



Ex Libris

LIBRARY

Franciscan Friary

26th and K Sts.
Sacramento, Calif.

No. 1356

Class X¹

Date





M. H.



Herders
Konversations-Lexikon

Dritte Auflage

Herders Konversations-Lexikon

Dritte Auflage

Reich illustriert durch Textabbildungen, Tafeln und Karten

Sechster Band

Mirabeau bis Pompeji



B. Herder, St Louis, Mo.
17 South Broadway
1906



Die Verlagshandlung übt und genießt die Rechte des Urhebers.

Alle Rechte vorbehalten.

Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau. 1906.

Zur Benützung des Herderschen Konversations-Lexikons.

Für die Rechtschreibung ist im wesentlichen Dubens Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache (6. Aufl., 1900) maßgebend; in der Anwendung von **k** und **z** statt des **c** wurde jedoch folgerichtig etwas weiter gegangen. Bei antiken Namen aus dem Griechischen erhielt überall das **k** den Vorzug vor der latinisierten Schreibung mit **c**: **Alkaios**, nicht **Alcäus**; **Ayros**, nicht **Cyros**.

In der alphabetischen Folge werden die Umlaute **ä**, **ö**, **ü** wie die einfachen Laute **a**, **o**, **u** selbst behandelt; auch bei der Schreibung **ae**, **oe**, **ue**, wie in **Aequitas**, **Goethe**, **Gueter**; als Dehnungszeichen dagegen, wie in **Aest**, **Roesfeld**, **Uphues**, zählt **e** für einen eignen Laut.

Die Betonung gibt, soweit erforderlich, ein Strich unter dem betonten Laut an; bei zweisilbigen Wörtern geschieht dies in der Regel nur dann, wenn der Ton auf der zweiten Silbe ruht. Hinsichtlich der Aussprache ist folgendes zu beachten: ein Nasallaut wird durch das Zeichen **~** (Tilde) über dem betreffenden Vokal, das weiche, stimmhafte **sch** durch **ss**, der Laut, der beim Sprechen eines **s** mit Anlegen der Zungenspitze an die Zähne entsteht (engl. **th**), durch **ss** wiedergegeben. Kursivschrift wird für die Transkription fremder Lautzeichen sowie für die Autornamen hinter Pflanzen- u. Tiernamen (z. B. **Abelia floribunda Mart. & Gall.**) benützt.

Zusammengesetzte Stichwörter werden, soweit ihnen nicht ein eigener Artikel zukommt, ohne Verweisung unter den einschlägigen Hauptwörtern (Grundwörtern) behandelt; so wird beispielsweise **Bachforelle** ohne weiteres unter **Forelle**, **Feldartillerie** unter **Artillerie** zu suchen sein.

Von gleichnamigen Personen kommen zuerst die etwaigen Vertreter aus der vorchristlichen Zeit, bei solchen Namen, die sowohl als Vornamen wie als Familiennamen üblich sind, zuerst die Vornamen. In biographischen Sammelartikeln werden im allgemeinen die Fürsten nach dem Alphabet der Länder und ihren Ordnungszahlen, die übrigen nach der alphabetischen Folge ihrer näheren Bezeichnungen, die Familiennamen nach derjenigen der Vornamen, die Angehörigen einer Familie nach der Zeitfolge geordnet. Durch Sperrdruck wird ein einzelner Vorname als Rufname gekennzeichnet. Gleichgeschriebene Namen verschiedener Aussprache sind auseinander gehalten.

Zur Raumersparnis werden durch das ganze Lexikon Abkürzungen angewendet. Zunächst sind hier diejenigen der Stichwörter hervorzuheben, die im Lauf eines Artikels einfach durch ihren Anfangsbuchstaben wiedergegeben werden; sodann aus den verschiedenen Sammelartikeln die der Unterstichwörter, die sich aus dem Anfangsbuchstaben des Hauptstichworts und den betreffenden Anhängeln zusammensetzen. Außer den allgemein gebräuchlichen oder jeweils aus dem Zusammenhang verständlichen Abkürzungen kommen solche namentlich noch in Betracht bei Sprach-, Länder- und Völker- sowie Religionsangaben, bei den bekanntesten Vornamen, bei den Charakterbezeichnungen von Personen, bei der Unterscheidung der Fächer, denen die einzelnen Stichwörter zuzuweisen sind, und den bibliographischen Daten. Bei Büchern, die das betreffende Stichwort im Titel enthalten und dessen ganzen Gegenstand behandeln, wird in der Regel bloß der Name des Verfassers aufgeführt; erste Auflagen werden lediglich durch das Jahr des Erscheinens, spätere bzw. die neuesten durch die betreffende Zahl vor dem Jahr bezeichnet, die Druckorte nur von alten und ausländischen Büchern angeführt. Dabei werden noch die üblichen buchhändlerischen Abkürzungen, wie **Vd**, **Lfg**, **H.**, **Brosch.** u. s. w., verwendet. Eine Reihe der häufigsten anderweitigen Abkürzungen ist in dem nachstehenden Verzeichnis zusammengestellt; über die sonstigen allgemein gültigen Abkürzungen gibt das Lexikon selbst den nötigen Aufschluß.

Abkürzungen.

A = Ampère.
a = Ar.
A. = Amt.
A. B. = Alter Bund.
Abb. = Abbildung.
A. Bez. = Amtsbezirk.
Abg. = Abgeordneter.
A. B. G. B. = Allgemeines bürgerliches Gesetzbuch für Österreich.
Abh. = Abhandlung. [reich].
Abk. = Abkürzung.
Abt. = Abteilung.
A. G. = Ausführungsgesetz.
A. - G. = Aktiengesellschaft.
ahb. = althochdeutsch.
Akad. = Akademie.
Ala. = Alabama.
Alas. = Alaska.
alb. = albanisch.
Amtsg. = Amtsgericht.
Amtsh. = Amtshauptmannschaft.
anon. = anonym.
ao. = außerordentlicher (Professor).
Arb. = Arbeiter. [fessor].
Ariz. = Arizona.
Ark. = Arkansas.
Arr. = Arrondissement.
Art. = Artikel; auch = Artillerie.
a. St. = alten Stils.
at = Atmosphäre.
A. T. = Altes Testament.
Ausf. = Ausfuhr.
Ausg. = Ausgabe.
Bat. = Bataillon.
Batt. = Batterie.
Bé = Baumé (Phyff).
beg. = begonnen.
Begr. = Begründer.
begr. = begründet.
Bez. = Bezirk.
Bez. A. = Bezirksamt.
Bez. G. = Bezirksgericht. [schaft].
Bez. H. = Bezirkshauptmann.
B. G. B. = Bürgerliches Gesetzbuch.
B. Ges. = Bundesgesetz (Schweiz).
Bibl. = Bibliothek. [lich].
Bisch., bish. = Bischof, bishöf-

Börs. G. = Börsengesetz.
Br. = Brüder (bei Ordensgenossenschaften).
br. = breit.
Brig. = Brigade.
bzw. = beziehungsweise.
Cal. = Kalifornien.
Cb = Coulomb.
C. c. = Code civil.
Cent. = Centime, Centesimo.
cm = Centimeter.
Col. = Colorado.
Conn. = Connecticut.
C. P. O. = Zivilprozeßordnung.
C. SS. R. = Redemptorist.
Cty = County.
d = Penny (Pence).
d. ä. = der ältere.
D. Col. = (Distrikt) Columbia.
Del. = Delaware. [mento].
Dep. = Departement, Departamento.
Dir. = Direktor, Direktion.
Dist. = Distrikt.
Div. = Division.
d. j. = der jüngere.
d. m. = der mittlere.
Drag. = Dragoner.
dz = Doppelzentner.
E. = Einwohner.
E. G. = Einführungsgesetz.
Einf. = Einfuhr.
Einz. = Einzahl.
erb. = erbaut.
erf. = erfunden.
erg. = ergänze.
ern. = erneuert.
err. = errichtet.
erw. = erweitert.
Erzb. = Erzbischof, Erzbistum.
Est. = Estadron.
event. = eventuell. [(östr.).
Ex. O. = Exekutionsordnung
Fabr. = Fabrikation, Fabriken.
Fak. = Fakultät.
F. G. G. = Gesetz über die Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Fil. = Filiale.

fl. = Gulden.
Fla. = Florida.
fm = Festmeter.
Fr. = Frater.
fr. = Frank.
Frb. = Freiherr.
frz. = französisch (bloß zur Sprachbezeichnung).
Fürstb. = Fürstbischof.
g = Gramm.
G. = Gesetz (in Zusammenfassungen).
Ga. = Georgia. [fassungen].
Gal. = Galerie.
Garn. = Garnison.
G. Bez. = Gerichtsbezirk.
G. B. O. = Grundbuchordnung.
Gem. = Gemeinde.
gem. R. = gemeines Recht.
Gen. = General (in Zusammenfassungen).
Ges. = Gesetz; auch = Gesellschaft (in Zusammenfassungen).
gest. = gestiftet.
Ges. W. = Gesammelte Werke.
Gew. O. = Gewerbeordnung.
Gouv. = Gouverneur, Gouvernament.
grch. = griechisch (bloß zur Sprachbezeichnung).
Gren. = Grenadier.
G. B. G. = Gerichtsverfassungsgesetz.
Gymn. = Gymnasium.
h = Heller.
h. = hoch.
H. = Härte; auch = Heft (bei Litteraturangaben).
ha = Hektar.
Hauptw. = Hauptwerk(e).
hb. = hochdeutsch.
H. G. B. = Handelsgesetzbuch.
HK = Hefnerkerze.
hl = Hektoliter.
Hrsg. = Herausgeber.
hrsg. = herausgegeben.
Huf. = Hufaren.
Hgt. = Herzogtum.

Ida. = Idaho.
Ills. = Illinois.
Ind. = Industrie.
Ind. = Indiana.
Inf. = Infanterie.
Insp. = Inspektor, Inspektion
Instr. = Instrument.
Inb. Verf. G. = Invalidenver-
sicherungsgesetz.
Io. = Iowa.

J = Joule.
Jur. N. = Jurisdiktionsnorm

K = Krone (Münze). [[östr.).

Kal. = Kalorie.

kan. R. = kanonisches Recht.

Kant. = Kanton.

Kap. = Kapelle; auch = Kapitel.

Kard. = Kardinal.

Kas. = Kassa.

Kav. = Kavallerie.

kg = Kilogramm.

Kgr. = Königreich.

Kl. = Klasse; auch = Kloster.

km = Kilometer; km² = Qua-
dratkilometer; km³ = Kubik-
kilometer.

K. O. = Konkursordnung.

Rom. = Komitat.

Romm. = Kommando, Kom-
mandeur, Kommandantur.

Komm. = kommandierender,
kommandierte.

Komp. = Kompagnie; auch =
Komponist (in Zusammen-
setzungen).

Kongreg. = Kongregation.

Kr. = Kreis.

Kreish. = Kreishauptmannschaft.

Kr. Verf. G. = Krankenversiche-
rungsgesetz.

Kür. = Kürassier.

Kurf. = Kurfürst.

Ky. = Kentucky.

l = Liter.

l. = lang (nach Maßen); auch
= links (Topographie).

L. = Pfund Sterling.

La. = Louisiana.

Landr. = Landrecht.

L. G. = Landgericht.

Lyc. = Lyceum.

M = Mark.

m = Meter; m² = Quadrat-
meter; m³ = Kubikmeter.

M. A. = Mittelalter.

m. a. = mit anderen.

m.-ä. = moyen-âge.

Marktfl. = Marktflecken.

Mass. = Massachusetts.

Md. = Maryland.

mb. = mitteldeutsch.

Me. = Maine.

Mehrz. = Mehrzahl.

Mem. = Memoiren.

mg = Milligramm.

mhb. = mittelhochdeutsch.

Mich. = Michigan.

Mil. St. G. B. = Militärstraf-
gesetzbuch.

Mil. St. G. O. = Militärstraf-
gerichtsordnung.

Min. = Minister, Ministerium;
auch = Minute (Zeitangabe).

Minn. = Minnesota.

Miss. = Mississippi.

mlat. = mittellateinisch.

mm = Millimeter.

mnd. = mittelniederdeutsch.

Mo. = Missouri.

Mont. = Montana.

Mt, Mte = Mont (frz.) ob.
Mount (engl.), Monte (ital.,
span., port.).

n. A. = neue Ausgabe (Auslage).

Nachf. = Nachfolger.

nat. = national.

N. B. = Neuer Bund.

N. C. = Nord-Carolina.

N.-D. = Notre-Dame.

N. Dak. = Nord-Dakota.

Nebr. = Nebraska.

Nev. = Nevada.

n. F. = neue Folge.

N. H. = New Hampshire.

nhd. = neuhochdeutsch.

niederb. = niederdeutsch.

N. J. = New Jersey.

NK = Normalkerze.

N. Mex. = New Mexico.

N. N. = Normalnull.

Nov. = Novelle.

n. St. = neuen Stils.

N. T. = Neues Testament.

N. Y. = New York.

o. = ordentlicher (Professor).

O. = Ohio.

O. A. = Oberamt.

oberd. = oberdeutsch.

Obl. R. = Obligationenrecht.

O. Cap. = Kapuziner.

O. Cist. = Cistercienser.

öff. = öffentlich.

offiz. = offizinell.

O. F. M. = Franziskaner.

Okla. = Oklahoma.

O. S. G. = Oberlandesgericht.

O. M. I. = Oblat von der Un-
befleckten Empfängnis.

O. Pr. = Dominikaner.

Ore. = Oregon.

O. S. B. = Benediktiner.

P. = Pater.

Pa. = Pennsylvania.

Patr. = Patriarch.

Penf. = Pensionat.

Präf. = Präfektur (Apostolische).

Präf. = Präsident.

Prod. = Produktion.

Prov. = Provinz, Provinzial.

PS = Pferdestärke.

Pseud. = Pseudonym.

q = Meterzentner.

r. = rechts.

R. A. O. = Rechtsanwaltsord-
nung. [nung.

Red. = Redakteur.

red. = redigiert.

Ref., ref. = Reformierte, refor-

Reg. = Regiment. [mirt.

Reg. Bez. = Regierungsbezirk.

Ref. = Residenz.

rest. = restauriert.

R. G. Bl. = Reichsgesetzblatt.

R. I. = Rhode Island.

Rom. = Roman (bei Literatur-
angaben).

röm. R. = römisches Recht.

R. T. = Registertonne.

R. Verf. = Reichsverfassung.

s = Schilling.

S. C. = Süd-Carolina.

Schr. = schrieb, Schriften.

Schw. = Schwestern (bei Ordens-
genossenschaften).

S. Dak. = Süd-Dakota.

Seem. O. = Seemannsordnung.

Sef. = Sekunde (Zeitangabe).

Sekr. = Sekretär.

Sem. = Seminar.

S. J. = Jesuit.

spez. Gew. = spezifisches Gewicht.

S. S. = Sommersemester.

St. = Stunde.

St. G. B. = Strafgesetzbuch.

St. P. O. = Strafprozeßordnung.

Strafr. = Strafrecht.

Stud., stud. = Studierende, stu-
dentisch.

Suffr. = Suffraganbischof, Suf-
raganbistum.

syn. = synonym.

sysf. = systematisch.

t = Tonne.

t. = tief.

Tenn. = Tennessee.

Territ. = Territorium.

Tex. = Texas.

u. a. = und andere; auch =
unter anderen.
übertr. = in übertragener Be-
deutung.
Ul. = Ulanen.
U. S. Fr. = Unſere(r) Siebe(n)
Frau.
u. M., ü. M. = unter, über dem
Meereſpiegel.
Unf. Verſ. G. = Unfallverſiche-
rungsgeſetz.
Univ. = Univerſität.
u. ö. = und öſter.
Urf. = Urfunde.

V = Voſt.
Va. = Virginia.
verbr. = verbreitet.
verb. = verberbt.
Verf. = Verfaſſer; auch = Ver-
verf. = verfaßte. [faſſung.
verm. = vermählt; auch = ver-
miſcht(e) Abhandlungen, Auf-
ſätze, Schriften).
Ver. St. = Vereinigte Staaten
von Amerika. [niſch.
vet. - med. = veterinär - medizi-
Viſ. = Viſariat (Apoſtoliſches).
voll. = vollendet.

born. = vornehmlich.
Vorſ. = Vorſitzender.
Vt. = Vermont.
Vulg. = Vulgata.
vulk. = vulkauiſch.
Wash. = Waſhington (Staat).
WE = Wärmeeinheit.
Wis. = Wiſconſin.
W.D. = Wechſelordnung.
W.S. = Winterſemester.
W. Va. = Weſt-Virginia.
Wyo. = Whoming.
zw. = zwiſchen.

Z e i c h e n.

* = geboren.
† = geſtorben.
° = Grad (bei Temperatur-
angaben ſtets Celfiuſ).
‰ = Prozent.
§ = Paragraph.
℄ = Pfennig.

\$ = Dollar.
' = Minuten (Kreisteilung);
auch = Fuß (Orgelbau).
" = Sekunden (Kreisteilung).
μ = Mikron, Mikra (1000 mm).
μμ = Millimikron (1000000 mm).
ic. = und ſo weiter. [mm).

♂ = Männchen, männlich (Zool.
u. Bot.).
♀ = Weibchen, weiblich (Zool.
u. Bot.).
Bah. = Bahnſtation.
Bah. = Bahnnotenpunkt.
Bah. = Bahnenbſtation.

M.

(Fortsetzung.)

Mirabeau (-es), Victor Riquetti, Marquis de, franz. Volkswirt, * 3. Okt. 1715 zu Pertuis (Dep. Vaucluse), † 13. Juli 1789 zu Argenteuil; bis 1737 Soldat, dann Besitzer der Herrschaft Bignon (Dep. Seine-et-Marne); begeisterter Physiokrat, Freund Quesnays. Hauptw.: *L'ami des hommes* (5 Bde, Avignon 1756, n. A. 1883; dtsh., 3 Bde, Hamb. 1759); *Tableau écon.* (Par. 1760); *Philos. rurale* (3 Bde, Par. 1763 f.; dtsh., 2 Bde, Siegnitz 1797 f.). Vgl. A. Stern, *Leben M.s* (2 Bde, 1889); Brocard, *Les doctrines écon. et soc. du marquis de M.* (Par. 1901). — Söhne: Graf Gabriel Honoré Riquetti, * 9. März 1749 zu Bignon (b. Nemours), † 2. Apr. 1791 zu Paris. 1766/70 als Offizier leistungsfähig. 1772 heiratete er die Gräfin de Marignane, mit der er verschwenderisch hauste. Als seine Schulden immer stiegen, ließ ihn sein Vater 1773 unter Vormundschaft stellen u. durch Inhaftierung den Verfolgungen der Gläubiger entziehen, zuletzt auf Fort Joux b. Pontarlier bringen, wo er Sophie de Ruffey, die junge Gemahlin des greisen Präsidenten Marquis Monnier, verführte. 1776 flohen beide nach Amsterdam; M. wurde dafür in effigie geköpft. In Amsterdam vollendete er den freiheitsstrunkenen *Essai sur le despotisme*. 1777 wurde er ausgeliefert u. bis 1780 in Vincennes gefangen gehalten, von wo er an Sophie glühende Briefe schrieb (sehr unzuverlässig veröffentlicht, 4 Bde, Par. 1792, neuhrgg. von Cottin, ebd. 1903). Hier entstand auch der wichtige *Essai sur les lettres de cachet et les prisons d'État* (Hamb. 1792, 2 Bde). Kaiserküstl verließ M. den Kerker u. begann mit ungebeugter Geisteskraft den litt. Vernichtungskampf gegen das herrschende System, oft zu seinen vielen Schriften u. Pamphleten durch Geldnot gedrängt, z. B. bei den Angriffen gegen Calonne. Ein Muster von Rectheit ist seine Selbstverteidigung in Pontarlier, wo er die Aufhebung des früheren Urteils erreichte. 1785/86 lebte M. in Berlin, wo er mit Mauvillon an dem Werl Sur la Monarchie prussienne sous Frédéric le Grand (4 Bde, Par. 1787) arbeitete. Nachdem er, nach Frankreich zurückgekehrt, sich vergebens um Verwendung im Staatsdienst beworben, schickte ihn der 3. Stand im Aug. 1789 nach Versailles, von wo er die hochbedeutenden *Lettres à ses commettants* im Courier de Provence schrieb u. wo seine glänzende Beredsamkeit ihm bald eine Führerrolle verschaffte. Er erstrebte den Sturz des verrotteten Ancien régime u. die Errichtung einer konstitutionellen Monarchie, die er in zahlreichen Reden vorzubereiten suchte. Der Beschluß der mißtrauischen Versammlung v. 7. Nov., daß kein Abgeordneter Minister werden dürfe, richtete sich gegen ihn. Hervorragenden Anteil nahm er an angeordneten Sinn an den Debatten über die Verfassung, in

welcher er ein absolutes Veto für den König forderte. Doch der König, dem sich M. durch den befreundeten Grafen La Marck näherte, hielt sich aus Mißtrauen u. Widerwillen trotz alles Drängens zurück. Daß M., wie vorher so oft von anderen, nun vom Hofe Geld nahm, schädigte anderseits sein Ansehen in der Versammlung, was seine Thätigkeit erheblich lähmte, wenn man ihn auch noch im Febr. 1791 zum Präsidenten wählte. Sein rascher Tod war für Frankreich ein großes Unglück. Vielleicht hätte der König mit M.s Hilfe die Revolution beherrschen können. Seine Leiche wurde im Pantheon beigesetzt, jedoch 1794, um Marat Platz zu machen, nach dem Katharinensfriedhof verbracht. Werke hrgg. von Ménilhou (9 Bde, Par. 1825/27); *Mém. biogr., litt. et polit. hrgg. von Lucas-Montigny* (8 Bde, 1841); Briefw. mit La Marck hrgg. von Vacourt (3 Bde, 1851; dtsh. mit Zusätzen von Städtler, 1854). Vgl. S. u. C. de Coménte, *Les M.* (5 Bde, 1878/91); Sorel (1883); A. Stern (2 Bde, 1889); Mézières (Par. 1891); Vermorel (I, ebd. 1900); Erdmannsdörffer (1900); Guibal, *M. et la Provence* (2 Bde, Par. 1887/91, I 1901); Pfäff, in *Stimmen aus M.-Saach* Bd 44 (1893 I); — Vicomte André Boniface, wegen seiner Beleidigung u. Trunksucht M. Tonneau, „das Faß“, gen., * 30. Nov. 1754 zu Paris; wurde wegen seines tollen Lebens als Offizier 1778 vom Vater in den nordamerik. Krieg geschickt u. kam mit Ruhm bedeckt heim. Als Abgeordneter des Abels im Limousin 1789/90 trat er durch Streitsucht u. egoistisches Wesen hervor, führte 1792 eine Emigrantenlegion, die „Lobeshufen“, gegen Frankreich u. starb plötzlich 15. Sept. 1792 zu Freiburg i. Br. Vgl. J. Sarrazin (1893); E. Berger (Par. 1904).

Mirabella Celano, ital. Stadt, 22 km nordöstl. v. Avellino; (1901) 2251, als Gem. 7097 E.; Kollegiatkirche Sta Maria Maggiore; Olfabr., Kalk-, Ziegelöfen. — In der Nähe Ruinen des alten Aeculanum (Eclanum), Stadt der Hirpiner, auch Quintodecimum od. Decimum quintum (15 Meilen v. Benevent), im 5./11. Jahrh. Bischofssitz (vgl. Julianus), dieser dann nach Frigento übertragen u. 1466 mit Avellino vereinigt.

Mirabellen, Pflaumenklasse, s. Pflaumenbaum.

Mirabile dictu (lat.), 'wunderbar zu sagen'.

Mirabilien (lat., Mehrz.), Wunderdinge, Wunderwerke. De mirabilibus mundi (über die Weltwunder), Titel einer dem sel. Albertus Magnus zugechr., vielverbreiteten abergläubischen Schrift.

Mirabilis L., Gattg der Nyctaginaceen; 24 Arten, hauptl. im westl. Amerika, Kräuter mit oft knolligen Wurzeln u. zahlr. meist purpurfarbenen Blüten. *M. jalapa* (Abb., 1/200, r. Einzelblüte 1/4 nat. Gr.) u. *longiflora L.*, beide aus Mexiko, wegen

ihrer duftenden (bei starkem Sonnenhchein geschlossenen) Blumen oft Bierpflanzen (*Wunderblume*) in vielen Wuchs- u. Farbsorten; die drastisch wirkenden Wurzeln früher auch als 'falsche Jalapenwurzel' Volksheilmittel.

Mirabilit, der, Mine-
ral = Glaubersalz.

Miracidium, das, f.
Saugwürmer.

Miraflores, Kartause bei Burgos, f. d.

Mirakel, das (lat. miraculum, frz. miracle), das Wunder; die M. spiele des mittelalt. Theaters (bes. 14. Jahrh. in Frankreich u. England) sind dramatisierte Erzählungen von Wunderthaten nam. der Muttergottes; vgl. Franz. Literatur (Bd III, Sp.

Mir-Mai f. Mai.

[197] u. Mystiken.

Miramar, 1) Lustschloß, 7 km nordwestl. v. Trieste (Dampfer- u. Bahnverbindung), auf der Landzunge v. Grignano; weißschimmernd in norm. Stil, mit wundervollem Park am Adriat. Meer; erb. 1854/56 von Junker für Erzhhg Ferd. Maximilian v. Östr., der hier 10. Apr. 1864 die megif. Kaiserkrone annahm, jetzt Eigentum des östr. Kaisers; Gemälde älterer Meister. — 2) Sandgut des Erzhhgs Ludwig Salvator, auf der Westküste v. Mallorca, 9 km südwestl. v. Soller; Reste des Kollegs M. (1276 für den Unterricht in den orient. Sprachen gegr., erste Buchdruckerei der Balearen).

Miramichi, der (Micmacspr., -michi, 'friedliches Absp'), neubraunschweig. Küstenfl.; bildet zahlr. Wasserfälle, mündet mit einem Ästuar in die gleichn., tiefeinschneidende Bucht (des St. Lorenzgoßs), den zweitgrößten Hafen v. Neubraunschweig (haupte. Holzansf., 1901: 120 Mill. m² auf 102 Schiffen mit 107 057 R.T.).

Miramionen, Kongreg., f. Genovesaninnen.

Miramón, Miguel, megif. General, * 29. Sept. 1832 zu Mexiko, † 19. Juni 1867 zu Quere-taro; der tüchtigste u. mutigste der konservativen Generale, doch auch grausam u. betrügerisch, trat nach mehreren Revolten 1856 gegen den rechtmäßigen Präsidenten Juárez auf u. wurde 1859 von seiner Partei zum Präsidenten gewählt, aber durch die Niederlage v. Calpulalpam 22. Dez. 1860 zur Flucht gezwungen. 1863 kehrte er zurück, bekam von Kaiser Maximilian ein Kommando in Jalisco, wurde, den Liberalen zulieb als Gesandter nach Berlin entfernt, nach seiner eigenmächtigen Rückkehr 1866 Höchstkommandierender; mit dem Kaiser erschossen.

Miranda, 1) nordvenezol. Staat, nördl. Teil des ehem. größern gleichn. Staats (88 000 km², 1891: 484 509 E.; Haupte. Cura); ein meist fruchtbares Bergland (im W. Kasse- u. Zuckerpflantagen, ferner Kakaos etc.); (1904) 142 178 E. — 2) M. de Cbro, span. Stadt, Prov. Burgos, r. am Cbro; (1900) 6199 E.;  Bez. G.; alles Kastell u. Maueru; Colegio.

Mirande (miräd), franz. Arr.-Haupte., Dep. Gers, an der schiffbaren Baïse; (1901) 3039 E.;  Ger. 1. Instanz; got. Kirche (14. Jahrh.); Befestigungsreste; Fabr. v. Armagnac, Getreide-, Geflügel- u. Großviehhandel.

Mirandola, ital. Kreisst., 29 km nordöstl. v. Modena; (1901) 3274, als Gem. 13 731 E.;  St. Marienkirche Sta Maria Maggiore; Realschule;



Fabr. v. Strohgeflechten, Spanhüten, Käse. — Chem. Stammsitz der Grafen (1619 Herzoge) Pico v. M. (n. u.), Markgrafen v. Concordia. Herzogtum u. Markgrafschaft wurden im Span. Erbfolgekrieg wegen der Franzosenfreundschaft Franc. Maria Picos vom Kaiser eingezogen u. 1710 an Modena verkauft.

Mirandola, Giovanni Pico, Graf v., Philosoph, * 24. Febr. 1463 zu Mirandola, † 17. Nov. 1494 zu Fiesole b. Florenz; hochbegabter Universalgeist, von ungewöhnl. Sprachkenntnissen, gleich gründlich vertraut mit der Scholastik wie mit dem Humanismus, aber phantastisch u. ruhigmüde, suchte die innere Übereinstimmung aller heidn. Philosophen unter sich wie mit der christl. Scholastik auf kabbalistisch-neuplaton. Grundlage nachzuweisen u. kündigte 1486 in Rom eine öffentliche Disputation über 900 j. Z. häretische Thesen an. Durch die eingeleitete Kirchl. Untersuchung gedemütigt, lebte er erstens Studium in Florenz, mit Bor. de' Medici, Savonarola u. versch. Humanisten befreundet; noch auf dem Krankenlager erhielt er das Dominikanerordenaskleid. Werke (nur wenig veröffentlicht.), Bologna 1496 u. ö.; Ausgew. Schr., bish. von Liebert (1905). Vgl. Dreydoff, Syst. des P. (1858); Geretti, Biogr. Mirandolesi I (Tur. 1901). — Sein Neffe u. Biograph Gian Francesco, * 1469, ermordet 15. Okt. 1533; ebenfalls bedeutender Gelehrter u. Dichter.

Miranha (-anja), brasil. Indianergruppe im westl. Amazonasgebiet, am Tsa u. Japurá, gut gebaut, kräftig, dunkelfarbig; kriegerisch; Seiden; Jäger, im Besitz der Trommelsprache, gefürchtete Kannibalen. Hauptstämme: eig. M., Köruna, Tupya; wahrsch. auch die Tugano sowie die (halb-)zivilisierten, christl. Pige u. Mataguaje.

Mirano, ital. Distr.-Hauptort, Prov. Venedig, am Kanal, 11 km westl. v. Mestre; (1901) 2054, als Gem. 9371 E.; Fabr. v. Maisstrohbesen.

Mirat, engl. Meerut, indobrit. Div., nordwestl. Teil der Ber. Provinzen, hauptl. zw. Ganges u. Dschamna; Ebene, von zahlr. Flüssen u. Kanälen durchzogen, reich bebaut u. dicht besiedelt; 29 333 km², (1901) 5 979 711 E. (75,5 % Hindu, 22 % Moh., 0,49 % Christen etc.), 6 Distrikte. — Die gleichn. Haupte., zw. Ganges u. Dschamna, einschl. Garn. 118 129 E. (52 1/2 % Hindu, 42 1/2 % Moh., 1/2 % Christen);  Distr.-Komm. 1. Kl., Zentral- u. Distr.-Gefängnis; Rajputnermission, Franziskanerinnen; prot. Kirche St John (voll. 1821). — 10. Mai 1857 begann hier der Sepoy-Aufstand mit der gewalttätigen Befreiung eingesperrter Sepoys.

Miräus (frz. Le Mire), Aubert, kath. Kirchenhist., * 30. Nov. 1573 zu Brüssel, † 19. Okt. 1640 zu Antwerpen; 1608 Kanonikus u. bish. Sekr., 1624 Domdekan u. Generalvikar in Antwerpen. Hauptw.: Biblioth. eccles. (2 Foliohbde, Antw. 1639/49); Politia eccles. sive de statu religionis christ. per totum orbem (Köln 1609 u. ö.); Notitia episcopatum orbis christ. (Antw. 1613); ferner ordensgesch. Arbeiten. Opera diplomat. et hist., 2 Foliohbde, Brüss. 1720, Löwen 1723/48 in 4 Bdn.

Mirbach, altes Adelsgeschlecht der Eifel (Stammsitz Burgruine M. bei Dollendorf, Ar. Schleiden), jetzt Grafen u. Freiherren in Rurland, Ostpreußen, Böhmen u. Ungarn; in der rhein. gräfl. Linie M.-Harff 1849 im Mannsstamm erloschen u. mit dem Namen von den Frh. v. der Borst-Vombeck beerbt. Graf Adolfs v. Gelbern-Egmont u. der Gabriele Freiin v. M. (aus der östr. Linie) Sohn Alfons erhielt 1877 für das Fideikommißgut Roggenburg

in Bayr.-Schwaben die Erlaubnis zur Annahme des Grafentitels v. M.-Geldern-Egmont. Familiengesch. von Frh. Ernst v. M. (1887). — Frh., seit 1888 Graf Julius v. M. = Sorquintin, * 27. Juni 1839; seit 1874 lebenslängl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses, 1878/81 u. 1886/98 im Reichst., konservativ, Agrarier, Gegner der Goldwährung, für Ausnahmegefeße gegen die Sozialdemokratie. — Frh. Ernst, * 24. Dez. 1844 zu Düsseldorf; seit 1888 Oberhofmeister u. bis 1904 (vielfach wegen seiner Sammlungen für Berliner Kirchenbauten) zugleich Kabinettschef der Kaiserin.

Mirbaneffenz = Nitrobenzol.

Mirbel, Léonide de, Pseud., f. Guérin 2).

Mirbt, Karl Theodor, prot. Kirchenhist. u. Polemiker, * 21. Juli 1860 zu Gnadenfrei (Schlesien); 1889 ao., 1890 o. Prof. in Marburg. Schr.: 'Wahl Gregors VII.' (1892); 'Publizistik im Zeitalter Gregors VII.' (1894); 'Quellen zur Gesch. des Papsttums u. des röm. Katholizismus' (1895, 1901); 'Kath.-theol. Faf. zu Marburg' (1905).

Mirchond (Mirchond), Muḥammad ibn Chawandīshāh, pers. Geschichtschr., * 1433, † 1498 zu Herat; Schr. eine Gesch. Persiens u. der islam. Dynastien (7 Bde, lithogr. Bombah 1845 u. ö.; I/II engl. von Rehatsek im New Orient. Translation Fund, Lond. 1891/94; einzelne Tle überf. von de Sach, Wilken, Bullers, Desfrémery u. a.); fortges. von M.s Enkel Chondemir (1475/1535; lithogr. Bomb. 1856); beide Werke trotz ihres unkritischen Charakters wichtige Quellen für die Gesch. Persiens.

Mirce, die, f. Meribian.

Mirecourt (mir'kür), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Vosges, am Madon (l. zur Mosel); (1901) 4953 E.; $\overline{\text{F}}\overline{\text{A}}$; Ser. 1. Instanz, Handelsg.; Collège, Normal-schule für Lehrer; Wassf. R.-D.-de-la-Culture; Fabr. v. Musikinstrumenten (bes. Saiteninstr. u. Orgeln), Stickerien, Spitzen, Weinbau. — In der Nähe Dorf Ménil-en-Kaintois (199 E.), bekannt durch die von den Bewohnern aufgeführten Jeanne d'Arc-Mysterien (Polstheater für 2000 Personen).

Mirepoix (mir'pö), franz. Stadt, Dep. Ariège, Arr. Pamiers, am Hers (r. zur Ariège); (1901) 2467, als Gem. 3368 E.; $\overline{\text{F}}\overline{\text{A}}$; ehem. Kathedrale St.-Maurice (Ans. 15. Jahrh., 60 m h. Turm), Schloßruine; Wallfahrt R.-D.-de-Camon; Woll-industrie. — 1317/1801 Bistum.

Mirfield (mir'fild), engl. Stadt, Grassch. York (Westriding), am Calver, 8 km nordöstl. v. Huddersfield; (1901) 11341 E.; $\overline{\text{F}}\overline{\text{A}}$; Handelsstämmer, got. Marienkirche (1261, ern. 1871); Wollspinnereien, Teppich- u. Deckenfabr., Kohlenbergwerke.

Mirgorod, russ. Kreist., Gouv. Poltawa, am Chorol (zum Pjsoj); (1897) 10023 E.; $\overline{\text{F}}\overline{\text{A}}$; Gewerbe- u. Kunstschule; Kleinind., bes. Schmieden.

Miribel (-bè), franz. Stadt, Dep. Ain, Arr. Trébois, r. an der Rhône, 10 km oberh. Lyon; (1901) 2360, als Gem. 3406 E.; $\overline{\text{F}}\overline{\text{A}}$; Fabr. v. Schawls, Öl, Bootbau, Färbereien.

Miribel (f. o.), Marie Franc. Jos. de, franz. General, * 14. Sept. 1831 zu Montbonnot (Dep. Isère), † 12. Sept. 1893 zu Châtelard (Dep. Drôme); steht bei Sewastopol, Magenta u. Solferino (schwer verwundet), 1862/65 in Mexiko, 1870/71 bei den Ausfällen aus Paris u. als Komm. eines Artilleriekorps gegen die Kommune; seitdem Divisions- u. Korpskomm., befähigt u. als künftiger Revanchegeneral vollstänigl. den Republikanern als halber Monarchist verdächtig, durch die Gunst Gambettas

1877/79 u. 1881/82 u. auf Agitation der Bevölkerung hin seit 1890 Generalschaf.

Mirbitten, auch Mirebitten, Mirbitten, albanejs. Stamm, Zweig der Sagen, in Oberalbanien, etwa 25 000 (meist Kath.); sehr kriegerisch, Ackerbauer, Viehzüchter; Sitz des Oberhäuptlings, des 'Prent', das Dorf Drojsh od. (ital.) Drojci (-hisch), 50 km südöstl. v. Skutari, 540 m ü. M., 400 E. — Die exempte (ehem. Benediktiner-) Abtei S. Alesjandra di Drojci (err. 1888) zählt 15 Pfarreien, 31 Kirchen u. Kap., 13 Priester (2 Franziskaner), an 25 000 Katholiken.

Mirifina, der (brasil.), Art der Nachtaffen.

Mir-i-Biga, f. Bivva.

Mirimlagune, port. Lagoa Mirim, Strandsee an der Grenze Uruguays u. des brasil. Staats Rio Grande do Sul; vom Meer durch eine breite Mündung (mit der Lagune v. Mangueira) abgeknitten, durch den 80 km l. Kanal Goncalvo od. Goncalo mit der Patoslagune verbunden; 220 km l., 52 km br.

Miritipalmen (-ti, auch -ri) f. Mauritia.

Miriam (hebr.) = Maria.

Miropolje, russ. Stadt, Gouv. Kursk, am Pjsoj; (1897) 10896 E. (3797 Kath., Kirche [1829]); Getreide-, Häutehandel.

Mirow (-o), medlenb.-strel. Martfsl., am gleichn. See; (1900) 1650 E.; $\overline{\text{F}}\overline{\text{A}}$; Amtsg.; großhzgl. Schloß u. Gruft; Ziehreriem.; Sägewerk. — 1227 Johanniterfomturei.

Mirsapur (hindust., 'Fürstenstadt'), engl. Mirzapur, indobrit. Distr.-Hauptst., Ber. Provinzen, r. am Ganges; (1901) 79862 E. (82 1/2 % Hindu, 16 1/2 % Moh., 1/2 % Christen); $\overline{\text{F}}\overline{\text{A}}$; Fabr. v. Teppichen, Wolldecken, Getreide-, Baumwollmarkt (ehem. größter am Ganges).

Mirza (mirza, v. pers. mir-sade, 'Emirsohn'), pers. Titel; dem Namen nachgesetzt: Prinz der pers. Dynastie (früher besonderer Titel der Timuriden), vor dem Namen: ein wissenschaftl. Gelehrter, dem dtisch. Doktor entsprechend; als solcher Schr. Bodenstedt Sieber des M. Schafsy (1851).

Misaföhe, Bez.-Hauptort v. Logo (seit 1904), in den Agomebergen, 470 m ü. M.; (1905) 4 (dtisch.), im Bez. 36 Weiße (34 dtisch.).

Misanthropie, die (grch.), Menschenhaß, Menschenfeind; tritt bei sekundär Verrückten u. Geistes-schwachen zuweilen als Folge von Wahnideen auf. **Misanthrop**, der Menschenfeind.

Misburg, hannov. Sandgem., 8 km östl. v. Hannover; (elektr. Straßenbahn); (1900) 3847, (1905) 4600 E. (1650 Kath.); $\overline{\text{F}}\overline{\text{A}}$; spätröm. kath. Pfarrkirche (1905); Walderholungsstätte für Frauen (1905 vom Vaterl. Frauenverein eingerichtet); Eisengießerei (500 Arb.), Fabr. v. Portlandement (2100 Arb.) u. Spirit (200 Arb.).

Miscanthus Anders., Gattg der Gramineen; 6 Arten, in Süd- u. Ostasien, hochwüchsige Gräser mit breiten, meist seidenhaarigen Rippen. M. sinensis Anders. (Eulalia japonica Trin., Abb.), mit zierlich zurückgebogenen Blättern u. Ähren, ist ein beliebtes, 1 bis 1,3 m h. Ziergras, bes. Spielarten mit weißen Säns- od. Querstreifen; Überwinterung im Kalthaus.

Mischabel (Mehrz., 'Mistgabel'), M. Hörner, höchstes außschl. schweiz. Massiv, Kant. Wallis, der mittlere Teil des etwa 27 km l. Saasgrats



(auch M.) der Mte Rosa-Gruppe (Pennin. Alpen), der sich als zerfähter Kamm vom Schwarzberg-Weisthor (3609 m h.) bis zur Vereinigung der beiden Bisp zw. St Niklaus- u. Saasthal hinzieht, stark verästelt u. bereift (bes. Feggleischer im S.); durch mehrere, nicht unter 3600 m herabsteigende Einschnitte (Mt. Jo ch., 3853 m) gegliedert, vom Alphubeljo ch (3799 m) bis zum Balfrin (3799 m) gegen 10 km l., mit 7 über 4200 m h. Gipfeln (bes. Dom, 4551, u. Täschohorn, 4495 m).

Mischchen, Ehen entw. zw. Getauften u. Ungetauften od. im gewöhnlichen Sinn zw. Katholiken u. gültig getauften Nichtkatholiken, nam. Protestanten. Aus guten Gründen steht den Ehen von Getauften u. Ungetauften das trennende Ehehindernis der Religionsverschiedenheit (cultus disparitas) entgegen (s. Ehe). Nicht geringere, klare Gründe sprechen auch gegen Ehen von Katholiken u. gültig getauften Nichtkatholiken (vgl. Deos XIII. Enzyklika Arcanum divinae v. 10. Febr. 1880). Aus solchen hat die morgenl. Kirche sie auf dem Trullanum 692 für nichtig erklärt, woran sie im westlichen noch festhält, während die abendl. Kirche sie immer nur für unerlaubt hielt. Von diesem aufstrebenden Ehehindernis als einem gemeinrechtlichen dispensiert der Papst, die Bischöfe kraft päpstlicher Vollmacht. Damit aber dispensiert werden kann, müssen sog. Kautelen geleistet werden: der atatholische Teil hat zu versprechen, daß er den katholischen in Erfüllung seiner relig. Pflichten nicht hindern, der katholische, daß er den atatholischen durch Wort u. Beispiel zur Annahme der kath. Religion bewegen wolle, u. beide Teile, daß sämtliche Kinder katholisch erzogen werden. Die Form dieser Kautelen (bzw. der dritten, wichtigsten u. unerlässlichen) ist verschieden. In der Regel werden sie schriftlich abgegeben. Da aber trotz Dispens die gemischten Ehen mit vielen Mißständen verbunden sind, so darf der Pfarrer gemeinrechtlich bei ihrer Eingehung nur passive Assistentz leisten d. h. ohne Proclamation, Brautmesse, Benediktion, außerhalb der Kirche, ohne liturg. Gewandung u. Bethätigung, in Gegenwart von 2 Zeugen den Ehekonsens entgegennehmen. Doch ist gegenwärtig in gemischten Gegenden auch die aktive Assistentz gestattet, d. i. die feierliche Trauung mit Ausnahme der Brautmesse. Die passive Assistentz tritt nur noch da ein, wo die Leistung der Kautelen verweigert wird. Unter Strafe der Exkommunikation wegen favor haeresis (Begünstigung der Häresie) darf sich der Katholik nie u. unter keinen Umständen vom akath. Religionsdiener trauen lassen, es sei denn, dieser funktioniere nur als Zivilstandesbeamter. Da früher die Ehe nur vor dem Geistlichen eingegangen werden konnte, so wollten die Staaten mehrfach die Geistlichen zur Trauung der gemischten Ehen zwingen, auch wenn die kirchlichen Anforderungen nicht erfüllt waren. Daraus entstand kurz vor der Mitte des 19. Jahrh. der „M. Streit“, der nam. in Preußen sehr heftig wurde (vgl. Bunsen, Droste zu Wischering, Dunin, Rdtn.). Aber der Kampf endete zu gunsten der Gewissensfreiheit. Seit Einführung der obligatorischen Zivilehe hat die Frage für den Staat ihre Bedeutung verloren. Dagegen hält sich der Staat noch immer für berechtigt, Gesetze über die relig. Erziehung der Kinder aus M. zu geben, u. diese Gesetze weichen weit von den kirchlichen ab. Da das B.G.B. (E.G. Art. 134) trotz entgegengelegter Wünsche die Landesgesetzl. Vorschriften hierüber bestehen ließ, so herrscht hierin in Deutsch-

land große Mannigfaltigkeit. In einigen Staaten bestehen absolute Vorschriften, die durch den Willen des Vaters od. der Eltern nicht abgeändert werden können, so daß die Kinder entw. alle in der Religion des Vaters od. die Knaben in der des Vaters, die Mädchen in der der Mutter erzogen werden müssen. In den meisten Staaten aber hat entw. der Vater allein darüber zu entscheiden, od. die Eltern können ein Übereinkommen treffen. Für das Übereinkommen der Eltern lassen manche Gesetzgebungen einen rechtsverbindlichen Vertrag zu, andere nicht. Dieser Vertrag kann bald formlos eingegangen werden, bald muß er es in bestimmter Form, bald nur vor der Geschließung, bald nur nachher, bald vorher od. nachher. Überdies beziehen sich die Gesetze vielfach auch auf den Religionswechsel u. den Todesfall der Eltern. Im letztern sind in der Regel die bestehenden Verträge unänderlich geworden. Wo ein Vertrag aber fehlt, ist der bisherige Wille des verstorbenen Vaters entscheidend, od. die Mutter kann bestimmen, od. es tritt Scheidung nach dem Geschlecht ein. Die notwendige einheitliche Regelung beabsichtigt der Toleranzantrag des Zentrums (§§ 2 ff.). — In Ö. str. sind Ehen zwischen Christen u. Nichtchristen ungültig. Verweigert der zuständige Seelsorger aus staatlich nicht anerkannten Gründen Aufgebot u. Entgegennahme des Ehekonsenses, so kann (Ges. v. 25. Mai 1868) beides durch die polit. Behörde 1. Instanz erfolgen. Von den Kindern folgen mangels besonderer Vereinbarung der Eltern die Knaben der Religion des Vaters, die Mädchen (u. unehel. Kinder) der der Mutter; event. hat auch der Erziehungsberechtigte das Recht, die Religion zu bestimmen. Reverse an Religionsdiener sind wirkungslos. Bis zum 7. Jahr findet Religionswechsel bei Kindern statt bei Religionswechsel der Eltern, in M. durch Vertrag zw. den Eltern, durch Legitimation; im 7./14. Jahr ist er ausgeschlossen; von da an „Gewissensmündigkeit“. — Vgl. J. v. Görres, Athanasius (1838); F. H. Reinerding, Prinzipien des kirchl. Rechts etc. (1853); B. Häbler, Ehegeschließung etc. in Preußen (1883); A. Schmidt, Konfession der Kinder etc. (1890); R. U. Geiger, Relig. Erziehung der Kinder im dtsch. Recht (1903).

Mischfarbe, Farbenempfindung, die durch gleichzeitige Einwirkung mehrerer einfacher Spektralfarben im Auge hervorgebracht wird.

Mischfutter, Mischsaat = Gemengsaat.

Mischgas = Dampfgas; auch das Luftgas, dem zur Mäßigung der Hitze u. Schonung der Gas-erzeuger etwas Wasserdampf mit der Primärluft beigemengt wird; hauptf. zur Heizung der Retorten in den Gasanstalten aus Koks erzeugt.

Mischgeschwulst, aus versch. Gewebeelementen zusammengelegte Geschwulst, z. B. Osteosarkom.

Mischgestein, durch Vermischung eines Schmelzflusses mit einem früher vorhandenen Gestein entstandenes Gestein.

Mischinfektion, die, gleichzeitige od. aufeinander folgende Ansteckung des gleichen Körpers mit verschiedenartigen Mikroben, die einander die Entwicklung erleichtern od. (antagonistisch) zur Heilung des Organismus führen. Der Organismus kann 2 od. mehrere spezifische Erkrankungen zugleich od. nacheinander durchmachen; z. B. M. durch Streptokokken bei Vorhandensein von Tuberkelbazillen, od. Diphtherie, Krebs u. Erysipel.

Mischkrug = Krater.

Mischkrystalle heißen die Krystalle isomorph

[Mischungen

Mischler, Peter, Volkswirt, * 17. Febr. 1821 zu Heppenheim a. d. Bergstraße, † 20. Juli 1864 zu Prag; 1849 ao. Prof. in Freiburg i. Br., 1852 in Prag, seit 1855 als o. Prof.; faßt die Volkswirtschaft stets im Zusammenhang mit Religion, Recht u. Sitte auf, Hochschulgeldner, großdeutsch (Vorkämpfer für eine deutsch-östr. Zollvereinigung) u. streng katholisch. Hauptw.: 'Schwarzwald, Blick auf die volkswirtsch. Verhältnisse zc.' (1851); 'Das deutsche Eisenhüttengewerbe' (2 Bde, 1852/54); 'Hdb. d. Nationalök.' (I, 1857). — Sein Sohn Ernst, Statistiker, * 23. Dez. 1857 zu Prag; 1888 ao. Prof. in Czernowitz, organisierte u. leitete gleichzeitig das statist. Landesamt der Bukowina, 1891 ao. Prof. in Prag, seit 1893 o. Prof. in Graz u. Dir. des neuerrichteten steiermärk. statist. Landesamts; Mitgl. des östr. Arbeitsbeirats u. des Landwirtschafsrats. Hauptw.: 'Hdb. d. Verwaltungstat.' (I, 1892); 'Armenwesen in Steiermark' (1896); 'Str. Wohlfahrtseinrichtungen 1848/98' (I, 1899); 'Ländl. Besitz- u. Schuldenverhältnisse in 27 Gem. Steiermarks' (3 Bde, 1901/03) zc. Mithrag. des 'östr. Staatswörterb.' (2 Bde, 1894/97, 1904 ff.).

Mischlinge, die Nachkommen von Eltern verschiedener Rasse; bes.: Mulatte ob. Pardo (Kind von Weisem u. Neger), Mestizze, Cholo, Labino zc. (Weißer u. Indianer), Zambo, Cafuso (Cafuzo), Chino, Mamaluco zc. (Indianer u. Neger); die weitere Vermischung von Mulatten, Mestizen, Zambo mit Weissen ergibt Terzergenen (insbes. Mestizze, Kind eines Weissen u. einer Mulattin), Quartergenen (Fyztie, Weißer u. Mestizze), Quintergenen (Coztie, Weißer u. Fyztie).

Mischuna, die, Teil des Talmud, s. d.

Mischsprache, im weitern Sinn jede Sprache, in welcher die Sprachen versch. Völker zusammengefloßen sind. Da jede Sprache, die sich mit solchen anderer Völker berührt od. von einem fremden Volk angenommen wurde (wie das Latein von den Galliern) Mischung mit fremden Bestandteilen meist im Wortschatz, gelegentlich auch im Bauphylem u. in der Flexion zeigt, so ist der Begriff der M. in engerem Sinn schwer abzugrenzen; nicht die Thatfache u. Stärke der Mischung, sondern die unvollständige Assimilation der fremden Elemente macht den Charakter einer M. aus. So ist z. B. das Englische trotz seiner zahlreichen rom. Elemente eine germ. Sprache, u. selbst das Albanesische (s. d.) ist trotz der Vuntheit seines Wortschatzes u. der Aufnahme lat. Flexions-elemente ein selbständiger u. eigenartiger Zweig der indogerm. Sprachen geblieben. Man kann jedoch Sprachen wie das Neger-Englisch od. das Zigeunerische als M. bezeichnen. S. auch Jargon. Vgl. E. Windisch, Zur Theorie der M.n zc. (Sitz.-Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss. 1897).

Mischungen, Gemische, sind mechanische od. physikalische; die mechanischen M., innerlich nicht gleichartig (homogen), bestehen aus fein zerteilten festen Stoffen (Pulver) od. Flüssigkeiten (Emulsion); die physikalischen M., innerlich durchaus gleichartig, obwohl aus chemisch verschiedenen Körpern zusammengesetzt, sind entw. gasförmige, flüssige (Lösungen) od. M. fester Körper (eutectische Gemische). Physikalische M. sind mechanisch nicht trennbar, ihre physik. Eigenschaften sind (annähernd) gleich dem arithm. Mittel der Eigenschaften ihrer Bestandteile. — **Mischungsrechnung** = Alligationsrechnung.

Misdemeanour, das (engl., -bēmīnər, 'schlechtes Betragen'), im engl. Recht: geringes Vergehen, Ggsh: Felony.

Misdron, pomm. Dorf, Kr. Usedom-Wollin, an der Nordküste der Insel Wollin; (1905) 2170 prot. G.; ~~Fah~~, Dampferstation; Erholungshaus Stella matutina der Borromäerinnen (Kap., während der Saison kath. Gottesdienst). Mit Heringsdorf besuchtestes Ofisebad (auch Moor-, Kohlen-, elektr. Bäder, Terrainturen zc., jährl. 12 500 Badegäste). Vgl. Ranft (1901).

Mise, die (frz., mis), 'Einsatz'; bei der Lebensversicherung die an die Versicherungsanstalt zu zahlende Prämie, sofern sie nur einmalig zu entrichten ist. Vgl. Beil. Lebensversicherung. — **M. en pages** (-à pages), im Buchdruck das 'Umbrechen', s. Buchdruckerkunst. — **M. en scène** (-à sèn), Inszenierung, Einrichtung eines Stücks für die Bühne.

Miselsucht (v. lat. misellus, 'elend') = Ausfah.

Miseno, Kap (nach Miseno, dem Gefährten des Aneias), Vorgebirge auf der Westseite des Golfs v. Neapel (vgl. Karte 3 Italien, Nebenkarte), Südenbe (mit Leuchtturm) einer bis 92 m h. Halbinsel (Rest eines Luffraters), die durch eine schmale, niedere Nehrung (Spiaggia di Miniscola) mit dem Festland (bzw. der Strandsee Maremorto, der innere Teil des antiken Hafens v. Misenum) verbunden ist u. im N. (mit dem Dorf M.) den Porto di M. begrenzt. Die Stadt Misenum entstand unter Augustus, nachdem er den Hafen zum Stützquartier der Flotte des Tyrhen. Meers gemacht hatte.

Miserabel (lat.), jämmerlich, elend.

Misera contribūns plebs (lat.), 'das arme steuerzahlende Volk' (aus dem Decr. gen. ob. Opus tripartitum des ungar. Juristen Werbőczy, 1514).

Misere, die (frz., -sēr), Elend, Not.

Miserege, das (lat.), 'erbarme dich' (M. mei Deus, 'erbarme dich meiner, Gott'), erschütternder Bußpsalm Davids nach seinem Fall (Ps. 50); liturgisch nam. in den Laudes der Fasten, im Begräbnisritus zc. verwendet. Von den zahllosen Kompositionen des M. am berühmtesten die von Allegri, Baj u. Bains, die abwechselnd am Mittwoch, Donnerstag u. Freitag der Karwoche im sog. Tenebrae-Offizium in der Sixtin. Kapelle gesungen werden. — **M.**, das (P a t h o l.) = Rotbrechen.

Misericordia, die (lat.), 'Mitleid, Barmherzigkeit'; in Klöstern außergewöhnliche Erquickung der Mönche, auch Armenspeisung u. ihr Ort (Halle od. Hof). — **M.** (frz. miséricorde, -tēd) s. Dolch. — **M. Domini** (der Barmherzigkeit des Herrn) ist voll die Erde, der 2. Sonntag nach Ostern, nach den Anfangsworten des Introitus (Ps. 32, 5).

Misericordien (lat., Mehrz.), Sitzkonsolen an

der Außenseite der zurückgeklappten Sitze der Chorstühle; zum Ausruhen während der Stühgebete, oft reich verziert durch Köpfe u. Ornamente (Abb. s. Chor). — **M. bild** (Erbärmde, Schmerzensmann, Not Gottes, Christus im Elend), eine seit Anfang



des 14. Jahrh., wohl unter dem Einfluß der Mystik u. in Anlehnung an das Ecce Homo, aufgekommene Darstellung Christi in seinem tiefsten Elend, entw. figend (Abb.: Titelblatt von Dürers Kleiner Passion) ob. stehend, manchmal vor dem Kreuz, mit Lententuch od. Mantel teilweise bedeckt, oft mit den Leidenswerkzeugen (Waffen Christi, s. d.) u. mit übergeschlagenen Händen, ob. mit der obern Körperhälfte aus dem Grab herausragend von Engeln od. Heiligen umgeben (Luca bella Robbia) od. gestützt, mit ausgebreiteten Händen, so meist in den sog. Gregoriusmessen (s. Gregorian. Messen), ob. seltener im Kerker liegend (Belasquez). Sehr häufig auf Holzschnitten, Grab- u. Gedenksteinen, Altären zc. des 15.

Mises, Dr. Pseud., s. Sechner 1). [u. 16. Jahrh.

Mishawata (mitschawata), nordamerik. Stadt, Ind., l. am St.-Josephfluß; (1900) 5560 E.; ~~1900~~, elektr. Straßenbahn; 2 kath. Kirchen, Arme Dienstmäde Jesu Christi; Hochöfen, Fabr. v. landwirtsch. Geräten (Windsegen zc.), Orgeln, Altären zc.

Misilmeri, sizil. Stadt, Prov. Palermo, l. vom Küstfl. Ficarazzi; (1901) 12819 E.; ~~1901~~; Fabr. v. Zeigwaren, Sl.

Misiones (nach den einst blühenden Jesuitenmissionen), nordargentini. Terr., nordöstl. Teil des Landes, zw. Paraná u. Uruguay, 29 229 km²; hügelig, wenig gegliedert, von einer 200/300 m h. Höhenwelle durchzogen, mit trop. Klima u. üppiger Pflanzenwelt, bes. großen Urwäldern (Nugbölzer, Früchte, Farb- u. Gerbstoffe zc.) u. viel Yerba Mate (bes. an den Flüssen, jährl. 2 Mill. kg). Kulturfäche 1895 nur 26348 ha (Mais, Maniok, Tabak, Zucker zc.); 70259 Rinder, 21 516 Pferde zc.; (1895) 33 163 (119 Dtsch., 24 Schweizer), (1901) 27 000 E. 14 Dep., Hauptst. Posadas. Vgl. Basaldúa (La Plata 1901).

[griech. Orts Mistra, s. d.]

Misthra, Mistithra, älterer Name des

Misvria, ostrumel. Stadt = Mesembria.

Mistal, ber. das (arab. *mithkal*, 'Gewicht'), Feingewicht, bes. für Juwelen u. Perlen, im moh. Orient = 4,6 bis 4,89 g; auch Gold- od. Silberstück von diesem Gewicht; vgl. Meitlat.

Mistolcz (mitsoltz), Hauptst. des ungar. Kom. Borsob, am Nordostrand des Büßgebirges, am Eingang des Szinbathals; (1900) einschl. Garn. (2263 Mann) 43096 meist magyar. E. (1153 Dtsch.; 1926 Kath., 8551 Jär.); ~~1900~~ (2 Wohnhöfe), elektr. Straßenbahn; Komm. der 15. Inf.Div., der 30. Inf.- u. der 6. Kav.Brigr.; Gerichtshof, Bez.G., Finanzdir., Handels- u. Gewerbesammler, Fil. der Ostr.-ung. Bank; prot. Stephanskirche (got., 13. Jahrh.), Bronzestatue S. Kossuths (1878, von Röna), neuer Justizpalast; prot. Ober-, kath. Unterghymn., Bürger-, höhere Töchter-, erzbisch. Mädchen-, höhere Handels-, Musikschule, Museum, Theater; Minorenkloster; Vincentinerinnen (Penf. zc.); Nchl für Obdachlose; Maschinensfabr. der Staatsbahnen, Pferde- u. Wollmärkte, große Weinstellereien (im

Misnia, lat. Name v. Meissen. [Wassberg].

Miso . . . (grch., Sch, Schen ausdrückend), in Zusammf.: M.gamie, die, Ehehe; als Krankheits-symptom wohl nur bei Homosexuellen. — M.gynie, die, Weiberhaß; der Weiberhasser: M.gyn. — M.päbie, die, Abneigung gegen die (eigenen) Kinder; zuweilen bei Eifersuchtswahn (s. B. bei Alkoholikern).

Misol, M i s u l, niederl.-neuguin. Insel, nördl. v. Ceram; ein 950 m h. Bergland (im N. reiche Ebenen), 1751 km², 1500 E.

Misog, graubindn. Thal = Mesocco.

Mispel, die, *Mespilus germanica* L., Obst- u. Zierbaum (Fam. der Rosaceen) aus dem Orient;

wild (so viell. auch in Süd- u. Westeuropa) ein Dornstrauch, kultiviert (Abb., $\frac{1}{2}$ nat. Gr.) ein wehrloser Strauch od. kleiner Baum mit weißen Blüten (b, durchschn., $\frac{1}{3}$) u. großen bräunlichen Früchten (f, $\frac{1}{6}$), an denen noch die Kelchzipfel stehen; das mehrlige, erst bei Überreife teigige u. genießbare Innere umschließt steinharte Fruchtblätter; die M. liefert auch Obstwein, zähes Holz u. gute Kohle. Vermehrung durch Samen u. Veredlung auf Weißdorn- od. Birnmüdlinge. — Japan. M. s. *Eriobotrya*; welsche



Misr, arab. Name v. Kairo. [M. n s. Crataegus. **Misrata**, Ma s r a t a (auch 'ra'), tripolit. Hafenst., in einer Oase (30 000 E.), westl. vom Kap v. M., 200 km östl. v. Tripolis; Fabr. v. Teppichen, Matten, Ziegen-, Kamelhaarjachen.

Miss (aus engl. Missis = Mistress, 'Fräulein'), urspr. Anrede an kleine Mädchen, jetzt Titel jeder unverheirateten Dame, die nicht Baby ist; bei der ältesten Tochter vor den Namen des Vaters, bei den jüngeren vor den Taufnamen gesetzt.

Miss, Abk. für den nordamerik. Staat Mississippi.

Missa, die (lat.), 'Messe'. M. solitaria, M. ohne jegliche Assistenz (für gewöhnlich verboten), m. privata, stille M. (s. Privatmesse), m. cantata, vom Priester gesungene M. (s. Hochamt), m. sollemnis, gesungene M., mit Assistenz von Diakon u. Subdiakon, m. pontificalis, feierliches Hochamt des Bischofs (s. Pontificalamt). M. conventualis, Konventualmesse (s. d.). M. defunctorum, Totenmesse = Requiem (s. d.). M. matutina, Frühmesse. M. votiva, Votivmesse (s. d.). M. de festo, M. von einem Heiligenfest, m. de tempore, nach dem Verlauf des Kirchenjahrs. M. praesantificatorium, sog., zerstörte Messe' d. h. ohne Wandlung, aber mit Kommunion: in der röm. Liturgie nur am Karfreitag (s. Karwoche), in der griech. während der Fastenzeit täglich mit Ausnahme des Samstags u. Sonntags gefeiert. M. catechumenorum, Katechumenen-, Vor-messe (bis zur Opferung), m. fidelium, M. der Gläubigen (von der Opferung an, s. Messe). M. aurea (messe d'or), in Belgien hochfeierliche M. zu Ehren Mariä im Advent. — M. bi-, tri-, quadrisfacia, M. mit 1 Kanon, 1 Wandlung u. Kommunion, aber mit 2, 3, 4 Episteln, Evangelien zc., ein dem Gelderwerb dienlicher Mißbrauch, bes. in Frankreich im 11./14. Jahrh. verbreitet. Als Privatandacht war im M. A. (nam. in Frankreich) vielfach beliebt die m. sicca (trockene M.): Weggelasse ohne Kanon, Wandlung u. Kommunion, nam. auf der Seefahrt (m. nautica) u. auf der Jagd (m. venatoria), auch in Klöstern (Kartäuser).

Missale, das (lat.), Meßbuch, mit den Lesungen u. Gebeten der hl. Messe (s. d.), die, urspr. auf verschiedene Bücher verteilt (vgl. liturgische Bücher), seit dem 13. Jahrh. zum M. plenum vereinigt wurden. Erste offizielle Ausgabe 1570 unter Pius V., Ne-

vision unter Klemens VIII. (1604), Urban VIII. (1634) u. Leo XIII. Das M. zerfällt außer dem Ordo Missae (enthält die feststehenden Messgebete) in Proprium de tempore (Sonnt- u. besondere Wochentage u. Feste des Herrn), Proprium sanctorum (besondere Teile für die Heiligenfeste), Commune sanctorum (deren allg. Teile). Dtsch. Bearbeitungen von Mousfang (Officium divinum, ¹⁹ 1905), Pachtler (Messbuch, ⁹ 1890), Schott (Messbuch, ⁹ 1904). Vgl. Ebner, Quellen u. Forschgn z. Gesch. des M. (1896); Weale, Bibliogr. liturg. Catal. missalium ab anno 1475 impressorum (Lond. 1886).

Missalthepe, die, f. Schriftarten.

Mißbildung, Dysmorphie (Zool.), jede Abweichung von der normalen Körperform; entsteht während des fötalen Lebens durch eine im Embryo selbst gelegene Ursache od. eine krankhafte Veränderung der Embryonalhüllen od. infolge einer Schädigung, die den Körper der Mutter getroffen hat, u. führt zu einer Mißgeburt (Monstrum, f. u.). Der von der Wichtigkeit des betroffenen Organs abhängige Grad der M. schwankt innerhalb weitester Grenzen u. kann, ohne die Lebensfähigkeit zu gefährden, um so erheblicher sein, je niedriger das betr. Wesen organisiert ist. Die M. besteht in einer Verfeinerung bzw. gänzlichem Fehlen (z. B. des Gehirns, Anencephalie) od. umgekehrt in einer Vergrößerung bzw. Verdüppelung (z. B. Vielsingerigkeit, Hyperdactylie) der Organe. Spaltung embryonaler Anlagen, auch Störungen des Regenerationsvorgangs können, wie an geeigneten Arten (z. B. Amphibien, Reptilien) auch durch den Versuch gezeugt wurde, zu Doppel- od. Mehrfachbildungen führen. Das Kleinbleiben des Schädels (Mikrocephalie) beim Menschen u. die stärkere Ausbildung einer Quersfurche des Gehirns (Assenpalte) führten irrthümlicherweise zur Annahme des „Affenenmenschen“. — Men (Monstrositäten) bei Pflanzen heißen (im Ggß zu den Variationen) auffallende u. unvermittelte Abweichungen von normalen Bildungen, deren äußere Ursachen wenig bekannt, häufig aber wohl auf abnorme Ernährungs-, Boden-, Beleuchtungs- u. Witterungsverhältnisse zurückzuführen sind. Hierher gehören Atrophie (Verkümmerung, z. B. Zwergwuchs) u. Hypertrophie (Wucherung, z. B. Riesenwuchs), Verminderung u. Vermehrung, Trennung u. Verwachsung v. Pflanzenteilen, Sprossung, bes. Gabelung (Dichotomie), Durchwachsung (f. d.) u. Viviparie (f. d.), Veränderung od. Fasziation (bandartige Verbreitung v. Stengeln od. Blütenständen, nicht selten bei Kompositen, z. B. Taraxacum, u. Siliacien), Kräuselung (der Blätter, Pelorienbildung (f. Pelorie) etc., auch die Gallen (f. d.). Vgl. Penzig, Pflanzenteratologie (2 Bde, Genua **Mißfall** = Fehlgeburt. [1880/94].

Mißgeburt (vgl. Mißbildung), jede ausgestoßene Frucht, die erheblich vom normalen Körperbau abweicht, ob nun dadurch die Lebensfähigkeit behindert ist od. nicht. Die M. ist bedingt entw. durch einen anat. Mangel (Fehlen od. ungenügende Entwicklung eines Organs, Monstrum per defectum, hypoplastische M., z. B. Marasmus) od. durch einen Überschuß des Bildungsmaterials (M. per excessum, hyperplast. M., z. B. Zweiföfigkeit). Die Entstehung der M. ist bei einfacher M. (Verbildung eines einzelnen Individuums) zurückzuführen auf Entwicklungsfehler in hypo- od. hyperplast. Richtung, bei mehrfacher M. (Doppel-, Drilling- u. M. etc.) auf Verschmelzung mehrerer

Individuen entw. zu einem einzigen od. zu mehreren in untrennlicher Verbindung. Die Möglichkeit einer M. d. h. eines von Menschen erzeugten Wesens ohne menschliche Form u. Bildung erkennt das B.G.B. nicht an. [= thätliche Beleidigung.

Mißhandlung = Körperverletzung; event. auch **Mißheirat** (lat. disparagium, frz. mésalliance), Ehe zwischen Unebenbürtigen, jetzt Ehe eines Hochadligen mit einer Nichthochadligen. Frau u. Kinder erhalten nicht die von der Ebenbürtigkeit abhängigen Standes- u. Vermögensrechte, nam. nicht (abweichend vom B.G.B. §§ 1355. 1616) den Familiennamen des Mannes u. Vaters. Die M. richtet sich nach den Hausverfassungen u. Landesgesetzen (E.G. z. B.G.B. Art. 57 f.). Vgl. Rintz Handb.

Missi dominici od. regii, Sendgrafen, Königsboten, unter den Merowingern u. karoling. Hausmeiern außerord. (M. ad hoc), seit Karl d. Gr. (nicht erst 802, sondern seit Anfang seiner Regierung) regelmäßig (meist paarweise, ein geistl. u. ein weltl.) auf 1 Jahr ernannte Beamte, die ihre Bezirke (legationes, missatica) als tgl. Kontrollbeamte über die Grafen mit sehr ausgebreiteten Befugnissen bereisten u. nur dem König verantwortlich waren. Ihre schriftl. Instruktionen waren die capitula missorum. Schon unter Ludwig d. Fr. begann der Verfall dieser Einrichtung. Vgl. Waig, Verfassungsgesch. III ² (1883); Seeliger, Kapitularien (1893); Krause in Mitteln d. Str. Inst. 1890.

Missing link, das (engl.), in der Abstammungslehre das fehlende Glied zw. Mensch u. Affe.

Mississippi, der, fanab. Fuß = Churchill.

Missio, die (lat.), Sendung, Einweisung: M. canonica („fanon. Sendung“), kirchl. Lehrerlaubnis (f. Seheramt). M. in bona, Befeiigungseinweisung in das Vermögen des Schuldners zum Zweck der Befriedigung od. Sicherstellung des Gläubigers. M. in possessionem = Befeiigungseinweisung.

Mission, die (lat.), allg. Sendung, Auftrag (z. B. eine diplomat. M.). Äußere M. bezeichnet die auf die Ausbreitung der christl. Religion unter den nichtchristlichen (Juden- u. Heiden-M.) od. vom wahren Christentum wieder abgefallenen Völkern gerichtete Tätigkeit; Missionär od. Missionar, der Arbeiter an diesem Werk. Die M.spflicht der Kirche Christi gründet auf ihrem Wesen als Weltreligion u. auf dem ausdrücklichen Befehl ihres göttl. Stifters, seine Lehre u. ihre Segnungen allen Völkern zu vermitteln (Joh. 20, 21; Matth. 28, 18 ff.; Mark. 16, 15 ff.) u. alle zu einer Herde u. unter einem Hirten zu vereinigen (Joh. 10, 16). Über die Geschichte u. Organisation der kath. M. f. Beilage. — Die Protestanten nahmen nach vereinzelt, wenig erfolgreichen Versuchen im 17. bis 18. Jahrh. (Puritaner, Pietisten, Herrnhuter) erst seit der franz. Revolution die M.sarbeit entschiedener auf. Da nun jede Denomination zu ihren Aufgaben die Befehrung der Heidenwelt hinzufügte, entstanden eine Menge M.sgesellschaften, welche in bunter Mannigfaltigkeit die Bestrebungen der prot. Sonderkirchen u. die Eigenart ihrer Länder widerspiegeln. Die prot. M.sgesellschaften Europas (ohne die engl.) sind lose zusammengeschlossen in der „kontinentalen M.skonferenz“; die englischer Zunge haben einen besondern Verband. Ihren Hauptaufschwung nahm die prot. M. seit den 1870er Jahren. Am Anfang des 20. Jahrh. bestanden (nach Warnack) 175 selbständig ausführende Organe (ohne die Filialgesellschaften), dar. etwa 60 mit mehr als 20 Missionären;

sie unterhielten zus. (Jahreseinnahme 68 Mill. M) etwa 6800 Missionäre u. 3250 unverheiratete Missionärinnen, dazu 510 Ärzte u. 220 Ärztinnen.

Land	M.-Gef.	Missionäre	Einnahmen
Großbritannien	40	2870	81 000 000
Ver. St. u. Kanada . . .	55	1980	21 500 000
Deutschland	25	1000	5 600 000
Frankreich	18	190	1 850 000
Schweden u. Schweiz . .	2	74	1 025 000
Holland	8	65	600 000
Kolonien	24	370	4 000 000

Wichtigste deutsche prot. M.-Gesellschaften.

M.-Gef.	Grgr.	Missionäre	Arbeitsfeld
Brüdergemeinde (Herrnhut)	1782	200	Nordamerika, Westindien, Südafrika, Australien
Basler	1815	206	Westafrika, China, Indien
Berliner I	1824	118	Süd- u. Ostafrika, China
Reinholdische (Barmen) .	1828	155	Südafrika, Ost- u. Australien
Norddeutsche (Bremen) .	1836	20	Westafrika
Göhrnerische (Berlin II) .	1836	46	Indien
Evang.-Luth. (Leipzig) .	1836	67	Indien, Ostafrika
Hermannsbürger	1849	59	Südafrika, Indien
Berliner III	1886	14	Deutsch-Ostafrika
Neuenbedtelsauer	1886	15	Neuguinea, Australien

Ausgebildet werden die prot. Missionäre größtenteils in **Missionariaten** (für Deutschland in Basel, Berlin, Leipzig, Barmen, Bremen, Neutkirchen, Neuenbedtelsau, Breslau, Nießky). Zur Pflege des heimatischen M.-Interesses dienen M.-blätter (über 200), M.-stunden, M.-feste u. M.-konferenzen (in Deutschland seit Ende der 1870er Jahre 20 Provinzial- u. Bundeskonferenzen). An mehreren prot.-theol. Fakultäten ist neuerdings die M.-wissenschaft als eigenes Fach eingeführt worden. Vgl. Grunemann, M.-geogr. u. -statistik (1901); Warned, Evang. M.-lehre (3 Bde., 1897/1903); ders., Gesch. der prot. M. (*1905). Wichtigste Ztschr.: Allg. M.-ztschr. (hrsg. von Warned, 1874 ff.); Ztschr. f. M.-kunde u. Religionswiss. (1885 ff.); Beach, Geogr. & Atlas of Prot. M. (2 Bde, Newy. 1901). — **Innere M.** in der kath. Kirche f. Volksmission. Bei den Protestanten ist der Name innere M. für die charitative u. innerkirchliche Tätigkeit gebräuchlich geworden. Sie hat bes. durch J. F. Wichern (s. d.), der den Namen einführt u. verbreitete u. 1848 zu Wittenberg einen Zentralaussschuß für innere M. gründete, einen großen Aufschwung genommen u. entfaltet eine staunenswerte charitative Tätigkeit: durch Diakonie, Erziehung, Rettungshäuser, Fürsorge für Gefangene, Jünglings-, Jungfrauen- u. Frauenvereine, Arbeitervereine, Herbergen zur Heimat, Verpflegungsstationen, Arbeiterkolonien des Pastors Fr. Vobelschwingh, Seemanns-, Stadtmision, Kampf gegen Unfittlichkeit (weißes Kreuz) u. Trunksucht (blaues Kreuz) u. auf kirchl. Gebiet wirkt sie durch den Gustav-Adolf-Verein, den Gottesakten, durch Bibel-, Traktat-, Predigtverbreitung, Ständegottesdienst u. c. Sie ist eingeteilt in Provinzial-, Bezirks- u. Bundesvereine für größere, in Verbände, Konferenzen u. c. für kleinere Landesteile. Als Fachorgane dienen die, Flieg. Blätter aus dem Rauhen Haus' (1845 gegr.) u. seit 1876 die Monatszshr. für i. M. (hrsg. von Th. Schäfer). Vgl. Wichern (*1889); 50 Jahre i. M. (1898); Statistik der i. M. (1899); Th. Schäfer, Zeitfaden (*1903).

Mississippi, der (Algonkinspr., 'großer Fluß'), größter Strom Nordamerikas, mit Missouri als Hauptarm längster der Erde (6970 km); entsteht auf der Seenplatte im NW. v. Minnesota aus 5

Bächen, die sich im N. See Itasca (480 m ü. M.; die Umgebung Staatsreservat) vereinigen, sammelt im obersten Lauf (in flachhügeliger Moränenlandschaft) die Abflüsse zahlr. Seen, bildet bei Überwindung v. archaischen Gesteinsbänken mehrere Schwellenreihen u. bei Minneapolis (s. d.) die St. Anthonyfälle. Von hier ab fließt er in tief in das silur. Gestein eingeschnittenem, stellenweise (Pepin Lake) sich erweiterndem Thal bis zur Einmündung des Missouri, den er an Wassermasse meist übertrifft (durchschn. Sekundenmenge 3340 m³ gegenüber 2660), obwohl er ihm an Länge (1623 zu 4722 km) u. Einzugsgebiet (0,45 zu 1,4 Mill. km²) weit nachsteht. Als mächtiger, früher Flachlandstrom fließt der M. nun bis Baton Rouge zw. tertiären, oft von beträchtlichen Tieflandstreifen unterbrochenen, bis 100 m h. Mergelwänden (Bluffs), von Cairo ab, wo der Ohio mündet, in seinem eignen, größtenteils unter der jetzigen Flußsohle liegenden (daher mächtige Dämme) Alluvialgebiet in unzähligen Schlangentwindungen u. ändert stetig sein Bett, indem er bald die Sandungen zw. den einzelnen Windungen durchschneidet (dadurch bewirkte Laufverkürzung seit 1790: 330 km) u. das frühere Bett durch seine Anschwellungen in sichel- od. halbkreisförmige Altwasser (ox bow lakes, 'Ochsenjochseen') umwandelt, bald durch seitliche Uferdurchrisse neue Seitenarme (Bayous) schafft, die teils zu selbständigen Flüssen werden, teils (oft nach einem Lauf von Hunderten von km) zum Hauptstrom zurückkehren, teils sich mit den Nebenflüssen verschuten u. so ein unentwirrbares Geäder v. Wasserläufen schaffen. Unterhalb Baton Rouge beginnt das Delta, der Hauptstrom aber teilt sich 175 km unterhalb Neuorleans in 4 Äste (jeder mit 1 ob. 2 Mündungskanälen, Pässe gen.; größter der im Mittel 17,8 m t., 410 m br. Südwestpaß mit 1/5 der Wassermenge), die bei der gewaltigen Sedimentführung (jährl. an 360 Mill. t) ihre Mündungskegel jährlich um 78,6 m verlängern u. die vor ihnen liegenden Barren (die vorm Südwestpaß durch die Gadsdämme, 1875/79, auf 9 m ausgetieft) in den Mexik. Golf hinauschieben. Länge 4080 km, Entwässerungsgebiet 3,23 Mill. km² (über 1/5 der Union); mittleres Gefälle des obern M. 0,6 (bei Niedrigwasser), des untern nur 0,06 m auf 1 km, doch ist die Strömung bei der geringen Breite (im Mittel 800 m; bei der Ohiomündung 1400, bei Baton Rouge 750, bei Neuorleans 1000 m) u. der großen Tiefe (bei Neuorleans 40 m) ziemlich stark. Die Schiffbarkeit (Beginn 40 km unterh. des Itascasees, für Dampfschiffe nach 880 km, oberh. der Minnesotamündung; im ganzen M.-system 27 000 km Wasserstraßen) leidet trotz der gewaltigen Wassermenge (zw. 5000 u. 51 000, im Mittel 18 800 m³ in der Sekunde) einerseits durch große Hochfluten (im Späthühling, kleinere auch im Sommer; Unterschied zw. höchstem u. niedrigstem Stand bei St. Paul 6, St. Louis 12, Wicksburg 16 m), die zu Zeiten eine Fläche v. 80 000 km² unter Wasser setzen u. bedeutenden Schaden anrichten (1897 über 200 Mill. M.), andererseits durch ebenso ausgeprägte Niedrigwasserperioden (Jan., Febr. u. Okt.), während deren oft 1/4 des Betts trocken liegen u. im Boden feststehende, starr nach oben gerichtete Baumstämme (snags) die Schiffe gefährden. Eine dauernde Fahrrinne v. 2,4 m Tiefe zw. St. Louis u. der Mündung wird erst neuerdings durch Baggermaschinen offen gehalten, oberh. St. Louis bis St. Paul wurde eine solche v. 1,2 m Tiefe durch um-

A. Geschichte.

1. Die urchristliche Mission (1./4. Jahrh.).

Sie beginnt mit der Thätigkeit der Apostel u. schließt mit dem im blutigen Kampf gegen die heidnische Staatsgewalt begründeten u. durch die christlich gewordenen Kaiser mächtig geförderten Christianisierung des röm. Weltreichs. Ende des 4. Jahrh. zählte die Kirche schätzungsweise 10 Mill. Gläubige. Außerordentliche Charismen, die werbende Kraft des Martyriums u. die rege apost. Mitarbeit der Laienwelt charakterisieren diese Periode.

2. Die mittelalt. Mission (5./15. Jahrh.).

Ihre Frucht ist die Christianisierung der jugendkräftigen Völker West-, Nord- u. Osteuropas (Völkerwanderung), die sich der Reihe nach durch gall., kelt., angelsächs., germ. Glaubensboten unter Leitung der Päpste u. wirksamer Unterstützung der christlich gewordenen Fürsten vollzieht u. durch Gründung fester Mittelpunkte (Bischofssitze u. Klöster) gesichert wird. Hauptträger der M. sind die Mönche (bes. Benediktiner). Großartiges Organisationstalent u. eine weise Anpassung an die nationale Eigenart der Völker kennzeichnen die mittelalt. M.sarbeit. Am Ende des 13. Jahrh. zählt die Kirche an 85 Mill. Gläubige. Das christlich gewordene Europa erhält die providentielle Aufgabe, der Apostel der übrigen Welt zu werden.

In die 2. Hälfte des M.A. fallen die ersten Versuche zur Missionierung Ostasiens, die, durch den Islam u. das Schisma der orient. Kirchen aufgehalten u. durch die Kreuzzüge wieder mächtig angeregt, seit der Mitte des 13. Jahrh. durch die Päpste eifrig betrieben wird. Kühne Franziskaner (Johann v. Montecorvino, Wilhelm v. Rubruk, Odorich v. Pordenone) dringen auf dem Landweg durch Zentralasien bis China vor u. nehmen hier die bereits im 7. Jahrh. begonnene M.sarbeit der Nestorianer (Stele v. Singanfu) wieder auf. Das Erzb. Peking (1307 err.) soll zur Zeit seiner Blüte 100 000 Christen gezählt haben. Seit 1450 fehlen Nachrichten.

3. Die Mission der neuern Zeit (16./18. Jahrh.).

Das M.sfeld liegt teils in dem großen spanisch-port. Kolonialreich (span. Amerika, port. Indien u. Afrika, Indonesien) teils in den alten heidnischen Kulturstaaten Ostasiens (Indien, Annam, China, Japan). In ersterem findet die M. an der unter dem Patronat der kath. Könige schon früh errichteten bish. Hierarchie u. an den europ. Kolonien einen kräftigen Stützpunkt, so daß die freilich anfangs oft oberflächliche Bekehrung der heidnischen Stämme sich verhältnismäßig rasch vollzieht. In letzteren stößt das Christentum fast überall auf den Widerstand der heidnischen Staatsgewalt u. kann nur in vielfach blutigem Kampf eingeführt u. erhalten werden. Die grundlegende M.sarbeit des Entdeckungszeitalters geschieht überall haupts. durch die Bettelorden: Franziskaner, Kapuziner, Dominikaner, Augustiner, Karmeliten, Mercedarier, Hieronymiten, die durch Schützling der bedrückten Eingebornen (Las Casas) gegen Willkür u. Gewaltherrschaft sich unsterbliche Verdienste erwarben. Durch umfassende, planmäßige, solide M.sarbeit zeichnet sich der Jesuitenorden aus, der im hl. Franz Xaver den schönsten Typus eines Glaubensboten hervorbringt u. nicht bloß in den span., port. u. franz. (Kanada) Kolonien herrliche Erfolge erringt (Reduktionen v. Paraguay), sondern auch durch den Glanz der Wissenschaft der M. die verschlossenen Thore Chinas, Japans, Annams u. der Großmogulländer öffnet. Bedeutendes leisten neben den genannten Orden die Theatiner, Barnabiten, Oratorianer, Lazaristen u. das Pariser M.sseminar.

Von weittragender Bedeutung wird die 1622 durch Gregor XV. gegr. Propaganda-Kongregation, die als großartige Zentralstelle das M.swesen starrer organisiert u. überwacht. Durch das neugeschaffene Institut unmittelbar dem hl. Stuhl unterstehender Apost. Vikare zunächst in Ostasien wurde der mehr u. mehr lähmende Einfluß des port. Patronats gebrochen u. freie Bahn für eine unabhängige M.shierarchie geschaffen.

Als das heroische Zeitalter der kath. M.sgeschichte ist diese Periode ausgezeichnet durch kühnen Unternehmungsgeist u. einen todesverachtenden Opfermut, der öfters sogar die Regeln apost. Klugheit selbst zum Nachteil bleibender M.serfolge außer acht ließ. Tausende von Missionären starben den Märtyrertod, u. die Geschichte der Christianisierung Amerikas u. Ostasiens gehört zu den ergreifendsten Blättern der kath. Kirchengeschichte. Die Entdeckungsgeschichte, Länder- u. Völkerkunde, Linguistik u. religionsvergleichende Wissenschaft ruhen vielfach auf der von den Missionären gegebenen Grundlage.

Der Niedergang der M.en seit der Mitte des 18. Jahrh. war die Folge verschiedener innerer u. äußerer Ursachen. Zu den inneren gehören u. a. der in manchen M.sländern eingetretene Verfall der Ordenszucht u. die Streitigkeiten unter den Missionären (Ritenstreitigkeiten). Von den äußeren wirkte bes. verhängnisvoll die 1773 erfolgte Aufhebung des Jesuitenordens, der in den M.en um 1760 rund 3300 Mitgl. stehen hatte u. allein in den span. Kolonien etwa 314 M.sstationen u. Reduktionen mit fast $\frac{1}{2}$ Mill. bekehrter Indianer leitete. Der Mangel eines entsprechenden Ersatzes aus Europa, wo der wachsende Unglaube, Revolution, Klostersturm, Säkularisation die Kirche u. die Orden so tief verwundeten, ließ in Verbindung mit dem Niedergang der kath. Seemächte u. der Revolution in Spanisch-Amerika einen großen Teil der M. stark in Verfall geraten.

4. Die Mission der neuesten Zeit (19. Jahrh.).

Mit dem 19. Jahrh. beginnt ein neuer Aufschwung, begünstigt durch die ungeahnte Entwicklung des Weltverkehrs, der Presse u. des Vereinswesens u. durch das Aufblühen des Ordenslebens (1800/1900 entstanden etwa 450 neue, vielfach ausschl. der M. zugewandte Kongreg.).

Während in früherer Zeit Spanien u. Portugal das Glaubenswerk am ausgiebigsten förderten, übernimmt jetzt Frankreich die Führung. Seine Leistungen sind großartig, wenn auch gesagt werden muß, daß die ausgeprägt nationale Richtung seiner Missionäre u. deren einseitige Betonung der franz. Sprache auch im Bereich der engl. Weltsprache die wahren M.sinteressen nicht immer gefördert haben. Wie machtvoll sich das M.swerk im 19. Jahrh. entfaltet, beweist schon die eine Tatsache, daß 1800/1900 im Orient, in Ostasien, Afrika, Amerika u. Australien-Ozeanien von den Päpsten nicht weniger als 3 neue Patriarchate, etwa 325 Erzbistümer u. Bistümer, 100 Apost. Vikariate u. 53 Apost. Präfecturen, im ganzen rund 480 neue M.ssprengel, gegründet wurden, von denen etwa 166 auf das M.sgebiet im engsten Sinn kommen.

I. Orient (Balkanstaaten, Türkei, Ägypten u. Persien). Hauptziel dieser M. ist die Zurückführung der schismat. Kirchen zur kath. Einheit. Die inmitten der schismat. u. moh. Übermacht fast erdrückten unierten Kirchen wurden neu organisiert u. fester mit Rom verknüpft. Bereits Leo XII. schuf 3 neue Sprengel, Gregor XVI. 10 (9 Diöz., 1 Apost. Vik.), Pius IX. 34, Leo XIII. 1 Patriarchat (der Kopten), 8 Bist., 2 Apost. Vik. (der Bulgaren), so daß heute die unierte kath. Kirche 6 Patriarchate (armen., melchit., syr., chald., maronit. u. kopt.) mit zus. 63 Bist. (davon 51 neu err.) u. 3 neu err. Apost. Vik. (Abessinien für den äthiop., Thrakien u. Makedonien für den bulgar. Ritus) umfaßt mit rund 650 000 orient. Kath. Das Bekehrungs-

werk unter den Schismatikern schreitet langsam, aber stetig voran u. hat in neuester Zeit bes. bei den Kopten Ägyptens u. den Nestorianern Kurdistans schöne Erfolge erzielt. Bereits 1862 wurde von Pius IX. eine eigne Kongreg. für die orient. Kirchenangelegenheiten errichtet. Das Vatik. Konzil that viel, um die Einigung des Orients mit Rom zu festigen, u. das außerordentliche Entgegenkommen Leos XIII. hat die Annäherung von West u. Ost in erfreulichster Weise gefördert. Auch die von ihm neu errichteten od. neu organisierten orient. Kollegien in Rom (für die Armenier 1883, Maroniten 1891, Griechen, Ruthenen, Bulgaren 1896) dienen diesem Zweck.

Ein Hauptverdienst an dem Wiedererwachen des kirchl. Lebens im Orient hat die lat. M., die seit der Losreißung der Balkanstaaten vom türk. Joch u. dank der auf dem Pariser Frieden (1856) u. dem Berliner Kongress (1878) von der Hohen Pforte erwirkten Zugeständnisse zu gunsten der Christen in der Türkei sich freier bewegen konnte. Auch die lat. Hierarchie auf der Balkanhalbinsel, in der Türkei, Griechenland etc. wurde neu organisiert u. um 14 neue Bist. u. Apost. Vik. u. eine ganze Reihe Apost. Präf. u. M.en vermehrt. Bedeutungsvoll war nam. die Wiedererrichtung des lat. Patriarchats v. Jerusalem (1847) u. die Errichtung von 5 neuen Apost. Delegaturen im Orient. An 20 männl. u. über 30 weibl. Genossenschaften mit zus. wenigstens 5000 Mitgl. wirken über den ganzen Orient hin in zahllosen Anstalten u. Schulen. Direkt am M.swerk arbeiten nam. die Assumptionisten, Kapuziner, Lazaristen, Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten.

II. Ostasien. 1. Vorderindien. Der Zustand der ind. M. um 1800 war ein sehr trauriger. An Stelle der alten Missionäre (Jesuiten) trat kein genügender Ersatz. Die ehemals blühenden Gemeinden verkamen unter der goanes. Mißwirtschaft; ein Versuch Gregors XVI., die port. Ansprüche in die richtigen Schranken zu weisen, führte zum goanes. Schisma, das auf lange Zeit hinaus heillose Verwirrung stiftete u. die unter dem engherzigen Regiment der Ostind. Handelsgesellschaft ohnehin gehemmte M.sarbeit aufhielt. Die 1857 mit Portugal geschlossene Konvention brachte wenigstens einige Besserung, u. dank der größern Religionsfreiheit unter der neuen brit. Verwaltung (Auflösung der Ostind. Gesellschaft 1858) u. eines kräftigen Zugzugs aus Europa nahm die M. einen erfreulichen Aufschwung (Bisch. A. Hartmann). 1886 gelang es Leo XIII., durch ein Konkordat mit Portugal den goanes. Jurisdiktionsstreit endgiltig beizulegen u. eine unabhängige ind. Hierarchie zu begründen. Zum Ersatz erhielt Goa den Titel eines Patr. u. Primas v. Ostindien. Die 1884 errichtete Apost. Delegation für Ostindien umfaßt heute 8 Erzb., 21 Bist. (einschl. Malaka), 3 (syro-malabar.) Apost. Vik. u. 4 Apost. Präf. u. zählte 1904: 2217076 Katholiken (davon 34751 Europäer), 46000 Katechumenen. Hervorzuheben ist das von den Jesuiten von Madura mit Erfolg begonnene Bekehrungswerk unter den Brahmanen, der einzige größere Versuch dieser Richtung in neuerer Zeit.

2. Hinterindien. Auch die neuere Geschichte der annamit. Märtyrerkirche ist mit Blut bezeichnet (von den 77 am 27. Mai 1900 selig gesprochenen Blutzugehen kommen auf Tonkin u. Kotschinchina 64 [dar. 10 Europäer: 3 Bischöfe u. 7 Priester], die zwischen 1798 u. 1853 mit Tausenden von Christen für den Glauben starben). Geradezu neonianisch war die Christenverfolgung unter Kaiser Tuduc 1847/88. Erst das Vordringen der brit. Herrschaft in Birma u. die franz., 1884 vollendete Okkupation Indochinas brachte Ruhe u. Sicherheit u. den Vorteil besserer Verkehrswege. Trotz der Verfolgungen hat sich die M. in diesen Ländern glänzend entfaltet. Aus den 4 Apost. Vik. des 18. Jahrh. sind heute 16 Apost. Vik. (ohne Malaka) geworden mit 972000 Katholiken.

3. China u. Korea. Von der einst blühenden chin. M. waren um 1800 nur noch Trümmer übrig. Blutige Ver-

folgungen u. die verschärfte Absperrung Chinas gegen das Ausland verhinderten längere Zeit eine umfassendere M.sarbeit. Erst mit der allmählich erzwungenen Eröffnung Chinas u. dank der auf den Verträgen v. Tientsin (1858) u. Peking (1860) erwirkten Zugeständnisse zu gunsten der christl. Religion kamen für die M. bessere Zeiten. In rascher Folge entstanden neue M.en u. Vikariate. Heute umfaßt die chin. M. 38 Apost. Vik., 2 Apost. Präfecturen u. 1 vorgeschobenen Posten in Zentralasien: Ili-Kuldsha; sie zählt über 10 000 Christengem. u. Stationen, rund 820 000 getaufte Christen u. 350 000 Katechumenen. Für die wissenschaftl. Erforschung Chinas haben namt Jesuiten u. Lazaristen auch in neuerer Zeit Bedeutendes geleistet. — Die M. von Korea, um 1800 von China aus wieder aufgenommen, rang sich mühsam durch blutige Verfolgungen hindurch u. wurde 1831 als eigener M.ssprengel abgetrennt. In langsamer, aber steter Entwicklung sich ausdehnend zählt sie heute 60554 Katholiken.

4. Japan öffnete 1854 nach 200jähr. Absperrung der M. wiederum die Thore. Erst das Jahr 1868 brachte mit der völligen Umgestaltung aller Verhältnisse auch die Religionsfreiheit. Eine Stütze fand die M. an den Kryptokatholiken, die aus der ältern M.speriode ohne Priester sich erhalten hatten. Hindernd wirkte der rege Betrieb der prot. Gegenmission, welche, durch den überwiegenden Einfluß der prot. Mächte auf die japan. Verhältnisse begünstigt, zumal auf dem Gebiet des Unterrichts Bedeutendes leistete, während die kath. (franz.) M. in dieser Richtung stark zurückblieb u. ihren Anhang vorn. unter den schlichten Volksklassen suchte u. fand. 1891 sah die Errichtung einer kath. Hierarchie: 1 Erzb. (Tokio) u. 3 Bist. (Nagasaki, Osaka, Hakodate), wozu 1904 noch die Apost. Präf. Schikoku kam. Die M. zählt heute 58871 Katholiken.

5. Indonesien. Der außerordentlich starke Zuwachs der kath. Bevölkerung (1810: 2515406, 1898: 6559998) auf den bereits seit dem 16. Jahrh. erfolgreich missionierten Philippinen kam nicht bloß auf Rechnung der starken natürlichen Vermehrung, sondern auch einer regen M.sthätigkeit der Orden (Augustiner, Franziskaner, Dominikaner, Jesuiten, Benediktiner) unter den noch heidnischen Stämmen. Allein die Jesuiten gewannen auf der Südinse! Mindanao in 30 Jahren über 200000 Neubekehrte, die sie in etwa 140 Gemeinden u. Reduktionen sammelten. Die Gesamtfrucht der eig. M.sarbeit im 19. Jahrh. dürfte mit 1 Million Neubekehrter nicht zu hoch beziffert sein. Der Aufstand gegen Spanien u. die Folgen des spanisch-amerik. Kriegs brachten einen Stillstand in das M.swerk, das aber in den letzten Jahren, soweit die verringerte Priesterzahl es erlaubte, wieder aufgenommen wurde. Über die Karolinen u. Marianen s. u. bei Ozeanien. — Die M. auf den Sunda-Inseln u. den Molukken wurde 1841 zu einem Apost. Vik. erhoben u. konnte sich lange Zeit unter den engherzigen relig. Bestimmungen der calvin. Kolonialregierung nur langsam entwickeln. Sie zählte 1904: 53213 Kath. (19942 Europäer). — Vom Vikariat wurde 1902 die Apost. Präf. Holl.-Neuguinea u. 1905 die Apost. Präf. Niederl.-Südborneo abgetrennt. — Die Apost. Präf. Brit.-Nordborneo u. Labuan entstand 1881 u. zählte 1904: 25 Stationen, 2400 Kath., 603 Katechumenen.

III. Afrika. Der schwarze Kontinent wurde, im 19. Jahrh. gleichsam neu entdeckt, der Schauplatz einer umfassenden M.sthätigkeit, die bereits in den 1830er Jahren kräftiger einsetzte u. nam. auch durch die begeisterten Kreuzzugspredigten des Kard. Lavigerie einen mächtigen Aufschwung nahm (Antisklaverei-Vereine). Kaum einem andern Erdteil hat sich das M.sinteresse so lebhaft zugewandt. Von den orient. Kirchen Ägyptens abgesehen (oben beim Orient), wurden in Afrika u. auf seinen Inseln seit 1800 nicht weniger als 2 Erzb., 6 Bist., 36 Apost. Vik., 23 Apost. Präf., 1 Prälatur u. 5 M.en errichtet u. die M.sarbeit unter etwa 30 männl. u. über 40 weibl. Ge-

nossenschaften verteilt, so daß heute der ganze Kontinent einschl. der Sahara in den Kreis des hier bes. opferreichen Apostolats gezogen ist. Große Erfolge haben zumal die Väter vom Hl. Geist in Ostafrika u. längs der Westküste, die Weißen Väter im Gebiet der Großen Seen (Uganda) u. die Jesuiten auf Madagaskar erzielt. Die praktische Richtung u. verdienstvolle Kulturarbeit der kath. M. unter den vielfach so tief stehenden Negervölkern ist von berufenster Seite wiederholt anerkannt worden. Hervorgehoben sei, daß gerade an der Missionierung Afrikas auch deutsche M.sarbeit in hervorragender Weise beteiligt ist. Von den annähernd $3\frac{1}{2}$ Mill. Katholiken in ganz Afrika kommen etwa 760 000 (meist Eingeborne) auf das eig. Msgebiet.

IV. Amerika. 1. Ver. Staaten. Der riesigen staatl. Entwicklung der Ver. St. im 19. Jahrh. entsprach dank der freiheitlichen Verfassung das Wachstum der Kirche, die, 1800 bloß das eine Bist. Baltimore mit etwa 70 000 Kath. aufweisend, heute in machtvoller Stellung mit einer geordneten Hierarchie von 14 Erzb., 74 Bist., 3 Apost. Vik. u. 1 Apost. Präf. mit über 12 Mill. Katholiken dasteht. Auch die Missionierung der aussterbenden roten Rasse wurde, obschon durch die Ausrottungspolitik der Regierung sehr erschwert, mit hingebendem Eifer u. zeitweise glänzendem Erfolg (P. De Smet, Bisch. Marty) betrieben. Bis 1870 lagen die meisten Indianer-Men in den Händen der kath. Kirche. Durch die ungerechte Anwendung der sog. Peace Policy (1870) des Präs. Grant wurde ein großer Teil derselben (40 Agenturen) ihr widerrechtlich entzogen u. unter die versch. Sekten verteilt. Die kath. Kirche sollte allmählich ganz abgedrängt u. ihre Tätigkeit unter den Indianern durch Entziehung der zugesprochenen Staatsunterstützung kalgestellt werden. Trotz der mangelhaften Unterstützung erhielt sich wenigstens ein Teil der Men, die heute, in etwa 25 Bist. verteilt, noch etwas über 100 000 kath. Indianer (die Mischlinge nicht gerechnet) zählen. Dagegen weist die kath. Neger-M. (in etwa 20 Bist.) bloß etwa 150 000 Gläubige auf. Etwa 35 meist weiße Priester u. eine größere Anzahl Schw. aus 13 versch. Genossenschaften (2 schwarze) sind unter den Negern thätig.

2. In Kanada wuchs die 1800 noch aus der einen Diöz. Quebec bestehende Hierarchie auf 8 Erzb., 22 Bist., 3 Apost. Vik. u. 1 Apost. Präf. Von der 2 412 000 Personen zählenden kath. Bevölkerung sind an 35 000 Indianer (ohne die Mischlinge). Um ihre Missionierung hat sich vorab die Genossenschaft der Oblaten v. d. Unbef. Empfängnis hoch verdient gemacht. Seit 1841 übt sie das außerordentlich beschwerliche Apostolat unter den Stammresten des wilden Nordwestens bis ans Eismeer hinauf aus, u. die Seelsorge unter der Kolonistenbevölkerung u. den zahlr. von ihnen gegr. Reservationen u. Msstationen der Indianer in den Diöz. u. Apost. Vik. St Boniface, St Albert, New Westminster, Athabaska, Mackenzie u. Saskatchewan ruht fast ganz in ihren Händen. In den Bist. Sault Ste Marie u. Peterborough sind unter den dort. Indianern kanad. Jesuiten u. Weltpriester thätig (etwa 7000 Ind., 15 Stationen). Auch Labrador wird regelmäßig besucht. Bei der stark eingetretenen Durchsetzung dieser Gebiete mit der immer mehr nachdrängenden Kolonistenbevölkerung ist eine genaue statist. Ausscheidung der Indianer-M. kaum mehr durchzuführen.

3. Antillen. Die brit., dän., franz. u. niederl. Antillen (Kuba u. Portorico hatten bereits seit dem 16. Jahrh. ihre geordnete Hierarchie) u. die Negerrepublik Haiti mit ihrer vorwiegend farbigen Mischbevölkerung (Neger, Mischlinge, Kariben, Hindu, Chinesen) wurden seit 1835 kirchlich neu organisiert (3 neue Erzb., 7 Bist., 2 Apost. Vik.), u. die in religiöser Hinsicht vielfach sehr verwilderte u. halb heidnische Bevölkerung durch europ. od. in Europa ausgebildete Priester neuerdings dem Glauben gewonnen

u. erhalten. Heute zählt die Antillen-M. (abgesehen von Kuba u. Portorico) ungefähr $2\frac{1}{2}$ Mill. Kath. (meist Eingeb.). Dominikaner, Jesuiten, Redemptoristen, Väter vom Hl. Geist, Maristen, 3 bis 4 Brüder- u. etwa 12 Schwesternkongreg. teilen sich in die Arbeit.

4. Spanisch-Amerika (Mexiko, Zentral- u. Südamerika) weist heute als Frucht der frühern M.sthätigkeit an 9 Mill. christl. Indianer (ohne Mischlinge) auf. Die Zahl der noch heidnischen Indianer dürfte höchstens $1\frac{1}{2}$ Mill. betragen. An ihrer Bekehrung arbeiten: a) in Mexiko die Genoss. der Josefitas u. seit einigen Jahren wieder die Jesuiten (Tarahumara-M.). Die 5 Mskollegien der Franziskaner wurden 1859 aufgehoben. b) In Costa Rica nahm der deutsche Bisch. Thiel (Lazarist) die Indianer-Men wieder auf. c) In Ecuador wurden im Territ. El Oriente (200 000 E.) unter García Moreno die 3 Apost. Vik. Napo (Jesuiten), Canelos-Macas (Dominikaner) u. Zamora (Franziskaner) errichtet u. der Kongreg. für außerordentliche kirchl. Angelegenheiten unterstellt. Napo allein zählte zeitweise 10 000 Neophyten. Leider hat die kirchenfeindl. Regierung die Men z. T. unmöglich gemacht. 1893 kam noch das Apost. Vik. Mendez y Gualaquiza (Salesianer Don Boscos) für die Jivaro-Indianer dazu. d) In Peru wurden im Territ. Montaña 1900 3 eigne Apost. Präf., Ucayali (Franziskaner), Urubamba (Dominikaner) u. S. Leon de Amazonas (Augustiner), errichtet. In Huazras wirken Redemptoristen. e) In Bolivia haben die Franziskaner 6 Mskollegien u. leiten 25 meist im 19. Jahrh. gegr. u. mit Kirchen, Schulen, Werkstätten etc. gut ausgestattete Reduktionen mit zus. 25 000 (15 000 christl.) Indianern. f) In Chile teilen sich Kapuziner (seit 1895 bayr.) u. Franziskaner in die Araukaner-M. Erstere verwalten den Südteil mit 18 Stationen, 28 000 Kath., 19 000 noch heidn. Indianern. 1849/89 wurden 42 173 Araukaner getauft. Im Nordteil wirken die Franziskaner in 10 Hauptstationen u. etwa 250 Aufsenposten. g) In Argentinien nehmen sich die Franziskaner der Stämme im Gran Chaco u. in den Pampas an (etwa 6 Stationen mit vielen Aufsenposten), während die Salesianer Don Boscos das Apost. Vik. N.-Patagonien u. die Apost. Präf. S.-Patagonien verwalten (78 700 Kath., Europäer, Mischlinge u. Indianer). Bis heute wurden etwa 30 000 Pampas, Tehuelchen, Araukaner, Oña, Feuerländer getauft. h) In Brasilien teilen sich in die Arbeit unter den noch etwa 600 000 wilden Indianern Franziskaner (15 Stationen mit etwa 3000 Indianern), Kapuziner (etwa 30 Stationen, 29 Kirchen u. Kap., 26 Schulen u. rund 20 000 Neophyten), Dominikaner (1 Station unter den Kajapo, Goayaz), Salesianer (mehrere Stationen in Mato Grosso unter den Coroados), Väter vom Hl. Geist (1 Station am mittlern Amazonas mit 6 Priestern, 8 Br., 1 Schule u. 60 Kindern), Lazaristen. i) In Colombia u. Venezuela entstanden zum Zweck wirksamerer Missionierung die der Kongreg. für außerordentliche kirchl. Angelegenheiten untergeordneten Apost. Vik. Casanare (1893, Augustiner) u. Goajira (1905, Kapuziner) u. die Apost. Präf. Caquetà, Intendencia Oriental (1903) u. Llanos de S. Martin (1904). k) Guayana. In den 2 Apost. Vik. Surinam (err. 1842) u. Demerara (1837) u. der Apost. Präf. Cayenne wirken holl. Redemptoristen, engl. Jesuiten u. Väter v. Hl. Geist, unterstützt von mehreren Brüder- u. Schwesterngenossenschaften. Die Gesamt-M. zählt 78 700 Kath. (Mischbevölkerung). l) Das Apost. Vik. Brit.-Honduras (1893), von amerik. Jesuiten verwaltet, weist 22 500 Kath. (meist Indianer u. Mischlinge) auf.

V. Australasien u. Ozeanien. 1. Der Aufbau der austral. Kolonialkirche (6 Erzb., 20 Bist., 3 Apost. Vik. u. 1 Prälat mit 930 000 Kath.) gab der kath. Kirche auch im 5. Weltteil eine achtunggebietende Stellung u. einen festen Stützpunkt für die Missionierung Ozeaniens. Für die von den Briten dem Untergang geweihte Urbevölkerung auf dem Festland konnte wenig geschehen. Haupts.

ihrer Missionierung gewidmet ist die 1848 gegr. Benediktinerabtei New Norcia (Westaustralien), mit ausgedehntem wirtschaftl. Betrieb, die M. in der Beagle Bai, 1890 von Trappisten eröffnet u. von Pallottinern weitergeführt, u. die M. der östr. Jesuiten am Daly River (Nordaustralien), die nach hoffnungsvollen Anfängen um 1900 wieder einging. Bedeutender ist die Maori-M. der Maristen u. der St. Josephs-Ms-gesellschaft v. Mill Hill auf Neuseeland (Erzb. Wellington, Bist. Auckland u. Christchurch). Sie zählt 45.000 getaufte Maori.

2. Die kath. M. auf der haupts. durch die prot. Seemächte entdeckten u. kolonisierten ozean. Inselwelt stiefs anfangs auf den heftigen Widerstand der engl. Sekten, die hier zuvorgekommen waren, u. der langwährende polit. u. relig. Kampf um Ozeanien ist reich an unerquicklichen Episoden (vgl. E. Michels, Völker d. Südsee, 1897). Die Begründung der franz. Herrschaft (später auch der deutschen u. amerik.) auf mehreren Gruppen schuf günstigere Bedingungen. Seit 1833 begann die festere kirchl. Organisation u. Abtrennung in selbständige Arbeitsfelder. Heute umfaßt die ozean. M., einschl. der Karolinen u. Marianen, 11 Apost. Vik., 6 Apost. Präf. mit rund 150.000 Katholiken.

B. Organisation.

1. Leitung der Mission.

Die oberste Leitung ruht in der Hand des Papstes. Sie ist eine blofs mittelbare in den *Regiones hierarchiae ordinariae* d. h. dort, wo ein Ms-gebiet innerhalb der Jurisdiktion einer seit alters bereits zu Recht bestehenden bisch. Hierarchie liegt, wie z. B. in Spanisch-Amerika, eine unmittelbare in den der Propaganda (s. Beil. Kurie) unterstellten Gebieten. Die Propaganda, welche für ihr Gebiet die Vollmachten aller übrigen Verwaltungskongregationen (mit Ausnahme der Pönitentiare) ausübt, leitet das gesamte Ms.werk, bestimmt die Gründung bzw. Abgrenzung der Arbeitsfelder, vermittelt die Ernennung der Apost. Präfekten, Vikare, Bischöfe, die nach heutiger Praxis fast immer der im betr. Gebiet thätigen Genossenschaft entnommen werden, erläßt alle die Ms.thätigkeit betr. Gesetze u. Verfügungen, löst die auftauchenden, oft schwierigen Fragen (vgl. *Jus Pontificium* de Prop. Fide, 7 Bde, Rom 1888/97, u. *Collectanea S. Congr. de P. F.*, ebd. 1893), revidiert die Synodalbeschlüsse der Ms.bischöfe u. nimmt deren Berichte aus allen Theilen der Welt entgegen. Zur engern Verbindung u. raschern Geschäftserledigung haben fast alle Ms.gesellschaften in Rom ihre sog. Prokur (zu unterscheiden von den mit den finanziellen Geschäften betrauten Ms.sprokuren). Seit 1886 gibt die Propaganda in unregelmäßigen Abständen die *Missiones Catholicae*, ein statist. M.shandbuch, heraus.

Entsprechend dem kath. Kirchenbegriff (s. Kirche) ist das Ziel der Ms.thätigkeit nicht blofs Einzelbekehrung u. Gemeindebildung, sondern, wie schon in apost. Zeit, die Bildung von Bistümern, ein Ziel, das nur das Ergebnis einer längern Entwicklung sein kann. Aus der einfachen M. wird zunächst eine Apost. Präfektur, an deren Spitze meist ein Priester ohne bisch. Weihe, aber mit teilw. bisch. Vollmachten (Firmung) steht; die fortgeschrittene Präfektur wird zum Apost. Vikariat, dessen Leiter im allg. die Rechte eines Diözesanbischofs hat, aber, unmittelbar vom Papst ernannt, in voller Abhängigkeit von der Propaganda u. versetzbar bleibt. Die Vikariate werden vielfach (z. B. in China) in Synodalgruppen geteilt, die dann durch Einführung der Hierarchie zum eig. Metropolitanverband sich auswachsen, wie dies z. B. in Vorderindien u. Japan geschehen ist. Demnach bildet die Zahl der neu errichteten Apost. Präfekturen, Vikariate, Diözesen u. Metropolitanverbände den besten Maßstab der kath. Ms.entwicklung.

Größere Ms.gebiete werden unter die Überwachung u. Kontrolle eines Apost. Delegaten gestellt, dessen Einfluß auch in das Gebiet der bereits bestehenden älteren

Hierarchie (z. B. Goa) hineinreicht, u. der eine festere Verbindung mit dem Zentrum in Rom vermittelt. Ständige Delegationen gibt es heute 11 (s. Beil. Kirche).

2. Missionsorgane.

M. = Mission; A.P. = Apost. Präfektur; A.V. = Apost. Vikariat; B. = Bistum. Hier sind nur die M.en unter Heiden u. Schismatikern berücksichtigt.

1. Hauptträger der Ms.thätigkeit sind seit alters die relig. Orden, die, kraft ihres Berufs u. ihrer Gelübde von allen weltl. Banden losgelöst u. auf Selbstverleugnung u. Armut gerichtet, für das opferreiche Apostolat am besten sich eignen. Gegenwärtig sind in der M. thätig:

Assumptionisten (gegr. 1840): Balkan (Bulgarien, Konstantinopel), Kleinasien, Palästina.

Augustiner: China (W.-Hunan A.V.), Philippinen M., Peru (Amazonas A.P.).

Benediktiner: Ver. St. (Indianer-M. in Dakota, Minnesota, Indianer-Territorium etc.), Philippinen M., Australien (New Norcia).

Benediktus-M.s-gesellschaft (1834): Afrika (S.-Sansibar A.V.).

Dominikaner: Griech. Inseln, Konstantinopel, Mesopotamien, Kleinasien, Palästina M., Hinterindien (O., N., Zentral-Tonkin A.V.), China (Fukien, Amoy A.V.), Japan (Insel Schikoku A.P.), Philippinen M., Antillen (Trinidad, Curaçao B. u. M.), Peru (Urubamba A.P.), Brasilien (Indianer-M. in Goyaz).

Franziskaner: Balkan, Cypern, Kleinasien, Palästina, Syrien M., China (S.-Hunan, N.- u. S.-Schansi, N.-Schensi, N.- u. O.-Schantung, W.-, SW.- u. O.-Hupe A.V.), Philippinen M., Afrika (Marokko, Tripolis M., Ägypten A.P., Mozambique M.), Amerika (Indianer-M. in den Ver. St., Kalifornien, Mexiko, Peru, Chile, Argentinien, Bolivia, Ecuador, Brasilien). — Franziskaner-Konventualen: Balkan, Konstantinopel A.P.

Gesellschaft v. hl. Kreuz (1821): Vorderindien (Dhaka B.).

Jesuiten: Balkan, Griech. Inseln, Kleinarmenien M., Vorderindien (Bombay, Kalkutta, Puna, Mangalur, Tritschinopoli B., Point-de-Galle, Trinkomali B.), China (Kiangnan, S.-, O.-Tschili A.V., Macao M.), Indonesien (Batavia A.V., Philippinen M.), Afrika (Ägypten, Ost-Kap M., Sambesi u. Kuango A.P., Zentral-Madagaskar A.V.), Amerika (Indianer-M. in Alaska, Felsengeb., Dakota, Mexiko u. Ecuador, Brit.-Guayana, Honduras, Jamaica A.V.).

Josephs-Missionsgesellschaft vom hl. Herzen (Mill Hill, 1866): Vorderindien (Kaschmir-Kafiristan A.P., Madras M.), Afrika (O.-Nil, A.V., Belg.-Kongo M.), Indonesien (N.-Borneo, Labuan A.P.), Neuseeland (Maori-M.).

Kapuziner: Balkan (Philippopol A.V.), Konstantinopel M., Griech. Archipel (Kreta B. u. Kephallenia A.P.), Syrien u. Kleinasien M., Mesopotamien M., Arabien A.V., Vorderindien (Agra, Allahabad, Lahor B., Radschputana u. Bettiah A.P.), Afrika (Seychellen B., Galla A.V., Erythräa A.P.), Amerika (Indianer-M. in Chile, Venezuela, Ecuador, Colombia, Goajira, Brasilien [Bahia, Rio de Janeiro, Rio Grande, Pernambuco, Porto Alegre, Maranhão, S. Paolo], Ozeanien (Karolinen).

Karmeliten, Unbeschuhte: Persien M., Mesopotamien B., Syrien, Palästina M., Vorderindien (Werapoli u. Quilon B.), Amerika (Indianer-M. in Argentinien, Bolivia, Chile u. Mexiko, Insel Kuba B.).

Lazaristen: Balkan (Makedonien, Konstantinopel, Griech. Inseln, Kleinasien, Syrien, Palästina M.), Persien B., China (N.-, O., SW.-Tschili, Tschekiang, N.-, O.- u. S.-Kiangsi A.V.), Afrika (Abessinien u. S.-Madagaskar A.V.), Amerika (Ver. St., Costa Rica, Brasilien), Australien (Sydney, Bathurst, Malvern).

Maristen (1836): Ozeanien (Fidschi, Zentral-Ozeanien, Samoa, Neukaledonien, Neue Hebriden A.V., Salomonen A.P., Neuseeland M.).

Mechitaristen: Balkan (Konstantinopel), Kleinasien, Armenien, Rußland M.).

Missionäre (Väter) v. Hl. Geist (1703): Afrika (Senegambien, Sierra Leone, Gabun, Loango, Ubangi, N.-Madagaskar, N.-Sansibar A.V., Senegal, Franz.-Guinea, U.-Niger, Port.-Kongo, Ober-Zimbabasi (Benguella), Kunene, Schari-Übangi, Komoren A.P., Bata [Rio Muni], Lunda M.), Amerika (Antillen, Cayenne, Amazonas M.).

Missionäre v. hl. Herzen Jesu (Issoudun, 1868): Ozeanien (Brit.-Neuguinea, Neupommern, Gilbert-, Marshall-Inseln A.V., Niederl.-Neuguinea A.P.).

Missionäre vom Unbefl. Herzen Mariä (Scheut, veld, 1865): China (O., Z., SW.-Mongolei, Kansu A.V., Ili-Kuldtscham), Afrika (Kongostaat A.V., O.-Kassai A.P.).

Missionäre vom göttl. Wort (Steyl, 1875): China (S.-Schantung A.V.); Afrika (Togo A.P.); Ozeanien (Kaiser-Wilhelms-Land A.P.).

Missionspriester von der Gesellschaft Mariä (Grignon de Montfort, 1853): Antillen (Haiti M.), Afrika (Liberia, Shire A.P.).

Oblaten von der Unbefl. Empfängnis (1826): Ceylon (Kolombo u. Dschafna B.), Afrika (Natal, Transvaal, Oranjekol. A.V., Basutoland, Deutsch-Südwestafrika [Nieder-Zimbabasi] A.P.), Amerika (Indianer-M. in St. Boniface, St. Albert, New Westminster B., Athabaska, Mackenzie, Saskatchewan A.V. u. in Kanada).

Oblaten vom hl. Franz v. Sales (Troyes, 1826): Griech. Archipel M., Afrika (Oranje-Fluss A.V.).

Oblaten vom hl. Franz v. Sales (Annecy, 1833): Vorderindien (Nagpur u. Wisagapatam B.).

Pallottiner (1835): Afrika (Kamerun A.V.).

Passionisten: Balkan (Bulgarien, Rumänien).

Piepus-Kongregation (1817): Ozeanien (Hawaii, Tahiti, Marquesas u. Tuamotu A.V.).

Prämonstratenser: Afrika (Uelle A.P.).

Priester vom Herzen Jesu (St.-Quentin, 1877):

Afrika (Stanley-Fälle A.P.), N.- u. S.-Brasilien.

Redemptoristen: Antillen (Roseau B.), Südamerika (Surinam A.V., Peru M.), Afrika (Belg.-Kongo).

Resurrektionisten (1842): Balkan (Bulg.).

Salesianer (Don Bosco, 1855): Palästina, Amerika (N.- u. S.-Patagonien A.V. u. A.P., Indianer-M. in Ecuador u. Brasilien).

Salvatorianer (1881): Vorderindien (Assam A.P.).

Söhne des göttl. Herzens (ehemals M.sseminar von Verona, 1867; seit 1894 Kongreg.; M.sshaus in Miland b. Brixen): Afrika (Zentralafrika A.V.).

Söhne des Unbefl. Herzens Mariä (1848): Afrika (Fernando Poo A.V.).

Sylvestriner: Ceylon (Kandi B.).

Trappisten: Kleinasien, Syrien, Palästina, China, Japan, Afrika (Natal, Deutsch-Ostafrika, Belg.-Kongo M.).

Trinitarier: Afrika (Benadir, Somaliland A.P.).

Weisse Väter (1868): Palästina (Jerusalem), Afrika (Algier, Tunis M., Sahara, Franz.-Sudan, Ober-Kongo, N.- u. S.-Njansa, Tanganika, Unjanjembe, Njassa A.V. u. A.P.).

Dazu kommt noch eine Reihe anderer Priester-Kongregationen, wie die Hilfspriester des hl. Herzens von Betharam, die Missionäre von La Salette, die Väter von Sion, die Kongreg. der Consolata von Turin, die Josefiten (Mexiko) etc., die gleichfalls in den auswärtigen Men wirken. Ausßer den Laienbrüdern der genannten Genossenschaften bestehen viele eigne Brüder-Kongregationen, bes. Schulbrüder, die in den Men auf dem Gebiet der Schule u. der Krankenpflege z. T. sehr wichtige Dienste leisten. Genannt seien: Christl. Schulbrüder (1890), die fast in allen M.sländern verbreitet sind. — Brüder vom hl. Gabriel (1885): W.-Afrika, Ägypten. — Marienbrüder (Marianiten, 1817): Orient, S.-Afrika, Japan, Hawaii. — Kleine Brüder Mariens (1817): China, Aden,

Syrien, Ägypten, S.-Afrika, Ozeanien. — Brüder der Unbefl. Empfängnis (1895): Antillen. — Brüder der christl. Erziehung (Ploërmel, 1819): W.-Afrika, Antillen, Cayenne, Ozeanien. — Aloysiusbrüder von Oudenbosch (1862): Niederl.-Ostindien u. a. Im ganzen sind etwa 18 000 Priester u. Brüder in den Men thätig.

Charakteristisch für die neuere M.speriode ist die gesteigerte Mitwirkung der Frauengenossenschaften (1800/1900 entstanden rund 350 neue) am M.swerk der Kirche, wie sie erst durch das Abgehen von den alten Klausurregeln u. beengenden Klosterformen ermöglicht wurde. In zahlr. Men (Afrika, Vorder- u. Hinterindien, China, Japan, Ozeanien) sind auch einheim. Schwestern-genossenschaften entstanden. Louvet (s. u.) berechnet die Zahl der in den Men (in etwas weiterem Sinn) thätigen Schwestern auf rund 42 000, wozu noch rund 10 000 einheim. Schwestern kommen.

2. Von den M.sseminarien d. h. kirchlich errichteten u. fest organisierten Weltpriester-Vereinen, die ausschl. der Glaubensverbreitung sich weihen, sind die wichtigsten:

a) St Peter u. Paul in Rom (1874): China (S.-Schensi), Mexiko (Nieder-Kalifornien A.V.). — b) Das Pariser (1668): Vorderindien (Pondichéry, Maisur, Koimbatur, Kumbakonam B.), Hinterindien (Malaka B., N.- u. S.-Birma, Siam, N.-, O.-, W.-Kotschinchina, S.-, W.-, Ob.-Küsten-Tonkin, Kambodscha, Laos A.V.), China (S.-, W.-, O.-Setschwan, Jünnan, Kweitschou, Tibet A.V., Kwangsi u. Kwangtung A.P.), N.- u. S.-Mandschurei, Korea A.V., Japan (Tokio, Nagasaki, Osaka, Hakodate B.). — c) Das der Mailänder (1850): Vorderindien (Haidarabad, Krischnagar B.), Hinterindien (O.-Birma), China (Hongkong, N.- u. S.-Honan A.V.). — d) Das Lyoner (1856): Afrika (Benin, Goldküste, Dahome A.V., Ob.-Niger, Elfenbeinküste, Nildelta A.P.).

3. Zu den M.skollegien, die, ohne ein eignes M.sgebiet zu verwalten, bloß zur Ausbildung von Missionären dienen, gehören a) das Propaganda-Kolleg (Coll. Urbanum, gegr. 1627, mit großartiger Druckerei, Bibliothek, Museum), das auch einheim. Priester für die versch. Men erzieht. Aus ihm ging eine große Zahl M.sbischofe hervor. — b) Das M.skolleg der hl. Familie in Neapel (18. Jahrh.): erzieht chin. Priester. — c) Das M.skolleg Brignole-Sale bei Genua (1855): erzieht Propagandapriester. — d) Iränd. M.sseminar All Hallows bei Dublin (1842): erzieht Priester für versch. Men. — e) St Joseph's Seminary u. Epiphany-Kolleg (Baltimore): erzieht Priester für die Neger-M. in den Ver. St. — f) Dazu kommen die zahlr. orient. Kollegien in Rom, die vielen Seminarien in den M.sländern selbst zur Ausbildung einheim. Priester u. die vielen Anstalten in Europa u. anderen Ländern, in welchen die Orden ihre Mitgl. für die M.sthätigkeit Vorbilden. — g) Besonders zu nennen sind noch die sog. Apost. Schulen. Die Apost. Schulen im engern Sinn wurden von P. Alberich de Foresta, S. J. (1876) gegründet zum Zweck, Knaben, meist ärmere, die M.sberuf zeigen, zu Priestern auszubilden. Die Schüler wählen freien Welt- od. Ordensstand u. die M.sgenossenschaft, der sie sich anschließen wollen. Diese Apost. Schulen, deren in Frankreich, Belgien, Spanien sich mehrere finden (Avignon, Amiens, Turnhout, Xavier u. a.), stehen unter Leitung der Ges. Jesu u. haben zahlr. Missionäre aus dem Welt-u. Ordensklerus in allen Teilen der Welt erzogen (Turnhout, 1872 gegr., allein schon 357). Ausserdem heißen Apost. Schulen vielfach auch die Anstalten der meisten neueren M.sgesellschaften, die zur Erziehung nur ihres eignen Nachwuchses dienen.

C. Missionsvereine.

Seit der Säkularisation u. dem Niedergang der kath. Kolonialmächte ist für den Ausfall der staatl. M.sunterstützung die Freigebigkeit des kath. Volks eingetreten.

Hauptförderer des allg. M.sinteresses in den weitesten Kreisen sind die meist kirchlich bestätigten u. mit besonderen Privilegien bedachten M.svereine. Ihr Doppelzweck ist Sammlung von Gaben u. Gebet für die M.en.

I. Allgemeine: 1. Werk der Glaubensverbreitung (s. d.; seit 1822), hat bis 1900 rund 275 Mill. M. aufgebracht. — 2. Kindheit Jesu-Verein (s. d.; seit 1843), Glaubensverein für die Kinder; Gesamteinnahmen bis 1900: 87 Mill. M. — 3. Antisklavereivereine, die durch Kard. Lavigerie angeregt, seit 1888 der Reihe nach in Frankreich, Belgien, Deutschland, Italien, Spanien, Portugal, Österreich (1889) entstanden u. bis 1900 4 bis 5 Mill. M. aufbrachten.

II. Besondere. 1. In Frankreich: a) *Œuvre Apostolique* (1838), Pariser Damenverein zur Unterstützung der Väter vom Hl. Geist (Wäsche, Kleidung, Ausstattung der M.skirchen etc.). Unabhängig davon existieren noch andere Vereine desselben Namens, die Bedeutendes leisten. — b) *Œuvre des écoles d'Orient* (1856, Lavigerie, Paris). Zweck: Förderung des Unionswerks im Orient; brachte von 1856/99 etwa 1 1/2 Mill. fr. auf u. unterhält etwa 500 Anstalten mit rund 40 000 Schülern. — c) *Œuvre des Partants* (1886), Pariser Damenverein zur Reiseausrüstung der Missionäre des Pariser Seminars (jährlich durchschn. 50 Mann = 150 000 fr.). Gesamtleistung bis 1900: 1 600 000 fr. — Außerdem bestehen in Frankreich noch viele kleinere Vereine.

2. In Deutschland: a) Aachener Franziskus-Xav.-Verein (s. Franz 8). — b) Bayr. Ludwig-M.sverein (s. d.). — c) Der Deutsche Verein vom Hl. Land (s. Heiliges Land). — d) Afrikaverein (s. d.). — e) Verein kath. Frauen u. Jungfrauen zur Unterstützung der M. Zentralafrikas (Trier, 1893), Hilfsverein der Weißen Väter. — f) M.svereinigung kath. Frauen u. Jungfrauen (Fulda), um 1900 aus dem vorigen entstanden zur Unterstützung bes. der deutschen Missionäre durch Geld u. Ausstattungsgegenstände. 62 000 Mitgl., Jahreseinn. etwa 32 000 M. — g) Verein für Knechtsteden (1895). Einn. bis 1900: etwa 70 000 M. — h) M.sverein der Diöz. Luxemburg (1901) zur Unterstützung der Luxemburger Missionäre. — Außerdem haben noch die meisten M.sgesellschaften ihre speziellen Hilfsvereine, so die M. vom hl. Herzen ihr „Kleines Liebeswerk“, die Oblaten der Unbefl. Empfängnis ihren „Marien-M.sverein“, die Kapuziner ihren „Seraphischen Mefsbund“, die Trappisten ihren „Wohltäter-Mefsbund“ u. s. w.

3. In Österreich: a) Leopoldinenstiftung (1823) für die M. N.-Amerikas (Wien; Einn. bis 1900: 3 Mill. M.). — b) Maria-Empfängnis-Verein, entstanden 1857 aus dem St-Severinus-Verein (1848), Wien. Einn. bis 1900: 920 000 M. — c) Marienverein für Afrika zur Unterstützung der armen Negerkinder (1851). Unterstützt die Sudan-M. Einn. bis 1900: 580 000 M. — d) Die St Petrus Claver-Sodalität (1894), eine in größerem Stil organisierte Propaganda-Gesellschaft für die afrik. M.en. Einn. bis 1903: 720 351 M. In Verbindung mit der Sodalität: Kinderbund für Afrika u. Claverheller für Afrika. — e) Das Werk der Armee vom hl. Kreuz zur Unterstützung der M. im Hl. Land. Einn. bis 1900: 130 500 M. — f) Das Apostolat der hl. Cyrill u. Method zur Förderung der M. unter den slaw. Völkern u. s. w.

4. In der Schweiz: Mefsbund od. Verein zur Unterstützung der ausländ. Kapuziner-M.en; Jahreseinn. 1904: 22 000 fr.

5. In Belgien haben u. a. die Piepus-Ges. u. Scheutvelder Missionäre ihre besonderen Unterstützungsvereine, in Holland die Redemptoristen ihr Hofbauer Liefdewerk u. G. Majella Stichtung für die M. u. die Aussätzigen in Surinam, die Jesuiten ihren St-Claverbund für die M.en in Niederl.-Ostindien, die St Josephs-M.sges. (Mill Hill,

Rozendaal) ihre St-Josefvereinigung (1903) für die Paria-M. in Madras etc.

6. In Italien bestehen u. a.: a) Der große Verein der Salesianischen Mitarbeiter, wie das über die meisten Länder Europas verbreitete Mariahilf-Liebeswerk, zur Unterstützung der Sales. M.en. — b) Die Opera del Redentore per la rigenerazione dell' Africa (früher Opera del Buon Pastore) zur Unterstützung der zentralafrik. M. — c) Die Associazione di Soccorso ai Missionari Ital. all'estero etc.

7. In Spanien u. Span.-Amerika wirken u. a. mehrere Damenvereine zum Besten der M.en auf den Philippinen, in Marokko, Fernando Poo. In Peru (Lima) besteht die Obra de la Propagación de la Fé en el Oriente del Perú (1898) für die neugegr. Indianer-M.

8. In England-Irland unterhält die St Joseph's Foreign Miss. Society die M.en der Väter von Mill Hill, desgl. die St Peter's Burse u. die speziell für die Jugend berechnete League of Mission Helpers.

9. Nordamerika hat u. a. einen Kath. Frauenverein zum Besten der Indianer-M.en (1875), den Verein zur Erhaltung des Glaubens unter den Indianerkindern, das Bureau für kath. Indianer-M.en (s. Indianer). Speziell für die Neger-M. bestehen der St Claver- u. St Joseph-Verein u. die Börse U. L. Fr. der Sorgen etc. Auch Kanada hat eine Reihe besonderer M.svereine.

Außerdem bestehen noch bes. Gebetsvereine (z. B. Gebetskreuzzug für Afrika). Sehr bedeutende M.sgaben bringen der S. Orden u. andere fromme Vereine auf.

D. Missionsunterstützung.

Eine eig. statist. Feststellung der kath. M.sgelder ist nicht möglich, da nur die Einnahmen einiger allg. M.svereine u. die Gaben der Propaganda offiziell bekannt gegeben werden, während die meisten u. wohl bedeutendsten Posten u. Einnahmequellen sich der Öffentlichkeit entziehen. Schon deswegen ist eine Vergleichung mit dem prot. M.sbudget nicht angebracht, auch deswegen nicht, weil von den kath. Zuwendungen ungleich weniger Nebenausgaben (Verwaltungskosten, Pensionen, Witwenfonds etc.) in Abzug kommen. Die Abschätzung P. M. Baumgartens (Kath. Kirche III, 406 ff.) ergab für das 19. Jahrh. eine Gesamtsumme von 1 606 370 000 M., die wohl noch unter der Wirklichkeit bleibt.

Litteratur. Die period. M.slitteratur weist heute wenigstens 150 kleinere u. größere Blätter, meist Organe von M.sgesellschaften u. M.svereinen, auf (manche z. T. sehr wertvolle Publikationen sind bloß auf Privatzirkulation berechnet u. kommen nicht an die Öffentlichkeit); die Mehrzahl dient in erster Linie der Erbauung u. M.skollekte, was Form u. Inhalt oft mehr, als gut ist, bedingt. Recht gut orientieren über das gesamte M.sfeld außer den Missions Cath. bes. die „Kath. Missionen“ (Herder). — Versuche zur Gesamtdarstellung: Henrion, Hist. Gén. des Miss. Cath. depuis le XIII^e siècle (2 Bde, Par. 1844/47, unkrit.; dtseh Schaffh. 1845/52), bearb. u. fortges. von P. Wittmann, Allg. Gesch. der kath. M.en (2 Bde, 1845 bis 1847); H. Hahn, Gesch. d. kath. M.en (5 Bde, 1857/65); (prot.) Kalkar, Den Katholske Missionshist. (Kop. 1862; dtseh 1867 u. 1879 f. in 2 Bdn); Marshall, Christl. M.en (3 Bde, 1863); P. M. Baumgarten, Kath. Kirche III (1902); Louvet, Les Miss. Cath. au XIX^e siècle (Par. 1898); Piolet, Les Miss. Cath. françaises au XIX^e siècle (6 Bde, Par. 1901 bis 1903). Eine den Anforderungen der modernen Geschichtschreibung entsprechende Gesch. mit kritischer Verwertung der unermesslich reichen gedruckten u. handschr. älteren Quellen ist bis jetzt leider nicht geschrieben. Die Litt. über die M.sthätigkeit einzelner Orden u. M.sgesellschaften s. d. betr. Artikel.

fangreiche Regulierungsarbeiten u. Aufstauung der großen Seen im Quellgebiet erzielt (1884/95; größtes künstliches Wasserfammelbecken der Erde, 2 $\frac{2}{3}$ Mill. m³). Frachtwverkehr 8 bis 9 Mill. t jährl., eigne M.handelsflotte 1903: 215 000 t. Verbindung mit dem Michigansee durch den Illinois-Michigan-Kanal (s. Illinois). Entdeckungsgeſch. s. Karte Nordamerika, Rückseite. Vgl. Humphrey u. Abbott (Philad. 1861); Glazier, Down the Great River (ebb. 1888); Oderus, M. River (Par. 1900); Hamy, Au M. (ebb. 1902); Karte 1: 63 360 (1900).

Mississippi, abgek. Miss., Unionsstaat, am Mexik. Golf u. im Tieflandsgebiet des untern M.; 121 515 km². Von N.D. (Pontotocette, 178 m) fällt das Land erst sanft u. wellig gegen W. u. S. zu ab u. geht dann mit Steilabfall (Bluffs) in die Anſchwellungsebene des M. über, die sich nördl. v. Bidsburg bis zu 150 km verbreitert; der südl. Teil schwachwellig ob. eben, von weiten Wäldern u. (Cyprussen-, Binsen- u. Schilf-) Sümpfen bedeckt, Küste flach u. hafenarm. Klima fast subtropisch (Mittelwärme 18/19°), Niederjchläge 120/140 cm. Der Boden (61% Farmland, davon über 2% unter Kultur) mit Ausnahme eines sandigen Küstenstreifens (im S.O.) sehr fruchtbar, daher Landwirtschaft (1899 für 430 Mill. M. Erträge, davon 74 der Viehzucht) Haupterwerbsquelle der Bewohner (1900: 1 551 270: 58,5% Neger, 2203 Indianer, 1926 in Deutschl., 4529 von d. jch. Eltern geboren); Anbau v. Baumwolle (227 Mill. M. nur von Texas, seit 1902 auch von Georgia übertroffen), Mais (79), Gemüse u. Kartoffeln (19), Heu (6), Zuckerrohr (3,4) u.; Viehstand 1900: 911 375 Rinder, 245 644 Pferde, 218 611 Maultiere, 315 751 Schafe, 1313 624 Schweine. Die Industrie (1900 für 170 Mill. M. Fabrikate) beruht fast nur auf der Verwertung der Wälder (7/10 des Bodens; für 66 Mill. M. Holzprodukte) u. der Baumwolle (für 28 Mill. Baumwollsamenzöl u. -faden, 9,3 enthülste Baumwolle), ferner Farz- u. Zerpentingewinnung, Mühlen, Fabr. v. Eisenbahnwagen u., Braunkohlengruben, Sandsteinbrüche. 1903: 5138 km Eisenbahnen. 2 staatl. Univ. (1 für Farbiges, an 230 höhere u. mittlere Schulen. Gov., Senat (45) u. Repräsentanten (133) auf 4 Jahre gewählt, 10 Vertreter im Kongreß (2 Senatoren); 76 Counties, Hauptst. Jackson. — Einst Teil Louisianas; 1. franz. Niederlassung Biloxi 1699. Territ. der Ver. St. 1798, nach vielen Wandlungen im Umfang u. Abtrennung Abamas 1817 als Staat aufgenommen.

Mississippigesellschaft s. Saw, John.

Mississippiitaiman, der. Art der Protobole.

Missive, das, Missive, die (lat.), Sendschreiben.

Missolonghi, ital. Name v. Mesolongion.

Misson, Jos., Dialektbichter, * 14. März 1803 zu Mühlbach (Niederöstr.), † 28. Juni 1875 zu Wien; seit 1822 Piarist, 1825/43 Prof. an versch. Piaristengymnasien. Seine Dichtung in unteren. Mundart „Da Raz“ (1850, unvoll.; n. A. von Bandsteiner, 1875, 1892) wird noch gern gelesen.

Missoula (misháa), nordamerik. Stadt, Mont., l. am Hellgate River; (1900) 4366 E.; Staatsuniv. (1895); 1904 360 Stud.; Bibl. 30 000 Bde; kath. Kirche (Jesuiten), Barmh. Schw. v. d. Borsehung (Provinzialhaus, Abf., Hospital u.); südl. Fort M. In der Nähe Bergbau.

Missouri, der (misháre), längster Fluß Nordamerikas, entsteht in Montana auf dem Felsengebirge, 1200 m ü. M., bei Gallatin City (südösl.

v. Helena) aus 3 Quellflüssen (Jefferson, Madison u. Gallatin, 300, 280 u. 150 km l.), durchfließt bis Great Falls, wo er auf 20 km Länge um 150 m fällt (Schnellen u. bis 27 m h. Fälle), einen fast ununterbrochenen Cañon, darauf als echter Steppenfluß unter vielfacher Vent- u. Barrenbildung die Prärietafel, zuletzt ein niedriges Hügelalland, mündet unterhalb St. Charles. Länge (einschl. Jefferson) gegen 4100 (nach Brower 4722) km, Einzugsgebiet 1,42, n. a. 1,347 Mill. km² (über 1/2 Präriengebiet), Wasserführung bes. auch wegen des ähnlichen Charakters fast aller Nebenflüsse (bes. v. Yellowstone, Platte, Kansas, l.: James River) sehr unregelmäßig (sekundliche Wassermenge schon unweit Helena zw. 34 u. 845 m³, an der Mündung [s. Mississippi] zw. 710 u. 17 000 m³). Infolge des Gefälles (von Mündung ab durchschnittl. 0,18‰) starke Sedimentführung, daher u. wegen der winterlichen Eisbede, der Hochfluten im Frühjahr (bis 12 m) u. Sommer (1903 für 100 Mill. M. Schaden) u. der Uferzerstörungen u. Bauperänderungen für die Schifffahrt wenig geeignet (fast nur Fährverkehr), doch für schlagende Dampfer von Mai bis Juli bis Fort Benton (3000 km) fahrbar.

Missouri (s. o.), abgek. Mo., westl. Unionsstaat, beiderseits des untern M. u. am mittlern Mississippi (auf 800 km Ostgrenze); 179 058 km². Der M. scheidet 2 physisch ungleiche Teile: der nördl. meist wellige Prärie mit tief eingeschnittenen Thälern, der südl. in den Mississippiniederungen weithin Sumpfland (bes. im S.O.), weiter westl. vom zerrissenen Hügelzug der Ozark Mountains (Cedar Gap, 511 m h.) bedeckt, im äußersten W. wellige Prärie. Klima extrem (mittlere Jahreswärme in St. Louis 12,8°, Unterschied zw. Winter u. Sommer bis 24°), Regenmenge in St. Louis 1100 mm, nach W. abnehmend (bis unter 700 mm). Boden mit Ausnahme des Sumpflandes u. weiter felsiger Strecken in den Ozark Mountains fruchtbar (76% landwirtsch. benützt, davon fast 2% unter Kultur). (1900) 3 106 665 E. (5,2% Neger, 130 Ind., 109 282 in Deutschl., 295 404 von d. jch. Eltern geboren). Blühende Landwirtschaft; 1899 für 920 Mill. M. Erzeugnisse (410 Mill. von der Viehzucht; an 6. Stelle in der Union), bes. Mais (257 Mill. M., Heu (86), Weizen (56,7), Gemüse u. Kartoffeln (36,6), Hafer (19,6), Obst (18), Wein (463 000 hl), Baumwolle (3,8) u.; Viehstand 1900: 3 062 859 Rinder, 1 096 550 Pferde, 296 261 Maultiere, 1 095 920 Schafe, 4 634 342 Schweine. An 60% Wald (bes. im S. u. in den Flußthälern). Bergbau auf Zink (1903: 30 Mill. M.), Blei (29 1/2), Kohlen (28), Eisen, Kalk-, Sandstein-, Granitbrüche, Kaolin-gruben. Hauptzweige der Ind. (1900 für 1619 Mill. M. Fabrikate): Großschlachtereien (181 Mill. M.), Tabatind. (117), Mülerei (111), Buch- u. Zeitungsdruck (64 1/2), Eisengießereien u. Maschinenbau (63), Brauweinbrennerei (58), Schuhfabr. (47), Holzind. (47), Fabr. v. Männerleibern (37 1/2), Eisenbahnwagen (32 1/2), Zuckerwaren u.; lebhafter Handel (11 805 km Eisenbahnen, großes Wasserstraßennetz). Univ. in Columbia u. St. Louis, an 140 höhere u. mittlere Schulen. Gov. u. Senat (33 Mitgl.) auf 4, Repräsentanten (142) auf 2 Jahre gewählt; 18 Vertreter (2 Senatoren) im Kongreß; 115 Grassh., Hauptst. Jefferson City, weit wichtigster St. Louis, Kansas City u. St. Joseph. — Oberlouisiana wurde, als Louisiana 1812 Unionsstaat wurde, als Territ. M. abgetrennt. 1818 kam

es um die Aufnahme als Staat ein. Da hiermit das bisherige Gleichgewicht zwischen freien u. sklavenshaltenden Staaten zerfällt zu werden drohte, gab es harte Kämpfe, die (Entscheidung im Repräsentantenhaus am 2. März 1820) mit dem von S. Clay vorge schlagenen M. Kompromiß endeten, d. h. mit gleichzeitiger Aufnahme von Maine als freiem u. von M. als sklavenshaltendem Staat u. gegenseitiger Ausschließung der Sklaverei in neu zu organisierenden Gebieten nördl. v. 36° 30' (1821). Das M. Kompromiß wurde durch die Kansas-Nebraska-Bill 1854 gebrochen, durch die den Südstaaten günstige Dred Scott-Entscheidung des obersten Gerichtshofs 1857 als verfassungswidrig aufgehoben.

Missouri-Synode (-bu-), die Gemeinde der nach Amerika ausgewanderten Sachsen luth. Bekenntnisses, die 1881 von der Ohio-Synode in den Bann gethan wurden, weil sie die Meinung vertraten, daß nur eine beschränkte Zahl von Auserwählten zur Seligkeit bedingungslos vorherbestimmt sei.

Missourit, der (-ku-), körniges, dunkles Zeuzit-

Mispidol, der = Arsenies. [ausitgestein.

Mistrauensvotum f. Votum.

Mistunde, schleswig-holst. Dorf, 10 km nordwestl. v. Ederförde, südl. an der obern Schlei (Fähre), zum Gutsbez. Ornum; (1900) 140 prot. G.; Dampferstation. — 12. Sept. 1850 siegreicher, nicht ausgenützter Vorstoß der Schleswig-Holsteiner unter Willisen. 2. Febr. 1864 (Kriegerdenkmal) vergebliche Beschießung der dän. Stellung durch Prinz Karl, der die Schlei auf dem rechten Flügel überschreiten u. das Dannewerk umgehen sollte. [mus.

Mistweisung der Kompaßnadel f. Erdmagnetis-

Mist, Stallmist, f. Dünger. — **M. beet**, Frühbeet, niedrige Holzkasten mit Deckfenstern zum Auffangen von Licht u. Wärme (daher nach S. geneigt) u. einer natürlichen Wärmequelle: durch Verjüngung frischer Dünger (bes. Pferde-, auch Ziegen-, Schafdung) od. anderer schnell verfaulender Stoffe (Laub, Bohle, Wollstaub). Der Kasten wird durch gleichmäßiges Schichten u. Feststampfen des gewählten Stoffs 'gepackt', mit feingeseibtem verrottem Dünger ('M. beeterde', auch beste Garten-erde mit Zugabe v. Torfmüll u. Hornspänen) überlagert u. so in Erdgruben eingeseigt (je früher im Jahr, desto tiefer), am Boden u. an den Seiten durch einen 'Amischlag' od. 'Mantel' aus Laub od. Stroh gegen Wärmeverlust geschützt; Lüftung durch Stellen der Fenster mit dem 'Luftholz', Beschattung durch Auflegen v. Brettern od. (Stroh-) Decken. Das warme M. beet (Warmbeet; Pferdebeet) dient zum Treiben v. Gurken, Melonen, Salat etc., das temperierte (Mischung von Dünger u. Laub) zur Frühzucht v. Blumenkohl, Karotten, Radieschen etc., das kalte (Kaltbeet; Laub) zur Anzucht v. Gemüsen u. Blumen, alle auch zum Anfeimen v. Samen, zur Erholung kranker Pflanzen, zur Kultur empfindlicher Gewächse (Tropenpflanzen, für Alpenveilchen, Glozinen, Palmen etc.). Vgl. R. Betten (1905).

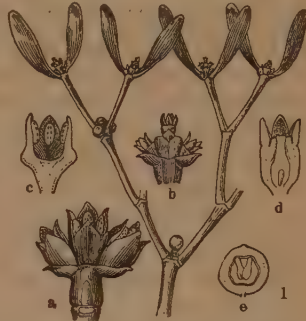
Mistassini-See (Krispr.), von dem 'großen Felsen' in der Mitte, der als Sitz des Gr. Geistes galt, in der ostkanad. Prov. Quebec, 415 m ü. M., flach, 2527 km²; fließt durch den Rupert River zur Jamesbucht der Hudsonbai ab.

Mister, mähr. Stadt, l. an der Ostřavica (l. zur Ober), gegenüber v. Friedek; (1900) 4852, als Gem. 5804 kath., meist tschech. G.; **TSK**; Bez. G.; Bez. G.; Privatgymn.; Borromäerinnen; Baumwollweberei, Leinenind., Hüttenwerke.

Mistel, die, *Viscum L.*, Gattg der Loranthaceen.

V. album L., die einzige europ. Art (auch in Asien), ein auf Bäumen (bes. Obstbäumen, Pappeln, Kiefern, Tannen etc.)

schmarogender, bis metergroßer Busch mit gabelig verzweigten Ästen (Abb. 1, 1/4 nat. Gr.), immergrünen Blättern, zu (meist) je 3 endständigen (a männl., b weibl., 2fach), gelblichgrünen, 2häufigen Blüten (c ♂, 2fach, d ♀, 3fach) u. weißen, innen stark klebrigen Scheinfrüchten; zw. Rinde u. Holz des Baums liegt der Saugapparat (Abb. 2, unterer Stengelteil einer M. auf einem r. ent-rindeten, l. halb-querdurchschnittenen Aststück, 1/2 nat. Gr.): in der Längsrichtung des Astes wachsende Wurzeln (a) u. von diesen radial ins Innere verlaufende 'Senker' (b), die der Wirtspflanze Wasser u. Nährstoffe entziehen u. sie dadurch schädigen. Die M. war das heilige Zeichen der Druiden, auch in der antiken (Schlüssel zur Unterwelt) u. nord. Mythologie (Tob Baldrs) bedeutung, im M. A. als heil- u. zauberkräftig (Wünschelrute) geschätzt, heute Weihnachts- u. Neujahrssymbol (an der Zimmerdecke aufgehängt) in England, neuerdings auch auf dem europ. Festland; die giftverbächtigen Beeren werden von den Vögeln (bes. Drosseln) gefressen (die Samen dadurch weiterverschleppt) u. wie (mehr noch) Blätter u. Rinde zu Vogelmehl verarbeitet. Vgl. Wiesbaur (1899). — **Eigen-M.** f. Loranthaceen.



Mistelbad, niederöstr. Stadt, an der Jäza (r. zur March); (1900) 4110 meist dtsh. kath. G.; **TSK**; Bez. G., Bez. G.; Barnabitenkirche u. -kolleg; Landesfriesenanstalt (Kreuzschw.); liechtensteinisches u. städt. Armenhaus; Fabr. v. Pinseln (100 Arb.), Leder, Weinbau (Landeswinzerschule), Bienenzucht.

Mistelgau, oberfränk. Landgem., 9 km südwestl. v. Bayreuth; (1900) 558 prot. G.; **TSK**; Slaweniedlung (noch heute teilw. wend. Sitten).

Mister (engl. misär, Herr', abgekl. Mr.), Anrede an titellose Herren, beim Familiennamen vor den Geschlechtnamen, bei anderen vor den Vor- u. Geschlechtnamen gesetzt.

Misterbianco, figul. Stadt, Prov. Catania, am Südfuß des Ätna; (1901) 9525 G.; **TSK**; Wein-, Oliven-, Feigenbau. 1696 durch Ausbruch des Ätna zerstört.

Mistfliegen = Dungfliegen. [zerstört.

Misti, der, südperuan. Vulkan, auf der Westflanke, überragt als domförmiger, 5852 m h. Kraterkegel Arequipa um 3500 m; meteorol. Station (seit 1893), wohl die höchste der Erde. Im 19. Jahrh. noch tätig; 1847 von Webbells erstiegen.

Mistichanza, mistianza, messanza, die (ital., Gemisch'), in der ältern Musik eine aus 4 kleinen

rhythmisch gleichen Noten bestehende Figur; auch = Quodlibet.

Mistigri, das Kartenspiel unter 3 bis 6 Personen, mit 32 bis 52 Blättern; höchster Trumpf ist stets Kreuzhub (auch *M. gen.*), dann folgt König *cc.*, Als nach dem Buben, die übrigen Blätter nach den Augen. Wer auf die Hand od. durch Kaufen in seinen 5 Karten dieselbe Farbe hat, 'hat die Fliege', die übrigen müssen jeder den von ihm gezogenen Betrag einsehen. Wer *M.* aufschlägt, macht beliebig Trumpf, mit 4 gleichfarbigen Blättern u. *M.* sagt er die Fliege an. Der Einsatz wird nach der Anzahl der Stiche verteilt; wer Matsch wirb, setzt, was steht.

Mistir, tunes. Stadt = Monastir.

Mistkäfer, 1) *Coprophaga*, Unterfam. der Blattwürmer, die wie ihre Larven in Säugetier-, bes. Haustierräusen leben. Gattg *Copris Geoffr.*, Puppenkäfer; zahlr. Arten, in allen Erdteilen, in Deutschland nur *C. lunaris L.*, Mondhornkäfer; glänzend schwarz, auf dem Kopf ein zugespitztes Horn; bis 2 cm l.; an Schafmist. Gattg *Ateuchus Geoffr.* f. Puppenkäfer. Gattg *Ontophagus Latr.*; die ♀ kneten aus Mist Ballen, die sie ausbilden u. mit je 1 Ei belegen; über 330 (dar. 31 europ.) Arten. Gattg *Aphodius Ill.*, Dungkäfer; über 300 (dar. 100 europ.) Arten. 2) *Geotrupes Latr.*, Gattg der Grabkäfer; graben Erdblöcher zur Aufnahme je 1 Eier u. 1 Mistkugels. *G. stercorarius L.*, Rostkäfer; matt- od. blauschwarz, unten glänzendblau; bis 24 mm l.; sehr gemein, nam. an Pferdemist; oft dicht mit Käfermilben besetzt.

Mistpuffers (niederb., Mehrz.), aufsteigende Lufterscheinung = Eesfriesen.

Mistra, Mistras, griech. Dorf, 4 km westl. v. Sparta; (1896) 579 E.; oberhalb, am Osthang des Taggetos, die Reste der mittelalt. Stadt *M.* (ehem. *Mistithra*, *Mistithras*): Burg (634 m ü. *M.*, 1248/49 von Guilf. de Villehardouin erb.), Porikleptos- (byzant. Malereien des 14. Jahrh.) u. Pantanassakirche (1445) *cc.*, Museum (1899).

Mistral, der, kalter antizyklonaler Fallwind vom Borathpus, am Mittelmeer zw. Genua u. Gromündung, bes. in der Provence; hier stellt er (im Winter) den Ausgleich zw. einem barometr. Maximum über dem kalten franz. Zentralplateau u. einem Minimum über dem warmen Golfe du Lion dar u. stürzt mit großer Gewalt (so daß er bisweilen Wagen der Mittelmeerbahn umwirft) zur Küste herab, unter starker Erniedrigung der Temperatur (bis unter 0°).

Mistral, Frédéric, provenzal. Dichter, * 8. Sept. 1830 zu Maillane, wo er lebt; seit 1890 Hauptred. der Wochenschr. *L'Aidli*, die seine Memoiren bringt. Durch Roumanille (f. d.) angeregt, gab er mit ihm die Gedichtsammlung *Li Prouvençalo* (Aigün. 1852) heraus; seine genial-ursprüngl. Dorgesch. in Versen Mireio (ebb. 1859; n. *A.* von Roschwig, 1900; vielfach übers., dtsh. von Vertuch, * 1905; als Oper Mireille komp. von Gounod), das berühmteste Werk der neuprovenzal. Litt., machte ihn überaus volkstümlich u. wurde der Anlaß zur Gründung des Félibrige (f. Félibres); die mittelalt. Versnovelle Nerto (Par. 1884, dtsh. von Vertuch, 1891) bezeugt seinen treufath. Sinn. Schr. ferner das Epos *Calendau* (Aigün. 1867), die lyr. Gedichtsammlung *Lis Isclo d'or* (ebb. 1875) u. das minder gelungene Drama *La Reino Jano* (ebb. 1890). Den ihm 1904 zugesprochenen Nobelpreis verwendet er zum Besten seines provenzal. Museums in Arles. Gedichte dtsh.

von Steink (1900). Vgl. Welter (1899); Downer (Lond. 1901); Lesèvre, *M.*; Bibliogr. (Marf. 1903).

Mistress (engl., mīstrēs, 'Gerrin', abgef. Mrs., mīstres), in Schrift u. Anrede gebraucht in Verbindung mit Familiennamen bei verheirateten Damen, die nicht eig. Ladies sind; bei Adressen ist, sofern es sich nicht um die Frau des Familienhaupts handelt, der Vorname hinzuzufügen.

Mistretta, sizil. Kreislei, Prov. Messina, in den Nebroden. Bergen, 984 m ü. *M.*; (1901) einschl. Garn. 13 481 E.; Ger. 1. Instanz; Gymn., Realschule (mit landwirtsch. Abt.), Lehrerinnensem.; Kreuzschw.; Fabr. v. Gl, Böttcherwaren. Im Altst. *Mytistratos*.

Mistshawamm f. Coprinus.

Misth, das, basische Eisenulfate, gelbe, lockere Verwitterungsprodukte von Kiesen.

Miszellanen, *Miszellen* (lat., Mehrz.), Vermischtes, Schriften od. Abhandlungen verschiedenen Inhalts.

Mitau, russ. *Mitawa*, lett. *Jelgawa*, Hauptst. des russ. Gouv. Kurland, l. an der Drize (Arm der Kurland. *Ma*); (1897) einschl. Garn. 35 011 E. (65% Dtsch., 24% Jsr., der Rest Letten, Litauer, Polen, Russen; 1752 Rath.); *Trk*; 2 Brig. Komm., Bez. G.; Schloß (1738/72, Kokoto; auf einer von *Ma* u. Drize gebildeten Insel), kath. Kirche (1634, neue im Bau); Knaben-, Mädchengymn., Realschule, hzgl. kurländ. Archiv, Prov.-Museum (1818, Gemälde, Skulpturen, Altertümer. *cc.*), Gesellschaft für Litt. u. Kunst (1815), lett. Theater; Katharinenstift (1775); Wachsdruck-, Hutfabr., Vieh- (bes. Pferde-), Getreide-, Holzhandel. — 1235 vom Schwertritterorden gegr., Deutschordensburg u. -kommende. Die Stadt war seit 1561 Ref. der Herzoge v. Kurland bis zu dessen Annexion durch Rußland 1795. 1621 u. 1625 von Gustav Adolf, 1658 von den Schweden unter Douglas, 1706 von den Russen erobert. 1798 bis 1801 u. 1804/07 Ref. Ludwigs XVIII.

Mittelehnung (Königslehn) f. Lehnswesen.

Mitbewegungen, unwillkürliche Bewegungen, die nicht in der Absicht liegen, aber stets als Begleiter der gewollten Bewegungen auftreten; z. B. die Bewegung des 2. Augenfels im gleichen Sinn wie die des ersten, die Verzerrung der Gesichtsmuskulatur bei Kraftanstrengung *cc.* Kommen physio- u. pathologisch vor u. beruhen auf gleichzeitiger Erregung der entsprechenden Zentralorgane.

Mitch. (Zool.) = Samuel Ratham Mitchell (mitchel), engl. Naturforscher, 1764/1831.

Mitcham (mitchsham), engl. Stadt, Graffsch. Surrey, am Wandle, 14 km südwestl. v. London; (1901) 14 903 E.; *Trk*; kath. Kirche; Fabr. v. Parfümerien, Bisk. *cc.*; Gärtnereien, Anbau v. aromat. Pflanzen (Savendel, Pfefferminze *cc.*).

Mitchell, Mount (maunt mitchel), höchste Erhebung der (nordamerik.) Alleghanies = Black Dome.

Mitchell (mitchel), 1) Donald Grant (Pseud. Jt. Marvel), amerik. Schriftst., * 2. Apr. 1822 zu Norwich, Conn.; 1853/54 Konjul. in Venedig, lebt seitdem auf seiner Farm Edgewood b. New Haven. Hauptw.: die still-humorvollen *Reveries of a Bachelor* (1850) u. *Dream Life* (1852); fchr. ferner: *My Farm of Edgewood* (1863); *Dr. Johns* (1866); *Rural Studies* (1867, * 1884: *Out-of-Town Places*); *Daniel Tyler* (1883); *Engl. Lands, Letters & Kings* (4 Bde, 1889/97); *American Lands & Letters* (1897, * 1899) *cc.*; sämtl. Newyork.

2) Sir Thomas, Australienforscher, * 16. Juni 1792 zu Craigend (Graffsch. Stirling), † 5. Okt.

1855 zu Sydney als Generalfeldmesser; starb in 3 Reisen (1831/36) den Zusammenhang der zahlr. Quellflüsse des Murray auf, erforschte auf der 3. (1836) die heutige Kolonie Vittoria, auf einer 4. (1845/47) Inner-Queensland. Schr.: Three Exped. etc. (2 Bde, Lond. 1838, *1839); Journ. of an Exped. etc. (edd. 1848).

Mitchellsche Kur (mitſch-) f. Mastkur.

Mitigement (lat. Condominium) f. Eigentum.

Mitella, die (lat.), Armschlinge, wagerechte Unterstützung des verletzten Arms durch ein 4- od. Sechsg. (M. quadrangularis od. triang.) od. trabattenförmig flach zusammengeklagenes (M. parva) Tuch, von dem 2 Enden am Nacken geknüpft werden.

Mitempfindung, Synästhesie, gleichzeitige Auslösung von Empfindungen gleicher od. anderer Art auf einem Gebiet, das dem vom äußern Reiz betroffenen fernliegt. So kommt es vor, daß bei Reizung nur des einen Auges auch das andere Auge den gleichen Eindruck empfängt (Synopse), od. daß scharf umgrenzte Haut- u. schrille Tonempfindungen auch Farben- (Photismen, falsches Licht) u. helle Lichtempfindungen auch Tonwahrnehmungen (Phonismen) bewirken.

Miterben, gemeinsam zur Erbfolge berufene Personen, die den Nachlaß auch gemeinsam zu verwalten haben bis zur Auseinanderlegung. Diese kann der einzelne Miterbe, von bestimmten Ausnahmen abgesehen, jederzeit verlangen, doch darf er auch schon vorher über seinen Anteil am Nachlaß durch gerichtl. od. notariell beurkundeten Vertrag verfügen. Geschieht dies durch Verkauf, so sind die übrigen M. 2 Monate lang zum Vorkauf berechtigt. Über einzelne Nachlaßgegenstände kann nur von den M. gemeinsam verfügt werden; dagegen kann ein zum Nachlaß gehöriger Anspruch von jedem M. derart geltend gemacht werden, daß er die Leistung an alle M. fordert (B.G.B. §§ 2032 ff.). Vgl. A.B.G.B. §§ 550, 555 ff. 820 f.

Miteffer, Finne, Comedo, Acne punctata, Verstopfung der Ausführungsgänge der Talgdrüsen mit Sekret, was sich auf der Haut durch schwarze, bis steinadelkopfgroße Punkte (vom Schmutz herrührend) kennzeichnet. Kommen oft massenweise (bes. im Gesicht u. an der Brust) vor u. lassen sich leicht ausdrücken, wobei der Inhalt wurmartig hervorquillt (deshalb früher für Parasiten gehalten). Die Behandlung besteht im Ausdrücken der M., am besten mit dem Hebrafschen Komedonenquetscher; hierauf Seifenwäsungen u. alkoholhaltige Einpinselungen.

Mitford (mitförd), Mary Russell, engl. Schriftstellerin, * 16. Dez. 1786 zu Alresford (Hampshire), † 10. Jan. 1855 zu Swallowfield; von ihren Werken leben nur die vortrefflichen Schilderungen engl. Sandlebens Our Village (5 Bde, 1824/32; zuerst in Lady's Magaz., 1819) fort. Interessante Streiflichter auf ihre litt. Zeitgenossen werfen ihre Recollections (3 Bde, 1851; n. A. 1883). Vgl. G. Strang (3 Bde, 1869, u. 2 Bde, 1882); sämtl. London.

Mitgift, im dtſch. R. = Aussteuer, Ausstattung, eingebrachtes Gut der Ehefrau.

Mit Gott für König u. Vaterland, Inschrift am Helm der Landwehre, auch auf dem Devisenband der meisten preuß. Truppenteile. Später Wahlpruch der Konservativen.

Mithra, Gottheit, f. Mitra.

Mithradates (Mithridates), häufig vorkommender Name bei kleinasiat. Fürsten. Am bekanntesten ist M. VI. Eupator (auch der Große

gen.), König v. Pontus, * 132 v. Chr., folgte schon 12jährig seinem Vater in der Regierung. Wie Hannibal hatte er von Jugend auf die Römer u. suchte durch Eroberung von Kolchis u. der Krim (der bosporanischen Provinzen), durch Verschönerung mit Tigranes v. Armenien u. durch Bündnispolitik seine Macht zu stärken. So gerüstet benützte er 88 einen Einfall des römerfeindlichen Königs Nikomedes III. v. Bithynien, um loszuschlagen (1. Mithradat. Krieg), u. eroberte im ersten Ansturm ganz Kleinasien, worauf er an einem Tag sämtliche Römer (80 000 od. gar 150 000) töten ließ. Als er aber den Krieg nach Griechenland hinübertrug, trat ihm Sulla entgegen, der 87/85 die Feldherren des M., Archelaos u. Dorylaos, gänzlich schlug u. 84 nach Asien überfetzte, worauf M. um Frieden bat u. auf sein Reich beschränkt wurde. Der 2. Mithradat. Krieg (83/81) wurde durch einen eigenmächtigen Einfall des röm. Legaten Murena in Pontus herbeigeführt u. endete mit einer Niederlage der Römer. Dadurch ermutigt, begann M. nach neuerlichen Kriegerien den 3. Krieg (74/63), in dem er, bei der Belagerung v. Rhizos durch Lucullus überfallen u. besiegt, ins Innere des Landes verfolgt u. 72 bei Rabeira, wie sein Verbündeter Tigranes 69 bei Tigranoferta, geschlagen wurde; nur durch eine Meuterei seiner Soldaten wurde Lucullus an der gänzlichen Beendigung des Kriegs gehindert. Die Früchte seiner Anstrengungen fielen Pompejus zu, der 66 den Oberbefehl übernahm u. M. bei Zela entscheidend besiegte. M. zog sich in sein bosporan. Reich zurück u. plante neue Angriffe. Als sich gegen ihn eine Verschwörung mit seinem Sohn Pharnakes an der Spitze bildete, tötete er sich 63 selbst. M. besaß eine ungewöhnliche Bildung; er beherrschte alle 22 Sprachen seines Reichs. Vgl. Th. Reinach, M. Eupator (Par. 1890; dtſch 1895).

Mithridat, das (grch.), veraltetes opiumhaltiges Gegengiftmittel in Watteform; soll von Mithradates Eupator erfunden sein. Vgl. Thierat.

Mitigantia (lat., Mehrz.), Binderungsmittel.

Mittisgrün = Schweinfurter Grün.

Mittisauf f. Taf. Eisen III (Schmelz).

Mittajinskaja, russ. Stadt, Dombiet, l. am Donez; etwa 19 000 E.; Viehhandel.

Mitla, mexik. Ort, 23 km südöstl. v. Oaxaca, mit Ruinen (6 Paläste, 3 Pyramiden) der zapotek. Stadt Xyobga (Mittelpunkt der Ruhe), ehem. Begräbnisplatz der zapotek. Könige u. Priester u. Sitz des Ober-

Mitlauter = Konsonanten, f. Laut. [priesters.]

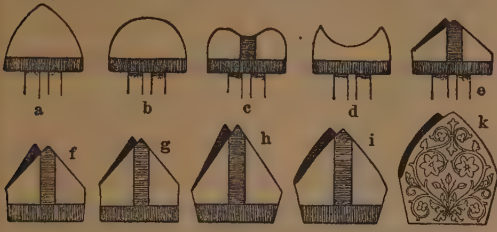
Mittlödi, schweiz. Dorf, Kant. Glarus, l. an der Linth (Brücke), 517 m ü. M.; (1900) 498, als Gem. 732 E. (135 Kath., zu Glarus; Wintergottesdienst im Gemeindehaus); in Ennetlinth (gegenüber) Zeugdruckerei (400 Arb.), im Schweizerhaus chem. Fabrik.

Mitonieren (Rothf.; v. frz. miton, *mit*, aus lat. mica, 'Krümchen, Bißchen'), etwas langsam in einer Flüssigkeit verfochen lassen.

Mitose, die, mitotische Figuren f. Zelle.

Mitra, die (grch., 'Binde, Gürtel'), 1) bei Homer Leibgürtel der Krieger, unter dem Panzer getragen; später Frauengürtel, bes. Kopfbinde der griech. u. röm. Frauen sowie der asiat. Völker; auch Krone, Diadem. — 2) die gottesdienstliche Kopfbedeckung der jüd. Priester = Kidaris, f. d. — 3) die liturg. Kopfbedeckung der Bischöfe, auch Inful gen. (vgl. Taf. Siturg. Kleidung). Man unterscheidet die kostbare M. (pretiosa), die minder reiche (auriphry-

giata) u. die einfache (simplex), über deren Beschaffenheit u. Verwendung das Caeremoniale episcoporum eingehend Anweisung erteilt. Die M. soll, wenn nicht von Goldstoff, stets von weißer Farbe sein. Außer den Bischöfen dürfen sich der M. auch die infulierten Äbte u. Prälaten bedienen. Die



a b 11./12., c d 12., e 12./13., f—h 14./15., i 16., k 17./20. Jahrh. (auch f—k mit Bändern).

M. darf nur bei liturg. Handlungen getragen werden. Sie kam in Gebrauch gegen Ende des 1. Jahrtausends. Urspr. eine tonische Mütze, erhielt sie erst allmählich ihre jetzige Gestalt. — **M. Hippocratis**, die, ein aus Bindentouren, die sich dachziegelförmig decken, bestehender Verband des ganzen behaarten Kopfs. M. koehleri = Köhlermütze.

Mitra, im Weda als höchster Herr u. Ordner der Welt neben dem ihm eng verbundenen Varuna genannt u. angerufen. Deutlich erkennbar ist die Gleichheit M.s mit dem Mithra des Avesta, weniger seine urspr. Naturbedeutung, wahrscheinlich aber wurde M. anfangs als die Sonne vorgestellt, wie Varuna als der Mond. In Indien hat er sich auch nach seiner Vergeistigung nicht auf die Dauer im religiösen Bewußtsein zu behaupten vermocht, während der pers. Mithra umgekehrt gerade als Sonnengott sich später im Mithraskult weithin im O. u. W., bes. unter den röm. Beamten u. Soldaten, Verehrer in großer Zahl erwarb, wie die sog. Mithrassteine (auch in Deutschland gefunden, z. B. bei Heidelberg [Abb., Karlsruhe]; meist Darstellung des stieropfernden M.) bezeugen. Sein ethischer Gehalt bestand in der Forderung einer sittlichen Lebensweise, der als Belohnung ein besseres Jenseits winkte; dadurch ist auch der langdauernde Kampf mit dem von ihm vielfach verzerrten u. nachgeäfften Christentum erklärbar. Vgl. Windischmann (1857); Cumont, Textes et mon. figurés relat. aux mystères de M. (2 Bde, Brill. 1895/99, dtsh von Gehrich, 1903); Dietrich, M.-liturgie (1904).



Mitrailleuse, die (frz., mitrailles, v. mitraille, -trai, 'Kartätschenladung'), Kugelspritze, veraltetes Kartätschgeschütz, bei dem mehrere Gewehrläufe (bei den franz. canons à balles [1870/71] 25 von 13,3 mm Kaliber) meist auf einem fahrbaren Gestell vereinigt waren; für den Feldkrieg wenig brauchbar, jetzt durch Revolverkanonen u. Maschinengewehre ersetzt.

Mitralklappe s. Herz.

Mitraschnecken, **Mitra Lm.**, Gattg der Vorderkiemer; Schale spindelförmig, Mündung eng, Spindel mit scharfen Falten, ohne Deckel, Rüssel sehr lang; über 400 Arten, fossil von der Kreide an. M. papalis Lm., Papstkrone (Abb.); oberer Rand der Windungen gezackt; weiß, rotgefleckt; bis 13 cm h.; Ostindien. M. episcopalis Lm., Bischofsmütze; Schale glatt; Ostindien.



Mitrovica (-wiza), türk. Stadt, Wilajet Koffovo, an der Mündung der Sitnica in den Jbar (unteres Ende des Amfelsfelds), 516 m ü. M.; 3/4000 E. (dar. bosn. Emigranten); 2 km nordwestl. Ruine der Burg Brečan.

Mitrovica, Mitrovic (-wiza, -wiz), kroat.-slawon. Stadt, Kom. Syrmien, l. an der Save; (1900) 11 518 E. (24% Dtsch., 7346 Kroaten; 6855 Kath.); Dampfschiffstation; Gerichtstafel u. -hof, Bez. G.; Unterrealgymn.; Weinbau, Seidenzucht.

Mittscherlich, 1) Christoph Wilh., Philosoph, * 20. Sept. 1760 zu Weikensee (Schür.), † 6. Jan. 1854 zu Göttingen; 1785 ao., 1794/1833 o. Prof. in Göttingen. Hauptw.: die Ausg. der Scriptorum erotici graeci (Zweibr. 1792/97), der Oden u. Epoden des Horaz (2 Bde, Leipzig. 1800; mit reichhaltigem Komm.) u. der Bibl. der alten Litt. u. Kunst (Gött. 1786/94; mit Tychsen u. Heeren).

2) Eilhard, Chemiker, * 7. Jan. 1794 zu Neuenb. Jever, † 29. Aug. 1863 zu Berlin; erst Philosoph, wandte er sich auf Berzelius' Rat der Chemie zu, 1821 Univ.-Prof. in Berlin; sehr thätig auf dem Gebiet der physik., anorg. u. organ. Chemie, entdeckte den Isomorphismus u. die nach ihm benannte Phosphorprobe. Schr.: Lehrb. d. Chem. (2 Bde, 1829/40; 1840/48). Gef. Schr., Lebensbild, Briefw. u. Abh. hrsg. von A. M., 1896. — Sein Sohn Alexander, Chemiker, * 28. Mai 1836 zu Berlin; 1868/83 Prof. an der Forstakad. München, lebt in Freiburg i. Br.; Begr. der Sulfitzellstoffindustrie. Schr.: Chem. Abh. (3 B., 1867/75).

Mittsumatapapier s. Edgeworthia.

Mittag, wahrer, die Zeit, in der die wirkliche, mittlere, in der die fingierte Sonne (vgl. Zeit im Meridian (M.s Linie) kulminiert (Unterschied die Zeitgleichung, s. d.). Die Astronomen beginnen das Datum erst um M., um es während der Nachtbeobachtungen nicht zu wechseln. M. für die Nordhalbkugel auch = Süden. — **M.sfernerohr**, M.skreis = Meridiankreis.

Mittagsblume s. Mesembrianthemum.

Mittagsfrau, **Mittagsgepenst**, im Volksglauben Alpdröckel meist weibl. Geschlechts, der um die Mittagzeit über die Felder zieht, Schlafende mit furchtbaren Träumen quält u. endlich tötet; schon im A. T. (daemogion meridianum, 'Mittags-teufel') nachweisbar. Ursache des einsicht weit, jetzt bei den Slaven wie auch noch in Nordwestdeutschland (Moorgepenst) verbreiteten Aberglaubens sind die den Schlafenden schädlichen Ausdünstungen auf den Feldern in der Mittagshitze od. Sonnenhitze. Vgl. Mannhardt, Kornböckern (1868); Roscher, Epithales (1900).

Mittarelli, Nicolaus Jacobus (als Kamaldulenser Johannes Benedictus), * 2. Sept. 1707 zu Venedig, † 4. Aug. 1777 im Kloster Murano, wo er 2mal Abt war. Hauptw.: Annales Camald. (9 Folioabde, Ven. 1755/73); Nachtr. zu Muratori,

Script. rer. ital. (ebb. 1771); Biblioth. codicum manuscr. seines Klosters Murano (ebb. 1779).

Mittel (Math.), arithm. M. zweier od. mehrerer Zahlen = Summe dieser Zahlen dividiert durch deren Anzahl; geom. M. = Quadratwurzel aus dem Produkt der Zahlen; harm. M. = umgekehrter Wert des arithm. M.s aus den umgekehrten Werten der Zahlen. — **M.** (Vergb.) = Vergnügen. — **M.** (Typogr.), Buchdruckschrift von 14 typogr. Punkten, i. Schriftarten.

Mittelalter, die übliche Bezeichnung für die Geschichtsepoche des Abendlands zw. 4. u. 16. Jahrh. n. Chr. (über die Abgrenzung vgl. *Altertum u. Neuzeit*), eingeführt Ende des 17. Jahrh. durch die Geschichtsbücher des Hallenser Prof. Christoph Cellarius, der die Geschichte in alte, mittelalt. u. neue einteilte. Die Bezeichnung ist recht mangelhaft, da sie von der Voraussetzung ausgeht, daß die Geschichte mit der 'Neuen Zeit' abschließt; sie sagt nur wenig u. ist hervorgegangen aus einer abfälligen Beurteilung der Zeit, welche man als eine Epoche sprachl. Verfalls (da man angeblich nicht mehr verstand, klass. Latein zu schreiben) u. kulturellen Niedergangs (weil die kath. Kirche herrschte) ansah. Viel richtiger beurteilt man diese Zeit, wenn man in ihr die Jugendzeit unserer abendl. Kultur sieht, in der die kath. Kirche die zur Entfaltung der Weltkultur bestimmten germ.-rom. Völker erzog, welche gegen den Islam u. Byzanz ihre Selbständigkeit erkämpften, ihre eignen Nationalitäten u. Sprachen ausbildeten u. die modernen Staaten Westeuropas mit ihrer städt. Kultur begründeten. Seiber ist wenig Aussicht vorhanden, den herkömml. Namen durch eine bessere Bezeichnung zu ersetzen. — Zur Begriffsbestimmung u. Bezeichnung vgl. Kurth im *Compte rendu du congrès scient. cath. à Fribourg* (1897), *Überdingt Rhym in Middenenouwen* (Gent 1893) u. *Schnürer in Schweiz. Rundschau* (1905). — *Allg. Nachweise*: Potthast, *Biblioth. hist. medii aevi* (bis 1500; 2 Bde, 2^{te} 1895 f.); *Ul. Chevalier, Répertoire des sources hist. du m.-ä.* 1. Bio-Bibliogr. (Par. 2^{te} 1903 ff.), 2. Topo-Bibliogr. (2 Bde, Montbél. 1894/1903); *U. Ebert, Litt. des M. u. d. Abendland* (bis 11. Jahrh.; 3 Bde, 1874/87, I^{te} 1889). *Allg. Darstellungen*: Grupp, *Kulturgech. des M. u.* (2 Bde, 1894 f.); *Prub, Staatengech. des Abendl. im M. u.* (2 Bde, 1885/87); *Pflugk-Hartung, Das M. u.* (1889); *v. Giden, Gesch. u. System der mittelalt. Weltanschauung* (1887); *Joerth, Gesch. des spätern M. u.* (1903). *Ztschr.*: *Archiv f. Litt. u. Kirchengesch. des M. u.* (7 Bde, 1885/1900); *Le moyen-âge* (seit 1888); *Studi medioevali* (seit 1904); *N. Arch. der Ges. f. ältere dtsch. Geschichtskde* (seit 1903).

Mittelamerica = Zentralamerica. [1876].

Mittelbegriff, in der Logik der bei beiden Prämissen eines Syllogismus (s. d.) gemeinsame Begriff.

Mitteldeutsche Mundarten s. Deutsche Mundarten, Bb II, Sp. 1214.

Mitteleuropäischer Wirtschaftsverein, gegr. von Julius Wolf (s. d.), erstrebt handelspolit. Allianzen (keine Zollunion) der mitteleurop. Staaten zum Zweck gegenseitiger Sicherung ihrer Märkte nach dem Muster der zollpolit. Vorrechte, die England u. seine Kolonien u. ebenso die Per. St. u. Mittel- u. Südamerika sich zu gewähren beabsichtigen (wirtschaftl. Monroedoktrin); er wünscht ferner die Lösung des Verhältnisses der unbedingten Meistbegünstigung (s. d.) mit den hochschutzzöllnerischen Staaten (Per. St., Argentinien) u. die Abschließung von Rezi-

prozitätsverträgen. Daneben tritt der M. W. ein für ein größeres Entgegenkommen der mitteleurop. Staaten in der Verkehrspolitik (Eisenbahn-, Kanal-tarife etc.), für Vereinheitlichung einzelner Rechtsgebiete (bes. des Wechsel- u. Schiedsrechts, des Rechts des Expeditions-, Kommissions- u. Frachtgeschäfts, einzelner Teile des Konkursrechts etc.), für Verein-fachung der Förmlichkeiten bei der Ein- u. Ausfuhr (Errichtung von Zollschiedsgerichten, Vereinfachung des Grenzwachdienstes etc.). Zweigvereine bestehen in Deutschland (1904), Ungarn (1904) u. Österreich (1905); Verhandlungen schweben mit der Schweiz, ferner mit Belgien, Holland u. Frankreich. Vgl. J. Wolf, *Materialien* (2^{te} 1904); *Glier, Meistbegünstigungsklausel* (1905); J. Wolf, *Vorzugsbehandlung im Rahmen der Meistbegünstigung* (1906).

Mitteleuropäische Zeit s. Einheitszeit.

Mittelfell (lat. Mediastinum), der doppelte, beide Lungen senkrecht scheidende Brustfellteil; *M.-ra u m.*, zwischen beiden Men. gelegen.

Mittelfleisch (Pericardium) = Damm (med.).

Mittelfranken, nach Größe 6., nach Bevölkerung 3. bayr. Reg.-Bez. (Kreis) im N.W. des Landes; 7583 km². Fränk. Jura (im S. u. O.; Hesselberg, 709 m), Frankenhöhe u. Steigerwald (im W.) umschließen ein Keuperbecken (tieftster Punkt Baiersdorf, 227 m ü. M.), das durch Rednitz (samt Quell- u. Zuflüssen), Pegnitz, Regnitz, Altmühl u. Wörnitz in eine Reihe von einsörmigen, unebenen Tafeln u. mehr od. minder flachen u. sanften Kängsgewölben umgeschaffen wurde; Boden meist fruchtbar (im Jura oft nur düstige Grasnarbe), Wald (33 %) bes. im N.O., auf der Frankenhöhe u. dem Steigerwald. 46 % Ackerland; Ernte 1904: 62 318 t Weizen, 108 907 t Roggen, 70 258 t Sommergerste, 67 126 t Hafer, 517 325 t Kartoffeln, 483 434 t Heu u. Grummet, 4100 t Hopfen; Obst- (1900: 2 600 485 Bäume), Weinbau (1904: 10 997 hl Most); Viehstand 1904: 36 221 Pferde, 338 883 Rinder, 232 771 Schweine, 153 439 Schafe, 41 569 Ziegen; Hauptstz der Ind. Nürnberg, Fürth u. Erlangen (s. d. Art.), Brücke von lithogr. Schiefer (Solnhofen). (1900) 815 895 E. (meist Franken, im S.W. Schwaben, im S.O. Altbayern; 206 193 Kath., 593 719 Prot., 13 111 Jsr.); 9 unmittelbare Städte, 16 Bezirksämter, 999 Gem. mit 3272 Ortschaften; Hauptst. Ansbach.

Mittelfreie (mediores), in der fränk. Zeit die freien bäuerlichen Grundbesitzer; im Rehnrecht des Schwabenpiegels die nächste Stufe der freien Ritter nach den Sempereien.

Mittelgebirge, im weiteren Sinn eine Form der Gebirge (s. d.), im engern Gebiete innerhalb Hochgebirgen, die sich von diesen durch sanftern Charakter abheben, z. B. das M. südl. v. Innsbruck, fast plateauartig, größtenteils mit Feldern bedekt, in den bayer. Köpfen 931 m h. — Böhmisches M. s. d.

Mittelgriechische Sprache u. Literatur s. Kengriech. Sprache u. Litt.; vgl. auch Byzant. Literatur.

Mittelgrund s. Hintergrund.

Mittelhand, bei Pferden die Brust- u. Bauchpartie zw. Vorder- u. Hintergliedmaßen.

Mittelhirn s. Gehirn.

Mittelhochdeutsch (abgef. mhd.) s. Deutsche Sprache.

Mittelhuhn = Katalhuhn.

Mittelland, Schweiz. Bez., mittlerer Teil des Kant. Appenzell A.-Rh.; ein 60,14 km² gr. Bergland (Gäbris, 1253 m); (1900) 14 687 E. (9,3 % Kath.); Obstbau, Viehzucht, Stickeri u. Weberei. Sitz des Ger. Teufen. — Berner M. s. Bern.

Mittellandkanal, preuß. Kanalprojekt zur Verbindung von Rhein (Emschermündung), Weser u. Elbe. Nach Abzweigung vom Dortmund-Ems-Kanal (bei Bevergern), der seinerseits (von Herne an) durch das Emschertal zum Rhein fortgesetzt wird, soll der M. die Weser bei Minden freigelegt, Bückeburg u. Hannover berühren, dann nach annähernd parallelem Lauf mit der Eisenbahnlinie Hannover-Elbfelde-Althaldensleben bei Magdeburg die Elbe erreichen; Baukosten auf 220 Mill. M. geschätzt. 1905 genehmigte der Landtag den Rhein-Weser-Kanal in Verbindung des Rheins mit dem Dortmund-Ems-Kanal u. dieses mit Hannover. Vgl. (außer dem Gesetzentwurf mit Begründung u. 6 Denkschr., 1904) Sympher, Rhein-Elbe-Kanal (2 Bde, 1899).

Mittelatein, die lat. Sprache, wie sie vom 6./14. Jahrh. von den Gelehrten (nam. Theologen u. Juristen, teiltw. auch den Diplomaten) in allen Kulturländern des Abendlands gesprochen wurde; ihre Litt. s. Lateinische Literatur der christl. Völker 2) u. 3); vielfach auch = Ruchenslatein.

Mittelnie (*Mineral*) = Bisektrix.

Mittelmark, die, das Herz der Prov. Brandenburg, zw. Ober u. Havel (an der Grenze), der ganze Reg.-Bez. Potsdam (mit Ausnahme des N.O. u. N.W.) mit 15 Rr. u. 2 Rr. (Rebus u. Frankfurt a. d. Oder) des Reg.-Bez. Frankfurt, zus. 15 051 km², (1900) 1 767 378 Einwohner.

Mittelmeer, im weitern Sinn jedes zw. 2 Erdteile eingebettete Nebenmeer (s. Meer), im engern nur das europ.-asiat.-afrik. M. Dieses, auch roman. M. od. Mitteländ. Meer, ist der mittlere Teil der gewaltigen Bruchzone, welche die 3 nördl. Festländer von den 3 südl. scheidet, zum Atlant. Ozean nur durch die 13 km br. Straße v. Gibraltar geöffnet, mit 2 Nebenmeeren 2. (Adriat. u. Schwarzes Meer) u. einem 3. Ordnung (Kaspisches Meer), insges. 2 963 035 km². Eine unterseeische Schwelle zw. Sizilien u. Tunesien (mit Malta, Pantellaria u. a. Inseln) scheidet ein westl. u. östl. Hauptbecken, jenes zerfällt wieder in 2 (Sesep. od. Balearen- u. Tyrhen. Meer), dieses in 3 Teilbecken (Jon., Ägäisches u. Levant. Meer), alle mit beträchtlichen Tiefen (3149, 3731, 4067, 2250, 4400 m), während die mittlere nur 1435 m beträgt. Die großen Einbrüche, denen das M. seine Entstehung verdankt, begannen im Miozän u. haben sich durch das Pliozän bis in die Quartärzeit fortgesetzt. Die tiefen Senkungsfelder wurden von Ingressionsmeeren erfüllt, Pfeiler des zertrümmerten Landes blieben als Inseln u. Halbinseln stehen; der Zusammenhang zw. Atlas, Apennin u. den südspan. Ketten wie auch die Landbrücke zw. Griechenland u. Kleinasien wurde zerstört, das Ägäische Meer mit dem Schwarzen in Verbindung gebracht. Daß diese tekton. Vorgänge heute noch nicht zum Stillstand gekommen sind, beweisen die zahlr. vulk. Erscheinungen u. Erdbeben auf ital. u. griech. Boden wie auch im Meer selbst (Insel Ferdinandea, s. d.). Die Wassermenge sinkt von der Oberfläche (durchschn. 24°) rasch bis gegen 400 m (Schwelle v. Gibraltar), von wo ab bis zu den größten Tiefen eine gleiche Temperatur von 12,7° herrscht. Infolge der starken Verdunstung u. verhältnismäßig geringen Wasserzufuhr ist der Salzgehalt im eig. M. becken sehr hoch (mehr als 37‰) u. steigt nach O. (bei Kreta 39,5‰, an der syr. Küste 40‰); dagegen ist das Schwarze Meer durch die wasserreichen Flüsse stark ausgefüßt (15

bis 18‰). Vom Einzugsgebiet des M. (8,6 Mill. km²) entfallen auf Europa 3,5, Asien 0,7, Afrika 4,4 Mill. Neben Ausgleichsströmungen in den engen Meeresstraßen (Gibraltar, Bosporus, Dardanellen) gibt es im M. auch Tristen, so eine ziemlich beständige Westströmung an der südranz. u. eine Ostströmung an der ägypt. Küste, wodurch die Sedimente der Rhône bzw. des Nils verschleppt werden. Die Gezeiten sind schwach, nur an Flachstellen erreichen sie bedeutende Höhen (in den Syrten 2,1 m), sonst nirgends 1 m. Die Tierwelt des M. ist im allg. die des subtrop. Atlant. Ozeans u. sehr reich; wirtschaftlich am wichtigsten sind Lipp- u. Thunfische, Sardinen u. Sardellen, aber auch Krebstiere (Kanguste), Kopffüßler (Tintenfische) u. bes. Mollusken (Austern u. andere Muscheln zc.), die einen wesentlichen Beitrag zur Volksnahrung liefern; bemerkenswert noch Ebfioralle u. Badeschwamm. Die Fischerei liegt größtenteils in den Händen der Italiener.

Geol. u. klimat. Faktoren haben zusammengewirkt, daß das M. ein ziemlich einheitliches Naturgebiet bespült, die M.länder. Der tekton. Bau hat zwar einen erkennbaren Gegensatz geschaffen zw. den nördl. u. den südl. u. östl. Landschaften, dort ein Wechsel von jüngeren Ketten- u. alten Kumpfbirgen, hier die flachen Schichten des afrik.-syr. Tafellands; aber überall wirkt das eigenartige Klima (M. provinz, s. Wädf. der Klimakarten 1₁₀) ausgleichend auf Vegetation u. Lebensbedingungen. Charakteristisch ist die sommerliche Trockenheit, dank deren das Gebiet zu den heißesten der Erde gehört (mittl. Maximum in Südspanien 45 1/2°), die aber nordwärts an Dauer abnimmt (Tripolis 7, Sizilien 4, Mittelitalien 1 Monat); dabei sinken die mittleren Minima fast überall unter 0°, ohne daß die Grenze des ewigen Schnees (außer in den Grenzgebirgen) erreicht wird. Eine unangenehme Beigabe bilden die kalten Fall- (Bora, Mistral) u. die feuchtheißen Südwinde (Sirocco, Libeccio zc.). Die Gewässer sind selten perennierend (fast nur die hohen Gebirgen kommenden od. aus Karstquellen gespeisten, aber auch sie nicht schiffbar), meist periodisch od. gar (im S. u. auf Kalk) stummen, die nur nach heftigen Regengüssen Wasser führen. Eine Folge des Klimas u. z. T. der kulturfeindlichen Gesteine ist die Kahlheit der Gehänge, auch verschärft durch menschl. Mißwirtschaft (Entwaldung, Ziegenfraß); dagegen sind die Mulden, in denen sich die herabgeschwemmte Erde gesammelt hat, von höchster Fruchtbarkeit. Während für die Tierwelt das M. weit mehr als eine (z. B. für die Säugetiere ziemlich scharfe) Grenze wirkt denn als vermittelnder Faktor (reich vertreten hauptl. Vögel u. Neptilien), hat sich um das M. aus der Vermischung der subtrop., arktotertiären u. borealen Flora eine eigenartige, am typischsten in Südspanien, Süditalien u. Griechenland vertretene Pflanzenwelt entwickelt, deren Arten zur Hälfte endemisch sind. Sie ist fast überall auf die Nähe des Meeres beschränkt u. weicht im Innern v. Spanien, Kleinasien u. Nordafrika der Steppen-, auf der Balkanhalbinsel der mitteleurop. Gebirgsvegetation.

Fast alle charakteristischen Vertreter (Ausnahmen z. B. Ebfiorante u. Weinstrauch) dieser M.- od. Mediterranflora zeigen Anpassungen an den trocknen Sommer. Das Wachstum der Kräuter beschränkt sich auf die feuchte Jahreszeit u. erreicht im April u. Mai mit prächtigem Flor den Höhepunkt; die Holzgewächse sind meist immergrün, die Blätter durch starre Oberhaut (Larix), Harzabildungen, Wachsschübe zc. gegen Verdunstung geschützt (Korbeer, Ölbaum zc.). Nur an feuchten Stellen halten sich die gew. Laubböyer, im S. mehr

oosenhaft, nach M. zu immer häufiger u. zusammenhängender. Der Wald ist verhältnismäßig kümmerlich, licht u. fast ohne Unterholz; Kiefern (Seestrand), u. Aleppokiefern, seltener Pinien setzen ihn hauptl. zusammen, im D. auch Cypressen, weniger Eichen (bes. die Steineiche). Weit häufiger ist der immergrüne Buschwald, die Macchie (s. d.), die in der Regel an die Stelle zerstörten Hochwalds tritt; nach oben erhalten sommergrüne Sträucher das Übergewicht, z. B. mit eignen Formen (Sumach). Die bodenärmsten u. dürrsten Gebiete bedecken kaum kniehohe, meist stachelige u. staubfarbige Halbsträucher (Ginster, Tragant, aromat. Labiaten, Heiden zc.) mit Disteln, Wolfsmilch- u. Zwiebelpflanzen (im W. auch Zwergholmpalmen), vorzügliche Bienenweiden (Garigue in Frankreich, Phrygana in Griechenland), bessern u. feuchtern Boden auch lodere, im Sommer verdorrnde Matten mit vielen Zwiebel- u. Knollengewächsen (Affodill zc.); wirkliche, zur Viehzucht geeignete Wiesen finden sich nur im Gebirge u. in der nördl. Übergangszone. Einzelbäume sind über das ganze Trockenland verstreut, meist Pinien, Eichen, milde Birn- u. Obäume, im D. Zerebintken u. Sykomoren; den Rand fließender Gewässer begleiten Gaine aus sommergrünen Pappeln u. Platanen od. un durchdringliches Gebüsch aus Oleander, Tamarisken u. Reuchbäumen. In grellem Gegenatz zur heimischen Flora stehen eine Anzahl Fremdlinge, die als Kulturpflanzen eingeführt, auf festem Boden verwildert sind, so die Agave u. der Feigenbaum aus Mexiko.

Ethnographisch ist das M. ein Hauptsitz der weißen (daher auch „mittelländ.“) Rasse, deren Vertreter (roman. Indogermanen u. Samiten-Semiten) sich indes nach Religion (Christentum u. Islam) u. Kulturstand (Occident u. Orient) scharf gegenüberstellen. Die verwickelte Oberflächengestaltung begünstigt die Entstehung kleiner Eingelsstaaten, erschwert aber die Zusammenfassung zu großen Gebilden außer mit Hilfe der Seeherrschaft; nur einmal (Rom) umfaßte diese das ganze Becken, sonst reichte sie nicht über eine Hälfte hinaus. Auch heute teilen sich 20 Staaten u. Kolonien in das Gebiet, darunter die kleinsten Europas. Von den 3,8 Mill. km² Landfläche nehmen die 3 an das M. grenzenden Erdteile ziemlich gleichen Anteil, von der Bevölkerung (106 Mill.) entfällt weit über die Hälfte auf Europa, u. hier steht Italien mit dem fruchtbarsten Boden u. dem günstigsten Klima am besten da ($\frac{1}{2}$ der Bewohner auf $\frac{1}{4}$ der Fläche). Von jeher waren die M. länder ein ausgesprochenes Ackerbaugbiet. Einheimische Kulturpflanzen, die daher die Sommerdürre ertragen können, sind Weizen, Ölbaum u. Weinstock, welche seit dem Altert. die Hauptbestandteile der tägl. Mahlzeiten liefern, ferner Gerste (Pferdefutter), Feigen u. anderes Obst, Hülsenfrüchte, Zwiebeln u. Flachs; dazu kamen später durch Einwanderung Pfirsich, Aprikose, Agrumen, Reis u. Baumwolle, aus der Neuen Welt Mais, Tabak u. Kartoffel, die aber alle künstl. Bewässerung voraussetzen. Der Esel ist das Last- u. Reittier des kleinen Mannes, das Rind dient als Gespann für Pflug u. Wagen, Nahrungstiere sind hauptl. Schaf u. Ziege, wie auch Geflügel; überall verbreitet Bienen- u. Seidenzucht. Der seit dem Altert. versallene Bergbau kommt mit fremder Hilfe allmählich wieder zu neuer Blüte (Spanien, Syrien, Inseln, Griechenland, Kleinasien), wenn auch die Erze wegen Mangels an Brennmaterial meist im Ausland verhüttet werden. Von wachsender Bedeutung ist die Gewinnung von Seesalz (überall), Schwefel (Sizilien), Traß (Siparen) u. bes. von unübertrefflichem Marmor (Italien, Griechenland). Von den einst berühmten Gewerben haben sich nur wenige als Hausind. hochhalten können, wie die Goldschmiedekunst, Strohflechterei, die Herstellung v. „Orientwaren“ zc., erst die Ausnützung der Wasserkräfte (an Stelle der fehlenden Kohle) beginnt eine Umchwung herbeizuführen (Textil- u. Maschinenind. in Oberitalien u. Katalonien). Immerhin ist das M. gebiet

heute noch ein Hauptabfahfeld für nord. Fabrikate, die es mit Rohstoffen bezahlt (Südrüchte, Wein, Öl, Seide, Wolle, Erze zc.). Der Verkehr vollzieht sich hauptl. auf dem Meer, weshalb die M. länder an Straßen u. Eisenbahnen noch weit hinter den mitteleurop. Staaten zurückstehen. Im Altert. u. M. A. war das M. Hauptumschlagplatz des Welt Handels, der seinen Schwerpunkt aber immer mehr nach W. verlegte (Phöniker, Griechen, Römer, oberital. Städteterrpubliken), bis er mit dem Zeitalter der Entdeckungen die Straße v. Gibraltar erreichte (Spanier, Portugiesen). Nach dem Hervortreten des Atlant. Ozeans blieb nur noch der Levantehandel (durch Italiener, dann Franzosen, Griechen zc.); erst der Sueskanal machte das M. wieder zur Weltverkehrsstraße, zunächst für Ostasien u. Australien, neuerdings auch für Amerika. Vgl. Wilczel (1895); Fischer, Phys. Geogr. d. M. länder (1897) u. Klima (1898); Philippson (1904). [Sprache.

Mittelniederdeutsch (abgek. mnd.) f. Deutsche **Mittelohr**, M. entzündung s. Ohr.

Mittelplatz, Zwischenplatz, bei der Arbitrage der Devisen der dritte Ort, nach dem Wechsel remittiert od. transmittiert werden, weil bei dem gegebenen Stand der Kurse die Zahlung ob. Eintassierung über diesen sich vorteilhafter als der direkte Wechselweg erweist (z. B. Berlin sendet Wechsel nach Paris, die auf Amsterdam od. London gezogen sind, indirekte Devisen-Arbitrage).

Mittelpunktsgleichung, der Unterschied zw. wahrer u. mittlerer Anomalie (s. d.) in der ellipt. Planetenbewegung. [u. Bitterfalz].

Mittelsalze, abführende Salze (bes. Glaubersalz).

Mittelsäulen, Teil der Spaltfrucht, s. Frucht.

Mittelschild (Herald.) s. Herzschild.

Mittelschulen, in Süddeutschland u. Österreich Gesamtname der höheren Schulen (s. d.), in Norddeutschland eine zwischen diesen u. den Volksschulen stehende Schulgattung (in Sachsen mittlere od. höhere Volksschulen, in Hamburg Selektengen.), die dort als Bürger- (s. d.) od. höhere Stadtschulen (mit 1 Fremdsprache) schon lange vorhanden waren, aber erst durch die „Allg. Bestimmungen“ v. 15. Okt. 1872 als M. einheitlich organisiert wurden. Sie sollen den Bedürfnissen des sog. Mittellands entsprechen; Ziele u. Einrichtung passen sich den örtlichen Verhältnissen an. Zu den M. rechnet man auch solche Schulen, die keine abschließende Bildung geben, sondern den kleinen Städten die Unterstufe einer höhern Behranstalt ersetzen (Rektorat- od. Lateinschulen). Rechtliche Unterschiede zw. M. u. Volksschulen: Zulässigkeit des Schulgelds, Freiwilligkeit ihrer Einrichtung u. ihres Besuchs, besondere Lehrbefähigung ihrer Leiter u. Lehrer, Aufnahme von 1 od. 2 Fremdsprachen (Lat. u. Franz. od. Franz. u. Engl.). Von den höheren Schulen unterscheiden sich die M. durch das Fehlen besonderer Berechtigungen. — Die früher zu den M. gezählten höheren Mädchenschulen sind durch Min.-Erlaß v. 31. Mat 1894 von ihnen geschieden. Die Berechtigung für M. kann nach den „Allg. Bestimmungen“ v. 15. Okt. 1872 von Volksschullehrern, welche die 2. Prüfung bestanden haben, sowie von Bewerbern mit absolviertem akad. Triennium durch ein besonderes Examen vor einer vom Provinzialschulkollegium eigens eingesetzten Kommission erworben werden. Vgl. W. Bartholomäus (1887); v. Bremen, Preuß. Volksschule (1905). Ztschr. „M. u. höhere Mädchenschule“ (1887 ff.).

Mittelsichtiges Papier, Wechsel bzw. Selbstanweisung, auf eine Frist gestellt, die zwischen kurzer u. langer Sicht ungefähr die Mitte hält.

Mittelsproß f. Geweih.

Mittelstand, die Bevölkerungsschicht, die in bezug auf Besitz u. Lebenshaltung zwischen der armen u. der reichen Volksklasse die Mitte hält. Der wirtsch. Charakter dieses Stands ändert sich mit der Verschiebung der wirtsch. Organisation. Heute gelten als Mt. die kleinen selbständigen Existenzen des Handwerker- u. Kaufmannsstands, die zwischen den Klassen der Besitzlosen u. unselbständigen Lohnarbeiter u. der kapitalist. Unternehmer den Übergang bilden. Als „neuen Mt.“ bezeichnet man bisweilen die höher gebildeten u. höher entlohten Angestellten der kapitalist. Unternehmungen, die sog. Privatbeamten; er unterscheidet sich also vom dem alten Mt. durch den Mangel der wirtsch. Selbständigkeit. Die Existenz eines Mt.s galt zu allen Zeiten (Aristoteles, Politik) als eine wichtige Bedingung des Gedeihens u. der innern Ruhe eines Staats. Der selbständige Mt. wird heute durch die kapitalist. Unternehmungsform (Fabrik, Hausindustrie, Warenhäuser, Versandgeschäfte) u. auch durch die Genossenschaftsbewegung (Konsumvereine) langsam zurückgebrängt. Die Mt.s Bewegung, die im allg. schon zu Anfang des 19. Jahrh., mit der Einführung der Gewerbefreiheit u. dem Aufkommen der Großbetriebe, einsetzte, in kaufmänn. Kreisen allerdings erst seit Anfang der 1890er Jahre Bedeutung erlangt hat, erstrebt deshalb die Erhaltung des Mt.s durch staatl. Maßnahmen: sie verlangt teils Förderung von Handwerk u. Kleinhandel durch staatlich geregelte Organisationen (Zünfte, Handwerkskammern etc.) u. Verbesserung der gewerbl. Ausbildung (Fach- u. Fortbildungsschulen, geregelte Lehrlingsausbildung), teils Beseitigung unlauteren Konkurrenzgebarens, teils direkte Bekämpfung der kapitalist. Entwicklung (für das Handwerk: Befähigungsnachweis, Zunftszwang, Änderung des Submissionswesens; für den Kleinhandel: Sonderbesteuerung der Konsumvereine u. Warenhäuser, auch der Geschäftsfaktoren, Verbot der Wanderlager u. Wanderauktionen, Beschränkung des Hausierhandels); auch Beseitigung der staatl. Konkurrenz (Gefängnisarbeit, Militärwerkstätten) wird gefordert. Im Kaufmannsstand mischt sich die Mt.sbewegung häufig mit antieimitt. Bestrebungen. Die Förderung der Fachbildung findet ziemlich ungeteilten Beifall, die unmittelbar gegen die kapitalist. Entwicklung gerichteten Maßregeln gehören zu den umstrittensten Punkten der Wirtschaftspolitik. Die Gegner machen der Bewegung bes. Hemmung des wirtsch. Fortschritts zum Vorwurf u. betonen gegenüber dem Rückgang des alten Mt.s gern das Emporsteigen des neuen Mt.s. Vgl. Gewerbl. Mt.spolitik (1898); Schriften d. Ver. f. Sozialpol. Bd 62/70 (1898).

Mittelsimmen, in der musik. Komposition die untergeordnet melodischen od. nur füllenden Stimmen zw. den äußersten; fordern im reinen Satz (Choral, doppelter Kontrapunkt, freien Kanon etc.) infolge ihrer natürl. Sprödigkeit besondere Gewandtheit; im Gesang gew. 2. Sopran, Mezzosopran, Alt, Tenor, Bariton, 1. Baß.

Mittelsucher, Mittelpunktfinder, Trichter mit axial verschieblichem Körner od. ein Bügel mit lineal (Abb.), das 2mal angelegt wird.



Mittelwaldbetrieb, eine Wirtschaftsart, bei der man auf derselben Fläche Brennholz lieferndes Unterholz (Stodauschläge von Buchen, Hainbuchen, Ulmen, Kinden) u. Oberholz (Bäume aus Kernwuchs, bes. Eichen, Eschen, Ahorn, Birken, Aspen) als Nutzholz zieht; dieses wird nach 90 bis 150, jenes nach 15 bis 30 Jahren geschlagen; fast nur noch in Gemeinde- u. Privatwäldern.

Mittelwalde, schles. Stadt, Kr. Gabelswerdt, r. an der Gläzer Reiffe; (1900) 2930 E. (2648 Kath.); Rath. ; Amtsg., preuß. u. östr. Hauptzollamt; Webereilehrwerkstätte, Stidschule; Krankenhaus, Spital; mech. Weberei (160 Arb.), Fabr. v. Garbinen (200 Arb.) u. Schuhwaren.

Mittelwort f. Partizipium.

Mittelzähne = Schneidezähne, f. Zähne.

Mittelschiff = Anceps.

Mittelsell, Hauptort der Insel Reichenau, f. b.

Mittenwald, oberbayr. Markt, Bez. N. Gar-misch, in seinem Thalboden der Jar (von hier ab fließbar) am Fuß des Wetterstein- u. Karwendelgebirges, 913 m ü. M.; (1900) 1864 E. (1851 Kath.); Automobilverbindung; Pfarrkirche (1746 erb., 1804/05 ern.); Fresko von Günther, 1740, bemalter Turm, 1746; Bronzestandbild des Matthias Klotz (1890, von Ferd. v. Müller); Musik-, Gesangs-, Geigenbau-, Filialzeichenschule; Arme Schul-, Barmh. Schw.; Fabr. v. Musikinstrumenten (Streichinstr., Zithern etc.), Elektricitätswerk; Sommerfrische. 3 km westl. der waldumschlossene Lautersee.

Mittenwalde, brandenb. Stadt, Kr. Teltow, am Nottelkanal; (1900) 2997 E. (63 Kath., zu Königswusterhausen); Rath. (Kleinbahnen, 2 Bahnhöfe); Amtsg.; Ziegelei (120 Arb.).

Mitterbad, tirol. Mineralbad (600/700 Kur-gäste jährl.; im Sommer Badaplan), Bez. S. Meran, in einer Seitenschlucht (Alschthal) des Ultenthal, 14 km südwestl. v. Lana (Rath.), 972 m ü. M.; Arsen-eisenquelle (7,3°; gegen Rheumatismus, Bleichsucht, Blutarmut, Nerven Schwäche etc.).

Mitterburg, ital. Pisinio, östr. Stadt, an der im Karst versinkenden Foiba; (1900) 3800, als Gem. 16 141 Kath., meist serbo-krato. E.; Rath. ; Bez. S., Bez. G.; Dom (südl. Kreuz mit Heiligenfiguren; Zubernakel, benez. Bildhauerarbeit, 1543); hohes Campanile, Gymn., Realgymn.; Franziskaner; Wein- u. Getreidebau. Auf steilem Fels die alte Mt. (11. Jahrh.); 1 St. nordöstl. Römerfunde (Pisino vecchio).

Mitterer, J g n a z, Kirchenkomp., * 2. Febr. 1850 zu St. Justina (Pustertal); 1874 Priester, 1876/77 Schüler G. Jacobs, Faberls u. Hallers in Regensburg, 1882/85 Domkapellmeister ebd., seit 1885 Domchordir. in Brigen u. Propst v. Ehrenburg. Hervorragender u. fruchtbarer Komponist im polyphonen Stil: 4- u. 5stimmige Messen a cappella, 4stimm. Messen für gem. Chor u. Orgel, auch mit Orchester, Requiem, Vespere, Te Deum, Gradualien, Offertorien, Kirchen- (bes. Herz Jesu- u. Marien-) Lieder. Frgs.: „Prakt. Chorlingsschule“ (1894, 1903, Suppl. 1904); „Seitfaden für den Unterr. im röm. Choralges.“ (1896); „Kirchl. Vorfchr. für Kirchenmusik“ (1885, 1905).

Mitterfels, niederbayr. Dorf, Bez. N. Bogen, an der Wehnach (zur Donau); (1900) 455, als Gem. 1021 Kath. E.; Rath. ; Amtsg.; Franziskanerinnen; Elektricitätswerk. Auf einem Felsen das ehem. Schloß Mt., jetzt Gefängnis.

Mittermaier, Karl, Rechtslehrer u. Politiker, * 5. Aug. 1787 zu München, † 28. Aug. 1867 zu

Heidelberg; mußte 1809 auf eine Professur in Innsbruck wegen des Tiroler Aufstands verzichten u. habilitierte sich deshalb in Landshut, 1811 ao. Prof. dortselbst, 1819 o. Prof. in Bonn, 1821 in Heidelberg, 1829 im bad. Gefezgehungsausschuß, seit 1831 Mitgl., 1833, 1835, 1837 u. 1847 Präf. der 2. Kammer, 1848 Präf. des Vorparlaments u. Mitgl. der Nationalversammlung. Schr.: Hdb. des peinl. Prozesses' (2 Bde, 1810/12; 2 Bde u. d. T. 'Richt. Strafverfahren' u., 1827, '1845/46); 'Mündlichkeit, Anklageprinzip, Öffentlichkeit u. Geschworenengericht' (1845); 'Engl., schott. u. nordamerik. Strafverfahren' (1851); 'Gefezgebg. u. Rechtsübg. über Strafverfahren' (1856); 'Gefängnisverbesserung' (1858); 'Gegenw. Zustand der Gefängnisfrage' (1860); 'Todesstrafe' (1862); 'Erfahrungen über Schwurgerichte' (1865); 'Grundzüge des gem. dtich. Privatr.' (1824, '1847, 2 Bde). Begr.: 'Krit. Ztschr. f. Rechtswiss. u. Gefezgebg. des Auslands' (1828/56); 'Mithrasg.'; 'Neues Arch. des Kriminalr.' (1817/57) u. 'Arch. für zivilist. Praxis' (seit 1818). Bgl. R. u. F. M. (1886).

Mitternacht, der Zeitpunkt des tiefsten Sonnenstands, für die nördl. Halbkugel im N. (daher auch M. = Norden), gew. unter dem Horizont; wahre u. mittlere M. wie bei Mittag, s. d. — **M.sonne**, die in den Polarzonen nicht untergehende Sonne; am Polarkreis nur am Sommeranfang (21. Juni), weiter polwärts längere Zeit (auf dem Gellivare-Dundret vom 5. Juni bis 11. Juli, am Nordkap vom 11. Mai bis 1. Aug., auf Spitzbergen vom 18. Apr. bis 24. Aug.), an den Polen selbst vom 21. März bis 23. Sept. In Nordisandinavien ('Rand der M.sonne') werden die Punkte, wo die M.sonne sichtbar ist, viel besucht.

Mitterbacher v. Mitterburg, auch Mitterbacher, Rudw. (Lajos), ungar. naturwiss. Schriftsteller, S. J. (seit 1750), * 28. Aug. 1734 zu Veszte, † 24. Mai 1814 zu Pest; Prof. der Naturgesch., Physik u. Landwirtschaft, an der dortigen Univ.; hervorragender Lehrer, Verfasser zahlreicher, bei aller Knappheit gründlicher u. formvollendeter Unterrichtswerke: 'Naturgesch. der Erdbugel' (Wien 1774); 'Elem. astron. phys.' (ebb. 1776); 'Elem. rei rust.' (3 Bde, Ofen 1779/84, '1816 f.); 'Physik. Erdbeschr.' (ebb. 1788, '1816); 'Compend. hist. nat.' (ebb. 1799); 'Vitis cult.' (2 Bde, 1808; dtich. von Hallizky, 1814).

Mitternugner, Joh. Chrysost., Augustinerchorherr (seit 1842), * 30. Mai 1818 zu Tils b. Brigen, † 15. Apr. 1903 im Stift Neustift; 1843 Priester, 1847 Gynn.-Prof., 1873/91 Gynn.-Dir. zu Brigen; vielseitiger Sprachkenner; verdient um die Förderung der kath. Mission in Zentralafrika. Schr.: 'Die Dinka-Sprache' (1866); 'Die Sprache der Bari' (1867); 'Slawisches aus dem östl. Pustertal' (1879); 'Jof. Kard. Mezzofanti' (1885, '1891) u. überf.; 'Ausgew. Schr. des hl. Chrysostomus' (1869/85; Bd I, II, V, X der Köfelfchen Sammlung) u. a. Selbstbiogr. Aus dem Schatze eines glücl. Menschen' (hrsg. von Jochum, 1903).

Mitterfüll, jalsb. Markt, Bez. G. Zell am See, Hauptort des Oberperngaus, am Südfuß des Gaissteins an der Salzach; 786 m ü. M.; (1900) 694 E.;  Bez. G. — 160 m höher Sandgem. M., 1524 E.; Schloß der Grafen v. M. (ern.); Barmh. Schw.; 2 km östl. Schwefelbad Burgwies.

Mitterteich, oberpfälz. Markt, Bez. M. Tirschenreuth, am Südfuß des Fichtelgebirges, 515 m ü. M.; (1900) 2945, (1905) 3255 E. (3012 Rath.);

; rom. Kirche (1901); Arme Schulschw.; Glas- u. Porzellanfabr.; Basaltbrücke.

Mitterwurzler, Anton, Bühnensänger, * 12. Apr. 1818 zu Sterzing (Tirol), † 2. Apr. 1876 zu Döbling b. Wien; Chorfnabe am Stephansdom u. Schüler seines Oheims Gansbacher in Wien, debütierte 1836 in Innsbruck, 1839/70 Mitgl. des Dresdener Hoftheaters; hervorragender Vertreter dram. Rollen, nam. Marschners u. Wagners. — Sein Sohn Friedrich, Schauspieler, * 16. Okt. 1844 zu Dresden, † 13. Febr. 1897 zu Wien; ging 1862 zur Bühne, 1869 Mitgl. des Leipziger Stadt-, 1871 des Wiener Burg-, 1880/84 des Wiener Stadttheaters, dann auf Gastspielreisen bes. in den Ver. St., seit 1894 wieder am Wiener Burgtheater; von hervorragender Gestaltungskraft, nam. vorzüglicher Charakterpieler, einer der berühmtesten Hamletdarsteller. Auch dichterisch tätig (eigne Dramen u. Bearbeitungen). Bgl. Guglia (1896); J. J. David (1905). — Seine Gattin Wilhelmine, geb. Renner, * 27. März 1849 zu Freiburg i. Br.; debütierte 1862 am Berliner Wallnertheater u. wirkte nach ihrer Verheiratung (1867) in Graz, Leipzig u. seit 1871 als Mitgl. des Burgtheaters in Wien.

Mittewald, tirol. Dorf, 12 km nordwestl. v. Brigen, am Eisack, 800 m ü. M.; (1900) 844 E.; ; Pappenfabrik. — 4. Aug. 1809 Gefecht der Div. Rouyer mit den Tirolern unter Haspinger, Speckbacher u. Mayr, die nach hartnäckiger Verteidigung von den herzoglich sächs. Bataillonen unter Egloffstein u. Penning nach Oberrau zurückgeworfen wurden.

Mittfasten (frz. mi-carême, die), der Mittwoch (auch Donnerstag) vor Sonntag Laetare; dieser ebenfalls M. ob. M. sonntag; die Woche vor Laetare: M.woche. In Frankreich Wiederholung der Fastenachtslustbarkeiten.

Mitthäterschaft, gemeinschaftl. Ausführung einer strafbaren Handlung durch mehrere; alle, die den gesamten Tatbestand des Verbrechens in bewußtem Zusammenwirken erfüllen, werden als Thäter bestraft (St.G.B. § 47; östr. St.G.B. § 5); jeder Mitthäter ist für den verursachten Schaden verantwortlich (St.G.B. § 330); vgl. Teilnahme, Gehilfe.

Mittler, Igl. Hofbuchhandlung u. Hofbuchdruckerei in Berlin, gegr. 1789 durch Wilh. Dieterici, 1828 von seinem Schwiegerohn Ernst Siegf. M. († 1870) mit der eignen (1816 gegr.) Buchhandlung vereinigt; seit 1848 (seitdem, E. S. M. & Sohn) Teilhaber sein Sohn Ernst M. († 1853), seit 1862 sein Enkel Dr. Theodor Doehle (* 8. Sept. 1837 zu Berlin; sähr. Leben Kaiser Heinrichs VI.), dieser 1870/96 Alleinbesitzer, seitdem mit seinem Sohn Dr. Konrad Doehle (* 7. Dez. 1869 zu Berlin). Verlagsw.: Militär- u. Marine- (Rangliste, Wochenblatt, Generalstabswerke, Dienstvorschr. u.), Handels- u. Verkehrs- (Dtich. Handelsarchiv zc.), Kolonial- u. Reisefitt., Memoiren zc.; jährlich gegen 400 Publikationen. Bgl. Frh. v. Trofchte, E. S. M. (1871); [Zh. Doehle,] Festschr., 1889.

Mittnacht, Herm., seit 1887 Frh. v., württ. Staatsm., * 17. März 1825 zu Stuttgart; seit 1849 im Justizdienst, seit 1861 für Mergentheim im Landtag, an der Spitze der sog. Landes- (konservat.) Partei. Als Justizmin. (1867/78) führte er die neue Gerichtsorganisation u. die Reform der Prozeßordnung durch, war nach Barnbülers Rücktritt Aug. 1870 Min. des Auswärtigen; an den Versäiler Verträgen beteiligt. Seit 1876 Ministerpräf., zugleich Bundesratsbevollmächtigter. 1900, vor den Neu-

wahlen, deren stark demokratischer Zug er nicht mehr aufhalten konnte, trat er zurück. Seitdem lebt er in Friedrichshafen. Schr., 'Erinnerungen an Bismarck'.

Mittönen f. Sg. (2 Bb. 1904 f.).

Mittsommerfest = Johannisfeier.

Mittu, auch **Mattu**, Sudannegervolk, am oberen Nil (v. zum Bahr el-Ghazal), mit den Bongo verwandt, aber schwächer; fleißige Ackerbauer; allg. verbreitet der Genuß gemästeter Hunde, bei den Frauen die Verunstaltung der Ober- u. Unterlippe durch große Plättchen; Stämme: eig. M., Madi (nicht zu verwechseln mit den Madi v. Dufile), Raja, Abata, Luba.

Mittweida, sächsl. Stadt, Amtsh. Köchlig, an der Zschopau; (1900) 16 119 E. (1536 Rath., jeden 3. Sonntag Gottesdienst im Technikum); Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Kirche mit marmornem Todesengel (von Rauch); Technikum (1867, höheres techn. Institut unter staatl. Aufsicht, 1904/05 3610 Besucher), Realschule mit Proghymn., Handelssch., Fachschulen, Webeschule, großes Siechenhaus; Baumwollspinnereien u. -webereien (2000 Arb.), Möbelfabr.

Mittwoch f. Woch. (280 Arb.), Granitwerke.

Mittwischer (einer straßbaren Handlung verpflichtet mitunter zur Anzeige; von Bedeutung auch bei Fehllerei u. Begünstigung).

Mittylene, lesbische Stadt = Mytilene.

Miurisch (grch., 'kurzschwänzig'), von Versen, nam. Hexametern, mit verstümmeltem letztem Versfuß (Jambus statt Spondeeus etc.) gesagt.

Mius, der, südruss. Fluß, im Gebiet der Donischen Kosaken; entspringt auf dem Donezischen Plateau, mündet mit dem schiffbaren, 32 km l. M. = Siman in das Asowsche Meer; 235 km l.

Mivart (magiart), Saint George Jackson, engl. Zoolog (= Mio.), * 30. Nov. 1827 zu London, † 1. Apr. 1900 ebd.; konvertierte 1844, 1874 Prof. in Kensington, 1890/93 in Birmen. Anhänger der Entwicklungstheorie, aber Gegner der Darwinischen Selektionstheorie; läßt die menschl. Seele durch Schöpfung, den Leib durch Entwicklung entstehen (Genesis of Species, 1871); wegen seiner Artikel im Nineteenth Century: Happiness in Hell, in denen er die Seligkeit der Verdammten verfocht, 1893 zensuriert. Schr. ferner: Man & Apes (1873); Nature & Thought (1882); The Origin of Human Reason (1889); Essays & Criticisms (2 Bde, 1892) etc.; sämtl. London.

Mixed pickles (engl., Mehrz., mischt pickl., 'gemischtes Eingemachtes'), junge Gemüse wie Bohnen, Gurken, Zwiebeln, Karotten, Radieschen etc. mit Pfeffer, Sorbeer etc. in Essig eingelegt.

Mischelste, die, Verfahren zur Bereitung von Mischfarben durch gemeinsame Fällung der Bestandteile aus einer Lösung, wodurch innigere Mischung als auf mech. Weg erzielt wird. [Kirschentöne.]

Mischolische Tonart f. Griechische Musik u.

Mixta religio, die (lat., 'gemischte Religion'), Religionsverschiedenheit der Ehegatten, f. Mischehen.

Mixteken (mithe), Gruppe mexik. Indianer, in den Staaten Oaxaca, Guerrero, Puebla, Veracruz, (1895) 146 179; schon zur Zeit der Eroberung Mexikos auf hoher Kulturstufe. — Nach ihnen ben. das Dist. Mixteca, jetzt Oaxaca, f. d.

Mixtum, das (lat.), 'Gemischtes'. M. compositum, Mischmasch, buntes Gemisch.

Mixtur, die (lat. Mixtura), jedes flüssige Arzneimittel, bes. Abkochungen, Aufgüsse, Emulsionen, Salzlösungen. Wenn der Arzneistoff vollständig

gelöst, Solution (M. ordinaria), wenn sie unlösliche, sich absetzende Stoffe enthält, Schüttelmixtur (M. media), die vor Anwendung umgeschüttelt werden muß (vgl. Zintur). Offiz.: M. oleoso-balsamica = Hoffmannscher Lebensbalsam. M. sulfurica acida = Hallerisches Sauer. — M., in der Orgel (ital. ripieno, frz. plein jeu, volles Spiel) jede zusammengefaßte, meist 4- bis 2stimmige Stimme, bes. aber die gebräuchlichste, aus Oktaven, Quinten, auch Terzen, seltener Septimen gemischte, in verschiedener Disposition (heute gew. nur 3- bis 6fach); verleiht zusammen mit den Grund- u. Hilfsstimmen dem Spiel Schärfe, Fülle u. Pracht.

Mizar, der (arab., misar, 'Schleier, Sendenschürz'), Ursae majoris, mehrfacher Stern, der mittlere der 3 Schwanzsterne des Gr. Bären, grünlich, nach W. Strube 2. Größe; hat in 14' 47" Abstand den mit bloßem Auge sichtbaren Begleiter 5. Größe Alkor (f. d.), ferner in 14" Entfernung einen teleskop. Begleiter 4. Größe als fast unbewegl. Doppelstern (zuerst 1700 von Bode beobachtet); außerdem ist M. selbst ein im Fernrohr untrennbarer Doppelstern, da (nach Pickering u. Vogel) die Spektrallinien in 52 1/2 Tagen immer eine Verdopplung zeigen.

Mizil (mizil), rum. Stadt, Kr. Buzău, 75 km nordöstl. v. Bufarest; (1899) 5320 (meist griech.-orthod.) E.; Handel.

Mizonit, Mizzonit, der, Mineral, f. Stapolith.

Mizgim, Mizgim, im A. E. 2. Sohn Cham's; auch (Dual v. hebr. mizor, 'besetztes Gebiet') Name für seine Nachkommen, die Ägypter u. deren Land (Ober- u. Unterägypten).

Mizun (mizu), galiz. Dorf bei Dolina, f. d.

Miechow, poln. Miechow, russ. Kreislt., 70 km südwestl. v. Kijelz; (1900) 4090 E.; kath. Kirche.

Miestnitschestwo, das (russ.), f. Miestnitschestwo.

Miohaung, auch Mrohaung (birman., 'alte Stadt'), ehem. Hauptst. v. Arakan, f. d.

Mjösen, der, größter (süd-)nordw. See; 121 m ü. M., 452 m l. (also bis 331 m u. M.), 359,4 km²; nach NW., gegen die Einnäherung des Hauptausflusses, des Gudbrandsdals-Lougen, flußartig verengt, in der Mitte die reich angebaute Helgö ('Heiliginsel'); fischreich (bes. die Forellenart, 'Hummer Orret'); reiches Abfluß durch den schiffbaren Wormen (r.) zum Glommen. Dampfschiffahrt.

MN, Zeichen für Meterferse.

M. K. (Zool.) = Ph. W. Jaf. Müller (f. Ph. W. Müller) u. G. Runge (f. d.). [Zoolog, 1791/1861.]

Mke. (Zool.) = Karl Theod. Menke, Ronchmkg, Zeichen für Meterkilogramm.

Malagarsi, der, größter (östl.) Zufluß des Tanganika (Deutsch-Ostafrika), entspringt auf dessen Randgebirgen, empfängt mehrere aus Unjamweh kommende Flüsse (Tintira etc.), mündet mit Fälen u. Schnellen südl. v. Udschidschi.

Malawa, poln. Malawa (müawa), russ. Kreislt., Goub. Plogz, 8 km v. der preuß. Grenze; (1897) einschl. Garn. 13 449 E. (meist poln. Kath.); Brig. Komm.; Eisenbahnschule; Fabr. v. landwirtsch. Geräten, Leder, Seife, Getreidehandl.

M'Leay (Zool.) = Will. Sharp Mac Leay (mät ipe), engl. Entomolog, 1792/1865.

Mila, span. Presidio = Melilla.

Mlinstiottof (M. Mühleninsel'), serb. Kod Belica Baste, Save-Insel an der ungar.-serb. Grenze, bei Rača; 1845/73 durch die Save vom serb. Ufer losgetrennt, mit Wald u. Weiden. Von Ungarn beansprucht, 1904 den Serben zugesprochen.

Müllff. (Zool.) = Otto F. v. Möllendorff.

Mlle, Abt. für Mademoiselle.

mm, Abt. für Millimeter. $\mu\mu$ = Millimikron (Mikromillimeter) = $\frac{1}{1,000,000}$ mm.

M. M., musik. Abt. für Mälzels Metronom (s. b.); im Franz. für Messieurs.

M.-Mach. (Zool.) = Nikolai Nikolajewitsch Mitkuchow-Maklay, russ. Naturforscher, 1846/88.

Mme, Abt. für Madame.

Mn, chem. Zeichen für Mangan.

Mnä, die (grch.) = Mine.

Mnch. (Bot.) = Moench.

Mnemontik, Mnemotechnik, Anamnestik, die (grch., „Gedächtniskunst“), die Kunst, die Leistungsfähigkeit des Gedächtnisses durch method. Hilfsmittel für das Behalten zu erhöhen. Jede M. beruht auf geeigneter Wahl von Ideenassoziationen (s. b. n. Gedächtnis), auf der sinnvollen Verknüpfung von an sich leichter vergessenen Vorstellungen mit solchen, die besser u. angenehmer im Gedächtnis haften. Man bringt z. B. die gramm. Regeln od. die anat. Namen in Verse, verknüpft Zahlen (hist., geogr. Daten u. dgl.) mit Worten u. diese wieder zu Sätzen, überlegt zeitliche Vorstellungen in räumliche (als Inhalt eines Zimmers od. dgl.) u. umgekehrt. Gänzlich allgemeingiltige Regeln der M. gibt es nicht, weil das Gedächtnis nach seinen verschiedenen Richtungen individuell verschieden stark ist. Die M. war schon den Alten bekannt u. wurde bes. von Rednern angewendet. Als Erfinder galt Simonides v. Keos. Raymundus Lullus u. Giordano Bruno behandelten sie als eine Art myst. Geheimlehre, was noch jetzt gelegentlich aus Geschäftsrücksichten geschieht. Die rein sachliche Behandlung setzt nam. mit F. Bacon u. Leibniz ein; die neueste Ausbildung regten an Rästner (M. od. die Gedächtniskunst der Alten, 1805) u. Adam Feh. v. Aretin (Ehst. Anleitung zur M., 1810); vgl. ferner nam. A. Paris Principes et applications de la m. (Par. 1834); R. Otto (*1847); F. Rothe, Katech. der Gedächtniskunst (*1905, von Pietzsch); Chabauty, Nouv. syst. de m. (Sourdes 1886); F. Weber-Rumpe, Mnemon. Unterrichtsbr. (33. Aufl., 1899); Kühne, Lehrb. der Gedächtniskunst (*1898).

Mnemosyne, bei den alten Griechen Göttin des Gedächtnisses, von Zeus Mutter der 9 Musen, s. b.

Mnèsifles, Architekt, aus Athen, baute 487/482 v. Chr. die Propyläen der Akropolis.

Mnichovo Hradiste (=mš hradištie), tschech. Name der böhm. Stadt Münchengrätz.

Mnium L., Sternmoos, Gattg. der atroparpen Raubmoose; 30 Arten (16 deutsche), meist ansehnliche Walb- u. Sumpfsmoose; das bäumchenartige M. undulatum Hedw. ist eines der häufigsten, größten (bis 15 cm h.) u. wegen des palmähnlichen Buchses schönsten Walbmoose Mitteleuropas.

Mo, Mon, Mong, das, japan. Edelmetallgewicht, etwa 3,757 g; 10 M. = 1 Kin. In einzelnen Gegenden Japans auch niedrigste Rechenstufe; 1 M.

Mo, chem. Zeichen für Molybdän. [= 0,066 g].

Mo., Abt. für den nordamerik. Staat Missouri.

Moab, das Gebirgsland südöstl. vom Toten Meer mit dem Arnon, im weitern Sinn auch dem Jabbot als Nordgrenze; Hauptorte waren Dibon (jetzt Diban), Rabbat M. (jetzt Rabba), Kir M. (jetzt Keraf). Die Moabiter, ein semit. Volk (nach der Bibel von Mo., dem Sohn Lots, abstammend), hielten das Land schon vor der Einwanderung der Israeliten besetzt u. verloren an sie das nördl.

Gebiet. In der Richterzeit den Südstämmen gefährlich, wurden sie von David unterjocht, bei der Teilung des Reichs wieder selbständig, unter Omri dem Nordreich tributpflichtig. Ihr König Mesa, der nach Ahab's Tod abfiel, behauptete gegen Joram v. Israel u. Josaphat v. Juda seine Selbständigkeit. Unter Tiglat-Pileser erscheinen sie als assyr. Unterthanen u. rebellierten gegen Sargon. Die Moabiter verehrten als Nationalgötter Kemofsch u. Aštart-Kemofsch; sie besaßen früh die Buchstabenschrift (s. Mesa). Die 1872 vom kgl. Museum in Berlin erworbenen „moabit. Altertümer“ waren Fälschungen.

Moabium s. Bussia.

Moabit, nordwestl. Stadtteil v. Berlin (seit 1861) zw. Berlin-Spandauer Schiffsahrtskanal, Spree u. Verbindungskanal; Kriminalg., Zellengefängnis; kath. Pauluskirche (Dominikaner, Kuratie; Klostersturm 1869); kath. Knabenwaisenhaus (Arme-Br. v. hl. Franziskus); Krankenhaus (Baraden-lazarett), Geyerplatz, Kasernen, Kl. Tiergarten.

Moallafat (arab., „die Aufgehängten“ od. auch „Vergoldeten“), eine von dem arab. Philologen Hamad hergestellte Sammlung von Meisterwerken alt-arab. Dichter (Zmruu'l-Kais, Tarafa, Sohair, Labid, Amr, Antara u. Farith, nach einigen auch Nubigha u. Mascha), teils reine Kaffiden teils Serien kleinerer Gedichte (z. B. von Zmruu'l-Kais u. Antara); hrsg. von Arnold (1850), Ryall (1891 ff.); überf. von Ph. Wolff (1856), Rüdert (in der Hamaja), erstl. von Nöldeke (I/III, 1899/1901).

Moanga, deutsch-samoan. Ort, Upolu, etwa 6 km westl. v. Apia; Maristenmission, (1904) 1 Pater, 3 Schulfürer, 80 Schüler; Bot. Garten.

Moas (Einz.: Moa, der) = Dinornithidae.

Moawija, Kalif, Gründer der omajjad. Dynastie, * um 600 n. Chr. zu Mekka als Sohn des Abu Sufjan, † 679 zu Damaskus; seit 644 Statthalter v. Syrien, trat er nach Othmans Tod als Rival gegen Ali auf, bekämpfte ihn bei Siffin 657, legte sich 660 den Titel eines Kalifen bei u. wurde nach Alis Tod u. Passans Abdankung allgemein anerkannt; während seine Feldherren bis Indien, Konstantinopel u. Nordafrika vordrangen, milderte er durch geschickte Diplomatie die inneren Reibereien.

Mob, der (engl. v. lat. mobile, s. Möbel), Pöbel.

Möb. (Zool.) = Karl A. Möbius.

Mobangi, der. Kongozußuß = Ubangi.

Möbel, das (frz. meuble, lat. mobile, „das Bewegliche“), der bewegliche Hausrat (Tische, Stühle u. Ruhevorrichtungen, Schränke, Truhen etc.). Das antike M. (Sella, Kathedra, Sofa, Triflinium, Bettstellen, Lische u. Truhen) ist verhältnismäßig spärlich; luxuriös aber sind seine Formen. Findet sich zwischen dem bequemen antiken u. dem modernen Mobiliar manche Verwandtschaft, so ist das mittelalterliche von dem heutigen sehr verschieden. Es kennt nur wuchtige, aber durchaus zweckentsprechende Formen; erst mit dem Anfang des 14. Jahrh. kommt die Anwendung von Architekturformen (Säulen, Maßwerk, Fialen etc.), welche dem Laien das Merkmal des gotischen M.s sind, von Schnitzerei u. Malerei, Flächenverzierung in Eisenblei, Zinn etc. auf. Das M. der Renaissance zeigt einen Fortschritt ins Zierliche; Rahmen u. eingesezte Füllungen bestimmen die Konstruktion. In Italien ist die Truhe (verzert mit Malereien, Einlagen, Schnitzereien, Stoff- u. Lederbezug) bevorzugt; aus ihr entwickelt sich die Banktruhe (Cassapanca). In Deutschland ruft die

welche Art' einen Wandel der dekorativen Erscheinung hervor: im Geschränk wird das plastische Ornament entwickelt; alle Teile werden mit Schnitzwerk versehen, die Rahmen wie die Füllstücke, die Friese u. die Zwischenglieder. Diese Richtung herrscht am Rhein u. in Norddeutschland; die architek. Richtung, die mit Säulen u. Nischen, Portalen u. Fenstern schaltet u. waltet, ist mehr in Süddeutschland zu Hause. Die Renaissance brachte dem deutschen M. nicht bloß Licht- u. Schattentwirkung, sondern auch die Flächenverzierung (Marfeterie). An Typen überreich ist die franz. M.-kunst der Renaissance, die nam. durch Du Cerceau (um 1515/84) gefördert wurde, während gleichzeitig Jean Bredemann de Brie in den Niederlanden Zierstücke der Innenausstattung entwarf. Das 17. Jahrh. bringt dem M. eine durchgreifende Umwandlung u. Bereicherung. Das franz. M. erreicht seine höchste Ausbildung unter Ludwig XIV., der Ch. A. Boulle (1642 bis 1732) zu seinem Hofstischler machte; dieser erfand eine neue Dekorationsart: er überzog das Holz mit Platten von Schildkrot u. machte darin Einlagen von Kupfer u. Zinn. Das 17. Jahrh. ist die Zeit der 'Kunstschreine', der Rabinette u. Kassetten, die einen besondern Schmuck der Wohnungen bildeten. Während im ganzen 17. Jahrh. die M. streng architek. Gestaltung zeigen, verläßt das 18. allmählich diese Formen, bildet die Schränke mehr kastenartig aus u. verzichtet auch auf das malerische Prinzip; die Politur macht sich mehr u. mehr geltend u. der Glanz ersetzt die Farbe. Das Louis XVI.-M., gekennzeichnet durch einen ziemlich geradlinigen Kontur, kehrt wieder zu der vom Rokoko verschmähten Symmetrie zurück, verdrängt die Holzkulptur u. pflegt die Verwendung des Metallgusses. Das Empire-M., ernst, geradlinig, architektonisch, verzichtet auf jede naive Erfindung u. schließt sich eng an die röm. Antike an. Der darauffolgende 'Biedermeierstil' kann als eine Ableitung des in Frankreich nach der Herstellung der Bourbonen auftretenden 'Restaurationsstils' betrachtet werden. Die altväterl. Kastenmöbel dieses Stils sind der bezeichnendste Ausdruck eines still soliden Bürgerturns. Das deutsche M. unserer Tage hat dann eine Art stilgeschichtl. Schule von der Gotik bis zur Empirezeit durchlaufen. Als die Technik so geübt war, daß sie jeder Aufgabe gerecht werden konnte, erhielt auch die M.-kunst ein neues, jugendlicheres Gepräge. Wahrheit der Konstruktion u. der Materialbehandlung wurde die neue Lösung. Das M. ist, so erkannte man richtig, aus seinem Gebrauchsprogramm, die Kunstform aus der dem Werkstoff angemessenen Arbeitsart zu entwickeln. Dazu gesellt sich ein verfeinerter Farbensinn. Das elfenbeinweiße Horn, dasfelbe Holz in silbergrauer Beize, das schmelzliche Altholz, Ulme, Eiche, Mahagoni, dem man eine weinrote Färbung zu geben versteht, sind die beliebtesten modernen Holzarten. Auch scharfe grüne u. blaue Beizen suchen das Holzwerk der Gesamteinstimmung einzuordnen. Das Recht der Persönlichkeit findet im M. der Gegenwart seinen lebendigsten Ausdruck, freilich oft auf Kosten des guten Geschmacks. Vgl. Ferd. Luthmer, Dtsch. M. der Vergangenheit (1902); ders., Bürgerl. Möbel aus 1. Drittel 19. Jahrh. (1904); Bode, Ital. Hausmöbel der Renaiss. (1902); Koeppen u. Breuer, Gesch. des M.s (1904). S. auch Kunstgewerbe.

Möbelleinen, die feinen u. dichtgewebten Listabds, teils aus Zeinengarn teils mit Baumwolle gemischt ob. auch ganz aus Baumwolle.

Möbelstoffe, widerstandsfähige mit Strich- od. Blumenmustern bedruckte od. gemusterte (Möbel- damast) Gewebe zum Überziehen von Polstermöbeln.

Moberly (mobērl), nordamerik. Stadt, Mo., 140 km östl. v. Kansas; (1900) 8012 E.; 2 kath. Kirchen (1 dtsh.); Soretoschm. (Fab. z.), Schw. v. kostbaren Blut; Ziegeleien, Siebereien, Fabr. v. Eisenbahnwagen, Windmühlen, landwirtsch. Geräten, Maschinen.

Mobil (lat.), beweglich, in Bewegung; von einem Heer: gerüstet, kriegsbereit; rührig, rüstig. — **M.-bau**, Bienenwohnung, s. Bienen, Bd I, Sp. 1521.

Mobile, der (mobīl), Hauptfl. des nordamerik. Staats Alabama; entsteht aus 2 großen Quellflüssen (Alabama-Coosa u. Tombigbee), mündet in die etwa 60 km l. M. bei (leichtes Fass mit 6,3 m t. ausgebaggeter Fahrinne) des Golfs v. Mexiko; schiffbar (zum größten Teil auch die Quellflüsse). — An der Mündung die Stadt M., einziger Seehafen Alabamas; (1900) 38 469 E. (1324 von dtsh. Eltern; 44,3% Neger); 2, Strassenbahn; kath. Bsch., dtsh. u. östr.-ungar. Konjulat; 8 kath. Kirchen: Kathedrale, Jesuitenkirche St Joseph z.; med. Schule, Bartonabad, 2 Bibl., Marinehospital der Union; Br. v. hl. Herzen (Waisenhaus), Kloster der Heimsuchung, Barmh. Schw. (Noviziat), Josephschw. (Fab. z.), Kl. Armenischw., Schw. v. hl. Franziskus (Fab. z.), Schw. d. Liebe (Waisenhaus, Cityhospital z.); Holzind., Fabr. v. Mehl, Maschinen, Tabak, Schiff- u. Bootbau, Eisenbahnwerkstätte z.; guter Hafen; Ausf. (1904 für 71 Mill. M) v. Baumwolle, Holz, Harz u. Terpentin, Kohlen z., Einf. (18 Mill. M) v. Kaffee z. 10 km westl. Spring Hill mit Jesuitencollege. 1702 gegr. u. bis 1720 Hauptst. v. Louisiana. — Das Dist. M. (1824/29 Apost. Vik. Alabama, Suffr. v. Neuorleans) zählt 90 Kirchen u. Kap., 83 (41 Welt-) Priester, 11 (3 männl.) relig. Genossenschaft, 25 804 Katholiken.

Mobilgarde, Garde (nationale) mobile (gärb nābīl mōbīl), 1848 Teile der Nationalgarde zur Aufrechterhaltung der innern Ordnung. Nach der Heeresreform Niels 1868 felddiensttaugliche, nicht gebiente Mannschaften. Im 2. Teil des Kriegs 1870 bis 1871 bildeten die M. ein starkes Kontingent, bef. als Besatzungstruppe verwendet.

Mobilgar, das, Mobilien (lat., Mehrz.), die fahrende Habe, die gesamten Möbel, der Hausrat; die bewegl. Güter. — **M.-banken**, im Ggß zu den Hypothekenbanken alle Banken, welche dem Verkehr des beweglichen Vermögens (Wertpapiere z.) dienen u. den Kredit in laufender Rechnung z. gewähren. — **M.-resolution**, die, s. Zwangsvollstreckung. — **M.-gemeinschaft** = Fahrgastgemeinschaft, s. Güterrecht, ehe- rices. — **M.-steuer**, eine auf das Einkommen aus dem beweglichen Vermögen gelegte Steuer; die Bezeichnung ist aus der franz. Steuerentwicklung hervorgegangen. Nach dem Veranlagungsmaßstab erscheint die M.-steuer bald als Mietaufwand, bald als Wohlstandssteuer; sie besteht in Frankreich u. ist hier sehr reformbedürftig; in Elsaß-Lothringen (wo sie aus der franz. Zeit mit übernommen wurde) ist sie mit Einführung des Kapital-, Lohn- u. Besoldungssteuerges. v. 13. Juli 1901 aufgehoben worden. — **M.-versicherung**, s. Feuerversicherung.

Mobilisieren (frz.), mobil machen, in Bewegung setzen; Vermögen flüssig, umlaufsfähig machen durch Beseitigung von beschränkenden Rechtsbestimmungen (z. B. den Grundbesitz m. durch Er-

leichterung der Besitzübertragung, Aufhebung der Erbteilnahme etc.). Vgl. Mobilmachung.

Mobilität, die (lat.), Beweglichkeit.

Mobilmachung, Mobilisierung, die Anordnung (durch den M. sbefehl) des Übergangs der milit. Streitkräfte von der Friedens- zur Kriegsfornation auf Grund des geheimen „M. plans“ u. jährl. „M. savorarbeiten“. Die Generalkommandos u. Divisionen erhalten besondere Feldverwaltungsbehörden (s. Intendantur), die Inf. Div. werden aus Truppen aller Waffen zusammengesetzt, die Truppen auf Kriegsstärke gebracht, ferner Neuformationen, Munitionssolonnen u. Trains, Ersatz- u. (meist immobile) Befehlstruppen aufgestellt. Das „mobile Feldheer“ wird nach der Kriegsgliederung (s. b.) formiert, die Festungen werden „armiert“, die gesamte Kriegsstärke „in Dienst gestellt“.

Möbius, 1) Aug. Ferd., Mathematiker u. Astronom, * 17. Nov. 1790 zu Schulpforta, † 26. Sept. 1868 zu Leipzig als Prof. der Astron. u. Dir. der Pleißenburgsternwarte (seit 1844); begr. die moderne analyt. Geometrie durch sein Hauptw. „Vorhgentr. Kalkül“ (1827), worin er zum erstenmal homogene Koordinaten in die Rechnung einführt u. das Prinzip der geom. Verwandtschaft u. der Dualität genau formulierte. Schr. noch: „Hauptfätze der Astron.“ (1836, ¹⁰ 1905); „Mech. d. Himmels“ (1843). Gef. W. hrsg. von Balzer u. Klein, 4 Bde, 1885/87. — Sein Sohn Theodor, Germanist, * 22. Juni 1821 zu Leipzig, † 25. Apr. 1890 ebd.; 1859 Univ.-Prof. ebd., 1865/89 in Kiel, lebte dann in Leipzig; verdient um die Erforschung des skandinav. Altertums. Hauptw.: Catal. libr. island. et norv. aetatis mediae (1856; fortgesetzt im „Verzeichnis der auf dem Gebiet der altnord. Spr. u. Litt. 1855 bis 1879 ersch. Schr.“, 1880); „Altnord. Glossar“ (1866) u. Hrsg.: Sæmundar-Edda (1860); Forn-sögur (1860; mit G. Vigfusson); Málsháttakvæði (1873); Íslendingadrápa (1874); Háttatal (I/II, 1879/81); Kormaks Saga (1886); Analecta norroena (1859, ² 1877) u. — Theodors Neffe Paul Julius, Mediziner, * 24. Jan. 1853 zu Leipzig; angesehener Nervenarzt ebd., 1883/93. auch Univ.-Dozent, verdient um die Kenntnis u. Therapie der Nerven- u. verwandten Krankheiten; auch philosophisch tätig. Schr.: „Allg. Diagnostik der Nervenkrankh.“ (1886, ² 1894); „Lehre von den Nervenkrankh.“ (1893); „Neurol. Beitr.“ (5 H., 1894/98); „über das Pathol. bei Goethe“ (1898); „bei Riehl“ (1902); „über Schopenhauer“ (1899); „Anlage zur Math.“ (1900); „Physiol. Schwachsinns des Weibes“ (1901, ² 1905); „Kunst u. Künstler“ (1901); „Beitr. zur Lehre von den Geschlechtsunterschieden“ (10 H., 1903 ff.); „F. J. Gall“ (1905). „Ausgew. Werke“, I/VI, 1903/05; seit 1886 Mithrsg. von „Schmidts Jahrb. der ges. Med.“ Vgl. Lorenz (1900).

2) Karl Aug., Zoolog (= Möb.), * 7. Febr. 1825 zu Eilenburg; 1853 Lehrer in Hamburg, Mitbegr. des dort. Zool. Gartens, 1868 Prof. in Kiel, 1887/1905 o. Prof. in Berlin, Dir. des zool. Museums, Mitgl. der Akad. der Wiss.; leitete die wissenschaftl. Untersuchungen der Ost- (1871) u. Nordsee (1872), bereiste 1874/75 Mauritius, verdient um die Seefischerei. Hauptw.: „Fester der gesell. Wespen“ (1856); „Echte Perlen“ (1858); „Fauna der Kieler Bucht“ (2 Bde, 1865/72, mit F. A. Meyer); „Auster“ (1877); „Bau des Eozoon canadense“ (1878); „Fische der Ostsee“ (1883, mit Heinke); „Pantopoden“ (1902).

Mocades, Moquettes (frz., Mehrg., -tab., -tzt), samtartige Wollenzuge zu Teppichen, Divans etc., auch zum Auslagern von Fußstücken (Trippfamt).

Mocambique, Port.-Ostafrika = Mozambique.

Mocmegiani (mokešgani), Pietro, O. F. M. (seit 1855), Kanonist, * 10. Febr. 1839 zu Montefano; 1861 Priester, Provinzial u. Generaldefinitor. Schr.: Coll. indulgentiarum (Quar. 1897); Jurisprudencia ecclesiastica (3 Bde, ebd. 1904 ff.) u.

Moccoli (ital.), „Richtst.“, bes. die kleinen Kerzen, die während des röm. Karnevals brennend durch die Straßen getragen werden.

Mocenigo (-tšeni-), venez. Dogen. Unter Tomaso (1414/23) wurden die Türken 1416 bei Salipoli geschlagen, im Krieg gegen den Kaiser Sigismund 1418/20 das Gebiet des Patriarchen v. Aquileja u. des Grafen v. Görz in Friaul u. Istrien, dann Dalmatien u. Albanien erobert. Pietro (1474/76), vorher Admiral im Adriatischen Meer u. 1474 Sieger bei Stobria. Grabmal von den Sombarbi in SS. Giovanni e Paolo. Sein Bruder Giovanni (1478/85) schloß 1479 einen ungünstigen Frieden mit Mohammed II. u. nahm den Gie die Polesine ab. Bild von Tizian im Vatikan. Unter Alvisio I. (1570/77) wurde 1571 Cypern verloren u. die Schlacht v. Lepanto gewonnen, 1573 voreilig mit den Türken Frieden geschlossen, unter Alvisio II. (1700/09) im Span. Erbfolgekrieg eine schwächl. Neutralitätspolitik verfolgt, unter seinem Bruder Sebastiano od. Alvisio III. (1722/32) Morea vollends verloren, unter Alvisio IV. (1763 bis 1778) der aufgeklärte Despotismus nachgeahmt.

Mocnacki (-nagš), Mautsch, poln. Politiker u. Ritterarhist., * 13. Sept. 1803 zu Bojanice (Galiz.), † 20. Dez. 1834 zu Auzerre (Dep. Yonne), wohin er infolge seiner Teilnahme am poln. Aufstand (radikales Mitglied des Verwaltungsrats, der poln. Robespierre) ausgewandert. Hauptw.: „über poln. Litt. im 19. Jahrh.“ (Warsch. 1830) u. „Gesch. der Erhebung des poln. Volks“ (2 Bde, Par. 1834). Gef. W., 5 Bde, 1863.

Mocau, sächsl. Sandgem., 5 km nördl. v. Leipzig (elektr. Straßenbahn), an der Parthe; (1900) 5097, (1905) 8000 E. (500 Rath.); ¹ ² ³; Fabr. v. Zugsmöbeln, Preßhefe u. Kornbranntwein, Maschinen u. Motoren, Kohlenäure.

Mocfer, westpreuß. Sandgem., Kr. Thorn; (1900) 11 078 E. (6331 Rath.); ¹ ² ³; Maschinenbau, Dampfmahl- u. -sägemühle, Kalksandsteinfabrik.

Mocfer, Jos., Architekt, * 22. Nov. 1835 zu Rittolitz in Böhmen, † 16. Jan. 1899 zu Prag; Gotik (Schüler Schmidts); 1864/69 an der Erneuerung des Stephanssturms in Wien tätig, 1872 Dombaumeister in Prag, restaurierte auch die Barockkirche in Rutenberg u. die Burg Karstein.

Mödern, 1) preuß.-sächsl. Stadt, Kr. Jerichow I., 21 km östl. v. Magdeburg, an der Elbe (r. zur Elbe); (1900) 1790 E. (18 Rath.); ¹ ² ³; Fabr. v. Kartoffelstärke, Holzlind., Kornhandel. 6. Apr. 1813 Sieg Yorks über Bisignini Eugen. — 2) sächsl. Sandgem., Nordwestvorort v. Leipzig (elektr. Straßenbahnen), r. an der Elster; (1900) 9593, (1905) einschl. eines Teils der Leipziger Garn. (2 Reg. Inf., 1 Reg. Ul., 1 Bat. Train, 1 Maschinengewehrabt., zus. an 5000 Mann; 4 Kasernen, Traindepot, Proviantamt, Garnisonverwaltung, Arrest- u. Kriegsgerichtsbäude, Lazarett) 13 000 E. (250 Rath.); ¹ ² ³; Rauchwarenfärberei; landwirtsch. Versuchsstation. Schlacht 16. Okt. 1813 f. Leipzig.

Mödmühl, württ. Stadt, O. A. Neckarjulum, am Einfluß der Seckach in die Jagst; (1900) 1898 G. (99 Rath., Kirchenbau geplant); ~~1898~~; spätgot. Kirche (1898 abgebrannt, 1900 wiedererb.) u. Burg (1902 err., jetzt Schloß des Generals v. Alvensleben; Gögenturm 28 m h.), Rathaus (1589), mittelalt. Färne u. Mauern; Realschule; Papier-, Zementwarenfabr., Elektrizitätswerk. Hohenlohsch, 1445 kurpfälzisch, 1467 Stadt, 1504 württembergisch.

Modstahl, durch Herdfrischen erzeugter Rohstahl, vgl. Taf. Eisen II. [Schilbtrötensuppe.

Modturtlesuppe (engl., -turt), nachgeahmte **Mocca** (nach dem gleichn. halbivilisierten Indianerstamm am obern Caquetá), Hauptort des colomb. Territ. Caquetá, z. am gleichn. Fluß (zum Caquetá), 600/700 E.

Mocquereau (mof'ro), Dom André, O. S. B. (seit 1875), Choralforscher, * 6. Juni 1849 zu La Fessonnalle (Dep. Maine-et-Loire), in Paris (unter Dancsa) musik. gebildet, seit 1902 Prior der Abtei Solesmes (s. b.), mit der er 1901 nach Appuldurcombe-House auf der Insel Wight ausgewanderte. Begründete nach ausgeübten Studienreisen 1889 die seither von ihm geleitete Paléographie musicale (Sol., bis 1905 8 Bde, jährl. 3 Hefte; außerdem als Bb I der 2^e série [monumentale]: Antiphonale du B. Hartker, ebd. 1900), ein Monumentalwerk, das die alten Choralhandschriften phototypisch wiedergibt u. erklärt u. auf breiter, solider Grundlage Geschichte, Ästhetik u. Vortrag des Choralis behandelt. Schr. noch: La psalmodie romaine etc. (Rodez 1895); L'art grégorien (Sol. 1896); Influence de l'accent et du cursus toniques latins dans le chant ambrosien (Mail. 1897); Petit traité de psalmodie (Sol. 1897, Rom u. Tournai 1904; auch dtsch, engl., ital., span.); L'école grég. de Sol. (Rom 1904).

Mod. (Zool.) = Adolff Modder, schwed. Naturforscher, 1739/99.

Modal (lat.) s. Modus. — **Modalität**, die, allg. die Art u. Weise, wie etwas besteht, gethan od. gedacht wird; in der Log. der Gewißheitsgrad eines Urteils, demzufolge es problematisch od. assertorisch od. apodiktisch ist, d. h. Möglichkeit od. Thatsächlichkeit od. Notwendigkeit aus sagt.

Modane (möden), franz. Stadt, Dep. Savoie, Arr. St-Jean-de-Maurienne, im Arcthal, unter dem Nordausgang des Mt-Cenis-Tunnels; (1901) 1608, als Gem. einschl. Garn. (mehrere Forts) 2603 E.; ~~1898~~; Fabr. v. Papier, Aluminium u. Calciumcarb. Dabei Wallfahrt N.-D.-du-Charmaiz.

Modderfluß, in der Oranjesußkolonie, z. Nebenfl. des Rietsfl. (durch Baal z. zum Oranje), entspringt südöstl. v. Bloemfontein; 300 km l. — Am Mt. Kämpfe vor dem Einfall Kimberleys Ende 1899 u. Einschließung Cronjes Febr. 1900.

Moddermann, Ant. Gwoud Jan, niederl. Jurist u. Staatsm., * 27. Sept. 1838 zu Winthoten, † 7. Aug. 1885 zu Amsterdam; 1879/83 Justizmin., 1885 Mitgl. des Hohen Rats, führte die Revision der Strafgesetzgebung durch, Gegner der Todesstrafe.

Mode (v. lat. modus, s. b.), im engern Sinn die herrschende Tracht, im weitem die Art, in der sich alles geistige u. künstlerische Leben einer Nation zu einer bestimmten Zeit zu äußern pflegt, der Komplex zeitweise geltender Kulturformen. Die M. ist ein Zeichen gesunder od. ungesunder Verhältnisse, je nachdem sie ständig u. schlicht od. luxuriös u. schnellwechselnd ist. Vgl. Trachten. — **A la mode** (frz., -mpb), nach der M. Monsieur à l. m. war

in den satir. Flugblättern u. Sittenbildern seit dem 30jähr. Krieg das Urbild des soldatisch großtuerischen, die span. u. franz. M. nachahrenden Stokers, gegen den bef. Joh. Ellinger ('Allmodischer Kleider-teufel', Frankfurt. 1629), Mosherosch, Laubenberg, Schupp, Rogau, Abraham a Sancta Clara schriftstellerisch, Abr. Boffe u. Jacques Gallot künstlerisch ankämpften. — **M.zeitungen** unterrichten durch Abbildungen u. Schnittmuster mit erläuterndem Text über die neuesten Kleidermoden; entstanden angelich aus den Kostümbüchern des 16./17. Jahrh., kamen zuerst in Frankreich auf, wo der Mercure galant (1672, später Mercure de France bis 1820) auch M.berichte brachte. Die bekanntesten dtsch. M.zeitungen sind: die 'Allg. M.zeitung' (1798 in Leipzig, gegr., wöch.), 'Der Bazar' (1855 von L. Schäfer in Berlin gegr., 4mal mon.); 'Die M.nwelt' (1865 von Franz Zipperle in Berlin gegr.); die 'Wiener M.' (seit 1888), die 2 leztigen. 1/2 mon., auch in fremden Sprachen. Ausländische M.zeitungen sind, für Frankreich: Le Journal des Dames (seit 1840); Le Moniteur de la M. (seit 1843); Printemps (seit 1866); M. illustrée (seit 1869); Le Salon de la M. (seit 1876); L'Art et la M. (seit 1880); Le Figaro-M. (seit 1903); für England: Ladies' Gazette of Fashion; Myra's Journal; Queen u. a.

Model, der (v. lat. modulus), Einheitsmaß, dessen man sich beim Entwerfen eines Gebäudes bedient; bef. bei den griech. Säulenordnungen, u. zwar hier = unterer Säulenhalsmesser; in 30 Minuten eingeteilt. — **M.druck**, mit den Händen ausgeübte Methode des Farbendrucks (Handruck), die sich an Stelle der Druckwalzen geschnitzter ebener Formen (Druckmodeln) bedient; jetzt nur noch für bef. feine Ware gebräuchlich.

Modell, das (ital. modello, v. lat. modulus), Vorbild, Muster. In der Kunst das lebende od. leblose Naturobjekt (nam. die lebende Gestalt, Akt-M., bereits von den Brüdern van Eyck u. von Masaccio gebraucht) od. die künstlich (in Gips u.) gesformte Figur, nach denen der Künstler arbeitet; dann die verkleinerte plastische Vor- od. Nachbildung eines Kunstwerks (eine solche fertigen: modellieren). Der Bildhauer stellt in Ton, Wachs u. zuerst ein Modell her, nach welchem er erst in dauerndem Material arbeitet od. von dem die Form für den Metallguß (s. Gießerei) genommen wird. Die M.e für ältere Bauwerke sind meist in Holz geschnitten. In der Bauk. war ein in Holz, Gips, Kork od. Papier ausgeführtes verkleinertes, plastisches Bild des Gebäudes schon im M. A. üblich, sehr häufig bei Renaissancearchitektur. Michelangelo erprobte die Wirkung des für den Pal. Farnese projektierten Kranzgesimses (Abb. s. Gesims) an einem 6 Braccien (etwa 4 m) h. M.; nach seinem M. wurde auch die Peterskuppel vollendet. In der Tech. genaue Nachbildungen v. Maschinen od. ihren Teilen in kleinerem Maßstab; zur Klarlegung von Raum- u. Bewegungsverhältnissen u. zum Unterricht. — **M.schuß** s. Musterschuß. — **Modeln**, einen Gegenstand nach einem bestimmten M. bilden; bef. in der Gewerksprache gebräuchlich.

Modellierwachs, zur Herstellung von Modellen, aus 5 Tln weißem Wachs, 1 bis 1,5 Tln Terpentin, 0,25 bis 0,5 Tln Sesamöl, durch 0,5 Tle Zinnober rot gefärbt.

Modena, oberital. Prov., das Herz der Emilia; im N. die fruchtbare Poebene, im S. der Etrusk. Apennin (Mte Cimone, 2165 m h.) mit den 2 r. Ponebensfl. Secchia u. Panaro (zahlr. Nebenkanäle).

2597 km², (1901) 315 804, (1904) 322 053 E.; Anbau v. Weizen, Mais u. Wein (s. Karte Italien, Tab. 1), Vieh- (Käsebereitung zc.), Seidenzucht, Getreidemühlen, Stroh- u. Spannschleierei zc. 3 Kreise. Vgl. Corri (Tur. 1895). — Die gleichn. *S a u p t* ft., zw. Secchia u. Panaro, 34 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 28 434, als Gem. 64 843 E.; *T. 3* (2 Bahnhöfe), Straßenbahn nach Maranello, Pferdebahn; Erzab.; Alfisen-, Appellohof, Ger. 1. Instanz, Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Bank v. Italien; rom. Dom S. Geminiano (1099/1184; 3schiffig; merkwürdige Skulpturen an der Fassade, um 1100; Madonna von Doffo Doffi; Krypta; 102 m h. Glockenturm 'Ghirlandina', 1224/1319), S. Francesco (14. Jahrh., got. Basilika), S. Giovanni Decollato (Pietà, 1480), S. Pietro (Frührenaiss.-Fassade, Benediktiner), S. Vincenzo (1617/1761), Sant'Agostino (Barock); Palazzo Ducale (1634 beg.), Märitoridenkmal (1853); Univ. (1683; 3 Fak., pharmaz. u. tierärztl. Schule, 1903/04: 715 Stud. mit meteorol.-astron. Observat., Zool. Garten, Bibl. (1772, 25 827 Bde zc.); Metropolitankem., Lyc.-Gymn., Oberreals., Realschule, Normalschule für Lehrerinnen, Militärschule, Kunstinstitut, Estens. Bibl. (12. Jahrh., 1903/04: 133 896 Bde, 8418 Hdschr. zc.), Bibl. Poletti (1869), Staatsarchiv, Gal. u. Museo Estense (Gemälde, Skulpturen zc.), Museo Lapidario Estense (Inschr., Sarkophage), Museo Civico (vorgeh. röm. Altertümer), Akad. der Wiss. u. Künste, Geschichtsverein, Theater; Waisenhaus, Findelhaus, Taubstummenanstalt (Vorsehungschw.); Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Benediktiner, Kapuziner, Salesianer, Redemptoristen; Dominikanerinnen, Augustinerinnen, Frauen v. Guten Hirten, Karmelitinnen, Barmh. Schw., Salesianerinnen, Töchter Jesu zc. Staatl. Tabakmanufaktur (1000 Arb.), Buchdruck u. Lithographie, mech. Werkstätten, Fabr. v. Seide, Käse zc. — Im Altst. Mutina, Stadt der Bojer, 184 v. Chr. röm. Kolonie. Nach Cäsars Ermordung (44 v. Chr.) wurde Decimus Brutus von Antonius 4 Monate belagert, durch die vom Senat gesandten Konsuln Pirtius u. Panfa u. den Proprätor Octavianus durch die Schlacht v. Mutina (Pirtius fiel) 43 v. Chr. entsetzt (Mutinenischer Krieg). In langobard. u. fränk. Zeit bildete M. eine Grafschaft, die im 10. Jahrh. an die Markgrafen v. Tuscien kam, nach 1115 selbständig wurde u. sich 1288 freiwillig Obizzo II. v. Este unterwarf, der 1290 auch Reggio erwarb. Friedrich III. ernannte 1452 Borso v. Este zum Herzog v. M. u. Reggio. Während das Hgg. Ferrara (hier die Residenz) beim Aussterben der legitimen Linie der Este (1597) als päpstl. Lehen eingezogen wurde, blieb ihnen M. u. Reggio als Reichslehen, u. Alfons III. erhielt für seine Haltung im Mantuan. Erbfolgekrieg 1635 Correggio. 1711 wurde Mirandola, 1737 Novellara, 1741 Massa u. Carrara mit M. vereinigt. Das 1803 erfolgende, kurz zuvor durch den Breisgau entschädigte Herzogshaus (s. Este) wurde von Erzbgg. Ferdinand (v. Östr.-Este, † 1806) beerbt. Dessen Sohn Franz IV. erhielt 1814 M., seine Mutter Maria Beatriz v. Este Massa u. Carrara zurück, die nach ihrem Tod 1829 an Franz kamen. Erst 1831 wurde er durch die Revolution gegen sein absolutes Regiment vertrieben; doch regierte er nach seiner Zurückführung durch östr. Truppen noch reaktionärer. Franz V. (seit 1846) folgte hierin ganz dem Vater. 1847 fiel ihm nach

dem Tod Marie Luise's Guastalla zu. Febr. 1848 schloß er mit Parma u. Österreich ein Schutzbündnis gegen die Revolution. Im März mußte er fliehen, u. eine provisor. Regierung proklamierte am 29. Mai den Anschluß an Sardinien. Am 10. Aug. führten jedoch östr. Truppen den Herzog in sein Land zurück. Die Unruhen dauerten fort, da die erwarteten Reformen ausblieben; die Regierung flüchtete sich fortan ganz auf die östr. Bajonette. Als sich der verhaßte Herzog 1859 Österreich angeschlossen, erklärte eine provisor. Regierung die Absetzung des Hauses Österreich-Este u. den Anschluß an Sardinien, der sich 18. März 1860 vollzog. Vgl. Ziraboschi (9 Bde, M. 1811); Scharfenberg (1859); N. Bianchi, I ducati estensi 1815/50 (2 Bde, Tur. 1852); Doc. riguardanti il governo degli Austro-Estensi (2 Bde, M. 1860). — Das Erz b. M. (3. Jahrh. bis 1855) bist.; Erz b. auch Ordinarius v. Ronantola, s. b.) bildet mit den Suffr. Carpi, Guastalla, Massa di Carrara, Reggio d'Emilia die Kirchenprov. M. u. zählt 450 Kirchen u. Kap., 753 (50 Ordens-) Priester, 22 (8 männl.) relig. Niederl., 220 400 Katholiken.

Modenwelt s. Mode (W.zeitungen).

Moderados (Mehrz.), im Spanien der Restauration die 'gemäßigten' Liberalen im Ggß zu den

Moderinken s. Drechzhinten. [rabikalen Exaltados.

Moderieren (v. lat. moderari), 'mäßigen'. — **Moderantismus**, der, Mäßigungsgeist, gemäßigtes Regierungsverf. — **Moderato** (ital.), musik. Vortragsbezeichnung: gemäßig.

Moderfäfer = Staphylinidae, s. Kurzflügler.

Modern (spätlat.; zuerst in der Scholastik des M. A. angewendet), der neuen Zeit u. ihrer stetig wechselnden Geschmacksrichtung entsprechend, der neuesten Mode gemäß; Ggß: antik (s. b.). **Moderne**, die (nach 'Antike' gebildet), Gesamtbezeichnung für die jüngsten Richtungen in Litt., Kunst u. sozialem Leben. **Modernisieren**, dem neuesten Geschmack anpassen.

Modorn, ungar. Modor, ungar. Stadt, Rom. Preßburg, auf der Ostseite der Kl. Karpaten; (1900) einschl. Garn. 5279 E. (5% dtsh., 82% slowak.; 2228 Kath., 170 Jsr.); *T. 1*; alte Ringmauern u. Thortürme; Staatslehrerpräparandie; Urulinen; Thonind.-Fabrikerei, Weinbau, Pferde- u. Rinderzucht. Oberhalb die Wiersburg (ungar. Vöröskő, 1230 (?) erb., Besitz der Pálffy; Altertümer u. Waffen).

Moderjohn, Otto, Landschaftsmaler, * 22. Febr. 1865 zu Soest; Schüler von Düder (Düffeldorf), Baisch (Karlsruhe) u. Bracht (Berlin); Gründermitgl. der Worpssweber Künstlergruppe; schildert vortrefflich die Moorlandschaft im Wechsel der Stimmungen u. Jahreszeiten (Winter, Unwetter, Moorgraben im Sommer, Moorhütte zc.); viele charaktervolle Zeichnungen. Vgl. Rilke, Worpssweber **Moderist** (lat.), bescheiden, ehrbar. [(² 1905).

Modestus, h II.: 1) Mär. († 303 ab. 304), Erzieher u. Beschützer des hl. Vitus, s. b. — 2) Patr. v. Jerusalem, † 16. Dez. 634; Abt des Klosters St Theodor, verwaltete 614/33 das Patr. Jerusalem für den in pers. Gefangenschaft befindlichen Patr. Zacharias; 633 dessen Nachfolger. Auszüge aus seinen 3 Predigten bei Migne, Patr. gr. Bd 86. — 3) Bisch. v. Rärnten (8. Jahrh.). Fest 5. (12.) Febr. — 4) Bisch. v. Trier (um 483/86); beiseite in der Eucharistie (jezt Mat-thias-) Kirche, wo sein Haupt verehrt wird. Fest 4. Febr. Vgl. Mohr, Heilige v. Trier (1892).

Modi (lat., Mehraz.; Einz.: modus), in der Gramm. die Bezeichnung solcher Verbalformen,

welche die auf einen objektiven Vorgang bezogenen Zustände des sprechenden Subjekts zum Ausdruck bringen. Die indogerm. Grundsprache besaß den **Indikativ** (Modus der Wirklichkeit), den **Konjunktiv** (gewollter od. erwarteter Vorgang), den **Optativ** (gewünschter od. als möglich gedachter Vorgang) u. den **Imperativ**, die Befehlsform (Jussiv od. Rohortativ) sind nur bei. Termini, nicht besondere Modusarten). Das indogerm. Modus-system ist am besten im Griechischen u. Altindischen bewahrt; die übrigen Sprachen haben den Konjunktiv u. Optativ zu einem Modus vereinigt, so das Latein, dessen Konjunktiv sich aus alten Konjunktiv- u. Optativformen zusammensetzt, od. das Deutsche, dessen Konjunktiv eig. der alte Optativ ist. Bemerkenswert ist jedoch die Ausbildung eines **Konditionalis** (zur Bezeichnung eines nur als bedingt angenommenen Vorgangs) im Sanskrit u. in den rom. Sprachen (z. B. frz. *je serais*). Wo die älteren Sprachen die M. anwandten, bedienen die neueren sich vielfach (so das Deutsche) der Umschreibungen durch Hilfszeitwörter (mögen, dürfen, sollen) od. adverbialer Bestimmungen (möglichst, vielleicht, viel- leicht etc.); vgl. auch Verbum.

Modica, sizil. Kreist., 52 km südwestl. v. Syrakus, 440 m ü. M.; (1901) 48 962 E.; *Mod.*; Ger. 1. Instanz; S. Giorgio (Neubau 1653); Epc.-Gymn., Oberreal-, Realschule; Kapuziner, Jesuiten, Benediktinerinnen, Kl. Armenisch. u.; Viehzucht, Fabr. v. Sl. Zeigwaren. Vgl. Revelli (Pal. 1905).

Modifikation, die (lat.), Änderung, nähere Bestimmung; Zeitw.: modifizieren, in unwesentlichen Punkten ändern, den gegebenen Verhältnissen anpassen, einschränken. — **Men** chemischer Elemente od. Verbindungen sind deren allotrope bzw. isomere Formen.

Modigliana (-bisjana), ital. Stadt, Prov. Florenz, am Marzeno (zum Samone); (1901) 3273, als Gem. 8174 E.; Bist., Kathedrale S. Stefano; Kapuziner, Augustinerinnen; Seidenhaspellei. — Das Bist. M. (err. 1850, Suffr. v. Florenz) zählt 133 Kirchen u. Kap., 148 (14 Ordens-) Priester, 4 (1 männl.) relig. Genossensch., 48 100 Katholiken.

Modillon, der (frz. *modèle*), Kragstein (Konsole) unter einem (bes. dem Haupt-) Gesims; Sparrenkopf.

Modin, groß. *Modén*, hebr. *Moda'im*, Ort in Judäa, Heimat der Makkabäer (s. Juden, Bd IV, Sp. 1136), für die der Makkabäer Simon dort ein Grabmal v. 5 Pyramiden u. Säulen errichtete (1 Makk. 13, 25 ff.); Reste beim heutigen Dorf el-Midje, 28 km nordwestl. v. Jerusalem.

Mödingen, bayr.-schwäb. Dorf, Bez. A. Dillingen, 9 km nördl. v. Lauingen; (1900) 491, als Gem. 689 kath. E. — 1 km südl. Kloster-M., Benf. u. der Franziskanerinnen v. Dillingen (ehem. Dominikanerinnenkloster, 1246/1546 u. 1614/1802).

Modist (frz.), Putzmacher, Putzhändler (weibl.: *Modistin*); vor Gründung der Buchdruckerkunst auch Schreiblehrer u. Schönschreiber.

Modius, der (lat.), röm. Hohlmaß = 8,73 l = 16 sextarii. Die Bilder des Zeus Sarapis tragen ihn als Symbol der Fruchtbarkeit auf dem Kopf.

Modlin, ehem. Name v. Nowogeorgiewsk, i. d.

Mödling, niederöstr. Stadt, am Ostfuß des Wiener Walds, am Ausgang des Brühlthals (Klaufen), 225 m ü. M.; (1900) 15 113, (1905) 16 003 E. (15 020 Kath.); *Mod.*, Dampftramway nach Wien, elektr. Straßenbahn nach Hinterbrühl; Bez. G., Bez. G.; got. St. Othmars- (15. Jahrh.) u. Spital-

kirche (15. Jahrh.), Karner mit St. Pantaleonskap. (Ende 12. Jahrh., Fresken ern.), Burgruine, Biadust der Wiener Hochquellenleitung; Landesreal- u. Obergymn., landwirtsch. Lehranstalt Francisco-Josephinum, techn. Militärakad., Mädchenlyc.; Sommertheater; Kranken-, Waisenhaus mit St. Josefskirche (von Hyrtl gest., Franziskanerterziarinnen), privates Sanatorium (in Vorderbrühl); Schulschw., Töchter des Götli. Heilands; Fabr. v. Metallwaren, Röhrentesseln, Korsteinen, Tiefbohrartikeln, Tühren u. Fenstern, Kartonnagen; Sommerfrische (auch Eisenquelle, Kurjalon). Missionshaus St. Gabriel i. Engersdorf 2). — Nordwestl. über M. die Burg Diechtenstein (12. Jahrh., 1529 zerstört, vom Fürsten Johann II. v. Siechtenstein im rom. Stil des 12. Jahrh. ern.), im S. Kaltwasserheilanstalt Prieknizthal. — 904 zuerst genannt. Burg 1254 von Bela IV. zerstört. 1683 von den Türken erloht; 1875 Stadt.

Modot, auch *Modokni*, nordamerik. Indianer (Athabasken), bilden mit den Klamathsee-Indianern od. Gieschikini die Gruppe der *Tutugmian* (Seeanwohner): am Tulo-, Kl. u. gr. Klamathsee, zus. etwa 850; kräftig, kriegerisch.

Modon, griech. Stadt = Methone.

Modor, ungar. Name der Stadt Modern.

Modric (-britsch), bosn. Stadt, Kr. Dolsnja Tuzla, r. an der Bosna (200 m l. Brücke), 18 km südwestl. v. Samat; (1900) 2720 E. (255 Kath., 552 Orthod., 1913 Mos.); Slawowitzfabr., Pflaumenhandel. 3 km entfernt landesärarische landwirtsch. Station; am l. Bosna-Ufer Burg Dobor.

Modrus-Giume, kroat. Modrus-Rieka, kroat.-slawon. Kom., im W. des Landes; 4879 km²; mit Ausnahme des schmalen, fruchtbaren (Feigen-, Granatbäume, Wein etc.) Küstenstreifens am Adriat. Meer ein rauhes (nur 1/4 Acker- u. Gartenland), von der Gr. Kapela (1533 m) durchzogenes Karst-hochland, das nach NO. in breiter Stufe zur Save-tiefenebene abfällt; (1900) 228 452 E. (66,1% kroat., 32,2% serb., 67,5% Kath., 32,2% Griech.-Orthod.); Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, starke Auswanderung u. Sachfengängerei; Hauptst. Ogulin. — Das kath. Bist. M. i. Bengg.

Modrzejewka (Modjeska, -bjesew-), Helene, geb. Benda, poln. Schauspielerin, * 12. Okt. 1844 zu Krakau; debütierte 1861 in Bocknia, dann in Czernowitz, Krakau u. Warschau, seit 1877 fast nur in engl. Stücken in Nordamerika u. Engl. thätig; hervorragende Schbin; lebt in Kalifornien.

Modschu, japan. Hafenst., Ken Fukuoka, an der Nordküste v. Kjuschi; (1903) 38 065 E.; *Mod.*, Dampferstation (3 Linien); Handelskammer; Ausf. 1903 für 31 Mill. M. (bes. Kohle aus den Schif-fensgruben u. Reis), Schiffseingänge 2049 mit 3 577 758 R.T. [Meers; der alte Arnon, i. d.

Modschib, Wadi el-, ästl. Zufluß des Toten

Modugno (-bunjo), ital. Stadt, 9 km südwestl. v. Bari; (1901) 10 108, als Gem. 11 885 E.; *Mod.*; Stiftskirche Annunziata; Benediktinerinnen, Klarissen, Stigmattinnen, Terziarinnen; Fabr. v. Ol.

Modul, der (lat. *modulus*), Maß, in der Math. von wechselnder Bedeutung; bes. wichtig in der Zahlentheorie u. Lehre von den Logarithmen.

Modulamen, das, *modulatio*, die (lat.) = Motette.

Modulation, die (lat., Veränderung; Zeitw.: *modulieren*), in der ältern Musik entw. Führung (auch Vortrag) einer Melodie od. ihre Harmonisierung; heute der vorübergehende (Ausweichung) od. dauernde Übergang (Tonafstärkwechsel) von

einer Tonart in eine andere; geschieht plötzlich od. länger vorbereitet entw. durch Umdeutung leiter-eigner (tonaler) Akkorde (gew. Zrugauflösungen) od. durch Einführung leiterfremder (einer andern Tonaltität angehöriger) Töne u. Akkorde; bes. wirkungs- u. auf der Tonika u. Dominante, dem verminderten Septimen- u. übermäßigen Quintseptakkord der andern Tonart, auch mittels der engen od. erweiterten Kadenz. Ihre Theorie ein Teil der Harmonielehre (s. d.). Vgl. Riemann, *Musiklehre* (1887), *Katechismus* (2 1900); Brosig, *Musiklehre* (4 1899); Halle (Kop. 1900); Banister (Lond. 1901); Zadasohn (2 1902); Degner (L. 1902); Heger, *Beitr.* (1903).

Modus, der (lat.), 'Maß, Art u. Weise'; Adj.: *moda* l, durch die Verhältnisse bedingt. M. tollens s. Dilemma; m. vivendi, die Art, miteinander auskommen; m. acquirendi, Erwerbsart; m. procedendi, Verfahrensart. M. in der Gramm. s. Modi. M. auch = Auflage. In der Kirchenmus. = Tonart, s. Kirchentöne. In der Mensuralmus. bis zum 13. Jahrh. die Verbindung von Longa u. Brevis, später das Grundmaß der Longa; die Dreizeitigkeit der Maxima hieß M. major perfectus, die der Longa M. minor perf., diese kenntlich durch Vorzeichnung des Kreises bzw. Halbkreises mit den Zahlen 3 od. 2.

Moe (mo), Jörger, norm. Schriftst., * 22. Apr. 1813 zu Mo (Ringerike), † 27. März 1882 zu Kristiansand; seit 1853 luth. Pfarrer, 1875/81 Bisch. v. Kristiansand; den Brüdern Grimm nahegerend einer der bedeutendsten Märchensammler Norwegens. Hsrg.: *Norske Folkeeventyr* (Norm. Volksagen; 1842 u. 1844, 2 1851; n. F. mit Asbjørnsen zusammen, 1871). Auch als Sammler norm. Volkslieder von bahnbrechender Bedeutung (1. Samml. von ihm selbst Hsrg. 1840, die 2. von Soph. Bugge, 1858).

Möen, dän. Insel, seeländ. Amt Prästö, nordöstl. v. Falster; niedrig (im SW. bis 48 m h.), nur im Abbruchberg bis 143 m ansteigend u. in weichen Kreideklippen (*M.s. Klint*), durch Meereserosion bedroht; zur Küste abfallend. Mit Nebeninseln 230 km², (1901) 13 537 E.; Ackerbau u. Viehzucht, bes. auch Fischfang u. Schifffahrt; Hauptort Stege an der Westküste (Hafen), 2247 E.

Moerosee, *Meru* =, richtiger *Merusee* (Bantupr., 'offenes Wasser'), in Zentralafrika, an der Grenze v. Kongostaat u. N.-Rhodesia; 972 m ü. M., etwa 5200 km², vom Kuapula durchflossen; Ufer im S. flach, im N. höher u. steil; zahlr., teils niedrige u. sumpfige teils hohe, bewaldete Sandsteininseln (bes. Kilwa). Umriffe, Tiefe u. Schifffahrt (1 Dampfschiff) sehr veränderlich. 1796 von Pereira entdeckt, 1867 von Livingstone wieder aufgefunden.

Moesa, die, l. Nebenfl. des Tessin, s. Mesocco.

Mofette, die (neapolit. Sotalname), Quelle von Kohlenensäure, die als freies Gas der Erde entströmt; verbreitet in Gebieten (nam. erlöschender) vulk. Tätigkeit (Sundsgrotte b. Neapel, Eifel etc.) u. als deren Ausfluß zu betrachten.

Moffat (mɔʃat), schott. Stadt, Grassh. Dumfries, im obern Annanthal am Südfuß des Hart Fell, 102 m ü. M.; (1901) 2799 E.; *W.*; Handwerkerinstitut; altberühmter Bade- (Schwefel- u. Salzquellen) u. Kurort, Kaltwasserheilanstalt; in der Saison kath. Gottesdienst.

Mogador, arab. *Suira* (die Prachtige), berb. Tassurt, marokk. Hafens., am Atlant. Ozean, auf niedrigem Felsenriff (bei Springsunt Insel), das mit der gleichn. Insel (ehem. Staatsgefängnis, jetzt Quarantäne u. Lazarett) einen unsichern (5 1/2 bis

9 1/2 m t.) Hafen bildet, ummauert, auch durch Mauern in 3 streng gesonderte Viertel geschieden (Regierungs- u. Europäer-, Mauren- u. Araber-, Judenstadt); etwa 18 000 (n. a. nur 9/10 000) E. (meist Jsr.; 1902: 345 Fremde, dar. 16 Dtsch.); Dampferstation (5 Linien, 2 dtsh., 1 östr.); dtsh. Post, 13 konsular. Vertretungen (dtsh. Vizekonsulat, östr. Konsularagentur; Franziskanermis.ion; Fabr. v. Theeesseln, Holzschneidereien, Ausf. (nam. aus der Banatstadt Sus) 1904 für 7 1/2 Mill. M (Mandeln, Ziegenfelle, Olivenöl, Eier, Gerste, Wachs, Sandarat etc.), Seeverkehr 1903: 264 Schiffe (54 dtsh.) mit 244 690 (44 324) R.T. Angebl. 1760

Mogdarskaffee s. Cassia.

[gegründet.

Mogdisu, ital.-österr. Hafens., Somaliland, an der Benadirküste, an 4000 E.; Fabr. u. Ausf. v. Baumwollstoffen. Um 908 von Arabern gegründet.

Mogiographie, die (grch. *mōgis* = 'mit Mühe'), Schreibtrampf. — **Mogialie**, die, Unvermögen, gewisse Saute zu bilden. Vgl. Dyslalie. — **Mogiphonie**, die, rasche Ermüdung der Stimme beim berufsmäßigen Gebrauch.

Mogila (gila), galiz. Dorf, 8 km östl. v. Krakau; (1900) 1204 meist kath. poln. E.; *W.*; Gisterienfernst. (1221 gegr., im 15. Jahrh. neu erb.; rom. Kirche, Kreuzgang, Pfarrkirche (Holzbau), Wallfahrt (gnadenreiches Kreuzigt., 13. Jahrh.). In der Nähe Wandahügel mit Wandabentmal (von Jan Matejko entworfen). [Mogilew.

Mogilew (auch *mg*), russ. Gouv. u. Stadt =

Mogilen od. *Gomilen* (altflamen. *mogyla*, neufamen. *gomila*, verdeutsch. *Mugeln*), Bezeichnung für Tumuli in slaw. Ländern; findet sich noch häufig in Ortsnamen; vgl. Kurgane.

Mogilno, pol. Kreist., Reg. Bez. Bromberg, am gleichn. See; (1900) 3512 E. (2544 Kath., 134 Jsr.); *W.*; Amtsg.; rom. Kirche eines ehem. Benediktinerklosters (12. Jahrh.); Dienerinnen der Unbest. Empf.; neues Kreiskrankenhaus; Ringofenziegeleien, Stärfefabr., Olmühle, Brennerei.

Moglena, makedon. Sandschaft = Meglen.

Mogol, auch Mogung, indobrit. Ort, Birma, im Gebirge, l. vom Trawabi, 110 km nordöstl. v. Mandalay, 2300 m ü. M.; Rubingruben. [= Mainz.]

Mogontiacum, *Moguntiacum*, *Moguntia* (lat.)

Moguer (mogge), span. Stadt, Prov. Guelba, l. am Ästuar des Rio Tinto; (1900) 8455 E.; Bez. G.; Textilind., Branntweinbrennerei, Mühlen.

Mogul s. Großmogul.

Moha, ungar. Großgem., Kom. Weißenburg, 9 km nordwestl. v. Stuhlweißenburg; (1900) 587 magyar. E. (116 Kath.); *W.*; Sauerwasserquellen, 'Agnes' (seit dem 14. Jahrh.) u. 'Stefanie'.

Mohács (mohats), ungar. Großgem., Kom. Varranah, r. an der Donau; (1900) 15 832 E. (13 % dtsh.; 12 516 Kath., 918 Jsr.); *W.*; Dampferstation; Bez. G.; Palais des Bisch. v. Fünfkirchen (altes Schlachtenbild); Franziskanerkloster; Acker- (bes. Weizen-) u. Weinbau. Die 17 km oberh. bis 17 km unterh. v. M. in 2 Arme geteilte Donau umschließt die *Margitta*- od. *M. Insel* (fruchtbar, Übersutungen ausgesetzt, mit Teichen, Wasserbrühen, Wäldungen). — 29. Aug. 1526 Niederlage u. Tod Rudwigs II. v. Ungarn im Kampf gegen Soliman II. 12. Aug. 1687 bei Nagy-Harsany od. M. Sieg Karls v. Lothringen u. Rudwigs v. Baden über den Großfürst Suleiman.

Mohair, das (frz., mōair, vgl. Moncahiart), aus Ungarawolle gesponnenes Garn, das, auch mit anderen

Garnen verwoben, die eigenartigsten Stoffe ergibt; auch zu schwarzen Spitzen verwendet.

Mohammed (arab., ‚Gepriesener‘), Abu’-l-Kasim ben Abdallah, der Stifter des Islams (f. b. u. des arab. Weltreichs, * gegen 570 zu Mekka, † 8. Juni 632 zu Medina. M., aus dem koraischitischen Geschlecht Hachim, verlor früh seine Eltern u. wurde von seinem Oheim Abu-Talib zum Kaufmann erzogen; 25jährig heiratete er die begüterte Kaufmannswitwe Schadidscha, die ihm 6 Kinder gebär. Gegen 40 Jahre alt begann M. unter seinen Mitbürgern mit Orakeln über die Nähe des Weltgerichts u. Predigten über die rechte Vorbereitung auf dieses (Beten u. Almosengeben) aufzutreten, wahrsch. stark beeinflusst durch ähnliche, in Südarabien entstandene Strömungen. Anfangs mit Erfolg thätig, so daß sich eine kleine Gemeinde von ihm meist persönlich nahestehenden Leuten um ihn versammelte, kam er bei der Ausbildung seiner Lehre zu einem Religionsystem von stark kommunist. Formen u. Grundsätzen mit den Stadtherren in Konflikt u. verlor nach mehrjähriger Verdrückung (617/619) seines Geschlechts u. seiner Anhänger so sehr an Boden, daß er den Islam an eine andere Stätte zu verpflanzen suchte. Es glückte ihm, mit den Seinigen Anschluß an Medina (Jathrib) zu erzielen, worauf er am 16. Juli 622 dorthin übersiedelte (s. Hedschra). In kaum 2 Jahren gelangte er in den Vollbesitz der polit. Macht dieser Stadt u. benützte ihn zunächst dazu, Mekka seine Rache fühlen zu lassen. Der Sieg bei Bedr (624) leitete den Heil. Krieg ein. M., obwohl bei Ohod (625) geschlagen, blieb unbezungen u. ergriff nach dem Mißerfolg der Mekkaner bei Belagerung Medinas (627) die Offensive, die, vorübergehend durch den Friedensvertrag v. Hodeibijja (628) unterbrochen, 630 zur Einnahme Mekkas führte. Wie er in den vorhergehenden Jahren durch List u. Gewalt seine Herrschaft über die jüd. Niederlassungen u. arab. Stämme der Umgegend Medinas ausgebreitet hatte, so machte er auch von Mekka aus noch einen kriegerischen Vorstoß gegen die Stämme des Innern. Die letzten 2 Jahre seines Lebens galten dem Ausbau des Islams (Mohammedanismus) als Staatswesen u. der friedlichen Einverleibung des größten Teils von Arabien. Ein 630 nach Nordarabien (Tabuk) unternommener Zug sowie eine kurz vor M.s Tod organisierte Expedition gegen die syr. Grenze könnten darauf hindeuten, daß in seinem Programm auch noch die Ausbreitung des Islams über die arab. Provinzen des byzant. Reichs stand. M. starb auf der Höhe seiner Macht, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen; sein Testament an die Gemeinde war die Sammlung seiner Prophetenreden u. Gesetze, die von Abu Bekr zum Koran vereinigt sind. M.s Originalität liegt mehr auf polit. als auf relig. Gebiet. Eine Reformierung des arab. Heidentums lag infolge der zahlr. jüd. u. christl. Gemeinden Arabiens u. des Verfalls des südarab. Tempeldienstes in der Luft; dagegen war der Gedanke der polit. Einigung aller Araber etwas Neues. Das Prophetentum des mit Epilepsie behafteten M. bestand anfangs in der phantastischen, aber ehrlichen Annahme direkter Beeinflussung durch Gott bzw. göttliche Kräfte od. Engel; als sich Politik in die Religion mischte, erlaubte er sich manches, was die Ehrlichkeit seiner prophet. Überzeugung in Frage stellt. Zuorkommend gegen seine Freunde, war M. rücksichtslos, ja grausam gegen seine Feinde; seine bes. in späteren Jahren zu Tage tretende Sinnlichkeit wurde der Hauptgrund der islam. Polygamie.

Vgl. Weil (1843); Muir (4 Bde, Lond. 1858/61, Ausg. 1877); Sprenger (3 Bde, 1861/65); Krehl (1, 1884); A. Müller, Islam I (1885); Grimme (2 Bde, 1892/95, u. 1904); F. Buhl (Kopenh. 1903).

Mohammed, Fürsten (vgl. Mahmud, Mehemet): 1) 2 omajjad. Kalifen in Spanien, 1009 bzw. 1024, beide Usurpatoren u. noch im selben Jahr gestürzt. — 2) türk. Sultane: M. I. (1413/21), * 1378, Sohn Bajazids I., stellte nach seiner Flucht bei Angora (1402) die osman. Macht von Lokat u. Amasia aus in Kleinasien wieder her u. machte sich im Kampf gegen seine Brüder Suleiman u. Musa zum Alleinherrsch. Glücklich im Krieg gegen Walachen, Ungarn u. die Emire v. Karamanien, Rastamunt u. Smyrna, verlor er dagegen die Flotte bei Gallipoli durch die Venezianer unter Pietro Doredano 1416. — Sein Enkel M. II. der Große (1451/81), Sohn Murads II., * 1429, † 3. Mai 1481 zu Gebise. Seit der Eroberung Konstantinopels 29. Mai 1453 war er der Gresten der Christenheit. Er eroberte 1458 Athen, bis 1460 Morea, 1461 das Sultanat Trapezunt, 1462 Mytilene, 1470 Euböa, 1473 Karamanien, 1474 das genues. Kassa, 1480 Otranto u. drang in Serbien, Bosnien u. der Walachei vor. Nur Skanderbeg, Joh. Hunyadi (1456 Sieg bei Belgrad), Matthias Corvinus u. die Rhodiserritter widerstanden ihm. — M. III. (1596/1603), Sohn Murads III., ermordete 19 Brüder u. befreite Österreich mit Erfolg. — M. IV. (1649/87), * 1642, Sohn Sultan Ibrahim. Seit 1656 glücklich in den Kriegen der Köprülü-Wesire, seit 1683 (Wien) ständig geschlagen, 1687 vom Heer gestürzt, † 1693 im Gefängnis.

Mohammed ibn Schah f. Ibn Schah.

Mohammere, Mohammere, pers. Stadt = Muhammera.

Mohar, der, Kolbenhirse, f. Setaria.

Moharref (arab., ‚die Verbrannte‘; bei Ptolemäos *Arados*), zweitgrößte der Bahreininseln, f. b.

Moharren, der (arab., ‚der Verbotene‘), der 1. Monat im moh. Mondjahr, in vorislam. Zeit einer der 4 Monate, in denen die Fehde verboten war. Der Aschuraschast am 10. M., altarab. Ursprungs, hat bei den Sunniten noch fakultative Geltung; die Schiiten feiern an ihm die Erinnerung an den Tod Husseins.

Mohatra, die (span., v. arab. *mohātara*, ‚Gefahr, Risiko‘), contractus mohatrae, ein darlehnsähnliches Buchergeschäft, f. Wucher.

Mohave, Moja ve (-gawe), nordamerik. Indianer, stärkster Zweig der Yuma, meist in der Colorado-Flussagentur, Cal. (hier 1891: 1991, kath. Mission M. bei Needles); groß, kräftig; Ackerbauer; bewohnen geräumige Häuser aus Holzpfosten, Stroh u. Erde. — Nach ihnen ben. das M. becken, der Südosten v. Kalifornien, mit Depressionen im N., u. deren Hauptteil, die M. wüste, eine sandige, z. T. vulk., von Bergketten durchzogene Ebene mit Boraglagern; die wenigen Flüsse (bes. M. fluß) verlieren sich in salzigen Sümpfen u. trocknen Seen; Unbauversuche mehrfach erfolgreich.

Mohawt (mōsāt), nordamerik. Indianer, Zweig der Irokesen, zerstreut am Ottawa, St. Lorenzstrom, Ontariosee u.; (1888/90) einchl. Michilinge (Oneida, Huronen) 6656. — Nach ihnen ben. der Hauptnebenfl. des Hudson, N. Y., entspringt nordöstl. vom Oneidasee, durchfließt ein breites u. tiefes Thal (vom Erieanal benützt), mündet wasserreicher als der Hudson bei Cohoes; 257 km l.

Moheli, *Mohilla*, kleinste der 4 größeren Komoren, i. b. [Stadt Müglitz.]

Mohelnice (möhelnize), tschech. Name der mähr.

Mohikaner, *Mohegan* (möhigän), nordamerik. Indianer, Stamm der Algonkin; ehem. am untern Hudson, jetzt ein kl. Rest bei Groton (am Thamesfluß), Conn., angeblich auch noch 2400 in Kanada. Durch Coopers Roman, 'Der letzte M.' (1826) wurde der Name sehr populär.

Mohilew, *Mogilew* (auch *mg.*), 1) weßruss. Gouv., beiderseits des obern (schiffbaren) Dnjepr; im N. hügelig (bis 236 m h.), der größere Teil eben, waldbreich u. teilw.umpfig (bes. im südlichsten Abschnitt: Fortsetzung des Poljesse-Tieflands); 48046,8 km²; (1897) 1 708 041 E. (51 403 Kath.; 84 % Weißrussen, 12 % Jsr., 3 % Polen u., 1806 Dsch.); Alderbaum, wenig Viehzucht u. Industrie (Papierfabr., Branntweinbrennereien u.); 11 Kr. — Die gleichn. Hauptst., beiderseits am Dnjepr (Flußhafen); (1900) einchl. Garn. 47 591 (50 % Jsr., 5259 Kath.); ~~Real~~, Dampferstation; russ.-orthod. Bisch.; Brig.-Komm., Bez. G., Fil. der Reichsbank; kath. u. russ.-orthod. Priestersem., Knaben-, Mädchengymn., Realschule, Bibl., Museum; Gartenbau, Lederfabr. u. -handel. — 4. Juni 1780 Zusammenkunft Josephs II. mit Katharina II. 23. Juli 1812 Sieg Davouts über Bagration. — Das kath. Erz b. M. (gegr. 1783, entstand aus der 1773 gegr. Weißruss. Diözese [Sitz in M.], mit ständiger Verwaltung des Bist. Minsk, Sitz in St Petersburg), bildet mit den Suffr. Luzk-Schitomir-Kamenez, Samogiten, Tiraspol, Wilna (grch.-ruthen. Minsk) die Kirchenprov. M., zählt 228 Kirchen, 358 Priester u. 992 762 Kath. u. erstreckt sich über ein Gebiet v. 14 Mill. km² (fast ganz Rußland außer Polen u. Ostibirien). — 2) auch M. P o d o l s k i j, russ. Kreisst., Gouv. Podolien, l. am Dnjestr (Flußhafen); (1900) einchl. Garn. 25 141 E.; ~~Real~~; Realschule; Garten-, Weinbau, Seidenzucht, Getreide-, Holzhandel.

Mohl, Rob. v., Staatsm., * 17. Aug. 1799 zu Stuttgart, † 4. Nov. 1875 zu Berlin; 1824 ao., 1827 u. Prof. der Staatswiss. in Tübingen, 1847 in Heidelberg, nachdem er, anlässlich seiner Kandidatur für die 2. Kammer gemäßigelt, 1845 den württ. Staatsdienst verlassen hatte; 1848 als Reichsjustizmin. um das Zustandekommen der W. O. u. die Vorarbeiten zum G. G. B. bemüht, 1861/70 bad. Gesandter in Frankfurt u. München, 1871 Präf. der bad. Oberrechnungskammer, 1874/75 Mitgl. des Reichstags (nationalliberal); hochverdient um die Wiedereinrichtung der Staatswiss. in Deutschland. Hauptw.: 'Staatsrecht des Rgr. Württ.' (2 Bde, 1829/31, ² 1840); 'Polizeiwissenschaft' (3 Bde, 1832/34, ² 1866); 'Gesch. u. Litt. der Staatswiss.' (3 Bde, 1855/58); 'Enzykl. der Staatswiss.' (1859, ² 1872); 'Staatsrecht, Völkerrecht u. Politik' (3 Bde, 1860/69); 'Lebenserinnerungen' (2 Bde, 1902). Vgl. G. Schulze-Gaevernit (1886). — Brüder: Julius, Orientalist, * 25. Okt. 1800 zu Stuttgart, † 4. Jan. 1876 zu Paris; 1826/34 Prof. der morgenl. Litt. in Tübingen, ließ sich sodann in Frankreich im Interesse der Fortsetzung seiner Studien nationalisieren, 1847 Prof. des Persischen am Collège de France; tonangebend für die orientalist. Bestrebungen Frankreichs. Hrsg.: (lat.) Schilling (1880) u. Yling (1834/39); (im Auftrag der franz. Regierung) Brunfauch, des Königsbuchs von Firdusi (mit Übers. [auch gesondert, 7 Bde, 1876/78] u. Komm., I/VI, VII von Meynard). — **M o r i z**,

Vollswirt, * 9. Febr. 1802 zu Stuttgart, † 18. Febr. 1888 ebd.; verließ 1848 als Obersteuerrat infolge Mißbilligkeiten mit der Behörde den Staatsdienst; 40 Jahre Mitgl. der württ. Ständeversammlung, Mitgl. des deutschen Parlaments (1848, als Großdeutscher), des Zollparlaments (1868), des Reichstags (1871/73); Vorkämpfer für das Schutz-zollsystem u. das Tabakmonopol. Schr.: 'Gewerbewiss. Ergebnisse einer Reise in Frankreich' (1845) u. — Hugo v. M. (Personaladel 1843), Botaniker, * 8. Apr. 1805 zu Stuttgart, † 1. Apr. 1872 zu Tübingen als Prof. (seit 1835); gab der Zellenlehre durch exakte Forschung, bes. mit Hilfe der von ihm wesentlich vervollkommeneten mikroskop. Technik, u. präzise Darstellung (meist in Zeitschr.) die erste wiss. Grundlage. Schr. u. a.: 'Mikrographie' (1846); 'Anat. u. Physiol. der veget. Zelle' (1851).

Möhler, Joh. Adam, kath. Theolog, * 6. Mai 1796 zu Jgersheim b. Mergentheim, † 12. Apr. 1838 zu München; 1819 Priester, 1826 ao., 1828 o. Prof. der Kirchengesch. in Tübingen, 1835 o. Prof. der neuest. Exegese u. der Kirchengesch. in München; einer der größten Theologen des 19. Jahrh., neben seinem Lehrer Drey der Begr. der kath. Tübingen Schule. Nach einer noch an einiger Unklarheit leidenden, aber von idealer Begeisterung für die Kirche zeugenden Erstlingschr. 'Die Einheit in der Kirche od. das Prinzip des Katholizismus' (1825, ² 1843) haben seine klass. Hauptw.: 'Athanasius d. Gr. u. die Kirche seiner Zeit' (1827, ² 1844) u. bes. die 'Symbolik od. Darstellung der dogmat. Gegensätze der Kath. u. Prot.' (1832, ² 1884) nebst ihrer Vertiefung 'Neue Untersuchungen der Behergegensätze zw. den Kath. u. Prot.' (gegen Baur's Angriffe; 1834, ² 1900 hrsg. von P. Schanz) eine weittragende, gegenwärtige Einwirkung auf die in Deutschland nach der Aufklärungsperiode neu aufblühende theol. Wissenschaft ausgeübt. Aus M's Nachlaß hrsg. von Reithmayer 'Patrologie' (I, 1840) u. 'Komm. über den Römerbrief' (1845), von Gams die 'Kirchengesch.' (3 Bde, 1867 f., Reg. 1870); aus größtenteils früher gedr. kleinen Arbeiten stellte Döllinger 'Gei. Schr. u. Aufsätze' (2 Bde, 1839) zusammen. Vgl. Wörner (hrsg. von Gams, 1866); Rihn (1885); Knöpfler (1896); Gopau (Var. 1905).

Mohn, der, *Papaver L.*, Gattg der Papaveraeen; 40 Arten, in Europa u. im gemäßigten Asien, Kräuter od. Stauden mit geteilten Blättern, einzelnen, einständigen Blüten u. durch unvollkommene Scheidewände gefächerten, unter der 2- bis 20strahligen Narbe mit Köchern aufspringenden, zahlr. kleine Samen enthaltenden Kapselfrüchten; in allen Teilen Milchsafft. Der Sch laf - M., *P. somniferum L.*, Mittelmeergebiet, viel kultiviert, bes. in Ostindien (Bengalen, Malwa, Indor) u. Südwestchina, hier zwar am meisten, aber wegen des geringen Morphingehalts nur zur Gewinnung des Genußopiiums, ferner in Persien (Isfahan, Schiras u.) u. in der Türkei (Kleinasien, Makedonien), in beiden die reinsten u. morphinreichsten Sorten, daher hauptf. zu med. u. chem.-techn. Zwecken; einjähriges hohes Kraut mit fahlen jeergünen Stengeln u. Blättern u. weißen od. violetten Blüten, liefert aus Einschnitten in die unreifen Kapseln giftigen Milchsafft (M. jast), getrocknet



als Opium (s. d.) im Handel, ferner die Kapseln selbst (Abb. 1, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.; M. köpfe, Fructus papaveris immaturi, offiz., zu schmerzstillenden Kataplasmen u. zur Darstellung des gleich benützten M. sirups; als Schlafmittel für kleine Kinder nicht unbedenklich), die gelblichen od. bläulichen, nierenförmigen M. = ob. Mag. jamen (Gewürz, als Samen pap. in Emulsion auch offiz. reizmilderndes Mittel) u. das daraus (50%) gepresste M. öl (Oleum pap., trocknendes fettes Öl, Speisöl u. offiz. Heilmittel); die Preßrückstände sind als M. kuchen ein nahrhaftes Viehf., bes. Maßfutter (30 bis 35% Rohprotein u. 8 bis 10% Fett). Von der aus dem Orient als Akerunkraut weiterbreiteten Klatisch-rose, *P. rhoeas* L., dienen die getrockneten, schwübig violetten Blüten zur Bereitung von hustenmilderndem Theegemisch u. von Klatischrosensirup (Zusatz für saure Mixturen, die eierrot färben). Viele Arten sind ihrer leuchtenden Farben halber beliebte Zierpflanzen, vor allem der Schlaf-M. selbst, bes. gefülltblühende Spielarten mit ganzen (Pägnien-M.) od. gerichblühten Füllblättern (Schlitz-M.), ferner gefüllte Formen der Klatischrose (*P. ananthes* L., Abb. 2, $\frac{1}{10}$), u. 2 kaufst. Stauden, *P. bracteatum* Lindl., mit ponceauroten, am Grund schwarz gefleckten Blumen u. laubartiger Außenhülle, u. das ähnliche, aber kleinere *P. orientale* L., Garten-M., zc. — *Gorn-M.* s. Glancium.



Mohn, isländ. Ostsee-Insel = Moon.

Mohn, Genrif, norw. Meteorolog, Ozeanograph u. Astronom, * 15. Mai 1835 zu Bergen; seit 1866 Prof. u. Dir. des (durch ihn begründeten) Meteorol. Instituts in Kristiania; verdient um Ozeanographie, Gewitterkunde, Sturmwarnungswesen zc.; fchr. das 1. moderne Lehrb. der Meteorologie; Grundz. der Meteorol. (1875, 1898).

Möhne, die, r. Nebenfl. der Ruhr; entspringt bei Brilon, durchfließt zumeist ein Wiesenthal, das den Haarftrang vom Ursberger Wald scheidet, mündet bei Neheim; 55 km l.

Mohori, Mochuri, Komoreninsel = Majotta.

Mohorro, Mochero, Hauptort des deutsch-ostafrik. Bez. A. Rusji, am gleichn. Mündungsarm des Rusji (Hafen), 20 km vom Meer; (1904) 5 Europäer; Postagentur; öff. Schule (80 Schüler), 2 Hinterlandsschulen; Handel, Seeverkehr 1903: 887 Segler mit 5048 R.T. [Aethiops.

Mohr s. Neger. — **M.**, Metallmohr, der =

Mohr, das = Noiré.

Mohr, 1) Christian, Bildhauer, * 15. Apr. 1823 zu Andernach, † 14. Sept. 1888 zu Rdlm; schuf hier als Dombildhauer die Standbilder am Grabmal des Erb. Konr. v. Hochstaden (Johanniskapelle), Christus, die Evangelisten u. 59 Engel am Südbportal, 8 Statuen in der Mittelhalle, die Leidensgesch. im Portaltympanon (nach Schwanthalers Entwurf); ferner Bildnisbüsten u. -statuetten, Figuren des Bückeler Markbrunnens zc.

2) Christian Otto, Bauingenieur, * 8. Okt. 1835 zu Wesselsburen i. Holstein; 1867 Prof. in Stuttgart, 1873/1900 in Dresden; um die techn. Mechanik hochverdient (M. sches Verfahren zur Be-

stimmung von Stabspannungen; Erdbdrucktheorie: Druck im unbegrenzten Erdkörper zc.).

3) Karl Friedr., Chemiker u. Pharmazeut, * 4. Nov. 1806 zu Koblenz, † 5. Okt. 1879 zu Bonn; erst Apotheker u. Medizinalassessor in Koblenz, seit 1866 Prof. der Chem. u. Pharm. in Bonn. Schr.: 'Lehrb. d. chem.-analyt. Titrimethode' (1855/59, 1896 von A. Classen), 'd. pharm. Technik' (1847, 1866); 'Chem. Toxikol.' (1874); Kommentare zu den preuß. Pharmakopöen. Briefw. mit J. v. Liebig hrsg. von Kahlbaum, 1904. — Die M. sche Waage zur Bestimmung des spez. Gew. von Flüssigkeiten beruht auf der Thatsache, daß der Auftrieb, den ein Körper in versch. Flüssigkeiten erleidet, dem spez. Gew. der Flüssigkeiten proportional ist.

4) J. C. B., Verlagsbuchhandlung, begr. 1801 zu Frankfurt a. M. durch Jakob Christian Karl M. (1778/1854), 1810 nach Heidelberg verlegt (ebd. seit 1805 Fil.), durch M. s. Söhne 1878 an die H. Laupp'sche Buchhandlung in Tübingen verkauft, bei deren Trennung 1880 durch Paul Siebeck (* 1858) übernommen, der nach Freiburg i. Br. übersiedelte, aber 1897 nach Kauf der Laupp'schen Buchhandlung nach Tübingen zurückkehrte. Im Verlag: Prot. Theol. u. allg. Religionswiss. (Übers. des A. L. von Kauffsch, des H. L. von Weizsäcker, Samml. theol. Lehrbücher, Grundriß der theol. Wiss., Werke von O. Baumgarten, A. Harnack, Holmann, Kade, Saussage, Weizsäcker), Philos. (E. Rohde, Sigwart, Windelband), Rechts- u. Staatswiss. (Hdb. des öff. Rechts); (10) theol., rechts- u. staatswiss. Ztschr.

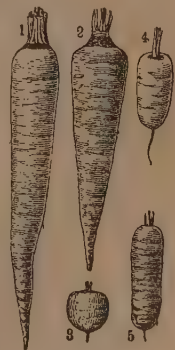
5) J. o. f., Kirchenmusiker, * 10. Jan. 1834 zu Siegburg, † 7. Febr. 1892 zu München; 1853/82 Mitgl. des Jesuitenordens; verdient um Hebung des kirchl. Volksgesangs durch weitverbreitete Gesangbücher: 'Gäcista' (1868, 1902), 'Cantate' (1873, 1877), Manuale Cantorum (1878, 1902) zc., zu denen er auch die Orgelbegleitung schrieb; Orgelbuch zum (Freiburger) Magnificat (1892; n. A. 1904).

Moehr. (Bot. u. Zool.) = Paul Feinr. Gerh. M öhring, Arzt u. Naturforscher, 1720/92.

Möhre, säch.-meining. Gem., Kr. Meiningen, im nordwestl. Thüringerwald, 3 km nordwestl. b. Eitenhausen (R. 1); (1900) 538 prot. G.; Erzstandbild Luthers, dessen Vater hier Bergmann war (1861 von Müller).

Möhre, M öhr ü b e, Gelbe Rübe, Wurzelgemüse, Kulturform (in wenigen Jahren zu züchten)

b. *Daucus carota* L. (s. Daucus); Spielarten mit langen spindel-förmigen Wurzeln, die eig. M. n (weiße grünköpfige Riesen-, Abb. 1, gelbe Saalfelder M., 2, zc.; bes. für Viehfutter), u. solche mit kurzen, knolligen, oft radieschenähnlichen, *R a r g t e n* (Pariser, 3, Mezer, 4, b. Nantes, 5, zc.; vorzugsweise für Gemüse). Die M. n lieben tiefgründigen, humusreichen, lehmigen Sandboden; Ausaat vom frühesten Frühjahr bis zum Juli, Ernte der Futter-M. n erst vor Eintritt der Spätfröste;



wegen des langsamen Wachstums vielfach Untersaat in Wintergetreide, Weizen, Mohn, Raps zc.; Feinde die Larven der M. n f l i e g e (freßen Gänge in die Wurzeln u. bewirken Wurmsäule), auch die des Saatschnellkäfers u. Laufensüßker. Die M. n liefern nicht

nur eines der zartesten Gemüse, bes. für den Winter, sondern auch schmackhaftes u. sehr nahrhaftes Vieh-
Mohrenaffe, Art der Meerfische. [fütter.]

Mohrenheim, Arthur Pawlowitsch, Baron v., russ. Diplomat, * 8. Juni 1824 zu Moskau; 1867 Gesandter in Kopenhagen, 1882 Botschafter in London, 1884 in Paris, seit 1897 im Reichsrat.

Mohrenhirse f. Andropogon.

Mohrenkaiman, der, Art der Krokodile.

Mohrentopf (Rocht.), mit Schlagrahm od. Marmelade gefülltes Gebäck aus Biskuitteig, mit Schokoladeglasur. — **M. Mineral.**, lichtgefärbte Turmalinkristalle mit schwarzem Ende.

Mohrentanz f. Morisca u. Morrisdance.

Mohrin, brandenb. Stadt, Kr. Königsberg N.W., 2,5 km südl. v. Butterfelde (E.), am gleichn. See; (1900) 1261 meist prot. G.; Armeninder-Erziehungsanstalt; Maränenfischerei.

Möhring, Ferd., Liebertomp., * 18. Jan. 1816 zu Altruppin, † 1. Mai 1887 zu Wiesbaden; urspr. Architekt, 1840 Organist u. Musikdir. in Saarbrücken, 1845 in Neuruppin (hier u. in Wiesbaden Denkmäler). Von seinen zahlr. Vokal- u. Instrumentalkomp. am beliebtesten die Quartette für Männerstimmen ('Dichtergrab am Rhein', 'Normannenzug' etc.).

Möhringen, 1) bad. Stadt, N. Bez. Engen, I. an der Donau (die hier zeitweilig ganz leer ist, f. Donau); (1900) 1207 G. (1155 Kath.); E.; spätgot., verzapfte Andreaskirche (1487, 1597 u. später ern.), ehem. Fürstenbergisches Jagdschloß (1690; jetzt Privathaus); Sägewerk, Schafmärkte. — 2) M. auf den Filbern, Dorf, 8,6 km südwestl. v. Stuttgart; 3509 G. (76 Kath.); E., elektr. Bahnen nach Waiblingen u. Hohenheim; prot. Kirche (1460, 1855 umgeb.), ummauerter ehem. Eßlinger Spitalhof (Thorbau 1469) etc.; Ziegeleien, Bierbrauerei, Zigarrenfabrik.

Mohrisches Salz f. Eisenvitriol.

Mohrungen, ostpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Königsberg, am fl. See; (1900) 4025 G. (184 Kath.), Kirche, period. Gottesdienst; E.; Amtsg.; Ordensschloß (1280), Schloßchen (1697), got. Rathaus (1802), Bronzestatuette Herders (1854, von Wilh. Wolff), prot. Präparandenanstalt; Dampfschneidmühle, Holzfabrik. — 25. Jan. 1807 Sieg Bernadottes über Bennigsen.

Mohr, Friedr., Mineralog., * 29. Jan. 1773 zu Gernrode, † 29. Juli 1839 zu Agordo (Italien); 1812 Prof. in Graz, 1818 in Freiberg, 1826 in Wien, 1835 Bergkrat; Begründer der M. schen Härte skala u. des M. schen Mineralsystems. Hauptw.: 'Grundr. der Mineral.' (2 Bde, 1822/24, Reg. 1825); 'Anfangsgründe der Min.' (1832, 2 1836/39, 2 Bde).

Moh Zih (Mogh-ze, latiniß. Micius), chin. Philosoph des 4. Jahrh. v. Chr., der den Grundsatz der allg. Menschenliebe aufstellte. Seine Lehre, die nicht ohne Anhänger (auch bei den Taoisten) blieb, wurde von Mencius als unvereinbar mit der konfuzian. Ethik u. Staatsmoral, insbes. der kindl. Pietät, scharf angegriffen u. gilt seitdem als lekerisch. Vgl. G. v. d. Gabelenk (Ber. d. Sächß. Gesellsch. d. Wiss. 1888); G. Faber (1877).

Mohr, der (engl. mohr, v. pers. muhr, 'Siegel, Siegelring'), auch Gold-M., Gold-Rupie, die Basis der Goldmünzen in Brit.-Ostindien, ostind. Handmünze = 15 Rupien; Kurs veränderlich, Wert etwa 29,83 M., Feingewicht 10,69 g, Raubgewicht 11,664 g (= 1 Zola). Feingehalt $\frac{11}{12}$.

Moi, die Urbevölkerung v. Annam, f. d.

Moigno (mōāño), Franc., franz. Theolog, * 15. Apr. 1804 zu Guéméné (Dep. Morbihan), † 14. Juli 1884 zu St-Denis; 1822/43 Jesuit, lehrte Math. u. Physik; Begr. u. Fräg. der naturwiss. Ztschr. Le Cosmos (1852 ff., 21 Bde) u. Les Mondes (1863 ff., 39 Bde); gewandter Apologet. Schr.: Splendeurs de la foi (5 Bde, Par. 1879/83); La foi offerte à tous (ebb. 1880); Les livres saints et la science (mit Deffailly, ebb. 1884).

Moire, das (frz., möär, arab., vgl. Monachiat), Mohr, gewässerte Zeuge, harte, eigentümlich spiegelnde Gewebe aus Kammgarn u. Seide, selten aus Baumwolle; meist zu Unterröcken, in schmalen Bändern zum Ausputz von Hüten, zu Kulörbändern u. bei Trachten verwendet. 2 Gewebe werden mit der Oberseite aufeinander langsam zwischen geheizten Preßwalzen hindurchgeleitet, wodurch da, wo die stark gedrehten Kettsäden übereinander liegen, eine Abplattung eintritt u. das Licht zurückgeworfen wird, während da, wo die parallelen Kettsäden wellenförmig ineinander geraten, das Gewebe matt bleibt. Ist das Gewebe gemustert, so wird bloß die Oberfläche mit einem Preßkugl versehen, u. das Abplatten kann nur an den erhöhten Kreuzungsstellen eintreten, wodurch die Figuren matt bleiben. Zum Moirieren von Baumwollgeweben verwendet man gestochene, geheizte Preßwalzen.

Moirén (Mehrz., v. grch. moira, 'Teil, Los'; lat. Parcae, Parzen), die (gew. 3) Schicksalsgöttinnen der Hellenen, schon bei Homer neben der Einzah (als das Schicksal jedes einzelnen) einmal (Il. 24, 49) auch als Mehrzahl vorhanden; ihre Namen sind seit Hesiod: Klotho ('Spinnerin'), die den Lebensfaden spinnt, Lachesis ('Loswählerin'), die seine Länge bestimmt, u. Atropos ('Unabwendbare'), die ihn abschneidet. Bald erscheinen sie gleich den ihnen nahestehenden Keren (f. d.) als Töchter der Nacht, bald des Zeus u. der Themis (f. d.). Als Personifikationen des allbezwingenden Schicksals genossen sie furchtbare Verehrung; selbst den obersten Göttern waren sie insofern überlegen, als diese einen den M. gegebenen Befehl nicht rückgängig machen konnten. Hauptkultstätten in Theben, Korinth, Athen, Olympia etc., meist bildlos verehrt im Hinblick auf das Dunkel des Schicksals (sonst als jugendlich ernste Göttinnen mit den Attributen ihrer Tätigkeit) u. durch die im Kult der chthonischen Gottheiten üblichen Opfer. — Die M. ('Miren') spielen noch im neugriech. Volksglauben eine Rolle.

Moissac (mōāssā), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Tarn-et-Garonne, am Tarn u. am Garonne-Seitenkanal; (1901) 4638, als Gem. 8407 G.; E.; Ger. 1. Instanz; Reste eines ehem. Benediktinerkl. (um 650/1790; rom. Kirche mit berühmtem, statuen- u. reliefgeschmücktem Portal, got. Kreuzgang); Kl. bisch. Sem., Collège, Theater; Wein- u. Obstbau (Pflaumen u. Aprikosen), Handel in Obst u. Geflügel.

Moissan (mōāssā), Henry, franz. Chemiker, * 28. Sept. 1852 zu Paris; Univ.-Prof. u. Dir. des Laboratoriums für Mineralchemie an der École supérieure de Pharmacie; einer der bedeutendsten Anorganiker, isolierte 1887 das Fluor; bes. verdient um Erforschung der Chemie der hohen Temperaturen (elektr. Ofen, Karbide; künstl. Diamanten).

Moivre (mōāwr), Abr. de, Mathematiker, * 26. Mai 1667 zu Vitry-le-François, † 27. Nov. 1754 zu London, wohin er 1685 als Huguenot geflohen war; Freund Newtons, seit 1697 Mitgl. der Royal Society; entwickelte den polynom. Lehrsatz, förberte

Reihentheorie u. Wahrscheinlichkeitsrechnung (Doctrine of Chances, Lond. 1717, * 1756), führte durch die M. sche Formel (in seinem Hauptw. Miscellanea analytica etc., ebd. 1730) die imaginären Größen in die Trigonometrie ein.

Mojácar (mošácar), span. Stadt, Prov. Almería, r. am Rio de Aguas (M.), 2 km vom Mittelmeer; (1900) 4427 E.; Ackerbau, Metallgießereien.

Mojanga, madagass. Stadt = Matunga.

Mojave (-šə-), nordamerik. Indianer = Mohave.

Moyo, ber. (mošəu), port. Getreidemaß = 15 Fangas = 60 Alqueires = 8,3 hl.

Moskovics (moškovitsch), Edm., Edler v. Moškovár (-vár), Geolog, * 18. Okt. 1839 zu Wien; 1866/1900 Geolog an der geol. Reichsanstalt, lebt das. als Hofrat. Verdient um die Systematik der Cephalopoden der Triasformation u. um die geol. Erforschung der Ostalpen, nam. der ostalpinen Trias. Schr.: 'Cephalopoden d. medit. Triasprov.' (1882); 'Dolomitriffe Südtirols u. Venetiens' (1878 f.); 'Cephalop. d. Hallstätter Kasse' (3 Bde, 1873/1902).

Motaka, ber. r. Nebenfl. des Ubangi, s. Motaba.

Motassin, ber. (mōtāšīn), pelzbesetztes Schuhwerk der Indianer.

Motassinschlange, Art der Dreiecksköpfe.

Motattam, auch Dschebel Gijyschi (nach einer alten Moschee), untergäpht. Höhenzug, südöstl. v. Kairo, ein 146 m h. Plateau aus Kalksteinen, mit türk. Fort u. der sog. Mosesquelle; am Ostende der kleine (Dschebel el-Chašab) u. große Versteuerte Wald (mit 20 bis 30 m l. Stämmen), durch tertiäre Gesteine verfestete Hölzer in sekundärer Lage. Nordl. der geologisch sehr interessante Dschebel Achmar od. Rote Berg, früher für einen Vulkan gehalten, haupts. aus verfesteten Sandsteinen. In beiden Steinbrüche.

Motieren, sich (frz. moquer), spotten, sich über jemand lustig machen; motant, spottlustig, spöttisch.

Motta, arab. Hafenst., Wilajet Hobeida, am Roten Meer; ehem. Hauptausfuhrort des arab. Kaffees (daher auch M. gen.; vgl. Zemen), jetzt verlassen. — Nach M. ben. der M. stein, ein Moos-achat aus Arabien.

Motowi, auch Motobobi od. Montaraces (-šə-), südamerik. Indianer, Zweig der Guairuru, beiderseits am Rio Bermejo u. im Chaco Austral, bis gegen Sta Fé, 2/3000; gefürchtete Räuber.

Motpo, Motpho, auch Muan, korean. Hafenst. (1897 dem fremden Handel geöffnet), Bez. Tscholla, nördl. an einer Bucht der Westküste; (1899) 9172 (steuerpflichtige) E. (viele Chin., 1500 Japaner mit Schule u. Spital); Dampferstation (1 japan. Linie), Handelskammer.

Motšha, die, r. Nebenfl. der Oka; entspringt nordwestl. v. Penja, wird bald nach Aufnahme der Jissa schiffbar (bei Troizk), mündet südöstl. v. Jelatma; 618 km l.; größter (l.) Nebenfl. Zna. — M. auch Name der Wodwinen, s. d.

Motšganu, auch Motšgan od. Motšganst, russ. Kreisk., Gouv. Penja, r. an der Motšha; (1897) 10 072 E.; Fabr. v. Leder, Salz, Butter, Pottasche, Seilerwaren, Branntwein.

Mol. (Chem.), Abk. für Molekel.

Mol. (Bot.) = Juan Ign. Molina.

Mola, 1) Casparo (auch Molo gen.), ital. Medailleur, * zu Lugano, † um 1666 zu Rom; thätig in Florenz für Cosimo II., in Rom für Urban VIII. u. Alexander VII.; hervorragend thätiger Porträtmedailleur.

2) (Mole, mör), Jean Bapt., franz. Maler, * um 1616 zu Besançon, † 1661 zu Rom; Schüler von Vouet u. Albani; thätig in Rom. Maste in pathetischer Auffassung relig. Gegenstände in landschaftlicher Umgebung; auch thätig im Bildnis. Werke in Rom (Pal. Salvati), Florenz (Pal. Rinuccini), Petersburg, Grenoble.

3) Pierfrancesco, ital. Maler, * 1612 zu Mailand (ob. 1621 zu Goldre b. Como), † 13. Mai 1666 zu Rom; Schüler Albani, koloristisch durch die Venezianer beeinflusst, nam. von Innocenz V. u. Alexander VII. sowie von der Königin Christine v. Schweden beschäftigt; auch als Landschafts- u. Historienmaler geschätzt. Hauptw.: Pl. Bruno (Pal. Borgheje, Rom), Befreiung Petri (Pal. Corsini), Heiliger Petrus (Gal. Siedenstein, Wien), andere im Gesù u. in S. Marco zu Rom, im Quirinal u. auf dem Kapitol. Auch Radierer.

Mola di Bari, ital. Hafenst., am Adriat. Meer, 19 km südöstl. v. Bari; (1901) 13 962 E.; Dampferstation (1 ital. Linie); Olfabr., Gerberei. — **Mola di Gaeta**, ehem. Name v. Formia.

Molanus, 1) Gerhard Walter, luth. Theolog, † 1. Nov. (22. Okt. a. St.) 1633 zu Hameln, † 7. Sept. 1722 zu Hannover; Schüler des Calixtus, 1659 Prof. an der Univ. Hirteln, 1674 Dir. des Konvikts in Hannover, seit 1677 zugleich Abt des ehem. Cistercienserklosters Dalkum; bekannt durch seinen hervorragenden Anteil an den Unionsbestrebungen seiner Zeit.

2) (Bermulen), Joh., kath. Kirchenhist., * 1533 zu Biele, † 18. Sept. 1585 zu Löwen; ebd. 1570 Prof., 1579 Rektor des tgl. Seminars; half bei Surius' Vitas Sanctorum, leitete nach Gozäus' Tod (1571) die Augustinusaussg. (Antw. 1577) u. gab Ursar's Martyrol. (1568) heraus; verf. u. a. das noch heute brauchbare Werk De picturis et imaginibus sacris (Löwen 1570 u. ö.).

Molaren (lat., Mehrz.) = Backenzähne, s. Zähne.

Molasse, die (v. lat. molere, 'mahlen'), die subalpinen Tertiarbildungen am Nordrand der Alpen, bes. in der mittelschweiz. Hochebene, Konglomerate (Nagelfluh, s. d.) u. Sandsteine (Meeres-M.) u. limnische Kasse (Süßwasser-M.) von vorwiegend miocänem Alter. Der M. sandstein dient viel als Hausstein, die Kohlenlager (Pech- od. M. Kohle, gemischt den aueralpinen Braunkohlen gleich, aber meist schwarz) sind von geringer techn. Bedeutung.

Molan (-ig), Jakob v., letzter Großmeister des Tempelordens (seit 1298), kam 1307 auf Veranlassung Papst Clemens' V. von Cypern nach Frankreich, wurde auf Befehl Philipps des Schönen eingekerkert u., weil er die auf der Folter gemachten Geständnisse über die Schuld des Ordens widerrufen, 11. März 1314 nach dem Urteil der tgl. Richter auf einer Seine-Insel zu Paris verbrannt. Dem Volk, das sich erzählte, er habe Papst u. König (die beide noch 1314 starben) binnen Jahresfrist vor den Richterstuhl Gottes geladen, galt er als Märtyrer.

Molbeck, Christian, dän. Historiker u. Singsk., * 8. Okt. 1783 zu Sorø (Seeland), † 23. Juni 1857 zu Kopenhagen; 1829 Prof. der Literaturgesch. ebd., 1830/42 Mitbr. der tgl. Schauspiele; Prsg. der Nordisk Tidsskrift for Hist., Lit. og Konst (1827 ff.), Gründer (1839) der Dansk hist. Forening. Hauptw.: Dän. u. altdän. Wörterb. (1828/33 u. 1854/59). Prsg. zahlr. dän. mittelalt. Schr. Briefw. mit R. M. Rahbek, ebd. 1883, mit R. F. S. Grundtvig, ebd. 1888. — Sein Sohn Christian

Knud Fred., Dichter, * 20. Juli 1821 zu Kopenhagen, † 20. Mai 1888 ebd.; 1853/64 Prof. der nord. Litt. in Kiel. Hauptw. seine Übers. der „Göttlichen Komödie“ Dantes (3 Bde, Kop. 1851/63); großen Erfolg hatte sein Schauspiel Ambrosius (1878, 1900), das einen Stoff aus dem Dichterleben des 18. Jahrh. behandelt. Gef. Schr., 1879. — Dessen Sohn Olof Christian, * 7. Dez. 1860 zu Kiel; jhr. die amerik. Erzählung Den gule By („Die gelbe Stadt“, Kop. 1905).

Molche, 1) = Schwanzlurche, Urodela, Ordn. der Fische; Körper gestreckt, geschwänzt; meist 2 Paar (selten fehlt das hintere) Gliedmaßen mit vorn 4, hinten 5 Zehen; Trommelfell u. Paukenhöhle fehlen stets; bei der Verwandlung erscheinen zuerst die Vordergliedmaßen; über 90 Arten; hauptsächlich D. u. W. des paläarkt. u. im nearkt. Gebiet. 4 Fam.: Amphiumidae f. Fische Molche, Salamandridae, M., Proteidae f. Olme, Sirénidae (f. v.), Arm-M. — 2) = Fam. Salamandridae (f. Taf.), im ausgebildeten Zustand ohne Kiemen (vgl. Hautatmung), mit Vorder- u. Hinterbeinen u. beweglichen Augenlidern, Kieferknochen mit Zähnen besetzt; Nahrung: fl. Getier. Gattg Salamandra Laur., Erd-M., Fandjalamander; Drüsenwulst in der Ohrgegend, Schwanz drehend; lebendiggebärend (Verwandlung teilw. ob. ganz im Eileiter des Muttertieres); 3 Arten. S. maculosa Laur., gefleckter Erdmolch, Feuerfalamander (Abb. 1); bis 18 cm l.; fast in ganz Europa, bes. in Gebirgswäldern; setzt Kiementragende Larven ins Wasser ab. S. atra Laur., schwarzer Erdmolch, Alpenfalamander (Abb. 2); bis 14 cm l.; in den Alpen; gebiert Lungenatmende Sandtiere (nur je 2). Gattg Molge Merr. (Triton Laur.), Wassert-M.; mit seitlich zusammengedrückt. Ruder Schwanz; im Frühjahr zur Fortpflanzung im Wasser; legen ihre Eier einzeln an Wasserpflanzen (Abb. 11; 12, 13 u. 14 Larven in 3 aufeinander folgenden Stufen); 4 dtsh. Arten. M. cristata Laur., Kammolch (Abb. 9 & 10); ♂ im Frühjahr mit hohem, tief gezacktem Rückenkamm; bis 16 cm l. M. alpestris Laur., Bergmolch (Abb. 3 ♂, 4 ♀); bis 10 cm l. M. vulgaris L. (taenigia Schneid.), Streifenmolch (Abb. 7 ♂, 8 ♀); bis 7,5 cm l. M. palmata Schneid. (helvetica Raz.), Reistenn-, Fadenmolch (Abb. 5 ♂, 6 ♀); beim ♂ bis 7 mm l. Schwanzfaden. Gattg Spelerpes Raf.; Zunge pilzförmig gekielt; 21 amerik. Arten; nur Sp. fuscus Bp. in Italien u. Sarbinien. Gattg Amblystoma Tsch. f. v.

Moldfisch = Schlammfisch, f. Protopterus.

Mold, Hauptst. der engl. Graffsch. Flint (Wales), an der Alpn (l. zum Dee); (1901) 4263 G.;  Kirche u. College St David (franz. Jesuiten); got. Marienkirche (15. Jahrh., 1885 ern.); Olfabr., Töpfereien, Blei- u. Kohlengruben u.

Moldau, die, 1) tschech. Wltava, längster Fluß Böhmens, l. Nebenfl. der Elbe; entspringt auf dem Böhmerwald am Schwarzberg (in fl. ausgemauert. Vertiefung, beim Dorf Buchwald, fließt anfangs durch eine felsige Waldschlucht nordw., dann südwärts in einem tiefen Längsthal, erst als „M.-Schwarzbach“, hierauf nach Aufnahme (l.) der „Al. M.“ (bei Ferenhaid) als Warze u. nach der (r.) aus Bayern kommenden „Kalten M.“ (bei Humwald) als Mt. schlechthin, durchbraut die felsige Teufelsmauer Schlucht u. wendet sich dann in scharfem Knie nordwärts, mündet, wasserreicher als der Hauptstrom, bei Melnik. Länge 452 km, Einzugsgebiet

28 137 km²; fließbare Nebenfl.: r. Maltisch, Zischnitz u. Sazawa, l. Battawa. Bis Eleonorenhain (Mündung der „Grafigen M.“) fließ- (414,7 km), bis Dubweis schiffbar (245,74 km, für Dampfer von Stechowitz ab, auf 83,7 km). Seit 1897 Kanalisierung (Minimaltiefe 2,1 m) von Prag ab im Wert (5 Staufen u. Nebenkanäle) im Anschluß an die der Elbe (bis Auffig). 1901 in Prag ausgeladen (Ehalsahrt) 2,4 Mill. dz, von der Elbe auf die M. übergeführt 120 816 dz Güter. — 2) rum. Moldava (nach dem gleichn. r., 190 km l. Nebenfl. des Seret), der nördl. Teil v. Rumänien, f. v.

Moldauthein, südböhm. Stadt, beiderseits der Moldau; (1900) 3994 tschech. kath. G.;  Bez. S., Bez. G.; Dekanatkirche St Jakob (got. Presbyterium, 18. Jahrh.); Schiffbau, Backstischerei.

Moldawit, ber. Mineral, gelbgrüne Gläser (Abb.), die in massenhaft zusammengehäuften, häufig durch eine jener der Meteoriten nicht unähnliche, gerippte Oberfläche ausgezeichneten Bruchstücken im jungtertiären Schotter vorkommen. Sie werden neuerdings für Meteoriten erklärt u. bilden eine Abteilung (Tektite) der im übrigen zweifelhaften gläsernen Meteoriten, welche sich in ähnlichen Zusammenhängungen auch auf Billiton (Billitonite) u. in Australien (Australite) finden. In der chem. Zusammensetzung unterscheiden sie sich von den künstl. Gläsern. Teure Halbedelsteine, jedoch häufig durch das ähnliche Champagnerflaschenglas ersetzt.

Moldawitz, 1) Ruß M., butwin. Gem., Bez. S. Kimpolung, im Mtkal; (1900) 3246 G. (orthod. Huzulen);  Dampfzägewerke, Schafzucht. — 6 km südböhl. 2) Watra M., 1451 G.; ; altes orthod. Kloster (1531; stark befestigt; in der Kirche reich geschmückte Chorstühle in rom. u. got. Formen, außen Fresken).

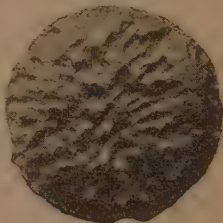
Molde, norw. Stadt, Amt Romsdal, nördl. am Eingang des Romsdals- (M.-) Fjord, von bewaldeten Höhen umgeben; (1900) einschl. Garn. 1689 G.; Dampferstation (5 Linien, 1 dtsh.); Refnes Hospital, Lungenheilstätte; Touristenstation, Seebad.

Moldenhauer, Johannes, bän. Blindenlehrer, * 14. Juli 1829 zu Kopenhagen; 1858/1905 Dir. der Staatsblindenanstalt ebd. Vers. versch. Reiseberichte über Blindenwesen. 1867/84 Fräg. (mit J. Keller): 1 Nordisk Tidsskrift for Blinde, Dövstamme- og Idiotkolon. [seine Leinwand].

Moldgarn (Moligarn), der losgedrehte, **Mole**, die (lat. Mola), Mondkalb, Windei,

jede Art von animalelem Zeugungsprodukt in der Gebärmutter (M. nischwangerischast), das in keiner Weise die Gestalt der zeugenden Spezies aufweist (salsche Frucht) u. somit eine Entartung des befruchteten Eies darstellt in unförmlichen, aus verschiedensten Elementen zusammengefügten (bis faustgroßen) Massen. Diese mehr od. minder frühzeitig ausgestoßenen Abortivier bestehen entw. aus fleischartigen (Fleisch-M., M. carnosa) od. blutgeronnenen (Blut-M., M. sanguinolenta) od. blasenartigen (Blasen-, Hydatiden-M., M. hydatidosa) Massen.

Mole, die (ital. molo, v. lat. moles, Grundbau, Damm), meist auf Steinschüttung od. Beton-





1. Feuersalamander. 2. Alpensalamander. 3. u. 4. Bergmolch. 5. u. 6. Fadenmolch.
7. u. 8. Streifenmolch. 9. u. 10. Kammolch. 11. Eier. 12.—14. Larven.

fundament hergeſtellter Mauerkörper als Schutz eines Hafens (ſ. b.) gegen Seegang od. zum Vertauen u. Anlegen der Schiffe.

Molé, Louis Mathieu, Graf, franz. Staatsm., * 24. Jan. 1781 zu Paris, † 23. Nov. 1855 zu Champlatreux (Dep. Seine-et-Oise); aus altem Parlamentsadel, nachkomme Mathieu M.s (1584/1656), der als Präſ. des Pariſer Parlaments zur Zeit der Fronde den Anſprüchen der Krone wie dem Pöbel entgegengetreten war u. zw. Krone u. Parlament vermittelt hatte. Unter Napoleon Präſekt, Staatsrat u. Dir. der Brücken u. Wege, 1815 Pair, 1817/18 Marinemin. unter Richelieu, Segner Wiſſes. Durch Geſchäftskunde, Wäſigung u. perſönl. Anſehen empfohlen, wurde er (Aug./Nov. 1830) erſter Min. des Ausw. unter Louis Philippe, dem er durch Verkündung des von Talleyrand eingegebenen Grundſatzes der Nichtintervention die Anerkennung der Mächte verſchaffte. 1836 u. 1837 Miniſterpräſ., wegen ſeiner Gefügigkeit gegen den König von Thiers u. O. Barrot durch Angriffe auf ſeine äußere Politik (Räumung Anconas) 1839 geſtürzt. 1840 Mitgl. der Akad., 1848 Deputierter, ſeit dem Staatsſtreich 1851 zurückgezogen.

Molekül, die, auch Moſekül, das (v. lat. moles, 'Maſſe'), die kleinſte Menge einer chem. Verbindung, die ſelbſtändig zu exiſtieren vermag u. nicht mehr durch mech. Mittel, ſondern nur auf chem. Weg in kleinere Teile (Atome) zerlegt werden kann. Alle Körper ſetzen ſich aus M.n zuſammen, auch die Elemente, doch beſtehen die M.n der letzteren aus gleichartigen, die M.n chemiſcher Verbindungen aus ungleichartigen Atomen. Die Exiſtenz der M.n iſt nur hypothetiſch, doch hat man mit ihrer Hilfe zahlr. Erſcheinungen zu erklären verſucht. Den M.n der Kryſtalle ſchreibt man eine beſtimmte äußere Grundform zu, deren Symmetrie mit der des Kryſtalls übereinſtimmt, der ſich aus in den regelmäßigen Punktyſtemen angeordneten Kryſtall-M.n aufbaut. — **Molekularbewegung**, die oſzillierende Bewegung der M.n feſter Körper um eine Gleichgewichtslage u. die fortſchreitende Bewegung der Gas- u. Flüſſigkeits-M.n, die beide durch Energie-(Wärme-)Zufuhr geſteigert werden. — **Molekularbrechungsvermögen** = Molekularrefraktion. — **Molekularformel** ſ. Chem. Formeln. — **Molekulargewicht**, die relativen Gewichte der M.n, bezogen auf Waſſerſtoff = 2. Das Molekulargewicht der Elemente iſt im Gaſzuſtand meiſt doppelt ſo groß als das Atomgewicht, d. h. die elementaren M.n ſind 2atomig, mit Ausnahme der Zink-, Kadmium- u. Queckſilber-M.n, die 1atomig, u. der Arſen- u. Phosphor-M.n, die 4atomig ſind. Man beſtimmt das Molekulargewicht chem. Verbindungen od. bei Elementen, die ſich in den Gaſzuſtand überführen laſſen, auf Grundlage der Avogadroſchen Hypotheſe mittels der Dampfdichtebestimmungsmethoden nach Gay-Lussac, Hofmann u. Viktor Meyer. Iſt das Gewicht von v cm³ Waſſerſtoff = $v \cdot 0,0896$ (bei 0° u. 760 mm Druck), das Gewicht des gleichen Volumens Dampf einer Verbindung mit dem unbekannten Molekulargewicht $M = D_h$ (unter denſelben Bedingungen), ſo iſt $\frac{D_h}{v \cdot 0,0896} = \frac{M}{2}$ (2 Molekulargewicht des Waſſerſtoffs), alſo $M = \frac{2 \cdot D_h}{v \cdot 0,0896}$. Zur Beſtimmung des Molekulargewichts gaſförmiger Elemente kann auch die Schallgeſchwindigkeit dienen; dasjenige feſter, in einem Löſungsmittel löslicher Körper wird nach den Methoden

der Gefrierpunktſerniedrigung (Kryſkopie, ſ. auch Löſung) od. Siedepunktſerhöhung beſtimmt. — **Molekularkräfte**, die Kräfte, mit denen die M.n aufeinander einwirken, indem ſie ſich gegenseitig anziehen (Molekularanziehung) od. abstoßen (Molekularabſtoßung); die äußerſt geringe Entfernung, in der die M.n einander noch beeinflussen, nennt man den Radius der molekularen Wirkungsphäre. Den Molekularkräften ſind die Erſcheinungen der Elaſtizität, Adhäsion, Koheſion, Oberflächenſpannung u. der Kapillarität zuzuſchreiben. — **Molekularneuroſe**, die, langſamer Zerfall des Knochens in Detritus von der Oberfläche her bei Knochenfraß. — **Molekularphyſik**, die, der Teil der Phyſik, der ſich mit den Molekularkräften u. -bewegungen beſchäftigt. — **Molekularrefraktion**, die, das mit dem Molekulargewicht multiplizierte ſpez. Brechungsvermögen. — **Molekularrotation**, die, Produkt aus Molekulargewicht u. ſpezif. optiſchem Drehungsvermögen. — **Molekularſtröme** ſ. Magnetismus. — **Molekularverbindungen**, chem. Verbindungen, die durch Addition von M.n geſättigter Verbindungen entſtehen, u. deren Exiſtenz ſich durch die Valenzlehre nicht erklären läßt; während man früher vom Standpunkt der konſtanten Valenz viele chem. Verbindungen als Molekularverbindungen anſah (Salmiak, Phosphorpentachlorid), zählen jezt ſaſt nur noch die kryſtallwaſſerhaltigen dazu. — **Molekularwärme** = Produkt aus Molekulargewicht u. der ſpez. Wärme.

Molenaar (-när), 1) Jan Mienſe, holl. Bildnis- u. Genremaler, * um 1600 zu Haarlem, † 1668 ebb.; thätig in Haarlem u. Amſterdam; von Franz Hals, ſpäter von Rembrandt u. A. van Oſtade beeinflusst. Malte mit Vorliebe Bauernſzenen (geſchende u. rauchende Burſchen) u. ländliche Interieurs. Hauptw.: die '5 Sinne' (Muſeum im Haag), Werkſtatt M.s (Berlin), andere gute Bilder in Dresden, Brüssel, Amſterdam, Hamburg, Braunschweig u.

2) Nicolaas, holl. Landſchaftsmaler, * zu Haarlem, begraben 31. Dez. 1676 ebb.; malte in der Art A. van Oſtades ſeine Staffage in ſtimmungsvolle Winterlandſchaften (St Petersburg, Kriſtiania, Schwerin, Rotterdam u.).

Molenbeek-Saint-Jean (-ſt.-ſch.), beſ. Gem., nordweſtl. Vorort v. Brüssel, Brabant, weſtl. am Charleroi- u. Willebroek-Kanal; (1900) 58445 G.; T-B (Brüſſeler Gürtelbahn, Kleinbahn Brüssel-Ninove); Zeichen-, Mal-, Baugewerks- u. Modellierr-, Gewerbe-, Mädchenmittel-, -gewerbe- u. -haushaltungſchule; Spital, Greiſenasyk; Gartenbau; Fabr. v. Geweben, Teppichen, Öl, Hüten, Leder, Seife, Eiſen-, Kupfer-, Bronzegießereien, Elektrizitätswerke.

Molenvliet (-vliet), Stadtteil v. Batavia, ſ. b.

Moles, die (lat.), 'Laſt, Maſſe'; großes Bauwerk, z. B. M. Hadriani, die Engelsburg, ſ. b.

Moleſchott, J. A. L., Phyſiolog, * 9. Aug. 1822 zu Herzogenbuſch (Holland), † 20. Mai 1893 zu Rom; 1845 Arzt in Utrecht, 1847/54 Privatdozent in Heidelberg, 1856 Prof. in Zürich, 1861 in Turin, 1879 in Rom. Einer der rückſichtsloſeſten Vertreter des trivialen Materialismus; in deſſen verdient um die neuere Phyſiol. durch Arbeiten zur Lehre vom Stoffwechſel u. von der Ernährung. Schr.: 'Krit. Betrachtung v. Liebig's Theorie der Pflanzenernährung' (Haarl. 1845); 'Lehre der Nahrungsmittel' (1850, 2 1858, vielſ. überſ.); 'Phyſiol. der Nahrungsmittel' (1850, 2 1859); 'des Stoffwechſels' (1851); 'Kreislauf des Lebens' (1852, 2 1875/87,

2 Bde, als Antwort auf Liebig's 'Chem. Briefe'; 'Phyhiol. Skizzenbuch' (1861); 'Al. Schr.' (2 Folgen, 1880/87) u.; Lebenserinnerungen 'Für meine Freunde' (1894, *1901). Hrsg. der 'Unterf. z. Naturlehre des Menschen u. der Tiere' (I/XIV, 1856/92).

Molestin, der (engl., möstén, Maulwurfsfell'), in England feine Westentstoffe, die auf baumwollenem Grund Muster aus feinsten Wolle haben; auch ein feiner, dichter, gerauhter u. geschorener Varcgent; vgl. Englisch Webst.

Molésón, der (-tész), schweiz. Ausflüßberg, Freiburger Alpen, südwestl. v. Bulle; ein allseits schroff abfallender, einem liegenden Böwen ähnlicher Block.

Molestieren (lat.), belästigen. [2003 m.]

Molettieren, M a n d e l n, Eindrücken von Verzierungen, z. B. Rändeln von Münzen durch Stahl-presswalzen (M o l e t t e n).

Molsetta, ital. Hafenst., am Adriat. Meer, 25 km nordwestl. v. Bari; (1901) 40 135 E.; Eisen-, Dampferstation (1 ital. Linie); östr. Vizekonsulat; Bisch., ehem. Kathedrale (12. Jahrh., norm.); Lyc.-Gymn.; Kapuziner, Franziskaner, Barnh. Schw., Opferschw. der hl. Herzen; Fischfang, Schiffswerften, Fabr. v. Ol, Zeigwaren, Ziegel, Kalköfen. — Das unmittelsb. Bist. M. (12. Jahrh.) zählt mit den seit 1818 vereinigten Bist. Giovinazzo u. Terlizzi zus. 65 Kirchen u. Kap., 172 (15 Ordens-) Priester, 7 (2 männl.) relig. Genoss., 74 250 Kath.

Molge Merr., Gattg der Molsche. [Mewolub.]

Molid (arab.), Geburtsfest Mohammeds, i.

Molière (-iër), Jean-Baptiste (eig. Poquelin), der größte franz. Lustspielsdichter, * 15. Jan. 1622 zu Paris, † 17. Febr. 1673 ebb.; Sohn eines Postapeziersers, auf dem Collège de Clermont erzogen, zeitweise auch Schüler des Philosophen Gassendi, studierte dann die Rechte u. soll als Jurist praktiziert haben, 1643 Mitgl. (unter dem Decknamen M.) der Schauspieltruppe L'Illustre Théâtre. Nach anfänglichen Entbehrungen u. erfolgreichen Kunststreifen in der Provinz seit 1650 Haupt dieser Gesellschaft, spielte er 1658 zuerst vor Kg Ludwig XIV. (Aufsührungen zuerst im Bourg, 1681 im Palais-Royal), u. sein Ensemble erhielt 1665 den Titel 'Truppe des Königs'; M. wurde bei der 4. Aufführung des 'Eingebildeten Kranken' in der Titelrolle vom Brustkranke befallen, starb am selben Tag u. wurde seines Berufs wegen ohne kirchliche Feiter bei Nacht unter Tumultszügen des Pöbels begraben. Über M.s von der Sclandakronik vielfach umwobenes Privatleben ist nur sicher bekannt, daß seine Ehe (1662) mit der 19jährigen Schauspielerin Armande Béjart sein ganzes Leben verbitterte. M. ist der Meister u. größte Bildner des neuern Charakterlustspiels; menschliche Schwächen u. Laster gibt er in typisch vergrößerten Repräsentanten dem Gelächter preis u. ist dabei von einem Ernst der sittlichen Grundansicht beseelt, der die besten seiner Werke vielfach dem bürgerlichen Schauspiel nähert. Von seinen 32 Dramen gehen die ersten von der Commedia (i. d.) dell' arte aus, die auch noch in den Alexandriner-Lustspielen L'étoardi (1655) u. Le dépit amoureux (1656) nachwirkt. Der Einakter Les Précieuses ridicules (1659) gibt ein satir. Zeitbild von den schüngeistigen Salons; die Lustspiele L'école des maris (1660) u. nam. L'école des femmes (1662), beide von der Erziehung zum Ehestand handelnd, zeigen ihn bereits auf dem Weg zur Höhe, die in den großartigen Charakterkomödien Le tartuffe, Le misanthrope u. L'avare erreicht ist. In dem sprich-

wörtlich gewordenen Tartuffe (1664) gibt er das Bild eines abgefeimten, endlich entlarvten Scheinheiligen, nicht ohne auch echte Frömmigkeit zu verächtlichen. Das Meisterwerk M.s, Le misanthrope (1666), schildert unter Zurückstellung der komischen Züge die Enttäuschung eines Idealisten durch die Unwahrheit seiner menschlichen Umgebung; in bes. lebendig dialogisierter Prosa ist der scharfgezeichnete Avare (1668) gehalten. Zwischen diesen liegt eine Behandlung des Don-Juan-Stoßes in Le festin de pierre (1665) u. die ironische Umgestaltung eines Lustspiels von Plautus Amphitryon (1668). Es folgen außer dem stark possenhaften Monsieur de Pourceaugnac (1669) u. der Verspottung bürgerlicher Standesüberhebung in dem Ballettsstück Le bourgeois gentilhomme (1670) nam. noch die verfeinerte Wiederaufnahme des Precienfemotiv in den Femmes savantes (1672) u. die drolligste Verhöhnung der Quacksalberei seiner Zeit in dem Malade imaginaire (1673). — Beste Ges.-Ausg. von Moland, 12 Bde, Par. *1884; Despois u. Mesnard, 13 Bde, ebb. 1873/1900 (in Les grands écriv., XI Bibliogr., XII u. XIII Lexique de la lang. de M.). Übers. der Lustspiele von Wolf Graf Saurbiffen, 4 Bde, 1865/67, der Meisterwerke von Fulda, 2 Bde, *1905. Biogr. M.s von Tadjereau (Par. *1863), Soulié (ebb. 1863), P. Lindau (1872), Botheissen (1880), Mahrenholz (1881), Moland (Par. 1886), Kreiten (*1897), Barroumet (1887), Mesnard (Par. 1889), Schneegans (1902), Vincent (Sond. 1903). Vgl. ferner P. Sacroix, Bibliogr. Molièresque (ebb. *1875); Monval, Le Moliériste (10 Bde, ebb. 1879/89); Schweizer, M. u. seine Bühne (I/II 1, 1879/84); Ehrhard, Les comédies de M. en Allemagne (Par. 1883); Monval, Chronol. Molièresque (ebb. 1887).

Molimina (lat., Mehrz.), Beschwerden; M. haemorrhoidalia, Hämorrhoidalfälle; M. menstruala, Menstruationsbeschwerden, -folik.

Molin, Joh. Peter, schwed. Bildhauer, * 17. März 1814 zu Göteborg, † 29. Juli 1873 zu Studben 6. Bagholm; gebildet in Kopenhagen, Paris u. Rom (1843/53). Hauptw. in Stockholm: Schlafende Bacchantin, Gürtelspanner (Wiederholung in Göteborg), Springbrunnen mit nord. Wassergottheiten, Denkmal Karls XII.; in Göteborg die Marmorstatue Oskars I.

Molina, 2 span. Städte: 1) auch M. de Aragón, Prov. Guadalupe, r. am Gallo (zum Tajo), am Südfuß der Parameras de M., 1056 m ü. M., unmauert; (1900) 2097 E.; Bez. G.; Kastell; Colegio; Fabr. v. Tuch, Webst. — 2) auch M. de Murcia, Prov. Murcia, l. am Segura; 8615 E.; Seidenzucht, Salinen.

Molina, 1) Alonso, O. F. M., Missionär u. Sprachforscher, * 1496 zu Escalona in Spanien, † 1584 zu Mexiko; kam 1523 mit seinen Eltern nach Mexiko, wo er früh das Nahuatl erlernte, Dolmetsch der ersten Franziskanermissionäre u. dann selbst Missionär wurde. Hochverdient durch sein grundlegendes Wörterbuch (1555, *1571, Gafsimilebr. 1880) u. seine Gramm. des Nahuatl (1571, *1576); fähr. ferner 2 Katechismen (1546, 1578 u. ö.); sämtl. Mexiko.

2) Juan Góngora, phil. Naturforscher (= Mol. ob. Molin.), S. J. (seit 1755), * 20. Juli 1740 bei Talca, † 23. Okt. 1829 zu Smola (ob. Bologna?). Schr.: Historia geogr. etc. (Bol. 1776), natur. (ebb. 1782; dtsch. von Brandis, Leipzig 1786) u. civile (Bol. 1787, *1810) seiner Heimat.

— Nach ihm ben. **Molinia** *Schrk.*, Gattg der Gramineen; die einzige Art, *M. coerulea* *Moench*, Pfeifengras (wegen des langen, fast knotenlosen Halms zum Reinigen von Honigseifen), häufig auf nassem Boden in ganz Europa, hohes, ausdauerndes Gras mit aufrechten, harten Blättern u. violetten Blütenrispen; schlechtes Futtergras.

3) Luis, S. J., f. Molinistenstreit.

Molinari, Gustave de, franz. Volkswirt, * 3. März 1819 zu Sittich; urspr. Homöopath, studierte dann in Paris Volkswirtschaft, wurde 1853 Prof. am Musée de l'Industrie zu Brüssel, seit 1881 zu Paris. Hrsg. des Journal des Economistes, Anhänger der ältern liberalen Schule. Hauptw.: *Études écon.* (Par. 1846); *Cours d'écon. polit.* (Brüss. 1855, 1863); *Napoléon III publiciste* (ebb. 1861); *Questions d'écon. polit. et de droit public* (2 Bde, ebb. 1861); *Le mouvement soc. etc.* (Par. 1871); *L'évolution écon. etc.* (ebb. 1884); *Science et religion* (ebb. 1894); *Les problèmes du XX^e siècle* (ebb. 1902).

Molinäus, lat. Name für Dumoulin, f. d.

Moline (mölin), nordamerik. Stadt, Ills., l. am Mississippi (Stromschnellen; Brücken, Fähren), gegenüber Davenport, mit Rock Island verwaschen; (1900) 17 248 E.; *Tr.*, Straßenbahn; kath. Kirche; Bibl.; Barnh. Schm.; Mühlen, Eisenwerke, Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Orgeln, Wagen, Papier u., Holzhandel; in der Nähe Kohlengruben.

Molinier (mönier), Auguste, franz. Historiker, * 30. Sept. 1851 zu Toulouse, † 19. Mai 1904 zu Paris; Bibliothekar, 1893 Prof. an der Ecole des Chartes. Hauptw.: *Sources de l'hist. de France* (5 Bde, 1901/05; bis 1498). Hrsg.: *Handschriftenkatalog der Bibl. Mazarine* (3 Bde, 1885/90); *Eugers Gesch. Ludwigs VI. u. VII.* (1887); *Géogr. hist. du Languedoc* (Toulouse 1889); *Obituaires franc. au m.-ä.* (2 Bde, 1890/1902); *Pascals Lettres provinciales* (2 Bde, 1892). — Sein Bruder *Emile*, Kunstarchäolog, * 26. Apr. 1857 zu Nantes; 1894/1902 Konservator u. Prof. am Louvre. Schr.: *Dict. des émailleurs depuis le m.-ä. jusqu'à la fin du XVIII^e siècle* (1884); *Les Della Robbia* (1884, mit Cavallucci); *Les bronzes de la Renaissance* (2 Bde, 1886); *Venise, arts décor., musées et coll.* (1889); *Les arts du métal* (1890); *L'émaillerie* (1891); *Hist. gén. des arts appliqués à l'industrie du V^e à la fin du XVIII^e s.* (I/III, 1896 ff.); *Le mobilier royal franc. aux XVII^e et XVIII^e s.* (1902 f.); samtl. Paris.

Molinistenstreit, der durch die Schrift von Luis Molina S. J. (seit 1553; * 1535 zu Guenca in Neustizilien, † 12. Okt. 1600 zu Madrid; berühmter Prof. der Philos. u. Theol.) *Concordia liberi arbitrii cum gratiae donis etc.* (Liss. 1588) angeregte, zw. Jesuiten (Molinisten) u. Dominikanern (Thomisten) geführte Streit über das Verhältnis der göttl. Gnade u. Vorherbestimmung zur menschlichen Freiheit. Dieser geht davon aus, daß der Mensch vermöge seiner Willensfreiheit der zukommenden Gnade widerstehen kann, daß aber anderseits ein übernatürlich guter Entschluß nur unter Beihilfe der mitwirkenden Gnade möglich ist, ferner daß Gott in seiner Allwissenheit das verschiedene Verhalten des Menschen der Gnade gegenüber von Ewigkeit her mit absoluter Gewißheit voraussieht. Die dargebotene Gnade kann also wirksam u. relativ unwirksam, nur genügend sein, insofern sie zwar die Befähigung zu einem heilskräftigen Akt

einschließt, aber der freie Wille von ihr nicht bewegt wird (vgl. Gnade). Der Streit dreht sich nun um die Frage, ob die Wirksamkeit der Gnade aus ihrer innern Natur od. der Mitwirkung der menschlichen Freiheit zu erklären sei. Einige waren beide Richtungen darin, daß Gnade u. Mensch ihren Anteil am Erfolg haben; nur betonten die Molinisten die geschöpfliche selbständige Mitwirkung, die Thomisten die Macht der Gnade, so daß den Jesuiten Pelagianismus, den Thomisten Preisgabe der menschlichen Freiheit vorgeworfen wurde. Nach feierlichen Disputationen (1598/1607) vor Klemens VIII. u. Paul V. u. der eigens eingesetzten Congreg. de auxiliis gratiae wurde beiden Parteien verboten, die gegenteilige Ansicht als glaubenswidrig od. unfürsächlich zu bezeichnen. Vgl. von molinist. Seite: Schneemann, Thomist.-molinist. Kontrov. (1879 u. 1880); ders., *Controversiarum etc. initia et progr.* (1881); Jnnsbr. Ztschr. f. kath. Theol.; von thomist. Seite: v. Schögl, *Natur u. Übernatur* (1865); Summermuth, *S. Thomas et doctrina praemot. phys.* (Par. 1886); *Commerc. Jahrb. f. Philos. u. spec. Theologie*.

Molinos, Miguel de, Vertreter der quietist. Mystik, * 21. Dez. 1640 zu Patacarica (Aragonen), † 1696 zu Rom; erwarb sich jung in Spanien u. Rom als Seelenleiter u. durch Frömmigkeit einen glänzenden Ruf. Sein „Geistl. Wegweiser“ (*Guia espiritual*), der die Theorie seiner Askese enthält, fand rasch die größte Verbreitung, führte zur Gründung zahlr. quietistischer Zirkel u. zur Festsetzung eines einseitigen, allen Formen des kirchl. Lebens abholden Spiritualismus, der alle anderen relig. Gedanken u. Vorstellungen in den einen Gedanken an Gott bzw. in der absoluten passiven Ruhe der seelischen Sammlung (Annihilation) auflösen wollte. Nach Segneris anfänglich wirkungslos u. selbst zensurierter Opposition (1680) kam es 1685 zur Verhaftung des M. u. zu einer weitgehenden Untersuchung gegen dessen Anhänger, wodurch die große Verbreitung des Quietismus (s. d.) klar wurde. 68 Sätze des M. wurden 1687 verworfen u. er selbst lebenslänglich eingekerkert, auch wegen angeblicher Schändlichkeiten. Er starb reumütig im Gefängnis; seine Bewegung lebte in Frankreich aber wieder auf (s. Guyon). Vgl. Köhler, *Persönl. Schicksal des M.* (Ztschr. f. Kirchengesch. 1898).

Molique (m), Wilh. Bernh., Violinist u. Komponist, * 7. Okt. 1802 zu Nürnberg, † 10. Mai 1869 zu Gannstatt; Schüler u. (1820) Nachfolger Novellis als Konzertmeister in München, 1826 Hofkonzertmeister in Stuttgart, daneben auf Konzertreisen, 1849/66 beliebter Solo- u. Quartettspieler u. gesuchter Lehrer in London. Schr. u. a. 6 Violin-, 1 Cellokonzert, 8 Streich-, je 1 Flöten- u. Klavierquartett, 2 Messen, Orat. „Abraham“ (1860).

Molise, ehem. ital. Prov. (hekt Campobasso), bildet mit 3 anderen Prov. die mittelital. Landschaft (Compartimento) Abruzzi e M., f. Abruzzern.

Moliterno, ital. Stadt, 45 km südl. v. Potenza; (1901) 5246 E.; Kastell; Steinbrüche, Käse-, Woll-, Fleischhandel.

Molitz (molitz), franz. Badeort bei Prades, f. d.

Molitor, 1) Franz Jos., Philosoph, * 8. Juni 1779 zu Oberursel, † 23. März 1860 zu Frankfurt a. M.; ging von der Philos. Schellings zur Theosophie Baaders über; widmete sich dann dem Studium der Kabbala, aus der er die christl. Philos. vervollkommen wollte. Hauptw.: *Philos. der Gesch.* (I/IV 1, 1827/53).

2) **Gregor** (Ferdinand), O. S. B. (seit 1887), * 18. Juli 1867 zu Sigmaringen als Sohn des um die Reform der Kirchenmusik in Hohenzollern, Baden u. Württ. verdienten Musiklehrers u. Kompositionisten Joh. Bapt. M. (1884/1900); 1892 Priester, seit 1904 Prior der Erzabtei Beuron, wo er die elektropneumat. Orgel baute; Komp. Messen, Lieder („Kreuzkranz“) u. — Sein Bruder Raphael (Fidelis), O. S. B. (seit 1890), Musikhist. u. Organist, * 2. Febr. 1873 zu Sigmaringen; seit 1905 Prior der Abtei St. Joseph b. Billerbeck (Westf.). Schr. u. a.: „Nachtrident. Choralreform“ (2 Bde, 1901 f.); „Reformchoral“ (1901); „Dtisch. Choralwiegendrucke“ (1904); „Unsere Sage“ (1904).

3) **Peter**, Historienmaler, * 19. Sept. 1821 zu Koblenz, † 15. Mai 1898 zu Oberlafenstein; ausgebildet in Düsseldorf (W. v. Schadow, R. Sohn) u. München; beteiligt an der Ausschmückung der Burg Stolzenfels; schuf dann selbständig Wandgemälde in der Markirche zu Düsseldorf (Himmelfahrt Mariä), in der Kirche von Arenberg b. Ehrenbreitstein (Passion); hessg. mit begleitender Dichtung von F. W. Weber, 1892 u. in der Jesuitenkirche zu Koblenz; ferner Bildnisse in Öl, Zeichnungen für Kirchenfenster u. Kupferstich, Illustr. zu Gebetbüchern.

4) **Wilh.** (Pseud. Alr. Kiesel, Benno Bronner), Dyrker, Dramatiker, Erzähler u. Kanonist, * 24. Aug. 1819 zu Zweibrücken, † 11. Jan. 1880 zu Speyer; zuerst Jurist, 1851 Priester, 1857 Domkapitular, später auch Domkustos u. Prof. der Kunstgesch. u. Homiletik in Speyer; 1867/69 an den Beratungen der deutschen Bischöfe in Bamberg, Fulda u. Würzburg, 1868 als Konsultor an den Vorarbeiten zum Vat. Konzil beteiligt, 1875/77 Mitgl. der bayr. 2. Kammer; hochverdient um das kath. Vereinsleben, die kath. Literatur u. Tagespresse, gründete den Pfälz. Pressverein, die Tagesztg „Rheinpalz“ u. die „Kath. Vereinsdruckerei“ in Speyer. Auch das Theater suchte er in den Dienst der Kirche zu führen. Schr. die dram. Dichtungen „Maria Magdalena“ (1863, 1874), „Das alte dtisch. Handwerk“ (1864), „Die Freigelassene Neros“ (1865), „Julian, der Apostat“ (1867), „Claudia Procula“ (1867), „Des Kaisers Günstling“ (1874); Weihnachtsspiele („Weihnachtsraum“, 1867; „Das Haus zu Nazareth“, 1872; „Die Weisen des Morgenlands“, 1877); „Dramatische Spiele“ (1878), „Blume v. Sizilien“ (1880, 1897; dram. Legende); „Domlieder“ (1846), „Gebichte“ (1884); auch richtete er den „Thomas Morus“ von Redwitz, mit welchem ihn bis zu dessen Gefinnungs Wandel Jugendfreundschaft verband, für die Bühne ein; behandelte die Zeitfragen teils in erster prinzipieller Untersuchung („Brennende Fragen“, 1874) teils in schalkhafter, bisweilen satirischer Erzählungsform („Der Jesuit“ u. „Herr v. Syllabus“, 1873; „Kaplan v. Friedlingen“, 1877; [Roman] „Memoiren eines Totenkopfs“, 2 Bde, 1875 u.). Von ihm ferner die Brosch. „Die Großmacht der Presse“ u. „Die Organisation der kath. Presse“ (1866); „Kanon. Gerichtsverfahren gegen Aleriker“ (1856), „Defretale Per venerabilem etc.“ (1876); „Prebigen“ (3 Bde, 1880/82); (mit Mich. Wittmer) Rom. Ein Wegweiser u. (1866, 1870).

Mollitor, Gabriel Jean Joseph Graf, franz. Marschall, * 7. März 1770 zu Sayingen (Lothr.), † 28. Juli 1849 zu Paris; 1791 Freiwilliger, focht in Belgien u. am Rhein, 1795 vor Mainz schwer verwundet. 1799 zeichnete er sich als Brigadegeneral unter Masséna in der Schweiz aus

u. wurde 1801 Divisionsgeneral. 1805 unter Masséna in Italien, dann Gouv. v. Dalmatien, 1807 v. Pommern. 1809 kämpfte er wieder unter Masséna (Aspern, Wagram), 1814 unter MacDonald. 1811/13 Gouv. v. Holland. 1823 führte er in Spanien ein Korps, darauf Marschall u. Pair.

Mollive, Ratao- u. Rautschulplantage der M.-Pflanzungs-gesellschaft, am Südosthang des Kamerunbergs, 15 500 ha, (1903) 6 Weiße, 415 farb. Arbeiter.

Möhl, niederöstr. Stadt = Meß.

Molken, die bei der Käsebereitung zurückbleibende Milchfässigkeit (Milchserum); enthält bes. Milchsucker, Milchsäure, die Salze der Milch u. etwas Albumin. Je nach der Art der Sauer- od. Süßmilch-) Käsebereitung erhält man saure (Quark-) od. Süß-M., durch Verarbeitung in Zentrifugen M. butter; bei Zusatz von M. jauer, einer durch Gärung warmer M. entstandenen, Alkohol, Milch- u. Essigsäure enthaltenden Flüssigkeit, scheidet sich das Fett als Vorbruch ab, woraus Vorbruchbutter gewonnen wird; bei weiterem Zusatz u. Erhitzen scheidet sich das Albumin als Schotten ab; der Rückstand bildet eingedampft das M. gieb. Medizinisch werden die M., häufig mit Zusätzen von Mineralwässern u., zu M. kuren bei fehlerhafter Verdaulichkeit verwendet (M. kuranstalten heute fast in jedem größeren Bad); sie dienen auch zur Herstellung von Meßig, M. champagne, zum Brotbacken, als Batterienährboden (Sachmus-M.); Quark-M. zur Bereitung von Milchsäure, süße M. zu der von Milchsucker; an Schweine verfüttert, befördern sie die Verdaulichkeit.

Molkenbühr, Marcellin, O. F. M. (seit 1758), theol. Schriftst., * 1. Sept. 1741 zu Rheine (Reg. Bez. Münster), † 16. Juni 1825 zu Paderborn. Unter seinen krit. Schr. sind bes. hervorzuheben: 26 Dissert. theol.-hist.-criticae (Paderb. u. Münster 1785/1814, 3. E. öfter); Hist. religionis christ. (2 Bde, Paderb. 1819, 1831).

Molkererei, Milchwirtschaft, bes. die Verarbeitung von Milch zu Butter u. Käse im Groß- od. Genossenschaftsbetrieb; auch die hierzu bestimmten baulichen Anlagen. Man unterscheidet „Privat-Molken“, für die eigne Milch größerer Güter, „Sammel-Molken“ (bes. im Algau u. der Schweiz), bei denen die Milchlieferanten feste Bezahlung erhalten, aber keinen Anteil am Gewinn u. Verlust haben, u. „Genossenschafts-Molken“, wo jeder Genosse Miteigentümer ist, die Milch meist nach dem Fettgehalt bezahlt wird u. die Nebenprodukte (bes. die Magermilch) in der Regel wieder an die Mitglieder zurückgegeben werden. Der wirtsch. Erfolg einer M. ist von der Größe des Milchquantums, seiner Verteilung auf das ganze Jahr u. der örtlichen Lage abhängig. M.leiter u. M.personal werden in „M.-kurfen“ u. „M.-schulen“ ausgebildet. Bes. hochentwickelt ist das M.wesen in Dänemark.

Moll (v. lat. cantus mollis, ‚weicher Gesang‘, im Hexachord mit h sich bewegend) s. B (Mus.) u. Dur. — **Mollord**, M.dreiklang, der aus Grundton, II. Oberterz u. reiner Oberquinte bestehende harmon. Dreiklang (s. b. u. Akkord), z. B. a c e; nach der bereits auf Zarlino zurückgehenden, neuerdings bes. von H. Riemann präzisierten Definition das polare Gegenbild des Durakkords, wobei das Grundtonverhältnis in umgekehrter Folge aufgesaßt ist, also e als Grund-, c u. a als Unteröne (Unterterz u. -quinte); s. Klang. Vgl. Maggiore. — **Motonart**, M.tonleiter, das

aus dem äol. Kirchenton abgeleitete, dem (ion.) Durgeschlecht polare u. von ihm nach den Halbtonfolgen wesentlich verschiedene Klanggeschlecht:

Moll: a h c d e f g a (absolute M.tonleiter),

dagegen Dur: c d e f g a h c;

in der modernen Harmonielehre gew. nur abwärts gebraucht, aufwärts dagegen mit Leitton gis, entw.:

a h c d e f is gis a (melod. M.tonleiter) ob.:

a h c d e f gis a (harmon. M.tonleiter),

beide auch Dur-M. gen.; zu ihnen gesellt sich als neue Art das schon von M. Hauptmann als Umkehrung des M. erkannte M.-Dur (Dur mit fl. Sexte):

a h cis d e f gis a.

Vgl. H. Schröder, Symmetr. Umkehrung (1902).

Moll, Molton, der, weißes od. gefärbtes, weiches, langhaariges Woll- od. meistens Baumwollgewebe in Feinwand- od. Körperbindung, auf einer od. beiden Seiten geraut u. geschoren; lockerer als Fries u. dichter als Flanell, dient zu Haus- u. Unterkleidern, zu Unterlagen für Kinder u. unter Tischtücher; vgl. Flanell.

Moll, belg. Gem., Prov. Antwerpen, 19 km südböhl. v. Turnhout; (1900) 7514 E.; ~~z. z.~~; bisch. Institut; Augustinerinnen; Cencienerinnen; Schule für verwahrloste Knaben; Viehzucht, Fabr. v. Tuch, Öl, Wollgarn, Tabak, Seber.

Moll, Wilh., niederl. Kirchenhist., * 28. Febr. 1812 zu Dordrecht, † 16. Aug. 1879 zu Amsterdam; 1846 Prof. der Theol. am Athenaeum illustre (seit 1877 Univ.) zu Amsterdam; Begr. einer Gesellschaft zur Bearbeitung der niederl. Kirchengesch. (1853/68; zahlr. Einzelschr.). Hauptw.: Kirchengesch. der Niederl. vor der Ref. (2 Bde, Arnh. u. Utr. 1864 bis 1871; bish. von P. Supple, 1895).

Möll, die, l. Nebenfl. der Drau, Nordwestkärnten; Abfluß des untern Pasterzensees, mündet bei M.-brücken; 90 km l. (88 km fließbar); im Oberlauf (80 m h. Klappfall) u. in den Seitenbächen Fälle; bei Heiligenblut, im obersten Teil, Ende der Straße.

Möll, (Zool.) = Hans Peter Christian Möller, dan. Malakolog, 1810/45.

Molla, Monla, Mulla (arab.), vulgär für Maula, (pers.-türk.) Mewla (Herr, Beschützer), auch Maulana (unser Herr); in der Türkei, Persien u. Marokko gew. Titel moh. Geistlichen, Richter u. Gelehrten.

Mollendo (mojsendo), Hauptst. der peruan. Prov. Ilay, Dep. Arequipa, am Stillen Ozean; 1500 bis 2200 E.; ~~z. z.~~ (der Bahn nach Puno), Dampfstation (6 Linien, 2 bish.); 12 konsular. Vertretungen (bish. Konsulat); Haupthafen für Südperu (1904 Einf. für 9, Ausf. für 13 Mill. M., bef. Wolle, Silber- u. Kupfererz, Koka u. Häute) u. Bolivia.

Möllendorff, Richard Joachim Heinrich Graf v., preuß. Feldmarschall, * 7. Jan. 1724 zu Sindenberg (Priegnitz), † 28. Jan. 1816 zu Havelberg; im 2. Schle. Krieg für seine Tapferkeit bei Soor vom Friedrich sofort zum Hauptmann befördert; auch am 7jähr. Krieg hervorragend beteiligt, so bei Seuthen, Gochtkirch, Zörgau u. 1762 als General bei Burkersdorf. 1778/79 komm. er ein Armeekorps u. leitete den Überfall bei Brüß. 1783 Gouv. v. Berlin. 1793 Feldmarschall, befehligte er in Polen, 1794 am Rhein, wo er 23. Mai bei Kaiserslautern siegte. M. widerriet den Krieg v. 1806; bei Auerstedt (ohne Kommando) verwundet u. in Erfurt gefangen, aber von Napoleon bald freigelassen u. ehrenvoll behandelt.

Möllendorff, Otto F. v., Konchyliolog (= Mollsch.), * 24. Dez. 1848 zu Hoherswerda, † 17. Aug. 1903 als Dozent an der Akad. für Sozial- u. Handelswiss. zu Frankfurt a. M.; 1883 Vizekonsul in Hongkong, 1887 Konsul in Manila, 1897/1901 in Kowno. Verf. zahlr. Arbeiten auf dem Gebiet der Malakozoologie.

Möller, 1) (Möller), Georg, Architekt, * 21. Jan. 1784 zu Diepholz (Hannover), † 13. März 1852 zu Darmstadt; Schüler von Weinbrenner in Karlsruhe; verdient um die mittellat. Baukunst durch ihre Würdigung u. Belebung. Hauptw.: Hoftheater, kath. Kirche u. neue Kanzlei in Darmstadt, Theater in Mainz, Residenzschloß in Wiesbaden, kath. Pfarrkirche in Bensheim. Schr.: 'Denkmäler d. bish. Baukunst' (I/II 1815/31, III 1844/51 von Gladbach; 4 1854, 2 Bde, von Hefsemeyer); 'Beitr. zur Konstruktionslehre' (I/VII, 1833/44); Monogr. über die Dome in Marburg, Limburg, Worms, Freiburg i. Br.

2) Heinrich, Reformator, s. Heinrich 27).

3) Joachim, Kirchenkomp., s. Burgt.

Möller, der, s. Taf. Eisen I, a).

Möller, 1) Eduard v., preuß. Staatsm., * 3. Juni 1814 zu Minden, † 30. Nov. 1880 zu Kassel; Vordrat, Eisenbahnkommissär, 1848 Regierungspräf. in Köln, 1866/71 Administrator bzw. Oberpräf. der annektierten Provinzen Hessen u. Nassau, 1871/79 Oberpräf. v. Elsaß-Lothringen, wo seine liberale u. bureaukrat. Regierung u. seine kulturkämpferischen Neigungen starken Anstoß erregten.

2) Heinrich, Erz. v. Cincinnati, * 11. Dez. 1849 zu Cincinnati; 1876 Priester (Rom), 1877/79 Prof. am Mount St Mary's Sem., 1880 Sekr. des Bisch. v. Indianapolis, 1883 erzbisch. Sekr. u. Kanzler der Erzdiöz. Cincinnati, 1900 Bisch. v. Columbus, 1903 Tit. Erz. v. Areopolis u. Koadj., 1904 Erz. bischof.

3) Joh., kath. Geschichtsch., * 1806 zu Münster i. W., † 11. Dez. 1862 zu Löwen; Sohn des im Stolbergkreis 1803 konvertierten Philosophen Nik. M. (* 1777 zu Porzgrund in Norwegen, † 30. Nov. 1862 als Prof. in Löwen), seit 1834 Prof. in Löwen. Schr.: Hist. du m.-a. (Löw. 1841, * 1846); Gesch. des M.-l. (I, 1844); Cours complet d'hist. univ. (5 Bde, Tourn. 1849, * 1864); Die Weltgesch. vom christl. Standpunkt aufgef. (I, 1862; bis zu den Perserkriegen). — Sein Sohn u. Nachfolger Charles, * 14. Apr. 1838 zu Löwen; seit 1863 Prof. ebd. Schr.: Hist. sacrée (Tourn. 1881); Traité des études hist. (Löw. 1887/90); Leben u. Briefe v. St. Th. Laurent 1804/84* (3 Bde, 1887/89); Éléonore d'Autriche, reine de France (Par. 1895); Hist. du m.-a. (I, Löw. 1898).

4) Paul Martin, dan. Dichter, * 21. März 1794 zu Ulbum (Jütland), † 13. März 1838 zu Kopenhagen; Theolog, 1819 als Schiffsprediger in China, 1826/30 Prof. der Philos. in Kristiania, seitdem in Kopenhagen. Schr. u. a.: En dansk Students Eventyr (1824; erste dan. Novelle) u. Lyr. Gedichte. Poet. u. philof. Werke ges. in Efterladte Skrifter, 6 Bde, * 1855 f. Ausw., 3 Bde, 1895 f. Vgl. Wilh. Andersen (1894); sämtl. Kopenhagen.

5) Pet. Rudb., dan. Kritiker u. Dichter, * 18. Apr. 1814 zu Aalborg, † 6. Dez. 1865 zu Kopenhagen; in den 1840er Jahren einflußreichster Kritiker Dänemarks, vom jungdtsh. u. franz. revolutionären Geist befeuert; seit 1846 in freiwilligem Exil (Deutschland u. Paris). Schr.: Kritiske Skizzer (2 Bde, 1847), auch Gedichte: Lyriske Digte (1840), Løvfald (1857) u.; sämtl. Kopenhagen.

6) Theob. Wolff, Industrieller u. Staatsmann, * 10. Aug. 1840 zu Kupferhammer b. Brackwebe (Westf.); gründete hier 1863 mit seinem Bruder eine Maschinenfabrik u. Kesselschmiede u. übernahm mit diesem auch 1878 die väterliche Gerberei u. Färberei; 1890/95 u. 1898/1901 Mitgl. des Reichstags, 1893/1901 des preuß. Abgeordnetenhauses (nationalliberal); 1901/05 preuß. Handelsminister; erhielt bei seinem Rücktritt den erbl. Adel.

7) Ernst Wilh., prot. Kirchenhist., * 1. Okt. 1827 zu Erfurt, † 8. Jan. 1892 als Prof. zu Kiel (seit 1873); Vermittlungstheologe. Schr.: 'Gesch. der Kosmol. in der grch. Kirche bis auf Origenes' (1860); 'U. Osiander' (1870); 'Behrh. der Kirchengesch.' (I/II 1889/91; III 1894 u. III² 1899 von Kaverau; I² 1897/1902 von H. v. Schubert). [bei Traiskirchen.

Möllersdorf, niederöstr. Militärstrafanstalt.

Möllhausen, Balduin, Schriftst., * 27. Jan. 1825 zu Bonn, † 28. Mai 1905 zu Berlin; bereiste 1851/86 Amerika, schloß sich eine Zeitlang den Omaha-Indianern an u. erzählte seine Erlebnisse im Stil Gerstäders in zahlr. flotten, anschaulichen Reiseschilderungen u. ethnogr. Romanen, wie 'Reise vom Mississippi' (1858, ²1860/61 in 2 Bdn u. d. L.: 'Band. durch die Prärien' u. 'Reisen in die Felsengeb.'), 'Das Mormonenmädchen' (1864, ²1871), 'Meerkönig' (6 Bde, 1867), 'Der Piratenleutnant' (1870, ²1902), 'Töchter des Konsuls' (1880, ²1881), 'Schah v. Guivira' (3 Bde, 1880), 'Trader' (3 Bde, 1884), 'Fährmann am Kanadian' (3 Bde, 1890), 'Der alte Korpsbüsch' (1898), 'Bilder aus dem Reich der Natur' (1905), 'Baquero' (1905) u.

[derungsmittel.

Mollitia (lat., Mehrz.), Erweichungs-, Sin-
Mollin, das, als Salbengrundlage dienende, überfettete, glycerinhaltige, reine Kaliseife.

Mollis, Schweiz. Dorf bei Näfels, s. b.

Mollmaus = Schermaus, s. Wühlmaus.

Mölln, oberöstr. Dorf, Bez. G. Kirchdorf, r. v. der Steyr; (1900) 1183, als Gem. 3030 dtsh. kath. G.; ; Kreuzschw.; Fabr. v. Maultrommeln, Messern, Holzwaren u., Senfwerke. — M. e r Alpen, Boralpenzone der Östr. Alpen, i. Weil. Alpen.

Mölln, schlesw.-holst. Stadt, Kr. Hggt. Lauenburg, am Elb-Trave-Kanal u. zw. 7 Seen (zus. 155 ha), 20 m ü. M.; (1900) 4283 meist prot. G. (64 kath., mon. Gottesdienst); ; Amtsg.; Kirche (12. Jahrh.; Grab von Lill Eulenpiegel, 1350), Mittel-, höhere Töchterfschule; Kusturort (1904: 3500 Kurgäste u. 15 000 Passanten), Eisenquelle (gegen Bleichsucht, Nervenleiden u.; Versand 100 000 Flaschen jährlich); Dampfzucker- u. Molkerei, Milchsüßerfabrik. — 1359/1683 in lüb. Pfandbesitz.

Mollusca, die Weichtiere. — **Molluscoidea**, Weichtierähnliche, ein die Brachiopoden u. Bryozoen umfassender Tierkreis; von H. Milne-Edwards für die Bryozoen u. Manteltiere aufgestellt, wozu Surley noch die Brachiopoden fügte.

Molluscum, das (lat., 'Hornschwamm'), Hautpolyp, weiche Hautgeschwulst: M. contagiosum seu verrucosum, kleine contagiose Hautgeschwülste mit schmiegigem Inhalt, worin die runden M. f ö r p e r c h e n vorkommen; M. pendulum, polypenartiges Hautfibrom ob. -lipom; M. sebaceum, von überflüssiger Absonderung der Talgdrüsen ausgehende warzenähnl. Geschwülste. Die Beseitigung eines M.s erfolgt durch Abbinben bzw. Auskratzen.

Molluskeische Projektion s. Weil. Sand-
tarten, Taf. Fig. 8p u. Radf. II.

Mollwitz, schles. Dorf, 6 km südwestl. v. Brieg; (1900) 592 G. (55 kath.); prot. Kirche (14. Jahrh.). — Schlacht 10. Apr. 1741. Der Vortstoß Neippergs mit 16 000 Österreichern auf Brieg traf Friedrich b. Gr. in der Zerstreuung u. gefährdete seine Verbindungen mit Breslau u. Berlin. Deshalb mußte er die Schlacht suchen. In Unkenntnis über die feindl. Stellungen ließ Neipperg gegen Mittag die 22 000 Preußen eine regelrechte Aufstellung nehmen. Die überlegene östr. Reiterei unter Römser (der fiel) warf die preussische völlig zurück; doch schlug die preuß. Infanterie gegen 7 Uhr abends den Feind durch einen parademäßigen Bajonettangriff unter Schwerin zurück. Friedrich hatte das Schlachtfeld verlassen, um Hilfe von Oppeln herbeizuholen. Die Verluste betrugen je etwa 4500 Mann.

Molmenti, Pompeo, ital. Schriftst., * im Sept. 1853 zu Venedig; seit 1889 Abgeordneter (konservativ). Unter seinen Werken ragen die Schilderungen von Leben u. Kunst des alten Venedig hervor, so Stori. di Venezia nella vita privata (Tur. 1880, Bergamo² 1905; dtsh 1886); La Dogaresa (Tur. 1884); Venezia, studi di storia e d'arte (ebb. 1892 u. Flor. 1897, dtsh 1905); Carpaccio (Ven. 1893); Antonio Fogazzaro (Mail. 1900); La pittura veneziana (Flor. 1903) u.

Molo, der (ital.) = Mole (Hafenbamm).

Moloch (hebr. molech, wohl zu lesen: malech, 'Rösig'), altkanaanitische, viell. altsemitische Gottheit, deren Kult zeitweilig auch in Israel blühte (Hauptheiligtum im Sinnomthal). Über die Darstellungsform des M. (wie des damit wohl identischen ammonitischen Milkom) ist nichts Sicheres bekannt; zu seiner Verehrung wurden Kinder geopfert.

Moloch Gr., Gattg der Agamen.

Molga, die, l. Nebenfl. der obern Wolga; entspringt im N.O. des russ. Gouv. Twer, mündet bei der Stadt M. (s. u.); 580 km l. (fast ²/₃ schiffbar), bis 2,5 m t.; gehört zum Tschuwinfskanalsystem. — Die gleichn. Kreisl., Gouv. Jaroslavl; (1897) 4256 G.; Dampferstation; Fischfang, Talgseiberei, Mülerei, Getreide-, Holz-, Leinwandhandel.

Molokai, fünftgrößte Insel von Hawaii, zw. Maui (Pailolostraße) u. Oahu (Kaiwistraße), 676 km²; bergig, von schluchtartigen Thälern durchfurcht, durch einen breiten Einschnitt geteilt in einen kleineren weisl. (nur zur Regenzeit angebaute Steppe) u. größern östl. Teil (Molokai, 1600 m) mit üppiger Vegetation, Zuckerröhren- u. Reisbau. (1896) 2307, (1900) mit Lanai 2504 G.; auf einer Halbinsel im N., durch eine 1200 m h. Bergkette vom übrigen Teil getrennt, Ausfärgentolonie. 3 kath. Missionen der Vicapügef. : K a l a w a o (Baldvinspital, Institut des P. Damian für männl. Ausfärgige, Vicapübr.), K a l a u p a p a (Bishopshaus für weibl. Ausfärgige, Franziskanerinnen; Denkmal des P. Damian [1893]), P u k o o; im ganzen etwa 1600 Ausfärgige. Bgl. Schaunslund (1900).

Molokanen (v. russ. moloko, 'Milch'), russ. rationalistische Sekte, von der russ. Kirchenbehörde so ben., weil sie in der Fastenzeit Milch genießen; sie selbst nennen sich Geistliche Christen u. deuten die Benennung M. im übertragenen Sinn; Ableger der Duchtoborzen (s. b.); gegr. in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. von dem Bauer u. Schneider Simon Mleyn aus dem Gouv. Tambow. Die M. leugnen die wirkliche Menschwerdung u. den wahren Tod Jesu Christi, verwerfen die Überlieferung, das Priestertum, die Sakramente, die Heiligen-, Reliquien- u.

Bilberverehrung, verweigern Kriegsdienst u. d. Größtenteils wohnen sie im Kaukasus, wo das 1000jähr. Reich Christi beginnen soll.

Molopo, der, r. Nebenfl. des Oranje, Kapkol.; entspringt nordwestl. v. Mafeking, bildet mit seinem r. Nebenfl. Mosob die Grenze zw. Betschuanenland-Protectorat u. Brit.-Betschuanenland, mündet oberhalb Stolzenfeld; führt nur periodisch Wasser.

Molossier, ein illyr. Volksstamm, der in der Landschaft Molossis ob. Molottis in Epirus um den See Pambotis wohnte, wo auch die Hauptst. Pasaron lag, mit eingesprenkten Resten einer (früheren?) griech. Bevölkerung, bei der berühmten Orakelstätte Dodona. Der südlichste Punkt war die korinthische Kolonie Ambrosia. Im Altertum die Zucht der großen, berben M. hunde berühmt, mit Vorliebe in der Kunst dargestellt; die besten Exemplare in Rom (Vatikan) u. Florenz (Uffizien).

Molossus, der, ein aus 3 langen Silben (— — —) bestehender griech. Versfuß.

Molotschnaja, die, südruss. Küstenfl., Gouv. Taurien; 170 km l., erreicht nicht immer sein Mündungsbecken, den Molotschanskij Siman (Molotschnoje-See), einen durch eine Nehrung vom Kosowschen Meer abgetrennten, starksalzigen, seichten Stranbsee. Am Oberlauf dtsch. Mennonitenkolonie.

Molsheim, unterelsäss. Kreist., l. an der Preuss.; (1900) 3081 E. (2620 Kath.); ~~Ev.~~; kath. Pfarr- (ehem. Jesuiten-) Kirche (got. Anlage mit Renaissanceformen, 1614/18; Reliquarium, 12. Jahrh. Vgl. Seyfried), altes Rathaus (Mieg, 16. Jahrh.; jetzt Amtsg.), Reste der Befestigung u. der Stadthure (14. Jahrh.); Mittelschule; im ehem. Kollegiengebäude Pens. u. Weisenhaus der Augustinerinnen; ehem. Kartause (1600/1792), seit 1843 Hospital; Metallwaren- (Werkzeug), Zigarrenfabr., Elektrizitätswerk, Wein-, Schweinehandel; auf dem nahen M. er Berg Weinbau (Sahnen-, Finkenderger). — Bis zur Revolution dtsch. sträßburgisch, 1198 von Philipp v. Schwaben zerstört. Das Jesuitenkolleg (1580 gegr.), seit 1617 Universität, 1702 mit der Univ. Sträßburg vereinigt, war Stützpunkt für die kath. Restauration im Elsaß. 1805/81 Sitz des Sträßb. Domkapitels. Vgl. Revue cath. d'Alsace IX/XI, n. S. XVI/XIX.

Moltano, Distr.-Hauptst. der Kapkol., l. vom Stormberg Spruit (zum Oranjefluß), 1580 m. ü. M.; (1904) 2725 E. (1072 Weiße); ~~Ev.~~; Mittelpunkt großer Kohlenfelder (Förderung 1901: 75 991 t.).

Möltenerort, schlesw.-holst. Landgem., am Kieler Hafen, 8 km nordöstl. v. Kiel; (1900) 307 prot. E.; Seebad. Nahebei eine Küstenbatterie zur Bestreichung der Hafeneinfahrt v. Kiel.

Molterbrett s. Pflug.

Moltgarn s. Moltgarn.

Moltke, altes medelnb. Abelsgeschlecht, blüht jetzt in Dänemark u. Deutschland. Der deutsche Ast zerfällt in die preuß. (seit 1870 mit Helmuth v. M. gräfliche) u. die jüngere vormals württ. Linie (seit 1776 mit Friedr. Detlev [1730/1825] reichsgräflich). Der dän. Ast (gräflich seit 1750 mit Adam Gottlob [1710/92], Min. Friedrichs V. v. Dänemark) zerfällt in 5 Linien, die von den Söhnen Adam Gottlobs abstammen. — Zu nennen: A d a m Gottlob Detlev (1765/1843), beteiligte sich mit Dahlmann in Schleswig-Holstein an der Bewegung zur Erlangung einer Verfassung. Sein Bruder M a g n u s v. M. (1783/1864), anfangs konservativ, dann gemäßigt liberal, wirkte als Präf. der Schleswig-

Holsteinschen Provinzialstände für Pressefreiheit u. finanzielle Selbständigkeit Schleswig-Holsteins. — A d a m W i l h e l m (1785/1864), Finanzmin. Christians VIII., dann Gesandter in Paris, 1848 Präf. des Staatsmin., Nov. 1848/50 Min. des Auswärtigen, 1854 Präf. des Reichsrats. — A d a m Gottlob Detlevs Sohn K a r l (1798/1866) war 1846 dän. Staatsmin., 1849 Gesandter in Wien, 1852/54 Min. für Schleswig-Holstein. Als solcher durchaus Vertreter der Gesamtstaatsidee. Sein Neffe H e i n r i c h, * 1854, seit 1904 (dtsch.) Konteradmiral. — K u n o, * 1847, preuß. Generalmajor, 1905 Komm. v. Berlin, General à la suite des Kaisers, ist Haupt der vormals württ. Linie; kinderlos.

H e l m u t h K a r l B e r n h a r d v. M., preuß. Generalfeldmarschall, * 26. Okt. 1800 zu Parchim (Mecklenb.-Schwer.), Sohn des damaligen preuß. Hauptmanns a. D., spätern dän. Generalleutnants Friedr. Philipp Viktor v. M. (1768/1845) aus der ältern Linie (Samom) des deutschen Adels u. der Henriette Paschen, † 24. Apr. 1891 zu Berlin. Auf der Kadettenanstalt Kopenhagen 1811/17 vorgebildet, trat er 1819 in die dän., 1822 in die preuß. Armee ein u. wurde 1823/26 zur Kriegsschule, 1828/31 zur Landesvermessungskommission, 1832 zum Großen Generalstab kommandiert. 1835 Hauptmann, unternahm er eine Reise nach dem Orient, wo ihn Sultan Mahmud als Ratgeber für die türk. Heeresreformen gewann. 1838 nahm er am Kurdenfeldzug, 1839 am ihr. Feldzug gegen Mehemed Ali teil. Die unglückliche Schlacht bei Nisib wurde gegen seinen Rat geschlagen. 1839 kehrte er nach Preußen zurück u. wurde 1840 dem Generalstab des 4. Korps zugeteilt. 1842 wurde er Major, 1845 Adjutant Prinz Heinrichs in Rom, 1846 Abj. beim Generalkommando in Koblenz. 1849/55 war er Generalstabschef des 4. Korps, darauf Abj. des nachmaligen Kaisers Friedrich, mit dem er große Reisen unternahm. 1858 trat er als Generalmajor an die Spitze des Großen Generalstabs u. wurde 1859 Generalleutnant. Mit Roon war er der treueste Helfer Kg. Wilhelms bei der Durchführung der Heeresreorganisation. Nam. der Ausbildung der Generalstabsoffiziere wandte er seine eifrigste Fürsorge zu. Seine hervorragende strateg. Bedeutung bewies er bereits im Entwurf für den Feldzug nach Schleswig-Holstein 1864, den er als Generalstabschef des Prinzen Friedrich Karl mitmachte. 1866 erfolgte nach seinen Plänen der Einmarsch der 3 preuß. Armeen in Böhmen auf Königgrätz (getrennt marschieren u. vereint schlagen). Danach leitete M. den Vormarsch auf Olmütz u. Wien u. verhandelte in Nikolsburg den Waffenstillstand (2. Aug.). Schon vor Beginn des Feldzugs war M. Gen. der Inf. geworden; jetzt erhielt er eine Dotation, aus der er 1868 das Fideikommiß Kreisau in Schlesien bildete. Die Jahre nach 1866 wurden eifrig für die weitere Ausbildung des Heers u. für die Beseitigung der 1866 hervorgetretenen Mängel verwendet u. für den drohenden Krieg mit Frankreich ein genialer Mobilisationsplan bis ins kleinste ausgearbeitet, der sich 1870 hervorragend bewährte. Der Aufmarsch des Heers (glänzende Leistung der deutschen Eisenbahnen) nicht minder als die strateg. Leitung der Operationen verdienen große Bewunderung. Besonders hervorzuheben sind die Nachschwenkung der 3. u. der Maasarmee, die zur franz. Katastrophe v. Sedan führte, u. die Abwehr der Versuche, Paris zu entsetzen. M. ist der große Schüler u. Fortbildner der Strategie Friedrichs u. Na-

poleons. 28. Oktober 1870 wurde er in den Grafenstand erhoben, 1871 zum Generalfeldmarschall ernannt; außerdem erhielt er eine bedeutende Dotation. W. blieb trotz allem bescheiden u. anspruchslos, der große Schweiger. Seit 1867 auch Mitgl. des nord-deutschen, dann des deutschen Reichstags, seit 1872 auch des preuß. Herrenhauses als Konservativer. 1841/68 war er in kinderloser Ehe vermählt mit der Stieftochter seiner Schwester Marie v. Burt. Am 9. August 1888 wurde er auf sein bringendes Ersuchen entlassen u. zum Präses der Landesverteidigungskommission ernannt. Auch als Schriftsteller trat der feinsinnige u. hochgebildete W. bedeutend hervor. Schr.: 'Briefe über Zustände u. Begebenheiten in der Türkei 1835/39' (1841, * 1893; Gef. Schr. VIII); 'Der russ.-türk. Feldzug in der Türkei 1828/29' (1845, * 1877); 'Briefe aus Rußland' (1877, * 1893); 'Wanderbuch' (1879, * 1892); 'Parlamentar. Reden' (1889). Hervorragenden Anteil hat er an den Generalstabswerten über die Feldzüge v. 1859, 1866 u. 1870/71. Gef. Schr. u. Denkwürdigkeiten mit Briefen, 8 Bde, 1891/93; Milit. Werke hrsg. vom Generalstab (I: Milit. Korresp., 4 Bde, 1892/1902; II 1—2, III 1—3); Gef. Schr., Volksausg., 3 Bde, 1895/1900. Vgl. W. Müller (* 1889); Frh. v. Firds (* 1887); v. Köppen (* 1897); Müller-Bohn (* 1893); Buchner (1895); Jähns (2 Bde, 1894/1900); Wigge (2 Bde, * 1903); F. v. d. Goltz (1903). — Sein Neffe u. Erbe Graf Wilhelm, * 1845, starb 1905 als Generalleutnant u. Kommand. der 20. Division; erbtl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses. Wilhelms Brüder: Helmuth v. W., * 1848, Generalleutn. u. seit 1904 Generalquartiermeister im Gr. Generalstab. Friedrich v. W., * 1852, ist seit Dez. 1903 Oberpräz. v. Ostpreußen.

Molto (ital.), 'viel, sehr', musik. Vortragsbezeichnung, z. B.: allegro m., m. largo.

Molton, der, Gewebe = Moll.

Moluffen, Inselgruppe des Malaiischen Archipels, durch die M. fraße od. M. see von Celebes, durch die Bandasee von den Al. Sunda-Inseln, durch die Djilolostraße von Neuguinea getrennt; 55 741, mit den Sula-Inseln 61 270 km²; vgl. Karte Hinterindien z. Abgesehen von den Sula-Inseln (s. d.) scheidet die Ceramsee 2 fast gleichgroße Gruppen, eine südl. (Ceram, Buru u. Amboina mit Nebeninseln) u. eine nördl. (Galmahera, die größte [$\frac{1}{10}$ der Gesamtfläche], mit Nebeninseln). Die Küsten sind reich gegliedert u. bieten, bes. auf vorgelagerten Inselchen, zahlr. Ankerplätze. Die Gebirge sind auf der südl. Gruppe u. den Sula-Inseln teils. Fortsetzungen der Ketten v. Neuguinea, auf der nördl. verbinden sie diese mit dem Philippinensystem. Hier überwiegen auch vulk. Bildungen (Vulkan auf Tidore, 1720 m), sonst Granit u. kristallin. Schiefer (Pit v. Tomahu auf Buru, angeblich 3148, wahrsch. aber nur 2600 m, Nusa Seli auf Ceram, 2960 m), ferner Kreide u. Korallenkalle zc. Klima tropisch u. regenreich (2/4000 m Niederfläche), daher zahlr. Flüsse u. ausgebehnte Palmenwälder; die Tierwelt nähert sich mehr der austral. (Fingerebentier, papuan. Schwein zc., bes. viele Vögel: Paradiesvogel, Helmtaunur, Großfußhuhn zc.) als der asiat. (Mohrenpavian, Firscheber). Bevölkerung ohne Sula-Inseln gegen 400 000, am dichtesten auf den kleinsten, aber wertvollsten Inseln (Amboina, Banda, Ternate u. Tidore zus. $\frac{1}{10}$ der Gesamtfläche, aber $\frac{2}{5}$ der Bewohner), meist Ostmalaien mit starker negroider (papuan.) Beimischung, Moh.

od. Heiden, auch Christen (Nusa Laut ganz christlich); wenige Europäer, zahlr. Chin. (bes. Kaufleute) u. Araber. Die Sagopalme liefert neben Fischen u. Gemüse das Hauptnahrungsmittel, Gewürze (Muskatnüsse, Gewürznelken) die wichtigsten Handelsartikel, ferner Dammarharz, Perlmutt, Trepan, Kaffee, Kakaó, Tabak, Schildpatt, Wachsperlen (Ternate), Rajeputöl (Buru) zc. Politisch 2 niederl. Residenzen: Amboina, die Südgruppe mit der übrigen Umrahmung der Bandasee, u. Ternate, der Rest mit der Mittelhalbinsel v. Celebes; die Sultanate v. Ternate u. Tidore sind selbständig; kirchlich zum Apost. Vik. Batavia. Vgl. Bofemeyer (1888); R. Martin (Seid. 1894; geol. XI ebd. 1897/1902); Rütenthal, Forschungsreise (1896). — Als Heimat der besten Gewürze schon im M. A. viel besucht u. an den Küsten von Bugi, Javanen u. Arabern besiedelt. Die Portugiesen knüpften 1512 durch Franc. Serrão Handelsverbindungen an. Magalhães kam auf den Gedanken, die W. gehörten gemäß der Teilung v. 1493 zur span. Krone, u. seit ihrer Bandung 1521 hatten die Spanier einen Bundesgenossen am Sultan v. Tidore, während Ternate zu den Portugiesen hielt. Seit 1599 setzten sich die Holländer fest u. verdrängten 1623 die Engländer aus Amboina; Portugal verzichtete 1641 auf die W., die Spanier zogen 1662 ab. Die Niederl.-osind. Kompagnie monopolisierte den Gewürzhandel u., da die Überwachung aller Inseln unmöglich war, wurde der Anbau von Nüssen auf Amboina u. die Miasfers, der von Muskat auf die Banda-Inseln beschränkt u. die Gewürzwälder der anderen Inseln ausgerottet. So hatte die Kompagnie keine Konkurrenz, bestimmte die Preise beliebig u. zog großen Gewinn aus den W. Dieses System wurde durch die engl. Zwischenherrschaft 1796/1814 aufgehoben, von der niederl. Regierung in milderer Form wiederhergestellt, aber als unrentabel u. drückend für die Eingebornen 1864 aufgehoben. — M. freßs s. Limulus.

Molva Nilss., Fischgattg, s. Quappe.

Moly, das (grch.), in der griech. Mythologie ein berühmtes Wunderkraut (wahrsch. eine Allium-Art); schon in der Odyssee als Schutzmittel gegen die Zauberkünfte der Rixe erwähnt.

Molybdän, das, Mo, Element, Atomgew. 96; in der Natur wenig verbreitet; größere Mengen nur auf Zinnerzgängen u. Pegmatiten als M. glanz (nam. Norwegen) sowie im eisernen Hut einiger Bleiglanz-lager (Bleiberg in Rärnten), die in der Tiefe merkwürdigerweise völlig frei von M. sind. Silberweißes, nur bei sehr hoher Temperatur schmelzbares Metall, spez. Gew. 9,1. Oxidiert sich beim Glühen an der Luft zu M. trioxyd, löst sich in konzentrierter Schwefelsäure, Salpetersäure u. in Königswasser u. bildet mit Kohle M. karbid (das), Mo₂C. Von Scheele entdeckt, von Hjelum 1780 zuerst dargestellt. Der Name M. (grch. *molybdaina*, 'Bleifugel') wurde zuerst für Graphit wegen dessen Verwendung zu 'Bleistiften' angewandt, mit dem weiterhin der M. glanz lange verwechselt wurde. — M. blau, blaue Mineralfarbe (Mineralindigo), ein durch Reduktion von M.-säure mit Zink u. Salzsäure entstehendes M. oxyd.

— M. bleipat = Gelbbleierz. — M. glanz, MoO₃, hexagonale, äußerst graphit-ähnliche, aber mehr rötlich bleigraue, vollkommen spaltbare hexagonale Täfelchen u. trummblättrige Aggregate; s. 1, spez. Gew. 4,7; Vorkommen auf Zinnerzgängen u. Pegmatiten. — M. oder, MoO₃, gelbe erdige Verwitterungsprodukte des M. glanz.

— **M.säure**, **M.säureanhydrid**, MoO_3 , durch Rösten von M.glanz gewonnenes, sublimierbares, weißes Pulver, löslich in Ammoniak u. Alkalien zu m.säuren Salzen. **M.säures Ammonium**, $(\text{NH}_4)_2\text{MoO}_4$, Reagens auf Phosphor- u. Arsen-säure. — **Molybdite** (Mehrz.) = m.säure Salze.

Molybdoxylon, das (grch.), Bleisiegel mit Inschriften u. Bildern, das die Byzantiner zum Siegel v. Urkunden u. Briefen benutzten. Vgl. G. Schlumberger, Sigillogr. de l'emp. byz. (Par. 1884).

Molhu (-ein), Pieter de, holl. Landschaftsmaler, * vor 1600 zu London, begraben 23. März 1661 zu Haarlem. Gibt einfache holl. Motive mit bes. Beachtung von Lichteffekten. Hauptw.: Nachtfest (Museum in Brüssel), Gepflündertes Dorf (Haarlem), Bauernhof (Rotterdam), Hohlweg (Berlin), Sandige Höhe (Braunschweig); auch Rabierer.

Molza, Franc. Maria, ital. Dichter, * 18. Juni 1489 zu Modena, † 28. Febr. 1544 ebd.; der Böhemen des 16. Jahrh., der schließlich den Folgen seiner Ausschweifungen erlag; verließ Frau u. Kinder u. lebte seit 1516 meist in Rom am Hof der Kardinäle Ippolito de' Medici u. Aless. Farnese; hervorragender Dyrker, der seine Liebesleiden petrarchisch in ital. Sprache besang (Ninka Tiberina u.c.); besser die Elegie Ad sodales u. andere lat. Gedichte. Beste Gesamtausg. mit Biogr. von Cerassi, 3 Bde, Bergamo 1747/54.

Mombach, rheinl. Dorf, 3 km nordwestl. v. Mainz (Eingemeindung im Wert; elektr. Straßenbahn), l. am Rhein; (1900) 5278 (3826 Kath.), (1905) 6500 E.; ~~l.~~; Gastellisches Spitz mit Frauenklint; Vorkehrungschw.; Waggonbau (1500 Arb.), chem. Ind. (800 Arb.), Fabr. v. Maschinen, Konserven, Stuckaturen, Kofosfaser- u. Manila-hanfwereit, Obst- u. Gemüsebau (Salat).

Mombasa, Hauptst. v. Brit.-Ostafrika, zugleich der Prov. Sejidje u. des Distr. M. (1900: 49795 E.; 31% Suaheli u. Neger, 13% Inder u., 295 Europäer u. Eurasier), auf der Ostküste der gleichn. Insel (guter Hafen); 20 000 E.; Straßenbahn nach dem gegenüberliegenden Hafen Kilindini (3 km l. Festlandbrücke; ~~l.~~ der Ugandabahn), Dampferstation (3 Linien, je 1 dtsh. u. östr.); kath. (Väter v. Hl. Geist) u. anglit. Mission; Oberg. dtsh. Vizekonsulat; port. Kastell; Ausf. v. Elfenbein, Kopra, Getreide, Häuten, Förrern; Seeverkehr (einschl. Kilindini) 1903/04: 199 Schiffe mit 625 291 R.T., Küstenverkehr: 953 Fahrzeuge mit 41 325 R.T. — Im 12. Jahrh. als arab. Stadt genannt, seit der Entdeckungszeit portugiesisch, vorübergehend 1660 u. dauernd 1698 von den Sultanen v. Oman erobert u. auch im 19. Jahrh. v. Maskat u. Sansibar aus gegen die aufrührerischen Statthalter behauptet. Im deutsch-engl. Vertrag 1890 Gambia zugesprochen.

Mombuyphaumen s. Spodias.

Mombo, deutsch-ostafrik. Kulturstation, Bez. Wilhelmsthal, am M.bach, 95 km nordwestl. v. Langa; (1904) 1 Europäer; ~~l.~~; Postagentur.

Moment (lat.): **M.**, der Zeitpunkt, Augenblick; **momentan**, augenblicklich, plötzlich vorübergehend. In der Kunst der aus einer Handlung herausgegriffene Zeitpunkt, welcher das Vorhergegangene u. Kommende erkennen lassen soll. — **M.**, das, das Bewegende, Ausgelaggebende; Bestandteil, bestimmte Seite einer Sache. In der Mech. ist das statische **M.** einer Kraft, bezogen auf Punkt, Gerade, Ebene, gleich dem Produkt aus Kraftgröße u. dem senkrechten Abstand des Angriffspunkts von

Punkt, Gerade, Ebene; das stat. **M.** eines um eine feste Achse drehbaren Körpers, bezogen auf die Drehungsachse, nennt man auch Drehungs-**M.**; das Trägheits-**M.** J eines materiellen Körpers in bezug auf eine Drehachse ist die Summe der Produkte aus den Massenteilen m u. den Quadraten ihrer Entfernungen ρ von der Drehachse ($J = \sum m\rho^2$). — **M.aufnahme**, **M.bild** s. Photographie.

Momentanlaute s. Laut.

Mönters (frz., Mehrgz., momt, Mucker), Name der seit 1814 in Gens entstandenen, anfangs von Frau v. Krüdener beeinflussten, dann methodist. Partei, die abseits von der Staatskirche Konventikel bildete; aus ihr ging 1831 die Evang. Gesellschaft in Gens hervor; 1848 vereinigten sich die verschiedenen Dissidentengemeinden zur Eglise libre (s. Freikirche); Ggß Eglise nationale, Staatskirche; seit 1883 gibt es eine freiere u. eine strengere Richtung.

Mömlingen, unterfränk. Landgem., 7 km nordwestl. v. Obernburg, l. vom Mümling; (1900) 1707 E. (1678 Kath.); Kungenheilstätte (1904); 2 Molkereien, elektr. Beleuchtung.

Momme, das, japan. Handelsgewicht im inländ. Verkehr (etwa 3,75 g). 1000 M. = 1 Rwan.

Mommien, 1) Friedr., Jurist, * 3. Jan. 1818 zu Flensburg, † 1. Febr. 1892 zu Kiel; 1848/51 Chef des Justizdep. in Kiel, 1858 Prof. in Göttingen, 1864 Appellationsgerichtsrat in Schleswig, 1867 in Berlin, 1868 Präf. des neuerrichteten evang.-luth. Konfistoriums in Kiel, 1879 zugleich Kurator der Universität, 1884 Mitgl. des preuß. Staatsrats. Schr. u. a.: Beitr. zum Obligationenr. (3 Bdt., 1853/55); Erörterungen aus dem Obligationenr. (1859/79); Entwurf eines Reichsges. über das Erbrecht (1876); Mitthrg. der Kirchengemeinde- u. Synodalordnung für Schleswig-Holstein (1878).

2) Theodor, berühmter Altertumsforscher u. Historiker, * 30. Nov. 1817 zu Garbing (Schlesw.), † 1. Nov. 1903 zu Charlottenburg; bereiste 1844 bis 1847 Italien u. Frankreich, 1848 an. Prof. des röm. Rechts in Leipzig, 1850 als politisch verdächtig entlassen, 1852 v. Prof. des röm. Rechts in Zürich, 1854 in Breslau, 1858 Prof. der alten Gesch. in Berlin; 1874/95 Sect. der Akad., 1896 Ehrenbürger von Rom. 1873/82 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses (nationalliberal, dann freisinnige Vereinigung). — Den Brennpunkt der Thätigkeit M.s bildet stets das röm. Staatswesen, mit dem sich schon seine ersten Arbeiten (De collegiis et sodaliciis Romanorum, 1843, u. Die röm. Tribus in administ. Beziehung, 1844) beschäftigten. Von Anfang an von der Notwendigkeit einer method. Sammlung der lat. Inschriften überzeugt, veröffentlichte er als Muster u. Vorarbeit 1852 das Corpus inscript. regni Neapolitani lat., 1854 die Inscript. confederationis Helveticae lat. u. 1863 den 1. Bd des von der Berliner Akad. hrsg. Corpus inscript. lat. (die republ. Inschriften). Andere Zweige der röm. Altertumskunde bearbeitete er grundlegend in der Röm. Chronol. bis auf Cäsar (1858, 1859) u. der Gesch. des röm. Münzwesens (1860; frz. 1865/73); die Quellen der ältern röm. Geschichte in zahlr. Aufsätzen, ges. teilw. in den Röm. Forschungen (2 Bde, 1864/79). Für die Regierung des Augustus wichtig ist die Ausg. des Monumentum Ancyranum (1865, 1883). Verhältnismäßig spät schuf er in seinem 'Röm. Staatsrecht' (Hdb. des röm. Altert. I/III, teilw. in 3. u. 2. Be-

arb.; Abriß in Bindings Syst. Hdb. d. Rechtswiss., 1893) eine ganz neue Sonderwissenschaft; schließlich bearbeitete er noch das Röm. Strafrecht (Binding, Hdb., 1899). Daneben führte er die Redaktion des Corpus inscript. fort, von dem er mehrere Bde selbst bearbeitete. Gerade seinem bekanntesten Werke, den ersten 3 Bdn der Röm. Geschichte (1854/56, 1903 f.), sind die Früchte dieser langsamer reisenden Studien nicht zugute gekommen, nam. dem 1. Bd nicht, an dem M. später nur mehr wenig änderte; desto höher steht Bd V (1885, 1904; 'Die Provinzen von Cäsar bis Diocletian'); Bd IV, die Kaiser-geschichte, ist nicht geschrieben worden. Fast ebenso umfangreich tätig u. grundlegend (Liber Pontificalis etc.) war M. auf philol. Gebiet durch seine mustergiltigen Ausg. von zahlr. lat. Texten: Fragmenta juris antejustiniani quae dicuntur Vaticana (1861), Solinus (1864, 1895), Veroneser Palimpsest von Buch 3/6 des Livius (1868), Jordanes (1882), Variae des Cassiodorus (1894) u. Chronica minora saec. IV/VII (1891/96) in den von ihm redigierten Auctores antiquissimi der Monumenta Germaniae; Gestorum Pontificum Romanorum I (1898); zuletzt noch der Codex Theodosianus (1905) u. die lat. Eusebius-Übers. des Rufinus (1903). Mithrsg.: Corpus juris civilis (Digesta, 1868/72, 1902; fl. Ausg. 1886). Zahlr. litt. Unternehmungen hat er kräftig gefördert, auch in die Verhältnisse des atab. Lebens öfters, bes. durch seine energische Bekämpfung der Doktoratsmißbräuche, eingegriffen. In seiner parlamentarischen u. politisch-journalist. Thätigkeit hatte er wenig Erfolg. Ges. Reden u. Aufsätze, hrsg. 1905; eine vollst. Sammlung seiner fl. Schriften im Erscheinen. Vgl. Zangemeister (1887); Vardt (1903). — Seine Brüder: Joh. Th. v. Philolog u. Kritiker, * 23. Mai 1819 zu Garbing, † 30. Nov. 1900 zu Frankfurt a. M.; 1864/85 Gymnasialdir. ebd. Hauptw.; Krit. Ausg. des Pindar (1864; ed. min. 1866); 'Die griech. Präposit.' (grundlegend; neue Bearb. 1886/95); wichtige krit. Arbeiten über Shakespeare, 'Der Perkin-Sh.' (1854) u. krit. Ausg. v. 'Homo u. Julia' (1859). Übers. (metr.) Pindar (1846, 1853). — August, Altertumsforscher, * 25. Juli 1821 zu Döbelsloe (Schlesw.); bis 1883 Gymnasiallehrer in Hamburg, Pöschel u. an der Domschule in Schleswig; lebt in Hamburg. Schr.: 'Beitr. zur griech. Zeitrechnung' (1856); 'Heortologie' (1864, 1898; 'Feste der Stadt Athen'; Athenae Christianae (1868); Delphica (1878); 'Chronologie. Untersuchungen über das Kalenderwesen der Griechen' (1883; sein Hauptw.).

Momordica L., Gattg der Kukurbitaceen; 25 Arten, im trop. Asien u. Afrika, kletternde ob. niederliegende Kräuter mit meist gelben Blüten u. warzigen ob. fackligen Früchten; M. charantia u. balsamina L., überall in den Tropen (in Amerika eingeschleppt), liefern essbare Früchte (Ba-l-sa-m-i-n-a-p-f-e-l ob. -g-u-r-f-e-n, unreif geerntet u. eingemacht) u. in allen Teilen vielseitige Heilmittel; an warmen geschützten Standorten auch Zierkletterer.

Mōmos, urspr. als göttl. Wesen ein schlauer Berater des Zeus (ähnlich dem nord. Voti), später beliebte Personifikation der Tadelsucht u. des Spotts.

Momotombo, ber. nicarag. Vulkan, am Managuaflusse, s. b. [Sägeraden.

Momotus Lath., Gattg der Momotidae, s.

Mompelgard, dtisch. Name v. Montbéliard.

Mompos, colomb. Prov.-Hauptst., Dep. Bolívar, l. am Hauptarm des Magdalena; (1899)

8000 E.; Handel seit Ablenkung der Hauptstrommenge durch den Brago de Soba gereng.

Mon., birman. *Talaing*, indochin. Volk, in Pegu, bes. im Irawaddelta; (1901) 321 971; Budhisten; meist Ackerbauer; ehem. herrschende Nation in Südbirm., im Besitz einer alten, aus Indien eingeführten Kultur.

Mona (lat.), engl. Insel = Anglesey.

Mona, westind. Insel der Ber. St., in der M.-passage (zw. Porto Rico u. Haiti); ein 30 bis 40 m h., oben abgeflachter, von Korallenriffen umgürteter Kalkfels, mit ungezählten, vor der Hebung vom Meer ausgewaschenen Höhlen (einst große Phosphatlager) u. armer Vegetation (Kakteen); wilde Rinder u. Ziegen etc., zahllose Seebögel; nur 3 bis 4 E. Einst Zufluchtsort für Seeräuber. Im NW. das fast unzugängliche Felseninsel Monito. [s. d.]

Mona Castle (-kastl), engl. Schloß bei Douglas,

Monachisch, monastisch (grch.-lat., s. Mönch), die Mönche, das Mönchswesen betreffend. *Monachismus*, der, Mönchtum, Stand der Mönche.

Monachium, lat. Name v. München.

Monaco, kleinster, aber am dichtesten bevölkerter (10 120 auf 1 km²) europ. Staat (Fürstentum), am Mittelmeer (Niviera), nordöstl. v. Nizza, Enklave im franz. Dep. Alpes-Maritimes. Ein 3 1/2 km l., schmaler, die Bucht v. M. begrenzender, fruchtbarer Küstenstreifen mit sehr mildem Klima u. den 3 Städten M., La Condamine u. Monte Carlo; 1,5 km², (1896) 15 180 kath. E.; Obstbau (Oliven, Orangen, Zitronen etc.), Fabr. v. Parfümerien, Vikor, Eßwaren; wichtiger die Fremdenind., auch Seebäder. M. ist eine unbeschränkte Monarchie, erblich im Mannesstamm des Hauses (Goyon de Matignon) Grimaldi; Regierung durch den Gen.-Gouv. (mit 3 Sekretären) u. einen Staatsrat (5 Mitgl.); orb. Sinn. (Zollverband mit Frankreich) 1904: 1,03, Ausg. 1,01, ad. Ausg. (gedeckt durch Zuschüsse der Spielbank, f. Monte Carlo) 1,2 Mill. M.; Obertribunal in M.; 82 Gendarmen mit 4 Offizieren. Wappen mit roten u. weißen Nauten; Landesfarben: Rot-Weiß, Orden des hl. Karl. Vgl. Boyer de Ste-Eugénie (Par. 1884); Saige, Orig. et hist. ebd. (1898); S. France (ebd. 1901). — Die gleichn. Hauptst., auf einem Vorgebirge am Ostfuß der Tête de Chien (573 m), 60 m ü. M.; 3292 E.; (Bahnhof in La Condamine) Stadt, westl. an der Reede v. M., 6218 E.; Seebäder), elektr. Straßenbahnen nach Monte Carlo, Mentone, Nizza; Bish., internat. Friedensinstitut; Kathedrale (1893/97, rom.-byz.), fürstl. Palast (16. Jahrh., Renaiss.); Gymn., naturgesch., ozeanogr. Museum (1899); franz. (Coll.) u. ital. Missionschule Jesuiten, Reg. Kleriker v. d. Mutter Gottes, Franziskaner (Coll.), Christl. Schulsbr. (in M. u. in La Condamine); Damen v. St.-Maur (Pens.), Dominikanerinnen, Töchter der Weisheit, Vincentinerinnen, Schw. v. allerhöch. Sakrament, v. d. guten Hilfe u. v. hl. Rosenkranz. — Das unmittelb. bist. M. (das kleinste der Welt, 1868/87 exempte Abtei St. Nikolaus u. Benedikt) zählt 3 Pfarreien, 9 Kirchen u. Kap., 46 (18 Welt-) Priester, 12 (5 männl.) relig. Genossensch., 15 180 Katholiken.

M. war urspr. phöniz. Kolonie, dem Mestart Menoach geweiht, bei den Römern Portus Herculis Monacsi. Bis zur Vertreibung der Sarazenen im 10. Jahrh. ist wenig bekannt. 1191 wurde M. von



bist XIII. zurück, wahrte aber die kirchl. Rechtsprinzipien durch Bezeichnung des figl. Königs als Apost. Delegaten. Nach dem Sturz der figl. Dynastie besetzte Pius IX. durch die erst 1867 zugleich mit der kirchl. Neuordnung verkündete Bulle Suprema (1864) die M. S.; die ital. Regierung leistete im Garantiegesetz darauf Verzicht. Vgl. Baronius (Par. 1609); Défense de la monarchie de Sicile (Amst. 1716); Forno, Storia dell' apost. legazione annessa alla corona di Sicilia (Palermo 1868); Sentis (1869); Scabuto, Stato e chiesa nelle due Sicilie (Pal. 1887); E. Caspar, Regatengewalt der norm.-fig. Herrscher im 12. Jahrh. (1904).

Monarchie, die (grch.), Staatsform, bei der eine Person (Monarch) allein der Träger der Staatsgewalt ist. Je nachdem der Monarch bei der Ausübung wichtiger Regierungshandlungen an die Zustimmung des Volks bzw. der Volksvertretung gebunden ist od. nicht, unterscheidet man konstitutionelle u. absolute M.; vgl. Absolutismus, Konstitutionalismus, auch Parlamentarismus.

Monarchomachen (Monarchenbekämpfer), Ende des 16. Jahrh. bes. in Frankreich, Spanien u. Schottland auftretende Gegner der absoluten Fürstengewalt, die in Streitschriften sogar den Tyrannenmord gutheießen. Vgl. Vossen, Lehre v. Tyrannenmord (1894); Treumann (1895).

Monarthritis, die, Gelenkrheumatismus in nur einem Gelenk, selten; Ggß: Polyarthrit.

Monasterboice (mönchsböich), irisches Dorf, Graffsch. South, 7 km nordwestl. v. Drogheda; (1901) 321 E.; ehem. Kloster, 2 Kirchenruinen, 27 m h. Rundturm (9. Jahrh.), 3 felt. Steinkreuze (das eine 10. Jahrh.; bibl. u. Lokalgesch. Skulpturen, f. Taf. Kreuz, Abb. 5). — 4 km südwestl. die Trümmer der Cistercienserabtei Mellifont (12. Jahrh.).

Monasterium, das (grch.-lat.), Kloster, -kirche.

Monasterzhsa (mönchshsa), galiz. Gem., 16 km westl. v. Buczac, am Koropiec (l. zum Dnjestr); (1900) einschl. Garn. 4628 meist kath. E. (Ruthenen u. Polen); Bez. G.; fiskal. Tabakhauptfabr., Holzhandel, Branntweindbrennerei, Viehzucht.

Monastir, 1) slaw. Bitolia (Kloster), slrb. Wilajet, rings um das bassaret. Seengebiet (Ochrida, Prespaee zc.); ein raues Gebirgsland aus unregelmäßigen Ketten (Peristergebirge, 2549 m h.), zw. denen fruchtbare Becken eingesenkt sind (am größten die von der Erna fließende Pelagonische Ebene); hier Anbau v. Weizen, Roggen, Mais (jähr. gegen 1,5 Mill. hl) zc., in den Bergen Viehzucht (Wiesel, Schafe, Ziegen zc.). 28 500 (n. a. 27 690) km², 848 900 E. (angeblich über 1/2 Griechen, 2/5 Türken, 1/5 Bulgaren; 4950 Jsr. zc.); 5 Sandhats. — Die gleichn. Hauptstadt, im Thal der Erna (zum Vardar), am Nordostfuß des Peristeri, 613 m ü. M.; einschl. Garn. etwa 50 000 E.; **PA**; orthod.-bulg. Erzab. d. Fil. der Ottom. Bank, östr. Konsulat; Lazaristenmission; viele nationale Schulen (griech. Gymn., 2 serb. Progymn., höhere Mädchenschule zc.); Fabr. v. Teppichen, Silber-, Gold-, Manufakturwaren zc. — 2) auch Mistra, tunc. Hafenst., 17 1/2 km südöstl. v. Susa, ummauert, mit Zitadelle, 6000 E.; Dampferstation (4 Linien); östr. Konsularagentur; Thunfischfang, Fabr. v. Olivenöl.

Mongtsch f. Monachsch.

Monat, in der Astron. die Zeit eines Mondumlaufs um die Erde, je nach dem Ausgangspunkt verschieden: siderischer M., die eig. Umlaufzeit

in bezug auf den Fixsternhimmel, 27,32166 Tage; synodischer od. Mond-M., in bezug auf die Sonne, von Neumond zu Neumond, 29,53059 T.; tropischer M., in bezug auf den Frühlingspunkt, der durch die Präzession jährlich 50",3 zurückschreitet, also die Zeit, in welcher der Mond wieder dieselbe geozent. Länge erreicht, 27,32158 T.; anomalistischer M., von einer Erdnähe zur nächsten, also die Zeit zur Beschreibung der gestörten Ellipse, 27,55455 T.; drakonitischer M., vom aufsteigenden Knoten (b. h. Durchschnitt) mit der Ekliptik od. Erdbahnebene bis zum nächsten, also die Zeit, in welcher der Mond wieder dieselbe geozent. Breite erreicht = 27,21222 T. Durch die Störungen der Sonne wird der anomalist. M. gegen den siderischen verlängert, der drakonit. gegen ihn verkürzt. — In der bürgerlichen Zeitrechnung (bürgerlicher M.) der 12. Teil eines Jahrs, in den einzelnen Kalendersystemen verschieden (vgl. Kalender). Im bürgerl. Recht (B.G.B. § 191; A.B.G.B. § 902) wird der M. zu 30 Tagen, im Strafr. (St.G.B. § 19, Kais. Pat. v. 27. Mai 1852, Art. VIII) nach der Kalenderzeit gerechnet; nach Schweiz. R. (Obl. R. Art. 88, Betr. Ges. Art. 31) läuft eine nach M. berechnete Frist am entsprechenden, fehlt dieser, am letzten M. tag ab; 1/2 M. = 15 Tage. Vgl. Wal. Rehrlein, Die 12 M. im Licht der Kulturgesch. (1904). — **Päpstliche M.** f. Apost. Monate.

Monatsflee, die Luzerne, f. Medicago.

Monatsreiterei = Brüllerkrankheit.

Monatssteine, Edelsteine, denen man bes. im Orient besondere Wirkungen in einzelnen Monaten zuschrieb; man setzte sie gern in einen Ring u. drehte immer den entsprechenden Monatsstein nach oben.

Monaul, der (engl., mōnā, v. hindust. mūnāl), Art der Fasane.

Monaurales Hören f. Binaurales Hören.

Monazit, der, Ce(La)DiPO₄, Mineral, monokline, braune bis gelbe, ziemlich isomet. Kristalle mit vollkommener Spaltbarkeit, häufig durch Zersetzung getrübt u. dann dem Brauneisen ähnlich. D. 5 1/2, spez. Gew. 5,1; zeigt im Spektroskop die Absorptionslinien von Neodym u. Praseodym. Vorkommen in Pegmatit sowie überall im Granit, aber äußerst sporadisch, konzentriert sich auf sekundäre Lagerstätte in den M. f. and. u. wegen eines stets vorhandenen Thoriumgehalts das wichtigste Rohmaterial der Glühstrumpfindustrie bilden u. in Amerika mittels des Spektroskops aufgefunden.

Monbijou (mōnbjō), Name von Lustschlössern, z. B. in Berlin (s. d., Abb. I, Sp. 1890).

Monbyttu, auch Mangbgittu, afrik. Volk, am obern Nlles, etwa 1 Mill.; in der Mitte zw. Sudannegern u. Hamiten, hellkaffeebraun, mit ziemlich lichtem (5% blondem), krauem (zylindrisch aufgebaute) Haar, reichlichem Bartwuchs (Albinismus häufig); intelligent, kriegerisch; Heiden; treiben etwas Ackerbau, züchten Hunde u. Hühner, sind geschickte Schmiede, Töpfer, Holzschmiker u. Baumeister; die Männer kleiden sich in Stoffe aus Feigenbaumbast, die Frauen gehen fast od. ganz nackt; durchweg Vielweiberei u. Kannibalismus.

Moncada, Don Francisco, Graf v. Ojuna, span. Geschichtsr., * im Dez. 1586 zu Valencia, † 1635 bei der Belagerung v. Goch; Vizekönig v. Flandern, Gesandter in Wien. Hauptw.: die wertvolle, etwas rau geschriebene Exped. de Catalanes y Aragones contra Turcos y Griegos (Bar. 1623), hrsg. Par. 1841 von Ochoa u. Mabr. I, 1883.

Monachhart, **Monachard**, **Montachhart**, der (mōtajar, v. arab. *mochajjar*, „grober Wollstoff, Kamelott“), Körpergewebe aus Kammgarn u. Schappe, die bes. in Velle u. Roubaix gefertigt u. nach Spanien ausgeführt werden; auch ein gewässerter Kamelott aus Angorahaaren.

Moncalieri, ital. Stadt, 8 km südl. v. Turin; (1901) 3707, als Gem. 11561 E.; *FS*, Dampfstraßenbahn nach Turin, Ivirino, Carignano u. Saluzzo, elektr. Bahn; Stiftskirche Sta Maria della Scala, ital. Schloß (15. Jahrh., ern. 17. Jahrh., Gemäldegalerie. Viktor Emanuel I. hier † 1824); gewerbl. Abendzeichenschule; Barnabiten (Gymn., Lyc., geophysik.-meteorol. Warte), Karmelitinnen; Fabr. v. Zündhölzern.

Moncalvo, ital. Stadt, etwa 33 km nordwestl. v. Alessandria; (1901) 2681, als Gem. 4051 E.; *FS*; Realshule; Seidenhaßperei.

Moncayo, Sierra del, Teil des Iber. Scheidegebirges, an der Grenze der span. Prov. Soria u. Saragossa; ein wallartiger Granitfelsen mit wenigen Kuppen (bes. Mt. im N., 2349 m).

Moncey (mōss), Von Adrien Jeannot de, (1806) Hpt v. Conegliano, franz. Marschall, * 31. Juli 1754 zu Moncey b. Besançon, † 20. Apr. 1842 zu Paris; beim Ausbruch der Revolution Offizier, 1794 Komm. im Krieg gegen Spanien, das durch seine Erfolge 1795 zum Frieden gezwungen wurde. 1800 führte er ein Truppenkorps von der Rheinarmee über den St Gotthard nach Italien. 1801 Insp. der Genbarmerie, 1804 Marschall. 1808/09 wieder in Spanien, 1812/13, weil er die faß. Eroberungspolitik verurteilte, nur in Frankreich verwendet. Während der 100 Tage u. 1819 Pair; 1823 führte er das 4. Korps in Spanien. Biogr. von seinem Enkel Hpt Adrien v. C. (Par. 1902).

Mönch (grch. *monachos*, lat. *monachus*, „allein, abgesondert“), ein Ordensmann, der (nach heutigem Begriff) einem der alten, des Chordienst übenden, neben der Selbstheiligung als Hauptzweck prinzipiell kein Sonderziel anstrebenden Orden angehört. Mönche sind 1) (nach altem Sprachgebrauch) die Anachoreten (s. Einsiedler); 2) (im engern u. eig. Sinn) die Basilianer, Benediktiner (samt Zweigorden), Antonianer u. Kartäuser; 3) (im weiteren Sinn noch) die Mendikanten (Bettelmönche); Dominikaner, Franziskaner, Augustiner-Eremiten, Karmeliten, Serviten, Kapuziner, Minim; 4) teilw. die Mitgl. der mittelalt. Ritterorden; hingegen sind die Chorherren (s. d.), Regularkleriker (dar. die Jesuiten), sowie die Mitgl. der modernen Kongregationen keine Mönche. Vgl. Orden.

Mönch (Geogr.), früher Innerer od. Hinterer Eiger, Gipfel der Berner Hochalpen, zw. Jungfrau (Jungfrauoch, 3467 m) u. Eiger (Eigerjoch, 3619 m); breitbasige, steile, z. T. firnbedeckte, oben abgeplattete (etwa 150 m² gr.) Felsklippe, 4102 m h., mit östl., nach N.O. (mit Unterem M.joch, 3627 m) u. S.O. (mit Oberem M.joch, 3633 m) sich teilendem Seitenast. 1857 erstiegen (gew. von Grindelwald über Berglühütte, in 10 St.).

Mönch (Zool.), 1) Grassückenart; 2) gem. Dardentäucher; 3) = Lederkopf, s. Tropidorhynchus.

Mönch (Reichwirtsch.) s. Weiz. Festschnitt 1.

Moench od. *Mnch*. (Bot.) = Konrad Mönch, * 15. Aug. 1744 zu Kassel, † 6. Jan. 1805 zu Marburg als Prof. der Bot.; sehr. über heß. Pflanzen u. ausländ. Gehölze u. Stauden.

Mönchenstein, schweiz. Dorf = Münchenstein.

Mönchgut (ehem. Besitz der Cistercienser v. Eldena), die stark gelappte Südoßthalbinsel Rügens, durch Meeresanschwellung verbundene ehem. Inseln; im N. Walb, sonst Sand u. Heide, im Batenberg 66 m h.; 2300 E., Fischer mit alter Tracht. Vgl. A. Haas, Volksf. (1905).

Mondique (mōschite), port. Stadt, Distr. Faro (Algarve), am Nordwesthang der Serra de M. (Faria, 903 m h.), 455 m ü. M.; (1900) 7339 E.; 6 km südl., am Südhang der Serra, die Schwefelthermen (31/34°) Caldas de M. — Danach ben. der **Mondiquit**, glasreicher Nephelinbasalt.

Mönchsband s. Buchbinerei. [Burg, s. d.]
Mönchsberg, Berggücken über der Stadt Salzburg.
Mönchskappenmuskel (*Musculus cucullaris*), breiter, vom Nacken u. Rückgrat zur Schulter ziehender Deckmuskel.

Mönchsschrift, die gitterartige got. Schrift, vollkommen ausgebildet im 14. Jahrh., von den Humanisten durch die reine Minuskel des 12. Jahrh. ersetzt; in den päpstl. Bullen erst seit Leo XIII. (1878) mit der lat. Kurrentschrift vertauscht; im Buchdruck die den Handschriften nachgebildeten Typen der ersten Drucker, später Name einer sehr kräftigen got. Type.

Mönchstuch, ein bunter, glattgewebter Stoff, höchstens 1,55 m breit, mit doppelter Kette u. Schuß aus einfachem Jutegarn.

Monck (Monk, mōnt), George, engl. General, * 6. Dez. 1608 zu Potheridge (Devonshire), † 3. Jan. 1670 zu Newhall (Essex); hocht gegen Spanien, die Niederlande, Frankreich, Schottland, Irland u. gegen Fairfax, wurde 1644 gefangen genommen u. in den Tower geworfen, trat dann auf Seiten des Parlaments u. kämpfte 1647/54 in Irland u. Schottland. Nach dem Tod Oliver Cromwells erkannte er dessen Sohn Richard als Protektor an, zog aber nach dessen Abdankung mit seinem Heer nach London u. trat mit Karl II. in Verbindung, der 25. Mai 1660 zurückkehrte. Darauf Herzog v. Albemarle, 1666/67 Admiral im Krieg mit den Niederländern. Vgl. Corbett (Lond. 1889).

Moncontour (mōstige), franz. Stadt, Dep. Côtes-du-Nord, Arr. St-Brieuc, 16 km südöstl. v. Bamballe; (1901) 1245 E.; Wallfahrtskirche St-Mathurin, Festungsreste (12. Jahrh.); Steinbrüche. Nahebei Bel-Air, Wallfahrt N.-D.-de-Bretagne. — 2) Flecken, Dep. Vienne, Arr. Loudun, an der Dive; 765 E.; *FS*. — 3. Okt. 1569 Sieg des Hptg v. Anjou (nachmals Heinrich III.) über die Hugonotten unter Coligny.

Moncton (mōntōn), kanad. Stadt, im S.O. v. Neubraunschweig, am schiffbaren (Gezeiten) Petitcobiac (in die Fundybai); (1901) 9026 E. (2078 Kath., Kirche); *FS*; Warmh. Schw.; Eisenbahnwerkstätte, Maschinen-, Zuckerfabr.; Seefahren.

Mond, der einzige Trabant der Erde (Zeichen ☾; vgl. Taf. I, II. Er durchläuft in durchschnittl. 385 080 km (60,2703 Halbmeßer des Erdaquators) Entfernung (Erdnähe 356 650, Erdferne 407 110 km) seine Bahn um die Erde (Umlaufzeit = Monat, s. d.) u. wandert zugleich mit ihr um die Sonne, doch in einer stets nach innen gekrümmten Linie. Die Bahn um die Erde wird durch die Anziehung der Sonne sehr stark (durch die der Planeten nur wenig) gestört u. bildet eine sehr vermindelte Kurve, die weder eben noch geschlossen ist; doch kann sie in erster Annäherung als eine gestörte Ellipse mit einer Exzentrizität von

0,05490807 betrachtet werden. Diese Ellipse hat eine mittlere Neigung von $5^{\circ}8'40''$ gegen die Elliptik, aber die Apfidenlinie (große Achse) schreitet in der Bewegungsrichtung des M.s (von W. nach O.) täglich $6'41'',05$ vor, die Knotenlinie (Durchschnitt der Bahn mit der Erdbahnebene) täglich $3'10'',63$ zurück, jene vollendet also in 3232,57 Tagen (8,85 Jahren) einen vollen Umlauf von 360° vorwärts, diese in 6793,30 Tagen (18,60 Jahren) ebensoviel rückwärts. Vielerlei Störungen ('Ungleichheiten') zwingen zur Bezeichnung zahlr. 'Gleichungen' (nach Hansen 202 in Länge, 124 in Breite u. 189 in Entfernung von der Erde) bei der M.bahnrechnung; am größten sind Mittelpunktsgleichung ($+6'17'38'',86$ in Länge), Exektion ($+1'16',45$ in Länge) u. Variation ($+39',51$ in Länge; s. d. Art.); die jährliche Gleichung ($+11',15$ in Länge, zuerst bestimmt von Horrocks, 1673) hat ihr Maximum am 1. Jan. (bei Erdnähe der Sonne), ihr Minimum am 1. Juli (bei Erdferne), die parallaktische ($+2',08$ in Länge, entdeckt von Mason, 1787) im ersten bzw. letzten Viertel. Die mittlere tägliche Bewegung des M.s um die Erde in Länge ist $13'10'35'',0286$ von W. nach O. u. Ursache seiner Phasen: bei Neumond ist die Länge des M.s gleich der der Sonne, der M. steht in Konjunktion mit ihr u. ist unsichtbar, weil er uns seine dunkle Seite zugekehrt u. neben der Sonne am Tageshimmel steht. Der 'zunehmende' M. wird durchschn. 2 Tage nach Neumond am Abendhimmel als schmale Sichel im W. sichtbar, sein erleuchteter Rand erscheint auf der nördl. Halbkugel rechts, in den Tropen unten, auf der südl. Halbkugel der Erde links. Ist der M. halbvoll, so haben wir '1. Viertel', er steht dann 6 Uhr abends genau im S. u. 90° von der Sonne entfernt in Quadratur. Der Vollmond (Zaf., 3; partiell verfinstert, 4) steht der Sonne gegenüber (in Opposition) u. befindet sich um Mitternacht im Meridian. Der 'abnehmende' M. (Zaf., 5) hat seinen erleuchteten Rand an der Ostseite, auf der nördl. Halbkugel der Erde links, in den Tropen oben, auf der südl. Halbkugel rechts; er steht am Morgenhimmel im O. Ist er halbvoll, so heißt er 'letztes Viertel' u. befindet sich um 6 Uhr morgens im S. im Meridian, 270° von der Sonne entfernt in 2. Quadratur; die Sichel wird dann immer schmaler, nur in den letzten Nachstunden vor Sonnenaufgang sichtbar u. verschwindet durchschn. 2 Tage vor Neumond. Die Phasen erklären sich dadurch, daß der M. nicht selbstleuchtend ist u. daher nur ein Teil seiner Oberfläche, nämlich der von der Sonne beleuchtete (der 'Tag hat'), uns sichtbar wird; zeigt aber der M. eine schmale Sichel, so sieht man auch die ganze Scheibe in zartem, aschgrauem Licht, da sie (nach der zuerst von Leonardo da Vinci gegebenen Erklärung) von der Erde stark beleuchtet wird, der M. hat dann fast 'Vollerde' u. starken Erdschein. Die Anzahl der Tage seit dem Neumond (M.alter) wird ausgedrückt durch die Epakten (s. d.); Verwertung des M.umschlages zur Zeitrechnung (M.jahr, Metonischer M.zyklus) s. Kalender; vgl. Monat. Da die Anziehungskraft der Erde den M. zwingt, ihr stets dieselbe Halbkugel zuzukehren, ist seine Umdrehungszeit (um die eigne Achse) gleich der Umlaufszeit um die Erde. Ganz genau kehrt aber der M. der Erde nicht immer dieselbe Seite zu; denn vermöge der Elliptizität der M.bahn ist die Umlaufbewegung bei kleinerer Entfernung schneller, bei größerer lang-

jamer; dadurch entsteht bei gleichmäßiger Rotation abwechselnd ein Voreilen u. Zurückbleiben des Umlaufs gegen die Umdrehung, eine scheinbare Schwankung des M.körpers von O. nach W., die opt. Vibration in Länge (bis $7'53',8$). Ferner ist der M.äquator $1^{\circ}31',37$ gegen die Elliptik, diese $5^{\circ}8',67$ gegen die Bahn geneigt, M.äquator gegen M.bahn also um $6^{\circ}40',04$, da nach Cassini der aufsteigende Knoten des M.äquators mit dem absteigenden der M.bahn auf der Elliptik zusammenfällt. Hierdurch entsteht eine opt. Vibration in Breite von diesem Betrag, die durch Breitenstörungen bis $6^{\circ}50',8$ anwachsen kann. Diese scheinbaren Schwankungen des M.körpers machen zeitweise einige Teile (bis $\frac{1}{7}$) seiner Rückseite sichtbar u. zeigen die sonst stark perspektivisch verkürzten Randgebenden deutlicher. Aber die Erde zieht den aus der Richtung gekommenen u. etwas verlängerten M. zurück u. erzeugt so ein Drehungsmoment u. eine wirkliche Unregelmäßigkeit der Rotation, die physische Vibration des M.s (bis $2'$ in Länge nach Franz). Eine parallakt. Vibration (bis $1^{\circ},1$) rührt daher, daß wir den M. nicht vom Mittelpunkt der Erde aus sehen.

Während die Trabanten anderer Planeten sehr klein im Verhältnis zu ihrem Hauptplaneten sind, ist unser M. fast von gleicher Größenordnung. Sein Durchmesser (3480 km) beträgt $\frac{3}{11}$ des irdischen, seine Oberfläche $\frac{1}{13,4}$, sein Volumen $\frac{1}{50}$; die Dichtigkeit (0,604 von der der Erde) kommt etwa der der Erdruste gleich u. entspricht einem spez. Gew. von 3,4 bezogen auf Wasser als Einheit. Seine Masse ist etwa $\frac{1}{81}$ der Erdmasse; sie spielt eine Rolle bei den vom M. auf dem irdischen Meer erzeugten Gezeiten (über den angeblichen Einfluß auf die Witterung s. kritische Tage) sowie bei der M.mutation, der Bewegung der Erde um den gemeinschaftlichen Schwerpunkt von Erde u. M. Die Schwere an der M.oberfläche beträgt nur $\frac{1}{6}$ der auf der Erde; deshalb konnten die gebirgsbildenden Kräfte auf dem M. verhältnismäßig viel höhere Gebirge aufwerfen, als wir auf der Erde finden; ein Körper würde auf dem M. in der 1. Sekunde nur 0,83 m fallen. Das Licht gelangt vom M. in $\frac{1}{4}$ Sekunde zur Erde. Der Äquatorhalbmesser der Erde erscheint im Mittelabstand vom M.mittelpunkt aus unter einem Winkel von $57'2'',06$ (M.parallaxe). Auf die kugelige Gestalt des M.s hat die geringe Verlängerung nach der Erde zu (nach Franz nur 0,001 des M.halbmessers, nicht mehr als die Durchschnittshöhe der Gebirge), die eine Folge der von der Erde auf dem M. vor der Erstarrung erzeugten Flut ist, ebensowenig Einfluß als die wegen der langsamen Rotation ganz unmerkliche Abplattung. Der M. hat, wie Beobachtungen von Sternbedeckungen beweisen, keine ob. so gut wie keine Atmosphäre, organ. Leben ist also auf ihm ausgeschlossen. Auch hat er kein Wasser, das auch bei dem Mangel der Luftkühle sofort verdunstet würde. Die M.oberfläche wird durch die ununterbrochene Sonnenstrahlung während des 2 Wochen dauernden Tags um mehrere 100° erwärmt, doch bringt die Wärme nur wenige Meter tief in den M.boden ein; in der 2 Wochen langen Nacht folgt durch Ausstrahlung wieder eine ebenso starke Abkühlung.

Schon mit bloßem Auge sieht man auf dem M. (sichtbare Oberfläche) s. Zaf., 1) dunkle, graue Flächen, die sog. Meere (lat. Mare, Mehrz. Maria), im allg. tief liegende, ein wenig unebene Felsge-

Skelettkarte

des Mondes.



Die wichtigsten Mondkrater
sind durch Ziffern
angedeutet.

Erklärung der Ziffern
untenstehend.

1 Newton.	34 Barocinus.	67 Fourier.	99 Vendelinus.	132 Maskelyne..	165 Plinius.	198 Thesetelos.
2 Short.	35 Fabricius.	68 Lagrange.	100 Langreen.	133 Sabine.	166 Menelaos.	199 Calippus.
3 Simpelius.	36 Methus.	69 Vieta.	101 Goclenius.	134 Ritter.	167 Manilius.	200 Cassini.
4 Manrinus.	37 Fernelius.	70 Doppelmayer.	102 Gutenberg.	135 Godin.	168 Eratosthenes.	201 Gauss.
5 Moretus.	38 Heinsius.	71 Campanus.	103 Isidorus.	136 Soemmering.	169 Gay-Lussac.	202 Messala.
6 Grnenberger.	39 Hainzel.	72 Kies.	104 Capella.	137 Schroeter.	170 Tobias Mayer.	203 Struve.
7 Casatus.	40 Bouvard.	73 Purbach.	105 Kant.	138 Gambart.	171 Marius.	204 Mason.
8 Klaproth.	41 Piazz.	74 La Caille.	106 Descartes.	139 Reinhold.	172 Olbers.	205 Plana.
9 Wilson.	42 Ramsden.	75 Playfair.	107 Abulfeda.	140 Encke.	173 Vasco da Gama.	206 Bürg.
10 Kircher.	43 Capuanus.	76 Azophi.	108 Parrot.	141 Hevelius.	174 Seleucus.	207 Baily.
11 Bettinus.	44 Cichus.	77 Sacrobosco.	109 Albategnius.	142 Riccioli.	175 Herodot.	208 Eudoxos.
12 Blancanus.	45 Wurzelbauer.	78 Fraacator.	110 Alphonsus.	143 Lohrmann.	176 Aristarchos.	209 Aristoteles.
13 Clavius.	46 Gauricus.	79 Santbech.	111 Ptolemaeos.	144 Cavalierius.	177 La Hire.	210 Platon.
14 Scheiner.	47 Hell.	80 Petavius.	112 Heracel.	145 Reiner.	178 Pytheas.	211 Pico.
15 Zuchius.	48 Walter.	81 Wilhelm Hum- boldt.	113 Davy.	146 Kepler.	179 Bessel.	212 Helicon.
16 Segner.	49 Nonius.	82 Polybios.	114 Guericke.	147 Copernicus.	180 Vitruvius.	213 Maupertuis.
17 Bacon.	50 Riccius.	83 Geber.	115 Parry.	148 Stadius.	181 Maraldi.	214 Condamine.
18 Nearchos.	51 Rheita.	84 Arrachel.	116 Bonpland.	149 Pallas.	182 Macrobine.	215 Bianchini.
19 Vlacq.	52 Furmerius.	85 Thebit.	117 Lalande.	150 Triesnecker.	183 Cleomedes.	216 Sharp.
20 Hommel.	53 Stevinus.	86 Bullialdus.	118 Réaumur.	151 Agrippa.	184 Roemer.	217 Mairan.
21 Lieetus.	54 Hase.	87 Hippalos.	119 Hipparchos.	152 Aragon.	185 Littrow.	218 Gérard.
22 Maginus.	55 Snell.	88 Cavendish.	120 Letronne.	153 Taruntius.	186 Poseidonios.	219 Repsold.
23 Longomontanus.	56 Borda.	89 Merseuius.	121 Billy.	154 Apollonios.	187 Geminus.	220 Pythagoras.
24 Schiller.	57 Neander.	90 Gassendi.	122 Fontana.	155 Schubert.	188 Linné.	221 Fontenelle.
25 Phokylides.	58 Piccolomini.	91 Lubiniezky.	123 Hansteen.	156 Firmicus.	189 Autolycus.	222 Timaeos.
26 Vargentinus.	59 Pontanus.	92 Alptragius.	124 Demolseau.	157 Silberschlag.	190 Aristillus.	223 Epigenes.
27 Inghirami.	60 Poisson.	93 Alptragius.	125 Grimaldi.	158 Hyginos.	191 Archimedes.	224 Gärtner.
28 Schickard.	61 Aliacensis.	94 Airy.	126 Flamsteed.	159 Ukert.	192 Timocharis.	225 Thales.
29 Wilhelm I.	62 Werner.	95 Almanon.	127 Landeberg.	160 Boecovich.	193 Lambert.	226 Strabon.
30 Tycho.	63 Pitatus.	96 Catharina.	128 Moesting, A.	161 Rosa.	194-Diophantus.	227 Eudymion.
31 Sansure.	64 Hesiodos.	97 Cyriilus.	129 Delambre.	162 Proclus.	195 Delisle.	228 Atlas.
32 Stoeffler.	65 Mercator.	98 Theophilos.	130 Taylor.	163 Picard.	196 Briggs.	229 Harcules.
33 Maurolycus.	66 Vitello.	99 Colombo.	131 Messier.	164 Condorcet.	197 Lichtenberg.	

Newton	81 Baroties	87 Pontier	99 Yendellius	183 Mackeloyne	106 Plinius	198 Theophrastus
Shore	82 Fabelius	88 Lactanz	100 Langbein	188 Babine	106 Menestor	190 Callipus
Simphosius	83 Metius	89 Vile	101 Godefrid	134 Ritter	189 Manthos	190 Cassini
Manthos	87 Terentius	90 Doppelmayr	102 Godefrid	189 Gode	190 Protophones	301 Cassi
Kreuzer	88 Heinlein	91 Campanus	103 Ildorus	189 Boemering	302 Messala	302 Messala
Oronoverger	89 Heinlein	92 Kle	104 Capella	187 Gmoeher	303 Gmoeher	303 Gmoeher
Cassius	90 Bover	93 Fuchs	105 Kant	188 Gmoeher	304 Manon	304 Manon
Elaphod	91 Fanz	94 La Caille	106 Descartes	189 Reinhold	305 Fanz	305 Fanz
Wille	92 Rambold	95 Playth	107 Aniloba	140 Enoch	306 Birk	306 Birk
Kleber	93 Campanus	96 Asaph	108 Farnet	141 Hovell	307 Birk	307 Birk
Bellinus	94 Olinus	97 Baroties	109 Alphonse	142 Nicolli	308 Eulens	308 Eulens
Blancanus	95 Wenzelmann	98 Farnet	110 Alphonse	143 Lohmann	309 Alphonse	309 Alphonse
Quavies	96 Gantius	99 Gantius	111 Farnet	144 Cavatius	310 Alphonse	310 Alphonse
Scholar	97 Hall	100 Farnet	112 Harnet	145 Reiter	311 Elin	311 Elin
Seidler	98 Walter	101 Wilhelm Hum	113 Davy	146 Koper	312 Elin	312 Elin
Seidler	99 Reiter	114 Gantius	114 Gantius	147 Gantius	313 Elin	313 Elin
Baker	100 Reiter	115 Farnet	115 Farnet	148 Reiter	314 Gantius	314 Gantius
Kreuzer	101 Reiter	116 Bonland	116 Bonland	149 Farnet	315 Gantius	315 Gantius
Vied	102 Farnet	117 Lande	117 Lande	150 Tiencher	316 Gantius	316 Gantius
Hommel	103 Reiter	118 Reiter	118 Reiter	151 Atrapa	317 Reiter	317 Reiter
Reiter	104 Reiter	119 Reiter	119 Reiter	152 Reiter	318 Reiter	318 Reiter
Reiter	105 Reiter	120 Reiter	120 Reiter	153 Reiter	319 Reiter	319 Reiter
Reiter	106 Reiter	121 Billy	121 Billy	154 Apollon	320 Reiter	320 Reiter
Reiter	107 Reiter	122 Reiter	122 Reiter	155 Reiter	321 Reiter	321 Reiter
Reiter	108 Reiter	123 Reiter	123 Reiter	156 Reiter	322 Reiter	322 Reiter
Reiter	109 Reiter	124 Reiter	124 Reiter	157 Reiter	323 Reiter	323 Reiter
Reiter	110 Reiter	125 Reiter	125 Reiter	158 Reiter	324 Reiter	324 Reiter
Reiter	111 Reiter	126 Reiter	126 Reiter	159 Reiter	325 Reiter	325 Reiter
Reiter	112 Reiter	127 Reiter	127 Reiter	160 Reiter	326 Reiter	326 Reiter
Reiter	113 Reiter	128 Reiter	128 Reiter	161 Reiter	327 Reiter	327 Reiter
Reiter	114 Reiter	129 Reiter	129 Reiter	162 Reiter	328 Reiter	328 Reiter
Reiter	115 Reiter	130 Reiter	130 Reiter	163 Reiter	329 Reiter	329 Reiter
Reiter	116 Reiter	131 Reiter	131 Reiter	164 Reiter	330 Reiter	330 Reiter

Erklärung der Zeichen
unterschiedend

Skelettarte



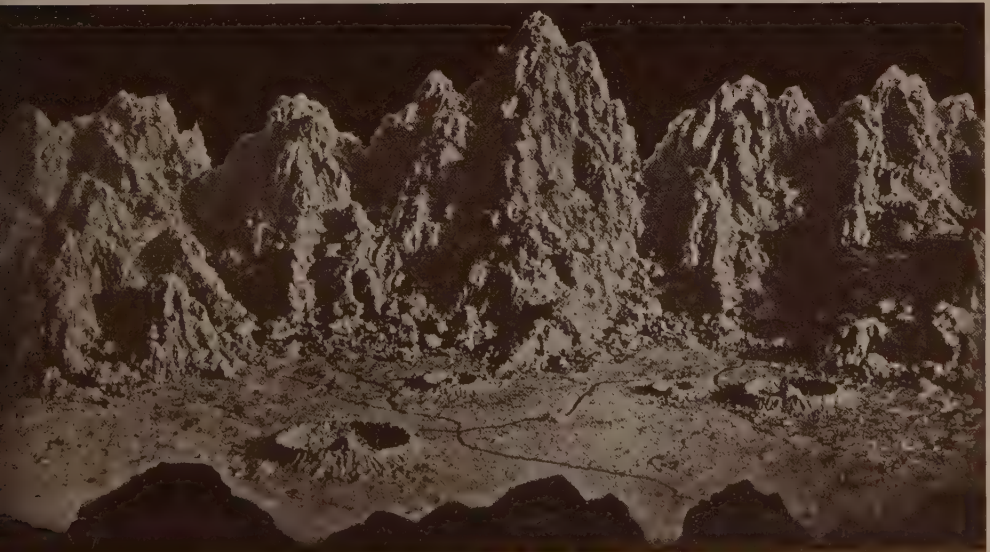
MOND.

Süd



Nord

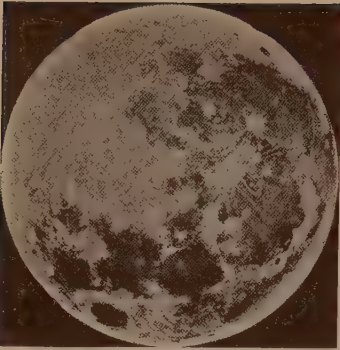
1. Totalansicht der Mondscheibe (im umkehrenden Fernrohr).



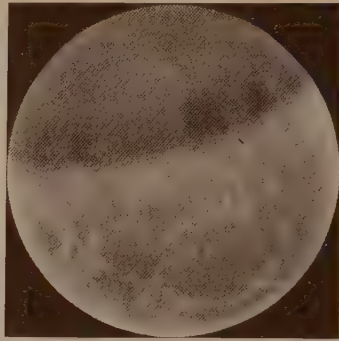
2. Ideale Mondlandschaft.

MOND.

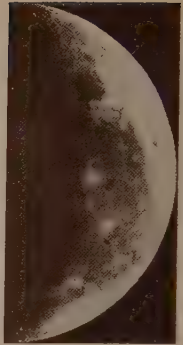
(Bild 3—9 im umkehrenden Fernrohr.)



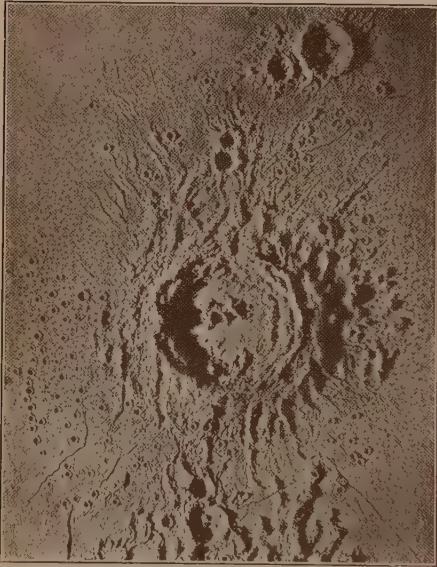
3. Vollmond.



4. Partielle Mondfinsternis.



5. Letztes Viertel.



6. Ringgebirge Copernicus.



7. Ringgebirge Triesnecker.



8. Ringgebirge Archimedes und Apenninen.



9. Mare Nubium.

(1, 2, 3, 6, 7 u. 8 nach Nasmyth & Carpenter, Der Mond [41905]. — 5 nach Weinek, Astron. Beobachtungen [3. Aug. 1887]. — 9 nach einer Phot. von Ritchey [21. Nov. 1901] im Annual Report der Smithsonian Institution für 1902/03.)

Iänbe; Oceanus Procellarum, Mare Imbrium, Serenitatis, Tranquillitatis, Foecunditatis u. Nubium (Zaf., 9) sind die größten (vgl. das Deckblatt der Tafel). Ihnen verwandt sind die Kratermeere mit Ringwall wie Billy, Crüger, bes. Platon u. Endymion u. viele am Westrand; auch besteht das Mare Australe mit Oken u. Hanno aus solchen. Die hellen gebirgsreichen Flächen sind von einer Anzahl von Wallen u. Kratern, den charakteristischen Gebilden der Oberfläche (Zaf., 2), überfät. Sie haben oft einen Zentralberg, ein ebenes Innere, einen einfachen od. mehrfachen, stets hellen Wall u. bes. häufig auf ihm kleinere Wallkrater (z. B. Copernicus, Zaf., 8); einer der größten ist Clavius mit etwa 220 km Durchmesser, zu den hellsten gehören Aristarchos, Tycho, Dionysios, Proclus, Censorinus, Byrgius u. Mösting A, der am genauesten bestimmte Hauptpunkt des M.s nahe bei der Mitte der Scheibe. Seltener sind den irdischen Längsgebirgen ähnliche Gebilde, die Kettengebirge, wie die Apenninen (Zaf., 8), Alpen, Kaukasus zc. Sehr merkwürdig sind die Rillen, schmale, fentrecht in die Tiefe gehende Risse, oft mit kleinen Kratern besät od. sie durchgehend, an beiden Enden spitz zulaufend, also keine Flüsse, so die bei Hyginos, Triesnecker (Zaf., 7), Petavius u. die stark gekrümmten Rillen bei Aristarchos u. Hippalos. Endlich gruppieren sich merkwürdig helle Streifen-systeme um gewisse Strahlencentren (Nimbus), sie gehen geradlinig u. ungeleert über Berg u. Thal, sind weder Erhöhungen noch Vertiefungen, sondern zeichnen sich nur durch helle Farbe aus (Zaf., 4); die des Tycho übertreffen den M.halbmesser oft an Länge. Im Vollmond werden viele Formationen durch Überstrahlung unsichtbar, in der Nähe der Sichtgrenze sind sie am deutlichsten u. schönsten. M.-distanzen, M.kulmination, M.sterne zur Ortsbestimmung, f. d., M.finsternis f. Finsternisse. — M.e anderer Planeten f. Exaktanten. Vgl. Hansen, Tables (Lond. 1857); Neison (ebd. 1876, bisj 21881); Franz, Orter v. 150 M.frat. (1900); Rasnibth u. Carpenter (Lond. 21903, bisj von Klein, 41905). Karten (außer den älteren von Sohrmann-Schmidt u. Beer-Mädler, f. d. Art.): die von Voewy u. Puiseux (Par. 1896 ff.), der Sichtenkarte (Mit Hamilton 1896 ff.), Krieger (1898 ff.), Weinek (1900) u. W. S. Pickering (Lond. 1903) hrsg. Atlanten. Vgl. Selenographie.

Mondamin, das (v. indian. *monda-min*, Korn, Beere des Geistes' = Mais), entölte Maisstärke.

Mondbeglänzte Zaubernacht, Lösungswort für u. gegen die Romantik in der bish. Litt.; dem Prolog zu Tiecks 'Raif. Octavianus' (1805) entlehnt.

Mondbein (Os lunatum) f. Hand.

Mondblindheit, eine periodische, in ihren Ursachen noch nicht völlig aufgeklärte, innere Augenentzündung der Pferde, die unter akuten, sich wiederholenden Anfällen zur Erblindung durch grauen Star, Glasförpertrübung od. Netzhautablösung führen kann. Die Erscheinungen sind: Thränenfluß, Lichtscheu, Erguß in die vordere Augenkammer, Erblungen der Linse u. Verklebungen mit der Regenbogenhaut. Behandlung: Kühlen, Atropineinträufelungen, neuestens Jodsalium innerlich. Die M. ist

Möndchen (Anat.) = Lunula. [Gewährsfehler.

Monde, der (frz., möb, Welt'), häufiger Titel franz. Zeitungen u. Zeitschriften. — M., Le, fath. Ztg, f. Univers. — **M. illustré**, Le (türk), illustr. Pariser Wochenschr., gegr. 1856.

Mondago, der (mö-), mittellport. Fluß, entspringt in der Serra da Estrella, durchfließt zuletzt (unterhalb Coimbra) eine fruchtbare Ebene (Campo de M.; Neben, Orangen zc.), mündet südl. vom gleichn. Kap in den Atlant. Ozean; 176 km l., geschiebereich.

Mondfisch, Sonnenfisch, schwimmender Kopf, Orthogoriscus mola Bl. Schn. (Abb.), bekannteste der 2 Arten der Gymnodontengattig Orthogoriscus Bl. Schn.; Körper seilt. zusammengebrückt, kurz, hoch, ohne Bauchflossen, Schwanz sehr kurz, Haut chagrinartig, feinkörnig, braun; bis 2,5 m l.; tropische u. gemäßigte Meere.



Mondgas, von L. Mond in England in großen Zentrallen aus bituminöser Kohle hergestelltes Gas für Heizung u. Motorenbetrieb. [Mil, f. d.

Mondgebirge, sagenhaftes Quellgebirge des

Mondgöttin f. Selene.

Mondhornfäfer, Art der Mistkäfer.

Mon Dieu (frz., mö bi), mein Gott!

Mondino de Luzzi (-lunzi; auch de Luzzi), ital. Anatom, * um 1275 zu Bologna, † 1326 ebd. als Prof.; suchte als einer der ersten den Bau des menschlichen Körpers durch Leichenzerlegung zu erforschen, konnte sich jedoch in seiner berühmten Anatomia (Bav. 1314, 25mal ersch., bish. am verbreitetsten die Ausg. von Wallerstadt, Leipz. 1500) trotzdem von Galens Autorität nicht losmachen.

Mondrahl (Pathol.) = Mole.

Mondmilch (Mineral.) = Bergmilch.

Mondonedo (-donjedo), span. Stadt, Prov. Lugo, am Küstenfl. Masma, 135 m ü. M.; (1900) 10 590 E.; Bish.; Bez. G.; Kathedrale; Landwirtschaft, Gerberei. — Das Bist. M. (err. 1114, Suffr. v. Compostela) zählt 770 Kirchen u. Kap., 467 Priester, 273 634 Katholiken.

Mondorf, luxemb. Badeort (1905: 1500 Kurgäste), Distr. Grevenmacher, 190 m ü. M.; (1900) 709 E. (679 Kath.); ~~1901~~, Straßenbahn nach Diefendhosen, Luxemburg (16 km nordwestl.) u. Remich; rom. Pfarrkirche (1764); jobbrömhaltige Kochsalzquelle (25°, sündl. 360 hl; gegen Ueberanschwellung, Diabetes, Nervosität, chron. Krankheiten der Verdauungsorgane, Magen- u. Darmkatarrhe, Gicht zc.), fiskal. Badeanstalt mit Kurpark, Kasino, Elisabethenheim (Franziskanerinnen), Ferienkolonie, Kaltwasserheilanstalt, Sichtbäder; Weinbau. Vgl. Klein (1886); Woerl, Führer (1905).

Mondovi (-wv), ital. Kreisf., Prov. Cuneo, am Ellero (zum Tanaro), 559 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 4958, als Gem. 19 255 E.; ~~1901~~, Dampfstraßenbahn nach S. Michele, Drahtseilbahn von der Unter- (Breo) zur Oberst. (Piazza); Bish., Ger. 1. Instanz; Kathedrale (15. Jahrh.), Beccariadental (f. Beccaria 2); Gr. u. Kl. bish. Sem.; Bys.-Gymn., Oberreal-, Real-, Kunst- u. Gewerbeschule; Dazaristen, Dratorianer, Dominikanerterziarinnen (Beherinnenfem.), Theresianerinnen; Fabr. v. Majoliken, Papier, Siebereien, mech. Werkstätten. — 21. Apr. 1796 Sieg Massénas u. Augereaus über die Österreicher unter Beaulieu. — Das Bist. M. (err. 1388, Suffr. v. Turin) zählt 1760 Kirchen u. Kap., 476 (10 Ordens-) Priester, 5 (2 weibl.) relig. Genossensch., 170 400 Katholiken.

Mondragón, span. Stadt, Prov. Guipúzcoa, am Küstenfl. Deva, 215 m ü. M.; (1900) 3713 E.; **Mon** (im Bau); Eisengruben u. -hütten, Gerberei. In der Umgebung Schwefelbäder: 4 1/2 km südwestl. Urechavaleta, 1860 E., **Mon** (im Bau); 4 km westl. Sta Agueda.

Mondraute, Pflanze, f. Botrychium.

Mondringe, Holzseher, f. Weil. Holz, Sp. IV.

Mondscheinsonate, Beethovensche Klavier-sonate Op. 27 No. 2 (quasi una fantasia), wegen ihres ungemein zarten, träumerischen Haupt-**sa**tes erst von den Wienern, später allg. so benannt.

Mondschmalz = fälschliche Wundertebe.

Mondschnecke, Gattung der Krebelschnecken.

Mondsee, oberöstr. See, westl. vom Attersee, in den er durch die Seeache abfließt, auf 3 Seiten von waldigen, z. T. schroffen Bergwänden umgeben, 481 m ü. M., 14,2 km², bis 68,3 m t.; Dampfboote. Vgl. Keiler, Atter-, M. u. (1882). — Am Nordwestende der gleichn. Marktl., Bez. S. Böckla-bruck; (1900) 1523 kath. E.; **Mon**, Dampfstation; Bez. G.; got. Pfarrkirche (ehem. Klosterkirche; 748 beg., 1490 voll.; Leib des sel. Abts Konrad; kunstvolles Sakristieportal, röm. Sepulkrasteine), Wallfahrtskirche Mariahilf; fürstl. Wrebesch's Schloß (ehem. Benediktinerabtei); Arme Schulschw.; Senfwerk, Kindermarkt. Die Abtei um 738/48 von Hg Obilo v. Bayern gest. u. von Monte Cassino aus besetzt, 1792 aufgehoben.

Mondstein f. Adular.

Mondschläftig heißen Menschen, die in Vollmondnächten in Schlafwachen (sommnambulen) Zustand verfallen, umherlaufen u. scheinbar überlegte, manchmal außergewöhnliche u. gefährliche Handlungen ausführen, für die nach dem Erwachen die Erinnerung fehlt. Welchen Einfluß der Mond dabei hat, ist unklar; er wirkt wohl nur als Reizreiz, zumal es sich stets um nervöse Personen (Epileptische, hysterische) handelt. Vgl. Somnambulismus.

Mondviole, Pflanze, f. Lunaria.

Mone, Franz Jos., Germanist, * 12. Mai 1796 zu Mingolsheim b. Bruchsal, † 12. März 1871 zu Karlsruhe; 1822 v. Prof. der Gesch. in Heidelberg, 1827 der Statistik u. Politik in Löwen, 1830 infolge der Revolution wieder in Heidelberg als Privatmann, 1835/68 Archidirektor in Karlsruhe. Durch seinen unermüdblichen Sammeltrieb von großer Bedeutung, aber in seinen selbständigen Arbeiten ohne Genauigkeit u. Kritik (Rektomanie). Schr. u. a.: 'Gesch. des Heident. im nördl. Europa' (2 Bde, 1822/24); (in der Art Kreuzers) 'Quellen u. Forsch. z. Gesch. der bish. Litt. u. Spr.' (1830); über niederl. Volkslitt. (1838); 'Schauspiele des M. A.' (2 Bde, 1846); edierte viele Texte, bes. wertvoll lat. u. griech. Messen (1850), lat. Hymnen (3 Bde, 1853/55), erst mit Aufseß (1834), dann allein Hrsg. des 'Anz. für Kunde der bish. Vorzeit' (1835/39); ferner Hrsg. einer 'Quellenammlung zur bad. Landesgesch.' (4 Bde, 1845/67; z. T. mit seinem Sohn Fredegar, * 12. Apr. 1829 zu Löwen, † 8. Apr. 1900; bad. Gymnasialprof., Schr. v. 'Bildende Künste in Baden' Bd 1, 14 u. 18 f., 1883/96). Hrsg. der 'Ztschr. für die Gesch. des Oberheims'.

Mongdula Brehm, die Dohle.

Monemerisch (grch.), eintägig.

Monemvasia, ital. (Napoli di) Malvasia, griech. Stadt, auf einem Felseneiland vor der Ostküste Lakoniens (steinerne Festlandsbogenbrücke); (1896) 495, als Gem. 5123 E.

Monepigraphisch (grch.) heißen Münzen, die nur mit Schrift, nicht auch mit Bild versehen sind.

Mongera (Mehrz.), nach Haedel die Gruppe der kernlosen Protozisten; bei den meisten für kernlos gehaltenen Organismen wurde mit der fortschreitenden mikroskop. Technik ein Kern nachgewiesen, bei anderen (z. B. manchen Bakterien) noch nicht; andere waren überh. keine Organismen (vgl. Bathybius).

Monet (mōnā), Claude, franz. Maler, * 14. Nov. 1840 zu Paris; lebt in Giverny b. Paris; steigerte den Impressionismus (s. d.) seines Lehrers Manet durch Zerlegung der verschwimmenden (Misch-)Töne, wie sie der Beschauer wahrnimmt, in die Komplementärfarben, die er strich- od. punktw. einzeln aufträgt; oft gibt er einen Gegenstand in einer Folge von Bildern in stets wechselnder Beleuchtung (Zyklus von den Heuschauern, 15 Bilder). Hauptw.: Ansicht v. Vetheuil, Seineufer (beide Berlin, Nationalgal.), Tuileriengarten (Buzenbourg), Kathedrale v. Rouen; Landschaften aus Nord- u. Südfrankreich u. Holland. Vgl. Duret (Par. 1878).

Moneta, Name einer altlat. Gottheit (die 'Vaterin', die man später der griech. Mnemosyne gleichsetzte), dann Beiname der Juno (s. d.), an deren Tempel auf der röm. Burg die nach ihr ebenfalls M. gen. Münzstätte lag; durch dieses räumliche Zusammenfallen ging das Wort M. (Plur., meist scherzh. Mōneten) im Sinn von Münze, geprägtem Geld in fast sämtliche europ. Sprachen über.

Money, das (engl., mōnē), Geld, Münze.

Monfalcone, östr. Stadt, Küstenland, Bez. F. Gradiška, 3 km nördl. vom Golf v. Trieste; (1900) 3870, als Gem. 5422 meist ital. E.; **Mon**; Bez. G.; Seidenzieherei, Baumwollspinnerei, Fabr. v. Farbstoff- u. Sumachertrakt, Gerberei; in der Nähe Chlor-, brom-, jod- u. schwefelhaltige Römerthermen u. große Bewässerungsanlagen (1905).

Monfalut, Manfalut, ägypt. Kreist., Prov. Sinit, l. am Nil; (1897) 15 215 E.; **Mon**, Dampfstation; top. Bish.; Fabr. v. Zucker, Dattelschnaps.

Monforte, auch M. de Lemós, span. Stadt, Prov. Hugo, l. am Cabo (zum Miño), 384 m ü. M.; (1900) 12 912 E.; **Mon**; Bez. G.; Colegio; Acker-, Garten-, Weinbau.

[über Sado, f. d.]

Mongalla, ägypt.-judan. Militärstation, gegen-

Monge (mōngē), Gaspard, Mathematiker, * 10. Mai 1746 zu Beaune, † 28. Juli 1818 zu Paris; 1768 Prof. in Mézières, 1780 in Paris, 1780 Mitgl. der Franz. Akad., 1792/93 Marinemin. der Gironde; Gründer der Polytechn. Schule, 1798/99 in Ägypten mit Bonaparte u. bis 1814 in engen Beziehungen zu ihm, 1815 seiner Stellungen an der Polytechn. Schule, im Senat u. im Institut entbunden. Begründete die darstellende Geometrie, entdeckte die Gesetze der Luftpiegelung. Schr.: 'Traité élém. de statique' (1788, * 1846; bish. 1806); 'Application de l'analyse à la géom.' (1795, * 1850 von Siouville); 'Géom. descriptive' (1795, * 1847; bish. von Faußner, 1900); sämtl. Paris. Vgl. Dupin (ebb. 1819); Obenrauch (I/V, 1893/95).

[Stadt Mongir.]

Monghrie (mōngir), engl. Name der indobrit.

Mongolei, die, zentralasiat. Sandst. d. das Wüsten- u. Steppengebiet zw. Runlun- u. Altai-System bis zur Mandschurei im O. u. dem Tarimbecken im W. 3 543 000, u. a. nur 2 787 600 km²; vgl. Karte China u. Den größten Teil nimmt die Wüste Gobi (s. d.) ein, der Nordwesten, wohin die M. mit den Mulden v. Kobdo u. der Dsungarei

(s. d. Art.) ausgreift, wird von altkrystallin. Gebirgen erfüllt (Esfag-Altai, Tannu-ola etc.), an deren Rändern (wie am Südrand der Gobi) Verfestelungen u. ausgedehnte Weidegründe sich finden. Der größte Teil der W. ist abflußlos (Salzseen hauptl. im NW.: Ubia-, Kirgis-nor), nur in den gebirgigen Randlandschaften vermögen sich Flüsse den Weg zum Meer zu bahnen, bes. Irtysh, Jenissei, Selenga u. Kerulen. Das Klima ist streng kontinental (Mitteltemperatur für Urga: — 26,7° im Jan., 17,7° im Juli, — 2,5° im Jahr), im Sommer fürchterliche Sand- u. im Winter Schneestürme; Regen (meist im Sommer) gering (Urga 24 cm), oftwärts zunehmend. Die Vegetation beschränkt sich auf Gräser (die bis 2,7 m h. Stipa splendens zu Viehfutter u. Flechtwerf viel benützt) u. wenige Stauden, bes. den Sulgir (*Agriophyllum gobicum* Bge.), eine Salzpflanze, deren Same (gemahlen) von den Mongolen, u. den wilden Kettich' (*Pugionium dolabratum Maxim.*), der von den Chinesen gegessen wird. Auch die Fauna ist arm. Gelegentlich erscheinen die Raubtiere des Südens (Tiger, Leopard, Schakal) u. des Nordens (Wolf, Fuchs), in den Bergen ist der Irbis heimisch; häufiger sind Hage- (Hasen, Stachelschwein) u. Huftiere (Hirsche, Wildpferd, Falschse, vor allem aber Antilopen); auch das Kamel kommt noch wild vor. Die Bevölkerung (2,58, n. a. nur 1,8 Mill.) besteht neben den Resten der türk. Urbevölkerung, die jetzt hauptl. noch im NW. wohnen, aus Mongolen, die 4% des Landes innehaben, u. Chinesen, die durch starke Einwanderung die übrigen Bevölkerungselemente immer mehr verdrängen, in den Grenzgebieten Milchvöller. Nur etwa 200 000 der Bewohner sind sesshaft u. treiben in Flußthälern u. Oasen in primitivster Weise Ackerbau (Weizen, Gerste, Hirse); sonst herrscht die Viehzucht weitaus vor, allerdings auch wenig rationell betrieben (das Vieh bleibt in seiner Nahrungsbefriedigung sich selbst überlassen; Schafe, Kamele, Pferde, Rinder). Neben den Viehzuchtprodukten (Häute, Wolle, Kumpfs etc.) u. etwas Hausind. (Filzwaren aus Schaf- u. Kamelwolle) ist auch der Warentransport (mit Kamelen) wichtig. — Politisch ist die W. ein chin. Nebenland: Innere W., der südl. Randstreifen der Gobi, 24 Stämme in 6 Verbänden unter je einem eingebornen „Dschaffat“ milit. organisiert (49 Banner); Äußere W., das Gebiet der Chalscha (83 Banner), unter 4 gewählten, in Peking beständigen Chans, dem Dschaffattu, Tschetu-, Bezen-Chan u. dem v. Sainnoin; maßgebend für die östl. Stämme der chin. Resident in Urga, neben dem der dortige Oberlama (Ghututu), das Haupt der buddhist. Mongolen, nur eine repräsentative Rolle spielt, für die westl. der chin. Milit.-Gouv. in Ulassutai. In looserem Zusammenhang mit der eig. W. steht das Gebiet Kobdo mit der Nordhälfte der Dsungarei. Vgl. (außer den Reisewerken v. Prschewalskij, Potanin, Obrutschew, Roslow, Hedin, Gutierrez etc.) Posdnjewa, W. u. Mongolen (2 Bde, Petersb. 1898, russ.). — Kirchlich zerfällt die (Innere) W. in die 1883 err., von der Schutzbelder Kongreg. missionierten Apost. Vik.: Ost-W. (Ref. Sungschötsji, 138 Kirchen u. Kap., 37 Missionäre, 11 276 Kath.), Zentral-W. (Ref. Siwantse, 97 Kirchen u. Kap., 57 Missionäre, 18 382 Kath.), Südwest-W. (Ref. Santochu, 37 Kirchen u. Kap., 38 Missionäre, 6936 Kath.).

Mongolen (urspr. Name einer Horde, *Mongghol*, „stolz, tapfer“), im weitesten Sinn (mongol. Rasse)

Herders Konvers.-Lex. 3. Aufl. VI

die Mongoloïden (s. Mensch), im engern der die Buräten (s. d.), West-W. od. Kalmüden (s. d.) u. Ost- od. eig. W. umfassende Zweig der Uralaltaier. Die eig. W. in der Mongolei (s. d.), körperlich ausgeprägte Vertreter des mongoloïd. Rassetypsus, mittelgroß u. darunter (die Männer durchschn. 164, die Frauen 152 cm groß), mager, meist brachykephal, gelb bis braun, mit flachem Gesicht, breiter, stumpfer Nase, vorstehenden Backenknochen, dunkeln, schiefen, enggeschlitzten Augen, deren Thränenröhre u. Oberlidrand durch eine starre Hautfalte am Lid verdeckt ist (M. f. a. l. t. e), dunklem, schlichtem, grobem Haar, spärlichem Bart (auch bartlos); gutmütig, gastfreundlich, unfriederlich, trüg, schmutzig; meist Buddhisten; berittene nomad. Pferde-, Kamel-, Schaf-, seltener Ziegen- u. Rinderzüchter, hie u. da Ackerbauer od. Jäger; die Nahrung besteht hauptl. aus Milch, Milchprodukten (dar. Kumpfs), Thee, die Kleidung (bei beiden Geschlechtern fast gleich) aus kurzem Hemd, weiter Hose, taftartigen Rock, Stiefeln, spitzem Hut od. Pelzmütze, Wohnung ist außerhalb der wenigen Städte die Jurte. Hauptstämme: Chalscha, im N. der Wüste Gobi, in 4 Chanaten (s. Mongolei), Tschakhar, Uroten, in der Innern Mongolei; Ordos, zw. Hoangho u. der chin. Mauer; die Urjanhai u. Darhat im Quellgebiet des Jenissei u. in Kobdo sind mongolisierte Türken. — Kleste, kleine Flecke in der Kreuzgegend, zuerst beobachtet bei Eskimofindern, dann bei Japanern, Chinesen u. anderen Mongoloïden, auch Indianern u. (selten) Europäern; bedingt durch Pigment in tieferen Schichten der Lederhaut (Corium), sehr häufig auch bei Europäerkindern.

Die mongolische Sprache mit ihren Hauptmundarten, Ostmongolisch od. Mongolisch schlechweg, Nord- (Uratisch) u. Westmongol. (Kalmückisch), gehört zur uralaltaischen Sprachfamilie (s. d.), ist agglutinierend, polysyllabisch u. hat Vokalharmonie. Ihre (Silben-) Schrift, aus dem nestorianischen Alphabet stammend, aber über Tibet indisch beeinflusst, wird in senkrechten Zeilen von links nach rechts geschrieben. Vgl. J. J. Schmidt, Gramm. u. Wörterb. (Petersb. 1831); Zwid (westmongol.), Gramm. (1852; Hdb., 1854); Rowalewski, Dict. mongol.-russ.-français. Die Literatur umfaßt meistens buddhist. Übersetzungen, daneben u. a. historische Werke (Sanang Seifens Gesch. d. Ostmong., überf. von Schmidt, 1829), Sagen u. Märchen (Sage von Gesser Khan, überf. von Schmidt); Siddi-tür (Kalmück. Märchen, hrsg. u. überf. von B. Jülg).

Aus dunkeln Anfängen am Baitalsee emporgekommen, traten die W. zu Anfang des 12. Jahrh. in der Geschichte Hochasiens hervor, als Jesutai eine Anzahl v. Nomadenstämmen unter seiner Herrschaft vereinigte. Sein Sohn Temudschin (* um 1160, seit 1206 Dschingis-Chan gen.) breitete dann das Reich mit der einem Steppenbrand ähnlichen Schnelligkeit der asiat. Nomadenreiche aus: 1206 Herr fast aller hochasiat. Reiterstämme, 1209 auch der Kirgisen u. Uiguren, verdrängte er 1214 die Kin-Dynastie aus dem größten Teil Nordchinas, unterwarf in einem alle Kultur vernichtenden Siegeszug Zentralasien u. das khoresmische Weltreich (1220) u. drang bis ins Pandschab vor. Dieses vom Gelben zum Schwarzen Meer ausgedehnte Niesenreich wurde seinem Willen gemäß nach seinem Tod (1227) geteilt, die Oberhoheit aber, seinem jüngsten Sohn Ogdaï vermach, verblieb dem Stammland (hauptl. Karakorum). Unter Ogdaï wurde China

bis zum Jangtsekiang erobert, die Kin-Dynastie gestürzt (1234) u. die Westgrenze durch Batu bis nach Ungarn vorgeschoben; Europa entging der neuen Hunnennot nur durch Ogda's Tod (1241), der Batu zur Heimkehr nötigte. Die unter Kujuf (1242/48) zuerst von Innocenz IV. (1245, Johannes v. Piano di Carpine) begonnenen europ. Gesandtschaften nach Karakorum waren politisch erfolglos, doch die Einleitung zu dem kulturell wertvollen west-östl. Verkehr, die das Anfangs so kulturfeindliche Weltreich zeitigte. Unter Mangu (1251/59) wurde das Reich im W. über Syrien, im O. durch seinen Bruder, den großen Kublai, über Südwest-China ausgedehnt. Selbst Großchan geworden (1260), fügte dieser ihm noch den Rest Chinas u. Tibet hinzu; ein Angriff auf Japan wurde durch das Scheitern seiner Armada vereitelt. Hiermit hörte im allg. die Ausdehnung auf u. begann der haupts. durch die Verschiedenheit der Kulturzentren bedingte Zerfall in 4 Reiche: das östl. Reich (Kathai, Hauptst. Khanbalik-Peking), bis 1368; Schagatai (Turkestan, Hauptst. Almaliq am Ili); Kiptschak (Westasien u. Südrussland, Hauptst. Sarai an der Wolga), bis ins 15. Jahrh.; das Reich der Ilchane (Persien, Hauptst. Täbris), bis ins 14. Jahrh. Ein letztes, aber furchtbares Aufkommen erfolgte unter dem Schagataifürsten Timur (Timur-Lenk, der lahme Timur, 'Tamerlan', * 1336), der durch zahlreiche grausam geführte Kriege wieder die 3 weatl. Reiche nebst Pandshah u. Ägypten zusammenfaßte u. nur durch den Tod (1405) an der Eroberung Chinas verhindert wurde. Mit ihm zerfiel sein Reich; einem spätern Nachkommen, dem edlen Baber (* 1483, † 1530), gelang es 1526, die Mogul-Dynastie in Indien zu gründen, die sich bis 1858 erhielt. Die Mongolei selbst wurde z. U. unter den Ming, der Rest 1757 von China erobert. Vgl. Schmidt Ost-As. (1829); b'Ohlson, Hist. des M. (4 Bde, Haag 1834 f.); Hammer-Burgstall, Goldene Horde (1840); ders., Ilchane (2 Bde, 1842 f.); Howorth (3 Bde, Lond. 1876/88); Huth, Buddhismus in der M. (2 Bde, 1892/96).

Mongoz, der (madagass., mongos), ein Masi.

Monheim, bayr.-schwäb. Stadt, 15 km nord-östl. v. Donaumörs, an der Sailach (L. zur Donau) u. am Südrand des Fränk. Jura; (1900) 1173 E. (1140 Rath.); ~~Fränk.~~ Amtsg. (im alten Schloß); Hallenkirche (1509 beg., 1596 spätgot. eingewölbt), Reste des got. Benediktinerinnenkl. u. des spätröm. Kreuzgangs; Franziskanertertiarinnen; Vieh- u. Getreidemärkte.

Monieren (lat.), erinnern, mahnen; Ausstellungen machen. Mönium, das, Erinnerung, Ausstellung. Vgl. Monitorium.

Moniersche Bauweise, Moniersystem, durch Monier (†) in Paris zuerst weiter bekannt gewordene Bauweise, die durch Einlegen von Drahtgeflechten u. Eisenstäben sehr tragfähige u. weit spannbare leichte Betonbauten ermöglicht; das Eisen hat die in der Konstruktion auftretenden Zug- u. Schubspannungen aufzunehmen. Die M. B. zeichnet sich durch Feuerfestigkeit, geringen Raumbedarf, rasche u. billige Ausführung aus u. findet zur Herstellung von Wänden, Decken, Säulen, Treppen, ganzen Gebäuden, Grünungen, Brücken, Wasserbehältern, Röhren eine ausgedehnte u. zunehmende Verwendung; sie bildet die Grundlage aller modernen Eisenbetonkonstruktionen (Hennebique, Rabitz, Roenen z.). Vgl. Roenen, Stat. Berechnung (1902);

Turley, Stat. Berechn. (1902); Wahß (1887, u. [mit Freytag] Betonisenbau, 1902); Christophe, Eisenbeton (2 1905). Ztschr.: Zement u. Beton (seit 1902); Beton u. Eisen (seit 1902).

Monifa, hl., Mutter des hl. Augustinus, * 331 u. Tagaste in Afrika von christl. Eltern; erlangte durch Buße u. Gebet die Befreiung ihres Sohnes, dem sie nach Mailand gefolgt war; † 387 in Ostia auf der Rückreise. Reliquien 1430 nach Rom (S. Agostino) verbracht. Patronin der Frauen (Mütter). Fest 4. Mai. Vgl. Bougaud (Par. 1901).

Monile, das (lat.), Kette als Halsschmuck, Mantelschnalle, Ornament (z. B. auf Handschuhen, s. b.).

Monilia Pers., etwa 40 Konidienformen (1260 in Mitteleuropa) unbekannter Fadenpilze (Hyphomyceten); die wiederholt gebüschelten, an vielen Stellen Konidienketten abgliedernden Fäden brechen als hellfarbige Polsterchen aus der Oberhaut der befallenen Pflanzen; M. fructigena Pers., auf Früchten, Blättern u. Ästen der Obstbäume, bes. Kirschen, Pflaumen z., erst graue, später rote ob. gelbe Häufchen bildend (Schimmelpilz der Obstbäume), bisweilen sehr schädlich.

Monimiaceen, Fam. der archischlamydeischen Dikotyledonen, Reihe Ranalen; 300 trop. od. subtrop., haupts. ozean. Arten, Holzgewächse mit meist gegenständigen Blättern, wegen der Blzellen aromatisch, daher Gewürze, bes. Peumus, s. b.

Moniquira (sira), Hauptst. der colomb. Prov. Ricaurte, Dep. Boyacá, in der Distriktilere; (1899) 18 000 E.; Kupferbergbau.

Monismus, der (v. grch. *mōnos*, allein, einzig), jedes philos. System, das nur eine Art von Seiendem annimmt. Die in sich unmögliche Hypothese lehrt entw. nur die Existenz der Materie (materialist. M.) od. nur diejenige der geistigen Natur (spiritualist. M.), od. sie versucht eine Einheit als den gemeinsamen Träger beider zu konstruieren (Identitätsphilos.). Den Ursprung der Welt erklärt der M. entw. aus ihrer eignen Substanz (Atheismus), od. er läßt die Welt ganz in der Gottheit aufgehen, so daß alle Dinge nur Modifikationen einer göttl. Wesenheit sind (pantheistischer M.). Der dynamistische M. löst das Weltall in Kräfte od. Kraftpunkte auf. Der erkenntnistheoretische M. bezeichnet Subjekt u. Objekt der Erkenntnis als Modifikationen eines einzigen Prinzips, der Psyche (Psychomonismus), der psychol. M. Seele u. Leib als identisch, in materialist. od. spiritualist. Fassung.

Monistrol-sur-Boire (būr-lōār), franz. Stadt, Dep. Haute-Loire, Arr. Yssingeaux, z. über der Loire, 604 m ü. M.; (1901) 2260, als Gem. 4931 E.; ~~Fränk.~~ (Bas-Mt.); 2turm. Schloß (einst Ref. der Bisch. v. Le Puy); Fabr. v. Feilen, Messern, Schloßern, Spigen; Sommerfrische.

Monita (lat., Mehrz. v. monitum, s. Monieren), Mahnungen. — **M. secreta**, eine als Fälschung nachgewiesene Schmähschrift (vorgeblich geheime Anweisungen für die Jesuitenobern), die den poln. Exjesuiten S. Zahorowski zum Verfasser hat (1614). Vgl. Duhr, Jesuiten-Fabeln (4 1904); Reiber (1902).

Moniteur, der (†), franz. Zeitung, als Gazette nationale (bisher Titel 1799 an 2. Stelle, 1811 aufgegeben) ou le M. universel von Pandouze gegr., 24. Nov. 1789 erstmals erschienen, brachte nam. die Parlamentsberichte bis 1792 unter Redaktion Maret's (Jahrg. 1789/99 neuhrsg. Par. 1858/63, 32 Bde). Dez. 1799 bis Dez. 1868 Regierungsorgan, seitdem konservativ; 30. Juni 1901 eingegangen.

Monitor (lat.), 1) Aufseher der Schüljungenb od. Repetitor, Schülgehilfe, nam. in England, vgl. Tagging-System. — 2) (See w.), erstes ungetafeltes Panzer-Kriegsschiff, f. *Kriegsschiff* II; auch kleines Panzerlanonenboot zur Küsten- u. Flußverteidigung (s. B. die östr. Donau-Me.; 440 t Wasserverdrängung, 3 12 cm- u. 3 leichte Schnell-Monitor Cuv. f. Marane. [feuer-Geschütze].

Monitorium, das (lat.) = Mahnschreiben. Monitorische Dekrete, im frühern Prozeß Verfügungen des Richters, die im Interesse eines Prozeßbeteiligten zur Wahrung von Rechten erlassen wurden, ohne daß ihre Nichtbeachtung Rechtsnachteile mit sich brachte. — **Monitungsverfahren** in Östr. = Verdictungsverfahren, f. *Schwurgericht*.

Moniusko (mönisko), Stanisław, poln. Romponist, * 5. Mai 1820 auf dem Gut Ubiel (Gouv. Minik), † 4. Juni 1872 zu Warschau; Schüler von Fungenhagen, 1858 Operntapellmeister, später Prof. am Konservatorium in Warschau. Schr. 14 Opern, 3 Ballette, 4 Kantaten, 5 Messen, 2 Requiems, Vitaneien, Ouvertüren, Klavierstücke, Lieder. Ges.-Ausg. von der Warschauer Musikf. im Erscheinen. Vgl. Walicki (Warsch. 1873); Wilczynski (Petersb.).

Mont (mängt), George, f. *Mont*. [1900].

Mont Breton (mängt bréion), engl. Stadt, Graffsch. York (Westriding), 3 km nordöstl. v. Barnsley; (1901) 3955 E.; *Mont*; Ruinen eines Cluniacenser Klosters (1157); Papierfabr., Kornmühlen, Kohlengruben, Steinbrüche.

Montwearmouth (mängtüermösch), Vorst. der engl. Hafenst. Sunderland, f. d.

Monnech, das, japan. Gewicht = Momme.

Monmouth, 1) M.shire (mönmösch, -schir, -schir), westengl. Graffsch. nördl. vom Severn-Ästuar (Küste flach u. jumpfig), zw. Wye u. Rumney; im W. eine Reihe von regelmässigen Höhenzügen, durch das breite Thal des Äst. geschieden vom weniger hohen Ostteil mit breiteren Thälern u. fruchtbaren Strecken; im Nordzipfel ein Stück des wassig. Berglands (Sugar Loaf, 596 m); 1384 km² (13% Acker, 54% Weideland), (1901) 292 317 E.; Anbau v. Gerste, Hafer, Weizen, Roggen zc., Schafzucht (1903: 287 174), starke Eisenerz-, Schiffsbau, Kohlen- (9/4 Mill. t), Thon- u. Eisengruben, Steinbrüche zc. — Die Hauptstadt M., an der Mündung des Monnow in die Wye; 5095 E.; *Mont*; kath., angl. (Marien-) Kirche (urspr. rom., 1882 f. in frühgot. Stil ern.), Schloßruine (Geburtsort Heinrichs V., der danach öfters benannt ist); Lateinschule; Töchter des Hl. Geistes (Weiße Schw.), Schw. U. S. Fr. v. d. Liebe u. Zuflucht; Schmelz- u. chem. Werke, Weißblechfabr., Sägemühlen. — 2) nordamerik. Stadt, Ills., 30 km östl. vom Mississippi; (1900) 7460 E.; *Mont*; kath. Kirche; M. College (presbyt.), 2 Bibl.; Fabr. v. Röhren, Pflasterziegeln, Wagen.

Monmouth (f. o.), 1) Geoffr., f. *Geoffrey* v. M. 2) James Scott, (1663) Hgg v., natürl. Sohn Kg Karls II., * 9. Apr. 1649 zu Rotterdam, † 15. Juli 1685 zu London; bis zur Restauration in Frankreich, komm. 1673 die engl. Landungstruppen in Holland u. unterwarf 1679 die aufständischen Schotten. Gegner des Thronfolgers Jakob, vor dem er sich 1684 nach Holland zurückziehen mußte. Doch auch von hier aus nahm er an allen Verschwörungen gegen Jakob teil, u. als dieser 1685 den Thron bestieg, landete er am 11. Juni zu Rhym (Dorsetshire) u. nahm den tgl. Titel an. Am 5. Juli bei Sedgemoore geschlagen, auf der

Flucht gefangen u. im Tower hingerichtet. Vgl. G. Roberts (2 Bde, Lond. 1844); Fea (ebb. 1901).

Monnier (mönnte), 1) Henri, franz. Schriftst. u. Zeichner, * 8. Juni 1805 zu Paris, † 3. Jan. 1877 ebd.; Schüler von Girodet u. Gros, einer der bedeutendsten älteren franz. Humoristen u. Karikaturenzeichner. Schuf in Text u. Bild humorist. Typen (wie seinen Jos. Prudhomme), die er auch in Komödien auf die Bühne brachte; schr. auch die wihigen Scènes populaires (1830); über 700 lithogr. Blätter. Vgl. Champfleury (Par. 1890).

2) Marc, franz. Schriftst., * 7. Dez. 1829 zu Florenz, † 18. Apr. 1885 zu Genf als Univ.-Prof.; lebte bis 1864 in Italien, dessen Gesch. u. Sitten er beschrieb. Hauptw.: Étude hist. de la conquête de la Sicile par les Sarrasins (Genf 1847); Genève et ses poètes etc. (Neuchâtel 1873); Hist. de la litt. moderne (2 Bde, Par. 1884 f.) u. die Novellen Les amours permises (ebb. 1861) u. Nouv. napolitaines (ebb. 1879) zc.; verf. ferner Gedichte (Lucioles, Genf 1853; Poésies, ebd. 1871 zc.), Lustspiele (Ligne droite, 1854; Théâtre des Marionnettes, 1871) u. überf. u. a. trefflich in freiem Versmaß Goethes „Faust“ (1875).

Monnikendam, nordholl. Hafenst., westl. an der Zuider (Goud) See (seichter Hafen); (1899) 2598 E.; *Monnikendam* (Straßenbahn Amsterdam-Amstmaar), Dampferstation; kath. Kirche; Ursulinen (Mutterhaus, Bildungsanstalt für Lehrerinnen); Fischfang (Bücklinge), Schiffbau, Viehz., Käsehandel.

Mono, der, Hauptfluß v. Logo, entspringt auf dem innern Hochland, mündet, zulezt Grenzfl., mit einem Delta bei Groß-Popo; die Schifffahrt (für Boote) durch die 15 m h. Schnellen u. Fälle oberh. Logodo unterbrochen; wichtige Salzstraße.

Mono ... (v. grch. *mónos*, 'allein, einzig'), Ein ..., bes. in Zusammens. M. *chrom*, m. *chromisch*, einfarbig, Ggß: poly *chrom*; M. *chromie*, die, M. *chromismus*, der, Einfarbigkeit, Ggß: Poly *chromie*. M. *chromatisch*, von Licht von bestimmter Wellenlänge herrührend. — M. *drama*, M. *dram*, das ('Einspiel'), ein Melodrama (s. d.), in dem nur 1 Person auftritt; auch Solozögen im Lustspiel. — M. *gamie*, die, einfache Ehe, Verbindung eines Mannes mit einer Frau, Ggß: Polygamie (s. d.). — M. *genesis*, die, Abstammung aller Menschen von einem Paar. — M. *graphie*, die, die einen einzelnen Gegenstand ausführlich behandelnde Schrift. — M. *tylon*, das, ein im Ggß zum Dikolon (s. *kolon*) aus einerlei Versart bestehendes Gedicht. — M. *tratie*, die = Monarchie. — M. *machie*, die, Einzelkampf. — M. *merie*, die (Adj.: m. *mer* od. m. *merisch*), Einteiligkeit. — M. *morphie*, die, Eingestaltigkeit, Einförmigkeit. — M. *phonie*, die, Eintönigkeit. — M. *podie*, die, in der Metrik ein einsüßiges Versglied; Ggß: Dipodie (s. d.). M. *podig*, von Blütenständen, f. *Stäke*, Bd I, Sp. 1661. — M. *yllabie*, einsüßig; M. *yllabische* Sprachen, wie das Chinesische, Tibetische zc., kennen nur einsüßige Wörter. M. *yllabum*, das, einsüßiges Wort. — M. *tonie*, die (Adj.: *monoton*), Eintönigkeit.

In der chem. Nomenklatur bedeutet M., daß ein bestimmtes Atom od. eine bestimmte Atomgruppe in einer Molekel nur ein mal vorkommt: M. *chromate* (Wehrz.) = Chromsaure Salze. — M. *sacharide*, M. *ogosen* (Wehrz.) f. *Kohlhydrate*. — In der Med.: M. *brachie*, die, angeborene Einarmigkeit. — M. *plégie*, die, Lähmung einer einzigen Muskelgruppe. — M. *podie*, die, angeborner Mangel eines Fußes od. Ver-

Wachung beider Füße; der damit Behaftete: *Monopus*. — *Momen* (Mehrz.), Mißbildungen mit 1 Kumpf, aber 2 od. mehr Köpfen. — *Mipasmus*, der Krampf nur eines Muskels (od. einer Muskelgruppe). — *Mipermie*, die, f. Befruchtung. [Sp. 1662.]

Monochasium, das, Blütenstand, f. Blüte, Bb I, **Monochord**, das (grch., 'Einsaiter'), auch *Kanon* ('Rohrstab'); davon wohl das arab. zitherartige *Kanon*, im M. A. auch *Magadis*, *Magas* gen., altes Musikinstr., nam. bei den Musiktheoretikern des M. A. zu musik.-math. Experimenten (Interballbestimmung) verwendet; bestand aus Resonanzkasten mit einer durch verschiebbaren Steg beliebig abzustimmenden Saite, später auch mit mehreren Saiten bezogen; auch = Trumfischeit (f. d.) u. wohl dessen Urahn; vgl. auch *Klavier*, Bb IV, Sp. 1640.

Monocle, das (frz., -st), *Vorgnon*, Augen-
glas für nur ein Auge.

Mongculus, der, einseitiger Augenverband.

Monocystidea, *Monocystis F. St. f. Gregarinida*.

Monod (möng), 1) *Abolphe*, ref. Prediger, * 21. Jan. 1802 zu Kopenhagen, † 6. Apr. 1856 zu Paris; 1825 Prediger in Neapel, 1827 in Syon; 1831 abgesetzt, gründete er eine Freikirche (*Eglise évangélique*), 1836 Prof. der Theol. in Montauban, 1847 Prediger in Paris. Schr.: *Sermons* (Par. 1843, 1860, 4 Bde; S. choisis, 1902); *Adieux etc.* (ebb. 1856, 1860). Ausgem. Schr. dtsh 1860/62, 1895; *Souv. etc.*, Par. 1885; Briefe, 2 Bde, ebb. 1885/1902. — Sein Bruder *Frédéric* (1794/1863), Mitbegr. der franz. calv. Freikirche (1849).

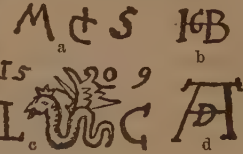
2) *Gabriel*, franz. Geschichtsforscher, * 7. März 1844 zu Jougouville (bei Le Havre); 1868 Prof., 1897/1905 Dir. der Ecole prat. des Hautes Études, 1904 Prof. an der Univ. Paris. Schr.: *Études crit. sur les sources de l'hist. mérov.* (2 Tle, 1872/85, 1898 ff.); *Bibliogr. de l'hist. de France* (1888); *Renan*, Taine, Michelet (1894, 1896); *Portraits etc.* (1896, 1897); *Souv. d'adolescence* (2 Tle, 1903 f.); Michelet (1905); sämtl. Paris. Gründer (mit Fagniez 1876) u. Hrsg. der *Revue hist.* [u. Klostentieren].

Monodiphia, die Säugetiere, außer Beuteltiere.
Monodie, die (grch., 'Einsingefang'), Adj.: *monodisch*, der bes. im klass. Altertum, im Gregorianischen Gesang u. in der Volksmusik gebräuchliche Einzelgesang ohne selbständige Instrumentalbegleitung. Wohl schon in der frühmittelalt. Volks- u. weltl. Musik mit Laute, Spitzharfe, Fiedel begleitet, doch ohne eig. harmon. Grundlage, ausgebildeter bei den Troubadours u. Minnesängern, bes. den ital. Cantori a liuto (Sänger zur Laute), die das volkstüml. Lied mit Begleitung pfligten u. bei allen europ. Kulturvölkern Nachahmung fanden: in Frankr. gleichzeitig mit den Italienern in den Chansons balladées, *Airs de cours etc.*, in Deutschl. in 'Liedern', in Spanien in den Romances u. Villancicos. Daneben wurden auch mehrstimmige Vokalstücke auf die Laute übertragen, wobei gew. 1 Stimme gesungen, die übrigen gespielt wurden, sog. 'falsche' M.; aus ihr entwickelte sich kurz vor 1600 im Zusammenfluß mit der Renaissancebewegung (i. Oper) die eig. M. als neue, die moderne Era eröffnende Musikform mit teils arioso teils registrierender, singgemäß deklamierter Gesangsmelodie u. affordischer, den Bass als Grundstimme auffassender Instrumentalbegleitung; von großer Bedeutung für die Entwicklung des Musikdramas, Oratoriums, Konzerts, Kunstgesangs u. der Instrumentalmusik. Vgl. auch *Generalbass*, *Kantate*, *Madrigal*, *Regitativ*.

Monodimetrisch = tetragonal, f. Taf. *Krystall*.
Monodon L., *Monodontidae* f. *Natthal*.

Monogen (Petrogr.) heißen Breccien, die aus Bruchstücken eines einzigen Gesteins bestehen. *M. e. Fortpflanzung* f. d.; *m. e. Vulkane* f. d. — **Monogonie**, die, Art der Fortpflanzung, f. d.

Monogramm, das, ein Namenszug in Form nebeneinander stehender (Abb., a: M. Schongauer; c: R. Granach) od. gew. ineinander verschlungener (b: H. Walburg Grien; d: A. Dürer) Buchstaben (Anfangsbuchstaben). In den Kunstdarstellungen ist das bedeutendste



Christus-M. (f. d.) u. das Mariä (e), in reicher Ausbildung, oft beide verschlungen. Daneben gibt es auch bildliche (H. de Bles z. B. brachte ein Ränzchen, R. Granach eine geflügelte Schlange statt seines Namens an) u. redende M.e., entw. mit dem Künstlernamen gleichlautend od. wenigstens in ihm enthalten, z. B. ein Schäußlehen für H. S. Schäußlein, eine Wille für W. Brill, ein Knochen (ital. osso) für Dosso etc. M.e. sind von vielen Meistern des 16. Jahrh. in stilgerechter Form angenommen worden, während sich schon im 15. Jahrh. Namensbeischriften (Signaturen) nachweisen lassen. Bei den deutschen Illustratoren des letzten Jahrzehnts wieder üblich. M.enigke für Brulliot (3 Bde, 1832/34), Nagler, Andresen u. Claus (5 Bde, 1857/79), Duplessis (Par. 1886 f.); für Keramit vgl. Gräffe (*Guide de l'amateur*, 1885), Barth (1887), Ris-Paquot (1885); für Goldschmiede-M.e. vgl. Marc Rosenberg (1890, Nachtr. 1891). — **Monogrammisten**, Künstler, die sich eines M.s bedienten u. vielfach nur unter diesem bekannt sind: Meister E. S., B. M., J. B., M. Z., Meister mit dem Krebs, mit dem Würfel etc.

Monostil, *monostilisch*, zweigeschlechtig od. zwittrig, von der Blüte, f. d., Bb I, Sp. 1660. — *M.*, von *Krystallen*, f. Taf. *Krystall*.

Monotyledonen, *Monotyleen* (Einkeimer), Klasse der angiospermen Phanerogamen, charakterisiert durch nur 1 Keimblatt (f. Keim u. Abb. 2, 5); Kräuter od. Holzgewächse mit früh absterbender Hauptwurzel (dafür gleichfalls kurzlebige Adventivwurzeln), meist einfachem Stamm, der von zerstreut angeordneten, geschlossenen Gefäßbündeln durchzogen ist (sekundäres Dickenwachstum selten) vorherrschend wechselständigen u. nebenblattlosen, ungestieltten u. streifig geadernten Blättern, swirtelig-zähligen, nicht in Kelch u. Krone geschiedenen Blüten; 11 Reihen mit 43 Familien.

Monofulvres Sehen, das Sehen mit einem Auge, wobei aber dem erfassten Bild im Ggß zum binokularen Sehen (f. Auge) die Perspektive fehlt.

Monoline, die, eine Sechsmaschine.

Monolith, der (grch.), großes, aus einem einzigen Stein gefertigtes Kunstwerk (z. B. Obeliskten, aus dem lebenden Felsen gemeißelte ind. Tempel). — *M. e. (Sol., Mehrz.)*, gewaltige vulk. Bomben, aus einem Stück bestehend.

Monolog, der (grch.), erst in christl. Zeit gebildetes Wort, urspr. wie lat. *soliloquium* = fromme Selbstbetrachtung od. einsames Gebet; heute im Drama das (mitunter von anderen beauftragte) Selbstgespräch handelnder Personen auf der Bühne, nam. zur Darlegung psychol. Motive benutzt; Ggß: Dialog.

Monom, das, math. Ausdruck aus 1 Glied; Ggk: Binom, Polynom.

Monomanie, die, in der neuern Psychiatrie nicht mehr gebräuchlicher, von Esquirol eingeführter Begriff, der das Vorhandensein nur partieller Störungen der Intelligenz, der Neigungen u. des Willens annahm, so daß man (forensisch sehr wichtig) von isolierten 'Manien', z. B. Wuth-M., Brandstiftungs-, Stiehltrieb (Pyro-, Kleptomanie), sprach. Jetzt hat man erkannt, daß die M.n. sofern es sich nicht um eine wirkliche Geisteskrankheit handelt, stets Äußerungen der erblichen Entartung od. konstitutioneller Erkrankungen wie Epilepsie u. Hysterie find.

Monometallismus, der, Währung, bei der ein Metall (Gold od. Silber) Währungsgeld ist im Ggk zur Doppelwährung (Bimetallismus), wo Gold u. Silber Währungsgeld find; vgl. Währung.

Monometer, der (grch., 'Einmæßer'), eine metrische Einheit, die nur aus einem Versuß besteht; beim Jambus, Trochäus u. Anapäst nicht möglich; vgl. Metrum.

Monomorium pharagnis L., Art der Ameisen.

Monomotapa, ehem. großes Raffernreich im Hinterland v. Sofala; am mächtigsten im Entdeckungseitalter, in seinen Trümmern erst im 19. Jahrh. durch die Sulu zerstört.

Monomyaria, Unterordn. der Muscheln.

Monongahela, der (monöngähäla), Quellfl. des Ohio, entspringt auf der Westabdachung des nördl. Cumberlandgebirges, W. Va., durchfließt mit starkem Gefäll ein holz- u. kohlenreiches Thal, vereinigt sich bei Pittsburg mit dem Alleghany; an 500 km L., auf 300 km kanalisiert. — 34 km oberh. Pittsburg die Stadt M., Pa.; (1900) 5173 E.; ~~Pa.~~; kath. Kirche; Fabr. v. Rarborundum, Papier, Maschinen, Flußschiffbau, Kohlengruben, Erdöl- u. Gasquellen.

Monophasie, die, Sprachstörung, die je nur 1 Satz, 1 Wort, 1 Silbe hervorbringen läßt.

Monophobie, die, Furcht vor dem Alleinsein; häufig bei Nervenleiden, bes. Neurasthenie. [Auge.]

Monophthalmus, Individuum mit nur einem

Monophyletisch (einstämmig) im Sinn der Abstammungslehre nennt man die Entstehung der Lebewesen von einer einzigen Urform, während die polyphyletische (vieltämmige) Auffassung mehrere od. viele Stammformen als Ursprung der versch.

Monophyodonten s. Säuge. [Arten annimmt.]

Monophysiten (grch.), die Anhänger des Monophysitismus d. h. der Anschauung, daß Christus, wie er nur eine Person ist, auch nur eine Natur (*physis*) habe (die göttliche od. eine aus der göttlichen u. menschlichen gemischte), der schroffste Ggk zum Nestorianismus, der in Christus 2 Naturen u. 2 Personen annimmt. In der That folgte der Monophysitismus diesem auf dem Fuß u. wurde etwas vor 450 zuerst von dem griech. Archimandriten (Abt) Euthyges v. Konstantinopel (daher auch Euthygenismus) öffentlich bekannt. Weber die Synode v. Konstantinopel 448 unter dem Patr. Flavian noch die meisterhafte schriftliche Belehrung Papst Leos I. v. 449 (Epistula dogmat. ad Flavianum) brachten Euthyges von seiner Meinung ab, vielmehr war das Auftreten des mächtigen Patr. Dioskuros v. Alexandrien für die neue Lehre auf der sog. Räuberjynode von Ephesus 449 von großem Erfolg begleitet. 451 verwarf das Konzil v. Chalcedon den Monophysitismus als Irrlehre u. bekannte im Anschluß an die Epistula Leos in Christus 2 vollkommene, unermischte, in der

göttlichen Persönlichkeit des Wortes geeinigte Naturen. Trotzdem gelangten nachher M. auf die Patriarchatsliste v. Alexandrien (Zimotheus Iliurus 457/60, † 477; Petrus Mongus von Ende 482 an, † 490), Antiochien (Petrus Iulio, † 488), Jerusalem (Theodosius 452/53). Um der ungeligen Spaltung Einhalt zu thun, erließ Kaiser Zeno unter Mitwirkung des klug berechnenden Patr. Acacius v. Konstantinopel (471/84) 482 das Henotikon (s. d.), das die Erörterungen über den Streiptunkt verbot, aber den Frieden nicht brachte. Gegen Petrus Mongus, der es annahm, erhob sich eine heftige Partei, Aephaaler gen. Die Severigner (Alexandrien) erklärten den Leib Christi für verwerlich (Phthartoligren), die Julianisten (nach Julian v. Galikarnaß benannt) für unterwerlich (Aphthartodoketen). Von diesen hinwieder behauptete ein Zeil, der Leib Christi sei unergründlich (Aklitisten), was andere leugneten (Aklitologten). Daneben tauchten noch Themiſigigner (Agnoeten), Damianiten (Tetraditen; Haupt: Patr. Damianus v. Alexandrien, 578/605), Nio-biten in Alexandrien auf. Unter Kaiser Justinian (527/65) kam durch seine Gemahlin Theodora ein Monophysit, Anthimus, auch auf den Patriarchenstuhl v. Konstantinopel (535). Justinian selbst vertrat aber die Interessen der Orthodoxie gegenüber den M., wie seine Stellung zum Theopaschitismus (s. d.) u. zum Dreikapitelstreit (s. d.) beweist. — Am meisten waren u. sind die M. verbreitet in Ägypten unter dem Namen koptische Christen (s. Aopten); in Syrien u. Mesopotamien unter dem Namen Jafobiten (nach Jakob Baradäus, s. d.), deren Patriarch im Kloster Zapharan b. Bagdad wohnt, sowie in Armenien. Einzelne Gruppen von M. bekehrten sich zur kath. Kirche (unierte Kopten, Jakobiten, Armenier).

Monopie, Monopſie, die = Ksklopie.

Monopol, das (grch., 'Alleinvertauf'; Zeitw.: monopolisieren), die Stellung einer (phſ. od. jur.) Person od. einer Gruppe von Personen im Wirtschaftsleben, durch die ihr die ausschließliche Verfügung über bestimmte wirtſch. Güter gesichert ist. Das M. bezieht sich selten auf den Ankauf, meist auf den Verkauf bzw. die Herstellung der betr. Güter; Gegenstand des M.s können Sachgüter od. Leistungen (Transportleistungen der Eisenbahn, Post) sein. Thatsächliche M.e' find entw. in der relativen Seltenheit des betr. Guts begründet od. werden durch Vereinigung der Verkäufer (Kartell, Ring rc.) künstlich hervorgerufen. Rechtliche M.e' schafft der Staat, indem er den Verkauf od. die Herstellung bestimmter Güter einzelnen Personen od. auch sich selbst (Staats-M.e) vorbehält. Ein derartiges rechtliches M. von Privatpersonen ist mit zeitl. Beschränkung in den Patentrechten, mit örtl. Beschränkung in der Konzessionspflicht gewisser Gewerbe (z. B. des Apothelergewerbes) enthalten. Staats-M.e bestehen in vielen Ländern auf einzelne allg. begehrte u. leicht herzustellende Waren (Salz, Tabak, Branntwein, Zündhölzer rc.), bef. aber ist das Verkehrsweisen monopolistisch durch den Staat geregelt (Postregal, Staatseisenbahnen od. staatlich konzessionierte u. beaufsichtigte Privatbahnen). Durch Ausschließung der freien Konkurrenz können die M.e die Waren zum Nachteil des Verbrauchers verteuern, auch dem Hersteller den Anreiz zu fortgeschrittenen Verbesserungen der Technik u. der Betriebsorganisation rauben, aber in anderen Fällen als ein wichtiger Hebel

des Fortschritts wirken (Patentrechte) ob. unwirtsch. Kräftezerpitterung verhindern (Post, Eisenbahn). Staats-M.e auf Sachgüter sind also eine besondere Form der Aufwandsteuern lediglich vom steuertechn. Gesichtspunkt zu beurteilen. Mit den Staats-M.en nahe verwandt sind die Regalien, s. d.

Monopoli, ital. Hafenst., am Adriat. Meer, 40 km südöstl. v. Bari; (1901) 22 545 E.; $\overline{\text{E}}$, Dampferstation (2 Linien); Bisch., Kathedrale S. Mercurio (1742/70); Sem., Gymn., Realschule; Fabr. v. Öl, Seife. — Das unmittelb. Bist. M. (11. Jahrh.) zählt 264 Kirchen u. Kap., 169 (5 Ordens-) Priester, 60 000 Katholiken.

Monopteros, der (grch.), nach Vitruvius ein Rundtempel, der aus einem bloßen Säulentkreis ohne Cella besteht.

Monor, ungar. Großgem., Rom. Pest, 30 km südöstl. v. Budapest; (1900) 8808 maghar. E. (3382 Kath., 483 Jär.); $\overline{\text{E}}$; Bez. G.; Handel mit Lebensmitteln (nach Budapest).

Monorchidie, die, Monorchismus, der, entw. = einseitiger Kryptorchismus ob. angeborner Mangel eines Hodens.

Monorhini = Cyclostomata.

Monosymmetrisch, von Krystallen, s. Taf.

Monothalamia s. Foraminifera. [Krystall.

Monothetismus, der (grch.), die philos. u. relig. Weltanschauung, die nur ein höchstes, persönliches u. überweltliches Wesen annimmt, von dem alles andere abhängig ist: im Christentum, Judentum u. Islam. Ggß. Polytheismus, s. d.

Monotheten (grch.), die Anhänger des Monothetismus d. h. der vom Monophysitismus (s. Monophysiten) ausgegangenen Lehre von einer Wirkungsweise (*energeia*) u. einem Willensvermögen (*thelema*) Christi. Als ihr Urheber gilt Patr. Sergius v. Konstantinopel (610/38). Er fand die Zustimmung des Kaisers Heraclius (610/41) sowie des Patr. Cyrus v. Alexandrien, einen entschiedenen Gegner aber am Patr. Sophronius v. Jerusalem. Heraclius erließ 638 die *ekthesis*, ein monothetisch gehaltenes Glaubensgefeß. Sein Enkel Konstantin ersetzte sie 648 durch den *typos*, der vom Streitpunkt zu reden verbot (648). Abt Maximus v. Konstantinopel († 662) führte seine scharfsinnige Verteidigung der kirchl. Lehre von den 2 Willensvermögen in Christus mit Verbannung u. Verstümmelung. Konstantin Pogonatus (668/85) veranlaßte im Einverständnis mit Papst Agatho (678 bis 681) ein allg. Konzil zu Konstantinopel (680 bis 681), das zum Frieden führte. Zwar trat Kaiser Philippikos Bardanes (711/18) noch einmal für die M. ein, aber ohne viel Erfolg. Am längsten erhielt sich die Irrlehre angeblich unter den Maroniten (s. d.) auf dem Libanon. Über die Stellung des Papstes Honorius zum Monothetismus vgl. Honorius I. Bgl. Dmsepian (1897).

Monotremata, die Kloakentiere. [Tat.

Monotrimetrisch = hexagonal, s. Taf. Kry-

Monotropa L., Gattg der Violaceen; 3 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone, chlorophyllose Kräuter mit endständigen, vor der Frucht reife herabgebogenen Einzelblüten ob. Blütentrauben. Auf der ganzen nördl. Halbkugel verbreitet *M. hypopitys L.*, Fichtenspargel; lebt im Humus schattiger Wälder als dichtes, mit den Baumwurzeln innig vermengtes (aber wahrsch. nicht parasitisches), fleischiges Wurzelgeflecht bis zur Blütezeit unterirdisch u. treibt im Hochsommer ihre wach-

gelben, später bräunlichen, schuppig behäuterten u. traubig endenden Blütenprosse; enthält Gerbstoff u. Salicylsäuremethylester, in der Tierheilkunde Hustenmittel.

Monotype, die. Setzmaschine.

Monóvar, span. Stadt, Prov. Alicante, r. vom Küstenf. Binalapó; (1900) 10 601 E.; $\overline{\text{E}}$; Bez. G.; Wein-, Mandel-, Olivenbau, Fabr. v. Branntwein, Geweben, Leder, Seife, Wachslichter, Gips-, Marmor-, Bausteinbrüche.

Monorphenzol, das = Phenol. — **Monorphenol**, das = Kresol. [s. Eingangs.

Monöziach, Monözie, die, von der Blüte. **Monrad**, 1) Ditlev Gothard, dän. Staatsm., * 24. Nov. 1811 zu Kopenhagen, † 28. März 1887 zu Nykøbing (Falster); prot. Geistlicher, Kultusmin. im freisinnigen Ministerium März/Nov. 1848, 1849 Bisch. v. Saaland-Falster, 1854 als Führer der erdbdän. Partei abgesetzt, seit 1859 Min. des Kultus u. des Innern, als Haupt der Kriegspartei 1864 Ministerpräf. u. Min. für Schleswig-Holstein bis zum unglücklichen Ende des Kriegs, darauf bis 1869 auf Neuseeland, 1871 wieder Bischöf.

2) Marcus Jakob, norm. Philosoph, * 19. Jan. 1816 zu Røderø, † 30. Dez. 1897 zu Kristiania als Univ.-Prof. (seit 1851); chrstl. Hegelianer. Hauptw.: *Philos. Propädeutik* (1849, * 1896); *Psychologie* (1850, * 1892); *Ethik* (1851, * 1885); *Orientierungen der neuern Zeit* (1879); *Ästhetik* (2 Bde, 1889/90); *Die Mysterien d. Christent.* vom Gesichtspunkt der Vernunft betrachtet (dtisch 1896); *Die menschl. Willensfreiheit u. das Böse* (dtisch 1898).

Monradit, der. Mineral, derber Augit.

Monreale, sizil. Stadt, 7 km südwestl. v. Palermo (elektr. Bahn), 300 m ü. M.; (1901) 16 250, als Gem. 23 778 E.; großartiger norm. Dom (1174/89, nach dem Brand v. 1811 der Dachstuhl ern.; Bronzethüren 1186, byz. Mosaikengräber der Könige Wilhelm I. u. II.), Benediktinerkl. (norm. Kreuzgang, der schönste Italiens, 12. Jahrh.); Kapuziner, Karmeliten, Benediktinerinnen; Gymn. 3 km nordwestl. das ehem. Benediktinerkl. S. *Martino* (gegr. 6. Jahrh., jetzt Zwangserziehungsanstalt). — Das Erz b. M. (seit 1183) bildet mit den Sufr. Calanissetta, Girgenti die Kirchenprov. M. u. zählt 218 Kirchen u. Kap., 418 (66 Ordens-) Priester, 8 (1 weibl.) relig. Genossensch., 228 600 Katholiken.

Monrepos (μόρεπο), Lustschlösser bei Ludwigsburg u. Neuwied, s. d. Art.

Monro, Alex., engl. Anatom, * 8. Sept. 1697 zu London, † 10. Juli 1767 zu Edinburgh; 1721/59 Prof. ebd.; sehr verdient um Anat. u. Chir. Schr.: *Anat. of the Human Bones* (Edb. 1726 u. d., dtisch 1761); *Comparat. Anatomy* (Lond. 1744 u. Edb. 1783, dtisch Göt. 1790) u. *Works* hrsg. von f. Sohn, Edb. 1781, dtisch Leipz. 1782. — Sein Sohn u. (seit 1759) Nachf. Alexander, Anatom, * 20. Mai 1733 zu Edinburgh, † 2. Okt. 1817 ebd.; förderte bes. die Kenntnis des Cerebrospinalsystems. Schr.: *Dropsy* (Lond. 1756 u. 1765, dtisch Leipz. 1762 u. 1777); *Structure & Functions of the Nerv. Syst.* (Edb. 1783, dtisch Leipz. 1787), *of Fishes* (ebd. 1785, dtisch Leipz. 1787); *Bursae mucosae of the Human Body* (ebd. 1788, dtisch Leipz. 1799). — Nach ihm ben. das *M.ische Loch*, s. Gehirn.

Monroe (mónró), James, 5. Präf. der Ver. St. (1817/25), * 28. Apr. 1758 in der Grafsch. Westmoreland, Va., † 4. Juli 1831 zu New York;

focht im Unabhängigkeitskrieg (1776/78), dann Advokat, 1783/86 im Kongreß, 1790/94 im Senat (Antiföderalist), 1794/96 Gesandter in Paris, wegen seiner Parteinahme für die Revolutionäre abberufen, 1799/1802 Statthalter v. Virginien. 1802/03 leitete er wider Erwarten glücklich die Verhandlungen mit Frankreich wegen Ankaufs v. Louisiana, war 1811/17 Staatssekr., daneben 1814/15 Kriegsminister. In seine 2mal. Präsidentschaft fallen: die von Jackson 1818 eigenmächtig begonnene Eroberung Floridas, das von Spanien 1819 verkauft wurde, die Parteidämpfe bis zum Missourikompromiß 1821, die Anerkennung der südamerik. Staaten 1822 u. der Einspruch gegen etwaige Intervention der konservativen europ. Mächte in Amerika in der Bottschaft v. 2. Dez. 1823 (s. Monroe-Doktrin). Writings, Papers & Corresp., 5 Bde, Neuhy. 1899/1902. Vgl. Gilman (in Amer. Statesmen, Bost. 1883). — Nach ihm ben. mehrere nordamerik. Städte, bes. 1) La., am Ouachita River (l. zum Red River), (1900) 5428 E.; *La.*; kath. Kirche; Töchter des Kreuzes (Akab., Pens.); Baumwollpressen, Baumwoll-u. Holzmarkt u. — 2) Mich., am Raisin River, 5 km oberh. seiner Mündung in den Eriesee; 5043 E.; *La.*; 3 kath. Kirchen; Musikonservatorium, Bibl.; Dienerinnen des Unbef. Herzens Mariä (Mutterhaus, Akab., Waisenhäuser); Fabr. v. Mehl, Möbeln, Rahmen u. Rolläden; Baumschulen u. Weingärten. — 3) Wis., 55 km v. Janesville; 3927 E.; *La.*; kath. Kirche; Fabr. v. Räder, Wagen, Resseln, Ackergeräten.

Monroe-Doktrin (s. o.), geht ihrem Kern nach bis auf die Zeit der Unabhängigkeitserklärung zurück, wurde schon von Washington, Jefferson u. betont u. kennzeichnete die Politik der Ver. St., die zur Wahrung der eignen Sicherheit ein Einmischen in die europ. Verhältnisse vermeiden sollte; anderseits erwartete man von den europ. Mächten, daß sie die Entwicklung der Ver. St. nicht beeinflussen (keine Intervention, Wahrung des Selbstbestimmungsrechts) u. deshalb ihre Machtphäre auf dem amerik. Kontinent nicht erweitern würden. Die eig. M.-D. ist ein Absatz in der 7. Jahresbotschaft des Präst. Monroe, die er am 2. Dez. 1823 dem Kongreß überlieferte, ihr Verfasser ist wahrscheinlich der Staatssekretär Monroes, John Quincy Adams (s. v.). In dieser Botschaft werden die genannten Grundsätze der amerik. Politik genau formuliert u. in jedem Gegenversuch ein Beweis unfreundlicher Gesinnungen erblickt. Veranlaßt wurde diese Erklärung durch die Bemühungen der Heiligen Allianz, die südamerik. Kolonien für Spanien wiederzugewinnen. Die M.-D. ist nie zum Gesetz erhoben worden, doch war sie bei versch. Beschüssen u. Gesetzen das Leitmotiv. Über die Rechtsätze des Völkerrechts griff die M.-D. hinaus, weil sie gegen jeglichen Erwerb amerik. Gebiets durch eine europ. Macht Stellung nahm, anderseits beansprucht sie für die Ver. St. das Vorrecht in Amerika (nicht, Amerika den Amerikanern', sondern, Amerika den Ver. St.). Wiederholt ist im Lauf des 19. Jahrh. die M.-D. von Seiten der Ver. St. nicht eingehalten worden (Clayton-Bulwer-Vertrag 1850, Beschluß der Kongokonferenz 1884 u.); seit der Niederwerfung Spaniens (1898) haben sie das Prinzip der Nichtintervention in nicht amerik. Angelegenheiten vollständig aufgegeben, vertreten aber noch energisch den Grundsatz der Nichtmischung fremder Staaten in amerik. Angelegenheiten u. einer gewissen Schutz-

herrschaft über die mittel- u. südamerik. Staaten. — Mit wirtschaftlicher M.-D. bezeichnet man bisweilen die Hochschutzzollpolitik der Ver. St. Vgl. G. F. Tuder (Bost. 1885); Reddaway (Bond. 1898, Neuhy. 1905); Petin, Les États-Unis etc. (Par. 1901); Edington (Bost. 1904).

Monrovia, Hauptst. u. Haupthafen der westafrik. Republik Liberia, am Ostfuß des Kap Mesurado, l. am Mesurado-Astuar, regelmäßig angelegt, aber verwahrloßt; etwa 5000 E.; Dampferstation (7 Linien, 1 dtsch.); Oberg., dtsch. Konsulat. Mission der Compagnie de Marie (Apost. Präst. v. Liberia).

Mons (möh), vlaem. u. dtsch. Bergen, Hauptst. der belg. Prov. Hennegau, z. an der Trouille (zur Schelde) u. an den Kanälen M.-Condé u. du Centre, teilw. auf einem Hügel; (1900) einschl. Garn. 27 015 E.; *La.*; Alfisenhof, Ger. 1. Instanz, Handelsg., Zellengefängnis; Handelskammer, Fil. der Nationalbank; Waltrudiskirche (1450/1687, spätgot.), Rathaus (1458/67, spätgot. u. Barock), Bel-fried (1661/72, Renaissance), Denkm. v. Orlando di Lasso (hier geb.; 1853), Balduin IX. (1868), Leopold I. (1877); Athenäum, Industrie- u. Bergschule (1837, 1903: 315 Hörer), höhere Handels- u. Konsularschule, Handelsinstitut, höhere Industrie-, Mädchen-gewerbe-, Zeichen-, Knaben-, Mädchenmittelschule, Lehrer-, Lehrerinnensem., Jesuitenkolle, Konservatorium, Staatsarchiv, Stadtbibl. (71 297 Bde, 917 Hdschr.), Gemäldegalerie, naturwiss. Museum, Theater; Blinden-, Frauenirrenanstalt; Kapuziner, Redemptoristen, Christl. Schulbr., Barnab. Schw. (4 Kongreg.), Ursulinen, Karmelitinnen, Mariens, Schwärze, Arme, Vorlesegeschw., Frauen v. Guten Hirten u.; Mittelpunkt eines reichen Kohlenbeckens. — Alte Hauptst. des Hennegaus, 1148 u. 1293 befestigt, 1425 von Johann IV. v. Brabant (Jakobäa gefangen genommen), 1572 von Ludwig v. Nassau, im gleichen Jahr wieder von Albas Sohn erobert, dauernd bei den span., später östr. Niederlanden. Von Rauban 1691, von den Verbündeten 1709, von Conti 1746 erobert, von Frankreich 1697, 1714 u. 1748 wieder abgetreten. 1794/1814 franz., Hauptst. des Dep. Jemappes.

Mons, der (lat.), 'Berg'. — **M. pietatis** (s. Montes). — **M. pubis**, der (bei Weibern M. veneris), Schamgegend, Schamhügel.

Monfabré (möfabre), Louis Jacques Marie, O. Pr. (seit 1855), franz. Kanzelredner, * 10. Dez. 1827 zu Blois; 1851 Priester, hielt von 1857 an Vorträge für junge Leute (Introduction au dogme cath., 4 Bde, 1865), 1869 als Prediger an M.-D. zu Paris (vorher 2mal Prior in Savre) Abtens-pregibien (Concile et Jubilé, 1870, * 1890), 1872 Fastenpr. (Radicalisme contre radicalisme, 1873), 1873/90 über das Credo (Expos. du dogme cath., 18 Bde), außerdem 1875/90: Retraites pascales (8 Bde), 1898/1902 zu Savre Homilien (Petits Carêmes, 2 Bde, 1903); dann noch: Discours et panegyriques (3 Bde, 1891/97), Méditations sur le rosaire (7 Bde, 1878 f.), Le mariage (1897 u. 1900), La prédication (1900), Or et alliage (1869, * 1889). M. verbindet eine gründliche theol. Bildung u. eine umfassende Belesenheit mit klarer Darstellung u. liebevollender Vereinfachtheit.

Monsão (mösch), port. Stadt, Distr. Vianna do Castelo, l. am Minho; (1900) 2346 E.; Weinbau; Schwefelthermen (39°).

Monseigneur (frä., möhänfr., abgef. Mgr.), 'gnädiger Herr', in Frankreich früher Titel u. An-

rede fürstl. Personen, der Marſchälle, jezt nur mehr der Prinzen von Geblüt u. der Biſchöfe ſowie ge-
wiſſer Prälaten; vgl. *Monſignore*.

Monsieur (frz., möſjö, abgeſ. M., Mehrz. Messieurs, möſjö), 'Herr', eig. 'mein Herr'; früher Titel des älteſten Bruders der franz. Könige.

Monſignore (ital., -ſignore, frz. monseigneur), Titel von röm.-kath. Geiſtlichen, entw. wegen eines mit Jurisdiktion verbundenen Amtes od. als bloße Ehrenausszeichnung verliehen.

Monſigny (möſniji), Pierre Alex., franz. Operncomp., * 17. Okt. 1729 zu Fauquembergues b. St-Omer, † 14. Jan. 1817 zu Paris; Haus-
hofmeister, später Domänenverwalter des Herzogs v. Orleans, dann bis 1802 Insp. am Konservat., 1813 Mitgl. der Akad.; neben Duni u. Philidor einer der bedeutendsten Vertreter der ältern franz. fom. Oper; nam. mit den freischmelodischen, auch dramatisch nicht ungehobenen Opern (Text meist von Sedaine) *Aveux indiscrets* (1759), *Cadi dupé* (1760), *Félix* (1777) u. a. von großem Einfluß auf Mehul u. Fournard. Vgl. Quatremère de Quincy (Par. 1818); Alexandre (Paris 1819); de Ménil (Par. 1893).

Monſter ... (engl., mönſtər), Kolossal ... Riesen ... Massen ... in Zusammenf., z. B. M.-meeting, Massenversammlung.

Monſtera Adams, Gattung der Araceen; 15 trop.-amerik. Arten, wurzelfleidernde Sträucher mit großen, langstieligen, durchlöchernten Blättern u. dicken, von fahnenförmiger Scheibe umschlossenen Kolben. M. *deliciosa* Liebm., Wesshang der mexik. Korbilleren, mit derblebrigen, vielfach durchlöchernten u. zugleich fiederförmigen Blättern u. gürtenartigen, ananasähnlich schmelenden Fruchtständen, ist unter dem falschen Gärtnernamen Philodendron pertusum beliebte Zimmerpflanze; von der ähnlichen, aber kleineren u. gartnern M. *pertusa de Vriese*, Westindien bis Brasilien, dienen in der Heimat die zerquetschten Blätter zu Umschlägen etc.

Monſtranz, die (lat. monstrantia, auch ostensorium od. custodia; f. Taf.), ein meist tragbares Gefäß zum Ausstellen von Reliquien od. der hl. Eucharistie. Während für größere Reliquien meist Schreine od. eine der Reliquie entsprechende Gefäßform (Arm, Kopf, Fuß etc.) verwendet wurden (f. Reliquien), waren für kleinere auch andere, meist aus Edelmetall gefertigte Gefäße gew. in Turmform üblich, die in der Hand getragen od. gestellt werden konnten u. in einem Glaszylinder od. hinter einer Glasscheibe die Reliquie zeigten (Abb. 1—3). Typisch ist der unten sich erweiternde Fuß, der Glaszylinder u. der verschiedenartig, meist architektonisch gehaltene u. turmartig bekrönte Rahmen. Die Reliquien-M. wurde für die eucharist. Hostie übernommen seit dem Aufkommen des Fronleichnamsfests (14. Jahrh.). Ein Schaugefäß in Augsburg zeigt noch die nachträgliche Einfügung einer Kristallkapfel (1346); der got. Typus der Hostien-M. enthält einen Glaszylinder, der in der Späzeit mehr u. mehr zur runden Kapfel wird, in welcher die Hostie in ein Halbmondförmiges (lunula; auch Melchisedek gen., nach 1 Mos. 14, 18) gestellt wird, darum einen architekt. Rahmen, gew. von einem Türmchen überragt u. von kleineren flankiert, sowie einen breiten Fuß. Von der einfachsten Turmform bis zum reichsten Tabernakelaufbau variiert die got. M., in deren Architektur bes. gegen Ende des M. A. noch Statuen od. Reliefdarstellungen eingelassen sind. Bes. reiche u. schöne im Kölner Dom (4), in Tiefenbrunn (5), Bogen,

Mathingen (6), Gall in Tirol, Hilbesheim (St. Godehard). Seit dem 16. Jahrh. kommt neben den architekt. Formen (7 u. 8) die Scheibenform (häufig mit Strahlenkranz) auf; im Barock wird die Strahlenförmige (Sonnen-M.; 9) fast allgemein u. oft mit Engeln u. alleg. Figuren sowie mit Steinen, Blumen u. Früchten bedeckt; im Rokoko (10) brechen die Strahlen häufig aus einem die Scheibe umgebenden Wellenkranz.

Monſtrotät, die (lat.), monstrum, das, Ungeheuer; Mißgeburt, Mißbildung (Abi.: monstrosität). Monstra duplicia, Doppelmißbildungen (aus 2 Organismen), M. triplicia s. trigmina, Mißbildungen aus 3 verwachsenen Körpern.

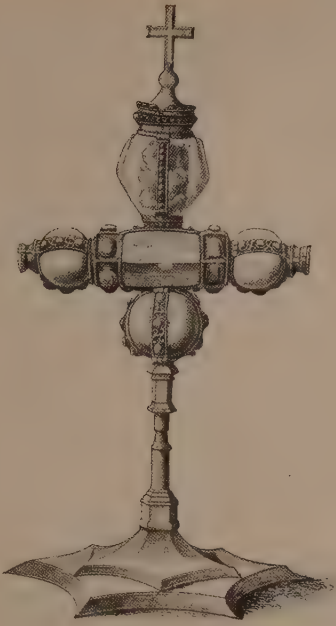
Monſummano, ital. Ort, Prov. Lucca; (1901) 1660, als Gem. 8527 E.; (1911) (Pieve-M., 3 km nördl.); Stiftskirche S. M. Vergine della Fonte Nuova, Giusfidenktmal (1879); Thermalbäder (31 u. 22½ °), Grotte Giusti (entdeckt 1849, natürl. Dampfbad, 33¼ °); Kanoflanerinnen.

Monſun, der (span. monzón, -ſon, v. arab. maussim, im Seew. Zeit eines regelmäßig auftretenden günstigen Windes), halbjährlich wechselnder Wind, hervorgerufen durch den Temperaturunterschied von Wasser u. Land. In mittleren u. höheren Breiten ist im Sommer das Land wärmer, im Winter kälter als das Meer, es entwickeln sich daher Luftströmungen, im Winter (Winter-M.) als Land-, im Sommer (Sommer-M.) als Seewinde, mit entgegengesetzt gerichteten Oberströmen. In höheren Breiten werden die Me. durch die vorherrschend weſtl. Luftbewegung abgeschwächt u. wird ihr period. Charakter verwiſcht, während andererseits auch Luftmassen der Äquatorialzone mit in den M. bereich hineingezogen werden können. Dies geschieht bes. im klaff. M.-gebiet des Ind. Ozeans; dieser ist fast allseits von Ländern mit hoher Sommerwärme umgeben, der Sommer-M. (aus SW.); der Winter-M. ist eig. die reguläre Passatströmung dieser Breiten) daher die mächtigste derartige Luftströmung, sie beeinflusst wesentlich die Segelschifffahrt u. hat auch eine starke Meeresströmung geschaffen (M. trifft, f. Meer, Weil. 1). Deutliche Me. trifft man ferner an der asiat. Ostküste (Sommer-M. aus SW. u. S. bis SO.), im Malaiischen Archipel u. in Nordaustralien (aus NW.), schwächere u. veränderlichere in Westafrika, Texas etc., ja sogar jenseits des Polarkreises (Weißes Meer) u. an großen Binnenseen (Kasp. Meer). Die Me. bedingen ein eigenartiges Klima; der Sommerwind bringt gewaltige Regengüsse (M.-regen), bes. wo er auf Erhebungen stößt, u. erzeugt hier ausgedehnte regengrüne Wälder (M. wälder), die sich von den eig. Regenwäldern der Tropen durch Einförmigkeit der Formen u. Schutzvorrichtungen gegen die winterliche Trockenzeit unterscheiden.

Mont (frz., mö), Monte (ital., span. u. port.), Mount (engl., maunt), der, Berg, sehr häufig in geogr. Namen, bes. v. Bergen, wie M. Pelé (f. Pele), Monte Generoso (f. Generoso), Mount Vogan (f. Vogan) etc. — Ähnlich auch Montagne, die (frz., mötəni), u. Mountain, der, das (engl., mauntən), Gebirge, Berg, z. B. Montagne Pelée etc.

Mont, R. M. Polydoor de, vlaem. Dichter, f. Pol de Mont.

Mont, Abt. für den nordamerik. Staat Montana. **Mont**. (Zool.) = George Montagu (mōntəgju), engl. Naturforscher, 1751/1815. — (Bot.) = Jean Franc. Cam. Montagne (mōtəni), franz. Militärarzt, * 15. Febr. 1784 zu Vaudoy (Dep.



1. Köln, St Gereon (14. Jahrh.).

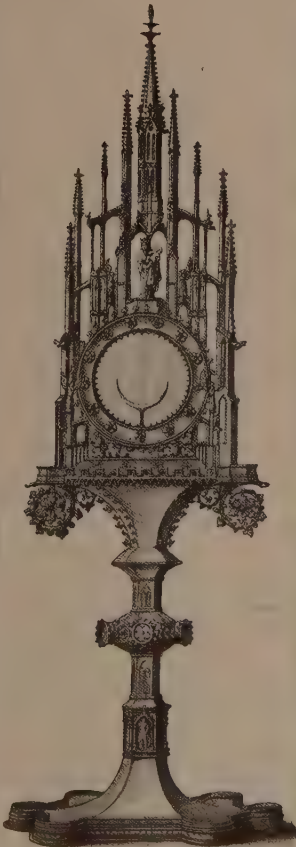


2. Köln, St Andreas (14. Jahrh.).

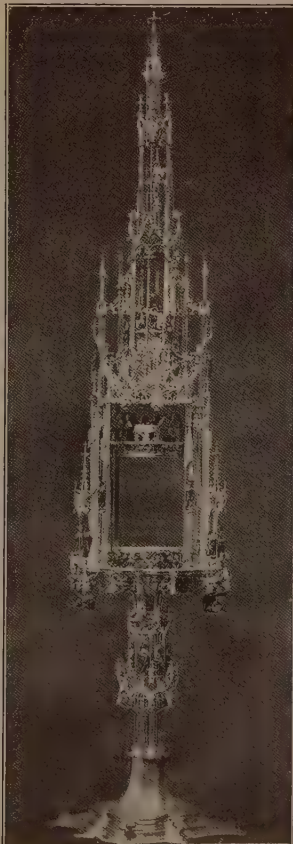


3. Köln, Dom (16. Jahrh.).

1—3 Reliquienmonstranzen.



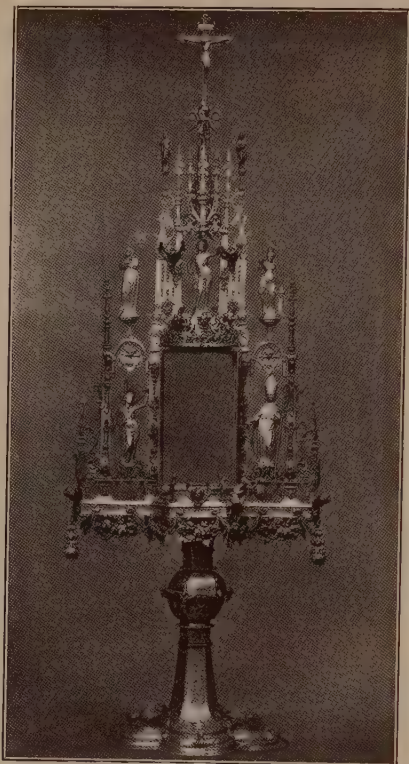
4. Köln, Dom (14. Jahrh.).



5. Tiefenbronn, Kr. Karlsruhe (16. Jahrh.).



6. Mailingen, Bez. A. Nördlingen (1513/15). Jessebaum.



7. Engen, Kr. Konstanz (1623).



8. Villingen (1760).



9. Schuttern, Kr. Offenburg (16. Jahrh.).



10. Schwarzach, Kr. Baden-Baden (um 1760).

(1, 2, 3 u. 4 nach Bock. — 5, 7 u. 8 nach Rosenberg. — 6 im Besitz des Fürsten Karl Friedrich zu Öttingen-Wallerstein. — 9 nach Phot. W. Kratt in Karlsruhe.)

Seine-et-Marne), † 5. Jan. 1866 ebd.; hauptsächlich Kryptogamenforscher, Mitgl. der Akad. der Wissensch. seit 1852. Hauptw.: Sylloge generum specierumque cryptog. (Par. 1856).

Montabaur, Hauptst. des heß.-nass. Unterwesterwaldkreises, Reg. Bez. Wiesbaden, am Südrand des Westerwalds (M. e r W a l d) u. am Gehlbach (z. zur Bahn); (1900) 3555 E. (3162 Kath., 117 Jstr.); ; Amtsg.; got. Pfarrkirche (14. Jahrh.), ehem. Schloß (1520, Ende des 17. Jahrh. ausgeb., mit Kuppeltürmen; einst Sommerres. der Erzieher Kurfürsten, jetzt Sitz des Landrats; vom ältern Schloß, 13. Jahrh., Turm u. Zwinger erhalten); Gymn., bish. Knabentonsvitt, Lehrerseim. mit priv. Präparandenanstalt, höhere Mädchenschule (mit Lehrerinnenkursus), Mutter- u. Krankenhaus der Barmh. Br.; Dornbacher Schw.; Eisengießerei, Zementwarenfabr., Ringofenziegelei, Elektrizitätswerk, Bergbau; Sauerbrunnen. — 4 km nordwestl. Dorf D e r n b a c h (1700 Kath. E.; ; Mutterhaus der Armen Dienstmägde Christi [Dornbacher Schw.] mit Waisen- u. Krankenhaus u. Haushaltungspensionat).

Montafon, Montabon (auch mont-), das, vorarlberg. Thal im Rhätikon, von der obern Zill durchflossen, unten durch die Schlucht, Sieböf- abgesehen, 34 km l.; viel besuchte Sommerfrische. Die durch einen gewaltigen Schuttkegel führende Thalenge, Fratte' scheidet unteres (Außer-) u. oberes M. (Innerfratte), jenes gut bebaut, dieses meist eng; Zeinisjoch (1852 m h.) u. Bieler Höhe (2046 m h.) zum Pagnan. Mit Seitenthälern der gleich. G. Bez. (1900) 7118 E.; Hauptort S c h r u n s, im untern Teil, 1503 E.; Endp. der M.bahn (elektr. Abhängebahn); Barmh. Schw.; Viehmärkte. 2 km westl. Gauenstein (Kapuzinerhospiz, Krankenhaus u. der Dominikanertertiarinnen); 1 km südl. Tschagguns, 895 E.; Wallfahrt zur Schmerzh. Mutter Gottes; Barmh. Schw. Größtes Dorf im obern Thal St Gallenkirch, 880, als Gem. 1200 E.; Barmh. Schw.; noch höher (951 m ü. M.) Gafjgyn, 679, als Gem. 866 E.; Heimat der Krattschneider, Geburtsort des Bisch. F. Jos. Rudigier; Touristenflandort. Viele M. er arbeiten den Sommer über als Gipser im Ausland. Vgl. v. Pfister (1884); Sander, Gesch. v. Bludenz, M. u. (1888 ff.).

Montag s. Woche.

Montage, die (frz., -tag), f. Montieren.

Montagna (-tagna), Bartolomeo, ital. Maler, * um 1450 zu Orzinuovi b. Brescia, † 11. Okt. 1523 zu Vicenza. Gebildet durch das Studium der Werke der Vivarini, Bellini u. Mantegnas; thätig in Vicenza, Bassano, Verona u. Padua. Seine Altartafeln (mehrere in Vicenza, 2 in Venedig) gemahnen in der energievollen Charakteristik seiner Gestalten an Mantegna, in der Pracht u. Tiefe der ernsten, harmonischen Farbengebung an Bellini. Hauptw.: Pietà (Basilika), Madonna in der Brera in Mailand, Fresken in S. Biagio in Verona. — Sein Sohn u. Nachahmer Benedetto M. († um 1547), Maler u. Rabierer. Wiber von ihm im Dom zu Vicenza (hll. Monika u. Johannes) u. in der Brera; nach 57 Kupferplatten u. fertigte Holzschnitte zu Ciceros De officiis. [bei Bergine, f. d.

Montagnaga (-tanjaga), tirol. Wallfahrtsort

Montagnana (-tanjana), ital. Distr.-Hauptst., Prov. Padua, r. vom Frassine; (1901) 10 364 E.; ; got. Dom (Renaiß.-Portal u. -Chor), Villa Pisani (16. Jahrh.), mittelalt. Stadtbefestigung; höhere Mädchenschule; Spinnerei, Gerberei.

Montagnards (frz., Mehrz., mötäjärs) f. Berg **Montagne**, die (frz., mötäni), f. Mont. (Partei). **Montagu** (möntägü), 1) urspr. Montacute (de Monte acuto), anglonorm. Adelsgeschlecht. Grafen v. Salisbury 1337/1428, v. Salisaz (i. d.) 1714/15, v. Sandwich seit 1660, 1705/90 Herzoge v. M., 1626 Grafen, seit 1719 Herzoge v. Manchester (i. d.). Edward M., 1. Graf Sandwich (1625/72), war Parlamentsgeneral, dann fgl. Admiral; John M., 4. Graf Sandwich (1718/92), 3mal Marinemin.; nach ihm die Sandwichinseln benannt.

2) Mary Wortley, engl. Schriftstellerin, * 26. Mai 1689 zu Thoresby (Nottingham) als Tochter E. Pierreponts, Hgg v. Kingston, † 21. Aug. 1762 zu London; 1716/18 als Gattin des Gesandten Edw. Wortley M. in Konstantinopel, 1739/61 in Italien. Verwertete ihre scharfen Beobachtungen im Orient zu den mit feiner Satire in männlich kraftvollem Stil geschr. Letters from the East (3 Bde, 1763); verdient um Einführung der Pockenimpfung in England. Ges. W. hrsg. von Wharcliffe, 2 Bde, 1893; mit Biogr. von Thomas, 2 Bde, 1861; Ausw. von Ropes, 1892; sämtl. London.

Montaigne (mötäni, -täni), Michel Eyquem Seigneur de, franz. Philosoph, * 28. Febr. 1533 auf Schloß M. bei Bergerac, † 13. Sept. 1592 ebd.; 1556 Parlamentsrat in Bordeaux, dann viel auf Reisen, 1570 Soldat, 1580/85 Bürgermeister v. Bordeaux; Typus des feingebildeten Weltmanns. Der Übers. von Raymond v. Sabundes Theol. naturalis (Par. 1569) folgte sein stilistisch glänzendes, an geistvollen Einfällen reiches Hauptw. Essais, lange das gelesenste Buch, in dem er einen westläufigen Skeptizismus (Que sais-je?) gegenüber allen angeblich nur relativen theoret. Meinungen vertritt; 1676 auf den Index gesetzt (2 Bde, Bord. 1580, Par. 1595 u. ö.; krit. Ausg. von Courbet u. Royer, 5 Bde, Bord. 1872/99. Dtsch. von Bode, 7 Bde, Berl. 1793/99; Dghrenfurth, 1896, n. F. 1898; Ausw. von Kühn, 5 Bde, 1900/01, Erich Meier, 1905). Sein Journ. de Voy. en Italie etc. en 1580/81, hrsg. Par. 1774 (n. A. von d'Ancona, Città b. Castello 1895). Vgl. Malvezin (Bord. 1875); Bonnefon (Par. 1893 u. 1898, 2 Bde); Stapfer (ebb. 1894 u. 1895); Guizot (ebb. 1899); Champoin, Introduction aux essais de M. (ebb. 1900); Kühn, Bedeutung M.s für unsere Zeit (1904). [Heubel.

Montaigu (mötägi), frz. Name v. Scherpen-

Montalbán, span. Stadt, Prov. Teruel, am Nordfuß der Sierra de S. Just, am Martín (zum Ebro), 828 m ü. M.; (1900) 2030 E.; Bez. G.; Getreide, Obst-, Wein-, Hanfbau, Ähate, Rohlen-, Vitriol-, Alaungruben, Marmorbrüche.

Montalcino (-tjgino), ital. Stadt, 32 km südöstl. v. Siena, 511 m ü. M.; (1901) 2506, als Gem. 8942 E.; (Torrenieri-M., 6 km nordöstl.); Bisch., Kathedrale (beg. 1818), ehem. Franziskanerk. (jetzt Spital); fgl. Erziehungsanstalt; Sem., bish. Konvikt; Katharinenschen.; Fabr. v. Öl, Hüten; Collaquelle (alfal. Säuerling). — Das unmittelbare Bist. M. (err. 1462) zählt 84 Kirchen u. Kap., 79 (5 Ordens-) Priester, 3 (1 männl.) relig. Genoff., 39 100 Katholiken.

Montalembert (mötälämbert), 1) Charles René Forbes Graf, franz. Politiker u. Schriftst., * 29. Mai 1810 zu London, † 13. März 1870 zu Paris als letzter eines altfranz. Adelsgeschlechts. Trat nach sorgfältigster engl.-franz. Familienerziehung u. dem Besuch der besten Pariser Schulen alsbald nach der

Julirevolution (1830) an die Seite Lamennais' zur Verteidigung der Rechte u. Freiheiten der Kirche auf Grund der Charte; nach dessen Abfall von Rom (1834) trennte er sich von ihm, blieb aber in der Pairskammer (1835/48) wie (seit der Februarrevolution) in der Nationalversammlung u. dem Gesetzgebenden Körper seinem Programm mit solcher Eingebung, Redegewalt u. Charakterstärke treu, daß er beim Ausscheiden aus dem Parlament (1857) als einer der bewundertesten Parlamentarier Europas dastand. Die Loi Falloux (15. März 1850) über die Freiheit des Unterrichts war eine Frucht dieser Arbeiten. Die Trennung von Napoleon, den er anfangs unterstützte, u. von der kath. Mehrheit u. ihren Führern (Fehde mit L. Veillot) führte zu seiner Vereinigung mit polit. Lehen. Das hinderte ihn nicht, als Publizist, Geschichtschreiber, Biograph, litt. u. Kunstkritiker unter den Katholiken des 19. Jahrh. eine der höchsten Staffeln zu ersteigen. Was man auch an Schriften wie *Des intérêts cath. au XIX^e siècle* (1852), *L'Avenir polit. de l'Angleterre* (1856, 1860), *La victoire du Nord aux États-Unis* (1865) u. an zu idealistischer Betonung seines nicht ganz klaren Freiheitsbegriffs aussetzen mag, in Form u. Gedankengang wirkten sie vorbildlich; ebenso seine Biographien (Donoso Cortez, 1853; Lacordaire, Beugnot, Lamoricière, alle 1865; L. Zamoycki, 1868) wie seine feinsinnigen Kunst- u. Litteraturkritiken *Du vandalisme et du catholicisme dans l'art* (1839), *Mélanges d'art et de littérature* (1861). Früher noch erheben sich die für die Hagiographie bahnbrechenden Forschungen *Ste Elisabeth* (2 Bde, 1836, 2^o 1903; dtsh 1836 f. u. d.) u. die klassisch schöne Geschichte des Benediktinerordens bis auf Beda d. Ehrw. (*Les moines d'occident*, 7 Bde, 1860/77, dtsh von R. Brandes u. J. Müller, 1860/78, I/II 1880/85). Eines der bedeutendsten Denkmäler klassisch christlicher Redekunst im 19. Jahrh. sind die von seinem Schwiegersohn de Meaux zuletzt gesammelten Reden (3 Bde, 2^o 1892). Als Mitgl. der Akad. (seit 1852) hielt er (gegen Guizot) die vielberufene Rede gegen die Revolution v. 1789. Er starb nach vorübergehender Trübung seiner kath. Überzeugungen im Frieden mit der Kirche. Pius IX. ehrte sein Andenken durch eine Feier in Sta Maria del Traspontino. Werke, 9 Bde, Par. 1861/68. Biogr. von Mme Craven (Par. 1873), Mrs. Oliphant (2 Bde, Lond. 1892), Becanuet (3 Bde, Par. 1895/1901), de Meaux (ebb. 1897).

2) Marc René, Marquis de, franz. Geniegeneral, * 16. Juli 1714 zu Angoulême, † 29. März 1800 zu Paris; schlug zuerst die Anlage detachierter Forts u. permanenter Abschnitte in den Werken u. als Gegner von Cormontaignes Befestigungsart den taillierten, später den polygonalen Festungsgrundriß vor; er besetzte Aix u. Miron, verstärkte Straßburg u. Innam; 1747 Mitgl. der Akad. der Wissenschaften. Hauptw.: *L'art défensif* (11 Bde, Par. 1776/96, 3. X. dtsh, 2 Bde, 1819).

Montaleone, ber. rohe, gefärbte od. gewirnte Nähnseiden aus Kalabrien.

Montalivet (mōtālīv), Marthe Camille Bachasson, Graf, franz. Staatsm., * 25. Apr. 1801 zu Valence, † 4. Jan. 1880 zu Lagrange (Dep. Nièvre); Sohn des damaligen Präsekten, späteren (1809/14) Min. des Innern, Grafen Jean Pierre († 1823); 1826 Pair, Günstling Louis Philipps, 1830/32 u. 1836/39 Min. des Innern, 1832/36 u. 1839/48 Verwalter der Zivilliste u. als solcher Leiter

der Vergrößerung des Douvre u. der Restauration der fgl. Schlösser. Wegen seines jugendl. Übereifers u. seiner Rücksichtslosigkeit unbeliebt. Schr.: *Le roi Louis Ph. et la liste civile* (Par. 1850) u. *Rien! Dix-huit années de gouv. parlem.* (ebb. 1864) zur Verteidigung des Königs. *Fragmente et souvenirs* hrsg. von Picot (2 Bde, ebb. 1899).

Montalto delle Marche (-morte), ital. Stadt, Prov. Ascoli Piceno, r. vom Rißensfl. Mjo; (1901) 742, als Gem. 3775 G.; Bish.: Sem., Konventualen (hier Sixtus V. Mönch; daher Kard. M. gen.), Klarissen; Seidenzucht, Kalköfen, Fabr. v. Al. — Das Bist. M. (err. 1586, Suffr. v. Fermo) zählt 77 Kirchen u. Kap., 83 (4 Ordens-) Priester, 2 (1 männl.) relig. Genoss., 24 200 Katholiken.

Montan (lat.), das Berg- u. Hüftenwesen betr.

Montana (span., 'Gebirgsland'), abgef. Mont., nordamerik. Felsengebirgsstaat, das oberste Flußgebiet des Missouri, 380 872 km². Im W. u. SW. waldb. (29%, bes. Kiefern u.) u. mineralreiches Hochgebirgsland (Mt Douglas, 3440 m), im O. u. größern Teil des Nordens 600/1500 m h. Prärien; (1890) 142 924, (1900) 243 329 G.; 1523 Regier u. Mulatten, 11 343 (Krähen-) Indianer (in 21 Reservationen), 1739 Chin., 2441 Jap.; 67 067 im Ausland (7162 in Deutschland), 14 758 von dtsh. Eltern geboren. Haupterwerbsquelle außer Bergbau (s. u.) Landwirtschaft (1899: 120 Mill. M Produkte, 62,6% aus Viehzucht), doch steht (1900) vom Farmland (12,6% der Fläche) nur 1/7 unter Kultur, davon 55% mit künstl. Bewässerung (Kosten 19,6 Mill. M); Anbau v. Futterpflanzen (1899: 25 Mill. M), Hafer, Weizen, Gemüse u. Kartoffeln u.; Viehstand 1900: 6,17 Mill. Schafe, 974 845 Rinder, 347 247 Pferde u. Der Bergbau (Mittelpunkt Butte City u. Helena) fördert Kupfer (Hauptkupferland der Erde, 1902 für 161,7 Mill. M; 1904: 120 790 t), nach Colorado am meisten Silber in den Ver. St. (1903 für 28,6 Mill. M), Gold (18,5 Mill. M), Kohlen (1,36 Mill. t für 9,1 Mill. M, bei Bogeman u.), Blei (1899 für 3,6 Mill. M), Saphire u. Kalksteine (bei Helena u.); daher Hauptzweige der Ind. (1900 für 239,7 Mill. M Erzeugnisse) Kupfer- (bes. in Anaconda u. Butte City; für 152 Mill. M) u. Bleiverhüttung (22,1 Mill. M); daneben Holzind., Brauweinbrennerei, Maschinenfabr. u. (1903) 5177 km Eisenbahnen. Gouv. u. (26) Sen. auf 4, (72) Abg. auf 2 Jahre gewählt; 3 Mitgl. (2 Sen.) im Kongreß. 1 Univ., 26 Counties; Hauptst. Helena, viel größ. Butte City. — Erst nach den Goldfunden v. 1861 besiedelt, 1864 als Territorium von Idaho abgetrennt, 1889 Staat.

Montaña, die (span., -anja, 'Waldband'), in Peru die bewaldeten Hänge der Anden.

Montanara, ital. Ort, Gem. Curtatone, i. d.

Montañez (-antjēz), span. Stadt, Prov. Cáceres, am Westfuß der Sierra de M., 484 m ü. M.; (1900) 4747 G.; Bez. G.; Kastell; Fabr. v. Schinken, Wurstwaren.

Montanisten, eine Sekte des christl. Altert., bald nach der Mitte des 2. Jahrh. in Kleinasien von einem Montanus, der sich als den von Christus verheißenen Tröstergeist (Paraklet) ausgab, im Verein mit 2 visionären Frauen gestiftet. Die Anhänger, bes. in Phrygien verbreitet (daher auch Katakhyrgier), erwarteten ein baldiges Weltende u. bereiteten sich darauf durch außerordentliche Sittenstrenge vor (oftmaliges Fasten, Verbot einer 2. Ehe, Prophezeiungen, Visionen, ekstas. Zu-

stände). Tertullian war seit 207 ihr litt. Anwalt, nach dem ein Teil der M. sich später benannte (Tertullianisten). Der hl. Augustinus führte die Tertullianisten Karthagos zur Kirche zurück. Ein Gelehrter des 17. Jahrhunderts v. 1722 zeigt, daß damals der Montanismus noch nicht ganz erloschen war. Vgl. Bonnet (1881); Rolfs (1895). [Arias.

Montano, Beiname des span. Eregeten B. **Montargis** (mōtārgis), franz. Arr. = Hauptst., Dep. Loiret, l. am Voing u. an den Kanälen v. Drèans, Briare u. dem Voing-Kanal; (1901) 10 460, als Gem. einschl. Garn. 12 351 E.; *Fl.*; Ger. 1. Instanz u. Handelsg.; Kirche Ste-Madeleine (12. Jahrh., im 16. ern.), Schloßreste (12./14. Jahrh.); bish. Schule St-Louis, Knaben- u. Mädchencollege, Museum u. Bibl., Theater; Fabr. v. Schuhen, Wagen, Kaufschuwaren, Kunstbänder u., Handel in Kohlen, Vieh u. Vgl. de Girardot (1853).

Montataire (mōtātair), franz. Stadt, Dep. Oise, Arr. Senlis, r. v. der Oise gegenüber Creil; (1901) 6752 E.; *Fl.*; Gütenwerte (1700 Arb.).

Montauban (mōtobā), Hauptst. des franz. Dep. Tarn-et-Garonne, am schiffbaren Tarn (got. Brücke, 1303/16), durch einen Seichkanal mit dem Garonne-Seitenkanal verbunden; (1901) 17 202, als Gem. einschl. Garn. 30 506 E.; *Fl.*; Bish., Komm. der 33. Inf.Div., 66. Inf., 17. Kav.Br., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kathedrale (Hochgotik), 17. Jahrh.; in der Sakristei Ingres' Bild Selbstbild Ludwigs XIII. u.; Rathaus (14./17. Jahrh.) mit Museum (Gemälde, bes. von Ingres, Altertümer, Kunstgegenstände des M. u. der Renais. u.) u. Bibl. (25 000 Bde), Denkmal Ingres' (von Gey); Gr. u. Kl. Sem., prot. theol. Fakultät (zur Univ. Toulouse); 1903/04: 66 Hörer), Knaben- u. Mädchenlyc., Normalsschule für Lehrer u. Lehrerinnen; Dep.-Archiv, naturgesch. Museum, Theater, Bot. Garten; Mühlen, Seidenspinnereien, Fabr. v. Seiden, Sandalen, Kämme, Strohhüten, Seidenzeug, Handel in Obst (Pflaumen, Trauben), Wild, Geflügel u. Sumach. — Im 12. Jahrh. gegr., im 16. Hugenottenfestung, 1621 von Ludwig XIII. u. Luyne (der dabei starb) vergeblich belagert, 1629 von Richelieu entsezt. — Das Bist. M. (14. Jahrh., seit 1817 Suffr. v. Toulouse) zählt 31 Pfarren, 296 Suffurialen, 58 Vikariate, 200 390 Katholiken.

Montauban (f. o.), Renaut de, franz. Sagenheld, s. Gaimonskinder.

Mont-aux-Sources (mōt-ō-surs, 'Quellenberg'), höchste Erhebung Südafrikas (Drakensberge), an der Grenze v. Basutoland, Natal u. Oranjesukkolonie; mächtiges, 3400 m h., plateauartiges Vulkanmassiv; wichtiges Quellenzentrum (Oranje, Augela, Caledone u.).

Montavon, das, vorarlberg. Thal = Montafon.

Montbard (mōbārd), franz. Stadt, Dep. Côte-d'Or, Arr. Semur, an der Brenne (zum Armançon) u. am Kanal v. Burgund; (1901) 3632 E.; *Fl.*; Denkmal Buffons (1865); Fabr. v. Eisenflaschen, Artilleriegeschossen, Zement u. Papier.

Montbarrhy (mōbārī), schweiz. Bad, bei Bulle, s. b.

Montbéliard (mōbēliārd), franz. Arr. = Hauptst., Dep. Doubs, an der Vereinigung d. Allaine u. Bisaine u. am Rhein-Rhône-Kanal; (1901) 8568, als Gem. einschl. Garn. 10 034 E.; *Fl.*; Ger. 1. Inst.; kath. (1850) u. prot. Kirche (17. Jahrh.); Schloß (1752, 2 alte Türme; jetzt Kaserne); Collège, Gewerbeschule, Bibl., Museum; Uhrenfabr. u. -handel,

Baumwollspinnereien u. -webereien, Fabr. v. Wolltrilots, Musikinstrumenten, Essig, Seilen, Stidereien. Früher Festung, jetzt in der Nähe 2 offene Batterien u. etwas weiter 2 Sperrforts (Mont-Bard u. La Chaux). — Die Herrschaft M. (bish. Mōmpelgard) kam vor 1408 durch Heirat Graf Eberhards V. mit der Erbin Henriette von Montfauconchem in württ. Bes. fiel nach dem Tod der Henriette 1444 durchs Los an die Uracher Linie u. 1473 an den Stuttgarter Heinrich als Sonderbes. 1482 (Münfinger Vertrag) wieder mit Württemberg vereinigt, blieb es württ. bis 1793, dazwischen 1617/1723 Sonderbes. der Familie des Herzog-Administrators Ludwig Friedrich; seit 1793 französisch.

Montblanc, Mont Blanc (mōblā, weißer Berg'), höchster Berg Europas, an der franz.-ital. Grenze, südl. v. Chamonix; Kulminationspunkt des gleichn., zw. Chamonixgraben u. Ferret-Drance-Thal gelegenen Hauptst. d. der Savoyer Alpen (s. Weil. Alpen), einer zerfägten, an den Flanken wild zerfägten, vom Col des Fours bis zum Rhönethal (bei Martigny) über 50 km l. Kette mit steilem Ostabsturz, zahlr. (haupts. im W.), ebenfalls stark gezackten, meist fächerartig ausstrahlenden Seitentälern (dazw. mächtige Gletscher u. Firnenmulden) u. vielen Felsen- u. Firngipfeln (meist Aiguilles'). Auf der 4810 m h., flach gewölbten Gipfelfuppe (größtenteils aus Granit; über 23 m dicke Schneedecke) das Observatorium Janssen (1893); Ausicht 247 km weit. Schon 1786 vom Führer J. Balmat u. von Pacard, im folgenden Jahr von Saurire bestiegen, jetzt gew. von Chamonix aus über die Felsen (Gletscherinseln) der Grands Mulets (3048 m h., mit Wirtshaus) in 13 St., schwieriger von St-Gervais-les-Bains (in 15) od. von Courmayeur aus (in 14 St.). Seit 1905 wird an einer elektr. Zahnradbahn (M. bah., 38 km l.) von Le Fayet (bei St-Gervais) auf die 3840 m h. Aiguille du Goûter (4 km nordwestl. vom M.) gebaut. Die Umwanderung der Kette (Tour du M.: von Chamonix über Les Contamines, Col des Fours u. de la Seigne nach Courmayeur, weiter über Col Ferret nach Martigny, von da über Col de Balme zurück nach Chamonix) wird gew. nur von Chamonix bis Courmayeur (in 3 Tagen) ausgeführt; Bahnverbindung zw. diesen 2 Orten geplant, zw. Chamonix u. Martigny über Châtellard in Ausführung (s. l. Zahnradbahn). Vgl. Güzfeldt (1894); Durier (Par. °1897); Mathews, Annals (Lond. 1898); Duparc u. Wrazzer, Rech. géol. et pétrogr. (Genf 1898); Whymper, Chamonix & M. (Lond. °1904). Annal. de l'observ. météorol. hrsg. von J. Vallot (Par., seit 1893). Karten: J. u. G. Vallot, 1 : 20 000 (ebb. 1900); Duparc u. Wrazzer, Carte géol. 1 : 50 000 (1901); Imfeld, Chaîne du M. 1 : 50 000 (°1905).

Montblanch (mōblāts), span. Stadt, Prov. Tarragona, r. am Küstfl. Francolí; (1901) 5243 E.; *Fl.*; Bez. G.; alte Stadtbefestigung; Colegio; Weinbau, Fabr. v. Brantwein, Leder, Geweben.

Montbretia DC., Pflanzengatt. = Tritonia.

Montbrison (mōbrīson), franz. Arr. = Hauptst., Dep. Loire, Hauptort des Forez, am Vizey (zur Loire); (1901) 6333, als Gem. einschl. Garn. 7520 E.; *Fl.*; Ger. 1. Instanz; got. Kirche Notre-Dame (13./15. Jahrh.; Wallfahrt), alter Kapitelsaal Diana mit 1728 gemalten Wappenschildern (um 1300, von Viollet-le-Duc ern.; Bibl.); Normalsschule für Lehrer, bish. Schule, 2 Museen (Natur-

gesch., Ethnogr., Altertümer, 8000 Münzen); Getreide- u. Weinhandel.

Montbun (Mombun), Calbas de (mōi), span. Bad in der Prov. Barcelona, s. Calbas 1).

Montcalm de St.-Véran (mōkāl mō hä wērā), Louis Joseph Marquis de, franz. General, * 28. Febr. 1712 auf Schloß Canbiac b. Nîmes, † 14. Sept. 1759 zu Québec; verteidigte seit 1756 als Oberbefehlshaber Kanada mit ungenügenden Mitteln heldenmütig gegen die Engländer u. wurde in der Schlacht v. Québec 13. Sept. 1759 tödlich verwundet. Vgl. F. Martin (Par. * 1879); Parkman, M. & Wolfe (2 Bde, Lond. 1884/86).

Montceau-les-Mines (mōsē-lā-min), franz. Stadt, Dep. Saône-et-Loire, Arr. Chalon-sur-Saône, an der Bourbince (zum Arroux) u. am Canal du Centre; (1901) 9327, als Gem. 28 779 E.; *Fr.*; Mittelpunkt eines reichen Steinkohlenbeckens, Eisen- u. Kupfergießereien, Fabr. v. Metallmanometern, Heizapparaten u., Ziegeleien. — 10 km nordöstl. Stadt Montchanin-les-Mines (mōšāng-), 4514 E.; *Fr.*; keram. Industrie, Steinkohlengruben.

Mont-de-Marsan (mō-dē-māršā), Hauptst. des franz. Dep. Landes, an der schiffbaren Midouze; (1901) 8785, als Gem. einödl. Garn. 11 604 E.; *Fr.*; Komm. der 71. Inf.-Brig., Ger. 1. Instanz, Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Reste eines got. Schlosses (14. Jahrh., von Gaston Phöbus v. Foix), Arena für Stierkämpfe; Knabenlyc., Normalschule für Lehrerinnen; Dep.-Archiv, Museum; Fabr. v. Harz- u. Terpentinölen, Flaschenfroghälsen, Harz-, Wein-, Viehhandel.

Mondidier (mōdidi), franz. Arr.-Hauptst., im SO. des Dep. Somme; (1901) 4437 E.; *Fr.*; Ger. 1. Instanz; Kirchen St-Sépulcre (15./16.) u. St-Pierre (15. Jahrh.); Freie Schule St-Vincent; Zuckersfabrik. Vgl. de Beauville (3 Bde, Par. * 1875).

Mont-Dore (mō-dōr), höchste Erhebung des franz. Zentralplateaus, mittlerer Teil der Aubergne; einst ein breitbäufiger Schichtvulkan (viell. bis 3000 m h.), dann durch Denudation (auch Gletscher) u. Erosion (tiefe Täler, bes. der Dordogne) in eine im zackigen Puy de Sancy 1886 m, trigonometr. Signal u. Kreuz) gipfelnde Berg- u. Thallandschaft verwandelt. — Im obersten Dordognethal (1052 m ü. M.) der gleichn. Badoert (jährl. an 6000 Kurgäste), auch Les Bains du M.-D. (sa vā bā), Arr. Clermont-Ferrand; (1901) 2092 E.; *Fr.*; 12 eisen- u. arsenhaltige alkal. Sauerlinge (43/47°, gegen Krankheiten der Atmungsorgane, Lungenleishwindsucht, Rheumatismus u.), Badeanstalt (1893 ern.; Reste röm. Thermen), Kasino.

Monte, der (ital., span., port.), s. Mont; im span.-port. Sprachgebiet auch = Wald (M. alto, Hoch-, M. bajo, Buschwald, Mächte); auch ein Kasardspiel („Bank“). — M. di pietà s. Montes.

Monte, 1) Phil. de, niederl. Tonseher, * 1521 zu Mecheln, † 4. Juli 1603 zu Wien; 1555 Mitgl. der Kapelle des Königs v. England, seit 1568 Kapellmeister der Kaiser Maximilian II. u. Rudolf II. Seine zahlr., originellen Messen, Motetten, bes. Madrigalen, Chansons größtenteils in zeitgenöss. Sammlgn zerstreut. Vgl. G. van Doorflaer (Mecheln 1895).

2) Piero del, ital. Humanist u. Kanonist, * Anfang des 15. Jahrh. zu Venedig, † 12. Jan. 1457 zu Rom; Schüler Guarinos, mit den bedeutendsten ital. Humanisten in Verkehr; 1442/57 Bischof v. Brescia, von Eugen IV. mit wichtigen diplomat. Missionen betraut, 1451/54 Gouv. v. Perugia,

1454/57 am röm. Hof; ein entschiedener Verfechter der Oberhoheit des Papstes über das Konzil in einer Reihe von Abhdlg. (Monarchia etc., Rom 1596 u. bei Zabbe, andere ungedruckt). Verf. ferner: Repertorium juris utr. (3 Bde, Bol. 1465 u. ö.).

Montebello, ital. Dorf, Prov. Pavia, 7 km östl. v. Voghera; (1901) 2119 E.; *Fr.* (Straßenbahn). — 9. Juni 1800 Sieg der Franzosen unter Jannes (Herzog v. M.) über die Österreicher unter Ott. 20. Mai 1859 Sieg der Franzosen unter Foy über die Österreicher unter Stadion.

Montebelluna, ital. Distr.-Hauptort, 20 km nordwestl. v. Treviso; (1901) als Ort (Pieve) 1084, als Gem. 10 053 E.; *Fr.*; Seidenindustrie.

Montebrafi, der. Mineral = Ambligonit.

Monte Carlo, Stadt im Fürstentum Monaco, nördl. über der Seebe; (1896) 3794 E.; *Fr.*, elektr. Straßenbahnen nach Mentone, Monaco, Nizza, Zahnradbahn nach la Turbie (s. Turbie); St-Charleskirche (Renaiss.), Kasino (1878, Renaiss., mit der einzigen europ. staatlich konzessionierten Spielbank: Société des bains de mer et du cercle des étrangers de Monaco, 1863 gegr., Privileg bis 1943 erneuert; Kapital 24 Mill. M. in 60 000 Aktien u. 19 1/2 Mill. in 133 300 Obligationen, Dividenden seit 1900: 42, 45, 45, 59 u. 64 %), Kunstpalaß, Verliogdenkmal (1903); Christl. Schulbr., Damen v. St-Maur (Pens. u.). Nordwestl. (auf franz. Gebiet) Fil. des Crabit Yvonnois.

Monte Cassino, Mutterkloster des Benediktinerordens, etwa 1 St. westl. über der Stadt Cassino (s. d.); 556 m ü. M. Das 529 vom hl. Benedikt (s. d.) an Stelle eines Apollontempels gegr. Kloster wurde um 590 von den Langobarden zerstört (Flucht der Mönche nach Rom, Laterankloster). Erneuert seit 716 durch Abt Petronax (740 Kirchweihe u. Exemption durch Papst Zacharias), blühte M. C. bis zur 2. Zerstörung (884) durch die Sarazenen (Martertod des hl. Abts Bertharius, 856/84). Nach Wiederherstellung durch Abt Aligernus (949/86, Cluniacenser) begann die Glanzzeit, eingeleitet unter den Äbten Theobald 1022/35, Richer 1038/55, Friedrich v. Lothringen (später Papst Stephan IX.; † 1058); unter Abt Desiderius 1058/87 (Victor III.) 1071 feierliche Einweihung der neuen prachtvollen Basilika durch Papst Alexander II. Die Blütezeit hielt an unter den hl. Äbten Odericus 1087/1105 u. Bruno (s. d.) bis zu den Übergriffen unruhiger Feudalherren u. den Anfeindungen der hohenstauf. Kaiser, bes. Friedrichs II. Der von Abt Bernard Abglerius 1263/82 wieder belebten Abtei versuchte Celestin V. 1294 die Cölestinerregel aufzunötigen. 1322 wurde M. C. durch Johann XXII. zum Bistum erhoben; durch Erdbeben 1349 fast ganz zerstört, erstand das Kloster von neuem mit Hilfe einer von Urban V. allen Abteien O. S. B. auferlegten Beisteuer. Dem seit Mitte des 15. Jahrh. bes. durch weltl. Kommandatärre verschuldeten Zerfall steuerte 1504 der Beitritt zur Kongreg. v. Sta. Justina, welche fortan Kongreg. v. M. C. hieß. Seit 1515 wurden bauliche Renovationen nach Plänen Bramantes ausgeführt (1727 Kirchweihe durch Benedikt XIII.). Den bedeutenden Besitzstand der Abtei raubten seit 1799 Franzosen (Neapolitaner) u. 1860 Piemontesen, welche M. C. als „Nationaldenkmal“ erklärten, als dessen Hüter die Mönche geduldet sind. Hervorragende Schriftst.: Paulus Diaconus, Leo v. Ostia, hl. Bruno v. Segni, Tosli u. a. Neuere Publikationen: Biblioth.

Casin. (5 Bde, 1873/94); Spicilegium Casin. (4 Bde, 1888 ff.); Miscellanea Cass. (1897); Paleografia artist. di M. C. (1876/84); Miniature nei codici Cass. (1888/96); Eglietrollen (1900); Regulae S. Benedicti traditio (1900); Quaternus de excadenciis etc. Friderici II. (1903). Im festungsbähnlichen Klostergebäude hist. wertvolles Archiv u. 2 an Handschriften (etwa 1750) reiche Bibliotheken (zus. etwa 50 000 Bde), Gemäldesal.; Torretta (ehedem vom hl. Benedikt bewohnt) mit Freskomalereien der Beuroner Kunstschule (1876/80); Tod des hl. Benedikt, i Taf. Malerei 25; Widjesansem. u. Collegio dei nobili (zus. etwa 200 Jünglinge); Druckerei. Die Bisth. Abteikirche (Basilika, Renaiss.) ist reich mit florent. Mosaik ausgestattet; in ihrer Krypta (1900 ff.) Mosaik- u. Stulpturarbeiten der Beuroner Kunstschule (s. Beuron). Die exempte Erzabtei M. C. (1822/67 Bisth. als Abte, 1905; 58 Mitgl., Ordinarium u. Erzbischof seit 1897 Bonif. Krug, s. b.) zählt mit der Propstei A t i n a zus. 205 Kirchen u. Kap., 163 (23 Ordens-) Priester, 10 (2 männl.) relig. Genoff., 100 736 Katholiken. Vgl. Erasmo Battola (Ven. 1733 f.); Tofti (3 Bde, Neap. 1842 f.; Rom 1888/90, 4 Bde); Ridenbach (Gesch. bis 11. Jahrh., 1884 f.); Caravita, I codici e le arti a M. C. (3 Bde, M. C. 1869/71).

Montecatini, 2 ital. Flecken: 1) M. di Val di Cecina (Ligettina), Prov. Pisa, 10 km westl. v. Volterra; (1901) 1169, als Gem. 4945 G.; Kupferbergbau, Olfabr.; 2) Val di Nievole, 24 km nordöstl. v. Lucca; 621, als Gem. 8748 G.; (Bagni di M.), Drahthefbahn (zum Bahnhof); 18 ital. Quellen (warme 17½ bis 33¼°, auch kalte), 1 Schwefelquelle (17½°). — 29. Aug. 1915 Niederlage der florent. Guesen unter Hgg. Peter v. Gravina (der fiel), Bruder Kg Roberts v. Neapel, gegen Ugucione della Faggiuola, den ghibelin. Podesta v. Pisa u. Lucca. (borno, v. b.)

Monte Catini al Mare, ital. Bad bei Vi-
Montecchi (monti) u. Capulet (Capelletti), im 13. Jahrh. zwei quelf. Geschlechter, das eine in Verona, das andere in Cremona; schon im 15. irrtümlich für zwei feindl. Geschlechter Verones gehalten. Mit Benützung dieser Überlieferung bearbeitete Luigi da Porto aus Vicenza das Motiv einer unglücklichen Liebe zw. Sprößlingen tödlich verfeindeter Familien in einer Novelle Giulietta (C.) o Romeo (M.), 1524; Shakespeare denselben Stoff im Trauerspiel, Romeo u. Julia. Vgl. Davidsohn in Dtsch. Rundschau 1903/04 Bd I.

Monte Cristi, Seebist.-Hauptst., Dominik. Republik, an der Nordküste v. Haiti, am Westfuß der gleichn. Gebirgskette; 1500, n. a. 3000 G.; Dampferstation (1 bisth. Linie); Dist.-Ger., bisth. Konsularagentur; Seeverkehr 1904: 75 Schiffe (19 bisth.) mit 148 671 (54 579) R.T.

Monte Cristo, Montecristo, toskan. Insel, Prov. Livorno, 45 km südl. v. Elba; ein 10,3 km² gr., bis 648 m h. Granitbergland, mit Villa (Sieb- lingsaufenthalt) des Königs Viktor Emanuel III. v. Italien u. Resten einer Benediktinerabtei (im 16. Jahrh. von Piraten zerstört); Kabel zum Festland. Im 18. Jahrh. toskan. Strafcolonie; bekannt durch Alex. Dumas' Roman Graf v. M. C.

Montecuccoli (Schloß b. Modena), altes ital. Adelsgeschlecht, 1530 Reichsgrafen. Graf Rai- m u n d, kais. Feldherr, * 21. Febr. 1609 bei Mo- dena, † 16. Okt. 1681 zu Buz. Im 30jährigen

Krieg zeichnete er sich bei Breitenfeld, Buz, Mörd- lingen u. Wittstock aus u. erhielt 1639 in Böhmen ein selbständiges Kommando. Nach dem unglückl. Gefecht bei Brandeis 1639/42 in schwed. Gefangen- schaft. 1642/43 in modenes., dann wieder in kais. Diensten, meist in Schlesien. 1644 wurde er Feld- marschalleutnant, 1647 Gen. der Kav., nach dem Westfäl. Frieden in Schweden u. Italien, 1653 Vizepräf. des obersten Kriegsrats in Regensburg. 1657 focht er gegen Rákóczy, 1658 in Jütland u. Fünen gegen Schweden, wofür er den Marschallstab erhielt. Am 1. Aug. 1664 siegte er über die Türken bei St Gotthard an der Raab. 1668 Hofkriegsrats- präf.; 1672/75 Generalissimus am Rhein gegen Turken. Seit der Belagerung von Philippsburg lebte er gelehrten Neigungen. 1679 Reichsfürst u. von Neapel mit dem Hgg. Messia belehnt. Memorie, Köln 1704, dtsh. Leipz. 1736; Opere complete, 2 Bde, Turin 1821. Ausgew. Schr. bearb. von Belzé, I/IV, 1899 f. Vgl. Campori (Flor. 1876); Großmann (1878); Nothebohm (1887). — Der Fürstenstand erlosch 1698 mit seinem Sohn Leopold. 2 größt. Sinnen in Österreich u. Italien. Haupt des Hauses M.-Raderchi ist Maximilian (* 1840), erbl. Mitgl. des östr. Herrenhauses. Aus dem Haus M. degli Erri stammt Rudolff, * 22. Febr. 1843 zu Modena; Vizeadmiral u. seit 1904 Marinekomm. u. Chef der Marineektion im Reichskriegsministerium.

Montefalco, ital. Stadt, Prov. Perugia, 20 km nordwestl. v. Spoleto, 473 m ü. M.; (1901) 963, als Gem. 5709 G.; ehem. Kirche (jezt Gemälde- sammlung) S. Francesco (got.; Fresken von Goz- zoli, beg. 1452); Franziskaner, Kapuziner, Augu- stinerinnen, Franziskanerinnen; Fabr. v. Olivenöl. Vor M. Kirche S. Fortunato (Fresken 1512). [sacon.]

Montefalco, franz. Altertumsforscher, s. Mont-
Montefeltro, ehem. ital. Stadt südwestl. v. S. Marino. — Die Herren v. M. waren seit 1155 Reichsviskare, 1213/1322 u. seit 1375 Grafen v. Urbino. Der kriegsfundige u. prachtliebende Federigo (1444/82) wurde 1474 von Sixtus IV. zum Herzog erhoben, seine Tochter Giovanna mit des Papstes Neffen Giovanni della Rovere vermählt. Der Glanz des Hofes v. Urbino, geschildert in Castigliones, Cor- tegiano, dauerte fort unter Federigos gelehrtm Sohn Guidobaldo (1497/1508 von Cesare Borgia vertrieben), dem 1508 sein Neffe Francesco Maria della Rovere folgte. Nach dem Aussterben der Rovere kamen M., Urbino u. Senigallia 1631 an den Kirchen- staat. — Das Bist. M. (9. Jahrh., Suffr. v. Ur- bino, Res. in Pennabilli) zählt 260 Kirchen u. Kap., 220 (47 Ordens-) Priester, 11 (5 männl.) relig. Genoff., 60 350 Katholiken. — M., Agostino da, s. Agostino.

Montefiascone, ital. Stadt, Prov. Rom, auf einem Hügel, 3 km südöstl. vom Volsener See, 614 m ü. M.; (1901) 3456, als Gem. 9381 G.; (2 km südöstl.); Bisth.; Kathedrale Sta Mar- gherita (1519, Hochrenaiss. u. Barock), Kastell- ruine Rocca (1516, Hochrenaiss.), außerhalb S. Flaviano (1030, ern. 1262, rom. Doppelfirche) u. Sta Maria delle Grazie (Hochrenaiss.); Sem., Konvikt; Kapuziner, Schw. der Göttl. Liebe, Ra- nossianerinnen; Weinbau (Muskat, Eft Eft); Fabr. v. Öl. — Das unmittelbare Bist. M. (15. Jahrh.) zählt 77 Kirchen u. Kap., 102 (21 Ordens-) Priester, 9 (2 männl.) relig. Genoff., 26 147 Katholiken.

Montefiore, Sir Moses, jüd. Philanthrop, * 24. Okt. 1784 zu Bivorno, † 28. Juli 1885 zu

Ramagate; durch Heirat verwandt mit dem Haus Rothschild; 1837 Sheriff der City v. London u. zum Ritter, 1846 zum Baronet ernannt; großer Wohltäter der bedrängten Juden in Palästina (reiste 7mal dorthin), Rußland, Marokko u. Rumänien, bes. verdient durch Errichtung von Armenhäusern, gewerbliche Unternehmungen in Palästina sowie zahlr. Stiftungen. Vgl. Luc. Wolf (Bönd. 1884); Fiebermann, Internat. M.-Album (1888).

Montefrio, span. Stadt, Prov. Granada, am Nordwestfuß der Sierra Parapanda; (1900) 10 725 E.; Bez. G.; Fabr. v. Seife, Branntwein.

Montegnée (möienje), belg. Gem., 5 km westl. v. Lüttich, 153 m ü. M.; (1900) 8330 E.; *Frz.*, Kleinbahn nach Lüttich u. Hallogne-aux-Pierres; gewerbl. Zeichenschule; Töchter des Kreuzes, Arbeitermissionäre; Kohlengruben.

Montego-Bay (möntigo-bä), auch *Montego*, brit.-westind. Hafenst., Jamaica, an der gleichn. Bucht (Nordküste); (1891) 4803 E.; *Frz.*, Dampferstation (2 Linien, 1 bish.); Seeverkehr 1901/02: 78 Schiffe mit 23 620 R.T.

Monteil (möij), Parfait Louis, Afrikaforscher, * 18. Apr. 1855 zu Paris; Offizier der Marine-Inf. (1896 als Oberstleutnant pensioniert), seit 1879 wiederholt im Sudan, den er 1890/92 von Senegambien bis zum Tschad durchzog, worauf er durch die Sahara heimkehrte. Hauptw.: *De St-Louis à Tripoli par le lac Tchad* (Par. 1895).

Monte-jus, der (frz., möt-*sch*) = Druckbirne.

Montel, Jo h. de, Prälat, * 13. Juni 1831 zu Robredo; 1855 Priester, Kaplan an der Anima in Rom, Benefiziat am Vatikan, 1877 Auditor (seht Defau) der Rota für Österreich u. Deutschland, kanonist. Beirat der östr. Bottschaft; Konsultor mehrerer Kardinalskongreg.; verdient als Mittelsperson in den Verhandlungen zur Beilegung des Kulturkampfes.

Monteleone di Calabria, auch *Monte Calabro*, ital. Kreisst., Prov. Catanzaro, südl. vom Golf v. Genua, 557 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 9430, als Gem. 12 997 E.; *Frz.* (M.-Porto Sta Venere, 11 km nordöstl. Hafen); Ger. 1. Instanz; Burgruine (13. Jahrh.); Gyn.-Gymn., Nationalkonvikt, Lehrerinnensem.; Kapuziner, Barmh. Schw.; Möbel-, Olfabr., Glockengießerei. 1905 durch Erdbeben zerstört.

Montelimar (mötelimär), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Drôme, im Rhönethal an der Mündung des Jabron in den Roubion; (1901) 8889, als Gem. einschl. Garn. 13 351 E.; *Frz.*; Ger. 1. Instanz; alte Schloß u. Befestigungsreste, Collège; Wallfahrt N.-D.-de-la-Rose; Seidenspinnerei, Fabr. v. Fuß- u. Wandelschuhen (jährl. an 200 t), Rubeln, Wein- u. Olivenbau, Seidenzucht. — Im 16. Jahrh. Fugenenfestung, 1562 von Coligny, 1585 von la Suze, 1587 von Desbiquières erobert.

Montelius, Gust. Oscar Augustin, schwed. Prähistoriker, * 9. Sept. 1843 zu Stockholm; seit 1863 am dortigen Hist. Museum tätig (seit 1888 Prof.). Schr. in schwed., dtsch., frz. u. ital. Sprache nam. über die Bronzezeit u. a.: 'Orient u. Europa' (1899); 'Chronol. der ältesten Bronzezeit in Norddeutschl. u. Skand.' (1900); 'Die älteren Kulturperioden im Orient u. in Europa' (I, 1903). Frzg. der Nordisk tidskrift (seit 1880).

Montello, der, venez. Höhenzug, nordwestl. v. Treviso, von der Piave im N. umflossen u. hauptf. aus deren Anschwemmungen gebildet; 12 km L., bis

370 m h., mit Terrassen, Quertälern, Karsttrichtern ('Foibe' od. 'Buse') u. unterird. Wasseradern (über 100 Quellen); die ehem. Eichenwälder, aus denen Venedig sein Schiffsbaumholz holte, seit 1892 durch Weinberge, Felder, Kastanienhaine zc. ersetzt. Vgl. Stella (Rom 1902).

Montelupo Fiorentino, ital. Flecken, Prov. Florenz, 1. am Arno, oberhalb der Pfesamündung; (1901) 1485, als Gem. 6778 E.; *Frz.*; Burg (1203); Fabr. v. Flechtwaren, Strohhüten, Glashütte.

Montemajor, Jorge, span. Dichter, * um 1520 zu M. (Montemor, Port.), † (im Duell) 26. Febr. 1561 zu Turin; 1548 Mitgl. der Igl. Kapelle in Kastilien, 1552/54 im Gefolge der Prinzessin Johanna am port. Hof, reiste später mit Philipp II. u. that zuletzt wieder wie am Anfang Kriegsdienste. Berühmt als Begr. des in ganz Europa nachgeahmten Schäferromans durch seine vielbewunderte *Diana enamorada* (Valencia 1542 u. ö.; n. A. Barcel. 1886); fähr. auch Gedichte (Cancionero, 2 Bde, Antw. 1554/58), 3 Autos zc. u. überf. den Troubadour Alfons Warch (ebb. 1562). Vgl. Schönherr (1886).

Montemolin (in), span. Stadt, Prov. Badajoz, r. vom Viar (zum Guadaluquivir); (1900) 3437 E.; Ackerbau. — Graf v. M. wurde 1845 des ältern Don Carlos gleichnamiger Sohn.

Montemurlo, ital. Dorf u. Schloß, Prov. Florenz, 7 1/2 km nordwestl. v. Prato; (1901) 64, als Gem. 3321 E.; Fabr. v. Flechtwaren, Strohhüten, Wollspinnerei. Schloß s. Strozzi.

Monten, Heinrich Maria Dietrich, Schlachtenmaler, * 18. Sept. 1799 zu Düsseldorf, † 13. Dez. 1843 zu München; Schüler der Münchener Akad.; gewissenhaft in der Zeichnung, klar u. lebendig in der Komposition, aber ohne kolorist. Wirkung. Hauptw.: Fresken in den Wänden des Münchener Hofgartens, Finis Poloniae (Berlin, Nationalgal.), Gustav Adolfs Tod bei Lützen (Hannover, Museum) zc.

Montenegro (ital.), serbokrat. Zrnagora od. Crnagora, türk. *Kara Dag* (alles 'schwarze Berge'), Fürstentum im N.W. der Balkanhalbinsel, 9080 km². Vgl. Karte Balkanhalbinsel. M. ist ein Hochland, das zur Küste des Adriat. Meers mit einer fast senkrechten, 1000 m h. Felsmauer abfällt u. durch die ebenso tiefe Zetafurche in 2 landschaftlich u. wirtschaftlich verschiedene Teile zerfällt: im W. (Alt-M.) eine wenig gegliederte, überaus rauhe (gäuhende Sommerhitze, eilige Winterkälte), wasserarme u. unfruchtbare, daher sehr dünn bevölkerte Karstlandschaft mit großenteils nacktem Felsboden, mageren Sommerweiden u. nur vereinzeltern finsternen Urwäldern, wo noch zahlr. Bären u. Wölfe haufen; im O. die Brda ('Berge'), eine sanftgeformte, wasserreiche Schieferlandschaft mit weitverzweigtem Thalnetz, zusammenhängendem Wald- (Nadelhölzer, von Laubbölzern bes. Buchen, Birken u. Ahorn) u. Wiesenteppich (zahlr. Sennereien) u. genügender Ackertrume (Kartoffeln, Hafer, Apfel-, Birn-, Pflaumenbäume), aber auch mit Schneegebirgen (Durmitor, 2528, Rucki Kom, 2490 m); dazu als 3. u. bester Teil die Zeta-Moräna-Niederung, eine einsörmige, aber klimatisch milde u. überaus fruchtbare (Wein, Öl-, Feigen-, Granatapfel-, Mandel-, Maulbeerbäume, Mais, Gerste, Tabak, Zwiebeln zc.) Schwemmlandebene, die allerdings an den flachen Ufern des (sichschneidenden) Skutariasees infolge Verstopfung des Abflusses, der Bojana, sich immer mehr in einen fieberhauchenden Sumpf verwandelt, sowie das ähnlich begünstigte, aber nur

45 km l. u. 10 km br. Küstenland, beide mit den größten Siedlungen (Podgorica, Dulcigno). Die Flüsse (37,8% zum Stutarisee, 37,1% zur Donau; größter die Morača, mit ihrem z. T. unterirdisch fließenden r. Nebenfl., der Zeta, die Hauptverkehrs- u. Lebensader des Landes) verlaufen fast alle (auch der Oberlauf der Morača) in meridionaler Richtung u. in messerscharf eingeschnittenen, bis 1200 m t. Schluchten. Die Bevölkerung (1896: 227 841) ist ziemlich untermischt serb. Abstammung (Montenegrier, in eigner Sprache *Crnogorci*), bedürfnislos, tapfer, mit lebhaftem Unabhängigkeitsgefühl, aber auch wild u. ungezügelt; ihre Wohnungen, Steinhäuser, deren Hofmauern vielfach noch Schießscharten aufweisen, liegen sehr dicht beieinander, u. die Dörfer sind durch Hecken u. Wälle in verteidigungsfähigen Zustand versetzt. Weitgehende Gastfreundschaft steht trotz der Armut der breiten Volksschichten in hohem Ansehen, die Sicherheit ist daher (außer in dem von den räuberischen Albanesen heimgesuchten Osten) unbegrenzt. 88% sind Griech.-Orthod. (Metropolit in Cetinje, Bischof, im Kloster Ostrog, 159 Pfarreien), außerdem 13 840 Mosl. (Obermussli in der Hauptstadt.), 12 924 Kath. (zum Erz. Antivari). Hauptbeschäftigung sind Ackerbau, Schaf- u. Ziegen- (zuf. $\frac{1}{2}$ Mill. Stück), weniger Kinderzucht (60 000), welche die Hauptnahrungsmittel (Milch, Käse, Dörrfleisch, Mais- u. Gerstebrot, Kartoffeln, Zwiebeln) u. Genussmittel (Wein, Pflaumen Schnaps, Tabak) liefern, aber nicht vor häufiger Hungersnot schützen (daher etwa 6000 Montenegrier ständig im Ausland); die geringe gewerbliche Thätigkeit liegt meist in Händen von Fremden (bes. Albanesen). Der Handelsverkehr wird durch das Fehlen v. Querschälern äußerst erschwert, es gibt neben einigen Fahrstraßen von der Küste ins Herz des Landes nur Saumpfade; 18 Post-, 21 Telegraphenämter (550 km Linien), Dampferverkehr auf dem Stutarisee; Schmalspurbahn von Antivari ins Innere (160 km) im Werk; Einf. 1902: 4,4, Ausf. nur 2 Mill. M (Sumach, Insektenpulver, geräucherter Sardinen, Dörrfleisch etc.). Postl. (seit 1852) eine patriarhalische, durch einen 1879 begr., 1902 erneuerten Staatsrat (Erzprinz, Metropolit u. ernannte Mithl., 1904: 6) faum beschränkte Monarchie (1. gewählte Stupschina für 6. Dez. 1905 einberufen), erblich im Mannesstamm (Primogenitur) des Hauses Petrowitsch Njegosh; 6 Ministerien, 9 Kreise (s. Kdt. der Karte *Palta-balinsen*), Hauptst. Cetinje; Oberg., 5 Ser. 1. Instanz; Wehrpflicht jedes waffenfähigen Montenegriers vom 18. bis 60. Jahr, Auszubildung während 4 (bzw. 6) Monaten durch je 2 Zehrbat. u. -batt. u. an Sonn- u. Feiertagen (insges. 35 000 Mann u. 900 Artilleristen). Die Bildungsstufe des durch die ständigen Kämpfe verwilderten Volks ist trotz Schulzwangs u. unentgeltlichen Unterrichts (80 Volksschulen) noch sehr tief; nur je 1 Gymn., Lehrer- u. Priestersem. u. Mädcheninstitut in Cetinje u. 1 landwirtsch. Schule in Podgorica. Landesfarben: Rot-Blau-Weiß; Wappen: silberner Doppeladler im roten Feld mit goldnem Leoparden im blauen Herzschilde. Orden: Danilo-Orden der czeragorischen Unabhängigkeit (Großkreuze, Kommandeure 1. u. 2. Kl., Offiziere, Ritter) u. St. Petrusorden, beide von Danilo I. 5. Mai 1855 bzw. 1852 gestiftet, 3 Medaillen. Vgl. Cassert,



Reise (1893); bers., Phyl. Geogr. (1895); Wyon u. France, Land of the Black Mount. (Sond. 1903); S. Passarge, Dalm. u. M. (1904); Karte 1: 75 000 (Hrsg. vom Milit.-Geogr. Inst. in Wien, 1893).

M. gehörte urspr. vom großserb. Reich. Nach der türk. Eroberung konnten, geschützt durch die Berge, einige Stämme in M. ihre Unabhängigkeit bewahren. Ihre Geschichte ist ein ständiger Kampf gegen die Türken. Als 1421 die Fürstenfamilie Balshitsch ausstarb, wurde Stephan Crnojewitsch 1423 zum Nachfolger gewählt. Sein Sohn Zwan gründete das Kloster Cetinje (1478) u. verbündete sich mit Benedik gegen die Türken. Wann das geistl. Regiment des Metropolit (ob. Wladika), das bis 1852 bestand, seinen Anfang nahm, ist unsicher, jedenfalls wurden die einzelnen Stämme jetzt noch selbständiger als vordem u. vergaßen ihre zahlreichen Fehden nur im gemeinsamen Kampf gegen die Türken, die seit dem 16. Jahrh. immer mehr Boden gewannen. Erst Danilo Petrowitsch Njegosh (1697/1735) drängte die Türken, gestützt auf Benedik u. Rußland, wieder zurück u. machte die Herrschaft erblich (Zubilaum 1897). 1768/74 erlangte ein kroat. Abenteurer, der sich als Zar Peter III. ausgab, eine förmliche Herrschaft in M. Im östl.-russ. Krieg gegen die Türken 1788/92 stellte sich M. auf die Seite der Verbündeten, ohne jedoch für seine großen Dienste im Frieden v. Sigmara u. Jassy belohnt zu werden. Der Wladika Peter I. (1782/1830) einigte die montenegr. Stämme u. suchte sein Volk durch Anpassung an europ. Verhältnisse in Gericht u. Verwaltung zu heben. Mit besserem Erfolg setzte seine Bestrebungen sein Neffe Peter II. (1830/51) fort, der an Stelle des Gouvernors, der bisher neben dem geistl. Herrscher stand, eine geordnete Regierung mit Senat u. Rat einsetzte u. das Staatsgesetzbuch v. 1798 zur Geltung brachte. An den Kriegen gegen die Türken u. Franzosen nahm M. 1805/14 als Bundesgenosse Rußlands teil. Peters II. Neffe Danilo I. (1851/60) legte seine geistliche Würde ab u. erwarbte 1852 von Rußland u. Österreich seine Anerkennung als weltlicher erblicher Fürst. 1855 erließ er ein neues Gesetzbuch, führte eine reguläre Steuer ein u. schaffte die erbli. Kriegerwürde ab. Während u. nach dem Krimkrieg kämpfte er erfolgreich gegen die Türken; die Großmächte setzten die Grenzen seines Fürstentums fest. Der jetzige Fürst Nikolaus (* 1841), Danilos Neffe, geriet 1862 wegen Parteinahme für die aufständ. Hercegovina in Krieg mit der Pforte, der unglücklich für ihn ausging. Gleichwohl erlangte er 1864 eine vorteilhafte Grenzregulierung. Mit den Serben erhob sich 1876 auch M. wieder. Da die Pforte 1877 die von den Großmächten beantragte Gebietserweiterung M.s ablehnte, überdauerte der Krieg noch den russisch-türkischen, während dessen M. große Vorteile errang. Im Berliner Vertrag v. 1878 wurde dann auch M.s Unabhängigkeit anerkannt u. sein Gebiet mehr als verdoppelt, nam. erlangte es wichtige Küstengebiete. Seitdem wurde die Ruhe zw. der Pforte u. M. nicht mehr wesentlich gestört. M. näherte sich in der Folge Serbien, u. die internationale Stellung M.s gewann gewaltig durch die verwandtschaftl. Beziehungen des Fürstenhauses zu Rußland u. Italien. 1900 nahm Nikolaus den Titel Kgl. Hoheit an. Vgl. Andric (1853); Milatovic (Zara 1856); Delarue (Par. 1862); Denton (Sond. 1877); Gopcevic (1877); Maton (Par. 1881); Coquelle (ebb. 1895); Miklosich in Wiener Sitz.-Ber. 1886.

Montenero, Borort v. Rivorno, s. d.

Montenotte, ital. Dorf (Gem. Cairo M., 1901: 5317 E.), 12 km nordwestl. v. Savona; 197 E. — 12. Apr. 1796 l. Gefecht Bonapartes: Sieg über die Österreicher unter Argenteau.

Montenuovo, Fürst v., s. Neipperg.

Monte Oliveto („Olberg“), ehem. ital. Benediktinerabtei bei Asciano, s. d.

Montepeloso, amtlich *Trisina*, ital. Stadt, Prov. Potenza, l. über dem Küstenfl. Bradano, 549 m ü. M.; 1901: 7576 E.; Kathedrale SS. Salvatore; Öl-, Weinbau, Seidenzucht. — Das unmittell. Bist. M. (11./12. u. seit 15. Jahrh.), 1818 mit Gravina (s. d.) vereinigt.

Montepin (mōtēpīn), *Xavier de*, franz. Schriftst., * 18. März 1824 zu Apremont (Dep. Haute-Saône), † 1. Mai 1902 zu Paris; seine phantast. Romane, teilw. von ihm selbst zu Dramen u. Melodramen verarbt, dienen dem größten Unterhaltungsbedürfnis: *Les viveurs de Paris* (13 Bde, 1852 f.); *La voyante* (4 Bde, 1873, 1886); *Les filles de bronze* (5 Bde, 1880); *Policière* (1897) u.; sämtl. Paris.

Montepulciano (mōtēpulschano), ital. Kreisst., Prov. Siena, westl. über dem Chianathal u. dem fl. See v. M. (mit dem v. Chiusi durch Kanal verbunden), 605 m ü. M.; (1901) 2930, als Gem. 15 399 E.; *Tr.* (10 km nordöstl.); Ger. 1. Instanz; Bisch.; Dom (1570/1680, Renaiss.); Aragazzigrabmal: 1427/36, Altartafel von Taddeo di Bartolo; Madonna di S. Biagio (vor der Stadt, 1518/37, Renaiss.), Palazzo Municipale (14. Jahrh.; Stadtbibl., Gemäldesaal.), Geburtshaus des Angelo Poliziano (14. Jahrh.), Renaiss.-Paläste; Bisch. Sem. u. Collegio, Real-, höhere Mädchenschule; Kapuziner, Serviten, Klarissen, Oblatinnen des hl. Hieronymus; Weinbau, Seidenzucht, Ölsabr., Ziegeler, Kalköfen. — Das unmittell. Bist. M. (err. 1561) zählt 46 Kirchen u. Kap., 46 (7 Ordens-) Priester, 4 (2 männl.) relig. Genoss., 15 879 Katholiken.

Montereau-saut-Donne (mōt'ro • sot • ðon), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Marne, Arr. Fontainebleau, am Zusammenfluß v. Seine u. Yonne (Brücke, Reiterstatue Napoleons I.); (1901) 7929 E.; *Tr.*; Handelsg.; got. Kirche (13./15. Jahrh.), auf der Höhe Schloß Surville; Fabr. v. Porzellan, Mosaikplatten, hydraul. Zement, Töpferei, Ziegelei, Gerberei, Kohlen-, Getreide-, Viehhandel u. — Auf der Yonnebrücke wurde 10. Sept. 1419 Hzg Johann der Unerfrochene v. Burgund von den Leuten des Dauphin (Karl VII.) ermordet. 18. Febr. 1814 verteidigte Kronprinz Wilhelm v. Württemberg, um Schwarzenbergs Rückzug zu decken, den Seineübergang, bis Napoleon selbst mit 30 000 Mann angriff.

Monterey (mōntēri), nordamerik. Hafenst., Cal., am Ende der gleichn. Bucht, 140 km südl. v. S. Francisco; (1900) 1748 meist span. E.; *Tr.*, Dampferstation, elektr. Straßenbahn; altertümlich, Trümmer der alten span. Forts; kath. Kirche (1794); St. Josefshöfchen; beliebtes Seebad; Fischerei (Forellen im Carmelo River). — 1770 von Jesuiten gegr. — Das Bist. M. s. Angeles. — Vgl. Monterrey.

Monteros, argent. Dep.-Hauptst., 50 km südwestl. v. Tucumán; (1895) 2537 E.; *Tr.*; Fil. der Nationalbank; Ackerbau, Zuckerrübe.

Monte Rosa, bei den piemont. Deutschen *Gornhorn*, zweithöchstes (Granit-) Massiv der Alpen, an der schweiz.-ital. Grenze, Mittelpunkt der gleichn. Gruppe (östl. u. größter Teil der Pennin. Alpen, s. Weis. Alpen); eine vom *Pyssjoch* (Pyss- od.

Silberpaß, 4274 m h.), wo der M. R. mit dem mächtigen, größtenteils firnbedeckten Massiv des *Dysakmas* od. Silberbafis (4535 m h.) einen rechten Winkel bildet, bis zum Alten Weichthor (3619 m h.) 7¹/₂ km l., vielzackige Riesenmauer, die im O. mit über 3000 m h. Steilwänden (Hängegleiter, Eislawinen) abstürzt, nach W. aber sich in sanfteren Formen (3 große Gletscher) senkt u. in der Mitte mit Dufourspitze (4628 m) u. Nordend (4609 m) gipfelt; auf der niedrigsten der 4 Spitzen über 4500 m, der Signalkuppe (ital. Punta Gnifetti, 4558 m; 1886 zuerst erreicht), seit 1902 das Königin Margherita-Observatorium. Die Dufourspitze 1855 von Zermatt aus erstiegen. — An der Süd- (Gressoney) u. Ostseite (Macugnaga) deutsche Sprachinseln (2770 Misch., 62% der Bewohner).

Monte Rotondo, ital. Flecken, l. vom Tiber, 21 km nordöstl. v. Rom; (1901) 5435 E.; *Tr.* (3 km nordwestl.); Stiftskirche Sta Maria Maddalena, Kapuziner; Fabr. v. Zucker. — 27. Okt. 1867 von Garibaldi erklumt.

Monterrey, auch **Monterey**, Hauptst. des mexik. Staats Nuevo León, in einer Einsattelung der Sierra Madre Oriental, 495 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 62 266 E.; *Tr.*; Erz- u. Binnareis; Komm. der 3. Militärzone, Distriktsg., Handelskammer, Bank v. Nuevo León, Fil. der Nationalbank, Bisch. Konsulat; Colegio Civil (naturgesch. Museum), Rechts-, med. Schule, Staatsbibl. (3710 Bde), meteorol. Observat.; Lazararier; Garten-, Bergbau, Silber-, Gold-, Kupfer-, Schmelzwerke, Eisenind. u.

Montes (lat., Mehrz. v. mons, Berg, Haufen, große Menge), im Ggß zu den M. pietatis auch M. profani gen., im ital. M. A. Staatsanleihen, dann die diese Anleihen gewährenden Gesellschaften (deren Gesellschaftsanteile, bisweilen auch die Rentenanteile: *Loca montium*, denen zur Sicherheit des Darlehens Steuereinnahmen u. verpfändet waren (deshalb M. auch: Steuerpachtgesellschaften); M. hießen ferner Versicherungsgesellschaften (z. B. M. mortuorum, „Sterbefassen“, M. dotis, „Aussteuerversicherungen“ u.) u. schließlich auch Wechsel- u. Darlehensbanken, die oft zugleich Pfandleihanstalten waren. — **M. pietatis**, Wohltätigkeitsinstitute (Reihanstalten) des M. A., die hilfsbedürftigen Personen gegen Pfand das Nötige (meist Geld, aber auch Getreide u.) vorstreckten, um sie so vor Wucherern zu schützen. Die geistlichen Väter der Idee waren die Franziskaner, bes. die hl. Johannes Capistranus, Bernhardin v. Siena u. Jakob von der Mark; die erste lebensfähige Gründung 1462 zu Perugia; der hl. Bernhardin v. Seltre hat allein mindestens 30 M. pietatis geschaffen od. reorganisiert. Die größte Verbreitung erlangten die M. pietatis in Italien, doch finden sie sich auch bald in Frankreich (Monts de piété) u. Deutschland (die 1. Gründung 1498 zu Nürnberg). In Italien bestehen, den modernen Verhältnissen angepaßt, die M. pietatis noch heute (Monti di pietà, 1896: 556 Institute mit 72 Mill. Lire Reinerträgen). Vgl. Jannet (Par. 1885); Holzappel (1903).

Monte San Giuliano (mōntesantjano), sizil. Stadt, Prov. Trapani, auf dem gleichn. Berg, dem antiken Erge (751 m); (1901) 3625, als Gem. 28 939 E.; Dom (beg. 1314, Altar 1513), Kastell (jetzt teilw. Gefängnis), Reste der antiken Stadt; Gymn.; Benediktinerinnen, Franziskanerinnen, Theresianerinnen; Fabr. v. Käse, Öl u.

Monte Sant' Angelo (mōntesāntjelo), ital. Stadt, Prov. Foggia, am Südhang des Gargano, 843 m

ü. M.; (1901) 17 142, als Gem. 21 870 G.; Burg-
ruine; Stiftskirche Sta Maria del Carmine, Wall-
fahrtskirche S. Michele (teilw. in den Felsen ein-
gebaut; Bronzethüren, 1076).

Montesa-Orden, milit. Ritterorden u. d. Frau v. Montesa, 22. Juli 1319 von Jakob II. v. Aragonien gest., vom Papst mit Gütern des aufge-
hobenen Templerordens u. des St Georgordens zu Ma-
fama ausgestattet u. dem Orden v. Calatrava unter-
stellt. Weißer Mantel, rotes Kreuz. Großmeister seit
1587 der König v. Spanien; jetzt weltl. Orden.

Montesarchio (-ortio), ital. Flecken, Prov. Benevent, am Südoßfuß des Monte Taburno; (1901) 5060, als Gem. 7206 G.; Stiftskirche S. Nicola; Franziskaner, Franziskanerinnen; Fabr. v. Holzwaren, Baumwoll-, Leinen-, Fangeneben, Ziegeln zc., Steinbrüche. — Burg, ehem. Sitz der Marchesi d'Avales, dann Staatsgefängnis (Poerio).

Montesaglio (-stasio), ital. Stadt, Prov. Potenza, auf einem Hügel l. vom Küstfl. Bradano; (1901) 7327 G.; Kanossianerinnen; Baum-
wollbau, Fabr. v. Cl.

Montespan (mōtäspā), Französische Athē-
naïs, Marquise v., Geliebte Ludwigs XIV.,
* 1641 auf Schloß Tonnay-Charente, † 27. Mai
1707 zu Bourbon l'Archambault; Tochter des Hggs
v. Mortemart, 1663 Gemahlin des Marquis v. M.
u. Mutter des Hggs v. Antin. Durch Schönheit u.
mehr durch anmutiges u. geistvoll witziges Wesen
gewann sie die Gunst des Königs, dessen Geliebte sie
1668 wurde. Nachdem schon 1675 eine weiter-
gehende Entfremdung eingetreten war, wandte sich
Ludwig vornehmlich unter dem Einfluß der Mme
v. Maintenon von ihr ab. Auch ihre Leidenschaftlich-
keit u. Herrschsucht trugen dazu bei; ihr Anteil an
dem Giftprozeß der Boissin (s. d.) ist nicht klar erwiesen.
In den 1680er Jahren erschien sie noch gelegentlich
bei Hof; erst 1691 wurde sie ganz aus der Nähe des
Königs entfernt. Sie starb als Mitglied der Töchter
des hl. Joseph. Unter ihren 8 Kindern von Lud-
wig befinden sich der Hgg v. Maine (s. d.), der Graf
v. Toulouse (s. d.), Mme de Montes (1673/1743),
Gem. Hgg Ludwigs II. v. Condé, u. Mme de Blois
(1677/1749), Gem. des Hggs v. Orléans, des spätern
Regenten. Vgl. P. Clément (Par. 1869); S. R.
Williams (Sond. 1903).

Montesquieu (mōtäskjē), Charles de Se-
condat, Baron de la Brède et de, philoso-
ph. Schriftst., * 18. Jan. 1689 auf Schloß
La Brède b. Bordeaux, † 10. Febr. 1755 zu Paris;
1714 Parlamentsrat u. 1716/26 Senatspräf. zu
Bordeaux; 1728 Mitgl. der Akademie. Einer der
einflußreichsten Aufklärungsgeister des 18. Jahrh.,
Vorläufer der Revolution, der seine schriftst. Erfolge
mehr den anerkannten, der Aufnahme seiner liberalen
Ideen günstigen Schätzen des Staatswesens ver-
dankte als dem innern Wert seiner Arbeiten. Schr.:
Lettres persanes (2 Bde, Amst. 1721; n. A. Par.
1886; dtsh bei Reclam), Satire auf das damalige
Frankreich in einem z. T. frivolen Briefwechsel;
Considérations sur les causes de la grandeur des
Romains et de leur décadence (Amst. 1734 u. d.;
Reclam), das erste pragmat. Geschichtswerk der Neu-
zeit, gegen den Despotismus gerichtet. Hauptm.:
De l'esprit des lois (2 Bde, Genf 1748 u. d.; dtsh
von Fortmann, 1891; vgl. dazu Baboulages Intro-
duction, Par. 1876), eine für die neuere rationalist.
Staatslehre grundlegende, durch die engl. Verfassung
beeinflusste Untersuchung über den Rechtsstaat,

gipfelnd im Lobpreis des Konstitutionalismus. Gef.
W. am besten hrsg. von Baboulage, 7 Bde, Par.
1875/79; Verschiedenes aus dem Nachlaß in 5 Bdn,
Bord. u. Par. 1891/1901; Ausgew. W., dtsh von E.
Meier, 1904. Bibliogr. von Dangeau, Par. 1874.
Vgl. Vian (ebb. 1879); Sorel (ebb. 1887, dtsh 1896).

Montesquieu = Fesencac (mōtäskjē - fēsänkät),
Franc. Xav., Graf, 1821 Hgg v., franz. Staatsm.,
* 13. Aug. 1756 zu Marfan b. Auch, † 4. Febr.
1832 zu Cirey b. Troyes; Abbé, Neffe Narbonne's,
1789 Deputierter des Klerus, bekämpfte die Ab-
schaffung des Zehnten u. die Zivilkonstitution, trug
aber als Berichterstatler des Finanzausschusses zum
1. Affignatengefetz (17. Dez. 1789) u. damit zur
Säkularisation bei. 1792/95 im Ausland, 1799 im
Auftrag der Bourbonen bei Napoleon, um ihm die
Rolle Monts anzutragen. 1814 Mitgl. der provis.
Regierung u. dann Min. des Innern, 1815 Pair,
1816 Mitgl. der Akad. — Sein Neffe Hgg Raymond
Thierry Philippe Joseph (1784/1867) u. Graf
Ambroise Anatole Augustin v. M.-F.
(1788/1878) dienten unter Napoleon im Feld; An-
hänger der Julimonarchie u. 1832 bzw. 1841 Pairs.

Montet (mōtä), schweiz. Dorf, bei Eftabayer-le-
Monteur (-tür) f. Montieren. [Sac, f. d.

Montevarchi (-warti), ital. Stadt, Prov. Arezzo,
l. am Arno; (1901) 4417, als Gem. 12 165 G.;
F.; Stiftskirche S. Lorenzo; Kapuziner; Real-
schule, Accad. Valdarnese (Fossilienammlung); Sei-
denhaßperei, Fabr. v. Hüten zc.

Monteverde, Giulio, ital. Bildhauer, *
8. Okt. 1837 zu Bistagno (Piemont); gebildet in
Genua u. Rom; Präf. der röm. Akad. v. S. Luca
u. der internat. Künstlergenossenschaft; Schöpfer
monumentaler, temperamentvoller Statuen u. Grup-
pen. Hauptm.: Reiterstatue Viktor Emanuels II.
zu Bologna, Denkmäler des Hggs v. Galliera zu
Genua, Statue der Hggin v. Galliera u. die Jenner-
gruppe im dort. Spital S. Andrea, Grabdenkmäler;
Kolosalfstatue Viktor Emanuels II. zu Novigo zc.

Monteverdi (Monteverde), Claudio,
berühmter ital. Opernkomp., getauft 15. Mai 1567
zu Cremona, † 29. Nov. 1643 zu Venedig; Schüler
Ingenieris, 1590 Höfänger in Mantua, 1613
Kapellmeister an der Markuskirche in Venedig;
empfang noch 1633 (?) die Weihen. Lehrer Cavallis;
Vorkämpfer u. genialster Meister der musik. Renais-
sance, in Harmonik, Stimmführung, Deklama-
tion u. instrumentaler Farbengebung der zielbe-
wussteste Neuerer. In dem eigentümlichen stilo
concitato ('leidenschaftlicher Stil') seiner Madrigali
guerrieri ed amorosi (1638) liegen die Reime des
dramatisch-pathet. Gesangs, in den auch für die
Ausbildung des selbständigen Instrumentalstils be-
deutenden Scherzi musicali (1607 f.) die Anfänge
des neuern Chorlieds; im Vorpiel des Orfeo (1607;
n. A. 1881) endlich ist der Vorläufer der Opern-
ouvertüre zu finden. Als Orchesterbehandlung, im
Orfeo noch unter dem Bann des alten Instrumenten-
spiels, eröffnet eine neue Epoche in den kleineren
Werken Ballo delle ingrate (1607) u. Combatti-
mento di Tancredi e Clorinda (1624), in denen
M. durch Auslese u. Beschränkung der Mittel, Ein-
führung der gegen die bisherigen Violon farben-
reicheren Violinen (auch des Tremolo u. Pizzicato)
u. gut instrumentale Sachtzucht einen spezif. Or-
chesterstil schuf. Schr. außerdem noch die Musik-
dramen Arianna (1608, berühmt das Lamento),
Incoronazione di Poppea (1642; n. A. in Gold-

schmidt's 'Studien' II, 1904), Ritorno d'Ulisse (1641); ferner Messen, Psalmen, Motetten, 9 Bücher Madrigale u. a. Vgl. Vogel (Vierteljahrschr. f. Musikwiss., 1889); Sommi-Picenardi (Mail. 1896).

Monte Vergine (-würg'ine), ital. Berg u. exempte Benediktinerabtei, bei Avellino, i. d.

Montevideo, uripr. S. Felipe de M., Hauptst. v. Uruguay, l. am Platastrom, die eig. Stadt von einer die Bucht v. M. begrenzenden, sanft ansteigenden Halbinsel nach O. u. N. sich ausbreitend, westl. an der Bucht, auf dem 139 m h. Cerro de M., Fort General Artigas u. Leuchtturm; breite, rechtwinklig sich kreuzende Straßen, $\frac{9}{10}$ der Häuser flach gedeckt, in den villenreichen Vorstädten meist von Gärten umgeben, reinlich, gesund; 1905 (mit Vororten, Sandbezirken, Hafen) einschl. Garn. 291 312 E. (etwa 37 % Eingewanderte, meist Ital., Span. u. a. Rom., 78 % dtsh.); 22 (5 Linien), Straßenbahnen, Dampferstation (20 Linien, 4 dtsh.); oberste Staatsbehörden, diplomat. Corps, Erb-, Höchster Gerichtshof, Militär-, Gefängnis, Frauenbesserungsanstalt, Arsenal, Handelskammer, Nationalbank, Börse, 22 konsular. Vertretungen (dtsh., öftr., Schweiz. Konsulat); Magistrat (Junta Económico-Administrativa) v. 10 Mitgl., Staatsvoranschlag 1904/05: 4½ Mill. M., Gas-, Elektrizitätswerk, Wasserleitung (vom Flusse Sta Lucia); Hauptplätze: Plaza Constitución (Brunnen), Independencia (Joaquín Suárez-) u. Libertad (Freiheitsdenkmal); Kathedrale (1803/04, 1905 ern., Renaiss.), 6 fath. Pfarr-, viele Ordenskirchen, bes. der Kapuziner (Renaiss., Ägypta), Jesuiten (Renaiss.), Redemptoristen (1899, rom.), Franziskaner (1905, got.); Kathaus (got.); Univ. (3 Fäch., vorbereitender Gymn.- u. Real-^{schulkurs}), Athenäum, Kunst- u. Gewerbe-, Militär-, deutsche (250 Schüler, $\frac{1}{5}$ dtsh.), engl., franz. Schule, 1 Lehrer, 2 Lehrerinnensem., Nationalbibl. (38 192 Bde, 1580 Hdbchr.), pädagog., Stadtbibl., Generalverwaltungsbibl., Nationalmuseum (Naturgesch., Ethnol. u. c.), 2 Observat., Bot. Garten, 8 Theater; Bürger-, Militärkrankenhaus, ital., engl., span. Spital, Irrenanstalt, Asyle für chron. Kranke u. für Arme, Findel- u. Waisenhaus; Frauen v. Guten Hirten; Fischfang, Fabr. v. Möbeln, Schuhen, Kleidern, Hüten, Betten, Wagen, Streichhölzern, Leder, Bier, Seife, Saladeros, Kalkbrennerei, Steinbrüche, in der Umgegend Wein-, Gemüsepflanzen; Hafen für kleinere Schiffe in der Bucht, große außerhalb, offene Reede; künstl. Hafen mit Vorhafen u. 2 Bassins im Bau; 3 Docks), Einf. 1903 für 109,2, Ausf. für 162,5 Mill. M., bes. Wolle, Häute, Fleisch (für 134½ Mill. M.), Seeverkehr 1904: 9310 Schiffe (792 dtsh.) mit 12 815 357 (2 121 611) R.T.; Seebäder. — 1726 gegr., nach der Unabhängigkeitserklärung (1810) noch 4 Jahre in span. Besiz, 1828 Hauptst. v. Uruguay. 1842/51 von Driben vergeblich belagert, von den 'Roten' (auch Garibaldi dabei) verteidigt. — Das Erz b. M. (1878/97 Bist.) bildet mit den Suffr. Melo, Salto die Kirchenprov. M. u. zählt 500 (?) Kirchen u. Kap., 122 Priester, 964 577 Katholiken.



Montez (-tetz), SoLa, Tänzerin, * 1820 zu Montroje (Schöttl.), † 13. Juni 1861 zu Newyork. Folgenreich wurde ihre Anwesenheit in München seit 1846 durch ihr Verhältnis zu Ludwig I. Das Ministerium Abel wurde Febr. 1847 wegen Ver-

weigerung der Indigenatserteilung entlassen, die Führer der kath. Partei gemäßregelt, S. M. nach der Erteilung des Indigenats durch das neue liberale Ministerium Ottinger-Wallerstein (ihr Gönner Staatsrat Verks) vom König zur Gräfin Vandsfeld erhoben. 11. Febr. 1848 ausgewiesen. Vgl. E. Fuchs, Ein vormärztl. Tanzidyll (1903).

Montezuma (Monteuhcçoma), der drittlezte aztek. Herrscher von Mexiko, nahm 1519 die Spanier unter Cortez in seinem Palast auf u. erkannte Karl V. als Herrn an, wurde aber von ihnen als Gefangener behandelt u. bei einem Aufstand von seinen Unterthanen durch einen Steinwurf tödlich verwundet (1520). Die (1836 ausgestorbenen) Nachkommen seiner Tochter, die sich als Witwe Guatemozins taufen ließ u. nacheinander 3 kastil. Edelleute heiratete, wurden Grafen v. M. u. Grafen v. Spanien.

Montf. (Zool.) = Denis de Montfort (-bß möfër), franz. Konchyliolog, † 1820.

Montfaucon (möfösch), Bernard de (gew. Montefalcon gen.), Mauriner (seit 1676), franz. Archäolog, * 16. Jan. 1655 auf Schloß Soulaige (Vanguedoc), † 21. Dez. 1741 zu Paris; zuerst im Kriegsdienst, 1698/1701 in Italien; Gründer der Gelehrtengeellschaft der 'Bernardins', Begr. der wissenschaftl. (röm. u. griech.) Paläographie. Ausgezeichnet durch seltenen Sammelfleiß u. größte Genauigkeit in seinen Hauptw.: Diarium ital. (1702); Palaeogr. graeca (1708); L'antiquité expl. et représ. en fig. (15 Bde, 1719/24; dtsh. 1807; als Materialiensammll. noch heute unentbehrlich); Les monuments de la monarchie franç. (5 Bde, 1729/33) u. Frég.: Athanasius (3 Bde, 1698, mit Sopin); Collectio nova patrum et script. graec. (2 Bde, 1706); Hexapla des Origenes (2 Bde, 1713); Joh. Chrysostomus (13 Bde, 1718/38; n. A. 1834/39); Bibl. bibliothecarum manuscr. nova (2 Bde, 1739). Vgl. E. de Broglie, M. et les Bernardins 1715/50 (2 Bde, 1891); jänrtl. Paris. [mont 2].

Montferrand (möfärrä), franz. Stadt, s. Cler-

Montferrat (Herkunft des 1040 erstmals genannten Namens unerklärt), ehem. Markgrafschaft in Piemont, der Hauptache nach r. am Po unterhalb v. Turin bis zum Tanaro. Das Markgrafen-geschlecht der Medramiden, in den Kreuzzügen berühmt durch Konrad u. Bonifatius (s. b. Art.), im 13. Jahrh. durch den mächtigen ghibellin. Condottiere Wilhelm, Schwiegersohn Kg Alfons' X. v. Kastilien u. Gegner Karls v. Anjou († 1292 in der Gefangenhaft zu Alessandria), erlosch 1305 u. wurde von Theodor, Sohn des Kaisers Andronikos Paläologos u. der Schwester Wilhelms, Yolanda v. M., im Kampf gegen Saluzzo behauptet. Nach dem Aussterben des paläolog. Hauses (1533) verließ Karl V. 1536 die Markgrafschaft (1574 Herzogtum) gegen die Ansprüche v. Savoyen u. Saluzzo an die Gonzaga v. Mantua. Trino, Alba u. kamen im Mantuan. (1630/31), das übrige M. im Span. Erbfolgekrieg mit Mantua an Savoyen.

Montfort (ehem. Burg b. Rantweil), Grafen v., nannte sich eine Nebenlinie der Pfalzgrafen v. Tübingen, seit sie 1180 die Grafen des Argengans od. v. Bregenz beerbte. Das Geschlecht teilte sich in viele Linien (Feldkirch, Lettnang, Wregenz, Werdenberg, Sargans, Vaduz, Albenz u.), verkaufte seit 1388 fast alles an die Habsburger u. erlosch 1787. Über den Minnesänger Hugo v. M. s. Hugo 2). Den Titel Fürst v. M. verließ Kg Friedrich I. 1816 seinem Schwiegersohn Jérôme Bonaparte.

Montfort (M. - l' Amaury; mösör-lämorj), franz. Abelsgeschlecht mit dem Stammsitz M. - l' Amaury (s. u.). Graf Simon IV. bekam nach ruhmvoller Teilnahme am 4. Kreuzzug von Innocenz III. 1209 die Leitung des Albigenserkriegs (1209) u. nach großen, mit rücksichtslosen Soldnern errungenen Erfolgen, bes. über Peter v. Aragonien bei Muret (1213), das eroberte keiserliche Gebiet des Grafen Raimund VI. v. Toulouse (1215) u. vorher schon das seines Neffen, des Vicomte v. Béziers u. Carcassonne. Bei der Belagerung v. Toulouse durch Raimund VII. fiel er 25. Juni 1218. — Söhne: Amaury söcht wenig glücklich gegen Raimund, so daß er 1226 an Kg Ludwig VIII. gegen geleistete Hilfe u. die Cornétablewürde (1230) sein Gebiet abtrat, wozu auch im Hl. Land, wo er 1239 vor Gaza gefangen wurde. Bald nach der Freilassung starb er in Otranto 1241. — Simon (b. j.), Graf v. Leicester, * 1206, † 4. Aug. 1265; erhielt die engl. Grafschaft Leicester als großmütterliches Erbe, heiratete die Schwester Kg Heinrich III. v. England, unternahm einen Kreuzzug, waltete dann streng als Gouvern. in Poitou. An der Spitze der unzufriedenen engl. Barone erzwang M. 1258 in den Oxford Provisions eine vormundschaftliche Regierung vom König. Als dieser die Zugeständnisse zurücknehmen wollte, besiegte ihn M. mit den Londonern 1264 bei Lewes u. nahm ihn gefangen wie den deutschen König Richard u. den Kronprinzen Eduard. Darauf berief M. das Parlament, nicht nur die Barone, sondern auch Vertreter der Ritterschaft u. der Städte 1265 u. stiftete so das Haus der Gemeinen. Aber der entkommene Kronprinz schlug M. bald darauf bei Evesham, wo M. fiel. Bgl. Pauli (1867); ders. (Eond. 1876); Prothero (edd. 1877); Bémont (Par. 1884).

Montfort, M. - sur-Meu (mösör-für-mä), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Ille-et-Vilaine, am Meu, 20 km westl. v. Rennes; (1901) 1566, als Gem. 2509 E.; ; Ger. 1. Instanz; Kirche St-Jean-Baptiste (14. Jahrh.; ern.), ehem. Abtei (1152); Kirche (14. Jahrh.), Reste der alten Befestigung (15. u. 16. Jahrh.); Fabr. v. Kleinereisenwaren, Hüten, Gerberei, Färberei, Vieh-, Butter-, Fell-, Rattunhandel. Nahebei St-Sazare, erzbißl. Sem. für Theologiestudierende in vorgelichteten Jahren.

Montfort-l'Amaury (mösör-lämorj), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, 19 km nördl. v. Rambouillet; (1901) 1649 E.; ; Kirche (12. Jahrh., im Renaiß.-Stil ern.); Glasgemälde, 16. Jahrh.), ehem. Kloster; Schloßruine M. (11. Jahrh.); Getreide- u. Holzhandel. Bgl. de Dion (Tours 1905).

Montgelas (mös'la), Maximilian Karl Joseph de Garnerin, (1809) Graf v.; bayr. Staatsm., * 10. Sept. 1759 zu München, † 14. Juni 1838 ebd.; Sohn eines furzbayr. Generals aus altem saboyischem Geschlecht; 1777 Hofrat, 1779 Kämmerer u. Genjurat. 1785 als Illuminat entlassen, trat er in die Dienste Hg Karls III. v. Zweibrücken u. wurde 1796 leitender Min. von dessen Nachfolger Max Joseph, dem er 1799 nach München folgte. 1799/1817 blieb er Min. der auswärt. Angelegenheiten u. trieb als solcher in der Not der Zeiten eine Politik des Davierens, wodurch er für Bayern Vergrößerung um $\frac{1}{3}$, Souveränität u. Königswürde gewann: Allianz mit Rußland (1799 Gatchina), Friede u. Allianz mit Frankreich (1801 Paris), nach Napoleons Niedergang Allianz mit den Verbündeten (1813 Kieb). Nach 1813 suchte er auf jede Weise die patriot. Bemühungen um nationale Einigung u.

konstitutionelle Verfassung zu bereiten. Als Min. des Innern (seit 1806) benützte er, nie durch föttl. Bedenken heitrt, den Zusammenbruch des alten Reichs, um Sonderrechte u. Privilegien des Adels u. der Kirche rücksichtslos aufzuheben. In der Verwaltung kennzeichnet ihn Bureaucratie, Schaffung einer jervollen Beamtenkaste. Als Illuminat war er Feind der Kirche u. ihrer Selbständigkeit dem Staat gegenüber; nach dieser Seite kennzeichnet ihn die Unterdrückung der Orden (die säkularisierten Kirchengüter wurden größtenteils verschleubert) u. vor allem sein Jesuitenhaß („Pombal Bayerns“). 1817 durch Kronprinz Ludwig u. Wrede gestürzt, 1818 Reichsrat. Bgl. Erinnerungen an die Wirkksamkeit des Grafen M. (2 Bde, 1833); Briefe 1853; Memoiren dtsch. 1887; Du Moulin-Géart (I, 1895). — Fideikommißherr u. erb. bayr. Reichsrat sein Urentel Joseph (* 1870). Desseins Oheim Eduard (* 1854) seit 1895 bayr. Ministerresident in Bern, seit 1903 Gesandter in Dresden.

Montgolfier (mögöfje), Jos. Michel, Papierfabrikant, * 1740 zu Vidalon-les-Annonay, † 26. Juni 1810 zu Valaruc-les-Bains; baute (mit seinem Bruder Jacques Etienne, 1745/99) einen Luftballon (Montgolfière, s. Taf. Luftschiffahrt usw. 2), den Fallschirm, den hydraul. Widder.

Montgomery, 1) M. -shire (möntgömsör, -sör, -sör), engl. Grafsch., im mittlern Wales; der westl. u. nordwestl. Teil Berg- (Berwyn Mounts, 827 m), der östl. fruchtbares Hügelland um das Thal des obersten Severn (vom M. fanal begleitet, 39 km l., 1795/1821 erb.); 2066 km² (15% Acker-, 70% Weideland), (1901) 54 901 E.; Anbau v. Weizen, Hafer, Gerste, Schaf- (1903: 444 745) u. Pferde- zucht, Woll- u. Flanellweberei, Bergbau auf Blei, Zink, Kupfer. — Die Hauptst. M., an u. auf einem Hügel r. vom Severn; 1034 E.; ; Schloßruine (13. Jahrh.), Bibl.; Sommerfrische. — 2) Hauptst. des nordamerik. Staats Alabama, l. am Alabama River (von hier ab schiffbar), auf hohem Bluff; (1900) 30 346 E.; ; elektr. Straßenbahn; Staatskapitol, Kriegerdenkmal der Konföderierten, kath. Kirche, Carnegiebibl., College der Jesuiten für Neger, Soretoschm. (Alab.); Waisen- u. Witwenhaus; Barmh. Schm. (Hospital); Eisenbahnwagenwerkstätten, Eisengießereien, Mülerei, Fabr. v. Maschinen, Spiegelglas, Baumwoll-, öl, Ölfuchen, Großschlächtereier, Baumwoll- (jährl. 150 000 Ballen), Kohlenhandel rc.

Montgomery (s. o.), 1) uraltes Abelsgeschlecht der Normandie. Roger M. erhielt für seine Teilnahme an der Eroberung Englands die Grafschaften Arundel u. Shrewsbury. Seine Söhne gründeten mehrere Linien in England, Schottland u. Frankreich, von denen die letzte im Beginn des 13. Jahrh. ausstarb. Noch heute blüht ein Zweig in Schottland: Peers u. Grafen v. Eglinton u. Winton. Ihm entstammte Jacques de Lorges († um 1560), der mit großer Auszeichnung in allen Kriegen Franz' I. söcht u. den Stammsitz seines Hauses mit dem Grafentitel v. M. zurück erhielt. Nach Franz' I. Tod (1547) lebte er zurückgezogen u. befiel nur den Oberbefehl der schott. Garden. Sein Sohn Graf Gabriel (1530/74), unter seinem Vater Offizier der schott. Garde, verwundete Kg Heinrich II. v. Frankreich tödlich im Turnier (30. Juni 1559), lebte dann zurückgezogen religiösen Studien u. trat zum Calvinismus über. Seit 1562 nahm er an den Hugonottenkriegen, bes. dem 1. u. 3., hervorragenden

Anteil. 1562 verteidigte er Rouen, 1568 führte er die Hauptarmee im Poitou u. eroberte 1569 Orthez. Der Bartholomäusnacht entging er durch Zufall u. sammelte in England eine Flotte zum Entsatz v. La Rochelle. Nach heldenmütigem Kampf kapitulierte er 25. Mai 1574 in Domfront (Normandie) u. wurde trotz gegenteiligen Versprechens 27. Juni in Paris enthauptet. Vgl. Marlet (Par. 1890).

2) Florence, engl. Schriftstellerin, * 17. Jan. 1843 zu London; lebt ebd. Schr. zahlr. meist moralisierende Romane mit psychol. feingezeichneten Charakteren u. gut motivierter, frischer Handlung: *A Very Simple Story* (1867); *Misunderstood* (1869); *Thrown together* (1872); *Thwarted* (1873); *Seaforth* (1878); *Transformed* (1886); *Colonel Norton* (3 Bde, 1895); *Prejudged* (1900); *Unshared Secret* (1903) u.; sämtl. London.

3) James, engl. Dichter, * 4. Nov. 1771 zu Irvine, † 30. Apr. 1854 zu Sheffield; zuerst Buchhändler, 1792 Mitarb. u. später (bis 1825) Leiter der liberalen Wochenschr. *Sheffield Register* (von ihm Sh. Iris gen.); 1794 u. 1795 wegen seiner polit. Richtung verhaftet (beschr. in *Prison Amusements*). Schr. die vielgelesenen Dichtungen: *The Wanderer of Switzerland & other Poems* (1806); *The West-Indies* (1809; Verherrlichung der Abschaffung der Sklaverei durch das brit. Parlament); *The World before the Flood* (1812); *Greenland* (1819); *The Pelican Island* (1827); die relig. *Original Hymns etc.* (1853) u. Ges. W., 4 Bde, 1841; *Memoirs u. Nachlaß* hrsg. von Holland u. Everett, 7 Bde, 1854/56; sämtl. London.

Month, *Mont*, uripr. Hauptgott v. Oberägypten, später Kriegsgott u. mit dem Sonnengott zu M.-Ra verbunden, bes. in Äthen u. Gernonthis (ägypt. *Per-Month*, 'Haus des M.', jetzt Orment) verehrt; sperberköpfig, mit 2 hohen Federn auf dem Haupt; sein heil. Tier der Stier Bacis; Reste eines von Amenophis III. erbauten M.tempels zu Karnak.

Month, *The* (engl., mōnth, 'Monat'), hervorragende streng-kath. Monatschr. Englands, in London 1. Juli 1864 von Jesuiten gegr. u. auch von solchen (S. J. Coleridge, R. F. Clarke u.) redigiert. Der M. ähnelt den Stimmen aus M.-Saach, hat jedoch auch einen belletrist. Teil u. nimmt nicht bloß Beiträge von Jesuiten, sondern auch von anderen Priestern u. Laien, selbst Nichtkatholiken, auf.

Monthermé (mōtärme), franz. Stadt, Dep. Ardennes, 13 km nördl. v. Mézières, beim Zusammenfluß v. Meuse u. Semoy; (1901) 4272 E.; R.-K. (15. Jahrh.); metallurg. Werkstätten, Glashütten, Eisengießerei, Schieferbrücke. Im zugehörigen *Sabalde* u. ehem. Prämonstratenserabtei (im 17. Jahrh. ern.).

Monthen (mōth), schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Valais, l. an der Vièze (zur Rhône; gedeckte Holzbrücke, 1809), 422 m ü. M.; (1900) 2601, als Gem. 3371 meist franz. E. (3160 Kath., 194 bish.); R.-K.; Schloß (1437, jetzt Sitz der Behörden); Spital (gegr. 1884); Marienbr.; Fabr. v. Glaswaren, Chemikalien, Tabak u. In der Nähe berühmte Erratische Blöcke (Pierres des Marmettes).

Montholon (mōtolō), Charles Tristan, Graf v. See, franz. General, * 21. Juli 1783 zu Paris, † 21. Aug. 1853 ebd.; rückte in den napoleon. Kriegen bis zum Brigadegeneral u. Grafen auf u. teilte Napoleons Gefangenenschaft bis 1821. Einer seiner 4 Testamentvollstrecker, Verwahrer seines schriftl. Nachlasses, hrsg. (mit Gourgaud) der 3. L.

von ihm selbst nach Napoleons Diktat geschr. *Mém. de Napoléon à Ste-Hélène*. Wegen Teilnahme am Attentat v. Boulogne 1840/47 mit Louis Napoleon in Ham eingesperrt, wo er seine *Récits de la captivité de Nap.* (2 Bde, Par. 1847) schrieb. Seiner Gemahlin *Souvenirs de Ste-Hélène* 1815/16 hrsg. von Graf Fleury, Par. 1901.

Monthyon (mōtjō), franz. Philanthrop, f. **Monti** (ital., Mehrg.), Berge, Gebirge, s. B. M. Sabini, f. Sabini, M. — M. di pietà f. Montes.

Monti, 1) *Moya*, Kinderarzt, * 13. Okt. 1839 zu Abbiategrasso (Lombard); 1887 ao., 1902 o. Prof., seit 1893 auch Dir. der allg. Poliklinik in Wien; sehr verdient um die Kinderheilkunde. Schr.: *Über Croup u. Diphtheritis im Kindesalter* (2 1884); *Chron. Anämie im Kindesalter* (mit E. Berggrün, 1892); *Kinderheilkunde* (1897 ff.). Mitbegr. des 'Arch. f. Kinderheilkunde' (1880 ff.).

2) *Vincenzo*, ital. Dichter, * 19. Febr. 1754 zu Origgio b. Ravenna, † 13. Okt. 1828 zu Mailand; seit 1778 in Rom, 1781 Sekr. des Pzgs Braschi (Neffe Pius' VI.), 1782 (ohne höhere Weihen) Kanonikus v. St. Peter u. Urbaber (s. d.), 1797 durch den von ihm verherrlichten Napoleon zum Sekr. der Cisalpin. Republik in Mailand ernannt, 1799/1801 Prof. am Collège de France in Paris, 1802 Prof. der Vereinfachtheit in Pavia, 1804 offizieller Dichter der ital. Regierung, 1806 Historiograph des neugegr. Kgr. Italien, behielt 1814 nur seine Professur. Mit erstaunlichem Formtalent (an der Antike wie an den ital. u. ausländ. Klassikern gebildet) u. beweglichster Phantasie behandelte er in seinen polit. Gedichten die entgegengesetzten Ereignisse: in der formvollendeten poet. Chronik *Basvilliana* (1793; im Stil Dantes) nach der Ermordung des franz. Gesandtschaftssekrs. Basseville in Rom die Grenel der franz. Revolution, in der *Mascheroniana* (1801 f.), einem Klageepos auf den Tod des Mathematikers Mascheroni, demofrat. Ideen, während viele seiner Ode, *Versi u. Canzoni* (s. B. *Il fanatismo, La superstizione, Il pericolo*) äußerst revolutionär sind. Feurigen Schwung atmen viele seiner patriot. Dichtungen, nam. die *Ranzone Per la liberazione d'Italia* (1801), die zugleich Napoleon feiert. Seine durch Alfieri u. teilw. durch Shafespeare beeinflussten Tragödien *Aristodemo* (1784/86), *Galeotto Manfredi* (1786/88) u. *Caio Gracco* (1788/1800, die beste) fanden wegen ihrer ergreifenden Sprache großen Beifall. Eine seiner vollkommensten Leistungen ist die Übers. der *Ilias* (1810; n. A. Flor. 1861). Von den philol. u. literarkrit. Arbeiten seiner letzten Lebensjahre ist nam. sein ital. Wörterb. (1817/26) wichtig. Ges. W., 5 Bde, Mail. 1817, u. 6 Bde, ebd. 1839 ff. Einzelausg. von Carlucci, Flor. 1862/69. Briefe von Bertolbi u. Mazzatinti, 2 Bde, Tur. 1893/96. Viele Gedichte dtsch. von P. Heyse ('Ital. Dichter' I, 1889). Vgl. A. Monti (Imola 1870); Cantù (Mail. 1879); Biondi (4 Bde, Fagnano, Rom u. Faenza 1879/87); Zumbini (Flor. * 1894).

Monticelli (mōtjelli), *Abolphe*, ital.-franz. Maler, * 14. Okt. 1824 zu Marseille, † 26. Mai 1886 ebd.; Schüler von Diaz in Paris. Schwelgte in glühenden Farbenorgien ('Festkernen', 'Frühlingslandschaften', 'Liebeshöfe'); Verächter strenger Zeichnung, aber hochbegabter Entwerfer überraschender Farbenmischungen. Vgl. P. Guigou (Par. 1890).

Monticelli, der (mōtjelli), Mineral, talkreicher Olivin, nam. in körnigen Kalken.

Monticola Boie, die Steindrossel.

Montieren, einrichten, zusammensetzen, z. B. Maschinen am Verwendungsort (Hauptw.: Montierung, Montage); Ggß: demontieren (s. d.); der ausführende Schloffer: Monteur.

Montierung, die (v. frz. monture, mötūr, 'Ausrüstung'), in Deutschland frühere Bezeichnung für die Bekleidung des Soldaten; man unterschied große (Mantel, Rock u. Hose) u. kleine M. stücke (Wäsche, Stiefel zc.). Die früheren M. depots zur Beschaffung der Stoffe sind in Deutschland in die Korps-Bekleidungsämter übergegangen; in Österreich-Ungarn bestehen 'Monturverwaltungsanstalten' in Brünn, Budapest, Graz u. Kaiser-Ebersdorf.

Montiggler Seen (nach dem tirol. Dörfchen Montigg) bei Kaltern, s. d.

Montignies, auch Montigny (mötnij), 2 belg. Dörfer, Prov. Hennegau: M.-le-Tilleul (-tj-lj), r. v. der Sambre, 6 km südwestl. v. Charleroi; (1900) 3543 G.; *Frz.*; Kleinbahn nach Thuillies u. Charleroi; gewerbl. Schule; Franziskanerinnen, Vincentinerinnen; Kohlen-, Eisengruben. — M.-sur-Sambre (-hür-säbr), l. an der Sambre, 3 km östl. v. Charleroi; 18 440 G.; *Frz.*; gewerbl. u. Haushaltungsschule; Minoriten, Christl. Schulbr.; Kl. Armen-, Marienschw., Schw. v. hl. Franz Regis; Kohलगruben, Eisenind. zc.

Montignoso (-tnjz), Schloß bei Pisa, Gräfin, f. Friedrich 18) gegen Schlus.

Montigny b. Metz (mötnij), Hauptort des Sandtr. Wegs, größter (südwestl.) Vorort v. Metz (elektr. Straßenbahn); (1900) 8533 G. (5458 Kath.), (1905) einschl. eines Teils der Garn. Metz (3500 Mann: 1 Reg. Inf., 2 Reg. Feldart., 1 Bat. Pion., 1 Abt. Ökononiehndw.) über 12 000 G.; kath. Pfarrkirche (rom., 1904/06 an Stelle einer ältern v. 1729); Bot. Garten (der Stadt Metz, 1867); bish. Gymn. (Knabensem., vgl. Hamant, 1904), Haus der hl. Familie (1896, Schw. v. Allerheiligen, Straßburg) für Pensionäre, Arme u. Waisenkinder, Kloster zum hl. Herzen Jesu (1857/73, 1895 wieder eröffnet); Marthastift (prot. Töchterpensionat u. Haushaltungsschule); Garn.-Bazarett; Eisenbahnwerkstätte (1620 Arb.), Champagnerkellerei, Fabr. v. Schußbrillen, Kartonnagen, Eßig zc., Spargelbau.

Montijo (-tjz), span. Stadt, Prov. Badajoz, r. vom Guadiana, 23 km westl. v. Mérida; (1900) 7644 G.; *Frz.*; Wein-, Ölban, Fabr. v. Branntwein. Schloß der Grafen (seit 1697) v. M. u. Leba, von denen die franz. Kaiserin Eugenie stammt.

Montilla (-tjja), span. Stadt, 36 km südöstl. v. Córdoba, am Westfuß der niedern Sierra de M. (berühmte Weinberge, die den trocknen Weißwein M., dem Jerez ebenbürtig, liefern); (1900) 13 603 G.; *Frz.*; Bez.-G.; Handelskammer; Wein-, Ölban, Textil-, Mühlenind., Fabr. v. Töpferwaren, Montipora Q. G., Gattg der Korallen. [Seife.]

Montivilliers (mötvij), franz. Stadt, Dep. Seine-Inférieure, Arr. Le Havre, an der Bazarde (r. ins Seine-Astuar); (1901) 5491 G.; *Frz.*; got. Kirche (einer ehem. Frauenabtei, 682 gegr.); Museum; Färbereien, Gerbereien, Erbbereigärten. In der Nähe Rolleville (691 G.) mit Wallfahrt Ste-Clotilde. Vgl. E. Dumont u. Martin (2 Bde, Fécamp 1886).

Montjoie (möjdj), 1) rheinpreuß. Kreisft., Reg. Bez. Aachen, nordöstl. am Hohen Venn, im Rurthal (hohe Felswand), 410 m ü. M.; (1900) 2011 G. (1821 Kath.); *Frz.*; Amtsg., Komm. des Truppenübungsplatzes Esenborn; Burgruine (Reste des

Wartturms 'Galler', angeblich von Karl d. Gr. auf altem Römerkastell gegr.), ehem. Minoritenkirche; städt. höhere Knabenschule; Marienhospital u. Waisenhaus (Franziskanerinnen), Gesellenvereinshaus; Kunstwoll- u. Seidenfabr., Tuchwebereien (früher weltberühmt), Sägewerke; Sommerfrische. — 2) franz. Name für die ehem. Graffsch. Froberg, s. d.

Monthéry (möterj), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, 18 km westl. v. Corbeil; (1901) 1881, als Gem. 2448 G.; *Frz.*; Burgruinen (11. Jahrh., im 13. u. 14. Jahrh. ern.; 4stöckiger Donjon, 32 m h.); Wagenfabr., Rordmacherei, Brennerei. — 16. Juli 1465 Schlacht zw. Karl d. Kühnen (an der Spitze der Ligue du bien public) u. Ludwig XI.

Montlosier (mölosj), Franc. Dominique de Reynaud, Graf, franz. Politiker, * 16. Apr. 1755 zu Clermont-Ferrand, † 9. Dez. 1838 ebd.; 1789 Abg. des Abels, 1791 Emigrant, unter Napoleon zeitw. offiziöser Publizist. Kirchlich u. feudal, wenn auch mehr originell als klar, seit 1814 wieder eifriger Royalist (La monarchie franc., 8 Bde, 1814/24), erregte er 1826 Aufsehen durch eine Denkschrift über den Zustand des Staats, worin er Billés Regierung, die Ultramontanen, Jesuiten u. Kongregationen als staatsgefährlich anklagte u. die Lage Karls X. mit der Jakobs II. v. England verglich. Unter der Julimonarchie 1832 Pair. Memoiren, 2 Bde, 1829; sämtl. Paris.

Montluçon (mötljz), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Allier, die Altst. mit Schloß (15. u. 16. Jahrh., jetzt Ruine) auf einem Hügel, die gewerbereiche Neust. am Cher u. einem Zweig des Kanals v. Berry; (1901) 32 661, als Gem. einschl. Garn. 35 062 G.; *Frz.*, elektr. Straßenbahn; Ger. 1. In- fiantz u. Handelsg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kirche N.-D. (11./15. Jahrh., alte Gemälde) zc.; Bzc.; Stahlwert St.-Jacques (Kanonen, Panzerplatten zc., 3000 Arb.), Hochöfen u. Eisengießereien, Fabr. v. Spiegelglas, Chemikalien, Maschinen, Glasflaschen zc.

Montmartre (mömätr), Stadtteil u. Anhöhe im nördl. Paris, zum 18. Arr.; auf dem Gipfel (129 m ü. M.) die großartige Herz-Jesu-(Bovin-) Kirche (rom.-byzant. Stil, 1875 nach Plänen von Paul Abadie geg., 1891 geweiht, im Innern noch unvoll.; 80 m h. Kuppel, 100 m h. Glockenturm, Glocke la Savoyarde, 26 t schwer; Krypta); daneben Kirche St.-Pierre (der ehem., 1133 von Ludwig VI. gegr. Benediktinerinnenabtei M., bis zur franz. Revolution; am Westhang Friedhof M.; zahlr. Künstler- u. Sitteratenkneipen. — Der Name (Mons Martyrum) vom angebl. Martyrium des hl. Dionysius u. seiner Genossen. Herbst 978 Lager Kaiser Ottos II. 30. März 1814 von den Verbündeten erklümt. 18. März 1871 begann hier der Kommuneraufstand mit der Ermordung der Generale Recombe u. Thomas.

Montmédy (mömödj), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Meuse, die Unterst. am Chiers (Ronn), die Oberst. auf felsigem Hügel, 290 m ü. M., mit bastionierter Umwallung (Sperrfort der Ardennenbahn); (1901) 1685, als Gem. 2600 G.; *Frz.*; Ger. 1. In- fiantz; Wallfahrt N.-D.-b' Tré-les-Prés; Gerberei, Strumpfwirerei, Eßigfabr. — 1659 franz., 1815 von den Verbündeten, 1870 von den Preußen er-

Montmisch = Bergmilch. [obert.]

Montmirail (mömtrej), franz. Stadt, Dep. Marne, Arr. Epervan, am Kl. Morin (r. zur Marne); (1901) 2315 G.; *Frz.*; Kirche (13. Jahrh.), Schloß (von Bourbon ern.); bish. Schule; Gerberei,

Strumpfwirkerei, Stahlwarenfabr., Viehhandel; kalte Schwefelquellen. — 11. Febr. 1814 Sieg Napoleons über Blücher u. Osten-Sacken.

Montmorency (mōmōrɛ̃si), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, 19 km südöstl. v. Pontoise; (1901) 5419 E.; ; got. Kirche (16. Jahrh.), Rousseau-Museum, Eremitage (s. d.), Villen; Obstbau (Kirchen); viel besuchter Wald; Stammsitz des Geschlechts M. (Schloß seit 1814 abgetragen).

Montmorency (s. o.), eines der ältesten u. vornehmsten franz. Geschlechter, zuerst genannt mit *Bouchard de M.*, Zeitgenossen Hugo Capets. Seit 1327 führen die M. den Titel *premiers chrétiens barons de France* (erste christl. Barone v. Frankreich). Sie spalteten sich 1230 in 2 Linien (M. u. M.-Naval), die ältere im 15. Jahrh. in viele Zweige, von denen einige (z. B. Hoorn) auch in den Niederlanden blühten. Die Hauptlinie erlosch mit *Henri II.* 1632, die Nebenlinien 1878. Aus der Hauptlinie stammt *Anne I.* Herzog (1551) v. M., *Connétable*, * 15. März 1493 zu Chantilly, † 11. Nov. 1567 zu Paris; 1525 mit seinem Jugendfreund *Franz I.* bei Pavia gefangen, 1526/40 leiten- den Staatsmann, 1538 *Connétable*, in den Hugenottenkriegen auf Seiten der Katholiken. Er siegte 1562 bei Dreux, wurde 1567 in Paris eingeschlossen, beim Ausfall bei St-Denis tödlich verwundet. Vgl. *De-cruce* (2 Bde, Par. 1885/89). — Als Herzoge folgten ihm seine Söhne, *Maréchal François* (1530/79) u. *Connétable Henri I.* (1534/1614). — *Henri II.*, Admiral u. General, * 1595, folgte seinem Vater *Henri I.* als Gouverneur des *Banquet*, verband sich mit *Gaston v. Orléans* zum Sturz *Richelieus*, wurde bei *Castellnaudary* 1632 geschlagen u. 30. Okt. 1632 zu *Toulouse* als letzter M. der Hauptlinie enthauptet. Vgl. *Ducros* (Par. 1643); *St-Eric* (*Toul.* 1847). Seine Schwester *Charlotte* (1588 bis 1650) f. *Soubise*, *Henri II.* v. — Der Nebenlinie M.-Fosseuz entstammte *François Henri* (*Maréchal Luxembourgeois*, 1628/95), der durch Heirat mit *Madeleine*, der Erbin des Hauses *Luxembourgeois-Piney*, 1662 den Titel *Duc de M.-Luxembourg* erhielt. Mit dieser Linie starb 1862 der Mannesstamm der Hgze v. M. aus. Der Herzogstitel kam durch die Schwester des letzten Hggs an den Prinzen *Adalbert v. Saxe-Coburg*. — Aus der Linie M.-Naval stammen: *François*, ehrw. (seit 1890), 1. Bish. v. *Quebec* (1674/88), * 23. Nov. 1622 zu *Montigny-sur-Avre* (Dep. Eure-et-Loir), † 6. Mai 1708 zu *Quebec*. Hgze *Mathieu Jean Felicité* (1767/1826), Genosse *Safayettes* in Nordamerika u. der konstitutionellen Versammlung 1791, Adjutant *Suchners*, nach dem 10. Aug. Emigrant bis 1795, später Legitimist, 1814 Brigadegeneral, 1815 *Pair*, 1821/22 Ministerpräsi. u. Min. des Äußern, mit *Chateaubriand* Bevollmächtigter zu *Verona* (für die Intervention in Spanien). Sein Vetter *Anne Pierre* (1767/1837) war 1815/29 Gesandter in Madrid, Rom, Wien u. London. Mit dessen Bruder *Eugène Alexandre* (1778/1851), Schwiegersohn J. de *Maitres*, erlosch die Linie M.-Naval. — Aus der niederl. Linie *Hoorn* stammt *Floris v. M.*, Bruder des Grafen *Hoorn*, * 1528, Statthalter v. *Tournai*, Gegner *Granvelles* u. der *Ketzereien*; suchte 1566 im Auftrag der Statthalterin in Madrid deren Milderung zu erreichen, wurde hier 3 Monate lang inhaftet, dann verhaftet, vom Blutrat in Brüssel zum Tod verurteilt u. auf Befehl *Philippus II.* 15./16. Okt. 1570 zu *Simancas*

heimlich hingerichtet. — Vgl. *Duchesne*, *Hist. géneal.* (Par. 1624); *Desormeaux* (5 Bde, ebd. 1764); *Les M.* (ebd. 1828).

Montmorency, der (mōntmōrɛ̃si), ostkanad. Fluß, bildet nach 100 km l. Lauf unterhalb *Quebec* nahe seiner Mündung in den *St. Lorenzo* Strom einen 80 m h. Fall, der den Elektrizitätswerken *Quebecs* Wasserkraft liefert.

Montmorillon (mōmōrjɔ̃), franz. Arr.-Hauptst., Dep. *Bienne*, an der *Gartempe* (r. zur *Bienne*); (1901) 3892, als Gem. 5176 E.; ; Ger. 1. *Justiz*; Kirchen *St-Martial* (frühgot.) u. *Notre-Dame* (rom.), Reste eines Augustinerklosters (12. Jahrh.); Kl. Seminar; Fabr. v. *Matronen*, *Knochentohle*, *Papier*; Bleicherei, Getreide- u. Viehhandel. — Danach ben. der *Montmorillonit*, amorphes, wasserhaltiges Thonerdesilikat.

Montona, istr. Stadt, Bez. *S. Parenzo*, I. vom *Quieto*, 15 m ü. M.; (1900) 1356, als Gem. 5570 kath. E. (58 % ital., 37 % serbokroat.); ; Bez. *S.*; Dom (von *Palladio* erb., Marmorstatuen der hl. *Laurentius* u. *Stephanus*, 18. Jahrh., silberner *Feldaltar*, vergoldete Stühle im Stil *Ludwigs XIV.* (s.)), altes Schloß (277 m ü. M.); *Pottaschfabr.*; in der Nähe Staatsforst M. (1347 ha, *Schiffbauholz* für die *Kriegsmarine*). [bei *Freiburg*, s. d.]

Montorge (mōntɔ̃ʁʒ), Schweiz, *Robuzinerinnenkl.*

Montoro, span. Stadt, Prov. *Córdoba*, l. am *Guadalquivir* (Brücke, 16. Jahrh.); (1900) 14581 E.; ; Bez. *S.*; Anbau v. Getreide, Südfrüchten, Öl u., Viehzucht, *Wolframgruben*.

Montparnasse (mōspãrɛ̃s), südl. Stadtteil v. Paris, südwestl. vom *Jardin du Luxembourg*, mit dem *Friedhof* (1824 angelegt) u. dem *Bahnhof M.*

Montpellier (mōntpɛjɛ̃), Hauptst. des nordamerik. Staats *Vermont*, am *Winooski* (Zufluß des *Champlainsees*); (1900) 6266 E.; ; Staatskapitol (38 m h. *Kuppel*, Statue *Sihon Allen's*); kath. Kirche; *Barmh. Schw.*; *Kunstgalerie* (meist Gemälde u. Kopien von *Thom. W. Wood*); 5 Bibl.; *Seidenmühlen*, Fabr. v. *Kandiszucker*, *Leber zc.*

Montpellier (mōspɛjɛ̃), Hauptst. des franz. Dep. *Hérault*, r. vom kanalisierten *Rüstenfluß* *Bez.*, 11 km vom *Mittelmeer*, Altst. eng u. winkelig, *Neust.* *luxuriös* gebaut; (1901) 65001, als Gem. einschli. *Garn.* 75950 E.; ; elektr. Straßenbahnen; *Bish.*; *Komm.* des 16. *Armee*korps, der 31. *Inf.*-*Div.*, *Appellhof*, Ger. 1. *Instanz*, *Zentral-Zwangs-* u. *Besserungsanstalt*, *Gefängnis* für 4 Dep., *Handelsg.*, *Handelskammer*, *Zweigstelle* der *Bank v. Frankreich*. *Kathedrale* (1364, 1857 von *Révoil* ern. u. durch got. *Chor* erw.; ehem. *Benediktinerabteikirche*), *Ste-Anne* (got., 1870), *Wallfahrt M.-des-Tables*, 2 prot. Kirchen u. *Justizgebäude* (1846); *korinth.* *Peristyl* mit *Statuen* *Fleury's* u. *Cambacères*), *Theater* (*Renaiss.*, 1883/89), *Anlage le Peyrou* (auf dem höchsten Punkt der Stadt, 1689 u. 1795 mit *Triumphbogen* (15 m h., 18 br., 1692 zu *Ehren* *Ludwigs XIV.* err.), *Reiterstatue* *Ludwigs XIV.* (1829) u. *Wasserschloß* (mit *korinth.* Säulen; *Wassergzufuhr* durch einen 9 km l., 21½ m h. *Aquädukt* aus 2 *Arkadengehöfen*, 1753/56 erb.), Reste der alten *Ummauerung* (12. u. 15. Jahrh.). *Univ.* (1289 gegr., 1903: 1686 Stud. in 4 *Fak.*; außerdem höhere *pharmaz.* *Schule*; *Bibl.* 192000 Bde u. *Brotschüren*), *Nationaladerbauschule* (*Bibl.*, 14000 Bde), *Gr. u. Kl. Sem.*, *Knaben-* u. *Mädchen-lch.*, *Collège*, *Normalschule* für *Lehrer* u. *Lehrerinnen*, höhere *Handels-*, *Genie-*, *Musikschule*, *Seidenzucht-*

Weinbauberfuchftation; Stadtbibl. (130 000 Bde, 3000 Münzen), Dep., städt. Archiv, Museum Fabre (1825; Gemälde, bef. Ital., Niederl., Franz. des 18. u. 19. Jahrh.) u. der Archäol. Gefellfchaft (vornehmst Funde, Altertümer, 10 000 Münzen, Bibl.), Bot. Garten mit Orangerie (1593; ältester Frankreichs), Sternwarte; allg. Hospital, Blinden-, Taubstummenanftalt rc. Fabr. v. Stearinkerzen, Seife, Brantwein, Wolldecken, Wein- (an 200 Firmen) u. Getreidehandel, Weinbau, Seidenzucht. — Synoden 1134, 1162, 1195, 1206, 1215, 1224 u. 1258. M. kam 1204 an Aragonien, 1276 an die Linie in Mallorca, 1349 durch Kauf an Frankreich. Im M. A. berühmte durch seine med. Fakultät. Bistum 1536 von Maguebonne nach M. verlegt. Im 16. Jahrh. Hugenottenfestung u. seit 1567 Republik bis zur Eroberung 1622. Vgl. Agrefeuille (2 Bde, M. 1876/83); A. C. Germain (5 Bde, M. 1851/61). — Das Bist. M. (seit Mitte des 6. Jahrh., seit 1822 Suffr. v. Avignon) zählt 33 Pfarreien, 310 Sufferialen, 27 Vikariate, 489 121 Katholiken.

Montpellièrgeß (i. o.) = Patentgelb.

Montpessier (mōpɛzi), franz. Herrschaft (Dorf M. in der Aubergne), 1330 Grafschaft, 1538 Herzogtum, kam durch die Heirat Hgg Johans I. (1400) 1416 an die Bourbonen, 1538, nach der Konfiskation der Güter des Connétable (1527), an die Linie Vendôme, 1626 durch Heirat an das Haus Orléans. — Katharina Maria (1552/96), Gem. Hgg Ludwigs II. (1513/82) v. Bourbon-M., Schwester Heinrichs v. Guise, treue Anhängerin der Liga, von Heinrich III. 1588 vergeblich aus Paris gewiesen, hielt sich in Paris gegen den König, unterwarf sich aber dem siegreichen Heinrich IV. 1594. — Anna Maria Luise v. Orléans, la grande Mademoiselle (1627/93), Tochter Hgg Gastons v. Orléans, Waise Ludwigs XIV.; wegen ihres reichen Erbes vom Hof am Heiraten verhindert, trat sie aus Rache auf die Seite der Fronde, hielt 1652 Orléans für ihren Vater u. kämpfte in den Straßen v. Paris (2. Juli) gegen die fgl. Kruppen, zog sich aber dann auf ihr Gut St-Fargeau zurück. 1657 an den Hof zurückgekehrt, heiratete sie heimlich den jungen Grafen Lauzun, der 1670 gefangen gesetzt u. erst nach Abtretung der Grafsch. Gu u. der Herrschaft Dombes 1680 freigelassen wurde. 1685 wurde die unglückliche Ehe getrennt. Schr. Memoiren, hrsg. von Chéruef (4 Bde, Par. 1858 f.); Réflexions sur les huit béatitudes, 1903 aufgefunden u. hrsg. von Rodocanachi. Vgl. Barine (Par. 1902). — Hgg Anton Philipp (1775/1807), Bruder Hg Louis Philipps, suchte bei Balmy u. Jemappes unter den Emigranten, 1793/96 Gefangener in Marfeille, seither in Amerika u. England. — Sein Neffe Hgg Anton, Prinz v. Orléans, * 31. Juli 1824 zu Neuilly, † 4. Febr. 1890 zu S. Lucar; 6. Sohn Louis Philipps, durch eine Intrige seines Vaters, der auf Isabellas Kinderlosigkeit (u. damit auf Luisens Nachfolge) rechnete, 1846 mit deren jüngerer Schwester Infantin Luise v. Spanien (1832/97) verm., span. General u. 1859 Infant. Wegen Agitation gegen Königin Isabella 1868 ausgewiesen, bei der Königswahl 1870, nachdem er inzwischen Isabellaes Schwager Enrique v. Bourbon im Duell erschossen, nochmals Thronkandidat, bei seiner Unbeliebtheit jedoch vergeblich; mit der Regierung Alfons' XII. (seines Schwiegersohns) u. Marie Christinens in gutem Einvernehmen. Sohn: Anton, Hgg v. Galliera, * 1866, span. Oberstleutnant.

Mont-Rachet, der (mō-räché), hochgelegener weißer Burgunder von Puligny (Dep. Côte-d'Or), mit eigentümlichem leichtem Haselnußgeschmack.

Montreal (mōntreäl), größte Stadt v. Kanada, Prov. Quebec, auf einer Insel zw. dem St Lorenzstrom (bis hierher für 8,4 m t. Seefahrt fahrbar; 2010 m l. Eisenbogenbrücke, 1898/99) u. den Mündungsarmen des Ottawa, am Fuß des Mount Royal (215 m h.); (1760) 3000, (1842) 50 000, (1901) 267 730 E. (202 091 Kath; 163 016 Franzosen); (Ausgangspunkt v. 2 transkontinentalen Linien), elektr. Straßenbahnen, Dampferstation (15 transatlant. Linien, ausgedehntes Binnenschiffahrtsnetz). Kath. u. anglif. Erz. (dieser Primas v. Kanada), 24 konsular. Vertretungen (dtsh. u. schwed. Konful, östr.-ung. Generalkonsul). An 250 Kirchen; kath. (39 Pfarrkirchen in M. u. Vorstädten); Kathedrale St-Jacques (Nachahmung v. St Peter in Rom, 1868 beg.; 76 m h. Kuppel), Jesuskirche (Kirchenbildung von il Gesù in Rom), Notre-Dame (1824; 2 69 m h. Türme) rc.; anglif. Kathedrale (got., 1859) rc. Justizpalast (Klass. Stil, Zentralkuppel), Handelsamt (Renaiss., 1902/03), Bank v. M. (korinth. Stil), 9 Markthallen, Denkmäler Nelsons, der Königin Viktoria, des kath. Bish. Bourget (1903) rc. Mc Gill College u. Univ. (prot., 1821 gegr., an 1160 Stud.; Bibl. 104 000 Bde), Laval-Univ. (kath., 1852; an 500 Stud.), Gr. u. Kl. Sem. (beide von Sulpizianern geleitet), polytechn., anglif.-u. wesley-theol., med., pharm. Schulen, Normal-, Handelsschule rc., med. Bibl. (25 000 Bde), Gemäldegalerie, Keckpath Museum (Naturwiss., Archäol., Ethnogr.), Naturgesch. (mit Museum), Numismat. u. antiquar. Ges., Kanad. Kunstges., 7 Theater, 2 große öffentl. Parks (Mount Royal 186 h); 2 Zirkusanstalten, 9 Hospitäler, an 30 Wale rc.; an 30 (12 männl.) relig. Genossenschaften, dar. Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten (Scholaistik, 2 Colleges), Oblaten v. d. Unbefl. Empf., Redemptoristen, Barmh. Br. (Provinzhäuser rc.), Schulbr. (5 Kongreg.), Mutterhäuser der Kongreg. v. M.-D. (2 Penit., je 13 Akad. u. Schulen), der Krankenschw. v. hl. Joseph, der Grauen Schw. (11 Zil.), der Vorbehaltungsschw. (Spitäler, Wale für Waisen, Arme, Greise, Taubstumme rc.), der Schw. der hl. Namen Jesus u. Maria, der Schw. der Barmherzigkeit (Spital, Wüsterinnenwale rc.). Fabr. v. Maschinen, Nähmaschinen, Möbeln, Schuhen, Kautschuk, Tabak, Sägewerke rc.; Seeverkehr (eisfreie Zeit von Mitte April bis Ende Nov.) 1901/02: 817 Schiffe mit 1 986 650 R.T.; Ausf. v. Getreide, Tieren u. tier. Erzeugnissen, Obst, Holz, Erzen rc. — Als Indianerdorf Hochelaga 1535 von Cartier entdeckt, als franz. Stadt 1642 von Maisonneuve gegr., 1760 engl., 1775/76 von den nordamerik. Kolonialtruppen besetzt. — Das Erz. M. (1836/86 Bist.) bildet mit den Suffr. Saint-Hyacinthe, Sherbrooke, Valleyfield, Joliette die 1887 err. Kirchenprov. M. u. zählt 124 Pfarreien u. andere Seelsorgstellen (42 in der Stadt M. u. Umgebung), 158 Kirchen u. Kap. (ohne die klösterl. Kap.), 670 Priester, 32 (17 männl.) relig. Genoff., 640 Schulen u. Klöster, 70 Spitäler, Wale u. Waisenhäuser, 380 000 Katholiken.

Montréjeau (mōntrežeu), franz. Stadt, Dep. Haute-Garonne, Arr. Saint-Gaudens, am Oberlauf der Garonne (6bogige Brücke); (1901) 2618 E.; Kirche (15./16. Jahrh.), Kathhaus (16. Jahrh.); mech. Strickerei, Strickmaschinenfabr., Nagelschmiede, Brauerei, Mischl., Getreide-, Viehhandel.

Montretout (mōtrēty), Dorf u. Anhöhe westl. vor Paris zw. St.-Cloud u. Mont-Valérien; nördl. Wasserreservoir (2 Behälter mit je 100 000 m³ Wasser aus Nebenflüssen der Eure). — 19. Jan. 1871, im Gefecht v. Bagenvall, von Vinoy besetzt.

Montreuil (mōtrēi), franz. Städte: 1) M.-sous-Bois (-hu-sō), Dep. Seine, Arr. Sceaux, 3 km östl. v. Paris (Straßenbahn); (1901) 31 773 E.; Kirche (12. Jahrh.), Fabr. v. Farbstoffen, Firnis, Kleister, Lackleder, Wächstuch, Wagentdecken, Kautschuk, Ölmühlen, Brennerei, Seifenfabrik, Pflaumenbau. — 2) M.-sur-Mer (-hür-mär), Arr.-Hauptst., Dep. Pas-de-Calais, l. am Canche (11 km oberh. der Mündung in den Kanal); 2857, als Gem. 3564 E.;  ehem. Festung (Zitabelle u. Schanzen erhalten); Ger. l. Instanz; got. St.-Saulvekirche (ehem. Abteikirche, Grabmäler aus dem 13. u. 14. Jahrh.); Mil.-Vorschule (für spätere Unteroffiziere); Hospital (im 19. Jahrh. ern.; got. Kapelle, 15. Jahrh.). — M., Gerbert de Montreuil.

Montreux (mōtrē), schweiz. Klimat. Kurort, Kant. Waadt, nordöstl. am Genfer See, am Westfuß der Rodgers de Naye (2045 m); 3 Gem. (Le Châtelard, Les Planches, Veytaux) mit über 20 Dörfern u. Weilern, bes. (5 km längs des Sees) Clarens, Bernex, Planches, Moudonaz, Le Trait, Bonport, Territet, Veytaux (mit städt. Charakter: Hotels, Villen etc.; die höher liegenden ländlich), in geschützter Lage (mildestes Klima nördl. der Alpen), 375/439 m ü. M.; (1900) 10 140 E. (6300 Franz., 2523 Dtsch., 703 Ital., Rom. etc.; 2950 Kath.), (1905) 15 000 E.;  (4 Bahnstg.), elektr. Zahnradbahn Trait-Planches, Drahtseil- u. Zahnradbahn Territet-Glion-Rodgers de Naye, elektr. Tram nach Vevey u. Villeneuve, elektr. Touristenbahn M.-Berne Oberland, Dampferstation (3 Anlegestellen); Schloß Chillon (s. b.), Kaiserin Elisabeth-Denkmal (1902); Gymn. (naturgesch. Sammlung), höhere Mädchenschule; Jüngeranatorium, Waisenhause, 2 Krankenhäuser, Greisenasyl; Wein- u. Gemüsegarten. Über M. die zu M. gehörenden Höhenkurorte Clion (697 m ü. M., 529 E.; 146 Kath.), Gaux (1118 m ü. M., 270 E.; 196 Kath.) u. Les Avants (972 m ü. M., 240 E.; 138 Kath.). Alljährlich im Mai Narzissenfest. Vgl. E. Raimbert (M. 1879); Gérépale (1885); Pettez (1896); Jung (1898); Bühner, Klima (1901).

Montrichard (mōtrīshär), franz. Stadt, Dep. Loir-et-Cher, Arr. Blois, r. am Cher; (1901) 2903 E.;  Kirche in der Vorstadt Ranteuil (12. u. 15. Jahrh., mit Wallfahrtskap. N.-D.-de-Ranteuil, 15. Jahrh.), Schloßruine (Donjon, 11. Jahrh., Mauergrütel, 13. u. 15. Jahrh.); Stahlwarenb., Ölmühlen, Gerberei, Weinbau.

Montrose (mōtrōs), schott. Felsenst., Graffsch. Forfar, auf einer Halbinsel nördl. von der Einmündung des sich zu einem Becken erweiternden South Esk (Hängebrücke, 1829, u. Eisenbahnviadukt); (1901) als Gem. 14 027 E.;  Dampferstation; bish. Bischofsitz; kath. Kirche; Denkmal für Rob. Peel (1851), Acabemy (16. Jahrh.), Bibl., Museum (Alt.- u. naturwiss.-hist. Sammlungen), Irrenanstalt; Fabr. v. Seidengarn, Schiffbau etc.

Montrose (s. o.), engl. Adelstitel, s. Graham 1).

Montrouge (mōtrōz), franz. Stadt, Dep. Seine, Arr. Sceaux, südl. vor der Umwallung v. Paris; (1901) 17 298 E.;  (Gürtelbahn); Fabr. v. Ammoniak, Schuhwaren, Kleibern, Wachs, Essig etc.;

Steinbrüche, Viehhandel; im S. Fort M. 1668 bis 1762 u. 1814/30 Jesuitenkolleg.

Monts de la Magin (sō mājē), aus dem Banguedoc stammendes Grafengeschlecht in Schlefien. Alexander (1832/89) war Admiral. Sein Vetter Anton, * 11. Apr. 1852 zu Berlin; zuerst im Justiz-, seit 1880 im diplom. Dienst, 1890 Generalkonsul in Budapest, 1894 Gesandter in Odenburg, 1895 in München, seit 1902 Botschafter beim ital. Hof.

Mont-Saint-Amand (mō-sānt-ām), belg. Gem., Ostflandern, Borort v. Gent (2 km südwestl.); (1900) 13 226 E.;  (Kleinbahnen); Lehrerinnensem.; Dominikaner, Gr. Beguinage, Warmh., Heilm.-suchungsschw., Vincentinerinnen; Blumenzucht.

Mont-Saint-Guibert (mō-sā-gibär), belg. Dorf, Brabant, 22½ km östl. v. Nivelles; (1900) 1538 E.;  Augustinerinnen, Vorlesungsschw.; Papierfabrik. — 1876/79 Aufenthalt des Bish. Konrad Martin im damal. (bis 1883) Kloster der Paderborner Schw. der Christl. Liebe.

Mont-Saint-Jean (-sā-schē), belg. Weiler, zu den Gem. Waterloo u. Braine-l'Alleud, 2½ km südl. v. Waterloo, f. b. — Nach M. benennen die Franzosen die Schlacht v. Waterloo.

Mont-Saint-Martin (mō-sā-märtē), franz. Dorf b. Bongwh, f. b.

Mont-Saint-Michel, Se (sō-mō-sā-mīschāl), franz. Flecken, Dep. Manche, Arr. Avranches, auf einem isolierten Granitfels in der Bai v. St.-Michel (250 km²; 20 km² seit 1895 trocken gelegt, hauptf. Gemüsegarten), von mächtigen Mauern u. Bastionen umgeben, durch einen 1500 m l. Damm (1879 erb.) mit dem Festland verbunden; (1901) 235 E.;  (Straßenbahn); ehem. Benediktinerabtei, mehrf. zerstört, 1790/1863 Staatsgefängnis, jetzt ern.; rom. Kirche, um 1020, Chor got., 15. Jahrh.; auf dem Turm Statue des Erzengels Michael, 1897 von Frémiet; got. Kreuzgang, 13. Jahrh. etc., jährl. von 50 000 Personen besucht; Pfarrkirche (Wallfahrt); Kl. Museum. Hgl. Corroyer (Par. 1877); M. Germain (ebd. * 1883); de Sangerac (ebd. 1880); Gout (ebd. 1899). — Die 708 von Bish. Albert v. Avranches gebaute Kirche, zu der unter Egg Richard I. v. b. Normandie 966 eine Benediktinerabtei kam, war im M. l. eine der berühmtesten Wallfahrten. In Deutschland war im 15. Jahrh. die Wallfahrt v. („Michels“) Kindern nach der Normandie eine förmliche Epidemie. Die nach Unteritalien gezogenen Normannen verlegten die Verehrung des Erzengels nach dem Monte Gargano.

Montsalvage (frz., mōtsālwaž), Berg mit dem Tempel des Grals, f. b.

Montserrat, Montserrat, der (monte serrado, „zerfähter Berg“, ob. monte sagrado, „hl. Berg“), 1) nordöstl. span. Bergst., südl. v. Manresa, r. über dem Flobergat, zu dem er in zerfetzten Wänden abfällt; ein aus eocänen, flach gelagerten, vielfach ausgehöhlten Konglomeraten aufgebaut, in 6 ob. 7 Absätzen aufsteigender, allseits scharf abgegrenzter Gebirgszug, stark zerklüftet (phantastische Formen), nach S.O. vom tiefen Valle Malo zer schnitten, bis 1238 m h.; hauptf. mit immergrünem Gebüsch bewachsen. Etwas über halber Höhe (Zahnradbahn v. Montistol) auf der Ostseite die gleichn. Benediktinerabtei (seit 1410, nachweislich seit 986 ein von Ripoll abhängiges Priorat neben der noch im 9. Jahrh. für das Gnadenbild gegr. Kirche). Nach einem Verfall (Kommenatarabte) erblickte sie neu unter dem ehern. Abt Garcia Cisneros (1493/1510).

1522 Aufenthalt des hl. Ignatius v. Loyola. 1811/12 durch die Franzosen, 1834 durch span. Milizen teilw. zerstört, 1835/44 aufgehoben, seit 1862 bei der Kongreg. v. Subiaco; 1905: 108 Mitgl.; Colegio. Die Benediktiner v. M. (Schwarzspanier) hatten Klöster in Wien (1633), Prag-Emmaus (1635) u. Böhm (Böhmen, 1632). — 2) eine der (brit.-westind.) Seewardinseln, nordwestl. v. Guadeloupe, 83 km²; fruchtbares vulk. (trachyt.) Berg- (bis 914 m h.) u. Hügel- (nur einer der 2 Krater [Soufrières] zeigt noch Solfatarentätigkeit); die Waldungen u. Pflanzungen (Zucker, Zitronen, Kaffee, Kakao u.) wurden 1899 durch Orkan großenteils vernichtet; Einf. 1903 für 575 290, Ausf. für 335 000 M (Zucker, 870 t, u. Zitronensaft). Präsidentschaft unter einem Administrator mit (ernanntem) Gesetgebendem Rat; Sinn. 1903: 155 000, Ausg. 191 000 M. (1901) 12 215 £. (1000 Ratsh., 3. Dist. Roseau). Hauptst. Plymouth an der Westküste, 1461 E.; kath. Kirche. — 1632 von England kolonisiert, 1664/68 u. 1782/84 in franz. Besitz. Erdbeben 1897/1900.

Mont-sur-Marchienne (-sür-märſchjänn), belg. Dorf, Prov. Hennegau, 4 km südwestl. v. Charleroi (Dampfstraßenbahn), 150 m ü. M.; (1900) 8046 E.; Raftell (16. Jahrh.); Karmelitinnen, Vorsehungsschm.; Kohlengruben, Koksöfen, Eisengießerei.

Montucla (mötljü), Jean Étienne, Mathematiker, * 5. Sept. 1725 zu Lyon, † 18. Dez. 1799 zu Versailles; begleitete 1764 Lurgot als Astronom nach Cayenne, 1766/92 Oberaufseher derigl. Gebäude in Paris. Hauptw. (häufig zitiert): Hist. des mathémat. (Par. 1758, 2 1799/1802, 4 Bde).

Montur, die = Montierung.

Monthon (möthj), Jean Baptiste Antoine Auger, Baron de, franz. Philanthrop, * 23. Dez. 1733 zu Paris, † 29. Dez. 1820 ebd.; Intendant versch. Provinzen, 1780 Kanzler des Grafen v. Artois, 1792/1815 im Ausland; stiftete zahlreiche Preise für wissenschaftl. u. philanthrop. Zwecke, dar. die Tugendpreise (prix de vertu), welche die Franz. Akademie jährlich für hervorragend tugendhafte Taten verleiht. Vgl. Rabour (Par. 1880).

Monumenta Germaniae historica, die Hauptquellen-sammlung für die deutsche Geschichte im M. A. (500/1500), veranlaßt ihre Entstehung dem Frh. v. Stein u. wurde von der am 20. Jan. 1819 zu Frankfurt gegr. 'Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde' ins Werk gesetzt, erhielt aber erst unter Leitung von Perz (seit 1824) Fortgang (Scriptores I, 1826). 1875 wurde eine Zentraldirektion gebildet, deren Vorst. wurde Waitz († 1886), dann nach provisor. Leitung durch Wattenbach 1888 Dümmler († 1902), nach provisor. Leitung durch Holzer-Egger 1905 Moser. Den Verlag hat von Anfang an die händische Buchhandlung in Hannover. Format: 31 Bde Script. u. 5 Bde Leges in Folio, sonst Quart. Seit 1853 zählte der Deutsche Bund, jetzt das Reich u. Österreich regelmäßige Beiträge (1905: 62 700 M). Die Sammlung hat 5 Abteilungen unter besonderen Leitern: Scriptores (abgef. SS.), Leges (LL.), Diplomata (DD.), Epistolae (Ep.)-u. Antiquitates (Ant.). Bis jetzt erschienen: Scriptores rerum Germanicarum, 31 Bde, bis zum 13. Jahrh.; Gestorum Pontif. Rom. I 1; Libelli de lite imperatorum et pontificum saec. XI/XII conscripti, 3 Bde; Anteciores antiquissimi, 14 Bde; Scriptores rerum Merov., 4 Bde; Scriptores rerum Langob. et Ital. saec. VI/IX, 1 Bd; Dtsch. Chroniken, 4 Bde. Leges

(Volksrechte), 5 Bde; Unterabt. Legum sectio I/V (Volksrechte, Formeln, Reichs-gesetze, bis zum Interregnum 9 Bde). Diplomata, 3 Bde (Urfunden Konrads I. bis Heinrichs II.). Epistolae: Gregorii I. papae Registrum, 2 Bde; Ep. Merovingici et Karolini aevi, 4 Bde; Ep. saec. XIII. e regestis pont. Rom. selectae, 3 Bde. Antiquitates: Poetae latini aevi Carolini I/IV, Libri confraternitatum, 1 Bd, Necrologia Germaniae, 3 Bde; Index bis 1890 von Holzer-Egger u. Zeumer. 3 Bde; (für frit. Erörterungen): Archiv der Ges. f. d. dtsh. Geschichtskunde' (12 Bde, 1820/74) u. 'Neues Archiv u.' (1876 ff., 30 Bde). Zusammenhängende Unternehmen: Scriptores rer. Germ. in usum scholarum (seit 1839) u. die dtsh. Übersetzung u. d. Z. Geschichtsschreiber der dtsh. Vorzeit' (1847/92: 92 Bde, n. M. 1884/99: 90 Bde). Vgl. Wattenbach, Geschichtsquellen I (1904) u. die Berichte im 'Neuen Archiv'.

Monumenta Germaniae paedagogica f. Deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte.

Monumental nennt man ein Kunstwerk (nam. ein Gebäude, aber auch eine Malerei od. ein Bildwerk), wenn es in der Konzeption u. im Charakter seiner Kunstformen groß u. einfach ist u. auf alles Kleine u. Kleinliche verzichtet.

Monumentum, Monument, das (lat.), Denkmal. — (Exegi m.) aere perennius, '(ein Denkmal hab' ich errichtet) dauernder als Erz', bekanntes Zitat aus Horaz, Od. III, 30, 1. — **M. Ancyranum** f. Angora; **M. Adulitanum** f. Suia.

Moenus, der (lat.) = Main.

Monviso, der = Monte Viso, f. Viso, Mte.

Monza, ital. Kreist., am Lambro, 15 km nordöstl. v. Mailand; (1901) einschl. Garn. 27 597, als Gem. 42 599 E.; ~~Tr.~~ elektr. Straßenbahnen (4 Linien); Ser. 1. Instanz; 5höf. Dom S. Giovanni (gegr. 590, dann rom., 1360/90 got. ern., das Innere im 17. Jahrh. modernisiert, die Fassade 1889/1901 ern.; Kaiserkanzel, jetzt Orgelbühne, 14. Jahrh.; im Domschatz die Eisene Krone, f. b., rom. Diptychen, Kultgegenstände u. Reliquiare aus vorrom. Zeit z.), Rathaus (1293, frühgot.); Gymn., Sem., Real-, Kunstgewerbe-, gewerbl. Abendzeichenschule; Barnabiten, Söhne Mariens, Pauliner, Kanossianerinnen, Frauen v. Guten Hirten, Schw. v. kosth. Blut, Barmh. Schw., Schw. u. S. Fr. v. der Barmherzigkeit. Hauptstz der ital. Hutfabr. (4000 Arb.), Baumwoll-, Seidenind. z. 1 1/2 km nördl. igl. Lustschloß (1777) mit großem Park; hier 29. Juli 1900 Kg Humbert ermordet. [f. Pusendorf.]

Monzambano, Severinus de, Pseud.,

Monzón (-sön), span. Stadt, Prov. Guasca, l. am Cinca (Sängebrücke), überragt von 2 Burgen; (1900) 3829 E.; ~~Tr.~~; S. Juankirche (got.); Ackerbau, Mühlenind., Töpferei.

Monzonit, der, Gestein, plagioklasreiche Schenite des Südtirol. Monzonigebirgs (südl. vom Fassathal).

Mooser Heide (nach dem Dorf Moos) an der Maas, Niederl.-Limburg, 1899: 1310 E., Schladt 14. Apr. 1574. Sancho d'Avila vernichtete ein den aufständ. Niederländern zu Hilfe gezogenes deutsches Söldnerkorps, dessen Führer Ludwig u. Heinrich v. Nassau u. Pfalzgraf Christoph fielen.

Mooltan (mültj), engl. Name v. Multan.*

Moon, Moon, livländ. Ostsee-Insel, zw. Ösel (mit dem sie einst zusammenhing) u. dem Festland (bazw. der M. f u n d), flach u. wasserarm; 207 km², gegen 500 E., Ackerbauer u. Schiffer.

Moor, auf (b. h. in einem innen schwarz gefärbten Kasten), gefaßt werden durchsichtige Edelsteine mit dunkeln Flecken, wobei die betr. Stellen im Kasten heller gelassen werden, um die Flecken weniger bemerkbar zu machen.

Moor, Moos, Bruch, Sohe, Fehn, quartäre (vorwiegend neuzeitliche) Bodenbildung aus mehr od. minder zeretzten Pflanzenüberresten (Torf). M.e entstehen nur da, wo nasser Boden u. gemäßigtes od. kaltes Klima die Konservierung größerer Mengen von Pflanzenresten begünstigt. So bilden sich M.e aus flachen Seen od. Teichen durch „Verlandung“, indem die Uferpflanzen allmählich ins Innere der Gewässer vordringen u. zugleich die auf dem Wasserspiegel u. im Seegrund wachsenden Seerosen, Wasserlinsen, Laichfräuter zc. sowie schwer zersehbare Tierüberreste (Schalen, Muscheln, Chitinpanzer der Insekten) die tieferen Stellen allmählich ausfüllen; schließlich wächst der See zu, trägt anfangs eine schwankende Decke von Uferpflanzen (Schilf, Rohrkolben, Rietgras zc.), auf deren verfaulenden Resten dann ein Flach-M. heranwächst. Das Flach-M., auch Niederungs-, Grünlands-, Wiesen-M., erzeugt vorzüglich Schilf, Rietgräser, Binsen, Simsen, (M-) Moos u. wird nach dem vorwiegenden Pflanzenbestand näher bezeichnet als Schilf-, Rietgras-M. zc. Bei fortgesetzter Ablagerung von Pflanzenresten wird der M.boden ärmer an Pflanzennährstoffen, bes. an Kalk, Phosphorsäure u. Stickstoff; es wächst dann über dem Flach-M. ein Misch- od. Übergangs-M. u. darüber ein Hoch- od. Heide-M. (Fitz) auf. Die Hochmoorbildung ist bedingt durch das Torfmoos (versch. Arten v. Sphagnum), das wie ein Schwamm große Mengen Wasser aufspeichern kann u. hierdurch das Fortwachsen des M.s u. die Ausbreitung über das ursprüngliche Entstehungsgebiet hinaus ermöglicht. Charakteristische Hochmoorpflanzen sind außerdem: Moosbeere, Heidekraut, Scheiden-Wollgras, Schnabelsimse, Rosmarinheide, Flechten zc., ferner Glockenheide, Gagel, Sumpfsporh, Beinheil, die allerdings auf süddeutschen Hoch-M. fehlen. Auf kalk- u. nährstoffarmen Unterlagen kann ohne vorherige Flachmoorbildung folgende ein Misch- od. Hoch-M. entstehen (auf feuchtem Quarzsand, im Granit- u. Gneisgebiet). Auch Quellen, Stauung v. Wasserläufen, Überschwemmungen zc. führen zur M.bildung. Minerale-M.e (zu Bädern benützt) enthalten größere Mengen Mineralsalze, bes. Ferrosulfat (Eisen-M.e) u. schwefelsaure Alkalien (salin. M.e), auch Schwefelwasserstoff u. Schwefelmetalle (Schwefel-M.e). In Europa sind die moorreichsten Gebiete Irland (etwa 10% des Landes; hier auch M. aus brühe, schlammartige Torfschichten, die durch Quellen od. starke Niederschläge in Bewegung geraten u. benachbarten Wohnstätten gefährlich werden können), Schweden (12,6%), Finland (30%) u. Rußland (nördl. der Schwarzerregion). In Preußen schätzt man den M.boden auf 6,3% (Hannover 14,6, Pommern 10,6, Schleswig-Holstein 9,3, Brandenburg 8,7, Posen 7, Ostpreußen 5,1% zc.); Oldenburg besteht sogar zu 18% aus M. Bayern besitzt sehr viele u. z. T. ausgebeutete M.e südl. der Donau, kleinere in großer Zahl im Bayr. Wald u. im Fichtelgebirge (zus. an 1464 km²); auch die würt. M.e liegen vorzüglich im S. (Moränengone). Der Gesamtumfang der M.e in Deutschland wird auf 28 370 km² veranschlagt. In Österreich, der Schweiz u. Italien liegen die

M.e hauptf. im Moränengebiet. Asien besitzt in den Tundren (s. d.) riesige M.e; echte M.e finden sich auch in Nordjapan, in Vorderindien bei 1000 m, auf Ceylon bei 2000 m Höhe. Südastralien, Neuseeland, bes. aber die Chataminseln sind stark vermoort, ebenso die Inseln des Südpaz. Ozeans (Kerguelen zc.); aus Afrika sind Torfbildungen nur bei 3000 m Höhe beobachtet (am Kunisforogebirge, Kenia u. Kilimandscharo). Dagegen ist Amerika reich an großen M.en, nam. im südl. Kanada, im feuchten Minnesota, in den regenreichen Nordstaaten der Union bis nach Florida; im trop. Südamerika findet man M.e nur in den feuchten Zonen über 1000 m Höhe, im extratrop. Brasilien (Sta Catharina) bei 800/1000 m, weiter südl. zahlreich an den pazifischen Küsten der Magalhãesstraße, auf den Falklandinseln u. Feuerland.

Die M.kultur befaßt sich mit Umwandlung roher M.schäben in Kulturland u. dessen landwirtsch. Verwertung. Hierzu ist nötig, das M. zu entwässern, zu bearbeiten, zu düngen u. mit Kulturgewächsen zu bebauen. Das älteste u. heute noch vielfach verbreitete Verfahren besteht im Bedecken u. Mischen des entwässerten M.bodens mit Mineralboden. Bei der Fehnkultur (Holland, Nordwestdeutschland) wird der Torf zuvor als Brenn- u. Streumaterial gewonnen; die oberste hierzu wenig geeignete Schicht (Bunkerde) wird mit dem sandigen Untergrund vermisch, mit Straßentot, Kompost, neuerdings auch mit Handelsdünger gedüngt u. mit den verschiedensten Feldfrüchten bestellt, die hohe Ernten liefern. Vorbedingung für das Gelingen ist die Anlage eines weit verzweigten Kanalsystems, das jedem Kolonisten leichte Zufuhr der Düngemittel u. Abfuhr der Ernteprodukte bis in die Städte ermöglicht. Bei der (nach dem Erfinder ben.) Kimpauischen Dammkultur (seit 1862) wird das Flach-M. (Hoch-M. eignet sich nicht) durch breite Gräben in Beete („Dämme“) gelegt (neuerdings auch durch Drainage entwässert, wobei die Dämme weggelassen), mit einer 10 bis 14 cm h. Sandschicht überdeckt, gedüngt u. ohne Vermischung mit dem M. angebaut; Erträge sehr hoch, ebenso aber auch meist die Unkosten, so daß das Verfahren mit dem Sinken der Getreidepreise viel an Bedeutung verlor (Hauptvorteil: Vermeidung der im M. häufigen Fröste). Bei der Brandkultur (seit 16. Jahrh.) werden in entwässerten M.gebieten im Herbst umgehackte Schollen im Frühjahr samt der daran befindlichen Vegetation gebrannt (M.brennen), bis das Feld mit Asche (als Düngung) bedeckt ist; angebaut wird in den ersten Jahren Buchweizen, später auch Roggen u. Kartoffel. Das M. muß jedes Jahr wieder gebrannt werden, nach 5 bis 6 Jahren werden die Erträge so gering, daß das Brennen nicht mehr lohnt: das M. ist „tot gebrannt“ u. erst wieder nach 25 bis 30 Jahren der Brandkultur zugänglich. Diese Methode, die in Nordwestdeutschland noch sehr verbreitet ist u. den für ganz Deutschland lästigen Höhenrauch (daher auch M.rauch) erzeugt, ist wegen ungenügender Ausnützung des Bodens unwirtschaftlich; 1- od. 2-jähriges Brennen mit darauffolgender hinreichender Düngung gibt jedoch mittellosen Deuten einen brauchbaren Weg, mit wenig Kosten sich Kulturland zu schaffen. Die ungemein häufigen, sich aus den großen Verschiedenheiten der M.e ergebenden Mißerfolge führten zur modernen M.kultur, die individuelle Behandlung vorschreibt. Vor Inangriffnahme ist eine eingehende Untersuchung unerlässlich (Mi-

bellement, Erdbohrungen zur Feststellung der Tiefe des M.s u. der Untergrundsbeschaffenheit, physik. u. chem. Untersuchungen des Bodens), auf Grund deren erst der Kulturplan ausgearbeitet wird; für typ. M.-formen sind außerdem Düngungs- u. Anbauversuche nötig. Zur Durchführung dieser Vorarbeiten sind eigne Institute gegründet worden (preuß. M.versuchsstation Bremen, 1876; schwed. M.versuchsstation Jönköping, 1886; bayr. M.kulturanstalt München, 1897; M.kulturstation des Deutsch-östr. M.vereins in Sebastiansberg, 1900; Abt. für M.kultur u. Torfverwertung an der landw. Versuchsstation Wien, 1903), die den M.besitzern mit Rat u. Tat an die Hand gehen. Bei der modernen M.kultur werden die verschiedensten Verfahren angewandt, neue Geräte benützt, vorzüglich mit Handelsdüngern gewirkhaftet. Vgl. Protokolle der preuß. Zentralmoorkommission (seit 1876); v. Seelhorst, Acker- u. Wiesenbau auf M.böden (1892); Jahresber. der bayr. M.kulturanstalt (seit 1896); Früh u. Schröter, M.e der Schweiz (1904); Einrichtungen der bayr. M.kulturanstalt München (1905); Mitt. der M.versuchsstation Bremen (1883, 1886, 1891, 1898), Ztschr.: Mitt. des Ver. z. Förderung d. M.kultur in Berlin (seit 1883), östr. M.ztschr. des dtisch-östr. M.vereins (seit 1900); Ztschr. f. M.kultur u. Torfverwertung (seit 1903).

M.kolonien, Ansiedlungen in größeren M.en, die teils auf Privatpekulation beruhen, teils vom Staat (Preußen, Bayern) gegründet wurden, um öde Flächen zu bevölkern. Zu jenen gehören die Fehnkolonien, die es in Holland zu hoher Blüte brachten, zu diesen die M.kolonien bei Bremen, in Ostfriesland, Ostpreußen, im Donaumoos in Bayern etc., die meist im 18. Jahrh. entstanden u. oft nur kümmerlich sich fortbrachten. Grundbedingungen für das Gelingen sind gute Verkehrswege u. Absatzmöglichkeit für die wichtigsten M.produkte (Torf u. landwirtsch. Erzeugnisse), ferner ausreichende Betriebsmittel (Geldkapital u. Dünger) u. Größe der Kolonate. Bei der Fehnkultur waren diese Bedingungen teils gegeben (Mangel an Brennmaterial in den Städten), teils wurden sie geschaffen. Als Hauptverkehrsweg wurde von Groningen aus Ende des 16. u. Anfang des 17. Jahrh. der sog. Stadtfanal gebaut, an den sich die 12 m br. Hauptkanäle angeschlossen; in diese mündeten die 6 m br. Seitenkanäle („Inwießen“), welche die Grenze der einzelnen Kolonate bildeten. Der Torf wurde bis nach Hamburg u. Bremen verfrachtet, Dünger in großer Menge von Groningen etc. als Rückfracht genommen (Straßentorf u. Kompost, der in Groningen in einer besondern Anstalt zubereitet wird). Die Feldprodukte werden teils in den Kolonien verarbeitet (Zucker- u. Stärkefabr., Brennereien, Zellulosefabr.) teils billig nach auswärts verfrachtet. Die Kolonisten (Fehntjer) müssen intelligent u. mit Handel u. intensivem Landwirtschaftsbetrieb vertraut sein. Die 4000 km l. holl. Kanäle kosteten rund 38 Mill. M.; im Jahr verkehren durschn. 168 400 Kanalschiffe mit 6 998 000 t Ladung. In den deutschen Fehnkolonien (Ostfriesland) wurden die Kanäle zu klein angelegt, die Kolonisten hatten nicht genügend Kapital u. landwirtsch. Bildung; nur Papenburg befriedigte einigermaßen, die übrigen blieben bedeutungslos. Bei der Ansiedlung von Bauern in deutschen M.en wurde das Grundeigentum meist zu klein bemessen, auf Qualität u. Vermögensstand der Ansiedler zu wenig geachtet; daher Unglück, zeitweise Hungersnot

bei vielen Kolonien, nur die hinreichend großen haben sich gut fortgebracht. In neuester Zeit ist die M.besiedlung in Preußen auf Grund neuer Erfahrungen wieder aufgenommen worden, bes. in Hannover (Provinzial-M. bei Meppen, Marlards-M. b. Aurich u. Rehdingen M.) u. Ostpreußen. Der Staat kultiviert teilm. unter Beihilfe des Ansiedlers das M., die Ansiedler werden durch eigne Beamte (M.vogt) mit den modernen Kulturmethoden vertraut gemacht u. erhalten das fertige Kolonat in Pacht, das auch in Rentengut umgewandelt werden kann. Bes. guten Erfolg hat die oldenburg. Kolonisation, die von jeder Bevormundung der Kolonisten absteht. Vgl. Hugenberg, Innere Kolonis. im NW. Deutschl. (1891); Stumpfe, Besiedl. d. dtisch. M.e (1903).

Moór (Mor, Moro), Antihoni, van Daa horst, holl. Porträtmaler, * um 1512 zu Utrecht, † wahrsch. 1575 zu Antwerpen; Schüler des Jan van Scorel, Hofmaler Karls V., später bei Philipp II. in Madrid u. beim Herzog v. Alba in Antwerpen. Seine kraftvollen Bildnisse zeigen nur in der vornehm ruhigen Würde die Abhängigkeit von Tizianscher Kunst. Hauptw.: Der Goldschmied (Museum in Haag), Königin Maria (Prado in Madrid), Selbstbildnis (Florenz) etc.

Moór (mör), ungar. Großgem. = Mör.

Moorbäder, Schlammbäder, Voll- od. Teilbäder in Moorbrei, der mit mineral. Substanzen durchsetzt ist; wenn eisenhaltig = Eisen-, wenn schwefelhaltig = Schwefel-M. Geschäft bei chron. Rheumatismen, Frauenleiden, sensiblen u. motorischen Nervenstörungen. Als Ersatz von Moorteilbädern dienen Moorakaplasmen.

Moore (mör, mür), 1) Sir John, brit. General, * 13. Nov. 1761 zu Glasgow, † 16. Jan. 1809; fought in Nordamerika, bei Gibraltar (1783), auf Korsika u. in Westindien, 1798 im irischen Aufstand, 1799 in Holland, 1801 in Ägypten. 1805 komm. er auf Sizilien. 1808 führte er ein engl. Hilskorps nach Schweden, bald darauf wegen Differenzen mit Gustav IV. nach Portugal. Er fiel bei Coruña, wo er sein Korps, das sich nicht halten konnte, wieder einschiffen wollte. Biogr. von seinem Bruder James Carriac M. (2 Bde, Lond. 1834).

2) Thomas, engl. Dichter, * 28. Mai 1779 zu Dublin als Sohn eines kath. Leinwandhändlers, † 26. Febr. 1852 zu Sloperston-Cottage (Wiltshire); stud. zuerst in Dublin die Rechte, seit 1799 in London, wo er als Übers. des Anakreon (1800), glänzender Gesellschaftler u. „Salondichter“ der etwas leichtfertigen Little's Poems (1801) in der aristokrat. Welt eine Rolle spielte; 1803 durch Vermittlung des Lord Moira Admiraltätssekr. auf Bermuda, 1805 wieder in London, nachdem er einen Amtsstellvertreter eingesetzt hatte, dessen Schulden M. 1819/22 nach der Schweiz, Italien u. Paris trieben, bis er den Rest bezahlte hatte. — M. ist der größte Zyrifer Irlands, dessen trauriges Schicksal in den nach Stevensons irischen Volksmelodien gesungenen Irish Melodies (1807/34; dtisch 1875 u. ö., auch bei Reclam), Perlen der engl. Litt., einen ergreifenden Ausdruck fand; sehr populär wurden auch deren Seitenstücke: National Melodies (1815) u. Sacred Songs (1816), sowie die farbenprächtige, morgenländische poet. Rahmenerzählung Lalla Rookh (1817; dtisch u. a. von de la Motte-Fouquet, 1846; auch bei Reclam); viel schwärmer ist die sentimentale Dichtung Love of Angels (1823). Schlagfertigen Witz zeigen die beißenden (polit.) Satiren Intercepted Letters or

the Twopenny Post-bag (1812) u. The Fudge Family in Paris (1818); unvollendet blieb der Briefroman The Epicurean (1827; aus röm.-alexandr. Zeit), ein Vorläufer der späteren hist.-archäol. Romane. Von den patrist. u. hist. Arbeiten seiner späteren Jahre verdienen Erwähnung: Life of Lord Edw. Fitzgerald (2 Bde, 1831); Travels of an Irish Gentleman in Search of Religion (2 Bde, 1833) u. Hist. of Ireland (2 Bde, 1835). Hrsg.: Works of Sheridan (2 Bde, 1821; Biogr. 1825); Letters & Journals of Lord Byron (1830; indistret). Gef. W., 10 Bde, 1840 f.; dtsh von Oelfers, 5 Bde, 2 1843; Nachlaß hrsg. von Lord John Russell, 8 Bde, 1853/56; rämtl. London. Vgl. Vallat (Par. 1886 u. Tours 1895).

Moore (Bot.) = Thomas Moore (mör, mür), * 29. Mai 1821 zu Guilsford, † 1. Jan. 1887 zu London, Kurator des Bot. Gartens in Chelsea; schr. über Farne u. Orchideen.

Moorea, (franz.) Gesellschaftsinsel = Timeo. **Mooren**, Albert, Augenarzt, * 26. Juli 1828 zu Debt b. Kempen, † 31. Dez. 1899 zu Düsseldorf; 1862/83 Leiter der städt. Augenklinik zu Düsseldorf; 1868/78 zugleich des Institut ophthalmologique in Bittich; Operateur von europ. Ruf; 1895 Professor. Schr.: 'Ophthalmiatr. Beobachtgn' (1867); 'Sympath. Gesichtsfördrngen' (1869, auch frz., span.); 'Ophthalmol. Mitt.' (1874); '5 Aufsätze ophthalmol. Wirksamkeit' (1882); 'Behandlg kurzfrist. Störungen' (1897); 'Gesichtsfördrngen u. Uterinleiden' (*1898). Neubearb. von Winterim u. W., Erzbiöz. Köln (1892).

Moorkunde bilden mit den Gräberfunden (s. Gräber, prähist.) die Hauptkenntnisquelle für die nord. Bronzezeit. Sie liefern zumeist Opfergaben an die Götter, wie Schwerter, Hängegefäße, Haarreifen, Vasen u. Schalen, die 2 letztgen. häufig aus Gold. Die meisten Funde wurden in Dänemark u. Schweden gemacht, bekannt auch die W. aus Krain. **Moorgespust** s. Mittagssrau. [Laibach].

Moorkirise = Mohnkirise, s. Andropogon.

Moorkuhn, Lagopus albus Gm.; rotbraun mit schwarzer Zeichnung, im Winter weiß mit schwarzem Schwanz u. nachtem rotem Hautfleck über dem Auge; 40 bis 43 cm l.; im N. Europas u. Amerikas, in Deutschland im N. Ostpreukens. L. scoticus Lath., s. ott. M.; ändert die Färbung im Winter nicht; Schottland; in Deutschland stellenweise als Jagdwild eingeführt (Hohes Venn, Hannover, Ostpreußen).

Moorkarpen s. Karausche.

Moorkohle, erdige Braunkohle. [s. Cetraria.

Moos, i r l a n d., Droge, s. Carragen, i s l a n d.

Moos (Mehrz. Möser), mundartlich (Südbayern, Schwaben, Schweiz) für Moor. — **Moere** s. Vaccinium.

Moos (judentsh, v. neuhebr. mō'oth, Mehrz. v. ma'a, einer kleinen Münze) = Gelb. Vulgär auch 'Moses' (Moses u. die Propheten) = Reichtum).

Moos, niederbayr. Sandgem., Bez. A. Wilshofen, 7 km nordwestl. v. Osterhofen; (1900) 920 kath. G.; Schloß der gräf. Fam. Preßing (14. Jahrh.).

Moos, Salomon, bedeutender Ohrenarzt, * 15. Juli 1831 zu Randegg (Baben), † 15. Juli 1895 zu Heidelberg; 1866 ao., 1891 o. Honorarprof. ebd. Schr.: 'Klinik der Ohrenkrankh.' (1866); 'Normale u. pathol. Anat. u. Physiol. der eustach. Röhre' (1874); 'Meningitis cerebrospinalis epidem. (1881) u. Mitbegr. des 'Arch. f. Augen- u. Ohrenheilkunde', später: 'Ztschr. f. Ohrenheilk.' (1869 ff.).

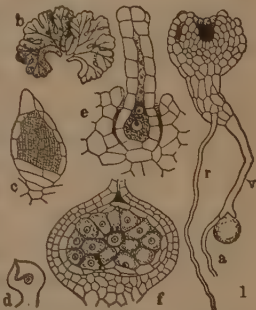
Moosbitter = Cetrarsäure, s. Cetraria.

Moosburg, oberbahr. Stadt, Bez. A. Freising, l. von der Fzar, oberh. der Ampfermündung; (1900) 3136 G. (3116 Kath.); ~~Frz.~~; Amtsg.; rom. Stiftskirche (1160 err., nach einem Brand 1207 wiedererb., 1468 Chor got. umgeb., bef. schön Hochaltar u. Chorgestühl), rom.-got. Johannis- (1353 got. umgeb.), Michaelskirche (1220, flachgedeckter Ziegelsbau), Schloßchen derer v. Asch (792), Stadtmauern mit bastionartigen Türmen; Barnh., Arme Schulschw., Franziskanerinnen; Viehmärkte. — Abtei auf der Synode v. Dingolfing 772 genannt, 1004 in ein Chorherrenstift verwandelt, 1599 nach Ransbuth verlegt. Signe Grafen bis 1284, dann bayrisch.

Moosch, oberelsäss. Dorf, Kr. Thann, an der Thur; (1900) 2509 (2471 Kath.); ~~Frz.~~; frühgot. Kirche (1864, Wandmalereien von Fugel u. v. b. Forst); Niederbronner Schw.; Spinnerei u. Weberei (240 Arb., 12 000 Spindeln, 300 Stühle), 3 Sägemühlen, Porphyrbüche.

Moose, Muscineae, Bryophyta, Abt. der kryptogamen Pflanzen (Archegoniaten); an 4000 lebende Arten (164 Gattgn.) u. etwa 40 fossile (10 Gattgn.), über die ganze Erde verbreitet, mit außerordentlich wechselnden Formen. Ausgeprägter Generationswechsel; aus den Fortpflanzungszellen (Sporen) entwickelt sich die geschlechtliche Generation (Gametophyt), die aus einem Vorkeim (Protonema) u. der unmittelbar od. durch Knospenbildung an ihm entstehenden Moospflanze besteht; diese, die sich durch Brutknospen ungeschlechtlich fortpflanzen kann, ist entw. ein Thallus od. in Sproß u. Blätter gegliedert u. trägt die Geschlechtsorgane. Die ungeschlechtliche Generation (Sporophyt) wird durch den infolge der Befruchtung entwickelten Sporenbhälter (Sporogonium) dargestellt.

Geschlechtliche Generation. Der Vorkeim ist entw. klein (v in Abb. 1a, 32fach vergr.) u. nicht immer vom vollkommenen Teil des Vegetationskörpers abgegrenzt od. groß u. ähnelt einem verzweigten grünen Algenfaden, soweit er sich am Licht befindet (in der Erde meist braun; Abb. 2a, 11fach). Die Moospflanze ist bei den niederen Formen ein gabelförmiger Thallus (thallöse Formen), etwas höhere Formen zeigen Andeutungen von Blättern, endlich die höchsten eine deutliche Sonderung in Sproß u. Blätter (foliose Formen, Abb. 1b, nat. Gr.). Die höheren W. wachsen, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, mit 3seitiger Scheitelzelle; jedes Segment liefert ein Blatt. Die Sprosse bestehen aus gestreckten Zellen, deren äußere enger u. dickwandiger zu sein pflegen; in der Stengelmittle tritt bisweilen ein primitives Leitbündel auf. Die Blätter sind bis auf die (bei vielen Arten mehrschichtige) Mittelrippe durchweg einschichtig, Spaltöffnungen sind nicht vorhanden. Die fehlenden Wurzeln werden durch Rhizoiden (einzellige Schläuche od. einfache od. verzweigte Zellreihen, r in Abb. 1a u. 2a) vertreten. Die männlichen u. weiblichen Geschlechtsorgane finden sich entw. auf derselben (Monöcie) od. auf verschiedenen Pflanzen (Diöcie). Sie sitzen bei den



thalloförmigen Formen auf der Oberfläche des (bismweilen metamorphosierten) Thallus, bei den beblätterten an den Spitzen von Sprossen; die sie umhüllenden Blätter haben oft eigenartige, fast blumenblattähnliche Form u. auffallende Färbung („Moosblüte“). Die männl. Geschlechtsorgane (Antheridien, 1 c, 60fach, 2 b r., 17fach) sind mehr od. weniger lang gestielte, kugelige bis lang ellipsoidische Gebilde mit einschichtiger Wand u. massigem innerem Gewebe aus kubischen Zellen, welche die männlichen Fortpflanzungskörper (Spermatozoen), schraubig gewundene, in Wasser selbstbewegliche, mit 2 Geißeln versehene Zellen (1 d, 450fach), liefern; das reife Antheridium öffnet sich bei Berührung mit Wasser. Die weibl. Geschlechtsorgane (Archegonien, Eibehälter) sind flaschenförmig (1 e, 200fach, 2 b l., 17fach); ihr unterer, dickerer Teil (Bauchteil) hat eine ein- bis mehrschichtige Wand, die das Ei umschließt; der obere, dünnere (Hals-) Teil ist aus einer Zellschicht (in 4 bis 6 Längsreihen) gebildet u. umschließt eine verschiedene Zahl von Halskanalzellen, die vor der Befruchtung ebenso wie die zwischen ihnen u. der Eizelle liegende Bauchkanalzelle verschleimen. Durch Quellung des Schleims in Wasser wird der Hals an der Spitze gesprengt, der Schleim tritt hervor u. Substanzen in ihm wirken anziehend (Chemotaxis, s. b.) auf die Spermatozoen, die bis zur Eizelle vordringen u. mit ihr verschmelzen, wodurch die Befruchtung vollzogen ist. Die Befruchtung der M. kann nur bei Gegenwart von Feuchtigkeit (Regen od. Tau) vor sich gehen.

Ungegeschlechtliche Generation. Nach der Befruchtung umgibt sich die Eizelle mit einer Zellwand, u. es entsteht durch gesetzmäßige Teilung ein Keim (Embryo) innerhalb des Archegoniumbauchs, der eine Zeitlang wachstumsfähig bleibt. Der Keim entwickelt sich zu einem Sporenbehälter (Sporogon, Moosfrucht; 1 f, 80fach, 2 c, 2fach), der auf der Mutterpflanze sitzen bleibt u. ganz od. teilweise von ihr ernährt wird. Sein unterer Teil (Fuß) dringt oft tief ins Gewebe der Mutterpflanze ein, der mittlere wird zu einem kürzern od. längern Stiel, der obere zu dem Sporenbehälter im engeren Sinn, der bei der Reife sich wie eine Kapfel verhält (daher auch so genannt) u. bei den verschiedenen Gattungen in verschiedener Weise sich öffnet. Der Archegoniumbauch (Calyptra) stellt schließlich sein Wachstum ein u. wird in einer für die verschiedenen Gruppen verschiedenen, aber charakteristischen Weise gesprengt. Das Sporogon besitzt vielfach Spaltöffnungen. Die Sporen entstehen zu 4 aus einer Mutterzelle, meist in tetraedrischer Anordnung; ihre Wand ist 2schichtig, die Außenhaut (Exospor) tutillularisiert u. oft gefärbt, die Innenhaut (Endospor) farblos u. nicht tutillularisiert. Bei der Reimung wird die Außenhaut abgeworfen, die Innenhaut wächst aus.

2 Klassen: Leber- u. Laub-M. 1) Leber-M., Hepaticae (Abb. 1), charakterisiert durch einen fl. Vorkeim, aus dem sich der Geschlechtsorgane tragende Teil entwickelt. Dieser ist bei den niederen Formen ein gabelig verzweigter Thallus, bei den höheren ein



mit 2 bis 3 Reihen gew. Spitziger Blättchen besetztes, auf der Unterlage kriechendes, meist dorsoventrales Stämmchen. Die ungeschlechtliche Generation bleibt bis zur Sporenreife im erweiterten Archegoniumbauch eingeschlossen. Durch Streckung des Stiels wird er am Scheitel durchbrochen (einige Ausnahmen), u. die in verschiedener Weise aufsteigende Kapfel entläßt die Sporen. Bismweilen werden neben den Sporen Schleuderorgane (Elatere) gebildet. 3 Ordn.: Marchantigen mit den Fam. Ricciaceen u. Marchantiaceen, sämtliche thallos (Gattgn. Riccia, Marchantia etc.); Jungermännigen, sowohl thallose wie foliose Formen (Gattgn. Pellia, Blasia, Jungermannia etc.); Anthocerotigen, mit blattlosem, flachem Thallus, Sporogon einem Füllhorn ähnlich (Gatt. Anthoceros).

2) Laub-M., Musci (Abb. 2). Der Vorkeim ist kräftiger u. besteht aus verzweigten Zellreihen (a) od. einem thalloförmigen Körper. Der die Geschlechtsorgane hervorbringende Teil ist immer ein beblättertes Stämmchen, oft von winziger Größe u. kurzer Dauer, gew. radiär u. aufrecht. Die ungeschlechtliche Generation bleibt nur kurze Zeit im Archegoniumbauch eingeschlossen, reißt ihn dann, indem sie sich streckt, etwa in der Mitte ab u. hebt ihn als „Mütze“ empor. Die Kapfel (c) pflegt bei der Reife ihren oberen Teil in Form eines „Deckels“ abzuwerfen; die Sporen werden in diesem Fall durch besondere Einrichtungen (Zähne) am Kapfelrand (Peristom, d, 23fach) bei der Ausstreuung verteilt. 4 Ordn.: Sphagna, Torf-M. von sehr charakterist. Gestalt; Schizocarpeen, spaltfrüchtige Laub-M. (Fam. Andreaeaceen); Kleistocarpeen, schließfrüchtige Laub-M., deren Kapfel sich durch Verwesung öffnet (6 Fam.); Stegocarpeen, deckelfrüchtige Laub-M., mit 2 Gruppen, gipselfrüchtigen (akrokarpeen) u. seitenfrüchtigen (pleurokarpeen) Laub-M. n (viele Fam., hierzu weitaus der größte Teil der Laub-M.).

Größere Verwendung finden die M. nur in den Blumenbindereien (meist in gefärbtem Zustand); Polster von Sphagnum dienen in der Med. als austrocknende Verbände zur Aufsaugung von Wundsekret, bei Polarvölkern als Lampendocht, in Form von Torf als Brennmaterial.

Vgl. R. G. u. W. Simpricht, Laub-M. Deutschl., Ost- u. der Schweiz (3 Bde., 1885/1904); D. H. Campbell (Bnd. 1895); Stephani, Species Hepat. (Genf 1898 ff.); Roth, Europ. Laub-M. (2 Bde, 1903/05); E. G. Paris, Index bryol. (Par. 1904 ff.).

Moosfarben, Leberfarbstoffe, die mit Dextrin gemischt in Päckchen in den Handel kommen u. zum Färben von getrocknetem Moos dienen.

Moosgarn, aus weicher Kammtolle sehr lose gesponnenes Garn, zu Theater- u. Balltügeln.

Moosgrün = Jodgrün.

Mooshummel, Art der Bienen.

Moosstärke = Vichnin.

Moostier, das nordamerik. Elen.

Moostierchen, die Bryozoen.

Moosweiblein = Holzweiblein.

Mopla, arab. Mischvolk = Mappilla.

Mops, kleiner, drolliger Hund mit kugelförmigem Kopf, großen Augen, kurzer Schnauze u. über den Rücken gewollter Rute; Farbe sabbellgelb mit schwarzem Gesichtsmaske u. schwarzem Aalstrich auf dem Rücken; auch rein schwarz. Im Alter leicht zur Fettsucht neigend, dann phlegmatisch, mürrisch, wenig umgänglich, in der Jugend lebhaft. Buffon erwähnt den M. zuerst als eine Abänderung des kleinen

Bullenbeißers (*Canis molossus, minor*). Nach anderen soll der M. vom Kap der Guten Hoffnung stammen u. durch holl. Seefahrer importiert sein. Eine Zeitlang war der M. von der Bildfläche verschwunden, bis die Ziehhaberei sich seiner wieder annahm.

Moppos, Name griech. Seher: 1) M. aus Thessalien, Sohn des Amphykos, begleitete den Argonautenzug. — 2) Sohn der Manto (Tochter des Teiresias), Priester u. Prophet an dem von seiner Mutter gestifteten klariſchen Orakel des Apollon bei Kolophon, wo er Kalchas besiegte; gründete später Mopsuestia in Kleinasien.

Mopsuestia, im Altert. kleinasiat. Stadt, in der Ebene Kilikiens am Pyramosfluß; Residenz des nach ihr ben. Bischofs u. Kirchenvaters Theodoros (um 400); jetzt Miffis.

Moq. Tand. (Bot.), *M.-Td.* (Zool.) = Horace Bened. Mifr. Moquin-Tandon (mōk-sān), franz. Arzt u. Naturforscher, * 7. Mai 1804 zu Montpellier, † 15. Apr. 1863 zu Paris; Prof. in Toulouse (1833/53) u. Paris, 1854 Mitgl. der Akad. Schr.: *Le monde de la mer* (Par. 1864, 2 1866; Pseud. A. Frédel), ferner über Chenopodiaceen, Polygalaceen u. u. Pflanzenenteratologie.

Moquegua (Mo), südöstperuan. Küstenprov.; von der großenteils vulk. Küstenfortbüllere durchzogen, Wein- u. Obst-, Getreidebau (Mais, Weizen), etwas Schaf- u. Rinderzucht. 14375 km². (1896) 42 694 E. — Die gleichn. Hauptstadt, am Westfuß der Fortbüllere, 120 km von der Küste, 1367 m ü. M.; 6000 E.; Fabrik; Anaben-, Mädchencolegio; Weinbau („das peruan. Bordeaux“).

Moquettes (frz., Mehrz., mötzt) = Mocades.

Moqui, Moiti, nordamerik. Indianer, Stamm

Moqueuieren f. Motieren. [der Schöneren, f. b.]

Mor, Antonis, niederl. Maler, f. Moor.

Mór, Moór (mör), ungar. Großgem., Rom. Weizenburg, am Südfuß des Vértessgebirges; (1900) 10 206 E. (59% Dtsch.; 8828 Kath., 480 Jhr.); Fabrik; Bez. G.; Ketten- u. Rastell des Frh. v. Szujszky, Schloß des Grafen Bamberg (18. Jahrh.); Kapuzinerloster, Schw. v. hst. Erlöser; Weinbau u. -handel. — 30. Dez. 1848 Sieg Jellacic (Reiterbrigade Dtinger) über die Ungarn unter Perczel.

Mora, 1) span. Stadt, 80 km südöstl. v. Toledo; (1900) 7795 E.; Fabrik; Colegio; Verarbeitung v. Espartagrass, Seifenfabr., Olmühlen. — 2) schwed. Dorf, Sän Kopparberg, an der Mündung der Östra Dal-Elf (Brücke) in den Siljansee; als Gem. 9562 E.; Fabrik, Dampferstation; Kirche (Turm 1673), Denkmal Gustav Wasas (1903, von Anders Zorn), der hier Weihnachten 1520 die Dalekarlier aufrief.

Mora, José Joaquín de, span. Schriftst.

* 10. Jan. 1783 zu Cadix, † 3. Okt. 1864 zu Madrid; Mitgl. der span. Akad.; schr. auf unstetem Wanderleben in England, Argentinien, Chile, Peru, Bolivien u. unaufhörlich, meist für Zeitschriften. Hauptw.: *Leyendas españ.* (Sond. 1840); verf. auch eine *Hist. de los Arabes* (ebd., 2 Bde, 1826); *Meditaciones poéticas* (ebd. 1826) u. *Ausg. in Bibl. de aut. españ.* Bd 2, 6, 8, 11.

Mora, Morra, das, ital. Volksspiel: 2 Spieler erheben gleichzeitig beliebig viele Finger einer Hand, eine Zahl ausrufend, womit die Gesamtzahl der erhobenen Finger erraten werden soll. Wer die Zahl errät, gewinnt; errät keiner od. erraten beide, so erhält jeder seinen Einsatz zurück. Schon im Altert. sehr beliebt (*digitis micare*); als „Fingerlein snellen“ auch im dtsh. M. A. bekannt.

Mōra, die (grch.), seit dem Peloponnes. Krieg die fast. Einheit des spartan. Heers, das in 6 Mōren zerfiel zu 600 Mann (Spartianer u. Periöten gemischt) mit einem Polemarchen an der Spitze; jede M. hatte 2 *Bochoi*, f. *Bochos*.

Mōra, die (lat., Verzug; Zeit), in der Metrik die Zeitdauer einer Kürze. In der Rechtswiss. = Verzug (f. b.). Periculum in m. = Gefahr im Verzug. In der Mus. f. Chorist; in der antiken Mus. die Zeitdauer der kurzen Gesangsſilbe (= Kürze), 2 Mōren = Länge (lange Silbe).

Moraca, die (-tscha), Hauptst. v. Montenegro, f. b.

Moraceen, Fam. der archäichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Urtikalen; 900 Arten (55 Gattgn), hauptl. in wärmeren (bes. trop.) Gebieten, in Mitteleuropa (außer dem Hopfen) nur kultiviert; milchsafthühende Holzgewächse, selten Kräuter, mit eingeschlechtigen Blüten u. trugdolbigen, häufig eigenartig verwachsenen u. verdichten, eßbaren Fruchtständen; liefern außer diesen (Brotfrucht-, Feigen-, Maulbeerbaum) Kautschuk (Castilloa, Ficus), Fasern (Hanf, Papiermaulbeerbaum), Holz (Sykomore u.) u. andere techn. Rohstoffe (Hopfen, Schellack), auch Seidenraupenfutter (Maulbeerbaum) u.

Morababab, engl. Name v. Murababad.

Moral, die (lat.), allg. der Begriff der in einer Gemeinschaft od. zu einer Zeit herrschenden sittl. Grundsätze u. deren Ausführung. Inbes. 1) die Sittenlehre, auch eine einzelne, z. B. die M. od. Nukunwendung einer Fabel; *Moralist*, Sittenlehrer od. -richter; *moralistisch*, auf die Sittenlehre bezügl.; *moralisieren*, sittlich machen od. sittliche Betrachtungen anstellen. 2) die Sittlichkeit (*Moralität*, die) od. das Sittliche, sittlich Gute, z. B. einer Handlung; *moralisch*, die Sittlichkeit, Sittenlehre betr.; allg. auch = geistig, im Ggß zum Physischen, z. B. m.e. Person (f. Jurist. Person); m.e. Gewißheit (f. b.). *M.prinzip*, das, Grundsatz, Ausgangspunkt der Sittlichkeit (f. b.); *M.system*, das, insbes. die verschiedenen von der theol. Wissenschaft aufgestellten Grundsätze, um vom spekulativen Zweifel zur prakt. Gewißheit zu gelangen (f. Probabilismus, Tutorismus, Dogismus). Die christliche M. ist eine positive Erweiterung der natürlichen M. (f. Ethik, Sittenlehre), da die christl. Offenbarung u. die Offenbarungsanstalten einerseits den Pflichten- u. Tugendkreis erweitern, andererseits die natürlichen Pflichten leichter u. sicherer erkennen lehren. Die M.theologie ist ein Teil der systemat. Theologie, u. zwar die wiss. Darstellung von der Erkenntnis u. Verwirklichung des Sittlich-Guten auf Grundlage der von dem unfehlbaren Beiramt der Kirche überlieferten Offenbarungslehre. Sie zeigt die Bedingungen, unter welchen unsere Handlungen unserem ewigen Endziel entsprechen, aus den Grundsätzen der geoffenbarten Glaubens- u. Sittenlehre u. wendet sie auf alle Lebensverhältnisse, private u. öffentl., staatl. u. kirchl., volkswirtsch. u. polit., an. Daher muß zur rein dogmat. Behandlung auch die faktisch-praktische kommen (f. Kasuistik). Die allgemeine M.theologie erörtert die menschl. Handlungen, ihre moralische Güte od. Schlechtigkeit, ihre Normen, Gesetz u. Gewissen, die Fragen über Sünde, Kaster u. Tugenden. Die Behandlung der einzelnen Tugenden u. Pflichten u. ihre Begrenzung heißt spezielle M.theologie. Zu dieser gehört auch die Lehre über die Mittel zur Pflüchterfüllung, vor allem über Gebet u. Sakramente, weil insbes. letztere nicht nur moralische

Hilfsmittel sind, sondern auch eigne Pflichten betr. Spendung u. Empfang auferlegen. — In dem ersten Zeitalter, dem der heil. Väter, finden wir meist die parännet. Behandlung der moral. Gegenstände, bes. einzelner Teile, dazu dann als Kasuistik versch. Sammlungen der kanon. Bußbestimmungen für versch. Sünden (Bußbücher). Erst gegen das 13. Jahrh. begann mit der Scholastik eine eingehende wissenschaftl. Erörterung der moral. Fragen, u. zwar als Teil der einen systematisch-theol. Disziplin (z. B. die Secunda der theol. Summa des hl. Thomas v. Aquin); daneben erschienen kasuistische Summulae. In der nachtrident. Zeit blieb zwar vielfach jene ungeteilte Behandlung der Gesamtheologie, doch begann da auch die gesonderte Behandlung der moral. Fragen, u. zwar in zugleich spekulativer u. kasuist. Weise; bei kompensibler Behandlung trat das kasuist. Element in den Vordergrund. In neuerer Zeit ist die M. zu einer von der Dogmatik ganz unterschiedenen Disziplin geworden, von ihr hat sich wieder die Pastoral u. manchmal auch die Kasuistik als eignes Fach getrennt. Aus der großen Reihe nennenswerter Moralfisten der versch. Jahrhunderte seien folgende herausgehoben: hl. Thomas v. Aquin, Alexander v. Hales, hl. Antonin, Barth. de Medina, M. Azpilcueta, F. Suarez, Paul Baymann, J. Hugo, Wuzenbaum, C. Billuart, Cl. Sacroix, Patr. Sporer, Anac. Reiffenstuel, J. Neuter, hl. Alfons v. Siguori, Concina, Patuzzi; aus jüngerer Zeit: M. Sailer, Hirzinger, J. Gury, Ant. Wallerini, Aug. Sehmühl, Kinsenmann, Koch, Cl. Marc, Bouquillon, Hier. Molin, Aetna, d'Annibale, Bucceroni, Bruner, Génicot, Sabetti. Vgl. Matusch, Die kath. M. (1901).

Moraless, 1) Cristobal, span. Tonscher, * 1512 zu Sevilla, † 1553 zu Toledo; päpstlicher Kapellfänger unter Paul III.; in der strengen niederl. Schule gebildet, aber voll feurigen Geistes, Palastrinas fruchtbarster Vorläufer. Von seinen zahlr. Kirchenkonzertationen (Messien, bes. die schauerlich-düstere Missa pro defunctis; Motetten, Psalmen, Magnificats) viele neu herausgegeben.

2) Juan Bapt., O. Fr., Missionär, * um 1597 zu Ecija (Andalusien), † 17. Sept. 1664 zu Fo-ning-tschu (China); in versch. Missionen, seit 1633 in der chin. Prov. Fokien thätig, eifriger Gegner der von den Jesuiten zugelassenen chin. Gebräuche; mußte 1638 China verlassen, kam 1643 als Gesandter seines Ordens nach Rom, wo er 1645 das 1. Inquisitionsdekret gegen die chin. Gebräuche erzwirkte, kehrte mit 80 Dominikanern zurück. Seine Schriften beziehen sich meist auf seinen Streit mit den Jesuiten. Vgl. Vie etc. (Köln 1701).

3) Luis de, span. Maler, * um 1510 zu Badajoz, † 1586 ebd.; gebildet an ital. u. vlaem. Meistern, im Stil verwandt mit Matys; malte ausschließlich Andachtsbilder, mit einem spezifisch spanischen, schmerzlich leidenschaftlichen, herb asket. Zug: Szenen aus dem Leiden Christi u. Marias in archaisch efiger Zeichnung der hageren, langgestreckten Gestalten. Hauptw.: Mater dolorosa (Madrid, Prado), Ecce homo (Dresden), Kreuztragung (Paris, Louvre) u.

Moral insanity, die (engl., morbi insaniété), folie morale (frz., folie morale), moralische Irresein, eine Form des angeborenen Schwachsinns (vgl. Abotie), bei der die Störung wesentlich im Bereich des Gemüts liegt. Es handelt sich dabei um einen schon bei dem Kind bemerkbaren

Defekt od. eine Schwächung derjenigen sittlichen Gefühle, die der rücksichtslosen Befriedigung der Selbstsucht entgegenwirken (Fehlen des Gefühls von Recht u. Sitte, des Mitleids, der Liebe zu den Angehörigen u.; daneben frühzeitiger Hang zu Kasten, Grausamkeit u.). Oft ist damit eine Überschätzung der eignen stark egoistisch entwickelten Persönlichkeit verbunden; die Intelligenz kann dabei scheinbar intakt sein. In seltenen Fällen wird die M. i. im Leben erworben, z. B. durch alkoholische Entartung; dann ist sie, im Ggß zu der angeborenen Form, heilbar. Vgl. P. Rade (1904). [Person.]

Moralische Person (Jur.) = Juristische **Moralische Person**, zu Anfang des 18. Jahrh. in England aufgekommene Zeitschriften, die moralisierend alle möglichen Themen prakt. Lebensweisheit (vielfach humorist.-satir.) behandelten u. nam. auch litt. Kritik übten; die ersten u. berühmtesten von Rich. Steele u. Jos. Addison hrsg.: Tatler (1709), Spectator (1710/12) u. Guardian (1713; letztere 2 überf. von Frau Gottsched, 9 Bde, 1739/45). Der gewaltige Erfolg nam. des Spectator rief in England (220) u. bes. in Deutschland zahlr. (von 1713 bis Ende des Jahrh. über 500) meist minderwertige Nachahmungen hervor: als erste in Hamburg (dort allein über 99 M. W.) den „Bernünftler“ (1713), als beste ebd. den „Patriot“ (1734/36), dem schon 1721 die Züricher „Discurse der Wähler“ u. 1725/27 Gottscheds „Bernünftige Tadelrinnen“ vorangegangen waren. Die bekanntesten der spätern Zeit find J. A. Cramers (von Klopstock unterstützt, von Lessing in den „Litteraturbriefen“ scharf kritisiert), Nord. Aufseher“ (1759/62) in Kopenhagen u. der holländ. „Hypochondrist“ (1762). Die M. W. (in Deutschland vorwiegend philiströs) haben zur Verbesserung der Sitten u. zur Reform des Erziehungswesens nicht unwesentlich beigetragen u. verloren erst mit dem 7jähr. Krieg ihre Bedeutung.

Moralitäten (frz. moralités, -té; engl. moralities, morality), im 14. Jahrh. in Frankreich entstandene geistl. Schauspiele (etwa 65 erhalten), die im Ggß zu den Mysterien (s. d.) unabhängig von den bibl. Erzählungen od. heiligenlegenden sind u. in frei erfundener Handlung zur Verbesserung der Sitten ein Laster lächerlich machen wollen (allgemeine M.); zuweilen dienen sie auch polit. od. relig. Interessen (satir. M.) od. behandeln einen Stoff aus dem täglichen Leben (weltl. M.). An dramat. Ausgestaltung noch sehr unvollkommen, da sie statt wirklicher Personen nur Abstraktionen auftreten lassen. Die merkwürdigste u. viell. älteste der M. ist Bien avisé, mal avisé (gegen 8000 Verse, um 1470 in Rennes aufgeführt). Die M. bürgerten sich bald auch in England, Italien u. den Niederlanden ein u. verschwanden gegen Ende des 16. Jahrhunderts.

Moralphilosophie s. Ethik.

Moralfatistik, besaßt sich mit Massenerscheinungen des Gesellschaftslebens, die auf sittlich bewertbare Handlungen zurückzuführen sind; sie erstreckt sich vor allem auf die sittlich schlechten Handlungen u. umfaßt bes. die Statistik der dem Strafgesetz unterworfenen Verbrechen u. Vergehen (Kriminalstatistik), ferner die Statistik der Selbstmorde, der unehelichen Geburten, der Ehescheidungen, der Prostitution u. Die sittlich guten Handlungen entziehen sich im allg. der Möglichkeit statist. Feststellung, ihre Registrierung im öffentl. Interesse ist auch weniger erforderlich; es kämen hier allenfalls

nur die statist. Angaben über kirchliches Leben, wohlthätige Einrichtungen, soziale Fürsorge, Sparfassen zc. in Betracht. Die Versuche, die menschl. Willensfreiheit mit Hilfe der M. in Abrede zu stellen (Quetelet, Budde u. a.), gelten heute allg. als widerlegt, in den Ergebnissen der M. ist kein 'Gesetz der großen Zahlen' (Gesetzmäßigkeit im naturwiss. Sinn) enthalten, sondern in den Zahlen spiegeln sich nur die mehr od. weniger nachweisbaren wirtschaftl., sozialen, gesetzgeberischen zc. Änderungen wieder. Vgl. Lexis, Zur Theorie d. Massenerscheinungen in der menschl. Gesellschaft (1877); A. v. Dettingen, M. in ihrer Bedeutung für eine Sozialethik (1882).

Moran (morán), 1) anglo-amerik. Malerfam., 1844 aus Bolton (Engl.) in Philadelphia eingewandert: Edward (1829/1901) schildert das Leben der Fischer, Marinelandschaften (Hafen v. Newyork, Landung Nies Gricksons; Radierungen). — Seine Brüder: Peter (* 1842) ist ein vortrefflicher Tiermaler u. Radierer. Thomas (* 1837) bildete sich bei James Hamilton u. an Turner; schuf brillant beleuchtete Landschaften (Hauptw. im Kapitol zu Washington) von Westamerika u. südl. Urwäldern, Aquarelle u. Radierungen sowie zahllose Illustrationen. — Edwards Söhne u. Schüler Léon (* 1864) u. Percy (* 1862) tüchtige Genre-maler. Thomas M.s Frau u. Schülerin Mary Nimmo (1841/99) als Landschaftsmalerin u. Radiererin geschätzt.

2) Patrick Francis, Kardinal, Erzb. v. Sydney, Kirchenhist., * 16. Sept. 1830 zu Leighlin-bridge (Irland); 1853 Priester, 1856 Vizerektor des irischen Kollegs in Rom u. Prof. des Hebr. an der Propaganda, 1868 Sefr. seines Onkels Kard.-Erzb. P. Cullen in Dublin, 1872 Koab. u. Nachfolger des Bischof. v. Ossory (Irland), 1884 Erzb. v. Sydney auf Wunsch der austral. Bischöfe, 1885 Kardinal (1. austral.) u. Apost. Delegat. Erfolgreich als Kirchenfürst (1885 1., 1896 2., 1905 3. Plenarkonzil in Australien) wie als Schriftsteller, weniger als Politiker. Seine Werke bedeutend durch die Menge neuen, bisher ungedruckten Quellen- u. Handschriftenmaterials zur altir. u. austral. Kirchengeschichte: Essays on the Origin, Doctrines & Discipline of the Early Irish Church (1864); Hist. of the Cath. Archbishops of Dublin since the Ref. (1864); Memoir of Ven. Oliver Plunket, Archbishop of Armagh etc. (1861, 2 1895); Acta S. Brendani (1872); Irish Civilization before the Anglo-Norman Invasion (1880); Irish Saints in Great Britain (1879); Spicil. Ossoriense (3 Bde, 1874/85, ir. Kirchengesch. von der Reformation bis 1800); Hist. Sketch of the Persecutions suffered by the Cath. of Ireland under the Rule of Cromwell etc. (1884); Occasional Papers (1890); sämtl. Dublin; Hist. of the Cath. Church in Australasia etc. (2 Bde, Sydney 1896). Hrsg.: Petrus Bombarbus, De regno Hiberniae etc. Commentarius (1868); Monasticon Hibernicum etc. by Mervyn Archdall (zahlr. wertvolle Anmerkungen, 2 Bde, 1873/76); The Analecta of David Rothe (1884, mit Einleitung) zc.

Morando, Paolo, ital. Maler, f. Cavazzola.

Moräne, die, das von einem Gletscher mitgeführte Gesteinsmaterial, welches teils von den Gängen herabstürzt, teils vom Gletscher selbst aus seinem Bett herausgerissen wird. Oberflächenn. M.n liegen auf dem Gletscher, entw. am Rand

(Seiten-M.) od. in der Mitte (Mittel-M.); diese entsteht beim Zusammenfließen zweier Gletscher durch Vereinigung der beiden inneren Seiten-M.n. Unter dem Gletscher liegt die Grund-M., in den untersten Gletschichten selbst die Innen-M. (wenn auf das Firnsfeld Gesteinschutt gelangt). An seinem Ende häuft ein stehender od. vorgehender Gletscher eine mehr od. weniger wallförmige End-M. an. Vgl. Art. u. Taf. Gletscher, Bd III. Das Moränematerial liegt untergeschichtet durcheinander u. zeigt keine Sonderung nach der Größe. Eine Moränlandschaft d. h. die Oberflächenformen, die sich im Bereich ehemaliger Gletscherbedeckung finden, zeichnet sich meist durch welligen Charakter, Reichtum an Seen (Moränen, durch M.n abgestaut) u. das Vorhandensein von Endmoränenwällen (oft zu einem M.n. gürtel aneinander gereiht) aus. Vgl. Böhm (1901).

Morano Calabro, ital. Stadt, Prov. Cosenza, 7 km v. Castrovillari; (1901) 6236 E.; 3 Stistatiken, Normannenburgruine; Kapuziner; Olfabr., Sägemühle. Im Altst. Murgnum.

Moran-Olden, Fanny, geb. Tappenhorn, * 28. Sept. 1855 zu Kloppenburg i. O., † 13. Febr. 1905 (geisteskrank) zu Schöneberg b. Berlin; debütierte 1877 unter dem Pseud. Fanny Olden (nach ihrem Geburtsland) in Leipzig, dann in Dresden, 1878 am Götterfuerter, 1884 am Leipziger Stadttheater, 1891/94 auf Gastspielreisen im In- u. Ausland, 1894/95 am Münchener Hoftheater, nach weiteren Gastspielreisen seit 1902 als Gesanglehrerin in Berlin; umfangreicher Sopran, bes. in Wagner'schen Rollen von erstaunlicher Modulationsfähigkeit u. leidenschaftlicher Gestaltungskraft; in 1. Ehe (1879) mit dem Tenoristen R. Moran (geschieden), in 2. (seit 1897) mit dem Baritonisten Th. Vertram vermählt.

Morast, der (altfrz. mareis, v. vulgär-lat. mariscum) = Sumpf. — **Morz** = Sumpferz.

Morat (mōra), frz. Name v. Murten.

Moratalla (mōtja), span. Stadt, Prov. Murcia, I. vom Benamor (zum Segura); (1900) 12689 E.; Ol-, Weinbau, Bienenzucht, Fabr. v. Webwaren zc.

Moratin, Nicolás Fernandez de, span. Dichter, * 20. Juli 1737 zu Madrid, † 11. Mai 1780 ebb.; 1772 Advokat, bald darauf Prof. der Rhetorik. Seine Versuche, das span. Nationaltheater zu heben (schr. die steifen Tragödien Lucrecia, Hormesinda, Guzman el bueno zc.), scheiterten an seinem geringen dramat. Talent; besser gelangen ihm die leichten, meist anacreont., rein nationalen Romanzen (Fiesta de toros en Madrid zc.). Hauptw.: das Lehrgebieth La Diana, ó arte de la caza (Madrid. 1765), u. sein Bestes, das Epös Las naves de Hernán Cortés destruidas (ebd. 1785). Vermischte Ged. El poeta, ebb. 1764. Obras póstumas, Barcel. 1821. Gef. Wb. in Bibl. de aut. españ. Bd 2. Poesias ined., Madrid. 1892. — Sein Sohn Leandro Fernandez, Dichter, * 10. Mai 1760 zu Madrid, † 21. Juni 1828 zu Paris (1900 auf Nationalkosten in Madrid beigesetzt); zuerst Zumeier, 1786/89 als Sefr. des Grafen Cabarrus in Paris (Verkehr mit Goldoni), 1792/96 in Frankreich, England, Deutschl., Schweiz, Italien, 1811 Oberbibliothekar des Königs Joseph, infolgedessen vielfach verfolgt u. seit 1822 in Paris. Suchte das span. Theater durch Einführung der franz. Regeln zu erneuern; sprachlich korrekter u. eleganter, aber weniger warm empfindend als sein Vater. Seine bekanntesten Lustspiele: El viejo y la niña (1790), Comedia nueva (1792) u. El sí de las niñas (1806; das

beste). Ges. W., hrsg. von der Akad., 6 Bde, Madr. 1830 f.; n. A. in Bibl. de aut. espän. Bd 2. Obras póstumas, 3 Bde, ebd. 1867. Syr. Ged., hrsg. von Garnier, Par. 1882.

Mortatorium, das (lat.), Inbult, Anstandsbrief (lat. litterae dilatoriae, quinquennales, frz. lettres de répit), die durch die C. P. D. (C. G. § 14 4) u. die R. D. (C. G. Art. 4) aufgehobene Befugnis der Landesgesetzgebung (des Landesherrn bzw. des Gerichts), dem Schuldner in vorübergehender Zahlungsschwierigkeit Stundung gegen seine Gläubiger zu bewilligen; General-M., wenn für ganze Gegenden od. Bevölkerungsklassen (wegen Kriegzeiten, Mißernte etc.) erteilt. Bes. wichtig waren die Generalmortatorien Frankreichs von 1870 bis 1871. In Öst. find Mortatorien schon durch die Gerichts-D. v. 1781 beseitigt.

Morava, die, Hauptfl. Serbiens (nach der Donau); entsteht bei Stalac aus der Vereinigung der Südl. (Binačka M.) od. Bulg. u. der Westl. (Golijška M.) od. Serb. M. (220 bzw. 300 km l.), mündet nach 160 km (gew. in 2 Armen) unterhalb Semendria, Flußgebiet 38 880 km² (1680 bulg., 9160 türk.). Das die obere Thalhälfte einschließende Bergland bildet den gleich. serb. Kreiz, 2845 km², (1900) 171 192 G.; Ackerbau, Viehzucht (1900: 53 171 Rinder, 212 194 Schafe, 85 377 Schweine, 419 397 Stück Geflügel etc.); Hauptst. Cuprija. — Auch slav. Name der March, s. b.

Moravia (lat.) = Mähren.

Moray (möré), Grafen, s. Murray.

Moray Firth (möré fīrth), nordostschott. trichterförmige Meeresbucht; im weitem Sinn der große Einschnitt zw. Duncansby u. Rinnaird Head, im engern nur der südl. Teil, der sich landeinwärts (durch Black Isle in Cromarty- u. Inverness mit Beauly-Firth gabelt; sehr fischreich. Die gleichn. Grafsch., an der Südküste, seht Elgin, s. b.

Morbegno (-benjo), ital. Flecken, Prov. Sondrio, im Veltlin, l. v. der Adda; (1901) 2025, als Gem. 4133 G.; (1901) (elektr. Vollbahn); Kirche (17. Jahrh.); Institut Capitanio (Schw. der Riehe); Vincetinerinnen; Seidenzucht, -spinnerei u. -weberei.

Morbidity, die (b. lat. morbidus, morbid, krankhaft, kränkelnd), Morbilität, Krankheitsverhältnis, Krankenstand; das prozentuale Verhältnis der Kranken zur Bevölkerung im ganzen wie auch bezüglich gewisser Krankheitskategorien od. Bevölkerungsklassen. In den meisten Kulturstaaten jährlich statistisch (M. statistik) festgestellt u. veröffentlicht (M. tabellen). Vgl. Sterblichkeit.

Morbihan (mörbīā), nordwestfranz. Dep., Bretagne, am Atlant. Ozean (reichgegliederte Küste); aus Granit, Schiefer u. Sandsteinen aufgebaut, zum Meer sich senkendes Hügel land (höchster Punkt im NW, 297 m; in der Mitte des Ostteils das langgestreckte, schmale Plateau der Landes v. Bannvaux, 175 m h.); mit fruchtbaren Flußthälern (Scorff, Blavet, Vilaine mit Duff), weiten Wiesen, Heide- u. Moorstrecken; 7092 km², (1901) 563 468 G.; Acker- (im Jahr durchschn. 1,12 Mill. hl Roggen, 603 000 hl Hafer, 579 400 hl Weizen, 1901: 910 800 hl Buchweizen, Hafer, Kartoffeln etc.), Obst- (1901: 500 000 hl Eider) u. Weinbau (57 000 hl), Rinderzucht (369 558), Schifffahrt, Fabr. v. Bleichen (1900: 19 245 t), Maschinen, Tuch, Papier, Sägewerke, Fischerei (Thunfische, Sardinen), Austerzucht, Stein- u. Schieferbrüche; an 600 megalith. Denkmäler (Carnac, Vœmariquer); 4 Arr., Hauptst.

Vannes. Vgl. Fouquet, Guide (Vannes 1874); Ardouin-Dumazet, Voy. en France V (Par. 1901); Joanne (ebd. 1903).

Morbili (lat., Mehrz.), Majern.

Morbieu (frz., -bie), 'pogtaufend'.

Morbis, der (lat.), 'Krankheit'; z. B. M. Addisonii, Bronzekrankheit; M. anglicus, Malaria; M. Basedowii, Glöhaugenschwäche; M. Brightii (Brighti), Nierenentzündung; M. eruditum, M. flatusus, Hypochondrie; M. maculosus Werlhofii, Blutfleckenkrankheit; M. montanus, Bergkrankheit; M. Sancti Lazari, Aussatz.

Mörch (Zool.) = Otto Anbr. Sawson Mörch, schweb. Konchyliolog, 1828/78.

Morchel, die, Morchella Dill., Gatt. der Scheibenpilze (s. Ascomyceten), 23 Arten (18 in Europa); Fruchtkörper mit dickfleischigem aufrechtem Stiel u. ganz od. oben hohlem, außen nebartig gerunzeltem Hut, auf dessen Oberfläche sich das Hymenium mit den 8sporigen Astersporen ausbreitet. Alle Arten essbar, bes. beliebt u. weit verbreitet (im Frühjahr in Wäldern u. Gebüsch) die 12 cm h. Speiße-M., M. esculenta Pers. (Aef. Schbare u. giftige Pilze, 19), mit eiförmigem, oderfarbigem od. hellbraunem, u. die 15 cm h. Spitz-M., M. conica Pers., mit kegelförm., dunkelbraunem Hut. — Stod- od. Falten-M. s. Gyromitra.

Mordchenstern, böhm. Stadt, 7 km nordöstl. v. Gablonz; (1900) 6942 meist kath. btsch. G.; (1900); Bürgerhülle mit speziellem Lehrkurs; 4 Baumwollspinnereien (die meisten Spindeln in Öst.), Hauptst. der Glasindustrie.

Mördlingen, lthfr. Stadt, Kr. Forbach; (1900) einschl. Garn. (2 Reg. Inf., 1 Est. M., 1 Abt. Feldart.) 7084 G. (3872 Kath.); (1900); Komm. der 65. Inf. Brig.; spätgot. Peters- (1421, ern. 1890), prot. Garnisonskirche (1893), Wiederläufertempel (1852); städt. Mittel-, höhere Mädchenschule; Bürgerhospital (1899); Weingroßhandel, Elektrizitätswerk. — Die Herrschaft M. kam im 12. Jahrh. an das Haus Salm, 1475 an einen Zweig der Wild- u. Rheingrafen, der sich nun gleichfalls v. Salm hieß, 1743 an die Frh. v. Helmstatt, 1834 verkauft.

Mordles (mörts), schwed. Dorf, f. Saver-M.

Mord, die vorläufige, mit Überlegung ausgeführte Tötung eines Menschen; wird (St. G. B. § 211) mit dem Tod bestraft; vgl. Mordung. Nach öst. R. (St. G. B. §§ 134 ff.) begeht M., wer gegen einen Menschen, in der Absicht, ihn zu töten, so handelt, daß daraus dessen od. eines andern Menschen Tod erfolgte. Strafe: Todesstrafe. — An dem Kaiser od. dem eignen Landesherren od. an einem Bundesfürsten während des Aufenthalts in dessen Land verübter M. od. M.versuch sowie außerdem das Unternehmen, einen Bundesfürsten zu töten, ist Hochverrat (St. G. B. §§ 80 f., öst. St. G. B. § 58).

Mordants (frz., Mehrz., mordā), in der Färberei u. im Zeugdruck = Beizen.

Mordent, der (lat. -ital.; frz. mordant, -bz., 'beißend, fräselnd', daher 'Beißer, Kräusler'; auch pincé, 'gekniffen, gezier'), in der Mus. kurzer Ziertriller Schlag, gew. von der Hauptnote nach der kl. Untersekunde; geschrieben ~ od. ~, auch mit untergeschriebenen Verjesungszeichen; früher auch martellement gen., als Hacken ~ od. ~ = double-martellement geschrieben; zu unterscheiden vom stets ausgeschriebenen, mit der Untersekunde beginnenden Battement, das sich dem Triller nähert.

Mordfeld, das, Schlachtfeld bei Mötting, s. b.

Mordfliege, Gattg. der Raubfliegen. — **Mordraupen**, die Raupen mancher Schmetterlinge (bes. Eulen), welche andere Raupen u. Puppen anfallen u. fressen. — **Mordspinne**, Gattg. der Krabbspinnen. — **Mordwespen** = Grabwespen.

Mordteller = Kafematte.

Mordschlag, früher im Erdboden versteckt angebrachte Pulverladung in fester Hülle (alte Gewehrläufe, Hohlgeschosse) mit Perkussionszündung; durch ihr Betreten erfolgte die Explosion; vgl. Mine.

Mordwinen, russ. *Mordwa*, Zweig der Wolgagruppe der Dsitsinen, verstreut in den Gouv. Simbirsk, Penja, Samara, Nischegorod, Saratow, Orenburg, Ufa, Kasan, Tambow, 1897: 1023 841; vielfach mit Russen vermischt, die reinblütigen meist untermittelgroß (56%), brachykephal (89%), zu $\frac{2}{3}$ mit dunkeln Haaren u. dunkeln, kleinen, schiefstehenden Augen; fleißige Sandwirte u. Fischer. 2 Stämme: Erja, bes. im Gouv. Nischegorod, Motzka, im Gouv. Perm, beide Christen; Reste eines weitem, tatarisierten Stamms die moh. Karatai in den Gouv. Simbirsk u. Kasan. Die Sprache der M. wissenschaftl. zuerst bearb. von F. C. v. b. Gabelentz, in Ztschr. f. d. Kunde d. Morgenl. 1839; Gramm. von Ahlquist (Versuch u., Petersb. 1861), F. J. Wiedemann (ebb. 1865), Budenz (Budap. 1876; Fabeln u. Fieder ebb. 1867). Vgl. Sminow, Pop. Finn. etc. (frz. von Boyer, I/II, Par. 1898).

More (mō), 1) Hannah, engl. Schriftstellerin, * 2. Febr. 1745 zu Stapleton b. Bristol, † 7. Sept. 1833 zu Clifton; ihr erster Erfolg das Schäferspiel *The Search after Happiness* (gebr. 1773); 1774/79 in enger Verbindung mit Garrick u. seinem Kreis (Keynolds, Johnson, Burke u.) in London, wo sie die Trauerspiele *Percy* (1777; sehr erfolgreich) u. *The Fatal Falsehood* (1779) jhr.; gründete 1786 bei Bristol eine Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder u. verf. zahlr. relig., moral. u. pädag. Schr.: *Thoughts on the Importance of the Manners of the Great to General Society* (1788); *Estimate of the Relig. of the Fashionable World* (1791); *Hints towards Forming the Character of a Young Princess* (1805); *Coelebs in Search of a Wife* (2 Bde, 1809) u. Gef. W., 8 Bde, 1801 u. 5.; *Ausw.*, 9 Bde, 1847/49. *Memoirs & Corresp.* hrsg. von Roberts, 4 Bde, 1834, dtsch. *Ausw.* 1849. Vgl. Garland (1900); sämtl. London.

2) Henry, engl. Philosoph, 1614/87; Anhänger Jas. Böhmcs, Platoniker u. Kabbalist, lehrte eine Absejelung der Dinge durch die Abwesenheit des Weltgeistes, der aber nicht Gott, sondern dessen Werkzeug sei, nämlich die unkörperl. Substanz des unendlichen immateriellen Raumes (von J. Newton als „Gemeinsinn Gottes“ aufgenommen). Gef. W.,

3) Sir Thomas s. Morus. [2 Bde, Lond. 1679. **Morea**, seit dem spätem M. A. volkstüml. Bezeichnung des Peloponnes.

Moreau (mōr), 1) Gust. Franç., franz. Maler, * 5. Apr. 1826 zu Paris, † 18. Apr. 1898 ebb.; Schüler von Picot. Sein Stil ist ein Gemisch von romantischer Empfindung, antiken Erinnerungen u. orient. Juwelenpracht in raffinierter Farbenglut. Die Mehrzahl der Werke seiner grübelnden, träumerischen Phantasie vermachte er mit seinem Heim als M.-Museum der Stadt Paris.

2) Hégésippe, franz. Dichter, * 9. Apr. 1810 zu Paris, † 20. Dez. 1833 ebb.; als außereheliches, frühverwaistes Kind freudlos in Provinz aufge-

wachsen, wurde in Paris Sekr. u. Korrektor, vom Unglück verfolgt; glänzend begabt, ohne Anerkennung zu finden, unpraktisch, unentschlossen u. schließlich verbittert, starb er in Not u. Verzweiflung im Hospital. Seine eckpoet., fittlich reinen, wehmutsvollen Gedichte (*La Voulzie* u. a.) ges. u. b. L. Le Myosotis (1838 u. 5.); jchr. auch sehr anmutige Prosaezählungen (*Le gui de chêne* u. *Les petits souliers*). *Cvres compl.*, 2 Bde, Par. 1890 f. Vgl. Shuillier (ebb. 1881).

3) Jean Victor, franz. General, * 14. Febr. 1763 zu Morlaix (Bretagne), † 2. Sept. 1813 zu Baun in Böhmen; Justizbeamter in Rennes, 1791 Komm. eines Freiwilligenbataillons, schon 1793 Brigadegeneral in der Pfalz, 1794 Divisionsgeneral in Belgien u. Holland, 1795 Komm. der Nord-, 1796 der Rhein-Mosel-Armee. Er drang von Kehl aus bis zur Saar vor, wurde aber dann durch die Niederlagen Jourdan's zu dem vielgepriesenen Rückzug durch den Schwarzwald gezwungen; Ende Okt. ging er bei Hünningen über den Rhein zurück. 1797 setzten die Präliminarien v. Leoben seinem erneuten Vorbringen ein Ziel. Apr. 1799 übernahm er an Scherers Stelle den Oberbefehl in Italien, den er im August Zoubert abtreten mußte, nach dessen Niederlage u. Tod bei Novi aber wieder übernahm. Am Ende des Jahres war er auf die Riviera zurückgeworfen. Am 18. Brumaire schloß er sich Bonaparte an. 1800 drang er mit der Rheinarmee unter glücklichen Gesichten bis zum Inn vor u. schloß 15. Juli den Waffenstillstand v. Parsdorf. Sein entscheidender Sieg über Erzbgg. Johann bei Hohenlinden, 3. Dez., führte dann zum Frieden v. Lunéville. Seine republik. Gesinnung u. sein Ehrgeiz brachten ihn in Gegensatz zu Bonaparte. 1804 wurde er in die Sabondalsche Verschwörung verwickelt, verhaftet, zu 2 Jahren Haft verurteilt, von Napoleon zu dauernder Verbannung „begnadigt“. Er ging 1805 nach Nordamerika, Aug. 1813 kam er ins Hauptquartier der Verbündeten, wurde vom Zaren Alexander zum Generaladjutanten ernannt, aber schon 27. Aug. in der (gegen seinen Rat geschlagenen) Schlacht bei Dresden tödlich verwundet. Vgl. Beauchamp (Par. 1814); Montenville (ebb. 1899); E. Picard, Bonaparte et M. (ebb. 1905).

4) Mathurin, franz. Bildhauer, * 18. Nov. 1822 zu Dijon; Schüler der Klassizisten C. J. Ramey u. Dumont. Werke: Diomedes raubt das Palladium u. Carnot-Denkmal (Dijon); Spinnerin (Bugebourg); Sommer u. Die Verbannten (Tulieren); Thorreliefs an St-Augustin sowie Statuen der hl. Gregor u. Hieronymus an der Trinité in Paris; Glaube u. Vernunft am Bossuet-Denkmal in Dijon.

Morecambe (mōrēm), engl. Seebad, Grassch. Lancaster, östl. an der M. d. b. i. (breiter Einschnitt der Irischen See, leicht, aber von Fahrrinnen durchzogen); (1901) 11 789 E.; *FA*; kath. Kirche.

Moreelse (Moreelze), Paulus, holl. Maler, * 1571 zu Utrecht, † 1638 ebb.; Schüler von Mierevelt in Delft. Seine zahlr. vornehmen Porträte von großer Bestimmtheit u. technischer Gebiegenheit; gute Hellbuntelholzsnitte nach seiner Zeichnung (Tod der Lucretia u.).

Morel, 1) Bened. Aug., Irrenarzt, * 22. Nov. 1809 zu Wien, † 30. März 1873 als Dir. der Irrenanstalt St-Yvon b. Rouen (seit 1856); bekannt wegen seiner Arbeiten über die Einwirkung der Erblichkeit bei der Entstehung von Geisteskrankheiten. Er zeigte zuerst, wie in belasteten Familien die Geistes- u.

Nervenkrankheiten von einer Generation zur andern immer schwerere, auch mit körperlicher Verkrüppelung (äußere Degenerationszeichen, z. B. M. sches Ohz) einhergehende Formen annehmen (M. s. Degenerationsgesetz).

2) Gall, O. S. B. (seit 1819), Dichter u. Pädagog, * 24. März 1803 zu St Fiden (St Gallen), † 16. Dez. 1872 zu Einsiedeln; 1826 ebd. Priester, seit 1848 Rektor der neugestalteten Klosterschule, verdient auch um das Unterrichtswesen des Kant. Schwyz (1843/52 Erziehungsrat), seit 1835 Klosterbibliothekar, 1839/46 Archivar. Er gab als Musiker, Ästhetiker, Historiker, Philolog u. auf den übrigen Gebieten des Wissens im Stift allseitige Anregung. Hauptw.: die Gedichtsammlungen *Erebus sacra* (1840, n. A. 1885), *Gedichte* (1852 u. 1859), *Spruchverse* (1859), *Waldblumen* (1861), *Cäcilia* (relig. Ged., 1863), *Stiftsregesten* (1848); *Leben des Nationalrats J. J. Müller* (1863); *Sat. Hymnen des M. A.* (1867 f.). Verf. des *Einsiedler Kalenders* 1841/72. Vgl. B. Kühne (1875).

3) Jos. Karl Pantaz, schweiz. Staatsm. u. Jurist, * 8. Febr. 1825 zu St Gallen, † 13. Dez. 1900 zu Lausanne; 1869 Vertreter St Gallens im Ständerat, 1870 zum Bundesrichter gewählt, 22. Okt. 1874 Mitgl., 1879/80 Präf. des Bundesgerichts. Fräg.: *Öbb. des schweiz. Bundesstaatsrechts von Blumer* (2 Bde, 1877/87, I 1891); auch um die Rechtseinheit bes. im Strafr. sehr verdient.

Morelia, bis 1828 Valladolid, Hauptst. des mexik. Staats Michoacán, am gleichn. Fluß (zum Cuicosee), 1950 m ü. M.; (1900) 73 278 E.; *Erbz.* v. Michoacán, Bez. G.; Kathedrale (Renass.). kath. Univ. (1902), Priestersem., Staatscollegio (Museum), Rechts-, med., Militärhandwerkerschule, Normalische für Lehrerinnen, Mädchenschulab., 4 Bibl.; Allg. Spital; Jesuiten, Carmeliten, Frauen v. hl. Herzen; Gartenbau, Baumwollind., Fabr. v. Konfitüren u.

Morella (-reja), span. Stadt, im Gebirge, 70 km nördl. v. Castellón de la Plana; (1900) 7335 E.; Bez. G.; Sta Maria la Mayor (1317, got.), Kastell, Ringmauern; Weberei. — 1838 von Cabrera (Gra f v. M.), 1840 von Espartero erobert.

Morelle, die (v. ital. morello, 'schwarzbraun'), dunkelfarbige Kirschgen, bes. solche Sauerkirschgen.

Morellet (mör'let), Ab b é A n d r é, franz. Aufklärer u. Vielschreiber, * 7. März 1727 zu Lyon, † 12. Jan. 1819 zu Paris; 1785 Mitgl. der Akad., 1808 Senator. Theol. Mitarbeiter an der *Encyclopédie*, schr. zahlr. nationalök. u. philos. Werke, gesf. in *Mélanges de litt. et de philos. du XVIII^e s.* (4 Bde, Par. 1818), die mit seinen *Mémoires* u. den Briefen an Lord Shelburne (Fräg. von Fitzmaurice, ebd. 1898) ein interessantes Zeitbild geben. Vgl. Schelle im *Journ. des Economistes* 1890.

Morelli, 1) Dom., eig. Solerio, ital. Maler, * 4. Aug. 1826 zu Neapel, † 13. Aug. 1901 ebd.; bedeutend in der relig. Historie, verdient um den künstlerischen Unterricht in Italien. Hauptw.: *Himmelfahrt Mariä* (Deckenbild in der Schloßkapelle zu Neapel), *Bilderführer* (Gal. v. Capodimonte).

2) Gio v. (Pseud. Iwan Vermoljef), ital. Kunsthistoriker, * 25. Febr. 1816 zu Verona, † 28. Febr. 1891 zu Mailand; Freund u. polit. Gesinnungsgenosse Mazzinis, seit 1860 mehrmals im Parlament, 1873 Senator. Durch seine ausgebreitete Kennerenschaft, die sich nam. auf Unterscheidungsmerkmale (in der Zeichnung der Falten, in der Form

der Hände, Füße, Ohren, Nägel, Augenlider, sogar im Weiwert) richtete, hat er die wissenschaftl. Stilkritik unzweifelhaft gefördert. Hauptw.: *Kunstkrit. Studien über ital. Malerei* (3 Bde, 1890/93).

Morelly, franz. utopist. Sozialist, * 1709 zu Vitry (Champagne). Ihm werden zugeschrieben: *Le prince, les délices du cœur, ou traité des qualités d'un grand roi etc.* (2 Bde, Amsterd. 1751); *Naufrage des îles flottantes ou la Basiade* (Staatsroman; 2 Bde, Messina 1753); *Le code de la nature etc.* (kommunistisch; Amsterd. 1755, n. A. Par. 1841).

Morelos, drittkleinster mexik. (Binnen-) Staat, Teil des Südhangs des mexik. Hochlands; der sehr fruchtbare vulk. Boden liefert den meisten Zucker (1899: 26,29 Mill. kg) u. Reis (6,35 Mill. kg) in Mexiko, außerdem Mais (392 080 hl) u., die Wälder Nugholz. 7082,25 km², (1895) 159 355, (1900) 160 115 E.; außer Acker- u. Obstbau bes. Zuckerrind. (1899: 37,5 Mill. kg Zuckerräste, weitaus an 1. Stelle; 52 748 hl Rum), Brennereien (9,6 Mill. l. an 1. Stelle), Brauereien u. 6 Distr.; (1899) 265 Schulen mit 11 860 Schülern. Hauptst. Cuernavaca. — Die gleichn. Stadt, auch Cuautla ob. Cuautla de M., ehem. Cuautla Amilpas, r. am Fluß M., etwa 33 km südöstl. der Hauptst.; 6269 E.; *Erbz.*

Morelschitschiki, russ. Sekte, s. Raskolniken.
More majorum (lat.), nach der Väter Weise.
Mören = Moiren.

Morena, Sierra, die (schwarzes, dunkles Gebirge), südspan. Gebirge, Hauptteil des Marian. Systems, zw. Guadiana- u. Guabalquivirbecken; von S. her als 500/600 m die Umgebung überragendes Gebirge erscheinend, sonst eine wellige, mit Macchien bedeckte, menschenarme, bis 1160 m h. Hochebene aus Thonschiefer, Quarz u., größtenteils überlagert von hellgrauen Süßwassermergeln; im N. eng verwachsen mit der quecksilberreichen Sierra de Almadén, mit der sie die granitische, von Quarzitzbergen überragte (bis 653 m h.) Hochfläche Los Pedroches (Acker, Eichenwäldungen, Eistruheiden) einschließt; im W., nam. im Huelvagebirge, Kupfer, Eisen, Blei, Silber, Mangan u. — 1767/69 siedelte der aus Bayern stammende Parteigänger Jos. Kaspar v. Thürrriegl über 6000 deutsche (meist prot.) Kolonisten in der S. M. an.

Morendo (ital.), musik. Vortragsbezeichnung: hinterbend, sich im Pianissimo verlierend.

Moreno, García, Präf. v. Ecuador, f. García M.

Morenos (Mehrz.) heißen in Spanien u. Südamerika verschiedene aus Frankreich eingeführte Arten ungebleichter Weinwand von geringer Güte.

Mores (lat., Mehrz. v. mos), 'Sitten'; Charakter; Benehmen, Lebenswandel.

Moresby (mör'sbi), 1) größte (190 km²) der brit. M. Inseln, vor der Südspitze v. Brit.-Neuguinea, der durch die Chinastraße abgetrennten, zerstückelten Fortsetzung der Vornekette der Hauptinsel, 300/400 m h. — 2) zweitgrößte, zerissenste der Königin-Charlotte-Inseln, f. d.

Moresca, die (ital., 'Mohrentanz'), urspr. ein wahrsch. durch die Kämpfe zw. Christen u. Sarazenen angeregter mimischer Tanz, aus gew. zwei Staffigen Zeilen im raschen ungeraden (3), seltener geraden Takt; im 15./16. Jahrh. als mehrstimmiges volkstüml. Tanzst. mit grotesken, die Negerprache verspottenden, oft recht anstößigen Dialekttexten in Italien sehr verbreitet; vielf. auch erweitert zur dramat. Pantomime bzw. zum Intermedium.

Moresnet, Gebiet zw. Rheinprov. u. Belgien, 9 km südwestl. von Aachen; 3,37 km² (meist Heide u. Sandwald). 1816 gebildet, von Preußen u. Belgien gemeinsam verwaltet, Bürgermeister (seit 1858 stets der von Preußisch-M.) u. Rat (von 10 Mitgl.) unter gemeinsamer Aufsicht eines preuß. (der Vandrath v. Eupen) u. belg. Immediatkommissärs; für Rechtspflege die preuß. od. belg. Gerichte nach Wahl zuständig, in Strafsachen gültig der Code pénal Napoleons; die Nachkommen der 1816 in M. Ansässigen (jetzt 439) sind militärfrei, die der später Zugewogenen in Preußen bzw. Belgien militärpflichtig. Einziger Ort Neutral-M., auch Altenberg, im Volksmund Reimis gen., (1901) 3433 meist deutsch sprechende E. (3406 Kath., zum Bist.üttich; 1470 preuß. Staatsangehörige); Schulschw. v. M.-D., Dominikanerinnen. — Anstehend Landgem. Preußisch-M., Kr. Eupen, 2 km westl. v. Hergentath; (1900) 557 E. (494 Kath., Rochusfab.); Galmeiwerke (500 Arb.), Filztuch-, Kunstwollfabrik. Nordwestfl. v. Neutral-M. Belgisch-M., Prov.üttich, Arr. Verviers; (1901) 1079 E.; Fab.; Marienkappele (Gnadenbild, Kreuzweg); Franziskaner, Franziskanerinnen, Schw. v. armen Kinde Jesus; Blei- u. Zinkgruben, Pflastersteinbrüche. Vgl. Hoch, Un territoire oublié (1881); über die rechtl. Stellung F. Schroeder (1902); Spanbau, Gesch. (1904).

Moretonbai (mɔːrtən), ostaustral. Bucht, nordöstl. v. Brisbane, durch die langen Inseln Moreton (32 km L, bis 8 km br.) u. Stradbroke im O. u. S.O. abgegeschlossen, daher trotz vieler Untiefen beste Reede v. Queensland; die 6 einmündenden schiffbaren Flüsse haben alle eine Barre.

Moreto y Cabaña (ˈmoːɾto), Augustin, span. Dramatiker, * 9. Apr. 1618 zu Madrid, † 28. Okt. 1669 zu Toledo; um 1655 Priester; wenig originell, aber genial als Nachahmer u. selbständig in der Kraft seiner Komik u. vortrefflichen Charakteristik, führte er die dramat. Dichtung zu neuem Aufschwung. Das berühmteste seiner 50 Dramen, das klass. Lustspiel El desden con el desden (dtsh von Dohrn, 1843), wurde von Molliere u. Goggi bearbeitet u. von Schreyvogel als ‚Doña Diana‘ (1819, 1862) für das dtsh. Theater umgestaltet; bekannt sind auch El lindo Don Diego u. El valiente justiciero. Ausg. in Bd 39 der Bibl. de aut. españ.

Moret-sur-Loing (mɔːr-ˈsʊr-ˈlɔ̃), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Marne, Arr. Fontainebleau, am Loing u. Loingtanal; (1901) 2090 E.; Fab.; Kirche (12. u. 15. Jahrh., Skulpturen im Flammenstil), Reste ehem. Befestigung (2 got. Stadttore), Donjon (vom alten tgl. Schloss, 12. Jahrh.), Fabr. v. Gerstenzucker. Vgl. Pougeois (Abbeville 1889).

Moretto, eig. Mess. Bonvicino (Buonvicino), ital. Maler, * um 1498 zu Rovato b. Brescia, † 1554 zu Brescia; ward unter Palmas u. Romaninos Einfluß einer der edelsten relig. Maler Italiens. Dem Andachtsbild gibt er feierliche, weichevolle Innerlichkeit u. machtvolle Einfachheit. Als Kolorist stimmt er alles auf einen zarten, bläulichen, perlgrauen Silberton. Die meisten u. schönsten seiner Werke sind noch in Brescia. Sonstige Altarwerke: Glorie der Maria u. Elisabeth u. Anbetung der Hirten in Berlin, Gl. Justina in Wien, 2 thronende Madonna in Frankfurt a. M., Himmelfahrt Mariä in der Brera zu Mailand; in den Wstizzen zu Florenz der Tod des Abdis, in der Chiesa della Pietà zu Venedig Christus im Haus des Pharisäers. Auch hervorragender Porträtmaler

(London, Nationalgal.; Brescia). Vgl. Fenaroli (Brescia 1875); Molmenti (Flor. 1898).

Moretus, Joh. (Jan Moret), Antwerpener Buchdrucker, f. Plantin.

Morez (mɔːr), franz. Industriest., Dep. Jura, Arr. Saint-Claude, an der Bienne (r. zum Ain); (1901) 5449 E.; Fab.; Gewerbeschule; Mühlen, Fabr. v. optischen Gläsern, Uhren, Stahl-, Emailwaren etc., Käsehandel.

Morx, Heinrich, schweiz. Pädagog, * 6. Sept. 1818 zu Breite (Kant. Zürich), † 28. Febr. 1899 zu Winterthur; 1837/50 Sekundarschullehrer im Kant. Zürich, 1850 Seminarlehrer in Kreuzlingen, 1852/60 Seminarbr. in Münchenbuchsee (Bern), 1861/93 Waisenvater in Winterthur; verdienter Schulmann im Geist Pestalozzis. Hauptschr. das grundlegende Quellenwerk ‚Zur Biogr. Pestalozzis‘ (4 Bde, 1868/89); Schr. ferner Litterarhist. Biogr. (Milton, Chamisso etc.), die Selbstbiogr. 32 Jahre aus dem Leben eines Waisenvaters (1895) etc. Vgl. E. Walter (I/II, 1904 f.).

Morsil, Insel im Senegal, f. b.

Morgagni (ˈmoːrɡaːni), Gio. Batt., ital. Mediziner, * 25. Febr. 1682 zu Forlì, † 6. Dez. 1771 zu Padua; seit 1711 Prof. ebd.; Begr. der pathol. Anat. als selbständiger Wissenschaft durch sein Werk De sedibus et causis morborum (Leiden 1741 u. ö., n. A. von Ravius, 6 Bde, 1827/29; dtsh, 5 Bde, 1771/76). Opera omnia, 5 Bde, Ven. 1762/65. Vgl. Falk, Die path. Anat. u. Physiol. des J. B. M. (1887). — **Mische Hydride**, die ein nicht selten in der Nähe der Muttertrompete (s. Eiter) entspringendes gestieltes Bläschen. — **Mische Fische** s. Reptilien.

Morgan (ˈmoːrɡən), 1) Sir Henry, der berühmteste Admiral der Flibustier, * um 1635 in Glamorganhire, † 1688 als Gov. v. Jamaica; gewann durch freche u. grausame Beutezüge von Jamaica aus 1668/72 (1668 Puerto-Cabello u. Maracaibo, dann Kuba, 1671 Panamá geplündert) ein großes Vermögen. 1675 von Karl II. v. England geädelt.

2) John Pierpont, amerik. Finanzmann, * 17. Apr. 1837 zu Hartford, Conn.; stud. in Boston u. Göttingen, seit 1857 in Amerika u. England in versch. Banken tätig; die von ihm (1871) gegr. Bank (J. P. M. & Co.) in Newyork mit einer Zweigniederlassung in London wurde bald eine der bedeutendsten amerikanischen; bekannt durch die Begründung u. Organisierung zahlr. Trusts, bes. des Stahltrusts (s. Eisenindustrie, Bd II, Sp. 1708) u. des M. trusts (s. Weiz. Dampfschiffahrt II).

3) Lewis Henry, amerik. Anthropolog, * 21. Nov. 1818 zu Aurora, N. Y., † 17. Dez. 1881 zu Rochester; Rechtsanwalt ebd.; 1861 Mitgl. der Vertretung seines Heimatstaats, 1868 des Senats. Bekannt durch seine joz. Veröffentlichungen, von denen The League of the Iroquois (Roch. 1851) das erste Werk über die Verfassung eines Indianerstamms ist. Schr. außerdem: Ancient Society (Newy. 1877, dtsh 1891); Houses & House-life of the American Aborigines (Wash. 1881).

4) Lady Sydney, geb. Owen, ir. Schriftstellerin, * 1788 (?) zu Dublin, † 14. Apr. 1859 zu London; bereiste 1816/23 Frankreich u. Italien, lebte dann in Dublin, seit 1838 in London; wurde populär durch ihre Schilderungen ir. Lebens in The Wild Irish Girl (1806), O'Donnel (1810), Florence Mac Carthy (1818) etc., in weiteren Kreisen berühmt durch die Werke France (2 Bde, 1817) u.

Italy (2 Bde, 1821); s. f. ferner den Roman *The Princess* (1835); *The Book without a Name* (1841); gef. Aufsätze; *Passages from my Autobiography* (1859) u. Vgl. *Fiktion* (1860); sämstl. London.

Morganatisch heißt eine Ehe, bei der die Frau kein Mitium, sondern nur eine Morgengabe (neulat. *morganatica*) ausgesetzt erhält, also = nicht ebenbürtig, standesungleich; vgl. *Sinte Gans*.

Morgantown (mörgöntaun), nordamerik. Stadt, W. Va., am Monongahela River; (1900) 1895 G.; ~~1895~~, Dampferverkehr mit Pittsburg; Staatsuniv. (1904: 1256 Stud., Bibl. 24.000 Bde); kath. Mission.

Morgarten, Schweiz. Nagelfluhhöhenzug, Schwyzer Alpen; zw. Agerisee u. Steinersee-Viber; 1242 m h., mit Wäldern u. Weiden; auf der Westseite, nahe am See auf dem Buchwäldli von 1906 ab Denkm. (25 m h. Kapelle mit Schlachttbild in Mosaik) zur Erinnerung an den Sieg der Waldstätte über Hzg Leopold v. Österreich 15. Nov. 1315.

Morgen, Zeit u. Gegend (= Osten) des Sonnenaufgangs. — **M. land**, der Orient. — **M. punkt**, Stipunkt des Horizonts. — **M. rot** s. Abendrot. — **M. stern**, die Venus od. (seltener) der Merkur, wenn sie weßl. von der Sonne stehen. — **M. weite**, der (nördl. od. südl.) Abstand eines aufgehenden Sterns vom M. punkt. — **M. wind** s. Abendwind.

Morgen, altes Feldmaß; urspr. eine Ackerfläcche, die ein Gespann an einem Morgen d. h. in der ersten Tageshälfte umpflügt; in den alten preuß. Landesmaßen (sog. Magdeburger M.) = 180 Quadratruten = 25,532 a, in Bayern = 34,07 a, in Württemberg = 31,51 a, in Baden = 36 a, in Hannover = 34,07 a, in Sachsen = 27,67 a; 1 poln. M. = 55,99 a.

Morgen, Kurt v., Afrikaforscher, * 1. Nov. 1858 zu Reiffe; seit 1878 preuß. Offizier (1904 Oberstleutnant), durchzog 1889/91 das Hinterland v. Kamerun von Jaunde bis Adamaua (2 Expe.); 1896 beim angloägypt. Heer in Dongola, 1897 bis 1901 Militärrattaché in Konstantinopel. Schr.: *Durch Kamerun von S. nach N.* (1893).

Morgengabe (donum matutinum, *morganatica*), ein Geschenk, das der Mann seiner Ehegattin am Morgen nach der Brautnacht (als pretium virginittatis) zu geben pflegte; Gegenstand dieser Zuwendung waren meist Immobilien, sie konnte aber auch in Immobilien od. in einem Recht an solchen bestehen. Die M. stellte häufig einen namhaften Teil des Vermögens dar u. hatte schließlich den Zweck, der Frau als Witwenversorgung zu dienen. Dem B. G. B. nicht bekannt, wohl aber A. B. G. B. (§ 1232).

Morgensprache, bei den mittellalt. Rünften die Versammlung der Rünstgenossen, die zugleich als Rünstgericht fungierte.

Morgenstern, mittellalt. Schlagwaffe: ein mit Eisenzaden besetzter Knollen (oft mit Lanzenspitze) auf einem langen Schaft (Abb.); beim B. engel od. F.egel hing der Knollen an einer längern Kette.

Morgenstern, 1) Künstlerfam.: Christian Ernst, Landschaftsmaler u. Radierer, * 29. Sept. 1805 zu Hamburg, † 26. Febr. 1867 zu München; schuf Bilder der niederdeutschen Heide u. der bayr. Hochebene; seine späteren dunklen Gebirgslandsbilder weniger unbefangen. — Sein Sohn u. Schüler Karl Ernst, Landschaftsmaler, * 14. Sept. 1847 zu München; bei Ed. Schleiß b. ä. u. Theod. Kotsch, in Holland u. Paris gebildet; seit 1884 Lehrer an der Kunst-

gewerbeschule in Breslau; brachte tüchtige Schülern aus dem Riesengebirge. Werke in den Museen von Breslau u. Stettin, in Bismarckschem u. Krupp'schem Besitz; Radiermappen, 1887 u. 1896.

2) Karl, Landschaftsmaler, * 15. Okt. 1811 zu Frankfurt a. M., † 10. Jan. 1893 ebb.; Schüler seines Vaters Joh. Friedr. M. (1777/1844) u. seines Großvaters, des Architekturmalers Joh. Ludwig M. (1738/1819). Von ihm ital. Landschaften in Frankfurt u. München (Schatt-Gal.).

3) Lina, geb. Bauer, Schriftstellerin, * 25. Nov. 1830 zu Breslau; lebt seit ihrer Verheiratung (1854) in Berlin, 1859 Mitbegr. (1862/66 Vorsitzende) des Frauenvereins zur Förderung der Kinderärten, 1866 Begr. des Vereins der Berliner Volksschulen, 1868 des Ver. zum Kinderschutz (zur Verminderung der Säuglingssterblichkeit), 1869 der Akad. zur wissensch. Fortbildung für junge Damen u. des Arbeiterinnenbildungsvereins, 1873 des Berl. Hausfrauenvereins (1878 dessen Kochschule), 1874 der Dtsch. Hausfrauenzeitung, 1881 des Ver. zur Rettung u. Erziehung straffentlassener Mädchen (1887 umgewandelt in Schule u. Heim zur unentgeltlichen Erziehung schulentlassener Mädchen), 1887 der Kurse für häusliche Krankenpflege; berief 1896 den 1. internat. Frauentongress nach Berlin. Hauptw.: *Die Frauen des 19. Jahrh.* (3 Bde, 1888/91); s. f. ferner *Jugendb. (Die kleinen Menschen)*, *Unter Mädchenfranz.* u.; *Paradies der Kindheit* (1878, 1904); *Universal-Kochbuch* (1881, 1898); *Menschl. Ernährung u. kulturhist. Entwicklung der Kochkunst* (1882, 1903: *Ernährungslehre*); *Der häusl. Beruf* (1890, 1902); *Schlüssel zum häusl. Glück* (1892); *Frauenarbeit in Deutschland* (1893) u.

Morges (mörks), dtsch Morsee, Schweiz. Bez.-hauptst., Kant. Waadt, nördl. am Genfer See, 376 m ü. M.; (1900) 4438 G. (meist Franz., 506 Dtsch., 139 Ital.; 517 Kath., Pfarrei); ~~1895~~, Schmalspurbahn nach dem Wassenplatz Biere, Dampfstation; Schloß (um 1286, jetzt Kantonalzeughaus), Rathaus (1682); Kollegium (Gymn. mit gemerbl. Abt.), 2 höhere Mädchenschulen, Bibl. (über 20.000 Bde), Theater; Seifen-, Metallfabr., große Getreidelager, Weinbau.

Morggen, Raffaele, ital. Kupferstecher, * 19. Juni 1758 zu Neapel (Portici), † 8. Apr. 1833 zu Florenz; Schüler seines Vaters Filippo u. seines Bruders Gio. Elia sowie seines spätern Schwiegervaters Volpato; seit 1793 als Akad.-Prof. in Florenz, Begr. einer erfolgreichen Stecherchule. Von seinen weichen Blättern in zarter, oft mit der kalten Nadel noch verfeinerter Stichmanier berühmt Leonards Abendmahl (Abb. s. Leonardo), die nach Raffael (Verklärung u. mehrere Madonnen), G. Reni (Aurora), Bildnisse (Dante, Petrarca, Ariosto, Volpato u. a.). Verz. seiner 252 Stiche von seinem Schüler Palmerini (Flor. 1824).

Morgins (mörks), Schweiz. Bad im Val d'Jüez, **Morgott**, Franz v. Paula, kath. Dogmatiker, * 12. Juni 1829 zu Mühlheim in Mittelfranken, † 3. Febr. 1900 zu Eichstätt; 1853 Priester, 1857 Prof. der Philos., 1869 der Dogm. in Eichstätt, 1872 auch Domkapitular, 1896 Domdekan; bedeutender Thomist. Schr.: *Geist u. Natur im Menschen* (1860); *Theorie der Gefühle im System des hl. Thomas* (1864); *Mariol. des hl. Thomas* (1878); *Spender der hl. Sakramente nach der Lehre des hl. Thomas* (1886); *Lebensbilder von Dom-*



propst Ernst (1888) u. Bischof v. Leonrod (1892). Vgl. Grabmann (1900).

Morgue, die (frz., mörg, v. morguer, 'mühen'), **Morhof**, v. an. Georg, Ritterarhist., * 6. Febr. 1639 zu Wismar, † 30. Juli 1691 zu Lübeck; 1660 Prof. der Poesie in Rostock, seit 1665 in Kiel, bereiste England u. Holland; Mitgl. der Londoner Gesellschaft der Wissenschaften. Dichter, Theoretiker der Dichtkunst u. Polyhistor, gab den ersten Grundriß der allg. Literaturwiss. im 'Polyhistor' (Kbh. 1688) u. einen Überblick über die neuereurop. Literaturen mit bes. Beachtung der Volkspoesie im 'Unterr. von der dtsh. Spr. u. Poesie' (Kiel 1682). Seine 'Teutischen Ged.' (ebd. 1682) u. die lat. Opera poetica (Kbh. 1697) sind minderwertig. Vgl. Cymer (1893).

Mori, südtirol. Gem., Bez. G. Rovereto, r. an der Etsch, 8 km östl. vom Gardasee; (1900) 1581, als Gem. 4509 kath. ital. E.; ~~1900~~; Bez. G.; Warmh. Schw.; Seidenpinnerei, Wein- u. Obstbau (bes. Birnen, Kastanien etc., Olivenwälder).

Moria (hebr. Morija, Erziehung des Herrn), der Osthügel Jerusalems, Berg der Opferung Isaaks (1 Mos. 22, 2), seit dem Tempelbau (i. Zeit. Gebrauchs Kunst) Tempelberg (*Hierön*) gen.; jetzt der heil. Fels in der Kubbet es-Sachra (744 m h.).

Moria, die (grch.), manischer Erregungszustand mit gewissen Zeichen psychischer Schwäche, wie kindisches Geschwätz, läppisches Benehmen. Kommt im Verlauf der Manie, bei Nachlaß der Krankheitserscheinungen sowie bei Kindern vor.

Morichepalme (moriché-) i. Mauritia.

Morier (morier), Sir Robert Burnett Davib, brit. Diplomat, * 31. März 1826 zu Paris, † 16. Nov. 1893 zu Montreux; 1866 Geschäftsträger in Frankfurt, noch im gleichen Jahr in Darmstadt, 1871 in Stuttgart, 1872 in München, 1876 Gesandter in Vissabon, 1881 in Madrid, wo er sich zu Gunsten der Liberalen einmischte, 1884 Botschafter in St Petersburg; fähig u. ehrgeizig, den inneren Verhältnissen im Ausland gegenüber wenig zurückhaltend; 1888 beschuldigt, den deutschen Vormarsch im Aug. 1870 an Bagaine verraten zu haben (Konflikt mit G. Bismarck).

Mörke, Eduard, Dichter, * 8. Sept. 1804 zu Rudwigsburg, † 4. Juni 1875 zu Stuttgart (Denkmal ebd. 1880); 1822/25 im Tübinger prot.-theol. Stift, mit Waiblinger, den Theologen J. Bauer (1803/46) u. Hartlaub (1804/85), später auch mit D. Fr. Strauß u. Fr. Th. Vischer befreundet; 1826 Pfarrvikar, 1834 Pfarrer in Cleverfulzbach, seit 1844 amtlos wegen Kränklichkeit in Mergentheim; 1851/66 Lehrer der Literaturgesch. am Stuttgarter St. Katharinenstift; seit 1851 (unglücklich) mit der Katholikin Marg. v. Speeth verheiratet. M., der letzte u. bedeutendste Dichter der 'Schwab. Schule', wird erst neuerdings allg. als einer der größten Meister deutscher Dicht. anerkannt; von liebenswürdigem Gemüt, tief u. ungekünstelt (wenn schon zuweilen phantastisch) empfindend, mit einer gewissen Sympathie für die kath. Vergangenheit. Seine herrlichen 'Gebichte' (1838, ** 1905) zeigen bald Volksliedweise in mildbergeistigtem Ton, bald sind es Gelegenheitsgedichte u. kleine epische Bilder voll Innigkeit u. schalkhaften Humors; immer eignet ihrer knappvollen Form eine Fülle von Stimmungen u. Farben. Den gleichen innern Reichtum bei äußerer Einfachheit entfalten die Verserzählung in Hexametern 'Johlye vom Bodensee' (1847) u. die Pfarrhausidylle 'Der alte Turmhahn' (1852). Den Dyrker verleugnen auch seine Prosawerke nicht, nam.

ber phantastische (halb Erziehungs- halb Schicksals-) Roman 'Maler Volken' (1832; abgerundeter 1878, * 1904), das Märchen vom 'Stuttgarter Fugelmännlein' (1853) voll goldenen Humors u. die zu den besten ihrer Art zählende klass. Novelle 'Mozart auf der Reise nach Prag' (1856, * 1905). Gef. W., 4 Bde, 1878, n. M. 1889 f.; 2 Bde, 1905 (hrsg. mit Biogr. von R. Krauß); Volksausg. (Göfchen), 2 Bde, 1905. Gef. Erzählungen, * 1904. Briefw. mit G. Kurz (1885), M. v. Schwind (1890) u. Storm (1891) hrsg. von Bächtold; ausgew. Briefe hrsg. von R. Fißcher u. Krauß, 2 Bde, 1903 f. Vgl. Fißcher (1901 u. 1903); Mahne (1902; beste Charakteristik M.); Krauß, M. als Gelegenheitsdichter (1895); Jigenstein, M. u. Goethe (* 1905); Kuhl (1904); Eggert-Windegg (1904).

Mörkeler, Joh. Kap., schwed. Ritterar- u. Kirchenhist., * 11. Okt. 1799 zu Frauenfeld, † 17. Okt. 1877 zu Riesbach b. Zürich; 1851/69 prot. Pfarrer in Gottlieben. Hauptw.: Schweiz. Litt. des 18. Jahrh. (1861); Zwingli nach urkundl. Quellen (2 Bde, 1867/69); Breitingen u. Zürich (I, 1874); Gesch. d. evang. Flüchtlinge der Schweiz (1876).

Morillo (rillo), Don Pablo, Graf v. Cartagena, Marquis de la Puerta, span. General, * 1778 zu Huenteleca (Prov. Zamora), † 1837 zu Barréges; focht seit 1808 gegen die Franzosen, 1815/20 vergeblich in Venezuela u. Neugranada gegen die Aufständischen. Nach seiner Rückkehr Generalkapitän v. Madrid, dann v. Galicien, das er im Juli 1823 ohne Schwerfötreich vor den Franzosen räumte. 1824/32 fähig in Frankreich, 1832 wieder Generalkapitän v. Galicien. Später Anhänger Marie Christinens. Memoiren über seine amerik. Feldzüge, Par. 1826.

Morin, das. M.säure, C₁₂H₂O₆ + H₂O, Farbstoff des Gelbholzes; farblose, in Wasser schwer lösliche Nadeln, die Wolle auf Chrombeize gelbbraun färben. — **Mergsäure** = Mafurin.

Morin (mörin), I. Germain, O. S. B. (seit 1832), Patristiker u. Liturgiker, * 6. Nov. 1861 zu Caen; 1886 Priester in Marebous; machte bedeutende Funde (Schr. der hl. Hieronymus u. Cäsarius v. Arles, des Joh. v. Lomi etc.). Begr. u. Hrsg. der hochgeschätzten Anecdota Maredsolana (I/III, Mareb. u. Df. 1893 ff.); bereitet die Cäsariusausg. für das Wiener Corpus scriptorum eccles. vor. Schr.: Orig. du chant Grég. (Mareb. 1890, * 1904; dtsh. 1892). Hauptmitarb. der Revue Bénédictine.

2) (Morinus), Jean, Oratorianer (seit 1618), Konvertit, * 1591 zu Blois von calv. Eltern, † 28. Febr. 1659 zu Paris; 1640 nach Rom berufen zur Mitarbeit an der Union der griech. Kirche. Hauptw.: Commentarius hist. de disciplina in administratione sacramenti poenitentiae (Par. 1651) u. Comm. historico-dogmat. de sacris ecclesiae ordinationibus (ebd. 1655), grundlegend für die Gesch. der Bußdisziplin u. der Priesterweihe.

3) Jean Bapt., franz. Astrolog, * 23. Febr. 1583 zu Ville-Franche (Dep. Rhône), † 6. Nov. 1656 zu Paris; erst Arzt, seit 1630 Prof. der Math. am College Royal in Paris. Entdeckte 1616 in den ungar. Bergwerken die Eigenwärme des Erdinnern, beschr. in Nova mundi sublanaris anatomia (Par. 1619); in Quod sit Deus? (ebd. 1635; n. M.: De vera cognitione Dei ex solo naturae lumine etc., 1655) suchte er das Dasein Gottes mathematisch zu beweisen; schr. ferner Astrol. gall. (Haag 1661).

Morinda L., Gattg der Rubiaceen; 40 trop. Arten, Bäume od. Sträucher mit fugeligen Blüten-

köpfchen; *M. citrifolia* L., in Ostindien kultiviert, u. a. liefern in der Wurzelrinde ein in der Heimat wichtiges (Gelb-) Färbemittel (färbendes Prinzip das Glykosid *Morindin*), ferner (Blätter, Früchte u.) Volksheilmittel. — *Morinda*, die, die Simalajafichte, s. Fichte. [pfeifer.

Morinel, der (span. *morindela*), Art der Regen-
Moriner (auch -ri-), ein zahlr. felt. Volk an der Nordwestküste Galliens, mit dem Hauptort Gessorigum, jetzt Boulogne-sur-Mer.

Moringa Juss., einzige Gattung der *Moringaceen* (Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Rhöadalen); 3 Arten, im trop. Afrika u. Vorderindien, große Bäume mit (hygigenen) Gummigängen, gefiederten Blättern u. zu Rispen gestellten 2geflügelten Blüten. Die in trop. u. subtrop. Ländern viel kultivierte *M. oleifera* Lam. (*M. pterygosperma* Gärtner.) liefert eine wie Meerrettig verwendete Wurzel, eßbare (junge) Früchte u. ein eigenartiges (schleimiges) Gummi, sie u. *M. arabica* Pers. (*M. aptera* Gärtner.), im afrit.-arab. Wüstengürtel, aus den Samen das fast farblose, milde u. nicht leicht ranzig werdende *Ben-* od. *Behen-*Öl (früher viel zum Ölen von Löhnen, zu feinen Parfümerien u. benutzt, wegen der Verfälschungen nicht mehr im Welthandel), beide auch in allen Theilen Volksheilmittel. — *M. gerbstäure* = Maffurin.

Moringen, hannob. Stadt, Kr. Northeim, am Ostrand des Sollinger Walds; (1900) 2496 E. (118 Kath., $\frac{1}{2}$ monatl. Gottesdienst in der Werkhauskirche); $\frac{1}{2}$ Umsatz; Werthaus (durchschn. 800 Korrigenden); Zigarren-, Papierfabr., Wollspinnerei. In der Nähe die St. Martiniskirche (Turm aus dem 12. Jahrh., Chor got. ern.).

Möringer, der edle, Held einer alten deutschen Fabel (von Casarius v. Heisterbach nach dem Dorf Hohenbach verlegt), der nach St. Thomas' Land (Indien) zog u. seine Gattin dem Schutz seines Kammerers v. Reifen überließ. Als ihm in der Ferne ein Traum offenbarte, daß seine Frau gegen ihr Versprechen diesen heiraten wollte, wurde er durch ein Wunder des hl. Thomas als Bettler in die Heimat zurückversetzt u. gab sich kurz vor der Hochzeit durch seinen in einen Becher geworfenen Trauring zu erkennen. Unzähligemal variiert (z. B. in der Heimkehrsfage von Heintz. dem Löwen) in Prosa u. Dichtung. Erster Druck Hamb. 1493.

Moriosa, Hauptst. des japan. Kenzwate, Nordnippon, I. am obern Kitakami (zur Bai v. Sendai); (1898) 32 989 E.; $\frac{1}{2}$ kath. Mission, St. Pauls-schw.; Fabr. v. Baumwollgeweben, eisernen Resseln, in der Umgegend Kupferbergbau. [Quarz.

Morion, der (frz., -riä), schwarze Varietäten von **Moriz** (grch. *Moiris*), griech. Grammatiker des 2. Jahrh. n. Chr., versch. zur Anwendung des reinen Attisch ein lexikalisch geordnetes Verzeichnis richtiger attischer Wörter u. Redewendungen (*lexeis attikai*) mit Hinzufügung der späteren hellenist. od. gemeingriech. Ausdrücke. Ausg. von Pierpon (1759; erneuert von Jacobitz, 1880), Koch (1830 f.), J. Becker (1833; mit Synopstration).

Moris. (Bot.) = Robert Morison (mör-ison), * 1620 zu Aberdeen, † 1683 zu London; Prof. der Bot. in Oxford. Hauptw.: *Plantarum hist. univ.* (2 Bde, Oxf. 1680/99).

Moriscos (span.), die Mauren, die nach dem Sturz der arab. Herrschaft in Spanien noch geduldet wurden u. das Christentum oberflächlich u. oft unfreiwillig annahmen. Die M. der Sanfthäuser

um Granada wurden nach ihrem Aufstand gegen Philipp II. (1568/70) u. jämlich M. auf Befehl Philipps III. 1609/11 ausgewiesen; die Mehrzahl fand in Nordafrika eine neue Heimat u. verschmolz bald mit den dortigen moslim. Mauren. Ihre Sprache, die auch eine eigenartige ‚aljamiadische‘, s. b.) litt. entwickelte, war ein stark mit Arabisch gemischtes Hispanisch. Vgl. Lea (Philad. 1901); Boronat y Barrachina (2 Bde, Valencia 1901).

Mörisee (grch., v. ägypt. *mer-wer*, *mwör*, gr. *See*), berühmter, sichreicher künstlicher See bei Krokodilopolis im alten Ägypten, dessen letzter Rest der heutige Birket-Karun ist (s. Fajum); von den Römern der 12. Dynastie, nam. Amenemha III. (von Herodot irriglich Möris gen.), mit Dämmen u. Schleusenwerken versehen als Reservoir zum Schutz vor Übersutungen im Delta u. zur Bewässerung Fajums. Inmitten des M.s standen 2 hohe Sockel mit Kolossalstatuen v. Amenemha III. Vgl. Sabrinath.

Moritur te salutant (lat.) s. Ave.

Moritz, Karl Phil., Schriftst., * 15. Sept. 1757 zu Sameln, † 26. Juni 1793 zu Berlin; zuerst Putmacherlehrling, dann versuchsweise Schauspieler, von Babelow nach Dessau berufen, 1778 Lehrer in Potsdam, nach baldigem Verzicht Konrektor am Grauen Kloster in Berlin, 1782 am Köllnischen Gymn. ebd., bereiste England u. Italien, wo er 1786 in Rom Goethe kennen lernte, den er 1788 auch in Weimar besuchte; zuletzt Prof. der Altertumskunde in Berlin. Bekannt durch seine Reisen eines Deutschen in England' (Berl. 1783; n. A. 1903) u. die selbstbiogr. ‚psychol.‘ Romane ‚Anton Reiser‘ (4 Bde, ebd. 1785/90; n. A. 1886; als Bd V 1794 von Klischow hrg.); ‚Erinnerungen aus den letzten 10 Lebensjahren meines Freundes A. R.‘; einer der besten dieser Art) u. ‚Andreas Hartknopf‘ (ebd. 1786); von seinen zahlr. wissensch. Schr. wurden einflußreich ‚Versuch einer dtsch. Proödie‘ (ebd. 1786), ‚Über die bildende Nachahmung des Schönen‘ (Braunschw. 1788; n. A. 1888), ‚Götterlehre der Alten‘ (Berl. 1791) u. Vgl. Dessoir (1889); Altenberger, M.‘ pädag. Ansichten (1905).

Moritzberg, hannob. Flecken, Kr. Marienburg, wechl. Morort v. Hildesheim, 76 m ü. M.; (1900) 4175 E. (1987 Kath.); auf dem gleichn. Berg (189 m) ehem. Kloster (gegr. vom hl. Gottfried v. Hildesheim, † 1038; die Klosterkirche 1079 geweiht, rom. Säulenbasilika, verzopft), 2 Brauereien, Elektrizitätswerk.

Moritzburg, 1) tgl. sächs. Jagdschloß, 13 km nordöstl. v. Dresden, auf kleiner Teichinsel, zur Gem. Eisenberg (1697 prot. E.; $\frac{1}{2}$ [Mt.-Eisenberg]); 1541 von Kurfürst Moriz begonnen, 1722 von August d. Starke nach Plänen Pöppelmanns ausgebaut; aus dieser Zeit Geweihsammlung; großer Ziergarten; Landparksallant. Im nahen Cunnerstwald die l. sächs. Heilanstalt für Alkoholkranke. Vgl. Schwir (1905). — 2) Schloß bei Zeitz, s. b.

Moriz, Fürsten: 1) Prinz v. Anhalt-Dessau, preuß. Feldmarschall, * 31. Okt. 1712 zu Dessau, † 11. Apr. 1760 ebd.; jüngster u. Stiefsohn des alten Dessauers, von Jugend auf für das Heer erzogen, trug im 2. Schlef. Krieg zu den Siegen v. Hohenfriedberg u. Kesselsdorf bei. In den Friedensjahren kolonisierte er die bisher wüsten Striche in der Mark u. in Pommern. Im 7jähr. Krieg hatte er Anteil an den Erfolgen v. Pirna u. Roßbach, wurde nach der Schlacht bei Beuthen (1757) zum Feldmarschall befördert, 1758 bei Hochkirch schwer

verwundet u. von den Österreichern gefangen. Ein ungebildeter Haudegen, von Friedrich d. Gr. als unfähig u. pünktlich sehr geschätzt.

2) M. der Gelehrte, Landgraf v. Hessen-Rassel (1592/1627), * 25. Mai 1572, † 15. März 1632; Sohn Wilhelms d. Weisen in Theologie, Sprachen, Mathematik u. Musik gebildet, selbst Dramendichter, für Schulwesen u. gute Verwaltung thätig u. um Einrichtung eines Heers aus Landeskindern statt der Söldner bemüht. Seine Kirchen- u. äußere Politik erstrebte die Annäherung der Lutheraner u. Reformierten, fand aber daheim (bei der religiösen Umformung in dem 1604 geerbten luth. Marburg) heftigen Widerstand u. scheiterte nach außen an dem Zwiespalt der prot. Stände. Er trat 1608 der Union bei u. unterstützte Friedrich V. v. Pfalz. Da die Stände u. sein eigner Sohn Wilhelm bei den Drangsalen des Landes (1623 auch Marburg an das kaisertreue Darmstadt verloren) diese Politik nicht mitmachen, dankte er 1627 ab.

3) Prinz v. Oranien, Graf v. Nassau, * 13. Nov. 1567, † 13./23. Apr. 1625; 2. Sohn Wilhelms v. Oranien u. Annas v. Sachsen. 1585 Statthalter v. Holland u. Seeland, 1590 v. Utrecht u. Overijssel, 1591 auch v. Geldern, führender General der Niederlande. Die Befreiung der 7 Provinzen vom Heer Alexanders v. Parma 1591/94, die Siege v. Turnhout 1597 u. Moutpoort 1600, seine Heeresdisziplin u. Belagerungstechnik stellten ihn unter die ersten Feldherren der Zeit. Als Charakter u. Staatsmann wenig achtungswert, unselbständig u. rachsüchtig, bes. zu verurteilen wegen der Verfolgung der Remonstranten seit 1618 u. der Zulassung der Einrichtung ihres Führers Oldenbarneveldt.

4) Herzog, seit 1547 Kurfürst v. Sachsen (1541 bis 1553), * 21. März 1521 zu Freiberg, † 11. Juli 1553; Sohn u. Nachfolger Heinrichs d. Frommen, an den Höfen zu Halle (Kurf. v. Mainz), Dresden u. Torgau erzogen, 1539 prot. Eneergisch betonte er seine Unabhängigkeit von den Ernestin. Kurfürsten, trat deshalb auch dem Schmalkalb. Bund nicht bei, sondern lehnte sich an den Kaiser an, den er 1542 im Türkenkrieg, 1544 gegen Frankreich unterstützte. Obwohl Förderer des Protestantismus, nam. durch Hebung des Schulwesens (u. a. Gründung der Schulen v. Meißen u. Pforta), schloß er sich aus Ehrgeiz u. Ränbergier, nachdem er sich vorübergehend dem Schmalkaldenern genähert, 1546 gänzlich dem Kaiser an, der ihm dafür auf dem Reichstag zu Regensburg Land u. Kur der Ernestiner versprach u. im August die Vollstreckung der Acht an Kurf. Joh. Friedrich übertrug. Nachdem das Regensburger Versprechen bestimmter erneuert worden war, brach M. in Kurzsachsen ein, wurde aber zurückgeschlagen u. im eignen Land hart bedrängt. Erst die Schlacht v. Mühlberg u. die Wittenberger Kapitulation brachten die Abdankung Joh. Friedrichs. Am 4. Juni 1547 wurde M. die sächs. Kur übertragen u. 24. Febr. 1548 folgte zu Augsburg die kaiserliche Belehnung; M. hatte sein Ziel erreicht. Das absolute Regiment Karls V., dessen Kampf gegen den Protestantismus (Augsburger Interim) u. die Gefangenhaltung (seit 1541) seines Schwiegervaters Philipp v. Hessen zogen ihn bald immer mehr vom Kaiser ab. An allen Fürstenverschwörungen gegen diesen war er insgeheim beteiligt, söhnte sich mit den Ernestinern aus u. schloß endlich 1551 mit Frankreich das Bündnis zu Friedewalde, in dem er die lothr. Bistümer an Frankreich preisgab. Er verstand dabei

den Kaiser, der ihm noch 1550 den Vollzug der Acht an Magdeburg übertragen hatte, völlig zu täuschen. Im Frühjahr 1552 führte er das scheinbar gegen Magdeburg gerüstete Heer gegen den Kaiser, der sich nur durch schnelle Flucht von Innsbruck nach Willach vor der Gefangennahme retten konnte u. sich zur Annahme des Passauer Vertrags (s. d.) gezwungen sah (Aug. 1552). Als sein bisheriger Bundesgenosse Albrecht v. Brandenburg-Kulmbach den Vertrag nicht anerkannte, schlug ihn M. am 9. Juli 1553 bei Siedershausen, starb aber 2 Tage später an einer hierbei erhaltenen Wunde. M. war ein hochbegabter, ehrgeiziger Fürst von rücksichtsloser Thattkraft, durch u. durch Realpolitiker. Vgl. v. Sangenn (2 Bde, 1841); G. Voigt (1876); F. Prutz (1882); E. Brandenburg (I, 1893); ders., Polit. Korresp. M.' (I/II, 1900/04; bis 1546).

Graf v. Sachsen, gen. Marschall v. Sachsen (Maréchal de Saxe), * 28. Okt. 1696 zu Göslar, † 30. Nov. 1750 auf Chambord; natürl. Sohn Augusts des Starken v. Sachsen u. der Gräfin Aurora v. Königsmark. Seit 1709 socht er im sächs. Heer mit Auszeichnung im Span. Erbfolge-, im Nord. u. Türkenkrieg. 1720 trat er in franz. Dienste u. war 1726/29 durch Wahl der Stände Hzg v. Kurland. Im Poln. Erbfolgekrieg wurde er 1734 Generalleutnant. Im Öst. Erbfolgekrieg kämpfte er 1741 unter Broglie in Böhmen. 1744 Marschall, siegte er 11. Mai 1745 bei Fontenoy u. 11. Okt. 1746 bei Raucour über die Engländer, wofür er zum *maréchal général* ernannt wurde. 1747 wurde er Oberbefehlshaber der von ihm eroberten Niederlande. Nach dem Wagener Frieden lebte er, von Gelehrten u. Künstlern umgeben, auf Schloß Chambord. Seine Ehe mit der Gräfin Köben schon 1721 getrennt; von seinen zahlreichen Liebesverhältnissen am bekanntesten das mit der *De courbeur*. Seine Ansichten über die Kriegskunst entwickelten die *Réveries* (1732, n. A. 1757, 2 Bde). *Lettres et mém.*, Par. 1794. Vgl. R. v. Weber (1863); St-René-Taillandier (Par. 1865); Witzthum v. Gießstädt (frz., 1867); A. v. Broglie (2 Bde, Par. 1893); Colin, *Campagnes* (ebb. I/II, 1901/04).

5) Herzoge v. Sachsen-Zeitz: M. (1656/81), * 1619, † 1681; Gründer dieser Nebenlinie, jüngster Sohn Joh. Georgs I. v. Kurzsachsen, erhielt nach dem Testament seines Vaters († 1656) im Vergleich mit seinen Brüdern 1657 das säkularisierte Bistum Naumburg-Zeitz. — Sein Sohn u. Nachfolger M. Wilhelm (1681/1717), * 1664, † 1718, konvertierte 1715 bei seinem Bruder Christian August (s. d.) heimlich, 1717 öffentlich. Infolgedessen fiel das Land gemäß dem Hausgesetz v. 1585 u. dem Westfäl. Frieden Apr. 1717 an Kurzsachsen zurück. Verschuldet u. auf Rückwerb des Landes hoffend, auch von seiner Gemahlin Marie Amalie, Tochter des Großen Kurfürsten, getrieben, kehrte M. Wilhelm im Okt. 1718, 5 Wochen vor seinem Tod, zum Luthertum zurück. — Sein Neffe M. Adolf, * 1702, † 1759; konvertierte 1716 bei seinem Oheim Christian August, 1731 Bisch. v. Königsgrätz, 1733 v. Leitmeritz.

Moriß v. Craon (trä, träs), nordfranz. Dichter, † 1196 zu Craon; machte den 3. Kreuzzug mit u. dichtete Minnelieder, die bis auf eins verloren sind; bekannt als Held einer deutschen Novelle (Anf. des 13. Jahrh.; wohl nach franz. Quelle; hrsg. von M. Haupt, 1871, von Schröder, 1894), die sein abenteuerliches Liebeswerben um die Gräfin v. Beaumont erzählt.

Mörl, Maria Ther. v., vom 3. Orden des hl. Franziskus, Stigmatisierte, * 16. Okt. 1812 zu Kaltern in Südtirol, † 11. Jan. 1868 ebd.; hatte seit 1832 ekstatische Zustände, seit 1834 auch Stigmata. Vgl. J. v. Görres, *Mystik* (II, 494 ff.; III, 468 ff.); *Hist.-pol. Bl.* Bd 61 (1868 I), 449/472.

Morlacchi (mōrlāčchi, franc., ital. Komponist, * 14. Juni 1784 zu Perugia, † 28. Okt. 1841 zu Innsbruck; seit 1810 Kapellmeister in Dresden; neben Spontini einer der letzten Vertreter der ital. Oper in Deutschland, doch in der sorgfältigen Orchesterbehandlung unter dem Einfluß R. v. Weber's, der neben M. als Kapellmeister der deutschen Oper wirkte. Schr. über 20 (meist kom.) Opern, 10 Messen mit Orchester, 1 Requiem, 3 Oratorien u.

Morlat (mōrlā), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Finistère, am Doffen (7 km oberh. seiner Mündung in den Kanal); (1901) 13 950, als Gem. 16 086 E.; *Ez.* (284 m l. u. 58 m h. Eisenbahnviadukt); Ger. 1. Instanz, Handelsag., Handelskammer; Kirchen: St-Melaine (15. Jahrh.), St-Mathieu (16. Jahrh.), St-Martin (17. Jahrh.), ehem. Dominikanerkloster (jetzt Kaserne; in der Kirche Mus. u. Bibl.); bish. Externat St-Joseph, Knaben- u. Mädchenkollege; Tabak-, Tuch-, Wollwarenfabr., Hafen (2 Bassins für Schiffe bis zu 400 R.T.); Seeverkehr (Einlauf) 1904: 82 Schiffe mit 11 503 R.T.; Handel mit Getreide, Butter, gefalgenem Schweinefleisch u.

Morlacen, Volk in Dalmatien, entw. reine Serbokroaten od. slavisierte Rumänen; groß, kräftig, meist brachycephal, mit hellen od. dunkeln Augen u. Haaren, langlebig; Kath.; Ackerbau.

Morland (mōrlānd), George, engl. Maler, * 26. Juni 1763 zu London, † 29. Okt. 1804 ebd.; Schüler seines Vaters Henry Robert M. († 1797), an den blaem. Meistern weitergebildet; mit seinen ländl. Genres A. Brouwer, mit seinen Tierbildern E. Landseer ebenbürtig. Vgl. Williamsons (Lond. 1904); G. Dawe (ebd. 1905).

Morlanwez (mōrlānz), belg. Dorf, Hennegau, auf einem Hügel, 16 km nordwestl. v. Charleroi; (1900) 7809 E.; *Ez.* (2 Bahnhöfe), Kleinbahnen Solmont-Carnières, Chapelle-lez-Herlaimont-Mariemont; Reste des Schlosses Mariemont (1546 erb.), der Abtei l'Olive (1220 gegr.); gewerbli. Schule; Arbeiterheim u. Schule der Marienbr., Vorsehungs-*schw.*, Schw. u. S. Fr. vom Mitleid, v. Kinde Jesus, Oblatinnen; Kohlengruben, Eisenind.; Eisen-Schwefelquellen v. Mariemont.

Morley (mōrlē), engl. Stadt, Graffsch. York (Westriding), 7 km südwestl. v. Leeds; (1901) 23 636 E.; *Ez.*; Handelskammer; kath. Kirche; städt. Volkspark (Geschenk des Earl of Dartmouth, 1887); Wollstofffabr., Kohlengruben, Steinbrüche.

Morley (f. o.), 1 Henry, engl. Schriftst., * 15. Sept. 1822 zu London, † 14. Mai 1894 zu Carisbrooke (Wight); in Deutschland erzogen, zuerst Arzt, 1857/65 Vektor am King's College in London, 1865/89 Prof. am University College ebd. Hauptw.: Biogr. von Palissy (1852), Hier. Cardano (2 Bde, 1854), Corn. Agrippa (1856) u. Clém. Marot (1870); Engl. Writers (2 Bde, 1864/67; n. A. I/XI, 1887/95); First Sketch of Engl. Lit. (1873); Library of Engl. Lit. (5 Bde, 1881); Engl. Lit. in the Reign of Victoria (1882) u.; jäh. auch Gedichte (1845); Fairy Tales (2 Bde, 1859 f.; n. A. 1892); sämtl. London.

2) John, engl. Schriftst. u. Politiker, * 24. Dez. 1833 zu Blackburn (Lancashire); eig. Jurist, einige

Jahre Red. der Literary Gazette, 1867/82 der Fortnightly Review, 1880/83 der Pall Mall Gazette, seit 1883 Mitgl. (Radikaler) des Unterhauses, 1886, 1892 u. 1894/95 Staatssekr. für Irland. Hauptw.: die Essays Crit. Miscellanies (1871 u. 1877, n. A. 1886, 3 Bde); die Monographien Edm. Burke (1867, 2 1888), Voltaire (1871, 4 1886), Rousseau (2 Bde, 1876) u. Diderot & the Encyclopaedists (2 Bde, 1878); Biogr. von Rich. Cobden (2 Bde, 1881, 2 1896), Walpole (1889), Oliver Cromwell (1900, 2 1904) u. Gladstone (3 Bde, 1903); Studies in Lit. (1891) u.; Hrsg.: Engl. Men of Letters (1879 ff.). Gef. W., 10 Bde, 1886/89; sämtl. London.

3) Thomas, engl. Tonseher (1557/1604?), Schüler W. Birbs, fgl. Kapellsänger in London, einer der angesehensten Komponisten seiner Zeit, geschult an den Werken von Palestrina, Clemens non Papa u. a., aber in Harmonik u. Melodiebildung moderner, in seinen Madrigalen, Balletten, Kanzonetten (mehrere Bücher, Lond. 1593 ff.) oft von graziöser Schlichtheit; auch Hrsg. versch. Sammelw., dar. der wertb. Triumphs of Oriana (Madrigale zur Verherrlichung der Königin Elisabeth, ebd. 1601 u. 1614, n. A. 1814), sowie des ausgezeichneten musik. Behrb. Plaine & Easie Introduction (ebd. 1597 u. ö.). Vgl. Becker, Die engl. Madrigalisten Birb, M. u. (1901).

Mörlin (Möhrle, Möhr), Joachim, luth. Theolog, * 6. Apr. 1514 zu Wittenberg, † 23. Mai 1571 zu Königsberg i. Pr.; 1540 Prediger in Arnstadt, 1544 in Göttingen, 1550 in Königsberg, wo er 1553 wegen Unbuddhamkeit im Osianderstreit weichen mußte, 1553 Pastor in Braunschweig, 1566 nach Preußen zurückberufen, 1567 Bish. v. Samland, wo er eine den Osiandriismus verdammende Bekehrungsformel erließ. Verf. (meist lat.) Psalterpred., Historie der Osiander'schen Schwärmerie, Evangelienpostille, Verteidigung Luthers u.

Mormo, wahrsch. jüngere Kurzform für das altgriechische Mormolyke, weibliches Schreckgespenst, mit dem man im alten Griechenland den Kindern drohte; oft identifiziert mit den Samien, **Mormon III.**, die Darbentaucher. [s. Samia.

Mormonen, Sekte, deren Anhänger sich die Heiligen der letzten Tage (Latter-Day-Saints) nennen. Ihr Stifter, Joe Smith (1805/44), gab vor, seit seinem 15. Jahr Erscheinungen zu haben; 1827 wollte er unter Leitung des Engels Moroni in einem Berg bei Manchester, N. Y., goldne Tafeln gehoben haben, welche die Geschichte Amerikas als Ergänzung der hl. Schrift enthielten (Book of Mormon, 1830; bish. 1851). Der neue Prophet vereinigte seine Gläubigen 1830 in Fayette, N. Y., u. zog mit ihnen 1831 nach Kiriland, O.; überallhin sandte er seine Sendboten aus; in Ohio, Pennsylvanien, Newyork, Indiana, Illinois u. wurden Kirchen gegründet. In Quincy, Ills., bauten sie die Stadt Nauvoo, wo Smith den Titel „General“ annahm. 1843 „offenbarte“ er die Erlaubtheit der Vielweiberei; das erregte viele Feindseligkeiten, in deren Verlauf Smith von der aufgebotenen Miliz verhaftet u. in Carthage von einer aufgeregten Menge erschossen wurde (28. Juni 1844). 1845/46 begann die Auswanderung nach Utah, u. 1847 gründete Smiths Nachfolger, Brigham Young, die große Stadt am Salzsee (Mormon City od. Salt-Lake City, s. d.) u. schuf die Einöde in fruchtbares Land um. Die 1852 offen verkündigte Lehre

von der Vielweiberei u. Angriffe gegen die von der Unionsregierung gesandten Beamten u. Truppen brachten die Kolonie in Kampf u. Streit mit den Ver. St. Seit 1862 wurden vom Kongreß Gesetze gegen die Polygamie erlassen, denen aber von seiten der M. beharrlicher Widerstand entgegengekehrt wurde (Brigham Young selbst hatte 25 Frauen u. 56 Kinder); 1890 erließ Präf. Woodruff eine Proklamation, die für die M. die Verpflichtung der Polygamie aufhob, indem er es als *Nat* erklärte, keine Ehe im Ggß zu dem Gesetz des Landes zu schließen. Schon 1837 wurden 2 'Missionäre' nach England geschickt; 1841 verzeichneten sie 4019 M. in England, 1851 30 747 u. beinahe 17 000 waren nach Zion ausgewandert. Ebenso wurden die anderen Länder Europas, Ostindien, China, Japan, Australien von M.-Missionären besucht. Man zählt in den Ver. St. über 300 000 M.; 1899 in Großbritannien 4588, Schweden u. Norwegen 5438, Deutschland an 2000, Schweiz 1078, Holland u. Belgien 1556. — Anfangs war Joe Smith einziger Leiter; 1833 ward ein Triumvirat gewählt, 1835 das Kollegium der 12 Apostel eingeführt. Nach dem Tod B. Youngs (1877) übernahmen die 12 Apostel mit John Taylor als Haupt die Leitung, 1880 ward Taylor Präsident († 1887); nach ihm Woodruff († 1898), dann Snow († 1901), Jos. F. Smith, ein Neffe des Propheten. Der Präf. hat 2 Räte u. ist *primus inter pares*; diese 3 bilden das Council of the first Presidency u. sind der oberste Grad der Melchisedekpriesterschaft; ihnen untergeordnet sind die 12 Apostel, denen die ganze übrige Hierarchie untersteht. Diese Melchisedekpriesterschaft besorgt die geistlichen Angelegenheiten; die Aaronpriesterschaft (eingeteilt in Bischöfe, Priester, Lehrer, Diakone) die weltlichen. — Das von Joe Smith gefertigte Buch *Mormon* ist christlich, verwirft die Kinderlaufe, gebietet Tausch, lehrt die Dreieinigkeit, erkennt die Bibel als von Gott stammend u. behauptet die Thatsache neuer Offenbarungen. Auf diesen fortschreitenden Offenbarungen, die dem Propheten an der Spitze zuteil werden, ist ein sonderbares Gemisch aus versch. Religionsgeboten entstanden. Vgl. *Books of Doctrine & Covenants* (Salt-Lake City 1833); *Bancroft, Hist. of Utah* (1889); *Stenhouse, Rocky Mountains Saints* (Neuy. 1873); v. Schlagintweit (^a 1878); Fernhagel, *Wahrheit über das M.tum* (1889); *Sinn, Story of the M.* (Lond. 1902); *Riley, Founder of the M.* (edd. 1903).

Mormyridae, Schnabelfische, Fam. der Ebelische; Kiemensöffnung ein kl. Schlit, Zwischenkiefer zu 1 Knochen verwachsen; beiderseits der Schwanzwirbelsäule liegt ein dem elektr. Organ der Bitterfische ähnliches Gebilde; im Süßwasser des trop. Afrika; fressen vermodernde Pflanzenteile. Gattg *Mormyrus* L.; alle Flossen vorhanden. *M. oxyrhynchus Geoffr.*, Nilhecht; 1 m l., Schnauze kegelförmig verlängert, leicht abwärts gebogen; von den alten Ägyptern verehrt u. auf Denkmälern abgebildet. Gattg *Gymnarchus Cuv.*; Schwanz- u. Afterflosse fehlen. *G. niloticus Cuv.*, Nilaal; 1,8 m l., aalförmig.

Mornan, Philippe du Plessis (de vixit mdrn), franz. Publizist, * 5. Nov. 1549 zu Buzh (Dep. Seine-et-Oise), † 11. Nov. 1623 zu La Forêt-sur-Sevre; von seiner Mutter im Calvinismus erzogen, studierte 1568/72 u. a. in Genf (bei Beza), Heidelberg u. Padua u. gab Abhandlungen jurist.,

polit. (über den Zustand der Niederlande) u. religiös-polit. Inhalts heraus; diplom. Agent im Dienst der hugenott. Religionsache, zuerst für Coligny, später Vertrauter Heinrichs IV. bis zu dessen Konversion; 1589/1621 Gouv. v. Saumur. Sein (nicht Banguets, wie man lange auf Bayles Beweisführung hin glaubte) Hauptw. *Vindiciae contra Tyrannos* (1579, Fleub. Stephanus Junius Brutus) will die Rechte der Unterthanen gegenüber dem Fürsten bestimmen, lehrt die Souveränität des Volks u. empfiehlt im Namen der Religion den Widerstand (auch den aktiven) gegen die Staatsgewalt. Inspiriert ist das Buch von alttestamentl. Vorstellungen u. calvinist. Lehren, bes. Bezass. *Mém. et corresp.*, 12 Bde, Par. 1824 f. Vgl. Elkan, *Publizistik der Bartholomäusnacht* (1905).

Morning dress, das (engl., 'Morgentkleid'), in Engl. Vormittagsanzug im Ggß zum feinem Gesellschaftsanzug für Speisesaal u. Abendgesellschaft.

Morning Leader, der (-führ., 'Morgenführer'), Londoner Zeitung, Organ der Arbeiterdemokratie.

Morning Post, die (engl., 'Morgenpost'), Londoner hochkonservative Zeitung, 1772 gegr.; Organ der vornehmen engl. Welt; Auflage: an 75 000.

Morny, Charles, seit 1862 Herzog v. franz. Staatsm., * 22. Okt. 1811 zu Paris, † 10. März 1865 ebd.; unehelicher Sohn der Königin Hortense u. des Generals Flahaut, mit Auszeichnung Soldat in Alger, seit 1838 Rüstungsfabrikant, 1842/48 als Finanz- u. Rebedant hervorragendes Mitgl. der Kammer. Ungewöhnlich befähigt, dabei ein leichtsinniger Börsenspieler u. Lebemann, machte er in der Hoffnung auf Gewinn als Min. des Innern 2. Dez. 1851 den Staatsstreich für Napoleon III., trat aber, von ihm nicht als Halbbruder anerkannt, Jan. 1852 zurück. 1854/65 präsiidierte er dem Gesetzgebenden Körper mit Gewandtheit u. glänzendem Aufwand, hatte Einfluß am Hof, ließ sich von fremden Regierungen bezahlen u. verstrickte den Kaiser aus Selbstinteressen in das mexik. Abenteuer.

Moro, span. Name zunächst der Mauren, dann der Eingebornen von moh. Ländern überh., insbes. der moh. Malaien auf den Philippinen (Sulu-Inseln, Süd-, Westmindanao); etwa 350 000; klein u. mittelgroß, dunkelfarbig, rötlich od. gelblich, mit kleinen, dunkeln Augen, straffem, schwarzem Haar; kriegerisch, räuberisch.

Moro, Antonis, niederl. Maler, i. Moor.

Morogoro, auch Morogoro, deutsch-ostafrik. Ort im gleich. Bez. (Hauptort Kilossa, 80 km westl.), im Ulugurugebirge; (1904) 5 Weiße; ~~z. B.~~ (der Bahn von Dar es-Salam, im Bau); Mission der Väter vom hl. Geist (1903/04: 2 Patres, 1 Bruder, einschl. 28 Christl. Dörfer 3253 Christen, 3 Schulen: 178 Schüler; Baumwoll- u. Kaffeebau); Pflanzung M. thal; Karawanen 1903/04: 1093 mit 20 747 Menschen.

Morón de la Frontera, span. Stadt, Prov. Sevilla, z. über dem Guadaira (zum Guadaluquivir), am Nordwestfuß der Sierra de M.; (1900) 14 190 E.; ~~z. B.~~ Bez. G., Colegio; maur. Ruine; Öl-, Weinbau, Wollschafzucht, Kalk-, Marmorbrüche.

Morone, Giovanni, Kardinal, * 25. Jan. 1509 zu Mailand als Sohn des Ranzlers Girol. M., † 1. Dez. 1580 zu Rom. 1529 Bisch. v. Modena, 1536 Nuntius in Deutschland, um Herstellen der kirchl. Ordnung auf den Reichstagen zu Hagenau (1540), Regensburg (1541), Speyer (1542: Berichte bei Hammer, Mon. Vatic., 1861) bemüht; 1542 Kard.

u. als Legat für das Konzil in Orient mit dessen Vorbereitung betraut, 1544 mit der Legation von Bologna. Nachdem er noch 1555 dem Augsb. Reichstag beigewohnt, ließ ihn Paul IV. wegen Häresieverdachts (bes. wegen seiner Rechtfertigungslehre, der Lehre von den Heiligen u. Reliquien zc.) enterben; erst nach Pauls Tod befreit u. 1560 glänzend rehabilitiert, leitete er als 1. Kardinallegat auf dem Konzil (1563) äußerst gewandt die Verhandlung; 1575 führten ihn innere Wirren als Legat nochmals nach Genua, 1576 die relig. Lage auf den Reichstag in Regensburg; 1553/60 Bisch. v. Novara, zuletzt Kard.-Bisch. v. Ostia. Stets von wohlwollendem Verständnis für die deutschen Interessen, war er an der Gründung des Collegium Germanicum hervorragenden beteiligt. Vgl. Cantù in Atti dell' Istituto Lomb. (1866); Sclopis in Séances et travaux de l'acad. des sciences morales et polit. (Par. 1869); Bernabei (Modena 1885); Friedensburg, Nuntiaturber. aus Deutschl. (1. Abt., 2. Bd, 1892, hrsg. von Vittrich).

Moroni, 1) Gaetano, ital. Lexikograph, * 17. Okt. 1802 zu Rom, † 3. Nov. 1888 ebb.; Inhaber einer Barbierstube, seit 1831 Kammeradjutant Gregors XVI., dann Pius' IX. Hrsg.: Dizionario di erudizione stor.-eccl. (103 Bde, Ven. 1840/61; Jnder, 6 Bde, 1878 f., im 4. Bd Autobiographisches), mit reichem (aber nicht genügend gesichtetem) Material, nam. für die röm. Verhältnisse.

2) Giov. Batt., ital. Porträtmaler, * um 1520 zu Bondono (Prov. Bergamo), † 1578 zu Brescia; Schüler Morettos. Seine Bildnisse, voll Stimmung u. Feinheit, aber schlicht u. ohne ernüchterte Pose (Florenz, Mailand, London, Bergamo, Frankfurt a. M., Madrid, Wien, München) sind in einem hellen Silbertone ausgeführt.

Moros (lat.), mürriſch; Hauptwort: **Morosi**. **Mōros** f. Damon u. Phintias. [tät, die.

Morofini, eines der ältesten venez. Geschlechter. Dogen: Domenico (1148/56), Marino (1249 bis 1252), Michele (Juni/Okt. 1382) u. Francesco (der Peloponnesier), * 1618, † 6. Jan. 1694 zu Neapel; seit 1651 Admiral im Ägäischen Meer, berühmt durch die Vertreibung Randias 1667/69. Im neuen Türkenkrieg seit 1684 Generalkapitän, eroberte er, z. T. mit angeworbenen Sachsen u. Braunschwiegern unter Degenfeld u. Königsmarck, bis 1687 den Peloponnes u. richtete, inzw. 1688 zum Dogen gewählt, venez. Verwaltung ein. 1689 kehrte er krank heim, erschien 1693 wieder als Generalkapitän u. starb bei der Vorbereitung eines Zugs gegen Euböa. Vgl. Bruzzo (Forl 1890). — Kirchenfürsten: Tommaso, 1. lat. Patriarch v. Konstantinopel 1204/11. Pietro, Kardinal unter Gregor XII. 1408, Legat in Neapel, † 1424. Gian Francesco, 1585 Bisch. v. Brescia, 1588 Kardinal u. Nuntius in Paris, † 1596. [von Upatit.

Morogit, der, Mineral, blaugrüne Varietät **Moropheth** (mōrēth), engl. Stabt, Graffsch. Northumberland, am Wansbeck; (1901) 6158 E.; kath. Kirche (Benediktiner); Schloßruine, Gefängnis, Irrenanstalt für Arme, Gerberei, Mälzerei, Eisengießerei, Wollhandel, Hornviehmarkt, Kohlengruben. Im W. Ruinen der Romwinsterabtei (1139).

Morpheth (f. o.), Wissenschaft v. f. Gaskie.

Morphhaga, die, fleckförmiger Ausfluß.

Morphheus (griech., Gestalten, Bildner'), in der griech. Mythol. Sohn des Schlafes (Hypnos, f. d.); schläfer die Menschen ein u. sendet ihnen Träume, indem er den Schlafenden in allerlei (doch stets

menschl.) Gestalten erscheint; zuerst in Ovids Metamorphosen (11, 635 ff.) erwähnt.

Morphidae, Gruppe der Nymphalidae; im trop. Asien u. Amerika, dar. die größten Tagfalter, bis 16 cm Spannweite. Gattg. Morpho F.; Flügel prachtvoll blau schillernd; Südamerika.

Morphin, Morphinum, das, $C_{17}H_{19}NO_3$, erstes bekanntes Alkaloid, im Opium, in dem es bis zu 23% vorkommt. 1806 von Sertürner entdeckt; bildet farblose Kristallprismen, die in Wasser u. Alkohol schwer löslich sind, alkalisch reagieren u. mit Säuren wohlcharakterisierte Salze bilden. M. schmeckt intensiv bitter, wirkt in großen Dosen giftig, in kleinen schlafferregend, beruhigend u. schmerzstillend, u. dient in Form seiner Salze, bes. des leicht löslichen offiz. Chlorhydrats, Morphinum hydrochloricum (Morphium muriaticum), als wichtiges Arzneimittel, in Gestalt von Pulvern, Tropfen, Injektionen zc.; höchste Einzelgabe 0,03 g, höchste Tagesgabe 0,1 g. Vgl. Rosenbach (1904). — Der chronische, gewohnheitsmäßige Mißbrauch des M.s (Morphinismus, der), meist in Form von Einspritzungen, führt nach u. nach zu Abmagerung, Erschlaffung, Unfähigkeit zu körperlicher u. geistiger Arbeit, die von den Kranken durch stets steigende Dosen des Gifts (bis zu 2 u. 3 g in 24 St.) bekämpft werden u. dann vorübergehend einer gewissen Erregung, gesteigerter Leistungsfähigkeit u. Wohlgefühl Platz machen. Die Wirkung dauert jedoch immer weniger lang, u. in kurzem greift eine völlige Zerrüttung des Nervensystems u. Entartung des Charakters Platz. Die Behandlung besteht in allmählicher systematischer Entziehung, die jedoch nur in geschlossener Anstalt, bei schärfster Überwachung durchgeführt werden kann. Vgl. Erlenneyer, M.-sucht (* 1887); Deutsch, Morphinismus (1901).

Morphologie, die (Singul.), f. Sprachwissenschaft. — M. (Bot.) f. Botanik; (Zool.) f. Zoologie. — **Morphologische Merkmale** der Organismen, im Gegs. zu den epharmonischen, heißen solche, die für ihre Träger ohne erkennbaren biol. Nutzen sind (z. B. die Stellung der Staubfäden in Kreisen od. Spiralen bei Blüten, die Farbe der Haare u. des Auges beim Menschen). Da gerade sie mit großer Beharrlichkeit vererbt werden, so wurden sie (bes. von Nägeli) gegen Darwins Zuchtwahllehre angeführt.

Morphotropie, die, die Erscheinung, daß in Reihen isomorpher Kristalle mit dem Eintritt bestimmter Bestandteile in den Kristall sich dessen Form in bestimmten Richtungen verändert.

Morphy, 1) Guillermo Graf v., span. Musikforscher, * 29. Febr. 1836 zu Madrid, † 28. Aug. 1899 ebb.; Erzieher u. nachmal. Privatsekr. Kg Alfons' XII. v. Spanien; in Paris, Wien, zuletzt Madrid; sammelte, angeregt durch F. A. Gevaert, die alte, bisher fast völlig unbekannte Lautenmusik seines Vaterlandes in dem als Material wertvollen Werk Les luthistes espagnols du XVI^e siècle (frz. u. dtsh, 2 Bde, 1902).

2) Paul Charles, * 22. Juni 1837 zu Neu-Orleans, † 10. Juli 1884 ebb.; außerordentlich begabter Schachspieler vom 12. Lebensjahr ab; auch Gedächtnisspieler; besiegte 1858 in Europa Löwenthal, Harrwitz, Anderßen u. a. in Wettkämpfen. Schr. (mit Riviere) eine Analyse über das Philidorische 'Springerpiel' (in Nouv. Régence 1861). Vgl. M. Lange (* 1894).

Morr. (Bot.) = Ch. Fr. Ant. Morren; **Morr.** & Desne = Morren u. Decaisne.

Morra, das (ital.) = Mora.

Morray (mörä), Grafen, f. Murray.

Morre, Karl, feir. Volkschriftst., * 8. Nov. 1832 zu Klagenfurt, † 21. Febr. 1897 zu Graz; 1855 Praktikant bei der Kameralbezirksverwaltung ebd., 1857/68 Kanzleiaffistent, dann Sekr. der Bezirksvertretung in Bruck, 1883 im Ruhestand. Schr. die Volksstücke: 'Die Familie Schneid' (1881), 's Muller' (1885, 1904; Hauptw.), 'Silberpappel' (1885), 'Ein Regimentsarzt' (1887) u.; die Poesen: 'Die Frau Rätin' (1884), 'Durch die Presse' (1885), 'Der ganze Papa' (1890) u.; die ländl. Gemälde: 'A Bäuscherl' (1890), 'Worn'n Suppenessen' (1890) u. Ged. u. humorist. Vortr. hrsg. von Harand, 1899.

Morren (mörän), Charles Franc. Ant., belg. Naturforscher (= *Morr.*), * 3. März 1807 zu Gent, † 17. Dez. 1858 zu Bütlich; 1833 Prof. der Pfl., 1837 der Bot. ebd.; Begründer der Phänologie, Entdecker der künstl. Befruchtung der Banille. — Sein Sohn u. Nachfolger Ch. J. Gdonard, * 2. Dez. 1833 zu Bütlich, † 28. Febr. 1886 ebd.; Kenner der Gartenpflanzen, bes. Bromeliaceen.

Morrhupf, das, nach Chapoteau der Job, Phosphor u. Schwefel enthaltende wirksame (?) Bestandteil des Seberthrans.

Morris, 1) John, S. J. (seit 1867), engl. Kirchenhist. u. Konvertit (1846), * 4. Juli 1826 zu Utakamand (Brit.-Ostindien), † 22. Okt. 1893 zu Wimbledon (London); 1849 Pfarrer (Rom), 1852 Kanonikus v. Northampton, 1853/55 Vize-rector des engl. Kollegs in Rom, Sekr. der Erzab. Wiseman (seit 1861) u. Manning (1865/67); im Orden wiederholt Lehrer der Kirchengesch. u. des Kirchenrechts an St Beuno's College (Gloucestershire), 1877 Rektor in Malta, 1880/86 in Rochester; Red. der apologet. Quarterly Series (1889/93) u. der Historical Ser. der Cath. Truth Society; Postulator für die Seligsprechung der engl. Märtyrer, deren Offizien er abfaßte (1887 ff.). Hauptw.: Leben des hl. Thomas Becket (Lond. 1859, 1895, 2 Bde); zeitgenöss. Darstellungen aus der engl. Katholikenverfolgung seit der Reformation (Condition of Cath. under James I., Rochester 1867, Lond. 1881; Troubles of our Cath. Forefathers, 3 Ser., Lond. 1872/77; 2. Bde). Vgl. Pollen (ebd. 1896).

2) Sir Lewis, engl. Dichter, * 23. Jan. 1833 zu Carmarthen; Rechtsanwalt, 1879 Schriftführer der Univ. v. Wales, kurze Zeit Vizepräs. des Univ. College in Aberystwith; 1895 Ritter; ein Hauptförderer der Unterrichtsbestrebungen in Wales u. begabter Dichter. Hauptw.: Songs of two Worlds (3 Bde, 1872/75); The Epic of Hades (1876 f.); Gwen (1879); Drama in Monologues; Ode of Life (1880); Songs Unsung (1883); Songs of Britain (1887); Vision of Saints (1890); Idylls & Lyrics (1896); Harvest Tide (1900, 1901). Works, 8 Bde, 1896 u. ö. Select. from Poems, 1904; jährl. London.

3) Rich., engl. Sprachforscher, * 1833 zu Vermonfey (Wales), † 12. Okt. 1894 zu Harold's Wood (Essex); 1875/91 Dir. der Freimaur. Knaben-erziehungsanstalt in Green Wood (Middlesex). Schr. zahlr. Beitr. zu den Publikationen der Early English Text Society u. (mehrere buddhist. Texte) der Pall Text Soc. (Lond. 1882/88), sowie weit verbreitete engl. Schulbücher. Hrsg.: Werke von Chaucer (6 Bde, Lond. 1867, 1891) u. Spenser (mit Gales, ebd. 1873, 1897).

4) Will., engl. Dichter u. Kunsthandwerker, * 24. März 1834 zu Elm House (Walthamstow, London), † 3. Okt. 1896 zu London; als Dichter der letzte der engl. Neuromantiker u. Anhänger der von D. G. Rossetti geführten sog. präraffaelit. Schule, bevorzugte Stoffe aus den Artus- u. den altnord. Sagen. Hauptdichtungen: The Defence of Guenevere (1858); Life & Death of Jason (1867); Earthly Paradise (I/IV, 1868/70); überf. auch isländ. u. dtsh. Sagen (Sigurd the Volsung & the Fall of Niblungs, 1870). Als Kunsthandwerker u. -zeichner seit 1861 Haupt der modernen ästhet.-decorat. Richtung in Handwerk u. Industrie (Liberty-Lapeten; seit 1890 Kelmscott-Presse für kunstvollen Buchdruck); verf. kunsttheoret. Schr.: The Decorat. Arts (1878); Hopes & Fears for Art (1882, 1896) u. Seit 1884 auch sozialist. Agitator (The Day is coming, 1884; Signs of Change, 1888 u.) u. Hrsg. des sozialist. Hauptblatts Commonweal. Vgl. Wallace (Lond. 1897); Macdail (n. A., 2 Bde, ebd. 1901).

Morris-dance, der (engl. möris-banz, 'Möhren-tanz'), früher beliebte engl. Volksbelustigung, bes. an Maifesten; die Tänzer grotesk aufgeputzt, Kastagnetten in den Händen u. Schellen (morris-bells) an den Füßen. Vgl. Morasca.

Morrison, Mount (maunt mörisn), japan. Niitakajama, höchste Berg v. Formosa u. (Groß-) Japan, Mittelpunkt der Insel, auf der Niitakafette, Gipfel aus Thonschiefer, 3917 m h.

Morrison (mo), Robert, Missionär u. Sino-log, * 5. Jan. 1782 zu Morpeth (Northumberland), † 1. Aug. 1834 zu Ranton; seit 1807 in Macao u. Ranton, wo er 1814/18 eine Bibelübersetzung herausgab u. 1818 das anglo-chin. Missionsinstitut gründete. 1824/26 zur Erholung in England. Sein bedeutendstes, noch jetzt wertvolles Werk ist: Dictionary of the Chinese Language (Macao 1815/23). Memoirs etc. by his Widow, hrsg. von Sam. Ridd, 2 Bde, Lond. 1839.

Morrison (mörisstaun), nordamerik. Stadt, N. J., 45 km westl. v. New York; (1900) 11267 E.; kath. Kirche; Lateinschule, hist. Museum, Bibl.; in der Nähe Staatsrennbanst.; Graue Schw. (Hospital u.); Obst- u. Gartenbau.

Mörs, Mörsö, größte Insel im Simfjord, (dän.) Amt Thisted, aus Kreide u. Lertid (bes. weißgelb. Diatomentiesel), hügelig (bis 89 m h.) u. fruchtbar; 360 km², (1901) 22269 E.; einzige Stadt Nykøbing.

Mörs, die (lat.), 'Tob'.

Mörs, rheinpreuß. Kreisf., Reg. Bez. Düsseldorf, 4,5 km l. vom Rhein; (1900) 6240, (1906) nach Eingemeindung der Danbürgermeisterei M. (außer Gem. Fülldorf) an 18000 E. (2/3 Kath., 1/10 Jsr.); Amtsg., Gewerbe-, altes Grafenschloß (jetzt Gemeindebesitz), Denkmal der Kurfürstin Luise Henriette (1904, Geschenk Kaiser Wilhelms II.); Gymn., prot. Lehrerseml., städt. höhere Mädterschule, landwirtsch. Winter-, gewerbh. Fortbildungsschule, St. Josephskloster (Franziskanerinnen); Steinkohlengrube (1500 Arb.), Seidenweberei (600 Arb.) u. Stadt-recht 1800 von König Albrecht. — Im M. A. Grafschaft am l. Ufer des Niederrheins unter Kleb. Hoheit. 1493 kam sie an Graf Wilhelm III. v. Wieb, 1519 an Graf Wilhelm v. Neuenahr, dessen Tochter Walburga sie Moriz v. Nassau-Oranien vermählte trotz entgegenstehender Kleb. Erbansprüche. Erst nach dem Tod Wilhelms III. v. Oranien machte Preußen

diese Erbansprüche erfolgreich geltend. 1707 wurde M. Fürstentum, 1795(1801)/1814 war es französisch. Vgl. Altgelt (1845); Hirschberg (1893 u. 1904).

Morsbach, 1) rheinpreuß. Landgem., Kr. Waldbröl; (1900) 4491 E. (8713 Kath.); ; Franziskanerinnen; Elektrizitätswerk; Fabr. v. Strümpfen, Schirmstöcken, Strohhüten etc. — 2) rheinpreuß. Dorf, zur Gem. Wirselen, s. d.

Morsbach, Schweiz. Dorf, Kant. Schwyz, 220 m über Brunnen (elektr. Zahnradbahn), 654 m ü. M.; (1900) 189, als Gem. 521 E. (503 Kath.); Obstbau, Viehzucht, Zuckerrüben.

Morschanst, russ. Kreisst., Gouv. Tambow, I. an der Zna (zur Moskwa; Hafen); (1900) einschl. Garn. 25 913 E.; ; Abt. der Reichsbank; Realschule, Mädchenprogymn.; Talgießerei etc.; Vieh-, Getreidehandel.

Morse (mörk), Samuel Finley Breeſe, amerik. Maler, * 27. Apr. 1791 zu Charlestown, Mass., † 2. Apr. 1872 zu Neuport (Denkm. 1871); erfind. 1832 den in Deutschland u. Österreich allg. eingeführten elektromagnet. Telegraphen (vgl. Telegraphie); erhielt 1857 von 10 europ. Staaten ein Ehrengeld von 400 000 fr. Vgl. Prime (Neup.).

Morse, dtisch. Name v. Morges. (1875).

Morsellen (Mehrz., v. lat. morsali, 'Bißchen'),

4eckige Täfelchen aus geschmolzenem Zucker, welchem Arzneistoffe zugeſetzt ſind.

Mörser, kurzes Wurfgeschütz mit je nach Ladung verschiedener ('biegsamer') Geschößflugbahn (vgl. Taf. Gesch.). Die glatten Borderlade-M., die zuerst Steinflugeln, später eiserne Hohlflugeln (50 bis 100 Pfund. Bomben) schossen, wurden seit 1870 allmählich durch gezogene Hinterlader ersetzt. Die größten Kaliber der letzteren (21 bis 28 cm) sollen mit 5 Kaliber langen Brisanz- (Minen-) Granaten Beton- u. Panzerbauten moderner Befestigungen auf 6 bis 7 km Entfernung bekämpfen (der franz. 270 mm-M. schießt 228 kg schwere Granaten mit 65 kg Melinitzprengladung, der östr. 24 cm-Belagerungs-M. 133 kg schwere Kragitzgranaten). Rüstten-M. wirken mit Panzergranaten gegen die Decken der Kriegsschiffe. In der dtisch. schweren Art. des Feldheers werden fahrbare 21 cm-M. zur Bekämpfung von Sperrforts mitgeführt.

Morse, Franz Frh. v., östr. Politiker, * 23. Jan. 1854 zu Osterkappeln (Hannover); sein Vater verkaufte seine hannov. Besitzungen nach dem Übergang Hannovers an Preußen (1866) u. zog nach Österreich. Landwirt auf Gut Hohenbrunn (Steiermark), seit 1888 Mitgl. des östr. Abgeordnetenhauses (kath. Zentrum), eifriger Förderer der Landwirtschaft u. der kath. Interessen.

Mort, die (frz., mör), Tod.

Mortadella, die (ital., v. lat. murtatum, mit Myrten gewürzt), ital. Mettwurst.

Mortagne (mörtän), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Orne, I. von der Guiane (I. zur Sarthe); (1901) 3967 E.; ; Ger. 1. Instanz; Kirche (15. u. 16. Jahrh.); bei 1890 eingeführte Turm ern.), Wasserheilanstalt; Zementfabr., Pferdezücht (Percherons).

Mortain (mörtä), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Manche, auf felsiger Höhe über der Cance (r. zur Elune); (1901) 1752, als Gem. 2212 E.; ; Ger. 1. Instanz; Kirche (11. Jahrh., Übergangsstil; Chorgestühl 14. Jahrh.); Kl. Sem., Knabencollege; Elektrizitätswerk. Im romant. Cancehalehem. Benediktinerabtei Blanché (12. u. 13. Jahrh.).

Mortalität, die (lat.) = Sterblichkeit.

Mortara, ital. Kreisst., in der Domellina, 33 km westl. v. Pavia; (1901) 4640, als Gem. 8631 E.; ; Straßenbahn nach Ottobiano; Gymn., Realschule; Reisbau, Gießerei, mech. Werkstätten, Fabr. v. Hüten, Käse. — 21. März 1849 von der piemontes. Division Durando besetzt, nachmittags vom östr. Korps d'Alpre erobert (Div. Erzherz. Albrechts u. Brigade Benedeks). Vgl. Strobl (1899).

Mortara, Edgar, Sohn einer jüd. Familie in Bologna (* 26. Aug. 1851), wurde in Todesgefahr von der kath. Magd Anna Morisi getauft u. 4 Jahre später, als die Taufe bekannt wurde, 28. Febr. 1858 den Eltern weggenommen. Die Juden benützten den Anlaß zu einem internationalen Enttäuschungssturm, der sich vor allem gegen die weltl. Herrschaft richtete; diplom. Einmischungen Frankreichs, Englands u. Preußens hatten ebenjowenig Erfolg wie die Klage der Eltern auf Kindesentführung, die schließlich zurückgezogen u. auch zwecklos wurde, da M. erklärte, katholisch bleiben zu wollen, u. 1867 bei den Sacerdoten Chorherren eintrat. Die Kurie konnte gegen die Eltern das damals im Kirchenstaat bestehende kirchl. Gesetz v. 28. Febr. 1747 geltend machen, wonach es zwar verboten ist, Kinder von Ungläubigen od. Andersgläubigen gegen den Willen der Eltern od. ihrer Stellvertreter zu taufen, sie aber auch ohne deren Einwilligung getauft werden dürfen, wenn sie in sichtlicher Todesgefahr schweben od. von den Eltern ausgeſetzt od. verstoßen werden, u. hernach, um die Taufe vollwirksam zu erhalten, den Eltern, falls die kirchl. Erziehung gefährdet ist, wegzunehmen u. kirchl. zu erziehen ſind. Vgl. Arch. f. kath. Kirchengr. III, 644 u. IV, 491 ff. (1858).

Mörtel (Baum.), im allg. alle Stoffe zur Verbindung von Steinen (Speise) u. zum Überziehen von Mauern, Wänden, Decken (Putz); im bes. breiartige Mischung aus gelöschtem Kalk, Sand u. Wasser (Kalksand-, Kalk- od. Luft-M.). Zur innigen Mischung von Sand u. M. benötigt man oft M.-maschinen d. h. in Trommeln arbeitende Rührwerke od. Kollergänge (s. Taf. Katal.). Der fertige M. trocknet nach der Verarbeitung zuerst ein (Abbinden) u. erhärtet dann allmählich unter Aufnahme von Kohlensäure aus der Luft u. Abgabe von Wasser; bis zur vollständigen Erhärtung im Innern der Mauern können Jahrzehnte vergehen. Der Kalk-M. eignet sich daher nur für dünnere Mauern, bei gehindertem Luftzutritt verwendet man Kalk-M. mit Zementzusatz (verlängerter Zement-M.); früher gab man Zusätze von Traß etc. Hydraul. od. Wasser-M. erhärtet auch unter Wasser im Ggß zu Luft-M.; hierher gehören hydraul. Kalk-, Roman- u. Portland-Zemente (s. Zement), hydraul. Zuschläge zum Luft-M. wie Puzzolan-, Santorinerde, gebrannte Thone etc. Ein Brei aus Kalk u. Gips heißt Grob-M., aus Gipspulver u. Wasser Gips-M., aus Lehm u. Häſſel Lehm-M. (für Lehm-mauern, Stiefungen etc.; für Feuerungsanlagen bloß Lehm). Vgl. Rauter, Znd. der Silicate (II, 1904); Schuch, Mod. Aufbereitung u. Wertung der M.-Mat. (1896); Anna, Bestimmung rat. M.-Mischung (1902).

Mörtel, lat. Mort. f. Mortellus.

Mörtelstruktur, partielle Kataklasstruktur, bei der größere Stücke der Gesteinsgemengteile erhalten sind. [halten sind.]

Mortenau = Ortenau. [halten sind.]

Morten-Müller, norm. Maler, f. Müller 79).

Morter, dalmat. Insel, Ger. Bez. Sebenico,

durch den schmalen Stretto di M. (Drehbrücke) vom

Feſtland getrennt; 15 km², langgeſtreckt, 140 m h., olivenreich; (1900) 6221 E. — Gleichn. Ort, auch Murter, im B.; 1665 E.; größer (1851 E.) *Stretto* (Tieſeno), beiderſeits der Brücke.

Morteraſch, Piz, der, grabbündn. Berg, einer der beſchüſteſten Gipfel des Berninaſtock, ſüdl. v. Pontreſina, 3751 m h., am Oſtfuß der M. gletſcher, größter des Rantonſ, 24 km², 9 km l. (Zunge 6 km l. u. durchſchn. 1 km br.); Gletſcherthor in 1900 m Höhe, etwas oberhalb des Hotels M.; Abfluß der M. bach (zum Berninabach).

Mortier (mörtje), Edouard Adolphe Caſſimir Joſeph, (1808) Herzog v. Treviſe, franz. Marſchall, * 13. Febr. 1768 zu Cateau-Cambréſis, † 28. Juli 1835 zu Paris beim Attentat Fieſchiſ. Seit 1791 in der Armee, ſocht 1792/94 in Belgien, 1795 in Deutſchland, 1799 bei Stocach, dann unter Maſſena in der Schweiz. 1803 beſetzte er Hannover. 1804 Marſchall. 1805 von Ruſſow bei Dürenſtein geſchlagen. 1807 ſocht er in Pommern gegen die Schweden, dann bei Friedland, 1808 in Spanien, 1812/14 an der Spitze der jungen Garde, zuletzt bei der Verteidigung v. Paris. 1814/15 Pair; 1819 wurde ihm die wegen ſeiner Haltung in den 100 Tagen verlorne Würde erneuert. 1834/35 Kriegsmin. u. Miniſterpräſident.

Mortificatio, die (lat.), pathol. = Brand. — **Mortification**, die (Zeitw.: mortifizieren), Tötung, Abſterben, Abtötung; rechtl. = Amortisation.

Mortimer, Roger, Graf v. March, ſtürzte im Bund mit der Königin Jſabella, deren Liebhaber er war, den engl. König Eduard II. 1327 u. herrſchte dann im Namen von Eduard II. u. Jſabellas Sohn Eduard III., bis dieſer ſich gegen ihn erhob u. ihn 29. Nov. 1330 hängen ließ.

Mortis causa (lat.), 'von Todes wegen'; m. c. donatio, 'Eſchenkung von Todes wegen'. [i. Douglas.]

Morton (mörtön), 1) ſchott. Graſengeſlecht, 2) Julius Sterling, amerik. Landwirt, * 22. Apr. 1832 zu Adams, N. Y., † 27. Apr. 1902 zu Lake Forest, Ills.; ſeit 1854 Farmer in Nebraska, 1893/97 Kabinettſekr. für Landwirtſchaft der Ver. St.; hochverdient um die Entwicklung der amerik. Landwirtſchaft, Schöpfer des Arbor-day, ſ. b.

Mortuarium, das (lat.), 1) = quota funeralis ob. quarta mortuariorum = Abgabe aus dem Nachlaß eines verſtorbenen Klerikers an den Biſchof; Begräbnisgebühr, die im Fall der Beerdigung außerhalb des Parochialbezirks an die Pfarrkirche zu entrichten iſt nach beſtimmtem Prozentsatz ob. nach Art des Beſthaupts (ſ. b.); 2) Vermächtnis an die Kirche; 3) Totenhalle in einer Hauptkirche für die zu ihr gehörigen Geiſtlichen; 4) = Nekrolog.

Morla, die, ſ. Entwicklung, Bd III, Sp. 140.

Morungen, S. v., Minneſinger, ſ. Heinric v. M.

Morus (latinisiert, engl. More), Sir Thomas, ſel., * 7. Febr. 1478 zu London, hingerichtet 6. Juli 1535; Sohn Sir John Mores, mit 13 Jahren im Dienſt des Erzß. Morton v. Canterbury, wurde er auf beſſen Rat ſchon 1492 nach Oxford geſchickt, wo er die eben von Italien zurückgekehrten Humaniſten Sinacre u. Grocy n kennen lernte u. große Fortſchritte in den klaff. Sprachen machte, dann nach London zurückgerufen, um die Rechte zu ſtudieren. Er zeichnete ſich als Student, Leh rer u. praktiſcher Advokat ſo ſehr aus, daß ſein Einkommen ſich auf 400 (nach jeß. Wert etwa 5000) £ belief. Gleichwohl ſetzte er ſeine humaniſt. Studien fort, unterhielt Beziehungen zu den alten Freunden u. gewann

neue wie Bilſy, mit dem er in der Überſetzung griech. Epigramme ins Lateiniſche wetteiferte, Colet u. Erasmus (1497), der ſich beſ. zu ihm hingezogen fühlte. Den Gedanken, Franziskaner zu werden, gab er auf u. heiratete 1505 Jane Colte, die ihm 4 Kinder ſchenkte, nach ihrem Tod (1511) Alice Middleton. M. kam 1504 ins Parlament, wurde zu wichtigen Ämtern u. Geſandſchaften verwendet, 1518 zum tgl. Rat, Reſquitenmeiſter, 1519 zum Unterſheriff, 1521 zum Unterſchazmeiſter, 1523 zum Sprecher im Parlament ernannt. 1521 geädelt. Er geriet ſpäter in Konflikt mit Wolſey, unterſtützte den König bei der Abfaſſung der Defensio septem sacramentorum (1521); an Stelle Wolſeys Kanzler im Okt. 1529, riet er dem König von Maßnahmen gegen Kgin Katharina u. gegen Rom entgegen ab u. legte ſein Amt nieder (1532). Weiße beſchränkte er ſeine Ausgaben u. verkaufte ſein Silbergeſchirr, konnte aber dem Groll des Königs nicht entgehen, der ihn in den Prozeß der Prophetin v. Kent verwickelte (1533; ſ. Barton, Elif.), obgleich er ihren Prophezeiungen gegen den König widertraten hatte. Da er den Eid auf die Succeſſionsakte v. 1534 in vollem Umfang nicht leiſten wollte, wurde er mit ſeinem Freund Fiſher in den Tower geführt. Alle Verſuche, ihn zur Nachgiebigkeit zu bewegen, blieben fruchtlos. Auch den geforderten Suprematſeid verweigerte er. So wurde er des Hocherrats angeklagt u. ſchuldig befunden. Sein u. Fiſhers Tod erfüllte ganz Europa mit Entſetzen u. Unwillen. 1886 feſtig geſprochen. Er war einer der vornehmſten Verteidiger des päpſtl. Supremats u. einer der Vorkämpfer für die kath. Lehre gegen Tyndale u. Fiſh, perſönlich von tieffter Frömmigkeit. Seine engl. Streitſchriften zeichnen ſich aus durch Schärfe der Beweisführung, geiſtreiche Auffaſſung, Wiß u. beißende Satire. Sein berühmteſtes Buch iſt die lat. Utopia (Bömen 1516, frit. hrsg. von Churchton Collins, Drf. 1904; dtſch 1524, von Weſſely 1896), der erſte Staatsroman, der ein ideales kommuniſt. Inſelſtaatsweſen ſchildert. Lat. W., Frankf. 1689; engl. W., Lond. 1557. Vgl. Greſacre More (edd. 1628); Rubhart (*1852); R. Baumſtark (1879); Bridgett (Lond. *1892); Brémond (Par. 1904); W. Roger (Lond. 1904); St. Gwynn (Lond. 1905); vgl. auch das Drama 'Th. M.'

Morus L., der Maulbeerbaum. [von Redwiß.]

Morvan, Morvand, der, frz. Monts du M. (mō dā mōrvā), nordöſtlicher Ausläufer des franz. Zentralplateaus, weſtl. v. Autun; wald- u. quellenreicher Höhenzug (902 m), mit vortrefflichen Weiden; viele ſelt. u. röm. Denkmäler. Vgl. Devillerbeau, Orogr., géol. etc. (Par. *1904).

Morvanſche Krankheit (erſtmals 1886 von dem franz. Arzt Morvan, mōrvā, beſchrieben), ein der Syringomyelie u. dem anäſtheſ. Ausſatz naheſtehenber Komplex krankhafter Symptome (Lähmung u. Anäſtheſie der Oberextremitäten verbunden mit Syperidroſis, Pararitien, Knochenbrüchigkeit u.).

Morveau (mōrvō), Guyton de, franz. Chemiker, * 4. Jan. 1737 zu Dijon, † 2. Jan. 1816 zu Paris; 1774/87 Prof. in Dijon, nahm an der Revolution thätigen Anteil, 1794/1805 Prof., ſpäter Dir. der Polytechn. Schule in Paris u. Generaldir. der Münze. Antiplogiſtiker, ſehr verdient durch Einführung einer verſtändlichen chem. Nomenklatur. Überſ. Scheeles Werte ins Franzöſiſche.

Mos. (Zool.) = Henry Mottidge Moſeleſy (mōſje), engl. Naturforſcher, 1844/91.

Mōsa, der, lat. Name der Maas.

Mosaik, das (auch *-sais*, v. grch. *museion*), jede durch Zusammensetzen farbiger Körperchen (Stein, Glas, Holz, Metall, Leder, Tuch) erzeugte Zeichnung od. Malerei, im engern Sinn nur die aus edlem Gestein od. Glasfluß (M. malerei), *Opus tessellatum* (von der Würfelform der einzelnen Teilchen) od. *vermiculatum* u. O. Alexandrinum gen. Schon die Babylonier, Ägypter, Assyrer u. Griechen (Bruchstücke aus der Vorhalle des Zeustempels in Olympia; in alexandrin. Zeit Sosos aus Pergamon berühmt) kannten das sog. Plattenmosaik (musivische Arbeit), das musivische Wiber od. Muster für Fußböden gestaltet. Die Technik hat sich durch das Perserreich hindurch in die Kunst des Islams verbreitet u. ist dann wohl durch die Araber über Süditalien u. Spanien nach Mitteleuropa gedrungen. Bei den Römern (Fußböden u. Wände) war die Kunst um den Anfang der christl. Zeitrechnung ungemein verbreitet. Nicht nur Pompeji (u. a. die großartig komponierte Alexander Schlacht, s. Alexandros) u. die röm. Villen (Tauben-M. aus der Fabrianavilla in Tivoli, jetzt im Kapitöl. Museum; Panther- u. Kentaurenkampf, jetzt im Berliner Museum), sondern auch die röm. Niederlassungen der Kaiserzeit in Deutschland, Frankreich u. Spanien gewähren ein Bild der weitverbreiteten Sitte, die Fußböden mit M. zu bedecken, wenn auch die Werke der röm. Provinzialkunst (wie das M. aus Westerhofen im Münchener Nationalmuseum, das Gladiatoren-M. zu Krennig u. das M. aus Wibel, Darmstädter Museum) bereits in die Verfallzeit herabführen. Die röm. Technik ging dann in die christl. Kunst über. Die ältesten christl. M.en sind, von unbedeutenden Spuren in den Katakomben abgesehen, die am Tonnengewölbe des Umgangs v. Sta Costanza, an den Seitenwänden v. Sta Maria Maggiore (s. Taf.) u. in der Apsis v. Sta Pudenziana (1. Hälfte u. Ende des 4. Jahrh.; Abb. f. Taf. Altchristliche Kunst I, 2). Die meisten u. wichtigsten M.en des 5. u. 6. Jahrh. finden sich in den Kirchen von Rom u. Ravenna. Die Bauform der Basiliken bot der M.alerei eine sehr günstige Abstützung von Flächen dar. Die Gestalt des stehenden od. thronenden Christus od. Mariä, ferner versch. aus der Offenbarung des hl. Johannes entnommene Darstellungen fanden Verwendung in der Apsis u. am Triumphbogen; an der Oberwand des Mittelschiffs dagegen bibl. Szenen in reicher Auswahl, wie in Sta Maria Maggiore. Das M. der Tribuna v. S. Paolo fuori le Mura, dann das der Apsis v. S. S. Cosma e Damiano zeigt Größe u. Erhabenheit in kolossalen Verhältnissen, im Ausdruck eine finstere Strenge. Andere Kirchen Roms, wie Sta Sabina, S. Lorenzo, St' Agnese, Sta Prassede, S. Marco, besitzen M.en geringern Umfangs u. Werts. Der Verfall der M.kunst ist seit dem 8. Jahrh. unaufhaltsam. Die den röm. verwandten rabennatischen M.en, überwiegend sehr gut erhalten, scheiden sich in 3 Gruppen. In die Epoche der Galla Placidia fallen S. Giovanni in Fonte u. die Grabkirche der Fürstin, S. S. Nazaro e Celso, der Epoche Theodorichs gehören das arianische Baptisterium u. die Pöfkirche St' Apollinare Nuovo an, der Epoche Justinians S. Vitale, St' Apollinare in Classe. Reich war einst die Sophientkirche in Konstantinopel mit figürlicher u. ornamentaler M. ausgestattet. Die Darstellung in der Bünette über dem Marther (Abb. f. Taf. Byzant. Kunst II, 2) ist noch ein Überbleibsel. Altchristl.

M.reste finden sich auch in Thessalonich in Hagios Georgios, im Daphnikloster bei Athen (vgl. Millet, Par. 1899), im Sinai Kloster, in Sur (Phönizien), in Orleansville, Cherchel, Constantine, Karthago (Afrika) u. Bald nach Beginn des 11. Jahrh. erwacht die M.kunst aufs neue u. kommt unter byzant. Einfluß in Ober- u. Mittelitalien zur Blüte (M. der Klosterkirche zu Grottaferrata s. Taf. Byzant. Kunst II, 4). Die Pracht der Dekoration entsaltet sich z. B. in der Vorhalle u. der Zenokapelle v. S. Marco in Venedig, im Dom v. Torcello, in der Cappella Palatina in Palermo (1130/54), in der Kathedrale v. Monreale (1166/89), in der Martorana in Palermo (1143) u. in der Kathedrale v. Gela in Sizilien u. in Rom (S. Gio. in Laterano, Sta Maria Maggiore, Sta Maria in Trastevere, S. Clemente). Diesseits der Alpen ist das M. nur selten zur Anwendung gekommen. Das alte M. an der Kuppel des Achener Münsters ist zerstört; erhalten ist noch der Fußboden in St Gereon in Köln (11. Jahrh.), sonst nur Fragmente im Dom zu Chur u. Den Stil des Cimabue zeigen mehrere M.en des 13. Jahrh., z. B. die von Andrea Tafi in der Kuppel des Baptisteriums in Florenz u. die von Jac. Torriti (Ende des 13. Jahrh.) in Sta Maria Maggiore in Rom. Das sog. Florentiner (Platten-) M. begegnet zuerst im Fußboden des Baptisteriums (Anf. des 13. Jahrh.). Auch die Cosmaten (s. d.) sowie Cimabue u. Giotto pflegten das figürliche u. dekorative M., das dann gegen Ende des 14. Jahrh. durch die billigere u. leichtere Technik der Wandmalerei wieder verdrängt wurde. Nur in russ. Kirchen u. in Venedig, wo Feuchtigkeit den Wandmalereien gefährlich wird, bestand die Kunst ununterbrochen fort. Auch in Persien fällt die Blütezeit der Fayence-M. erst in die 1. Hälfte des 15. Jahrh. (Schnitt-M., d. h. die einzelnen Stückchen sind aus farbig glasierten Platten ausgeschnitten u. dann mosaikartig im Stuckgrund zusammengefügt). Pietro u. Paolo Cristofori gründeten im 17. Jahrh. eine M.schule; aus ihr ging unter Clemens XI. die M.anstalt im Vatikan hervor. Viele Verdienste um die Neubelebung der monumentalen M.kunst hat sich in neuerer Zeit M. Salviati in Venedig erworben. Vorzügliches leistet in Glas-M. jetzt auch Deutschland (Rixdorf-Berlin). Eine Warte in Thon ist - M. haben Villeroy u. Boch in Mettlach erfunden u. neuestens, neben der Wetterbeständigkeit, durch entsprechende Behandlung der Oberfläche, in der Wirkung der Fresko-Technik nahegebracht. Ein Korpus aller erhaltenen M.en ist auf Anregung von E. Müntz geplant. Vgl. Ciampini, Vetera mon. (2 Bde, Rom 1690/99); Garrucci, Stor. dell' arte crist. IV (Prato 1877); de Rossi, Musaiici crist. (2 Bde, Rom 1872/92); J. P. Richter, M.en v. Ravenna (1878); Müntz, La mosaïque chrét. (Par. 1893); Kuth, M.en der christl. Ara I (1902); Gerpach, La mosaïque (Par. o. S.); Fr. Sarre, Pers. Bauk. (1901). Über Holzmosaik s. Antarkha.

Mosaikdruck (auch *Steno-* od. *Gretchen-Stenochromie* gen.), Druckverfahren, bei welchem die Farbenplatte dem zu reproduzierenden Bild entsprechend aus einer pastösen Farbmasse in dünnen Tafelchen zusammengefügt ist, die beim Druck mit chemisch geseuchtem Papier Farbe abgeben u. so die Unterlage bilden für lithogr. od. Lichtdruck-Überdruck; jetzt außer Gebrauch.

Mosaikgold, mosaikches Gold, s. Zinnfusssbe.

Mosaikkrankheit des Tabaks, s. d.

Mosaïſches Geſetz, 1) = Thora ob. die 5 Bücher Moſis (ſ. Pentateuch). — 2) die geſchlichen Beſtimmungen des Pentateuchs (das corpus juris des A. T.), durch welche das Verhalten der Iſraeliten (ſ. Theokratie) Gott gegenüber geregelt wird. Das Sittengeſetz umfaßt den Glauben u. das Leben nach dem Dekalog (ſ. Zehn Gebote). Das Zeremonialgeſetz (caeremoniae) regelt die äußere Gottesverehrung, beſ. den öffentl. Gottesdienſt. Das bürgerliche Geſetz (praecepta judicialia) ordnet das Rechtsverhältnis der Bürger zueinander. — Das M. G. ſollte auf Chriſtus vorbereiten (Gal. 3, 19 ff.). Es that dies direkt, indem es den relig. Irrtümern u. dem ſittl. Verderben Einhalt gebot, u. indirekt, indem es das Schuldbewußtſein u. die Sehnsucht nach der Erlöſung wachrief; denn es führte wegen ſeiner vielfachen u. ſchweren Beſtimmungen, zu deren Erfüllung es die Kraft nicht gab, ſogar deren Übertretung herbei (nach Röm. 5, 20; 7, 8 ff.; Gal. 3, 19). Durch die Erfüllung des Geſetzes wurde die Sünde nicht getilgt (Gal. 3, 11; Hebr. 10, 4), ſondern es wurde nur das durch die Sünde (auch) geſtörte äußere Verhältnis zur Gemeinde Jahwe wiederhergeſtellt. Inſofern das Geſetz aber die leiſteſte u. vorzüglichſte Betätigung des Glaubens an den kommenden Meſſias ermöglichte, war es von großer Bedeutung für die (innere) Rechtfertigung, die im A. T. eben durch den Glauben an Chriſtus erlangt wurde. Das Zeremonialgeſetz trat mit dem Tod Chriſti, das bürgerliche mit dem Verluſt der nationalen Selbſtändigkeit außer Kraft, das Sittengeſetz wurde durch das chriſtl. Geſetz vervollkommen u. vollendet (Matth. 5). S. auch Pentateuch.

Mosaismus, der (lat.), der Anbegriff des moſaiſchen Geſetzes (ſ. d.), dann allg. = Judentum.

Mofambik, Port. = Oſtafrika = Moſambique.

Mofander, Karl Guſt., ſchwed. Chemiker u. Mineralog, * 10. Sept. 1797 zu Kalmar, † 15. Okt. 1858 zu Drottningholm; Prof. in Stockholm, entdeckte 1839 das Xanthan, 1843 Didym u. Erbium. — Nach ihm ben. der Moſandrit, Mineral, zirkon- u. titanreiches Silikat der ſeltenen Erden in linealähnlichen, monoklinen, dunkelbraunen Kryſtallen auf Nephelinſyenitpegmatiten.

Mosasauridae, Maasſeidſchen, Fam. der Pythonomorpha aus der obern Kreide Belgiens, der Niederlande u. Nordamerikas; beide Unterſtiefhäuften durch ein Band verbunden, wie bei den Schlangen. Gattg. *Mosasaurus Conyb.*; Körper u. Schädel lang geſtreckt. *M. camperi v. Mey.*; 7,5, Schädel 1,2 m l.; bei Maasricht gefunden. Gattg. *Hainosaurus A. Dolls.*; vermutlich 13 m l.; in Brüssel ein 1,8 m l. Schädel.

Moſbad, bab. Amtſt., an der Elz (r. zum Neckar); (1900) 3687 E. (1488 Kath., 161 Jhr.); ; L.G., Amtſg.; Stadtkirche (Langhaus, 15. Jahrh., prot.; Chor, im 16. Jahrh. ern., kath., mit Bronzegrabmal der Pfalzgräfin Johanna, † 1444), Rathaus (1568, vorher Cäcilienkirche); Realprogymn., Handels-, Gewerbe-, landwirtſch. Winterſchule, Jbiotenanſtalt; Diefenfabr., Elektrizitätswerk; Zuſturt. — M. kam 1331 an die Pfalz (Nebenlinie 1410/99 unter Otto I. v. Pfalz-W., Sohn Kg Ruprechts, u. ſeinem Sohn Otto II.), 1803 an Seiningen, 1806 an Baden.

Moſkaiſt (モスク), ruſſ. Kreiſt., Gouv. Moſkau, an der Mündung der Moſkajſta in die Moſtwa; (1897) 4839 E.; ; Ruinen der ehem. Feſtung; Mädchenprogymn.; Gerberei, Ziegelbrennerei.

Moſchee, die (v. frz. mosquée, arab. mesdschid, „Ort des Niederfallens“), das moſlimiſche Gotteshaus (ſ. Iſlam. Kunſt). Häufig ſchließen ſich an die M. noch Schulen, Bibliotheken zc. an, wie denn auch der Gebetsraum zu Schulzwecken benützt wird (vgl. *Maschar-M.*). Für den Dienſt der M. ſorgt ein Perſonal nichtgeſtlichen Standes.

Moſcheles, Ignaz, Pianift, * 30. Mai 1794 zu Prag, † 10. März 1870 zu Leipzig; Schüler von Abrechtberger u. Salieri, nach erfolgreichen Konzertreiſen 1821 in London geſuchter Pädagog, ſeit 1846 in Leipzig einer der tüchtigſten Lehrer des Konſervat.; glänzender Pianift, warmempfindender Interpret Moſartſcher u. Beethoveniſcher Werke. Schr. u. a. moſtklingende u. geſtaltvolle Etüden (Allegri di bravura zc.), auch 7 gediegene Klavierkonzerte; überſ. ins Engliſche u. erweiterte die Schindlerſche Beethovenbiogr. (2 Bde, Lond. 1841). Briefw. mit Mendelsſohn hrsg. von Fr. Moſcheles (1888). Vgl. Biogr. von ſeiner Frau Charlotte, 2 Bde, 1872 f.; engl. Neuſ. 1899.

Moſherowitſch, Joſ. Mich. (Pſeud. Philander v. Sitte wald), Satiriker, * 5. März 1801 zu Wiſſſſtadt b. Rehl, † 4. Apr. 1869 auf einer Reiſe zu Worms; entſtammte einer aus Aragonien eingewanderten Adelsfamilie Moſenroſch, ſtud. die Rechte in Straßburg, 1826 Hauslehrer beim Grafen v. Seiningen-Dachsburg, dann Amtmann in Gröningen u. Finſingen, ſchwed. Kriegsrat in Vennſelden, Fiſtal in Straßburg, 1856 Geh. Rat in Kaſſel; ſeit 1845 Mitgl. („der Träumende“) der Fruchtbringenden Geſellſchaft. Schilderte nach dem Vorbild der Sueños („Träume“) des Spaniers Quevedo ſatiriſch, aber ermüdend breit, pedantiſch u. ohne den genialen Humor eines Grimmeſſenſen die Sitten ſeiner Zeit in wunderliche u. wahrhaftige Geſchichte Philanders v. Sitte wald' (2 Bde, Straßb. 1843 u. ö.; Ausw. von Voberlag in Kürſchners „Wiſſ. Nat.-Lit.“; auch bei Reclam), darin am gelungenſten das „Soldatenleben“; wohl ſeine beſte Leiſtung iſt die Erziehungſchrift *Insomnis cura parentum* (ebd. 1843; n. A. von Pariſer, 1893). Vgl. Wirth (1887); Pariſer (1891).

Moſi, deutſch-oſtafril. Bez.-Hauptort, am Südbach des Kilimandſcharo, 1190 m ü. M.; (1904) 27 Weiße; Militärſtation, Poſtagentur, evang.-luth. Miſſion (Leipzig).

Moschidae, die Moſchustiere.

Moſchin, poſ. Stadt, Kr. Schrimm, L. v. der Warthe, am Obrakanal; (1900) 1765 E. (1081 Kath., 117 Jhr.); ; Walderholungsſtätte für kranke Arbeiter (1902) u. Arbeiterinnen (1904); Thonwerke (250 Arb.), Ziegelei.

Moscholatrie, die (v. grch. mōschōs, „Sproſſe, Junge“, auch = Apis, u. latrein, „verbrenen“), Verehrung einer Gottheit unter dem Bild eines Kalbs bzw. Stiers (z. B. ägypt. Apiskult u. das goldne Kalb der Iſraeliten).

Moschos aus Syrakus, griech. Dichter, lebte um 150 v. Chr. u. verſ. in der Art der Alexandriner kleine, ſein ausgeführte Dichtungen (Europa, Stechbrief des Gros zc.); fäſchlich als Buſoliker bezeichnet, weil ſeine Gedichte früh mit denen des Theoprit (ſ. d.) u. Bion vereinigt wurden.

Moſchos, Johannes, aſket. Schriftſt., † 619 zu Rom; Mönch in Jeruſalem, ſpäter in der Jordanaſau, dann auf Reiſen in Syrien, Ägypten u. Italien. Hauptw.: „Die Wieſe“ (*Leimon*, Pratum ſpirituale), ein vielgeleſener Bericht über Zugenbeispiele u.

MOSAİK.



Trennung von Abraham u. Lot. Rom, Sta Maria Maggiore. (Unter Papst Liberius, 352/366.)

Wunderthaten zeitgenöss. Asketen (Ausg. von Fronton du Duc, 1624, u. Cotelier, 1681; bei Migne, Patr. gr. Bd 87 [3. L.]; lat. überf. von Ambrosius Camalbulensis, bei Migne, Patr. lat. Bd 74).

Moschus, ber. *Bisam*, ein Sekret des männl. Thiers von *Moschus moschiferus* L. (s. *Moschustiere*). M. kommt in Form der 3 bis 7 cm l. u. 5 cm br. M.beutel (M. in vesicis) in den Handel; diese sind auf der obern flachen Seite nackt, auf der untern gewölbten behaart u. mit einer Öffnung versehen. Die beste Sorte ist der tibetan. od. tonkinische, weniger fein der russische od. tabardinische. Das Sekret bildet dunkelbraune, mit Haaren vermischte, rundliche Stückchen von eigenartig durchdringendem Geruch; seine chem. Natur ist durchaus unbekannt. Es dient haupts. in der Parfümerie, auch in der Med. als belebendes, krampfstillendes Mittel. Hauptexporthafen ist Schanghai. Wegen des hohen Preises (3000 bis 5000 M für 1 kg) ist er vielen Verfälschungen unterworfen. — Künstl. M., M.-Bauer (1889 entdeckt), Tonkingol, ist Trinitrobutyltoluol, $\text{CH}_3 \cdot (\text{C}_6\text{H}_5) \cdot (\text{NO}_2)_3 \cdot \text{C}_6\text{H}_5$, ein gelbes, intensiv moschusartig riechendes Krystallpulver.

Moschusviber, *Moschus moschiferus* = Rüsselmaus, s. Spitzmaus. — **Moschusbock**, Art der Bockkäfer. — **Moschusente** = Bisamante, f. Enten. — **Moschusohr**, *Schafosch*, *Qvibos Blainv.*, Gattg. der Rinder, mit nur 1 Art: *O. moschatus Blainv.* (Abb.). Rüssel bloß zw. den Nasenlöchern unbehaart.

Sörner an der Wurzel breit, beinahe zusammenstoßend, erst seitlich abwärts, dann nach vorn u. mit der Spitze auf- u. auswärts gebogen, Hufe flach, breit, Schwanz kurz u. in dem fast die Erde berührenden Haar versteckt; dunkelbraun, Sattelfleck u. Beine heller; 2,35 m l., 1,1 m h.; äst bef. Weiden u. Zweigbirken; lebt in Herden (20 bis 30 Stück) in den nordamerik. Ländern nördl. des 61.°, auf den nördl. Inseln u. Grönland (Nordküste bis 83.° n. Br. u. Ostküste v. 70. bis 77.°). — **Moschuspolyp**, Art der Kopffüßler. — **Moschuschwein** = Bisamchwein, f. Nabelschweine. — **Moschustiere**, Moschidae, Fam. hirschartiger Paarhufer; ohne Geweih u. Thränenröhren, Schwanz sehr kurz, Zahnformel $\frac{4+1}{4}$, ♂ mit langem, hauerartigem obern Eckzahn u. beutelförmiger Moschusdrüse (Moschusbeutel) unter der Bauchhaut, die vor der Vorhaut mündet; nur 1 Gattg. *Moschus* L. *M. moschiferus* L.; rehgroß, Färbung wechselnd von braunschwarz durch rotbraun bis grauweiß, Rumpf dunkler, Glieder heller u. umgekehrt, oft seitlich längsfleckig u. auf dem Rücken quergebändert; Hochgebirge Tibets u. des Himalaja; des Moschus (durchschn. 30 g pro ♂) wegen gejagt. *M. sifanicus Büchn.*; Nordostchina. — **Moschusvogel**, ein Schmetterling, s. Goldfalter.

Moschusnazi f. Muscari. — **Moschuskraut** = Bismarckkraut, f. Abogaceen; **Moschuswurzel** = Sumbulwurzel.

Mosciska (moskischka), galiz. Stadt, an einem Zufluß der Wisznia (r. zur San); (1900) 4674 meist kath. (poln. u. slowen.) G.; Bez.-H., Bez.-G.; Kirche (1604 err., 1648 von Kosaken zerstört, 1658 wiedererb.), Reste ehem. Befestigung; Seinenweberei, Pferdehandel.

Herders Konvers.-Lex. 3. Aufl. VI.

Moscovade, die (frz. moscouade, mösknäd), bei der Fabr. v. Zucker aus Zuckerrohr der von der Melasse durch Abtropfen befreite Rohzucker.

Mosdog (tabard., 'dichter Wald'), russ. Stadt, Terekgebiet, l. am Terek; (1897) einschl. Garn. 14588 E. (416 Kath., Kirche); Weinbau, Seidenzucht, Fabr. v. Ziegeln, Leder, Kerzen, Vieh- (Kardinerpferde, Schafe, Rinder) u. Wollhandel.

Mosel, die, lat. Mosella, frz. Moselle (mösän), größt. l. Nebenfl. des Rheins; entspringt in den Südbogen auf dem Col de Buffang in 735 m Höhe, durchfließt nach Aufnahme (393 m ü. M.) der Moselotte (Rf. M., 40 km l., aus der Herzoginquelle auf der Westseite des Hohnes) die lothr. Stufenlandschaft, trennt von Trier ab, in schnellem Lauf u. (bes. von Berncastel abwärts) reizvollem (Burgruinen etc.) u. weinreichem Thal, Hunsrück von Eifel, mündet bei Koblenz. Länge 514 km (76 km lothr., 240 km preuß.), in Süslinie 278 km, Gebiet 28 033 km², secul. Wassermenge an der Mündung zw. 90 u. 2500 m³, mittlere Tiefe bei Trier u. Berncastel 1 m. Von Spinal ab durch Kanalisation (bis Metz stufenweise Seitenkanäle) u. Korrektur schiffbar (für Dampfschiffe nur unterhalb Trier, in regenarmen Zeiten auch erst von Traben ab); neben Marne-Rhein-Kanal (Verbindung bei Trier) Kanal zur Saine. Die M. thalbahn (im Bau) folgt von Trier abwärts allen Windungen. Vgl. Drönte, Führer (*1896); M.- u. Saarführer (*1898); Grieben, Von Koblenz bis Trier (*1905); Woerl, M. thal (*1905).

Mösel, die, in Wien für Binderbarie, f. Weil.

Moselkräntsch f. Deutsche Sprache (Mundarten), Bd II, Sp. 1214.

Moselweine, die Weine von Trier bis Rheim; Rebgebiet 5513 ha; feinblumige wohlbekömmliche Weine mit charakterist. Erdgeschmack. Beinahe ausschl. ins Grüne schillernde Weißweine (Rotweine wachsen nur bei Bisport u. Märing) von Rieslingreblag. Beste Sorten: Bisporter, Brauneberger, Josephshöfer, Berncastler, Zeltinger, Graacher, Neuberger, Niesberger, Pfesfer u. Gieseler; 2. Klasse: Winheimer, Nerziger, Kinheimer, Rueser, Bösenicher, Trarbacher, Wehlener, Entkircher etc. 'Moselblümchen', 'Königsmosel', 'Muskatellermosel' sind willkürliche Handelsnamen.

Moselweiß, ehem. rheinpreuß. Dorf, seit 1902 Koblenz eingemeindet.

Mosen, Jul., Dichter, * 8. Juli 1803 zu Marieney (sächs. Vogtland; Denkmal ebd. 1903), † 10. Okt. 1867 zu Oldenburg (20 Jahre gelähmt); nach entbehrungsreichster Studienzeit 1834 Abdoat in Dresden, 1844 Dramaturg des Hoftheaters in Oldenburg; durch schwere Lebensprüfungen zur ernststen Gedankenlyrik gedrängt; einer der edelsten u. interessantesten Romantiker, mit ausgesprochener Sympathie für die kath. Kirche. Am bedeutendsten als volkstümlicher, gestaltungskräftiger Dichter nam. in den patriot.-polit. Liedern: 'Zu Mantua in Banden', 'Trompeter an der Rakbach', 'Die letzten Begegnung vom 4. Reg.', 'Völkerschlacht bei Leipzig' etc.; auch seine 'Novellen' (1837), durch deren Naturschilderungen ein romant. Märchentum hindurchklingt, bieten viel Herborragendes; ebenso sein in kraftvollen Terzinen gedichteter 'Ritter Wahn' (1831) u. nam. sein noch heute lesenswertes Epos 'Mhasver' (1838). Seinen Romanen (Georg Benoit', 'Königreich v. Verona') wie seinen Dramen ('Heinrich der Finkler', 'Cola Rienzi', 'Bräute von Florenz',

,Otto III.', 'Der Sohn des Fürsten' etc.), denen er sich seit 1836 fast völlig zuwendete, fehlt zu sehr die plast. Gestaltungskraft. Gef. W., 3 Bde, 1863 f., n. N., 6 Bde, 1880; Ausw., 4 Bde, 1899. Gef. Gedichte, 1898. Vgl. Bschommler (1893).

Mosenthal, Salomon Herm. v., Dramatiker, * 14. Jan. 1821 zu Rassel von Israel. Eltern, † 17. Febr. 1877 zu Wien; 1850 Beamter im Kultusmin., 1851 Archivar im Unterrichts- u. Staatsmin. in Wien, 1871 geädelt; hatte großen Erfolg mit den tendenziös-sentimentalen Volksstücken 'Deborah' (1850, * 1890; sein Hauptw.), 'Sonnenwendhof' (1856, * 1896) u. den effektvollen hist. Dramen 'Pietra' (1865), 'Isabella v. Orfini' (1870); geringern mit 'Ein dtsch. Dichterleben' (Bürger u. Mollh; 1850), 'Marnya' (1871), 'Gambert v. Mericourt' (1873) etc.; sehr. auch zahlr. Operntexte. Gef. W., 6 Bde, 1878.

Moser, 1) Gust. v., Lustspieldichter, * 11. Mai 1825 zu Spandau, † 23. Okt. 1903 zu Görlitz; 1843/56 Offizier, dann neben Bewirtschaftung seines Gutes schriftst. tätig, seit 1889 in Görlitz; seine zahlr. beliebten Lustspiele behandeln bes. glücklich das Offiziersleben mit kavalierrmäßiger Grazie u. Oberflächlichkeit; am bekanntesten: 'Das Stiftungsfecht', 'Ultimo', 'Der Veilchenfresser', 'Der Bibliothekar', 'Krieg im Frieden', 'Der Salonitroler', 'Der Registrator auf Reisen', 'Reis Reiflingen', 'Militärfromm' etc. Gef. Aufsätze, 22 Bde, 1872/97.

2) Joh. Jak. Publizist, * 18. Jan. 1701 zu Stuttgart, † 30. Sept. 1785 ebd.; 1720 av. Prof. der Rechte in Tübingen, 1724 Konsulent beim Reichsvizekanzler in Wien, 1726 wirkl. Regierungsrat in Stuttgart, 1729, durch die Umtriebe der Gräbenitz veranlaßt, nach Tübingen zurück als Prof., 1734 wieder bei der Regierung in Stuttgart, 1736 Univ.-Dir. in Frankfurt a. O., 1739 in Geraudorf litterarisch tätig, 1747 hessen-homburgischer Kanzleischef, leitete 1749/51 die von ihm gegr. Staatsakad. zur Ausbildung in den Staatswiss. in Hanau, 1751/59 u. 1764/70 Sandchastatskonsulent in Stuttgart, zwischenzeitlich infolge Konflikts von Herzog u. Sandchastat in Untersuchungshaft, aus der ihn erst das Eintreten auswärtiger Fürsten befreite. Vater des dtsch. Staatsrechts; seine gedruckten Schriften werden auf 500/600 Bde geschätzt. Hauptw.: 'Dtsch. Staatsr.' (50 Tle, Leipz. 1737/54; 20 Tle, Stuttg. u. Frankf. * 1761/75); 'Europ. Völkerr.' (10 Bde, Frankf. 1799); 'Lebensgesch.' (3 Bde, 1768, 4 Tle, Lemgo * 1777 ff.). Vgl. R. v. Mohl, 12 dtsch. Staatsgelehrte (1856); P. Schulze (1869). — Sein Sohn Friedr. Karl Frh. v., Publizist, * 18. Dez. 1723 zu Stuttgart, † 10. Nov. 1798 zu Rudwigsburg; 1751/54 Rechtsbeistand der Sandgräfin-Witwe v. Hefsen-Homburg, 1754 Vertreter v. Hefsen-Darmstadt bei der Stadt Frankfurt, 1763 kasselscher Geheimrat, 1766 Reichshofrat u. Frh. in Wien, 1770 Administrator der kais. Herrschaft Falkenstein (Pfalz), 1772/80 Minister u. Kanzler in Hefsen-Darmstadt unter Ludwig IX., nach dem erbetenen Abschied wegen schreibendb. Willkür in ärgerliche Prozesse verwickelt, die erst vom Nachfolger Ludwigs IX. niedergeschlagen wurden. Hauptw.: 'Erläuterung d. Staats- u. Völkerr.' (12 Bde, Frankf. 1751/65); 'Debutionsammlung in dtsch. Staats- u. Rechtsachen' (9 Bde, Gersb. 1753/64); 'Herr u. Diener' (Frankf. 1759, * 1763; frz. 1761; russ. 1766) etc. Vgl. Herm. vom Busche (1846); J. Herzog, M., Vater u. Sohn (1905).

3) Jul., Bildhauer, * 14. Juni 1832 zu Berlin; Schüler der dort. Akad.; schuf Bildnisbüsten (Schwerin u. Seydlitz, Berliner Ruhmeshalle); Denkmäler (Gnamjoss, Berlin; Siegesdenkmal, Naumburg); figürl. Schmuck für Brücken u. Staatsgebäude; anmutige ideale Gruppen (Amor u. Rymphé, Venus u. Amor etc.).

4) Wilh. Gottfr. v., Forstmann, * 27. Nov. 1799 zu Tübingen, † 31. Jan. 1793 zu Ulm; 1750 im Dienst des Grafen Stolberg-Wernigerode, 1757 in württ., dann in hess., 1786 in fürstl. Lozischschen Diensten. Hauptw.: 'Forstikon.' (Frankf. a. M. 1757); brägl. 1788/93; 'Forstarchiv'.

Möser, 1) Albert, Dichter, * 7. Mai 1835 zu Göttingen, † 27. Febr. 1900 als Gymnasiallehrer zu Dresden; von Platen formell abhängiger u. von Hamerling (vgl. 'Meine Beziehungen zu H. u. dessen Briefe an mich', 1890) beeinflusster pessimist. Dyrker, der mit tiefem Verständnis für Naturschönheiten u. Herzenskämpfe man. mustergiltige Balladen schuf. Verf. die Sammlungen 'Gedichte' (1865, * 1890), 'Nacht u. Sterne' (1872), 'Jdyllen' (1875), 'Schäuen u. Schaffen' (1881), 'Dtsch. Kaiserlieber' (1889), 'Singen u. Sagen' (1889), 'Aus der Manjarde' (1893) etc.

2) Justus, Staatsm. u. Schriftst., * 14. Dez. 1720 zu Osnabrück, † 8. Jan. 1794 ebd.; 1742 Advokat das. u. Sekretär, 1747 Syndikus der Ritterschast u. zugleich Staatssekr. (advocatus patriae), 1762/68 Justitiar am Kriminalgericht, während der Minderjährigkeit Fürstbisch. Friedrichs 1763/83 von leitendem Einfluß auf die Regierung des Fürstbistums. Eine rebliche, pflichteifrige u. praktische Natur, in seinen volkswirtsch. Anschauungen Freund des Bauern- u. Kleinbürgerstands, als Schriftsteller tief u. originell, gegenüber dem aufklärerischen u. kosmopolit. Zug der Zeit konfervativ, national u. voll hist. Sinnes, lange nachwirkend (bes. bei Eichhorn) auf die Auffassung der altdeutschen Zustände, wenn auch viele seiner Anschauungen, bes. die idealisierende Darstellung des altdeutschen Bauernlebens, verlassen sind. Hauptw.: 'Osnabr. Gesch.' (I/II, Osn. 1768 u. d., III, 1824); 'Patriot. Phantasien' (4 Tle, Berl. 1774/78; Ausw. bei Reclam). Werke, 10 Bde, 1842 f. Vgl. F. Nicolai (das. Bd X); Kreyßig (1857); Mollenhauer (1896); Wandmeister (M. als Apologet, 1885); Rupprecht (M. als Volkswirt, 1892).

[pruner Hals, f. b.]
Moserboden, oberster Teil des (salzb.) **Ra-Moserische Sandbilder** f. Aushaut.

Moses (hebr. Mosche, nach 2 Mos. 2, 10, herausgezogen [aus dem Wasser] ob. 'Herausführer', wahrsch. aber aus ägypt. mes, mesu, 'Sohn'), aus dem Stamm Levi, Sohn des Amram u. der Jochebed, in Ägypten geboren, als der Befehl des Königs (mit Bezug auf 2 Mos. 1, 11 Ramess II.; n. a. Tutmosis III., um 1500/1450), alle neugeborenen Knäbchen der Hebräer im Nil zu ertränken, in Kraft war. In einem Korbtröbchen im Schiß des Nils ausgelegt, von des Königs Tochter gefunden u. als Adoptivsohn angenommen (2 Mos. 2, 5/10), eignete er sich am Hof die ägypt. Bildung an. Nachdem er einen ägypt. Fronbogh getötet, entfloh er, 40 Jahre alt, in das Sand Madian (südbösl. Teil der Sinai-Halbinsel), zum Priester Jethro, dessen Tochter Sephora er heiratete. Nach 40 Jahren erschien ihm beim Hüten der Schafe im brennenden Dornbusch Jahwe u. gab ihm den Auftrag, das Volk Israel aus Ägypten herauszuführen. Nach den 10 Plagen ent-

ließ Pharaon (Merenptah, um 1250; n. a. Amenophis II. od. III., um 1450) das Volk. 3 Monate nach dem Durchzug durch das Rote Meer erhielt M. von Jahwe auf dem Berg Sinai (jetzt Dschebel Musa b. i. Berg des M.) das Gesetz (s. Mosaïsches Gesetz). Er machte mit seinem Stab die bittere (Mauu-) Quelle 'Mara' trinkbar (2 Mos. 15, 23 ff.), verhalf durch sein Gebet den Israeliten gegen die Amalekiter zum Sieg (2 Mos. 17), schlug aus dem Felsen Wasser (4 Mos. 20, 11) u. führte das mit Manna (5 Mos. 8, 3. 16) gespeiste Volk nach einem fast 40jähr. Perumirren in der Wüste (wegen des Murrens bei Rades; Aufrichtung der ehernen Schlange gegen die feurigen Schlangen, 4 Mos. 21, 9) in die Ebene v. Moab, Jericho gegenüber. Weil er bei erneutem Murren des Volks an Gottes Sangmut zweifelte, durfte er vom Berg Nebo aus nur einen Blick ins gelobte Land Kanaan thun, aber nicht selbst das Volk hineinführen. Nach eindringl. Ermahnungen (5 Mos.) starb er, 120 Jahre alt. Der Erzengel Michael stritt wider den Satan um seinen Leichnam (Jud. 9). M. erschien bei der Verklärung Christi (Matth. 17, 3). — M. ist eine der größten Erfindungen des A. T. (5 Mos. 34, 10), gab seinem Volk die Freiheit, die nationale Existenz u. ist der menschl. Begründer des theokrat. Staats (s. Theokratie); von Charakter feurig, energisch, thätkräftig u. voll Gerechtigkeitsfönn. Bes. groß erscheint er in seiner Sangmut u. Geduld mit seinem Volk (4 Mos. 12, 3, der sanftmütigste [gequälteste?] von allen Menschen'). Er verkehrte innig mit Gott als die übrigen Propheten u. sah ihn klarer (2 Mos. 33, 18 ff.). Sein Angesicht strahlte von der Herrlichkeit Gottes wieder, so daß er es verhüllen mußte (2 Mos. 34, 29 ff.; infolge der unrichtigen Übersetzung der Vulgata entstand die sonderbare Ansicht von einem 'gebörnten' M.). Über seine Litt. Thätigkeit s. Pentateuch. — Litt. u. Kunst faßten M. früh typologisch als Vorbild Christi od. Petri u. suchten für jeden wichtigen Vorgang aus seinem Leben eine Parallele im N. T.; meist ein härtiger Mann od. Greis, mit Gesetzestafeln u. mit den 2 zu Hörnern umgebildeten Strahlen über der Stirn (s. o.), am gewaltigsten von Michelangelo (s. b., Abb. 6); weitaus am häufigsten erscheint er typologisch in hist. Szenen. Die altchristl. Kunst liebte in den Katakomben wie auf Sarkophagen die Verufung des M., die Söhung der Sandalen vor dem brennenden Dornbusch (Sinnbild der vor Gott erscheinenden Seele) u. bes. das Quellwunder (Symbol der wunderbaren Errettung u. Hinweis auf Taufe u. Eucharistie); Durchgang durchs Rote Meer erst im M. A. häufig (Typus der Taufe); Entgegennahme der Gesetzestafeln seltenner (Gegenstück zur Übergabe des Gesetzes an Petrus u. Paulus). Das M. A. hielt die typol. Bedeutung noch durchweg bei, aber unter Bevorzugung einiger anderen Szenen u. vielfach anderer Deutung: so erscheinen der brennende Dornbusch u. der grüne Stab Aarons als Vorbild der Jungfräulichkeit der Mutter Gottes, der Durchzug durchs Rote Meer für die Taufe, das Manna mit dem Quellwunder für die hl. Eucharistie (vgl. Waite), die Rundschafter mit der großen Weintraube für den Kreuzes- u. Erlösungsstab (Klosterneuburger Altar; Speculum humane salutacionis) zc. Erst die Renaissance u. spätere Zeit betonten das Interesse an dem hist. Vorgang selbst in einer Anzahl z. T. neuer Motive (Aufsöhung des M. knäbleins, M. mit ausgebreiteten Händen betend, Zerbrechen der Gesetzestafeln). In Byzlen

sind die Hauptvorgänge seines Lebens dargestellt in Sta Maria Maggiore in Rom, im Campo Santo zu Pisa, in der Sögtn. Kapelle (s. Weis. Mäder-ange I.), von Beccafumi in Siena, von Raffael in den Vöggien des Vatikans. Mit Rücksicht auf das Quellwunder wird M. auch als Brunnenfigur beliebt, so am Terminbrunnen in Rom, bei Jacopo de la Quercia in Siena, bei Sluter in Dijon (s. Taf. Got. Kunst 39).

Moses v. Choren (früher Chorene), armen. Bischof u. Gelehrter des 5. Jahrh.; nach der armen. Überlieferung Verf. der (seit 9. Jahrh. bekannten) Gesch. der Armenier' (in 3 Büchern von den ältesten Zeiten bis 440, weniger als politische, denn als Sögengeschichte hochbedeutend; Verf. bezeichnet sich als weitgereisten Schüler Isaaks d. Gr.), ferner einer Geographie (auf Grundlage des Pappos), einer Rhetorik (Chrie), einer Gesch. der hl. Khipsimen, von Homilien, Kirchenliedern, Übersetzungen (Leben Alexanders d. Gr. von Pseudo-Kallisthenes). Gegen Carrière u. a. (*Handess amsoreah* 1894/1904), welche die Gesch., Geogr. u. Rhet. zwischen das 6. u. 9. Jahrh. verlegen, hält Conbeare an M. v. Ch. u. späterer Entstellung fest (edd. 1902 f.). Ausg.: Ven. 1843 u. 1865; Gesch., neuarmen. mit Komm. von Stephane (Petersb. 1897); frz. bei V. Sanglois, Collect. (2 Bde, Par. 1868 f.); dtsch von Sauer (1869), lat. von Whiston (Lond. 1726). Vgl. A. Carrière (Par. 1891); ders., *Nouvelles sources* (1893).

Moses d. Segn s. Söbar.

Mosesquelle, arab. *Ain Musa*, s. Ain.

Mosetäfelchen, die Beßchen (s. b.) der Geistlichen, welche das mosaïsch Gesetz sinnbilden sollen.

Mosetenes, Mosetenas, vereinzelter bolivian. Indianerstamm, am obern Beni; vom 7./8. Jahrh. an oft infolge teilw. Schwindens des Pigments gefleckt; meist Christen (in 3 Missionsstationen der Franziskaner etwa 700); Ackerbauer, Schweinezüchter, Futtmacher, Bootbauer.

Mosetig-Moorhof, Albrecht Ritter v., östr. Chirurg, * 26. Jan. 1838 zu Trieste; 1871 Primarchirurg, 1875 ao. Prof. edd.; Teilnehmer am Feldzug 1866 in Böhmen, 1870/71 (in Paris), 1878 in Bosnien, 1885 im serb.-bulg. Krieg (zu Belgrad); führte 1880 den Jodoformverband, 1902 die Knochenplombe in die Chir. ein; Erst. eines Verbandstoffes Mosetigbattif. Schr.: *Hdb. d. chir. Technik* (1886, 1899); *Vorlesungen über Kriegschir.* (1887); *Erste Hilfe bei plöhl. Unglücksfällen* (1888, * 1897); *Anatomie u. Physiol. für Gebildete* (* 1892).

Mosheim, Joh. Bor. v., prot. Kirchenhist., * 9. Okt. 1694 zu Süßeb., † 9. Sept. 1755 zu Göttingen; 1723 o. Prof. der Theol. in Helmstedt, 1747 Kanzler der Univ. Göttingen. Vertrat in seinem mit guter Quellenverwertung, nüchternen Kritik u. pragmat. Sinn verfaßten Hauptw. *Institutionum historiae eccles. II* (Helmst. 1726, enögiltig 1755, dtsch 1769/78 zc.) im Ggß zur dogmat. die polit. Betrachtungsweise der Kirchengeschichte. Vgl. Feuzl, *Kirchengeschichtgr.* M. s. (1904).

Mösien (grö. *Mysia*), das Land zw. Donau u. Makedonien-Thrakien, im O. vom Schwarzen Meer, im W. durch den Fluß Drinus begrenzt, wurde, nachdem schon Scribonius Curto 75 v. Chr. bis zur Donau vorgezogen war, 29 v. Chr. (durch den jüngern Craßus?) erobert u. zu Makedonien geschlagen, unter Augustus bereits selbständige Provinz, von Vespasianus in Moesia superior (der

weßl. Teil mit den Städten Viminacium u. Ratiaria, der südl., unter Diocletianus als eigne Provinz Dardania gen., mit Najissus = Nisch) u. M. inferior (östl., später Ripa Thraciae, mit Oescus, Nicopolis, Istros u. Tomi) eingeteilt.

Moskau, besser *Москва* u. russ. *Moskwa*, gen. tralruss. *Gow.* (zugleich Generalgouv.), beiderseits der Moskwa, nördl. v. der Oka, 33 304 km²; Teil des Osthangs des mittellruss. Höhenzugs, im W. u. in der Mitte fruchtbares Hügelland (bis 279 m), im N., O. u. S.O. meist flach (111/160 m); 40 % Wald. (1897) 2 433 356 E. (0,6 % Kath., 0,9 % Prot., 0,35 % Jsr.); Ackerbau (Koggen, Hafer, Hopfen, Buchweizen, Hirse, Sommerweizen, Gerste, Kartoffeln, Flachs, Hanf, Mais) bedeutend, ebenso Gemüse-, auch Obstbau; Vieh-, bes. Pferdezücht; reichstes Fabrikwesen (s. Z. Hausind.), des Landes (1902: 325 574 Arb.; 722 Mill. M. Erzeugnisse), bes. Fabr. v. Baumwoll-, Woll-, Seiden- u. Metallwaren (Maschinen u.), Chemikalien, Zement u.; Braun- u. Steintohlenbergbau. 13 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., beiderseits an der Moskwa (r. Abzweigungs- u. Schiffsfahrtskanal) u. ihrem Zufluß Jausa (zuf. 31 Brücken), auf u. zw. 7 Hügeln, 140 m ü. M.; im Mittelpunkt, l. an der Moskwa, die Altst.: Kreml u. Kitgi-Gorod (Chinesenst.), beide unmauert, in konzentrischen Halbkreisen von den jüngeren, von Boulevards begrenzten Vierteln Dje-lji- („Weiß“) u. Semljangji-Gorod („Erdstadt“) umgeben, r. an der Moskwa Samoswarjetische, ringsum Vorstädte, insges. fast 82 km²; (1902) einschl. Garn. 1 093 739 E. (6²/₁₀ % Nicht-russen u. Andersgläubige: 17717 Dtsch. [6688 Reichsangehörige]; 27 704 Kath. [dar. 8728 Soldaten, 16 343 Polen u. Deutsche, 2633 Franzosen u.], je 2 % Prot. u. Jsr.); ¹/₁₀ (9 Bahnhöfe, Ringbahn im Bau), Pferde-, elektr. u. Dampffuhrbahnen; 2. Ref. des Reichs; russ.-orthod. Metropolit, geistl. Konfistorium; Komm. des Grenadier- u. des 17. Armeekorps, 4 Div., 8 Brig. Komm.; Ober-, Bez., Handels-, Waisen-, Militärbezirks-, Zentral- u. Gouv.-Gefängnis, Besserungsanstalt; Fil. der Reichsbank, 3 Börse (je 1 für Fleisch u. Getreide), 18 konsular. Vertretungen (östr. Gen.-, dtsch., schweiz. Konsulat); Stadtduma (1901/04: 123 Mitgl.), Einn. u. Ausg. (Voranschlag 1904/05) je 47¹/₁₀ Mill. M. Schulb. 1902: 405 Mill., Wasserleitung (1893), Kanalisation (1898). Roter Minin-Poscharskijdenkmal, 1818) u. Ewerfcher Platz (Puschkindenkmal, 1880), Nestitschnji- (Alexandrafischloß), Sokolniser (viele Sandhäuser) u. Petrowsker Park (Petrowskischloß, 1776, 1840 ern.; Chodopskojesfeld u. -rennplatz), Hauptgebäude im Kreml (unregelmäßiges Fünfeck, etwa 2 km Umfang, 5 Thore, bes. Erlöserthor, 21 Mauertürme): Gr. Palast (1839/49, mit älteren Teilen, Kapelle, Kirche, Erlöser im Fichtenwald, älteste Ms., ern. 1830/1527, Schatz- u. Waffenkammer), Kl. (Nikolai-) Palast (18. Jahrh.), Maria-Verkündigungs-Kathedrale (1897gegr., 1484/89 ern., Tauf- u. Trauungskirche der Zaren), Maria-Himmelfahrts-Kathedrale (1475/79, Krönungskirche), Erzengel Michael-Kathedrale (1505/09, ehem. Zarengrußkirche), Himmelfahrts- (1389; Kathedrale v. 1519) u. Wunderkloster (1358; ern. 1771), Iwan Weliktijurm (1660 voll., 97 m h., 33 Glocken, Patriarchen-Schatzkammer), Arsenal (1701/36), Gerichtsgebäude (1771/85), ferner Zarglocke (größte



der Welt, 7,9 m h., 20 m Umfang), Denkm. Alexander II. (1898). Außerhalb des Kremls: Basilius-Kathedrale (1554/1679), Kapelle der Jber. Mutter Gottes (1669), Erlöserkirche (1837/83); 2 kath. (St. Lubwig, 1791, franz.; Peter-Paul, poln.) u. 2 prot. Kirchen (Michael, 1576; Peter-Paul, 1904); Scharerthurm (1689), Romanowhaus (altruss., 17. Jahrh.), Handelsreihen (Kaufhallen, 1888/93), Monomachdenkmal (1876). Bildungsanstalten: Mer geistl. Akad. (in Sergijewsk, s. d.), geistl. Sem., Univ. (1755, 1905: 5810 Stud.) mit 4 Fak., Bibl. (1756, 1904: 300 000 Bde u.), Kunst- u. Altertumsmuseum, Observat., Bot. Garten u. 16 gelehrten Gesellschaften; Ingenieurhochschule (1896, 1905: 392 Stud., Eisenbahnbaumuseum), staatl. (1882, 1905: 917 Stud.) u. Kommissarowsche techn. Schule (950 Stud.), Basarewische Institut für morgenl. Sprachen (1815, 100 Stud.), landwirtsch. Institut (in Petrowskoje-Masumowskoje, 10 km nordwestl., 1883; meteorol. Observat., Ökonomie u., 1905: 266 Stud.), Dye., 13 Anstalten, 28 Mädchengymn., 7 höhere Mädchen-, 4 Realschulen, luth. Gymn. u. Realschule, reform. Realschule, Lehrerinstitut, Lehrerinnensem., Handelsakad., Feldmesser-, Kunst-, Kunstgewerbe-, Stroganowsche Zeichenschule (Kunstgemätemuseum), Konservat., Musik-, Theater- u. 3 Kadettenkorps, 2 Kriegssch., 1 Feldschererschule; Bibl. des hl. Synods (Sammlung kirchl. Altertümer), der Synodaldruckerei (1553), Archiv des kais. Hauses, des Auswärtigen, des Justizmin., Landmesserarchiv, Öffentl. u. Rumjanzowsche (1828, Münzen, Altertümer, Ethnogr., Gemälde, Bibl.), hist. Nationalmuseum (1883, Altertümer, Anthropol., Münzen u., Bibl.: 180 000 Bde), Tretjakowgal. (neuere russ. Gemälde), Archäol. Ges., Zool. Garten, Aquarium, 10 Theater, 98 Spitäler (13 669 Betten), 2 Taubstummen-, 2 Blindenanstalten, Asyl für blinde Männer, 4 Arbeits-, 127 Armenhäuser, Findelhaus mit Erziehungsanstalt für verwaisene Mädchen (1764, in W. u. Umgebung etwa 30 000 Böglinge), dtsch. Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stift. Hauptind. u. -handelsplatz Rußlands; (1901) 778 Fabr., bes. für Baumwoll-, Seidenwaren, Brantwein, Zucker, Tabak, Lederwaren, Parfümerien u. (fast 100 000 Arb., Produktionswert: 378¹/₁₀ Mill. M.); Ausf. 1902: 804 839, Einf. 4 975 082 t, bes. Getreide, Raps u. Rapsprodukten, Steinkohlen; 1903 im Zollamt gelöscht 51 887 t Waren für 162¹/₁₀ Mill. M. Etwa 3 km südwestl., r. an der Moskwa, die Worobjowo- (fälschlich meist Sperlings-) Berge, 235 m ü. M. (Ausichtspunkt). Wgl. Platonow, Führer (russ., W. 1882); Zastewin, Guide II (ebd. 1891); Suworin, Ganz W. (ebd. seit 1893 jährl., russ.); Deger (Bar. 1904); Zabel, in Ber. Kunststätten, Nr 12 (1902). — Erstmals 1147 genannt, nach der Überlieferung von Wladimir Monomachs Sohn Jurij Dolgorukij gegr., 1320 kirchl. Metropole (bisher in Wladimir), seit 1328 Ref. des Großfürsten (auf dem Kreml), 1382 von den Tataren verbrannt. Seit 1703 wurde die Hauptstadt nach St. Petersburg verlegt. 15. Sept. 1812 zog Napoleon in die von Kutusow geräumte u. von den Bewohnern verlassene Stadt ein. Noch am gleichen Tag brach, wahrsch. durch plündernde Franzosen, der Brand aus, dem in 4 Tagen über ²/₁₀ Ms. zum Opfer fielen. Schon die Zeitgenossen glaubten infolge franz. Berichte an eine durch den russ. Militärgouv. Hofopferin vorbereitete Brandstiftung, welche die Franzosen durch Verlust der Quartiere

u. Vorräte zum Abzug zwingen sollte. Moskopschin bestritt dies (1823), ließ sich aber später den Ruhm der rettenden Tat gefallen. Vgl. Tzenoff (1900).

Moskawa, der, in hellen Farben gehaltener Barchent mit langhaariger Oberseite, zu Morgenkleiden für Damen.

Moskenäsö, norm. Insel, drittgrößte der Lofoten (s. b.), mit dem Kirchdorf Moskenäs an der Ostküste (an 1000 G.; Dampferstation). Am Südben. (Lofotobden) der Walfström v. M. (Moskenob. Moskström), s. Walfström.

Moskitoküste = Mosquitoküste, s. Mosquito.

Moskitos (span., Mehrz.), Sammelname für die verschiedensten Arten stechender Zweiflügler, bes. aus den Fam. der Kriebel- u. Stechmücken.

Moskonissa (duftende Inseln), wegen des Blütenreichtums), auch Setatonnisi (100 Inseln), Kleinasiat. Inselgruppe, im S. des Golfs v. Eretnid, zw. Mytilene u. Festland; etwa 20 kl. Inseln u. Riffe; Baumwoll- u. Olivenbau; Hauptort Junda ob. Mosko (8000 G.), an der Südküste der größten, Alivalt gegenüber; Dampferstation; Schiffsverkehr 1898/99: 32 981 R.T.

Moskower, Name der Bewohner v. Moskau, dann der Russen überh., bes. der Alt-, Stadtrussen.

Moskwa, die, l. Nebenfl. der Oka; kommt aus Sümpfen des russ. Gouv. Smolensk, durchströmt nach 43 km das Gouv. Moskau (russ. M.) in einem Bogen, mündet unterhalb Kolomna; 455 km l., von Moskau ab (auf 176 km) schiffbar (mehrere Schleusen in Moskau; 6 im Unterlauf); der Moskauer Kanal verbindet Sjtra (l. Nebenfl. der M.) mit Sestra (mit Dubna r. zur Wolga). — 7. Sept. 1812 Schloß an der M. ob. bei Borodino zw. den Russen unter Kutusow (120 000 Mann) u. Napoleon (130 000 Mann), wegen Erschöpfung u. großer Verluste auf beiden Seiten nachmittags 3 Uhr abgebrochen. Kutusow gab den Weg auf Moskau frei. Auf franz. Seite zeichnete sich bes. Ney (Fürst v. der M.) aus.

Moslavinagebirge, slaw. Moslavačka Gora, slawon. Gebirge, 50 km südsüd. v. Agram; ein inselartig aus der Save-Ebene aufragendes, hauptsächlich Hügel- u. Bergland, umlagert u. größtenteils bedeckt von Tertiärschichten, in der Punta 489 m h.; Vorkommen v. Petroleum, Turmalin, Topas zc., bedeutender Acker- u. Weinbau.

Mosler, Friedr., Mediziner, * 8. März 1831 zu Ortenberg (Hessen); 1862 ao. Prof. in Gießen, 1864/99 o. Prof. u. Dir. der med. Klinik u. Poliklinik in Greifswald; hauptf. thätig auf dem Gebiet der Blut- u. Milz- sowie der zoo-parasitären Krankheiten. Schr.: 'Helmintholog. Studien' (1864); 'Pathol. u. Ther. der Eukämie' (1872); 'Krankh. der Milz' (in Ziemssens Hdb. der spez. Pathol., 1874, 1878); 'Milzschinococcus' (1883); 'Entstehung u. Verhütung der Tuberkulose' (1899); 'Tierische Parasiten' (mit Peiper, 1894, 1904) zc.

Moslim s. Muslim.

Mosnang, volkstüml. Moslig, schweiz. Kirchdorf, Kant. St. Gallen, 3 km l. v. der Thur, 723 m ü. M.; (1900) 240, als Gem. 2677 G. (2607 Rath.); kantonale Zwangsarbeitsanstalt Bihl (im ehem. Bad); gr. Pestprozeßion (seit 1565); Fabr. v. Käse, Stidereien. Chem. Hauptort v. Altgöndurg.

Moson, Mosony (mōšon, mōšōj), ungar. Name für Wieselburg, s. b.

Mosquito, auch Mosco, eig. Mistito ob. Mesito, in eigener Sprache Wakena (Männer),

zentralamerik. Indianer, an der Ostküste v. Nicaragua, 6000/10 000; meist vermisch mit Jambo, klein, dunkelfarbig; halbivilisiert, die Sprache ganz vereinzelt. — Ihr Gebiet, M. Küste, der 300 km l., durchschn. 70 km br. Küstenstreich zw. Rio Mama u. Rio Wawa, fast durchweg flach, lumpig, von mehreren, z. T. goldführenden u. deltablendenden Flüssen durchzogen, deren Geschiebe mächtige Strandseen abschnürten; zahlr. Indianergräber, Klippeninschriften, einst bewohnte Höhlen; Hauptprodukte Holz, Bananen, Kofosnüsse, Orangen, Kakao, Kaffee zc. Die ehem. M. reservation 1894 von Nicaragua annektiert (Clarence, der letzte König, in Jamaica), heute das Dep. Zelaya, Hauptort Bluefields, an einem Strandsee, r. v. der Mündung des Bluefieldsflusses, (1902) 6200 G.

Moss, norm. Hafenst., Amt Smaalenene, südl. am Mossefjord, auf einer Sandzunge zw. dem Ostufer des Kristianiafjords u. der Insel Hjelö (Brücke; Sanatorium, Kinderheim); (1900) 8930 G.; Eisen-, Dampferstation (3 Linien); dtsch. Vizetonsulat; höhere Alimentskol.; Karl Johann-Spital; Holzind. u. -handel, Dampfschiffswerken. — Im Vertrag v. M., 14. Aug. 1814, verpflichtete sich Prinz Christian v. Dänemark zum Rücktritt, Karl XIII. v. Schweden zur Anerkennung der norm. Verfassung.

Mossalf, russ. Kreist., etwa 87 km westl. v. Kaluga; (1897) 2652 G.; Mädchenprogymn.; Gerberei, Bierbrauerei, Salzfabrik.

Mossamedes (mušambēš), Distr.-Hauptst. der port.-westafrik. Kol. Angola, an der Kl. Fischbai (guter Hafen); (1898) 3353 G. (als Unterabt. 5000, 2/3 Europ.); Dampferstation (2 Linien, 1 dtsch.); Ger. 1. Instanz, Fil. der überseeischen Nationalbank; Ausf. v. Fischen, Gummi, Vieh.

Mosse, Rudolf, Annoncenbureau u. Verlagsbuchhandlung in Berlin, gegr. 1867 von Rudolf M. (* 8. Mai 1843 zu Graetz; seit 1884 sein Bruder Emil, * 1. Febr. 1854 ebd., Teilhaber), mit zahlr. Zweigniederlassungen, auch an außerdeutschen Plätzen; Verlag des 'Berliner Tageblatts', der 'Berliner Morgenzeitung', der 'Berliner Volkszeitung', des 'Deutschen Reichsadreßbuchs für Industrie, Handel u. Gewerbe' (jährlich) zc.

Mosselbai, engl. Mossel Bay (vsa), Div. der Kapkolonie, an der Südküste; größtenteils bergig, 1381 km² (1904) 10 698 G. (5293 Weiße); Anbau v. Gerste, Luzerne, Hafer, Tabak, Orangen u. Karlofeln; 86 000 Merino, 4650 Strauße zc. — Die gleichn. Hauptst., ehem. Alival South (älteste hants), südwestl. an der gleichn. Bucht, westl. vom Kap St. Blaize; (1904) 4206 G. (1657 Weiße); Dampferstation (6 Linien, 2 dtsch.); Handelskammer, dtsch. Vizetonsulat; kath. Kirche, Kreuzschw.; Seeverkehr 1901: 377 Schiffe mit 1 598 526 R.T.; Seebäder.

Mössingen, württ. Pfarrdorf, 17 km südsüd. v. Rottenburg, an der Steinlach (r. zum Neckar), 477 m ü. M.; (1900) 3611 prot. G.; E.; spätgot. prot. Kirche (1517, 1875 ern.; bemalte Holzdecke), Rathaus (1567, Holzbau); gewerbli. Fortbildungsg.- u. Zeichenschule; mech. Buntwebereien, Seidenweberei, Fabr. v. Zementbausteinen u. landwirtsch. Geräten, Elektrizitätswerk. — Zu M. gehörig (südl.) Dorf Belzen, an der nordöstl. Vorstufe des Heubergs (945 G.; rom. Kapelle zu den hl. Maximus u. Johannes, 12. Jahrh., mit rätselhaften Tierfiguren, jetzt prot. Kirche); u. (südwestl.) Schmölbach Sebastianswäiler (50 G.). [bes. Miosbils.

Moffit, der, Mineral, tetragonale Modifikation

Mosley (mɔʃli), engl. Stadt, Graffsch. Lancaster, 4 km südöstl. v. Oldham, am Tame (f. zum Mersey); (1901) 13452 E.; **Ev.**; kath. Kirche; Handwerterinstitut; Mühlen, Eisengießerei, Baumwollindustrie.

Moskig, Sommerfrische bei Jägerndorf, f. d. **Mosso**, in eigener Sprache *Naschis*, Weinwohner v. NW.-Tünnan, im Jangtsekiang- u. Mekongthal, Mongoloiden (zur indochin. Familie); tibet. Samakisten; tibet. Schriftsprache, eigne Bilderchrift.

Mosso, Angelo, ital. Physiolog, * 31. Mai 1846 zu Turin; Schüler u. Nachfolger Molešchotts. 1876 Prof. der Arzneimittellehre, 1880 der Physiologie in Turin; verdient um die physiol. Untersuchungsmethoden. Schr.: *Variazioni loc. del polso* (Tur. 1878); *Circolazione del sangue nel cervello* (Rom 1880); *Paura* (Mail. 1884 u. ö.); *Fatica* (ebb. 1891); *Temperatura del cervello* (ebb. 1894); *Fisiol. dell' uomo sulle Alpi* (ebb. 1898); sämtlich dtsh. Begr. des Arch. ital. de Biol. (Tur. 1882 ff.).

Mosso (ital.), musif. Vortragsbeg.: bewegt.

Moss Side (-saib), engl. Fabrikstadt, Graffsch. Lancaster, südl. v. Manchester; (1901) 26677 E.; **Ev.**; Baumwollweberei.

Mosul, Mossul (arab. *al-Mausil*), „Ort der Verbindung“ des obern Mesopotamiens mit Babylonien, kleinasiat. Wilajet, beiderseits des Tigris; im W. u. SW. von Einzelgebirgen (Sindšhar, 1000 m rc.) durchzogene Ebene, im N. u. O. Gebirgsland (Boz-Dagh, 3220 m h.), mit sehr fruchtbaren Flußthälern (des Gr. u. Kl. Sab rc.); unweit des Tigris mehrere bewaldete Sümpfe, viele Salz-, ausgedehnte Petroleumlager (noch nicht ausgebaut). 91000 km², 351 200 E. (83% Mos., bes. arab. Syrer, Beduinen u. Kurden; 2% Kath.); Anbau v. Weizen (jährl. 30 000 t), Gerste (35 000 t), Industriepflanzen (Tabak, Baumwolle rc.), Gemüse (Kürbisse, Melonen rc.) rc., Wein- u. Obstbau (1800 t Orangen, 860 t Feigen, 800 t Granatäpfel, 660 t Oliven rc.); Schaf-, Ziegen-, Rinder- (500 000 Stück), Pferde- (260 000) u. Kamelzucht (90 000), Gewinnung v. Steinkohlen, Schwefel, Asphal, Sandsteinen; die einst blühende Ind. sehr stark zurückgegangen (nur mehr Fabr. v. Lurusgeweben, Baumwoll- u. Wollstoffen, Gerbereien u. Färbereien). 3 Sandhäkz. — Die gleichn. Hauptst., r. am Tigris (Schiffbrücke, l. Ruinen v. Ninive), von verfallenden bastionierten Wällen u. Gräben umgeben, 250 m ü. M.; einschl. Garn. 61 000 E. (1/5 Christen); halb. Patriarch, syr., Jakob. Erzb., Ober-, Handelsg., 2 Ger. 1. Instanz; halb., syr. Muttergotteskirche (beide 18. Jahrh.); Dominikanermmission (Kolleg, syrochalb. Sem., 11 Schulen u. polyglotte Druckerei), chalb. Sem., moh. Mittelschule, 22 Medrezen; Präsentandinnen (Penf., Rinderasyl, Hospital rc.); Fabr. v. Baumwoll- u. Wollstoffen, Leder, Schießpulver, Ausf. v. Getreide, Schafwolle, Galläpfeln. — Seit 5. Jahrh. nestorian. Metropolitanat. 641 arabisch, bedeutend erst Ende des 11. Jahrh. als Hauptst. eines Selbstkufenstaats. Von Hulagu (1262) u. Timur geplündert, 1516 von den Türken verbrannt, 1743 von Nadir Schah belagert. — Die Apoſt. Mission u. des lat. Erzb. Babylon (f. Bagdad; gegr. 1750, bis 1896 Apoſt. Präf.) zählt 8 Kirchen u. Kap., 16 Priester O. Pr., 39 020 Katholiken.

Mosť, der (v. lat. mustum), frisch gepreßter Fruchtfaß von Trauben (Wein-M.), auch der frische od. vergorene Saft von Äpfeln u. Birnen (Apfel- bzw. Birnwein, oft M. schlechthin; Hauptproduktionsgebiete, bes. in der Schweiz, „M. indien“ gen.). —

M.wage, M. m e s s e r, Aräometer zur Bestimmung des Gehalts an Extrakt u. Zucker im Weinmost; bekannteste die von Ochsle.

Most, Joh. Jos., Anarchist, * 5. Febr. 1846 zu Augsburg; urpr. Buchbinder, seit 1868 sozialist. Agitator, zog sich durch seinen Rynismus zahlreiche Gefängnisstrafen zu; 1874/78 Mitgl. des Reichstags; 1878 (Sozialistengef.) ausgewiesen, gab er in London die „Freiheit“ heraus u. rückte immer mehr von der sozialdemokrat. Partei ab; ein roher Artikel anlässlich der Ermordung Alexanders II. (1881) brachte ihm 18 Monate Zwangsarbeit u. die Ausweisung aus England; seitdem in den Ver. St., wo die „Freiheit“ weiter erscheint; auch hier wegen seiner aufreizenden Artikel (z. B. anlässlich des Chicagoer Anarchistenprozesses [1887] u. der Ermordung Mac Kinleys) wiederholt verurteilt.

Mostaccioli, Mostaccioli (ital., Mehrl., -stgoli, -stgoli), dünne, süße, rhombische Teigplättchen, mit Schokolade glasiert.

Mostaganem, alger. Arr. -Hauptst., Dep. Oran, am Mündung des Bucht v. Arzeu, an der Einmündung des Ain-Sefra (Mühlen), auf steilem Fels, mit Mauer; (1901) einschl. Garn. 18 090 E. (1462 Franz., 3275 Span.); **Ev.**, Dampferstation; Ger. 1. Instanz; Collège; schwach besetzter Hafen; Schaf-, Feigen-, Trauben-, Weinhandel; Seeverkehr 1903: 305 Schiffe mit 250 369, Küstenverkehr: 501 Schiffe mit 84 528 R. T. — 4 km südwestl., am Meer, Dorf Mazagran (māzāgrā, 1911 E., 470 Franz.), im Febr. 1840 von Kesslern mit 123 Zephyren gegen 12 000 Araber verteidigt.

Mostar (türk., „alte Brücke“), Hauptst. der Herzegovina, zu beiden Seiten der Neretva (jog. Römerbrücke, 15. Jahrh., 1566 neuerb., ein 30 m l., 19 m h. Bogen), 64 m ü. M., zw. dem Karstblock Hum u. dem Podvelez; (1895) einschl. Garn. (2000 Mann) 14 370 E. (3353 Kath., 3877 Orient.-Orthod., 6946 Mos.); **Ev.**; kath. Bish., orient.-orthod. Metropolit; Kreisg., Stadt- u. Landbez. A., Komm. einer Inf. Div. u. einer Gebirgs-Brig., Flakomm., Geniedir., Art.-Zeug-, Tranzugsfilialdepot rc., Landesbankfiliale, meteorol. Landesstation 1. Ordn., landwirtsch., Obst- u. Weinbaustation; kath. Kirche (1866, Basilika), hochgelegene orthod. Kirche (byzant.), Franziskanerkloster (theol. Lehranstalt), 30 Moscheen (bes. Karagiozbez-Moschee); Obergymn., höhere Mädchen-, Handels-, Handwerkerschule, 5 Medrezen, Gemeindepital (mit Isolierpavillon); Bazar, arar. Tabak- (500 Arb.), Möbelfabr., Wein- (durchschn. 5000 hl im Jahr), Tabak-, Obstbau. 1694 u. 1717 von den Venezianern belagert. — 10 km südöstl., beim Dorf Blagaj, die Bunaquelle (Schlundfluß, angeblich Fortsetzung der Zalomka, die 20 km östl. in einem Bergschlund verschwindet) in riesiger Tropfsteingrotte; in festerem Winkel Grabmal (türbe) eines moh. Heiligen. — Das Bist. M. (gegr. 1881, Suffr. v. Vrb.-Bosna, vereinigt mit Titel v. Dubno u. in ständiger Verwaltung mit den vereinigten Sigen Marfana-Trebinje; Bish. seit 1881 Pascal Vucanjić O. F. M., * 1834) zählt 26 Pfarreien, 5 sonstige Stellen, 67 (3 Welt-) Priester, 94 443 Katholiken.

Mostlin, Misch., Astronom = Maestlin.

Mostriah, Mostert, der (v. lat. mustum, „Most“; frz. moutarde, engl. mustard) = Senf.

Mosul, Wilajet u. Stadt = Mossul.

Mosyr, russ. Kreisst., Gouv. Minsk, r. am Pripet; (1897) 10 762 E.; **Ev.** (13 km nördl.),

Dampferstation; Festungs-, Schloßruine; Knabenprogramm.; Bierbrauerei, Ziegelei, Steinkohlenlager.

Mozzawski (mosch.), Moriz, Komponist u. Pianist, * 23. Aug. 1854 zu Breslau; seit 1873 als Virtuos auf Kunstreisen, seit 1897 in Paris, 1899 Mitgl. der Berliner Akad. der Künste. Schr. u. a.: 'Span. Tänze' für Klav., 2 Orchesteruiten, Violinsonzerte, 3 Konzertetüden, die Oper 'Boabbi' (1892) u. das Ballett 'Laurin'.

Motaba, der, r. Nebenfl. des Ubangi, (franz.) Mittel-Kongo; entspringt als Mofala bei Lopi (3° n. Br., östl. vom Sanga), durchfließt ein eleganten u. faulstuchreiches, im Unterlauf jumpfiges Gebiet, mündet oberhalb Bissongo; schiffbar (bis Sibakua, zur Hälfte für Dampfer).

Motacillidae, Stelzen, Fam. der Singvögel; mit pfriemenförm. Schnabel, nur 9 Handschwingen u. langer Krallen der Hinterzehe; leben hauptl. am Boden, bes. in der Nähe des Wassers; Gattn.: Motacilla L. (s. Bachstelzen) u. Anthus Bechst. (s. Pieper).

Motagua, der, mittelguatemalt. Fluß; entspringt bei Totonicapan (nördl. v. Guatemala), durchfließt größtenteils ein Sängsbüsch, mündet mit einem Delta in den Golf v. Honduras (Barre u. starke Brandung); Länge 415 km, Gebiet 15 000 km².

Motala, schwed. Stadt, Vänergöföland, I. am Ausfluß des M. ströms (s. u.) aus dem Wettersee u. am Götaföanal; (1900) 3047 E.; , Dampferstation; 3 km östl. Maschinenfabr. M. Mekaniska Verksad (1822, über 1000 Arb.). — Der M. ström, ein 100 km l. Fluß, durchfließt den Boren- Kogen- u. Slangsee, bildet zahlr. Schnellen u. Fälle (industriell ausgenützt) u. mündet bei Norrköping in die Ostseebucht Brävikens.

Motafiliten = Mutafiliten.

Motafim, a l., Kalif (833/842), s. Kalif.

Mot d'ordre, das (frz., mo dörd), 'Lösungswort'.

Motenebbi (od. Mutanabbi b. h. der 'Propheetenspieler'), Beiname des arab. Dichters Akmed ben Hofain, * 905 zu Kufa, † 965 bei Bagdad; anfangs religiöser Schwärmer, 948/957 Hofdichter bei Seifeddauila v. Aleppo, später nach Ägypten u. Persien verjagten. Seine zahlr. Loblieder zeigen die arab. Poesie in virtuöser Vollendung, verraten aber auch durch Häufung von Phrasen u. Bildern ihren innern Verfall. Fräg. von Fr. Dieterici (5 Fascz., 1858/61), überf. von Hammer-Purgstall.

Motette, die (lat. motecta, motetus, frz. motet, ital. motetto), mehrstimmiger, meist mit kunstreicher Verwebung der Stimmen fast ausnahmslos polyphon gearbeiteter Vokalsatz kirchl. Charakters mit bibl. od. freiem Text, eine der ältesten Formen der mehrstimmigen Vokalmusik; entstand aus dem mehrstimmigen Antiphonengefang als Hauptgattung der nichtliturg. u. weltl. Musik des M. A. Schon früh durch die Mehrzahl der Texte (lat. u. frz.) u. den anfängl. liturg. Cantus firmus im Tenor (Tenor-Vokal) von anderen Formen unterschieden, dann von der liturg. Musik völlig losgelöst, wurde sie technisch nam. durch de Grebe, de Vitry, Machault u. a. durch Verstärkung des Tenors (Kontratenor), melodische Freiheiten u. komplizierte Anlage weitergebildet, bis sie in der niederl. Schule u. durch Palestrina u. Orlandus Bassus ihre höchste Vollendung erreichte. Durch den Einfluß des ital. Madrigals u. der dramatisch-konzertierenden Musik bes. ihres reinen Vokaltisls beraubt, war sie bis zum 18. Jahrh. vor allem in Deutschland der neutrale Boden aller Richtungen u. Formen; nur die M. n von Bach nähern

sich dem alten Ideal. Neuen Aufschwung erfuhr sie durch Mendelssohn, Grell, Hauptmann, Ett, F. Schöner, Rheinberger, A. Becker, Wüllner, C. F. Richter u. a. Vgl. Schwan, Gesch. des mehrst. Gefanges (1885); Wihl. Meyer, Ursprung des Motetts (1898); ders., Fragm. Burana (1901).

Mothaken (grch. mothakes) s. Heloten.

Mother-lode (engl., mäsör-lob, 'Muttergang'), der größte kaliforn. Goldberg, etwa 100 km l.

Motherwell (mäsbrün), schott. Stadt, 15 km südöstl. v. Sanart; (1901) 30 418 E. (meist Arb. in den Kohlengruben); , Eisen-, Stahl-, Maschinewerksstätten. Die älteren Teile 1903 eingestürzt.

Mothés, Oskar, Architekt u. Kunsthist., * 27. Dez. 1828 zu Leipzig, † 4. Okt. 1903 zu Dresden; erbaute zahlr. Kirchen (Leipzig, Bogtland, Erzgeb.), restaurierte Kirchen (Matthäi in Leipzig, Marienkirche in Zwickau u. Posen) u. Burgen (Rudelsburg). Schr. u. a.: 'Gesch. der Bauk. u. Bildhauerei Benedigs' (2 Bde, 1856/60); 'Bauk. des M. A. in Italien' (5 Tle, 1882/84); 'Allg. dtisch. Baumörterbuch' (2 Bde, 1857/59, '1881/84 als 'Illustr. Bauleg.' in 4 Bdn); 'Archäol. Wörterbuch' (2 Bde, 1877, mit H. A. Müller).

Mothone = Meihone.

Mötters (moitz), schweiz. Dorf, Hauptort des Bez. Traversthal, Kant. Neuenburg, r. an der Aue, 737 m ü. M.; (1900) 1048 meist franz. E. (46 Kath.); , prot. Kirche (10. Jahrh., rom. u. got.); Vermutbau, Fabr. v. Champagner (im ehem. Kloster), Abfintz, Uhren, Spitzen. 1 km südöstl. Ralksteinhöhle, 1 km südl. Schloßruine. 1762/65 Aufstaktal Rouffens.

Motilität, die, willkürliche Bewegungsfähigkeit. Der Bewegungs- (motor.) Apparat ist vielen krankhaften Störungen (M. störungen) unterworfen, die, abgesehen von traumatischen Insulten (Knochenbrüche, Muskelverletzungen z.) durchweg durch funktionelle Erkrankungen des Nervensystems (M. s. n. u. r. o. s. e.) hervorgerufen sind: Lähmungen (bes. bei Hysterie) od. Krämpfe (Epilepsie, Chorea, Beschäftigungsneurosen z.). Behandlung s. Neurosen.

Motilonen, südamerik. Indianer, Zweig der Kariben, in der Sierra de Perija, etwa 3000; kriegerisch, den Weißen feindlich.

Motion, die (lat.), Leibesbewegung; Antrag in einem Parlament, bes. in England (motion, mäsön) u. in der Schweiz. — In der F e c h t k u n s t Bewegungen der Faust zur Ausführung der verschiedenen Siege od. Stöße.

Motiv, das (lat.), Beweggrund. — In der Psychol. Beweggrund des Willensentschlusses. — Zivilrechtlich ist das M. zum Geschäftsabschluß meist belanglos; so bleibt der Hauskauf wegen bevorstehender Heirat gültig, auch wenn diese sich zerschlägt; die Parteien können freilich das M. zum Geschäftsbestandteil erheben, z. B. die Heirat für das Zurechtbestehen des Hauskaufs als maßgebend erklären. Ist arglistige Täuschung od. Drohung M. eines Geschäfts, so ist dieses ansfechtbar. Vgl. Irrtum; s. auch Gesetz, Bd III, Sp. 1297. Im Strafr. wirkt das M. des Täters je nachdem straffschärfend od. -mildernd. — In der M u s. eine gew. aus wenigen Tönen bestehende bzw. in einzelne Teile zerlegbare rhythmisch-charakteristische Figur, die einfachste Form eines selbständigen musik. Gebankens; in der sog. thematischen (s. Thema) Arbeit eig. das treibende Moment. Vgl. Alfr. Richter, Them. Arbeit (1896); Jadasohn, Wesen d. Melodie (1899); Riemann,

Kompositionslehre (I, 1902) u. Rhythmik u. Metrik (1903). S. auch Seitmotiv, Thema. — **Motivierung**, in der Ästhetik die ausreichende Begründung der in einer Dichtung vorkommenden Situationen od. Handlungen durch den Charakter der Handelnden od. durch vorhergehende Situationen, Begebenheiten od. Handlungen.

Motley (mɔtli), John Motthrop, amerik. Geschichtschr., * 1811 zu Dorchester b. Boston, † 29. Mai 1877 zu Kingston Russell House b. Dorchester, England; studierte 1832/35 in Göttingen u. Berlin, Jugendfreund Bismarcks; 1861/67 Gesandter in Wien, 1869/70 in London. Schr.: The Rise of the Dutch Republic (3 Bde, Neuh. 1856 u. ö.); Hist. of the United Netherlands (bis 1619; 4 Bde, ebd. 1860/67, n. A. 1904); John of Barneveld (2 Bde, ebd. 1874, n. A. 1904). Korrespondenz fragg. von Curtis (2 Bde, Neuh. 1889). Vgl. Holmes (Post. 1889).

Moto, der (ital.), 'Bewegung'; con m., musik. Vortragsbez.: mit (beschleunigter) Bewegung.

Motor, der (irrig vielfach motor), f. Maschine.

Motorboot, von einem Motor angetriebenes Boot im Ggß zu dem mit einer Dampfmaschine ausgerüsteten Dampfboot, vor dem es den Vorzug größerer Schnelligkeit u. geringern Gewichts (infolge des kleinern Motors) hat. Je nach Motor: Benzin-, Spiritus-, Naphta-, Petroleum- u. Elektro-, Sauggas- u. Diesel-M.e. Ihre Verwendung ist beschränkt, da die Motoren nur bei kleineren Leistungen (bis 90 PS bei den Benzin-, bis 250 bei den Sauggas- u. Dieselmotoren) für Schiffszwecke sicher wirkend gebaut werden können, u. für die Umsteuerung von Vor- auf Rückwärtsgang besondere Vorrichtungen zw. Motor- u. Propellerwelle erforderlich werden (die Motoren laufen nur nach einer Richtung). Bedeutung haben bes. die Rennboote gewonnen: Boote von 12 m Länge u. 80pferdigen Motoren erzielten 40 km stündl. Geschwindigkeit, die wesentlich kaum zu überschreiten ist, da die theoret. Grenze etwa 13m/sek. = 46,60 km/St. = rund 25 Knoten beträgt; Bootsgewicht hierbei 3000 kg, mit höherem fällt die Geschwindigkeit. Als Baumaterial dient meist Mahagoniholz, vereinzelt auch Stahl, der aber eine glatte Oberfläche wegen der Vernietung der sehr dünnen Platten schwer zuläßt. Vgl. Elektr. Boot.

Motorisch (lat.), die Bewegung betr.; m.e. Nerven, die Bewegung innerwerbende Nerven, **Motorrad** f. Ras. Fahrrad. [f. Nerven.

Motorwagen (Automobile, Kraftwagen, Selbstfahrer), auf der Straße od. auf Schienen laufende Fahrzeuge, die durch eine mitgeführte, seltener von außen zugeführte Elementarkraft betrieben werden. Als Kraftträger werden Benzin, Spiritus, Elektrizität u. Dampf verwendet; danach die Bezeichnungen Benzin-, Dampf-, Elektro- u. Gaswagen. Zum Einstellen von M. besitzen Hotels zc. eigne Räume (garage, autogarage) mit Reparaturwerkstätten. Die Industrie verbannt ihren raschen Aufschwung dem Sport, für den sie auch heute noch größtenteils arbeitet. Erst in neuerer Zeit hat sie in ihrer Verwendung für Massenverkehr, Lastentransport u. im Heeresdienst Erfolge erzielt, die für ihre Weiterentwicklung so wichtiger sind, als infolge der hohen Betriebskosten der Ausdehnung des Sports eine Grenze gesetzt ist. Vgl. Tafel. Vgl. Baudry de Saunier, Automobil (2 Bde, 1900 f., I² 1905); ders., Prakt. Ratshläge (1902); ders.,

Grundbegriffe des Automobilismus (1902); Zschlin, Automobilisport (1903); Gäbner, M. (1904); Heller, M. im Eisenbahnbetrieb (in Ztschr. d. Ver. dtsh. Ing. 1905, S. 1634 ff.); Küster, Das Automobil u. f. Behandelung (1905); ders., Automobilkalender (seit 1901); Neuberg, Jahrb. der Automobil- u. Motorbootind. (seit 1904). Ztschr.: Automobilwelt (seit 1903); Allg. Automobilztg (seit 1900); Ztschr. des mittelleurop. M.vereins (seit 1902); Der M. (seit 1898); Das Motorrad (seit 1903). — Die verhältnismäßig kurze Zeit, die seit der allg. Aufnahme der M. verstrichen ist, erklärt es, daß der Verkehr mit M. noch nicht gesetzlich geregelt wurde. Die Verordnungen, die bisher mit Ausnahme von Sippe-Deimold, den beiden Neuf, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt u. -Sondershausen in allen dtsh. Staaten erlassen wurden, verlangen (aber nicht durchgängig) polizeil. Prüfung des M.s (allg. Zustand, Kenntvorrichtung, Bremsen, Signalinstrument, Laternen zc.), Befähigungsnachweis u. entsprechendes Alter (mindestens 16, meist aber 18 Jahre) des M.führers, Anbringen einer Erkennungsnummer u. Schreiben die Geschwindigkeit vor (innerhalb der Ortschaften 10, 12 od. 15 km/St., auch kurzer, mittlerer zc. Pferdetrab, außerhalb bei freier Bahn 30 km/St. zc.). Die zu gunsten der M. u. gegen eine scharfe gesetzliche Kontrolle angeführten Gründe, wonach eine blühende Industrie nicht durch gesetzl. Maßnahmen unterdrückt werden dürfe, können die dringende Notwendigkeit nicht aus der Welt schaffen, die Sicherheit der weit überwiegenden Mehrheit durch genügende einheitliche straf- u. zivilrechtl. Bestimmungen zu gewährleisten. Vor allem dürfte es sich um erheblich schärfere Strafen für übermäßig schnelles Fahren handeln, als sie im St.G.B. § 360 10 vorgesehen sind; vielfach gefordert wird auch Haftung des M.besizers (durch die Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes für Eisenbahnen auf die M.) für alle aus dem M.verkehr entstehenden Unfälle, der er sich bis jetzt durch den Nachweis sorgfältiger Auswahl (St.G.B. § 331) entziehen kann. Die str.-u. Verordnungen sind der niederöstr. v. 19. Sept. 1899 nachgebildet. Die Schweiz er Kantone (mit Ausnahme von Uri u. Graubünden, die jeden M.verkehr ausschließen, sowie von Schaffhausen, Aargau u. Thurgau) haben ein Konkordat geschlossen (bundesrätlich genehmigt 13. Juni 1904). Vgl. Weiss, Rechtl. Stellung (1902); Rigns u. Lafont, Législation etc. du cyclisme etc. (Par. 1902); M. Isaac, Recht des Automobils (1905).

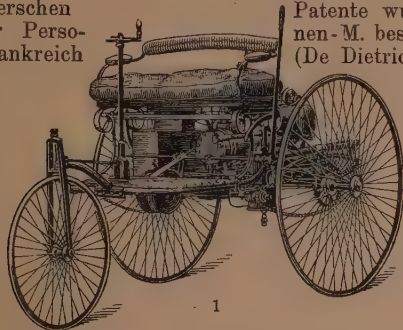
Motorwerkstätten, Werkstätten, in denen durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Luft, Elektrizität zc.) bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwendung kommen, sind durch fast. Verordnung v. 9. Juli 1900 hinsichtlich des Schutzes der Frauen u. der jugendl. Arbeiter den Fabriken (Gew.O. §§ 135 ff.) mit einzelnen Abweichungen gleichgestellt worden. Vgl. Beil. Fabrik.

Motril, span. Stadt, Prov. Granada, 3 km vom Mittelmeer; (1900) 18528 E.; Bez.G.; Colegio; Anbau v. Zuckerrohr, Oliven, Wein zc.

Motten, Schaben, Tineidae, Fam. der Kleinschmetterlinge; Flügel in der Ruhe flach od. den Leib umwickelnd, die vorderen schmal, gew. lang gefranst, Fühler borstenförmig, After sehr stark entwickelt; Raupen minierend (Minieräupen) in Blättern od. in sackförm. Röhren; manche leben von tier. Stoffen; gefährliche Schädlinge. Gattg. Tinea L.; Raupen in Säcken od. feidenen Röhren.

A. Geschichte.

Versuche, Wagen mit Dampfkraft fortzubewegen, waren in England u. Frankreich seit Erfindung der Dampfmaschine zahlreich; doch blieben sie ohne Bedeutung, u. die Einführung der Eisenbahnen machte diesen Bestrebungen ein Ende. Die moderne M.industrie begann 1885 mit der Verwendung des Benzinmotors als treibender Kraft durch die Deutschen Benz (Abb. 1; von 1885, 1 Zylinder von $\frac{3}{4}$ PS) u. Daimler (Abb. 2, von 1886) u. den Franzosen De Dion. Um 1890 wurde auch mit Erfolg zum Dampftrieb (Serpellet) zurückgegriffen; ebenso wandte sich die aufblühende Elektrotechnik erfolgreich dem M.bau zu. Unter Zugrundlegung der Daimlerschen Patente wurden neuen-M. bes. in (De Dietrich & Cie., De Dion-Bouton, Panhard-Levassor, Richard-Brasier, Krieger u. a.) zu Ansehen u. hoher Entwicklung gebracht; heute werden in Deutschland u. auch in Italien (F. I. A. T.) ebenbürtige M. gebaut. Mit dem Last- u. Omnibusmotorwagenbau steht Deutschland an der Spitze.



1

B. Benzinmotorwagen.

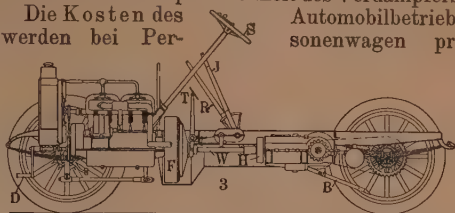
Als Straßensfahrzeuge werden Motorzwei- u. -dreiräder u. die vierradrigen M. verwendet. Für die Motorzweiräder kommt als Kraftstoff nur Benzin (auch mit Spiritus gemischt) in Betracht, da nur dieses den erforderlichen gedrängten Bau gestattet (s. Taf. Fahrrad, Abb. 6). Für Wagenbetrieb steht ebenfalls der Benzin- (bzw. Spiritus-) Motor an erster Stelle; denn Benzin besitzt eine hohe spez. Energie u. ist überall leicht u. rasch zu beschaffen. Der elektr. u. der Dampfmaschinen sind in bezug auf ruhiges Arbeiten, Anpassungsfähigkeit u. einfache Regulierung dem Benzinwagen weit überlegen. Aber jener krankt an dem Gewicht, der Empfindlichkeit u. geringen Kapazität der Akkumulatoren, die alle 50 bis 120 km unter Zeitverlust zu laden sind. In Städten kommt dieser Mangel weniger zum Ausdruck; bei organisiertem Austausch der erschöpften Batterien gegen ge-



2

ladene spielt der Zeitverlust keine Rolle. Der elektr. M. eignet sich daher bes. als Geschäftswagen u. Mietfuhrwerk. Nachteile des Dampfagens sind Mangel sofortiger Betriebsbereitschaft u. Empfindlichkeit des Verdampfers.

Die Kosten des Automobilmotors werden bei Personenwagen pro



km, bei Lastwagen pro tkm (Kilometer u. Tonne) angegeben. Die Kaufpreise schwanken zw. 3000 u. 30 000 M., die Gewichte zw. 0,5 u. 1,5 t bei Personenfahrzeugen, 8000 u. 16 000 M., 1 u. 4 t Eigengewicht, 0,75 u. 6 t Tragfähigkeit bei Lastwagen. Man rechnet 4% für Verzinsung, für Amortisation 15% u. Reparatur 10% des Anschaffungspreises; die Kosten des Benzinverbrauchs betragen pro t Wagengewicht u. km 3 bis 6 $\frac{1}{2}$ (0,1 bis 0,21), die für Schmieröl 0,5 $\frac{1}{2}$; außerdem sind für einen Wagenführer 1200 M./Jahr anzusetzen. Bei 7000 M. Anschaffungskosten, 300 Betriebstagen mit je 60 km stellt sich somit der km auf 17 $\frac{1}{2}$.

Als normale Geschwindigkeit dürfte auf ebener, übersichtlicher Straße eine solche von 30 bis 40 km/St. genügen. Große Überschrei-

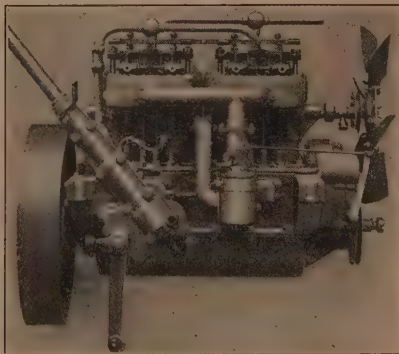


4

tungen bringen den Fahrer wie Unbeteiligte in Lebensgefahr u. zeitigen eine Gehässigkeit, die geeignet ist, die Entwicklung des Automobilismus, dessen wirtschaftliche Bedeutung zweifellos ist, zu hemmen. Geschwindigkeiten von 120 km/St., wie sie bei Rennen erreicht wurden, sind unter gewöhnlichen Umständen ganz unbrauchbar u. können nicht als Maßstab für die Güte des M.s gelten.

Ein M. besteht aus dem Untergestell (Chassis) mit Motor u. Antriebsmechanismus (Abb. 3; Untergestell eines Tourenwagens der Neuen Automobil-Ges., Berlin; Abb. 4: Untergestell des Mercedeswagens der Daimler-Motoren-Ges., Untertürkheim) u. dem Aufbau (Carosserie).

5



Der Rahmen des Untergestells wird heute bei fast allen Benzin-M., für die sich eine große Einheitlichkeit entwickelt hat, aus geprefstem Stahlblech hergestellt. Er ruht mittels Blattfedern, welche Stöße vom Gestell abhalten, auf den festen Achsen u. den in Kugellagern laufenden Rädern. Diese sind aus Holz, die Speichen werden in Metallnaben gefast; nur Motorräder u. ganz leichte Wagen haben Stahlräder. Felgen mit Eisenreifen sind bei sehr schweren Transportwagen am Platz. Vollgummireifen u. Pneumatik (wie beim Fahrrad, doch wesentlich stärker) schonen Straßense u. Wagen u. ersparen einiges an Kraft. Pneumatiks werden immer bei leichteren Transportwagen u. Personenfahrzeugen verwendet. Sie erhalten zum Schutz gegen Verletzungen des Luftschlauchs u. gegen Gleiten Schutzdecken aus Leder.

Der Motor (Abb. 5; Neue Automobil-Ges.), vorne zw. den Längsträgern des Rahmens befestigt (s. Abb. 3 u. 4), arbeitet gew. im Viertakt (vgl. Taf. Gaskraftmaschinen). Er ist möglichst leicht u. gedrängt, jedoch unter Wahrung guter Zugänglichkeit gebaut. Für geringe Leistungen genügt 1 Zylinder. Wegen der gleichmäßigen Triebkraft u. guten Ausbalancierung, womit Erschütterungen beseitigt werden, verwendet man bei größeren Leistungen (12 bis 40 u. mehr PS) 2- u. 4zylindrige Motoren (in Abb. 3, 4 u. 5 je 4 Zylinder, von denen je 2 zusammengegosse sind). Die Umdrehungszahlen werden, um leichte Maschinen zu bekommen, ziemlich hoch (800 bis 1200) genommen,

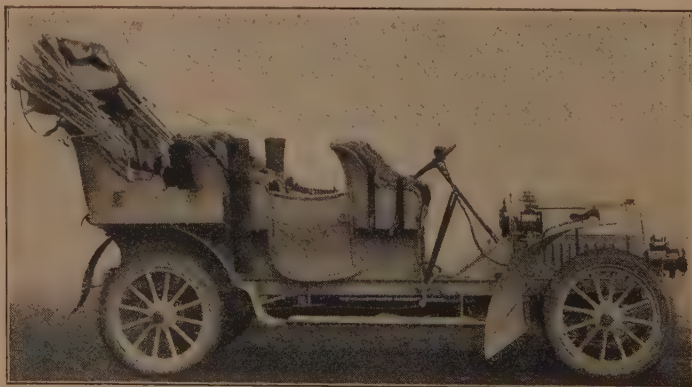
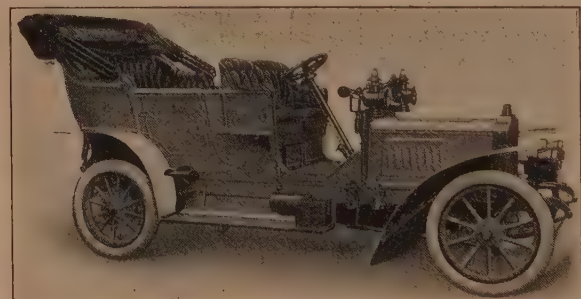
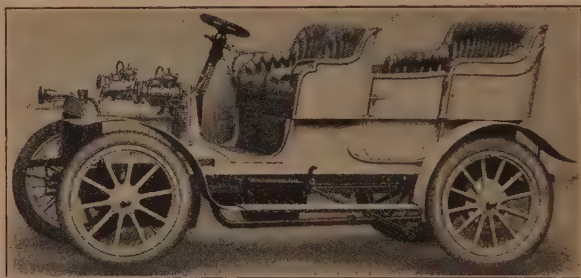
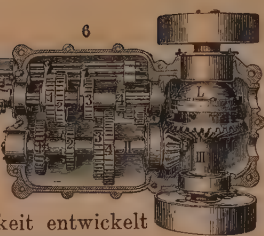
ihre Übersetzung durch einen Regulator, der das Gemisch drosselt, verhindert. Zu rascher Lauf

beeinträchtigt die Betriebssicherheit u. Dauerhaftigkeit der Maschine. Die Auslaßventile werden von einer durch die Motorwelle mit halber Geschwindigkeit getriebenen Welle gesteuert, oft auch die Einlaßventile. Das Kurbelgetriebe des Motors ist zum Schutz gegen Staub u. zur gründlichen Schmierung völlig eingekapselt; nur

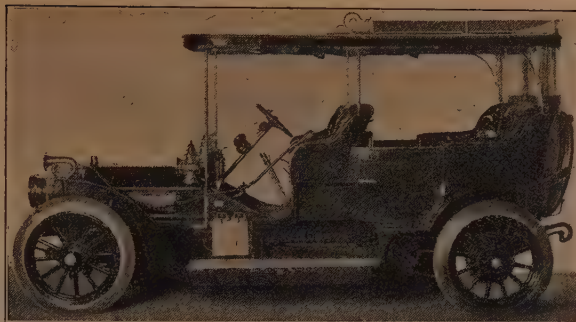
Steuerstangen u. Motorwelledurchsetzen das Gehäuse. Die Welle trägt Schwungrad F (Abb. 3) u. am andern Ende eine Zahnkuppelung, in die eine Kurbel D eingreift; diese dient zum Andrehen des Motors (bei jeder Verbrennungskraft-

maschine nötig bis zum Eintritt der ersten Zündungen). Die Kühlung von kleineren Motoren besorgt die während der Fahrt stark bewegte Luft od. ein Ventilator; bei höherer Leistung ist Wasser erforderlich, das einen durch eine Pumpe unterhaltenen Kreislauf zw. dem Kühlmantel des Motors, wo es sich erhitzt, u. dem Rückkühlapparat beschreibt. Letzterer wird möglichst am Vorderende des Wagens angebracht, wo er der Luft am meisten ausgesetzt ist. Er besteht aus

rippenbesetzten Kupferröhren (Rippenkühler, Radiatoren) od. einem flachen, aufrechtstehenden, von einer großen Zahl von Röhren durchsetzten Kasten (Bienenkorbkühler), wobei man die Kühlung durch einen Ventilator (Abb. 5) beschleunigen kann. Zur Gas-Luft-Gemischbildung ist ein Vergaser nötig, der die Luft mit Benzindämpfen sättigt; heute fast stets ein Zerstäubungsvergaser (s. Taf. Ölkraftmaschinen). Die Entzündung

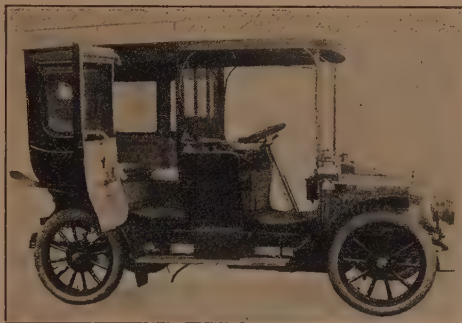


des Gemischs erfolgt durch den elektr. Funken. Man braucht dazu Akkumulatoren, deren Strom durch einen Ruhmkorff-induktor so hoch gespannt wird, daß er im Zylinder zw. 2 isoliert eingesetzten Spitzen (Zündkerze) überspringt, od. man verwendet, um völlig unabhängig zu sein, magnetelekt. Induktoren u. bringt durch rasche Unterbrechung der Leitung im Zylinder einen kräftigen Öffnungsfunkten hervor.



11

Die Bewegungsübertragung vom Motor auf die Räder besorgt eine in der Längsrichtung des Wagens liegende Welle W (Abb. 3), mit welcher die Motorwelle behufs stoßfreien Anfahrens durch eine Reibkuppelung F (zugleich Motorschwungrad) verbunden wird. W treibt auf ein Wechsel- u. ein Differentialgetriebe u. dieses auf die Hinterräder.



12

Die Umlaufzahl des Motors kann zwar durch Drosseln des Gemischs od. durch verspätete (Nach-)Zündungen erheblich erniedrigt werden; gleichzeitig sinkt aber die Zugkraft, während oft größte Zugkraft bei geringster od. doch vermin-



13

deter Geschwindigkeit (Bergfahren, Gegenwind, schlechte Straßen) nötig wird. Das Wechselgetriebe (Abb. 6; Benz & Cie., Mannheim) gestattet nun, mehrere Verhältnisse zw. Zugkraft u. Geschwindigkeit herzustellen. Die Motorwelle trägt 4 verschiebbare Zahnräder, von denen vom Führersitz aus mittels des Hebels R (Abb. 3 u. 4) je eines mit einem entsprechenden auf Welle II feststehenden Rad in Eingriff gebracht wird: 1 mit 1 gibt die geringste, 4 mit 4 die stärkste

Über-
setzung
ins
Langs-
ame; das
unter 1
liegen-
de Räder-
paar
liefert
mit den
Rädern
4 zu-

Welle III die Hinterräder durch Gelenkketten an. Bei leichten Wagen findet man direkten Antrieb des auf der Hinterachse sitzenden Differentialgetriebes, wegen der Federung sind in die

vom Wechselgetriebe kommende Welle kardanische Gelenke einzuschalten (Kardantrieb). Das Differentialgetriebe ermöglicht in Kurven durch gegenseitige Verdrehung der Räder, daß das äußere Rad einen größern Weg beschreibt als das innere u. so sein Gleiten vermieden wird. Zum Kurvenfahren (Lenken) werden die Vorderräder um senkrechte Zapfen der Achse derart gemeinschaftlich durch das Steuerrad S (Abb. 3, 4 u. 5), Schneckentrieb, u. Gestänge verdreht, daß ihre Zapfenrichtungen auf der verlängerten Hinterachse sich schneiden, womit ein Gleiten der Räder u. rascher Verschleiß des Gummi vermieden wird.

Als Bremsen verwendet man nach beiden Drehrichtungen wirkende Bandbremsen auf besonderen Scheiben, u. zwar je eine durch den Handhebel J angezogene Bremse auf den Hinterrädern (Abb. 3 u. 4) u. eine durch

Fußtritt T, der gleichzeitig die Kuppelung löst, bethätigte Bremse H auf der 2. Vorgelegwelle. Das Anhalten des Wagens durch Bremsen benötigt einen Bremsweg von 2,5 bis 16 m bei Geschwindigkeiten von 12 bis 32 km/St. Die Berg-

stütze B (Abb. 3) bewahrt den Wagen vor einem gefährlichen Rückwärtsgleiten auf Steigungen.



14

Der Wagenaufbau für ein u. dasselbe Chassis ist ein recht mannigfaltiger; er hat der Personenzahl u. den verschiedenen Ansprüchen an Bequemlichkeit Rechnung zu tragen. Abb. 7 (Adler Fahrradwerke, Frankfurt a. M.) zeigt einen einfachen Zweisitzer von 8 PS, Abb. 8 (Adler) ein

kleineres Tonneau mit 2zylindrigem Motor, Abb. 9 (Adam Opel, Rüsselsheim a. M.) ein größeres mit 4zylindrigem Motor u. Verdeck. Ein Doppeltonneau mit 4zylindrigem Motor (20 bis 24 PS), 7 Sitzplätzen, amerik. Verdeck stellt Abb. 10 (Neue Aut.-Ges.) dar. Ähnlich ist das Phaeton (Abb. 11: 4 Zylinder, 40 PS; Benz); mit Verdeck wie in Abb. 11 heißt es Halb-Limousine, ganz geschlossen mit abnehmbarem Oberteil Limousine. Eine viel verwendete Form ist z. Z. das Coupé (Abb. 12; Opel) u. das Landaulet (Abb. 13: 4 Zylinder, 28 PS; Benz), das wegen seines aufklappbaren Daches bevorzugt wird. Bei den Motordroschen u. omnibussen (Abb. 15; Süddeutsche Automobil-Fabr., Gaggenau, Baden) kommen die Vorzüge des Motorfahrzeugs, seine Leistungsfähigkeit u. Geschwindigkeit, besonders zur Geltung. Dieselben Eigenschaften machen es auch für Lastbeförderung geeignet, wofür 2 Typen gebräuchlich sind, der leichte Geschäftswagen u. der schwere Lastwagen (Abb. 14: Lastzug mit 20 000 kg Nutzlast u. Spiritusmotor von 40 PS; Neue Aut.-Ges.). Einen Rennwagen von 60 PS zeigt Abb. 16 (Gewinner des Gordon-Bennett-Preises 1903; Daimler Ges.). Über automobile Feuerspritzen s. Feuerlöschwesen.

C. Elektrische Motorwagen.

Elektrische M. zeichnen sich durch Einfachheit des Antriebs aus. Der Motor wird federnd unter dem Rahmen aufgehängt u. treibt durch Zahnräder od. Kette die Hinterräder an. Alle Zugkraft u. Geschwindigkeitsänderungen bringt man durch entsprechende Schaltungen (Parallel- u. Hintereinanderschalten der Motoren, Widerstände, Teilung der Batterie) hervor, wozu es nur der Drehung der vor dem Fahrersitz befindlichen Kurbel der Schaltwalze (Kontroller) bedarf. Die Akkumulatoren werden in Kästen hinter od. unter dem Wagen unter-

gebracht. Nur bei Omnibusverkehr ist Stromzuführung von außen versucht worden.

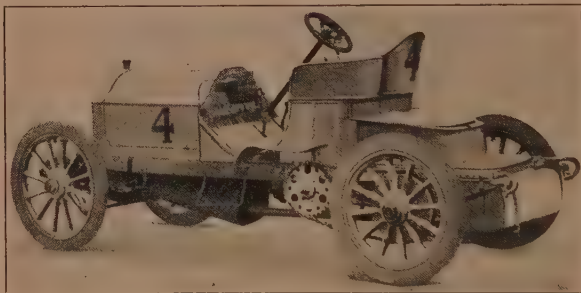
D. Dampfmotorwagen.

Dampfwagen werden für Personen- u. Lastbeförderung gebaut. Die für letztere besitzen eine



15

kräftige Plattform, auf deren vorderem Endeeinstehender Kessel u. Kohlenkästen angeordnet sind. Die Maschine befindet sich hier od. unter dem Wagen. Bei Personenwagen, äußerlich nur wenig von anderen M. verschieden, wird mit Petroleum od. Benzin geheizt. Als Verdampfer verwendet Serpollet ein Röhrensystem; in dieses wird jederzeit so viel Wasser eingeführt u. darin verdampft, als der Motor Dampf verbraucht (Blitzkessel). Mit der Wassermenge wird gleichzeitig selbstthätig die Brennstoffmenge vermehrt u. vermindert. Altmann (Berlin) benützt einen Rauchröhrenkessel K (Abb. 17) mit 17 at Spannung, die durch selbstthätige Regulierung der Brennstoffmenge konstant gehalten wird. Daneben ist die dreizylindrige einfach wirkende umsteuerbare Ventildampfmaschine D ange-

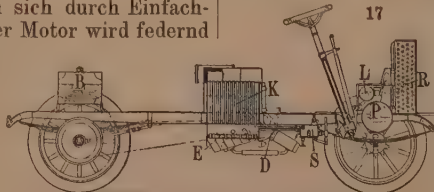


16

ordnet, die durch Kette direkt das Differentialgetriebe der Hinterräder antreibt. Der Abdampf verdichtet sich im Röhrenkondensator R, das entölt Kondensat wird durch den Speiseapparat S in den Kessel zurückgeführt, Wasserverluste werden aus dem Behälter B ersetzt. Prefluft im Gefäß L treibt den Brennstoff aus dem Behälter P nach dem Brenner E.

E. Eisenbahnmotorwagen.

M. auf Schienen sind die Wagen der elektr. Bahnen (s. d.). Mit Benzin- (Daimler) u. Dampfwagen (Serpollet) hat man zuerst in Württemberg Versuche angestellt u. in dauerndem Betrieb günstige Erfahrung gemacht (Betriebskosten 15 bzw. 23 ϕ /km, Anlagekosten gering). Der 25/30 PS Benzinmotor ist in Wagenmitte



aufgestellt u. treibt 1 Radachse durch Wechsel- u. Wendegetriebe an; Wagenführer u. Führungseinrichtungen befinden sich an der Stirnseite. Beim Serpolletwagen arbeitet der 35 PS Motor direkt auf eine Wagenachse; der Kessel ruht auf der Wagenplattform.

chen. *T. pellionella L.*, Pelz-, Kleidermotte; glänzend gelblichgrau, Vorderflügel mit dunklem Punkt; Raupe an Pelzwerk, wollenen Stoffen u. *T. tapetiella L.*, Tapetenmotte; nam. an Tierfellen. *T. granella L.*, Getreide-, Kornmotte; weißlich, braun gemischt; die Raupe, weißer Kormwurm, spinnt mehrere Körner zusammen u. frisst sie aus. Gatt. *Hyponomeuta Latr.*, Gespinnst-, Schnaugen-M.; Raupen gefellig in Gespinnsten an Ääumen u. Sträuchern. *H. malingella Zell.*, Apfelbaumgespinnstmotte. Gatt. *Depressaria Haw.*, Raupen bes. an Dolbenblütlern in den Blüten- u. Fruchtständen. *D. nervosa Haw.*, Rummelmotte. Gatt. *Coleophora Zell.*, Raupen anfangs minierend, später in Säcken. *C. gryphipennella Hb.*, Rosenmotte; zerfrisst die Knospen der Rosen. *C. loricella Hb.*, Särchenminiermotte; in den Nadeln der Lärche. — *M. papier* = Naphtalinpapier.

Motte-Saint-Martin (môt-sâ-märt), Sa, ob. Motte-les-Bains (mâ-sâ), franz. Badeort, Dep. Isère, Arr. Grenoble, auf 620 m hoher Erhebung über dem Drac; (1901) 132, als Gem. 1030 E.; Kuranstalt im ehem. Schloß (chl. haltige Natronquelle, 58/62°, gegen Katarre, Rheumatismus, Strofusose u.); Anthrazitgruben.

Mottl, Felix, hervorragernder Musikdirigent, * 29. Aug. 1856 zu Unter St Veit b. Wien; Schüler des Wiener Konserbat., dann bei Rigt in Weimar, 1876 bei R. Wagner in Bayreuth, 1880 in Karlsruhe (seit 1893 Generalmusikdir.), daneben 1886 bis 1903 Hauptdirigent der Bayreuther Festspiele, seit 1904 Generalmusikdir. in München; verbindet originelle Auffassung mit großzügigem Vortrag. Erfolgreicher Komponist: 3 Opern (Agnes Bernauer, 1880 u.), dazu die Bearb. des Barbier v. Bagdad, Festspiel, Eberstein (1881), Tanzspiel, Pan im Busch (1900), Kammermusik, Vieder.

Mottlau, die, l. Nebenfl. der Weichsel, i. Danzig. **Mötling**, fl. in Meßlika, train. Stadt, Bez. S. Tschernembl, 21 km südsüdl. v. Rudolfswert, l. v. der Kulpa, am Südfuß des Ustotengebirges; (1900) 1443 kath., meist slowen. E.; Bez. S.; Wallfahrtskirche, Schloß; Wein- u. Getreidebau.

Motto, das (ital.), Denkpruch; bes. Zitat, Sprichwort u., das man einer Schrift, einem Kapitel eines Werks u. zur Andeutung des Inhalts od. der allgemeinen Geistesrichtung voranstellt.

Mottola, ital. Stadt, Prov. Lecce, 25 km nordwestl. v. Tarent; (1901) 9279 E.; (S. Basilio-Mt., 9 km nordwestl.; Palagiano-Mt., 7 km südsüdl.); Stiftskirche Assunta; Ziegel-, Kalköfen, Fabr. v. Leigwaren. — Das Bist. M. (vor 1040), Suffr. v. Tarent, 1818 mit Castellana vereinigt.

Motuproprio, das (lat., aus eigenem Antrieb), ein päpstl. Erlaß, in der Regel ergangen ohne vorausgegangenes Gesuch an den Papst aus dessen eigener Initiative u. ohne die üblichen Kanzleiformen.

Motus rectus, obliquus, contrarius (lat.), f. Bewegungsart, Gegenbewegung.

Mos, Friedr. v., preuß. Staatsm., * 18. Nov. 1775 zu Rassel, † 30. Juni 1830 zu Berlin. Im preuß. u. westfäl. Verwaltungsdienst, zuletzt als Oberpräf. v. Sachsen, wirkte er im Geist Steins bes. für Bauernstand u. Schulen, gegen bureaukrat. u. feudale Anprüche. Seit 1825 Finanzmin., befeitigte er den Dualismus in der Finanzverwaltung durch Aufhebung der Generalkontrolle (1826) u. wies der Entwicklung des Zollvereins die Bahn

durch den kühnen Vertrag mit Hessen-Darmstadt 1828, dem bis 1830 5 Kleinstaaten folgten.

Mosen, Zweig der Rumanen, im siebenbürg. Erzgebirge; Viehzüchter, Berufstiger v. Fährreisen, Holzgeschirr, Kohlenbrenner, Beschneider.

Mouchard (frz., muschar), Polizeispion, Spizel. **Mouche**, die (frz., müsch, Fliege), Pflasterfliegen aus schwarzem Taffet, das sich die franz. Hofdamen des 17./18. Jahrh. zum Verbergen von Flecken, dann um (durch ihre Schwärze) die Weiße der Haut zu heben, auf Gesicht u. Brust klebten; verschwand unter Ludwig XVI. — **M.s volantes** (Mehrz., wagt, fliegende Mücken) f. Auge, Bd I, Sp. 822.

Mougeron (muschrö), Frederik van, holl. Landschaftsmaler, * 1637 (1633?) zu Emden, † 5. Jan. 1686 zu Amsterd.; gebietet in Amsterd. (Van Asseln) u. in Paris (1655/58). Äußerst fruchtbar, malte mit Vorliebe ital. Flußthäler mit reicher Ferne, staffiert von Ahr. van der Velde, Ringelbach, Berchem u. a. — Sein Sohn u. Schüler Isaac (gen. Ordonnance), * um 1670 zu Amsterd., † 20. Juni 1744 ebd.; malte Landschaften im Geschmack G. Dughets; bedeutender als Radierer.

Mouchoir, das (frz., muschar), Taschentuch.

Mouchy (muschi), Ant. de (gen. Demogharis), Kanonist, * 1494 zu Reffons-sur-Maz (Dep. Dife), † 1574 zu Paris; 1539 Rektor der Univ. Paris, Prof. an der Sorbonne, Kanoniker v. Noyon u. Inquisitor fidei; als solcher trat er den Calvinisten entgegen; 1562 begleitete er den Kard. v. Rothringen nach Trient zum Konzil. M. besorgte mehrere Ausg. des Corpus juris can. (mit der Glosse, 3 Folioab., Par. 1561; ohne die Glosse in 4 Oktavb., ebd. 1547/50; 7 Bde, Lyon 1554).

Moudon (muds), dtsch. Milden, schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Waadt, beiderseits an der Broge (4 Brüden), 515 m ü. M.; (1900) 2238, als Gem. 2674 meist franz. E. (353 Kath., Pfarrei); E., elektr. Jorabahn (nach Lausanne); kant. Verbesserungsanstalt für Mädchen; got. Stephanskirche (14., im 19. Jahrh. ern.), Waadtlandschaftshaus (13. Jahrh.), in der Alt- u. Oberst. (Bourg) die Schlösser Carrouge, Etavayer u.; Kollegium, Mittel-, höhere Mädchen-, Volkerei- u. Käsefachschule, Bibl.; Taubstummenanstalt (in Schloß Rochefort, 1811). Bez.-Krankenhaus; Fabr. v. Tuch, Wollgarn, Tabak, Zigarren u., Edelsteinschleiferei.

Mousfang (müsfang), Franz Chr. oph Ignaz, kath. Theolog, * 17. Febr. 1817 zu Mainz, † 27. Febr. 1890 ebd.; 1839 Priester, 1851/77 Regens des wieder eröffneten Priestersemin. u. Prof. der Moral u. Pastoral, 1854 Domkapitular; seit 1863 Vertreter des Bischofs in der ersten Kammer, 1868 zu den Vorbereitungen des Konzils (Kirchenpolit. Kommission) nach Rom berufen, 1871/76 Mitgl. des Reichstags, wo er als Sozialpolitiker u. vom Zentrum noch bes. als Vermittler von Gegensätzen zwischen Nord u. Süd hochgeschätzt war; 1877/86 Bistumsverweser, 1886 päpstl. Hausprälat; 1850/90 mit Heinrich Heub. u. Frzg. des Katholik. Hochverdienst um die Wiedergeburt des kath. Deutschlands nam. als Bildner des Klerus u. Mitbegründer u. Förderer kirchlichen Vereinslebens. Verf. außer zahlr. publizist. Arbeiten, Vortr. u. Brosch. über Zeitfragen die Quellschr.: „Altentstücke betr. die Jesuiten in Deutschl.“ (1872); „Die Mainzer Katechismen“ (1878); „Kath. Katech. d. 16. Jahrh. in dtsch. Spr.“ (1881); das Meßbuch Officium divinum (1851, 1905). Bgl. Brück, im Katholik 1890 I.

Moufflon, der (frz., mußla) = Mufflon, s. Schaf.

Moufflierung, die (frz., mouil-, Zeitw.: mouillieren = erweichen), die weiche Aussprache des U (wie li) u. gn (wie ni) zc.; vgl. Bantgesehe.

Moulage, die (frz., moulage), Abguß; bes. von abnormen u. kranken Körperteilen, aus Wachs, Gips zc. hergestellt.

Moule, Le (als man), franz.-westind. Hafenst., Guadeloupe, an der Mündung v. Grande-Terre; 10 000 E.; kath. Kirche; Fil. der Guadeloupebank; Josephschiw. v. Cluny; Zuckerbau, -fabr. u. -handel.

Moulin-à-vent, der (frz., mül-na-wö, Windmühle), roter Burgunderwein bei Romanche-Thorins (Dep. Saône-et-Loire; 91 ha Weinberg).

Moulinieren (frz., mu-), Seidenfäden auf Zwirnmashinen drehen. Moulinéegarn, verschiedenfarbige Zwirne, die oft gesprickelt sind.

Moulin (mül), Hauptst. des franz. Dep. Allier, am Allier; (1901) 19 196, als Gem. (einschl. Garn.) 22 340 E.; *RA*; Bist., Komm. der 13. Kav. Brig., Ger. 1. Instanz, Handelslg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; got. Kathedrale (15. Jahrh., Ende des 19. voll., mit Triptychon der altfranz. Schule); 2 neue 95 m h. Türme, neue Herz-Jesu- (got.), ehem. Klosterkirche (jetzt Hygeumkapelle); Mausoleum Heinrichs II. v. Montmorency; altes Bourbonenschloß (4stiger Glockenturm, 15. Jahrh., jetzt Gefängnis), Justizpalast (ehem. Jesuitenkolleg; in den Seitensügeln archäol. Museum u. Bibl., 30 000 Bde); Knaben- u. Mädchenschl., Priester-, Lehrer- u. Lehrerinnensem., Kl. Sem., Musikschule, Theater; Fabr. v. Konserven, Stahlwaren, Kunsttischlerei, Vieh-, Getreide-, Holz-, Kohlenhandel zc. — Viell. das Gergovia der Römer. Seit 14. Jahrh. Ref. der Hgze v. Bourbon. Heimat Berwicks u. Villars'. Vgl. G. Faure, Hist. (2 Bde, M. 1901). — Das Bist. M. (err. 1822, Suffr. v. Sens) zählt 31 Pfarreien, 281 Sufkurale, 55 Vikariate, 424 582 Katholiken.

Moulmein, Moulmain (mölmäin), engl. Name der indobrit. Stadt Malmen.

Moulure, die (frz., mülör), Gesims, Simswerk.

Mounds (engl., Mehrg., maunb), künstliche, mathematisch kreisrund angelegte, den europ. Heidenhöfen entsprechende Erdwälle, wie sie sich in den Ver. St., bes. im Ohio- u. im Mississippithal, vorfinden. Squier unterscheidet: 1) Verteidigungswerke (Wälle, Gräben), aus Erde u. Stein gebaut (St Louis, Cincinnati), oft viele Meilen lang u. über 200 m hoch; 2) Tempelringe in Thälern, an Flüssen u. Bergen; 3) Tempelhügel, bes. in Ohio, Kentucky, Missouri, Tennessee, Illinois; 4) Opferhügel (altar m., *Altar*, Abb. 1, $\frac{1}{500}$ nat. Gr., a Ries,

(effigy m., animal m., *Effigie*, *Animäl*, Abb. 2, der Alligator, aus Ohio, $\frac{1}{2500}$ nat. Gr., a Altar), bes. in Wisconsin, Ohio, Illinois, Indiana. Die Werke dieser „Hügelbauer“ (moundbuilders, *Hügelb.*) rühren von den verschiedensten Indianerstämmen her, bes. von den Eskimoleuten, die in vorgeschichtlicher Zeit in den Ohiothälern wohnten. Die Funde in den M. sind kunstvoll gefertigte Gefäße (Krüge, Flaschen, Becher, Schüsseln) in verschiedenen Farben, Pfeilköpfe in Tiergestalt (aus Elfen, Schiefer, Marmor), Messer, Äxte, Meißel, Nagen, Arm- u. Halsbänder aus Stein, Holz, Knochen, Muscheln, Gewebe aus Bast u. Tierhaaren. Die Skulpturen sind oft von großer Feinheit, von den Metallen haben die Hügelbauer Kupfer u. Silber (nicht Eisen u. Gold) verarbeitet. In der Küste von Nord- u. Südamerika kommen auch häufig Muschelhügel (shell m., *sch.*) vor; vgl. Amerit. Altertümer. Vgl. Forsler, Prehist. Races of the U. S. (Neu. 1873); Squier u. Davis, Anc. Mon. of the Mississippi Valley (Neu. 1848); Thomas, Mound Explor. 1894 (in Bur. of Ethnol. of Tenn. 1897).

Mounier (munie), Jean Joseph, franz. Politiker, * 12. Nov. 1758 zu Grenoble, † 26. Jan. 1806 zu Paris. Richter u. ständiger Sekretär des Dauphiné, 1789 Mitgl. der Generalstände. Auf seinen Antrag schwur der 3. Stand, nachdem er sich als Nationalversammlung erklärt hatte, den Eid im Ballhaus. M. kämpfte für eine konstitutionelle Monarchie. In den stürmischen Oktobertagen Vorj. der Versammlung, trat er bald zurück u. vers. in der Schweiz seine berühmten Recherches sur les causes qui ont empêché les Français de devenir libres (2 Bde, Genf 1792). 1793/1801 in Weimar Leiter einer höhern Schule, 1802 Präsekt, 1805 Staatsrät. Schr.: De l'influence attrib. aux philosophes etc. sur la révol. (Erlb. 1801, Paris 1822). Vgl. Bazac de Baborie (Par. 1887). [i. Mont.

Mount, Mount a in, der (engl., maunt, *maunten*), **Mountain-Ash** (maunten-äsch), engl. Stadt, Graffsch. Glamorgan, am Ghyon (r. zum Taff); (1901) 31 039 E.; *RA*; kath. Kirche; Handwerkerinstitut; in der Nähe Steinhohlengruben.

Mount Angel (-ängel, Engelberg), nordamerik. Ort, Ore., 22 km nordöstl. v. Salem; (1900) 537 E.; *RA*; Benediktinerabtei (seit 1904; 1. Abt Thom. Meienhofer, * 18. Sept. 1865 zu Wuppenau, Kant. Thurgau; 1905: 57 Mitgl.) mit Sem. u. College der Schweiz-amerik. Kongreg., Mutterhaus u. Abt. der St. Benediktinischwestern.

Mount Bischoff, austral. Stadt, Tasmanien; (1900) 350 E.; *RA*; kath. Kirche; Zinnbergwerk (300 Arb.; 1873/1900 10 000 t Zinn mit 21 Mill. M Reingewinn; Schmelzwerke in Baunceston).

Mount Carmel (-kärmel), nordamerik. Stadt, Pa., 15 km östl. v. Shamokin; (1900) 13 179 E.; *RA*; 6 kath. Kirchen (2 poln., je 1 litau., slowak., grch.); Väter v. Hl. Geist, Felizianerinnen, Dienerinnen v. Unbef. Herzen Mariä; Anthrazitgruben.

Mount Clemens, nordamerik. Stadt, Mich., am Clinton (hier schiffbar), 10 km westl. v. seiner Mündung in den St. Clairsee; (1900) 6576 E.; *RA*; kath. Kirche; Kurort (Mineralquelle); Dienerinnen v. Unbef. Herzen Mariä, Barmh. Schw. (Sanatorium); Hochöfen.

Mount Desert (-dört, verlassener Berg), ind. Pemetic, nordamerik. Insel, vor der Südostküste v. Maine, südwestl. der Frenchman's Bay; von steil aus dem Meer aufsteigenden, im Mount Green 465 m h., in fast parallelen Ketten (dazwischen trogartige



b Erde, c Sand, d Altar mit steinernen Altären zu Brandopfern (Menschenopfern?); 5) Grabhügel (burial m., *Bürl.*) mit Resten von Leichen, Totengaben, überdeckt mit Stein, Rinde od. Erde; manche Grabkammern umfassen gegen 500 Skelette, viele Gefäße, Waffen (Pfeile, Messer) u. Schmuckstücken; 6) tiergestaltige Hügel



Thäler) angeordneten Bergen erfüllt; die zahlr. Bergseen u. Bäche forellen- u. laachsreich; Klima im Sommer meist kühl u. erfrischend, daher stark besucht (Bar Harbor an der Ostküste, einer der feinsten nordamerik. Ausflurorte, jährl. 15/20 000 Gäste; kath. Mission). 260 km², gegen 5500 E. 1608/16 franz. Ansiedlung.

Mount Grace Priory (-græß prædri), ehem. Kartäuserkloster bei Northallerton, i. b.

Mount Melleray (-mèlèrè), irischer Berg mit Zisterzienserkloster (1833), bei Gappoquin, i. b.

Mount Morgan (-mòrgən), austral. Stadt, Queensland, 35 km südwestl. v. Rockhampton; (1901) 6280 E.; *Frz.*; Herz-Jesu-Kirche, Kunstschule, Barmh. Schw.; reichste Goldmine der Welt, seit 1885 2 Mill. t Goldberg, 74 000 kg Gold für 214 Mill. M.; von schott. Viehzüchtern für 13 000 M. an ihre Nachbarn Morgan verkauft, von diesen später in Aktien für 240 Mill. M. losgeschlagen (jährl. Dividende 30 %); Wasserwerksanlagen (1 Mill. m³). **Mount Pleasant** (-pièzən), nordamerik. Stadt, Io., 40 km nordwestl. v. Burlington; (1900) 4109 E.; *Frz.*; kath. Kirche; method.-episcop. Univ., große Irrenanstalt; Mühlen, Fabr. v. Wagen u. landwirtsch. Geräten.

Mount Saint Joseph (-sènt dʒəzeph), Hamilton City O., Mutterh. der haupts. in der Erzdiöz. Cincinnati verbr. Barmh. Schw. mit Lehrerinnenbildungsanstalt u. Knaben-Asyl; im ganzen 644 Mitgl., unterricht. 22 000 Kinder.

Mount Vernon (-mòvən), Name mehrerer nordamerik. Städte u., bes. 1) N. Y., 15 km nordöstl. v. Newyork, am Brong (zum East River); (1900) 21 228 E.; *Frz.*; 4 kath. Kirchen (1 dtsch); 4 Bibl.; Wohnort vieler Newyorker Geschäftsleute; ital. Franziskaner, Barmh. (Asyl. u.), Dominikanersch., Franziskanerterziarinnen. — 2) O., 65 km nordöstl. v. Columbus; 6633 E.; *Frz.*; kath. Kirche, Nazarethschw.; Asyl. (der Seventh Day Adventists), prot.-episcop. College; Mühlen, Lokomotiv- u. Maschinenerwerkstätten, Wagenfabr. — 3) Io., 25 km südöstl. v. Cedar Rapids; 1629 E.; *Frz.*; Cornell College (method.-episcop., Bibl., 25 000 Bde). — 4) Sandgut, Va., am Potomac, 23 km südwestl. v. Washington; *Frz.*, elektr. Bahn; Sandfig u. Grab George Washingtons.

Mount Washington (-màʃtɪŋgtn), nordamerik. Ort, Md., 9 km nordwestl. v. Baltimore; (1900) 1472 E.; *Frz.*; kath. Kirche, Barmh. Schw. (Mutterhaus, 2 Colleges für Mädchen u. kl. Knaben).

— **M. W.**, der (Berg), i. Washington.

Mourneberge (-mòrən), Grafsch. Down, i. b.

Mouscron (mutrən), belg. Gem., Westflandern, 12 km südwestl. v. Kortryt; (1900) 18909 E.; *Frz.*; Kleinbahn nach Waden, Kortryt, Menin; bish. College; Barnabiten, Redemptoristen, Maristenbr., Franziskanerinnen, Marienschw. (Penf. u.), Schwarze Schw., Schw. v. N.-D., Vincentinerinnen; Fabr. v. Woll- u. Baumwollstoffen, Zichorie, Öl.

Mousquetaires (frz., muʃkètèr), 1622 begründete berittene Garde aus Edelleuten, die zur Maison du roi gehörte; 1775 abgeschafft, 1814 wiederhergestellt, verschwand 1815 endgiltig.

Mousseux, der (frz., muʃø, 'schäumend'), i. Schaumweine.

Moussieren (frz., muʃ-, 'schäumen, von Getränken, die viel Kohlenensäure enthalten, wie Champagner, Bier u.

Moustache, die (frz., muʃtəʃ), 'Schnurrbart'.

Moustiers-Sainte-Marie (muttèr-sènt-màrj), franz. Stadt, Dep. Basses-Alpes, Arr. Digne, in einer von einer Eisentette mit goldnem Kreuz überspannten Schlucht, 18 km südwestl. v. Barrême (*Frz.*); (1901) 185, als Gem. 907 E.; Kirche (12. u. 14. Jährl., Wallf. N.-D.-de-Beauvoir). Im 17. u. 18. Jährl. berühmt durch die bemalten Majoliken.

Moustille, die (frz., muʃtj), die Kohlenensäureentwicklung bei jungen Weinen.

Moutarde, die (frz., mutrə) = Mostisch, Senf.

Moutier (mutte), frz. Name v. Münster 5).

Moutiers, M.-en-Tarentaise (muttè, -tə-rèntèʃ, franz. Arr.-Hauptst., Dep. Savoie, an der Jfere; (1901) 1872, als Gem. 2602 E.; *Frz.*; Bish. v. Tarentaise; Ger. 1. Instanz; rom. Kathedrale (11. u. 15. Jährl.; Agypta angeblich 8. Jährl.; Kirchenschiff); Gr. u. Al. Sem.; Anthrazitgruben, Vieh- u. Rindhandel. Elektr. Bahnen nach den Badeorten Salins (2 km südl.; 2 bromhaltige Kochsalzquellen, 35 u. 36°) u. Brides-les-Bains (6 km südöstl.; Glaubersalzthermen, 35°). 12 km östl. der viel bestiegene Mont Jobet (2563 m).

Mouton (mutt), 1) Georges, (1809) Graf v. Robau, franz. Marschall, * 21. Febr. 1770 zu Pfalzburg, † 27. Nov. 1838 zu Paris. 1792 Freiwilliger, kämpfte in Belgien u. Italien. 1799 Adj. Jouberts, 1805 Brigadegen. u. Adj. Napoleons, 1807 Divisionsgen. 1808 zeichnete er sich in Spanien, 1809 bei Eggmühl u. Aspern aus. 1812 Generaladj. des Kaisers in Rußland. 1813 fiel er durch die Kapitulation v. Dresden (11. Nov.) in östr. Gefangenschaft. Bei Waterloo als Korpskomm. abermals gefangen, geküdet u. bis 1818 im Ausland. 1828 Abgeordneter, Dez. 1830 Komm. der Pariser Nationalgarde, 1831 Marschall, 1833 Pair.

2) Jean (de Hollingue, gen. M.), franz. Komponist, wahrsch. aus Sölling b. Diez, † 30. Okt. 1522 zu St-Quentin; Schüler von Josquin Deprés, Lehrer Willaerts, Kapellfänger Rudwigs XII. u. Franz' I. v. Frankreich, Kanonikus v. Thérouanne; hervorragender Kontrapunktist. Von seinen zahlr. Werken erhalten über 10 Messen, viele Motetten, Psalmen, Chansons.

Mouton, der (frz., mutt, v. lat. mytilus, 'berstümmelt'), 'Sammel'.

[Gemebe.

Moutonné, der (frz., mutrə, 'gefräufelt'), i.

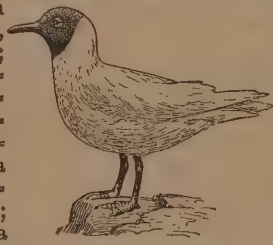
Mouy (müj), Charles Graf v. Franz. Schriftst., * 11. Sept. 1834 zu Paris; 1875/78 Negationssekr. in Konstantinopel, Schriftführer auf dem Berliner Kongress, 1880 Gesandter in Athen, 1886/88 in Rom. Schr.: Grands seigneurs et grandes dames du temps passé (1862); Don Carlos (1863, 1888); L'ambassade du duc de Créqui (2 Bde, 1893); sämtl. Paris.

Mouzon (muʃ), franz. Stadt, Dep. Ardennes, 14 km südöstl. v. Sedan, an der Meuse; (1901) 1594 E.; *Frz.*; got. Kirche (13. u. 15. Jährl.), Wallfahrt N.-D.-de-l'Epine, ehem. Abtei (7. Jährl.); Wollspinnerei, Tuchwalkerei. — Im Alt. Mosmagus. Okt. 1119 erfolglose Kontraktverhandlungen zw. Alst II. u. Heinrich V.; 1521 belagert.

Möbchen, Hausstaubnasse, i. Tauben; japan. M., Art der Prachtfinken.

Möben, Laridae, Fam. der Lari; mittelgroß, Schnabel an der Spitze gekrümmt, Nasenlöcher spaltförmig, Flügel lang, spitz; an den Meeresküsten, manche auch am Süßwasser; gesellig, schwimmen gut, brüten auf dem Boden, meist Nestflüchter; in lajjamem Flügelschlag über dem Wasserpiegel dahin-

fliegend, erbeuten sie ihre Nahrung (Fische, Weichtiere u.), nach Art der Raubvögel herabstoßend. Gattg *Lestris* *M.*, Raub-M.; Nasenlöcher vor der Mitte des häufig gebogenen Schnabels, Krallen groß u. spit; jagen anderen Seevögeln ihre Beute ab, rauben auch Eier u. Nestvögel; 7 Arten, Polarzone, bisw. an die dtsch. Meeresküsten verschlagen. *L. parasitica* *Temm.*, Schmarotzerraubmöve; 60 cm l., mittlere Steuerfedern zugespitzt u. verlängert. Gattg *Larus* *L.*, echte M.; Schwanz gerade abgestutzt; etwa 60 Arten. *L. argentatus* *Brünn.*, Silbermöve; oben aschblau, unten weiß; 65 cm l.; häufig an der Nord- u. Ostsee. *L. glaucus* *L.*, Eismöve; 75 cm l.; im hohen N., im Winter bisweilen an unseren Küsten. *L. marinus* *L.*, Mantelmöve; weiß, Flügel u. Rücken braunschwarz, 73 cm l. *L. ridibundus* *L.*, Sachmöve (Abb.); im Sommer schwarzfärbig; 42 cm l.; brütet an größeren Binnengewässern (Bodensee u.). Gattg *Rissa* *Leach*, Stummelmöve; ohne Hinterzehe; 3 Arten. *R. tridactyla* *Sp.*; im N. im Winter an den dtsch. Küsten u. im Binnenland. Gattg *Rhodostethia* *Macg.*; 1 Art: *R. rossii* *Rich.*, Rosenmöve; weiß, unten rosenrot, Mantel blaugrau; im hohen N., wie die folgenden. Gattg *Pagophila* *Kaup*; 2 Arten. *P. eburnea* *L.*, Elfenbeinmöve; reinweiß. Gattg *Xema* *Leach*, Schwaben-M.; Schwanz tief ausgerandet; 2 Arten. *X. sabinei* *Leach*; der Schwanz ähnlich, im Sommer graufärbig mit schwarzem Halsring. [Ursache.



Movens, das (lat.), 'Bewegendes', bewegendes **Movers**, Franz Karl, Greget u. Orientalist, * 17. Juli 1806 zu Koesfeld (Westf.), † 28. Sept. 1856 als Prof. zu Breslau (seit 1839); 1829 Priester. Schr. außer älteste. Untersuchn das noch jetzt unentbehrliche Werk 'Die Phönizier' (2 Bde, 1841/56) u. veröffentl. Phöniz. Texte' (2 Abt., 1845/47).

Movieren (lat.), bewegen.

Moville (mɔvɪl), irische Stadt, Grafsch. Donegal, 38 km nordöstl. v. Londonderry (elektr. Straßenbahn), am Nordwestufer des Lough Foyle; (1901) 1163 E.; Dampferstation; kath. Kirche; Barmh. Schw.; Seebad. [Uwegung, Zeitmaß.

Movimento, der (ital.), in der Musik: Bewegung, wobei Bäuschchen leicht brennbarer Stoffe (Feuerschwamm, Flachs u., auch M. gen.) zwecks Ableitung einer Entzündung von tieferen Organen auf der Haut langsam verbrannt werden. Bei uns veraltet; in Japan noch sehr gebräuchlich.

Moro (mɔʁo), M o j o (mɔʁo), südamerik. Indianer, Zweig der Arrowaken, hauptl. am obern Mamoré u. Guaporé (boliv. Dep. El Beni); gut beanlagt, sanft; Christen; Ackerbauer, Schiffer, geschnittene Weber, Hutflechter u.

Moro de Sons (mɔi dɔ sɔ), Kraft Karl Ernst Frh. v., Jurist, * 10. Aug. 1799 zu München, † 1. Aug. 1867 zu Mühldau b. Jnsbruck; aus einer emigrierten Familie der Picardie, 1827 Privatdoz., 1830 zugleich Rechtsanwält in München, 1833 Prof. für Staatsrecht u. Rechtsphilosophie in Würzburg, 1837 in München, in den Vola Montez-Wirren 1847

abgesetzt u. als überzähliger Appellationsgerichtsrat nach Neuburg versetzt. 1848 beurlaubt u. als konservat. Publizist in Jnsbruck, nach seiner Entlassung in Bayern 1851 Prof. für Rechtsgeschichte (bis 1863) u. Kirchenrecht in Jnsbruck; 1864 Präf. des Würzburger (16.) Katholikentags. Schr.: 'Christl. Ehe-recht bis auf Karl d. Gr.' (I, 1833); 'Bayr. Staatsrecht' (4 Bde, 1840/46); 'Philos. des Rechts v. kath. Standpunkt' (2 Bde, 1854/57). Gründer (1857) u. (vom 5. Bd ab mit Vering) Hrsg. des Archivs für kath. Kirchenrecht.

Moyen-âge, das (frz., mɔjɛ̃n-ɑ̃ʒ), Mittelalter.

Moyenmoutier (mɔjɛ̃nmutter), franz. Flecken, Dep. Vosges, Arr. St-Dié, am Rabodeau (r. zur Meurthe); (1901) 2547, als Gem. 4698 E.; *Wald*; ehem. Benediktinerabtei (jetzt Spinnerei; Kenauf-fancekirche); Baumwollspinnerei u. weberei, Schleifstein- u. Granitbrüche, Sägewerke. — Die *Abtei* M. (medignum monasterium, das 'mittlere' von 4 ein Kreuz bildenden lothr. Klöstern), 671 vom hl. Bisch. Hilulf v. Erier gegr., wurde um 939 unter Friedrich v. Lothr. durch den von Gorze berufenen Abt Adalbert an die Reform v. Cluny angeschlossen. Im 15./16. Jahrh. verfallen (Kommenbataräte), bildete M., von Erich v. Lothringen, Bisch. v. Verdun, reformiert, 1601 mit St-Vanne die 1604 bestätigte Kongreg. v. St-Vanne u. St-Hilulph. 1790 aufgehoben. Vgl. Jérôme (Par. 1902).

Moyneuve (mɔjɛ̃nuv), 2 lothr. Dörfer, Kr. Diebenhofen-West, nahe der franz. Grenze: Groß-M., an der Orne; (1900) 8792 E. (8244 Kath.); *Wald*; kath. Kirche (1886), Bergvorschuhe, Haushaltungsschule; Hüttenwerke (7 Hochofen, Thomasstahl- u. Walzwerke u.; Erzeugung 1904: 247 000 t Roheisen, 154 000 t Stahl), 5 Eisenerzbergwerke (1899: 2 Mill. t). — 2 km nordwestl. Klein-M., 429 E. (419 Kath.); kath. Kirche (1842).

Moyland, rheinpreuß. Schloß bei Kalkar, i. d. **Moyner** (mɔjɛ̃n), Gustave, schweiz. Philanthrop, * 21. Sept. 1826 zu Genf; Miturheber der Genfer Konvention, Mitbegr. u. Ehrenpräf. des Instituts für internat. Recht, Präf. des internat. Komitees des Roten Kreuzes, der Genfer u. der Schweizer Gemeinnützigen Gesellschaft u. Schr. zahlr. Brosch. im Sinn der gen. Organisationen.

Moyobamba, Hauptst. der peruan. Prov. Soreto, r. am Rio Mayo (zum Huallaga), 860 m ü. M.; (1896) 9357 E.; Ger. 1. Instanz; Knaben-, Mädchenschule; Fabr. u. Ausf. v. Strohhüten.

Mons, schlef. Dorf, 2 km südöstl. v. Görlitz (elektr. Bahn), am Kottwasser (r. zur Meisse); (1900) 2406, (1905) 2500 E. (256 Kath., zu Görlitz; Religionsunterricht); *Wald*; Braunkohlenwerk, Fabr. v. Bricketts, Bederwaren u. Militäreffekten, Pappe u. Matrizentafeln, Tuch, Girschhornwaren, Appretur-, Karbonisieranstalt. — 7. Sept. 1757 überfall Nabadshs auf das preuß. Lager, Winterfeldt tödlich verwundet (Denkmal).

Mozambique, M o ç a m b i q u e (mosambik), auch Port.-Ostafrika, zweitgrößte port. Kolonie (Prov.), an der afrik. Ostküste, gegenüber Madagaskar (400/1000 km br., bis 3620 m t. Straße v. M., vom starren, daher verächtlichen 'M. strom' [s. Weis. Meer Sp. N] durchgogen), 761 100 km². Der etwa 2650 km l., meist flachen, sumpfigen (Mangroven u.) u. schwer zugänglichen Küste (Sandbänke, heftige Brandung u.; wenige gute Häfen, am besten Delagoa-bai, Pombabucht) sind stellenweise kleine (Korallen-) Inseln vorgelagert. Dahinter erhebt sich das Land

nördl. v. 20° f. Br. rasch zum innern, hügeligen, teils steppenhaften teils sehr fruchtbaren, stellenweise dicht bewaldeten, mineralreichen Plateau mit Gebirgen, Einzelbergen u. Berggruppen (Rumuliberge, 2450 m), im S. dehnt sich bis zum Abfall des Matabelahochlands u. den Sebombobergen ein breites, großenteils steppenhaftes u. fast nur in den Fußebenen fruchtbares, niederes Hügel land aus. Die Schiffbarkeit ist auch bei den großen Flüssen (bes. Sambesi, Zimpopo) wegen der Schnellen, Fälle, Mündungsbarren u. meist auf kurze Strecken beschränkt (auf Sambesi u. Schire 1903: 22 Dampfer mit 1121 R.T.). Klima sehr heiß (Jahreswärme in Beira 24,2) u. z. E. sehr ungesund. Pflanzenwelt bes. in der Mitte von trop. Fülle; viele Elefanten, Büffel, Flußpferde, Nashörner, auch (in den Steppen) Antilopen, Zebras, Giraffen u. A. Außer 5500 Weißen etwa 2,3 (n. a. 3,12) Mill. Eingeborne (Bantu); Anbau v. Mais, Bohnen, Reis, Hirse, Erdnüssen u.; europ. Plantagen fast ausschließlich im Sambesithal (Zuckerrohr, Kofospalmen, Baumwolle, Kautschuk u.). Der größte Teil des Landes ist seit 1891 an 4 Kolonialgef. verliehen (bes. die mit Hoheitsrechten ausgestatteten M.- u. Niassa-Gef. mit 160362 u. 201194 km²). Einf. 1903: 31,6, Ausf. 15,95 Mill. M. (Kautschuk, Zucker, Mais, Bohnen, Hirse, Kupfererz, Bienenwachs, Gold, Eisenbein u.), Wiederausf. 4,5, Durchgangsverkehr 80 Mill. M. 444 km Eisenbahnen, (1903) 3789 km Telegraphenlinien (87 Anstalten), Kabel längs der Küste u. nach Madagaskar; Gen.-Gouv. u. Appellhof in M.; Budget für 1905/06 in Einn. 25,3, Ausg. 23 Mill. M. Schutztruppe 2250/3904 Mann (2468 Eingeborne), 4 Distrikte. Vgl. M. de Alburquerque (Liss. 1899); A. Negreiros (Par. 1904). Karte 1:1 Mill. (Liss. 1896). — Seit der Entdeckung (1498) wurde die damals teilw. arab. Küste Ostafrikas rasch durch Vasco da Gama, Salbana, Almeida u. Tristão da Cunha der port. Herrschaft unterworfen. Vom Hinterland erregte nur das goldreiche Monomotapa größeres Interesse. Seit dem Verlust Ostindiens wurde auch Ostafrika vernachlässigt. Im 17. Jahrh. wurde das Sultanat Masakat, im S. die Kaffern gefährlich, u. vom letzten Anlauf 1728/30 abgesehen, war die port. Herrschaft seit 1698 auf die Küste südl. vom Kap Delgado beschränkt. Das Mutterland kümmerte sich erst seit Serpa Pintos Reisen (1877 ff.) mehr um M., doch für eine mit Angola zusammenhängende Kolonialgründung war es angesichts der engl. Bestrebungen bereits zu spät. Der heutige Umfang wurde festgelegt in den Verträgen mit Transvaal 1870, Deutschland 1886/90, Kongostaat Mai 1891 u. England Juni 1891 (Aufstand in Fissabon, Abtretung eines Teils v. Manica u. der Gebirgen Serpa Pintos am obern Sambesi). Mangel an Kapital u. Menschen nötigte die Regierung 1891 zum System der konzessionierten Landgesellschaften, die jedoch nur mit engl. Geld zustande kamen u. die Kolonie dem Mutterland zu entfremden suchten. Die 1875 durch Mac Mahons Schiedsspruch noch gerettete Delagoabai ist seit dem letzten Burenkrieg so gut wie englisch. Ein dt.-engl. Geheimvertrag v. 1898 handelt vermutlich von der Verteilung der port. Kolonien in Afrika. — Die gleich. Hauptstadt, auf der 3 km l., schmalen, wasserlosen (daher Zisternen) Koralleninsel M., vor der Mossorilbai, befestigt; (1900) einschl. Garn. etwa 7500 E. (285 Europäer, darunter 8 Dtsch.); Dampferstation (3

Sinien, 1 Dtsch.); Sitz des General- u. des Dist.-Gouv., der exempten Prälatur M., Appellhof, dt.-Konulat; 2 geschützte Heeden; Kap. II. S. Fr. v. der Bafion; Ausf. 1903 für 1 1/2 Mill. M. (Kautschuk, Erdnüsse, Mais, Hirse, Bohnen). — 1498 von Vasco da Gama berührt. Die von ihm auf der 2. Reise 1502 angelegte Faktorei wurde bald an Stelle Kilwas milit. Stützpunkt der Portugiesen, unter der span. Herrschaft 1609 Sitz des Gouverneurs. — Die exempte Prälatur M. (err. 1612, zur Kirchenprov. Goa) zählt 18 Kirchen u. Kap., 10 Pfarreien, 12 (6 O. F. M.) Priester, an 5000 Kath. **Mozaraber** (v. arab. *mozarib*, arabisiert, Araber nicht reinen Bluts), die seit 711 unter arab. Herrschaft stehenden Christen Spaniens. Obwohl etwas lau, blieben sie doch ihrem Glauben u. der altspan. Liturgie (später mozarabisch gen.) treu. Hauptteile der mozarab. Messe nach dem Missale mixtum des Jimenez (bei Migne, Patr. lat. Bd 85): Stäffelsgebet, Offizium (= Introitus), Gloria u. Elevation; 3 Lesungen (Propheetie, Epistel u. Evangelium); mit der Opferung schließt die „Vormesse“. Die Messe der Gläubigen beginnt mit einem Gebet, gen. Missa; es folgen das Fürbittgebet, Gedächtnis der Heiligen, Lebenden u. Verstorbenen (Diptychen), der Friedensfuß; nach der Inlatio (= Prästation) u. dem Trisagion der kurze Kanon mit der Konsekration u. Elevation; sodann das Gebet Post pridie, das Glaubensbekenntnis, die Brechung der Hostie in 9 Teile u. das Pater noster; endlich die Vermischung einer Partikel mit dem hl. Blut, der Segen des Volks u. die Kommunion. Mit einem Dankgebet u. feierlicher Schlußankündigung endigt die Messe. Der mozarab. Ritus ist in Toledo in der Kirche Corporis Christi noch in Übung. Vgl. Liturgie. Vgl. M. Férotin, Le Liber Ordinum (Par. 1904, Mon. eccl. liturg. V). — Der mozarabische Choral, in wenigen, unlinierten Manusk. auf uns gekommen, hat wohl dieselbe Quelle u. denselben Charakter wie der gregorianische. Vgl. Musik v. Niverno, Paléographie Visigoda (Madr. 1881) u. Paléographie mus. v. Solesmes I.

Mozart, Joh. Chrysostomus Wolfgang Amadeus, genialer Musiker, * 27. Jan. 1756 zu Salzburg, † 5. Dez. 1791 zu Wien; Sohn des Hofkompositors u. Vizekapellmeisters Joh. Georg Leopold M. (1719/87), der selbst bedeutender Komponist u. Verf. einer sehr wertvollen „Violinschule“ (1756 ff.) war. Schon in frühester Jugend wegen seines phänomenalen innern Gehörs u. hervorragenden kompositionstalentes allg. bewundert, 1762/66 auf ruhmvollen Kunstreisen, 1769/71 als Konzertmeister des Erzb. v. Salzburg in Italien, wo ihm seine Opern Mitridate u. Ascanio in Alba durchschlagende Erfolge brachten. Desto härter ward ihm seine spätere, durch den neuen Erzb. Hieronymus Colloredo schließlich unhaltbare Salzburger Stellung, die auch seine Ernennung zum Hoforganisten (1779) nicht wesentlich änderte. 1781 zu dauerndem Aufenthalt in Wien u. das. mit Konstanze Weber verheiratet, vermochte M. erst 1787 als kais. Kammerkomponist mit 800 fl. Gehalt seine äußere Lage zu verbessern. Seine Schaffenskraft aber steigerte sich wie im Vorgefühl seines frühen Todes zu unerhörter Intensität. Die Reihe der großen Meisterwerke eröffnet die Oper Idomeneo (München 1781 aufgef.); ihr folgten „Die Entführung aus dem Serail“ („Belmonte u. Konstanze“; in seiner Brautzeit entstanden; Wien 1781), „Hochzeit des Figaro“

(ebb. 1785), *Don Giovanni* (Prag 1787; vgl. *Mirkes* berühmte *Novelle* *M.* auf der Reise nach Prag), *Così fan tutte* (Wien 1790), *Clemenza di Tito* (Prag 1791), *„Zauberflöte“* (Wien 1791); daneben schuf *M.* zahlr. andere Werke, deren Geistesfülle u. Feinheit die Schnelligkeit ihrer Entstehung nicht ahnen lassen. Die von Friedrich Wilhelm II. angebotene 1. Kapellmeisterstelle (Berliner Reise, 1789) nahm *M.* nicht an. Von übermäßigen Anstrengungen, Mißerfolgen u. häuslicher Not geistig u. körperlich gebrochen, kehrte er im Herbst 1791 von seiner letzten Prager Reise zurück, als ihm der Erfolg seiner „Zauberflöte“ das lang ersehnte Glück materieller Unabhängigkeit zu bringen schien. Aber mitten in der Arbeit an seinem *Requiem* ereilte ihn der Tod (wahrsch. Brustwasserfucht u. Gehirnhautentzündung). Denkmäler in Salzburg (1841), Wien (1859 u. 1896). — Von den beiden Söhnen *M.s* Wolfgang *A m a d e u s* (1791/1844) geachteter Pianist. — Unter den großen deutschen Klassikern der genialste, hat *M.* den Kreis der von ihm mit beispielloser Reichtigkeit beherrschten musikalischen Darstellungsmittel beträchtlich erweitert, auf dem Gebiet der Oper u. Instrumentalmusik, bereits entschieden auf Beethoven hinweisend, Vollenbetes geschaffen; sein gerabezu ungeheures Lebenswerk ist von höchster Reife u. völliger Abgeschlossenheit. — Den Zeitverhältnissen, seiner Veranlagung u. Entwicklung zufolge sind *M.s* innere Beziehungen zur ital. Musik tiefer u. eingreifender, als die Nachwelt lange Zeit glauben wollte; zahlr. Eigentümlichkeiten seiner besten dramat. Werke (*Don Giovanni*, *Figaro*, *Così fan tutte* u. *„Zauberflöte“*) weisen bef. auf *Majos*, *Trattas*, ja auch *Passes* Vorbild hin, deren schlagfertigen, wichtigen Bühnenstil *M.* aus unzureichender Schulung allerdings nicht erreichte; diese formellen Mängel aber glich er reichlich aus durch die überragende Größe seiner Persönlichkeit u. Auffassung, in der sich ihm die gewöhnlichsten Dichtungen verkörperten, wie auch durch die feinsche Empfindungswärme, die Gewissenhaftigkeit der Ausführung u. die Aufrichtigkeit der künstlerischen Absichten. Die Meisterschaft der Orchesterbehandlung erwarb sich *M.* in der Symphonie u. Kammermusik, die er dem geistigen Gehalt nach, Haydn ergänzend, mit neuartigen Stimmungselementen bereicherte, nach der formellen Seite deutlich unter dem Einfluß der Mannheimer Schule (F. X. Richter, Stamitz) durch individuelle Plastik u. gesangsmäßige Ausprägung der Themen (*Rantabilität*) bef. in den Gesäßen weiterentwickelte; hierin ist er Beethovens unmittelbarer Vorgänger, am bedeutendsten in der majestätischen „Jupiter“, der Es-dur- („Schwanengesang“) u. G-moll-Symphonie (1788). Gluck u. Handels Einfluß äußert sich in der schlichten Klarheit u. harmonischen Wirkung seiner Tonsprache. Ein Meister u. genialer Improvisator auf dem Klavier, hat *M.* u. a. vortreffliche Konzerte komponiert, die technisch wie inhaltlich die gleichzeitigen Schöpfungen der Wiener Schule weit übertrreffen, auch hierin wieder Beethovens Muster. — *M.* war von kleiner, unscheinbarer Statur u. sympathischem Gesicht; beweglichen Geistes, liebte er Geselligkeit u. lebensfrohen Naturgenuß; sittlicher Ernst, inniges, leicht rührbares Gemüt u. kindliche Frömmigkeit waren die Hauptzüge seines Charakters. — Werke: 20 Opern, Singspiele z.; 3 Oratorien, 3 Kantaten (*Passionskantate*), 15 Messen u. zahlr. andere kirchl. Vokalwerke, 47 Arien, Duette z.,

57 Chöre, Lieder z., 41 Symph., 31 Rastationen, Serenaden, Divertimenti für Orch., 45 Märche, Orchesterstücke, Harmoniemusik z., 48 Instrum.-Konzerte u. Konzertstücke, 8 Streichquintette, 26 -quartette, 7 Divertimenti, Duos, Trios; 11 Klavierquintette, -quartette, -trios; 45 Violinsonaten, -variationen z., 62 Klavierkonzerte z., 17 Orgelsonaten u. a.

Gesamtausg. bei Breitkopf u. Härtel, 24 Serien in 70 Bdn., 1876/86. Chronol.-themat. Verzeichnis von B. v. Röchel (1862, Nachtr. 1905). Biogr.: *Albischschiff* (3 Bde, Mosk. 1843; dtsh. 4 Bde, 1858 f.), bef. D. Zahn (2 Bde, I 1905, II 1891), Nohl (1877) u. a.; Graf Waldersee (1880), Nottebohm (*Mozartiana*, 1880), Meinarbus (1883), Albicini (Vol. 1895), Gerbais (Lours 1897), D. Fleischer (1900, mit Bibliogr.), Breatpearce (Lond. 1902); Kerst, *M.-Brevier* (1905); wertvoll die Jahresberichte des Salzburger Mozarteums (22. Ber. 1903) u. der dortigen M.gemeinde (bis 1905 16 H.) u. die Mitteilungen für die Berliner M.gem. (1895 bis 1905 19 H., hrsg. von Rud. Genée).

M.-Stiftung in Frankfurt a. M., gegr. 1838 durch den dortigen *Liederfranz*, verleiht Stipendien an begabte junge Komponisten (jährl. 1800 M.). — **Internat. Stiftung Mozarteum** (gegr. 1871 als „Internat. M.-Stiftung“) in Salzburg, seit 1880 an Stelle des 1841 gegr. Mozarteums, bezweckt allg. Pflege der Tonkunst, bef. der M.schen Werke; mit ihr vereinigt: M.-Museum mit M.-Album (*Mozartiana*), Sammlungen des M.-Häusgens u. öffentl. Musikschule; von ihr 1888 die Gründung der Internat. M.gemeinde beangeregt, die über alle Kulturländer verbreitet ist.

Mozzetta, die (frz. *camail*), eine zugestuzte (ital. *mozzo*; „verkürzt“) *cappa choralis* (s. d.) od. wohl richtiger = *Almutia* (s. d.); ein mit kleiner Kapuze versehener, bis zu den Ellbogen reichender Schultertrager (Abb.), von den dazu berechtigten Kanonikern u. Prälaten bei Teilnahme an gottesdienstl. Funktionen über dem Rochett (s. d.) getragen.

mp, musik. Abk. für *mezzo piano* (ital.), „ziemlich leise“.

M P (*main propre*, frz., mß präpr. bei Telegrammen) = eigenhändig bestellen.

m. p., Abk. für *mensis praeteriti* (lat.), „des vergangenen Monats“.

M. P., in England Abk. für *Member of Parliament*, Mitglied des Unterhauses‘.

Mpala, Missionsstation der Weißen Väter (gegr. 1885) im Kongostaat, an der Mündung des Zusufo in den Tanganikasee; Kirche (rom.); Knabenheim, Katechisten-, Mädchenschule.

Mpapa, früher *M p w a p w a* od. *M p u g p u a*, deutsch-ostafrikl. Bez.-Hauptort, im Rubehogebirge, 1030 m ü. M.; (1904) 13 Weiße; Militärstation, Postagentur; prot. (engl.) Mission; Schule (17 Schüler); Lazarett; wichtiger Knotenpunkt (1903/04: 4397 Karawanen mit 57 251 Menschen).

Mpororo, zentralafrikl. Gebirgslandschaft, in der nordwestlichsten Ecke v. Deutsch-Ostafrika, bis (brit.) Uganda u. in den Kongostaat hinein; die Wahima (herrschende Klasse) treiben Viehzucht, die Urbevölkerung (Hörige) Ackerbau; der deutsche Teil wildreich. Hauptort Ringombe.



m. pp., m. pr., *Abt.* für manu propria (lat.), *Mr.*, *Abt.* für Mister. [eigenhändig].
M. R. (Zool.) = Will. George Maton (meist, 1774/1835) u. Thomas Rackett († 1757/1841), engl. Naturforscher.

Urima, Urima, die, Küstenraum Deutsch-Ostafrikas (s. d.); bei Bagamoyo die Vanillepflanzung Kitopeni der S. & O. Hanfing, M.-Land- u. Plantagengeß. (Sitz in Hamburg).

Wrischhabatita, das (das Thonwägelchen), ind. Schauspiel, verf. von König Sudrata; in der dtsch. Bühnenbearbeitung von Pohle als Wasanata senā bekannt, übers. von Kellner (bei Reclam).

Wrogoro, deutsch-östafrik. Ort = Morogoro.

Wrottschen, pos. Stadt, Kr. Wirßig, an der Kottisa (r. zur Rehe); (1900) 2222 E. (1046 Kath., 185 Jsr.); *W.*; Privatschule; Schneide- u. Mahl-

Mrs., *Abt.* für Mistress. [mühle, Dampfziegelei].

MS., *Abt.* für Manuscript.

m. s., musik. *Abt.* für mano sinistra (ital.), linke Hand (beim Orgel- u. Klavierspiel).

Wfab, Wfab, das, südalger. Saharalandschaft, südl. v. Baghauat; ein dürres Kalstplateau mit mehreren Wadis (bes. Wabi M.) u. einigen Oasen (künstl. Bewässerung); bewohnt haupts. von den Wfabiten (s. Beni M.); ferner von Juden (etwa 900) u. Hauptort Ghardaja. Vgl. Umat (Par. 1888).

Wfabala, deutsch-östafrik. Missionsstation der Weißen Väter, 170 km nördl. v. Tabora, 1190 m ü. M.; (1904) 3 Patres, 1 Laienbruder, 437 eingeb. Christen; 14 Schulen (440 Schüler); Waisenhaus, Spital; gegr. 1893. [beschränkte Vollmacht].

M. s. c. = mandatum sine clausula (lat.), unbedingte, *Wfab*, ihr. Palastruine, 20 km östl. v. Wadabab; Gasse (Geschenk Abdul Hamids II. an Wilhelm II.) im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin.

Wischschonow, poln. Mszczonów, russ. Stadt, 45 km südwestl. v. Warschau; (1897) 5132 meist kath. E.; Fabr. v. Radeln, Zündhölzern, Essig u.

Wiserib, auch el-Muserib, ihr. Dorf, im Hauran, 13 km nordwestl. v. Deraa, 438 m ü. M., von Sümpfen umgeben; 150 E.; *W.*; Kastell (um 1522); Mineralquellen; Ausgangspunkt der Mekkapilgerkarawane (großer Markt).

Msgrr., *Abt.* für Monseigneur u. Monsignore.

Wsidis, auch Wsiriz Reich = Katanga.

Wstut, ber. Fluß im Kongostaat, s. Sutsenje.

Mss. (Zool.) = Joh. Rud. Alb. Mousson (muss), schwed. Naturforscher, 1805/1890.

Wsta, die, nordwestruss. Fluß; verbindet Wstino (Gouv. Twer) u. Ilmensee; 415 km l., schiffbar (Schleusen u. Ränäle wegen der vielen schnellen).

Wstera, russ. Dorf, Gouv. Wladimir, r. an der Kijasma; (1885) 2615 E.; *W.* (15 km südwestl.); Zeichenschule; Fabr. v. Heiligenbildern, Kirchengewändern, Wachsstock.

Wstislawl, russ. Kreisst., Gouv. Mohilew, r. an der Weßra (zum Soß); (1900) 10382 E. (2265 Kath., ²/₃ Jsr.); Festungsruine; Kalt-, Ziegelbrennerei, Fabr. v. Leder, Kerzen, Bier, Seife,

mt, *Abt.* für Metertonne. [Haar-, Weßhandel].

M. T. (Zool.) = Joh. Müller u. F. G. Kroßel.

Wtama, die (Kiswaheli), in Deutsch-Ostafrika Name der Mohrenhirse, s. Andropogon.

M.-Td. (Zool.) = S. B. A. Moquin-Tandon, f. Moq. Tana.

Wtesa, König v. Uganda, f. d.

Mtsch. (Zool.) = P. Matschie.

Muan,orean. Hafenst. = Mokpo.

Muanfa, Mwanfa, deutsch-östafrik. Bez.-Hauptst., östl. an der M.ucht des Vittoriaees, 1200 m ü. M.; etwa 4000 E. (1904: 14 Weiße); Militärstation, Regierungsdampfer, Postagentur; Regierungsschule (34 Schüler); Ausf. v. Getreide, Reis, Erdnüssen, Butter, Vieh u. — 20 km südl. Bulumbi (Kamoga), Mission der Weißen Väter; 4 Patres, 650 Christen, 13 Schulen, 3 Spitäler u.

Muata Zambo, König des Regnerreichs Lunda.

Muawija, Kalif, f. Moawija.

Muawi-Rinde, von einem unbekannten Baum in Port.-Ostafrika, enthält ein wie Digitalin wirkendes Alkaloid (Muawin) u. dient wie die des Cassybaums (s. Erythrophloeum) bei Gichtesurteilen.

Mucedin, das, dem Gliadin ähnlicher Bestandteil des Pflanzeneiweißs.

Much, rheinpreuß. Sandgem., Siegr., zw. Oberath u. Felberhoserbrücke (je 10 km, *M.*), an der Bahn (r. zur Sieg); (1900) 6001 E. (5686 Kath.); Pfarrkirche (11. Jahrh.), Kreuzkap. am Broicherssee, St. Josephshaus (für Kranke, Altersschwache, Waisen; Cellitinnen); Bleibergwerk Aurora, Papierfabr. (in Hoffnungsthal); Sommerfrische.

Much ad about nothing (engl., mütßig äbn äbunt nütsting), Viel Lärm um nichts, sprichw. Titel eines Lustspiels von Shakespeare.

Muchar, Albert v. (urspr. Ant. M. v. Bied u. Rangfeld), östr. Geschichtsforscher, * 22. Nov. 1786 zu Sienz, † 6. Juni 1849 zu Graz; 1805 Benediktiner in Admont, seit 1825 Prof. für Ästhetik u. klass. Philologie in Graz. Hauptw.: „Das röm. Noritum“ (2 Bde, 1825 f.); „Gesch. des Hggt. Steiermark“ (I/IV, 1844/48; V/IX, bis 1558, 1850/74 von Prangner u. v. Gräfenstein).

Mücheln, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Quersfurt, an der Geißel (l. zur Saale); (1900) 1584 prot. E.; *M.*; Amtsg.; Braunkohlengruben. [vgl. Mudir].

Muchtar (arab., „erwählt“), türk. Ortsvorsteher;

Muchtar Pascha, Achmed, türk. Marschall, * 1832 zu Brussa; komm. 1871 glücklich eine Expedition nach Jemen, 1875/76 gegen die Aufständischen in der Hercegovina u. die Montenegriner, die ihn 1876 am Duga-Paß schlugen. Im russ.-türk. Krieg siegte er bei Elbar u. Sewin, entsetzte Kars (10. Juli), wurde aber 15. Okt. am Wladika Dagh u. 4. Nov. bei Denebolun geschlagen. 1878 warf er den tret. Aufstand nieder. 1879 Gouv. in Monastir, seit 1885 Regierungskommissär in Ägypten.

Much Wenloß (mütßig wēnlōß), engl. Stadt, f. Wenloß.

Mucianus, Publius Licinius M., Bruder von Publius Mucius Scävola (s. Mucier), von einem Crassus adoptiert; 131 v. Chr. Konful, unterlag 130 in Asien gegen Aristonikos (s. d.) u. suchte u. fand auf der Flucht den Tod.

Mucier, röm. patrizisches Geschlecht; dessen bekannteste Glieder: Gaius Mucius Cordus, unternahm es 508 v. Chr. (offenbar nach der Geschlechts-tradition), den die Stadt belagernden Porfenna zu ermorden; ergriffen u. zur Nennung seiner Mitbereschworenen aufgefordert, ließ er die rechte Hand im Opferfeuer verkohlen; daher Scävola („Sintshand“) gen. — Publius M. Scävola, als Konful 133 v. Chr. anfangs Freund des Tib. Gracchus, ging dann zur Senatspartei über, später Pontifex Maximus; berühmter Rechtsgelehrter. — Quintus M. Scävola, Augur, Konful 117 v. Chr., maßvoller Konserbat. Politiker u. tüchtiger Jurist wie auch des Publius Sohn Q. M. Scä-

vola, 95 v. Chr. Consul, auch Pontifex Maximus, wegen seiner strengen Rechtlichkeit bei den Römern (denen er in der Ausübung der Provinzialen entgegentrat) u. bei den Demokraten verhaßt, 82 v. Chr. ermordet; zu seinen 18 Büchern über das jus civile verf. Gaius u. Pomponius Noten u. Kommentare.

Mucilago, die (lat.), 'Schleim'; offiz.: M. gummi arabici, Gummiſchleim.

Mucin, das, f. Schleimstoffe.

Mud, Karl, Dirigent, * 22. Okt. 1859 zu Darmstadt; in Leipzig gebildet, erst Pianist, dann Kapellmeister in Zürich, Salzburg, Brünn, Graz, 1886 in Prag, seit 1892 Hofkapellmeister an der Berliner Oper; feinsinniger, temperamentvoller Künstler, auch als Wagnerdirigent (Bayreuth) berühmt.

Müde, Farbenspielart des Kanarienvogels, f. d.

Müde, Heinr., Historienmaler, * 9. Apr. 1806 zu Breslau, † 16. Jan. 1891 zu Düsseldorf; Schüler von Schadow, Prof. der Düsseldorfer Akad. Dem vielseitigen Inhalt seiner Werke entsprach nicht immer künstlerische Kraft. Hauptw.: Hl. Katharina von England zum Sinai getragen (Berlin, Nationalgal., 5mal wiederholt); Hl. Elisabeth (ebb.); Barbarossa Fresken in Schloß Feltorf b. Düsseldorf; Fresken in der Andreaskirche zu Düsseldorf u. im Rathaus zu Elberfeld (beide der Zerstörung nahe); Szenen aus dem Leben des Hl. Meinrad (Sigmaringen, Fürstenjaal im Stift Einsiedeln).

Müden, Langhörnler, Nematocera, Unterordn. der Zweiflügler. Fühler 6- bis vielgliederig, beim ♂ zuweilen federbuschartig behaart; Schwinger frei; Beine lang u. dünn; Hinterleib 7- bis 9ringelig; eierlegend; Fam.: die Stech-, Gall-, Pilz-, Haar-, Kriebel-M. u. Schnafen. [Bd I, Sp. 822.]

Müdenfchen = Mouches volantes, f. Aue.

Müder (v. germ. muk, 'heimlich thun'), Heimlicher, meist im Sinn von Trümmern, Scheinheiliger gebraucht; zuerst Anf. des 18. Jahrh. von dem Anhang des Theologen Joh. F. Buddens (1669 bis 1729) in Jena, im 1. Drittel des 19. Jahrh. von dem Anhang des Theologen Joh. Heinr. Schönherr (1771/1826) u. seines Schülers Joh. Ebel (1784/1861) in Königsberg (Königsb. M.).

Mucor Mich., Pilzgattung, f. Schimmel.

Mucuna Adans., Gattung der Leguminosen (Papilionaten); 22 Arten, in den Tropen, meist hochwindende Kräuter od. Sträucher mit gefiederten Blättern u. großen roten od. grünen Blüten. Die häufigsten M. pruriens u. urens DC., Fuchbohne od. Fuchsfasel, liefern vielseitige Volksheilmittel, bes. die gerbstoffreichen Samen u. die Juden erregenden Haare der Hülsen (Fuchspulver, Wurmmittel zc.).

Mucuna, der, ostbrasil. Rüstensf., entspringt an der Serra do Chifre (Minas Geraes), mündet südwestl. v. Caravellas; 350 km l. In seinem Gebiet (seit 1851) die sog. M. Kolonien (mit starker Sterblichkeitsziffer), besiedelt von (meist prot.) Deutschen (bes. Philadelphina od. Theophilo Ottoni, am r. Nebenfl. Santos), Schweizern, Holländern zc., in neuerer Zeit auch Italienern; etwa 1000 E.

Mud, das (mhd. v. lat. modius, 'Schefel'; f. auch Amud), altes niederl. Getreidemaß, etwa 112 l; 1823/70 gesetzliche Bezeichnung für das hl (= 10 Schepels zu je 10 Koppen).

Mudania, Kleinasiat. Hafenst., Wilajet Chodabendibisar, südl. an der Bucht v. M.; 5900 E. (2/3 orthodox. Griechen, 1/3 Moh.); , Dampferstation; Handelskammer; moh. Dyc.; Seidenind.,

Fabr. v. Olivenöl, Haupthandelshafen des Wilajets (jährl. Ausf. für 15 1/2 Mill. M.); Seebäder.

Mudarbaum, -gummi, -rinde f. Calotropis. **Mudjarasfil** (-schur), der span. Witschfil aus maurischen u. gotischen od. Renaissance-Elementen (vgl. Islamische, Gotische Kunst, Renaissance); den. nach den Mudjaras (-v. arab. mudjaddschan, 'im Besitz belassen') d. h. den seit Ende des 15. Jahrh. unter span. Herrschaft stehenden tributpflichtigen Mauren.

Muderris (arab., 'Lehrer'), Titel der Professoren an den moh. Hochschulen; vgl. Medreſe.

Mudersbad, rheinpreuß. Badgem., Kr. Altenkirchen, r. an der obern Sieg; (1900) 3244 E. (1928 Kath.);  (2 Bahnhöfe, Brachbad u. Niederſchöben); 2 Hochöfen, Bergbau (Quarz, Eisenerz), Stahl- (350 Arb.), Elektrizitätswerk.

Mudie's Select Library, Ltd (mudjst beſteht 1919), Londoner Biblioth., gegr. (1842) u. bis 1878 geleitet durch den Philanthropen Charles Edward Mudie (1818/90); seit 1864 A.-G.; mit 2 Filialen in London, Buchhandlung u. großer Buchbinderei (nur Handarbeit); 350 Angestellte, 5 1/2 Mill. Bde (auch fremde Literaturen reich vertreten). Neuheiten anfangs oft in mehreren 1000 Exemplaren vorhanden (täglich 5/6000 Bde durch 12 Zweispänner an die Leser abgegeben).

Mudir (arab., 'Verwalter'), in der türk. Verwaltung der Chef eines Gemeindebezirks (*nahije*, Unterabteilung der Kaza; f. b.); unter dem Kaimakam stehend. In Ägypten Gouv. einer Prov. (*mudiriye*).

Mudlumps (engl., mhdömpf., 'Schlammklumpen'), die Schlammvulkane (f. d.) im Mississippidelta.

Mueſſin, ungenau Muezzin (arab., 'Rufer'), im moslim. Kultus der Moscheebeamte, der täglich 5mal von der Höhe der Moschee aus (Minaret od. Balkon) den Gebetsruf (*azan*: Glaubensbekenntnis u. Einladung zum Gebet) ertönen läßt. Die Einrichtung geht auf Mohammed zurück, der dadurch die Trompete der Juden u. den Christl. Brauch des Klapperns mit dem Schlagholz (*naks*) ersetzte.

Mufettisch (arab., 'Untersuchungsrichter, Synodus'), in der türk. Regierungskommissär, der die Akten der Provinzialgouverneure kontrolliert; vorzugsweise Titel des Generalinsp. der großherrlichen Stiftungsgüter.

Muff, der (v. mittellat. muffula, frz. moufle, mäß., 'Pelzhandschuh'), Pelzröhre zum Wärmen der Hände; schon am Ausgang des 12. u. im Gebrauch, in der heutigen Gestalt etwa seit der 2. Hälfte des 17. Jahrh.; anfangs auch zu Hause wie in Gesellschaft u. selbst bei Männern (jetzt noch auf der Jagd).

Muffat, Georg, Komponist, * um 1645 zu Schlettstadt, † 23. Febr. 1704 zu Passau; bildete sich in Paris u. später in Rom, um 1687 Organist, 1690 Kapellmeister in Passau. Einer der größten deutschen Orgelspieler seiner Zeit; von nachhaltigstem Einfluß auf die Entwicklung der Suite u. Klavierfonate durch strengere Scheidung vom Orgelstil, bes. im Apparatus Musico-Organisticus (1690; n. M. 1888); in seinen reizvollen Orchesterjuiten Florilegia (1695/98; n. M. der Str. Zondentm., 2 Bde, 1894 f.) Vermittler franz. Stils; gab im Armonico tributo (1682) u. den 12 Concerti grossi (1701; n. M. der Str. Zondentm., 1904) durch Einführung freier Sätze dem Instrumentalkonzert neue Grundlagen. Vgl. Kornmüller (Monatsh. f. Mus.-Gesch. 1871); Siollbrock (1888 u. Monatsh. 1890); E. v. Werra, Georg u. Gottl. M., im Kirchenmusik. Jahrb. 1893 u. 1898. — Sein Sohn

Gottlieb, Organist, * 25. Apr. 1690 zu Passau, † 30. Dez. 1770 zu Wien; 1717/63 ebd. Hoforganist, ebenfalls unterfranz. Einfluß, nam. in den berühmten Klavierfuiten *Componimenti musicali* (1727; n. A. der *Östr. Tondekem.*, 1896) von eleganter, für die Wiener Klavierschule bedeutender Ausdrucksweise.

Muffe, die (Techn.), f. Röhren.

Muffel, die = Schnauze, bes. im Ggß zum Flossmaul der Kinder das Maul der übrigen Wiederfäuer.

Muffel, die (Techn.); vermandt mit Muff, f. s.), verschleißbares Gefäß od. Kammer aus Eisen, feuerfestem Thon zum Erhitzen od. Schmelzen von Körpern (in der Thonwarenfabr., Glas- u. Porzellanmalerei, Metall- u. Chem. Fabrikind.), welche von der Flamme u. den Heizgasen nicht berührt werden dürfen; meist mit dem Ofen (M. o f e n) fest verbunden. Kleinere Ofen können mit Leuchtgas od. Petroleum geheizt werden, große Anlagen haben Kohlen-, besser Gasfeuerung. — **M. farben**, die bei der Porzellanmalerei benützten Metallverbindungen; (im Ggß zu den Scharffenerfarben) bei geringer Hitze eingebrannt.

Muffius (engl., Wehrz., müssin), kleine, runde Semmel; meist geröstet u. mit Butter bestrichen zum Frühstück gegessen.

Muffling, Karl Frh. v., preuß. Feldmarschall, * 12. Juni 1775 zu Halle, † 16. Jan. 1851 zu Erfurt. Focht 1792/94 am Rhein, kam 1805 als Hauptmann in den Generalstab u. kapituliert 1806 mit Blücher bei Ratkau. 1808/13 in Weimar. Dienst. 1813/14 im Generalstab Blüchers, nach dem Waffenstillstand Generalquartiermeister, schroffer Gegner Gneisenaus. 1815 Generalmajor. 1815/16 im Hauptquartier Wellingtons, 1821 Generalstabschef der Armee, 1829 Komm. des 7. Korps, 1838 Gouv. v. Berlin u. Präf. des Staatsrats. 1847 als Feldmarschall pensioniert. 1829 Friedensvermittler zw. Rußland u. der Pforte. Schr.: *Marginalien zu den Grundsätzen der höhern Kriegskunst* (des Erzherzogs Karl, 1808, 21810); *Feldzug v. 1813* (21815); *Feldzug v. 1815* (1815); *Zur Kriegsgesch.* (1813/14 (2 Bde, 1824); *Aus meinem Leben* (1851, 21853).

Mufflon, der (frz. mouflon, mußs), f. Schaf.

Muffi (arab., Entschneider), im Islam die zu Rechtsentscheidungen (*fatwa*) kompetenten Persönlichkeiten, auf welche der urteilssprechende Kadi sich stützt. Jeder Hauptritus hat seinen Großmuffi; in der Türkei stellt der Scheichul-Islam die höchste juristisch-theol. Kompetenz dar.

Mugansteppe, im transkauk. Gouv. Baku, zwischen Uras u. unterer Kura; teilw. kumpfig, im Sommer dürr, einst durch künstliche Bewässerung sehr fruchtbar, jetzt wieder durch die Russen besiedelt (Weizen, Baumwolle, Tabak).

Mugelerze, konzentrisch schalige, kugelige Erze.

Mugelig heißt die gewölbte rundliche Schiffsform der Gelfeine, nam. für Steine mit Asterismus u. für verbe Aggregate.

Müglin, 1) jäch. Stadt, Amtsh. Oßsch, an der Döllniz (l. zur Elbe); (1900) 2937 E. (58 Rath, zu Pubertusbuch; Religionsunterricht); *W. u. A.* (im Schloß Ruhetal, 12. Jahrh., 1572 ern.); Handelschule; Fabr. v. Ofen (160 Arb.), Chemikalien (Magnesia), Schuhwaren. — 2) jäch. Sandgem., Amtsh. Pirna, am Einfluß der Müglitz in die Elbe; 5085 E. (608 Rath, zu Dresden u. Pirna; Religionsunterricht), (1905) 6500 E.; *W. u. A.*; Fabr. v. Zugspapier, Strohhüten, Blechemballagen, Kronleuchtern, Spinneret-, Bäckereimaschinen, photogr. Papieren, Kunststein etc., Seidenspinneret.

Gerbers Konvers.-Lex. 3. Aufl. VI.

Mügelin, Heinr. v., Dichter, f. Heinrich v. M. **Mugera**, deutsch-ostafrik. Missionsstation der Weißen Väter, 80 km östl. vom Nordende des Tanganikasees; (1904) 4 Patres, 105 eingeborne Christen; Schule (16 Schüler), Waisenhaus, Spital.

Mügge, Theodor, Romanschriftst., * 8. Nov. 1806 zu Berlin, † 18. Febr. 1861 ebd.; 1848 Mitbegr. u. Feuilletonred. der *Nationalzeitung*. Unter seinen Reisebeschreibungen u. ethnogr. Erzählungen gelangen am besten die nordischen, so *Der Wogt v. Sylt* (2 Bde, 1851; n. A. 1904; auch bei Neclam), *Afraga* (1854, 41902) u. *Erich Randal* (1856). Gef. W., 33 Bde, 1862/67.

Müggelsee, seeartige Erweiterung der Spree, östl. v. der (brandenb.) Stadt Köpenick, im S. begrenzt von den Müggelbergen, einem aus diluvialen Sand, Schotter u. aufgebauten, durch eine Einsattlung (im N. der Teufelsee mit moorigen u. stark gashaltigen Ufern) in 2 Gruppen (die östl. 120 m h., mit 40 m h. Bismarckswarte) getrennten Höhenzug; 32 m ü. M., einschl. des im S.O. durch Inseln abgetrennten Kleinen M. 8,6 km², bis 8 m t., zw. Wäldern, fischreich; Seelegatten; am Nordufer die Berliner Wasserwerke.

Muggendorf, oberfränk. Markt, 8 km nord-östl. v. Ebermannstadt, r. an der Wiesent, 325 m ü. M.; (1900) 447 E. (20 Rath, zu Schweinfurt); Elektrizitätswerk, Viehzucht; Kurort (Molkerei, Siedennadelbäder, Kräuterlässe). Mittelpunkt der Fränk. Schweiz; nahebei zahlr. (46 große) Tropfsteinhöhlen (wichtige prähist. Funde), bes. Rosenmüllers- (groteske Figuren, Ranzel etc.), Döwals-, Wunders-, Wissen-, Gailenreuther, Kappshöhle etc. — Im 16./17. Jahrh. beim Fürstent. Bayreuth.

Muggensturm, bad. Sandgem., 6 km nord-östl. v. Raßatt; (1900) 2112 E. (2065 Rath); *W. u. A.*; neue Kirche im Bau; Lumpensortierungsanstalt, Kartonagenfabr. (im ehem. Schloß, 1827/30 erb.); Obstbaumschulen.

Muggia (mügtscha), Slowen. Mile, östr. Hafenort, Bez.-G. Capobisfria, an der gleich. Bucht; (1900) 4137, als Gem. 8841 kath. E. (Slowenen u. Italiener); *W. u. A.*, Dampferstation; Pfeilerbasilika (10. Jahrh.); Vorsehungschw.; Fabr. v. Unschlitt u. Leder, Scabinenfang; Seeverkehr 1902: 895 Schiffe mit 67 865 R.T.; Gemüßebau. 4 km westl., an der Bucht v. S. Bartolomeo, Seelazarett.

Mugil Art., Gattg der Mugilidae, f. Meerfische. **Müglitz**, die, l. Nebenfl. der Elbe, Sachsen; entspringt beim gleichn. Dorf an der jäch.-böhm. Grenze, durchfließt ein gewerbereiches, z. T. wildes Thal, mündet bei Mügelin; 48 km l.

Müglitz, tschech. Mohelnice, mähr. Stadt, Bez.-G. Hohenstadt, r. v. der March; (1900) 1313, als Gem. 4213 kath. E. (4066 tsch.); *W. u. A.*; Bez.-G., gewerblich. Fortbildungsschule; Fabr. v. Zucker, Leder, Stärke, Waffen, Hornschwein etc., in der Nähe Graphitlager. — 6 km nordwestl. der Marktfl. M. u. r. a. u., tschech. Mirov; 1139, als Gem. 1740 E.; altes Bergschloß (jetzt Strafanstalt für Männer).

Mugodscharberge, Muhabdjharberge, an der Grenze der Gouv. Uralst u. Zurgai (Russ.-Zentralasien), verbindet Ural mit Asien-Ural; ein kristallinischer, im Uirjut 575 m h. Höhenzug.

Muhadjir (arab., Auswanderer), Bezeichnung für die im J. 622 n. Chr. mit Mohammed von Mekka nach Medina übergesiedelten Moslime, die in der Folgezeit mit den medinischen Anhängern

(Helfern) die Hauptrepräsentanten der Gemeinde u. des Staatswesens des Islam bildeten. In Kleinasien die moh. Einwander aus christl. Ländern.

Muhammed = Mohammed.

Muhammerrg, *Muhamra*, pers. Hafenst., Prov. Chusistan, r. an der Mündung des Karun in den Schatt el-Arab; 15 000 (n. a. 4500 od. 2000) E.; Dampferstation; Gerberei, Färberei; Ausf. 1903 (einschl. des Verkehrs mit den Karunhäfen) für 1½ Mill. M. bef. Getreide, Olsaaten, Flachsb., Rosenessenz, Wolle, Datteln, Opium, Summi, Pferde.

Muharrem = Moharrem.

Muhd, der (marokk. Getreidem.) = Almud. **Muheta**, deutsch-ostafrikl. Ort, 35 km westl. v. Tanga, 206 m ü. M.; (1904) 16 Weiße; ; Postagentur.

Mühl, Große u. Kleine, 2 oberöstr. Flüsse, die im Böhmerwald entspringen u. nahe beisammen l. in die Donau fließen. In die Große M. (60 km l.) mündet bei Haslach der bei Neutal aus der Kalten Molbau abzweigende Schwarzenbergische Schwemmanal (58 km l.; zum Holzschwemmen). Nach den M. fließen ben. das M. viertel, der Teil Oberösterreichs nördl. der Donau.

Mühlau, amtl. Milland, tirol. Dorf, 2 km südböhl. v. Brigen; (1900) 286 E., Missionshaus der Söhne des hl. St. Jozef u. Jesus mit Alumnat.

Mühlau, 1) sächs. Sandgem., Amtsh. Rochlitz, 5 km südwestl. v. Burgstädt; (1900) 2648 E. (13 Kath.); Fabr. v. Handschuhstoff, Handschuhen, Trauerflor. — 2) tirol. Dorf, nordböhl. v. Innsbruck, l. am Inn (Kettenbrücke); 1017 E.;  (Dampfschiffbahn); Wollwarenfabr. (260 Arb.).

Mühlbach, 1) tirol. Marktfl., Bez. S. Brigen, an der Mündung des Balfertals in das Pustertal, 768 m ü. M.; (1900) 718 kath. btsch. E.; ; Tertiärinnen (Mutterh., Pens. zc.); Pappel- u. Holzstofffabr., Sommerfrische. Nordböhl. der Engpaß der M. er Klauf (die Festungswerke 1809 von den Franzosen gesprengt); Kämpfe mit den Franzosen 1797, 1809 u. 1813. — 4 km südwestl., auf einem Bergvorsprung, Dorf Spinges (1797 blutiges Gefecht zw. Tirolern u. Franzosen, wobei sich eine Bauernmagd, das Mädchen v. Spinges, Kath. Vanz [* 1771, † 1854], ausgezeichnete; dichterisch behandelt von P. Stod. M. v. Buol, Seyl, Seiber, v. Kralik zc.). Jenseits der Rienz, 2 km östl., Bad Badgart (920 m; erdig-alkal. Quelle); 4 km südöstl., auf steilem Fels über der Rienzschlucht, Schloß Rodeneck (um 1120) der Grafen Wolfenstein-R. — 2) ungar. Szászsebes, ungar. Stadt, Kom. Hermannstadt, am M. (l. zum Maros); 7770 E. (29% btsch., 62% walach.; 4597 Orthob., 852 Kath.); ; Bez. G.; prot. Pfarrkirche (urspr. rom., im 15. Jahrh. got. voll.), Reste der mittelalt. Befestigung; prot. Unterghymn.; großes Holzlager mit Dampfsägewerk, Weinbau. 12. Aug. 1849 Sieg des russ. Generals Küders über Görgei. — In der Nähe vorröm. Urnengräber; 5 km südl. Dorf Petersdorf (2146 E.) mit der größten siebenbürg. Papierfabrik. [Muntz, Kára.

Mühlbach, Luise, Romanistikerin, f. **Mühlbacher**, Engelbert, Geschichtsforscher, namhafter Diplomatiker, * 4. Okt. 1843 zu Gresten (Niederöstr.), † 17. Juli 1903 zu Wien; Chorherr in St. Florian, 1881 ao., 1896 v. Prof. in Wien u. Leiter des Instituts für östr. Geschichtsforschung (Nachfolger seines Lehrers Sidel), seit 1880 Hrsg. der „Mittheiln. des Inst.“ Schr.: Papstwahl v. 1130' (1876); „Urb. Karls III.“ (1879); „Dtsch. Gesch.

unter den Karolingern“ (1896); „Zitt. Leistungen des Stifts St. Florian“ (1905). Bearbeitete Böhmers Karolingeregellen 751/918 (1880/89, * 1899/1904, 2 Bde) u. für die Mon. Germ. (seit 1891 Mitgl. der Zentraldirektion) die Karolingurkunden (I, 1903).

Mühlberg, 1) M. an der Elbe, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Liebenwerda; (1900) 3463 E. (35 Kath., Schloßkap., 4mäch. Gottesdienst; Sommers in der Umgegend an 600 kath. Sachfengänger); Dampferstation; Amtsg.; got. Kirche des ehem. Cistercienserklosters Gudenstern (1schiff. Ziegelbau, um 1200 erb., 1901/05 ern.); Elektrizitätswerk. — Entschreibung des Schmalfeld. Kriegs durch den Sieg Karls V. u. die Gefangennahme Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen, 24. Apr. 1547. — 2) preuß.-sächs. Sandgem., Landkr. Erfurt, Entlaste im Egg. Gotha, 4 km südwestl. v. Wandersleben; 1350 prot. E.; Holzwarenfabr. Nordböhl. die 3 Gleichen, f. d.

Mühlberger, Franz, Kirchencomp., * 4. Jan. 1850 zu Erdberg (Mähren); Stadtpfarrer in Glabings (ebb.); seit 1872 bemüht um Reform der Kirchenmusik in Mähren. Schr. u. a.: Kirchenmus. Essays' (1874); Hdb. des Choralges. (3 Bde, 1877). [s. M.

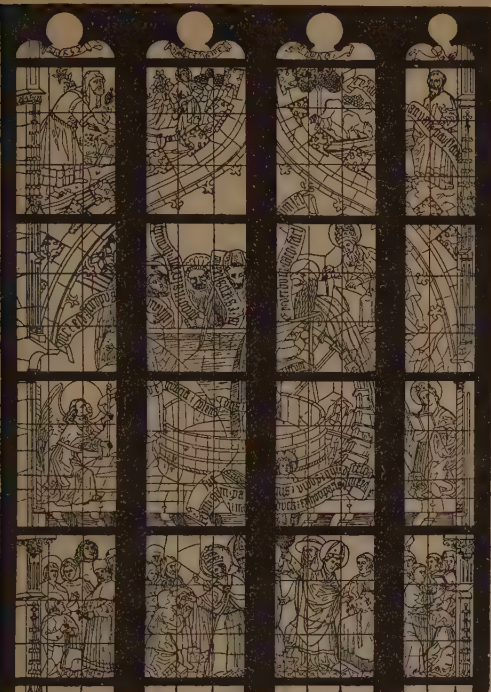
Mühlrecht, Otto, Buchhändler, f. Puttammer **Mühlburg**, Westvorstadt v. Karlsruhe (Baden).

Mühlhof, oberbayr. Stadt, l. am Inn (Magiliansbrücke, 1851), 385 m ü. M.; (1900) 3517 E. (3457 Kath.); ; Bez. A., Amtsg.; Pfarrkirche (1610/1803 Kollegiatstift; 1769/71 neuerb., Turm noch rom., 1300, Seitenwände des Presbyteriums got., 1432/43); Karner (um 1350, 1450 got. Doppelchor angeb.), Franziskanerhospiz (1891), 2 alte Thortürme (unterer Teil rom., oberer got.); Schulschw., Franziskanertertiärinnen; Dampfsäge u. Möbelfabr. (300 Arb.), Elektrizitätswerk, Kinder- u. Pferdewärkte. — Schlacht i. Ampfing; vgl. auch Schweppermann.

Mühle, Maschine zum Zerklern von Getreide, Erzen, Steinen, Koks, Schlacken, Knochen, Chemikalien; sie wirkt entw. durch Zerdrücken, wie der Rollergang (s. Zap. Katak., Abb. 1) u. die Walzen-M. (s. Mälerei), wozu bei der Kugel-M. (s. b.) noch eine Stoßwirkung tritt, od. durch Schlag u. Stoß (Schleuder-M.), od. durch Scheren u. Reiben (Mahlgänge der Mälereien, Schrauben-, Scheiben-M.). Früher wurden mit M. allgemein durch Wasserkraft betriebene Werke bezeichnet, auch wenn sie sich nicht mit Stoffzerkleinerung befassen. Vgl. Mälerei.

Muerplosion, die, f. Stauberplosion. — **M. recht**, das die Anlage u. den Betrieb der (Wasser-) M. n. regelnde Recht. Im M. A. Regal der Territorialherren; die von ihnen Beliebenen konnten meist die Bewohner ihres Bezirks zur Rundschaft zwingen (Mahlzwang) u. brauchten die Niederlassung eines andern Müllers dort nicht zu dulden (Bann-M.). Die Gew.D. (§§ 7 f.) hat alle Zwangs- u. Bannrechte aufgehoben. Heute kommt als M. recht nur das dem Landesrecht unterstehende Benützungrecht der Wasserkraft zum M. nbetrieb in Betracht. Zur Errichtung von M. n. an öffentlichen Flüssen bedarf es staatlicher Verleihung der M. ngerechtigkeit; an Privatflüssen steht sie den Eigentümern frei, doch bedürfen Stauanlagen der polizeil. Genehmigung (Gew.D. §§ 16 ff. 23; E.G. zum B.G.B. Art. 65). — Die Kunst des 15./16. Jahrh. brachte, wohl unter dem Einfluß der Dichtung („M. n. lieder“), ähnlich wie die Erfindung in den Kelterbildern (s. Ketter), das Geheimnis der Menschwerdung Christi u. der Transsubstantiation in den sog. Hostien-M. n. zur Anschauung (Abb.). Vgl. A. Hofmeister, Alleg.

Darstellung der Transsubstantiation unter dem Bild der M. (1885); Rindet, Représentation du moulin et du pressoir (Par. 1900).



Hostienmühle (Glasgemälde des Berner Münsters). In den oberen Ecken das Querschnitt u. das Mannaumwunder Moses als Vorbild der Eucharistie. Weiderseits von der M. die Verkündigung (Maria, Gabriel). Über Maria öffnet der Papst die Schule u. setzt so die M. in Betrieb. Die 4 Evangelisten gießen in Form von Bibelworten, die sich auf Menschwerdung u. Transsubstantiation beziehen, in den Mahlstafeln das göttl. Wort, das in der M. zu Hostien verarbeitet, an der Ausflußröhre von den 4 großen obenl. Kirchenlehrern in einem Reich aufgefangan u. dann den Gläubigen gespendet wird. Über die Identität der Hostien mit dem im Eiborium stehenden Christustind befehlen dessen Spruchbänder.

Mühle, M. n. spiel, Brettspiel unter 2 Personen, die abwechselnd je 9 Steine auf die Schnittpunkte der Brettfigur setzen; wer dann bei dem abwechselungsweisen Ziehen (je 1 Steines auf ein offenes Nachbarfeld) 3 Steine in gerader Linie vereinigt (eine M. macht, 2 wird mühle, wenn ein Stein beim Hin- od. Herziehen jedesmal eine M. schließt), darf dem Gegner je 1 Stein (der aber nicht Teil einer Mühle sein darf) wegnehmen (blasen). Sieger ist, wer dem Gegner alle Steine bis auf 2 wegnimmt od. ihn einschließt.

Mühlenbruch, Christian Friedr., Rechtsgelehrter, * 3. Okt. 1785 zu Kottbus, † 17. Juli 1843 zu Göttingen; 1808 Mitgl. des Kottbuser Rats, 1810 o. Prof. in Kottbus, 1815 in Greifswald, 1818 in Königsberg, 1819 in Halle, 1825 zugleich Mitgl. des Spruchkollegiums, 1833 Prof. in Göttingen. Schr. u. a.: Lehrb. der Enzyklopädie u. Methodol. des positiven R. (1807); Zeßion der Forberungsrechte nach röm. R. (1817, 3 1836); Doctrina Pandectarum (1823/25, 4 1840); Entw. des gemeinrechtl. u. preuß. Zivilpr. (1827, 2 1840); Rechtl. Beurteilung des Städtischen Beerbungsfalles (1828); Fortsetzung v. Glücks Pandektenkom. (Bd 35/43, 1832/43); Lehrb. der Pandekten (3 Bde, 1835/37, 4 1844) u. „Institutionen“ (1842, 2 1847).

Mühler, Heinr. v., preuß. Kultusmin., * 4. Nov. 1813 zu Briesg, † 2. Apr. 1874 zu Potsdam; Sohn des Justizmin. (1832/44) Heinr. Gottlob v. M. (1780/1857), 1840 Hilfsarbeiter, 1846 vortrag. Rat im Kultusministerium. Seit März 1862 Min., behandelte er die kirchl. Angelegenheiten selbst, vertrat die Konfessionschule u. begünstigte die Orthodoxen, weshalb er mit den Liberalen in Konflikt kam. Da man ihn trotz seiner Stellungnahme für die altkath. Professoren nicht als richtigen Mann für den Kulturkampf betrachtete, wurde er Jan. 1872 unter dem Vorwand einer Ernennungsfrage entlassen. Schr.: Gesch. der evang. Kirchenverf. in Brandenburg (1846); „Philos. der Staats- u. Rechtslehre nach evang. Prinzipien“ (1873, pietistisch); „Gedichte“ (1842, 2 1879; dar. „Grab aus dem Wirtshaus“).

Mühlfeld, Eugen Megerle, Edler v., östr. Politiker, * 1810 zu Wien, † 24. Mai 1868 zu Giezing; Advokat, Großdeutscher im Frankfurter Parlament bis zur Kaiservwahl, seit 1861 im Reichsrat; Hauptredner der großöstr. Liberalen, Mitgeschöpfer der Grundrechte u. interkonfessionellen Gesetze u. Gegner des Konkordats.

Mühlhausen, 1) M. in Thüringen, preuß.-sächs. Stadt, Stadtr., Reg. Bez. Erfurt, r. am Oberlauf der Unstrut, 205 m ü. M.; (1900) 33 428 E. (1769 Rath., 216 Jhr.); 2 Bahnhöfe, elektr. Straßenbahn (7 km); Landratsamt (für den Landkr. M.), Amtsg. (mit detachierter Strafkammer), Handelskammer, Reichsbanknebenstelle; 9 prot., 2 kath. Kirchen (die neue 1903/05, spätgot.), 5 schiff. prot. Marienkirche (14. Jahrh., got.; 1903 ern.), got. St. Blasiuskirche (14. Jahrh., 1904/05 ern.; Glasmalereien), Totenkapelle (auf dem Kirchhof), Rathaus (im 16. Jahrh. umgeb.; wertvolles Stadtarchiv); Gymn. (mit städt. Bibl.), Lehrersem., Oberreal-, höhere Mädch.-, Haushaltungsschule, Fachschule für Textilind., Geneser- u. prähist. Museum, Volksbibl., Schauspielhaus; Graue Schw.; städt. Krankenhaus, 2 Privatkliniken; Fabr. v. wollenen, halb- u. baumwollenen Waren, Kamm-, Streich- u. Strumpfgarnen, Phantasiartikeln, Fahr- u. Motorrädern, Strid- u. Nähmaschinen etc., Elektrizitätswerk; Luftkurort (Kurhaus im 25 km² gr. Stadtwald). — Bis 1802 Reichsstadt. Hauptherd des thür. Bauernaufstands unter dem abgefallenen Eisterciensermönch Heinr. Pfeiffer u. Thomas Münzer bis zur Niederlage v. Frankenhäusen 15. Mai 1525. Reformation durch den Superintendenten Tileius seit 1542. Vgl. Herquet, Urkb. (1874); Jordan, Chronik (I/II, 1900/03); ders., Zur Gesch. (seit 1901 5 B.); Geschichtsblätter (seit 1900). — 2) M. in Ostpreußen, Stadt, Kr. Preuß.-Holland, r. an der Baude, 21 km oberh. ihrer Mündung ins Frische Haff; 2326 E. (459 Rath.); 2; Amtsg.; Mähl- u. Schneidemühlen, Elektrizitätswerk. — 3) tschech. Mylevsko, böhm. Stadt, 22 km nordwestl. v. Labor; 2693 kath. tschech. E.; 2; Bez.-G., Bez.-G.; St. Agidikirche des 1180 gegr. Prämonstratenserstifts (12. u. 14. Jahrh., rom. u. got.), rom. Klosterkirche zur hl. Maria (12. Jahrh.). Westl. in Woset Gold-, Silber- u. Blei-, in Milešau u. Antimonbergwerke. — 4) M., böhm. Dorf, bei Kralup, s. d. — Vgl. Mühlhausen.

Mühlheim, 1) M. an der Donau, württ. Stadt, O. A. Tuttlingen, auf einer Terrasse des Weißen Jura, flankiert vom Thürm. Enzbergerischen Schloß (1409), 664 m ü. M.; (1900) 1007 E. (953 Rath.); 2; Maria-Magdalenenkirche (1794

bis 1796, Empire), rom.-got. St. Galluskirche (im Kirchhof; got. Wandgemälde u. Chorfülle mit Schnitzwerk, Engbergische Grabdenkmäler, 17. u. 18. Jahrh.); Stadtmauer mit altertüml. Häusern, bef. Rathaus; Vincentinerinnen; Uhrenfabr. (240 Arb.). Thalabwärts l. der Donau sog. Altsiedel (röm. Wohnplatz), r. der Donau der Welschenberg (794 m) mit Ruine der ehem. Wallfahrtskirche Maria Hilf (1756 erb., 1811 aufgehoben). — 2) M. a. m. Main, heß. Marktfl., 5 km nordöstl. v. Offenbach; 4378 G. (3642 Kath.); *Fl.*; Arbeitersekretariat, Vorkehrungsschm.; simultane Kreierziehungsanstalt; Fabr. v. Chemikalien, Leder, Schäften u.; vgl. Marheim.

Mühlhofen, rheinpreuß. Ort = Mühlhofen.

Mühlsteden, Heintr., kath. Geistlicher, * 4. Sept. 1884 zu Wintarb, Reg.-Bez. Düsseldorf, † 21. Juli 1903 zu St. Louis, Mo.; seit 1855 in America, 1857 Priester, 1868 Pfarrer in St. Louis u. Generalvikar der Erzdiözese, 1896 päpstl. Hausprälat; bef. verdient um die deutschen Katholiken. Begr. (1866) u. Red. des Pastoralblatts.

Mühlsteinfugen (Duttentfugen), mühlsteinförm. Gesteine, f. d. v.

Mühlsteinlava, -porphyr, = quarzit, die betreffenden Gesteine, die zu Mühlsteinen verarbeitet

Mühlstuhl f. Wänder. [werden.]

Mühltröf, säch. Stadt, Amtsh. Plauen, an der Wilsenthal (r. zur Saale); (1900) 1709 G. (12 Kath.); *Fl.*; Schloß (1835) des Grafen v. Hohenthal-Pückau; Bezirksarmenhaus; Rammgarn-, Gold- u. Silberweberei, Siederei.

Muhme (v. ahd. muoma), Mutter Schwester, Base, dann überh. weibl. Verwandte.

Mühürdar (pers.-türk.), Siegelbewahrer; M. Feind, ein Unterbeamter des türk. Großwesirs.

Muid, das (frz., muid, v. lat. modius, 'Schäffel'), früheres franz. Getreide- u. Flüssigkeitsmaß von sehr verschiedener Größe (zw. 50 bis 700 l); wurde auch in Süddeutschland u. der Schweiz gebraucht.

Muiden (mew), nordholl. Stadt, an der Mündung der Deft in die Zuidersee, mit alter Stadtumwallung u. Zitadelle (Schloß, 13. Jahrh.); (1899) einschl. Garn. 2255 G. (608 Kath.); Straßenbahn nach Amsterdam u. Hilversum.

Muir (mju), John, engl. Sanskritist, * 5. Febr. 1810 zu Glasgow, † 8. März 1882 zu Edinburgh; 1828/53 im ind. Zivildienst, hervorragender Kenner der ind. Philol. u. Philos., suchte die gelehrten Indier für das Christentum zu gewinnen (vgl. bes. Examination of Religions, Kalk. 1852/54, auch in Sanskrit). Philol. Hauptw.: Original Sanskrit Texts (I/V, Lond. 1858/70, I/IV 2 1868/73). — Sein Bruder Sir William, Orientalist, * 1819 zu Edinburgh, † 11. Juli 1905 ebb.; seit 1837 im ostind. Dienst, 1876/85 Mitgl. des Ind. Rats, 1885/1902 Vizkanzler der Univ. Edinburgh. Schr. u. a.: Mahomet (4 Bde, 1858/61, in 1 Bd 1877, 2 1894); The Koran, its Composition etc. (1878); The Caliphate (2 1892); sämtl. Lond.

Muirfirk (mjuirfirk), schott. Stadt, Grassh. Ayr, am oberen Ayr; (1901) 3892 G.; *Fl.*; kath. Kirche; Kohlengruben, Eisenind., Kalk- u. Eisensteinbrüche.

Mufari (arab., von den Europäern Mufar ob. Mufar gen.), im Orient Vermieter von Pferden, Maultieren, Kamelen.

Muden (mandschur., 'die Blühende'), chin. Schengking, auch Fengtienfu, volkstüml. Tjing, Hauptst. der Mandchurei u. der Prov. Schengking, 4 km r. vom Sunho (zum Xianho),

49 m ü. M.; ummauerte Doppelfst. (die äußere etwa 16, die innere 6 km Umfang); einschl. Garn. 81 300 (n. a. 160/180 000 ob. 250/300 000) G. (meist chin.; 1903 etwa 200 Christen); *Fl.* (2 bis 3 km westl.); fast. Schloß (1631, verfallen; Bibl.), Apost. Bist. v. Süd-Mandschurei ob. Xiantung, Ruine der kath. Kathedrale (von den Boxern 1900 zerstört); Sem.; Goldverarbeitungs-, Ausf. v. Rauchwaren, Häuten, Getreide, Bohnenöl. 5 km nordwestl. u. 12 km nordöstl. die Gräber der Kaiser Tschingling u. Tuling (Begr. der in China regierenden Mandschudynastie). — M. gen. erst seit der Eroberung durch die Mandchu im 17. Jahrh., die es zur Residenz machten u. auch nach deren Verlegung nach Peking als 2. Hauptst. beibehielten. — Vor M. 1905 die letzte große Schlacht zw. der angreifenden japan. Armee unter Oyama u. der stark verschanzten russischen unter Kuropatkin, je 300 000 Mann. Der Kampf begann am 21. Febr. auf dem rechten japan. Flügel, am 28. auf der ganzen Linie u. endete unter völliger Umfassung von Kuropatkins von Reserven vorzeitig entblößtem rechtem Flügel mit dem Rückzug der Russen auf Tieling (vom 8. März an). Am 10. besetzten die Japaner M. Russ. Verluste außer viel Proviant u. Kriegsmaterial 96 500, japan. 41 000 Mann. Vgl. Schlacht v. M. (1905).

Mufhar Pascha f. Mufhar Pascha.

Muftrugentkreide, Schicht des oberen Senon (Kreide, f. Geol. Formationen) mit der Belemnitenart Belemnites mucronata Sow.

Mufuja, die, Palme, f. Arecocoma.

Mula, span. Stadt, Prov. Murcia, am Nordfuß der Sierra de Espuña; (1900) 12 731 G.; Bez. G., Colegio; Wein-, Öl-, Orangenbau, Kupfer- schlagerei, Fabr. v. Halbporzellan, Branntwein.

Mulahacen, Cumrede, der (sächsen), span. Berg, f. Sumbre.

Mulagim (arab., 'Begleiter, Helfer'), 1. Grad des türk. Rechtspraktikanten ob. Offiziers (M.-i-ani, M.-i-iwef, Unter-, Oberleutnant).

Mulatte (v. port. mulato, 'Maulesel', Spottname für Mischlinge), Kind eines Weißen von einer Negerin ob. (selten) umgekehrt.

Mulden (muldsen), chil. Dep.-Hauptst., Prov. Bio-Bio, an der Mündung des gleich. Flusses in den Bureo (zum Bio-Bio); (1902) 4332 G.; *Fl.*

Mulciber (lat., 'der Erweichende'), häufiger Beiname des Vulkanus. [auf geringe Entfernung.]

Muldbrett, große Schaufel zum Erdschleifen

Mulde, die (v. lat. mulctra, 'Mestgelte'), nachenförmig gehöhlter Behälter (bes. Bad-, Fleisch-M.). Übertr. M., M. nachse (Geol.), f. Schichten; M. (Ozeanogr.) f. Meer, Bd V, Sp. 1528. —

Mupresse, Walzenpresse, eine beim Appretieren leichter u. mittelschwerer Woll- u. Halbwooll-, bes. Rammgarnstoffe benützte Maschine, bestehend aus einer starken Metallwalze u. l. bisweilen auch 2 sich unter Hebeldruck an die Walze anlegenden, metallenen M. n. Das zwischen Walze u. M. n. durchziehende Gewebe erhält an der einen erwärmten M. den Glanz, der an der abgekühlten beseitigt wird.

Mulde, die, l. Nebenfl. der Elbe, entsteht bei Röttersich in 112 m Meereshöhe aus Zwickauer u. Freiburger M., beide vom Ramm des Erzgebirges (jene mit Roter u. Weißer M. vom Schönerer Wald, diese als Molbauer Bach vom böhm. Dorf Molbau), mündet unterhalb Dessau; Länge 124, einschl. Zwickauer M. 246 km, Gebiet 7072 km². Vgl. Moser, M. nthal (* 1897); Holt-

heuer, Thalgebiet der Freib. M. (1901); Reher, Thalstystem d. Zwisch. M. (1902). — **M. hütten**, eines der schä. Hüttenwerke östl. v. Freiberg, an der Freiburger M., zur Gem. Silberdorf (1900: 1952 prot. G.); **M.**; fgl. Münze; Schmehütten, Arsenik-, Zinkhütte, Schwefelsäure- u. Thonwarenfabr. (831 Arb.; Prod. einschl. der Halsbrüder Hütte 1904: 1266 kg Gold, 74 414 kg Silber, 3022 kg Wismut, 20 121 kg Kupfervitriol, 44 652 dz Blei u. Bleiprodukte, 173 472 dz Schwefelsäure, 12 563 dz Arsenikalien u., zus. für 12,86 Mill. M.).

Mulder (mülder), 1) Gerardus Joh., holl. Chemiker u. Mediziner, * 27. Dez. 1802 zu Utrecht, † 27. Apr. 1880 ebd.; 1840/68 Prof. der Chemie in Utrecht; förderte durch seine Arbeiten bes. die Agrikulturchemie u. chem. Technologie; Begr. der Mikrochemie der Gesteine. Schr.: 'Chemie des Weines' (1856), 'des Bieres' (1858); 'Physiol. Chemie' (1844/51); 'Chemie der Ackerfrüme' (2 Bde, 1861 f.).

2) Rudw., niederl. Schriftst., * 9. Apr. 1822 im Haag; 1851/59 Lehrer an der Militär-Akad. in Breda, lebt seit 1872 als Schriftst. im Haag. Hauptw.: der hist. Roman Jan Faessen (Amst. 1856, 1904; Verschwörung gegen Moriz v. Oranien); fchr. ferner: De veldtocht van 1848 in Sleeswijk-Holstein (1856); die Lustspiele De kiesvereniging van Stellingdijk (1880) u. Een lief vers (1881); Losse schetsen uit mijn reisdagboek (1883).

Mule, M. maschine, M. jenny (mülschens), erste zum gleichzeitigen Spinnen mehrerer Fäden eingerichtete Unterbrochen-Spinnmaschine (s. Spinnerei); von Samuel Crompton erfunden u. von Arthwright verbessert u. nach seiner Frau (Jenny) benannt. — **M. garn**, auf Selbstspinnern hergestelltes Schußgarn.

Mulgedum Cass., Milchlattich, Gattg. der Kompositen; 22 Arten, im gemäßigten Eurasischen u. Nordamerika, Kräuter mit z. T. sehr großen Blättern. Das meterhohe M. alpinum Less., mit blauviolettten Blüten, ist charakteristisch für die Wälder der höheren Gebirge Europas, auch Zierpflanze.

Mulgrave (mülgrev), Sir Henry Hippys, Lord, seit 1812 Graf v. M., * 14. Febr. 1755, † 7. Apr. 1831; brit. Staatsm., General u. seit 1784 Mitgl. des Unter-, seit 1794 des Oberhauses, 1805/06 unter Pitt Min. des Ausw., 1807/10 unter Portland 1. Lord der Admiralität (Eppel. nach Kopenhagen u. Walcheren) u. bis 1820 Mitgl. des Kabinetts. Vater des 1. Marquis v. Normandy.

Mülhausen, M. im Elsaß, oberelsäss. Kreist., im Sundgau, an der M. u. am Rhein-Rhône-Kanal, 250 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. (1 Reg. u. 2 Bat. Inf., 1 Reg. Drag.) 89 118 (67 489 Rath., 2466 Jsr.), (1905) 94 737 E. (Eingemeindung v. Brunstatt, Dornach, Alzsch, Pfaffatt u. Niedisheim zu Anfang 1906 im Wert); **M.** (3 Bahnhöfe, 6 Linien), elektr.

Straßenbahn im Weichbild (15,5 km) u. nach Dornach, Pfaffatt u. Brunstatt, Wittenheim u. Ensisheim (zus. 25 km); Komm. der 58. Inf.- u. 29. Kav.-Brig., Kreisdir., L.G. (mit Kammer für Handelsachen), Amtsg. (got., Neubau 1903), Gemeindeg., Bezirksgefängnis, Polizeidir., Handelskammer, Reichsbankstelle; 1 Bürgermeister, 36 Gemeinderäte; Haushalt 1903: 5 838 662 M. Einn., 6 574 573 M. Ausg., 24 Mill. M. Vermögen, 8 Mill. M. Schulden. Die Mkt. (Ober- u. Unterst.) zu beiden Seiten der M., im N.W. Arbeitervorst. (alte u. neue 'Cité'; Muster-



arbeiterwohnhäuser, 1853 von Dollfus angelegt). 5 kath. (St Stephan, got., 1860), 4 prot. Kirchen, 1 Synagoge (alle neuern Datums); in der prot. Stephanskirche die prachtvollen Glasgemälde (14. u. 15. Jahrh.) der alten Stephanskirche; Rathaus (1552; Bemalung der Fassaden von Bachterffer-Colmar, mehrfach ern., zuletzt 1895 von Ferd. Wagner-Münch), davor Monumentalbrunnen (1905, von Beer), Reste der alten Stadtbefestigung (Wallwerk, Kessel- u. Teufelsturm, 14. Jahrh.); Gymn., Oberreal- (mit Mädchenbau-Abt.), städt. höhere Mädchenschule (mit Lehrerinnenbildungsklassen), Chemie- u. Färberei-, Spinn- u. Weber-, Zeichen-, Kunstgewerbe- (für junge Mädchen), Mittel- (Schulbrüder) u. höhere Mädchenschule (Schw. d. göttl. Vorsehung), Museum der Ind.-Gef. (1883; Altertümer, Gemälde, technol. Gegenstände), Lapidarium (in der ehem. Johannerlormulerei-Kapelle; Wandmalereien aus dem 15. Jahrh.), Stadtbibl. (1905 ern., Lesehalle, 13 000 Werke), Archiv (9000 Urkunden u.), Zool.-bot. Garten (am Hebbegg), Stadt-, Thalia-theater; 6 Tagesblätter; städt. Waisen- u. Fräulingerhaus, Spital, Krankenhäuser der Ortskrankenkasse u. der Niederbronner Schw. (auch Waisenhaus), Diafonat, israel. Spital, prot. Johannesstift (Waisen- u. Kinderheim), Kloster zum Guten Hirten u. Ind.-strieller Mittelpunkt des Reichslands (hervorragende Textilbörse); 15 Baumwollspinnereien (949 098 Spindeln, 27 456 159 kg Garn für 40 Mill. M.), 6 Kammspinnereien (450 700 Spindeln), 18 Baumwoll-, 3 Wollwebereien, 9 Druckereien, 5 Bleichereien, 2 Tuch-, 4 größere Maschinfabr. (Els. Maschinenbau-Ges. mit 4000 Arb.), Gasanstalt, Elektrizitätswerk; Güterverkehr der Eisenbahn 1904: 642 186, Schiffsverkehr 446 298 t (340 950 t Brennstoffe außer Holz). — M., erstmals gen. 823, machte sich mit Hilfe Rudolfs v. Habsburg 1261 von der bish. sraßb. Herrschaft frei, war seitdem Reichsstadt u. erhielt 1293 von Kg Adolf ein Stadtrecht. Da M. weder beim Landvogt noch beim elsäss. Zehnstädtebund, dem es 1354 beitrug, genügende Hilfe fand, verbündete es sich in dem durch Austreibung des Adels (1449) veranlaßten Sechsplappertkrieg (1466/70) mit Bern u. Solothurn u. wurde 1515 als zugewandter Ort in den Bund der 13 Kantone aufgenommen, blieb jedoch freie Reichsstadt. M. trat früh der Reformation bei (Mülhauser Bekenntnis s. Wasser Konfession unter Basel) u. suchte bei Kappel auf Seiten der reformierten Kantone. Die kath. Kantone lösten 1586 das Bündnis auf, u. seitdem war das Verhältnis zur Eidgenossenschaft ein loses, das zum Reich u. zu Frankreich seit 1648 unklar bis zur Vereinigung mit Frankreich (1798). Textilindustrie seit 18. Jahrh. (Röschlin, Dollfus, Heilmann). Vgl. Moßmann, Cartulaire (6 Bde, 1883/90); M. Graf (4 Bde, 1819/26); Hist. doc. de l'industrie (2 Bde, 1902); Post (1905).

Mülheim, 1) 2 rheinpreuß. Städte: M. a. Rhein, Stadtr., 4 km nordöstl. v. Köln, r. am Rhein (320 m br.; Schiffbrücke nach dem Milit.-übungsplatz M. er Heide); (1900) einschl. Garn. (1 Reg. Inf.) 45 062 (34 888 Rath., 249 Jsr.), (1905) 50 150 E.; **M.** (2 Bahnhöfe, Zentralbahnhof im Bau), elektr. Straßenbahn nach Köln, elektr. Kleinbahn nach Opladen (im Bau), Dampferstation; Sandratsamt (für den Sandb. M.), Amts-, Gewerbe-, Kaufmannsg., Handelskammer, Reichsbank-nebenstelle; 1 Oberbürgermeister, 1 unbesoldeter, 3 besoldete Beigeordnete, 30 Stadtverordnete, Gas-

u. Elektrizitätswerk; Hauptetat 1905: Einn. u. Ausg. je 1975 476 M, Schulden etwa 8, Vermögen etwa 11 Mill. M; 5 kath. Kirchen: Klemenskirche (Renaiß., 1720), got. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt (1857/63, von Zwirner), Pfarrkirche Herz Jesu (1894/97, von Busch; got. Hallenbau), St Antonius (1904/06, von Renard; got.), St Mauritius (Rektorat Buchheim, 1894/96, von Blante; frühgot.); Alte u. Neue prot. Kirche (1785/86 bzw. 1894/96, von Schreiterer); Kaiser-Wilhelm- u. Krieger-Denkmal (Reiterstandbild in Bronze; 1898, von Buscher); Gymn., Realschule, 2 höhere Mädchenschulen (1 kath., Ursulinen), gewerbl. u. kaufm. Fortbildungsschule, städt. Archiv; städt. Krankenhaus (rote Kreuzschw.), Dreikönigenshospital (Franziskanerinnen), St Elisabethkloster (Franziskanerinnen, Station für ambulante Krankenpflege), prot. Krankenhaus, kath. St Joseph-Elisabeth-Abt. (got. Kirche, 1904, von Renard), städt. Armenhaus, St Josephs-Stift (Vincentinerinnen), Karlsstift (Vincentinerinnen); prot. Kinderheim, prot. Waisenhaus, 'Ottostift', städt. Volkshaus, kath. Gefellenhaus (1903, mit Standbild Kolpings, von Ed. Schmitz); Fabr. v. Draht, Drahtseilen u. Kabeln sowie Bau v. elektr. Anlagen (6200 Arb.; jährl. für 50 Mill. M), Fabr. v. Samt, Seide u. Plüsch (600 Arb.), feuerfesten Steinen (500 Arb.), Bleiweißfarben (400 Arb.), Wagen, Chemikalien, Maschinenelementen, Schiffbau, Walzwerk, Eisengießerei, Bierbrauerei u.; Handel in Getreide, Petroleum; Hafen (Verkehr in der Werft 1904: 3448 Schiffe; Lastenab- u. -zufuhr: 190 445 t zu Berg, 114 546 zu Thal). — 1275 von Graf Adolf v. Berg besetzt. 1614 von den Spaniern unter Spinola erobert, Auswanderung der Protestanten nach Krefeld. Überschwemmung 1784. — M. a. d. Ruhr, Stadtkr., Reg.-Bez. Düsseldorf, beiderseits an der Ruhr (Ketten- u. Eisenbahnbrücke, 38 m h. M.; (1900) einschl. Garn. (1 Reg. Inf.) 38 280 (12 348 Kath., 643 Jsr.), 1905 (nach Eingemeindung von Broich, Styrum, Holthausen, Saarn, Speldorf) 93 725 E. (37 598 Kath., 644 Jsr.); 6 Bahnhöfe, elektr. Straßenbahn (städt.); Raudraßamt (für den Sandtr. M.), Amts-, Gewerbe-, Handelskammer, Reichsbankfiliale; 1 Oberbürgermeister, 3 befohlene u. 4 unbesoldete Beigeordnete, 62 Stadträte; Einn. u. Ausg. 1905 je 7 080 949 M; je 6 kath. u. prot. (die 'große' aus dem 12. u. 13. Jahrh.) Kirchen; Schloß Broich (12. Jahrh., im 17. erw.; vgl. v. Kamp, 1851) u. Styrum (1289), Parkanlagen an der Ruhr u. am Rahlberg; Gymn. (3 L. Reformschule), Real-, höhere Mädchenschule, gewerbl. u. kaufm. Fortbildungsschulen, mehrere Innungsschulen, städt. Bibl., Lesehalle; 3 (2 kath.) Hospitäler, kath. Waisenhaus, prot. Waisensstift, Versorgungshaus, Kinderheim, (städt.) Augenheilklinik; in 2 Häusern Franziskanerbr. v. Waldbreitbach; Schw. v. d. hl. Elisabeth (3 Niederl.); Gesellenvereinshaus; Eisenind. (Stahl- u. Walzwerke, Gießereien, Eisenhütte, Maschinenfabr.; 8000 Arb.), Gerbereien (1000 Arb.), Webereien, Fabr. v. Leder, Glas, Papier, Tabak, Seife u., Brauereien u. Brennerien, Kaffeeröstereien, Seilspinnereien u., Elektrizitätswerk, Kohlenhandel, Rebereien (Rhein. Kohlen- u. Rebereiengesellschaft), Schifffahrt (350 Rheinfahrzeuge); rings um die Stadt Steinkohlenzechen u. Eisenwerke. Vgl. Kunstidentm. der Rheinprov. II 2 (1893); Führer von Woelf (*1902). — M. kam als Teil der berg. Unterherrschaft

Broich 1815 an Preußen. Vgl. Klante u. Richter (1891). — 2) M., rheinpreuß. Sandgem., Sandfr. Koblenz, 2 km südl. vom Bahnhof Urmitz; 3021 E. (2960 Kath.); Schwemmfesteinabr., Thonwerke. — 3) M. an der Mosel, rheinpreuß. Sandgem., Kr. Berncastel, am Eingang ins Belzenzthal; 790 E. (85 Kath.); (der neuen Moselthalbahn; gegenüber Bieser-M.), Dampfsstation; prot. Kirche (1697), kath. Kapelle; Weinbau u. -handel (Brauneberg). — 4) M., westfäl. Sandgem., Kr. Arnberg, 2 km nordöstl. v. Sichtigvor (T.), r. an der Möhne; 340 Kath. E.; ehem. Deutschordensschloß (1266; jetzt Kloster der Franziskanerinnen v. Olpe); Kettensteinmieden.

Mülhofen, rheinpreuß. Ort, zur Gem. Sahn, s. d.

Muelich, Hans, Maler, s. Mielich.

Mulier (lat.), Frau, Weib. Mulieres in ecclesiis taceant, die Frauen sollen in den Kirchen schweigen' (1 Kor. 14, 34) d. h. ausgeschloffen sein von der kirchl. Weihe-, Lehr- u. Regierungsgewalt.

Mulier (mülir), Pieter (gen. Tempesta), holl. Maler, * 1637 zu Haarlem, † 29. Juli 1701 zu Mailand; Vertreter der italienisierenden Richtung. Seine Sandtschaften (Dresden, Venedig, Mailand, Hamburg, Schleißheim u.), in bräunlich glühender Tonart, breit u. flott, wirken bes. durch effektvolle atmosphärische Erscheinungen.

Müll, Müll, ber. das (arab.-türk., Mehrz. enläk, Befiz, Habe), in der Türkei freies Grundeigentum im Ggß zum Staatsland (*miri*) u. den Stiftungsgütern (*wakuf*, s. d.).

Müll, der, Form des Humus, s. d.

Müll, der, feiner weicher Baumwollmuffelin, zu Frauenkleidern.

Müll (schott., mül, 'Vorgebirge'), westschott. Insel, zweitgrößte der Innern Hebriden, Grafsch. Argyll, vom Festland durch den 2,5 bis 5,3 km br. M. junb getrennt; als Südenbe des nordschott. Hochlands bergig, haupts. aus Trapp, Sand-, Kalkstein u. Basalt (Ben More, 971 m), der stellenweise romant. Formen (Bogen u.) bildet; 782 km², (1891) 4691, (1901) 4334 E.; Viehzucht. Einzige Stadt Tobermory im NW. — Auch mehrere schott. Raps, bes. M. v. Rintyre, M. v. Galloway u., s. Rintyre, Galloway u.

Müll, der, Kehricht, trockner Abfall der Haushaltungen (Haus-M.) u. Straßenschmutz (Staub u. Unrat). Der Haus-M., im Mittel 0,65 kg pro Kopf u. Tag, wird in größeren Orten gew. in verschleißbaren Blechgefäßen gesammelt u. mehrmals wöchentlich möglichst ohne Umladung durch die Stadtverwaltung od. eine Gesellschaft nach dem Sammelplatz außerhalb der Stadt abgeführt. Bei M. v. Wertung wird der feine M. abgeseiht u. mit Phosphorsäure, Kalisaltpeter, Blutmehl gemischt als Düngemittel verkauft. Aus den groben Rückständen werden auf endlosem Sortierband noch verwertbare Stoffe (Metalle, Knochen, Glas, Flaschen, Leder, Lumpen) ausgelesen. Der unbrauchbare Rest wird in Halben aufgeschüttet, besser in Öfen, sog. Kehrichtöfen od. Destruktoren (Fryer, Horsfall), in denen er je nach Zusammensetzung ohne od. mit geringem Kohlenzusatz verbrannt, von organ. Bestandteilen befreit. Ein Ofen verarbeitet täglich bis zu 10 t. Die Abgase heizen Dampfkessel u. liefern eine Energie von 15 PS pro Ofen, die teils zum Betrieb des Werks verbraucht, teils in elektr. Energie umgewandelt u. vermietet wird. Die zerklüftete Schlacke dient als Wegmaterial od. wird unter Zusatz von

Zement zu Steinen u. Platten verarbeitet. Die Gesamtkosten (mit Einrechnung des Gewinns) betragen pro t etwa 1 M. Der Straßenschmuck wird teils in Galben aufgeschüttet, teils auf Ästen ausgebreitet u. eingepflügt; am besten wird er ebenfalls verbrannt. Vgl. Straßenreinigung. Vgl. Fdb. der Bauk. (III 3, 1890); Weyl, Straßenhgg. (1893).

Müll. (Bot.) = Otto Friedr. Müller (auch Zool.), dän. Staatsrat, * 1730, † 1784 zu Kopenhagen; jäh. über dän. Flora. — **F. (v.) Müll.** = Ferd. v. Müller, **H. Müll.** = Germ. Müller, **K. Müll.** = Karl Müller, f. Müller 22), 24 u. 33). — **Müll.-Arg.** = Jean Müller-Argovienis, Prof. in Genf, * 1828, † 1896; Flechtenkenner; jäh. auch über Euphorbiaceen u. [Rutaceen.

Mulla f. Molla.

Mulle (Mehrj.) = Maulwürfe.

Müllenbach, Ernst (Pseud. Ernst Lenbach), Schriftst., * 3. März 1862 zu Köln, † 27. Juli 1901 zu Bonn; 1885/93 Mitred. der „Bonner Ztg.“. Seine fesselnden u. lebenswahren Erzählungen spielen meist am Rhein, so: „Die Hansebrüder“ (1898); „Die Siebolds v. Biskirchen“ (1899); Franz Friedr. Ferdinand u. Anderes“ (1897, 2 1903); „Maria“ (1901, 2 1904); jäh. auch „Gebichte“ (1894).

Müllendorff, Jul., S. J. (seit 1872), asket. Schriftst., * 9. Aug. 1835 zu Zugemburg; 1860 Priester, 1888/1903 Prof. der Moral in Klagenfurt, seit 1904 Spiritual in Wien. Schr.: „Betrachtungsentwürfe“ (13 Bdchen, 1886/1904); „Glaube an den Auferstehenden“ (1900); „Leben Mariä“ (1904) u.

Müllendorff, Karl, hervorragender Germanist, * 8. Sept. 1818 zu Marne (Süderbithmarischen), † 19. Febr. 1884 zu Berlin; Schüler von Karl Zachmann, 1842 Hilfslehrer in Meldorf, seit 1843 Bibl.-Gehilfe u. Privatdozent, 1846 ao., 1854 o. Prof. der dtsh. Sprache, Litt. u. Altertumsfde in Kiel, seit 1858 in Berlin. In ihm vereinigten sich eminente Gelehrsamkeit, große Kombinationsgabe u. durchdringender Scharfsinn, doch auch starker Eigentümlichkeit u. leidenschaftliche Voreingenommenheit. Sein größtes Verdienst sind seine sehr umfangreichen, leider unvoll. Studien über die von christl. u. antiken Einflüssen unberührte altgerm. Religion u. Kultur, ges. in „Dtsh. Altertumsfunde“ (I, 1870, u. A. 1890: „Zeugnisse der ältesten Geographen über die Dtsh.“; VI, 1883: Ebdalieder; II, 1887, V2, 1891, III, 1892, IV, 1898 u. 1900: meistens früher ersch. Aufsätze u. Kollegienhefte). Von den anderen Ersch. sind zu nennen: „Rudrun“ (1845); „Sagen, Märchen u. Lieder der Hggt. Schleswig, Holstein u. Bauernburg“ (1845, n. A. 1899); Commentat. de antiquissima Germanorum poesi chorica partic. (1847); „Zur Runenlehre“ (mit seinem Schüler R. v. Zilencron, 1852); „Zur Gesch. der Nibelungen Not“ (Streitfchr., 1855); „Glossar zum Quiddorn von Al. Groth“ (1856); De carmine Wessofontano (1861); „Denkmäler dtsh. Poesie u. Prosa vom 8./12. Jahrh.“ (1864, mit seinem Schüler Scherer; M3 Einl. für die Erkenntnis der ahd. Dialekte bahnbrechend; 2 1892, 2 Bde, bearb. von Steinmeyer); zu dem von ihm begr. Heldenbuch lieferte er den „Laurin“; Germania antiqua (antike Berichte über die Germanen: von Tacitus, Plinius, Strabon, Ptolemäos u. a.; 1873, n. A. 1883); „Altdtsh. Sprachproben“ (1864, * 1878); „Beomulf“ (hrsg. von Zülke, 1889). Mithrsg. (Bd 17/27) der „Ztschr. für dtsh. Altert.“ Vgl. W. Scherer (1896). [Wehlstäter.

Müller (Zool.) = Gerber, f. Raubtäter; auch =

Müller, Geistliche, Bischöfe u.: 1) Anton, Dichter, f. u. 47).

2) Eduard, kath. Seelsorger, * 15. Nov. 1818 zu Quilich (Kr. Glogau), † 6. Jan. 1895 zu Reiffe; 1843 Priester, 1852/91 Missionsvikar in Berlin, Geistl. Rat; hochverdient um die Sammlung u. Pastorierung der Katholiken der brandenb. u. pomm. Diöphora wie insbes. um kath. Vereinsleben u. Krankenpflege in Berlin. 1871/91 Mitgl. des Reichstags (Zentrum). Hrsg. des „Mitt. Kirchenblatts“ (1858/91) u. des „Bonifatiuskalenders“ (1863/83). Vgl. Kreuzsch (1898).

3) Ernest Maria, Bisch. v. Linz, * 30. Juni 1822 zu Jirich (Mähren), † 28. Sept. 1888 zu Linz; 1846 Priester, 1850 Subrektor des Priestersemin. in Wien, 1857/68 o. Prof. der Moralth., 1863 zugleich Dir. des fürstbisch. Museumats u. fürstbisch. Konfistorialrat, 1868 Domkapitular zu St. Stephan, 1885 Bisch. v. Linz. Hauptw.: Theol. moralis (3 Bde, 1868/76; I u. II 1899, III 1902).

4) Eugen, Prof., f. u. 21).

5) Feinr. Fidelis, Komponist, f. u. 68).

6) Joh. Georg, Bisch. v. Münster, * 15. Okt. 1798 zu Koblenz, † 19. Jan. 1870 zu Münster; 1821 Priester, zunächst in der Seelsorge u. Gymn.-Lehrer in Koblenz, nach weiteren, hauptf. jur. Studien in Wien, München u. Rom seit 1828 in Trier Bisch. Sekretär, Alteser u. Rat am Generalvikar, Prof. der Kirchengesch. u. des Kirchenrechts am Priestersemin., 1836 Domkapitular, Domprediger, 1842 Generalvikar, 1845 Bisch. v. Thaumacia i. p. u. Weibischhof; 1847 Bisch. v. Münster. Hervorragender Kenner u. Pfleger christlicher Kunst, in der Verwaltung seines Sprengels vielfach schöpferisch.

7) Jos., Weibisch. v. Köln, * 27. Sept. 1845 zu Sievernich (Kr. Düren); 1869 Priester, 1875 Religionslehrer am Gymn. an St. Aposteln in Köln, 1898 Domkapitular, 1903 Weibisch. (Tit. Bisch. v. Serepta) u. Domdechant.

8) Jos., Schriftst., f. u. 51).

Politiker, Publizisten u.: 9) Adam Feinr., Ritter v. Nitterdorf (seit 1826), Publizist u. Volkswirt, * 30. Juni 1779 zu Berlin, † 17. Jan. 1829 zu Wien; nach philof., jur. u. naturwiss. Studien u. mehreren Reisen 1805 in Wien Katholik; 1806/09 in Dresden Erzieher des Prinzen Bernhard v. Sachsen-Weimar, seit 1811 in Wien, 1813 in östr. Diensten in Tirol, nahm er an dem Aufstand u. an der Reorganisation des Landes hervorragenden Anteil; 1815 im Feldhoflager des Kaisers, ging er mit diesem nach Paris, wurde dann östr. Generalkonsul in Leipzig u. Geschäftsträger für Anhalt u. Schwarzburg, seit 1827 in Wien als Hofrat ständiger Mitarbeiter der geheimen Staatskanzlei. W. betont gegenüber dem Materialismus u. Individualismus von Ad. Smith auch das ethische Moment in der Volkswirtschaft u. weist auf die staatl. Aufgaben im Wirtschaftsleben hin; der romantisch-feudale Charakter seines Staatsideals verschuldet indessen den geringen Erfolg seiner Arbeit. Auch Vitterarästhetiker im Sinn der romant. Schule. W. besaß eine merkwürdige geistige Universalität, in welcher die Religion den ständigen Ausgangspunkt seines Denkens u. Handelns bildete; bes. suchte er die Idee der innigen Vereinigung von Staat u. Religion als unerschütterliche Grundlage des Staats im Ggß zu den modernen Staatstheorien zu verbreiten. Hauptw.: „Elemente der Staatskunst“ (3 Tle, 1810); „Vorlesungen über Friedrich II.“ (1810); „Theorie der Staatshaushaltung u.“ (2 Bde, 1812);

„Verm. Schr. über Staat, Philos. u. Kunst“ (2 Bde, 1812, 1817); „Versuch einer neuen Theorie des Geldes“ (1816); „Von der Notwendigkeit einer theol. Grundlage der ges. Staatswiss.“ (1820, n. A. 1898) u. Briefwechsel zw. M. u. Genz 1800/29 (1857).

10) **Eduard**, Schweiz. Staatsm., * 12. Nov. 1848 zu Dresden (Heimat: Nibau); 1874 Gerichtspräf. in Bern, 1876 ebd. Fürspräf., 1887 Stadtpräf.; 1884 radikales Mitgl., 1889 Präf. des Nationalrats; seit 1895 Mitgl. des Bundesrats, zuerst als Chef des Justiz- u. Polizeis., seit 1897 des Militärdep.; 1899 Bundespräf.; in der Armee 1885 Oberst, 1889/95 Div.-Kommandant; 1899/1900 vom Bundesrat mit der Ausarbeitung des schiedsgerichtl. Urteils im franz.-brasilian. Grenzstreit betraut.

11) **M. - Meiningen**, **Ernst**, Politiker, * 11. Aug. 1866 zu Mülhshof b. Schwabach (Bayern); 1894 Rechtsanwalt, seit 1896 im Justizdienst, seit 1903 Landgerichtsrat in Aschaffenburg; seit 1898 Mitgl. des Reichstags (für Meiningen), seit 1905 des bayr. Landtags (frei. Volkspartei). — Sein Bruder **W. Mag**, Orientalist, f. u. 40).

12) **Friedr. v.**, säch.-weimar. Kanzler, * 13. Apr. 1779 zu Kunreuth, † 21. Okt. 1849 zu Weimar. Schon 1804 von Hzg. Karl August zum Regierungsrat ernannt, führte er nach der Schlacht v. Jena die Verhandlungen mit Napoleon wegen Erhaltung der Souveränität des Herzogs u. Übertritts aus der preuß. Allianz in den Rheinbund. Nach 1813 (1815 Kanzler) war er hervorragend im Verwaltungs- u. Justizdienst thätig. Schr.: „Erinnerungen aus den Kriegsjahren 1806/13“ (1851) u. einige Aufsätze über Goethe, mit dem ihn seines Verständnis für Kunst u. Wissenschaft verband. „Goethes Unterhalten mit M.“ hrsg. von Burkhart (1898, 1904).

13) **M. - Sagan**, **Hermann**, Politiker, * 7. März 1857 zu Lippstadt; Realschullehrer, übernahm 1888 den Verlag von G. Flemming in Glogau; seit 1898 nur politisch thätig; seit 1892 Mitgl. des Reichstags (für Sagan), seit 1901 des preuß. Abgeordnetenhauses (frei. Volkspartei).

14) **Joh. Jos.**, Schweiz. Politiker, f. u. 72).

15) **M. - Fulda**, **Richard**, Politiker, * 6. Okt. 1851 zu Fulda; 1874/92 Fabrikbesitzer in Fulda u. Nibelsbach, seitdem Rentier; seit 1893 Mitgl. des Reichstags (Zentrum), bes. auf finanzpolit. Gebiet thätig.

Gelehrte, Forscher etc.: 16) **Adolf**, naturwiss. Schriftst. (Darmstadt), * 16. Jan. 1821 zu Friedberg (Wetterau); bis 1891 im Forstdienst. Schr. mit seinem Bruder **Karl** (* 16. Juli 1825 zu Friedberg, † 24. Sept. 1905 zu Alsfeld; bis 1896 prot. Dekan ebd.): „Charakterzeich. der dtsch. Singvögel“ (1865); „Wohnungen u. in der Tierwelt“ (1866/68); „Einheimische Säugetiere u. Vögel u.“ (1873); „Tiere der Heimat“ (1881/83, 1897) u.

17) **Adolf**, Astronom, S. J. (seit 1879), * 6. März 1853 zu Passendorf (b. Rölln); 1877 Priester, 1886/94 in der Mission v. Bombay thätig, dann Nachfolger v. Secchi als Prof. der Astron. am Röm. Kolleg, zugleich Dir. der Privatsternwarte auf dem Gianicolo; Mitgl. der Accad. dei Lincei. Schr.: „Nif. Copernicus u.“ (1898; ital. Ausg. von Mezzetti, S. J., Rom 1902); „Joh. Kepler u.“ (1903); „Elementi di Astron.“ (2 Bde, Rom 1904/06).

18) **Karl Alex.**, Chemiker, * 9. Mai 1828 zu Wellershof (Oberpfalz); 1851/56 Lehrer der Chem. an der Gewerbeschule Chemnitz, seit 1857 Prof. der

Agrikulturchemie an der Landbau-Akad. Stockholm; 1869 im Ruhestand in Berlin. Beobachtete 1851 zuerst den Aftigmatismus; veranlaßte die Carne-Pura-Fabr. in Südamerika. Hrsg. (mit Heiden u. v. Langsdorff): „Verwertung der städt. Fäkalien“ (1885); Schr.: „Chem. Zusammenf. d. Nahrungsmittel u. Futterstoffe bildlich dargestellt“ (1861, 1875).

19) **August**, Arabist, * 3. Dec. 1848 zu Stettin, † 12. Sept. 1892 zu Halle; 1874 ao. Prof. in Halle, 1882 o. Prof. in Königsberg, 1889 in Halle. Lieferte außer wertvollen Texteditionen, wie „Geschichte der Ärzte von Ibn Abi Useibia“ (2 Tle, 1884), Beiträge zur islam. Geschichte; „Griech. Philosophen in arab. Übersetzung“ (1873) u. bes. „Der Islam im Morgen- u. Abendland“ (2 Bde, 1885/87), durch Gründlichkeit u. geistreich-elegante Form ausgezeichnet. Begr. 1887 die „Orient. Bibliographie“.

20) **David Heinr.**, Semitist, * 6. Juli 1846 zu Buczacz (Galizien); 1881 ao., 1885 o. Prof. in Wien; 1898 Leiter der fudarab. Expedition der Wiener Akademie; förderte bes. die fudarab. Altertumskunde durch „Burgen u. Schlösser Südarabiens“ (1879/81), „Sabbäische Denkmäler“ (mit J. S. Morrdtman, 1883), „Epigr. Denkmäler aus Arabien“ (1889) u., sammelte wichtige Texte der „Mehri- u. Sototri-Sprache“ (2 Bde, 1902/05), ebnete Hamdanis, Geogr. der arab. Halbinsel“ (2 Bde, 1884/91), Schr. über „Die Propheten in ihrer urspr. Form“ (2 Bde, 1896), „Die Gesetze Hammurabis“ (1903) u.

21) **Eugen**, kath. Theolog, * 31. Aug. 1861 zu Ranspach (Ober-Elz); 1884 Priester u. Prof. am Priestersem., 1903 o. Prof. für Dogm. u. christl. Archäol. an der Univ. Straßburg. Schr.: „Natur u. Wunder“ (1892); „La théol. cath. en Allemagne (1900). Hrsg.: 7. bis 9. Aufl. von Hettingers „Apologie des Christentums“. Mithrsg. der „Straßburger theol. Studien“ (seit 1892).

22) **Ferd. Frh. v.**, Botaniker (= *F. Müll.* ob. *F. v. Müll.*), * 30. Juni 1825 zu Rostock, † 9. Okt. 1896 zu Melbourne (Denkmal 1901); 1852 Regierungsbotaniker der Kgl. Victoria, 1857/73 Dir. des Bot. Gartens zu Melbourne, 1871 württ. (erblicher) Freiherr; bedeutendster Kenner der austral. Flora (1848/52 Erforschung der Austral. Alpen u., 1855/56 Begleiter Gregorjns), Entdecker der fieberzerstörenden Eigenschaft des Mangumibaums. Hauptw.: „Fragm. Phytogr. Austr.“ (7 Bde, Melb. 1853/71); „Flora Austral.“ (5 Bde, Lond. 1863/70, mit G. Bentham); „Eucalyptographia“ (Melb. 1879 bis 1882); „Select Extratrop. Plants“ (ebb. 1891).

23) **Friedr.**, Sprachforscher, * 5. März 1832 zu Jennit in Böhmen, † 24. Mai 1898 zu Wien; ebd. 1866 ao., 1869 o. Prof. für vergl. Sprachwiss. u. Sanskrit. Begr. der ethnogr. Sprachforschung. Hauptw.: „Grundriß der Sprachwiss.“ (I/IV 1, 1876 bis 1888); „Allg. Ethnogr.“ (1873, 1879); „Linguist. u. antropol. Zeil für Reize der östr. Fregatte Novara“. Hrsg.: „Ethnol. Wiberatlas“ (1884 f.).

24) **Fritz**, Zoolog (= *Fr. Müll.*), * 31. März 1821 zu Windischholzhäusen (Schw.), † 21. Mai 1897 zu Blumenau (Brasilien); seit 1852 Farmer ebd., dann Dycealprof. in Vesterro, zuletzt wieder in Blumenau; erforschte bes. die Meeresfauna; Freund Darwins u. bedeutender Förderer seiner Lehre. Schr.: „Für Darwin“ (1864). — Sein Bruder **Hermann**, Botaniker (= *H. Müll.*), * 23. Sept. 1829 zu Mülhberg a. Elbe, † 26. Aug. 1883 bei Meran; Realschullehrer in Lippstadt, Blütenbiolog. Hauptw.: „Befruchtung der Blumen durch Insekten“

(1873, Neubearb. von Anuth: *Flbb. d. Blütenbiol.* I/II 1, 1893); Weitere Beob. (3 He, 1879/82).

25) Georg Elias, Psychophysiker, * 20. Juli 1850 zu Grimma; seit 1881 Univ.-Prof. in Göttingen; behandelt die Grundfragen der Psychophysik in ergasten u. umfassenden Untersuchungen. Hauptw.: *Zur Grundlegung der Psychophysik* (1878, 2 1879); *Theorie der Muskelkontraktion* (I, 1891); *Experimentelle Beitr. zur Lehre vom Gedächtnis* (1900, mit Pilzecker); *Die Gesichtspunkte u. Thatfachen der psychophys. Methodik* (1904).

26) Gustav, Astronom, * 7. Mai 1851 zu Schmeibitz; 1888 Observator, 1900 Hauptabh. am Astrophysik. Observatorium in Potsdam; leitete 1882 eine der deutschen Venusexped., beobachtete Sonnenfinsternisse in Rußland (1887) u. Portugal (1900), bestimmte die atmosphär. Absorption des Sternlichts auf dem Sántis (1889) u. Ätna (1894). Hauptw.: *Photometrie der Gestirne* (1897).

27) Hermann, Botaniker, f. o. 24).

28) Iwan v., Philolog, * 20. Mai 1830 zu Wunftele (Niedelgeb.); 1856 Gymnasiallehrer in Ansbach, 1858 Gymnasialprof. in Zweibrücken, 1862 in Erlangen, 1864 o. Univ.-Prof. ebd., seit 1893 in München; Mitgl. der bayr. Akad. *Ersg. Galenus' De placitis Hippocratis et Platonis mit lat. Übers.* (1874) u. *beff. Scripta minora* (I/III, 1884/93; mit Marquardt u. Helmreich); *Flbb. d. Klass. Altertumswiss.* (I/IX, 1885 ff.), für dessen 4. Bd (2 1893) er die *Griech. Privataltertümer* fchr.; bearb. seit der 6. Aufl. die *Lat. Stilistik von Nölsbach* (2 1905).

29) Johann, Astronom, f. Regiomontanus.

30) Johannes v., Geschichtsfchr. u. Staatsm., * 2. Jan. 1752 zu Schaffhausen, † 29. Mai 1809 zu Rassel; gebildet in Schaffhausen u. Göttingen, 1770/73 Prof. in Schaffhausen, dann Privatgelehrter in Genthof, Salepres, Genf u. Bern bis 1780. Durch Talent, Fleiß u. Geist hervorragend, doch persönlichen Einflüssen zu sehr unterworfen, unselbst. u. ehrsüchtig, hätte dieser als Publizist u. Geschichtsfchr. gefeierte Seistesheros in der Zeit der Umwälzungen eine Stütze der Gesellschaft werden können, allein Mangel an Charakter trieb ihn von einem Ort zum andern. In Berlin 1781 Verehrer Friedrichs d. Gr., 1782/83 Bibliothekar u. Geschichtslehrer in Rassel, bald tief religiös bald freigeistig, trat M. 1786 in turmainz. Dienste. Durch seine Reisen der Päpste (1782), die *Schweizer Gesch.* (I 1780, 2 1786, fortgeführt mit Bd V 1, 1808, flb 1499) u. die *24 Bücher allg. Gesch.* (1811) Führer der Gegner der Despotie, Gründer der romant. Schule u. der hist. Rechtsschule geworden, wirkte M. im Interesse des bish. Fürstentums gegen Österreich u. (unbewußt) für Preußens Hegemonie, trat 1793 als Hofrat ins östr. Departement des Äußern, wurde 1800 Rußos der Hofbibl., befümpfte 1795/96 die preuß. Politik, leitete 1798 die Gegenrevolution in der Schweiz, erkannte aber die franz. Vermittlung an. Gefaßt in seinen Hoffnungen in Wien, wurde er 1804 preuß. Historiograph u. Kriegsbrat. Nach der Schlacht v. Jena von Napoleon geehrt, vom König v. Preußen entlassen, als Prof. nach Tübingen berufen, wurde er durch Napoleon zum Staatssekr., dann zum Generalbr. der Studien des Rgr. Westfalen ernannt. Wegen der von Ag Jérôme projektirten Aufhebung der Univerfitäten zurücktretend, starb er gefeierte als der *Ähufpibos der Deutschen*. Werke (u. Briefw.) hrsg. von seinem Bruder Joh. Georg M. (1759/1819, Prof. in Schaffhausen), 27 Bde, 1800/19, n. A. 40

Bde, 1831/35. Nachtr. von Maurer-Constant, 6 Bde, 1839 f. Briefw. mit Joh. Georg hrsg. von Haug, 1891/93; mit Steiger, Hohe u., von Henking I/II, 1904 f. Bgl. Thiersch (1881); v. Wegele, Dtsch. Historiogr. (1885).

31) Johannes, Physiolog u. Naturforscher (= J. Müll.), * 14. Juli 1801 zu Koblenz, † 28. Apr. 1858 zu Berlin; 1826 ao., 1830 o. Prof. in Bonn, 1833 Prof. der Anat. u. Physiol. u. Dir. des anat. Theaters u. des anat.-zootom. Museums in Berlin. Einer der bedeutendsten Physiologen, hochverdiert um die Neugestaltung der Physiol. u. Biol. im 19. Jahrh.; Begr. der physik.-chem. Schule; auch bahnbrechend auf den Gebieten der vergl. Anat., der Entwicklungsgech. u. der Genelehre; Vertreter des Vitalismus. *Denkmal* 1899 in Koblenz. Hauptw.: *Flbb. der Physiol. des Menschen* (2 Bde, 1833/40, I 2 1844). *Schr.* außerdem: *Zur vergl. Physiol. des Gesichtsinns* (1826); *De glandularum secretorum structura* (1830); *Vergl. Anat. der Myzinoideen* (5 Bde, 1835/45); *Syst. Beschreib. der Plagiotomen* (mit Henle, 1841); *System der Aferiden* (mit Trophel, 1842); *Horae ichtyol.* (mit demj., 3 B., 1845/49); *Fossile Reste der Zeuglobonten v. Nordamerika* (1849); *Bau der Schindermem.* (1854) u. Bgl. Virchow (1858); Du Bois-Reymond (1860).

32) Johannes, Physiker, * 30. Apr. 1809 zu Rassel, † 3. Okt. 1875 zu Freiburg i. Br.; Bruder des Malers Andreas M. (f. n. 56); bekannt durch sein populäres Hauptw.: *Lehrb. der Physik u. Meteorol.* (2 Bde, 1842/44, 10 1905 ff., 4 Bde, von Pfanderl; urspr. Bearbeitung von Bouillet's *Éléments de physique*). *Schr.* neben zahlr. Abh. in den *Annalen* der Physik: *Kosm. Physik* (1856, 2 1894 von Peters); *Grundr. der Physik u. Meteorol.* (1846, 14 1896 von Lehmann).

33) Karl, gen. M. v. Halle, Botaniker (= K. Müll.), * 16. Dez. 1818 zu Alstedt, † 9. Febr. 1899 zu Halle a. S.; hervorragender Mooskennner u. bot. Schriftsteller. Hauptw.: *Synopsis muscorum frondos.* (2 Bde, 1849/51); *Buch d. Pflanzenwelt* (2 Bde, 1857, 2 1869); *Antäus od. die Natur im Spiegel der Menschheit* (1902, mit Biogr. von Tschernberg). *Begr. u. Hrsg. der Ztschr.* *Die Natur* (seit 1852, bis 1876 mit O. Me).

34) Karl, naturwiss. Schriftst., f. o. 16).

35) Karl Ferd. Friedr., prot. Kirchenhist., * 3. Sept. 1852 zu Langenburg (Württ.); 1882 ao. Prof. in Berlin, 1884 in Halle, 1886 o. Prof. in Gießen, 1891 in Breslau, 1903 in Tübingen. *Schr.*: *Kampf Ludwigs des Bayern mit der röm. Kurie* (2 Bde, 1879 f.); *Die Anfänge des Minoritenordens u. der Bußbruderschaften* (1885); *Walbenjer* (1886); *Kirchengesch.* (I/II 1, 1892 u. 1902, I Neudr. 1905).

36) Karl Friedr. Wilh., Philolog, * 22. Febr. 1830 zu Magdeburg, † 1. Juni 1903 zu Breslau; seit 1872 Dir. des Johanneums ebd. u. 1896 Honorarprof. an der dortigen Univ.; einer der ersten Ciceroforscher u. Mitarb. am Thes. ling. lat. *Schr.*: *Plautinische Probie* (1869; Nachtr. 1871) u.; hrsg.: *Ciceronis scripta* (1878/98; ohne rhet. *Schr.*); *Plinii epistulae* (1903) u.

37) Karl Dtfried, bedeutender Altertumsforscher, * 28. Aug. 1797 zu Briesg, † 1. Aug. 1840 zu Athen (begraben auf dem Kolonosshügel); seit 1819 Prof. der klass. Altertumswiss. in Göttingen. Er wandte sich als Schüler Böckhs zunächst der griech. Staatengeschichte zu (*Aegineticorum liber*,

1817), die er in großem kulturhist. Sinn erfaßte (Gesch. hellen. Stämme u. Städte: I: Orkomenos, 1820, ² 1844; II/III: Die Dorier, 1824, ² 1844), schuf das grundlegende Werk 'Die Gränsker' (1828; 2. Bearb. von Deede, 1877 f.) u. widmete sich dann der antiken Kunst (Archäol. der Kunst, 1830, ² 1878 von Welcker; 'Denkmäler der alten Kunst', 1834 u. ö.). Seine Ausg. des Varro De lingua lat. (1833 u. 1837) u. Festus (1839) sind ebenfalls grundlegend, weniger bedeutend die der Aschyleischen Eumeniden (1833) u. die sehr populäre griech. Literaturgesch. (engl. 1840; dtsh. 2 Bde, 1841, ² 1882/84 von Heib.). Kl. dtsh. Schr., 2 Bde, 1847; kunstarchäol. Schr., 5 Bde, 1873. Vgl. Süde, Erinnerungen an O. M. (1841); R. F. Ranke (1870).

38) Lucian, Philolog, * 17. März 1836 zu Merseburg, † 24. Apr. 1898 zu St Petersburg; privatisierte zuerst in Holland, 1865/70 Privatdog. in Bonn, seit 1870 Prof. am philol.-hist. Institut in St Petersburg, 1873 auch an der Röm.-fath. geistl. Akademie. Hauptw.: De re metrica poematum lat. (1861, ² 1894); 'Gesch. der klass. Philol. in den Niederlanden' (1869); die Biogr. von Lucilius (1876), Ritschl (1877, ² 1878), Horaz (1880), Ennius (1884) u. Hrg.: Phädrus (1868, gr. Ausg. 1877), Horaz (Text 1869; Satiren u. Episteln, 1891/93; Oden u. Epoden, 1882; gr. Ausg., 1900); Rutilius Namatianus (1870); Caiullus, Tibullus, Propertius (1870); Lucilius (1872); Optatianus Porphyrius (1877); Ennius (1884); Nonius Marcellus (1888 f.). Selbstbiogr. 'Horazjubiläum' (1892).

39) Friedr. Mag., berühmter Indolog u. Religionsforscher, * 6. Dez. 1823 zu Dessau, † 28. Okt. 1900 zu Orford; Sohn des Dichters Wilh. M. (f. u. 54); stud. in Leipzig u. Berlin (1841/44) u. Paris (1845). Hier begann er seine Ausg. des Rigveda mit Sāyana's Komm., die er mit Hilfe namhafter Gelehrten, bes. Aufrechts, zu Ende führte (6 Bde, Zf. 1849/73, ² 1892); seit 1846 in England, seit 1848 mit kleinen Unterbrechungen (so 1872, wo er an der neuen Straßburger Univ. Vorlesungen hielt) immer in Orford. Seit 1850 Prof. der mod. Sprachen (Taylor-Lehrstuhl), beschäftigte er sich nach anderweitiger Befehdung des Lehrstuhls für Sanskrit (1860) zunächst mit vergl. Sprachwiss. (1868 erhielt er den neuen Lehrstuhl), daneben mit vergl. Mythol. u. Religionswiss., an welcher seine Liebe hing. Erwähnt seien sein Essay über Comparative Mythol. (1856), seine Vorles. über Science of Language (1861, 1863), Science of Religion (1870), die Hibbert- (1878) u. die Gifford Lectures (1888/92), welche Ursprung u. Wesen der Religion von mannigfaltigen Gesichtspunkten behandeln. Durch das von ihm ins Leben gerufene u. geleitete große Werk der Sacred Books of the East (seit 51 Bde) hat M. die Grundlage zur wissenschaftl. Religionsforschung gelegt. Der Sanskritforschung diente er durch die geistvolle Hist. of Anc. Sanscr. Lit. (1859), Anecdota Oxoniensia (1881/85) u. das Buch India, what can it teach us? (1883, n. A. 1899). Seine philos. Neigungen fanden u. a. ihren Ausdruck in The Science of Thought (1887), Three Lectures on the Vedānta (1894, n. A. 1901) u. The Six Systems of Indian Philos. (1899, n. A. 1904). Obgleich M. Indien nie sah, war er dort der bestgekannnte Mann, er, der durch die Macht seiner Persönlichkeit u. klaffsch schöne Darstellung das gebildete Europa wie sonst kein Gelehrter zu bezaubern verstand. In seiner wissenschaftl. Bewertung ist es ge-

boten, alles nur in allem zu nehmen u. nicht zu veressen, daß die heutige Sprachwiss. u. jene M.s nur den Namen gemein haben. Berühmt seine Essay-sammlung: Chips from a Germ. Workshop (4 Bde, Lond. 1867/75; wie fast alle seine Werke auch dtsh.). Selbstbiogr. in Auld Lang Syne (1898 f., dtsh. von H. Großste: 'Alte Zeiten — alte Freunde', 1901); My Autobiography (1901, dtsh. von demf.: 'Aus meinem Leben', 1902) u. Last Essays (3 Bde, 1901); Life & Letters, Hrgg. von seiner Frau, 2 Bde, 1902; sämtl. London.

40) W. Mag., Ägyptolog, * 15. Mai 1862 zu Gleißenberg (Mittelfranken), Bruder von Ernst M. (f. o. 11); Prof. in Philadelphía seit 1890; einer der letzten Schüler von G. Ebers, besuchte den Orient 1901, erforschte haupts. die Beziehungen zw. Ägyptologie u. Äl. Schrift. Schr.: 'Asien u. Europa nach den altägypt. Denkmälern' (1893); 'Liebesepoë der alten Ägypter' (1899); Hrgg. hist. Inschriften in den Mitt. der Vorderasiat. Gesellschaft (Berlin).

41) Peter Grassm., dän. Theolog u. Altertumsforscher, * 29. Mai 1776 zu Kopenhagen, † 4. Sept. 1834 ebd. (seit 1801 Prof. der Theol.); 1830 (luth.) Bish. v. Seeland. Seine Sagabibliothek (I/III, 1817/20) grundlegend für das Studium der altisländ. Literatur. Schr. ferner: Kilderne til Saxos første ni Böger (1823); Dansk Synonymik (1829, ² 1853, noch einzig dastehend); posthum seine Ausgabe des Sazo (1839, durch Belschow besorgt, 1858 dazu die Notae uberores); sämtl. Kopenhagen. — Sein Enkel Peter Grassm., dän. Forstmann, * 25. Okt. 1840 zu Kopenhagen; 1872 Prof. an der Hochschule für Bodenkultur ebd., 1883 Forstmeister u. Oberinsp. des Forstw. der Akad. Sorö. Hauptw.: Studier over Skovjord (4 Bde, Kop. 1879/84; dtsh.: 'Studien über die natürl. Humusformen u.', 1887). Gründer u. Hrgg. der forstwiss. Ztschr. Tidsskrift for Skovbrug, 1876/90.

42) (Müller), Pieter Robemh, niederl. Geschichtsforscher, * 9. Nov. 1842 zu Roog aan de Zaan, † 27. Dez. 1904 zu Garbone; seit 1870 am Staatsarchiv im Haag, 1878 Prof. in Groningen, 1883 in Leiden. Schr. u. a.: De Staat der Vereenigde Nederl. in de jaren zijner wording 1572/84 (Haarl. 1872, ² 1878); 'Wilh. III. v. Oranien u. G. J. v. Walbed' (2 Bde, Haag 1873/80); Unie van Utrecht (Utr. 1879); Onze gouden eeuw (3 Bde, Leid. 1896/99); Gesch. van onzen tijd (1848/59; Haarl. 1902 ff.). Hrgg.: Doc. conc. les relations entre le duc d'Anjou et les Pays-Bas (Utr. 1889/99).

43) Sophus, dän. Archäolog, * 24. Mai 1846 zu Kopenhagen; seit 1892 Dir. am Nationalmuseum ebd.; Hauptvertreter der archäol. Anschauungen Vorjaacs. Schr.: 'Terornamentik im N.' (1880, dtsh. von Mestorf, 1881); Syst. préhist. du Danemark (Kopenh. u. Leipg. 1888/95); 'Nord. Altertumsfunde' (dtsh. von Ziviczef, 2 Bde, 1897; grundlegend); 'Urgesch. Europas' (dtsh. von demf., 1905).

44) Wilh., Germanist, * 27. Mai 1812 zu Holzminden, † 3. Jan. 1890 als Prof. zu Göttingen, wo er seit seiner Habilitation (1841) wirkte. Verdient durch die gemeinsam mit Fr. Jarnde unternommene Bearbeitung des 'Mhb. Wörterb.', das mit Ausnahme v. Bd II, Abt. 1 von ihm herrührt (1847/67); weniger erfolgreich auf mythol. Gebiet: 'Gesch. u. System der altbth. Religion' (1844), 'Mythol. der dtsh. Heldenjage' (1886) u. 'Zur Mythol. der griech. u. dtsh. Heldenjage' (1889).

Frsg. (mit Schambach): „Niederfäch. Sagen u. Märchen“ (1855).

45) Wilh., Geschichtschr., * 2. Dez. 1820 zu Giengen, † 7. Febr. 1892 zu Ravensburg; 1851/84 Gymnasiallehrer in Weinsberg u. Tübingen. Schr. Biogr. Kaiser Wilhelm u. Friedrich, Bismarck, Molke u. liberale Darstellungen der neuesten Gesch., bes. seit 1867 die jährl. „Polit. Gesch. der Gegenwart“, fortgef. von Wippermann.

Dichter, Schriftsteller zc.: 46) (M.-Guttenbrunn), Adam (Pseud. Ignotus), Schriftst., * 22. Okt. 1852 zu Guttenbrunn im Banat; 1873/88 Beamter der Telegraphendirekt., dann Feuilletonred. u. Kritiker der „Dtsh. Ztg.“ in Wien, leitete darauf das Raimundtheater (auf M.s Anregung gegr.) u. das Kaiser-Jubiläums-Stadttheater ebd. Als Polemiker erfolgreich mit „Wien war eine Theaterstadt“ (1885), „Die Fekture des Volks“ (1885), „Wiener Theaterleben“ (1890) zc.; als Dramatiker mit den wirkungsvollen Dramen „Des Hauses Fouchambault Ende“ (1881), „Tema“ (1891), „Streber & Komp.“ (1905) zc.; fchr. auch den Roman „Frau Dornröschen“ (1884, 3 1904), Novellen (gef. u. d. Z., „Geschweherte Liebe“, 1889), ethnogr., kultur- u. literarhist. Aufsätze zc. Gef. Kritiken: „Dramaturg. Gänge“ (1892), „Zw. 2 Theaterfeldzügen“ (1902).

47) Ant. (Pseud. Bruder Willram), östr. Dichter, * 10. März 1870 zu Bruneck (Pustertal); 1892 Priester, 1899/1901 Kaplan an der Anima in Rom, jetzt Religionsprof. an der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck; leitete 1903 das von ihm ern. Passionspiel v. Brigglegg. Verf. die Gedichtsammlgn. „Kiesel u. Krystall“ (1895, 2 1896), „Wanderweisen u. Heimatlieder“ (1898), „In wachen Träumen“ (1901), „Blütenstaub u. Blättergold“ (1903) u. die ital. Skizzen u. Bilder „Heliotrop“ (1905).

48) Friedr., gen. Maler M., Dichter, Maler u. Kupferstecher, * 13. Jan. 1749 zu Kreuznach (Donkmal ebd. 1905), † 23. Apr. 1825 zu Rom, wo er seit 1778 lebte u. 1781 kath. wurde. Infolge seines steten Schwankens zwischen Dichtkunst u. Malerei auf keinem dieser Gebiete voll entwickelt, jedoch als Dichter von entschieden origineller Begabung, heute über Gebühr vergessen; gew. der Sturm- u. Drangperiode zugewiesen, hatte aber auch mit Gekner u. Goethe Berührungspunkte. Unter seinen „Dyhlen“ (von den biblischen am gelungensten, Adams erstes Erwachen u. erste selige Nächte, von den humoristisch-mythologischen der „Satyr Mopsus“, „Bacchidon u. Wilson“) sind am wertvollsten die derb-romischen „Dtsh. Dyhlen“, „Schaffschur“ u. „Nufkernen“ (auch bei Reclam), die an Kraft u. Wahrheit die Geknerischen weit überragen. Seine volkstümlichen u. antiken Stoffen nachgebildeten Jugenddramen „Genoveva“ u. „Niobe“ sind talentvoll, aber zucht- u. regellos; das nur stellenweise genießbare „Fausts Leben“ (Mannh. 1778, n. A. 1881) blieb unvollendet. Von seinen Gedichten ist „Soldatenabschied“ („Heute scheid' ich, heute wandr' ich“) zum Volkslied geworden. Ausgew. poet. W. hrsg. von Heitner, 1868, u. Sauer in Kürschners dtsh. Nat.-Litt. — Als Maler ein unbedeutender, vom Klassizismus unberührter Nachahmer Michelangelos; wegen seiner Vorliebe für Kompositionen mit Teufeln „Teufels-M.“ genannt. Von seinen Radierungen die „Bäntelfänger, die Affentombädie u. die Unterhaltung dreier Juden“ nennenswert. Vgl. B. Seuffert (1877).

49) Joh. Gottwert, Romanschriftst., * 17. Mai 1743 zu Hamburg, † 23. Juni 1828 zu Jhehoe;

1773/83 Buchhändler ebd., dann Privatgelehrter mit einem Jahresgehalt (seit 1796) vom Kg. v. Dänemark. Seine nach Friedlings Muster gearbeiteten witzigen Romane waren nam. wegen ihrer Verpötlung des „Krautjunkerturns“ in den damaligen Bürgerkreisen äußerst beliebt. Hauptw.: Siegfried v. Vindenberg“ (Hamb. 1779); fchr. ferner „Rom. Romane aus den Papieren des braunen Mannes“ (8 Bde, Göt. 1784/90) zc. Vgl. A. Brand (1901).

50) Jos., Dialektdichter, * 12. Nov. 1802 zu Nachen, † 5. Aug. 1872 ebd.; 1829/69 Gymnasiallehrer ebd. Schr. in Nacher Mundart „Gebichte“ (1840); „Prosa u. Gebichte“ (1853, II 1869; n. A. 1905, mit biogr. Skizze von A. v. Neumont); verf. ferner die Erzählung „Joh. v. Voorn“ (1838); „Muttersgottes-Sträußlein zum Maimonat“ (2 1857) zc.

51) Jos., Litterarchist., philos. u. theol. Schriftst., * 14. Juli 1855 zu Bamberg; 1877 Priester, 1877/87 als Seelsorger tätig, jetzt Kommorant in München; Vertreter des sog. Reformkatholizismus. Hauptw.: „Die Seelenlehre J. Pauls“ (1894); „J. Paul u. seine Bedeutung für die Gegenwart“ (1894); „J. Paul-Studien“ (1900); „Weisen des Humors“ (1895); „Philos. des Schönen“ (1897); „System der Philos.“ (1898); „Die Keuschheitsideen in ihrer gesch. Entwicklung“ (1897); „Das sexuelle Leben der Naturvölker“ (1900, 2 1901), „der alten Kulturvölker“ (1902), „der christl. Kulturvölker“ (1904); „Reformkatholizismus“ (1899, 2 1899, 2 Ele.; zensuriert); „Reformkatholizismus im M.A.“ (1901). Selbstbiogr. „Leben eines Priesters in unseren Tagen“, 1903. Begr. u. Hrsg. der „Renaissance“ (seit 1900).

52) Carl (Pseud. Dfr. Mylius), Romanschriftst., * 8. Febr. 1819 zu Stuttgart, † 28. Nov. 1889 ebd.; 1842/68 Red. der Ztschr. „Erheiterungen“, 1868/79 Mitred. an der „Allg. Familienzeitung“, seit 1885 Red. des „Gottischen Auslands“. Schr. lesbare hist. Romane, wie „Gravenec“ (1862, 2 1872), „Die Türken vor Wien“ (1870), „Am Hof der nord. Semiramis“ (2 Bde, 1873) zc.; Kulturbilder in der Art Hackländer u. Höfers: „Neue Pariser Mysterien“ (3 Bde, 1863), „Neue Londoner Myst.“ (4 Bde, 1865/67) zc. sowie zahlr. Erzählungen, Novellen u. Jugendbüchlein. Bearbeitete dtsh. Morgans, Shakespeares-Mythos“ (1885).

53) Otto, Romanschriftst., * 1. Juli 1816 zu Schotten (Oberhessen), † 6. Aug. 1894 zu Stuttgart; 1843 Red. des „Frankf. Konversationsblatts“, 1848 des „Mannh. Journ.“, 1854 kurze Zeit Leiter der „Dtsh. Bibl.“ in Frankfurt a. M., dann Gründer (mit Creizenach u. Braunsfels) der ästhet. Wochenschr. „Frankf. Museum“, seit 1866 in Stuttgart. Die bekanntesten seiner geschickten, aber in ihren litt. Persönlichkeiten vielfach verzeichneten biogr. u. kulturhist. Romane sind: „Bürger“ (1845); „Charlotte Adersmann“ (1854); „Der Stadtschultheiß v. Frankfurt“ (1856); „Aus Petraras alten Tagen“ (2 Bde, 1862); „Edhof u. seine Schüler“ (2 Bde, 1863) u. „Der Professor v. Heidelberg“ (3 Bde, 1870). Ausgew. Schr., 12 Bde, 1873 f. Vgl. Schulte v. Drühl (1895).

54) Wilh., Dichter, * 7. Okt. 1794 zu Dessau, † 30. Sept. 1827 ebd. (Donkmal 1891 ebd.); frühreifes Talent, nahm als Student der Philos. in Berlin 1813/14 freiwillig am Feldzug gegen Napoleon teil, 1817/18 Reisebegleiter des Barons v. Sack in Italien (Reisebrucht die etwas leichtfertigen Schilderungen „Rom, Römer u. Römerinnen“, 2 Bde, 1820), 1819 Gymnasiallehrer in Dessau, 1820 daneben Bibliothekar; 1826 Mitred. der „Enzyklo-

päbie' von Ersch u. Gruber, für die er im Sinn Fr. A. Wolfs die Homer-Vorlesung (1824, 1836) fchr., 1822/27 Hrsq. der Bibl. dtsch. Dichter des 17. Jahrh. (10 Bde; 1828/38 fortges. von R. Förster, 4 Bde; 1871 von W. Hindemann, 2 Bde). Seine mit Vorliebe Müllern, Jägern, Wanderbüschen, Postillons u. in den Mund gelegten, äußerst faugharen lyr. Dichtungen (Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten, 2 Bde, 1821/24, 1858; Gedichte; n. A. 1868 u. 1874 u. bei Reclam oft komponiert, nam. von Schubert (Müllerlieder, Winterreise); weniger gelangen ihm die Romanzen (am bekanntesten: 'Glockenguß zu Breslau'). Den größten Ruhm erwarben ihm f. B. die der damaligen Begeisterung für die griech. Freiheitskämpfe entsprungenen Lieder der Griechen (5 B., 1822/24; n. A. 1844); verf. ferner, Lyr. Reisen u. epigrammat. Spaziergänge (1827) sowie zahlr. frit. u. litterarhist. Abhdlg. über: Neugriech. Volkslieder (2 Bde, 1825). Verm. Schr. hrsq. mit Biogr. von G. Schwab, 5 Bdn, 1830. Ausgew. Geb., 1864. Diary & Letters hrsq. von Schwyler, Chic. 1903.

55) Wolffg. (gen. M. v. Königswinter), Dichter, * 15. März 1816 zu Königswinter (Denkmal 1896), † 29. Juni 1873 zu Neuenahr; 1842 Arzt in Düsseldorf, 1848 Mitgl. der Frankfurter Nationalversammlung, seit 1853 Schriftst. in Köln; schloß sich zuletzt den Katholiken an. Einer der produktivsten Neuromantiker; besang in seinen schlichten, ansprechenden 'Gedichten' (1847, 1868; Ausw.: 'Mein Herz ist am Rhein', 1857, 1871) den Rhein; am besten gelangen ihm die erzählenden Dichtungen: 'Sorelei' (1851, 1873; Rheinsagen in Balladenform), 'Malkönigin' (1852; poet. Dorfgesch.), das rhein. Märchen 'Prinz Minnewin' (1854), 'Rattenfänger v. St. Goar' (1857), die dtsch. Reitergesch. 'Joh. v. Werth' (1858), 'Zauberer Merlin' (1871) u. Seine nur stofflich wertvollen, Erzählungen eines rhein. Chronisten' (2 Bde, 1860 f.) u. a. Novellen (4 Bogen), 'Zum stillen Vergnügen', 'Von 3 Mühlen' u. c. entziehen ihren Stoff gleichfalls dem Rhein. Verf. auch die reflektierenden Sonette 'Der Pilger in Italien' (1868), Dramen (erfolgreich das hübsche Lustspiel 'Sie hat ihr Herz entbedt') u. kunsthist. Werte. Ausgew. W. (Dichtungen eines rhein. Poeten'), 6 Bde, 1871/76. Dramat. W., 6 Bde, 1872. Vgl. Josten (1895).

Künstler, Techniker u. c.: 56) Andr. Joh. Jak. Heinz, Historienmaler, * 19. Febr. 1811 zu Kassel, † 29. März 1890 zu Düsseldorf; Sohn u. Schüler des Darmstädter Galeriedir., Malers u. Kunstschriftst. Franz Hubert M. (1784/1835); in München Schüler von Schnorr u. Cornelius, in Düsseldorf von Sohn u. Schadow; Prof. der Düsseldorfer Akad. u. Konservator der Kunstsammlung. An den Fresken der Apollinariskirche b. Remagen beteiligt; schuf den Bildschmuck im Kunstsaal zu Schloß Sigmaringen), Altargemälde für den Dom zu Breslau u. andere Kirchen; bes. bekannt sein Kreuz (Berlin, Nationalgal.) u. Josephs- u. Rosenkranz-bild. Viele feiner Kartons beim Brand der alten Akad. Düsseldorf vernichtet. Vgl. Kaufmann (1895). — Sein Bruder Karl, Historienmaler, * 29. Okt. 1818 zu Darmstadt, † 15. Aug. 1893 zu Neuenahr; Schüler der Düsseldorfer Akad. (Schadow, Sohn, Deger); allseitig geschäft als einer der ersten Meister relig. Kunst der neuern Zeit. Begann schon früh mit seinen innigen u. vielverbreiteten relig. Werken

(viele davon im Besitz der bad., öst., engl. Herrscherfamilien u. der Kaiserin Eugenie). 1857 Prof., seit 1883 Vorstehender des Direktoriums der Düsseldorfer Akademie. Hauptw.: Leben Mariä, Fresken in der Apollinariskirche b. Remagen; Nabonna (Rudolfsmün., Prag); Maria u. Elisabeth (Altarbild, Altna); Hl. Familie, Hl. Nacht u. Immaculata Conceptio (Bes. des Lord Bute, Schottl.); Verkündigung (Gal. Düsseldorf); Große hl. Familie (Michaelskirche, Breslau); 3 Altarbilder für die Minoritenkirche zu Bonn: Hl. Joseph, Hl. Anna, Das Dogma von der Kirche (Karton; ausgeführt von Franz M.). Die Monumentalauflage einer Ausmalung v. M.-D. de la Garde b. Marseille (für 500 000 fr.) blieb unausgeführt infolge Kontraktbruchs von franz. Seite (ausgef. Karton, Krönung Mariä, Berlin, Nationalgal.). Vgl. Finte (1896). — Sein Bruder Johannes, Pöhyfiker, f. o. 32). — Von einem 3. Bruder Konstantin, Kupferstecher (1815/49), Stiche v. J. v. Görres u. Erzö. Clemens August v. Droste-Bischoff. — Andreas' Söhne: Franz Jos. Konst. Maria (* 26. Apr. 1843 zu Düsseldorf), Schüler der Düsseldorfer Akad., führte das Bonner Hauptaltartbild seines Heims aus u. malte viele größere u. kleinere Wand- u. Altarbilder für Kirchen. — Karl Hub. Maria (* 1844 zu Remagen); Schüler Wittigs, tüchtiger Bildhauer.

57) Andr., Historienmaler, * 1830 zu Stephansrettenberg (bahr. Kr. Schwaben), † 7. Dez. 1901 zu München; Schüler von M. v. Schwind; verdiente Lehrr der christl. Kunst an der Münchener Akad., bes. tüchtig in der Zeichnung (Komponier-M.). Werte: Einzug Mohammeds in Meffa, Vermählung Alexanders d. Gr. (Fresken im Maximilianeum zu München); Fresken in der Pfarrkirche zu Weihenhorn (Schwaben) u. St. Mag zu Augsburg; Die 4 Weltalter (nach Schiller); Apotheose der Herzogin v. Meiningen.

58) Bernh., Musiker, f. u. 64).

59) Charles Louis, franz. Historienmaler, * 22. Dez. 1815 zu Paris, † 10. Jan. 1892 ebd.; Schüler von Gros u. Cogniet; seit 1850 Dir. der Gobelinsfabrik. Liebt dram. Schreckensjenen: Marie Antoinette im Gefängnis, Messe in der Schreckenszeit, Seyter Appell der Opfer (Versailles), Lady Macbeth (Luxembourg) u.

60) Elvira, Sängerin, f. u. 64).

61) Franz Jos., Maler, u. Franz Hubert, Maler u. Kunstschriftst., f. o. 56).

62) Friedr., gen. Maler M., f. o. 48).

63) Friedr., Kupferstecher, f. u. 73).

64) Gebrüder, 2 Streichquartette. Das ältere (1831/55), von 4 aus Braunschweig gebürtigen Brüdern gebildet: Karl, Georg, Gustav, Theodor; gelangte durch seine ungemein exakten u. belebten Kammermusikvorträge zu europ. Ruf. — Fortgesetzt von dem jüngern M.-Quartett (1855/73), das sich aus 4 Söhnen Karls: Karl (später abgelöst durch Leopold Auer, f. u.), Hugo, Bernhard, Wilhelm, zusammensetzte; ebenfalls berühmt durch geistvolle Gestaltung u. traditionelle Sauberkeit des Spiels. Darunter als gediegener Komponist besonders bekannt Karl M.-Berghaus, * 14. Apr. 1829 zu Braunschweig; Kapellmeister in Rostock, Wiesbaden, Nizza, 1881/86 in Hamburg, seitdem in Stuttgart. — Seine Gattin Elvira, Tochter des Geographen Heinz. Karl Berghaus, württ. Kammerfängerin, * 25. März 1848 zu Berlin; in Mailand u. Paris gebildet, auf

europ. Kunstreisen gefeiert; lebt als gesuchte Gesangsmeisterin in Stuttgart.

65) (M.-Breslau), Georg Jos. Bernh., Maler, * 5. Sept. 1856 zu Breslau; gebildet ebd. (Dresdler), in München u. Berlin (Gussow); seit 1891 in Pößwitz b. Dresden thätig; schuf koloristisch reizvolle Landschaftsbilder, auch Entwürfe für Glasgemälde u. Lithographien.

66) Georg u. Gust., Musiker, s. o. 64).

67) (M.-Breslau), Heinr., Bauingenieur, * 13. Mai 1851 zu Breslau; 1875/83 Zivilingenieur in Berlin; 1883/88 Prof. in Hannover, seit 1888 in Charlottenburg; um die techn. Mechanik hochverdient durch neue Methoden u. Theorien; sein Hauptw. „Graph. Statik der Baukonstruktionen“ (1881, I* 1905) ist z. B. die einzige erschöpfende Darstellung der stat. Berechnungen der Baukonstruktionen. Schr. (außer zahlr. z. L. grundlegenden Vorträgen in Ztschr.): „Eiserne Bogenbrücken“ (1880); „Die neueren Methoden der Festigkeitslehre u. der Statik der Baukonstruktion.“ (1886, * 1904).

68) Heinr. Fidelis, bekannter Komponist vollstüml. Oratorien, * 23. Apr. 1837 zu Fulda, † 30. Aug. 1905 ebd.; 1859 Pfarrer, 1873 Pfarrer u. Dekan in Kassel, 1890 in Amöneburg, 1894 Domkapitular u. 1902 Domdekan in Fulda. Schr. u. a. ein weit verbreitetes „Weihnachtsoratorium“ (1879, * 1904), „Die hl. Elisabeth“, „Die Passion unseres Herrn Jesu Christi“, „Die hl. Dreikönige“, „Heliand“ u. „Emmanuel“. Ein „Leben Jesu“ blieb unvollendet; pflegte auch dtsh. Volkslied u. populären Männer-

69) Hugo, Musiker, s. o. 64). [Schor.

70) Iwan, Klarinetist, * 3. Dez. 1786 zu Reval, † 4. Febr. 1854 zu Bückeburg; 1809/20 in Paris, wo er mit seiner verbesserten Klarinette (13 Klappen, Erfinder der Mikklarinette) anfänglich wenig Erfolg hatte; zuletzt Hofmusiker in Bückeburg; geschätzter Meister auf seinem Instrument, auch Komponist u. Verf. einer Klarinettenschule.

71) Joh. Eduard, Bildhauer, * 6. Aug. 1828 zu Hilburchhausen, † 29. Dez. 1895 zu Rom; erst Koch, im wesentlichen Autodidakt. Bedeutendstes Werk: „Prometheus u. die Oceaniden (Berlin, Nationalgal.); in Gotha schlafender Knabe u. Neapolit. Fischer; einige im Besitz des engl. Hofes (Psyche; Nymphe u. Amor) u. im Privatbesitz in London (Baron Schröder) u. Paris (große Gruppe: Eva u. ihre Kinder; Entwurf in Gotha).

72) Joh. Georg, Architekt, * 15. Sept. 1822 zu Mosnang (Rant. St. Gallen), † 2. Mai 1849 zu Wien; gebildet in seiner Vaterstadt, in München (Ziebland) u. durch Reisen in Italien; 1847 in Wien Mitgl. der Akad. u. 1849 Prof. an der Ingenieurakad.; brach mit der rom. Altlerchenfelder Kirche der romant. Richtung in Wien Bahn. Vgl. E. Förster (* 1854). — Sein Bruder Joh. Joseph (1815/61), Rechtsanwalt, seit 1839 Kantonsrat, 1844 Tagungsgesandter, 1856 Nationalrat, Kassationsrichter, wirkte als kath.-konservativer Volksführer in kantonalen schweiz. Fraktionen in vornehmendem Sinn. Vgl. G. Mörli (1863).

73) Joh. Gotthard v., Kupferstecher, * 4. Mai 1747 zu Bernhausen b. Stuttgart, † 14. März 1830 zu Stuttgart; hier (Nic. Guibal) u. in Paris (Joh. Georg Wille) ausgebildet; hervorragender Meister des Grabstichels u. einflussreiches Haupt der von ihm in Stuttgart begr. Stecher Schule. Hauptw.: „Madonna della Sedra (Raffaell), „Cäcilia (Domenichino), „Schlacht v. Bunkerhill (Trumbull); viele Bild-

nisse (Ludwig XVI. nach Duplessis, Schiller nach Grass, Selbstbildnis der Louise Lebrun etc.). Vgl. Andreesen (1865). — Sein Sohn u. Schüler Friedrich, * 11. Dez. 1782 zu Stuttgart, † 3. Mai 1816 auf dem Sonnenstein b. Pirna (geisteskrank); stach bes. meisterhaft Domenichinos hl. Johannes u. Raffaels Sixtin. Madonna, auch den Sündenfall (nach Raffaels Stangenfresko) u. Bildnisse.

74) Karl, Historienmaler, u. sein gleichn. Nefse, Bildhauer, s. o. 56).

75) Karl, Vater u. Sohn, Musiker, s. o. 64).

76) Leopold Karl, Orientalmaler, * 1835 zu Dresden, † 4. Aug. 1892 zu Weidlingau b. Wien; Schüler von R. Waas u. Chr. Ruben; schuf erst Genres u. Historien (legte Arbeit des Tages, Überschwemmung 1862, beide Wien; Altarbilder für Kladrub u. Horowitz in Böhmen); gewandte Illustr. u. humorist. Zeichnungen für Wiener Blätter; nach einer ägyptischen Reise (mit Makart u. Benbach) wurde er der bedeutendste östr. Orientalmaler, ausgezeichnet durch klare, fast zu sachliche Zeichnung u. glänzendes, warmes Kolorit (seine Bilder u. seine prächtigen Stizzen fast sämtlich in London).

77) Lukas, Maler, s. Granach. [Steinla.

78) (M. v. Steinla), Mor., Kupferstecher, s.

79) Morten, norw. Landschaftsmaler, * 29. Febr. 1828 zu Holmestrand; Schüler von Gude u. Schirmer in Düsseldorf, schweb. Hofmaler; lebt in Düsseldorf; trefflicher Schilderer der Fjorde, Felsen u. Wälder seiner Heimat. Hauptw. in Kristiania, Stockholm u. Hamburg.

80) Paul Ludw., Bildhauer, * 12. März 1843 zu Mergelfsteden b. Heidenheim (Württ.), lebt in Stuttgart; Schüler Theod. Ludw. v. Wagners (Stuttgart) u. Schillings (Dresden); schuf poetische Gruppen (Marmor u. Bronze), Reliefs, Statuen u. Bildnisbüsten. Hauptw.: Eberhardgruppe (vgl. Anlag.) Herzog-Christoph-Denkmal, Goethestatue (sämtlich Stuttgart); Drestes von Furien verfolgt (Gries) im dort. Museum etc.; Achilleusbild.

81) Richard, Graphiker u. Maler, * 28. Juli 1874 zu Tschirnitz b. Karlsbad; Schüler (S. Pohle) u. Prof. der Akad. Dresden. Seine Landschaften, Tierbilder u. Porträts in Zeichnung, Lithographie, Radierung u. Stich wie die Gemälde (Barmh. Schwester, Dresden, Gal.) zeigen ungemeine Schärfe u. Kraft der Charakteristik.

82) Robert, Maler, s. Warthmüller.

83) Theod., Musiker, s. o. 64).

84) Viktor, Maler, * 29. März 1829 zu Frankfurt a. M., † 21. Dez. 1871 zu München; Schüler des Stäbelschen Instituts in Frankfurt, der Akad. Antwerpen, dann Coutures in Paris, stark von Courbet beeinflusst; von ungewöhnlich tiefer Auffassung u. Kraft des Ausdrucks, technisch einer der ersten deutschen Realisten; sehr produktiv. Hauptw.: „Romeo u. Julia (München, Neue Pinak.); „Hamlet auf dem Friedhof (Stäbelsches Instit.); „Osterpaziergang Fausts (Wien); „Les misérables nach Viktor Hugo; „Ritter Kronbergs Abschied u. Religiönsgespräch mit Erasmus (beide im Stäbelschen Institut), „Walbnymphe, „Tochter des Herodes etc.; herrl. Entwurf zu „Shakespearezyklus (Privatbesitz).

85) Wenzel, Opernkomponist, * 26. Sept. 1767 zu Tyrnau (Mähren), † 3. Aug. 1835 zu Baden b. Wien; Kapellmeister an versch. Theatern in Wien; ungemein fruchtbarer Komponist von gutem Bühnenblick u. flotter leichtfüßiger Melodik, in seinen etwa 200 Opern, Singspielen u. Zaubers-

possen (bes. 'Teufelsmühle', 'Schwestern v. Prag', 'Das neue Sonntagskind') der letzte Repräsentant des echten u. guten alten Wiener Humors'. — Seine Tochter Theresie, verm. Grünbaum, f. d.

86) **Milh.**, Musiker, f. o. 64).

Mülleramazone, die Art der Papageien.

Müller-Berghaus f. Müller 64).

Müller-Breslau f. Müller 65 u. 67).

Müllerchen, Art der Grassmücken.

Müllerei, Mehlfabrikation, Erzeugung von Mehl aus Getreide, haupts. Weizen u. Roggen; sie umfaßt die Reinigung u. Vermahlung des Getreides. Diese kann in einem Durchgang durch die Mühle erfolgen (Flach-M., früher aussch. üblich), od. es findet eine fortgesetzte, bis 10malige Zerfeinerung (Schrotung) unter Gewinnung von Gries u. Dunst (groben u. feinen Getreideeilen) u. Auscheidung der Schalen (Hoch-M.). Die Hoch-M. erzielt mehr reines, weißes Mehl als die Flach-M. In Deutschland hält man die Mitte zw. beiden Verfahren (Halbhoch-M.). Als Kraftquelle finden sich Wasser, Dampf, das Windrad, neuerdings auch Gasmotoren, Elektrizität. Eine techn. u. kaufmänn. Ausbildung in der M. vermitteln die Mülเลอร์schulen zu Dippoldiswalde (mit Sehmühle) u. Worms u. versch. Techniken. Vgl. Tafel. Vgl. F. Baumgartner (2 Bde, 1900/04); Pappenheim (*1903); Rüd (*1894). [Segetsch.

Müllergaze, die (frz., -gaze) = Beuteltuch; vgl.

Müller-Gutenbrunn f. Müller 46).

Müller-Gartung, Karl, Komponist, * 19. Mai 1834 zu Stadtulza (Thür.); erst Theolog, dann Operndirigent in Dresden, 1865/1903 Kirchenmusikdir., Hofkapellmeister u. Leiter der großhzgl. Musikschule in Weimar; arbeitete vorzugsweise auf dem Gebiet der Kirchenmusik, bes. bekannt durch seine Motetten u. Orgelsonaten. Schr. auch, Gesangunterricht in der Volksschule (1871, 2 1877); 'Theorie der Musik' (I: Harmonielehre, 1879).

Müller-Reuter, Theodor, Komponist, * 1. Sept. 1858 zu Dresden; 1887 daf. Vereinsdirigent, 1892 Lehrer am Konservat.; seit 1899 in Krefeld städt. Kapellmeister, Lehrer am Konservat.; fgl. Musikdirektor; bekannt als Komponist klangvoller Männer- u. Frauenchöre, des anprechenden Chorwerkes 'Vater Unser'; fchr. auch 2 Opern ('Der tolle Graf', 1887), Orchester suite, Etüden.

Müllerscher Gang (ben. nach Müller 31), der Eileiter des Embryo bei Wirbeltieren.

Müller-Simonis, Paul, kath. Theolog u. Reisender, * 9. Juli 1862 zu Mühlbach (Unter-Elz.); nach Studien in Paris, Rom u. München 1886 Priester; Ehrendomherr u. Dompräbendar in Straßburg; bereiste 1888/89 Armenien u. Kurdistan, 1896 Nord-, 1896 u. 1904 Südamerika; verdient um die Organisation der Caritas (Vorst. des Straßburger Diözesanverbandes) u. die Verbreitung des Zentrumsgebankens im Elsaß; Haupteigentümer der Ztg. 'Der Elsäßer'. Hauptw.: Du Caucase au Golfe Persique (Par. 1892, dtsch 1897).

Müller-Strübing, Hermann, Philolog, * 27. Aug. 1812 zu Neubrandenburg, † 14. Aug. 1893 zu London; 1836 wegen Teilnahme am Frankfurter Attentat (1833) zum Tod verurteilt, aber begnadigt, 1840 amnestiert, lebte zuerst in Berlin, seit 1848 in Frankreich, seit 1852 in London. Sein 'Aristophanes u. die hist. Kritik' (1873) erregte durch seine scharfe, aber nicht unberechtigte Polemik gegen die unrichtigen u. unklaren Auffassungen von E. Curtius

Auffehen; fchr. ferner: 'Athenabildende Forschungen' (1881); 'Athenaion politeia' (Pseudo-Xenophon; 1880) z. Gräg. (mit Val. Rose); Vitruvius (1867).

Mullet (müret), westrische Insel, Gräffch. Mayo, zw. Broad Haven u. Blackob Bay, früher durch einen 1090 m br. Isthmus (seht durchstoßen) mit dem Festland verbunden.

Müllheim, M. im Breisgau, bad. Amtst., Hauptort des Markgräflerlandes, am Weisfuß des Schwarzwalds u. am Klemmbach (z. zum Rhein), 232 m ü. M.; (1900) 2995 E. (511 Kath., 266 Jhr.; Garn.: 2 Komp. Fußart. vom 1. Okt. 1906, 1 Bat. Inf. von 1907 ab); ~~z. z.~~ Kleinbahn nach Niederweiler, Oberweiler u. Badentweiler; Amtsg.; neue kath. (1878) u. prot. (1881) Kirche; Real-, landwirtsch. Winterchule; Thermalquelle (21°) mit Schwimmbad (1895); Dampfziegelei u. Waagegeschäft (250 Arb.), Weinbau.

Mulligt, der Mineral = Vivianit.

Mulligatammy, das (engl., mölögātāmē, v. tamul. milagu-tammi, 'Pfefferwasser'), mit Currypulver gewürzte ind. Geflügel- od. Fleischsuppe.

Mullingar (mölīgār), Hauptst. der irischen Gräffch. Westmeath, am Brosnafluß u. Royal Canal, zw. fischreichen Seen; (1901) einsch. Garn. 4500 E. (4028 Kath.); ~~z. z.~~ kath. Bish. v. Meath; Gefängnis, Arbeitshaus, Christl. Schulbr. (College), Soretokonvent, Prästendentinnen, Barmh. Schw.; ehem. Augustinerabtei (1227).

Müllkrapp, eine sehr unreine Sorte Krapp.

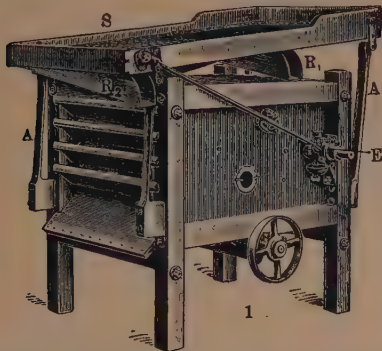
Müllner, 1) Adolf, Kritiker u. Dichter, * 18. Okt. 1774 zu Langendorf b. Weiskensels (Schwesterjohn-Bürgers), † 11. Juni 1829 zu Weiskensels als Advokat (seit 1798); durch seine Streitsucht in zahlr. Prozesse verwickelt, anmaßender u. schonungsloser Kritiker als Red. u. Gräg. des 'Literaturblatts' (1820/25) zum 'Morgenblatt', der 'Fekate' (1823 ff.) u. des 'Mitternachtsblatts' (1826 ff.) sowie als Mitarbeiter an vielen Zeitschriften. Als Dichter nuchtern berechnend, das Schaudererregende bevorzugend u. stets abhängig von fremden Vorbildern; fchr. nach dem anonymen Roman 'Incest' (2 Bde, Greiz 1799) zuerst teilw. nach franz. Muster für ein 1810 in Weiskensels gegr. Liebhabertheater die nicht ungedruckten, aber schwach charakterisierten Lustspiele: 'Die Vertrauten', 'Die Onkelin', 'Die Verlobten' z.; wurde dann durch die sorgfältiger gearbeiteten Tragödien 'Der 29. Februar' (1812; durch Werners, 24 Febr. veranlaßt) u. die maßlos bewunderte 'Schuld' (1816) einer der Hauptvertreter der Schicksalstragödie (f. d.); weniger erfolgreich waren die Trauerspiele 'König Ungurd' (1817) u. 'Die Albaneferin' (1820). Verm. Schr., 2 Bde, 1824/26. Dramat. W., 8 Tle, 1828. Vgl. Schütz (1830); Söhne (1875).

2) Saurenz, Philosoph u. Kunstschriftst., * 29. Juli 1848 zu Groß-Grillowitz (Mähren); 1871 Priester, 1880 Privatdoz., 1883 av., 1887 o. Prof. der christl. Philosophie an der theol. Fakultät der Univ. Wien, seit 1896 an der philol. Fakultät. Von dem Schellingianer Rosenkranz beeinflusst. Hauptw.: 'W. Rosenkranz' Philol.' (1877); 'Die Bedeutung Galileis für die Philol.' (1894); 'Literatur- u. kunstkrit. Studien' (1895).

Müllrose, brandenb. Stadt, Kr. Rebus, am Ober-Spree- u. M. r. od. Friedrich-Wilhelms-Kanal (f. d.) u. am M. r. See (132 ha, 5 bis 6 m t.); (1900) 2058 E. (35 Kath.); ~~z. z.~~ Heilstätte; 3 Schiffbauereien, Lederwarenfabr., Mühlen.

1. Reinigung.

Die Getreidereinigung (Koperei) bezweckt die Entfernung von Fremdkörpern, wie Unkraut Staub, Eisen (Vorreinigung), u. des dem Korn anhaftenden Staubs, der Keime, Bärtchen u. äußeren Hülssen (eigentliche Reinigung). Behufs Vorreinigung geht das Getreide nacheinander

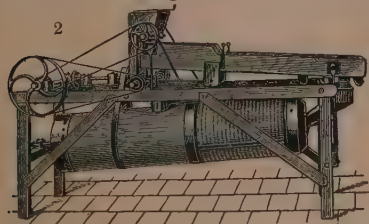


durch folgende Maschinen, die für kleine Mühlen auch zu einer vereinigt werden.

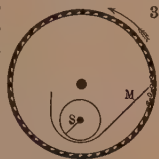
Beim Aspirator od. Tatar (Abb. 1; G. Luther, Braunschweig), der mit u. ohne Vorsieb ausgeführt wird, versetzt das Exzenter E das auf elast. Stäben A gestützte Sieb S in Schwingung. Infolge der Neigung wandert das Gut über das Sieb; dieses scheidet durch lange Schlitzte zunächst Tressen u. Sand ab, die durch Rinne R₁ weggehen; durch das folgende Sieb fällt das Getreide. Steine, Erde, Stroh fallen über den tiefern Siebrand u. werden durch R₂ entfernt. Das so gesäuberte Getreide fällt nun über eine Anzahl (links sichtbarer) schräger Bretter kaskadenartig herab, wobei ein durch einen Ventilator erzeugter, zwischen den Brettern durchstreichender Luftstrom alle Unreinigkeiten, die leichter sind als Getreide, mitreißt.

Der Magnetapparat, eine Reihe in Holz eingebettete Hufeisenmagnete, scheidet aus dem über die Stirnfläche der Magnete strömenden Getreide Nägel, Schrauben, Drähte, welche die Mahlmäschinen beschädigen würden, ab.

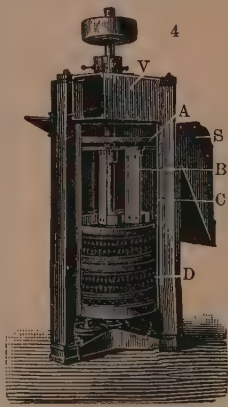
Der Trieur (trier; Abb. 2; Otto Behrle, Renchen) trennt die kugligen Beimischungen (Raden, Wicken, Mohn) vom Getreide. Er besteht aus einem geneigten rotierenden Blechzylinder mit vielen Vertiefungen (Abb. 3, Querschnitt), in die sich kugelige Sämereien einlegen; in diesen werden sie hochgehoben, um in eine feste Mulde M im Zylinder zu fallen, aus der sie eine Schnecke entfernt. Die längeren Körner werden durch den Rand der Mulde abgestreift. Das Korn selbst tritt am tiefen Ende des Zylinders aus. Das obere Drittel des Mantels wird zur Entfernung kleiner Unreinigkeiten als Sieb ausgeführt, wie auch der Einlauf ein solches zur Ausscheidung großer Körper erhält (Absauberer).



Die Maschinen für die eigentliche Reinigung sind: der Spitzgang, die Schälmaschine, die Schläger u. die Bürstmaschine. Am ältesten u. für Roggen auch heute noch ausschliesslich angewandt ist der Spitzgang, der wie der Mahlgang (Abb. 5) gebaut ist u. aus 2 horizontal gelagerten Steinen besteht, von denen der eine fest liegt, der andere sich dreht. Sie sind so weit gestellt, daß kein Zerdrücken des Getreides stattfindet, sondern nur ein Scheuern durch die rauhen Steinflächen, wodurch die Spitzen u. Schalen losgelöst werden. Gew. saugt ein Ventilator Luft durch die Steine (Aspiration) zur Kühlung des Guts u. Fortschaffung der abgelösten Teile. Der Spitzgang liefert beste Arbeit nur bei gleicher Korngröße, weshalb dem Spitzen ein Sortieren vorangehen soll. Dazu eignet sich ein rotierender, schräger, mit Sieben bespannter Zylinder, bei dem die Sieblöcher nach unten in Stufen größer werden. An Stelle der Spitzgänge sind für Weizen Scheuer- u. Schälmaschinen in Gebrauch, in welchen das Getreide zwischen den Stirnflächen mehrerer Paare von Smirgelscheiben gescheuert wird; das Getreide tritt in der Mitte ein u. wandert durch die Zentrifugalkraft nach außen. In den unter dem Namen Eureka bekannten Schlägermaschinen wird das Getreide durch Schläger erfasst u. gegen die rauhen Wände (Raspelbleche) des den Schläger umgebenden Zylinders geschleudert. In jedem Fall ist für kräftige Aspiration zu sorgen.



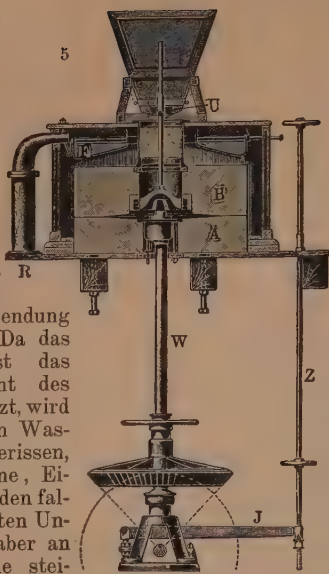
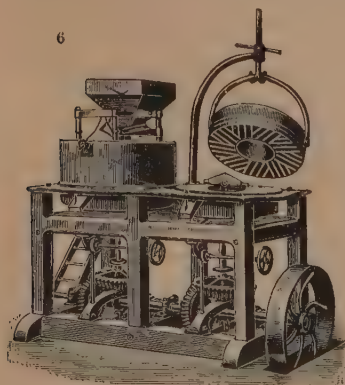
Eine Maschine zum Spitzen, Schälen u. Bürsten des Getreides zeigt Abb. 4 (Diener u. Boldt, Breslau): zum Spitzen u. Schälen dienen 2 Smirgelteller A u. ein Schlägerkranz B mit Schlagzylinder C, zum Bürsten 2 Bürstenpaare D mit zentralem Einlauf. Der Ventilator V saugt Luft durch die arbeitenden Teile; ein 2. Luftstrom durchdringt das austretende Getreide, reißt die abgeriebenen Teile mit, von denen die schweren im Separator S durch Richtungswechsel ausgeschieden werden, während der Staub nach dem Staubsammler zieht. Das Bürsten entfernt die durch die vorhergegangene Bearbeitung gelockerten Schalen, den Staub aus dem Spalt des Getreides u. poliert es. Die Bürsten mit Borsten aus Stahldrähten od. Pflanzenfasern sind entw. Scheiben (wie in Abb. 4) od. Zylinder; beide laufen mit vertikaler Achse. Bei horizontalen Bürstmaschinen sind die Bürsten spiralförmig angeordnet, um das Getreide durch die Maschine zu schaffen. Die Bürsten arbeiten hier gegen ein Stahldrahtgewebe, durch das die abgeriebenen Teile in einen Trog fallen; hieraus werden sie durch eine Transportschnecke entfernt; den Staub führt die Aspiration durch Rohrleitungen in die Staubsammler.



An Stelle dieser trocknen Reinigung (oft auch neben dieser) ist bes. bei dem stark verunreinigten u. harten ausländ. Weizen, ferner bei brandigem die nassee Reinigung in Anwendung gekommen. Da das Getreide fast das spez. Gewicht des Wassers besitzt, wird es von einem Wasserstrom mitgerissen, während Steine, Eisenteile zu Boden fallen, die leichten Unreinigkeiten aber an die Oberfläche steigen u. abfließen. Das gewaschene Getreide muß, soll es mahlfähig bleiben, getrocknet werden. Dazu dienen Trockenkolonnen d. h. zylindr. Siebmäntel, gegen welche das Getreide durch Schläger geworfen wird, so daß das Wasser durch die Zentrifugalkraft fortgeht. Bei weichem Getreide hat man die Trocknung durch warme Luftströme noch weiter zu treiben. Eine Bürstmaschine beendet die Reinigung.

2. Vermahlung, Mehlgewinnung.

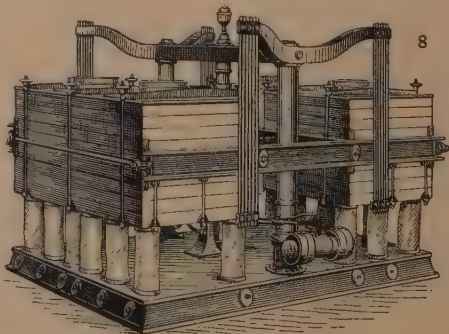
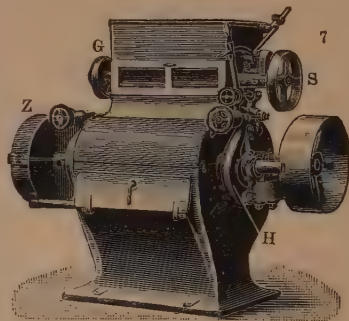
Die Mehlerzeugung erfordert Maschinen für die Zerkleinerung u. Sichtung. Unter den Zerkleinerungsmaschinen nimmt der Mahlgang (Abb. 5; G. Luther, Braunschweig) in kleineren Mühlen noch immer eine wichtige Stellung ein. Er besteht aus einem festen Stein A u. einem obengedrehten (100 bis 200 Umdr./Min.) Stein B (oberläufiger Mahlgang im Ggstz zum unterläufigen mit anderem rotierendem Stein). Das Steinmaterial ist Sandstein, Granit, Basalt, am besten der Süßwasserquarz aus La Ferté-sous-Jouarre. Die arbeitenden Flächen werden geraut u. erhalten Furchen, Schärfen (Abb. 6). Die Steinentfernung regelt die Aufhelfvorrichtung: Hebel J (Abb. 5) u. Zugstange Z, die durch Handrad gesenkt u. gehoben wird. Beide Steine sind von einem Kasten (Zarge, Bütte) eingeschlossen. Das Korn wird durch das Mitteloch des Obersteins vom Rüttelschuh U zw. die Steine geleitet, verläßt diese am



Umfang u. wird durch ein Loch am Boden der Bütte abgezogen. Bei Aspiration saugt ein an das Rohr R angeschlossener Ventilator Luft zwischen den Mahlfächen durch; das Moltonfilter F hält das Mehl zurück. 2 vollständige, transportable Mahlgänge für kleinere M. en zeigt Abb. 6 (O. Behrle).

Ist dem Mahlgang eine vielseitige Verwendbarkeit eigen, so hat die Erfindung des Walzenstuhls erst eine hohe Ausbeute an feinstem Mehl u. den selbstthätigen Betrieb (automat. M.) ermöglicht. Der

Walzenstuhl (Abb. 7; Masch.-Fabrik für Mühlenbau, vorm. C. G. W. Kapler, Berlin) hat gew. 2 parallele Walzen, von denen die durch Riemen angetriebene fest gelagert ist. Diese treibt durch Zahnräder Z die andere beiderseits im einarmigen Hebel H gelagerte Walze. Durch eine mit dem untern Handrad rechts regelbare Feder wird die bewegliche gegen die feste Walze gedrückt, ihre gegenseitige Entfernung (0 bis 3 mm) stellt das obere Handrad ein. Scheibe S setzt den Rührapparat u. die Speisewalze in der Gosse G in Tätigkeit. Der übrige Mechanismus bezweckt ein selbstthätiges Auseinanderstellen der Walzen u. Signalgebung, falls der Stuhl leerläuft. Material u. Oberfläche der Walzen ist je nach Zweck verschieden. Der Quetschstuhl besitzt glatte Walzen aus Hartguß mit gleicher Umfangsgeschwindigkeit (2 bis 3 m/Sek.). Das Quetschen ist bei Roggen üblich, um den Mahlgang zu entlasten, der Abfall, das Blaumehl, ist Futtermittel. Der Brechstuhl mit grob geriffelten Walzen u. stark verschiedener Umfangsgeschwindigkeit (Differentialgeschwindigkeit) dient bei Weizen dem gleichen Zweck. Die Schrotstühle zur Erzeugung von Gries (grob zerkleinertes Mahlgut) erhalten Differentialgeschwindigkeit (1:3 für Weizen, 1:5 für Roggen) u. Riffeln mit schwachem Drall. Auflösstühle zur weiteren Zerkleinerung (Auflösung) des Grieses zu Dunst sind mit fein geriffelten od. glatten Stahl-

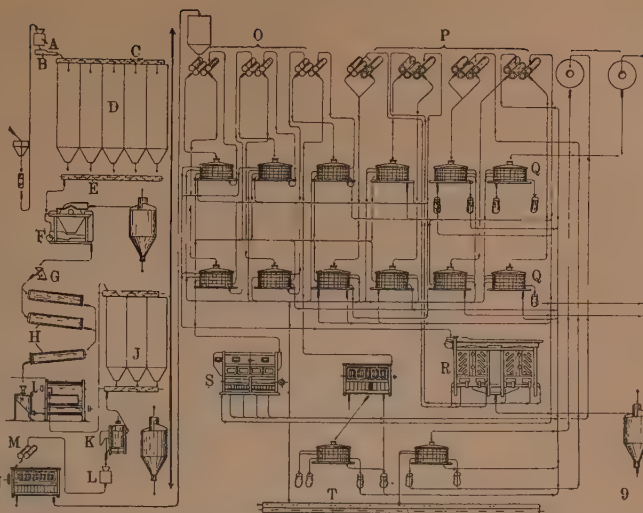


gufswalzen ausgerüstet. Doch findet man auch Walzen aus unglasiertem Porzellan (Biskuit), die für Mahlstühle bei geringer Differentialgeschwindigkeit die Regel bilden. Die Walzenstühle werden gew. mit Aspiration versehen. Dismembratoren u. Scheibmühlen sind wenig in Gebrauch.

Zur Trennung der verschiedenen Mahlprodukte sind Siebe u. Luftströme in Anwendung. Jene mit Geweben aus Bronzedraht od. Seide bespannt dienen sowohl zur Trennung nach Größe (Sortieren) wie zur Scheidung (Sichten) verschiedenartiger Teile (z. B. Mehl von Gries, Kleie von Gries). Das Absondern der Kleie von Gries u. Dunst durch Windströme wird Putzen genannt. Der Schlagbeutel (Wollschlauch durch Schläge erschüttert) u. durch Exzenter hin u. her bewegte Rüttelsiebe haben wenig Bedeutung mehr. Vielfach ist noch der mit Seide od. Drahtgewebe bespannte Sechskanter, ein schwach geneigtes 6seitiges, rotierendes Prisma, in Gebrauch. Zur Erhöhung der Leistung gab man diesen Sichten eine zylindr. Form u. versah sie mit einem zentrischen, rasch rotierenden Flügelwerk (Zentrifugalsichtmaschinen). Sie sind in der Flach-M. vorherrschend. Größte Leistungsfähigkeit, beste Arbeit u. geringster Kraftverbrauch sind dem von Haggenmacher erfundenen, jetzt überall in der Hoch-M. verwendeten Plansichter eigen, bei dessen Konstruktion die Arbeitsweise des Handsiebs vorbildlich war. Der runde od. rechteckige Kasten (Abb. 8; A. Wetzig, Wittenberg) ist freistehend an elast. Holzstäben aufgehängt u. erhält durch eine Kurbel eine schwingende Bewegung. Er enthält mehrere Siebe, von denen die oberen die leichten Teile (Schalen) vom schweren durchfallenden Mehl trennen, während die unteren Mehl, Dunst u. Gries voneinander scheiden. — Der reine Gries muß noch von dem mit Schalen behafteten getrennt werden. Da dieser leichter ist als jener, so sind Luftströme das hierfür geeignete Mittel. Für gute Arbeit ist ein vorausgehendes Sortieren des Grieses unerlässlich. Zu dem Zweck hat die Griesputzmaschine ein Rüttelsieb, das 2 Größen liefert, erhalten. Durch den über Stufen in der Maschine fallenden



Gries streicht ein vom Ventilator erzeugter Saugwind. Reiner schwerer Gries fällt senkrecht weiter u. verläßt die Maschine. Je mehr aber der Gries mit Schalen behaftet ist,



um so stärker wird er abgelenkt. Bei Dunstputzmaschinen wird der Dunst auf ein Rüttelsieb ausgebreitet; der Saugwind durchdringt das Sieb u. führt die leichten Teile mit fort.

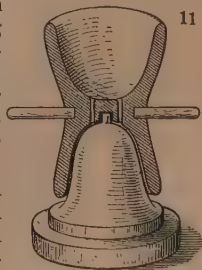
Den Gang der Reinigung u. Vermahlung zeigt das in Abb. 9 (H. Bauermeister, Altona-Ottensen) dargestellte Schema

einer automat. Weizenmühle für eine Leistung von 400 Ztr in 24 St.: von der automat. Wage A fällt das Getreide durch ein Sieb B u. wird von hier aus durch die Schnecke C in die Silos D verteilt. Von hier geht das Mahlgut durch Schnecke E, Tarar F, Magnetapparat G, Trieure H, Wasch- u. Trockenapparat I, Silos J, Bürstmaschine K, Wage L, Brechstuhl M. Aus dem Sammelzylinder N wird nunmehr das Gut zur Vermahlung den Schrotstühlen O, Porzellanstühlen P, Plansichtern Q, Gries- R u. Dunstputzmaschinen S zugeführt, um als Mehl in Säcken od. auf der Mehlschnecke T in die Mehlmischapparate gebracht zu werden.

Das allmähliche, stufenweise Zerkleinern, Sichten u. Putzen (Hoch-M.) wird nur für Weizen zur Erzeugung feinsten Mehls angewendet; bei der Roggenvermahlung begnügt man sich mit weniger feinen Mehlen u. kann dafür das Mahlgut im ersten Mahlgang niedermahlen (Flach-M.). Die Erzeugnisse der Weizen-M. sind verschiedene Mehlsorten (in Deutschl. gew. 6 mit Nr 0 als feinsten), Gries, Futtermehl u. Kleie (zerkleinerte Schalen). Aus Korn werden in Deutschland gew. 3 Mehlsorten (Nr 0, 1 u. 2), Futtermehl u. Kleie hergestellt.

3. Hilfsmaschinen.

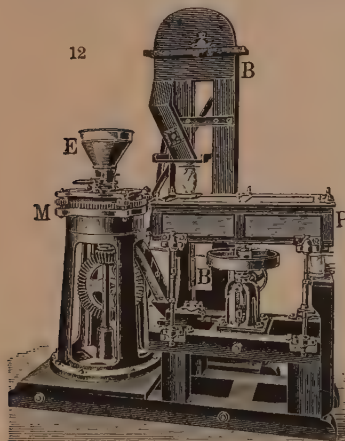
Neben den Betriebsmaschinen steht noch eine Reihe von Hilfsmaschinen in Anwendung, die viel Zeit u. Arbeitskräfte ersparen: automat. Wagen, die jederzeit Aufschluß über die Vorräte geben, die Transportvorrichtungen, von denen die Aufzüge, Elevatoren u. Fallröhren für senkrechte, die Schnecken für horizontale Bewegung des Mahlguts dienen, ferner Mehlmischmaschinen, Mehlpackmaschinen für Säcke, Sackreinigungsmaschinen, Staubsammler zur Reinigung der Staub u. Flugkleie führenden, von den Ventilatoren kommenden Luft. Den Staubkammern, in denen infolge Geschwindig-



keitsabnahme Staub niederfällt, sind wegen ihrer Feuergefährlichkeit die Staubfilter u. Zyklone vorzuziehen. Die Filter bestehen aus vielen senkrechten Moltonschläuchen, welche beim Durchtritt der Luft (von innen nach außen) den Staub zurückhalten; ein auf u. ab gehender Rahmen schützt die Schläuche vor Verstopfung. In den Zyklonen, Blechtrichtern von 2 bis 3 m Höhe, in welche die Luft tangential eintritt, kommen die mitgerissenen Teile durch Zentrifugalkraft zur Ausscheidung u. fallen nach unten, während die gereinigte Luft axial nach oben abzieht.

4. Entwicklung der Müllerei.

Mehlgewinnung durch Mahlen des Getreides war schon den ältesten Völkern (z. B. bei Moses u. Homer bezeugt) bekannt. Die Mühlen blieben sich im wesentlichen das ganze Altertum hindurch gleich: 2 große Steine, von denen man den obern (beweglichen) auf dem untern (feststehenden) drehte, entw. beide ziemlich flach (Abb. 10: palästin. Handmühle) od. der obere doppelkelchförmig über den glockenförmigen untern gestülpt (Abb. 11; so gew. bei Griechen u. Römern).

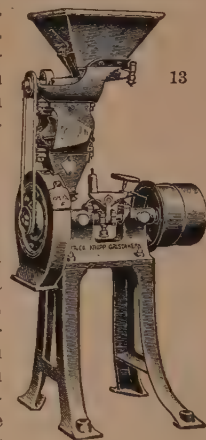


Größere Mühlen wurden mittels Hebelparmen von Sklaven od. Zugtieren getrieben. Die asiatischen Völker gebrauchten noch heute solche Mühlen (z. B. in Syrien, Turkestan) u. lassen auch die größten meist nur von Eseln od. Maultieren treiben; doch benützen sie teilw. auch Wasserkraft. Im Abendland fanden Wassermühlen noch in der röm. Kaiserzeit Eingang u. im M.A. allgemeine Verbreitung. Die Windmühle (s. Windmotor) ist eine Erfindung des ausgehenden M.A. Im M.A. stand die deutsche Mühle auf hoher Stufe u. war vielfach vorbildlich. Der erste Anstoß zur neuzeitlichen Entwicklung der M. ging vom getreidereichen Amerika aus. Hier waren die Bestrebungen wegen des Mangels an Arbeitskräften auf automat. Gang der Mühlen durch Anwendung von Elevatoren u. Schnecken u., um Export zu gewinnen, auf Verbesserung des Mahlverfahrens (Entdeckung der franz. Süßwasserquarze, Erfindung des Sechskanters) gerichtet. Die Engländer förderten die M. durch Anwendung der Dampfmaschine (1784) auf den Mühlenantrieb, sowie durch konstruktive Verbesserungen, bes. durch die Verwendung des Eisens im Bau von M.maschinen. Nicht minder wichtig war die Erfindung der Turbine durch die Franzosen, die auch durch Verbesserung des Mahlgangs, Erfindung des Tarars u. Trieurs, des Desintegrators Bedeutendes leisteten. Die ein-

scheidendste Veränderung brachte die Verbreitung der in Österreich schon lange bekannten Hoch-M., veranlaßt durch die Erfindung des Walzenstuhls (Wegmann & Mechwart), Plansichters (Haggenmacher), der Griesputzmaschine (Paur 1839), sowie durch die gesteigerte Nachfrage nach hellen Mehlen u. die moderne Verkehrs- u. Geschäftsentwicklung, welche den für Hoch-M. allein rationellen fabrikmäßigen Betrieb (Handelsmühle) ermöglichte.

5. Landwirtschaftliche Mühlen.

Dem Streben der Landwirtschaft, sich von anderen Gewerben möglichst unabhängig zu machen, dient die landwirtsch. Mühle; sie soll dem größern Grundbesitzer u. dem an Genossenschaften beteiligten kleinern Landwirt die Möglichkeit geben, die zur Verfütterung bestimmten Körner selbst zu schrotten, sowie Futter- u. Backmehl in beliebiger Feinheit u. Menge u. zu beliebiger Zeit herzustellen. Bei der in Abb. 12 dargestellten Mühle (Mühlenges. in Obersending, München) schüttet man die gereinigte Frucht durch den Einlauftrichter E auf den Mahlgang M. Hier wird sie zu Mehl, Kleie u. Griesen zerkleinert, fällt in dieser Form in das Becherwerk B u. wird von diesem in den Plansichter P gehoben. Hier werden Mehl, Kleie u. Griesen getrennt u. den Säcken zugeführt. Will man viel weißes Mehl herstellen, so mahlt man Schrot u. Kleie noch 1- od. 2mal. Die Mühle kann durch 2 Pferde mittels Göpels betrieben werden u. liefert in der St. 4 bis 7 Ztr Weizen u. 3 bis 6 Ztr Roggenschrot. — Zum Schrotten von Futtergetreide ohne nachherige Trennung in Mehl u. Kleie verwendet man in der Landwirtschaft vielfach Schrotmühlen: entw. 2 Riffelwalzen, die mit gleicher od. verschiedener Geschwindigkeit rotieren u. dadurch die Frucht entweder quetschen od. zerreißen, od. 2 senkrechte, gezahnte Hartgußeisen (Abb. 13: Exzelsiormühle von Fried. Krupp, A.-G. Grusonwerk, Magdeburg-Buckau), von denen die eine feststeht, während die andere mit 400 Umdrehungen/Min. rotiert; zw. Gosse u. Scheiben ist ein Magnetapparat angeordnet. Die Schrotmühlen werden für Hand-, Göpel- u. Riemenbetrieb u. neuerdings auch mit Einrichtungen zur Trennung v. Mehl u. Kleie gebaut. — Eine Mühle zum Schrotten v. Malz für Malzuntersuchung in Brauereilaboratorien zeigt Abb. 14 (Mühlenbauanstalt u. Masch.-Fabr. vorm. Gebr. Seck, Dresd.).



Müll. Schl. (Zool.) = Salomon Müller (f. s. Müll.) u. Herm. Schlegel, f. b.

Mullus L., Gattg der Mullidae, f. Meerbarben.

Mulum, ber. lockere, erdige Aggregate.

Mulod (müß), Dinah Maria, engl. Schriftstellerin, f. Crat 1). [Müll. Genoss. 2).

Mulotiner = Priester v. Heiligen Geist, f. d.

Mulready (müß), Will., engl. Maler, * 30. Apr. 1786 zu Ennis (Irl.), † 7. Juli 1863 zu London. Als Landschaftler wenig erfolgreich, wendete er sich dem humoristischen Genrebild zu, das er mit kleinlichem Detail auszustatten pflegte (5 Bilder in der Nationalgal., 33 im South Kensington Museum zu London); auch als Buchillustrator (Vicar of Wakefield) fand er Anklang.

Muls. (Zool.) = Marial Etienne Mulsant (müß), franz. Entomolog, 1797/1880.

Müssen, 3 jährl. Weberdörfer (zusammenhängend, über 10 km lang), südöstl. von Glauchau, im Mer Grund: M.-St Jakob, (1900) 3802 E. (16 Kath.), , Web Schule; M.-St Michael, 1814 E. (8 Kath.), ; M.-St Nicola, 3025 E. (9 Kath.), .

Multan, engl. Mooltan (müß), indobrit. Distr.-Hauptst., Pandjab, 7 km l. vom Tschinab; (1901) einschl. Garn. 87394 E. (42% Hindu, 54% Moh., 2% Christen); ; altes Fort (Wolfe, moh. Maupolen u.); Kapuzinermision, Barmh. Schw.; Fabr. v. Seidenstoffen, Teppichen. — Am 19. Apr. 1848 hier Beginn des Sitkaufstands.

Multatuli, Pseud., f. Dettler, Ebnard.

Multibeere f. Rubus.

Multigraph, ber. Vielfältigungsapparat, ähnlich dem Hestographen, f. d.

Multiple Proportionen f. Atome.

Multiplex, bas (lat., 'Vielsaches'), Kabattsystem, f. Ostasienhandel.

Multiplicativa (lat., Mehrz.) f. Zahlwörter.

Multiplication, die (lat., Zeitw.: multiplizieren), Vielfachung, eine arithm. Grundoperation, abgeleitet aus der Addition (f. d.) gleicher Größen. Die gleiche Größe heißt Multiplikandus, die Zahl, welche angibt, wie oft die gleiche Größe addiert werden soll, Multiplikator, beide zusammen nennt man Faktoren, das Ergebnis der M. Produkt (allg. Form: a · b). Die Reihenfolge der Faktoren ist gleichgültig: a · b = b · a. Ferner gelten die Gesetze: a(b + c) = ab + ac, a(bc) = b(ac) = c(ab), a · 0 = 0. — **M. Kreis**, in der Astron. u. höhern Geodäsie früher vielfach verwendetes Instrument; vgl. Theodolit.

Multiplikationston, einer der Helmholtschen Summationstöne (f. Kombinationston); bei Riemann der 15. Oberton eines Intervalls, Ottengens 'phonischer' Oberton.

Multiplikator, ber. in der Elektrotechn. ein Galvanoskop mit vielen Windungen.

Multipolum, das (lat.), 'Vielsaches'.

Multivalent = mehrwertig, f. Wertigkeit.

Multscher, Hans, Bildhauer u. Maler, * zu Reichenhofen (O. A. Teutkirch), 1427/67 in Ulm thätig. Als Schöpfer des bildnerischen Teils des (zerstörten) Altarwerks von Sterzing in Tirol (1457/58) ein ebenbürtiger Vorgänger Syrlins; wahrsch. gehören ihm auch die Altartafeln u. damit ein Erbarmdebild der Gal. zu Schleißheim sowie 2 Altarbilder v. 1437 in Berlin an. Vgl. F. v. Reber (Sitz.-Ber. d. bayr. Akad. b. Wiss. 1898); Friedländer (Jahrb. fgl. preuß. Kunsth. 1901).

Multum, ber. Gewebe = Molton, f. Moß.

Multum, non multa (lat.), 'viel, nicht vielerlei' (aus Plinius' Briefen 7, 9), d. h. es kommt nicht auf die Menge, sondern auf die Güte an.

Multungula, Vielhufer = Dicksäuter.

Muluja, ber. größter Fluß Marokkos (f. d.), an der Mittelmeerküste.

Mulus (lat.), 'Maulesel', in der Studentensprache ein Abiturient, der die Reifeprüfung bestanden, aber noch nicht die Universität bezogen hat.

Mumie, die (v. pers. *mumiya*, 'Wachs, Harz, Asphalt'), der vor Verwesung bewahrte leblose Körper. Bei der Mumifizierung der Leiche durch die Natur (in Trockenheit der Luft od. mineralischen Bestandteilen des Bodens, bes. arseniger Säure, begründet) entsteht die natürliche M., durch Einbalsamieren die eigentliche od. künstliche M. Im Totenult hochkultivierter heidnischer Völker wird Mumifizierung der Verstorbenen durch den Unsterblichkeitsglauben geboten. In Ägypten besorgten das Einbalsamieren die Parassiten ('Seitenausschläger', da sie den Leichnam zur Entnahme der Eingeweide mit Steinmessern öffneten). Die Art der Mumifizierung war nach Stand u. Vermögen verschieden (f. Einbalsamieren), bei den niederen Volksklassen genügte die Ausfüllung u. Umgebung des Körpers mit Asphalt. Nach der Einbalsamierung wurde der Körper gliedweise in Leinwandhüllen von 50 bis 300 m Länge gewickelt unter Beachtung religiöser Zeremonien u. die nun fertige M. nochmals mit aromatischen Stoffen durchtränkt. Das Gesicht wurde in älterer Zeit oft mit vergoldeter Maske, in spätklass. Zeit mit dem Bildnis (f. u.) des Verstorbenen überdeckt. Vornehmen M.n, insbes. denjenigen der Pharaonen u. hoher Würdenträger, wurden überdies Schmuckstücken u. Zieraten angelegt, was schon frühzeitig zu argen Grabschändungen führte. Es war dies mit ein Grund für die Pharaonen zur Erbauung gewaltiger Steingräber in den Pyramiden (f. Taf. Ägypt. Kunst). In der hellen. Zeit legte man der M. neben Abschnitten aus dem Totenbuch (f. d.) auch die Werke ihrer Lieblingschriftsteller auf Papyrusrollen (f. Papyrus) in den Sarg, der gew. selbst ein Abbild der M. aus Holz (Abb.) od. Papp., mit Denksprüchen u. einer Lebensdarstellung des Entschlafenen versehen, zeigte. Dieser innere Sarg wurde in einen Steinsarg, bei Reichen oft ein prächtiger Sarkophag mit Inschriften, gelegt. Die M.n niederer Klassen bestattete man auch ohne Sarg in Grabkammern. Selbst Reichen heiliger Tiere (nam. Stiere, Katzen, Zibisse, Krokodile) wurden als M.n bestattet. Die Eingeweide setzte man in Thonkrügen (f. Kanopen) bei. Erst das Vordringen des christl. Glaubens beseitigte im 6. Jahrh. die altägypt. Bestattungsart. Die Ausgrabung der M.n aus Forschungsgründen wird jetzt systematisch betrieben. Prachtige Beispielen altägypt. M.n sind die der Pharaonen Thutmosis III., Ramses II. u. III. u. im Museum zu Bulak (vgl. Birchom in Schr. der Berl. Akad. 1888). Die Araber trieben Handel mit altägypt. M.n zu Heilzwecken, u. noch vor einem Jahrhundert galt das balsambuchende Stück einer M. für heilkräftig. Neben ägypt. M.n sind nennenswert diejenigen der Guantänen (f. d.), die in Ziegenfelle genäht, u. diejenigen der Mexikaner u. Peruaner,



die in sehr trocknen gelegenen Grabkammern bestattet wurden (vgl. Amerik. Altertümer). Vgl. Budge (Cambr. 1893). — **M.nporträte**, auf Holztafeln encaustisch gemalte Brustbilder der Verstorbenen, welche außen auf den M.n befestigt wurden; seit 1887 im Sajum in Ägypten gefunden, erregten, als Graf eine größere Anzahl erwarb u. in Wien ausstellte, durch die Frische der Farben u. die Naturwahrheit der Darstellungen großes Aufsehen; die Zweifel an ihrer Echtheit sind durch weitere Funde, nam. von Flinders-Petrie, gänzlich beseitigt. Vgl. Graul (1888); G. Ebers (1893).

Mumifikation, die (Zeitw.: mumifizieren), Einbalsamierung, s. Mumie. — **M.** (Pathol.), der trockne Brand, s. d.

Mumin (arab., Mehrz. Muminin), 'Gläubiger' = Muslim (s. d.); **Emir al-Muminin** (span. Miramolin), 'Führer der Gläubigen', Titel der Kalifen u. türk. Sultane.

Mumme, die, berühmtes, sehr starkes, süßlich bitteres, dunkelbraunes Braunschweiger Bier, 1492 von Christian Mumme erfunden (?).

Mummelsee (v. Mummel = Seerose), Schwarzwaldbsee, auf der Hornisgrinde, s. d.

Mummenschanz, der, urspr. die, Wurf in einem Glücksspiel mit Würfeln (mhb. mummern), dann das Spiel selbst, u. weil es bei Maskeraden beliebt war, schließlich = Maskerade.

Mummius, Lucius, aus plebej. Geschlecht, feierte 153 v. Chr. einen Triumph über die Rustanier, 146 als Konsul mit der Niederwerfung des achäischen Aufstands betraut, die Metellus (s. Meier) schon vorbereitet hatte, plünderte u. zerstörte er Korinth gänzlich; deswegen von den Griechen bitter getadelt (nur Polybios schiebt die Schuld auf seine Ratgeber), während er in Rom seines gutmütigen u. bieder Charakters wegen geschätzt wurde; 142 Zensor.

Mumm v. Schwarzenstein, Alfons Frh. v. (seit 1903), Diplomat, * 19. März 1859 zu Frankfurt a. M.; seit 1885 im diplom. Dienst, 1898 Gesandter in Luxemburg, seit 1900 in Peking. Schr.: 'Tagebuch in Wilbern' (1903).

Mumpelgard, dtsh. Name v. Montbéliard.

Mumps, der = Ohrspeicheldrüsenentzündung, s. Ohrkrankheiten. M. der Haustiere s. Seifel.

Mun, das (mhb. Handelsgewicht) = Maund.

Mun (mhb), Albert Comte de, franz. Politiker, * 28. Febr. 1841 zu Lumigny (Dep. Seine-et-Marne); zuerst Kürassieroffizier, geriet bei Metz in Kriegsgefangenschaft, war nach dem Krieg hervorragend thätig für Gründung von christl. (kath.) Arbeiterorganisationen u. mußte deshalb auf seine weitere Offizierslaufbahn verzichten; seit 1876 mit Unterbrechungen Deputierter, zuerst Royalist, dann um die Gründung einer 'kath. Partei' bemüht (1885), gab er diesen Plan auf, da er nicht die päpstl. Billigung fand; 1888/89 gemäßigter Boulangerist, seit der Enzyklika v. 16. Febr. 1892 auf dem Boden der republ. Verfassung; Verteidiger der kirchl. Rechte. 1897 Mitgl. der Akad. Discours et Ecrits divers, I/VII, Par. 1888 ff.

Munch, Andreas, norm. Dichter, * 19. Okt. 1811 zu Kristiania, † 27. Juni 1884 zu Vedbaek b. Kopenhagen; 1841/46 Red. der Stg Den Constitutionelle, erhielt 1860 als erster norm. Dichter vom Storting ein Ehrengeld, 1860 Univ.-Doz., 1866 Titularprof. in Kristiania. Verf. die Gedichte: Ephemerer (1836), Digte, gamle og nye (1848), Nye Digte (1850), Sorg og Tröst (1852, 1891; auf

den Tod seiner Gattin), Nyeste Digte (1861), Jesu Billede (1864, 1885), Eftersommer (1867) u.; die Reiseschilderungen: Billeder fra Nord og Syd (1848; aus Italien) u. Reiseminder (1865); die Dramen: Salomon de Caus (1854), Lord William Russell (1857) u.; sämtl. Kristiania. Samlede Skrifter, 5 Bde, Kop. 1887/90; vieles auch dtsh. — Sein Vetter Peter Andreas, norm. Geschichtsforscher, * 15. Dez. 1810 zu Kristiania, † 25. Mai 1863 zu Rom; seit 1841 Prof. in Kristiania, Schüler J. R. Keyser's, Mitarb. an dessen Gelejesammlung (3 Bde, 1846/49), ausgezeichnet durch eindringende Kritik u. klare Darstellung. Schr.: Grammatiken der altnorm. u. got. Sprache (1848 f.); Nordmaendenes Gudelaere i Hedenold (1847, 1880), die erste systemat. Darstellung des nord. Götterglaubens; Kongeriget Norge i Middelalderen (1849). Hauptw. die patriot. Norske Folks Historie (bis 1897, 8 Bde, 1851/63; dtsh. 2 Bde, 1853 f.). Gef. Abhdlg., 4 Bde, 1873/76.

Münch, Wilh., Pädagog, * 1843 zu Schwalbach; Gymnasiallehrer in Köln u. Kleve, 1877 Dir. der Realschule in Ruhrort, 1883 des Realgymn. in Barmen, 1888 Prov.-Schulrat in Koblenz, 1897 o. Prof. in Berlin. Hauptw.: 'Zur Förderung des franz. Unterr.' (1883, 1895), 'Vermischte Aufsätze über Unterrichtsziele u. -kunst an höheren Schulen' (1888, 1896), 'Tagebuchblätter' (1891, 1904: Anmerk. zum Text des Lebens); 'Neue pädag. Beitr.' (1893); 'Über Menschenart u. Jugendbildung' (1900); 'Geist des Lehramts' (1903, 1905); 'Zukunftspädagogik' (1904); 'Aus Welt u. Schule' (1904); 'E. M. Andts Fragmente über Menschenbildung' (1905).

Münch-Bellinghausen, Joachim Frh., (1831) Graf v., östr. Diplomat, * 29. Sept. 1786 zu Wien, † 3. Aug. 1866 ebd.; 1819 Stadthauptm. v. Prag, zeigte als Präsi. der Elbschiffahrtskommission in Dresden diplom. Gewandtheit, gewann Weiterreichs Vertrauen u. trieb dessen reaktionäre Politik 1823/48 als Bundespräsidialgesandter in Frankfurt durch Ausbeutung der Geschäftsordnung u. Bearbeitung der kleinen Höfe. — Sein Neffe Eligius Franz Jos. Frh. v. (Pseud. Friedr. Palm), Dichter, * 2. Apr. 1806 zu Krafau, † 22. Mai 1871 zu Wien; schon seit 1826 verheiratet u. im Staatsdienst, 1840 Regierungsrat, 1845 erster Rustos der Hofbibl., 1861 lebenslängliches Mitgl. des Herrenhauses, 1867/70 Präsekt der Hofbibl. u. Generalintendant der beiden Wiener Hoftheater. Nachromantiker unter dem Einfluß Goethe's u. Hegel's, auf die ihn sein Lehrer, der Melker Benediktiner Mich. Enk v. d. Burg (s. d.), hingewiesen hatte. Seine Hauptvorzüge: glanzvolle Sprache, effektvolle Gestaltungskraft, geschickte Komposition, werden abgeschwächt durch Sentimentalität, Mangel an Naturtreue u. die gesuchte Unnatur mancher seiner psychol. Probleme. Aufsehen den Beifall ernteten die Dramen 'Grisebäis' (1837), 'Sohn der Wilbnis' (1843) u. nam. 'Der Fehder v. Rabenna' (1857; Schicksal von Armin's Sohn Thumelicus), der die Ursache wurde zu einer heftigen litt. Fehde mit dem bayr. Volksschullehrer F. Wagner (1808/69), der behauptete, daß die Grundidee dieses Trauerspiels seiner allerding's zufällig wirklich ähnlichen Tragödie 'Die Therser in Rom' (1856) entnommen sei. Sehr gefiel auch das barocke Schauspiel 'Wildfeuer' (1864), während seine beiden vollendetsten u. schönsten Dichtungen,

das Trauerspiel „Sampiero“ (1857) u. das Schauspiel „Iphigenie in Delphi“ (1864), sowie die Dramen „Der Adept“ (1838), „Camoens“ (1838), „Maria da Molina“ (1847), „Verbot u. Befehl“ (1857; treffliches Lustspiel), „Begum Somru“ (1860) u. a. weniger Anklang fanden. Seine „Gedichte“ (1850) teilen alle guten u. schlechten Eigenschaften der Dramen; seine „Erzählungen“ (am bedeutendsten „Das Haus an der Veronabrücke“ u. „Marzipanleise“) sind vielfach krankhaft u. düster. Gef. W., 8 Bde, 1856/64; Nachlaß (Bd 9/12: Neueste Ged., dram. W., Erzählungen) hrsg. von Pachler u. Kuh, 1872; ausgew. W. hrsg. von Schloffer, 1904. Briefw. mit Entf. v. b. Burg hrsg. von Schächinger, 1890.

Münchberg, oberfränk. Stadt, an der Pulsnitz (L. zur Saale), 554 m ü. M.; (1900) 5637 E. (286 Kath.); ; Bez. M., Amtsg., Reg.-Grenium; höhere Weibschule, Lutherstift (zur Erziehung verwaisteter Kinder); Buntwebereien u. Färbereien (1350 Arb.), Brauereien, Zwirnerei, Granitschleiferei, Elektrizitätswerk.

Münchberg, brandenb. Stadt, 22 km nordwestl. v. Bebus; (1900) 3642 E. (51 Kath., 47 Jsr.);  (Schmiedsdorf-M.); Amtsg.; Brautohlenwerke.

München, Haupt- u. Residenzst. v. Bayern, Hauptst. v. Oberbayern, unmittelbare Stadt, auf weiter, an der Ostseite von dem niedriger werdenden Hochufer der Isar begrenzter Hochebene, beiderseits der stößbaren, 2 Inseln umschließenden Isar (11 Brücken, 1 für die Eisenbahn), 520 m ü. M.; vgl. die Kartenbeilagen.

(1800) 40 450, (1861) 130 222, (1900)

1: großes, 2: kleines Wappen (Münchener Rindl).



einschl. Garn. (3 Reg. Inf., 3 Reg. Feldart., 1 Reg. Schwere Reiter, je 1 Pion.-, Eisenbahn-, Trainbat., 1 Telegr.-Komp., 1 Luftschifferbat.; 11880 Mann) 499 932 E. (418 594 Kath., 68 562 Prot., 8739 Israel.; 444 190 Bayern), (1905) 537 800 E.;  (12 Minien, 3 staatl., 1 priv. Personenbahnhof), elektr. Straßenbahnen (1903: 12 Minien, 98 km Gleise). An die schon im 12. Jahrh. ummauerte Altstadt, die seit dem Ende des 18. Jahrh. durch teilweise Niederlegung der Stadtmauern ihrer Festungseigenschaft entleidet wurde, lagerten sich allmählich die „äußeren Viertel“; später kamen das Befehl, in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. die (regelmäßig angelegten) St. Anna-, Isar-, Ludwig-, Max- u. Schönfeldsdorf., 1854 die Gem. Au, Haidhausen, Giesing, 1864 Ramersdorf, 1877 Sendling, 1890 Neuhausen u. Schwabing, 1892 Bogenhausen, 1899 Nymphenburg (s. d.), 1900 Thalkirchen u. Naim hinzu; jetzt 37,56 km² in 24 Bezirken. Hauptverkehrsadern (vom Marienplatz aus): nach W. Kaufinger u. Neuhauserstr. mit den ganz West-M. durchziehenden Fortsetzungen Bayer- u. Landsbergerstr., nach N. Wein- u. Theatinerstr., fortgesetzt in der monumental Ludwigstr. u. der Leopoldstr., nach S. das Thal u. die Zweibrückenstr., nach S.W. Rosen-, Sendlinger-, Rindwurm- u. Pasingerstr.; vornehm die Maximiliansstr. mit dem Nationaldenkmal für Max II. (1875, von Zumbusch) u. den Erzstandbildern Derohs, Fraunhofers (beide von Falbig, 1856 bzw. 1868), Rumfords (1868, von Zumbusch) u. Schellings (1861, von Brugger), die Prinzregentenstr. mit dem neuen Nationalmuseum u. (als

Abßluß) der Ruitpölbterrasse (Friedensdenkmal, 1899, von Düll, Heilmeier u. Pezold) u. die Brienerstraße. Hauptplätze: Marienplatz, das Herz Alts. mit dem Alten u. Neuen Rathaus, der Mariensäule (1638 vom Kurf. Max I. err., Entwurf von Peter Canib) u. dem Fischbrunnen (den Metzgersprung [vgl. Karneval] allegorisierend, 1867, von Konrad Knoll); Max Joseph-Platz mit Denkmal Max I. Josephs (1835, nach Klenzes Entwurf modelliert von Rauch); Maximiliansplatz mit Anlagen (von Essner), dem Wittelsbacherbrunnen (1895, von Hildebrand), den Denkmälern Schillers (in Erz, 1863, von Widmann), Liebigs (in carrar. Marmor, 1883, von Wagnmüller u. Ruemann), Essners (von Ruemann); Karlsplatz mit Goethebenkmal (1869, von Widmann) u. Gasteigerbrunnen (mit dem Brunnenbubel*, 1895, von Gasteiger); Königsplatz mit den Propyläen (Abb. f. Laf. Baukunst des 19. Jahrh. 1, 2; dor. Prachtthor, 1854/62, von Klenze); 2 Giebelgruppen u. Figurenfries auf beiden Seiten nach Stützen von Schwanthaler u. Hiltensperger), der Glyptothek (1816/30, von Klenze in ion. Stil) u. dem Kunstausstellungsgebäude (korinth. Stil, 1845, von Ziebsland); Odeonsplatz mit Reiterstandbild Ludwigs I. (1862, von Widmann); Wittelsbacherplatz mit Reiterstandbild des Kurf. Max I. (1839, Modell von Thormaldsen); Promenadenplatz mit den von Ludwig I. err. Erzstandbildern Max Emanuels (1861, von Brugger), Orlando di Lassos, Westenrieders (beide von Widmann, 1849 bzw. 1854), Glucks (1848, von Brugger) u. Kreittmayrs (1845, von Schwanthaler); Karolinenplatz mit 30 m h. Obelisk (1833 von Ludwig I. err. zur Erinnerung an die im Feldzug gegen Rußland 1812/13 gefallenen 30 000 Bayern; Entwurf von Klenze); Platz mit Hofbräuhaus; Kaiser-Ludwig-Platz mit Denkmal des Kaisers (1905, von F. v. Miller jr); Gärtnerplatz mit den Erzdenkmälern Gärtners u. Klenzes (beide 1869, von Widmann bzw. Brugger); Theresienwiese mit Ruhmeshalle (auf Kosten Ludwigs I. 1843/53 von Klenze in dor. Stil erb.; an der Rückwand über 80 Marmorbüsten hervorragender Bayern) u. der Kolossalfigur (19 m h., auf 9 m h. Postament) der Bavaria (von Ludwig I. 1850 err., modelliert von Schwanthaler, gegossen von F. v. Miller). Anlagen (1903: 196 städt. mit 197 ha, dazu 79 km Alleen): Engl. Garten (unter Karl Theodor von Rumford u. Eschell angelegt, 5 km l., 2 br.; Monopteros [griech. Tempel auf künstl. Hügel, von Klenze], chin. Turm, Kleinhesseloher See u.); Baviarapark (unter Ludwig I.); Isarauen (künstlich verbesserter Naturpark, von M. aufwärts bis Großhesselohe); Maximilians- u. Gasteig-Anlagen (unter Max II., mit Denkmal v. Kobells, 1896, von König), Praterinsel (Denkmal Schwind's, 1893) u. Von den ältesten Thoren erhalten das Thalbrückthor (jetzt Turm des alten Rathauses), aus got. Zeit Narthor (1833/35 ern., mit Fresko „Einzug Ludwigs des Bayern“ von B. v. Neher), Karlsthor (1790 ern., alt nur die beiden Flankentürme) u. Sendlinger Thor (verwittert; davor Büste Senefelders, 1877, von Zumbusch), neues Max Josephs-Thor (Zopfstil, 1805, von Schödel, Propyläen (s. o.) u. Siegesthor (Nachbildung des konstantin. Triumphbogens, 1844/47, von Gärtner; gekrönt von einer Löwenquadriga aus Erz, 1852, von M. Wagner). 92 Zier- u. öffentl. Brunnen, bes. Wittelsbacherbrunnen im Brunnenhof der Residenz (Statue Hg. Ditos I. von P. Canib, die 4 Elemente u. 4 Flüsse Isar,

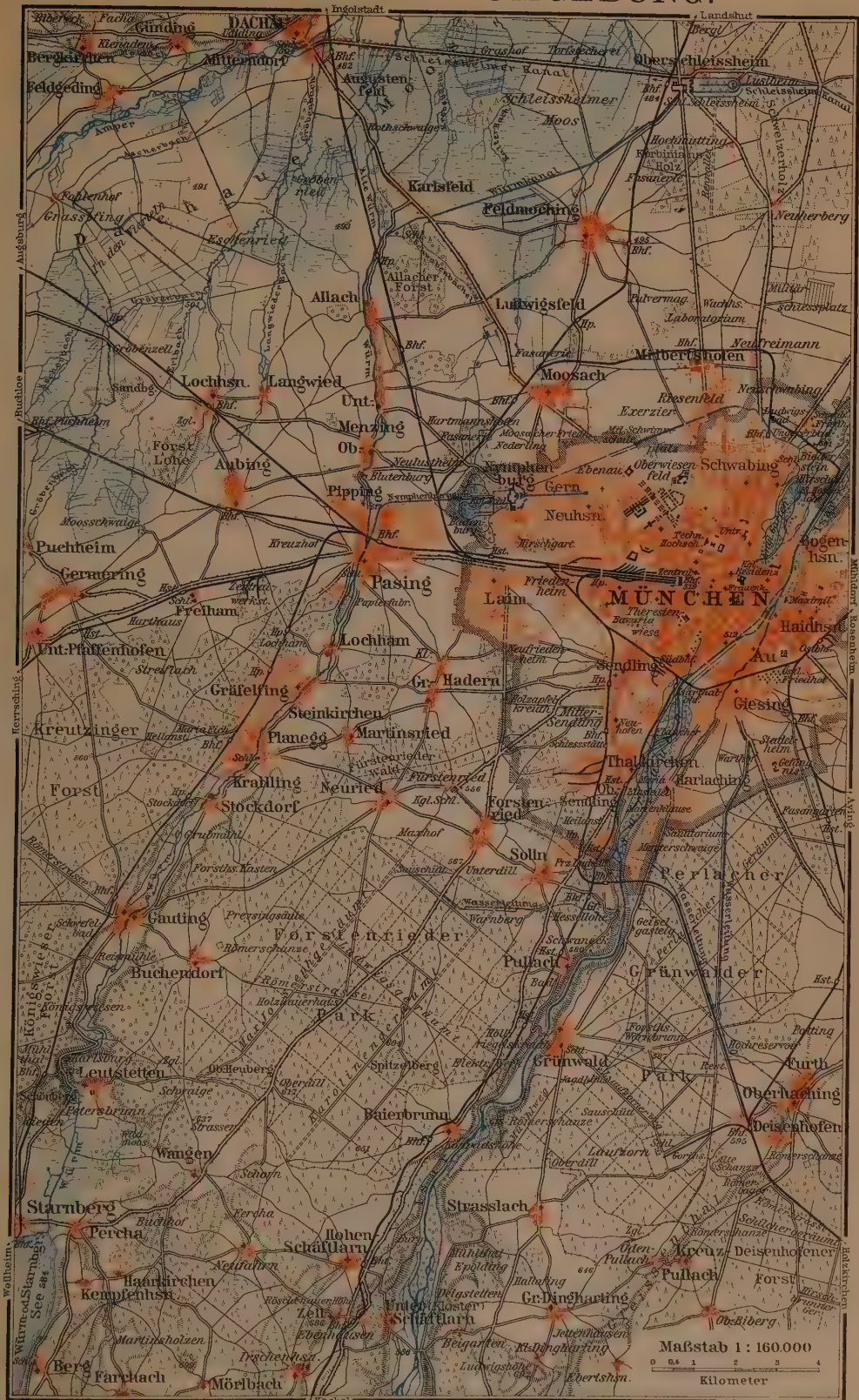
Jnn, Donau u. See von Hans Krumper) u. am Maximiliansplatz (s. o.), Germanenbrunnen (1896, von Bernauer) zc.

Kirchen: 86 kath. einschl. der Kapellen, 6 prot., je 1 griech., anglif., altkath., method. u. irving. 2 Synagogen. Aus got. Zeit: Metropolitan- u. Stadtpfarrkirche zu U. S. Frau (U. S. Frauen Dom), got. Backsteinbau, 1468/88 an Stelle einer Marienkirche des 13. Jahrh. von Jörg Ganghofer aus Aselbach erb., 1494 geweiht, mit 2 99 m h. Türmen (charakteristisch die kupfernen Kugelhauben, die sog. 'wälschen Kappen' [1514], das Wahrzeichen M.s.); 101 m l., 38,5 br., 58 h.; 66 Fenster mit Malereien des 15. Jahrh.; Fürstengruft der Wittelsbacher v. 1255/1626, Gruft der Erzbischöfe; unter dem Muffthor Grabdenkmal Kaiser Ludwigs des Bayern (1622 nach dem Entwurf P. Canibis von H. Krumper gegossen); 1857/68 durchgreifend ern., aus dieser Zeit Hochaltar (von Knabl, Gemälde von Schwind), erzbiß. Stuhl, Kanzel u. alle Seitenaltäre (vgl. Muffat, 1868; Specht, 1894). St. Peter'skirche, die l. Pfarrkirche M.s, 1180, nach dem Brand v. 1327 got. neu erb., 1607 durch Blitzschlag der 2 Türme beraubt, 1630 (seither nur 1 Turm, der 'alte Peter') u. 1882 f. im Barockstil ern.; Barockhochaltar, 1745 (von Stuber), Schrentz'scher Altar v. 1376, hl. Abendmahl von Ulrich Roth, Glas- u. Deckengemälde zc. (vgl. Geiß, 1868). St. Jakob am Anger, die älteste in den Hauptteilen erhaltene Kirche M.s, 13. Jahrh., nach 1327 u. 1403 got. ern.; Chor noch von der 1. Franziskanerkirche. Heiliggeistkirche im Thal, 13. Jahrh., 1723/25 im Popsstil ern., 1885 ern.; Hochaltarbild von Ulrich Roth, Deckengemälde von Cosmas Nam (vgl. Fuhn, 1891/93). Salvatorkirche, got., 1493/94 (von Ludwig I. der griech. Gemeinde überlassen). — Aus der Zeit der Renaiß., des Barock u. des Rokoko: St. Michaelskirche, 'die gewaltigste kirchl. Schöpfung der deutschen Renaiß.' (Tonnengewölbe v. 34 m Spannweite), 1583/97 für die Jesuiten erb.; Hochaltarbild von Christoph Schwarz, meisterhaftes Chorgestühl (16. Jahrh.), Marmorgrabmal des Hzzg Eugen v. Leuchtenberg (von Thorwaldsen), Fürstengruft (Wilhelm V., Kurf. Maximilian I., Ludwig II. u. a.) zc.; im anstehenden ehem. Jesuitenkolleg (1598 voll., jetzt 'Alte Akad.') Akad. der Wiss. u. naturwiss. Sammlungen (vgl. Gmelin, 1888; A. Schulz, 1897). St. Kajetanshofkirche (vormals Kirche des Theatinerkl.), 1663/75 in Barock von Barella für Ferdinand Maria erb., Fassade 1767 von Cuvillies, 2türmig mit Kuppel; Hochaltarbild von Zanchi, auf der Epistelfeite Grabkapelle Kg. Max' II. u. seiner Gemahlin (Kolossalarkophage), unter dem Hochaltar Gruft mehrerer Wittelsbacher (des Stifterz, Karls VII., Ottos v. Griechenland zc.; vgl. Kögel, 1899). Bürgeraal, Spätbarock, 1710; berühmtes Deckengemälde, 1775, von Martin Knoller (30 m l., 9 br.). St. Johann Nepomuk, Rokoko, 1733/46, von den Brüdern Nam gestiftet u. erb., überreich an Stukkaturen u. Gemälden. — Aus dem 19. Jahrh.: Allerheiligen-Hofkirche, auf Kosten Ludwigs I. in rom.-byzant. Stil 1827/37 von Gärtner erb.; Freskogemälde auf Goldgrund von H. Heß, Skulpturen von Eberhard. St. Ludwig, 1830/44, von Gärtner im mittelalt. ital. Stil, 1903/04 durchgreifend ern.; an der Wand hinter dem Hochaltar das 18 m h., 11 m br. Freskobild 'Das jüngste Gericht', 1836/40, von Cornelius. Mariahilf in der Au, got. Backsteinhallenbau, 1831/39,

von Ohlmüller u. Ziebland, mit 82 m h. Turm; für die Geschichte der Glasmalerei höchst bedeutungsvolle Glasgemälde von Jos. Ant. Fischer, Köchel u. J. Schraudolph, komponiert unter Leitung v. H. Heß, Ornamentik von Winmler. Basilika des hl. Bonifatius (Abb. s. Taf. Baufunft des 19. Jahrh. I. 4), mit anstehendem Benediktinerkl. 1835/50 von Ludwig I. durch Ziebland im altgriech. Basilikenstil erb., 5schiff; Freskenzyklus aus dem Leben des hl. Bonifatius von H. Heß mit Joh. u. Cl. Schraudolph u. Joh. B. Müller; Sarkophag Ludwigs I. u. seiner Gemahlin (vgl. Stubenolt, 1875). St. Johannes zu Aidhausen, got., von Berger, 1852/74. Zum hl. Kreuz in Giesing, got. Hallenbau, 1865/86, von Georg v. Dollmann (vgl. v. Destouches, 1886). — Aus dem 19./20. Jahrh.: St. Anna, rom., 1886/92, von Gabr. v. Seidl, Hauptturm 59 m h. (Abb. s. Taf. Baufunft des 19. Jahrh. II. 5); St. Benno, rom., 1895, von Romeis, kostbarer Ciboriumaltar von Wadere, Geschenk des Prinzregenten; St. Ursula in Schwabing, ital. Frührenaiss., 1897, von Aug. Thiersch; St. Maximilian, rom., 1901, von Feinr. Frh. v. Schmidt; St. Paul, frühgot., 1902, von Hauberrisser; St. Joseph, ital. Renaiß., 1902, von Schurr; St. Rupertus, rom.-byzant. Zentralbau, 1903, von Gabr. v. Seidl. — Ferner: St. Margareten in Senbling, 14. Jahrh., Schaulplatz der Mer. Nordweihnacht (1705). Wallfahrtskirchen: St. Elisabethen- ob. Herzogspitalkirche, Renaiß., 1556/72, wunderthätiges Marienbild, 1650, von Tob. Baader; Altdtinger Kapelle, rom., Deckengemälde von Jul. Frank; Schmerzhafte Kapelle, 1702/05, 1896 ern.; Kirchen zu Maria-Thalkirchen u. in Ramersdorf, 1399 erb., in Renaiß. ern.; großes Botivbild der 1632/35 in Schwed. Gefangenschaft abgeführten Mer. Geiseln. Prot.: Matthäus- (1827/33 von Bertsch in Rotundenform erb., Altarbild von Jäger nach Schnorr), Markus- (got., 1873/77, nach Gottgeurus Plänen), Lukas- (Zentralbau mit Kuppel, 1896, von Sinte u. Bent nach Plänen Alb. Schmidts), Christus- (got., 1900, von Lüttmann) u. Erlöserkirche (in Schwabing, 1901, von Theod. Fischer). — Synagoge, rom., 1884/87, von Alb. Schmidt, eine der größten Deutschlands.

Weltliche Bauten: Kgl. Residenz (vgl. Seidel, 1873/79, Text von Heuitle, Geßl., 1883). Alte Res., 1385 angelegt, als Albertin. Feste 1469/76 ern., Anf. des 17. Jahrh. unter Kurf. Max I. von Canib, Reifensstil u. Schönprächtigt ausgebaut (aus dieser Zeit die Erierschen u. Päpfil. Zimmer, alte Hofkapelle, Reiche Kapelle [kirchl. Schätze u. Kunstgegenstände von höchstem Wert, Verkündigungsbild von Canib], Grottenhof, Brunnenhof, Antiquarium zc.), unter Ferdinand Maria u. Karl VII. nach Bränden ern. (Reiche Zimmer, Thronaal, Spiegelsaal, Grüne Galerie zc.); an der Westfassade Krumpers Meisterwerk, die Patrona Bojariae. Die Neue Res., von Ludwig I. erb. (Pläne von Klenze), umfaßt den Königs- (1826/35, nach dem Vorbild des Palazzo Pitti in Florenz; Ribelungensäle mit Fresken von Schnorr, Wohnzimmer Ludwigs I. u. Max' II.) u. Festsaalbau (1832/41; Empfangssaal mit Fresken von Schwanthaler, Schönheitengalerie mit 36 Bildnissen von Jos. R. Stieler, Schlachtenaal mit Schlachtgemälden von P. Heß, Monten u. W. Kobell, 3 Kaisersäle mit Gemälden von Schnorr u. Friesen von Schwanthaler, Thronaal mit 12 von Schwanthaler modellierten, von Stiglmaier in Erz gegossenen, feuervergoldeten Statuen v. Wittelsbacher-Ähnen). Zur Residenz die Aller-

MÜNCHEN UND UMGEBUNG.



Weichbildgrenze von München, Wildzaun





INNER-MÜNCHEN.



1 : 15,000

0 50 100 200 300 500 Meter

Strassenbahn

MÜNCHEN.

Namenverzeichnis zu den Plänen München u. Inner-München.

Stadtteile.													
Au	I7	Biedersteiner Str.	K1	Franz-Jos.-Str.	H12	Herz-Heinr.-Str.	F5/6	Klenzestr.	GH6/7	Mafsmannstr.	FG3		
Bogenhausen	L3	Birkener Str.	B/E3/4	Frauenlobstr.	G6	— Max-Str.	G4/5	* Klenzestr.	H4	* Mathildenstr.	G5		
Ebenau	D1	Bismarckstr.	I1	* Frauenpl.	H5	Herzogpark	L2/3	* Klugstr.	BCD1	Matthias Pschorr-			
Friedenheim	B4	Blücherstr.	D3	Frauenstr.	H15	Herz. Rud.-Str.	I4/5	Knabstr.		Ring	DE5/6		
Gern	BC1	Blumenstr.	GH5/6	Fraunhoferstr.	H16	Herzogstr.	GH11	* Knöbelstr.	L5	* Maxburgstr.	GH4		
Giesing	H18	Blutenburgstr.	DEF3	Freibadstr.	H8	* Herzogspitalstr.	G5	Kobellstr.	F6	Maximil.-Anl.	KL3/5		
Haidhausen	KL6	Blütenstr.	H3	Freyst.	K1	Herz. Wilh.-Str.	G5	* Kochstr.	K4/5	Maximilianspl.	H4		
Hirschau	L1	* Bogenstr.	K5	Frickastr.	A3	Hesseloher Str.	IK1	Kohleninsel	I5/6	Maximiliansstr.	H15		
Laim	A4	Boosstr.	H17	Friedenh. Str.	A5/6	Hefstr.	E/H13	Kohlstr.	I6	* — Aufseer	KL5		
Neufriedenheim	A7	Bothmerstr.	D2	Friedenstr.	I7	* Hildegardstr.	I5	Kolumbusstr.	H7/8	Max Joseph-Pl.	HI4/5		
Neuhäusen	OD2	Braganzastr.	D1	Friedrichstr.	L12	Hiltensbgr-Str.	G12	Königsinstr.	IK2/4	* — Str.	H4		
Nymphenburg	AB1	* Bräuhansstr.	I5	Frühlingstr.	H16/7	* Himbelsstr.	K4	Königspl.	G3/4	Weber-Pl.	KL5		
Schwabing	HIK1	Briener Str.	GH3/4	Frundsbergstr.	D2	* Himmelreichstr.	K3	Konradinstr.	GH8	Mecht.-Pl. u. -Str.	A3		
Sending	DE7/8	Brosamerstr.	A4	* Fürstenf. Str.	H5	Hippmannstr.	A2	Konradstr.	H12	Meindstr.	D8		
Straßen, Plätze etc.		Bruderstr.	I4	Fürstenried-Str.	A4/8	Hirschauer Str.	KL1/3	Korbinianstr.	K7/8	Mercystr.	E3		
		* Brunnstr.	GH5	Fürstenstr.	H3/4	Hirschbergstr.	CD3	Kraelerstr.	DE7	Marianstr.	E1		
Aberlestr.	E7/8	Burghaus. Str.	C3/4	Fuststr.	B1	Hirschgarten	AB3	Kratzerstr.	C1	Metzstr.	KL6		
Adalbertstr.	GH12/3	* Burgstr.	H5	Gabelsb.-Str.	FGH3/4	— Allee	A2/3	Kreittmayrstr.	F3	Milchbäuslstr.	L1		
Adamstr.	E3	Bürkelnstr.	I4/5	Gabrielenpl. u. -str.	D3	Hirtenstr.	FG4	* Kreuzstr.	G5	Milchstr.	KL6		
* Adelgundenstr.	I5	Butterm.-Str.	H16	Gaigstr.	F3	* Hochbrückenstr.	I5	* Küchebäckerstr.	I5	Mittererstr.	F5		
Adelheidstr.	G12	Canalettostr.	BC1	Gaisacher Str.	E3	Höchst.	L3/4	Kuglerstr.	L5	Mittermayrstr.	G1		
Adlzreiterstr.	FG7	Chriemh.-Str.	AB3	Galeriestr.	I4	Hochstr.	IK6/7	Kuglmüllerstr.	B1	Möhlstr.	L3/4		
Agglöfingerpl.	G8	* Christophstr.	I4	Gallmayrstr.	K6	Hofenfeldstr.	CD1	Kühbachstr.	H8	Moltkestr.	I1		
Agnes-Str.	GH12	Claude Lor.-Str.	H7/8	Ganghoferstr.	DE5/7	Hofgarten	I4	Kunigundenstr.	K1	Montenstr.	O2		
— Bern-Str.	ABC4/5	Clemensstr.	GH11	Gärtnergl.	H6	Hofgartenstr.	HI4	Kurfürstenstr.	HI2	Montgolasstr.	L3		
Aiblingerstr.	C2	Corneliusstr.	H16	Gasteig	K5/6	Hofgraben	H15	Kurfürstenstr.	A3	Moosacher Str.	A1		
Aignerstr.	I8	Cranachstr.	F2	Gebtsattelstr.	IK7	* Hofstatt	H5	Kyreinstr.	E3	Morassstr.	I6		
Ainmillerstr.	HI12	Cuvilliesstr.	L4	Gedonstr.	IK2	Hogenbergstr.	A5	Lachnerstr.	BC2/3	Mozartstr.	F6		
Akademiestr.	HI2/3	Dachauer Str.	D/G1/4	Geibelstr.	L4	Hohenlohestr.	O1	Lagerhausstr.	F7/8	Müllerstr.	GH6		
Albanistr.	H7	Daisersstr.	E7/8	Georgenstr.	GH12	Hohenau-Str.	HI2	Laimer Str.	A2/3	* Münzstr.	I5		
Albrechtstr.	DE2/3	Dall' Arm-Str.	DE6/7	Gerner Str.	O1	Hohenwald-Str.	K3	— Weg	C8/7	Nederlingerstr.	BO1		
* Alexanderstr.	K4	* Damenstifts-Pl.	G5	Gewölzstr.	D5/6	Hohenzoll.-Pl.	GH1	Lamontstr.	L4	Neherstr.	L4/5		
Alfonsostr.	E3	Dankhelstr.	E8	* Gewürzmühlstr.	IK5	— Str.	G11	Landsbrg Str.	DE4/5	Neuhauser Str.	GH5		
Allingstr.	L7	Deisenhofener Str.	I8	Geyerstr.	G7	Holbeinstr.	L4	* Landschafts-Pl.	I5	Neureutherstr.	H2		
Alpenpl. u. -str.	I8	De la Paz-Str.	A3	Giehungenstr.	A2	Hollandstr.	E12	Landsbutter All.	D1/3	* Neuturmstr.	I5		
Alramstr.	E7	Deroystr.	E3/4	Giesinger Berg	H8	Holzapelstr.	E5	Landwehrstr.	FG5	Nibelungenstr.	ABO2		
* Altenhofstr.	H5	Destouchesstr.	HI1	Gietlstr.	H18	Holzstr.	G6	* Langerstr.	KL5	Nigerstr.	E1		
* Althimereck	H5	Deutingerstr.	D2	Ginhartstr.	A3	Holz- u. Heumkt	GH8	Laurentiuspl.	B1	Nikolaip.	I2		
Amalienstr.	HI3/4	* Dianastr.	K3	Giselast.	I2	Hopfenstr.	F4	Lazarettstr.	EP2/3	Nocherberg	I7		
Am Gasteig	K6	* Dienersstr.	H5	Glockstr.	H4	Hoerlstr.	D5	* Ledererstr.	H15	Nocherstr.	HI7/8		
— Glockenbach	GH7	Döllingerstr.	B2	Gollierpl.	D5	* Hotterstr.	H5	Lenbachstr.	G4	Nordendstr.	H2		
— Hirschang	KL12	Dollmannstr.	H7/8	Gollierstr.	CD2/5	Hubertusstr.	B3/8	Leonhardstr.	L5/6	Notburgstr.	A2		
— Neudeck	I7	Dom Pedro-Str.	C/E1	Görresstr.	G2	Hübnerstr.	DE12	Leonrodstr.	D/G12	Nürnberg Str.	D1		
Amplingstr.	L7	— — Pl.	D1	Goethepl.	F6	Humboldstr.	H7/8	Leopoldstr.	I1/2	Nufsbaumstr.	FG5/6		
Anger, Ob. u. Unt.	H5/6	Donnersb.-Str.	D3/4	Goethestr.	F5/6	Ickstattstr.	H6	Leichenfeldstr.	IK3/4	Nymphenb. Str.	C/3		
Anglerstr.	D5/6	Dräcksstr.	IK7	Gottardpl.	A5	Implerstr.	E7/8	Lessingsstr.	F5	Oberländerstr.	E8		
Apianstr.	H1	Dreimühlenstr.	FG7/8	Götzinger Pl.	EP8	Inderstorferpl. u. -str.	A6	Liebherrstr.	I5/6	Oberwiesenfeld			
Arcostr.	GH2/4	* Dultstr.	H5	— Str.	EF7/8	Infanteriestr.	F12	Liebigstr.	IK4	(Exerzierpl.)	EF1		
* Arcostr.	G4	Ebenauer Str.	DE1	Grasserstr.	E4/5	Isabellastr.	HI2	Lierstr.	AB2	Odeonspl.	HI4		
Arndtstr.	G7	Edelweisstr.	I8	Gravelottestr.	L6/7	Isaraltstr.	K5	Ligalsstr.	E5	Oefeolstr.	H8		
Arnulfstr.	B/G2/4	Edlingerpl.	H7/8	Grimmstr.	E7	Isaraltstr.	G7/8	Lilienst.	E6	Ohlmüllerstr.	HI7		
Artilleriestr.	DE2	Edlingerstr.	H7	Großstr.	B1	Isarthorpl.	H5	Lindenschmidtstr.	I8	Ohmstr.	I2		
Asamstr.	HI7	Ehrenzugstr.	FG7	* Grufstr.	C2	Isarthorpl.	H5	Lindwurmstr.	E/G6/7	Olgastr.	DE2/3		
Astallerstr.	D4/5	Eintrachtpl.	K8	Grunwaldpark	C2	Ismaninger Str.	L3/5	Lipprunstr.	EP3	Orffstr.	D1/2		
Auenstr.	GH6/7	* Eisenmannstr.	GH5	Gudrunstr.	CD2/3	Jagdstr.	O2	Lohstr.	H8	* Orlandstr.	I5		
Auer Feldstr.	K7	Elisabethpl.	H2	Guldeinstr.	CD5	* Jägerstr.	H4	Loristr.	F2/3	Orléanspl.	OL6		
Auffahrtsallee	BC12	Elisabethstr.	FGH12	Güllstr.	EP7	Jahnstr.	GH6/7	Lothring. Str.	KL6/7	Orléansstr.	L6/7		
Augsburger Str.	G6	Elsenstr.	G4	Gumbelstr.	D3	* Josephspitalstr.	G5	Lothring. Str.	EF2/3	Osterwaldstr.	K1		
Augustenstr.	G2/4	Elsässer Str.	L5/6	Gunterstr.	AB2/3	Josephsp.	G2	* Löwengrube	H5	Oettingenstr.	K3/4		
* Augustinerstr.	H5	Elsenheimerstr.	B4/5	Gutenbergsstr.	B1	Jungfernturmstr.	H4	Ludw. Ferdinand-Pl.	U	Ottstr.	GH4		
Aventinstr.	I6	Elvirastr.	E3	Häberlstr.	F6/7	Jutastr.	DE2	u. -Str.	AB1	Paduanstr.	BO1		
Baaderpl.	I8	Emanuelstr.	H1	Habsburgerpl.	I2	Kaiser-Ludwig-Pl.	F6	Ludwigstr.	HI3/4	Palmstr.	GH7		
Baaderstr.	HI6	Emmerstr.	I8	Habsburgerstr.	H2	Kaiserpl.	I1	Luisenstr.	G3/4	Pappenheimstr.	EP3		
* Bahnhofpl.	G4/5	Engl. Garten	IK2/4	* Hackenstr.	H5	Kaiserstr.	HI1	* Luipoldstr.	G4	Paradiesstr.	K3		
Balanstr.	KL6/8	Entenbachstr.	HI6/7	Haimhauserstr.	IK1	* Kanalsr.	I5	* Maderbräustr.	H5	Pariser Pl.	L6		
Baldepl. u. -str.	G7	Erhardstr.	H16	Händlerstr.	L3	* Kapellenstr.	GH4/5	* Maffestr.	H4/5	— Str.	KL6/7		
Bandelstr.	O1	Erlenstr.	H8	Hanebergstr.	CD1	Kapuzinerpl.	F7	Mahistr.	K1	Park Biederstein	K1		
Barbarastr.	F12	Ernstpl.	DE7	Hansastr.	CD5/7	Kapuzinerstr.	FG6/7	Mailingerstr.	DE3/4	Parkstr.	E5		
Barer Str.	GH2/4	Ergiefseereistr.	F3	Hans Melich-Pl.	H8	Karlsp.	G4/5	Maistr.	G6/7	Paschstr.	D1		
Barthstr.	C4/5	* Ettstr.	H5	— — Str.	H8	Karlstr.	FG3/4	Malsenstr.	O1	Paul Heyse-Str.	F5		
Bauerstr.	GH1	Eulaliast.	A3	Hartliebstr.	E1	* Karmeliterstr.	H4/5	Mandstr.	K12	Paulstr.	F5		
Baumgartnerstr.	D7	Falkenstr.	HI7	* Hartmannstr.	H4/5	Karolinenpl.	GH4	Margaretenpl. u. -str.		* Perusastr.	H4/5		
Baumstr.	GH7	Falkenturmstr.	I5	Hasenstr.	F3/4	* Karolinenstr.	K3	Lothring. Str.	DE7/8	* Peterspl.	H5		
Bavariapark	E6	Fallmeyerstr.	H1	Hafslangstr.	E3	Karwendestr.	I8	Mariahilfpl.	I7	* Pettenbeckstr.	H5		
Bavariaring	EF5/7	Färbergraben	H5	Haydnstr.	F6	Kaufingerstr.	H5	Mariahilfstr.	16/7	Pettenkoferstr.	FG5		
Bavariast.	K7	Farinellstr.	G1	Heberleinstr.	L1	Kaulbachpl.	IK2	Maria Jos.-Str.	IK2	Pfäzler Str.	GH8		
Bayerischzell-Str.	E8	Fasaneriestr.	E12	Hedwigstr.	DE2/3	Kaulbachstr.	I2/4	Mariannenpl.	IK5	* Pfandhausstr.	H4		
Bayerstr.	FG5	Felicitzstr.	IK1	Heideckstr.	DE1	Kazmaistr.	DE5	Maria Ther.-Str.	L4/5	Pfarrhofstr.	HI8		
Bazellesstr.	KL7	Feldstr., Obere	L5	* Heiligegeiststr.	H5	Kelcherstr.	K1	Marienpl.	H5	Pfarrstr.	IK5		
Beethovenstr.	F6	— Untere	KL5	Heimeranstr.	CD5/6	Kelheimer Str.	D3/4	* Marienstr.	I5	* Pfeufferstr.	DE6/7		
Belfortstr.	L6	Fendstr.	I1	Heimergartenstr.	I8	Kellerstr.	K6	Maronstr.	D7	* Pfisterstr.	I5		
Belgradstr.	H1	Ferd. Maria-Str.	B2/3	Hellabrunnstr.	F3	Kemnatpl.	AB1	Marschallstr.	K1	Pilarstr.	B1		
Berchemplatz	A6	— Miller-Pl.	F2/3	Hellabrunnstr.	F3	Kemnatpl.	A1	Marspl.	E3/4	Pilgersheimer Str.	H8		
Bereiteranger	16/7	* Finkenstr.	H4	Herbststr.	G8	Khidlerstr.	E7/8	Marstr.	EP4	* Pilotystr.	I4		
Bergmannstr.	D5	Fleischerstr.	F7	Hörderstr.	B3	Kilianpl.	D5	* Marstallpl.	L4	Platenstr.	F6		
Bergstr.	H8	Fliegenstr.	G6	Herm. Lingg-Str.	F3	Kirchenstr.	L5/6	* Marstallstr.	I4/5	* Platzl	I5		
Berlebachstr.	E7	Flüngenstr.	BO2	— Schmid-Str.	F6	Kirchmaistr.	A5/6	Martinspl.	IK8	Plinganserstr.	DE7/8		
Bernabestr.	B2/3	Furstr.	L5/6	Herrnstr.	I5	Klarstr.	E3	Marinstr.	IK1/6	Pöckstr.	E7		
Berthastr.	D4/5	Forstenried-Str.	CD8	Herschelstr.	L4	Klarstr.	H1	Martinsstr.	IK2	Pötschnerstr.	D3		
		Franzisk.-Str.	K6/7	Herzogstandstr.	I8	Klementinenstr.	K1	Mafsmannpl.	F3	Pranckstr.	E4		

Die mit * bezeichneten Namen sind nur auf dem Plan Inner-München enthalten.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

MÜNCHEN.

Prannerstr.	H4	Schneckenb. Str.	L5	Valleypl. E8, -str.	EF8	* Maxim. II.	IK5	Gärtnerei, Städt.	H7	* Finanz-	I4
Praterinsel	K5	Schnorrstr.	H2	Valpichlerstr.	AB5	* Obelis	G3	Gasanstalt	G6	* Justiz-	G4
* Praterstr.	K5	Schobingerstr.	DE7	Weißtöfs-Pl., -Str.	A4	* Ohm	H4	Gefängnis	16	* f. Kirchen- u.	
Preysingpl. u. -str.	K6	* Schommerstr.	G5	Vektorstr.	13	* Schiller	H4	* Gen.-Dir. d. Staats-		Schulangel.	H4
* Priemlaystr.	G4	Schönfeldstr.	H3/4	Viktoriastr.	11	* Schwind	K5	eisenbahnen	G4	* Kriega-	13
Prinzenstr.	BC2	* Schrammerstr.	H5	Vikt. Scheffel-Str.	H11	Senefelder	G6	Georgianum	13	Verkehrs-	F4
* Prinz Ludwig-Str.	H4	Schraudolphstr.	H2/3	Viktualienmarkt	H3	* Wittelsb.-Br.	GH4	Glaspalast	G4	Monopteros	K3
Prinzregent-Pl.	L5	Schubertstr.	F6	Volkartsstr.	CDE1/2	Kirchen, Klöster,		Glyptothek	G3	* Münze	15
— -Str.	IK4	Schulstr.	D3	Volpinstr.	AB1	Friedhöfe.		Gymnasien:		Museen:	
—, Aufsero	L4	Schumannstr.	L4	* von d. Tann-Str.	H14	* Allerheiligen-K.	I4	* Ludwigs-	H4	Altes National-	I5
Promenadepl.	H4	* Schützenstr.	G4/5	Vofstr.	H8	Anna-K. u. -Kl.	I4	Luitpold-	H6	Armee-	I4
* Promenadepl.	H4	Schwaigerstr.	16/7	Wackersbgr Str.	E8	Antonius-K.	G7	* Maximilians-	H13	National-	K4
Pruggerstr.	L5	Schwanth.-Str.	E/G5	Wagmüllerstr.	K4	* Armeschulschw.	H5	Theresien-	F6	Schwanthaler-	G5
Pündterpl.	H11	Schwendestr.	A5/6	Walhausstr.	C1/2	Barmh. Schwest.	G6	* Wilhelms-	K5	* Städt. hist.	H6
Rablstr.	K6/7	Schwindstr.	G2/3	Walhallastr.	A3	Benediktiner-K.	E5	* Handelsschule	15	Odeon	H4
Racloviichstr.	DE1	Schyrenpl.	GH7	Waltherstr.	FG6	* — Kl.	G4	* — f. Mädchen	H15	Palais:	
Radlkofenstr.	E7	Scheyenstr.	H7/8	Wargauer Str.	18	Benno-K.	F3	Hauptzollamt	F4/5	Erzbisch.	H4
* Radlstg	15	Sekellstr.	K5	Watringstr.	C4/5	* — Kl.	G4	* Haus für Handel u.	G4	* Herzog Karl-H.	
Rambergstr.	H2	Sedanstr.	K1/6	Watzmannstr.	18	Christus-K. (prot.)	D1	Gewerbe	H4	* Ludwig Ferd.-H.	
Rankestr.	H11	Seidmayrstr.	D3/4	Weberstr.	L3	* Christusk.-Kl.	I4	Herz. Max-Burg	GH4	* Prinz Leopold-12	
* Rasptr.	GH5	Seeaust.	K4	Weidenstr.	H8	Frauen-K.	H5	Hofgärtnerie	K3	* — Luitpold-	H4
Rauchstr.	L4	Seerieder Str.	L5	Weiglstr.	DE3/4	Friedhof, Nördl.	H2	* Höh. Töchteresch.	G4	Royal	I4
Regerpl. u. -str.	IK7	Seestr.	K1/2	Weilerstr.	IK7	* Östl.	IK8	* Industrieschule	G3	Wittelsbacher-H.	
Reichenbachstr.	H5/6	* Seitzstr.	15	Weinstr.	H5	* Sendlinger	D8	Institute:		Panorama E5, GH3	
Reitmorstr.	K4/5	Sendlinger Str.	GH5	Weisenburger Pl. u.		* — Südl.	G6/7	Hygien.	F5	Pinakothek, Alte	GH3
Renatastr.	C2/3	* Thorpl.	G5	Str.	K1/6	Giesinger K.	H18	Pathol.	G5/6	* — Neue	H3
Rennbahnstr.	EF5	Senefelderstr.	G5	Welfenstr.	IK7	Herz Jesu-K.	C2	* Pflanzenphys.	G4	* Polizeidr.	H3
Rheinstr.	H4/5	Sensflstr.	K7	Wendstr.	CD2/3	Hi. Geist-K.	H15	Pharmakol.	FG5/6	Porzellanmanuf.	A1
* Rheinbergerstr.	H11	Sensenstr.	E7	Werinherstr.	IK8	* Johannis-K.	GH5	Physiol.	FG5	Post	F4/5, H15
* Richard Wagner-		Siebertstr.	L4	Werneckstr.	IK1/2	* — (Haidh.)	G12	Irrenanst.	Ehem. K7	Propyläen	G3
Str.	G3	Siegestr.	IK1	Westendstr.	B/E5/6	Josephs-K.	GH2	Isarlust	K5	Privatmagazin	F2
Ridderstr.	CD5/6	Siegfriedstr.	11	Westenried-Str.	H15	Kapuziner-Kl.	G7	Kadettenkorps	E3	Rathaus	H5
Riedldammstr.	K3/4	* Sigumundstr.	I4	Westermühlstr.	H6/7	Karmeliter-K.	H4	* Kaimaal	H4	* Realgymn.	H3
* Riedstr.	K3	Simeonistr.	OD1	Wienerpl.	K3/5	Kreuz-K.	G5	Kasernen:		Realschulen:	
Rindermarkt	H5	* Singlepielerstr.	H5	Wiener Pl.	K5	Ludwigs-K.	13	Eisenbahnbat.-E1		Gisela-	H2
Ringeisstr.	G6	Sommerstr.	H7/8	— Str., Aufsero	KL5	Lukas-K. (prot.)	15	Infant.-E4, FG1/2		* Ludwиг-	H5
* Rochusbg u. -str.	H4	Sonnenstr.	G5	—, Innere	K5/6	Mariabhl.-K.	17	Maxim. II. (Art.)	E2	* Luitpold-	K4
Rolandpl.	D1	Sophienstr.	G4	Wilbrechtstr.	C4/5	Markus-K. (prot.)	H3	Prz Leop. (Ka-		Maria Theresia-K7	
Romanpl.	AB2	Spatenstr.	F4	Wild. Lang-Str.	D3	Matth.-K. (prot.)	G5	vall.)	FG1	* Rechnungshof	14
Romanstr.	ABC2	Spechtstr.	D6	Wilhelmstr.	11/2	Maximilians-K.	H6/7	Schwere Reiter-	16	Regierung	15
Römerstr.	H1/2	Spitalstr.	G6	Winfriedpl. u. -str.	A3	Michaels-K.	H5	Türken-	H3	Reitschule	I4, I6
Rondell Neuwittels-		Spitzwegstr.	DE7	Winterstr.	H8	Pauls-K.	EF5	* Katasterbureau	K4	Residenz	H14
bach	BC2	Steichelestr.	CD1/2	Winthirpl.	C2/3	Peters-K.	H5	* Kath. Ver.-Haus	GH5	Rummeshalle	E6
Ronneckstr.	A6	Steinheilstr.	G3	Winthirstr.	CD2	* Servitinnen-Kl.	G5	Keller:		Salinengebäude	I3
* Rosenbuschstr.	K4	Steinsdorfstr.	IK5/6	Winzerstr.	G1/2	Synagoge	G4/5	Augustiner-	EF4	Sanatorium	CD2
Rosenb. Str.	KL6/7	Steinstr.	K5/6	Wittelsbacher-Pl.	H4	Theatiner-K.	H4	Bavaria-	E5	* Schackgalerie	G3/4
Rosenstr. u. -thal	H5	Stephanpl.	G6	— Str.	GH6	Ursula-K.	11	Eberl-	K6	Schauspielhaus	I5
Rothmundstr.	G6	* Stephanstr.	CD5/6	Wolfgangstr.	L6	Zumgt. Hirten,	KL1/6	Fränkischer-	IK6	Schiefsstätte	E5
Rotkreuzpl.	D2/3	* Sterneckerstr.	15	Wörthstr.	L6	Akademie d. B.	Künste 12	* Hofbräu-	K5	Schlachthof	F7
Rottawstr.	17	Sternstr.	K4/5	Wotanstr.	A2/3	* — Wiss.	GH5	* Löwenbräu-	F3	Schranenhalle	H5/6
Rottmannstr.	FG3	Sternwartstr.	L4	Wredestr.	E4	Alter Hof	H15	Mohn. Kindl-	IK6	* Schlüsselbazar	H5
Rückertstr.	F5/6	Stierstr.	F6/7	Würzstr.	I4/5	Altgericht	H7	Paulaner-	I7	* Sparkasse, Städt.	H5
Ruffinistr.	CD2	Stievestr.	B1	Ysenburgstr.	D2	Anatomie	G1/2	Spaten-	E5	Spitaler:	
Rubestr.	17	Stiglmairpl.	FG3	Zamboninstr.	B1	Art.-u. Ing.-Schule	F3	Sternecker-	K6	Gasteig	K6
Rumfordstr.	H15/6	Stuberstr.	B1	Zennettstr.	F7	* — Werkst.	EF1/2	Kindersyl	IK7	Heiliggeist-	D1
Ruppertstr.	EF7	Stupfstr.	C2/3	Zentnerstr.	G1/2	Bahnhöfe:		Kleinheseloh	KL1	* Joseph-	G5
Rupprechtstr.	DE3	Strasistr.	B3	Zieblandstr.	GH2/3	Isarthal-	FG8	Kliniken:		Kinder-	FG6
Sachsenstr.	GH8	Tassilop.	K7	Zuccalstr.	A2	Ost-	L6	* Augen-	G5	Martini-	IK3
Saferlingsstr.	D3/4	* Tattenbachstr.	K4	Zugspitzstr.	L5	Starnberger	F4	Chirurg.	G5	Staatsbibliothek	I3
* Salvatorpl. u. -str.	H4	Taubenstr.	17	Zumpstr.	L5	Süd-	F7	Frauen-	G5	Ständehaus	H4
Sandratr.	A4	Taxisstr.	D1	Zweibrückenstr.	I5/6	Zentral-	FG4	Poliklinik	G5	* Statist. Bureau	K4
Sandstr.	F8	Teckstr.	K1	* Zweigstr.	G5	Banken:		Psychiatr.	FG6	Sternwart-	L4
* Sankt Anna-Pl.	14	Tegerns. Landstr.	18	Brücken.		* Bayr., Dtsche	G4	Looseum	GH6	Telegraphenamt	G4/5
— - -Str.	I4/5	Tengstr.	GH1/2	Corneliusbr.	16	Reichs-	H14	* Kommandantur	H4	Taubst.-Anstalt	F6
* Jakobs-Pl.	H5	Toutoburger Str.	G8	Donnersberger Br.	D4	Bezirkskomm.	FG2	Krankenhaus	I1	Techn. Hochschule	G3
* Johannis-Pl.	L5/6	Thal	H15	Erhardbr.	16	Blindeninstitut	H13	— Allg.	G6	Theater:	
* Pauls-Pl.	F5	Thalkirch. Str.	FG6/8	Friedenheimer Br.	B4	Blumensäle	GH6	* Stadt.	L5	* Apollo-	F4
Savoyenstr.	B1	Theatinerstr.	H4/5	Gerner Br.	C1	* Botan. Garten	G4	* Kreisarchiv	K4	Deutsches	G5
Schackstr.	13	* Theodorparkstr.	K3	Isarbr.	16	* Brandversich	K5	Kriegsakad.	EF3	Gärtnerpl.-	H6
* Schäfflerstr.	H5	Thereseenhöhe	E5/7	Kabelsteg	K5	Brauereien:		Kriegsschule	E3	* Hof-	15
Schäfflarnstr.	F8	Theresienstr.	GH13	Ludwig-Br.	16	Augustiner	E5	* Kunstausstellg	H4	Marionetten-	GH6
Scharfzandstr.	C2/3	Theresienwiese	EF3	* Ferd.-Br.	AB1/2	Bgl. Brauhaus	K6	* Kunstgew.-Haus	H4	Prinzregent.-L5	
Schäringerstr.	CD3	Thierschpl.	K5	Luitpoldbr.	K4	Hacker-	E4/5	— Schule	G3	* Residenz-	I4
Schellingstr.	F1/2/3	Thierschstr.	IK4/5	Maximiliansbr.	K5	Hofbräuhaus	15	Künstlerhaus	G4/5	* Volks-	G5
Scherrstr.	B2	Thomast.	D2	Max Joseph-Br.	L3	Paulaner- (Za-		* Kunstverein	14	Thore:	
Schiefsstättstr.	13	Thorwaldenstr.	F3	Reichenbachbr.	H16	cherl.)	17	* Landbauamt	K4	Isar-	15
Schillerstr.	G5	Thüringer Str.	G8	Wittelsb.-Br.	GH7	Pschorr-	EF5	* Landgericht	H5	Karls-	G5
Schindlerstr.	E6/7	Tillystr.	E4	Denkm., Brunnen.		Spaten-	F4	* Lehrerinnenbil-		Sendlinger	GH5
Schlagintweitstr.	B1	Tivolistr.	K1/3	Bavaria	E6	Thomas-	GH7	Lehrerinnenbil-		Sieges-	12/3
Schleibingerstr.	K12	Tizianpl. B1, -str.	B1	* Fischbrunnen	H5	* Chem. Staatslab.	G4	* Lotzb. Samml.	G4	Tierärztl. Hochschule	B1
Schleichstr.	DE6/7	Töringstr.	L3	* Friedens-D.	L4	Chin. Turm	K3	Lustschl. Nymph.	A2	Tivoli	K3
Schleifsh. Str.	FG1/3	Trappentreust.	D5	* Gabelsberger	G4	Damenstift	H13	Marianum	H7	* tonhalle (Kaim-	
Schlierseestr.	K8	Trautenwolfstr.	12	* Gasteigerbr.	G5	* Maxim.-Werk	K5	* Marstall	14	H4	
Schlörstr.	D3	* Triftstr.	K4/5	* Germanenbr.	G4	Max Joseph-Stift	I3	Maximilianeum	K5	Trambahndep.	E3, F8
* Schlosserstr.	G5	Trivast.	DE1	* Goethe	G4	* Mayersche Hof-		* Turnanstalt	FG3	Turnanstalt	FG3
Schloßrondell	A1/2	Trogerstr.	L4/5	* Kurf. Maxim. I.	H4	kunstanstalt	F3	Universität	H13	Universität	H13
Schloßthauerstr.	H7	Trojanstr.	B3	* Liebig	H4	Milchhagl, Reg.	F3	Viehhof	F7	Volksbad	IK6
Schluderstr.	CD3	Tulbeckstr.	DE5	* Ludwig I.	H14	Militärlazarett	EF2/3	Waisenhaus	CD1, I3	Waisenhaus	CD1, I3
Schmellerstr.	F7	Tumbingerstr.	FG6/8	* d. Bayer	F6	* Ministerien:		Zentralwerkst.	CD4	Zeughaus	F2
* Schmidstr.	H5	Türkentr.	H12/4	* Mariensäule	H5	* des Äußern	H4	Zirkus	EF5		
Schmied v. Kochel-		Uhlandstr.	F5	* Max I.	H14						
Str.	EF7	Ungerstr.	IK1								

Die mit * bezeichneten Namen sind nur auf dem Plan Inner-München enthalten.

heiligenhofkirche, der Hofgarten (1613), umgeben von Urstaden (16. Fresken aus der bayr. Geschichte nach Entwürfen von Cornelius, 28 ital. Landschaftsfresken von Karl Rottmann u. 39 Bildern aus dem griech. Befreiungskampf von Nilson nach Entwürfen von P. Heß), die Reisschule u. der Hofmarschall. Wittelsbacherpalais (von Ludwig I. 1843/48 durch Gärtner bzw. Klumpp nach dem Vorbild des Ca Doro zu Venedig erb., jetzt Res. der Prinzen Ludwig u. Arnulf) u.; Schloß Wiederstein (im Engl. Garten, 1803 bzw. 1826, später erw.); Alter Hof (älteste M.er Res. der bayr. Herzoge, 1255 von Ludwig dem Strengen beg., von Kaiser Ludwig 1829 erw., jetzt Sitz mehrerer Behörden); Herzog-Maxburg (von Hzg Wilhelm V. erb., jetzt Sitz der Staatsschuldenzinskommission u. Hof- u. Staatsgebäude: Alte Akad. (s. o.); Mauthalle (bis 1803 Augustinerkirche, 1294 erb., 1458 in got. Stil erw.); Feldherrnhalle (von Ludwig I. durch Gärtner 1841/44 nach dem Vorbild der Loggia dei Lanzi in Florenz erb.; Armeedenkmal, 1891, von F. v. Miller jr, Erzstänbilder Eilys u. Bredes, von Schwanthaler); Zentralbahnhof (Vorbau 1847/49 von Bürklein, Hauptbau 1876/80 nach Plänen Grassl; Erzbiß. Palais (unter Kurf. Karl Albrecht von Cuvillies erb.); Glaspalast (für die Industrieausstellung 1854 unter Leitung Voits von Cramer-Klett aus Glas u. Eisen erb.; große internationale u. Jahreskunstausstellungen); Regierungsgebäude (1856/64, von Bürklein im sog. Maximilianeschem Stil); gegenüber Altes Bayr. Nationalmuseum (in gleichem Stil 1858/66 von Riebel); Landtagsgebäude (in dtsh. Renaiss., 1884/85 von Sieberl umgeb.); Justizpalast (Spätrenaiss., 1885 bis 1897; prachtvolles Treppenhäus, 1903/05 in ital. Spätrenaiss.; beide von Fr. v. Thiersch); Hofbräuhaus (Renaiss., 1897, von Heilmann u. Wittmann); Militärbildungsanstalten auf dem Marsfeld (ital. Renaiss., 1888/94, von Schachy); Zeughaus (1860/62). Andere Gebäude: Altes Rathaus (13./14. Jahrh. beg., durch den Turm [1862 von Zenetti ern., auf der Ostseite Fresko von Franz Seiz, auf der Westseite von Hugo Huber] geschieden in das Gr. [1476/80 von Jörg Ganghofer umgeb.; großer Festsaal mit got. Sonnengewölbe] u. das kl. Rathaus [kleiner Saal mit Gemälden aus Alt-M.]; anstoßend neues Stadtschreibgebäude [1890/92]); Neues Rathaus (got., 1867/77 von Hauberrisser erb., 1898/1906 durch Anbau [81½ m h. Turm] vergrößert; reicher Fassadenschmuck [45 Standbilder der Wittelsbacher Regenten seit 1180], 2 Sitzungssäle mit Gemälden von Bindenschmit, Senbach, Piloty u., Ratst Keller [1905 vergrößert] u.); Maximilian-Getreidehalle („Schrammenhalle“, 1851/53, von Muffat); Künstlerhaus (Renaiss., 1893/1900, von Gabr. v. Seidl; reiche Innendekoration). Unter den Brücken zu nennen die von Sager u. Wörner erbauten: Maximilian- (1901/05 neu), Luispolb- od. Prinzregenten- (Geschenk des Prinzregenten, 1899 vom Hochwasser weggerissen, 1900, 01 neu erb., ein Bogen von 62,40 m Licht- u. 63 m Stützweite) u. Max Joseph- (1901/02), Reichensbach- (1902/03), Corneliusbrücke (1902/03, Stein).

Behörden (außer Hof, Ministerien, Staatsrat u. Landtag): päpstl. Nuntius, 9 Gesandtschaften, 28 konsular. Vertretungen; Erzß., Metropolitan-kapitel, Ordinariat, prot. Oberkonsistorium; Generallstab der bayr. Armee, Generalinsp., 4 Armeediv., Generalkomm. des 1. Armeekorps, Komman-

dantur, Komm. der 1. Div., der 1. u. 2. Inf., 1. Kav., 1. u. 2. Felbart., 1. Infart.-Brig., Gen-darmierieförpskomm., Insp. der Kav., der Militärbildungsanstalten, des Ingenieurkörps u. der Festungen, der techn. Institute, der milit. Straf-anstalten, der Unteroffizierschule, Remonteinsp., Bekleidungsamt des 1. Armeekorps, Art.- u. Train-Depot-Dir., Art.-Wertstätten; Kreisreg. v. Ober-bayern, Polizeidir., Bez. A.; Generalbergwerks- u. Salinenadministration, Oberbergamt, Berginsp.; Oberstes Landesg., Disziplinarhof, Gerichtshof für Kompetenzkonflikte, Verwaltungsgerichtshof, D.S.G., L.G. I u. II, Amts-g. I u. II, Gewerbe-, Kaufmanns-, Berggewerbe-, Strafvollstreckungsgefängnis; Generalkonservat. der wissensch. Sammlungen u., Hist. Kommission, Kommiss. für internationale Erdmiesung, Geognost. Untersuchungsanstalt, Meteorol. Zentralstation; Eisenbahnbetriebsdirekt., Zentralwerk-stätte, Oberpostamt, Reichskontrolle der Zölle u. Steuern, Reichsanthauptstelle, Bayr. Notenbank u. (s. Taf. Banken), Börse, Handels- u. Gewerbe-, Handwerkskammer, Arbeitersekretariat, Landes-gefißtsverwaltung, Zentralimpfungsanstalt u. Magistrat (2 rechtskundige Bürgermeister, 12 rechtskundige u. 20 bürgerl. Magistratsräte, 1 Oberbaurat, 3 Bau-räte, 1 Schulrat), 60 Gemeindebevollmächtigte; städt. Wasserwerk (Leitung aus dem Mangalfthal (s. Mangalfthal), 1880/88 erb., 1893/1905 erw., tägl. Verbrauch 109 850 m³), Elektrizitätswerk (2 Haupt-, 4 Unterstationen), 2 Gaswerke, Desinfektionsanstalt, Kanalisation (1881 beg., Länge der Kanäle 1905: 263 km), 15 Friedhöfe (2 unbenutzt; hist. u. künst-lerisch interessant der jüdl. Friedhof, 1579 angelegt, 1844 von Gärtner nach Art der Camposantos v. Bologna u. Pisa erw.), großartig der jüdl. Friedhof in der Au (Reichenhallen in Form eines röm. Co-lumbariums, von Hans Gräfel). Einn. 1903: 48 424 468, Ausg. 46 161 124, Gesamtvermögen 290 158 869, Gesamtschulden 179 500 003 M, Voranschlag für 1905: 49 143 173 M in Einn. u. Ausg.

Unterrichtsanstalten: Univ. (1472 in Ingolstadt (s. v.) gegr., 1800 nach Landschut verlegt, seit 1826 in M.; S.S. 1905: 5477 Hörer in 5 Fak.; an 40 Institute, Sammlungen, Kliniken u.; Gebäude 1835/40 von Gärtner in ital.-rom. Stil; Gr. Aula mit Schwanthalers Statue Ludwigs I.); Techn. Hochschule (1827 als polytechn. Zentralchule gegr., seit 1868 Hochschule; 1905: 2802 Hörer in 6 Abt.; Gebäude in ital. Renaiss., 1869, von Neureuther; davor Obndenkmal, 1895, von Riemann); Tierärztl. Hochschule (1790, seit 1890 Hochschule); Akad. der Wiss. (s. Akademie, Bd I, Sp. 180), der bil-denden Künste (1770 bzw. 1808; Renaiss.-Gebäude, 1874/85, von Neureuther; große Sammlungen v. Stichen, Photographien u., Kostüm-, anat. Sammlung), der Tonkunst (1846/1902 Musikonservatorium; 1905: 320 Schüler) u. Kriegsakad. (48 Schüler); kath. Akad. f. „Georgianum“ (1494 von Hzg Georg dem Reichen in Ingolstadt begr., 1800 nach Landschut, 1826 nach M. verlegt; vgl. A. Schmid, Gesch., 1894); prot. Predigersem., Maxi-milianeanum (1852 von Max II. als Pensionat für talentvolle Gymnasialschüler begr.; Gebäude 1874 von Semper in Hochrenaiss. voll.; in 2 Sälen des Hauptbaues 30 Bilder von hervorragenden Be-gebenheiten der Weltgeschichte), Art.- u. Ingenieur-, Kriegs-, Oberfeuerwerkerschule, Zentralkunster-lehrerbildungsanstalt, agrifulturbot., Moorfrukturanstalt, 5 Gymn. (am Ludwigs-gymn. das Albertinum, Gr-

ziehungsanstalt für Studierende, 1574 gegr., bisher Hollandeum gen.), Pagerie, Realgymn., Kadettenkorps, priv. (staatl. anerkannte) Gymnasialkurse für Mädchen, 4 Kreisrealschulen, Zaubstrie-, Bau-gewer-, Kunstgewerbe-, 2 städt. Handelsschulen (1 für Mädchen), Militärlehrschmiede, städt. höhere Töchter-, 5 städt. Gewerbeschulen, Kreislehrerinnen-bildungsanstalt, Hebammen Schule, 11 höhere priv. Institute für Mädchen (4 Klöster: Arme Schulschw. [Lehrerinnenbildungsanstalt], Servitinnen, Frauen vom Guten Hirten in Haidhausen, Engl. Fräulein in Nymphenburg), Max Joseph-Stift (weibl. Erziehungsanstalt), Zentralblinden- u. -taubstummen-institut, Zentralanstalt für Erziehung u. Bildung krüppelhafter Kinder, Erziehungsanstalt St Anna, 2 Knabenpensionate, 5 private Erziehungsinstitute (1 des Marien-Ludwig-Ferdinands-Vereins), Pädagogium zc., 49 städt. gewerb. Fortbildungsschulen, 1 Fortbildungsschule für Mädchen, 34 städt. Feiertags-, 22 Fachschulen von Vereinen u. Privaten (2 Brauer-, 1 Malerschule zc.), 44 städt. Werttags- (38 kath., 4 prot., 2 simultan), 8 priv. Elementar-schulen zc. Bot. Garten, chem. Laboratorium, Stern-warte (in Bogenhausen), Erdbebenstation, 57 ge-lehrte Gesellsch., wiss. u. litt. Vereine (M. er Ge-sellsch. für Anthropologie, Ethnogr. u. Ur-geschichte, Hift. Verein v. Oberbayern, Geogr. Gesellschaft zc.).

Sammlungen (Jfar-Althen): Bayr. National-museum (1854 von Max II. begr.; Neubau in dtsh. Renaiss., 1894/1900, von Gabr. v. Seidl [mit An-passung des Innenbaus an den jeweiligen Sammlungscharakter]; in 90 Sälen allg. kulturgesch. Sammlungen von der vorgesch. Zeit bis ins 19. Jahrh. u. Fachsammlungen: Metallarbeiten, Siegel, Münzen u. Medaillen, Holzschnitzereien, Musikinstr., Textil-, Glasarbeiten, Kostüme, Zunftaltert., Kera-mik, Weihnachtstribben zc.; Bibl., 7000 Bde; vgl. Graf, 1904); Alte Pinakothek (Bau im röm. Palast-stil der Hochrenaiss., 1826/36, von Klenze; 1460 Ge-mälde alter Meister, bes. der altföln. u. altniederl., oberdeutschen u. holl. Schulen, Vlaemen, Italiener, Spanier u. Franzosen; 3 Bilder i. Zsf. Got. Kunst ix, 83; x, 69. 70; im Erdgeschoß graph. Sammlung mit Kupferstichen u. 22000 Handzeichnungen sowie Vasensammlung [2264 altgriech. Vasen]; Neue Pinakothek (aus Privatmitteln Ludwigs I. begr., Bau 1846/53 von Voit, Fresken an den Außenseiten nach Entwürfen Kaulbachs; über 1000 Bilder neuerer Meister seit 1800; im Erdgeschoß Porzellan-gemälde-sammlung u. Antiquarium); Glyptothek (antike Bildwerke, größtenteils 1805/16 von Ludwig I. als Kronprinz gesammelt: Apollon v. Tenea u. als Ritharöde, Agineten, Barberin. Faun, die sterbenden Niobiden zc.); Schatzgal. (im Palais Schatz, 1872/74 in dtsh. Renaiss. von Sedon erb., seit 1894 im Besitz des dtsh. Kaisers; Originale von Böcklin, Feuer-bach, Schwind, Cornelius, Piloty u. a., Kopien alter Meister); Hift. Stadtmuseum (1888 im ehem. Land-wehrzeughaus eröffnet; Pretiosenschatz der Stadt, Waffen, Silber zc.) nebst Mailinger- (1879; über 30000 Blätter graph. Arbeiten) u. Modell-samm-lung (vgl. v. Destouches, 1894); Armeemuseum (Prachtbau in ital. Hochrenaiss., von Mellingner, 1905 voll.; vgl. Fahrenbacher, 1905); Ethnogr. Museum, Museum von Gipsabgüssen, für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen, für Meisterwerke der Wissen-schaft u. Technik („Deutsches Museum“; im Entföhen), Sammlungen der Alten Akad. (Naturgesch.), der Univ. (Kupferstiche, Münzen u. Medaillen zc.) u.

Techn. Hochschule (Modelle zc.), Schatzkammer in der Residenz (700 kostbare Ziergeräte u. Schmuckgegenstände des Haus- u. Kronschatzes, Kroninsignien zc.), Freiherrl. v. Hohzelsche Gemälde- u. Skulpturen-sammlung, Vaterländ. Bildergal. (im Alten Nationalmuseum; 148 Fresken aus der bayr. Geschichte), Schwanthaler-, Kaulbach-, Erzgießereimuseum, Lenbachgal., Geweihsammlung des Grafen Joseph v. Arco-Zinneberg zc.; internationale Jahresfuntaus-stellung, ständige Kunstausstellung der M. er Künst-lergenossenschaft, der Sezession, des Bayr. Kunst-gewerbevereins, Heinemanns (Neubau 1903 von Eman. Seidl) zc., Panorama (Sendlinger Bauern-schlacht, von Hoffmann, Neumann u. Krieger) zc. Bibl. (vgl. Ruepprecht, 1892) u. Archive: Hof- u. Staatsbibl. (von Albrecht V. gegr., der Bau 1832/41 von Gärtner in mittelalt.-ital. Stil, im Treppenhaus Marmorwandbilder des Gründers u. Ludwigs I. von Schwanthaler; wertvollste Bibl. Deutschlands: rund 1200000 Bde, darunter 13000 Infunabeln, 40000 Hbshr.; im Fürstensaal Ci-melienausstellung); Univ.-Bibl. (1472; 500000 Bde, 2900 Infun., 2000 Hbshr., 700 Karten, 3600 Por-träte, 3200 Münzen), Bibl. der Techn. (20000 Bde) u. Tierärztl. Hochschule (13000 Bde), der Akad. der Tonkunst, der Wiss. u. der Bild. Künste (10000 Bde) zc., Armeebibl., Zentralbibl. des dtsh. u. Östr. Alpenvereins, 6 Volksbibl. (40000 Bde). Allg. Reichsarchiv (1812; Sammlung v. Siegelabgüssen in Metall), Geheimes Haus- (1799) u. Geh. Staats- (1799; Wappen- u. Siegel-sammlung), Kriegs-, Kreis-, Landtags-, Univ.-, Stadtarchiv (20000 Urk. v. 1265/1905, Stadtchronik v. 450 Bdn im Mistr. Cimelien zc.).

Hof- u. Nationaltheater (1811/12 von Karl v. Föcher, nach dem Brand v. 1823 von Klenze neu erb., 1858/60 erm., Giebel-fresken nach Entwürfen Schwanthalers; Raum für 2500 Personen); Re-sidenz- (Kofoto, 1752/59, unter Max II. erm.; 800 Plätze, Drehbühne von Gautenschläger), Prinz-regenten- (1901, von Heilmann u. Wittmann; Wagner-festspiele, desentföhes Orchester), Gärtner-platztheater (1864 nach Reifensuels Entwürfen), M. er Schauspielhaus (1900/01, von Heilmann u. Wittmann), Volks- (Neubau 1903), Schmid's Ma-ri-onetten- (1902), Deutsches (Kofoto, 1896; jezt Variété), Intimes Theater (M. er Künstlerfabrik), Bauerntheaterensemble, D' M. er zc. Für Konzerte: Odeon (1828, von Klenze, 34 m l., 22 m br., 16 m h. klass. Saal mit 8 Kolossalbüsten berühmter Ton-dichter, Decke mit Gemälde von Kaulbach), Raim-säle (jezt Tonhalle; von Dülfer, 1895 voll.), Mu-seum (1726/45, von Cuvillies) zc., für Militär-konzerte bes. die großen Säle der „Keller“ (Bier-gärten), Kirchenmusik bes. gepflegt in der Aller-heiligen-, St. Kajetans-, St. Michaelskirche u. in U. S. Frauen Dom.

Wohltätigkeitsanstalten: Hl. Geist- od. Bürgerhospital (13. Jahrh. im Thal gegr., Neubau in Nymphenburg begonnen; 1903: 445 Pfündner; vgl. Fuhn, Gesch., 1891/93), St. Josephs-Hospital (1626 von Max I. gegr., 290 Pfündner), 3 städt. allg. Krankenbäuser, 1 städt. Sanatorium (in Har-laching), Mikolaspital für Unheilbare, 15 Univ.-Kliniken, 2 Waisenbäuser, 2 städt. Pensionate, 3 Armenverjorgungshäuser, Krankenhaus vom Roten Kreuz, des St. Georgi-Ritterordens, 30 Vereins- u. private Heilanstalten (bes. Bad Brunntal bei Bogenhausen), Studentenheim des Albertus Mag-

nusvereins (1904), freiwillige Sanitätshauptkolonne, M. er freiwillige Rettungsgesellschaft, städt. Kinderasyl, 26 Kinderbewahranstalten, 4 Kleinkinderschulen, 24 Kindergärten, 14 Knaben-, 10 Mädchen-, 6 Bessrlingshorte, 2 kath. Gesellenvereinsloipize, kath. Jungfrauenvereinshaus, Waidhofen-Heilungsstätte Holzapfelkreuth, Volksküche, Müllersches Volksbad (1901, von Hocheder), 10 Volksbrausebäder u.; Gesamtausg. der Armenpflege 1904 (Voranschlag) 1 988 589 M.

Relig. Genossenschaften: Benediktinerabtei St Bonifat (i. o., 58 Mitgl., Abt seit 1904 Greg. Danner, * 1861), Kolleg der Benediktinerabteien Scheyern u. St Ottilien, Franziskaner, Kapuziner (2 Konvente), Vincentinerinnen (Mutterinstitut im Allg. Krankenhaus l. der Jyar, mit 19 Filialen in städt. u. Anstalten), Barmh. Schw. v. Augsburg, Englische Fräulein (Mutterinstitut in Nymphenburg, Waisenanstalt in M.-Neuhäusen), Franziskanerinnen v. Maria Stern (3 Niederl.), Wallersdorfer Schw. (17 Niederl.), Frauen v. Guten Hirten, Arme Schulschw. (Hauptmutterkloster bei St Jakob a. Unger mit 3 Filialen), Servitinnen, Niederbrunner Schw. (13 Niederl.), Filiale der St Petrus Claver-Sodalität.

Ind., Handel, Verkehr. 1904: 9725 gewerbl. Anlagen (588 Fabriken) mit 63 840 (bzw. 28 439) Arb.; 26 Bierbrauereien (Malzverbrauch 1903: 1 344 967 hl, Biererzeugung 3 270 966 hl, davon 1 545 456 hl ausgeführt), Lokomotiven u. Maschinenbau, Holz- u. Möbelfind., Fabr. v. Waggons, Spiritus, Branntwein, Leder, Lederhandschuhe, Wachswaren, Ziegeln, wiss., med. u. musik. Instrumenten, Verbandsstoffen, Papier, Gummi- u. Kautschukwaren, Bürsten, Farben, künstl. Blumen, Blechwaren, Seifen, Zinnwaren, graph. u. Konfektionsind., Glasmalerei u.; bedeutendste Städte Deutschlands für Pflege der Kunst u. des Kunstgewerbes (einschl. der Kunstschüler an 7000 ausübende Künstler). Großhandel in Getreide (Zufuhr 1903: 151 845 t), Hopfen (744,5 t), Holz- u. Eisenwaren, Leinen, Manufakturwaren, Habern u. Lumpen, Häuten u. Fellen, Schlachtvieh (123 116 Stück), Süßfrüchten, Kolonialwaren, Antiquitäten; gesamter Güterverkehr zu Bahn 1903: 2 881 787 t (2 019 180 angekommen); auf der Jyar angekommene Güter 1903: 3583 (Holzwert 1 820 300 M); bedeutender Selbst. u. Wechselverkehr (9 Wannen), 14 Immobilien- u. Versicherungsgeellschaften. 5 allg. Lebensmittelmärkte (bes. Viktualienmarkt), 3 wöchentl. Schlachtvieh-, 6 Jahres-Vieh- u. Pferdemarkte, 3 „Dulten“, je 1 Krippen-, Weihnachtsmarkt u. Von kirchl. Festen am prächtigsten gefeiert das Fronleichnamsfest (große Prozession unter Beteiligung des Hofes), von den weltlichen das Oktoberfest (vom letzten Sept.- bis 2. Okt.-Sonntag) in Verbindung mit dem Zentrallandwirtschaftsfest (1810 zu Ehren der Vermählung des Kronprinzen Ludwig gegr. von der bürgerl. Nationalgarde III. Klasse; Pferderennen, Festschießen, Ausstellung des Landwirtschaftsvereins, Prämienverteilung durch den König bzw. Regenten u.). Umgebung: in der Nähe bes. Isarthal, Pasing, Planegg, Würmthal, Starnberger u. Ammersee; weiter die Bayr. Alpen mit ihrem seenreichen Vorland.

Neuere Litt.: Nagler, Topogr. Gesch. (1863); Berlepsch, Kunstschätze (1870); Heilmann, Baul. Entwidlg. (1881); v. Rambaldi, Straßennamen (1894); Forster, Gottf. M. (1894); v. Ammon,

Gegend v. M. (Geol., 1894); Kunstdenkmale Bayerns I 2 (1896); Gebele, Schulwesen (1896); Aufleger u. Trautmann, Alt-M. (1897); Oppelt, Alt-Dehel (1904); Ab. u. Amalie Weber, Heimatbe (1905); Führer von Trautwein (1875/1903) u. Reber (bautechn., 1876), durch den südl. Friedhof (1892), zur Katholikerversammlung (1895); von Grieben (1904); Woerl (1904); Gsell-Fels (1905); Adressbuch (seit 1850), Jahrbuch (seit 1888).

M. ist, wie der Name sagt, eine mönch. Siedelung, u. zwar fast sicher von Tegernsee aus, u. tritt, obwohl schon früher (1102) als villa Munichen öfter genannt, erst 1156 in den Vordergrund, als Heinrich d. Löwe die Brücke, Zollstätte, Münze u. Salzniederlage Ottos v. Freising bei Oberföhring zerstörte u. diese jaraufwärts nach M. verlegte, wofür er 1158 die fäi. Bestätigung erhielt. Jetzt ging die wichtige Salzhandelsstraße, welche die schon bestehende Straße von Sendling nach Schwabing hier (Marienplatz) kreuzte, durch M., das sich rasch zur Stadt erweiterte. Von den jetzigen Vorstädten M.s bestanden Schwabing, Sendling, Giesing u. schon im 8. u. 9. Jahrh. Hg Ludwig d. Strenge machte M. 1255 zur bayr. Residenz, die es seither blieb. Hg Rudolf verließ 1294 M. das l. geschriebene Recht, das „Rudolphinum“, das für die weitere Entwicklung M.s von großer Wichtigkeit war. Schon seit 1271 hatte M. zwei Pfarreien (St Peter u. U. S. Frau). Ein Hauptwohlführer M.s war Kaiser Ludwig d. Bayer, der M. ein Stadtrecht gab u. bes. nach dem furchtbaren Brand v. 1327 eine große Bautätigkeit entfaltete. Die Stadt war stark besetzt u. hatte 4 Thore, das Schwabinger-, Jyar-, Sendlinger- u. Neuhäuserthor, innerhalb deren sie sich jahrhundertlang entwickelte. Die berühmten Sammlungen Staatsbibliothek, Gemälgalerie, Münzkabinett, Schatzkammer u. verbanen Albrecht V. ihre Gründung. Wilhelm V. baute als Residenz die Maxburg, Maximilian I. durch Peter Canibid den ältern Teil der jetzigen Residenz (voll. 1618), Ferdinand Maria die Theatinerkirche u. Nymphenburg. Im 30jähr. Krieg zogen die Schweden (17. Mai 1632 Gustav Adolf), im Span. u. Östr. Erbfolgekrieg die Hstereicher in M. ein. Eine neue Ära begann wie für Bayern so für M. mit Max I. Joseph u. Ludwig I. 1821 wurde das Erz. von Freising, 1826 die Univ. von Landshut nach M. verlegt. Das neue M. schmückten die zahlreichen Prachtbauten Ludwigs I. (Pinakothek, Glyptothek, Ruhmeshalle mit Bavaria, Propyläen u.). Den Schritt zur Großstadt that M. unter Prinzregent Luitpold (Neues Nationalmuseum, Justizpalast, Prinzregententheater u.). Heute ist M., das 1801 noch 40 000 E. zählte, die bedeutendste Fremdenverkehrsstadt (Jan. bis Aug. 1905: 280 881 Passanten), die erste Kunststadt u. eine der schönsten Städte Deutschlands. Vgl. Städtechroniken XV (1878); v. Bergmann (M. 1783); J. F. Wolf (1852); Sölzl (1854); Muffat (1858); Feigel (bis 1806, 1882); Jahrb. f. M. er Gesch. von Reinhardtstötter u. Trautmann (5 Bde, 1887/94); Kronegg (1903); H. Ausg. 1900; Prantl, Univ. (1872); zahlr. Schr. von Destouches (i. b.); v. Deutinger, Gesch. Topogr. u. Statistik des Erz. M. u. Freising (6 Bde, 1850/54, fortgef. von Specht VII/IX, 1901/05).

Das Erz. b. M.-Freising (i. o.; Erz. b.: 1821 bis 1846 Roth. v. Gehstall, 1847/55 Karl Aug. Graf v. Reisch (i. b.), 1856/77 Greg. v. Scherr O. S. B., 1878/89 Ant. v. Steichele, 1890/97 Ant.

b. Thoma, seit 1898 Franz Jos. v. Stein) umfaßt Teile von Ober- u. Niederbayern (die frühere Freisinger Diözese fast ganz), das frühere Reichsstift Berchtesgaden, Teile des frühern Bist. Chiemsee u. des frühern Erzb. Salzburg u. bildet mit den Suffr. Augsburg, Passau, Regensburg die Kirchenprov. M.-Freising; zählt (Ende 1904) in 36 Dekanaten u. 2 Stadtkommisariaten (M. u. Landshut) 409 Pfarren, 454 Benefizien, 69 Vikariate u. Exposituren, 400 Hilfspriester u. 100 andere kirchendienstl. Stellen, 1360 (185 Ordens-) Priester, 21 (8 männl.) relig. Genoss., 1019 078 Katholiken.

Münchenbuchsee, Schweiz. Dorf, 8 km nördl. v. Bern, 557 m ü. M.; (1900) 1262, als Gem. 2103 E. (41 Kath.); *Emmenthal*; kantonale Taubstummen- (im Gebäude einer 1180 gegr., im 16. Jahrh. aufgehobenen Malterschenke, 1832/89 Lehrerseim.), private Irrenanstalt; Ackerbau, Molkerei, elektr. Licht.

Münchener Sade, Thonerdesade des Cochenillesfarbstoffs; vgl. Farblade.

München-Grabbach = Grabbach 1).

Münchengrätz, tschech. Mnichovo Hradiště, böhm. Stadt, l. an der Jser; (1900) 3708 kath. tschech. E.; *Emmenthal*; Bez.-G., Bez.-G.; St. Annafriche (Grab Wallensteins), Schloß u. Park des Grafen Waldstein; Fabr. v. Teppichen, Schuhwaren, Spirituosen, Zucker, Seidenzeug u. — 10./19. Sept. 1833 Zusammenkunft zw. Kaiser Franz I. u. Nikolaus I., Erneuerung des Interventionsprinzips. 28. Juni 1866 glückliches Gefecht des 4. preuß. Korps u. eines Teils der Elbarmee gegen Glatz-Gallas. — Westl. Dorf Kloster, 804 E.; ehem. Eisterzienkloster. (1420 zerstört; prächtiges Portal, 13. Jahrh.), jetzt Brauhaus.

Münchenstein, selten Münchensteine in, Schweiz. Dorf, Kant. Baselst., r. an der Birse, 297 m ü. M.; (1900) 800, als Gem. 1994 E. (652 Kath.); *Emmenthal*, elektr. Straßenbahn nach Basel u. Dornach; Weinbau, Fabr. v. Zement, Chemikalien, elektr. Isolierartikeln, Entstaubungsapparaten u., Spiegelglasfabrikation, Glaspolieranstalten, Kropfweberei, Elektrizitätswerk. — 14. Juni 1891 Eisenbahnunglück durch Einsturz der Birsebrücke (80 Tote).

Münchhausen, niederfärsch. Uradel (M. bei Vocum), 1149 zuerst gen., 1433/1618 Erbmarischälle des Hochstifts Minden, seit 13. Jahrh. in eine weiße u. schwarze Linie geteilt. Vgl. A. F. v. M., Geschlechtslist. (1872). — Frh. Gerlach v. Wolff, hannov. Staatsm., * 14. Okt. 1688 zu Berlin, † 28. Nov. 1770 zu Hannover; 1716 Oberappellationsgerichtsrat in Celle, Diplomat u. staatsrechtl. Berater der Regierung, 1726 Reichstagsgeandter, 1742 u. 1745 Kaiserwahlbotschafter; seit 1740 leitender Staatsm., 1753 zugleich Kammerpräf. (Finanzmin.), 1765 Premierminister. In der äußern Politik friedlich, ein Wohltäter des Landes durch seine Sorge für Landwirtschaft, Pferdezzucht, Beamtenstand u. die von ihm geschaffene u. zur Blüte gebrachte Univ. Göttingen. — Frh. Karl Friedr. Hieronymus, * 11. Mai 1720 zu Bodenwerder (Hannov.), † 22. Febr. 1797 ebd.; bekannt durch die Schilderungen seiner abenteuerlichen Reise-, Jagd- u. Kriegeerlebnisse, die er in den russ.-türk. Feldzügen als russ. Kavallerieoffizier gehabt haben wollte; daher alte u. neue Abenteuer (Münchhausen gen.) auf ihn übertragen, die R. E. Raspe (ein wegen Diebstahls nach London geflüchteter Insp. der Kunstsammlungen in Kassel) neben Swifts 'Gullivers Reisen' u. Lufians verwertete in seinem berühmten Buch Baron M.'s Narrative of

his Marvellous Travels & Campaigns in Russia (Lond. 1785); von Bürger 1787 übers. u. dann vermehrt, eines der populärsten Erzugnisse der neuern Lügenbildung. Vgl. Eüssen, Einl. zu 'Des Frh. v. M. wunderbare Reisen u. Abenteuer' (¹¹ 1890). — Alexander v. (1813/86), 1850/51 hannov. Ministerpräf.; seit 1856 in der Kammer gegen das Min. Borries, 1866 für Neutralität; Welfe. — Borries Frh. v., Lyriker, * 20. März 1874 zu Hildesheim; lebt auf Schloß Sahls b. Rohren (Sach.); Red. des 'Göttinger Musenalmanachs' (1898/1905); ein Hauptvertreter der kraftvollen zeitgenössischen Ballade. Schr. die Balladenbücher: 'Balladen' (1899), 'Juba' (1900) u. 'Ritterliches Niederbuch' (1904).

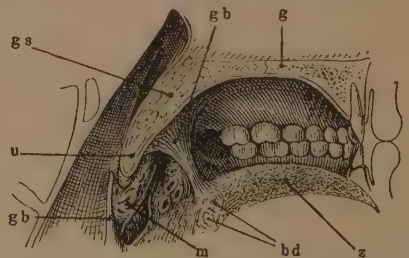
Münchner Neueste Nachrichten, liberale Tageszeitung, gegr. 1848 von Rob. Schürich; Verleger u. Hrsg.: Knorr & Hirth, München; Auflage: 100 000.

Münchenwilen, Schweiz. Bez.-Hauptort, Kant. Thurgau, Munizipalgem. Sirmach, r. an der Murg, 518 m ü. M.; (1900) 345, als Ortsgem. 588 E. (181 Kath., zu Sirmach); Straßenbahn nach Frauenfeld u. Wil; Zertlinb., Siederei u. Fischzuchtanstalt.

Muncie (mōnki), nordamerik. Stadt, Ind., am White River, 80 km nordöstl. v. Indianapolis; (1900) 20 942 E.; *Emmenthal*, elektr. Straßenbahn; kath. Kirche; Bibl.; Agnesstschw.; Fabr. v. Glas (jährl. für 10 Mill. M.), Eisen u. Stahl (19 Mill.), Nägeln, Papier, Stoffen u.; Naturgasquellen.

Munder, Franz, Ritterarchiv., * 4. Dez. 1855 zu Bayreuth; seit 1890 Univ.-Prof. in München, 1901 Mitgl. der bayr. Akad.; seit 1898 Hrsg. der 'Forschungen zur neuern Ritterarchivgesch.'. Schr.: 'Jessings persönl. u. litt. Verhältnis zu Klopstock' (1880), 'Gavater' (1883), 'Klopstock' (1888), 'Friedr. Rückert' (1890), 'Rich. Wagner' (bisch u. engl., 1891), 'Wielands Pervonte' (1903) u. Hrsg.: 'Abentins kl. hist. u. philol. Schr.' (1880 f.; mit v. Palm), 'Jouffrois' (1880; mit Konr. Hofmann), 'Klopstocks Meffias, 1./3. Ges. in urspr. Gestalt' (1883), 'Jessings sämtl. Schr.' (* 1886 ff.; 3. Aufl. der Bachmannschen Ausg.), 'Klopstocks Oden' (2 Bde, 1889; mit Pöbel), 'Bremer Beiträge' (2 Bde, 1889) u. zahlr. populäre Klassikerausgaben.

Mund (lat. Os), die Eingangsöffnung in den Verdauungskanal des menschl. u. tier. Körpers. Beim Menschen ist er von den Lippen begrenzt u. führt in die mit drüsenreicher Schleimhaut ausgekleidete M. höhle. Deren Seitenwand wird von der Wacke, das Dach von dem harten Gaumen (g)



u. Gaumensegel (gs) mit dem Zäpfchen (u) gebildet, während sich auf ihrem Boden die Zunge (z, ihre Balgdrüsen: bd) erhebt. Sie enthält ferner die Zähne u. die Mündungen der Speicheldrüsen. Am Übergang in den Rachen sitzen seitlich zwischen den Gaumenbögen (gb) die Mandeln (m). —

Stimmen des M.s., eine Zeremonie bei der Kardinals-promotion (s. Kardinal), durch welche die Stimmberechtigung im Kollegium der Kardinäle ausgedrückt wird; das vorausgegangene Schließen des M.s. bedeutet die vorläufige Nichtberechtigung zur Stimmausgabe.

M.binde = Respirator, s. b. — **M.klemme**, **M.kramppf**, **M.sperre** = Kieferklemme. — **M.krankheiten**, angeborene (Mißbildungen), wie Hasen-scharte, Wolfsrachen, Makrostomie zc. (s. d. Art.), können nur operativ beseitigt werden. Die erworbenen M.krankheiten bestehen in Katarrhen, Entzündungen, Vergiftungen u. Geschwülsten. Der M.katarrh (Stomatitis catarrhalis) ist entw. primär verursacht durch Reizungen der M.schleimhaut (heiße Speisen u. Getränke, kariöse Zähne, Tabakrauchen zc.) od. tritt sekundär auf als Folge benachbarter Affektionen (Diphtherie, Ohrentzündung zc.) bzw. Begleiterscheinung von Infektionskrankheiten (Sphälieis, Scharlach zc.) u. zeigt sich in Rötung, Speichelfluß, pappigem Belag zc. Die M.entzündung (M.säule, Stomatitis ulcerosa, Stomacace) charakterisiert sich durch Geschwürsbildung auf allen Schleimhautgebilden der M.höhle u. durch starken, widerlichen Geruch (Foetor ex ore). Sie ist nicht selten eine Folge von Vergiftungen (Quecksilber, Blei zc.) u. heilnet sich dann bes. durch den sauren Saum des Zahnfleisches. Eine spezifische Form der M.entzündung stellt der Stomatitis dar. An Geschwülsten sind bes. zu nennen Rippentrebs u. Wasserkrebs (s. Roma). Über Krankheiten von Zähnen u. Zunge s. d. Art. — **M.schwämmchen** = Soor. — **M.schneide**, eine auf Ansteckung durch Maul- u. Klauenfeuche zurückgeführte Infektionskrankheit des Menschen, die unter Allgemeinbeschwerden zu Entzündungen u. Geschwürsbildungen im M. führt; heilt unter Anwendung von desinfizierenden M.wässern. — **M.sperre**, M.spiegel, verstellbares chir. Instrument zur Offenhaltung des M.s. bei Operationen in M.- u. Rachenraum. — **M.wasser**, mit versch. desinfizierenden (chloräures Kali, Karbolsäure, übermanganäures Kali) u. aromatischen (Menthol, Thymol, Pfefferminzöl zc.) Stoffen versetzte Flüssigkeiten zur Ausspülung der M.höhle u. Vertreibung des üblen M.geruchs.

Munda, Stadt in der span. Prov. Baetica (beim jetzigen Leba), später röm. Kolonie, bekannt durch die Siege des En. Scipio über die Karthager 216 v. Chr. u. des Cäsar über Sextus Pompejus 45 v. Chr.

Munda, Mundgri (sanskr. *munda* = Haupt, Oberhaupt), ostind. Volk, Stamm der Kolari, s. d.

Mundan (lat.), weltlich.

Mundart s. Dialekt.

Mündel (röm.-rechtl. *pupillus*, *pupilla*), die unter Vormundschaft (Pflegschaft) gestellte Person. — **M.gut**, das Vermögen des M.s., das der Vormund, Pfleger, verwaltert. — **M.sicherheit**, die vom Gesetz verlangte Sicherheit für Anlegung von M.geid (vgl. B.G.B. ss 1807 ff., E.G. Art. 144. 212). Eine Hypothek, Grund- u. Rentenschuld gilt als mündelsicher, wenn sie in den südöstl. Staaten innerhalb der 1. Hälfte, in Preußen bei ländl. Grundstücken innerhalb der ersten 2 Drittel des Grundstückswerts zu stehen kommt.

Mundella, Anthony John, engl. Politiker, * 28. März 1825 zu Leicester, † 27. Juli 1897 zu London; Fabrikbesitzer in Nottingham u. Borough; seit 1868 liberales Unterhausmitgl., 1880/85 Unterrichtsmin., 1886 u. 1892/94 Präf.

des Handelsamts; regte zuerst die Einigungsämter zwischen Arbeitgebern u. Arbeitnehmern an (1860).

Mundelsheim, württ. Badgem., O.A. Marbach, 7 km westl. v. Besigheim, r. am Neckar; (1900) 1629 E. (12 Kath.); got. Kirche (1602 umgeb., 1901 ern.), Friedhofkirche z. hl. Kilian (1450 erb., 1895 ern.; spätgot. Wandmalereien, z. T. Darstellungen aus dem Leben des hl. Kilian); Mähl- u. Sägemühle, Elektrizitätswerk, Weinbau („Käsberger“).

Münden, hannov. Kreisst., Reg. Bez. Gildesheim, am Zusammenfluß v. Werra u. Fulda, von Wäldern umgeben; (1900) 9236 E. (593 Kath., 108 Jhr.), (1905) einschl. Garn. (1 Pion.-Bat.) u. der frühern Badgem. Blume 11000 E.; ~~Tab.~~, Dampferstation; Amtsg., Spezialkommission; frühgot. St. Agidien- (13. Jahrh., 1625 ern., jetzt Garnisonkirche; an der nördl. Außenseite Grabstein des Dr. Eisenhart), St. Blasius- (Hallenbau aus dem 14. u. 15. Jahrh.; Marmorgrabmal Hgg. Erichs I. v. Braunschweig), kath. St. Elisabethkirche (rom., 1889); Schloß (16. Jahrh., von Hgg. Erich II. erb.; 1894 ern., jetzt Amtsg., Sammlungen der Forstakad. u. des städt. Museums [Eberlein- u. Altertümernuseum, Arbeiten der Mer. Fayencefabr., 1746/1855], Rathaus (1605, dtsh. Renaissance), Bronzestube Bismarcks (1895, von Weges); Forstakad. (80 Stub.), städt. Gymn. u. höhere Mädchenschule; Fabr. v. Metallwaren (450 Arb.), Zigarren u. Tabak, Gummiwaren, Smirgel, Fahnen, Zellulose, Mischleinen, Fäßen zc., Holzschneiderei; Weserumschlagplatz mit Hasenbahn (im Bau); 1904 kamen 318 Schiffe mit 8141 t an, fuhren 312 mit 1638 t ab. Am Schattenbühl, 100 m über der Stadt, Lokomotivführerheim (1902). — Bei Zutterberg (5 km südwestl.) 10. Okt. 1758 Sieg Soubises über die Hannoveraner u. Hessen. 23. Juli 1762 glückliches Gefecht der Hessen unter v. Gilsa mit den Sachsen unter Prinz Xaver.

Münder a. Deister, hannov. Stadt, Kr. Springe, zw. Süntel u. Deister; (1900) 3035 E.; (106 Kath.); Gottesdienst in der Schloßkap. in Hasperde, Religionsunterricht; ~~Tab.~~; Amtsg.; Solbad, Schwefel- u. Stahlbrunnen; Fabr. v. Stühlen (380 Arb.) u. Glas (100 Arb.).

Munderkingen, württ. Stadt, O.A. Ehingen, auf einer von der Donau (Zementbrücke mit Gelenkeinlagen, 50 m Spannweite) umflossenen Halbinsel; (1900) 1870 E. (1801 Kath.); ~~Tab.~~; rom. Kirche (um 1500 gotifiziert, nach Ausbau eines stillosen Chors 1699/1701 in Rokoko, zuletzt 1904/05 ern.; 12 Tafelbilder v. 1473, von Jaf. Aker v. Ulm, 2 Kap. (18. Jahrh.), ehem. Franziskanerinnenkl. (1460/1782), Rathaus (1563), Pfarrhaus (ehem. Sommerf. der Abte v. Obermarchthal), Armen- u. Krankenhaus (1889; Barmh. Schw.); Lateinschule; Fabr. v. Brauerbüchsen, Blechwaren, Paramenten. — Schon vor 1297 habsh., eine der 5 vorderöstr. Donaufürste.

Mund-Harmonika s. Harmonika, Mantrommel.

Mündigkeit = Volljährigkeit; auch = Fähigkeit zur Vornahme rechtl. Handlungen (z. B. Ehe-M., Testaments-M., Eides-M.); vgl. Alter. — **Lehns-M.** trat nach sächs. Recht mit 12 Jahren ein, die Mündigkeitsfrist endete mit 13 Jahren 6 Monaten 3 Tagen. [Mundschach, s. Munt.]

Mundium, das (spätlat.), Mundschachtel, **Mundlaute**, auch reine M., mit Absperzung des Nasenraums; Mundnasenlaute od. nasalierte Laute mit Expiration durch Mund u. Nase.

Mündlichkeit (im gerichtl. Verfahren), bezeichnend den Grundsatz, wonach der Richter nur die Thatfachen zu beachten hat, die ihm mündlich vorgegetragen sind (Ggß Schriftlichkeit: quod non est in actis, non est in mundo). Der frührom. u. dtsh. Zivilprozeß waren mündlich; der justinian., canon. u. gemeinrechtl. Prozeß schriftlich; nach der C.P.D. ist die Verhandlung vor dem erkennenden Gericht grundsätzlich mündlich (§ 253). Wichtige prozessuale Vorgänge sind schriftlich im Protokoll u. Urteil festzustellen (§§ 159 f. 313); Parteischristliche sind notwendig (bestimmende, dispositive) bei Klageerhebung (§ 253), Klageanträgen (§ 297), Einlegung des Einspruchs u. der Rechtsmittel (§§ 340. 518. 553. 569), Wiedereinlegung in den vorigen Stand (§ 236), Nebenintervention (§ 70), Streitverfälschung (§ 73); im übrigen zulässig (fakultative). Das vorbereitende Verfahren in Rechnungssachen ist schriftlich (§§ 348 ff.). Infolge der M. ist eine Ladung der Parteien zu verkündeten Terminen nicht erforderlich, nicht verkündete Entscheidungen sind von Amts wegen anzustellen (§§ 218. 329). — Der röm. u. dtsh. Strafprozeß war mündlich, der mittelalterliche schriftlich. Nach St.P.D. ist das vorbereitende Verfahren u. die gerichtl. Voruntersuchung schriftlich; die Hauptverhandlung in 1. Instanz mündlich (§§ 225. 229. 249), in der Rechtsmittelinstanz mündlich mit Einschränkungen (vgl. §§ 365 f. 385. 390 ff.). Die Entscheidung über die Beschwerde ergeht ohne mündliche Verhandlung (§ 351). — Bei dem Gericht außerhalb der Termine anzubringende Erklärungen können sowohl mündlich (zu Protokoll des Gerichtsschreibers) als schriftlich (durch Schriftsatz) abgegeben werden; Unterzeichnung des Schriftsatzes durch einen Rechtsanwalt ist nach §§ 170. 385. 406. 430 für den Antrag auf gerichtl. Entscheidung nach Einstellung des vorbereitenden Verfahrens, für die Revisionsanträge u. Wiederaufnahmegesuche erforderlich. In Östr. ist die M. der Verhandlung durch die Öffentlichkeit bedingt; vgl. C.P.D. §§ 171 ff., St.P.D. §§ 228 ff. In der Schweiz ist das Prinzip der M. im Zivilprozeß hauptl. noch in der Mischweiz (Zürich, St. Gallen etc.) in Geltung; in den übrigen Kantonen ist das System gemischt. Im Strafprozeß (Inquisitionsverfahren) besteht volle Schriftlichkeit noch im Kant. Schaffhausen, z. T. auch noch in den Urkantonen; sonst ist das Verfahren überall mündlich, b. h. der Richter soll nur berücksichtigen, was ihm in der mündl. Hauptverhandlung an thatsächlichem Material vorgebracht wird.

Mundloch, im Bergbau die Stollenöffnung an

Mundraub s. Diebstahl. [der Erdoberfläche.

Mundschent, Schent (lat. pincerna ob. buticuliarius), der Inhaber eines der großen Hofämter. S. Erzämter, Erbämter.

Mundsegel s. Muscheln.

Mundt, Theob., Schriftst., * 19. Sept. 1808 zu Potsdam, † 30. Nov. 1861 zu Berlin als Univ.-Prof. u. -Bibliothekar (seit 1850); urspr. zum „Jungen Deutschland“ (i. d.) zählend u. mit diesem gemeinverwandelt (daher 1832 eine Zeitlang in Leipzig); schr. in dessen Geist die Romane „Madonna“ (1835), „Thom. Münzer“ (3 Bde, 1841), „Carmela od. die Wiedertaufe“ (1844) etc.; die späteren („Graf Mirabeau“, 4 Bde, 1858; „Robespierre“, 3 Bde, 1859 etc.) sind nur novellistisch geformte Geschichte; geistreicher Schilderer in den „Pariser Kaiserstücken“ (1857), „Ital. Zustände“ (4 Bde, 1859 f.) etc.; am tüchtigsten als Kritiker u. Ritterschiffst.; Kunst der dtsh. Prosa

(1837), „Gesch. der Litt. der Gegenwart“ (1842), „Allg. Ritterschiffst.“ (3 Bde, 1846), „Dramaturgie“ (2 Bde, 1848) etc. — Seine Gattin Klara, geb. Müller (Pseud. Luise Mühlbach), Schriftstellerin, * 2. Jan. 1814 zu Neubrandenburg, † 26. Sept. 1873 zu Berlin; schloßte in 290 Romanbänden die Weltgeschichte zu sensationellen, unfauberen anekdotischen Hofgeschichten aus, nam. seit dem Erfolg ihres „Friedrich d. Gr. u. sein Hof“ (3 Bde, 1853, 10 1902). Vgl. „Erinnerungsblätter etc.“, hrsg. von ihrer Tochter Th. Ebersberger (1902).

Mündt, rheinpreuß. Kirchspiel, 11 km nordöstl. v. Jülich, zur Vandgem. Tz (1000 E.; Tz.); St. Annahaus (l. kath. Abstinenzsanatorium für nerven- u. alkoholfranke Frauen, 1903; Vincitinerinnen).

Mundtot = entmündigt.

Mundum, das (v. lat. mundus, 'rein'), Reinschrift; Zeitw.: mündern, ins Reine schreiben.

Mündung, das Ausgehen eines Flusses in einem andern, einem See od. im Meer. Im letzteren Fall fließt das süße Wasser noch längere Zeit über dem schwereren Salzwasser, ehe es sich mit ihm vermischt (Brackwasser). Je nachdem die vom Fluß abgelagerten Sedimente sich vor der M. in der Tiefe halten od. zu Barren (Barren-M.) od. Neuland (Delta-M.) häufen, unterscheidet man (für die Schifffahrt) offene (bef. M. strichter = Ästuarium, s. b.) od. geschlossene M.; auch Strandwälle können offene M. zu geschlossenen machen (verschleppte M.), wobei vielfach Strandseen den Zugang zum Meer vermitteln (Pass-M.).

Mundurufu, auch Mundrufu, brasil. Indianer, Zweig der Tupi, am mittlern u. obern Tapajoz u. am Mause; groß, kräftig, hellfarbig; ehrlich, stolz, kriegerisch; teilw. Christen; geschäft in Feberarbeiten.

Mundus, der (lat.), 'die Welt'. M. vult decipi, ergo decipiatur, 'die Welt will betrogen sein, so werde sie denn betrogen', Sprichwort, dessen l. Teil sich deutsch in Brants 'Narrenschiff', deutsch u. lat. in Sebastian Frands Paradoxa findet.

Mundo, Jaromir Frh. v., östr. Mediziner, * 3. Okt. 1822 auf Schloß Eichhorn in Mähren, † 23. Aug. 1894 zu Wien; erst Offizier, seit 1855 Mediziner, 1859 Hauptmann im ital. Feldzug; studierte jahrelang die franz. u. engl. Irrenanstalten, 1866 Regimentsarzt; sehr verdient um Reorganisation des östr. Militär-sanitätswesens, 1870 im franz., 1876/77 u. 1877/78 im türk. Sanitätsdienst thätig, 1872 ao. Prof. des Militär-sanitätswesens in Wien, 1875 Generalchirurg des Malteserordens. Schöpfer der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft (1881). Schr.: 'Sanitätsreform in Östr.' (1868); 'Umbau etc. von Güterwaggons zu Sanitätswaggons' (1875, mit 9 Taf.); 'Freim. Sanitätsdienst' (1879) u. 'Sanitätszüge des Ost.-O.' (1875, * 1880); 'Van Swieten u. seine Zeit' (1883). Biogr., 1889.

Mungir, engl. Monghyr, indobrit. Dist.-Hauptst., Bengalen, r. am Ganges; (1901) 35 880 E. (74 1/2 % Hindu, 24 1/4 % Moh., 214 Christen); Tz.; Fort; Fabr. v. Eisenwaren, Feuerwaffen etc.

Mungo, das (engl., munggo), s. Zumpenwolle.

Mungo Park (mōnggō pārk), engl. Afrikareisender, s. Park, Mungo.

Mungos, der (v. hindust. mungū), eine Art der Mangusten.

Müngsten, rheinpreuß. Weiler, zur Gem. Remscheid, s. b. [f. Rio M.

Muni, Rio, span.-westafrik. Fluß u. Kolonie,

Munia Hdgs., Untergatt der Prachtfinken.

Münich, Walthar v., Pseud. v. A. Abt., f. b.

Munichia (fälschlich *Munychia*), eine südwestl. vom alten Athen am Meer zw. Peiräeus u. Phaleron gelegene, in die Hafenbefestigung einbezogene Burghöhe (86 m), an deren Spitze der gleichn. Kriegshafen lag; erhalten sind Spuren der antiken Schiffshäuser u. Reste eines Theaters. M. diente oft als Stützpunkt für Angriffe auf Athen (Sippias, Xeraphobulos, Makedonier).

Municipium, das (lat., Mehrz. *municipia*, *Munizipien*), im röm. Altertum das Rechtsverhältnis derjenigen Gemeinden, die seit dem 4. Jahrh. v. Chr., anstatt wie bisher entw. mit Rom verschmolzen od. dem latin. Bund angegliedert zu werden, unter Erteilung des *congiugium* u. des *commercium*, aber ohne das *suffragium* u. das *jus honorigum* (s. *Civitas*) als selbständige Gemeinde in ein Verhältnis zu Rom traten (zuerst *Tusculum*, 381 v. Chr.); später ging der Name M. auf die Gemeinden selbst über. Viele dieser *Munizipien* erhielten schon früher, alle durch die *Lex Plautia Papiria* (89 v. Chr.) das volle röm. Bürgerrecht. So konnte z. B. Cicero *municeps Arpinas* (Bürger aus *Arpinum*) u. zugleich *civis Romanus* (röm. Bürger) sein. Durch die *Lex Julia municipalis* Cäsars (45 v. Chr.) wurde die Verwaltung der *Munizipien* endgültig geregelt. Die städt. Beamten, die sich früher Diktatoren, Konsuln, Prätores nannten, wurden später allg. (teilw. auch schon vor der *Lex Julia*) durch die *quattuorviri* (Viermänner), 2 mit beschränkter Gerichtsbarkeit (*jure dicundo*) u. 2 mit der Befugnis der *vilis* (*aedilicia potestate*), ferner durch die *duoviri* od. *quattuorviri quinquennales* (Zensoren) u. manchmal auch *quaestores*, durch einen Senat (*decuriones* gen.) u. eine nach Kurien gegliederte Volksversammlung ersetzt. Wichtige Aufschlüsse über die Verfassung der *Munizipien* geben die inschriftlich erhaltenen Stadtgesetze v. *Salpensa* u. *Malaca* in Spanien.

Munizipien, die (lat.), Freigebigkeit.

Munition, die (frz.), Kriegsvorrat, Schießbedarf für Feuerwaffen; besteht aus Zündung, Pulver- bzw. Treibmittelladung (bei Art. = Kartusche) u. Geschöß, meist sind alle diese Teile zur Patrone vereinigt. Nach Art der Waffe unterscheidet man M. für Geschütze u. für Handfeuerwaffen (Gewehr-, Karabiner-, Revolver- u. M.), nach dem Verwendungszweck Kriegs-, Übungs-, Ziel-, Spreng- u. M. Im Ggß zu „scharter M.“ dient „blinde M.“ (ohne Geschöß, Manöverkartusche, Platzpatrone) zum Markieren der Schüsse. — **M.schießsahl**, rechtswidrige Zueignung von durch die Truppen verschossener M., wird (St.G.B. § 291) mit Gefängnis bis zu 1 Jahr od. Geldstrafe bis zu 900 M bestraft. — **M.sersatz**, Ergänzung verschossener M.; wegen des durch die Feuergeschwindigkeit moderner Schießwaffen bedingten M.sverbrauchs im Krieg von höchster Wichtigkeit. Auf dem Gefechtsfeld wird die Taschen-M. der Inf. u. der Kav. zunächst durch die M. der Verbundeten u. Toten, dann aus den Komp.- bzw. Kav.-Patronenwagen (diese bei den leichten M.skolonnen der Kav.-Divisionen) ersetzt, die M. der Art. aus den M.swagen der Batt. entnommen u. geleerte Wagen mit denen der dahinter stehenden M.sstaffel u. der leichten M.skolonne ausgetauscht. Der weitem Ergänzung dienen die den Bewegungen der Truppen sich anschließenden Inf.- u. Art.-M.skolonnen (1. u. 2. Staffel) der Armeekorps u. selbst-

ständigen Divisionen, die ihre M. aus den auf den Stappenlinien vorgeschobenen Feld-M.spartis auffüllen. Diese erhalten die M. aus den in Grenzfestungen eingerichteten Haupt-M.sdepots, diese aus dem Art.-Depot des Heimatlands. — **M.skolonnen**, bei der Mobilmachung aufgestellte Truppenteile, die dem Feldheer M. nachführen; bei jedem Feldart. Reg. u. jeder Kav. Div. besteht eine „leichte M.skolonne“ (21 Wagen mit Art.-M.), die auf das Gefechtsfeld folgt; außerdem gibt es weiter rückwärts gestaffelt bei jedem Armeekorps 4 Inf.-M.skolonnen (je 23 Patronenwagen) u. 6 Art.-M.skolonnen (je 21 M.swagen), in 2 M.skolonnen-Mbt. zu 2 + 4 Kolonnen formiert. „M.sfuhrparkkolonnen“ führen der Belagerungs- u. Festungs-Art. M. nach.

Munizipal (v. lat. *municipium*, f. b.), die Stadtgemeinde betr., bes. in Zusammenf., wie M. beamtete, M. verwaltung zc. *Munizipalität*, die M. rat = Gemeinderat; Gesamtheit der städt. Behörden.

Munt, Herm., Physiolog., * 3. Febr. 1839 zu Posen; 1869 ao. Prof., 1897 o. Honorarprof. der Univ. Berlin, 1876 auch Dozent der Physiol. u. Vorstand des physiol. Laboratoriums an der Tierärztl. Hochschule; sehr verdient um die Gehirnphysiologie. Schr.: „Befen der Nervenregung“ (1, 1868); „Funktionen der Großhirnrinde“ (1881, 2 1890); „Ausdehnung der Sinnesphären in der Großhirnrinde“ (3 H., 1899/1901).

Muntács (müntätschi, ungar. Stadt, Rom. Bereg, I. am Ratorcza r. zur Theiß); (1900) einöf. Garn. 14 416 E. (27 % dtsch, 11 % ruthen.; 6244 Kath., 6567 Jär.); ~~Mag.~~; griech.-kath. Bist., Bez. G., gr. griech.-kath. u. röm.-kath., prot. Kirche; gräf. Schönborn'sches Schloß (1747 umgeb.); Obergymn., bürgerl. Mädchenschule, neues Theater; allg. Krankenhaus, staatl. Kinderasyl, Bäder; Basilianerkloster am Berg Csernek, Vincentinerinnen; Spiritfabr., Schweigerei, Weinbau; in der Nähe Eisen-, Stein- u. Braunkohlenlager. 2 km südwestl., auf 90 m h. Zrachytsfeld, die alte Feste M. (14. Jahrh.); mit 84 m t. Brunnen; bis 1897 Straßhaus; pyramidenförm. Millenniumsdenkmal, 1896). — 1263 genannt, unter Joh. Hunyadi 1445 Freistadt, Wittum der ungar. Königinnen, im 17. Jahrh. Besitz der Rátóczy. Seit 1685 von Helene Ratinzi, Witwe Franz Rátóczy's I. u. Gemahin László's, verteidigt, 1688 von Carafia durch Verrat, 1703 von den Kuruzzen, 1711 wieder von den Kaiserlichen genommen. Die Herrschaft M. 1781 dem Haus Schönborn geschenkt, die Festung (1855 aufgelassen) Staatsgefängnis (1821/23 Alexander Psilanti). — Das griech.-kath. Bist. M. (err. 1771, Suffr. v. Gran, Ref. in Ungvár) zählt 576 Kirchen u. Kap., 561 (30 Ordens-) Priester, 468 077 Katholiken.

Muntácsy (müntätschi, eig. Sieb), Mihály v., ungar. Maler, * 20. Febr. 1844 zu Muntács, † 1. Mai 1900 in der Irrenanstalt Endenich b. Bonn; fand nach harter Jugend u. manchen Enttäuschungen (Wien, München) in Düsseldorf an Knans einen Lehrer, der seiner frühentwickelten Eigenart gerecht wurde. Durch den Letzten Tag eines Verurteilten (Philadelphia) in Paris plötzlich berühmt geworden, siedelte er 1872 dahin über. Seine Werke sind meist düster gestimmt, doch zeigt er z. B. in Milton wohlthuende Wärme des Tons; dem Impressionismus war er grundsätzlich abgeneigt. Hauptwerke: (aus seiner Frühzeit) Ofterbrauch in Ungarn u. Die Brant; (in Düsseldorf entstanden) Der Verurteilte (s. o.) u. Morgenrot; (in Paris) Er-

tappte Strolche; Dorfheld (Köln); prächtige Familienbilder, wie 2 Familien, Besuch der Wächnerin (München, Neue Pinak.); Zuckerdiebin; Rind Pfauen fütternd; ferner: Atelierzene (M. u. seine Familie); Milton diktiert seinen Töchtern das verlorne Paradies (Neuyork; dafür geabelt); Mozarts letzte Stunden; Bildnisse: Bizet, Kard. Gagnab; endlich die großen dramatischen Bilder: Christus vor Pilatus (Amerika), Golgatha, Christus am Kreuz (Dresdener Gal.), das unvollendete Ecce homo. Für das Wiener Kunstgesch. Museum das Plafondgemälde 'Apotheose der Renaissance'; für das Parlament in Pest das kolossale Wandbild 'Arpad'. Bgl. 'Erinnerungen' (Par. 1897, dtsh 1897); Nges (1899).

Munko Sardyt, auch Munko Sagan, höchste Erhebung des Sajanischen Gebirges, an der Grenze v. Mongolei u. Ostsibirien; ein an den moosbedeckten Gefängen von tiefen Schluchten zerschnittener, auf dem 3490 m h. Gipfel (Gletscher) schneebedeckter Stoc.

Münnerstadt, unterfränk. Stadt, Bez. N. Riffingen, an der Auer (L. zur fränk. Saale); (1900) 2173 E. (2102 Kath.); ; Amtsg.; Pfarrkirche (13. Jahrh., Übergangsstil; Kreuzigung von Weist Stoß ?), Holzreliefs von Kiemenschneider, im got. Chor Glasgemälde aus 15. Jahrh.), Studienlosterkirche (1752, Rokoko), Augustinerkl., ehem. Deutschordenskommenbe (1279, Neubau 17. Jahrh., jetzt Rentamt), Ringmauern mit Thortürmen; lgl. Gymn. (seit 1660), Klostersch.; Töchter v. hl. Erlöser (Marienanstalt rc.); Elektrizitätswerk. — Ehemals hennebergisch, seit 1354 halb, 1558/1803 ganz bei Würzburg. Bgl. Reininger (1852).

Münlich, Burchard Christoph, (1728) Graf, russ. Feldmarschall, * 20. Mai 1683 zu Neuenhutorf in Oldenburg als Sohn eines frühern dän. Offiziers u. oldenb. Reichgrafen, † 28. Okt. 1767 zu St Petersburg; in hess., poln., seit 1721 in russ. Diensten, wo er bis 1732 den Sabogakanal baute u. als Oberfeldherr verschiedene glückliche Feldzüge führte: 1734 im poln. Thronfolgekrieg Einnahme v. Danzig, im Türkenkrieg 1736 Eroberung der Krim, 1739 Sieg bei Stawutschane u. Einnahme v. Chotin. Bei der Kaiserin Anna stand er hoch in Gunst, konnte aber deren Günstling Biron erst nach ihrem Tod nach Sibirien bringen (1740). Unter der Regentin Anna war er leitender Minister, trat aber 1741 zurück, da sie seiner preußenfreundl. Politik nicht folgte. Unter Elisabeth wurde er 1742 zum Tod verurteilt, nach Petim in Sibirien begnadigt u. erst 1762 von Peter III. rehabilitiert. Seine Hauptcharakterzüge waren Kriecherei nach oben, Härte nach unten, Ehrgeiz u. Gewissenlosigkeit. Bgl. van Halem (1888); Mem. von M.s Sohn Ernst (hrg. von Jürgensohn, 1896); G. Jansen, Nordwestdeutsche Studien (1904).

Munoz (munjot), 1) Agibius, Gegenpapst (Klemens VIII., 1424/29), 1. Schisma. — 2) Fernando, Hg v. Riánfarez, * 4. Mai 1808, † 12. Sept. 1873; Sohn des Alcalde v. Tarancón (Prov. Cuenca), Leibgarbist der Königin-Regentin Maria Christina, die ihn 1833 heimlich, 1844 öffentlich heiratete. 1847 ernannte ihn Louis Philippe anlässlich der span. Heiraten zum Hg v. Montmorot. Politisch trat er nicht hervor.

Munro (mynrö), Hugh, engl. Philolog, * 19. Okt. 1819 zu Elgin (Schottl.), † 30. März 1885 zu Rom; 1844 Fellow am Trinity College in Cambridge, 1869 Univ.-Prof. des Lat. ebd., seit 1871

bloß schriftst. tätig. Hauptw. die krit.-exeg. Ausg. des Lucretius (2 Bde, 1864, 1886); hrg. ferner das Gedicht Aetna (1867); Text des Horaz (1868; mit engl. Einl.); Schr.: Criticisms & Elucidations of Catullus (1878); sämtl. Cambridge.

Münzingen, 1) württ. Oberamtsst., Donaufr., auf der Alb, 707 m ü. M.; (1900) 1865 (152 Kath., Betfaal im Schloß), (1905) 2100 E.; ; Amtsg., Gewerbank; Martinskirche (Ende 15. Jahrh., 1884 ern.), ehem. hzgl. Schloß (13. Jahrh., später Fruchtkasten); Realschule, Lehrerbildungsanstalt; Zement-, Beschlägfabr.; Truppenübungsplatz des württ. Armeekorps. — Im Münzinger Vertrag 14. Dez. 1482 zw. Eberhard d. ä. u. d. j. v. Württemberg wurden die Lande der Binien Urach u. Stuttgart vereinigt, Eberhard d. ä. die Regierung zuerkannt u. die Teilbarkeit u. die Erbfolge festgesetzt. — 2) Schweiz. Dorf, Kant Bern, r. an der Aare, 540 m ü. M.; (1900) 1990, als Gem. 2320 E. (54 Kath.); ; Kantonalfirrenanstalt (1903: 853 Kranke); Wollspinnerei, Leinwandfabr., Landwirtsch.; berühmte Badgasthöfe.

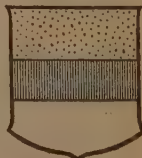
Münzt, (Zool.) = Georg Graf zu Münster, Paläontolog, 1776/1844.

Münster, hannov. Sandgem., Kr. Soltau, in der Rineburger Heide, an der Gr. Orze (L. zur Aller); (1900) 1050 E. (40 Kath.); ; Privatschule; Truppenübungsplatz, Barackenlager.

Münster (mönstör), auch M o u n s t e r (maunstör), größte der 4 irisch. Prov., der SW. des Landes; von Gebirgsketten (darunter die höchsten Irlands, Carruntuohill, 1041 m), Berg- u. Hügelgruppen erfüllt, mit weiten, grasigen Thälflächen, Küstenebenen u. zahlr. Seen; Hauptflüsse Shannon, Suir, Blackwater u. See. 24 650 km² (20% Acker-, 55,4% Gras- u. Weideland, 22,8% Ob- u. Unland), (1901) 1 173 643 E. (93,6% Kath., 25,7% irisch Sprechende); Ackerbau (Hafer, Kartoffeln, Rüben, Gerste, Weizen), starke Viehzucht (1 549 503 Rinder), Leinen-, Woll-, Baumwollind., Schiffbau, Brauereien rc. 6 Grafsch., wichtigste Stadt Cork.

Münster, das (v. lat. monasterium, 'Kloster'), urspr. die ganze Kloster- od. Stiftsanlage, von dieser häufig auf Orismannen übergegangen, später auf die Kirche beschränkt; heute Bezeichnung für einzelne Prachtkirchen (Süddeutschlands); vgl. Dom.

Münster, 1) preuß. Reg.Bez., der nordwestl. Teil (35,9%) Westfalens, 7253,39 km²; außer im RD. (Teutoburger Wald, 252 m) Tiefebene (W. siehe Buch t, auch M. Land, tief eingesunkene Kreidescholle zw. Rhein. Schiefergebirge u. Teutoburger Wald) mit einzelnen Hügelgruppen (Baumberge, 158 m, Beckumer Berge rc.); Hauptfl. Ems, Lippe, Berfel rc.; (1900) 699 583 E. (589 802 Kath., 3743 Jsr.) in 28 Städten, 247 Sandgem.; 12 Kreise (2 Stadtkr.). — Die gleichn. Hauptst., zugleich die Westfalens, Stadtkr., in weiter Ebene an der Wa (L. zur Ems) u. am Dortmund-Ems-Kanal, 62 m ü. M.; (1900) einshl. Garn. (je 1 Reg. Inf., Feldart., Art., 1 Trainbat.; 3732 Mann) 63 754 E. (52 505 Kath., 502 Jsr.), 1905 (nach der 1903 erfolgten Eingemeindung der Gem. Lambert u. von Zeilen v. Überwasser u. St Mauritz) 81 000 E.;  (6 Linien, 2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn (9 km, städtisch). Altstadt innerhalb des ehem. Stadtwalls (jetzt Promenade [von Franz v. Fürstenberg, 1767/77]); im frühern



Festungsgraben Gartenanlagen), darum die außerhalb der 8 Thore entstandenen Vorstädte (1875 u. 1903 eingemeindet); von der mittelalt. Befestigung erhalten: Buddenturm (35 m h., seit 1880 Wasserreservoir), Zwinger (1536), Wasserbär mit Rundturm (um 1560). Domplatz mit den Hauptgebäuden, Prinzipal- u. Roggenmarkt mit alten Giebelhäusern (Vogengänge). 17 kath. (11 Pfarr-), 2 prot. Kirchen, 1 Synagoge: Dom St Pauli (eingeweiht 1265; rom. Pfeilerbasilika, 113 m L, 31,4 bis 46,5 m br., mit 2 Querschiffen u. 2 Hauptchören; untere Turnteile, alter Chor u. westl. Kreuzschiff von 1200, Langschiff, Turmaufzüge u. Gewölbe des Westschiffs 1225/65, Kreuzgang 1377, Westportal 1516; an der Südseite das 'Paradies', urpr. offene Thorthalle, im 14. Jahrh. ausgeh., mit interessanten Skulpturen; 'Salvatorgiebel', 16. Jahrh., 1905 ern.; Kapellentanz 1663; Bildwerke z.: Friesenbild, 13. Jahrh., Christophorusstatue, 1627, das Jüngste Gericht, 1692, Achtermanns Pietà u. Kreuzabnahme [s. Taf. Bildnerei II], Grabmäler der Bisch. Christoph Bernh. v. Galen u. Friedr. v. Plettenberg, astron. Uhr, um 1500; Kapitelsaal [1544/58, Renaiss., Wandgemälde u. Schmuckereien von Joh. Knipper Kleinshnieler, Spieltisch Johannis v. Leiden zc.]). Lambertikirche (Pferle westfäl. Gotik; 1375 mit Venüfung älterer Reste beg., Anfang des 15. Jahrh. voll.; am südl. Portal der Stammbaum Christi, am nördl. Madonna; Pietà von Fleige; zierliche Wendeltreppe im Chor; im Innern 1869 ern., 1887/90 u. 1895/98 neuer durchbrochener Westturm von Hertel, 95 m h.; an der Südseite die 'Wiedertäuferstige', von Berth. v. Büdinghausen geschmiebt). St Maurizkirche (um 1070 gegr., 1197, das Langschiff 1862 rom. von Manger ern.; spätgot. Chor 1451, Chortürme u. Westturm 12. Jahrh., Erpshofapelle 1371 [Grabmäler der Stifter Bisch. Friedrich I. v. Meißen u. Erpshof; außen am Chor Kreuzigungsgruppe von Gerh. Gröninger; im Innern moderne Glas- u. Wandmalereien, Kanzel von Hertel, Marienstatue von Achtermann]). Siebfrauen- od. Überwasserkirche (1346; Turmrest das 'Judgerikapellchen', 11. Jahrh., 1902 ern.; in der alten Sakristei die 4 Evangelisten, im Portal 'Zehngebote' u. 'Wasserunser' von tom Ring, auf dem Chor Wandgemälde von Mosler u. Settegast, altes Gnadenbild der Schmerzhafte Mutter, Himmelfahrt Mariä von Koppers, im Chor Grabstätte Overbergs, seit 1904). Judgerikirche (rom. u. got., 12. u. 14. Jahrh., zuletzt 1900 ern.; Pietà von Allard, Kreuzigung von Wörmann, Herz-Jesu-Bild von Welsch, Madonna von Görke, Glasmalereien von Hagemann u. Böhm). Martinikirche (14. Jahrh., der untere Turmteil 1187, 1859 ern.). Agibit-, ehem. Kapuzinerkirche (1729, Backsteinbau, Fresken, 1859/60 nach Steinles Kartons von Settegast, Mosler u. Welsch; Taufstein 1557, in der Kreuzkapelle Stationsbilder von Welsch u. Settegast, in der Vorhalle Christus u. die Jünger im Elgarten, von Bildhauer Fleige). Alte prot. (frühere Minoriten-) Kirche (1270, 1804 prot., 1867 ern.) z. Weltl. Bauten: Rathaus (Mittelbau aus dem 12. Jahrh., got. Giebel 1335, ern. 1865 u. 1885); an der Rückseite die Ratkammer, 1577, seit dem Westfäl. Frieden Friedenssaal gen., mit Wibern der Gesandten, im 1. Stock der Gr. Saal (1862, von Salzenberg). Alles Stadtreichsaal (1618, Renaiss.; Portalvorbau auf Säulen, sog. Sentenzbogen, jetzt Verkehrs-bureau u. Stadtverordneten-

saal mit Gemälde des Westfäl. Friedens von Grottemeyer); neues Stadthaus (Frührenaiss., 1905, von Henfen) mit Turm an Stelle des ehem., 1569/71 erbauten Stadtkellers; iql. Schloß (1767/79, Ziegelaufsteinbau, Spätbarock, von General Schlaun; an Stelle der Zitadelle Paulsburg; Sitz des Generalkomm.), daneben das Oberpräfibialgeb. (Renaiss., 1905); Landeshaus (1898/1901, von Ringenberg u. Weber), Post (got., 1878/80), städt. Spartasse (Renaiss., von Henfen; im Bau), viele sog. adelige Höfe (Heeremanscher 1564, Weberförder 1699, Wierbeltdter 1701, Erdbroten- 1757, Rombergerhof 1780 zc.). Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. (1897, von Neusch u. Bruno Schmitz), Kriegerdenkmal (1872, von Allard; Germaniafigur), Bronze-standbild für Fürstenbergs (1875, von Fleige) u. des Frh. B. v. Schorlemer-Mst (1902, von Heising), Kettelerdenkmal (1903, von Hibbing), Judgerinsbrunnen am Dom (1889, von Fleige, Sandsteinfig.), granitne Mariensäule (1899, 15 m h.), Altum- u. Friedensdenkmal (beide 1905, von Volte), Denkmal der Annette v. Droste-Hülshoff u. des Komp. Jul. D. Grimm (beide 1905, von Küller). Außer den meisten Prov.- u. den Reg.-Behörden: Bisch., Generalsuperintendent; Generalkomm. des VII. Armeekorps, Komm. der 13. Div., der 25. Inf., 13. Kab.- u. 13. Gelbart-Brig., Art.-, Traineb.; Generalkommission, Landratsamt (für den Landfr. M.), z. G. (mit Kammer für Handelsfachen), Amtsg., Strafanstalt mit Gefängnis u. Jrenabt.; Handels-, Handwerker-, Landwirtschaftskammer, Reichsbankstelle, Landes-, Rentenbank; Oberpost-, Eisenbahndir., Dortmund-Ems-Kanal-Verwaltung, agriskulturchem. Versuchsstation, Prüfungsstation für landwirtsch. Maschinen u. Geräte; Magistrat (15 Mitgl.), Stadtverordnetenkollegium (48 Mitgl.), Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerk, Riefelfelder zc.; 1904: Einn. 2,90, Ausg. 2,61, Schuld 16,70, Reinvermögen 32,50 Mill. M. Schulen zc.: Univ. (1773 unter Fürstenberg gegr., 1818 aufgehoben, seit 1832 theol.-philos. Abt., 1902 durch Angliederung der jur. u. staatswiss. Fak. zur Univ. erhoben, med. Fak. in Aussicht; S.S. 1905: 1426 Stud.; Bibl. mit etwa 150 000 Bdn., 630 Intinabeln, 770 Hdschr.; 7 Institute u. Museen, Sternwarte; Renaiss.-Bau, 1879, von Hertel), Priestersem. mit Konvikf Borromäum, iql. Gynn. Paulinum, städt. Realgynn. (mit Gynn. in Entwicklung) u. Real-schule, alle kath., prot. Progynn., Gräfl. v. Galen-sches Konvikf, Kollegium Heerde (beide für Gynnasiasten), jüd. Lehrer- (Marfs-Heinrichsches Stiftung), kath. Lehrerinnensem. (mit Präparandinnen-anstalt), bisch. Oberlehrerinnen-Bildungsanstalt (hauptf. für Ordensfrauen, Unterricht u. Internat im St Anastift), kath. (mit Lehrerinnenbildungs-anstalt) u. prot. private Töchter-schule, bisch. Gynn.-Konvikf Judgerianum, Pens. der Vorsehungs-schw. in der 'Friedrichsburg' (ehem. Jesuitennobiziat; für Haushaltung) u. in St Mauriz (Lehrerinnenbildungsanstalt), Baugewerk-, Zeichenschule für Kunst u. Kunstgewerbe, Kunstgewerbe- u. Frauenarbeits-, Kunstmalerschule, Musikonservat., Gregorianum (bisch. Institut für Kirchengesang); Bibl. (etwa 10 000 Bde, 400 Hdschr., 2000 Urk.) u. Museum (röm. u. germ. Altert. zc.) des Altertumsvereins, bisch. Museum für christl. Kunst, Sammlung des westfäl. Kunstvereins (über 300 Gemälde älterer ital. u. westfäl. Meister, Gipsabgüsse), Provinzial-museum für Naturkunde (2 1/2 m h. Riesenammonit),

Gemäldesammlung Zurmühlen, Staatsarchiv, Zool. Garten (1875; darin die „Ludensburg“, mit ethnogr. Sammlung, von Herm. Sandois erb.; davor dessen originelles selbsterr. Standbild), Vorhing- (im Rombergerhof) u. Sommertheater (Festhalle). Gemeinnützige Anstalten: Klemens- (1754 von Fürstbisch. Klemens Aug. v. Bayern gest., 450 Betten) u. St. Marienhospital (in beiden Klemensschw.), Haus für die Pflugeschw. in der Stadt u. Anstalt für Unheilbare, 6 kath. Armenhäuser, St. Magdalena- u. Bürgerhospital (für kath. Bürgerwitwen u. -witwen), Bürgerwaisenhaus (kath.; Vorsehungsschw.), St. Franziskushospital (Franziskanerinnen), Kloster der Barmh. Brüder für ambulante Krankenpflege, prot. Krankenhaus (Diatonissen), Versorgungshaus des prot. Frauenvereins, Prov.- u. Augenheilanstalt (Klemensschw.), orthopäd. Heilanstalt („Hüfferrichtung“), Wäßerinnenheim der Schw. zum Guten Hirten, Antoniusstift für Gefährdete (Schw. v. hl. Kreuz), Monitahaus, kath. Arbeiter-, Gesellenhospiz, Stageshaus, Viehfrauenstift für Dienstmädchen, St. Agnesstift für Badnerinnen (in beiden Schw. u. R. Fr.), kath. Judengenhospiz für reisende Handelsleute u. Handwerker u. prot. Herberge zur Heimat (beide mit unentgeltl. Arbeitsnachweis), Wöchnerinnenheim (1905), prot. Gemeindehaus. Franziskaner-, Kapuzinerkloster, Klarissen, Mutterhäuser der Klemensschw., der Schw. u. R. Fr. v. d. Liebe des Guten Hirten, der Vorsehungsschw. (10 Fil.) u. der Franziskanerinnen. Industrie u. Handel: Baumwoll- u. Wollind., Fabr. v. Leber, Maschinen, Wagen, Pianofortes, Blech, Korbwaren, Papier, Essig, Risor, Bierbrauerei, Dampfmehl- u. -sägemühlen, Buchdruckereien u. Verlag, christl. Kunstgewerbe- u. Kunsthandwerk; reger Verkehr im Stadthafen u. auf dem Dortmund-Ems-Kanal, Kunsthafen mit Molen (gr. Lagerplätze u. -häuser); Schiffsverkehr 1904: 2582 Fahrzeuge mit 575 229 R.T.; Gesamtanbel 1904: 611 747 t. — Vgl. Geisberg, Wertwürb. (¹¹ 1902); Sabels, Dom (1904); Führer von Longinus (² 1898), Schöningh (1903), Werel (² 1904), Bahlmann (⁷ 1905).

Das Bistum wurde durch Karl d. Gr. um 785 als Abbatie gegründet u. dem Missionär Bernrad übertragen. Sein Nachfolger Ludger gab dem neuen Bistum festen Sitz durch Gründung des monasterium (= Münster). Der Ort wurde zweifellos gewählt wegen des wichtigen Flußübergangs an der Wimmigardesfurt über die Aa, der als Stützpunkt für die fränk. Herrschaft auch von strateg. Bedeutung war. Die älteste feste befestigte Anlage umschloß den Domplatz mit dem Dom, der Wohnung des Bischofs u. der Domherren. An deren Ostseite lehnte sich durch allmähliche An siedlung von Gewerbetreibenden der Markt an, noch heute gekennzeichnet durch seine Lauben, die sog. Bogen. Weitere Ansiedlungen ländlicher Art erfolgten, um den Gewerbetreibenden u. Kaufleuten die Rohstoffe u. die unmittelbaren Lebensbedürfnisse zu liefern, u. inmitten dieser Bevölkerung entstanden dann neue kirchliche Gründungen. Der ganze Komplex erhielt um die Wende des 12. Jahrh. eine umfassende Befestigung u. von Bisch. Hermann das Weichbilsrecht, auf Grund dessen die städt. Freiheit unter mancherlei Kämpfen mit dem Landesherren sich weiter entwickelte. M. wurde im 13. Jahrh. Mitglied der Hanse u. trieb lebhaften Handel nach Friesland u. Holland. Die wirtsh. Blüte steigerte die Macht der Zünfte, die im 15. Jahrh. Teilnahme am Stadtrecht er-

zwangen. Zu Anfang des 16. Jahrh. wurde M. Ausgangspunkt der humanist. Bildung (Rudolf v. Slangen, Murrnellius), hatte aber durch die kommunist. Revolution (1534) der Wiebertäufer (s. b.) schwer zu leiden. Der Niederwerfung des Aufstands durch die Reichstruppen 1535 folgte neues Aufblühen u. eine kurze Zeit äußern Glanzes während des Friedenskongresses (Friedensschluß 24. Okt. 1648, s. Westfal. Friede). 1661 aber verlor M. seine polit. Selbständigkeit durch den Bischof Christoph Bernhard v. Galen. Aus der drückenden Lage, in welche es durch den 7jähr. Krieg kam, wurde das Hochstift durch Generalbischof Frh. v. Fürstenberg wieder emporgehoben, der sich auch um das Schulwesen im Verein mit Bernhard Overberg die größten Verdienste erwarb. 1780 wurde die aus dem Frauenstift Überwasser u. Jesuitengütern gegr. Univerſität eröffnet. Ein Sammelpunkt des geistigen Lebens war damals der Kreis der Fürstin Gallizin. 1802 wurde das Hochstift säkularisiert, ein Teil mit M. selbst kam an Preußen, das die Univ. 1818 auf die theol. u. philoſ. Fakultät beschränkte, das meiste wurde unter kleinere Herrschaften zerstückelt. 1815 kam das ganze Oberstift an Preußen, das Niederstift an Hannover u. Oldenburg. Vgl. (außer der Sitt. bei Westfalen) Nieſert, Urkundenſammlung (7 Bde, 1826/37); Geschichtsquellen des Bist. (I/IV, 1851 bis 1899); Quellen u. Forschgn zur Gesch. der Stadt (I, 1898; G. Schulte, Verfassungsgeſch.); H. A. Erhard (1837); Xibus (1882); derſ., Gründungsgeſch. der Stifter zc. im Bist. M. (1867 ff.); J. Hansen, Wiſſe Stifftsgeſch. (1890); Philippi, 100 Jahre preuß. Herrſchaft im M. Lande (1904); Pieper, Die alte Univ. (1902); Krumbholz, Gewerbe (1898). Über die Wiebertäufer: Kerſenbrock (Hrsg. von Detmer, 2 Bde, 1899); Cornelius (2 Bde, 1855/60); S. Keller (1880); Detmer (I/III, 1903 f.). — In ſeiner neuen Umgrenzung v. 1821 umfaßt das Bist. M. (Suffr. v. Köln, Biſch. ſeit 1889 Herm. Dingelſtab) den ganzen Reg. Bez. M., einige Pfarreien des Reg. Bez. Minden, vom Reg. Bez. Düſſeldorf den Stadtkr. Duisburg-Ruhrort, die Kr. Ruhrort, Kleve, Geldern, Kempen (auſſchl. der Pfarrei Süchteln), Mörs, Rees, das Hgt. Oldenburg (vom gleichn. Großhgt.) u. zählt (1903) 22 Dekanate, 384 Pfarreien, 629 ſonſt. Stellen, 1289 (81 Ordens-) Priester, 26 (9 männl.) relig. Genoff., 1 154 084 Katholiken.

2) oberſächſ. Stadt, Kr. Colmar, im obern M.-thal, am Fuß des Mönchbergs u. an der Fecht, 380 m ü. M.; 6085 E. (3027 Kath.); Markt; Amtsg.; neue prot. Kirche (rom.), Real-, höhere Mädchenschule; Luftkurort; Weberei, Bleicherei u. Appretur (ſeit 1780; 56 000 Spindeln, 2000 Webſtühle, 3000 Arb.), Herſtellung u. Verſand v. M.-käſe. — 2 km ſüdl. der Schloßwäld (Park, auf der Höhe Ruine Schwarzenberg). — Die ehem. Benediktinerabtei St. Gregorien, im 7. Jahrh. gegr. u. nach Löſung zeitweiliger Abhängigkeit vom Bist. Baſel (10./12. Jahrh.) wieder Reichsabtei, war reich begütert im Gregorien-(M.-)thal, ſonſt im Elſaß u. im Breisgau. 1793 aufgehoben. Das Verhältniſs zur Reichsſtadt M., die mit ihren 10 Dörfern eine Gemeinde bildete u. ſeit 14. Jahrh. die Schickſale des Zehnſtädtebunds teilte, war geſpannt wegen der Hoheitsrechte des Kloſters u. noch mehr, ſeit die Stadt (1543) luth. wurde. 1673 wurde ſie von Frankreich annektiert u. entfeſtigt. Vgl. Dom Calmet (n. A. 1882); Ohl (1897). — 3) württ. Dorf, 2 km nördl. v. Cannſtatt, f. am Neckar (oberhalb eiſerner

Viadukt, 650 m l., 11 m h.), 231 m ü. M.; 2735 (167 Rath.), (1905) 3500 G.; rom. Kirche (1889), ehem. Dörcher Klosterhof (jetzt Schulhaus u. Sandstich); Barmh. Schm.; Zuderfabr., Weinbau. — 4) heff. Landgem., Kr. Dieburg, a. d. Gerprenz (l. zum Main); 2280 G. (2225 Rath.); ; Eisengießerei, 2 Hakenhaarschneidereien. — 5) frz. Moutier (munte), Schweiz. Bez.-Hauptort, Kant. Bern, beiderseits an der Birz, 537 m ü. M.; 2549, als Gem. 3090 meist franz. G. (1079 Dsch., 109 Ital.; 856 Rath.); ; neue Weissensteinbahn; kath. (1871) u. ref. Kirche (1859; an der Stelle der ehem. Benediktinerabtei, im 7. Jahrh. vom hl. Germanus gegr., später bis zur Reformation Kollegiatstift); Sekundar-, Gewerbeschule; Bez.-Krankenhaus; Fabr. v. Uhren, Glas, Thon-, Korkwaren u., mech. Werkstätte; Luftkurort. — 6) auch Veromünster, Schweiz. Marktfl., Kant. Luzern, im obern Wynenthal, 7 km nordöstl. v. Sursee, 646 m ü. M.; 888, als Gem. 978 kath. G.;  (Seethalbahn); Stiftskirche (3schiff. Basilika mit Krypta, 1108 eingew., mehrfach ern.; Kotofo) u. -bibl. (seltene Druckshr. aus der 1470 err. Stiftsbuchdruckerei); Knaben-, Mädchensekundar-, Gewerbeschule, Proghum.; Gartenbau. — Das Kollegiatstift St Michael, 1036 erstmals urk. gen., gest. u. reich dotiert von den Grafen v. Benzburg, unter Vogtei der Benzburger, Kyburger u. Habsburger, 1332 u. 1386 von den Eidgenossen arg verwüstet, nach Eroberung des Aargaus 1420 unter Oberhoheit v. Luzern u. der weltl. Herrschaft des Propstes. Bei der franz. Invasion 1798 des größten Teils seines Kirchenschatzes beraubt, 1806 durch das Wesenbergsche Konordat in ein Emeritenstift umgewandelt. Nach dem Sonderbundkrieg 1847 mit 571 000 frs. Kriegskosten belastet, unter Staatsaufsicht. Vgl. Niedweg, Gesch. (1881); Etermann, Stiftskirche (1893); Kopp, Stiftsbibl. (1902 f.). — 7) rom. Münstair, Schweiz. Dorf, Kant. Graubünden, im M.thal, l. am Rambaach, 1248 m ü. M.; 594 kath. G. (507 Rom.); Wallfahrt, Kapuzinerhospiz (1733), Benediktinerinnenkl. (um 800 als Männerkl. gegr.; Mädcheninstitut); Viehzucht. Heimat des E. Geminus u. des P. Theodor. Florentini (s. d. Wrt.). — 8) M. a. m. Stein, rheinpreuß. Badeort, Kr. Kreuznach, am Fuß des Rheingrafenstein (235 m ü. M., mit den Ruinen der gleichn. Burg, 12. Jahrh., 1689 von den Franzosen gesprengt), l. am Einfluß der Alfenz in die Nahe (gegenüber Ebernburg, s. d.), 113 m ü. M.; 829 G. (146 Rath., zur Pfarrei Norheim; spätgot. Kirche, 1901); ; Elektrizitätswerk; 6 chlor-, jod- u. bromhaltige Quellen (seit 1490 nutzbar; Hauptbrunnen 31°; gegen Skrofuloze, Rhachitis, Katarre, Herz-, Frauen- u. Hautkrankheiten, Rheumatismus; jährl. 6000 Kurgäste), Kurpark, Gradierwerke, Inhalatorien, Salinen (jährl. 300 t Kochsalz, 120 000 l Mutterlauge), Trauben- u. Ziegenmolkenkuren; Herfstellung der Kreuznacher Mutterlauge.

Münster, westfäl. Uradel, seit 1100 nachweisbar, mit den Brüdern Ludwig († 1793), Georg († 1801) u. Ernst (s. u.) in die 3 Linien M.-Langelage Freiherren v. Der, M.-Weinhövel Frh. v. Schade (erloschen 1880) u. M.-Ledenburg Frh. v. Grotthaus geteilt u. 1792 in den Reichsgrafenstand erhoben. Graf Ernst Friedr. Heribert v. M.-Ledenburg, hannov. Staatsm., * 1. März 1766 zu Osnabrück, † 20. Mai 1839 zu Hannover; von seiner Göttinger Studienzeit her mit dem engl. Königs-haus befreundet, 1798 Domänenkammerrat, erlangte

1802 für Hannover das Bist. Osnabrück u. führte, seit 1805 Minister, die Verhandlungen mit den Kontinentalmächten gegen Napoleon, damals in engen Beziehungen zu den deutschen Patrioten (Stein, Gneisenau). Auf dem Wiener Kongreß erreichte er für Hannover die Krönungskrone u. Vergrößerung um $\frac{1}{6}$ des Bestandes, wofür er mit dem Erblandmarschallamt u. dem säkularisierten Kloster Verneburg belohnt wurde, trat auch gegen den fürstl. Absolutismus für landständ. Verfassungen ein. Seitdem führte er von London aus die Regierung für Hannover, 1815/23 auch die Regentschaft für Hg Karl v. Braunschweig, der ihn nachher dafür mit den größten Schmähungen angriff. In Hannover stellte er in den Verfassungen v. 1815 u. 1819 das Uebelregiment wieder her u. wurde, trotz einiger bescheidener Neuerungen (Abschaffung der Folter) sehr unbeliebt, vom neuen Kg Wilhelm IV. 1831 entlassen. Vgl. Hormayr (1841). — Sein Sohn Graf Georg Heribert v. M.-Ledenburg, 1899 Fürst M. v. Derneburg, * 23. Dez. 1820 zu London, † 27. März 1902 zu Hannover; 1856/64 hannov. Gesandter in St Petersburg, 1866 für Neutralität Hannovers, nach dem Krieg in Breslau (Mein Anteil an den Ereignissen v. 1866; 'Der Nordb. Bund', beide 1863; 'Ditschls Zukunft, das Ditsche Reich', 1870) u. im nordb. u. ditsch. Reichstag (1867/73, Reichspartei) Anhänger Preußens, dafür 1867 erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses. 1873/85 Botschafter in London, wo er bes. 1874/75 Teilnahme am Kulturkampf zu erweden suchte, 1885 bis 1900 in Paris. Schr.: Polit. Skizzen zur Lage Europas vom Wiener Kongreß bis zur Gegenwart (1867). — Sein Nachfolger als Siseitommiherr, hannov. Erblandmarschall u. Mitgl. des Herrenhauses ist sein Sohn Graf Alexander (* 1858).

Münster, S e b a s t., Hebraist, Geograph u. Astronom, * 1489 zu Niederlingellheim, † 26. Mai 1552 zu Basel (an der Pest); 1505 Franziskaner, 1524/27 Prof. des Hebr. u. Hosprediger in Heidelberg, seit 1528 mit 2jähr. Unterbrechung (1529 prot.) in Basel. Fleißiger, aber unkrit. Sammler u. Schriftsteller (75 Werke); seine 'Kosmographie' (1544, ²⁷1650, mit zahlr. Holzschnitten) war lange der Hauschatz des geogr. Wissens seiner Zeit; auch Kartograph (142 Karten, bes. 48 zu seiner lat. Ptolemäosausg., 1540, ⁵1552). Schr. ferner: Germaniae descr. (1530; die l. ditsch. geschr. Landes- tunde Deutschlands); hrsg. Hebr. Biblia (1534 f., hebr. u. lat.); sämtl. Basel. Vgl. B. Hanjisch (1893).

Münsterberg, schles. Kreisst., Reg. Bez. Breslau, r. an der Ohle; (1900) 8159 G. (6496 Rath., 75 Jär.); ; Amtsg., Reichsbahnnebenstelle; got. Pfarrkirche (um 1270; Langhaus 2-, 5schörig 3schiff., Westportal im Übergangsstil; 1898/1900 ern.; Kreuzweg von E. Kämpfer, Breslau, gest. vom Ditsch. Kaiser), Rathaus (1561); prot. Behrssem. u. Präparandie, höhere Mädchenschule; Elijabethinerinnen (im ehem. Kreuzherrenstift, mit Kreuzkirche u. Krankenanstalt), Vorromerinnen; Thon- u. Steingewerke. — 6 km nordwestl. Dorf Heinrichau u. (966 G.;  mit Pfarr-, ehem. Stiftskirche (bis 1810) der gesürteten Zisterzienserabtei S. (13./14. Jahrh. erb., 1682/1702 in Barock ern.; Chorgeistl. das schönste v. Schlessen, mit 86 Darst. aus dem Leben Jesu u. Mariä; ehem. Kloster- gut, auf 9000 ha verg., im Besiz des Großhggz v. Sachsen-Weimar, die Prälatur Sommerresidenz); Marienschwestern. — 1429 von den Husiten ver-

brannt. Seit 1291 zus. mit Frankenstein eignes Fürstentum (meist mit Schneidnitz od. Als verbunden) im piast. Haus, seit 1453 bei Böhmen, 1653 den Auerberg verliehen, von diesen 1791 an Preußen verkauft u. seitdem Standesherrsch. der Grafen Schlabrendorff. 1629 Riechtensteinsche Dragonaden. Vgl. Kopitz, Kirchengesch. (1885).

Münsterberg, Hugo, Philosoph, * 1. Juni 1863 zu Danzig; 1891 ao. Prof. in Freiburg i. Br., seit 1892 o. Prof. der Psychol. an der Harvard University in Cambridge, Mass.; erfolgreich als Lehrer, für die Hebung der ideellen Beziehungen zwischen Deutschland u. Amerika, wo er als einflußreicher Führer einer idealist. Geistesrichtung gilt, thätig. Als Philosoph erstrebt er eine Vereinigung von Fichtes ethischem Idealismus mit der jetzigen physiol. Psychologie. Hauptw.: Weir. zur experiment. Psychol. (4 B., 1889/92); Psychol. & Life (Bost. 1899); Grundzüge der Psychol. (I, 1900); American Traits (Bost. 1902); Die Amerikaner (2 Bde, 1904); Eternal Life (1905). Frsg.: Harvard Psychol. Stud. (1903).

Muensterberg, Emil, Sozialpolitiker, * 13. Juli 1855 zu Danzig; zuerst Amtsrichter, 1890 Bürgermeister v. Nierlohn, 1892/96 Dir. des Hamburger Armenwesens, seit 1898 Stadtrat in Berlin u. Vorsitzender der Armenverwaltung. Hauptw.: Dtsch. Armengehegung (1886); Landarmenwesen (1890); Armenpflege (1897); Ausländ. Armenwesen (1898, n. F. 1901) u. Frsg. der Dtsch. f. d. Armenwesen (seit 1900). [Strenanfsalt.

Münsterbilsen, belg. Dorf, bei Bilsen (s. d.);

Münstereifel, rheinpreuß. Stadt, Kr. Rheinhad, in der nördl. Eifel, im Thal der Erft, 270 m ü. M.; (1900) 2722 meist kath. G.; **Eifel**; ehem. Kloster-, jetzt Hauptpfarrkirche (10. Jahrh., rom., mit älterer schiff. Krypta u. vielen Kunstdenkm.), Gymn., ehem. Jesuitenkirche (1659; Reliquien des Märtyrers Donatus), Ruinen eines Schlosses der Herzoge v. Jülich, alte Stadtmauern u. Thore; Gymn. (mit erzbisch. Konvikt), Lehrerinnenbildungsanstalt, Waisenhaus (Cellistinnen), Hospital; Gerberei, Wollind., Elektrizitätswerk. — Benediktiner-niederlassung Monasterium Eclisiae, um 835 von Abt Marquard v. Prüm gestift., 844 mit den Reliquien der hl. Chrysanthus u. Daria beschenkt, seit 12. Jahrh. Kollegiatstift, 1803 von Frankreich säkularisiert. M. im M. A. bedeutend durch seine Weberei, früher kirchl. u. kommerzieller Mittelpunkt der Eifel. Vgl. Plönnis, Stift (1891); Ragfey, Stadt (1854); Scheins, Stadt (I, 1894 f.).

Münsterleinen, im Bezirk Münster i. W. gefertigte grobe Sackleinen u. Segeltücher, die über Bremen ausgeführt werden.

Münsterlingen, schwed. Ort (Gem. Scherzingen), Kant. Thurgau, am Bodensee, 5 km südöstl. v. Konstanz, 399/420 m ü. M.; (1900) 539 G. (139 Kath., Pfarrei); **Eifel** (M. Scherzingen); ehem. Benediktinerinnenabtei (gest. 10. Jahrh., Neubau 1710, 1848 aufgehoben; Renaiss.-Kirche, Chorgitter, 1904 ern.); Kantonshospital (neues Kloster) u. -irrenanstalt (s. L. im alten Kloster); Wein-, Obstbau. — Mai 1418 Friede zw. Kaiser Sigmund u. Hzg Friedrich v. Österreich.

Münstermaifeld, rheinpreuß. Bandgem., Kr. Mayen, im Maifeld, 5 km westl. v. Hagenport (**Eifel**, Dampferstation), 270 m ü. M.; (1900) 1593, (1905) 1686 G. (1610 Kath.); Amtsg.; got. Martinuskirche (13. u. 14. Jahrh.); rom. Westturm,

10. Jahrh.; spätrom. Chor); kath. Lehrersem. (mit Präparandenanstalt). — Südwestl. Burg Eifel (s. d.) u. Ruine Truhez, westl. Ruine Pyrmont.

Münsterol, 2 oberelsäss. Dörfer, Kr. Altkirch, 2 km östl. v. der franz. Grenze: Alt-M., (1900) 683 G. (509 Kath.); **Eifel** (Grenzstation); Fabr. v. Champagnonkonserben (jährl. 50 000 kg). — Jung-M., 268 kath. G.

Münsterthal, mehrere Gebirgstäler, bes. 1) elsäss. M., Südbogesen, von der Foch durchflossen, bis Türkheim 38 km L.; fruchtbar u. industriell, im obern Teil (früher St Gregorienthal) teilw. mit Hochgebirgscharakter u. großen Matten, daher starke Viehzucht (Schweizer- u. Münsterfäse); Hauptort Münster. Führer (2 1897); M. von Colmar bis Münster (1904). — 2) bad. M., bei Staufen (s. d.). — 3) graubündn.-tirol. M., rom. Val Mistair, westl. Seitenthal des Binchgau, vom Ofenpaß (2148 m) bis zur Einmündung des Thalfl. Rambah bei Glurns in die Etsch 25 km L. (7 km tirol.; Tauferer Thal), von den M. er Alpen (östl. Teil der Spölaten, s. Weir. Alpen) begrenzt. Der schweiz. Teil (eig. M.) bildet den gleichn. graubündn. Bez., 193,3 km². (1900) 1509 hauptf. rom. G. (18 % Dtsch.; 54,9 % Kath.); Alpwirtschaft u. Viehzucht. Hauptort Sta Maria im M., 333 G., Endpunkt der 1898/1900 erb. Fahrstraße über das Wormser Joch nach Bormio; größer Dorf Münter (s. d.). — 4) bern. M., frz. Val Montier, Juraquertal, von der Birz durchbraust, von Courrendlin bis Court 14 km L., durch die Erneuerung v. Münster in 2 tief in hohe Kalkfelsen eingeschnittene Engpässe geteilt, von Eisenbahn (Tunnels) u. Straße durchzogen; Uhrmacherei, Eisenwerk (Choindez).

Munt, die, Mundschaft (ahd. = „Hand“, spätlat. mundium), im germ. Recht die familienrechtliche Schutzgewalt u. Schutzpflicht des „M.walis“ od. „Bormunds“ (urspr. der Sippe) über die freien Hausgenossen (Kinder, Weiber), die er in Fehde u. Gericht zu vertreten hatte; auch die des Königs, der Kirche, des Grundherrn über Schutzbefohlene u. Hinterlassen. Sie endete mit der Mündigkeit, Aufhebung der Hausgenossenschaft, Eintritt in eine andere M. durch Adoption, Gefolgeverhältnis, Verheiratung der Mädchen, deren Kaufpreis als Preis der M. aufgefakt wurde u. M. gelb, M. schag hieß. Die Weiber standen zeitlebens unter M. des Vaters, Mannes, der Sippe od. des nächsten Schwertmagen. Vgl. Eiteliche Gewalt, Vormundschaft.

Muntaner, En Ramón, span. Chronist, * um 1270 zu Peralada (Katalonten), † nach 1330; erzählt in seiner Chronik mit epischer Annuit u. Natürllichkeit die Kämpfe der Aragonier um Sizilien u. die der Katalanen im byzant. Reich, an denen er selbst 30 Jahre teilgenommen hatte.

Muntess, Araberstamm im gleichn. Sandschal (Hauptst. Nasirije) des Wilajet Wasra.

Münter, Balhafar, Dichter, * 24. März 1735 zu Lübeck, † 5. Okt. 1793 zu Kopenhagen als prot. Pastor der dtsch. Petrigem. (seit 1765); schr. in Gellerts Art Kantaten über die Evangelien (Gotha 1761) u. über die Episteln (Rudolst. 1762); Geistl. Kantaten (Kop. 1769) u. „Geistl. Lieder“ (ebd. 1772 u. ö.), von denen sich manche noch in prot. Gesangbüchern finden; veröffentl. auch die Belehrungsgeß. des Grafen Struensee (ebd. 1772) u. Predigtammlungen. Vgl. Fr. M. (ebd. 1794). — Sein Sohn Friedr. Christian Karl Heinrich, Theolog, * 14. Okt. 1761 zu Gotha, † 9. Apr.

1830 zu Kopenhagen; 1790 Prof. an der dort. Univ., 1808 Bisch. v. Seeland, hochkirchlich-katholisierender Richtung. Schr.: „Dogmengesch. der ältesten Kirche“ (I/II, 1801/04); „Sinnbilder u. Kunstvorstellungen der alten Christen“ (I/II, 1825).

Munthe, 1) Gerhard, norw. Landschaftsmaler, * 19. Juli 1849 zu Elverum; Schüler der Akad. Düsseldorf u. München; lebt bei Kristiania. Von ihm Vorfrühlingsbilder in zartem Freisicht; Illustr. zu Snorre Sturhuson; Märchen.

2) Sudw., norw. Landschaftsmaler, * 11. März 1841 zu Narden b. Bergen, † 30. März 1896 zu Düsseldorf; Schüler von Schüß (Bergen) u. Flamm (Düsseldorf); schuf düstere Winter- u. Waldbilder (Hamburg, Kristiania, Berlin).

Muntjak, der (javan.), *Cervulus Blainv.*, Gattg. fl. Hirsche; Kosenstock auffallend l., Geweih fl., unverzweigt od. nur mit kurzem Augenproß, Eckzähne bei ♂ u. ♀ groß; etwa 6 Arten; China u. Südostasien. *C. muntjac Zimmer*, eig. *M.*, Kidang (Abb.); 120 cm l., bis 65 h., braun, unten weiß; lebt paarweise od. in kl. Familien auf den Gr. Sundainseln, Ceylon, in Vorder- u. Hinterindien, Kaschmir.



Muntos (möntö), Hauptst. der niederl.-ostind. Insel Banta, südl. an der Westspitze des Europäerbiertel, besetzt; (1895) einschl. Garn. 4420 E. (116 Europäer); geschützte, aber leichte Reede.

Münk, Eugène, franz. Kunsthist., * 11. Juni 1845 zu Eulz (Elz.), † 30. Okt. 1902 zu Paris; 1876 Bibliothekar, 1880 Konservator der Bibl. der Archive u. des Museums der Pariser Ecole des Beaux-Arts, bis 1885/93 für Saine über Kunstgesch.; einer der gründlichsten u. fruchtbarsten Forscher auf dem Gebiet der ital. u. franz. Renaissance. Schr. u. a.: *Les arts à la cour des papes pendant le XV^e et le XVI^e s.* (4 Bde, 1878/98); *Hist. gén. de la tapisserie* (mit Guiffrey, 1878/85, 6 1903); *Raphaël* (1881, n. A. 1904); *Les historiens et les critiques de Raphaël 1483/1883* (1884); *La renaiss. en Italie et en France à l'époque de Charles VIII* (1885); *Les antiquités de Rome aux XIV^e, XV^e et XVI^e s.* (1887); *Hist. de l'art pendant la renaiss.* (I/III, 1888/94); *La mosaïque chrét. pendant les premiers s.* (1893); *Les tapisseries de Raphaël* (1896); *Florence et la Toscane* (1896, 2 1901); *Léonard de Vinci* (1898); *jämtl. Paris. Prsg.: Biblioth. internat. de l'art* (1882 ff.). *Katalog seiner Bibl.* (1903). Vgl. Girodie (1902).

Münzmetall s. Messing.

Münzhügel bei Athen, s. Munichia.

Münzhien (grch.), Feß der Mondgöttin Artemis Münchia, gefeiert in dem nach dieser Münzhien gen. 10. att. Monat (letzte April- u.

Münzbecher s. Münzhumpen. [1. Maihälfte].

Münzen (v. lat. moneta), mit einem Gepräge versehene Metallstücke von bestimmtem Gewicht. Der Begriff der Münze unterscheidet sich von dem des Geldes dadurch, daß als Geld jeder Gegenstand dienen kann, dem im Verkehr ein gewisser Wert u. Zahlungskraft beigelegt wird (z. B. das Viehgeld

der Alten, Papiergeld etc.), *W.* dagegen Metallstücke von bestimmter Größe sind, auf die der Staat od. münzberechtigte Personen als Gewähr für Gewicht u. Gehalt ihren Stempel aufgedrückt haben. Die Münze ist das allg., gesetzliche Zahlungsmittel im Gebiet eines Staats, doch kann ihre Umlaufsfähigkeit durch Verträge auch über dessen Grenzen ausgedehnt werden (z. B. durch die lat. Münzkonvention). Das Münzrecht gehört zu den Hoheitsrechten des Staats (Münzregal). Durch die finanzielle Ausbeutung dieses Rechts im *W.* entstanden im Münzwesen schwere Schädigungen. Heute ist die Münzpolitik aller Kulturstaaen auf die Prägung möglichst guten Geldes gerichtet, weil dadurch die Stellung eines Landes im internationalen Verkehr gestärkt wird. Man unterscheidet bei den *W.* den äußern Wert (Nennwert) u. den innern, tatsächlichen Wert (Metallwert). Der Nennwert ist der einer Münze vom Staat gegebene Kurswert, der sich bei großem Unterschied vom Metallwert durch gesetzliche Maßnahmen zum Zwangskurs ausbilden kann. In der Währung setzt der Staat fest, welches od. welche Metalle seinem Geld als Wertmesser aller wirtsch. Güter zu grunde liegen sollen (Gold-, Silber- od. Doppelwährung). Daher sind Währungs- (Kurant-) *W.* solche *W.*, die in dem Währungsmetall eines Staats ausgeprägt sind u. von jedermann unbeschränkt in Zahlung genommen werden müssen (z. B. im Deutschen Reich alle Gold- *W.* u. vorläufig noch die Thaler). Die Scheide-*W.* dagegen werden nur für den Kleinverkehr hergestellt, sie brauchen nur bis zu einer bestimmten Summe in Zahlung genommen zu werden (z. B. im Deutschen Reich die Silber-*W.* nur bis zum Betrag von 20 *M.*, die Nickel- u. Kupfer-*W.* bis zu 1 *M.*). Sie werden nur in einer beschränkten, auf den Kopf der Bevölkerung ausgerechneten Menge (im Deutschen Reich 15 *M* Silber-, 2,5 *M* Kupfer-*W.*) in den Verkehr gebracht. Die Staatskassen müssen Scheide-*W.* in jedem Betrag in Zahlung nehmen. — Die von einem Staat angenommene Festsetzung, wieviel Münzstücke aus einer bestimmten Gewichtseinheit Metall ausgebracht werden sollen, nennt man den *W.* zu f. u. f.; die hierbei zu grunde gelegte Gewichtseinheit ist gew. nicht Feinmetall, sondern eine vorher bestimmte Metallmischung (Legierung); Schrot bezeichnet dabei das absolute od. Raughgewicht einer Münze, Korn den Feingehalt (s. d.), der neuerdings meist in Tausendsteln ausgedrückt wird (so haben z. B. die deutschen *W.* einen Feingehalt von $\frac{900}{1000}$). In dem Bruch ist das Verhältnis der Gewichtsmenge feinen Metalls zu dem Raughgewicht einer Münze ausgedrückt. Die dem Edelmetall beigegebene Zuthat von unedlen Bestandteilen (meist Kupfer), die zur Haltbarkeit der *W.* im Verkehr notwendig ist, nennt man die *Beischung*. Da sich eine absolute Genauigkeit betr. des Schrots u. Kornes u. des Gesamtgewichts bei Ausprägung der einzelnen Stücke nicht einhalten läßt, ist eine Abweichung (remedium) gestattet. Vgl. Feßtergrenze. Auch für die Abnützung der *W.* im Verkehr ist eine Grenze, das Passiergewicht (s. d.), festgesetzt. Wenn die *W.* ihrer Aufgabe, allgemeines Wertmaß u. Zahlungsmittel zu sein, genügen sollen, muß eine Rechnungseinheit bestimmt werden, um Abnutzungen bilden zu können (Zählweise). So beruht das Geldsystem des Deutschen Reichs auf der Rechnungseinheit der Mark, die einen Wert von 0,358 g Gold darstellt, da das Reich Goldwährung besitzt u. nach

dem deutschen Münzfuß auf das kg Feingold 2790 M gehen. Das zu Währungs-M. verwendete Metall ist heute überall Gold od. Silber, bes. das Gold (vgl. Taf. Gold, III. Verwendung). Zu Scheide-M. wird Nickel u. Kupfer gebraucht, 1828/31 in Rußland auch Platin. — Der äußern Form nach sind die M. gew. mit einem Gepräge versehene runde Metallscheiben von bestimmter Größe u. bestimmtem Gewicht. Doch gibt es auch eckige (Klappen) u. Barren-M., bes. in Ostasien (vgl. Abb. 45 Taf. Münzen IV). Auch in Deutschland wurden im M. A. u. bis in die neuere Zeit Barren von Edelmetall, die mit einer Marke abgestempelt waren, als Zahlungsmittel im Großverkehr verwandt. In dem Gepräge sind in der Regel enthalten das Hoheitszeichen des Staats od. des Münzherrn, die dadurch die Garantie für den Wert der Münze übernehmen, oft auch das Bild des Münzherrn, ferner die Aufschrift (Legende), die das Ursprungsland u. den Wert des Geldes angibt u. bisweilen auch eine Erklärung für die Darstellung enthält, u. dann noch Münzzeichen (Buchstaben, Monogramme, Hausmarken etc.) als Merkmal der Münzstätte, des Münzmeisters od. des Stempelschneiders. Seit Ende des M. A. wird auch das Prägejahr auf den M. angegeben zur Unterscheidung der einzelnen Ausgaben. Man unterscheidet bei den Geprägen Haupt- od. Vorseite (Vers) u. Rück- od. Rehrseite (Revers). In früherer Zeit wurden auch einseitige M. hergestellt, bes. im deutschen M. A. die Brakteaten. Vgl. Füsslin v. Ebengreuth, Allg. Münzkunde u. Geldgesch. (1904). Vgl. Welt. Münzwesen u. Taf. Münzen.

Münzenberg, oberheff. Stadt, 12 km nördl. v. Friedberg; (1900) 815 prot. G.; ; Basaltbrüche. Auf 211 m h. Basaltkegel Burgruine M. (eine der größten u. schönsten des frühen M. A., 12. Jahrh.); 2 hohe Rundtürme, spätgot. Burgtapelle). — Die Herrschaft M. kam 1255 durch Heirat an Hanau, s. d.

Münzenberger, Ernst Friedr. Aug., kath. Pfarrer, * 15. Juli 1833 zu Düsseldorf, † 22. Dez. 1890 zu Frankfurt a. M.; 1856 Priester (Köln), 1868 Subregens, 1869 Regens des Priestersemin. in Limburg, 1870 Stadtpfarrer in Frankfurt, 1872 zugleich Mitgl. des Ordinariats; eng befreundet mit Joh. Janssen. Verdient um die kath. Volksschule u. Presse, Bonifatiusverein, Ordens- u. Missionswesen u. relig. Kunst; hervorragender Kenner u. Förderer insbes. der mittelalt. Kunst u. hier des Schreinaltars; sammelte nam. mittelalt. Altäre, um diese wieder dem Gebrauch zuzuführen. Verf. des großen Sammelw. „Zur Kenntnis u. Würdigung der mittelalt. Altäre Deutschlands“ (fortgef. von St. Weissel, 2 Bde, 1885 ff.). Vgl. A. M. Benevolus (1891).

Münzer, A. H. M., Schwärmer u. Aufrührer, * vor 1490 zu Stolberg im Harz, † 30. Mai 1525 zu Mühlhausen (Thür.). An versch. Orten als Geistlicher tätig, ohne sich lange zu halten, kam er unter dem Einfluß der relig. Neuerung u. durch das Studium mystischer Schriften in eine spiritualistisch-revolutionäre Richtung hinein. Als Prediger in Zwissau (1520/21) wie in Alstedt (1523/24) mußte er infolge der sozialen Wirkungen seiner leidenschaftlichen, polternden Predigten weichen. In Mühlhausen, wo er sich 1524 mit dem radikalen Prediger Pfeiffer verband, kam es zum Kloster- u. Kirchensturm u. zur Absetzung des Rats, doch wurden beide Ende Sept. vertrieben. Nach einer Fahrt durch Süddeutschland Anfang 1525 als Prediger der

Wiedertäufer nach Mühlhausen zurückgekehrt, entfachte er durch seine verlockenden kommunistischen Lehren u. seine aufreizenden Prophetienreben die soziale Gärung zum offenen Aufbruch. Nach der blutigen Niederlage der Bauern bei Frankenhausen (15. Mai 1525) wurde M. im Versteck ergriffen u. mit 25 anderen Rädelsführern (dar. Pfeiffer) hingerichtet. Die Meßordnung, die er in Alstedt eingeführt hatte, blieb in Braunschweig bis nach 1543 in Übung. Vgl. A. Merg I, (1889); A. Stein (1900).

Münzgewicht, die zum Wiegen der Münzen u. überhaupt der Edelmetalle bestimmte Gewichtseinheit; das deutsche M. war bis 1857 die Mark (s. d.), seitdem, auch nach den Münzgesetzen des Deutschen Reichs, das Pfund (500 g), das als Münzpfund in 1000 Teile zerfiel, bis es durch Gej. v. 1. Juni 1900 aufgehoben u. durch das kg ersetzt wurde. Die meisten Kulturländer haben heute das kg als M. angenommen (Öst.-Ung. seit 1892), nur Großbritannien u. die Ver. St. rechnen nach dem Trosspfund (s. d.), die Bank v. England jedoch (seit 1852) nach Unzen mit Dezimalteilung.

Münzhumpen (Münzbecher, -pokal), Trinktgesch. mit echten eingelassenen Münzen (meist Thaler: Thalerhumpen) an Wand u. Deckel (Vers nach außen); im 16. Jahrh. aufgefunden.

Münzinger, bad. Söldner, A. Bez. Freiburg, am Südostrand des Tunibergs (Funde aus der ältesten Steinzeit, in der Höhe die St. Ehrentrudistap., 272 m), 4 km westl. v. Schallstadt (); (1900) 667 meist kath. G.; Kagenesches Schloß (Renaiss.); Spargel- u. Weinbau.

Münzinger, angesehene Familie im Kant. Solothurn; Werner, Afrikaforscher, * 21. Apr. 1832 zu Olten, † 16. Nov. 1875 bei Aussa (Abyss.); Sohn des radikalen Politikers Joseph M. (1791 bis 1855; 1851 Bundespräs.); trat, vielseitig vorgebildet, 1852 in ein alexandrin. Handelshaus, erforchte 1855/61 das Land der Bogo, beteiligte sich 1861/62 mit Heuglin an der Aufsuchung Wogels; 1867/68 brit., dann franz. Konsul in Massaua, 1872 ägypt. Generalgouv. (Pascha) des östl. Sudan, im Kampf gegen die Abyssinier, deren Beherrschung er anstrebte (mit vornehmer Abyssinierin verheiratet), tödlich verwundet; vorzüglicher Kenner der Tigresprache (Vocab., 1865). Hauptw.: „Ostafrik. Stud.“ (1864, 1883). Vgl. Keller-Zischke (1891).

— Karl, Komponist, * 23. Sept. 1842 zu Balsthal (Kant. Solothurn); Schüler von Hauptmann, Richter, Moscheles; Dir. der Musikschule u. Leiter des Cäcilienvereins in Bern; vornehmer Interpret klass. Werke; auch geachteter Chorcomponist („Murtenschlacht“, Cito mors ruit, Volksweisen). Vgl. Riggs (1894). — Karls Bruder Edgar, Komponist, * 3. Aug. 1847 zu Balsthal, † 23. Sept. 1905 zu Basel als Lehrer an der Allg. Musikschule (seit 1901); schr. wohlklingende Chorwerke, Lieder, auch symphon. Dichtungen. — Ihr Vetter Eduard, Komponist, * 24. Juni 1831 zu Olten, † 29. März 1899 zu Neuenburg als Vereinsdirigent; durch ferne Männerchöre bekannt.

Münzfabrikkett s. Münzkunde.

Münzkonvention, Münzvertrag, Vereinbarung autonomer Staaten über gemeinsame Einrichtungen im Münzwesen (einheitlicher Münzfuß, gegenseitige Annahme der gleichmäßig geprägten Münzen bei den öffentl. Kassen etc.), dient zur Erleichterung des Verkehrs, kann aber das Münzwesen des einen Landes in vollständige Abhängig-



1. Archaischer Stater v. Ägina (Avers: Schildkröte, heil. Tier der Aphrodite; Revers: Abdruck des Ambos beim Prägen [Quadratum incisum]).

2. Stater v. Korinth (A.: Kopf der Pallas; R.: Pegasus).

3. Archaischer Stater v. Metapontion. (einsseitig, Kornähre).

4. Tetradrachme v. Panormus (A.: Kopf der Stadtnymphe, von Delphinen umgeben; R.: Pferdekopf, feinsten Stil des 5. Jahrh. v. Chr.).

5. Tetradrachme Alexanders d. Gr. (A.: Kopf Alexanders als Herakles im Löwenfell; R.: thronender Zeus).

6. Tetradrachme des Königs Lysimachos v. Thrakien (A.: Kopf des Königs mit den Hörnern des Zeus Ammon; R.: sitzende Athene mit Nike).

7. Tetradrachme v. Athen (A.: Kopf der Athene; R.: Eule in Kranz, umgeben von den Namen der Münzbeamten, später Stil, 2. Jahrh. v. Chr.).

8. Röm. Semis (Halbas) des Unzialfusses, Bronze (A.: Kopf des Jupiter; R.: Schiffsvorderteil).

9. Röm. Denar der Republik (A.: Kopf der Roma mit der Wertzahl X; R.: die beiden Dioskuren mit dem Münzmeisterzeichen).

10. Röm. Sesterz, die Hauptrechnungsmünze (A.: Romakopf mit Wertzeichen IIS; R.: die Dioskuren).

11. Aurëus, Goldmünze des Kaisers Lucius Verus (A.: Kopf des Kaisers; R.: der thronende Kaiser gibt den Armeniern einen König).

12. Solidus, Goldmünze des byzantin. Kaisers Justinianus I. (A.: Büste des Kaisers von vorn; R.: Engel mit Stab u. Weltkugel).

MÜNZEN. II. Mittelalter.



1. Denar Ludwigs des Frommen, v. Lyon (A.: der Königsname um ein Kreuz; R.: der Stadtname im Feld).

2. Denar Ottos III., v. Köln (A.: der Königsname um ein Kreuz; R.: der Stadtname im Feld).

3. Wendenpfennig, ostelb. Nachahmung deutscher Denare (A.: Kreuz; R.: Holzkirche).

4. Brakteat Friedrich Barbarossas u. der Kaiserin Beatrix, v. Nordhausen (einseitig; das sitzende Kaiserpaar, dazwischen ein Kreuzstab über dem Pfalzgebäude).

5. Brakteat der Bodenseeegend, aus dem 13. Jahrh. (einseitig; Kopf des Königs zwischen Zweig u. Turm, Perlrand).

6. Imperialis, ital. Goldmünze Kaiser Friedrichs II. (A.: Belorbeertes Brustbild des Kaisers; R.: stehender Adler)

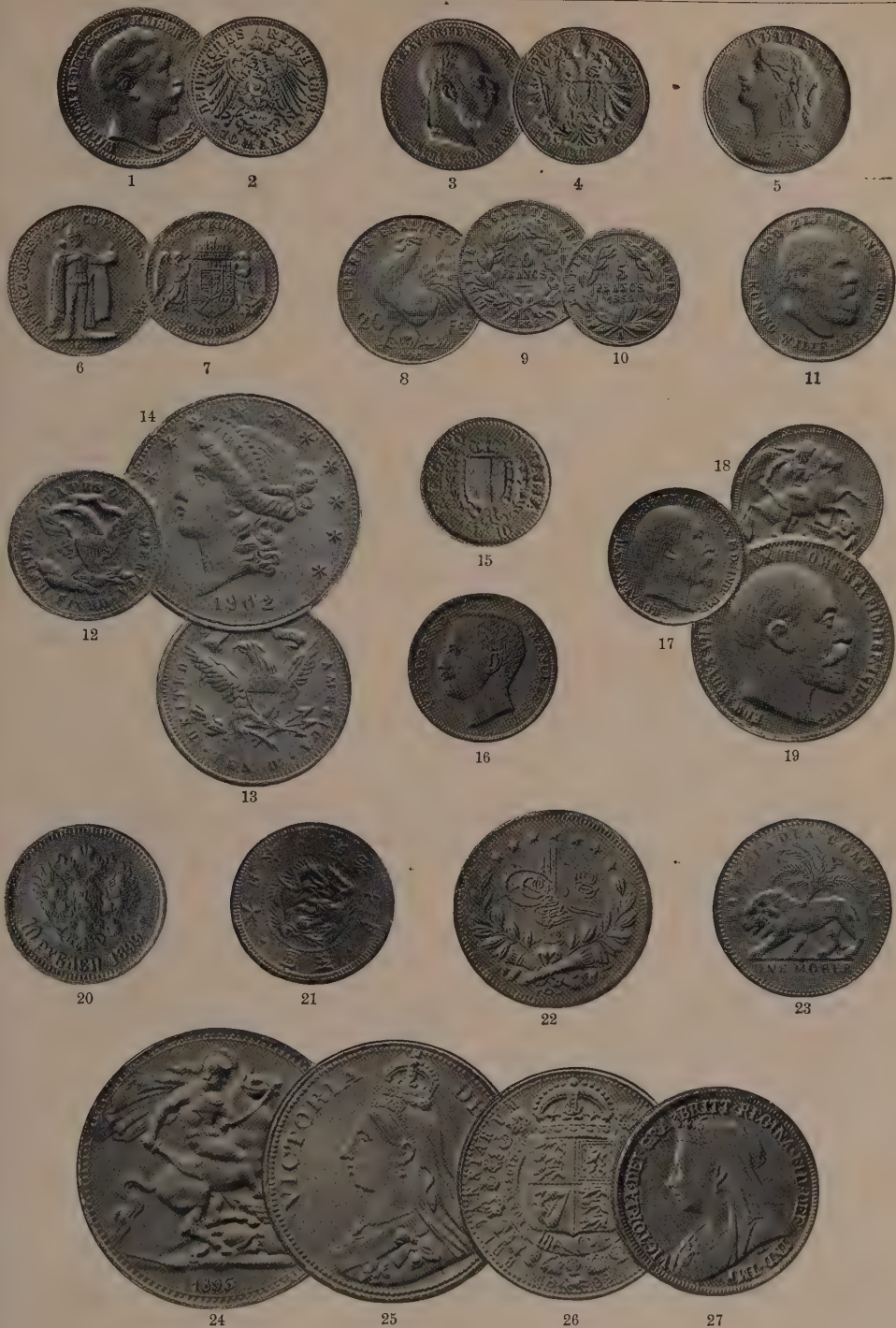
7. Prager Groschen Wenzels II. (A.: böhm. Löwe u. Wertangabe; R.: Wenzelkron in doppelter Umschrift).

8. Handheller der Stadt Hall, Handelsmünze des 14. Jahrh. (A.: erhobene Schwurhand; R.: Kreuz).

9. Goldgulden Kaiser Friedrichs III., v. Frankfurt a. M. (A.: Johannes der Täufer über dem Weinsberger Schild; R.: Reichsapfel im Dreipaß).

10. Ältester Thaler der Grafen Schlik, v. Joachimsthal (A.: der böhm. Löwe mit dem Namen des Königs Ludwig; R.: St Jacobus der Pilger über dem Wappen der Grafen v. Schlik).

MÜNZEN. III. Moderne Münzen.



- 1—2. Die deutschen Goldmünzen (20 u. 10 M).
 3—4. Die östr. Goldmünzen der Kronenwährung (20 u. 10 K).
 5. Die Schweizer Goldmünze (20 frs.).
 6—7. Die ungar. Goldmünzen der Kronenwährung (20 u. 10 K).
 8—10. Die häufigsten franz. Goldmünzen (20, 10, 5 frs.).
 11. Die niederl. Goldmünze (10 fl.).

- 12—14. Die häufigsten Goldmünzen der Ver. St. (5, 10, 20 \$).
 15—16. Die häufigsten ital. Goldmünzen (10, 20 Lire).
 17—19. Die engl. Goldmünzen (1/2, 1, 2 £).
 20. Rußland, 10 Rubel, Gold.
 21. Japan, 1 Go-Yen (5 Yen), Gold.
 22. Türkei, 2 1/2 Lira (250 Piaster), Gold.
 23. Britisch-Ostindien, Mohur, Gold.
 24—27. Engl. Silbermünzen (5, 4, 2 1/2, 2 s.).



28



29



30



31



32



33



34



35



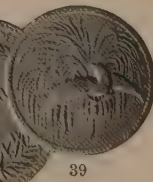
36



37



38



39



40



41



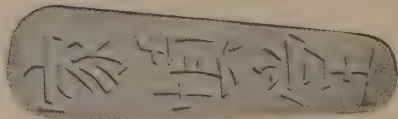
42



43



44



45



46



47

- 28—30. Frankreich, 5, 2, 1 frs., Silber.
 31. Rußland, 1 Rubel, Silber.
 32—34. Ver. Staaten, 1, 1/2, 1/4 \$, Silber.
 35. Maria-Theresien-Thaler (Handelsmünze).
 36—39. Deutsch-Neuguinea, Silbermünzen der Neu-
 guinea-Kompagnie (5, 2, 1, 1/2 M).
 40. Kremnitzer Dukaten.
 41—42. Deutsch-Ostafrika, 1 Rupie, Silber.
 (Die Wiedergabe erfolgte teils nach Originalen teils nach Reliefdrucken von Hugo Semmler in Magdeburg.)

43. Belgien, 10 Centimes, Nickel (neben dem belg. 5 Cent-Stück die einzige durchlochte Münze moderner Kulturstaaten).
 44. China, Cash-Geld, Bronze (Münze aus der Zeit des Kaisers Kien-lung, 1736/96).
 45. China, Shoe (engl. schuh, 'Schuh', wegen der schuhförmigen Gestalt), Goldbarren, Wert nach Gewicht.
 46—47. Kirchenstaat, 20 Lire, Gold.

1. Geschichte.

Nach Herodot waren die Lyder die ersten, die den Gebrauch von Gold- u. Silbermünzen kannten, u. thatsächlich ist jetzt festgestellt, daß die ältesten Münzen in Kleinasien, etwa um 700 v. Chr., zur Zeit des Königs Gyges, entstanden sind. Die alten, sehr ausgebildeten Kulturen der Ägypter, Babylonier u. Phöniker hatten sich ohne gemünztes Geld beholfen, indem man sich im Handel das Edelmetall gegenseitig zuwog. Die ältesten Münzen, die im Anfang des 7. Jahrh. v. Chr. in Lydien u. in den griech. Städten an der Küste Kleasiens auftraten, bestanden aus einer Mischung von Gold (etwa 73 %) u. Silber, nach ihrer bernsteinartigen Farbe Elektron (Bernstein) genannt. Der Münzfuß dieser ältesten Elektronmünzen u. sämtliche späteren griech. Münzfüße sind abgeleitet aus dem sexagesimalen assyrisch-babylon. Gewichtssystem, dessen Talent sich in 60 Minen zu je 60 Schekel od. Statere („Münzeinheiten“) teilte. Von Kleinasien verbreitete sich der Gebrauch der Münzen über die Inseln des Ägäischen Meers; im eig. Griechenland wurden die ältesten Münzen auf der Insel Ägina durch den König Pheidon von Argos im 7. Jahrh. geprägt, wie wir aus einer Inschrift, der sog. Parischen Marmorchronik (s. Arundel), wissen (Ägina war damals der Haupthandelsplatz zwischen dem östl. u. westl. Mittelmeerbecken). Diese Münzen von Ägina (Abb. 1) waren Silberstatere (Didrachmen) von 12,4 g u. Drachmen (zu 6 Obolen) von 6,2 g nach reduziertem phöniz. Fuß. Die Äginet. Währung war verbreitet im Peloponnes, den meisten Inselstaaten, in Bötien, Thessalien, in den chalcid. Kolonien, in Italien etc. Im Lauf des 6. Jahrh. v. Chr. gingen die bedeutenderen Städte Griechenlands zur Münzprägung über, so Korinth, dessen in 3 Drachmen geteilte Statere, nach ihrem Reversstypus, dem Pegasus, *poloi* („Fohlen“) genannt (Abb. 2), in den korinth. Kolonien, im Westen des Isthmus u. in Unteritalien weit verbreitet waren. Zugleich Zeit begannen auch die griech. Kolonien in Unteritalien u. Sizilien zu münzen. Die griech. Münzen zeichnet bes. die wunderbare Schönheit der Gepräge aus, in ihnen läßt sich die ganze Entwicklung der griech. Kunst verfolgen; noch heute sind diese Münzen deshalb wertvolle Sammelobjekte. Bes. in Sizilien (Syrakus) sind in der Blütezeit des 5. Jahrh. herrliche Stempel geschnitten worden, auf denen mitunter die Künstler ihre Namen eingruben. — Im größten Teil Griechenlands hat sich gemäß der Bedeutung Athens der attische Münzfuß eingebürgert. Dieser Münzfuß, durch Solon 590 v. Chr. eingeführt, verhielt sich zu dem „äginet. Münzfuß“ wie 7 : 5; er beruhte auf der Einheit der (Silber-)Drachme von etwa 4,4 g, dem 100. Teil der attischen Mine bzw. dem 6000. Teil des Talents (Wert etwa 79 ♂); auch Stücke von 10 (Dekadrachmen), 4 (Tetradrachmen, die eig. att. Statere), 2 Drachmen (Didrachmen) sowie Obolen etc. wurden in Silber ausgeprägt. Gold wurde in dem eig. Griechenland selten, in den Kolonien häufiger zu Münzen verwandt, Kupfer nicht vor 400 v. Chr. Der attische Münzfuß erhielt eine besondere Bedeutung dadurch, daß ihn die Könige von Makedonien annahmen u. Alexander d. Gr. ihn nach der Eroberung Asiens

für sein Weltreich beibehielt. Die Tetradrachme mit dem Herakleskopf, angeblich das Porträt Alexanders (Abb. 5), wurde Weltmünze. Auch in Syrien, Ägypten u. den anderen Diadochenstaaten wurde nach diesem Fuß gemünzt.

In Italien hatte urspr. ein Viehgeld bestanden (*pecunia*, „Geld“, von *pecus*, „Vieh“); erst im 6. Jahrh. trat, außer in den griech. Kolonien des Südens, an dessen Stelle eine Kupferwährung. Diese beruhte meist auf dem altitalischen Pfund von 273 g, zu ihr gehören auch die ältesten Münzen Roms. Die Einheit war das As (s. d.), das normal das Gewicht eines Pfunds haben sollte u. in 12 Unzen zerfiel (Abb. 8, *Semis* = $\frac{1}{2}$ As), doch war das gegossene röm. Kupfergeld mehr Kreditmünze, weshalb die Gewichte sehr schwanken. Erst 268 v. Chr., nach der Eroberung von Tarent u. der Einigung Italiens, ging Rom selbst zur Silberprägung über. Die Hauptmünze der röm. Silberwährung war der Denar (s. d., Abb. 9) im Wert von 10 reduzierten Assen; daneben prägte man den Quinar (= 5 Assen) u. den Sesterz (= $\frac{2}{3}$ Assen); dieser, auch schlechthin „numus“ genannt, wurde trotz seiner verhältnismäßig seltenen Prägung zur Hauptrechnungsmünze. Die Typen dieser Nominae wurden lange beibehalten, erst im letzten Jahrh. der Republik kamen mannigfache Stempel auf, die von den meist adligen Münzbeamten bestimmt wurden. — Nach Unterwerfung aller Kulturstaaten u. Begründung des Weltreichs wurden unter Cäsar u. Augustus in größerem Umfang Goldmünzen geprägt. Das Ganzstück wurde der *Aureus* (s. d.) im Wert von 25 Silberdenaren u. einem Gewicht von 7 bis 8 g; er zeigte stets auf der Vorderseite Kopf u. Namen des Kaisers, wodurch herrliche Porträtstücke auf uns gekommen sind (Abb. 11). Die Silberdenare wurden zwar von den Kaisern weiter geprägt, sanken aber immer mehr zur Scheidemünze herab. Die Kupferprägung wurde in Rom dem Senat, in den Provinzen den autonomen Städten überlassen. Dieser Zustand hat sich etwa 3 Jahrhunderte gehalten, doch kann man an der Gestaltung des M.s deutlich den Zerfall des röm. Kaiserreichs verfolgen. Die Goldmünzen hielten sich im wesentlichen rein, die Silbermünzen dagegen waren schon im 3. Jahrh. bis auf 50% des Silberwerts gefallen. Auch äußerlich wurden die Münzen unkünstlerisch u. schematisch. Erst unter Konstantin u. seinen Nachfolgern traten dauernde Reformen ein, auf denen dann das M. der oström. Kaiser beruhte. Die neue Goldmünze war der *Solidus* (Abb. 12) von 4,55 g u. seine Unterabteilung der *Triens* von 1,52 g; Silber u. Kupfer wurden Scheidemünzen. Im byzantin. Reich hat sich diese Goldwährung mit einigen Schwankungen etwa 1000 Jahre lang gehalten, lange Zeit als die einzige ihrer Art in Europa.

Die Germanen hatten urspr. kein gemünztes Geld, doch lernten sie früh von den Römern den Gebrauch der Edelmetalle im Handel kennen. Erst nach der Völkerwanderung schlugen sie in den auf altem Kulturboden entstandenen Staaten eigne Münzen in enger Anlehnung an das überkommene M. der Römer. Auch in dem Frankenreich wurde die röm. Goldwährung eingeführt u. hier bes. viele Trienten geprägt. Das M. unter den Merowingern zerfiel jedoch, da man dessen Ausübung privaten Münzpächtern über-

liefs, die keinen Wert auf gute u. genaue Ausmünzung legten. Eine Besserung u. gründliche Neuordnung trat erst unter den ersten karoling. Herrschern, unter Pippin u. Karl d. Gr., ein. Den völlig veränderten Verkehrs- u. Wirtschaftsverhältnissen ihres Reichs entsprechend verließen die Karolinger die Goldwährung u. führten die reine Silberwährung ein, ihre Grundmünze war der Silberpfennig od. Denar, der jetzt in wenigen Münzstätten unter strenger staatl. Aufsicht geprägt wurde; eine Zeitlang durfte sogar nur in den kgl. Pfalzen gemünzt werden. Das Münzgewicht war das karoling. Pfund von 367,2 g, das in 15 Unzen zerfiel (das röm. Pfund hatte 12 Unzen) u. aus dem 240 Denare geprägt wurden mit einem Normalgewicht von je 1,53 g. Neben dem Denar wurde nur noch der Hälbling od. Obol ausgeprägt, während der Schilling (Solidus) von 12 Denaren lediglich Rechnungsmünze war. Das Münzsystem Karls d. Gr. ist in seinen Grundzügen durch 5 Jahrhunderte in Mittel- u. Westeuropa beibehalten worden, Gold wurde nur ganz vereinzelt u. nicht für den Verkehr geprägt, die Geldeinheit des M.A. bis zum Ende des 13. Jahrh. blieb trotz aller äusseren u. inneren Wandlungen der Silberpfennig. Nur das Gewichtssystem änderte sich insofern, als seit dem 11. Jahrh. an Stelle des karoling. Pfunds die altgerm. Mark (s. d.) von 233,8 g trat; das Wort Pfund wurde zu dem Zahlbegriff 240, da man urspr. aus der Münzmark 240 Pfennige schrotete. Die äussere Form der Denare erlitt grosse Veränderungen, bes. dadurch, daß die deutschen Kaiser u. Könige ihren geistlichen u. weltlichen Großen neben anderen Hoheitsrechten auch das Münzrecht verliehen u. die einzelnen Münzherren unter eigenem Stempel münzten. Es entstand daher seit der sächs. Kaiserzeit in Deutschland eine äusserst weitgehende, stets wachsende Mannigfaltigkeit im M., die sich nicht nur auf das Gepräge, sondern, nachdem die Kontrolle durch die geschwächte Zentralgewalt aufgehört hatte, auch auf Gewicht u. Gehalt erstreckte. Da die Fürsten das Münzrecht fiskalisch ausbeuteten, indem sie ihre alten Pfennige verriefen u. neue minderwertige dafür ausgaben, sank der Wert der Denare seit dem 12. Jahrh. immer mehr. Zugleich trat mit dem allmählichen Übergang von der Naturalwirtschaft zur Geldwirtschaft eine vermehrte Nachfrage nach gemünztem Geld ein, während für den Grosverkehr noch die Zahlungen in Silberbarren üblich blieben. Im 12. u. 13. Jahrh. gingen daher große Teile Deutschlands zur Prägung dünner, einseitiger Münzen aus Silberblech, der sog. Brakteaten (s. d.), über, während andere Teile ebenso wie Frankreich u. Italien den Dickpfennig beibehielten. Mit der Entfaltung der Kunst hob sich auch die Schönheit der Stempel wieder. In Süddeutschland wurde der Pfennig teilweise seit dem 13. Jahrh. von dem für den Kleinverkehr besser geeigneten Heller (s. d.) verdrängt; seit 1300 wurde auch, zuerst in Böhmen, der Schilling von 12 Pfennig als Groschen (s. d.) gemünzt, der neben der franz. Tournose (Tournois, s. d.) bald allgemeine Verbreitung fand. Die infolge der Kreuzzüge eingetretene starke Belebung des Handels hatte zuerst 1252 in Florenz zur Wiederaufnahme der Goldprägung geführt. Von hier

aus nahmen die neuen Goldgulden (s. Gulden) über Frankreich ihren Weg nach Deutschland als allgemeine Handelsmünze, wo sie im 14. u. 15. Jahrh. das M. beherrschten. Der großen Verwirrung suchten in dieser Zeit die Fürsten u. bes. das erstarkte Bürgertum der Städte durch Münzbündnisse Herr zu werden (z. B. der rhein., hanseat., schwäb., Rappenmünzbund etc.), jedoch mit wechselndem Erfolg. Eine wirkliche Besserung brachte erst um die Wende des 15. u. 16. Jahrh. die vermehrte Silberausbeute u. der Übergang zu größeren Silbermünzen, den Guldengroschen od. Thalern (s. d.).

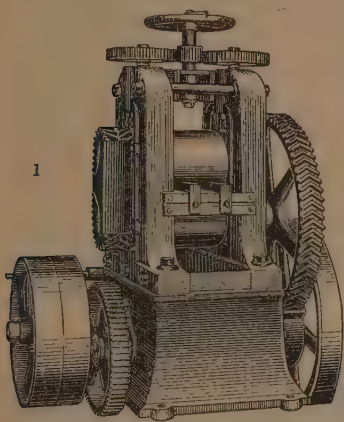
Nach mannigfachen Versuchen der Reichstage kam auch endlich wieder eine einheitliche Münzgesetzgebung zustande, u. mit der Reichsmünzordnung Ferdinands I. v. 1559 beginnt für das deutsche M. die Neuzeit. Das Währungsgeld bildete der Silbergulden zu 60 Kreuzern, der sich in Süddeutschland, mehrfach verändert, bis zur Einführung der neuen deutschen Reichswährung gehalten hat. Schwere Krisen machte das deutsche M. zu Beginn des 30jähr. Kriegs in der sog. Kipperzeit (1621/23), dann in den 1670er Jahren u. zuletzt zur Zeit des 7jähr. Kriegs durch. In Norddeutschland folgte 1750 auf den 'Leipziger Fufs' v. 1690, nach dem 12 Thaler od. 18 Gulden aus der feinen Kölner Mark geschrotet wurden, der '14 Thaler-Fufs' (sog. Graumannsche Fufs). In Süddeutschland u. Österreich herrschte seit der Mitte des 18. Jahrh. der 'Konventionsfufs' (20 Gulden auf die Kölner Mark). Das M. des Deutschen Bundes regelten im Anschluß an den Zollverein die Verträge v. 1838 (Dresdener Konvention) mit dem 14 Thaler od. 24 1/2 Gulden-Fufs u. v. 1857 (Wiener Vertrag) auf der Grundlage des Goldfunds von 500 g zu 30 Thalern in Norddeutschland, 52 1/2 Gulden in Süddeutschland u. 45 Gulden in Österreich. Erst nach der Schaffung des Deutschen Reichs gaben die Gesetze v. 4. Dez. 1871 u. 9. Juli 1873 Deutschland ein wirklich modernes, einheitliches M. auf Grundlage der Goldwährung (1 M = 100 Pfennig; 1 kg Feingold = 2790 M). Österreich blieb beim 45 Gulden-Fufs, bis es durch Ges. v. 2. Aug. 1892 zur Goldwährung überging (1 K = 100 Heller; 1 kg Feingold = 3200 K). Ungarn regelt sein M. selbständig, aber nach gleichen von Zeit zu Zeit zwischen Österreich u. Ungarn zu vereinbarenden Grundsätzen. Die östr. u. ungar. Münzsorten sind in beiden Reichshälften in Umlauf.

In Italien haben bis in die Neuzeit die kleinen Staaten eigne Münzen geprägt, doch walteten hier schon früher einheitliche Werte vor. In Frankreich wurde das M. nach dem nationalen Zusammenschluß im 14. u. 15. Jahrh. vereinheitlicht. In England war das schon während des frühen M.A. erfolgt. Für Amerika ist das M. der span. Könige vorbildlich gewesen. Überall ist das M. ein Abbild der Geschichte eines Volks.

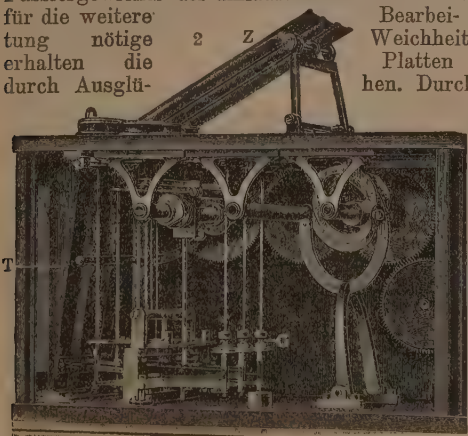
Vgl. Halke, Einleit. in d. Stud. d. Numismatik (1905); Mommsen, Gesch. d. röm. M. (1860); Grote, Münzstud. (9 Bde, 1855/77); J. H. Müller, Dtsch. Münzgesch. (I, 1860); Hultsch, Griech. u. röm. Metrol. (1882); Leitzmann, Wegweiser dtsch. Münzkunde (1865/68); Knies, Geld (1885); Haupt, Hist. monét. de notre temps (Par. 1886); Dannenberg, Grundzüge der Münzkunde (1899).

2. Herstellung der Münzen.

Das Material (alte Münzen, Reinforme) wird in Graphittiegeln in Schachtofen geschmolzen; die vorgeschriebene Legierung stellt man durch Zusätze auf Grund der Analyse entnommener Proben her. Durch Gießen in eiserne Formen entstehen Stäbe (gew. 600 mm l.: Zaine), die auf einem Vorwalzwerk mit Stahlwalzen (Abb. 1; L. Schuler, Göppingen) u. einem ähnlich gebauten Feinwalzwerk unter mehrmaligem Ausglühen zu Platten von geeigneter Stärke u. möglicher Gleichmäßigkeit ausgewalzt werden. Diese zerschneiden die Scheren in Streifen,

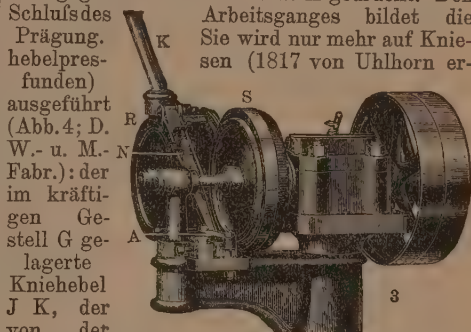


aus denen Lochmaschinen (Plattenstanzen) runde Platten selbstthätig (etwa 5000/St.) ausstoßen (ausstückeln). Da diese Münzplatten im Gewicht verschieden sind, werden sie, um für die Weiterfabrikation möglichst gleichschwere Platten zu bekommen, mittels selbstthätiger Wagen (Abb. 2; Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken, Karlsruhe) gewogen u. in normal-, über- u. untergewichtige Platten getrennt. Aus den Zuführungskanälen Z werden die Platten von einem Schieber entnommen u. auf mittels entsprechender Gewichte G ausbalancierte Wagschalen geschoben, worauf sich die Wagschalen ihrer Belastung gemäß einstellen u. die Trichter T sich mit dem dem Plattengewicht entsprechenden Sammelkanal verbinden. Die nächste auf die Wagschale gelangende Platte schiebt die gewogene in den Trichter, der sie in den zugehörigen Kanal u. Sammelbehälter (3: zu wenig, richtig, zu viel) leitet. Untergewichtige Platten werden eingeschmolzen, zu schwere durch Schabmesser u. Feile berichtigt (justiert). Selbstthätige Wagen dienen auch zur raschen Prüfung des Passiergewichts der umlaufenden Münzen. Die für die weitere Bearbeitung nötige Weichheit erhalten die Platten durch Ausglü-

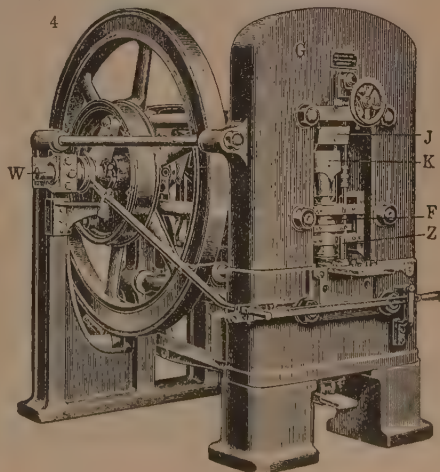


Bearbeitung
Weichheit
Platten
hen. Durch

Beizen in verdünnter Schwefelsäure wird dann das Oxyd entfernt, das Gold hellgelb, das Silber weiß. Den so vorbereiteten Plättchen wird nun auf Rändelmaschinen (Abb. 3; D. W.-u. M.-Fabriken) ein glatter, gerippter od. mit Schrift u. Verzierung versehener Rand angestaut, der zum Schutz der tiefer liegenden Prägung dient u. betrügerisches Beschneiden der Münzen verhindert bzw. augenfällig macht: aus dem Becher K führt das gestufte Rad R die Scheiben einzeln auf die schräge Rinne N; sie rutschen nach unten, werden von der rotierenden Scheibe S erfasst u. rollend gegen eine feste Schiene A gedrückt. Den Schlus des Arbeitsganges bildet die Prägung. Sie wird nur mehr auf Kniesen (1817 von Uhlhorn er-



ausgeführt (Abb. 4; D. W.-u. M.-Fabr.): der im kräftigen Gestell G gelagerte Kniehebel J K, der von der Kurbel der Welle W mittels Schubstange durchgedrückt wird, überträgt seine Kraft auf das Führungsstück F, das den Oberstempel enthält. Der Unterstempel liegt fest. Ein selbstthätiger Zubringmechanismus entnimmt die Platten dem Zuführungskanal Z u. bringt sie zwischen die Stempel in einen Ring (Prägung), der seitliches Fließen des Metalls verhindert u. scharfe Umrisse sichert. Nach der Prägung stößt der Unterstempel die Münze aus. Mit Antriebsscheibe u. Schwungrad, welches den stark schwankenden Kraftbedarf ausgleicht, ist die Welle W durch Reibungskuppelung R verbunden, da eine unlösliche Verbindung bei Unregelmäßigkeiten (z. B. gleichzeitiges Pressen von 2 Platten) zu Brüchen führen könnte. Die Stempel sind nicht von langer Dauer; man stellt sie durch Einschlagen eines aus dem großen Original auf der Kopier- (Reduzier-) Maschine gewonnenen Urstempels (Matrize) in den Prägstock (Matrize) her (absenken). Vgl. Schlösser (1884).



Münzsysteme.

Länder	Währungs- verhältnisse G.-W. = Goldwährung D.-W. = Doppelwährung S.-W. = Silberwährung P.-W. = Papierwährung	Geldinheit	Wert der Gold- gelden- heit M	Münzfuss, 1 kg Fein- gold =	Gewicht in Münzgold g	Feinge- halt in Tausend- teilen	Goldmünzen	Silber- währungs- münzen	Silber- scheide- münzen	Gesetz- Zahlung- kraft der Silber- scheide- münzen
Ägypten . . .	G.-W.	1 Lira (Pfund) = 100 Piaster zu je 10 Oschr-el-Gersch	20,75	688,89 P.	1,6129	900	5 (Argentino), 2 1/2 P.		20, 10, 5, 2, 1 Pi.	50 frs. 20 \$
Argentinien . . .	G.-W. (fakt. P.-W.)	1 Peso (nacional) = 100 Centavos .	4,05	3444,44 P.	0,9226				1, 1/2, 1/6, 1/10 P.	
Belgien . . .	D.-W. (fakt. hink. G.-W.)	1 Frank (fr.) = 100 Centimes (c.)	0,81	1216,87 \$	0,9065	918 2/3	20, 10, 5 \$		2, 1, 1/2 frs.	
Brasilien . . .	G.-W. (fakt. P.-W.)	1 Milreis (\$) = 1000 Reis .	2,293	3444,44 Leva	0,9226	900	100, 20, 10 Leva		2, 1, 1/2 Leva	
Bulgarien . . .	D.-W. (Goldagio)	1 Lew = 100 Stotinki	0,81				5, 10, 20 P.		1, 1/2, 1/6, 1/10, 1/20 P.	
Chile . . .	G.-W. (fakt. P.-W.)	1 Peso = 100 Centavos	4,05	nach Gewicht	(Tael) = einzige				1 Tael Silber.	
China . . .		Man zant mit Silber n	1,125	2480,00 Kr.	0,443	900	20, 10 Kr.		2, 1, 1/2, 1/4, 1/10 Kr.	20 Kr. 20 M
Dänemark . . .	G.-W.	1 Krone (Kr.) = 100 Ore	2,04	2760,00 M	0,3982		10 S. (Condor)		1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20 M	10 M 50 frs.
Deutsches Reich . . .	G.-W. (fakt. P.-W.)	1 Mark (= 100 Pfennig (P))	0,81	3444,44 M.	0,9226		100, 50, 20, 10, 5 frs.		2, 1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20 frs.	
Finland . . .	G.-W.	1 Markka = 100 Pennia	0,81	3444,44 Dr.	0,3226		20 Dr.		2, 1, 1/2, 1/4, 1/10 Dr.	
Frankreich . . .	D.-W. (fakt. hink. G.-W.)	1 Frank (fr.) = 100 Centimes (c.)	0,81						5, 2, 1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20 P.	
Griechenland . . .	D.-W. (fakt. P.-W.)	1 (Neu-)Drachme = 100 Lepta	0,81						5, 2, 1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20 P.	
Großbritannien . . .	G.-W.	1 Pfund Sterling (£) = 20 Schilling (s) zu je 12 Pence (d)	20,48	136,568 £	7,988	916 2/3	5, 2, 1, 1/2 £		5, 2, 1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20 £	2 £ 50 L.
Italien . . .	D.-W. (fakt. hink. G.-W.)	1 Lira = 100 Centesimi	0,81	8444,44 L.	0,9226	900	100, 50, 20, 10, 5 L.		2, 1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20 L.	
Japan . . .	G.-W.	1 Yen = 100 Sen zu je 10 Rin	2,093	1383,33 Yen	0,8333		20, 10, 5, 2, 1 Yen		1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20 Yen	
Marokko . . .	G.-W.	1 Piaster = 10 Unzen zu je 100 Centavos	2,10	1399,22 P.	0,8350		20, 10, 5, 2, 1 P.		1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20 P.	
Mexiko . . .	G.-W.	1 (Gold-)Peso = 100 Centavos	1,687	1683,44 P.	0,672		20, 10 Kr.		1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20 Kr.	
Niederlande . . .	(hink.) G.-W.	1 Gulden (fl.) = 100 Gents	1,125	2480,00 Kr.	0,443		20, 10 Kr.		1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20 Kr.	
Norwegen . . .	G.-W.	1 Krone (Kr.) = 100 Ore	0,85	3250,00 Kr.	0,5388		20, 10 Kr.; 4, 8 Gulden		2 1/2, 1, 1/2 fl.	
Österreich-Ungarn . . .	(hink.) G.-W.	1 Krone (Kr.) = 100 Heller							Gulden (2 Kr)	
Ostindien, Brit. . .	G.-W.	1 Pfund Sterling (£) = 15 Ruipien	7,14						1, 1/2, 1/4, 1/8 Sol	
Peru . . .	G.-W.	1 Toman = 10 Kran zu je 100 Dinars	20,48	136,568 L.	7,988	916 2/3	2, 1, 1/2 T.		1000, 500, 200 Reis	5 \$ 50 L.
Portugal . . .	G.-W. (fakt. P.-W.)	1 Libra = 10 Soles zu je 100 Centavos	4,538	615,12 \$	1,7735		1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20 \$		5, 2, 1, 1/2 Lei	95 Kr. 20 Kr.
Rumänien . . .	G.-W.	1 Milreis (\$) = 1000 Reis	0,81	3444,44 Lei	0,3226	900	10, 5, 2, 1 \$		2, 1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20 \$	
Rußland . . .	G.-W.	1 Rubel = 100 Bani	2,16	1291,60 R.	0,86026		15, 10, 7 1/2, 5 R.		1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20 R.	
Schweden . . .	G.-W.	1 Rubel = 100 Kopeken	1,125	2480,00 Kr.	0,443		20, 10, 5 Kr.		2, 1, 1/2, 1/4, 1/10 Kr.	
Schweiz . . .	G.-W.	1 Krone (Kr.) = 100 Centimes	0,81	8444,44 P.	0,9226		20, 10 P.		5, 2, 1, 1/2, 1/4, 1/10 P.	
Serbien . . .	D.-W. (fakt. hink. G.-W.)	1 Frank (fr.) = 100 Centimes	0,81	3444,44 P.	0,9226		25, 20, 10 P.		2, 1, 1/2, 1/4, 1/10 P.	
Spanien . . .	D.-W. (Goldagio)	1 Peseta = 100 Centavos	0,81	3444,44 P.	0,9226		500, 250, 100, 50, 25 P.		2, 1, 1/2, 1/4, 1/10 P.	
Türkei . . .	D.-W. (Goldagio)	1 Piaster (Gersch) = 40 Para.	0,185	151,1637 P.	0,0722	916 2/3	nur Rechnungsgeld		2 1/2, 1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20 P.	
Uruguay . . .	G.-W. (im Anslandverh.)	1 (Gold-)Peso = 100 Centavos	4,84	842,71 P.	1,697	917	100, 25, 20, 10 \$		1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20 \$	
Venezuela . . .	D.-W.	1 Bolivar = 100 Centavos	0,81	8444,44 B.	0,3226	900	20, 10, 5, 2, 1 \$		1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20 \$	5 \$
Ver. Staaten . . .	(hink.) G.-W.	1 Dollar (\$) = 100 Cents (c.)	4,198	604,61 \$	1,6718					

Die Kolonien, Schutzgebiete, Protektorate etc. haben im Allg. das Münzsystem des Mutterlands bzw. der Kolonialmacht, z. T. mit eigener Prägung, so z. B. Tunis, Niederländisch-Indien etc. Von den deutschen Kolonien hat ein eigenes Münzsystem Deutsch-Ostafrika (Verordn. v. 28. Febr. 1904). Rechnungseinheit ist die Rupie = 100 Heller (20 M Gold 15 Ruipien); geprägt werden in Silber 1, 1/2, 1/4 Ruipien-Stücke (Abb. Taf. Münzen III, Abb. 4/142), in Kupfer 1 u. 1/2 Heller-Stücke. Die von der Deutsch-Ostafrik. Gesellschaft geprägten Silbermünzen sind noch im Kurs, nicht aber die Kupfermünzen. In Kiautschou gelten die chin. Münzverhältnisse. In Deutsch-Neuguinea hatte bis 1898 die Neuguinea-Kompagnie das Recht der Münzprägung; die Münzen stimmen in Größe u. Feingehalt mit den Reichsmünzen überein (Abb. Taf. Münzen III).

Abb. 39/39) nur das 10g-Stück ist in Bronze (Gewicht: 10 g, Durchm.: 30 mm) geprägt. Die Münzen der Gesellschaft können unter Festsetzung einer bestimmten Einlösefrist vom Reich außer Kurs gesetzt werden, doch ist ihre Umlaufsfähigkeit (1905) noch nicht aufgehoben. Die Neuguinea-Kompagnie ist verpflichtet, die Münzen zum Nennwert mit Gold einzulösen.

Von den brit. Kolonien haben einige Münzen Ostindien (s. o.) u. Hongkong, Straits-Settlements u. Malaka (1 Dollar = 100 Cents; fakt. Silberwert etwa 1,82 M); dagegen haben Australien, die Kapkolonie etc. nur engl. Geld. In Kanada gilt das Münzsystem der Ver. Staaten, nur eigene Kupfermünzen werden in England geprägt.

Frank.-Indochina hat die verworrenen chin. Münzverhältnisse.

Zeit vom andern Staat bringen. Über die deutschen Münzen vor Gründung des Deutschen Reichs s. *Beit. Münzwesen*. — Die *lateinische M.*, gegr. am 23. Dez. 1865 zu Paris (in Kraft seit 1. Aug. 1866), ist ein zw. Frankreich, Belgien, Italien u. der Schweiz abgeschlossener Vertrag über gleichartige Ausprägung der Gold- u. Silbermünzen, zuerst bis 1880, dann wiederholt erneuert. Die Lat. M. verbannt ihre Entstehung dem Bestreben nach einer in Regierung u. Einheit gleichartigen Welt handelsmünze. Griechenland trat 1868 bei, Spanien, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Finnland, Venezuela nahmen zwar das System an, sind aber keine Mitglieder der Konvention. Die östr. Goldstücke zu 8 u. 4 Gulden (20 u. 10 *frs*) werden an den Staatskassen der Lat. M. angenommen, auch richtet sich der östr.-ung. Kronenfuß v. 1892 nach dem System der Lat. M. Dieses besteht urspr. in der Doppelwährung u. einem Währungsverhältnis von 1:15½, Grundlage ist die Frankenwährung; infolge der Entwertung des Silbers wurde aber in den 1870er Jahren die Prägung der silbernen Fünffrankstücke eingestellt, auch haben die kleineren Silber-Scheidmünzen jetzt nur noch in der Schweiz, in Frankreich, Belgien u. Griechenland Kurs; Italien zog die seinigen 1894 zurück. Durch die Einführung der deutschen Markwährung u. das Festhalten Großbritanniens an seinem alten Münzsystem wurden der Ausbreitung der Lat. M. Grenzen gesetzt. Im Fall der Kündigung hat jeder Staat auf Grund der Liquidationsklausel¹ bis zum 1. Okt. des auf die Kündigung folgenden Jahrs die Silberkurantmünzen des andern Staats einzuziehen, bis zum 15. Jan. des darauffolgenden Jahrs gegen seine eignen im andern Land kursierenden Silberkurantmünzen auszutauschen u. die Differenz durch Gold ob. (in Münzen ob. Banknoten des empfangenden Staats einlösbare) Kranten auszugleichen. Für einzelne Staaten sind besondere Bestimmungen getroffen. Vgl. Bamberger, *Schiedsiale d. Lat. M.* (1885); Burckhardt-Bischoff, *Lat. M. u. internat. Bimetallismus* (1886); Henry Porter Willis, *Hist. (Chic. 1901)*. — Die *Scandinavishe M.* besteht für Schweden u. Dänemark seit 1. Jan. 1875, für Norwegen seit 1. Jan. 1877; Grundlage ist die auf der Goldwährung aufgebaute Krone (= 100 Ore = 1,125 M.).

Münzkunde, die Wissenschaft, die sich mit der Erforschung des Münz- u. Geldwesens aller Völker u. Zeiten, sowie mit der Erklärung der Darstellungen auf Münzen u. Medaillen befaßt; sie dient zugleich als wichtige Hilfswissenschaft für die Rechts-, Kultur-, Wirtschafts- u. Kunstgeschichte, die polit. Geographie u. Staatenkunde, die Chronologie u. Metrologie (Münzfuß). Entstanden ist die M. Ende des 15. Jahrh., in der Zeit des Wiedererwachens des Studiums des klass. Altertums. So wurde zuerst die antike M. bearbeitet (*Miscellanea des ital. Humanisten Angelus Politianus*, Florenz 1489). In Deutschland schrieb zuerst über M. Willibald Pirtheimer (*Prisorum nummorum aestimatio*, Nürnberg 1528). Die älteren Werke über antike u. moderne M., wie sie vielfach im 17. u. 18. Jahrh. erschienen, dienten entweder der Befriedigung antiquar. Neugier (Goldast, Köhler, Will zc.) ob. der Verherrlichung von Fürstenhäusern (Zerkel für Sachsen, Herrgott für Österreich zc.) u. sind heute meist veraltet. Der eig. Begründer der wissenschaftl. M. war Jos. Eckel (s. d.), der die antike M. systematisch bearbeitete. Ihm folgte für das deutsche

M. M. Jos. v. Mader (* 1754 zu Wien, † 1815 zu Prag als Prof. der Rechte). Als Hauptwerke kommen heute in Betracht: für die griech. M. die Kataloge des Brit. Museums; für die röm. M. Th. Mommsen, *Gesch. des röm. Münzwesens* (1860), *Babelon, Description hist. et chronol. des monnaies de la république rom.* (2 Bde, Par. 1885/87), u. Cohen, *Médailles impériales* (8 Bde, Par. 1880/92); für die Merowingergzeit de Belfort, *Monn. mérov.* (5 Bde, Par. 1892/95); für das deutsche M. M. Dannenberg, *Dirsch. Münzen der sächs. u. fränk. Kaiserzeit* (3 Bde, 1876/98); für Bracteaten das von Höfen hrsg. *Arch. für Bracteatenkunde* (seit 1885) u. Schlumberger, *Bractéates d'Allemagne* (Par. 1874); für die Thaler v. Schultze-Neuberg, *Thaler-Kabinet* (3 Bde, 1840/67, Anhang von J. u. A. Gröflein, 2 Abt., 1868 f.); für die Kupfermünzen J. Neumann, *Beschreibung der bekanntesten Kupfermünzen* (6 Bde, 1856/72). Zahlr. Monographien befaßen sich mit einzelnen Ländern, Gebieten u. Städten; ihre neueste Zusammensetzung bringt *Fuchsin v. Ebengreuth (Münz. M. u. Geldgesch., 1904)*. Vgl. auch *Sitt. auf Taf. Münzwesen*. Die bedeutendsten Zeitschriften für M. sind die *Zeitschr. für Numismatik* (Berlin, seit 1873), *Blätter für Münzfreunde* (Dresden, seit 1865), *Mitteilgn der bayr. numismat. Gesellschaft* (München, seit 1882), *Numismat. Zeitschr.* (Wien, seit 1869), *Rev. numismat.* (Par., seit 1836), *Numismatic Chronicle* (Lond.), *Rivista numismat.* (Mailand); daneben bestehen viele kleinere Fachjournale. Die hauptsächlichsten öffentl. Sammlungen sind die kgl. Münzkabinette zu Berlin, München u. Stuttgart, das großhzgl. Kabinet zu Karlsruhe, das k. u. k. Münzkabinet zu Wien, das Cabinet de France in der Biblioth. nat. zu Paris, die Sammlungen des Brit. Museums zu London u. der Eremitage zu St Petersburg.

Münzpfotal s. Münzhumpen.

Münzprobe = Feinprobe.

Münzsteine = Nummuliten.

Münzverbrechen (St. G. B. ss 146/152) können nicht nur an gemünztem Geld, sondern auch an Papiergeld u. diesem gleichgestellten Wertpapieren begangen werden. Das Hauptdelikt, Fälschmünzerei, besteht im Nachahmen von in- od. ausländischem Geld, um es als echtes in den Verkehr zu bringen. Münzverfälschung begehrt, wer in Verbreitungsabsicht durch Veränderungen echtem in- od. ausländischem Geld den Schein höhern Werts ob. verrufenem Geld den Schein noch geltenden Geldes verleiht. Münzbetrug ist das Verbreiten von falschem Geld, das der Thäter, ohne die Absicht, es als echtes in Verkehr zu bringen, selbst hergestellt od. das er mit od. ohne diese Absicht sich verschafft hat, od. das Einführen von falschem Geld aus dem Ausland in der Absicht, es zu verbreiten. Strafe: Zuchthaus nicht unter 2 Jahren, Polizeiaufsicht ist zulässig, bei mildernden Umständen Gefängnisstrafe. Wer falsches Geld, das er als echtes empfangen hat, nach erkannter Unechtheit weiter verbreitet, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten od. Geldstrafe bis 300 M bestraft. Rippen u. Wippen begehrt, wer Geldstücke auf mech. od. chem. Weg verringert (Ripper) u. verbreitet (Wipper) od. wer gewohnheitsmäßig ob. im Einverständnis mit dem Ripper es verbreitet (Wipper). Strafe: Gefängnis, daneben event. Geldstrafe bis 3000 M sowie Verlust der bürgerl. Ehrenrechte. Das Anfertigen od. Anschaffen der Formen zum Zweck des

M.s wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft. Die bloße Anfertigung von Formen für Metall- od. Papiergeld zc. ohne schriftlichen Auftrag einer Behörde od. die Verabfolgung solcher Formen an einen andern als die Behörde wird als Übertretung (St.G.B. § 360 4) bestraft. Es ist auf Einziehung des unechten Geldes u. der Formen zu erkennen, auch wenn eine Verurteilung nicht erfolgt (objektives Strafverfahren, St.P.D. §§ 477 ff.). Nach St.G.B. § 4 1. s können M. auch, wenn sie im Ausland begangen sind, nach dtsh. Recht verfolgt werden. Kenntnis vom Vorhaben eines M.s verpflichtet zur Anzeige (St.G.B. § 139). — Das östr. Recht (St.G.B. §§ 118 ff.) bestraft Münzverfälschung (auch Fälschmünzerei, Rippen u. Wippen) mit schwerem Kerker von 5 bis 20 Jahren; ist die Verfälschung für jedermann kennbar od. die Münze der echten „an Schrot u. Korn“ gleich, mit 1 bis 5 Jahren. Die Nachahmung von als Münze geltenden öffentlichen Kreditpapieren mittels Drucks zc. mit lebenslänglichem Kerker, Nachahmung mittels Feder mit schwerem Kerker von 10 bis 20 Jahren; Nachahmung von Schulverschreibungen mit 10 bis 20 bzw. 5 bis 10 Jahren; den Versuch mit 5 bis 10 bzw. 20 Jahren (St.G.B. §§ 106 ff.). — In der Schweiz richtet sich die Bestrafung der M. nach kantonaalem, nicht eidgenössischem R., obgleich das Münzwesen Sache des Bundes ist.

Muong, mongoloides Volk, in den Bergen v. Tonkin u. Nordannam; teilw. Christen; Ackerbauer.

Muonio, der, l. Nebenfl. des Torneäfls, Grenzfl. zw. Schweden u. Finnland; entsteht aus mehreren Seen, bildet zahlr., aber außer dem 2 km l. M.-kostki (unterhalb M. vara) unbedeutende Katarakte, mündet bei Pajala; 360 km l., bis Karesuando (200 km) für Boote fahrbar.

Muota, die (rom., 'Bergbach'), Zufl. des Bierwaldbäcker Sees, Kant. Schwyz; entspringt am Alpkertflor, stürzt in mächtigem Fall bei der Waldbühl über einen Giasfelsen ins Bistthal hinab, durchfließt dann das eig. 9 km l. M. thal, verläßt es durch eine Schlucht u. mündet mit langsamem Delta bei Brunnen, 30 km l. Das ganze M. thal ist ein Transversalthal mit gr. Wäldern (auf Alp Bödmern treffliches Getäfel- u. Resonanzholz) u. Karrenfeldern, zahlr. Grotten u. Höhlen, dar. viell. die längsten Europas, das (seit 1899) bis auf 7 km Länge durchforstete Höhlloch (Erschließung durch eine A.-G. im Werk) beim Dorf M. thal, (1900) 413, als Gem. (fast das ganze Thal) 2219 E., Franziskanerinnen. — 27./28. Sept. 1799 beschwerlicher Zug Suworows vom Schächenthal u. Rinzigpaß her auf Schwyz zu, um mit Korsakow u. Hoze zusammenzuwirken. Auf die Nachricht von deren Niederlage bei Zürich entschloß er sich am 29. in M. thal (Quartier im Franziskanerloster) zur Umkehr über den Pragelpaß (Fahrrstraße 1905 im Bau) nach Glarus. 30. Sept. am Thalausgang u. l. Otk. an der Suworowbrücke glückl. Rückzugsgesecht Rosenbergs gegen Massena. Vgl. Hüffer, Krieg 1799 II (1905).

Mur, Mure, die, Schutt- od. Schlammstrom, der sich nach heftigen Regengüssen od. Schneeschmelzen meist im Bett v. Wildbächen thalwärts ergießt u. oft große Verheerungen anrichtet. Vordere od. leicht zersehbare Gesteine u. steiles Gefälle sind Vorbedingungen der M. bildung (M.bruch od. M.-gang); die Eis- u. M.-en beruhen auf Gletscherstürzen u. bilden den Übergang zu den Lawinen. Vorbeugungsmittel: Bewaldung, Thalperrn u.

Wildbachverbauung. Vgl. Surell u. Cézaune, Torrents des Hautes Alpes (2 Bde, Par. 1870/72); Frech (in Ztschr. d. Dtsch. u. Östr. A.-B. 1898).

Mur, die, l. Nebenfl. der Drau, Hauptfl. Steiermarks; entspringt am Westfuß des Marktsareds (Lungau) südöstl. vom M. thörl (2263 m h. Paß zw. Niederen u. Höhen Tauern), fließt von Bruck ab in engem Querthal, das sich dann zur Grazer Bucht erweitert, mündet bei Bégrad. Länge 438 km (331 steir.), Gebiet 27 180 km², von Juden- bis Radfersburg (204,8 km) flöß-, von da ab schiffbar (100 km), seit 1894 reguliert; wichtigster Nebenfl. (l.) die Mürz. Der Winkel zw. M. u. Drau bildet die M. insel ob. den M. winkel (ungar. Muraköz, zum Kom. Zala), eine fruchtbare, hauptl. von Kroat. bewohnte Ebene. Vgl. Marek, M.-gebiet (1900).

Mur, das (frz., mür, 'Mauer'), im Bergbau = das Liegende.

Murad (arab., 'der [von Gott] Erforene'), türk. Sultane: **M. I.** (1359/89), * 1319, Sohn Orghans; eroberte 1361 Adrianopel (1365 Residenz), machte die Bulgaren 1366 heer-, Ragusa (1365) u. das Öström. Reich tributpflichtig, schlug die Serben 1371 vernichtend bei Tschirmen, den Emir v. Karamanien 1386 bei Konia u. fiel auf dem Amfelsefl (15. Juni 1389; von Milosch Kobilowitsch ermordet?). — Sein Urenkel **M. II.** (1421/51), * 1401, Sohn Mohammeds I.; belagerte 1422 Konstantinopel, verheerte 1423 den Peloponnes, zwang das Öström. Reich im Frieden 1424 zur Tributzahlung u. Übertretung der noch übrigen makedon. u. pont. Provinzen u. eroberte 1430 das venez. Saloniki u. Epirus. Dagegen kämpfte er unglücklich gegen Skanderbeg in Albanien, lange auch gegen Joh. Hunyadi, den er dann 1444 bei Barna, 1448 auf dem Amfelsefl schlug. — **M. III.** (1574/95), * 1546, Sohn Selims II.; unthätig, ausschweifend u. geizig. Ein schwerer Krieg mit Persien endete 1590 mit der Erwerbung von Rars, Erivan u. Herbeidshan. — Sein Urenkel **M. IV.** (1623/40), * 1612, Sohn Achmeds I.; von gewaltiger Körperkraft, trunksüchtig u. grausam, entriß den Persern 1638 Bagdad. — **M. V.**, * 1840, Sohn Abdu 'l-Mehschids; folgte 30. Mai 1876 seinem Oheim Abdu 'l-Afs, verfiel bald in Irresinn u. wurde durch eine Fetwa des Scheichs 'l-Islam für regierungsunfähig erklärt, 31. Aug. durch seinen Bruder Abdu 'l-Hamid II. ersetzt; † 29. Aug. 1904.

Muradabad, engl. Moradabad, indobrit. Distr.-Hauptst., Ber. Provinzen, r. am Ranganga (zum Ganges); (1901) 75 128 E. (41 1/2 % Hindu, 56 1/2 % Moh.; 816 Christen, kath. Mission; ; Fabr. v. Holzschmuckerei, Metallwaren.

Murad Esfendi, Dichter, f. Werner, Franz v.

Murad-su, südl. Quellfl. des Euphrat, f. d.

Muratto, Schweiz. Dorf, Kant. Tessin, l. an der Mündung der Ramogna in den Lago Maggiore, mit Locarno verwachsen, 241 m ü. M.; (1900) 1580 E. (1347 Kath.; 178 Dtsch.);  (Locarno); S. Vittore (4. Jahrh., ern. 12. Jahrh., rom. Basilika; Krypta, Fresken v. 1583); Brauerei, Fabr. v. Mineralwasser zc., Fischerei; Luftkurort.

Muräne, die, *Muraena Cuv.*, Gattg der Murænidæ (s. Ale); ohne Schuppen u. paarige Flossen, Kiemenspalten eng, jedes Nasenloch in 2 weit auseinander liegende Abteilungen, eine vordere u. hintere, getrennt; etwa 80 Arten; gemäß. u. trop. Meere. M. helena L., gem. M. (Abb.); braun, hellgefleckt; bis 1 m l. u. 6 kg schwer; auch im Mittelmeer.



Nächst dem mullus (Seearbe) der beliebteste u. teuerste Fisch bei den alten Römern, die besten aus den Meerengen v. Taressus u. Sizilien. Bei Cicero u. a. öfter erwähnt.

Murano, ital. Stadt, auf der gleichn. Laguneninsel, 2 km nordöstl. v. Venedig; (1901) 5150 E.; Dampferstation; Dom S. Donato (10. Jahrh., ern. 12. Jahrh., rom.; Mosaiken), S. Pietro Martire (1509, Renaiss.; Madonna von Giovanni Bellini); Dorotheerinnen, Augustinerinnen; Glasmacherzeichenschule, Museo Civico (Erzeugnisse der Glasind. u.); Glasfabr.; gewöhnl. Glas, Perlen u. (etwa 1000 Arb.), Mosaiken.

Murány (myráj), ungar. Kleingem., Rom. Gömör, am M. bach (z. zum Sajó); (1900) 1187 meist kath. slowak. E.; neue kath. Kirche (got.); Fabr. v. Steingut, Dampfsäge. Ein Hauptsitz des Hggs Philipp v. Coburg; Burg M. auf steilem Felsgrat (13. Jahrh.), Schlösschen, Fabr. v. Wahlprodukten, Eisenhütten (in der Nähe). — Im 17. Jahrh. Besiz Wesselenyis, 1666 Magnatenverschwörung, 14. Juli 1670 von den Kaiserlichen erobert. 1720 an die Koháry geschenkt, von denen es auf die Coburger überging.

Murashino, auch M. Wolschje, russ. Flecken, Gouv. Nischegorod, l. am Sundowil (zur Wolga); (1897) 4041 E.; Gerberei (bes. v. Schafellen), Fabr. u. Ausf. v. Fausthandschuhen (jährl. etwa 100 000 Paar).

Murat (múra), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Cantal, am Magnon (l. zum Allier); (1901) 3099 E.; Ger. 1. Instanz; Wallfahrt M.-d.-des-Diviers; Käse-, Getreide-, Viehhandel. — Auf dem 140 m h. Basaltfels Bonnevie Burgruine u. Kolossalstatue der hl. Jungfrau, auf dem Felsen Bretons rom. Kirche (11. Jahrh.).

Murat (i. o.), Joachim, König v. Neapel, * 25. März 1767 zu La Bastide b. Cahors als Sohn eines Gastwirts, † 13. Okt. 1815 zu Pizzo in Kalabrien; studierte Theologie, trat 1787 in die kgl. Armee, wurde 1789 wegen Insubordination entlassen u. trat 1791 in die Garde Constitutionelle. Als Eskadronschef unterstützte er Bonaparte am 13. Vendémiaire u. bewährte sich unter ihm in Italien u. Ägypten als hervorragender Reiterführer. Für seinen Anteil am Sieg v. Austerlitz, 25. Juli 1799, wurde er Divisionsgeneral, für seinen Weisstand am 18. Brumaire Komm. der Konfulargarde u. 20. Jan. 1800 Gemahl v. Bonapartes Schwester Karoline. Er socht dann bei Marengo u. vertrieb 1801 die Neapolitaner aus dem Kirchenstaat. 1804 wurde er Marschall u. Prinz des Kaiserreichs. 1805 führte er mit größter Auszeichnung, nam. bei Austerlitz, die Reiterei, wofür er 15. März 1806 das Großherzogtum Berg erhielt. 1806/07 komm. er wieder die Reiterei, 1808 zog er am 23. Apr. in Madrid ein u. wurde am 15. Juli als Joachim I. König beider Sizilien d. h., da die Insel stets in der Gewalt der Engländer blieb, v. Neapel, wo er trefflich regierte. 1812 stieß er mit 10 000 Neapolitanern zur großen Armee u. erhielt das

Kommando über die gesamte Reiterei, am 5. Dez. das des ganzen Heers, nachdem Napoleon es verlassen. Zu Anfang 1813 knüpfte er mit den Engländern u. Österreichern die ersten Verhandlungen an, ging jedoch im Mai wieder zur Armee Napoleons, die er erst nach Leipzig verließ. Am 11. Jan. 1814 garantierten ihm England u. Österreich seine Länder gegen Stellung von 30 000 Mann, womit er den Vizekönig Eugen in Oberitalien bekriegte. Da er sich bei den Verbündeten nicht sicher genug fühlte, schloß er sich Napoleon wieder an, besetzte nach dessen Randung in Frankreich den Kirchenstaat, wurde aber von den Österreichern bei Ferrara u. entscheidend am 2. Mai 1815 bei Tolentino geschlagen. Napoleon wies den Flüchtigen zurück, der sich nun nach Korsika begab. Einen abenteuerlichen Randungversuch an der neapolit. Küste bereitete ein Sturm; er selbst, durch Beschädigung seines Schiffs zur Randung gezwungen, wurde gefangen u. erschossen. Korrespondenz, 1899. Vgl. Gallois (Par. 1828); v. Helfst (1873); M. S. Weil, Le prince Eugène et M. (I/V, Par. 1901 f.); Sumbroso, L'agonia di un regno I (Rom 1904); Chabanon u. St. Yves (Par. 1905).

Durch die Ehen seiner Töchter Vittoria u. Luise kamen die Marquis v. Pepoli u. die Grafen v. Rasponi, durch spätere Heiraten die Hohenzollern-Sigmaringen, Ruipoli, Rey, Berthier, Dabiani, Noailles-Mouchy in die Mische Verwandtschaft. M.s ältester Sohn Nap. Achille (1801/47) war Postdir. in Florida, kinderlos. Der 2., Nap. Lucien (1803/78), mit seiner Gem. Karoline Frazer (1810/79) Leiter eines Mädchenpensionats in den Ver. St., 1848 franz. Deputierter, 1849 Gesandter in Turin, 1852 Senator, 1853 Prinz; von Napoleon III. 1855/61 mit Ansprüchen auf das Rgr. Neapel vorgehoben. Zahlr. Nachkommen stammen von seinen Söhnen Joachim (1834/1901; fikt. Ordonnanzoffizier, 1870 Brigadegeneral), Achille (1847/95) u. Louis (* 1851). Haupt des Hauses Prinz Joachim gleichn. Sohn (* 1856); dessen Schwester Anna (* 1863) Gem. des öst. Min. Goltzchowski. Von M.s Bruder André stammt Graf Joachim Mt. (1828/1904), Diplomat unter Napoleon III. u. Abgeordneter 1854/89.

Muratori, Ludovico Antonio, einer der größten ital. Gelehrten, * 21. Okt. 1672 zu Bignola, † 23. Jan. 1750 zu Modena; 1694 Diakon, 1695 Vorstand der Ambros. Bibliothek in Mailand, 1700/50 Archivar u. Bibliothekar des Hggs v. Modena. Der Vater der ital. Geschichtsforschung durch seine Antichità Estensi (2 Bde, Mod. 1717/40), die Ausg. der Rerum Ital. scriptores (28 Fol., Mail. 1723/51, neuhrsg. von Caracci u. Fiorini, Città di Castello, 1900 ff.), seine Antiquitates Italiae (6 Fol., Mail. 1738/42) u. die l. gründliche Darstellung der ital. Gesch. (Annali d'It., bis 1749, Mail. 1744/49 u. ö., fortgeg. von Coppi u. Ghiron). Schr. auch über Sittentatter (das Beste eine Poetis: Della perfetta poesia ital., 2 Bde, Mod. 1706), Philosophie, Politik u. ziemlich freisinnig über kirchl. Tagesfragen. Opere varie, 36 Bde, Vreggo 1767/80. Briefw. hrsg. von Campori, I/VII, Mod. 1901 ff. Vgl. v. Reumont, Beiträge Bd III. — Das von ihm entdeckte u. zuerst hrsg. (Antiq. III), um 200 wahrst. im Abendl. (wohl in Rom) in lat. Sprache verfaßte Verzeichnis der Schriften des N. T. (am Anfang unvollständig), das sog. Mt. sche Fragment, ist das älteste derartige Verzeichnis,

für die Gesch. des neuest. Kanons von großer Bedeutung. Vgl. F. H. Hesse (1873); G. Ruhn (Zür. 1892); Zahn, Gesch. des neuest. Kanons II 1 (1890); Chapman in Rev. Bénéd. 1904; neuere Textausg. von Siegmann (1902), bei v. Preußchen, Analecta (1893), bei Haushen, Floril. patrist. III (1905).

Murau, steir. Stadt, im obersten Murthal, 862 m ü. M.; (1900) 1134, als Gem. 1601 kath. dtsh. G.; ; Bez. G., Bez. G.; Kapuziner; Eichenhütten u. -werke, Handelsmühlen; Lustkurort, Winterport (bes. Skilaufen). — Am l. Ufer, westl. über der Stadt, fürstl. Schwarzenberg'sches Schloß Ober-M. (17. Jahrh.), etwas unterhalb frühgot. Pfarrkirche (um 1300), r., auf halber Höhe, spätgot. Leonhardskirche, daneben Burgruine Grünfels.

Murau, mähr. Marktl. bei Mählig, s. b.

Murawiew (муровъ), russ. Bojarenfam., urspr. bei Moskau, seit 1488 im Gebiet von Nowgorod, zeitweise auch in Estland. Bekanntest erst seit Michail Nikititsch (1757/1807), unter Katharina II. Erzzieher ihrer Enkel Alexander u. Konstantin, hist. u. philos. Schriftst., 1802 Min. für Volksaufklärung, u. Nikolaj Nikolajewitsch (1768/1840), 1813 Stabschef Oftermann-Tolstoj's, Gründer u. thätigstes Mitgl. der Moskauer Landwirtschaftl. Gesellschaft, überl. von Thaers 'Grundlagen der ration. Landw.'. — Nikolaj's Söhne: Nikolaj, seit 1855 Fürst Karstij (1794/1866), steht 1812/14 mit, bereiste 1819 Transkaspien (Reisebeschr. 1822, auch dtsh.), zeichnete sich 1827 als Stabschef Paschkewitsch im Krieg gegen Persien, 1828/29 im Türkenkrieg in Asien, 1831 bei Grochow u. beim Sturm auf Warschau aus. 1832/33 vermittelte er den Waffenstillstand zw. Mahmud II. u. Mehemed Ali. Seit 1835 Leiter der Befestigung v. Sewastopol, 1838/48 in Ungnade u. a. D., im Krimkrieg seit Dez. 1854 Komm. der kaukas. Armee, nahm Kars u. drang bis Erzerum vor. — Michail Nikolajewitsch, (1865) Graf (1795/1866), 1830 Komm. in Mohilew, seit 1842 als Oberdir. des Feldmesserkorps durch seine math. Talente bewährt, Präsid. der russ. geogr. Gesellschaft, 1857/61 Domänenmin. u. Gegner der Bauernbefreiung. Als Komm. u. Gouv. in Wilna 1863/65 suchte er Litauen durch ein Schützenregiment mit Militär u. Polizei dem Russentum u. der Orthodoxie zu unterwerfen ('Fenster Litauens'). Memoiren, 1883 (auch dtsh.) hrsg. von seinem Enkel Graf Michail Nikolajewitsch (1845/1900), 1885 Gesandtschaftsleiter in Berlin, 1893 Gesandter in Kopenhagen, 1897/1900 Min. des Ausw.; schloß 1898 mit China den Pachtvertrag über Kwangtung, mit Japan den über die Unabhängigkeit Koreas u. erließ 1899 das Rundschreiben über die europ. Abrüstung. — Sergej M. Apoptol (1796/1826), neben Pestel Haupt des revolutionären Südbunds, rief 1825 im Süden Konstantin als Kaiser aus, besetzte Waskilow u. wurde mit den anderen Defabristen gehängt. — Nikolaj Nikolajewitsch, (1858) Graf M.-Amurskij (1810/81), 1847/81 Generalgouv. v. Ostibirien, das er mit Verstand u. Wohlwollen verwaltete. Gegen den Vertrag v. 1689 u. fast gegen den Willen seiner Regierung besetzte er das Gebiet bis zum Amur u. erreichte im Vertrag v. Peking 1858 von China dessen Abtretung, 1859 von 12 Kriegsschiffen begleitet in Tokio einen günstigen Handelsvertrag. Vom ausw., Finanz- u. Kriegsm. nicht unterstützt, nahm er seine Entlassung u. lebte meist im Ausland. — Sein Neffe Nikolaj

Walerianowitsch (* 1850), Staatsanwalt bei den Kaiserermordprozessen 1881, 1894/1905 Justizmin.

Murbach, oberelsäss. Dorf, Kr. Gebweiler, nordöstl. v. Gr. Betschen, 2 km südwestl. v. Bühl (); (1900) 295 kath. G.; ehem. Klosterkirche (1216 geweiht; schönste rom. im Elsaß), Voretoskapelle (Ende 17. Jahrh.); Holzhandel, Lustkurort. — Die ehem. Reichsabtei, vor 727 vom hl. Pirmin u. Graf Eberhard aus dem elsäss. Herzogshaus gegr., seit Kg Pippin bis ins 15. Jahrh. Herrin, viel. auch Mutterkloster der Abtei in Luzern, vom Bistum Basel exempt. 926 von den Ungarn zerstört (?), nach der Wiederherstellung Mitgl. der Cluniacenser Kongregation. Bis 1259 u., wegen der Gefahr des Lutherums, seit 1536 unter habsb. Schutz, jedoch immer reichsunmittelbar (Fürstabt erstmals 1228). Bis zum 14. Jahrh. sehr reich, auch nachher noch im Besitz der 3 Ämter Gebweiler, St. Marzin im Thurthal u. Wattweiler. Seit 1664 vertragsmäßig unter franz. statt östr. Schutz, seit dem 18. Jahrh. außer Verbindung mit dem Reich. 1759 als weltl. Ritterstift nach Gebweiler verlegt u. hier 1789 aufgehoben. Vgl. Grandbier, neuhrg. von Ingold (Par. 1900); Tageb. des Priors Bernh. v. Pfirt, hrsg. von Ingold (2 Bde, 1902); Otte (1856); Gatrio (2 Bde, 1895).

Murbrecht s. Mur.

Murchison (mörttschön. -rēn), Sir Roderick Impey, brit. Geolog, * 19. Febr. 1792 zu Tarradale b. Urray (Schottl.), † 22. Okt. 1871 zu London; 1855 Dir. der Geol. Survey; hochverdient um die Erforschung der paläozoischen Formationen, sagte 1844 das Vorkommen von Gold in den Blauen Bergen voraus. Schr.: Silurian System (2 Bde, 1839); Siluria (1854, 1872); Geol. of Russia (2 Bde, 1845, mit Verneuil u. v. Keyserling, dtsh 1847 f.); sämtl. London. — Nach ihm ben. der Murchisonit, Mineral = Labrador; ferner die M. fälle des ostafrik. Flusses Schire (s. d.) u. ein westafrikal. Küstenfl.; entspringt in den Robinsonbergen, mündet nordwestl. v. Geraldton in den Ind. Ozean, 600 km l.; M.g.o.l.b.f.e.l.b., gegen 56 000 km², 4000 G.; Hauptort Cue, Minenzentren Austin u. Day Dawn.

Murcia (murtzia), südöstl. Span. Landschaft (ehem. Königreich), beiderseits des Segura; 26 400 km², (1900) 805 864 G. (mit afrik. Sitten c. u. zurückgebliebener Kultur); jetzt die Prov. Alacete u. M. — Die Prov. M., am Mittelmeer, dürres Gebirgsland (bis 1583 m h.) mit ausgedehnten Steppen (Despoblados, Espartograss) u. wenigen fruchtbaren Thälern (bes. des Segura u. Sangonera); Mineralquellen. 11 537 km², (1900) 577 987 G.; Getreide-, Esparto-, Gemüsehau, Blumen-, Seiden-, Zucht, nam. auf der üppigen, mit Orangen-, Zitronen-, Dattelpalmen-, Ol- u. Weingärten bedeckten Huerta de M. (rings um die Stadt M.), der Hauptseiden- gegen Spanien; Bergbau auf Kupfer, Silber, silberhalt. Blei, Schwefel (staatl.), Salzgewinnung, Seidenind., Espartoflechtereien zc. — Die gleichn. Hauptst., l. am Segura (2bogige Brücke), 43 m ü. M.; einschl. Garn. 111 539 G.; ; Bish. v. Cartagena; 2 Bez. G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien; Kathedrale Sta Maria (1358, im 16., 18. Jahrh. teilw. modernisiert; 146 m h. Turm v. 1521), Getreidehalle (maur.); Instituto, Colegio, Lehrer-, Lehrerinnensem., Bot. Garten, Theater; Fabr. v. Tuch, Glanzell, Pulver, Leder, Seife, Bleiweiß, Seiden- u. Wollstoffen, Lösserwaren, Färberei; Ausf. v. Seide, Getreide, Früchten. — 711 von den Arabern erobert, 755/1031 als Todmjr

(Gebiet Theobalds) Provinz des Kalifats v. Córdoba, dann selbständiges maur. Fürstentum, seit 1224 Sitz des Gegenkalifen Abballah el-Abil, endgültig 1265 von Alfons X. v. Kastilien erobert. Überschwemmung 1651 u. 1879. Vgl. Ramiro, M. musulmana (Zarag. 1905).

Murdoch (auch Murdoch, mür-), William, engl. Mechaniker, * 21. Aug. 1754 zu Bellow Mill (Ayrshire), † 15. Nov. 1839 zu Soho (Staffordshire); erfand 1785 die Dampfmaschine mit schwingendem Zylinder, durch dessen hohle Drehachsen der Dampf aus- u. eintritt; verwendete 1792 zuerst das Steintohlengas zur Beleuchtung.

Mure, die, Schlammstrom = Mur.

Mure, La (mür, franz. Stadt, Dep. Isere, 30 km südl. v. Grenoble; (1901) 3377 E.; E^2 ; ehem. Schloß Beaumont (jetzt Collège); Fabr. v. Nägeln, Packleinwand, Marmorschneiderei; Viehhandel, Marmorbrüche u. Anthrazitgruben.

Murena, Lucius Ictinius, diente als Legat unter Lucullus im 3. Mithradatischen Krieg, wurde nach erfolgreicher Bewerbung um das Konsulat (62 v. Chr.) der Wahlerscheinung angeklagt, aber von Cicero verteidigt (oratio pro M.) u. freigesprochen. In seinem Amtsjahr wurde Catilina mit seinem Heer bei Pistoria vernichtet.

Muret (mür), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Haute-Garonne, am Zusammenfluß von Garonne u. Douze; (1901) 2539, als Gem. 3911 E.; E^2 ; Ger. 1. Inst.; Kirche (14./15. Jahrh., im 19. ern.); Fabr. v. Eisenwaren, Kerzen, Weißgerberei, Ziegelei, Gießerei etc. — 12. Sept. 1213 siegt Simon v. Montfort über die Abigener, † Peter II. v. Aragonien. Vgl. Dieulafoy, Bataille (Par. 1899).

Muret (f. v.), 1) Eduard, Lexikograph, * 31. Aug. 1831 zu Berlin, † 1. Juli 1904 zu Großlichtersfelde. Sein Lebenswerk ist das ungemein praktisch angelegte Enzyklopädi. engl.-dtsh. Wörterbuch (2 Bde, 1891/97; dtsh.-engl. XI, 2 Bde, 1897/1901, von Dan. Sanders u. Jmm. Schmidt, 11. Ausg., 2 Bde, 1898/1900, I 1903, 42., II 1902, 28. Aufl.), das bedeutendste dtsh. Werk dieser Art, dessen Vorbereitungen ihn fast 1869 beschäftigten.

2) Marc Antoine (latiniert Muretus), Humanist, * 12. Apr. 1526 zu Muret b. Rimoges, † 4. Juni 1585 zu Rom; stud. altklass. Litt. u. daneben die Rechte, durch (wohl verleumderische) Anklagen aus Frankreich vertrieben, seit 1554 in Italien, 1560 Sefr. des Kard. Hippolyt v. Este, hielt 1563/84 Vorlesungen an der Sapienza in Rom; erhielt 1576 die Weihen. Vorwiegend eleganter Latinität, wie seine Orationes u. Epistulae zeigen; doch hat er in seinen Variae lectiones auch großen Scharfsinn u. Gelehrsamkeit befundet. Seine Gedichte sind sehr korrekt, aber ohne poet. Leben. Gef. W., 5 Bde, Verona 1727/30, Leipzig 1834/41; Scripta selecta von Frey, 1871/73. Vgl. Dejob (Par. 1881).

Mureto, Passo del, der Alpenübergang (mit kleinem Gletscher) an der graubündn.-ital. Grenze, trennt den Bernina- (Mte M., 3104 m) vom Disgraziastock (Mte del Forno, 3211 m) u. verbindet (Saumpfad) Engadin mit Veltlin; 2554 m, einst fast benützt, jetzt Schmugglerweg.

Murex L., die Stachelschnecke.

Murexid, das, $\text{C}_6\text{H}_4(\text{NH}_2)_2\text{N}_2\text{O}_6$, Ammoniumsalz der Purpursäure, entsteht durch Eindampfen von Harnsäure mit Salpetersäure u. Ammoniakzusatz; grünglänzende, mit Purpurfarbe in Wasser lösliche Kristalle, früher als (wenig echter) Farbstoff

gebraucht. Die Bildung von M. dient zum Nachweis von Harnsäure (M. reaktion).

Murfreesboro (mürfreesbör), nordamerik. Stadt, Tenn., am Stone (l. zum Cumberland River), 50 km südöstl. v. Nashville; (1900) 3999 E.; E^2 ; presbht. Soule Female College; Baumwoll-, Obstbau. — 31. Dez. 1862 bis 2. Jan. 1863 Schlacht am Stone, Niederlage der Konföderierten unter Bragg gegen Rosecrans.

Murg, die, 1) 2 bad. Rheinzfl.: die untere M. entsteht im württ. Schwarzwald nördl. vom Kniebis aus 2 Quellschächten, der 'Roten' (vom Ruckstein) u. 'Rechten od. Weißen M.' (aus dem 879 m h. M.-brunnen am Schliffkopf), durchbricht in meist engem u. wilhem (bes. zw. Weisenbach u. Schönmünzach), aber gewerbereichem Sägmühl-, Holzstofffabr. etc.) Thal den Schwarzwald, mündet unterhalb Rastatt; 78 km l. (29 km württ.), 28 km flößbar, doch ist die einst sehr bedeutende Flößerei (f. Gernsbach) stark zurückgegangen. Die obere od. Hauenseiner M. entspringt im südl. Schwarzwald unweit Hochhäuser, 990 m ü. M., mündet nach dem Austritt aus einer wilden Schlucht beim gleichn. Dorf (östl. v. Säckingen); 24 km l. — 2) schweiz. Dorf, f. Quartan.

Murgab, Murgab, der, 2 russ.-zentralasiat.

Murgang f. Mur. | Flüsse, f. Amudaria, Merto.

Murger (mürschür), Genrt, franz. Schriftst., * 24. März 1822 zu Paris (Dentmal 1895), † 28. Jan. 1861 ebb. in kümmerlicher Lage; schilderte u. verklärte mit Humor die 'Bohème' der Pariser Studenten nam. in Scènes de la vie de boh. (1848, dtsh. bei Reclam), Le pays latin (1851) u. Les buveurs d'eau (1855). Seine schwermütigen, an Musset anflingenden lyr. Gedichte gesf. (Ballades et fantastiques), 1854. Vgl. Delvaux (1860); sämtl. Paris.

Murgie, Se (mürsch), unterital. Landschaft, f. Apulien, Bari.

Muri, schweiz. Bez.-Hauptort, Kant. Aargau, östl. am Lindenberg, 479 m ü. M.; (1900) 1778, als Gem. 2074 E. (1956 Kath.); E^2 ; ehem. Benediktinerabtei (f. u.; Kirche v. 1693); Sekundarschule, Schule für moderne Sprachen, Zeichenschule für Handwerker; Landwirtschaft, Ziegelei, Strohschletere, Elektrizitätswerk; Lustkurort, Mineral- u. Solbad. — Die Abtei M., 1027 von den Grafen v. Habsburg gegrr., aus Einsiedeln besiedelt; Kirche 1064 geweiht. 1415 von den Eidgenossen erobert, seit 1431 unter deren Schirmherrschaft. Abt Laurenz v. Heibegg (1508/49) war eifriger Gegner der Reformierten, die dem Kloster viel Schäden zufügten. 1701 Fürstabtei. Seit 1831 von der aargauischen Regierung bebrängt, 1841 aufgehoben (1889 teilw. abgebrannt), 1845 nach Gries (f. v.) verlegt. Vgl. M. Riem, Acta Murensia (in Schweizer Geschichtsquellen III 2, 1883, versf. um 1150, wichtig besf. für die älteste Gesch. der Habsburger); ders., Gesch. (2 Bde, 1888/91).

Muri, westafrik. Landschaft (Negerreich), Prov. v. Nord-Nigeria, heiberseits des mittlern Benue, ein bewaldetes ob. begrasf., teilw. bergiges (stelenweise Silbererze) Hügeland. Sitz des Sultans u. des brit. Residenten Gassol.

Muria, die (lat.) = Salzlake, Salzbrühe, Pöfel. Murigisch = salzauer, auch = schmelzhaftig.

Muriacid, der, Mineral = Anhydrit.

Muricidae, die Wulfschnecken, f. Stachelschnecke.

Muridae, die Mäuse.

Muriden (arab.-türk., 'Strebenbe, Novizen'), muslimische, 1828 von Molla Mohammed gestiftete,

im Kaufhaus weitverbreitete Sekte mit kriegerischen Tendenzen; unter Leitung von Rabi Molla u. bef. Schamyl in hartnäckigem, langwierigem Kampf mit den Russen, seit Schamyls Gefangennahme (1859) bedeutungslos.

Murillo (-rillo), 1) Bartolomé Estéban, span. Maler, getauft 1. Jan. 1618 zu Sevilla, † 3. Apr. 1682 ebd. infolge eines Sturzes vom Gerüst. Nachdem er sich bei Juan del Castiello (1584/1640) techn. Fertigkeit angeeignet u. in Madrid die niederl. Meister studiert hatte, malte er 1545/46 für das Kloster S. Francisco in Sevilla 11 Gemälde (Franziskanergeschichten), Werke voll innerer Lebenswahrheit in tiefgetönter Farbenstala (1810 durch die Franzosen zerstört; heute in der Abt. S. Fernando zu Madrid, Franziskus durch himml. Musik getröstet u. Armenspeisung; im Douvre die köstliche 'Engelküche'). Bei den Geschichten des Patr. Jakob (für den Palast des Marques v. Villa-Manrique, heute Grosvenor House in London, Cremitage in St Petersburg) findet man sich manchmal mitten ins Volk versetzt. Das 1. Hauptwerk von höheren Ansprüchen ist der hl. Bernhard v. Clairvaux, den die Mutter Gottes in seiner Zelle besucht (Madrid, Prado). Obwohl M. von nun an immer für Klöster u. Kapellen in Anspruch genommen wurde, pflegte er doch noch gern das heiter-gemüthliche Sittenbild u. malte in frapperender Stofflichkeit Markt motive, Gassenbuben u. -mädchen, den Rest ob. Gewinn ihres Verkaufs zählend od. verspielend, gelegentlich auch mit ihrer Toilette beschäftigt od. Melonen u. Trauben verzehrend. Köstlich ist die Gruppe von Gemälden, welche den Knaben Jesus od. Johannes auf einsamen Spaziergängen zeigt (Madrid, Prado; London, Nationalgal.). Eine Apotheose der Kindheit ist auch M.s unvergleichlicher hl. Antonius (Kathedrale zu Sevilla). Dann folgt die Verherrlichung der hl. Jungfrau für Sta Maria la Blanca in frommen Erzählungen u. Visionen, die Geburt Marias (jetzt eine Perle des Douvre in Paris), meisterhaft in Gruppierung, Farbenharmonie u. Behandlung des Lichts. Als Madonnenmaler ist M. vom einfachen Andachtsbild ausgegangen: Maria lausht den Worten der Verkündigung, gibt in der Vision Verehrern eine Weisung od. reicht begnadeten Heiligen das Kind; seine herrlichsten Darstellungen aber sind der Unbefl. Jungfrau, der Purissima, gewidmet. Bald erscheint die lausbewegte Gestalt wie im Gespräch mit dem Schöpfer, bald erhebt sie das Haupt zu dem in ihrem Auge widerstrahlenden Licht, bald blickt sie mit erstaunten Kinderaugen vor sich hin, bald ist sie in seliger Verzückung (St Petersburg, Sevilla, Madrid; Abb. J. Taf. Maria 21). Unter den für die Kirche der Caridad in Sevilla ausgeführten 11 Gemälden, welche die Werke der christl. Nächstenliebe u. die Segnungen des Almofens behandeln, ist das merkwürdigste die hl. Elisabeth (Madrid, Abt.). Auch der hl. Thomas v. Villanueva einen Nahmen heilend (München, Alte Pinak.) ist aus diesem die Kunst der Kontraste fördernden Gedankenkreis herausgewachsen. In anderen Szenen höher göttlicher Visionen öffnet M. den Himmel, u. flüssiges Licht, Sonnenäther durchflutet den Raum, wo ein gottbegeisteter Jüngling od. ein weltverachtender Asket auf den Knien liegt. M. ist der größte Colorist, der bedeutendste Bildmaler der span. Schule; seine Stärke ruht in der leichten, duftigen u. dabei doch ausdrucksvollen Malweise. Dramatische Schärfung,

leidenschaftliche Bravourmalerei liegt ihm ebenso fern wie das Niedrige u. Affektirte. In ruhiger, abgeklärter Schönheit, aus eifrigstem Naturstudium u. innerstem Gefühlsleben heraus hat M. die christl. Ideale des Glaubens u. der Liebe verkörpert. Vgl. Scott, M. & the Spanish School (Lond. 1812); G. Süde (1877); Tubino (Sev. 1864); Stromer (1879); C. B. Curtis, Velasquez & M. (Lond. 1883); Karl Justi (²1904); Knackfuß (²1896); W. Stirling-Maxwell, Cat. of Prints, engraved from the Works of Velasquez & M. (Lond. 1873).

[Murillo.

2) Juan Bravo, span. Staatsm., f. Bravo. **Muris**, Johannes de, 2 Musiktheoretiker: Normannus (ber. englische M.), etwa 1275/1350, Lehrer zu Oxford um 1330, fähr. die durch seines Urtheil ausgezeichneten Lehrbücher Summa Musicae u. Speculum Musicae (die erste kritische Musikgesch.), scharf opponierend gegen die Neuerungsbestrebungen des 'Parifer' M., gen. de Francia (auch Julianus de M.), der etwa 1321/50 Lehrer, 1350 Rektor der Sorbonne in Paris war, mit Philipp de Birny befreundet, in den Traktaten Musica speculativa, Musica practica u. a. den Grundsätzen des freien, ars nova gen. Kontrapunkts beipflichtet. Neudruck ihrer Schr. bei Gerbert, Script. III, u. Couffemeyer, Script. II/III. Vgl. Hirschfeld (1884); Riemann, Gesch. d. Musiktheorie (1898).

Murittapalmen f. Mauritia.

Müriz, die (v. slav. mōrici, 'H. Meer'), größter See der Westsl. Seenplatte, 62 m ü. M., 133,25 km², bis 22 m t., von massigen Höhen umgeben u. von der Elbe durchflossen, die sie mit Rölpin-, Fleesen- u. Plauer See verbindet; Havelkanal (durch Kanäle verknüpfte Seenkette) zur Havel.

Murty, die, eine um 1720 aufgekommene Ziebo. Klarfkompositionsgattung, in welcher der Baß sich vorwiegend in possierlich-keifen Oktavsprüngen bewegt, daher M. bässe, rasch Mode; schließlich Spottname für ähnliche Verlegenheitsbässe.

Murmansküste, Murmansches Ufer (russ. Murmanskij bereg, 'Normann. Ufer'), nördl. Küstestreifen v. Kola; Ländren mit zahlr. Granitfelsen, im Sommer von Jägern u. Fischern aufgesucht. Vgl. Ber. der russ. Exped. f. wiss.-prakt. Unterf. der M. (I/II, Petersb. 1902 f.). [marmor] = Klüfter.

Murmel, der (ahd. murmul, marmul, v. lat.

Murmellus, Joh., niederl. Humanist, * 1480 zu Roermond, † 2. Okt. 1517 zu Deventer; Schüler von Alex. Hegius, 1500 Lehrer an der Domschule in Münster (Westf.), 1508 Rektor der Subgerischule ebd., 1513 Rektor in Alkmaar, 1517 in Deventer. Einer der bedeutendsten Schulmänner unter den Humanisten u. Verf. weitverbreiteter Schulbücher: Ex elegiis Tibulli, Propertii et Ovidii selecti versus (um 1504); Tabulae in artis componend. versuum rudimenta (um 1511); Pappa puerorum (Köln 1513; lat. Elementarbuch mit niederb. Übers.); Scoparius (1517; gegen den mittelalt. Schulbetrieb) u.; vers. auch 'Moral. Elegien', 'Bobgebichte auf die hl. Jungfrau', 'Elogien', Epigrammata paraenetica (um 1517) u.; Hrsdg. lat. Ausg. (Klass. u. kirchl. mit Komm.). Poesien (mit Übers.) von Reichling, 1881; ausgew. Schr. von Bömer, 1892/95. Vgl. Reichling (1880).

Murreliere, Arctomys Gm., Gattg der Sciuridae; Körper plump, Schwanz u. Ohren kurz, vorn 4 Zehen nebst Daumenkummel, hinten 5; nördl. Erdhälfte. A. marmota Schreb., Alpenmurreliere.

tier; fahlgrau, schwärzlich gemischt, an den Seiten gelblichgrau, unten rötlichgelb; Körper 50, Schwanz 12 cm l.; in der alpinen Region der Alpen, Pyrenäen u. Karpaten; bewohnt selbstgegrabene, 1 bis 1,5 m weite Erdhöhlen, in denen 10 bis 16 Stück die kalte Jahreszeit im Winterschlaf verbringen; sehr selten; Warnungsschiff laut u. schrill; des Felles, des allerdings stark erdig schmeckenden Fleisches u. des vom Volk als Heilmittel geschätzten Fettes wegen gejagt; leicht zähmbare, früher von den Savoyardenknaben abgerichtet u. vorgeführt. Ihm gleicht im Benehmen der Bobak, A. bobac Schreb.; fahlrostgelb; Körper 39, Schwanz 9 cm l.; von Galizien bis Ostibirien in weiten, baumleeren Steppen; bewohnt familienweise bis 6 m tiefe Höhlen; wird gejagt. Über die bei dem Bobak u. anderen fibr. Arten vorkommende pestartige Erkrankung (*Carbagganepes*) s. Pest.

Murnau, oberbair. Markt, Bez. A. Weisheim, über dem Südostrand des Staffelsees (Badeanstalten); (1900) 2040 E. (1888 Kath.); *Eisenbahn* (2 Bahnhöfe; elektr. Postbahn nach Oberammergau, 23 km); Pfarrkirche (Barock, 1717/34, mit gr., über 500 m² umfassendem Kuppelgemälde von Walb. Kolmsperger; Christi Kommen zum Gericht; Kuppelturm), Marienhilfskapelle (1655, Zopfstil), ehem. Ettaler Pflegschloß (jetzt Schulhaus); Schulschm. v. M.-D., Franziskanerinnen; Stahlbad u. Kurhaus; 5 Brauereien, Elektrizitätswerk. Südl. das M. e. r. M o o s; im nahen Grafenäschau die Münchener Ferienkolonie Rinderhof.

Murner, in der Tierfabel der Name des Raters. **Murner**, *Thomas*, Satiriker, O. F. M. (seit 1491?), * angeblich 24. Dez. 1475 zu Oberehnheim (Els.), † 1537 ebd.; durchwanderte Frankreich, Deutschland u. Polen, stud. Theologie in Paris, 1499 in Freiburg i. Br. die Rechte, im gleichen Jahr kurze Zeit in Krakau, 1505 von Kaiser Maximilian zum Dichter gekrönt, später in Bern Besehmer der Bücher; dann vom Generalkapitel seines Ordens wahrsch. nach Rom berufen, von Heinrich VIII. als Gegner Luthers nach England; 1524 Abg. des Bisch. v. Straburg auf dem Nürnberger Reichstag, 1525 durch den Bauernkrieg aus dem Elsaß vertrieben, 1526 Pfarrer in Luzern, von dort 1529 vor den Zwinglianern flüchtend vom Kurf. Friedrich v. d. Pfalz aufgenommen, seit 1533 Pfarrer in Oberehnheim. — Nachfolger Seb. Brants, den er an Volkstümlichkeit, leichtem Fluß der Rede u. Erfindungsgabe übertraf, aber auch an Grobheit u. Rücksichtslosigkeit, wie auch seine gar zu breite Ausmalung des Trivialen u. seine enge Anpassung an das Notwendige seiner Gänge u. Gauner oft unangenehm wird; von universaler Bildung, einer der litt. bedeutendsten u. volkstümlichsten u. darum von der Gegenpartei am meisten gehäßten u. verleumdeten Verteidiger des Papsttums, wegen seiner Brandmarkung der Gebrechen des Klerus aber auch von diesem, selbst von den eignen Ordensgenossen, angefeindet. Mit größtem Freimuth hielt er in seinen aus Predigten in Seilers Manier hervorgegangenen u. Brants 'Narrenschiff' nachgeahmten ersten Satiren, der 'Narrenbeschwörung' (Straßb. 1512; Neudr. von Spanien, 1894; auch bei Reclam) u. 'Schelmenzunft' (Frankf. 1512; Neudr. von Matthisias, 1890), den Hohen u. Niedern aller Berufe u. Stände ihre Thorheiten vor. Geringern Wert haben die 'Mühle v. Schwindsheim u. Gredt Müllerin' (Straßb. 1512) u. die 'Gänzmatt' (Waf.

1519; n. A. von Hül, 1896; 'zu firaff allen wybißchen Narren'); die 'Andächtg geistliche Badenfahrt' (Straßb. 1514) wendet allegorisch alles zum Baden Gehörige auf die Reinigung der Seele an. Gegen Luther, dessen erstes Auftreten ihm sympathisch war, richtete er über 30 lat. u. deutsche Schr., dar. 'Von dem großen Lutherischen Narren' (ebd. 1522; n. A. von F. Kurz, 1848), die glänzendste, wirksamste u. boshafteste aller gegen die Reformation gericht. Satiren; sehr heftig ist auch der 'Luth.-evang. Kirchenlieb- u. Keßertalender' (ebd. 1527). Von seinen nichtlat. Werken seien erwähnt das Chortiludium logice (Kraf. 1507), eine mnemotechn. Anleitung zur schnellen Erlernung der Logik, sowie die Übers. der Vergilischen 'Aeneis' (Straßb. 1517) u. der 'Institutionen' (Waf. 1519). Was antisemit. Dichtung, Entehrung Mariä durch die Juden' aufgefunden u. hrsg. von H. Kasser (1905; Jahrb. für Gesch., Spr. u. Litt. Elß.-Loth. XXI). Ausgew. W. hrsg. von Balke (1890, in Kürschners 'Dtsch. Nat.-Litt.). Vgl. Kahlhofer (1877); Ch. Schmidt, Hist. litt. de l'Alsace II (Paris 1879); Riez, Quellenstud. zu Th. M. (I, 1890); Kanerau, M. u. die Kirche des M. A. (1890); ders., M. u. die dtsh. Reformat. (1891); Ott, M.s Verhältnis zu Geiler (1896).

Muro Lucano, ital. Stadt, 30 km nordwestl. v. Potenza, im Apennin; (1901) 8270 E.; *Eisenbahn* (Bella-M., 14 km südöstl.); Bisch.; Kastell. — Am 27. Juli 1882 Ermordung Johannes L. v. Neapel. — Das Bist. M. S. (11. Jahrh., Suffr. v. Conza) zählt 94 Kirchen u. Kap., 104 Weltpriester, 2 weibl. relig. Genoss., 40 180 Katholiken.

Muroran, russ. Kreisl., Gouv. Wladimir, I. an der Oka; (1900) 12 874 E.; *Eisenbahn*, Dampfstation; Fil. der Reichsbank; Realschule, Mädchengymn.; Gärten-, Gemüsegau, Gestüt, Fabr. v. Seife, Leder, Talglächten, Weinwand, Bier, Eisengießereien.

Muroran, japan. Hafenst., Prov. Ibusi, Jesso, nördl. am Eingang der Volcanobucht; *Eisenbahn*; kath. Mission; Ausf. 1903 für 2,9 Mill. M.

Muros, span. Hafenst., Prov. Coruña, nördl. an der Ria de M. y Noja; (1900) 9130 E.; Dampfstation (1 Linie); Bez. G.; Fabr. v. Mehl, Seife, Weinwand, Fischerei.

Murr, die r. Nebenfl. des Neckars; entspringt im Murrhardt Wald, südl. v. Murrhardt, mündet unterhalb des gleichn. P f a r d o r f s bei Marbach; 50 km l.; nach Gewittern oft gefährlicher Wildbach.

Murr. (Bot.) = John Andr. Murray.

Murray, der (mür), vom Entdecker seines Unterlaufs Sturt, 1830, nach dem damal. Vorstand des Kolonialdep. ben.), größter Strom Australiens; entspringt als *Sume* (1824 entdeckt) in der Barragonggruppe der Austral. Alpen, betritt als *Goollwa* (*Gulba*) bei Albury (162 m ü. M.) die heiße u. trockne Tertiärebene, an die er in langsamem Lauf viel Wasser abgibt (einige Abzweigungen vereinigen sich mit solchen seines zweitgrößten Nebenfl. Murrumbidgee), ist aber trotzdem bedeutend wasserreicher als der bei Wentworth r. einmündende, viel längere Darling (s. d.), mündet bei Wellington in den Strandsee Alexandrina, der sich zur Encounterbai nur durch eine schmale u. seichte (heftige Brandung) Einfahrt (*M. mündung*) öffnet. Länge 1632 km, Gebiet 910 000, ohne Darling 320 000 km²; Gezeiten-grenze bei Goollwa (35° 31' f. Br.), hier auch Ende der wegen der unbeständigen Wasserführung (im Winter Überschwemmungen) auf wenige Monate beschränkten Dampfschiffahrt (bis Albury).

Murray (f. o.), 1) Dan., Erzß. v. Dublin, * 18. Apr. 1768 zu Sheepwalk bei Arklow (Wicklow), † 26. Febr. 1852 zu Dublin; 1809 Radjutor, 1823 Nachf. des Erzß. Erzb., gewann durch tiefe Frömmigkeit u. glühenden Seelenreifer die allg. Achtung seiner Landsleute u. der engl. Regierung; verdient um das Schulwesen. Predigte u. Girtenbriefe, 2 Bde, Dubl. 1859. Pusey u. Newman zogen ihn zu Rat. Die besten Aufschlüsse über sein Leben in Life of M. Aikenhead (Dublin 1882). [f. Grenville.

2) **Eustache Grenville** = M., engl. Schriftst., 3) **James Augustus Henry, Anglist**, * 1837 zu Denholm b. Hawick; 1858 Prof. an der Acad. in Hawick, 1870/85 in Will. Hill, lebt in Oxford; Hrsg. des New English Dictionary (IVII, Oxf. 1884 ff., wohl die großartigste lexicogr. Bearbeitung einer lebenden Kultursprache). Schr. ferner: Dialect of the Southern Counties of Scotland (1873); den Art. über die engl. Sprache in der Encycl. Brit. 2c.; Hrsg. älterer Litteraturdenkmäler.

4) **Moray, möré**, **James Stuart** v. Graf v., natürlicher Sohn König Jakobs V. v. Schottland u. Halbbruder Maria Stuart's, * 1531 (?), † 1570; von seinem Vater mit geistl. Pfanden ausgestattet, 1538 Prior v. St Andrews, wo er 1541/44 studierte. Er hielt sich zur neuen Lehre, lud Knor 1559 nach Schottland ein, verriet die Regentin Maria v. Guise, verstand es, sich bei Maria Stuart einzufschmeicheln, rief die Engländer ins Land, um die Franzosen zu vertreiben, u. suchte von Maria die Unterzeichnung des Vertrags v. Bernick, in dem er als schott. Bevollmächtigter vorbehielt sich fgl. Genehmigung ein Bündnis mit England schloß, zu erreichen. Er erlangte maßgebenden Einfluß über Maria (1561), erhielt 1562 die Grafschaft M., suchte Maria u. Darnley gefangen zu nehmen, war verwickelt in das Komplott gegen Riccio (1566), unterhandelte mit Bothwell, nahm an der Verschwörung zur Ermordung Darnleys teil, hielt sich aber fern, kehrte von Frankreich zurück u. zwang Maria zur Abdankung (1567), worauf er zum Regenten ernannt wurde. Die in Lochleven gefangene Königin entkam, stellte sich an die Spitze ihrer Anhänger u. floh nach der letzteren Niederlage bei Langside 1568 zu Elisabeth v. England, die von M. gegen Maria aufgehetzt wurde. Obgleich er ihre Heirat mit dem Hgg v. Norfolk angeregt hatte, benützte er diese, um die Schwester zu verdächtigen. Er ließ die Rassettenbriefe vorlegen, um sie der Mithschuld am Mord Darnleys zu überführen, war sogar bereit, wenn sie ihm ausgeliefert würde, sie zu ermorden; 1570 von James Hamilton erschossen. Ein eifriger, sittenstrenger Anhänger der neuen Lehre, fähiger Krieger u. Staatsmann, übertraf er seine Zeitgenossen an Habucht, Treulosigkeit u. niedriger Gefinnung. Litt. bei Maria Stuart.

5) **John**, Londoner Verlagsbuchhandlung, gegr. 1768 durch John M. (1745/93), kam dann an seinen gleichn. Sohn (1778/1843), der W. Scott, Byron, Campbell, Irving nahestand (vgl. Samuel, Memoir & Corr., 2 Bde, Lond. 1891), 1843 an dessen Sohn John (1808/92; Begr. der 1829/1901 hrsg. 'Reisehandbücher'), 1892 an dessen Söhne John (* 1851) u. Hallam (* 1854). Im Verlag: Quarterly Review (1809 ff.); Werke von Byron, Hallam, Byles, Darwin, Borrow, W. Smith, Bayard, Defan A. P. Stanley, Smiles, Livingstone 2c.

6) **Sir John**, Geograph u. Naturforscher (in Edinburgh u. House of Falkland, Fife), * 3. März

1841 zu Cobourg (Kanada); bereiste alle Erdteile u. Meere, 1872/76 Naturforscher der Challengerexpedition, deren wissenschaftl. Ergebnisse er herausgab (50 Bde, Lond. 1882/95; Reisebeschr., Tiefseeeablagierungen u. zusammenfassender Schlußband von M. selbst); Inhaber des preuß. Ordens Pour le Mérite. Schr. auch über Oceanogr. u. Meeresfauna; neuerdings auch Sinnolog (Brit. Seen).

7) **John Andr.**, Botaniker (= Murr.), * 27. Jan. 1740 zu Stockholm, † 22. Mai 1791 zu Göttingen als Prof. der Med. u. Bot.; Schüler Linnés. Opuscula, 2 Bde, Gött. 1785/86.

Murraysburg (möréjsbürg), Div. der Kapkolonie, südwestl. v. den Schneebergen; hauptl. ein Teil der nördl. Karoo, Viehzucht. 5270 km², (1904) 8563 E. (1614 Weiße). — Der gleichn. Hauptort, 61 km südöstl. v. Biesjespoort (L.), 1180 m ü. M.; 1271 E. (713 Weiße); kath. Mission.

Murre (möré), engl. Name v. Mari (Ostind.).

Mürren, Schweiz. Dorf, Kant. Bern, zur Gem. Lauterbrunnen (Drahtseil- u. elektr. Bahn, 5,4 km), auf einer Terrasse über dem Lauterbrunnenthal, 1642 m ü. M.; (1900) 214 E.; kath. Kapelle, engl. Kirche; einer der besuchtesten Punkte des Oberlands (Aussicht vom Wetter- bis zum Hundshorn).

Murrhardt, württ. Stadt, O. A. Wadnang, am Ostfuß des M. er Wals (Reuperplateau, im Ochsenhau 572 m h.) u. an der Murr; (1900) 4150 E. (52 Kath.); L.; Stadtkirche (1434, ehem. Benediktinerabtei, 2 frührom. Osttürme, 1873 ern.), Walderichskapelle (12. Jahrh., rom., 1873 ern.), -kirche (1489, spätgot., figurenreicher Ölberg); Saatein-, gemeinl. Fortbildungsschule; mech. Buntweberei, Möbel-, Tafelwagenfabr.; Sommerfrische (Willentalonie im Entstehen). Einst Kimestaßell.

Murrinische Gefäße (lat. myrrina vasa), wahrsch. aus Flußspat (murre) gefertigte, viel begehrte u. sehr hoch bezahlte Gefäße von herrlicher Fluoreszenz, über die von alten u. neuen Schriftstellern sehr viel gefabelt worden ist. Die ersten brachte Pompejus aus dem Schatz des Mithradates nach Rom.

Murrumbidgee, der (mörémidsch), r. Nebenfl. des Murray, zweifelhafte Fluß Australiens; entspringt am Mt Murray (im Nordflügel der Austral. Alpen), mündet 60 m ü. M. bei Weimby; 2070 km l., für Dampfer (auf mehrere Monate) bis Wagga Wagga, zuweilen bis Gundagai fahrbar. 1827 von Hume entdeckt. Größter (r.) Nebenfl. der reichte, von den Blauen Bergen kommende Bachelan (Kallare), der bald weithin die Gegend überschwemmt, bald nur aus einer Anzahl v. Tümpeln besteht.

Murschhauser, Franz X. v. Ant., Kirchen- u. Orgelkomp., 1663/1738; Kerlls Schüler in München, seit 1691 d. Chorregent der Frauenkirche; in den Orgelkomp. des Octi-Tonium nov. organicum (1696), Prototypen (1707) u. Opus organ. (1712/14) ein Meister von ausgeprägter Individualität, durch Vertiefung der Fugenform für die jüdisch. Richtung, in den motivisch freien Variationen für Bach von Bedeutung; schr. außerdem Psalmen u. den I. Al einer Kompositionsschule (von Mattheson, der darin angegriffen wird, bekämpft). Vgl. Vogelweis (Kirchenmusik. Jahrb. 1901).

Murschidabad, ehem. M a t s y a b a d, indobrit. Stadt, im gleichn. Distr. Hauptst. Barhampur Bengalens, l. an der Bhagirathi; (1901) 15168 E. (8720 Moh., 6421 Hindu); L. (Mingamisch gegenüber); Nawabpalast (1837, ital. Stil); Misamat College (für Verwandte des Nawab); Fabr. v. Eisen-

beinschnitzwaren, Stickerien, Muſikinstrumenten zc. In der Umgebung Seidenzucht u. -weberei.

Murjuſ, Hauptſt. der türk. Saharalandſchaft Feſſan, Wilajet Tripolis; auf einer mit Salzſumpfen bedeckten Ebene, 500 m ü. M., in 3 km l. Sehmamauer (an der Nordweſtede mächtige Zitabelle); etwa 10 000 E.; Fabr. v. Lederarbeiten, groben Stoffen; Knotenpunkt wichtiger Karawanenſtraßen.

Murten, frz. Morat, Hauptſt. des Seebez., ſchweiz. Kant. Freiburg, ſüdöſt. am M.ſee (ſ. u.), 457 m ü. M.; (1900) 1905, als Gem. 2290 E. (1840 Diſch.; 268 Kath., Kirche 1886); **M.**, Dampferſtation; got. Schloß (13. Jahrh.), Stadtmauern u. -türme; Knaben- u. Mädchenſchule (mit gewerbl. Abt.), Rabettenkorps, Muſeum, Spital (1239), Waſenhaus; Fabr. v. Brannt- u. Runkelwein, Uhren zc.; Seebäder. — Vom 9. Juni 1476 an von Karl v. Rühnen belagert, von Adrian v. Rubenberg verteidigt, durch den Sieg der Eidgenossen 22. Juni entſetzt. Karl verlor $\frac{1}{3}$ ſeines Heeres, über 12 000 Mann. (Vgl. Wattleit, Schlacht bei M., Freib. i. Schw. 1894.) 1529 von Farel reformiert. Heimat v. M. Bihy (Jer. Gotthelf). — Der M.ſee, auch M. er od. Uecht-See, auf der ſchweiz. Hochebene, Kant. Freiburg u. Waadt, 430 m ü. M., 22,9 km², 46 m t., angeblich noch in poſtglazialer Zeit mit dem Bieler u. Neuenburger See (dazw. bis 654 m h. Moſaſſerücken), mit dem ihn heute die Brohe (ſ. d.) verbindet, ein gemeinſames Becken (Ufer größtenteils ſumpfig); periodisch färbt ſich das Waſſer inſolge maſſenhaften Auftretens einer Alge rot ('Burgunderblut'). Dampſchiffahrt (der See friert aber im Winter oft ganz zu); gegen 20 Pfahlfauſtationen.

Murtoſa, port. Hafenort, Diſtr. Aveiro, öſt. an der Ria de Aveiro; (1900) 9881 E.; Tang-, Sardinienfiſcherei, Aſternzucht.

Mürſchenſtöck, ſchweiz. Bergmaſſiv, nordöſt. v. Glarus; eine 3 km l., 3gipflige, nackte u. ſteile Kalkmauer, deren ſüdl. Gipfel (Ruchen, 2439 m) eine juraff. Joſſinaline, deren 2 nördliche (Stöck u. Faulen, 2389 u. 2412 m) Kreideſchuppen bilden.

Murung, der. Fluß auf Borneo, ſ. Barito.

Muruſu, der. größter Quellſt. des Janggeſiang.

Murwedro, ehem. Name v. Sagunto. [ſ. d.]

Mürz, die, l. Nebenſt. der Mur, Steiermark; entſteht bei M.ſteig aus Stiller u. Kaller M. (vom Schneepalſtock), durchbraut erſt wilde Schluchten ('Zum toten Weib'; 50 m h. Fall eines Seitenbachs), bildet von M. zuſchlag ab die teſton. Fortſetzung des Rängstals der Mur (bis Bruck); 98 km l. — **M.ſteig**, Dorf, Bez. G. M. zuſchlag, 8 km oberhalb Neuberg, 783 m ü. M.; (1900) 126, als Gem. 2042 Diſch., meiſt kath. E.; Kirche (1898), taiſ. Jagdſchloß; Sommerſtätte. — Pier 3. Okt. 1903 Verabredungen zw. Oſterreich u. Rußland (Franz Joſeph, Niſolaus II., Goruchowski, Samsdorf) über Reformen in Makedonien; 22. Okt. Übergabe dieſes 'M. er Programms' bei der Pforte. — **M. zuſchlag**, Markt, an der Mündung der Fröſchnitz in die M., 672 m ü. M.; (1900) 4853 meiſt kath. E.; **M.**, Bez. G., Bez. G.; Scheffel (1895), Hamerlingental (1897); Sanberziehungsheim (für Knaben u. Mädchen) Juvenile (l. Diſtr. Reformmittelschule), Sanbeſtrankenhaus; Klimat. Höhen- u. Terrainturort (Winterport, jedes 2. Jahr. nördliche Spiele großen Stils), Waſſerheilanstalt; Kreuzſchw.; Hamer- u. Blechwalzwerke, Fabr. v. Phönizſtahl, Bierbrauerei.

Mus, das (ahd. muos, 'gekochte Speiſe'), zu Brei zerſetzte Speiſe aus Hülsenfrüchten, Mehl, Brot, Obſt zc.

Mus L. (Lat.), Gattung der Mäuse.

Muſa Ibn Roſair, arab. Feldherr, ſeit 705 Statthalter in Weſtafrika, unterwarf die Berbern bis Tanger u. beendete, eiferſüchtig auf die Erſolge ſeines Untergebenen Tarik, den er einſperrte, 712/13 die Eroberung Spaniens. Kalif Walid rief den zu mächtig gewordenen Eroberer heim. M. zog ſeine Anfunft in Damaskus bis nach Walids Tod hinaus, wurde aber auch von deſſen Nachfolger Suleiman ungnädig behandelt (eingekerkert?), † 716 od. 717.

Muſaceen, Fam. der Monokotyledonen, Reihe Scitamineen; an 50 Arten (4 Gattgn), ſaſt außſchl. in den Tropen, meiſt baumähnliche Stauden mit großen ovalen od. länglichen Blättern, deren fiederabridge Spreite (ſtarke Mittelrippe) im Alter leicht zerreiſt. — Hauptgattung **Musa L.**, kaum 20 Arten, aber über 200 Kulturformen in den ganzen Tropen; meiſt rieſige Stauden mit 2 bis 6 m h. Scheinstamm aus den dicht zuſammenschließenden Scheiden der eine palmartige Krone bildenden Blätter; die Blüten ſtehen in den Achſeln von großen, oft gefärbten Deckblättern an einem aus dem Wurzelſtock entſpringenden Schaft; nur die unterſten entwickeln ſich zu Früchten (Beeren). *M. sapientum* u. *paradisica*

L. (Abb., $\frac{1}{50}$ nat. Gr.; a—d verſch. Fruchtformen v. *M. sap.*, $\frac{1}{3}$, e Frucht durchſchn. $\frac{1}{4}$, f Fruchtbündel v. *M. par.*, $\frac{1}{6}$), wahrſch. Formen derſelben Art, **Bangne**, **Piſang**, auch (beſ. die großfrüchtigen) **Plantane** (engl. Plantain), liefern in ihren grünen od. gelben, gurkenähnlichen, aber kantigen, ſaftigen, zucker- u. mehlreichen Früchten

(im Ggſz zu den ungenießbaren der mildwachſenden Pflanze ſamenlos, daher Fortpflanzung durch Schößlinge) in vielen Tropenländern (beſ. Zentralamerika u. Mexiko, dann Südamerika, Weſtindien, Afrika zc.; in Europa ſeldmäßig nur an der andaluſ. Küſte) das wichtigſte Nahrungsmittel (wohl nur im Zuſtand der Vollreife, meiſt aber vorher gepflückt u. zubereitet, auch als grobes Bananennmehl genoſſen ſowie zu Wein u. Eiſig verarbeitet). Die Bananen, deren Ertrag gewaltig überſchägt wurde (nach Semler höchſtens das $\frac{3}{4}$ ſache vom Weizen), verlangen hohe Wärme (mindeſtens 18°), feuchte Luft, geſchützten Standort, humusreichen Boden u. liefern die Ernte (10 bis 35 kg von dem einzigen Fruchtbündel einer Pflanze) ſelten vor einem Jahr, worauf ſie abſterben. Die ſehr ähnliche, aber noch größere (viell. die größte Krautpflanze der Welt) u. trockenfrüchtige **Rieſenbanane**, *M. ensata* Gmel., Abessinien (hier wegen der mehlreichen Wurzelknollen gebaut), iſt in Mitt-



teleuropa Pflanze (Blätter bis 5 m l. u. 1 m br.), doch nicht winterhart, daher neuerdings häufiger durch die weniger empfindliche, nur 3 m h. *M. basjoo Sieb. & Zucc.* (japonica Gärten), Japan, ersetzt. *M. textilis L. Néé*, Philippinen, kleiner, mit rundlich-3seitiger ungentestbarer Frucht, liefert aus den Blattscheiden den Manilahans (s. d.); auch *Musafaser*, in der Heimat *Abaca* gen.; verwertbare Fasern stammen ferner von Spielarten der echten Banane, von *M. ulugurensis Warburg & Moritz*, Uluguru (Deutsch-Ostafrika) u. a. Arten.

Musaffarnagar, indobrit. Distr.-Hauptst., Ber. Provinzen, r. am Kali Nadi (zum Ganges); (1901) 23 444 E. (55% Hindu, 40 1/2% Moh., 4% Dschain u. a., 129 Christen); *Ind.*

Musaffer ed-din, Schaß v. Persien, * 25. März 1853 zu Teheran; 2. Sohn Nasr ed-din Schaß, zum Thronfolger erzogen, bis zur Ermordung seines Vaters 1. Mai 1896 Statthalter v. Aserbeidschan; 1900, 1902 u. 1905 in Europa.

Musagetes (griech., 'Musenführer'), Beiname Apollons, s. d. u. Musen.

Musaja, der (frz. Mouzaia), alger. Atlasberg, südwestl. v. Blida, auf der Westseite der Schiffschlucht, 1604 m, vom gleichn. Stamm bewohnt. Südwestl. der 979 m h., einst viel benützte M.- od. *Tenipass* mit (Nordseite) aufgelassenen Kupferwerken (Mouzaia-les-Mines, *Fr.*) u. Mineralquelle.

Musaios, 1) myth. Sänger der griech. Vorzeit, angebl. Schüler des Orpheus, dann aus Pierien nach Böotien eingewandert u. in Athen, wo man ihn Grab zeigte, gestorben. Die unter seinem Namen umlaufenden Gedichte erkannte schon das Altertum als Fälschungen. — 2) ein Epiker, viell. erst des 6. Jahrh. n. Chr.; behandelte die Sage von Hero u. Leander in einem Gedicht von 340 Versen. Ausg. von Passow (1810) u. Dillthey (1874).

Musard (mägar), Philippe, franz. Komponist, 1792/1859, in Paris an versch. Theatern, zuletzt an der Großen Oper Balldirigent; der franz. 'Strauß-Banner' ('Quadrillenkönig'), seine Flotten, pridelnden Tänze (Méphistophélès, Le Napolitain, Les Puritains etc.) das Entzücken der Pariser.

Musartpass, chin. Zentralasien, neben dem Bedelpaß der einzige von Handelskarawanen überschreitbare Paß des Tienfschan, verbindet Tekes- mit Musart-Darja-Thal (Xarimbeden); von Gletschern umgeben u. bedeckt, 3660 m ü. M.

Musäus, Joh. Karl, Schriftst., * 29. März 1735 zu Jena, † 28. Okt. 1787 zu Weimar; 1763 Pagenhofmeister u. 1770 Gymn.-Prof. ebb.; der tüchtigste Schüler Wielands, mit liebenswürdigem, schalkhaft iron. Erzählertalent. Sein satir. Roman 'Grandison der Zweite' (3 Bde, Eisenach 1760/62) parodierte Richarths Schwärmerie, die humorist. 'Physiognomischen Reiten' (4 B., Altenb. 1778 f.). Savaters (s. d.) Antlitzkunde. In seinem Meisterwerk 'Volksmärchen der Deutschen' (5 Tle, Gotha 1782/86, n. A. von M. Müller, 1868; auch in Meyers Volksbüchern; Ausw. in Kürschners Nationallitt. u. Handels Bibl. der Gesamtlitt.) wird der Reiz der alten Spuk- u. Wundergeschichten durch ihre satir. Aufklärung beeinträchtigt. Nachgelass. Schr. hrsg. von seinem Zögling Aug. v. Roßbeue, Weipz. 1791. Bgl. M. Müller (1867); Adolf Stern, Beitr. zur Litt.-Gesch. des 17./18. Jahrh. (1893).

Mus. B. ob. Bac. = Bachelor of Music (baccalarius of music), der auf engl. Universitäten, bes. Oxford u. Cambridge, erworbene Grad des Bakkalaureus der

Musik, geht dem Titel eines Doktors der Musik (Doctor of Music, abgef. Mus. Doc., baccalarius) voraus; der letztere in England seit Jahrhunderten feierlich an berühmte Musiker, beide auch ohne Formalitäten vom Erzb. v. Canterbury verliehen.

Musca L., Gattg der Fliegen.

Muscadin (frz., mästän, 'Bisamflügelchen'), bisambustender Stauher, bes. die zur Zeit der 1. franz. Republik zu den Thermidorianern, später zu den Royalisten Haltenden.

Muscardinus A. Wagn., die Haselmaus.

Muscari Mill., Träubel, Gattg der Bilsaceen; 40 Arten, im Mittelmeergebiet, Zwiebelgewächse mit linealen Grunblättern u. zu Trauben gestellten, meist dunkelblauen, zuweilen nach Moschus duftenden (daher auch 'Moschus- od. Muskat-hyazinthe') Blüten auf mehr od. minder hohem Schaft. Leicht zu kultivierende Pflanzengatt., bes. *M. comosum Mill.*, Schoppe-L., mit grünlichen fruchtbaren u. (am Ende der Traube) blauen unfruchtbaren Blumen, die bei Spielarten (var. monstruosum u. plumosum) zu einem violett- od. amethystblauen Federbusch (Abb. 1/2 nat. Gr.) umgebildet sind.

Muscatine (mästän), nordamerik. Stadt, Io., r. am Mississippi (Eisenbahnbrücke); (1900) 14 073 E.; *Fr.*, electr. Straßenbahnen; 2 kath. Kirchen (1 dtsh.), Barnh. Schw., Franziskanerinnen; Handelschule; Sägemühlen, Fabr. v. Perlmutterknöpfen (aus den Schalen v. Süßwassermuscheln), Hochöfen etc., Handel mit Holz, Bataten, Melonen.

Muscel (muschisch), rum. Kr., Gr. Walachei, vom Arges bis zum Kamm der Transilvan. Alpen (2479 m); größtenteils waldiges Gebirgs-, im S. weidereiches Hügelland; 2954 km², (1899) 113 458 E.; Hauptst. Campulung.

Musch, türk.-armen. Sandstachhauptst., Wilajet Bitlis, am Südrand der fruchtbaren Ebene v. M., l. vom östl. Euphrat, 1414 m ü. M.; einöf. Garn. 27 003 E. (52 1/2% Moh., 47 1/2% Armenier, dar. 2840 Kath.); armen.-kath., armen.-gregor. Bisch., Zivil-, Kriminal-, Polizei-, Handelsg., Militärdepot u. -spital; Ruine einer armen. Zitadelle; 6 Medreken, armen.-gregor. höhere Knaben-, Mädchen-schule; Wein-, Tabakbau etc. — Das armen.-kath. Bist. M. (err. 1883) zählt 6 Kirchen u. Kan., 5 Stationen, 8 Priester (2 Meditaristen), 6500 Kath.

Muschelbart, Muschelfäden = Byssus.

Muschelblume s. Pistia.

Muschel-Chowder, das (engl., tischaudr.), Suppe aus Muscheln, amerik. Nationalgericht.

Muschelgold = Malergold.

Muschelhügel = Kistenmöbbling.

Muschelig, von Edelsteinen = muselig.

Muschelkalk, die mittlere Abt. der Triasformation in germ. Facies.

Muschelkrebs, Ostracoda, Ordn. der niederen Krebse. Körper ungegliedert, von einer 2klappigen, häufig veralteten Schale umhüllt; die ersten 2 (lange, beinarartige Fühler) der 7 Gliedmaßenpaare dienen zum Schwimmen u. Kriechen; Parthenogenese häufig; leben teils im Süßwasser teils im Meer, oft in großen Tiefen; über 400 lebende Arten, fossil schon im Unterjura, gehören zu den ältesten Organismen;



manche erreichten eine ungewöhnliche Größe (2 bis 9 cm); von anderen kl. Tieren sich ernährend, haben sie nur als Futter für Jungfische ein prakt. Interesse. Gatt. *Cypris* G. W. Müll., zur Fam. Cypridae, mit zahlr. 1 bis 2 mm l. Süßwasserarten. Vornehmend marin ist die Fam. Cytheridae, ausschl. Meeresformen sind die Fam. Calocypridae u. Cypridinidae.

Muschellinie = Konchoide. [m. r.]

Muschelmarmor = Lumaçella; vgl. Taf. Mar-

Muscheln, Muscheltiere (Acephala, Lamellibranchiata od. Bivalvia), kl. der Weichtiere. Ohne Kopfteil, bilateral symmetrisch, seitlich zusammengedrückt; der in 2 Lappen rechts u. links herabhängende Mantel ist schiel nach außen die 2 klappige Schale ab (deren Größe schwankt zw. 2 mm u. 1 m); in dem Raum zw. ihm u. dem Körper (Mantelhöhle) liegen jederseits die Kiemen, die meist zu gitterartig durchbrochenen Lamellen mit einander verbunden u. selten in einzelnen Blättchen od. Fäden aufgereiht sind. Der muskulöse Fuß, der ein langames Fortbewegen gestattet (die Herz-M. können mit ihm hüpfen), ist verschieden geformt, keilförmig, zylindrisch u., selten verästelt (Austern); er enthält häufig die Mündung einer Drüse, die den Byßus (s. d.) absondert, mittels dessen sich die betr. M. (z. B. Mies-M.) anheften können. Manche Ramm-M. schwimmen durch Auf- u. Zuzucken der Schale, andere sind mit der Schale angewachsen (Austern) od. bohren in Gestein u. (s. Bohr-M.). Die Schale besteht aus 2 meist gleichen Klappen, die am obern Rand oft mit zahnartigen Vorprüngen u. Gruben (Schloß) ineinander greifen u. durch ein äußeres od. inneres Schloßband verbunden sind. In dessen Nähe springt die Stelle, wo das Wachstum der Schale begonnen hat, als Wirbel buckelartig vor. Das Öffnen der Schalen, die aus 2 verfallenen Schichten (der innern blätterigen Perlmutter- u. der äußern Prismenschicht) bestehen u. einen hornigen Überzug besitzen, erfolgt durch das elast. Schloßband, das Schließen durch die innen quer von einer zur andern herüberziehenden Schließmuskeln, deren Anheftstellen sich an der Schale durch flache Eindrückungen bemerkbar machen. Die beiden Mantellappen, die an ihrem Rand mehr od. weniger weit verwachsen sein können, lassen am Hinterrand zw. sich die 2 Siphonalöffnungen, deren Rand zu je 1 langen Rohr ausgezogen sein kann; beide Siphonen können äußerlich verschieden weit miteinander verwachsen sein, bisweilen sind sie auch so groß, daß sie nicht mehr in die Schale zurückziehbar sind. Durch den untern (Atem-) Siphon tritt ein von der Wimperbekleidung des Mantels u. der Kiemen erzeugter Wasserstrom ein. Die darin enthaltenen, den M. zur Nahrung dienenden Körperchen zerfallender organ. Substanz werden vorn von den beiderseits der Mundöffnung stehenden bewimperten Mundsegeln in diese hineingestäubelt. An den sackförm. Magen, in den die Leberdrüsen münden, schließt sich der Enddarm, welcher das Herz durchbohrt u. sich in den obern (After-) Siphon öffnet. Das in einem Herzbeutel dorsal liegende Herz erhält durch 2 feisl. Vorhöfe das arterielle Blut aus den Kiemen u. ergießt es durch eine vordere u. hintere Aorta in den Körper. Das Nervensystem besteht aus je 1 Paar Hirn- (Schlund-), Fuß- u. Eingeweideganglien. Von höheren Sinnesorganen sind den Fußganglien anliegende, aber von den Hirnganglien innervierte Statocysten verbreitet. Augen am Mantelrand (Ramm-M.) sind selten. Meist getrenntgeschlecht-

lich; die traubigen Geschlechtsdrüsen u. die sackförm. Nieren (Nephanische Organe) münden in die Mantelhöhlen. In der Entwicklung der Meeres-M. kommt eine freischwimmende, bewimperte 'Veligerlarve' vor; über die der Fluß-M. s. d. Die meisten M. leben im Meer, höchstens $\frac{1}{5}$ im Süßwasser; etwa 5000 lebende u. 9000 fossile Arten, vom Silur an. Die systemat. Einteilung gründet sich auf das Vorhandensein (Siphonigata) od. Fehlen (Asiphonigata) von Siphonen, auf die Ausbildung der Schließmuskeln, deren vorderer u. hinterer wohl entwickelt ist bei den Dimyaria, während ersterer nur klein ist bei den Heteromyaria od. ganz fehlt bei den Monomyaria, neuerdings auch auf den Bau der Kiemen: Protobranchia mit 2zeilig gefiederter Kieme, Filibranchia mit fadenförm. Kiemenblättchen, die bei den Pseudolamellibranchia durch Fäden verknüpft sind u. bei den Eulamellibranchia jederseits 2 gitterförmig durchbrochene Lamellen bilden. Ritt. 1. Weichtiere. — M., volkstüml. = eßbare Mies-M.; irrtümlich für große Seefischneckenhäufe.

Muschelsandstein, vorherrschend aus Muschelbruchstücken zusammengefügter Kalkstein.

Muschelseide = Byßus.

Muschelsilber = Valer-, auch = Musfilsilber.

Muscheltaft, der, Taft mit muschelförmigen, eingewebten Figuren.

Muschelvergiftung, Krankheitserscheinungen, die nach dem Genuß von versch. Weichtieren (bes. Miesmuschel, Austern [Austernvergiftung], Weinbergsschnecke, Uferschnecke, Krabben u.) auftreten können. Die M. ist bedingt durch das dem Fischgift (s. d.) sehr nahestehende Muschelgift, das sich bes. in der Miesmuschel schon in deren lebendem Zustand (?) als Mytilotoxin in der Leber vorfindet u. den Ptomainen verwandt ist. Die für gewöhnlich ungiftigen Weichtiere erzeugen das spezif. Gift erst bei Aufenthalt in abfließendem, verjauchtem Wasser. Die Krankheits Symptome bestehen entw. in Hautausschlägen (Erythem, Urticaria u.) od. in gastrischen (bis choleraähn.) Störungen od. endlich in außerordentlich gefährlichen paralytischen Erscheinungen. Die Behandlung besteht in möglichst rascher Entleerung von Magen u. Darm; im übrigen symptomatisch. Von großer Wichtigkeit ist die Prophylaxe (Verkaufsverbot verdächtigter Muscheltiere, bes. zu Zeiten von Epidemien, Vorschriften über die Aufbewahrung von Muscheln u.).

Muschelwächter, Gatt. der Krabben.

Muschelwerk (frz. rocaille), Verzierungen mit Verwendung der Muschel, die bald in alle erdenklichen Bindungen gehend, dabei gezackt, gerippt u. wird (Rokokos). Oft verbindet sich diese Verzierung mit phantastischem Grottenwerk.

Muschit (russ., kleiner Mann), Bauer.

Muschitongo, Bantuneger, l. an der Kongomündung; übermittelgroß, dolichocephal; Seiden.

Musfar (arab., Staatsrat, Minister), türk. Titel der 8 Mitgl. des geheimen Staatsrats, auch der Paschas 1. Rangs, der Statthalter, des Feldmarschalls u. der komm. Generale. Sergi Muschiri, Oberhofmeister.

Musci, Muscineae (lat.), die Moos.

Muscicapa L., Gatt. der Muscicapidae, s. Muscidae, Fam. der Fliegen. [Fleiegenknäpper.]

Muscogee, Muscogee (mshoggi), nordamerik. Stadt, Indianerterritorium, rechts vom Arkansas; (1900) 4254 E.; ~~Post~~; Regierungsagentur für die 5 Nationen; kath. Mission (24 Stationen), kath.

mit der Mathematik verbunden. In moderner Definition aus dem flüchtigen Stoff der Töne schaffende, in ihrem technischen Apparat äußerst komplizierte, ihres starken Formbedürfnisses halber „flüssige Plastik“ (Ggß: „gefrorene M.“) gen., nach ihren Absichten, Wirkungen unmittelbarste (subjektivste), der Vermittlung des Verstandes nur bedingt bedürftige Kunst; ihre reinste Erscheinungsform die in der logisch-organ. Entwicklung musikal. Stoffelemente gipfelnde, auf die Mitwirkung anderer Künste verzichtende, instrumentale absolute M. („tönend bewegte Form“), während sie als instrumentale bzw. vokale Programm-M. ihre Selbständigkeit preisgibt u. an geistige od. körperliche Objekte sich bindet (vgl. Absolut). Gesch. der M. u. M.wissenschaft s. Weil. Musik; vgl. auch Instrumental-, Kammer-, Kirchen-, Klavier-, Sauten-, Militär-, Orgel-, Violin-M. u. — M. der Naturvölker, bei dem Mangel eines zuverlässigen Aufzeichnungsverfahrens u. bei der stark schwankenden Verschiedenheit des primitiven Vortrags schwer zu bestimmen, wahrst., aber, soweit es sich nicht um Nachwirkungen od. Reste untergegangener Kulturen handelt, wie viell. bei asiat. Naturvölkern, auf einheitlichen Grundlagen beruhend, vorwiegend 5- od. 7stufigen Tonleitern (Dur u. Moll) mit z. T. stereotyper Vermeidung einzelner Stufen (Neger-, Indianermelodien, s. auch Voramerik. M.); ihre für die vergleichende M.wissenschaft wichtige Erforschung Zweig der modernen Tonpsychologie, neuerdings durch phonogr. Sammlungen (Harvard-Univ., Berlin, Wien) zu besondrer Bedeutung gelangt. Vgl. Kraus (Par. 1879); Bafer (1882); C. R. Day (Lond. 1891); Wallaschek, Anfänge der Tonkunst (1903); Masloff, Kalliken (Petersb. 1904); S. Smith, Earliest Mus. (Lond. 1904). — M., türkische, s. Janitscharen.

Musikalienhandel, der Handel mit Erzeugnissen der Musiklitt., häufig mit dem Buchhandel verbunden u. wie dieser sowohl eingeteilt in Verlag, Sortiment u. Antiquariat als auch organisiert (vgl. Buchhandel u. Kommissionsbuchhandel). Der Musikalienverlag besetzt sich mit der Herausgabe neuer Tonwerke (Originalverlag) u. klass. Werke in Pracht- u. billigen Volksausg., worin die Leipziger Firmen Breitkopf u. Härtel, Peters, Steingraber u. Bitolff (Braunschweig) sowie (seit 1901) die Universal-Editio in Wien den Weltmarkt beherrschen. Die Neuigkeiten des M.s werden in dem seit 1897 wöchentlich erscheinenden Organ des 1829 gegr. Vereins der deutschen Musikalienhändler' (Musikhandel u. Musikpflege) mitgeteilt. Ein verlässliches, hdb. der musikal. Litt. hrsg. von der Leipziger Firma Friedr. Hofmeister (seit 1817); ferner Gr. Kiebertat., das Doppelhdb. der Gesangs- u. Klavierlitt., Gr. Männergesangs-, Duettetat. (sämtl. von Ernst Schallier); Universalhdb. der Musiklitt. aller Zeiten u. Völker (red. von Riemann, erscheint seit 1903); dann themat. Kataloge über Bach, Beethoven, Mozart u. Die Gesamtzeugung des dtsh. Musikverlags betrug 1900: Instrumentalmusik 6599, Vokalmusik 5201, Schr. 472. 1904 gab es 416 sich aussch. mit Musikalienverlag beschäftigten Firmen (seit 1899 dtsh. Musikalienverlegerverein, Sitz in Leipzig), 3292 den Musikalien-Sortiments- u. Verlagshandel als Haupt- od. Nebengeschäft betreibende Firmen. Litt.: Riedel (*1904); Musiklitt. Blätter (Wien, seit 1904); Verz. der f. Blinde in Braillescher Notenschr. ersh. Musikalien (1904 u. Nachtr.). Vgl. Komponist.

Musikalisches Gehör s. Tonbewußtsein.

Musikantenknochen = Mäuschchen.

Musikantenzünfte, etwa seit dem 13. Jahrh. in den Städten sesshafte u. zumtümlich zusammengefloßene Instrumentalisten, Kunst-, Stadt-, Pfeifer-, Stadtzinkenisten, Turmbläser u., denen das Privilegium der offiziellen Musikaufführungen verliehen war; standen unter besonderer Führung (Musikantenbogr., Stadtmusikus, Obergpielgraf, Pfeiferkönig, König der Fiedler, Marshall, Roi des ménestriers u.), genossen die kirchl. u. bürgerl. Rechte der übrigen Städte, im Ggß zu den recht- u. ehrlosen Fahrennden Spielleuten. Auch die Instrumentenmacher waren, oft unter Anschluß an Handwerkerzünfte, zu M.n. vereinigt. Vgl. Schubiger (1873); Lavoir (1878); v. Wasielowski, Musik. Fürsten u. (1878); Sittard (1885); v. Wilamowitz-Moellendorf, Sagen einer mitlel. Sängergilde (1904).

Musikästhetik, die philos.-krit. Betrachtung des Wesens der Musik u. ihrer Wirkungen; in ihren Resultaten infolge der verschiedenen Standpunkte sehr ungleich u. bis heute meist dilettantisch, da es ihren Vertretern fast stets an musikal. od. musikwissenschaftl. Schulung mangelt. In ihren Anfängen wohl schon auf die Dramaturgie des 17. Jahrh. zurückzuführen; seit Ende des 18. Jahrh. teils spekulativ teils poetisierend (Wilh. Heine, Schubart, E. T. A. Hoffmann, Chabanon, Avison, Kant, Schelling, Hegel, Derrid, Schopenhauer), wissenschaftlich erst durch Hanslick, Hottelst, Siebeck, Laurencin, Rietzsch, Adler, Pollat, Hartmann u. neuerdings Riemann behandelnd mit teilw. reichem Erfolg für eine künftige M.; systemat. Versuche von R. R. Köstlin in Th. Völgers (III 2, 1857) sowie einer eignen Ästhetik (2 Bde, 1863/68) u. Gietmann S. J. (1900). Vgl. Wroos, Mod. M. in dtschl. (1902); Fosanguet, Hist. of Aesth. (Lond. 1904).

Musikdiktat, das (frz. dictée musicale), freie Niederschrift musikal. Sätze nach dem Gehör, neuerdings in den Musikunterricht wieder eingeführt zur Entwicklung der musikal. Vorstellungs- (inneres Hören, Treffen, Auffassungsfähigkeit). Vgl. Dessirier (Par. 1869); Savignac (ebb. 1882); Riemann (*1904).

Musikdrama, das, s. Oper.

Musikertage s. Musikvereine.

Musikfeste, festliche Aufführungen v. Chor- u. Orchesterwerken, auch musikdramat. Schöpfungen; entstanden aus den ersten öffentlichen Konzerten im 17. Jahrh., nam. Purcell's Cäcilienfesten (1683), denen zunächst die engl. M. fest. unter Handelswirkung u. die späteren großartigen Handelsfeste (Handel Commemoration) folgten; diese in Deutschland nachgeahmt, durch Haydn's Oratorien weiter gefördert, führten zur Gründung v. Chorinstituten u. Kongertvereinen zur ständigen Pflege der M.; seit dem 19. Jahrh. (1810 das 1. eig. dtsh. Musikfest zu Frankenhäusen) auch durch die inzwischen aufgenommenen Männerchörevereine (Gesangswettstreite, Sängerkreise u.) in steter Zunahme. Berühmte M.: das niedererrhein. (seit 1817), das des Allg. dtsh. Musikvereins (seit 1859), das schles. (seit 1876), bayr. (seit 1902), Londoner, Briskoler, Liverpooler u. a. Vgl. Kreßschmar, Chorgesänge u. (1879); Widmann, Entw. d. des Männerchors (1884); Ellen, Männergesang (*1887); Baug, Gesch. des dtsh. Männergesangs (1890).

Musikinstrumente, die zur Erzeugung musikal. Töne dienenden, mit den Fingern od. besonderen mech. Mitteln bearbeiteten Klangkörper, Saiten- (Streich-) u. Harfen-, Blas- (Blas-) (Blas-, Messing-) u. Schlaginstrumente (s. d.); bis in die ältesten Zeiten

nachweisbar, die höheren M. aber erst nach mannigfachen Wandlungen im 16./17. Jahrh. zu brauchbaren Formen gebildet; Sammlungen v. M. n in Paris, London, Nürnberg, Salzburg, Berlin. Vgl. Wasielewski, Gesch. der Instrumentalmusik im 16. Jahrh. (1878); Rühlmann, Gesch. der Vogeninstr. (1882); Fleischer, Sammlung alter M. (1892); Mahillon, Catal. du Musée instrum. (3 Bde, Brüss. 1893/1900); J. Weiß, M. in den hl. Schriften des N. T. (1895); Greßmann, Musik u. M. im N. T. (1903); Branberger, Musik d. Juden (1904); Ramboffon, Hist. d'instrum. de mus. (Par. 1897); Gutting, Gesch. der Blasinstr. im 16./17. Jahrh. (1899); Brown, Catal. etc. (Neub. 1902); Buhle, M. in den Miniaturen des frühen M. A. (I, 1903); Niemann, Kated. (*1904). Vgl. Holzinstrumente. — **M.**, mechanische, automatische = Musikwerke, s. d. — **M. n** bau, bereits im frühen M. A. entwickelt, seine Vertreter (Geigen- u. Lauten-, Flöten-, Schalmeyenmacher u. a.) bereits im 13./16. Jahrh. nam. in Paris, Belgien u. im Vogtland zu Zünften vereint (s. Musikantenzünfte); bef. berühmt u. zu höchster Kunstfertigkeit ausgebildet war der Lauten- u. Geigenbau (s. d.) in Italien, Tirol, Südbayern, Nordböhmen, Schwarzwald; in der Neuzeit mehr u. mehr durch Arbeitsteilung zum Fabrikbetrieb unter gesteigerter Nachfrage nach Holz- u. Messingblasinstrumenten umgewandelt; der Förderung dieser Ind. dienen in obigen Bezirken versch. Fachschulen (M. n bau sch u len). Bekannte M.-Firmen: Schuster & Cie., Dölling jr. (Marktneukirchen i. S.), Ortel (Hannover), Koehler (Graslich in Böhmen), Zimmermann (Reipzig), Kessels (Eiburg, Holl.) u. a. Vgl. Fétis, A. Stradivari; Orig. et transformations des instrum. (Par. 1856); Bain, M. industrie (1884); Valbrighi, Elenco di fabbricatori di strum. (Mod. 1884 ff.); Pierre, Facteurs d'instrum. (Par. 1893); Engl, Österreichs Cremona; M. n industrie in Schönbad (1897). Vgl. Klavier.

Musiknotendruck, die techn. Vervielfältigung der Musiknoten durch Druck. Bereits 1473 mit in Holz geschnittenen Notenzeichen, seit 1476 mit beweglichen Typen (Doppeldruck: Linien u. Noten getrennt) auf der Buchdruckpresse geübt; der erste mit Typen gefertigte Mensuralnotendruck 1501 von Ottaviano bei Petrucci (s. d.); 1525 in Frankreich Gautin Erfinder des einfachen Typendrucks; das ganze Typensystem wurde indes erst durch den Leipziger Buchdrucker Immanuel Breitkopf umgeändert u. vereinfacht (Einführung beweglicher, in Kopf, Strich u. Linienteile zerlegbarer Typen). Vielsach hat man sich zur Herstellung von Noten u. Text auch des Kupferstichs bedient, der jedoch durch den Steindruck verdrängt wurde. Mit Stahlschraalen zieht man zunächst die Linien in Zinnplatten, schlägt die Noten mit Stahlstempeln in dieselben ein u. druckt sie dann auf den lithogr. Stein od. auf Zinnplatten über. In solche werden auch Noten hochgeätzt, wenn es sich um starke od. oft wiederkehrende Auflagen handelt. Die Autographie (Schrift auf präpar. Papier mit besonderer Tinte; davon Überdruck auf Stein) kommt in Anwendung, wenn es weniger auf Schönheit als auf schnelle Herstellung, wie bei Chor- u. Orchesterstimmen, ankommt. Der Notentypendruck hat seine Bedeutung nam. für Werke mit viel Text, wie Gesang- u. Liederbücher, befallen. Ein neues, sehr bemerkenswertes Verfahren erfand 1904 J. Biorel in Yvelles b. Brüssel: dieser stellt unter Benützung von metallenen, auf

magnetisierter Eisenscheibe aufgetragenen Flächentypen die erforderlichen Klischees auf photogr. Weg her u. liefert, abgesehen von schneller u. leichter Ausfuhrung (bef. aller erdenklichen Korrekturen), einen ungemein scharfen Druck. Vgl. Niemann (1896); W. B. Squire (Lond. 1896); Christian (Par. 1900); Mantuani (1901); Williams (Neub. 1903); Molitor, Dtsch. Choral-Wiegenbrücke (1904).

Musikphilologie, die, von Niemann eingeführte Bezeichnung des systemat. Teils der Musikwissenschaft (s. Weis. Musik), deren Elemente er wie den Sprachtezt analysiert wissen will.

Musikreform, die, s. Oper. — **Musikschulen** s. Konservatorien. — **Musiktheorie**, die, s. auf Weis. Musik (Musikwissenschaft). — **Musikvereine** s. Weis. Musik.

Musikwerte, alle Apparate, die ohne einen musik. Spieler Musikstücke vortragen, also Spieluhren, Drehorgeln, Orchestrions, Spielboxen, Klavierspielapparate, Sprechmaschinen. Vgl. Weis. Musik.

Musil, Alois, Ereget u. Orientalist, *30. Juni 1868 zu Rádačov b. Wischau (Mähren); 1891 Priester, seit 1903 o. Prof. des alttest. Bibelstudiums u. der semit. Sprachen in Olmütz, wohnhaft in Wien. Vorgebildet in Jerusalem, Beirut (1895/98), London, Cambridge, Berlin, Konstantinopel u. Wien, unternahm M. 6 überaus gefahrvolle Forschungsreisen in Arabia Petraea u. Deserta, wo er das kunstgeschichtlich u. inschriftlich sehr wertvolle Kalifenschloß Amra in der Nordwestarab. Wüste u. zahlr. Überreste ganz alter, unbekannter Kulturstätten entdeckte, u. durchstreifte als l. Europäer die berühmte Sandwüste v. el-Ataba. Schr.: Kufeir Amra u. a. Schlösser östl. v. Moab'; 7 famarit. Inschr.; unter der Presse: 'Amra'; Karte des Petr. Arabiens; topogr. Reiseber. Moab', 'Edom', Arabia Petraea.

Musisch, musenhaft, den Mufen geweiht.

Musfinggold s. Zinnpulver.

Musivische Arbeit s. Mosaik.

Musivisches Sehen, das Sehen durch das Facettenauge (s. Auge, Abb. I, Sp. 826) in der Weise, daß jeder Augenkeil nur einen Teil des Bildes entwirft, das so in seiner Gesamtheit nach Art eines Mosaikbildes zusammengesetzt würde.

Musivsilber, auch Muschelsilber, pulverisierte Legierung aus 1 XI Quecksilber u. 4 XI Zinn od. aus je 1 XI Zinn u. Wismut u. 1/2 XI Quecksilber; dient mit Gummi od. Firnis angerieben zur unechten Versilberung.

Mustardine, die (frz.), die Kalksucht der Seiden Spinner, s. d. u. Botrytis.

Muskarin, das, C₅H₁₅NO₃, giftiges Prinzip des Fliegenpilzes u. Panthereschwammes; eine krystallinische, zerfließliche organ. Base. — **M.**, Teerfarbstoff, s. Naphtholblau.

Muskatbalsam, Balsagum nucistae, offiz. Gerat aus Muskatnussöl, gelbem Wachs u. Olivenöl; zu Einreibungen.

Muskatblut, (bayr. ?) Meistersinger aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh., zog an den Höfen umher u. dichtete unter angenommenem Namen Marien- u. Minnelieder, pflegte aber, angeregt durch die hufst. Vorgänge, auch die polit. Dichtung, in der er ebenso Huz bekämpfte wie die Laster der Fürsten, des Adels u. der Geistlichkeit geißelte. Erster Druck seiner ges. Lieder hrsg. von E. v. Grotte (1852).

Muskateller, der, s. Muskatweine; M. birne

Muskatthazianthe s. Muscari. [s. Wirtbaum.

Muskatnüsse, die Samenkerne mehrerer Arten v. Myristica (s. d.), bef. von M. fragrans Houtthuy

A. Musikgeschichte.

Die in tiefes Dunkel gehüllten Anfänge der M. gehen nach zahlr. Berichten über eine von alters her zum Gottesdienst gehörige M. bei den vorchristlichen Kulturvölkern, nam. Indern, Chinesen u. Japanern (vgl. Ind., Chin., Japan, Musik), Ägyptern, Israeliten u. a. bis in unvor-denkliche Zeiten zurück. Außer Abbildungen musizierender Individuen sind Denkmäler dieser ältesten Periode nicht erhalten. Als freie Kunst erscheint die M. zuerst bei den alten Griechen (s. Griech. Musik), deren Theorie im M.A. durch die Byzantiner zwar vereinfacht wurde, schließ-lich aber verknöcherte, im christlichen Abend-land dagegen, nam. seit Boëthius († 525), als Gegenstand selbständiger Forschungen zu neuen Ideen, aber auch unfruchtbaren Spekulationen führte. Von der Kirche aufs eifrigste geför-dert, entfaltete sich der einstimmige, fast aus-schließlich diatonische Gesang zu hoher Blüte u. wurde bes. unter Papst Gregor I. u. Karl d. Gr. in Schulen gepflegt, vor allem im Kloster St Gal-len (s. d.); von größter Bedeutung waren die im 9. Jahrh. von Tutilo u. Notker Balbulus erson-nenen, die liturg. Mehrstimmigkeit vorbereiten-den Gesangsformen der Tropen u. Sequenzen. Die nächsten Anregungen zur Polyphonie gingen allerdings wohl von Skandinaviern u. England aus, wo sie nach den hier aufgefundenen frü-hesten Denkmälern bereits im 10. Jahrh. weit fortgeschritten sein mußte. Eine eigentümliche Ausbildung erfuhr die M.theorie im 11. Jahrh. durch das Solmisationssystem Guidos v. Arezzo (s. d.), das durch die unnatürliche Verstellung der Oktave u. das komplizierte Mutationsver-fahren (s. Mutation, Solmisation) zu einem mäch-tigen Hindernis der M.lehre auswuchs. Die un-sichere Neumenschrift wurde bis zum 15. Jahrh. durch mannigfache Verbesserungen zur Choral-u. Mensuralnotenschrift umgebildet, büßte dabei aber ihre feineren Vortrags-u. Verzierungs-zeichen ein, so daß die durch sonstige Ein-schiebungen u. Abänderungen verderbte ur-sprüngliche Lesart des gregor. Chorals schließ-lich in Vergessenheit geriet. In demselben Grad wuchs aber der Einfluß der weltlichen M., die, als Volkslied u. Instrumentalmusik seit alter Zeit gepflegt, bereits harmonischen (Dur-u. Moll-) Charakter hatte. Auch in den einfach begleiteten Sologesängen der franz. Troubadours u. ihrer Nachfolger (12./13. Jahrh.) zeigen sich Einwir-kungen volksmäßiger Lyrik, weniger bei den Liedern der deutschen Minnesinger, die gleich den späteren Meistersingermelodien das Vorbild des gregor. Gesangs nicht verleugnen.

Die Epoche der ersten eig. Kunstmusik setzt ein mit der Ausbildung der Tutilo-Notkerschen Tropen u. Sequenzen zum mehrstimmigen Anti-phonengesang durch die Franzosen (12. Jahrh.), die diese freie Kunst auch auf weltliche Stoffe aus-dehnten. Paris wurde zur Pflegestätte einer be-sondern, ars nova gen. Art des Diskants (= Poly-phonie): der Motettenkomposition (s. Motette), die bis zum 14. Jahrh. auch für die Messe u. andere musik. Gebilde in Frankreich, Deutsch-land u. Italien formbestimmend wurde. Die auf diesem Gebiet erworbene Feinheit u. Man-

nigfaltigkeit der musik. Gestaltung steigerten die Tonmeister der niederl. Schule, die nun im 15./16. Jahrh. die Führung übernahmen, zur höchsten Kunst, vielfach aber auch zu einer Ver-künstelung des Satzes. Es beginnt das Zeitalter des a cappella-Gesangs u. des „künstlichen Kontrapunkts“, in dem auch die M.praxis u. M.-wissenschaft zu ungeahnter Blüte gelangten. Ein neues treibendes Moment wurde die Erfin-dung des Notendrucks, durch den die besten Kunstwerke Gemeingut wurden. Während so Mitte des 16. Jahrh. die alte Vokalmusik zur höchsten Reife gedieh, vor allem in Palestrina u. Lasso, bereitete sich unter den gebieterischen Forderungen der weltlichen, bes. nationalen Vokal- u. Instrumentalmusik, sowie durch den immer wuchtigern, auch die Theorie in seinen Bannkreis ziehenden Einfluß der Renaissance ein tiefgreifender Umschwung vor. Das alte Ton-system löste sich auf (Chromatik, Reduktion der Kirchentöne auf 2), die Komponisten trennten sich in Parteien für u. gegen den Fortschritt (musica moderna), u. es bildeten die Monodie u. das musik. Drama (dramma per musica; An-tiken-, Hellenistenoper) den vorläufigen Ab-schluss dieser Bewegung. So brachte das 16. Jahrh. zugleich die Erfüllung einer alten Meister-kunst u. den Beginn einer grundverschieden neuen (nuove musiche). War auch um 1500 in Spanien die Monodie bereits in schöner Blüte, gegen Ende des Jahrh. in England u. Frankreich die Instrumentalmusik (dort Klavier-, hier Lau-tenspiel) schon von überraschender Selbständig-keit, so fiel doch der entscheidende Schlag gegen Kontrapunkt u. Diatonik in Italien. Florenz als Geburtsstätte der Hellenistenoper bildete den eigentl. Ausgangspunkt der musik. Renaissance, das schon seit Willaert fortschrittliche Venedig übernahm die weitere Führung unter Monte-verdi, Cavalli, Cesti, bes. auf dem Gebiet der Oper. Der völlige Ausgleich zw. alter u. neuer Kunstauffassung vollzog sich gegen 1700 mit der endgiltigen Feststellung der gleichschwebenden Temperatur (Zarlino) u. damit des modernen Tonartensystems, während die Akkordlehre erst gegen Mitte des 18. Jahrh. durch Rameau aus-gebildet ward. In dieser Periode des Werdens u. Gärens entstanden aus der mannigfachen Ver-bindung von Vokal- u. Instrumentalmusik u. ihrer selbständigen Entwicklung zahllose neue For-men, denen aus der Bereicherung aller Kunst-mittel neue Elemente des musik. Ausdrucks zu-geführt wurden. Mit dem dramat. Stil in Oper, Oratorium u. Kantaten rückt der konzertierende in den Vordergrund; in der Orchester-, Kammer- u. Orgelmusik krystallisieren sich die Grundformen der Fuge, Suite, Sonate (Symphonie). Als füh-rende Geister dieses Zeitraums ragen Carissimi in Italien, Schütz in Deutschland, Lulli in Frank-reich, Purcell in England hervor. Das 18. Jahrh. brachte mit gesteigerter Produktion die weitere Ausgestaltung der Grundformen, zeitigte aber durch gefallsüchtiges Virtuositentum nam. in der Oper einen zu Formalismus u. Routine führen-den Niedergang; ihn konnte auch die venezia-nische ablösende neapolitanische Schule nicht

mehr aufhalten, wenschon sie durch ihre dramatische Wucht, durch ihre Formklarheit u. Geschmeidigkeit des Ausdrucks die Lehrmeisterin der übrigen Kulturvölker bis auf Haydn u. Mozart geblieben ist. Selbst die größten Musiker des 18. Jahrh.: Händel, dessen Oratorien die starre Vormacht des Italienertums brachen, u. Bach, der mit seinem deutschen Geist verkündend wie ein mächtiger Fels der ital. Flut zu trotzen scheint, sie danken ein gut Teil ihrer musik. Überlegenheit ital. Vorbildern. Auch das bisher Gluck allein zugeschriebene dramat. Reformwerk des 18. Jahrh. ist insofern aus der neapolit. Schule entsprungen, als schon Metastasio's Textreform, bes. aber Joh. Ad. Hasses dramat. Charakteristik auf eine Wiedergeburt der ital. Oper aus venezianisch-klass. Geist entschieden hinarbeiteten. Zu selbständiger Entwicklung gelangte in Italien die bereits im 17. Jahrh. aufgekommene, gegen die vornehme Hellenistenoper (opera seria) gerichtete volkstümliche opera buffa, die auch auf ähnliche Unternehmungen in Frankreich Einfluß gewann (opéra comique), während diese wieder in Deutschland durch Hillers schlichte, lebenskräftige Singspiele zur Gründung einer nationalen Oper führte, nachdem daselbst die Hamburger Bühne ein solches Ideal vergeblich erstrebt hatte. Dem volkstümlichen Geist des deutschen Singspiels verdanken Mozart, Beethoven, Weber, Lortzing u. a. als Dramatiker Naturwahrheit u. tiefgreifende Gemütswärme.

Neben den dramat. Formen großen Stils, unter denen auch Passion u. Oratorium in ausgedehntestem Mafß, obschon fast stets in Abhängigkeit von der Oper, gepflegt wurden, gediehen die schon zu Bachs Zeiten in individuellen Gebilden sich ausprägenden Instrumentalformen zu voller Selbständigkeit. Es begann das goldene Zeitalter des deutschen Klassizismus, in Haydn, Mozart, Beethoven u. Schubert verkörpert. Aus der deutschen u. franz. Suite entwickelte sich das moderne Streichquartett, dessen neues Stilprinzip der themat. Arbeit Haydn gefunden u. auch in der durch die Mannheimer Schule (Joh. Stamitz, Franz X. Richter, Holzbauer, Dittersdorf u. a.) vorgebildeten Orchestersymphonie eingeführt hatte. Diese vor allem wurde die Form, in der Beethoven mit ungeahnter Verfeinerung u. Durchgeistigung der themat. Kunst das Eigenartigste u. Erhabenste darbot, was in Tönen bisher Ausdruck gefunden hatte; er eröffnet eine durch drangvolles Ringen nach neuen Formen u. Mitteln u. strengeres Festhalten an den klassischen Traditionen gekennzeichnete Epoche der Instrumentalmusik; der mehr oder weniger von Beethovenschem Geist durchdrungenen, als absolute M. proklamierten Symphonie der Nachklassiker u. Romantiker (bes. Mendelssohn, Schumann, Brahms, Bruckner

u. a.) parallel entwickelte sich die freie Symphonik (Programmusik) der franz. u. deutschen Neuromantiker (Berlioz, Liszt, R. Straußs u. a.). Was um 1800 der gesamten M. Entwicklung neue Schwingen verlieh, die aus einem allg. Gemütszustand der Völker geborne, auch in Melodram, Oper, Oratorium u. Lied sich ankündigende Romantik, entfachte auch einen neuen Streit der Meinungen. Indem vor allem Richard Wagner in seinen M. Dramen die alte Idee des Gesamtkunstwerks wieder aufgriff, bekämpfte er mit einem für die deutsche Tonkunst nachhaltigen Erfolg die Oberflächlichkeit u. Verlogenheit der franz. u. ital. Oper (bes. Meyerbeer, Rossini, Donizetti, Bellini u. a.); sein neuartiger musik. Stil, bes. Webers Bahnen folgend, brach dem Subjektivismus alle Schranken der Überlieferung u. wurde darin mit immer mehr sich zuspitzender Tendenz gegen den Klassizismus von ähnlichen romantischen Bestrebungen in Gesangslyrik (Ballade) u. Instrumentalmusik (Orchester, Klavier) unterstützt (neudeutsche Schule: Liszt, Cornelius, Alex. Ritter, Raff, Draeseke); er übte auf die folgende Musikergeneration einen geradezu faszinierenden Einfluß aus, dem sich auch die Ausländer, nam. engl., franz. u. ital. Komponisten (Elgar, C. Franck, Guilmant, d'Indy, Benoît; Verdi u. a.) nicht zu entziehen vermochten. Gegen diesen oft unter Preisgabe der Form auf maßlose Häufung der Mittel abzielenden Radikalismus u. nicht zum wenigsten gegen die Vorherrschaft der deutschen 'Zukunftsmusik' reagierten seit etwa Mitte des 19. Jahrh. mit wachsender Entschiedenheit nationale Strömungen, nam. der skandinav., (polnisch-russ., böhm., belg. M. Dazu gesellte sich in Deutschland selbst die durch das Studium der M. mächtig aufblühende Renaissancebewegung, die auch in der stark verweltlichten neuern Kirchenmusik eine Wandlung zu reiner Klassizität anbahnt. Eine souveräne Stellung in der M. gesch. des 19. Jahrh. nimmt das deutsche musik. Kunstlied ein (Schubert, Mendelssohn, Schumann, Jensen, Franz, Brahms, Hugo Wolf).

Litt. Hawkins (n. A. 3 Bde, Lond. 1853); Burney (4 Bde, ebd. 1776/89); De la Borde (4 Bde, Par. 1780); Forkel (2 Bde, 1788/1801); Ambros (3 Bde, ¹1887/92; bis 17. Jahrh.; fortges. von Langhans, 2 Bde, 1883/87); Dommer (¹1878); Fétis (5 Bde, Par. 1869/76); Epochen u. Heroen der M. (1900); Prosniz (2 Bde, I ¹1901, II 1900); Ritter (6 Bde, 1901 f.); Köstlin (¹1903); Storck (1904); Riemann, Katech. (2 Tle, ¹1901); ders., Hdb. (I, 1904 f.); Hadow u. a., Oxford Hist. (6 Bde, Lond. 1901 ff.); Kretzschmar u. a., Kl. Hdbchr (1905 ff.). Für das 19. Jahrh.: Rietsch (1900); Riemann (1901); Merian (1902). Tabellen: Böhme (1890); Gebeschus (1903); Niemann (1905). Vgl. Musikwissenschaft.

B. Musikwissenschaft.

Die M. wissenschaft, die Erforschung des Wesens u. des Werdens der musik. Erscheinungen, umfaßt: 1) Systematik (M. lehre, -theorie, -philologie), spekulative M. wissenschaft (Harmonik, Rhythmik, Melodik), Ästhetik, Didaktik (Elementar-, Harmonie-, Kontrapunktlehre etc.

[s. Komposition] u. Methodik), Musikologie (vergleichende ethnogr. M. wissenschaft), mit den Hilfswissenschaften. 2) Historik: musik. Paläographie (Notenschriftkunde), Kunstformen (Entwicklungsgesch., Schulen, Epochen), Gesch. der Theorie, Praxis u. Instrumente, mit den Hilfswis-

senschaften. Vgl. G. Adler (in Vierteljahrschr. für M. 1885). — Ihrer Entstehung nach eine der jüngsten, ihrem Umfang u. Inhalt nach aber wohl eine der anspruchsvollsten Wissenschaften; die Anfänge der Systematik gehen bis zu den mathemat.-philos. Spekulationen der alten Kulturvölker (s. Musikgeschichte), die der Historik bis ins 14. Jahrh. zurück. Diese erhielt stärkere Anregung im 17./18. Jahrh. durch die aufblühende Lexikographie u. historisierende, gegen die Oper gerichtete Unternehmungen (Academy of ancient music 1710 in London; Sozietät der musik. Wiss. 1738 in Wien), bes. aber durch den allg. Aufschwung der hist. Studien im 18. Jahrh.; die Romantik weckte mit einer eig. musik. Geschichtsschreibung auch das Interesse an alter Kunst (Renaissancebewegung); nam. die Händel- u. Bachbewegung Mitte des 19. Jahrh., die zu kritischen Gesamtausg. (Bach, Händel, Palestrina, Mozart, Lasso, Beethoven u. a.), den ersten Grundlagen einer modernen M.wissenschaft, führte u. damit eine neue, auf exakten Forschungen fußende, auf alle Gebiete der M. sich ausdehnende Litt. eröffnete; als ihren Ausgangspunkt bezeichnet man gew. Chrysanders, Händel u. Spittas, Bach. In allen Kulturländern, außer Deutschland bes. Belgien, Frankreich u. England, erringt die M.wissenschaft Anerkennung als gleichberechtigte Wissenschaft (Errichtung eigener akad. Lehrstühle) u. nam. in Deutschland u. Österreich staatl. Unterstützung ihrer Denkmal-Publikationen: Denkmäler dtsh. Tonkunst (seit 1892; 2. Folge als Denkm. der Tonk. in Bayern, 1900) u. Denkm. der Tonk. in Österreich (1894); verwandte Unternehmungen sind: Publikationen der Gesellsch. für M.forschung (1868 ff.), Chefs-d'œuvre classiques de l'Opéra français, Lira sacro-hispana (Madr. 1869), Hispaniae Schola musica sacra (Denkm. span. Tonk.), L'arte musicale in Italia (Denkm. ital. Tonk.), Publikationen der Gesellsch. zur Hrsge dän. M. (Kopenh. 1872/90), der schwed.-nörw. Gesellsch. (Stockh. 1869/90), der Maatschappij tot bevordering etc. (holl. Meister, Amsterd. 1869/90), Trésor des Pianistes (hrsg. von Farrenc, Par. 1861/72), Musical Antiquarian Society (Lond.

1840 ff.), Old English Edition (Lond.), Novello, Sammlg. engl. Meisterw. (Lond.), ferner die speziell der Vokalmusik des 15./16. Jahrh. gewidmeten Ausg. von Proske u. Commer. Der Choralforschung dienen bes.: Analecta hymnica (Dreves-Blume, 1886 ff.), Paléographie mus. (Solesmes 1889 ff.), Musicol. crit. (Par. 1900 ff.); der Biblio- u. Lexikogr.: Fétis, Biogr. univ. (Par. 2 1866 f., Suppl. 1881), Grove, Dictionary of Music (4 Bde, Lond. 1879/89, I 2 1905); Eitner, Quellenlex. (10 Bde, 1900/04) u. a. Spezialarbeiten hist. Inhalts: Biogr. (außer den gen.) von Baini, Winterfeld, Köchel u. a.; über antike Musik von Bellermann, Westphal, Gevaert; M. des M.A. von Gerbert, Coussemaker, Fétis, Jacobsthal, Riemann, Sandberger, Fleischer, Bäumker u. a.; Übergangs- u. Neuzeit von Kretzschmar, Goldschmidt, Chrysander, Nutter, Seiffert, Torchi, Wasielewski, Eitner, Friedländer, Goldschmidt u. v. a.; spez. musik.-theoret. Litt. s. unter Generalbafs, Harmonielehre, Instrumentation, Komposition, Kontrapunkt. M.zeitschr. u. wiss.-musik. Jahrbücher: Jahrbücher f. musik. Wiss. (1863/67), Monatshefte f. M.gesch. (1869/1905), Vierteljahrschr. für M. (1885/94), Kirchenmusik. Jahrb. (1886 ff.), Jahrb. d. M.bibliothek Peters (1894 ff.), Ztschr. u. Sammelbände der Internat. M.ges. (1899 ff.); Revue internat. (Par. 1898 ff.), Revue d'hist. et de crit. mus. (ebd. 1901 ff.); Tijdschrift d. Vereeniging voor Muziekgesch. (Amsterd.); Rivista music. (Tur. 1894 ff.). Sonstige M.zeitungen: Allg. musik. Ztg (1798/1882), Neue Ztschr. f. M. (Leipz. 1834 ff.), Signale (ebd. 1843 ff.), Musik. Wochenblatt (ebd. 1870 ff.), Neue M.ztg (Stuttg. 1879 ff.), Allg. (Leifsmannsche) M.gesch. (Berlin 1881 ff.), Blätter f. Haus- u. Kirchenmusik (Langensalza 1897 ff.), Musik (Berl. 1901 ff.); für Kirchenmusik s. a.; Ztschr. für Instrum.-Bau (de Wit, Leipz. 1880 ff.); Dtsch. Militärmusiker-Ztg (Berl. 1879 ff.); Sängerkhalle (Leipz. 1861 ff.); Revue et Gazette mus. (Par. 1835/80), Ménestrel (ebd. 1835 ff.), Guide mus. (Brüss. 1855 ff.); Weekblad voor Muziek (Amsterd. 1894 ff.); Musical World (Lond. 1836 ff.), Musical Times (ebd. 1844 ff.); Dwight's Journal (Boston 1852/81), Music (Chic. 1897 ff.); Russ. M.ztg (Petersb. 1894 ff.).

C. Musikvereine.

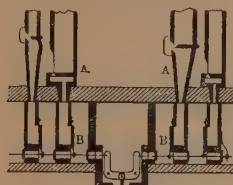
M.vereine, Körperschaften zur Pflege der M. u. ihrer Wiss. bzw. zur Wahrung ihrer materiellen Interessen; erstere wohl in Italien u. England (Akademien, 16./18. Jahrh.) entstanden, bes. in London seit dem 18. Jahrh. M.vereine zur Pflege altengl. Gesangsmusik; die nam. durch Handels Oratorien zu Bedeutung gelangten engl. Chorinstitute nachgeahmt in Deutschland, hier bald auch kleinere Gesangvereine (Liedertafeln, Liederkränze u. a., s. Männergesangvereine); diese u. Kirchen-, Orchester-, Kammer-M.-Vereine, Madrigalvereine etc. im 19. Jahrh. in vielen Kulturländern zu hoher Blüte gebracht; s. auch Konzerte. — Wiss. M.vereine, außer einigen vereinzelt Vorläufern im 17. Jahrh., seit 1830 Maatschappij tot bevordering etc. in Holland; 1840 in London die Musical Antiquarian Society, 1868 in Berlin

Gesellsch. für M.forschung, 1899 ebd. Internationale M.gesellsch. (s. Fleischer 3); vgl. auch Bach, Händel). — Sonstige speziellen od. allg. Interessen dienende M.vereine: 1859 Allg. dtsh. M.-verein unter Führung Franz Liszts (s. a.) gegr. mit dem Zweck der Förderung fortschrittl. Kunst (durch Versammlungen, bes. „Deutsche Musikertage“, gew. mit „Tonkünstlerfesten“) u. der Unterstützung bedürftiger Musiker; 1862 Dtsch. Sängerbund (Ehrengaben, Unterstützungen; s. auch Männergesangvereine); 1867 Cäcilienverein (Pflege alter Kirchenmusik); 1872 Allg. dtsh. Musikerverband (Pensionen, Witwen- u. Waisenunterstützung); 1883 Allg. Richard Wagner-Verein (bes. Pflege der Bayreuther Festspiele); 1898 Genoss. dtsh. Tonsetzer (s. Komponist); 1903 Neue Bachgesellschaft, M.pädagog. Verband.

D. Musikwerke.

1. Spieluhren (Pfeifen- u. Zungenwerke).

Die ältesten M.werke waren die mit Uhren verbundenen Glockenspiele: ein etwa alle Stunden von der Uhr ausgelöstes Gewichtstriebwerk drehte eine Welle mit Daumen, die das Anschlagen von Hämmern an Glocken veranlaßten

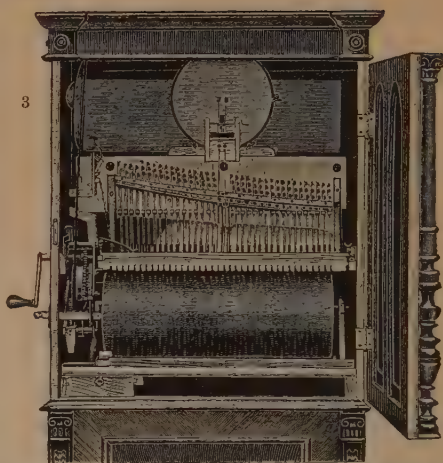
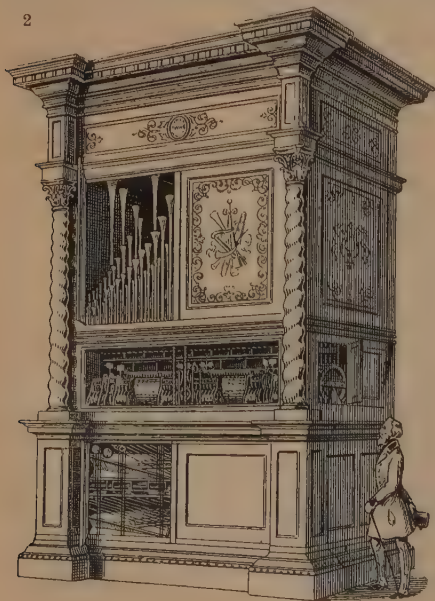


1

(Kugeluhr¹ im Grünen Gewölbe zu Dresden 1602 von Schlottheim aus Augsburg erbaut). Allmählich traten zu den Glocken noch Saitenwerke u. tanzende Figuren u. an Stelle dieser Uhrbeiwerte Holzpfeifen; das Werk hieß jetzt Spieluhr (erste Schwarzwälder um 1770 von S. Scherzinger, Furtwangen). Die rasch sich mehrende Pfeifenzahl u. die Hinzunahme eines 2. Registers (zur Erzielung von forte u. piano) gaben der Spieluhr einen Umfang, daß die Uhr

Nebensache wurde u. schließlich wegiel. An Stelle der einfachen Daumenwelle war nunmehr eine Walze mit so viel Stiften getreten, als das zu spielende Musikstück Notenthielt (Abb. 1 C). Der Wind für die Pfeifen wurde durch einen vom Gewichtstriebwerk auf u. ab bewegten Blasebalg erzeugt. Den Eintritt des Windes in die den Noten entsprechenden Pfeifen A gaben Ventile B frei, welche von den Stiften od. Bügeln C der ebenfalls vom Gewichtstriebwerk gedrehten Walze mittels Stangen D angehoben u. je nach der Länge des Bügels (durch die Länge der Noten bestimmt) verschieden lang offen gehalten wurden. Mit der Vervollkommnung dieses Apparats wurden die Pfeifen noch weiter vermehrt u. Flöten, Trom-

2

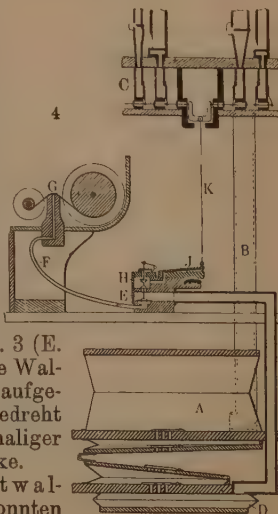


peten, Trommeln u. die übrigen Instrumente des Orchesters hinzugefügt; das M.werk hieß jetzt Orchestrion (Abb. 2: erstes, das alle bekannten Orchesterstimmen enthielt); im obern Teil sind die Pfeifen (1100), im mittlern die Stifftwalzen u. unten die Blasebälge untergebracht; das Werk wurde erbaut 1846/49 von M. Welte in Vöhrenbach, dem Begründer der Firma M. Welte u. Söhne in Freiburg.

Neben dem Orchestrion entwickelte sich aus der Spieluhr noch die Drehorgel (erste in Deutschland 1806 von Ignaz Bruder, dem Begründer der Waldkircher Drehorgelindustrie, nach in Frankreich gesehenen Vorbildern). Sie unterscheidet sich von der alten Spieluhr nur dadurch, daß Pfeifen, Blasebalg u. Stifftwalze in einem kleinen, tragbaren Kasten untergebracht sind u. durch Handkurbel (nicht Gewicht) angetrieben werden. In dieser Form hat sie sich bis heute erhalten; nur für Karussells etc. machte man sie größer u. nahm zu den Pfeifen noch Trommeln, Flöten, Trompeten etc. hinzu. Daneben entstand eine neue Drehorgel, bei der nicht mehr Pfeifen, sondern Zungenstimmen angeblasen wurden.

Die Stifftwalze der Spieluhr besaß auch das ältere mech. Klavier; die Klavierhämmer wurden hier von den Stiften mittels Hebel auf ein Saitensystem geworfen. Ein modernes derartiges mech. Klavier, das neben dem Saitenapparat noch eine Trommel, Becken u. Triangel enthält, zeigt Abb. 3 (E. Dienst, Leipzig); die Walze wird durch ein aufgezogenes Gewicht gedreht u. spielt bei zweimaliger Umdrehung 7 Stücke.

Alle diese Stifftwalzenapparate konnten

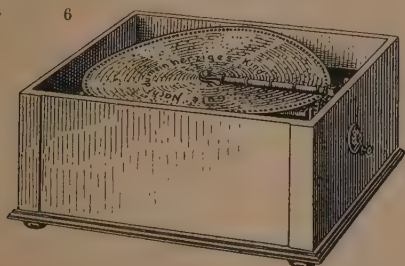


nur die wenigen durch die Walzenstifte gegebenen M.stücke spielen; für neue Stücke waren neue, kostspielige Walzen nötig. Man ersetzte daher die Walze durch leicht auswechselbaren. viel billiger, durchlochten Karton in Streifen- od. Buchform: der Streifen wird über die Ge-



stängeköpfe der Ventilhebel gezogen; sobald ein einer Note entsprechendes Loch an einen Kopf kommt, schnellst dieser in die Höhe (in das Loch) u. läßt den Wind in seine Pfeife od. auf seine Zunge, bis das Kartonloch abgelaufen ist (mech. Auslösung; Patent Paul Ehrlich, Leipzig, 1877).

Angewendet wurde diese Erfindung bes. bei der Zungenstimmendrehorgel, dann auch beim Orchestrion u. Klavier. Diese Drehorgel nahm als Ersatz der älteren Spieldosen (s. u.) deren Form an u. erhielt mit der Umgestaltung der Kartonnotenstreifen in rotierende Scheiben (Patent P. Ehrlich, Leipzig, 1882) als *Ariston*, *Herophon*, *Manopan* rasch eine große Verbreitung (Hauptsitz dieser Ind. in Leipzig). Mit dem Ersatz der Kartonscheibe durch Metallscheiben wurden diese M.werke wieder stark verdrängt durch die neueren Spieldosen (s. u.). Auch beim Orchestrion u. Klavier fand die mech. Auslösung einen bessern Ersatz in der pneumatischen (Abb. 4; Patent Welte, 1887), welche eine feinere Ausarbeitung der M. u. die Verwendung von rollbarem Papier ermöglicht: die durch Gewicht od. Motor in A erzeugte Druckluft hält durch B die Windlade C gefüllt; die in D erzielte Luftverdünnung teilt sich den Kanälen in E u. Röhren F mit (die Mündungen dieser im Skalenblock G sind durch die Papierrollen zugedeckt). Läßt nun eine Lochnote Aufsenluft (von größerem Druck) in eine Rohrmündung einströmen, so hebt diese das Doppelventil H, wodurch sich die Luftverdünnung in den Lederbalg J fortpflanzt, u. mittels Draht K die Pfeifenventile dem Druckwind geöffnet werden. Für jede Pfeife ist ein eignes Röhrrchen, Ventil etc. nötig. — Mit pneumat. Auslösung arbeiten auch die besseren mechanisch gespielten Orgeln, Harmoniums, Klaviere, ebenso das durch



Vereinigung von Klavier u. Orchestrion entstandene Piano-Orchestrion. Zum Antrieb wird vorwiegend elektr. Kraft verwendet.

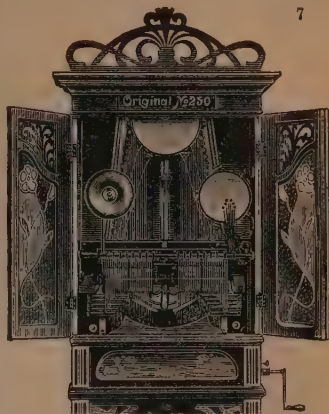
Der Hauptsitz der Orchestrionindustrie ist der bad. Schwarzwald (bes. Freiburg), neuerdings auch Leipzig u. Berlin, der der Drehorgelfabrikation Waldkirch (Baden).

2. Spieldosen (Stahlkammapparate).

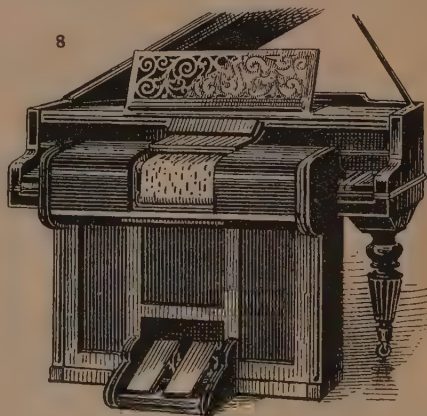
Die älteren Spieldosen haben wie die Spieluhren eine Stiftwalze. Die Stifte wirken aber nicht auf Stangen, Ventile u. Pfeifen, sondern reißen einen abgestimmten

Stahlkamm an (Abb. 5).

Diese M.werke wurden bes. in der Schweiz (Genf, Ste-Croix, Teufenthal) als niedliche Dosen (Schweizer Spieldosen) od. versteckt in Bierkrügen, Zigarrenschafteln, Bilderrahmen etc. hergestellt. Heute hat man auch bei diesen M.werken die Stiftwalze verlassen u. durch eine rotierende durchlochte Metallscheibe ersetzt (Paul Lochmann, Leipzig): die aus den Löchern der Scheibe (Abb. 6; Polyphon-Ges., Leipzig) ausgestanzten, zur Platte senkrechten Metallzähne drehen hier je nach den Noten gezahnte Rädchen, welche den Kamm anreißen; ein Arm mit Rollen hält die Scheibe in der richtigen Entfernung von den Rädchen. Diese einfache, von Handkurbel od. aufgezogener Feder angetriebene Spieldose erhielt nun von den einzelnen Firmen (Hauptsitz der Industrie in Leipzig) versch. Zusätze (Glocken etc.), Abänderungen (Notenstreifen) u. damit die verschiedensten Namen (*Symphonion*, *Polyphon*, *Monopol*, *Kalliopie*). Eine Vereinigung von 2 gleichzeitig spielenden Kämmen u. Scheiben in einem Kasten gibt Melodie u. Begleitung. — Ein von einer Metall-



8

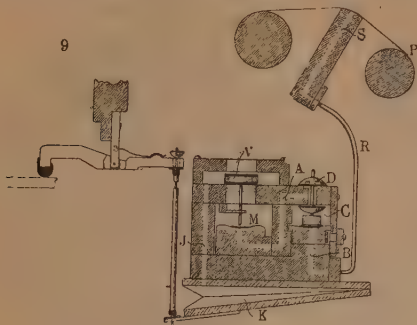


scheibe gespieltes mech. Klavier mit Schlagzeug zeigt Abb. 7 (P. Lochmann, Leipzig).

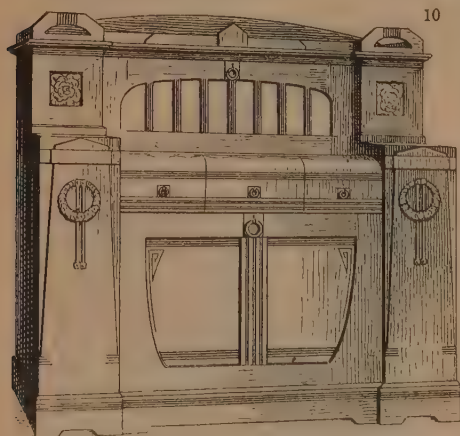
3. Klavierspielapparate.

Die älteren Apparate, die, an ein beliebiges Klavier gestellt, dieses spielten, lösten durch eine von Hand gedrehte, durchlochte Papp-

scheibe gespannte Federn aus, wodurch Hämmer auf die Tasten geworfen wurden. Größere Verbreitung erhielten diese M. werke erst durch Verwendung der pneumat. Auslösung, Vorrichtungen zur Nüancierung der M. u. durch die amerik.



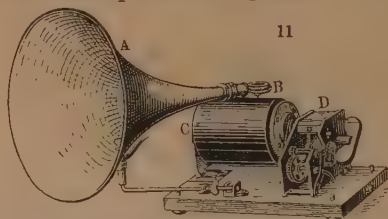
Reklame (bes. für Pianola). Die Wirkungsweise des neuern deutschen Phonola (Abb. 8) veranschaulicht Abb. 9: durch Treten des Pedals werden die Kanäle A B C R in Vakuum gehalten, bis ein Notenloch der ablaufenden Papierrolle P Außenluft durch Kanal S, Röhren R nach B treten läßt. Durch deren größern Druck (in C ist Vakuum) wird das Doppelventil D gehoben, wodurch dessen unterer Teil gegen außen abschließt, während der obere Außenluft durch A nach M strömen läßt. Dadurch werden die Membrane M u. Ventil V gehoben u. die Außenluftöffnung bei V geschlossen; die Luftverdünnung in M teilt sich durch Kanal J dem Lederbalg K mit, wodurch der Hebel gehoben u. die Taste niedergedrückt wird. Für jede Taste ist ein eignes Röhren, Ventil etc. nötig. Durch Veränderung der Windöffnungen u. im Pedaltreten lassen sich Tonstärke u. Vortragsge-



windigkeit abstufen. Diesen Spielapparat (Vorsetzer) hat man auch mit dem Klavier zu einem Ganzen vereinigt u. das Windtreten durch elektr. Antrieb ersetzt (elektropneumat. Piano).

Die Notenrollen für diese Klavierspielapparate werden von Musikern zu beliebiger Zeit angefertigt; die Wiedergabe wird der Auffassung des Spielers od. Vorzeichnungen über Tempo etc.

(beim Metrostyle) angepaßt. Beim Reproduktionsklavier (Abb. 10; Mignon, Welte) dagegen werden die Noten während des Spiels eines Klavierkünstlers in einem 'Aufnahmeapparat' elektropneumatisch gezeichnet ('Künst-



leraufnahmen'); das Künstlerspiel kann jederzeit ohne Bedienung des Klaviers vollkommen getreu wiedergegeben werden. Ähnliche Notenzeichnungen werden neuerdings auch für Vorsetzer gemacht; sie geben aber hier nur den Rhythmus des Künstlers, den Ausdruck soll der Spieler herausarbeiten.

4. Sprechapparate.

Die Sprechapparate werden heute als Phonograph u. Grammophon od. Walzen- u. Plattensprechapparate haupts. zum Vortrag von M. stücken verwendet u. haben infolge ihres geringen Preises rasch Verbreitung gefunden. Durch sie wurden bes. die Scheibenspielflosen verdrängt.

Der 1877 von Edison erfundene Phonograph bestand in der Hauptsache aus einer mit Stanniol belegten Metallwalze u. einem Schalltrichter mit Membrandose u. Stift. Sprach man in den Trichter u. drehte gleichzeitig die Walze, so drückte die Membran ihren Schwingungen entsprechende Punkte u. Striche in einer Spirallinie auf die Zinnfolie ein. Bei der Wiedergabe brachten diese Zeichnungen die Membran zum Schwingen u. Sprechen. Die großen Stanniolwalzen ersetzte Edison 1887 durch Wachswalzen u. 1902 durch Goldgufswalzen (in sorgfältig hergestellten Modellen gegossene Hartwachswalzen). Wirkungsweise u. Hauptteile sind dieselben geblieben (Abb. 11: A Schalltrichter mit Membrandose B, C Walze, D Uhrwerk zum Drehen der Walze).

Beim Grammophon (Abb. 12; Deutsche Grammophon-A.-G., Berlin) ist



die Walze durch eine rotierende Platte aus einer Hartgummimasse ersetzt (Berliner, 1887); auch hier bringt ein Stift, den verschiedenen Eingrabungen der Platte entsprechend, die Membran zum Schwingen u. Tönen.

Alle M. werke, die in Gasthäusern, Automatenhallen etc. aufgestellt sind, werden heute so gebaut, daß ihr Triebwerk durch den Einwurf eines Geldstücks ausgelöst u. zum Spielen gebracht wird (automatische M. werke).

(echte ob. Banda-M.), die bis jetzt allein kultiviert wird. Der Baum verlangt viel u. gleichmäßige Wärme u. Feuchtigkeit, humusreichen u. durchlässigen Boden, Schutz gegen Wind u. Sonne (Schattenbäume); 1. Ernte im 8., volle (durchschn. 500 Früchte von 1 Baum) erst mit dem 14. bis 16. Jahr u. dann etwa 30 Jahre lang. Die Früchte werden mit langen Holzgabeln abgebrochen, enthilft u. vom Samenmantel gelöst, an einem stark rauchenden Feuer 3 bis 6 Wochen lang getrocknet, bis die Kerne, die eig. M., in den dünnen holzigen Schalen rasseln, dann aufgeschlagen, die Nüsse ausgelesen u. z. L. (für den Bedarf des europ. Festlands) im Kaltwasserbad mit einem dünnen Kaltüberzug versehen (gegen Insektenfraß); der abgelöste Samenmantel Muskatblüte od. Macis wird an der Sonne getrocknet, wobei die rote Färbung in ein mattes Orangegeß übergeht u. das Gewebe fast hornartig wird. Die echten M. sind eiförmig, 2 bis 3 cm L. u. 1½ bis 2 cm br., schmutzig grauweiß, abgewaschen leder- bis dunkelbraun, unregelmäßig netzadrig-runzelig, innen gelblich u. dunkel marmoriert; sie bestehen fast ganz aus Nahrungsgewebe, enthalten zu ⅓ Fett (Muskatnußöl, s. u.) u. dienen als Gewürz u. offiz. (Appetit erregendes) Heilmittel (Semen myristicae), ferner (gleich der in Ost. u. offiz. Muskatblüte) zur Destillation des Carmelitergeistes u. des äther. Muskatnußöls (s. u.). Zum Ersatz der echten M. kommen die Samen (u. Samenmäntel) mancher wilden M.-arten in den Handel, von denen aber nur wenige dauerndes Aroma enthalten, am meisten noch die Papua-M. von M. argentea Warb. u. Onin-M. von M. schefferi Warb., beide Niederl.-Neuguinea, Palmahera-M. von M. succedanea Bl. u. Batjan-M. von M. speciosa Warb.; wertlos z. B. die nicht-aromat. 'Bombay-Macis' von M. malabarica Lam. u. die zwar wohlriechenden, aber unansehnlichen 'Macisshalen' von M. argentea. Auch aromat. Früchte zahlreicher Pflanzen aus anderen Familien gehen als M.: amerik. ob. brasil. M. von *Cryptocarya moschata* Mart., mabagass. M. od. Nelkenrüsse von *Ravensara aromatica* Sonn. etc. — Die Versuche der Holländer, die Erzeugung der M. auf die Banda-Inseln zu beschränken, wurden durch die zeitweilige brit. Besetzung der Molukken vereitelt, was sofort zur Verpflanzung des Baums erst nach Sumatra u. später nach Indien benützt wurde. Immerhin bleibt jene kl. Gruppe Hauptbezugsquelle (⅔ der Weltprod.), neben der nur noch Sumatra (Residentchaft Ost- u. Westküste) u. (weniger) die Straits Settlements, Celebes (Minahassa), Amboina, Java, Palmahera u. Westindien (Grenada) in Betracht kommen. Vgl. Warburg (1897). — **Muskatnußöl**, Muskatbutter, Öl aus *M. nucistae*, rotbraunes, salbenartiges Fett, aus den M. durch Auspressen gewonnen, besteht aus Myristin, Palmitin, Olein, etwas äther. Öl u. Farbstoff; offiz., äußerlich zu Salben, z. B. Rosmarinsalbe. — **Ätherisches Muskatnußöl**, Öl aus *M. nucistae*, farbloses dünnflüssiges Öl vom Geruch der M., spez. Gew. 0,890—0,930, offiz.; ihm ähnlich das Macisöl od. Muskatblütenöl des Samenmantels der M.

Muskatnußleber s. Lebererkrankheiten 2).

Muskatvogel, Art der Prachtfinken.

Muskatweine, Muskatellerweine, auch kurz Muskateller, würzig schmeckende Süssweine aus Muskatellertrauben, weiß od. rot; die

besten M. liefert Frankreich (Rivesaltes bei Perpignan, Frontignan u. Lunel bei Montpellier etc.), weniger Italien (Syratus), Spanien (Málaga), Portugal (Caracellos von Belem), Griechenland (Kephallenia) etc.; da das Bouquet ziemlich rasch verschwindet, dienen sie meist zum Verschnelden.

Muskau, schles. Stadt, Kr. Rothenburg i. d. Oberlausitz, an der Neiße, 97 m ü. M.; (1900) 3651 E. (301 Kath., Kirche); ~~z. z.~~ Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Fürst Pücklersches Schloß (1866, Renaissance); höhere Knaben- u. Mädchenschule, Theater; Thon- u. Glaswarenb., Elektrizitätswerk; Braunkohlenwerke. Nördl. vom Bahnhof, umgeben vom Pücklerschen Park (an 1000 ha, jetzt dem Grafen v. Arnim gehörig; mit Begräbniskirche, Grabmal von R. Begas) das Hermannsb., Moorbäder gegen Rheumatismus u. Gicht, künstliche Kohlen-säure-, Riefernadelbäder; auch 2 Eisenbitrolquellen.

Mustegon (mößigön), nordamerik. Hafenst., Mich., an haffartiger Erweiterung des gleich. Flusses (5 km östl. vor seiner Mündung in den Michigansee); (1900) 20 818 E.; ~~z. z.~~ Dampfstation; Kriegerdenkmal, Bibl., Volkspark; 3 kath. Kirchen (1 dtsh.); Ursulinen (Abd. etc.), Dominikanerinnen, Barnab. Schw.; Siebereien, Maschinenerkstätten, Möbelfabr., Sägemühlen, Holzausf. (jährl. für 21,4 Mill. M.).

Muskel, der (lat. musculus), im weitern Sinn das Gebilde des menschl. u. tier. Körpers, das die der lebenden Substanz überhaupt zukommende Fähigkeit der Kontraktilität in besonderem Maß besitzt, sich aber nur auf einen äußern Reiz hin u. nur in seiner Längsrichtung zusammenziehen kann. Seine Thätigkeit liegt jeder Bewegung des vielzelligen Tierkörpers (außer der Glimmerbewegung) zu grunde. Die kontraktile Substanz des M.s tritt in 2 Hauptformen auf: als glatte u. quergestreifte. Die glatte wird beim Menschen u. den Wirbeltieren gebildet von der kontraktilen Faserzelle, einer mehr od. minder langgestreckten (0,045/0,225/0,5 mm L.), spindelförmigen Bindegewebszelle, bei der die M.-substanz in der Peripherie auftritt. Die glatten, unwillkürlichen M.n sind der Willkür entzogen u. finden sich in den Eingeweiden, häufig neben bzw. schichtenweise über einander gelagert, eine M.-haut bildend. Eine Ausnahmestellung nehmen die M.zellen des Herzens ein, deren kontraktile Substanz quergestreift ist. Der quergestreifte, willkürliche M. dagegen (z. B. des Stamms u. der Gliedmaßen, Skelett-M.) ist zusammengesetzt aus quergestreiften M.-fasern. Die 5,3/12,3 mm l. Faser (Primitivbündel) ist unter fortgesetzter Kernteilung aus einer langgestreckten Zelle entstanden; die Kerne liegen in der M.-faser von etwas Proto- od. Sarkoplasma umgeben als sog. M.-körperchen. Eine vielsamige Hülle (Sarkolemma), umschließt die aus einem Bündel von M.-fibrillen bestehende kontraktile Substanz; diese zeigt daher eine feine Längsstreifung, während eine Querstreifung dadurch zustande kommt, daß jede Fibrille sich aus abwechselnd hellen u. dunklen Scheiben zusammensetzt. Durch Bindegewebe (Perimysium) werden die M.-fasern zu M.-bündeln u. diese wieder zu einem Ganzen, dem M. im engern Sinn, zusammengefaßt; der fleischige M.-bauch geht an beiden Enden in die bindegewebigen Sehnen über, die den zu bewegenden Teilen (z. B. Knochen) ansetzen. Ein 2bäuchiger M. zeigt den M.-bauch

durch eine Zwischensehne in zwei zerlegt, beim gesiederten M. fügen die M. bündel von beiden Seiten her einer in den M. sich erstreckenden Sehne schräg an; beim halbgesiederten M. verläuft die Sehne am Rand u. beim 2- u. mehrköpfigen M. gehen 2 ob. mehrere Ursprungssehnen in einen M. bauch über. Bei kurzen M.n verlaufen die M.-fasern durch deren ganze Länge, während bei längeren jede Faser zugespitzt (M. spindel) mit einer andern durch Kittsubstanz verbunden ist. Die M.n machen die Hauptmasse des Fleisches aus (beim menschl. Körper etwa 45% M.substanz). Bei niederen Tieren (z. B. Hohltieren) wird eine glatte ob. quergestreifte M.faser von einer Epithelzelle abgetrennt, daher Epithelmuskelfelle. M.gewebe heißt die m.bildende Gewebeform. Die Konsistenz des M.s ist festweich, die Farbe weißlichblau bis intensiv rot, seine Elastizität gering, aber sehr vollkommen. Aus der M.substanz läßt sich ein gelblicher, schwach opaleszierender Saft (M.plasma, das) gewinnen, in dem beim Gerinnen Flocken u. Fäden (M.fibrin, das) auftreten, die das M.serum auspressen. Das Myosin ist der im M. am reichlichsten enthaltene Eiweißkörper; außerdem finden sich darin Myoalbumin u. Myoglobulin u. neben flüchtigen Fettsäuren noch 2 Milchsäuren; Glykogen nach reichlicher Fleischfütterung bis zu 1%, im Hungerzustand verschwindet es (vgl. Fleisch). Während der ruhende M. alkalisch reagiert, zeigt der thätige saure Reaktion u. einen gesteigerten Sauerstoffverbrauch. — Bei hinreichender Fütterung mit Eiweiß ist dieses die einzige Quelle der M.kraft, bei seiner Oxydation zugleich Wärme erzeugend. 48,7%, das mech. Äquivalent des Eiweiß (Pflüger), setzten sich beim Hund in Arbeit um; der Rest ging in Wärme über. Einige Zeit nach dem Tod tritt infolge Gerinnung des Myosins die M.starre (Leichenstarre s. d.) ein, die durch dessen Lösung u. Fäulnis wieder früher od. später schwindet. Der M. ist erregbar, d. h. er besitzt die Fähigkeit, auf einen Reiz hin sich zu verkürzen. Der normale Reiz fließt ihm durch die Nervenfasern zu; aber auch chemische, elektrische, mechanische u. thermische Reize sind wirksam. Der thätige M. verkürzt sich unter Zunahme seiner Dicke. Bei nur einmaligem Reiz von nur momentaner Dauer erfolgt eine einfache Zuckung. Folgen die Reize sehr rasch aufeinander, so verharrt er in einer anhaltenden Verkürzung (Starrkrampf, Tetanus). Die Annahme, daß auch der unthätige M. sich stets in einem Zustand geringer Spannung (M.tonus) befände, ist irrig. Der gespannte M. erzeugt infolge der intermittierenden Spannungen einen M.ton (M.geraus). Anhaltende Thätigkeit des M.s führt zur Ermüdung, infolge der Ansammlung von 'Ermüdungsstoffen'. — Ihrer mech. Verwendung nach kann man unterscheiden: 1) Hohl-M.n, die häufig in mehreren Lagen angeordnet, bei ihrer Verkürzung den Binnenraum verkleinern, z. B. in Herz u. Darmwand. 2) Schließ-M.n, sphinkteren, die eine Öffnung umgeben, die sie bei ihrer Verkürzung verengen od. verschließen, z. B. der Schließer des Mundes, des Afters etc. 3) M.n mit bestimmtem Ursprung u. Ansatz: a) der Ursprung kann unbeweglich sein, so daß bei der Verkürzung des M.s der Ansatz ihm genähert wird; b) Ursprung u. Ansatz sind beide beweglich. Synergisten sind M.n, die beide in demselben, Antagonisten M.n, die in einander entgegengesetztem

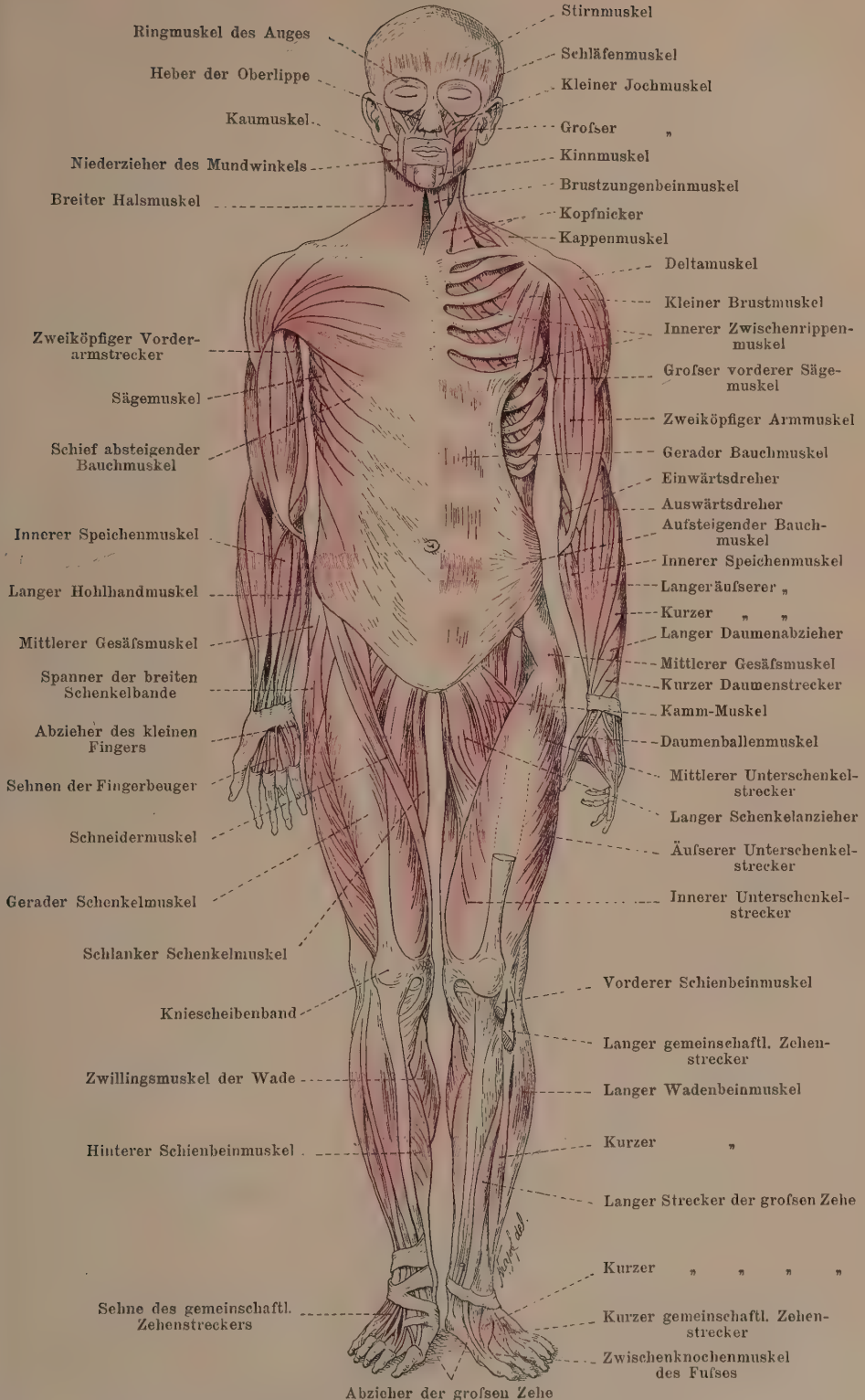
Sinn wirken, z. B. Beuger (Flexoren) u. Strecker (Extensoren). Viel gebrauchte M.n nehmen an Volumen zu, während gar nicht gebrauchte schwinden (atrophieren). Die sensiblen Nerven des M.s vermitteln das M.gefühl. Der M.-ob. Kraftsinn (vgl. Gemeingefühle) unterrichtet uns von der Lage des Körpers u. seiner Teile bzw. von der Unthätigkeit od. Thätigkeit der M.n u. deren Grad, so daß jederzeit die zur Erreichung eines bestimmten Effekts nötige Arbeit in der richtigen Abmessung zur Anwendung kommt. Vermittelt wird dieses Bewußtsein (Kinästhesie), mittels eines Apparats (Kinästhesiometer) genau bestimmbar, durch Innervationsempfindungen, die nach neueren Forschungen ihren peripheren Angriffspunkt nicht in den M.n, sondern in den Gelenken (kinästhetische Organe) besitzen, während der zerebrale Sitz der M.gefühle in den motor. Rindencentren gesucht wird. Der M. ist auch Sitz elektromotorischer Kräfte. Das Vorhandensein eines M.stroms wird am leichtesten am herausgeschnittenen M. gezeigt, dessen Oberfläche sich positiv zum negativen Querschnitt verhält. S. auch Hautmuskelschlauch. Über die einzelnen M.n s. Tafel.

Matrophie, die, M.schwund, Atrophia musculorum progressiva, langsamer, aufeinanderfolgender Schwund der einzelnen M.n einer M.gruppe u. daraus entstehende Lähmung des betr. Gliedes; bleibt auf eine M.gruppe (Hand, Schulter etc.) beschränkt od. breitet auf andere über. Die Entstehung wird jetzt durchschn. einer Rückenmarkserkrankung zugeschrieben. Behandlung: Elektrizität u. Heilgymnastik (Massage). — **M.sahne** s. Koralen. — **M.sarabafation**, die, Einwirkung auf die M.n mit dem sarabatischen Strom; vgl. Elektrotherapie. — **M.sasergewächs** = Fibroid. — **M.geschwulst** = Myom. — **M.gift**, Giftstoff, der (wie z. B. Kurare) spez. Lähmung der Muskulatur hervorruft. — **M.surve** s. Myographie. — **M.magen** = Raummagen. — **M.mechanik**, die, Bethätigung der Bewegung der M.n u. der durch sie in die Bewegung hereinbezogenen Gelenke (Gelenkmechanik) nach physiol. u. physik. Gesetzen. — **M.platte** s. Urmirbel. — **M.schwäche**, beruht entw. auf Atrophie (bzw. Degeneration) od. mangelhafter Innervation. — **M.unruhe** s. Weitslang.

Muskete, die (v. span. mosquete), s. Taf. Handfeuerwaffen, Sp. II. — **Musketiere**, im 16. Jahrh. aufgestellte, mit der M. bewaffnete Fußtruppen, die im Gg zu den schweren Pikenieren die leichte Inf. bildeten. Jetzt hat die Bezeichnung 'Musketier' für Infanterist nur noch gesch. Bedeutung. Vgl. Infanterie. — **Muskofei**, engl. Muscogee (mößtegi, algonk., 'Sumpflandbewohner'), Sprachgruppe nordamerik. Indianerstämme, urpr. zw. unterem Mississippi u. Atlant. Ozean, Golf v. Mexiko u. Alleghanies, seit etwa 1830/40 meist im Indianerterrit. (hier 1890: 25 290); gut beanlagt, schon zur Zeit der Entdeckung auf ziemlich hoher Kulturstufe, Ackerbauer, Erbauer v. Mounds, im Besitz einer Hieroglyphenschrift. Hauptstämme: Apalatschen, Krik, Tschikapa, Tschokta, Seminolen (s. d. Art.). Vgl. Owen, Folk-lore (Lond. 1904).

Muskovit, ber. s. Glimmer. — **M.gneis**, schieferiger M.granit. — **M.granit**, Aplit mit M.gehalt, s. Spaltungsgesteine. — **M.gieser**, Glimmerschiefer mit **Mustrant** s. Corchorus. [herrschendem M. **Muskulatur**, die, die gesamte (starke od. schwache) Muskelentwicklung eines Individuums;

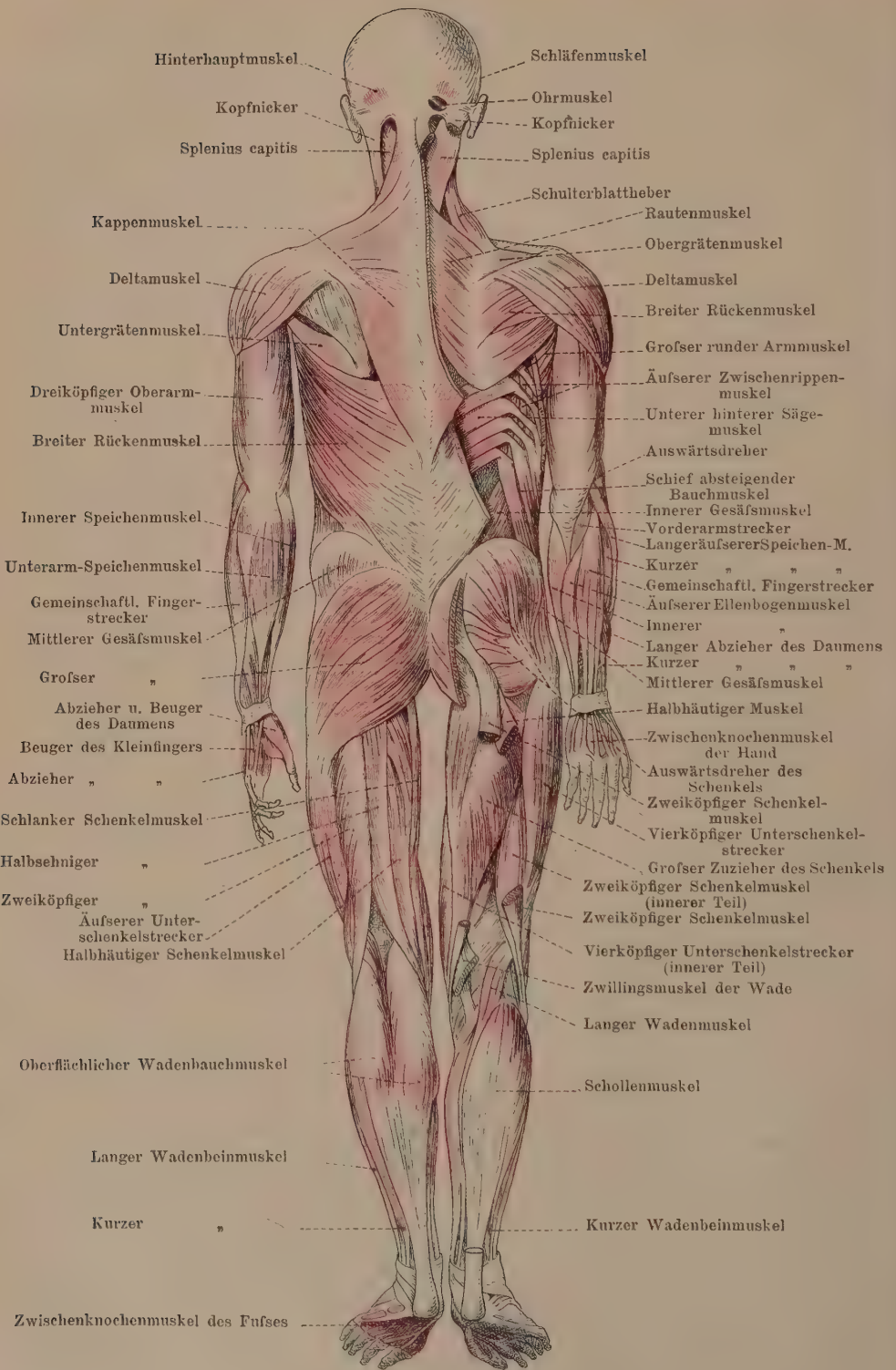
MUSKEL.



1. Die Muskeln des Menschen. Vorderansicht.

(Auf der linken Körperhälfte ist an Hals, Brust, Bauch u. Bein die oberflächl. Muskelschicht abgetragen.)

MUSKEL.



2. Die Muskeln des Menschen. Rückenansicht.

(Auf der rechten Körperseite ist an Hals, Rücken u. Bein die oberflächl. Muskelschicht abgetragen.)

muskuł, die Muskeln betreffend; **muskułs**, muskelfräftig.

Muslim, **Moslem** (arab., ‚der sich an Gott Hingebende‘), Befenner des Islam. Aus **M.** u. der pers. Pluralendung **an** ist frz. **musulman**, dtſch **Muselman** entſtanden; vgl. **Mumin**. — **Abu M.**, Hauptleiter der ſchiitiſchen Bewegung, die den Sturz der Omajjaden (750 n. Chr.) herbeiführte.

Musomanie, die (grch.), Leidenſchaftliche Kunſt-
liebe, beſ. Muſikſchwärmerie. [Bananenpreſſer.]

Musophaga **Is.**, Gattg der Musophagidae, f.

Muspellsheim, das, in der Mythol. der Edda der heiße Teil der Urwelt, den Surt beherrſcht. Dieſer wird am Ende der Welt die Götter beſiegen u. die Welt verbrennen. Im Ggß zu **M.** ſteht das kalte Niſſheim (f. d.). Vgl. **Muspilli**.

Muspilli, das (altſächſ. **muspelli**, altnord. **múspell**, Bezeichnung des Weltbrands, etymol. unklar), abd. alſitterierendes Gedicht vom Weltuntergang u. jüngſten Gericht. Die in Münden befindliche, dem Ende des 9. Jahrh. angehörige Handſchrift, 1832 von Schmeller entdeckt u. ſo ben., rührt nicht, wie behauptet wird, von Ludwig dem Deutſchen her. Von heidniſchen Vorſtellungen iſt, entgegen älterer Annahme, im **M.** nichts zu entdecken. Photogr. Faſſimile bei **M.** Enneccerus, Älteſte dtſch. Sprachdenkm. (1897). Abdr. in Müllenhoff - Scherer's Denkm. (1892), Braunes abd. Leſeb. u. d.

Muspratt (múſprát), James Sheridan, engl. Chemiker, * 8. März 1821 zu Dublin, † 3. Apr. 1871 zu Weſt Derby als Dir. des von ihm 1848 in Liverpool gegr. College of Chemistry; vorwiegend auf dem Gebiet der angewandten Chemie thätig u. bekannt durch ſein Dictionary of Chemistry (2 Bde, Glasg. 1854 ff., dtſch: Theoret., prakt. u. analyt. Chem. in Anwendung auf Künſte u. Gewerbe‘, begonnen von Stohmann u. Kerl, 8 Bde, 1888/1905, hrsg. von Bunte; auch frz.).

Muſſa (arab., ‚Moſes‘), mehrfach in arab. geogr. Namen, z. B. **Min M.**, f. **Min**. — **M.**, arab. Feldherr, f. **Muſa**.

Muſſaf, das, jüd. Gebet für Sabbat, Feſt- u. Neumondſtag zur Erinnerung an das **M.** („Hinzufügung“) gen. Opfer dieſer Tage zur Zeit des Tempels.

Muſſaſſa, **Adolfo**, Romanſt., * 15. Febr. 1835 zu Spalato in Dalmatien, † 7. Juni 1905 zu Florenz; iſraelit. Herkunft, Mitte der 1850er Jahre kath., 1860 ao., 1867 o. Prof. in Wien, 1901 Mitgl. des öſtr. Herrenhauſes. Schr.: Handſchr. Studien‘ (4 B., 1862/70); ‚Ital. Sprachlehre‘ (1860, 27 1904); ‚Zur Kritik u. Interpret. rom. Texte‘ (6 B., 1896/1902); viele Abhdlg. in den Schr. der Wiener Akad. Hrsg.: ‚Miſtr. Ged. aus venez. Hdschr.‘ (1864); Monumenti antichi di dialetti ital. (1864); ‚Miſtr. Proſalegenden aus den Hdschr. der Pariſer Nationalbibl.‘ (I, 1895, mit Th. Gartner).

Muſſaſſa, **Muſſaſſa**, die, höchſter bulgar. Berg, Rhodopegebirge, der 2930 m h. Gipfel zerriſſen u. nackt, die Flanken (bis 2000 m) bewaldet.

Muſſbach, bayr.-pälz. Dorf, 3 km nordöſt. v. Neuſtadt a. S.; (1900) 2632 E. (575 Kath.). **Muſſ**; Metallwarenfabr. (300 Arb.), Weinbau (Schiefmauer, Grobweiz, Lauterbach).

Muſſchenbroek (muſſenbrúkt), Peter van, niederl. Phyſiker, * 14. März 1692 zu Leiden, † 19. Sept. 1761 ebd. als Prof.; beſ. um die Experimentalphyſik verdient. Schr.: Elem. physices (Leiden 1729 u. 1734, dtſch von Gottſched, 1747); Introductio ad philos. natur. (2 Bde, ebd. 1762).

Muſſelborough (múſſelbúro), ſchott. Stadt, 8 km öſt. v. Edinburgh, r. an der Mündung des Est in den Firth of Forth (3 Brücken; eine angeblich von den Römern erb.); (1901) 11 711 E.; **Muſſ**; kath. Kirche; höhere Schule (Doreto School); beſuchter Golfſpielplatz, Rennbahn (jährl. Wettrennen); kath. Refonvaleszentenheim; Papierfabr., Bierbrauerei, Gerberei, Zuckerbäckerei. Weſtl. Fiſcherdorf Fiſherrow; elektr. Straßenbahn nach Pinta, u. Somerset 1547 die Schotten ſchlüg.

Muſſelin, der (frz. mousseline, muſſlin, v. arab. **maussili**, ‚Stoff aus Moſul‘, wo man ihn zuerſt herſtellte), loſe gewebtes, aus feinen Garnen, meiſt Baumwolle, beſtehendes, glattes, geſtreiftes (Muſſelinet) od. durchbrochenes, einfarbiges od. bedrucktes Gewebe, das durch ſeinen weichgedrehten Schuß ſaumig erſcheint. Feiner **M.** (Vapeur) u. der feineſte **M.** (Zephyr) iſt oft noch Handarbeit. — **M. de laine**, die (frz., -de lán), Woll-**M.**, ein z. B. ſehr beehrtes Modewebe aus Baumwolle.

Muſſena, die, Bandwurmmittel, f. Albizzia.

Muſſeron, echter u. Erbſt- (frz. mousseron, muſſ'ré, ‚Moospilz‘), Speiſepilz, f. Agaricus.

Muſſet (múſſet), Alfred de, franz. Dichter, * 11. Nov. 1810 zu Paris, † 2. Mai 1857 ebd. **Muſſu** früher litt. Erfolg u. ein Taumel von Vergnügungen untergruben ſein glänzendes Talent; betrogene Liebe zu George Sand (f. d.) brach ihn 1833 innerlich vollends; 1852 Mitgl. der Akademie. Durch virtuose Form u. bezaubernden Wohlklang iſt **M.** einer der vorzüglichſten Dyrker der romant. Schule Frankreichs; ſtofiſch meiſt küſtern u. weltſchmerzlich. Der Gedichtſammlung Contes d'Espagne et d'Italie (1830) folgten nam. die lyr.-epiſche Geſchichte eines Wüſtlings Rolla (1833) u. die ergreifenden Liebesklagen der Nuits (1835/37). 1833/50 erſchienen in der Revue des Deux Mondes neben den Geſchichten Lettre à Lamartine (1836), Espoir en Dieu (1838) zc., die ihn auf der Höhe ſeines Könnens zeigen, auch eine Reihe Dramen, dar. die farbenſchimmernde hiſt. Tragödie Lorenzaccio (1834) u. nam. ſeinemutig plaudernde Proverbes: On ne badine pas avec l'amour (1834), Il ne faut jurer de rien (1836) zc. In Proſa ſchr. **M.** außer einigen trefflichen Novellen den Leidenſchaftlichen Bekenntnisroman La confession d'un enfant du siècle (2 Bde, 1836; dtſch von Conrad, 1903). Gef. **M.**, 10 Bde, 1865 f.; n. **M.** 1880/95. Théâtre, hrsg. von Remaitre, 4 Bde, 1889/91; von Laſoſcade, 1902; Nachlaß, 1895. Dtſch. Gef.-Ausg. von Fahn, I/III 1900/04; Briefe von **M.** u. George Sand, hrsg. von Nocheblave, 1897, von Decor, Lond. 1904. Die erſte Biogr. ſchr. 1877 ſein auch als Romanſchriftſt. hervorgetretener Bruder Paul (1804/80), der ihn bereits 1860 in Lui et elle gegen George Sands Elle et lui (1859) verteidigt hatte. Vgl. ferner Jaubert, Souvenirs (1881); Remaitre, Introd. au théâtre de **M.** (1889 f.); Barine (* 1894); **M.** Werner (1896); Weh, Heine et **M.** (1897); Clouard (1900); ſämtl. Paris.

Muſſgu, **Muſgu**, Sudannegervolk, im dtſch. Tſadſeegebiet (Kamerun), hauptſ. am mittlern Sogone; ſchmutzigſchwarz, orthognath, mit hoher Stirn, ſtarken Backennoſen, weiten Kaſenlöchern, aufgeworfenen Lippen, ſtruppigem Haar, oft bärtig; gut beanlagt; Heiden; Ackerbauer, Viehzüchter, Reiter; bewohnen meiſt zu Dörfern od. Städten (größte: Muſſgém u. Mala, beide ummauert) vereinigte, aus Zuderburtform. Behnhütten beſtehende Geſöſte, gehen ſaſt nackt, die Frauen mit rundlichen Platten

in Ober- u. Unterlippe, brauchen als Waffen Wurfspere u. -eisen; politisch zersplittert (fast jede Gem. für sich, jeder Stamm den anderen feindlich).

Musikongo, Negervolk = Muschikongo.

Mussoneli, figül. Stadt, 30 km nordwestl. v. Caltanissetta; (1901) 11 202 G.; Kastell; Barmh., Kreuzschw.; Fabr. v. Feigwaren.

Mussooree (mshari), engl. Name der indobrit. Gesundheitsstation Maquri (M.-Sandaur), i. Dekra.

Musserafsi, Modest Petrowitsch, russ. Komponist, * 28. März 1835 zu Karem, † 28. März 1881 zu St Petersburg; Schüler Balakirews, durch die Verhältnisse genötigt, dem Künstlerberuf zu entsagen; sehr interessanter Komponist; in seinen Liedern u. Längen des Todes, Kinderstube u. von eigentümlicher, naturalist. Ausdrucksweise; originelle Versuche von Programmmusik sind die Klavierstücke „10 Bilder von der Kunstausstellung“; fchr. auch 2 Opern (Boris Godunow, 1874, sehr beliebt), 2 dramat. Fragmente, Orchester- u. Chorwerke. Vgl. d'Alheim (Bar. 1896).

Mussteil (Jur.) = Mussteil.

Musumba (Refidenz), Bezeichnung der jeweiligen Hauptstadt v. Bunda, i. b.

Mustafa (ausermählt), 1) türk. Sultan: **M. I.**, * 1591, Sohn Mohammeds III., regierte 1617/18 u. 1622/23, halb blödsinnig u. beidemale abgesetzt, † 1639. — Sein Urgroßneffe **M. II.** (1695/1703), * 1664, Sohn Mohammeds IV., führte Krieg mit Österreich, Venedig, Polen u. Rußland, 1697 vom Prinzen Eugen bei Zenta geschlagen, 1699 zum Frieden v. Karlowitz gezwungen; 1703 von den aufrührerischen Janitscharen gestürzt, † 1703. — Dessen Neffe **M. III.** (1757/74), * 1717(?), Sohn Ahmeds III., begann 1768 den unglückl. Krieg mit Rußland (1770 Verlust der Flotte bei Tschesme), der nach seinem Tod zum Frieden v. Küçük-Kainardja führte. — Sein Neffe **M. IV.**, * 1779, Sohn Abdu l-Hamids I., 1807 nach dem Sturz des reformfreundl. Selim III., den er ermorden ließ, von der alttürk. Partei auf den Thron erhoben, 1808 von M. Bairakdar, Pascha v. Ruschuk, gestürzt u. 16. Nov. 1808 erbroffelt.

2) Kara M., Großwesir, i. Kara M.

3) M. Bairakdar i. Mahmud II.

Mustag, Mustagh, der (türk., Eisberg, Gletscher), Gebirge, höchster Teil des Karakorum, i. b.

Mustahfs (arab.; türk. mustahfs, Garnisonssoldat), im türk. Heer die Landwehr.

Müstair, rom. Name v. Münster 7).

Mustangs = Cimarrones.

Mustapha, Villenkolonie bei Algier, i. b.

Musteil, die nach dtsh.-jäch. Recht der Witwe gebührende Hälfte der am 30. Tag nach dem Tod des Erblassers auf dem Gut vorhandenen Speisevorräte (auch Schlachtvieh); vgl. Dreißigte. Dem W.G.B. nicht bekannt, vgl. aber §§ 1932. 1969.

Mustela L., Gatt der Mustelidae, i. Marder. — **Mustelus Cuv.**, Gatt der Haiische.

Muster, Vorlage zur Vervielfältigung, Probestück, nach dem eine größere Menge der gleichen Ware beurteilt u. bestellt wird (bes. im Kunstgewerbe gebräuchlich). M. Lager, dauernde Ausstellungen von Warenproben, sind in vielen Handelszweigen an Stelle der alten Märkte getreten.

Muster (-er), rom. Name des schweiz. Orts

Musterschule i. Normalchule.

[Disentis.

Musterschutz (Modellschutz), hat 2 begrifflich scharf zu scheidende Bedeutungen: er umfaßt

einmal den Rechtsschutz des Urheberrechts an einer neuen u. eigentümlichen Form von Industrieerzeugnissen (plastisches od. Flächenmuster, z. B. auf Glaswaren, Teppichen u.), die bestimmt ist, den ästhetischen Geschmack (Formen- od. Farbensinn) zu befriedigen (Geschmacks-M.), sodann aber den Rechtsschutz auf Modelle (od. deren Teile) von Arbeitsgerätschaften u. Gebrauchsgegenständen, welche durch eine Neuheit in der Gestaltung, Anordnung od. Vorrichtung dem Arbeits- od. Gebrauchszweck dienen (Gebrauchs-M.); ausgeschlossen sind also unbewegliche Gegenstände (z. B. Balkone), Verfahren zur Herstellung von Gegenständen, künstliche Maschinen u. Der Geschmacks-M. (Gef. v. 11. Jan. 1876) ist dem Urheberrechtsschutz an Werken der bildenden Künste verwandt; während aber das Kunstwerk ausschl. ideellen Zwecken dient, will das Geschmacksmuster nur einen Gegenstand mit wirtsch. Nutzwert verschönern. Der Gebrauchs-M. (Gef. v. 1. Juni 1891) ist dagegen bloß eine Fortentwicklung des dem Patentrecht zu grunde liegenden Gedankens; er dehnt den Rechtsschutz auf die sog. „kleinen Erfindungen“, auf ganz einfache Abänderungen bekannter Einrichtungen aus, die ihrer geringfügigkeit halber nicht patentfähig sind. Diesem grundlegenden Unterschied entspricht, daß Geschmacks- u. Gebrauchs-M. im einzelnen verschieden gestaltet sind. Möglich ist es, daß ein Muster den Anforderungen beider Musterkategorien entspricht u. so nach beiden Gesetzen schutzfähig ist.

Das Geschmacksmuster ist vor Verbreitung eines nach ihm gefertigten Erzeugnisses von seinem Urheber bei dem mit Führung des Handelsregisters betrauten Gericht zur Eintragung in das Musterregister anzumelden u. seine Nach- od. Abbildung dort (offen od. versiegelt) niederzulegen. Nach der Dauer der Schutzfrist (längstens 15 Jahre) ist die Jahresgebühr für die Eintragung verschieden. Während der Schutzfrist macht die auch nur fahrlässige Nachbildung des Geschmacksmusters, die ohne Genehmigung des Berechtigten in Verbreitungsabsicht geschah, sowie das vorsätzliche gewerbmäßige Feilhalten, Verkaufen od. sonstige Verbreiten einer unberechtigten Nachbildung schadenverpflichtig u. strafbar (Geldstrafe bis zu 3000 M bzw. Gefängnis bis zu 6 Mon.). Als verbotene Nachbildung gilt dabei nicht die ohne Verbreitungs- od. Verwertungsabsicht angefertigte Einzelkopie, die Nachbildung von Mustern für Flächenerzeugnisse durch plast. Erzeugnisse u. umgekehrt, endlich die Aufnahme einzelner Muster in ein Schriftwerk.

Das Gebrauchsmuster bedarf ebenfalls zu seinem Schutz der Anmeldung unter Beifügung einer Nach- od. Abbildung, u. zwar beim Patentamt behufs Eintragung in die Gebrauchsmusterrolle. Das Anmeldeverfahren ist einfacher (keine sachl. techn. Prüfung) u. billiger als beim Patent, die Schutzzeit aber geringer (längstens 6 Jahre, Gebühr für die ersten 3 Jahre 15 M, für die letzten 3 Jahre 60 M), auch reicht der Schutz nicht so weit u. kann leichter umgangen werden. Über die Wirkung des Schutzes, die Zulässigkeit von Entschädigungsklagen, die Voraussetzungen der Strafbarkeit rechtswidriger Benützung eines geschützten Modells gelten gleiche Bestimmungen wie beim Patentrecht. Im Ggß zum Patentrecht besteht jedoch keine Nichtigkeitsklage vor dem Patentamt (bei Nichtneuheit des Modells), sondern der Anspruch auf Bösung (der von jedermann gestellt werden kann) gehört vor die ord. Ge-

richte. Die Anmeldung zum (Eventual-) Gebrauchs-M. u. gleichzeitig zum Patent findet statt, wenn es zweifelhaft erscheint, ob der angemeldete Gegenstand als Patent zu erlangen sein wird; im Fall der Ablehnung ist dann die Priorität des Gebrauchsmusters (wenn es gesetzlich überhaupt schutzfähig ist) gesichert.

In Österreich ist der M. geregelt durch kais. Patent v. 7. Dez. 1858 u. Gef.-Nov. v. 23. Mai 1865; eine das M. wegen dem Patentamt unterstellende Reform (Schaffung eines Gebrauchs-M. es im Sinn des deutschen Gesetzes) ist schon lange geplant. Man versteht unter Muster (für Flächen-ausstattung, Zeichnungen u. Farben) u. Modell (für räumliche Ausstattung) jedes auf die Form eines Industrieerzeugnisses bezügliche, zur Übertragung auf ein solches geeignete Vorbild sowohl Geschmacks- (ob. Schönheits-) wie Gebrauchs- (ob. Nützlichkeit-) Muster. (Dieser Begriff, Gebrauchs-muster' ist also scharf von dem der deutschen Gesetzgebung zu trennen.) Die offene od. (nur für 1 Jahr) versiegelte Hinterlegung u. die Registrierung erfolgt bei der eignen Handels- u. Gewerbekammer; jährl. Tage: 1 K. Die Schutzzeit beträgt längstens 3 Jahre. Das Musterrecht erlischt, wenn der Hinterleger nach dem Muster im Ausland (mit Ausnahme von Deutschland u. Serbien) gefertigte Waren ins Inland einführt od. wenn das Muster binnen Jahresfrist nach Hinterlegung nicht benutzt wird. Als Eingriffe erscheinen die unbefugte Übertragung bzw. Nachbildung u. der Verschleiß von auf diese Weise gefertigten Waren. Der Verletzte kann verlangen Beseitigung des Eingriffs, Unbrauchbarmachung der zur Nachbildung dienenden Hilfsmittel u. im Fall des Verschuldens Schadenersatz; bei wissenschaftlichem Eingriff kann durch den Verletzten Strafverfahren beantragt werden (Geldstrafe, bei Rückfall event. Arreststrafe).

Die Schweiz (Bundesgef. v. 12. März 1888) schützt nur Geschmacksmuster (Flächenmuster u. plastische Formen). Die zu schützenden Muster sind beim Eidgen. Amt für gewerb. Eigentum zu hinterlegen, sie werden eingetragen u. publiziert. Die Schutzdauer ist 15 Jahre. Die Strafe für Nachahmungen beträgt 30 bis 2000 frs od. Gefängnis von 3 Tagen bis zu 1 Jahr. Für Baumwollen-drucke ist kein Schutz gewährt. Mit dem Deutschen Reich besteht ein besonderes Übereinkommen v. 13. Apr. 1892. — Über den Markenschutz (Fabrikmarken) s. Warenzeichen. Vgl. auch Patent, Patentrecht.

Vgl. P. Schmid, Entwickl. d. Geschmacks-M.s (1896); ders., Die Gef. z. Schutz d. gewerb. Eigent. (1897); Stenglein, Reichsgef. zum Schutz des geist. u. gewerb. Eigent. (*1902); Langenhan, Grenzen des Gebrauchs-M.s (1902). Komm. z. Gef. betr. den Gebrauchs-M. von Seligsohn (*1901).

Musterung (milit.), ärgl. Untersuchung, Prüfung der bürgerl. Verhältnisse zc. der Militärpflichtigen durch die Ersatzkommission (s. Ersatz) als Vorbereitung zur Aushebung. Skonomische M., Nachsehen der gesamten Bestände eines Truppenteils an Kleidern, Waffen zc., Prüfung der Buch- u. Kassenführung durch die aus einem General u. einem Intendanturbeamten bestehende M.skommission.

Musterweberei, begreift im Ggß zur einfachen Glattweberei od. zur mehrfarbigen Buntweberei die Herstellung gemusterter Zeuge; oft wird auch dar. die Abtheilung einer Weberei verstanden, welche die dem Geschmack u. der Mode anzupassen-den Muster für die Reisenden herstellt, auf Grund

deren die Bestellungen erfolgen u. die übrige Weberei beschäftigt wird.

Musterwirtschaften, zur Nachahmung dienende Landwirtschaftsbetriebe, die vorzüglich eingerichtet u. geleitet werden u. guten Erfolg zeitigen (z. B. Gutsbetriebe an landwirtsch. Hochschulen). Heute werden fast keine besonderen M. mehr errichtet, dagegen Spezialwirtschaften prämiert.

Musterzeichner, entwirft für die Fabriken die Vorlagen für Ornamente, Sticereien, Webstoffe u. Tapeten. In größeren Fabrikorten, bes. in Paris, beschäftigen bedeutende Zeichenstuben (Ateliers) M. (dessinateurs) im Stundenlohn. Der Verband dtsch. M., 1892 gegr., hat in Deutschland, Österreich u. der Schweiz Zweigvereine, eine eigne Zeitschrift u. Unterstützungskasse u. veranstaltet jährlich Wettbewerbe zur Weiterbildung seiner Mitglieder.

Muschedar (arab., 'Ratschherr'), Titel der türk. Unterstaatssekretäre. [Muslatin.]

Musie, der, die, Kind eines Weises u. einer **Musidora** (ital. Musidora), Andreas, neugriech. Historiker, * 1785 auf Korfu, † 29. Juli 1860 ebd. Sein halbes Leben in Italien, durch seine Herodotübersehung u. Mitarbeit an Montis berühmter Miasübersehung auch der ital. Literatur angehörig. 1806 Historiograph der Ion. Inseln, 1820 russ. Gesandter in Turin, 1828 in Griechenland Dir. des öffentl. Unterrichts. Schr.: Leben Anacreons, Anmerkungen zu Herodot, Beitr. zur Gesch. Korfus (das Hauptwerk darüber unvollendet), Kapodistrias'; nicht gründlich, aber elegant u. originell. Vgl. v. Reumont, N. hist. Schr. (1882).

Musuros, Markos, griech. Humanist, * um 1470 zu Methymno auf Kreta, † 1517 zu Rom; von Janos Kasaris nach Florenz gezogen, 1499 Lehrer des Fürsten Alb. Pio v. Carpi, 1503 Prof. des Griech. in Padua, 1509 in Venedig, 1516 in Rom. Mißrath. der Aldinischen (s. Manutius) Ausg. des Aristophanes, Platon, Athenäos, Hesiodos, Pausanias u. der griech. Briefsammlung.

Mut (ägypt., 'Mutter'), ägypt. Göttin, Fürstin der Götter u. des Himmels, Gemahlin Amons, s. d. **Mut**, kleinasiat. Flecken, Wilajet Adana, l. vom Gökü (Kalyadnos), 253 m ü. M.; 865 E.; Kastell; 1 Medrese; Weinbau. Im Alter. Claudiopolis. — Auch der Hauptstadt der ägypt. Dase Dache.

Muta (ital.) s. M. (m.).

Mutae (lat., Mehrz.), stimmlose Saute, s. Kant. **Mutabel** (lat.), veränderlich. **Mutabilität**, die, Veränderlichkeit.

Mutagbbi s. Motenebbi.

Muta Nige, der = Albert-Edwardsee.

Mutafiliten od. **Motafiliten** (arab., 'Separatisten'), die Rationalisten unter den arab. Philosophen; Vertreter der freien Koranauslegung, die u. a. die Attribute Gottes u. die Prädestination leugneten u. den Koran für erschaffen erklärten. Die mutafilit. Richtung, begr. durch Bāsil ben Alā (732 n. Chr.), dauerte rund ein Jahrh. u. ging am Konflikt mit der formalistischen, von den abbasid. Kalifen unterstützten Theologie zu grunde.

Mutation, Mutatio, die (lat.), Änderung, Wechsel. M. rerum, Wandel der Verhältnisse. — **M. libelli** (Jur.), Klagenänderung. M.sgebühren, Besitzveränderungsabgaben. — **M. (Physiol.)**, Zeitw.: mutieren, Wechsel der Stimmhöhe bei Beginn der Pubertät. — In der mittelalt. Musiklehre der Übergang einer ausgebildeten Melodie von einem Hexachord zum andern, theoretisch vom

tiefern Gamma ut (G) aus bis zum d la sol (d') bzw. e la (e''), dabei vor allem die 3 Halbtonstellungen (mi-fa: He, ef, ab) maßgebend, nach welchen sich Hegarhord u. Benennung der übrigen Töne u. der Charakter des ganzen Cantus (durus, naturalis od. mollis) feststellen ließ; ihre Lehre entwickelt u. schwärzig, durch das Hilfsmittel der Guido'schen Hand (s. Guido v. Arezzo) erleichtert. Vgl. Solmisation. — **M.** (Abstammungslehre), die sprungweise Variation, wobei die ohne erkennbare äußere Ursache auftretenden neuen Eigenschaften gleich einen größeren Betrag erreichen u. sich unabhängig von jeder Zuchtwahl rein vererben; von de Vries experimentell bei *Oenothera lamarckiana de Vries* nachgewiesen, auch bei anderen Pflanzen bekannt; von de Vries (M.s.theorie, 2 Bde, 1901 ff.) als einziger Weg zur Bildung neuer Arten angesehen.

Mutatis mutandis (lat.), 'nach Änderung des zu Ändernden' = mit den nötigen Änderungen.

Mutazismus, **Mutismus**, der, Mutitas (Aphrasia) voluntaria, freiwilliges Stummbleiben Geisteskranker od. hysterischer. Auch eine Art des Stotterns, wobei m, b, p nicht ausgesprochen werden können.

Muten (mb.), eig. verlangen, begehren; seit dem M. A. bes. das Ansuchen um Verleihung des Bergwerks Eigentums (vgl. Bergrecht); im Lehnrecht die Erneuerung des Lehens (s. Lehnswesen), im alten Handwerk die Erlaubnis zum Meisterstück u. damit das Meisterrecht nachsuchen.

Mutesarrif (arab., 'Herr, Befehlshaber'), türk. Regierungspräsident, Vorsteher eines Sandschaks od. Vilas. **Mutesarriflik**, das, Regierungsbezirk, s. Siva.

Muth, 1) Franz Alfred, Dichter, * 13. Juni 1839 zu Hadamar (Hessen-Nassau), † 3. Nov. 1890 als Pfarrer (seit 1871) zu Dornbach b. Ramberg; 1863 Priester. Schr. die zum Teil vielfach komp. Ged. 'Feiberöslin' (1870, 2 1902; 'Liederstrauß'), 'Waldblumen' (1872, 4 1895), 'Bunte Blätter' (1887); die Novellen u. Wanderbilder 'Wintergarten' (1870, * 1884), 'Auf frühlicher Wanderfahrt' (1879), 'Frühlinggarten' (1890); Schwankgeschichten (1883 u. 1890); Dichterbilder u. Dichterskizzen (1887).

2) Karl, Schriftst. (München), * 31. Jan. 1867 zu Worms; 1893/95 Red. am 'Elsässer' in Straßburg, 1895/1902 Red. der 'Neuen Welt', 1903 Gründer u. Hrsg. des 'Hochlands'. Schr. (Pseud. Veremundus); 'Steht die kath. Belletristik auf der Höhe der Zeit' (1898); 'Sitt. Aufgaben der dtsh. Kath. zc.' (1899) zc.; überl. Gohaus, Perates u. Fabres 'Vatikan' (1898) u. a.

Muther, 1) Rich., Kunsthistoriker, * 25. Febr. 1860 zu Ohrdruf; 1885 Konservator am Münchener Kupferstichkabinett, 1894 ao., 1895 o. Prof. der Kunstgesch. in Breslau. Schr. u. a.: 'A. Graff' (1881); 'Kleste dtsh. Silberbücheln' (1883); 'Dtsh. Bücherillustr. der Gotik u. Frührenaiss.' (1883 f.); 'Gesch. d. Malerei im 19. Jahrh.' (3 Bde, 1893 f.); 'Ein Jahrh. franz. Malerei' (1901); 'Gesch. der engl. Malerei' (1903); 'Belg. Malerei im 19. Jahrh.' (1904); 'Rembrandt' (1904); mehrere Monogr. in der von ihm hrsg. Sammlung 'Die Kunst'. Hrsg. (mit G. Hirsh): 'Meisterholzschn. aus 4 Jahrh.' (1888/93).

2) Theob., Jurist, * 15. Aug. 1826 zu Rottenbach (Sachsen-Coburg), † 26. Nov. 1878 zu Jena; 1856 ao., 1859 o. Prof. in Königsberg, 1863 in Rostock, 1872 in Jena. Schr. u. a.: 'Sequestration zc.'

(1856); 'Gewissensvertretung' (1860); 'Unib. u. Gelehrtenleben z. B. d. Reformation' (1866); 'Gesch. des röm.-kanon. Proz.' (1872), 'der Rechtswiss. u. der Univ. in Deutschl.' (1876); 'Mithrasg. (mit Becker u. Stobbe); 'Jahrb. des gem. dtsh. R.' (1857/62).

Mutianus Rufus, Konr. (latinf.), Mut, der Kote', Humanist u. Philosoph, * 15. Okt. 1471 zu Homberg (Reg. Bez. Kassel), † 30. März 1526 als Kanoniker zu Gotha. Erst Schüler des Pegius in Deventer, wurde er in Italien (1495/1502) mit der kabbalistisch-platon. Philosophie bekannt, bekämpfte nicht nur kirchliche Mißstände, sondern überhäufte auch, wenigstens zeitweise dem positiven Christentum entfremdet, Dogmen u. Kultus mit Spott; einer der gehäßigsten Verächter der Scholastik, glaubte er schließlich alle Bildung für Geist u. Herz im Humanismus zu finden. Indifferentistisch erklärt er in seinen Briefen (Schriften hat er grundsätzlich nicht veröffentlicht) die Offenbarung Gottes als eine in allen Religionen gleiche u. stellt griech.-röm. Mythologie u. Hl. Schrift auf dieselbe Stufe. Anfangs ein glühender Verehrer Luthers, hat er sich allerdings allmählich von der Reformation zurückgezogen. Seit 1503 vereinigte er in Gotha eine große Schar junger Leute nam. aus dem nahen Erfurt zu einem 'Dichterbund', dessen Haupt er wurde, um auf sie auch in sittlicher Beziehung einen verderblichen Einfluß auszuüben; aus diesem Kreis sind die 'Dunkelmännerbriefe' (s. d.) hervorgegangen. Neben Erasmus u. Reuchlin wurde er so der bedeutendste Führer des dtsh. Humanismus. Vgl. Briefwechsel des M. R. von Krause (1885, mit Biogr.), Gillerl in Geschichtsqu. der Prov. Sachsen Bd 18 (1890); Janssen, Gesch. II; Bauch, Univ. Erfurt (1904).

Mutieren s. Mutation.

Mutilation, die (lat.), Verstümmelung.

Mutilla Latr., Gattg der Wespen.

Mutinenfischer Krieg s. Modena.

Mutis, Don José Celestino, span. Naturforscher, bes. Botaniker (= Mutis), * 6. Apr. 1732 zu Cadix, † 11. Sept. 1808 zu Bogotá; Prof. der Math. u. Astron. u. Kanoniker ebb.; Seele aller wissenschaftl. Bestrebungen auf neuem Boden, Begr. der Sternwarte in Bogotá u. der Chinarindenkultur, Erforscher der Flora v. Neugranada (große Sammlungen, gegen 3000 farbige Abb.).

Mutitas, die (lat.), Stummheit.

Mutoskop, das, amerik. Kinematograph (s. d.); verbesserter Anschauungsschnellseher (Betrachtungsges. apparat für Serienbilder).

Muttschmehl = Mehl aus geriebenem Weißbrot, meist zum Paniern.

Muttschierung (Zeitw.: muttscharen), im ältern Recht die Teilung einer Gemeinschaft zur gesamten Hand, z. B. der Ganerbschaft lebiglich der Nutzung nach, während bezüglich der Sache selbst die Gemeinschaft fortbauert. Vgl. Zerteilung.

Mutsuhito, Kaiser (Mikado) v. Japan, * 3. Nov. 1852 zu Kioto; folgte Jan. 1867 seinem Vater Meiji u. kam durch den Sturz des Schogunats 1868 wirklich zur Regierung. In diese fällt die von ihm begünstigte Annäherung an die europ. Kultur u. der große Aufschwung Japans. Verm. 1869 mit Genko (* 1850) aus dem Haus Fudschimura. Thronfolger wurde 1889 M.s. Sohn von einer Nebenfrau, Zischihito Genunomija, * 1879, verm. 1900 mit Prinzessin Sabato Fudschimura.

Mutte, die (niederd.), ostfries. kleines, einmastiges, flachbodiges Küstenschiff.

Mutteng, schweiz. Dorf, Kant. Baselland, 4 km südöstl. v. Birsfelden (Ortort v. Basel, 1900: 3607 E., meist Basler Arbeiter; 1011 Rath.), 293 m ü. M.; 2242, als Gem. 2506 E. (234 Rath., zu Birsfelden, Religionsuntersch.); ~~T. A.~~; Fabr. v. Fässern, Pappe, Steinbruch.

Mutter (ahd. *muoter*), jedes weibl. Wesen, das geboren hat. — **M.gut** (bona materna, b. adventicia), im röm. R. das von der Mutter stammende Vermögen des Kindes, an dem das Eigentum dem Kind, Verwaltung u. Nutzung dem Vater zustand; f. auch Bona. Vgl. B. G. B. ss 1638 ff. — **M.milch**, sonderb. sich nach der Geburt aus den Milchdrüsen (f. Brüste) ab (täglich 500 bis 1500 cm³) u. enthält 87,58 Wasser, 2,01 Eiweiß, 3,74 Fett, 6,87 Milchzucker u. 0,30 Asche (Kubner); der regelrechten Laktation geht eine Absonderung von Colostrum (f. d.) voran. Vgl. Kinderernährung, Auffütterung der Kinder, Kinderernährung. — **M.teil**, im Erbrecht der Erbteil, den das Kind beim Tod der Mutter erhält; vgl. Muttergut. — In übertr. Sinn M. = Vorsteherin eines (bes. geistl.) Haushalts. — In der Tech. n. f. Schraube. — Im Gärungsgewerbe = Essigmutter (f. d.), Weinmutter. — **M.hefe**, die zur Gefeugung dienende Hefehefe, f. Hefe.

M. (med., lat. matrix, grch. *metra*) = Gebärmutter. — **M.bänder** f. Gebärmutter. — **M.halter**, -**franz**, -**ring**, Pessar (das), Hysteropphor (der), instrumentelle Vorrichtung in Ring- od. Ovalform, die in die Scheide eingeführt wird, um die herabgesunkene od. geknickte Gebärmutter in der richtigen Lage zu erhalten. — **M.harz** = Galbanum. — **M.koller** (vet.-med.), Nymphomanie bei Tieren, übermäßiger Geschlechtstrieb, hauptf. bei Kühen, seltener bei Stuten, Hündinnen. Im Anfang häufige Brunst, Bespringen von anderen Tieren, öfteres Brüllen; später Depressionserscheinungen, kollerartige Zustände. Die Tiere magern dabei stark ab; auch Tobsuchtsanfälle kommen vor. Ursachen sind mastiges Futter, wenig Bewegung u. Erkrankung des Geschlechtsapparats, hauptf. der Eierstöcke (Cystenbildung). Die Behandlung richtet sich nach den Ursachen: knappes Futter, Arbeit, Abführmittel in leichten Fällen; sonst Kastration. — **M.krankheit**, M.plage, M.staupe, M.wut, ältere Bezeichnungen für Hysterie. — **M.fraut** f. Chrysanthemum. — **M.fuchen** = Placenta. — **M.mund** f. Gebärmutter. — **M.spiegel**, -**rohr**, Uterinspekulum, das, röhrenförmiges (aus Milchglast od. Metall) od. rinnenartiges (nur aus Metall) Instr. zur Befichtigung der Scheide u. des Scheidentheils der Gebärmutter. — **M.trompeten** f. Eileiter. — **M.tropfen**, ätherische, gelbe, braune = Tinctura valerianae aetherea, f. Valeriana; weiße = Spiritus aetherus. — **M.zäpfchen**, vaginal-fingeln, Arzneimittel enthaltende, aus Kakaobutter bestehende, 4 bis 6 g schwere, eiförmige Körper zur Einführung in die Vagina.

Mutterbiene = Königin, f. Bienen.

Mütter der Armen, relig. Genossenschaft, f. Vorsehung (Orden).

Muttergottes, die allersel. Jungfrau Maria (f. d.). M.bilder = Madonnenbilder (f. Wei. Maria). M.feste = Marienfeste. — **Religiöse Genossenschaften v. d. M.:** 1) **Regularkleriker** der M. v. Bucci, 1572 vom sel. Joh. Seonardi († 1609) gegr., 1595 von Clemens VIII. bestätigt, nam. für Erziehung u. Unterricht der Jugend; 1905: 52 Mitgl. in 7 Häusern (in Italien); Generalrektor

seit 1905 P. Michelangeli in Sta Maria in Campitelli zu Rom. — 2) **Missionsgenoss.** der M. vom guten Rat, zur Abhaltung von Volksmissionen in den ital. Diöz. Anglona u. Turfi.

Mutterhaus, Mutterkloster, erste Niederlassung eines relig. Ordens, von der aus andere gegründet u. bevölkert wurden; bei den neueren Kongregationen der Hauptfz der Genossenschaft, in dem die neu eintretenden Ordensglieder in das klösterliche Leben eingeführt werden.

Mutterhering = Ase.

Mutterkirche, urspr. die Hauptkirche, von welcher die Christianisierung anderer Gegenden u. somit Bildung neuer Kirchen ausging; im heutigen R. d. n. die Kirche, von deren ursprünglichem Gebiet mehr od. weniger selbständige Kirchen (Filialen, f. d.) abgetrennt wurden.

Mutterkorn, *Secale cornutum*, Krankheit an den Fruchtknoten vieler Gräser, bes. des Roggens u. (weniger) Weizens, erzeugt durch einen überall verbreiteten Kernpilz aus der Klasse der Ascomyceten, *Claviceps purpurea Tul.* Ein durch Sporen infizierter junger Fruchtknoten wird zunächst von dichtem, schmutzigweißem Mycel durchwuchert, verkümmert u. stirbt meist ab. Die Pilzmasse dagegen gliedert an der Oberfläche massenhaft einzellige Konidien ab (früher als *Sphacelia segetum Léveillé* bezeichnet), die in gleichzeitig ausgefriesenem süßem Saft (Honigtau des Getreides) zu Tropfen zusammenfließen (Weiterverbreitung durch Insekten). Schließlich bildet sich der zur Überwinterung bestimmte Dauerezustand, das Sclerotium, indem die Hyphenfäden zu einem scheinbar parenchymat. Gewebe eng zusammenschließen, dessen Zellen mit öligen Inhalt gefüllt sind (30 % Fett, auch einige giftige Alkaloide). Diese langgestreckten, außen schwarzvioioletten, innen farblosen Körper, das M. od. Hungerkorn, treten mit schwach hornförmiger Krümmung (daher auch 'Hahnensporn') aus der Kornähre hervor (Abb. a, 1/2 nat. Gr.), fallen im Herbst zu Boden u. keimen im nächsten Frühjahr zur Zeit der Roggenblüte; es wachsen Hyphenbündel heraus u. zu langgestielten, stechnadelkopfgroßen, bläuroten Köpfchen heran (b, 2fach), in welche zahlr. flaschenförmige Fruchtkörper (Perithezien, c, 15fach) eingesenkt sind; indem die in mehreren Schläuchen (d, 400fach) zu je 8 enthaltene Ascomyceten herausgepreßt u. durch den Wind fortgeführt werden, erfolgt die Übertragung auf andere Blüten. Der Pilz befallt meist nur eine od. wenige Blüten einer Ähre u. benachteiligt die Ausbildung der übrigen Körner wenig; da aber längerer Genuß von Mehl, das mit M. verunreinigt ist, die gefährliche Kriebelkrankheit (f. d.) hervorruft, ist das M. durch Abschneiden vom stehenden Stalk, Beseitigung kranker Gräser in der Umgebung des Kornfelds u. Reinigung des Saatguts zu bekämpfen. Seit Mitte des 16. Jahrh. wehenförderndes Mittel (daher der Name), heute



bes. zur Kontraktion des Uterus (Stillung v. Blutungen u.) nach vollendeter Geburt als Pulver od. Infus (überall offiz.), auch als Extrakt (s. Ergotin) u. Tinktur (in der Schweiz u.). M. enthält als wirksame Bestandteile Ergotin, $C_{28}H_{40}N_4O_6$, u. Kornutin, Alkaloide, Ergotin- od. Eserotinsäure u. Ephacelinsäure, außerdem 30–35% fettes Öl, Mykose, Mannit, Cholin, Leucin, Ergosterin. Die als Ekholin u. Ergotin bezeichneten M.-bestandteile sind keine chem. Verbindungen, als letzteres bezeichnet man ein die wirksamen Stoffe in sich vereinendes pharm. Präparat. M. brand, M.-trampf, M. krankheit, s. Kriebelkrankheit.

Mutterlauge, die beim KrySTALLISIEREN eines gelösten Stoffs zurückbleibende gesättigte Lösung, die durch Eindampfen od. Abfühlen weitere Mengen der KrySTALLSUBSTANZ zu gewinnen gestattet; die letzte M. (Endlauge) enthält sämtliche löslicheren Beimengungen der Substanz.

Mutterliche Gewalt s. Eiterliche Gewalt.

Muttermal (Naevus), Gesamtbezeichnung für verschiedenartige angeborene, scharf umgrenzte Hautanomalien. N. pigmentosus, Pigmentmal, Seber'sches, nur auf vermehrter Pigmentablagerung beruhend u. in manchen Fällen abnorm behaart (N. pilosus), ungefährlich; N. vasculosus, entw. aus flach verzweigten (Brand-, Feuermal, auch ungefährlich) od. geschwulstförmig hervorragenden Blutgefäßverästelungen (N. v. tuberosus, Angiom) bestehend (kann gefährlich werden); Beseitigung der M.male durch Kauterisation, Galvano-kauter, Abbinden u.

Muttern, Muttern, die, Gebirgs- pflanze,

Mutternelken s. Caryophyllus. [s. Meum.

Mutterpflaster, Hamburger, Nürnberger u. Pflaster, offiz. Emplastum fuscum camphoratum, durch Kochen von 60 Tln Baumöl u. 30 Tln Meinnige u. Zusatz von 15 Tln gelbem Wachs u. je 3 Tln Kampfer u. Olivenöl bereitet. Volksheilmittel gegen Geschwüre.

Mutterrecht (Weiberlinie), im Ggß zum Vaterrecht dasjenige Rechtssystem, demzufolge für die Familienzugehörigkeit, für den Namen, Besitz u. Vorrechte aller Art nicht die väterl., sondern nur die mütterl. Abstammung maßgebend ist. Das M. findet sich noch bei verschiedenen Naturvölkern, auch bei solchen, bei denen die Ehe u. Familie sehr gut konstituiert sind. Aus dem M. hat man mit Nachsicht (s. d.) geschlossen, in den Urzeiten seien die Mütter Familienhäupter gewesen (Matriarchat), u. demgemäß hätten auch im ganzen Stamm die Weiber ganz od. zum Teil regiert (Gynokratie); schon deshalb unglaublich, weil zur selben Zeit das Recht des Stärkern gegolten haben soll. Der Versuch der vergleichenden Rechtswiss., darzuthun, daß alle Völker in ihrer frühesten Entwicklung ausnahmslos den Standpunkt des M.s vertreten haben, ist bis jetzt ebensowenig gelungen wie der auf Grund des M.s versuchte Beweis, daß die Ehe in ihrer heutigen Gestalt sich aus einem allgemeinen geschlechtl. Kommunismus entwickelt habe. Das M. findet sich auch bes. in der Mythologie. Vgl. Amazonen.

Mutterrolle s. Kataster.

Mutterschaftsversicherung, gesetzl. Schutz für Wöchnerinnen, denen so die Möglichkeit gewährt wird, kurze Zeit vor u. längere Zeit nach der Entbindung sich ihrer u. des Säuglings Pflege zu widmen, ohne auf Brotarbeit angewiesen zu sein. Im Deutschen Reich wird den Krankentassenmit-

gliedern für 6 Wochen nach der Entbindung eine Unterstützung in Höhe des Krankengelds gewährt, auch kann (event. auch für Ehefrauen von Mitgliebern) eine Schwangerschaftsunterstützung in gleicher Höhe u. Zeitdauer eintreten (Krankenversicherungsges. §§ 20 f.); ferner besteht für Fabrikarbeiterinnen ein Arbeitsverbot für die Dauer von 4 bis 6 Wochen nach der Niederkunft (Gew.O. § 137). Verschiedentlich erstrebt wird die Erweiterung der Zeitdauer des Arbeitsverbots, die Ausdehnung des Arbeitsverbots auf die Heimarbeiterinnen, Kaufmann. Angestellten, im Lagedechn stehenden Arbeiterinnen, Dienstboten u., die Gewährung des Selbstversicherungsrechts an alle Frauen, deren jährliches Einkommen od. das ihrer Ehemänner unter 3000 M. bleibt, Deckung des ganzen Lohnausfalls, kostenfreie Geburtshilfe, freie ärztliche Behandlung u. Heilmittel für Wöchnerinnen u. Säuglinge, die Einrichtung von Krippen für Säuglinge während der Arbeitszeit der Mütter u. Vgl. Frank-Reiher-Maingie (Brüss. 1897, bish. von C. Marbon, 1902).

Mutterschutz, soziale Bewegung zur wirtsch. Unterstützung u. Vermeidung weiterer sittl. Gefährdung (Prostitution) der unehelichen Mütter durch Mutterschaftsversicherung (s. d.), ländliche Mutterheime, Verbesserung der rechtl. Lage von Mutter u. Kind u., geht aber in ihrer radikalen Richtung („Bund für M.“, gegr. 1904; Organ: „M.“, Ztschr. zur Reform der sexuellen Ethik, seit 1905) über diese Bestrebungen hinaus u. will eine neue Ethik an Stelle der christl. Weltanschauung setzen (die Ehe repräsentiere nicht allein die Sittlichkeit, auch andere Formen sexueller Beziehungen, z. B. die „freie Ehe“, seien an sich nicht unsittlich).

Mutterstadt, bayr.-pfälz. Dorf, 9 km südwestl. v. Ludwigshafen a. Rh.; (1900) 4294 E. (1434 Kath.); Fabrik; private Satein-, gewerbh. Fortbildungsschule; Mallersdorfer Schm.; Korn-, Viehhandel.

Muttervereine, christliche, Bruderschaften (s. d.) kath. Mütter, die sich unter Anrufung der schmerzhaften Muttergottes durch Teilnahme an Vorträgen u. gemeinsamen Andachtsübungen in der guten Erziehung ihrer Kinder zu fördern suchen. Der erste Mutterverein, 1850 zu Biele in Frankreich entstanden, ward 1856 von Pius IX. zur Erzbruderschaft (s. d.) erhoben. Seit 1860 bildeten sich auch in Deutschland solche M., u. Pius IX. erhob den Regensburger Mutterverein 1871 zur Erzbruderschaft für die deutschredenden Länder. Vgl. Handbüchlein für Gründung u. Leitung der M. (1880).

Mutterwild (weibm.) s. Giraffe.

Muttler, graubündn. Berg, höchste Erhebung der Samnaungruppe der Silvretta-Alpen, südl. (4 bis 5 St.) v. Samnaun, eine 4seitige, 3296 m h. Pyramide aus Kalkschiefer u.

Mutton chops (engl., Mehrz., mētn tʃɒps), Hammelsrippchen.

Muttra (mōtra), engl. Name v. Mattra (Brit.).

Mutual (lat.), mutual (frz.), wechselseitig, gegenseitig. Mutualität, die Gegenseitigkeit. — **Mutualismus**, der (sozl.) = Symbiose. Volksw. bes. in Frankreich (mutualisme, mütsälizm) übliche Bezeichnung für eine Bewegung innerhalb der ärmeren Volksschichten zur gegenseitigen Förderung ihrer wirtschaftl. Interessen durch genossenschaftl. Zusammenschluß, Versicherung auf Gegenseitigkeit u. Mutualisten, die Anhänger dieser Bewegung.

Mutulus, der (lat.), s. Dielenköpfe.

Mutung, die, s. Muten u. Bergrecht.

Mutuus (lat.), gegenseitig, z. B. m. consensus, gegenseitige Übereinstimmung (bei Abschluß eines Vertrags). **Mutuum**, das, das Darlehen.

Mutwall (arab., 'Schutz fugend'), Anhänger einer fanat. schiit. Sekte; in Syrien, bes. im Libanon, verbreitet, angeblich gegen 60 000 Köpfe stark.

Mutwillensstrafe s. Prozeßstrafen.

Mütze (v. lat. *almutia*, f. d.), fremdenlose, gew. weiche u. enganschließende Kopfbedeckung; neben dem Hut (f. d.) schon im Altert. getragen, nam. bei den Ägyptern, aber auch bei Griechen u. Römern, von Schmiedern u. Handwerkern mit vornübergelegter Spitze (phrygische M., Abb. 1; erhielt sich bei den Fiskern des Mittelmeers), von vornehmeren Männern u. Frauen (bes. bei den Persern) mehr haubenartig (Mitra, oft mit Nackenstück od. turbanartig umwickelt; 2). Auch die germ. Stämme kannten eine der phrygischen ähnliche M. (3), aus welcher sich der mittelalt. Hut u. Helm (f. d.) entwickelten. In den verschiedensten Formen (4, 5, 6) war die M. im hohen M. A. neben



vielen anderen Kopfbedeckungen (Hut, Schapel, Gugel, Haube, Füllerc.) in Mode, bis sie im 16. Jahrh. mit diesem dem Barett (f. d.) wich. Doch erhielt sie sich bei Bauern u. Handwerkern u. kam im 19. Jahrh. mit od. ohne Stirnschild im Heer, bei Studenten u. als Sports- u. Reise-M. bei beiden Geschlechtern wieder in Gebrauch. — M., bei Moosen, f. d. — M.n, schwed. Partei, f. Güte.

Mützenknicken, Calyptragidae, Fam. der Vorderflieger; Schale napfförmig; etwa je 150 Leb. u. 100 Arten; im Meer. *Pileopsis hungarica* Lm., ungar. Mütze (Abb., a von unten, b von der Seite); bis 35 mm l. Gattg. *Calyptraga* Lm.



Mühlig, unterlässig. Stadt, Kr. Molsheim; l. an der Breusch; (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 3442 E. (2651 Kath., 154 Jsr.); $\text{F} \cdot \text{L} \cdot \text{S}$; got. Kirche (1881), alte Stadtmauer mit Thor (18. Jahrh.), Schloß (18. Jahrh., 1674 ern., 1789/1869 Gewehrfabr., jetzt Sitz der Fortifikation); Kreuzzöw.; Hofspiz Marquaire (Vincentinerinnen, für Pflegebedürftige aller Art); Werkzeugfabr. (400 Arb.), Bierbrauerei, Messinggießereien, Elektrizitätswerk; Schweinemarkt. Nahebei modernes Sperrfort, Feste Kaiser Wilhelm II.

Muskchen, säch. Stadt, 12 km nordöstl. v. Grimma; (1905) 1567 E. (18 Kath.); $\text{F} \cdot \text{L} \cdot \text{S}$; Fabr. von Öfen, Wagen, Zigarren, Elektrizitätswerk, Leichwirtschaft. Die 'Mer. Diamanten' sind gewöhnliche Schatsteine.

Mutwahhidin, einheim. Name der Drusen, f. d. **Munsca**, M u i s c a, auch M o z c a (Mensch), fäbamerik. Indianer = Tschibtscha.

Muzaffarnagar = Musaffarnagar.

Muzaffer ed-din f. Musaffer ed-din.

Muzátová (myskátová), Johanna, geb. Rott (Pseud. Karoline Světlá), tschech. Schriftstellerin, * 24. Febr. 1830 zu Prag, † 7. Sept. 1899 ebd.; auf ihre Anregung wurde 1872 der tschech. weibliche Gewerbeverein u. eine Mädchengewerbeschule

gegründet. Nam. mit ihren idealen Schilderungen des Dorflebens in der ersten Reihe der tschech. Schriftstellerinnen. Hauptw.: 'Ein Dorfroman' (Prag 1867) u. 'Das Kreuz am Bach' (ebd. 1868). Gef. W., ebd. 1900 ff. Bgl. Deander Cech (Brünn 1891).

Muzerib, e l., jhr. Dorf = Mjerib.

Muzio, Schachspieler des 16. Jahrh., Salvios Gewährsmann für eine bekannte Opferkombination im Königspringergambit, die jedoch (nach van der Linde) einem gewissen Polerio zuzuschreiben ist.

Muzo (mufo), colomb. Ort, Dep. Boyacá, etwa 40 km südöstl. v. Chiquinquirá; 5000 E.; staatl. Smaragdgroben.

Muzsari (muzsári), ungar. Ort bei Ruda, f. d.

Muzzarelli, Alfonso, S. J. (seit 1768), * 22. Aug. 1749 zu Ferrara, † 25. Mai 1813 zu Paris; 1773 Kanoniker zu Ferrara, dann Leiter des abligen Kolleges zu Parma, Theolog der Pönitentiarie; 1809 nach Paris abgeführt. Schr. u. a.: L'Emilio disingannato (Siena 1782, gegen Kousseau); Il buon uso della logica in materia di religione (Foligno 1787 u. ö., auch frz. u. lat.); Dominio temporale del papa (ebb. 1791); Dissertaciones sel. (Rom 1807).

M. Wagn. (Zool.) = Moritz Wagner.

Mwanfa, deutsch-ostafri. Ort = Mwanfa.

Mwutan Nfige, zentralafri. See = Albertsee.

Mus... (v. grch. *mys*, 'Muskel'), in Zusammenf.: M. a l g i e, die, Muskelschmerz = Rheumatismus (Myalgia cephalica, Rheumatismus in den Kopfmuskeln; M. cervicalis = Torticollis; M. lumbalis = Hegenhüß). — M. a s t h e n i e, die, Muskelschwäche (Myasthenia gastrica, Magenatonie; M. gravis pseudoparalytica, periodische Muskelererschöpfung, auch = Bulbärparalyse).

Mya L., Gattg. der Klammuscheln.

Mycelium, M y c e l, das (lat.), der fäbige Thallus der Pilze.

Mycetes (lat., Mehrz.; v. grch. *mykēs*), die Pilze.

Mycetes III. (v. grch. *mykētes*), der Brüllaffe.

Mycetoma, das = Madurabein.

Mycetophilidae, die Pilzmücken, f. Trauermücke.

Mycetozoen (Pilztiere), die Myxomyceten.

Mycoderma Desm., Pilzgattg., f. Saccharomyces.

Myconius, l (eig. Meium), Friedr., luth. Theolog, * 26. Dez. 1490 (1491) zu Dichtenfels (Franken), † 7. Apr. 1546 zu Leipzig; 1510 Franziskaner, 1516 Priester, floh 1524; Hauptförderer der relig. Neuerung in Gotha u. (seit 1539) in Leipzig. 2) (eig. Geißhüßler), O s w a l d, Freund u. Mitarbeiter Zwinglis, * 1488 zu Zugern, † 14. Okt. 1552 zu Basel (an der Pest); ebd. seit 1531 Prof. u. seit 1532 als Nachfolger Skolampads zugleich Pfarrer, suchte er zwischen der zwingl. u. luth. Lehre zu vermitteln. Verf. u. a. Biogr. Zwinglis (1532). Bgl. Hagenbach, Skolampad u. M. (1859).

Mycteria L., Gattg. der Störche.

Mydaus F. Cuv., der Stinkdachs.

Mydin, Mydatorin, das, f. Beigensalkaloide.

Mydriasis, die (grch.), Pupillenerweiterung u. -starrheit; Mydriatica (Mehrz.), pupillenerweiternde Mittel, wie Atropin, Kokain u.

Myel... (v. grch. *myelos*, '[Rücken-]Mark'), in Zusammenf.: M. a l g i e, die, Rückenmarksnervalgie; M. a s t h e n i e, die, Rheumasthenie. [Gewebe.

Myelin, der = Steinmark. — M., das, f. Nerven-

Myelitis, die, Rückenmarksentzündung. M y e l o m, das, Geschwulst aus Knochenmark, auch Sarkom mit knochenmarkartiger Struktur.

Myelo . . . (s. Myel . . .), in Zusammenf.: *Malacie*, die, Rückenmarkserweichung; *Meningitis*, die, Entzündung der R.häute; *Myphthisis*, die, R.schwindfucht; *Myseleiose*, die, R.sberhärtung.

Myeloplagen (Mehrz.) = Riefenzellen.

Mygale Walck., die Vogelspinne.

Mygdonien (grch. *Mygdonia*), Landschaft im alten Makedonien u. Mesopotamien; vgl. d. Art.

My house is my castle (engl., mai hauf i mai täßt), 'mein Haus ist meine Burg' (aus Sir E. Cotes Institutes III, Report 162), sprichwörtl. Ausdruck für das so hoch geschätzte Recht des Engländer, sein Haus gegen jedes willkürliche Eindringen der öffentlichen Gewalt zu wahren.

Myidae, die Kaffmuscikeln.

Myiodesopie, *Myiopia*, die, Mückensehen ('fliegende Mücken'), s. Auge, Bd I, Sp. 822.

Myiophalon, das (Med.) = Fliegenkopf.

Mytälē, Vorgebirge an der Westküste Kleinasiens, gegenüber der Insel Samos, berühmt durch den Seesieg des Deiochydes u. Xanthippos über die Perser (479 v. Chr.).

Mytenä, uralte griech. Stadt (in ältester Zeit aus Burg u. großer Unterstadt bestehend), an der Hügelabdachung (Homer: 'im Winkel') der Ebene v. Argos gelegen (beim jetzigen Dorf Charvati); schon in vorachaischer Zeit (angeblich von Perseus) gegr., später von achaischen Dynasten, den Atreiden (vgl. Atreus) der Sage, beherrscht, von deren Machtfülle u. Reichtum die ungemein umfangreiche Burg, deren Außenmauern mit dem berühmten Löwenthor (s. Taf. Griech. Kunst II, 7) stets sichtbar waren, die gewaltigen Ruppelgräber (s. d.) u. bes. die märchenhaft reichen Goldfunde in den von Schliemann 1876 (von den Griechen 1878) aufgedeckten Königsgräbern zeugen. Die dor. Einwanderung (Ende des 2. Jahrhau.) bereitete der achaischen Königsherrschaft ein jähes Ende; Mt. war schon im 5. Jahrh. ein kleines Gemeinwesen, das nur 200 Krieger bei der Schlacht v. Platää stellen konnte u. 468 v. Chr. von Argos gänzlich zerstört wurde. Später scheint sich wieder ein düstiger Ort an der Stelle befunden zu haben, wie Inschriftenfunde zeugen. Nach den großartigen Ergebnissen der neueren Ausgrabungen (seit 1895; Funde im Nationalmus. zu Athen) heißt die Kulturrepche der achaisch-fret. Zeit (1800/1000 v. Chr.) gew. die mytenische; vgl. Griech. Kunst, Bd III, Sp. 1658. Vgl. Schliemann (1878); Thompson-Manatt, Mycenaean Age (Lond. 1897); Kluge, Schrift der Mytenier (1897); Drerup, Homer (1903).

Myterinos, *Menkaur*, *Menkere* (ägypt. *Menkaure*), ägypt. König der 4. Dynastie (um 2600 v. Chr.), Erbauer der drittgrößten Pyramide v. Gise, in der 1837 sein Sarg gefunden wurde; von Herodot als frommer Herrscher gepriesen.

Mytrocidien, Pilzgallen, s. Gallen.

Mytologie, die, Pilzfunde.

Mytinos, griech. Insel (Kykkladen), südöstl. v. Tenos; ein durch die Panormosbucht tief eingekerbter Gebirgskloß (Gneis) mit sanftwelliger, 100/200 m h. Denubationsfläche, über die sich Gneisgranit u. Quarzit-Sandsteingebirge (bes. der westl. u. östl. Kl.ä, 368 u. 392 m) erheben, stellenweise zu unzähligen Felsklöffen verwittert (daher nach der Sage Schauplatz der Gigantenkämpfe); der fast quellenlose Boden bringt wenig Getreide, mehr Bohnen, Wein, Feigen zc. hervor; viel Federwild (Wachteln zc.); Schaf- u. Schweinezucht. 90 km², (1896) als Gem.

(einschl. umliegender Inseln) 4403 E. (meist Seelente; starke Auswanderung). — Die gleichn. Hauptst., auch Kamengki od. Chora, an einer Bucht der Westküste, 3177 E.; Dampferstation; Archäol. Museum (1905, Funde v. Delos; Skulpturen, Inschr., Vasen). Das ehem. Bist. M., vereinigt mit Andros u. Tenos, s. d.

Mykorrhiza, die, Pilzwurzel, symbiontische Vereinigung von Phanerogamenwurzeln u. Pilzfäden. 2 Formen: bei der endotrophischen M.

(Abb. 1, a Quer-, b Längsschnitt; 100fach) bringen die Pilze in die Zellen der Wurzel ein u. vermehren sich dort, ohne daß die Zellen absterben; in einigen Zellen findet Verbauung der Pilze statt. Bei der ektotrophischen M. (Abb. 2; 11fach) bilden die Pilze (Agaricinen, Zuberineen) eine dicke Hülle um die Wurzel, selbst um den Vegetationspunkt. Die Bedeutung des Pilzes liegt höchstwahrsch. in der Assimilation freien Stickstoffs, während die grünen Phanerogamen Kohlehydrate an den Pilz liefern; nach Stahl sollen die Pilze den Phanerogamen bei der Erwerbung der Aschenbestandteile behilflich sein.

Mykose, die, C₁₂H₂₂O₁₁ + 2H₂O, Disaccharid im Mutterkorn u. Steinpilz (daher Pilzucker), ferner in der orient. Trehalamanna (daher Trehalose). — **My. (Pathol.)**, jede durch Pilze verursachte Krankheit.

Mytā, alte sizil. Stadt, s. Mitäzzo.

My lady (engl., meine), Anrede an eine Lady.

Mytāsa, alte Residenz (spätere Halikarnassos) v. Karien; noch in der röm. Kaiserzeit durch schöne Marmortempel berühmt; jetzt Mylasa.

Mytlan, tschsch. Stadt, Amtsh. Plauen, an der Gößsch (s. d.), 303 m ü. M.; (1900) 7669 E. (178 Rath., zu Reichenbach i. W.; Religionsunterricht; 3 Bahnhöfe); Schloß auf hohem Felsen (13. Jahrh., 1892 ern.; mit Museum); Kammgarnind., Schiffenstickerie, Wollkammerei u. -wäscherei, Wollwarendruckerei, Elektrizitätswerk.

Mylobatis Cuv., Gatt. der Rochen.

Mytitta (wohl babyl. *mu'allidat*, 'Erzeugerin'); nach griech., schwer zu kontrollierenden Nachrichten Name einer babylon. Göttin unzüchtigen Kults; vermutlich Beiname der Ishtar, s. d.

Mytius, 1) Christlob, Schriftst., * 11. Nov. 1722 zu Reichenbach (Rauß), † 7. März 1754 zu London auf einer wissensch. Reise; in Leipzig als Student der Medizin von Gottfried angezogen, 1746 dort mit seinem Vetter Lessing (s. d.) bekannt geworden, der ihm 1748 nach Berlin folgte, wo beide die Ztschr. 'Beiträge zur Historie u. Aufnahme des Theaters' (1750) herausgaben. Mt. gründete die Wochenblätter 'Der Freygeist' (1745), an dem Lessing mitarbeitete, u. 'Der Naturforscher' (1747) sowie andere schnell verschwindende Zeitschriften u. vergeudete seine Gaben in Weichfenn u. Zersahrenheit. Von seinen satir. Komödien sind am bekanntesten 'Die Ärzte' (Leipzig 1745). Verm. Schr. hrsg. (mit einer Mt. hart beurteilenden Einl.) von Lessing, Berl. 1754. Vgl. Consentius, Der Wahrsager (1900).

2) Otfried, Pseud., s. Müller 52).

Mylodontidae, Fam. der Gravigrada, vom untren Tertiär bis in die Pampasformation v.

Die unter Myt... vermischten Artikel sind unter Mye... zu suchen.

Patagonien u. Argentinien. Gattg *Myloodon* *Ow.* *M. robustus* *Ow.*; fast elefantengroß. Gattg *Gryponylonit*, der = Reibungsbreccie. [therium, f. d. *Mylood* (engl., mähr), Anrede an einen Vord. *Mynheer* (holl. mijnheer, einher), mein Herr; auch scherzhafte Bezeichnung eines Holländers.

Mynter, Jaf. Peter, luth. Bifch., * 8. Nov. 1775 zu Kopenhagen, † 30. Jan. 1854 ebd.; 1812 erster Kaplan an der Frauenkirche in Kopenhagen, 1813 zugleich Dozent der Psychol. am Predigersem., 1826 Hofprediger, 1828 tgl. Konfessionarius u. Hof- u. Schloßgeistlicher, 1834 Bifch. v. Seeland; hervorragender Prediger. Hauptw.: 'Gemischte Schr.' (6 Bde, 1852/57); 'Al. theol. Schr.' (Kop. 1825); 'Beachtgn über d. chrifl. Glaubenslehre' (2 Bde; dtfch 1871). Selbstbiogr. 'Mittlgn zc.' 1898; Briefe, 1860. Vgl. Schwanenflügel (I, Kop. 1900).

Myo... (v. grch. *mýs*, 'Mufel'; vgl. *My...*), in Zusammenf. die Mufkeln beir., Mufkel... *M. albumin*, *M. globulin*, das, f. Mufkel. — *M. dynamometer*, das, Mufkelkraftmeßer. — *M. dynie*, die, Mufkelschmerz. — *M. fibrom*, das, Mifchgeschwulst aus Mufkel- u. Bindegewebe; vgl. *Myom*. — *M. graphie*, die, die fchreibmäßige Darftellung von Mufkelzuckungen, die durch einen Apparat (*M. graphion*, das, fpez. von Felmholz; f. Chronofkop) erzielt wird; die graphifch dargestellte Mufkelkurve: *M. gramm*, das. — *M. iardium*, das, die Herzmufkelschicht (zw. Peri- u. Endokardium); deren Entzündung: *M. iarditis*, die. — *M. iogie*, die, Lehre von den Mufkeln. — *M. paralysie*, die, Mufkellähmung. — *M. pathie*, die, Mufkelleiden (Adj.: *m. pathifch*). — *M. rheris*, die, Mufkelzerreißung. — *M. spasmus*, der, Mufkelkrampf. — *M. tonie*, die, Mufkeldurchschneidung (bei Kontrakturen, Schielen zc.). — *M. tonie*, die, tonifcher Mufkelkrampf.

Myocomma f. Fische, Bd III, Sp. 596.

Myodes *Pall.*, der Lemming.

Myogale *Cuv.*, Gattg der Spitzmäufe.

Myom, das, Mufelgeschwulst, hauptf. aus Mufkelfasern bestehend, bis kindskopfgroß, entw. aus glatten (*Myoma laevicellulare*) od. gestreiften (*M. striocellulare*) Mufkelfasern zusammengefezt, am häufigsten an der Gebärmutter; vielfach mit anderen Gewebsarten (*Myofibrom*, *Myosarkom* zc.) verfezt; nur operativ zu entfernen.

Myonnesos, Vorgebirge an der Kleinafiat. Küfte im Meerbufen v. Ephefos, bekannt durch den Seefieg der Römer über Antiochos 190 v. Chr.

Myophoria *Bronn*, fossile Mufchelgattg; zur Fam. der Trigonidae; rechte Schale mit 2 Schloßzähnen, wovon der hintere gestreift ist; sehr verbreitet in Erias u. Rhät. Formation.

Myopie, die (grch.) = Kurzsichtigkeit; *m. hyperpifch*, kurzsichtig. Vgl. Emmetropie.

Myopotamus *Geoffr.*, Gattg der Trugratten. **Myosin**, das, Mufkelfibrin; in Wasser unlöslicher, in Kochfalzlösung löslicher Eiweißkörper aus Mufkelplasma, der durch sein Gerinnen nach dem Tod Steifheit der Mufkeln (Totenstarre) erzeugt; durch verdünnte Salzfäure wird *My.* in Syntonin verwandelt. [Myosin (f. d.), Miotica.

Myositis, die, Myotica (Wehr.), fälschlich für **Myositis**, die, Mufkelentzündung; bef. als *M. ossificans*, durch Entzündung bewirkte Verknochung der Mufkeln, die auf die gesamte Mufkulatur übergreifen kann (*M. o. progressiva*).

Myosotis *L.*, Vergißmeinnicht; Gattg der Borraginaceen; 40 Arten, in den gemäßigten Ge-

bieten der Alten Welt, Kräuter od. Stauden mit blauen, roten od. weißen Blüten in Wideln. Beliebte Zierpflanzen, bef. die mitteleurop. *M. silvatica* *Hoffm.*, Wald-*M.*, zumal dessen Hochgebirgsform *M. alpestris* *Schmidt*, u. *palustris* *Roth*, ecktes *M.*, beide in zahlr. Spielarten.

Myoxus *Schreb.*, Gattg der Myoxidae, f. Schläfer.

Myra, Stadt an der Küfte Sytiens, wo der hl. Paulus landete (Apg. 27, 5) u. der hl. Nikolaus (4. Jahrh.) Bifchof war; viele antike Reste, bef. ein prachtvolles, gut erhaltenes Theater. [Baböl.

Myrcen, das, $C_{10}H_{16}$, aliphatisches Terpen im **Myria...**, *Myrio...* (v. grch. *myrios*, 10 000), in Zusammenf., nam. von Maßen u. Gewichten, das Zehntausendfache, z. B. *M. gramm*, 10 000 g, *M. meter* 10 000 m zc. *Myrigide*, die, Zahl von 10 000; überh. große Zahl.

Myriapoda = Myriopoda, f. Tausendfüßler.

Myricin, das, der alkohollunslliche Bestandteil des Bienenwachses, f. Wachs.

Myricylalkohol, der = Metilmyricylalkohol.

Myricaceen, Fam. (zugleich Reihe: *Myricaceen*) der archischlampbeifigen Dicotyledonen. Einzige Gattg *Myrica* *L.*; 40, meist subtrop. Arten (viel reicher in der Zertiärzeit entwickelt), Holzgewächse mit einfachen starren Blättern, nackten einhäufigen Blüten u. kl. Steinfrüchten. Fast alle enthalten in der Rinde u. den Blättern reichlich Gerbstoff, daher Gerb- u. (abstringierende) Heilmittel, so auch der Sägeel, *M. gale* *L.* (Abb., männl. u. weibl. Blütenzweig, nat. Gr.; unten männl. u. weibl. Einzelblüten, 6fach), ein bis 1½ m h. Strauch der weiteurop. Moore u. kälterer Gegenden der nördl. gemäßigten Zone, dessen Blätter früher als Brabanter Myrte oftz. waren; die Früchte (eßbar von der südoftasiat. *M. sapida* *Wall.* u. a.) scheiden (wie Bienenwachs verwendbares) grünes Wachs aus (*M. talg*, Myrtile- od. Myrtenwachs, bef. von der nordamerik. *M. cerifera* *L.*). Vgl. *M. Chevalier* (Cherb. 1901).

Myrina, äolische Stadt an der Westküfte Kleinasiens, nördl. v. Smye, später Sebastopolis, jetzt Kalabak Serai; in röm. Zeit mehrmals durch Erdbeben zerstört, Geburtsstadt des Epigrammendichters Agathias. Große Terrakottenfunde (1881 ff.). Vgl. Pottier u. Reinach (2 Bde, Par. 1886/88).

Myring, die (verderbt aus grch. *mēninx*, Haut), Trommelfell; *Myringektomie*, die, Herausschneiden des *T.S.*; *Myringitis*, die, Entzündung; *Myringoplastik*, die, Bildung eines künstlichen *T.S.*; *Myringotomie*, die, *T.S.*eröffnung zwecks Eiterabfluß.

Myriomorphoskop, das, Kaleidoskop mit Spiegeln, durch welche die Bilder vermehrt erscheinen.

Myriophyllum *L.*, Taufendblatt, Gattg der Salorrhagidaceen; 15 über die



ganze Erde verbreitete Arten, Wasser- ob. Schlamm-
pflanzen mit quirligen, farnartig gefiederten Blät-
tern u. unansehnlichen Blüten; *M. verticillatum* u.
spicatum L. (Abb., $\frac{1}{2}$ nat. Gr.; r. männl., l. weibl.
Einzelblüte, 2fach) gehören zu den häufigsten Wasser-
pflanzen Europas, auch beliebt für Zimmeraquarien.

Myriopoda, die Tausendfüßler.

Myriogramma, das, s. Panorama.

Myristica L., einzige Gattg der *Myristica-*
ceen (Fam. der archischlamydeischen Dicotyledonen,
Reihe Kanalen; neuerdings von O. Warburg in
15 Gattg zerlegt, wobei der Hauptgattg *M.* nur
noch 81 Arten zutamen); 255 Arten, in trop. Wäl-
dern ($\frac{1}{10}$ Asien, $\frac{1}{10}$ Südamerika), immergrüne Holz-
gewächse mit (an der Luft sich rötendem) Rindsaft
(bes. in der Rinde), ungeteilten Blättern, unschein-
baren Blüten (keine Krone) u. klappig aufspringen-
den Beeren, deren nussartiger Same mit einem
fleischigen Mantel bedekt ist. Wichtigste Art der
Muskatnuss-
baum (Abb.,
 $\frac{1}{5}$; a weibl.,
b männl. Blüte
durchschn., nat.
Gr.), *M. fra-*
grans Houtt.

(moschata

Thunb.), hei-

misch auf den

Südmolukken

(Ceram) bis

Dammer, bis

18 m h., mit

aprifosenähn-

licher, 3 bis $7\frac{1}{2}$

cm dicker gold-

gelber Frucht,

deren Fleisch-

hülle sich zur Reifezeit spaltet (c) u. den karmoisin-

roten, tiefergeschliffenen Samenmantel (d) u. dazwischen

den glänzendtiefbraunen Samen (e von außen,

f durchschn.) durchblicken läßt, die Muskatblüte

bzw. -nuz des Pandels (s. Muskatnuss). Während

nur diese u. einige nahe verwandte Arten dauernd

aromat. Früchte besitzen, liefern noch mehrere ameri-

kantische Samenfett, bes. *M. (Virola) bicuhyba*

Schott, Südbrasilien, das *Bikuhyba* - ob. *Bi-*

kujba -, u. *M. (Dialyanthera) otoba* H. & B.,

Colombia, das *Otobafett*, als Heilmittel, *M. (Virola)*

surinamensis Rol., am untern Amazonas,

das *Olunussfett*, u. sebifera Sw., trop. Amerika,

den *Virolatalg*, zu Kerzen u. Bgl. Warburg

in Nova Acta Acad. Leop.-Carol. LXVIII (Halle).

Myristinsäure, *Myristearinsäure*,

$C_{17}H_{33}O_8$, Fettsäure, frei u. als Glycerid (*Myristin*,

Myristicin, das), $C_{17}H_{33}O_8$ ($C_{17}H_{37}O_8$), in

vielen Fetten, bildet seidglänzende, bei $53,8^\circ$

schmelzende Nadeln.

Myrmecie, die (grch. *myrmekia*, „Ameisen-

hausen“), *Myrmecismus*, der = Ameisenkrieche.

Myrmecobius Wirtz., Gattg der Beutelmarder.

— **Myrmecocystus melliger** McCook u. horti-

degrum McCook, Arten der Ameisen. — **Myrme-**

coleon Burm., verstümmelt Myrmeleon L., die

Ameisenjungfern. — **Myrmecophaga** L., der

Ameisenbär. — **Myrmecophilien** = Ameisengäste,

s. Ameisen, Bd I, Sp. 348.

Myrmecodia Jack, Gattg der Rubiaceen; 18

australasiat. Arten, epiphyt. Halbsträucher mit be-



stachelten ob.

warigen

Stammknol-

len, lebrigen

ob. fleischigen

Blättern u.

kleinen, in

spalten- ob.

schüsselfarti-

gen, mit

Schuppen u.

Haaren um-

gebenen Ver-

tiefungen des

Stengels ver-

borgenen

Blüten.

Typ. Amei-

senpflanzen (s. Ameisen, Bd I, Sp. 349), deren kopf-

große Knollen labrynthartig durchhöhlte sind, so

M. echinata Jack, Malaka u. Gr. Sunda-Inseln,

pentasperma K. Sch. (Abb., Knolle geöffnet, $\frac{1}{2}$ nat.

Gr.), Bismarckarchipel u.

Myrmecit, der, Gestein, wurmförmige Ver-

wachungen von Quarz u. Feldspat.

Myrmex, der (grch.), die Ameise. In der griech.

Mythol. große Scharen von Goldstaub behütenden

Ameisen (*Myrmekes*) am Hymettos; waren (ent-

sprechend den alten ind. Sagen von goldgrabenden

Ameisen, die größer als Füchse waren) so stark,

daß ein dreitägiger (sprichw. gewordener) Feldzug

gegen sie mißglückte. Nach der Sage von Aias

(s. d.) die aus Ameisen entstandenen ersten mensch-

lichen Bewohner v. Argina.

Myrmica Latr., Myrmicinae, s. Ameisen.

Myrmidonen, in der Ilias ein im südl. Thes-

salien (Phthiotis) sesshafter achaischer Volksstamm,

von Peleus u. Achilleus beherrscht; spätere Sagen

erfanden dazu einen Stammvater Myrmidon u. die

Ableitung aus dem Wort Ameise; vgl. Myrmex.

Myrmillones, eine Gattung der Gladiatoren.

Myrmis, eine von Athene in eine Ameise ver-

wandelte Athenerin.

Myrobalaunen (grch., „Salbennüsse“, weil

daraus Haaröl bereitet wurde), die getrockneten

Früchte mehrerer Arten v. *Terminalia* (s. d.), bes.

T. chebula Gärtn.; große (Bombay-), $4\frac{1}{2}$ bis

5 cm l., $2\frac{1}{2}$ cm dick, u. kleine (Madras-) *M.*,

$2\frac{1}{2}$ bis 3 cm l., $1\frac{1}{2}$ cm dick, birn- ob. unregel-

mäßig eiförmig, unten stielartig verlängert, 5kantig

u. stumpfgerippt, grünlich- bis bräunlichgelb od.

rötlich- bis schwarzbraun; reich an Gerbstoff (82 bis

45 %), daher zum Gerben u. Schwarzfärben.

Myron, griech. Bildhauer, aus Eleutherä in

Boiotien, lebte um die Mitte des 5. Jahrh. v. Chr.

in Athen; unmittelbarer Vorläufer der Kunstblüte

u. des Phaidias. Seine meist in Erz gegossenen, sehr

lebendigen Werke ahmten (bei Vernachlässigung des

geistigen Ausdrucks u. Bevorzugung bes. schwieriger

Stellungen) täuschend das phys. Leben nach (sie

sahnen zu atmen); am berühmtesten seine Athleten-

u. Tiergestalten. Hauptw.: seine viel besungene Ruh,

der Diatomeserfer (Abb. s. Diatomeserfer), die Gruppe der

Athena u. des Marsyas (Kopie des Marsyas im

Vatican in Rom) u. zahlr. Siegerstatuen.

Myrosäure, *Myrosin*, das, s. Senfbl., ätherisches.

Myroxylon L. fil., Gattg der Leguminosen

(Papilionaten); angeblich 6, wohl aber nur 2 trop.



südamerik. Arten, balsamreiche Bäume mit durchsichtigen, drüsig punktierten Blättern u. weißlichen Blütentrauben: *M. pereirae* Klotzsch, Zentralamerika (Balsamküste v. Salvador), liefert den (sog.) Peru-, *M. toluiferum* H. B. K., Venezuela u. Colombia, den Tolubalsam (s. b. Art.); dieser quillt aus Einschnitten od. Wöhlröchern des Stamms, jener wird gewonnen, indem man die Rinde durch Klopfen u. Abkneten stellenweise entfernt, auf die Wundstellen Zeuglappen legt u. sie, sobald sie mit Balsam durchtränkt sind, auskocht.

Myrrha, Mutter des Adonis, s. b.

Myrrhe, die (grch., v. hebr. *mör*, phöniz. u. aram. *mōra*, eig. 'Tropfen'), offiz. Gummiharz von Commiphora (s. b.) abyssinica u. C. schimperi Engl. (die geringwertigere afriz. *M.* von C. playfairi Engl.); gelbliche, braune od. rötliche Körner od. Klumpen, nur teilw. in Wasser u. in Alkohol löslich, enthält dickflüssiges, stark nach *M.* riechendes äther. *M.* nöl, Bitterstoff, Harz u. Gummiharz; antisept. Mittel, bes. in der Zahnheilkunde meist in Form von *M. n i n k t y r* (aus 1 *Al* *M.* u. 9 *Lin* Alkohol). — Die *M.* wurde schon im Altert. viel gebraucht zum Räuchern u. Parfümieren, zur Bereitung v. Salben (2 Joh. 30, 23) u. Arzneien, zum Einbalsamieren (Joh. 19, 39) u. zur Mischung des Weins (*vinum myrrinum*), um seine berauschende Wirkung zu verringern. Mit den 2 anderen der von Magiern dem neugeborenen Christkind überreichten Geschenke auf eine der Würden Christi, auf seinen Opfer- u. Erlösercharakter symbolisch bezogen, ganz allg. auf das Martyrium, auf Enttugung etc. — Bei den Griechen heißen die 3 Frauen, die dem Herrn im Grab Spezereien bringen wollen, *Myrophoroi*.

Myrrhis Scop., *Myrrhenkerbel*, Gattg der Umbelliferen; die (wahrh.) einzige Art, *M. odorata* Scop., europ. Bergregion von den Pyrenäen bis zum Kaukasus, auch in Chile, eine aromatis. Staude mit 3fach fiederförmigen Blättern u. großen weißen Blütenolden, ist Speisewürze (span. *Kerbel*, wegen des anisartig-süßen Geschmacks auch *Süß- od. Aniskerbel*), daher angebaut.

Myrrholin, das, aus Myrrhe durch Ausziehen auf Ricinusöl bereitete Salbe.

Myrsinaceen, Fam. der sympetalen Dicotyledonen, Reihe Primulalen; an 1000 Arten (23 Gattg.), in den Tropen u. Subtropen, Holzgewächse mit (schizogenen) Harzgängen, immergrünen, ungeteilten Blättern u. kleinen Steinfrüchten. — Hauptgattg. *Myrsine L.*, etwa 80 Arten, im trop. Asien u. subtrop. Afrika; *M. africana L.*, von (Süd- u. Nord-) Afrika bis zum Himalaja, ein dichtbelaubter Strauch mit rötlichen Blüten, ist häufig Zierpflanze (Überwinterung im Kaltbause), die erbsenform. Früchte dienen (mit Gerste gemischt) als Fes- u. Maultierfutter, auch Bandwurmmittel. [ragus.]

Myrsiphyllum Bahr., Pflanzen-gattg., s. Aspa.

Myrtifloren, Reihe der archischlambeckischen Dicotyledonen; Kräuter od. Holzgewächse mit meist gegenständigen einfachen Blättern, regelmäßigen Blüten (4zählige Hülle) u. verwaschenem Fruchtknoten; 15 Familien. — **Myrtaceen**, Fam. der *M.*; 1700 Arten (72 Gattg.), in den wärmeren Zonen bes. Australiens u. Amerikas (in Europa nur die Myrte), Holzgewächse mit immergrünen, fahlen, ellipt. Blättern u. zahlr. ishygenen Ölbrühen in Blättern, jungen Stengeln, Blütenanteilen u. Früchten; daher Heilmittel u. Gewürze (Gewürznelken, Piment), liefern auch hartes Holz (Eucalyptus) u.

essbare Früchte (Psidium), viele Zierpflanzen (Myrtus, Callistemon, Melaleuca u. a.). — Hauptgattg. *Myrtus L.*, Myrte, über 60 Arten in allen Erdteilen; die gem. *M. communis L.*, Mittelmeergebiet, bis 2½ m h., oft baumartiger Strauch mit drüsig-punktierten Blättern u. einzeln od. zu 2 gestellten weißen Blüten, war schon im Altert. Sinnbild der Jugendschönheit (der Venus geweiht); ihre Zweige bilden heute den jungfräulichen Brautkranz, auch in vielen Spielarten Ziergewächs (Überwinterung im Zimmer od. in der Orangerie); das aus den Blüten gewonnene Engewasser war früher Schönheitswasser. — **Brabanter Myrte**, *Myrtenswachs* s. Myrtaceen; *Myrtensorange* s. Citrus. — **Myrtenöl**, äther. Öl der Myrtenblätter, gelbliche bis grünlige Flüssigkeit, spez. Gew. 0,890/0,915, aus Pinen, Dipenten u. Cineol bestehend, beste Sorte aus Korrika; der zwischen 160/180° siedende Teil (vorwiegend Cineol) dient med. unter dem Namen *Myrtol* (das) als Antiseptikum.

Myrtos, der ungetreue Wagenlenker des Königs Dinomaos v. Elis, den *M.* beim Wettrennen gegen Pelops (s. b.) zum Sturz brachte; wurde auf der Rückfahrt von Pelops mitgenommen u., als er der Hippobameia nachstellte, ins Meer geschleudert.

Myrtisches Meer (lat. *Mare Myrtum*), im Altert. der nach der Insel Myrtos benannte südwestliche Teil des Ägäischen Meers.

Myshin, russ. Kreisk., Gouv. Jaroslavl, I. an der Wolga; (1897) 2238 E.; Dampferstation; Butterfabr., Kupferwerke, Kalt-, Ziegelöfen, Getreide-, Holz-, Eier-, Salz-, Sachhandel; Getüht.

Myssien (lat. *Mysia*), im Altert. die südl. an die Troas sich anschließende Landschaft Kleinasien mit der nach W. sich öffnenden Flugebene des Agios (auch Teuthrania gen.), in der Pergamon lag, der östl. innere Teil wurde vom Flußsystem des Rhynchos u. Mafestos bewässert. An der Küste lagen die Städte Abramytteion u. Urtarneus. Die Mysser waren ein urpr. thrak. Volk (mit den Bewohnern von Mösien identisch) mit starkem lhd. Einschlag; die Küsten wurden früh von Molern besiedelt (Molis). Zur Zeit der Perserherrschaft wurden die Städte von kleinen Dynastien beherrscht; unter Phil-etairos (s. Pergamon) wurde *M.* der Ausgangspunkt für das pergamen. Reich. Zu *M.* wird manchmal auch Klein-Phrygien u. die Troas (s. b.) gerechnet.

Mysis Latr., Gattg der Mysidae, s. Spaltfüßer.

Myslbet, Jos. Václav, böhm. Bildhauer, * 21. Juni 1848 zu Prag; ebd. u. auf Reisen gebildet; 1885 Prof., 1893 Dir. der neuerrichteten k. k. Kunstgewerbeschule, 1896 Prof. an der Akad. in Prag. Werke: Reiterstandbild des hl. Wenzel, Denkmal des Kard. Fürst Schwarzenberg (Dom) u. Gruppen der Palastbrücke in Prag; Gekreuzigter (Grggub, Kamenitz); Hl. Joseph; Bildnisbüsten; Allegorien der Ergebenheit u. Kreuze am Parlamentsgebäude in Wien. Vgl. Biogr. (1902).

Myslenice (-nice), galiz. Stadt, 16 km südsüdöstl. von Skawina (Tsch.), I. b. der Kaba (r. zur Weichsel); (1900) 2549 poln., meist kath. E.; Bez. G., Bez. G.

Myzliweczet (Mizliweczet, -tset), Jos., tschech. Komponist, * 9. März 1737 bei Prag, † 4. Febr. 1781 zu Rom; ging 1763 nach Italien, wo er als Opernkomponist Erfolge erntete (über 30 Werke); bekannter durch seine frischmelodischen Triosonaten, Streichquartette u. 6 auf die Monate Januar bis Juni komponierten Symphonien, darin zeitgemäße Beiträge älterer Programmufst.

Myslowik, schles. Stadt, Kr. Rattowik, v. an dem schiffbaren Grenzfl. Przemsa (l. zur Weichsel; 200 m l. Holzbrücke nach dem russ. Städtchen Mordzejew); (1900) 13 358 (11 434 Rath., 525 Jsr.), (1905) 16 358 G.; **W.**, elektr. Straßenbahn (nach Rattowik); Amtsg.; Bronzestandbilder der Kaiser Wilhelm I. u. Friedrich III. (1902, von Freese); Gymn., Präparandenanstalt, höhere Töchterschule, Volksbibl.; Knappschaftslazarett; Borromäerinnen (Siechen- u. Waisenhaus); Flachsspinnerei (300 Arb.), Zinkwalz-, Dampfhoelwert; in der Umgebung Steinkohlengruben (in der M. Grube über 2000 Arb., jährl. $\frac{3}{4}$ Mill. t.). — 2 km südöstl. beim Dorf Slupna, an der Vereinigung der Schwarzen u. Weißen Przemsa, die Dreikaiserecke.

Myson, sagenhafter Sakebämonier; von einigen unter die 7 Weisen Griechenlands (statt des Perandros) gesetzt.

Myssophobie, die, krankhaft gesteigerte Furcht vor Beschmutzung; häufiges Symptom konstitutioneller Nerven- u. Geisteskrankheit.

Myssore (maishōr), engl. Name des vorderind. Rajasthans Maifur.

Myssowaja, sibir. Dorf (in der Entwicklung zur Stadt), Transbaikalien, südöstl. am Baitalsee (Hafen), 469 m ü. M.; etwa 5000 G.; **W.** (der transbaikal. u. Baitalumgehungsbahn), Dampftrajekt M.-Baital.

Mystagog (grch.), im alten Griechenland der in die Mysterien (s. d.) Einweihende; heute oft = Geheimnisträger. — **Mystagogisch**, nach altchristl. Sprachgebrauch in das Verständnis der heil. Sakramente (christl. Mysterien) einführend (vgl. die 5 mystag. Katechesen des hl. Cyrillus v. Jerusalem, s. d.).

Mysterien (grch., Mehrz., 'Geheimnisse'), 1) bei den Griechen gewisse Geheimkulte, an denen nur Eingeweihte nach einer bestimmten Vorbereitung (teilw. sogar Prüfung) teilnehmen durften; entstanden teils aus den Geschlechterkulten (Eleusis urspr. ein Priesterstaat) teils aus auswärtigen Religionen übernommen u. von solchen beeinflusst. Die berühmtesten waren die schon im 7. Jahrh. v. Chr. von Dichtern gepriesenen Eleusin. M. (s. Eleusis); die Mythagogen führten unter feierlichen Gebräuchen (telestai) die Neulinge ein; die zum erstenmal die M. Feiern den hießen Myhten, die durch wiederholte Teilnahme zur Vollenbung Geführten (Egypoten 'Schauende'). Die geheimen heil. Handlungen (orgia) bestanden in dramat. Darstellungen aus dem Sagenkreis der verschiedenen Gottheiten; der oberste Priester (Hierophant) erklärte den Sinn des Gesehenen. Solche M. gab es an vielen anderen Orten. Von den M. nichtgriech. Ursprungs waren die auf Orpheus zurückgeführten Samothrakischen (zu Ehren der Rabiren) die angesehensten. Hohe Pflege fanden die M. im kais. Rom, wo u. a. die Isis- u. Mithras-M. (vgl. Cumont, M. des Mithra, dtsh 1903) viele Anhänger zählten. Doch führten schon im 2. Jahrh. n. Chr. nam. die bacchischen Weihen zu solchen Ausbreitungen, daß der Senat sie 186 untersagte. Dennoch erhielten sich die M. trotz aller Bemühungen der Kirche mit der größten Zähigkeit, so daß selbst Valentinianus V. noch 364 die Feier der Eleusin. M. zulassen mußte. Erst Marich zerstörte das Heiligtum. — Vgl. Rohde, Mythe (2 Bde, 1903); Rubensohn, Die M. heiligtümer in Eleusis u. Samothrake (1892); Anrich, Antikes M. wesen u. sein Einfluß auf das Christentum (1894); Hefethorn, Geheime Gesellschaften (1900).

2) im christl. Mtert. die heil. Sakramente, bes. die Taufe samt Firmung u. Eucharistie; Feier der M. = heil. Messe.

Mysterien (frz. mystères, mißgr. v. lat. ministerium, die Funktion' = ital. funzione, span. auto), seit Ende des 14. Jahrh. in Frankreich die aus den gottesdienstlichen Handlungen nam. der Weihnachts- u. Osterzeit hervorgegangenen (daher urspr. lat.) Dramatisierungen der bibl. Geschichte. Die eig. M. behandelten urspr. nur die Menschwerdung (eingeschlossen die Prophezeiungen des A. T.), Passion u. Auferstehung Christi; daneben wurden ihnen auch die mehr den Mirakeln (s. d.) entsprechenden dramatisierten Heiligenlegenden zugezählt. So ergaben sich die 3 großen Zyklen: Cycle de l'ancien Test., du nouveau Test. u. des Saints. Zuerst nur in der Kirche aufgeführt durch Priester u. junge Kleriker, fast ausschließlich in pantomimischer Form; allmählich kam der Dialog hinzu, bald wurden auch Verse in der Volkssprache eingeflochten, u. schließlich entstanden ganze M. in der Volkssprache, die außerhalb der Kirche aufgeführt u. wegen ihrer außerordentlichen Länge in Tage (bis zu 40) statt der Akte eingeteilt wurden. Das älteste rein deutsche Mysterium ist das Osterpiel eines höfisch gebildeten Dichters aus dem 13. Jahrh.; die bekanntesten unter den zahlr. dtsh. M. des 15. Jahrh. sind das Alsfelder u. Seidelberger Passionspiel. Im spätern M. A. hießen auch die Dramatisierungen weltlicher Stoffe M. (erhalten M. du siège d'Orléans; Destruction de Troie). Zur Aufführung der M. u. Moralitäten (s. d.) bildete sich ein Verein von Pariser Bürgern, die Confrérie de la Passion (ben. nach dem größten u. volkstümlichsten Mysterium, der Passion de J.-Chr.), die 1402 durch Karl VI. bestätigt, 1676 aufgehoben wurde. Vgl. Weihnachts-, Oster- u. Passionsspiele. — Vgl. Leroy, Etudes sur les m. (Par. 1837); Magnin, Origines du théâtre mod. (ebb. 1838); Th. Wright, Early Myst. (Lond. 1838); Hase, Geistl. Schauspiel (1858); Wilken, Gesch. der geistl. Spiele in Dtschl. (1872); Petit de Julleville, Les myst. (2 Bde, Par. 1880); Bapst, Étude sur les m. au m.-ä. (ebb. 1892); Heinzel, Beschreibung des geistl. Schauspiels im dtsh. M. A. (1898).

Mysterium, das (lat., grch. mysterion), Geheimnis; bes. das übernatürliche, geoffenbarte christl. Glaubensgeheimnis (z. B. der Dreieinigkeit, Menschwerdung, des hlst. Altarsakraments). Auch Geheimlehre, Geheimmittel, Arcanum; vgl. Mysterien 1). **Mysteriös**, geheimnisvoll. **Mystifizieren**, täuschen, hinters Licht führen (Hauptwort: **Mytifikation**, die). **Mytisch**, geheimnisvoll, auf die Mytistik (s. d.) bezüglich. **Mytismus**, der, Sinneigung zum Geheimnisvollen; s. auch Mytist.

Mysticte, Bartenwale, s. Walfiere.

Mystik, die (v. grch. myein, 'die Augen schließen'), die geheimnisvolle Vereinigung der Seele mit Gott durch eine außerordentlichen Gabe der Beschauung (s. d.); bisweilen verbunden mit Verzückung, Visionen, Offenbarungen u. Stigmatisierung (s. d. Art.); die so Begnadeten heißen Mytiker. Echte M. ist nur im Christentum zu finden, weil sie den richtigen Gottesbegriff voraussetzt; ihre Kennzeichen sind Reinheit des Glaubens, Opfermut u. demütige Unterwerfung unter einen erleuchteten Seelenführer. Sie ist wesentlich verschieden von pietist. Schwärmerei u. dem hochmütigen Quietismus (s. d.), der leicht in Libertinismus übergeht. Gew. zählt man 3 Stufen des myst. Lebens: Weg der Reinigung, Erleuchtung

u. Einigung (via purgativa, illuminativa, unitiva), jedoch ohne daß die Thätigkeit der untern Stufe auf der höhern ganz aufhört. Die Reinigung der Seele von Sünde u. irdischen Neigungen ist teils eine aktive durch Buße, Wachsamkeit u. Gebet, teils eine passive durch von Gott geschickte od. zugelassene äußere u. innere Leiden. Auf der 2. Stufe wird eine höhere geistig-sittl. Erkenntnis vermittelt durch die Betrachtung des Lebens u. Leidens Christi. Die Einigung besteht in der vollkommenen Hingabe der Seele u. ihrer Kräfte an Gott; ihr höchster Grad wird myst. Ehe, myst. Schlaf od. Tod genannt. — Mystisches Leben blühte von Anfang an in der kath. Kirche (Charismen, Märtyrer, Anachoreten) u. war im spätern M. A. bes. in Deutschland weit verbreitet (deutsche M.). Im 12. Jahrh. ragen hervor die hl. Hildegard u. Elisabeth v. Schönau, im 13. Franz v. Assisi u. Dominikus, Elisabeth v. Thüringen, Gertrud d. Gr. u. die beiden Mechthild, im 14. Eckhart, Tauler, Heinrich Suso u. Ruusbroec mit ihrer Gefolgschaft in Kloster- u. Baienkreisen („Gottesfreunde“, s. d.), im 15. Vincenz Ferrer, Bernhardin v. Siena, Nikolaus v. der Flüe, Joh. Brugman, Gerh. Groot u. die Fraterherren.

Von der prakt. M. ist zu unterscheiden die theoretische, wissenschaftliche, welche die Vorgänge u. Erkenntnisse des myst. Lebens näher erörtert u. mit den Glaubenslehren in Verbindung bringt. Sie ist ein Zweig der spekulativen Theologie u. das ideale Ziel der Moralthologie u. Asketik. Verliert sich die myst. Spekulation in den Ideenkreis des Pantheismus, wie es bei den prot. Theosophen B. Weigel u. J. Böhme, bei den Alumbrosos u. M. Molinos, z. T. wohl auch bei Meister Eckhart der Fall war, so redet man von **Mytizismus**. Die myst. Theologie wurde von Augustinus mehr nach der praktischen, von Pseudodionysius nach der spekulativen Seite ausgebaut; im M. A. hat der hl. Bernhard die Führung. Scholastik u. M. ergänzten sich gegenseitig; die größten Scholastiker (Anselm, Albert d. Gr., Thomas, Bonaventura, später Dionysius der Kartäuser) waren zugleich Mystiker. Die deutsche M., durch die Dominikaner wissenschaftlich fundiert, hat in gemüthlichen Schriften Lebendes geschaffen u. weite Kreise angeregt; Leitsterne für die prakt. M. in den folgenden Jahrh. waren die Schriften von Gerson u. Thomas v. Kempis, nach der Reformation der hl. Theresia, Johannes v. Kreuz, Ludwig v. Granada u. a. In der neuern Zeit verfaßten treffliche Werke Scaramelli S. J., D. Schram O. S. B. u. Philippus a Trinitate.

Vgl. J. v. Görres (n. A., 5 Bde, 1879 f.); Weiß, *Mythologie* V (*1905); Poullain, *Grâces d'oraison* (Par. *1901); W. Preger, *Gesch. der dtsh. M.* (3 Bde, 1874/93; einseitig); Denifle, *Geistl. Leben* (*1904); Greiff, *dtsh. M. im Predigerorden* (1861); Michael, *Gesch. d. dtsh. Volkes* III (1903); Blätter f. christl. M. (seit 1904).

Mythische Sade, gew. Cista (mystica) gen.; über ihren Gebrauch bei den antiken Mysterien s. cista.

Mythisches Testament (testamentum mysticum), eine römischrechtl. Form der Erbeseinsetzung, bei welcher der Erbe nicht im Testament selbst, sondern in einer andern Urkunde benannt war, auf die im Testament Bezug genommen wurde. Dem B. G. B. fremd. (Vgl. A. D. G. B. § 582.) Das m. T. des C. c. (Art. 976 ff.) ist eine vom Verfügenden dem Notar vor 6 Zeugen als letzter Wille übergebene schriftliche Erklärung, die verschlossen, versiegelt u. auf

dem Umschlag mit einer Aufschriftsurkunde versehen wird. Vgl. B. G. B. § 2238.

Myth-Günner (mth-), Su Ia, Konzertsängerin (Alt), * 16. Aug. 1876 zu Kronstadt (Ung.); Schülerin von Emilie Herzog u. Erika Gerster, seit 1896 in Berlin, 1900 das. mit einem ungar. Offizier verheiratet; eine der vorzüglichsten Sängerinnen unserer Zeit, ausgezeichnet durch seelenvollen Vortrag.

Mytizismus, der, das häufige Vorkommen des M (grch. *my*). — In der Med. das fehlerhafte Sprechen von M an Stelle anderer Konsonanten.

Mytens (mei-), Martin van, Maler, f. Meytens.

Mythen, 2 schwed. Berge, nordöstl. v. Schwyz, überragen als Steilfelsen (Zuralklippen, f. Klippen, Ab IV, Sp. 1676, Abb.) ihre Gletscherunterlage, getrennt durch einen 1438 m h. Sattel (Zwischen-M.); der südliche (Größerer M.), eine 1902 m h. Synklinale, oft bestiegen (von Schwyz in 3 bis 4 St.), der nördliche (Kleiner M.) eine doppelgipflige Synklinale (1815 u. 1762 m).

Mythenstein, Felsen im Vierwaldstätter (Urner) See, nördl. vom Rütli, f. d.

Mytho, kotschinjin. Prov.-Hauptort, I. am nördl. Mündungsarm des Mesong; 47 km vom Meer, aus den Dörfern Niohoa u. Binhao bestehend, etwa 6000 E.; *Frh.*, Dampferstation; Ger. 1. Inthan; Zitadelle; College; wichtiger Hafen u. Stapelplatz. Die Provinz M. wurde 1862 von Annam an Frankreich abgetreten.

Mythologie, die (v. grch. *mýthos*, Rede, Sage, bes. relig. Sage, Götterjage, Mythos; Mehrz. Mythen), sowohl der Inbegriff der Mythen eines od. mehrerer Völker (allgemeine u. spezielle, z. B. griech., röm. M.) als auch die Wissenschaft, die sich mit dem Inhalt u. der Entstehung der Mythen befaßt. Die vergleichende M. untersucht das Verhältnis der M. n. verschiedener Völker zueinander. Die M. erscheint als sekundäres Element in vielen heidnischen Religionen; sie setzt den Begriff der Gottheit voraus u. bildet sich dort aus, wo diese naturhaft aufgefakt u. vervielfältigt wird. In der Regel bewegt sie sich in geneal. Rahmen (an der Spitze meist die gewöhnlich männliche Himmels- u. die weibliche Erdgöttheit). Gegenstand der Mythen sind Theogonie, Kosmogonie, das Jenseits, die Schicksale u. Thaten der Götter, Halbgötter (Dämonen) u. Helden (Helden). Die reichste M. ist die griechische, die lange fast allein wissenschaftlich betrachtet u. unter dem Namen M. verstanden wurde; ihr stehen am nächsten die altind. u. die nordische M. (von der altindischen ist so gut wie alles verloren gegangen), ferner die der Slaven u. der Indier. Die Ägypter, Semiten u. Perser sind ärmer an mythol. Vorstellungen; noch weiter zurück stehen die Römer, ganz zuletzt die Chinesen. Die Naturvölker haben oft eine reiche M. Die ältesten M. n. der Welt sind die der Babylonier u. Ägypter; ihre Mythen behandeln Weltgeschöpfung, Sintflut, Jenseits (babylon. Marbut- u. Gilgamesch-Epos), Sonnenlauf u. Sieg des Lichts über die Finsternis (ägypt. Osirismythos), Absterben der Natur im Winter u. ihr Wiedererwachen im Frühling (babylon. Erzählung von Ishtar Höllenfahrt). Der Versuch, Mythen auch in der jüd. (Goldzäher, Windler, Stuchen) u. christl. (Strauß) Religion aufzufinden, scheitert an dem streng geschichtl. Charakter der Bibel. Am nächsten interessiert an der M. ist die vergleichende Religionswissenschaft; sie muß aber ihr Material mit Vorsicht verwenden, da ähnliche mythol. Gebilde keineswegs

immer auf ähnlicher od. gleicher Art der Entstehung beruhen. Auch die Völkerkunde u. die Volkslore beschäftigen sich mit den Mythen, da sich in diesen das innerste Denken u. Empfinden der Völker in der Regel sehr klar ausprägt. Ferner ist die Urgeschichte vieler Völker in ihre M. verwebt (bes. anschaulich in Japan; vgl. auch die röm. Ursprungssagen). Vergleichende M. u. vergleichende Sprachwissenschaft fördern sich gegenseitig. Wie die Sprache (Volks-etymologie) sicher einen gewissen Einfluß auf die Mythenbildung gehabt hat (Max Müller, der aber übertreibt), so hat die Sprachwissenschaft von jeher die Entzifferung der Mythen als ihre Aufgabe angesehen; den alten Philologen schließt sich hierin die moderne vergleichende Sprachwissenschaft an. — Die wissensch. M. ist Produkt einer spätern Reflexion; sie beginnt in der hellenist. Zeit (Mythographen, Euhemeros, Neuplatoniker) u. lebt mit der Renaissance sofort wieder auf (Boccaccio, Piccolomini, Giraldi, Noël Conti, Augustinus Steuchus Eugubinus). Für die Erklärung der Mythen bildete sich eine ganze Reihe von Systemen. Einem biblischen Euhemerismus, nach welchem die mythol. Gottheiten Menschen u. zwar bibl. Personen sind, huldigen nach dem Vorbild der alexandrin. Juden (Aristobol) u. einiger Kirchenväter der reformierte Prediger Bockart in Geographia sacra (1646), Bish. Guet in Demonstratio evangelica (1679), Gerh. Joh. Vossius in De theologia gentili (1642); letzter. nimmt daneben die Erklärung aus Naturbetrachtung an. Einer rein sprachlichen Erklärung des Mythos (= Metapher, natürliche Sprache der frühen Menschheit) hängen an Heyne, Gottfr. Hermann u. Joh. Heinrich Voß. Die beiden letzteren griffen insoweit ihrer zu nüchternen Auffassung der Mythen Kreuzer (s. b.) heftig an wegen seiner symbolisch-relig. Deutung u. wegen seiner Behauptung einer Verbindung des Orients mit der griech. Mythenwelt. Robert u. Otfried Müller betonten ebenfalls gegen Kreuzer den autochthonen Charakter der griech. M. Das in diesem Streit benützte Material reicht nicht mehr aus; nam. von Indien sind neue reiche mythol. Kenntnisse zugeflossen. Die vergleichende Sprachforschung hat bei der Hebung dieser Schätze große Dienste geleistet. Max Müller unterscheidet 3 Schulen: die etymologische (Sprachvergleichende), analogische (Geschichtsvergleichende) u. psychologische bzw. völkerpsychologische, andere eine philologische u. evolutionistische Schule. Als Ergebnis der Forschung hat sich der ursprünglich relig. Charakter der Mythen durchaus bewährt. Man muß sich hüten vor einer falschen Verallgemeinerung u. Schematisierung, die allen Mythen einen gleichartigen Ursprung gibt; von allseitiger Klarheit ist bes. die vergleichende M. noch sehr fern. Außer den gen. Werken s. Religionsgeschichte, Religionsphilosophie; ferner Roscher, Ausführl. Lex. der griech. u. röm. M. (1884 ff.); Jensen, Götternamen (1896); Gruppe, Griech. Kulte u. Mythen zc. (I, 1897); F. M. Müller, Beitr. zu einer wissensch. M. (2 Bde, 1898 ff.); Borchert, Animismus (1900); Schanz, Apologie II (*1905).

Mytilene, neugrch. *Mytilini*, türk. *Midilli* od. *Midilli*, Kleinasien (Festlands). Insel, im Ägäischen Meer, 1750 km² (Sandbühl des Inselwajets); ein im N. (Hagios Elias, 888 m), S. (Kess. Olymp od. S. Elias, 940 m) u. W. (bis 656 m) von Gebirgen überragtes Hügel- u. Bergland, meist mit Steilküste, die durch 2 fackelförmige Buchten (Golf v. Kalloni u. v. Siera) gegliedert wird;

geologisch im O. hauptf. aus Glimmerschiefer u. Marmor (abgebaut), im W. aus jungen Eruptivgesteinen. Klima (subtrop.) mild u. gesund, Niederschläge 627 mm, Boden gut bebaut (Oliven- u. Weingärten [jährf. 1½ Mill. l Wein], viele Feigenbäume zc.); 130 000, n. a. 107 800 E. (13% Mosl., 86% Griech., 0,7% Kath.); Olgevinung (alle 2 Jahre 10 000 t), Seifenfabr. (jährf. 4000 t), Gerbereien (1500 t Leder), Waldwirtschaft (3000 t Ballonen). — Die Insel hieß im Altert. *Lesbos*, war von Kolern bewohnt u. bekannt wegen ihrer See- u. Handelsmacht, Kultur (Arion, Alkaios, Sappho) u. Genußsucht. Städte: Methymna, Antissa, Eretria, Pyrrha u. M., deren Name im M. A. auf die Insel überging. Auf den Sturz der Pentaklidenherrschaft folgten Parteikämpfe u. Tyrannis, seit Anfang des 6. Jahrh. friebliche Entwicklung unter dem Gesetzgeber Pittakos u. Herrschaft der Oligarchie. 427 v. Chr. wegen Abfalls vom Seebund von Athen grausam bestraft, über 1000 Lesbier hingerichtet. 1355/1462 Herzogtum der genues. Gattilusi, seitdem türkisch. — Die gleichn. Hauptstadt, türk. *Metelin*, neugrch. *Kastro*, an der Ostküste, 24 000 E.; Dampferstation (6 Linien, 1 östr.); griech.-orthod. Bish., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Fil. der Otom. Bank, 13 konsul. Vertretungen (dtsch. Vizekonsulat, östr. Konsularagentur); kath. Kirche, mittelalt. Kastell; griech., mosl. Sch., Bibl.; 3 Spitäler, Waisenhaus; Seeverkehr (seichter Nord-, guter Südhafen) 1904: 4191 Schiffe mit 746 349 R. T.; Seebäder, 2 Mineralquellen (doppeltsohlen-saures Natron, 4°; Chlorid-Gisen, 15°). — Das Erz b. i. s. t. M. (gegr. 350, im 9. Jahrh. Metropole mit 7 Suffr., 1402/58 auch lat. Bishofsitz) heute Tit. Erzbisium.

Mytilus Lm., Gattg der Mytilidae, *Mytilo-*
torus, das, s. Meismuscheln.

Myus, die kleinste unter den ion. Städten Kleinasien an der Mündung des Mäandros, infolge der Anschwellungen immer weiter vom Meer entfernt, darum schon um Christi Geburt fast menschenleer u. zur Zeit des griech. Schriftst. Pausanias (2. Jahrh. n. Chr.) von den Einwohnern gänzlich verlassen.

Myvatn (mývátin), dtsh. Müdensee (wegen der großen Müdenswärme), See im N. d. Islands; 11 km l., bis 7 km br., rings von zahlr., z. T. thätigen u. 1875 neu entstandenen Kratervulkanen, Solfataren zc. umgeben, mit seichten Ufern u. schwarzem Schlammoboden; vogel- (Enten, Möven, Seeschwalben zc.) u. fischreich.

Myxine L., Gattg der Myxinidae, s. Anger.

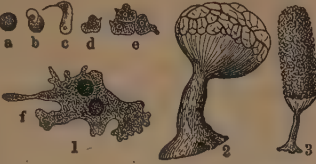
Myxödem, das, eine durch Erkrankung (Atrophie zc.) der Schilddrüse bedingte Affektion, die sich körperlich in schleimiger Durchtränkung der Haut (Kopf, Gesicht, Extremitäten), allg. Schwäche u. Appetitmangel, seelisch in Apathie u. Schwächstum bis zur völligen Verblöbung (Kretinismus) fundgibt u. stets mit Tod endet. Mit dem M. deckt sich der Zustand nach künstl. Entfernung der Schilddrüse (Cachexia thyreopriva s. strumipriva).

Myxom, das, Schleim-, Gallertgeschwulst, am häufigsten in Schilddrüse u. Brustdrüse u. Gehirn; selten rein (Myxoma hyalinum) vorkommend, meist mit anderen Geschwulstformen gemischt als Myxosarkom (s. b.), Myxofibrom, Myxopolypom zc.

Myxomyceten, Myxothallophyten, Schleimpilze, Gruppe der Arctogamen, die im Pflanzenreich eine systematisch vereinzelter Stellung einnimmt, indem ihre vegetativen Körper im Ggß zu dem aller anderen Pflanzen nackte Plasma-

massen sind. Sie leben in u. auf organischen Resten (faulem Holz od. Saub zc.), auf deren Oberfläche man auch ihre Sporenbehälter findet; nur wenige Schmarozer. Bei der Keimung (Abb. 1; 175fach) wird die Wand

der fugligen Sporen (a) gesprengt (b), ein nackter eingekehlter Schwärmer (c) tritt in das (für die Keimung notwendige) Wasser aus u. bewegt sich lebhaft in ihm. Später wird die Bewegung langsamer, die Geißel verschwindet; in diesem (Myxamöben-) Zustand (d) findet Nahrungsaufnahme u. lebhaftere Vermehrung durch Teilung statt. Mehrere Myxamöben (e) verschmelzen zu einem mehr od. weniger großen Plasmodium (f), einer rahmartigen Protoplasma-masse von bestimmter Färbung. Die Plasmodien kriechen in dem Substrat umher, kommen schließlich hervor u. bilden Sporenbehälter von verschiedenster Form (Abb. 2, 16fach; 3, 6fach) u. Farbe. Bei einigen Gattungen findet sich ein Netzwerk von feinen Strängen zwischen den Sporen (Capillitium); die Hohlblüte hat einen aus vielen Sporenbehältern zusammengefügten, braunen, kuchenförmigen Fruchtkörper (Aethalium). — Die Schleim-



pilze kommen überall vor, in den kalten Zonen weniger als in den Tropen. 400 Arten in 3 Ordn.: 1) Acrasidae; 2) Phytomyxinae (Plasmodiophorales), hierher die Kollhornie (s. Kollh); 3) Myxogasteres, dar. die bekanntesten Formen, z. B. die **Myxorrhöe**, die, Schleimfluß. [Hohlblüte, s. b. **Myxosporidium**, Ordn. der Sporozoa; als zahlr. Sporen, Myxospermien, enthaltende Pusteln auf der Haut, auf der Epitheloberfläche der Gallen, Harnblase u. der Nierenanälchen, ob. im Gewebe des Wirbeltiers, huckelartige Vortreibungen verursachend; bes. bei Fischen in den Kiemen u. der Musculatur, gelegentlich verheerende Seuchen hervorruhend (z. B. Podenkrankheit des Karpfens, Beulen-seuche der Barbe). Vgl. Bütschli, Zur Kenntn. der Fischmyxospermien (1881).

Nzab, Nzabiten, Berbern = Beni Nzab. **Nzhet**, grusin. *Nzchetha*, russ. Dorf, Gouv. Tiflis, an der Mündung der Aragwa in die Kura (steinerne Brücke), 487 m ü. M.; (1885) 767 E.; **Nz**; Sweti Schoweli-Kathedrale (382 erb., 15. u. 18. Jahrh. ern., georg. Königsgräber). Vor Tiflis Hauptst. Georgiens u. Sitz des Patr. (Katholikos). **Nzensk**, russ. Kreisst., Gouv. Orel, an der Sufcha (Hafen); (1900) einschl. Garn. 9390 E.; **Nz**; Fabr. v. Spitzen, Hanfgeschichten, Butter zc.

N.

N, n, der 14. (13.) Buchstabe des (lat. u. dtsh.) Alphabets, dem griech. *ny* (N, ν), dem semit. (phöniz.) *nūn* entsprechend, ist der sog. dentale Nasal: er entsteht durch Verschluß des Mundes an den Zähnen u. Ausstoßen der Luft aus der Nase; vgl. auch Nasalis sonans. Vor t-Sauten (Unter) hat n die Aussprache eines gutturalen Nasals (n in wissensch. Umschrift), der auch in deutsch ng (Engel) vorliegt.

Als Zahlzeichen N = 900, ν = 50; N in der Chem. Zeichen für nitrogenium, Stickstoff. Gebraüchliche Abkürzungen: N = neutrum, nomen, nominativus, numerus zc., in der Geogr. N. = Norden, im Handel n. = Netto. N. (N.N., N.N., eig. lat. nomen nescio, den Namen weiß ich nicht) an Stelle eines unbekannten Namens.

Na, chem. Zeichen für Natrium.

Naaman, Heerführer des syr. Königs Hazael, durch Elisäus vom Ausatz gereinigt (4 Kön. 5).

Naarden, nordholl. Stadt u. Festung, 2 km südl. v. der Zuidersee; (1899) einschl. Garn. 3636 E.; **Na** (N.-Bussum), Dampfstraßenbahn nach Amsterdam u. Hilversum; Art.-Komm.; got. Kirche (15. Jahrh.), Rathaus (1601); Schule für trop. Gartenbau; Militärspital, Waisenhaus; Schw. v. Armen Kind Jesus aus Simpelveld; Baum-, Blumenzucht.

Naas (neß), irische Stadt, Graßh. Kildare, an einem Arm des Grand Canal; (1901) 3836 E. (3418 Kath.); Gerichtshof; kath. Kirche (mit hohem Turm); Warmh. Schw. — Chem. Sitz der Könige v. Meinstir, später engl. Festung.

Näassener, Näassiten, i. Ophiten.

Nab, Nab, die. l. Nebenfl. der Donau, Hauptfl. der Oberpfalz; entspringt als Wald-N. im Böhmerwald, südl. v. Bärnau, 730 m ü. M., nimmt

bei Neuhaus die wasserreichere Fischel-N. (vom Südbosfuß des Dörsenopfs, 40 km l.) auf, bildet bis zur Einmündung (l.) der Preimt die Westgrenze des N. berglands (Vorland des Böhmerwalds zw. Preimt u. Wondreb; leichtere u. kräftigere Anschwellungen u. höhere Einzelberge, bes. Fahrberge, 802 m), von der Vereinigung (r.) mit der Heide-N. (60 km l.) ab als eig. N., mündet 8 km oberhalb Regensburg; 165 km l., Gebiet 5390 km². Hauptnebenfl. (r.) Wils.

Naba, auch Nafa, Nawa od. Naha, Hauptst. des japan. Ken Okinawa (Lufschu), an der Westküste v. Okinawa; (1903) 43 132 E.; Dampferstation; Ausf. v. Zucker, Baumwolle, Seidenwaren zc.

Nabatäer, arab. Volksstamm (mit aram. Sprache) in dem frühern Madian u. Idumäa; als Vermittler des arabisch-paläst. Durchgangshandels nahmen sie seit etwa 200 v. Chr. an Macht u. Reichthum so sehr zu, daß sie ein bald von Hebräer (Mitte-larabien) bis zur Damaszene reichendes Königreich (Hauptst. Petra) gründeten; 62 v. Chr. von den Römern unterworfen, 106 n. Chr. zu einer röm. Prov. gemacht. Vgl. Euting, Nabatäische Inschr. (1885); Schäfer, Gesch. des jüd. Volks (I, 4 1902).

Nabburg, oberpfälz. Stadt, an u. auf einem Berg r. an der Nab (gegenüber Vorst. Benebig), 409 m ü. M.; (1900) 2064 E. (2031 Kath.); **Nz**; Bez. M., Amtsg.; spätgot. Pfarrkirche (um 1400, ern. 1900), Rathaus (1580); Reste ehem. Befestigung; Distriktskrankenhaus (Arme Franziskanerinnen); Fabr. v. Zinn- u. Eisenwaren u. Zementrohren, Granit- u. Flußpatbrücke; in der Umgebung zahlr. Glaschleife u. Polierwerke.

Nabe, durchbohrtes Mittelstück des Nabs zur Speichenbefestigung u. Aufnahme der Achse (Welle),

auf der sie sich dreht od. durch Keil u. Schraube befestigt wird.

Nabel, Umbilicus, die Stelle, an der beim Abschluß der Entwicklung von Säugetier u. Mensch der Darm (Darm-N.) u. die Bauchdecken (Haut-N.) zum Verschluß kommen. Der Haut-N. ist als grubige Vertiefung in der Mittellinie des Bauchs gelegen. Beim Fötus zieht von hier zur Placenta der N. strang (N. schnur), beim Menschen 48 bis 60 cm l., der aus den durch gallertiges Bindegewebe zusammengehaltenen N. gefäßen, 2 Arterien u. 1 Vene, besteht (s. Entwicklung u. Geburt, Bd III, Sp. 142 u. 1101). Diese Stelle ist sowohl für neugeborene (stark schreiende) Kinder wie auch für corpulente (weißl.) Erwachsene der Verletzungsgefahr der Eingeweidebrüche (N.bruch, Hernia umbilicalis), die bei kleinen Kindern mit Gipspflasterstreifen zur Heilung gebracht werden können, bei Erwachsenen aber das ständige Tragen eines Bruchbands od. einer Leibbinde mit N.pelotte erfordern.

— **N.venenentzündung** (Phlebitis umbilicalis), auf Puerperalinfection zurückgeführte, häufig mit Thrombose einhergehende Entzündung der kindlichen N.vene; verläuft mit allg. Schwellung u. Gelbsucht, es bildet sich ein Eiterherd in der N.gegend, meist tritt Erysipel dazu, u. unter Krämpfen pflegt das Kind zu Grunde zu gehen; Heilung selten. — N. bei Schnecken s. d. — N. (Bot.) beim Samen s. d.

Nabelbläschen s. Entwicklung, Bd III, Sp. 142.

Nabelschnecken, Naticidae, Fam. der Vorderkiemer; Schale kugelig, wenig gewunden, von dem sehr großen Fuß fast ganz überdeckt; Schnauze ein ausstülpbarer Rüssel, mit dem sie andere Schnecken u. Muscheln anbohren u. ausfreissen; im Meer, etwa je 300 leb. u. foss. Arten, vom Silur an. Gatt. Natica Lm.; mit Schwefelsäure abschleibender Bohrdrüse.

Nabelschweine, Dicotyles Cuv., Gatt. der Schweine; Bahnformel $\frac{1}{2} \frac{1}{2} \frac{1}{2}$; 5. Zehe am Hinterfuß verkümmert; auf dem Rücken eine Bissdrüse; Schwanz stummelförmig; Fleisch wenig geschächt; 2 Arten. D. tajacu L., Halsband-schwein, Halsbandpferd (Abb.); bis 95 cm l., bis 40 h.; schwärzlichbraun, Halsband gelblichweiß; Arkanjas bis Patagonien. Etwas größer ist D. labiatus Cuv., Bissam-schwein, weißlipp. Pelari; Untertier u. ein Fleck an der Seite des Rüssels weiß; trop. Süd- u. Mittelamerika. Beide oft in Gefangenschaft.



N. ab Es. (Bot.) = Ch. G. Nees v. Esenbeck.

Nabis, ein Vandenführer unbekannter Herkunft, riß 207/206 v. Chr. in Sparta nach dem Tod des Machanidas die Herrschaft an sich u. hielt sie durch unerhörte Grausamkeit aufrecht, bis er 192 von den von ihm herbeigerufenen Makedonen ermordet wurde.

Nabum, Nabel, das (lat., grch. *nabla*, hebr. *nebel*), Sed. Saitenzupfinstr., wohl altägypt. Ursprungs; bei Phöniziern, Israeliten u. Griechen.

Nabul, auch Nabulus, Hauptst. des paläst. Sandstaats Baskia od. N., im wasserreichen Thal zw. Dschebel es-Suleimani (Gbal) u. Dsch. et-Tor (Garzim), 570 m ü. M.; einschl. Garn. 24 830 E. (meist Mos., 600 Christen [150 Kath.], 230 Jsr. u. Samaritaner); griech.-orthod. Bisch., samarit. Hoherpriester; Ger. 1. Instanz; 3 kath. Kirchen,

Große u. el-Chadra-Moschee (ehem. Christl. Kirchen); moh. Dsc.; Rosenkranzschw.; Oliven-, Getreide-, Tabak-, Melonen-, Feigen-, Orangenbau etc., Handel mit Seife u. Öl (in N. hergestellt), Wolle u. Baumwolle. — Im Alter. Sichem (s. d.). — 2 km südböhl. der Jakobabrunnen, eine (jetzt halb zugeschüttete) Zisterne, wo Jesus die Begegnung mit der Samariterin gehabt haben soll.

Nabob (engl., v. arab. *nawwab*, 'Stellvertreter'), ostind. Fürst; scherzhaft: in Ostindien reich gewordener Europäer, überh. feinreicher Mann.

Naböl, tunef. Hafenst., nördl. am Golf v. Hammamet; 7000 E. (viele Jsr.); *Nab.*; Fabr. v. Rosen-, Orangenblütenparfüm, Topfwaren; Seeverkehr 1898: 336 Schiffe mit 2425 R.T. — 2 km südwestl. Ruinen des alten Neapolis, mit Karthago von den Römern zerstört.

Nabonassar (heilschriftlich *Nabu-nasir*, Nabu schützt), König der vorletzten Dynastie Babylons, regierte 747/734 unter assyr. Oberhoheit; unternahm eine Kalenderreform, die wohl dem Vordrücken der Tag- u. Nachtgleiche in das Sternbild des Widlers Rechnung trug; Ausgangspunkt einer festen Ara für Babylon (Beginn 26. Febr. 747 v. Chr.).

Nabonidos (heilschriftlich *Nabu-naid*, Nabu ist erhaben), letzter König des neubabylon. Reichs, usurpierte 556 v. Chr. den Thron, lebte als König bef. seinen antiquar. Neigungen, wie Herstellung alter Tempel, während sein Sohn Belschar-usur (bibl. Belsazar) Politik u. Heerführung besorgte; wurde 539 von Kyros, dem sich nach dem Treffen bei Opis die Thore Babylons öffneten, vom Thron gebrängt u. angeblickt geschont.

Nabor u. Felix, hll., Soldaten u. Märtyr., unter Maximian zu Nobi enthauptet (303). Ihre Leiber kamen nach Mailand (von Ambrosius verherrlicht); ihre Passio aus späterer Zeit. Auch Köln glaubt Reliquien von ihnen zu besitzen. Fest 12. Juli.

Naboth, Israelit, der getreu dem mos. Gesetz seinen Weinberg dem König Achab (s. d.) nicht abtreten wollte u. deshalb auf Verreiben der Jezabel zu Tod gesteinigt wurde.

Nabothseier (1707 von einem Leipziger Prof. Mart in Naboth entdeckt) s. Gebärmutter.

Nabresina, slowen. Nabrežina (-schina), östr. Ort, Küstenland, Bez. G. Sesana, am Golf v. Triest; (1900) 1663 kath. slowen. E.; *Nab.*; in der Nähe 1904 in einer Karsthöhle über 40 Höhlenbären ausgegraben (jetzt im Hofmuseum in Wien).

Nabu, bibl. Nebo, babylon. Gott; Schreiber der im Himmel befindlichen Schicksalstafeln, daher mit dem Griffel dargestellt; weiterhin Patron der Schreibkunst u. Wissenschaft (griech. Hermes); bef. verehrt in Esba, dem Haupttempel von Borsippa.

Nabuchodonosor (hebr. *Nebukadrezar* u. *-nezar*; heilschriftlich *Nabu-kudurri-usur*, Nabu, schütze die Grenze), Sohn u. Nachf. des Nabopolassar, erhob während seiner kraftvollen Regierung (605/562 v. Chr.) Babylon wieder zur Vormacht des Vorderorientes. Noch als Kronprinz schlug er die Ägypter bei Karchemisch (605), machte darauf die Fürsten Syriens u. Kanaan, darunter Josafin v. Juda, zinspflichtig, führte 597 dessen Nachf. Josafin samt 10 000 Eblen aus Jerusalem nach Babylon, belagerte Jerusalem abermals 588/86, zerstörte es u. damit das Reich Juda u. führte die Juden ins babyl. Exil. Von seinen anderen Kriegsthaten ist nur die 13jähr. erfolglose Belagerung v. Tyrus u. ein Zug nach Ägypten (568) bekannt.

Seine zahlr. Inschriften reden von seinen Bauten, wie der Neubefestigung Babylon's u. Vorsippas, Errichtung v. Tempeln zc.; auch gilt er als Schöpfer der sog. hängenden Gärten der Semiramis. Den Bericht bei Daniel über den Wahnsinn N.s hat man wohl auf Nabonidos gedeutet.

Nabulus, paläst. Stadt = Nablus.

Nabupolassar, Nabupalyur (keilschriftl. *Naby-apal-usur*, 'Nabu, schütze den Sohn'), Fürst der Chaldäer (bibl. Raschdim), der während des schnellen Niedergangs des assyr. Reichs sich 625 v. Chr. in Babylon ein Königreich (das neubabylonische) gründete; war Bundesgenosse der Meder bei der Niederwerfung Ninives u. Assyriens. Seine Inschriften reden nur von seiner Bauhätigkeit.

Nacatenus, Guil., S. J., f. Nacateni.

Nachäffung = Mimicry.

Nachahmung, *Imitatio*n, in der Mus. die streng od. frei nachgebildete Wiederholung eines musik. Motivs, Gedankens (Schemas), Sazes in zwei od. mehreren, sei es in Eng- od. Weitsführung nach einander eintretenden Stimmen auf gleicher od. verschiedener Tonstufe, in gleicher od. Gegenbewegung, Verkürzung od. Verlängerung; bereits in der Vokalmusik des M. A. als Trägerin der Polyphonie erkannt, eines der ersten Stilprinzipien der Komposition, bes. der strengsten Formen Kanon u. Fuge (häufig in Verbindung mit dem doppelten Kontrapunkt), sowie der freien themat. Arbeit (Neubildung musik. Gedanken durch N.). Vgl. G. Adler, Wiederholung u. N., in Vierteljahrscr. f. Mus. 1886.

Nachahmungstrieb, eine angeborene Eigenschaft der menschlichen Natur; beim Kind ein wichtiger Faktor zur Erlernung von Bewegungen u. Sprache. Bei Geisteskranken, bes. Schwachsinnigen, häufig in Form von Echolalie u. Echofinesie od. Echopraxie (automat. Nachahmen von Reden u. Be-

Nachbarlosung f. Naderrecht. [Wegungen).

Nachbarrecht, der Inbegriff der Rechtsätze, die das Verhältnis von Grundstücksnachbarn regeln. Der Grundstückseigentümer darf durch Vertiefung seines Grundstücks dem Nachbargrundstück die erforderliche Stütze nicht rauben; doch kann er beeinträchtigende, vom Nachbargrundstück herüberragende Äste u. n. nach Bestimmung u. Ablauf angemessener Frist zur Beseitigung auch Wurzeln abschneiden (Überhangsrecht), herüberfallende Früchte behalten (Überfallsrecht), in der Schweiz: 'Anriess'). Er hat zu dulden die nicht übermäßige Zuführung von Dämpfen, Gasen, Gerüchen zc. (Immission von Imponderabilien); einen Überbau (s. d.), dem er nicht sofort widerspricht, die Führung eines Notwegs (s. d.) über sein Grundstück; dies beides gegen eine Geldrente. Der Eigentümer eines tiefer liegenden Grundstücks darf den Fußs wib absteigenden Wassers in sein Grundstück hindern; anderseits muß er dem hochliegenden Grundstück die Vorflut verschaffen d. h. gestatten, das anderweit nicht unterzubringende Wasser in Rinnalen durchzuführen. Bei Grenzverwirrung ist im Zweifel der Besitzstand maßgebend. Bei Errichtung von Grenzzeichen haben Nachbarn zusammenzuwirken (B.G.B. ss 906 ff.). Viele Bestimmungen der Landesgesetze hält C.G. Art. 124 aufrecht: so über Anwenberecht (Zetrecht, s. d.), Hammerlagsrecht, Fensterrecht (Richtrecht), Trauf-, Pflug-, Rehr-, Seiter-, Schaufelschlagsrecht; den Reibbau verbietet B.G.B. s 226. S. auch Grenzen. Vgl. W. Müller, Dtsch. Bau- u. N. (2 1903). Im A.B.G.B. nicht ausdrücklich geregelt; vgl. ss 413. 858.

Serders Konverf.-Reg. 3. Aufl. VI.

Nachbaur, Franz, Opernsänger (Tenor), * 25. März 1835 zu Schloß Gießen (Bodenfee), † 20. März 1902 zu München als tgl. Kammergesänger; 1868/97 Mitgl. des Münchener Hoftheaters, besonderer Liebling König Ludwigs II. Er freierte 1868 den Stolz in Wagners Meisterfingern; seine nam. in der Höhe glänzende Stimme befähigte ihn bes. zu lyrischen u. Spielpartien.

Nachbestattung, fand in der Hallstattperiode mehrfach statt, d. h. es wurden nicht selten bronzzeitliche Tumuli geöffnet, ausgeraubt u. dann zur Neubestattung von Toten verwendet.

Nachbier = Roven.

Nachbilder, die subjektiven Sichtempfindungen, die mit beendetem Reiz auf das Auge (vgl. Nistungen der Farben) noch wahrgenommen werden. Vgl. Auge.

Nachbildung f. Urheberrecht. [Bd I, Sp. 821 f.

Nachblutung, bedeutender nachträglicher Blutverlust nach Verletzungen, Operationen u. Geburten. Vorbeugungshalber sollte ein verletztes Glied nach dem Verband hochgelagert werden; tritt trotzdem N. ein, so muß der Verband geöffnet, die blutende Arterie aufgesucht u. unterbunden werden, nötigenfalls auch ihr zentraler Teil in der Kontinuität; das weitere wie bei Blutung (s. d.). Am gefährlichsten sind die N.en bei Geburten, die oft das Leben der Mutter in hohem Grad bedrohen. Meist ist daran das Zurückbleiben eines Teils der Nachgeburt schuld, der unter allen Umständen entfernt werden muß, worauf sich die Gebärmutter gew. genügend zusammenzieht, um die Blutung zum Stillstand zu bringen; im Notfall Tamponade.

Nach Canossa gehen wir nicht, Ausspruch Bismarcks im Dtsch. Reichstag am 14. Mai 1872 in dem Sinn, die Regierung werde vor Rom nicht zurückweichen; Anspielung auf Heinrich IV. Buße zu Canossa im Jan. 1077.

Nachdatieren, eine Urkunde mit einem späteren als dem Abfassungsdatum versehen. Gglz: Vor-

Nachdrucken f. Urheberrecht. [datieren; f. Antedatieren.

Nachdunkeln heißt man das auf Ölgemälden eintretende Dunkelwerden einzelner Farben od. auch der ganzen Bildfläche infolge einer chem. Veränderung der öligen Bindemittel (nicht der Pigmente). Roter Zinnober z. B. dunkelt meist nach, indem er teilw. in die schwarze Modifikation des Schwefelquecksilbers übergeht (chem. Sichtwirkung).

Nacheid (s. Eid, Bd II, Sp. 1672 n.), für Zeugen, wird von der Kommission für die Reform des Strafprozesses vorgeschlagen.

Nachteile (lat. *sequeia publica*), nach altgerm. Recht die Verpflichtung der Gemeindegengen, auf Aufforderung hin bei Verfolgung eines flüchtigen Verbrechers mitzuwirken. Nach späterem Recht wurde die Verpflichtung nur durch Aufforderung des Gerichts zur Verfolgung begründet. Nach geltendem Recht die Befugnis der Sicherheitsbeamten eines dtsch. Bundesstaats, die Verfolgung eines flüchtigen auf das Gebiet des andern Bundesstaats fortzusetzen (B.G.B. s 168; östr. St.P.O. s 415). N. auf ausländ. Gebiet ist nur infolge Staatsvertrags od. besonderer Erlaubnis statthaft. N. des Besitzers bei Wegnahme einer beweglichen Sache mittels verbotener Eigenmacht vgl. B.G.B. s 859 2.

Nachempfangnis, Überfruchtung, *Superföatio*n, nachträgliche Befruchtung eines weiteren Eies in einer der Empfängnis nachfolgenden Ovulationsperiode; selten. Gglz: Überfröwängung, Superföundation, Befruchtung zweier,

der gleichen Ovulationsperiode entstammender Eier durch verschiedene Geschlechtsakte; häufiger.

Nachempfindung, die nach Aufhören der Reizeinwirkung auf die Nervenendigungen noch bestehende Empfindung gleicher Qualität, die durch anhaltenden Erregungszustand der betr. Nervenenden bedingt ist (z. B. Nachgeschmack, s. d.; Nachbilder s. d.; Druckempfindung nach anhaltendem Druck).

Nacherbe, ist in der Weise zum Erben eingesetzt, daß er erst Erbe wird, nachdem zunächst ein anderer (Vorerbe) Erbe geworden ist. Der N. ist nicht Rechtsnachfolger des Vorerben, sondern leitet sein Recht unmittelbar vom Erblasser ab. Die Nacherbfolge ermöglicht dem Erblasser, die Vorteile der Erbchaft einer Person für eine bestimmte Zeit zuzuwenden, ohne dafür den mit besonderen Beschränkungen verbundenen Weg der Anordnung eines Nießbrauchs wählen zu müssen. Die Einsetzung eines N. n wird für die Regel mit dem Ablauf von 30 Jahren nach dem Erbfall rechtsunwirksam, wenn nicht vorher der Fall der Nacherbfolge eingetreten ist. Im Interesse der Rechte des N. n ist der Vorerbe in seiner Verfügung über die Erbschaftsgegenstände gewissen Beschränkungen unterworfen, allen zur ordnungsmäßigen Verwaltung der Erbchaft erforderlichen Verfügungen muß der N. aber seine Zustimmung erteilen. Nicht zu verwechseln mit dem N. n ist der Ersatzerbe (in Citr. 'Nacherbe'), der für den Fall eingesetzt ist, daß ein Erbe wegfällt (B. G. B. § 2096, A. B. G. B. §§ 604 ff.). Die Einsetzung als N. schließt jedoch im Zweifel die Einsetzung als Ersatzerbe in sich (B. G. B. §§ 2100 ff.). Das Universalfideikommiß des röm. R. (fidei commissum) ist eine Substitution des östr. R., A. B. G. B. §§ 608 ff.) ist im B. G. B. als Nacherbfolge behandelt. In der Schweiz ist in den meisten Kantonen Nacherbfolge entw. ganz verboten od. doch sehr eingeschränkt (meist nur einmalige gestattet).

Nachfolge (Jur.) = Nachseile.

Nachfolge Christi, die berühmte asket. Schrift des Thomas v. Kempen, s. d.

Nachfrucht, die auf dem gleichen Acker nach einer andern gepflanzte Frucht; vgl. Fruchtfolge.

Nachfruchtung f. Entwicklung, Bd III, Sp. 140.

Nachgärung f. Bier, Bd I, Sp. 1526.

Nachgeboren heißt ein erst nach dem Tod des Vaters gebornes Kind (posthumus); kommt erbrechtlich als nasciturus in Betracht; auch die später gebornen Kinder im Ggß zum Erstgeborenen, soweit die Erstgeburt ein besonderes Vorrecht gewährt.

Nachgeburt (Secundinae), Gesamtbegriff für alle Anhänge des Fötus (Placenta, Eihäute, Nabelschnur), welche in der N. periode (s. Geburt) gew. im ganzen zusammenhängend ausgestoßen werden.

Nachgeschäuf = Nachgeschäuf, f. Prämiengeschäuf.

Nachgeschmack, entw. die länger andauernde charakteristische Geschmacksempfindung nach einem genossenen Stoff (vgl. Nachempfindung) od. (häufiger) die erst nachträgliche Empfindung von weniger durchdringenden Geschmacksqualitäten (z. B. der schimmelige N. schon verdorbenen Weins).

Nachguß, N. w ür z e f. Bier, Bd I, Sp. 1524.

Nachhall f. Echo.

Nachhaltsbetrieb, forstwirtschaftl. Betriebsystem, welches jährlich wiederkehrende u. ungefähr gleich hohe Holznutzung bezweckt.

Nachhand = Hinterhand.

Nachhirn = verlängertes Mark, s. Gehirn, Bd III,

Nachhut = Arrièregarbe. [Sp. 1128.]

Nachimow, Paul Stepanowitsch, russ. Admiral, * 1803 im Gouv. Smolensk, † 12. Juli 1855 zu Sewastopol; vernichtete 30. Nov. 1853 ein türk. Geschwader bei Sinope, war hervorragend an der Verteidigung v. Sewastopol beteiligt u. wurde 10. Juli 1855 tödlich verwundet.

Nachissegewan, 2 russ. Städte: 1) Kreisst. im Gouv. Erivan, l. vom Urax, 897 m ü. M.; (1897) 8845 E. (meist Tataren u. Armenier); Festungsruine; Garten-, Weinbau, in der Umgebung Baumwollbau, Stein Salzgruben, Mühlenbrüche. Kraft, angeblich von Noe gegründet. — 2) Villendorf v. Koftow am Don (elektr. Straßenbahn); 30 883 E. (meist Armenier, 150 Kath.); Eisen-, Dampferstation; armenisches geistl. Sem., Mädchengymn.; Seife-, Mätronenfabr., Sägemühlen, Ziegeleien, Wollwäschereien.

Nachfinder f. Einkindschaft. [Krankheitstheorien.]

Nachkrankheiten f. Laz. Krankenhaus Sp. VIII.

Nachkur, eine auf eine trägigere Heilkur folgende Behandlung ähnlichen, aber mildern Charakters (z. B. Traubentur nach Gebrauch von Marienbad), um noch eine Nachwirkung zu erzielen u. den Übergang zur Norm gelinder zu gestalten.

Nachlaß, die Gesamtheit des Vermögens des Erblassers, Aktiva u. Passiva. — **N. gericht**, das für N. regulierung zuständige Gericht. — **N. inventar**, Verzeichnis des N. gegenstände (B. G. B. §§ 1993 ff.; A. B. G. B. § 802); vgl. Inventar, Beneficium inventarii. — **N. Konturs**, das über einen N. eröffnete Konkursverfahren (R. O. §§ 214 ff.; östr. R. O. §§ 62 ff.). — **N. pfleger**, der zur Fürsorge für einen N. vom N. gericht bestellte Pfleger, im Fall der Erbe unbekannt od. die Annahme der Erbchaft ungewiß ist (B. G. B. §§ 1960 ff.).

Nachlaßvertrag, ein Vertrag, durch den ein Gläubiger seinem Schuldner die Schuld ganz od. teilw. erläßt; Zwangsvergleich im Konkurs. Vgl. Schweiz. Betr. Ges. Art. 293/317.

Nachlauf, bei fraktionierter Destillation eine höher als das Hauptprodukt siedende, daher nach diesem übergehende Substanz; vgl. Spiritus.

Nachlese = Ahrenlese.

Nachlieferung f. Verzug.

Nachmanides (d. i. Rabbi Mose ben Nachman, abgef. 'Ramban'), jüd. Gelehrter, * 1200 zu Gerona, † um 1272 in Palästina; bekannt durch seine Bemühungen um Beilegung des im jüd. Lager entbrannten Streits über Maimonides u. seine zu Barcelona 1263 mit einem Dominikanerfrater Paulus abgehaltene Religionsdisputation.

Nachmesse f. Wei. Messe, Sp. II.

Nachnahme, im Frachtrecht die dem Frachtführer ob. Spediteur vom Absender auferlegte Pflicht, bei Ablieferung des Frachtguts vom Empfänger eine bestimmte Summe zu erheben. Besteht die Summe nur aus der Fracht u. den Auslagen von Frachtführer u. Spediteur (Kosten-N.), so muß im Zahlungsverweigerungsfall Frachtführer od. Spediteur entw. die Auslieferung des Guts endgiltig verweigern od. wenigstens das gesetzl. Pfandrecht an ihm binnen 3 Tagen nach der Ablieferung gerichtlich geltend machen, um sich das Rückgriffsrecht gegen Absender u. einen etwaigen Vormann zu wahren. Falls das Gut durch die Hände mehrerer Frachtführer u. Spediteure geht, die sich vor Ausständigung an den folgenden die bis dahin entstandenen Kosten ersetzen lassen, hat jeder Nachmann ein Rückgriffsrecht gegen seinen Vordermann, wenn

der Empfänger versagt. Besteht aber die nachzunehmende Summe noch aus anderen Beträgen (Wert-N.), so bleibt nur die Ablehnung der Auslieferung. — *Postnachnahme* s. d.

Nachod, böhm. Stadt, r. an der Mettau (l. zur Elbe), südwestl. vom Heuschnergebirge (wichtiger Paß nach Reinerz); (1900) 8107, als Gem. 10 049 meist kath. tschech. G.; ; Bez. H., Bez. G.; frühgot. Pfarrkirche (einschiffig), imposantes Schloß (im 16. Jahrh. von den Smirich umgeb., jetzt dem Fürsten v. Schaumburg-Lippe gehörig; Gemälsammlung, Archiv, Ausrichtsturm u. Park); Real-, Webeschule, städt. archäol. Museum u. Archiv; Baumwollspinnereien, Blätereien, Webereien u. — Im Mettau thal r. Bad Bělowes (bislowes) mit eisenhaltigen Sauerlingen. — Die Herrschaft N. kam 1634 von Afrika an Piccolomini. 27. Juni 1866 machte sich Steinmetz im Kampf gegen das 6. östr. Korps Kramming den Weg auf Josefstadt frei. Bgl. Kühne (* 1888).

Nachod, das (v. pers. *nochud*, 'Reichererbs'), pers. Edelmetall- u. Apothekergewicht = $\frac{1}{24}$ Misikal, etwa 191 $\frac{3}{8}$ mg.

Nachrede, üble, s. Weleidigung.

Nachrichter = Scharfrichter.

Nachschlag, musik. Verzierung, entw. die Anfügung eines aus Unterhaltton u. Hauptnote bestehenden kurzen Schnörkels beim Abschluß des Trillers (s. d., gew. in kleinen Noten ausgeschrieben) od. (seltener) dreier od. mehrerer, zw. 2 Tönen eingeschobener Zwiennoten.

Nachschlüssel, ein nicht zur ordnungsmäßigen Eröffnung bestimmter Schlüssel; N. beim Diebstahl machen diesen zum Schweren; unbefugte Anfertigung (merkwürdigerweise nur bei Schloßern) trifft Geldstrafe bis 100 M od. Haft bis zu 4 Wochen (St.G.B. § 369 1); nach östr. N. (St.G.B. § 469) Geldstrafe von 25 bis 50 fl., bei Wiederholung verdoppelt, bei 3. Übertretung Verlust des Gewerbes.

Nachschob, Nachsteuer = Abfahrtsgeßel.

Nachschwaden s. Schlingende Wetter.

Nachschwarm, der auf den 1. Schwarm eines Biens folgende Schwarm, s. Bienen, Bd 1, Sp. 1522.

Nachsommer, Spätsommer, schöner trockner Herbst. Bgl. Mitwinter, Andianer-sommer. Nachwinter, Frost- od. Schneewetter im Frühjahr.

Nachspiel, meist einaktige Dramen, die wie bei den Griechen das spätere Satyrspiel (s. d.) einem größeren Stück folgten, zuweilen mit diesem in innerem Zusammenhang. — In der Mus. das den Gottesdienst beschließende Orgelspiel (postludium).

Nachstar s. Star (med.).

Nacht (Astron.), die Zeit vom Untergang bis zum Aufgang der Sonne; unter dem Äquator stets 12 Stunden, auf der übrigen Erdoberfläche nur am 21. März u. 23. Sept. (N. gleiche, s. Äquinoktium). An den Polarkreisen schwankt ihre Dauer zw. 0 u. 24 St., in den Polarzonen tritt sie je nach der geogr. Breite im Sommer längere Zeit nicht ein (s. Winternachts-sonne), dauert dafür aber im Winter ebenso lange an; die Pole selbst haben im Winter 6 Monate N. — N. (N. u.) im St.G.B. (§§ 243. 250 4. 293. 296. 322; östr. St.G.B. §§ 167. 180. 422/25) die Zeit zwischen Sonnenuntergang u. -aufgang; in der C.P.D. (§§ 188. 761) u. St.P.D. (§ 104) vom 1. Apr. bis 30. Sept. die Stunden von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens, vom 1. Okt. bis 31. März die Stunden von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. **Gewerberechtlich** ist die Arbeit für jugendliche

Arbeiter u. Frauen in Fabriken u. diesen gleichgestellten Betrieben im allg. während der N. (8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr früh, in Östr. 8 Uhr bis 5 Uhr) verboten. Bgl. Weis. Fabrik. — N. bogen, der von einem Gestirn in der N. beschriebene Bogen.

Nachtaffen, Nyctipithecus *Spix*, Gattg der Platyrrhini (s. Affen); Kopf klein, rundlich, Augen groß, eulenähnlich, Ohren klein, Haar weich u. locker, Schwanz buschig; nächtliche Tiere, schlafen tagsüber in Baumhöhlen, leben von Früchten, Insekten u. 3 südamerik. Arten. N. trivirgatus *Gr.*, Mirikina; graubraun, vom Nacken zur Schwanzwurzel ein breiter, gelbbrauner u. auf dem Scheitel 3 schwarze Streifen; Körper 35, Schwanz 50 cm l.

Nachtblau, Teerfarbstoff, Derivat des Diphenylnaphthylmethans, (C₁₂H₁₀)₂CH(C₁₀H₇); färbt Wolle u. Seide in saurem Bad, Baumwolle auf Tannin od. Antimonbeize blau.

Nachtblindheit, Hemeralopie, abnorme Herabsetzung des Sehvermögens in Dämmerung u. Dunkelheit bei normaler Sehkraft am hellen Tag; ist peripher verursacht durch geschwächte Netzhautempfindlichkeit (Torpor retinae); tritt primär u. sekundär (bes. bei Storbus) auf. Prognose günstig; Behandlung: Schutz vor grellem Licht, Robotantien.

Nachtbrud = Abdrücken.

Nachtfall, amerik., Art der Nachtschwalben.

Nachtfallter, die hauptl. in der Dämmerung u. zur Nachtzeit fliegenden Schmetterlinge; in der ältern Systematik bes. die Eulen.

Nachtfrost tritt infolge der nächtlichen Abkühlung, bes. bei wolkenlosem Himmel u. Windstille, auch zu einer Jahreszeit auf, wo das Tagesmittel der Temperatur noch bedeutend über 0° steht, während das im allg. um Sonnenaufgang eintretende Minimum unter 0° liegt. Bes. gefährdet ist der N. zur Blütezeit der Kulturpflanzen im Frühjahr (s. Rätterastau). Die N. prognose beruht auf der Erfahrung, daß die Abkühlung nur so weit geht, bis die aus ihr sich ergebende Kondensation des Wasserdampfes der Luft (als Tau od. Nebel) beginnt; auch die Größe der tägl. Temperaturschwankung gibt hierfür einen Anhaltspunkt. Auf Grund der N. prognose wird in manchen Weinregionen mit gutem Erfolg das Frostschaden vorgekommen, um das Eintreten des Frosts durch Rauchentwicklung zu verhindern.

Nachtgarn (weidm.), ein Deckgarn zum Fängen von Hühnern, Gerben u. Wachteln bei Nacht.

Nachtgejagd, Nachtsjäger s. Witbe Jagd.

Nachtgöttin s. Nox.

Nachtgrün, grüne Lackfarbe für künstl. Beleuchtung, aus Kreuzbeeren od. Quercitron u. geeigneten Teerfarben hergestellt.

Nachthürndchen = Flughörnchen.

Nachthund, Gattg der Flughunde.

Nachtigal, Gust., Afrikaforscher u. Begründer der deutsch-afrikan. Kolonien; * 23. Febr. 1834 zu Eichstedt b. Stendal (Denkmal 1891), † 20. Apr. 1885 vor Kap Palmas. Urspr. Militärarzt, seit 1861 seines Lungenleidens wegen in Nordafrika (zuletzt Tunis); drang 1869, um dem Sultan v. Bornu Geschenke des Königs v. Preußen zu überbringen, von Tripolis über Mursuk als 1. Europäer bis Tibesti vor, mußte aber nach Fessan zurückfliehen; 1870 erreichte er Kufra, durchforschte von hier aus den Zentralnubien bis Vorku u. Bagirmi, darauf Wadai, von wo er 1873/74 über Darfur u. Kordofan nach Chartum ging. Nach reger Beteiligung an der deutschen Kolonialbewegung wurde

N. 1882 Konsul in Tunis u. heizte 1884 als kais. Kommissar in Togo, Kamerun u. Deutsch-Südwestafrika die deutsche Flagge. Bei der Heimfahrt erlag er auf dem Kreuzer 'Möve' dem Tropenfieber, seine Überreste wurden 1888 von Kap Palmas nach Kamerun (Duala) übergeführt, wo man ihm auch ein Denkmal errichtete. Sein schlichtes, aber sorgfältiges u. umfassendes Reisewerk Sahara u. Sudan' (I/II 1879/81, III 1889 von Grobdeck) ist heute noch klassisch; Briefe u. d. Z. 'Erinnerungen' hrsg. von Dorothea Berlin (1887).

Nachtigall, *Luscinia Brehm*, Gattg der Singvögel; Schnabel spitz, pfriemensförmig, Augen groß, Flügel u. Schwanz mittellang. L. *philomela Bp.*, N.; 17 cm l.; rostigrau, unten graulichweiß, Schwanz rostrot; 1. Schwinge überragt die Handdecken; in Deutschland Apr. bis Sept.; liebt Gebüsch in der Nähe des Wassers, bes. in der Ebene; gilt als hervorragender Singvogel. L. *major Brehm*, Au-N., s. Sprosser. Vgl. Köppen, Anleitung z. (P 1886). — **Wastard-N.** s. Gartenlanger; **chinesische**, **Peking-N.** = Sonnenvogel; **virgin.N.**, der rote Kardinal. — **N. ensteuer**, **Aufwandsteuer**, besteht als Staatssteuer in Hessen (8,60 M), als Gemeindesteuer in Sachsen (12 M) u. Bremen (20 M); finanziell wertlos.

Nachtigall (*Luscinia*), Ottomar, Humanist, * 1487 (?) zu Straßburg i. G., † im Sept. 1537 in der Kartause bei Freiburg i. Br.; Schüler u. Freund Jak. Wimpfeling's, Anhänger des Erasmus, lehrte nach Reisen durch Europa u. Kleinasien 1524 in Straßburg die griech. Sprache, 1524 Kanonikus in Augsburg, 1528 Domprediger in Freiburg i. Br. Festiger Gegner der Scholastik, Förderer der humanist. Studien durch Ausg. lat. u. griech. Schriftst.; auch ein großer Musiker. Verf. u. a. eine Übers. u. Erklärung der Psalmen (1524). Vgl. R. Schmidt, Hist. litt. de l'Alsace II (1879).

Nachtferze, Pflanzengattg, s. *Oenothera*; **Nacht-schatten** s. *Solanaceen*; **Nachtigle** s. *Hesperis*.

Nachtlicht, zylinderförmige Leuchtvorrichtung mit kleiner, matter Flamme u. geringem Ölverbrauch. Beim **Wladadderischen N.** steigt das Öl durch ein Röhrchen infolge Kapillarität bis zur Spitze; der Brenner des **Nürnbergers N.** s. ist ein Dochtstückchen, das senkrecht durch ein auf dem Öl schwimmendes Papierseibchen gesteckt ist.

Nachtmahl = Abendmahl, s. **Altarsakrament**. — **Näbülle** s. *In coena Domini*.

Nachtpapagei, Art der Eulenzpapageien; auch = Quacharo, s. **Gettobögel**.

Nachtrabe, der gem. Nachtreiber, s. **Weiber**.

Nachtragsverteilung, im Konkurs die nach der Schlußverteilung vollzogene Verteilung von Beiträgen, die nachträglich frei werden, zur Konkursmasse zurückfließen ob. nachträglich erst ermittelt werden (R.D. § 166; östr. R.D. § 190).

Nachtschrecken, nächtliches Aufschrecken (*Pavor nocturnus*, engl. Night terrors), ein dem Alp ähnlicher Zustand, der bes. Kinder bis zum 7. Lebensjahr befällt u. in schweren, beängstigenden Traumgebilden besteht, in deren Höhestadium das Erwachen erfolgt. Meist nur Erscheinung gesteigerter Erregbarkeit; Heilung erfolgt mit zunehmender Reife von selbst, seltener Vorläufer der Epilepsie. Behandlung: nervenkräftigend event. antiepileptisch.

Nachtschulen = Abendschulen.

Nachtschwalben, im weitern Sinn die *Caprimulgi* (s. d.), im engern eine Fam. dieser, die *Caprimulgidae*. Gattg *Caprimulgus L.*; 50 Arten.

C. europaeus L., gem. Nachtschwalbe, Ziegenmelker, Nachtschatten; grau, schwarzbraun u. rostgelb punktiert, unten gelblichweißgrau mit dunkeln Wellenlinien; Schnabel an der Spitze hakig gebogen, am Grund mit L. starken Vorsten; droffelgroß; Zugvogel, in Deutschland vom Mai bis Sept., bes. in Nadelwald u. auf Heiden; ruht tagsüber am Boden ob. der Ränge nach einem Ast angelehnt, jagt von beginnender Dunkelheit ab in schwalbenart. Flug Insekten. Gattg *Scotornis Sw.*; Schwanz l., br., stufig; Afrika. Gattg *Macrodipteryx Sw.*; innerste Handschwinge beim ♂ un-gemein verlängert. M. *longipennis G. Shaw*, Fahnennachtschwalbe. *Hydropsalis forcipatus Wagl.*, Leiernachtschwalbe; äußere Schwang-federn fast 3mal so lang als der Körper; trop. Süd-amerika. *Chordeiles virginianus Sw.*, amerik. Nachtschwalbe; baumrindenfarbig, Halschild weiß, Schwingen mit weißer Querbinde; droffelgroß; Nord-amerika. Vgl. Hartert, *Caprimulgidae* (1896).

Nachtschen, *Nyctalopie*, die, s. **Tagesblindheit**.

Nachtsstücke, Gemälde, in denen die Gegenstände nicht vom Tageslicht, sondern vom Mond ob. vom Feuer- ob. Lichtschein beleuchtet sind; in der ital. Kunst zuerst von Giorgione u. Tizian, in der alt-flandrischen von Gerard David gepflegt; am bekanntesten die 'Heilige Nacht' von Correggio. Die Holländer, z. B. van der Meer ob. G. Dou (Kerzenbeleuchtung), gingen dabei auf künstlerisch berechnete Licht- u. Schattenwirkungen aus. Erst die Engländer, wie Crome, malten die schimmernde Mondnacht um des Tons willen u. die Modernsten Motive wie 'Bahnhof bei Nacht'. — In der Mus. s. **Nokturne**.

Nacht- u. Nachmergestiere, Tiere, die tagsüber versteckt ruhen u. erst mit einbrechender Dämmerung ihrer Nahrung nachgehen. Dem spärlichen Licht erscheinen die Augen oft durch besondere Größe angepasst, z. B. bei Eulen u. Falbassen; auch durch eine gesteigerte Ausbildung der anderen Sinnesorgane kann der Ausfall in der Benützung der Sehorgane gedeckt sein: das Ohr zeigt z. B. bei Fledermäusen, dem Fennek bes. große Ohrmuscheln; der Tastempfindung dienen Tasthaare auf der Flughaut; lange Sinnesborsten am Kopf, z. B. der Warber, schützen vor dem Anstoßen in der Dunkelheit. Entsprechende Gebilde bei Wirbellosen sind z. B. die Tasthaare der Walzenspinnen. Den eften d. h. ihrer Lebensweise entsprechend gebauten N. u. N. n reißen sich solche Tiere an, die eine nächtl. Lebensweise erst angenommen haben, um den Nachstellungen ihrer Feinde zu entgehen, wie das Jagdwild Europas u. die großen Pflanzenfresser der Tropen, ob. um letztere zu erbeuten, wie Löwen, Leoparden.

Nachtwache s. *Vigilien*. [u. a. **Raubtiere**.

Nachtwandeln s. **Somnambulismus**.

Nachtverfahren, im Zivilprozeß das zur Erledigung eines durch Eidesaufgabe bedingten Urteils

Nachtwein s. **Sebut**. [notwendige Verfahren.

Nachwein, auch **Kellerwein**, **Reixer**, **Bauer** zc., bereitet durch nochmalige Kelterung der mit lauwarmem Wasser (auch mit Zusatz von Zucker ob. Alkohol) versetzten Trebern; steht als Kunstwein unter dem Handelsverbot.

Nachweisebureau = **Adreß**, auch = **Aus-**

Nachwinter s. **Nachsommer**. [Kunstsbureau.

Nachzerrer s. **Wampir**.

Nachzettel, eine formlose schriftliche letztwillige Verfügung als Nachtrag zu einem bereits vorhandenen Testament; nach einigen Partikularrechten als

giltige Verfügungen zulässig, dem B.G.B. fremd, nach A.B.G.B. zulässig; erforderlich zur Gültigkeit Name des Erben u. Unterschrift des Testators.

Nade, Franz, Propst u. Pfarrer der Gaudikirche in Paderborn (seit 1868), * 25. Juni 1828 zu Hörste (Westf.); 1853 Priester, 1856 Pfarrer in Mülthausen (Thür.), 1860 Präses des Theologenkongresses in Paderborn, 1864 Geistl. Rat, Generalvikariatsrat u. Prof. an der theol. Fakultät; 1890 päpstl. Hausprälat; hochverdiene um den Bonifatiusverein (seit 1865 Vizepräsl.), für den er nam. auf den Katholikentagen eintrat.

Näde, Paul, Psychiater, * 23. Jan. 1851 zu St Petersburg; seit 1880 Irrenarzt im sächs. Staatsdienst, 1902 ärztl. Vorstand u. Oberarzt an der sächs. Irrenanstalt Hubertusburg. Hauptw.: Verbrechen u. Wahnsinn beim Weib (1894); „Über die sog. Moral Insanität“ (1902); „Unterbringung geisteskranker Verbrecher“ (1902).

Näde, Gust. Heinrich, Maler, * 4. Apr. 1785 zu Frauenstein (Sachsen), † 10. Jan. 1835 zu Dresden; ebd. Akad.-Prof.; bekannt durch relig. Bilder (Christus erscheint den Jüngern, Dom zu Naumburg; Gl. Elisabeth, Gl. Anna selbdritt u. d.).

Naden (Genid), N. b a n d f. Gats. — N. joch = Genidjoch, f. Gessirr. — N. farre = Genidfarre.

Nadtsamige, Pflanzenunterabt., die Gymnadeniaceae, die Limacidae. [Spermen.

Nadtsähner = Gymnodonten.

Nadailac (-bajän), Jean Franc. Alb. du Pouget, Marquis de, franz. Archäolog, * 16. Juli 1818 zu Paris, † 2. Okt. 1904 auf seinem Schloß Rougemont (Dep. Vair-et-Cher); 1871 Präses der Basses-Pyrénées, 1876/77 v. Indre-et-Vaire; bedeutender Amerikanist, 1884 Mitgl. der Akademie. Hauptw.: Les premiers hommes et les temps préhist. (2 Bde, 1880; dtsh. von Schläpfer u. Seler, 1884); L'Amérique préhist. (1882); L'homme tertiaire (1885); Période glaciaire (1884); Mœurs et monum. des peuples préhist. (1888); sämtl. Paris.

Nadal, Hieron., S. J. (seit 1545), asket. Schriftst., * 1507 auf Mallorca, † 3. Apr. 1580 zu Rom. Verf.: Adnotationes et meditationes in evangelia (ebb. 1594 u. ö.; mit 153 Kupfern, diese auch eigens ebd. 1593); Scholia in constitutiones et declarationes S. Ignatii (Prado 1583). Epistolae, 3 Bde, Madr. 1898/1902.

Nadar, Pseud., f. Tournaçon, Féliz.

Nadassdy (nabassdy), ungar. Adelsgeschlecht. Tamás (1498/1562) wirkte als Geheimschreiber König Ludwigs II. u. Anhänger Erzherz. Ferdinands, 1529/33 im Dienst Zapolas gegen die Türken; 1554 Palatin v. Ungarn. — Sein Urenkel Ferencz, oberster Kronrichter, als Teilnehmer an der Frangipanischnen Verschwörung 30. Apr. 1671 zu Wien enthauptet. — Dessen Enkel Graf Ferencz Sipót (1708/83), Feldmarschall, einer der besten Generale Maria Theresias (Eroberung von Neuhaus 1741, Rheinübergang u. Eroberung des Elsaß 1744, Sieg bei Guastalla 1746, Entscheidung bei Kolin, Sieg über Winterfeldt bei Mops u. Eroberung von Schweidnitz 1757). — Sein Urenkel Graf Ferencz (1801/83) reformierte seit 1851 das siebenbürg. als Justizmin. 1857/60 das ungar. Gerichtswesen u. wirkte als Min., Reichsratspräsl. u. Hofkanzler für Siebenbürgen (1861/65) für das Zentralisationsystem Bachs u. Schmerling.

Nadaud (-de), Gust., franz. Volksdichter u. Komponist, * 20. Febr. 1820 zu Roubaix, † 28.

Apr. 1893 zu Paris; Vertreter des harmlosen, heitern Gesellschaftslieds, daher besonderer Siebling der Studenten. Die populärsten seiner meist von ihm selbst komp. Chansons (über 300, 3 Bde, 1857, 1879 u. 1886; Nouv. Chans., 1889, 2 1892) sind Les deux gendarmes, Les deux notaires u. Docteur Grégoire; verf. auch frische Salon-Operetten (Le quartier lat.; La pluie u. c.; gef. 1867); sämtl. Paris.

Nadeliorit, der, lichtgrüne Porphyrite mit nadlignen Hornblende-Einsprenglingen.

Nadeleisen = Nhabbit. — N. erz = Goethit. **Nadelerz**, PbCuBiS₂, dünne, schwärzlichbleigraue Nadeln; öfter in goldführendem Quarz, auch zu gelbem Wismutocker zerlegt.

Nadelstich = Seenadel, f. Büschelstemer.

Nadelgelder, Spielgelder, Spillgelder, urpr. Gaben des Ehemanns an seine Ehefrau zur Bestreitung persönlicher Ausgaben, bes. zur Beschaffung von Gegenständen des persönlichen Bedarfs. Beim hohen Adel die in den Eheverträgen für die Gemahlin zu diesem Zweck ausgesetzte Summe; auch die vom Staat od. aus dem Hausgut der ledigen Tochter eines Souveräns bis zu ihrer Versorgung ausgesetzte Jahresrente.

Nadelgrund f. Spigen.

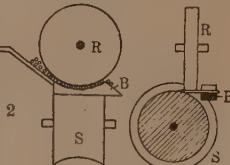
Nadelkap = Cabo das Agulhas, f. Agulhas.

Nadelkothle, Braunkothle, die aus Nadeln von Nadelbäumen entstanden ist.

Nadeln. Zur Herstellung von Näh-N. trennt die Schächtschneidmaschine von dem von den Rollen sich abwickelnden Draht Stücke (Schächte, Schäfte) von doppelter Nadelnlänge ab. Diese werden nach Abb. 1 (bis zu 15 000 Stück) in 2 eiserne Ringe gesteckt, geglätt u.

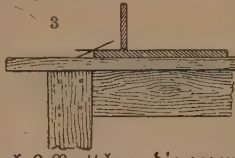


mit dem Streicheisen S, das 2 Schlitze für die Ringe besitzt, gerollt u. dadurch gerade gerichtet. Nun folgt das Anschleifen der Spigen erst am einen, dann am andern Ende auf einem gefehlten Schleifstein S (Abb. 2), dem die Schächte einzeln durch eine Scheibe R u. eine konzentrische Bahn B, beide rechtwinklig zur Schleifsteinachse, zugeführt werden (Spizmaschine).



Nachdem auf einer ähnlichen Vorrichtung auch die Schächtmitten blank gemacht sind, werden auf der Stampfmaschine (von Kaiser in Jherlohn, 1867) die Ohre zwischen 2 Stempeln vorgebildet u. auf der Lochmaschine eingestochen. Je 100 dieser Schächte werden durch Rinder auf 2 Drähte gereiht, um ihnen auf Schleifsteinen den Grat zu nehmen u. nach Abbrechen der Doppel-N. das Ohrende zu runden. Der scharfe Rand des Ohrs wird in der Weise beseitigt, daß man die N. auf rauhe, harte Stahlbrähte reibt u. einige Stunden in schüttelnde Bewegung versetzt. Zum Härten erhitet man die N. auf Blechen in Glühöfen, kühlt sie in Ähran ab u. läßt sie in Trommeln, die über einem Feuer rotieren, an. Zum Polieren ordnet man sie auf grober Seimwand in mehreren Schichten aneinander, gibt Smirgel u. Rüßel zu, wickelt das Ganze zu zylindr. Paketen (10 × 50 cm) zusammen u. rollt diese auf der Rollbank, einer mangelartigen Maschine, mehrere Stunden hin u. her. Die Pakete werden mehrmals geöffnet, die N. gereinigt u. unter Zusatz von immer feinerem Smirgel, zuletzt von Sägspänen, neu ge-

wickelt u. gerollt. Auf einfache Weise werden die N. so geordnet, daß Spitzen u. Ohre nach gleicher Seite liegen: die rechtwinklig zu einer Brettkante gelegten N. werden durch ein Lineal vorgeschoben, bis die schwere Ohreseite über die Kante kippt (Abb. 3). Nachdem die N. noch nach gleichen Rängen geordnet sind (Auslesen der längeren N. durch 2 Brettchen, die gegen die Stirnseiten eines in Gabeln liegenden Bündels gedrückt u. angehoben werden), werden sie durch Maschinen gezählt u. in Briefe verpackt. Abfällen der Näh-N. werden Glasköpfe angeschmolzen. — Sted-N. werden aus Messingdraht ähnlich hergestellt. Zur Kopfbildung schiebt man eine doppelte Drahtwinde, die durch Abschneiden von einer auf einen Draht gewickelten (gesponnenen) Spirale erhalten wird, auf das stumpfe Ende u. formt unter einem kleinen Fallwerk (Wippe) den Kopf. Sted-N. mit flachen Köpfen sind Maschinenarbeit; die Köpfe werden wie bei Drahtstiften (s. Nadeln) angestrichen. Ähnliche Verfahren kommen für Strick-, Häkel-, Haar-N. in Anwendung. Nähmaschinen-N. erfordern viel Handarbeit. — Sted- u. Näh-N. (statt urspr. Dornen u. Fischgräten) wie Bier- (nam. Haar-) N. wurden in prähist. Zeit aus Horn od. Bein, später aus versch. Metall (Babylonier, Griechen, Römer, Kelten) gearbeitet. Nach Erfindung des Drahtziehens (11. Jahrh.) u. der Drahtmühle (14. Jahrh.) erblühte bes. in Nürnberg das Nadelgewerbe. Von hier breitete sich die Nadelfabrikation aus, kam nach England, das durch Einrichtung von Großbetrieben bald alle Länder mit N. versehen konnte. Doch ist z. B. die deutsche Nadelindustrie, deren Sitz Jferlohn, Nagen, Nürnberg, Schwabach, Jetershausen sind, der englischen wohl überlegen; sie liefert mehrere Milliarden N. jährlich. [Nadelhölzer], s. v.



Nadeln, die Laubblätter der Koniferen (daher **Nadeln der Aleopatra**, 2 altägypt. Obelisken (s. v.), im 15. Jahrh. v. Chr. vor dem Sonnentempel zu Heliopolis, 23 od. 22 v. Chr. vor dem Cäsareum (Kaisarion) zu Alexandria aufgestellt; der eine stand dort aufrecht bis März 1880 (unweit des Bahnhofes der Hamle-Bahn) u. wurde dann vom Vizekönig Ismail nach New York (im Centralpark aufgestellt) verschenkt; der andere, der umgestürzt neben dem ersten lag, kam 1877 nach London (steht dort auf dem Victoria Embankment). **Nadelpapier** = Smirgelpapier. **Nadelproblem**, das, Aufgabe der Wahrscheinlichkeitsrechnung: auf eine wagerechte Ebene mit Parallelen in gleichen Abständen wirft man eine Nadel; wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß sie eine der Parallelen kreuzt? Vgl. Euler, Geom. Wahrscheinlichkeiten u. Mittelwerte (1884). **Nadelspitzen**, genähte Spitzen im Ggß zu den **Nadelstabskreide** s. Spinnerei. [geflosselten. **Nadelwalze**, mit Stahlspitzen versehene Hohlwalze, die beim Strecken zum Zurückhalten der Fasern, beim Kämmen zum Auskämmen des Faserbarts verwendet wird. **Nadelzinn**, nadelförmige Kryalle von Zinnerz. **Nadir**, Schah v. Persien (1736/47), * um 1688, 20. Juni 1747 ermordet. Ein schiitischer Türke, pers. General, machte 1730 der 8jähr. Herrschaft der Afghanen in Persien ein Ende, eroberte gegen die Türken Georgien u. halb Armenien zurück u. bestieg

1736 selbst den Thron. Die Unzufriedenheit über seine Militärdespotie u. seine Vereinigungsversuche zw. sunnit. u. schiit. Glauben verstümmte lange vor dem Glanz seiner Kriege gegen Usbeken, Chowaresmier, Russen u. bes. den Großmogul v. Indien, das er gründlich plünderte u. bis zum Indus behauptete.

Nadir, der (arab. *en-nazir*, das Gegenüberstehende), *zu punkt*, in der Astron. der Punkt senkrecht unter dem Beobachter, gegenüber dem Zenit.

Nadler, Nadelverfertiger, Nadelhändler; auch = Klemmner.

Nadler, Karl Gottfr., Dialektidichter, * 19. Aug. 1809 zu Heibelberg (Denkmal 1897), † 26. Aug. 1849 ebd. als Advokat (seit 1834); bekannt durch seine Gedichte in Pfälzer Mundart: „Fröhlich Palz, Gott erhalt's“ (1847, 1882; auch bei Reclam; illust. von A. Oberländer, 1898).

Nadowessier, *Nadowessior* (-kju), nordamerik. Indianer, die Dakota.

Nadson, Semjon Jakowlewitsch, russ. Dichter, * 26. Dez. 1862 zu St Petersburg, † 31. Jan. 1887 zu Jalta; 1882/84 Offizier in Kronstadt, lebte dann wegen Augenlebens in Wiesbaden, Cannes u. der Krim. Seine etwas pessimistischen „Gedichte“ (Petersb. 1885, 1904 mit Biogr.) sind echt empfunden.

Nadworna, galiz. Stadt, an der Goldenen Bistrika (r. zum Dnjestr); (1900) 7525 meist kath. ruthen. G.; *Bez.-H.*, *Bez.-G.*; hölzerne Kirche (1641, mit 5 Kuppeln); Parfettfabr., Handel mit Holz, Hausleinwand; in der Umgegend Naphthaquellen u. Erdwachsager.

Naga, japan. Stadt = Naba.

Näfels, schweiz. Dorf, Kant. Glarus, I. an der Linth (2 Eisenbrücken), 447 m ü. M.; (1900) 2294, als Gem. 2525 G. (2441 Kath.); (N.-Mollis); kath. Kirche (1781, Barock), Kapuzinerkl. (1677, Progymin. u. Sekundarschule), Freulerpalast (1640/48, Renaiss., jetzt Gemeinde-, Armenhaus, hist. Sammlung), Siegesdenkmal (1888); Eisen- (bes. Brückenbau), Baumwoll- u. Wollind., Fabr. v. Kräuterkäse zc. — Alljährl. (am 1. Donnerstag im Apr.) zur Erinnerung an den Sieg der Glarner über die Osterreicher die Näfeler „Fahrtfeier“. Der Sieg bei N. 9. Apr. 1388 sicherte die Freiheit v. Glarus (vgl. Festjahr. von G. Heer, 1888). Seit den Religionsstreitigkeiten bis 1887 Vorort der kath. Partei. — N. gegenüber Dorf Mollis, 1757, als Gem. 1912 G. (116 Kath.); Sekundarschule, Mädchenwaisenhaus; Baumwollspinnerei u. -weberei, Fabr. v. Strumpf- u. Weißwaren, Käse, Wagen.

Nastalan, das, Nebenprodukt der Erdölgewinnung; braunschwarze Masse, äußerlich gegen Rheumatismus u. Hautleiden.

Naga, mongoloide Stämme, Zweig der Dohitagruppe, in Ost-Asien, (1901) 247 780; die westl. hell-, die östl. dunkelfarbig; kriegerisch; Animisten; Ackerbauer; Tätowierung üblich (den Männern erst nach Erbeutung eines Kopfes gestattet). Ihre Sprachen gehören zum tibeto-birman. Zweig der indochin. Sprachfamilie.

Nagasaka, die, Kantschu, urspr. der Tataren, dann der Kosaken u. aller russ. Bergvölker; z. B. auch bei der berittenen Polizei in St Petersburg.

Nagano, japan. Ken-Hauptst., Zentralnippon, I. am Schinano; (1903) 37 202 G. (kath. Gem.); *Bez.-H.*

Nagasaki (jap., „Nagasaki“), japan. Kenhauptst., Kiuschiu, am Ende einer fjordähnlichen, 20/30 m t., von durchschn. 300 m h. Bergen umgeben, befestigten Bucht der Westküste; (1903) 153 293 G. (15

Dtsch.); **Frh.**, Dampferstation (18 Linien, 2 dtsh., 1 östr.); fath. Btsch., 13 konsular. Vertretungen (dtsh., Konsulat), staatl. Handelshochschule (1904); fath. Kathedrale, philof.-theol. Sem., Kolleg der Marianiten (öffentl. Handelshochschule), Schw. v. hl. Kinde Jesus (Penf. r.); Schiffbau (3 Docks), Fabr. u. Ausf. v. Rad-, Perlmutterwaren, Emailgeschirr, Steintohle, Dörrfischen, Reis, Kampfer r. (1903 für 9,9 Mil. M.), Seeverkehr (Eingänge) 1175 Schiffe mit 2007153 R.T. — 1568 gegr. 5. Febr. 1597 Hinrichtung der 26 japan. Märtyrer. Seit der Ausweisung der Fremden (1641) waren Chinesen u. Holländer auf N. als einzigen Aufenthaltort beschränkt. 1854 den Amerikanern, 1858 dem fremden Handel überhaupt geöffnet. — Das Bist. N. (1876/90 Apost. Vik., Suffr. v. Tokio, missioniert vom Pariser Sem.) zählt (1904) 55 Kirchen u. Kap., 56 (22 eingeb.) Priester, 5 (1 männl.) relig. Genoss., 7 Schulen (777 Kinder), 41458 Katholiken.

Nagelsbaum, f. Mesena.

[Ep. 571.]

Nageläfer, Gattg. der Holzbohrer, f. Holz, Bd IV, **Nagel**, die aus sehr fest miteinander verbundenen, verhornten Epidermischüppchen bestehende Platte auf der Rückseite des letzten Finger- u. Zehnglieds bei Affen u. beim Menschen. Von links nach rechts gekrümmt, sitzt er dem N. bett auf. Seine Seitenränder stecken in dem N. falz u. sind von den N. wällen überdeckt, der Hinterrand (N. wurzel) steckt in einer noch tiefern Rinne; hier findet hauptf. das Wachstum des N.s statt; die Ausdehnung der Keimzucht ist durch ein weißes Feld (Lunula) gekennzeichnet. Der freie Vorderrand des N.s überragt den N. faum, einen schmalen Hautsaum am Vorderrand des N. betts. — Die Krankheiten des N.s sind mannigfalt. Die Mißgestaltung (N. verkrümmung = Gryphosis, f. b.) ist eine Folge schlechter Ernährung u. damit verknüpfter Verdünnung des vordersten Fingerglieds. Zu dünne Nägel spalten sich leicht in die Länge od. Quere (N. spalt). Entzündungen des N. betts führen zum schmerzhaften N. geschwür (Onychia), das an den Seitenrändern zum eingewachsenen N. (N. zwang, Unguis incarnatus) wird, der nur durch Ausschneiden des betroffenen Randes behoben werden kann. Durch Übertragung der Pilze des Kopfgrunds auf das N. bett (durch Kratzen) entwickelt sich der langwierige N. g r i n b (Onychomycosis). Durch Lostrennung von Hautstreifen an den N. rändern entsteht der lästige N. eid = ob. Niet-N., der mit der Schere abgetragen werden muß. Vgl. Heller, Krankh. d. Nägel (1900). — N. (Bot.), der untere, spitz zu laufende u. sich von der breiten Platte deutlich abhebende Teil eines Blumenblatts, bes. bei Kreuziferen, Rarophyllaceen r.; f. Blüte, Abb. 1.

Nagel, 1) Albr. E. B., Ophthalmolog, * 14. Juni 1833 zu Danzig, † 22. Juli 1895 zu Tübingen; 1867 ao., 1874 v. Prof. u. Dir. der Univ.-Augenklinik ebd.; sehr verdient durch Arbeiten über physiol. Optik u. durch Begründung des Jahresber. über Leistungen r. im Gebiet der Ophthalmol. (1872 ff.). Schr.: 'Sehen mit 2 Augen' (1861); 'Refraktions- u. Accommodationsanomalien des Auges' (1866); 'Behandlg. der Amaurose u. Amblyopien mit Strychnin' (1871). Hrsg.: 'Mitteilgn aus der ophthalmiatr. Klinik in Tübingen' (2 Bde, 1880/90).

2) Willibald, Musikgelehrter, * 12. Jan. 1863 zu Mülheim a. Ruhr, seit 1898 Dozent für Musikwiss. an der Techn. Hochschule in Darmstadt.

Schr. u. a.: 'Gesch. der Musik in England' (2 Bde, 1894/97); 'Beethovens Klavierfon.' (2 Bde, 1903 f.).

Nägel, werden teilw. noch von Hand gefertigt, wobei der Nagelschmied einen quadrat. Eisenstab zu einer Spitze ausschmiedet, diese auf dem Schrotmeißel abtrennt, in ein Gesenk (Nagelstein) steckt u. den überstehenden Teil zum Kopf ausbildet (tägliche Leistung je nach Größe der N. [1 bis 5 kg]: 2500 bis 600 Stück). Die Zuhilfenahme von Maschinen nimmt jedoch überhand. Schwere N., z. B. für Eisenbahnschienen, werden aus einer Eisenstange zusammenhängend auf Walzen mit entsprechendem Kaliber erzeugt, abgetrennt u. von Hand od. in Gesenken fertig geschmiedet. Kleinere N. von rechth. Querschnitt stellt man durch Abschneiden von Blechstreifen od. teilsförmigen Schienen her (geschmitten N.). Diesen Schäften staucht man auf Pressen od. Fallwerken den Kopf an; die Spitzen werden durch Walzen od. Pressen gebildet. Maschinen, welche die N. schneiden u. fertigmachen, liefern nur 1 Sorte N. Scheuern in Trommeln mit Sand nimmt den Grat u. macht die N. blank. — Drahtstifte (auch Pariser Stifte, weil zuerst in Paris hergestellt) werden hauptf. für Holzarbeiten verwendet u. auf selbstthätigen, äußerst leistungsfähigen Maschinen (50 bis 250 Stück/Min. bei Längen von 30 bis 2,5 cm) angefertigt. An der Maschine folgen aufeinander: der aus mehreren Rollen bestehende Geradrichter, der Zubringer, die Klemmen, die Zange u. der Hammer. Dieser wird von einem Daumen angehoben u. staucht, durch Federkraft zurückgeschleudert, aus dem über die Klemmböden überstehenden Drahtstück den Kopf. Nun verschiebt der Zubringer den Draht um die Stiftdicke, wobei sich die Klemmen öffnen u. die Zange unter Anpressen der Spitze den Nagel abschneidet. — Zier-N. werden aus Messing gegossen, poliert, versilbert, verguldet; Köpfe aus verschiedenem Stoff werden auf dem Stift durch Ritt od. Rot befestigt. — Holzstifte (6 bis 12 mm l.) mit pyramiden- od. teilsförmiger Spitze (Sohlen-N.) werden aus Scheiben (Horn, Birle), in welche zur Bildung der Spitzen parallele Keilnuten eingefräst werden, durch Spalten gewonnen. — Nagelmaschine, bei der Ristenfabr. zum Zusammennageln der Wände gebrauchte Maschine. Als Werkzeug dient ein durch Federkraft geschleudert Hammer od. ein Preßstempel, unter welchen durch sinnreichen Mechanismus aus einem Behälter entnommene N. gebracht werden.

Die bei der Kreuzigung Christi benützten heil. N. wurden nach der Überlieferung mit dem heil. Kreuz (f. b.) zw. 326 u. 329 durch die hl. Helena wieder aufgefunden. Diese soll einen für eine Krone (vgl. Eisene Krone; Abb. f. Taf. Kronen I, 8), n. a. für einen Helm, einen andern zu einem Zaum für das kais. Fießroß (als Zeichen des Kampfs für den Gekreuzigten) verwendet haben. Wohl in 30 Kirchen zeigt man einen heil. Nagel; bei den meisten handelt es sich um Nachbildungen, in denen wohl oft ein kleiner Teil eines als echt verehrten heil. Nagels verarbeitet ist. Das Fest der heil. N. fällt zusammen mit dem der heil. Lanze (s. Heilige Lanze). Vgl. F. X. Kraus, Heil. Nagel in Xrier (1868); Hochalt de Fleury, Instrum. de la Passion (Par. 1869); de Combes, La vraie croix (Par. 1902).

Nagelblume, Nagelchen, volkstümlich für den Flieder, f. Syringa.

Nägele, Franz Karl, hervorragender Geburtsheifer, * 12. Juli 1778 zu Düsseldorf, † 21.

Jan. 1851 zu Heidelberg; 1807 ao., 1810 o. Prof. u. Dir. der Entbindungsanstalt ebd.; sehr verdient um die geburtshilfsl. Pathol. Schr.: 'Mechanismus der Geburt' (1822); 'Weibl. Becken' (1825); 'Lehrb. der Geburtshilfe f. Hebammen' (1830, ¹³1868, neubearb. von Fehling 1883, ¹⁸1895); 'Das schräg-verengte Becken' (1839, ¹⁸1850) zc. — Sein Sohn Hermann Franz Joseph, Geburtshelfer, * 22. Jan. 1810 zu Heidelberg, † 5. Juli 1851 ebd.; 1838 ao. Prof. ebd., später Kreisoberheerarzt. Schr.: 'Lehre v. Mechanismus der Geburt' (1838); 'Geburtshilfsl. Auskultation' (1838); 'Lehrb. der Geburtshilfe' (2 Tle, 1843/45, ¹⁸1869/71 von Grenser) zc.

Nägelein, die Gewürznelke, f. Caryophyllus.

Nagelflugelagen, symbol. (schon im alten Rom, z. B. zur Kennzeichnung des Jahresabflusses geübter) Brauch bei Weihe eines Gegenstands, neuerdings bes. von Armeefahnen, wodurch wohl die Festigkeit, Unlösbarkeit des geschworenen Eides verinnbildet werden soll; auch abergläubisch als Schutzbann gegen Krankheiten (N. in Bäume), Feuersbrunst (N. in Thürschwelle), Viehzauber.

Nagelfleck, *Aglaia tau* L., einzige Art der Spinnergattung *Aglaia* Ochsh.; rotgelb, jeder Flügel mit schwärz. Längsstreifen u. blauschwarzem Augenfleck, der einen T- (d. i. tau-) förm. weißen Kern enthält; ♂ 57, ♀ 90 mm br.; Apr. bis Mai, am Tage in Buchenwäldern fliegend.

Nagelstuh, Nagelstuhle, die (wegen der wie Nagelköpfe hervortretenden runden Gesteinsbrocken), ziemlich grobe, in der Hauptsache fluviatile Konglomerate in der Voralpzone: teils nur Kalkgerölle (Kalk-N.) teils sehr verschiedenartige Gesteinsgerölle (bunte N.) in kalkigem

Nagelholz, offstrief. Rauchfleisch. [Bindemittel.

Nägeli, 1) Hans Georg, Musikverleger, Komponist u. Musikschriftst., * 16. Mai 1773 zu Weßikon, † 26. Dez. 1836 zu Zürich; der eig. Begr. des schichtvollstimm. Lieds in Süddeutschland; hochverdient um die Wiederbelebung des Schweizer Chorgefangs (u. a. 'Chorgefangsschule', 1821) u. dadurch nicht ohne Einfluß auf die junge Händelbewegung. Komp. Klavierwerke, geistl. u. weltl. Chorwerke, weitverbreitete Lieder (Freut euch des Lebens!) zc. Vgl. Vierer (1844); A. Keller (1849); Schnabeli (1873). S. auch Männergesangsvereine.

2) Karl Wilh. v., Botaniker (= Nög.), * 26. März 1817 zu Rülchberg b. Zürich, † 10. Mai 1891 zu München; 1849 ao. Prof. in Zürich, 1852 o. Prof. in Freiburg i. Br., 1856 in Zürich (Polytechnikum), 1857 in München. Gleich bedeutend als Morpholog, Anatom, Physiolog u. Systematiker, der scharfsinnigste Botaniker seiner Zeit, Gegner des Darwinismus, dem er eine eigene Deszendenztheorie (vgl. *Dioplasma*) entgegenstellte. Hauptw.: 'Ziſchr. f. wiss. Bot.' (4 B., 1844/46, mit Schleiden); 'Neuere Algensysteme' (1847); 'Gattgn. einzelliger Algen' (1849); 'Pflanzenphysiol. Unterj.' (4 B., 1855/58, mit C. Cramer); 'Beitr. z. wiss. Bot.' (4 B., 1858/68); 'Mitrostoph' (2 Tle, 1865/67, ¹⁸1877, mit Schwenbener); 'Theorie der Gärung' (1879); 'Mech.-physiol. Theorie der Abstammungslehre' (1883); 'Hieracien Mitteleuropas' (2 Bde, 1885/89, mit A. Peter). Vgl. C. Cramer

Nagelstall = Tutenmergel. [(1896).

Nagelstopf (engl. nail-head), Verzierung aus Pyramiden; im rom. u. bes. im englisch-norm. Baustil üblich (Abb.).



Nägelsbad, Karl Friedr. v., Philolog u. Pädagog, * 28. März 1806 zu Währb. b. Nürnberg, † 21. Apr. 1859 zu Erlangen; 1826 Gymnasiallehrer in Nürnberg, seit 1842 Univ.-Prof. in Erlangen. Schr.: 'Anmerk. zur Ilias' (1834, ¹³1864); 'Homersische' (1840, ¹³1834 u. Nachhomer. Theol. (1857)); 'Lat. Stilistik' (1846; ¹⁸1905 von J. v. Meyer); 'Gymnasialpädagogik' (1862, ¹³1879). Vgl. Lütker, Lebensbilder (1862).

Nageschnäbler, die Trogonidae.

Nagetiere, Nager, Rodentia, eine etwa $\frac{1}{3}$ aller Säugetierarten umfassende Ordn.; gekennzeichnet durch die 'Nagezähne', je 2 gr. halbkreisförmig gebogene Schneidezähne oben u. unten, die nur auf der Vorderfläche mit Schmelz bedeckt u. wurzellos sind, daher ständig wachsen u., indem sie sich schräg von hinten nach vorn abnutzen, eine meißelartig scharfe Schneide tragen. Eckzähne fehlen; Backenzähne mit queren Schmelzfalten, jederseits $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$; vorn u. hinten meist 5 bekrallte Zehen. Kleine bis höchstens mittelgroße, in Lebensweise u. Bewegung überaus mannigfaltige Pflanzenfresser: sie bewohnen Wälder, Wüsten, Hochgebirge u. Ebenen, leben unterirdisch, auf Bäumen, am Wasser; es gibt springende, grabende, kletternde, flatternde u. schwimmende N. Etwa 1600 fossile (vom Eocän an) u. lebende, über die ganze Erde verbreitete Arten. Fam.: Hörnchen, Schläfer, Biber, Taschen- u. Springnager, Mäuse, Wühl- u. Wurmäuse, Stachelschweine, Halbhüser, Trugratten, Hasenmäuse, Hasen. Vgl. L. Zullberg, über das System der N. (Ups. 1899).

Nagl, 1) Franz Kab., Bisch. v. Triest, * 26. Nov. 1855 zu Wien; 1878 Priester, 1883 Prof. der Philol. u. Ergebe in St. Pölten, 1885 Hofkaplan in Wien, 1887 Spiritualbir. im Augustineum ebd., 1889 Rektor der Anima in Rom, 1902 Bischof. Mitthrg.: 'Mitt. aus d. Archiv der Anima' (1899).

2) Willibald, östr. Ritterarchist., * 15. Mai 1856 zu Matschbach; Dozent an der Lehrerkad. des Pädagogiums u. an der Univ. in Wien (seit 1890); Hrsg. der 'Msch. Mundarten' (1895 ff.), Mitthrg. der 'Msch.-östr. Ritterarchist.' (1898 ff.). Schr.: 'Über den gegenwärt. Stand der bayr.-östr. Dialektforschung' (1881); 'Botalismus der bayr.-östr. Mundart' (I, 1895); 'Geogr. Namenkunde' (1903); 'Msch. Sprachlehre für Mittelschulen' (1906) zc.

Nagler, 1) Georg Kaspar, Kunstschriftst., * 6. Jan. 1801 zu Oberförsbach b. Freising, † 20. Jan. 1866 zu München; Antiquar u. Buchhändler. Hauptw.: 'Allg. Künstlerlex.' (22 Bde, 1835/52, I/III, ¹⁸1870/85 von J. Meyer u. Güte; n. A. 1904 ff.); 'Die Monogrammistin' (I/III, 1857/63, IV von Andresen, 1864 ff., V von Claus, 1876/79).

2) Karl Ferd. Friedr. v., preuß. Staatsm., * 1770 zu Ansbach, † 13. Juni 1846 zu Berlin; kam durch Hardenbergs Gunst in der Verwaltung der fränk. Fürstentümer empor. In seiner unfreiwilligen Muße 1810/21 legte er große Kunstsammlungen an, die er dann dem Staat verkaufte. Seit 1821 Präsi. der Postverwaltung, 1823 Generalpostmeister, 1824/35 zugleich Bundestagsgesandter u. 1836 Staatsmin., machte er die preuß. Post durch Beschleunigung u. Verbesserung des Verkehrs zur Musteranstalt, freilich hauptf. aus fiskal. Interessen; den Eisenbahnen stand er ablehnend gegenüber. N. vereinigte ein außerordentliches Verwaltungstalent u. rastlose Thätigkeit; dabei absolutist. Preuze u. stockprof., überall demagog. u. jesuit. Umrtriebe witternd, denen er auch mittels der Post (Perlustra-

tions-System) nachspürte. Briefe an einen Staatsbeamten, hrsg. von E. Kelschner u. R. Mendelssohn-Bartholdy, 2 Bde, 1869.

Nago, tirol. Dorf (im Trentino), Bez. S. Riva, nordöstl. vom Gardasee, 217 m ü. M.; (1900) 981 kath. ital. E.; **La** (N.-Torbole); kleines Fort; Weinbau (weißer u. roter Muskateller), Fremdenind., Fischzuchtanstalt. — 1 km nordl. 10 Gletschermühlen, südl. auf steilem Fels die Burgruine Penede (289 m); herrlicher Blick über den Gardasee, 1 1/2 km weiter, an der Sarcamündung (gegenüber der Mte Prigne, 377 m, mit Fort), der Winterkurort **Lerbole** (748 E.; Dampferstation; Olivenhaine).

Nagoja, Hauptst. des japan. Ken Mitschi, Zentralnippon, nordl. v. der Jibai, besetzt; (1903) einchl. Garn. 288 639 E.; **La**; Komm. der 3. Div.; Med. u. (seit 1904) Lehn. Hochschule; Spital; Fabr. v. Woll- u. Seidenstickereien, Email, Porzellan. — 8 km südl. die Hafenst. **Mituta**, (1898) 24 941 E.; **La**; 5,7 km² gr. Hafenbecken zw. zwei 6,5 bzw. 4,4 km l. Dämmen im Bau.

Nagold, württ. Oberamtsst., Schwarzwaldkr., am Einfluß der Waldbach in die Nagold (r. Nebenfl. der Enz, entspringt bei Ur-N. im württ. Schwarzwald, mündet nach 90 km bei Pforzheim), 400 m ü. M.; (1900) 3695 E. (150 Kath., Kirche beschl.); **La**; Amtsg.; frühgot. Pfarrkirche (1870/74), Rathaus (1756); Latein-, Real-, gewerbl. Fortbildungs- u. Zeichen-, Frauenarbeitschule, prot. Lehrerseim., Präparanden-, Taubstummenanstalt; Bezirksstranienhaus, Zellerstift (für prot. Vereinszwecke), Heim N. der Methodisten (1905), Erholungsheim, Röttenbach der Landesversicherungsanstalt, Milit.-Genesungsheim, Walbeck; Möbelschreinerei, Bijouterie, Elektrizitätswerk; Luftkurort. Auf dem Schloßberg (530 m) die malerischen Ruinen der Burg Hohene-N. (13. Jahrh.; die älteren rom. Baureste von den Grafen v. N., der spätere von den Grafen v. Hohenberg; im 30jähr. Krieg zerstört). Vgl. Kranz, Geol. Führer (1903). — 786 Villa Nagaltuna. Dingstätte des N. gaus u. Sitz der Grafen v. N. (später Pfalzgrafen v. Tübingen), seit etwa 1250 hohenebergisch, 1363 an Württemberg verkauft.

Nagot, auch Nago, Sudannegerdolk, im östl. Dahome, Zweig der Yoruba; Fetischisten; Händler.

Nagpur, indobrit. Div., Zentralprovinzen, von der Wainganga (zur Pranhita) durchflossen; ein im allg. fruchtbarees Hügelland (Getreide, Hülsenfrüchte, Baumwolle u.). 62 486 km², (1891) 2 982 507, (1901) 2 716 748 E. (haupts. Hindu; 1/7 Heiden). 5 Distr. — Die gleichn. Hauptst., zugleich die der Zentralprovinzen, am Nag (zum Godawari), 343 m ü. M., westl. v. der Eingebornenst. das Europäerviertel Sitthalvi; (1901) einchl. Garn. 127 734 E. (82% Hindu, 13 1/2% Moh., 3% Christen); **La**; kath. u. angl. Bsch.; Distr.-Komm. 1. Kl., Ger.-Kommissar, Zentralgefängnis, Fil. der Bank v. Bengalen; kath. Kathedrale, Fort; Priesterssem., kath. St. Franz v. Sales, prot. Bischof College, kath. Schule; 2 Spitäler; Josephshem., Katechetinnen v. b. Unbefl. Empfangnis (Armenhaus u.); Orangenbau, Textil-, bes. Baumwollindustrie. — Seit 1738 unabhängiger Nahrattenstaat, seit 1818 unter brit. Vormundschaft, nach dem Aussterben der Dynastie (Whonsla) 1853 annektiert. Sepoy-Aufstand 1857. — Das Dist. N. (err. 1887, Suffr. v. Madras) zählt (1905) 42 Kirchen u. Kap., 32 Priester (Missionäre v. b. hl. Franz v. Sales), 4 (1 männl.) relig. Genoss., 11 360 Katholiken.

Nagy (ungar., nábi), groß, häufig in ungar. Ortsnamen: **N.-Ag** (ag), auch Szeferemb, siebenbürg. Bergort, Rom. Hunad, im Erzgebirge, 15 km nordöstl. v. Déva, 740 m ü. M.; (1900) 1547 E. (18% Dsch., 54% Walachen; 906 Kath., 617 Orthod.); Bergschule; Gold- u. Silberbergbau im Waldbrevier Szeferemb (seit 1747, größtenteils Staats Eigentum; Blättererz, Sphäanit, innerhalb 140 Jahren für 50 Mill. M. Edelmetall; 1898: 1072 kg Gold, 268,7 kg Silber; 653 Arb.). — **N.-Bánya** (bánya), hgl. Bergstadt, Rom. Szatmár, am Südhang des Abasgebirges; 11 183 meist maghar. E. (8366 Kath., 963 Jsr.); **La**; Montandir. (in der ehem. Münze), Berghauptmannschaft; Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit (unter Karl VI. von den Jesuiten erb.), Stephansturm (13. Jahrh., letzter Rest der früheren Pfarrkirche), Minoritenkirche u. Kloster (schon im M. A. erwähnt); Obergymn.; Wein- u. Obstbau, Handel mit Rastanien, Rüben, Pfäumen. Im 13. Jahrh. als jäch. Kolonie gegr., jetzt magharisiert, bis zur neuesten Zeit stark besetzt. Im N.-, am Fuß des Kreuzbergs u. im Thal der Beresviz, 2 staatl. Gold- u. Silberbergwerke (seit 1000 Jahren in Betrieb, mit chem.-analyt. Amt; jährl. 127 kg Gold, 242 kg Silber, 800 kg Blei; 330 Arb.) u. zahlr. private (auch auf Kupfer). 6 km nordöstl. Hochöfen in Feinzeleh. — **N.-Berej** (f. Beesteret 1). — **N.-Berejna** (berej), Kleingem., Rom. Ung. r. an der Ung. l. zum Bodrog; 2460 E. (25% Dsch., 46% Ruthenen; 1651 Kath., 757 Jsr.); **La**; Bez. G.; lebhafter Handel. — 3 km südl. Kis-Berejna, 1153 meist kath. ruthen. E.; **La**; Basilianerkloster (Wallfahrt). — **N.-Bocskó** f. Bocskó. — **N.-Djzód** (djzód), ung. Name v. Helftau. — **N.-Gnyed** (enjed), früher als deutsche Ansiedlung Straßburg, Hauptst. des siebenbürg. Rom. Unterweißenburg, r. am Maros; 7494 meist maghar. E. (1666 Walachen; 2894 Kath., 282 Jsr.); **La**; Bez. G., Finanzdir., Landesstrafanstalt; alte prot. Kirche (got.), Burg mit Bastien u. Türmen, berühmtes reform.-helvet. Kollegium Bethlenianum (1622 von Bethlen Gábor in Karlsburg gegr., 1662 hierher verlegt; prot. Obergymn. u. Lehrerseim.; wertvolle Sammlungen), Minoritenkloster; Weinbauschule. — **N.-Győr**, ung. Name v. Raab. — **N.-Kállo**, Großgem., Rom. Szabolcs, in der Nyirgegend; 7325 meist maghar. E. (3064 Kath., 782 Jsr.); **La**; Bez. G.; Reste einer Burgruine; Untergymn., Landesirrenanstalt; Vincentinerinnen; Viehmärkte (bes. Hornvieh), früher bedeutende Salpeterproduktion. — **N.-Kantiza** f. Kaniza. — **N.-Kappornat**, Großgem., Rom. Zala, 15 km östl. v. Zala-Egerseg; 1477 maghar. E. (1422 Kath.); Benediktinerabtei (13. Jahrh.); Jesuiten, Lächter v. hl. Erläßer. — **N.-Károly** f. Károly. — **N.-Káta**, Großgem., Rom. Pest, in der Gegend des Kápió; 7560 maghar. E. (7016 Kath., 262 Jsr.); **La**; Bez. G.; Schloß; Sandbau. — **N.-Kistinda** f. Kistinda. — **N.-Komlós** f. Komlós. — **N.-Körös** f. Körös. — **N.-Küttös**, ung. Name von Großkofel, f. Kofel. — **N.-Lát**, Großgem., Rom. Ekanád, r. am Maros; 13 631 E. (7424 Slowaken, 4358 Walachen; 2266 Kath., 3771 Orthod., 249 Jsr.); **La**; Bez. G.; Vieh- u. Geflügelzucht. — **N.-Maros** f. Maros. — **N.-Marton**, ung. Name v. Matteredorf. — **N.-Megyer**, Großgem., Rom. Komorn, auf der Gr. Schüttinsel; 3483 maghar. E. (1875 Kath., 383 Jsr.); **La**; fruchtbare, aber durchfeuchtete Gegend. — **N.-Méze** (Méze), dtsch. Gr. = **N. auf den b. a. g.**, Stadt, Rom. Szömör, am

Muránybach (r. zum Sajó), südl. im Zipsgebirge; 1812 slowak. u. maghar. E. (547 Kath., 100 Jsr.); **Eszék**; Bez.G.; staatl. Handelsschule, Bürgerschule, Klimat. Kuranstalt; Sägemühlen, Kleider- u. Möbelind., 2 Hochöfen, Obst- u. Ackerbau. — **N.-Somfát** (sömfat), Großgem., Rom. Szatmár, im Burjatál; 2544 maghar. u. walach. E. (1707 Kath., 582 Jsr.); **Eszék**; Bez.G.; Kastell u. Park des Grafen Alex. Teleki. — 7 km südl. die Ruinen des Felsenklosters **Kövár** (1670 von den Kaiserlichen zerstört). — **N.-Surány** (súránj), Großgem., Rom. Neutra, im Neutrathal; 4762 E. (9% Dtsch., 67% Slowaken; 3981 Kath., 719 Jsr.); **Eszék**; ehem. starke Festung (1663 von den Türken zerstört); größte Zuckerfabr. (900 Arb.; jährl. aus 50/60 000 t Rüben 10 000 t Zucker), älteste Dampfmühle (1835) Ungarns. — **N.-Szolonta**, Großgem., Rom. Bihar, in der Ebene; 14 107 meist maghar. E. (1051 Kath., 683 Jsr.); **Eszék**; Stumpfer Turm von der alten Hajduenfestung (1620; Klosterruine Mauer) prot. Untergymn. (Zimmer mit Arantliken). — **N.-Széchenyi** (szecheni), Großgem., Rom. Neográd, im Eipelthal; 3784 maghar. E. (3013 Kath., 497 Jsr.); **Eszék**; Bez.G.; Franziskanerkf. (Kirche, um 1470; 1723 ern.), Schloß (17. Jahrh.; ern.), 2 Bastiontürme der alten Burg (18. Jahrh.); Vincentinerinnen; Igl. Molkereiarbeiterchule. — **N.-Szentmiklós** (stsch), Ortschaft, Rom. Torontál, l. vom Maros; 2 Großgem.: Szerb- (Serbisch-), (10 720 kath. u. orthod. E.; 45% Walachen, 32% Dtsch., 11% Serben; Bez.G.) u. Nemet- (Deutsch-) N.-S. (1919 meist kath., dtsch. E.); **Eszék**; kath. Kirche (1824), Schloß der gräf. Fam. Náty (reich an Kunstschätzen); Ackerbauschule; Franziskanerinnen. In der Nähe Fundort (1799) des angebl. Tafelgeschirrs Utiás (23 Goldgefäße im Gewicht v. 5858 g; im Antikentabinett in Wien). — **N.-Szöllös** (söölös), Großgem., Hauptort des Kom. Ugocsa, in fruchtbarer Ebene zw. dem Feteleghberg (Wassergebirge) u. der Theiß; 5750 E. (7% Dtsch., 23% Ruthenen; 3575 Kath., 1282 Jsr.); **Eszék**; Bez.G.; kath. Kirche (14. Jahrh.), Franziskanerkloster (vermietet), altes Komitatshaus (1898 ern.), Schloß (16. u. 18. Jahrh., mit Park) u. Burg Kántó (im M. A. Kloster, im 16. Jahrh. zerstört) des Frh. v. Perényi; staatl. Kinderschl.; Weinbau (N.-S.-Niesling u. Bataforweine; villenartige Kelterhäuser). — **N.-Szombat**, ung. Name v. Tyrnau. — **N.-Tapolcsány** (tapolcsani), Großgem., Rom. Neutra, im Neutrathal; 4952 E. (24% Dtsch., 52% Slowaken; 3218 Kath., 1676 Jsr.); **Eszék**; Bez.G.; Gerstenhandel; seit 1854 besuchter Wallfahrtsort; Vincentinerinnen. — Nahebei Dorf **Agvaron** mit Schloß, Park u. Zuckerfabrik des Barons Stummer; 23 km südsüdl. Kis- (Klein-) A. (1400 E.; **Eszék**), mit prächtigem Kastell (um 1700; reiche Kunstschätze). — **N.-Várab**, ung. Name v. Großwardein.

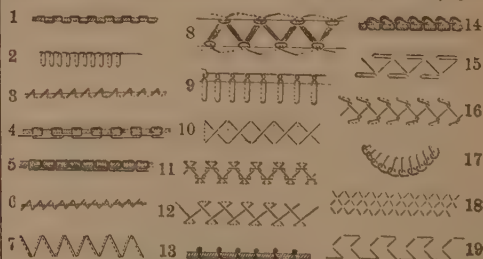
Nagyágít, der (nagyágít), Mineral, Blättertellur, wichtigstes Golberg von Nagy-Ág in Siebenbürgen.

Nagy Sándor (nagyšándor, Alexander N.), ungar. Freiheitskämpfer, * 1804 zu Großwardein; Rittmeister a. D., besam 10. Apr. 1849 das 1. Armeekorps, brang zuerst in Ofen ein, bei Sempye (Schintau, 16. Juni) u. Görgeys Rückzug bedend, bei Waißen (15./16. Juli), 2. Aug. bei Debreczin von Paskiewitsch geschlagen, kapituliert mit Görgey bei Világos u. wurde 6. Okt. zu Arab gehenkt.

Naharro (nagarro), Bartolomé de Torres, span. Dramatiker des 16. Jahrh. aus La Torre b. Badajoz; Geistlicher, infolge Schiffbruchs in algerischer Gefangenschaft, später Kaplan des Fabrizio Colonna in Rom u. Günstling Deso's X., seit 1517 in Neapel, der Neft seines Lebens unbekannt; Mitbegr. der span. Nationalbühne, voll Erfindung u. Humor, wennschon derb u. frei. Erhalten seine Propaladia ('Geisteserfllinge'; Neap. 1517 u. ö.; n. A. von Casate, Madr. 1881), eine Sammlung von Iyr. Gedichten, Satiren u. 8 (seit 1526) formgewandten, den röm. Hof bestig angreifenden Drame, die N. in 5 Akte (von ihm Jornadas gen.) einteile u. mit einem Introito (Einführung in das Drama durch einen Lustigmacher) verah; von großer Wichtigkeit für die Geschichte des span. Dramas.

Nähe, die l. Nebenfl. des Rheins; entspringt auf dem Hunsrück bei Selbach, durchfließt ein tief eingeschnittenes, stellenweise von Achat führenden Melaphyr- u. von Porphyrrelsen (Rheingrafsenstein zc.) begrenztes Thal, mündet bei Bingen; 112 km l.; im unteren Thal Weinbau u. (bei Kreuznach zc.) Salzquellen (Salinen). Vgl. Schneegans, Gesch. d. Rhthals (* 1889); berf. Kreuznach zc. (* 1904). — Die N. weine, vom Martinstein abwärts (jährl. an 100 000 hl auf 2400 ha), fast aussch. Weißweine, stehen z. A. den Rhein- z. A. den Moselweinen nahe; beste Lagen um Kreuznach (Rauzenberg, Wels, Brückes), auch Münster a. St., Traifen, Norheim u. Sobernheim oberhalb, Wingenheim, Brehenheim, Vangelonsheim, Raubenheim, Sarnsheim u. Münster b. Bingerbrück unterhalb.

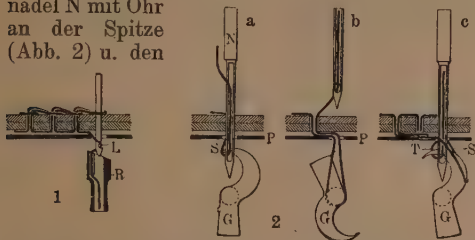
Nähen, die Fertigkeit, mittels Nadel u. Fadens entw. 2 vorher zweckentsprechend geschnittene Gewebebahnen durch die Verbindungsnaht mit einander zu einem Gebilde zu vereinigen od. freiliegende Stoffkanten zu verriegeln u. mittels der Saumnah einzufassen, od. an Geweben durch nachträgliches Festlegen eines laufenden Fadens Verzierungen od. Kräuflungen zu erzeugen (Ziernaht). Erscheint der Nähfaden in gleichen Abständen abwechselnd auf der Ober- u. Unterseite des Stoffs, so wurde mit Vorderstich (Abb. 1) ge-



näht; der Seitenstich (Abb. 2) dient zum Verriegeln geschnittener Stoffränder. Beim Saumstich (Abb. 3) wird der Rand der Gewebebahn kurz abgebogen u. eingeschlagen u. der Faden von der Seite in gleichen Abständen fortlaufend durch die untere Gewebelage in den umgelegten Rand eingeführt. Zur Erzielung einer festern Naht verwendet man den Hinter- (Abb. 4) u. Steppstich (Abb. 5), wobei der folgende Durchstich hinter dem Austritt des vorangegangenen beginnt. Zum Verbinden stumpf an einander stoßender Stoffkanten dient die Überwende (Abb. 6) u. Zickzacknaht (Abb. 7), wobei beide Kanten aufeinander gelegt sind u. die Nadel immer von einer Seite unter gleichmäßigem Vorwärtss-

1. Sticharten u. Stichbildung.

Der Kettenstich (Abb. 1 u. 2), so genannt nach dem kettenartigen Aussehen, wird mit 1 Faden gebildet: um die tiefstehende Haken-nadel (Abb. 1) wickelt das um seine Achse schwingende Röhrchen (Schlingenleger) R den Faden L; die Nadel geht hoch, zieht die Schlinge durch den Stoff, der sich um die Stichlänge verschiebt; die Nadel macht einen neuen Stich, wobei die zu einem Doppelfaden ausgezogene Schleife oben zurückbleibt u. unten eine neue Schlinge gebildet wird. Der gleiche Stich kann auch erzeugt werden durch eine normale Näh-nadel N mit Ohr an der Spitze (Abb. 2) u. den



rotierenden Greifer G von Gibbs: nachdem die Nadel beim Niedergang den Faden durch den Stoff gestossen hat, bildet sich beim Aufgang infolge der Reibung des Fadens im Stoff eine Schlinge S, die von der Spitze des Greifers G erfaßt (Abb. 2a) u. durch Drehung von G so lange festgehalten wird (Abb. 2b), bis die Nadel eine neue Schleife in der alten gebildet hat (Abb. 2c); die Greifer-spitze faßt die neue Schlinge T u. zieht die erste zu. Der Kettenstich braucht die $3\frac{1}{2}$ - bis 4fache Länge der Naht an Garn u. kann mit sehr hoher Geschwindigkeit (4/5000 Stiche/Min. bei mech. Antrieb) gebildet werden. Wegen seiner leichten Lösbarkeit (durch Ziehen an L in Abb. 1 kann die ganze Naht von rechts nach links aufgezogen werden) wird er nur als Zierstich u. für zeitweiliges Zusammenheften verwendet.

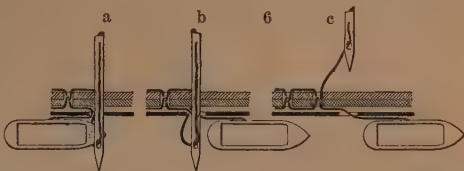
Der Doppelkettenstich (doppelter Tambourier-, Knoten-, Grover-



Baker-Stich) wird durch 2 Fäden (Ober- u. Unterfaden) gebildet (Abb. 3): der Oberfaden tritt in Schlingen durch den Stoff, der Unterfaden, geführt durch eine Öhrnadel u. einen schwingenden Greifer, geht durch die 1. Schlinge, umfaßt die folgende, geht wieder durch die 1., darauf durch die 2. u. um die 3.; der Fadenverbrauch beträgt das 5- bis 6fache der Nahtlänge. Der Doppelkettenstich wird als Zierstich u. wegen der raschen Stichbildung (bis 3000/Min.) u. Elastizität bei N.n für Wirkwaren u. Säcke verwendet; die Auflösbarkeit läßt sich nicht völlig vermeiden.

Der Doppelsteppstich (Abb. 4), ebenfalls ein 2-Fadenstich, wird am öftesten angewandt, da er nicht aufziehbar ist u. sparsam arbeitet (Fadenverbrauch = $2\frac{1}{2}$ - bis 3-

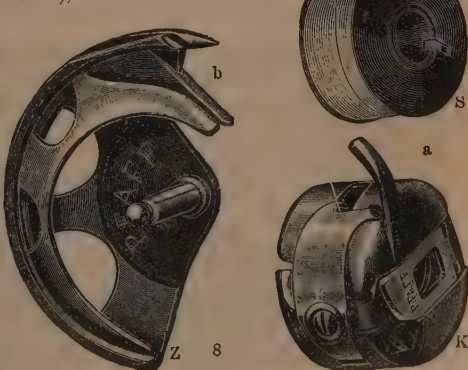
mal Nahtlänge); bei richtiger Stichbildung zeigt er beiderseits das Aussehen des Steppstichs: der Unterfaden wird durch die nach dem Durchstich der Nadel unter der Stichplatte sich bildende Schleife mittels des Lang- od. Greiferschiffchens

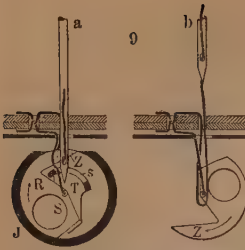


durchgeführt u. durch den Oberfaden in den Stoff hineingezogen. Das Langschiffchen (Abb. 5; Gritzner A.-G., Durlach) nimmt die Fadenspule S in sich auf u. wird in einem Korb liegend (vgl. Abb. 12 k) geradlinig od. im Bogen in wagerechter Ebene neben der Nadel hin u. her geführt; die Feder F dient zur Führung u. Spannungsregulierung des Unterfadens. Hat sich beim Rückgang aus der tiefsten Nadelstellung die Schleife des Oberfadens gebildet, so wird sie von der Spitze des nach rechts laufenden Schiffchens erfaßt (Abb. 6 a). Damit dieses ohne Überanstrengung des Oberfadens durch die Schleife treten kann, gibt der Fadengeber (vgl. Abb. 10 F)



den u. zieht den Unterfaden in den Stoff, der gleichzeitig um Stichlänge vorrückt (Abb. 6 c). Das Schiffchen bewegt sich zurück, u. das Spiel wiederholt sich. Von den Greiferschiffchen hat das Ringschiff (Abb. 7 a u. b, G. M. Pfaff, Kaiserslautern) z. Z. die größte Verbreitung. Die Fadenspule S hält es durch eine (in der Abb. geöffnete) Klappe K fest u. läuft mit dem Rücken R (Abb. 9 a) in einem genuteten Ring J (daher der Name), in dem es durch einen





Treiber T mit Schlitz s für den Nadeleintritt in Schwingung (200°) versetzt wird. Bequemer u. neuer ist das Zentralschiffchen (von Ph. Diehl), auf dessen Zapfen die die Spule S enthaltende Kapsel K gesteckt wird (Abb. 8a, b u. c; Pfaff).

Die Stichbildung zeigt Abb. 9 a u. b: der in der Pfeilrichtung sich drehende Greifer erfasst mit seiner Spitze Z die beim Beginn des Aufgangs der Nadel sich bildende Oberfadenschlinge (Abb. 9 a), erweitert sie, wobei der Fadengeber die nötige Garnlänge liefert. Nach Durchtritt des Schiffchens (Abb. 9 b) holt der Fadengeber den Faden ein, verkürzt dadurch die Oberfadenschlinge u. zieht mit ihr den Unterfaden in den Stoff ein. Rückgang des Schiffchens in die Anfangslage, Niedergang der Nadel u. Stoffverschiebung fallen zeitlich zusammen.

2. Die Maschine.

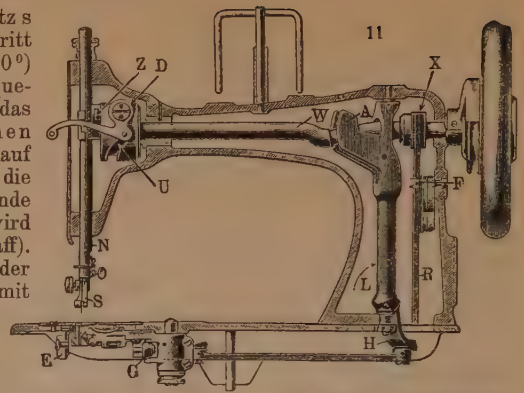
Die N.n werden für Hand- (wenig Raum, billig) u. Fußbetrieb (beide Hände frei, bis 1000 Stiche/Min.

gegen 300 bei Handbetrieb) gebaut. Hand-N.n mit Langschiff kosten 40/80 M, mit Ringschiff 80 bis 100 M, N.n mit Fußsbetrieb 60/150 bzw. 100/220 M. Für Großbetriebe empfiehlt sich zur

Entlastung des Arbeiters

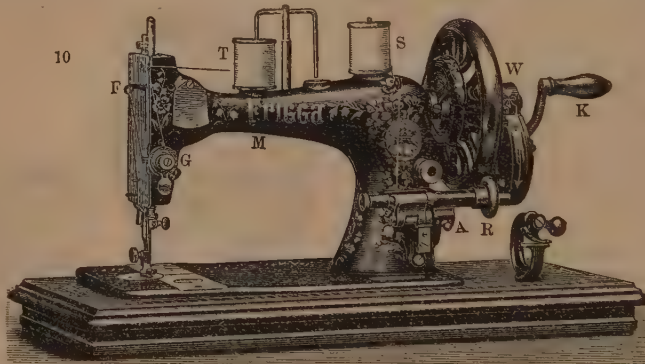
u. Erhöhung der Leistung mech. Antrieb durch eine unter dem Tisch durchlaufende Transmissionswelle od. elektr. Einzelantrieb.

Die Hand-N. (Abb. 10; Junker & Ruhn, Karlsruhe) wird durch eine Kurbel K mittels Zahn-
rädübersetzung ($2\frac{1}{2}$ -fach) in Tätigkeit versetzt.
Zum Bewickeln der Schiffenspule dient der
Apparat A, dessen Achse durch Anpressen des
Rädchens R gegen das Schwungrad W in rasche
Umdrehung versetzt wird, die Schiffenspule



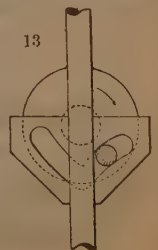
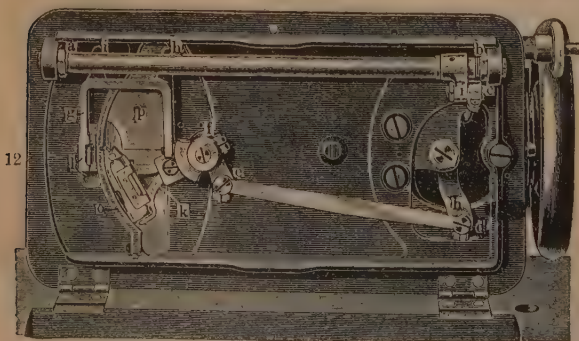
mitnimmt u. den von der Spule S kommenden Faden aufwickelt. Das Schwungrad ist mit dem Arm M liegenden Hauptwelle durch eine Reibkuppelung verbunden, die beim Spulen gelöst wird. Der Oberfaden wird von der Spule über den Spannungsregler G, durch den Fadengeber F nach dem Ohr der Nadel geleitet. Von dieser Maschine ist in Abb. 11 der Vertikalschnitt, in Abb. 12 die untere Ansicht dargestellt: die Hauptwelle W (Abb. 11) veranlaßt mittels

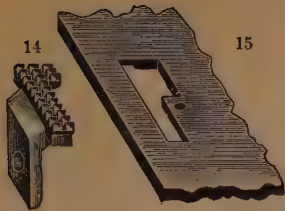
der Nut U in Zylinder Z die Bewegung des um D sich drehenden Fadengebers u. durch einen auf der Stirnseite von Z befestigten Zapfen den Hub der Nadelstange N. Dieser Zapfen läuft in einem auf der Nadelstange sitzenden



den Kurvenschlitz (Abb. 13), welcher die für Langschiffe erforderliche Nadelbewegung (Niedergang zur tiefsten Stellung, kleiner Anhub behufs Schlingenbildung, abermaliger Tiefgang bis zum vollendeten Schiffchendurchtritt, Aufgang) bewirkt. Von der Welle W sind ferner abgeleitet die Bewegung des Schiffchens u. des Stoffrückers: das Schiffchen liegt im Korb k (Abb. 12) am Ende des Winkelhebels kfe, dessen anderes Ende e durch das Stängchen ed mit

Das Ende der Stangen e und f mit dem Arm h der senkrechten Säule L (Abb. 11) verbunden ist; da dieser durch die Kurbelkröpfung bei W u. den Arm A eine Schwingung erteilt wird, so folgt für das Schiffchen eine hin u. her gehende Bewegung längs der krummen Bahn o. Das Schiffchen wird von oben nach Öffnen des Schiebers p zugänglich. — Der Stoffrücken od. Transporteur (Abb. 14;





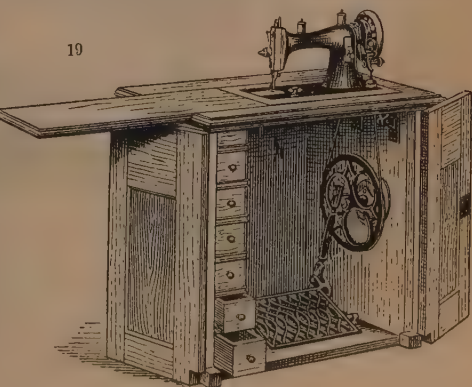
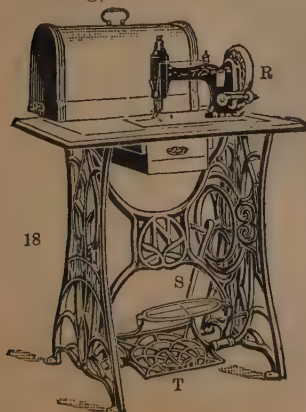
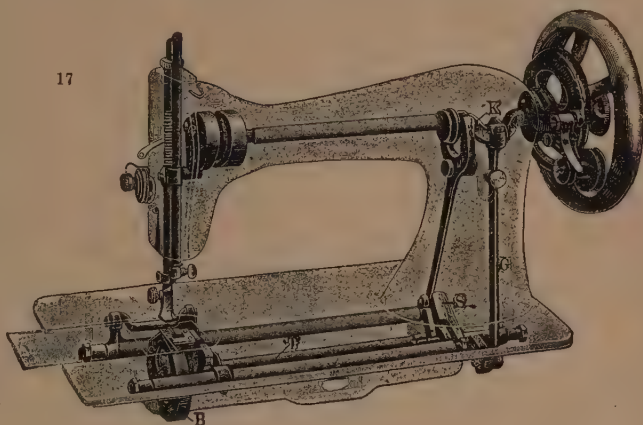
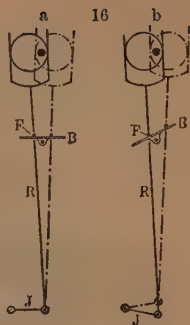
drücker S (Abb. 11), der mittels Feder den Stoff gegen die Stichplatte anpreßt, behufs Wegnahme des Arbeitsstücks aber gehoben werden kann. Der Stoffrücken sitzt am Ende E (Abb. 11) bzw. l (Abb. 12) des Bügels G (Abb. 11) bzw. g (Abb. 12), dessen anderes Ende mit einer Rolle in die derart geformte Nut eines mit dem Schiffchen-Hebel schwingenden Teils eingreift, dafs abwechselnd ein Aufsteigen des Stoffrückers über die Stichplatte u. ein Zurücktreten eintritt. Der Bügel stützt sich ferner bei i u. h (Abb. 12) auf kurze Arme der Welle a b u. schwingt horizontal hin u. her, da die Welle a b durch das am Hebel i angreifende

Stängchen R (Abb. 11) u. Exzenter X der Welle W nach Abb. 16 a u. b in Schwingung versetzt wird: R (vgl. Abb. 11 u. 16) gleitet mit dem Zapfen. F auf einer geraden Bahn B; bei wagerechter Lage ist der Ausschlag des Hebels J Null, wie aus den 2 verschiedenen Exzenterlagen (den grössten seitlichen Ausschlägen) der Abb. 16 a hervorgeht. Dieser Ausschlag u. damit der verschiebende Weg des Stoffrückers wächst aber um so mehr, je steiler die Bahn B wird (Abb. 16 b), womit ein einfaches Mittel zur Veränderung der Stichlänge gewonnen ist. — Beim Getriebe der Singerringschiffmaschine (Abb. 17; Singer Co., Hamburg) wird die Nadelstange durch einen

Gritzner) tritt durch die Stichplatte (Abb. 15) u. hat die Aufgabe, bei Hochgang der Nadel den Stoff um Stichlänge zu verschieben. Dabei wird unterstützt durch den Stoff-

drücker S (Abb. 11), der mittels Feder den Stoff gegen die Stichplatte anpreßt, behufs Wegnahme des Arbeitsstücks aber gehoben werden kann. Der Stoffrücken sitzt am Ende E (Abb. 11) bzw. l (Abb. 12) des Bügels G (Abb. 11) bzw. g (Abb. 12), dessen anderes Ende mit einer Rolle in die derart geformte Nut eines mit dem Schiffchen-Hebel schwingenden Teils eingreift, dafs abwechselnd ein Aufsteigen des Stoffrückers über die Stichplatte u. ein Zurücktreten eintritt. Der Bügel stützt sich ferner bei i u. h (Abb. 12) auf kurze Arme der

Welle a b u. schwingt horizontal hin u. her, da die Welle a b durch das am Hebel i angreifende Stängchen R (Abb. 11) u. Exzenter X der Welle W nach Abb. 16 a u. b in Schwingung versetzt wird: R (vgl. Abb. 11 u. 16) gleitet mit dem Zapfen. F auf einer geraden Bahn B; bei wagerechter Lage ist der Ausschlag des Hebels J Null, wie aus den 2 verschiedenen Exzenterlagen (den grössten seitlichen Ausschlägen) der Abb. 16 a hervorgeht. Dieser Ausschlag u. damit der verschiebende Weg des Stoffrückers wächst aber um so mehr, je steiler die Bahn B wird (Abb. 16 b), womit ein einfaches Mittel zur Veränderung der Stichlänge gewonnen ist. — Beim Getriebe der Singerringschiffmaschine (Abb. 17; Singer Co., Hamburg) wird die Nadelstange durch einen

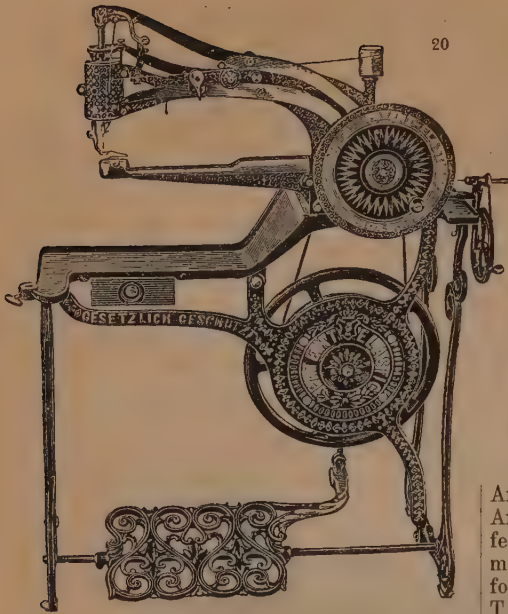


Den N.n werden noch Apparate beigegeben, welche Kreuzstiche u. dergleichen Nähte, das Säumen, Einfassen mit Bändern, Wattieren, Aufnähen von Litzen, Herstellen einer Kappnaht, das Kräuseln ermöglichen od. wenigstens erleichtern. Auch lassen sich die meisten Maschinen zum Sticken u. Stopfen benutzen. Doch hat sich auch hier bestätigt, dafs die Leistung einer Maschine um so höher wird, je beschränkter ihr Wirkungskreis ist. Daher werden sowohl

für bestimmte Arbeiten als auch für verschiedene Stoffe eigne N.n gebaut: für Weisszeug, Tuche, Leder, Wirkwaren. Bei der Elastik-Zylinder-N. für Schuhmacher (Abb. 20; Claes & Flentje, Mühlhausen i. Thür.) befinden sich Stichplatte u. Schiffchen am Ende eines 30 bis 50 cm langen Armes, auf welchen der Schuh geschoben wird. Der Stoffdrücker übernimmt hier die Stoffverschiebung nach jeder Seite u. kann um die Achse der Nadelstange gedreht werden. Zum Zusammennähen schlauchartiger Stücke, wie Säcke, Ärmel, Hosen werden ebenfalls eigne N.n

Kurbeltrieb bewegt, weil hier ein Verweilen der Nadel in tiefster Stellung nicht nötig ist.

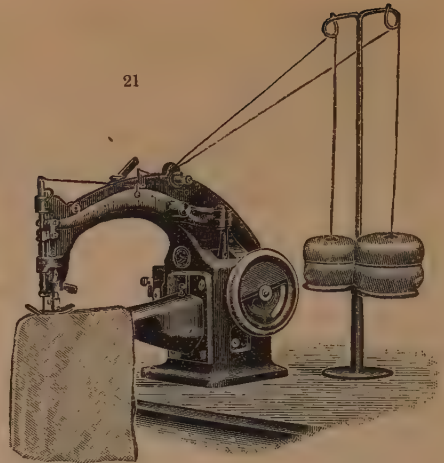
Das Zentralschiffchen wird in der festen Bahn B von der Treiberwelle T geführt; diese selbst wird mittels Kurbel K, Kurbelstange G u. Kurbelschleife S in Schwingung versetzt.



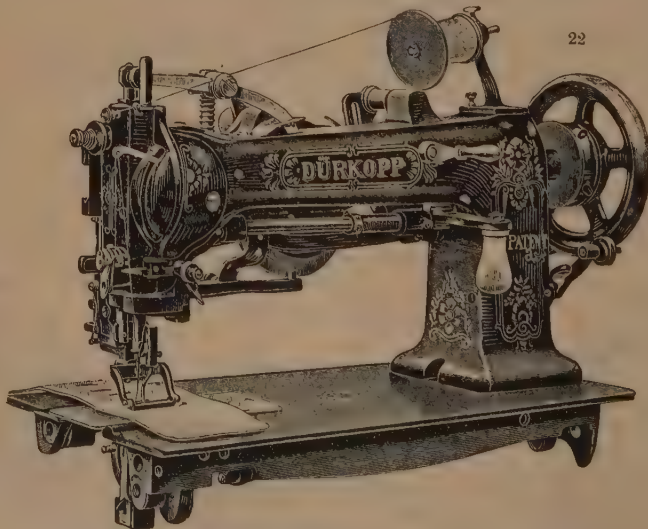
gebaut (Abb. 21; Union Spezial-Masch.-Fabr., Stuttgart). Die Knopfloch-N. (Abb. 22; Bielefelder Masch.-Fabr. vorm. Dürkopp & Co., Bielefeld) schneidet die Löcher ein, falst die Ränder ein u. versieht die Enden mit einem Riegel. Verwendet werden noch: Knopfannäh-, Strohhut-, Handschuh-, Festonier- u. Zierstich-N.n, vielfach mit Kettenstich arbeitend.

3. Entwicklung der Nähmaschine.

Die ersten Konstruktionen der N. (durch die Engländer Stone, Henderson, Bostwick) ahmten die Handnaht nach u. arbeiteten mit 1 kurzen Faden. Da sie ein fortgesetztes Ab- u. Anstellen der Maschine erforderten, fanden sie wenig Verbreitung. Erst die späteren (1839) N.n von Madersberger führten eine Naht mit 2 Fäden aus; ihre Leistungsfähigkeit war noch zu gering, da ein Faden in die Schlingen des andern von Hand eingezogen werden mußte. Eine Kettenstichmaschine führte 1829 der Franzose Thimonnier mehrmals aus, aber ohne größern Erfolg. Als Erfinder der heutigen N. gilt der



Amerikaner Elias Howe, da es ihm durch Anwendung eines Schiffchens zuerst gelang, eine feste doppelfadige Naht (Doppelsteppstich) rein mechanisch herzustellen (1845). Materiellen Erfolg hatte er erst nach langen Kämpfen gegen Thomas (in London) u. Isaak M. Singer (in Newyork), der durch Gründung einer großartigen N.fabrik (später The Singer Manufacturing Company) u. Erfindung des Schubrads u. federnden Drückers zur Stoffverschiebung von größtem Einfluß auf die Verbreitung u. Entwicklung der N. war. Das Schubrad ersetzte Wilson 1852 durch den jetzt allgemein gebräuchlichen Stoffrücken u. das Langschiff durch einen sich drehenden Greifer, während Grover zur Umgehung des Howeschens Patents den Doppelkettenstich einführte. Gleichzeitig trat Gibbs mit einer Kettenstichmaschine hervor,



diewegen ihrer Billigkeit viel gekauft wurde, jetzt aber nur mehr als Spezialmaschine von Bedeutung ist. Die lange sehr gebräuchlichen N.n mit Langschiffchen sind jetzt vielfach durch die Ringschiffmaschinen verdrängt. Mit der Herstellung der N.n, die als Massenfabrikation mit weitgehender Arbeitsteilung betrieben wird,

Hand eingezogen werden mußte. Eine Kettenstichmaschine führte 1829 der Franzose Thimonnier mehrmals aus, aber ohne größern Erfolg. Als Erfinder der heutigen N. gilt der

befassen sich in Deutschland über 70, in Amerika gegen 40, in England 25 Fabriken, die zusammen jährlich $2\frac{1}{2}$ Mill. Stück liefern. Wert der dtsh. Einf. 11,6, der Ausf. 27,3 Mill. M.

gehen einstricht. Beim **Hohlraumstich** (Abb. 8) für Leib- u. Tischwäsche werden mehrere aufeinander folgende Fäden ausgezogen u. die stehengebliebenen Quersfäden mittels Seitenstichen zu Wäscheln mit einander vereinigt. Bei der **Kappnaht** (bei Maschinennähen: **Hollnaht**) werden die Säume beider Bahnen mittels Vorder- od. Steppstiches zuerst verbunden, dann beide Ranten umgeschlagen u. auf der einen Gewebefahne durch **Saumstich** festgelegt. Den **Knopflochstich** zeigt Abb. 9. **Kreuzstich** (Abb. 10) u. **Kreuznaht** (Abb. 11) finden ihre älteste u. einfachste Anwendung in der Straminstickerei. Die **Hegen-** (Abb. 12), **Knötchen-** (Abb. 13), **Ketten-** (Abb. 14), **Rafen-** (Abb. 15), **Gräten-** (Abb. 16), **Bogen-** (Abb. 17), **Quadrat-** (Abb. 18), **Verfchiebentischstiche** (Abb. 19) sind Zierstiche. S. auch Taf. Nähmaschine.

Nahpunkt des Auges s. Auge, Bd I, Sp. 820.

Naherecht (jus retractus, **Einstand**, **Zugrecht**, **Abtrieb**, **Losung**, **Geltung**, **Beschützung**), das Recht eines besser Berechtigten (des **Nahergelsters**), die von ihrem Eigentümer einem minder Berechtigten verkaufte Sache gegen Erstattung des Kaufpreises an sich zu bringen, auch wenn sie vom ersten Käufer schon weiterveräußert war. Das ältere deutsche Recht kannte in einer Reihe von Fällen ein gesetzliches N. So hatten vielfach die Gemeindeglieder beim Verkauf eines in der Gemeinde belegenen Grundstücks an einen Fremden ein N. (retractus ex jure incolatus, **Markt-**, **Sandlofung**), Nachbarn beim Verkauf des Nachbargrundstücks (**Nachbarlofung**, retractus ex jure vicinitatis). War das verkaufte Grundstück früher Bestandteil eines andern gewesen, so hatte der Eigentümer des letztern ein N. (retractus ex jure congrui, **Gespilberecht**, **Teillofung**). Ende des 18. Jahrh. wurde das gesetzliche N. meist aufgehoben, in Öst. durch Pat. v. 8. März 1787; in der Schweiz bestehen solche Zugrechte z. T. heute noch, z. B. in Basel-Stadt (für Erbgut u. Miteigentum). Vgl. Erblofung. Über das vertragliche N. s. Vorstandsrecht.

Nahije, die (arab., türk. *nahije*, 'Gegend, Bezirk'), türk. Gemeindebezirk (Kanton), Unterabteilung des Kaiz; von einem Mudir (s. d.) verwaltet.

Nahl, **Nahel** (**Natelpalme**), arab. Stadt, Sultanat Oman, am Fuß des gleichn. Bergs, etwa 85 km südwestl. v. Maskat; 6000 E. (1/4 Arab.); Thermen (41°).

Nahl, **Jo**h. **Samuel**, Bildhauer, * 1664 zu Ansbach, † 1727 zu Jena; Hofbildhauer in Berlin; fertigte Bildwerke von Gips, dem er die Härte des Steins zu geben verstand. — Sein Sohn **Jo**h. **August** (1710/81), Bildhauer; schuf die Statue des Landgrafen **Heinrich II.** in Kassel. — Dessen gleichn. **Sohn**, **Maler**, * 7. Jan. 1752 bei Bern, † 31. Jan. 1825 zu Kassel; Vertreter der hist. Landschaft. Seine mythol. Szenen (Hektors Abschied von Andromache) bekam 1801 einen von Goethe ausgezeichneten Preis) sind frostig, aber forrest in der Zeichnung.

Nähmaschine, Maschine mit Hand-, Fuß-, sektener mech. Antrieb zum Zusammennähen von Stoffen längs einer geraden od. krummen Linie od. zur Herstellung von Ziernähten. Sie übertrifft die Handarbeit durch größere Leistungsfähigkeit, Gleichmäßigkeit u. Festigkeit der Naht. Vgl. Tafel. Vgl. **Richard** (* 1879); **Wind** (1890 f.).

Nahr, der (arab., nahr), 'Fluß'; häufig bei vorderasiat. Flußnamen, z. B. N. **Baraba** (s. Barada), N. **el-Gasbani**, Quells. des Jordan, s. d.

Nährboden (Bakteriol.), Zusammensetzung von Stoffen, die das Wachstum von Bakterien begünstigen bzw. ermöglichen; muß Stickstoff- u. Kohlenstoffquelle enthalten, dazu Wasser u. Salze. Aus dem Wachstum der einzelnen Bakterien auf bestimmten Nährböden läßt sich auf ihre Art schließen. Am gebräuchlichsten sind sterile: Kartoffel, Blutserum, Milch, Bouillon, Peptongelatine u. agar.

Nährgelatine, die (-he-), durchsichtige gelatinisierte Masse (steril): 10 bis 15 % Gelatine, 1 % Pepton (Witte) u. 0,5 % Kochsalz. Reaktion gewöhnlich schwach alkalisch; bleibt fest bis 28°.

Nährpräparate, stellen konzentrierte Nahrungsmittel in reiner Form dar u. bestehen in der Hauptsache aus Eiweiß, eiweißähnlichen Stoffen, Albumosen, Peptonen, z. B.: **Müllers Kinderemehl**: 15,1 % Eiweiß, 5,1 % Fett, 72,2 % Kohlehydrate; **Piparin**: Olivenöl mit 6 % freier Öl-säure; **Knorrs Hafermehl**, s. Kinderemehl; **Reinhardt's Hygigma**, aus Malz, Weizenmehl u. kondensierter Milch; **Puro Fleischsaft** (Dr. Scholl, Thalkirchen), 33,7 % Wasser, 33,3 % Eiweiß; **Tropfen** (Fintler), aus Fleischmehl, Fischmehl u. Blut gewonnen, 90 % Eiweiß; **Nutroge**, Natriumsalz des Kaseins; **Somatose**, 80 % Eiweiß (davon 77,8 % Albumosen, aus Fleisch hergestellt) etc.

Nährsalze, Mischung verschiedener Salze, die nach Bahmann für eine rationelle Ernährung unbedingt nötig sind u. von ihm gewissen Nahrungsmitteln beigelegt werden (z. B. Nährsalztafel); im Fehlen der N. in unserer Nahrung erblickt er den Grund für das Auftreten gewisser Krankheiten.

Nährstoffverhältnis s. Futter, Bd III, Sp. 988.

Nahrung, die Gesamtheit der Stoffe, die ein lebender Organismus (Tier od. Pflanze) aufnehmen muß, um sein Leben zu erhalten; s. Beilage. Vgl. **Rönnig**, Chem. d. menschl. N. smittel (3 Bde, * 1903 ff., bearb. von A. Bömer; Dtsch. N. smittelbuch (1905, hrsg. vom Bunde dtsch. N. smittelfabr.); **R. Kraz**, Ernährung (1904); **S. Röttger**, Lehrb. (1903); **Rupp**, Unterf. v. N. smitteln (* 1900); **Schneidemühl**, Animal. N. (1900 ff.). — **N. sbrei** = Chymus. — **N. sbutter** s. Ei. — **N. smittelgesetzgebung** s. Weiz. — **N. ssaft** = Chylus. — **N. svaugle**, die, s. Infusorien. — **N. sverweigerung**, häufiges Symptom von Geisteskrankheit: bei Melancholie infolge von depressiven Wahnideen od. der Absicht, sich zu schädigen; bei Katatonie als Ausdruck des Negativismus.

Nahsichtigkeit = Kurzsichtigkeit.

Naht, die durch Nähen (s. d.) erzeugte Vereinigung von Gewebefahnen; auch die Linie dieser Vereinigung. — N. (lat. Sutura), anat. die Vereinigung von 2 Knochenrändern (nur am Schädel) durch Zapfenverbindung zur vollen Festigkeit. — In der Chir. Vereinigung der Ränder getrennter Weichteile (Muskeln, Haut, Nerven etc.) u. Hart- (Knochen-) Teile zur früheren normalen Lage. Kann durch Heftpflaster od. Bandagen geschehen (unblutige N.) od. durch Nähen (blutige N.), wobei die Wundränder entw. mit Nadel u. Faden (Seide, Katgut, Draht, Eisenbeinstitute etc.) in einzelnen Nähten (**Knopf-N.**, **S. nodosa**) od. in fortlaufender N. vereinigt werden, od. mittels durchgesteckter (Karlsbader-, Insekt-) Nadeln, die in Ästheriuren mit Seide etc. umschlungen werden (**Ästher-N.**), u. in Lungen N.). Die Nähte werden, soweit sie nicht resorbiert sind, je nach Bedarf nach 3 bis 10 Tagen entfernt. — In der Tech. n. Verbindungslinie von Blechen. — **Nahtlinien** s. Ammoniten. [Gewebsbeschäden etc.

Nahua (nqua), eig. Nahuatlacâ (v. *naua*, 'Sprache', u. *aca-tl*, 'Mensch'), Gruppe mittelamerik. Indianervölker = Azteken (s. d.). Ihre Sprache, das Nahuatl ('verständliche Rede'), weist außer dem eig. Mexikanischen od. Aztekischen (s. d.) noch 6 Dialekte auf: 1) der Kochimilcâ (Kochimilitla) u. Chalcâ (Chalcâ) südl. v. Mexiko; 2) der Tepangenen im W. u. der Acapulcâ im O. dieser Stadt; 3) der Tlaxcalteken (tlaxcâ); 4) der Cholulteken (chcâ); 5) der Tlaxhuica um Quauhnguacâ; 6) der Huexotzinca (huexcâ). Dem Nahuatl fehlen die Laute b, d, f, g, r, j, ch; das Verbum ist sehr formenreich, die Aussprache durch die Schluchzlaute (saltillo, -xio) u. langen Wortbildungen erschwert. Der Ton ruht stets auf der vorletzten Silbe. Die Denkmäler der ältern Völk. (Chimalpahin, Tezozomoc: Anales v. Quauhhtitlan) u. Grammat. in den Anales del Museo Nac. de Mexico; Wörterb. von Alonso Molina (Mex. 1555, 2^{te} 1571, n. A. von Plazmann, 1880).

Nahuelbuta (nauelbuta), Cordillera de, Teil der chil. Küstenordillere, vom Imperial bis Biobio; hauptl. aus Granit u. kristallin. Schiefer, im S. angeblich bis 1700, im N. kaum 1400 m h.

Nahuel Huapi (nauel huapi, 'Tigerinsel'), andin. Randsee, an der Grenze der westargentin. Territ. Rio Negro u. Neuquén, Quellsee des Limay; 740 m ü. M., bis 200 m t.; fjordartig in das Gebirge eingreifend, mit vielen kl. Inseln, durch den 1270 m h. Burilochepaß mit der atlant. Küste verbunden. 1715 von P. Falkner zuerst erreicht. Vgl. Fond, Viajes de Fray Fr. Menendez a N. (Valpar. 1900).

Nahum, Prophet um 660 v. Chr., weisagt in 3 Kapiteln den Fall Ninives (eingetreten 606).

Naiib (arab., 'Vertreter'), in islam. Ländern der Stellvertreter der geistl. (Molla, Kadi; auch Bischof) wie weltl. Obrigkeit (Sultan, Fürsten); vgl. Nabob.

Naididae, Fam. der Borstenwürmer. [Naidwab.]

Nail, das (engl., nér, 'Nagel'), Luchswaß = $\frac{1}{16}$ Yard = 5,7 cm. — **N.-head**, das (-shē) = Nagelkopf.

Naila, oberfränk. Stadt, am Einfluß der Rulmiz in die Elsbiz (l. zur Fränk. Saale), 506 m ü. M.; (1900) 2617 E. (71 Rath.); $\frac{1}{2}$ evang.; Bez.-A., Amtsg., Bezirksamtmann; got. Kirche (1863); landwirtsch. Fortbildungsschule; mech. Buntweberei (350 Arb.), Fabr. v. Schuhen (über 300 Arb.), Teppichen u. Decken, 2 Bierbrauereien. Brand 1862.

Nain, Städtchen in Galiläa; hier erweckte Christus den Sohn einer Witwe vom Tod (Luk. 7, 11). Jetzt das armselige Dörfchen Nain; an der Stätte des Wunders Kapelle der Franziskaner.

Nain (nain), neufundl. Missionsstation der Herrnhuter (1721 gegr.), an der Ostküste von Labrador (50° 30' n. Br.); dtsch. Konsulat; strenges Klima (mittlere Jahrestemp. — 4°).

Naini Tal, indobrit. Gesundheitsstation (Spital), Ber. Provinzen, am Südfuß des Himalaja u. am gleichn. See (etwa 48 ha), 1955 m ü. M.; (1901) ohne Garn. (706 Mann) 6903 E. (4857 Hindu, 1311 Moh., 682 Christen); Sommerres. des Lieutenant-Governor.

Nainsook, der (engl., nēnsūk, frz. nansouk, -zouk, nāsut, -lut), feine Musseline u. Battiste aus Baumwollgarnen.

Nairn, N.shire (nārn, -shārn, -shārn), nordschott. Grafsch., südl. vom Moray Firth, einschl. 5 Exklaven 422 km²; Hügeland (614 m), das sich langsam zur dünenbesetzten Küste abdacht; hauptl. Findhorn u. N. (60 km l. forellenreich); (1901) 9291 E.; Ackerbau ($\frac{1}{2}$ der Fläche), Rinder- u. Schafzucht,

Fischerei. — Die gleichn. Hauptst., an der Mündung des N.; 4487 E.; $\frac{1}{2}$ evang.; kath. Kirche, mineral. Museum; Sommerfrische, Bachsfischerei; Ausf. v. Holz, Getreide, Eiern zc.

Naiissu, alter Name der Stadt Nisch, s. d.

Naiiv (frz., durch Gellert ins Deutsche eingeführt, v. lat. *nativus*, 'angeboren, ursprünglich'), kindlich-unschuldig, natürlich, ungeschminkt; auch im tadelnden Sinn = einfältig (zumachen reizend); über naive u. sentimentale Dichtung i. Sentimental; vgl. Realismus. **Naiivität**, die, Natürlichkeit, Nichtachtung konventioneller Formen, Einfachheit. — **Naive**, in der Bühnensprache die Darstellerin der ganz jungen unbefangenen Mädchen.

Naiwascha, Naippscha, der (Masaispr., 'Salzwasser'), brit.-ostafrik. See, im Gr. ostafrik. Graben, in jungvolk. Umgebung, 1920 m ü. M.; leicht, einst bedeutend größer, von mehreren Flüssen gespeist u. abflußlos, aber trotzdem mit süßem Wasser (nur 3% gelöste Salze); Fische fehlen. Am Ostufer der gleichn. Prov. = Hauptort ($\frac{1}{2}$). Im NW., gleichfalls im Graben, 1781 m ü. M., der Nakurosee, zw. kalten Miniaturvulkanen; befebt von Flamingos, Enten, Strandläufern zc. (in der Umgebung viele Zebra, Antilopen zc.) u. trotz hohen Salzgehalts (17%) von Flußpferden bewohnt; südsüdl. der ebenfalls abflußlose u. salzige (13%) Elmenteita-See.

Naja Laur., die Brillenschlange. [teitasee.]

Najac (najak), Émile de, franz. Dramatiker, * 14. Dez. 1828 zu Orient, † 11. Apr. 1889 zu Paris; schr. meist mit About, Écribe, Sardou u. a. zahlr. Lustspiele, Vaudevilles u. Operntexte; am bekanntesten: Capitaine Bitterlin (1860), Nos maîtres (1872), Madame est servie (1874), Bébé (1878), Nounou (1879), Divorçons! (1883; mit Sardou), La noce à Nini (1887) zc.; veröffentl. auch Théâtre des gens du monde (1872); sämtl. Paris.

Najaden, in der griech. Mythol. die Nymphen (s. d.) der Landgewässer.

Najades = Unionidae, s. Flußmuscheln.

Najas L., Nigritae, einzige Gattg der Najadaceen (Fam. der Monokotyledonen, Reihe Helobien); untergetauchte Süßwasserpflanzen, Kräuter mit linealen, gezähnten, gepaarten Blättern u. eingeschlechtigen Blüten (ein Staubblatt mit 2 becherförm. Hüllen, 2 ein Fruchtknoten mit od. ohne Hülle). N. major All., großes N.; in Teichen u. Seen fast der ganzen Erde. Vgl. Rendle (Lond. 1899).

Najera (nach), span. Stadt, Prov. Logroño, l. am Najerilla (-ritia, zum Ebro); (1900) 2886 E.; Bez.-G.; Franziskaner; Fabr. v. Brantwein, Leder zc. — 1367 Sieg des Schwarzen Prinzen über den kastil. Präventuranten Heinrich II. v. Trastámara.

Najmâser, Marie v., östr. Dichterin, * 3. Febr. 1844 zu Budapest, † 25. Aug. 1904 zu Austerlitz. Verf. die Gedichtsammlungen 'Schneeglöckchen' (1869, 2^{te} 1873) u. 'Der Göttin Eigentum' (1901); hist. Romane, Epen, Tragödien 'Kaiser Julian' (1904), 'Nachgelassene Gedichte', 1905.

Nakade, ägypt. Stadt, Prov. Kene, l. am Nil; (1897) 6781 E. (etwa $\frac{1}{2}$ Kopten); Dampferstation; nördl. das Grab des Menes, s. d.

Nakatenus, Wilh., S. J. (seit 1636), * 1617 zu M.-Glabbech, † 23. Juni 1682 zu Aachen; 33 Jahre Prediger, ein See u. Walde ebenbürtiger, noch wenig beachteter Dichter; bekannt durch sein oft aufgelegtes 'Himmlich Palm-Gärtlein' (n. A. 1890, 1891; auch lat., Coeleste Palmetum, n. A. 1872 u. 1893); 'Geistl. Nieder', hrsg. von Bremme, 1903.

Die Körper, welche die Grundstoffe unserer N. darstellen, finden sich als organische od. anorganische Verbindungen od. auch in reiner Form in der Erdrinde vor, werden von den Pflanzen mit den Wurzeln aufgenommen u. zum Aufbau der Pflanzenzelle verwendet. Dabei werden die Grundstoffe durch die Pflanze in komplizierte, endothermische Verbindungen verwandelt, u. diese stellen nunmehr die N. der Tiere u. des Menschen dar. Der tierische Organismus spaltet bei der Verdauung diese endothermischen Verbindungen, die ihm bei der Aufnahme der Pflanzen-N. zugeführt werden, unter Freiwerden von Wärme (exothermisch) in einfachere Körper, gewinnt dadurch Energie, verwendet die Stoffe zum Aufbau der tierischen Zelle u. scheidet endlich durch Harn, Kot, Hautausscheidungsprodukte u. Atmungsluft wieder Endprodukte des tierischen Stoffwechsels aus, die in den Erdboden gelangen, durch Mikroorganismen weiter umgesetzt werden u. wieder Ernährungsstoffe für die Pflanze abgeben. Es besteht also bezüglich der N. ein großer Kreislauf der Stoffe zwischen Tier u. Pflanze (Kraftwechsel), u. dieser Kreislauf wird durch die Wirksamkeit der Bakterien geschlossen. Ohne Bakterien kann die Pflanze keine Stoffe aus der Erdrinde aufnehmen, ohne Bakterien kann aber auch Tier u. Mensch in seinem Darmkanal dauernd keine N. verdauen. Wenn wir sonst fruchtbare Erde durch Erhitzen keimfrei machen u. bakterienfreie Pflanzensamen hineinsäen, so wächst der Samen, falls Licht, Luft u. Feuchtigkeit genügend vorhanden, nur so lange, bis die N.stoffe, die in dem Samen aufgespeichert waren, verbraucht sind; dann stirbt die Pflanze ab (Duciaux). Das gleiche läßt sich auch für das Tier beweisen (vgl. Züchtung, sterile).

Der tierische Organismus bedarf der N. außer zum Aufbau der Körperzelle noch zur Wärmebildung u. Arbeitsleistung. Früher glaubte man, besondere N.smittel seien als Wärmebildner, besondere als Kraftbildner zu betrachten; heute wissen wir, daß jede N. entsprechend ihrem Verbrennungswert (s. a.) zur Wärme- u. Kraftbildung dienen kann. Anders verhält es sich bei dem Aufbau von Körpersubstanz; hier kann z. B. Eiweiß nur aus eiweißhaltiger N. hervorgehen, während Fett bes. aus dem Fett der N., aber auch aus Eiweiß u. Kohlehydraten gebildet wird. Eiweiß, Fett u. Kohlehydrate stellen die Grundstoffe unserer N. dar; sie bilden, miteinander gemischt, im Verein mit verschiedenen

Salzen (bes. Kochsalz u. Kalisalze) u. Wasser sowie anderen unverdaulichen Beimengungen unsere N.smittel. Eiweiß- u. fetthaltige N. kann der tierische Organismus entw. unmittelbar durch die Pflanzen-N. aufnehmen (z. B. Pflanzenfresser) od. durch Verzehren von animalischer N. (z. B. Fleischfresser); tierische Organismen, die auf die Aufnahme kohlehydrathaltiger N. angewiesen sind (Herbivoren, Omnivoren, auch der Mensch), können diese natürlich nur direkt durch die Pflanze aufnehmen, da in der Fleisch-N. nur Spuren von Kohlehydraten enthalten sind (Inosit, Glykogen; vgl. Vegetarismus).

Durch umfangreiche statistische Erhebungen über den N.sbedarf des Menschen in verschiedenen Lebenslagen u. durch zahlreiche Stoffwechseluntersuchungen (Pettenkofer-Voit) hat man unter Berücksichtigung der Gesetze der Ernährung ein Kostmaß für den Menschen aufgestellt, das besagt, wieviel von den verschiedenen N.stoffen ein Arbeiter von 70 bis 75 kg bei mittlerer Arbeitsleistung (9 bis 10 Stunden, ohne Ermüdung) täglich aufnehmen muß: nämlich 118 g Eiweiß, 56 g Fett, 500 g Kohlehydrate (Rubner). Dabei sollen 35% des Eiweißes für gewöhnlich durch Fleischgenuss gedeckt werden. Für den Nährwert einer N. ist nicht ihr Kaufpreis, sondern ihre Zusammensetzung u. Ausnützung im Darmkanal maßgebend. Vielfach wird bei der Beurteilung eines N.smittels Ausnützbarkeit u. Bekömmlichkeit miteinander verwechselt; so ist z. B. Käse sehr ausnützbar, aber schwer bekömmlich, da er lange im Magen u. Darm weilt u. die Verdauungskräfte stark in Anspruch nimmt.

Abgesehen von der chem. Zusammensetzung u. Zubereitung ist die Ausnützung der N. auch noch von dem subjektiven Verhalten des Individuums abhängig. Je nach Alter, Geschlecht, Tätigkeit od. Ruhe, Körpergröße, nervöser Erregbarkeit etc. wird die Ausnützung einer N. in weiten Grenzen schwanken.

Während eine zweckentsprechende N. für die Erhaltung des Lebens unbedingt erforderlich ist, kann durch fehlerhafte Ernährung, verdorbene, unzumutbare Speisen Krankheit u. selbst der Tod des Individuums herbeigeführt werden. Es liegt deshalb sowohl im Interesse des einzelnen als auch der Gesamtheit, für eine hygienische d. h. gute u. ausreichende Ernährung zu sorgen. Eine solche Fürsorge wird ausgetübt in Deutschland durch das Gesetz v. 14. Mai 1879 etc., Weingesetz, Einrichtung von Volksküchen etc.

Chem. Zusammensetzung u. Ausnützung einiger wichtigen Nahrungsmittel (nach Rubner):

* es fehlen Untersuchungen.

	In 100 Thn sind enthalten				Bei der Verdauung werden nicht ausgenützt			
	Wasser	Eiweiß	Fett	Kohlehydr.	Art der Zubereitung	von Eiweiß	von Fett	von Kohlehydr.
Mageres Ochsenfleisch	75,3	21,3	0,3	*	gebraten	2,6	*	*
Hühnerlei	73,3	14,1	10,9	*	hart gekocht	2,6	4,4	*
Milch (Kuh)	87,1	4,1	3,9	4,2	roh	7,1	5,3	*
Weizenbrot, feinste Sorte	31,5	7,1	0,75	58,1	mit Hefe gebacken	21,8	*	1,1
" mittlere Sorte	30,5	13,6	0,55	59,0	"	24,6	*	2,6
" aus grob gemahlenem ganzem Korn	37,6	12,7	1,32	52,2	"	30,5	*	7,4
Reis	13,5	7,5	*	78,1	Risotto	20,4	*	0,9
Mais	13,3	10,0	4,8	69,6	Polenta	15,5	*	3,2
Erbsen	14,3	22,5	*	58,2	gekocht	17,5	*	3,6
Kartoffeln	75,0	2,0	*	21,8	als Brei	19,5	*	0,7
Gelbe Rüben	85,0	1,5	*	12,3	gekocht	39,0	*	18,3

Die N.smittelchemie, der jüngste, seit Ende des 19. Jahrh. selbständig gewordene u. den anderen Disziplinen an den Hochschulen als

Lehrgegenstand gleichberechtigte Teil der angewandten Chemie, untersucht Herstellung, Zusammensetzung u. Beschaffenheit bes. der

menschl. N.s., Genußmittel u. Gebrauchsgegenstände im Sinn des Ges. v. 14. Mai 1879. Indem sie gleichzeitig die Art u. Menge der dem Menschen nötigen Nährstoffe feststellt, hat sie überaus praktische, bes. soziale Bedeutung, vor allem auch wegen der vielen Verfälschungen u. der deshalb nötigen Kontrolle auf dem Lebensmittelmarkt; hervorragendster zeitiger Vertreter F. J. König (s. d.). — Behufs Zulassung zur Prüfung als N.s.mittelchemiker sind erforderlich: Reifezeugnis einer 9klassigen Mittelschule, Nachweis eines 6semestrigen, durch ein Examen (Vorprüfung) abzuschließenden Studiums der Chemie, Botanik u. Physik, ferner einer 3semestrigen Praxis in einer staatlich anerkannten Anstalt zur Untersuchung von N.s.mitteln; Kandidaten, die das Diplomexamen einer Techn. Hochschule od. das philol. Staatsexamen in Chemie u. Botanik (für alle Klassen) sowie Physik (für die mittleren Klassen) bestanden, wird die Vorprüfung, sol-

(Aus Prausnitz, Grundzüge der Hygiene, 1905.)
Für eine Reichsmark erhält man:

N.s.mittel	N.sstoffe überhaupt			Resorbierbare N.sstoffe			Nebengenannte N.sstoffe	
	Gesamtgewicht	Eiweiß	Fett	Kohlhydrate	Eiweiß	Fett	Kohlhydrate	haben Nährwert
Ochs, mittelfett . . .	666	139,3	34,6	3,2	135,8	32,8	3,2	1027 888
Kalb, fett . . .	727	137,3	53,9	0,5	133,8	51,2	0,5	1 187 480
Hammel, halbfett . . .	666	114,0	38,4		111,1	36,5		935 570
Schwein, fett . . .	666	96,8	248,7		94,4	236,3		2 806 234
Pferd . . .	2000	434,2	51,0	9,2	423,4	48,5	9,3	2 676 230
Gans . . .	444	70,0	202,4		68,9	192,3		2 242 716
Huhn . . .	444	82,1	41,5	5,3	80,1	39,4	5,3	792 380
Reh . . .	400	79,1	7,7	5,7	77,1	7,3	5,7	472 460
Leberwurst . . .	833	108,3	183,3	111,1	105,6	174,1	111,1	2 255 248
Schinken . . .	444	106,4	162,0	6,7	103,8	153,9	6,7	2 047 628
Hecht . . .	400	73,4	2,0	2,5	71,5	1,9	2,5	390 969
Schellfisch . . .	1000	107,9	3,4		166,6	3,3		898 130
Hering, gesalzen . . .	1000	189,0	168,9	15,7	184,3	160,5	15,7	2 531 260
Hering, geräuchert (Bückling) . . .	500	105,6	42,6		103,0	40,4		931 606
Kuhmilch . . .	6250	213,1	228,1	300,6	202,5	216,7	306,6	4 409 242
Magermilch . . .	10000	311,0	74,0	475,0	295,5	70,3	475,0	4 172 832
Magerkäse . . .	1250	437,4	142,1	67,5	419,9	135,0	67,5	3 782 322
Hühnerei . . .	800	100,4	96,9	4,4	97,4	92,0	4,4	1 426 460
Erbsen . . .	2500	571,3	44,8	1589,5	457,0	40,7	1430,6	8 640 809
Bohnen . . .	2500	581,3	53,5	1434,0	464,2	48,7	1290,6	8 482 462
Linsen . . .	2250	578,3	42,5	1283,2	462,6	38,7	1154,9	7 519 706
Reis . . .	1500	88,1	2,2	1178,3	70,4	25,7	1166,5	5 400 281
Weizenbrot . . .	2000	141,2	3,2	1116,0	114,5	3,1	1104,8	5 155 566
Roggenbrot . . .	4000	244,4	17,2	1989,2	188,2	15,5	1889,7	8 878 226
Kartoffeln . . .	16666	325,0	25,0	3578,2	202,0	23,3	3291,0	14 874 004
Gelbe Rüben . . .	50000	520,0	105,0	5400,0	312,0	98,7	4320,9	20 301 660
Schmittbohnen . . .	10000	272,0	14,0	778,2	223,0	13,2	661,3	4 000 106
Spargel . . .	1000	17,9	2,5	36,7	14,7	2,4	31,2	227 286
Kopfsalat . . .	3333	47,0	10,3	97,3	38,5	9,7	82,7	634 759
Frisches Obst . . .	4500	22,5		720,0	18,5		612,0	2 605 140
Bier . . .	4125	18,2	373,7	Al-	17,7	873,7	Al-	1 624 292
Prälzer Wein . . .	1000		136,4	kohol		136,4	kohol	559 240

chen, die das Apothekerexamen mit Note I ablegten, außerdem die 1. Bedingung erlassen, wenn sie nach der Apothekerprüfung noch 3 Semester theoret. Studium u. 3 Semester prakt. Übungen nachweisen. Vgl. Vorschriften betr. die Prüfung der N.s.mittelchemiker (1895).

Nahrungsmittelgesetzgebung.

Im Deutschen Reich wird nach dem Ges. v. 14. Mai 1879 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten u. (od.) Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft: 1) wer zwecks Täuschung im Handel u. Verkehr N.s.-od. Genußmittel nachmacht od. verfälscht; 2) wer solche wissentlich unter Verschweigen der Täuschung verkauft od. feilhält; bei Fahrlässigkeit tritt Haft od. Geldstrafe bis zu 150 M ein. Ferner wird mit Gefängnis bestraft: 1) wer vorsätzlich N.s.-od. Genußmittel derart herstellt, daß deren Genuß die menschl. Gesundheit zu schädigen geeignet ist, od. sie verkauft od. feilhält; 2) wer vorsätzlich Bekleidungsgegenstände, Spielwaren, Tapeten, Efs., Trink- u. Kochgeschirre od. Petroleum derartig herstellt, daß der bestimmungsgemäße od. vorauszusehende Gebrauch dieser Gegenstände die menschl. Gesundheit zu schädigen geeignet ist, od. sie verkauft od. feilhält. Auch der Versuch ist strafbar. Ist durch eine solche Handlung eine schwere Körperverletzung od. der Tod eines Menschen verursacht, so tritt Zuchthaus bis zu 5 Jahren ein; war dem Täter die gesundheitserstörende Eigenschaft bekannt, Zuchthaus bis zu 10 Jahren, u. wurde der Tod eines Menschen verursacht, lebenslängliches Zuchthaus od. Zuchthaus nicht unter 10 Jahren, bei Fahrlässigkeit Gefängnis-od. Geldstrafe. — Die Polizei ist ermächtigt, bei Händlern von N.s.-od. Genußmitteln, Spielwaren, Tapeten, Farben, Efs., Trink- u. Kochgeschirren u. Petroleum Proben zu entnehmen u. bei Händlern, die auf Grund dieses Gesetzes mit Freiheitsstrafen belegt sind, zu revidieren. Der Bundes-

rat kann mit Zustimmung des Reichstags Verordnungen auf Grund des Gesetzes erlassen. — Besondere Bestimmungen gelten: 1) für den Verkehr mit blei- u. zinkhaltigen Gegenständen (Ges. v. 25. Juni 1887), 2) für die Verwendung gesundheitsschäd. Farben (Ges. v. 5. Juli 1887), 3) für Butter, Käse, Schmalz u. deren Ersatzmittel (Ges. v. 15. Juni 1897, Bekanntm. des Bundesrats betr. den Fett- u. Wassergehalt der Butter v. 1. März 1902), 4) für den Verkehr mit Wein etc. (Ges. v. 24. Mai 1901), 5) für Schlachtvieh- u. Fleischbeschau (Ges. v. 3. Juni 1900). Daneben bestehen auch landesrechtl. u. ortspolizeil. Bestimmungen (z. B. betr. der Verwendung von Surrogaten bei der Bierbereitung in Bayern, Milchkontrolle etc.). Vgl. Lebbin (1900); v. d. Pfordten (1901); v. Buchka (1901).

In Österreich (Ges. v. 16. Jan. 1896) sind die Bestimmungen ähnlich wie im Deutschen Reich; als höchste Strafe kommt Kerker bis zu 5 Jahren verbunden mit Geldstrafe bis zu 10000 K in Betracht. Vgl. Lorenz (1901).

Die Schweiz hat keine einheitl. N.s.mittelgesetzgebung; dagegen ist die Seuchenpolizei mit Kontrolle der Schlachthäuser u. Fleischeinfuhr durch Bundesges. u. Verordnung (1872) geregelt. Ein einschneidendes Bundesgesetz über Lebensmittelpolizei ist (1905) in Vorbereitung. Die Kantone haben mannigfaltige Gesetze u. Verordnungen über Fleischschau, Lebensmittel-fälschung, gesundheitsschädliche Genußmittel, Kontrolle geistiger Getränke u. über den sog. Vorkauf (Ankauf v. Lebensmitteln).

Nafel, pos. Stadt, Kr. Wirßh, r. an der Neke u. am Westende des Bromberger Kanals; (1900) 7781 E. (3420 Kath., 432 Jsr.); ~~FA~~; Amtsg.; Gymn., gehobene Mädchenschule; Fabr. v. Zucker, Maschinen, Hartziegeln, Getreide- u. Holzhandel.

Nahon-Tom, siam. Ruinenstadt = Angkor.

Natib el-aschraf (arab., ‚Vorsteher der Scherife‘), ein türk. Großwürdenträger, dem die Prüfung des Anspruchs, Scherif d. i. (angeblicher) Nachkomme des Propheten Mohammed zu sein, u. die Aufsicht über die Reliquien des Propheten, vor allem seinen (unechten) Mantel, obliegt.

Naggāra, Naggāra, die (arab.), kupferne Kesselpaule pers. Ursprungs, gew. paarweise am Kamelsattel befestigt; ehemals Hauptinstr. der Jamischarenmusik. [längende Aggregate v. Koolin.

Natrit, der, Mineral, grobschuppige, perlmutter-Natrschwendija f. Derwisch.

Natsh-i-Nistēm (pers., ‚Bisbäule Kustems‘), Gräberfeld aus weißem Marmor, 15 km nordwestl. v. Persepolis (s. d.), enthaltend 4 Gräber, dar. das Grab Darius’ I. mit Inschriften.

Nakstov, bän. Hafenst., Amt Maribo, an der Westküste v. Saaland, nordöstl. am N. fjord; (1901) 8317 E.; ~~FA~~, Dampfstation (2 bän. Linien); dtsh. Konsularagentur; Bürger- u. Realschule; Schiffbau, Ausf. v. Getreide, Vieh.

Nala u. Damaganti, berühmte ind. Sage im 3. Teil des Mahabharata (s. d.), wo sie ein Weiser dem Panduben, welcher durch sein Würfelspiel das Reich für sich u. seine Brüder verloren hatte, zum Trost erzählt: Nala, der Fürst v. Nishada, verheiratet mit Damaganti, der Königtöchter v. Bidarbha, verliert nach mehreren Jahren glücklicher Ehe durch das Spiel all seine Habe. Er zieht mit seinem Weib weg u. verläßt sie in einem Wald, während sie schläft, um allein weiter zu wandern. Hier sind viele Szenen aufgenommen, in denen tiefe lyrisch-melanchol. Stimmungen mit naturtreuen Schilderungen tropischer Wälder abwechseln. N. wird schließlich Wagenlenker des Königs v. Apodhya (jetzt Dudd) u. trotz seiner Verkleidung von seinem Weib, das seinen Aufenthalt ermittelt hat, erkannt, als er an einem Tag die Strecke von Apodhya nach Kumbina, wo D. weilte, zurücklegt. Zur Belohnung für die schnelle Fahrt teilt ihm der König das Geheimnis mit, jedes Spiel zu gewinnen. N. spielt nun u. gewinnt sein Reich zurück, aber auch sein treues Weib, an dessen Seite er den Rest seiner Tage glücklich verlebt. Ausg. von Bopp (mit lat. Übers., 1819); Übers. von Fr. Rückert (1828), F. Bopp (1838), A. Holzmann (1847), E. Meier (1847), E. Tobedanz (1863), H. C.

Nalolo, Ort der Barotse, i. b. [Kellner (1886).

Nalschik, russ. Großdorf, Zeregebiet, am gleichn. Fluß (zum Zere); (1900) 4589 E.; Gartenbaukultur; nahebei Mineralquellen. Chem. Feste gegen die tausaf. Bergvölker.

Nama, fälschlich auch Namaqua, Zweig der Pottentotten. Sie bewohnen fast ausschl. das N. Land, beiderseits des untern Oranje (vgl. Karte Kapkolonien); ein im Sommer sehr heißes, wasserarmes u. großenteils vegetationsloses Gebirgsland (aus Gneis u. Granit, horizontal überlagert von devon. Schiefer, Sand- u. Kalkstein, den N. Land-schichten od. der N. formation, die den Tafelbergschichten des Kaplands entspricht; vgl. Schend, 1888) mit vorherrschend Tafellandschaften, aber auch hohen, aufgesetzten Gebirgen (Karasberge,

2000 m). Der größere Teil (Groß-N. Land), nördl. vom Oranje, polit. zu Deutsch-Südwestafrika (s. d.), der kleinere (Klein-N.) südl. bildet die nordwestliche Div. (amtl. Namaqualand) der Kapkolonie; 50 405 km², (1904) 20 540 E. (4907 Weiße); Kupferbergbau (bes. bei Dofiep), Schaf- (184 000 Stück) u. Ziegenzucht (94 000). Hauptst. Springboksfontein. Über die Sprache s. Pottentotten. Vgl. W. Planert, Hdb. (1905).

Namangan, russ.-zentralasiat. Kreisl., Ferganagebiet, l. am Jangi-Aryk-Kanal (abgeleitet aus dem Narynfluß), 83 km nördl. v. Neu-Margelan, 454 m ü. M.; (1897) einschl. Garn. 61 906 E. (meist Mosk.); Zitadelle; Eisengießereien, Baumwollind., Fabr. v. Seife, Leder, Brantwein, Ziegeln, Ausf. v. Baumwolle u. Baumwollgeweben, Schafen, Häuten, Filz, Früchten. Nahebei Naphthaquellen u. Kohlenlager.

Namas, das, pers.-türk. Ausdruck für arab. *salāt* d. i. das Pflichtgebet der Moslime.

Namatianus, Claudius Nutilius, röm. Dichter aus Gallien, in Rom praefectus urbi; schilderte anziehend in elegantem Versmaß seine (See-) Heimreise (416 n. Chr.; nach Zerstörung seiner Güter durch die Westgoten) von Rom nach Gallien (de rexit suo; kulturhist. wichtig) in 2 Büchern, von denen das 2. fast ganz verloren gegangen ist. Ausg. von A. W. Zumpt (1840), Luc. Müller (1870), Bährens (Poetae lat. min. V), Bessereau (Par. 1905; mit Übers.); dtsh. von Jstasius Lemniacus (Pseud. A. v. Neumonts, 1872).

Name, Eigennamen (nomen, n. proprium), ein Wort, das ein Einzelwesen zur Untercheidung von anderen charakteristisch bezeichnet (Ggsh: Gattungsname, n. appellativum). Von den Eigennamen sind folgende von besonderem Interesse: 1) Personennamen. Im Indogerm. sind sie schon in der Urzeit 2gliedrige Komposita, gew. mit mutierter d. i. adjektivisch gewendeter Bedeutung, z. B. altind. *Vira-sena* (*vira*, ‚Held‘, u. *sena*, ‚Heer‘: ‚ein Heldenheer habend‘), altiran. *Zarathustra* (*zarath*, ‚alt‘, u. *ustra*, ‚Kamel‘: ‚alte Kamele habend‘), grch. *Hippo-medon* (*hippo*, ‚Pferd‘, u. *medon*, ‚Obwalter‘), gall. *Dubno-riz*, ‚Weltkönig‘, germ. Segi-merus, ‚siegerühmt‘, nhd. Friedrich, Ger-trad. Am lebendigsten ist dieser Bildungstypus im Iran-, Griech., Kelt., Germ. geblieben; das Lat. hat ihn ganz aufgegeben. Gew. kehrt im N. n. der Kinder ein Teil des Vater- od. Mutternamens wieder, z. B. Segi-mundus, Sohn des Seges-tes, des Bruders v. Segi-merus. Da diese 2gliedrigen ‚Vollnamen‘ im tägl. Leben zu unbequem waren, entstanden aus ihnen ‚Kurznamen‘, die nur ein Glied des Kompositums enthalten u. häufig durch lautliche Modifikationen (Konsonantenverdopplung) od. Diminutivsuffixe als ‚Rosenamen‘ gekennzeichnet sind, z. B. Otto, etwa aus Otmunt (in engl. Form Edmund); Wulfila, ‚Wölflin‘, etwa aus Achulf, Athawulf; Heinz aus Hein-rich, Fritz aus Friedrich. Wöllig abweichend hier von unterstehen die Römer nach etrusk. Vorbild: a) nomen (Name), meist auf -ius, zur Bezeichnung des Geschlechts (gens), z. B. Julius = aus der gens der Iulii; b) cognomen, zur Angabe der Familie hinzugefügt, z. B. Caesar; c) praenomen (Vorname), vor dem nomen, z. B. Gaius; d) agnomen (Beiname), kann durch Adoption od. durch äußere Umstände erworben werden, z. B. Lucius Cornelius Scipio Barbatus. Töchter erhalten nur den Gentilnamen.

— Aus den Personennamen entwickeln sich im Verlauf des N. u. die Familiennamen. In Deutschland erscheinen sie seit dem 12. Jahrh. beim Adel, indem der Stammsitz des Geschlechts dem N. n hinzugefügt wird (z. B. Wolfram v. Eschenbach), seit dem 14. Jahrh. auch beim Bürgerstand, doch werden sie hier erst im 16. Jahrh. gebräuchlicher. Die Familiennamen sind entw. alte Personennamen (in voller od. verkürzter Form), wie z. B. Humbert aus Hünberht, Scholvin aus Sculdwine, Conz aus Konrad, Götze aus Gottfried, Haym aus Heinrich, ob. sie sind Beinamen. Als solche sind sie entw. lokaler od. prädikativer Natur. Ortsbezeichnungen entspringen z. B. N. n wie Scharnhorst (Dorf in Hannover), Beethoven, Brockhaus. Auf Eigenschaften des Trägers, sein Gewerbe, seine soziale Stellung u. dgl. weisen solche N. n wie Rohde, Wittkopp, Wohlgemut, Fischer, Gärtner, Richter, Schulze, desgl. N. n, die Waffen, Werkzeugen, Arbeitsprodukten entnommen sind. Auch die Tiernamen gehören hierher, soweit sie nicht Kurznamen sind. Endlich können die N. n patronymisch sein; sie fügen dann dem N. n des Vaters das Wort 'Sohn' hinzu: Mathisson, Janssen, Mommsen (-sen friesisch), ob. sie bestehen aus dem bloßen Genitiv des Vaternamens wie Michels (Genitiv v. Michel), latinisiert Stephani, ob. sie sind durch Deminutivsuffixe abgeleitet, wie z. B. Siemering von Siemer (ahd. Sign-mär). — 2) Eng mit den Personennamen hängen die Völkernamen zusammen. Auch sie sind zweifach, z. B. Ach-ai(w)oi, 'Äthäer', Ermun-duri. Auch von ihnen kommen Kurzformen vor: Ai(w)oloi, 'Äthier', Düringi, 'Äthüringer'. Häufig kommen vor Suffixe patronymisch-deminutivierender Charakters, wie -ing, -ung, -en, -on, -jo-, auch erscheint der Stammesname nicht selten als Eigenname. In anderen Fällen sind die Völkernamen aus lobenden od. tadelnden Beinamen entstanden, die sich die Völker selbst zulegte (vgl. Sciri, 'die Glänzenden', Keltio, 'die Erhabenen') od. von den Nachbarn erhielten. — 3) Die in der Ortsnamengebung waltenden Gesetze sind heute noch vielfach dunkel. Im allg. enthalten die Ortsnamen meist eine Charakteristik der benannten Erlichkeit.

Das Recht des Einzelnen (auch einer jur. Person) auf seinen (Vor- u. Zu-) N. n (N. nrecht) genießt keinen strafrechtl. Schutz; wohl aber steht ihm gegen unbefugte Führung seines N. ns durch einen andern gegen diesen ein Klagerecht zu (B. G. B. § 12, Unl. Wettbewerb § 8). Änderung von Familien- od. Geschlechtsnamen (N. nsänderung) ist ohne staatl. Erlaubnis verboten. Führung eines falschen N. ns gegenüber einem zuständigen Beamten wird mit Geldstrafe od. Haft bestraft (St. G. B. § 360 s, öst. St. G. B. § 320 e). In der Schweiz erfolgt N. nsänderung (nur mit Bewilligung der Regierung) meist nur zu gunsten Unehelicher.

Sitt.: 1) Personennamen: Pott, Die Personennamen, insbes. die Familien-N. n u. ihre Entstehungsart (21859); Kleinpaul, Menschen- u. Völker-N. n (1885); Förstemann, Altd. N. nbuch I (21901); Ad. Socin, Mhd. N. nbuch (1903); Starf, Kosenamen der Germanen (1868); S. Steub, Die oberd. Familien-N. n (1870); Andresen, Die altd. Personennamen (1873); ders., Konfurrenzen in der Erklärung der dtisch. Geschlechts-N. n (1883); Heinke, Dtsch. Familien-N. n (21903); N. nbücher von Wilmar (21898), Rhull (21903), Tegner (21895);

N. Fick, Griech. Personen-N. n (21894, bearb. mit Bechtel); Bechtel, Die att. Frauen-N. n (1902); W. Schulze, Zur Gesch. lat. Eigen-N. n (1904); Gluck, Kelt. N. n bei Cäsar (1857); Buck, Zur Orts- u. Personennamenkunde, in Alemannia XIII, 17; N. F. VI, 161; Bertische, Volkst. Personen-N. n einer oberbad. Stadt (ebd., N. F. VI, 161 ff.). 2) Völkernamen: Litt. in Ztschr. zerstreut, Zusammenfassendes fehlt ganz. 3) Ortsnamen: Förstemann, Altd. N. nbuch II (21872); J. J. Egli, Nomina geogr. (21893); S. Schütte in den, Indogerm. Forschungen (XV, 301 ff.); N. Fick, Vorgriech. Ortsn. (1905). 4) N. nrecht: Sippfle, N. nrecht nach B. G. B. (1899); Th. Olshausen, Verh. d. N. n zum Firmenr. (1900); Jjaac, Schutz d. N. ns (1901); G. Cohn, Neue Rechtsgüter (1902); Adler, Recht am N. n nach öst. Zivilr. (1903).

Die christlichen N. n, schon in der ersten christl. Zeit bezeugt, sind vorwiegend dem N. u. N. E., den christl. Festen (z. B. Paschasius) u. dem Heidentum entlehnt, aus dem bef. die germ. N. n in Deutschland seit dem N. u. auch Heiligennamen geworden sind (Wolfgang). Entsprechend der im Altert. vielfach üblichen N. nsänderung der Sklaven durch einen neuen Herrn nahmen auch die Katechumenen einen neuen N. n an, der auch bei der Taufe (s. d.) beibehalten wurde, so daß er die Bedeutung eines Taufnamens erhielt. Wie nun der bürgerl. N. den Menschen als irdisches Familien- u. Staatsmitglied kennzeichnet, so soll der Taufname den Christen zunächst als Angehörigen des Reiches Christi bezeichnen, sobald ihn beständig zur Nachahmung der Tugenden seines N. spatrons aneignen sowie seinem besondern Schutz empfehlen.

Namen, bleam. Name der belg. Stadt Namur.

Namen-Jesu-Fest, am 2. Sonntag nach Epiphanie, wobei die Kirche den Träger dieses Namens in seiner ganzen Bedeutung für die leidende, streitende u. triumphierende Kirche feiert; angebahnt durch den hl. Bernhardin v. Siena (s. d.), 1721 von Innocenz XIII. eingeführt. — **N.-J.-Bruderschaft**, durch Verschmelzung der von Andr. Diaz O. Pr. 1482 zu Lissabon gegr. Bruderschaft vom hl. N. J. u. der im 16. Jahrh. von Diego Victoria O. Pr. in Spanien gegr. Bruderschaft vom hl. N. Gottes entstanden; durch Paul V. 1606 u. Innocenz XI. 1678 neu bestätigt, mit Ablässen bereichert u. dem Dominikanergeneral unterstellt. — **Vitaneu vom N. J.**, durch Leo XIII. 1886 allg. gestattet. — **N.-J.-Zeichen** = Christusmonogramm, s. d. — **Schwester vom N. J.** (Sœurs du St Nom de Jésus), 6 ehem. franz. Kongreg. für Jugendunterricht u. Krankenpflege. — **Schw. von den hl. N. J. u. Mariä**, Kongreg. für Jugendunterricht in Kanada, 1843 von 3 frommen Jungfrauen gegr., Mutterhaus zu Longueuil (Diöz. Montreal), 1860 nach Montreal (Hochelaga) verlegt; hatte 1904 in 64 Häusern (davon mehrere in den Ver. St.) 964 Professschw., welche 18873 Mädchen unterrichteten. — **Namen Mariä** s. Marienfeste.

Namenpapiere (Nektapapiere), Wertpapiere, die auf den Namen eines bestimmten Gläubigers ohne weitem Zusatz (ohne Ordreklause) lauten; die Übertragung geschieht durch die meist an eine besondere Form nicht gebundene Fession (wobei im Gegz zum Indossament alle Einreden aus der Person des Zedenten dem Fessionar entgegengesetzt werden können). Namenaktien können durch Indossament übertragen werden (S. G. B. § 222). Besondere Regeln gelten für Hypotheken-

u. Grundschulbbriefe. N. sind auch die Konnossemente, Badescheine u. Zagerscheine, wenn sie nicht die Orderklausel haben, die Wechsel sind nur N., wenn sie ausdrücklich die Klausel „nicht an Order“ enthalten (Rektawechsel). Die Kraftloserklärung vernichteter ob. verlornen N. ist nur für gewisse Arten vorgeschrieben (z. B. Rektawechsel, W.D. Art. 74; Rektakonnossemente, G.B. § 659, Abs. 4).

Namensfest, **Namensstag** (dies onomasticus), der Tag, an welchem die Kirche den Heiligen feiert, dessen Namen man bei der Taufe erhalten hat (Namenspatron, vgl. Patron); die Protestanten u. in manchen Gegenden auch die Katholiken feiern den Geburtstag, s. b.

Namerik, eine der Marshallinseln, Nikikkette, aus 2 Inseln bestehendes Atoll, üppig bewachsen, doch ohne Unterpfalz; (1904) 2 Weiße; amerik. (prot.) Mission, Handelsstation der Salutgesellschaft.

Namib, die. Küstenrich Deutsch-Südwestafrikas.

Namießer Stein, Granulit von Namieß in Mähren. [boitane.]

Namlagira, Kirunga tscha, s. Kirunga-
Nammen, westfäl. Landgem., Kr. Minden, 4 km östl. v. Porta, am Nordrand des Weesergeb.; (1900) 1187 prot. G.; Bad (Schwefelquelle, gegen Rheumatismus); Kalkwerke. 2 km entfernt der Aussichtspunkt **Nammer Klippen** (205 m).

Namslau, schles. Kreisl., Reg. Bez. Breslau, an der Weide; (1900) einschl. Garn. (2 Gsf. Drag.) 6361 G. (2074 Kath., 131 Jär.); ~~Land~~; Amtsg.; private höhere Knaben- u. Mädchenschule.

Namsof, norw. Fosenst., Amt Nord-Trondhjem, nördl. am Namsefjord; (1900) 2299 G.; Dampferstation (3 Linien); dtsh. Vizekonsulat; höhere Almenseile; Sägemühlen, Ausf. v. Holz u. Im D., als Fortsetzung des Fjords, das waldreiche **Namdal**, durchfließt vom **Namsele** v., der 70 km von der Mündung den 32 m h. Wasserfall **Fisumsof** bildet.

Namzanowski, Franz Adolff, ehem. preuß. Armeebischof (seit 1868) u. Domherr zu Frauenburg (Ermland), * 12. Aug. 1820 zu Danzig, † 22. März 1900 zu Oliva (b. Danzig); 1846 Pfarrer, 1851 Pfarrer, 1861 Propst in Königsberg. Im Kulturkampf 1872 als Selbstpropst „suspendiert“ u. bald darauf zur Disposition mit halbem Gehalt gestellt, weil er den kath. Militärgottesdienst in der den Altkatholiken zugesprochenen Kirche St Pantaleon in Köln unterjagt hatte.

Namur (namfr), vlaem. **Namen**, belg. Prov., beiderseits der Maas, 3660 km²; ein teilw. bergiges, zu etwa 1/4, bewaldetes Hügelland, in das noch die Kohlenbecken v. Lüttich u. Charleroi hineinreichen. (1900) 353 590 meist franz. G. (vgl. Nordseite der Karte Belgien, Tab. II; 1655 Reichsdeutsch); Anbau v. Hafer, Dinkel u. Zuckerrüben, Kartoffeln, Gemüse; Viehzucht (1895: 28 163 Pferde, 117 152 Rinder, 38 341 Schweine, 26 932 Schafe), Fabr. v. Metallwaren, Fayencen, Messern, Porzellan, Tabakpfeifen, Brauereien, Gerbereien u.; Bergbau auf Steinkohlen (1901: 745 780 t), Eisen, Kupfer, Blei, Marmor, Kalkstein, Glasand u. 3 Arrondissements. — Die gleichn. **Hauptst.**, an der Mündung der Sambre (4 Brücken) in die Maas (9bogige Brücke, 12. Jahrh., 2 Eisenbahnbrücken), 83 m ü. M., besetzt 9 moderne Panzerforts; (1902) einschl. Garn. 31 875 G.; ~~Land~~, Kleinbahnen nach Fleurus, Malonne-St-Gérard, Profondeville, Forville, Dampferstation; Bish., Milit.-Gouv.,

Arzenal, Asienhof, Ger. 1. Instanz, Handelsg., Zivil- u. Milit.-Zellengefängnis, Handelskammer, Fil. der Nationalbank; St Albanskathedrale (1750 bis 1772 ern., Renais.), Grabmal mit Herz des Don Juan d'Autria), St Dupus (1621/45, Barock), Notre-Dame (1750/56); Belfried (11., 15. Jahrh.), Zitadelle (1816/25 ern., jetzt Formuseum, Park, Kaltwasserheilanstalt u.; Klein-, Drahtseilbahn), Dentm. Leopolds I. (1869); Priestersem., Athenäum, Knaben-, Mädchenmittelschule, Kadetten-, Milit.-Waisen-, Gewerbe-, Handwerker-, Handels-, Zeichen-, Musikschule, bish. Schule St-Bouis, Jesuiten-college, kath. Zentralschule (Christl. Schulbr.), Schule für jugendl. Verurteilte, Stadtbibl. (40 000 Bde u. Hdschr.), Staats-, Stadtarchiv, Museum der Archäol. Gesellschaft (1845), Theater; 3 Spitäler, Taubstummenanstalt; Barnabiten, Redemptoristen, Karmelitinnen, Ursulinen, Frauen v. Guten Hirten, Barmh. Schw. (Mutterhaus), Kl. Armen-, Marien-, Vorsehungschw., Vincentinerinnen, Schw. v. N.-D. (Mutterhaus), Franziskanerinnen; Fabr. v. Messern, Glas, Bleiweiß, Leder u., Eisen, Kupfergießereien, Kesselschmieden, Kohlengruben, Marmor-, Kalk-, Pflastersteinbrüche; Eisenquellen, Sommerkurort. — Die **Grafsch.** N. kam im 12. Jahrh. durch Heirat an das hennegauische Haus, 1420 an Burgund u. bildete seitdem eine der niederl. Provinzen. 1455 Pest. 1692 von Ludwig XIV., trotz der von Vauban verstärkten Festungswerke 1695 von Wilhelm III. v. Oranien erobert. Seit 1715 Barrierefestung. 1746/48, 1792/93 u., als Hauptst. des Dep. Sambre-et-Meuse, 1794/1814 in franz. Besiz. — Das **Bist.** N. (err. 1559, Suffr. v. Mecheln) umfaßt (seit 1842) die Prov. N. u. Luxemburg u. zählt (1903) 37 Pfarreien, 676 Sufferjalen, 109 Bifariate, 574 594 Katholiken.

Nanaimo, brit.-columb. Stadt, an der Ostküste v. Vancouver; (1901) 6130 G. (507 Kath., Kirche; 152 Dtsch.); ~~Land~~; Annaschw.; geschützter Hafen, Kohlenstation der Alastadampfer; reiche Kohlenfelder.

Nánás (nánásch), Hajdu-N., ungar. Stadt, Kom. Hajdu; (1900) 15 884 maghar. G. (1163 Kath., 768 Jär.); ~~Land~~; Bez. G.; prot. Gymn.; Bienenzucht.

Nana-Sahib (hindust., Großvater = Herr), Führer im Sepoy-Aufstand, * 1825; Adoptivsohn des letzten Peshwa der Nahraten, 1851 von den Engländern um sein Erbrecht gebracht; nahm im Aufstand Juni 1857 Kanpur, wo er trotz der Kapitulation General Wheeler mit der engl. Besatzung u. Bevölkerung ermorden ließ, verlor es 17. Juli an Havelock, im Aug. auch Dudd, kämpfte noch 1858/59 u. floh dann ins Dschangel, wo er vermutlich am Fieber starb.

Nanch (näh), dtsh. Nanzig, Hauptst. des franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, l. an der Meurthe u. am Marne-Rhein-Kanal, der alte monumentale Kern von neuen Vierteln umgeben, auf den östl. Höhen schwache provisi. Befestigungen, nordwestl. Sperrfort Trouard; (1901) 90 524, als Gem. einschl. Garn. 102 559 G.; ~~Land~~, Straßenbahnen; Bish., Komm. des 20. Armeekorps, der 11. Inf. Div., 21. u. 22. Inf., 20. Kav., 20. Art. Brig., Appellhof, Ger. 1. Instanz, Gefängnis (für 4 Dep.), Handelsg., -kammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich. Kirchen: Kathedrale Renais., 1703/40, Ruppel 1897 ern.; 2 Türme, 78 m h., reicher Domichal, große Orgel), Franziskanerkirche (1480 von René II. gegr., Eigentum des östr. Kaiserhauses; Gruftkapelle lothr.

Herzoge, Mausoleum René's, von Saubain, u. seiner Gemahlin Philippine, von B. Richier, Denkmäler Hgg Leopolds I. (c.), Wallfahrtskirche N.-D.-de-Beaufours (Renaiss., 1788/41; Mausoleum des Kgs Stanislaus Leszczyński u. seiner Gemahlin), Kl. Basilika St-Epvre (got., 1864/74, 87 m h. Turm; vor der Kirche moderne Reiterstatue René II., von Matthias Schiff) (c. Chem. Herzogspalast (14. Jahrh. beg., von René II. 1502 ern., 1887 z. T. abgebrannt, jetzt lothr. Museum: Kunstgegenstände, lothr. Altert.), Rathaus (17. Jahrh., Saal mit Fresken u. Gemälden meist neuerer Meister aus N.), 7 Thore, z. T. als Triumphbogen gestaltet (Porte de la Grasse, 15. Jahrh., Porte Royale, 1751 von Héré zu Ehren Ludwigs XV. erb.); Denkmäler für Dombasle (1850, von David d'Angers), Gallot (1877), Thiers (1879), die Jungfrau v. Orléans (1890, von Fremiet) (c.); Hauptplatz Place Stanislas (1752/57; Bronzeentwurf des Königs Stanislaus, 1881); Hauptanlagen die Pépinière (1765; Statue Claude Vorrains, 1892, von Robin) u. der Cours Léopold (Denkmal des Gen. Drouet, von David d'Angers). Univ. (1. Fak. 1854; 1905: 1300 Stud., 4 Fak., pharmaz. Schule), chem. Institut, Institut für Serumtherapie, Elektrotechnik, Landwirtschaft, Kolonialinstitut, Forstatad. (einzige Frankreichs, 1824; 67 Hörer), Priestersem., Knaben- u. Mädchenlyc., höhere Handels-, Handels- u. Gewerbeschule, Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Musikschule, 4 bish. Schulen; Bibl. der Stadt (121 417 Bde, 1471 Hdschr.), der Univ. (141 270 Bde), Dep.-u. Stadtarchiv, Gemälde- u. Skulpturen- (im Rathaus), Naturgesch., lothr. Hist. Museum, Bot. Garten; Akad. Stanislaus (1750), Archäol. (1848), Geogr., Wied. Gesellschaft, 2 Theater, Passionspiel nach dem Muster Oberammergaus; Zivil- u. Militärhospital, Zirkensanstalt Mareville (bei N.; Fabr. v. Stidereien, Schuhen (8000 Arb.), Strohhüten, Maschinen, elektr. Apparaten, Baumwoll-, Wirkwaren, Matronen, Säffen, Musikinstrumenten, Brauereien, Brennerereien, Verlagsdruckereien, keram. u. Glaskunstind., Gärtnerereien (Blumen, Sauertraut), in der Umgebung Hochöfen u. Walzwerke; Handel in Wein, Kohlen u. Baumaterialien (c., Flusshafen. Vgl. Führer von Pfister (bisch 1901), Petry (1903). — Besteht seit Ende des 11. Jahrh., seit dem 12. Residenz der Hgze v. Oberlothringen. 5. Jan. 1477 Niederlage u. Tod Karls des Kühnen im Kampf gegen die Lothringer u. Schweizer. Nach dem Tod Kg Stanislaus Leszczyński, dem N. viel verdankt, kam es 1766 an Frankreich. 14. Aug. 1870 bis 1. Aug. 1873 von den Deutschen besetzt. Vgl. Pfister, Hist. (I, N. 2 1902). — Das Bist. N. (err. 1777, seit 1802 vereinigt mit dem Bist. Loul [2. Jahrh.], Suffr. v. Besançon, 1871 neuorg.) zählt 34 Pfarreien, 463 Suffkurialen, 13 Biskariate, 466 417 Katholiken.

Nandu, der, *Rhea Briss.*, einzige Gattg der Ordn. Rheiformes; straßenart. Vogel, Schnabel gerade, platt, Kopf u. Hals befiedert, an den verkümmerten Flügeln ein Sporn, Lauf sehr lang, mit Hornschilde bedeckt, 3 kurze Beine, Federn weich, ohne Altertät; 3 Arten, Südamerika; frisst Blätter, Beeren, Kerbtiere (c. Die



4 bis 6 ♀ einer Familie legen etwa 20 gelblichweiße Eier, die das ♂ ausbrütet, auf. in ein Nest. R. americana Lath., Pampasstrauß (Abb.); graubraun, unten weiß; ♂ 1,5, ♀ 1,3 m l.; südl. Südamerika; Fleisch u. Eier werden gegessen, die Federn zu Webeln, weniger zum Schmuck gebraucht. R. darwini J. Gd.; kleiner; jede Feder weiß gebändert; Patagonien. R. macrorhyncha Sch., Savannenstrauß; braunrau u. schwarz meliert; Nordostbrasilien.

Nanga-Parbat, der (hinduist., 'nackter Berg'), Himalajaberg = Dajarmur.

Nangis (nāgī, -kī), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Marne, 22 km westl. v. Provins; (1901) 3179 E.; got. Kirche (14. Jahrh.), Schloßruinen (13./15. Jahrh.); Getreide-, Rinder-, Pferdehandel. — Die Herrschaft N. wurde 1612 zum Marquisat erhoben. 17. Febr. 1814 Sieg Napoleons I. über Pahlen.

Nanhai, südl. Teil der Chinasee, s. b.

Nanie, die = Renie.

Nanino (Nanini), Giov. Maria, ital. Kirchenkomp., * um 1545 zu Livoli, † 11. März 1607 zu Rom als Kapellmeister der Sixtina; Schüler Palestrinas, wie dieser klar im Ausdruck u. von großer Innigkeit; bildete viele berühmte Meister, darunter Greg. Allegri; vgl. Haberl, Kirchenmusik. Jahrb. 1891. — Sein Neffe Giov. Bernardo, * um 1550 zu Vallerano, † 1623 zu Rom; bemerkenswert durch seine von modernem Geist getragenen Motetten mit Orgel (1608 ff.).

Nanismus, der, Nanosomie, die (v. grch. nanos, eig. nanos, 'Zwerg'), Zwergwuchs; Nanosephalie, die (Adj.: nanosephal) = Mikrosephalie, s. Kraniaometrie; Nanomelie, die, Zwergwuchs der Gliedmaßen.

Naniva, ehem. Name der japan. Stadt Osaka.

Nanking, Nangking (Südhauptst.), amtll. Kiangning(fu), Hauptst. der chin. Prov. Kiangsu, r. am Jangtsekiang, befestigt; 56 km l. Umfassungsmauer (innerhalb viele Felder, Ruinen) u. Außenforts; (1903) einschf. Garn. 250 000 E. (etwa 1/5 Moh.); Dampferstation (2 bish. Linien); Sitz des Generalgouv. v. Kiangsiang, Arsenal, kais. Geschützgießereien, Prüfungsbehörde (jährh. etwa 12 000 Prüflinge), bish. Konsulat; Mission der franz. Jesuiten, Marinechule; Fabr. v. Baumwollstoffen (N.), Seife, Tinte, Papier (c., kais. Seidenmanufaktur, Buchdruckereien, Vertragshafen (seit 1899), direkte Ausf. 1903 für 5 Mill. M.; westl. Kaisergrab. Vgl. Gaillard S. J. (Schanghai 1901). — Seit dem 3. Jahrh. n. Chr. oft Residenz. 25. Sept. 1842 Friede v. N. nach dem Opiumkrieg; Schutz für die Fremden, Öffnung v. Kanton, Amoy, Futschou, Ningpo u. Schanghai u. Abtretung v. Hongkong an England. März 1853 vom Taipinghaier erobert u. dessen Hauptstadt bis zur Rückeroberung 1864 nach 2jähr. Belagerung. 1690 bis 1856 Bistum.

Nankung, der (frg. nanquin, nā), früher ausschf. in China hergestelltes leinwandbindiges Gewebe, aus brauner N. baumwolle (Gossypium religiosum), das viel zu Herren Sommerkleidern verwendet wurde. Die künstlich gefärbten N. gewebe sind weniger dauerhaft. N. aus feinerem Garn u. nicht so dicht gewebt heißt Nankinett, der.

Nanna, in isländ. Quellen Gemahlin Baldrs, die bei seinem Tod stirbt. Bei Sægo Grammaticus ist sie Baldrs Geliebte, die von Hotherus (s. Sodr) begreht u. so die Ursache von Baldrs Tod wird. Vgl. den Operntext von Felix Dahn: 'Der Fremdling'.

Nanning, chin. Stadt, Prov. Kwangsi, 1. am Jütkiang (unterhalb der Mündung), 122 m ü. M.; 50/60 000 E.; zweitgrößte Handelsst. v. Kwangsi (Vertragshafen seit 1899) u. voraussichtlicher Endpunkt der franz. Kontinbahn. Neue Herz-Jesu-Kirche im Wert; Apost. Präf. v. Kwangsi; Maristenbr., Paulschw.; Ausf. v. Anis u. Anisöl, Häuten, Leder, Thee, Arzneimitteln.

Nannothephal = nanothephal, f. Nanismus.

Nanotragus A. Wagn. f. Aegrotantiope.

Nanfschan, ber. mittelasiat. Gebirge, Teil des mittlern Kunlun, f. d.

Nansen, Fridtjof, norm. Zoolog, Ozeanograph u. Nordpolforscher, * 10. Okt. 1861 zu Store Frøen b. Kristiania; durchquerte 1888 mit 5 Gefährten Grönland von D. nach W. u. erhielt 1893 die Leitung einer von ihm angeregten Expedition, die sich durch eine von N. vermutete, an der Beringstraße beginnende u. mit dem (Ost-) Grönlandstrom endigende Meeresströmung quer über das Nördl. Eismeer tragen lassen sollte. Das eigens für starke Eispressungen gebaute Schiff 'Fram' (mit N. u. 12 Begleitern) stieß nördl. v. der Benamündung (unter 77° 44') auf Eis u. blieb in diesem vom 22. Sept. 1893 bis 19. Juli 1896 eingeschlossen; N. u. Johansen verließen 14. März 1895 das Schiff (84° 4' n. Br.), drangen mit Schlitten u. Hunden unter größten Schwierigkeiten bis (7. Apr.) 86° 4' vor (300 km weiter als Vockwood 1882) u. trafen auf dem Rückweg nach Überwinterung auf Franz-Josephs-Band hier am 17. Juni 1896 die Jacksonsche Exped., deren Dampfer sie nach Wardö (13. Aug. 1896) brachte; 3 Tage später langte auch die 'Fram' unter Sverdrup in Tromsø an, nachdem sie (5. Nov. 1895) eine nur um 7' niedrigere Breite als N. selbst erreicht hatte. Die ebenso kühn wie planvoll durchgeführte Fahrt wies der Polarforschung neue Wege, fand an Stelle einer angebl. Flachsee ein tiefes Polarbecken u. erforschte dessen physik. (bes. Wärme- u. Strömungs-), biol. u. meteorol. Verhältnisse; zu den zahlr. Ehren, mit denen N. überhäuft wurde, gehört bes. die Gründung eines N. Fonds (1904 über 1 Mill. M.) zur Förderung wissensch. Bestrebungen. 1897 wurde N. Prof. der Zool. in Kristiania. Hauptw.: 'Auf Schneeschuhen durch Grönland' (2 Bde, 1890/91); 'Eskimoleben' (dtisch von Langfeldt, 1891); 'In Nacht u. Eis' (in 9 Sprachen gedruckt, 1897 in 2, 1898 in 3 Bdn); 'Farthest North' (Sond. 1900); 'Scientific Results' (6 Bde, ebd. 1900 ff.). Vgl. Brögger u. Kolsen (dtisch von v. Engberg, 1897); Bain (dtisch von Steen, 1897).

Nanstein, pfälz. Burgruine, bei Landstuhl, f. d.

Nanterre (nätär), franz. Stadt, Dep. Seine, 13 km südwestl. v. St-Denis, am Nordfuß des Mt Valerien; (1901) 9214, als Gem. 14 140 E.; ~~Frz.~~, Dampftram (von Paris); Kirche (13. u. 15. Jahrh.; im 17. ern.), Gefängnis u. Armenpfleganstalt; Fabr. v. Leim u. chem. Produkten. Rosenfest am Pfingstmontag. Geburtsort der hl. Genovefa, Wallfahrt (ehem. Abtei, 1642 von Rgin Anna v. Österreich gest.). — Im Altst. Namnetodurum.

Nantes (näh), Hauptst. des franz. Dep. Loire-Inférieure, beiderseits u. auf 6 Inseln der in 6 Arme geteilten Loire (9 Straßenbrücken, davon 6 aus dem 11. Jahrh., Schwebbrücke, 2 Eisenbahnbrücken), am Einfluß v. Sèvre Nantaife (1), Erdre (6 Brücken), Chézine u. Sall, Endpunkt des Canals N.-Brest (1806/42 erb., 360 km l., 1,6 m t., 237 Schleusen; wichtig für die Binnenland-

erzeugnisse); (1901) 117 505, als Gem. einschf. Garn. 132 990 E.; ~~Frz.~~ (5 Bahnhöfe), Dampfstation (5 Linien), Straßenbahnen (mit Preßluft als Triebkraft); Bish.; Komm. des 11. Armeekorps, der 21. Inf.Div., 41. Inf.Brigr., 11. Kav-Brigr., Geniebr., Marinebhprefektur; Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Gefängnis für 3 Dep., Zweigstelle der Bank v. Frankreich, 21 konsular. Vertretungen (dtisch. Bizekonsul, östr.-ung. Konsul). Kirchen: Kathedrale St-Pierre (Ende 4. Jahrh. gegr., der jetzige got. Bau 1434 beg., Fassade mit 3 Portalen u. zwei 63 m h. Türmen 1508, 3 Schiffe u. Querschiff 1637 voll., Chor u. Kapellen 1650/55 beg., erst 1840/93 voll.; prächtige Renaissancegrabmäler Franz II. v. d. Bretagne u. seiner 2. Gemahlin Marg. v. Foix, 1502/07, von Michel Colomb, u. Samoricières, 1879, von Paul Dubois); St-Jacques (rom., 12. Jahrh., Fassade 1851 ern.), St-Nicolas (1844 im Stil des 13. Jahrh., 85 m h. Turm; vor der Kirche Monumentalbrunnen), St-Similien (5schiffig, 1873/84 an Stelle der ältesten Kirche N., alte Wallfahrt N.-d.-de-Misericorde), Ste-Anne (Wallfahrtskirche, im Stil des 15. Jahrh.; in der Straße davor Kolossalstatue der hl. Anna, von Menard), Wallfahrt N.-d.-de-Bon-Secours in Ste-Croix r. Schloß (ehem. Sitz der Grafen v. N. u. Hgze der Bretagne, 13. Jahrh., 1466 von Franz II. neu erb. u. stark befestigt; lange Staatsgefängnis: Kard. Reß, Fouquet, Herzogin v. Berry); Präsektur (1763/77), Börse (1792 bis 1812, figurenreiche Fassade), Rathaus (1808), Justizpalast (1845/53), Denkmäler für Du Guesclin, Olivier de Clisson, Anna II. v. Bretagne, Cambronne, Kriegedenkmal (1897) r. Med.-pharmaz. Schule (280 Stud.), Vorbereitungsschule für den höhern Unterricht in den Naturwiss. u. der Literatur, freie jurist., hydrogr. Schule, Priestersemin., Knaben- u. Mädchenlyc., 3 Colleges (2 dtisch.), Nationalhandwerker-, höhere Handels-, Handels- u. Gewerbeschule (für Mädchen), Musikonservat., Bot. Garten, meteorol. Observat., 3 Theater; Bibl. (190 700 Bde, 150 Inkunabeln, 2367 Hdschr.), Dep.-Archiv, Gemälde- (über 1000, bes. franz. Schulen) u. Skulpturenmuseum, Archäol. u. Dobrée, Naturgesch., Industrie- u. Handelsmuseum; Hôtel-Dieu, Taubstummenanstalt r. Schiffbau, Ziegeleien, Zuckerraffinerien, Fabr. v. Tabak, Eisen, Schuhen, Nudeln, Biskuit, Konserven (Olshardinen, Gemüse rc.), Kunstdünger, Farbholzertract, Britetts sc., Hauptmarkt des Loirebeckens für Kolonialwaren, Kohlen u. Koks, Zucker, Bauholz, Eisen u. Stahl, Schwefelkies, Phosphate, Dachziegel u. Viehfutter; Spezialhandel 1903: 781 529 t für 63 Mill. M.; Hafen (10 km Kais; seit Erbauung eines 15 km l. Loireseitkanals für 6 m t. Schiffe erreichbar, Vertiefung der Loire auf 8 m im Wert; die größeren Schiffe bleiben in St-Nazaire); Seeverkehr 1904 im Eingang 687 Schiffe (518 Dampfer) mit 444 768 R.T. (20 dtisch. mit 16 392 R.T.), franz. Küstenverkehr 1904: 1234 Schiffe mit 119 760 R.T. im Eingang. Vgl. Guide Joanne (Par. 1905). — Der Name kommt von den kelt. Namneten, deren Hauptort es war. 1598 von Heinrich IV. erobert, der 13. Apr. das Edikt v. N. über die Rechtsstellung der Hugenotten (f. d.) erließ. 1793 4monat. Schreckensherrschaft des Konventskommissärs Carrier (Nobaden, republik. Hochzeiten). 29. Juni 1793 vergeblicher Angriff der Vendée (Cathelineau tödlich verwundet). 1832 Gefangennahme der Hggin v. Berry.

— Das Dist. N. (err. 4. Jahrh., Suffr. v. Tours) zählt 52 Pfarreien, 209 Sulfurialen, 215 Bifariate, 646 172 Rath. Vgl. Travers (3 Bde, N. 1886).

Nanteuil (nätjö), N o b., franz. Kupferstecher, * 1623 zu Reims, † 1678 zu Paris; Schüler von Abr. Bosse u. Ph. de Champagne. Seine glänzenden Bildnisstiche über 200; Ludwig XIV. 11., Le Tellier 10., Anna v. Österreich 2., Colbert 6., Mazarin 14mal zc.), von unübertroffener Farbigkeit u. Weichheit. Vgl. Soriquet (Reims 1885).

Rantofit, der (nach Rantoco b. Copiapó, Chile), Mineral, Kupferjodür, farblos, hexaedrisch spaltbare Aggregate auf zerfetzten Kupfererzen.

Rantschang, Hauptst. der chin. Prov. Kiangsi, r. am Kiang, etwa 100 000 E.; Dampferstation; Japariitenmission, Kl. Marienbr., Barmh. Schm.; kath. Gewerbeschule; Ausf. v. Thee u. Porzellan.

Rantua (nätjö), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Fin, im romant. Jurathal, am Südofer des gleichn. Sees (144 ha); (1901) 2989 E.; ; Ger. 1. Instanz, College; (ehem. Cluniacenser-) Kirche (7. Jahrh., ern.); Gemälde von Delacroix; hl. Sebastian; unfr. Grab Karls des Kühlen; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Zuch, hydraul. Schneidemühlen, Korn- u. Weinhandel, Elektrizitätswerk.

Rantudet (nätjö), nordamerik. Stadt, Mass., nördl. auf der gleichn. Insel; (1900) 3006 E.; ; Dampferstation; Athenäum (Kuriositäten-sammlung), 2 Bibl., Sommerfrische; Fabr. v. Gummiwaren, Ackerbau, Fischfang.

Rantwich (nätjö), engl. Stadt, Graffsch. Chester, am Weaver, 6 km südwestl. v. Crewe; (1901) 7722 E.; ; St Marien-u. Mikolauiskirche (15. u. 17. Jahrh.; 1855/63 ern.), kath. St Anna-Kap.; Schuhwaren-, Leder-, Kleiderind., Eisengießerei; früher wichtige Salinen.

Rantyglo and Blaina (nätjiglo änd bläna), engl. Stadt, Graffsch. Monmouth, 12 km südwestl. v. Abergavenny; (1901) 13 489 E.; ; Eisenwerke.

Rantenbach, heff.-naß. Dorf bei Seib, f. d. Ranzig, dtisch. Name v. Nancy.

Raogergus, neulak. Dramatiker, f. Kirchmair.

Raog, der (grch. *naös*), der innere Raum des antiken Tempels; gew. gebraucht = grch. *naus*, die (lat. *navis*), das Schiff der altgriech. Basilika.

Rapa, nordamerik. Stadt, Cal., 60 km nordöstl. v. S. Francisco; (1900) 4036 E.; ; Staatsirrenanstalt; kath. Kirche; Obst-, Weinbau.

Rapagedl, Rapagedl, tschech. Napajedla, mähr. Marktfl., Bez. G. Ungarisch-Gradisch, L. an der March; (1900) 3769 kath. tschech. E.; ; Bez. G.; Kreuzschw.; Rübenzuckerfabr. (seit 1836), Dampfjagen, Ringofen, berühmte Pferdezuucht (Füllenmarkt, Stück durchschn. 5000 M); Schwefelbad.

Rapata, bis etwa 524 v. Chr. Hauptst. des alten Äthiopiens, am Berg Baral, unterhalb des 4. Nilfataraks; in der röm. Kaiserzeit wieder Residenz der Königin Kandake, 23 u. Chr. von C. Petronius ruidgiltig zerstört; Nummen (auch Pyramiden) beim heutigen Merani.

Rapf, der, schweiz. Berg, an der Grenze v. Bern u. Luzern, höchste Erhebung des Berner Mittellands u. des stark erodierten N. massivs (fast horizontal gelagerter obermiozäner Flysch); auf dem Gipfel (1408 m, Rigt des Emmenthals, Triangulationspunkt 1. Ordn.) Hotel. Vgl. Strasser (1883).

Räpfentkobalt = Scherentkobalt, f. Arsen.

Räpfenstein, im N. auch Waldersteins = Druidensteine.

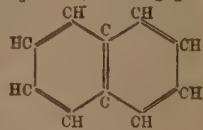
Napfischnecken, Patellidae, Fam. der Krebstiere; Schale symmetrisch, napfförmig, meist mit von der Spitze ausstrahlenden, am Rand zackartig vorspringenden Rippen. Gattg Patella L.; über 150 Arten, in allen Meeren; fossil spärlich, von der mittlern Kreide an. P. vulgata L., gem. Napfischnecke; Durchmesser bis 5,5 cm; europ. Meere; wird gegessen.

Naphta, die (grch.), im engern Sinn = Erdöl, bes. dessen leicht flüchtiger (zw. 80 u. 150°) u. entzündlicher Bestandteil; im weitem Sinn jede flüchtige, leicht entzündliche Flüssigkeit, insbes. Äther; Essig-N. = Essigäther. — **Nboot** f. Motorboot. — Das **Nbuch** in Estr., eingeführt auf Grund des Gef. v. 11. Mai 1884, des galiz. Landesges. v. 17. Dez. 1884 u. der Just.-Min.-Verordnung v. 15. Juni 1885, regelt das Recht zur Gewinnung der wegen ihres Gehalts an Erdharz benützbaren Mineralien.

Naphtagil, der, Mineral = Neftgil.

Naphtali, israel. Stamm, f. Nephthali.

Naphtalin, das, C₁₀H₈, Teerföhlenwasserstoff, der aus der zwischen 180 bis 300° übergehenden Fraktion des Steinföhlensteins (darin 1820 von Garben entdeckt) austrittskristallisiert; durch Abpressen, aufeinander folgende Behandlung mit Natronlauge u. mit Braumlein u. Schwefelsäure u. schließlich Destillation gereinigt, bildet N. farblose, flüchtige, silberglänzende Kristallblättchen, die bei 79° schmelzen, bei 218° fieden, durchdringend aromatisch riechen, nicht in Wasser, leicht in Äthanol, Äther u. fetten Ölen sich lösen. — Mit konzentrierter Schwefelsäure bildet N. die N.-sulfo Säuren, mit konzentrierter Salpetersäure α-Nitronaphtalin, durch Oxydation Phthalsäure. N. ist Ausgangsprodukt für zahlreiche Teerfarbstoffe u. für synthetischen Indigo, dient zur Verwertung von Ruß, zum Karburieren von Leuchtgas (Albocarbon), als Mottenschutzmittel, med. gegen Eingeweidewürmer u. Hautkrankheiten. Die Konstitution des N.s entspricht der Formel:



man bezeichnet die Stellung der substituierenden Gruppen entweder mit griech. Buchstaben od. mit Ziffern:

— **N.gelb** = Martiusgelb.

— **N.papier**, als geschmolzenem N. getränktes Fließpapier, Mottenschutzmittel. — **N.rosa**, N. rot, N. scharlach = Magdalarot. — **N.-sulfo Säuren**, C₁₀H₇SO₃H, entstehen aus N. durch konzentrierte Schwefelsäure (bei niedriger Temperatur die α-, bei höherer die β-Säure); zur Darstellung der Naphtole.

Naphtazarin, das, 5-6-Dioxy-α-Naphtochinon, C₁₀H₆(O)₂, Beizenfarbstoff, der Woll auf Chrombeize schwarz färbt (Alizarinschwarz S).

Naphtene (Mehrz.), gesättigte, zyklische Kohlenwasserstoffe; Reduktionsprodukte aromatischer Kohlenwasserstoffe, z. B. Hexahydrobenzol, das, C₆H₁₂, Hauptbestandteil mancher Erdöle. [sulfo Säure.]

Naphtionsäure = 1-4-Naphtylaminmono-Naphtochinone (Mehrz.), C₆H₄ · (COCH)₂, Chinone des Naphtalins, u. zwar das flüchtige, stechend riechende, gelbe α-Naphtochinon (die CO-Gruppen in 1-4-Stellung) u. das rote, nicht flüchtige, geruchlose β-Naphtochinon (die CO-Gruppen in 1-2-Stellung).

Naphthoësäuren, Naphthalin-carbonsäuren (α u. β), $C_{10}H_7COOH$, farblose, bei 160 u. 182° schmelzende Krystalle, aus den Naphthalinsulfosäuren dargestellt; dienen zur Bereitung von Teerfarben, die α -Säure auch med. als Antiseptikum.

Naphthole (Mehrz.), Dgnaphthaline (α u. β), $C_{10}H_7(OH)$, die Phenole des Naphthalins, aus den entspr. Naphthalinsulfosäuren durch Schmelzen mit Natrium gewonnen. Farblose, bei 94 bzw. 128° schmelzende Krystalle, dienen zur Bereitung von Teerfarben, β -N. auch med. gegen Hautkrankheiten. — Die zahlr. Naphtholmono- u. -disulfosäuren, $C_{10}H_6(OH)SO_3H$ bzw. $C_{10}H_5(OH)(SO_3H)_2$, sind äußerst wichtig für die Fabr. der Azofarbstoffe.

— **Naphtholblau**, Miel-das-Blau, $C_{15}H_{15}N_2OCl$, Teerfarbstoff der Diazinreihe, färbt Baumwolle auf Tannin- u. Brechweinsteinbeize indigblau, ein dunkleres Blau liefert das ähnlich zusammengesetzte **Mustarin**, $C_{15}H_{15}NO_2Cl$; auch = Indophenol.

— **Naphtholgelb S**, Dinitronaphtholsulfosaures Kalium, $C_{10}H_4(NO_2)_2(OH)SO_3K$, Teerfarbstoff für Wolle u. Seide; vgl. Martiusgelb. — **Naphtholorange**, das (=röthl.), Azofarbstoff aus β -Naphthol u. Sulfanilsäure; färbt Wolle u. Seide im Säurebad orange. — **Naphtholrot**, bläulichroter Azofarbstoff für Wolle u. Seide in saurem Bad. — **Naphtholsafol**, das = Betol.

— **Naphtholschwarz**, blauschwarzer Disazofarbstoff für Wolle u. Seide im Säurebad.

Naphthorubin, das, Palatinrot, Azofarbstoff aus α -Naphthylamin u. α -Naphtholdisulfosäure, färbt Wolle u. Seide im Säurebad blaurot.

Naphthylalkohol, der = Naphthol.

Naphthylamine (Mehrz.), Amidonaphthaline (α u. β), $C_{10}H_7NH_2$, u. zwar das unangenehm riechende α -Naphthylamin, durch Reduktion von α -Nitronaphthalin (vgl. Anilin), u. das geruchlose β -Naphthylamin, aus β -Naphthol durch Ammoniak gewonnen, sind krystallinische Basen, die wie die von ihnen abgeleiteten zahlreichen Naphthylaminmono- u. -disulfosäuren, $C_{10}H_6(NH_2)SO_3H$ bzw. $C_{10}H_5(NH_2)(SO_3H)_2$, zur Bereitung von Azofarbstoffen dienen. — **Naphthylamingelb** = Martiusgelb.

Naphthylblau = Naphtholblau.

Napier (nepiër), neuseel. Stadt, an der Ostküste (Hawke's Bay) der Nordinsel; (1901) 8774 E.; Sitz des anglif. Bish. v. Waiapu; got. Kathedrale St John (1888, größte Kirche der Kolonie), kath. Kirche u. Kapelle; philof. Institut (Museum u. Bibl.), 2 Theater; Maristenbr., Missionschwestern. — Am Eingang der Bucht der Vorhafen Port Ahuriri (Ausf. von Viehzuchtzeugnissen, Holz zc.).

Napier (i. o.), schott. Familie: John (auch Nepper, Nepper), Lord v. Merchiston, Mathematiker, * 1550 zu Merchiston, † 4. Apr. 1617 ebd.; Erfinder der Nepper'schen Logarithmen u. Rechenstäbchen. Hauptw.: Mirifici logarithmorum canonis descriptio (Edinb. 1614, * 1619). Vgl. M. Napier (Sond. 1834). — Sir Charles James, engl. General, * 10. Aug. 1782 zu Westminster, † 29. Aug. 1853 bei Portsmouth; focht 1808/12 im Peninsularkrieg, 1822/30 Gouv. v. Kephallenia, annectierte das Sindh nach den Siegen v. Mianli u. Haibarabad (Febr. u. März 1843) u. verwaltete es vortrefflich bis 1847. Im Sikhkaufstand 1849 wieder als höchstkom. nach Indien geschickt, traf er erst nach dem Ende des Kriegs ein. — Brüder: General Sir George Thomas (1784/1855), verdrängte als Gouv. der Kapkolonie (1837/43) die Buren mit Hilfe der Sulu aus Natal. — General Sir Wi-

liam Francis Patric (1785/1860), focht 1807 vor Kopenhagen, 1808/14 in Spanien. Schr.: Hist. of the War in the Peninsula (6 Bde, Lond. 1828/40 u. ö., oft überf.) u. Biogr. seines Bruders Charles James (4 Bde, ebd. 1857). — Jhr Wetter Sir Charles (1786/1860), 1833/35 Admiral Dom Pedros, 1854 anfangs Komm. vor Bomarjund. — Robert Cornelis, seit 1868 Lord R. of Magdala, brit. Feldmarschall, * 6. Dez. 1810 zu Kolombo auf Ceylon, † 14. Jan. 1890 zu London; zeichnete sich in den Sikhkriegen, 1857/58 in den Kämpfen um Ladnau aus, komm. 1860 die 2. Division im Krieg mit China u. 1868 die Expedition gegen Abyssinien. Er landete 2. Jan. bei Sula, eroberte nach schwierigem, vom Feind jedoch nicht behindertem Aufstieg 13. Apr. die Festung Magdala, wobei sich Kaiser Theodor das Leben nahm, u. überließ dann das Land wieder sich selbst. 1876/83 Gouv. v. Gibraltar.

Napo, der, l. Nebenfl. des mittlern Amazonas; entspringt an der ecuador.-colomb. Grenze aus eig. N. u. Coca (beide von der Ostfordillere), beginnt sogleich seinen Tieflandslauf, auf dem er (l.) den goldreichen Aguaciro aufnimmt; 700 km l. Früher beliebteste Zufahrtsstraße v. Cuabur (Quito) zum Marañon, wegen Unregelmäßigkeit des Strombetts u. Wasserstands zc. heute statt seiner meist der r. Nebenfl. Curaray (9 bis 10 m t., 600 km l., Kautschukwälder). — Das Apost. Bist. N. (err. 1893, Ref. Archidona in Ecuador, i. Oriente) bis zum Klosterstium 1896 von Jesuiten missioniert.

Napoleon I. (Bonaparte), Kaiser der Franzosen, * 15. Aug. 1769 zu Ajaccio auf Korsika, † 5. Mai 1821 auf St Helena; Sohn Carlo Bonapartes (i. d.) u. der Maria Letizia geb. Ramolino. 1779 fand der mürrische u. scheue Knabe eine Freistelle auf der Kriegsschule zu Brienne, wo er fast nur für Geschichte u. Mathematik Interesse zeigte. 1784 kam er auf die Militärschule nach Paris. 1785 Leutnant im Artilleriereg. La Fère, lebte er dürftig in den Garnisonen Valence, Paris, Douai u. Auxonne; 1789 Premierleutnant in Grenoble. Nach Auflösung der egl. Armee lebte er 1791/92 als Parteigänger Paolis auf Korsika. Seinem fortw. Patriotismus schwor er jedoch bald gründlich ab, machte sogar im Mai 1793 einen mißglückten Angriff auf Ajaccio. Die hauptl. durch ihn, damals Bataillonschef, herbeigeführte Einnahme v. Doulon 18. Dez. 1793 brachte ihm den Grad eines Brigadegenerals. Im Frühjahr 1794 focht er in den Seealpen, wurde dann in den Sturz Robespierres verwickelt u. nach seiner Freilassung zur Infanterie der Vendée-Armee versetzt. Als er sich weigerte, dorthin zu gehen, wurde er aus den Armeelisten gestrichen. Er erhielt durch Barras beim Ausstand des 13. Vendémiaire (5. Okt.) 1795 das Komm. über die Pariser Truppen u. wurde als Retter des Konvents am 16. Okt. Divisionsgeneral. Dadurch wie durch seine Ernennung zum Oberkomm. der ital. Armee (2. März 1796) war seine Laufbahn gesichert. Nach seiner Vermählung mit Josephine (i. d.) Beauharnais am 9. März traf er am 26. bei seiner Armee ein. In mehreren Gefechten (12./21. Apr.) trennte u. schlug er die Österreicher u. Piemontesen u. zwang letztere schon am 28. zu einem Waffenstillstand. Anfang Juni war ganz Oberitalien bis zur Etsch in seiner Gewalt, Mantua eingeschlossen. 2 Entsatzversuche Wurmser's vereitelte N. bei Castiglione (5. Aug.) u. Bassano (8. Sept.), worauf er Wurmser selbst in Mantua einschloß. Nachdem er 2 weitere Angriffe

der Oesterreicher bei Arcole (15./17. Nov. 1796) u. Rivoli (14. Jan. 1797) zurückgeschlagen hatte, ergab sich Mantua am 2. Februar. N. s. führer Vorstoß nach Steiermark führte zu dem Präliminarfrieden v. Leoben (18. Apr.), am 17. Okt. zum Frieden v. Campo Formio; der Papst hatte schon am 19. Febr. zu Tolentino Frieden geschlossen. Als sich eine Landung in England als undurchführbar erwies, schiffte sich N. am 19. Mai mit 35 000 Mann ausereifener Truppen nach Ägypten ein. Für diese Expedition ist N. selbst verantwortlich; sein Ehrgeiz verbot ihm, unbeschäftigt zu sein. Nachdem er Malta erobert, landete er 1. Juli bei Alexandria u. zog schon am 2. in Raïro ein. Die Vernichtung seiner Flotte bei Abukir durch Nelson schnitt ihn von der Heimat ab. Sein Organisations-talent bewährte N. schon in dem eroberten Ägypten. Von dem Zug nach Syrien, der vor Alkon scheiterte, Anfang Juni 1799 nach Ägypten zurückgeführt, schlug er am 25. Juli ein türk. Landungsheer bei Abukir, schiffte sich dann auf Grund der Nachrichten aus Europa heimlich ein u. landete am 9. Okt. glücklich bei Fréjus. Am 18. u. 19. Brumaire (9./10. Nov.) machte der ungeschickt genug angelegte Staatsstreich der verrotteten Direktorialregierung ein Ende. Durch die Verfassung des Jahres VIII wurde N. als 1. Konful auf 10 Jahre der tatsächliche Leiter Frankreichs, dessen geniale Reorganisation er sofort begann. Daneben war es seine Haupt Sorge, den franz. Waffen wieder zum Sieg zu verhelfen. Die Schlacht bei Marengo (14. Juni 1800) befestigte seine usurpierte Herrschaft u. verschaffte Frankreich im Feld das Übergewicht, wenn auch erst die Schlacht bei Hohenlinden (3. Dez.) zum Frieden v. Lunéville (9. Febr. 1801) führte. Nach der Preisgabe Ägyptens kam auch der Friede mit England zu Amiens zustande (27. März 1802). In erhöhtem Maß konnte sich jetzt N. dem Ausbau der Verfassung u. der innern Entwicklung zuwenden. Die Verwaltung wurde in streng zentralist. Sinn geregelt (Präfektensystem), der Code ausgearbeitet, Straßen angelegt, Banken gegründet zc. Berücksichtigt wurde die Willkürherrschaft der Polizei. Mit der Kirche hatte N. durch das Konkordat v. 15. Juli 1801 Frieden geschlossen. Ein umfangreiches Ausführgesetz, die sog. Organ. Artikel, die im April 1802 veröffentlicht wurden, gingen mehrfach über die Bestimmungen des Konkordats hinaus. Der Widerspruch des Papstes blieb wirkungslos. Am 11. Mai 1802 war N. unter verschwindendem Widerspruch durch Plebiszit zum 1. Konful auf Lebenszeit gewählt worden; am 27. März 1804 trug ihm der Senat die Erbllichkeit der höchsten Macht an. Die Unterdrückung der Verschwörung Cadoudals u. der Justizmord am Hgg v. Engghien waren vorangegangen. Am 20. Mai erfolgte N.s Proklamation zum Kaiser, die ein fast einstimmiges Plebiszit bestätigte. Am 2. Dez. fand im Beisein Pius' VII. in Notre-Dame die Krönung statt; 26. Mai 1805 setzte sich N. in Mailand die lombard. Krone auf.

Seit langem hatte N. für sein größtes Projekt, die Landung in England, im Boulogner Lager die Mittel gesammelt. So konnte er, als sich 1805 die 3. Koalition gegen ihn zusammenschloß, in kürzester Zeit 200 000 Mann nach Süddeutschland führen, wo er Mack bei Ulm zur Kapitulation zwang (17. Okt.). Schon am 13. Nov. zog er in Wien ein u. schlug dann die Russen u. Oesterreicher bei Austerlitz (2. Dez.) so entscheidend, daß Oesterreich schon am 26. Dez. den

Frieden v. Preßburg schloß. Nach diesem Erfolg erging der große Kronenschein über N.s Verwandelung u. Mariage; so erhielt Joseph Neapel, wo die Bourbonen einfach abgesetzt wurden, Ludwig Holland, Murat das Großhggz. Berg zc. Militärisch durchaus abhängig, waren seine Vasallen auch sonst der Willkür N.s preisgegeben. Nicht viel besser erging es den deutschen Staaten, die sich im Rheinbund unter N.s Protektorat zusammenschlossen. Die Demütigung Preußens war nun N.s nächste Aufgabe. Durch seine treulose Politik nötigte er Preußen zur Kriegserklärung. Nach den Schlachten bei Jena u. Auerstädt (14. Okt. 1806) fiel fast ganz Preußen in N.s Hand. Im preuß.-poln. Feldzug blieb ihm, nachdem bei Preuß.-Eylau, 7. u. 8. Febr. 1807, ohne Entscheidung gekämpft worden war, bei Friedland (14. Juni) der Sieg. Am 9. Juli mußte Friedrich Wilhelm III. in Tilsit die Hälfte seiner Länder abtreten. Aus einem Teil dieser Gebiete bildete N. für seinen Bruder Jérôme das Rgr. Westfalen. Fast ganz Europa, darunter das neu verbündete Rußland, verpflichtete jetzt N. durch die Kontinentalperre zum Handelskrieg gegen das verhaßte England, das ihm bei Trafalgar 21. Okt. 1805 seine Seemacht zerrümmert u. nach u. nach alle franz. u. holl. Kolonien weggenommen hatte. Als Portugal N.s Befehl trotzte, ließ er es 1807 besetzen. Spanien gab er 1808 seinem Bruder Joseph, nachdem er Karl IV. u. seinen Sohn Ferdinand (VII.) im Mai 1808 zu Bayonne zum Verzicht auf die Krone bestimmt hatte. Die Erhebung des span. Volks gegen diese Annexion veranlaßte N., von dem glänzenden Hoftag zu Erfurt (27. Sept. bis 14. Okt. 1808) kommend, selbst seine Feldherrnkunst in Spanien zu erproben. Zwar gelang es ihm, Joseph siegreich nach Madrid zu führen, doch nahm der weitere Feldzug in Spanien unter seinen Unterfeldherren im wesentlichen keinen glücklichen Verlauf. N. selbst zog aus Spanien zum Krieg gegen Oesterreich, der ihn nach den glänzenden Operationen in Bayern (19./23. Apr. 1809) schon am 13. Mai zum zweitenmal nach Wien führte. Doch am 21./22. Mai erlitt er bei Wagram seine erste Niederlage. Den Sieg bei Wagram (5./6. Juli) u. den günstigen Wiener Frieden (14. Okt.) verdankte er nur z. T. seiner Überlegenheit. N. stand jetzt gleichwohl auf dem Gipfel seiner Macht. 1809 hatte er den Kirchenstaat eingeerbt. Der dagegen protestierende Papst Pius VII. wurde 6. Juli verhaftet u. nach Savona, 1812 nach Fontainebleau gebracht. Die trügerisch abgenötigte Zustimmung zu einem neuen Konkordat v. 25. Jan. 1813, in dem Pius die von N. eingesetzten Bischöfe zu bestätigen versprach u. indirekt auf den Kirchenstaat verzichtete, zog der Papst am 24. März wieder zurück. 1810 wurde Holland u. die deutsche Nordseeküste Frankreich eingeerbt. Am 1. Apr. 1810 vermählte er sich mit der Habsburgerin Marie Louise, nachdem er seine Ehe mit Josephine am 15. Dez. 1809 durch Senatsbeschluß hatte scheiden lassen. Am 20. März 1811 wurde ihm ein Sohn, der König v. Rom (s. u. Sp. 394), geboren. Der Zug nach Rußland war die notwendige Konsequenz von N.s Welt-herrschaftsplänen. Im Juni 1812 führte er etwa 450 000 Mann über den Njemen. Die Siege bei Smolensk (17. Aug.), an der Moskwa-Borodino (7. Sept.) führten ihn nach Moskau (14. Sept.). Als ihn der Brand von Moskau am 19. Okt. zum Rückzug zwang, war das Hauptheer bereits auf 95 000 Mann zusammengeschmolzen u. die Disziplin

arg zerrüttet. Mangel an Lebensmitteln, Kälte, Gefechte mit den nachziehenden Russen führten bald zur völligen Auflösung des Heers. Am 5. Dez. verließ es der Kaiser u. war bereits am 19. in Paris, wo er mit eiferner Energie neue Rüstungen vornahm gegen Preußen, das sich nun erhoben, u. die Russen. Die Schlachten bei Großgörschen, 2. Mai, u. Bautzen, 20./21. Mai 1813, nötigten die Verbündeten, bis hinter die Oder zurückzuweichen. Der Waffenstillstand von Pläswitz (4. Juni) stärkte weniger die Macht N.s als die der Verbündeten. Nach dem Anschluß Österreichs mußte N. schließlich im Entscheidungskampf bei Leipzig, 16./19. Okt., ihrer Übermacht erliegen. Der strategisch z. T. glänzende Feldzug in Frankreich 1814 vermochte ihn trotz mancher Erfolge nicht mehr zu retten. Am 11. Apr. dankte er zu Fontainebleau für sich u. seine Nachkommen ab. Die Insel Elba wurde ihm als souveränes Fürstentum angewiesen, daneben eine Jahresrente von 2 Mill. frs. Am 4. Mai langte N. auf Elba an, von wo er alle polit. Regungen in Europa, nam. aber Frankreich u. den Wiener Kongreß, scharfsten im Auge behielt.

Ermutigt durch die Uneinigkeit der Verbündeten u. die den Bourbonen wenig günstige Stimmung in Frankreich wagte er am 1. März 1815 eine Landung bei Cannes, bemächtigte sich am 7. der Festung Grenoble, deren Besatzung sich für ihn erklärte, u. proklamierte sich am 10. von Lyon aus zum Herrn v. Frankreich. Ney ging mit seinen Truppen zu N. über, der am 20. in Paris einzog. Um die Franzosen zu gewinnen, erließ er eine freie Verfassung. Den Mächten versicherte er seine Friedfertigkeit, doch hatten diese ihn schon am 13. März in die Acht erklärt. N.s er 2 Tage nach seinem Sieg über Blücher bei Wigny am 18. Juni von Wellington u. Blücher bei Waterloo geschlagen wurde, war seine Herrschaft endgiltig zu Ende. Die Kamern zwangen ihn zur Abdankung, was er am 22. zu gunsten seines Sohnes that. Am 15. Juli ging er in Neuchâtel an Bord des engl. Linienfahrers Bellerophon, das ihn nach Plymouth führte. Auf Beschluß der Mächte wurde N. nach St. Helena gebracht (16. Okt.), wo er sich der Aufzeichnung seiner Denkwürdigkeiten u. anderen schriftstellerischen Arbeiten widmete. Er starb am Magenkrebs. Seit 1840 ruhen N.s Gebeine im Dom der Invaliden zu Paris. — N. ist einer der genialsten Feldherren aller Zeiten. N.s Erbe u. Vollender der Revolution hat er, mit hervorragendem Organisations- u. Verwaltungstalent begabt, Frankreich die administrativen u. rechtlichen Normen gesetzt, nach denen es im wesentlichen noch heute lebt. Nur im Gefolge der Revolution vermochte er emporzukommen, u. seine rücksichtslose Energie u. gewaltige intellektuelle u. milit. Überlegenheit hätte nicht hingereicht, halb Europa seinen Willen aufzuzwingen, wäre es nicht in überlebten Formen gegangenen gewesen. Vor allem fehlte es N. an jedem staatszerhaltenden Sinn u. der Schätzung der sittlichen u. ideellen Mächte. So mußte der vollendetste Parvenu zu Grunde gehen an der erschreckenden Folgerichtigkeit seines Handelns, weil er sich nicht zu mäßigen wußte.

Die Geschichtsschreibung über N. ist von nationalen, polit. u. anderen Rücksichten, bes. in Frankreich, stets stark beeinflusst worden. Vgl. *Euvres complètes*, 6 Bde, 1821 f., n. A. 1887 f., 4 Bde; *Mém. de Ste-Hélène*, 8 Bde, 1822/25; *Corresp. de N.*, 32 Bde, 1858/70, u. die zahlr. Nachträge,

nam. von Du Cassé (1887), Decestre (1897) u. de Brotonne (1898, 1903); Masson, N. inconnu (2 Bde, 1895); Briefwechsel mit Josephine (1895 u. ö.); alle Paris. S. auch Bonaparte u. Koalitionskriege. Abgesehen von zahllosen Memoiren u. allg. Darstellungen über die Zeit N.s vgl. die Biographien von Saalfeld, Arnault, Laurent, Baillet, Jomini, Scott, Thiébaudeau, de Norvins, Hazlitt, de Vaudou, Michaud, Regnault, de Gray, Abbott, Sanfrej, Fournier, Peyre, Roloff, Kose, Sandmann, Koseberg, Benz. Bibliogr. von Kirchheim, 1902.

N. (II.), einziges Kind N.s I. u. der Marie Louise, * 20. März 1811 in den Tuileries, † 22. Juli 1882 zu Schönbrunn. Er bekam die Namen N. Franz Joseph Karl, bei der Geburt den Titel „König v. Rom“, nach der Konvention v. 11. Apr. 1814 den eines Prinzen v. Parma u. wuchs seit 1814 in Österreich auf (hier Franz gen.), wegen Gefahr der Entführung od. Anstechung durch Bonapartist. Ideen streng überwacht. Die bei N.s Abdankung 22. Juni 1815 ausgerufenen Nachfolge N.s II. in Frankreich blieb wirkungslos. Die auf dem Wiener Kongreß offen gelassene, durch Geheimvertrag zw. Österreich, Rußland u. Preußen v. 31. Mai 1815, jedoch selbst von Österreich nicht im Ernst zugesicherte Nachfolge in Parma wurde im Pariser Vertrag über Parma 10. Juni 1817 ausgeschlossen. Dafür erhielt er 1818 Anwartschaft auf die pfälzbayr. Domänen in Böhmen, nach einer derselben den Titel Hgg v. Reichstadt u. Rang unmittelbar nach den Erbherzogen. Er wurde von Fürst Moriz Dietrichstein, Foresti, Collin u. Obenaus trefflich erzogen u. war für den milit. Beruf bestimmt, für den er sich mit Feuereifer vorbereitete. Hochbegabt u. frühreif, freiheits- u. thatenburchig, genoß er in Östr. allgemeine Sympathie, bes. die des kais. Hauses, viele auch in Frankreich (Aiglon, „der junge Adler“; 1829 Barthélemy's berühmtes Gedicht *Fils de l'homme*), gegen das er von Metternich wegen Louis Philipps Umtrieben in Italien 1831 als Drohung gebraucht wurde. Er selbst hoffte heimlich auf den franz. Thron u. wurde in seiner schwierigen polit. Stellung verschlossen u. unzufrieden. Schnelles Wachstum, ungestillter Ehrgeiz u. Schonungslosigkeit gegen sich selbst untergruben seine Gesundheit, Apr. 1832 brach die Lungentuberkulose aus. Schon zu Lebzeiten tauchte die Frage auf, Kaiser Franz u. Metternich hätten ihn aus polit. Gründen förplich u. geistig zu grunde richten lassen. Grab in der Kapuzinerkirche in Wien. Vgl. Montbel, *Le duc de R. (im Auftrag Metternichs)*, Par. 1832, dñch 1833; Profeser, *Mein Verhältnis zum Hgg v. R.* (1878); Welschinger, *Le roi de Rome* (Par. 1897); Wertheimer, *Hgg v. R.* (1902; Lond. 1905).

N. III. (Karl Ludwig N.), Kaiser der Franzosen (1852/70), * 20. Apr. 1808 zu Paris, † 9. Jan. 1873 zu Gislehurs (b. London); 3. Sohn König Ludwigs v. Holland u. der holländ. Beauharnais, Stieftochter N.s I. Nach dessen zweitem Sturz lebte er mit seiner Mutter im Ausland, bes. in Augsburg, wo er das Gymnasium besuchte, u. seit 1824 auf Schloß Arenenberg im Thurgau. 1831 beteiligte er sich am Putsch Menotti in der Romagna, entrannt aber der Verfolgung. Nach dem Tod des Hggs v. Reichstadt (1832) betrachtete er sich als Haupt der Dynastie Bonaparte u. trat auch schriftstellerisch für die „napoleonische Idee“ auf. Nach dem mißlungenen Straßburger Anschlag gegen die Julimonarchie (30. Okt. 1836) ging er 1837

nach Amerika u. noch im selben Jahr wieder nach Arenenberg, 1838, da Frankreich seine Auslieferung forderte, nach London. Nach einer neuen Schilderhebung in Boulogne (6. Aug. 1840) wurde er auf der Flucht ergriffen u. zu lebenslänglicher Haft nach der Festung Ham gebracht, von wo er am 25. Mai 1846 nach England entkam. Im Sept. 1848 zog er als Deputierter in die Pariser Nationalversammlung ein u. wurde am 10. Dez. mit 5434226 Stimmen auf 4 Jahre zum Präsidenten der Republik erwählt. Durch eine maßvolle Politik u. persönliche Liebenswürdigkeit gewann er Volk u. Bürgererschaft, durch die Beschätzung des Papstes auch den Klerus. Heer u. Beamtenschaft füllte er mit seinen Anhängern. So glückte der Staatsstreich v. 2. Dez. 1851 verhältnismäßig leicht. Die gefährlichsten Gegner in der Nationalversammlung, wie Cabaignac u. Thiers, wurden verhaftet u. das 'souveräne Volk', an das N. appellierte, wählte ihn mit $7\frac{1}{2}$ Mill. Stimmen zum Präsidenten auf 10 Jahre. Schon die Verfassung v. 14. Jan. 1852, ähnlich der Konfularverfassung des Jahres VIII, verlieh ihm eine fast unumschränkte Macht, u. am 2. Dez. wurde er nach einer Volksabstimmung, die 7801321, 'Ja' ergab, als N. III. zum Kaiser proklamiert. Die Anerkennung der Mächte folgte rasch; nur der Zar machte einige Schwierigkeiten. Um seine Herrschaft zu befestigen, suchte N. durch glänzende kriegerische u. politische Erfolge das Ruhmbedürfnis der Franzosen zu befriedigen. In allen europ. Fragen von Bedeutung in der Folgezeit war er hervorragend beteiligt. Nach dem Krimkrieg u. auf dem nachfolgenden Pariser Kongreß sah er die alte Vorherrschaft Frankreichs auf dem Kontinent wiederhergestellt. Seinem Nationalitätsprinzip getreu, verband er sich in Plombières (20. Juli 1858) mit Cavour zur Einigung Italiens. Nach den Niederlagen bei Magenta u. Solferino sah sich Österreich im Züricher Frieden (10. Nov. 1859) zur Abtretung der Bombardee gezwungen, die N. an Sardinien überließ, während er selbst 1860 Nizza u. Savoyen erhielt. Später geriet er mit seinem ital. Schützling in Streit, als dieser auch den von Frankreich geschützten Kirchenstaat begehrte, den N. schon des franz. Klerus wegen nicht aufgeben durfte. Die Kolonialpolitik wurde unter N. im großen Stil betrieben u. auch einige dauernde Erfolge errungen. 1857/60 bekriegte er mit England China, 1858 ff. rüstete er mehrere Expeditionen nach Hinterindien aus, wo 1862 das Mündungsgebiet des Mekong besetzt wurde. Auch in Polen (1863) u. in Rumänien trat er für das Nationalitätsprinzip ein u. ließ aus demselben Grund auch Preußen gewähren, obwohl es mehrere Bündnisanträge zurückgewiesen hatte. Italien veranlaßte er sogar zum Bündnis mit Preußen, dessen glänzende Erfolge 1866 ihm jedoch sehr ungelegen kamen, da seine von Österreich angerufene Vermittlung insolge dessen unbefolgt blieb. Vergeblich suchte er darum auf dem Weg der Verhandlungen eine 'Kompenation' für Frankreich an der Ostgrenze zu gewinnen. Dies wie das nachgewaltigen Opfern kläglich gescheiterte mexik. Unternehmen (1862/67) untergrub sein Ansehen in Europa u. bef. in Frankreich beträchtlich. Über seinen auswärtigen Mißerfolgen wurden auch N.s erfolgreiche Bemühungen für die innere Entwicklung des Landes, seine Sorge für die Stadt Paris, für Handel u. Industrie, Kunst u. Wissenschaft, nicht gebührend gewürdigt. Die republik. Opposition erstarkte so

gewaltig, daß er ein Zugeständnis ums andere u. 1869 eine parlamentar. Verfassung bewilligen mußte. Seine frühere Zuversicht u. Thätigkeit nahmen reizend ab, während er fieberhaft über neue Kombinationen sann, die Ruhm- u. Rändergier der Nation zu befriedigen. Doch zum Krieg gegen Preußen ließ er sich ohne eigne Zuversicht nur durch die Leichtfertigkeit der Minister u. die erregte öffentl. Meinung drängen. Ein siegreicher Krieg hätte seine völlig erschütterte Stellung noch einmal sichern können; nach den Niederlagen des August 1870 u. der Kapitulation v. Sedan war sein Sturz unvermeidlich. Am 4. Sept. wurde in Paris die Republik erklärt u. am 1. März 1871 N. nachträglich von der Nationalversammlung in Bordeaux förmlich abgesetzt. Sein Schicksal erweckte seine Teilnahme in Frankreich. Bis 19. März 1871 lebte er als Gefangener auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel u. ging dann zu seiner Gattin Eugenie (s. d.) nach Chislehurst, wo er den Folgen einer Steinoperation erlag. N. war vielseitig begabt u. gründlich gebildet. Er besaß großen Ehrgeiz, doch zeigte er sich dem fieberhaften Thatenrang des Usurpators schließlich auch persönlich nicht gewachsen. Er wurde ein Spielball der Parteien. Dies u. die innere Hohlheit seines mit einer absoluten Herrschaft unvereinbaren Systems der Volksouveränität u. des Nationalitätsprinzips verschuldeten größtenteils seinen Sturz. Werke, meist polit. milit. u. volkswirtschaftl. Inhalts, 5 Bde, 1854/69; dtsch, 4 Bde, 1857 f. Hauptw. die Hist. de Jules César, 2 Bde, 1865 f.; dtsch 1865 f. *Euvres posthumes*, 1873. Vgl. v. Sybel (1873); Delord (6 Bde, 1880/83); Ferrolb (4 Bde, Lond. 1874/82); de Viel-Castel (6 Bde, 1881/84); Wulle (1890); de la Gorce (I/VII, 1894/1905); Thirria, *N. avant l'Empire* (2 Bde, 1895 f.); Durval, *Jeunesse etc.* (1875); Siraubeau, *N. intime* (1895); N. Gehling, *N. III. u. sein Hof* (3 Bde, 1891/94); die franz. alle Paris.

Einziges Kind: Prinz Louis N. ('Sulu', N. Eugen Ludwig Johann Joseph), * 16. März 1856 in den Tuilerien. Er wurde unter Leitung Grafen St. Sulpice erzogen, begleitete 1870 seinen Vater in den Krieg u. erhielt bei Saarbrücken die Feuerrufe. Nach den Augustniederlagen ging er über Belgien zu seiner Mutter nach England. Bei seiner Volljährigkeit 1874 proklamierte ihn sein Anhang als N. IV.; bef. Eugenie u. Rouher arbeiteten für ihn. 1872/75 absolvierte er die Artillerieschule in Woolwich, erlangte aber kein engl. Offizierspatent u. lebte fortan teilw. auf dem Festland, bef. zu Arenenberg. Um sich hervorzuheben u. bekannt zu machen, ging er 1879 in den Sulu-Krieg, wurde aber schon am 1. Juni bei Mundi auf einem Rekognoszierungsritt von den Sulu überfallen u. von 17 Speeren erstochen. Grab erst in Chislehurst, seit 1888 in Farnborough. Vgl. Hérisson b' Griffon, *Prince imp.* (Par. 1890; dtsch 1894).

Prinzen dieses Namens u. sonstige Angehörige des Hauses (Napoléoniden) s. Bonaparte. Verwandte des Hauses s. Beauharnais, Leuchtenberg, Fesch, Murat, Bacciocchi, Morny, Walewski.

Napoleonbor, der, das 20 frs.=Stück mit dem Bild Napoleons I. ob. Napoleons III., dann überh. jedes franz. 20 frs.=Stück. [Korffika.]

Napoleonit, der, Gestein, Rutilborit von **Napoléon-Vendée** (-rè-vadé), früherer Name v. La Roche-sur-Yon; **Napoléonville** (-rè-vil), früherer Name v. Pontivy.

Napoli, ital. Name v. Neapel; *N.* di Malvasia, auch Malvasia allein, v. Monembasia; *N.* di Romagna, v. Nauplia.

Napolitaine, Neapolitaine, die (frz., -tän), weiche, feinvollige Stoffe zu Frauenkleidern, Mänteln u. Umschlagtüchern, ähnlich dem Flanel. In Wolle heißen sie auch Lama (s. d.); gew. ist jedoch der Schuß seines Streichgarn u. die Fette aus Baumwolle.

Naprawnik, Eduard, böhm. Komponist, * 24. Aug. 1839 zu Bejstř v. Pardubitz; 1869 Dirigent der Russ. Oper, bis 1881 auch der Musikgesellschaft zu St. Petersburg; sehr gewandt u. gedankenreich. Schr. 4 Opern ('Dubrowski', 1895), 4 Symphonien, Kammermusik s. vgl. Weymann (Petersb. 1888); Fingerring (ebd. 1898).

Naquet (näts), Alfred, franz. Politiker, * 6. Okt. 1834 zu Carpentras; eig. Chemiker; 1867 wegen Teilnahme an geheimen Gesellschaften, 1869 wegen Preßvergehens (in seinem Buch Religion, propriété, famille) verurteilt, hielt er sich in Spanien auf bis zur Septemberbewegung v. 1870 u. wurde dann Sekretär bei der nationalen Verteidigungskommission zu Tours u. Bourdeaux; seit 1871 deputierter (äußerste Linke), trat er seit 1876 eifrigst für ein Scheidungsgezet ein, ließ sich nach Annahme des Entwurfs durch die Deputiertenkammer (1882) in den Senat wählen (1883), wo er das Gesetz durchbrachte (1884); trat 1890 wieder aus dem Senat u. war bis 1898 Deputierter; 1888 Boulangerist, 1893 am Panamastandal beteiligt, ging 1900 unter die Kollektivisten. Verf. zahlr. chem. u. polit. Schriften.

Nara, japan. Ken-Hauptst., Wessinpon, etwa 35 km südbstl. v. Kioto; (1903) 33 735 E.; *N.*; berühmte Buddhatempel mit der größten Buddhatatue Japans (16,8 m h., 450 t schwer, Bronzeßuß des 8. Jahrh.); Waffenindustrie. Residenz des Kaisers bis zur Verlegung nach Kioto.

Naras, der, Pflanze, f. Acanthosicyos.

Narawalifaser f. Cordia.

Narbada, fansk. *Narmada*, die ('Freunden-spenderin'), engl. Nerubudda, nach Indus größter Fluß an der vorberind. Westküste u. nach Ganges heiligster Strom der Indier; entspringt 1100 m ü. M. auf dem vulst. Plateau v. Amarakant in einem Teich, beginnt mit der fagenumwobenen Steilschlucht der 'Marmorfelsen' (9 m h., 'Schaumfall') den Mittel-lauf, durchbohrt die Basaltbede in tiefem Felsthal u. mündet, trotz der großen Gesehiedemassen mit einem Ästuar, in den Golf v. Cambay. Länge 1300 km, Gebiet 95 000 km², wegen der Fälle u. Schnellen nur auf 120/160 km schiffbar (Stut 82 km aufwärts). Die Landschaft meist südl. von seinem Mittellauf bildet die gleichn. indobrit. Div. der Zentralprov., gebirgig, aber fruchtbar; 47 449 km² (1891) 1881 147, (1901) 1 783 497 E. 5 Distr.

Narbe, Cicatrix, das aus Granulationen hervorgegangene, eine Wunde schließende u. den Substanzverlust deckende Bindegewebe, seltener (Knochen, Nerven) das die Durchtrennung verklebende Gewebe gleicher Art. Das Narbengewebe kann den Substanzverlust über Gebühr decken (*N. ngeßwulst*, vgl. Aloib), häufiger wird ein größerer od. kleinerer Substanzverlust zurückbleiben (*N. nretraktion*, *N. nßrumpfung*), der gern zu funktionellen Störungen (*N. nkontraktur*, *N. nstriktur*) führt. Die *N.* ist arm an Blutgefäßen (deshalb weißlich), besitzt nur wenig Nerven u. keine Hautdrüsen, ist aber bes. empfindlich gegen Witterungseinflüsse. — *N.* (Bot.), Teil des Stempels, f. d. —

Narbeschte = Supus. — *N.*, die, Narbett, der, beim Beden der Haarfeite.

Narbonne (närbön), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Aude, 12 km vom Mittelmeer, durch Kanäle mit La Nouvelle u. dem Canal du Midi verbunden; (1901) 24 607, als Gem. einschl. Garn. 28 852 E.; *N.*; Komm. der 63. Inf. Brig., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kirchen St.-Just (ehem. Kathedrale, got., 1272/1332, nur der 45 m h. Chor ganz voll.), St.-Paul-Serge (got., 13. Jahrh.) u., Reste des ehem. erzbisch. Palais (13. u. 14. Jahrh., von Viollet-le-Duc zum Rathaus erw.); Kl. Sem., Collège, Handels- u. Gewerbeschule, Museum (Gemälde, keram. Sammlung, Altertümer u. Inschriften aus *N.* u. Umgebung); Hôtel-Dieu, allg. Hospital; Fabr. v. Grünspan, Fässen, Brantwein, keram. Ind., Weinbau, Wein- u. Honighandel. — 12 km westl. Reste der ehem. Cistercienserabtei Fontfroide, 1093 als Benediktinerkl. gegr., 1791 aufgehoben (berühmte Angehörige: sel. Petrus v. Castelnau u. Benedikt XII.). — Schon bei Hesatios genannt, mit Massilia rivalisierende Handelsst. der Volcae Tectosages. 118 v. Chr. röm. Kolonie (Narbo Martius u. bis Diokletian Hauptst. der Provinz Gallia Narbonensis. Heimat der Kaiser Carus, Carinus u. Numerianus u. des hl. Sebastian. 413 westgotisch (414 Hochzeit Athaulfs mit Galla Placidia), 719 sarazenisch, nach 7jähr. Belagerung 759 durch Verrat von Pippin d. Kl. erobert. Fortan bei Septimanie, bald jedoch unter eignen, schließlich selbständigen u. erblichen Vizegräfen. Die Vizegravschaft kam durch Kauf 1447 an Foix, 1507 an die franz. Krone. Konzilien 1054 über den Gottesfrieden, 1211 u. 1227 wegen der Albigenfer. — Das Erz b ist *N.* (vom 4. Jahrh. bis 1801; 1515/23 Erz b. der nachmal. Papst Klemens VII.) seit 1802 zum größten Teil mit Carcassonne vereinigt.

Narbonne-Lara (närbön), Louis Graf v., franz. General, * 24. Aug. 1755 zu Colomaro b. Parma, † 17. Nov. 1813 als Gouv. v. Torgau; bei den Führern des konstitutionellen Adels in der Revolution, suchte als Kriegsmin. Dez. 1791 bis März 1792 die Stellung des Königs zu heben, dann flüchtig (mit Hilfe der Frau v. Staël), bis 1800 im Ausland; 1809 Divisionskomm., am Hof Napoleons, 1813 Botschafter in Wien.

Narcein, bas. $C_{23}H_{27}NO_3 + 3H_2O$, Opiumalkaloid, 1832 von Pelletier entdeckt; farblose Kristalle, Morphinersatz; mit gleichen Tsn Natrium-salicylat gemischt (Antispasmin) Reuchstufsmittel.

Narcissus, 1) Günstling des Kaisers Claudius, f. d. — 2) in der griech.

Mythol., f. Narcissos.

Narcissus L., Pflanzen-gattg. die Narzisse.

Narcogdum (fansk.

Naraka-kundam, 'Höllenschlund'), ostind. Vulkaninsel, f. Warren Island. [Arta.

Narda, türk. Name v.

Narde, die (grch. *nardos*, aus fansk. *nagada*, 'wohlriechend'), mehrere wegen ihres kräftigen Geruchs von den Alten als Heilmittel hochgeschätzte Pflanzen. Die eigentliche, in d. ob. Spei k-*N.* ist der Wurzelsfötker im mittlern



Himalaja heimischen *Nardostachys jatamansi* DC., einer rotblühenden Staude aus der Fam. der Valerianaceen, der das *N. nöl* u. die *N. näl* be lieferte u. heute noch (gleich der noch stärker, aber weniger angenehm riechenden *N. grandiflora* DC., Nepal; Abb., $\frac{1}{8}$ nat. Gr.) in Indien als Heilmittel u. als Zusatz zu Farben u. Parfüms dient. Auch die Grundachsen mehrerer Arten v. *Valerigna* (bes. *V. celtica* L.) gingen als *N.*

Nardini, *Pietro*, ital. Geiger u. Komponist, * 1722 im Toskanischen, † 7. Mai 1793 zu Florenz; Schüler Tartini's, in Stuttgart, Padua, seit 1770 Hofkapellmeister in Florenz; hervorragend durch seelenvolles Spiel; formgewandt (bes. 6 Streichquartette), von frischer Empfindung.

Nardo, ital. Stadt, Prov. Lecce, 15 km nördl. v. Gallipoli; (1901) 11 653, als Gem. 14 387 E.; $\frac{1}{2}$ (3 km südsüdl.); Bish., Kathedrale; Kanonikarinnen, Klarissen. — Das unmittelbare Bist. *N.* (err. 1413) zählt 76 Kirchen u. Kap., 158 (148 Welt-) Priester, 3 (2 weibl.) relig. Genoss., 70 500 Kath.

Nardupflanzen (austral.) s. *Marifitaceen*.

Nardus L., Gattg. der Gramineen; die einzige Art, *N. stricta* L., Borstengras, in Europa u. Nordasien auf kieselhaltigem feuchtem Boden, geschlossene u. tiefegehende Rajen mit starren, borstlichen Blättern u. einseitigwendigen Ähren; oft lästig.

Narenta, kroat. Neretva, die, hercegov.-dalmat. Fluß; entspringt nahe der montenegr. Grenze, 1260 m ü. M., durchbricht unterhalb Jablanica den Karst (größte Felsbildungen; am höchsten das 3 km l., von 500/600 m h. Felswänden eingefasste *N. = Defilee*), mündet, von Metkovic (Endpunkt der Seedampfschiffahrt) ab kanalisiert, mit großem Delta (12 Arme, von Fort Opuz ab) in den Canale della *N.* des Adriat. Meers; 233 km l.

Nares (närs), Sir George Strong, engl. Seemann, * 24. Apr. 1831, lebt in Surbiton (Surrey); 1845/86 in der brit. Marine, beteiligte sich 1852/54 (unter Belcher) an der Aufsuchung Franklins, führte 1872/74 die Challengereped., 1875/76 2 Schiffe durch den Smithsund nordwärts, wobei (mit Schlitten) 83° 20' 30" n. Br. erreicht wurde; 1876 gebietet, 1892 Vizeadmiral. Schr.: *Naval Cadet's Guide* (Lond. 1860, 2 1862 u. ö. als *Seamanship*); *Voy. to the Polar Sea* (2 Bde, ebb. 1878).

Narew, der, r. Nebenfl. des nördl. Bug (zur Weichsel), Westrußland; entspringt im Gov. Grodno, nimmt alsbald (oberhalb der gleichn. Stadt, 1901: 3361 E., kath. Kirche) l. die *Narewka* auf, mündet unterhalb Pultusk; 438 km l., davon 97 km flöß-, weitere 240 km (von Lykocin ab) schiffbar; Augustowkanal (s. Augustow) durch den r. Nebenfl. Bobr zum Njemen.

Nargen, ein. Insel, im Finn. Meerbusen, vor der Nevalsbucht, 12 $\frac{1}{2}$ km², Leuchtturm.

Nargile, die (pers., türk.), arab. *nardschile* od. *schische* ('Flasche'), pers. Wasserpipe mit silbernem Mundstück, langem Schlauch u. Wasserflache (urspr. Kofosnuß, pers. *nargil*), in welcher der Rauch sich abkühlt (s. Taf. 331 a m. Kunst, Abb. 22). Im ganzen Orient gebraucht, doch sind an ihre Stelle meist als verkürzte u. bequemere Formen der Schaljan od. die *Huta* (s. Taf. 331 b. Kunst, Abb. 7) getreten.

Nargissee, Teil des pers. Sees Baghtegan, s. b.

Nariño ('rinjo), colomb. Dep., s. *Sanca*.

Narister (wahrsch. richtiger *Narisker*), kleiner, feub. Volksstamm zw. Altmißl u. Böhmerwald; seit dem Markomannentrieg verschwunden.

Narkissos (lat. Narcissus), in der griech. Sage (nur in sehr später Bearbeitung) der schöne Sohn des Kepheissos in Thespiä, der alle Zuneigung, nam. die der Nymphe Echo (s. b.), verschmäht u. zur Strafe dafür sich in unbefriedigter Liebe zu seinem eignen Bildnis, das er auf der Jagd in einer Quelle erblickt, verzehren muß, bis er zur gleichn. Blume (*Narzisse*) wird. Da diese ihres starken Geruchs wegen im Gräberkult als Symbol der Vergänglichkeit eine Rolle spielte, liegt der Sage wohl ein verschollener Totenmythos zu grunde. Vgl. Wiefeler (1856).

Narko... (v. grch. *narkēn*, 'starr machen'), in Zusammenf.: *N. lepie*, die, plötzlich auftretende, unüberwindliche Schläffucht; *N. manie*, die, Sucht, ständig Narkotika einzunehmen (Morphinismus, Kokainismus u.).

Narkose, die, Zustand der Empfindungslosigkeit, der meist durch fehlendes Bewußtsein charakterisiert ist u. zwecks Vornahme von Operationen durch Chinamen, Einspielen od. auch Trinken *narkotischer* Mittel hervorgerufen wird. Solche Mittel sind Chloroform, Äther, Alkohol, Morphinum, Nachgas, Äthylchlorid, Bromäthyl, Skopolamin u. a., einzeln od. in Kombinationen angewandt.

Narkotik, das, $C_{19}H_{17}(OCH_3)NO_4$, Opiumalkaloid (4 bis 8%), 1817 von Robiquet entdeckt; med. als Chininerzatz gegen Malaria u. Migräne.

Narni, ital. Stadt, Prov. Perugia, l. über der Nera (Ruinen der Augustusbrücke), 361 m ü. M.; (1901) 2835, als Gem. 12 725 E.; $\frac{1}{2}$ (4 km nördl.); Kathedrale S. Giovenale (Wäfflisa, 13. Jahrh.; Vorhalle, 1497; Kolossalstatue des hl. Antonius, 1475), Rathaus (Krönung Mariä von Ghirlandajo), Burg Rocca (14. Jahrh.); Salvatorianer, Annaßchw.; Fabr. v. Kautschut- u. Guttapergamawaren, Leder, Olivenöl. — Das alte etrusk. Nequinum, röm. Narnia. Heimat Kaiser Nervas. 962/65 Bish. Sergius, nachmals Papst Johann XIII. — Das unmittelbare Bist. *N.* (4. Jahrh.) zählt 73 Kirchen u. Kap., 67 (58 Welt-) Priester, 9 (2 männl.) relig. Genoss., 32 600 Katholiken.

Naro, sizil. Stadt, l. über dem gleichn. Küstenfl., 19 km östl. v. Girgenti, 592 m ü. M.; (1901) 12 866 E.; Stiftstirche S. Calogero Eremita; chrstl. Katafomben; Benediktinerinnen, Annaßchw.; Schwefelgruben, Fabr. v. Leigwaren, Öl.

Narodni Listy ('Nationalzeitung'), Prager Zeitung, 2mal täglich, führendes Organ der Jungtschehen; gegr. (1861) von Jul. Gregr, s. b.

Naröfjord, *Näreimsfjord*, großartigster Zweig (im SW.) des nordw. Norlandsfjords (südsüdl. Ast des Sognefjords), von vegetationslosen, bis 1726 m h. senkrechten Wänden (viele Wasserfälle) begrenzt; setzt sich im gleichn. wüsten Nördal fort.

Narowa, auch *Narwa*, die, Abfluß des Peipussees, russ. Dnieproprov.; bildet 1 km oberhalb Narwa zwei 8 bis 10 m h. Fälle (von Spinnereien ausgenutzt), mündet in die N. bucht des Finn. Meerbusens; 74 km l., außerhalb der Fälle schiffbar, fischreich.

Narowitschat, russ. Kreisst., Gov. Penja, an der Schelanka u. Saphjenta (zur Wolga); (1897) 4695 E.; $\frac{1}{2}$ (15 km nördl.); Lederfabr. u.

Narragansettbai (närägäsetb), an der atlant. Küste der Ver. St., R. I., gegen 40 km l.; der ins Meer getauchte ehem. Unterlauf des Providence, in den sich einst auch der jetzt mit einem Ästuar in die Bucht mündende Taunton ergoß; viel befahren, mit mehreren Inseln, bes. Rhode-Island.

Narren (Mehrz.), durch Exoascus (s. d.) vermehrte Pflaumen.

Narrenfest (frz. fête des fous, sät bā fā), mittelalt. relig. Volksfest (Neujahr od. Weihnachten), vielfach vermischt mit dem Gieselfest (s. Gies), gleich dem Karneval (s. d.) aus heidn. Festlichkeiten (Satur-nalien) erwachsen; urspr. Fest der Subdianen, später überh. des niedern Klerus od. auch einer Narrenbrüderschaft, die ihren Sängernarren (praecentor stultorum) unter Abfingen der sog. Geselsprose zur feierlichen Vesper geleitete. Über ganz Frankreich verbreitet, wegen theilw. arger Auswüchse jahrhundertlang ernstlich (auch mit kirchl. Zensuren) bekämpft, erlosch das N. erst im 16. Jahrh. völlig. Vgl. Gu. M. Dreves, Stimmen aus M.-Saach, Bd 47 (1894).

Narrenhäuschen, an mittelalt. Kirchen (Jena, Meissen) ein vergittertes Verließ, eine Art Pranger für gewisse Vergehen (Ehebruch zc.). Ähnlich an Rathhäusern (z. B. in Regensburg) für Nachtruhestörer, Trunkenbolde zc.

Narrenkirchweih = Karneval. — **Narrenschiff** s. Brant, Seb. — **Narrentracht**, **Narrenkappe** s. Schnarren u. Kappe.

Narves, Feldherr Justinians I., focht in den Perserkriegen, im Aika-Aussland, 538/39 in Italien unter Belisar, gegen den er intrigirte, unterwarf als dessen Nachfolger im Oberbefehl das Ostgotenreich durch die Siege über Totila u. Teja bei Taginā u. am Vesuv, über die Alamannen bei Capua (552, 553, 554) u. vermalte dieses als Exarch. Aus Rache für seine Abberufung durch Justin II. (568), der bald sein Tod in Rom folgte, soll er die Langobarden nach Italien gerufen haben (Sage).

Narthecium Möhr., Gattg der Liliaceen; 4 Arten, Kräuter mit kriechendem, verzweigtem Rhizom, linealen Blättern u. gelben, zu Trauben gestellten Blüten. N. ossifragum Huds., Ährenlilie, auf moorigen Plätzen im westl. u. nördl. Europa, ist für das Vieh giftig; früher Wundheilmittel (daher auch 'Weinheil').

Narthex, der (grch., Erklärung zweifelhaft), die Vorhalle der altchristl. Basilika (s. d.); der Raum für Bürger u. Katechumenen.

Naruszewicz (Schewitsch), Adam Stanislaus, poln. Schriftst., * 20. Okt. 1733 zu Pisk aus litauischem Adelsgeschlecht, † 6. Juli 1796 zu Janów; 1748 Jesuit, Lehrer der Poetik in Wilna, der Theologie in Warschau, nach Aufhebung des Ordens am Hof seines Gönners Kg Stanislaus Poniatowski, daneben 1775 Koadj., 1788 Bisch. v. Smolensk, 1790 v. Luzk. Schr.: die 1. krit. 'Poln. Gesch.' (6 Bde, 1780/85; bis zu den Jagellonen, patriotisch u. moralisierend); 'Chodkiewicz' (2 Bde, 1781); 'Taurica' (1787); unter seinen poet. Werken sind am besten die Satiren (nam. 'Der armselige Bitterat'); verf. auch Oden, Epigramme, Idyllen, Elegien u. Fabeln (gef. poet. Schr., 4 Bde, 1778) u. überl. Tacitus (4 Bde, 1772/83, * 1804); jämtl. Warschau.

Narváez (nawes), Manuel Ramón, (1845) Hgg v. Valencia, span. Staatsm., * 8. Aug. 1800 zu Soja (Andalusien), † 23. Apr. 1868 zu Madrid; kämpfte als Oberst u. General tapfer gegen die Karlisten, stürzte im Bund mit der Königinmutter Maria Christine 1843 Espartero, war bis 1846 Ministerpräsi., dann Gesandter in Paris, bildete 1847 ein neues Kabinett, ward aber 1851 nach Frankreich verbannt. Nach der Rückkehr war er wieder 1856/57 u. 1864/66 Ministerpräsi., warf Juni 1866

mit General O'Donnell den Madrider Militär-aussland nieder u. bildete ein neues Ministerium.

Narvik, auch Victoriahavn, norm. Hafenst., Amt Norrland, südbösl. am Ofotenfjord; etwa 5000 E.; F.-B. (der Ofotenbahn; nördlichste Station der Erde), Dampferstation; Ausf. v. Eisenerz (durchschn. 1 1/2 Mill. t im Jahr). Gegr. 1898.

Narwa, russ. Stadt, Gouv. St Petersburg, L. an der N. od. Narowa (Brücke; v. die ehem. Festung Zwangorob, 22 m ü. M.; (1897) einschl. Garn. 16 577 E.; F.-B., Dampferstation; bish. Konsulat; russ.-orthob. Kathedrale (rom. u. got.), kath. Kapelle; Rathhaus (1683), Haus Peters d. Gr. (städt. Alter.-Museum), Deutschordensburg (jezt Arsenal), ehem. Festungswerke (17./19. Jahrh.), Denkmal Peters d. Gr. (1874); Knaben-, Mädchengymn., Seeschule, Theater; lebhafte Ind. (haupts. an den Narowa-fällen), bes. Baumwollspinnerei u. -weberei (1903: 5500 Arb.), Tuch- (1030), Flachs- (2300), Maschinenzfabr. (500), Sägemühlen (450), Furnier- u. Risten-, Holzdraht-, Olzengfabrik; Ausf. 1903 (Bretter, Balken, Schwellen zc., lebende Aale) für über 2 1/2 Mill. M.; Fluß- u. Seefahren (N.bucht), Seeverkehr 1904: 179 Schiffe mit 107 861 R.T. — N. kam mit Estland 1346 von Schweden an den Deutschen Orden, wurde 1558 von Iwan dem Schrecklichen, 1581 von den Schweden unter Pontus de la Gardie erobert, 1700 von den Russen belagert, durch Karls XII. Sieg (20. Nov.) entsetzt. Seit der Einnahme durch Peter d. Gr. 1704 russisch.

Narwal, der, Monodon L., einzige Gattg der Monodontidae, Fam. der Zahnwale; Körper plump, Kopf klein u. stumpf, beim ♂ ist links oben ein Schneidezahn zu einem über 2 m l., geraden, schraubenförmig gewundenen Stoßzahn entwickelt, der früher als 'Einhorn' hoch geschätzt wurde; die anderen Zähne fallen frühzeitig aus. M. monaceros L., N., See-Einhorn (Abb.); weiß od. gelblichweiß mit zahlr. dunkelbraunen Flecken; 5 bis 6 m l.; nördl. Eismeer zw. 70 u. 80° n. Br.



Naryn (ostiat., 'Sumpf'), sibir. Stadt, Gouv. Tomsk, v. d. Mündung der Narynka in die Ob, 1,6 km v. der gleichn. Ob-Dampferstation; (1900) 1286 E.; Fischhandel.

Narzisse, die, Narcissus L., Gattg der Amar-yllidaceen; 35 meist mediterrane Arten, Zwiebelgewächse mit hohlem Schaft, linealen Blättern u. einer od. mehreren gestielten Blüten in kapuzenförmiger Spatha, innerhalb der langen Blütenröhre ein Schlundfranz (Nebenfrone). Bestehte Zierpflanzen in zahllosen Abarten u. Kreuzungen:

I. Nebenfrone ebenso lang als die Abschnitte der Blume, trichterförmig od. zylindrisch: N. bulbocodium L., niedrig, mit gelben (seltener weißen) Blumen von eigentüml. Form (Krinolinen-N.). N. pseudonarcissus L., gelbe N. (Abb. 1, wie die folg. 1/2 nat. Gr.), mit einzelnen, großen, gelben Blumen (an 200 Spielarten). — II. Nebenfrone ungefähr halb so lang als bei vorigen, taschenförmig: N. incomparabilis Mill., Nonpareille-N., mit einzelnen weißen bis gelben, häufig gefüllten Blumen (über 100 Formen). N. odorus L., große Jonquille, mit mehreren gelben, wohlriechenden Blumen. — III. Nebenfrone klein, umgekehrt Tegel- od. untertaufenförmig: N. tazetta L., Tazette (Abb. 2), mit blaugrünen breiten Blättern u. einer Wolbe aus 4 bis 8 weißen, gelben od. 2farbigen Blumen (hierher auch die 'heil. Lilie', die Neujahrsblume der Chinesen). N. jonquilla L.,



Jonquille (Abb. 3), mit freubiggrünen schmalen Blättern u. 2 bis 6 kleinen, weißen od. gelben, wohlriechenden Blumen. *N. poeticus* L., weiße N. (die N. des Altert., Abb. 4), u. *N. biflorus* Curt., mit weißen, stark duftenden Blumen u. trockenrandiger Nebentrone, jene 1., diese 2. bis 4blütig.

Die Kultur der N. n begann Mitte 16. Jahrh. u. blüht bes. in England (1884 Kongreß der N. n züchter in London) u. bei Haarlem (fast nur Tagetten), die wohlriechenden Arten werden in Südfrankreich zu Parfümeriezwecken gebaut. Behandlung wie die der Hyazinthen, Vermehrung durch Brutzwiebeln. Blätter u. (mehr noch) Zwiebeln einst Volksheilmittel. Vgl. Wurzbige (Vond. 1871).

Narzissenlilie, die, f. Amaryllidaceen.

Nas (Nasus), Joh., O. F. M., Kontroversatheolog, * 19. März 1534 zu Elmamm (Oberfranken), † 16. Mai 1590 zu Innsbruck; zuerst Schneider u. begeisteter Anhänger Luthers, trat infolge der Besetzung der Nachfolge Christi 1552 zu München in den Orden. Ausgezeichneter Kontroversprediger (bes. in Innsbruck u. Brigen), verwaltete mehrere höhere Ordensämter; 1580 Weihbisch. v. Brigen. Verteidigte in vielen Streitschr. (hauptsf. in VI Centuriæ controversiarum, Ingolst. 1565/68, gegen den Hofsprecher des Pfalzgrafen v. Neuburg, Hieron. Rauacher) die kath. Lehre in ferniger Sprache. Selbstbiogr., hrsg. von J. Zingerle in Bist. f. dtsh. Philol. 1886. Vgl. Schöpf (1860); Monogr. von Püzer in Aussicht.

Näs, das (Nase', v. dän.-nord. naese, schwed. näsa), Kap; sehr häufig in skandinav. geogr. Namen, z. B. Kap Vindeknäs (f. d.), Näsäl (f. Roendal) u.

Nasale (Nehrz., v. lat. nasalis, auf die Nase bezüglich, n a s a l'), Nasenlaute, f. Laut. — **Nasalis sonans**, Bezeichnung für N. (m, n, ŋ), welche wie die Vokale silbendbildend verwendet werden; man schreibt sie in der Sprachwissenschaft m, n, ŋ. Die N. s. war ein Laut der indogerm. Grundsprache (vgl. n = grch. *an*-privativum, lat. in-, dtsh. un-), findet sich aber auch z. B. in der dtsh. Umgangssprache in Formen wie zeichnet, gesprochen zeichnet. — **Nasalvokal**, ein Vokal, der unter gleichzeitiger Öffnung des Nasenraums gesprochen wird, z. B. im Französischen an, on (ä, ö), sowie in gewissen dtsh. Dialekten (z. B. im Rheinfränkischen).

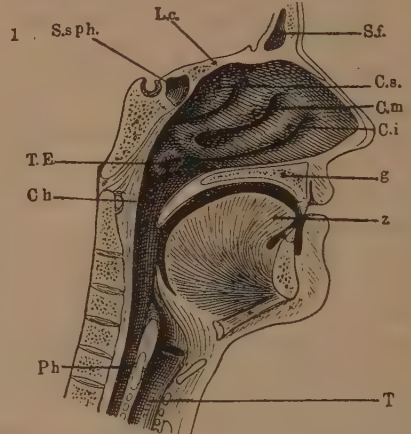
Nasat, das (auch Nasard, Nasat, eig. Näsler'), in der Orgel meist gedeckte Flötenstimme (gew. als Quint, 2 $\frac{2}{3}$ od. 1 $\frac{1}{3}$ Ton) mit 'näselnder' Intonation; Groß = N. v. 10 $\frac{2}{3}$ od. 5 $\frac{1}{3}$ Ton.

Nascimento (naki), Francisco Manoel do (Pseud. Filinto Elísio), port. Dichter, * 21. Dez. 1734 zu Bissabon, † 25. Febr. 1819 zu Paris; Geistlicher, seit 1778 auf der Flucht vor der Inquisition im Ausland; verdient um Rückbildung der port. Sprechweise zur alten, von Gallizismen freien Einfachheit; bes. geschätzt seine Syrik (Oden) u.

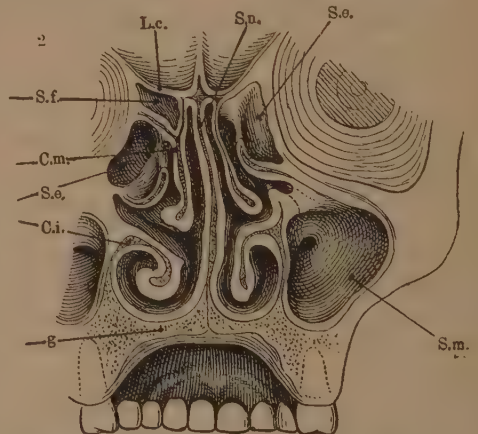
die Bearbeitung von Lafontaines Fabeln. Obras compl. de Fil. Elísio, 11 Bde, Par. 1817 f.; n. A. Bissabon 1836/40. Vgl. Pereira da Silva, Filinto Elísio (Rio de Jan. 1891); Braga, F. C. (Liss. 1901).

Nasciturus (lat.), die Leibesfrucht; N. pro jam nato habetur, der N. wird für schon geboren angesehen, im Erb. der Grundsatz, daß wer zur Zeit des Erbfalls bereits erzeugt war, als vor dem Erbfall geboren gilt (B.G.B. § 1923 2; vgl. § 1912).

Nase (lat. Nasus), das Geruchsorgan der Wirbeltiere u. des Menschen (Abb. 1: laterale Wand der N.höhle; Abb. 2: frontaler Durchschnitt durch die N.höhle). Bei diesem besteht sie aus 2 durch eine



knöcherne bzw. knorpelige N.nschleimwand (2 S.n.) voneinander getrennten Höhlen, die begrenzt sind unten vom Gaumen (1 u. 2 g, Zunge: 1 z), oben



von der Lamina cribrosa des Siebbeins (1 u. 2 L.c.), seitlich von dünnen, gekrümmten Vorsprüngen desselben, der oberen (1 C.s.) u. mittlern (1 u. 2 C.m.) N.nmuschel, wozu noch eine untere N.muschel (Os turbinatum, 1 u. 2 C.i.) als selbständiger Knochen hinzukommt. Durch die N.gänge (Choanen, 1 Ch) öffnen sie sich nach dem Rachen (1 Ph Schlund, 1 T Luftröhre, 1 T.E. Eustachische Trompete) durch die N.nlöcher nach außen. Diese liegen an der Unterseite der von den 2 dem Stirnbein angefügten N.nbeinen u. Fortsätzen des Oberkiefers geklüften äußern N. Ihre Seitenwand bilden die bewegl. N.nflügel. Der untere Teil der

N. n. h. ö. h. l. e (Pars respiratoria) ist von Flimmer-epithel mit eingestreuten Becherzellen ausgekleidet u. dient als Weg für die Atemluft. Sitz des Geruchsinns ist das sie von der mittlern Muschel an (Pars olfactoria) auskleidende Riech-epithel. Außer von schlanken Stützellen wird es von den Riechzellen (Abb. 3) gebildet, Ganglienzellen mit rundem Kern, die nach außen in einen feinen zylindrischen Fortsatz, am Grund in eine Nervenfasel übergehen. Diese stammt vom Riechnerven (N. olfactorius), der aus dem Vorderhirn entspringt u. zerfasert durch die Poren der Siebbeinplatte in die N. nhöhle tritt. Mit der N. nhöhle stehen die Sieb- (2 S. e.) u. Keilbeinzellen (1 S. sph.) sowie die Höhlen des Stirnbeins (1 u. 2 S. f.) u. Oberkiefers (2 S. m.) in Verbindung. Bei den Fischen besteht die N. aus einer paarigen, nur bei den Cyclostomata einfachen Grube. Bei den Dipnoi u. allen durch Lungen atmenden Wirbeltieren hat sie eine Verbindung mit der Mundhöhle; Faltenbildungen der die Riechgrube auskleidenden Schleimhaut sowie die N. n. muscheln u. deren Faltung zielen auf eine Oberflächenvergrößerung ab; bei Tieren mit gutem Geruch, z. B. Dachs, sind die N. muscheln sehr vielfach gefaltet. — **N. ndusche**, die Ausspülung der N. nhöhle mit desinfizierenden (od. desodorisierenden od. blutstillenden) Flüssigkeiten, die durch einen Irrigator vermittelt wird. Findet bei Verwendung bei N. n. gechwüren (Ozaena) u. N. n. blutungen. Auch in der Form der Inhalation angewandt od. als Insufflation, indem feinerstäubte trockne Stoffe (Kochsalz, Bor, Kerosin, Styptizin u.) eingeblasen werden, die tiefer eindringen u. kräftiger wirken sollen als flüssige. — **N. n. krankheiten**: am häufigsten der akute u. chron. Katarrh (s. Schnupfen); Blutungen (N. n. bluten, Epistaxis) kommen bei Verletzung der N. n. schleimhaut durch äußere Gewalt od. durch örtliche Geschwülste u. Geschwüre, sehr oft aber auch durch aktive od. passive Kopfhypertonie zustande, auch als Folge phlog. Blutungen (Menstruation); manche Individuen (Hämophilen) neigen hierzu besonders. Die Blutungen werden bekämpft durch kalte Umschläge, Aufschmupfen von kaltem (alumin., tannin., essig., styptizinhaltigem) Wasser, event. N. n. tamponade. Geschwüre kommen vorwiegend od. als Begleiterscheinung anderer Affektionen u. können weit in die Tiefe dringen unter Verbreitung von starkem Übelgeruch (Stink-N., Ozaena), dem durch die N. n. d. u. s. e. (s. o.) begegnet werden muß. An Geschwülsten sind die häufigsten die Polypen. Störungen der Geruchsempfindung (Geruchskrankheiten): Geruchslosigkeit (vgl. Anosmie), bei der meist auch die Geschmacksempfindung geschwächt ist; durch Nervenlähmung od. örtl. Krankheit bedingt. Geruchshalluzinationen sind subjektive Empfindungen einer bestimmten Geruchsqualität bei objektivem Mangel der erregenden Ursache; Symptom bei Nerven- u. Geisteskrankheiten. — **N. n. polypen** (Nehz.), aus der N. n. schleimhaut entspringende Wucherungen ödematöser Natur („Schleimpolypen“), die meist mehr od. weniger gestielt in den N. n. raum hineinragen u. ihn oft völlig verstopfen („Stoßschnupfen“); erzeugen Atmungs- u. Sprachbeschwerden („nasale Sprache“) u. müssen operativ (Abbinden, Galvano-kautik u.) entfernt werden. Aber Rupper-N. s. Rupperfinne. Die Untersuchung der N. nhöhle kann vom N. meingang, aber auch vom Nasen aus ge-

sehen (N. n. r. a. c. h. e. n. s. p. e. k. u. l. u. m.). Namhafte Defekte der N. werden durch Neubildung der N. aus der umliegenden Stirn- u. Wangenhaut beseitigt (Rhinoplastik).

N., in der Techn. u. Bauk. ein Vorsprung vor einer Fläche, so der Ansaß an Dachziegeln (Abb. 1, zum Aufhängen), 1  2  3  Maschinen- teilen (z. B. am Keil) u. der überhängende Vorsprung an Abdeckungen (3) zur Ableitung des Wassers (Wassernase), die beim Maßwerk (s. d.) aus den Rippen vorspringenden, aus Kreisteilen gebildeten Spitzen (2). — **N. n.** Gewitter-N. n., die Spitzen der Luftdruckkurve vor u. während eines Gewitters, s. d.

Nase, Chondrostoma Ag., Gattung der Fische, zur Fam. der Cyprinidae; ben. nach der sehr stark über die quere, unverständige Mundöffnung vorspringenden Schnauze; Unterkieferknorpel hart, schneidend; Bartfäden fehlen; 7 Arten, Europa u. Asien. C. nasus Ag., gem. N.; bis 50 cm L.; bef. im Rheingebiet häufig; Fleisch minderwertig.

Nase, südwestl. ind. Volk = Volo.

Naseby (næsbj), engl. Dorf, Graffsch. Northampton, 11 km südwestl. v. Markt Northborough; (1900) 476 E., nördl. davon das Schlachtfeld (Gebenstein). — 14. Juni 1645 Sieg der Parlamentstruppen unter Fairfax (unter ihm Cromwell) über König **Naseln** s. Sprachstörungen. [Karl L.

Nasenaffe, R. a. g. n., Nasalis larvatus Geoffr. (Abb.), einzige Art der Gattung Nasalis Geoffr., aus

der Fam. der Catarrhini (s. Affen); Nase nam. beim ♂ weit vorspringend, mitungemein erweiterungsfähigen Nasenlöchern; Behaarung braunrot bis rötlichgelb, um den Hals einen Kragen bildend; 70 cm L., Schwanz etwas länger; gefellig **Nasenbär** = Rüsselbär. [auf Bornéo. **Nasenbeutelbär** = Wandibär, s. Beutelbär. **Nasenbremse**, Gattung der Biesfliegen. **Nasenlaut** = Nasal, s. Laut. **Nasenring**, ein dem jungen Bullen (auch Zangbären, Kamel u.) durch die Nasenschleimhaut gelegter Ring, an dem sich das im Alter oft bössartige Tier leicht führen läßt. **Nasenspiegel** (beim Kind) = Flohmaul.

Nash (næsh), Thomas, engl. Schriftst., * im Nov. 1567 zu Rowestoft, † um 1601 zu London, wo er seit 1587 mit Greene u. Marlowe als Sitterat lebte; schuf nach span. Vorbild den ersten engl. Abenteuerroman in dem lebhaft erzählten Unfortunate Traveller, or the Life of Jack Wilton (1594; n. A. mit Einl. von Goffe, 1892). Unter seinen Dramen ist das Lustspiel Summer's Last Will & Testament (1592, gedr. 1600) hervorzuheben, unter seinen zahlr. spottlustigen Pamphleten Pierce Pennilesses



(1592; n. A. 1870). Gef. W. hrsg. von Grofart, 6 Bde, 1883/85, u. Mac Kerrow, 4 Bde, 1903. Bgl. Goffe (1892); sämtl. London.

Nashorn, *Rhinoceros L.*, einzige lebende Gattung der Nasicornidae od. Rhinocerotidae, Fam. der Unpaarzehrer; groß, schwerfällig, Kopf lang, mit 1 od. 2 hornart. Epidermiszapfen auf Nase bzw. Stirn, Augen klein, Ohren weit hinten stehend, aufrecht, Zahnformel $\frac{3}{3}1$, Hals kurz, Haut ungemein dick, oft mit mächtigen Falten, spärlich behaart, Beine kurz, stämmig, vorn u. hinten mit 3 behuften Zehen, Schwanz mäßig lang, mit Endquaste; Pflanzensresser; etwa 10 Arten, in den altweltl. Tropen; fossil vom obern Eocän an in der ganzen nördl. Halbkugel. 1 Horn tragen: *R. unicornis L.*, in d.



N. (Abb.); schmutzbraungrau; 3,75 m L., 1,7 m h., bis 2000 kg schwer; Horn bis 65 cm L., schwach rückwärts ge-

krümmt; Asam, Whotan u. Nepal. *R. sondaicus Desm.*, javan. *N.*; graubraun; 3 m L., 1,4 m h.; Horn höchstens 25 cm L.; Bengalen über Malaka bis Java. Oberlippe wie bei den 2 folgenden Arten zugespitzt, zum Abbrechen den Zweigen zur Nahrung. 2hörig find: *R. bicornis L.*, afrikl. *N.*; schmutzrotbraun; 4 m L., 1,6 m h.; vorderes Horn meist größer als das 2., höchstens 60 cm L.; Stücke mit größerem 2. Horn heißen Keitloa; Abyssynien bis Kap, außer dem W. nördl. des Kongo. *R. sumatrensis Cuv.*, Sumatra = *N.*; graubraun; ungefähr 3,35 m L., 1,5 m h.; Hörner sehr wenig gekrümmt, hinteres nur 12, vorderes 25 cm L.; Borneo, Sumatra, Malaka, Birma u. Asam. *R. sinus Burch.*, Stumpf, Weiß = *N.*; blaßgraubraun bis lichtgrau; größte Art, 5 m L.; vorderes Horn leicht nach vorn gebogen, fast 1 m L.; Oberlippe quer abgeschnitten, graßt wie das ind. *N.* auf weiten Flächen; Zentral- u. Südafrika, fast ausgerottet. *R. tichorhinus Cuv.*, wolllhaariges *N.*; war dicht behaart; bewohnte in der Diluvialzeit das mittlere u. nördl. Europa u. nördl. Asien; ganze Kadaber mehrfach im Eis Sibiriens gefunden. In Schädelsbau u. Bezeichnung den Nashörnern ähnlich, aber schlank, hochbeinig, 4zehig u. langhalsig waren die Hyracodontidae; ausgestorben im Oligocän Nordamerikas.

Nashornkäfer, *Oryctes nasicornis L.*, Art der Riesenkäfergattung *Oryctes Ill.*, Bohrkäfer (mit etwa 32, dar. 2 europ. Arten); glänzend kastanienbraun, unten u. an den Beinen fuchsröt behaart; bis 36 mm L.; 3 mit rückwärts gekrümmtem Horn auf dem Kopf u. einer 3zähligen Erhebung am Halschild. Die Larve lebt mehrere Jahre, bes. in Gerberlöcher.

Nashornvögel, Bucerotidae, Fam. der Coraciace; Schnabel sehr groß, gekrümmt, seitlich zusammengebrückt, am Rand gezahnt, meist mit einem hornart. Aufsatz, Augen- u. Kehlgegend oft nackt, Flügel mittellang, gerundet, Schwanz lang; bohlen- bis trutbahngröÙ; Allesfresser; brüten in Baumhöhlen, worin das ♀, bis auf ein kleines Loch vom ♂ eingemauert, mauiert u. samt der Brut bis zu ihrem Fluggeworden vom ♂ gefüttert wird; etwa 60 Arten; Afrika, Südasien u. Sunda-Inseln. *Buceros bicornis L.*, Doppelhornvögel

(Abb.); schwarz u. weiß, Ober Schnabel rot, Unterschnabel gelb; Horn L., endigt vorn in 2 Spitzen; Südasien, Sumatra. *B. rhinoceros L.*, Nashornvögel; häufig auf Java u. Sumatra. *Bucervus abyssinicus Bp.*, Hornrabe; schwarz, Kehle dunkelbleigrün, breit rot gefärbt; Schnabel auf 2/3 längsgefaltet, vorn offen; Mittel- u. Südafrika. *Rhyticeros plicatus Rehb.*, Faltenhorn-, Jahr- vögel; Schnabelwurzel mit queren Hornwülsten; schwarz u. weiß, nackte Kehlhaut beim ♂ schmutzblau, beim ♀ hellgelb; Sunda-Inseln, Malaka.



Nashua (nashua), nordamerik. Stadt, N. H., an der Mündung des gleich. Flusses in den Merrimac; (1900) 23 898 E.; 7 kath. Kirchen; Herz-Jesu-Br. (Atab.), Barmh., Kreuz-, Graue Schw.; Fabr. v. Eisen-, Baumwoll-, Holzwaren, Teppichen zc. (insgef. 1904 für 46 Mill. M).

Nashua (nashua), nordamerik. Stadt, N. H., an der Mündung des gleich. Flusses in den Merrimac; (1900) 23 898 E.; 7 kath. Kirchen; Herz-Jesu-Br. (Atab.), Barmh., Kreuz-, Graue Schw.; Fabr. v. Eisen-, Baumwoll-, Holzwaren, Teppichen zc. (insgef. 1904 für 46 Mill. M).

Nashville (nashua), Hauptst. des nordamerik. Staats Tennessee, auf beiden Seiten des Cumberland River (Endpunkt der Schifffahrt, Hauptbrückenplatz); (1900) 80 865 E. (1984 von dtsch. Eltern, 735 in Deutschland geboren; 37% Neger); kath., method.-episkop. Bisch.; 70 Kirchen (6 kath.: Kathedrale zc.), Staatskapitol (62 m h. Turm), Bronzereiterbild des Gen. Jackson, Kolossalstandbild Cornelius Vanderbilt; Staatsuniv. (die atab. Abt. jetzt das Peabody Teachers' College; 1904: 700 Stud., Bibl. 20 000 Bde), Vanderbilt-Univ. (1873 von C. Vanderbilt gegr.; 725 Stud., Bibl. 15 000 Bde, Stenwarte); 3 höhere Bildungsanstalten für Farbige (zus. 1660 Schüler), höhere Mädchenschulen zc., Staatsbibl. (an 35 000 Bde), Theater; Mutterhäuser der Schw. v. hl. Dominikus (Atab., Waisenaufst. zc.) u. der Barmh. Schw. (Atab., Schulen); Kl. Armenschw., Vincentinerinnen (Sanatorium); Holzwaren-, Maschinenzfabr., Getreide-, Sägemühl-, Schuhwaren-, Möbelind. zc. (1900 zus. für 78 Mill. M), Getreide-, Holz-, Fleischhandel. — 18 km östl. die Hermitage, einst Wohnsitz des Gen. Andrew Jackson, 10 km südwestl. Gestüt Belle Meade, 7 km nördl. Nationalfriedhof (16 500 Gräber). — 15./16. Dez. 1864 völlige Niederlage der Konföderierten unter Hood gegen die Unionen unter Thomas. — Das Dist. N. (err. 1837, Suffr. v. Cincinnati) zählt (1904) 41 (29 Welt-) Priester, 36 Kirchen, 13 (4 männl.) relig. Genoss., 18 000 Katholiken. [Horn.]

Nasicornidae, Fam. der Unpaarzehrer, s. Nasir.
Nasir (wahrsch. v. sanskr. *nāsikā*, Nase, Vorsehrung, Vorgebirge), indobrit. Distr.-Hauptst. u. Hinduwallfahrtsort, Präsidentschaft Bombay, beiderseits an der Godavari (Brücke, 1897); (1901) 21 490 E. (83 1/2% Hindu, 15 1/6% Moh., 98 Christen); 9 km südöstl., Straßenbahn; viele Tempel, bes. Sundar Narajan (1725); Reg.-Hochschule; Fabr. v. Messing- u. Kupferwaren. — 7 1/2 km südl. die Sena-Höhletempel.

Nasir (arab., Aufseher, Direktor, Minister), in der Türkei (Nasir) Titel bei hoher Verwaltungsbeamten, z. B. Dahiliye Nasir, Min. des Innern; Sabetije Nasir, Polizeidirektor; Nasaret, Ministerium.

Nasira, hebr., arab. Name v. Nazareth.

Nasiräer (hebr. *nasir*, 'Abgesonderte'), bei den Juden diejenigen (Männer u. Frauen), welche sich durch das Nasiräat (N. gelübde) verpflichtet hatten, auf bestimmte Zeit (gew. 30 Tage) od. lebenslanglich sich aller geistigen Getränke, jeder Verunreinigung, bes. durch Berührung einer Leiche, zu enthalten u. das Haupthaar wachsen zu lassen zum Zeichen der besondern Hingabe an den Dienst Gottes u. Befolgung des Gesetzes (langes Haar Symbol der Gottangehörigkeit; vgl. 4 Mos. 6, 1/21).

Nasir-i-Chosrau, pers. Mystiker u. Dichter, 1004/88; sunnitisch erzogen, durchstreifte Wahrheit suchend die islam. Welt, wurde Schiit, zuletzt ismailit. Propagator. Hinterließ ansehnlich geistl. Geis. seiner Reisen (*Sefer-nameh*, hrg. mit Übers. u. Erlär. von Ch. Schefer, Par. 1881), theosoph. Prosafrö. ('Buch der Erleuchtung') u. Gedichte.

Nasiterna Wagl., Spechtpapageien, s. Katadn.

Nasmyth (nehmth), James, Ingenieur, * 19. Aug. 1808 zu Edinburgh, † 7. Mai 1890 zu London; erfand 1838 Dampfhammer u. Dampftramme, baute neue Bohr- u. Feilmaschinen, Teleseile etc. Schr.: 'Der Mond' (mit Carpenter, Lond. 1885, n. N. 1903, dtisch 1905). Selbstbiogr., ebd. 1885.

Naso (v. lat. *nasus*, eig. 'großnäsig'), röm. Beinamen, z. B. der Ovidius, s. Ovidius.

Nasratabad (pers., 'Schönstadt'), Hauptst. v. Pers.-Seistan, Prov. Kirman, 30 km N. vom Hilmen, Doppelt: nördl. das eig. N. (unwassert, Zitabelle mit Emirpalast), südl. auf einer Ebene verstreut, Fuzeinabad; zus. 5000 E.; brit. Konsulat, russ. Bizekonsulat.

Nasr-ed-din, Schah v. Persien (1848/96), * 17./18. Juli 1831, 1. Mai 1896 zu Schah Abdül-Azim von einem fanat. Babisten ermordet; folgte seinem Vater Mohammed. Begabt, selbst Dichter u. Reisechriftst., aber schlecht erzogen u. seit der von ihm befohlenen Ermordung des Großwesirs Mirza Fekî (1851) ohne tüchtige Minister, konnte er die Reichsgrenze nicht behaupten (Verlust v. Herat 1857, Herat 1884, zeitweilig auch Bender Abbas) u. kam unter russ. Einfluß. Den Babilismus vermochte er trotz grausamer Verfolgung nicht auszurotten. Seine angeblich dem Studium europ. Fortschritts dienenden europ. Reisen (1873, 1878 u. 1889) blieben, vom Verlehrwesen abgesehen (1877 Beitritt zum Weltpostverein), fast ohne Gewinn.

Nasr-ed-din Godschä, Titelheld verschiedener Sammlungen volkstümlich witziger, aber stellenweise sehr derber türk. Schwänke. N. soll im 14. Jahrh. zu Afkehiv in Kleinasien gelebt haben; sein Grabmal wird noch gezeigt. Vgl. Murad Efendi (* 1890); eine von Mehmed Zevkî veranfaltete Sammlung seiner dezentesten Schwänke dtisch von E. Müllendorff (Reclam).

Nasriden, span.-arab. Geschlecht, aus welchem Mohammed ben Nasr nach Vertreibung der Almohaden aus Spanien die Herrschaft v. Granada u. Umeria gewann, die dessen Nachkommen bis 1492 inne hatten.

Nassau, ehem. deutsches Herzogtum; war zur Römerzeit von den Mattiaken, dann von den Alemannen bewohnt, die Chlodwig unterwarf. Seit dem 4. Jahrh. wurde hier das Christentum gepredigt. Bei der Reichsteilung 843 kam N. an Deutschland u. wurde von Grafen beherrscht, die sich nach der Saurenburg, später nach der um 1100 von den Brüdern Wido u. Drutwin v. Saurenburg gebauten

Burg Nassau an der Rahn nannten. 1255 stifteten die Söhne Graf Heinrichs II. († vor 1251), Walram I. u. Otto I., die Walram'sche Linie, südl. der Rahn, u. die Ottonische, nördl. der Rahn. — Ottonische Linie. Ottos I. († um 1290) Söhne gründeten 1303 die Nebenlinien N.-Siegen, N.-Dillenburg, N.-Hadamar (erloschen 1394). Von N.-Dillenburg zweigte sich 1343 noch die Linie N.-Weilstein ab (erloschen 1561). Adolf v. N.-Dillenburg erwarb um 1384 durch Heirat einen Teil der Grafsch. Diez, Engelbert I. die Herrschaft Breda, dessen Urentel Wilhelm der Reiche (1516/59) bei Beendigung des Ragenelobogen'schen Erbfolgestreits 1557 den hess. Anteil v. Diez. Er führte auch die Reformation ein. Sein ältester Sohn Wilhelm der Schweigjame wurde durch Vereinigung der niederl. Besitzungen u. des Fürstentums Orange Stifter der berühmten Linie N.-Oranien (erloschen 1702 mit Wilhelm III. v. England). Die Söhne Johanns VI. (1559/1606), des jüngeren Sohns Wilhelms des Reichen, gründeten die jüngeren Linien N.-Siegen (kath. u. reform. Zweig; erloschen 1743), N.-Dillenburg od. Weilstein (erloschen 1789), N.-Hadamar (erloschen 1711) u. N.-Diez. Joh. Wilh. Friso v. N.-Diez überlebte 1702 die oran. Linie; sein Sohn Wilhelm IV. vereinigte 1743 den ganzen Besitz der Otton. Linie. 1747 erlangte er die Statthalterwürde in den Niederlanden; sein Enkel Wilhelm I. wurde 1815 König der Niederlande u. Großhgg v. Luxemburg. 1890 erlosch mit Wilhelm III. der Mannstamm der Otton. Linie. In den Niederlanden folgte seine Tochter Wilhelmine, in Luxemburg die Walram'sche Linie (s. u.). — Walram'sche Linie. Von Walrams Söhnen wurde Adolf 1292 deutscher König († 1298). Adolfs Enkel gründeten 1355 die alten Linien N.-Zbfstein (erloschen 1605) u. N.-Weilburg. Ein Zweig von N.-Weilburg ist die Saarbrücker Linie (1442/1574). Philipp III. v. N.-Weilburg (1523/59) führte die Reformation ein. 1605 vereinigte Ludwig II. v. N.-Weilburg den ganzen Besitz der Walram'schen Linie. Seine 3 Söhne gründeten 1629 die jüngeren Linien Saarbrücken (erloschen 1723), Zbfstein (erloschen 1721) u. Weilburg. Von der Saarbrücker zweigten sich 1659 ab N.-Ottweiler (erloschen 1728) u. N.-Ufingen (erloschen 1816). Für ihre im Frieden v. Lunéville abgetretenen linksrhein. Gebiete erhielten N.-Weilburg u. N.-Ufingen reiche Entschädigungen aus mainz., köln. u. hess. Gebiet. 1806 vereinigten die N.-er Vettern ihre Länder zu einem Staat, mit dem sie als Herzoge in den Rheinbund, 1815 in den Deutschen Bund eintraten. 1815 wurden auch die Ottonischen Besitzungen in N. mit dem Gesamtstaat vereinigt. 1816 wurde Wilhelm v. N.-Weilburg alleiniger Herzog. Eine landständ. Verfassung bestand seit 1814. Die 1818 erstmalig berufene Ständeversammlung geriet wegen der Domänen mit der Regierung in Streit, der erst 1837 seinen Ausgang fand. 1835 trat N. dem Zollverein bei. Wilhelms Nachfolger Adolf (1839/66) gab 1848/49 ein neues Wahlgesetz (indirekte Wahlen bei allg. Stimmrecht; 1 Kammer) u. eine neue Verfassung, die aber schon 1851 wieder aufgehoben wurde. Es bestanden wieder 2 Kammern mit einer regierungsfreundl. Mehrheit. Seit 1863 waren die Liberalen in der Majorität, forberten Wiederherstellung der Verfassung v. 1849 u. bekämpften 1866 den Anschluß an Österreich. Als sie den Kriegskredit ablehnten, wurde der Landtag aufgelöst. Die Nassauische

Brigade kam nicht ins Gefecht. Am 20. Sept. wurde N. Preußen einverleibt (mit Frankfurt, Homburg zc. der Reg. Bez. Wiesbaden der Prov. Hessen-N.), am 22. Sept. 1867 verzichtete Wollf durch die Annahme v. 15. Mül. fl. Entschädigung. 1890 wurde er (f. o.) Großherzog v. Luxemburg, wo ihm 1905 sein Sohn Wilhelm, der letzte der Walram'schen Linie, folgte. Vgl. v. Wicleben (1855); v. Schütz (1853); Schliephake-Menzel (7 Bde, 1864/89); Henne, bis 1255 (1842); E. F. Keller, 1517/1618 (1864); Sauer, 1813/20 (1893); Codex Diplomat. Nass. von Menzel u. Sauer (I 1/3, 1885/87); Annalen des Vereins für nass. Alt. u. Gesch. (seit 1827 34 Bde); Guthmer, Bau- u. Kunstidentim. des Rheingaus (1902).

Nassau, heß.-nass. Stadt, Unterlahntr., z. an der Lahn (Kettenbrücke), 88 m ü. N.; (1900) 1905 G. (304 Rath.);  Amtsg.; Schloß (1621, Turm 1815; Geburtshaus des Frhn vom Stein, jetzt im Besitz der Gräfin v. d. Gröben); Real-, höhere Mädchenschule, privates Erziehungsinstitut; Brauereien, Fabr. v. Drahtstiften, Schamotte u. Düngemitteln, Blei-, Silberwerk, Diabasschleife, Elektrizitätswerk; klimat. Kurort (Kurhaus), Kaltwasserheilanstalt. — Gegenüber auf bewaldetem Bergfegell die Ruinen der Burgen Stein (12. Jahrh., seit Ende 17. Jahrh. in Verfall; davor Marmordenkmal des Frhn vom Stein, 1871, von Püßl) u. N. (um 1100, seit Ende 16. Jahrh. verfallen; Stammburg des Herzogsgeschlechtes).

Nassau, Grafen v.: Joh., Erzb. v. Mainz, f. Johann 10); Joh. Moriz v. N.-Siegen f. Johann 12); Suo v. v. Dillenburg f. Ludwig 9).

Nassau (nāḡā), Hauptst. der (brit.) Bahamas-Inseln, an der Nordküste v. New Providence, befestigt; Dampferstation (1 Linie); Oberg., Bank v. N., dtsch. Konsulat; Benediktinerkirche; Warmh. Schw.; geschützte Reede, Ausf. v. Früchten, Muscheln, Seeverkehr 1901/02: 588 Schiffe mit 509 108 R.T.; klimat. Kurort.

Nassauer Marmor, heßischer M., devonische Kalksteine, durch Versteinerungen mannigfach gezeichnet, nam. rot, grau u. schwarz.

Nassauischer Hausorden vom Goldenen Löwen f. Löwenorden.

Nasse, Christian Friedr., berühmter Kliniker, * 18. Apr. 1778 zu Bielefeld, † 18. Apr. 1851 zu Marburg; 1816 o. Prof. u. Dir. des klin. Instituts in Halle, 1819 in Bonn; Vertreter der physiol. Richtung in der Med., übte als erster die physik. Diagnostik am Krankenbett; auch verdient um die Psychiatrie. Schr.: 'Leichenöffnungen' (1821); 'Hdb. der spez. Therapie' (2 Bde, 1830/38); 'Unterf. zur physiol. u. Pathol.' (zus. mit seinem Sohn Hermann, 2 Bde, 1835/39); 'Hdb. der allg. Therapie' (1840/45); 'Berm. Schr. physiol. u. physiol. Inhalts' (1850) zc. Frsg.; 'Ztschr. für psych. Ärzte' bzw. 'Jahrb. für Anthropol.' (zus. 11 Bde, 1818/27) zc. Vgl. Albers (1851). — Seine Söhne: Hermann, Physiolog, * 25. Mai 1807 zu Bielefeld, † 1. Juli 1892 zu Marburg; 1837/79 Prof. u. Dir. des physiol. Instituts ebd. Schr.: 'Das Blut' (1836); 'Einfluß der Nahrung auf das Blut' (1850); 'Lymphbildung' (1872) zc. — Karl Friedr. Werner, Psychiater, * 7. Juni 1822 zu Bonn, † 20. Jan. 1889 ebd.; 1847 Arzt in Bonn, 1854 Irrenanstaltsdir. in Sachsenberg b. Schwerin, 1865 in Siegburg, 1866 in Andernach, 1881 in Bonn u. Honorarprof. der Univ.; verdient um die öffentl. Irrenpflege. Schr.:

'Vorschläge zur Irrengesetzgebung' (1850). — Erwin, Volkswirt, * 2. Dez. 1829 zu Bonn, † 4. Jan. 1890 ebd.; 1856 Prof. in Basel, Odt. 1856 in Kofstock, 1860 in Bonn; gemäßigter Freihändler, Kathedersozialist, Mitbegr. u. 1874/90 Vorf. des 'Vereins für Sozialpolitik'. Hauptw.: 'Über die mittelalt. Feldgemeinschaft u. die Eingehungen des 16. Jahrh. in England' (1869, engl. Lond. 1871). — Berthold v., preuß. Staatsm., * 9. Dez. 1831 zu Bonn; 1867 Landrat des Unterlahnkreises, 1874 Hilfsarb., 1877 Vortrag. Rat im Min. des Innern, 1881 Regierungspräf. in Trier, 1888 Unterstaatssekret. im Kultusmin., 1890/1905 Oberpräf. der

Nassende Flechte = Etzem. [Rheinprovinz.]

Nassereith, auch Nassereut, tirol. Dorf, 15 km nordöstl. v. Imst, im Gurktal an der Straße über den Fernpaß, 836 m ü. N.; (1900) 784, als Gem. (einschl. Dormitz, im Sd., mit einer der ältesten Wallfahrtskirchen Tirols) 1002 dtsch. kath. G.; Warmh. Schw.; Sommerfrische, Seebäder (im nahen N. er See).

Nasser Weg, Bezeichnung für chem. Prozesse u. Darstellungsmethoden, die in Lösung bzw. mit Hilfe von Lösungsmitteln (Wasser) vor sich gehen.

Nastfäule, eine durch Bakterien (bes. den Buttersäurepilz) hervorgerufene Knollenkrankheit, die haupts. bei Kartoffeln als Endstadium der Kartoffelkrankheit auftritt, u. zwar entw. schon im Boden od. bei der Aufbewahrung in feuchten Kellern. Sie unterscheidet sich von der Trockenfäule, durch welche die Knollen zu einer bröckligen, zuletzt harten Masse zusammenzuschrumpfen, dadurch, daß sich das Fleisch in eine saugige Masse verwandelt.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.

Nastfäule, f. Knollenkrankheit.



wo zw. den mit N. bepflanzen, gut gebüngten Wasserbeeten ('Klingen', in denen die Pflanzen mit 'Eichel- od. Patzschbrettern' unter den Wasserspiegel gedrückt werden) erhöhte Beete ('Zähnen') für andere

Gewächse angelegt sind. N. officinale enthält etwa 0,06 % vorwiegend aus Phenylpropionsäurenitril, $C_6H_5CH_2CH_2CN$, bestehenden äther. Öls.

Nästved, dän. Stadt, Amt Prästø (Seeland), an der Susaa; (1901) einschl. Garn. 7117 E.; Ez. , elektr. Bahn nach Frederiksbund geplant; dtsch. Konsulat; kath. Kap. (1903 abgebrannt), got. Kirchen St Petri u. St Martini (13. Jahrh.), Bürger- u. Real-, Mädchenrealschule; Hafen (8 km südwestl., bei Karrebæk, z. v. der Susaamündung); 2 km nördl. die Erziehungsanstalt u. Lateinschule Herlufsholm (1565 gegr. vom Admiral Herluf Trolle; 1901: 111 Zöglinge), ehem. Benediktiner-Nasua Storr, der Küstfähr. [Kloster.

Nasód (nagód), rum. Naseudu, siebenbürg. Großgem., Rum. Bistritz-N. im oberen Szamosthal (alte gedeckte Brücke), 18 km nordwestl. v. Bistritz; (1900) 3142 meist griech.-kath., rumän. E. (6 % dtsch.; 463 Jör.); Bez.G.; neue Thürmige Kirche, griech.-kath. Oberghymn.; Spritfabr. u. Brauerei.

Natal, 1) kleinste der Kapkolonien (s. d., Karte), am Ind. Ozean, einschl. Süsulan u. des 1903 eingeerbten Teils v. Transvaal (18 122 km²) 89 900, u. a. 91 795 km². Der 570 km l., größtenteils verlandeten u. hafensarmen (auch Durban nur Kunst-hafen) Küste entlang zieht ein fruchtbarer, im S. nur 10 bis 20 km br., nordostwärts bis auf 65 km sich erweiternder u. lagunenbesetzter Streifen; dahinter steigt (außer im hauptf. ebenen Tongaland) das innere, hügelige od. bergige, Kohle, Eisen u. Gold, stellenweise auch Kupfer führende Hochland (Gneis, Schiefer, Granit z. als Sockel, darüber paläoz. Sandstein u. Karsoofschichten) in der Nordhälfte steil, südl. vom Tugela in Terrassen (aus Eruptivgestein) mit zahlr. aufgesetzten Einzelbergen bis zum Kathlambagebirge (Mit-aux-Sources, 3400 m) auf. Die meisten, cañonartig eingegrabenen Flüsse (Tugela z.) sind reißend u. unschiffbar. Subtrop. Klima, an der Küste ziemlich gleichmäßig (Durban im Jan. 24, im Juli 14°); im Innern schwankender, aber gesund; Niederschläge genügend (Durban jährl. 990, Pietermaritzburg 963 mm); reiche, z. T. trop. Vegetation (Garten Südafrikas), noch große Wälder; (1904) 1 108 754 E.: 97 109 Weiße (auch viele, meist prot. Deutsche u. Buren), 100 918 Zunder (in den Zuckerplantagen), 6686 Mischlinge, sonst Kaffern. Haupterwerbsquelle Landwirtschaft (1903 nur 3,3 % angebaut, etwas über 1/3 von Europ.); im Küstengürtel hauptf. Plantagenbau: Zuckerrohr (1903: 13 479 ha, 33,49 Mill. kg Zucker), Thee (1577 ha, 791 555 kg), Kaffee (4 Mill. kg), Tabak, Bananen, Orangen, Ananas z.; in den Mittelands (Mittel-ländern', 300/900 m h.) Mais (insgef. 1355 km², 52,6 Mill. kg, hauptf. von Eingeb. gebaut), Hafer (3707 ha), Gerste, Weizen, Kartoffeln, Obst- u. Viehzucht (1903: 623 248 Rinder, 825 608 Ziegen, 619 274 Schafe, 54 063 Pferde z.); Bergbau auf Steinkohle (1903: 713 548 t für 8,5 Mill. M.; 5063 Arb.); Zuckerrfabr. (auch Rum, Sirup z.). Handel größtenteils Durchuhr; 1903 entfielen von 307 Mill. M. Einf. nur etwa 130 Mill. u. von 213,18 Mill. M. Ausf. kaum 1/4, auf N. selbst, bef. Kohle (5,97 Mill.), Wolle (5,96 Mill.), Zucker (3,2 Mill.), Mimosenriniden (1,4 Mill.) z. Seeverkehr 1903 (eigene Flotte: 33 Schiffe mit 2241 R.T.): 1913 Schiffe (1517 brit. mit 3984 614 R.T. (3 434 517); 1142 km Eisenbahnen (Kosten 215,6 Mill. M.), 317 Post-, 200 Telegraphenämter (2770 km Linien), 200 km Telephonlinien. — Seit 1893

selbständige Kolonie unter einem vom König ern. Gov. (mit Ministerium: nicht über 6 Mitgl.), einem von diesem ern. gesetzgebenden Rat (12, auf 10 Jahre) u. gesetzgebender Versammlung (43 auf 4 Jahre gewählt), Generalagent in London. Einn. 1902/03: 88,4, Ausg. 102,7 Mill. M., dazu Aufw. wand für die Schuld (285,9) 1903: 34,3 M. (1903) 2 höhere Gov.- (310 Schüler), 91 Volks-, 154 Ackerbau-, 2 Kunstschulen (insgef. 10 743 Schüler), 23 Schulen für Znder, 161 für Eingeborne (10 154 Schüler), 7 für Farbige, viele Privatschulen (3300 weiße Kinder). Veritene Polizei- (938 Europ.) u. Freiwilligenkorps (3197 Mann). 42 Div., Hauptst. Pietermaritzburg, viel größer Durban. Vgl. Brooks (1887); Rowell (1900); R. Russell (1900 u. 1903); C. W. F. Harrison (1903); Barnett u. Sweeney (1904), alle Lond.; Cullingworths Almanac (jährl., Durban); Statist. Year Book u. N. Alm. (beide jährl., Pieterm.). — Die Küste wurde Dez. 1497 von Vasco da Gama entdeckt u. nach der Jahreszeit 'Weihnachtsland', N., genannt. Engl. Ansiedler kamen 1824, in den 1830er Jahren Buren unter Pieter Retief u. Gerrit Maritz, die nach ihrem Sieg über die Sulu (1838) 1839 eine Republik N. gründeten. 12. Mai 1843 annectierte jedoch der Kapgov. Kapier das Land, das nun von den Buren verlassen u. 1856 zu einer Kronkolonie erhoben wurde. Dez. 1897 wurde Süsulan jenseits des Tugela, nach dem Burenkrieg, der bef. in seinen Anfängen 1899 hier spielte, Jan. 1903 die Transvaalbüftriste Bryheid, Utrecht u. (teilw.) Wasserstroom zu N. geschlagen. Vgl. J. F. Ingram (Lond. 1897). — Das Apost. B. i. N. (err. 1850, neuorg. 1886, missioniert von den Oblaten der Unbefl. Jungfrau M., Sitz Durban) umfaßt N., Süsulan u. die Kaffernbüftriste der Kapkolonie u. zählt 57 Kirchen u. Kap., 66 (9 Welt-) Priester, 9 (2 männl.: O. M. I. u. deutsche Trappisten) relig. Genoss., 10 000 Katholiken.

2) Hauptst. des brasil. Staats Rio Grande do Norte, auf einer Halbinsel z. an der durch das Fort dos Tres Reis Magos verteidigten Mündung des Rio Grande; (1890) 13 725 E.; Ez. ; 7 konular. Vertretungen; Flußhafen für kleinere, Reede außerhalb der Flußbarre für große Schiffe, Ausf. (1901 für 7/10 Mill. M) v. Zucker, Baumwolle u. Häuten.

Natalie, Königin v. Serbien, f. Milan.

Natalis, ber (erg. dies), natala, natalitium, das (lat.), Tag der Geburt, bef. für das wahre, himml. Leben (vgl. Röm. 7, 24); daher Todestag der Märtyrer, Festtag der Heiligen, Tauftag u. Fest überh.; auch Jahrestag der Kirchweihe (s. d.) u. Bischofsweihe (s. Bischof). Vgl. Namensfest. [f. Alexandre.

Natalis Alexander, franz. Kirchenhist., O. Pr.

Natangen, ostpreuß. Sandtschaft, südl. vom untern Pregel, vom Frisching u. der untern Alle durchflossen; ein teilw. sehr fruchtbares Hügel-land, im Schloßberg 216 m h. Vgl. Bludau, Oberland z. (1901). — Chem. die Sandtschaft zw. Ermland, dem Frischen Haff u. dem Pregel mit den Orten Friedland, Domnau, Preuß.-Schlau, Kreuzburg u. Brandenburg. Heute unterscheidet man Deutsch-N. (f. o.) u. Polnisch-N. (südl. Teil v. Mabrannen).

Natantia (lat., Mehrz.), die Waltiere.

Natatoes, die Schwimmdogel.

Nathez (nähsef, nach einem ausgestorbenen Indianerstamm), nordamerik. Stadt, Miss., l. am untern Mississippi, z. T. auf 60 m h. Bluff; (1900) 12 210 E.; Ez. ; kath. Bist., 2 kath. Kirchen (Kathedrale z.), Herz-Jesu-Br., Warmh. Schw., Schw.

b. hl. Franziskus; ehem. franz. Fort (1716); Baumwollhandel, wichtiger Eisenbahnfahrplatz. — Das Bist. N. (err. 1837, Suffr. v. Neuorleans) zählt 75 Kirchen, 35 Priester, 11 (2 männl.) relig. Genoss., 22 487 (2360 farbige) Katholiken.

Natchitoches (nätšičš, nätšitšičš), nordamerik. Stadt, La., v. am Red River; (1900) 2388 E.; **Tab.**; kath. Bish.; Kathedrale; Vorsehungschw. (Mad.). — Das Bist. N. (err. 1853, Suffr. v. Neuorleans) zählt 38 Kirchen, 31 (22 Welt-) Priester, 6 (3 weibl.) relig. Genoss., 32 000 Katholiken.

Nates (lat., Mehrz.), das Gefäß.

Nath. (Zool.) = Herm. E. v. Nathusius.

Nathan, Prophet, zugleich Rat des Königs David; nach 1 Par. 29, 29 Verf. einiger Schriften (dar. 2 Kön. Kap. 1 bis 20?).

Nathanaël (hebr. *Nethanël*, 'Gottschenk'), alttest. Name; einer der 12 Apostel, s. Bartholomäus.

Nathan ben Jechiel, jüd. Lexikograph, verf. gegen 1100 zu Rom, gestützt auf ältere jüd. Werke, das Wörterbuch *Aruch*, die Grundlage aller spätern talmud. Lexikographie (neuhrg. von M. J. Landau, 1820/25; A. Kohut, 8 Bde, 1878/92).

Nathorst, Alf. Gabr., schwed. Geolog, Paläontolog (bes. fossile Glazialflora) u. Polarforscher, * 7. Nov. 1850 zu Wäderbrunn (Södermannland); erforchte 1870 (mit Willander) u. 1882 (als Leiter einer geol. Exped.) Spitzbergen, 1883 (mit A. G. Nordenskiöld) Grönland, führte die schwed. wissenschaftl. Exped. nach der Bäreninsel, Spitzbergen, König-Karl-Land (1898) u. nach Nordostgrönland (1899, zur Aufsuchung Andrees); seit 1874 bei der Geol. Landesuntersuchung Schwedens, 1885 Intendant (Prof.) u. Abt.-Dir. am Naturhist. Reichsmuseum in Stockholm. Hauptw.: Sveriges Geol. (1894); Jordens hist. (Erdgesch., 1894); Två somrar i norra ishavet (2 Bde, 1901); alle Stockholm.

Nathusius, Gottlob, Industrieller, * 30. Apr. 1760 zu Baruth, † 23. Juli 1835 zu Althaldensleben b. Magdeburg; als Besitzer einer Tabakfabrik, während der Zeit des Tabakmonopols als fgl. Generaldir. verdient um die preuß. Tabakkultur, wie überhaupt um die sog. landwirtsch. Industrien, Schöpfer von Spiritus-, Zucker-, Essigfabriken, Olmühlen, Ziegeleien zc. — Seine Söhne: Herm. Engelhard v. N.-Hundsb. u. hervorragernder Tierzüchter u. Naturforscher (= Nath.), * 9. Dez. 1809 zu Magdeburg, † 29. Juni 1879 zu Berlin; er bewirtschaftete seit 1830 Hundsb. b. Magdeburg u. betrieb hauptf. Rinder- (Einführung des Schorthornrinds), Schaf- (Einführung franz. Merinoböcke, Zucht engl. Fleischrassen) u. Pferdezücht (eigner Rennstall); vortrag. Rat im preuß. Landw.-Min., Begr. der Dtsch. Ackerbauges. u. der Berl. Maßviehaufstellungen. Hauptw.: Vorstudien für Gesch. u. Zucht der Haustiere' (1864; gegen Darwin); Vorträge über Viehzucht u. Rassenkenntnis' (3 Tle, 1872/80, I * 1890). Bgl. W. v. N. (1880). — Wilhelm v. N.-Königsborn, * 27. Juni 1821 zu Althaldensleben, † 25. Dez. 1899 zu Halle; seit 1843 Amtsherr auf Königsborn b. Magdeburg, 1856/59 Mitgl. des Abgeordnetenhauses, 1854 Landesökonomierat, 1869 Dir. des landwirtsch. Zentralvereins der Prov. Sachsen. Verf. zool. u. histol. wissenschaftl. Arbeiten. — Heinrich v. N.-Althaldensleben, * 15. Sept. 1824 zu Althaldensleben, † 12./13. Sept. 1890 auf Schl.; führte die Drillkultur ein u. widmete sich hauptf. der Pferdezucht; Vorstandsmitgl. der Dtsch. Land-

wirtschaftsges. u. Begr. der großen Wanderausstellungen. Hauptw.: 'Das schwere Arbeitspferd' (1882); 'Über die Zucht schwerer Arbeitspferde' (1885). Bgl. W. v. N. (1891). — Phil. Engelhard, * 5. Nov. 1815 zu Althaldensleben, † 16. Aug. 1872 zu Jüngen; bewirtschaftete zuerst Althaldensleben, lebte seit 1850 in Meinsiedt am Harz, überall durch Erziehung- u. Wohlthätigkeitsanstalten für die niederen Klassen sorgend. Mitarb. der 'Kreuztg.' u. seit 1849 (mit H. Leo) Red. des konservativ-orthod. Halle'schen Volksbl. f. Stadt u. Land'. 1861 geabelt. — Philipps Gem. (seit 1841) Marie, geb. Scheele, Schriftstellerin, * 10. März 1817 zu Magdeburg, † 22. Dez. 1857 zu Meinsiedt; die stimmungsvollste u. begabteste Vertreterin der sog. 'frommen' Litteratur. Die bekanntesten ihrer christl. Novellen: 'Tagebuch eines armen Fräuleins' (1852 u. ö.), 'Langenstein u. Bötlingen' (1855 u. ö.) u. 'Elisabeth' (2 Bde, 1858 u. ö.). Gef. Schr. (mit Lebensbild), 3 Bde, 1867 f.), 15 Bde, 1858/82; Ausw., 10 Bde, 1889. Ihre Viederkompositionen hrsg. von Erf. u. ihrem Gatten, 1865. Bgl. E. G. (1894; anon.). — Ihr Sohn Philipp v. N.-Rudom, Publizist, * 4. Mai 1842 zu Althaldensleben, † 8. Juli 1900 zu Berlin; Landwirt u. fürstl. hohenzoll. Hofamterrat, litt. Führer der Konservativen im Kampf gegen Bismarck, 1872/76 Chefred. der 'Kreuztg.', Gründer des 'Reichsboten', 1877/78 im Reichstag. Hrsg. einer christl.-konservat. Dtsch. Enzyklopädie' (I/III, 1885/90). — Sein Bruder Martin, prot. Theolog, * 24. Sept. 1843 zu Althaldensleben; 1874 Pastor in Queblinburg, 1885 in Barmen, 1888 o. Prof. in Greifswald; Mitbegr. der Allg. konservat. Monatschr., seit 1890 Monatschr. f. Stadt u. Land'. Schr.: Mitarbeit der Kirche an der Lösung der sog. Frage' (2 Bde, 1893 f., * 1904); 'Was ist christl. Sozialismus?' (1896); 'Hdb. des kirchl. Unterrichts' (3 Tle, 1903 f.); viel in Zeitfragen des christl. Volkslebens'. — Heinrichs Sohn Simon Joh. Engelhard, * 24. Febr. 1865 zu Althaldensleben, seit 1902 ao. Prof. für Landw. in Jena. Hauptw.: 'Untersch. zw. der morgen- u. abendl. Pferdegruppe' (1891); 'Pferdezücht' (1902); 'Atl. der Rassen u. Formen uns. Haustiere' (I/III, 1904). Gründer (1904) u. Red. der Ztschr. Dtsch. Pferdezücht'.

Natica Lm., Gattg der Naticidae, s. Nattelschnecken.

Natick (nätt), nordamerik. Stadt, Mass., am Charles River; (1900) 9488 E.; **Tab.**; kath. Kirche; Morse-Institut (Bibl.); Fabr. v. Schuh-, Holz-, Gummiwaren, Kleidern, Stühlen; Elektrizitätswerk. Am Nordende der Coquituatesee (totgeschüttet), versorgt Boston z. T. mit Wasser.

Nation, die (lat., Adj.: nationl), eine Menschengruppe, die durch eine aufgesch. Entwicklung beruhende Eigenart (insbes. durch Sprach- u. Kulturgemeinschaft) hervorsteht u. einen Staat nicht zu bilden braucht, im Ggß zu 'Volk', das die unter einer gemeinsamen Regierung stehenden Angehörigen eines Staats umfaßt. Die einer N. Angehörigen sind sich der Zugehörigkeit zu ihr (Nationalität) wohl bewußt (Nationalgefühl, Nationalbewußtsein), ohne aber dadurch erst zur N. zu werden. Eine N. umfaßt wohl nie Angehörige verschiedener Rassen, geht aber auch nicht wie der Stamm auf einen gleichen Stammvater zurück. Das Nationalitätsprinzip d. h. das Recht einer jeden N., einen eignen Staat zu bilden, wird in neuerer Zeit verschiedentlich vertreten (großpoln. Bewegung, Irredenta zc.), kann aber nicht als allg. gültig an-

erkannt werden. Dagegen ist die gewalttätige Unterdrückung nationaler Eigenart, nam. der Nationalsprache, entschieden zu verurteilen. Im Ggß zur deutschen Auffassung bezeichnet der engl. u. franz. Sprachgebrauch gerade umgekehrt mit *N.* (nation, engl. *nāshn*, frz. *nāšā*) einen Staatsbegriff, mit *Volk* (frz. *peuple*, *pöpl*, engl. *people*, *pöpl*) einen Kulturbegriff. — *Nen*, an den Univ. des M. A. die ersten stud. Vereinigungen (von Scholaren u. Magistern), deren Vorsteher (Profuratoren) den Rektor der Univ. wählten; vgl. Studenten, Univerſität.

Nationalbank, Landesbank, Staatsbank. In den Ver. St. heißen *Nen* die Noten ausgeben (1902: 4678) Banken, welche das Recht der Notenausgabe durch Hinterlegung amerik. Staatsbonds bei dem Comptroller of the currency (Kontrollleur der Umlaufsmittel) erwerben; vgl. Banken, Bd I, Sp. 1041. Vgl. G. Obst, Notenbankwesen in den Ver. St. (1903).

National Convocation, die (engl., *nāshōnōt konvōshōn*), f. House (Hs of Convocation).

Nationaldenkmal auf dem Niederwald, f. d.

Nationalge, das, Summe der persönlichen Verhältnisse eines Menschen (Alter, Religion, Beruf, äußeres Aussehen u.), ferner ein diese Angaben enthaltendes Schriftstück (Paß u.). *N.* auch = Kofarbe.

Nationalfarben, Farben, die einem Staat od. einer Nation als Abzeichen dienen u. in Fahnen, Flaggen, Kofarben, Ordensbändern u. zur Anwendung kommen; die *N.* sind teils dem Wappen des Landesherrn entlehnt, teils haben sie eine symbolische Bedeutung, teils ist ihre Zusammenstellung ohne jeden innern Grund erfolgt. Die Zeit der Entstehung der *N.* ist umstritten, verschiedentlich nimmt man an, daß sie erst Ende des 18. u. Anfang des 19. Jahrh. zur Einführung gelangten (Trifolore).

National Farmers Alliance (engl., *nāshōnōt fārmōr ālāshōn*), amerik. Partei, f. Farm.

Nationalgarde (garde nationale), eine 1789 zunächst in Paris, dann in ganz Frankreich durch *Safahette* organisierte Bürgerwehr, die ihre Offiziere selbst wählten u. nur im Innern verwendet werden durfte. Auch unter den Bourbonen blieb sie, mit beschränkten Rechten u. den Präseften unterstellt, bis 1827 bestehen. 1830 wurde sie wiederhergestellt, spielte 1848 eine Rolle u. bestand bis 1872. 1852 wurde sie von Napoleon reorganisiert u. den Militärbehörden unterstellt; seit dem Wehrgesetz v. 1868 umfaßte sie alle nicht gebietenden Mannschaften bis zum 60. Jahr. Die Jahrgänge bis 40 bildeten die g. n. mobile, die älteren die g. n. sédentaire.

Nationalhymnen, eigentümliche, gew. erst mit der Bildung der modernen europ. Nationalstaaten u. der internat. Verkehrsformen entstandene Weisen, vielfach Produkte des in polit. Sturm- u. Drangzeit geweckten Nationalbewußtseins; künstlerisch meist unbedeutend, aber in ihrer Schlichtheit um so wirksamer. Vom eig. Volkslied im allg. wohl unterscheidbar durch mehr farblos gehaltene, politisch-patriotische Gelegenheitsabichtungen u. nicht eig. volkstüm. Melodien, deren Verfasser u. Entstehungszeit meistens genau überliefert sind; im engeren Sinn zu trennen in **Nationalhymnen**: Guldigungsgeſänge auf den Herrscher u. sein Haus (in monarch. Ländern), u. **Nationallieder**: Preis eines nat. Ereignisses od. der Liebe zum Vaterland; letztere dem Volkslied verwandt, stets individueller gefärbt u. von warmer Begeisterung. Die bekanntesten *N.*: in Deutschland: „Heil dir

im Siegerfranz“ (f. d.), „Ich bin ein Preuße“ (Dichter Bernh. Thierſch, 1830; Komp. A. F. Reithardt), „Deutschland, Deutschland über alles“ (Hoffmann v. Fallersleben, 1841; Melodie nach „Gott erhalte“, „Wacht am Rhein“ (Schneckenburger, 1840; Komp. R. Wilhelm, 1854; Österreich: „Gott erhalte Franz den Kaiser“ (f. d.); Schweiz: „Ruſt du, mein Vaterland“ (Wyß, 1830; Mel. „Heil dir im Siegerfranz“), seit einigen Jahren im Vordergrund „Trittst im Morgenrot daher“ von P. Zwyſſig; Niederlande: Wilhelmus van Nassouwen (Marnix zugeſchr., um 1570; Mel. zuerst 1626) u. Wien Neerlands bloed (Tollenz, 1815; Mel. von J. B. Wilms); Dänemark: Kong Christian stod ved højen Mast (König Chr. stand am hohen Mast; aus dem Singpiel „Die Fischer“, 1778, Text von Joh. Ewald, f. d., Mus. angeblich von Rogert, bearb. von Joh. Hartmann); Schweden: Königslid Ur svenska hjärtans djup (1844, D. Sjöbblad); Norwegen: Ja, vi elsker dette landet („Ja, wir lieben dieses Land“, 1870 von Björnſon, Mel. von Nordraak); Finland: Vårt land (finn. Maamme = Unser Land, J. E. Runeberg, 1848; Komp. Fred. Pacius); Rußland: *Bosche tsarja chrani* (f. Snow); Polen: Dąbrowski-Mazurka Jeszcze Polska nie zginie! („Noch ist Polen nicht verloren“, 1797 General Wybiſci); Polenlied (1863, von Ujeſti u. Miforowicz); England: God save the King u. Rule Britannia (f. d. Art.); Ver. Staaten: Yankee doodle (f. d.), Star-spangled Banner („Sternbesäte Flagge“, 1814 von Scott-Key, Mel. aus dem engl. Trunklied Anacreon in Heaven von Arnold), Hail Columbia (1798, Joh. Hopkins, Mel. nach dem Präsidentenmarsch von Phil. Roth od. Phil.); Argentinien: 1814, José Blas Parera; Mexiko: 1855 von Bocanegra u. Runó; Venezuela: Gloria al bravo pueblo (1814, Sanabata); Frankreich: Marseillaise (f. d.); Belgien: Brabançonne (f. d.); Griechenland: Hymne an die Freiheit (von Solomos u. Manzaros); Persien u. Siam: marschartige Hymnen von franz. Verfassern; Italien, Spanien, Portugal, Rumänien, Türkei: offizielle Instrumentalmärsche (Marcia reale, 1834; Marcha Granadera-Real um 1700; Hymno da Carta; Empfangsmarsch von Hüßſch, 1866 [später mit Text von Vaj. Aleſcandri]; Gambie: Marsch von Kebbi Pasſa); Japan: *Kimiga-jo-wa* („Das Kaiserhaus, es blühe“, die älteste u. kürzeste aller *N.*, geb. um 900, kompon. 1880 von Sajaſhi, bearb. von Eckert). Vgl. Albert (Ztschr. der Internat. Mus.-Ges. II, 1900).

Nationalisten, in Frankreich eine seit 1898 gebildete Gruppe aus boulangist., chaubinist., patriot. u. antisemit. Elementen, die in ihren positiven Zielen weit auseinander gehen u. nur durch die gemeinsame Opposition gegen das herrschende System zusammengehalten werden.

Nationalkirche, die für ein Volk od. einen Staat abgeschlossene u. ohne rechtlichen Zusammenhang mit anderen kirchlichen Verbänden stehende Kirche. *N.* ohne Verbindung mit der Gesamtkirche, näherhin mit dem Papst, ist mit der kath. Lehre unvereinbar. Daß die westgot. Kirche in Spanien u. die fränkische vor Bonifatius eine *N.* ohne Verbindung mit Rom gewesen seien, ist unrichtig.

Nationalliberale Partei, bildete sich 1866 im preuß. Abgeordnetenhaus unter Führung von Kaſſer, Twiesſen u. a. durch Trennung von der Fortschrittspartei, die nach den Ereignissen v. 1866

in ihrer Opposition gegen die Bismarcksche Politik beharrte, während die N. P. die wegen der Verfassungsverletzung von der Regierung nachgesuchte Indemnität erteilte. Die Liberalen der neuen Provinzen (Miquel, Bennigsen, Braun u. a.) traten ihr bei. Im Reichstag des Nordb. Bundes schon mit 69 Mitgl., im 1. deutschen Reichstag mit 116 Mitgl. vertreten, wurde die N. P. in den 1870er Jahren im Deutschen Reich Regierungspartei u. erlangte einen sehr großen Einfluß (1874: 155 Mitgl.). Starke Erschütterung (1881: 47 Mitgl.) wurde ihre Stellung Ende der 1870er Jahre beim Übergang Bismarcks zum Schutzollsystem u. infolge davon (1880) durch das Ausscheiden der Sezessionsisten (Liberaler Vereinigung). Unter der Führung Miquels (Heidelberg Erklärung, 1884) vollzog sich eine Schwänkung nach rechts (1887 Kartell mit den Konservativen zur Durchbringung der Septennatsvorlage, 99 Mitgl.), die, abgesehen von der von innen heraus sich bildenden jungliberalen Bewegung mit stellenweise stark radikalen Ansätzen, bis heute im allg. innegehalten wurde, doch ist die numerische Stärke der Partei stark zurückgegangen (1903: 50 Mitgl.); bes. in den 1870er Jahren war die N. P. auf reichsgeeseh. Gebiet die Führerin im Kampf gegen die kath. Kirche. — In den Bundesstaaten war die N. P. Trägerin des Kulturkampfes, in Preußen ist sie heute in polit. u. wirtsch. Hinsicht die Vertreterin der Interessen der Großindustrie u. Hochfinanz. — Offizielles Organ zur Orientierung für die Parteipresse ist die „Nationallib. Corr.“ (seit 1874). Vgl. N. P. 1867/92* (1892).

Nationalliteratur, die, s. Literatur. [Lehre.]

Nationalökonomie, die = Volkswirtschafts-

Nationalpark, mehrere nordamerik. Landschaften, die zur Bewahrung des Naturzustands vom Staat als unberührtes Eigentum erklärt sind; am schönsten u. größten der Yellowstone N. (s. Yellowstone); durch seine Riesenneben ausgezeichnet der zweitgrößte, der das Yosemitetal (s. d.) umgebende Yosemite N., u. der ebenfalls kaliforn. Sequoia N. (auch „Giant Forest“).

Nationalpartei, ungar., 1877 durch Austritt aus der Liberalen Regierungspartei gebildete Oppositionspartei (seit 1890 Führer: Albert Apponyi), stand politisch auf der Basis des 1867er Ausgleichs, fusionierte 1901 unter Széll mit der liberalen Partei (Apponyi Reichstagspräs.), trat aber unter Stephan Tisza 1903 zum größten Teil wieder aus u. in Opposition. Ende 1904 (vor den Neuwahlen) verließ Apponyi die 1867er Basis u. führte seine Anhänger ins Lager der (1848er) Unabhängigkeitspartei, an deren Sieg (1905) er teilnahm.

Nationalrat, parlamentar. Körperschaft der Schweiz, bildet mit dem Ständerat die Bundesversammlung (s. d.). Die Abgeordneten zum N. (Nationalräte) werden in direkter geheimer Wahl auf 3 Jahre gewählt; auf je 20 000 ob. einen Bruchteil von je über 10 000 Seelen eines Kantons kommt ein Vertreter (1905: 167); stimmberechtigt sind die über 20 Jahre alten Aktivbürger, wahlfähig jeder stimmsfähige Bürger weltlichen Standes. Die Mitglieder des N.s erhalten aus der Bundeskasse Reiseentschädigungen u. 20 frs. Tagegelber.

Nationalsoziale, soziale Partei, bildeten sich unter Führung von Naumann u. Göhre 1896 durch Ausscheiden aus der Stöckerschen Christlich-sozialen Partei, stehen auf nationalem (u. christl.) Boden, vertreten aber sozialistische, z. T. sogar marxistische

Anschauungen, sind Gegner jeder Mittelstandspolitik („Das Deutsche Reich sozial, die Arbeiter national“). Da ihre polit. Agitation bei den Reichstagswahlen v. 1903 erfolglos blieb, wurde die „Nationalsoziale Partei“ aufgelöst (Göttingen, Aug. 1903) u. der polit. Anschluß an die Freisinnige Vereinigung gesucht, die eigne Parteiorganisation besteht jedoch stellenweise fort. Organe: „Die Hilfe“ (seit 1895); „Die Zeit“ (1896/1903). Vgl. Wenf, Gesch. der N. 1895/1903 (1905). [graphie.]

Nationalstenographie, die, s. Knochowski u. Steno.

Nationalstunde, -Konzil, s. Konzil.

Nationaltänze s. Tanzkunst. — **Nationaltheater** s. Theater. — **Nationaltracht** s. Trachten.

Nationalverein, Deutscher, polit. Verein mit dem Programm der Kleindeutschen (Deutschlands Einigung unter Preußens Führung), gegr. 1859 unter Führung Rud. v. Bennigsen, Schulze-Delitzsch u. a., stieß aber bei der preuß. Regierung auf Widerspruch, so daß er schließlich, bes. seit dem Verfassungskonflikt (1862), gegen Preußen Stellung nahm; 1867 infolge der Ereignisse v. 1866 u. der Spaltung im liberalen Lager aufgelöst; zählte in der Blütezeit mehr als 30 000 Mitglieder. Vgl. Klopp, Gotische Auffassung d. dtsh. Geschichte zc. (1862); N. Schwab (1902).

Nationalversammlung, seit der franz. Revolution 1789 öfters Bezeichnung der Abgeordneten in bewegteren Zeiten: so die franz., dtsh. u. preuß. N. 1848, die franz. 1871/75 (vgl. Assemblée, Konstituierende Versammlung). N. od. Kongreß in Frankreich seit 1879 die Vereinigung von Senat u. Deputiertenkammer für die Präsidentenwahl od. Verfassungsänderungen.

Nationalwerkstätten s. Ateliers nationaux.

Nationalzeitung, nationalliberales Blatt, erscheint täglich 2mal; gegr. 1848; Verlag: A. G. National-Zeitung in Berlin. [Froese, s. d.]

Nationen, fünf, Gesamtname der hñl. eig.

Nation of shopkeepers (engl., *neshon sto jashpripst*), „Krämervolk“; häufig geringsfähig für die Engländer gebraucht (aus Adam Smith).

Nationsuniversität, National-u., sächsl., der oberste polit.-ökon. (bis 1876) u. gerichtl. (bis 1868) Vertretungskörper der sächsl. Nation in Siebenbürgen, gebildet aus Abgeordneten der sächsl. Stühle u. Distrikte. Seit Auflösung der municipalen Einheit des Sachsenlands (1876) besteht die „sächsl. Universität“ (in Hermannstadt) aus 20 Abgeordneten der ehem. sächsl. Stühle u. Distrikte zur Verwaltung des sächsl. Nationalvermögens.

Natiscene, der, oberital. Fluß, s. Sponzo.

Native gold, native silver etc. (engl., *nestm gold, silvdr*) = gediegen Gold, Silber zc.

Natives (engl., *Netrz*, *netiw*), eine Sorte künstlich gezüchteter Auster, bes. von Whitstable.

Native-Seide (*netm*), über Kalkutta nach London verhandelt, von den Eingebornen abgehaspelte bengalische Seide im Ggß zu solcher, die in von Europäern geleiteten Filanden gewirnt wurde.

Nationalismus, der (v. lat. *nativus*, angeboren, *natio*), die philof. Anschauungsweise, die im Ggß zum Empirismus (s. d.) die vorwiegende Bedeutung der angeborenen Seelenfähigkeiten gegenüber dem Erfahrungserwerb betont. Der Ggß beider Anschauungen ist bes. ausgeprägt bezüglich der Entstehung der Raumborstellung u. der Sprache. Vgl. Lokalisation. — In der Politik eine Richtung, welche den Eingewanderten beschränktere staats-

bürgerl. Rechte zugesiehn will als den Eingebornen; bes. in den Ber. Et. um die Mitte des 19. Jahrh. verbreitet, wo die *Natibes* (engl., nativ), später *Know nothings* (non-thing, 'Nichtwisse') gen., heftige Opposition gegen die Naturalisationsgesetze machten; lösten sich nach dem Sezessionskrieg als **Nativität**, die (lat.), f. *Gorostop*. [Partei auf.

Natorp, Paul Gerhard, Philosoph, * 24. Jan. 1854 zu Düsseldorf; 1885 an., 1892 o. Prof. in Marburg; Neutantianer mit Einneigung zu Fichte. Hauptw.: Religion innerhalb der Grenzen der Humanität (1894); 'Sozialpädagogik' (1899, 2 1904); 'Platos Ideenlehre' (1903); Bearbeitung Pestalozzis (1, 1905). 1886/94 Hrsg. der 'Philos. Monatshefte', seit 1895 Mithrsg. des 'Arch. für hist. Philos.' Vgl. Görland, N. als Pädagog (1904).

Nitracetessigester f. *Acetessigester*.

Natrium, das, Na, Element, Alkalimetall, Atomgew. 23,05, findet sich natürlich nur in Salzform, z. B. als Silikat in vielen Mineralien u. vor allem mit Chlor verbunden als Kochsalz u. nimmt mit 2,23% am Aufbau der Erdrinde teil. Es wurde zuerst von Davy 1807 elektrolytisch dargestellt. N. hat das spez. Gew. 0,972 (bei 15°), schmilzt bei 95,6°, siedet bei 742° u. bildet einen farblosen Dampf, ist auf frischem Schnitt silberweiß, läuft aber insofern oxydation an der Luft augenblicklich grau an u. muß daher unter Petroleum aufbewahrt werden. Es zerlegt das Wasser stürmisch, wobei es sich meist entzündet, brennt mit gelber Flamme u. zeigt im Spekttrum eine gelbe Linie (D-Linie). Darstellung: 1) durch Destillation eines Gemenges von Soda, Holzkohle u. Kalkstein bei Weißglut aus eisernen Retorten (ältestes Verfahren von Ste-Claire Deville. 2) durch Reduktion von Äthnatrium mit Kohle: das geschmolzene Äthnatrium fließt über glühende, in stehenden Eisenretorten befindliche Holzkohle, aus einem obern Rohr entweicht N. in Dampfform, unten wird die beim Prozeß gebildete Soda abgezogen (Verfahren von Netto). 3) durch Reduktion von Äthnatrium mit Eisenkarbid, erhalten durch Glühen von Eisenoxyd mit Teer (Verfahren von Castner). 4) elektrolytisch aus geschmolzenem Kochsalz (nach Graba) u. aus geschmolzenem Äthnatrium (nach Castner), die jetzt gebräuchlichste Gewinnungsart. N. dient in der anorg. Chemie als Reduktionsmittel (z. B. zur Darstellung von Kiesel), in der organ. Chemie zur Vereitung zahlr. wissenschaftl. u. techn. Präparate. 1 kg kostet etwa 5 M.

N., bleisäures, f. *Plumbate*. — N. acetat, das, N. aceticum = Essigsäures N. — N. aluminat, das, f. *Aluminate*. — N. amalgam, das, Legierung von Quecksilber mit N. (1 bis 4%); entsteht beim Eintragen von N. in Quecksilber unter Feuererscheinung, entwickelt mit Wasser Wasserstoff; daher bes. in der organ. Chemie Reduktionsmittel. — N. ammoniumphosphat, das = Phosphorsalz. — N. antimonfluorid, das, f. *Fluorantimon*. — N. biborat, das = Boraz. — N. bichromat, das = N. dichromat, f. *Chrom*, Bd II, Sp. 740. — N. biskarbonat, das = Doppeltkohlen-säures N., f. *Kohle* (Bd IV, Sp. 1741) u. *Soda*. — N. bisulfat, das = Säureschwefelsäures N., f. *Schwefelsäures N.* — N. bisulfid, das = N. bisulfid, f. *Schwefelsäures N.* — N. borat, das = Boraz. — N. bromid, N. bromatum, das = Bromnatrium. — N. chlorat, das = Chlorsäures N. — N. chlorid, das = Chlornatrium od. Kochsalz, f. d. — N. chromat, das, f. *Chrom*, Bd II, Sp. 740. — N. dichromat, das, f. *Chromsaures N.* — N. eisencyanür, das, $\text{Na}_3\text{Fe}(\text{CN})_6 + 12\text{H}_2\text{O}$, gelbe

prismatische Kristalle, in der Techn. als Ersatz des gelben Blutlaugensalzes, in der Photogr. zusammen mit Fixiernatron als Farmerischer Abschwächer angewandt. — N. goldchlorid, das, f. *Goldchlorid*, Bd III, Sp. 1477. — N. hydroxyd, N. hydrat, Äthnatrium, Natron causticum, NaOH, analog dem Kaliumhydroxyd durch Umlegung von N. carbonat mit Kalk, chemisch rein auch aus N. metall dargestellt; bildet strahlig-kristallinische, stark ätzende Massen, die sich unter starker Erwärmung leicht in Wasser lösen, an der Luft feucht werden u. Kohlensäure anziehen; N. hydroxyd findet ausgedehnte Anwendung in der chem. Technik (s. Soda, saure), ferner in der chem. Analyse, selten medizinisch. Eine 15%ige Lösung ist als *Natronlaug*, *Liquor natrii caustici*, offic., u. dient als Ätzmittel. — N. hypochlorit, das, f. *Eau (E. de Labarraque)*. — N. hyposulfat, das = N. thiosulfat, f. *Thioschwefelsäures N.* — N. jobid, N. jodat, das = Jodnatrium. — N. karbonat, das = Kohlen-säures N., f. *Kohle* (Bd IV, Sp. 1741) u. *Soda*. — N. metaphosphat, das, f. *Phosphorsäures N.* — N. metasilikat, das, Na_2SiO_3 , f. *Kieselsäures N.* (Bd IV, Sp. 1550) u. *Wasserglas*. — N. nitrat, das = Salpetersäures N. — N. nitrit, das = Salpetrig-säures N. — N. oxyd, das, Na_2O , aus metall. N. u. N. hydroxyd; vgl. *Kaliumoxyd*. — N. oxydhydrat, das = N. hydroxyd. — N. peroxyd, das = N. superoxyd. — N. phosphat, das = Phosphorsäures N. — N. plumbat, das, f. *Plumbate*. — N. präparat (Mehrz.), offic. N. Verbindungen sind: N. aceticum, N. acetat; N. bicarbonicum, N. biskarbonat; N. bromatum, N. bromid; N. carbonicum, N. karbonat; N. carbonicum crudum, Soda; N. carbonicum siccum, getrocknetes N. karbonat; N. chloratum, N. chlorid; N. jodat, N. jobid; N. nitricum, N. nitrat; N. phosphoricum, N. phosphat; N. salicylicum, N. salicylat; N. sulfuricum, N. sulfat; N. sulfuricum siccum, getrocknetes N. sulfat; N. thiosulfuricum, N. thiosulfat; ferner N. hydroxyd (s. d.) in Form des *Liquor natrii caustici* u. N. silikat als *Liquor natrii silicii*, *Natronwasserglaslösung*. — N. pyrosulfat, das, f. *Schwefelsäures N.* — N. salicylat, das = Salicylsäures N. — N. salze, die Salze des N. hydroxyds, sind farblos, wenn die Säure farblos ist, sämtlich mehr od. weniger leicht in Wasser löslich, sie färben die Flamme gelb u. zeigen das N. spektrum; aus ihren neutralen od. alkalischen Lösungen werden sie durch pyroantimon-säures Kalium als *Dingtriumpyroantimonat*, das, $\text{Na}_2\text{H}_2\text{Sb}_2\text{O}_7$, gefällt. — N. silikat, das = Kieselsäures N., f. *Kiesel* (Bd IV, Sp. 1550). — N. stannat, das = Zinnsäures N. — N. sulfantimoniat, das, Schlipf-sches Salz, f. *Antimon*, Bd I, Sp. 483. — N. sulfat, das = Schwefelsäures N. — N. sulfide (Mehrz.): N. monosulfid, das, $\text{Na}_2\text{S} + 9\text{H}_2\text{O}$, gelbe bis bräunliche, hygroscopische Kristalle, aus N. sulfat durch Reduktion mit Kohle dargestellt; dient technisch zur Darstellung von Schwefelfarbstoffen u. als Enthaarungsmittel in der Gerberei. N. hydro-sulfid, N. sulfhydrat, das, NaSH, technisch aus Sodarückständen gewonnen; farblose Kristalle, Reagens in der chem. Analyse. Die N. polysulfide, Na_2S_x (N. trisulfid) u. Na_2S_5 (N. penta-sulfid), entstehen durch Lösen von Schwefel in N. monosulfidlösung; vgl. *Schwefelether*. — N. sulfid, das = Schwefelsäures N. — N. superoxyd, das, Na_2O_2 od. $\text{Na} \cdot \text{O} \cdot \text{O} \cdot \text{Na}$, wird technisch dargestellt durch Überleiten von sauerstoffarmer Luft über in Aluminiumgefäßen erhitztes N.; ein gelbliches Pulver von stark oxydierender Wirkung, löst

wahrnehmbare Außenwelt im Ggß zum Geistigen; das Forschungsgebiet der N.wissenschaft. Im engern Sinn ist N. das Wesen eines Dings als Prinzip seiner eigentüm. Bethätigungsweise im Ggß zu den von außen her angenommenen Bestimmtheiten, zu Kultur, Kunst, Sägung. Aus der Reaktion gegen Überkultur entspringt der Ruf: „Zurück zur N.“ bei Rousseau u. a. — In der Theol. ist N. (Abj.: natürli.) das Wesen einer Sache, mit den aus ihm folgenden Eigenschaften, Kräften, Thätigkeiten, das von ihm als solchem erreichbare Ziel u. die dazu notwendigen od. nützlichen Hilfsmittel. Ggß ist das Außernatürliche (praeternaturale), eine Erhöhung der N., die innerhalb der absolut erreichbaren Möglichkeit eines Wesens liegt (vgl. Integrität), u. das Übernatürliche od. die Übernatur (supernaturale), welches die N. nicht etwa aufhebt, sondern ihr eine höhere Vollkommenheit mitteilt; kommt diese nur Gott zu, so ist ihre Mitteilung a b s o l u t übernatürlich (z. B. die heiligmachende Gnade), sonst relativ (z. B. eingegossenes Wissen im Menschen). Vgl. Gott, Erbünde, Erlösung, Gnade. Vgl. Rademacher, Übernatürl. Lebensordnung (1903). — N.gefetz, die aus dem gleichmäßigen Ablauf übereinstimmender N.vorgänge erschlossene unverbrüchliche u. mathematisch formulierte Regel ihrer ursächlichen Verknüpfung. Die N.gefetze, als Sonderanwendungen des allg. Kausalgesetzes, gelten für alle Fälle gleichartiger Verursachung. Vgl. Wunder.

Natural..., die Natur, den Gegenstand selbst, den Stoff betreffend; in Zusammens. mit Niesierung, Lohn, Steuer zc. bezeichnet N. ... die Leistung in wirtschäftl. Gütern (Lebensmitteln zc.) od. in Arbeit im Ggß zu Geldzahlungen. — **N.komputation**, die = natürliche Komputation, f. d. — **N.obligation**, die (lat. obligatio naturalis) = Natürliche Verbindlichkeit. — **N.restitution**, die, f. Schadenersatz. — **N.teilung** (B.G.B. § 752), bei Aufhebung einer Gemeinschaft die Zerlegung der gemeinschaftl. Gegenstände in gleichartige, den Anteilen der Teilhaber entsprechende Teile. — **N.wirtschaft**, Zustand der Volkswirtschaft, bei der im Ggß zur Geldwirtschaft das Geld als Vermittler des Austauschverkehrs fehlt. Sie ist entw. eine geschlossene Hauswirtschaft (f. d.), od. sie beschränkt einen Austauschverkehr in möglichem Umfang, bei dem Waren unmittelbar gegen Waren ausgetauscht werden. Überwiegend N.wirtschaft war die Wirtschaftsform des frühen Altert. u. der ersten Jahrh. des M.A. Vgl. Geldwirtschaft.

Naturalia (lat., Mehrz.), 'natürliche Dinge'. In puris naturalibus, im reinen Naturzustand, nackt. — **N. non sunt turpia**, 'das Natürliche ist nicht schändlich' d. h. nicht zu verabscheuen; ein Grundsatz der Ryniker, der die Thatsache der Erbünde u. den natürl. sittl. Zustand nicht beachtet.

Naturalien (lat.), die Naturkörper, deren Teile u. Produkte (Schalen, Skelette, Eier, Nester, Früchte), zu Studien- u. Lehrzwecken in N.kabinetten (naturwiss. Museen) geordnet aufgestellt. Die meisten N. anorg. Herkunft (Mineralien) u. die Fossilien sind ohne weiteres haltbar (manche Salze müssen als hygroskopisch vom Luftzutritt abgeschlossen werden), auch solche pflanzl. u. tier. Körper, welche, ohne zu schrumpfen, getrocknet werden können, brauchen nur gegen Insektenfraß u. Feuchtigkeit (Schimmel) durch Vergiften, guten Verschluß u. trocknen Aufbewahrungsort geschützt zu werden; andere, wie die Insekten (Spieken u. Spannen) u. Wölge der Wirbeltiere (Abziehen, Entfetten, Gerben, Vergiften;

vgl. Ausstopfen), bedürfen einer besondern Zubereitung od. werden dauernd in einer Konservierungsflüssigkeit (Alkohol, Formalin) aufbewahrt (anat. Präparate, die meisten Wirbellofen, Fische, Reptilien u. Vurche), doch bleiben dabei die natürl. Farben nicht alle unverändert. Eine gewisse Vollständigkeit in der Sammlung aller bekannten Formen kann nur von den größten Instituten, wie dem Britisch Museum in London, Museum für Naturkunde in Berlin, Hofmuseum in Wien zc., angestrebt werden; die übrigen müssen ihr Hauptziel in der Vorführung typ. Formen, vor allem einer Zusammenstellung der N. der Heimat, erblicken. Vgl. Martin, Praxis der Naturgesch. I (*1898) u. II (*1880); Boegler, Präparator u. Konservator (*1903). — N. eines Rechtsgeschäfts sind Bestandteile, die, ohne wesentlich zu sein, ihm in der Regel zukommen, von den Parteien aber auch ausgeschlossen werden können; vgl. Accidentalien u. Essentialien.

Naturalisation, die (Zeitw.: naturalisieren), Verleihung der Staatsangehörigkeit an einen Ausländer durch einen Akt der Staatsgewalt. Die N. geschieht in den deutschen Bundesstaaten durch Erteilung der N.surkunde od. die staatlich ohne Vorbehalt vollzogene od. bestätigte Bestallung im Staats-, Kirchen-, Schul- od. Kommunaldienst. Mit der N. in einem Bundesstaat ist ohne weiteres der Erwerb der Reichsangehörigkeit verbunden (Reichsges. v. 1. Juni 1870 u. 20. Dez. 1875; Art. 41 E.G. z. B.G.B.). — In der Schweiz kann man sich naturalisieren nach vorgängiger Erlaubnis des Bundesrats durch Erwerbung eines kantonalen u. eines Gemeindebürgerrechts.

Naturalismus, der (lat.), in der Philoſ. das Bestreben, alles Geschehen auf natürliche, physik. Art zu erklären; die Neigung höherer geistiger u. göttlicher Prinzipien, bes. auch jeder übernatürlichen Offenbarung (metaphys. N.; f. Rationalismus), führt zum theoret. u. prakt. Materialismus. Der ethische N. führt das Sittliche auf das ausschließliche Ausleben der Naturanlagen ohne Beeinflussung durch geistige Normen zurück. Der soziologische N. stellt die Geschichte als Naturprozeß d. h. notwendig sich aus innerer Verursachung vollziehende Entwicklung dar, leugnet also einen Zweck in ihm. — In der Kunst u. Litt. ist der N. urpr. die ungeschulte Kunstübung auf Grund natürl. Anlage, dann das praktisch nie völlig durchführbare Streben nach reiner u. reifloser Naturnachahmung im Ggß zu Idealismus, Romantik, Symbolismus (f. d. Art.). Weil jede Kunst die Wirklichkeit widerspiegelt od. weiterbildet, muß in jedem echt künstlerischen Werk ein Element von N. vorhanden sein (in diesem Sinn spricht man häufig von Realismus, f. d.). Sein unerfreuliches Extrem ist der reine N., die trasse, jedes erlösenden Moments entbehrende Wiedergabe der nackten Wirklichkeit (Verismus), der im 19. Jahrh., angeregt auf der Grundlage des positivist. Systems Comtes durch die Franzosen (Flaubert, Zola; vgl. dessen krit. Werke u. Russen (Dostojewski, Tolstoj u. a.), auch in Deutschland (M. G. Conrad, Holz, Schlaf, Gerh. Hauptmann u. a.) in der Dichtkunst u. auch in der Malerei (Courbet, Manet, Rops u. a.) große Verbreitung gefunden hat. In der Malerei läßt sich ein Farben-N. bereits bei den ital. Malern des 15. Jahrh. (wie Costa u. Piero della Francesca) nachweisen. Unter den Holländern des 17. Jahrh. sind der Delfter Vermeer u. Frans Hals Farbensnaturalisten; am Beginn des 19. Jahrh. Goya u. Con-

stabile. Später gesellte sich dazu eine sichtlich Bevorzugung nichtsfager Stoffe u. das Streben, den momentanen farbigen Eindruck der Naturerscheinung festzuhalten. Ein N. in der Bildnerie ist zu Beginn des 15. Jahrh. festzustellen (Donatello). — Im Kunstgewerbe heißt naturalistisch der Gegenstand stilistisch. — In der Mus. die gew. mit maßloser Häufung u. Vergrößerung der Klangmittel, oft bis zur Anwendung außermusik. Effekte gesteigerte Schilderung elementarer Vorgänge, wobei die phys. Faktoren die geistigen zurückdrängen; der N. führt nam. in der Oper (Meyerbeer, Verdi, Mascagni, Leoncavallo u. a.) u. der Symphonie (David, Berlioz, Liszt, N. Strauß, Klose, Mahler) zum Kult des Außerlichen u. Häßlichen. Vgl. Valentini (1891); Reihmann (1891); S. Berg (1892); Schliemann (1903); Benoit Ganappier, Le drame naturaliste en Allemagne (Par. 1905).

Natural selection, die (engl., nützlichste bestsch.), natürl. Zuchtwahl, s. Abstammungslehre.

Naturam expellas furca, tamen usque recurret (lat., natur' er'), 'du magst die Natur mit Gewalt (eig., mit der Gabel', wie das deutsche 'mit Stoch u. Stange') austreiben, sie wird doch immer wieder zurückkehren' (aus Horaz, Epist. I, 10, 24).

Natura naturans (lat.), in der Theol. 'die erzeugende Natur' im Ggß zur natura naturata, 'der erzeugten Natur'.

Naturanlage = Naturell.

Natura non facit saltus (lat.), 'die Natur macht keine Sprünge', d. h. in der Natur entwickelt sich alles stufenweise; aus einem ältern Spruch ge-

Naturarzt s. Naturheilkunde. [formt von Dinné.

Naturbeschreibung = Naturgeschichte, s. Naturwissenschaft.

Naturbleiche = Rasenbleiche, s. Weiden.

Naturdenkmäler, im Ggß zu den Kunstdenkmälern charakteristische Eigenarten der Landschaft u. ihrer Bewohner; bes. seltene Tiere u. Pflanzen, bemerkenswerte Bäume, Sträucher u. Pflanzengemeinschaften, geol. bedeutame Steine zc. Durch private Anregung (bes. Konwenz in Danzig) neuerdings starke Bewegung zum Schutz der N.; vgl. Heimatschutz.

Naturdichter, Dichter, die ohne höhere Schulbildung aus Gemüt u. Herz heraus oft volksliederartige u. dabei originelle Gedichte verfassen; der berühmteste N. ist der Schotte Rob. Burns.

Naturdienst, die religiöse Verehrung der dämon. od. göttl. Mächte, die in den Naturerscheinungen wirkend gedacht werden, z. B. Baum- u. Höhenkultus, Gestirnsdienst, Feueranbetung, Verehrung von Wettergöttern; da auch nach animist. Auffassung die Natur als beseelt gilt, sind die Grenzen des N.s im engern Sinn fließend. Am deutlichsten sind auf indogerm. Boden die Naturkräfte mancher Götter im altind. Rigveda zu erkennen. Vgl. F. W. Müller, Phys. Religion (dtsh 1892).

Naturell, das (frz.), die Gesamtheit der natürlichen Anlagen eines Menschen, auch einer Rasse, eines Volks, bes. soweit sie mit der körperlichen Konstitution im Zusammenhang stehen u. durch physische Umstände, wie Abstammung, Lebensalter, klimatische, nationale Umgebung u. dgl., mitbedingt sind.

Naturfarbendruck, der Drei- u. Vierfarbendruck im Licht- wie Buchdruck, so genannt, weil diese Verfahren mittels durch Lichtfilter hergestellter Aufnahmen u. deren übereinanderdrucke in den Grundfarben Gelb, Rot u. Blau, unter event. Hinzufügung einer Schwarzplatte, die reproduzierten

Gegenstände, Landschaften zc. in den natürlichen Farben wiedergeben; s. Dreifarbenruck, Lichtdruck.

Naturforschung, die planmäßige, auf zusammenfassende Erkenntnis der Körperwelt gerichtete Tätigkeit des menschlichen Geistes. Ihr Verfahren setzt sich zusammen aus dem Anstellen von Beobachtungen u. Versuchen, dem Aufstellen von Hypothesen u. Theorien. Von den griech. Denkern ist Aristoteles der erste bewusste Naturforscher, wenn gleich bereits in den astron. Beobachtungen u. Rechnungen der Babylonier u. anderer Völker vielfach echte N. enthalten ist. Bei den voraristotel. Forschern sind N. u. Naturphilosophie noch kaum geschieden. Seit Aristoteles hat die N. wohl nie völlig stillgestanden; doch wurde sie zeitweilig durch die philos. Spekulation zurückgebrängt. Wo die N. auf ihrem eignen Gebiet richtig arbeitet, soll sie von der Philosophie nicht gestört werden, u. umgekehrt. Andererseits müssen die beiden Forschungswege auf manchen Gebieten zusammengehen; die Metaphysik u. die Erkenntnislehre geben der N. die Grundbegriffe, wie Sein, Gesetz, Zweck u. ä., die Logik das Verfahren für die Theorie. Jede philos. Weltbetrachtung muß zu den sicheren Ergebnissen der N. Stellung nehmen. Auch für prakt. Arbeitszweige (Technik, Medizin, Staatswissenschaften) sind diese Ergebnisse von höchstem Wert, zumal dann, wenn zunächst ohne Rücksicht auf Anwendung geforscht wurde. Vgl. Naturwissenschaft. — **Naturforschende Gesellschaften** = Naturwissenschaftliche Gesellschaften.

Naturgas = Erdgas.

Naturgefühl, die Empfänglichkeit des Gemüts für die Schönheit, Erhabenheit, Harmonie u. Zweckmäßigkeit der Natur. Das N. hat zwei Stufen, eine rein ästhetische, in der Anschauung verharrende, u. eine sympathische, in der sich der Mensch als Teil der Natur fühlt u. seine Gefühle, wie Schmerz, Jubel, in sie hineinverlegt. Die philos. Ausdeutung dieses N.s führt leicht zum Pantheismus. Das N. hat sich in verschiedenen Zeiten u. bei den einzelnen Völkern in großer Mannigfaltigkeit ausgeprägt; am stärksten in der Dyril (Psalmen, dtsh. Volkslied, Goethe, Eichendorff zc.); auch in der Epik (Homer, Dante) u. Dramatik (Calderon, Shafespeare), in den bildenden Künsten (Landschaftsmalerei) u. der dekorativen Verwertung von Naturmotiven. Vgl. A. v. Humboldt, N. nach Verschiedenheit der Zeiten u. Volkstämme (Rosmos II); Wiese, Entwicklung des N.s bei Griechen u. Römern (2 Bde, 1882/84), im N. N. u. in der Neuzeit (2 1892); v. Kralik, Weltweisheit III (1894); F. Voigt, N. in der Litt. der franz. Renaissance (1898).

Naturgeschichte s. Naturwissenschaft.

Naturgravierung, graph. Verfahren, s. Photogalvanographie.

Naturheilkunde (Physiatrik, die), ein Heilsystem, das die Beseitigung der Krankheiten aussch. durch physikalisch-diätetische Heilmethoden (Wasser-, Luft- u. Lichtbäder, Massage, Bewegung, Diät zc.) erstrebt. Die N. steht somit jedem arztlichen u. operativen Eingriff feindlich gegenüber u. erwartet alles nur von der mechanisch u. diätetisch unterstützten Naturheilkraft. Das Richtige im System liegt in der Annahme, daß die Naturheilkraft der hauptsächlichste Genesungsfaktor ist, die Verfehrtheit aber befindet sich in dem zu engen Kreis der gestatteten Unterstützungsmittel. Mit Unrecht wird daher die wissenschaftl. Medizin ('Schulmedizin') der N. entgegengestellt, da sie über den wichtigsten Heilungs-

faktor die gleiche Ansicht hegt u. auch die Naturheilmittel am passenden Ort reichlich verwertet, aber vom Extrem der Einseitigkeit sich fernhält. Die prakt. Vertreter der N. (Naturärzte) benützen alle von der Natur gebotenen Einwirkungsmittel auf den Organismus, soweit sie von außen erfolgen können, also Wasser (vgl. Hydrotherapie), bes. als temperierendes Mittel bei Fieber, ferner Licht (Lichtbäder f. Phototherapie) u. Luft (Luft-, Sonnenbäder, wobei der entleerte Körper der freien Luft ob. den direkten Sonnenstrahlen ausgesetzt wird; neuerdings allenthalben stark in Aufnahme) zur Einwirkung auf die Haut u. indirekt auf die tieferen Organe, Klima (f. Klimatherapie), Elektrizität (Elektrotherapie), Mechanik (Mechanotherapie, Massage), Diät etc. Die Begründer der N. (Prießnitz u. Schroth, 1. Hälfte des 19. Jahrh.) fanden bes. in neuerer Zeit vielfache Nachfolger (Kneipp, Wilz u. a.); auch Vereine für N. wurden in versch. Städten gegründet.

Naturheilung, der Weg zur Heilung einer Krankheit, der ausschl. durch Naturkräfte ohne Eingreifen einer (ärztl.) Mittelsperson zur Genesung führt, wobei die Naturkräfte (in ihren organ., physik. u. chem. Potenzen) die Krankheitsursache beseitigen od. deren Folgen ausschleiden. Die N. ist unbestritten der erste Faktor der Heilung u. die menschl. Hilfe immer nur eine Beihilfe, die allerdings (im richtigen Moment verfañt) unersehbar bleibt. Vgl. Heilung u. Naturheilkunde.

Naturkunde, Naturlehre f. Naturwissenschaft.

Natürliche Auslese, *Nat. l. u. g.*, *Nat. l. u. g.*, f. Abstammungslehre.

Natürliche Kinder = uneheliche Kinder.

Natürliche Verbindlichkeit (lat. obligatio naturalis), nicht klagbare Verbindlichkeit, z. B. Spiel u. Wette, Differenzgeschäfte, auch verjährte Forderung (B.G.B. §§ 762, 764, 222 etc., A.B.G.B. §§ 1271 f. 943, 1432); eine auf Grund der N. (auch irrtümlich) erfolgte Leistung kann aber nicht zurückgefordert werden; vgl. Schweiz. Obl. N. Art. 72.

Naturphilosophie, die, ungefahr gleichbedeutend mit der ältern Bezeichnung Kosmologie (s. d.), der Teil der Metaphysik, welcher von den letzten Gründen der phys. Welt handelt. Im Beginn der antiken Philosophie von den ion. Naturphilosophen begründet, am umfassendsten von Aristoteles entwickelt, dem das M. A. folgt, begleitet die N. seit Bacon den neuen Aufschwung der Naturwissenschaft in dem Bemühen, deren Einzelergebnisse allgemein zusammenzufassen. Durch die phantastischen Ausdehnungen in Schellings u. Hegels Schule eine Zeitlang verrufen, wird sie in neuester Zeit gerade von naturwiss. Seite wieder eifrig angebaut. Vgl. Schaller, Gesch. der N. seit Bacon (2 Bde, 1841/46); Schneid (*1890); Gutberlet (*1900); Knaul, Vorlesungen über N. (*1905) u. Annalen der N. (1901 ff.).

Naturrecht, objektiv der Zubegriff aller in der vernünftigen Natur des Menschen begründeten u. deshalb überall gleichen Normen des Gemeinschaftslebens, im Unterschied von den nur sãgungsmãßig geltenden, in den einzelnen Staaten verschiedenen Rechtsvorschriften; subjektiv die Gesamtheit der Rechtsbefugnisse, die dem Menschen unabhängig von positiven Gesetzen zustehen, z. B. Recht auf Leben u. guten Ruf. In altchristl. Zeit u. im M. A. wurde das N. im Zusammenhang mit der allg. Lehre von den sittlichen Rechten u. Pflichten des Menschen behandelt; seit Hugo Grotius (s. d.) wird es vielfach

von den übrigen sittlichen Fragen getrennt behandelt, aber erst Leibnitz, Pufendorf, Thomassin, Kant u. Hegel suchten es zu einer außerhalb der Ethik stehenden u. von ihr unabhängigen Wissenschaft zu erheben. Gegen die rein philos. Auslegung bei den N. Lehrern des 18. Jahrh. erfolgte seit Anfang des 19. Jahrh. die Reaktion der hist. Schule u. die vielseitige völlige Leugnung eines N.s. Tatsächlich aber ergibt sich ein klarer, begrenzter Geltungsbereich des N.s aus zureichender u. sicherer moral.-philos. u. theol. Begründung. Vgl. Trendelenburg, N. auf Grund der Ethik (*1868); v. Gerling, N. u. Sozialpolitik (1893); Th. Meyer, Institutiones etc. (2 Bde, 1885/1900, 1^o 1906); Cathrein, Recht, N. u. positives Recht (1901); Stammler, Lehre von dem richtigen Recht (1902); ders., Wirtschaft u. Recht nach der materialist. Gesichtsauffassung (*1906). S. auch Rechtsphilosophie.

Naturreihe, die 3 größten Gruppen, in welche 1682 der Schweiz. Naturforscher Eman. König (1658 bis 1731) die Gesamtheit der Naturkörper einteilte: das Tier-, Pflanzen- u. Mineralreich. Wegen der Schwierigkeit der Zuteilung niederster Lebewesen zum Tier- od. Pflanzenreich schlug Haefel vor, sie zu einem Protistenreich zusammenzufassen.

Naturfelddruck, Autoplastik, Phytio- typie, vom Dir. der östr. Staatsdruckerei A. Auer (s. d.) zuerst gepflægtes Verfahren zur Herstellung von naturgetreuen Abbildungen von Pflanzen, Siedereien, Webereien, geätzten Steinen etc. Der Gegenstand wird auf eine Bleiplatte gelegt, mit einer polierten Stahlplatte überdeckt u. dann unter hohem Druck in erstere eingepreßt. Von diesem naturgetreuen Eindruck werden dann galvanoplastische, zum Druck dienende Niederschläge gewonnen. Der Druck erfolgt in Naturfarben auf der Kupferdruckpresse.

Naturspiele (lat. lusus naturae), frühere Bezeichnung für unersfãndliche Erscheinungen in der Natur, z. B. Dendriten, Verfeinerungen etc.

Naturstand (lat. status naturae purae), in der Theol. derjenige mögliche Zustand des Menschen, in dem dieser durch natürliche Entwicklung der seinem Wesen eignen Kräfte unter der allg. Mitwirkung Gottes als Urheber u. Erhalter der Schöpfung seinem natürlichen Endziel, dem Besitz Gottes, zustrebt. Tatsächlich hat Gott gleich den ersten Menschen in einen höhern Stand erhoben (Urstand, Paradies, Gnade).

Naturtöne, die als Eigentöne durch den bloßen, verschiedenen Ansfatz erzeugten Obertöne des tiefsten Tons eines Blasinstruments (gew. den harmon. Schwingungspunkten des Rohrs entsprechend); bei den Hörnern u. Trompeten („natürlich offene Töne“) stets die bestklingenden Töne.

Naturtrieb f. Instinkt.

Naturvölker, Völker, welche durch die Ungunst des Schicksals, eigene Schwäche u. Schuld nur über eine geringe Kultur verfügen, so daß sie unmittelbar von der Natur abhängig sind. Vgl. W. Schneider (2 Bde, 1885 ff.).

Naturwissenschaft, die Gesamtheit der mehr od. weniger sicheren Ergebnisse der Naturforschung; die Einteilung ist ihnen gemeinsam. Die allg. N. betrachtet als Physik die Änderungen, die an Stoffen stattfinden, als Chemie die, denen der Stoff selbst unterliegt. Die spezielle N. betrachtet als Mineralogie, Geologie etc. die Bestandteile der Erdrinde, als Geophysik u. Meteorologie die Erde als Ganzes mit ihrer Luft- u. Wasserhülle, als Bo-

tanik, Zoologie u. Anthropologie die lebenden Naturwesen, als Astronomie die Gesamtheit der Weltkörper. Nach altem Brauch werden die biol. Wissenschaften, deren allg. Teile Anatomie, Physiologie, Systematik sind, mit der Mineral. als beschreibende N. od. **Naturgeschichte** (Naturkunde), dieses bes. bei populärer Zusammenfassung, bezeichnet. Die übrigen N.en in entsprechender Darstellung werden als **Naturlehre** zusammengefaßt. Die Fülle der Ergebnisse hat eine immer weiter gehende Spezialisierung der N. gezeitigt, deren Schäden leichter zu beklagen als zu bessern sind. Eine Bibliogr. der dtsh. naturwiss. Litt. gibt seit 1901 im Auftrag des Reichsamts des Innern das „Dtsh. Bureau der internat. Bibliogr.“ in Berlin heraus. Vgl. Danne-mann, Gesch. der N.en (2 Bde, *1902f.); Morrenberg, Gesch. d. naturw. Unterrichts zc. (1904); Naturw. Wochenschr. (seit 1887, populär); Naturw. Rundschau (seit 1886, umfassend); Natur u. Offenbarung (seit 1855, apologetisch); Jahrb. der N.en (seit 1885). — **Naturwissenschaftliche (naturforschende) Gesellschaften** bezwecken Organisation der Beobachtungen, Herausziehung von Kräften zu deren Verrückung, zur Herausgabe period. Druckschriften u. a. Hilfsmittel. Neben den Akademien (s. v.) bestehen Gesellschaften von Vertretern der einzelnen Wissenszweige ohne staatl. Verwaltung, doch hie u. da mit staatl. Unterstützung; z. B. Astron. Gesellsch. (1863, Sitz Leipzig), international, daneben nationale Gesellschaften, bes. zur Organisation der Arbeit weiterer Kreise, wie Vereinigung von Freunden der Astron. (1891) u. ähnliche ausländ. Gesellschaften; Dtsh. Chem. Gesellschaft (1868), Dtsh. Geol. Gesellschaft (1848), Dtsh. Verein für Luftschiffahrt (1881), Dtsh. Meteorol. Gesellschaft (1894), Dtsh. Landwirtschafts-ges. (1886), Dtsh. Bot. Gesellschaft (1883), Dtsh. Zool. Gesellschaft (1891), Vereinigung der Vertreter der angew. Bot. (1903) u. a. Eine Einigung aller Kräfte erstrebt die Gesellschaft deutscher Naturforscher u. Ärzte (1822) durch ihre Wanderversammlungen (jährl. im Sept.; 1905 in Meran die 77.). Solche halten auch die meisten anderen bes. zu Werbezwecken ab. Zahlr. kleinere Gesellschaften mit zunächst proving. Bedeutung, z. T. mit heterogenen Nebenzwecken, widmen sich den Sozial-floren zc. Anderseits gibt es der mehr esoterischen Vereine bes. auf biol. Gebiet zahlreiche, wie die ornithol., malakol. zc. Vereine; einzelne andere, wieder mehr populär, dienen dem Tauschhandel in Naturalien u. Zuchtexemplaren. — **Naturwissenschaftliche Museen** s. Naturksten.

Naturwolle, ungefärbtes Wollgarn; auch noch nicht verwobene Schafwolle im Ggß zur Kunstwolle.

Nakmer, O Ldwig v., preuß. General, * 18. Apr. 1782 zu Bessin (Pommern), † 1. Nov. 1861 zu Magdora (Schlesien). Nach der Schlacht v. Auerstedt 1806 bei Prenzlau gefangen, seit 1812 viel im fgl. Gefolge u. auf diplom. Sendungen, 1813 im Hauptquartier Yorks, dann Blüchers, während des Waffenstillstands Organisator der schles. Landwehr, 1814 dem Prinzen Wilhelm beigegeben, dessen milit. Erzieher u. Vertrauter er war. 1820 Div.-Komm. in Breslau, 1827 in Erfurt, 1832/39 Korpskomm. in Königsberg, 1839 fgl. Generaladjutant u. Mitgl. des Staatsrats. Sehr wichtig seine Aufzeichnungen u. Korresp., hrsg. von G. v. N., „Aus dem Leben des Gen. O. v. N.“, 4 Bde, 1887 f.

Naugardos (grch.), in Sparta der auf ein Jahr gewählte, dann nicht wieder wählbare Schiffs-

befehlshaber (sowohl eines einzelnen Schiffs wie einer ganzen Flotte); sein Amt wegen seiner Wichtigkeit von Aristoteles „ein anderes Königtum“ genannt. **Naunarchie**, die, Amt u. Würde eines N.

Nahuatl, das = Nahuatl, s. Nahuatl.

Naubert, Friedr. Aug., Musiker, * 23. März 1839 zu Schenkbüh (Prov. Sachsen), † 26. Aug. 1897 zu Neubrandenburg; daf. Gymn.-Musiklehrer; bekannt durch seine im Stil von R. Franz gehaltenen warmempfundnen Lieder.

Naud, Joh. Aug., Philolog, * 18. Sept. 1822 zu Auerstedt b. Merseburg, † 16. Aug. 1892 bei St Petersburg; 1858 Lehrer am Grauen Kloster in Berlin, 1858 Mitgl. der Akad. in St Petersburg, 1869/83 daneben Prof. des Griech. am philol.-hist. Institut ebd. Hauptw. die Ausg. der Tragicorum Graec. fragm. (1856, *1889); ferner hrsg.: die Fragm. des Aristophanes v. Byzanz (1848); Euripides (I/II 1854, *1871, III 1868); Porphyrios (1860, *1886); Sophokles (1867); bearb. seit 1856 auch die Schneidevinde Schulausg.); Lexicon Vindobonense (1867); Homer (Odyssee, 1874; Ilias, 1874/79); Iamblichus de vita Pythagorica (1884); Schr.: Tragicae dictionis inde etc. (1892) u. zahlr. fl. Beiträge in den Schr. der Petersb. Akad., wie Mélanges gréco-romains (1860/80).

Nauclaea L., Pflanzengattg, f. Ucnearia.

Nauderus, dtsh. Joh. Berge od. Bergen-hans, württ. Gelehrter, * um 1425 bei Tübingen, † 1510; 1450 Hofmeister, später Vertrauter u. Diplomat Graf Eberhards V., 1460 Propst des Heiligkreuzstifts in Stuttgart, 1477 Lehrer des kan. Rechts u. 1. Rektor, 1478 Kanzler der unter seiner Mitwirkung gegr. Univ. Tübingen. Hauptw.: Chronicon universale (Tüb. 1516, *1675, oft fort-ges.). Vgl. C. Joachim (1874).

Naucrates Cur., Fischgattg, f. Pilot.

Nauders, tirol. Dorf oberh. Gintfermünz, f. b.

Naue, die (mundartlich, nam. schweiz.), Schiff, Naehen; meist größeres Lastschiff mit breitem Boden.

Naue, Aug. Jul. Erdmann, Historienmaler u. archäol. Schriftst. (München), * 17. Juli 1832 zu Götten (Anhalt); Schüler Krelings u. Moritz v. Schwinds. Hauptw.: Kallias u. Arete fahren aus der Schlacht v. Salamis zurück (München, Schaa-gal.), Szenen aus der Völkerwanderung u. der nord. Götter- u. Helensage (Wandgemälde in der Villa Ringg b. Lindau, im Röm. Haus zu Leipzig). Schr.: „Hügelgräber zw. Ammer- u. Staffelsee“ (1887, 22 Taf.); „Bronzezeit in Oberbayern“ (1894); „Römer. Schwerter zc.“ (1903); L'époque de Hallstatt en Bavière (1895); „Worte u. Wirken W. v. Schwinds“ (1904); „Wandbilder aus vorgeh. Kulturperioden“ (1904). Hrsg. der „Prähist. Blätter“ (1889 ff.).

Nauen, Hauptst. des brandenb. Kr. Osthavelland, Reg. Bez. Potsdam, 22 km nordwestl. v. Spandau; (1900) 8603 E. (594 Kath., Pfarrkirche 1905/06); (1905) 8800 E.; ~~RA~~; Amtsg.; Realprogymn., höhere kath. Töchterchule, Museum; Fabr. v. Zucker, Maschinen, Zigarren zc. Vgl. Bardey, Gesch. (1892).

Naugard, pomm. Kreisst., Reg. Bez. Stettin, beim Ausfluß des Mühlenbachs (z. zur Diebenow) aus fischreichem See; (1900) 4953 E. (25 Kath., zu Grünhof); ~~RA~~; Amtsg. mit detachierter Straf-kammer; altes Schloß der Grafen v. Eberstein (seit Strafgefängnis u. Besserungsanstalt für 856 männl. Zuchthausgefangene); Oberchule für Knaben u. Mädchen; Genesungsheim der Landesversicherungs-anstalt Pommern; Kalksandsteinfabrik.

Naugatuf (någätuf), nordamerik. Stadt, Conn., am Fluß, 22 km nordwestl. v. New Haven; (1900) 10 541 E.; ; kath. Kirche, Barmh. Schw.; Baumwollspinnerei, Gummimarenind. u.

Naheim, Bad = N., oberheß. Stadt, Kr. Friedberg, am Ostabhang des Taunus, 144/170 m ü. M.; (1900) 4501 (552 Kath.). Pfarrkuratie, Kirche 1905; 119 Jbr.; ; Amtsg., höhere Bürgerschule für Knaben u. Mädchen (Realschule mit Progymn. = Abt.); Vorsehungsschw.; staatl. Badeanstalt (8 Badehäuser, 400 Zellen) mit 3 Solquellen (29 bis 34°; reicher Kohlen säurehalt), Inhalatorium, Kurhaus, 150 ha Park, Saline, Elektrizitätswerk; Resonanzbadezimmer für Militärlpersonen (1903), 2 Kinderheilanstalten (Elisabethhaus u. Israel.), städt. Königstshst (Kirkhospital für Unbemittelte) u. Krankenhaus, isr. Frauenheim; ältestes u. berühmtestes Solbad für Herzkrankheiten, außerdem gegen Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Frauen-, Nerven-, Rückenmarksleiden (1905: 26 150 Kurgäste; 370 690 Bäder); Bade-, Trinf-, Inhalationskur, Graberbauten, Röntgenkabinett, medik. mech. Sanberinstit; Versuch des Ludwig-, Karls-, Kur- u. Schwalheimer Brunnens, der neu erbohrten Löwenquelle, des Badefalzes u. der Mutterlange. — über N. der Johannisberg (266 m; Ausichtsturm), südöstl. die Dörfer Schwalheim (650 E.) u. Dorheim (959 E.) mit Sauerbrunnen. Die Saline wahrsch. vorröm. Ursprungs, das Bad 1835 eröffnet. Bis 1866 kurheißsch. Bgl. Credner, Kurmittel (1898); Grieben (1901); N. Müller (* 1902); Weiß u. Gröbel (* 1903).

Naufarien (grch., Mehrz., 'Schiffsbeistellung'), die seit dem 7. Jahrh. v. Chr. bestehende administrative Einteilung Attikas, das in 4 Phylen, 12 Trittyen u. 48 N. zerfiel mit je 1 *Naufararos* (urpr. = Schiffsaptron) an der Spitze, der für die Instandhaltung des Schiffs u. die Eintreibung der Beiträge sowie vorkommender außerordentl. Steuern zu sorgen hatte. Durch die Reform des Kleisthenes auf 50 vermehrt, waren die N. nur noch Flottendistrikte, u. auch diese verschwanden seit Themistokles gänzlich.

Naufrais, Stadt in Unterägypten im Nildelta, um die Mitte des 6. Jahrh. von Mäsefiern gegr. u. den Griechen von den Ägyptern als Handelsniederlassung eingeräumt. 1884/85 bedeutende Ausgrabungen durch Finders-Petrie. Ausgrabungsbericht (1885/88) von Petrie u. Gardner.

Naufides, griech. Bildhauer aus Argos, Schüler des Polykleitos, fertigte für Argos ein Goldfellenbeinbild der Hebe, das neben der Hera seines Meisters stand, sowie zahlr. Erzbilder, darunter Herme, widderopfernder Phrigos u. Diskoswerfer.

Naum. (Zool.) = Joh. Fr. Naumann.

Naumachie, die (grch., 'Schiffslampf'), Fechtspiele in der unter Wasser gesteckten Arena od. in eigens dazu gegrabenen künstlichen Teichen (ebenfals N.n. gen.), wie sie u. a. Augustus im Jahr 2 v. Chr. (beim Janiculum) u. später Domitianus herstellen ließen. Das größte Schauspiel dieser Art gab Claudius 52 n. Chr. auf dem Juciner See, bei dem 19 000 Mann, als Rhodier u. Sizilier kostümiert, gegeneinander fochten.

Naumann, 1) Alex. Nikolaus Franz, Chemiker, * 31. Juli 1837 zu Endorf b. Alsfeld (Hessen); seit 1869 Prof. der physik. Chemie in Gießen. Hauptw.: Behr- u. Fdb. der Thermochem. (1882).

2) Christian, schwed. Rechtsgelehrter, * 1. Juli 1810 zu Walmö, † 30. Aug. 1888 zu Stock-

holm; 1841 Sekretär u. Syndikus der Univ. Lund, 1852 Prof. des Staats- u. Prozeßrechts ebd., 1860/87 Mitgl. des Obersten Gerichtshofs in Stockholm. Schr.: Sveriges statsförfattningsrätt (4 Bde, 1844/74, * 1879/84); Svenska statsförfattningens hist. utveckling (1864) u. Begr.: Tidskrift för lagstiftning (25 Bde, 1864/88); sämtl. Stockholm.

3) Jos. Friedr., Sozialpolitiker (Schöneberg b. Berlin), * 25. März 1860 zu Störmthal b. Leipzig; 1883/85 im Rauten Hause b. Hamburg tätig, 1886 Pastor in Langenberg b. Glauchau, 1890 Vereinsgeistlicher der Innern Mission zu Frankfurt a. M., seit 1894 nur politisch u. schriftstellerisch tätig; Begründer u. Führer der nationalsozialen Bewegung. Bgl. Nationalsoziale. Hauptw.: 'Gottes-hilfe. Gef. Andachten' (7 Bde, 1896/1902, * 1904); 'Demokratie u. Kaiserum' (1900, * 1905); 'Briefe über Religion' (1903); 'Neuzeitliche Wirtschaftspolitik' (1906) u. Begr. u. Fräg. der Wochenschr. 'Die Hilfe' (seit 1895), des Jahrb. 'Patria' (seit 1901) u. Bgl. G. Meyer-Wesey (1904).

4) Joh. Andr., Landwirt u. Ornitholog, * 13. Apr. 1747 zu Ziebigk b. Cöthen, † 15. Mai 1826 ebd. Hauptw.: Naturgesch. der Land- u. Wasservögel des nördl. Deutschl. u. der angrenzenden Länder' (4 Bde, Leipzig, 1795/1804; 8 Nachtr., 1805 bis 1817). — Sein Sohn Joh. Friedrich, Ornitholog (= Naum.), * 14. Febr. 1780 zu Ziebigk, † 15. Aug. 1857 ebd.; Prof. u. Insp. des ornithol. Museums des Hggs v. Anhalt-Cöthen; 1880 Denfm. in Cöthen. Hauptw.: Naturgesch. der Vögel Deutschlands' (12 Bde mit 350 selbst gestochenen, meisterhaften Kupfern, 1820/44; Nachtr. von Blasius, Waldamus u. Sturm, 1851/60; grundlegend; neuhrsg. von C. N. Hennicke: Naturgesch. der Vögel Mitteleuropas', 12 Bde, 1895/1905). Nach ihm u. seinem Vater ben. 'Naumannia', Organ der Dtsch. Ornithol. Gesellsch., 1851/58. Bgl. P. Severtshin (1904).

5) Jos. Gottlieb, Komponist, * 17. Apr. 1741 zu Blasewitz, † 23. Okt. 1801 zu Dresden; Autodidakt, debütierte 1763 in Venedig mit Glück als Opernkomp., 1764 Hofkapellmeister in Dresden; schr. etwa 30 Opern im Stil der neapolit. Schule, durch effektvolle sinnlich-schöne Melodik ausgezeichnet, 10 Oratorien, viele Kirchenstücke (dar. Klopstock 'Wasserunser'), Violinwerke, Lieder u. Bgl. Kestler (1901). — Sein Enkel Emil, Musikschristl., * 8. Sept. 1827 zu Berlin, † 23. Juni 1888 zu Dresden; 1856/73 Hofkirchenmusikdir. in Berlin; seine schwingvollen Schr. ('Dtsch. Tonbilder', 1871, * 1895; 'Musik. Musikgesch.', 2 Bde, 1880/85 u.) sind ohne wiss. Grundlage; komp. u. a. die Opern 'Judith' u. 'Korely', das Oratorium 'Christus'.

6) Karl Friedr., einer der hervorragendsten Mineralogen u. Geologen, * 30. Mai 1797 zu Dresden, † 26. Nov. 1873 ebd.; 1826 Prof. der Kristallogr. in Leipzig, 1835 Prof. der Mineral. in Freiberg, 1842 Prof. der Mineral. u. Geol. in Leipzig. Hauptw.: 'Keine u. angewandte Kristallogr.' (2 Bde, 1830); 'Geognost. Karte des Rgr. Sachsens' (12 Bl. 1:120 000, dazu 5 H. 'Erläuterungen' u. Übersichtskarte, 1836/45); 'Elemente der Mineral.' (1846, * 1901, von Zirkel); 'Lehrb. d. Geognosie' (2 Bde, 1849/54, * 1857/72, 1/III 1—3). — Nach ihm ben. der **Naumannit**, Mineral, Agg. Se. herabdrück spaltbare, berbe, eisen-schwarze Aggregate; geschmeidig, auf silberhaltigen Erzen.

7) Mor. Ernst Adolf, Kliniker, * 7. Okt. 1798 zu Dresden, † 19. Okt. 1871 zu Bonn; 1825

der Poetik u. Rhetorik in Padua, 1524 Sekr. des Nuntius Campegius (Reichstag v. Nürnberg), 1525 Pfarrer an St Bartholomäus in Frankfurt a. M., im Febr. 1526 durch Volksaufstand vertrieben, dann Domprediger in Mainz, 1534 Hofprediger in Wien, 1539 Koadjutor, 1541 Nachfolger des Bischof. Faber v. Wien; eifrig um die Verbesserung der relig. Zustände in der zerrütteten Diözese bemüht. Priesterangel u. die vielfach trostlosen Zustände in seinem Klerus veranlaßten ihn 1543 zum Antrag an Paul III. um Aufhebung des obligatorischen Eölibats. Zu den Vorbereitungsarbeiten für das Trident. Konzil als Konfultor nach Rom berufen; nach der Wiedereröffnung des Konzils seit 1551 als Orator des Kaisers anwesend. Verf. versch. homilet. Werke, bes. IV centuriar. evang. veritatis (Röln 1530, Mainz 1540; dtsh 1535); ferner: Responsa ad Germanicae nationis gravamina (Röln 1538); Rerum conciliarium libri V (Leipz. 1538); Catechismus cath. (Röln 1543). Vgl. Epist. miscell. ad Nauseam (Basel 1550); Wegner (1884); J. G. Mayer (N. in Orient, Hist. Jahrb. 1887, 1 ff.).

Naufikaa, in der Odyssee die Tochter des Phäakenkönigs Alkinoos, die mit ihren Jungfrauen am Gestade wachend den dem Meer entronnenen Odysseus laßt, bekleidet u. in die Stadt führt. Die liebliche, in alter (Sophokles) u. neuer Zeit (Goethe, Geibel) behandelte Episode ist wohl nur eine Schöpfung dichterischer Phantasie. Spätere ließen N. sich mit Telemachos vermählen.

Nauta, peruan. Stadt, Dep. Areto, L. an der Vereinigung v. Marañon u. Ucayali, 114 m ü. M.; (1893) 500 E.; bedeutender peruan.-brasil. Handel, Ausf. v. Sombrosos u. gefalzten Fischen.

Nautsch, der (engl., nātsch, v. hindust. nātsch), 'Zang'; N.-girl (-gärl, N.-mädchen') = Bajadere, f. d.

Nautical Almanac (nātskū ālmānāch), engl. astron. Jahrbuch, f. Astronomie, Bd I, Sp. 748.

Nautik, die (grch.), Schiffahrtskunde (Nautiker, Schiffahrtskundiger; nautisch, auf die Schiffahrt bezüglich), die Wissenschaft, ein Schiff an der Hand v. Seekarten, Seehandbüchern u. naut. Instrumenten' (Kompaß, Reflexionsinstr., Lot, Log etc.) sicher über See zu führen u. seinen Ort jederzeit zu bestimmen. Vgl. F. Volte, Neues Hdb. f. Schiffahrtskde (*1905); M. F. Albrecht u. Bierow, Lehrb. d. Navigation (*1900, von Holz); Lehrb. der Navigation (hrsg. vom Reichsmarineamt, 3 Bde, 1901); Geiff. f. d. Unterr. in der Navigation, auf Veranlassung der Insp. des Bildungsw. d. Marine (*1905). — **Nautische Abteilung** f. Hydrographie. — **Nautischer Verein** (Dtsh.), Vereinigung v. Schiffsoffizier- u. Seemaschinistenvereinen, Reedereiver-einen, Handelskörperchaften etc. zur Pflege von (meist techn.) Schiffahrtsangelegenheiten.

Nautiloidea, Unterordn. der 4kiemigen Kopffüßler; bereits im Cambrium, Blüteperiode im obern Silur; etwa 4200 Arten, wovon jedoch nur noch 6 (zur Gattg. Nautilus L.) in der Jetztzeit leben. Gattgn: Orthoceras Breyn; Schale gerade. Cyrtoceras Gldf.; Schale gebogen. Gyroceras Kon.; Schale eingerollt mit sich nicht berührenden Windungen. Lituites Breyn; letzte Kammer gerade. **Nautilus L.**; Schale, in deren letzter u. größter Kammer („Wohnkammer“, a) das Tier sitzt, auf der Rückenseite spiralig gewunden; ein Gewebsstrang, Siphon (b), durchzieht, von seinem Hinterende ausgehend, die hinteren, leeren, durch Scheidewände voneinander getrennten Kammern; Mundöffnung

von zahlr. Tentakeln (c) umstellt; Trichter (d) durch Zusammenrollen des Fußes zu einem Rohr gebildet; Auge (e) ein offener Becher ohne Linse; über 300 fossile (meist im Karbon) u. 6 lebende Arten; Ind. u. Stiller Ozean. N. pompilius L., gem. Schiffs-, Perlboot (Abb.); 15 bis 25 cm Durchmesser; Schale weiß, rotbraun gestreift, mit sehr schöner Perlmutter-schicht, zu Kunstgegenständen verarbeitet.



Nauboo (nāwā), nordamerik. Stadt, Ills., r. am Mississippi, Montrose (Io. ~~1883~~) gegenüber; (1900) 1321 E.; Schw. v. hl. Benedikt (Mutterhaus, Abad. etc.); Wein-, Acker-, Gartenbau. — Früher blühende Mormonenstadt mit 15 000 E.; 1852 franz. Kommunistenkolonie Cabets, f. d.

Nava del Rey, span. Stadt, 44 km südwestl. v. Valladolid; (1900) 6148 E.; ~~1883~~; Bez. G.; Colegio; Ackerbau, Viehzucht.

Navaio (span., -wācho, 'Messermenschen'), nordamerik. Indianer, Zweig der Apatschen, in Neu-mexiko u. Arizona; (1891) 16102; übermittelgroß, ehem. gefürchtete Räuber, jetzt Schafzüchter, geschickte Wolldeckenweber.

Naval (lat.), das Seewesen betreffend.

Navan (nāwān), irische Stadt, Graffsch. Meath, am Einfluß des Sladwater in den Boyne (2 Steinbrücken); (1901) 3839 E. (3566 Kath.), kath. Kirche, Priestersem. (1802 geg.); Boretto-, Warmh. Schw.; Wollwareneind., Mühlen, Korn- u. Mehlhandel.

Navarino, mittellat. Name der griech. Stadt Pylos, f. d. — 1827 Blockade, 20. Okt. halbe Vernichtung der türk.-ägypt. Flotte durch die engl.-franz.-russische unter Cochrington, de Rigny u. Heyden, entscheidend für den griech. Freiheitskrieg.

Navarra, frz. Navarre (nāwān), span.-franz. Landschaft, beiderseits der Westpyrenäen, zw. Ebro u. Gabe d'Oloron-Saison; im N. u. N.O. von den Pyrenäen (Pic d'Ory, 2017 m) erfüllt, im S. u. S.W. hügeliges ob. bergiges Hochland (1493 m), das bes. im S.O. (Sas Bardenas) wüstenhaft, am Ebro vorwiegend eben u. fruchtbar (Wein, Getreide, Öl, Flachs, Hanf) ist; Kohlen, Eisen, Steinsalz, Kalk etc., aber wenig abgebaut. Die Bewohner ('Navarresen') sind hauptl. Ackerbau u. Viehzucht treibende Vasken. Der Hauptteil, nördl. u. beiderseits des Ebro, bildet die gleichn. span. Prov. (Ober-N.), 10 506 km², (1900) 307 669 E.; Hauptst. Pamplona; der N.O. den westlichsten Teil (Nieder-N.) des franz. Dep. Basses-Pyrénées; 1500 km²; Hauptst. St-Jean-Pied-de-Port. — Das Königreich N. entstand viell. aus der von Karl d. Gr. eingerichteten Spanischen Mark u. machte sich unter Sancho Garcia (seit 905 König v. N.) selbständig. 1076/1134 war N. mit Aragonien vereinigt. 1234 kam N. durch weibl. Erbfolge an das Haus Champagne, 1285 durch Heirat (1284) der Erbin Johanna (* 1273, † 1305) mit Philipp d. Schönen an Frankreich, von dem es sich jedoch nach dem Aussterben des kapeting. Mannsstammes (1328) wieder löstte. Erben wurden Kg Ludwig X. Tochter Johanna († 1349) u. ihr Gemahl Philipp v. France († 1343), dann deren Sohn u. Enkel Karl II. d. Böse († 1387) u. Karl III. (1425). Diesem folgten seine Tochter Blanka u. ihr Gemahl Johann v. Aragonien, 1479 deren Tochter Eleonore v. Foix († 1479), Eleonorens Enkelkinder

Gaston IV. Phöbus († 1483) u. Katharina († 1517), 1484 verm. mit Jean d'Albret († 1516), 1517 in dem durch Verlust Ober-N. an Ferdinand b. Kath. (1512) verringerten Reich ihr Sohn Heinrich d'Albret, 1555 dessen Tochter, die calvinist. Johanna († 1572), 1548 verm. mit Anton v. Bourbon († 1562), endlich deren Sohn Heinrich (IV.), der 1589 den franz. Thron erbte u. 1607 N. (mit den Nebeländern Joig u. Biarn) mit der Krone vereinigte; doch bildete es bis 1789 ein eignes Gouvernement mit besonderen Ständen. Vgl. Faryn (Par. 1622); Boissonade (ebb. 1893); Brutails, Doc. (ebb. 1890); Arigita y Baza, Doc. (I, Pamp. 1900).

Navarrete, 1) Fernando, O. Pr., span. Missionär, * zu Peñafiel (Prov. Valladolid), † 1689 als Erzb. (seit 1677) auf Sto Domingo; 1649/65 Missionär auf den Philippinen u. in China. Im Altkommunikationsstreit, den er in 3 Folioöbn darstellte (I Madr. 1676; II 1679 durch die Inquisition unterdrückt, II verloren), Gegner, als Erzb. Förderer der Jesuiten.

2) Juan Fernandez, span. Maler, * um 1526 zu Sogroño, † 28. März 1579 zu Toledo; 1549/69 in Italien, Nachahmer Tizians; der berühmteste Maler unter den Einheimischen der Escorialmaler. Hauptw.: 6 Apostelpaare (Escorialkirche), andere Bilder im Escorial, in den Museen zu Madrid, St Petersburg, Darmstadt, Weimar zc.

Navas de Tolosa, Nas, span. Dorf (Gem. La Carolina, i. d., 4 km südwestl.), Prov. Jaén, südwestl. vom Despeñaperrosap. — 16. Juli 1212 großer Sieg der Herrscher v. Kastilien, Aragonien u. Navarra u. der franz. u. burgund. Hilfstruppen über den Feldherrn der Almohaden Mohammed en-Nasir (angeblich 200 000 Tote).

Navern (naw'v), Navoulle, Pseud. der Frau Marie David, geb. de Saffron, franz. Schriftstellerin, * 1831 zu Bloërmel (Dep. Morbihan), † 1885 zu La Ferté-sous-Jouarre; durch Auslandsreisen gebildet; jäh. seit 1867 an 60 gern gelesene Romane kath.

Naves (naw), Dorf bei Tulle, i. d. Richtung.

Navez (nawv), Franc. Jos., belg. Historienmaler, * 16. Nov. 1787 zu Charleroi, † 12. Okt. 1869 zu Brüssel; gebildet in Paris u. Brüssel, seit 1859 Dir. der Brüsseler Akad.; schön klassizist. relig. Bilder. Hauptw.: Altarbilder in Charleroi u. in der Jesuitenkirche in Amsterdam; Spinnerinnen v. Jonbi (N. Pinat. in München).

Navicula, die (lat.), 'Schiffchen', Behälter für den Weihrauch beim kath. Gottesdienst; vgl. Rauschsch.

Naviculare (erg. os), das (lat.), Rahnbein, ein Knochen in der Hand- u. Fußwurzel.

Navier (näwv), Louis, franz. Ingenieur, * 15. Febr. 1785 zu Dijon, † 23. Aug. 1836 zu Paris; 1819 Prof. der Mech. an der Ecole des ponts et chaussées, 1831 an der Polytechn. Schule in Paris. Begr. der neuern Ingenieurmech. (bes. der Lehre über Bewegungsfestigkeit u. Elastizität durch sein Hauptw.: Résumé des leçons sur l'application de la mécanique, Par. 1826, 2 1864).

Navigare necesse est, vivere non est necesse (lat.), 'zu Schiff fahren ist notwendig, zu leben ist nicht notwendig' (nach Plutarch's Pompeios, cap. 50: *plein anankē, zēn uk anankē*). Heute in dem veränderten Sinn gebraucht: 'Schiffahrt zu treiben ist notwendig' (Inskr. am Portal des Hauses Seefahrt in Bremen).

Navigation, die (lat.), Schiffahrt; auch (nicht ganz zutreffend) = Nautik. — N.schiff, poli-

tisch es, über die Handlungsschiffahrt (Editto politico di navigazione), östr. Ges. v. 25. Apr. 1774, zum größten Teil heute noch gültig, trifft Bestimmungen über die Amtswirksamkeit der Hafenkapitäne im östr. Küstengebiet (Vitorale), die Befugnisse u. Verhältnisse der Kapitäne u. Schiffsführer, der Lotsen, Matrosen, Schiffsjungen, der Feuer zc. — N.schulen, dienen zur Vorbereitung auf das Steuermannszeugen (Kursus: 7 bis 10 Mon.) u. nach 24mon. Fahrzeit als Steuermann auf die Prüfung zum 'Schiffer auf großer Fahrt' (Kursus: 4 bis 6 Mon.). Für Schiffer u. Steuerleute der Küstenfahrt genügen die N.schulen, die den N.schulen angegliedert sind. Im Deutschen Reich bestehen 20 N.schulen, sämtlich in Küstenstädten. — **Navigation**, die Handhabung der naut. Instrumente für die Lagenbestimmung u. Führung des Schiffs; auch die Lagenbestimmung bzw. die (naut.) Führung selbst.

Navigationsakte, die, die rücksichtsloseste u. erfolgreichste Maßregel der brit. protektionist. Schiffsfahrtpolitik. Die unter Cromwell 9. Okt. 1651 erlassene, gegen den holl. Handel (deshalb engl.-holl. Krieg) gerichtete N. schrieb vor, daß 1) außereurop. Waren nur auf brit. u. der Mehrzahl nach von engl. Unterthanen bemannten Schiffen, 2) europ. Waren nur auf Schiffen Englands, des Ursprungs- od. herkömml. Ausfuhrlands, 3) gefalzene Fische überh. nur auf engl. Schiffen eingeführt werden durften, u. schloß 4) fremde Fahrzeuge von der Küstenschiffahrt wie bisher aus. 1660 wurde die N. durch Sperrung der Kolonien für fremde, 1664/1778 auch für irische Schiffe verschärft, 1707 auf Schottland ausgedehnt, nach vielen Änderungen durch die Gesetzgebung u. Handelsverträge Gustiffs (1822 ff.) 1850 mit Ausnahme der Küstenschiffahrt, 1854 auch für diese aufgehoben. Vgl. Allen, Navigation Laws (2 Bde, Lond. 1849).

Naviglio Grande, der (ital., 'groß'), Gr. Schiffsfahrkanal, 2 oberital. Kanäle, bes. die Verbindung des Tessin (bei Tortona) mit der Olona (Mailand), mit 2 Zweigkanälen (bei Abbiategrasso u. Mailand: Naviglio di Bereguardo u. di Pavia) nach Pavia; 73 km l., 4 bis 15 m br., 1172 begonnen, im 13. Jahrh. vollendet.

Naville (näwv), Jules Ernest, schweiz. Philosoph u. Publizist, * 13. Dez. 1816 zu Chancy (Rant. Genf); Prof. der Philos. in Genf, trat begeistert für relig. Toleranz u. polit. Gerechtigkeit ein in Wort u. Schrift; Beförderer des proportionalen Wahlverfahrens (Réf. Electorale, Genf 1871), sucht als Denker philos. Spiritualismus u. Christentum in Einklang zu bringen. Schr. u. a.: Maine de Biran (Par. 1857, 2 1874); hrsg. (mit Debrüt) : *Œuvres inédites de Maine de B.* (3 Bde, ebd. 1859); *La vie éternelle* (Genf 1861, 2 1862); *Le Père céleste* (ebb. 1865, 2 1880); *Le problème du mal* (Sauf. 1868, 2 1869); *La physique mod.* (Par. 1883, 2 1890); *Le libre arbitre* (ebb. 1890, 2 1898).

Navit, der, Gestein, Varietät der Melaphyre mit Einsprenglingen von Plagioklas; von der Nahe.

Navius, Gnäus, der erste nationalröm. Dichter, aus Campanien, † 201 zu Utica im Exil, infolge der Verfolgungen der Meteller, die sich durch eine seiner Komödien beleidigt glaubten u. ihn deswegen schon früher einmal ins Gefängnis hatten werfen lassen; verf. seit 235 v. Chr. nach griech. Originalen, von denen er zuerst 2 zu 1 verschmolz (kontaminierte), Komödien u. Tragödien,

ferner sog. Fabulae praetextatae (Schauspiele aus der röm. Gesch.) u. zuletzt im saturn. Versmaß das Epos Bellum Punicum. Fragm. der ges. Dichtungen hrag. von Klüßmann (1843), des Bell. Pan. von Wahlen (1854) u. S. Müller (Petersb. 1884; zus. mit den Fragm. des Ennius), der Dramen von Ribbeck (Scaenic. Rom. fragm., 2 Bde, 1897 f.) u. S. Müller (1885).

Návrátíl (návrátjíl, Karl, tschech. Komponist (Prag), * 24. Apr. 1867 zu Prag; Schüler von Ondříček, widmete sich hauptf. der Komposition: 2 Opern ('Hermann', 'Salambo'), 5 symphon. Dichtungen ('Jan Hus', 'Pipany'), Symphonie in G-moll, Konzerte etc., die frisches Temperament u. in der Technik Smetanas Vorbild erkennen lassen.

Naevus, der, f. Muttermal. N. flamméus, N. sanguineus = Feuermal.

Navy, die (engl., návě), Flotte, Seemacht.

Naworth (náwórtš), engl. Dorf, Grassch. Cumberland, 19 km nordöstl. v. Carlisle; ~~Engl.~~ — In der Nähe Schloß N. Castle (13. Jahrh.), 1844 ern.; wertvolle Sammlungen) des Earl of Carlisle.

Návrátíl, Karl, Komponist, * 9. Okt. 1836 zu Wien; Bureauchef der Staatsbahnen (lebt in Wien); Schüler Rotteböhms, mit Brahms nah befreundet; schr. 1 Messe, Psalmen, Kammermusik (bes. 2 Klavierquintette, 2 Streichquartette etc.); gesuchter Kontrapunktlehrer.

Nawwāb (arab., „Stellvertreter“, Steigerungsform v. Náib, f. d.), in Indien = Herr, Fürst; Titel des Vizekönigs od. Statthalters einer Provinz; früher Abgeordneter des Großmoguls. Vgl. Nabob.

Naxos, neugr. Naxia od. Axia, größte, höchste u. schönste der (griech.) Kykladen, 448,8 km². Im Hauptteil von einem zackigen, an den Flanken von tiefen Schluchten zerrissenen, größtenteils kahlen, im Dgiz (dem alten Drios) 1003 m h. Gebirgskamm durchzogen, der nach O. steil zum Meer, nach W. sanfter zu einem bis 400 m h., fruchtbaren Hügel-land abfällt; hauptf. aus Granit u. kristallin. Schieferen (mit Marmorlagern, die Pukon v. N. f. m. i. g. e. l. enthalten; Gewinnung Staatsmonopol, jährl. für 1/3 Mill. M.) u. darüber lagernden jüngeren Sedimenten. In den Fjällen u. nam. im W. von Agavenehen eingeschlossene Gärten (Kartoffeln, Zedrate, Tomaten, Gemüse, Öl, Wein etc.) u. stellenweise fl. Getreidefelder, mehrere Eichenwäldchen, hie u. da Macchien. (1896) 15 608 E. — Die gleichn. Hauptst., an der Nordwestküste; 1761, als Gem. 1944 E.; Dampferstation; kath. Erzö., griech.-orthod. Bish.; Reste einer venez. Burg; kath. Handelsschule (Salesianer), Ursulinen (Pens., Externat etc.). — An derselben Stelle das alte N., mit einem berühmten Tempel des Dionysos, dessen Mythos (Vermählung mit der von Theseus verlassenen Ariadne etc.) auf N. wegen seines trefflichen Weins lokalisiert wurde. Infolge seiner Fruchtbarkeit u. seines Reichtums auch Mikra Sikela („Klein-Sizilien“) gen. Zuerst von Thrakern, dann von Karern bewohnt, wurde N. noch vor dem 8. Jahrh. v. Chr. von Joniern besiedelt u. erlebte großen Wohlstand u. frühe Kunstblüte, bes. unter der durch Peisistratos gestifteten Tyrannis des Pygdamis (6. Jahrh. v. Chr.). 490 von den Persern erobert u. verwüstet; 480 gingen bei Salamis die 4 Schiffe der Flotte zu den Griechen über; seit 479 im att. Seebund, um 470 infolge eines mißlungenen Abfallversuchs den Athenern unterthan; später der Reize nach zu Makedonien, Ägypten, Rhodos u. dem röm. Reich gehörig; 1207/1566 unter der Herr-

schaft venez. Herzoge (zuerst der Sanudo), 1566 von den Türken erobert u. einem Juden überlassen, 1579 dem türk. Reich einverleibt. — Das Erzö. N. (Mitte des 16. Jahrh. an Stelle v. Rhodos; lat. Bist. seit 13. Jahrh.) bildet mit den Suffr. Thera, Syros-Melos, Tenos-Mylonos-Andros, Chios die Kirchenprov. N. u. zählt 13 (6 West-) Priester, 12 Kirchen u. Kap., 3 (1 weibl.) relig. Genoss., 250 Kath. — N. auch Name der ältesten griech. Kolonie auf Sizilien, 735 v. Chr. von Chalkidiern an der Ostküste gegr.; Mutterkol. v. Leontinoi u. Katane. 403 v. Chr. von Dionysios zerstört u. ihre Bewohner in Tauromenion (heute Taormina) angesiedelt.

Nay (ná), franz. Stadt, Dep. Basses-Pyrénées, Arr. Pau, am Gave de Pau; (1901) 3670 E.; ~~Engl.~~ (Coarraz-N.); ehem. Schloß der Kgin Johanna d'Albret; Fabr. v. bast. Mähen, Fes, Tuch-, Baumwoll- u. Feinwandwaren, Gürteln etc.

Naye, N o c h e r s d e (náje dš ná), Aussichtsberg der Freiburger Alpen, Kant. Waadt, östl. über Montreux (5 St.); eine im NW. steile, im NO. u. O. sanftere, höhlenreiche (z. T. Eishöhlen), 2042 m h. Kreide- u. Jurapiramide (Synklinale); am Nordosthang, 72 m unter der Spitze, gr. Hotel, Endpunkt der Drahtseil- u. Zahnradbahn (seit 1892, 8,16 km l., bis 57 % Steigung) von Montreux; 1/2 km östl. Alpengarten (1893).

Nazārā, Nazorā, Nazorā, Nazorā, urspr. Bezeichnung für alle Christen (= Nazarener, f. d.), später im Ggsh zu den Ebioniten (f. d.) für die dem Glauben der Gesamtkirche näherstehende Richtung des häret. Judentums (f. d.), welche die Messianität sowie die übernatürl. Empfängnis u. Geburt Jesu anerkannte, aber alle kanon. Schriften mit Ausnahme des sog. Hebräer-evangeliums (f. d.) verwarf; sie erhielt sich bis ins 5. Jahrhundert.

Nazarener (= aus Nazareth, f. d.), 1) Beiname Christi (Joh. 19, 19) u. seiner Anhänger (Luk. 24, 5); vgl. Nazārā. — 2) calvinistische Sekte in Ungarn (seit etwa 1845), Serbien u. Kroatien (hier auch Johannissänger gen.); sie verwirft Kindertaufe u. hält Eid, Prozessionen, Kriegsdienst u. gelehrte Studien für unerlaubt. — 3) kleine prot. Sekte (auch Neutestamentliche, Neuglaubige), Anhänger des Basler Seidenwebers Jaf. Witz (1778/1858), nie zahlreich, noch geringe Reste in Warmen u. Wirtz.; ihre Lehre ist ein Gemisch der verschiedensten (auch kath.) Elemente. — 4) neuere relig. Maleschule (f. Weib. Materie, Sp. VI), urspr. Spottname auf Oberbeck u. seine Freunde, später (ohne üblen Beigeschmack) für ihre Richtung beibehalten. — 5) (Nazareni), Mendikantenorden, f. Buße, Orden von der, 14).

Nazareth, arab. En-Nāsira, türk. Nasre, paläst. Stadt, Vilajet Beirut, südl. am Dschebel es-Sich, lat., griech., moh. z. Birtel; 9/10 000 E. (34 1/4 % Moh., 32 1/2 % lat., griech., maronit. Kath., 24 1/2 % griech. Schismatiker, 2 1/2 % Prot.); Ger. 1. Instanz; Franziskanerk. mit Verkündigungs-kirche (1730 voll.), Verkündigungsgrötte u. Hospiz (Casa nuova), kath. Mensa Christi-Kirche (1861), Josephs Werkstatt (Kapelle, 1858/59 ern.); griech.-orthod. Verkündigungs-kirche (18. Jahrh.); moh., russ., prot. Bys., russ. Lehrer-, Salesian. Priestersem.; franz. Priesterhaus, Christl. Schulbr. (franz. Schule) etc.; Hospitäl der östr. Warmh. Br., der Josephschw. u. der Vincentinerinnen, Waisenhäuser der Salesianer mit Handwerker-schule u. der Frauen v. N., Klarissen, Karmelitinnenkl. (im Bau); russ. Pilger-, prot. Mädchenwaisenhaus,

prot. Spital; Getreide-, Oliven-, Wein-, Obst-, Gemüse-, Tabakbau; Marienbrunnen. — Im A. Z. nicht genannt. Christus predigte hier (Euf. 4). Bis ins 4. Jahrh. war N. nur von Samaritanen bewohnt. Ganz christlich erst zur Zeit der Kreuzzüge (Erzbistum, s. Marietta). Zerstörung der Heiligtümer durch Sultan Bibars 1263. Vgl. Lobler (1868); Zischr. d. Palästinaer. 1890. — **Religiöse Genossenschaften:** 1) Schw. der hl. Fam. v. N., für Jugendzucht u. Krankenpflege, mit Mutterhaus a) zu Krafau (mehrere Häuser in Galizien) u. b) zu Le Plan (Diöz. Toulouse), s. Heilige Fam., relig. Genoss. 9). — 2) Schw. der Liebe v. N., s. Liebe, relig. Genoss. 10). — 3) Arme Schw. v. N., mit Mutterhaus (N. House) zu Hammersmith (London, W.), gegr. 1851 durch Frau Victoire Dormanier (M. St-Basile) u. Kard. Wiseman, für Krankenpflege u. Zucht von Waisen; viele Häuser in England, Schottland, Südafrika u. Australien. — 4) Frauen v. N., 1822 von der Herzogin v. Rochefoucauld für Jugendzucht gegr., Mutterhaus zu Oullins (Erzbisg. Lyon); besitzen außerhalb Frankreichs mehrere Häuser in England u. Syrien (Beirut, Haifa, Nazareth etc.).

Nazareth (nazaret), 2 brasil. Städte: N., Staat Pernambuco, l. am Rio Goyana; 15 000 E.; ; Fabr. v. Zucker. — N., Staat Bahia, l. am Jaguaripe; 8000 E.; ; Anbau u. Ausf. v. Maniok.

Nazarius, röm. Rhetor in Bursigala (Vorderbeug), verf. 321 n. Chr. eine Lobrede auf Konstantin d. Gr.; s. Panegyricus.

Nazarius, hl., Märtyr., unter Nero (um 68) mit einem von ihm getauften Celsus in Mailand enthauptet; seine Reliquien durch den hl. Ambrosius aufgefunden (395). Fest 28. Juli.

Nāzir (arab.) s. Nasir.

Nb., chem. Zeichen für Niob.

N. B., Abt. für Neuer Bund.

N.B., Abt. für Nota bene.

n. Br. = nördl. Breite.

N. C., Abt. für Nord-Carolina, s. Carolina.

Nd., chem. Zeichen für Neodym.

N.-D. (N.-D.) = Notre-Dame.

N. Dak., Abt. für Nord-Dakota, s. Dakota.

Ndala, deutsch-ostafrik. Missionsstation der Weißen Väter, 60 km nordöstl. v. Tabora; (1904) 3 Patres, 261 eingeborne Christen; 1 Schule (63 Schüler); Waisen-, Krankenhaus. [Niederwald.]

N. D. C. = Niederwald-Deputiertenkonvent, s. Ne.

Ne, chem. Zeichen für Neon.

Neagh, Lough (sch. ne), nordöstl. See, größter der Brit. Inseln, 15 m ü. M., bis 31 m t., 398 km²; Ufer flach u. sandig (Chalcedongeröll), nur wenige kl. Inseln; viele Forellen. Abfluß der Bann (zum Meer), außerdem Randle nach Belfast, zur Charlingfordbai u. zum Lough Erne.

Neamt (ngamzu), rum. Kreisst., 15 km r. v. der Moldova (zum Seret); (1899) 8578 E. (fast 42 % Jsr.); Ruinen der Festung N.

Neander, 1) Joh. Aug. Wilsch, prot. Kirchenhist., * 17. Jan. 1789 zu Göttingen von jüd. Eltern (1806 getauft), † 14. Juli 1850 zu Berlin; seit 1813 Prof. in Berlin, wo er als einer der angesehensten u. sympathischsten Vertreter des damaligen gläubigen Protestantismus eine bedeutende Wirksamkeit als Lehrer u. durch seine gelehrten u. geistreichen, von relig. Wärme in etwas subjektiver Färbung durchdrungenen Werke entfaltete; 1839 Mitgl. der Akad. der Wissenschaften. Hauptw.:

„Allg. Gesch. der christl. Religion u. Kirche“ (6 Bde, 1825/52, * 1863/65, 9 Bde); ferner: „Hl. Bernhard u. sein Zeitalter“ (1813, * 1848; n. A., 2 Bde, 1889 f. von Deutich); „Chrysostomus u. die Kirche in dessen Zeitalter“ (2 Bde, 1821 f., * 1848); „Antignostikus, Geist des Tertullian“ (1826, * 1849); „Gesch. der Pflanzung u. Zeitung der christl. Kirche durch die Apostel“ (2 Bde, 1832 f., * 1862, Neubd. 1890); „Leben Jesu Christi“ (1837, * 1873) zc. Werke, 14 Bde, 1862/75. Vgl. J. B. Jacobi (1882); Ph. Schaff (1886); Wiegand (* 1890).

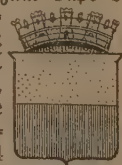
2) Dan. Amadeus, prot. Bischof, * 17. Nov. 1775 zu Vengelsb., † 17. Nov. 1869 zu Berlin; 1823 Oberkonsistorialrat u. Mitgl. des Kultusmin., 1829 l. brandenb. Generalsuperintendent, 1830/65 Bisch., 1831 Mitgl. des Staatsrats; sehr thätig für Einführung der Union u. der neuen Agende.

3) Joachim, ref. Kirchenliederdichter, * 1650 zu Bremen, † 31. Mai 1680 ebd.; 1671 Hofmeister in Heidelberg u. Frankfurt a. M., wo er 1673 Spener kennen lernte, 1674 Rektor der Lateinschule der ref. Gem. in Düsseldorf (nach ihm ben. das nahe Nthal), seit 1679 Prediger in Bremen. Unter den geistl. Liedern in „Glaub- u. Liebesübung“ (Brem. 1680) sind manche voll Schwung u. Wohlklang, einige wie „Lobe den Herren“ noch heute gesungen. Aus-erles. Gedichte, 1828. Vgl. Sten (* 1880).

4) Michael (eig. Neumann), Humanist, * 1525 zu Sorau, † 26. Apr. 1595 zu Jßelb als alleiniger Verwalter, Rektor u. Lehrer der Klosterschule; vorher Lehrer in Nordhausen, Schüler Luthers u. Melanchthons in Wittenberg; von erstaunlicher Gelehrsamkeit u. Belesenheit; verf. fast für sämtliche Unterrichtsfächer eigne Kompendien, so Gnomologia graeco-latina (Waf. 1557); De re poetica Graecorum (ebd. 1592) zc. Vgl. Havemann, Mittlgn (1841); Klemm (1884).

Neanderhöhle, in dem Neanderthal genannten Abschnitt des Düsseldorf zwischen Düsseldorf u. Elberfeld gelegen, lieferte die bekannten Reste (Schädelfragmente) des Neanderthal-Menschen; die darauf gegründete Neanderthalraffe hat ihre Bedeutung einigermaßen eingebüßt, seitdem Virchow Deformation infolge von Rhachitis u. Altersgicht feststellte; s. auch Mensch, Bd V, Sp. 1595 f.

Neapel, ital. Napoli, dichtest bevölkerte (unter-) ital. Prov.; die Umrahmung des Golfs v. N., eines jungen, noch in Weiterentwicklung begriffenen (häufige Erdbeben, Einbruchsbeden, an dessen Rändern im NW. (Ischia, Procida), N. (Phlegraische Felber) u. NO. (Vesuv) z. T. noch nicht erloschene Vulkanherde liegen. 908 km², (1901) 1 151 884, (1904) 1 178 021 E.; Wein- (1903: 716 000 hl) u. Obstgärten, weniger Getreidebau (Weizen zc.), Seiden- u. Viehzucht, Fremdenind.; Fischfang, See- u. andere Bäder (viele Thermen, bes. bei Bagnoli zc.); rege Gewerbetätigkeit. — Die gleichn. Hauptstadt, größte Stadt Italiens, nördl. am Golf v. N., amphitheatralisch zum Capo di Monte, Vomero u. Posillipo (s. d.) aufsteigend: östl. u. nordöstl. von dem vom Vomero zum Pizzosalconehügel streichenden Höhenzug die Altstadt (enge, dicht bewohnte Gassen; durchgreifende Stadtverjüngung durch Straßenverweiterung seit der Choleraepidemie 1884 im Werl), westl. die kleinere, modernere Neust. (Fremdenviertel); (1901) einschf. 8388 Mann (5881 Heer, 2507 Flotte) Garn. 490 183, als Gem.



563 540 E. (553 248 Rath., 4026 Fremde); ~~1~~ (Zentralbahnhof, Hafengüterbahn), 50 km elektr. Straßen- u. Lokal-, 2 Drahtseilbahnen (auf den Vomero), Dampferstation (27 Bienen, 5 dtsch., 1 östr.). Erz-; Körper- (10.), Div.-, 3 Brig.-Komm., Chestomom. eines Marindep., Arsenal, Werft, Depot der Kol. Erythraea; Kasernen, Appellhof, 5 Wässhhöfe, Ger. 1. Instanz; Handels- u. Gewerbekammer, Börse, Sitz der Bank v. N. (f. Banken, Bd I, Sp. 1040), Hauptkontor der Bank v. Italien, 4 konsular. Vertretungen (dtsch., östr., schweiz. Generalkonsulat); Wasserleitung (von den Serinoquellen bei Avellino, 1885, 87 km l., tägl. 170 000 m³), Kanalisation. Hauptstraßen z.: Toledo (amtl. Via Roma, 1540, 2¹/₂ l., mit Fortsetzung nach Capo di Monte fast 5 km l.), Corso Vittorio Emanuele (1875, über 4 km), Piazza del Municipio (Denkmal Viktor Emanuels II., 1897), del Plebiscito (Springbrunnen, 1885), dei Martiri (Martyrverfäule, 1864), della Vittoria (Niegerabdenkmal, 1900), di Dante (Danteedenkmal, 1870), del Mercato (3 Brunnen, Hinrichtungsplatz Konradins), Villa Nazionale (1896). Hauptkirchen: got. Kathedrale Sta Maria Assunta, im Volksmund S. Gennaro gen. (1294/1323 neben dem alten Mariendom errichtet, mehrfach ern.; Hauptportal, 1407; Krypta, 1497 bis 1507, Januariuskap., 1608/37, beide Renaiss.; Baptisterium S. Giovanni in Fonte aus Konstantins Zeit; Restitutafap., 7. Jahrh., mit Mosaik Madonna, Januarius u. Restituta, 1322), S. Lorenzo (1266/1324, got., Schiff u. Turm Renaiss.), Sta Maria la Nuova (1268, ern. 1599, Renaiss.), Sta Maria del Carmine (1217, erw. 1268, ern. 1769; Konradindenkmal, 1847), S. Domenico Maggiore (1285, got., Renaiss.-u. Barockaltäre z.), Sta Chiara (1310/40, got., 1752 ern., meist in Renaiss. u. Barock; Grabmal Roberts des Weisen, 14. Jahrh.), S. Martino (beg. 1325, ern. 17. Jahrh.), Christi Geburt von Guido Reni), Annunziata (1324, ern. 1782, Renaiss.), S. Giovanni a Carbonara (1344; Grab v. Ag. Sabidlaus, 15. Jahrh.), Incoronata (1352, Deckengemälde, 14. Jahrh.), Sant' Angelo a Nilo (1385, Renaiss.-Portal), Montoliveto (1411, Renaiss.), Gesù Nuovo (1586, Renaiss.), S. Filippo Neri (1592/1619, Fresko Tempelauflöschung von Luca Giordano), Francesco di Paola (1817/32, Nachahmung des röm. Pantheon), deutsche Nationalkirche Sta Maria dell' Anima (1586); Katafomben v. S. Gennaro bei Poveri (althristl. Fresken), Campofanto Nuovo (1886). Weltliche Gebäude: fgl. Schloß (1600, 1841 ern., Barockfassade), fgl. Schloß Capodimonte (1738 beg., 1834 voll., Renaiss.); Museum: neuere neapolit. Gemälde, Porzellan, Waffen, Rathaus (1819/25), mittelalt. Kapelle: Castelluccio St. Elmo (1343, jetzt Milit.-Gefängnis), Capuano (1231 voll.; Ger., Gefängnis), Nuovo (1279/83; Triumphbogen Alfons' I., 1470, Renaiss.), dei Carmine (1484; Gefängnis), dell' Ovo (1150 beg., auf der Pizzofalcone vorliegenden Insel; Kaserne, Gefängnis), u. Thore, bes. Porta Capuana (15. Jahrh., Renaiss.), Galleria Umberto I. (1887/90). Bildungs- u. wesen: Univ. (1224; 1903/04: 4918 Stud.), mit 4 Fak., pharm. Schule, zool., mineral. Museum, Bot. Garten, meteorol., Vesuv.-Observat. u. Bibl. (1812; 1904: 250 868 Bde, 32 243 H. Schr., 402 Infunabeln); Priestersem., Ingenieur- (1863, 1903/04: 135 Stud., Bibl. etwa 7000 Bde z.), höhere Tierarzneischule (200 Stud.), Orient. (1727, 1904: 271 Stud.), Marine-Institut, Milit.-Collegio, 4 Gyn.-

Gymn., Nationalkonvikt, 1 Oberreal-, 6 Real-schulen, 3 Mädchenerziehungsanstalten, 1 Lehrer-, 4 Lehrerinnen-, 1 Turnlehrerinnensem., Konserbat., Kunst-, Kunstgewerbe-Institut (mit Museum), 2 Knaben-, 2 Mädchengewerbe-, gewerbl. Abend-schulen z., Lederbearbeitungsversuchstation u. -schule, dtsch. prot. Gem.-Schule; Nationalbibl. (1734; 381 641 Bde, 220 280 H. Schr., 4216 Infunabeln, 7889 Hdschr.), Bibliot. Brancacciana (1690; etwa 115 000 Bde, 3000 Hdschr. z.), Staatsarchiv (9./19. Jahrh.), Nationalmuseum (reich an antiken Mar-mor- u. nam. an Bronzeskulpturen, dar. Jarnej. Herkules, Jarnej. Stier, Venus v. Capua z., Vasen, Münzen, Inschriften, Pappi z., pompejan. Aus-grabungen: Fresken, Mosaiken z., Gemälde; Ge-bäude 1586 als Reiterkaserne errichtet, 1790 erw. u. dem heutigen Zweck gewidmet), Museo di S. Martino (ehem. Karrause, geg. 1325, Gemälde, kirchl., kunstgewerbl. Gegenstände) u. Filangieri (im Renaiss.-Palast Cuomo, 1882/86; Waffen, Majoliken, Gemälde), Gemäldegall. des Palazzo Fendi (18. Jahrh.), astron. Observat. (1819); dtsch. Zool. Station (mit Aquarium, 1872/74; hrsg.: Fauna u. Flora des Golfs v. N. u. „Mitteilg.“, fgl. Gesellschaft der Wiss. (1808), Neapolit. Ges. für vaterl. Gesch. (1875), Istituto d'Incorag-giamento (Abf. für angewandte Wiss., 1808), 9 gr. Theater, bes. S. Carlo (1737), 81 Bgn u. Zügh. (13 kath., dar. 4 Tagbl.). Wohlführtätigkeits-anstalten z.: über 60, nam. Neclisio (Armen-haus für 2000 Personen, 1751), Waisenhaus Ecce Homo (nach 1884), Findel-, dtsch. Krankenhaus, internat. Hospital; internat. kath. Seemannsheim (1905); dtsch. Nationalstiftung Sta Maria dell' Anima (1586), Gefellenverein, Mädchenheim (Graue Schw., 1898); Jesuiten, Lazaristen, Minoriten, Sale-sianer, Oratorianer, Barmh. Schw., Schw. v. hl. Herzen, Benediktinerinnen, Klarissen, Kl. Armen-schw. Gewerbe u. Handel: fgl. Tabakmanu-faktur; von privaten, haupts. für den örtlichen Be-darf arbeitenden Betrieben (1901: 119 169 Per-sonen) bes. Bekleidungs- (42 278), Metall- (12 277), Bau- (10 277), Holz- (9 123), Nahrungsmittelind. (8 149), Juwelierarbeiten (3044); durch Wollen geschäftiger Handels- u. Kriegsschafen, Werten, Woll; Einf. 1904 für 87,3 Mill. M (6% aus Deutschl.), bes. Getreide, Kohlen, Stahl- u. Eisenwaren, Holz, Petroleum, Steine z., Ausf. für 75,6 Mill. S. (3% nach Deutschl.); Seeverkehr: 12 619 Schiffe (705 dtsch.) mit 9 716 974 (2 327 580) R.T. Mineral-, Thermal-quellen, Seebäder. Vgl. Norway, N., Past & Present (Lond. 1901); Rispoli, Prov. e Città (N. 1902); Ritti, Città (ebd. 1903); Deffen (11 1903); Figgeralb (Lond. 1904); Haas (1904); Holsz (2 Bde, 1905).

Geschichte. Neben einer ältern griech. An siedlung *Palaiopolis*, die mit dem halb sagenhaften Parthe-nope identisch ist u. mit der Römerzeit verschwindet, gründeten Chalkidier aus Ryme im 8. (?) Jahrh. v. Chr. eine neue Stadt *Neapolis*. Seitdem sie 326 den Samniten entzogen war, blieb sie autonome Bundesgenossin Roms. Pyrrhus u. Hannibal griffen sie vergeblich an. N. war neben Tarent die bedeuten-dendste Seestadt Unteritaliens u. bis spät in die Kaiserzeit der Hauptstätt griech. Bildung für Italien, daher Lieblingsaufenthalt der röm. Aristokratie (Vergil, Lucullus, Augustus). 410 von Varrich, 456 von den Vandalen geplündert, 536 von Belisar erobert, jedoch auch unter byzant. Herrschaft eine Stadtrepublik mit eigenem Dogen bis zur Eroberung

durch die Normannen 1134. Seit den Anjous Hauptst. des Rgr. N. bis zum Einzug Garibaldis 7. Sept. 1860. Vgl. Beloch, Campanien (= 1890) u. Litt. bei Rgr. N. u. Sizilien.

Das **Erzb. N.** (zw. 966 u. 990, Bist. seit 4. Jahrh.; Erzb. seit 1898: Kard. Gius. Prisco; 2 Weihb.) bildet mit den Suffr. Pozzuoli, Aversa, Nola, Zschia die Kirchenprob. N. u. zählt 900 Kirchen u. Kap., 95 Pfarreien, 2345 (2130 Welt-) Priester, 49 (28 männl.) relig. Genoss., 600 600 Katholiken.

Das **Rgr. Neapel u. Sizilien** od. **Rgr. beider Sizilien**. Die Bildung eines geeinigten Staats in dem von Sarazenen, deutschen u. byzant. Kaisern u. Langobard. Fürsten umstrittenen Unteritalien ging aus von den Normannen. 1016 erschienen die ersten norm. Ritter in Unteritalien; das Geschlecht Tancredi v. Hauteville ragte unter ihnen hervor. Seit 1027 gründeten sie selbständige Niederlassungen, Kaiser Konrad II. befehnte 1038 den Normannen Rainulf mit der Grafsch. Aversa. 1071 war durch Robert Guiscard (1056/85) die Eroberung Unteritaliens vollendet, während sein jüngster Bruder Roger (I.) 1061/91 Sizilien den Sarazenen entriß. Nachdem die Normannen schon 1059 ihre Eroberungen vom Papst zu Lehen genommen hatten, empfing Roger II. (1127/1154), der erste Gesamtherrscher des norm. Reichs, 1130 vom Papst Anaclet II. die Königskrone. Ein Heereszug Kaiser Lothars 1137 konnte nur vorübergehend die nam. in wirtsch. Hinsicht hohe Blüte des Königreichs gefährden. Auf Roger II. folgte Wilhelm I. (1154/66), diesem Wilhelm II. (1166/89), ein trefflicher Regent u. Bundesgenosse der Päpste, der nach Friedrichs I. Ausöhnung mit dem Papst 1185 mit dem Kaiser Frieden schloß u. seine Erbin Konstanze, Rogers II. Tochter, 1186 mit Friedrichs Sohn Heinrich vermählte. Erst 1194 brach dieser mit blutiger Strenge den Widerstand Tancreds v. Lecce u. der Barone. 1197 hinterließ er das Reich seinem Sohn Friedrich II. (1197/1250). Dieser machte das blühende reiche Land zum Hauptstützpunkt seiner Macht u. seiner Kämpfe u. schuf hier durch die Konstitution v. 1231 den ersten modernen Beamtenstaat. Nach Konrads IV. (1250/54) Tod führte Manfred die Regentschaft für Konrads unmündigen Sohn Konradin. 1258 ließ er sich selbst zum König krönen, fiel aber 1266 bei Benevent im Kampf mit seinem 1265 von Klemens V. mit dem Königreich befehnten Gegner Karl v. Anjou, der 1268 Konradin nach der unglücklichen Schlacht bei Tagliacozzo (Scurcola) in N. enthaupten ließ. Karl I. (1266/85) wurde durch seine Strenge u. die Begünstigung der Franzosen bald verhaßt. Die „Sizilianische Vesper“ 30. März 1282 leitete die Vertreibung der Franzosen aus Sizilien ein. Peter v. Aragonien († 1285), Manfreds Schwiegersohn, nahm, auch vom Papst dazu ermuntert, die angebotene Krone Siziliens an, u. nach schweren Kämpfen mit Aragonien mußte Karl II. v. N. (1285/1309) 1302 die Selbstständigkeit Siziliens anerkennen. Die Vermählung v. Karls Tochter Eleonore mit Friedrich, seit 1291 Statthalter, seit 1296 König v. Sizilien, führte eine Ausöhnung nicht herbei; der Kriegszustand dauerte fort. Karls II. Nachf. Robert (1309/43) besaß eine beherrschende Stellung in ganz Italien; sein Neffe Karl Robert war 1300 König v. Ungarn geworden. Die Nachfolge seiner Enkelin Johanna I. (1343/82) führte eine Zeit schwerer Wirren über N. herauf. Die Ermordung ihres 1. Gatten Andreas v. Ungarn

(1345) hatte 2 Nachkriege seines Bruders König Ludwig v. Ungarn 1347/48 u. 1350 zur Folge, auf deren ersten ein blutiges Strafgericht über die Mörder erfolgte (Karl v. Durazzo hingerichtet); doch behielt Johanna ihr Land. Als sie zum Gegenpapst Klemens VII. hielt, krönte Urban VI. Karl (III.) d. Kl. v. Durazzo zum König, der Johanna u. ihren 4. Gemahl Otto v. Braunschweig gefangen nehmen u. Johanna erdrosseln ließ. Als Karl seine Ansprüche in Ungarn durchsetzen wollte, wurde er 1386 erschlagen. Ihm folgte, erst 1390 gekrönt u. 1400 allg. anerkannt, sein Sohn Ladislaus, ein kraftvoller Regent. Unter seiner Schwester Johanna II. (1414/35) brachen wieder unheilvolle Wirren aus. Johanna I. hatte 1347 die Aragonier in Sizilien anerkannt, 1421 adoptierte Johanna II. den seit 1416 dort regierenden König Alfons V. 1423 geriet sie mit Alfons u. adoptierte Ludwig v. Anjou, nach dessen Tod 1434 seinen Bruder René. Alfons V. jedoch vertrieb diesen nach Johannas Tod u. vereinigte 1442 N. u. Sizilien. Nach seinem Tod wurden die Reiche wieder getrennt, indem Sizilien u. Aragonien an seinen Bruder Alfons, N. an seinen natürlichen Sohn Ferdinand I. (1458/94) kam. 1495 machte Karl VIII. v. Frankreich die Ansprüche der Anjous auf N. mit Erfolg geltend, doch eroberte Ferdinand II. nach Karls Abzug N. mit aragon. Hilfe wieder zurück. Sein Nachfolger Friedrich (1496/1501) wurde durch die Spanier u. Franzosen, die sich im Vertrag v. Granada 1500 zur Eroberung Ns verbunden hatten, entsetzt u. starb 1504 in franz. Gefangenschaft. Über der Teilung der Beute gerieten die Verbündeten selbst in Krieg, wobei Aragonien Sieger blieb (1505). Mehrere spätere Versuche der Franzosen, N. zurückzuerobern, scheiterten. Sizilien u. N. wurden zu einem span. Vizekönigreich vereint, in dem bald eine unglaubliche Mißwirtschaft einriß. Der Aufstand Masaniello 1647 gegen den Steuerbruch entsprang der Not der unteren Klassen. Im Span. Erbfolgekrieg wurde N. von den Österreichern besetzt; Österreich erhielt es im Utrecht Frieden 1713 u. bekam im Tausch gegen Sardinien 1720 auch das 1713 an Savoyen gefallene Sizilien, verlor aber beide im Wiener Frieden 1735 (definitiv 1738) an Spanien, das eine Sefunogenitur daraus bildete. Der erste König Karl (1738/59) führte mit seinem Minister Tanucci eine Neuordnung des Staats im Geist des aufgeklärten Despotismus durch. Als Karl, seit 1759 König (Karl III.) v. Spanien, N. seinem unmündigen Sohn Ferdinand IV. (1759/1825) überließ, führte Tanucci bis 1767 als Haupt der Regentschaft, dann bis 1777 als 1. Minister ein allmächtiges Regiment in denselben Bahnen weiter. Allmählich verlor er jedoch seinen Einfluß an Ferdinands Gemahlin Maria Karoline v. Österreich, die mit ihrem Günstling Anton u. mit Lady Hamilton den Gemahl u. das Land schließlich völlig beherrschte. Eine fanat. Feindin der Revolution, trug sie, nachdem N. schon im Jan. 1796 im Vertrag v. Brescia von der 1. Koalition zurückgetreten war, 1798 nicht wenig zu dem übereilten Ausbruch des Kriegs bei, dessen Folge der Verlust des Festlands u. die vorübergehende Bildung der Neapolit. Republik war. Doch schon im Juni 1799 war N. zurückerobert. Als 1805 der Hafen v. Neapel einer russ.-engl. Flotte verträagswidrig geöffnet wurde u. N. der 3. Koalition beizutreten Wiene machte, dekretierte Napoleon am 27. Dez. von Schönbrunn aus die Absetzung der Bourbonen u. machte seinen Bruder Joseph

zum König v. N., dem 1808 Joachim Murat folgte. Die franz. Herrschaft hat mit ihren durchgreifenden Maßregeln in vieler Beziehung segensreich gewirkt. Nach Niederwerfung Murats 1815 wurde N. an Ferdinand zurückgegeben, der sich bis dahin unter dem Schutze einer engl. Flotte auf Sizilien behauptet hatte u. jetzt als Ferdinand I. den Titel König beider Sizilien annahm. Die 1812 auf engl. Drängen erteilte freisinnige Verfassung hob er wieder auf. Ein maßlos unfähiges Regiment hatte bald eine Blüte des Brigantentums u. der polit. Geheimbünde zur Folge, die unter den höchsten Beamten Mitglieder zählten. 1820 kam es zum Aufstand u. zur Forderung der span. Verfassung v. 1812, die der hilflose König auch thatsächlich beschwor. Sizilien forderte jedoch seine eigne Verfassung v. 1812 u. bloße Personalunion mit N., wurde aber von Florestano Pepe unterworfen. Trotz seines Eides auf die Verfassung suchte Ferdinand auf dem Kongreß zu Laibach 1821 die Intervention der Ostmächte nach. Östr. Truppen unter Frimont bzw. Wallmoden stellten die alte Ordnung in N. u. Sizilien mit blutiger Strenge wieder her (1821), u. Ferdinand verfiel wieder gänzlich in den alten Schlenkerian. Nicht besser regierte sein Sohn Franz I. (1825/30), während Ferdinand II. (1830/59) wohl manche Mißstände beseitigte, die Finanzen ordnete u. auf das Heer gestützt ein strafferes Regiment führte, aber doch einer Verfassung durchaus abgeneigt war u. sogar den Sizilianern nach erneuten Unruhen den Rest ihrer Vorrechte nahm. Schon im Jan. 1848 kam es dort zu einem gefährlichen Aufstand. Der Herzog v. Genua, Sohn Karl Alberts v. Sizilien, wurde hier im Juli 1848 als Karl Amadeus zum König gewählt; erst im Mai 1849 war der Aufstand niedergeworfen. Auch in N. waren Unruhen ausgebrochen. Als je bezwungen waren, setzte Ferdinand die am 10. Febr. 1848 veränderte Verfassung wieder außer Kraft u. begann eine so maßlose Despotenherrschaft, daß England u. Frankreich, als Gegenvorstellungen nichts mehr fruchteten, 1856 ihre Gesandten abberiefen. Dabei nahmen die Geheimbünde einen größern Umfang an, u. die Beamtenerschaft wurde tiefer u. tiefer forrumpiert. Da er in N. nicht mehr sicher war, lebte Ferdinand zuletzt auf dem festen Schloß Caserta; gleichwohl starb er infolge eines Attentats. Sein unerfahrener, unbeherrschter Sohn Franz II. versäumte gegenüber der unaufhaltsamen Einheitsbewegung eine Auseinandersetzung mit Sardinien. Zu spät, als Garibaldi, der am 11. Mai auf Sizilien gelandet war, bereits Palermo erobert hatte (6. Juni 1860), stellte Franz die Verfassung v. 1848 wieder her u. suchte eine Allianz mit Viktor Emanuel. Am 7. Sept. zog Garibaldi in N. ein, u. am 21. Okt. entschied eine Volksversammlung fast einstimmig für den Anschluß an Sardinien. Sardin. Truppen zwangen am 13. Febr. 1861 Gaeta, wohin sich Franz zurückgezogen hatte, zur Kapitulation; am 18. bestätigte Viktor Emanuel die vom ersten ital. Parlament beschlossene Einverleibung Ns. Den Titel Prinz v. N. bekam der nachmal. Kg Humbert, dann sein Sohn Viktor Emanuel III. Vgl. bi Vlast (25 Bde, Palermo 1830/38); Giannone (14 Bde, Mail. 1844 ff.); Colletta, 1734/1825 (2 Bde, Capolago 1835); Graf Schach, Norm. in Siz. (2 Bde, 1889); v. Feinemann, Norm. in Unterit. u. Siz. (I, 1894); Seibert, 1050/1505 (1862); Amari, La Sic. et les Bourbons (Par. 1849); Neuchlin, Die letzten 70 Jahre (1862);

La Farina, Rivoluz. 1848/49 (2 Bde, Capolago 1860); Sino, 1847/61 (5 Bde, Rom 1864 ff.); Sanfilippo, Stor. di Sicilia (Palermo 1864); Scabuto, Stato e chiesa (ebb. 1887); Archivio storico per le provincie Napol., 1876 ff., u. Veröffentlich. der Società di storia patria di Sic. e Sizilien.

Neapelgeiß, antimoniaures Blei (s. Antimon-säure); orange gelbe, sehr beständige Bl- u. Schmelzfarbe, bereitet durch Rösten von Antimonoryb mit Bleiglätte. — **Neapelrot** = Ocker.

Neapolis (grch., „Neustadt“), häufiger Name griech. Städte (z. B. Septis; s. d.) od. Stadtbezirke (z. B. des alten Syrakus); bes. bekannt 1) das spätere Neapel; 2) das hebr. Sichem in Palästina, seit Vespasianus Flavia N. gen., jetzt Nablus.

Neapolitanische Serte, musik. Bezeichnung für den angeblich auf die neapolit. Schule zurückgehenden Gebrauch des durch die leiterfremde kleine Obersepte der Unterdominante gebildeten Sert-affords in Moll (z. B. a c f statt a c fis [e] in e-moll; vgl. das Wanderer-Motiv in Wagners „Siegfried“).

Nearghos, aus Kreta, Jugendfreund u. Unterfeldherr Alexanders d. Gr., von diesem mit der Statthaltertschaft Syriens u. auf der Rückkehr vom ind. Feldzug 327 v. Chr. mit dem Kommando der Flotte u. der Aufgabe betraut, die ind. u. pers. Küste zw. Indus u. Euphrat zu erforschen, wobei er die Mündung des Euphrat u. Tigris entdeckte; beschrieb seine Forschungsergebnisse in einem noch von Strabon u. Arrianus benützten Reisebericht.

Nearktische Region s. Tierverbreitung.

Nearthrose, die Bildung eines neuen Gelenks an einer abnormen Stelle, z. B. zwischen 2 Knochenbruchenden, bei nicht eingerichteten Luxationen etc.; vgl. Pseudarthrose.

Neath (nisch), engl. Stadt, Graffsch. Glamorgan, am Fluß N. (40 km l., mündet 4 km südl. in die Swansea) u. an einem Kanal; (1901) 13 720 E.; rath. Kirche; Ursulinen („Damen v. Chavagnes“); Ruinen eines Schlosses (12. Jahrh.) u. einer Zisterzienserabtei (1111 gegr.); Kupferschmelzen, Blechwalz-, Eisen-, chem. Werke, Kohlenruben u. Kohlenausfuhr.

Nebel, Trübung der Luft infolge Kondensation des Wasserdampfes; besteht aus Wassertropfen von 0,02 mm mittl. Durchmesser, wird bei einer Tropfengröße von 0,04 mm nässend (N. r e i ß e n) u. geht allmählich in Regen über. Zwischen N. u. Wolken besteht kein wesentlicher Unterschied, jener liegt der Erdoberfläche auf, diese schweben in größerer Höhe. N. entsteht bei hinreichend feuchter Luft meist durch starke Wärmeausstrahlung des Erdbodens in klaren Nächten, die untersten Luftschichten werden dadurch abgekühlt, u. durch Kondensation entsteht der „Boden-N.“, welcher bei fortgesetzter Abkühlung an Mächtigkeit gewinnt. Die Kondensation wird durch in der Luft schwebende feste Teilchen begünstigt, über Städten wird daher die N. bildung besonders stark („Stadt-N.“, z. B. der berühmte Londoner N.), während der „Land-N.“ weniger dicht ist u. sich leichter auflöst. „Fluß- u. See-N.“ (bes. im Herbst) sind darauf zurückzuführen, daß das Wasser wärmer ist als die darüber liegende Luft; „Meer-N.“ wird durch den Temperaturunterschied zw. Land u. Meer od. verschieden warmen Meeresströmungen hervorgerufen. Bei „Eis-N.“, der nur bei sehr tiefen Temperaturen auftritt, ist die Luft mit gläsernden Eiskristallen erfüllt. Den N. (besser Dunst od. N. b u n s t) bei schönem trockenem Wetter hat man auf

eine mech. od. opt. Erhöhung der Luft zurückzuführen (s. Luft, Bd V, Sp. 1028, vgl. Höhenrauch); ähnlich der sommerliche Hitz-N. Spaniens, die Calina, u. der sog. Athiopiens. — N. (Astron.) = Nebelst. **Nebelbild** (Meteor.) = Glorie. — N. (Phys.)

f. Projektionsapparate.

Nebelrede (Astron.) f. Stern (Sternhaufen). — N. (Med.) = Nubecula 1).

Nebelhöhle, württ. Tropfsteinhöhle, größte der Schwab. Alb; nordwestl. vom Dichtenstein, 200 m l., bis 25 m br., mit 20 m h. Hallen; am Pfingstmontag festlich beleuchtet, 5 Min. oberhalb Volksfest. Bekannt durch Hauffs „Dichtenstein“.

Nebelhorn, Trompete mit Zungenmundstück als Nebelsignalapparat auf Dampfschiffen u. Rauchtürmen (Abb.).

Nebelhorn, bayr.-schwäb. Ausichtsb. (Mgauer Alpen), nordöstl. v. Oberstdorf (4 St.); fällt nach N. fast senkrecht, nach S. weniger steil zu einem kl. Grasplateau (N.haus, 1929 m ü. M., Sommerwirtschaft) ab, 2224 m h.

Nebelhülle beim Kometen, s. d.

Nebelhypothesen (Kosmol.) = Nebularhypothesen.

Nebellappe f. Karnlappe.

Nebellallen, Nebelzertheiler, akust. Lufterscheinung = Seeflöhen.

Nebelträh, Corvus cornix L., Art der Raben.



Nebelparder, Felis nebulosa Griseb. (Abb.); braun- od. gelblichgrau, unten weiß od. gelblich, vorn schwarz ge-

streift, an den Seiten mit großen, edigen Flecken; Körper 95, Schwanz 60 cm l.; Baumtier, frisst fl. Säuger u. Vögel; auf den Gebirgen Hinterindiens u. der Sunda-Inseln.

Nebelsterne, von einem Nebelfeld umgebene Sterne; haben ein kontinuierliches u. (darüber gedeckt) ein Gaspektrum; häufig, nach manchen in Bildung begriffene Sterne.

Nebenabreden, nam. als formlose Ergänzungen eines mit Beobachtung einer besondern Form (Schriftlichkeit, Beurkundung vor Notar etc.) geschlossenen Vertrags wichtig. Nach Preuß. Vandr. waren mündliche N. zum schriftlichen Vertrag schlechtweg ungültig; das B.G.B. trifft keine Bestimmung über derartige N. u. hat dadurch für Fälle, wo Gesetz od. Parteiville eine besondere Form für einen Vertrag vorgeesehen haben, einschneidende Streitfragen veranlaßt. Mündliche N., die von dem Inhalt der spätern Urkunde abweichen, werden daher besser ganz vermieden. — Als Nebenbestimmungen werden Bedingung (s. d.), Auflage (s. d.) u. Befristung (welche die Wirkung eines Rechtsgeschäfts vom Herankommen eines Terms ganz od. teilweise abhängig macht) bezeichnet (B.G.B. § 163).

Nebenbahnen, dienen dem Verkehr engerer Wirtschaftsgebiete; für den Durchgangsverkehr von geringer Bedeutung (Eisenbahnen 2. Ordnung). Vgl. Eisenbahn, Kleinbahnen.

Nebenbestand (forstw.), die im Wachstum zurückbleibenden u. von anderen unterdrückten Bäume; werden bei der Durchforstung (s. d.) entfernt; die stehenbleibenden bilden den Hauptbestand.

Nebenforderungen, die bei einer Klage neben der Hauptforderung geltend gemachten Ansprüche, die zu ihr im Abhängigkeitsverhältnis stehen, z. B. Zinsen, Provision, Futter-, Lagerkosten, Wagenmiete etc. Vgl. C.P.D. §§ 4. 268 2. 308 1. 605 2. 691 2. C.G. § 14 Abs. 2 3. 5. Ger.-Kosten § 13.

Nebenfuge beim Schwurgericht, s. d.

Nebengemengteile, Mineralien, die in sehr geringer Menge fast in allen Gesteinen verbreitet sind. — **Nebengestein**, das einem nützlichen Mineralvorkommen benachbarte, meist taube Gestein.

Nebengesetze, schließen sich dergestalt an ein anderes Gesetz an, daß sie inhaltlich als dessen Ergänzung erscheinen u. nur mit ihm zusammen genommen eine erschöpfende Regelung einer umfassen Materie darstellen. So spricht man von N. n. zum B.G.B. u. versteht darunter die Gesetze, die eine Materie selbständig regeln, die in einem innern Zusammenhang mit dem B.G.B. steht.

Nebenintervention (Zivilproz.) liegt vor, wenn ein Dritter (Nebenintervenient), der ein rechtliches Interesse daran hat, daß in einem zwischen anderen Personen anhängigen Rechtsstreit die eine Partei obsiege, dieser Partei zum Zweck der Unterstützung beitrifft. Der Beiritt kann in jeder Lage des Rechtsstreits durch Zustellung eines Schriftsatzes erfolgen. Über den Antrag einer Partei auf Zurückweisung der N. ist durch Zwischenurteil zu erkennen. Der Nebenintervenient kann alle Prozeßhandlungen nur insoweit vornehmen, als sie nicht mit Handlungen der Hauptpartei in Widerspruch stehen; er ist Nebenpartei. Nur wenn die Prozeßentscheidung auch für sein Rechtsverhältnis zu dem Gegner Rechtskraft schafft, steht er als Streitgenosse der Hauptpartei ihr gleich. Soweit er auf den Prozeßgang Einfluß hatte, wird er gegenüber der Hauptpartei mit den Einwendungen, der Rechtsstreit sei unrichtig entschieden od. von der Hauptpartei mangelhaft geführt, nicht gehört; auch nicht, wenn die Hauptpartei den Dritten durch Streitverkündung zum Beiritt aufforderte, dieser den Beiritt aber ablehnte (C.P.D. §§ 66/74; östr. C.P.D. §§ 17 ff.).

Nebentus, Karl Friedr., bad. Staatsm. u. Volkswirt, * 29. Sept. 1784 zu Rhodt (Pfalz), † 8. Juni 1857 zu Karlsruhe; seit 1807 im bad. Staatsdienst, 1811 Finanzrat, 1823 Geheimer Rat, 1831 Staatsrat u. Ministerialdir. (Vorsitz der Gesetzgebungskommission), 1838/39 Präf. des Min. des Innern (Gegner der Bittersdorffschen Reaktion), 1843 Mitgl. der 1. Kammer; 1845/46 aufs neue Min. des Innern, 1847 Präf. des Staatsrats, trat er infolge der Revolution v. 1849 zurück. Sein Werk ist die bad. Verfassung v. 1818; hochverdient auch um die Reorganisation des bad. Steuerwesens, die Schaffung der bad. Staatseisenbahnen etc.; unermüdlicher Vorkämpfer für die Zoll-einigung Deutschlands, bes. für den Anschluß Badens u. Württ. (Denkschr. v. 1813 u. 1833, ferner „Der dtsh. Zollverein“, 1835). Im übrigen war er mehr ein Mann des Rats als der That, mehr Organisator als Administrator. Im Kampf gegen die kath. Kirche (1841 ff.) einseitig, hart u. ungerecht. Hauptw.: „Betrachtgn über den nationalöst. Zustand Englands“ (1818); „Der öffentl. Kredit“ (1820, 1829); „Die kath. Zustände in Baden“ (1841); „Karl Friedr. v. Baden“ (1868). Vgl. J. Beck (1866).

Nebenlage, im Strafprozeß die Anschließung Privatbeteiligter an die öffentl. Klage des Staatsanwalts; befugt hierzu ist bei Verleumdung u. leichter

Körperverletzung der Antragsberechtigte, ferner wer die Zuerkennung einer Buße verlangen kann, schließlich wer die Erhebung der öffentl. Klage durch gerichtl. Entscheidung (St.P.O. § 170) herbeigeführt hat wegen einer strafbaren Handlung, die gegen sein Leben, Gesundheit, Freiheit, Vermögensrechte u. Personenstand gerichtet war. Der Nebenkläger hat im wesentlichen die Rechte des Privatklägers (St.P.O. §§ 435 ff.). Ähnlich im österr. Strafprozeß der Privatbeilegte. Vgl. Privatklage.

Nebenteilungen, wie Zinsen, Früchte, Nutzungen, Kosten, auch Schadenersatz (C.P.O. § 4) verfahren mit dem Hauptanspruch, von dem sie abhängen, auch wenn die für sie geltende besondere Verjährung noch nicht vollendet ist (B.G.B. § 224). Über N. beim Verkaufssatz vgl. B.G.B. § 507.

Nebenmonde, Neben sonne f. Halo.

Nebennieren, Glandulae suprarenales, 2 lappenförmig über den Nieren ins Nierenfett eingebettete Drüsenorgane, die aus Rinde u. Mark bestehen u. zahlr. Nervenelemente in sich schließen, die vielfach mit dem Nervus sympathicus in Verbindung stehen. Ihre Bedeutung ist noch nicht festgestellt; doch erzeugt ihre operative Entfernung ob. ihre Degeneration Blutdruckstörungen, u. ferner ist auch nachgewiesen, daß bei der Addison'schen Krankheit die Sektion fast regelmäßig Entartung der N. aufweist. Ihre Funktion scheint somit in Regelung des Blutdrucks u. in Darminnervation zu liegen. Sie enthalten Adrenalin (Epinephrin), $O_2H_2NO_2$, das wegen seiner blutdrucksteigernden, abstringierenden u. blutstillenden (1000mal stärker als frische Drüsen) Wirkung in der Chir., bes. in der Zahnheilkunde (gem. mit Kokain) angewandt u. zu diesem Zweck auch synthetisch dargestellt wird; auch wird Utrabalin (s. d.) daraus gewonnen.

Nebennennungen (Forstzw.) f. Hauptnutzung.

Nebenplaneten (Astron.) = Trabanten.

Nebensache (Jur.) f. Accession.

Nebensätze (Gramm.), Sätze, die von einem andern Satz abhängig sind (vgl. Satz); sie werden eingeteilt in Final- od. Absichts-, Konditional- od. Bedingungs-, Konsekutiv- od. Folge-, Konjunktiv- od. Einräumungsätze u.

Nebenschluß, in der Elektrotechn. jede Abzweigung von der Hauptleitung, die zum Ausgangspol zurückführt, z. B. bei dynamoelektr. Maschinen (Maschinen); Strom in der Zweigleitung: Nebenstrom.

Nebenstrafen, Strafen, auf die nicht selbständig, sondern nur neben einer andern (Hauptstrafe) erkannt werden kann, z. B. Ausweisung, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Bekanntmachung des Strafurteils; vgl. St.G.B. §§ 32 ff. 38/41. 200. 362; vgl. auch Mil.St.G.B. §§ 30/43; Östr. St.G.B. §§ 19. 25 ff. 240 ff.

Nebentöne, harmonische, in der Harmonielehre die neben Durchgangstönen auftretenden, zur Harmonie gehörigen Töne.

Nebentrum, der (bergm.), ein vom Hauptgang (Haupttr.) abzweigender kleinerer Gang.

Nebenwort (Gramm.) f. Adverbium.

Ne bis in idem (lat. [es soll] nicht 2mal gegen dasselbe [vorgegangen werden]), Rechtspruchwort, nach dem eine Rechtshandlung nach erfolgter Endentscheidung nicht Gegenstand eines nochmaligen Verfahrens werden kann. Der Grundsatz ist in den Motiven zur St.P.O. anerkannt, im Gesetz aber nicht ausgesprochen.

Nebro, 1) Berg in Moab, von dem aus Moses vor seinem Tode das Land der Verheißung schauen durfte; nahebei die Stadt N. — 2) = Nabu, s. d.

Nebra, preuß.-sächsl. Stadt, Kr. Querfurt, r. an der Unstrut; (1900) 2573 E. (35 Rath., zu Naumburg); ~~Land~~; Amtsg.; Ruine einer 1341 zerstörten Burg; landwirtsch. Haushaltungsschule; Sandsteinbrüche.

Nebraska (nébráská), abgef. Nebr., einer der mittleren Unionsstaaten, auf der Ostabdachung des Felsengebirges, beiderseits des Platte River (auch N. River gen.), im O. auf 800 km vom Missouri begrenzt; 200 797 km². Zum größten Teil 260 bis 1200 m h., nach S.W. abfallendes Prärieland (nur im W. u. N.W. Hügelketten: White River Summit, 1487 m) mit breiten Flußthälern (Niobrara zum Missouri, Platte River, Republican River u.); größtenteils aus kreidazeigigen Sandsteinen u. tertiären Mergelschichten, im östl. Drittel überlagert von Löss u. Schwarzerde (hier $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung), im W. weite Flugsandstreden u. Wadlands. Klima kontinental (mittlere Temperaturen für Omaha im Jan. — 7,1, im Juli 24,6, im Jahr 9,8°), häufig Temperaturstürze um 25 bis 35°, kalte Nordwestwinde u. Tornados; mittlerer Regenfall in Omaha 760, in North Platte 442 mm, vorwiegend im Frühsummer. 1900: 1 066 300 E. (6269 Neger, 3322 Indianer; 16% im Ausland geboren, 65 506 in Deutschland, 24 693 in Schweden, 154 270 von dtsh. Eltern). Haupterwerbsquelle ist die Landwirtschaft (60,3% des Bodens Farmland, davon $\frac{2}{3}$ unter Kultur), die 1899 für 683,3 Mill. M Erzeugnisse (davon 43,2% von der Viehzucht) hervorbrachte: Weizen (106), Weizen (49), Hafer (47,6), Getreide u. Futterpflanzen (47,2), Gemüse u. Kartoffeln (14,4), Obst (3,6), Roggen (3), Gerste (2,3); Viehstand 3,2 Mill. Rinder, 4,2 Schweine, 0,86 Pferde, 0,51 Schafe. Haupterzeugnisse der Ind. (1900 für 387,96 Mill. M) Großschlächtereiprodukte (298), Mehl (34), Käse, Butter u. (9,5), geistige Getränke (6) u.; außerdem Buch- u. Zeitungsdruck (12,4), Wagenbau (11), Sattlerei (7,49), Holzlind. (3,7) u. 1903: 9360 km Eisenbahnen. 8 Univ. u. Colleges (Staatsuniv. in Lincoln), je 1 staatl. u. kath. Normalschule, 3 staatl. Indianerschulen. Gouv., Senatoren (33) u. Repräsentanten (100) je auf 2 Jahre gewählt, 8 Vertreter im Kongreß; 90 Counties, Hauptst. Lincoln, wichtiger Omaha. Vgl. Pound u. Clements, Phytogeogr. (I, Vinc. 1898). — N. wurde erst seit 1849 dichter besiedelt u. 1854 nach schweren Kämpfen (s. Kansas-N.-Krieg unter Kansas) als Territorium organisiert, damals vom Missouri bis zum Felsengebirge u. der kanad. Grenze reichend, 1867 als Staat aufgenommen. Vgl. J. A. Barrett (Vinc. 1891); Erue (Fremont 1892).

Nebraska City (s. o., -stätt), nordamerik. Stadt, Nebr., am Missouri (2 Brücken); (1900) 7380 E.; ~~Land~~, Straßenbahnen; 2 kath. Kirchen (die eine O. S. B.); Staatsblindenschule; Benediktinerinnen (Abd.), Barmh. Schw.; Großschlächtereien, Fabr. v. Spiritus, Mehl, Stärke, Maschinen u.

Nebrodisches Gebirge, auch Nebroden, ital. Monti Nebrodi, Gebirge auf Sizilien, s. d.

Nebukadnezar s. Nabuchodonosor.

Nebularhypothese (v. lat. nebula, 'Nebel'), führen die Entstehung der Sonne samt ihren Planeten u. Trabanten auf die Verdichtung aus einer urspr. gasigen Nebelmasse ('Urnebel') zurück, von der z. B. bei unserem Planetensystem Zodiakallicht

u. Sternschnuppen Reste seien. Swedenborg stellte 1784 die erste der N. auf u. fand 1750 in Wright, 1755 in Kant, 1796 in Laplace Nachfolger (s. Kant-Laplacesche Theorie). Nach Böllner (1865) wäre der Urnebel heiß gewesen, Seeliger nimmt das häufige Vorkommen dunkler staubförmiger Wolken im Weltinnenraum an, bei deren Durchfahren ein Stern aufleuchtet (s. Temporäre Sterne).

Nécessaire, das (frz., nécessaire), Besteck, Behältnis, insbes. Handarbeitskästchen, -beutel, -tasche; Toilettenkästchen u., Schreibzeug, Reisebesteck.

Necessitas, die (lat.), Notwendigkeit; vgl. Anante.

Nedhab, *N e d h e b*, alte oberägypt. Hauptst., s. Ras.

Nedhet, *N e d h e b* (die über dem Herrscher schwebt; grch. *Eileithya*, lat. *Lucina*), Schutzgöttin Oberägyptens; Hauptst. ihres Kultus in Käh, als Geier od. Schlange mit der Wappenblume (Kilie) u. Krone Oberägyptens dargestellt. Schon in ältester Zeit hochverehrt, wie zahlr. Inschriften von Pilgern beweisen; noch bei den Griechen in Ansehen.

Neko, *N e k o* (ägypt. *Nekau*), ägypt. König (609/594) der 26. Dynastie, eroberte nach dem Sieg bei Megiddo (608) über König Josias v. Juda Syrien bis zum Euphrat, wurde aber 604 von Nebuchadnezzar bei Karchemisch geschlagen u. nach Ägypten zurückgebrängt. Schuf eine mächtige Kriegs- u. Handelsflotte u. vollendete einen Kanal, der den Nil mit dem Roten Meer verbinden sollte, bis zu den Bitterseen; ließ gleichzeitig durch phöniz. Seefahrer

Nek, der, s. Nigen.

[Afrika umschiffen.

Neck. (Bot.) = Noel Joh. v. Necker, * 1729 zu Biele, † 1793 zu Mannheim; Musikkenner.

Nedar, der (lat. *Nicer*), nach dem Main der bedeutendste r. Nebenfl. des Rheins, Hauptfl. Württemberg; s. Karte Deutschland IV. Entspringt im Dorfmoor bei Schwenningen, 707 m ü. M., fließt hauptf. durch Muschelfalk (enges, schroffes, viel gewundenes Thal), erst parallel mit dem Rhein, oberhalb Horb in gleicher Richtung mit der Donau bis zur Ablenkung durch die Schurwaldberwerfung bei Plochingen, von Rottenburg ab durch Keuper u. erreicht in der Thalweitung bei Cannstatt wieder den Muschelfalk (hohe, oft felsige Wände; wein- u. obstreiche Thalschlingen), den er, nur bei Heilbronn u. unterbrochen, erst bei Elz verläßt, um bis Heidelberg die Buntsandsteinschichten des Oberrheins zu durchbrechen, mündet unterhalb Mannheim. Länge 367 km (276 württ.), Zustlinie nur 164 km, Gebiet 13 966 km² (11 150 km² württ.), Gefäll u. Geschiebeführung bedeutend; Hochwasser steigt bis 4 m (1824 bis 9 m) über Niedrigwasser (mittlere sekundäre Abflußmenge an der Jagstmündung 78 m³, höchste 4560 m³), Überschwemmungen daher trotz hoher Ufer nicht selten. Flößerei von Besigheim (Enzmündung) ab, von Cannstatt für fl. Frachtfähne schiffbar (aber im obersten Teil nicht benützt); von Laufen ab Kettenschleppschiffahrt (Erweiterung zur Großschiffahrt geplant), von Heilbronn neuerdings wieder (im Sommer) Dampfschiffahrt; in Mannheim 1903: 113 800 t (zu Berg) abgegangen u. 196 800 t (zu Thal) angekommen. — **N.kreis**, die Landschaft beiderseits des N. von Plochingen ab, der kleinste, aber fruchtbarste u. bevölkerteste württ. Kreis; hauptf. ein zu Keuperhöhen (Stromberg, 476 m, Löwensteiner Berge, 539 m u.) eingesenktes, von tiefen Flußthälern geschnittenen, flachwelliges Becken aus Muschelfalk, der von Keupermergeln u. mächtigen Söß- u. Sehm lagern bedeckt ist. 3329,68 km², (1900) 745 669 E. (76 595 Rath.),

67 % der Fläche landwirtsch. benützt (über 1/3, Ackerland); Ernte 1904: 15 356 t Weizen, 43 137 t Hafer, 27 029 t Sommergerste, 7821 t Roggen, 246 800 t Kartoffeln u., 225 928 t Heu (407 km² Weiden), bes. aber 394 549 hl Weinmost (von 119,46 km²; fast 3/4 des württ. Gesamtmostertrags, Wert 16 Mill. M.); viel Obst, auch Mais, Tabak u. 17 Oberämter. Hauptst. Ludwigsburg. — Die N.weine, in Württ. über die Hälfte der gesamten Weinerzeugung, sind in den besseren Sorten (zw. Eßlingen u. Sundelsheim) kräftig, nicht sauer u. in guten Jahren von angenehmem Gewürz; Hauptlagen: Untertürkheim (Wödingberg), Cannstatt (Zuckerle), Mundsheim (Käsberg), Besigheim (Schalkstein), Weinsberg (Weibertreu, Burgberg), Erlenbach. Die Weine im obern Thal sind geringer, ebenso auf bad. Gebiet (meist Schiller). [heim eingemeindet.

Nedarau, früher bad. Dorf, seit 1899 in Mann-

Nedarbischhofshheim, bad. Stadt, 8 km nordöstl. v. Einsheim; (1900) 1584 E. (113 Rath., von Waiblingen pastoriert; 109 Jhr.). **N.k** (2 Bahnhöfe); Amtsg.; spätgot. Stadtkirche (1386; erweiterl.), got. u. Renaiss.-Grabmäler derer v. Helmstatt (vor der Totenkirche), 2 Schlösser u. Reste einer alten Wasserburg der Grafen v. Helmstatt, Stadtbefestigungsreste (Seidiger Turm, 1366); Privatrealsschule; Bezirkshospital; Gerbereien, Kalkwerk.

Nedaralz, bad. Sandgem., A.Bez. Mosbach, am Einfluß der Elz in den Nedar; (1900) 1288 E. (480 Rath.; got. Kirche; Chor ehem. Kapellkapelle, Schiff ehem. Zehntschauer); **N.k**; Zement-, Farbhölzfabr., Kalksteinbrüche, Gips-, Hammerwerk, 2 Eisengießereien; Obst-, Wein- u. Tabakbau.

Nedargardach, württ. Dorf, 3,7 km nördl. v. Heilbronn, am Einfluß der Rein in den Nedar (300 m l. Brücke); (1900) 3224 E. (92 Rath., zu Heilbronn), (1905) 3503 E.; prot. Kirche St Peter u. Paul (got.); Schiff 1767, Renaiss.-Kanzel, 1661, 1767 ern.); Fabr. v. Soda (400 Arb.), Ziegeln u. Dachplatten. — 1841/1803 bei Heilbronn.

Nedargemünd, bad. Stadt, A.Bez. Heidelberg, am Einfluß der Elsenz in den Nedar; (1900) 2079, 1905 (einschl. des seit 1. Jan. 1906 eingemeindeten Klingemünd) 2652 E. (795 Rath.); **N.k**; neue kath. Pfarrkirche (1895; rom.), alte prot. Hauptkirche zu St Ulrich (got.); Nervenheilanstalt, Sanatorium; Mühlenwerke, Sandsteinbrüche, Elektrizitätswerk, Weingroßhandel (griech. Weine). — 988 erstmals, 1302 als Stadt genannt.

Nedar-Steinach, heff. Sandgem., Kr. Heppenheim, am Einfluß der Steinach in den Nedar, im südl. Oberrhein, 127 m ü. M.; (1900) 1605 E. (329 Rath.); **N.k**; got. (Simultan-)Kirche (1482); Glasmalereien, Grabmäler derer v. Steinach, 4 Burgen der 'Sandshaben' v. Steinach (Borber, Mittel- [altertümlich ern.], Hinterbach u. Schwefel auf steiler Sandsteinwand Schabach od. Schwalbenest); Elektrizitätswerk; Luftkurort.

Nedarfulm, württ. Oberamtsst., Nedarlr., r. am Nedar (südl. v. Einfluß der Sulm), am Eingang ins Weinsberger Thal, 165 m ü. M.; (1900) 3707 E. (2741 Rath.), (1905) 4313 E.; **N.k**; Amtsg.; kath. Pfarrkirche zum hl. Dionysius Areopagita (1706, 17schiff. Barockbau; 1877 ern.), Frauenkirche, ehem. (bis 1806) Kapuzinerkloster (jetzt Gerichtsgesängnis; Kirche 1894 rest.), prot. Kirche (1888, frühgot.), Deutschherrenschloß (1806, jetzt Sitz des D.A.; Weinsack für 267 hl, an Stelle eines alten v. 1672), Rathaus (18. Jahrh., Rokok), Befestigungs-

reste, Latein- u. Real-, gewerbl. Fortbildungs- u. Zeichen-, Kleinkinderschule; Vincentinerinnen; Fahrradwerke (1000 Arb.), Zuteilspinnerei u. weberei (450 Arb.), Schiffswerft u. Kesselschmiede, Holzwerkzeugfabr., Sägewerke u. Holzhandel, Weinbau. — Schon 771 genannt, weinsbergisch, 1335 turmainisch, 1484/1806 beim Deutschorden. 1525 von den Bauern, 1631 von den Schweden besetzt.

Needer, 1) (frz. ausgespr. nâdër, Jacquet, franz. Staatsm., * 30. Sept. 1732 zu Genf, † 9. Apr. 1804 zu Coppet b. Genf. Seit 1750 lebte er in Paris als Bankier u. gewährte dem Staat häufig u. reichen Kredit. In seinen Salons versammelte sich der Geistesadel der Hauptstadt. In den Aufsehen erregenden Schriften *Kloge de Colbert* (Par. 1773 u. ö.) u. *Sur la législation et le commerce des grains* (ebd. 1775) vertrat er einen gemäßigten Merkantilismus. 1776 wurde er Finanzrat, 1777 als Generaldirektor Leiter der Finanzen, die er bürgerlich sehr gewandt verwaltete, aber doch nicht zu sanfteren vermochte. Als dann sein *Compte rendu* 1781 die Finanzlage u. die Verschwendung des Hofes aufdeckte, erhielt er seine Entlassung. Zu seiner Rechtfertigung schrieb er in Coppet: *De l'administration des finances* (3 Bde, Genf 1784) u. *Nouveaux éclaircissements* (Par. 1788). Am 26. Aug. 1788 wurde er auf Drängen der öffentl. Meinung aufs neue Generaldirektor der Finanzen, diesmal, obwohl Protestant, mit Sitz im Conseil. Bei Eröffnung der Generalstaaten, für deren Einberufung unter doppelter Vertretung des 3. Standes er eingetreten war, vertuschete er die Finanzlage. Da der Hof seine dem 3. Stand günstige Politik nicht billigte, wurde er am 11. Juli 1789 entlassen; doch erzwangen schon die Volksunruhen der folgenden Tage seine Rückberufung. Seine schwankende Haltung brachte ihn bald um die Volksgunst, u. als die konstituierende Versammlung im Aug. 1790 seinen Anleihenvertrag ablehnte, nahm er im Sept. seine Entlassung. Sonstige Schr.: *De l'importance des opinions religieuses* (Lond. 1788); *Sur l'administration de N.* (Par. 1791); *Du pouvoir exécutif dans les grands états* (2 Bde, ebd. 1792); *De la révolution franç.* (3 Bde, ebd. 1796, bish 1797); *Cours de morale religieuse* (3 Bde, 1800); *Dernières vues de politique et de finances* (Par. 1802, gegen Napoleons Autokratie). *Cuvres compl.*, 15 Bde, ebd. 1821. Vgl. *M^{me} de Staël* (Par. 1804, bish 1805); *Rezer* (1871); *Bonbois* (Par. 1885); *Nourisson* (ebd. 1886); *Gomel*, *Causes financ. de la révol. franç.* (ebd. I, 1892). — Seine Gattin *Suzanne*, Schriftstellerin, * 1739 zu Craffier, † 1794 zu Coppet; in ihrem Salon verkehrten die hervorragendsten Männer ihrer Zeit; sehr wohlthätig (gründete das Hospital N. in Paris). *Weiber Tochter Frau v. Staël*. Schr. u. a.: *Réflexions sur le divorce* (Louv. 1794); *Mélanges* (3 Bde, Par. 1798) u. *Nouv. mél.* (2 Bde, ebd. 1802). Vgl. *D. d'Haussonville* (2 Bde, ebd. 1882); *Gréard*, *Éducation des femmes* (ebd. 1903).

2) *Joſt de*, Holzschneider, f. *Regter*.

Necodea (necotica), argent. Stadt, Prov. Buenos Aires, r. an der Mündung des Quequen Grande; (1895) 2948 E.; *Tab.*; Fil. der Nationalbank; See-**Necrophorus** F., Gattg der Kästler. (Häber.

Nectandra Roland, Gattg der Lauraceen; an 70 Arten, vom subtrop. Südamerika bis Mexiko u. Westindien, immergrüne Holzgewächse mit Beerenfrüchten. *N. puchury major* u. *minor* *Nees*, trop. Amerika, liefern in den von den Fruchtstäben be-

freiten Keimblättern die scharf-aromat. großen u. kleinen Pichurinbohnen (gegen Verdauungsbeschwerden), *N. rodigi Hook.*, Brit.-Guayana, das sehr harte, aber leicht spaltbare u. tragfähige Grünholz od. Grünherz (zu Schiff- u. Wasserbauten) u. die Bebeerurinde (gegen Wechsel- fieber), mehrere Arten nelfendustende Rinden, bes. *N. (Dicypellium) caryophyllum Mart.*, Brasilien, den Nelkenzimt, auch eine Sorte Rosenholz.

Nectarinia M., Gattg der Nectariniidae, f.

Necturus Raf., Gattg der Olme. (Sonnigsauger.

Necus, der, Getränk = Negus.

Nedenes, Nedenas, südnorw. Amt, an Skager Rak, ein streifenweise bewaldetes (noch Wälder), im NW. bis 1484 m h. Bergland mit stark zerstückelter Küste. 9348 km², (1900) 79 935 E.; Schiffbau, Sägemühlen u. 2 Vogeleien, größte Stadt Arendal.

Nedrigaslow, volkstüml. Drigajlo, w. russ. Stadt, Gouv. Charkow, l. an der Sula (zum Dnjepr); (1897) 7129 E.; Tabak-, Zwiebel-, Knoblauchbau, Fabr. v. Richten, Seife.

Nedisch, Nedisch, das (arab., „Hochland“), zentrales Plateau Arabiens (s. d., Bd I, Sp. 554 f.); fälschlich auch = el-Safa.

Nedisch, volkstüml. Nedisch Ali (arab., „Grabmal Alis“), mesopotam. Stadt, Wilajet Bagdad, nordöstl. am Bahr N., ummauert (3 Thore); einschl. Garn. 5000 moh. E. (85% Schiiten); Alimohsche (Schiit. Wallfahrts- u. Begräbnisstätte); 4 Medresen.

Needh. (Zool.) = John Turberville Needham (niddm), engl. Naturforscher, 1713/81.

Neefe, Christian Gottlob, Komponist, * 5. Febr. 1743 zu Chemnitz, † 26. Jan. 1798 zu Dessau; als Hofmusikdir. in Bonn Beethovens Lehrer, diesen stark beeinflussend; feingebildeter Künstler, von ungewöhnl. Gestaltungskraft (Instrumentalwerke, Singspiele, Lieber u.). Vgl. *Lenow* (1902).

Neefs, Pieter d. ä., flaem. Architekturmaler, * 1577 od. 1578 zu Antwerpen, † nach 1657 ebd.; 1609 Mitgl. der Antwerpener Zunftsgilde. Malte mit Vorliebe das Innere got. Kirchen (hie u. da durch Fadeln u. Kerzen erhellt); die Staffage stammt vielfach von Brueghel, Francen, Teniers, Thulden. Hauptw.: Kathedrale v. Antwerpen (Dresdner Gal.), andere im Louvre, in München, Gent, Amsterdam, Kassel, Braunschweig, Wien, St Petersburg u. — Seine Söhne u. Schüler Pieter d. j. u. Sobewy traten ebenfalls als Architekturmaler hervor.

Neefischer Hammer f. Stromunterbrecher.

Nè eletti nè elettori (ital., „weder eine Wahl annehmen noch wählen“), Wahlparole für die kirchentreuen ital. Katholiken; erstmals ausgegeben von Giac. Margotti (s. d.) in der *Turiner Armonia* v. 8. Jan. 1861 für die Wahlen ins neue ital. Parlament. Vgl. *Non expedit*.

Neenah (nina), nordamerik. Stadt, Wis., am Ausfluß des Fox aus dem Winnebagosee; (1900) 5954 E.; *Tab.*; Fabr. v. Papier, Mehl, Öfen; Sommerfrische.

Neer, der, N. strom, f. Meer, Bd V, Sp. 1530.

Neer, Mart van der, holl. Maler, * 1603 zu Amsterdam, † 9. Nov. 1677 ebd. (verarmt); Schilderer poetischerer Mondscheinlandschaften, von Kanälen u. Flußarmen durchzogener Dörfer u. in tiefstwarmem Ton. Hauptw. in St Petersburg, Dresden, München, Wien, Berlin u. in den meisten größeren Sammlungen. — Sein Sohn u. Schüler *Egdon Hendrik*, Genremaler, * 1643 zu Amsterdam,

† 3. Mai 1703 zu Düsseldorf; unterrichtet von J. van Roo, in der Landschaft Nachahmer Elsheimers, im Sittenbild dem Stil des Mieris folgend; thätig in Rotterdam, Haag, Brüssel u. Düsseldorf (Hofmaler des Kurf. Joh. Wilhelm v. b. Pfalz). Seine Bilder in Karlsruhe, München, Dresden, Rotterdam.

Neera, Pseud., f. Rabius, Anna. [dam 2c.]

Neersen, rheinpreuß. Landgem., Kr. Gladbach, r. an der Niers u. am Norbfaal (zu Düsseldorf u. Venlo); (1900) 2616 E. (2469 Kath.); **Kath.**; kath. Kirche, Wallfahrtskapelle („Klein-Jerusalem“), prot. u. israel. Betfaal; Webefabr., Landwirtschaft.

Neerwinden, belg. Dorf, Prov. Lüttich, 3 km nordwestl. v. Anden; (1900) 599 E.; **Kath.** — 29. Juli 1693 Sieg Eugembourgs über die Verbündeten unter Wilhelm III. v. Oranien. Des Hggs v. Coburg Sieg über Dumouriez, 18. März 1793, hatte dessen Katastrophe u. Belgiens Rückeroberung zur Folge. Vgl. Zeitzberg, Wien. Sitz.-Ber. 1892.

Nees v. Eubenck, Christian, Botaniker (= Nees od. N. ab Es.), Zoolog (= Nees) u. Philosoph, * 14. Febr. 1776 auf dem Reichenberg b. Erbach im Odenwald, † 16. März 1855 zu Breslau als Vorsteher der Gräfl. Gemeinde; 1817 Prof. in Erlangen, 1818 in Bonn, 1830 in Breslau, 1851 wegen sozialpolit. Betätigung entlassen. Hauptw.: „Hdb. der Bot.“ (2 Bde, 1820/22); Hymenopt. ichneumonibus affin. monogr. (2 Bde, 1834); fchr. ferner Monogr. der Aftern (1818 u. 1833), Laubmoose (2 Bde, 1823/31, mit Hornschuh u. Sturm), Laurinaceen (1836) u. a. Seine „Naturphilosophie“ (1841) zeigt Schellings Einfluß, philol. Einschlag auf seine gemeinverständl. „Allg. Formenlehre der Natur“ (1852). — Sein Bruder Friedrich, gleichfalls Botaniker, * 26. Juli 1787 auf dem Reichenberg, † 12. Dez. 1837 zu Gères; urspr. Apotheker, 1822 av., 1827 v. Prof. der Pharmazie, 1829 zugleich Dir. des Bot. Gartens in Bonn. Hauptw.: „Hdb. der med.-pharm. Bot.“ (3 Tle, 1830/32, mit R. G. Ebermaier); Gen. plant. flor. germ. (31 Fasz., 1833/60; fortgesetzt von Spenner u.); (mit M. Henry) „System der Pilze“ (2 Abt., 1837/58, H. bearb. von Nees, das (lat.), Unrecht. Wgt. Fas. [Wail]).

Neffenrecht, Folge des Mütterrechts; bei manchen Volksstämmen, bei denen urspr. dieses galt, vererben die Häuptlinge ihre Würde nicht auf ihren Sohn, sondern auf den ihrer Schwester, da sie nur die weibliche Linie als sicher fürsüß. Gestalt ansehen.

Neftenbach, schweiz. Dorf, Kant. Zürich, r. v. der Löß, 412 m ü. M.; (1900) 726, als Gem. 1608 E. (114 Kath., Kirche in Pfungen, 1900); **Kath.** (Pfungen-N., 2 km südwestl.); neues Schloß Wart (an Stelle des ehem. Stammsitzes der Grafen v. Wart); Weinbau (91 ha, bester Wein der Nordschweiz), Färberei, Möbelfabr., Ziegelei.

Neftgil, der = Ozerit.

Nefud, die (arab., „Rotfandstein“), 2 arab. Wüsten-Landschaften: die Große N., nordwestl. vom Nebsch, mit der Wüste Dehna verbunden durch die Kleine N. (auch Dehna; mit Flugfand u. wenig Dorngebüsch; beiderseits von Kalkhöhen mit tiefen Thälern begrenzt), im Innern 700/1000 m h., mit 60/90 m h. Bogenbänen, im NW. gänzlich vegetationslos. Wgt. Arabien, Bd I, Sp. 554 f.

Negapatam (berberit aus sanskr. *Nagapattanam*, „Schlangentadt“, grch. *Nigamos*, arab. *Mali-fattan*), indobrit. Hafensf., Madras, an der Küste des Kaverideltas; (1901) 57 190 E. (67½% Hindu, 22% Moh., 10% Christen); **Kath.**, Dampferstation

(2 Sinien); Fil. der Bank v. Madras; Eisenbahnwerkstätten, Seiden-, Baumwollind. — Portug., 1658 niederl., 1781 engl. 1746 Seefieg Sa Bourdonnais'.

Negation, die (lat.), Verneinung; Zeitw.: negieren. In der Philos. die der Bejahung entgegenstehende Qualität des Urteils. Das negative Urteil trennt die Inhalte des Subjekts u. Prädikats voneinander. Die N. kann allgemein od. partikulär sein. — In der Gramm. die Klasse von Wörtern, die eine Verneinung ausdrücken (nicht, nichts, nein, kein). Alle indogerm. Sprachen weisen auf eine urindogerm. (urspr. wohl pronominale) *N. ne*, „nicht“, zurück.

Negativ (Adj.), verneinend. — In der Math. Gegensatz zu positiv; Zeichen (Minuszeichen): — *N.*, das, in der Photogr., f. d. — **N. druck**, Buch- u. Steindruckverfahren, welches Schrift od. Zeichnung in der Farbe des Papiers erscheinen läßt; für Buchumschläge, Plakate u. sehr wirkungsvoll. Der zu erzeugende Druck wird auf Zink od. Stein umgebrudt, die Platte mit einer vom Umbruch abgestoßenen Schellacklösung überzogen u. nach Auswaschung des Drucks geätzt. Die Platten können auch vom Xylographen durch Tiefschneiden der Zeichnung od. Schrift hergestellt werden. Wgt. Holzschneidekunst (Weißlinien- u. Schrottmanner) u. Lithographie.

Negative Doppelbrechung (Kristallogr.) ist vorhanden, wenn in doppelbrechenden Kristallen die Lichtbrechung des außerordentlichen Strahls ϵ geringer ist als die des ordentlichen ω , die Differenz $\epsilon - \omega$ also negativ wird.

Negative Vertragsinteresse f. Interesse.

Negatorienklage (actio negatoria), die dingliche Klage zum Schutz des Eigentums gegen Verlethigungen, z. B. Annahme dinglicher Rechte; analog zum Schutz von Grunddienstbarkeiten, Nießbrauch u.; richtet sich auf Unterlassung, Schadensersatz u. (B.G.B. §§ 894. 1004. 1027. 1065. 1090. 1227; vgl. A.B.G.B. § 523).

Negaunee (negānē), nordamerik. Stadt, Mich., am Iron Mountain; (1900) 6935 E.; **Kath.**; Kirche, Josephsfbw.; Eisenbergbau, Holzhandel.

Negda, auch Nejdalzen od. Nigibal, Zweig der Tungusen, am Angun (l. zum Amur), Küstengebiet, etwa 1500; Heiden; nomad. Fischer u. Jäger.

Negel, der (hebr., „Dürrland“), alter Name der südl. v. Gebirge Juda u. der Schefela (Küstenebene) gelegenen paläst. Steppenlandschaft.

Neger (span.-port. negro, „Schwarzer“), afrik. Menschenrasse, vom Südrand der Sahara bis in das Kapland, auf Westindagaskar u. den Guinea-Inseln, außerdem (Skaven u. deren Nachkommen) in Amerika u. zerstreut in den moh. Ländern der Alten Welt; 2, mannigfach mit Hamiten, Semiten, Sottentotten u. vermischte (haupts. Sprach-) Gruppen: Sudan-N. (s. Sudan), auch Nigritier, bes. im Sudan, u. Bantu (s. d.), südl. davon. Durchschn. dolichopcephal, stark prognath, mit zurückliegender Stirn, flacher, breiter Nase, wulstigen Lippen, engem, rückwärts geneigtem Becken, schmutzig gelbbrauner bis tief schwarzer, stark ausbünstender Haut, schwarzem Wollhaar, teilw. bärtig; mittelmäßig beanlagt, unbeständig u. haupts. auf das Sinnliche gerichtet, eitel, heiter; die Mehrz. der afrik. N. Heiden (Fetischismus, Ahnentult), der Rest Moh., bes. im Sudan, weniger (in Amerika meist) Christen. — Die N. Frage zerfällt in eine N. Frage im engern Sinn d. h. die Frage, wie in den von Angehörigen der weißen Rasse u. den politisch u. sozial gleichgestellten

Angehörigen der schwarzen Rasse gemeinsam bewohnten Staaten ein friedliches Zusammenleben od. eine Trennung der beiden Rassen ermöglicht wird, u. eine Arbeiterfrage d. h. die Frage, wie in den afrik. Kolonien die N. für die wirtsch. Arbeit u. die Kultur gewonnen werden. Die N.-frage im engeren Sinn steht im Vordergrund des Interesses, bes. in den Ver. St., wo die N. auf Grund der Bundesverfassung den Vertretern der weißen Rasse gleichgestellt sind. Der Anteil der schwarzen Bevölkerung macht hier (1900) etwa 10% der Gesamtbevölkerung aus; sie befinden sich hier vorwiegend in den Südstaaten, entsprechend den Verhältnissen vor dem Sezessionskrieg, wo sie als Sklaven auf den Großbetrieben landwirtsch. u. kolonialer Kultur tätig waren. Zwar hat eine starke Abwanderung in die Städte stattgefunden, doch leben in einem Landstrich (Black Belt), der sich von Südkarolina u. Georgia durch das mittlere Alabama nach Mississippi u. Louisiana hinzieht u. seine Ausläufer in Arkansas u. Texas hat, etwa 80% der schwarzen Bevölkerung, hier 40 bis 75% der Gesamtbevölkerung. Die amerik. N.-frage ist eine gesellschaftliche u. eine wirtschaftliche. Die gesellschaftliche beruht auf dem bes. den Angeschassen u. weiterhin überh. den germ. Nationen eignen Rassenhaß; bei den rom. Völkern ist die trennende Kluft bei weitem nicht so groß, am geringsten ist sie bei den Portugiesen. Die Bemühungen der Kirche u. philanthrop. Kreise zu gunsten der N. sind bis jetzt ohne merkl. Erfolge gewesen. Das den N.n zustehende Stimmrecht wird wegen ihrer polit. Unreise von den Weißen zu Parteizwecken ausgenützt, ist ihnen auch in mehreren Staaten durch Trias in den Wahlgesetzen praktisch entzogen. Auf wirtsch. Gebiet fehlt es dem größten Teil der N. an Arbeitslust u. Unternehmungsgeist, bes. zu selbständiger Erwerbstätigkeit, sie leben vielfach in Verschwendung u. Zuchtlosigkeit ohne jede Sorge für die Zukunft; Gemeinnutz, Assoziationsgeist u. Organisationsstalent gehen ihnen, von Ausnahmen abgesehen, ab. Am geeignetsten sind die N. als Lohnarbeiter in der Landwirtschaft, hier schwingt sich ein Teil von ihnen zu Pächtern u. Kleingrundbesitzern empor. In der Industrie sind sie wegen ihrer ungleichmäßigen u. unregelmäßigen Arbeitsleistung nur zu den einfachsten Arbeiten brauchbar; im Bergbau sind zahlr. N. tätig. In den Städten, wo den N.n bes. die persönl. Dienstleistungen zufallen, ist ihre wirtsch. Lage am besten, obgleich verschleudert auch hier die weiße Rasse eine Zurückdrängung anstrebt. Die geistige u. sittliche Ausbildung der N. (1900: 44% Analphabeten) ist am größten in den Staaten des Nordens, wo sie nur einen geringen Progenteil der Bevölkerung bilden u. indogerm. Einfluß unterliegen. — N.-Englisch f. Mißsprache. — N.-handel f. Sklaverei.

Neger, Hausshuhnrasse, f. Hühner.
Negerhirse, = Korn f. Pennisetum; auch = Mohrenhirse, f. Andropogon. **Negerkaffee** f. Cassia. **Negerkamen** f. Guizotia.

Negertöpfe f. Kautschuk.

Negieren (lat.), verneinen; vgl. Negation.

Negler (Neger), Soßbe, berühmter Formschneider, aus Antwerpen, um 1510/60 in Augsburg hauptl. für Burgtmair u. Schöffelin tätig. 1512 machte N. seine Versuche, den Druck des farbigen Holzschnitts mit 3 Platten zu bewerkstelligen.

Neglige, das (frz., -he), Morgenkleid. **Negligence**, die (-he), Nachlässigkeit.

Negoi, der, höchster Berg Siebenbürgens u. Rumäniens, im Fogaraser Gebirge; ein 2544 m h. Massiv; in der Nähe die schönsten Meerzaun (Bef. Bullea-, Podragusee) des Gebirges.

Negotia, serb. Negotina, Hauptst. des serb. Kr. Krajina, 8 km r. v. der Donau; (1900) 6521 E.; (im Bau); Ger. 1. Instanz, östr. Konsularagentur; Gymn.; Rotweinbau.

Negotium, das (lat.), 'Geschäft'. *Negotia claudicantia*, Hinfende Rechtsgehefte (s. b.). *Negotiorum gestio*, auftragslose Geschäftsführung; *negotiorum gestor*, Geschäftsführer; *negotiorum dominus*, Geschäftsherr. *Negotiant*, Geschäftsmann; *Unterhändler* (Zeitw.: *negozieren*).

Negrettis, Schafrasse, f. Schaaf.

Negri, 1) Ada, ital. Dichterin, * 3. Febr. 1870 zu Sodi; 1888 Lehrerin in Motta Visconti, 1893 in Mailand; seit 1896 ebd. vermählt mit dem Fabrikanten Garlanda; ihre tief empfundene Dicht. trotz Vernachlässigung der Form schwung- u. kraftvoll, jedoch pessimistisch u. demagogisch übertreibend; ihren Ruhm begründeten die leidenschaftlichen sozialist. Anklagen, Bedröfungen u. Proteste ihrer Fatalität (Mail. 1892, 1905; dtsh.: 'Schicksal', 1900); ähnlich die Tempeste (ebb. 1896, 1905; dtsh.: 'Stürme', 1902); milder u. abgemäßigter die Zeichnung der Mutterfreuden u. -leiden in *Maternità* (ebb. 1904, 1905; dtsh.: 'Mutterchaft', 1905).

2) Cristoforo, ital. Volkswirt, * 13. Juni 1809 zu Mailand, † 18. Febr. 1896 zu Florenz; 1843 Prof. des Staatsrechts in Padua, trat bei Ausbruch der Revolution (1848) auf die ital. Seite, wurde Rektor der Univ. Turin u. unter Gioberti Minister, 1849 Dir. des Konsulatswesens, 1873/74 ital. Generalkonsul in Hamburg. Gründer der Ital. Geogr. Gesellschaft. Hauptw.: Stor. polit. dell' antichità paragonata alla moderna (3 Bde, Ven. 1866f.).

3) Gaetano, ital. Schriftst., Philosoph u. Politiker, * 11. Juli 1838 zu Mailand, † 31. Juli 1902 durch Unfall bei Varazze in Vigurien; 1884/89 Bürgermeister v. Mailand, um dessen Verwaltung u. Erweiterung sehr verdient; 1890 Senator, gemäßigst-liberal. Rationalist u. stark von Renan beeinflusst. Hauptw.: George Eliot (2 Bde, 1891); Nel presente e nel passato (1893, 1905); Rumori mondani (1894); Segni dei tempi (1893, 1902); Meditazioni vagabonde (1897); Giuliano l'Apostata (1901; tendenziös). Opere, 1904 ff.; sämrtl. Mail. Vgl. Scherillo (Nuova Ant. IV, 1902).

Négrier (négrie), Franz. Oscar de, franz. General, * 2. Okt. 1839 zu Velfort; 1859 Jägerleutn., 1870 als Hauptmann bei Sei-Privat verwundet u. in Metz gefangen, entwich aber u. kämpfte 1871 als Bataillionskommand. schlug 1881 als Kommand. der Fremdenlegion den Aufstand in Süd-Oran nieder, 1883 Brig.-General, bewährte sich 1884/85 in Tonkin (bei Bangson verwundet); 1885 Div.-General, 1889 komm. General des 11., dann des 7. (Grenz-) Armeekorps, 1894/1904 Mitgl. des obersten Kriegsrats u. Armeeinspektor. Ehrgeizig, von raschem Entschluß u. Vertreter der Offensive, populärer Armeeführer.

Negrillos (span., Negr., -grillos, 'Negerchen'), Bezeichnung der afrik. Zwergvölker, s. b. — N. (Mineral.), die nichtverwitterten, schwarzen Partien der mexik. Silbererzgänge.

Negri Sembilan (mal., '9 Staaten'), britt. größter der Verbündeten Malaienstaaten, nördl. von der brit. Besitzung Malaka; ein gut bewaldetes Berg- u. Hügelland, das Liberiakaffee u. Kautschuk,

ferner Gambir, Pfeffer, Tapioka, Holz, Guttapercha, Öl, Baumfrüchte zc., Zinn (1903: 5089 t aus-geführt) u. Gold liefert. 6 verbündete Staaten, zus. 6760 km². (1901) 96 028 E. (31 463 weibl.); Einsf. 1903: 23,2, Ausf. 37,4, Einn. 9, Ausg. 6,8 Mill. M. Sitz des brit. Residenten Seremban im Staat Sungei-Udjong.

Negrito (span., 'schwarzlich'), im weitern Sinn Gruppe negroider Völker, in Südostasien u. im Malaischen Archipel; klein (130 bis 157 cm), schwarzbraun bis schwarz, brachycephal, schwach prognath, mit rundem Gesicht, dicken Lippen, flacher, breiter Nase, dichtem, meist krausem, schwarzem Haar, teilw. bärtig; sämtl. auf tiefer Kulturstufe. Hauptvölker: Minkopi, auf den Andamanen (s. d.), Safai u. Semang, auf Malaka (s. d.), N. im engern Sinn (Mita, Mamanua zc.) auf den Philippinen (s. d.). Vgl. A. B. Meyer, Distrib. (1899).

Negro (ital., port., span.), 'schwarz', häufig in geogr. Namen, wie Montenegro ('schwarzer Berg'), Rio Negro ('schwarzer Fluß') zc.

Negroide (Nehrg., 'Negerähnliche'), die dunkel-farbigsten Menschengrassen, s. *Race* Menschengrassen.

Negroponte (ital., aus Evripo, Egripo = grch. *Euripos* verderbt) = Euböa.

Negros, Philippineninsel (Bisaya-Archipel), nordwestl. v. Mindanao, 12098 km²; von einer bewaldeten, durch wasserreiche Flüsse zerrissenen Gebirgskette durchzogen, der mehrere z. T. noch nicht ganz erloschene (Malaspina ob. Canlaon, 2497 m, u. Magasi, 1900 m) Vulkane aufgesetzt sind. Einschl. 17 zugehöriger Inseln 2 Prov.: im N. u. W. West- (Hauptst. Bacolod), sonst Ost-N. (Hauptst. Dumaguete), zus. 12567 km², (1901) 372 010 tats. E. (Bisaya, in den Bergen noch Negrito); Anbau v. Kaffee, Zucker, Hanf, Reis, Mais, Baumwolle, Kasse zc., Viehzucht (Rinder, Kerabau, Pferde zc.).

Negruzzi, Konstantin, rum. Dichter u. Schriftst., * 1809 zu Jasi, † 1866 ebd.; 1840 in Jasi (mit Gogolniceano, s. d., u. Alexsandri, s. d.); Hrsg. der *Dacia literaria*, 1861 Min. unter Fürst Gusa; von großem Einfluß auf die Entwicklung der rum. Novelle u. der neuen Prosa überhaupt. Am besten seine hist. Dichtungen *Aprodul Purice* u. *Alecsandro Lepusneanu* sowie seine Novellen; überf. trefflich nam. B. Hugo, daneben Puschkin, Kantemir zc. Ges. W., 3 Bde, Berl. 1872. — Sein Sohn Jafob, * 11. Jan. 1843 zu Jasi; seit 1885 Prof. in Bukarest, 1880 Mitgl. der rum. Akademie. Hauptw.: die lyr. Poesie; das Jdyl Miron si Florica; die Novellen *Copii depe natura*; schr. auch Romane, Dramen zc. u. überf. die meisten Dramen Schillers. Ges. W., 4 Bde, Berl. 1893/95.

Negus (altäthiop. *nagätschi*), 'König', N. Negest, 'König der Könige' v. Äthiopien, Titel des Kaisers v. Abessinien.

Negus, der (engl.), nach einem engl. Oberst N. (1808) benannter Glühwein aus Portwein.

Nehalennia, germ. od. kelt. Göttin, deren Name u. Bild auf zahlreichen im Rheindelta u. auf den vorgelagerten Inseln gefundenen Motivsteinen vorkommt. Sie erscheint als röm. Matrone mit Früchten, ob. den Fuß auf einen Schiffschnabel stützend, ein Ruder in der Hand, ob. in Begleitung von Herkules u. Neptun; ihre Bedeutung zweifelhaft. Vgl. Rauffmann, Beitr. zur dtsch. Spr. u. Litt. Bd 16; v. Gienberger, Ztschr. f. dtsch. Gymn. Bd 47, 1006.

Nehar Dinar, der (aram., 'Feuerstrom'), bei Dan. 7, 10 Bild der Majestät Gottes im Gericht;

bisweilen fälschlich verstanden von einem unter Gottes Thron hinfließenden wirklichen Feuerstrom, in welchem die Seelen der Gerechten gereinigt u. die der Gottlosen in die Hölle fortgerissen werden.

Nehem, westfäl. Stadt, Kr. Arnsberg, an der Mündung der Möhne in die Ruhr; (1900) 9118 (8002 Kath.), (1905) 9960 E.; Z. (3 Bahnhöfe); Amtsg., Reichsbanknebenstelle; kath. Rektorat-, prot. höhere Mädterschule; städt. Hospital (Vincentinerinnen); Fabr. v. Lampen (900 Arb.), (Polster-) Nägeln (400 Arb.), Metalldruckwaren, Pferdegeschirren, Chemikalien, Elektrizitätswerk. 1263 Stadt.

Nehemias (hebr., 'Jahwe tröstet'), alttest. Schriftst., von Artaxerxes I. (nach neuerer Auffassung = Kambyses) als Statthalter im Lande Juda nach Jerusalem gesandt, arbeitete im Verein mit Esdras (s. d.) 12 Jahre an der relig. Erneuerung des jüd. Volks u. am Wiederaufbau Jerusalems. An den Hof zurückgekehrt, kam er wieder nach Jerusalem, um Mißstände zu beseitigen (s. Esdras). Seine Thätigkeit für die Wiederherstellung der jüd. Gemeinde in Palästina ist der Gegenstand des Buches N. (= 2 Esdras), das, wenn nicht von N. selbst, so doch nach seinen Aufzeichnungen geschrieben ist. Vgl. Nisfel, Zur Wiederherstellung des jüd. Gemeinwesens nach dem babyl. Exil (1900); J. Fischer, Chronol. Fragen in d. Büchern Esra-N. (1903); Nisfel, N. u. Esdras (1903). Komm.: (kath.) Neteler (1877); Seisenberger (1901); (prot.) Bertheau-Nisfel (1887).

Nehrer, 1) Bernh. v., Historienmaler, * 16. Jan. 1806 zu Biberach (Württ.), † 17. Jan. 1886 zu Stuttgart; Schüler von Dannerer u. Cornelius; thätig in München u. Weimar u. als Dir. der Fab. in Leipzig u. Stuttgart. Werke: Einzug Kaiser Ludwigs nach der Schlacht b. Ampfing (Fresco am Jfartthor in München), Jüngling zu Raim (Stuttgart, Gal.), Abraham bewirkt die Engel (Basel, Museum), Kreuzigung (Kirche zu Ravensburg), Goethe u. Schillerzimmer im Neuen Schloß zu Weimar. — Sein Bruder Michael, Maler, * 31. März 1798 zu München, † 4. Dez. 1876 ebd.; Schüler der dort. Fab.; malte neben Genrebildern nam. Architekturen (N. Pinak. in München).

2) Stephan Jaf., Kirchenhist., * 24. Juli 1829 zu Ebnat (O. A. Neresheim), † 7. Okt. 1902 als Pfarrer zu Nordhausen (O. A. Ellwangen); verdient um kirchl. Statistik, nam. durch das f. J. unentbehrliche Hdb. *Kirchl. Geogr. u. Stat.* (3 Bde, 1864/68) u. zahlr. hist.-statist. Beitr. zur 2. Aufl.

Nehmsfall = Ablativ. [des Kirchenlegitons.

Nehring, 1) Alf., Zoolog (= Nhrng.), * 29. Jan. 1845 zu Gandersheim, † 30. Sept. 1904 als Prof. u. Leiter des zool. Instituts an der Landwirtschaftshochschule (seit 1881) zu Berlin; seine Untersuchungen fossiler Tiere, aus deren Art u. Bau er die Zustände ableitete, unter denen sie gelebt haben müssen, wissenschaftl. hochbedeutend. Hauptw.: Foss. Pferde zc. (1884); 'Lundren u. Steppen zc.' (1890); 'Herbertain u. Firsfogel' (1897).

2) Nering, Joh. Arnold, Baumeister, * um 1655 in Holland, † im Okt. 1695 zu Kleeve; 1684 kurf. brandenb. Obergeringenieur, 1691 Oberbaudir. aller kurf. Bauten in Berlin. Von ihm u. a. ein Teil des Berliner Schlosses (Wasserseite), Vollendung des Schlosses Oranienburg, Werkstatt auf der Dorotheenstr., Erweiterung des Potsdamer Stadtschlosses (1683 ff.), das Berliner Zeughaus (1695/1706, Hauptw. der holl.-franz. Richtung).

3) **Wladyslaw**, poln. Philolog, * 23. Okt. 1830 zu Aleksz b. Gnesen; 1868 Prof. der Slavistik in Breslau. Schr. u. a.: Kurs literatury polskiej (1866 u. ö.); Studya literackie (1884); „Altpoln. Sprachdenkm.“ (1887); hrsg. eine Reihe philol. Werke, krit. Texte slaw. Denkmäler zc.

Nehrlich, Friedr., Maler, f. Nertch.

Nehring, Henry, Ornitholog (Gotha, Fla.), * 9. Mai 1853 zu Homar's Grove, Wisc.; 1890 bis 1903 Kurator am Museum in Milwaukee; bes. verdient um ornithol. Ökologie. Hauptw.: „Nordamerik. Vogelwelt“ (Syracuse 1891); „Our Native Birds of Song & Beauty“ (2 Bde, ebd. 1893/96).

Nehrung, die, Form der Strandbänke, welche Strandseen (Haffe, Lagunen) abspalten, f. Lagune. **Neidbau**, ein Bau, bei dem der Bauherr erweislich nicht den eignen Vorteil, sondern nur die Kränkung des Nachbarn bezweckt; nach früherem Recht vielfach durch gesetzl. Eigentumsbeschränkung ausgeschlossen; im B. G. B. nicht erwähnt; vgl. jedoch das Schuteneverbot des § 226. S. auch Nachbarrecht.

Neide, Emil, Maler, * 28. Dez. 1843 zu Königsberg; Prof. ebd.; schuf mythol. Genres wie Psyche in der Unterwelt (Königsberg), Orpheus u. Eurydike (Neuyork) u. sensationelle Effektstücke wie Die Lebensmühen, Am Ort der That, Bitriol; ferner Wandgemälde in den Gymnasien zu Jüterburg u. Königsberg sowie in der dort. Universität.

Neidegg, S. v., Pseud. v. Ludwine Gräfin v. Waldburg-Zeil, f. Waldburg.

Neidenburg, ostpreuß. Kreist., Reg. Bez. Allenstein, an der Neide (s. zur Weichsel); (1900) 4453, (1905) 4710 E. (608 Kath., 136 Jsr.); ~~Land~~; Ordensburg (14. Jahrh., 1820/30 ern.; jetzt Amtsg. u. Gefängnis), Johanniterkrankenhaus; höhere Knaben- u. Mädchenschule; Korn- u. Sägemühlen, Fabr. v. Spiritus, Ofen, Kupferwaren. 1529 protestantisiert.

Neidhart v. Reuenthal, mhd. Dichter aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh.; bayr. Ritter, nahm 1217 am Kreuzzug Leopolds VII. v. Österreich teil, seit 1230 am Hofe Friedr. des Streiterbarn v. Österreich. Berühmt als Begr. der höfischen Dorfpoesie (s. v.), die teils idyllisch teils satirisch das Leben u. Treiben der Bauern schildert. N. selbst lebt als typ. Figur des Bauernfeindes noch in einem Volksbuch u. einigen Fastnachtsspielen fort. Krit. Ausg. von M. Haupt, 1858; Ausw. von Reinz 1889; 10 Maielieder u. Winterklagen mit Zugrundlegung der Originalmelodien von H. Niemann, 1897. Vgl. Bielschowsky, Gesch. der dtsh. Dorfpoesie I (1891); Gennings, Programm Brüm (1892); Pfeiffer (1903).

Neidnagel = Niefnagel, f. Nagel (Krankheiten).

Neifen, Gottfr. v., f. Gottfried v. Neifen.

Neigung (Astron.), Bahnelement, der Winkel einer Planeten-, Mond- od. Kometenbahn im Sinn des Umlaufs gegen die Ekliptik. Von den großen Planeten hat Merkur die größte N. (7°), von den kleinen Pallas (34°), Kometen weisen alle N. von 0° bis 180° auf, solche mit N. von 90° bis 180° sind „rückläufig“. — N. beim Erdmagnetismus, f. d. — N.messer = Klinometer.

Neito (Jin., negb., inneres Kabinett'), Großsekretariat; ehem. höchste Staatsbehörde in China, jetzt hinter dem Staatsrat (Kükitshu) zurückstehend.

Neinstedt, preuß.-sächs. Vandem., Ar. Quedlinburg, am Nordstrand des Sarzes, z. an der Wode; (1900) 1957 meist prot. E.; ~~Land~~; Elisabethstift (1861 von Johanna v. Nathusius, für 150 Schwachsinnige, Rettungsanstalt Sindenhof (1850

von Phil. u. Marie v. Nathusius; zugleich Brüderanstalt, Zweiganstalten in Thale u. Dezel).

Neipperg, schwäb. Uradel im Kraichgau, Stamburg N. bei Brackenheim; 1726 in den Grafenstand erhoben mit Wilh. Reinhard (1684/1774), östr. Feldmarschall, bekannt durch den voreiligen Friedensschluß v. Belgrad 1739 u. seine Niederlage bei Mollwitz 1741; 1755 Hofkriegsratspräsident. Sein Enkel Adam Alalbert, * 8. Apr. 1775 zu Wien, † 22. Febr. 1829 zu Parma; bewies im Feld 1791/1815 Thätigkeit u. Umsicht, bei den Bündnisunterhandlungen mit Schweden (1813) u. Murat (1814) diplom. Gewandtheit. Seit 1815 Oberstallmeister, Heereskom., Min. u. mit der Zeit Geliebter v. Napoleons Gemahlin Maria Luise in Parma, 1822 morgantisch mit ihr vermählt. Beider Sohn Wilh. Albrecht (1821/95) wurde 1864 Fürst v. Montenuovo. Von Adams Söhnen 1. Ehe war Alfred (1807/65) württ. General, Erwin (1813/97) östr. Gen. der Kav., 1866 Kom. der 4. Div. des 8. Bundesarmee Korps, bei Aschaffenburg geschlagen. Haupt des Hauses ist Erwins Sohn Reinhard (* 1856), erbl. Mitgl. der 1. württ. Kammer, 1881/90 im dtsh. Reichstag (Zentrum).

Neisse, die, 1) 2 L. Nebenfl. der Oder: Glager N., entspringt im Glager Schneegebirge, 888 m ü. M., durchbricht den Rand des Glager Keßels im engen Paß v. Wartha, mündet oberhalb Brieg; 195 km l., von Böden ab (auf 11 km) schiffbar. Vgl. Zeppla, Niederöschl. (1900). — Sausitzer od. Görliger N., kommt aus dem Szegebirge, 7,5 km nordöstl. v. Reichenberg (650 m ü. M.), durchfließt Ober- u. Niederlausitz, mündet 12 km (schiffbar) unterhalb Guben bei Schieblo; 206 km l. — 2) Wütende od. Jauerische N., ein 37 km l. r. Nebenfl. der Raxbach (Mündung oberhalb Biegnitz).

Neisse, schles. Kreist. u. ehem. Festung, Reg. Bez. Oppeln, am Nordfuß der Sudeten, an der Mündung der Biele in die Glager N., 190 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. (1 Reg. Inf., 1 Stab u. 1 Abt. Feldart., 1 Stab u. 1 Bat. Fußart., 1 Bat. Pion., 24 267 E. (19 025 Kath., 337 Jsr.), (1905) 25 313 E.; ~~Land~~; Komm. der 12. Div., 24. Inf., 12. Kav., 12. Feldart.-Brig., Komm. des Truppenübungsplatzes Landsdorf, Festungsgefängnis, Art.-Depot; L. G., Amts-, Gewerbe-, Kaufmannsg., N.-Grottkauer Fürstentumslandschaft, Reichsbanknebenstelle; 8 kath. Kirchen, bes. St. Jakob (rom., 1195/98, 1430 voll., 1896 ern.; Grabmäler v. 10 Breslauer Bischöfen; vgl. Bischof, 1895), Kreuz (1719/30, Deckengemälde von Thom. u. Fel. Ant. Scheffler), ehem. Jesuitenkirche (1688, plast. Altarwerk Maria Himmelfahrt, 1860 von Wffinger) zc.; Kammerei (Renais., 1604), Rathaus (90 m l.), „Schöne Brunnen“ (1686), Denkmäler Eichendorffs, Friedrichs d. Gr. u. Kaiser Friedrichs (alle von Seger, 1888, 1899, 1905), für 1813/14, 1866 u. 1870/71 (auf der Davids Höhe außerhalb der Stadt); kath. Gymn., städt. kath. Realgymn., fürstbisch. Knabenkonvikt, Kriegsschule, 2 höhere Töchter, kaufm. u. gewerbli. Fortbildungssch., landwirtsch. Winterschule, Museum (Kunst, Altertümer), Theater, Stadtpark; Franziskaner, Missionshaus Heiligkreuz der Gef. vom Göttl. Wort; Graue Schw. (Stammhaus, Mädchenschul., Haushaltungsschule), Schulschw. v. N.-D.; fürstbisch. Emeriten-Priesterhaus, fürstbisch. Oberhospital (Borromäerinnen), Stadtkrankenhaus; Fabr. v. Zuderwaren (Sonigtuchen zc.), landwirtsch. Maschinen, Spigen, Teppichen zc.,

Bierbrauereien, Brennereien, Korn-, Holz-, Lederhandel, Elektrizitätswerk. — Das Gebiet v. N. gehörte zu dem von Hgg. Boleslaw I. v. Schlesien seinem Sohn Jaroslaw verlehenden u. von Jaroslaw, der 1198 Bisch. v. Breslau wurde, dem Bistum geschenkten Ottmarchauer Land. Die von Hgg. Heinrich I. nach Magdeburg (1310 bleam.) Recht gegr. Stadt N. wurde bald Hauptstadt des bisch. Landes od. des Fürstentums N. (in Preußen 1310 säkularisiert) u. bisch. Residenz. 18. März 1428 Sieg der Husiten, welche die Vorstädte niederbrannten. 19. Sept. 1632 von den Sachsen, 29. Nov. von den Kaiserlichen, 15. Juni 1642 von Torstenson, infolge der Kleinschnellendorfer Konvention 31. Okt. 1741 von den Preußen, Juni 1807 von Vandamme erobert. 25. Aug. 1769 Zusammenkunft Josephs II. u. Friedrichs d. Gr. Bgl. Kastrer (3 Bde, 1854/67).

Meißner, Alb., Webiziner, * 22. Jan. 1855 zu Schneiditz; 1882 ao. Prof. u. Dir. der dermatol. Klinik in Breslau; bereiste 1879 Norwegen u. Spanien (zum Studium der Lepra), 1905 die Sunda-Inseln; entdeckte 1879 den Gonococcus als Erreger der Gonorrhöe, den Leprabazillus u. Schr.: 'Schinotoffen-Krankheit' (1877); 'Chron. Infektionskrankh. der Haut' (1883 in Ziemssens Fdb. b. spez. Pathol.) u. Hrsg.: 'Stereoskop. med. Atlas' (1894 ff.); 'Mithrsg.: 'Arch. f. Dermatol.' (seit 1882) u. 'Ztschr. f. Bekämpfung der Geschlechtskrankh.' (1903 ff.).

Meith, ägypt. Göttin; urspr. wohl libyische Kriegsgöttin, bes. in Saïs als Mutter der Götter verehrt, später mit Isis verschmolzen; abgebildet mit der Krone v. Unterägypten u. ihrem Ideogramm, dem Weberischiffchen; führt als Kriegsgöttin Bogen u. Pfeile, daher von den Griechen der Athene gleichgesetzt.

Meithardt, Heinr. Aug., Komponist, * 10. Aug. 1793 zu Schleiz, † 18. Apr. 1861 zu Berlin; 1845 Leiter des neuen Berliner Domchors, den er rasch zu hoher Vollendung brachte; von seinen Kompositionen (Oper 'Julietta', Psalmen, Kammermusik, Ouvertüren u.) sind seine frischen Nieder weit bekannt, nam. 'Ich bin ein Preuße'.

Meißel, Otto, Musikschristl., * 6. Juli 1852 zu Falkenberg (Pommern); in Berlin von Th. Kullak, Wuerst u. Kiel ausgebildet, dann Lehrer an versch. Konserwat., als Pianist auf Konzertreisen, seit 1886 Musikkritiker der Köln. Zeitung. Komp. 5 Opern ('Barbarina', 'Walhall in Not', 1905), Klavierkonzert op. 26, Nieder u. Schr. Führer durch die Oper' (I, 3 Abt., 1890/93, 3. Abt. 1904); 'Saint-Saëns' (1899).

Meiva, colomb. Prov.-Hauptst., Dep. Tolima, u. am Magdalena (Beginn der Schifffahrt), 437 m ü. M.; (1899) 10 000 E.; Bisch., Kathedrale v. b. Unbef. Empfängnis; Kataobau. — Das Bist. N. (Carjón), err. 1900, Suffr. v. Popayan.

Mejapasec, Il. See südwestl. von der Hauptst. Nicaraguas (Managua), in der Einjäckung eines Vasaströms; das stark alkal. Wasser dient zum Haarwaschen u. als Heilmittel.

Mejaldalen, tungus. Volk = Negba.

Meßes, Franz, Kirchenkomp., * 13. Febr. 1844 zu Huttrop b. Essen a. d. Ruhr; 1868 Priester, 1887 Insp. am Gregoriushaus, 1891 Stiftsvisitar u. Domchorbisigent am Münster in Aachen; päpstl. Ehrenkammerer. Schr. 21 Messen, versch. Te Deum, Vitanen, zahlr. Motetten u.

Mezo, ägypt. König der 26. Dynastie, f. Necho.

Mezrasnow (mekrasnow), Nikolaj Alekseejewitsch, russ. Dichter, * 4. Dez. 1821 im Gouv. Jaroslaw,

† 8. Jan. 1878 zu St Petersburg; seit 1847 Red. ebb. Seine gefühlstiefen, echt nationalen 'Gebichte' (Petersb. 1845) u. 'Sekten-Nieder' (ebb. 1877), in denen er ein Vorkämpfer für die Freiheit des Volks u. ein Dolmetsch von dessen Fühlen u. Denken ist, reihen ihn unter die hervorragenden russ. Dichter ein. Gef. W., 2 Bde, ebb. 1879, * 1895; Ausw. von Jessen (russ. u. dtsh.), ebb. 1881; auch bei Reclam.

Nekro ... (grch.), Toten ..., Zeichen ..., in Zusammenf.: **N.bisje**, die, Untergang der einzelnen Gewebezellen bei einem Degenerationsprozeß (z. B. Verfälschung, Fettmetamorphose u.) bis zur Unkenntlichkeit im Ggß zur Nekrose, f. b. — **N.kauslie**, die, Totenverbrennung. — **N.latrie**, die, Totendienst. — **N.philie**, die, sexuelle Zeichenschändung. — **N.klopie**, die, Zeichenschau. — **N.komie**, die, 1) Zeicheneröffnung; 2) Entfernung eines Sequesters.

Nekrolog, der, Lebensbeschreibung eines kürzlich Verstorbenen, Nachruf; altes Verzeichnis der Tobestage (ohne Jahre) der Personen (Wohlthäter, Verwandten u.), deren Gedächtnis in einer Kirche od. einem Kloster gefeiert wurde; solche sind nam. für die deutsche Sprachforschung von Bedeutung.

Nekromantie, die (grch.), Totenweisagung; Form der Magie (s. Zauberei), die Scheinkunst ausgewählter Personen (Zauberer, Pythagogen), die Geister Verstorbenen zur Enthüllung von Gegenwart u. Zukunft heraufzubeschwören. Trotz des göttl. Verbots treibt im A. T. die Heze v. Endor auf Sauls Geheiß N. Diese findet sich auch im babylon. Gilgamech-Epos (Beschwörung des toten Helden Gabani) sowie im 11. Buch der Odyssee (Beschwörung des Teiresias durch Odysseus). Die Seelen werden durch Blutopfer zum Leben erweckt. Die im Volksglauben noch erhaltene Neigung zur N. wurde von jeher wesentlich verstärkt durch schwindelhafte ausgenützte Bauchrednerkunst (s. b.); über Wirklichkeit u. sittliche Beurteilung der N. s. Spiritismus. Vgl. Rohde, Psyche (2 Bde, * 1903); Dieterich, Nethia (1893). Vgl. Geisterseher, Gespenster.

Nekropolis, die (grch.), 'Totenstadt'; Mehrz.: **Nekropolen**, f. Totenbestattung.

Nekropsie, die, Zeichen-, Totenschau.

Nekrose, die (grch., Adj.: nekrotisch), Absterben eines Organtheils im ganzen unter Erhaltung der Gewebelemente in ihrer typ. Struktur (bes. bei Knochen). Koagulations-N., Brand durch Gerinnung. Phosphor-N. s. Phosphorvergiftung. — **N.bazillus** (Bang), der, anärober (s. Batterien) Erreger der Kälber-N. (auf Kaninchen übertragbar).

Nekso, Negö, bän. Hafenst., Amt Bornholm, an der Ostküste; (1901) 2523 E.; **N.k.**; Realschule, Lehrerseminar.

Nektar, der (grch.), im griech. Mythos der Göttertrank (bei Homer als köstlicher Rotwein gedacht), in Verbindung mit der Ambrosia, der Götterspeise (doch findet sich auch das umgekehrte Verhältnis), unsterblich macht u. deshalb den Menschen versagt ist; viell. eine Erinnerung an berauschende, vor der Einführung des Weins gebrauchte Soggetränke. Vgl. Roscher (1883).

Nektarien (lat., Mehrz.; Einz.: nectarium, das), Pflanzenteile, die (zwecks Anlockung von Insekten) süßen Saft ('Honig' od. 'Nektar') absondern; meist in Blüten (intraflorigale N.), bes. den Kronenblättern (z. B. bei den meisten Ranunkulaceen), die entw. honigausscheidende Stellen ('Honigdrüsen', Honiggruben; n in Abb. 1, Trollblume) an der freien Oberfläche tragen od. teilweise (Aus-

Die unter Nek ... vermihten Artikel sind unter Nec ... zu suchen.

fadungen, Sporne) od. ganz (Sonigblätter, n in Abb. 2, Eisenhut) zu besonderen Organen umgebildet sind; ferner an der Blütenachse (ring-od. polsterförmige Wucherungen, lat. discus, n in Abb. 3, Spitzahorn), den Fruchtblättern (fleischige Polster, n in Abb. 4, Schierling) u. Seltener sind zirkumflorige (um die Blüte herum, z. B. bei den Euphorbiaceen) als rundliche u. Anhängel) u. extraflorige N. (außerhalb der Blüte, aber in ihrem Bereich). Allen diesen nuptialen N. stehen die extranuptialen gegenüber, die keine unmittelbare Beziehung zur Befruchtung haben, wie an den Nebenblättern der Zaunwicke, an der Blattunterseite (Drüsenflecke) des Rirschlorbeers u. Vgl. Stadler (1886).

Nektarine, die, KL. der Pflische, i. pflischbaum. **Nektarinien** = Nectariniidae.

Nektarios, 1) 1. Patr. v. Konstantinopel (seit 381), † 27. Sept. 397; Nachfolger des hl. Gregor v. Nazianz u. Vorgänger des hl. Joh. Chrysostomus; hob infolge des Argernisses, das sich an ein öffentl. Bekenntnis knüpfte, das Amt des Buzpriefters für seine Kirche auf u. machte so den Anfang mit der Abschaffung der öffentl. Buße im Orient.

2) griech. Patr. v. Jerusalem (1661/69), * 1602 auf Kreta, † 14. Juli 1676 in einem Kloster zu Jerusalem; heftiger Gegner der Lateiner (*Peri tas arches tu Papa*, hrsg. von J. Nachf. Dositheos, Jasi 1682; lat. von P. Aliz: *Constat imperii Papae*, Lond. 1702, u. a. polem. Schr.) u. der Protestantisierungsbestrebungen des Patr. Cyrillus Lufaris, i. d.

Nektarvögel f. Sonigjanger.

Nekyia, die (grch., „Totenopfer“), das 11. Buch der Odyssee; Nekyomantie, die = Nekromantie.

Nelaton (-ts), Aug., franz. Chirurg, * 17. Juni 1807 zu Paris, † 21. Sept. 1873 ebd.; 1851 Prof. der chir. Klinif, 1867 Chirurg des Kaisers. Verdient um die moderne operative Chirurgie. Schr.: *Tumeurs de la mamelle* (Par. 1839); *Elem. de pathol. chir.* (5 Bde, ebd. 1844/60, 1868/85, 6 Bde).

Nelus, Sohn des Poseidon u. der Tyro, der Tochter des Salmons, myth. König v. Pholos; Bruder des Pelias u. Vater des Nestor, von Herakles besiegt. Ursp. wohl = N., Sohn des Königs Rodros (f. b.) v. Athen, nach att. Sage Gründer v. Milet u. Ahnherr des ion. Adelsgeschlechts der Neliden; die ion. Tradition knüpft an den ersten N. an.

Nelidow, Alesfandr Iwanowitsch, russ. Diplomat, * 1835; 1877/78 beteiligt an den Verhandlungen von S. Stefano u. Berlin, 1879 Gesandter in Dresden, 1883 Botschafter in Konstantinopel, 1897 in Rom, 1903 in Paris. Berühmt seine Sammlung klassisch-antiker Goldschmiedearbeiten (vgl. S. Pollak, 1903).

Nelke, Gartenpflanzen, i. Dianthus, vgl. Lychnis, Melandryum; Gewürz-, Mutter-N., N. nstiele f. Caryophyllus; N. nholz, -Lassie, -zimt f. Dicyclium; N. nüsse f. Mustatnüsse; N. n pfeffer f. Pimenta; N. n säure = Eugenol; N. n wurz f. Geum. — N. nbl, ätherisches Öl der Gewürznelken (15 bis 18 %); gelblich bis gelbbraun, spez. Gew. 1,060 bis 1,070, durchdringend riechend u. brennend schmedend; besteht aus 70 bis 85 % Eugenol u. einem Sesquiterpen, dem Caryophyllen C₁₅H₂₄; Anwendung f. Caryophyllus

Nellemann, Johannes, dän. Jurist u. Staatsm., * 1. Nov. 1831 zu Kopenhagen; 1859 Prof. an der dort. Univ., 1870 Mitgl. des Landstings, 1875/96 Justizmin. u. Min. für Island; Verf. mehrerer Werke über das dän. Zivilprozeßrecht.

Nellenburg, ehem. Landgrafschaft im südböhl. Baden, ben. nach der N. (jezt Ruine) bei Stodach. Die urspr. Grafen v. N. starben 1169 od. 1170 aus, ihre Erben, ein Zweig der Grafen v. Beringen, 1422. Darauf kam die Grafschaft 1422 an die Freiherren v. Thengen, 1465 durch Kauf an Hzg Sigmund v. Österreich, 1805 an Württemberg, 1810 an Baden. Ursp. den ganzen Hegau (nebst dem Madach) umfassend, zuletzt noch 3 Städte u. 35 Dörfer. Siz des östr. Landvogts war Stodach.

Nellur, engl. Nellore (-ur, v. brawid. *Nelluru*, „Stadt des Nellibaums“, *Phyllanthus emblica Willd.*; früher *Singhapur*, „Löwenstadt“), indobrit. Distr. -Hauptst., Prov. Madras, r. am Penner; (1901) 32040 E. (70 1/4 % Hindu, 18 % Moh., 8 1/2 % Animisten, 3 1/4 % Christen); *W.*

Nelson, der (nēlsn), kanad. Fluß, der 650 km l. Abfluß des Winnipegsees; überwindet, stellenweise jeartig erweitert, den 216 m gr. Höhengunterschied bis zur Mündung in die gleichn., seichte u. offene Bucht der Hudsonbai in sehr starkem Gefäll (daher geschiebereich), mit Schnellen u. Fällen; nur im Unterlauf auf 65 km für fl. Dampfer fahrbar.

Nelson (f. o.), 1) engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, am Calder, 5 km nordöstl. v. Burnley; (1901) 32816 E.; 2) kath. Kirchen, techn. Schule, 2 Bibl.; Baumwollind., Kohlengruben. — 2) neuseel. Prov.-Hauptst., an der Nordküste der Südinse, 7000 E.; *W.*, Dampferstation; anglif. Bish.; kath. Kirche; Knaben- u. Mädchencollege, Musik-, techn. Schule; Irrenanstalt; Missionschw. U. S. Fr.; Fabr. v. Leder, Seife, Biskuit, Brauereien.

Nelson (f. o.), Horatio, seit 1801 Viscount, brit. Admiral, * 29. Sept. 1758 zu Burnham Thorpe (Norfolk), † 21. Okt. 1805. Schon mit 13 Jahren kam er nach Westindien, 1773 machte er die Nordpolexpedition Kutwidges mit. 1777 Leutnant u. 1779 Kapitän, kämpfte er mit Auszeichnung bis 1783 in den nordamerik. Gewässern; 1784 wurde er in Westindien stationiert, 1793, nachdem er seit 1787 privatisiert, als Befehlshaber des „Agamemnon“ nach Neapel, dann nach Korsika geschickt, wo er 1794 vor Calvi das rechte Ufer einbückte. Beim Kap St Vincent, 14. Febr. 1797, trug er viel zum Sieg bei u. wurde dafür Konteradmiral u. Befehlshaber des Blockadegeschwaders von Gádiz. Bei einem mißlungenen Angriff auf Sta Cruz auf Palma verlor er den rechten Arm. 1798 kreuzte er vor Toulon, um die Abfahrt Bonapartes zu verhindern. Die franz. Flotte kam trotzdem nach Ägypten, doch schlug er sie 1. Aug. vernichtend bei Abutir. Hierauf fuhr er nach Sizilien, brangte zum Krieg u. unterstützte die Gegenrevolution in Neapel, gemäß seinem Charakter überall für Härte u. Grausamkeit eintretend; doch trägt er an dem Bruch der berühmten Kapitulation am 19. Juni nur einen Teil der Schuld. Im Mai 1800 wegen Ungehorsams gegen Admiral Keith abberufen, wurde er 1801 als Vizeadmiral unter Parker in die nord. Gewässer entsandt, wo er am 2. April Kopenhagen angriff. Hierauf wurde er Komm. der Kanalflotte. Mai 1805 Komm. im Mittelmeer. Er schlug am 21. Okt. 1805 die span.-franz. Flotte bei Kap Trafalgar vernichtend, wurde

Die unter Nel . . . vermißten Artikel sind unter Nec . . . zu suchen.

aber selbst tödlich verwundet. Grab in der Paulskirche zu London. Über sein Verhältnis zu Lady Hamilton s. b. Dispatches & Letters, 7 Bde, 1845 f. Vgl. Clarke u. Mac Arthur (n. A. 1848); Pettigrew (2 Bde, 1849); Jeaffreson (2 Bde, 1887 u. 1897); Clark Russell (n. A. 1899); Southey (n. A. 1896); Mahan (2 Bde, 1899); Raughton (1900); Guteridge (1904); sämtl. London.

Nelsonkotelette, die Hammelskotelette, mit einer (gehackten) Mischung von Peterfilie, Schalotten u. Sardellen überzogen, gebraten u. dann mit Parmesanfäse u. Rahm bestrichen.

Nelumbo Adams, *Nelumbium Juss.*, Gattg der Nymphaeaceen; 2 Arten, Wasserpflanzen mit schüsfbörm. Blättern u. langgestielten Blüten, in deren umgekehrt-kegelförm. Boden die $1\frac{1}{2}$ cm l. Früchte eingesenkt sind. *N. nucifera* Gärt. (*Nelumbium speciosum Willd.*, Abb., $\frac{1}{30}$ nat. Gr.), wärmeres Asien (bis Japan u. zur Wolgamündung) u.



Australien, früher auch im Nil (kultiviert?), mit roten, duftenden Blüten, ist der ind. Botos (s. d.); Samen (ägypt. Bohnen) u. der stärkereichste Wurzelstock sind essbar. [Brucit.]

Nemalith, der Mineral, asbestähnlich faseriger

Nemanja, Stephan, Fürst v. Serbien, seit 1159 wie seine Vorfahren Zupan in der Zeta, einigte das serb. Reich, kämpfte gegen Byzanz u. unterstützte auf dem Durchzug 1189 Kaiser Friedrich I., der jedoch das angebotene Heiratsverhältnis ablehnte. 1195 dankte er ab u. starb 1199 in dem von ihm u. seinem Sohn, dem hl. Sabbas, l. Erzb. v. Serbien, gest. Kloster Hilandar auf dem Athos. Seine Nachkommen, *Nemanjiden*, herrschten bis zum Tod von Stephan Duschans Sohn Urosch V. 1371.

Nemathelminthes, die Rundwürmer.

Nematoblastisch (Mineral.) = schuppig.

Nematocera, die Mücken.

Nematoden, Nematodes, Ordn. der Rundwürmer; gew. langgestreckt, drehrund, 0,1 bis 80 cm l., Oberfläche glatt od. fein geringelt; meist getrenntgeschlechtlich, Geschlechtsorgane bei ♂ u. ♀ schlauchförmig; Hinterende beim ♀ gerade verlaufend, beim kleineren u. schlankeren ♂ oft spiralig eingerollt. Darm ein einfaches Epithelrohr, das vorn mit der Mundöffnung beginnt u. dicht vor dem Hinterende durch einen After mündet; leben teils frei in Wasser, Erde, Schlamm, teils parasitisch in Mensch, Tieren u. Pflanzen. Fam.: Alken, Haarhalse, Faden-, Paarspaltfaden- u. Spulwürmer.

Nemausus, antiker Name v. Nîmes, s. d.

Nemcová (njemcová), Božena (eig. Barbara), geb. Panzl, tschech. Schriftstellerin, * 4. Febr. 1820 zu Wien, † 21. Jan. 1862 zu Prag (Denkmal in Böhm.-Skaly); verf. treffliche Schilderungen aus dem Volksleben, verdienstvolle Sammlerin tschech. Volksmärchen (rit. Ausg. von Těšle, Prag 1904). Haupterzählungen: 'Großmutterchen' (auch dtsch., poln., frz. u. russ.) u. 'Das Gebirgsdröschchen'. Gef. W., 8 Bde, Prag 1862 f. u. d.

Nemea, altgriech. Nationalheiligtum, in einem samem Waldbüsch, südwestl. v. Korinth zu Kleonai u. Pylus, mit einem (teilw. erhaltenen) Zeusstempel; hier wurden alle 2 Jahre (erste Nemeade 576 v. Chr.) die angeblich von Herakles (der hier den unverwundbaren Nemeischen Löwen in seinen Armen

ermüdet hatte) gestifteten, aber erst seit dem 5. Jahrh. v. Chr. hervortretenden Nemeischen Spiele od. Nemeen (Siegesfranz von Epichos od. ein Stabweig) gefeiert, bei denen zuerst die Kleonäer, dann die Argiver den Vorzug führten. Hier wurde auch eine Göttin N., Tochter des Zeus u. der Seleno, verehrt.

Nemertini, die Schnurwürmer.

Nemesianus, Marcus Aurelius Olympius, röm. Dichter aus Karthago; Schr. gegen Ende des 3. Jahrh. v. Chr. ein an die Söhne des Kaisers Numerianus gerichtetes Gedicht über die Jagd (*Cynegetica*; Schluss verloren) u. 4 Hirtengedichte (*Eclogae*, hrsg. von H. Schenkl, 1885) in der Manier des Calpurnius; die 18 Verse über den Vogelfang (*de aucupio*) sind höchstwahrsch. unecht. Ausg. von Haupt (1838), Böhrens (Poet. lat. min. III).

Nemefios, Bisch. v. Emesa in Phönizien, Ende des 4. od. Anfang des 5. Jahrh.; nach einigen identisch mit dem gleichn. Statthalter v. Kappadokien, an welchen der hl. Gregor v. Nazianz einige Briefe schrieb. Verf. des im M. A. sehr geschätzten u. wiederholt überf. philos. Werks über die Natur des Menschen, das bes. psychol. Fragen behandelt, auch bemerkenswerte naturwiss. Kenntnisse zeigt, aber stark von neuplaton. Anschauungen beeinflusst ist. Ausg.: Dyl. 1671, die neueste von Chr. Friedr. Matthäi, 1802, Abdr. bei Meigne, Patr. gr. Bd 40. Vgl. Evangelides (1882); Domanski (1900).

Nemesis (griech., gerechte Abmessung), eine der ältesten Personifikationen der griech. Mythologie; bei Hesiod Tochter der Nacht; urspr. Rächerin jedes Übermaßes, daher auch Feindin allzu großen Glücks, später bloß der Ungerechtigkeit u. ganz allg. = Vergeltung. Bei Stasinos erscheint sie als Mutter der Helena. Berühmte Kultstätten: Smyrna (Doppel-N. mit den Attributen des Zügels u. Ellenmaßes) u. Rhannus (Attika) mit teilw. noch erhaltenem Tempel u. einer Statue von Agorafritos (mit Schale u. Apfelzweig; Abb., Rekonstruktion; Fragm. im Brit. Museum).



Nemet (ung.), deutsch, häufig in ungar. Ortsnamen: N.-Bogán, N.-Gsanáb etc., f. Bogán, Gsanáb etc.

Nemi, ital. Dorf, Prov. Rom, nordöstl. über dem N.see (s. u.), 521 m ü. M.; (1901) 1118 E.; Kastell der Orsini (mit Rundturm); Mercaderiar, Vincentinerinnen; Erdbeer-, Feigen-, Olivenbau. — Im Alt. Hain (nemus) der Diana; Reste eines Dianatempels. — Der N.see, südöstl. vom Albaner See, 320 m ü. M., 1,67 km², bis 34 m t., ist wohl ein echtes Maar; die steilen, etwa 200 m h. Zuflüsse des Kraters tragen Wälder, Gärten u. Felder; unweit des Ufers auf seinem Grunde 1896 eine (noch nicht gehobene) Prachtgaleere aus der röm. Kaiserzeit entdeckt.

Nemirow, russ. Flecken, Gouv. Podolien, l. vom Bug; (1885) 5419 E.; Knabengymn., Mädchenprogymn.; Fabr. v. Tabak, Ziegeln, Sichten, Seife, Leder, Branntwein, Glöckengießerei, Tuchmärkte.

Nemirowitsch-Dantschenko, Wassili Iwanowitsch, russ. Schriftst., * 5. Jan. 1849 zu Tiflis; 1877/78 Kriegskorrespondent in der Türkei, 1904/05 in der Mandchurie; Schr. zahlr. Reiseschilderungen ('Zu Gaste', 'Durch Deutschland u. Holland', 'Stützen aus Spanien' etc.); Romane ('Fürsten der Börse', dtsch. 1892; 'Hinter den Coulissen', dtsch. 1891; 'Der

Mönch' etc.); die treffl. Sammlungen kleiner Erzählungen: 'Unscheinbare Helden' (1889), 'Weihnachtsgeschichten' (1890) etc. Gef. Ged., 1882; Ausw., 1895. — Sein Bruder Wladimir Iwanowitsch, * 1858 zu Tiflis; seit 1882 erfolgreich als Dramatiker ('Glückspilz', 'Die neue Sache' etc.) u. Romanist ('Die glückliche Haus', 'Nebel' etc.).

Nemo (lat., 'Niemand'), öfters als Heiliger gen. auf Grund einer sinnlosen Legendenfädelerei eines gewissen Rabulfus (1290). Vgl. Denise im Arch. f. Litt.- u. Kirchengesch. des M. A. IV (1888), 340 ff.

Nemo ante mortem beatus (lat.), niemand ist vor dem Tod glücklich; Abt. der Worte Solons, die er nach Herodot. 1, 32 dem Kroisos zurief.

Nemonien, der, ostpreuß. Fluß; entsteht bei Jobgallen aus Schneef. u. Schaltef., sendet einen Arm zur Gilde, mündet beim gleichn. Dorf in das Kur. Haff (Ventschurum); ohne Quellsf. 18 km l. (14 km schiffbar), durch Gr. Friedrichsgraben etc. mit Memel u. Pregel verbunden.

Nemophila Nutt., *Gainblume*, Gattg. der Hydrophyllaceen (Reihe Tubifloren; von den Borraginaceen hauptl. durch die Kapselfrüchte unterschieden); 11 nordamerik. Arten, buschige Kräuter mit blauen od. weißen, gestielten od. punktierten Blüten; Zierpflanzen, bes. *N. insignis Dougl.*, in zahlr. Farbsorten, u. *N. maculata Benth.*, mit weißen, blaugestrichelten Blumen, beide aus Kalifornien.

Nemorarius (*Nemorianus*) f. Jordanus 2).

Nemorhedus Gr., Antilopengattg., f. Goral u. Wollbaarantholope.

Nemours (nömürs, 1) franz. Stadt, Dep. Seine-et-Marne, 16 km südl. v. Fontainebleau, am Voing u. Voingkanal; (1901) 4861 E.; *Ev.*; Kirche St-Jean-Baptiste (13., 15. u. 16. Jahrh.), Schloß (12. Jahrh., 1901 ern., mit fl. Museum); Collège, Bibl.; Hospital (1179); Steinbrüche, Badofenbau, Holz- u. Kohlenhandel. — 7. Juli 1585 Bündnis zw. Heinrich III. u. der Liga, Edfikt gegen die Hugenotten. Den Herzogstitel v. N. bekam 1404 Karl III. v. Navarra, 1462 Jacques v. Armagnac (enthauptet 1477), dann Gaston v. Foix, Giuliano de' Medici, 1528 eine Linie des Hauses Savoyen (1659 erloschen), endlich das Haus Orléans. — 2) alger. Hafenst., Dep. Oran, Arr. Nemens, 32 km östl. v. der marokk. Grenze, am Mittelmeer; 1181, als Gem. 3331 E. (1150 Europ.); ehem. Befestigung auf steilem Felsvorsprung; Seeverkehr (Einlauf) 1903: 117 Schiffe mit 54247 R.T.; Küstenschiffahrt: 146 Fahrzeuge mit 46527 R.T.; Erzgruben. — Bei N. ergab sich 28. Nov. 1847 Abd el-Kader in die Hände Lamoricières.

Nemours (f. o.), Ludw. Herzog v., 2. Sohn König Louis Philippes, * 25. Okt. 1814 zu Paris, † 26. Juni 1896 zu Versailles; 1831 zum König v. Belgien gewählt, was sein Vater ablehnen mußte; focht in den Feldzügen in Belgien, 1836/37 gegen Konstantin, 1841 gegen Abd el-Kader. Ernst u. pflichttreu, aber unbeliebt. Seit 1848 lebte er in England (Claremont), trat 1871 als Div.-Gen. wieder in Dienst, 1879 inaktiv, durch das Pringengesetz 1886 von der Armeeliste gestrichen. 1840 verm. mit Vittoria v. Sachsen-Coburg (=Koháry), * 1822, † 1857. Söhne: Gaston Graf v. Eu (f. b.); Ferdinand Hzg v. Avençon (f. b.).

Nemrud Dagh, der (türk., Nimrobberrg), kleinasiat. Berg (Kurdistan), 2250 m; Grabmal des Königs Antiochus I. v. Kommagene (1. Jahrh. v. Chr.). Vgl. Humann u. Puchstein, Reisen etc. (1890).

Nemzet, der (nēmset, 'Nation'), ungar. Tageszeitung; Organ der liberalen Partei, gegr. 1882 durch Verschmelzung von zwei anderen Blättern; erster Hauptredakteur Maurus Jókai; ging unter Koloman Széll ein, erscheint aber seit dem Ministerium Stephan Tisza wieder unter dem Titel Az Ujság (af ujšág, 'die Zeitung').

Nen, der, ostengl. Fluß; entspringt westl. v. Northampton, mündet in den Washbun; 145 km l., größtenteils schiffbar u. durch Kanäle mit den zentralengl. Wasserstraßen verbunden.

Nenagh (nēna), irische Stadt, Grafsch. Tipperary, am gleichn. Fluß (zum Dough Derg, 22 km l.); (1901) 4704 E.; *Ev.*; kath. Kirche; Schloßruine, Bibl.; Christl. Schulbr., Barnh. Schw.; Märkte.

Nencki (nenatš), Marcelly v., Chemiker, * 15. Jan. 1847 zu Bogzi b. Kalisch (Russ.-Polen), † 14. Okt. 1901 zu St Petersburg; 1877 Prof. für physiol. Chemie in Bern, seit 1891 in St Petersburg am kais. Institut für experimentelle Medizin. Hervorragender Forscher auf dem Gebiet der organ. u. bes. der physiol. Chemie (Indigo, Blutfarbstoff). Gef. Arb., 2 Bde, 1905.

Nenie, die (lat.), Klage-, Trauerlied, im alten Rom während des Begräbnisses urspr. von den Verwandten gesungen, später von bezahlten Klageweibern abgeleert; daher schließlich auch der verächtliche Ausdruck für abgeschmackte Gedichte.

Nenn Dorf, fgl. preuß. Bad (heff.-nass. Gutsbez.) im Kr. Grafsch. Schaumburg, am nordwestl. Abhang des Galenberg (Deistergebirge), in 30 ha gr. Part. unmittelbar beim Dorf Groß-N. (1905: 1120 E., davon 6 Kath., Kuratie; kath. u. prot. Kirche), 71 m ü. M.; 28 E.; *Ev.*; 5 erdig-salin. Schwefelquellen (preuß. Staats Eigentum; 11°, Gemölbe- u. Trinkquelle, die stärksten Schwefelquellen Europas) u. 1 Solquelle (9°); aus einem Bohrloch im benachbarten Dorf Solborsf.; Trink- u. Baderkuren (gegen Gicht, Haut-, Leberkrankheiten, Hämorrhoiden etc.), Inhalationen (gegen Katarrhe, Asthma, Lungentuberkulose), Schlammäder (gegen Gicht, Rheumatismus, Jschias), außerdem elektr. Licht-, russ.-röm. Bäder. Kurhaus, 4 Badehäuser, 1904: 50105 Bäder, 2963 Besucher; Versand v. Schwefelwasser, Badeschlamm, Schwefelseife. Vgl. Chron. (1902); Windler, Nachr. (1906).

Nenner (Matth.) f. Bruch.

Nennfall (Gramm.) f. Nominativ.

Nennig, rheinpreuß. Sandgem., Kr. Saarb., r. von der Mosel; (1900) 740 meist kath. E.; *Ev.*; Mosaikboden (1852 ausgegraben) einer röm. Villa (aus der Zeit Trajans od. Hadrians; im 9. Jahrh. zerstört), 15,7 m l. u. 10,4 m br.; in quadrat. Hauptbild u. (6) seitigen Mosaikons Gladiatoren- u. Tierkämpfe; Wandverzierungen (einem mit reichem Farbenschmuck); die 1886 aufgefundenen Inschriften u. Malereien sind Fälschungen.

Nennwert, der Wert, zu dem Münzen, Effekten etc. ausgeben werden; vgl. Weis. Münzwesen.

Nennwort (Gramm.) = Nomen. [u. Effekten.

Nenoffa, auch Nenotšij, russ. Großdorf, 77 km westl. v. Archangelst; (1900) 1317 E.; Salziedereien (Produktion 1899: 7786 t).

Nentershausen, heff.-nass. Sandgem., Kr. Rotenburg, im Richelsbüdler Gebirge, 9 km südl. v. Contra; (1900) 800 meist prot. E.; Amtsg.

Nenzing, vorarlberg. Dorf, Bez. S. Bludenz, an der Mündung des Gampertenthal (Pintergrund der N. er Himmel' mit der Alpe St Rochus, 1863 m

n. M.; Touristenstation) in das der Jll, 505 m n. M.; (1900) 1870, als Gem. 2129 kath., meist dtsh. E.; 2 Baumwollspinnereien, Stickerie (Hausind.), Kupferhammer. — Nahebei Reste der Burgen Ramschwag u. Stellveber der Ritter v. N.; r. von der Jll Dorf Schölns; 663 E.; Ruine Jagdberg (ehem. Schloß der Grafen v. Montfort); Rettungsanstalt der Kreuzschwestern.

Neo... (grch.), in Zusammens. = Neu..., bef. häufig bei geogr. Namen.

Neocäsarea f. Nabira. Seit dem 3. Jahrh. Erzbisum. Das Konzil v. N. (wahrsch. einige Jahre nach dem Konzil v. Anthra 314) erließ 14 die kirchl. Disziplin betreffende Kanones, von denen der 1. die Amtsentsetzung eines Priesters bestimmte, der eine Ehe eingehe.

Neodomöden (grch., Mehrz.), vom Staat freigelassene Heloten (s. d.), welche zwar Kriegsdienste leisten mußten, aber das volle Bürgerrecht nur schwer erhalten konnten.

Neodarwinismus, der die Richtung in der Abstammungslehre, welche die versch. Formen von Lebewesen durch Zuchtwahl allein entstehen läßt, während Darwin diese nur für den hauptf. Faktor ansah, aber den von Lamarck aufgestellten Faktoren nicht jede Bedeutung absprach; Hauptvertreter in Deutschland A. Weismann ('Ulmacht der Naturzüchtung', 1893; Vortr. über Deszendenztheorie', 1904).

Neodym, das, Nd, Atomgew. 143,6; Element der seltenen Erden, aus dem Didym 1885 durch Auer v. Welsbach isoliert. Die N.-salze zeigen ein charakteristisches Absorptionspektrum; das salpetersaure Salz dient technisch als Glasentfärbungsmittel. [tion.

Neogen, das (Geol.), Jungtertiär, s. Tertiärformation.
Neograd, ungar. Nógrád (nach der alten, 1685 zerstörten Burg N., 16 km nordwestl. v. Waizen), ungar. Kom., nordöstl. vom Donauufte; vom breiten Thal der Eipel (Sprachgrenze: r. Slowaken, l. Magyaren) durchzogenes Berg- (Páter, 1113 m) u. Hügelland; 4124 km², (1900) 239 097 E. (70,5 % magyar, 26,9 % slowak., 1,7 % dtsh; 72,4 % kath., 23,6 % prot., 4 % Jhr.; Feldbau (Getreide, Hülsenfrüchte, Obst, Wein), Schafzucht, Stein- u. Braunkohlengruben (um Salgó-Tarján, jährl. an 1,2 Mill. t), Eisen- u. Stahlwerke (ebb.), Fabr. v. Luch, Emailgeschirr, Thonwaren zc. 7 Stuhlbez., Hauptst. Balassa-Gyarmat.

Néo-grec (frz., grch., neugriechisch), Bezeichnung des unter dem 2. franz. Kaiserreich herrschenden Kunststils; eine Fortbildung des Empirestils.

Neo-Impressionisten, eine in Duets Salon ausstellende Gruppe junger Pariser Maler, die sich bald an den unmöglichsten landschaftl. Sujets bald an unsäglichsten symbolist. Problemen versuchten.

Neolettianismus, der, s. Neulettianismus.

Neolastron, griech. Stadt = Pylös, s. d.

Neotom, das (nach Neocomum, 'Neuenburg'), die Stufen der untern Kreideformation, die unter dem Aptien liegen, s. Ab. Geologie: Formationen.

Neotoren (Mehrz. v. grch. νέτορος), urspr. Tempeldiener, dann Titel, den seit der röm. Kaiserzeit, bef. aber seit Hadrianus ganze Städte (nam. in Asien) annahmen, die für den Kaiserfult einen Tempel errichtet hatten.

Neolamarckismus, der, die bef. durch paläontol. u. bot. Thatfachen gestützte neuere Auffassung von der Abstammungslehre, nach der die fortschreitende Entwicklung der Organismenwelt hauptf. auf erblichen Veränderungen beruht, die durch den Ge-

brauch bzw. Nichtgebrauch der Organe in Verbindung mit der Korrelation u. direkt umgestaltende äußere Einflüsse hervorgebracht werden, während der Zuchtwahl eine nur geringe, wenn überh. eine Bedeutung zukommt (v. Wettstein, 1903).

Neolithisch (Petrogr.) = neobulkanisch. — N. (Prähistor.) s. Steinzeit.

Neologismus, der, Neologie, die, eine neuartige Ausdrucksweise, Ansicht, Lehre zc., die man statt der bisher gebräuchlichen u. ausreichenden einzuführen versucht. Neolog = Neuerer.

Neomalthusianismus, der, s. Malthus.

Neomylodon = Grypotherium.

Neon, das, Ne, Element der Argongruppe, Atomgew. 20; Gas, Bestandteil der atmosphär. Luft (0,000086%), von Ramsay 1898 aus den niedrigsiedenden Anteilen des flüssigen Argons gewonnen u. durch sein Spektrum charakterisiert.

Neopatra, antl. Hypatie, im Altert. Hypata (s. d.), griech. Ort, Nomos Phthiotis, am Nordhang des Ota; (1896) 1609, als Gem. 7132 E.; Badeanstalt (Schwefelthermen, 33°).

Neophobia, die, Furcht vor Neuerungen, überh. Veränderungen; häufig bei Angstzuständen u. Neur.

Neophron Sar., Gattg der Geier. [asthenie.

Neophyt (grch., 'der Neugepflanzte'), in altchristl. Zeit der Neugetaufte; später auch der neu in einen relig. Orden Aufgenommene.

Neoplasma, das, Neoplasie, die = Geschwulst.

Neoptolemos, auch Phrrhos gen., Sohn des Achilleus u. der Deidameia, einer Tochter des Phokomedes, bei dem er in Syros aufgezogen wird; nach seines Vaters Tod von Odysseus nach Troja geholt, beteiligt er sich an dessen Einnahme, vermählt sich heimgekehrt mit Hermione, wird aber von deren früherem Verlobten Orestes (s. d.) in Phthia od. Delphi erschlagen. Auf ihn führten die epirotischen Fürsten ihr Geschlecht zurück.

Neorama, das, Vereinigung von Diorama u. Panorama (von dem Pariser Allanz 1827 erfunden), wodurch man von einem Punkt in der Mitte aus ein freie Gegend darstellendes Rundgemälde (z. B. das Innere der St Peterskirche zu Rom) bei wechselnder Beleuchtung sieht.

Neotentie, die, der Eintritt der Fortpflanzungsfähigkeit bei einem noch Darvenmerkmale zeigenden Tier, so unter Umständen bei noch kientragenden Darven der Molche; N. ist beim Agolot (s. Amblystoma) das normale Verhalten. Auch bei Termiten.

Neoterisch (grch.), neuerungstüchtig; Hauptw.: Neoterismus, der. [s. Divergentilope.

Neotragus H. Sm. = Nanotragus A. Wagn.,

Neotropische Region s. Tierverbreitung.

Neovitalismus, der, s. Leben.

Neovulkanisch heißen Eruptivgesteine von tertiärem u. posttertiärem Alter.

Nepa F., Gattg der Wasserwanzen.

Nepal, engl. auch Nepaul (nepāl), Eingebornenstaat im Himalaja, 154000 km². Ein weit die Schneegrenze (4900 m) überragendes Hochgebirgsland, von den höchsten Rämmen (mit Mt Everest zc.) des mittlern Himalaja über die Südhänge u. das diesen vorgelagerte Berg- u. Hügelland bis zur sumpfigen Tarai der Gangesebene hinab (Höhenunterschied über 8000 m), durch Flüsse (alle zum Gangesgebiet) zer schnitten. Die Bewohner (5, n. a. 3 Mill.), Nepalesen, ein Mißbooll aus Indern u. Mongolen (Tataren), in viele Stämme geteilt (bef. die herrschenden, im 18. Jahrh. von SW. ein-

gedrungenen Gurtha [s. b.], welche den ehem. Hauptstamm der Newar [s. b.] unterwarfen; meist Hindu (Buddhismus im Schwinden), treiben in den höheren Gegenden (Alpenweiden über 3000 m) bes. Viehzucht (Schafe, Kinder, Ziegen u.; Milch, Butter u. Käse Hauptnahrungsmittel), in den Niederungen (unerschlößlicher Schwemmlandboden, jährlich 3 Ernten u. (bei künstlicher Bewässerung) bis hoch an den Gebirgshängen hinauf Ackerbau (Reis, Mais u.); Ind. gering (Goldschmiede- u. a. Metallarbeiten), vorwiegend Durchgangshandel zw. Tibet u. Indien, Ausf. nach Indien (1903/04) für 36,6 Mill. M (Kinder, Säute, Opium, Summi, Harze, Farbstoffe u.), Einf. für 18,6 Mill. M. Politisch unabhängig, formell unter einem Maharadscha Dhirghis ('weiser König', mehr geistl. Oberhaupt), in Wirklichkeit eine Militäraristokratie (erblich in der Gurthafam. Sahi) unter dem l. Minister (Major-domus, mit dem Titel Maharadscha); brit. Resident in der Hauptst. Katmandu. Reguläre u. irreguläre Armee von je 30 000 Mann (Art. mit 100 Geschützen). Vgl. Banfillart (Ralf. 1895); Ballantine, On India's Front. (Bond. 1896); Waddell, Among the Himal. (ebb. 1899); Greiffeld, Round Kangchenjunga (ebb. 1903); Boeck (1903); Sandor, Tibet & N. (Bond. 1905).

Nepāla erscheint zuerst 230 v. Chr. in einer ind. Inschrift. Die Geschichte der eingebornen u. ind. Dynastien ist bis ins 11. Jahrh. dunkel u. auch nachher ohne Interesse, bis sich in den 1760er Jahren die raschput. Gurtha zum herrschenden Volk machten. Das Ausdehnungsbedürfnis dieses starken Kriegerstamms führte zuerst 1787 Tibets wegen zum Krieg mit China, dem N. seit 1791 tributpflichtig ist, 1814 (unter Gouv. Moira) zum Krieg mit England, das nach anfangs bedrohlichem Verlauf siegte, im Frieden v. Sigauli 1816 den gesunden Südöstlich Ramau u. Garwahl abgetreten erhielt u. seitdem einen Residenten in Katmandu hält. Im Sepoyaufstand waren die Gurtha Bundesgenossen Englands. Vgl. Kirkpatrick, Account (Bond. 1811); Wright, Hist. (Cambr. 1877); Wendall, Catalogue (ebb. 1883); Lévi (I, Par. 1905).

Nepalisch (*Nepali*, auch *Bihās* u. *Parbatiha*), die offizielle Sprache v. Nepal, eingeführt durch das jetzige Fürstenhaus der Gurtha, ist ein Dialekt des Hindi, doch mit autochthonen Lehnwörtern; wird mit Nagari-Zeichen geschrieben u. hat keine selbständige Literatur. Daneben noch Eingebornensprachen, bes. Newari (s. Newar). Gramm. u. Vocabular von Turnbull (1888).

Nepalpapier s. Edgeworthia.

Nepenthaceen, Fam. der archichlamydeischen

Dicotyledonen, Reihe Sarracenialen; 40 Arten, meist im Malaischen Archipel, kletternde Sträucher od. Halbsträucher mit z. T. verankerten z. T. in schlauch-, becher-, krug- od. kannenförmige, eine Flüssigkeit absondernde, bedeckelte Organe (zum Tierfang, s. Insektenfressende Pflanzen) umgebildeten Blättern, kleinen zähligigen



Blüten u. Kapselfrüchten. — Einzige Gattg *Nepenthes* L., Kannenstrauß; häufig kultiviert, bes. N. *rafflesiana* Jacq., Mal. Archipel, mit 30 cm l., gefransten, N. *ampullaria* Jacq., Sumatra, mit noch größeren, kugligen, N. *phyllamphora* Willd., Singapur bis Neuguinea, mit kleineren Kannen, die zierliche N. *gracilis* Korthals (Abb. 1/2 nat. Gr.), Sumatra, Borneo, u. zahlr. Blendlinge, die an Schönheit der Kannen die Stammformen oft weit überragen.

Nepenthēs, das (grch., 'Reid lindernd'), in der Odyssee ein ägypt. Zaubermittel, das im Wein getrunken jeden Kummer verschleicht.

Neper, Sohn, Mathematiker, s. Napier.

Nepeta L., Gattg der Labiaten; 150 Arten, hauptl. in den kühleren Teilen der Alten Welt, sehr verschiedenartige Kräuter mit meist blauen od. weißen Blüten. N. *cataria* L., Katzenminze, Südeuropa bis Kaschmir, enthält im Kraut bittere Säure u. (0,3 %) äther. Öl, daher Volksheilmittel.

Nepete, alter Name v. Nepi, s. b.

Nephalien (grch., Mehrz.), Frankopfer ohne Wein, aus Wasser, Milch, Honig, Blut u. dgl.

Nephelē, griech. Göttin, s. Gottheiten Neph.

Nephelin, der, Mineral, $\text{NaAlSi}_3\text{O}_8$, gew. etwas talkhaltig; kleine, hexagonale, prismatische, farblose Kristalle aus Drusen von N. gesteinen; als deren Gemengteil oft in derben, ölglänzenden (Glaolith) Partien, grünlich bis bräunlichrot. Unvollkommen spaltbar; S. 6, spez. Gew. 2,6; in Salzsäure leicht unter Bildung von Kieselgallert zerlegt; anschließend in natronreichen Gneissgesteinen vorkommend.

— N. gesteine, natronreichste Glieder der Natrongesteine. Bes. wichtig der N. syenit (Glaolithsyenit), meist ziemlich grobkörnige Gesteine von graulicher bis bräunlicher Farbe, bestehend aus ölglänzendem N. neben Anorthoklas u. Aegirin, ausgezeichnet durch große Variabilität der Zusammensetzung; geht durch Verlust des Anorthoklases in Jolith über. Bildet ziemlich mächtige Stüde mit sehr mineralreichen Pegmatiten (Südnorwegen, Brasilien). — N. basalt, N. basanit, N. dolerit, N. pikrit, N. tephrit sind n. haltige Glieder der Basaltreihe, öfter mit grobkörnigen Schlieren von selbstpflastrem Nephelin, der aus N. u. Titanaugit meist mit ziemlich viel Titanisen u. Apatit zusammengesetzt ist. N. porphyry, der, zerfetzter Phonolith mit großen N. einsprenglingen; N. trachyt, der = Phonolith. — Nephelinitoid, der, Gestein, n. ähnliche, aber nicht sicher bestimmbare, mikroskopische Partien in Basalten.

Nephelium L., Gattg der Sapindaceen; 28 indomalaische Arten, Bäume mit gefiederten Blättern u. kirsch- bis pflaumengroßen, z. T. (bes. bei dem im östl. u. süd. Asien viel kultivierten N. *longan* Lam., chin. *longan* od. *lonjen*) wohlschmeckenden Früchten, die sich von den Eitschupflaumen fast nur durch ihr säuerliches Mark unterscheiden. N. *litchi* Cambess s. Litchi.

Nephelium, das (grch.) = Nubecula 1).

Nephelotokygia, das, die v. grch. *nephelē*, Wolke, u. *kokkyx*, Kuckuck, 'Wolkentuttsheim', Name der in Aristophanes' berühmtem Lustspiel 'Die Vögel' von diesen zwischen Himmel u. Erde gepr. Stadt; daher allg. = Lustschloß.

Nephometer, das, Entfernungsmesser; besteht aus 4 Spiegeln, von denen 2 an den Enden einer Basis feststehen, die anderen, die sich unter unveränderlichem Winkel in einer gemeinsamen Rante

ſchneiden, quer über die Verbindungslinie der erſtern verſchiebbar ſind; geſchieht dies ſo lang, bis das durch das bewegliche Spiegelpaar ſchauende Auge in jedem der feſten Spiegel bzw. in deren Bild das Objekt ſieht, ſo läßt ſich aus einer Skala, über der die Verſchiebung vor ſich geht, die Entfernung unmittelbar abſeſen.

Nephoſkop, das, Wolkenſpiegel, Inſtr. zur Beſtimmung der Richtung u. (relativen) Geſchwindigkeit des Wolkenzugs durch Beobachtung des Spiegelbilds einer Wolke auf einem (meiſt ſchwarzen) Spiegel mit entſprechender Teilung.

Nephr ... (v. gr. *nephros*, 'Niere'), Nieren..., in Zuſammenſ.: *N. algie*, die, N.ſchmerz, *N. kolik*; *N. atonie*, die, N.ſchwäche; *N. ektomie*, die, Ausſchneidung einer Niere; *N. emphyraſis*, die, Verſtopfung der N.kanäle; *N. hydropſis*, die, *N. ydropſis*, der = Hydronephroſe.

Nephrin, der ('Nierenſtein', wegen der ihm zugeſchriebenen Pfeilkraft), hauptſ. dichte Aggregate von Strahlſtein von äußerſt großer Zähigkeit, licht- bis dunkelgrün, oft in prächtiger Farbenzeichnung durchſcheinend; Bruch ſplittrig, *Sp.* 6,5, ſpez. Gew. 3,0; ſchwer ſchmelzbar. Vorkommen in Rußen u. Abern in Serpentin, in Europa nur im Zobtengebirge in Schlefien ein kleines Vorkommen bekannt; häufig in Aſien, Neuſeeland zc. Bemerkenswert iſt daher die Verbreitung von neolith. N. Werkzeugen in Südtalien, den Schweizer Alpen u. deren Vorland; er wurde wohl zum größten Teil aus dem Orient eingeführt, anderſeits vermutet man unentdeckte N. vorkommen in den Alpen. Vgl. *H. Fiſcher* (² 1880). Heute noch hochgeſchätzter Edelſtein (*yü*) bei den Chineſen u. von ihren Philoſophen als Ideal der Vollkommenheit geprieſen; auf Neuſeeland als *Pungmu* Material für die in oft jahrelanger Arbeit hergeſtellten Handbeile (*Mere-Punamu*) der Maoriſhäuptlinge. [*iſch*, nierentranf.]

Nephritis, die, Nierenentzündung; *nephritis*. **Neptho** ... (vgl. *Nephr* ...), Nieren..., in Zuſammenſ.: *N. lithiaſis*, die, N. ſteinkrankheit; *N. lithotomie*, die, blutige Entfernung von N. ſteinen; *N. logie*, die, Lehre von den N. u. ihren Erkrankungen; *N. paralypſe*, die, N. lähmung; *N. pexie*, die, Fixierung der Wanderniere an der normalen Stelle (ihre Senkung: *N. ptosis*, die); *N. phthiſis*, die, N. tuberkuloſe; *N. pyelitis*, die, eitrige N. beckenentzündung; *N. pyoſis*, die, N. eiterung; *N. rhagie*, die, N. blutung; *N. rhaphie*, die, N. naht; *N. tomie*, die, Einſchnitt in N. od. N. becken; *N. typhus*, der, Bauchtyphus mit N. entzündung.

Nephrolepis Schott, Gattg. der Farne (Fam. Polypodiaceen); 10 trop. od. ſubtrop. Arten, mit aufrechem, oft weit kletterndem u. mit knolligen Ausläufern beſetztem Wurſtſtock, einfach gefiederten, gebüſchelten Blättern u. kreis- od. nerbenförm. Schleier; Zierpflanzen des Farnhauſes od. Zimmers, beſ. die in den Tropen verbreitete *N. exaltata* Schott, mit meterlangen, friſchgrünen Wedeln.

Nephtali (hebr. *Naphtali*, 'mein Kampf'), Sohn des Patr. Jakob, Haupt des gleichn. iſrael. Stammes im N. Paläſtinas, der unter Ziglath-Pileſar (783) u. Sargon (722) nach Aſſyrien in die Gefangenſchaft abgeführt wurde (vgl. *Job* 1, 1 f.).

Nephtys (ägypt. *Nebhat*, 'Hauſherrin'), ägypt. Göttin des Weſthimmels, auch Totengöttin; im Oſirismythos Mutter des Anubis, Schweſter des Oſiris u. der Iſis, mit der vereint ſie Oſiris beſchäftigt

u. ſeinen Tod beklagt, obwohl ſie Set als Gattin beigeſellt wird. Oft geflügelt dargeſtellt als Schutzgeiſt des Oſiris, ſonſt in menſchl. Geſtalt, auf dem Haupt ihr Namenszeichen (Zoeogram), zuweilen wie Iſis Rühhörner u. Sonnenſcheibe tragend.

Nepi, ital. Stadt, 40 km nordweſtl. v. Rom; (1901) 3036 E.; Biſch., Rathedeale (Renaiff., Krypta mit Reſten eines Jupitertempels), Sant' Elia (5ſchiff. Baſilika); Ruine des Borgiatafteſſs (1499), mittelalt. Stadtmauern u. Türme, Aquädukt; philoſ.-theol. Sem.; Auguſtiner, Dominikaner, Hoſpitalbr., Ciſtercienerinnen, Dorotheerinnen. — Bei Livius Nepete, bei Strabo *Nepita*, an der Via Amerina. Erſtmals gen. zum Jahr 382 v. Chr. als Bundesgenoſſin Roms gegen die Etrurſer. Biſtum zuerſt erwähnt unter Gregor d. Gr. Ein Herzog Toto v. Nepi. Begegnung 767 in der Papſtgeſchichte (I. Konſtantin II.). 1501 als Hggt. an den 3jährl. Juan Borgia, 1537/45 an Pier Luigi Farneſe verliehen. — Die ſeit 1435 vereinigten unmittelb. Biſt. N. u. Sutri (Titel abwechſelnd N.-S. u. S.-N.; Biſch. ſeit 1900 Bernh. Joſ. Döbbling O. F. M. [ſeit 1874]), * 8. Juli 1855 zu Münſter i. W.; 1875/81 in Amerifa, 1879 Prieſter, 1881/83 in Quaracchi, ſeit 1883 in Rom; Reformator der irländ. Franziskaner-Ordensprovinz) zählen zuſ. 95 Kirchen u. Kap., 123 (87 Welt-) Prieſter, 18 (8 männl.) relig. Genoff., 41 800 Katholiken.

Nepidae, Fam. der Waſſerwanzen.

Nepomut, ſüdweſtöhm. Stadt, Bez. G. Preſitz, r. v. der Ulama (zur Beraun); (1900) 2042 tſchech. kath. E.; *Platz*; Bez. G.; St. Jakobs- (got., 14. Jahrh.) u. St. Johanneſkirche (1686; an Stelle des Geburtshauſes des hl. Johannes v. N.), Piariftenkolleg, Schulſchw. v. N.-D. Über der Stadt der 529 m h. Grünberg mit Kirche (alte Gemälde) u. fürſt. Auerſpergſchem Schloß (jetziger Bau 17. Jahrh.). — 3 km nördl. beim Dorf Kloſter (tſchech. Kläſter, 635 E.), die ehem. Ciſtercienerabtei N.

Nepos, Cornelius, röm. Hiſtoriker, aus dem tranſpadaniſchen Gallien, † nach 32 v. Chr.; mit Catullus, Cicero u. Atticus befreundet; verloren gegangen ſind ſeine Chronica (3 Bücher), die Exempla (5 B.); Sammlung kulturhiſt. Merkwürdigkeiten), ein geogr. Werk u. 2 Schr. über den ältern Cato u. Cicero; aus dem großen Werk *De viris illustribus* (8 Bücherpaare) ſind uns (irrtümlich unter dem Namen des Amilius Probus) 23 Biogr. nichtröm. Feldherren, die Biogr. des Atticus u. des ältern Cato u. Stücke aus einem Brief der Mutter der Gracchen, Cornelia, erhalten. Die Sprache iſt nicht ciceronianiſch, die Darſtellung äußerlich ſchematiſch ohne weitem Geſichtskreis. Krit. Hauptausg.: Roth (1841), Ripperhey (² 1879; mit Erklärung), Palm (^o 1880), Götthaler (⁴ 1893); zahlr. Schulausg.; überſ. von Dehlinger (1827), Siebelis (1856) u. a.

Nepos, Biſch. v. Arſinoë (vor 250), Chiliaſt, richtete gegen die in Alexandria übliche allegoriſche Auslegung der Hl. Schrift ſeine 'Widerlegung der Allegoriſt' (verloren); von Dionyſius v. Alexandria bekämpft; auch Dichter (Hymnen). Sein Anhang (dar. Koraktion) war erheblich, doch der Belehrung des Dionyſius zugänglich.

Nepotiſmus, der (v. lat. *nepos*, 'Enkel, Neffe'), die das rechte Maß überſchreitende Begünstigung der Verwandten ſeitens bürgerlicher, ſtaatlicher od. kirchlicher Beſörden, nam. ſeitens der Päpſte. Geſichtlich findet ſich ſolche Heranziehung u. Begünstigung der Verwandten durch die Päpſte ſchon ver-

hältnismäßig früh, keineswegs immer aus todelnswerter Selbstsucht, sondern um zuverlässige Gehilfen in der Regierung der Kirche, Stützen gegen feindselige Kardinäle u. begehrliche Adelige in Rom u. im Kirchenstaat zu haben. So schon bei Nikolaus III. (1277/80), Bonifatius VIII. (1294/1303). Nicht anders war das aus leicht begreiflichen Gründen während des Aufenthalts der Päpste in Avignon (1305/76; vgl. Avignon) u. des abendl. Schismas (1377/1417; f. d.). Eine neue Epoche im N. begann mit Martin V. (1417/31), der sog. große N. Seitdem die Päpste als Beherrscher des Kirchenstaats inmitten der vielen kleineren od. größeren ital. Staaten sich allseits unabhängig halten mußten, da waren die Nepoten die politischen Repräsentanten u. Stützen der päpstl. Hausmacht gegen diese ital. Mächte u. die einheimischen Parteien u. Adelligen, die Häupter der Regierungspartei, die Minister u. Generale der Päpste u. ihr bester Schutz gegen vielfach feindselige, den ital. Dynastien angehörige Kardinäle. Ihre Bedeutung mehrte sich noch, als seit dem Anfang des 16. Jahrh. Frankreich, Spanien u. der Kaiser sich um den Besitz Italiens stritten. Aber so berechtigt ein gemäßigter N. unter diesen Verhältnissen war, so haben doch gewisse Päpste alles hierin zulässige Maß überschritten, so Sixtus III. (1455/58, ein Borgia), Sixtus IV. (1471/84, ein Rovere), Innocenz VIII. (1484/92, ein Gibb), Alexander VI. (1492/1503, ein Borgia), Leo X. (1513/21) u. Clemens VII. (1523/34, beide Medici), Paul III. (1534/49, ein Farnese) u. Paul IV. (1555/59, ein Caraffa). Sie alle waren mehr od. weniger bestrebt, Vöthen der Kirche als Fürstentümer an ihre Verwandten zu verleißen, bes. Alexander VI. an seinen Sohn Cesare (f. Borgia). Mit Paul IV. aber, der selbst noch keine von ihm erhobenen Nepoten fürzte, beginnt die S. Etappe, der sog. kleine N. Die Stellung der Nepoten war im allg. keine politische mehr; sie waren nur noch kirchliche Würdenträger, bei der Regierung des Kirchenstaats verwendet u. bestrebt, es den alten röm. Adelsfamilien an Ansehen u. Reichthum gleichzutun; so bes. die Borgheze (f. d.) seit Paul V. (1605/21), die Barberini (f. d.) seit Urban VIII. (1623/44), die Chigi (f. d.) seit Alexander VII. (1655/67) u. etwa noch die Altieri (f. d.) seit Clemens X. (1670/76). In der Geschichte des N. tritt sein Nutzen (Karl Borromäus, f. d.) u. der noch viel größere Schaden (Cesare Borgia, f. d.) klar zu Tag. Als man daher dieses zu gewissen Zeiten notwendigen, aber von den Besseren immer beklagten Übels sich entledigen konnte, haben es die Päpste auch gethan. Die durch Innocenz XI. (1676/89) vorbereitete u. durch Innocenz XII. (1691/1700) erlassene Bulle Romanum decet Pontificem v. 22. Juni 1692 machte dem N. ein definitives Ende. An Stelle des ersten Kardinalnepoten ist der Kardinalstaatssekretär (f. d.) getreten. Bgl. C. Sfondrato, N. theologicæ expensus (Rom).

Nepper, John, Mathematiker, f. Napier. [1692].
Ne praetereat (lat.), angebliche Bulle Johanns XXII. (f. d.) gegen Deutschland u. das abendl. Kaiserthum; ihre Unetheit hat Wilh. Felten (2 Bde, 1885/87) nachgewiesen.

Neptun, der (Astron., Zeichen: ♆), der äußerste Planet unseres Sonnensystems; seine mittlere Entfernung von der Sonne ist 30,07mal so groß als die der Erde (4495 Mill. km), die Umlaufzeit 164,79 Jahre; Exzentrizität 0,0085, Neigung 1° 47', aufsteigender Knoten 130° 41', Perihel 43° 45',

mittl. Länge (für 1900,0) 85° 2', Rotationsdauer unbekannt; Durchmesser 4,4mal so groß als der der Erde (scheinbarer 2'' 4 bis 2'' 7), Masse $\frac{1}{10814}$ der Sonne (= 17,05 Erden), Volumen = 85 Erden; Dichte 1,13 des Wassers. Das Spektrum zeigt dunkle Absorptionsstreifen von unbekannten Gasen seiner Atmosphäre; er erscheint als Stern 8. Größe, auf seiner Oberfläche kann man keine Einzelheiten erkennen. Die Entdeckung des N. ist ein glänzender Triumph der Wissenschaft; denn sie erfolgte nur auf Grund von Bahnabweichungen, die der 1781 entdeckte Uranus zeigte. Unter der Voraussetzung, daß diese von den Störungen eines jenseitigen unbekannten Planeten herrühren u. mit Hinzuziehung von 19 schon 1690/1771 beobachteten Uranusstörungen (wobei dieser Planet für einen Fixstern gehalten wurde) rechneten Adams u. Leverrier die Bahn des unbekannten Planeten; nach Leverriers Ortsangabe fand ihn Galle am 23. Sept. 1846 in Berlin auf. 7. Juli 1847 entdeckte Jassiel auf Malta den N. s. mondb. Umlaufzeit 5,877 Tage, Entfernung 14,73 N. schalbmesser, Exzentrizität 0,007, Neigung 142° 40' (also rückläufig), Knoten 187° 25', Perihel-länge 89° 48'. S. auch Neptunus.

Neptunea Bolt, Schneidengattg, f. Spindelschneide.

Neptunische Gesteine = Sedimentgesteine.

Neptunisten, Anhänger des 'Neptunismus', f. Geologie, Bd III, Sp. 1216.

Neptunit, der, Mineral, titanreiches Alkalieisen-silikat; schwarz, würfelförmige monokline Krystalle, im Dünnschliff tiefblutrot, auf grünland. Pegmatiten. [Alghero, f. d.]

Neptungrubben, farb. Tropfsteinhöhlen, bei **Neptungürtel** (Wasserheilk.), handtuchartige Binde, von der die 1. Hälfte naß, die 2. trocken um den Leib gewickelt wird.

Neptunus, altröm. Wassergott, dessen Fest am 23. Juli, die Neptunalia, zu den ältesten gehört; sehr früh schon dem griech. Poseidon gleichgesetzt u. als Meerergott verehrt; ein altes Heiligtum beim Circus Flaminius schon 206 v. Chr. erwähnt; 25 v. Chr. erbaute ihm Agrippa auf dem Marsfeld einen prachtvollen Tempel. [agan, f. d.]

Ne quid nimis, lat. überf. des griech. *Μεδεν*

Nera, die, l. Nebenfl. des Tiber (Mittelitalien); entspringt in den Monti Sibillini, nimmt oberhalb Terni den Velino auf, der kurz vor seiner Mündung einen der großartigsten Wasserfälle Europas bildet (Cascade delle Marmore, in 3 Stufen an 200 m h.), mündet bei Orte; 115 km l.

Nérac, franz. Arr.-Hauptst., Dep. Lot-et-Garonne, an der Garonne; (1901) 4055, als Gem. 6435 E.; ; Ger. 1. Instanz, Handelslg.; 2 kath. Kirchen (die eine klassizist., 18. Jahrh., die andere im got. Stil des 13. Jahrh., neu), Schloßreste, Denkmal Heinrichs IV.; Museum; Branntweinbrennereien, Bierbrauerei, Fabr. v. Dünger, Korkpfropfen, Geflügelpasteten, Konserven, Leder, Weinbau.

Nerbudda (नर्बुद्धा), engl. Name der Narbada.

Nerchau, sächsl. Stadt, Amtsh. Grimma, r. v. der Mulde; (1900) 2079 (61 Kath., zu Wurzen), (1905) 2285 E.;  (1 Bahnhof, 2 Haltestellen); städt. Beamten-schule; Fabr. v. Farben (120 Arb.), Kartonpapier, Zementwaren, Kunstfalten, Sack, Chemikalien, Öfen u., Sägewerke, Ziegeleien.

Nerechta, russ. Kreislt., Gouv. Rostroma, l. an der Soloniza (zur Wolga); (1897) 3002 E.; ; Mädchenprohymn.; Weinembereei.

Nereidae, Fam. der Vorstenvürmer.

Nereiden, Töchter des Nereus, s. d.

Nereidenfchichten, paläozoische Ablagerungen mit wurmartigen Gebilden (Nereiden) auf den Schichtflächen, die nicht, wie man früher annahm, wirkliche Würmer, sondern wahrsch. Frieschspuren von solchen u. anderen Tieren sind; vgl. Sumbrarien.

Neresheim, württ. Oberamtsst., Jagstkr., auf dem Hartsfeld; (1900) 1240 (1156 Kath.), (1905) 1182 E.; ; Amts-; Schloß des Fürsten v. Thurn u. Zaris (ehem. Abtei, die jetzigen Bauten 1699/1714, die Barockkirche 1745/92 erb.); Real- schule, Vincentinerinnen; Kalkwerk, Sommerfrische. — Darüber Schloß N., ehem. reichsunmittelbares Benediktinerstift, 1095 vom Grafen Hartmann v. Dillingen gegr. (1. Abt sein Bruder, der hl. Ernst, s. d.), bei der Säkularisation 22. Dez. 1802 dem Fürsten v. Thurn u. Zaris übergeben, seitdem meist unbewohnt; 1894/1904 Erziehungs- u. Rettungsanstalt zum Guten Hirten (jetzt in Untermarchthal), seit Mai 1905 Erziehungsanstalt für schwach- sinnige bildungsfähige Kinder; herrl. Klosterkirche, 1745/94 nach den Plänen des Würzburger Hofo- meistlers Balth. Neumann erb., 1771/75 von M. Knoll mit Fresken in den 7 Kuppeln geschmückt. Nahebei die vielbesuchte Wallfahrtskapelle Maria- buch. — 11. Aug. 1796 unentschiedener Kampf zwischen Erzherzog Karl u. Moreau.

Nereus, eine der älteren griech. Meergottheiten, die durch Poseidon verdrängt wurden; erscheint in der Sage als weisagender u. sich in vielfältige Gestalten verwandelnder Greis, mit dem Herakles einen harten Kampf besteht, bevor ihm N. den Weg zu den Hesperiden offenbart. Seine (u. der Doris) Töchter sind die Nereiden. (Die Verzeichnisse bei Homer, Hesiod u. a. weisen über 70 Namen auf), die Meer- nigen des Altertums, welche die Schiffer durch die Flut geleiten u. oft (wie Amphirite) zu Göttern od. (wie Thetis) zu Sterblichen in Beziehung treten. In der Kunst als schöne Jungfrauen oft zusammen mit Meerwesen (Zythyofontanen, Delfinen) dargestellt, am schönsten am sog. Harpagosmonument zu Xanthos in Lykien (Brit. Museum in London).

Nereus u. **Nchilleus**, hll., Brüder, Sol- daten (Prätorianer), starben in Rom unter Nero für den Glauben; in der Familiengrube der Domitilla, in deren Dienst sie standen, beigesetzt, kamen später in die nach ihnen benannte Kirche. Fest 12. Mai (mit dem der hll. Domitilla u. Pantratus).

Nerling, ber. *Leuciscus idus* L. (*Idus melano- tus* H. K.), Art der Cyprinidae; Mundspalte kl., Schlundzähne zehrig, an der Spitze hakenförmig, Bauch ohne scharfe Kante, Seitenlinie vollständig; schwarzblau od. -grün mit Messingglanz, an den Seiten bläulichweiß, unten silberig, 30 bis 80 cm L.; in tieferem, schnellfließendem Wasser Europas, außer Großbritannien u. Irland, auch in Brack- wasser, z. B. der Ostsee; laicht März bis April. Eine als Zierfisch beliebte, orangegelbe od. mennigrote Spielart ist die Goldorfe, Orfe, Gold-N.

Nergal (Herr der großen Wohnung' d. i. Unter- welt), babylon. Gottheit, vor allem des Todes, der Seuchen u. des Kriegs; bei. in Kutha, der Metropole v. Babylon, verehrt. Als seine Gemahlin galt Ereškigal, als sein heil. Tier der Löwe.

Neri, Phil. v., hll., s. Philipp N.

Nerise, Närke (aus Nederrike, 'Niederreich'), mittelschwed. Landschaft, südl. Teil des Län Örebro, s. d. — Herzog v. N. ist Ostars II. jüngster Sohn Eugen (* 1865).

Nerine Herbert, Gattg der Amaryllidaceen; 9 südafrik. Arten, Zwiebelpflanzen mit schmalen, welligen u. lebhafte gefärbten Blumenblättern; Zier- pflanzen (fürs Kalthaus u. Zimmer), bes. N. sar- niensis **Herbert**, die Guernsey-Vilie, mit fisch- od. braunroten Blütenbolben (im Herbst).

Nering, Joh. Arnold, Baumeister, s. Nehring.

Nerio (Neria), uralte jabinische Göttin, Kult- genossin des Mars, als dessen Gattin sie bei Dich- tern erscheint; von den Römern bald der Minerva bald der Venus gleichgesetzt.

Neris, N. - l e s - B a i n s (nerij-sa-bj), franz. Badeort, Dep. Allier, 8 km südsüdl. v. Montluçon; (1901) 1405, als Gem. 2821 E.;  (Chamblet- N.); 6 alkal.-salin. Thermen (49/53° gegen Nerven- leiden u. Rheumatismus), 2 staatl. Badeanstalten, Kasino, Park; Reste röm. Bauten.

Neritidae, die Schwimmschnecken.

Nerium L., Zierstrauch, der Oleander.

Nerth (eig. Nethlich), Friedr., Maler, * 24. Nov. 1807 zu Erfurt, † 21. Okt. 1878 zu Venedig; Schüler von Rumohr (Hamburg), in Rom u. Venedig tätig; sehr sehr beliebte ital. Landschaften (z. B. S. S. Giov. e Paolo zu Venedig, Berlin, Nationalgal.; Piazzetta zu Venedig im Mondschein, Berlin, tgl. Schloß, 36mal wiederholt).

Nernst, Walter, Physiker, * 25. Juni 1864 zu Briesen (Westpreußen); 1891 ao., 1894 o. Prof. in Göttingen, wo er 1895 das Institut für physik. Chemie u. Elektrochemie einrichtete, seit Dez. 1904 in Berlin; sehr verdient um die physik. u. die Elek- trochemie, bes. um die Theorie der galvan. Strom- erzeugung (Konzentrationsketten), erfand die nach ihm ben. Glühlampe (N. Lampe, N. Licht, s. Taf. Elektr. Licht, Abb. 8). Hauptw.: 'Theoret. Chemie' (1893, * 1903); 'Einführung in die math. Behandlg der Naturwiss.' (mit Schönflies; 1895, * 1904). Mit- bräg. der 'Zfisch. für Elektrochemie' (1896/1900) u. des 'Jahrb. der Elektrochemie' (1895/1901).

Nero, röm. Kaiser (54/68 n. Chr.), * 15. Dez. 37 zu Antium, † 9. Juni 68 bei Rom; Sohn des Gn. (N. selbst hieß Lucius) Domitius Ahenobarbus u. der Agrippina, die nach ihrer Rückberufung aus der Verbannung bei Claudius die Adoption N.s (seither N. Claudius Cäsar gen.) sowie seine Ver- mählung mit Claudius' Tochter Octavia durchsetzte u. die Prätorianer für seine Auszurufung zum Kaiser günstig stimmte. Von seinem Erzieher Seneca u. dem Prätorianerpräfekten Burrus beraten, bewies er sich anfangs als guten Herrscher; die Beseitigung des Germanicus (55) war viell. ein Akt der Selbst- erhaltung. Auch die Ermordung seiner Mutter (59), mit der er in Blutschande gelebt haben soll, wird z. T. wenigstens seinen Ratgebern zuzuschreiben sein. Aber dann begann sein unbändiges Naturell, durch krankhafte Sinnlichkeit gesteigert, alle Schranken zu durchbrechen. 62 räumte er Octavia aus dem Weg, um seine Maitresse Poppäa Sabina zu heiraten; die Verantwortung für den großen Brand Roms (64) wälzte er auf die Christen ab, wodurch die 1. Christenverfolgung in Rom veranlaßt wurde; die Verschönerung des Piso (65) gab ihm den erwünschten Anlaß, mehrere ihm unbequeme Personen (dar. Seneca u. Lucanus) hinrichten zu lassen. Seine Neigung, als Dichter u. Musiker zu glänzen, die anfangs aufrichtiger Begeisterung (N. war kein ver- ächtlicher Dichter) u. dem Bestreben entsprungen war, die soziale Stellung der Künstler zu heben, ent- fremdete ihm, als sie ins Maßlose wuchs, die

national Gefinnten, u. seine Verschwendungssucht (Bau des Goldenen Hauses) drohte ernsthafte Gefahr für den Staat. Schließlich von allen verlassen, verlor N. den Mut, entfloß aus Rom u. ließ sich auf einem Landgut bei Rom von einem Freigelassenen umbringen. Die Darstellungen des Tacitus u. Suetonius sind N. ungünstig gehalten. Vgl. F. Schiller, Gesch. des röm. Kaiserreichs unter N. (1872).

Nero antico, der (ital.), ein schwarzer ital.

Neroberg, bei Wiesbaden, s. d. [Marmor.

Nerolin, das, β -Naphtholmethylo- α -äthyläther, $C_{10}H_7OCH_3$ bzw. $C_{10}H_7OC_2H_5$; farblose, dem Neroliöl (= Pomeranzenblütenöl) ähnlich riechende u. als dessen Surrogat dienende Krystalle. — **Nerolilampfer** s. Pomeranzenblütenöl.

Nerottiefe, tiefste marine Einsenkung, im Marianengraben, s. Marianen.

Nerses, 1) der Große, Patr. v. Armenien, * um 333 aus der Fam. des hl. Gregors des Erleuchtens (s. d.), † 372 od. 373. Als Witwer um 352 gewaltsam von König u. Volk zum Oberbischof (Katholikos) bestellt, war er erfolgreich tätig für Befestigung des Christentums in Armenien, für Hebung der Bildung bei Klerus u. Volk, für Förderung des Mönchtums u. charitativer Werke, wozu auch die Synode v. Nischinats beitrug. Von König Arschat (infolge heidnischer Reaktion?) um 362 entsetzt u. vertrieben u. auch vom arian. Kaiser Valens bedrängt, konnte N. erst nach Arschats Sturz (durch die Perser) sein segensreiches Wirken in Armenien fortsetzen, bis ihn der sittenlose König Pap vergiftete.

2) **Clajensis** (Klajetsi), Katholikos v. Armenien, † 1173 zu Rum-Kale b. Urfa; bedeutender Redner u. Dichter, erstrebte die Union zw. armen. u. griech. Kirche. Dichtungen, Ven. 1830; Synodalreden u. Briefe, 1838; ausgew. W., lat. 1833.

3) v. **Dambroun**, armen. Erzbb., * 1154 zu Dambroun (jetzt Nemrun, Kilikien), † 14. Juli 1198; schon 1169 Priester, 1176 Erzbb., bedeutender Theolog, Dichter, fruchtbarer Schriftst. u. Übersetzer lat. u. griech. Werke; schloß 1198 die Union mit Rom u. schloß im Auftrag Sölestin III. den Fürsten Geo II. zum König v. Armenien. Veröffentlicht sind: Synodalrede v. 1179, Ven. 1812 (armen. u. ital.; dtsh 1834); Komm. über die armen. Liturgie (Ven. 1847); versch. dogm. Werke u. geistl. Reden (ebd. 1838; zugleich mit den dogm. Briefen seines Neffen Gregor Tghah).

Nertera Banks & Sol., Gattg der Rubiaceen; 6 Arten, auf der Südhalbkugel, zierliche niederliegende Kräuter mit gekreuzten Blättern, achselständigen Blüten u. ei- od. kegelförmigen Steinfrüchten. N. depressa Banks & Sol., rasenbildende Sumpfpflanze Feuerlands u. der Anden, wegen der orangefarbenen Beeren häufig Zierpflanze.

Nerthus (früher fälschlich Hertzha), altgerm. Flurgöttin, daher als Mutter Erde'edeutet; wurde von ingvónischen Stämmen des östl. Schleswig u. seiner Nachbarschaft verehrt in einem gemeinsamen Heiligtum auf einem der Küste nahe gelegenen Eiland der Ost- od. Nordsee (viell. die fruchtbare dän. Insel Seeland). Im Frühling in ihrem Heiligtum vom Priester empfangen, fährt sie auf einem mit Teppichen verhängten, von Rindern gezogenen Wagen durch das Land, allenthalben Frühlingssegens spendend. Wo hin sie kommt, beginnen fröhliche Feste u. ruhen alle Waffen. In den ihr geweihten Hain zurückgeführt, wird sie bzw. ihr Bild samt ihrem Gewand u. Wagen in einem See gebadet; die dabei

dienenden Sklaven werden nach vollendeter Handlung ertränkt. Vgl. Germanische Mythologie, Bd III, Sp. 1263, u. Amphithyonie.

Nertschinsk, sibir. Kreisst., Transbaikalien, l. an der Nertscha, 4 km v. der Mündung in die Schilka; (1900) einschl. Garn. 5826 E.; $\frac{1}{2}$ (3 km südsüdl.); Bergdr.; kath. Kirche; geistl. Schule, Mädchenprogymn., städt. Museum; Fabr. v. Leder, Lichten, Seife z.; nahebei Mineralquellen. 1689 Friede u. Handelsvertrag zw. Rußland u. China. — **Nertschinskij Sawod**, sibir. Kreishauptort, ebd., an der Altatscha (zum Argun); (1885) 268 E.; Zentralverwaltung der ausgebehten kais. Güter der Umgebung; Bergschule, meteorol. Station, Bibl. 1764 als Schmelzhütte gegr. Im Kr. N. (durch Zwangsarbeiter betriebener, jetzt im Sinken begriffener) Silber-, Zinn-, Goldbergbau.

Neruda, 1) Franz, Cellist, * 3. Dez. 1843 zu Brünn (Mähren); früh auf Kunststreifen, 1864/76 an der kgl. Kapelle, 1892 Dirigent des Musikvereins in Kopenhagen, auch desjenigen in Stockholm; von gebiegener Auffassung u. ausgezeichnete Technik; sehr. klangvolle Cello-Kompositionen (Konzert z.), Quartette, Orgelsachen, Lieder z. — Seine Schwester **Wilhelmine** (Wilma), * 29. März 1839 zu Brünn; 1864 mit Ludw. Normann, 1888 mit Charles Hallé (s. d.) verm., seit 1869 meist in London; hervorragende Geigenvirtuosin.

2) Jan, tschech. Schriftst., * 9. Juli 1834 zu Prag, † 22. Aug. 1891 ebd.; gründete mit Háfek die belletrist. Wochenschr. Květy, red. die Wochenschr. Lumír; sehr. seit 1865 das Sonntagsfeuilleton in den Národní Listy; Schöpfer der tschech. Belletristik. Sein bestes Werk sind die 'Kleinseitner Geschichten' (1878; dtsh bei Neclam); sehr bedeutend seine 'Gef. Feuilletons' (1876 ff.) mit prächtigen Genremalereien; von seinen lyr. Gedichten am populärsten 'Rozm. Lieder' (1879, '1893; dtsh 1881); sehr. auch Romödien ('Bräutigam aus Hunger'; 'Verkaufte Diebe'; 'Das bin ich nicht') u. die Tragödie 'Francesca da Rimini'. Gef. W., I/XII, 1891 ff.; sämtl. Prag.

Nerv, der (lat. nervus, 'Sehne, Fleische'), in der Anat., s. Taf. Nerven; vgl. Nervus.

Nerva, röm. Kaiser (96/98), als Privatmann Marcus Cocceius N., aus Narnia in Umbrien; nach der Ermordung Domitians von den Verschwörern zum Kaiser ausgerufen, räumte er mit den Angebern (Delatoren) auf u. verminderte durch gute Finanzwirtschaft die Steuerlast, konnte aber die Prätorianer nicht zügeln, die ihn zwangen, die Verschwörer gegen Domitian nachträglich zu bestrafen. Deshalb adoptierte er im Herbst 97 den Statthalter v. Obergermanien, M. Ulpius Trajanus, der schon 25. Jan. 98 sein Nachfolger wurde.

Nerval (närwän), Gérard de, franz. Schriftst., s. Gérard de Nerval.

[Bd I, Sp. 1614.

Nervatur, die, die Aderung beim Blatt, s. d. **Nerven** (Nehrz-, lat. nervi, 'Sehnen, Fleischen, Muskeln', auch 'Nerven'), die Gesamtheit der Leitungsbahnen, die als peripheres N. system von dem aus Gehirn u. Rückenmark bestehenden Zentralsystem ausgehen. Die Grundlage beider ist das N. gewebe. S. Tafel.

Nervi, ital. Stadt, der bedeutendste (hauptsf. von Deutschen u. Engländern besuchte) Winterkurort (bes. für Hals- u. Brustkranke, jährlich. 2000; Mittelwärme 9,1°) der Riviera di Levante, 12 km südsüdl. v. Genua (elektr. Straßenbahn); (1901) 3832, als Gem. 6766 E.; $\frac{1}{2}$; Ackerbauschule; kath. dtsh.

Mission mit Elisabethschw., Somaster (Kolleg); Fabr. v. Leigwaren. — über dem klippenreichen Ufer windgeschützte u. staubfreie Strandpromenade; im März Blumentorso.

Nervier, belg. Volksstamm, der den damals kumpfigen Landstrich zw. Scheide u. Ardennenwald bewohnte; Hauptort Bagacum, das heutige Babay. Sie waren der Kultur so abgeneigt, daß keine Kaufleute ins Land kommen durften, dabei sehr kriegerisch, wurden aber in den Kämpfen mit Cäsar (57 v. Chr.) fast ganz aufgerieben. [Erregende Mittel.]

Nervina (lat., Mehrz.) = Nervenmittel; vgl.

Nervös (lat. nervosus, 'sehnig, nervig', also eig. = kraftvoll), die Nerven betr.; nervenschwach, an einer Neurose (s. d.) leidend (Hauptwort: Nervosität, die). — **Nervöse Krankheiten**, selten für Krankheiten, die von nervösen Erscheinungen begleitet sind. — **Nervöse Symptome**, entw. Symptome selbständiger Nervenkrankheiten (s. d.) od. Begleiterscheinungen anderer Erkrankungen in Form von Delirien, Benommenheit, Krämpfen, Rähmungen u., z. B. bei Wundfieber, Vergiftungen, Infektionskrankheiten, bes. bei Typhus (daher der Name Nervenfieber).

Nervus, der (lat.), 'Nerv'; vgl. Nerven. — **N. probandi**, der Nerv d. i. die Kraft des zu Beweisenen, der wichtigste Beweisgrund. — **N. rerum**, 'der Nerv der Dinge', scherzhafte Bezeichnung des Gelds.

Neschawa, poln. Nieszawa, russ. Kreisf., l. an der Weichsel; (1897) 2573 E.; $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{4}$, km südl.); kath. Kirche (14. Jahrh.); Getreidehandel.

Neschi, das (arab.), s. Arabische Sprache, Bd I.

Nescio (lat.), 'ich weiß nicht'. [Sp. 549.]

Nesotes, athen. Bildhauer, s. Kritios.

Nesle (nā), franz. Stadt, Dep. Somme, Arr. Péronne; (1901) 2436 E.; $\frac{1}{2}$; Kirche Notre-Dame (rom., 13. Jahrh.), Reste alter Befestigungen; Wallf. N.-d.-du-bon-Secours (16. Jahrh.); Zuckerrfabr., Branntweinbrennereien. — Herrschaft, 1466 Grafenschaft, 1545 Marquisat. Die 4 Schwestern de Mailly, Töchter des Marquis v. N. (später Gräfinnen v. Mailly, v. Vintimille, Hggin v. Châteauroux u. Mme de Lauragais), Maitressen Ludwigs XV.

Nesologie, die (grch.), die Lehre von den Inseln.

Nesper, Jof., Schauspieler, * 2. Juli 1844 zu Wien; ging 1867 zur Bühne, war in Wien, Leipzig, Mannheim, Krefeld, Aachen, Köln, Bremen thätig, 1874/84 Mitgl. der 'Meininger', seitdem am tgl. Schauspielhaus in Berlin. Bedeutender Vertreter des Heldenfachs.

Nesqually (n-quā), nordamerik. Dist. (err. 1850, Suffr. v. Oregon, Ref. Seattle), umfaßt das Territ. Washington, zählt (1904) 176 Kirchen, 82 (47 Westl.) Priester, 18 (6 männl.) relig. Genoss., an 75 000 Kath. (3635 Indianer).

Ness, der, nordschott. Fluß, in der Senke des Glen-More-nan-Albin, entwässert den im gleichen Graben liegenden See N. (50 km², bis 238 m t., 16 m ü. M., langgestreckt zw. steilen Höhen; Teil des Kaledon. Kanals), mündet nach 11 km l. Lauf (größtenteils parallel mit dem Kanal) in den Moray Firth; fischreich.

Nesse, die, thür. Fluß (58 km l.), r. Nebenfl. der Havel, s. d. [l. Boehmeria.]

Nessel, die, Pflanzengattg, s. urticale; chin. N.

Nesselausschlag, Nesselsucht (Urticaria), meist nur kurz anhaltender, von heftigem Jucken begleiteter Hautausschlag, bei dem sich Quaddeln

(Nesselmäler) bilden, die aber auch in Bläschen (U. vesiculosa), seltener in Blasen (U. bullosa) od. Knötchen (U. tuberosa, Nesselfriesel) übergehen können. Kommt mit (Nesselfieber) od. ohne Fieber vor u. ist vollständig gefahrlos; zurückzuführen auf äußere Reize (Brennesseln, Raupenhaare, Stroh- u. Wangerstiche u.), auf Gemütsaffekte, Reflexerscheinungen bei Unterleibskrankheiten, bes. aber auf Biohyndrase gegen bestimmte Arzneistoffe (Jodkalium, Antipyrin u.: Arzneifriesel) u. Nahrungsmittel (Erdbeeren, Pilze, Fische, Krebse, Austern u.). Behandlung: kalte Waschungen mit od. ohne Zusatz von leichten Säuren. — Bei Tieren (Pferd, Rind, Hund u. Schwein) erreichen die Quaddeln mitunter beträchtliche Größe (Beulenfieber, Beulenfeuche), dagegen fehlt fast immer der Juckreiz. N. entsteht durch äußere Reize, plötzliche Abkühlung der Haut, ferner nach Futterwechsel u. im Verlauf von Magen- u. Darmkatarrhen u. verschwindet meist ohne besondere Behandlung in **Nesselfalter**, der kleine Fuchs. [1 bis 2 Tage.]

Nesselfaser, wird aus dem Bast des Chinasgrases (s. Boehmeria) gewonnen u. in Europa zu Nesselfasern u. Nesseltuch verarbeitet. — **Nesseltuch**, urspr. das aus N. gewebte, leinwandartige Zeug, heute allg. gebraucht für mittelfeine, ungebleichte Battiste u. Musseline. Die Nesselhembden in den dtsh. Märcen deuten darauf hin, daß diese schon sehr früh entstanden sind u. vielfach primitive Anschauungen u. Zustände in ihnen herrschen.

Nesseltorgane, mit einer giftigen Flüssigkeit (Ameisensäure) gefüllte Bläschen, Nesseltasfeln, die am einen Ende in einen hohlen, in der Ruhe in ihnen aufgerollt liegenden Faden übergehen. Wird ein Fortsatz, Enidocil, der die N. enthaltenden Nesselzellen, deren oft viele, bes. an den Tentakeln, Nesselbatterien bilden, berührt, so wird der Faden herausgeschleudert u. ergießt den Inhalt. Die N. dienen zur Verteidigung u. zum Angriff u. kommen nam. bei den Hohl- od. Nesseltieren sowie bei einigen Schnur- u. Strudelwürmern vor; auch die Pollkapseln der Sporen der Myxosporidia sind den N. ähnlich.

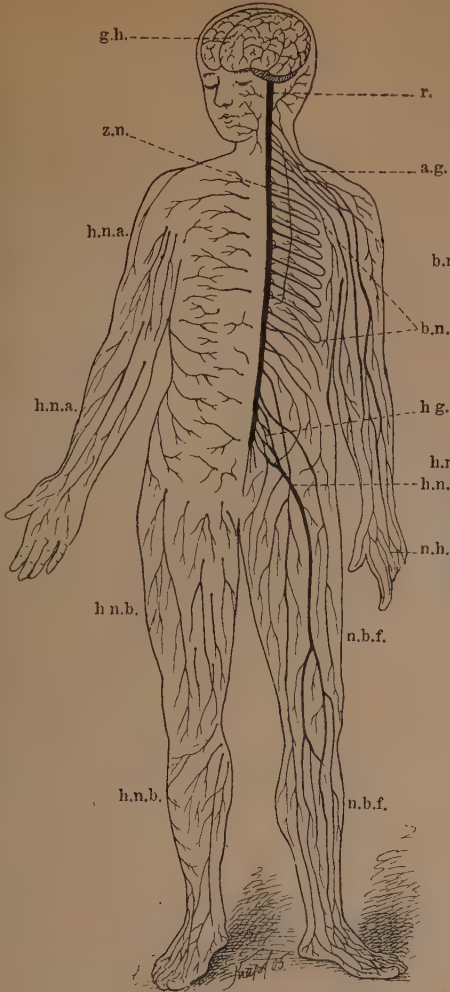
Nesseltode (gräf. u. freiherrl. Geschlecht im Hgzt. Berg), Karl Robert Reichsgraf v., russ. Staatsm., * 14. Dez. 1780 zu Lissa, † 23. März 1862 zu St Petersburg; Offizier u. Adjutant Pauls I., seit 1802 bei den Gesandtschaften in Berlin, Stuttgart, Haag u. 1807/12 in Paris, 1812 Staatssekr., 1816/56 Min. des Ausw., 1829 Vizefanzler, 1844 Kanzler. Bevollmächtigter bei allen Kongressen von Wien bis Verona, Gefinnungsgenosse Metternichs. Mittelmäßig u. aus Mangel an polit. Überzeugung ohne viel Einfluß, aber für Alexander I. u. Nikolaus I. unentbehrlich wegen seiner Gefügigkeit u. geschäftigen Feder. Seine friedliche Politik führte der Türkei gegenüber zu den Erfolgen v. Hunkar-Paskaleff u. Balta Liman. Gegner des Krimkriegs. Selbstbiogr., dtsh 1866; Briefw. mit Pozzo di Borgo hrsg. von Graf Ch. Pozzo di Borgo, 2 Bde, Par. 1890/97.

Nesselfanger, Art der Blattflöhe.

Nesseltiere = Sphktiere.

Nesselwang, bayr.-schwäb. Markt, Bez. N. Füssen, am Fuß der Alppitze, 867 m ü. M.; (1900) 867, als Gem. 1637 kath. E.; $\frac{1}{2}$; neue Pfarrkirche (Barock), Wallfahrt Maria Trost (auf dem Wanterberg); Barmh. Schw.; Fabr. v. math. Instrumenten; Sommerfrische.

NERVEN.

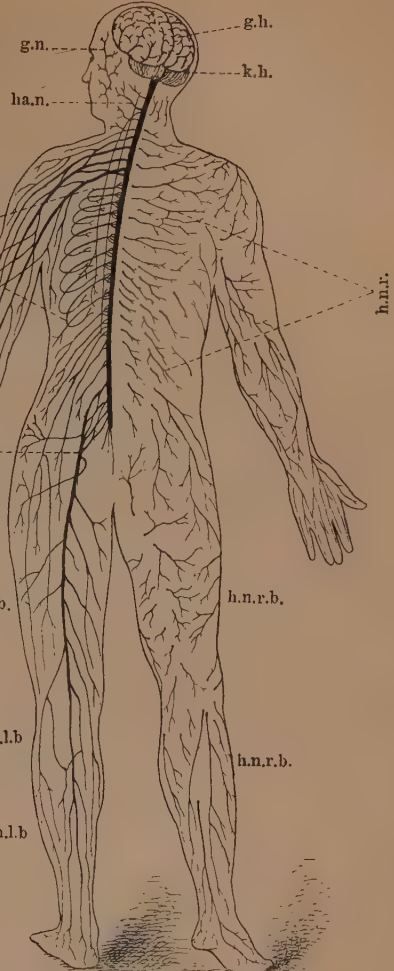


1. Nerven auf der Vorderseite des menschlichen Körpers.

a.g.: Armgeflecht.
b.n.: Brustnerven.
g.h.: Großhirn.
g.n.: Gesichtsnerven.
h.a.n.: Halsnerv.
h.g.: Hüftgeflecht.
h.n.: Hüftnerv.

(Rechts oberflächlich, in der Mitte u. links tiefer.)

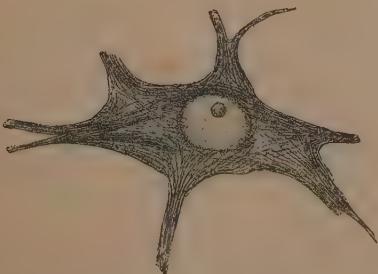
h.n.a.: Hautnerven der Vorder- u. Innenseite des r. Arms.
h.n.b.: Hautnerven der Vorderseite des r. Beins.
h.n.r.: Hautnerven der r. Rückenseite.
h.n.r.b.: Hautnerven der Rückseite des r. Beins.



2. Nerven auf der Rückenfläche des menschlichen Körpers.

k.h.: Kleinhirn.
n.b.f.: Nerven des l. Beins von vorn.
n.h.: Nerven des Handrückens.
n.l.a.: Nerven des l. Arms von hinten.
n.l.b.: Nerven des l. Beins von hinten.
r.: Rückenmark.
z.n.: Zwerchfell-(Atmungs-)Nerv.

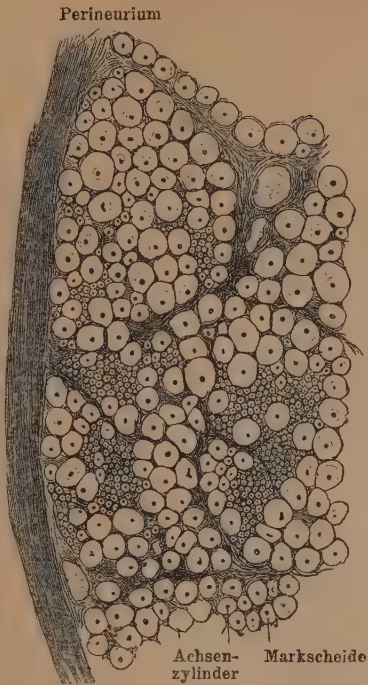
Nifelsche Körper



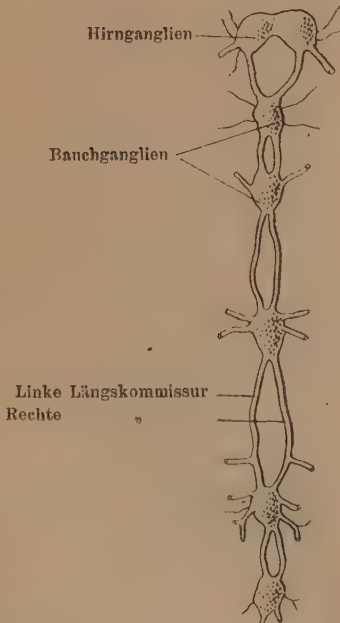
3. Nervenzelle aus einem Schnitt durch das Rückenmark eines jungen Hundes; 600fach vergr.



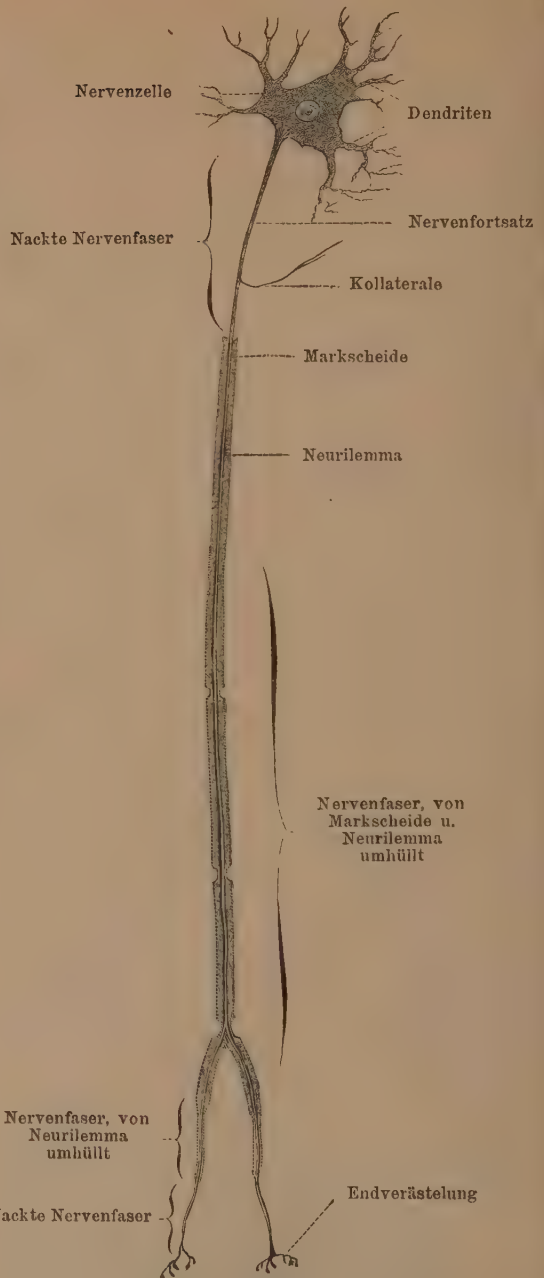
4. Nervenzelle des Rückenmarks eines Kindes; 430fach vergr.



5. Querschnitt des Nervus medianus des Menschen; 220fach vergr.



6. Strickleternnervensystem einer Raupe (*Papilio machaon* L.); 10fach vergr.



7. Schematische Darstellung eines Neuron.

(Bild 3 bis 5 u. 7 nach Stöhr, Lehrb. der Histol., 11 1905.)

(Hierzu die Tafel Nerven.)

A. Anatomie u. Physiologie.

Das N.gewebe besteht aus den N.zellen u. von ihnen ausgehenden Fortsätzen, den N.fasern. Die N.-od. Ganglienzellen liegen im Zentralnervensystem, in Sinnesorganen sowie in Gruppen (N.knoten, Ganglion) in den Verlauf der N. eingeschaltet. Es sind kugelige, spindel- od. sternförm., membranlose Zellen von 4 bis 135 μ Durchmesser, mit bläschenförmigem, ein Kernkörperchen enthaltendem Kern (Abb. 3, 4 u. 7). Ihr Protoplasma enthält in Bündel geordnete od. ein Gewirr bildende Fibrillen (Abb. 3), feine Kanälchen (Trophospongium) sowie Körner, die aus Fett od. rundlichen bzw. eckigen Schollen (Nisslsche Körperchen, Abb. 4) bestehen. In frühembryonaler Zeit rundlich (Neuroblasten), treiben die N.zellen Fortsätze, in welche die Fibrillen eintreten, selten nur 1 (unipolare, z. B. in der Riechschleimhaut) od. 2 (bipolare) od. mehrere (multipolare). Einer von diesen wächst zu einer bedeutenden Länge (bis 1 m) aus u. bildet als Achsenzylinder, N.fortsatz (Abb. 7), den leitenden Bestandteil der N.faser. Ein Reiz wird entw. in der Zelle (motorische N.zelle) erzeugt u. durch eine zentrifugale N.faser den Muskeln u. Drüsenzellen, deren Tätigkeit er veranlaßt, zugeführt, od. als äußerer Reiz von den Endigungen der zentripetal leitenden N.faser aufgenommen u. der sensibeln N.zelle übermittelt. Dort löst er eine Empfindung aus od. wird durch andere, event. sehr zahlreiche, verästelte Fortsätze (Dendriten, Abb. 7) auf andere N.zellen übertragen. Sind diese motorischer Art, so wird dadurch eine Reflexbewegung ausgelöst. Die N.faser kann nackt (7) od. markhaltig d. h. von der aus dem fettartigen Myelin bestehenden Markscheide (N.mark, Abb. 5 u. 7) od. vom bindegewebigen Neurilemma (Schwannsche Scheide [Abb. 7]) od. von beiden umhüllt sein (7). Seitliche Abzweigungen des Achsenzylinders heißen Kollateralen (7). Bei anderen N.zellen ist auch der N.fortsatz nur kurz u. verästelt. Die sich verzweigenden N.fortsätze können einen dichten Filz (Neuripilem) bilden. Auch können Fibrillen verschiedener Herkunft direkt ineinander übergehen, im Ggstz zu der früher für ausschließlich gehaltenen Verbindung durch Kontakt. Im Zentralnervensystem werden Zellen u. Fasern außer durch Bindegewebe durch den Nervenkitt (Neuroglia) zusammengehalten. Ein Nerv (Abb. 5) ist ein Bündel von N.fasern, die von einer Bindegewebshülle (N.scheide,

Perineurium) zusammengefaßt werden. Sie entspringen aus dem Gehirn u. Rückenmark (cerebrospinale N.) u. enthalten teils nur sensible, teils nur motorische Bahnen, teils beide (gemischter Nerv), die in der Nähe ihres Endpunkts durch Verzweigung sich sondern. Die sensible N.faser endigt in den Endapparaten der Sinnesorgane, od. frei im Binde-, Epithel- u. Muskelgewebe, indem sie ihre Hüllen verliert u. sich wiederholt teilend ein feines Endgeflecht bildet. Beim motorischen N. verbindet sich eine N.faser mit je einer Muskelfaser, indem ihr Achsenzylinder in Endästchen zerfällt, die mit einem Endgeflecht, einer scheinbar kolbigen Verdickung (motorische Platte), auf einer rundlichen, feinkörnigen, zahlreiche Kerne enthaltenden Scheibe endigen.

Indem die Aste eines N. od. versch. benachbarte N. durch Anastomosen miteinander in Verbindung treten, entsteht ein N.geflecht (N.plexus), wie der Plexus brachialis u. femoralis nach dem Ursprung der Arm- u. Bein-N. aus dem Rückenmark. — Nach der ältern Ansicht sind N.zelle u. N.faser als histo- u. physiologische Einheit (Neuron, der, Waldeyer, Abb. 7) aufzufassen. Jeder Achsenzylinder einer N.faser geht aus einer N.zelle hervor u. endigt mit einer Verzweigung (Endbüschchen, Telodendrion). Durch diese stehen auch die Neuronen untereinander in Verbindung, aber nur durch „Kontakt“ (Ramon y Cayal, Kölliker, His u. a.). Die Zellen sind die physiologischen Zentra für die automatische u. reflektorische Erregung, die Fasern die Leitungsbahnen. Nach einer neuern Ansicht (Apathy, Nissl, Bethe) ist das feine Gitter- u. Filzwerk des Neuripilems Träger der nervösen Tätigkeit, während die N.zellen nur der Ernährung des N.gewebes dienen.

Das beim Menschen u. den Wirbeltieren von Gehirn u. Rückenmark gebildete Zentralnervensystem zeigt bei den Wirbellosen einen verschiedenen Bau, je nach der systematischen Gruppe. Bes. charakteristisch ist das seiner Form wegen sog. Strickleiternnervensystem (Abb. 6) der Gliederfüßer u. Ringelwürmer. Es besteht aus dem den Schlund umfassenden Schlundring mit den dorsal gelegenen Hirnganglien u. dem anschließenden, ventral vom Darm liegenden Bauchmark, das aus einer Reihe von Ganglienknottenpaaren besteht, die durch 2 Längskommissuren zu einer Ganglienkette verbunden sind.

B. Pathologie, Therapie etc.

N.krankheiten, Erkrankungen des Cerebralsystems u. der peripheren N., deren Symptome sich vorwiegend im Gebiet der letzteren äußern. Man unterscheidet organische, bei denen sich eine anat. Grundlage nachweisen läßt, u. funktionelle, bei denen dieser Nachweis bisher nicht gelungen ist. Bei den organischen können Gehirn, Rückenmark u. periphere N. zusammen od. gesondert befallen sein. Solche

Erkrankungen sind zunächst Verletzungen, Blutungen, Schlaganfälle, Entzündungen u. Geschwülste, deren Symptome je nach dem Sitz verschieden sind. Ferner sind als häufige Krankheiten zu nennen: die herdförmige Sklerose (sclérose en plaques), die cerebrale Kinderlähmung, die Rückenmarksdarre (Tabes dorsalis), die periphere Neuritis. — Zu den funktionellen N.krankheiten (Neurosen) gehören Hysterie,

Epilepsie, Neurasthenie u. Chorea (Veitstanz). Die Krankheitszeichen sind entw. Reiz- od. Lähmungserscheinungen der peripheren N., doch ist häufig auch die Psyche mehr od. weniger beteiligt. Die Reizerscheinungen äußern sich im Gebiet der motorischen N. in klonischen (Zuckungen) u. tonischen (Spannungen) Krämpfen; bei den sensibeln N. in Überempfindlichkeit gegen Tast- u. Schmerzempfindung (Hyperästhesie u. Hyperalgesie) od. in Missempfindungen (Parästhesien) wie Kriebeln, Ameisenlaufen etc. Die Lähmungen auf sensiblen Gebiet äußern sich in Herabsetzung od. Aufhebung der Empfindung (Hypästhesie, Hypalgesie, Anästhesie, Analgesie), auf motorischem Gebiet in gänzlichen od. Teillähmungen (Paresen) der von den befallenen N. innervierten Muskeln. In gleicher Weise äußern sich die Störungen bei den Sinnes-N. als Reizerscheinungen (Funkensehen, Ohrgeräusche) od. Lähmungen (Störungen der Sehschärfe etc.). Auch die Erkrankungen der vasomotorischen, trophischen u. sekretorischen N. zeigen sich in Krämpfen u. Lähmungen (z. B. der Gefäßmuskulatur), die ihrerseits wieder in Blutfülle od. Anämie, in Störungen der Ernährung u. der Drüsenhätigkeit sich kundgeben. Vgl. Erb, Hdb. (21876); v. Strümpell, Lehrb. d. spez. Pathol. u. Ther. III (191904); Oppenheim (191905).

N.dehnung, Neurotonie, von Nufsbaum eingeführtes operatives Verfahren zur Heilung von Neuralgien, wobei der freigelegte Nerv durch Unterschiebung eines Fingers od. mit einem Häkchen nach beiden Richtungen gezerrt od. mit einer Pinzette vorsichtig um deren Branchen gewickelt wird (Neurexairage). Jetzt mehr durch die Neurektomie (s. Neurotomie) ersetzt. — **N.durchschneidung** s. Neurotomie. — **N.elektrizität**, die, in den N. aufgespeicherte Spannkraft u. deren elektr. Erscheinungen durch Strömungen (N.strom) von Pol zu Pol. Der Aktionsstrom (durch ein Galvanometer erkennbar) läuft zwischen den erregten (elektro-negativen) u. nicht erregten (elektropositiven) N.stellen u. bietet die eig. Grundlage für die elektr. N.thätigkeit; der Demarkations-(od. Ruhe-)Strom verbindet unverletzte (elektropositive) mit verletzten od. zu grunde gehenden (elektro-negativen) N.stellen u. übt weiter keinen Einfluß auf die N.thätigkeit aus. Jede auf Grund von Entartungsprozessen bei Einwirkung des elektr. Stroms auftretende Abweichung (also Erhöhung od. Verminderung) von der normalen Reizbarkeit der motorischen N.fasern u. der durch sie innervierten Muskeln wird als Entartungsreaktion bezeichnet, u. zwar als komplette, wenn galvanische u. faradische Minderung der N.-u. faradische der Muskelreizbarkeit bei gesteigerter galvanischer Muskel-erregbarkeit besteht, als partielle, wenn bei nur galvanisch gesteigerter Muskelreizbarkeit die übrigen elektr. Erscheinungen annähernd normal sind. — **N.entzündung**, Neuritis, jede akute od. chronische entzündliche Erkrankung peripherer N. wie auch der N.scheiden (Perineuritis), die sowohl einen einzelnen N. wie mehrere zugleich (Polyneuritis, Neuritis multiplex) umfassen kann.

Sie ist bedingt durch örtlichen Dauerdruck, Verletzungen, Vergiftungen (bes. Alkohol), Infektionskrankheiten, Erkältungen u. Über-greifen benachbarter Entzündungen auf die N. Die Erscheinungen bestehen in versch. Empfindungsanomalien (Hyper-, An-, Parästhesie), Schmerzen, Muskelermüdung, motorischen u. Ernährungsstörungen, Entartungsreaktion, Lähmungen u. event. Krämpfen; die Muskeln büßen ihr Vermögen des geordneten Zusammenwirkens ein (Inkoordination), u. es kann selbst zu tabes-ähnlichen Symptomen kommen (Neurotabes, Pseudotabes). Verlauf u. Ausgang der Krankheit wird bes. bestimmt durch den Sitz (ob lebenswichtiges Organ od. nicht); Heilung auch in schweren Fällen nicht ausgeschlossen. Behandlung: Entfernung der Ursache, Ruhe, Robotanien, Elektrizität, Massage, Bädokuren. — Eine bes. Form ist die Neuritis optica, Entzündung des Sehnerven, die sowohl vom Zentrum an die Peripherie (N. optica descendens) dringen wie auch vom N.ende (Retina, wenn letztere stark ergriffen = Neuroretinitis) zum Zentrum aufsteigen (N. o. ascendens) kann. N. o. intraocularis = Stauungspapille; N. multiplex endemica = Beri-Beri. Vgl. Remak (1899/1900). — **N.fieber** = Abdominaltyphus. — **N.geschwulst**, Neurom, besteht entw. aus wirklichem N.gewebe (wahre N.geschwulst, Neuroma verum) od. aus Bindegewebe (falsche N.geschwulst, N. spurium) im N.gewebe. Die N.geschwulst kommt seltener in der Kontinuität, häufiger an verletzten N.enden (Amputationsneurum) vor, u. zwar in reinen (N. ganglionare, N. fibrillare, Neurogliom) wie in Mischformen (Neurofibrom, -myxom, -sarkom) u. verlangt operative Entfernung. — **N.gifte** üben eine spezifische Wirkung auf das Zentralnervensystem aus, sei es in Reizung od. in Lähmung (Betäubung). Einige (z. B. Morphin) lösen in geringen Dosen Reizung, in starken Lähmung aus. — **N.kompression**, die, künstlicher Druck auf erkrankte periphere N. mittels des N.kompressoriums. — **N.krystall**, das = Menthol. — **N.mittel**, Nervina, Heilmittel, die eine spezif. Wirkung auf das zentrale od. periphere N.system entfalten, u. zwar entw. anregend (Excitantia, Analeptica, wie Alkohol, Kaffee, Thee etc.), beruhigend (Hypnotica, wie Chloralhydrat, Veronal etc., Narcotica, wie die Opiate etc., Sedativa, wie Brom, Baldrian etc.) od. umstimmend (Alterantia, wie Arsen, Jod etc.). — **N.naht**, die Verbindung der beiden Enden eines durchtrennten N. durch die blutige Naht. — **N.plastik**, die, Neuroplastik, plastische Operationen am N.gewebe durch einfache N.naht, durch Ersatz von Defekten mittels Bildung einer Brücke mit dem von beiden Enden entnommenen Material, durch Überpflanzung einzelner N.stückchen (N.transplantation), durch Greffe nerveuse (N.aufpfropfung, Anheilung eines N.stumpfs an einen N.ast der Umgebung) etc. — **N.papillen** s. Tast-sinn. — **N.resektion**, die, s. Neurotomie. — **N.salbe** s. Rosmarinsalbe. — **N.schmerz** = Neuralgie. — **N.schwäche** = Neurasthenie. — **N.strom** s. N.elektrizität. — **N.tinktur**, Bestuschewsche, die, s. Bestuschewsche N.tinktur.

Neßlau, schweiz. Dorf, Kant. St. Gallen, beiderseits an der Thur, 765 m ü. M.; (1900) 246, als Gem. 2136 E. (311 Kath.); Sekundarschule; Viehzucht (Braunvieh), Fabr. v. Räte, Baumwollwaren, Maschinenfäbrikeren, Wätre; Sommerfrische.

Neßler, 1) Jul., Agrilkulturchemiker, * 6. Juni 1827 zu Neßl, † 19. März 1905 zu Karlsruhe; Gründer (1859) u. Leiter (bis 1901) der 1865 vom Staat übernommenen agrilkulturchem. Versuchsanstalt ebb. (jezt landw. Versuchstation Augstenberg); beschäftigte sich hauptf. mit den Fragen des Wein- u. Tabakbaus. Schr.: „Tabak“ (1867); „Behandlung des Weins“ (1871, 1898: Vereitung, Pflege u. Unterzucht d. W.) zc. — Von ihm: N. s. Insektengift, gegen Blatt- u. Schilbläuse: 40 Ele Schmierseife, 60 Ele Tabakextrakt, 50 Ele Zuseföf, 200 Ele 90%iger Sprit u. 650 Ele Wasser; zum Gebrauch ist es mit der 5fachen Wassermenge zu verdünnen. — N. s. Neagens, wässerige Lösung von Quecksilberjobid, HgJ₂, in Jodkalium unter Zusatz von Nkali; liefert mit Ammoniat u. seinen Salzen einen braunroten Niederschlag von Merkuriammoniumjobid, daher zum Ammoniatnachweis im Erntwasser.

2) Viktor Ernst, Opernkomponist, * 28. Jan. 1841 zu Balzenheim i. E., † 28. Mai 1890 zu Strazburg; seine Opem „Rattenfänger“ u. „Trompeter v. Sädlingen“ durch vollstüml. Melodik rasch berühmt, doch wie seine übrige Musik nicht frei von süßlicher Sentimentalität; seine Chorklieder („Sängers Frühlinggruß“, „Grab im Busento“, „Drei Schneider“ zc.) noch weiterverbreitet.

Neßos, ein Kentaur, der von Herakles wegen eines Angriffs auf dessen Gemahlin Deianeira getötet wurde u. dieser sterbend den für Herakles (s. d.) zubringenden vermeintlichen Diebeszauber übergab.

Neßt, jede zur Aufnahme der Brut von Tieren getroffene Einrichtung. Das einfachste N. ist nur eine in den Boden gewühlte Grube, z. B. bei der Groppe. Schildkröten u. Krokodile graben mehr od. weniger tiefe Böcher, die sie mit Eiern belegen u. durch Erde wieder zudecken; der Raiman Brasiliens schicht einen Haufen Gras darüber, u. der brasil. Raubfrosch Hyla faber Wied errichtet ringförm. Schlammneßter. Die Großfußhühner scharren Erde u. Pflanzenteile zusammen u. lassen die hinein-gelegten Eier durch die Gärungswärme erbrüten, worauf die Jungen völlig befledet auskriechen. Besondere Bauten, oft sehr kunstvoll aus einem mit Auswahl zusammengetragenen Material, N. im engern Sinn, führen unter den einheim. Fischen der Stacheling, unter den Säugern Eichhörnchen, Hasel- u. Zwergmaus, sowie die meisten Vögel auf. Erst durch mech. Arbeit zubereiteter (N. aus Holzfaserstoff der Wespen) od. im Tierkörper gebildeter Stoff (Wachs-N. der Honigbiene) wird zum N. bau von Hautschilern verwandt, von anderen Insekten (z. B. Hautfliegern, Termiten) mit Speichel zusammengeklittete mineral. Substanzen (Thon, Sand zc.). Oft dient das N. auch zur Wohnung für die alten Tiere, zum eignen Schutz gegen Feinde u. die Unbilden der Witterung, wie die Gespinnst-N. er vieler Raupen, nam. der Spinner. So mannigfaltig das N. bei den einzelnen Arten, so gleichförmig wird es von den Individuen einer Art gebaut; am mannigfaltigsten ist der N. bau bei den Ameisen (s. d.), mit mehrfachen Abweichungen selbst innerhalb einer Art.

Neßtel, Schnur od. dünner Riemen mit Metallspigen (Dornen). — N. knüpfen, Knotenknüpfen, auf uraltem Aberglauben beruhendes Knüpfen von

Knoten in Schnüren od. Bändern unter besonderen Zeremonien mit bezug auf eine bestimmte Person, um sie in irgend einer Weise zu fesseln, vor allem Empfängnis od. Geburt zu verhindern (daher in manchen Gegenden Lösung aller Knoten in einem Hochzeits- od. Geburtshauss). Bei unseren Vorfahren Symbol eines abgeschlossenen Vertrags. Vgl. Knotenschrift. — N. ornament, rom. Verzierung: schmale, rechtwinklig sich kreuzende, an den Schnittpunkten verknöte Schnüre od. Bänder (Abb.).

Nester (Bergb.), nach allen Seiten abgeschlossene Partien von Erzen od. anderen Mineralien.

Nestflüchter, Nesthocker s. Wögel.

Nestle, Eberhard, prot. Bibelforscher, * 1. Mai 1851 zu Stuttgart; seit 1898 Prof. in Maulbronn. Schr.: „Israel. Eigennamen“ (1876); „Septuagintaftub. (1886/1903); „Einführung in das griech. N. T.“ (1897); Hrsg.: Psalterium tetraglotum (2 Ele, 1877/79); N. T. grch.-dtsh (1898, 1904) u. a.

Nestör, jüngster Sohn des Königs Neleus (s. d.), von dessen Söhnen bei der Zerstörung v. Phlos durch Herakles allein erhalten, weil er im Iakon. Gerania abwesend war (wenn dies nicht vielmehr eine spätere Erklärung des homerischen, Geranischen Nestigen N. ist); nahm im 3. Menschenalter (hier länger als 30 Jahre zu denken) stehend noch am Trojan. Krieg teil; seit Homer, der ihn mit besonderer Liebe zeichnet, das Idealbild eines aus vergangenen Zeiten in die Gegenwart hineinragenden erfahrenen, berebten (allerdings auch rebfelligen) u. lebensfrischen Greises (daher jezt N. = der Älteste). Ein dem im 11. Ges. der Ilias geschilberten Becher des N. merkwürdig entsprechendes Goldgefäß ist in Mykenä gefunden worden (Abb.).

Nestor, der älteste russ. Chronist, Mönch im Höhlenkloster zu Rjewe; schr. vor 1091 die Biogr. der hll. Boris u. Gleb u. des Abts Theodosius. Die ihm (ohne jeden Anhaltspunkt dafür) zugeschr. Chronik (850/1110), übrigens nicht die älteste russische, ist von einem Mönch des Höhlenklosters, wahrsch. Abt Silvester, für die ältere Zeit nach älteren meist verlorenen Schriften, Überlieferungen, Liedern u. Denkmälern, für die letzten 40 Jahre nach eignen Erlebnissen, verfaßt u. wurde vielfach fortgesetzt. Hrsg. von Schläger (mit Fortseztg. bis 1534, mit überf. u. Erl., 5 Ele, 1802/09), Mitfisch (I, 1860) u. im Fassimile nach der LaurentiusHdschr. v. 1377 (Petersb. 1872).

Nestor, der älteste russ. Chronist, Mönch im Höhlenkloster zu Rjewe; schr. vor 1091 die Biogr. der hll. Boris u. Gleb u. des Abts Theodosius.

Nestorius, Irzlehrer, 428 aus einem Kloster zu Antiochia auf den Patriarchstsh v. Konstantinopel berufen, trat bald heftig gegen die Bezeichnung Marias als Gottesmutter auf. Nach seiner Lehre (Nestorianismus) waren in Christus wie 2 Naturen, so auch 2 Persönlichkeiten, so daß der aus Maria Geborne zwar auß. innigste mit Gott verbunden, aber nicht Gott wäre. Diese den chriftl. Glauben umstürzende Irzlehre wurde bef. durch Chryllus v. Alexandria bekämpft u. 431 auf dem allg. Konzil v. Ephesus verworfen. N. ward abgesetzt u. starb in der Verbannung. Seine Anhänger



(Nestorigner), im röm. Reich verfolgt u. früh verschwunden, breiteten sich nam. in Persien vor allem durch die Bemühungen des Bisch. Barsumas (i. d. u. von da bis nach Indien u. nach China aus. Unter dem Patr. Babān v. Seleukia-Atesiphon (498/503) trennten sie sich förmlich von der Kirche u. bildeten eine eigne Kirche mit einem Katholikos als Oberhaupt. Seit dem 11. Jahrh. verloren sie sichtlich an Boden, erhielten sich jedoch bis heute unter dem Namen Chaldäische Christen (i. d.). Vgl. Badger, Nestorians & their Rituals (2 Bde, Lond. 1852); Loofs, Nestoriana (1905).

Nestroy (nestrod), J o h. Н е р о м у т, Lustspiel-dichter, * 7. Dez. 1802 zu Wien, † 25. Mai 1862 zu Graz; seit 1822 Opernsänger in Amsterdam, Brünn, Graz u. Wien, gab zuletzt fast nur kom. Rollen. Als Bühnendichter Rivale Raimunds (i. d.); seine für das Kleinbürgertum versch. Pöffen u. Volksstücke sehr wirksam u. beliebt wegen der Karikatur wirklicher Verhältnisse u. noch lebender Personen; von seinen (mehr als 60) Stücken am erfolgreichsten der 'Böse Geist Lumpazivagabundus' (noch heute gespielt), 'Einen Zug will er sich machen', 'Eulenspiegel' u. 'Zu ebener Erde u. im 1. Stock'. Gef. W., 12 Bde, 1890 f.; mit Einl. von Kosner, 2 Bde, 1903; vieles bei Reclam. Vgl. Nieder (1891).

Ne sus Minervam (lat.), daß doch das Schwein nicht die Minerva! (erg.: belehren wolle).

Ne sutor supra crepidam (lat., erg. judicet), 'Schuster, bleib bei deinem Leisten!' (Ausspr. des Apelles, nach Plinius' Naturalis hist. 35, 85).

Netsisch, poln. Nieszwiez, russ. Stadt, Gouv. Minssk, an der Lipa (zum Njemen); (1897) einschl. Garn. 8446 E. (über 50 % Jähr.); Brig.komm.; kath. Kirche (1600); Lehrerseim. — Die Herrschaft N. seit 1532 im Besitz der Fürsten Radziwill (ein Zweig Herzoge v. N.).

Nethe, frz. Nêthe, die (nat), belg. Fluß, Prov. Antwerpen; entsteht bei Bier aus Großer (90 km l., von Stegem ab schiffbar) u. Kleiner N. (64 km l., davon 25,6 km kanalisiert, mit Kempenkanal verbunden), vereinigt sich bei Numpst mit Dyle zum Rupe; 14 km l., durchschnittl. 2 m t., Gezeiten.

Nethou (nethu), Pic de, der, span. Pyrenäen-berg, s. Matadetta.

Nethley (nêtle), engl. Dorf bei Southampton, s. d.

Neto, J o s. Sebast., O. F. M. (seit 1875), Patr. v. Bissabon u. Kard., * 8. Febr. 1841 zu Lages (Algarve); 1865 Priester, 1879 Bisch. v. Angola, 1883 Patr., 1884 Kardinal.

Netolitz, südwestböh. Stadt, Bez. G. Prachatic; (1900) 2716 kath., meist tschech. E.; $\frac{1}{2}$ B.; Bez. G.; Pferdezücht. In der Nähe das ehem. Rosenberg'sche Jagdschloß Kurzweil (1579).

Netra, heff.-nass. Sandgem., Kr. Schwege im Ringgau, am gleichn. Fluß (r. zur Wehre), 12 km südsüd. v. Hoheneiche ($\frac{1}{2}$ B.); (1900) 658 E. (7 Kath., zu Schwege; 66 Jähr.); Amtsg.; Ziegel-, Kaltwerk.

Netscher (nêster), 1) Caspar, holl. Maler, * 1639 zu Heidelberg, † 15. Jan. 1684 im Haag; malte in glatter Technik u. leuchtenden Farben elegante Bildchen, nam. Genrebilder, die an die sorgfältige Art seines Lehrers Terborch u. an die zierliche des Dou u. Meieris erinnern. Hauptw.: Sautenpieler (Berlin), Selbstbildnis (Kassel), Dame mit Papagei u. Briefschreiber (Dresden), Musik. Unterhaltung, Betischabee zc. (München), Singstunde (Haag).

2) Frans, niederl. Schriftst., * 30. Apr. 1864 im Haag; seit 1896 Hauptber. der Hollandsche

Revue; einer der bedeutendsten Vertreter der jung-holl. Novellistik, hervorragend in seinen Kleinmalereien (oft allerdings zum Schaden einer einheitlichen Handlung) in Zolas Manier. Hauptw.: die Novellenfammlungen Studies naar het naakt model (Haag 1886), Menschen om ons (ebb. 1888), Uit de snijkamer (Haarl. 1904); der Roman Egoïsme (Amst. 1893); die Skizzen Uit ons parlement u. In en om de tweede kamer (ebb. 1890) zc.

Netsial, schweiz. Dorf, Kant. Glarus, l. an der Linth, 461 m ü. M.; (1900) 1950, als Gem. 1983 E. (649 Kath.); $\frac{1}{2}$ B.; Sekundarschule; Baumwollind., Papierfabr., Glaseri zc., Kraftstation des Söntschwerfs (12 000 PS), Kaltlöfen.

Netsuse (nêste), japan. Kunstgegenstände.

Nette, die, l. Nebenfl. des Rheins, Elbe; entsteht nahe der Hohen Aist aus mehreren Quellschächten, nimmt r. die etwas stärkere Nitz auf, mündet gegenüber Reimwied; 45 km l.

Nettelbeck, J o a c h i m, preuß. Patriot, * 20. Sept. 1738 zu Kolberg, † 29. Jan. 1824 ebb.; Seemann, dann Branntweinbrenner u. Stadtverordneter in Kolberg, berühmt durch seine rasche u. umsichtige Thätigkeit als 'Bürgeradjutant' des Komm. Gneisenau bei der Vertreibung Kolbergs gegen die Franzosen (1807). Selbstbiogr., 3 Bde, 1821/23, 4 1878, 2 Bde (auch bei Reclam).

Netter, T h o m a s, Rarmelit, * um 1380 zu Saffron-Walden in Essex (daher Doctor Waldensis), † 2. Nov. 1430 zu Rouen; 1414 Provinzial seines Ordens, hervorragendster Bekämpfer des Wiclefismus. Als Gesandter der engl. Könige Heinrich IV. u. V. wirkte er 1409 beim Konzil v. Pisa u. 1415 in Konstanz für Beseitigung des Schismas u. gegen die Wiclefiten; Weichvater u. Geheimsekr. Heinrichs V. u. VI. Von seinen zahlr. (erzeugt, dogm. u. philos.) Schr. nur gedruckt: Doctrinale antiquitatum fidei eccl. cath. adv. Wiclevitas et Hussitas (vers. 1415/29; 3 Bde, Par. 1521/32 u. ö.), das sich wegen seiner bibl.-patrist. Beweisführung brauchbar erwies in der Polemik gegen die Protestanten. Wahrsch. Verf. der Fasciculi zizaniorum Mag. Joh. Wiclif cum tritico (Hrsg. von Shirley, Lond. 1858). [v. N.]

Nettesheim, Agrippa v., Schriftst., s. Harippa

Netto (ital.), 'rein', nach Abzug alles Abziehenden od. aller Unkosten (N.einnahme, -betrag, -preis zc.); N.gewicht, Gewicht der reinen Ware ohne Verpackung (Tara).

Netto, Eugen, Mathematiker, * 30. Juni 1846 zu Halle a. S.; 1882 Prof. in Berlin, seit 1888 in Gießen; verdient um die Entwicklung der modernen Substitutionentheorie u. Algebra. Schr.: 'Substitutionentheorie' (1882); 'Algebra' (2 Bde, 1896/1900); 'Kombinatorik' (1901); 'Elem. Algebra' (1904).

Nettuno, ital. Stadt, Prov. Rom, am Tyrrhen. Meer, 2 $\frac{1}{2}$ km nordöstl. v. Anzio; (1901) einschl. Garn. 3039, als Gem. 5500 E. $\frac{1}{2}$ B.; Stiftskirche Assunta; Art.-Laboratorium (u. -Schießplatz); Kastell (1496); Konventualen, Passionisten, Christl. Schulbr., Kreuzschw. zc.; Seebäder.

Neiz (N.i.nat.), 2 glatte, fett- u. gefäßreiche Bauchfellverdopplungen. Das große N. (Omentum majus, Epiploon) hängt schürzenartig von der großen Magenkurvatur vor den Eingeweiden bis ins Becken herab. Das kleine N. (O. minus) zieht von der kleinen Magenkurvatur zur untern Leberfläche. Das N. hat den Zweck, die Darmbewegungen ohne Reiz auf die Umgebung zu ermöglichen. Häufig treten

N. schlingen (N. bruch, vgl. Bruch) od. N. = u. Darm-schlingen (N. darbruch) durch eine Bruchpforte hervor; auch zu Entzündung (Omentitis, Epiploitis) ist das N. geneigt. — **N.** (Geod.), in Landes- u. Feldvermessung die überein aufzunehmendes Terrain zerstreuten, nach Höhe u. gegenseitiger Entfernung genau aufgenommenen Punkte (N. punkte) mit ihren Verbindungslinien (s. Triangulation); Grad-N., bei Landkarten die einander schneidenden Parallel- u. Meridiankreise; Quadrant-N., beim Landkartenentwurf Hilfsneke zum Eintragen der Meßpunkte, bei fertiger Karte solche zur Berechnung von Flächen durch Abzählen der ausgefüllten Quadrate; in Elektrotechn.: Leitungs-N. = Stromzu- u. -rückleitung. — **N.** (Bot.), großes u. kleines, 2 Pflanzen, s. Clusia.

Neheunge = Facettenauge, s. Auge.

Neke, durch Verflochtung mittels Hand- od. Maschinenarbeit hergestellte ebene Fadengebilde, die zum Fischfang (s. Zaf. Fischerei), zur Jagd u. als Taschen dienen. Sehr oft werden die (Hauf-, Flach- od. Baumwoll-)Garne vorher durch Behandeln mit Katesu, Eichen- od. Birkenrinde, Fichten- u. Zeder dauerhafter gemacht. Vgl. Gilet.

Neke, die, r. Nebenfl. der Warthe, hauptf. Prov. Posen; entsteht bei Potosch aus der östl. (auch Montwey), die als Schischima in Polen in den Seen u. Sümpfen v. Bzdow entspringt u. den Goplossee durchfließt, u. der westl. N., die aus dem Storzenciner See, 7 km östl. v. Wittowo, kommt u. im Potoschsee einen Arm der östl. N. (früher den ganzen Fluß) aufnimmt; durchströmt erst einige Seen, preißt den Bromberger Kanal u. entwässert von Ratel ab den diluvialen, tiefegelegenen Thalzug des N. bruch (bis 8 km br. Ebene, einst sumpfig u. mit Erlen-, Weidengebüsch u. Rohrdickicht bedeckt, jetzt größtenteils in fruchtbare Äcker u. Grasfluren verwandelt), mündet bei Zantoch (oberhalb Landsberg). Länge einschl. der westl. N. 300 km, Gebiet 18 680 km², schiffbar (vom Goplossee ab) auf 269 km. — **N. distrikt**, der, Teil des 1772 von Preußen erworbenen Westpreußen, 1776 abgegrenzt, 9400 km² mit den Kr. Bromberg, Ramin, Deutschkrone u. Inowrazlaw. 1807 größtenteils ans Großhgg. Warschau abgetreten, nach dem Kückerwerb 1814 auf die Reg. Bez. Bromberg u. Marienwerder verteilt.

Neke, Hubert, Bildhauer, * 5. Okt. 1865 zu Jany (Württ.); Schüler der Münchener Akad. (W. v. Nümann); bewährte in seinen Monumentalbrunnen (Marzß, Münchener Nationalmuseum, Abguß im Schlossgarten zu Potsdam; Triton, Besitz der Stadt München; Prometheus, an der Univ. Würzburg; Nornen, für München) u. in reizenden Brunnenfiguren eine ursprüngliche Gestaltungskraft.

Nekefalter = Sitterfalter.

Nekeflügel, Neuroptera, Ordn. der Insekten; mit 4 häutigen, nekeförmig geadernten Flügeln; Mundteile beißend, selten saugend; Verwandlung vollkommen. 1. Unterordn. **Planipennia**, Plattflügler; mit 4 gleichartigen Flügeln, die hinteren nicht faltbar; 3 Fam.: Megaloptera, Großflügler (Ameisenjungfern, Schmetterlingshaft, Florfliegen, s. d. Art.); Sigilidae, Schlamfliegen (s. d.); Panorpidae, Schnabelfliegen (s. d.). 2. Unterordn. **Trichoptera**, Pelzflügler; Flügel ungleichartig, die hinteren meist faltbar; Fam. Phryganeidae, Köcherfliegen (s. d.).

Nehegänge, Erzgänge, die sich in beliebiger Richtung durchkreuzen.

Nehehammer, Raymond, O. S. B. (seit 1881), Erz. v. Burest, * 19. Jan. 1862 zu Erzingen (Baden); 1886 Priester, 1887/1900 u. 1902/03 Prof. der Math. u. Naturwiss. an der Einsiedler Stiftsschule, 1900/02 Superior des erzbisch. Sem. in Burest, 1904 Rektor des griech. Kollegs in Rom, 1905 Erzbischof. Mitarbeiter Abt Kolumbans († 23. Mai 1905; s. Brigger) bei seinen großen elektr. Anlagen (Orgel u.) in Einsiedeln. Schr. u. a.: Lehrb. der ebenen u. sphär. Trigonometrie (1889); Schweiz. Landesvermessung (1890); Theophr. Paracelsus (1901).

Nehehaut (lat. Retina) s. Auge. — **N. ablösung** (Ablatio retinae), teilweise od. ganze Vortrennung der N. von der Acherhaut durch zwischengelagerte Exsudate od. Geschwülste; mit namhaften Sehstörungen verbunden. — **N. entzündung**, Diktyitis, s. Retinitis. — **N. punkte**, identische, s. Auge (vitulares Sehen), Bb I, Sp. 820.

Nehehagen s. Wieberhäuser.

Nehemaschine = Einspinnvorrichtung.

Nehefchau, sächs. Stadt, Amtsh. Plauen, L. v. der Göltzsch; (1900) 7426 E. (92 Rath., zu Reichenbach; Religionsunterricht), (1905) 7670 E.; ~~Nehe~~; Schloß (1462) des Grafen v. Schönbürg-Glauchau; Handelsschule; mech. Weberei, Färberei u. Appretur, Maschinens., Schuhfabr.; nordöstl. (angrenzend) die Göltzschthalbrücke (s. Göltzsch).

Nehe spinnen, Retitelariae, Unterordn. der Spinnen; weben horizontale Decken zwischen Gras od. Fäden nach allen Richtungen; über 100 dtsch. Arten, nam. zur Fam. Therididae, Wirrspinnen. *Erigone atra* Blackw., Glucks spinne; schwarz, 2 mm l.; überspinnt an schönen Herbsttagen Felder u. Wiesen mit dichten Fäden. *Latrodectus tredecimguttatus* F., Malmignatte; schwarz, Hinterleib mit 13 roten Flecken; 10 mm l.; Südeuropa; sehr gefürchtet wegen ihres heftigen Entzündungen verursachenden Bisses.

Nehe spizen, teilweise durch Ausziehen von Fäden entstandene, im 16. Jahrh. in Venedig beliebte **Neheverband** s. Steinverband. [Spizen]

Neu-Amsterdam, ältester Name v. Newyork, auch die Hauptf. v. Verbee (s. d.). Insel N.-A. s. Amsterdam.

Neu-Atad, Neu-Bece u. s. Atad, Bece u.

Neu-Atgangelst, früherer Name v. Sitta.

Neubabylonisches Reich s. Babylonien.

Neubau, 7. Bezirk Wiens, westl. v. der Innern Stadt; (1900) 69 162 E.; Bez. G.; Altkirchenfelder Kirche (Pfarrkirche, Zu den 7 Zusuchten, 1848/61 nach Plänen G. Müllers in ital. Rundbogenstil; maler. Ausschmückung nach Friedrichs Entwürfen), Pfarrkirche St Ulrich (Maria Trost, 1655/73), Sagaristen- (frühgg., zifisch. Hallenbau, 1860/62 von Fr. Schmidt), Pfarrkirche St Laurenz auf dem Schottenfeld (1784/86); Mchitaristenkloster mit Sem. u. u. Kirche (1720/30, von Fischer v. Erlach) u.; vom gleichen Baumeister Palast der ungar. Leibgarde (1720/30) u. Hofstallgebäude (1725; Wagenpark, Hossjagd- u. Gewehrflammer); Staatsrealschule, Privatlehrerinnenbildungsanstalt der Töchter des göttl. Heilands (Mutterhaus, Frauenheim u.), graph. Lehr- u. Versuchsanstalt; Klosterfrauen u. S. Fr. v. Zion, Franziskanerterteriarinnen, Borromäerinnen; Erzherzogin-Sophien-Spitalsiftung.

Neuber, 1) Gu st., Chirurg, * 24. Juni 1850 zu Zornern (Schleswig); 1870/71 im dtsch-franz. u. 1876 im serb.-türk. Krieg Militärarzt, seit 1884

Spezialarzt für Chir. in Kiel; führte 1888 den antisept. Dauerverband ein. Schr.: 'Anleitung zur Technik der antisept. Wundbehandlung' (1883); 'Asept. Wundbehl'g' (1886); 'Beschr. d. asept. Wundbehl'g' (1892).

2) **Karoline** (die **Neuberin**), Schauspielerin, * 9. März 1697 zu Reichenbach (Vogtland), † 30. Nov. 1760 zu Raubegast b. Dresden; bildete, nachdem sie in anderen Gesellschaften thätig gewesen war, mit ihrem Mann eine eigne Gesellschaft (1727/50), die auch mit Sessing Beziehungen hatte u. in Leipzig unter Gottscheds Einwirkung nam. Überfetzungen franz. Tragödien u. Stücke dieser Art aufführte u. 1737 feierlich den Handschwurf von der Bühne verbannte. Mit Gottsched in der Folge zerfallen, geriet sie mehr u. mehr in Geldnöten u. starb gänzlich verarmt. Begabte Tragödin. Denkmal in Raubegast 1776, 1882 erneuert. Vgl. v. Reden-Esbeck (1881).

Neuberg, steir. Gem., Bez. G. Mürzaußschlag, an der obern Mürz, am Süßfuß der Schnealpe, 733 m ü. M.; (1900) 2908 dtsh. kath. G.; **Neub.**; ehem. Cistercienserkloster (1327/1786, der östl. Flügel seit 1896 kais. Jagdschloß, sonst Schulen etc.), Stiftskirche (got. Hallenbau, 14. Jahrh., ern.; herrlicher Kreuzgang u. Kapitäl), Erzhhz.-Johann-Deutmal (1882); Eisenwerke der Alpinen Montangesellschaft (600 Arb.); Sommerfrische.

Neubildung, Neoplasma, jede nicht auf physiol., sondern pathol. Grundlage beruhende Vergrößerung an irgend einem Organ, die im Ggß zur Hypertrophie auch Abänderung der Struktur aufweist; vgl. Geschwulst.

Neubistritz, südböhm. Stadt, Bez. G. Neuhäus, 2 km von der niederöstr. Grenze; (1900) 3215 meist dtsh. kath. G. (105 Jhr.); **Neub.**; Bez. G.; gewerbl. Fortbildungsschule; mech. Webereien (200 Arb.).

Neublau = Naphtolblau. [Arb., Färbeschule].

Neubrandenburg, mecklenb.-strel. Stadt, an der Tollensee, nördl. vom Tollensee-See; (1900) 10 559 G. (an 100 Kath., mon. Gottesdienst, Kirche im Plan); **Neub.**; Amtsg., Reichsbankniederstelle; got. Marien- (14. Jahrh., 93 m h. Turm), Johannis-kirche (1894 ern.); großhzgl. Palais, Stadtmauern (Anf. 14. Jahrh.) mit Wall u. 4 got. Thorbürgen (bes. Treptower Thor, 35 m h., mit kl. Altertümmern), Bronzestatue Fritz Reuters (1893, von Martin Wolff), Kriegerdenkmal (1895); Gymn., Real-, höhere Mädchenschule, Rettungshaus Vethanien mit Vorbereitungsschule für ritterschäfl. Landschulmeister, städt. Kunstsammlung, Theater; Eisenwerk, Fabr. v. Chemikalien, Nährmitteln etc., Viehhandel. 2 km südwestl. das großhzgl. Lustschloß Belvedere. — 1248 als Stadt gegründet.

Neubraunschweig, engl. New Brunswick, südoskanab. Prov., zw. Maine u. St. Venzgolf, 72 500 km² (190 km² Seen). Vgl. Karte Nordamerika, Nebent. III. Im S. u. N.W. bergig (der 700 m h. Bald Mountain 1904 bei einem vulk. Erdbeben verschwand), sonst ein niedriges u. flach welliges, gut bewaldetes Hügel- u. hauptl. aus paläoz. (bes. karbon.) Gesteinen (mit archaischen Kernen), weithin von Glazialschutt bedeckt u. vielfach sehr fruchtbar ($\frac{2}{3}$ anbaufähig, aber 1901 kaum 9% des Areal's Kulturland). Die vielen forellensreichen Flüsse (am größten St. John River) besitzen starkes Gefäll u. meist große Ästuarien. Klima rau (mittlere Jahresswärme an der Miramichibi 3,7°) u. feucht. (1881) 321 233, (1901) 331 120 G. (23,3% in 11 Städten): 71,6% Engländer, 24,1%

Franzosen, 3816 Dtsh., 1309 Juber, 1368 Neger; 36,1% Kath. (zu den Bist. St. John u. Chatham). Von den landwirtsch. Erzeugnissen (1901 für 58 Mill. M. entfallen 60% auf Ackerbau, 37% auf Viehzucht (fast $\frac{1}{2}$ Milchprodukte, $\frac{1}{4}$ Schlachtvieh); Hauptfeldfrüchte: Hafer (auf 20,8% des Anbaulands, 2 Mill. hl), Buchweizen (8%, 0,5 Mill. hl), Heu (512 584 t), Weizen, Gerste, ferner Kartoffeln, Rüben, Hopfen etc., Obst u. Gemüse; 61 789 Pferde, 227 196 Rinder, 182 524 Schafe etc., 713 231 Stück Geflügel. Haupterwerbsquelle Holzgewinnung (12,5 Mill. M.) u. Fischerei (319 größere Segelschiffe, 11 504 Fischer; 1902 mit 16,4 Mill. Man 3. Stelle in Kanada), bes. auf Heringe, Kabeljau, Hummer, Lachs etc.; Bergbau (1901 für 2,7 Mill. M.) nam. auf Kupfer (800 000 M), Kalk u. Gips. Leutnantgouv. mit Ministerium u. einkammerigem Parlament (46 Abg.), in Ottawa 10 Sen. u. 13 Gemeine; Einn. 1903: 3,3, Ausg. 3,4, Schuld 13,4 Mill. M. 1741 Schulen (60 106 Schüler). 13 Distr., Hauptst. Fredericton, am größten St. John. — Urspr. Teil des franz. Akadien u. des engl. Neuschottland, nach Einwanderung engl. Legitimisten aus den Ver. St. (1783, Gründung v. St. John) 1784 zu einer eignen Kolonie R. erhoben, seit 1867 bei Kanada.

Neubreisach, oberelsäss. Stadt u. Festung (alte Stadumwallung u. weit vorgeschobene moderne Befestigungsgruppen), Kr. Colmar, 3 km l. vom Rhein (Eisenbahn- u. Schiffbrücke nach [Alt]-Breisach), am Rhein-Höhne- u. Rauban-Kanal; (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf., 1 Abt. Feldart., 2 Komp. Fußart.) 3307 G. (2024 Kath., 102 Jhr.); **Neub.** (2 Bahnhöfe); Amtsg., Komm., Art.-Depot, Fortifikation; kath. Pfarr- (1741/77, Renaiss.), prot. Garnisonkirche; Unteroffiziersvorschule; Hospital, Brauerei, Elektrizitätswerk, Viehhandel. — Nach Verlust Breisachs auf Raubans Rat 1699 als franz. Festung angelegt, 1814 u. 1815 von den Verbündeten blockiert, kapituliert nach 8täg. Belagerung 10. Nov. 1870. Vgl. Brodhoff, Festungsgesch. (1892).

Neubritannien, ehem. Name v. Neupommern.

Neubrunn, aus Wald, Heide etc. neu gewonnenes Ackerland bis zu seiner normalen selbstmäßigen **Neubrunn** (Zählmaß) f. Buch. [Münzg.]

Neubukow (-s), mecklenb.-schwer. Stadt, Bzgt. Schwerin, 11 km südöstl. v. b. Döfse (Salz-Gaff); (1900) 1864 prot. G.; **Neub.**; Amtsg., Domaniamt; private höhere Knaben-, 2 private höhere Mädchenschulen; Maschinfabrik.

Neubulach, württ. Stadt, D. A. Calw, auf der Hochfläche zw. Nagold- u. Leinachtal, 4 km südwestl. v. Leinach (**Neub.**), 600 m ü. M.; (1900) 578 prot. G.; alte Stadtmauern mit 2 Türmen; Lustkurort (Kurhaus). Früher Bergbau.

Neuburg a. Donau, bayr. unmitttelbare Stadt, Schwaben u. N., am Rand des Donaumooses, 391 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. (1 Reg. Inf.) 8036 G. (6981 Kath.), (1905) 8532 G.; **Neub.**; Bez. A., O. G., Amtsg.; Bez.-Gremium; kath. Kirchen: St. Peter (Barock, 1682/1803 Kollegiatkirche), Hof- (ital. Barock, 1607/16; Gruft v. 6 Wittelsbachern), Studientkirche (Barock, 1656/60 für die Jesuiten erb.) etc.; ehem. Schloß der Hzge v. Pfalz-Neuburg (ältere Teile got., von Hzg Otto Heinrich 1531/38 in Renaiss. erw., jetzt z. L. Kaserne z. L. Archiv, die Kapelle prot. Kirche), Rathaus (Spätrenaiss., 1613); Gymn., Studiensem., Real- u. Kath. Schule mit Pensionat, landwirtsch. Winter- u. Kreisarchiv, Stadtbibl., priv. Altertümmersammlung, Theater; Priesterhospital (1853;

1656/1803 Franziskanerkloster), Heiliggeistspital, Barmh. Brüder (seit 1623), Engl. Fräulein mit Erziehungsanstalt, Elifabethinerinnen; Gewinnung v. kiesel-saurer Thonerde, Krebsschlämmerei, Glettritzitätswerk, Holzschöberei. — Das Fürstentum N. kam (mit Sulzbach; die Junge Pfalz) beim Austrag des Landshuter Erbfolgestreits durch den Kölner Schiedspruch 1505 an Kurf. Philipp v. d. Pfalz, der es seinen Enkeln Otto Heinrich u. Philipp überließ; Otto gab es vor seinem Tod (1559) an Wolfgang v. Simmern. Seit der Succession dieser Kr. Linie in Kurpfalz 1685 blieb N. mit Kurpfalz vereint. Vgl. Häbler, Bayr. Schwaben u. N. (1901).

Neuburg, St. t., r. am Neckar oberhalb Heidelberg. An der Stelle röm. Bauten um 1130 von Vorsch aus zu Ehren des hl. Bartholomäus als Benediktinerpropstei gegr., 1165 ern., 1195 durch Konrad v. Hohenstaufen u. seine Gemahlin Irmgard in ein Nonnenkloster verwandelt, von Kurf. Friedrich III. 1565 aufgehoben, von Karl Ludwig 1671 zu einem prot. abligen Damenstift eingerichtet, von Joh. Wilhelm 1706 den Jesuiten geschenkt, 1773/1804 Bazaristenkloster; 1825 von Kat. Joh. Fr. Sch. Schloffer gekauft, unter diesem u. seiner Gemahlin Sophie ein Sammelpunkt der geistigen Spitzen des kath. Deutschlands; 1865 an die Frhn v. Bernus vererbt. Vgl. Fiedler (1861); Sillib (1903).

Neubydžow, tschech. Bydžov Nový (bydžow nŏvŏ), nordböhmi. Stadt, an der Elblina (r. zur Elbe); (1900) 7361 tschech. kath. G.; $\frac{1}{2}$; Bez. G.; got. Laurentiuskirche (Ans. 14. Jahrh.); Staatsrealgymn.; Schulschw. v. N.-D.; Zuckersfabr., Brauereien. [burg. — Fürst v. N. f. Berthier I.).

Neuchâtel (nŏšŏtŏl), franz. Name v. Neuen-
Neudamm, brandenb. Stadt, Kr. Königsberg N. M., r. v. der Wiezel (zur Oder); (1900) 7982 G. (53 Kath.); $\frac{1}{2}$; Amtsg.; Gut- (700 Arb.), Tuch- (600 Arb.), Holzind. u. Buchdruckerei (je 250 Arb.).

Neudecker, Simon, O. F. M. (seit 1683), asket. Schriftst., * 21. Okt. 1664 zu Geisenhausen (Bayern), † 3. Sept. 1736 zu München; mehrmals Provinzial, veranlaßte Kurf. Max Emanuel zur Gründung v. Frauen- u. Weiskhäusern. Schr.: Scholae relig. (München 1738 u. ö.; dtsh. n. A. 1902/04).

Neudorf, böhm. Stadt, Bez. G. Graslitz, im Erzgebirge u. im Thal der Rohlau (l. zur Eger); (1900) 4740 dtsh. kath. G.; $\frac{1}{2}$; Bez. G.; Schloß (angeblich 14. Jahrh.) des Frhn v. Königswarter, Glockenturm (Rest einer Mitterburg des 12. Jahrh.); Kreuzberg mit Silberfap., Stationen u. Kirchlein Christi Grablegung; gewerbli. Fortbildungsschule; Weiskhäusern, Krankenh.; Wollkammerei u. Rammgarnspinnerei (1500 Arb.), Eisenhüttenwerk (800 Arb.), Fabr. v. Maschineneipapier (300 Arb.) u. Spiken, Holzschleifereien, mech. Stickerien, Kunstmühlen.

Neudenan, bad. Stadt, A. Bez. Mosbach, r. an der Jagst; (1900) 1151 meist kath. G.; $\frac{1}{2}$; oberhalb der Stadt St. Gangolsfap. (vor 1000 erb.); mittellat. Schloß (ehem. Res. der Grafen v. Leiningen, Neubau jetzt Schule); Acker-, Weinbau.

Neudietendorf, sächs.-goth. Dorf, A. Bez. Gotha, an der Apfelftadt; (1900) 609 G. (319 Prot., 284 Herrnhuter); $\frac{1}{2}$; Kolonie der Brüdergemeinde (1737 vom Grafen v. Götter gegr., daher Neugotttern, auch Gnadenthal gen.); Pensionat mit höherer Töchterchule, Pens. für konfirmierte Mädchen (Unterricht in Handarbeit, Sprachen, Musik); Fabr. v. Siegellack (auch Zinnoberausfuhr), Rikör (auch aromat.).

Neudorf, 1) südl. Vorst. v. Straßburg; (1900) mit Schlusfeld u. Musau (kath. Notkirche im Bau) 23 540 G. (haupts. Arbeiter u. Beamte); kath. (1887) u. prot. Kirche (1885); prot. Präparanden-schule, Mädchenwaisenhaus St. Joseph u. Taubstummenanstalt vom Kinde Jesus (Kreuzschw.), Vereinshaus des kath. Männervereins, städt. Waisenhaus (Neubau), prot. Taubstummenanstalt; große Hafenanlagen (Wegger- u. Spitalthorhafen 1892, Rheinhafen 1901); Steinhauerei, Marmorfägerei, Asphalt- u. Parfettgeschäfte, Fabr. v. Zirkonamenten, Zement-, Feigwaren, Eisengießerei, elsf. Tabakmanufaktur. Südl., zw. N. u. Neuhof, das 'Polygon', Erzzerplatz der Strahl. Garnison, mit Kleberdenkmal. — 2) oberelsäss. Dorf, Kr. Mühlhausen, 1,8 km nordwestl. v. Hünningen, zw. Rhein u. dem Hünninger Zweigkanal; (1905) 2338 G. (2313 Kath., neue Kirche); Niederbronner u. Rappoltsweiler Schw.; gr. Gemüsebau (bes. Spargelzucht). — 3) sächs. Dorf, 11 km westl. v. Rattowitz, mit Antonienhütte verwaschen; 6209 G. (6152 Kath.); in der Umgebung Steinkohlengruben. — 4) sächs. Dorf, Amtsh. Annaberg, langgestreckt im Schmalthal, am Nordfuß des Fichtelbergs, 750 m ü. M.; 2938 G. (25 Kath.); $\frac{1}{2}$ (3 Bahnhofe); Fabr. v. Polamenten, Spindeln u. Sargfüßen, Sägewerke, Klapperei. — 5) königlich-N. f. b. — 6) ungar. Stadt = Jgló.

Neudörfer, Joh., Rechen- u. Schreibmeister, Kunstschriftst., * 1497 zu Nürnberg, † 1563 ebd.; Begr. der Nürn. Kunstgesch. durch seine Nachr. von Künstlern u. Werkleuten' (1547; hrsg. von Campe, 1828, u. von G. W. R. Vogner, 1875), Aufzeichnungen des Miterlebten u. der Überlieferung.

Neue, die (weidm.) = frischgefallener Sämling.

Neueberstein, N. b. u. r. g., i. Ebersteinburg.

Neue Freie Presse, Wiener Zeitung, täglich 2mal, hervorragendstes Organ des Liberalismus in Österreich; gegr. 1864 von Max Friedländer (f. b.) u. Michael Etienne (f. b.). Verlag: 'Östr. Journal-N.-G.'; Auflage: 55 000. Schred.: Ed. Bachner.

Neue Freie Volksbühne f. Freie Bühne.

Neue Hebriden, Neuhébriden, melanes. Inselkette, 400 km nordöstl. v. Neufaleoniden, 12 301, einschl. der Banks- u. Torresinseln 13 227 km²; Bergländer mit meist zerrißener Steilküste, größtenteils aus jungvulk. Gesteinen, auf den 2 größten Inseln (Capritu Santo, mit 1682 m auch am höchsten, u. Maillalo) u. auf Api od. Epi (507 km², 849 m h.) im alten Grundgebirge Erz-lager (Kupfer, Schwefeleisen u.); noch thätige Vulkan, bes. Jajava (910 m) auf Tanna, Marum (1334 m) auf Ambrym (f. b.) u. Lopevi (20 km², 1447 m); auf den nördl. Inseln üppige Vegetation (Wraufarien, Kokospalmenwälder u.), die südl. (Erronga, 1041 km², bis 900 m h., Tanna, 308 km², Aniitum, 160 km² u.) weniger fruchtbar, aber gesünder; Schweine, Hunde, Ratten u. wenige Ziegen die einzigen Säugetiere. (1904) 400 Weiße (250 Franzosen, 150 Briten), 50/70 000 Eingeborne (Neuhebridier: 1889 noch etwa 90 000; Melanesier, größtenteils mit Polynesiern vermischt, schwarzbraun, fast nackt; trüg, diebisch, treulos u. den Weißen feindlich, Menschenfresser, in zahlr., ganz kleine Stämme [Dörfer] zerplittert, die sich gegenseitig befehden); Haupterzeugnis Kopra (jährli. 4000 t), daneben Kaffee, Mais, Trepanz; die Europäer (8000 km² franz. Grundbesitz) pflanzen Kokospalmen, Kaffee, Mais, Kakao, Vanille u. c.;

Handel britisch. Hauptort (franz. u. brit. Resident) Port Vila an der Südwestküste v. Sandwich (s. b.). Politisch neutral; seit 1887 franz.-brit. Kommission (aus Seesoffizieren) zum Schutz der Europäer, seit 1904 eine solche zur Regelung der Grundstreitigkeiten. Vgl. Dabillé, Colonis. franç. (Par. 1894); Glaumont, Voy. (Niot 1899). — Das Apost. Vik. N. S. (1901/04 Apost. Präf. missioniert von Maristen mit Unterstützung durch 7 Schw. b. 3. Orden Mariä; Ref. Port Vila) zählt 22 Kirchen u. Kap., 27 Priester, an 1200 Katholiken. — 1606 von Quiros u. Torres entdeckt u. als Teil des hypothet. Südkontinents Heiliggeistland genannt, 1768 von Bougainville als Inselgruppe erkannt, 1774 von Cook erforscht u. N. S. genannt. Presbyterian. Mission seit 1839, europ. Handel seit 1840. Französisch, durch die Sandkäufe der Comp. Calédonienne des Nouv. H. (1882) vorbereitete An-negationsversuche fanden von Australien aus (Austr. New H. Comp. 1884) Konkurrenz, u. als Frankreich 1886 2 Inseln besetzte, bei England Widerspruch. Im engl.-franz. Vertrag v. 29. Okt. 1887 wurden die Inseln als neutral erklärt, doch drängt Australien auch seither zur Annexion durch England.

Neuenahr, rheinpreuß. Dorf, Kr. Alrweiler, an der Ahr (5 eiserne Brücken), 86 m ü. M.; (1900) 2991, (1905) 3500 E. (3200 Kath.); ; alte (17. Jahrh., älterer Turm) u. neue (1898/1901, rom.) kath. Kirche; 6 kohlensäurereiche Natronwässer, bes. der Große Sprudel (1861 erhohrt; 40°, einzige allal. Therme Deutschlands) u. der Willibrodusprudel (1904/05 erhohrt; 52°), gegen Magen-, Darm-, Leberleiden, Gallensteine, Nieren- u. Blasenleiden, Zuckerkrankheit, harnsaure Diathese, Blutarmut, Erkrankungen der Atmungsorgane; Trink- (Verband jährl. 200 000 Gläser) u. Bade-, Milch- u. Mollen-, Traubenkur; Bade-, Kurhaus, Kurhotel, Kurpark; 1905: 11 000 Kurgäste; Elektrizitätswerk, Rotweinbau. — Südl., auf 340 m h. Basaltkegel, Ruinen der Burg R. (1226 erb., 1371 zerstört; Aussichtsturm). Unterhalb R., am I. Ahrse, der Apollinarisbrunnen (s. b.); weiterhin Dorf Sepingen (586 kath. E.; 2 Mineralquellen, zum Trinken); darüber, auf 278 m h. Basaltfingel, Reste der Burg Sandtrun (angeblich 1205 von Philipp v. Hohenhausen erb., 1682 zerstört; erhalten die Burgtapelle). Führer von Woerl (1902), Grieben (* 1904) u. der Kurdir. (jährl.). — Die Grafen v. R., seit Beginn des 12. Jahrh. genannt, hatten reichen Besitz am Niederrhein (Beburg, seit 1519 auch Mörs). Graf Hermann (1492/1530), Humanist, trat im Neuchlinschen Streit entschieden für Neuchlin ein. Sein Neffe Graf Hermann d. j. (1514/78), durch seine Mutter Gräfin Anna v. Wied Erbe v. Mörs, Schwager Wilhelms v. Oranien u. Sporns, war luth. u. trat nach dem Tod seines Oheims, des Kölner Erzb. Hermann v. Wied, für die Wahl Gebhards v. Waldburg ein. Nach seinem kinderlosen Tod umstritten sein Erbe Werner v. Reifferscheid u. sein Vetter Graf Adolf v. R., Statthalter v. Gelberland, Utrecht u. Diersffel. Dessen Witwe Walburga, Schwester Hermanns d. j., vermachte nach Adolfs Tod (1589) ihren Besitz Moriz v. Oranien.

Neuenburg, frz. Neuchâtel, 21., nach Größe 14., nach Bevölkerung 11. schweiz. Kanton, zw. Neer See (s. u.) u. dem franz. Dep. Doubs, 807,8 km². Von 4 Jacten des Jura erfüllt (Chasseral, 1555 m., mit breiten Rängs- (Val de Ruz, de Travers, Vallée des Ponts u.) u. schluchtartigen Querthälern; im

Innern nur 2 Flüsse (Areuse, Seyon), an der Nord-westgrenze der Doubs, an der Nordostgrenze die Zihl; viele Wasserläufe versinken u. treten anderswo als starke Quellen zu Tage. Klima im Seeuferland (Vignoble, Weinland) gemäßig, sonst ziemlich rauh (Mitteltemperatur in der Stadt N. für Jan. — 1,0, Juli 18,8, Jahr 8,9°, für La Brévine — 3,9, 13,4, 4,5°; Stadt N. 938, La Chaux-de-Fonds 1429 mm Niederschläge). Von der nutzbaren Bodenfläche (70,85 %) entfallen fast $\frac{3}{5}$ auf Äcker u. Wiesen (Futterpflanzen, Gerste, Hafer, Kartoffeln), fast $\frac{2}{5}$ auf Wald (Fichten, Weißtannen, Buchen u.); $\frac{1}{10}$ Staats-, $\frac{1}{5}$ Gemeinde-, $\frac{2}{5}$ Privatbesitz; Ertrag 1903: 98 900 m³, 11,5 km² auf Aebland (meist am See; jährl. an 80 000 hl Weiß-, 8000 hl Rotwein); 1904: 3931 Pferde, 24 175 Rinder, 10 980 Schweine, 888 Schafe, 2347 Ziegen, 4672 Vienenstüde. Über $\frac{1}{2}$ der Bevölkerung (1900: 126 600 E., 84,8 % Prot., 14 % Kath., 0,8 % Jsr.; 14 % dtsh., 82,6 % franz., 2,9 % ital.; 1905 [Kantonseählung]: 131 073 E., dar. 17 277 Kath., 1002 Jsr.) lebt von der Industrie: Fabr. v. Uhren (565 Betriebe mit 13 000 Arb.), Maschinen, Schokolade, Papier, Strohhüten, Kabeln, Automobilen, Zement, hybrant. Kalk, Möbels u. Asphalt- (jährl. an 30 000 t, im Traversthal) u. Zorfgewinnung, Bausteinbrüche u. 1905: 417 km Fahrstraßen, 169 km Eisen-, 38 km Straßenbahnen.

Nach der Verfassung v. 1858 (mehrfach revidiert) ist N. eine demokrat.-repräsentative Republik mit fakultativem Referendum u. Verfassungs- u. Gesetzgebungsinitiative (auf Verlangen v. 3000 Wählern). Gesetzgebende Behörde der Gr. Rat (je 1 Mitgl. auf 1200 E., §. 3. 107; vom Volk direkt auf 3 Jahre gewählt); dieser ernannt den Staatrat (ausführende Behörde; 5 Mitgl. auf 3 Jahre, Vorsitzender: Prääsident), die Richter des Kantonsgerichts (3), der 6 Bezirks- u. 3 Schiedsgerichte; die 18 Friedensrichter vom Volk gewählt. 6 Vertreter im Nationalrat, 2 im Ständerat (vom Gr. Rat gewählt). Außer den Schulen der Stadt N. (s. u.) freies prot. Lehrerseim. (Peseuz), kantonale Aderbau- (Cernier) u. Weinbauschule (Aubervier), 13 Fachschulen. Armenunterstützung durch die Gemeinden; 1 kantonales Hospital für Unheilbare in Perreuz, Waisenhaus Borel in Dombresson, Irrenhaus in Préfargier. 1904: Einn. 3,6, Ausg. 4,1, Vermögen 27,6, Schulden 26,7 Mill. M.; 1 Kantonsbank (Stadt N.), 26 private Banken. 6 Bezirke, 63 polit. Gemeinden, Hauptst. N.; 9 kath. Pfarreien (zum Bist. Genf-Basle), die Prot. teils zur Landes- teils zur Freien Kirche. Kantonsfarben: Grün-Weiß-Rot, Wap-pen: ebenso gespaltener Schild mit weißem Kreuz im roten Feld. Vgl. Venoit (N. 1861); Quartier-la-Tente, Rev. hist. etc. des communes (N. 1897/1904); Diacon & Rousselot, Führer (N. 1903).

Die gleichn. Hauptstadt, an der Mündung des (1844 in einem Tunnel durch die westl. Stadt geleiteten) Seyon in den Neer See (Rai, Hafen), am Südhang des Chaumont, 429/580 m ü. M.; (1905) 22 176 E. (3577 Kath.; 4553 dtsh., 15 277 Franz., 1013 Ital. u.);  elektr. Straßenbahnen (auch durch die malerische Seyonschlucht nach Valangin; insges. 26,3 km), Drahtseilbahn zum Parc du Plan (580 m ü. M.), Dampfstation; Affenhof, Kantonalg., -gefängnis u. -bank; städt.



Sinn. 1904: 1 761 756, Ausg. 1 800 326 M; prot. Stifts- (1149/90, rom. u. got.; Grabmal der Grafen v. N., 1372), kath. Gibraltar- (1828) u. (wahrsch.) Notre-Dame-Kirche (1898/1906); 2 Thürme der ältesten Stadtmauer (Tour de Dieffe u. des Prisons, 10. Jahrh.), Schloß (12., 15./17. Jahrh., 1866 ern., teilw. rom.), ehem. Kaufhallen (1570, Renaiss.), Palais du Peyrou (1768, jetzt Gemeindebesitz; Festspiele u.), Rathaus (1784/90), 4 Monumentalbrunnen (16./17. Jahrh.), Republik- (1898), Purydenkmal (1855); Abad. (1866, 4 Fat., franz. Sem.; 1905: 146 Stüd.; Erhebung zur Univ. geplant), freie prot. theol. Fat. (1873, 1904: 15 Stüd.), Kantonalgymn. u. -college (mit Lehrer- u. Lehrerinnenem.), Fremden-, höhere Mädchen-, Sekundar-, Handels- (600 Schüler), Uhrmacherei-, Elektrotechnik- u., Zeichen- u. Modellerei-, Mädchengewerbe- u. Haushaltungsschule, Staatsarchiv, Stadtbibl. (1794, etwa 150 000 Bde), naturgesch. (1832), hist. (1834), ethnogr. (1904), Kunstmuseum (1885), Kantonalobservat. (1859); 5 Spitäl, Mädchenwaisen-, Waisenhaus du Prébarreau; Christl. Schulbr., Barmh. Schw.; Fabr. v. Schokolade (Suchard in Serrières), Uhren, Strohhüten, Schaumwein, Papier, Buchdruck, Litho, Kartographie, Kunstsanftalt (Email, Glasmalereien, Mosaiken u.), Weinhandel.

N., Castrum novum, 1011 zuerst erwähnt als Witwenstift für die Gemahlin Rudolfs III. v. Burgund (regalissima sedes), wurde von Kaiser Konrad II. 1034 eingenommen u. mit dem dazu geschlagenen Lehen an Ulrich v. Fenis gegeben, den Gründer des 1. N.er Grafenhauses (1034/1395), dem die dem Haus Freiburg i. Br. (1395/1457) u. Baden-Hochberg (1457/1503) angehörenden Grafen folgten. Seit Beginn des 15. Jahrh. datiert die mehr od. minder enge Verbindung mit der Eidgenossenschaft. Des letzten Hochberger Grafen Philipp († 1503) Tochter Johanna brachte die Grafsch. an ihren Gemahl Ludwig v. Orléans-Bongueville. Da Ludwig auf franz. Seite gegen die Eidgenossen zog, besetzten diese 1512 das Land u. gaben es erst 1529 an Johanna zurück. Unter bern. Schutz führte Farel 1529 f. die Reformation ein. 1584 wurde die Grafsch. Wallangin von Bern an den Hg v. Bongueville abgetreten u. blieb fortan mit N. vereinigt. Nach dem Tod der Herzogin Marie v. Nemours, des letzten Sprosses des Hauses Bongueville, wurde 1707 Kg Friedrich I. v. Preußen als Erbe anerkannt, da seine Mutter eine Oranierin war u. das Haus Oranien als Erbe der Grafen v. Chalon die Lehnshehoheit über N. besaß. Napoleon I. erhob 1806, nachdem Preußen das Land abgetreten, Marschall Berthier zum Fürsten v. N. Nach Napoleons Sturz kam N. an Preußen zurück, doch wurde es 1814 auch als 21. Kanton der Eidgenossenschaft einverleibt. Dieses unnatürliche Verhältnis ward Ursache zahlr. Revolutionen, deren letzte 1856 von den Republikanern niedergeworfen wurde, worauf Preußen 1857 durch Vermittlung Napoleons III. unter Vorbehalt des Fürstentitels v. N. verzichtete. Vgl. Matile, Monuments de l'hist. (N. 1844/48); F. de Chambrrier (N. 1840, bis 1714); Boyve, Annales (5 Bde, N. 1854/58); Majer (1857); Tribolet 1806/31 (1902); Grandpierre, N. sous les rois de Prusse (Leipz. 1889); Musée Neuchâtelois (N. 1861 ff., bisher 42 Bde).

Der N.er See, größter der schweiz. Binnenseen, am Ostuß des Jura, 429 m ü. M.; 37,75 km l., durchschn. 5,7 (bis 8) km br., 153 (im Mittel 65)

m t., 215,9 km²; von der Zühl durchflossen, von Sehon, Kreuze, Brope u. gespeist; über dem weinreichen Westufer die Zurabänge, am Ostufer hinter einem breiten, flachen Streifen bewaldete Hügelreihen, Nordostufer jumpfig; fischreich (28 Arten, bes. Zelfchen, Forellen, Hechte, Bariche, Aale u.). Dampfschiffahrt (4 Raddampfer) seit 1826. Am Ostufer Pfahlbauanlagen (bes. bei Aubervier u. Cortaillob).

Neuenburg, 2 deutsche Städte: N., Baden, N. Bez. Müllheim, r. am Rhein (Eisenbahn- u. Schiffsbrücke); (1900) 1441 E. (1387 Kath.); ~~St.~~ städt. Spital; Fischerei. — Schön in röm. Zeit Rheinübergang, durch ein Kastell gedeft. 1171 von Berthold IV. v. Zähringen gegr., 1292 Stadt, bis zur Erwerbung durch Österreich 1331 Reichsstadt, 1806 badisch. Hier starb 1639 Bernhard v. Weimar. — N. in Westpreußen, Kr. Schwiege, an der Mündung der Montau in die Weichsel; 5005 E. (3095 Kath., 193 Jär.), (1905) 5148 E.; ~~St.~~ (Kleinbahn); Amtsg.; alte Ordensburg (1789/1864 prot. Kirche, jetzt Spritzenhaus). — Auch Schloß bei Freyburg, f. d.

Neuenbürg, mürtt. Oberamtsst., Schwarzwaldkr., im engen, tiefen Thal der Enz, 323 m ü. M.; (1900) 2156 E. (124 Kath.); ~~St.~~ Amtsg.; Schloßkirche St. Georg (frühgot., 1557 u. 1894 ern.; 1894 aufgedeckte Wandgemälde), prot. Kirche (1789; Spätrenaiss.); Realschule; Fabr. von Senfen u. Bügeleisen, städt. Elektrizitätswerk; Luftkurort. — Auf der Schloßberggruppe Schloß (1658 u. 1738 wiederhergestellt) u. Burgruine.

Neuenburgerkt., eine Art Beckerli.

Neuendettelsau, mittelfränk. Dorf, 17 km östl. v. Ansbach; (1900) 1451 (8 Kath.), (1905) 1692 E.; ~~St.~~ prot. Missionsanstalt, Diakonissenhaus (1854 gegr.) mit Vor-, Ind.-, höherer Töchter-, Lehrerinnen- u. Brüderbildungsanstalt, Staatserziehungsanstalt für weibl. Korrektionäre, Rettungshaus, Spital, Pfründehaus, Wödenanstalt, Magdalenum, Paramentenanstalt.

Neuendorf, brandenb. Dorf, Kr. Teltow, östl. Borort v. Potsdam, r. an der Nuthe, oberhalb der Mündung in die Havel; (1900) 4760 E. (240 Kath., Kap. u. Pfarrhaus im Bau); ~~St.~~ (Nowawes-N.); Realgymn., höhere Mädchenschule (beide in Entwicklung); Textilind. (Tricotagen, Jutewaren u., 1800 Arb.), Fabr. v. Lokomotiven (800 Arb.), Rehen (300 Arb.), Smyrnatappichen (200 Arb.).

Neu-Engelberg, früherer Name v. Conception, Mo.

Neuengland, nordöstl. Teil der Union; die Staaten Maine, New Hampshire, Vermont, Massachusetts, Rhode Island u. Connecticut; zusf. 174 517 km², (1900) 5 592 017 E., davon 5 527 026 Weiße, größtenteils Nachkommen der seit Anfang des 17. Jahrh. eingewanderten engl. Puritaner u. Schotten. Vgl. W. B. Berden, Econ. & Soc. Hist. 1620/1789 (Wost. 1891).

Neuenhain, heff.-nass. Dorf, Obertaunusk., 1 km nordwestl. v. Eodan, 287 m ü. M.; (1900) 1210 (621 Kath.), (1905) 1380 E.; Simultankirche; Stahlbrunnen, Refonvaleesgentsenheim (für Unbemittelte) der ver. Frankfurter Krankenhäuser; Armaturenfabr., Obstbau (Apfel, Erdbeeren, Kastanien); Luftkurort.

Neuenhaus, hannov. Stadt, Kr. Grafsch. Bentheim, r. an der Dinkel, oberhalb der Mündung in die Bechte; (1900) 1225 E. (256 Kath.; Kirche; Schule, Krankenhaus im Entstehen); ~~St.~~; Amtsg.;

höhere städt., landwirtsch. Winter- u. Sommer- u. Tabak- u. Zigarrenfabr. [v. Heidelberg (r. am Neckar).

Neuenheim, ehem. bad. Dorf, seit 1891 Teil

Neuentamp, ehem. pomm. Kloster, f. Franzburg.

Neuenrade, westfäl. Stadt, 15 km südöstl. v. Altena, nahe der Hönnequelle; (1905) 2145 E. (574 Kath., Kirche 1869); Denkmal Kaiser Wilhelm I. (1892); Rektoratsschule; Kleinereisenind., Verleih von Musikinstrumenten.

Neuenstadt, 1) frz. la Neuville, Schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Bern, westl. am Bieler See (Hafen), 435 m ü. M.; (1900) 2104, als Gem. 2254 E. (211 Kath., zu Vandoren; 656 Dtsch.); **St.**, Dampferstation; Weiße Kirche (11. Jahrh., got.), Schloßberggrüne (13. Jahrh.); Progymn., Mädchen- u. Knaben- u. Mädchenpensionate, archäol. Museum; Spital, Waisenhaus, Montagahospiz, Monreposasyl; Weinbau u. -handel, Fischfang, Fabr. v. Uhren, Maschinen. — 2) N. a m Roßer (an der Linde), württ. Stadt, 10,6 km nordöstl. v. Neckarfühl, 181 m ü. M.; (1900) 1296 E. (61 Kath., zu Roßertür); prot. Kirche (1595 in Renaiss. aus einer Kap. umgeb., 1891 ern.; Gruft der Herzoge (Nebenlinie 1649/1742) v. Württemberg-N.); Schloß (1565 von Hzg Christoph erb.), Reste der alten Befestigungen; Lateinschule. Die Linde (urspr. Gerichtsstätte des Brettagaus) schon 1448 genannt.

Neuenstein, württ. Stadt, 7 km östl. v. Ohringen; (1900) 1478 E. (87 Kath., zu Pfedelbach); **St.**; prot. Kirche (Marmorgrabmal des Grafen J. W. v. Hohenlohe, † 1698); Stammschloß der Linie Hohenlohe-N. (Renaiss., 1568, seit 1878 Eigentum der kaiserl. Standesherrschaft Hohenlohe-Ohringen, Erneuerung im Werk; Altertümersammlung); Steinbrüche, elektr. Licht.

Neue Preussische Zeitung, nach dem Eisernen Kreuz am Kopf des Blattes meist Kreuzzeitung, führendes Organ der altpreuß. Konservativen; erscheint täglich 2mal in Berlin; gegr. 1848; leitende Redakteure waren F. Wagener, Bentner, Phil. v. Nathusius-Ludom, v. Nibelich, Wilh. Frh. v. Hammerstein, seit 1896 Kropatschek; von Okt. 1906 ab früherer Ministerialdir. Hermes; Verlag: N. P. Z., G. m. b. H.; Aufl.: 7500.

Neuburg, rheinpreuß. Stadt, Kr. Bitburg, an der Enz, 11 km nordöstl. v. Manden (**St.**); (1905) 1569 kath. E.; **St.** (Prinzfeld-N., von 1906 ab); Amtsg.; got. Kath. Kirche (1492), Schloßruinen; landwirtsch. Winter-, gewerbl. Fortbildungsschule, Krankenhaus (Franziskanerinnen); Gerberei.

Neue Republik f. Buren.

Neuern, böhm. Stadt, Bez. H. Maltau, am Ostuß des Böhmerwalds, an der Angel, 465 m ü. M.; (1900) 1844 meist dtsh. kath. E.; **St.**; Bez. G.; Spigenklappelei, Glaschleiferei, Fabr. v. opt. Waren, Wäsche, Zichorie u. Kassejurogaten, Holzschuhen u., Handel mit Holz, Eiern, Bettfedern u.; Sommerfrische. — Im N. Dorf Bistritz an der Angel (475 E.) mit got. Schloß (16. Jahrh.) des Fürsten v. Hohenzollern-Sigmaringen.

Neuer Stil (abgef. n. St.), die Datierung nach dem Gregorian. Kalender (s. d.); ist dem alten Stil urspr. um 10, seit 1. März 1700 um 11, seit 1800 um 12, 1900/2099 um 13 Tage voraus.

Neue Sterne f. Temporäre Sterne.

Neues Testament (abgef. N. T.), **Neuer Bund**, 1) die durch Christus begründete neue Heilsordnung (Ggß: Alter Bund); 2) die (27) kanon. Schriften des N. T., f. Bibel.

Neue Welt, der Westkontinent Amerika.

Neufahrwasser, Nordvorst. (7 km) u. See- Hafen von Danzig, an der Mündung der Weichsel; (1905) einschl. Garn. (je 1 Bat. Inf. u. Fußart.) 9813 E.; **St.**, Dampferstation, elektr. Straßenbahn; kath. (1858, Fachwerk, unzulänglich) u. prot. Kirche (1904/05); Poststation, Küstenbezirks-, Strandamt, Hafenpolizei, Hafenbauinspektion, Rettungsbootstation; Leuchtturm, Freihafen; Handel f. Danzig. — Gegenüber, auf der Halbinsel zw. der Weichsel u. dem Meer, Seebad Westerplatte (kath. u. prot. Kirche, Kurhaus, See-, Seesol-, Warmsee-, Kohlen säure-, Moorbäder u.).

Neuschâteau (nôschato), 1) franz. Arr.-Hauptst., Dep. Vosges, an der Mündung des Mouzon in die Maas; (1901) einschl. Garn. 3963 E.; **St.**; Ger. 1. Instanz; Kirche St-Nicolas (rom., 11./16. Jahrh.; Krypta), Statue der Jungfrau v. Orléans (1857); College, Gewerbeschule; Fabr. v. Stühlen, Stickerien, Holzschneiderei. — Gegenüber Rouceux (russ., 1756 E.), überragt vom Fort Bourlémont. — 2) belg. Arr.-Hauptst., Prov. Lüttich, 36 km nordwestl. v. Arlon; (1900) 2267 E.; Ger. 1. Instanz, Zellengefängnis, Kontor der Nationalbank; Knabenmittelschule; Barmh., Vorsehungschw.; Strohhut-, Lederfabr., Sägemühlen, Schieferbrüche, Getreide- u. Viehhandel.

Neuschâtel, N. = en = Bra y (nôschâtel, -â-brâ), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Seine-Inférieure, an der Bèthune; (1901) 4179 E.; **St.**; Ger. 1. Instanz, Handelsl.; Kirche (12./16. Jahrh., ehem. Abteikirche); Museum; Käse- u. Butterfabr. u. -handel.

Neussen, württ. Stadt, 9 km südöstl. v. Nürtingen, von Mauern u. Gräben umgeben, 403 m ü. M.; (1900) 1707 E. (15 Kath., zu Urach); **St.**; frühgot. St. Martinskirche (Stiftig, 14. Jahrh.), Rathaus (1657, 1900 ern.); Real-, gewerbl. Fortbildungsschule; Zeichen- u. Dampfschule; Strickwarenfabr., Zementbruch (Seilbahn), Obst- u. Weinbau. Stl. über N. (743 m) Ruine Hohen-N. (einst größte u. stärkste Feste der Alb, viel. auf röm. Grundlage, 1801 abgebrochen). — Herren v. N. seit 1198, Anhänger der Staufer, die Herrschaft seit 1301 württ., die Burg 1441/82 Sitz einer Nebenlinie, dann Staatsgefängnis (1609 Kanzler Matth. Enslin [1613 zu Urach hingerichtet], 1737 Jud Süß).

Neufantreich, lat. Nova Francia, ehem. Bezeichnung der zuerst von Franzosen erforchten Gebiete beiderseits des untersten St. Lorenzstroms, auch auf den gesamten Hauptlandkörper (Francia) Nordamerika ausgedehnt.

Neu-Freiburg, brasil. Ort = Nova Friburgo.

Neufundland, engl. New Foundland, frz. Terre-Neuve, brit.-nordamerik. Insel, nächst gegen Europa gelegener (2640 km) Teil Nordamerikas, zw. St. Lorenzgolf u. Atlant. Ozean, am Westende der N. bank (s. u.), durch die Belle-Isle-Straße von Labrador getrennt, mit den Nebeninseln (ohne die franz. St-Pierre u. Miquelon) 110 670 km². Wgt. Karte Nordamerika, Nebent. IV. Die Steilküste (bes. im SW.) ist durch zahllose Fjorde u. andere Buchten (alle im Winter u. Frühjahr vereist), von denen die Trinity- u. Placentiabai die Halbinsel Avalon fast ganz abschneiden, außerordentlich geliebert. Geol. u. orogr. ist N. das Nordostende des appalach. Systems, ein von Hügelketten (bes. die der West- u. Nordwestküste entlang ziehende, über 450 km l. u. bis 660 m h. Long Range) durchzogenes, welliges, im Innern fast unbewohntes

Hochland (bis 660 m h.), vorherrschend aus ar-
chaischen (nam. Laurent. Gneisen) u. paläoz. Ge-
steinen, größtenteils bedeckt von den Ablagerungen
eiszeitlicher Gletscher, die vielfach das Landschafts-
bild bestimmen. Sümpfe, Moränenwälle, erratische
Blöcke, Felswästen u. Moore, unterbrochen von
fließ-, aber auch otterreichen Flüssen u. Seen. An
deren Ufern (hauptsf. auf karbon. u. silur. Boden)
fast allein anbaufähiges Land, auch (besf. am Hauptfl.
Exploits u.) wildreiche Wälder (Fichten, Tannen,
Kiefern, Birken, Pappeln u.); große Kupfer- (an
der Notre-Dame-Bai), Eisenerz- (auf Bell Island,
an der Ost- u. Westküste) u. Steinfohlenlager, ferner
Gold, Silber u. Blei. Das Klima ist im Innern
fast kontinental, an der Ostküste unter dem Einfluß
eines kalten Polarstroms (daher der Reichtum an
Fischen u. Robben in den Küstengewässern) kühl
(St Johns: Mitteltemp. im Jahr 4,7° im Jan.
—13,2° [Minimum —29,4°], im Juli 15,2° [Ma-
ximum 33,3°]) u. feucht (St Johns jährl. 1366 mm
Niederschläge); wochenlange Nebel (s. *N. bank*) im
Sommer u. wilde Nordoststürme im Winter er-
schweren den Schiffen das Anlaufen. (1901) 217 037
E. (fast 1/2 auf Avalon, 1/3 an der Ostküste), (1903,
Schätzung) 220 245 E. (meist engl.-irisch. Ab-
kunft): 35% Kath., 33,6% Anglik., 28,3% Metho-
disten. Hauptbeschäftigung (1901 für 28,8%, der
Bevölkerung) ist Fischerei (jährl. über 20 Mill. M.;
hauptsf. auf Stockfische u. Seehunde, aber auch auf
Heringe, Schafe u. Hummer), weniger Ackerbau (1901
nur 34 640 ha Kulturland, hauptsf. Kartoffeln,
Rüben, Gras, Gerste, Hafer, Weizen, Flachs u.) u.
Viehzucht (1901: 8851 Pferde, 32 767 Kinder,
73 052 Schafe, 34 679 Schweine). Der Bergbau
fördernte 1901 für 1,6 Mill. M Kupfer- u. 1,8 Mill. M
Eisenerze; Holzwirtschaft (1901: 191 Sägmühlen),
Wollwäsch. Einf. 1903/04: 39,68, Ausf. 43,6 Mill.
M (1/2 Fischerei, 1/3 Bergbauerzeugnisse, dann Pelz-
wert, Holz u.); Seeverkehr 1903: 1,78 Mill. R.T.
(2/3 brit.; eigne Flotte 2856 Schiffe (54 Dampfer)
mit 121 293 (10 531) R.T.; 1055 km Eisenbahnen,
3326 km Telegraphen, 440 km Telephondrähte;
4 Kabel nach Europa, 3 nach Neuschottland. Politisch
mit der Dependenz Labrador (s. d.) brit. Kolonie,
zuf. angeblich 421 500 km², (1901) 220 671, (1903)
224 192 E.; ernannter Gouv. mit ausführendem
(nicht über 9 u. gesetzgebendem Rat (nicht über 15)
u. Unterhaus (36 gewählte Mitgl.). Einn. 1903:
9,75, Ausg. 9,5, Schuld. 83,9 Mill. M. Kirchlich seit
1904 die Kirchenprov. St Johns mit dem gleichn.
Erzb. u. den Suffr. Harbour-Grace, St George's.
Schulen konfessionell (in kath. Colleges 1901: 485,
in 707 Volksschulen [237 kath.] 38 258 [14 006]
Schüler). Hauptsf. St Johns. Vgl. Baedeker,
Canada with N. (² 1900); Harvey, N. in 1900
(Neub. 1900); Harris, Découv. et éolut. car-
togr. 1497/1769 (Par. 1901); Willson, Tenth Isl.
(Lond. ² 1901).

N. ist das 1003 entdeckte u. noch 1347 besuchte
Markland (Walb)land) der grönldän. Normannen.
Seit der Entdeckung durch Giov. Caboto (1497) wurde
es von engl., breton., bask., span. u. port. Fischern
viel besucht. Auf Hawkins' Rat ließ Königin Elisabeth
1583 durch Humphrey Gilbert mit einer Kriegsflotte
die auslän. Schiffe wegnehmen u. N. besetzen; wirk-
lich kolonisiert wurde es von den Engländern seit 1610.
Doch setzte auch Frankreich 1660 zum Schutz seiner
Fischer ein Fort an der Placentiabai an u. eroberte
1705 fast die ganze Insel. Im Utrechter Frieden

mußte es darauf verzichten, behielt aber das Recht
der Fischerei u. der Benützung der Küste vom Kap
Bonavista über das Nordende bis Pointe Riché.
Zur Vermeidung von Streit mit den Engländern
u. Neufundländern wurde im 18. Jahrh. den Fran-
zosen die Küste zw. Kap Ray (nach Norden) u. Kap
St-John als Alleinberechtigten zugewiesen. An-
bauernde Handel mit der neufundl. Regierung,
die dieses 1783, 1814 u. 1857 von England be-
stätigte Monopol bestritt, veranlaßten Frankreich,
im Kolonialabkommen mit England 8. Apr. 1904
gegen territoriale Zugeständnisse in Afrika auf das
Monopol zu verzichten u. sich mit der Gleichberech-
tigung der franz. Fischerei zw. den beiden Kaps zu
begnügen. Den Beitritt zu Kanada hat N. bisher
abgelehnt. Vgl. Browie, Story (Lond. ² 1896).

N. bank, auch *G. r. Bank v. N.*, im O. u. S.O.
der Insel, durch enge Meeresstraßen von anderen
Bänken (von St-Pierre u.) im W. getrennt, 120 000
km²; ein steil aus der Tiefsee aufsteigender Vorbau
des Festlandssockels, ständig erhöht durch die Ab-
lagerungen von den schmelzenden Eisbergen des La-
bradorstroms u. den aus dem St Lorenz golf kommen-
den Treibeismassen, durchschn. 60 bis 100, in der
höchsten Erhebung (Virgin Rocks) nur 7 bis 8 m t.
Einer der reichsten Fischgründe der Welt (besf. Kabel-
jau), der Schifffahrt durch starke Nebelbildung (in-
folge Zusammentreffens des kalten Labrador- u. des
warmen Golfstroms) gefährlich. Vgl. Besset, Pêche
à T.-N. (Par. 1902).

Neufundländer, äußerst kluger, großer, lang-
haariger Hund, Haar schlicht tiefschwarz ohne weiß
(Abb., 1/25 nat. Gr.). Der sog. Landseer- (N. nach
dem engl. Tier- u. maler Sandfer ben.)
zogen Platten. Urspr.


von Neufundland u. den Nebeninseln
eingeführt, in Eng-
land verehelt, hat
eine ausgesuchte Lei-
denschaft für das
Wasser, schwimmt
vortrefflich u.
taucht; zum Ret-
tungsdienst verwendet,
leistet er beim Heraus-
holen im Wasser Verunglückter oft
Erstaunliches.

Neugart, Rudpert, O. S. B. v. St Blasien
(seit 1759), * 23. Febr. 1742 zu Willingen, † 15.
Dez. 1825 zu St Paul in Kärnten; 1767/71 Prof.
in Freiburg i. Br., später Stiftsbes. u. Propst zu
Krozingen i. Br., zog nach der Säkularisation St
Blasien mit ins Stift St Paul in Kärnten. Be-
arb. für die Germania sacra Gerberts den Episco-
patus Constantiensis (2 Bde, 1803/62, bis 1308);
die dazu gesammelten Urkunden in Cod. dipl. Alam.
et Burg. (2 Bde, 1791/95); fähr. ferner eine Gesch.
des Klosters St Paul (2 Bde, 1848/54).

Neugedein, böhm. Stadt, Bez. H. Taus, im
Böhmerwald; (1900) 2373 kath., meist tschech. E.;
u. Bez. G.; Schafwollwarenfabr., Streich- u.

Neugelb = Schtgelb. [Kammgarnspinnerei.]

Neugeorgia, Südsee-Inselgruppe, zu den brit.
Salomonen, südl. v. Choiseul (vgl. Karte Kaiser-
Wilhelms-Land u., Nebent. I), etwa 3220 km²;
mehrere tafellandartige, von gr. Korallenriffen um-
gebene Landmassen, z. T. vulkanisch (Inselvulkan
Kulambangra, 1500 m), auf der Hauptinsel (Kau-
lagi) 763 m h.; Kotospalmen.

Neugewürz = Piment.

Neugläubige, Sekte, (s. Nazarener 3).

Neugottern, sächsl.-goth. Dorf, (s. Neubietendorf).

Neugranga, ehem. Name v. Colombia.

Neugrau, Farbstoff = Nigrißin.

Neugriechische Litteratur. Die n. S. steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der byzantinischen Litt. (s. d.) u. leidet unter der schon in dieser sich zeigenden Spaltung zwischen der Schrift- u. der Volkssprache (s. Neugriech. Sprache). Nach der Unterjochung v. Byzanz (1453) durch die Türken wurde die Schriftsprache weiter gepflegt nam. durch die hohe Geistlichkeit u. die mit dieser eng verbundenen griech. Adelsgeschlechter der Fanarioten; die litt. Hauptprodukte dieser Periode bestehen in einer ziemlich umfangreichen polyhist. u. theol. Prosa, während die Poesie nur wenig Nennenswerthes aufzuweisen hat (so z. B. die geistlichen Lieder von Dapontes, s. d.). Daneben fand auch die Volkssprache ihre Verwendung nam. im Volkslied, das, in mannigfacher Gestaltung über alle griech. Länder verbreitet, in der besondern Eigenart als ‚Klephthenlied‘ von den Klephthen (s. d.) gepflegt wurde. Neben dem Volkslied sind die bekanntesten Dichtungen in der Volkssprache vor 1800 das Mysterienspiel ‚Opfer Abrahams‘ (16. Jahrh.), der Ritterroman *Erötykritös* des Vifentios Cornaro (s. d.) u. das dem Italienischen entlehnte greuelreiche Drama *Erophile* des G. Chortafis (beide im 17. Jahrh. auf Kreta verf.). Im 18. Jahrh. wachte das gedrückte Volk aus seiner ersten Betäubung auf; in den baskischen Provinzen machten die dort fast unabhängig regierenden griech. Fürsten (Kosopobaren) Bufarest u. Jazi (beide mit Hochschulen) zu 2 Brennpunkten hellen. Kultur, die seit 1808 durch die von dem Philhellenen Lord Guilford gegr. Univ. zu Korfu überstrahlt wurden. Gelehrte wie Korais (s. d.) u. Freiheitskämpfer wie Rhigas († 1798), der Dichter der ‚neugriech. Marcellaise‘, mußten das nationale Bewußtsein des Volks anzufachen, bis 1821 die Erlösungskunde schlug u. mit ihr eine Wiederbelebung der n. S. begann. Die Univ. v. Athen (gegr. 1837) wurde nunmehr Mittelpunkt der griech. Bildung.

Die Prosa (Roman u. Wissensch.) u. die dramat. Poesie gehören im 19. Jahrh. bis in die 1880er Jahre fast ganz der Schriftsprache an, deren Hauptvertreter Alex. Rangavis (s. d.) ist. Unter den Prosaschriftstellern sind vor allem Paparrigopulos mit seiner tief durchdachten ‚Gesch. des griech. Volks‘ sowie Exilupis (‚Gesch. des griech. Aufstands‘) u. der noch lebende Spyridion Lambros (‚Griech. Gesch.‘) zu nennen; der glänzendste Vertreter der modernen griech. Wissenschaft ist G. Hagiadakis (s. d.). Die lyrische Poesie, die von Anfang an der Volkssprache näherstand, hat vor allem einen reichen u. wertvollen Schatz der Volkslieder aufzuweisen, die heute wie in den ältesten Zeiten allg. verbreitet sind u. oft zum Tanz gesungen werden; an ihnen haben nicht selten die Vertreter der Kunstpoesie für ihre besten Zeugnisse ihre Muster gefunden. So die hervorragenden Dichter des neuerstandenen Hellas: der volkstümliche Kyriker Solomos (Verf. der berühmten Ode ‚An die Freiheit‘), der treffliche Satiriker Vilaras (1771/1823), der Kyriker u. Dramatiker Balaoritis (s. d.), der Anakreontiker Christopulos (s. d.) wie auch der schon erwähnte Rhigas. Der bedeutendste neugriech. (polit.) Satiriker A. Sufos u. sein nam. als Odenbdichter begabter Bruder P. Sufos (s. d.), die beide während des Befreiungskriegs eine litt. Führerrolle spielten, huldigen dem später

immer mehr zum Sieg gelangenden sprachlichen Archaismus, dem sich auch dichterische Talente der folgenden Generation, wie Tantalidis, Zolostas u. A. Paraschos, nur teilweise zu entziehen vermögen. Doch hielten einige Dichter von den Jon. Inseln wie Markoras u. Martofis an der volkstümlichen Tradition ihres Landsmanns Solomos fest u. bilden den Übergang zur jüngsten (seit etwa 1880) Bitteraturperiode, in der die Volkssprache immer weitere Gebiete erobert; sie wird nahezu unbestritten u. mit großer Anmut u. Gewandtheit in der tiefgefühlten Kyrik von G. Drosinis, R. Palamas u. vielen anderen beherrscht; ihre Einführung in die Prosa ist vor allem das Verdienst von J. Psicharis (s. d.), dessen Buch ‚Meine Reise‘ (1888) zunächst eine volkstümliche Erzählungslitt. hervorrief; so wird die Dorf- u. Seenenelle nam. von den beiden als Kyriker schon erwähnten Drosinis u. Palamas sowie von Estalotis, Eschitis, Karavitis u. a. mit Erfolg gepflegt, während der Roman noch in seinen ersten Anfängen steckt. Auch das Drama will nicht recht gedeihen; minderwertig sind die Dramen der schon genannten Brüder Sufos u. Rangavis, gelungener die Tragödien von Bernardakis u. die Komödien von Vlachos u. Koromilas; höhern Anlauf nahm der von Jhsen u. den Symbolisten beeinflusste J. Kambisis († 1901). — Durch Übersetzungen des N. Z. (1902; wurde Ursache eines Volksaufstandes), der Ilias (1904) u. eines Teils von Kants ‚Kritik der reinen Vernunft‘ erwies A. Pallis die Ausdrucksfähigkeit der Volkssprache für die verschiedensten Gebiete; in die Geschichtsschreibung wurde sie durch Estalotis eingeführt u. gewinnt auch in anderen Wissenschaften u. in der Essaylitt. immer mehr an Boden. Obwohl die Mehrzahl der Gebildeten noch an der alten Schriftsprache festhält, so scheint sich doch ein Umschwung anzubahnen, der die Herrschaft der Volkssprache auf allen Litt.-Gebieten zur Folge haben wird.

Vgl. die Litteraturgesch. von Nicolai (1876) u. bes. R. Dieterich (1902); für die Zeit bis 1821 Sathas, *Neelleniké philologia* (Athen 1868). Chrestomathien von Mitsotakis (1895), E. Legrand u. Pernot (Par. 1899), Tsangopulos (1899, lyr. Poesie); neugriech. Erzähler in den *Helleniké diagēmata* (Athen 1896). Volkslieder frag. von Paffow (1860), überf. in reicher Ausw. von Süßke (2 1897).

Neugriechische Sprache, die von allen Griechen der Gegenwart gesprochene Sprache, ist die innere Fortentwicklung des hellenist. Griechisch od. der *Koine* (s. Griech. Sprache), also in letzter Linie die Tochter des attischen Dialekts. Die Verkehrttheit der früheren Hypothesen über die Entstehung der n. S. aus äol. u. dor. Dialekten ist durch G. Hagiadakis erwiesen worden. Nur der Dialekt der Iakonen (am Ostabhang des Parnon) geht auf die Mundart des alten Lakoniens zurück. Alle anderen Dialekte (am merkwürdigsten die von Kleinasien, Eghern, Makedonien, Thrakien u. Unteritalien) haben in der alten *Koine* ihren Ursprung; die n. S. hat während des ersten christl. Jahrtausends in der lautlichen Umbildung (Stasismus, s. d.) u. flexivischen u. syntakt. Vereinfachung (Wegfall des Dual, Optativ zc.; loserer Satzbau; Vernachlässigung der Quantität der Silben zc.) die Reime weiter entwickelt, die sich schon in der *Koine* zeigten. Die Vulgärsprache des M. A. (mittelgriechisch) ist ihrem Wesen nach schon neugriechisch. Im Wortschatz hat die n. S. durch Aufnahme zahlr. lat., rom. (bes.

ital.) u. kurf. Behnwörter ein vom Altgriechischen sehr abstechendes Aussehen bekommen. Neben dieser Volkssprache besteht jedoch eine mit Absicht dem Altgriechischen mehr od. weniger genäherte, die Behnwörter ausschließende Schriftsprache, die sog. *Katharevusa* ('die reine Sprache'), die im offiziellen Verkehr u. in der Prosa herrscht; diese künstliche u. für eine moderne Völk. ungeeignete Sprachform setzt die archaisierenden Reigungen fort, die das griech. Geistesleben seit der röm. Kaiserzeit im Bann halten. Zwischen dem Alt- u. Neugriechischen suchte Korais (s. d.) zu vermitteln; dagegen macht sich in der jüngsten Zeit eine kräftige Bewegung zu gunsten der natürlichen Volkssprache u. ihrer Erhebung zur Schriftsprache (auch *psycharismos* gen., nach Pischari, dem Führer in diesem litt. Kampf) geltend; vgl. auch Neugriech. Literatur. — Grammatiken von Mitsotakis (1891), Thumb (1895), Pernot (Par. 1897); Wörterbücher von Ducange (2 Bde, Lyon 1688), Somavera (Par. 1709), Zannarakis (1883), Vlachos (Athen 1897), Anspoulos (1900), Kumanudis (Athen 1900), Mitsotakis (I, 1905). Vgl. Thumb, N. S. (1892); Hagibakis, Einleitg in die neugriech. Gramm. (1892); G. Meyer, Versuch einer Bibl. zc. (1894); Krumbacher, Problem der neugriech. Schriftsprache (1902); Neugriech. Dialektstud. (I, 1905).

Neugrün = Malachitgrün.

Neuguinea (-ginga), nach Grönland größte Insel der Erde, nördl. v. Australien, mit dem es einst zusammenhing; von langgestreckter, an den Enden felsam zerrissener Gestalt, 771 913 km², mit den umliegenden Inseln (meist abgelöste Stücke: Bouiadien zc.) 810 849 km². Die an guten Unterplätzen arme Küste ist im NW., N., O. u. SO. meist steil, z. T. korallenförmig u. stufenförmig (vgl. Kaiser-Wilhelms-Band), nur selten von kleinen (Anschwemmungs-) Ebenen unterbrochen u. größtenteils von Korallenriffen u. nam. im NO. von zahlr., meist vulk. Inseln (noch thätig Panja zc.) begleitet, sonst größtenteils flach, sandig u. verschlammte. Das Innere ist noch wenig erforscht. Mit Ausnahme einiger kleinerer Küsten- u. Flußebenen u. des großen, sumpfigen Flachlands im S. (quartäres Delta des Fly zc.) wird N. von einem wahrsch. aus archaischen Gesteinen (krySTALL. Schiefer zc.) sowie aus jüngeren Sedimenten (bes. im N. u. NW.) u. Konglomeraten u. aus alten (Granit, Diorit zc.) u. jungen Eruptivmassen aufgebauten Gebirgsland erfüllt, das im Hauptteil von einem Kettensystem beherrscht wird. Dieses beginnt im W. mit den teilm. schneeigen Karl Ludwig-Bergen (angebl. 5100 m), zieht über Viktor Emanuel- (3000 bis 3600 m), Hagen- (3000 bis 4000 m) u. Bismarck-Gebirge (angebl. bis 5000 m), über Sir Arthur Gordon- (2000 bis 3000 m) u. Albert Viktor-Kette (4000 m) zc. südöstl. u. endet z. T. schon am Huong-golf, z. T. erst über Owen Stanley-Kette (4370 m) zc. im äußersten SO., wo es im Mt Simpson noch 3041 m erreicht. An diese zentralen Ketten schließen sich hauptl. im N. u. NO. meist niedrigere (oft unter 1000 m), anscheinend sedimentäre od. vulk., oft von tiefen Schluchten zerrissene u. steile Gebirgszüge (Finisterrefette, 3475 m) zc. Die meisten Flüsse sind verhältnismäßig kurze Gebirgsbäche mit oft schluchtartigen Tälern, doch bieten die größeren, z. T. Delta bildenden Fly, Kaiserin-Augusta-Fluß, Ramu, Umberno, Merauke zc. die fast einzigen Zugangsstraßen ins Innere. An der Küste trop. Seeklima mit ziemlich gleich bleibender Wärme (Port Moresby: Mittelwärme 27°, Jahreschwan-

kung 18°, an der Nordküste noch weniger), die erst mit größerer Höhe abnimmt (auf dem 4370 m h. Mt Victoria noch 4 bis 7° Nachtwärme); der N. u. NO. ist feuchter (Regenmenge über 2000 mm, aber schwanfend; vgl. Kaiser-Wilhelms-Band) als der S. (Port Moresby nur 1261 mm). Die Küsten sind im allg. sehr ungesund (auch Beri-Beri); Erdbeben nicht selten. Die dichten Wälder werden (nach O. Warburg) nur an wenigen Stellen durch Eufalyptus-savannen (am Fly zc.), Grasland (Nordküste zc.) u. sekundären Buschwald verdrängt; der artenreiche (Kofos-, Sago-, Kletter-, Betel-, Fächerpalmen zc.) u. regenfeuchte Hochwald (des Innern u. einiger Küstenfleden) liefert wertvolle Hölzer, Früchte u. Milchjäste, insbes. Rautschuk, vegetabil. Seide u. aromati. Rinden, der vorwiegend aus Lauraceen u. Myrtaceen bestehende Gipselwald geht stellenweise über 3500 m hinaus. Die Fauna ist arm an Säugetieren (nur etwa 75 Arten), die mit Ausnahme einiger eingeführten Arten (Wildschwein, Haushund Ratten u. Mäuse), von 23 Fledermäusen (Fliegen-der Hund zc.), des Dugong (im Meer) zc. zu den (austral.) Kloasent- (Ameisenigel) u. nam. Beuteltieren (Känguruh zc.) gehören. Desto reicher vertreten ist die Vogelwelt (Rasuare, Tauben zc.), die ausgeprägt austral. Charakter trägt u. sich nam. durch Pracht des Gefieders auszeichnet (bes. die charakteristischen Paradiesvögel); unter den Reptilien finden sich auch Reptenfrobile u. Giftschlangen (Todesotter zc.); das Meer liefert Trepang, Schildpatt, Perlmutterschalen, Perlen zc., der Boden auch Gold (bes. im brit. Teil), Kohlen zc. Die Bevölk. erung, (mit Inseln) etwa 700 000 Papua (s. d.; nur 0,85 E. auf 1 km²), lebt hauptl. von Feldbau (Yams, Taro, Kofosnüsse, Brotfruchtbäume, Bananen, Mais, Tabak zc.), der Gewinnung v. Sago (im SO.), Kamupfesser zc.; Menschenfresserei noch mancherorts üblich; von den Gewerben sind Töpferei u. Schnitzerei am höchsten entwickelt. Obwohl große Strecken (bes. in Brit.-N.) für europ. Plantagenbau geeignet sind, so steht dieser (hauptl. Kofospalmen, Rautschuk, Kaffee u. Kapot) noch in den Anfängen. Ausgeführt werden (wenig): Kopra, Gold, Trepang, Perlen, Perlmutter, Rautschuk, Vogelbälge, Schildpatt, Sago, Sandelholz zc., Tabak, Kaffee, Muskatnüsse, Massorinde zc. Politisch 3 Teile: 1) Im SO. (einschl. der Bouiadien zc.) Britisch-N., seit 1901 ein Territ. Australiens, 234 410 km², 350 000 E. (250 Europäer); Einf. 1903/04: 1,58, Ausf. 1,54 Mill. M.; Einn. 189 780, Ausg. 766 570 M. (stets Fehlbetrag); 4 Missionsgef. (3 prot.), 6 Gem.-Distr.; Sitz des Administrators Port Moresby. Das Ap o st. B i t. Brit.-N. (err. 1889, Ref. auf Thursday-Insel) zählt 27 Haupt-, 78 Nebenstationen, 25 Priester (Missionäre v. hl. Herzen), 38 Schw. u. 3. Fr. v. hl. Herzen, an 2300 Katholiken. — 2) Im NO. Deutsch-N. (im engern Sinn) od. Kaiser-Wilhelms-Band (s. d.); die Kol. Deutsch-N. im weitern Sinn umfaßt noch Bismarck-Archipel u. seit 1899 auch Carolinen u. Marianen, zusf. 230 826 km², 339 000 E., dazu (1904) 569 Weiße (351 Dtsch.); Budget (1905) 1 175 556 M. (Reichszuschuß 852 436 M.); Sitz des Gov. Herbertshöhe. — 3) Im W. Niederl.-N. (ohne Aru-Inseln), zur Residentchaft Ternate, 394 789 km², 240 000 E.; wirtschaftlich noch unererschlossen; 3 Bez.; wichtigster Ort Merauke. Die Ap o st. P r ä f. N i e d e r l.-N. (err. 1902, Ref. auf der Insel Sangur) zählt 6 Priester (Missionäre v.

hl. Herzen, bis 1904 S. J.), 5 Schm. v. Heythuizen, 1460 Katholiken. — Vgl. Mac Gregor, Brit. N. etc. (Lond. 1897); Cayley-Webster (ebd. 1898); Krieger (1899); v. Lischan, Ethnogr. (1899); Abel, Sav. Life etc. (Lond. 1902); Chalmers (ebd. 1902). Rarten: Brit.-N., 1: 253 440 (13 Bl., Lond. 1897 bis 1899); Niederl.-N., 1: 2 Mill. (Batavia 1903).

N. wurde 1526 vom Portugiesen Jorge de Menezes entdeckt u. St. Georgs-Insel, 1545 vom Spanier Ortiz de Rez wegen der negerähnlichen Einwohner N. genannt, 1606 von Torres als Insel erwiesen mit der Durchfahrt durch die Torresstraße, die jedoch bis 1762 unbekannt blieb u. 1770 von Cook wiederholt wurde. Bis vor 40 Jahren war das Innere noch fast unbekannt. Im niederl. Gebiet reisten A. N. Wallace u. Rosenburg (1869/71). Die Nordostküste erforschte der russ. Baron Mikulajew (1871 f.), die Südostküste derselbe, Beccari u. d'Alberis (1871 bis 1873 u. 1878). 1885 fand Finch den Augustastuß, den die Schrader'sche Expedition 1887 bis 141° 50' beschr. F. Zöller kam 1888 im Finisterregebirge zu 1525 m Höhe. Tappenbeck, Lauterbach u. Kersting entdeckten 1896 vom Orkengebirge her den Mittellauf des Ramu, der 1898 von der Küste aus mit dem Ottiliensfluß identifiziert wurde. Brit.-N. verdankt seine Erforschung hauptl. dem 1. Gouverneur Mac Gregor, der zahlreiche Flußläufe verfolgte, 1889 den 4000 m h. Victoriaberg bestieg u. 1896 erstmals N. durchquerte (von Mambere nach Port Moresh), was 1895 der dabei ermordete Schlerz versucht hatte. Am wenigsten geschah in Niederl.-N. (1902/03 Wichmann, 1904 de Rochemont u. Moerman). — Polit. Ansprüche erhoben zuerst die Niederlande wegen der Herrschaft des Sultans v. Tidore über das westlichste N.; ein 1828 an der Tritonbai angelegtes Fort mußte gesundheitshalber 1836 aufgegeben werden, u. seither beschränkten sich die Niederlande auf vereinzelte Besuche, bis 1900 mit Anlage fester Stationen u. einer Perlenfischersolonie Meraue (javan. Sträflinge) begonnen wurde. — In den 1870er Jahren setzte in Australien eine Bewegung für Einverleibung Ost-N. ein, die zunächst an der engl. Forderung der Übernahme der Kosten scheiterte, sich aber verstärkt wiederholte, als Deutschlands Wünsche nach Südseefolonien sichtbar wurden. März 1883 sprach der Premier v. Queensland die Annexion Ost-N. aus. Das brit. Kabinett erkannte den Schritt nicht gleich an u. mußte sich, da Deutschland Nov. 1884 in Nordost-N. die deutsche Flagge hissen ließ, für das jetzt (6. Nov. 1884) unter brit. Schutz genommene Gebiet mit dem Südosten begnügen, außerdem im Grenzvertrag v. Apr. 1885 (Herbert Bismarck) die Root- u. die Longinsel u. den Huongolf, die schnell in Besitz genommen worden waren, herausgeben u. eine gebrochene Linie von 141° ö. L. u. 5° f. Br. nach dem Mitrasfelsen als Grenzlinie annehmen. Dem niederl. Gebiet gegenüber wurde der 141° ö. L. u. die Ausbuchtung des Gylflusses als Grenze festgesetzt. Brit.-N. wurde, nachdem Queensland einen Teil der Kosten übernommen, 1888 Kronkolonie. Über Deutsch-N. s. Kaiser-Wilhelms-Band.

Neuguinea-Kompagnie, zur Kolonisierung v. Kaiser-Wilhelms-Band, Bismarck-Archipel zc. 1885 gegr., hatte bis 1899 die staatl. Hoheitsrechte in diesen Schutzgebieten (vgl. Kaiser-Wilhelms-Band); seitdem reine Erwerbsgesellschaft (6 Mill. M. Sitz: Berlin); vermittelt den Handel mit u. in den betr. Schutzgebieten u. treibt vor allem Kokospalmen-

u. Rautschukkultur (etwa 8000 ha Kulturläche, 28 Pflanzungen, 34 Pflanzler, etwa 20 Beamte, 3000 nicht weiße Arbeiter). Flagge s. Taf. Flaggen III. Über die von der N.-K. geprägten Münzen s. Beil. Münzsysteme, Abb. f. Taf. Münzen III, 36/39. — Die 1890 gegr. Astrolabe-Kompagnie wurde bald mit der N.-K. vereinigt.

Neuhaldensleben, preuß.-sächsl. Kreisst., Reg.-Bez. Magdeburg, l. an der Elbe, 46 m ü. M.; (1900) 10 130 E. (359 Kath.);  Amtsg.; mittellat. Denkmal Heinrichs des Löwen (im Volksmund „Roland“); städt. Gymn., höhere Mädchenschule (Penf.); Fabr. v. Steingut (700 Arb.) u. Handschuhen (280 Arb.), Elektrizitätswerk, städt. Volkshab. 4 km südöstl. Althaldensleben (s. d.). Vgl. Behrendt, Chron. (* 1902, von Sorgenfrei).

Neuhammer, sächsl. Dorf, Kr. Sagan, r. am Queis; (1905) 210 E. (48 Kath.);  Truppenübungsplatz des 6. Armeekorps.

Neuhannover, deutsche Südsee-Insel (Bismarck-Archipel), Bez. Räumung, 1377 km² (vgl. Karte Kaiser-Wilhelms-Band, Nebent. 1), die Fortsetzung v. Neumeßenburg, ein wahrsch. vulk., 300 bis 400 m h., reich gegliedertes Bergland; die Eingebornen bauen hauptl. Taro, Bananen zc., im S. Kokosnüssen; auf den vorgelagerten Inseln u. im S. 4 Handelsstationen.

Neuhaus, zahlr. deutsche u. östr. Orte, bes.: 1) tschech. Jindřichův Hradec (jinzřichův-hradec), südöstböh. Stadt, an der Jizera (zur Aufsicht); (1900) einschl. Garn. 9285 kath., meist tschech. E.;  Bez.-St., Bez. G.; got. Propstei- (13. Jahrh., 1480 erw.; Altarbilder von Rupelwieser u. a.), Johannes- (1340; Fresken des 15. Jahrh.), Wenzelskirche (14. Jahrh., 1618 ern.) zc., Schloß (1205/34, 1580/97 in Renaiss. erw.; reiche Kunstschätze, bedeutendes Archiv, Autographensammlung zc.); Obergymn.; Franziskaner, Schulschw. v. N.-D.; Brauereien, Tuchfabr., Samt- u. Seidenfärbereien, mech. Stickerien, Baumwollwebereien, Spiritusbrennereien. — 2) unterfränk. Dorf u. Bad (des Frh. v. Guttenberg; jährl. 5000 Besucher), gegenüber Neustadt a. Saale, 220 m ü. M.; 140 E. (120 Kath.); Schloß (1740, jetzt Schloßhotel; Kap.); 4 Rodsalzläuerlinge (10,4 bis 10,8°), zu Bade- u. Trinfuren gegen Magen- u. Darmkatarrh, Gicht, Unterleibsleiden zc.; Versand jährl. 10 000 Flaschen. — Über N. die ausgedehnten Reste der Salzbürg (mit rom. Bonifatiuskirche, 1841/45 von Ludwig I. erb., Eigentum des Bist. v. Würzburg), einer alten Kaiserpfalz, wo 741 der hl. Willibald von Bonifatius zum Bischof geweiht wurde u. Karl d. Gr. 804 angelockt mit den Sachsen Frieden schloß (vgl. Schnell, * 1899). 1000/1803 beim Bist. Würzburg. — 3) steir. Badeort (haupts. für Frauen), 17 km nordwestl. v. Gili, zur Gem. Doberna, 353 m ü. M.; indifferente Therme (36,5°), Stahlquelle; Sandesuranstalt; Klimat. u. Terrainturort. Vgl. Baltaus (* 1895). — 4) N. an der Oste, hannov. Kreishauptort (Flecken), Reg.-Bez. Stade, 3 km oberh. der Mündung der Oste in die Elbe; 1517 prot. E.;  Dampfstation; Amtsg.; Schiffbau, Weinhandel. — 5) N. an der Elbe, hannov. Flecken, Kr. Bleckede, an der Krainke, 6 km r. v. der Elbe; 1016 prot. E.; Amtsg.; Tabakfabr., Sägemühlen, Molkerei. — 6) N. in Westfalen, Flecken im Kr. Paderborn, am Einfluß der Pader u. Alme in die Lippe; einschl. Garn. (3 Est. Huf.) 2924 E. (2486 Kath.);  Straßenbahn (Pader-

born-Sennelager); altes Residenzschloß (1370) der Fürstbisch. v. Paderborn, jetzt Kaserne; Elektrizitätswerk; Dornbacher Schw. — 7) N. am Rennsteig, schmargb.-rudoft. Dorf, Sanbratsmatt Königsle, im Thüringer Walde, 5 km nördl. v. Laufa, 812 m ü. M.; 2103 prot. G.; Fabr. v. Porzellan (600 Arb.) u. Glaswaren (400 Arb.); Sommerfrische.

Neuhäus, Friß, Historienmaler, * 3. Apr. 1852 zu Elberfeld; Schüler der Akad. Düsseldorf, 1884 Lehrer (jetzt Prof.) an der dort. Kunstgewerbeschule. Seine meist figurenreichen Szenen (Graf Helfenstein, Düsseldorf, städt. Gal.; Friedr. Wilh. I. begegnet Salzburger Emigranten, Köln; Wandbilder in den Rathhäusern von Düsseldorf u. Bochum) nicht ohne kolorist. Reiz, doch ohne tiefere Charakteristik.

Neuhäusel, ungar. Érsekújvár (Erişegújvár), südlichste Stadt des ungar. Kom. Neutra, an der Neutra; (1900) einsch. Garn. 15 169 G. (2,3 % dtsh, 5,4 % slowat.; 11 628 Kath., 1504 Jsr.); ~~1884~~; Bez. G.; städt. Gymn., allg. Krankenhaus (Vincentinerinnen); Franziskaner, Töchter v. Hflr. Erlöser; Zuckerfabr., Dampfmühle, Getreide- u. Pferdehandel. — Ehem. Festsung, im Kampf gegen Bethlen Gábor 1621 von Buquoy, der dabei fiel, belagert, 1663 türkisch, 1685 zurückerober, 1704 von Franz Rákóczy II, 1709 von Heister genommen, 1725 geschleift.

Neuhausen, 1) schweiz. Dorf, Kant. Schaffhausen, r. oberhalb des Rheinfalls, 410 m ü. M.; (1900) 3252, als Gem. 3901 G. (1506 Kath., zu Schaffhausen; 1906 Kirchenbau; 432 Rom.). (1905) 4205 G.; ~~1884~~ (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn nach Schaffhausen (3 km) u. Berlingen-Schleithelm; Sekundarschule; Armenasyl; Fabr. v. Waggons, Waffen, Aluminium (Hauptstz der mit ihren Filialen in Rheinfelden, Send u. Siders größten Aluminiumfabrik Europas), Spiel- u. Eisenbahnfahrkarten, Papiersäcken, Damenwäsche, Thonwaren u.; starker Fremdenverkehr (offizielles Verkehrsbureau). — 2) N. auf den Fildern, auch Katholisch-N., württ. Pfarrdorf, O. A. Gillingen, in einer Thalmulde der Silberhöhe, 325 m ü. M.; 2488 G. (2401 Kath.); ~~1884~~; Kirche (1850), 3 Kap. (1 prot.), 2 Schlösser (1625 u. 1640, jetzt Schul- u. Rathaus); Vincentinerinnen.

Neuhäuser, ostpreuß. Badeort, f. Fischhausen.

Neuheiten (im Prozeß) f. Vorbringen.

Neuhewen, Neuhewen, der, höchster Berg des (bab.) Hegaus, nordwestl. v. Engen, ein basalt. Vulkanfelsen (867 m) mit Burgruine („Stettener Schloßchen“).

Neumonddeutsch (abgef. nhd.) f. Deutsche Sprache.

Neuhof, 1) heß.-nass. Gutsbez. (Auerförsterei), Kr. Fulda, an der Elide (l. zur Fulda); (1900) 1964 G. (1700 Kath.); ~~1884~~; Amtsgericht; Schneefesternhaus; Kalibergwerk, Zigarrenfabrik. — 2) südöstl. Vorst. v. Straßburg (6 km vom Münster, Straßenbahnenendpunkt); 3653 G.; kath. (1847) u. prot. Kirche (1851); Kreuzschw. (Privatbesserungsanstalt); 3 prot. Erziehungs- u. Besserungsanstalten; Getreidemühlen. Südl. große Rheinwälder.

Neuhof, Baron Theodor v., König v. Korsika, * um 1686 zu Metz, † 11. Dez. 1756 zu London. Aus einem Adelsgeschlecht der Graffsch. Mark, ein Abenteurer u. Schuldenmacher, zuerst franz. Offizier, dann im Dienst des schwed. Diplomaten Graf Görz, Alveronis, John Rams, kais. Resident in Florenz. März 1736 landete er mit Waffen, Uniformen u. Getreide, die er anscheinend durch Rákóczy u. Bonnevals Vermittlung auf Ver-

fehl des Sultans vom Bey v. Tunis erhalten hatte, in Alexia, voll großer Versprechungen für die um ihre Freiheit gegen Genua ringenden Korfen. Das Eintreffen mehrerer Schiffe mit Waffen u. Geld erhöhte sein Ansehen, u. 15. Apr. wurde er zum König gewählt. Das Ausbleiben der versprochenen Hilfe, Zwistigkeiten u. Unglück im Feld untergruben seine Stellung. Im Nov. 1736 zog er ab, um an verschiedenen Höfen Unterstützung zu suchen u. zu intrigieren. Nachdem er 1738 u. 1743 die Rückkehr nach Korsika versucht, kam er in London in 7jähr. Schuldhhaft, aus der ihn G. Walpole 1756 befreite. Biogr. von seinem Sohn Frederic, dem brit. Oberst u. württ. Gefandten in London (Mém. etc. à l'hist. de Corse, 1768), Varnhagen (Biogr. Dentm. I) u. R. Fitzgerald (Lond. 1890).

Neuholland, ehem. Name v. Australien.

Neuilly (nölj), mehrere franz. Orte, bes.: 1) N.-sur-Marne (pür-märn), Flecken, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Pontoise, r. an der Marne, 10 km östl. v. der Pariser Encinte; (1901) 1695, als Gem. 4118 G.; ~~1884~~ (Straßenbahn); 2) Irrenanstalten. Hier starb der Kreuzprediger Fulco v. N. 1201 als Pfarrer. Gesechte im Winter 1870/71, bes. in der Schlacht v. Champigny u. Villiers. — 2) N.-sur-Seine (pän), Stadt, Dep. Seine, Arr. St-Denis, zw. Paris u. Seine (Brücke), nördl. vom Boulogner Wäldchen; 35 297, als Gem. 37 493 G.; rom. Kirche St-Pierre (1898 voll.), Denkmal Parmentiers (1888); Maschinenwerkstätten, Fabr. v. Leder, Tapeten, Automobilen, Flußhandel in Ziegeln, Mühlsteinen, Holz. — Das 1848 zerstörte Schloß (1668 für die Herzoge Contant-Biron geb.) war Wohnstz des Herzogs Ferdinand v. Orleans, der am 13. Juli 1842 bei N. verunglückte.

Neuindische Mundarten f. Indische Sprachen.

Neuirland, ehem. Name v. Neumedenburg, f. d.

Neujahr, der Anfang des bürgerlichen Jahrs. Schon die alten Ägypter feierten den N.stag als Volks- u. Freudenfest mit Opfern u. Festversammlungen. Ihr Sonnenjahr begann beim Aufgang des Sirius (Sothissterns, 19./20. Juli), wo gleichzeitig die Nilchwelle eintrat. Die relig. Feier galt nam. der Isis (f. d.) als Schutzgöttin des Sothisgestirns. Am N.smorgen empfing der König von seinen Beamten wie noch heute in Ägypten der Hausherr von seinen Hausgenossen Geschenke. Babylonier, Perser u. Chinesen begannen ihr Jahr mit der Frühjahrstag- u. Nachtgleiche. Man feierte die Geburt der Frühlingssonne, deren Repräsentant in Babylon Marduk war, u. ihren Sieg über das Heer des Winters. Das altiran. N.sfest (neupers. *nauros*, f. Norus) hat sich bis heute als Frühlingsfest in Persien erhalten. Das jüd. N. (*rosch hasch-schanä*) am 1. des 7. Monats (Tischri, etwa Sept.) gehört als solches erst der nachgeril. Zeit an. Uebrig. war es nur ein bes. ausgezeichnetes Neumondsfest (3 Mos. 23, 24 f.; 4 Mos. 29, 1/6) u. wurde durch Posaunenblasen eingeleitet, daher auch *jom tēru'ä* („Fest des Posaunenschalls“) genannt. In der rabbin. Literatur gilt der N.stag gleichzeitig als Tag des Gerichts über alle Menschen. — Den Griechen fehlte ein einheitlicher N.stag; das attische Jahr begann mit dem ersten Neumond nach der Sommerjonnennende, das spartanische mit dem Herbstäquinoktium, das äolische mit der Winterjonnennende. Ein N.sfest feierten die Griechen nicht. Dagegen begingen die Römer den Jahresanfang als Volks- u. Freudenfest mit gegenseitiger Beglückwünschung, Austeilung von Ge-

schenken (strenae; hiervon abgeleitet frz. étrennes) u. wilden Festlichkeiten zu Ehren des Janus (s. v.); jedoch erst seitdem der N. stag vom 1. März (im alten 10monat. Jahr) auf den 1. Jan. (Calendae Januariae) verlegt worden war (46 v. Chr.). Die weltliche Freudenfeier fand auch bei den Christen Eingang u. wurde in ihrer Ausartung von Kirchenvätern (z. B. von Pacian in seiner verlorenen Schr. Cervulus, 'Hirschlein' u. Konzilien vielfach bekämpft; sie hielt sich aber trotz Einführung von Fasttagen (in Gallien u. Oberitalien seit 6. Jahrh.) das ganze M. A. (Eiselsfest, Narrenfest, s. d.). Auch im kirchl. gregor. Kalender gilt allgemein der 1. Jan. als 1. Tag des Sonnenjahrs, wenn auch früher manche andere Zählungsweisen (Jahresanfang mit Weihnachten [Circumcisionsstil], Mariä Verkündigung [Annunziationstil], Ostern etc.) im Gebrauch waren. Den Wochentag des 1. Jan. im julian. Kalender berechnet man nach der Formel: $\frac{a+n-1}{7}$ (a = Jahreszahl, $n = \frac{a}{4}$ = verfloßene Schaltjahre), der Rest gibt den Wochentag (0 = Samstag, ... 6 = Freitag); so für 1. Jan. 1905: $\frac{1905 + 476 - 1}{7}$, Rest = 0 (Samstag). Beim gregorianischen hat man noch die 10 bis 13 Tage Unterschied zu berechnen. — In der kirchl. Liturgie des 1. Jan. (Fest Christi Beschneidung, s. d.) wird der Anfang des bürgerl. Jahres nicht erwähnt, da er sich nicht mit dem des Kirckenjahrs (s. d.) deckt.

Neukaledonien, frz. Nouvelle-Calédonie (mugel-käledóni), größte franz. Südpaz.-Insel, östl. v. Australien (Kabelverbindung); 16920, einschl. der Dependenz Nohahy-, Chesterfield-, Wallis- u. Hoorn-Inseln, Fläche 20 079 km². Das von einem 200/1000 m br. Korallenriff umgürtete, erst im Tertiär durch Brüche von Neuseeland losgelöste Berg- u. Hügel land besteht im W. aus archaischen (u. altsedimentären) Gesteinen mit dem höchsten Gipfel (Parié, 1642 m), im SW. aus mesozoischen, von Melaphyren (bis gegen 1140 m h.), Porphyren u. Serpentin durchsetzten Schichten, im SO. aus einem steilen Vulkangebirge (nam. Serpentin) mit zahlr. über 1000 m h. Gipfeln (Mt Humboldt, 1634 m); meist kurze Wüddähe mit engen Erosionsthälern, nur die beiden längsten Flüsse Diabot u. Yate schiffbar; mehrere heiße Quellen, nicht selten Erdbeben; von Mineralien bes. Nickel (1863 entdeckt), Kohle (4 Becken im SW.), Kobalt, Chrom, Eisen etc. Klimagebiet u. tropisch-gemäßigt (Jahreswärme in Numea 23,2°, mittlere Extreme 35,5 u. 13°; Regenmenge 1135, in Kanala im N. 1743 mm; im N. öfters Dürren), Flora eigenartig u. artenreich (etwa 3000, bes. Farne, Rubiaceen, Myrtaceen etc.), aber die Vegetation verhältnismäßig dünn (fast 1/2 Gebüschland, 1/3 Savanne, 1/10 Wald); außer 2 Flebermäusen kein einheim. Säugetier (Katten, Mäuse, Fische, Hasen, Rängurüs, Haustiere eingeführt), wenig Vögel (1/10 endem., Tauben, Papageien etc.). (1901) 51 415 (mit Depend. 72 800) E.: 12 253 freie Weiße, 1905: 606 Soldaten, 10 056 Sträflinge (1902: 9747; davon 3730 'Freigelassene') u. 29 106 (melanés.) Eingeborne ('Kanaken'; 1860 noch 40/50 000), die haupts. von Fischerei u. Ackerbau (Yams u. Taro Hauptnahrungsmittel) leben. Die Entwicklung N.s (3 Teile: Staats-, Eingebornen- u. Schutzlands, dieses 1000 km²) wird durch seine Rolle als Strafkolonie, durch Arbeitermangel etc. gehemmt; Bergbau (1903: 68 Berg-

werke mit 3493 Arb.) nam. auf Nickel (seit 1875, bes. bei Thio u. Kanala, fast die ganze Weltprod.), weniger Ackerbau (1/4 anbaufähig), haupts. Kaffee, Mais, Bohnen, Tabak u. Viehzucht (1/4, Riesen u. Weiden; über 120 000 Rinder). Einf. 1903: 10,94, Ausf. haupts. über Numea (s. d.), 7,2 Mill. M (1/4 nach Frankreich; 35,5% Nickel- [155 000 t], 24% Kobalt- [8292 t], 12,6% Chromerze [214 317 t], 11,6% Kaffee; Kopra, Kohlen, Häute, Kupfer etc.); 145 km Eisenbahnen, 930 km Telegraphen-, 200 km Telephonlinien. Gov. mit Privat- (11 Mitgl.) u. gewähltem Generalrat; Aug. 1904: 4,1, Zuschuß des Mutterlands 1905: 3,7 Mill. M (die Hälfte für die Strafsalten). 5 Territ. unter Kommissären, ausgenommen die Hauptst. Numea. Vgl. A. Bernarb (1894, mit Karten); Jean Carol, La N.-C. agric. et min. (1900); La N.-C. Ausstellungschrift, 1900; Mœurs et superst. etc. (1901); Semire, L'Océanie Franc. (1904). Karten von Raporte (1:100 000 in 8 Bl., 1:300 000, 1900 bzw. 1903), sämtl. Paris. — 4. Sept. 1774 von Cook entdeckt, im 19. Jahrh. von franz. Missionären besucht u. 1853 von Frankreich in Besitz genommen; bei Loslösung der Kolonie von Tahiti 1860 wurde das 1854 gegr. Numea Hauptstadt. Die Deportation begann 1864, in größtem Maßstab nach der Kommune 1873. Vgl. de Salinis, Marins et Mission. (Par. 1902). — Das Ap. St. B. N. (err. 1847, Ref. Numea) zählt 81 Kirchen u. Kap., 51 Priester (Maristen), 45 Maristenbr., 3 weibl. relig. Genoss., 4 höhere, auf allen Stationen Elementar-, 4 Industrieschulen, 2 Waisenh., 2 Greisenhäuser, Anstalt für Aussäuge, an 35 000 Katholiken.

Neukalen, mecklenb.-schwerin. Stadt, Bzgt. Güstrow, an der Peene, oberhalb des Einflusses in den Rummower See, 11 km nördl. v. Malchin; (1900) 2459 E. (6 Kath.); Amtsg.; je 1 Bürgerknaben- u. Mädchenschule.

Neukantianismus, der, die Rückwendung zu Kants Kritizismus nach dem Verfall der ältern Kant'schule u. der spekulativen Philosophie Hegels. Seit etwa 1855 begann eine eifrige philol. Durchforschung von Kants Werken u. zugleich die Bevorzugung erkenntnistheoretischer u. ethischer Untersuchungen, in der Ablehnung der Metaphysik oft dem Positivismus (s. d.) verwandt. Hauptvertreter: F. A. Lange, Liebmann, H. Cohen, Katorp, Renouvier (s. d. Art.). Die auch auf soziol., natur- u. religionsphilos. Probleme übergreifende Bewegung hat seit 1896 als Organ die 'Kantstudien' u. auch unter den franz. Katholiken einen größeren Anhang gefunden (Blondel, Sabatthonniers u. a.).

Neukirch, 1) 2 fächs. Dörfer, Amtsh. Waughen, an der Weßnitz (zur Elbe): Nieder-N., (1900) 2481 E. (17 Kath.), u. Ober-N. (3 selbst. Gem.) 3007 E. (34 Kath., Religionsunt.). 2) Bz. (2 Bahnhöfe); Eisengießerei u. Maschinen-, Blumen-, Wurstfabr., mech. Weberei, Sägewerke, Töpfereien; Sanatorium Balthenthal, Georgenbad. — 2) bad. Dorf, N. Bez. Zriberg, 5 km südwestl. v. Furtwangen, zerstreut über den sagenreichen Steinberg (1143 m), einen Sandsteinblock mit Hochmooren inmitten von Gneis u. Granit; (1905) 756 E. (726 Kath.); Uhrenfabr., Landwirtschaft. — 3) schweiz. Ort, f. Gnaab.

Neukirchen, viele deutsche Orte, bes.: 1) amtl. Bergisch-N., rheinpreuss. Stadt, Bz. Soilingen, 1,5 km l. v. der Wupper; (1900) 2106 E. (248 Kath., zu Opladen u. Bügelnkirchen); 2) Schraubenfabr. (500 Arb.), Obstbau (städt. Obst-

verwertungsanstalt). — 2) **Neukirchen** b. Ziegenhain, hess.-nass. Stadt, 13 km südöstl. v. Ziegenhain; (1905) 1492 E. (19 Rath., mon. Gottesdienst, Religionsunterricht, von Ziegenhain; 93 Jähr.); Amtsg., Fortbildungsschule. — 3) **N.** beim hl. Blut, niederbayr. Markt, Bez. A. Kötzting, am Nordfuß des Hohen Bogens (Bayr. Wald); (1900) 1503, als Gem. 1688 kath. E.; Amtsg.; Doppelkirche (Wallfahrt), Franziskanerkll.; Elektrizitätswerk, Erdölquelle (1905 erhoben); Kusturort (Bahn in Aussicht). — 4) säch. Dorf, Amtsh. Chemnitz, nahe der Würschnitz; 4546 E. (20 Rath.); **N.** (N. = Klaffenbach); Strumpffabr. (1000 Arb.).

Neukirchliche, Secte, f. Nazarenen.

Neukloster, 1) Melken-schwerin. Ort, 15 km südöstl. v. Wismar, an einem See; (1900) 2150 prot. E.; **N.**; Lehrerseim. u. Vorbereitungsanstalt (im ehem. Eistercienserinnenkl., 1219/1550), Bürger-, private höhere Töchterschule, Blindenanstalt; Zementfabr., Steinhauerei, Sägewerk, Vieh- u. Kornhandel. — 2) niederöstr. Eistercienserkloster in Wiener Neustadt, vereinigt mit Heiligenkreuz, f. d.

Neukomm, Sigismund (v.), Komponist, * 10. Juli 1778 zu Salzburg, † 3. Apr. 1858 zu Paris; Schüler von J. Haydn, wirkte als Pianist (Talleybrands) u. Kapellmeister; bedeutend bes. durch seine geistl. Kompositionen (Requiem, Christi Grablegung, 15 Messen etc.); seine übrigen Werke zwar gefällig, aber meist leicht.

Neukuhren, ostpreuß. Dorf, Kr. Fischhausen, an der Nordküste v. Samland; (1900) 335 prot. E.; **N.** (2 Bahnhöfe); Seebad (1905: 1891 Gäste).

Neulateiner f. Lat. Literatur der christl. Völker 5).

Neulauenburg, früher Herzog v. Pommern, deutsche Inselgruppe, Bismarckarchipel, Bez. Herbertshöhe, zw. Neumecklenburg u. Neupommern, zus. 58 km²; vgl. Karte Kaiser-Wilhelms-Land etc. Neben. I u. XI; 8 größere Inseln (bes. die gleichn. Hauptinsel, auch Amatada, mit dem Gunterhafen an der Nordspitze) u. mehrere unbewohnte Eilande, die 3 Needen umschließen; Bruchstücke einer im D. gehöbren Korallenbank, daher mit Ausnahme des doppelgipfligen, bis 100 m h. Matada hauptl. mit Kokospalmen bewachsene Flachgebiete (selten über 20 m), teilw. kumpfig; (1900) 3248 Eingeborne; (1904) 10 Pflanzungen mit 14 weißen Beamten u. 8689 ha Fläche (1207 ha Kokospalmen); kath. u. wesleyan. Mission.

Neulengbach, niederöstr. Marktfl., Bez. S. Pöchlarn, im westl. Wienerwald am Gr. Tullnerbach (r. zur Donau), 240 m ü. M.; (1900) 1135, als Gem. 1531 kath. E.; **N.**; Bez. G.; fürstl. Viechtensteinisches Schloß mit Park; Borromäerinnen; Sommerfrische der Wiener.

Neumagen, rheinpreuß. Flecken, Kr. Berncastel, r. an der Mosel, 115 m ü. M.; (1900) 1601 E. (1536 Rath.); **N.** (N.-Ehren, Kleinbahn), Dampfbootstation; Amtsg.; Weinbau. — Im Altert. Noviomagus, f. d.

Neumann, 1) M a l i e, f. Haizinger.

2) Angelo, Bühnenleiter, * 18. Aug. 1838 zu Wien; Sänger, 1876 Operndir. in Leipzig, für Verbreitung von Wagners „Nibelungen“ thätig, bes. durch seine Wagner-Wanderbühne; seit 1885 Dir. des durch ihn berühmten dtsh. Sanbestheaters in Prag.

3) Joh. B a l t h., Architekt, * 1687 zu Eger, † 1753 zu Würzburg; uripr. Stuck- u. Gipsengießer, machte mehrere Türkenfeldzüge mit; nach Studienreisen in Frankreich, Holland etc. in Würzburg Art.

Oberst u. Prof. für Militär- u. Zivilbaukunst, der genialste Baukünstler seiner Zeit. Seine Bauten, zu denen er auch die Innendekoration entwarf, sind über ganz Deutschland, Österreich, Böhmen u. Ungarn zerstreut; bes. zu nennen die glänzendsten Werke des deutschen Rokoko: die Residenzen in Würzburg u. Bruchsal; ferner Disasterialgebäude in Ehrenbreitstein, Abtei in Oberzell, Wallfahrtskirche in Bierzeinhelligen, Pfarrkirche in Gößweinstein, Schloßkirche in Neresheim, endlich das Gutesche Schloßchen, Schönbornkapelle, Augustinerkirche u. „Käppel“ in Würzburg. Vgl. Ph. J. Keller (1896); Wille (1897).

[Bieder 15].

4) Christiane Luise, Schauspielerin, f. 5) Franz Ernst, Mineralog u. Phtyker, * 11. Sept. 1798 zu Joachimsthal b. Berlin, † 23. Mai 1895 zu Königsberg i. Pr. als o. Prof. (seit 1829, ao. 1828); durch grundlegende Untersuchungen hochverdiert um die math. Phtyik u. Krystallographie; seine Arbeiten zum großen Teil in den „Abhdlg.“ der Berliner Akad. u. in Poggendorffs „Annalen“. Vgl. Wolfmann (1896); S. Neumann (1904). — Sein Sohn Karl, Mathematiker, * 7. Mai 1832 zu Königsberg; 1863 Prof. in Basel, 1865 in Tübingen, seit 1868 in Leipzig; sehr verdient um die Potentialtheorie u. die Theorie der Kugelfunktionen. Schr. neben zahlr. Abh. aus dem Gebiet der math. Phtyik (bes. mech. Wärmetheorie, Hydrodynamik): „Umkehrung der Abel'schen Integrale“ (1863); „Riemann's Theorie der Abel'schen Integrale“ (1865, 2 1884); „Dirichlet'sches Prinzip in Anwendung auf die Riemann'schen Flächen“ (1865); „Theorie der Bessel'schen Funktionen“ (1867); „Untersuch. über das Logarithm. u. Newton'sche Potential“ (1877); „Newton'sches Prinzip der Fernwirkungen“ (1896). — Sein Bruder Friedr. Jul. v. N., Volkswirt, * 12. Okt. 1835 zu Königsberg; zuerst im preuß. Verwaltungsdienst, 1871 o. Prof. zu Basel, 1873 zu Freiburg i. Br., seit 1876 zu Tübingen; bedeutender Begriffs- u. Finanztheoretiker. Hauptw.: „Grundlagen der Volkswirtschaftslehre“ (1889); „Persönl. Steuern“ (1896); „Gsg. der Beitr. zur Gesh. d. Bevölkerung in Dtschl.“ (I/VII, 1883/1903) etc.

6) F r i e d r., Romanist, * 23. Apr. 1854 zu Warne-münde; 1882 o. Prof. zu Freiburg i. Br., 1890 zu Heidelberg. Schr.: „Zur Laut- u. Flexionslehre des Altfranz.“ (1878); „Die rom. Philol.“ (1886, auch ital.). Seit 1880 Mithrag. (mit Behaghel) des „Litteraturblatts für germ. u. rom. Philologie“.

7) Joh. Nep., eh r w., C. SS. R. (seit 1839), Bish. v. Philadelphía (1852/60), * 28. März 1811 zu Prachatic (Böhmen), † 5. Jan. 1860 zu Philadelphía; 1835 Priester, dann Oberer in Pittsburg u. Provinzial in Baltimore. Verdienter Förderer des Unterrichtswesens, 1896 der Seligsprechungsprozeß eingeleitet. Vgl. Berger (1883).

8) Karl, Historiker u. Geograph, * 27. Dez. 1823 zu Königsberg i. Pr., † 29. Juni 1880 zu Breslau als Univ.-Prof. (seit 1860). Schr.: „Die Hellenen im Skythenland“ (I, 1885); „Gesh. Roms während des Verfalls der Republik“ (2 Bde, 1881/84, nach f. Hefien); „Zeitalter der pun. Kriege“ (1883) u. „Phtyik. Geogr. v. Griechenland.“ (1885; mit Parfisch).

9) Karl Friedr., Sinolog, * 28. Dez. 1793 zu Reichmannsdorf b. Bamberg, † 17. März 1870 zu Berlin. Urpr. Jude (Bamberger), nach seiner chin. Reise (1830) 1833 Prof. in München, 1852 als Liberaler abgesetzt, seit 1863 in Berlin. Schr. u. a.: „Pilgerfahrten buddhist. Priester aus China nach

Jubien' (1833); 'Jahrtaafel des Mittelreichs' (1836); 'Völker Südrusslands' (1846, 2 Bde, 1855); 'Gesch. d. engl. Reichs in Asien' (2 Bde, 1857); 'Ostasiat. Gesch.' 1840/60' (1861); 'Gesch. d. Ver. St.' (3 Bde, 1863/66).

10) Karl Joh., Pfarrer, * 9. Sept. 1857 zu Glogowo (Pos.); 1884 ao., 1890 o. Prof. in Straburg. Schr.: Script. qui Christ. impugnauerunt religionem quae supersunt fasc. III.; Juliani imper. (1880; auch dtsh.); 'Der röm. Staat u. die allg. Kirche bis auf Diokletian' (I, 1890) zc.

11) Kaspar, prot. Theolog u. Statistiker, * 14. Nov. 1648 zu Breslau, † 27. Jan. 1715 ebd. als Pastor primarius an St. Elisabeth; sammelte als erster aus den Breslauer Kirchenbüchern zur Berechnung der Sterblichkeitswahrscheinlichkeit Material, das Edm. Halley zur ersten Sterbetafel verarbeitete. Vgl. Gräber, E. Halley zc. (1883); V. Schubert (1903).

12) Lubw., Geograph, * 19. Mai 1854 zu Pfullendorf (Baden); urspr. Gymnasiallehrer, 1891 ao., 1895 Honorarprof. in Freiburg i. Br., bereiste Algerien, Spanien, Rußland zc. Hauptw.: 'Drometrie des Schwarzwalds' (1887); 'Sievers' Europa' (1894, mit Philippson); 'Schwarzwald' (* 1903, mit Dölfer); Pöb., Lehrb. d. Beobachtung. (* 1905).

13) Rud. Schüb ius v., preuß. Artillerist, * 22. Dez. 1805 zu Karlsruhe (Schlef.), † 30. Apr. 1881 zu Berlin; 1827 Leutnant, seit 1840 Mitgl., 1865 Vorsitzender der Art.-Prüfungskommission, 1868 als Generalleutnant zur Disposition gestellt; wirkte bes. für die Einführung gezogener Geschütze u. eine rationelle innere Ballistik.

14) Wilh. (Ant.), O. Cist. (seit 1855), Semitist u. Archäolog, * 4. Juli 1837 zu Wien; 1860 Priester, 1861 Prof. in Heiligenkreuz, 1874 Prof. für alttest. Exegese u. semit. Dialekte an der Univ. Wien; Mitgl. der k. k. Zentralkomm. für Erhaltg u. Ersorschg der Baudenkmale. Schr. u. a.: Prologus Arminensis (Genf 1885); 'Reliquienschatz des Hauses Braunschweig-Lüneburg' (1891); 'Quern Dscheradi' (1894). Mitbegr. der Monumenta Judaica (seit 1905).

Neumannsche Linien (nach Neumann, Frz.), seine Äthiopien auf gewissen Meteorsteinen, durch Zwillinglamellen nach dem Kristalltrichter hervorgebracht.

Neumann-Spallart, Franz Xaver v., östr. Statistiker, * 11. Nov. 1837 zu Wien, † 19. Apr. 1888 ebd.; seit 1864 Prof. an versch. Wiener Hochschulen, seit 1884 an der Univ.; seit 1871 Mitgl. der k. k. statist. Zentralkommission; Mitbegr. des Internat. Statist. Instituts; Freihändler. Hauptw.: 'Östr. Handelspolitik in Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft' (1864); 'Zivilisation u. wirtsch. Fortschritt' (1868); 'Volkswirtschaftslehre mit bes. Anwendg auf Heerwesen u. Militärverw.' (1873); 'Der Schutz in der Weltwirtschaft' (1879); 'Überfichten der Weltwirtschaft' (period., seit 1878, fortgef. von F. v. Jurašchef).

Neumarkt, die, nordöstlicher Teil der Mark Brandenburg, z. von der Ober; s. Karte Deutschl. III. Durch den trockengelegten (haupts. Wiesen) Nege-Warthe-Bruch geschieden in das (nördl.) Neumärker u. das (südl.) Sternberger Höhenland; beides Ebenen, jenes in den Wildsteinbergen 170, dieses im hohen Spiegelberg 179 m h., mit Seen, Wäldern, Wiesen u. Aedern (Landwirtschaft Haupternerb). 10 Kr. des Reg. Bez. Frankfurt a. O., 10 574 km², (1900) 531 818 E. Vgl. Höhnemann, Sandesbde (1897). — Urspr. das Land zw. Ober, Warthe, Nege, Preußen u. Pommern. Seit 1253 erwarben es die brandenb. Markgrafen Johann I. u. Otto III. u. kolonisierten

es, nachdem schon die Tempel u. Johanniter dort Ansiedlungen begründet hatten. 1402 verkaufte sie Markgraf Sigmund an den Deutschen Orden, von dem die Kurfürst Friedrich II. 1454 für 40 000 Goldgulden zurückwarb. Bei der Teilung v. 1535 kam sie an Johann (nach seiner Hauptstadt, Hans v. Küstrin gen.), der 1537 die Reformation einführte u. die N. südlich der Warthe beträchtlich erweiterte, so daß sie zuletzt 13 266 km² umfaßte. Seit Johanns Tod 1571 blieb sie dauernd mit den Kurlanden vereinigt. Verteilt zw. die Reg. Bez. Frankfurt a. O. (9 Kr.) u. Köslin (2 Kr.). Vgl. J. Voigt, Erwerbung (1863); Melcher, Nordwestl. N. (1894); v. Nieken, N. im Zeitalter der Befriedung (1905); Schr. des Vereins für Gesch. der N. (1893 ff.).

Neumarkt, 1) N. i. Westpr., Hauptst. des Kr. Zöben, an der Drenow, 104 m ü. M.; (1905) 3805 E. (2382 Kath., 297 Jsr.);  Amtsg.; Pfarrkirche (1825/75; Gnadenbild v. Maria-Verk.); Progymn., städt. höhere Mädchenschule; Kreislazarett; 3 Sägewerke, 4 Ziegeleien, Getreidehandel (jährh. 60 000 t). 2 km flussaufwärts Reste des 1875 aufgehobenen u. 1878 durch Blitz zerstörten Franziskaner-Reformatorenklosters Maria-Verk (früher viel besuchte Wallfahrt). — 2) N. (-markt), säch.-weim. Stadt, Bez. Weimar, am Nordfuß des Ettersbergs, 197 m ü. M.; (1900) 520 E. (47 Kath.); .

Neumarkt, Georg, Dichter, * 16. März 1621 zu Bangesalza, † 8. Juli 1681 zu Weimar als hzgl. Archivr.; 1653 Mitgl. der Fruchtbringenden Gesellschaft, deren Geschichte er im 'Neusprossenden dtsh. Palmbaum' (Nürnberg. 1668) schrieb. Wertvoller als seine weltlichen Gedichte, meist trockne, geschraubte Gelegenheitsdichtungen im Dienst des Hofes, sind seine geistlichen Lieder, nam. das bekannte 'Wer nur den lieben Gott läßt walten'. Gef. Gedichte im 'Poet. u. musik. Lustwäldchen' (Hamb. 1652; fortgef. Jena 1657). Vgl. Knauth (1881).

Neumarkt, mehrere deutsche u. östr. Orte, bes.: 1) bayr. unmittelbare Stadt, Oberpfalz, am Westfuß des Fränk. Jura u. am Ludwiganal (Hafen), 427 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. (1 Gsf. Chevaulegers) 6041 E. (5373 Kath., 138 Jsr.);  Bez. A., Amtsg. (heide im ehem. Residenzschloß der Herzoge v. N., 1425), Bezirksgremium, Militärremontenanstalt; got. Pfarrkirche (1404/32; 70 m h. Turm; Hochaltar von Eberlein, 7 Chorfenster von Joh. Klein zc.), rom. Hofkirche (13. Jahrh.; Grab des Pfalzgrafen Otto II. zc.); Rathaus (got., 14. Jahrh.), Dentmal Mar' I. (1825), Kunstbrunnen (1882); Real-, Musik-, höhere Töchter-, landwirtsch. Winter- u. Bürgerhospital (um 1240), Krankenhaus zc.; Schul-, Wärmh. Schw., Franziskanerinnen; Fabr. v. Fahrrädern, Motowagen, Nürnberger Lebkuchen, Sprengstoff (Cabanet, -n.), Eisen-, Thonwerk, 8 Brauereien, 3 Dampfmaschinen zc., Vieh- u. Getreidemärkte. Im d. Mariahilfberg mit Wallfahrtskirche (Barock, 1722); am Fuß Mineralwäldbad N. (Schwefel- u. Stahlgassen, 8°, gegen Sicht, Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoiden zc.; auch Schlamm-, Moor- u. Solbäder) mit Kurhaus (kath. Kap., 1796). Vgl. Führer (1904). — Bis zur Verpfändung an Bayern 1308 Reichsstadt. Im Landschut. Erbfolgekrieg 1504 von den Nürnbergern belagert u. im Kölner Spruch der Kurpfalz zugewiesen. 1513/39 Ref. Pfalzgraf Friedrichs, dem sein Bruder Kurf. Ludwig V. die Oberpfalz überließ. 1703 von Christian Ernst v. Bayreuth, 1796 von Bernadotte besetzt. — 2) N. a. Rott, oberbayr. Markt, Bez. A.

Mühlbors, beiderseits der Rott; 1570 E. (1556 Rath.); Tsch.; Amtsg.; spätgot. Kirche; Franziskanerinnen, Schulschw. — 24. Apr. 1809 Sieg der Österreicher unter Hiller über Bessieres u. Wrede. — Im D. Pfarrdorf St. Veit (214 kath. E.) mit ehem. Benediktinerkl. (1171/1803). — 3) N. in Schlesien, Kreisft., Reg. Bez. Breslau, zw. Siegnitz u. Breslau; 5467 E. (1979 Rath.); Tsch.; Amtsg.; Krankenhaus des Vereins für innere Mission), Graue Schw.; Zigarrenfabr., Weißgerberei, 'N. er Industrie' (Blechwaren, Verzinerie), Elektrizitätswerk. Bgl. Kändler, Gesch. I (1903). — 4) poln. Nowy Targ, galiz. Stadt, an der Vereinigung der Quellflüsse des Dunajec; 6546 meist poln. kath. E.; Tsch.; Bez. Sz., Bez. G.; Pfarrkirche (14. Jahrh.); Staatsgymnasium. — 5) ital. Egna, tirol. Marktl., Bez. S. Bozen, I. an der Etsch; 2059 kath., dtsh. u. ital. E.; Tsch. (N.-Tramin); Bez. G.; Kapuzinerkloster. — 6) auch N. in Steiermark, Marktl., Bez. S. Murau, am forellenreichen Olsabach (mit Weinb. zur Gurt), 842 m ü. M.; 1111 dtsh. kath. E.; Tsch.; Bez. G.; Pfarrkirche (13. Jahrh.); Lustkurort (auch Winterstation; Sanatorium) u. Sommerfrische. — An der Stelle des alten Noreja (s. b.). Im M. A. wichtiger wegen seiner Lage an der Straße nach Kärnten. 1480 von den Türken geplündert. — 7) dtsh. Name v. Maros-Bárárhely.

Neumarktl, train. Marktl., 17 km nordwestl. v. Krainburg, am Südfuß der Karawanken; (1900) 2626 kath., meist slowen. E.; Bez. G.; Baumwollind. Im N. W., im Soibitthal (am Ötztrogberg), Quecksilberbergwerk St. Anna (1902: 1855,8 t.).

Neumayer, Georg v., Hydrograph u. Geophysiker, * 21. Juni 1826 zu Kirchheimbolanden; zuerst Navigationslehrer, dann Seemann (Südpol), 1857 Gründer u. (bis 1864) Dir. des magnet.-naut.-meteorol. Observat. auf dem Flagstaff Hill in Melbourne, von wo er große Reisen ins austral. Innere (zur Lösung des Leichhardtproblems) unternahm; 1872 Hydrograph der dtsh. Marine, 1875/1903 Dir. der Seewarte in Hamburg (1894 Wirkl. Geh. Admiralkitätsrat), lebt in Neustadt a. S. Hochverdient um Ozeanographie, Erdmagnetismus, Geographie u. Meteorologie, insbes. durch Anregung u. Organisation groß angelegter Unternehmungen, wie der Seewarte u. der dtsh. Polarexped. v. 1882/83 u. 1901/03. Hauptw.: Results of Magn. etc. Obs. (2 Bde, Melb. 1860/64); Res. of Magn. Surv. of Vict. (1869); Anl. zu wiss. Beob. auf Reisen' (1875, 1905 f., 2 Bde); 'Auf zum Südpol' (1901).

Neumayer, Melchior, Geolog, * 24. Okt. 1845 zu München, † 29. Jan. 1890 zu Wien als Prof. der Paläontol. (seit 1873); 1868 an der geol. Reichsanstalt. Hauptw.: Geogr. Verbreit. der Juraform. (1895); Stämme des Tierreichs' (1889); 'Erdgesch.' (2 Bde, 1886 f., 1895, von Uhlig).

Neumelandburg (bis 1885 Neuirland), zweitgrößte Insel des Bismardarchipels, 11 690 km²; vgl. Karte Kaiser-Wilhelms-Land. Eine lange, schmale, im S. umgebogene u. auf 40 km verbreiterte Gebirgsrippe, im S. von einem steil zu 800/900 m aufsteigenden, wirren, durchschluchteten Bergland, sonst von einem anscheinend einheitlichen, nur westl. v. Namatanai jäh unterbrochenen, reich bewaldeten Bergzug (Koffel, 1050 m, Schleinitzgebirge, 900/1200 m) erfüllt, der steil nach W. abfällt (kleine Buchten mit Höhlen), nach O. aber sich (von zahlr. Wasserläufen zerrissen) sanfter zur Küste abflacht; am (geol.) Aufbau sind hauptl. Massen-

gesteine (Basalte, Granite u.) u. deren Konglomerate, jüngere Sedimente u. Korallenriffe (bis 600 m) beteiligt. Die Bewohner sind heller, geistig regsam u. intelligenter, aber auch kriegerischer u. unmoralischer (s. L. noch Anthropophagen) als die v. Neupommern. Europ. Pflanzungen (1904: 4797 ha, 1/5 mit Kokospalmen) nur in N.-Nord; (1904) einschl. Küsteninseln 29 Weiske. Verwaltung in 2 Bez. (Käwieng u. Namatanai, geschieden durch den 152.° 5. S.); 4 kath. (zum Apost. Vik. Neupommern), 2 Wesleyan. Missionsstationen.

Neumeister, 1) Erdmann, Kirchenliederdichter, * 12. Mai 1671 zu Nüchteritz b. Weissenfels, † 18. Aug. 1756 zu Hamburg als Hauptpastor u. Scholarch (seit 1715); Verfechter luth. Strenggläubigkeit gegenüber dem Pietismus. Seine Psalmen, Lobgesänge u. geistl. Lieder (Hamb. 1755; noch heute lebendig: 'Herr Jesu Christ, mein höchstes Gut'; 'Ich weiß, an wen ich glaube'; 'Jesus nimmt die Sünder an'; 'Werde munter, mein Gemüte' u.) u. andere Sammlungen seiner geistl. Dicht. wiesen der kirchl. Tonkunst neue Bahnen durch Schöpfung der Kirchenfantaten (7 von J. S. Bach komp.).

2) Max Heinr. Aug., Forstmann, * 15. Mai 1849 zu Kleinbreitenitz (Sachsen); seit 1882 Prof. an der Forstakad. Tharandt (1894/1904 Dir.). Hauptw.: 'Wie wird man ein Forstwirt' (1887, 1899); 7./12. Aufl. (1890/1904) der Preßlerischen Rubierungstaf.; 'Jaub- u. Kalfütterung' (1891) u. 'Fütterung des Edel- u. Rehwilbs' (1895); 'Forstlenrichtung der Zukunft' (1900); verbesserte Preßlers Zuwachsbohrer (Gebrauchsanweisung, 1898).

Neumen (v. grch. *pneuma*, 'Hauch', od. *neuma*, 'Wink, Zeichen'), die wohl aus dem Orient stammenden, viell. auch aus der um 150 schon bekannten griech. Kurzchrift (Stenographie) hervorgegangenen ältesten Tonchriftzeichen des M. A., nam. des Chorals; früheste Dokumente aus dem 8. Jahrh.; be-

Ab occultis me is
Inveni dauid serum meum in oleo

Et ex fidelis inter omnes arbor una

Munt fena iubilea in marie

stehend aus einfachen, accentartigen Grundformen u. zahlr. zusammengesetzten Zeichen (für Melismen, Vortragsmannieren u.), die nicht nach Höhe u. Dauer bestimmte

Töne, sondern nur die aus der fallenden od. steigenden Bewegung entstehenden Tonbilder bezeichneten (Erinnerungszeichen für den Sänger; Abb. 1); daher auch die liturg. Vokalmelismen N. gen. Eine etwas deutlichere Schrift die aus übereinander gesetzten Punkten bestehenden Punkt-N. Unter den Verbesserungsversuchen der N.-schrift wichtig die der Buchstaben-tonschrift (s. b.) verwandte Einfügung von Tonbuchstaben (Romanusbuchstaben, angeblich im 9. Jahrh. durch den Mönch Romanus eingeführt;

Abb. 2), Intervall- u. Rhythmuszeichen, bes. aber die fast gleichzeitig aufgekommene Notierung auf 1 bis 4 Linien (Abb. 3), später mit vorgelegten Schlüsseln (s. Guido v. Arezzo), wodurch die Tonhöhe der N. endgültig fixiert (die Zeitdauer erst in den Mensuralnoten bestimmt) u. ihre im 12./15. Jahrh. sich vollziehende Umwandlung zu Übergangs-, den Fliegenfuß- od. Fufnagel- (gotischen, deutschen) N. u. der aus 4eckigen Typen (nota quadrata; Abb. 4) gebildeten (röm., lat.) Choralnotenschrift (letzte als dauernde Errungenschaft) in die Wege geleitet war. Bereits im 16. Jahrh. waren die N., deren keine Vortragszeichen bei diesem Umwandlungsprozeß verloren gingen, vergessen; daher ihre zur Wiederherstellung des reinen gregor. Gesangs wichtige Entzifferung ungemein schwierig, zum Teil unmöglich; bes. eifrig betrieben von den Benediktinern zu Solesmes: Neuausg. in Paléogr. mus. (ebb. 1889 ff.), Mon. eccl. liturg. (ebb. 1902 ff.) u. Musicol. crit. (Par. 1900 ff.). Vgl. Couffemake (Par. 1852); D. Pothier (Tournai 1880, bish. 1881); D. Mocquereau (in Paléogr.); Fleischer (3 Bde, 1895/1904); Goudard (Par. 1897); Vernoulli (1898); Dechevrens (3 Bde, Par. 1898 f., Nachtr. 1899); Prätorius (1901, 1902); P. Wagner, Einf. in die gregor. Mel. (I/II, 1901/05).

Neumexiko (-mex-, -misch), engl. New Mexico, abgef. N. Mex., südwestl. Territorium der Ver. St.; 317 746 km². Von Brüchen, längs deren vulf. Massen emporgerungen sind, durchsetzt, etwa 1500 m h. Tafelland, mit zahlr. Ketten des Felsengebirgs (Cerro Blanco, 4352 m), vielen Mesas u. Vulkankegeln, ausgedehnten Steinwüsten, Basalt-lavadefen, Salzflümpfen z.; der S.O. Teil des Llano Estacado. Klima trotz großer Temperaturschwankungen (gefährdete Northers) gesund, daher Sanatorium für 25 000 Jüngtenkrante beschloffen; Jahresmittel in el Paso 17,4°, in Santa Fé 9,1°, Niederschläge 221 bzw. 363 mm. 1850: 61 547, 1900: 195 310 meist Spanisch sprechende, größtenteils kath. E. (engl.-span. Mischvolk; 13 144 Ind., 1610 Neger, 341 Chin.; im Ausland geb. 7%, in Deutschl. 1360, von bish. Eltern 449). Nur 6 1/2 % des Bodens Farmland, davon 1/10 fast nur mit Hirse künstl. Bewässerung angebaut, hauptl. in den Flußthälern (Rio Grande del Norte, Pecos, Canadian z.); Ertrag 1899: 12,7 Mill. M (Heu z., Mais, Weizen, Safer, Wein, Obst); wichtiger Viehzucht (29,8 Mill. M Ertrag; 4,9 Mill. Schafe, 196 790 Rinder z.), Bergbau (1903 für 7,1 Mill. M Kohlen, auch Gold, Silber z.) u. Ind. (1900: 23,5 Mill. M; Mühlen, Holzind. z.); 19 % Wald. 3840 km Eisenbahnen. 1 Univ. (in Albuquerque), 4 kath. Colleges. Verwaltung wie bei Arizona (36 Senatoren u. Repräsentanten); 25 Counties, Hauptst. Santa Fé. Kirchlich zum Erzb. Santa Fé. — Der ehem. bedeutend größere mexif. Staat wurde 1848 an die Ver. St. abgetreten, 1850 als Territorium organisiert, dieses 1854 durch neue Abtretungen von Mexiko vergrößert, durch Bildung der Territorien Colorado (1861) u. Arizona (1863) auf den heutigen Umfang beschränkt. Die seit 20 Jahren begehrte Aufnahme als Staat 1905 wieder vom Senat abgeschlagen.

Neumittelwalde, früher Meßgabor, schles. Stabt, 15 km nordwestl. v. Groß-Wartenberg; (1900) 1233 E. (156 Kath.); Amtsg.; Handwerkerfortbildungsschule.

Neumühlen, schlesw.-holst. Dorf, gegenüber Kiel; (1905) 1001 E. (21 Kath.); Müllerei (bes. Baltische Mühle, eine der größten Europas).

Neumünster, schlesw.-holst. Stadt (Stadtfr.), Reg. Bez. Schleswig, am Zusammenfl. v. Schwale u. Stör, 23 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Inf.) 31 429 E. (1882 Kath.); ~~Land~~; Amtsg., Zentralgefängnis, Reichsbankniederstelle; kath. (1893) u. prot. Kirche (1829), Dreitausendenmal (1889); Gymn. mit Realschule, höhere Mädchenschule, Mittelschulen; Graue Schw., Diafonissen; Eisenbahnwerkstätte (700 Arb.), Fabr. v. Luch (2500 Arb.), Leder (800 Arb.), Maschinen (400 Arb.), Emaille-, Elektrizitätswerk. — Urspr. Wipendorf-Faldera, dann nach dem vom hl. Vicelin (1125 Pfarrer, 1149 Bischof) gegr., 1327 nach Bordesbholm verlegten Augustinerkloster N. genannt. Vgl. Dittmann, Aus dem alten N. (1879); Kirmis, Beitr. z. (1900).

Neun, die Zahl, spielt in der Symbolik u. im Mythos der Alten eine ähnliche Rolle wie die Dreizehn (9 Mufen); nach der mittellat. Zahlenymbolik ist sie teils verhängnisvoll (Zahl der Höllestrafen) teils günstig (Zahl der Engelnöhre, der Todesstunde Christi z.). Vgl. Roscher, Sieben- u. N.zahl im Kultus u. Mythos der Griechen (1904).

Neunaugen, Petromyzontidae, Fam. der Cyclostomata; ohne Bartfäden, Rippen fleischig, mit spizen Hornzähnen, Nasengrube blind endigend, jederseits 7 äußere Kiemenlöcher; leben an Fischen festgesaugt als Ektoparasiten; ihre Larven, Querber, haben unter der Haut liegende Augen. 4 Gattg., dar. 1 europ. Petromyzon Art.; 2 Rücken-flossen, deren hintere in die Schwanzflosse übergeht. P. marinus L., Meerneunauge, Lampreie; gelblichweiß od. bleigrau, am Rücken u. den Seiten schwarzbraun od. buntelolivengrün marmoriert; bis 1 m l. u. 1,5 kg schwer; an den Küsten Europas, Nordamerikas u. Westasiens; steigt im Frühjahr zum Laichen in die Flüsse, mitunter an Sacke angefaugt; Fleisch geschächt. P. fluviatilis L., Flußneunauge, -bride, -bride; buntelolivengrün od. olivengrün, Bauch weiß; bis 50 cm l.; gebraten u. marinert im Handel. P. planeri Bl., fl. Fluß-, Bachneunauge; bis 30 cm l.; stets im Süßwasser, nam. fl. Flüssen u. Bächen; die Larve galt früher als eigne Art, Ammocoetes branchialis Cuv.

Neunburg vorm Wald, oberpfälz. Stadt, im weisl. Borsbergland des Böhmerwalds, an der Schwarzach (l. zur Naab), 380 m ü. M.; (1900) 2218 E. (2186 Kath.); ~~Land~~; Bez. A., Amtsg.; Pfarrkirche (aus der ehem. Burgkapelle entstanden, got. Übergangsstil), Reste der ehem. Befestigung; Distriktskrankenhaus (Mallersdorfer Schw.), Arme Schulschw. (1833/42 Mutterkloster); Elektrizitätswerk. 2 km östl. der Drudenstein (megalith. Denkmal, viell. wälfisch-felt. Grab- u. Kultstätte). — N. kam 1261 von den Grafen v. Truchsessern an Bayern. 15. Jan. 1634 von den Schweden erflümt. 1800 abgetrennt.

Neunfelderwirtschaft, landwirtsch. Betriebsform, s. Landwirtschaft, Bd V, Sp. 493.

Neuniederland, die ehem. niederl. Kolonie in Nordamerika an der Delawarebai, 1614 durch Neulage des Forts Nassau gegr., Hauptst. später Neu-Amsterdam (Newyork), 1664 an England verloren u. 1667 abgetreten.

Neunkirch, 1) Hauptst. des schweiz. Bez. Ober- u. Nid- u. 10 km westl. v. Schaffhausen, 431 m ü. M.; (1900) 1198 E. (101 Kath.); ~~Land~~; Sied-frauenkirche (9. Jahrh.), Rathaus (1563, spätgot.), Oberthorturm (1574); Bürgerst. u. Schweinezucht, Töpferei z. — 2) elßf. Dorf, bei Weiler, s. d.

Neunkirchen, 1) rheinpreuß. Marktfl., Kr. Ottweiler, an der Bites; (1900) 27 684 E. (18 817 Rath., 190 Jhr.), (1905) 32 358 E.; *Land*; Amtsg., 2 Berginspektionen, Reichsbanknebenstelle; Denkmal Stumm's (1902, von Schaper); Realgymn., Bergvorschule, höhere Mädchen-, gewerbl. Fortbildungsschule; Arme Dienstmägde Christi; kath. u. prot. Krankenhaus, 2 Augenkliniken, Knappschaftslazarett, Viktoriahospital, kath. Waisenhaus; Stumm'sches Hütten- u. Stahlwerk (4500 Arbeiter), Zementfabr., Thoma'schlackemehlmwerk, Bierbrauereien, Sägewerke, 2 Steinfohlengruben (10 400 Arb., 1,4 Mill. t jährl.). — 2) rheinpreuß. Dorf, Siegkr., 8 km nordöstl. v. Hennef; 2769 meist kath. E.; höhere Schule für Knaben vom Land (bis Untersekunda) mit Antoniuskonviktt (250 Schüler); Franziskanerinnen (Krankenhaus). — 3) Neunkirchen, niederöstr. Marktfl., an der Schwarzaj, im Steinfeld, 14 km südwestl. v. Wiener-Neustadt; (1900) 10 866 meist kath. E.; *Land*; Bez. H., Bez. G.; got. Kirche (11. Jahrh.), Minoritenkl.; Jubiläumsschule, Kindergarten; Franziskanerinnen, Schulschw.; Fabr. v. Schrauben u. Schraubenmutter, Papierhüllen, Ultramarin, Paraffin, Spinnerei u. (insgef. 4000

Neuntöter, Gattg der Bürger. [Arb.]

Neununddreißig Artikel f. Anglikanische Kirche.

Neuorleans (vorles), engl. New Orleans (nū brēns, vōrles), nordamerik. Stadt, La., am 1 km br., 40 m t. Mississippi, 175 km oberh. seiner Mündung, für die größten Seeschiffe erreichbar, gegen Übersutungen durch 6 bis 7 1/2 m h., 4,5 m br. Dämme geschützt, auf jumpfigem Boden; der Kern halbmondförmig (daher Crescent City, 'Halbmondstadt'), Straßen regelmäßig (zum Fluß annähernd parallel od. senkrecht), das franz. Viertel' od. die Unterst. (von Kreolen, Farbigen u. Italienern bewohnt, nach Sitten u. Gebräuchen [sprunghafte Karnevalfeier], baulichem Charakter, Straßennamen u. ganz mit franz.-span. Gepräge) durch die 52 m br. Canal Street vom amerik. Viertel' od. der Oberst. getrennt; (1722) 300, (1810) 17 242, (1850) 168 675, (1900) 287 104 E. (27,1% Neger; 8733 in Deutschland, 27 259 von dtsh. Eltern geboren); *Land* (11 Minen, 6 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahnen, 30 Dampferlinien (10 dtsh.), 8 Fähren, 2 Kanäle zum See Pontchartrain (nördl. v. N.). Kath. Erz., prot.-episkop. u. method. Bish., Komm. des 1. Militärdistr., Flottenreparaturstation, Produkten-, Baumwoll- u. Zuderbörse, 27 konsular. Vertretungen (dtsh. Generalkonsul, östr.-ungar. u. schweiz. Konsul). 33 kath. Kirchen (4 theilw. dtsh. [je 1 der Benediktiner u. Redemptoristen]); St Ludwigs-kathedrale (1788/93 in span.-kreol. Stil an Stelle der ältesten Kirche Louisianas erb., 1851 ern.; davor Denkmal des Gen. Jackson, 1851 von Clark Mills); Jesuiten- (1852/57 in maur. Stil), St Alphonse- (Renaiss., 1855/58), St Josephskirche (eine der größten in den Ver. St.; rom.-got., 1871/92) u.; prot.-episkop. Kathedrale (1847), St Paulskirche (1893, Nachbildung der gleichn. Kirche in Oxford) u., 5 Synagogen. Cabildo (das alte Municipalgelände, 1795, in span. Stil; hier 1803 Übergabe Louisianas an die Ver. St.), altes erzbis. Palais (ältestes Gebäude, 1727/34), Zollhaus (1848, große Marmorballe), City Hall (1850, Nachbildung des Minervatempels in Athen), Gerichtsgelände u. Gefängnis (1893/95), St Charles Hotel (1895 an Stelle 3 früherer gesch. denkwürdiger Bauten), Franz. Markt (1723), Denkmäler für Franklin (1873), Bee (1883, auf 32 m h. Mar-

morsäule), Henry Clay (1856) u., Chalmette-Denkmal (zur Erinnerung an die Schlacht v. 1815, s. u.); (22) eigenartige Friedhöfe (Beisetzung der Leichen meist oberirdisch in gemauerten Grabgewölben, wo sie einer raschen trocknen Verwesung unterliegen). Tulane-Univ. (1834, 1904/05: 1365 Stud.; damit verbunden Sophy Newcomb-College für Mädchen), method. N.-Univ. (1873; 121 Stud.; mit med. Schule für Farbige, 43 Stud.), Straights-Univ. (für Farbige, 753 Stud.), Priestersem., Musikakad., Handelsschule, Lehrerinnensem. für Farbige, 12 Colleges (2 der Jesuiten, 1 der Väter vom hl. Kreuz); Howard Bibl. (48 000 Bde, bes. Gesch. v. Louisiana), Bibl. des Staats (41 000 Bde), der Stadt (66 000), der Univ. (25 000 Bde) u.; 8 Theater (French Opera House, 1860, 2800 Plätze u.), 7 Parke (313 ha: City Park 87, Audubon Park 113 ha), 8 Hospitäler (Charity Hosp., 1727, 850 Betten), an 30 Feime u. Asyle (2 dtsh., 1 jüd.). Lazaristen, Maristen, Christl. Schul- (Akad.), Herz Jesu-Br. (College), Br. v. hl. Karl aus Piacenza; Mutterhäuser der Benediktinerinnen, Unbeschnitten Karmelitinnen, Schw. v. Berge Karmel, Dominikanerinnen, Schw. v. Guten Hirten, eingeborne Schw. v. d. hl. Familie, Josephschw., Marianitenschw. v. hl. Kreuz, Barmh. Schw., Ursulinen, Lourdeschw., Schw. v. der Ewigen Anbetung (fast alle mit Akad. ob. Pens. u.), ferner Frauen v. hl. Herzen (Akad., Pens. u.), Klarissen, Barmh. Schw. (Selestta, Hospitäl u.), Schw. v. d. Christl. Liebe, Kl. Armenschw., Schw. v. d. Unbeschn. Empfängnis, Schulschw. v. N.-D., Missionsschw. v. hl. Herzen (ital. Waisenasyl u.). Zuder- (1900 für 95,28 Mill. M) u. Ol Raffinerien (Olbörse), Reisschälereien, Schiffbau, Fabr. v. Säden, Maschinen, Brotstoffen, Männerkleidern, Baumwein, Holzwaren, Baumwollsamöl u. -faden, Tabak, Zigarren u. (1900 insgef. für 267 Mill. M). Hafen 8 bis 9 1/2 m.t., mit Reparaturwerkstätte, 1 staatl. (der Union; für Schiffe mit bis 18 000 R.T.) u. 4 private Schwimmboots (Kohlenstation im Bau); Einf. 1903/04 für 143 (Kaffee u.), Ausf. für 624 Mill. M (400 Mill. M Baumwolle, ferner Brodstoffe, Fleisch, Vieh, Zuder, Reis u.), Umsatz des Clearinghauses 1904: 4040 Mill. M. Seeverkehr 1902/03: 2677 Schiffe mit 4 1/2 Mill. R.T. Bgl. Picayune's Guide (N. e. 1904). — Das Erz b. (1. 1793/1850 Bist.) bildet mit den Suffr. Mobile, Natchez, Natchitoches, Little Rock, Dallas, Galveston, St. Antonio, Oklahoma (seit 1905) u. dem Apost. Wit. Brownsville die Kirchenprob. N. u. zählt 241 Kirchen u. Kap., 247 (100 Ordens-) Priester, 30 (9 männl.) relig. Genoss., an 450 000 Katholiken. — 1718 vom franz. Gouv. Bienville gegr. u. nach dem Regenten Hgg v. Orleans benannt. 1722/1852 u. 1865/80 Hauptst. Louisianas. 1762 an Spanien (Aufstand, dessen Führer Lafreniere 1769 erschossen), 1800 an Frankreich, 1803 an die Ver. St. abgetreten. Aufschwung seit Ende des 18. Jahrh., Getreide-, Baumwoll-, Zuderhandel, 1812 1. Dampfschiff auf dem Mississippi. Im Dez. 1814 Kämpfe A. Jacksons mit den Engländern bis zu deren Niederlage 8. Jan. 1815. 1831 Cholera. In der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Führerin der Sklavenhalterpartei u. der Annergionspolitik gegen Mexiko u. Kuba. 1. Mai 1862 von den Unions-truppen unter Butler besetzt, nachdem Farragut mit 44 Schiffen 24. Apr. die Mississippi-Einfahrt erzwungen hatte. Bgl. Grace King (Neuy, Macmillan Co.).

Neuorleansfieber = Malaria.

Neupreußen, 1795 erworbene preuß. Prov., zw. Ostpreußen, Weichsel, Bug u. Niemen, kam 1807 an das Großh. Warschau, 1815 an Rußland.

Neußting, oberbahr. Stadt, 2 km nordöstl. v. Albsting (Straßenbahn), r. vom Inn (Brücke); (1900) 2877 E. (2840 Kath.); ; got. Pfarrkirche (1410/80 von Hans Stettthamer), Häuser mit got. Laubengängen; Heiliggeistspital (1423, got. Kirche; Niederbrunner Schm.), Krankenhaus (Vincentinerinnen), Kapuzinerhospiz, Engl. Fräulein; 9 Bierbrauereien, Elektrizitätswerk, Getreide- u. Viehhandel, Schifffahrt (mit „Plätten“).

Neuperfisch s. Bran (Sprachen).

Neupest, ungar. Ujpest (Häpesh), ungar. Großgem., nördl. v. Budapest, l. an der Donau (Winterhafen); (1900) 41 858 E. (10% Dtsch.; 28 386 Kath.);  (Palota-N.), 2 elektr. Bahnen; Bez. G.; Vincentinerinnen; Maschinen-, Leder-, Spiritusfabr., Schiffbau, Zuteispinnerei.

Neuplatonismus, der. letzte Phase der antih. Philosphie, eine im 2. Jahrh. n. Chr. durch Ammonios Sakkas (etwa 175/242) begründete philosophisch-relig. Richtung, die ebenso die Glaubenseinfalt des wahren Christentums wie die Auswüchse der Gnosis u. des plumpen Heidn. Aberglaubens durch ein ideal-geistiges Religionsystem zu ersetzen versuchte. Im Anschluß an Platons Ideenlehre, die sie nach Ethnlichkeit mit den Lehren des Aristoteles zu vereinigen suchten, u. an christliche Ideen bezeichneten Ammonios u. sein größerer Schüler Plotin († 269) als Urgrund des Seins das eine Gute, aus dem sich der Geist (*logos*, *nous*) ausscheidet, der wiederum die Weltseele erzeugt. Dieser Sichtweise des Seins steht die dunkle, an sich weienlose Materie gegenüber, in der sich das Gute durch Selbstausstrahlung mehr od. weniger deutlich spiegelt u. so die körperliche Sinnwelt darstellt. Die Menschenseele ist ein ins Leibliche gebanntes u. durch dieses verunreinigter Ausfluß des Logos od. auch der Weltseele u. kann durch Tugendübung (Ästetik) gereinigt u. vorübergehend sogar zu effektiver Anschauung des Guten erhoben werden (*enthusiasmös*). Der N. vermochte den Verfall des Heidentums nicht aufzuhalten; er hat aber reinigend gewirkt u. damit — allerdings unfreiwillig — das Christentum gefördert. In wissenschaftl. Hinsicht hatte er sehr großen Einfluß, auch auf die christl. Denker. Man unterscheidet 3 Schulen des N.: 1) die alexandrinisch-römische, von Plotins Schüler Porphyrios gebildet; 2) die syrische, stark auf pythagoreische Phantastereien gerichtet, von Jamblichos († um 330) begr.; 3) die athenische, vornehmlich durch Proklos († 485) vertreten, die sich mehr mit historisch-gelehrter Forschung u. Erklärung platonischer u. aristotelischer Schriften beschäftigte. Im 15. Jahrh. hat Marsilius Ficinus (s. d.) den N. zu christianisieren versucht.

Neupommern (bis 1885 Neubritannien), einheim. *Birara*, größte Insel des Bismarckarchipels, 25 000 km²; vgl. Kaiser-Wilhelms-Land u. Durch eine starke Einschürrung in 2 ungleiche Teile geschieden: der (im Innern noch völlig unbekannte) Hauptteil wird gebildet aus bewaldeten Bergzügen, zahlr. Vulkanen (noch tätig der 670 m h. Below od. Talawi am Westende, der 1220 m h. Vater u. 900 m h. Südsohn im N.O. u.), die auf große Strecken bes. die Nordküste begleiten (auf der Admiralhalbinsel u.), großen, von Flüssen zer schnittenen u. meist mit Buschwald bestanden Ebenen u. niederen, hauptf. aus Korallenkalken aufgebauten

Plateaus. Der kleinere nordöstl., aber besser bekannte Teil (Gazellehalbinsel), fast nur an seiner gut gegliederten (bes. der Einbruchsfels der Blanchebai) Nordküste von Weißen bewohnt, ist ein bewaldetes, von ausgeackten, steilen Kettengirgen (bes. Sinewit, im Krageit 1050 m h.) durchzogenes Gebirgsland aus Schiefer, Kalk, Thon u., auch älterem u. jungem Gneissgestein (noch tätig von den vielen Vulkanen die 536 m h. Südochter auf der Kraterhalbinsel). Der Boden sehr fruchtbar u. von fischreichen Flüssen (bes. Toriu u. Kerawat) bewässert. (1904) 255 Weiße, an der Nordküste der Gazellehalbinsel u. auf Neulanenburg 10 756 Eingeborne; diese Melanesier, z. T. noch Kannibalen), im Innern Nomaden od. Ackerbauer (Zaro u.), an der Küste auch Händler, sind den Weißen noch immer feindselig gesinnt (den Haß schüren die Geheimbündler „Iniet“). Auf Gazellehalbinsel (1904) 55 075 ha Pflanzungen (5251 ha mit Kotschpalmen, dann Baumwolle, Kaffee, Kaka, Kaka, Maulbeerbäume u.); Rinderzucht wegen Fegassieber unmöglich (nur 277 Wasserbüffel); besser gedeihen Pferde u. Kleinvieh. Politisch zum Bez. Herbertshöhe; einschl. Natupi u. Watom 24 kath. u. 2 weslehan. Hauptmissionsstationen. — Das Apost. Vik. N. (err. 1889, Ref. Buno-Pope, missioniert von den Missionären v. Hl. Herzen Jesu, Apost. Vik. seit 1889 Louis Couppe, Tit. Bisk. v. Veros, * 26. Aug. 1850 zu Romorantin) umfaßt den Bismarckarchipel (s. d.; bis Sept. 1905 auch die nunmehr ein eigenes Apost. Vik. bildende Marshallgruppe) u. zählt (1904) 70 (31 Haupt-) Stat., 33 Priester, 42 Br., 34 Schw. v. Hilfrup, 63 Schulen (2797 Kinder), 11 707 Katholiken.

Neupythagoreismus, der. eine religiös-philos. Richtung der Alexandrinischen Philosophie, welche seit dem 1. Jahrh. v. Chr., getrieben von dem allgemeinen, dem Christentum vorausgehenden od. daselbe begleitenden Streben nach einer Erlösungslehre, diese in der Wiederaufnahme u. Umformung der pythagoreischen Anschauung suchte. Begünstigt wurde der N. durch das Aufstehen der aus jüd.-hellenist. Kreisen stammenden Fälschungen pythagoreischer Schriften (s. Pythagoras). Hauptvertreter sind seine Begr. Nigidius Fulgus u. Sotion sowie der Wundermann Apollonios v. Thyana, Moderatus aus Gades, Nikomachos aus Gerasa u. die Sektier (s. d. Art.). Auch sehr viele Eklektiker u. Neuplatoniker haben mehr od. weniger pythagoreische Elemente in ihre Lehren aufgenommen.

Neuquén, der (indian., „neuten“, „reisend“), süd-argentin. Fluß; entspringt im See Malbarco, 2181 m h. M., wird nach Aufnahme (r.) des Rio Agrio schiffbar, vereinigt sich in 261 m Höhe beim gleichn. Ort (Luz) mit dem Rimay zum Rio Negro; 500 km l. Das N. u. ein Teil des Rimaygebiets bilden das gleichn. argentin. Territ.; der in den Thälern u. (im N.thal 5500 km² anbaufähig) fruchtbare Obhang der Anden, die mehrere, z. T. vulk. Seitenäste aussenden (Vulkan Domuyo, 4670 m), im O. Hochland. 109 703 km², (1895) 14 517 E. (13 Dtsch.); Viehzucht (1895: 173 706 Rinder, 61 942 Pferde u., 357 429 Schafe, 73 624 Ziegen), wenig Ackerbau (1901 nur 0,2% angebaut). 5 Dep., Hauptort Chos Malal. Vgl. Alemann, N. Bahn (Buenos Aires 1898).

Neuro... (v. grch. *neuron*, „Nerv“, vgl. *Neuro...*), in Zusammen: *Neurophysiologie*, die, s. Wirbelsäule; *Neurotomie*, die, s. *Neuro...* (*Neuromie*).

Neu-Ragoczhy (geotisch), preuß.-sächsl. Bad, bei Salzminde, f. d.

Neuralgie, die, anfallsweise im Gebiet eines peripheren sensiblen Nerven auftretende namhafte Schmerzen, ohne daß eine anat.-pathol. Veränderung erkennbar ist, während eine solche bei Nervenentzündung vorhanden ist. Die N.n treten fast nur bei Erwachsenen (bes. Frauen) auf, führen zu bes. empfindlichen (Wallsteigern) Druckschmerzpunkten mit gelegentlichen Übergriffen auf die Bewegungsmuskeln, absondernden Drüsenorgane zc. Den ursächlichen Sitz der N.n verlegen die einen in die zentralen Nervenzellen, die anderen in die peripheren Nervenfasern. Die Entstehung ist größtenteils auf Erstickung, geistige Überanstrengung, Chron. Übergebrauch von Genußmitteln, erbliche Belastung, seelische Indisposition zc. zurückzuführen. Behandlung: Beseitigung der Ursache u. volle Ruhe des betroffenen Glieds, auch schmerzlindernde Mittl. (innerlich Antipyrin, Brom, Jod zc., äußerlich Chloroform, Mesotan, Hautreize zc.) u. Elektrotherapie; im Notfall Neurotomie.

Neurasthenie, die, Nervenschwäche, ist eine Neurose, deren Grundzug die reizbare Schwäche des gesamten Nervensystems, eine Steigerung der Erregbarkeit u. zugleich leichtere Ermüdbarkeit bildet. Schon von alters her bekannt, aber erst von dem Amerikaner Beard (1880) ausführlich beschrieben, nimmt sie in unserer Zeit durch ihre starke Zunahme besonderes Interesse in Anspruch. Die hauptsächlichsten Symptome sind Reizbarkeit bei depressiver Gemütsver Stimmung, Unfähigkeit zu bisher gewohnten Arbeitsleistungen u. endlich rasche Ermüdung, die durch Ruhe nicht mehr ausgeglichen wird. Zu diesen psych. Erscheinungen gesellen sich stets auch körperliche, wie Druck u. Schmerzen, auch halbseitige (Migräne) im Kopf, abnorme Empfindungen längs der Wirbelsäule, den Hoden, den Weinen zc. sowie das Gefühl allgemeiner körperlicher Schwäche. Auch die Zirkulation, bes. das Herz, nimmt daran teil. Schlaf u. Appetit sind schlecht, u. ein lebhaftes Krankheitsgefühl begleitet das Ganze, das sich leicht in hypochondr. Richtung weiter entwickelt. Herrschen von Anfang an die Erscheinungen von seiten des Gehirns, bes. die Gemütsdepression, stark vor, so spricht man von Neurasthenia cerebralis. Charakteristisch im Verlauf ist häufiger Wechsel der Symptome. Als Ursache ist zunächst die persönliche Disposition, nam. die erbliche Anlage, zu nennen. In 2. Reihe ist es eine mit Aufregungen infolge von Verantwortung verknüpfte berufliche Tätigkeit u. endlich auch eine ergiebende Lebensweise; gelegentlich wird sie aber auch durch plötzliche Ursachen, Schreck (Eisenbahnunfälle) zc., ausgelöst. Bes. bei angeborener Anlage kommen nun häufig Erscheinungsformen der N. zustande, deren Hauptsymptom das zwangsweise Auftreten von Vorstellungen, Gefühlen u. Impulsen ist. Hierher gehören: die Grübelsucht, die Zweifelsucht (folio da doute, die frz., folie du doute), die Mykrophobie (f. d.), die Berührungsfurcht, die Platzangst (Agoraphobie), die Klausitrophobie (Furcht eingesperrt zu sein, z. B. im Eisenbahncoupe, in überfülltem Saal) u. a., auf dem Gebiet der Impulse der Gedanke, beim Anblick eines Messers einen andern töten od. eine feierliche Handlung durch Schimpfen fördern zu müssen u. d. Die Prognose verschlechtert sich, je schwerer die konstitutionelle Anlage ist. Die Be-

handlung muß vor allem auf Beseitigung der veranlassenden Schädlichkeiten gerichtet sein. Im übrigen ist sie vorwiegend allgemein psychisch (auch hypnot. Suggestion zuweilen geeignet), unterstützt von Diät, Hydrotherapie, Gymnastik, Elektrizität; Arzneimittel u. a. die Bromsalze u. Arsen. Vgl. Beard, Nervenschwäche (dtisch 1889); Bouveret (Par. 1891); Löwenfeld, Pathol. u. Ther. (1894); v. Krafft-Ebing, Nervosität u. neurasthen. Zustände (in Nothnagels Spez. Pathol. u. Ther. 1900).

Neureisik, tschech. Rísko Nová (tschech. ngwa), mähr. Stadt, Bez. G. Datschitz, 10 km südöstl. v. Teltitz; (1900) 1115 meist kath. E. (Tschechen u. Dtsch.); große Prämonstratenserkloster (Konventsgebäude 1631, 1905: 13 Priester); Borromäerinnen.

Neureuther, Eugen Napoleon, Maler u. Zeichner, * 15. Jan. 1806 zu München, † 23. März 1882 ebd.; unter Cornelius an dekorativen Malereien der Glyptothek u. der fgl. Residenz (Wielandssaal) tätig, 1848/56 Leiter der fgl. Porzellanmanufaktur Nymphenburg, 1868/77 Prof. an der Kunstgewerbeschule zu München. Am besten seine phantastischen Radierungen, Randzeichnungen u. Illustrat. (Goethe, Robell, Bürger, Herder, Nibelungenlied zc.); vor ihm ferner Souvenir da 27/29^e juillet 1830 (Par. 1831); in der Schädgal. zu München einige Ölgemälde (Cornelius u. seine Kunstgenossen); im dort. Polytechnikum Sgraffittomalereien. — Sein Bruder Gottfried, Architekt, * 21. Jan. 1811 zu Mannheim, † 13. Apr. 1887 zu München; ebd. 1857/82 Prof. am Polytechnikum (seit 1868 Lechn. Hochschule). Hauptbauten: Polytechnikum u. Kunstfab. in München (ital. Hochrenaiss.); größere Bahnhof- (Würzburg) u. Verwal-

Neuridin, das, f. Seidengifte. [Lungenschädigungen.]
Neurillemma, Neuripilem, das, f. Zaf. Nerven. — **Neuritis**, die, Nervenentzündung.

Neurin, das, Bimltrimethylammoniumhydroxyd, $\text{CH}_3 \cdot \text{N}(\text{CH}_3)_3 \cdot \text{OH}$, organ. Base; Produkt der Eiweißsäuren, auch synthetisch dargestellt. Dem Kuare an Wirkung ähnlich; vgl. Seidengifte.

Neuro ... (vgl. Neur...), in Zusammenf.: **Neuroglia**, die, f. Gehirn, Zaf. Nerven, Rückenmark; **Neugliom**, das, Geschwulst aus Neugliagewebe (vgl. Gliom); **Neulogie**, die, Lehre von den Nerven u. ihren Krankheiten (N. pathologie); **Neulalyse**, die, Nervenlähmung; **Neulathie**, die, Nervenleiden im allg. (Adj. n. pathisch); **Neulastik**, die = Nervenplastik; **Neulypse**, die, f. Nervenleiden; **Neulitis**, die, f. Nervenentzündung; **Neulomie**, die, Nervendurchschneidung bzw. Herauscheiden eines Nervenstücks (Neurektomie, Nervenresektion, Enebration) (Neulomie zur Heilung von Neuralgien; **Neulonie**, die = Nervenbehnung).

Neurode, schieß. Kreist., Reg. Bez. Breslau, an der Walditz am Südwestfuß des Culengebirges; (1905) 7297 E. (6425 Kath.); 3 Amtsg. Reichsbanknebenstelle; 3 kath. Kirchen, bes. St Nikolaus (got., nach dem Brand 1884 neu erb.), Doretotap.; altes Schloß (14. Jahrh., 18. Jahrh. in Rufo umgeb.); höhere Knaben- u. Mädchen-, Haus-haltungsschule, Theater; Franziskanerinnen, Heb-wigsschw.; Krankenstift, Hospital, Waisenhaus; N. R. Kohlen- u. Zinnwerke (45 Röstöfen für feuerfesten Schieferthon; gegen 2200 Arb.), chromolithogr. Kunstanstalten, Leinen-, Seidenweberei, Fabr. v. Federbüschn., Stolläden u. Holzjalousien, Buchverlag, Elektrizitätswerk. Südl. der Annaberg mit Wall-fahrt u. Rundsticht.

Neurodin, das, Acetparaoxyphenylurethan, $\text{CH}_3\text{CO} \cdot \text{OC}_6\text{H}_4\text{NHCOOC}_6\text{H}_5$, Antipyretikum u. Antineuralgikum, dem Phenacetin in Anwendung u. Wirkung ähnlich.

Neurom, das, Nervengeschwulst, besteht entw. aus wirklichem Nervengewebe (wahre Nervengeschwulst, *Neuroma verum*) od. aus Bindegewebe (falsche Nervengeschwulst, *N. spurium*) im Nervengewebe. Das N. kommt seltener in der Kontinuität, häufiger an verletzten Nervenenden (Amputations-N.) vor, u. zwar in reinen (N. ganglionare, N. fibrillare, Neurogliom) wie in Mischformen (Neurofibrom, -myxom, -sarcom) u. verlangt operative

Neuron, der, s. Zaf. Nerven.

[Entfernung.]

Neuroptera, die Netzflügler.

Neurosen (Nehrz., Adj. neurotisch), die sog. funktionellen Nervenerkrankungen (s. d.), sowie gewisse Erkrankungen vasomotorischer u. trophischer Nerven. Manche verstehen auch verallgemeinernd darunter jede Form krankhafter Innervationsstörung u. sprechen daher z. B. von Herzneurose, Neurose des Magens, der Blase etc. Vgl. Beschäftigungsneurosen.

Neurot = Viehricher Schlafschlag.

Neurotica (Nehrz.), Nervenmittel.

Neurufland, auch Südrufland, 1764/1874 Gesamtbezeichnung der russ. Gov. Zefaterinofslaw, Cherson u. Taurien (nach der Zeit ihrer Erwerbung), außer der Krim, ferner Bessarabiens u. des Landes der donischen Kosaken; unter einem besondern Generalgov. v. N. u. Bessarabien.

Neufalz a. O. der, schles. Stadt, Kr. Freystadt, I. an der Oder (städt. Umschlagshafen mit Petroleumtank); (1905) 13 002 E. (2985 Kath.); R^{K} ; Amtsg.; kath. (1597), evang. (1839), altluth. (1899) u. Herrnhuterkirche; Progymnasial- u. höhere Mädchenschule der Brüdergemeinde, private höhere Mädchenschule; Graue Schw.; Zwirnfabr. (2000 Arb., größte Deutschlands), Baumwollspinnerei, 2 Eishütten, Schiffswerft. Vgl. Bronisch, Gesch. (1893).

Neufalsa, jäch. Stadt, Amtsh. Böbaw, I. an der Spree; (1900) 1282 E. (68 Kath., Religionsunt. von Schirgiswalde aus in Spremberg); R^{K} (N.-Spremberg); Amtsg.; Knopf-, Zwirnfabr., Elektrizitätswerk, 'Oberlausitz' (für 24 Gem.).

Neufalzwert, Saline bei Deynhäusen, f. d.

Neufatti, böhm. Markt, Bez. G. Falkenau, 3 km nordwestl. v. Böhgen; (1900) 4486 meist dtsh. kath. E. (270 Prot., Predigtstation); R^{K} ; kath. Pfarkeirche (1904); Glasind. (1700 Arb.; jährl. 25 Mill. Flaschen, ferner Biergärbottiche aus Drahtglas), Braunkohlengruben.

Neufaz, 1) bad. Badgem., N. Bez. Bühl, am nordwestl. Abhang der Hornisgrinde, 4 km östl. v. Ottersweier (R^{K}); (1900) 1394 kath. E.; kath. Pfarrkirche (1835/41), neue St Albanskirche (zum Andenken an Alban Stolz, 1835/41 hier Bifar) geplant; Pfarrhaus alte Burg, Wasserlöfchel' (18. Jahrh.); Heilanstalt der Barmh. Schw. (in N. e cf, 2 km nordöstl.). — 2) ungar. Ujvidek (ajwibet), ungar. Stadt (mit Municipium), Kom. Bács-Bodrog, an der Mündung des Franz-Josephs-Kanals in die Donau, gegenüber Peterwardein (Eisenbahn- u. Schiffbrücke); (1900) einschl. Garn. 28 763 E. (33,9 % serb., 21,8 % dtsh., 4,9 % slowak, 1,9 % kroat; 11 624 Kath., 9756 Griech.-Orient., 2062 Jör.), (1905) 29 914 E.; R^{K} , Dampferstation; Gerichtshof, Bez. G.; 14 Kirchen u. Kapellen; tgl. Gymn., Mädchenbürger-, Handelschule; Schulschiff v. N.-D.; Fabr. v. Seide, Bundschuhen, Pantoffeln,

Spiritus, Seife, landwirtsch. Maschinen etc., Mühlen, Getreide-, Obst-, Zementhandel. Geistiger Mittelpunkt der Serben Ungarns: Sitz des serb. (griech.-orient.) Bist. Bácska, Gymn., Nationaltheater, Vitt. Gesellschaft (Matica srbska) etc. — Im 17. Jahrh. von Serben als 'Peterwardeiner Schanze' geggr., 1748 tgl. Freistadt u. N. genannt. 11./12. Juni 1849 von der ungar. Honvéd im Kampf gegen Jellacic zusammengebrochen.

Neufarffenberg, sächs.-weim. Schloß u. Sieblingshol., bei Wenigenlupnitz, f. d.

Neufarffened, Burgrüne bei Gleisweiler, **Neufarffern**, lothr. Dorf, 3 km südl. v. Saargemünd; (1900) 599 E. (581 Kath.); R^{K} ; Misionshaus der Väter v. St. Geist (1904, 30 Insassen).

Neufarffien, 1795 erworben preuß. Provinz an der Grenze v. Oberschlesien, das alte poln. Hggt. Sewerien u. Teile v. Krakau umfassend; kam 1807 an das Großhgg. Warchau, 1815 an Rußland.

Neufarffland, engl. Nova Scotia, südöstlichste kanad. Prov., 55 500 km² (930 km² Seen). Vgl. Karte Nordamerika, Nebent. III. 2 Teile: die gleichn. Halbinsel u. deren nordöstl. Fortsetzung, die Insel Kap Breton (s. d.); beide auf der atlant. Seite von einer durchschn. 150 km br. Reihe fischreicher Bänke (N. bank, bis 278 m t., durch mehr als 500 m t. Rinne unterbrochene Fortsetzung der Neufundlandbank) begrenzt; das eig. N. ist ein von niederen Höhenrücken (Cobequid Mountains, 335 m) durchzogenes Hügeland, im S. u. SW. nam. aus lambr. u. vorkambr. Schichten (Granit etc.), meist ein ödes Felsenland (Beerensträucher etc.), sonst hauptl. aus vulk., karbon., silur., triass. etc. Gesteinen aufgebaut u. fruchtbarer. Die vielen kurzen Flüsse (Seen u. Katarakte) enden auf der Süd- u. Ostseite in einen der zahlr., stets eisreichen Fjorde (mehrere gute Häfen, bes. Halifax). Die reichen Mineralische (an der Northumberlandstraße u. auf Kap Breton Kohlenflöze z. T. in 70facher Lagerung; Eisen, Gold, Mangan, Kupfer etc.) machen mit den großen u. wildreichen (Moostiere etc.) Wäldern N. trotz des rauhen Klimas zu einer der reichsten Prov. Kanadas. (1881) 440 572, (1901) 459 574 E.: 78 % Engl., 9,8 % Franz., 8,9 % dtsh., 1004 Schweizer; 1542 Jnd., 5984 Neger etc.; 23,2 % Kath. Haupterwerb Fischerei (1902 für 30,8 Mill. M., mit 1/3 der Gesamtprod. weitaus an 1. Stelle in Kanada; 1901: 25 859 Fischer, bes. auf Hummern, Heringe, Kabeljau (auf der N.bank 1904: 75 000 t), Makrelen, Seehunde etc., Waldfischerei (1901 für 14,2 Mill. M.) u. Bergbau (an 3. Stelle; 1901: für 37,9 Mill. M.), bes. auf Steintohle (3,397 Mill. t für 30 Mill. M., 1904: 4,65 Mill. t; 1. Stelle), Gold (3,1, 1904 nur 1,6 Mill. M., Eisen (1904: 50 000 t) etc. In der Landwirtschaft (1901 nur 1/11 Kulturland) ragt neben Hafer- (0,8 Mill. hl), Kartoffel- (1,5), Zuckerrübenbau (0,7) bes. der Obstbau hervor (0,7 Mill. hl Äpfel etc., nach Ontario an 1. Stelle); Viehstand: 62 508 Pferde, 216 174 Rinder, 285 244 Schafe etc., 798 145 Geflügel. Einf. 1903 für 66 1/2, Ausf. für 71 Mill. M.: 24 % Fischereierzeugnisse (Kabeljau, Büschenschammer), 12 % Steintohlen, 10 % Stahl (2 gr. Eisen- u. Stahlfabr.), 6 % Bauholz (1904: 330 Mill. m³), 4,5 % Holzwaren etc. Leutnantgov. mit Ministerium u. Zammerierzeugement (21 Räte, 38 Abg.), in Ottawa 10 Sen. u. 18 Gemeinde; Generalagent in London. Einn. 1903: 5,2, Ausg. 4,9, Schuld 12,7 Mill. M.; 2415 Schulen (100 665 Schüler). Hauptst. Halifax. — N. ist das Win-

Land der Normannen, das Leif i. J. 1000 entdeckte, der isl. Kaufmann Thorfinn Karlsefni 1008/06 zu kolonisieren versuchte u. letztmals anscheinend der grönl. Bischof Erich 1121 besuchen wollte (vgl. Storm, Vinlandsreisen, Kop. 1888). 1497 von Cabot wieder entdeckt, 1604 von Franzosen besiedelt (Teil Akadiens, 1605 Gründung v. Port Royal), seitdem von Franzosen u. Engländern umstritten, 1621 bei der Verleihung an Sir William Alexander N. genannt. 1667 an Frankreich, 1713 an England abgetreten, 1784 um Neubraunschweig verkleinert. 1867 Beitritt zum Dominion of Canada.

Neuschwanstein, bair. Königsschloß, Bez. N. Füssen, gegenüber Hohen Schwangau, auf schroffem Fels über dem Pöllabach, 1008 m ü. M.; nach Plänen Nibelz, Dollmanns u. Hoffmanns in streng rom. Stil für König Ludwig II. erb., 1869 beg., unvollendet; von großartigem Reichtum der Architektur u. der innern Ausstattung mit Gemälden (von Hauschild, Schwoiser, Wigner, Piloty, Spieß u. a., Stoffe meist aus deutscher Sage u. Geschichte) u. kunstgewerblichen Arbeiten (meist von Münchener Künstlern). Vgl. R. v. Robell (1898).

Neuseeland, engl. New Zealand (nija länd), brit. Inselgruppe im Stillen Ozean, eine durch die Cookstraße getrennte Doppelinsel: Nord- (115 165 km²) u. Südinself (151 530 km²), mit mehreren Küsteninseln (bes. Stewartinsel) 268 461 km², einschl. der Dependenz (Chatham-, Campbell-, Bounty-, Antipoden- u. Aucklandinseln, alle auf gleichem Sofel mit N., ferner Kermadec-, Cook-, Manihiki-Inseln, Niue u.) 271 059 km²; vgl. Karte Ozeanien, Nebentarte. Die 5000 km l. Küste ist außerordentlich reich gegliedert (viele gute Häfen), bes. im SW. der Südinself, wo mehrere der 13 großen Fjorde über 30 km weit ins Land einschneiden, u. auf der Nordinsel, wo gewaltige Kessellücker gr. Buchten (Haurakigolf u.) bilden. Die Südinself wird von einem schon vor der Jurazeit aufgefalteten, steil nach W. (zum Meer) abfallenden, sanft nach O. abgedachten, im S. plateauartigen Kettengebirge durchzogen, dessen wasserförmiger, hochalpin (etwa 800 km² Gletscher) Hauptzug (Neuseel. ob. Südl. Alpen) in der Mitte seine größte Höhe (Mt Cook, 3768 m u.) u. zugleich größte Berggletscherung (28 km l. Tasmanigletscher) erreicht. Während sich am Aufbau der Südinself alle Formationen beteiligen, setzen haupts. ältere u. jüngere Sedimente (stellenweise von Bimssteinen bedeckt) den von niedrigen Fortsetzungen (Hikurangi, 1686 m) der Südl. Alpen erfüllten Osten der Nordinsel zusammen; den übrigen Teil bildet fast aussch. ein vulk. Hügel- u. Plateauland, mit zahllosen, z. T. noch thätigen (Tongariro, 1891 m, häufig Erdbeben) Vulkanen (Ruapehu, 2803 m u.); im sog. 'Seendistr.' (Mittelpunkt Rotorua) zw. Tauposee u. Plenthybai wechseln Sinterfelder, Schwefelschlammfelder u. heiße Sümpfe mit Geysern (Waimango u.), Schwefelsteinen, Solfataren, Einsturzkratern u. dampfenden fumarolen. Viele Mineralien, bes. Gold, Braun-, Pech- u. Steinkohlen, Silber, Mangan, magnet. Sand, Eisen, Kupfer u. d. Flüsse, die auf der Südinself nur im N., S. (Clutha u.) u. N. (Wairarapa) zu größerer Entwicklung gelangen, sind für die Schifffahrt (wegen Schnellen, zeitweiliger Wasserarmut u.) fast ausnahmslos ungeeignet. Die Seen der Nordinsel sind meist vulk. (Taupo, der größte, u.), die tiefen u. z. T. fjordähnlich. Alpenseen (60) der Südinself eiszzeitlicher Entstehung (Te Anau, 342 km², 290 m t., Wakatipu, 305 m

ü. M., 291 km², 373 m t., u.). Klima ozeanisch: mittlere Januar-, Juli- u. Jahreswärme in Auckland 19,3, 10,8 u. 14,9, in Wellington 16,6, 8,3 u. 12,6, in Christchurch 16,2, 5,5 u. 11°; jährl. Regenhöhe auf der Nordinsel 1210, auf der Südinself 1280 mm, u. zwar erhält die Westküste reichlichen Niederschlag (Christchurch 2985 mm), der die Entstehung der großen, im allg. bis 1500 m (im Franz-Joseph-Gletscher bis 215 m) herabreichenden Gletscher begünstigt (Schneegrenze in den Neuseel. Alpen im W. 2100, im O. 2400 m) als die Ostküste (Christchurch 650 mm, Dunedin 850 mm u.). Die Flora (viele endem. Arten, bes. neuseel. Flachs) ist reich an Farnen, die im offenen Hügel- u. Grasland fast völlig verdrängen; die Wälder (81 000 km²) werden von subtrop. Nadelbäumen (im N. noch Kaurifichten), Buchen (im S.), teilw. auch Palmen, bis 12 m h. Farnbäumen u. gebildet. Der Fauna sind nur 2 Säugetiere (Fledermäuse) eigen (alle anderen eingeführt), von Reptilien Eidechsen (10 einheim.) u. die Brückenechse, am reichsten die Vogelwelt (von 133 Sandvögeln 73 endem.) mit dem Eulenpapagei Kakapo u. den Kiwi (die riesigen Moa schon lange ausgerottet); zahlr. Fische, bes. Aale. 1901 ohne Eingeborne (43 143 Maori, davon 212 auf den Chathaminseln) im eig. N. 772 504, einschl. Chatham- u. Kermadecinseln 772 719 E. (1904: 857 533 Weiße; 98,5%, Brit., 4217 Reichsdeutsche, 2857 Chin.; 14,23% Kath.; einschl. Cookinseln u. u. Eingeborne 827 154 E. (1904: 912 970). Der wirtsch. Schwerpunkt liegt in der Landwirtschaft, bes. in der Viehzucht, die das Hauptprodukt, die Wolle (1903: 72,2 Mill. kg), u. fast 2% der Ausf. liefert; 1904: 18,28 Mill. Schafe, 1,73 Mill. Rinder, 314 770 Pferde, 255 320 Schweine; angebaut (1903) nur 54 691 km² mit Hafer (5,4 Mill. hl), Weizen (2,8), Gerste (0,4), Flachs (1904: 26 935 t), Hanf, Mais, Zuckerrüben, Kartoffeln u. Bergbau auf Gold (bis 1901 für 1157, 1904 für 40,4 Mill. M.), Kohlen (15,5 Mill. M.), 1,4 Mill. t), Silber (1904: 2,3 Mill. M.), Mangan u., Gewinnung v. Kopal (1903: 12,8 Mill. M.); Fleischgefrier- u. -konservierungsanstalten, Gerbereien, Wollwäschereien, Butter- u. Käsebereitung, Mühlen, Eisen- u. Messing-, Kleider- u. Schuhfabr. (insges. 1903 für 350 Mill. M. Industrieerzeugnisse). Einf. 1904 für 270,9 (aus Deutschland 2,4%), Ausf. 230 Mill. M. (31,9% Wolle, 18,8% gezeigtes Fleisch, 13,5% Gold, 8,8% Butter, 5% Hanf, 3,4% Kauriharz); Seeverkehr (Einlauf) 1903: 617 Schiffe mit 1,1 Mill. eigne Flotte 570 (235 Dampfer) mit 106 619 R.T. 1904: 3911 km Eisenbahnen, 12 450 km Telegraphenlinien (auch Kabel nach Australien u. Norfolk), 5 Banken. Politisch eine selbständige brit. Kolonie unter einem vom König ernannten Gov. (mit 8gliedrigem Min.) u. zweikammeriges Parlament ('Generalversammlung') aus Gesetzgebendem Rat (1904 einschl. 2 Maori 45 auf 7 Jahre von der Krone ernannte Mitgl.) u. Repräsentantenhaus (einschl. 4 Maori 80 auf 3 Jahre gewählte Abg.; bei den Weißen auch Frauenstimmrecht); Einn. 1903/04: 14,3, Ausg. (ausschl. öff. Bauten) 13,1, Schuld (1904): 1135 Mill. M. Generalagent in London, Appellhof, 4 Oberger.; fath. Kirchenprov. Wellington, 6 angl. Bischöfe; 1903: 4 höhere Schulen (Univ., in Dunedin) mit 862 (1905: 1550) Schül., 25 Mittel- (3455 Schüler), 1741 öffentl. (113 047; Besuch obligat.) u. 288 private Volksschulen (15 609), 24 Fach-, 101 Eingebornenschulen (3693 Schüler). 94 Coun-

ties u. 103 Boroughs; Hauptst. Wellington, Haupt-
hafen Auckland. — Vgl. v. Hochstetter (1863, mit
Atlas); J. M. Moore (Sond. 1890); Fitzgerald,
N. Z. Alps (ebb. 1896); Reeves (ebb. 1898); v.
Sendenfeld (1900); Doughman (Well., 1901); Comte
de Courte (Par. 1904); Sutton, Animals (Sond.
1904); P. Marshall, Geogr. (Christchurch 1905);
Yearbook (Well., jährl.). Map 1: 982 080 (2 Bl.,
ebb. 1901).

N. wurde 13. Dez. 1642 von Tasman entdeckt
u. als Teil des problemat. Südkontinents „Staaten-
land“, in niederl. Karten schon 1665 Nova Zelandia
geheiß, doch erst 1770 von Cook als Doppelinsel
erkannt. Die nach ihrer Überlieferung vor etwa
20 Generationen von Savaii eingewanderten Maori
waren bereits im Niedergang, Kannibalen u. waren
in sich selbst zerfleischende Gemeinschaften zerplittert.
Die angl. Mission begann 1814, eine engl. N.-
Kompagnie 1825 ihre Thätigkeit. England lehnte
die Besitznahme ab u. griff erst 1839 aus Sorge vor
franz. Festsitzung u. aus Rivalität gegen die neue
New Zealand Land Company zu. 1840 wurde die
zunächst Neufidwales zugehörte Kolonie selbständig.
Die Regierung (bis 1864 in Auckland) schloß 1840
mit den Maorihäuptlingen den Vertrag v. Wai-
tangi, worin sie gegen Annahme der brit. Ober-
hoheit als brit. Unterthanen u. im Besitz ihres Landes
anerkannt wurden. Handel mit der Kompagnie u.
den ihre früheren unüberlegten Sonderläufe an-
sechtenden Maori hemmten die Entwicklung der Ko-
lonie, bis Gouv. Sir George Grey (1845/53) den
Maorikrieg 1846 beendete, die Kompagnie auflöste
u. 1852 die Selbstverwaltung erreichte. Ein 2.
schwerer Maorikrieg wurde wieder durch Grey (Gouv.
1861/68) beigelegt, die Eingebornen, damals noch
die Hälfte der 120 000 v. 1840, im „Königsland“
nordwestl. vom Tauposee angesiedelt. Zu Reibereien
kam es auch seither. 1887 wurden die Kermadec-
1900 die Cookinseln u. Manihiki angegliedert. Dem
austral. Commonwealth (1900) trat N. nicht bei.
Die innere Regierung ist eine demokrat.-sozialist.
Experimentalpolitik. Vgl. Rusden, Hist. (3 Bde,
Melbourne 1896); Goode (Sond. 1898); Parsons
(Philad. 1904); J. White, Maori (6 Bde, Lond.
1889); Gisborne, N. Z. Statesmen (ebb. 1897);
Rees, Grey (2 Bde, ebb. 1893); Grey, Polynes.
Mythol. (Auckland 1885).

Neuseeländischer Flachsb f. Phormium; Neuf.
eel. Lebensholz f. Metrosideros; Neuf.
Spinat f. Tetragonia.

Neufes, Dorf bei Coburg, s. b.

Neufibirien, gew. Neufibirische Inseln,
asiat.-artliche Inselgruppe, nördl. von der fibir.
Küste (zw. Jana- u. Indigirkamündung), 28 000,
einschl. de Song-Inseln (im N.); 3 anscheinend
ganz vulkanische, größtenteils unter Eis u. Schnee
begrabene Bergländer, auf Henrietta fast 1000 m h.)
33 900 km²; mit Ausnahme der felsigen Bjachow-
u. Stolbowoj- (Pfeiler-) Inseln hügelige (bes. die
östl. Insel, das eig. N.), hie u. da von granit., stark
verwitterten Berggruppen (auf der größten, Kotelnj-
od. Kesselinsele, bis 335 m h.) überragte, haupt-
quartäre Ebenen aus gefrorenen (sandhaltigen)
Schnee-, stellenweise aus (bis 22 m dicken) Eis-
massen (Steineis), mit fossilen, bes. Mammut-
knochen; unbewohnt, Flora ärmlich (haupts. Moose
u. Flechten, fast die einzige Nahrung der Rentiere).
— Bjachow 1770 u. Kotelnj 1773 vom russ. Kauf-
mann Bjachow, Fabejew 1805 u. N. 1806 von

Sannikow, die de Song-Gruppe 1881 vom Ameri-
kaner de Song entdeckt. Forschungsreisen: Bunge
1855/87, der verstorlene Baron Toll 1901/03.

Neufiedl, N. a m See, ung. Nezsider (nefsider),
ungar. Großg., Kom. Wieselburg, nahe dem Nord-
ufer des N. er Sees (s. u.); (1900) einschl. Garn.
3211 G. (75% Dsch.; 3043 Kath.); Bez. G.;
Töchter v. hlst. Erlöser; Dampfziegelei, Seebäder.
— Der N. er See, ung. Fertő (tó), zweitgrößter
(west-) ung. See, Kom. Ödenburg u. Wieselburg,
115 m ü. M., 335 km², flach, salzig; bedeckte einst
eine weit größere Fläche (1884 noch 356 km²), zog
sich aber zurück, bes. im O. u. S. (Reste viele soda-
haltige Teiche u. Sümpfe sowie der Panság), unter
beständigen Schwankungen (1866/69 ganz leer); in
trocknen Jahren gab er viel Wasser an den Panság,
ein wald- u. wildreiches Wiesenmoor, ab, in feuchten
nahm er solches (bes. Grundwasser) von den diesem
zugehenden Wasserläufen (Rabnitz, Zsva) auf.
Neuerdings werden die gen. Flüsse reguliert, der See-
piegel ist durch den 30 km l., 4,8 m t. Einseer
Kanal niedriger gelegt (s. einzelt., röm. Funde u.).
Scharen v. Wildgänzen u.

Neufilber, Regierung aus 50—66% Kupfer,
12—26% Nickel u. 20—40% Zink; gelblichweiß
bis silberweiß, sehr polierfähig, an der Luft lange
unveränderlich, gegen saure Flüssigkeiten wider-
standsfähiger als Kupfer u. Messing, zu Blech
(N. b lech) auswalzbar u. zu Draht ausziehbar;
spez. Gew. 8,4—8,7. Wird hergestellt durch Zu-
sammenschmelzen der möglichst reinen Metalle in
Graphittiegeln unter einer Decke von Kohlenpulver
u. dient bes. zu Haushaltungsgegenständen, Be-
schlägen u. Chinasilber od. Perusilber
ist N. mit einem Gehalt von einigen % Silber,
galban. verfilbertes N. heißt Alfenide, Chri-
stofle (C. metall) od. Alpaca.

Neufohl f. Sohl.

Neufolidgrün, Leersfarbstoff = Viktoriagrün.

Neufpanien, 1540/1823 amt. Name v. Mexiko.

Neuf, 1) rheinpreuß. Kreist., Reg. Bez. Düsseldorf,
3 km l. vom Rhein (Eisenbahnbrücke, Fähre),
durch den Ortsthal mit ihm verbunden; (1900)
28 472 G. (26 414 Kath., 245 Jär.), (1905) 30 749
G.; elektr. Straßenbahn nach Düsseldorf;
Amts-, Gewerbe-, Hafentkommissar, Handelskam-
mer, Reichsbankniederstelle; Quirinuskirche (Schiff),
Basilika im Übergangsstil, mit Empore, Querschiff,
8seit. Wierungsturm, 4 flankierten Türmen u. Ostturm;
1209/23 an Stelle einer Kirche des 9. Jahrh. erb.,
1496, 1586 u. 1741 g. L. abgebrannt, Mitte des 19.
Jahrh. u. seit 1898 ern.), Marienkirche (1900/02)
u.; Rathaus (1634/38), Oberthor (18. Jahrh.);
Sammlung röm. Altertümer; Gymn., erzbisch.
Konvik (1852 gegr., Neubau 1894; vgl. Fücking,
1903), Realschule (in Entwicklung), höhere Mäd-
chen-, gewerbl. u. kaufm. Fortbildungsschule; Mut-
terhäuser der Mexikaner (mit Anstalt für männl.)
u. der Cellitinnen (mit Anstalt für weibl. Geistes-
franke; noch 4 Fil.), 2 Krankenhäuser, Waisenhaus
(Schw. vom armen Kinde Jesus), Arbeiterinnen-,
Gesellenhospiz; Fabr. v. Krawatten, Seife, Schrau-
ben, Maschinen, Papier, Margarine u., Getreide-
u. Ölmühlen, Elektrizitätswerk; Gewicht der ein-
(1243 Schiffe) u. ausgeladenen (1250) Güter
312 337 t. 7 km südöstl. ehem. Cistercienserinnen-
stift Gnadenthal (um 1203 gegr., 1802 aufge-
hoben, jetzt Hofgut). Vgl. Fücking, Kirch. Einrichtg
(1890). — Im Altst. Novesium mit röm. Begions-

Lager südl. davon (1887/1900 bei Grimmlinghausen ausgegraben), Febr. 70 von den Tataren zerstört. 1474 von Karl d. Kühnen belagert, 1586 von Alexander v. Parma erobert. Vgl. Städtechron. Bd XX (1887); Tieding, Gesch. (1891) — 2) dtisch. Name der gleichz. Stadt Nyon.

Neufadt, zahlr. deutsche u. östr. Orte, bes.:

Baden: 1) N. auf dem Schwarzwald, Amtst., an der Gutach, am Fuß des Hochfirz, 805 m ü. M.; (1900) 3277 E. (2958 Kath.), (1905) 3559 E.; K^{th} ; Amtsg.; kath. Kirche (got., 1897/1901, von Max Meckel; reiche Flügelaltäre); Gewerbe-, Realschule; Pfundnerhaus; Warmh. Schw.; Fabr. v. Papier, Uhren, Tuch, Schrauben, Sägen-, Elektrizitätswerk; Luftkurort. Bis 1806 fürstbergisch.

Bayern: 2) N. a. Nisch, mittelfränk. Stadt; (1905) 4124 E. (315 Kath., 169 Jsr.); K^{th} ; Bez. A., Amtsg.; spätgot. Kirche St Leonhard (vor 1400; reiche Kirchenbibl.), kath. Kirche (got., 1883), altes (1448, jetzt Krankenhaus) u. neues Schloß (1626, landwirtsch. Winterküche); Progymn., prot. Präparanden-, Pfinzfabr., Vorstenerlegereien, Elektrizitätswerk, Hopfenbau u. -handel. Bis 1810 beim Fürstent. Bayreuth. 1553 von den Nürnbergern, 1632/34 wiederholt verbrannt. — 3) N. a. D. (an der Donau), niederbayr. Stadt, Bez. A. Kelheim; 1769 meist kath. E.; K^{th} ; Schulschw., Franziskanerinnen; Hopfenpräparieranstalt. — 2 km nordöstl., an der Abens, Dorf Gögging (1900: 544 kath. E.) mit Schwefelbad (schon den Römern bekannt; kohlensäurereiches Schwefelwasser, 11° gegen Licht, Hämorrhoiden, Haut-, Magen- u. Frauenkrankheiten; auch Versand). Stadt 1290.

— 4) N. a. W.-N. (an der Walnab), 6 km oberh. Weiden, 480 m ü. M.; 1756 E. (1720 Kath.), (1905) 2493 E.; K^{th} ; Bez. A. (im ehem. fürstl. Lobkowitzschen Schloß, 17. Jahrh.), Amtsg.; Schulschw. (Waisenhaus), Franziskanerinnen; 7 Glasfabr. (300 Arb.). — 5) N. a. Kulm, oberpfälz. Stadt, Bez. A. Eichenbach, am Westfuß des Rauhen Kulm, 551 m ü. M.; (1900) 869 E. (30 Kath., zu Modersdorf); K^{th} (Kemnath-N.); Reste der alten Befestigung; Viehzucht; Dampfmolkerei. Stadt 1358.

— 6) N. a. Haardt, pfälz. Stadt, am Ostfuß der Haardt u. am Speyerbach (zum Rhein), 142 m ü. M.; 17795 E. (6713 Kath., 397 Jsr.), (1905) 18563 E.; K^{th} ; Bez. A., Amtsg., Gewerbebez., Reichsbanknebenstelle, Bezirks-gremium; kath. Rudwigs- (got., 1860/67), Stadtpfarrkirche (ehem. Melchitentfl., 1413/1531, nur noch Chor vorh.), Stiftskirche (got., 1353/1566, frühere Kollegiatkirche, Vorkirche [1905 rest.] u. Schiff prot., Chor kath., durch Mauer getrennt 1708, mit Grabdenkm. Kurf. Rudolfs II., † 1353, seiner Gemahlin u. Ruprechts I.; Decken- u. Wandgemälde 15. Jahrh., in Restauration), Stadthaus (1724 erb.; ehem. Jesuitenkolleg), Reste des alten Kapuzinerkl. (1708/1802), großer Saalbau (1871 f., Konzert- u. Gesellschaftssaal, Hauptaal 1000 m²), Monumentalbrunnen (1902), Bismarckdenkmal (1904); Gymn., Real- (mit Handelsabt.), Wein- u. Obstbau-, höhere Töchter-, gewerbli. Fortbildungsschule, privates Mädcheninstitut; Niederbrunner Schw. Mädchenschule; Volkshaus (1899); Fabr. v. Papier, Maschinen, Dampfseifen, Champagner, Eisig, Konserven, Nudeln, Tuch, Tricot, Bech etc.; Zementbau, Mühlen, Elektrizitätswerk, Weinbau (Vogelgesang, Erkenbrecht, Klauenberg), -kellerei u. -handel (62 Firmen, Versand 300 000 hl jährl. für 12 Mill. M.; Sitz des

bayr. Weinbauinspektors). — 2 km nördl., am Fuß des 554 m h. Weinbiet (Ausichtsturm), Dorf Haardt (1898 E.) mit dem Haardter Schloßchen (Rest der Burg Winzingen); 3 km westl., im Schöndal, städt. Luftkurort Königsmühle; 3 km nordwestl. Ruine Wolfzburg. — Rest. Noviomagus, röm. Neapolis (Nemetum). 881 von den Normannen zerstört. Seit 1155 bei der rhein. Pfalzgrafschaft. 1275 Stadt nach Speyr. Recht. Das Augustinerinnenkloster 1577 von Pfalzgraf Joh. Kasimir in eine calvinist. Akademie, 'Sasimirianum', verwandelt. 1622 von den Spaniern, 1631 u. 1632 von den Schweden, 1634 von den Kaiserlichen, 1638 von Bernh. v. Weimar, 1644 von den Franzosen erobert, 1689 von ihnen verschont; 1794/1814 französisch. Vgl. Dohnaht, Chron. (1867). — 7) N. a. Saale, unterfränk. Stadt, an der Fränk. Saale, 238 m ü. M.; (1900) 2140 E. (1734 Kath., 212 Jsr.); K^{th} ; Bez. A., Amtsg.; Präparandenschule; Schulschw. v. N.-D.; Elektrizitätswerk, Obstbau. — Gegenüber Bad Neuhaus (s. d.). N. war bis zur Säkularisation würzburgisch.

Heffen: 8) N. im Odenwald, starken. Stadt, Kr. Erbach, an der Mümling, 350 m ü. M., übertragt von der Burg Breunberg (s. d.); 743 E. (72 Kath., 52 Jsr.); K^{th} (Höchst-N., 5 km südwestl.). — 1/2 km nordwestl. bisch. Waisenhaus (Vorsehungsschw.). 1 1/2 km weiter Ernst-Rudwig-Heilstätte (der hess. Versicherungsanstalt); 2 1/2 km südwestl. Reithwerke (Fabr. v. Gummi, bes. Automobilreifen).

Mecklenburg: 9) Stadt im Hgg. Schwerin, an der Elbe; 2746 prot. E.; K^{th} ; Amtsg., Domonialamt; städt. Rechnism., private höhere Mädchen-schule; Eisengießerei (s. 3. still), Holzpantinenfabr., städt. Elektrizitätswerk.

Preußen: 10) N. an der Dofse, brandenb. Stadt, Kr. Ruppiner; 1051 E. (24 Kath.; Kirche, 1905/06, Gutsbez. Spiegelberg, 2mal mon. Gottesdienst); K^{th} (2 Bahnhöfe); Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Mühle. — Westl. Friedrich-Wilhelms- (brandenb. Land-) u. ein Zuchtgestüt. — 11) N. am Rübengeberge, hannob. Kreisf., Reg. Bez. Hannover, an der Leine; 2257 E. (94 Kath.); K^{th} ; Amtsg.; landwirtsch. Winterschule. — 12) N. unterm Hohenstein, hannob. Flecken, 4 km südöstl. v. Nilsfeld, im südl. Harz, 260 m ü. M.; 803 E.; kath. Kirche u. Privatschule; Sommerfrische, Sanatorium. Über dem Ort die Ruine Hohenstein (s. d.), 3 km nordöstl., im Tiesthal, die Nordhäuser Thalsperre (1904/05 erb., 768 000 m³).

— 13) N. i. Heffen, hess.-nass. Stadt, Kr. Kirchhain, an der Wiera (l. zur Schwalm); 2013 E. (1658 Kath., 130 Jsr.); K^{th} ; Amtsg., gewerbli. Fortbildungsschule; alte Türme; Warmh. Schw.; Landwirtsch. — 14) N. bei Pinne, pos. Stadt, Kr. Neumünster; 2644 E. (1864 Kath., 225 Jsr.); K^{th} (Kleinbahn); private höhere Knabenschule; Maschinenfabr., Korn-, Spiritus-, Viehhandel. — 15) N. an der Warthe, pos. Stadt, Kr. Zaroßkän, 5 km nordöstl. v. Falkstadt (K^{th}); 1136 E. (803 Kath., 94 Jsr.); Zementwarenfabrik. — 16) rheinpreuß. Stadt = Bergneustadt. — 17) N. in Oberschlesien, Kreisf. im Reg. Bez. Oppeln, an der Prubnik (Quellf. der Hohenplock, diese l. zur Oder), 263 m ü. M.; einöf. Garn. (1 Reg. Feld-art.) 20 139 E. (17336 Kath., 150 Jsr.); K^{th} ; Amtsg., Art.-Nebendepot; kath. Gymn., höhere Töchter-schule; Franziskaner im St. Josephskl. u. auf dem Kapellenberg (Demeritenhaus), Warmh. Br.,

Graue Schw. (St. Annastift, Waisenhaus, Fürsorge-Erziehung u.); Seinen- u. Damastind. (5000 Arb.). — 18) N. in **Holstein**, Stadt im Kr. Oldenburg, an der Sübeker (auch Neustädter) Bucht u. dem Neustädter Binnensee; 4718 E. (10 Kath., zu Gutin); **Kath.**; Amtsg.; höhere Mädchen-, Sprachschule für Knaben; Prov.-Pflegeanstalt für Geistes- kranke; Maschinenbau, Tabat-, Seifenfabr.; Verkehr im 6 m t. Hafen jährl. gegen 300 Schiffe (mit Holz-, Kohlen u.); Seebad. — 19) N. in **Westpreußen**, poln. Wejherowo, Kreisst. im Reg. Bez. Danzig, am Küstentl. Rheda (ins Pukiger Wief); 6720, (1905) 8205 E. (5252 Kath., an 300 Jhr.); **Kath.**; Amtsg.; kath. Gymn., bish. Konvikt, prot. Lehrersem. u. Präparandenanstalt, höhere Mädterschule; Prov.-Irrenanstalt; Vincentinerinnen (Marienstift, Krankenhaus). Auf bewaldeten Hügeln im Halbkreis um die Stadt Kreuzweg; 24 Kapellen; berühmte Wallfahrt.

Sachsen u. Thüringen: 20) N. in **Sachsen**, Amtsh. Pirna, an der Polenz, 333 m ü. M.; (1905) 4768 E. (269 Kath., mon. 2mal Gottesdienst; Missionsstation); **Kath.**; Amtsg.; Eisenquelle (gegen Rheumatismus u. Blutarut); Fabr. v. künstl. Blumen, Emaile (für Kochgeschirr) u. Messern. — 21) N. im **Hsgt. Coburg**, Immediatst., an der Rhöden (zur Fk), 14 km nordöstl. v. Coburg, 344 m ü. M.; (1900) 6250 (53 Kath., zu Coburg), (1905) 7000 E.; **Kath.**; Amtsg.; Bronzedenkmal Kaiser Friedrichs III.; Industrieschule; Fabr. v. Puppen u. Puppentöpfen, Alttappen (aus Papiermaché), Porzellan, Nippfachen u. über der Stadt der 516 m h. Mupperg mit 30 m h. Prinzregententurm (1905, Kflopfenmauerwerk). — 22) N. an der Orla, sächs.-weim. Stadt, Hauptst. des gleichn. Verwaltungsbez., 306 m ü. M.; 6522 (116 Kath., Kuratie, seit 1903), (1905) 6644 E.; **Kath.**; Bezirksamt., Amtsg. (im ehem. Schloß, um 1120, 1674 neu); prot. Johannisikirche (1406; Altarwerk aus 3. Granaachs Werkstätte), Chor der ehem. Augustinerkirche (jetzt Steuerrevision), Rathaus (1465); Real-, Bürger-, höhere Mädchenschule; Tuch-, Karussellfabr., Gerbereien; Sanatorium.

Österreich: 23) N. an der Mettau, nordöstl. böhm. Stadt, auf einem von der Mettau (i. zur Elbe) umflossenen Bergkegel, von Mauern u. Türmen umgeben; (1900) 3018 meist tschech. kath. E.; **Kath.**; Bez. H., Bez. G.; Dreifaltigkeitskirche (16. Jahrh.); Armenversorgungshaus, Kindergarten (beide geleitet von Geschw. v. N.-D.); Woll- u. Baumwollind. (2500 Arb.), Fabr. v. Porzellan (300 Arb.), Gürtler-, Stahlwaren (bes. Sägen). — 25) **Mäh-risch-N.**, nordmähr. Stadt, Bez. G., Bittau, an der Ostawa (i. zur March), 237 m ü. M.; 5090 kath., meist dtsh. E.; **Kath.**; Bez. G., städt. Sparkasse; got. Pfarrkirche (um 1330, 1889 ern.), Rathaus (Renaiss., 14. u. 17. Jahrh., 1890 f. ern.), Marienstatue (22 m h., 1743 im Barockstil err.); Landes-unter-, Kommunalobergymn., landwirtsch. Winterschule; Krankenhaus; Vorwömerinnen, Kreuzschw.; Fabr. v. Zucker, Strohhüten, Posamentier- u. Seidenwaren, Sägewerk, Orgelbauanstalt, Rattan-druckerei u. — 26) **Wiener-N.** s. b.

NeustädteI, 1) sächs. Stadt, Amtsh. Schwarzenberg, 4 km westl. v. der Zwidauner Mulde, mit Schneeberg verwachsen, 468 m ü. M.; (1905) 5111 E. (48 Kath., zu Zwidaun; jährl. 2mal Gottesdienst zu Schneeberg, Religionsunterr.); **Kath.** (Schneeberg-N.); Stickerie (150 Arb.), Fabr. v. Nähmaschinenmöbeln (200 Arb.), Korf, Wäsche, Smirgel u.; Bergbau auf silberhaltige Kobalt-, Nickel- u. Wismuterze (1904: 256 t für 595 000 M.; 480 Arb.). 2 km südwestl. der Filzteich, nach seinem Durchbruch (1783) durch gemauerten Damm gesperrt. — 2) sächs. Stadt, Kr. Freystadt, am Weißfurt (zur Oder), 12 km südl. v. Neufalz, 104 m ü. M.; (1900) 1442 E. (366 Kath.), (1905) 1418 E.; **Kath.**; landwirtsch. Haushaltungsschule; Dampfziegeleien (200 Arb.), Zementwarenfabr., Braunkohlenwerk (seit 1905).

Neustadt, 1) tschech. Nové Město (nähme město), nordwestmähr. Stadt, an der Soufka (zur Schwarzwawa), 9 km v. der böhm. Grenze; (1900) 2422 tschech., meist kath. E.; Bez. H., Bez. G.; Oberreal-schule; Seinen- u. Baumwollind., Flachsbau. — 2) böhm. Stadt, seit 1901 = Neustadt an der Tafelsichte. — 3) N. a. d. Waag = Waag-N.

Neustettin, pomn. Kreisst., Reg. Bez. Köslin, auf einer Hochfläche am Streikigsee (135 m ü. M., 14 m t., 2,93 km²); durch die Hisebop Abfluß zum Wilmsee; (1900) 10 024 E. (161 Kath., 264 Jhr.); **Kath.**; Amtsg., Reichsbantnebenstelle; prot. St. Nikolaikirche (16. Jahrh.; neue Kirche mit 72 m h. Turm im Bau), Rathaus (1852, davor Denkmal Wilhelm I., 1897); Gymn., höhere Mädchenschule; Sanbarmenanstalt, Prov.-Lazarett, Krankenhaus des Vaterland. Frauenvereins u.; Fabr. v. Seife, Filz- u. Zementwaren, Spiritus, Maschinen u., Ringofenziegeleien, Holzbearbeitung; Luftkurort. — 1310 von Bratislav IV. v. Pommern gegr., im 16./17. Jahrh. Residenz. Führer von Boerl (1905).

Neustift, 1) oberbayr. Pfarrdorf, bei Freising, s. b. — 2) tirol. Dorf, 3 km nördl. v. Brigen, 590 m ü. M.; (1905) 406 kath. E.; Augustiner-Chorherrenstift (1142 gegr., 1905: 65 Mitgl.; versieht 18 Seelsorgstationen, Knabeninstitut, in Brigen Obergymn.; infül. Probst seit 1883; Remig. Weisssteiner, * 1843; Kirche ern., Plafondgemälde von Matth. Guntner u. Grab Osvalds v. Wolfenstein).

Neustraschik, tschech. Straseci Nové (Strascheci nähme), böhm. Stadt, Bez. H. Schlán, 14 km westl. v. Kladno; (1900) 3029 tschech. kath. E.; **Kath.**; Bez. G.; Stärkefabr., Steinkohlenbergwerke.

Neustrelitz, Haupt- u. Residenzst. v. Mecklenburg-Strelitz, am Düscher des Pierker Sees, 83 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Gren., 1 Batt. Feldart.) 11340 E. (250 Kath.); **Kath.**; in Form eines Strahl. Sterns (Mittelpunkt der Marktplatz mit Bronzestandbild des Großhzzg. Georg, 1866, von Wolff) erb.; außer Hof u. Regierung: S.G., Amtsg., Konfitorium; Schloß- (1855/59), Stadt- (1768/78), kath. Kirche (1875/77), Residenzschloß (1726/31) mit Parkanlagen, 3 Palais (1750, 1842, 1875), Kriegerdenkmal (1899) u.; Gymn., Real-, höhere Mädchen-, Bürgerchule, Singakad., Theater; großhzzgl. Bibl. (130 000 Bde, mit Hauptarchiv, Münzen- u. Altertümerammlung); Karolinenstift mit Siechenhaus, städt. Krankenhaus, Aghl für alte Frauen u. Jungfrauen u.; Schiffbau, Eisen-giebereien, Fabr. v. Maschinen, Konerven, Eisen u.

Neustrien (als West- od. Neuland gebildet), Ende des 6. Jahrh. aufkommender Name für den

nordwestl. Teil des merowing. Frankenreichs mit schwankendem polit. Begriff (Hauptstädte Soissons, Paris), meist gegenübergestellt Austrasien, dessen karoling. Hausmeier Pippin d. m. 687 auch die Macht in N. erlangte.

Neuschwales (*neuf*, engl. New South Wales, austral. Staat, die Südostküste des Kontinents (ohne Viktorien); 804 600 km². Vgl. Karte Australien nebst Rückseite.

Die 1300 km l., größtenteils steile, hafenreiche Küste säumt eine 50/190 km br., oftmals von Hügelreihen unterbrochene, im allg. sehr fruchtbare wellige Ebene. Hinter ihr steigt meist jähroff u. unvermittelt ein von tiefen Thälern durchfurchtes Hochland auf, durchzogen von den unregelmäßig angeordneten Ketten (Austral. Alpen mit dem höchsten Gipfel des Staats u. Kontinents, dem Mt Kosciuszko, 2234 m; Blaue Berge, Riverpoolfette u. des Ostaustral. Faltengebirges. Nach W. geht es mit sanfter, im S. stufenförm. Abfall in die große, von rotgelbem Sand, dichtem Scrub- u. Spinifleggebüsch, stellenweise auch von Wald, während u. nach der Regenzeit von üppigstem Gras bedeckte Tiefebene des Murraystromsystems über, aus der zahlr. Einzelberge, Hügelreihen u. (im NW.) die gutbewaldeten, silberreichen Stanley- (ob. Barrier-) u. Greyketten aufragen. Klima subtropisch, in der Küstenregion ziemlich gleichmäßig (Mitteltemp. in Sydney im Jahr 15,6, Jan. 20,2, Juli 11,6°), extremer auf dem Hochland (Schwankungen bis 51° u. im Innern; die Niederschläge nehmen von der Küste (Sydney 1265 mm) nach dem Innern zu ab (am Darling u. Murrumbidgee 2/300 mm); hier fällt die Hauptmasse oft in wenigen Tagen in heftigen Güssen u. verursacht gewaltige Überschwemmungen, anderseits oft jahrelange Dürren.

Bevölkerung 1861: 350 860, 1901: 1 359 133 E. (97,24 % Briten, 0,74 Chin., 0,64 Dtsch., 4287 Ureinwohner; 347 286 Kath. [3. Kirchenprov. Sydney], 623 131 Anglik. u.). Ackerland 1903/04 nur 1,2 % des Bodens (1/3 Weizen); Ertrag (in diesem sehr günstigen Jahr) 9,94 Mill. hl Weizen, 2,36 Mais, 0,45 Hafer, 817 000 t Getr. u. Futterpflanzen, 227 500 t Zuckerrohr, ferner Gerste, Roggen, Tabak u.; 41 050 hl Wein, 94 Mill. Stück Orangen u. Etwa 1/4 Wald (geschätztes Nutzholz, bes. Eukalypten in 47 Sorten). Viehstand 1903 (nach starken Verlusten infolge 7jähr. Dürre): 457 963 Pferde, 1 880 974 Rinder, 28 663 983 Schafe (1/2 des austral. Bestands; 102 967 t Wolle) u. Der Bergbau förderte 1903 für 22 Mill. M. Gold (1851/1903: 1039 Mill. M.; bes. bei Cobalt u. Wyalong), 30,6 Silber (Proben Hill u.), 8,8 Kupfer (Cobalt u.), 2,5 Zinn, 26,9 Kohlen (6 354 864 t), außerdem Zink, Blei, Silicium, Edelsteine (Opale, Diamanten) u.; insges. für 123 1/2 Mill. M. Fabr. v. Kleibern, Textil- u. Metallwaren u., Schiffbau. (1903) 86 600 km Straßen, 5410 km Eisen-, 210 km Straßenbahnen, 24 175 km Telegraphenlinien; eigne Flotte 1903: 1067 Fahrzeuge (540 Dampfer) mit 122 855 R.T. Seeverkehr (Einlauf) 3379 Fahrzeuge mit 4,5 Mill. R.T.; Ausf. v. eignen Erzeugnissen für 381 Mill. M. (haupts. Wolle, 1903/04: 479 000 Ballen für 117 Mill. M. ferner Gold, Kohlen, gefrorenes u. konserviertes Fleisch, Häute u. Felle; 1/10 nach brit. Ländern).

Staatswesen (vgl. Australien, Bd I, Sp. 877): Gouv. (von der Krone ernannt) mit 8 Ministern; Kammeriges Parlament (Gesetzgebender Rat: wenigstens

21 von der Krone auf Lebenszeit ernannte Mitgl.; 1905: 63; Gesetzgebende Versammlung: 90 auf 8 Jahre vom Volk gewählte Mitgl.; Frauenstimmrecht; 6 Senatoren, 26 Abg. im Bundesparlament, Generalagent in London. Einn. (bar. 54,7 Mill. M. von der Bundesregierung) u. Ausg. 1904 je 229,5, Schuld 1633 Mill. 4 höhere (Univ. in Sydney), 2862 Regierungen, 841 private Schulen (350 kath.), 6 anglik., 7 kath. Bistümer (je 1 Erz. in Sydney). 141 Counties, 192 Distr. (für Gemeindeverwaltung), Hauptst. Sydney. — Vgl. Rang (2 Bde, Lond. 1874); Liveridge, Minerals (ebd. 1888); Griffin (1888); Hutchinson (1896); Pittmann, Min. Resources (1901); Coglan (1903); Statist. Register (jährl. seit 1858); Wealth & Progress (jährl. seit 1887), diese alle Sydney. — Im Apr. 1770 von Cook entdeckt u. wegen der vermeintl. Küstenähnlichkeit mit Wales N. benannt. Erste austral. Kolonie, Jan. 1788 als Sträflingskol. (in Sydney) gegr.; Beginn der Schafzucht 1797. Weitere Ausdehnung bes. unter den Gouverneuren Macquarie (1815 Gründung v. Bathurst) u. Brisbane (1824 Niederlassung in der Moretonbay) u. nach den Goldfunden 1851. Einstellung der Deportation 1840. Bewilligung eines Parlaments 1842, der Selbstverwaltung 1855. Abtrennung von Tasmanien 1825, von Neuseeland 1840, von Viktorien 1851, von Queensland 1859. Vgl. Hist. Records (4 Bde, Sydn. 1896).

Neutäufer, dtsch. Bezeichnung für Baptisten, s. b.

Neuteich, westpreuß. Stadt, Kr. Marienburg, in der Mitte des Gr. Marienburger Werders an der Schwente, 6 m ü. M.; (1905) 2645 E. (1250 Kath., 95 Jär.); 2 Bahnhöfe; 1 Schiff. Kirche (14. Jahrh., in reichster Gotik); private höhere Mädchenschule u. Familienschule für Knaben; Rübenzuckerfabr., Sägewerk u. Holzbearbeitung, Mälzerei, Kornhandel. Vom Deutschen Orden im 14. Jahrh. angelegt.

Neutitschein, tschech. Nový Jičín, nordöstlich. Stadt, am Tischnbach (zur Oder), im Ruhlandchen; (1900) 12 003 meist kath. E. (Dtsch. u. Tschechen); 1 Kreis-, 1 Kreis-, 1 Kreis-, 3 kath. Kirchen (bes. byzant. Desankirche), span. Kap. (1621 zum Andenken an 400 hier gefallene Spanier erb.). Schloß; Landesoberreal-, landwirtsch. Landesmittel-, Webeschule, Landesbesserungsanstalt; Porzellanfabr., Graue Schw.; staatl. Tabakhauptfabr., Fabr. v. Wollwaren, Hüten, Wagen, landwirtsch. Maschinen, Bierbrauereien. — 5 km westl. Ruinen der Burg Altitschein (488 m ü. M.).

Neutomischel, pos. Kreisst., 40 km südöstl. v. Mezeritz; (1905) 1985 E. (359 Kath., Kapelle mit Vikar; 113 Jär.); 1 Amtsg.; gehobene Mädchenschule u. Knabenschule, landwirtsch. Winterchule; Glühkörperfabr., Hopfenhandel.

Neutra, ung. Nyitra, l. Nebenfl. der Kl. Donau (= Waag), entspringt in der Nordostküste des Kom. N. im Gálgóczyer Gebirge, fließt parallel der Waag, mündet oberh. Komorn; an 174 km l. — Danach ben. das Kom. N., 5511 km²; außer im S. (Donau- und Marchebene) von waldbreichen (Buchen, Eichen, Nadelholz) Teilen der Karpaten (Kl. u. Weiße Karpaten, Gálgóczyer Gebirge, N. er Gebirge) erfüllt, dazwischen die breiten Täler der Waag u. N.; (1900) 428 296 E. (73 % slowak., 13,9 % magyar., 7,6 % dtsch.; 78,9 % Kath., 15,3 % Prot., 5,8 % Jär.); Acker (Getreide, Tabak, Zuckerrüben), Obst- u. Weinbau, Rinder- u. Pferdezücht., Fabr. v. Zucker, Stärke, Spiritus, Mühlen, Holzind., Kalkbrennereien, Gerbereien u., zahlr. Mineralquellen;

12 Stuhlbezirke. — Die Hauptst. N., am Süßfuß des N. er Gebirges, auf 2 Höhen beiderseits der N.; einschl. Garn. 15 169 E. (15 % bish, 86 % slowat.; 11 033 Kath., 3674 Jähr.; $\overline{\text{Kath.}}$; kath. Bish.; Gerichtshof, Bez. G., Finanzdir.; alte Festung mit Kathedraalkirche u. bish. Residenz; theol. Lehranstalt, kath. Oberghymn., bish. gr. u. kl. Seminar, Priaristenkolleg, kath. höhere Mädchen-, Bürger- u. Bürgerschule, öff. Bibl. (60 000 Bde), Theater; Franziskaner, Vincentinerinnen; Dampfmühle, Malzfabr., Bierbrauereien, Weinbau. — Schon zu Ludwigs des Frommen Zeit Hauptst. eines mähr. Fürstentums u. Bistums. 1258 Freistadt, 1288 bishöflich. — Das Bist. N. (Suffr. v. Gran, Bishöfe u. a.: Leop. Kollonitz 1668/70, Koskóvanyi 1859/92; seit 1893 Emerich Bende, * 1824) zählt 148 Pfarreien, 120 konst. Stellen, 264 (24 Ordens-) Priester, 4 (2 weibl.) relig. Genoss., 341 758 Katholiken. — N. gebirge, N. er Gebirge, Karpatengebirge (in den einzelnen Teilen verschieden benannt), südwestlicher Ausläufer der Gr. Fátra, trennt N. von Zsitva u. Gran; gut bewaldet, im Platnik 1346 m h.

Neutral (lat., fächlich , vom grammat. Geschlecht), parteilos, unparteiisch (vgl. Neutralität). — N. (Chem.) heißt eine weder sauer noch alkalisch reagierende Substanz (ohne Einwirkung auf blaues od. rotes Lackmuspapier). — N. blau, Teerfarbstoff der Saffraninreihe; färbt Baumwolle auf Tanninbeize blau. — N. rot, $\text{C}_{15}\text{H}_{10}\text{N}_4 \cdot \text{HCl}$, Teerfarbstoff; für Baumwolle u. Seinen auf Tanninbeize, bes. auch im Zeugdruck angewandt; vgl. Erythrosin. — N. selbe f. Salz. [Festigkeit bei 265. 4.]

Neutrale Faser, neutrale Schicht, f.

Neutrale Gesteine, Eruptivgesteine von mittlerem SiO_2 -Gehalt.

Neutralgläser, graue ungeschliffene Schutzbrillen zur Dämpfung des einfallenden Lichts.

Neutralisation, die, Sättigung einer Säure mit einer Base (od. umgekehrt) unter Bildung eines gegen Lackmus indifferenten Salzes. — N. analphen (Wehrz.) = Acidimetrie u. Alkalimetrie. — N. swärme, die bei der N. auftretende Wärme. Die N. einer starken (also hochgradig elektrolytisch dissoziierten) Base durch eine starke Säure in verdünnter Lösung liefert stets die gleiche N. swärme, da die N. nur im Zusammentreten von Wasserstoff- u. Hydroxylionen zu elektrisch neutralem Wasser besteht ($\text{H}^+ + \text{Cl}^- + \text{K}^+ + \text{OH}^- \rightarrow \text{Cl}^- + \text{K}^+ + \text{H}_2\text{O}$).

Neutralisieren, von der Parteinahme ausschließen; (eine Wirkung) aufheben, ausgleichen; vgl. Neutralisation, Neutralität.

Neutralität, die (f. Neutral), parteilose Haltung; im Völkerr. die Vermeidung einer auch nur mittelbaren Beteiligung an dem zwischen anderen Staaten geführten Krieg. Der neutrale Staat als solcher darf daher einen kriegführenden Staat weder unterstützen durch eigenes Handeln (z. B. Gewährung von Darlehen aus Staatsmitteln) noch auf seinem Gebiet kriegerische Unternehmungen (Truppenzüge etc.) dulden. Andererseits haben kriegführende Staaten sich jeder Feindseligkeit gegen den neutralen Staat zu enthalten. Betreten Truppen der kriegführenden Heere neutrales Gebiet, so ist der neutrale Staat gegen Ersatz seiner Aufwendungen nach Friedensschluß zu deren Internierung verpflichtet. Für den Durchzug Kranker u. Verwundeter durch neutrales Staatsgebiet gelten bes. geregelte Ausnahmen. Abweichend gestalten sich die Verhältnisse

zur See. Der neutrale Staat kann Schiffe der kriegführenden Parteien in seinen Küstengewässern u. Häfen unter gleichen Bedingungen vorübergehend aufnehmen u. muß dies sogar in Seenot (relache forcée). Halten sich 2 Schiffe beider Parteien gleichzeitig in einem neutralen Hafen auf, so wird das zuletzt abfahrende meist 24 Stunden nach Auslaufen des andern zurückgehalten. — Weiter geht die N., zu der sich die Schweiz (seit 20. Nov. 1815), Belgien (seit 26. Juli 1831), Luxemburg (seit 1. Mai 1867) u. der Kongostaat (seit 26. Febr. 1885) vertraglich verpflichtet haben, indem sie auf jede nicht zur Erhaltung ihrer Grenzen nötige Kriegsführung verzichten. Die N. dieser (neutralisierten) Staaten ist von den Großmächten anerkannt u. garantiert. Andere Gebietsteile, wie z. B. der Sueskanal seit 29. Okt. 1888 u. der zukünftige mittelamerik. Kanal nach dem Vertrag v. 18. Nov. 1901, sind in der Art neutralisiert, daß sie den Kriegsparteien zwar offenstehen, aber nicht als Kriegsschauplatz benützt werden dürfen. Die sog. wohlwollende N. (neutralité bienveillante, nötranté bñwójat) steht, sofern sie über rein diplomat. Unterstützung hinausgeht, im Widerspruch mit dem Begriff der N. u. berechtigt den Gegner zur Behandlung des Freundes seines Feindes als Feind. Bewaffnete N. liegt vor, wenn die Neutralen zur Aufrechterhaltung der N. ein Truppenaufgebot veranstalten, aber noch keinen Angriff gegen eine der kriegführenden Parteien unternehmen. — Über die N. im Sinn von Unverletzlichkeit der Vertretenen u. ihrer Pfleger u. über das als N. abgezeichnete bestimmte rote Kreuz in weißem Feld vgl. Genfer Konvention.

Neutrum, das (lat.), f. Genus.

Neuveville (növüv), franz. Name v. Neuven-

Neuvictoriagrün = Malachitgrün. [Stadt.

Neuville (növüv), Alphonse Marie de, franz. Schlachtenmaler u. Zeichner, * 31. Mai 1836 zu St-Omer, † 20. Mai 1885 zu Paris (Denfmal); Schüler Picots; erst Illustrator (Les Misérables, von Victor Hugo); Gesch. Frankreichs für Kinder, 5 Bde, Par. 1872/76), schuf dann äußerst beliebte Militärbilder von eleganter Ausführung u. jugendlich heldenhafter Auffassung (Angriff auf Magenta, St-Omer; Chasseurs überschreiten die Eschernaja, Vile; Winat u. Le Bourget, Dijon; Panorama der Schlacht v. Champigny, mit Detail etc.).

Neuwaldegg, niederöstr. Billenkol., f. Dornbach.

Neuwarpe, ehem. Nientwarpe, pomm. Stadt, Kr. Uckermark, auf einer Halbinsel am N. er See (südl. Ausbuchtung des Pommerschen Haffs); (1900) 1951 E. (6 Kath.); $\overline{\text{Kath.}}$; Dampferstation; Amtsg.; Bürgerschule; Mchl- u. Sägemühlen, Zementsteinfabr., Schiffbau, Fischerei; Bade- u. Luftkurort.

Neuwedel, brandenb. Stadt, Kr. Arnswalde, am Einfluß der Drage in den Wedelsee (500 ha); (1905) 2791 E. (17 Kath., 66 Jähr.); $\overline{\text{Kath.}}$; Amtsg.; höhere Privathaben- u. -mädchen-, gewerb. Fortbildungsschule; Dampfziegelei, Fabr. v. Thonwaren, Maschinen, Gewehren, Bier, Elektrizitätswerk.

Neuweiler, bad. Weinbauort, bei Steinbach, f. b.

Neuweiler, unterelß. Stadt, Kr. Zabern, 10 km südwestl. v. Ingweiler; (1900) 1431 E. (746 Kath., 107 Jähr.); $\overline{\text{Kath.}}$; kath. St. Peter- u. Paulskirche (3schiff. Basilika, Chor, Querhaus u. östl. Joch rom. Übergangszeit; Doppelpapelle, 11. Jähr.; das übrige Langhaus frühgot.), von der ehem. Benediktinerabtei erhalten der Kapitelsaal (got. Gewölbe) u. die (prot.) Adelpfirkirche (Pfeiler-

basilika, 1190/1210; rest. u. vergr.), von der Abtei als Pfarrkirche erbaut. über N. Ruinen der Reste Herrenstein u. des Schlosses Hünenburg. — Benediktinerabtei um 725 von Bsch. Sigibald v. Meh gegr., 1494 weltl. Kollegiatstift, 1792 als franz. Nationalgut verkauft. Bgl. Daz. Fischer (1876).

Neuwerk, 1) rheinpreuß. Dorf, Kr. Gladbach, unweit der Niers, 44 m ü. M.; (1900) als Bürgermeisterei (12 Ortsteile) 8780 (8507 Kath.), (1905) 10 657 E.; ~~12~~ (Neersen-N.); Pfarr-, frühere Benediktinerinnenkirche (erb. um 1130); Franziskanerinnen (Krankenhaus, Pens. u.); Spinnerei (Saargarn u.), Weberei (Sealkirn u.). u. Färberei (auf 600 Arb.). — 2) hamb. Nordsee-Insel, nordwestl. v. Cuxhaven, inmitten v. Watten; (1900) 69 E.; 2 Leuchttürme, Post, Telegr., Rettungsstation.

Neuwied, rheinpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Koblenz, r. am Rhein (Fähre), oberh. der Mündung der Wied; (1905) mit dem 1904 eingemeindeten Heddesdorf 18 173 E. (1900: 4607 Kath., 321 Jsr.; zahlr. andere Religionsgenossenschaften: Herrnhuter, Menoniten, Ephezer, Apost.-Kath. u.); ~~12~~, Straßenbahn nach Oberbiber, Dampferstation; L.G., Amts-, Gewerbez., Reichsbahnbestellen; Generalverband ländlicher Genossenschaften für Deutschland (s. Darlehensvereine u. Weis. Landwirtschaft, B) mit landw. Zentral-Darlehenskasse u. Raiffeisenbank; 2 kath. Kirchen (die in N.-Heddesdorf 1901); Residenzschloß des Fürsten zu Wied (18. Jahrh.; Altertümer-, Bilder Sammlung, Park), Denkmal Raiffeisens; Gymn., Realprogymn., prot. Lehrerseim. mit Präparandenanstalt, städt. höhere Töchterchule mit Lehrerinnensem., Prov.-Lehrerinnen- u. Blinden-, Knaben- u. Mädchenziehungsanstalt, kath. Waisen- u. Ottohaus, 2 Krankenhäuser; Fabr. v. Schwemmstein (aus dem Bimsand des „Ner Beckens“), Eisenkonstruktionen, Schamotte, Emailleblechwaren, Zigarren, Zichorie u., 2 Eichenhütten, Elektrizitätswerk, Weinhandel. — Nach dem Westfäl. Frieden von Graf Friedrich III. v. Wied für Ansiedler aller Konfessionen gegründet. — 6 km nördl., im Wiedthal, 80 m ü. M., Dorf Altwied (549 E., 42 Kath.) mit Ruinen des Wiedeschen Stammschlosses; westl. davon Schloß Montrepos (1757/62, fürstl. Sommerres.; Park). [grün = Schweinfurter Grün.

Neuwiederblau = Ralkblau. — **Neuwieder**. **Neuwirth**, 1) Jof., östr. Volkswirt, * 6. Mai 1839 zu Triesch (Mähren), † 20. Mai 1895 zu Mariagrün b. Graz; 1864 Mitgl. der „Neuen Freien Presse“; seit 1873 deutschliberaler Reichsratsabg. (der Brünner Handelskammer). Hauptw.: Bank u. Valuta in östr.-ung. (2 Bde, 1873 f.); Zollpolitik u. Handelsbilanz (1875) u.

2) Jof., Kunsthist., * 5. Juni 1855 zu Neugarten b. Böhmischo-Steira; 1894 ao., 1897 o. Prof. an der Univ. Prag, 1899 an der techn. Hochschule in Wien. Schr.: Gesch. d. östl. Kunst in Böhmen bis zum Aussterben der Přemysliden (1888); Gesch. d. bild. Kunst in Böhmen vom Tod Wenzels III. bis zu den Husiten. (I, 1893); Forschgn. z. Kunstgesch. Böhmens (I/III, 1896/98); Studien z. Gesch. der Gotik in Böhmen (S. I/V, 1892/99); „Prag“ (1901); Gesch. der Bauk. des M. (1904).

Neu-Württemberg, deutsche Aderbaufolonie im brasil. Staat Rio Grande do Sul, nördl. (6 Stunden) v. Cruz Alta (~~12~~); (1905) 150 Familien auf 200 km²; Tabak-, Maisbau, Schweinezucht; Mittelpunkt der Stadtplatz Eisenau. 1898 von Herrn. Meher gegr., Zeitung in Leipzig.

Newyork, engl. New York, abgef. N. Y., atlant. Unionsstaat, das Dreieck zw. Atlant. Ozean (395 km L. Küste), Erie-Ontario-See u. St. Lorenz, 130 994 km². Im W. u. großenteils auch in der Mitte eine vielfach stark hügelige, devon. u. silur. Ebene, sonst ein gut bewaldetes, im N. hauptl. archaisches, durch Natur Schönheiten ausgezeichnetes Berg- (Adirondack, bis 1640 m) u. Hügelland, das von den großen Verwerfungsthälern des Hudson u. Mohawk durchzogen wird. N. nimmt nach Reichtum u. Bevölkerung, Handel u. Industrie den 1. Rang in der Union (Empire State) nicht nur wegen der günstigen Lage, sondern auch wegen des Reichtums an Seen (sehr viele von Dampfern besahren; im N. allein über 1000; insgef. 7490 km² Wasser) u. Flüssen, von denen mehrere (hauptl. durch große Fälle, wie Niagara u.) riesige Wasserkraften liefern, andere (bes. Hudson) durch ihre Schiffbarkeit bequeme Verkehrswege (insgef. 450 km schiffbare Flußstrecken) bieten, wegen des großenteils sehr fruchtbaren Bodens (1900 von 91 724 km² Farmland $\frac{7}{11}$ angebaut), des im allg. (außer im Gebirge) milden Klimas, der ausgezeichneten Wälder (39%) u. des großen Mineralreichtums (s. u.), des dichten Eisenbahnnetzes (1903: 13 190 km) u. des Eisenanal. u. seiner Verzweigungen. (1800) 589 051, (1870) 4 382 759, (1900) 7 268 894 (1905: 8 066 672) E., davon nur 99 232 Neger u. Mulatten, 5257 Jnd., 7170 Chin., 354 Jap. u.; 55,9% in Städten über 100 000 E., 1 900 425 im Ausland (480 026 in Deutschland, 78 491 in östr., 13 678 in der Schweiz) geb., 1 027 685 von dtsch., 113 845 von östr., 18 666 von schweiz. Eltern. Erzeugnisse des Bodenbaus 1899 für 597,4 Mill. M (an 5. Stelle in der Union), bes. Viehfutter (232 Mill. M auf $\frac{1}{10}$ der Anbaufläche), Gartenfrüchte (66,5, an 2. Stelle, fast $\frac{1}{3}$ Obst), Hafer (54,3), Mais (38,6), Weizen (30,79), Gerste, Tabak, Roggen u., an 1. Stelle Gemüse u. Kartoffeln (108,17 Mill. M), Baumpflanzlinge u. (16,9), Blumen u. Zierpflanzen (12), Bohnen (10,38), Buchweizen (9,1), Hopfen (6,7 Mill. M). Viehstand 1900: 934 375 Pferde, 2,65 Mill. Rinder, 1,76 Mill. Schafe, 728 815 Schweine, 8,96 Mill. Stück Geflügel (1899: 62 Mill. Duzend Eier), 187 208 Bienenstöcke (1899 für 1,5 Mill. M Honig u. Wachs, an 2. Stelle), die Erzeugnisse 1899 insgef. 409,4 Mill. M (an 6. Stelle; $\frac{11}{10}$ von der Milchwirtschaft). Hauptzweige der Ind. (1900: 9138 Mill. M Waren, 80,8% in 16 Städten, 63% allein in der Stadt N.; 11,7% der Bevölkerung Arbeiter): Fabr. v. Kleidern (980 Mill. M, weitaus an 1. Stelle in den Ver. St.), Gußwaren u. Maschinen (406), Buch- u. Zeitungsdruckerei (400), Textilind. (396, bes. Strickwaren), Zuckerraffinerie (381), Brennerie u. Kellermwirtschaft (245, an 1. Stelle, nam. Champagner), Schlächtere (241), Fabr. v. Hauseinrichtungsgegenständen (229,3), Tabak- (224), Holzwaren (191), Chemikalien (171), Papier u. Holzstoff (112), Schuhe (109, beide an 1. Stelle), Mollerei (180), Petroleumraffinerie (114), Leder- (97,4), Hemdenind. (95,67), Verfertigung v. elektr. Apparaten (95,3) u. Bergbau auf Eisen, Gewinnung v. Salz (seit 1893 an 1. Stelle in der Union), Granit, Sandstein, Schiefer, Marmor u. Kalkstein (alles an 4. Stelle), Gips, Talkerde, Petroleum u. Gouv. u. Senatoren (50) auf 2. Abg. (150) auf 1 Jahr gewählt; 39 Mitgl. (2 Sen.) im Kongreß; 9 (2 Kath.) Univ., 27 (16 Kath.) Colleges (3 Kath., 4 prot. theol. Sem., 3 techn. Schulen); 61 Counties, Hauptst. Albany, am wich-

tigsten die Stadt N. Kirchlich zum Erzb. N. u. zu den Bist. Albany, Brooklyn, Buffalo, Ogdensburg, Rochester, Syracuse. Vgl. G. W. Rafter, Hydrol. (Albany 1905).

Die gleichn. Hauptst., die größte Stadt der Neuen Welt (Empire City), zweitgrößte der Erde; am Südenbe des Staats N. an der Mündung des Hudson (Westgrenze) in die N. bei des Atlant. Ozeans, 846,64 km² (ohne Wasserfläche). Vgl. die Kartenbeilagen.



Seit 1. Jan. 1898 besteht N. aus 5 Boroughs: Manhattan (das eig. N., auf der Insel Manhattan, f. b.; 55,79 km², 1905: 2 112 697 E.), Bronx (der nördl. davon gelegene Teil aus dem Festland; 105,28 km², 271 629 E.), Brooklyn (der südwestlichste Teil v. Long Island [f. b.] mit der Stadt Brooklyn [f. b.], 201,04 km², 1 358 891 E.), Queens (der Rest des zu N. gehörigen Teils v. Long Island, die ehem. Orte Long Island City [f. b.], Flushing [f. b.], Jamaica u. c., 335,41 km², 1 982 41 E.) u. Richmond (Statens Island, f. b.; 148,12 km², 72 846 E.); von den zu N. gehörigen Inseln sind am wichtigsten: im East River Blackwell's Island (Zuchthaus, Irrenanstalt für Frauen, Blindenanstalt, Armen- u. Krankenhäuser), Ward's Island (Irrenanstalt für Männer, staatl. Krankenhaus für Eingewanderte, mehrere Asyls u. c.) u. Randall's Island (Isiotenanstalt, Kinderkrankenhäuser u. c.), im innern Hafen Ellis Island (Weg der Union; Einwandererinspektionsinsel), Governor's Island (f. b.) u. Bedloe's od. Liberty Island mit der Statue der Freiheit (größtes Bildwerk der Welt, von der franz. Republik den Ver. St. gewidmet, 1886 aufgestellt; 46 m h. von Bartholdi entworfene Statue aus Kupfer u. Eisen auf 47 m h. Granitunterbau), im äußern Hafen Swinburne Island (Quarantäninsel mit Hospitalschiff u. Hospitalgebäude) u. Hofman Island (wo einer ankommenden Krankheit Verdächtige zurückgehalten werden). Der Hauptverkehr wickelt sich in dem regelmäßig angelegten Häusermeer v. Manhattan u. Brooklyn ab; in den 3 anderen Boroughs noch weite Gärten, Felder, Naturparke, Wald u. unbebaute Strecken. Von den Manhattan von S. nach N. durchziehenden Straßen am wichtigsten der Broadway (23 km l., im untern Teil nur Geschäftshäuser des Großhandels, der Banken, Versicherungsgesellschaften u. c.), die Fifth- (Hauptstraße für Detailhandel) u. die vornehme Madison Avenue, von den Querstraßen im südl. Teil die Wall Street (fast nur Paläste der Finanzwelt). 109 Parke (in ganz N.): Zentralpark (340 ha, nach 1853 angelegt; zahlr. Denkmäler: Alex. v. Humboldt, Schiller, Scott, Shakespeare u. c.; ägypt. Obelisk, Nabel der Kleopatra, 21 m h., 1877 der Stadt von Ismail Pascha geschenkt; Zool. Sammlung, Teiche, über 1/2 Mill. Bäume u. Sträucher; in der Mitte das 57 ha gr. Crotonferroir, am Südwestende der freisrunde Platz Circle mit 23 m h. Kolumbusdenkmal, 1892 von Gaetano Russo), Bronx Park (268 ha; Zool. Garten, der größte der Welt [105 ha], Bot. Garten mit Museum, Warmhäusern u. c.), van Cortlandt Park (455 ha), Pelham Bay Park (710 ha), Riverside Drive u. Riverside Park (am Hudson, 4 km l.; prunkhafte Villen, Mausoleum des Generals Grant [73 m h., 1891/97], Kriegerdenkmal [1902], Statue Washingtons u. c.), Madison Square (Bronzestatue des Admirals Farragut u. 4 andere Denk-

mäler), Union Square (Standbild Washingtons, Lafayette's [von Bartholdi], Lincoln's, Zierbrunnen u. c.), Washington Square (Bronzestatue Garibaldis, Triumphbogen v. 1889), Battery (Standbild des schwed. Ingenieurs Ericson, Aquarium; anstoßend Platz Bowling Green, die Wiege N.) u. c.

Unter den 1262 Gotteshäusern Gesamt-N. (259 kath., 203 anglif., 150 method., 121 presbyt., 106 luth., 99 Synagogen u. c.) wenige architek. u. künstlerisch bedeutend: kath. St. Patrickskathedrale (schönste Kirche N., 1858/79 von James Renwick in hochgot. Stil aus weißem Marmor erb., 122 m l., 55 br., 34 h., 2 gegen 90 m h. Türme; reiche Innenausstattung); anglif. Trinity- (got., 1840/46; 86 m h. Turm) u. Grace Church (got., 1845), anglif. Kathedrale St. John (norm. u. got., seit 1892 im Bau); kath. btsch. Erlöserkirche (got., 1852), St. Paulskirche (älteste N., 1766 voll.) u. c.; Hauptsynagoge (maur., 1868). Weltl. Gebäude: Hauptpostamt (franz. Renais., 1876), Unterstaatsamt (1883; dor. Säulenhalle, Bronzestandbild Washingtons), Alles (mit ion. Säulenportikus u. Kuppel) u. Neues Hauptpostamt (franz. Renais., 1902 beg.), City Hall (Renaisancebau aus Marmor, 1803/12), Court House (1861/67, Marmorbau; mehrere Atrium u. Gerichte), Hall of Records (Stadtarchiv; franz. Renais., 1904), Handelskammer (1902), Fonds- (1903 aus weißem Marmor), Produktensborse (ital. Renais., 1884; große Halle), Stadtgefängnis (The Tombs, 1898/99), zahlr. Monumentalbauten der Museen, Wohlthätigkeitsanstalten, des staatl. Gymn. u. der staatl. Bibl. u. c., von den Privatgebäuden hervorragend Hotel Waldorf-Astoria (btsch. Renais., 1897; Wand- u. Deckengemälde amerik. Künstler), Tiffany House (Renais., 1905), Palais des ehem. Stahltrustspräf. Charles Schwab (1904 voll., got. kath. Kapelle), von den 120 Wollenträgern am höchsten Park Row (116,5 m h., höchstes Haus der Welt) u. Pulitzer Building (114,5 m; Gebäude der Zeitung World).

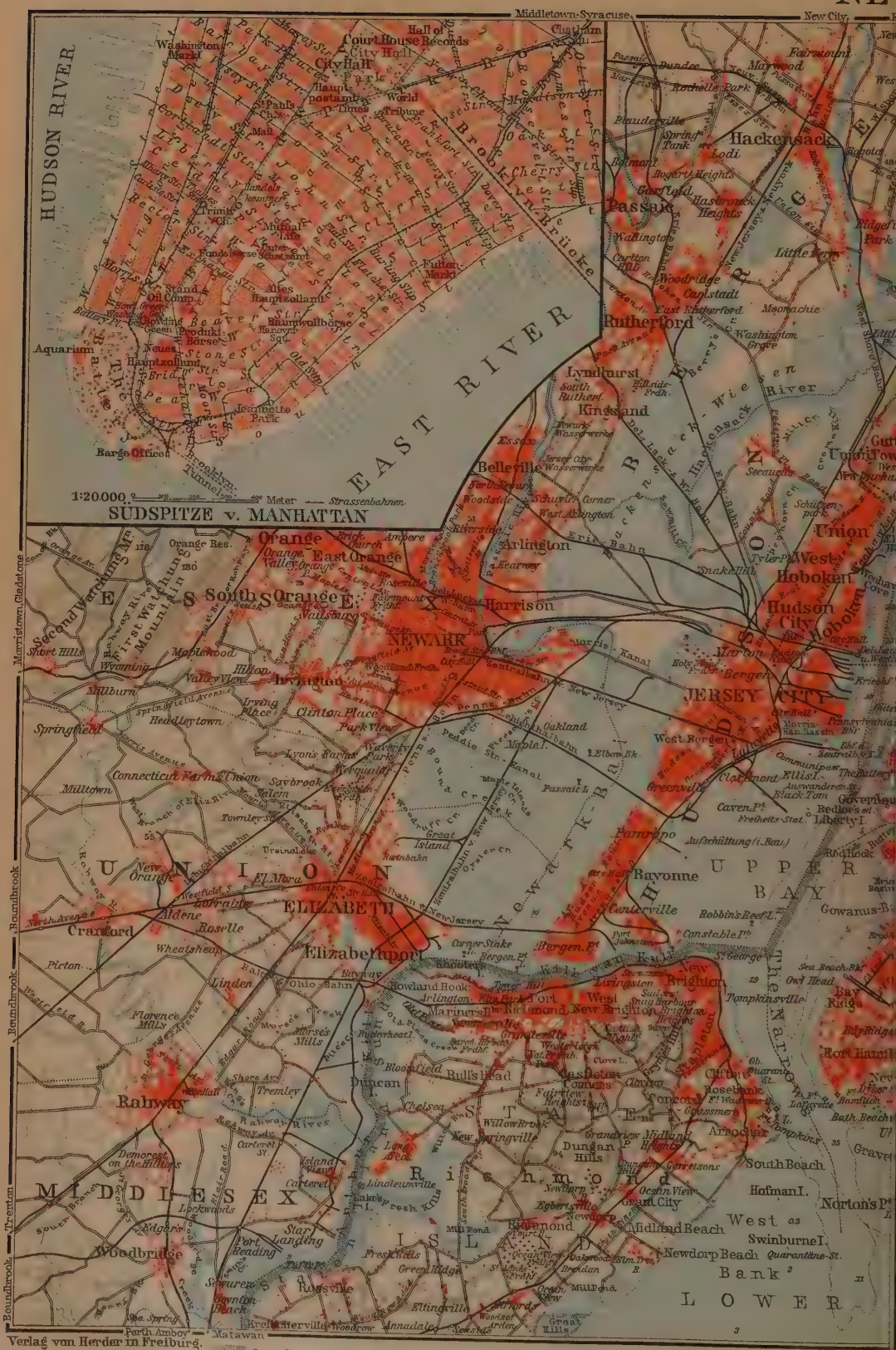
Bevölkerung: 1653: 1120, 1750: 10 000, 1800 (im jetzigen Umfang): 79 216, 1850: 696 115, 1890: 2 507 414, 1900: 3 437 202, 1905: 4 014 304 E. 1900 waren 37% im Ausland geboren: 322 343 in Deutschland (näheres über das Deutschthum f. u.), 275 102 in Irland, 90 358 in Großbritannien, 117 998 in Östr.-Ungarn, 155 201 in Rußland, 145 438 in Italien, 21 926 in Kanada u. c.; 60 666 Neger; 1905 an 1 830 000 Kath., 700 000 Jsr. (in Manhattan 1/4 der Bev.); in Garn. 595 Offiziere u. 9720 Mann.

Behörden der Union: Marinewerft Brooklyn, Binnenzollamt, Distr.-Ger., Komm. der Atlant. Div. (Dep. des Ostens u. des Golfs; Hauptquartier auf Governor's Island); des Staats N.: Aicis-, Bank-, Versicherungs-, Quarantäne-, Wahlbehörde, Oberstes u. Appellationsgericht; der Stadt: Bürgermeister (Mayor; ernannt die Chefs aller Verwaltungszweige mit Ausnahme des Fiskus, der dem Comptroller, „Kämmerer“, untersteht), Stadtrat (Board of Aldermen, 73 Mitgl.) u. Verteilungsrat (Board of Estimates & Apportionment, der eig. regierende Rat, der über Ausgaben, Steuerauslagen, Saläre u. c. bestimmt, 16 Stimmen); vom Volk erwählt Bürgermeister, Kämmerer, Stadtrat, Stadtratspräf. u. die Boroughpräsidenten; staatl. Schuld 1902: 2345, Eigentumswert 2351, Voranschlag für 1905: 464 Mill. M in Einn. u. Ausg.; eine großartige staatl. Leitung bringt das Wasser vom Crotonsee (64 km

INNER-NEWYORK.



1 : 50.000 0 — $\frac{1}{2}$ — 1 km



----- Grenzen der Boroughs von Gross-Neuyork, ... Richmond Namen derselben, ... Counties, ----- Rivers
 Av. Avenue, B. Bays, Bk. Bahaia, Bk. Brook, Bn. Branch, Cr. Creek, F. F. Fiedhof, F. F. Fort, H.



Hochbahnen, Untergrundbahnen (bzw. Tunnel), Führen, Tiefenlinie von 10m, Küstestrand, Sand, Zu Herders Konversen-Lexikon.

NEUYORK: Wirtschaftliches Leben.

Industrie. 1900 verarbeiteten 39976 Betriebe (462700 Arb.) Rohstoffe für 2978 Mill. M zu Fabrikaten für 5759,5 Mill. M:

Hauptwaren	Mill. M	Hauptwaren	Mill. M
Männerkleider . . .	526,3	Bücher	111,2
Frauenkleider . . .	479,9	Kaffee	89,6
Zucker u. Melasse .	372,0	Pelzwaren	73,4
Zeitung u. Zeit- schriften	215,9	Koch- u. Leuchtgas .	71,8
Großschlachtereie- produkte	180,1	Schuhwaren	64,1
Tabak u. Zigarren . .	175,6	Konditorwaren . . .	60,8
Eisengufs, Maschi- nen	172,6	Männerhemden . . .	59,6
Geistige Getränke .	164,2	Eisen- u. Stahlwaren	57,8
Möbel- u. Posamen- tierwaren	161,9	Musikinstrumente . .	55,5
Backwaren	135,4	Zink- u. Kupfer- schmiedewaren . . .	52,0
Putz- u. Modewaren	113,4	Farben	47,9
		Elektr. Apparate . .	45,6
		Juwelierwaren . . .	40,8
		Leder u. Lederwaren	38,7

Verkehr. Den Verkehr in der Stadt vermitteln Hochbahnen (bis 20 m über der Strafe; 60 km), Untergrundbahnen (1900/04 für 160 Mill M erb.; 27 1/2 km), Straßenbahnen (250 km, 2-spurig) u. die Brooklyn Rapid Transit (2spurige Hoch- u. Straßenbahn; 421 km); sämtl. (außer einigen kleinen Pferdebahnen) mit elektr. Betrieb; nach auswärts 8 Eisenbahnsysteme, von denen nur 1 in Alt-N. einen Bahnhof (Grand Central Station, 1897/1900 ern., riesiger Stahlbau) besitzt; die übrigen Hauptlinien endigen in Jersey City od. Hoboken u. befördern die Reisenden mittels Fähren nach N. 4 Brücken über den East River: Brooklyn- od. East-River-Brücke (1870/83 nach Plänen v. Johann Roebling u. Sohn erb.; 2,58 km l. Hängebrücke, 41 m über dem Spiegel), neue East-River- od. Williamsburg-Brücke (1896/1903, 2473 m l. Hängebrücke von gleicher Höhe) u. die beiden 1901 beg., noch unvoll. Manhattan- (3017 m l. Hänge-) u. Blackwell's-Island-Brücken (Auslegerbrücke, 2270 m l.). 11 Brücken über den Harlem River (High Bridge, 496 m l., 35 m h., trägt die alte Wasserleitung; Washingtonbrücke, 1886/90, 576 m l.), 1 über den Schifffkanal, 3 über den Spuyten Duyvil Creek, 1 über den Hudson geplant (Entwurf s. Brücken, Taf. II 5 u. Text Sp. 239); 4 Tunnels im Bau (2 unter dem Hudson, 2 unter dem East River); 45 Dampffährenlinien. N. ist Endpunkt von 8 Kabeln: 1 von Brest (frz. Besitz), 2 von Borkum (dtsh.), 4 von Kap Canso (nordamerik.), 1 von Le Cap Haiti (nordamerik.). Den Seeverkehr vermitteln 15 Dampflinien nach amerik. Küstenhäfen, 11 auf dem Hudson (nach diesen u. Erie Kanal Verbindung mit den kanad. Seen) u. Sund, 26 Linien mit 224 Dampfern nach Europa (3 dtsh. Gesellschaften mit 71 Dampfern); auch direkte Linien nach der Levante, Südafrika, Indien, Ostasien. In N. beheimatet 1283 Segel-, 1418 Dampfschiffe, 224 Kanalboote, 1284 Barken. In Manhattan 63 Piers am Hudson, 73 am East River, 59 in Brooklyn; die Angestellten der transatlant. Dampfer z. T. in Hoboken. Der Hafen N.s (auch Kohlenstation), einer der besten Naturhäfen der Welt, besteht aus der Upper Bay, dem eig. Hafen, u. der Lower Bay, dem Vorhafen, beide verbunden durch die Narrows (an den Ufern Forts). Juli 1903 bis Juni 1904 liefen (außer Küstenverkehr) 3770 Schiffe (2978 Dampfer; 563 amerik.) mit 9235 524 R.T. (1 194 632 amerik.) ein, 3303 (2700 Dampfer; 480 amerik.) mit 8700 590 R.T. (1219 608 amerik.) aus (30,8 bzw. 28,1% vom Gesamtseeverkehr der Ver. St.). Wichtigste Verkehrsländer:

Herkunfts- länder	Zahl der Schiffe	R.T.	Bestimmungs- länder	Zahl der Schiffe	R.T.
Großbritan- nien	1609	3 619 582	Großbritan- nien	1609	3 867 744
Deutschland . . .	215	1 305 044	Deutschland . . .	173	1 162 805
Kuba	560	922 124	Kuba	323	630 876
Italien	228	697 270	Belgien	95	543 062
Belgien	91	531 892	Niederlande . . .	147	523 065
Niederlande . . .	118	453 536	Frankreich . . .	179	411 406
Frankreich	123	323 715	Italien	128	401 722
Brasilien	163	263 066	Schweden u. Norwegen	48	177 925
Schweden u. Norwegen	45	174 464	Brasilien	106	165 298
Spanien	86	169 236	Uruguay	60	146 918

1904 wanderten 630 741 Personen in N. ein (1903: 718 423): 27,4% aus Ital., 22 aus Östr.-Ung., 16,4 aus Rußl. u. Finl., 9,4 aus Großbrit., 6 aus Deutschl., 2,6 aus Schweden, 2,5 aus Norwegen, 1,5 aus Griechenl., 1,4 aus Frankr., 1,1 aus Dänemark etc.

Handel. Die Einf. betrug Juli 1903 bis Juni 1904 mit 2520 Mill. M 61 1/2%, die Ausf. mit 2073 Mill. M 34,4% der gesamten Einf. bzw. Ausf. der Ver. St. (als Ausfuhrhafen für Baumwolle von Galveston u. Neurleans übertroffen); Hauptwaren u. -länder:

Haupteinfuhrwaren	Mill. M	Hauptausfuhrwaren	Mill. M
Kaffee	233,9	Gold u. Silber . . .	455,3
Zucker	189,3	Eisen- u. Stahl- waren	323,1
Baumwollwaren . .	168,1	Öle	208,9
Häute	140,0	Rohkupfer	161,2
Gold u. Silber . . .	125,8	Brotstoffe	131,0
Seidenwaren	117,4	Baumwolle	119,6
Edelsteine	94,1	Fleisch	101,9
Flachs- u. Hanf- waren	91,7	Schmalz	92,9
Rohzinn	90,6	Tabak, Zigarren etc.	73,3
Wollwaren	68,6	Leder u. Lederwaren	64,7
Tabak, Zigarren etc.	56,0	Speck	61,5
Pelzwaren	54,1	Baumwollwaren . .	58,8
Rohseide	40,2	Rinder	50,9
Thee	39,9	Öleomargarine . . .	35,3
Rohkakao	34,4	Schinken	30,7
Leder u. Lederwaren	28,9	Paraffin	27,5
Wolle	27,8	Talg	7,6
Thon- u. Porzellan- waren	26,1	Käse	7,2
Wein	26,0	Butter	5,3
Manilahanf	21,5	Sonstige Lebens- mittel	31,0

Hauptländer der Einfuhr	Mill. M	Hauptländer der Ausfuhr	Mill. M
Großbritannien u. Irland	441,4	Großbritannien u. Irland	688,8
Deutschland	319,6	Deutschland	203,8
Frankreich	277,3	Niederlande	145,2
Brasilien	275,9	Frankreich	119,0
Kuba	190,3	Brit.-Australasien .	86,3
Italien	112,9	Belgien	83,2
Schweiz	73,5	Brit.-Südafrika . . .	64,7
Belgien	65,6	Argentinien	59,2
Niederlande	63,7	Kuba	58,6
Straits Settlements	54,9	Italien	55,6
Mexiko	53,2	Brasilien	42,7
Brit.-Ostindien . . .	51,6	Brit.-Westindien . .	35,7
China	50,7	Mexiko	34,8
Japan	45,6	China	33,6
Österreich	38,7	Rußland	28,5
Colombia	30,8	Japan	23,9
Rußland	29,3	Brit.-Ostindien . . .	21,5
Venezuela	28,2	Hongkong	13,4
Brit.-Westindien . .	26,5	Venezuela	13,0
Niederl.-Ostindien .	25,9	Peru	12,8

Im Geldverkehr ist N. der beherrschende Hauptplatz der Union: 52 National-, 61 Staats-, 53 andere Banken, 26 Börsen, 51 Sparbanken (Einlage 3270 Mill. M), 36 Feuerversicherungs-, 13 Lebensversicherungsgesellschaften; Umsatz der Bankabrechnungsstelle (Clearing House) 1904: 238,7 Milliarden M.

nördl.) u. den 2 Reservoirs dabei (35,96 Mill. m³) zum Verteilungsreservoir im Zentralpark (4,6 Mill. m³), ein 2. Reservoir für 10 Mill. m³ seit 1891 im Jerome Park; neue Zeitung (für tägl. 19 Mill. hl) aus den Catskill Mountains geplant; 1 amtliche städt. Zeitung (The City Record). Rath. Erz. u. Bish. (in Brooklyn), griech.-orthob. Erz., 2 prot., je 1 method.- u. reform.-epist. Bish.; 41 konsular. Vertretungen (bisch. u. ostr.-ung. Generalkonsul, schwed. Konsul).

Unterichtsanstalten: anglif. Columbia- Univ., älteste u. bedeutendste höhere Schule N. S., 1754 als King's College gegr., 1890 nach dem Muster der bish. Univ. reorganisiert; umfaßt das urspr. College (als Vorschule), 6 Fak., das Teachers- (Lehrersem.), Barnard- (weibl. Hochschule) u. phar- mazeut. College sowie eine Journalisten- u. ins- ges. 1904/05: 4333 Stud.; Wert des Eigentums der Univ. 98,7 Mill. M.; calvin. N.-Univ. (1831 gegr.; 2425 Stud. in 10 Fak.); Rechtsschule, homöo- path.-med. College, N.-College, zahnärztl. College, Zeichenschule für Maler, med. College der Cornell- Univ. (1905: 275 Stud.), pathol. Institut der Ho- spitäler des Staats N., Rockefeller-Institut für med. Forschungen, mehrere prot., 1 jüd. theol. Sem.; Stadt- gymn. (College of the City of N. Y.; 2800 Stud.), 6 High Schools (Untergymn.), Musikonservat. (1905), Lehrerinnensem. (Normal College), 1 höhere Handels-, 2 Handels-, 21 Handfertigkeitschulen, 3 High Schools für Mädchen (1 techn.), 4 anglif. höhere Mädchenschulen. Rath.: Fordham-Univ. (in Bronx, 1905 eröffnet) mit St John's College der Jesuiten, Cathedral College (Bischofsanvorbereitungsem.), Franz-Xaver- (Jesuiten) u. Manhattan-College (Christl. Schulbr.), 6 Akad. bzw. höhere Knaben- schulen (Augustiner, Jesuiten, Christl. Schul-, Marienbr.), 45 Akad. für Mädchen (Barmh. Schw. [13], Ursulinen [3], Frauen v. hl. Herzen [3], Do- minikuschw., Marianenschw. v. hl. Kreuz, Jo- sephschw., Schulschw. v. N.-D., Schw. v. hl. Herzen Maria). Von der Stadt unterhalten 398 Bürger-, 58 Gewerbeschulen u.; Kosten der Stadtschulen 116 Mill. M., 544 293 Schüler. Cooper Union (Institut zur Verbreitung v. Volksbildung, University Settle- ment Society (für ähnliche Zwecke; Bibl., Lese- halle, freie Schule für Künste u. Wiss., Kunstgewerbe- museum). Bibl. u. Sammlungen: Stadtbibl., seit 1895 hervorgegangen aus der Vereinigung der Astor- (1848 von J. J. Astor gegr., an 500 000 Bde, davon ²/₅ bish.), Lenox- (lat., griech., amerik.-gesch. Bshchr., 8000 Bibeln, dar. die Mazarinbibel, Just- Schöffer-Bibel v. 1462, zahlr. Inkunabeln) u. A. Bibl. (insges. 1 139 703 Bde, 255 592 Brosch.), Neubau im Wert (wird 4 ¹/₂ Mill. Bde enthalten); Handelsbibl. (231 547 Bde), Bibl. der Columbia-Univ. (376 330 Bde), der N. Y. Society (100 000), des Franz- Xaver-College (101 400), Fachbibl. der Akad. für Medizin (88 000), Geogr. Gesellschaft (35 000 Bde, 10 000 Karten), Her. Hist. Gesellschaft (125 000), des Law Institute (62 380), Leihbibl. für Winde u. Kunstmuseum (Metropolitan Museum of Art, 1870 gegr., Cesnolafammlung der cypr. Ausgrabungen 1869/76, 30 000 Antiquitäten, europ. u. asiat. Glas- u. Porzellanwaren, alte u. neue Gemälde, vollstän- dige Sammlung griech. Kunstwerke in Gipsabgüssen, Waffen u.); Naturhist. Museum (American Museum of Natural History, 1869 gegr., Gebäude 1874/77 u. 1891/99; Bibl. mit 61 793 Bdn, Lesehalle, Sa- boratorien u.); Sammlungen der Hist. Gesellschaft

(assyrl., ägypt. Altertümer, Gemälde u.), 14 andere Kunstgalerien. An 80 Theater (Metropolitan Opera House, 1893 ern., 3400 Sitzplätze; Musikfab., 2800 Plätze u.), 12 Konzerthallen (Madison Square Garden 12 000, Carnegie-Musikhalle 2750 Sitz- plätze). Schulen, Sammlungen, Theater in Broo- lyn, i. d. 714 Zeitungen u. Zeitfchr.: 54 tägl. (davon 5 jüd.), 260 Wochen-, 310 Monatsbl. u.; 9 kath.; 43 bish. (am verbreitetsten Her. Xaver- ztg., i. u.), 6 span., 4 slawon., je 3 schwed., dän., irish, je 2 wallis., arab., je 1 franz., poln., chin., kroat., finn., griech., russ. u. rumänisch.

Gemeinnützige Anstalten: 110 Hospitäler (19 städt., 20 kath., 8 bish., 7 jüd. u.), 91 Waisen- häuser (18 kath., 4 bish., 5 jüd., 3 anglif.), an 50 Altersheime (2 der Union, 2 des Staats, 2 städt., 6 kath., 8 bish., 4 jüd.), 9 Blinden- (2 kath.), 8 Taubstummenanstalten (4 kath.), 2 Irrenhäuser (3 staatl., 3 städt., 1 kath.), 34 Emigrantenhäuser u. -schutzgesellschaften (10 kath., 6 bish.), Arbeitshaus für freiwillige Arbeiter, Newsboys' Lodging House (Unterkunftshaus für Zeitungsjungen), Christl. Verein junger Männer (13 eigne Häuser) u. Aus- gaben der Stadt für städt. Wohlfährigkeitsanstalten 8, für private (konfessionelle) 12,8 Mill. M. — Relig. Genossensh. (außer den obengen.): Assumptionisten, Benediktiner, Dominikaner, Fran- ziskaner, Kapuziner, Karmeliten, Missionäre v. hl. Karl, Missionsgef. v. hl. Paulus, Pallottiner, Red- emptoristen, Salesianer, Väter der Barmherzigkeit, Väter v. hl. Sakrament, Franziskanerbr. (Noviziat), Marienbr., Agneschw., Armenschw. v. hl. Franzis- kus (Hospital für Schwindsüchtige), Kl. Assumptio- nistinnen, Barmh. Schw. (Mutterhaus, Hospitäler, Findel-, Waisenhäuser u.), Schw. v. d. guten Hilfe, v. Guten Hirten (Provinzhause, Asyl u.), der christl. Liebe, des göttl. Mitleids (Mädchenheim u.), Mis- sionschw. v. 3. Orden des hl. Franziskus, Helse- rinnen der Armen Seelen, Schw. v. hl. Kinde Jesus, Schw. der Barmherzigkeit (Mutterheim u.), Kl. Armenschw. u. Josephschw. (Queens), Frauen u. J. Frau vom Cenaculum, Präsentantinnen, Heim- suchungschw., Schw. v. hl. Kreuz, Missionschw. v. hl. Herzen (ital. Hospital u.), Gelizianerinnen (Heim für poln. Einwanderer), Vorsehungschw. (franz. Mädchenheim), Schw. v. Jesus u. Maria. — Ind., Verkehr u. Handel s. nach der Karte.

Deutschum in N. Zählt man zu den in Deutschland Gebornen die in Amerika von bish. Eltern Gebornen (658 912), so ist N. mit 981 255 E. rein deutscher Abstammung die drittgrößte deutsche Stadt der Welt. Deutsch sind: 33 kath. (meist mit Schulen), 142 prot. Kirchen (einselne mit Schulen), 43 Zeitungen (6 tägl.), 31 Wohl- thätigkeitsgesellschaften, 753 Logen (Freimaurer, Guttempler u.), 60 Frauenlogen, 233 Schützen-, 13 Turn-, 460 Krankenunterstützungs-, 195 Ge- sang-, 44 Krieger-, 11 Volksfest-, 112 Vergnügungs-, 23 dram., 6 wissenschaftl., 330 andere Vereine, 1 Studenten-, 1 kath. Gesellenverein, Leichhaus des St Raphaelsvereins (für Einwanderer, Agneschw.), Waisenhaus (im Schützenpark auf Long Island), 6 Sparbanken.

Vgl. Wilson, N. Y. Old & New (2 Bde, N. 1893); Fawcett (Donb. 1901); Janviers Dutch Founding of N. Y. (hrsg. von Harper, 1903). Zählr.: Ap- pleton's Guide (seit 1879); Rand & McNally's Handy Guide (seit 1886); Brooklyn Eagle's Al- manac (seit 1886); World Almanac (seit 1886).

Die Gewässer v. N. wurden erstmals sicher 1609 von Hudson befahren. Die ersten Ansiedler auf der Insel Manhattan, die der 1. Gouv. Peter Minuit aus Wesel den Indianern 1626 um 60 fl. abkaufte, waren von der holl.-westind. Kompagnie geschickte prot. Wallonen (1624). Neu-Amsterdam, wie die Kolonie hieß, war Hauptst. Neu-Niederlands u. trieb Ackerbau u. Pelzhandel. Auf Verreiben des Hggs v. York (Jakob II.) wurde es mitten im Frieden 6. Sept. 1664 von Kapitän Richard Nicolls besetzt, 1667 sowie 1674, nach vorübergehender Rückeroberung durch Cornelis Evertsen (1673), an England abgetreten u. hieß fortan N. Nachdem N. noch 1756/63 wader am Krieg gegen Frankreich teilgenommen, begann es gegen die engl. Herrschaft zu protestieren. 1776 wurde es von Washington besetzt, nach der Schlacht v. Long Island aber wieder geräumt u. blieb bis 25. Nov. 1783 als letzter Besitz im Gebiet der Ver. St. in den Händen der Engländer. 1777 konstituierte sich N. als Staat. Während 1797 die Hauptstadt des Staates nach Albany, die des Bundes 1800 nach Washington verlegt wurde, wuchs N. mächtig durch die Dampfschiffahrt (das 1. Dampfschiff Fulton's 1807 auf dem Hudson), den Erie-Kanal (1825), die Bahnbauten (1831) u. die nicht immer erwünschte Einwanderung. Von den Schäden der innern Verwaltung ist das bedenklichste Symptom der Tammanyhrg. (s. d.), den bes. die Gouv. Tilden (1875/77), Grover Cleveland (1883 bis 1885) u. Bürgermeister Seth Low (1902/03) befümpften. Vgl. Joffing (2 Bde, N. 1884); Th. Roosevelt (N. 1891); Wilson (offiz., 4 Bde, N. 1893); Umann (Zomb. 1901); Brodhead, Documents (11 Bde, Albany 1856/58); O'Callaghan, Hist. of the State of N. Y. (4 Bde, ebd. 1849/51); Prentice, Hist. of N. Y. State (N. 1900).

Das Erz. N. (1808/50 Dist.; Erz.: J. Hughes, J. Kard. Mac Closkey, W. A. Corrigan, f. d. Art.; seit 1902: John Murphy Farley, * 20. Apr. 1842) umfaßt von der Stadt N. die Boroughs Manhattan, Bronx, Richmond (Brooklyn u. Queens zum Dist. Brooklyn), 7 Counties des Staats N., die brit. Bahama-Inseln, bildet mit den Suffr. Ogdensburg, Albany, Syracuse, Rochester, Buffalo, Newark, Brooklyn, Trenton die Kirchenprov. N. u. zählt 460 Kirchen u. Kap., 774 (544 Welt-) Priester, 59 (21 männl.) relig. Genoss., an 1 200 000 Katholiken.

Neuporter Staats-Zeitung, größte deutsche Zeitung Amerikas, gegr. 1834 von Jakob Uhl, fortgeführt von Oswald Ottenborfer (s. d.), jetziger Hauptred. Edward Uhl; polit. Red. G. v. Stal. Unabhängig demokratisch. Morgen-, Abend-, Sonntag- u. Wochenausgabe; Bureau in Berlin.

Neuzeit ist eine Geschichtsperiode, deren Bezeichnung auf den Hallenser Prof. Cellarius (1638/1707) zurückgeht. Während dieser sie mit dem Fall Konstantinopels 1453 begann, hat man später ihren Anfangstermin verschied. angelegt (Entdeckung Amerikas 1492, Reformation 1517). Zutreffender ist, kein bestimmtes Jahr als Anfangstermin anzunehmen, sondern die durchgreifenden Veränderungen zum Ausgangspunkt zu wählen, die im Charakter der Zeit herbeigeführt wurden durch eine moderne Geistesrichtung, betätigt durch die Entdeckungsfahrten, durch Erfindungen, Humanismus, Renaissance, Reformation u. Dabei muß beachtet werden, daß die Aufsehung einer Periode N. unvollkommen ist, nicht nur bezüglich ihres Endes, so daß man das Bedürfnis empfand, mit der franz. Revolution 1789

eine 'neueste Zeit' beginnen zu lassen, sondern auch deshalb, weil sie nur auf die europ. Kulturvölker einigermaßen paßt. Auch für diese paßt sie schon nicht, wenn man z. B. die Verfassungs- od. die Wirtschaftsgeschichte periodisieren will. Man hat daher schon versh. Versuche gemacht, andere Geschichtsperioden einzuführen. Vgl. Stieve, Perioden der Weltgesch. (Sonderheft 6. Dtsch. Ztschr. f. Geschichtswiss., 1893); O. Koren, Geschichtswiss. in Hauptrichtgn u. Aufgaben (2 Bde, 1886/91); Lamprecht, Was ist Kulturgesch.? (1896); Schnürer, Periodisierung der Weltgesch. (1900); Brehfig, Stufenbau u. Geleße der Weltgesch. (1905). Vgl. Weltgeschichte.

Neuzelle, brandenb. Gutsbez., Landtr. Guben, I. v. der Ober; (1900) 321 G. (90 Kath.); ehem. Cistercienserkl. (1268 vom Markgr. Heinrich v. Meissen gegr., 1817 aufgehoben, jetzt prot. Lehrerseim. u. Präparandenanstalt, prot. Waisenhaus u. kath. Erziehungsanstalt; die [kath.] Barockkirche reich ausgestattet mit Studmarmoralären, Statuen, Fresken u. vgl. Theuner, Urkbnuch, 1897); Graue Schm.; Erholungsheim für junge Mädchen.

Neuzen (Nien), niederl. Gem., f. Aer Neuzen.
Neu., Abk. für den nordamerik. Staat Nevada.
Neu. (Zool.) = Fugh Nebill (Néw), engl. Naturforscher, † 1897 auf Ceylon.

Nevada, einer der westl. Ver. St., 286 647 km². Zu $\frac{1}{10}$ wasserlose u. wüstenhafte Hochfläche (1000 bis 2500 m), Teil des großen Beckens (vgl. Korbförren, 2b V, Sp. 121) mit zahlr. 'Beckenflecken' (Wheeler Peak, 3976 m h.), Süß- (Humboldt-, Pyramiden-, Walkersee u.) u. Salzwasserseen u. wenigen Flüssen (Humboldt, Carson, Colorado). Klima extrem (jährl. Temperaturschwankungen bis 66 °), Niederschläge sehr gering (Hawthorne 80 mm). 1880: 62 266, 1900 (wegen Rückgang des Bergbaus) 42 335 G. (5216 Ind., 1352 Chin., 228 Jap., 134 Neger; 23,8 % im Ausland geb., 1179 in Deutschl., 2405 von dtsch. Eltern). Nur 0,8 % der Fläche bebaut (künstl. Bewässerung; seit 1905 neue Truckee-Carson-Anlage für über 100 000 ha), Ertrag 1899: 12 Mill. M (Heu u. Futterpflanzen 8,7, Weizen 1,1, Hafer, Gerste); wichtiger Viehzucht (16 $\frac{1}{4}$ Mill. M; 386 249 Rinder, 83 597 Pferde, 887 110 Schafe); 6 % Wald. Bergbau auf Gold (1903: 14,23 Mill. M; neue Fundstätten bei Tonopah u. Goldfields), Silber (11,45), Blei, Kupfer, Eisen, Gewinnung v. Borax, Soda u.; Industrieerzeugnisse 1900 für 6,9 Mill. M (Wagen u. Waggons, Mehl, Butter, Käse u.). 1903: 1530 km Eisenbahnen. 1 Staats-unib. (in Reno). Gouv. u. Senat (17 Mitgl.) auf 4, Repräsentanten (39) auf 2 Jahre gewählt, 3 Vertreter in Washington; 14 Counties, Hauptst. Carson City. — Ein Teil des von Mexiko 1848 abgetretenen Landes, dem Territ. Utah zugeteilt, infolge der raschen Entdeckung nach der Entdeckung (1859) von Silber 1861 eignes Territorium, 1864 Staat.

Nevada, nordamerik. Stadt, Mo., s. d. b. Kanjas City; (1900) 7461 G.; ~~Tab.~~ Straßenbahn; kath. Kirche (Benediktiner); Christian Univ., Cotter College, Staatsirrenanstalt; Schweizer Franziskanerinnen (Alta u. Pens. für Halbwaisen); Zinischmelereien, Eisengießereien u.

Nevada, Sierra, die (span., 'Schneegebirge'), mehrere span. u. amerik. Gebirge: 1) höchstes span. Gebirge, die Mitte des Anabulj. Faltenlands, ein Zentralmassiv aus krystallin. Schiefer, rings umlagert von jüngerem Kalkschiefer u. mesozoischen Kalken; von dem 80 km l. Kamm zweigen abwechselnd

Langgestreckte Rücken (span. lomas, „Berglehnen“) u. enge Quertäler ab, die mit flachen Karen (meist Seen) beginnen (bes. der Corral de Beleta mit dem kurzen, bis 2860 m herabreichenden Corralgleitscher) u. allmählich in cañonartige Schluchten (barrancos) übergehen. Am höchsten das Mittelfuß, ein mächtiger Bogen um das Quellgebiet des Genil, mit Alcazaba (3386 m), Beleta (3401 m) u. Mulahacén (3481 m). — 2) Teil der nordamerik. Korbbildern, zw. Kaliforn. u. Gr. Becken, Fortsetzung des Kastabengebirges; ein über 750 km l., im O. ungem. steil (Bruchlinien), im W. sanfter abfallender, stark zerfägrter Kettenzug mit 4000 m h. Gipfeln (Mt Whitney, 4540 m z.), großer Kammhöhe (auf 275 km nirgends unter 3000 m; der von der Eisenbahn überschrittene Donner- od. Trudeepaß noch 2409 m), tiefer Zerfchlüftung am Westhang u. großartigen Natur Schönheiten (Niesenbäume, Wasserfälle, Seen z., bes. Yosemitethal). Geologisch ein altpaläozöisches Kern, dem beiderseits auch paläo- u. mesozoische u. am Fuß känozoische Schichten anlagern, vielerorts durchbrochen von jungbunt. Gesteinen (bes. erg. reichen Andesiten), die Gänge, Decken u. Vulkane (assen Peak, 3085 m) bilden. Zahlr. Spuren diluvialer Vergletscherung (viele Moränenseen), Wald bis 3700 m, die winterliche Schneedecke (bis 20 m h. Schneewälle) schwindet im Sommer unter den heißen Wüstenwinden bis auf kleine Reste (N. Gletscher auf wenigen Gipfeln, bes. auf Mt Shull, 4028 m). Vgl. Kalifornien. — 3) S. N. de Sta Marta, Colombia, i. Santa Marta. — 4) S. N. v. Merida, Venezuela, i. Merida. [parit.]

Nevadit, der. Gestein, einsprenglingsreicher **Nevado**, der (span., „Schneeberg“), in span. Sprachgebiet (nam. Südamerika) häufige Bezeichnung hoher Berge, z. B. N. de Chilian (i. Chilian) z.

Néve (näv), Félix Jean, belg. Orientalist, * 13. Juni 1816 zu Ath (Sennegau), 1853 Prof. in Löwen, † 27. Mai 1893 eb. als emerit. Prof. Schr.: Études sur les hymnes du Rigvéda (Löw. 1842); Introd. à l'hist. gén. des litt. orient. (1844); Rev. des sources nouv. pour l'étude de l'antiquité chrét. en Orient (1852); Les Pouranas (Par. 1852); Le Bouddhisme (ebd. 1853); Calidasa (ebd. 1864); Les époques litt. de l'Inde (Löw. 1883); L'Arménie chrét. et sa litt. (Löw., Berl. u. Par. 1886) zc.

Nevers (növör), Hauptst. des franz. Dep. Nièvre, an der Mündung der Nièvre in die Loire (Brücke u. Eisenbahnviadukt) u. am Loire-Seitenkanal; (1901) 23679, als Gem. einschl. Garn. 27673 E.; **Ind.**; Bish., Komm. der 32. Inf. Brig., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Rathgebale St.-Chr. (rom. u. got., 13./15. Jahrh.; 2 Apiden, Skrypta), Kirche St.-Etienne (rom., 11. Jahrh., ehem. Abteikirche) z.; Justizpalast (das alte Schloß der Grafen v. Nivernais, Fassade 16. Jahrh.; Museum: Altertümer, Fayencen, Münzen z.), Rathaus mit Bibl. (28000 Bde) u. Museum (Gemälde, naturgesch. Sammlungen), Pariser Thor (Triumphbogen, 1745), Reste alter Befestigungen (Porte du Croux, 14. Jahrh., jetzt Museum: Skulpturen, Inschriften, Mosaik z.); Priestersem., Bpc., Normalschule für Lehrerinnen, Musikschule, Ackerbauforschungsstation, Theater, Park; allg. Hospital, Irrenanstalt (la Charité), Kloster St.-Gildard (Mutterhaus der Schw. der Liebe z., i. Liebe, relig. Genoss. z.); Eisengießereien, Fabr. v. Fayence, Seim, Dünger, landwirtsch. Maschinen, Handel in Holz, Eisen, Kohlen, Lebensmitteln z. — Im Altert.

Noviodunum, Stadt der Abuer. In der Grafschaft (Nivernais, 1538 Herzogtum), die 987/1262 mit Auxerre verbunden war, folgten 1272 das fland. (Dampierre), 1384 das burgund., 1491 das flevische Haus, 1566 eine Linie der Gonzaga, die 1631 in Mantua zur Regierung kam u. 1659 das Herzogtum an Magiarin verkaufte, der es seinem Neffen Philippe Jules Mancini-Magiarini (1641 bis 1707) überließ. Dessen Enkel Egg Louis Jules Barbon (1716/98), mit dem das Geschlecht ausstarb, war 1748/52 Gesandter in Rom, 1755 ao. Gesandter in Berlin, 1762 in London, 1787 im Ministerium Vergennes, 1793/1794 im Gefängnis. Euvres (Poesien, Übers., litt. u. hist. Aufsätze), 8 Bde, 1796; Euvres posthumes, 2 Bde, 1807. Vgl. Percy (2 Bde, 1891). — Das Dist. N. (nachweisbar seit 6. Jahrh., Suffr. v. Sens, seit Nov. 1903 selbst) zählt 35 Pfarreien, 272 Sufkurialen, 40 Wit., 323 783 Katholiken.

Nevesinje, hercegov. Stadt, am Abhang des Belez, 40 Luftlinie 26 km südsüd. v. Mostar, 886 m h. M.; (1895) ohne Garn. (867 Mann) 1777 E. (189 Rath., 613 Orient.-Orthob., 954 Mos.); Bez. N., Gebirgs-Brig. Komm.; kath. Kirche, 4 Moscheen; Truppenhospital; Ackerbau u. Viehzucht.

Neveu (nöz, nöw), Neffe.

Nevisges, rheinpreuß. Wallfahrtsort, i. Hardenberg.

Reville (növöl), engl. Adelsgeschlecht, i. Warwick.

Nevis (növöl), eine der brit.-westind. Seevorbinseln, südsüd. v. St Kitts (3 km br., 8 m t. Meerenge); ein erloschener, fast 1100 m h. Vulkan; fruchtbar (bes. Zucker u. Kakaó); 113 km², (1891) 13087, (1901) 12774 E., meist Neger u. Mulatten. — Hauptort Charlestown, an der Westküste, (1901) 1383 E.; Dampferstation (2 Linien); Thermalquellen; Seeverkehr 1901: 143 Schiffe mit 71120 R.T. — Ben N., der höchste Berg Großbritannien's, i. Ben. **Neverskop**, Neverskop, türk. Stadt, Wilajet Saloniki, r. über dem Meere, 565 m ü. M.; etwa 10000 E.; griech., bulg.-orthob. Erz. b.; Holz-, Getreide-, Baumwoll-, Tabakhandel.

New . . . (engl., nja), Neu . . . häufig in engl. geogr. Namen: N. Foundland (= foundlän, auch = foundlän, nja foundlän), N. fundland, N. Mexico (= meksiko), N. mexiko; N. Orleans (= orleans, -örins), N. orleans; N. South Wales (= sauth wäls, N. südwalles; N. York (= jort, N. hort; N. Zealand (= zäänd, N. seeland).

Newa, die, russ. Fluß; entwässert den Sadogasee, mündet mit mehreren Armen (bes. Gr. N., Hauptschiffahrtsarm, durch den Seefanal mit der Nebe v. Kronstadt verbunden, Kl. N., Gr. u. Kl. Newka) bei St Petersburg (in der Stadt 335/590 m br., auch mehrere Zweige, hauptl. Entwässerungskanäle) in die N. u. d. t. des Finn. Meerbusens; 72,5 km l., im Winter 4 bis 5 Monate zugefroren, Überschwemmungen häufig, im Herbst, wo anbauende Südwestwinde das Wasser stauen (1903: Spiegel 2,73 m über Mittelstand). Sehr belebte Schiffahrtsstraße, durch Kanäle, Flüsse u. Seen mit der Wolga verbunden; versorgt St Petersburg mit Trinkwasser.

New Albann (nja älbänd), nordamerik. Stadt, Ind., am Ohio, unterhalb seiner Fälle, deren Wasserkraft für die zahlr. Fabriken ausgenutzt wird, gegenüber Louisville (750 m l. Brücke); (1900) 20628 E.; **Ind.**, Straßenbahn; 2 kath. Kirchen (1 bish.), Franziskanerinnen (Ab. z.), Vorsehungsschw., Eisengießereien, Woll-, Baumwoll-, Lederfabr. zc.

Newar, tibetobirm. Volk, ehem. herrschend in Nepal, an der Bagmati; die Mehrz. Buddhisten;

hauptf. Handweber. Auch in Brit.-Indien, bes. Bengalen, (1901) 11526; Hindu. — Das Newari, Autochthonensprache Nepals, dem Tibetischen verwandt, mit großer Überlegungsfähigkeit aus dem Sanskrit. Vgl. Conrady (1888).

Newark (njəwərk), 1) mehrere nordamerik. Städte, bes.: N. J., am Passaic, der unterhalb N. mit dem Hackensack die N. b. a. i. bildet, 14 km westl. v. New York (vgl. Plan das.); (1900) 246 070 E. (25 139 in Deutschland, 56 404 von dtsch. Eltern geb.); **RA**, elektr. Straßenbahnen, Dampferstation; kath. u. prot.-episkop. Bischof; 25 kath. Kirchen (5 dtsch., 1 got. im Bau); St. Patrickskathedrale u.; N. Academy, techn., Handelsschule, öff. Bibl. (1905: 103 119 Bde); Benediktinerabtei (gegr. 1842, 1857/85 Priorat; 1905: 61 Mitzgl., Abt seit 1886: Hilarius Pfirngle, * 1843) mit St. Benedict's College, Br. v. hl. Karl, Christl. Schulbr., Schw. v. hl. Benedict, v. hl. Dominikus (lehrende u. beschauliche), Barmh. Schw. (Afad. u.), Arme Schw. v. hl. Franziskus, Frauen v. Guten Hirten, Kl. Armen-, Josephschw., Schulschw. v. N.-D., Missionsschw. v. hl. Herzen, Schw. der Christl. Liebe u. Hospitäl für Unheilbare, Frauen u., deutsches Hospital, 3 Parte u.; Fabr. v. Leder u. Lederwaren (1900 für 45,6 Mill. M.), Bier u. Branntwein (34,7), Juwelier- (30,7), Maschinen u. Eisenwaren (23,2), Filzhüte (14,5), Chemikalien (13,1) u., Großschlächtereien, Schuhfabr. u. (insges. für 533 Mill. M.). 1666 gegründet. — Das Dist. N. (err. 1853, Suffr. v. Newport) zählt (1904) 171 Kirchen, 280 (70 Ordens-) Priester, 34 (11 männl.) relig. Genossensch., an 312 000 Katholiken. — O., am Ohio-Erie-Kanal, 53 km nordöstl. v. Columbus; 18 157 E.; **RA**; 2 kath. Kirchen, Dominikanerinnen; Eisenbahnwerkstätte, Fabr. v. Glas, Lokomobilen, Papier, Wagen u., Bräudenbau, Kohlengruben, Gasquellen. — Del., 19 km südwestl. v. Wilmington; 1213 E.; **RA**; kath. Kirche; staatl. Delawarecollege mit Bibl. (15 000 Bde), Afad. v. N., Normalschule; Papierfabr. — 2) N.-upon-Trent (Äppn), engl. Stadt, Graffsch. Nottingham, am Trent; (1901) 14 992 E.; **RA**; got. Maria-Magdalenen- (15. Jahrh., 1855 von G. Scott ern.), kath. Kirche, Schloß (um 1125, 1646 größtenteils zerstört), Lateinschule, 5 Bibl.; Brauereien, Metallgießereien, Kesselschmieden, Maschinenfabr., Gips- u. Kalksteinbrüche, Vieh- u. Kohlenhandel.

Newbattle (njəbəl), schott. Dorf, Graffsch. Edinburgh, am Süd-Est, 1,6 km südl. v. Dalkeith; (1901) 4557 E.; dabei N. Abbey (Äbe), Landsitz des Marquis v. Rothian, ehem. Cistercienserkl. (1140 gegr.; reiche Pöschr.-Schätze).

New Bedford (njəbədfo:), nordamerik. Stadt, Mass., an der Mündung des Neuse in die Buzjardbai, 88 km südl. v. Boston; (1900) 62 442 E.; **RA**, elektr. Straßenbahnen; 43 Kirchen (10 kath., 3 frz., 2 port.), öff. Bibl. (90 000 Bde); Barmh., Franziskus-, Kreuzschw.; Baumwoll-, Kautschuk-, Maschinenind. u. (zus. 1900 für 108 Mill. M.); der durch Fort geschützte Hafen früher Hauptplatz für den Walffischfang. Auf der nahen Penikese-Insel zool. Station der Harvard-Universität.

Newbern, New Verne (njəbən), Newbern, nordamerik. Stadt, N. C., an der Mündung des Neuse (njs) in den Pamlico- und (1900) 9090 E.; **RA**; Benediktinermission; Fischerei, Frühgemüsebau, Holz- u. Terpentinausfuhr. — 1710 von

Schweizern gegr., 1728/93 Hauptst. Nordcarolinas; 14. März 1862 von Burnside erobert.

Newbold and Dunsford (njəbɔ:ld ənd dʌnsfɔ:rd), engl. Stadt, Graffsch. Derby, 3 km nordwestl. v. Chesterfeld; (1901) 5986 E.; frühgot. Kirche (1857); Eisenwerke, Fabr. v. Steinträgen u. Thonwaren, Kollengruben.

New Brighton (njə braitn), 1) engl. Stadt, Cheshire, l. am Ästuar des Mersey, 6,5 km nordwestl. v. Birkenhead; (1901) 5000 E.; **RA**, Dampferstation; kath. Kirche, Schw. v. b. Unbef. Empf.; Seebad. — 2) nordamerik. Badeort, Teil v. Newport, auf der Nordostspitze v. Staten Island; (1900) 17 625 E.; **RA**, Dampferstation; 2 kath. Kirchen; Barmh. Schw.; Heim für Seemannskinder, Elektrizitätswerk; viele Villen. — 3) nordamerik. Stadt, Pa., am Beaver, 47 km nordwestl. v. Pittsburg; 6820 E.; **RA**; kath. Kirche, Josephschw.; Eisengießerei, Zöpferei, Glas- u. Zementwarenfabr.

New Britain (njə brɪtn), nordamerik. Stadt, Conn., 14 km südwestl. v. Hartford; (1900) 25 998 E.; **RA**; 6 kath. Kirchen (1 dtsch.); Denkmal des hier geb. Friedensapostels Elihu Burritt (1904); Barmh. Schw.; Kleinfisen-, Bijouterie-, Strumpfwarenfabr. u. (zus. 1900 für 51 Mill. M.).

New Brunswick (njə brʌnswɪk), 1) nordamerik. Stadt, N. J., am schiffbaren Maritan-Kanal, Endpunkt des Delaware-Maritan-Kanals; (1900) 20 006 E.; **RA**; 5 kath. Kirchen (1 dtsch.); Rutgers College (1766, 225 Stud.; Bibl., 47 000 Bde), holl.-ref. theol. Sem. (Bibl. 1905: 46 883 Bde); Barmh. Schw. (Afad.), Franziskanertertiärinnen (Waisenhaus, Altersasyl), Tabakfabr., Eisengießereien, Gummwarenfabr., Lederind. u. (insges. 1900 für 24 Mill. M.). — 2) engl. Name der kanad. Prov. Neubraunfchweig.

Newburgh (njəbɜ:rg, -bɜ:rs), 1) schott. Stadt, Graffsch. Fife, am Firth of Tay; (1901) 1904 E.; **RA**; Fabr. v. Seinen u. Wachslicht, Sechsfischerei. — 2) nordamerik. Stadt, N. Y., am Hudson, 95 km oberh. Newport; (1900) 24 943 E.; **RA**, elektr. Straßenbahnen, Dampferstation; 2 kath. Kirchen; Hasbrouck Mansion (1782/83 Hauptquartier Washingtons, der 1783 von hier aus das Heer entließ); 3 Bibl.; Christl. Schulbr., Barmh., Dominikusschw. (je 1 Afad.); Schiffbau, Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Stuch, Baumwoll- u. Wollwaren u., Kohlenverschliffung.

Newbury (njəbɜ:ri), engl. Stadt, Berkshire, am Kennet u. Kennet-and-Avon-Kanal; (1901) 11 061 E.; **RA**; kath. St. Josephskirche (1864); Lateinschule; Getreide-, Mehl- u. Wollhandel. — 20. Sept. 1643 unentschiedene Schlacht zw. Karl I. u. Essex; 27. Okt. 1644 Sieg Essex' (mit Cromwell u. Manchester) über Karl I.

Newburyport (njəbɜ:rpɔ:rt), nordamerik. Stadt, Mass., an der Mündung des Merrimac; (1900) 14 478 E.; **RA**, elektr. Straßenbahn; 2 kath. Kirchen; öff. Bibl., Marinemuseum; Barmh. Schw.; Schiffbau, Fabr. v. Schuhen, Baumwoll-, Silberwaren u., Hafen.

Newcastle (njəkəstl), 1) austral. Stadt, Neusüdwales, amphitheatralisch an der Mündung des Hunter in den Stillen Ozean; (1901) 14 250 E.; **RA**, Dampfstraßenbahnen, Dampferstation; angl. Bisch., dtsch. Bizekonsul; kath. Kirche, techn., Kunstschule (Bibl. 17 500 Bde), technol. Museum, Theater, Irrenanstalt u.; Maritenbr., Dominikanerinnen; Schiffbau, Kupferwerke, Brauereien, Wagen- u. Maschinenbau u.; durch Forts geschützter Hafen

(Seeverkehr 1902: 2137087 R.T.), Ausf. v. Kohle, Wolle, geflorenem Fleisch zc. (insgef. für 43 Mill. M.); 26 Kohlengruben mit 5000 Arbeitern. — 2) brit.-südafrik. Div.-Hauptst., Natal, am Ostfuß der Drakensberge, 1192 m ü. M.; (1904) 2950 E. (1166 Weiße); **K.**; kath. Kirche, Dominikanerinnen (Penf. zc.); Kohlenbergbau, Zeugweberei, Wollhandel. — Engl. Operationsbasis im Burenkrieg 1880/81. Juni 1900 von den Engländern zurückerobert. — 3) kanad. Stadt, Neubraunschweig, am schiffbaren Miramichi, 50 km oberh. seiner Mündung; (1901) 4130 E. (1743 Kath.); **K.**; Schw. v. N.-D.; Schiffbau, Fischerei (auf Sacke, Seringe, Austern, Hummern), Holzhandel. — 4) mehrere nordamerik. Städte, bes.: N. Pa., am Beaver (z. zum Ohio); (1900) 18157 E. (431 in Deutschland, 1228 von deutschen Eltern geb.); **K.**; 3 kath. Kirchen; 2 Colleges, Bibl.; Franziskaner, Josephs-, Vorsehungschw.; Fabr. v. Eisen u. Stahl (1900 für 63,5 Mill. M.), Blechwalzwerke, Glashütten zc., Kohlengruben, Gasquellen. — N. Del., am Delaware; 3380 E.; **K.**; kath. Kirche; Schiffbau, Stahl-, Walzwerke, Baumwoll- u. Wollwarenfabr., guter Hafen. — 5) N. und Lyme (Lindb. laim), engl. Stadt, Parlamentsborough, Graffsch. Stafford; (1901) 19914 E.; **K.**; kath. Kirche; Brauereien, Mälzereien, Gerbereien, Papier-, Thonwarenfabr. (in den östl. gelegenen Potteries, s. d.). — 6) N. upon Lyme (Lindb. laim), Hauptst. der engl. Graffsch. Northumberland, Parlamentsborough (2 Abg.), 1. am Lyme, 12 km oberh. der Mündung (s. Karte Großbritannien zc., Nebenkarte IV), gegenüber Gateshead (5 Brücken: High-Level-Brücke, 1846/50 von Stephenson, 408 m l.; Drehbrücke, 1876 zc.); (1901) 215328 E.; **K.**, elektr. Straßenbahnen, Dampferstation (17 Linien, 2 btsch.); anglit. Bischof, Handelskammer, 19 konsular. Vertretungen (btsch. Konf.). Kirchen: 24 anglit., bes. Kathedrale St Nicholas (got., 1216/1359, 1879 von G. Scott ern., 59 m h. Turm; alte Krypta, zahlr. Grabdenkmäler, Bibl. mit wertvollen Bschr.), St Andrew (älteste Kirche N.s., unter Kg David I. erb.), 6 kath., bes. Marienkathedrale (got., 1844, von Pugin, 69 m h. Turm 1872), an 60 anderer Konfessionen; Schloß (älteste Zeile Anf. 14. Jahrh., nach 1810 ern., jetzt Bibl. u. Museum der Altertums-Gesellschaft), Stadthalle (1864), Zentralbörse (nach dem Vorbild des dortig. Westempels in Livoli), alte Guildhall (seht Handelsbörse) zc., Denkmäler für Stephenson, Earl Grey (1837, auf dor. Säule, insgef. 40 1/2 m h.), Königin Victoria. 2 zur Univ. Durham gehörige Colleges: Med. Schule (1904: 200 Hörer) u. Armstrong College (gegen 1700 Hörer; Bibl. 50000 Bde), Rutherford College, 2 Lateinschulen, Institute für Bergbauingenieure, für Schiffbauer, Kunstfab., Industrieschule, 5 (vereinigte) öffentl. Bibl. (130000 Bde), Kunstgal., Hancockmuseum (Naturgesch. Sammlungen), 7 Theater, 8 Parks (Heaton-, Armstrongpark zc.); Taubstummen-, Irrenanstalt, mehrere Hospitäler (Viktoriahospital 1900/04) u. Aple zc. Dominikanerpriorat, Dominikanertertiärinnen, Frauen v. Guten Hirten, v. hl. Herzen (Penf.), Barmh., St Pauls-, Al. Armenischw.; Schiffbau (1903 liefen in den Tynehäfen 145 Schiffe mit 285456 R.T. vom Stapel), Hochöfen, Walzwerke, Fabr. von Schiffen u. elektr. Maschinen, Kesseln, Chemikalien, Ketten, Anker, Zement, Dampfwinden, Kranen, Pumpen, Schuhen, Ziegeln zc.; größte Firma Armstrong, Whitworth & Co. (s.

Armstrong) in der westl. Vorst. Elswick. Guter Hafen (aber Barre nur für Schiffe v. höchstens 6,4 m Tiefgang passierbar) mit Schwimmdock u. 2 Slips; Ausf. von Kohlen (1903: 13330269 t, davon 2112386 nach Deutschland), Koks (353176 t), Schiffen, Metallen, Dünger, feuerfesten Steinen, Chemikalien zc. (1903 einschl. North- u. South-Shields für 155,4 Mill. M.); Einf. von Butter, Getreide, Kopeisen, Eisen-, Kupfer-, Blei-, Schwefelerzen, Fleisch, Holz, Obst, Petroleum, Zement, Zucker zc. (1903 einschl. North- u. South-Shields für 205 Mill. M.); Schiffsverkehr 14895 mit 10480567 R.T. (607 btsch. mit 489326 R.T. im Eingang), eigne Flotte (einschl. der von North- u. South-Shields) 826 Schiffe mit 558255 R.T. Vgl. Reid, Handbook (N. 1903). — An Stelle der Römerstation Pons Aelii stand hier in angelsäch. Zeit eine wegen ihrer Klöster Montchester ('Mönchsburg') genannte, von den Dänen zerstörte Niederlassung, die beim Wiederaufbau unter Wilhelm II. den Namen N. erhielt. 1292 Huldigung John Balliols vor Eduard I., 1333 Edward Balliols vor Eduard III. — Das Bist. Hexham u. N. s. Hexham.

Newcastle (s. o.), William Cavendish, (1628) Graf, (1643) Marquis, (1665) 1. Herzog v., * 1592, † 25. Dez. 1676. Gönner Ben Jonsons u. Drydens, treuer u. opferwilliger Führer der Partei der Cavaliers, 1644 in York eingeschlossen u. seit der Schlacht v. Marston-Moor bis zur Restauration auf dem Festland. Familiennamen u. Güter erbten 1691 die Bentinck, der Herzogstitel kam 1715 ans Haus Pelham, s. d.

Newcomb (njū-komb), Simon, amerik. Astronom, * 12. März 1835 zu Wallace (Neuschottl.); 1861/97 an der Marinefernwarte in Washington (Mitgl. der amerik. Venusexpeditionen v. 1874 u. 1882), 1884/93 zugleich Prof. der Astron. u. Math. in Baltimore; z. B. der bedeutendste astron. Theoretiker Amerikas (Verbesserung der Mondtheorie Hansen, beste Tafeln des Uranus u. Neptun zc.). Hauptw.: Popular Astron. (Vond. 1878; btsch. von Engelmann, * 1905 hrsg. von Vogel).

Newcomen (njū-kōmen), Thomas, Mechaniker, * 28. Febr. 1663 zu Dartmouth, † 7. Aug. 1729 zu London (?); konstruierte 1705 eine Dampfmaschine, deren Kolben durch Dampfdruck gehoben u. nach Kondensierung des Dampfs durch Atmosphärendruck wieder niederbewegt wurde (Atmosphär. Maschine).

Newel, russ. Kreislst., Gouv. Witebsk, nördl. am N. see, an der Mündung der Elna; (1897) 9988 E.; **K.**; Schloßruine; Fabr. v. Ziegeln, Seife, Mineralwasser, Luch.

Newgate (njū-gāt), das ehem. Hauptgefängnis Londons, in der City, 1770 erb., 1902 abgebrochen (an seiner Stelle jetzt Central Criminal Court); auf dem Platz davor fanden 1783/1868 die Hinrichtungen statt.

New Glasgow (njū-glāsgō), kanad. Hafenst., Neuschottland, am East River, 14 km südsüdl. v. Pictou; (1901) 4447 E. (711 Kath.); **K.**; Schw. v. N.-D.; Schiffswerften, Eisengießereien, Gerbereien, Kohlenbergbau.

New Hampshire (njū-hāmpshā), abgef. N. H., einer der nordöstl. Staaten der Union, zw. Atlant. Ozean (29 km Küste) u. Connecticutfluß; 24767 km². Mit Ausnahme des ebenen, durchschn. 150 m h. Südostens (etwa 1/4) Berg- u. Hügeland, von Zweigen der Alleghannis erfüllt, die im N. ge-

schlossene Gebirgsmassen bilden (White Mountains, im Mt Washington 1917 m h.), nach SW. aber sich in Einzelberge u. Hügelreihen auflösend; Hauptst. Connecticut, Androscoggin, Saco, Merrimac; an 770 km² Seen (größter Winnipiseogesee). Klima rauh (mittl. Jahrestemperatur im Nordteil 5, im Südteil 7,22°, Sommer 19,11°) mit großen Schwankungen (auf Mt Washington bis 72°). Da der Boden (archaische u. paläozoische Gesteine) wenig fruchtbar ist, sind die Erträge der Landwirtschaft (59% der Fläche Farmland, kaum 1/3 unter Kultur) ziemlich gering: 1899 für 92,1 Mill. M (an 39. Stelle in der Union), hauptl. Produkte der Viehzucht (40,56 Mill. M; 231 871 Rinder, 105 702 Schafe, 77 233 Pferde, 56 970 Schweine), Getr. u. (26,6), Gemüse u. Kartoffeln (7,2), Mais (2,26); 58% der Fläche Wald (Ertrag 9,64 Mill. M). Weit wichtiger ist dank der bedeutenden Wasserkräfte (bes. des Merrimac) die Ind. (17% der Bevölkerung Arbeiter); 1900 für 498,6 Mill. M Erzeugnisse, bes. Schuh- (97,3), Baumwoll- (96,59), Woll- (43,6), Holzwaren (38,7), Papier (30,4), Maschinen u. Eisenwaren (12,8), Leder (11), Eisenerien (10,89), Mehl (10,5) u.; Bergbau auf Graphit, Glimmer u., Granitbrüche. 1790: 141 885, 1900: 411 588 E. (662 Neger, 22 Indianer; 88 107 im Ausland geboren, 2006 in Deutschland, 3419 von dtsch. Eltern). Gouv., Senat (24 Mitgl.) u. Repräsentanten (390) auf 2 Jahre gewählt, 4 Vertreter (2 Senatoren) in Washington; 2 Colleges, 1 Staatsnormalschule. 2018 km Eisenbahnen, 1 Seehafen (Portsmouth); 10 Counties, Hauptst. Concord. — 1622 wurde das Land zw. Merrimac u. Salem (Laconia) an Gorges u. Mason verlehnt, 1623 das jetzige Dover gegr., bei der Teilung 1629 das Gebiet zw. Merrimac u. Piscataqua an Mason gegeben u. jetzt nach dessen Heimat N. H. genannt. 1641 vereinigte es sich mit Massachusetts, wurde 1679 u. endgiltig 1749 als eigne fgl. Provinz abgetrennt, gab sich 1784 eine Staatsverfassung u. trat 1788 der Union bei.

New Harmony (njū hārmōni), nordamerik. Stadt, Ind., am Wabash, 40 km nordwestl. v. Evansville; (1900) 1341 E.; Bibl. (8000 Bde), Gal., Museum; kath. Mission. 1815 von Harmonisten unter G. Rapp gegr., 1824 an Rob. Owen zu (mißglückten) sozialist. Experimenten überlassen.

New Hartford (njū hārtfōrd), nordamerik. Stadt, Conn., 46 km nordwestl. v. Hartford; (1900) 3654 E.; ; kath. Kirche, Josephsschw.; Baumwollfabr., Sägereien u.

Newhaven (njū hāvən), engl. Hafenst. (auch Zufluchthafen), Grassch. Suffex, an der Mündung des Duse in den Kanal, 13 km östl. v. Brighton; (1901) 6772 E.; ; Dampferstation; kath. Kirche (Aufsichtsrats), Fort, 2 Leuchttürme; Schw. v. Unbesl. Herzen Mariä; Seeverkehr (Einlauf) 1903: 338 650 R.T.

New Haven (njū hāvən), mehrere nordamerik. Städte, bes. 1) N., größte Stadt v. Connecticut, an der gleichn. Bai des Long Island-Sunds; (1900) 108 027 E. (4743 in Deutschl., 9940 von dtsch. Eltern geboren); ; Dampferstation; breite, von Ulmen beschattete Hauptstraßen (daher Ulmenstadt); auf dem Public Green 3 Kirchen, nahebei City Hall u. Yale-Univ. (1701, nächst der Harvard-Univ. die älteste der Ver. St., in 4 Abt.; Gesamtvermögen 30,85 Mill. M; 1905/06: 891 Doz., 1338 Stud.) mit Sheffield Scientific School, naturhist. Peabody-Museum, Bibl. (350 000 Bde,

100 000 Brosch.), Sternwarte u. 14 kath. Kirchen (dtsch St Bonifaz); Dominikaner, östr. Lazaristen, ital. Dominikanerinnen (Mab.), Franziskanerinnen, Barmh. Kl. Armenschw., Vincentinerinnen, Schw. v. Hl. Geist, Br. v. Hl. Karl. Industrieerzeugnisse 1900 für 171 Mill. M: Metallwaren (9,3), Korsett (7,95), Maschinen u. Eisenbahnwaggons (6,7), Wagen (5,8), ferner Gummwaren, Papier, Uhren u.; Seeverkehr 3,7 Mill. R.T. — 1639 vom brem. Davenport als puritan. Musterkolonie gegr., von Karl II. der Kolonie Connecticut einverleibt u. bis 1873 mit Hartford abwechselnd Hauptst. v. Connecticut. Die Univ. wurde im Gegenatz zur freigeistigen aristokrat. Harvard-Univ. 1701 zu Saybrook gegr., 1716 nach ihrem Wohltäter Elihu Yale benannt. — 2) N., Pa., gegenüber Connellsville, s. b.

Newington (njū ینگٹن), südl. Stadtteil v. London (s. b., Plan Inner-London), im Metropolitan-borough Southwark; (1901) als Parliamentary-borough (2 Abg.) 122 172 E.; kath. Kirche (1904).

Newjanskij Sawod, Newjanskij S., russ. Fabrikort, Gouv. Perm, an der Neima; (1885) 16 066 E.; ; Eisenwerke (Produktion 1899: 18 426 t).

Newjanskij, ber. Mineral = Osmiridium.

New Jersey (njū bērdʒi), abgef. N. J., einer der nordöstl. Unionsstaaten, zw. Atlant. Ozean, Hudson, Delawarefluß u. -bai; 21 167 km². Eine Linie von Jersey City nach Trenton scheidet 2 ungleiche Teile: den nördlichen durchziehen 3 Ketten der Alleghanies (Kittatinny Mt, 570 m h.) mit breiten Längsthälern, der südliche ist eine sanftwellige, meist sanftige Ebene mit Rundhügeln, Kiefernheiden, Salzmarischen u. Zedernsümpfen; an der Küste hinter einem 12 bis 15 m h. Dünenkranz zahlr., meist leichte Lagunen. 51% der Fläche entwässern sich unmittelbar zum Atlant. Ozean (Hafenack, Passaic, Raritan u.), 31 zum Delaware, 14 zur Delawarebai, der Rest zum Hudson; Seeklima (Jahrestemperatur 10,78°, Niederschlagsmenge 110 cm). (1790) 184 139, (1900) 1 883 669 E. (8,7% Neger, nur 65 Indianer; 31,3% im Ausland geb., 119 598 in Deutschl., 250 023 von dtsch. Eltern). Landwirtschaft (54% Farmland, davon 7/10 angebaut) verhältnismäßig gering; 1899 für 183 Mill. M Erzeugnisse, davon 36% der Viehzucht (1899: 257 389 Rinder, 177 215 Pferde), ferner Gemüse u. Kartoffeln (35,39 Mill.), Getr. (23,2), Mais (19), Weizen (5,66); 42% Wald. Weit wichtiger die Ind. (12,8% der Bevölkerung Arb.), die 1900 für 2570 Mill. M Waren erzeugte (an 6. Stelle in der Union); Textilind. (306 Mill. M), Eisengießereien u. Maschinenfabr. (137), Petroleumraffinerien (122 1/2), Fabr. v. Eisen u. Stahl (102), Spirituosen (60), Leder (57,7), Chemikalien (51), Tabak (43,8), Zehn- (37,5), Gummwaren (35) u.; Gewinnung v. Eisen-, Zinkerzen, Bau- u. Schleifsteinen, Schiefer, Porzellanerde, Grün sand u. 1903: 3634 km Eisenbahnen, an 250 km Kanäle, lebhafter transatlant. Verkehr (Haupthäfen Jersey City, Hoboken, Newark). 7 Univ. (Staatsuniv. das frühere College of N. J. in Princeton) u. Colleges. Gouv. u. Senat (21 Mitgl.) auf 3, Repräsentanten (60) auf 1 Jahr gewählt; 12 Vertreter im Kongreß; 21 Counties, Hauptst. Trenton, größte Newark. — Das Land zw. Hudson u. Delaware, seit dem 2. Jahrzehnt des 17. Jahrh. ein Teil Neuniederlands u. 1637/55 auch teilw. von Schweden kolonisiert, wurde nach der Eroberung durch die Engländer (1664) vom Egg v. York an Nord Berkeley

u. Sir Carteret, den ehem. Gouv. u. Verteidiger der Kanalinsel Jersey gegen Cromwell, verließen. Die Eigentümer verkauften West-N. J. 1674, Ost-N. J. 1681 an die Quäker. Wegen der eingeisernen Unarchie wurden beide Teile 1702 zu einer Kronkolonie vereinigt, die sich 1776 als eigener Staat erklärte, im Unabhängigkeitskrieg Schauplatz der Kämpfe v. Trenton, Princeton u. Monmouth war u. 1787 als 3. Staat der Union beitrug. Wegen der lagen Aktien-gesetzgebung vollziehen die berüchtigtesten Trübs ihre Anmeldung in N. J. Vgl. Smith (Burlington * 1877); Baum (2 Bde, Philad. 1880).

New Jersey-Zhee (s. o.) s. Ceanothus.

Newfa, Große u. Kleine N., Mündungs-arme der Newa.

New London (njā lōndn), nordamerik. Stadt, Conn., r. am Thamesfluß, 5 km vor der Mündung in den Long Island-Sund; (1900) 17 548 E.; Fab., Dampferstation; 3 kath. Kirchen; Barnh. Schw.; Hauptstützpunkt des Wal-, Stöckfisch- u. Makrelenfangs; Woll-, Baumwoll- u. Seidenfabr.; guter Hafen, geschützt durch die Forts Trumbull u. Griswold; oberhalb, am l. Ufer, statl. Werft (5 Schips) u. Kohlenstation.

Newm. (Zool.) = Edward Newman (njā mēn), engl. Entomolog u. Ornitholog, 1801/76.

Newman (njā mēn), John Henry, Kard., Konvertit, * 21. Febr. 1801 zu London, † 11. Aug. 1890 zu Edgbaston (=Birmingham). Seit 1828 anglif. Pfarrer an der Marienkirche zu Oxford, näherte er sich durch einbringenderes Studium des kirchl. Altertums mehr u. mehr kath. Anschauungen u. beteiligte sich seit 1833 hervorragend in Wort u. Schrift an den katholisierenden relig. Bestrebungen unter Puseys Führung, die ihren Ausdruck in den Tracts for the Times (Zeitgemäße Flugshr.) fanden (daher die ganze Bewegung, Traktarianismus gen., i. Oxford Bewegung); von ihm 24 Tracts, dar. der Aufsehen erregende 90. u. letzte, 1841. 1843 gab N. seine Pfarrei auf, am 9. Okt. 1845 konvertierte er zu Littlemore, wohin er sich seit 1842 zurückgezogen hatte. Seit 1846 zu weiteren Studien in Rom, 1847 Priester u. Oratorianer, führte er nach seiner Rückkehr das Oratorium vom hl. Philipp Neri in England ein, zuerst 1848 in Birmingham (bis 1851 Superior), dann in London; 1851/58 wirkte er als Rektor der neuerrichteten kath. Univ. Dublin, kehrte dann wieder nach Birmingham zurück, wo er eine Erziehungsanstalt für die Söhne vornehmer Familien errichtete, u. blieb auch in seinem Kloster, als er 1879 Kardinal geworden war. N. war einer der bedeutendsten Apologeten unter den engl. Katholiken, einer der tiefsten kath. Denker neuerer Zeit, dessen entwicklungsgeschichtliche Auffassung der religiösen Wahrheiten bei aller Korrektheit weit über seine Zeit hinausgriff, als Schriftsteller ein Meister der engl. Prosa. Voll apostolischen Geistes, durch die Macht seiner ehrwürdigen Persönlichkeit von unwiderstehlichem Zauber auf alle, die mit ihm in Berührung kamen, galt er den alten Glaubensgenossen als Haupt u. Führer in dem geistigen Kampf, dem England wenigstens zum Teil die Wiedererneuerung verdankt, so tiefe Wunden auch sein Austritt der Staatskirche geschlagen hatte; die Katholiken aber verehrten ihn, weil er die kath. Lehre in den prot. Kreisen Englands nach jahrhunderterlanger Vergessenheit wieder bekannt gemacht u. vor allem dazu beigetragen, wenn die kath. Kirche heutzutage in England als eine Macht behandelt wird,

mit welcher man rechnen muß. Viel erörtert hat man die Gegenfälligkeit zwischen N. u. Kard. Manning; sie war begründet in ihrer beiderseitigen Naturanlage, ihrem Geistesgang u. ihrem philof. Standpunkt: N. war Platoniker, Manning Aristoteliker, N. ausgezeichnet durch Tiefe, Manning durch Klarheit des Denkens. Hauptw.: The Arians of the Fourth Century (1833, * 1876); Lives of the English Saints (mit den Oratorianern, 14 Bde, 1844 f.); Essay on the Development of Christian Doctrine (1845, dtsh * 1868); Loss & Gain (1848, * 1874, anon., dtsh 1861; Roman, schildert N.s eignen Weg nach Rom u. wagt ab, was er dabei 'verloren' u. 'gewonnen'); Discourses addr. to Mixed Congregations (1849, * 1876; dtsh: Relig. Vortr. an Kath. u. Prot., 1851); Lectures on Certain Difficulties felt by Anglicans (1850; weist nach, daß die Staatskirche als solche mit der Oxford Bewegung nichts zu thun hatte, sondern diese notwendig mit der Unterwerfung unter Rom endigen mußte); Lectures on the Present Position of Catholics in England (1851 u. ö., dtsh 1853; zur Wiederherstellung der kath. Hierarchie in England; eine später entfernte Stelle gegen den abgefallenen Dominikaner Achilli, der damals in England sein Unwesen trieb, hatte N.s Verurteilung zur Folge, trotz seines glänzenden moralischen Sieges: die Prozeßkosten v. 14 000 £ steuerten in kurzem die Katholiken des In- u. Auslands zusammen); versch. Schr. über die Aufgaben der Universitäten (1856 u. 1859); Callista (Erzählung aus dem 3. Jahrh., 1855 u. ö.; dtsh 1856 u. ö.); Apologia pro vita sua (1864; zunächst zur Abwehr der Angriffe Ringslehs); An Essay in Aid of a Grammar of Assent (1870; über die Entstehung der Gewißheit in Fragen der Religion); Letter to the Duke of Norfolk (1875; eine sieghafte Zurückweisung der Gladstoneschen Verdächtigungen gegen die Unterthanentreue der Katholiken). Seine Dichtungen ges. in Lyra Apostolica, 1834, * 1848; Verses on Religious Subjects, Dubl. 1853, u. Verses on Various Occasions, 1858; am volkstümlichsten das 1833 auf der Heimfahrt von Italien gebildete Lied, von den größeren am geschätztesten Dream of Gerontius, 1866, * 1892; dtsh 1885: Erlebnisse der Seele vom Moment des Todes bis zur Aufnahme in das Purgatorium; von Sir Edward Elgar als Oratorium komp.). Pred. aus anglif. u. kath. Zeit, zus. 8 Bde, Lond. u. Oxf. 1884/43, n. A. 1868 (die ersten wie auch seine aus Aufsätzen der Jahre 1830/41 entstandene Via Media of the Angl. Church, 3 Bde, noch heute eines der wirksamsten Rüstzeuge anglif. Polemik). Gej. W., 37 Bde, 1868/96; fast alle Lond. Letters & Corresp. of N. during his Life in the Angl. Church, mit Selbstbiogr., hrsg. von Anne Mozley, 2 Bde, 1891. Vgl. Sutton (* 1891); Fletcher (1890); Meynell (1890); Barry (1891 u. 1904); Abbot (2 Bde, 1892; einseitig), alle Lond.; Lucie Félix-Faure (Par. 1900); Wellesheim, im Katholik 1891 I; G. Grappe (Par. 1902); Raby Blennerhassett (1904); Brémont (Le développement du dogme chrét., Par. * 1905; Psychol. de la foi, ebd. 1905; beides systemat. Darstellungen von N.s Lehre).

Sein Bruder Francis William, Schriftst., * 27. Juni 1805 zu London, † 4. Okt. 1897 ebd.; 1840 Univ.-Prof. in Manchester, 1846/63 in London. Vertritt in religiösen Werken, wie The Soul, her Sorrows & her Aspirations (1849, * 1882, dtsh 1850), Phases of Faith (1850 u. ö.), einen rationalist.-liberalen Standpunkt; schr. ferner die tüchtige

Hist. of the Hebrew Monarchy (1847, *1865); ein arab. Lexikon. u. eine arab. Gramm.; Miscellanies (3 Bde, 1869/89) zc.; sämtl. London.

Newmarket (njmærkɪt), engl. Stadt, Grassch. Cambridg. u. Suffol., 21 km nordöstl. v. Cambridge; (1901) 10688 E.; ; kath. Kirche. Weisl. über 6 km br., die N.-Heath (N.-Heide), Pferderennen (bes. Craven zu Ostern u. Houghton im Okt.), Hauptsitz des engl. Jockeysklubs. Vgl. Gore (3 Bde, Lond. 1886; Gesch. u. Turf).

New Mills (njə), engl. Stadt, Grassch. Derby, am Goyt (zum Meer), 12 km südöstl. v. Stodport; (1901) 7773 E.; ; kath. Marienkirche (frühengl., 1838); Rattunbuckerei, Baumwollindustrie, Eisengießerei.

New Norcia (njə nɔːrɪʃə), westaustral. Ort, 130 km nördl. v. Perth; an 200 E. Die exempte Abtei u. Apost. Präf. N. der span. Benediktinerkongreg. (1847/67 Priorat, 1905: 69 Mitgl.) zählt 4 Pfarren, 13 Missionsstationen, 10 Priester, 2 weibl. relig. Genoss., an 1500 Katholiken.

Newp. (Zool.) = George New port (njəpɔːrt), engl. Entomolog, 1803/54.

New Plymouth (njə ˈplɪməθ), neuseel. Prov.-Hauptst., an der Westküste der Nordinsel, nördl. vom Mount Egmont; (1901) gegen 6000 E.; ; Dampferstation; kath. Kirche; Theater, Krankenhaus; Missionschwestern; Ausfuhrhafen; Ackerbau, Milchwirtschaft.

Newport (njəpɔːrt), 1) mehrere engl. Städte: N., Grassch. Monmouth, am 300 m br., für die größten Schiffe befahrbaren Uf.; (1901) 67270 E.; ; Handelskammer, dtsch. u. öst.-ung. Konzess.; kath. Marienkirche (1840); Bibl., Museum u. Kunstgal., Theater; Grassch. St. David's, Seemannsheim; Bäder der Liebe, Josephschw.; Schiffbau, Eisen-, chem. Werke, Fabr. v. Maschinen, Nägeln, Leinen, Andern zc.; Einf. (1903 für 41,8 Mill. M) v. Eisen u. Stahl (28,6), Holz (8,4) zc.; Ausf. (61,4 Mill. M) v. Röhren u. Rost (40,7), Eisen u. Stahl (17,4); Seeverkehr 1903: 1037329 t im Ein-, 1675245 t im Auslauf. 1839 Chartistentumult. — Das Dist. N. (err. 1850, bis 1896 N. u. Wenevia, Suffr. v. Westminster, Ref. Klaffen, Cardiff) zählt 69 Kirchen u. Kap., 80 (39 Welt-) Priester, 12 (2 männl.) relig. Genossensch., an 42000 Katholiken. — N., Hauptst. der Insel Wight, an der Medina (von hier ab schiffbar); 10911 E.; ; kath. (1791) u. anglik. St. Thomaskirche (diese hochgot.); Denkmäler des Prinzenmehls u. der Prinzessin Elisabeth, Tochter Karls I., beide von Marochetti, 1854/56; Latein-, höhere Mädchenschule, Museum; Zementwerke, Brauereien; Touristenstandort. — 1 1/2 km südwestl. Dorf Carisbrook (3993 E.) mit uraltm Schloß (hier Karl I., sein Sohn u. seine Tochter gefangen), Resten einer röm. Villa (1859 aufgedeckt) u. Zuchthaus. — 2 km nordwestl. der Wald Parkhurst mit Kaserne u. Gefängnis (Buchdruckerei u. -binderei für die engl. Gefängnisse). — N., Stadt in Shropshire, 18 km südwestl. v. Stafford, am Ehrensburysanal; 3241 E.; ; kath. Kirche (1832); Lateinschule; Fabr. v. landwirtsch. Geräten u. Maschinen, Kalksteinbrüche, Kohlengruben.

2) mehrere nordamerik. Städte; bef.: N., R. I., eine der Hauptstädte des Staats, auf der Südspitze der Insel Rhode Island an der Narragansettbai; (1900) 22034 E.; ; Dampferstation, elektr. Straßenbahnen; Staatshaus (1788/43, Washington-

denkmal), Touro Park mit Rundturm (17. Jahrh.) zc.; 2 kath. Kirchen, Barmh. (Akad. zc.), Josephs-, Vorsehungschw.; Marinekriegsschule (auf der Coasters Harbor = Insel), Industrieschule, Redwood Bibl. (1904: 47160 Bde); Hafen (durch Fort Adams geschützt), Hauptstation für Torpedoboote, Kohlenstation, Reparaturwerkstätten; elegantes Seebad der Union (zahlr. luxuriöse Villen). — N., Ky., am Ohio (gegenüber Cincinnati) u. am Riding (gegenüber Covington); 28301 E. (2576 in Deutschl., 8073 von dtsch. Eltern geb.); ; elektr. Straßenbahnen; 3 kath. Kirchen, Vorsehungschw. (Mutterhaus, Akad. zc.), Barmh. Schw. (Akad. zc.), Frauen v. Guten Hirten; Eisen- u. Stahlwerke, Fabr. v. Kleidern u. Holzwaren.

Newport News (njə ˈnjuːz), nordamerik. Stadt, Va., nördl. an der Mündungsbucht des Jamesflusses; (1900) 19635 E.; ; elektr. Bahn nach Hampton; kath. Kirche, Akad. zc. der Abelianerbr. u. Barmh. Schw.; Schiffbau (gr. Privatwerksten, 2 Trocken docks), Holzind., Eisfabr., Austernfischerei; vortrefflicher Hafen; Ausf. v. Getreide, Mehl, Baumwolle zc. (1904 für 70, 1903 für 107 Mill. M).

New Providence (njə ˈprɒvɪdəns), Hauptinsel der brit.-westind. Bahama, zw. Andros u. Eleuthera, 150 km², (1901) 12534 E.; Anbau v. Früchten (Orangen, Äpfel zc.), Sisalhans zc.; Schildkrötenfang, Schwammfischerei. Hauptst. Nassau.

New Rochelle (njə ˈrɒʃəl), nordamerik. Stadt, N. Y., am Long Island-Sund nordöstl. v. New York; (1900) 14720 E.; ; 3 kath. Kirchen; Ursulinen (College, Akad. zc.), Barmh. Schw.; Sommerfrische, zahlr. Villen v. Newporfer Geschäftsleuten.

New Ross (njə ˈrɒs), auch Ross, irische Hafenst. (bei Flut für Schiffe von 800 R. T. zugänglich), Grassch. Wexford, am schiffbaren Barrow, oberhalb seines Ästuars; (1901) 5847 E. (5591 Kath.); ; Augustiner, Karmelitinnen, Barmh. Schw., Frauen v. Guten Hirten; Ausf. v. landwirtsch. Erzeugnissen. — 1649 von Cromwell entsefigt.

Newry (njə ˈrɪ), irische Stadt, Grassch. Armagh u. Down, am gleich. Fluß (4 Brücken) u. Kanal (mit Benützung des Flusses Bann zw. Bough Reagh u. Carlingford Lough, 60 km l.); (1901) 12405 E. (8695 Kath.); ; Dampferstation; Sitz des kath. Bisch. v. Dromore, dtsch. Konsularagentur; got. kath. Kathedrale; Priestersem., Dominikaner, Christl. Schulbr., Barmh. Schw., Klaffen; Brauereien, Fabr. v. Maschinen, Wirtwaren, Granitwerke, Einf. v. Getreide u. Holz, Ausf. v. Vieh, Butter zc.

Newschehr, Neuschahr (pers., 'Neustadt'), kleinasiat. Ort, Wilajet Ronia, 10 km l. vom Kijil-Yrmak; 20000 E. (viele Griechen); Ausf. v. Zistil (Kamelhaar), Korn, Opium. [v. Neuschwales.

New South Wales (njə ˈsaʊθ weɪlz), engl. Name **Newton** (njə ˈtuːn), 1) zahlr. engl. Orte, bef.: N. Abbot (Abbt), Stadt, Grassch. Devon, am Teign (von hier ab schiffbar); (1901) 12517 E.; ; 2 kath. Kirchen; regulierte Augustiner-Chorfrauen, Präsentantinnen, Schw. v. d. Heimsuchung; Lokomotiv- u. Waggonbau, Brauereien, Gerbereien, Thonwerke zc., Braunkohlengruben. 7 km nordwestl. Jugsdon House, Schw. v. Gl. Geist. — N. Heath (Heath), früher selbständige Stadt, jetzt nordöstl. Fabrikort v. Manchester. — N. in **Waterfield** (wɔːtərfild), Stadt, Grassch. Lancaster, 25 km westl. v. Manchester; 16699 E.; ; Eisengießerei, Glas-, Papierfabr., Waggonbau. — 2) mehrere nordamerik. Städte, bef.: N., Kas., 40

km nördl. v. Wicthita; (1900) 6208 £.; **W. A.**; kath. Kirche; Eisenbahnwerkstätte, Zuckerrfabr., Ziegeleien, Kohlengruben. In N. u. Umgebung viele dtsch. Mennoniten. — N., Mass., 11 km westl. v. Boston, am Charlesfluß; 33 587 £.; **W. A.**; 5 kath. Kirchen; theol. Institut der Baptisten, Mächdenfem., 2 Abad.; Barmh. Schw.; Fabr. v. Papier, Schuhen, Wirkwaren, Weim, Tinte, Seife u.; viele Willen v. Bostoner Geschäftleuten. — N., N. J., 60 km nordwestl. v. Paterson; 4876 £.; **W. A.**; kath. Kirche; Fabr. v. Schuhen u. Papierstacheln, Kupfer- u. Eisengruben; Sommerfrische.

Newton (i. o.), 1) Charles Thom., engl. Archäolog, * 13. Sept. 1816 zu Bredwardine (Hereford), † 28. Nov. 1894 zu Westgate-on-Sea; 1840 am Brit. Museum, 1852 Vizetonsul in Mytilene; machte als solcher Ausgrabungen in Palästina (s. Mausoleum), Knidos u. Branchida (die reichen Ergebnisse im Brit. Museum); 1861 Rufos der griech. u. röm. Altertümer am Brit. Museum, 1880 Prof. der Archäol. am Univ.-College in London. Verf.: Hist. of Discoveries at Halicarnassus, Cnidus & Branchidae (2 Bde, Lond. 1862); Travels & Discoveries in the Levant (2 Bde, ebd. 1865); Collection of Ancient Greek Inscript. in the Brit. Museum (Drf. 1874); Essays on Art & Archaeol. (Lond. 1880).

2) Sir Isaac, größter engl. Astronom, Mathematiker u. Physiker, * 5. Jan. 1643 zu Woolsthorpe (Lincolnshire), † 31. März 1727 zu Kensington (Grab in der Westminsterabtei, Denkmal von Rysbrack); 1669 Prof. der Math. am Trinity College in Cambridge (Nachfolger seines Lehrers Barrow), 1695 Aufseher, 1699 Vorsteher der kgl. Münze in London; 1689/90 u. 1701 Vertreter der Univ. im Parlament, 1672 Mitgl., 1703 Präf. der Royal Society; 1705 geabelt. N.s Untersuchungen über die Gravitation, deren Entdeckung seine Hauptthat ist, reichen bis 1666 zurück, wenn auch die angebliche Anregung durch den Fall eines Apfels Sage ist; aber erst Picards Gradmessung brachte ihm die Daten zum exakten Beweis seines Schwerkraftgesetzes, das die Grundlage der N.schen Bewegungsgesetze (s. Bewegung) u. überh. aller astron. Bahn- u. Störungsrechnungen wurde. Schon in Cambridge fand N. den binomischen Lehrsatz (N.sches Binomialtheorem, i. Binomium), seine Interpolationsformel, seine Annäherungsmethode für die numerische Auflösung höherer Gleichungen; 1671 konstruierte er sein Spiegelteleskop (s. Ref. Fernrohr 2 u. 2. Abs. 7); zugleich entdeckte er die Zerlegung des weißen Lichtstrahls durch ein Prisma in die Regenbogenfarben u. deren Zusammensetzung zu Weiß. Dies zeigte er mittels einer rasch rotierenden, mit den Regenbogenfarben bemalten Scheibe (N.sche Farben Scheibe). Zur Untersuchung der Farben dünner Blättchen (auch N.sche Farben), wie sie z. B. an Seifenblasen auftreten, verwendete er eine in ihrer Dide veränderliche Luftschicht, die zw. einem Planglas u. einer aufgedruckten schwachen Konvergenzlinse (N.sches Farbglas) entsteht. Die Farben treten dabei in konzent. Ringen auf (N.sche Farbringe) u. sind zusammengesetzt, während sie dem Auge als Regenbogenfarben erscheinen. Den Ruhm der Erfindung der Differentialrechnung (von ihm Fluxionsrechnung gen.) teilt N. mit Leibniz. Hauptw.: Philosophiae naturalis principia math. (Lond. 1687, * 1726; dtsch von Wolffs, 1872); Optics (ebb. 1704, dtsch von Abendroth, I/III, 1898);

Arithm. univ. (Camb. 1707); Analysis (Lond. 1711); Porreip. mit Cotes hrsg. von Edleston (ebb. 1850). Vgl. Brewster (Eind., * 1875 von Synn, dtsch von Goldberg, 1833); F. Rosenberger, N. u. seine physik. Prinzipien (1895).

Newton (nīstam), nordamerik. Stadt, Conn., am Housatonic; (1900) 3276 £.; **W. A.**; kath. Kirche; Barmh. Schw.; Fabr. v. Mehl, Eider, Wagen, Hornwaren u. — N. and Llanidfaiairn (s. Llanidfaiairn), engl. Stadt, Graffsch. Montgomery (Wales), am Severn u. am Montgomerykanal; (1901) 6610 £.; **W. A.**; Fabr. v. Flanell, Tweed, Shawls. — N. Limavady, irische Stadt = Limavady.

Newtonwards (nīstamwārd), irische Stadt, Graffsch. Down, am Nordufer desough Strangford; (1901) 9110 £. (757 Kath., Kirche); **W. A.**; Stadthaus (1770; Bibl.); Fabr. v. Seinen u. Wuschelin, Seidenweberei; große Monatsmärkte.

New Ulm (nījā), nordamerik. Stadt, Minn., am Minnesotafst., 160 km südwestl. v. St Paul; (1900) 5403 meist dtsch. £.; **W. A.**; kath. Kirche; Schw. b. chriftl. Liebe, Arme Dienstmägde Christi; Mühlen, Brauereien, Effigfabr. u.

New Westminster (nījā ūstīmīstīr), Kanad. Stadt, Brit.-Columbia, am Frajer, 16 km oberhalb der Mündung; (1901) 6499 £. (726 Kath.); **W. A.**; kath. Bish., Kathedrale, Kolleg u. Sem. der Oblaten, Pens. der Annaschw.; Irrenanstalt, Zucht- u. Vorsehungsschw.; Ausf. v. Fischen, Holz, Getreide u. Pelzen. Früher Hauptst. der Provinz. — Das Bist. N. W. (1863/90 Apost. Bist., Suffr. v. Vancouver, Bish. seit 1899 Augustin Döntenwill, O. M. I., * 1857 zu Bismarck i. Elf.) zählt 103 Kirchen u. Kap., 31 (26 O. M. I.) Priester, 5 weibl. relig. Genoff., an 22 000 Katholiken.

New York (nījā jōr), engl. Name v. Newyork.

New York American (nījā jōr), demokrat. u. antimonopolist. (truffeindl.) Zeitung in Newyork; die Morgenausgabe, The Morning American, erscheint in 300 000, die Abendausgabe, The Evening Journal, in 780 000, Sonntags (72 Seiten) The Sunday American & Journal, in 800 000 Exemplaren. The Morning American, gegr. 1882 von Albert Pulizer, wurde 1895 von William Randolph Hearst erworben u. später mit The Evening Journal, gegr. 1896 von Hearst, verschmolzen; heißt seit 1903: N. Y. A. Hauptred. Hearst; 7 Ausgaben täglich, 2 ob. 3 morgens, die übrigen abends; jeden Sonntag ferner eine (folorierte) wissenschaftliche u. Unterhaltungsbeilage nach Art der deutschen Wochenschriften. Hearst ist gleichzeitig Eigentümer des Boston American, des Chicago American u. des Los Angeles Examiner.

New York Herald (nījā jōr), politisch unabhängige Zeitung in Newyork, 1835 von James Gordon Bennett (s. d.) gegr.; Bureaus in Washington, Brooklyn u. (mit besonderer tägl. Ausgabe) in Paris. Tägl. Auflage: 245 000, Sonntags bis 100 Seiten stark. Die Abendausgabe, The Evening Telegram, 1868 gegr., erscheint in 158 000 Exemplaren.

New York Tribune (nījā jōr), republik. Organ in Newyork, gegr. 1841 von Horace Greeley; tägliche Auflage: 65 000, Sonntags 85/90 000. Bureaus in London, Paris u. Washington.

Nexum, das (lat.), altröm. Darlehensgeschäft vor 5 Zeugen u. einem Wägemeister (libripens), der das Darlehen urspr. (per aes et libram) in Erzstückchen, später nur symbolisch zuwog (vgl. mancipatio). Das Recht des Gläubigers aus dem N., ohne Klage

zur Exekution gegen den säumigen Schuldner u. Abführung in die Schuldnenschaft zu schreiten, wurde durch die lex Poetelia (326 v. Chr.) beschränkt, das N. kam infolgedessen bald außer Gebrauch.

Nexus, der (lat.), Verbindung, Zusammenhang.

Ney (nei), Ferencz, ungar. Schriftst., * 26. Mai 1814 zu Budapest, † 12. Sept. 1889 ebb.; 1833/41 Privatlehrer, 1844 Dir. der Pester Zentral-Kinderbewahranstalt, 1856 Prof. der ungar. Sprache an der dtsh. Realschule in Pest, die er als Dir. (1860/89) magyarisierte; 1858 korresp. Mitgl. der Akademie. In seinen zahlr. (nam. pädagog.) Werken bes. für die Hebung der unteren Gesellschaftsschichten u. für die Kinderbewahranstalten thätig. Hauptw.: 'Einfluß der Volkserziehung auf die Moral des ungar. Volks' (1847); 'Ungar. Sprachlehre für Deutsche' (1857, 27 1903); 'Dtsh. Gramm. für Ungarn' (1863, 17 1899); schr. auch Kinderbücher, Dramen, einen Roman, Gedichte zc.

Ney (frz. ná geipr.), Michel, Hgg v. Elchingen, Fürst v. der Moskwa, franz. Marschall, * 10. Jan. 1769 zu Sarzlouis, † 7. Dez. 1815; ein Völkchershohn, Schreiber, seit 1788 in der Armee; foht 1792 in Belgien, 1794 Kapitän u. 1796 Brigadegen. unter Jourdan; überrumpelte Mannheim (28. März 1799), wofür er Divisionsgen. wurde, kämpfte unter Masséna in der Schweiz, 1800 mit Auszeichnung bei Hohenlinben; 1801 Generalinsp. der Kavallerie, 1802 Gefandter in der Helvet. Republik. Durch seinen Kampf bei Elchingen (14. Okt. 1805) bewirkte er die Kapitulation Naßs bei Ulm, 14. Juni 1807 entschied er den Sieg bei Friedland, 1808/11 foht er in Spanien, bis er sich mit Masséna überwarf, 1812 vornehmlich bei Smolensk u. an der Moskwa u. rettete als Komm. der Nachhut auf dem Rückmarsch an der Beresina die Trümmer des Heers. 1813 bei Bützen, Bauten, Dresden u. Leipzig, am 6. Sept. als Komm. einer selbständigen Armee von Bülow bei Dennewitz geschlagen; 1814 drängte er, nachdem er noch tapfer gefochten, den Kaiser zur Abdankung. Ludwig XVIII. ernannte ihn zum Patr. Nach der Landung Napoleons ging er an der Spitze der ihm anvertrauten Truppen zu diesem über u. kämpfte dann bei Quatrebras u. Waterloo mit großer Tapferkeit. Auf der Flucht nach der Schweiz gefangen u. von der Pairskammer als Hochverräter schuldig befunden, ward er im Garten des Luxembourg erschossen (Standbild, 1853, von Rude, auf der benachbarten Place de l'Observatoire). Memoiren (bis 1805), 2 Bde, 1833. Vgl. Dumoulin (2 Bde, 1815); Delmas (1832); Welschinger (1893); de La Bédoyère (1902), faml. Paris; Nießen (1902). — **Söhne**: Jos. Napoleon (1803/57), Fürst v. d. Moskwa, Schwiegerohn Raffines, 1831 Pair, seit 1849 Bonapartist, 1852 Senator, 1853 Brigadegeneral. Michel, Hgg v. Elchingen, * 1804, † 1854 zu Gallipoli als Brigadegen. im Krimkrieg. Graf Eugène (1808/45), Diplomat u. Schriftsteller. Edgar (1812/82), Fürst v. d. Moskwa, 1849 auf dem Kongreß in Gaeta, als Brigadegen. im Krieg 1859; 1857 Senator.

(berfürh, f. d.

Nenethal, r. Seitenthal der Wupper, bei Wip-
Nez peres (frz., ne pásse, 'durchbohrte Nasen'), nordamerik. Indianer, Stamm der Schapapin, f. d.

Nezsid (nischiden), ungar. Name v. Neusiedl.

Niama, amtli. Dixcove (bitfow), brit.-westafrit. Distr.-Hauptort, Goldküste, bñtl. vom Kap Three Points; (1901) 2233 E.; Dampferstation (2 Linien, 1 dtsh.); Fort; Kohlenstation.

Ngai-Kampfer, optisch linksdrehende Form des Borneokampfers; f. Blumea u. Kampfer.

Ngamifce (hottentottisch, 'Wasser'), ausgetrockneter See in der Kalahari; vgl. Karte Kapkolonien. 950 m ü. M., (nach Passarge) eine wasserlose, 650 km² große, von einer Flußsandzone umrahmte, mit der Fläche der früher häufigen Brände bedeckte Schilflähe, einst von Sümpfen erfüllt u. viel weiter nach W. ausgebehnt (West- u. Nordufer mit Gras u. Kamelborn bewachsene Alluvialebenen); in der Umgebung viele Melonen, daher Wildreichthum (Spring-, Riedböcke, Gnus, Büwen zc.). 1899 durch die Mündungsarme des Okavango Siroz u. Tamalakane (2 Arme: Ngamifl. u. Botkefle) zeitweise fast gefüllt u. von Vögeln u. Flußpferden belebt; die Ansiedler verschwanden wieder bis auf etwa 30 Farmer (meist Buren).

Nganting, Hauptst. der Chin. Prov. Ngantwei, I. am Janggefang, ummauert; 50 000 E.; Dampferstation (u. a. 1 dtsh. Linie); 7stöckige Pagode; Vertragshafen (seit 1904).

Ngantwei, Ng a n h w e i (anchwz, die ersten Silben der Städte Nganting u. Weitschau), ostchin. Prov., am untern Janggefang; der Nordwesten eine von I. Zuflüssen des (schiffbaren) Waiho bewässerte Ebene, der Hauptteil, beiderseits des schiffbaren Janggefangs, ein von finisch streichenden Bergzügen (Hwangshan, 1800 m) erfülltes Gebirgsland. 142 000 km², im allg. fruchtbar u. dicht bevölkert (1902: 23 672 314 E., 167 auf 1 km²); Baumwolle, Reis, Weizen, Thee, Seidenzucht. Sitz des Gouv. Nganting, Vertragshafen Wuhu.

Ngafobil, senegamb. Ort, am Atlant. Ozean, 80 km südöstl. v. Dakar; Priestersem. der Väter v. hl. Geist, Mutterhaus der 1858 von dem Apost. Bifar Moshius Kobes († 1872) gegr. eingeb. Kongreg. der Töchter v. hl. Herzen Mariä; Neebe.

Ngandere, Stadt in Namaua, f. d.

Ngogo, der, r. Nebenfl. des Sanga, Westafrika; entspringt als Dsch. in Südostkamerun, mündet nach zahlr. Schnellen u. Fällen in Franz.-Kongo; 750 km l., auf 480 km schiffbar (von der Kameruner Grenze an für Dampfer).

Ngornu, Stadt in Bornu, südwestl. am Tschadsee, zur Regenzeit bis zu 2/3 überschwemmt u. wegen Unterwaschung des Seensfers beständig nach W. gedrängt; etwa 20 000 E.; Eisenhandeln.

Ngumba, eig. Ngum bwo, bei den Eingebornen Befat, Negerstamm in Kamerun, am obern Sokudsch; Heiden; Ackerbauer, Jäger, Händler; Vielweiberer, Sklaverei.

Nguru, Unguu, deutsch-ostafrit. Landschaft; vgl. Karte Deutsch-Ostafrika zc. Teil der nördl. Randgebirge, von I. Nebenfl. des Wami durchflossen, gut bewaldet, fruchtbar u. im allg. nicht ungesund; die Eingebornen (Wanguru, gefügige Bantu; auch eingewanderte Watuasi) bauen hauptl. Bananen, Zuckerrhohr, Tabak, Bohnen zc.; europ. Kautschukplantage; größere Orte Rhonda u. Nigera.

N. H., Abf. für den Staat New Hampshire.

Nhamunda, der (njamunda), brasil. Fluß = Jamunda.

Nha-Trang, Hafen- u. Hauptst. der annamit. Prov. Khanh-Hoa, an der Mündung des gleichn. Flusses in das Süchjin. Meer; Dampferstation; Institut Pasteur (1895).

Nhd., Abf. für Neuhochdeutsch.

Nhrg. (Zool.) = Alfred Rehring.

Ni, chem. Zeichen für Nickel.

Niabi, der, westafrik. Fluß = Kuilu.

Niagara, der (auch niagara od. [engl.] *niagärä*; indian., 'Donner der Gewässer'), Verbindungsstrom zw. Erie- u. Ontariosee, Grenze zw. dem Staat Newyork u. Kanaba (Ontario); verläßt unterhalb Buffalo mit durchschn. 7600 m³ sekündl. Wasserführung den Eriesee, umschließt nach 3 km das Grand Island (Ver. Staaten), bildet nach weiteren 21 km mächtige, 8 km l. Schnellen u. dann die weltberühmten N-fälle (s. u.). Nach dem Fall durchfließt der Strom eine 11 km l., 61 bis 107 m t., an der Wasserlinie 76 bis 152 m br. Schlucht, erßt mit ruhigem Lauf, dann in Schnellen, wendet sich (7 km unterhalb der Fälle) in rechtem Winkel nach O., wobei durch den Rückstoß der Wassermasse gegen die Felsen des l. Ufers ein Riesenstrudel (Whirlpool, Durchmesser 440 m, Tiefe 58 m) entsteht, wird bei Lewiston breiter u. ruhiger, mündet zw. Fort N. (1678 gegr., jetzt Militärposten der Union) u. der kanab. Stadt N. (1258 G., kath. Kirche); 53 km l., Gefäll 101 m, im obern Lauf durchschn. 7,6, im untern 30 bis 45 m t.; auf 25 km von seinem Ausfl. u. wieder von Lewiston ab (11 km) schiffbar, die nicht schiffbare Strecke umgibt der Wellenbrand (s. b.). Unterhalb der Fälle 3 großartige Stahlbrücken: 2 Bogen- (1897 u. 1898 erb.; die eine mit 256 m Spannweite die größte Bogenbrücke der Welt) u. 1 Auslegerbrücke (1883). — Die N-fälle werden durch das vereinstaatl., 400 m br. Goat Island ('Ziegeninsel'; wie das Uferland an beiden Seiten Staatsreservat) zweigeteilt: östl. der Amerik. od. Fort-Schlosser-Fall (323 m br., 47 m h.), westl. der Kanab. od. Hufeisenfall (wegen der hufeisenförmig eingebogenen Fallwand; in der Kurve 918, Auflinie 375 m br., 44 m h.; etwa $\frac{9}{10}$ der Wassermenge); von der auf 4 (n. a. 16) Mill. PS geschätzten Kraftleistung der Fälle werden z. Z. etwa 400 000 PS gewonnen u. z. T. weithin übertragen (nach Buffalo, Lockport u.). Da die fallenden Wassermassen die unter einer 24 bis 30 m mächtigen, harten silur. Kalksteinbank liegenden weicheen Schiefer- u. Sandsteinschichten unterhöhlen u. so das Hangende zum Abstürzen bringen (keine Terrassen), weichen die Fälle ständig zurück (1842/90 der Amerik. Fall durchschn. 0,2, der Kanab. 0,66 m im Jahr); Hitchcock nimmt an, daß sie 18920 (n. a. nur 7/10 000) Jahre gebraucht haben, um von dem ursprünglichen (zu Ende der Eiszeit) Steilabsturz bei Lewiston bis zur heutigen Stelle zu gelangen. Vgl. The N. Book (Buff. 1898); Gilbert (Neuy. 1895); Grabau, Geol. & Palaeont. (Ithaca 1901). — **N-fälle** (s. h.), nordamerik. Stadt, N. Y., r. an den N-fällen; (1900) 19 457 G.; , elektr. Straßenbahnen; 4 kath. Kirchen; N.-Univ. der Bazaristen (1856; 1905 250 Stud., Bibl. 30 000 Bde), prot. De Beaug College; Barmh., Josephshöschw.; elektr. Kraftanlagen, Fabr. v. Papier, Holzstoff, versilberten Waren, Maschinen, Weizenstrotbroten (tägl. 1 Mill.), bedeutende elektrotroch. Ind. (Aluminium, Soda, Karborundum, Graphit), Fremdenverkehr. — Gegenüber, 1½ km unterh. der Fälle, die gleichn. Kanab d. Stadt, auch Clifton gen.; (1900) 4244, mit dem gleichn. Dorf 5702 G. (815 Kath.); , beschuhete Karmeliten, Englische Fräulein (Alab.); Ausfuhr nach den Ver. Staaten. — **N-fall**, feinstenreichste Falte des nordamerik. Oberflur.

Niagusta, türk. Stadt = Nausita.

Nialserie, die (frz., *niâ'ri*, v. lat. *nidus*, 'Nestling' = unbeholfen), Dummheit, Albernheit.

Niam-Niam (Dinkaname, 'Greiser, Kannibalen'), in eigner Sprache *Sande*, afrik. Volk, vom obern Nila bis in das Quellgebiet des Bahr el-Ghazal, etwa 2 Mill.; in der Mitte zw. Hamiten u. Negern, unterseht, rötlich-schokoladefarben, mit kurzem, breitem Schädel, gerader Nase, großen, mandelförm., weit auseinander stehenden Augen, traufem, langem (bei den Männern kunstvoll geordnetem) Haar; gut beanlagt, kriegerisch; Heiden; Jäger (die Männer) u. Ackerbauer (die Frauen), geschickt in Schmiede-, Töpfer-, Holzschntz-, Flechtarbeiten; bewohnen kegelförmige, zu Weibern vereinigte Hütten, tragen Fell- u. Rindenschürzen, die Männer außerdem hohe Strohmützen, tätowieren sich (Gesicht u. Wangengrube), feilen die Schneidezähne spitz; Waffen sind Wurfspeien, Lanzen, säbelartige Messer, Bogen, Schild, einzige Haustiere Hühner u. Hunde, Genußmittel Bier, Tabak; Hauptbeschäftigung Musik (auch professionelle Sänger); allg. Vielweiberei u. Menschenfresserei. Ihre schwerfällige Sprache mit dürriger Präfix- u. Suffixbildung wird neuerdings zur libyschen Gruppe der hamit. Sprache gerechnet. Vgl. Colombaroli, *Primi elem. di lingua A-Sandeh* (Flor. 1895); Gramm. von Sundermann (1892); Wörterb. von Thomas u. Taylor Weber (Databia 1887), *bişq-niâsi* von Sundermann (1892).

Nigri, der, Oberlauf des Kuilu, s. b.

Nias, niederl.-östind. Insel, Residenzsch. Lapanuli, westl. v. Sumatra (vgl. Karte Hinterindien), von niederen Höhenzügen erfüllt (bis 700 m h.), 4772 km². Hauptort Gunung Sitoli, an der Nordostküste; Sitz eines holl. Kontrolleurs. — Die Bewohner, *Niassi* od. *Ono Nihä*, Malaien, vielf. mit den Batta verwandt, etwa $\frac{1}{4}$ Mill.; geschickte Handwerker; Fetischisten, Kopfsäger.

Niagusta, grch. *Niagussa*, auch *Nigagusta*, *Agustos*, *Agostos*, türk. Stadt, 72 km westl. v. Saloniki, 330 m ü. M.; etwa 5000 G.; , Weinbau, Seiden-, Wollindustrie.

Nibe, dän. Hafenst., Amt Aalborg, südl. am Limfjord; (1901) 1721 G.; , Dampferstation (1 dän. Linie); Realschule.

Nibelungen, in der deutschen Sage ein elbisches Geschlecht, im Besitz großer Schätze (Nifort); die Siegfried gewinnt, als er Nibelung (Sohn des Nebels) u. Schilbung erschlagen, Alberich besiegt hat; der Drachenkampf Siegfrieds ist urspr. mit dieser Gewinnung des Schatzes verknüpft gewesen, wie das Siegfriedslied noch zeigt (in der Edda zahlen Odin, Hönnir u. Loki für die Ermordung Otts dessen Vater den Schatz zur Buße, welchen Loki dem Andvari (s. b.) abgenommen u. dieser mit einem Fluch belegt hat). Im 2. Teil der Sage auch Name der Burgundenkönige, die nach Siegfrieds Tod in den Besitz des Nifhages kamen, niemals aber Bezeichnung Siegfrieds selber.

Nibelungenlied (in älterer Form *Der Nibelunge Nôt*), der Name des größten deutschen Volksepos. Es erzählt, wie Siegfried, der Sohn des Königs Siegmund, von Kanten nach Worms zieht, dort die schöne Kriemhild, die Schwester der Burgundenkönige Gunther, Gernot u. Giselher, zur Gattin erhält, nachdem er mit Hilfe seiner Zarnkappe (des unsichtbar machenden Mantels) die stolze Brünhild, die Königin v. Island, für Gunther (als dessen Beihmann er auftritt) erkämpft hat. Durch einen Streit der beiden Königinnen Kriemhild u. Brünhild kommt das Geheimnis zu Tage, daß Siegfried, nicht Gunther der Überwinber Brün-

hilfs ist. Um die Untröstliche zu rächen, ermordet der grimme Hagen v. Tronege den arglosen Siegfried auf der Jagd. Wohl wird Hagen als Mörder erkannt, als bei seinem Erscheinen das Blut aus den Wunden des Toten von neuem zu fließen beginnt; doch Kriemhild verschließt ihre Rache in sich u. läßt es sogar geschehen, daß Hagen ihr den Nibelungenhort raubt u. im Rhein versenkt. Aber als Rüdiger, der Markgraf v. Bechelaren, im Namen des Hunnenkönigs Hgel um ihre Hand wirbt, da folgt sie dem Werber; denn die Heirat gibt ihr die Mittel zur Rache. Als Hgels Weib laßt sie die Brüder u. Hagen ins Hunnenland. Obwohl dieser Verrat wittert, leisten sie der Einladung Folge u. fallen in grimmigen Kämpfen, die auch Hgels Mannen, Rüdiger vorab, u. die am Hof weilenden Riesen Dietrichs v. Bern dahintraffen, bis schließlich Gunther u. Hagen von Dietrich selber bezwungen werden. In der Hoffnung, den Nibelungenhort zu erhalten, läßt Kriemhild den Bruder töten u. erschlägt dann, in ihrer Erwartung getäuscht, Hagen mit eigener Hand. Sie selbst fällt unter den Streichen von Dietrichs getreuem Waffenmeister, dem alten Hildebrand. — Diese unter der Einwirkung der höfischen Poesie entstandene Form der Nibelungen Sage ist das letzte Glied einer langen Entwicklungskette. Die Heimat der Sage ist der Nieberrhein, entstanden ist sie bei den Burgunden u. Franken. Drei Hauptquellen führen uns zum Ursprung zurück: 1) die rheinfränk. Sage ist uns, bei mannigfacher Umbildung im einzelnen, in isländisch-norw. Überlieferung u. Umbildung erhalten, u. zwar in der Prosa der um 1230 entstandenen Snorraedda, in der Liederedda u. in der Volungssaga, einem isl. Prosaroman des 13. Jahrh. 2) Die um 1250 auf Island entstandene Thidrekssaga (in der die Nibelungen Sage gleich anderen Stoffen mit der Dietrichsage verbunden ist), die auf altfärs. Überlieferung beruht, aber auch die oberd. Fassung kennt. 3) Der Nibelunge Nöt, die der Sagenheimat am fernsten stehende oberd. u. zwar östr. Form der Sage. Doch hat diese letzte Fassung einen Zug treu bewahrt: Kriemhild u. ihre Brüder sind Burgunden, Siegfried ist Franke. Zwei Bestandteile lassen sich in der Nibelungen Sage deutlich unterscheiden, deren Vereinigung vor das 8. Jahrh. fallen muß: die Burgunden Sage u. die Erzählung von Siegfried. Jene ist in Worms zu Haus u. in ihrem Kern historisch: 437 werden die von Ag Gundifar beherrschten Burgunden von den Hunnen (später heißt es: von Attila selber) vernichtet. 453 vermählt sich Attila mit einer Germanin Ildico (= Hilde), die ihn in der Hochzeitsnacht ermordet haben soll. Die Sage sagt Ildico als Schwester u. Nichtein der Burgundenkönige. Diese ursprüngliche Sagenform ist im Nordischen bewahrt. Hier tötet Gudrun (= Kriemhild) ihren 2. Gatten, den Hunnenkönig Atli (= Hgel), weil dieser ihre Brüder ermordet hat, um sich des Horts zu bemächtigen. Einen jüngern Typus repräsentiert die Fassung, nach der Kriemhild Siegfried an ihren Brüdern rächt. — Die ganz unhift. Siegfried Sage u. deren Verbindung mit der Burgunden Sage ist Eigentum der Franken, die in die von den Burgunden verlassenen Sätze einrücken. Seit Bachmann faßte man die Siegfried Sage mythisch auf: ein leuchtender, sonnenhafter Held gewinnt einen unermesslichen Hört, weckt die in der Waberlohe schlummernde Jungfrau aus dem Zauberschlaf u. verlobt sich ihr; dann aber gerät er durch

einen Vergessenheitsstrank in die Gewalt finsterner Mächte, der Nibelungen, heiratet deren Schwester, überliefert ihnen die Braut u. verliert durch sie Hört u. Leben. Neuerdings hält man dagegen den Kern der Siegfried Sage für mährenhaft u. sieht in ihr eine Verbindung des Däumlingsmotivs mit dem Erlösungsmotiv (vgl. Dornröschen). Die trag. Wendung soll, wenig wahrscheinlich, erst durch Verschmelzung mit der Burgunden Sage entstanden sein. Eine alle Schwierigkeiten überwindende Lösung fehlt noch (vgl. Heinzel, 1885; Wilmanns, Untergang der Nibelungen, 1903). Entstanden ist das N. aus balladenartigen Einzelleiden, doch lassen sich diese in unseren Texten nicht mehr nachweisen, wie R. Sachmann, den Spuren des Homerkritikers Fr. A. Wolf folgend, 1816 es hat versuchen wollen (vgl. seine Anmerkungen zu dem N., 1836). Seine teilw. auf myst. Zahlenspekulationen beruhende 'Niedertheorie' ist durch Holzmann, Zarnde u. a. trotz Müllenhoffs Einsprache beseitigt. Unser N. ist nachweisbar um 1200 vorhanden; sein Verf. ist unbekannt; alle Versuche, ihn ausfindig zu machen, sind verfehlt. — Das N. ist in über 30 Hdschr. erhalten, die 3 verschiedenen Bearbeitungen (Rezenfionen) angehören. Ihre Hauptrepräsentanten sind: die Hohenems-Münchener Hdschr., A (krit. Ausg. von Bachmann, 1826 u. ö., phototyp. Nachbildung von S. Raifner, 1886), die St Galler Hdschr., B (krit. Ausg. von R. Bartsch, 2 Bde, 1870/80), u. die Hohenems-Saxberger Hdschr., C (krit. Ausg. von Zarnde, 1887). Durch die Untersuchungen von Bartsch (1865), G. Paul (1877) u. nam. W. Braune (1900) ist der Stammbaum der Hdschr. im wesentlichen festgestellt; die Hdschr. A u. C sind dadurch dem (verlorenen) Original bedeutend ferner gerückt als B. Einschlägige Bitt. in Zarndes Ausgabe. — Die Übers. von Simrod, Bartsch u. a. befriedigen nicht, A. Schróters Umformung in Stanzas (1902) vermischt den Charakter des Gedichts. Am bedeutendsten dramatisiert von Hebbel, auch von Fouqué, Hauptach, Geibel u. Wilbrand; Jbsens, 'Heermänner v. Helgoland' behandeln ebenfalls das Brünhild-Problem. Freie Umgestaltung u. philos. Umdeutung des Stoffs in Rich. Wagners 'Ring des Nibelungen' (vgl. W. Goltfer, Sagengech. Grundlagen der Ringdichtung, 1902); verfehlt ist Jordans epische Neubearbeitung in Stabreimen.

Die Nibelungenstrophe beruht auf der 4zeiligen, aus lauter Langzeilen gebildeten Strophe. Die vordere Halbzeile unterscheidet sich dadurch von der hintern, daß ihre 4. Hebung auf eine tonlose Silbe fällt; außerdem sind die ersten 3 hinteren Halbzeilen um einen Fuß verkürzt, an dessen Stelle eine Pause getreten ist. Dadurch, daß die 4. hintere Halbzeile unverkürzt bleibt, wird ein scharfer Strophenabschluß erzielt (vgl. Simrod, 1858). Eine Mobilität der Silbebrandston. Auch die Gudrunstrophe ist eine Umbildung der Nibelungenstrophe.

Nic. (Zool.) = *Hercule Nicolet* (nitros), franz. Entomolog, 1. Hälfte des 19. Jahrh.

Nicäa (*Nikeia*), Stadt in Bithynien, am Askanius-See; bald nach Alexanders d. Gr. Tod an Stelle von Antio unter dem Namen Antigoneia gegr. u. von Syimachos nach seiner Gattin N. genannt. N., sehr regelmäßig angelegt, war bis in die Kaiserzeit ein blühender Handelsplatz. 1080 von den Seltschuken erobert, 1097 durch Gottfried v. Bouillon wiedergewonnen, 1206/61 Sitz der Dynastie des Theodoros Komnenos; 1330 fiel es in die

Die unter Nic... vermigten Artikel sind unter Nit... zu suchen.

Hände der Türken. Jetzt Jesuit. — Das 1. (allg.) Konzil v. N. 325, hauptsächlich die arian. Wirtzen veranlaßt, durch Kaiser Konstantin d. Gr. berufen (anfangs etwa 250, schließlich 318 Bischöfe, dar. nur 5 Lateiner; Papst Silvester durch die röm. Priester Victor u. Vincentius vertreten) bekannte sich fast vollständig zu der vom Arianismus (s. d.) bekämpften Lehre von der wahren Gottheit Christi u. seiner Wesensgleichheit mit dem Vater (*homo-ousia*), die in den Bisch. Eustathius v. Antiochia u. Marcellus v. Ankyra sowie in dem Diakon Athanasius bereite Verteidiger hatte. Nur 2 Bischöfe weigerten sich, die sorgfältig ausgearbeitete Glaubensformel (Symbolum Nicenum, Nicän. Glaubensbekenntnis) zu unterschreiben, die 381 auf dem allg. Konzil zu Konstantinopel Zugabe erhielt (Nicän.-konstantinopolit. Glaubensbekenntnis) u. in dieser Form neben dem Apost. Symbol in der Liturgie Eingang fand (Credo der röm. Messe). Das Konzil verhandelte außerdem u. a. über die Feier des christl. Osterfestes, dessen Berechnung dem jeweiligen Patriarchen v. Alexandria überwiesen wurde. Vgl. Hefele, Konziliengesch. I (*1873); Bayle (Mail. 1884); Vernoulli (1896); Gelzer-Hilgenfeld-Gunz (1898); O. Braun (1898); Turner (Oxf. 1899); Revillout (Par. 1899); Bias (Lond. 1897). — Das 2. Konzil v. N. 787 (7. allg.), auf Anregung der Kaiserin Irene im Bilderstreit berufen (etwa 350 Mitgl., an der Spitze der Unterschritten die Legaten Hadrians I.), entschied für die Bilderverehrung (s. d.).

Nicandra Adams. Gattung der Solanaceen; die einzige Art, *N. physaloides* Gärtner, Giftbeere (Abb., 1/4 nat. Gr.), Peru, ein raschwüchsiges Kraut mit hellblauen Blüten- glocken u. saftlosen, viel-samigen, von dem häu-tigen Reich umhüllten Beeren (diuret. u. Volks-heilmittel); in Nord-amerika, Europa u. Süd-asien Pflanze u. häu-fig verwildert.



Nicaragua (nach dem Indianerstamm Nicarao, s. d.), größte, aber am dünnsten besiedelte der 6 zentralamerik. Republiken, zw. Honduras u. Costa Rica, 128 340 km²; s. Karte Zentralamerika u. Im SW. als 100/150 km br. Band die Senke v. N., wahrsch. ein mächtiger Grabenbruch mit einer Reihe von 3. E. thätigen Vulkanen (Motomombo, 1258 m, noch 1905; höchster der Viejo, 1780 m) u. den 2 größten zentralamerik. Seen (Managua) u. N. see, s. d. Art.). Ihr südwestl. Rand (die unter vulk. Asche vergrabene Sierra de Managua u.) fällt rasch zur stürmischen Küste des Stillen Ozeans u. ist im Zst-mus b. Rivas nur 46,4 m h.; dieser Küstenstreif, das eig. N., ist der fruchtbarste u. gesündeste Teil des Landes. Vom nordöstl. Steilrand der Senke fällt das uralte, aber größtenteils von jungernuptiven Produkten überdeckte Hochland v. N., ein auch in den aufgesetzten Höhenrücken wohl selten 1800 m übersteigendes, mineralreiches Plateau, langsam zum fieberhauchenden Tief- u. Sumpflandstreifen längs der Mosquitoküste (s. d.). Fast ganz N. entwässert sich zum Karib. Meer, die Senke hauptf. durch den S. Juan, das Hochland durch die Rios Coco (Segobia), Grande, Siquia (Bluefields) u. c.

die gen. Wasserläufe sind zwar gefällstark (Schnellen), aber im Unterlauf schiffbar. Klimat. 2 Hauptzonen: die (heiße) Tierra caliente (bis 600 m; Mahagoni-baum, Kautschupflanzen, Kakao, Bananenbau) u. die (gemäßigte) Tierra templada (bis 1200 m Anbau v. Kaffee u. Ananas, darüber Zuckerrohr u.). Die atlant. Abdachung erhält 3mal soviel Nieder-schläge als die pazifische (Greytown 6604, Rivas 1651 mm), trägt daher dichten Regenwald; ausge-dehnte Grasfluren nur im sandigen Mosquitotief-land. Unter der (durchaus fath.) Bevölkerung (1902 angeblich 429 310 E.) sind kaum 1200 reine Spanier (Salgado) u. 1000 fremde Weiße (125 Dtsch.), dagegen 1/2 Mischlinge (Zabinos), 1/3 In-dianer (etwa 30 000 Chontalen auf dem Hochland, in raschem Rückgang, ferner Mosquito (s. d.), deren Sprache allein noch neben dem Spanischen im Ge-brauch ist, u.), 1/6 Neger u. Mulatten. Wirtschaftlich ist N. noch wenig entwickelt; der Ackerbau liefert (außer Mais, Reis, Kakao, Tabak u. für den eignen Bedarf) bes. Kaffee (1903: 5 Mill. kg; 1/3 auf dtsch. Plantagen), Bananen (im SW.) u. Zuckerrohr (1902: 5000 t Zucker, 4000 hl Alkohol), ferner Baumwolle, Süßfrüchte u., der Wald Kautschuk u. Holz (bes. Mahagoni); der Bergbau (auf silberhalt. Gold) ist bedeutender als im übrigen Zentralamerika (41 Bergwerke, jährl. 2500 kg Gold für 5 1/2 Mill. M., die Viehzucht geht zurück, Großind. fehlt. Der Handel (2/3 mit den Ver. St.) führte 1903 für 9,7 Mill. M. ein u. für 14,6 Mill. M. aus, bes. Kaffee (2,52 Mill.), Bananen (0,8), Vieh u. Häute (0,7), Kautschuk, Gold u. Silber, Baumwolle; Seeverkehr (zu 2/3 über Corinto) 1903: 3693 Schiffe mit 1,08 Mill., eigne Flotte 2 Dampfer u. 18 Segler mit 10 452 R.T.; (1903/04) 257 km Eisen-, 12,8 km Dampfstraßen- u. 32 km (private) Waldbahnen; (1904) 133 Post-, 123 Telegraphenämter (Draht-länge 4600 km).

Politisch ein Freistaat (Verf. v. 1894, geändert 1896) unter einem Präsidenten mit einkammerigem Kongreß (40 Mitgl.), beide direkt auf 4 Jahre ge-wählt; 5 Ministerien, 13 Dep., 2 Comarcas (Land-schaften) u. 3 Distr., Hauptst. Managua; Einn. (2/3 aus Zöllen u. Verbrauchssteuern) u. Ausg. (1904) je 3,8, Schuld 21 Mill. M. Höchstger., 2. Ger. 2., mehrere 1. Instanz; 2 (Univ.-) Fakultäten, 10 Mittels-, 323 Volksschulen (1900: 17 803 Schüler). Geer 2000, Reserve 10 000, Na-tionalgarde 5000 Mann, Ma-rine aus 8 kleinen Dampfern; Landesfarben (u. Flagge): Blau-Weiß-Blau, Wappen: Vulkanreihe von der Freiheits-mäule überragt. Vgl. E. G. Squier (2 Bde, Lond. 1852, dtsch. von Höpner, 1854); Th. Belt, Natu-ralist in N. (edd. *1888); Pector, Etude écon. (Neuenb. 1893); Niederlein (Philad. 1898); Sal-hay (1. Antw. 1899); J. W. G. Walker, Ocean to Ocean (Chic. 1902); Karte 1: 729 000 (Wash. 1903).

Die Ostküste wurde 1502 von Kolumbus be-fahren, das Innere von der pazifischen Seite aus bis zum See 1522/23 von Gil Gonzalez d'Avila entdeckt u. für Spanien in Besitz genommen. Bis zur Unabhängigkeitserklärung 1821 bildete N. eine Intendantur des span. Generalkapitanats Guate-mala. 1. Apr. 1823 schlossen N., Guatemala, Hon-duras, Salvador u. Costa Rica den Staatenbund v. Zentralamerika; der 5te Bürgerkrieg, der damit



begann, führte 1839 zu dessen Auflösung. Seit 1824 versuchte England die Erwerbung des für das N.kanalprojekt wichtigen Hafens S. Juan del Norte, als angeblichen Bestandteils des unter engl. Schutz stehenden Königreichs der Mosquitoküste. Während der ständigen Wirren erschien Juni 1855 ein amerik. Abenteurer Will. Walker aus Tennessee, bisher Arzt, Advokat u. Journalist, mit 62 Genossen, half bei einem Staatsstreich mit u. ließ sich 1856 selbst zum Präsidenten wählen. Sein Ziel war die Annexion N.s für die Ver. Staaten. Er erhielt aus den Südstaaten Nachschub u. stellte, um sich ihre Unterstützung zu sichern, die Sklaverei wieder her. Von den gleichfalls in ihrer Sicherheit bedrohten anderen zentralamerik. Staaten bestritt, geschlagen u. vertrieben, ward er bei einem ähnlichen Unternehmen in Honduras 1860 erschossen. Die 2mal. Präsidentschaft Tomas Martinez' (1857/67) brachte vorübergehenden Frieden. Im Clayton-Bulwer-Vertrag 1850 u. durch Vertrag mit N. 1860 verzichtete England auf das Mosquito-Territorium, aber erst 1894 wurde es von N. einverleibt, was England 19. Mai 1905 anerkannte. An die Stelle des 1895/98 zwischen Honduras, Salvador u. N. bestehenden zentralamerik. Bundesstaats trat 1904 ein Bündnis zur Aufrechterhaltung des Friedens. Seit 1894 regieren die Liberalen (Präs. Zelaya, 1898 u. 1902 wiedergewählt) in gleicher Weise wie im übrigen lat. Amerika; der gegen kirchenfeindl. Gesetze protestierende Landesbischof wurde 1905 verhaftet u. zu Schiff nach Panama gebracht. Vgl. Squier (s. o.); Oviedo y Valdes, Hist. (Par. 1840); A. v. Hilow (1849); Wells, Walker (1857); Colquhoun (Sond. 1895).

Das Bist. N. (err. 1534, Suffr. v. Guatemala, Ref. Leon) umfaßt ganz N. u. zählt 70 Kirchen u. Kap., 130 Priester, 350 640 Katholiken.

N.kanal, zentralamerik. Kanalprojekt, zur Verbindung der beiden Ozeane, größtenteils in der N.fenke (teilw. an der Grenze v. Costa Rica); sollte nach den letzten Plänen (1899) bei Greytown am Karib. Meer beginnen, erst im Thal des Küstentl. Deseado, dann mit Benützung des S. Juan zum N.see führen, zuletzt die Sandenge v. Rivas zw. La Virgen u. Brito durchbrechen; 299,5 km l. (unverändert benützbar nur 27½ km Fluß- u. 78½ km Seefreden), an der Sohle 46 m br., 10,5 m t., 9 Schleusen u. mehrere Staubbämme zur Überwindung des Höhenunterschieds von 33 m. Bei den großen geol. Hindernissen (starke Erdbeben, Sinken des N.-seespiegels) wird er trotz der angebl. geringeren Kosten (800 Mill. M) gegenüber dem Panamäkanal schwieriger gebaut werden. Vgl. die Berichte des N. Board (Wash. 1896/97) u. der N. Commiss. (Walt. 1899).

— Bereits unter Karl V. tauchte der Plan eines N.kanals auf u. wurde der S. Juan besahren. Genauere Terrainaufnahmen erfolgten in den 1830er Jahren, u. 1864 bildete sich unter Wanderbilt die Atlantic & Pacific Ship Canal Company, die den Personenverkehr zu Schiff auf dem S. Juan u. bis ans Westufer des Sees, von da zu Lande bis an den Stillen Ozean leitete. Eine gesteigerte Aufmerksamkeit fand, in Konkurrenz mit dem Panamäkanal (s. b.), das Projekt in den 1870er Jahren, ohne daß einer der zahlr. Pläne in Angriff genommen wurde. Eine 1880 von Grant begr. Baugesellschaft löste sich bald wieder auf, u. auch die 1889 gegr. Newporter N. Canal Construction Company stellte die anfangs eifrig geförderten Arbeiten 1893 gänzlich ein, da staatliche Unterstützung ausblieb. Von den etwa

272 km von Greytown bis Brito sollten nur 44 künstlich gegraben werden, 3 Schleusen auf jeder Meeresseite die Höhenunterschiede überwinden (höchste Erhebung 123 m). Gewaltige Dammanlagen, Stauungen u. Baggerungen waren vorgesehen, die Tiefe sollte 8½, die Wasserspiegellbreite 56/88 m betragen; die Durchfahrt 48 Stunden dauern u. täglich 32 Schiffen möglich sein. 1894 hatte der Senat der Union 70 Mill. \$ für den N.kanal bewilligt, die das Repräsentantenhaus jedoch ablehnte. Eine Regierungskommission, welche die bisherigen Entwürfe an Ort u. Stelle prüfen sollte, erklärte 1896 die Schwierigkeiten bisher weit unterschätzt, den Bau aber doch in 6 Jahren unter Aufwand v. 110 Mill. \$ durchführbar. Mit diesem Bericht unzufrieden, ernannte die Regierung die Isthmian Canal Commission, die unabhängig von den bisherigen Entwürfen Vorschläge für einen Kanal machen sollte, mit dem Haupterfordernis, daß er unter die alleinige Herrschaft der Union gebracht werden konnte. Obwohl sie die techn. Schwierigkeiten noch weit höher einschätzte als die vorhergehende Kommission, entschied sie sich nach Prüfung aller wirtsch., milit. u. vor allem rechtl. Fragen für einen N.kanal gegenüber dem Panamäkanal. Die Regierung jedoch nahm die alten franz. Panamäpläne wieder auf u. schloß 1903 mit der deshalb ins Leben gerufenen neuen Republik Panamá einen Vertrag über Erwerbung des Geländes für den Panamäkanal, der ihr die erstrebte volle Souveränität über diesen sichert (s. Panamá). Vgl. Olinda (1892); Reasbey (Straßb. 1893 u. Sond. 1897).

N.see, größter zentralamerik. See, in der großen Senke v. N., durch den (tertiären) Isthmus v. Rivas vom Gr. Ozean geschieden, mit dem Managua-see durch den Panaloyo zeitweilig verbunden, 33 m ü. M., bis 80 m tief, 7700 km² (Spiegel die letzten 25 Jahre 6 bis 9 m zurückgegangen); Umgebung (Mombacho, 1400 m u.) wie die zahlr. Inseln vulk. (Ometepe-Insel mit Ometepe, 1720 m, u. Madera, 1268 m u.); von vielen Flüssen gespeist, Abfluß durch den S. Juan zum Karib. Meer; die reiche, aus Meer- u. Süßwasserformen gemischte Fischfauna weist auf ehem. Verbindung mit dem Ozean.

Nicarao, auch Niquira (-ira), mittelamerik. Volk, auf dem Isthmus v. Rivas (Nicaragua); Zweig der Azteken, mit derselben Kulturentwicklung wie diese; Reste ihrer Kunstfertigkeit auf Ometepe u. Zapatera. [dem Konzil v. Nicäa (325).

Nicassius, Bisch. v. Die, Vertreter Galliens auf Nicastro, ital. Kreist., 26 km nordwestl. v. Catanzaro; (1901) 12517, als Gem. 17524 E.; ~~1901~~; Ger. 1. Instanz; Kathedrale, Sem., Burgruine, ehem. Gefängnis Ag. Heinrichs (VII.); Gymn.; Kapuziner; Olbau u. -fabrikation. — Das Bist. N. (11. Jahrh., Suffr. v. Reggio) zählt 71 Kirchen u. Kap., 162 Priester (4 O. Cap.), 1 weibl. relig. Genoss., 110 100 Katholiken.

Niccolini, 1) Ernesto, Sänger, s. Patti.
2) Gio. Batt., ital. Dichter, * 29. Okt. 1782 zu S. Giuliano b. Pisa, † 20. Sept. 1861 zu Florenz als Prof. der Gesch. u. Mythol. an der Kunstakad.; glühender Republikaner. Seine ersten, antike Stoffe behandelnden Tragödien (Nabucco, 1816 u.) folgen noch ganz dem Klassizismus der Franzosen u. Alfieri's; Antonio Foscarini (1827) bildet dann den Übergang zur Romantik, die zum vollen Durchbruch kommt in dem wegen polit. Anspielungen höchst wirksamen Giovanni da Procida

Die unter Nic . . . vermißten Artikel sind unter Nic . . . zu suchen.

edrische Krystalle, wenn arsenreich (N. arsenkies, Gerzborffit), silberweiß ins Stahlgraue, wenn antimonreich (N. antimonnglanz, Ullmanit), stahlgrau, hexaedrisch vollkommen spaltbar. Sp. 5,5, spez. Gew. 6 bis 6,5; stets eisen- u. kobalthaltig; in Säuren schwer löslich. Früher eines der wichtigsten Nerze. — **N.gymnit**, ber. Mineral, lichtgrüner, nickelhaltiger Gymnit, z. T. als Erz gewonnen. — **N.hydroxydul**, das, f. N.oxhydroxydul. — **N.karbonat**, basisches, hellgrünes Pulver von wechselnder Zusammensetzung, in der Galvanoskopie angewandt. — **N.karbonyl**, N.tetrakarbonyl, N.kohlenoxyd, das, $\text{Ni}(\text{CO})_4$, farblos, stark lichtbrechende Flüssigkeit, bei 43° siedend; vgl. Kohlenoxyd. — **N.kies**, NiS , nadel- bis haarförmige Krystalle (Sparckies), messing- bis speisgelb. Sp. 3,5, spez. Gew. 5,3; in Salpetersäure löslich. Vorkommen meist aufgewachsen auf N. u. Kobalterzgängen. — **N.legierungen**: Nickelin, das, neusilberähnliche Legierung aus 54% Kupfer, 26% N. u. 20% Zink; Konstantin, aus gleichen Tln N. u. Kupfer, beide für elektr. Widerstände; Rosein, aus 40 Tln N., 30 Tln Aluminium, 20 Tln Zinn u. 10 Tln Gold; zu Schmuckfaden. Ferner Arguzoid (zu Kunstguß), Minargent, Neusilber, N.stahl. — **N.magnetisches**, Magnetkies mit Gehalt an N. (etwa 3 bis 5%), wichtiges Erz in Norwegen, Piemont, Kanada u.; meist gewaltige, derbe Massen in basischen Eruptivgesteinen. — **N.nitrat**, das = Salpetersaures N. — **N.ocker**, ber. dünne Anflüge von N. blüte. — **N.oxhyd** (Mehrz.): N.oxhydyl, das, NiO , grünschwarzes Pulver, Basis der N.oxhydroxydulsalze, dient in der Porzellanmalerei; N.oxyd, das, Ni_2O_3 , als Hydroxyd, $\text{Ni}(\text{OH})_2$, durch Hypochloritlösung aus N.oxhydroxydulsalzen gefällt, bildet keine entsprechenden Salze, sondern verhält sich superoxydartig u. liefert mit Salzsäure Chlor. — **N.oxhydroxydulsalze**, Salze des N.oxhydroxyls (N. zweiwertig), wasserhaltig grün, wasserfrei gelb, nur z. T. in Wasser löslich, giftig; aus ihrer Lösung fällt Ammoniak apfelgrünes, in Ammoniak mit dunkelblauer Farbe lösliches N.hydroxydul, $\text{Ni}(\text{OH})_2$, Schwefelammonium schwarzes N.sulfid. — **N.phosphat**, das = Phosphorsaures N. — **N.silikate** (Mehrz.); bes. Garnierit, Pimelit, Numeit, Gemmit, wichtige Gruppe von Nerzen, chemisch wenig genau definierte, lichtgrüne, meist feinerbige od. ganz dicke Gemenge wasserhaltiger N.magnesiumsilikate; gangförmig in Serpentin, übergehend einestheils in Chrysopras, andernteils in Magnesit. Hauptproduktion Neutaledonien u. Schesien. — **N.smaragd**, ber. Mineral, basisches N.karbonat in warzigen smaragdgrünen Überzügen auf Chromeisen. — **N.stahl**, Legierung des Eisens (vgl. Eisen, Bd II, Sp. 1705) mit 4 bis 5% N., durch Zusammenschmelzen der Bestandteile bereitet; von großer Härte u. Geschmeidigkeit, bes. widerstandsfähig gegen chem. Einwirkungen; dient zu Panzerplatten, Schiffschrauben, Kesselblechen u. — **N.sulfat**, N.vitriol, das = Schwefelsaures N. — **N.sulfid**, N.sulfür, das, Schwefelnidel, NiS , schwarzer Niedererschlag in N.oxhydroxydulösungen durch Schwefelammonium, kaum löslich in kalter, verbünnter Salzsäure; wichtig für die Analyse. — **N.wismutglanz**, mit Wismutglanz verunreinigter Polydymit.

Nidel, Martinus Adam, kath. Theolog, * 9. Juni 1800 zu Mainz, † 31. Okt. 1869 ebd.; 1823 Priester, 1830 Prof. der Moral u. Spiritualbir., am Priestersem., 1833 Dompfarrer, 1835 Sem.

Regens, 1851 Domkapitular. Hauptw.: 'Die hl. Zeiten u. Feste' (6 Bde, 1836/38, *1863); 'Das N. T.' (4 Bde, 1846 f.); 'Die evang. Perikopen ergeg.-homil. bearb.' (18 Bde, 1847/54); mit Kehrein: 'Berechnung der Kirchenväter nach Jos. Weissbach' (4 Bde, 1844/46; IV: Patrologie). Überf. das röm. Brevier (4 Bde, 1842, *1855, 3 Suppl. 1856/64).

Nidelin, ber. = Rotnickelkies; auch eine Nickel-Legierung.

Niden f. Schlachten.

Nider, Nidelfänger = Genickfänger, f. Genickfang.

Nidhaut = Blinzhaut, f. d. u. Auge, Bd I, Sp. 825.

Nidkrampf, Größkrampf (Spasmus nutans), krampfhaftes Nid- od. Schüttelbewegungen des Kopfes, durch klonische Krampfinnervation (Nervus accessorius) der Musculi sternocleidomastoidei u. trapezii bedingt; erfolgen anfallsweise od. bestehen dauernd u. treten bes. bei Kindern zur Zeit der Zahnperiode als Salaamkonvulsionen auf. Als Gelegenheitsursache werden Erältungen, Magenarmreize (reflektorisch), Gehirn- u. Rückenmarkserkrankungen u. angegeben. Behandlung dem Grundeiben entsprechend. [mitteilen.]

Nidaes (mittl.), Heintr., Sektensifter, f. Sa.

Nicodé, Jean Louis, Komponist, * 12. Aug. 1853 zu Verfig; 1873 Lehrer am Konservatorium, 1885 Dirigent der Philharmon. Konzerte, 1893 der 'N.konzerte' u. des 'N.-Chors' zu Dresden, seit 1900 in Sangebrück nur der Komposition lebend; komp. symphon. Dichtungen, Orchestervariationen, Chorsymphonien (Das Meer, Gloria u. a.); teilw. ohne Maß der Ausdehnung u. Mittel, aber von frischer Empfindung.

Nicol (mittl.), William, engl. Physiker u. Mineralog, * um 1768, † 2. Sept. 1851 zu Edinburgh; Erfinder des N.schen Prismas (auch Nicol gen.); 2 Doppelspatrismen, deren polierte Trennungsfächen mit Kanababalsam zusammengeklebt sind; sie lassen nur geradlinig polarisiertes Licht hindurchgehen.

Nicolai, 1) Christoph Friedr., Schriftst. u. Buchhändler, * 18. März 1733 zu Berlin, † 6. Jan. 1811 ebd.; trat 1752 endgiltig in die von seinem Vater 1713 gegr., heute noch blühende N.sche Buchhandlung ein (vgl. Friedel, 1891). Aus vielfältiger litt. Beschäftigung, bes. mit engl. Litt. (Milton), u. aus der Schulung an Lessings Vorbild erwachsen seine Briefe über den jetzigen Zustand der schönen Wissensch. in Deutschland' (Berl. 1755; n. N. 1894). Seine Freunde Mendelssohn u. Lessing waren die eifrigsten Mitarbeiter der von N. hrsg. Ztschr. Bibl. der schönen Wissensch. u. freien Künste' (4 Bde, Leipzig, 1757/60) u. der Wochenschr. 'Briefe, die neueste Litt. betr.' (24 Bde, Berl. 1761 bis 1767). Zum Hauptorgan der plattesten Aufklärung wurde seine 'Allg. dtsch. Bibl.' (250 Bde, ebd. 1765/1806; vgl. Parthey, Mitarbeiter u., 1842). Dem Kampf gegen die prot. Theol. diente sein vielfach zeitgenössische Gestalten benützender Roman 'Leben u. Meinungen des Herrn Mag. Sebaldus Nothander' (3 Bde, ebd. 1773/76); gehässige Verstandnislosigkeit für kath. Wesen zeigte die 'Beschreibung einer Reise durch Deutschland u. die Schweiz' (12 Bde, ebd. 1783/96). Durch seine geistlose Schwärmerei gegen jede höhere Richtung im Dichten (Klassiker, Romantiker) u. Denken (Kant, Fichte u.) verbarb es N. schließlich mit allen (von Fichte, das vollendetste Beispiel einer radikalsten Geistesverrüttung u. 'verrückung' gen.) u. war ein Hauptobjekt der 'Xenien'. Sift. Wert haben seine Beschreib. der fgl. Residenzjt.

Die unter Nic... vermihten Artikel sind unter Niz... zu suchen.

Berlin u. Potsdam' (ebb. 1769, *1786, 3 Bde), Anekdoten von Friedr. II. (ebb. 1788/92) u. mehrere biogr. Schriften. Ausw. mit Einl. von J. Minor (Kürschner's Nat.-Gitt. Bd 77). Selbstbiogr. hrsg. von Löwe, 1806; Briefw. mit Herder, 1887. Vgl. Altenfrüger, N.s. Jugendbchr. (1894).

2) Otto, Operntomp., * 9. Juni 1810 zu Königsberg, † 11. Mai 1849 zu Berlin; studierte in Rom altital. Kirchenmusik, wandte sich aber bald mit Erfolg der ital. Oper zu, 1847 Berliner Domchor dirigent u. Hofoperntapellmeister. Hauptw.: Der Templer (1840); Heimkehr des Verbannten (1841); Die lustigen Weiber v. Windsor (1849); von genialer Melodiefrische u. köstl. Humor. Briefw. 1832/48, 1897; Tagebücher nebst biogr. Erg. hrsg. von B. Schröder (1892). Vgl. Mendel (*1868).

3) Phil., geistlicher Diederichter, * 10. Aug. 1556 zu Mengershausen (Waldeck), † 26. Okt. 1608 zu Hamburg als Hauptpastor an St Katharinen; 1596/1601 Pastor in Unna; von seinen Liedern (Freudenspiegel des ewigen Lebens', Frankf. 1599) sind noch lebendig: 'Wie schön leuchtet der Morgenstern' u. 'Wachet auf, ruft uns die Stimme'. Seine polemischen Schr. gegen die Calvinisten sind wegen ihres Tons berüchtigt.

Nicolater, Arthur, Mediziner, * 4. Febr. 1862 zu Kofel; 1894 Prof., 1897 Oberarzt der med. Klinik zu Göttingen, seit 1900 Prof. in Berlin; entdeckte 1884 den Tetanusbazillus, führte 1894 das Urotropin in die Therapie ein. Schr.: Experim. Erzeugung v. Harnsteinen' (1891, mit Ebstein); 'Zoonosen' u. 'Zetanus' (in Ebstein-Schmalz's Hdb.).

Nicolas (-tola), Auguste, bedeutender franz. Apologet, * 6. Jan. 1807 zu Bordeaux, † 17. Jan. 1888 zu Versailles; Rechtsanwalt, 1841 Friedensrichter zu Bordeaux, 1848 Abteilungschef im Kultusministerium zu Paris, dazu 1854 Generalsekr. der Bibl. Frankreichs, später Richter. Unausgesetzt tätig für Begründung u. Verteidigung des Christentums, für das er bes. die Laienwelt wieder zu gewinnen suchte. Schr.: Etudes philos. sur le christianisme (4 Bde, Bord. 1842/45, *1875, bish *1872); Du protestantisme etc. dans son rapport avec le socialisme (1852, *1854, 2 Bde); La Vierge Marie et le plan divin (4 Bde, 1856/60, *1870, bish 1886/61); La divinité de Jésus-Christ (1864, auch bish); L'art de croire (2 Bde, 1866; bish 1868). Gef. W., 2 Bde, 1889/90. Vgl. Lapeyre (1892). Die frz. Schr. v. D. sämtl. Paris.

Nicolaus Germanus, fälschlich Donis (statt Donus = Dominus), einflussreicher Kartograph, 2. Hälfte des 15. Jahrh., Geistlicher (viell. O. S. B.) u. Humanist in Florenz; seine 3 Regejtionen der Geogr. des Ptolemäos (Florenz; bishr. etwa 12 Exemplare) gehören zu den Cimetien der Bibl. v. Rom, Florenz, Modena, Paris, Wolfegg etc. u. liegen den Ptolemäos-Ausg. v. Rom (1478, 1490, 1507), Ulm (1482, 1486), Straßburg (1513, 1520, 1522, 1525) zu grunde; außerdem 5 neue Karten zum Ptolemäos u. Regejtionen der Deutschlandkarte des Cusanus u. des Insularium des Buondelmonde.

Nicolai, Sudw. Heinr. Frh. v., Dichter, * 27. Dez. 1737 zu Straßburg, † 28. Nov. 1820 auf Monrepos b. Wiborg (Finland); 1761 Privatsekr. des russ. Gesandten in Wien, 1769 Erzieher des Großfürsten Paul in St Petersburg, 1770 dessen Rabinettsekr., 1782 geabelt, 1798 Dir. der kais. Akad., 1801 Geheimrat u. Rabinettmitgl. Nachahmer Wielands in seinen kleinen poet. Er-

zählungen, deren Stoffe er oft Ariost u. Bojardo entnahm; am besten seine Fabeln, am schwächsten 'Theatral. Werke' (2 Bde, 1811). Vermischte Ged. u. prof. Schr., 8 Bde, Berl. u. Stettin 1792/1810.

Nicole (-no), Pierre, Jansenist, * 12. Okt. 1625 zu Chartres, † 16. Nov. 1695 zu Paris. Nach vielseitigen humanist. u. theol. Studien (aber ohne höhere Weihen) Jahrzehnte hindurch im engern Verkehr mit Arnauld, auch auf dessen Flucht nach Brüssel, einer der schärfsten litt. Wortführer der Jansenisten, ebenso leidenschaftlich gegen Calvinisten (Perpétuité de la foi de l'Eglise touchant l'Eucharistie, Par. 1664, Pseud. Barthélemy, u. gegen Angriffe die sog. Grande perpét., 3 Bde, ebb. 1669/74, unter Arnauld's Namen) wie gegen Jesuiten (bes. unter dem Pseud. Wendrocius in den heißenden Noten zu seiner lat. Übers. von Pascal's Lettres provinciales, Köln 1658). N. war mehr eine humanist. Natur, erlangte auch in seinen letzten Jahren durch halbe Abkehr vom Jansenismus die Erlaubnis zur Rückkehr nach Frankreich. Von seinen (etwa 90) Schr. noch zu nennen: Lettres sur l'hérésie imaginaire (auch Imaginaires, 1664); Essais de morale (13 Bde, 1671 ff.; dazu Biogr. von Goujet). Vgl. Ste-Beuve, Port-Royal IV. (Par. *1867).

Nicolet (-let, -le), kanad. Stadt, Quebec, an der Mündung des gleichn. Flusses in den St Lorenzstrom; (1901) 2225 E. (2210 Kath.); Bish.; Kathedrale, Sem. (affil. der Univ. Saval u. Quebec); Mutterhäuser der Assumptionistinnen u. Grauen Schw. etc. — Das Bist. N. (err. 1885, Suffr. v. Quebec) zählt 64 Kirchen u. Kap., 125 Priester, 10 (2 männl.) relig. Genoss., 86 909 Katholiken.

Nicolosi, figil. Ort, Prov. Catania, am Südhang des Mtina, 698 m ü. M.; (1901) 3427 E.; Stiftskirche Sant' Antonio; gew. Ausgangspunkt für die Anabsteigung.

Nicolovius, Georg Heinr. Sudw., preuß. Staatsm., * 13. Jan. 1767 zu Königsberg i. Pr., † 2. Nov. 1839 zu Berlin; 1795/1805 erster Sekr. bei der bish. Kammer in Eutin, 1805 Kammerassessor u. Mitgl. des Konfistoriums in Königsberg, 1808 preuß. Staatsrat u. bis 1839 Leiter der Kultus- u. (mit Unterbrechung 1817/30) Unterrichtsangelegenheiten. Ein sächlicher, frommer Protestant, Freund Friedrich Leopold v. Stolbergs u. auch der kath. Kirche gerecht. Vgl. Alfred N. (1841).

Nicosia, figil. Kreislst., auf dem Monte S. Giovanni, 65 km nordwestl. v. Catania, 867 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 14 884, als Gem. 16 004 E.; Bish., Ger. 1. Instanz; Kathedrale S. Nicolo, Basilika Sta Maria Maggiore (norm.); Priestersem., Gymn., Reals., gewerbl. Abendzeichenschule; Kapuziner, Benediktinerinnen; Salzbergbau, Schwefelquellen. — Lombard. Niederlassung in der Normannenzeit. — Das Bist. N. (err. 1817, Suffr. v. Messina) zählt 150 Kirchen u. Kap., 301 (280 Welt-) Priester, 100 791 Katholiken. Vgl. Mitofa.

Nicotera, ital. Hafenst., Prov. Catanzaro, 5 km vom Tyrrhen. Meer; (1901) 5196, als Gem. 8791 E.; Dampferstation; Bish., Kathedrale; Küstenschiffahrt. — Die seit 1818 vereinigten Bist. N. u. Tropea (beide im 7. Jahrh. err.), Suffr. v. Reggio, zählen zus. 130 Kirchen etc., 215 Priester, 77 956 Katholiken.

Nicotera, Giovanni, Baron, ital. Staatsm., * 9. Sept. 1828 zu Sambiasse (Prov. Catanzaro), † 13. Juni 1894 zu Bico Quenese am Golf v. Neapel. Fröh Mitgl. des Jungen Italiens, 1848 beim nea-

polit. Aufstand, 1849 bei der Verteidigung Roms, 1857 beim Einfall Biscanese in Sizilien, zu lebenslängl. Zuchthaus begnadigt, 1860 durch Garibaldi befreit, dem er auch bei seinen Feldzügen 1861, 1866 u. 1867 diente. Seit 1861 Abgeordneter, urspr. radikal-republikaner, später Monarchist, als Min. des Innern unter Depretis 1876/77 bes. streng gegen Briganten, Mafia u. Camorra, wegen seiner Rücksichtslosigkeit u. seiner Gelehwirrigkeiten gestürzt. 1891/92 wieder Min. des Innern unter Rudini. Vgl. B. Giordano, Vita e discorsi (Salerno 1878).

Nicotiana L., Pflanzengattg. der Tabak; ben. nach dem franz. Diplomaten Jean Nicot (nisk), Herr v. Willemain (niskm); * 1530 zu Nîmes, † 5. Mai 1600 zu Paris), der ihn seit 1560 in Frankreich bekannt machte. Vgl. Falgoutolle, Corr. dipl. inéd. (Par. 1897).

Nicoya, zentralamerik. Halbinsel (Costa Rica), am Stillen Ozean, der steh. gebliebene Teil (mit tertiärer Dioritbede) einer zertrümmerten Gebirgskette, schließt mit dem Hauptkörper den Golf v. N. ein; fast in der Mitte v. N. die gleichn. Stadt, (1903) 1101 E. (Znb., Sabino); kath. Kirche.

Nictatio, Nictitatio, die (lat.), Bлеpharospasmus clonius, durch Krampf des Musculus orbicularis oculi bedingtes trampfhaftes Winkeln. N. spastica = Nickkrampf.

Nichterghy, Nithergghy (Zupi, 'Verborgenes Wasser'), Hauptst. (seit 1902) des brasil. Staats Rio de Janeiro, östl. am Eingang der Bai v. Rio, mit den Vororten S. Bourco (nördl.), Jearahy u. Jurnjuba (südl.) 35 000 E.; **Frz.**; Franziskaner-, Salesianermission; Fabr. v. Tuch, Woll-, Filzwaren. 1893/95 Dist., jetzt Petropolis, f. v.

Nidau, Schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Bern, zusammenhängend mit Biel (1 km nordöstl., Straßenbahn) zw. der Älten Zühl u. dem Kanal v. N. (kanalisierter Ausfluß des Bieler Sees, 12 km l., durchschn. 8 m t.), 434 m ü. M.; (1900) 1554 E. (132 Kath., zu Biel; 145 Franz.); Schloß (12. Jahrh.); Fabr. v. Uhren, Öfen, Chemikalien, Maschinenwerkstätten, Glasherei u. mech. Schreinereien u. Sägewerke. 1889/1798 bern. Sandvogtei.

Nidda, oberheff. Stadt, Kr. Büdingen, am gleichn. (r.) Nebenfl. des Main (kommt vom Vogelsberg, nimmt l. die Nidder auf, mündet bei Höchst; 98 km l.); (1900) 1950 E. (81 Kath., sonntägl. Gottesdienst, von Büdingen aus; 95 Jhr.); **Frz.**; Amtsg.; Gewerbe-, höhere Bürgerschule; Bierbrauereien, Gerbereien, Wienenstockfabr. — 3 km westl., 150 m ü. M., Weiler Bad-Salzhausen (1905: 88 prot. E.) mit 3 Kochsalz-, je 1 Stahl-, Lithium- u. Schwefelquelle (627 Kurgäste).

Nideck, elsäss. Burgruine bei Niederhaslach, f. v. **Nideggen**, rheinpreuß. Flecken, Kr. Düren, an der Ruhr (Roer), 325 m ü. M.; (1900) 660 Kath. E.; **Frz.**; spätrom. Pfarrkirche (12. Jahrh., 1897 Wandgemälde aus 13. Jahrh. aufgedeckt u. wiederhergestellt); auf steilem Fels (333 m) die Ruinen der Burg N., der Stammburg der Grafen u. Herzoge v. Jülich (12. Jahrh., 1540 durch Karl V. u. in der franz. Revolution zerstört, Erneuerung im Werk); Kunstwollfabr., elektr. Beleuchtung; Sommerfrische.

Nidelbad, schweiz. Kuranstalt bei Thalwil, f. v.

Nider, Joh., O. Pr., gelehrter Theolog, * um 1380 zu Jöny, † 13. Aug. 1438 auf einer Reise in Nürnberg; trat um 1400 zu Colmar in den Orden, studierte in Wien u. Köln (hier Priester). Nach Besuch des Konstanzer Konzils u. einer Reise nach

Italien, wo er die von Joh. Dominici eingeführte strenge Observanz kennen lernte, 1425/27 Lehrer der Theol. in Wien; 1427 Prior in Nürnberg, reformierte den dort. Frauenkonvent zur hl. Katharina u. wirkte, zum Bisat aller reformierten Klöster in Deutschland ernannt, höchst segensreich für die deutsche Ordensreform (1429/31). 1431 Prior in Basel, nahm er thätigen Anteil am Konzil u. bewog als Abgesandter des Konzils die Böhmen zur Teilnahme; 1436 wieder Prof. in Wien. Seine Schr. (moral., ästhet., dogm. Inhalts sowie Predigten) schon vor Erfindung des Buchdrucks verbreitet, bis 1500 wiederholt aufgelegt. Vgl. R. Schieler (1885).

Nidhard, Joh. Eberhard, S. J. (seit 1631), Kard., * 8. Dez. 1607 auf Schloß Falkenstein (Sstr.), † 1. Febr. 1681 zu Rom; kam nach Spanien als Beichtvater der Erzherzogin Maria, bei welcher er auch nach Philipps IV. Tod großen Einfluß hatte (Großinquisitor); 1665 durch Don Juan v. Österreich verdrängt, dann span. Gesandter in Rom u. 1672 Kardinal. Vgl. Hist.-pol. Bl. (1886 II) Bd 98.

Ni Dieu ni maître (frz., -vix... maître), 'keinen Gott u. keinen Herrn'; Parole der Arbeiter, zuerst auf dem 18./23. Sept. 1881 zu Paris tagenden Freidenkertongreß verkündet.

Nidularium Lem., Gattg. der Bromeliaceen; 15, meist brasil. Arten, Stauden mit borniggezähnten Blättern u. kopfartigem, zw. den bes. zur Blütezeit lebhaft rot od. blau gefärbten Herzblättern 'nistendem' (daher 'Vogelnest-Bromelien') Blütenstand; beliebte Warmhaus- u. Zimmerpflanzen,



bes. N. fulgens Lem. (Abb., 1/10 nat. Gr.), mit blauen, N. purpureum Beer, mit karminroten Blumen u.

Nidwalden, Schweiz. Kanton, f. Unterwalden.

Nieberding, Rud. Arnold, Jurist, * 4. Mai 1838 zu Ronitz (Westpreußen); 1866 Hilfsarbeiter im preuß. Handelsmin., 1872 im Reichskanzleramt, 1875 vortragender Rat ebd., 1883 Dir. im Reichsamt des Innern; als Staatssek. des Reichsjustizamts (seit 1893) sehr verdient um Zustandekommen u. Einführung des B.G.B.

Niebuhr, Carsten, Forschungsreisender, * 17. März 1733 zu Büdingen (Hadeln), † 26. Apr. 1815 zu Melbörf; 1760 dän. Ingenieursoffizier, bereiste 1761/67 (allein, da die übrigen Mitgl. der Exped. unterwegs starben) für Friedrich V. Arabien (genaue Wegaufnahme mit dem Spiegelsextanten, erdmagnet. Beobachtungen); 1778 Justizrat u. Land-schreiber v. Süder-Dithmarschen. Schr.: Besch. v. Arabien (Kop. 1772); 'Reisebesch.' (I/II, ebd. 1774/78; III von Gloyer u. Olshausen, 1837). — Sein Sohn u. (1817) Biograph Barthold Georg, Staatsm. u. Historiker, * 27. Aug. 1776 zu Kopenhagen, † 2. Jan. 1831 zu Bonn. 1800 Professor im Ostind. Bureau des Kommerzkollegiums u. Sekr. für die Barbarenangelegenheiten in

Kopenhagen, 1804 Dir. der Bank u. des Ostind. Bureaus, von Stein 1806 als Mitdir. der Bank u. der Seehandlung in Berlin gewonnen. Seine Thätigkeit begann mit der Flucht der Kassen nach der Schlacht v. Jena nach Königsberg u. Memel. Stein u. Hardenberg schätzten N.s finanzielle Kenntnisse, während er Stein hoch verehrte, aber gegen Hardenberg Abneigung hatte. 1809/10 Sektionschef für Staatsschuldwesen u. Geldinstitute. An der neuen Universität Berlin, die ihn zu ihrem 1. Doktor ernannte, hielt er Vorlesungen über röm. Geschichte. Daraus entstand seine *Röm. Gesch.* (I/II 1811 f., III, bis 241 v. Chr., in Bonn ausgearbeitet, 1832 hrsg. von Joh. Classen. N. u. von M. Zeller, 3 Bde, 1873 f.; nach seinen Vorlesungen bis Konstantin fortgesetzt von S. Schmitz, 2 Bde, Lond. 1844, dtsh. von Zeiß, 1844 f.). Sie war epochemachend durch die darin angewandte krit.-hist. Methode, als deren Begründer N. seitdem gefeiert wird. Er schlug ganz andere Bahnen ein als die bisherigen Darsteller der röm. Geschichte, suchte aus den Quellen die Thatfachen zu erschließen, indem er auch von der Subjektivität des Quellenchriftstellers zu abstrahieren wußte. Im Winter 1814/15 gab er dem Kronprinzen Unterricht in Finanzkunde, wobei er sich dessen dauernde Zuneigung erwarb. Sommer 1816 ging er, inzwischen zum zweitenmal verheiratet, als Gesandter nach Rom mit der besondern Aufgabe, das Verhältnis zw. kath. Kirche u. Staat in Preußen zu regeln. Die Bulle *De salute animarum* 1821 ist das Ergebnis dieser Wirkksamkeit. 1823 kehrte er nach Deutschland zurück u. ließ sich in Bonn nieder, wo er seit 1825 Vorlesungen über alte Geschichte u. Revolutionszeit an der Univ. hielt. Die *Röm. Gesch.* erlebte hier 2 neue Auflagen sowie eine engl. u. franz. Übersetzung. Der dankbare Kronprinz ließ ihm durch Rauch ein Denkmal auf dem Bonner Friedhof setzen. Später hrsg.: *Vorträge über röm. Gesch.* (3 Bde, 1846/48); *Vortr. über alte Gesch.* (3 Bde, 1847/51); *Kleine hist. u. philol. Schr.* (2 Bde, 1828/43); *Gesch. des Zeitalters der Revolution* (Vorlesungen, 2 Bde, 1845); *Gründer des Bonner Corpus Scriptorum hist. Byzantinae u. (mit Brandis) der philol. Ztschr. Rhein. Museum* (1827). Vgl. Lebensnachrichten über B. G. N. aus Briefen von seiner Schwägerin Dora Hensler; D. Mejer (1867); Joh. Classen (1876); Gysenhardt (1886). — Dessen Sohn *Max* f. Carlsten Nikolaus v., preuß. Staatsm., * 1. Apr. 1817 zu Rom, † 1. Aug. 1860 zu Oberweiler in Baden (geisteskrank); Silbsarb. im Kultusmin., Mitarb. der *Kreuztg.* u. 1848/49 Red. des *Magdeb. Korrespondenten*, 1851 Kabinettssekr., 1854/57 Kabinettsrat des Königs, den er in seinen altständ. u. kirchl. Überzeugungen bestärkte.

Niebuhr, schlesw.-holst. Dorf, Kr. Londern, am Marschrand; (1905) 1972 prot. G.; *Ev.*; Amtsg.

Niece (frz., nisch), Nichte.

Nicks, Friedr., Musikchriftst., * 3. Febr. 1845 zu Düsseldorf; Prof. der Musik zu Edinburgh; schr. eine Chopinbiogr. (2 Bde, Lond. 1889; dtsh. 1890, gutes Quellenwerk, aber teilw. überholt); *Dictionary of Musical Terms* (Lond. 1884) u. a.

Nied, auch Untere N., l. (lothr.-rheinpreuß.) Nebenfl. der Saar; entspringt nördl. v. Contzen aus der Vereinigung der 57 km l. Deutschen mit der 55 km l. Franz. N., mündet nordwestl. v. Saarlouis; 47 km l.

Nied, heß.-nass. Dorf, Kr. Höchst, l. an der Nidda, oberhalb der Mündung in den Main; (1905)

5485 G. (2734 Kath.); *Ev.*; Schwefelquelle; Reste röm. Niederlassungen (durch die Timesforschung aufgedeckt).

Niederaltelich, niederbayr. Pfarrdorf, l. an der Donau, 13 km unterh. Deggen Dorf; (1900) 788 kath. G.; 2türm. Münsterkirche des ehem. Benediktinerkl. (1728 in Renaiss. voll., mit älteren got. Teilen; reiche Innenausstattung mit Reliquien, Gemälden, Goldschmuck, Marmor, Schnitzarbeiten zc.; 1905 innen vollst. ern.); Engl. Fräulein. — Die *Benediktinerabtei* wurde vom bair. Herzog Otto gegründet u. 741 aus Reichenau bevölkert; Mutterkloster v. Wessobrunn (753) u. Kremsmünster (777). Abt Gotzbalb (829/33; 842/55 Bischof v. Würzburg) war Kanzler Ludwigs d. Deutschen. Dem Kommen den-unwesen (10. Jahrh.) machten der hl. Wolfgang v. Regensburg u. Pilgrim v. Passau 990 ein Ende. Große Blüte unter dem hl. Abt Gotthard (Bischof v. Hilbesheim) im 11. u. wiederum im 13. Jahrh. Im 15. Jahrh. nahm N. die Melker Reform an u. behauptete im 16. Jahrh. im ganzen eine würdige Stellung. 1671 verbrannten Bibliothek u. Archiv. 1803 aufgehoben, nachdem es vorher viel durch die Kriege u. den Geist der Aufklärung gelitten. — Die 1841 von Giesebrecht rekonstruierten, 1868 von ihm u. von Desele, der sie 1867 entdeckte, hrsg. *N. u. Anna len*, Angles Altahenses (dtsh. 1893 von Weiland), find 708/1032 ein Auszug aus Hersfelders, Hilbesheimer u. den verlorenen alamann. Annalen vermutlich von Vernward v. Gotthards Biographen, dem bis 1035 in N. lebenden Hilbesheimer Wolfher, 1033/73 eine gute Quelle bef. für die Reichsgeschichte. Die *Ann. Alt. minores* 741 bis 1039 find nur ein Auszug daraus von Aventin. Beide in Mon. Germ. Script. XX. Ebd. XVII andere *N. u. Geschichtsquellen* hrsg. von Jassé. — *Oberaltelich* s. b.

Niederschau, oberbayr. Dorf, Bez. N. Rosenheim, an der Prien, 10 km südwestl. vom Chiemsee, 608 m ü. M.; (1905) 987 G. (975 Kath.); *Ev.* (Altkath.) alt kath. Kirche (um 1250) mit urspr. got., später in Barock umgeb. Langhaus u. 2. Turm, neuem Presbyterium (1904); Niederbronner Schm.; besuchte Sommerfrische. — 2 km südl., am Fuß der ausgedehnten Kampenwand (1669 m), Dorf *Hohenaschau* (823 G., 802 Kath.) mit Schloß (1668 von Graf Max v. Preysing erb., jetzt Majoratsbesitz des Frh. v. Gramer-Klett; im Ritteraal Statuen der Grafen v. Preysing).

Niederaula, heß.-nass. Flecken, Kr. Hersfeld, an der Mündung der Aula in die Fulda; (1905) 1073 G. (13 Kath., zur Kuratie Hersfeld; 114 Zsr.); Amtsg.; *Ev.*; Elektrizitätswerk.

Niederbayern, nach Größe 2., nach Bevölkerung 5. bayr. Reg. Bez. (Kreis), der östlichste des Landes, 10756,58 km²; s. Karte Deutschland IV. Nördl. der Donau (etwa 1/5) die Bergketten u. -rücken des Böhmerwalds u. des Plateaubergland des Bahr. Walbs, der Eiben Teil der bayr. Hochebene, in der meist bewaldete flache Hügelländer mit breiten Thälern (Raaber, Isar, Wils, Rott zc.) wechseln; größere Ebenen an der Donau (Bahr. Tiefebene, 86 km l., durchschnittl. 15 km br.) u. am Inn. 2/5 der Bevölkerung (1900: 678 192 G.; 671 678 Kath.; 5952 Prot., 294 Zsr.; 1905: 706 345 G.) leben von der Landwirtschaft („Kornkammer Bayerns“): 44,87 % des Bodens Acker- u. Gartenland, 19,52 Wiesen u. Weiden, 31,30 % Wald; Ernte 1904: 108 810 t Weizen, 144 328 t Roggen, 99 420 t Sommergerste,

125 854 t Hafer, 397 230 t Kartoffeln, 260 346 t Alee, 882 570 t Heu u. Grummet, 3274 t Hopfen; 1900: 2948 768 Obstbäume; 31,31 % Wald. Viehstand 1904: 79 525 Pferde, 598 449 Rinder, 337 425 Schweine. Hauptzweige der Ind. ($\frac{1}{4}$ der Bevölkerung): Bierbrauereien, Müllerei, Molkerei, Holz- u. Glasind., Fabr. v. Thonwaren, Ziegeln, Maschinen, Papier, Tabak, Schmelzriegeln, Porzellan, opt. Apparaten, chem. Produkten, Leim, Bindwaren, Leber, Farben u., Wollspinnereien, Zingbau auf Asolin, Graphit, Granit-, Kalksteinbrüche u. 4 unmittlere Städte, 22 Bezirksämter, 959 Gem. mit 11 738 Ortschaften; Hauptst. Landshut. Vgl. Schlödt (1898). — Altbayr. Gebiet, 1255/1340 u. 1349/1503 eignes Herzogtum, seit 1803/05 um das Fürstbist. Passau u. 1806 um die Grafschaft Ortenburg vergrößert, durch die Landesenteilung v. 21. Juni 1808 in Regens- u. Unterdonaufkreis aufgeteilt, 23. Sept. 1810 als Unterdonaufkreis gebildet, 2. Febr. 1817 belassen, bei der endgiltigen Regelung 29. Nov. 1837 als Kreis N. festgelegt u. um Bestandteile des Jyar- u. des Regenskreises vergrößert. Hauptst. 1810/37 Passau, seitdem Landshut. Vgl. Verhdlg. des St. Vereins f. N. (seit 1847 40 Bde.).

Niederblätter (Bot.) f. Blatt.

Niederbrechen (bergm.) = einfallen.

Niederbringen (bergm.) = abteufen.

Niederbrunn, unterelsäss. Stadt, Kr. Hagenuar, in den Nordvogesen am Fuß des Gr. Wintersbergs, 192 m ü. M.; (1905) 3120 E. (1212 Kath., 163 Jhr.); Amtsg.; Altertümerversammlung (neolith., röm., fränk. Funde u.); 2 Rochsalzquellen (18° gegen Seber-); Nieren-, Magen-, Darmleiden u.; schon den Römern bekannt; 1905: 1240 Kurgäste; Kloster u. Waisenhaus der Schw. vom allerhöch. Heiland (N. er Schw.); Eisengießerei (400 Arb.), Elektrizitätswerk. Vgl. Kirckner (2 1897); Matthäus (1897). — 2 km südwestl. Dorf Oberbrunn, 1363 E. (einschl. 250 Klosterinsassen 504 Kath.); Mutterhaus der „N. er Schw.“, f. Heiland, Ordensgen. 7; Fabr. v. feuerfester Erde, Ziegelei u.

Niederdeutsche Literatur. Die hervorragendsten Erzeugnisse der alt niederb. Litt. sind die dem 9. Jahrh. entstammenden altliterierenden epischen Dichtungen „Helian“ u. „Genes“ (entdeckt auf der Vatikana von Zangemeister, hrsg. von demf. u. Braune, 1894; fl. Ausg. 1905). Die übrigen kleineren Denkmäler ges. von Walstein, 1899. Die namhaftesten Schriftst. des 12./13. Jahrh., Bernher v. Elmendorf, Hilhard v. Oberg, Eberh. v. Sandersheim, Berthold v. Solle, Brun v. Schonebeck u. der Pfaff Konemann, schrieben kein einheitliches Niederdeutsch, sondern eine vom Hochdeutschen stark beeinflusste Litteratursprache. Ebenso Gise v. Repgow im Sachsenspiegel (um 1235; vgl. Roethe, Reimvorreden des Sachsenspiegels, 1899). Mit dem Beginn des 14. Jahrh. tritt die niederb. Sprache in ihr Recht. Lebendig war im 14./15. Jahrh. die meisten geistlich; die Predigten von Joh. Beghe (hrsg. von Jostes, 1883) ragen hervor. Seit 1480 gibt es zahlr. Bibelbrüche. Die weltliche Litt. pflegte Tierdichtung u. Drama. „Reine de Vos“ (1498) ist eine glänzende Bearbeitung nach dem Niederländischen, „Til Gulenpiegel“ dagegen ein originales niederb. Volksbuch (erhalten nur in Übers.; hdt. Fassung von Sappenberg, 1854); unter den geistlichen Dramen zeichnen sich aus das „Nedenthiner Osterpiel“ (1464)

u. der „Theophilus“. Der geniale kath. Satiriker der Reformationszeit Daniel v. Soest (hrsg. von Jostes, 1888) schrieb noch Niederdeutsch, doch tritt dies durch den Einfluß von Luthers Deutsch bald zurück u. wird im 16. Jahrh. nur noch in kom. Zwischenspielen u. derben Bauernkomödien verwendet. Seit 1550 hdt. Predigt, 1621 wird zu Goslar die letzte niederb. Bibel, 1630 zu Hamburg das letzte niederb. Gesangbuch gedruckt. Der 30jährige Krieg macht der n. N. ein Ende. Aus späterer Zeit sind Laumbergers Scherzgedichte (1652) am hervorragendsten. Die n. N. des 19. Jahrh. ist Dialektlitteratur. Vgl. Osterley, Niederb. Dichtung im 19. J. (1871); Gaedert, Niederb. Schauspiel (2 1894); Jellinghaus, Mittelniederl. Litt. in Pauls Grundr. der germ. Phil. II, S. 363 ff. (2 1901; Sonderausg. 1902).

Niederdeutsche Mundarten f. Deutsche Sprache (Mundarten), Bd II, Sp. 1214; vgl. Friesen (Sprache).

Niederdorf, tirol. Dorf, Bez. G. Bruneck, an der Rienz, im Pusterthal, 1153 m ü. M.; (1900) 1319 bish. kath. E.; $\frac{1}{2}$; Sommerfrische; Ausgangspunkt für das Prager Thal.

Niederdruckmaschinen, mit geringem Druck arbeitende Maschinen, bes. Dampfmaschinen, f. d.

Niederseulen, luxemb. Dorf, Distr. Diekirch, 4 km westl. v. Ettelbrück ($\frac{1}{2}$), 302 m ü. M.; (1900) 618 E.; Fil. des Pariser Missionsseminars.

Niederfränkisch f. Deutsche Sprache (Mundarten), Bd II, Sp. 1214, n. Niederländische Sprache.

Niederhaslach, unterelsäss. Dorf, Kr. Molsheim, am Haselbach (L. zur Breusch), 2 km nordöstl. v. Urmatt ($\frac{1}{2}$), 255 m ü. M.; (1905) 808 kath. E.; ehem. Benediktinerabtei (7. Jahrh., seit 11. Jahrh. weltl. Kollegiatstift, in der franz. Revolution aufgehoben); got. Stiftskirche (1300/85, erb. vom Sohn des Straßb. Meisters Erwin; Glasgemälde aus 13./15. Jahrh.); Florentiuswallfahrt; Fabr. v. Bürstenbrettern, Sandsteinbrüche; ausgebehnte Wälder (Kaiserjagd: Hirsche, Wildschweine). — 6 km nordwestl. Ruinen der Burg Riedel (10./13. Jahrh., 1636 abgebrannt).

Niederhessen, ehem. Prov. v. Kurhessen, der nördlichste Teil v. Hessen-Nassau. — **Niederhessisch** f. Deutsche Sprache (Mundarten), Bd II, Sp. 1214.

Niederkeuk, lothr. Dorf, Kr. Diedenhofen-Ost, r. an der Mosel; (1905) einschl. Garn. (5 Komp. Inf.) 5334 E. (3916 Kath.); Bierbrauerei.

Niederkrünten, rheinpreuss. Dorf, Kr. Erkelenz, 4 km südwestl. v. Burgwaldbiel ($\frac{1}{2}$); (1905) 3979 kath. E.; Dienstmägde Christi; Ziegelwerke (500 Arb.). [vgl. auch Bagerhäuser.

Niederlagen, polifreie, f. Bollniederlagen; **Niederlahnstein**, hess.-nass. Stadt, f. Lahn.

Niederlande, amtll. Koninkrijk der Nederlanden, auch kurz (nach dem Kern des Landes) **S o l l a n d**, europ. Königreich, im allg. das Westende des Germ. Tieflands (welches allerdings auch das vlaem. Belgien umfaßt), zw. Ems- u. Scheldemündung, ohne natürliche Sandgrenzen, 33 000 km² (außerdem Anteil am Dollart, der Zuidersee u. den Watten: 5345,5 km²); vgl. Karte Belgien u. N.

Fast durchweg Flachland; bei 45 bis 46 m mittlerer Höhe liegen kaum $\frac{2}{3}$ mehr als 1 m über dem Nullpunkt des Amsterdamer Pegels, dagegen fast $\frac{1}{3}$ unter (bis 5 m) dem Meerespiegel; im äußersten S.-O. erhebt sich der Ritselenberg bis 240 m. Dem entspricht die typische Flachküste, deren Hinterland nur durch die 50 bis 60 m h. Dünen vor Überflutung geschützt wird; doch hat das Meer wiederholt bei

Sturmfluten den Dünengürtel zerrissen (Trümmer die Westfries. Inseln) u. weite Gebiete unter Wasser gesetzt (Dollart, Zauwerzee, Zuidersee). Durch Eindeichung u. Austrocknung von Watten zc. wurden große Strecken zurückgewonnen (z. B. das Haarlemmer Meer [i. Haarlem], noch größere derartige Unternehmungen geplant [i. Zuidersee]), so daß heute schon den 5800 km² Landverlust der letzten 2000 Jahre 4000 km² Landgewinn gegenüberstehen. Im Innern trennt die Yssel 2 sehr verschiedene Landschaften: im N. dehnen sich um einzelne höhere, sandige u. nur mit Heidekraut u. einigen kümmerlichen Kiefernwäldern bedeckte Geestplatten ungeheure Sümpfe u. Moore (Veen) aus, die erst an der Küste einem schmalen Marschstreifen weichen; im S. u. SW. legt sich an die 2 aus eiszeitl. Flußgeröll aufgebauten Riesen der Veluwe (107 m) u. von Kempen (durchschnittl. 75 m) baumloses Marschland, ein Gebiet intensiver Bodenkultur, durchzogen von vielen zw. hohen Dämmen hinführenden u. von Schiffen belebten Flüssen u. Kanälen, in welche das Wasser des dichten Entwässerungsnetzes durch Pumpwerke gehoben wird. Während der Nordteil zwar viele Seen ('Meere': Flüsse - Aa, Euse, Sloter Meer zc.), aber nur kleine Flüsse (außer Yssel bes. Vecht u. Hunse) besitzt, bilden im S. die Unterläufe von Rhein, Maas u. Schelde mit ihren zahllosen, z. T. künstlichen Armen ein engmaschiges Wasserstraßennetz u. zuletzt ein bis 150 km br. insektreiches (Seeland) Delta. Fast der ganze Boden ist geologisch jung, voriluviale Bildungen finden sich nur im S. v. Limburg u. im O. v. Gelberland u. Overijssel, hier (Teil der Münster'schen Bucht) als tertiäre Sande u. Thone, dort als Kreidefalte u. als devon. Schichten (des bis hierher reichenden Rhein. Schiefergebirges), die auch Steintofte führen (bei Stert-rade zc.), einziger Grubenbetrieb der N., 1903 487 777 t für 3,86 Mill. M.). Die ganze übrige Fläche ist erfüllt von den Ablagerungen der eiszeitl. Ströme (Rhein- u. Maasdiluvium), die nördlich vom Rhein mit nord. Geschiebe (darin Findlinge aus skandinav. Granit) überdeckt sind; der neuesten Zeit (Alluvium) gehören die ausgedehnten Sümpfe, Moore u. Dünenbildungen an. Gemäßigtes Seeklima (Utrecht 1,2° Jan., 18,7° Juli, 9,9° Jahreswärme) mit 60 bis 80 (Utrecht 70,6) cm jährl. Niederschlägen (am reichlichsten im Sommer, bes. Aug.; kaum 40 bis 50 heitere neben etwa 150 ausgeprochenen Regentagen im Jahr). Mit der Einschränkung des Wald- (8% der Fläche; bes. Fichten, Eichen, Buchen, Birken zc.) u. Heidelands (17%) hat sich auch der urspr. Bestand an wilden Pflanzen u. Tieren (außer Vögeln: 240 Arten; Eier sammeln auf den Wattensinseln wichtig) stark vermindert; von größerem Jagdwild nur noch Hasen u. Kaninchen häufiger, Fische u. Rehe gehegt (bes. in der Veluwe), immer seltener Füchse, Dachs, Fischottern; an der Küste Seehunde, großer Fischreichtum.

Die Bevölkerung, 1829: 2 613 487, 1849: 3 056 879, 1879: 4 012 693, 1899: 5 104 137 (Verteilung, Rationalität, Konfession s. Karte), 1904 (Berechnung für 31. Dez.) 5 509 659, ist ethnol. durchaus einheitlich: Holländer, ein Zweig des niederdeutschen Volksstammes, ausgezeichnet durch nüchterne Auffassung, bedächtiges aber zähes Handeln, hochentwickeltes Selbständigkeitsgefühl; starkes Wachstum (1880: 0,6, 1903: 1,57%) dank der steigenden Geburtsüberschüsse (54 751 bzw. 86 175) bei fallender Sterblichkeitsziffer (90 127

bzw. 83 933) u. geringer Auswanderung (1904: 2440). Die 100 Gem. (von 1121) mit mehr als 10 000 E. umfassen $\frac{1}{2}$, die 4 Großstädte fast $\frac{1}{4}$ aller E. 30% der Berufstätigen entfallen auf die Landwirtschaft, 51% auf Ind., Handel u. Verkehr; der Ackerbau (26,89% der Fläche; 54,5% der Güter durch den Eigentümer, 45,5% durch Pächter bewirtschaftet) erstreckt sich haupts. auf Getreide (bes. Seeland u. Groningen; Roggen, Hafer, Weizen, Gerste, Buchweizen, 1903: 2181, 1442, 555, 319 u. 273 km²; deckt den Eigenbedarf bei weitem nicht), Kartoffeln (1516 km², meist auf Dünenboden), Bohnen u. Erbsen (634), Zuckerrüben (397), Flachs (145, Friesland u. Nordbrabant), Raps (33), Tabak (4) zc., der altberühmte Gartenbau (2,22%) auf Frühkartoffeln, Salat, Kohl (bes. Blumenkohl), Zwiebeln, Gurken u. anderes Gemüse, Blumenzwiebeln (Dünen zw. Alkmaar u. Zeiden) u. Zierpflanzen, ferner Samenzucht (Nordholland; Felsbalt, Radbischen zc.), Obstbau (weil. Utrecht u. Veluwe) zc.; vorbildlich geworden ist die holl. Moorkultur (s. Moor), die den fast aussch. Brennstoff (Torf) liefert. Viehstand (36,53% Grasland): 1 667 075 Rinder (Butter in Friesland, der Delfter Gegend zc., Käse in Nord- u. Südholland: Edamer, Leidener zc.), 296 150 Pferde (schwere Arbeitstiere in Seeland, Friesland, Groningen, Reiterpferde in Gelberland), 654 316 Schafe (Seiden in Drenthe, Overijssel, der Veluwe), 882 500 Schweine (haupts. im O., für den deutschen Bedarf); bedeutende Fischerei (1903: 5922 Schiffe mit 21 467 Mann) in den Binnen- (Barsche, Hechte, Forellen, Dorsche, Aale) u. Küstengewässern (Butten, Schollen, Zungen, auch 1924 t Austern) wie auf der Nordsee (für 14,6 Mill. M. Heringe, ferner Kabeljau, Schellfische zc.). Weniger entwickelt die Ind., der Schiffbau (Rotterdam) sogar zurückgegangen; hervorzuheben die Textilind. in Twente (Baumwollspinnerei u. -weberei) u. der Umgegend v. Herzogenbusch (hier auch Woll- u. Seinenind.: Tilburg, Eindhoven), ferner Fabr. von Leder- (Nordbrabant, Gelbren), Papier- (Wormerveer), Holz- (Haag), Holzwaren (Maastricht zc., Steingut in Delft, Terrakotta in Dordrecht) u. Groningen, Pfeifen in Gouda, Glas (Maastricht), Chemikalien (Amsterdam), Nahrungs- u. Genussmitteln (1903: 477 Brauereien, 535 Genever- u. Likör-, 92 Eßig-, 50 Kunstbutter-, 4 Zuckerrabr., 40 Salzwerke), ferner Kaldbrennereien (in den Fehkolonien), Gold- u. Silberarbeiten (Doorschöoten, Schoonhoven), Diamantschleiferei (Amsterdam), Druckerei (s. Beil. Bücherproduktion II) zc. Der Spezialhandel (Freihandelsprinzip) führte 1903 zum eignen Verbrauch 31,7 Mill. t für 3873 Mill. M ein (Getreide u. Mehl, Eisen u. Stahl, Textilwaren, Indigo, Mineralöl, Kohle zc.) u. von eignen Erzeugnissen od. Verarbeitungen 22,2 Mill. t für 3317 Mill. M aus (Getreide, Eisen, Textilwaren zus. 38%, dann Margarine, Kupfer, Zucker, Papier, Gemüse, Holz, Kaffee, Reis zc.); dazu kommt noch beträchtliche Durchfuhr (7,6 Mill. t, haupts. Kolonialerzeugnisse). Hauptländer der Einf. (1904 für 4113 Mill. M): Deutschland (21%), Niederl.-Ostindien (16%), Rußland (14%), Belgien, Großbritannien u. Ver. St. (je 10%); der Ausf. (3376 Mill. M): Deutschland (50%), Großbritannien (22%) u. Belgien (11%). Seeverkehr 1904: 24 836 Schiffe (1940 Segler) mit 61 623 987 (1589 294) m³, davon 33% brit., 29% niederl., 17% dtsch; Rheinverkehr: 67 519 Schiffe (69% niederl., 17%

preuß., 7 % belg., 6 % bad.; 49 651 Segler) mit 29,6 Mill. R.T. u. (einschl. 62 Flöße) 18,1 Mill. t Güter (61 % aufwärts); thalab. bef. Eisenerze (für das Niederrhein-westfäl. Industriegebiet, 4,47 Mill. t), Getreide u. Olsaaf (2,65 Mill.), thalab. Steinkohlen (3,8 Mill.), Metalle u. Mineralien (1,9 Mill.); eigne Flotte 736 Schiffe (269 Dampfer) mit 1 131 738 (965 847) m³. An 12 000 km Straßen, 4500 km Wasserwege (2500 km Kanäle); (1905) 2987 km Eisenbahnen (1. Linie Amsterdam-Haarlem 1839; die Hälfte staatlich, aber alle durch Privatgesellschaften betrieben), (1902) 1656 km Straßenbahnen; (1904) 1384 Post- (196,5 Mill. Briefe u. Karten, 221,4 Mill. Drucksachen; für 500 Mill. M. Gelbfendungen), 1187 Telegraphenbureaus (826 staatl.; 6912 km Linien, 30 412 km Drähte, 5,9 Mill. Depechen), 29 498 Telefonsprechstellen (63 891 km Drähte, 535 Mill. Gespräche). 1 (private) Notenbank (i. Banken, Bb I, Sp. 1041), 1 staatl. Post- u. 257 private Sparkassen (1902: 172,7 bzw. 139,5 Mill. M. Einlagen).

Die N. sind eine verfassungsmäßige Monarchie (Verf. v. 29. März 1814, zuletzt geändert 1887), erblich im Haus Nassau-Oranien mit dem Vorzug des Mannesstammes. Die gesetzgebende Macht haben die „Generalstaaten“ (1. Kammer 51 durch die Provinzialräte aus den Höchstbesteuerten u. obersten Beamten auf 9 Jahre, 2. Kammer 100 direkt auf 4 Jahre gewählte Mitgl.), die vollziehende 8 vom König aus der Mehrheit der 2. Kammer ernannte Minister (weitere ohne Portefeuille); daneben Staatsrat u. Rechnungshof. Untere Verwaltung in 11 Prov. unter je 1 kgl. Kommissar u. gewähltem Provinzialrat; Hauptst. Amsterdam, Residenz Haag. Die Finanzen sind günstig, so daß sich die Schuld seit 1850 um 170 Mill. M. verminderte (1906: 1945 Mill. M. gegen 17 600 Mill. Nationalvermögen); Vorschlag für 1906: Einn. 289 Mill. (53 % indirekte Steuern u. Zölle, 23 % dir. Steuern), Ausg. 309 Mill. M. (Heer u. Flotte 25 %, Schuld 20 %). Stehenbes Heer (jährl. ergänzt durch Anwerbung v. 17 500 Freiwilligen u. Auslosung von 17 500 Mitgl. aus den diensttaugl. Zwanzigjährigen; für letztere Dienst bei der Fahne von 4 Monaten bis zu 1½ Jahren) 1905: 1836 Offiziere u. 32 714 Mann, für Reservecadres 2468 Offiziere u. 38 562 Mann; Kriegsstärke 4 Div. (je 3 Reg. Inf., 1. Reg. Fuß. u. Feldart., 1 Komp. Feldgenie u.) u. 1 reitendes Art. Korps; 3 strateg. Hauptstellungen: Amsterdam, Utrecht (Neue holl. Wasserlinie) u. Breda (Holl. Tief u. Volkerat), Küstenbefestigungen beim Helder u. an den Maas-mündungen (Hellevoetsluis); Kol.-Heer für Niederl.-Ostindien, i. b. Kriegsflotte (außer Nebenschiffen): 16 gepanzerte od. geprüfte Schiffe, 17 Panzermonitore u. -Flußkanonenboote, 18 Kanonen-, 44 Torpedo-boote (5 im Bau) u. 1 Gelette, zus. 96 158 R.T., 573 Geschütze, 122 Lancierrohre u. 7685 Mann. Rechts-pflege durch den „Hohen Rat der N.“, 5 Gerichtshöfe, 23 Arr.- u. 107 Kantonalg. (Einzelrichter), besonderer Obermilitärgerichtshof; 31 Gefängnisse, 36 Detentions-, 5 Arbeits- (für Trunkene, Bettler u.), 4 Besserungshäuser (für Jugendliche). Die N. bilden seit der Wiederherstellung der kirchl. Hierarchie durch Pius IX. (4. März 1853) die kath. Kirchenprov. Utrecht (i. b.) mit 4 Suffr. (Haarlem, Herzogenbusch, Breda, Roermond). Kirchl. Verwaltung der Prot. durch die Allg. Synodalkommission der ref. Kirche, die Kommission der Remonstrantischen Bruderschaft,

die Gen.-Synode der Niederl.-Ref. u.; 2 alkath. Bisch.; Niederl.- u. Port.-isr. Genossenschaft. Elementarunterricht seit 1900 gesetzlich vorgeschrieben (1903 noch 2,1, in Groningen 5 % Analphabeten); 1902/03: 1096 Kindergärten (943 privat), 4723 (1535) Volks-, 168 Arbeiter-, 81 Bürger-, 29 klass. Schulen, je 1 Techn. u. Landwirtschaft. Hoch-, 1 Tier-arzneischule, 3 staatl., 1 städt., 1 private Univ. (kath. Lehrstühle geplant) u. zahlr. Fachschulen (Kunstakad., Kunstgewerbe-, Musik-, höhere Normal-schule, 82 Ind.- u. Zeichen-, 27 Gewerbe-, 43 niedere Mittel-, 11 naut. Schulen u.); 3 Observat., 13 Bibl. (außer denen der Hochschulen, Museen u.), 81 Archive, 21 Museen, Akad. d. Wiss., 13 gelehrte Gesellsch., hist. Institut in Rom. Das Zeitungswesen entwickelte sich in den N. früh; heute sind von 980 Btgn. u. Ztschr. am verbreitetsten: Nieuws van den Dag, Nieuwe Rotterdamsche Courant, Handelsblad, Telegraaf, von den 105 kath. die Tagesblätter De Tijd u. De Morgenpost in Amsterdam, De Residentie-Bode im Haag u. Armenunterstützung fast aussch. durch private (bes. religiöse) Wohlthätigkeit (1902 angeblich 3,43 % der Bevölkerung); Krankenversicherung der Arbeiter privat, aber sehr verbreitet, staatl. Unfallversicherung seit 1900. Wappen: im blauen mit Schindeln überstreuten Feld der goldne Löwe v. Nassau; Landesfarben: Rot-Weiß-Blau; Flagge ebenso horizontal gestreift (s. Taf. Flaggen II), 3 Orden (Mil.-Wilhelmsorden, Orden vom Niederl. Löwen u. v. Oranien-Nassau).



— Kolonien (Niederl.-Ostindien, i. b.; Niederl. Westindien, i. Surinam, Guayana) an Fläche (2 045 647 km²) das 62., an Einwohnerzahl (37 879 000) das 7fache des Mutterlandes, nach Größe an 5., nach Bevölkerung an 3., nach Wert viell. an 2. Stelle unter denen der Kolonialmächte.

Vgl. H. Blinf, N. en zijn bewoners (3 Ele, Amst. 1889/92); ders., Tegenwoordige staat (2 Bde, ebb. 1895/97); Witkamp, Aardrijkskundig woordenboek (2 Bde, Amst. 1895 von Sipman); Boers, Organisatie (Ned. 1897); Ruypers, N. in kaart en woord (Leid. 1898); Maalbrum, Holl. & the Hollanders (Lond. 1899); Bernard u., La Hollande (Par. 1900); Oudemans, Flora (Zütpf. 1900); G. B. Kepper, N. en zijn bewoners (Doessb. 1904); R. Jungman, Holland (Lond. 1904); Baebeler, Belg. u. Holl. (2^o 1904); jährl.: Jaarcijfers (seit 1884, hrsg. von der Zentralkomm. f. Stat.); Staatsalmanak (Haag, seit 1820); Karten: Chromotopogr. Karte 1:25 000 (776 Bl., seit 1886) u. 1:50 000 (62 Bl., seit 1885); hydrogr. (1:50 000; 183 Bl., 1864/92) u. geol. Karte (1:200 000; 23 Bl., 1889), Topogr. Atlas (1:200 000; 19 Bl., 1900), sämtl. Haag. Kolonien: A. Hartmann, Repert. op de litt. (Haag 1895 u. 1901).

Geschichte. Im hist. Sinn umfassen die N. auch Belgien, u. bis zum Ausgang des 16. Jahrh., wo sich erst ein selbständiges niederl. Staatswesen bildete, war die Geschichte eine gemeinsame. Zur Zeit der Berührung mit den Römern (57 v. Chr.) war hier etwa der Rhein die Grenze zw. Kelten u. Germanen. Nördlich von ihm u. auf den Inseln saßen die Bataver, Kaninesaten u. Friesen, landeinwärts Chamaven u. Bructerer. Die Stämme an der See unterwarfen sich 13 v. Chr. dem Drusus, wurden

Bundesgenossen Roms u. blieben es auch nach dem großen Vataberaufstand (69/70 n. Chr.). Die stärksten röm. Lager waren Noviomagus (Nimwegen) u. Lugdunum Batavorum (Leiden). Seit dem Ende des 3. Jahrh. drangen die Franken vor, in denen die anderen Stämme aufgingen, die Friesen nördlich vom Sinkfala u. die Sachsen östlich der Yssel aufgenommen, die erst unter den Karolingern dem Fränk. Reich u. dem Christentum unterthan wurden. Bistümer waren in den südl. N. n. Cambrai, Tërouanne, Arras u. Bittich, im Norden Utrecht. Bei der Teilung der karoling. Monarchie kam das niederl. Gebiet zw. Schelde u. Weser zum Reich Lothars, dieses 870 bis zur Maas, 879 bis zur Schelde an Ostfranken u. blieb fortan, von 911/925 abgesehen, Jahrhunderte hindurch beim deutschen Reich. Seit der Teilung Lotharingens 959 fällt die Geschichte der N. zusammen mit der des Hggt. Niederlothringen d. h. mit der Geschichte der Auflösung dieses Herzogtums in eine Reihe von Feudalstaaten: die Herzogtümer Brabant, Limburg (beide seit 1288 verbunden), Geldern u. Luxemburg, die Grafschaften Namur, Flandern (halb deutsches, halb franz. Leben) mit der Markgrafschaft, Antwerpen, Hennegau, Holland (beide seit 1299 verbunden), Seeland, Friesland u. Zutphen (dieses seit 12. Jahrh. bei Geldern), die Bistümer Bittich u. Utrecht u. eine Menge kleinerer Herrschaften. Langwierige Kriege Hollands u. Flanderns um Seeland (Westseeland 1323 holländisch), Hollands gegen Friesland, der wessl. Nachbarstaaten um das Bist. Utrecht, ungezählte Erbfolgestreitigkeiten, oft mit franz. Eimischung, Kämpfe des mächtigen Bürgertums v. Gent, Brügge, Ypern, Kortrijk u. Dreydel, Artevelde gegen Ausland, Landesherren u. Adel erfüllen die äußere Geschichte dieser Jahrhunderte, in denen die N. zu einem der thätigsten, reichsten u. bevölkerlichsten, in Bildung u. Kunst hervorragendsten europ. Länder sich entwickelten.

Der Versuch, hier eine zusammenfassende Macht zu gründen, dem wittelsbach. u. luxemb. Haus mit dem Verlust der deutschen Krone mißlungen, glückte einem franz. Vasallen, dem Herzog v. Burgund. Philipp der Kühne († 1404) heiratete 1384 Flandern mit Artois, Nevers u. Rethel. Sein Enkel Philipp der Gute (1419/67) zwang 1428/33 die Wittelsbacherin Jakobäa zum Verzicht auf Holland, Seeland u. Hennegau, erwarb durch Kauf (1420) 1429 Namur, 1430 als Erbe seines Oheims Anton die von diesem heirateten Herzogtümer Brabant u. Limburg, worauf er seine Residenz nach Brüssel verlegte, 1451 von Antons Witwe Luxemburg. Dazu kam unter Philipps Sohn Karl dem Kühnen 1473 Geldern u. Zutphen, die aber nachher wieder verloren gingen. Nach Karls Tod (1477) ging dieser von der Nordsee bis zum Jura reichende Besitz an seine Tochter Maria († 1482) über, die 1477 den Habsburger Maximilian (I.) heiratete, dann auf ihren Sohn Philipp († 1506) u. ihren Enkel Karl V. (beide bis 1494 bzw. 1515 unter Maximilians Vormundschaft). Karl V. kaufte 1524 das vom Erbstatthalter Albrecht v. Sachsen unterworfenen Friesland, beseitigte 1526 das Lehnsherrschaftsverhältnis v. Kronländern u. Artois zu Frankreich, erwarb 1528 vom Bischof die wessl. Herrschaft in Utrecht u. Overijssel, unterwarf 1536 Groningen u. Drenthe u. entriß 1543 dem Hggt. v. Jülich Geldern u. Zutphen. Nur das Bist. Bittich entging der Einverleibung.

Dieses Gemenge von eifersüchtig über ihre Rechte wachenden Provinzen, ein Reich ohne offiziellen Namen, als Flandern, Brabant, Burgund od. (seit 12. Jahrh.) N. bezeichnet, durch seine wirtschaftl. Kraft ein Machtfaktor ersten Ranges (bes. für Karl V.), zu einem zentralisierten Staat auszubilden, war das Bestreben der burgund. u. habsburg. Dynastie. Gemeinsam waren Statthalter od. Statthalterin, die 1531 reorganisierten Zentralbehörden des Staats-, Geheimen u. Finanzrats in Brüssel, das Parlament in Mecheln (für 8 Provinzen), die seit 1465 öfters in Steuerfällen einberufenen u. mit der Zeit ans Mitregieren gewohnten Generallstaaten der 11 (nach den Statthaltertschaften) od. (bei feierlichen Anlässen) 17 Provinzen, seit der Pragmat. Sanction v. 1549 das Erbrecht. Das Verhältnis zum Reich wurde durch den burgund. Vertrag auf dem Augsburger Reichstag 26. Juni 1548 geregelt, wonach die N. als Burgund. Kreis für das Reich an Truppen od. Geld das Doppelte, für Türkenkriege das Dreifache eines Kurfürsten, bei außerordentlichen Reichslasten nur einen feststehenden Betrag zu entrichten hatten u. vom Reichskammergericht u. von Reichstagsbeschläüssen exempt waren. Die Schutzpflicht, die das Reich übernahm, wurde vom Reichstag 1555 aufgehoben. Noch looser wurde die Verbindung mit dem Reich, als Karl V. die N. im Okt. 1555 seinem Sohn Philipp II. überließ u. damit an die span. Krone knüpfte.

Das Gefühl, für Spanien, dessen Interessen man fremd war, u. von Spaniern (Feria, Vargas, Granvella) regiert zu werden, erregte Mißtrauen. Dazu kam die Erschöpfung durch den span.-franz. Krieg, die Erbitterung über die Truppenhaltung auch nach dem Frieden v. Cateau-Cambresis 1559 u. die religiöse Bewegung. Die neue Lehre griff bes. an der franz. Grenze u. in den Seeprovinzen um sich, wo die Augustinerlöcher v. Antwerpen (die Brüder Heintr. Boes u. Joh. v. Gsche schon 1523 als Keger verbrannt) u. Dordrecht (Heintr. v. Zutphen) die Hauptherde waren. Fort des alten Glaubens war die Dominikaner-Univ. Löwen. Im Norden herrschten eine Zeitlang die philast. u. kommunist. Ideen der Wiedertäufer. Zuletzt siegte der Calvinismus trotz aller Religionsplakate, der Inquisition u. der Gründung v. 13 neuen Bistümern (1559).

Die Führer des Widerstands waren die verschuldeten u. hintangesetzten Abligen: Dranien, Egmond, Hoorn, Marniz, Brederode. Das Vorgehen des niedern Adels, der sich im Kompromiß v. Brüssel (1565) zur Abschaffung der Inquisition vereinigte u. anlässlich einer deshalb veranstalteten Audienz bei der Statthalterin Margarete v. Parma (5. Apr. 1566) den Namen, Geusen' erhielt, u. der Bildersturm (1566) hatten Albas Schreckensregiment (Egmond u. Hoorn 1568 hingerichtet), aber auch im aufst. Holland u. Seeland die Wahl Draniens zum Statthalter zur Folge. Albas mildgesinnter Nachfolger Requesens vermochte trotz des Siegs auf der Mooser Heide (1574) den Aufstand nicht zu beenden. In der Genter Pazifikation (13. Nov. 1576) verbündeten sich vielmehr alle 17 Provinzen zur Vertreibung der Spanier. Der konfessionelle Gegensatz u. Alexander Farneses Klugheit u. Feldherrngeschick gewannen die südl. Provinzen zurück. Die 7 nördl. (Geldern, Holland, Seeland, Friesland, Utrecht, Overijssel u. Groningen) schlossen 23. Jan. 1579 die 'Utrechter Union' mit vorwiegend prot. Charakter. Die Wahl Draniens zum Landesherren wurde durch seine Ermordung in Delft (1584) verhindert. Auch wurde

der Süden (dessen Geschichte s. Belgien) von den Spaniern wieder erobert (1585 Antwerpen), während Moriz v. Oranien zum Statthalter der nördl. Provinzen gewählt wurde u. 1609 von Philipp III. einen 12jähr. Waffenstillstand erlangte. Doch die relig. Streitigkeiten ließen das Land nicht zu Ruhe kommen (Arminianer u. Gomaristen, 1619 Oldenbarneveldt hingerichtet). Der neue Kampf gegen die Spanier (seit 1621) wurde unglücklich geführt, trotzdem blieben die N. im 30jähr. Krieg ein wichtiger Bundesgenosse u. wurden von Spanien durch Separatfrieden zu Münster (Jan. 1648), von Deutschland im Westfäl. Frieden als selbständiger Staat anerkannt. Nach dem Tod Wilhelms II. (1650) leitete Jan de Witt (bis 1672) erfolgreich die Regierung, während im Seekrieg gegen England (1651 Navigationsakte) der Ruhm errangte. Die N. waren damals die erste See- u. Kolonialmacht Europas u., nachdem sie im Nimweger Frieden (1678) ihren alten Besitzstand behauptet hatten, unter Wilhelm III., dem sie bei der Besitzergreifung Englands beistanden, die Stütze des europ. Gleichgewichts gegen Frankreich u. Haag der Mittelpunkt der europ. Diplomatie. Der Span. Erbfolgekrieg erschöpfte das Land. 1722 mußten die N. mit Frankreich, England u. Spanien gegen den Kaiser auftreten, erkannten aber später die Pragmat. Sanction an. Der Einfall Ludwigs XV. in die N. (1747) veranlaßte die Einsetzung Wilhelms IV. zum Erbstatthalter, der jedoch, ohne eine Einigung der Parteien zu erreichen, 1751 starb u. als Nachfolger Wilhelm V. unter Vormundschaft seiner engl. Mutter Anna hinterließ. Der franz. Einfluß stieg. Im Nordamerik. Freiheitskrieg erlangten die N. die verlorenen Inseln zurück, verloren aber 1785 an Österreich im Süden einzelne Städte; das hatte den Sturz des Statthalters zur Folge, doch führte ein preuß. Heer diesen (1787) wieder zurück.

Die Art, wie seine Anhänger den Sieg ausbeuteten, machte die oran. Herrschaft verhaßt. So wurde Pichegru, der im Winter 1794/95 die N. eroberte, als Befreier empfangen. Doch stellte sich bald heraus, daß die 'batav. Republik' nur ein franz. Vasallenstaat war. Die Opfer für Frankreichs Kriege u. der Kampf zw. Unitaristen u. Föderalisten vernichteten den Volkswohlstand. Nach dem Muster der franz. Verfassung trat 1805 Schimmelpenninck als 'Ratspensionär' mit einem gefeßgebenden Körper, 1806 Napoleons Bruder Ludwig als König an die Spitze. Als er aus Erbitterung über den Ruin des Landes durch Kriege u. Kontinentalperre u. über die geforderten Abtretungen 1810 zu gunsten seines Sohnes abdankte, annektierte Napoleon die N. für das franz. Kaiserreich u. setzte Lebrun als Generalgouverneur ein. Nach der Schlacht bei Leipzig leiteten Graf Hogendorp, Baron v. Duhn u. Graf Leop. v. Limburg-Stirum die Erhebung des Volkes, u. 1. Dez. 1813 übernahm Wilhelm I., der Sohn des vertriebenen Erbstatthalters, als König die Regierung; am 10. Mai 1814 wurde eine neue konstitutionelle Verfassung eingeführt. Der Wiener Kongreß vereinigte, hauptl. auf Betreiben Englands, die südl. N. u. Südtirol mit dem neuen 'Königreich der N.', dessen Souverän zugleich Großhgg v. Luxemburg u. für dieses Mitgl. des Deutschen Bundes war. Nach der neuen Verfassung hatten die Generalstaaten 2 Kammern: die 1. vom König ernannt, die 2. von den Provinzialstaaten gewählt.

Die widernatürliche Verbindung mit dem Süden (s. Belgien) zerriß durch die Revolution v. 1830.

Wilhelm I. erkannte erst 1839 die Trennung an u. dankte 1840 ab. Sein Sohn Wilhelm II. deckte das Defizit durch eine Zwangsanleihe u. mußte 3. Nov. 1848 eine liberalere Verfassung geben. Unter seinem Sohn Wilhelm III. (1849/90) entfaltete das liberale Ministerium Thorbecke eine rastlose Thätigkeit, aber die Wiederherstellung der kath. Hierarchie (1853) brachte seinen Sturz u. ein konservatives Ministerium Hall. Unter dem Ministerium Brugge-Simons kam das Gesetz über den konfessionslosen Elementarunterricht zustande. 1867 wurde die Luxemburger Frage geregelt. Der Kampf gegen die konfessionelle Schule dauerte fort, der Krieg gegen die Afrikaner verschlang große Summen, damit sank auch das Ansehen der abgewirtschafteten liberalen Partei. Heemstreck brachte 1876 das Gesetz über den höhern Unterricht durch, sein Nachfolger Kappeyne 1878 das Elementarunterrichtsgesetz (wieder konfessionslos). 1881 wurde der Code pénal beseitigt. 1883 trat Heemstreck wieder an die Spitze. Die Lage des Staats war eine mißliche: die Finanzen waren schlecht, das Kriegsneßen vernachlässigt; dazu warf der Aufstand der Sozialdemokraten 1886 in Amsterdam die soziale Frage auf, die Thronfolgefuge wartete der Erledigung. 30. Nov. 1887 wurde die Verfassungsreform beendet, derzufolge die Antiliberalen die Mehrheit in der Kammer erhielten. Auf Wilhelm III., mit dessen Tod sich auch die Personalunion zw. N. u. Luxemburg löste, folgte 1890 seine Tochter Wilhelmine, bis 1898 unter Regentschaft ihrer Mutter, der Königin Emma. Ein Gesetz über eine Heeresreform wurde in Beratung gezogen, 1894 das neue Wahlreformgesetz von der Regierung zurückgezogen, im Sept. wieder aufgenommen u. Jan. 1896 genehmigt. Die Wahlen v. Juli 1897 brachten den Liberalen den Sieg u. ein Ministerium Pierlon, dessen Erfolg das Gesetz über die persönl. Dienstpflicht war. Juli 1900 wurde der Volkschulbesuch obligatorisch gemacht. 1902 vermählte sich die Königin mit dem Prinzen Heinrich v. Mecklenburg. Die Wahlen im Juni brachten den Antiliberalen den Sieg u. ein konservatives Ministerium Ruysse, dem 1905 wieder ein liberales von Hamel folgte.

IIlg. Darstellungen: Wagenaar (21, mit Fortsetzung 68 Bde, Amst. 1749/1811); Arndt, van Neez, Brill u. van Bloten (15 Bde, ebd. 1840 bis 1883); Nuyens (2 Bde, ebd. 1871/82); Wenzelburger (2 Bde, 1879/86, bis 1648); Blof (I/VI, Gron. 1892/1904, bis 1795; I/II auch dtsh); Sandbücher von Groen van Prinsterer (Leid. 1895) u. Wynne (2 Bde, Gron. 1890). Einzelne Zeiträume: Barante, Ducs de Bourgogne (8 Bde, Par. 1858); Kervyn de Lettenhove, Flandre (4 Bde, Brügge 1898); Frederica, Nederl. onder Keizer Karel (Gent 1885 f.); ders., Corpus doc. inquis. (I/IV, ebd. 1889/1901); Bibl. reform. neerl. (I/III, Haag 1903 ff.); Reformationsgesch. von de Hoop-Scheffer (2 Bde, Amst. 1873), Hoffede de Groot (Leid. 1883, dtsh 1893) u. Neitsma (Gron. 1899). über den Aufstand: die älteren Werke von Leo, Motley, Polzwardt, Gachard, Groen (Archives); Nuyens, Ned. Beoorten (6 Bde, Amst. 1865/68); Kervyn de Lettenhove, Les Huguenots et les Gueux (6 Bde, Brügge 1883/85); P. S. Müller, 1572/84 (Haarl. 1878); Fruin, Tien Jaren (Haag 1899); G. Marx (1902); Nachjahl, Marx v. Parma (1898). Waddington, Les provinces unies 1630/50 (2 Bde, Par. 1895/97); P. S. Müller, Wilhelm III. (2 Bde, 1873/80). Nuyens, seit 1815 (4 Bde,

Amst. 1833/86); de Bosch-Kemper, seit 1830 (5 Bde, ebd. 1873/82). *R e c h t s g e s c h.* u. Verfassungs-gesch. von Jodema-Andréa (8 Bde, Haarl. 1838/92), de la Bassécour Caan (Haag 1889) u. Pouillet (Löwen 1892). *R i c h t e n g e s c h.* von van Heussen u. van Nijn (Batavia sacra, 21 Bde, Antw. 1715/44), Moll (5 Bde, Arnh. 1864/71, dtjch 1895), G. J. Vos (2 Bde, Dordr. 1881 f.); Alberz S. J., Herstel der Hierarchie (2 Bde, Nimw. 1903 f.). *Kolonial-gesch.* f. Niederl.-Indien. — Publf. der Hist. ge-nootschap de Utrecht (seit 1863, etwa 60 Bde), deren Bijdragen an mededeel. (seit 1877, 25 Bde). Van der Aa, Biogr. Wordenb. (20 Bde, Suppl., Haarl. 1852/79). Bibliogr. von Pirenne (für Bel-gien, Brüss. 1902) u. Petit (Leid. 1905 ff.).

Niederländische Romöbianten, gelegent-liche Benennung der engl. Romöbianten (s. d.), da diese über die Niederlande nach Deutschland kamen.

Niederländische Litteratur. An der Spitze der n. L. des M. A. steht Heinr. v. Veldeke (2. Hälfte des 12. Jahrh.), der in den Niedereen wie im 'Servatius' u. der 'Eneide' den Südlimburger Dialekt v. Maastricht anwandte (vgl. W. Braune, Ztschr. f. d. Phil. IV; C. Kraus, S. v. B. u. die mhd. Dichterspr., 1899; seine Mundart wiederhergestellt in Bechagels Ausg., 1883); aber seine Werke haben, in modifizierter Sprachform, ihre Hauptwirkung in Deutschland geübt. An ihn schließt sich die höfische Dichtung an, stofflich ganz von Frankreich abhängig, klass. Überlieferungen u. die Karls- u. die Artussage behandelnd. Antike Stoffe: Segher Dengotaf (1. Hälfte des 13. Jahrh.) behandelt nach verschie-denen franz. Quellen die Trojasage. Sein unvoll-endetes Werk nahm Maerlant in seine Hist. van Troyen auf (Ausg. von Pauw u. Gaillard, Gent 1889 ff.); von Maerlant auch Alexanders Geesten, nach Gauthier de Chastillon (Ausg. von Snellaert, Brüss. 1860 f.; J. Franck, Gron. 1882). — Von den zahlr. Behandlungen der Karlsage ist nur Karel ende Elegast vollständig (Jondbloet, Amst. 1859; Kuiper, ebd. 1891), der Roman der Lorreinen in großen Bruchstücken erhalten (Jondbloet, 1844; Matthies, 1876). Nach Rob. de Borron dichtete Maerlant 1261 die Hist. van den Grale u. Merlijns Boeck, die von Sobewijf van Belthem fort-gesetzt werden (van Molen, Leid. 1880/82). Belthem ist auch der Bearbeiter des Lancelot u. seiner Fort-setzungen (Jondbloet, Haag 1846/49). Der Artus-sage gehören auch an der Ferguut, nach Guillaume li Clerz (Berwys, Gron. 1882) u. der Walwein von Penninc u. Pieter Vostaert (Jondbloet, Leid. 1846/49). — Orient. Stoffe behandeln der Parto-nopeus, nach dem Franz. (hrsg. von Bormans, Brüss. 1871; van Berkum, Gron. 1898 ff.) u. Floris ende Blancefloer von Diebert van Nijenebe (selbe um 1250 übertragen). — Weitans bedeutender ist jedoch das Xerepos Roman von den Vos Reinaerde (hrsg. von Jondbloet, Gron. 1856; G. Martin, 1874; van Helten, Gron. 1887; neue Fragm. von Martin, 1889), frei nach einem Zweig der franz. Renard-Romane um die Mitte des 13. Jahrh. von einem Ostvlaemmen Willem bearbeitet; Erweiterung in Reinaerts Hist. (Martin, 1874) um 1875, die mit den Zusätzen von Heint. van Alkmaer (1487) dem niederl. Reinko de Vos zu grunde liegt. In der 2. Hälfte des 13. Jahrh. löst die didaktische Dichtung die Ritterromane ab. Ihr bedeutendster Ver-treter ist Maerlant, dessen Hauptw., der Spiegel Historiaal (eine Bearbeitung des Speculum Histo-

riale von Vinc. v. Beauvais), um 1283 begonnen ward. Unter seinen Nachfolgern ragt Jan Boendale, gen. Jan de Clerc (Kanzelschreiber der Stadt Ant-werpen; * um 1285), hervor, dessen berühmtestes Werk der nach 1325 verfaßte Lekenspiegel ist (M. de Bries, Leid. 1844/48); ihm gehört auch das inter-essante Fragm. Van den derden Edewaerd an. Von den Reimchroniken der Zeit ist Belthems Fortschg v. Maerlants Spiegel Hist. u. die um 1296/1305 entstandene hist. wichtige Rijmchroniek van Hol-land von Melis Stoke, Geheimschreiber des Grafen Willem III., erwähnenswert (Brüss. Utr. 1885).

Die älteste Prosa findet sich in Holland seit 1254; ihren Höhepunkt erreicht die mittelalterliche Prosa in den Schriften der Mystiker, bes. Jans van Ruysbroec (1294/1381; Hauptw. Die Chierheit der gheesteleker Brulocht, 1350; Werke hrsg. von David, 6 Bde, Gent 1857/69; vgl. van Otterloo, Amst. 1874); erwähnenswert auch die Limburgsche Sermoenen (J. H. Kern, Gron. 1895). — Aus dem Ende des 14. Jahrh. stammen die ersten weltl. Schauspiele; erhalten sind die ersten Stücke Es-moreit, Gloriant, Lanseloet van Denemarken, Van den Winter ende, Van den Somer sowie mehrere derbe Poffen (Mnl. dram. Poëzie, hrsg. von Molzer, Gron. 1868/75; von Seenderk jun., ebd. 1900). Von Mytherien besitzen wir nur Die eerste Bliscap van Maria (um 1450 aufgeführt), der als Schlußstück die kürzlich aufgefundenen Sevenste Bliscap v. M. (Stallaert, Gent 1887) zugehört, u. 2 Mirakelstücke aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh. (vgl. Molzer, Geschiedenis van het wereldlijk Toonel, Leid. 1862; Gallée, Bijdragen tot de ge-schiedenis der dram. Vertooningen, Haarl. 1873).

Im Laufe des 15. Jahrh. bildeten sich in allen niederl. Städten des S. nach franz. Muster die Cameren van Rhetorica od., mit volksetymol. Um-bildung, Rederijkerskamers, Vereine, die für die Poesie ähnlich wie die Meisterfinger wirkten u. Dichter-Wettkämpfe veranstalteten (der berühmteste 1496 in Antwerpen). Dramen nach gegebenem Thema, Refereins u. Liedekens waren die Kampf-objekte. Der poet. Wert der Werke ist gering, doch haben die dramat. Erzeugnisse durch ihren Einfluß auf das Volk eine gewisse Bedeutung (vgl. Hermans, Geschiedenis der Rederijkers in Noord-Brabant, 1867; Schotel, Gesch. der R. in Nederland, Rott. 1871). Die Rhetorikerkammern vollziehen den Bruch mit den Anschauungen des M. A., sie stellen sich in den Dienst des Humanismus u. der Reformation u. sind die Vorläufer der Renaissance-dichtung. Die Syrik der Reformationszeit findet man in 2 Sam-mlungen von Refereinen aus dem Ende des 16. Jahrh. (hrsg. von Kuelens, Antw. 1879, u. von Blommaert, Gent 1847); ihre hervorragende Vertretung findet diese polem. Dichtung durch die Katholikin Anna Wyns, die 'niederl. Sappho' (1494/1575 ?; lebte in Antwerpen; n. A. ihrer Refereinen von S. van Helten, Rott. 1875). Die polit. Tagesereignisse behandelten die Geusenliedekens (vollständigste Ausg. durch van Summel, Utr. 1874); das berühmteste, Wilhelmus van Nassouwen, wird Philips van Marnix (1538/98) zugeschrieben, dessen scharfe Satire gegen die kath. Kirche De bieskorf (1569) unter Rabalais' Einfluß steht; seine Psalmen-überf. (1580) ist hervorragend (Werke: Brüss. 1857 bis 1860, vervollst. 1871/78). Besondere Verdienste um die Pflege der Schriftsprache u. einer firmeren Kunstpoesie erwarb sich die Amsterdamer Kammer,

der Männer wie Coornhert (1522/96), R. Vischer (1547/1620) u. Hendr. Baur. Spiegel (1549/1612) angehörten; Vischers Töchter Anna (1584/1651) u. Maria Tesselschade (1594/1651) bekundeten ein feines lyrisches Talent. Sie alle werden in den Schatten gestellt durch die 3 Heroen der Renaissance: Pet. Corn. Hooft (1581/1647), Kunstmācen 1. Rangs u. Meister der Sprache, Hooft van den Bondel (1587/1679), nach Byrons Ausspruch der niederl. Calveron, der den Gipfel der niederl. Litt. bezeichnen u. neben dem Drama (Meistern: Luzifer, 1654) auch Epik, Didaktik, Satire u. Lyrik mit Glanz pflegte u. Sprache u. Litt. durch zahlr. Klaff. überf. bereicherte, u. schließlich Constant. Huyghens (1596/1687), einen feingebildeten Mācen gleich Hooft u. geistvollen Lyriker u. Epigrammatiker. Im Gegz zu diesen auf den Höhen der Bildung heimischen Poeten stehen G. Adr. Bredero (1585/1618), der Verf. derber Lustspiele, u. Jac. Cats (1577/1660), der durch seine Allegorien u. heiteren Erzählungen die dauernde Gunst der breiten Schichten des Bürgerstands gewann. — Dem litt. Aufschwung folgte bald völlige Erstüpfung u. slavische Abhängigkeit von der franz. Poetik, wozu die von Andr. Vels in Amsterdam begr. Kunstgenootschap viel beigetragen hat. Sie erstickte die letzten Reste selbständiger Begabung, wie sie sich etwa bei dem Lyriker Jan Ruyten († 1712), dem Epiker B. Rotgans (1645/1710; Epōs Willem III.), den Brüdern Wilhelm (Epōs Friso, 1741) u. Onno van Haren (De Geuzen, 1771) u. vor allem bei dem Lustspiel-dichter Pieter Tanguendijf (1683/1756) zeigten.

Eine Reaktion bedeutet das Einsetzen englischer u. deutscher Einflüsse. Sie beginnen 1769 mit R. S. van Winters Nachahmung der Jahreszeiten Thompsons; Rh. Feith (1753/1824) schreibt Romane im Wertherstil u. dgl. mehr. Zu ihren großen Dichtern rechnen die Niederländer auch den vielseitigen, rhetorisch angehauchten Willem Bilderdijf (1756 bis 1831), dessen bedeutendster Schüler Isaac da Costa (1798/1860) ist. Neben u. nach ihm thaten sich hervor: die Lyriker C. Voots (1769/1834), J. F. Helmers, der volkstümliche G. Tollens (1780/1856), G. A. Spandaw (1777/1855) u. der erst spät zur Geltung gelangte originelle A. C. W. Staring (1767 bis 1840). Einer jüngern Generation gehören an die von der Romantik beeinflussten Dichter u. Erzähler ten Kate (1819/89), der glänzende Epigrammatiker De Geneestet (1829/61), W. J. Hofdijf (1819/88) mit seinen 'Kennemer Balladen', Gb. Potgieter, die Katholiken Alberdingk Thym (1820/89), der feinsinnige Ästhetiker u. Bitterarchist. Schaepman (1844/1904), der Vorkämpfer des kath. Hollands, als Dichter wie als Prosaist gleich ausgezeichnet, u. der lebenswirdige Lyriker B. van Meurs S. J. — Unter den dramat. Autoren sind der Lustspiel-dichter Gelb. van den Bergh (1795/1874), Hofdijf, Schimmel (* 1824) u. J. van Kannep zu nennen.

Der Reformator der niederl. Prosa war Justus van Effen (1684/1735); er war es, der nach dem Muster von Addison's Spectator die gleichn. 1. Ztschr. Hollands begr. (1731/35). Nicht minder haben die Sittenschilderungen der beiden eng verbundenen Schriftstellerinnen Elisabeth Wolff-Becker (1738/1804) u. Agathe Defen (1741/1804) die Entwicklung des Prosaistils gefördert. An Beweglichkeit gewann dieser noch mehr durch Jac. Geel (1789 bis 1862). Bahnbrechend aber wirkte Jac. van Kannep (1802/68), der niederl. Scott, durch die

Verpflanzung des hist. Romans auf niederl. Boden u. durch die frische Volkstümlichkeit seiner Sprache. Zu seiner Schule gehören Olthmans (Pseud. van den Hage, 1806/54) u. die begabte, leider nicht selten tendenziöse Frau Bosboom-Touffaint (1812/86) u. a. Neben den hist. Roman trat die Schilderung des Volkslebens: hier trug der beliebte Lyriker N. Beets (1814/1903) durch seine köstliche Skizzen-sammlung Camera obscura (1839) den Preis davon; ihm folgten Goetsveld, Gremer, G. Keller, J. B. van der Lans (* 1855). Den Mittelpunkt der vaterländ. Bestrebungen auf litt. Gebiet bildet die 1837 begr. Ztschr. De Gids.

Obwohl im ersten Drittel des 19. Jahrh. geboren, ist Gb. Douwes Dekker (Pseud. Multatuli, 1820/87) als Vorläufer der modernen Richtung zu betrachten. Der Roman Max Havelaar (1860) begründete seinen Ruhm; ihm folgte eine Reihe scharf satir. Schriften radikaler Tendenz, welche die litt. Revolution ankündigten, die in den 1880er Jahren einen kosmopolitisch-impressionistischen Zug in die niederl. Litt. brachte. Das Organ der jüngsten richtung ('jüngste Richtung') ist De Nieuwe Gids. Die Führer der Bewegung waren auf dem Gebiet der Lyrik der frühverstorbene J. Perk (1859/81), Helene Sapiboth-Swarth (* 1859), Pol de Mont, A. Verwey (* 1865), W. Kloos (* 1859); im Roman der Kritiker A. van Deyffel (* 1864) u. vor allem E. Couperus (* 1830; Hauptw.: Majesteit, Wereldvrede) u. Fr. W. van Eeden (* 1860) mit der symbolist. Prosaabichtung 'Der kleine Johannes'. In den 1890er Jahren ward die rein artist. Nieuwe Gids-Bewegung durch eine mehr sozialist. Strömung abgelöst; an ihrer Spitze stehen der Dramatiker Herm. Fehermans jr (* 1864), dessen breite Milieuschilderungen starken, doch rasch vorübergehenden Bühnenerfolg hatten, u. der Romanschriftst. J. Quérido (* 1874). Auf kath. Seite sucht man sich die litt. Errungenschaften der neuen Bewegungen energisch zunutze zu machen; eine eigne Ztschr. Van onzen Tijd wirkt in diesem Sinn.

Litt.: de Vries, Proeve eener gesch. der Nederl. Dichtkunst (2 Bde, Amst. 1819/24); van Kampen, Gesch. v. d. Letteren etc. (Haag 1821 f.); Colloot d'Escury, Hollands roem in kunsten etc. (7 Bde, 1824/44); Hoffmann v. Fallersleben, Übersicht der mittelniederl. Dichtung (* 1881 f.); J. te Winkel (bis 1600; Pauls Grundr. II., * 1901); v. Hellwald, Gesch. des holl. Theaters (Rott. 1874); Siegerbeef, Vischer, Jonckbloet, te Winkel, Gesch. der Nederl. Letterk. (3 Bde, 1887 ff.); S. Schneider, Gesch. der n. L. (1887); ten Brint, Nederl. Letterk. (Amst. 1896).

Niederländische Sprache. Die Niederlande sind von Friesen, Sachsen u. Franken besiedelt. Das Friesische lebt heute nur noch in der Prov. Friesland. Das sog. Sächsisch umfaßt das Friesisch-Westfälische (an der Küste v. Hardwyk bis Groningen, also auf ehemaligem Friesengebiet) u. das Fräntisch-Westfälische (im größten Teil v. Drenthe, in Overijssel u. der nördl. Veluwe, also auf einstigem fränk. Boden). Überall sonst herrscht das Niederfränkische. Dieses umfaßt die Dialekte: Limburgisch, Geldersch, Holländisch (von Utrecht im W. bis Dordrecht im S.), Zeuwisch (die Inseln südwestl. v. holl. Sprachgebiet), Brabantisch (von der Maas bis zur Schelde), Vlaemisch od. Flandrisch (Bibliogr. der Mundarten von B. D. Petit in der dialektol. Ztschr. Onze Volkstaal III, 1882/90). — Die niederl. Schriftsprache ist im S. des niederfränk. Sprach-

gebiets entstanden. Zwar der 1. niederl. Schriftst. Feinr. v. Veldeke (2. Hälfte des 12. Jahrh.) schrieb noch reinen Maastrichter Dialekt, erst im 13. Jahrh. entwickelte sich, vorzugsweise auf flandr. Boden, eine eigentliche, über der Mundart stehende niederl. Schriftsprache: Jac. van Maerlant (um 1235/1300) ist ihr typ. Vertreter; charakteristisch für seinen Kreis ist die eifrige Pflege von Grammatik u. Orthographie. Später gewinnen zentrifugale Tendenzen längere Zeit die Oberhand; eine Wiedergeburt erfolgte gegen Ende des 16. Jahrh. in Holland. Die Sprache Bondels (1587/1679) spiegelt deutlich die aufwärts steigende Entwicklung u. ist für die Folgezeit von großem Einfluß geworden. Entscheidende Fortschritte macht die Einigung der Schriftsprache seit der Gründung der Batavischen Republik. Siegenbeek u. Weiland normieren 1805 Grammatik u. Orthographie. Die heute geltende Rechtschreibung ist 1865 von A. A. te Winkel u. M. de Vries geschaffen. — In wissenschaftl. Werken heißt die Sprache vom 12./16. Jahrh. Mittelniederländisch, von da ab Neuniederländisch. Die heimische Bezeichnung ist im Nl. Dietsch, später Duitsch (engl. Dutch). Vom 18. Jahrh. ab heißt sie meist Nederduitsch. Seit 1813 dringt Nederlandsch durch; im südlichen Sprachgebiet ist die Bezeichnung Vlaamsch üblich. Das Mittelniederländische ist dem Mittelniederdeutschen nahe verwandt, steht auf gleicher Konsonantenstufe mit ihm, im Ggß zum Hochdeutschen.

Die wissensch. Behandlung der n. S. hebt 1573 an mit dem Thesaurus Teutonicæ Linguae des Antwerpener Buchdruckers Plantin, der von dem Etymologicum Teutonicæ Linguae seines Korrektors Cornelius Kilianus aus Düsseldorf schon 1588 übertroffen ward. Der Begründer der hist. Grammatik, Lambert ten Kate (1674/1731) durch die berühmte Aanleiding tot de kennis van het verhevene deel der Nederduitsche sprake (Amst. 1723). 1766 ward in Leiden die noch heute bestehende Maatschappij van Nederl. Letterkunde begr., 1795 ebd. die erste Professur für niederl. Litt. errichtet. Grimms Forschungen machte W. G. Brill in der Hollandsche Spraakkunst (1846/66) für die niederl. Grammatik fruchtbar. Nach dem Muster von Grimms Wörterbuch wurde das große Woordenboek der Nederlandsche Taal 1864 von M. de Vries u. A. A. te Winkel begonnen (noch unvollst.; Witterb.: Verwys, Coşyn, Kluypver, Uhlenbeck, Boefenoogen u. a.).

Vgl. W. A. van Helden, Mitoniederfränk. Psalmenfragm. (2 Tle, 1902); ferner J. Grand, Mittelniederl. Grammatik (1883); W. A. van Helden, Middelnederl. Spraakkunst (Gron. 1887). C. Verwys u. J. Verdam, Mnl. Woordenboek (seit 1882). — J. J. Coşyn, Nederl. Spraakkunst (I: Etymologie, 1893, II: Syntaxis, 1888); J. Verdam, De Geschiedenis der Nederl. Taal (Leuven 1890; populär); J. Vercoillie, Schets eener hist. gramm. der Nederl. Taal (Gent 1892); J. te Winkel, Gesch. der niederl. Sprache (in Pauls Grundr. der germ. Philol. I, 1901). — J. Vercoillie, Beknopt etym. Woordenboek der Nederl. Taal (Gent 1890); J. Grand, Etym. Woordenboek der Nederl. T. (Haag 1892). — Noch bestehende Ztschr.: Tijdschrift voor Nederl. Taal en Letterkunde (Leid. 1881 ff.) u. Taal en Letteren (Zwolle 1891 ff.).

Niederländisch-Ostindien, auch Niederl.-Indien, der niederl. Anteil (71,5 %) vom Malaiischen Archipel (s. d.), 95 Einzelninseln (Borneo

z. T. britisch, Timor port.) u. 80 Gruppen, auf. (ohne Neuguinea) 1520 628 km². Unter den (1900) 37 1/2 Mill. E. sind einschl. der gleichgestellten europ.-asiat. Mischlinge 75 833 Weiße (14 810 im Ausland geboren: 10 996 Holl., 1382 Stsch., 232 Schweizer zc.) sowie 600 000 fremde Asiaten (9/10 Chin., 1/2 Araber, beide als Zwischenhändler), die Eingebornen fast auschl. moh. Malaien (5/7 Javanen), vielfach mit ind. (im W.) od. negroidem (im O.) Einschlag; kaum 300 000 Christen, Heiden im Innern der größeren Inseln (bes. Borneo u. Celebes); allg. Verkehrssprache das „Küstenmalaiisch“. Erwerbszweige zc. i. Malaiischer Archipel; Hauptwaren der Ausf. (1903 für 467 Mill. M gegen nur 318 Mill. M Einf.) sind Zucker (118 Mill.), Tabak (70), Kaffee (39), Kopro (19) u. Erdöl (17), dann Thee, Chinarinde, Pfeffer, Rotang, Zinn, Häute zc. Seeverkehr 13 743 Schiffe mit 13 866 347 R.T.; eigne Flotte 2594 mit 325 361 m²; (1902) 2301 km Eisenbahnen (66 km im Bau), 1470 Post-, 463 Telegraphen- (12 440 km Linien) u. (1901) 4516 Telephonstellen (20 467 km). — Dem Generalgouv. u. Oberbefehlshaber (Sitz gleich dem des Allg. Sekretariats, der obersten Behörde, Witenagong, Hauptst. aber Batavia) steht der „Rat v. Indien“ (4 Mitgl.) zur Seite. An Stelle der einstigen Überflüsse (1890 noch 17,1 Mill. M) traten seit 1901 infolge der Kriehämpfe Fehlbeträge (1903: 28,2, 1904: 20,9 Mill.); die Einn. (Vorschlag f. 1905: 249,5 Mill.) fließen aus Monopolen (Opium, Salz; 20 %), Regierungserzeugnissen (Zinn, Kaffee, Rohlen, Chinarinde; 18 %), Grundsteuern (15 %), Zöllen (12 %) u. Eisenbahnen (10 %); Heer u. Flotte sowie die allg. Verwaltung verbrauchen je 1/3 der Ausg. (274,3 Mill.). Die europ. Verwaltung ist auf Java u. Madura streng durchgeführt (s. Java; die 22 Residenten seit 1900 zu 17 zusammengezogen), wird aber auch in den „Außenbesitzungen“ allmählich eingerichtet (Gouv. od. Resident als Ober-, Assistentenresident od. Kontrolleur als Unterbeamter). Rechtspflege für Weiße nach holl., sonst nach einheim. Gesetzen, vielfach mit eingebornen Richtern; oberstes Ger. der „Justizrat“ in Batavia, 5 Ger. 2. Instanz, Unterg. in allen Bezirken, daneben auch priesterliche Gerichte. Kirchl. zum Apost. Bist. Batavia. 1902 für Weiße 6 Mittel- u. 202 (27 private) Elementar-, für Eingeborne 12 Normal- (4 für Beamtenkinder), 582 öff. u. 965 private Volksschulen, außerdem 470 für fremde Asiaten. Kol.-Armee (Söldner, meist Inf.) 1904: 1284 Offiz. u. 36 649 Mann (12 940 Europ.), dazu 5441 Mann (3330 Eingeb.) Reserve, Miliz (schutterijen) zc.; die Stationschiffe des Mutterlands (1 Schlachtschiff, 5 geschützte Kreuzer) u. das Ind. Geschwader (10 Flottensfahrzeuge, 3 Torpedoboote) zählen (1903) zus. 34 297 R.T., 281 Geschütze, 3513 Offiziere u. Mann; besondere Gouv.-Flottille (21 Dampfer, 8 Segler). Vgl. van der Litz (Leid. 1893 f.); Margabani, Regeeringsregl. (Bat. 1894); van Bemmelen u. Hooyer, Reisgids (Bat. 1896); Grasshuts, Staatsinstellingen (Züßphen 1898); van der Litz zc., Encyclop. (4 Bde, Haag 1897 ff.); M. Weber, Rés. des Expl. etc. (65 Monogr. über die Ergebnisse der Sibogaexp., Leid. 1901 ff.); Kleintjes, Staatsrecht (2 Bde, Amst. 1903); v. Bodemann, Wirtschaftsgengr. (1904); S. Blint, Nederl. Oost- en West-Indië (Leid. 1904 ff.); A. Hartmann, Repert. op de litt. (Haag 1895 u. 1901); jährl. Tijdschrift des Idl. Inst. f. Sprach-, Landes- u. Volkskde v. N.-O. (Haag, seit 1855); Jaarcijfers

(hrsg. vom Zentralbur. d. Statistik, seit 1882); Reg.-Almanak (seit 1883). Atlas (hrsg. von der Reg., Haag 1897).

Die einträgliche niederl. Vermittlung der ind. Waren von Sissabon nach dem nördl. Europa ging infolge der Unabhängigkeitserklärung u. der Vereinigung Portugals mit Spanien verloren. Dies zwang die Niederländer, die Waren in Indien selbst zu holen. Nachdem man vergebens die nordöstliche Durchfahrt versucht, knüpfte eine Amsterdamer Gesellschaft durch C. Houtman (s. d.) 1596 Handelsbeziehungen auf Java u. Bali an. Neue Gesellschaften in Middelburg, Veere, Rotterdam u. folgten mit neuen Expeditionen. Die Rivalität der Gesellschaften u. die Unmöglichkeit, alle zu privilegieren, veranlaßten die Regierung (Olivenbarneveldt, Prinz Moriz), auf ihren Zusammenschluß zu drängen. Die am 20. März 1602 von den Generalstaaten genehmigte Vereinigte Niederländische Ostindische Compagnie erhielt für 21 Jahre (gegen Zahlungen immer wieder erneuert) zw. Kap u. Magalhãesstraße das Handelsmonopol, Vertrags-, Kriegsführungs- u. Befestigungsrecht. An der Spitze der Compagnie stand, ihrem Ursprung aus mehreren Gesellschaften entsprechend, eine 17-köpfige Kammer, an der Spitze der Verwaltung in Indien seit 1609 ein Generalgouverneur mit einem Raad von Indio an der Seite. Jetzt trat die Compagnie nicht nur als Kaufmannsgesellschaft, sondern als Kolonialmacht auf. Man errichtete Forts u. Faktoreien in Java, Borneo u. Hinterindien, nahm 1605 Amboina u. bekämpfte, unbekümmert um den Waffenstillstand v. 1609, die span.-port. Macht in den ind. Gewässern. Der 3. Gouv. Jan Pieterszoon Coen (1618/23 u. 1627/29) machte 1619 Batavia zur Hauptstadt, eroberte das javan. Reich Djakarta, 1621 die Banda-Inseln u. verdrängte die Engländer aus dem Archipel. Unter van Diemen (1636/45) wurde die Macht der Portugiesen (Molukken, 1641 Malaka) gebrochen, die nur Osttimor u. Raming behielten; in einem neuen Krieg 1656 bis 1663 wurde ihnen Ceylon, wo sich die Niederländer schon 1638 festgesetzt, u. in Vorderindien Negapatam, Kranganur u. Kotschin entzissen. Dürftig blieben die Erfolge auf Sumatra (1620, Palembang 1659), Borneo u. Celebes (Mafassar 1660). Die Compagnie beherrschte so die südind. Pfeffer-, die ceylonese. Zimt-, die Zucker- u. die 1690 eingeführte Kaffeeproduktion Javas u. die der Molukken. Auf ihren Gütern zog sie die gedrückten Eingebornen zur Zwangsarbeit heran u. ließ sich von den einheim. Fürsten einen Teil der Produktion als Tribut (Kontingentsystem), das übrige zu festen Preisen liefern. Da sie bei einzelnen Produkten auch die Preise festsetzen konnte (s. Molukken), zog sie aus dem jährlich 2mal. Verkauf der Produkte zu Amsterdam (je etwa 12/20 Mill. fl.; der Handel nach Indien war unbedeutend) großen Gewinn (1613/1713 im Jahresdurchschnitt 16,8 Mill. fl.). Im Lauf des 18. Jahrh. änderte sich dies vollständig. Die Schulden trugen die Notlage des Mutterlandes, die fortschreitende Ausbehnung der Geschäfte trotz Mangels an Kräften u. Kapital, da alle, auch niederl., Privatunternehmer ausgeschlossen waren, Mißwirtschaft u. Betrügerei bei Beamten u. Direktion, der Wettbewerb Englands (Schmuggel) u. unvorhergesehene Fälle wie die wiederholten Kriege mit den Reichen Bantam u. Mataram u. der javan. Aufstand 1740. Man fühlte die Notwendigkeit staatl. Eingriffs u.

machte 1748 den Erbstatthalter zum obersten Direktor u. Generalgouverneur. Jedoch ohne Erfolg. Die Kontore außer Ceylon u. Molukken hatten dauernd Defizit, die Compagnie, die früher dem Staat oft aushalf, machte jetzt bei diesem Schulden. Dazu mußte 1784 Negapatam an England abgetreten u. freie Schifffahrt gewährt werden, womit der Schmuggel wuchs. Die Batav. Republik hob daher 1798 die Compagnie auf u. übernahm bei ihrer Auflösung 22. Mai 1800 Schulden u. Besitzungen. Diese waren damals, da die Republik unter Frankreichs Gebot stand, z. T. von England besetzt. Ehe der Friede b. Amiens 1802, der alles bis auf Ceylon zurückgab, ganz ausgeführt war, begann der Krieg wieder, u. England nahm 1806 Kap, 1810 Molukken, 1811 Java, wo Gouv. Raffles (1811/16) mit der ganzen Verwaltung brach. Der engl.-niederl. Vertrag v. 13. Aug. 1814 setzte die Rückgabe der Kolonien nach dem Besitzstand v. 1. Jan. 1803 fest. Danach behielt England Kap, Ceylon, die vorderind. Faktoreien u. Westsumatra, das 1824 gegen Malaka ausgetauscht wurde; außerdem fast den ganzen Handel, weshalb die Niederlande 1824 eine privilegierte Handelsmaatschappij gründeten. Die Finanznot des Mutterlandes erzwang die Wiederherstellung des Gewürzmonopols auf den Molukken u. teilw. des alten Systems auf Java. Denn das vom Gouv. van den Bosch (1830/34, dann bis 1840 Kolonialmin.) eingeführte Kultursystem (cultuurstelsel) lief im Grund auf Zwangsarbeit hinaus; die Eingebornen mußten $\frac{1}{5}$ ihres Landes an die Regierung abtreten u. hier 60 Tage im Jahr Frondienste leisten u. die Zucker-, Kaffee-, Tabak-, Indigo-Ernte u. für deren Steigerung die Beamten durch ein Prämiensystem interessiert wurden, der Regierung verkaufen (vgl. Kongostaat). Das neue, nach der Niederlage der Padri (1833/39) auch auf den unterworfenen Teil Sumatras ausgedehnte System rentierte sich trefflich. Weniger gut stand sich dabei die unter Fronen u. Hunger leidende Bevölkerung, denn die Überschüsse, 1840/74 durchschnittl. 22 $\frac{1}{2}$ Mill. fl., flossen meist in die niederl. Staatskasse. Anders wurde dies, als 1848 das Parlament Einfluß auf die Kolonialverwaltung bekam. Hier führte Hoëvell, in Presse u. Bitteratur Deffer-Multatuli die Opposition. Infolgedessen wurde 1854/60 die Sklaverei, 1860/65 das Kultursystem für Indigo, Tabak, Zimt, Thee, Cochenille u. Pfeffer, seit 1863 das Gewürzmonopol auf den Molukken, 1866 das Prämiensystem abgeschafft, seit 1867 ein Budget vor die Kammer gebracht, 1869 Gericht u. Verwaltung getrennt, 1870/90 das Kultursystem stufenweise für Zucker aufgegeben u. damit auf den Kaffee beschränkt, seit 1876 die Überschüsse der Kolonie zugewiesen. Diese sanken freilich stetig, teils mit dem Preis des Kaffees, der bisher $\frac{7}{8}$ des Ertrags lieferte, teils durch Ausgaben für die bisher vernachlässigten Schulen u. Verkehrswege, teils infolge kostspieliger Kriege (1873/1903 Atjehinefen) u. schlugen in Defizit um. Vor europ. u. chin. Auswanderung u. Landverlust sind die Eingebornen durch eine wohlwollende Landpolitik geschützt. — Vgl. Raffles, Java (2 Bde, Lond. 1830); van der Ghyb, O.-I. Compagnie (Leid. 1857); de Jonge, De opkomst van het nederl. gezag in O.-I. (13 Bde, Amst. 1862/88); Meinsma, Nederl.-oost-i. bezittingen (Delft 1872 bis 1875); van Gorkom, Cultures (Amst. 1884, Suppl. 1891); C. W. Janßen, Holl. Kolonialpolitik (1884); van Deventer, Nederl. op Java (Haarl.

1886 f., Haag 1891 ff.); Tiele u. Peeres, De opkomst etc. (Haag 1886 ff.); Beth, Java (Haarl. 1888); Klerf de Reus, N.-D.-J. Kompagnie (Bat. 1894); van der Bith, Indes orient. Néerl. (Brüss. 1899); die Reiseerke von W. R. Wallace, Forbes, Martin, Maab, Giesenhagen, Nieuwenhuis.

Niederlassung = Wohnsitz; Handels-N. s. d. — **N.freiheit** s. Freizügigkeit.

Niederlöbnitz, sächsl. Dorf, Amtsh. Dresden-Neustadt, in der Böhmitz, zw. Kößchenbroda u. Oberlöbnitz (1741 E., 68 Kath.; Realschule), 132 m ü. M.; (1900) 4471 E. (150 Kath., zu Dresden-Pieschen; Religionsunterr. in Kößchenbroda); **W.** (Weintraube), Straßenbahn nach Dresden; Kuisenstift u. (private) höhere Töchter-schule (beide mit Pensionat), Musikschule; Schaumweinfabr., Elektrizitätswerk; Kuranstalt, Schloß N.

Niederlungwitz, Dorf bei Oberlungwitz, s. d. **Niedermayer**, Andr., kath. Publizist, * 11.

Okt. 1835 zu Niederbiehau (Niederbahren), † 17. Jan. 1872 zu Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.; 1862 ebd. Kaplan, 1867 Administrator der Deutschordenskommande; bes. anregend durch frische Gelegenheitschriften, wie 'Die kath. Presse Deutschlands' (1861); 'Kundschau', 'Die Deutschen in Paris', 'Das Pfingstfest in Rom' (1862); 'Katholiken Deutschlands', organisiert auch (1868); hochverdiert um kath. Vereinswesen. Schr. mehrere Arbeiten zur Regensb. u. Würzb. Kunstgesch.; Begr. (1868) u. Hrsg. (bis 1870) der Ztschr. 'Die kath. Bewegung'.

Niedermengen, rheinpreuß. Dorf, Kr. Mayen, 4 km südl. vom Laacher See, auf Sabafelsbern; (1905) 3413 E. (3177 Kath., 72 Jär.); **W.**; St. Cyriakuskirche (rom., 1. Hälfte 12. Jahrh.; guterhaltene Wandgemälde, 12./16. Jahrh.); Mineralquellen; Lavasteinbrüche, Bierbrauereien (große Kellereien in verlassenen Basaltbrüchen).

Niedermeyer, Louis, Komponist, * 27. Apr. 1802 zu Nyon (Schweiz), † 13. März 1861 zu Paris; Begr. der nach ihm ben. Kirchenmusikschule das.; gewandter Komponist v. Opern, Liedern, Klavierstücken u., am besten seine kirchl., freilich von ital. Opernmusik stark beeinflussten Werke.

Niedermünster, Kloster ruine, s. Obtilienberg.

Niedernau, württ. Pfarrdorf, O. A. Rottenburg, r. am Neckar (eiserne Brücke), 361 m ü. M.; (1900) 419 E. (399 Kath.); **W.**; Burgruine. — Südl. Staßf. ab N., 356 m ü. M., mit 5 g. Eisenhaltigen Sauerlingen, 10/12,5°, u. 2 Nebenquellen; gegen Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden, Frauenkrankheiten u.; jährl. an 400 Kurgäste.

Niederndobileben, preuß.-sächsl. Dorf, Kr. Wolmirstedt, an der Schrote (l. zur Elbe), 10 km westl. v. Magdeburg; (1905) 2226 prot. E.; Zuckerfabr., Zichoriendarren.

Niedernhall, württ. Stadt, O. A. Künzelsau, am Einfluß des Forellensbachs in den Kocher, 196 m ü. M., mit altständl. Gepräge; (1900) 1176 E. (11 Kath.), (1905) 1164 E.; Weberei, Weinbau. 3 km südl. Weiler Hermerberg mit jüdisch. Höhenloheschem Jagdschloß. Bis 1799 Kondominat v. Höhenlohe u. Mainz; ehem. Saline.

Niederolm, rheinhess. Dorf, Kr. Mainz, an der Selz (l. zum Rhein); (1900) 1766 E. (1502 Kath.); **W.**; Amtsg.; Schwesternhaus; Weinbau.

Niederösterreich, Österreich unter der Enns, östr. Erzherzogt., beiderseits der Donau, 19 832 km² (6,61 % der östr. Reichshälfte). Südl. der Donau erheben sich hinter dem von den Alpen-

flüssen u. diluvialen Gletschern zugeschütteten Alpenvorland die östl. Gruppen (Schneeberg, 2075 m) der östr. Alpen (vgl. Weis. Alpen), die im O. zum Wiener Becken (s. d.) absinken; im N. lehnt sich an sie der Wiener Wald, der nach NW. zur alluvialen Donauebene (Tullner Feld) absteigt. Den Südostzipfel füllen Urgebirgsalpen (Wechsel, 1738 m) aus, die sich nach N. im Leithagebirge (s. d.) u. den Spainburger Bergen (stehen gebliebene Pfeiler der untergeunkenen Urgebirgszone) fortsetzen. Die Westhälfte des norddanubischen Teils, das Waldviertel, ist ein von weiligen Rücken u. Kuppen (Peilstein, 1060 m) überragtes Granitplateau (Südteil des böhm. Massivs) u. sinkt ostwärts mit dem Manhartberg (s. d.) zu einem jungtertiären Flach- u. Hügel land ab (Leiserberge, 492 m), das nach S. u. S. O. in das Marchfeld (s. d.) übergeht. Fast das ganze Gebiet wird zur Donau entwässert, nur der nordwestliche Teil durch die Lainitz zur Moldau; die 3 Lunzer u. der Erlaufsee sind die einzigen Seen. Klimatisch bildet N. ein Übergangsgebiet vom ozean.-westeurop. zum osteurop. Klima, zeigt aber in den einzelnen Landesteilen große Unterschiede (Temperaturminima unter — 30°, Maxima von über 36°); mittlere Jahrestemperaturen u. Niederschlagsmengen in Weitra 6,2°, 706 mm, Mistelbach 8,8°, 455 mm, St. Pölten 7,9°, 732 mm, Wien 9,6°, 651 mm, am Semmering 6°, 1120 mm.

(1900) 3 100 493 E. (156 auf den km²); 95 % Deutsche, 4,65 % Slawen (meist Tschechen); 92,38 % Kath., 2,11 % Prot., 5,07 % Jär.; 20,48 % der Bevölkerung lebten 1900 von der Landwirtschaft; von der Bodensfläche waren (1903) 48,4 % Acker, 11,6 Wiesen, 1,6 Gärten, 1,9 Weingärten, 3,2 Hutweiden, 0,4 Alpen, 34,3 Waldungen (7/10 Nadelholz), 0,1 Seen, Sümpfe u. Teiche, 3,5 Bau- u. ertragslose Grundfläche. Erntemengen 1904: 113 942 t Weizen, 311 223 t Roggen, 115 776 t Gerste, 142 170 t Hafer, 15 507 t Mais, 288 244 t Karotten, 1 097 784 hl Wein u.; 1900: 142 101 Pferde, 606 938 Rinder, 80 429 Ziegen, 61 490 Schafe, 530 231 Schweine, 65 443 Bienenstöcke, 1 987 903 Geflügel. Jagd bes. auf Fische, Rehe, Schwarzwild, Hasen, Federwild u.; Fluß- (in Abnahme) u. Teichfischerei. Bergbau 1904: 1800 t Eisenerz, 713 t Graphit, 4397 t Braunkohle, 62 492 t Steinkohle, für zus. 761 000 M. Die Industrie (42,71 % der Bevölkerung) außerordentlich entwickelt: Fabr. v. Bekleidungs- u. Fußwaren (1904: 151 257 Arb.), Baugewerbe (86 323), Metallverarbeitung (63 900), Fabr. v. Nahrungs- u. Genussmitteln (53 136; 62 Bierbrauereien, 3 636 697 hl Bierwürze; 13 Brennereien, 122 000 hl Alkohol; 3 Zuckerfabr., 23 438 t; 4 Tabakfabr., 4876 t, u.), Holz-, Flecht- u. Schnitz- (78 323), Textilwaren (57 726), Maschinen u. Instrumenten (52 641), Stein-, Erden-, Glas- (20 483), Papier (12 320), chem. Ind. (15 291), graph. Gewerbe (15 504) u. Handel (mit Verkehr 19,16 % der Bevölkerung) in Getreide, Wein, Bier, Manufakturwaren u.; 1904: 13 313 km Sand-, 319 km schiffbare Wasserstraßen (202 km für Dampfer; auf der Donau 298 000 t Güter ein-, 914 000 t ausgeladen), 2027 km Eisenbahnen, 115 km Straßenbahnen, 646 Postanstalten (beidesmal ohne Wien). 1 Handels- u. Gewerbestadt, 2 Borsen (1 für landwirtsch. Produkte), 18 Banken.

Oberste Verwaltungsbehörde des Kronlands ist die Statthaltereie in Wien; Landtag (Vor. der Landmarschall) mit 78 Mitgl. (3 Bezirksstimmen: die

beiden Bischöfe u. der Rektor der Wiener Univ.); 46 Abg. im Reichsrat. Oberster Gerichts- u. Kassationshof, 1 O.Ö.G., 2 Ö.G., 1 Handels-, 4 Kreis-, 70 Bez.G. (außer Wien); 3 Städte mit eigenem Statut, 23 Bez.G., 1609 Ortsgem. Kirchlich zum Erz. Wien u. Bist. St. Pölten mit 9 theol. Lehranstalten, 2 Akad.-, 3 Knabensem.; 2 prot. Superintendenzen mit 1 theol. Fakultät. Außer den Hochschule in Wien (s. d.) 1905: 31 Gymn. u. Realgymn., 21 Realschulen, 7 Lehrer-, 8 Lehrerinnenbildungsanstalten, 2 höhere Handels-, 15 land- u. forstwirtschaftl. Schulen, 236 gewerbliche Lehr-, 856 spezielle Lehr- u. Erziehungsanstalten, 1293 Volksschulen, 54 Bürgerhöfen (außer Wien); 1904: 1175 Zeitungen u. Zeitschr., 5 Taubstummen-, 5 Blinden-, 9 Jüden-, 3 Jüdenanstalten, 9 Anst. für schwachsinig. Kinder u. Waisen: im blauen Schild 5 goldene Adler, Farben: Blau-Gold; Hauptst. Wien. Vgl. Topogr. (hrsg. vom Verein f. Landesb., I/VI, 1871 bis 1905); Str.-ung. Mon. IV (N.; 1888) u. I (Wien; 1886); Umlauf (1894); Petkosek, Erdgesch. (1899); Hann, Klimatogr. (1904). — **Niederöstr. Urdbuch** (I 1, 2, 1891/1901); **Blätter** (Jahrb. des Ver. f. Landesb. v. N. (seit 1865); **Varia**, Gesch. Ober- u. N. (I, 1905); Th. Wiedemann, Ref. u. Gegenref. (5 Bde, 1879/86); **Bibl.**, Gegenref. (1900). **Administrationskarte** (111 Sekt., ständig ern.). **Straßenkarte** (1904).

Niederöstr., ehem. Vorort, jetzt südwestl. Stadtteil v. Frankfurt a. M.

Niederrhein, das ehem. franz. Dep. Bas-Rhin, s. Elzab. [Bd IV, Sp. 1771.]

Niederrheinische Kirchenprovinz s. Röm.

Niederrheinisch-westfälischer Kreis s. Obd. Westfäl. Kreis, im alten deutschen Reich, 1500 eingerichtet, umfaßte 52 Stände, bes. die geistl. Gebiete Paderborn, Bistum, Utrecht (bis 1527), Münster, Osnabrück, Minden, Verden, Essen, Verden, Schternach, Stablo, Kornelminster, Herford, Korveke, die weltlichen Jülich, Kleve, Berg, Mark, Geldern, Nassau-Dez, Ostfriesland, Oldenburg, Pyrmont, Sippe u. 13 Städte (Böln, Aachen, Dortmund u.).

Niederrheinisch-westfälisches Industriegebiet, das wichtigste des Deutschen Reichs (vgl. Karte Deutschl. Land II, Nebent. 3); gründet sich auf die Steinkohlenlager, die sich hauptl. v. vom Rhein (Ruhrkohlenbecken, Oberbergamt Dortmund) im Gebiet der Ruhr, Enscher u. Lippe als 50 km br. Band bis Soest u. Hamm ostwärts erstrecken, I. vom Rhein (Oberbergamt Bonn) fortsetzen u. hier wahrsch. mit dem Wurmbecken bei Aachen zusammenhängen; Kohlenreichtum (nach Oberbergamt Schülz) auf 2900 km² u. bis 1500 m Tiefe 54,3, tiefer noch weitere 75 Milliarden t, davon 185 Flöze (105 abbaubar, 160 Werke) aufgeschlossen; Förderung 1792: 176 676 t (Wert 0,7 Mill. M., 1857 Arb.), 1850: 1 960 841 t (10,4 Mill. M., 12 238 Arb.), 1904: 68 455 778 t (557 Mill. M., 270 259 Arb., zu 12% Polen), durchschnittl. 30% Gas-, 57% Fett-, 13% Magerkohle. Dazu kommen: Braunkohle (nur links v. Rhein; 1904: 6 798 661 t; 5981 Arb. in 42 Werken) sowie (v. vom Rhein) Eisenerz (260 857 t), Blei- (1421 t), Zink- (4287 t), Kupfererz (214 t) u. Schwefelkies (283 t) u. (beiderseits) Salz (87 102 t für 855 866 M., 14 Werke mit 378 Arb.). Verarbeitung der Kohle zu Koks



(11,37 Mill. t), Briketts (1,92 Mill. t), Teer (175 863 t), schwefelsaurem Ammoniak (68 483 t), Benzol (17 645 t) u., der Erze zu Roheisen (4,02 Mill. t) u. dieses zu Fertigfabrikaten (5,5 Mill. t für 746 Mill. M., über die Hälfte der gesamtdeutschen Erzeugung). Der größte Teil dieser Ind. ist im Rhein.-westfäl. Kohlenyndikat (s. Weir. Roheisen) u. im Stahlwerksverband kartelliert. Stark vertreten sind ferner die chem., elektr. u. Textilind., Bierbrauereien (Dortmund, Essen) u. Vgl. Entwicklung d. Steinkohlenbergbaus (12 Bde, 1902/05); Vogelsheim, Montan- u. Eisenind. (1903); Übersichtskarte des niederrhein.-westfäl. Steinkohlenbeckens 1:50 000 (hrsg. von der Westf. Berggewerkschaftskasse zu Bochum, 1900); Ind.- u. Verkehrs-karte 1:125 000 (1903).

Niedersachsen hieß das alte Land der Sachsen zw. Rhein u. Ostsee nach dem Übergang des polit. Begriffs, Sachsen auf das mittl. Herzogtum („Obersachsen“), zw. Weser u. Ostsee seit der Kreiseinteilung. Der **Niedersächs. Kreis** im alten Deutschen Reich, 1500 eingerichtet, umfaßte die Stifter Magdeburg, Bremen, Hildesheim, Halberstadt, Lüneburg, Rastenburg u. Schwerin, die Herzogtümer Braunschweig, Sachsen-Bauenburg, Mecklenburg u. Holstein, die Städte Lüneburg, Hamburg, Bremen, Goslar, Mühlhausen u. Nordhausen. Zfchr. des Hist. Vereins für N. (seit 1850); Quellen u. Darst. für die Gesch. N.s (I/XXI, 1883/1905); Beitr. zur Gesch. N.s u. Westf. (hrsg. von G. Erler, I 1905). — **Niedersächsisch** s. Deutsche Sprache (Mundarten), Bd II, Sp. 1214.

Niedersächsisch-dänischer Krieg (1625/29) s. Dreißigjähriger Krieg.

Niederschlag (Meteorol.), die Auscheidungen atmosphärischer Wasserdämpfe in flüssiger (Regen, Tau) od. fester Form (Schnee, Graupeln, Hagel, Reif); vgl. Regen. — **N.** (Chem.) = Fällung. — **N.**arbeit s. Weir. Bd I, Sp. 1625.

Niederschlagende Mittel (Sedativa, Temperantia) sollen die überschüssige Funktion von (bes. Nerven-) Organen mildern u. bestehende Reizzustände lindern, wie Opium, Belladonna, Brausepulver, Pulvis temperans u.

Niederschlagung s. Wagnabigung.

Niederschönfeld, bayr.-schwäb. Dorf, Bez. N. Neuburg a. D., r. am See, oberhalb der Mündung in die Donau; (1905) 436 E. (401 Kath.); Kirche (Mitte 17. Jahrh., Schiff, Barock; schöne Stukturen); ehem. Zisterzienserinnenkloster (1241 v. Burgheim hierher verlegt, 1803 aufgehoben, 1862 Erziehungsanstalt für Verwahrloste, 1880 Gefangenenanstalt für Jugendliche männl. Geschlechts).

Niederschönhausen, nördl. Vorort v. Berlin (elektr. Straßenbahn), Kr. Niederbarnim; (1905) 9169 E. (250 Kath., zu Panow; Religionsunterr.); fgl. Schloß (von Goslar erb., 1745/97 Wohnsitz der Gemahlin Friedrichs II.) mit Park; höhere Töchter- u. Knabenschule in Entwicklung.

Niederseßlich, sächs. Dorf, Amtsh. Dresden-Alstadt, an der Sackwitz (I. zur Elbe), 8 km südöstl. v. Dresden (Straßenbahn), 123 m ü. M.; (1905) 2735 E. (279 Kath., zu Dresden-Hofkirche); fgl.; Rathaus (1901/02); Werkstätten für Elektrotechnik, Maschinenbau u. Mechanik (400 Arb.), Fabr. v. chem. u. Schamottenwaren u. Mosaikplatten (360 Arb.), Bau v. Gewächshäusern u. Heizungsanlagen (300 Arb.), graph. Kunsthandl. (über 300 Arb.), Fabr. v. Schulausstattungen, Zuckermwaren, Armaturen, Papier u., Gärtnerei, Elektrizitätswerk.

Niederspannungsanlagen, Niederspannungsleitung s. Elektr. Anlage, Elektr. Leitungen.

Niedersteigende Zeichen im Tierkreis, s. d. **Niederung**, ostpreuß. Kreis, Reg. Bez. Gumbinnen, am Kur. Haff; Hauptort Heinrichswalde.

Niederwald, südwestlichster Teil des Taunus, Hefsen-Nassau; bildet von Rüdelsheim bis Ahmannshausen (von beiden Orten aus Zahnradbahn zur Höhe) mit steilem Abfall (Nebengelände) das r. Rheinufer, oben bewaldet, bis 350 m h.; auf der Südseite, Bingen gegenüber, 225 m unmittelbar über dem Rhein, 330 m ü. M., das National-, gew. Denkmal gen., 1877/83 zum Andenken an 1870/71 nach dem Entwurf J. Schillings errichtet (über 1 Mill. M. Kosten): eine 10,5 m h., bronzene Germania (s. d., Abb.; 3500 kg Erz) auf 25 m h., durch große Treppenterrassen nach S. geöffnetem Unterbau mit allegor. Darstellungen v. Rhein, Mosel, Krieg u. Frieden, Reliefs zc. — **N. Deputiertenkonvent**, früher Verband der Burschenschaften an Techn. Hochschulen, auf dem N. tagend, jetzt Rüdelsheimer Deputiertenkonvent; s. Burschenschaft.

Niederwaldbetrieb, eine Bewirtschaftungsart der Raubholzwälder, wobei die Stämme (Eiche, Hainbuche, Kastanie, Ulme, Erle, Esche, falsche Akazie, Weide zc.) im Alter von 1 bis 30 Jahren dicht am Boden abgehauen werden u. der neue Bestand durch Stockausschläge entsteht. Verbreitung jetzt gering.

Niederwall, zuerst in der niederl. Befestigung angewandter Infanteriewall zwischen Hauptwall u. Wassergraben; vgl. Kas. Festung.

Niederweiler, bad. Dorf bei Oberweiler, s. d.

Niederwerth, Rheininsel bei Vallendar, s. d.

Niednagel = Neidnagel, s. Nagel (Krankheiten).

Niedner, Christian Wilhelm, prot. Kirchenhist., * 9. Aug. 1797 zu Oberwinkel (Sachsen), † 13. Aug. 1865 zu Berlin; 1829 ao., 1835/50 o. Prof. in Leipzig, 1859 Prof. u. Konsistorialrat in Berlin. Hauptw.: 'Gesch. der christl. Kirche' (1846, 21866); seit 1845 Hsrg. der 'Zfchr. f. hist. Theologie'.

Niedrige Inseln, Südsee = Tuamotu.

Niedrigwasser der Gezeiten, s. d.

Niefen, bad. Dorf, N. Bez. Pforzheim, r. an der Enz; (1900) 2280 E. (49 Kath., zu Pforzheim); **N.;** Schloß, Reittunghaus; Fabr. v. Zellulose, Papier, Maschinen, Weinbau.

Nieheim, westfäl. Stadt, Kr. Höxter, 6 km südöstl. v. Bergheim, 205 m ü. M.; **N.;** (1905) 1654 E. (1475 Kath., 95 Jsr.); Amtsg., gewerbli. Fortbildungsschule; Vincentinerinnen; Wolkerei u. Käsefabr. (Kleine Nieheimer), Ziegeleien. Hier lebte Fr. W. Weber seit 1887 bis zu seinem Tod 1894. — **N.**, Dietr. v., s. Dietrich 4).

Niehl, ehem. Dorf, seit 1888 Vorstadt v. Köln.

Niehues (hns), Bernh., Historiker, * 19. Mai 1831 zu Grevin u. Westf.; 1863 ao., 1877 a. Prof. in Münster, 1902 Mitgl. des preuß. Herrenhauses; Geh. Regierungsrat, 1905 päpstl. Geheimkammerer. Schr.: 'Gesch. des Westf. zw. Kaiserum u. Papsttum im M. A.' (I 1863, 21877, II 1887); 'Gesch. des Hergenglaubens u. der Hergengprozesse vorn. im ehem. Fürstbist. Münster' (1875).

Niel, N. = præs-de-Boom (nrl., præ-de-boom), belg. Gem., Prov. Antwerpen, r. am Rupel (zur Schelde); (1900) 7310 E.; **N.;** Annunziatinnen; Fabr. v. Ziegeln, Zement, Töpferwaren, Bootbau.

Niel (niën), Adolphe, franz. Marschall, * 4. Okt. 1802 zu Muret, † 13. Aug. 1869 zu Paris; machte mit Ruhm die Belagerung v. Constantine 1837 mit,

Gerbers Konvers.-Lex. 3. Aufl. VI.

als Stabschef Baillants die v. Rom 1849, als Chef des Geniewesens die v. Bomarsund 1854 u. v. Sewastopol 1855; 1857 Senator. Mit Glück führte er 1859 das 4. Armeekorps bei Magenta u. Solferino. Seit Jan. 1867 Kriegsmin., reorganisierte er das Heer für den Krieg mit Preußen, bewaffnete es mit Chassepotis u. errichtete 1868 die Mobilgarde, starb aber vor Vollenbung seines Werks.

Niello, das (ital. v. lat. nigellum, 'schwarze Masse'), eine Mischung verschiedener Metalle mit Schwefel; dann das von Gold- u. Silber Schmieden geübte Verfahren, die in eine Metallfläche gravierte Zeichnung mit solcher (mattgrauer od. tiefschwarzer) Masse auszufüllen. Das mit Salmiaklösung angemachte N. pulver wird in die Furchen einge- strichen u. aufgeschmolzen; Polieren mit Bimsstein u. Tripel nach dem Erkalten bringt den Metallgrund wieder ans Licht, während die gravierte Zeichnung schwarz bleibt. Das N., schon in Ägypten bekannt, kam im M. A. u. später zur Verzierung von Reliquiaren, Tragtätschen, Kelchen, Bechern, Krustfingern, Buchdeckeln (Abb.; von einem Evangelistar in Paris, 1463), Waffen- griffen, Messerheften zc. zur Anwendung. Bes. berühmt war in dieser Technik im 15. Jahrh. Finiguerra (s. d.). Die Goldschmiede nahmen von den gravierten Platten zur Prüfung der Arbeit gern Ab- drücke; solche Drucke, Niellen gen., sind kostbare Seltenheiten. Im Orient (Indien, Persien) u. zu Tula, überh. im südl. Rußland (Tulaware: Dosen, Döfelfchen, Schmuckfächer) erhielt sich die N. technik ununterbrochen; seit Mitte des 19. Jahrh. erzeugt auch Wien Tulaware. In Rom u. im Orient sind mit Vorliebe Waffen nielliert worden. Hierher gehören auch die Kostgari (pers., 'Goldschlägerei'), ind. Arbeiter (Pandschab) in Kupfer, Stahl zc., deren Gravierungen mit schwarzem Kitt ausgefüllt od. mit Gold- od. Silberdraht eingelegt sind.



Nielsen (niēsen), 1) Clarin Malchus, norm. Landschaftsmaler (Kristiania), * 23. Mai 1838 zu Mandal; von Gube vorgebildet; gibt realistische Landschaften, die er gewissenhaft in der freien Natur selbst vollendet. Werke: Stiller Ort, Fischerhütten, Rätefjord, Hardangerfjord, Abend bei den Hval- inseln (sämtl. Kristiania, Nationalgal.), Pachtshof im Wald (Bergen) zc.

2) Fredrik Kristian, dän. Kirchenhist., * 30. Okt. 1846 zu Alborg (Jüt.). 1877 Prof. in Kopenhagen, 1900 Bisch. v. Alborg, als solcher Hauptgegner der vom Ministerprä. Christensen befürworteten demokr. Kirchenverfassung. Schr. die quellenmäßige Darstellung Romerkirchen i det 19. Hundreedaar (2 Bde, Kop. 1876/81, 21895/98; bish 1882); Haandbog i Kirkens Hist. (2 Bde, ebd. 1885/92, 21893/98); Kirkehist. (ebd. 1900 ff.); Red. des Kirken-Lexikon for Norden (Aarhus 1896 ff.).

3) Karl, dän. Komponist, * 9. Juni 1865 zu Nørre-Synderbølle (Jüt.); erst Militärmusiker, dann in Kopenhagen ausgebildet; das. 1889 Mitgl., 1903 Dirigent der fgl. Kapelle; begabter Komponist eigen- artigsten nationalen Gepräges. Schr. 2 Sym- phonien, Kammermusik, Klavierstücke, Sieder, auch 1 geistl. Oper, Saul u. David' (1902).

4) **N a s m u s**, dän. Philosoph, * 4. Juli 1809 zu Kopenhagen b. Middehøfart, † 30. Sept. 1884 zu Kopenhagen als Univ.-Prof. (seit 1841). Erst Hegelianer, dann Anhänger v. Rierkegaard u. Verfechter der Religion gegen den Monismus. Hauptw.: Grundideernes Logik (2 Bde, 1864/66; Auszug 1870) u. Videnskabslære (1880); fäml. Kopenh.

Niem, Dietrich v., s. Dietrich 4).

Niemand, h.l., s. Nemo.

Niemann, 1) **Albert**, Tenorist, * 15. Jan. 1831 zu Ergleben; 1864/89 an der Berliner Hofoper, war in Stimme wie Darstellung einer der bedeutendsten Wagnersänger (nam. als Tannhäuser u. Siegmund). In 1. (1859/68) Ehe verheiratet mit **Marie Seebach** (seitdem N.=Seebach), * 24. Febr. 1830 zu Riga, † 3. Aug. 1897 zu St. Moritz (Kant. Graub.); eine der begabtesten Schauspielerinnen des deutschen Theaters, musterbildend als Tragödin, bes. als 'Gretchen', welches sie 1852 zuerst in Hamburg spielte; 1856 in Wien, 1857/66 in Hannover, dann auf Gastspielreisen, nam. in Amerika mit einer eignen Gesellschaft ('Seebach-Kompagnie'), 1887/97 in Berlin; errichtete zu Weimar das 'Marie Seebach-Stift' für alte hilfsbedürftige Schauspieler. Denkm. in Weimar. Vgl. Genßien (* 1900). — In 2. Ehe (1871) war N. verheiratet mit der Schauspielerin **Hedw. K a a b e**, * 3. Dez. 1844 zu Magdeburg, † 20. Apr. 1905 (geisteskrank) zu Berlin; eine der vorzüglichsten Naiden. Vgl. Sternfeld, **N. N.** (1904). — N.s Sohn 1. Ehe, **Oskar** († 1893), begabter Sänger, Porträtmaler u. Komponist ('Spielmannslieder').

2) **Georg Heinrich Leonh.**, Archäolog, * 12. Juli 1841 zu Hannover; studierte 1864/71 Baukunst in Wien (Th. v. Hansen); 1872 Prof. an der Akad. der bild. Künste ebd.; durchforschte 1873 mit Conze Samothrace, 1881 u. 1882 mit Benndorf, 1884 u. 1885 mit Graf Kanconowski Kleinasien, 1890 das Trajansmonument in der Dobrudschä; 1896/1902 mit den Ausgrabungen des östr. Archäol. Instituts in Ephesus, seit 1904 mit der Aufnahme des Diolekianpalastes in Spalato betraut. An den Publikationen über diese Reisen u. Grabungen beteiligt; Schr. ferner: 'Hdb. der Linearperspektive' (1882, 2 1902); 'Th. Hansen z.' (1893, mit F. v. Feldweg).

3) **H u b. Friedr.**, Komponist, * 4. Dez. 1838 zu Wesselsburen (Holslein), † 3. Mai 1898 zu Wiesbaden; als gebiegener Pianist auf Kunstreisen, seit 1895 Lehrer am Wiesbadener Konservat.; geschmackvoller Komponist (Klavierfachen, Violinsonate). — Sein Sohn **Walter**, Musikgelehrter, * 16. Okt. 1876 zu Hamburg; das. u. in Leipzig gebildet; Red. der Neuen Ztschr. für Musik. Schr.: 'Abweichende Bedeutung d. Signaturen in der Mensuraltheorie z.' (1902); 'Musik u. Musiker des 19. Jahrh.' (1905).

Niembsch Edler v. Strehlenau, N. i. f. (Pseud. N. i. f. Denau), Dichter, * 13. Aug. 1802 zu Glatz (Ungarn; Denkm. ebd. 1905, in Glatz 1904), † 22. Aug. 1850 in der Irrenanstalt Oberdöbling b. Wien. Früh waisenlos, von einer zu nachsichtigen Mutter erzogen, kam S. 1819 nach Wien, trieb philos., med. u. a. Studien, ohne sich zu einem festen Beruf entschließen zu können, u. widmete sich schließlich, auch innerlich mehr u. mehr ohne Halt, ganz der Dichtkunst, zog 1832 freizeitbegeistert nach Amerika, kehrte 1833 enttäuscht zurück u. lebte abwechselnd in Wien, Jschl u. im schwäb. Dichterkreis, bis sein unstatues Leben 1844 im Wahnsinn endete. — S., einer der größten Meister

dtsh. Dyrk, vereinigt in seinen Gedichten das Feuer des Magbaren mit dem Gemüt des Deutschen, melancholische Siebe zu Natur u. Freiheit mit einem tiefen Heimweh nach dem verlorenen Glauben seiner Kindheit. Von seinen meist weltlich-merglichen 'Gedichten' (1832 u. 1838) sind am schönsten die 'Schilflieder', 'Zigunerlieder' u. der Romanzenzyklus 'Alara Hebert'. Von seinen größeren Dichtungen folgten auf den unentschieden schwankenden episch-dramat. 'Faust' (1836) das zu breit ausgepönnene Epos 'Savonarola' (1837) u. die Verherrlichung antikath. Tendenzen des M. A. in den 'Albigenfern' (1842); das unheimliche Fragm. 'Don Juan' (hrsg. 1851) zeigt schon Spuren des beginnenden Wahnsinns. — Gef. W. mit Biogr. hrsg. von Grün (1855), Barthel (1882), Koch (1888), Castle (1900), Genßien (1902). Briefe mit Biogr. von Schurz, 2 Bde, 1835; an Emilie v. Reinbeck u. deren Satten, von Schloßfar, 1896; Tagebuch u. Briefe an Sophie Löwenthal, von Frankl, 1891. Vgl. Grün (n. A. 1902); Schurz (1855); Frankl (* 1885); Schmalke (1877); Roustan (Par. 1898); Castle (1902); A. W. Ernst, s. Frauengefallen (1902); Saly-Stern (Par. 1902); Greiner (1904).

Niemcewicz (niemcewitsch), **Ju lian Ur syn**, poln. Schriftst., * 16. Febr. 1757 zu Stoki (Litauen), † 21. Mai 1841 zu Paris; nahm an den poln. Befreiungskriegen lebhaften Anteil; als Adjutant Kosciuszko mit diesem bei Maciejowice gefangen (1794/96 in der Peter-Paulskirche in St. Petersburg), dann in London, Nordamerika, 1807 Staatssekr. in Warschau, 1830 Mitgl. des Administrationsrats, seit 1833 in Paris. Begabter Publizist ('Litauische Briefe', 1812) u. geistreicher Verfp. polit. Fabeln u. Epigramme sowie der populären 'Lit. Sänge' (Warsch. 1816; dtsh. von Gaudy, 1833) u. geschichtl. (teilw. tendenziöser) Erzählungen u. Romane ('Die 2 Herren Siegiech', 1815; 'Levi u. Sarah', 1821; 'Jan v. Tenczyn', 1825); Schr. auch Dramen, frivole Fabeln, liebenswürdige Schilderungen ('Sinnen in Ur synow'), wichtige Memoiren u. die hist. Werke 'Regierung Kg Sigismunds III.' (3 Bde, ebd. 1819; tendenziös) u. 'Samm. hist. Memoiren vom alten Polen' (6 Bde, ebd. 1822/33). Gef. W., 12 Bde, 1838/40; 5 Bde, Krak. 1884. Vgl. Fürst Czartoryski (Par. 1860).

Niemegß, brandenb. Stadt, Kr. Zauch-Bezig, 28 km nördl. v. Wittenberg; (1905) 2255 prot. G.;

Niemen, der = Niemen. [R. 3; 4 Ziegeleien.

Niemes, böhm. Stadt, Bez. G. Böhmisches-Weipa, am Polzen, 293 m ü. M.; (1900) 6024 meist kath. dtsh. G.; [R. 3; Bez. G.; Hl. Grab (1665/67 nach der Kirche in Jerusalem, gr. Auferstehungsfeier), gräf. Hartigches Schloß (1570; 1830 ern.) mit Park, Standbild Josephs II., Schillerdenkm., Fabr. v. Möbeln (2000 Arb.), Zuck. Fab., Holzimprägnieranstalt, Sägewerk. Vgl. J. Tille, Gesch. (1905).

Niemeyer, 1) **Aug. Herm.**, prot. Theolog, * 1. Sept. 1754 zu Halle, † 7. Juli 1828 ebd.; Ur-enkel A. S. Franckes; 1779 ao. Prof. u. Insp. des theol. Sem., 1784 o. Prof. u. Insp. des Pädagogiums in Halle, 1785 Witbir., 1799 Dir. aller Franckeschen Stiftungen, deren Wiederherstellung er 1807 von Kg Jérôme erlangte; 1808/28 Kanzler u. 1808/15 Rektor der Universität. Die Humanität, die er in seinen zahlr., oft aufgelegten pädag. Schr. (u. a. 'Grundzüge der Erzieh. u. des Unterrichts', 3 Xle, 1710, 1834/39, n. A. 1882 f. von Rein) zum Prinzip erhebt, ist ihm auch im Christentum

die Hauptsache (Rationalismus älterer Richtung; Hauptw.: Charakteristik der Bibel, 5 Bde, 1775/82 u. d.). Vgl. Jacobs u. Gruber (1831); Oppermann (1904). — Sein Sohn Herm. A. Gathon, * 5. Jan. 1802 zu Halle, † 6. Dez. 1851 ebd.; 1826 Prof. in Jena, 1829 in Halle; verdient um die Hebung der Anstalten; 1848 Mitgl. der Nationalversammlung. Frsg.: Coll. confessionum in ecclesiis ref. publicarum (1840); Krit. Ausg. v. Luthers Bibelüberl. (3 Bde, 1845/55).

2) Felix v., Mediziner, * 31. Dez. 1820 zu Magdeburg, † 14. März 1871 zu Tübingen; 1855 Prof. in Greifswald, 1860 in Tübingen, 1865 konsult. Arzt des Kgs v. Württemberg; bedeutender Kliniker. Hauptw.: Lehrb. der spez. Pathol. u. Ther. (2 Bde, 1858/61, 1884, vielf. überf.); fchr. außerdem: Symptom. Behandlg. der Cholera (1849); Epidem. Cerebrospinalmeningitis (1865); Klin. Vortr. über Lungenabschwindfucht (1867). — Sein Bruder Paul, Mediziner, * 9. März 1832 zu Magdeburg, † 25. Febr. 1890 zu Berlin; 1856 Arzt in Magdeburg, 1875 in Leipzig, 1878 in Berlin; sehr verdient als hygien. Volksschriftst. u. Redner. Schr.: Fhb. (2 Bde, 1868/71), Grundr. der Perkussion u. Auskultation (1871, 1880); Lunge (1872, 1900); Med. Abh. (3 Bde, 1872/75); Arztl. Ratgeber für Mütter (1877, 1885).

Nienburg, 1) N. an der Weser, hannov. Kreist., Reg.-Bez. Hannover, 27 m ü. M.; (1905) 10384 E. (434 Kath., 134 Jsr.); Tsk.; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Progym., Gewerkschule; Fabr. v. Glas (1200 Arb.), Chemikalien, Posphat, Kunstbänder, Biskuit. — 2) N. a. S. (an der Saale, Bodemündung), anhalt. Stadt, Kr. Bernburg, 55 m ü. M.; (1905) 5748 E. (165 Kath., period. Gottesdienst); Tsk.; got. Kirche des ehem. (975/1552) Benediktinerkl. (Schloßkirche) gen., jetzt Malzfabrik; Mittels., Bürger-, Schifferfachschule; Fabr. v. Metallwaren, Maschinen, Zement, Chemikalien zc.

Niendorf, N. a. d. Ostsee, oldenb. Dorf, Fürstent. Bübber, zur Gem. Ost-Ratekau, an der Bübecker Bucht, 4 km nordwestl. v. Travemünde; (1905) 644 prot. E.; Seebad (1905) 4100 Badegäste).

Nientemper, Friedr. Rudw., Publizist (Zehlendorf b. Berlin), * 12. Dez. 1847 zu Neuenkirchen (Reg.-Bez. Münster); 1871/84 Red. der Germania, seit 1884 Frsg. einer tägl. polit. Korrespondenz für Zentrumsblätter, Mitarb. zahlr. Zeitschriften, Verf. der Wochenplaudereien, Unpolit. Zeitläufe (gesammelt als Haus u. Herd, 1905); Begr. der Wochenschr. Das schwarze Blatt (1877/1904).

Niepe (Ні́пца, ні́пці), Jos. Nicéphore, der eig. Erfinder der Photographie, * 7. März 1765 zu Chalon-sur-Saône, † 5. Juli 1833 zu Gras; erst Theolog, dann franz. Kavallerieoffizier, 1795/1801 Verwaltungsbeamter; stellte seine ersten photogr. Versuche bereits 1814 an u. übergab 1827 der Royal Society in London von ihm hergestellte Bilder. Erfand gemeinsam mit Daguerre die (1839 veröffentlichte) Photographie auf Metallen (Daguerreotypie). Vgl. E. Racan (Par. 1856, in La Lumière); Fouque, La vérité sur l'invention de la photogr. (Chalon 1867). — Sein Vetter Claude Félix Abel, Photochemiker, * 26. Juli 1805 zu St-Eyr, † 5. Apr. 1870 zu Paris; Offizier, seit 1854 2. Komm. des Soubre. Veröffentlicht zahlr. Abh. aus dem Gebiet der Photogr. u. Photochemie.

Niepotomice (ні́потомі́це), galiz. Marktflecken, Bez. S. Wschyna, r. an der Weichsel, dicht an großen

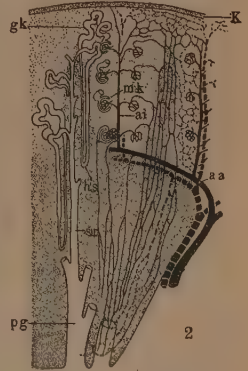
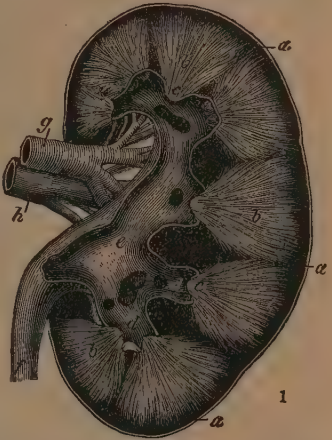
Wäldern; (1900) einschl. Garn. 4692 meist kath. poln. E.; Bez. G.; ehem. tgl. Jagdschloß.

Nieraz, württ. Bad bei Wangen, i. b.

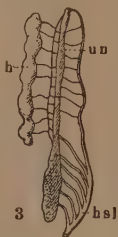
Niere (lat. ren, grch. nephros; Abb. 1: senkrecht durchschnitten; a, Nindensubstanz, in der die Blutgefäßknäuel u. die Harngefäßknäpfechen liegen; Abb. 2: Harnkanälchen u.

N. ngefäße, schematisch, nach Stöhr, Histol.: Abb. 3: Urogenitalsystem des Feuerfalamanders, die harnabsondernde Drüse des Menschen u. der Wirbeltiere. Als paariges Organ liegt sie, beim Menschen 4 bis 6 cm br. u. 8 bis 12 cm L., an der hintern Wand der Bauchhöhle beiderseits der Wirbelsäule. An einer medialen Einbuchtung (N. n hilus) treten die arteriellen (1 g) Blutgefäße ein, die venösen (1 h) u. der Harnleiter (1 f) aus. Umhüllt wird die N. von einer Faserhaut (N. n kapsel, 2 k). An der Substanz der N. unterscheidet man eine Ninden- u. eine Markschicht. Diese bildet etwa 10 bis 15 Regel (1 b), deren Spitze als stumpfer Vorsprung (N. n papille, 1 c) von einem becherförm. N. n kelch (1 d) umfaßt wird. Letztere vereinigen sich zum N. n becken (1 e), von dem der Harnleiter ausgeht. Äste der am Hilus eingetretenen N. n arterie verlaufen bogenförmig an der Grenze von Mark- u. Ninden-

schicht (2 a a). Von ihnen aus gehen Gefäße (2 a i) gegen die Oberfläche u. geben unterwegs kurze Zweige ab, deren jeder einen (Malpighischen) Gefäßknäuel (Glomerulus Malpighi) bildet, der, in das blasenförmig erweiterte Ende eines Harnkanälchens (B o w m a n s c h e od. Malpighische Kapsel) eingesittet, mit dieser ein Malpighisches Körperchen (2 m k) darstellt. An die Kapsel schließt sich ein gewundener Abschnitt (2 g k) des Harnkanälchens an, das dann in eine (Malpighische) Pyramide eintritt, dort schleifenförmig umbiegt (Henlesche Schleife, 2 h s), aus ihr herausgetreten abermals gewunden ist u. sich in ein Sammelrohr (2 s r) ergießt. Dieses nimmt noch weitere Harnkanälchen auf u. vereinigt sich mit anderen Sammelföhrchen zu je einem Papillargang (2 p g), deren 10 bis 25 auf jeder Papille münden. Die Wand der Harnkanälchen besteht aus einer dünnen Membran u. einer Epithellage. Die N. der Wirbeltiere ändert in der Form mannigfach ab. Bei den Fischen (außer den



Knochenfischen) u. Dürchen steht der vordere Teil der gestreckten Ur-N. (Mesonephros, 3 u n) durch quere Kanälchen mit dem Hoden (3 h) in Verbindung, so daß die Samenzellen durch den Urnierengang entleert werden, bei dadurch zum Harnsamenleiter (3 hsl) wird. Bei den Amnioten fungiert die Ur-N. nur im frühen Embryonalleben als Harnorgan. Von ihr erhalten sich nur die zum Nebenhoden umgewandelten Kanälchen u. der Urnierengang als Samenleiter. Als Exkretionsorgan entwickelt sich die bleibende ob. Becken-N. (Metanephros). Als Vor-N. (Pronephros) wird ein früh-embryonales Organ bezeichnet, das nur bei einigen Fischen dauernd als N. fungiert.



Krankheiten der N. sind mannigfach u. häufig: die Zirkulationsstörungen, wie Anämie, Ischämie, venöse Überfüllung od. Staunungs-N., Rücktritt des Harns ins Blut od. Urämie (s. b.), Ansammlung von Harn im N.riß (Hydronephrose) wegen Undurchgängigkeit des Harnleiters zc.; die N. nentzündung (s. b.) u. Entzündung des N.rißbeckens (Pyelitis, Pyelonephritis); der Infarkt (s. b.) der N.; die Entartungen des N.rißgewebes durch käsigen Zerfall (Speck-, Wachs-, Amyloid-N.), tuberkulöse u. fettige (Fett-N.) Degeneration, durch Schrumpfung (Schrumpf-N., N. n-schrumpfung, s. b.), durch Geschwülste, bes. Krebs (N. n-krebs), seltener Sarkom, Fibrom, Adenom zc., durch Cystenbildung (Cysten-N. mit wässrigem Inhalt) infolge Schinococcus zc.; die N. n-steine nebst N. n-stol (s. Harnsteine); die Verlagerung der N. (Wander-N.); endlich die Verletzungen der N. (Schuß, Stich, Quetschung), die zu Blutung u. Vereiterung führen. Operationen an der N. (N. n-chirurgie) sind neuern Datums; die erste N. n-exstirpation wurde 1869 von G. Simon ausgeführt. Operatives Eingreifen kann erforderlich werden bei der Wander-N., indem entw. die verlagerte N. durch die N. n-naht (Nephrorrhaphie) an normaler Stelle fixiert od. direkt exstirpiert (Nephrektomie) wird; ferner bei N. n-wassergeschwulst (Hydronephrose), woselbst nach dem Bauchschnitt die Punction der Geschwulst mit Anlage einer künstl. N. n-fistel u. folgenden Versuchen, den Harnleiter durchgängig zu machen, vorgenommen wird (seltener die Nephrektomie); bei N. n-steinen durch den N. n-schnitt (Nephrotomie, Eröffnung des N. n-parenchyms u. Entfernung des Steins) od. die Exstirpation; bei N. n-abzess (Nephritis suppurativa) durch Abzessspaltung; bei N. n-geschwülsten durch Exstirpation der Geschwulst od. der ganzen N. je nach dem Geschwulstcharakter u. der Gesundheit der andern N. Die N. n-operationen sind alle gefährliche Eingriffe, immerhin aber mit lohnender Aussicht. — N. n-cirrhose, die = N. n-schrumpfung. — N. n-entzündung, Brightsche Krankheit (s. b.), Nephritis, kann sowohl vorzugsweise das N. n-parenchym (N. diffusa parenchymatosa) in akuter od. chron. Form betreffen od. das interstitielle Bindegewebe (N. diffusa interstitialis = N. n-schrumpfung, s. b.). Die akute parenchymatöse N. n-entzündung kann bedingt sein durch thermische (Erfältung), mechanische (Verletzungen), infektiöse (Machkrankheit von Scharlach, Diphtherie, Typhus zc.) u. toxische (Diuretica, Ranthariden, Terpentin zc.) Einflüsse. Anatomisch zeigt sich die N.

vergrößert (hyperämisch = rot), symptomatisch stößt man meist auf plötzliche Entzündungserscheinungen (Schüttelfrost zc.), seltener auf schleichenden Beginn, worauf beiderseits spärliche dunkle (blutige) Harnausscheidung mit reichlichen Sedimenten (bei Faserstoffzylinder- u. Eiweißgehalt), Epithelien u. Eiweißgehalt bis zur Harnverhaltung, Hautödem u. allg. wasserförmige Erscheinungen, Schmerzen in der N. n-gegend, rechtsseitige Herzbilatation, Pulsverlangsamung zc. erfolgen. Die Affektion kann nach 1 bis mehreren Wochen bei richtiger Diät (Bettruhe, laue Bäder, milde Suppen, leichtes Fleisch zc.) u. ärztlicher Behandlung (leichte Abführmittel, Diaphoretica zc.) in Genesung übergehen od. auf die chronische parenchymatöse Form (die aber auch scharf primär eintritt) überleiten, die dann das 2. Stadium der Brightschen Krankheit darstellt. Das sekundäre Auftreten der chron. Form ist durch die primären Ursachen bedingt, die Ursachen der primären chron. N. n-entzündung greifen zurück auf Erkältungen, konstitutionelle Säurevermischung (Syphilis, Malaria, chron. Eiterungen) u. Alkoholübergenuß. Der Typus der chron. Affektion ist die große (bis 3fach vergrößerte) weiße, anämische N., im Durchschnitt bunt gefleckt; äußere Symptome: allgemeine Hautblässe, Ödeme, Harnverminderung, Magenbarnstörungen, allgemeiner Kräfteabgang. Der Monate bis Jahre dauernde Verlauf führt meist entw. direkt zum Tod (Urämie, Komplikation von Entzündung lebenswichtiger Organe) od. zur N. n-schrumpfung (s. b.). Die Behandlung erstrebt Beseitigung der Ursachen (Syphilis, Vergiftung zc.), Entfernung der Ödeme durch Schweißmittel u. Bäder, Bekämpfung der Albuminurie, allgemeine Kräftigung zc. Eine besondere Form der N. n-entzündung, die eitrige (N. n-abzess, Nephritis suppurativa), ist durch Spaltpilze od. Verletzungen bedingt u. erfordert operativen Eingriff. Breitet sich eine N. n-entzündung auf das umliegende Gewebe aus, so spricht man von einer Perinephritis. — N. n-fistel, durch Einklemmung eines N. n-steins im N.rißbeckens od. häufiger im Harnleiter bedingter Durchbruch des Urins oberhalb des Harnmüßes nach außen; auch künstlich angelegt als Zwischenoperation. — N. n-fistel, die s. Harnsteine. — N. n-schlag (vet.-med.) = Harnwunde. — N. n-schrumpfung, Schrumpf-N. N. n-cirrhose, Granulär-atrophie der N., diffuse chron. interstitielle Nephritis, entw. selbständige Entzündungskrankheit od. Folgeerscheinung anderer Affektionen, charakterisiert durch Schwund des parenchymatösen u. Wucherung des interstitiellen N. n-gewebes; ist in der primären Form vorzugsweise als (bes. männl.) Alters- od. Vergiftungskrankheit (Meli, Urämie), in der sekundären als Alkoholisismus (3. Stadium der Brightschen Krankheit) od. Infektionsfolge (Syphilis) zu betrachten, kommt aber auch als Komplikation von Gicht (Gicht-N.) vor. Meist mit Hypertrophie des linken Herzentrikels verbunden, führt sie zu Polyurie, Eiweißharnen, Herzklappen, Schstörungen, Magenbarnstörungen, später zu Wassersucht zc. u. schließlich stets zum Tod. Die Behandlung beschränkt sich auf Bekämpfung der Ursache, Ruhe, leichte, reizlose Diät u. allg. Kräftigung. — N. n-steine = Harnsteine.

Nierenberg, Juan Gusebio, S. J. (seit 1614), asket. Schriftst., * 1595 zu Madrid von deutschen Eltern, † 7. Apr. 1658 ebd. Eine ganze Reihe von feinen asket. Werken ins Deutsche u. in

andere Sprachen übersetzt u. bis heute immer wieder aufgelegt, insbes. 'Die Herrlichkeiten der göttl. Gnade' (dtisch 1862 von M. J. Schieben, 1903 von A. W. Weiß). Sein Leben des hl. Ignaz v. Loyola v. der Inzerkongreg. beanstandet.

Nieren, Mineral-, nam. Erzpartien von nierenähnlicher Form; meist als sog. Koncretionen in zahlr. Gesteinen. — **Nisalf** = Flaserkalt.

Nierenbaum f. Anafarbiaceen; nierenförmig, vom Blatt, f. d. Bd I, Sp. 1615 nebst Abb. 1 k.

Nieritz, Gust., Volks- u. Jugendschriftst., * 2. Juli 1795 zu Dresden, † 16. Febr. 1876 ebb. (Denkmal 1878); 1831 Oberlehrer, 1841/54 Dir. der Bezirkschule ebb.; jchr. nach Christoph v. Schmid's Vorbild seit 1834 über 100 Bändchen Erzählungen für die Jugend, vielfach in Form hist. Novellen, alle sehr beliebt, aber nicht wahllos zu verwenden; veröffentl. meist in der 'Jugendsbibl.' (1840/65; n. A. 1876 ff.), 'Gef. Jugendschr.' 1844/55. Seine Erzählungen für das Volk im 'Sächs.' (1842/50) u. im 'Dtich. Volkskal.' (1850/77). Selbstbiogr. 1872.

Niers, die, r. Nebenfl. der Maas, Rheinpreußen; entspringt bei Odenkirchen, mündet nach 120 km in Belg.-Ximburg; durch die vielen Abwässer der Fabriken u. stark verunreinigt u. verschlamm. (Kläranlagen z. Z. fertig, z. Z. im Werf.).

Nierstein, rheinhess. Dorf, Kr. Oppenheim, l. am Rhein (Sandungsbrücke, electr. Ufertram); (1905) 4443 E. (1645 Rath.); ~~Frz.~~ Dampferstation; früher v. Herdingische Familienkap. 6 Fresen von Gögenberger; Vorsehungschw.; Fabr. v. Maisstärke (Sironawerke) u. Malz, Molkerei, Elektrizitätswerk; heudet Weinbau ('Niersteiner', bes. Glöck; im Handel Bezeichnung der meisten rheinhess. Weine). — Altröm. Schwefelbad Sirona, später Reichsdorf; 1315 an Mainz, 1375 an Kurpfalz verpfändet.

Niese, Benedictus, Altertumsforscher, * 24. Nov. 1849 zu Burg auf Fehmarn; 1877 ao., 1879 o. Prof. in Marburg, 1881 in Breslau, 1885 wieder in Marburg. Schr.: 'Entwicklung der homer. Poesie' (1882); 'Grundriß der röm. Gesch. nebst Quellenkunde' (1888, * 1906; Müllers Hdb. der kl. Altertumswiss. III 5); 'Gesch. der griech. u. makedon. Staaten seit der Schlacht bei Chäronea' 3 Bde, 1893/1903) u. dergl.; Gr. u. Kl. tritt. Ausg. von Flavius Josephus (1885/97). — Seine Schwester Charlotte (Pseud. Lucian Bürger), Schriftstellerin, * 7. Juni 1854 zu Burg; lebt in Altona-Ottenfen; bes. glücklich in der humorvollen Schilderung des Kleinstadtlebens. Schr. die Erzählungen u. Romane 'Cajus Rungholt' (1886), 'Auf halbverwischten Spuren' (1888), 'Erika' (1896), 'Auf der Heide' (1898), 'Vergangenheit' (1902), 'Klabunterstraße' (1904) u.; ferner 'Bilder u. Stützen aus Amerika' (1891; n. A. 1898) u. 'aus dän. Zeit' (1892/94, * 1897); 'Reventors's Tochter u.' (1905) u.

Niesen (Sternutatio), plötzliche Ausstoßung der Atmungsluft durch die Nase nach vorausgegangen tiefer Einatmung; durch Reizung (Fremdkörper, Schleimmassen u.) der sensiblen Nervenenden in der Nasenschleimhaut, die durch Reflexwirkung im Atmungszentrum das N. auslösen; feltener indirekt durch andere Nerven (z. B. Opticus beim Schauen in die Sonne) verursacht; kann sich (bei Nervösen) zum Nieskrampf (S. convulsiva, Ptarmica) steigern. Niesmittel (Sternutatoria, Ptarmica, wie Rißeln der Schleimhaut, Nieswurz, Tabak u.) sollen durch Erschütterung od. Ableitung heilend wirken. Vgl. Schnupfmittel.

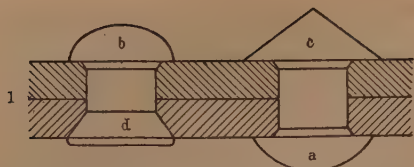
Niesen, der, Aussichtsberg der Freiburger Alpen, Kant. Bern, südwestl. vom Thuner See; Nordostende der vom Albristhorn (2761 m) nordöstl. ziehenden N. Kette (fast ausöchl. aus Glimsch, bes. N. sandstein, wechsellagernd mit Kalkthonstiefern, der teilw. abgebaut wird), eine 2363 m h. Pyramide (Hotel 5 Min. unterhalb des Gipfels). 3 Reitwege; Drahtseilbahn (von Müllinen aus) geplant.

Niestn, schles. Herrnhuterkolonie, Kr. Rothenburg, 8 km nordwestl. v. Görlitz; (1905) 2218 E. (76 Rath.); ~~Frz.~~ Amtsg.; Lehrersemin. u. Pädagogium, höhere Mädchenschule, Missionsanstalt; Fabr. v. Maschinen, Baraden, Kunstschlerei.

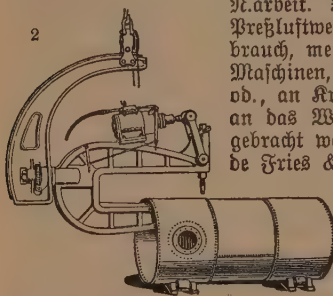
Nießbrauch (röm.-rechtl. ususfructus), das dingliche Recht, die Nutzungen eines Gegenstands (Sache, Recht, Forderung, Vermögen u.) zu ziehen; wird meist durch leistungswillige Verfügung bestellt, auch durch Vertrag (Einigung u. Übergabe, bei Grundstücken Eintragung in das Grundbuch) od. Erziehung erworben; endet mit dem Tod des Ners (Usufructuarius) od. dem Erlöschen der n. berechtigten jur. Person u. Zusammentreffen mit dem Eigentum (bei bewegl. Sachen); ist nicht übertragbar, doch kann seine Ausübung anderen übertragen werden (durch Miete u.). N. an einem Grundstück umfaßt auch das Zubehör, zugeschriebene Grundstücke, nicht den Anteil am Schatzfund. — Der Ner ist zum Besitz u. zur Nutznießung der Sache berechtigt; gegen Vereinträchtigungen durch Dritte ist er wie ein Eigentümer geschützt. Bei Ausübung des Nutzungsrechts hat er nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Wirtschaft zu verfahren, ordnungswidrig gezogene Früchte zu erzeu od. zum Nutzen der Sache zu verwenden. Er hat für die Erhaltung der Sache zu sorgen, ihre Lasten zu tragen, sie auch nach den Regeln ordnungsmäßiger Wirtschaft zu versichern u. schließlich dem Eigentümer zurückzugeben. — Bei unbefugtem Gebrauch der Sache durch den Ner kann der Eigentümer nach erfolgloser Abmahnung Anordnung einer Verwaltung, bei der Verborgnis erheblicher Verletzung seiner Rechte Bestellung einer Sicherheit od. eines Verwalters verlangen. — Der Ner von verbrauchbaren Sachen wird Eigentümer u. ist verpflichtet, nach Beendigung des N.s den Wert der Sache zur Zeit der Bestellung zu erzeu. Vgl. B.G.B. §§ 1030/89. 900 2 (wegen Erziehung des N.s an Grundstücken vgl. § 1033); die n. ähnlichen familienrechtl. Nutzungsrechte unterliegen besonderen Bestimmungen. Vgl. Nutznießung. Ähnlich die Fruchtnießung des B.G.B. (§§ 509 ff.).

Nieswurz, der, die, Pflanze, f. Helleborus.

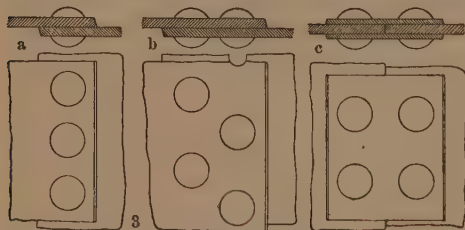
Niet, der, das (auch Niete, die, v. ahd. hnotan, 'befestigen'), N. bolzen, dient zur unlöslichen Verbindung von Blechen u. Walzisen u. besteht aus einem zylindr. Schaft (Schmiedeeisen, auch Kupfer u. Messing) mit einem Kopf; er wird hergestellt aus Rundstangeabschnitten, die einseitig erbigt u. so in ein passendes Loch gesteckt werden, daß aus dem überstehenden glühenden Stück unter einer Presse der Kopf (Sektopf) gebildet werden kann. Kleinere N.en werden von Hand durch Festhalten eines Drahtabschnitts in der N. fluppe u. Umräumen des Kopfs, gew. aber durch selbstthätige Schmiedemaschinen hergestellt. Die Köpfe sind verschieden geformt: für Kesselnietungen ist ein Kugelabschnitt (Abb. 1a), bei Eisenkonstruktionen eine ellipt. Kopfform (1b) üblich, kegelige Köpfe (1c) sind am leichtesten von Hand herzustellen; bei Platzmangel ist der N. zu versenken (1d). Behufs Vernichtung



werden die N.en am Schaft erhitzt (unter 10 mm Stärke können sie auch kalt eingezogen werden) u. in die Bohrung eingeschoben; unter gleichzeitigem Abstützen od. Gegenhalten eines Gewichts wird der Schaft gestaucht u. der überstehende Teil umgenietet. Die genaue Kopfform bildet man durch ein Gefenk (Schellhammer, N.punzen) aus. Bei Gefäßen sind die Ränder der Bleche u. N.köpfe durch Verstärken zum festen Anliegen zu bringen. N.m a s c h i n e n erleichtern wesentlich die anstrengende N.arbeit. Bisweilen sind



Preßluftwerkzeuge in Gebrauch, meist aber schwere Maschinen, die ortsfest sind od., an Kranen hängend, an das Werkstück herangebracht werden (Abb. 2; v. Fries & Co., Düsseldorf): am einen Ende des kräftigen Bügels sitzt als Gegenhalter ein Gefenk fest, dem gegenüber (oben) ein beweglicher Prägestempel durch Preßluft (auch Preßwasser, Dampf, Elektrizität) gegen den N. des zw. den Schenkeln befindlichen Arbeitsstücks gepreßt wird. Übliche



Nietungen sind die 1reihige (Abb. 3 a) u. die 2reihige Überlappung (3 b) mit verletzten N.en (3 i d z a d n i e t u n g), dann die doppelte Laschenvernietung (3 c). Vgl. Grove, Maschinenteile (1902); Bach, Maschinenel. (1903).

Niete, die (v. holl. niet, 'nichts'), ein Los, das nichts gewinnt, Fehlnummer.

Nietleben, preuß.-sächf. Dorf, Saalkr., 4 km westl. v. Halle, 98 m ü. M.; (1905) 4243 E. (123 Kath.); *Ev.* (Kleinbahn); Landes-Heil- u. Pflegeanstalt (1mal mon. kath. Gottesdienst); Braunkohlengruben (tägl. 450 t), 2 Leerschmelereien (jährl. 2,8 Mill. kg), Fabr. v. Mineralöl u. Kohparaffin, Preßkohlsteinen u. Zement, Ziegeleien, Sand-

Nietnagel f. Nagel (N.krankheiten). [gruben.]

Nietzsche (nütche), F r i e d r. W i l h., Philosoph, Philolog u. Dichter, * 15. Okt. 1844 zu Röden b. Büßen als Sohn eines prot. Pastors, † 25. Aug. 1900 zu Weimar; wurde noch als Student 1869 Prof. der klass. Philol. in Basel, seit 1879 wegen Kopfleidens auf Reisen, seit 1889 geisteskrank; sein Todeshaus ist jetzt als N.museum eingerichtet. Mehr durch die

packende Form als den Inhalt seiner Schriften wurde N. zum Modephilosophen; seine glänzende Aphoristik wie sein eigenartig schwungvoller Dithyrambenstil täuscht leicht über die Widerspruchs-fülle seiner wesentlich durch Stimmungen bedingten Geistesarbeit. Diese zerfällt in 3 Perioden: 1) 1868/78 N. theoretisch von Schopenhauer u. praktisch von Wagner beeinflusst, Verkünder einer von Willens-qualen erfüllenden Kunstkultur u. Kritiker der zeitgenöss. 'Bildungsphilisterei' (Hauptw.: 'Geburt der Tragödie', 1872; 'Unzeitgemäße Betrachtungen', 1873/76 zc.); 2) 1878/82 unter dem Einfluß des Positivismus, Anhänger einer intellektualistischen, rein wissenschaftl. Kultur u. Kritiker der geltenden Religion u. Ethik (Hauptw.: 'Menschliches, Unzumenschliches', 1878; 2 Nachtr., 1879 f.; 'Morgenröte', 1881; 'Fröhliche Wissenschaft', 1882 zc.); 3) 1882/89 typischer Vertreter des aristokratischen Individualismus, den er unter Anlehnung an den Darwinismus im Ideal des allein vom Willen zur Macht geleiteten 'Übermenschen' ausprägt u. durch den er einen sehr weitgehenden Einfluß auf die mod. Kunst u. Litt. ausgeübt hat. Das Genie, Zweck der Geschichte, folgt nicht der die Masse beherrschenden Sklavenmoral (= Christentum), sondern seiner eignen 'Herrenmoral'. Der beabsichtigte philos. Ausbau dieser in poetischer Unklarheit bleibenden Anschauung, die schon deutliche Merkmale der Geisteskrankheit aufweist, hätte N. von ihrer innern Unmöglichkeit u. Unsittlichkeit sowie von der Fälschlichkeit seiner naturwiss. u. hist. Voraussetzungen überzeugen müssen (Hauptw.: 'Also sprach Zarathustra', 1883/91; 'Jenseits von Gut u. Böse', 1886; 'Zur Genealogie der Moral', 1887; 'Der Wille zur Macht I: Der Antichrist', 1888 zc.). Gef. B., 15 Bde, 1895/1904; Gef. Briefe, I/III, 1902/05. Über N.s Leben vgl. das Werk seiner Schwester E. Förster-N. (2 Bde, 1895/1904), Möbius (1904); über N.s Philol. nam. Riehl (* 1901), Richterberger (bisch 1899), Stöck (1901), Falkenfeld (Morg. u. N., 1899), Balthinger (* 1905), Horneffer (* 1904), N. Richter (1903), Drens (1904); vom kath. Standpunkt E. S. Fischer (1901), Lang (* 1903); vom modernen Rechtsstandpunkt Düringer (1906); über das Pathologische Möbius (1902).

Nienferst (new), rheinpreuß. Dorf, 7 km südöstl. v. Gelbern, 84 m ü. M.; (1905) 3145, mit Gyl 4069 E. (4051 Kath.); *Ev.*; got. Kirche (1421; im Turm altröm. Motivaltar eingemauert); Jbiotenanstalt (Klementschm.); Seidenhandweberei (250 Stühle), Zigarrenfabr. (100 Arb.).

Nieuport (nüppor), vlaem. Nieuwpoort, belg. Hafenst., Westflandern, l. an der Yser u. der Vereinigung des Beurne- u. Plaschendaale-Kanals; (1900) 3505 E.; *Ev.*, Kleinbahn nach Ostende u. Beurne; got. Kirche (12. Jahrh., ern. 1903), Kaufhalle (1480, got.), Rathaus (Gemälsammlung), Leuchtturm (1284); bish. College, Knaben-, Mädchenmittel-, Zeichen-, Schiffsahrt-, Fischereischule; Spital; Schw. v. N.-W., Barmh. Schw., Klärissen, Coletinnen, Damen v. der hl. Union; Kabeljau-, Heringsfischerei, Auster-, Fischzucht, Fabr. v. Segeln, Tauen zc., Salzfaberei. — 2. Juli 1600 Sieg des Prinzen Moriz v. Oranien über die Spanier unter Erzbgg. Albrecht. — 3 km nordwestl., l. an der Niermündung, Seebad N.-B a i n s (-sch); *Ev.*, Kleinbahn nach Ostende u. Beurne; kath. Kirche, Kurjaal (1878).

Nieuwbarn (nyw), W a t t h a u s (Cornelius), O. Pr. (seit 1882), Kunstschriftst., * 17. Apr. 1862

zu Rotterdam; 1889 Priester, 1890 Prof. der Erziehung zu Huizen, 1892 Prof. der Philos. zu Nimwegen. Verf. u. a. die Prachtwerke: Leven en werken van Fra Angelico (Leid. 1901); A. van Dyck (Amst.); S. Dominicus in de kunst (Nimw. 1904, dtsch 1906); Memling (Haarlem 1906). (s. d.)

Nieuwediep (nīwēdīp), Handelshafen v. Selber.
Nieuwenhoff (nīwēn-), Willem van, S. J. (seit 1862), Schriftst., * 25. Juni 1843 im Haag. Verf. Biogr. Pignatellis (Leid. 1870), der sel. Marg. M. Alacoque (Bruid des konings etc., Amst. 1892), der hll. Ignatius (2 Tle, ebd. 1894, dtsch 1901) u. Franz Xaver (ebb. 1895); ferner Schetsen en studien (2 Tle, ebd. 1898).

Nieuwenhoven (nīwēn-), auch Ninoben, vlaem. Name der belg. Stadt Ninove.

Nieuwenhuis (nīwēnhūs), 1) Ant. Willem, holl. Ethnograph u. Bornesforscher, * 22. Mai 1864 zu Papendrecht b. Dordrecht; 1890/1901 Militärarzt in Niederl.-Ostindien, beteiligte sich an Exped. nach Zentralborneo (1894) u. Lombok (1894/95), durchquerte 1896/97 u. 1898/1900 Borneo; seit 1904 Prof. der Ethnol. in Leiden. Hauptw.: „In Zentralborneo“ (2 Bde, 1900); „Quer durch Borneo“ (2 Bde, 1904/06).

2) Ferd., holl. Sozialist, f. Domela-F.

Nieuwe Waterweg (holl., nīwē-, neuer Wasserweg), auch Schuur, künstl. Mündungsarm (bei Hoef van Holland) der Neuen Maas, 20,5 km l.; angelegt durch Vertiefung der Scheur wegen zunehmender Verlandung der alten Mündung.

Nieuw-Middelburg (nīw mīdēlburg), ehem. Name v. Paramaribo. (port.)

Nieuwpoort (nīwpoort), vlaem. Name v. Nieu-Nieve penitente, der (span.), Büßerschnee, f. d.

Nievo, Ippolito, ital. Dichter, * 30. Nov. 1832 zu Padua, berufglückt mit dem Dampfer „Ercole“ im März 1861 vor dem Golf v. Neapel; kämpfte 1859 unter Garibaldi in Sizilien; begabter Lyriker, Novellist u. Dramaturg. Hauptw. die berühmten Confessioni di un ottuagenario (2 Bde, Flor. 1867; 3 Bde, Mail. 1899; dtsch in den „Ital. Novellisten“, hrsg. von P. Heyse, 1877), in Romanform eine ital. Gesch. v. 1775/1858. Ausgew. lyr. Dicht., Flor. 1883. Vgl. Ferrari (Mail. 1893); Mantovani (ebb. 1900).

Nièvre (nīwē), mittelfranz. Dep. (nach dem bei Nevers in die Loire mündenden, 48 km l. gleichn. Fluß), östl. v. Loire-Mtier; 6888 km². Eine vom Kanal v. Nivernais (s. d.) benützte Senke trennt den Morvan (s. d.) von den terrassenförmig angeordneten Plateaus des westl. Zeils; Klima im Morvan rau, sonst gemäßigt. (1901) 323 783 E.; Ackerbau (jährl. 1,44 Mill. hl Weizen, 1,34 Safer rc.); 1901 für 21 Mill. M. Gen rc.), Weinbau (221 184 hl), Viehzucht (47 083 Pferde, 205 117 Rinder, 147 680 Schafe), Kohlen- (1900: 176 941 t), Eisen- (2135 t) u. Stahlwerke (23 203 t), Porzellan-, Fagence-, Textilwarenfabr. rc., Steinbrüche, Kaolingeruben, Holzind. (388 km² Wald) rc., Mineralquellen; 4 Arr., Hauptst. Nevers. Kirchlich Bist. Nevers. Vgl. Soulltrait, Dict. (Par. 1865); Ardouin-Dumazet, Voy. en France I (ebb. 1902) u. XXVII (1903).

Ni fallor (lat.), wenn ich nicht irre.

Niflheim, der Niflhel, die, in der Mythol. der Edda die kalte, nebelgefüllte Unterwelt, der von der Totengöttin Hel beherrschte Ort für die Seelen der Verstorbenen. (gerade, die, f. Gerade (Zur.).)

Nifstel (ahd. nīstila), archaisch. = „Nichte“. — N.

Nigde, Kleinasiat. Sandschahauptst., 190 km östl. v. Konia, mit modernen Steinhäusern u. Festungswerken (1460); etwa 6000 E. (meist Mos., dann Griechen, Armenier); 36 Medresen, Bibl.; nahebei Mineralquellen u. Marmorbrüche.

Nigella L., Gattg. der Ranunculaceen; 16 mediterrane Arten, Kräuter mit feingefiederten Blättern, meist blauen Blüten u. Kapselfrüchten. Von N. sativa L., Schwarzkümmel, dienen die Samen, die 0,4 % wohlriechendes äther. Öl (Nigellin, ein Glykosi) enthalten, als Volksheilmittel u. Gewürz (in Südeuropa dem Brot beigemengt), daher gebaut; N. damascena L. (Abb., 1/8, Einzelblüte 1/2 nat. Gr.), mit haarfein zertheilter Außenhülle u. aufgeblasener Frucht, ist vollstämm. Gartenpflanze (Braut in Haaren, Jungfer im Grünen rc.); N. arvensis L., Ackerunkraut.

Niger, der, nach Bänge dritt-, nach Wassermenge zweitgrößter Strom Afrikas. Entspringt beim Dorf Tembikunda als Tembi (to) an der Grenze v. Franz.-Guinea u. Sierra Leone, 1114 m ü. M., unter 9° 5' 20" n. Br. u. 10° 50' w. L. (nach Oberst Trotter, 1896), erreicht bei Bamako (270 m ü. M.) 400, bei Segu Sikoro 1000/1350 m Breite (zur Trockenzeit aber nur 5 cm t.) u. teilt sich vor der Einmündung (r.) des ihm fast ebenbürtigen Bani in mehrere, bei Hochwasser das flache Land weithin überschwemmende Arme, die nam. den Debosee bilden u. mit vielen anderen Seen (bes. Fagibine) in Verbindung stehen. Unterhalb Timbuktü betritt der Fluß den Scheitel des ungeheuern, den ganzen Stromlauf umfassenden Kniees, wobei er nahe am Südrand der Sahara fließt, bildet von Ansongo bis Djahéba eine Kette von Stromschnellen u. unterhalb Jdha (Jdoh) nach Vereinigung mit dem Benue ein in den Guineabufen vorgeschobenes, langsam wachsendes, fumpfiges Delta (über 24 000 km²; 22 Mündungsarme, bes. Nun, bei Affasa, u. Forcados, weit weniger Braß rc.). Bänge gegen 4200 km, Gebiet 2,09 Mill. km²; sekund. Wassermenge bei niedrigstem Stand (April) 28/30 000 m³. Schiffbarkeit (seit 1885 frei) für flach u. breit (wegen der Schnellen) gebaute Dampfer bis Kulitoko (68 km unterhalb Bamako; zuerst 1902 von Senfant), für größere bis Djahéba (aber seit einigen Jahren in der trocknen Jahreszeit nicht mehr). Der nebenflußreiche Oberlauf (Djépliba, Mandingo *Djépliba*, „Fluß“) hat Juli bis Jan. (angeblich alle 7 Jahre bis zu den Mauern v. Timbuktü reichend) seine westl., der (brit.) Unterlauf (Quarra, Quorra, Kworra) mit seinen wenigen bedeutenden Nebenflüssen (bes. Benue) Juni bis Sept. die östl. Hochflut. N. problem f. Karte Afrika, Rückseite. Vgl. Liberté des Navig. (Par. 1896); Loutie, Dahomé, N. etc. (ebb. 1897); Pourst, Mission H. etc. (ebb. 1898); Trotter, Sources etc. (Lond. 1898); Senfant, Le N. etc. (Par. 1903, mit Karte); Spicq, Karte der N. mündung 1: 1 1/2 Mill. (2 Bl., ebb. 1898); Karte 1: 50 000 (50 Bl., ebb. 1899).



— Das franz. Steppen- u. Wüstengebiet vom mittlern N. bis zum Tadssee bildet seit 1904 als Militärritorium des N. den östl. Teil der franz. Kol. Obernegal u. N.; 3 Regionen* (Hauptorte Niamey ob. Niame, Sitz der Oberleitung, Timbuktu u. Sinder). — Die Apost. Präf. Ober-N. (err. 1884, neorg. 1894 u. 1901, missioniert vom Dyoner Sem., Ref. Assaba) zählt 7 Hauptstat., 14 Priester, 446 Kath.; Unter-N. (err. um 1883, Ref. Onitsha) 5 Stat., 12 Väter v. Pl. Geist, 5 Josephschw., 1066 (166 interne) Schüler, 1800 Katholiken.

Niger, Claudius Clavus, lat. Name des mittelalt. Kartographen Nikolaus Schwarz; Peter Georg, O. Pr., i. Schwarz.

Nigerfrüchte, Nigeröl s. Guizotia.

Nigeria, brit.-westafrik. Besitzung, größtenteils das ehem. Gebiet der Nigertomp. (s. u.), zw. Kamerun u. Dahome, Guineabufen u. Sahara, 944 730 km². Die 600 km L., bis auf 80 km Breite von einem dichten Negwerk von Wasserläufen durchzogene Mangrobenküste verbindet ein durchschn. 150 km br., im O. bergiger (bis 1220 m), sonst ebener, fast aussch. alluvialer u. fruchtbarer, aber dumpfiger Schwaldgrütl mit dem eig. (Sudan-) Hochland. Dieses, eben, hügelig od. bergig (im SW. bis 900, in der Bauschprov. 2100 m h.), stellenweise fruchtbar, auch weithin mit Savannen bedeckt, geht im N. in eine gegen die Sahara zu großenteils wüstenhafte Ebene über. Zinnerze (in Bauschi), Silber (in Muri), Salz- u. Sobalager (in Bornu). Schiffbare Hauptfl.: Niger, Benue u. Großfluß. Klima im S. feucht (Niger: 2,6 m Regen) u. für Europäer wenig zuträglich; Tornados in der Übergangszeit (bes. Ende Febr.), wochenlang der Harmattan. Haupterzeugnisse in der Mitte u. im N. Baumwolle, Erd- u. Kolanüsse, Schibutter, span. Pfeffer, Tabak rc., im S. Palmöl u. -kerne, Holz, Kautschuk, Gummi rc., außerdem Vieh, Häute u. Elfenbein (im Abnehmen); im S. neuerdings Kautschukpflanzungen. Polit. (seit 1900) 2 Protektorate: 1) Nord- (Ober-) N., 816 000 km², (1903) 10 Mill. E. (meist Moh., bes. die herrschenden Fulbe u. die Haussa; 309 Weiße); Einf. 1902 für 1,7, Ausf. 1,4 Mill. M.; Bahn von Baro am Niger (südwestl. v. Wida) nach Kano im Bau; (1903) 1400 km Telegraphenlinien; Oberkommissär u. Oberger. in Sungoro (engl. Zungura); Einn. (Voranschlag) 1903/04: 10 (82,6 % Zuschuß vom Mutterland), Ausg.: 9,79 Mill. M., davon über $\frac{1}{8}$ für die Schutztruppe von (1903) 3601 Mann (207 Europ.); 3 Missionsgef. (2 kath.); 16 Prov. unter einheim. Fußbesürzten (Emiren), die von den Chefs (Residenten) der Polizeitruppe (insgef. 29 Offiz. u. 1002 Mann) überwacht werden. 2) Süd- (Nieder-) N., hauptf. das ehem. (1891/1900) Nigertüstenprotektorat, 128 728 km², 2,4 Mill. heidn. E. (Sudaneger, z. T. Menschenfresser), dazu (1904) 500 Europ. (157 Beamte). Einf. 1904 für 37,6 (9,2 % aus Deutschland; 9,7 % Braantwein, nur nach Süd-N.; in Nord-N. verboten), Ausf. für 35 Mill. M. (31 % nach Deutschland), bes. Palmöl (41,7 %), -kerne (35,2 %), Gummi (9,3 %), Holz, Kaka, Schibutter, Baumwolle rc.; 1904 liefen 451 Schiffe ein; 315 km Telegraphenlinien (40,8 km Kabel); Oberkommissär, Oberger. u. Hauptquartier des Süd-N.-Reg. (1903: 1421 Mann) in Mit-Kalabar; Einn. 1903/04: 9,6 (über $\frac{1}{10}$ aus Zöllen), Ausg. 9,73 Mill. M. (1 Mill. M. Zuschuß an Nord-N.); 304 Polizisten, 5 Missionsgef. (2 kath.); 15 Distr. (in 4 Div.). Vgl. Windloß, Niger Country

(1899); Robinson (1900); Mosler-Ferryman (1903); Hazzledine, White Man in N. (1904); sämtl. London. Karte v. Nord-N. 1:250 000 (Hrsg. vom brit. Kriegsamt, bis 1904: 13 Bl.).

Trotz Drängens der 1879 vom engl. Genieoffizier Taubman Goldie für das Nigerbecken 1879 gegr. United (1882 National) African Company nahm die engl. Regierung 1884 nur das Gebiet der Flüsse u. erst, als Deutschland die Nigermündung zu erwerben suchte (Reise Flegels), Juni 1885 das ganze Nigerbecken zw. Lagos u. Rio del Rey unter ihren Schutz. Durch Freibrief v. 10. Juli 1886 erhielt die gen. Gesellschaft, jetzt Royal Niger Company, das Recht, den Niger u. Benue hinauf Hoheitsrechte zu erwerben (was in Verträgen mit den Eingebornen geschah), Zölle zu erheben u. Handel zu treiben. Tatsächlich übte sie trotz der Konkurrenz ein Handelsmonopol. Das Gebiet zw. Brasa River u. Kamerun stand als Dil-River- (seit 1893 Nigertüsten-) Protektorat unter dem Konsul v. Benin, seit 1891 unter einem eignen Kommissär. Die Grenze wurde festgestellt: gegen Kamerun durch Verträge von 1885, 1886, 1890 u. 1893, Frankreich gegenüber 1889, 1890 u. bes. 14. Juni 1898, wo Frankreich das 1897 besetzte Bussa am Niger herausgeben mußte u. die Gde zw. Jlo u. Sah links vom Niger erhielt. Auf 1. Jan. 1900 kaufte die Regierung ihr Privileg von der Nigertompagnie um 865 000 £ zurück, wies Teile ihres Gebiets Lagos u. der jetzt Nieder-N. gen. Nigertüste zu u. nahm das übrige, jetzt Ober-N. gen. u. 1903 durch Kommissär Lugard vollends unterworfen (Sokoto, Kano), gleichfalls unter ihre Verwaltung.

Nigersprachen, die Nigersprachen des Nigergebiets, auch Sprachen der Guineaküste gen.: Foa, Joruba, Odschi, Ewe, Nupe, Ga (Akra) u. Esi; insolge Gleichartigkeit ihres Lautbestandes, gramm. Baues (formenlos mit düstiger Prä- u. Suffixbildung) u. Wortschäzes gemeinsamen Ursprungs, wahrsh. auch mit den Bantusprachen verwandt. Vgl. Friedr. Müller, Grundr. der Sprachwiss. 12 u. IV (1877 u. 1888); Lepsius, Nub. Gramm., Einl. (1880).

Nigger (engl.), bei den Angelsachsen (meist verächtliche) Bezeichnung der Neger, auch der Eingebornen Australiens u. Ostindiens.

Niggli, Arnold, Musikschriftst., * 20. Dez. 1843 zu Aarburg; seit 1875 als Stadtschreiber in Aarau. Schr.: Beitr. zur Musikgesch. der Schweiz („Die Schweizer Musikgesellschaft“, 1886; „Gesch. d. eidgenöss. Sängervereins“, 1892); Biogr. von Chopin, Schubert, Jensen rc.

Nightingale (maittgen), Florence, Krankenpflegerin, * 15. Mai 1820 zu Florenz; lebt in London; war bes. während des Krimkriegs außerordentlich segensreich thätig in den Militärhospitälern auf dem Kriegsschauplatz; hochverdient um die Ausgestaltung engl. Krankenhäuser. Der zu ihrer Ehrung aufgebrachte N.-Fonds (50 000 £) wird bes. für die Ausbildung von Krankenpflegerinnen u. die Verbesserung des Hospitalwesens verwendet. Hauptw.: Notes on Hospitals (Lond. 1859, dtsh 1866); Notes on Nursing (ebb. 1861, dtsh 1878) rc. Vgl. Wintle (Lond. 1896).

[Schreiben.]

Night terrors (engl., Mchz., *night terrors*), Nacht-
Rigidal, ostfibr. Volk = Negda.

Nigidius Figulus, Publius, röm. Gelehrter, † 45 v. Chr.; Prätor 58, stand als Politiker auf der Seite des Cicero u. Pompejus, deshalb von Cäsar verbannt. Seine verlorenen Werke

(Bruchst. ges. von A. Smoboda, 1889) beschäftigten sich mit Gramm. u. bes. mit Götterlehre u. Astrologie, die er im Sinn der neupythagoreischen Richtung darstellte; behandelten mit Vorliebe die buntesten Partien dieser Wissenschaften in abstruser u. schwer verständlicher Weise.

Nigra, Costantino, seit 1882 Graf, ital. Diplomat, * 12. Juni 1827 zu Villa-Castelmovo b. Gorea; als Freiwilliger 1848 bei Rivoli schwer verwundet, Sekretär Cavour's seit dem Pariser Kongreß, 1859/76 Gesandter in Paris, 1876 Botschafter in St Petersburg, 1882 in London, 1885/1904 in Wien. Vertrauter Cavour's u. Napoleons III., beteiligt an den Unterhandlungen vor dem Krieg 1859, beim Friedensschluß v. Zürich, an den Kompensationsverhandlungen zw. Bismarck u. Napoleon II.; auch verdient durch Arbeiten über ital. Dialekte, ital. u. irische Volkslieder.

Nigranin, das, Base des Anilinschwarz, eines Teerfarbstoffs von unbekannter Konstitution, der durch Oxydation saurer Anilinsalzlösungen mittels Chromaten, Chloraten, Ferrisalzlösungen bei Anwesenheit von Kupfer- od. Vanadinverbindungen (Sauerstoffüberträger) entsteht. In der Baumwollfärberei u. Rattindruckeri wird Anilinschwarz direkt auf der Faser erzeugt, indem man diese mit einem Gemenge des Anilinsalzes u. des Oxydationsmittels tränkt bzw. bedruckt u. die Oxydation in der warmen Lauge (30° warmer, feuchter Raum) vor sich gehen läßt. [Rutil.]

Nigrin, der, Mineral, schwarzer, eisenhaltiger **Nigrin**, das, Teerfarbstoff unbekannter Zusammensetzung; färbt Baumwolle auf Tanninbeize silbergrau bis schwarzgrau.

Nigritella L. C. Rich., Gattg der Orchidaceen; die einzige Art, N. (Gymnadenia) angustifolia L. C. Rich., Brändlein, Braunelle (in der Schweiz Brändli od. Brändli, in Tirol Köhrlöchl, Blutkraut, auch Brunelle u.), niedrige Erdorchidacee mit schwarzpurpurnen, nach Vanille duftenden, dichten Blütentrauben; ein Schmuck der Alpenwiesen, auch im Appennin, auf der Balkanhalbinsel u. in Staninavien.

Nigritien (Nigritier = Sudanneger), fromme Mütter v. (Pie madri della Nigritia), Missionskongreg., gegr. 1874 von dem Missionsbischof. Don. Comboni († 1881) für die Missionsarbeit in Zentralafrika (ebd. 1906 etwa 40 Schw.); Mutterhaus in Verona, Niederl. in Bergamo (1905).

Nigrosin, das, den Indulinen nahestehender Teerfarbstoff, der Wolle u. Seide in saurem Bad blau färbt (auch Coupier's Blau, Grau u.).

Nigra, die (span.), der Sandstoh, s. Fische.

Nihil (lat.), nichts. N. ad rem (nichts zur Sache), das gehört nicht zur Sache. N. humani a me alienum puto s. Homo. N. probat, qui nimium probat, wer zuviel beweist, beweist nichts.

Nihilismus, der (v. lat. nihil, 'das Nichts sein'). Theol. zunächst allg. Beugnung jeder relig. Wahrheit, im bes. die fälschlich dem Petrus Kombarus zugeschriebene Ansicht, die menschliche Natur Christi sei, weil nicht Person, non aliquid, 'nicht Etwas' (auch Nihilianismus gen.). — In der Politik eine durch Turgenjews Roman 'Väter u. Söhne' (1861) verbreitete Bezeichnung für die auf den Umsturz der bestehenden Ordnung gerichteten Bestrebungen in Rußland (deren Anhänger: Nihilisten). Der ältere N., wie ihn Turgenjew schildert, war lediglich eine geistige Be-

wegung, entstanden unter dem polizeilichen Druck, der seit dem Desabristenaufstand (s. d.) jede freiere geistige Bewegung niederhielt. Diese Art des N. kennzeichnet sich durch einen konsequenten Materialismus u. eine, im Namen der individuellen Freiheit ausgesprochene Verneinung aller Verpflichtungen, die Gesellschaft, Familienleben u. Religion dem Individuum aufbürden. Eine polit. u. wirtsch. Bewegung erwuchs erst aus der Verührung mit dem Anarchismus u. Sozialismus, den die russ. Jugend durch das vermehrte Studium an den ausländ. Universitäten in sich aufnahm u. nach ihrer Rückkehr ohne sonderlichen Erfolg unter dem Landvolk zu verbreiten suchte. Die Verfolgungen durch die Regierung, die seit 1873 sehr energisch gegen die geheimen propagandist. Vereinigungen vorging, trieben dann die Nihilisten weiter bis zum polit. Mord. Das Ziel der Bewegung sah man jetzt in der Erlangung konstitutioneller Freiheiten, als einer Vorbedingung freier Agitation, während man bisher mit Verachtung auf die Bourgeois-Freiheiten Westeuropas herabgesehen hatte. Auf dem Kongreß des Vereins 'Land u. Freiheit' zu St Petersburg (1878) erfolgte die Trennung der neuen terroristischen von der älteren sozialist. Richtung (*Narodnaja Wolja*, 'Volkswille', u. *Tschornyj Peredjel*, 'schwarze Neuteilung', benannt nach ihren Zeitschriften). Das Attentat der Wera Sasulitsch gegen den Petersburger Stadthauptmann Trepow (1878) u. ihre Freisprechung vor dem Geschworenengericht, mehr noch die Ermordung des Generals Mesenzew (1878) gab dann das Signal zu einer ununterbrochenen Reihe von Attentaten gegen die Organe der Regierung u. den Zaren selbst (1880 Explosion im Winterpalast, 1881 Ermordung Alexanders II.). Das Exekutivkomitee des 'Volkswillens' ließ ein förmliches Programm in die Hände des neuen Zaren gelangen, in dem es Einberufung einer Volksvertretung nach allg. Wahlrecht, Preß-, Rede- u. Versammlungsfreiheit u. eine allg. Amnestie der polit. Verbrecher forderte u. andernfalls mit der Fortsetzung seiner Thätigkeit drohte. Die Attentate nahmen dementsprechend auch ihren Fortgang, u. die Agitation drang selbst in die Kreise der Offiziere. Erst seit 1890 trat unter dem Druck der andauernden Verfolgungen eine gewisse äußerliche Ruhe ein, während der aber die revolutionäre Bewegung auf anderen Gebieten Fortschritte machte. Die protektionist. Regierungspolitik hatte eine bedeutende Industrie u. damit eine zahlreiche Arbeiterklasse geschaffen, die sich den revolutionären Einflüssen zugänglicher zeigte als ehedem das Landvolk. Es entstanden eine sozialdemokr. Arbeiterpartei u. andere geheime Organisationen u. infolge der Russifizierungsmaßregeln auch zahlreiche revolutionäre Verbindungen mit nationalist. Tendenz. In der sozialist., politisch radikalsten u. revolutionären Bewegung der neuesten Zeit scheint der N. aufgegangen zu sein. Vgl. Karlowitsch, Entwicklung d. N. (s. 1880); Thun, Gesch. d. revolüt. Beweg. in Rußl. (1883); Oldenberg, Russ. N. (1888); Ular, Russ. Revolution (1905); Ziliacius, Revolution. Rußland (bisq. 1905). [Augennichts.]

Nihilum album, das (lat.), weißes Nichts' = **Nihus**, Bartholdus, Kontroversialtheolog, Konvertit, * 7. Febr. 1590 zu Holtorf (Hannov.), † 10. März 1657 zu Erfurt; stud. zu Helmstedt u. Jena Med. u. Theol., ward 1622 in Köln Katholik u. Priester; 1629/31 Prämonstratenserabt zu Jülfeld, dann an versch. Orten thätig, seit 1655 in Erfurt

Weißbischöf für Thüringen u. Sachsen. Verf. eine Reihe von Streitschr. (gegen Calixtus, Horneus u. a.) u. gab mehrere Werke des mit ihm befreundeten Leo Allatius, z. T. mit wichtigen eignen Beigaben, heraus.

Niigata, japan. Kenhauptst., Nordnippon, I. an der Schinanonimündung; (1903) 59 576 E.; *Niigata*; kath. Mission, St Paulschw.; Seidenzucht, Fabr. v. Sachwaren; schlechter Hafen (Ausf. 1900 für 310 322 M.); nahebei Erdbölquellen (1897: 30 000 t.).

Niihau, nordamerik. Südpaz.-Insel (Hawaii), 35 km südwestl. v. Kauai, 251 km²; im O. bis 450 m h. Vulkangebirge, im W. u. S. Korallenfallebene über schwarzen Sanden (im SW. erloschener Krater), quellen- u. baumlos; (1900) nur 172 E.

Niitafajama, der (jap., 'neuer Hochberg', weil seit Erwerbung v. Formosa der höchste des japan. Reichs), japan. Name des Mt Morrison, Formosa.

Nijar (nijar), span. Stadt, Prov. Almeria, am Südostruf der Sierra Alhamilla; (1900) 12 497 E.; Colegio; Fabr. glasierter Gefäße; nahebei

Nika Kisso, Gattg der Garnelen. [Weigruben.

Nika-Nußtand (nach dem Selbstgeschrei *nika*, 'Victoria!'), ein für den Thron Justinians I. gefährlicher Aufstand der Zirkuspriester in Konstantinopel Jan. 532. Er begann am 11. mit einer Demonstration der 'Grünen' gegen den Hof u. die von ihm begünstigten 'Blauen' u. dehnte sich infolge einer mißlungenen Hinrichtung am 13. auf die 'Blauen' aus. Am 15. legte man an die öffentl. Gebäude Feuer, das in 3 Tagen das schönste Stadtviertel zerstörte. Am 18. wurde Hypatius, Neffe Anastasius' I., zum Kaiser ausgerufen, der Aufstand jedoch noch am gleichen Tag durch die germ. Garde unter Belisarius u. Mundus niedergeworfen, 30/50 000 Menschen im Hippodrom niedergemacht, Hypatius am 19. hingerichtet Vgl. Bury (Journ. of Hell. Stud. 1897); Morbtmann (1898).

Nikander, Karl Aug., schwed. Dichter, * 20. März 1799 zu Strengnäs, † 7. Febr. 1839 zu Stockholm als tgl. Kanzleibeamter (seit 1823). Schr. Dikter (1825 f.); Nya Dikter (1827); Hesperider (1835, ital. Einträge); Lejonet i Öknen (1838, großartige Verwertung der Napoleonslegende). Saml. Dikter, 5 Bde, 1839/41, * 1883; sämtl. Stockholm.

Nikandros aus Kolophon, griech. Dichter, Arzt u. Apollonpriester, 200/130 v. Chr.; verf. in Prosa hist. Schriften (*Aiōlika*); in epischer Form die Zehngebichte: *Heteroimena*, sein Hauptw. u. die Hauptquelle der Metamorphosen Ovids, *Georgika* (von Vergil benutzt), sowie die noch erhaltenen *Theriaka* u. *Alexipharmaka* (beide dñsch von Brenning, 1903), die Mittel gegen den Biß giftiger Tiere u. gegen vergiftete Speisen schildern. Hauptausg. mit Scholien zc. von D. Schneider (1856).

Nisagor, griech. Grammatiker aus Alexandria, lebte unter Hadrian, bef. mit der Lehre von der Interpunktion (*stigma*), daher Stigmatis gen., doppelsinnig = 'der Punktierer' u. 'der Gebrandmarkte' beschäftigt. Hauptw.: *peri stigmēs tes kathōlu* (6 Bücher) u. *par' Homēro* (zahlr. Fragm. in den venez. Scholien zum Homer erhalten, die zur Fiasa hrsg. von Friebländer, 1850, die zur Odyssee von Carnuth, 1874).

Nisaria, kleinasiat. Insel = Naxos.

Nikator (grch., 'Sieger'), Beiname der byz. Könige Seleukos I. u. Demetrios II.

Nisē (grch.), eig. Sieg, seit Hesiod personifiziert als Siegesgöttin, in älterer Zeit Beiname Athena N. auf der Akropolis in Athen) ob. Begleiterin von

anderen Gottheiten, seit dem 3. Jahrh. v. Chr. auch selbständige Göttin, zuweilen in mehrfacher Zahl. Sie ist nicht Verleiherin, sondern Überbringerin des Siegs in jeder Art von Streit, daher auch Symbol sieghafter weiblicher Schönheit. Die ältesten Darstellungen zeigen N. bereits geflügelt (flügellos, N. *apteros*, nur bei Vereinigung mit anderen Gottheiten, wie Athena

N.), in schneller, lauffchrittartiger Bewegung, in der sich mit fortschreitender Kunst immer deutlicher das Fliegen od. Herabschweben, am schönsten in der N. des Páonios (s. d.) zu Olympia, ausprägt. Frühzeitig auch als Opferdienerin od. Wagenlenkerin dargestellt, bef. häufig als Aufstellerin eines Siegeszeichens (*trophaion*) od. als Verkünderin des Siegs mit der Trompete (N. v. Samothrace; Abb., Rekonstruktion von Zumbusch; Paris, Soubre). Als Attribute dienen ihr Kranz u. Palmzweig, auch der Granatapfel.

Nitel, J o h. Simon, kath. Theolog, * 18. Okt. 1863 zu Sohrau (Oberschlesien); 1886 Priester, 1897 ao., 1900 o. Prof. in Breslau. Schr. u. a.: *Allg. Kulturgesch.* (1895, * 1906); *Herodot u. die Keilschriftforschung* (1896); *Kranken-, Unfall- u. Invalidenversicherung* (1901, * 1904); *Wiederherstellung des jüd. Gemeinwesens nach dem babyl. Exil* (1900); *Genesis u. Keilschriftforschung* (1903). — Sein Bruder Emil, fruchtbarer Kirchentomp., * 12. Sept. 1851 zu Sohrau; 1877 Priester, 1888 Divisionspfarrer u. Religionslehrer in Thorn, seit 1901 Chorregens u. Visbedeant in Breslau.

Nisephoros, oström. Kaiser: **N. I.** (802/11), Großschahmeister der Kaiserin Irene, die er 802 stürzte; unbeliebt wegen harter, jedoch notwendiger finanzieller Maßnahmen, denen auch das Kirchengut nicht entging, u. unglücklicher Kriege, wurde im Frieden 807 dem Kaiserin Harun zinspflichtig u. fiel 26. Juli 811 im Krieg mit dem Bulgarenchan Krum. — **N. II.** *Phokas* (963/69), ein Kappadokier, hütete als tüchtigster Feldherr des Reichs lange die Ostgrenze u. eroberte 960/61 Kreta. Nach Romanos' II. Tod ließ er sich zum Kaiser krönen, heiratete dessen Witwe Theophano u. regierte für seine unmündigen Stieföhne Basilios II. u. Konstantin VIII. Er eroberte Kilikien u. Cypern, 963/69 Nordsyrien, kämpfte glücklich gegen Bulgaren u. Russen, war aber wegen seiner Strenge u. Einfachheit unbeliebt u. wurde 10./11. Dez. 969 auf Verreiben seiner Gemahlin von Johannes Tzimiskes ermordet. Vgl. *Vintprands Legatio* v. 968; *Schlumberger* (Par. 1890). — **N. III.** *Botonigates* (1078/81), als General in Kleinasien von seinen Truppen auf den Thron erhoben, den er nur durch die Tüchtigkeit des Alexios Komnenos behauptete u. verlor, als er sich mit ihm überwarf. Er starb bald darauf im Kloster.

Nisephoros, 1) Patriarch v. Konstantinopel, urspr. Staatsbeamter, kais. Kommissär beim allg. Konzil 787, später Mönch; wegen seiner unkanon. Erhebung (als Laie) durch Kaiser Nr. 806 u. seiner Nachgiebigkeit gegen den Hof im 'mōchian. Streit' (Anerkennung der Ehe Konstantins VI.) anfangs in Fädeln bef. mit den strengen Studiten, seit 814



Die unter Nil . . . vermigten Artikel sind unter Nic . . . zu suchen.

Gegner des Bilderfürmenden Kaiſers Leo V., 815 zur Abbanfung genötigt u. verbannt, † 2. Juni 829. Schr. für die Bilderverehrung 2 Apologetik (einſchl. der Libr. III Antirrhetik gegen Konſtantin Kopronymos), *Epikrisis u. Antirrhetis*; ferner eine populäre *Historia symptomatos* 602/769 u. eine beliebte kleine *Chronographia symptomatos* von Adam bis 828 (lat. vom Bibliothekar Anaſtaſius). Theol. Werke bei Mai, Bibl. V. u. Pitra, Spicil. I. u. IV; geſchichtl. hrsg. von de Boor 1880. Migne, Patr. gr. Bd 100.

2) Bryennios, Gemahl der Anna Komnena, f. d.

3) Gregoras, f. Gregoras.

Niképhoros Kallistos, byzant. Kirchengiſt., Aleriker an der Hagia Sophia, ſpäter Mönch, † nach 1341. Seine größtenteils aus älteren Werken kompilierte „Kirchengiſch.“ (18 Bücher, bis 610) iſt das einzige eigentlich kirchengiſt. Werk der byzant. Zeit (Ausg. von Fronton du Duc, 2 Bde, Par. 1630; Migne, Patr. gr. Bd 145/147); *Opuscula poet. et epigrammata*, Baſel 1536.

Niketas, 1) Mönch im Kloſter Studion zu Konſtantinopel, bekämpfte, als Patr. Michael Cärularian 1053 den erdgiltigen Bruch mit dem Abendland einleitete; die Kateriner in einer Schr. über Azyzen, Sabbataſten u. Prieſtercölibat (Migne, Patr. gr. Bd 120; ebd. die Gegengriſch des Kard. Humbert), widerrief ſie jedoch nach ihrer Widerlegung durch die päpſtl. Geſandten; verſ. ferner mehrere kleinere Schr. u. Gebichte. [natos.

2) Choniatas, byzant. Geſchichtſchr., f. Atomi-

3) v. Heraſſea, griech. Schriftſt. des 11./12. Jahrh., Verſ. einer Kateche zum Luſaſevangelium. Vgl. Joſ. Sickenberger (1902).

4) Biſch. v. Nemeſigna (Nomatigna) in Dacien, Kirchengriſtſt. um die Wende des 4. Jahrh., wohl identiſch mit dem Miſſionsbiſch. N. aus Dacien, dem Freund des Paulinus v. Nola. Verſ. einer Unterweiſung an die Taufkandidaten in 5 Büchern, von welcher aber nur das 5. Buch in der für die Geſch. des Taufſymbols wichtigen Explanatio ſymboli (zuerſt hrsg. von Kard. Borgia, Padua 1799; n. A. von Gaſpari, Kirchengiſt. Anecdota I, Priſt. 1883, u. Kard. Pitra, *Anecdota sacra* III, Par. 1883) u. einige andere Bruchſtücke (hrsg. von M. Denis, 1802, u. Kard. Mai, Rom 1827 u. 1833) erhalten ſind. Sein Buch an eine gefallene Jungfrau (nach Gennadius) liegt ſehr wahrſch. in der von G. Morin aufgefundenen Epist. ad virginem lapsam vor (Revue Bénéd. XIV). N. iſt wohl der Dichter des Te Deum. Vgl. Hümpel (1895, Diff.); Wurn (Cambr. 1905).

Nikitas, athen. Staatsm. u. Feldherr, nach des Perikles Tod inſolge ſeines Reichtums u. einiger milit. Erfolge, die er aber mehr ſeiner ängſtlichen Vorſicht als ſeiner Entſchloſſenheit verdankte, Führer der gemäßigten Partei. Bewies ſeine diplomat. Kunſt dadurch, daß er nach Kleons Tod (421 v. Chr.) den nach ihm benannten Frieden auf 50 Jahre mit Sparta zuſtande brachte. Als durch die Umtriebe des Alkibiades die Expedition nach Sizilien ausgerüſtet wurde, mußte N. trotz ſeines Widerſtands mit Lamachos den Oberbefehl übernehmen, zeigte ſich jedoch dieſer Aufgabe nicht gewachſen u. verſchuldete inſolge ſeiner durch Aberglauben (Mondfinſternis) noch erhöhten Langſamkeit die Niederlage bei Syrakus; wurde 413 mit dem Reſt des Heers gefangen genommen u. in Syrakus hingerichtet.

Nikisch, Arthur, Dirigent, * 12. Okt. 1855 zu Szent Miklos; Theaterkapellmeiſter in Leipzig,

Boſton u. Peſt; 1895 Dirigent des Gewandhausorchesters u. geſchäftl. Lehrer, ſeit 1902 Studienrektor am Konſervat., ſeit 1905 zugleich Operndir. in Leipzig; machte Tſchaikowskys Symphonien in Deutschland bekannt; auch auf Gaſtreiſen, beſ. mit dem Berliner u. Hamburger Philharmon. Orcheſter. Vgl. Pfuhl (1900); J. Lipaew (Moſk. 1904).

Niſſta, ruſſ. Ort, Gouv. Taurien, 6 $\frac{1}{2}$ km v. Jalta; Garten-, Weinbauſchule, kaiſ. Bot. Garten.

Niſſtin, Iwan Samwiſch, ruſſ. Dichter, * 3. Okt. 1824 zu Woroneſch, † 28. Okt. 1861 ebd.; im Prieſterſeminar erzogen (vgl. Tagebuch eines Seminaristen, 1861), nach dem finanz. Ruin des Vaters Kaufmann, dann Gaſtwirt, zuletzt Inhaber einer Buchhandlung; Fortſeher von Kolzow (f. d.). Seine trübe Jugend ſchildert ſein warm begrüßtes Hauptw. *Kulak* („Bauernſchinder“, 1858); *Gebichte*, 1856 u. 1859. Geſ. W. mit Biogr. von de Poule, 2 Bde, Moſk. 1886, n. A. 1900; manches biſch bei Reclam. Vgl. Samwiſch (Petersb. 1893).

Niſſo (japan., „Sonnenglanz“), japan. Stadt, Ken Toſchiſagi, Zentralnippon, am Südoſtfuß des Nantaſi-(N.)-Jan, 120 km nördl. v. Toſio; *W.*; buddhiſt. Wallfahrtsort (angeblich ſeit 767); über 300 Tempel u. (um 1600 meiſt zerſtört, im 17. Jahrh. ern.), beſ. der 3 Buddhas, der 2 Stürme, (die an Kunſtwerken ungemein reichen) Mauſoleen der Schogune Tſejaſu u. Tſemitsu (f. Japan, Bd IV, Sp. 1017).

Nitobaren, malai. *Pulo Sembilang* („Neumieſeln“), indobrit. Inſeln (19, davon 7 unbewohnt), im S. des Bengal. Meerbuſens, zw. Andamanen (gemeinſamer Obertommiffär) u. Sumatra, 1644,45 km²; 3 Gruppen, von denen die ſüdlichſte am größten iſt (Groß-, 865 km², Klein-Nitobar, 150 km²), die mittlere aus mehreren zerriffenen Inſeln (Raſſak 160, Ramorta 150 km²) u. die nördl. nur aus Kar-Nitobar (127 km²) beſteht; als Fortſetzung des Araſangebirges aus Sedimenten aufgebaut, im N. niedrig u. hügelig (Kar-N. bis 60 m), im S. gebirgig (Groß-N. bis 643 m), von Korallenriffen (Korospalmen) umgeben; im allg. mit üppiger Vegetation, trop.-ocean. u. ungesundem Klima; (1901) 6310 E. ($\frac{1}{2}$ auf Kar-N.), den Malaien verwandt, dunkelfarbig. Haupterzeugniſſe Kokoſnüsse (jährl. 15 Miß.), Schildpatt, eßbare Vogelnester u. Trepanz; Verwaltungſagenten auf Kar-N. u. im Nantauriſchen. Vgl. Schlegel (Leid. 1898); Kloß, And. & N. (Sond. 1903). — 1292 von Marco Polo beſucht. 1756 dän. Kolonie (Friedrichs-Inſeln, Neubänemark), 1856 aufgegeben. 1869 von England in Beſitz genommen.

Nitodemus, ein von Chriſtus befehrt Phariſäer (Joh. 7, 50; 19, 39; ſeine nächtliche Unterredung mit Chriſtus Joh. 3). Das apokryphe *Nitodemus-Evangelium* = *Acta Pilati*, f. *Acta*.

Nitolai, ſchleſ. Stadt, Kr. Pleß, 14 km ſüdweſt. v. Ratibowitz, 300 m ü. M.; (1900) 6638 E. (5932 Kath., 192 Jſr.), (1905) 7728 E.; *W.*; Amtſg., fürſt. Berginſpektion; ſiebt. höhere Knaben-, private höhere Mädchenschule; Borrondärinnen; Eiſengießerei (350 Arb.), Eiſenſchütten- u. Emaillewerk (300 Arb.), Fabr. v. Packpapier u. Chemikalien.

Nitolaſen, oſtpreuß. Stadt, Kr. Senſburg, am Talter Gewäſſer, einem Arm des Spirdingſees; (1905) 2284 E. (29 Kath., mon. 1mal Gottesdienſt; 75 Jſr.); Dampferſtation; Amtſgericht.

Nikolaiſtad, gew. Waſa, finl. Gouv. (Åän), der nordweſt. Teil der Südhälfte des Landes; an der zerriffenen, haſenreichen Küſte (Bottn. Meerb.)

eine z. T. kumpfige Ebene, dahinter ein raues, hügeliges (bis 228 m), mit Seen besätes u. walbreiches (4053 km² Kronforst) Granitplateau. 41 712 km² (3402 km² Wasserfläche), (1902) 470 172 E. (³/₁₀ schwed.); Anbau (1895 kaum 6 % Ackerland) von Koggen (eigne Spielart), Gerste, Hafer, Kartoffeln, Buchweizen, Bohnen zc., Kinder- (240 000 Stück), Schaf- (245 000), Pferde- (50 104) u. Schweinezucht, Fischerei, Gekochereien, Brennereien, Messerfabr. zc., die Wälder liefern Holz, Teer, Pech zc. 6 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., finn. *Nikolaikaupunki*, am Bottn. Meerb.; einschl. Garn. 16 609 E. (²/₃ schwed.); *N. A.*, Dampferstation (3 Sinien, 1 dtsh.); Hosp., dtsh. Konsulat; höhere Mädchen-, Handwerker-, Gewerbe-, Navigationschule, hist. Museum; Fabr. v. Baumwollwaren, Mehl; guter Hafen, Werft. — 1606 gegr., seit 1611 Wasa genannt, 1852 abgebrannt, 1862 als N. näher am Meer wieder aufgebaut.

Nikolaiten, auch *Vileamiten*, antinomist. Sekte (s. Antinomismus) des chrstl. Altertums (Offb. 2); als Stifter wird (wohl mit Unrecht) Nikolaus, einer der ersten 7 Diakonen (Apg. 6, 5), genannt.

Nikolajew, russ. Kriegs- u. Handelshafen (selbständiges Milit.-Gouv.), l. am Bug-Riman, an der Mündung des Ingul, nach der Seeseite befestigt u. durch Dschakow (s. d.) geschützt; (1897) einschl. Garn. 92 060 E. (6840 Kath.); *N. A.*, Pferdebahn, Dampferstation; Admiralität, Vörsenkomitee u. Arbitragekammer, Abt. der Reichsbank, 12 konsular. Vertretungen (dtsh. Vizekonsulat, östr. Konsularagentur); kath. Kirche; Knaben-, 2 Mädchengymn., Real-, Seetech. Eisenbahn-, Handwerkerchule, Marinekernwarte (1821), Theater; Eisen-, Schlupfer, Fabr. v. Seife, Tabak, Glas, landwirtsch. Geräten, Branntwein (zus. für über 40 Mill. M.), staatl. u. halbprivate Werften, Ausf. v. landwirtsch. Erzeugnissen (1903 über 1 1/2 Mill. t. bes. Getreide), Eisen-, Manganerz (147 160 t), Seeverkehr 499 ausländ. Dampfer mit 922 256 R.T.

Nikolajewsk, 2 russ. Kreislz.: 1) Gouv. Samara, z. am Gr. Jrgis; (1897) 12 524 E.; *N. A.*; Fabr. v. Ziegeln, Leder, Getreide, Viehhandel. — 2) Küstengebiet, l. am Amur (Handelshafen an der Mündung, 37 km unterhalb), befestigt; einschl. Garn. 8200 E. (1080 Chinesen); Dampferstation; Kreislz., Agentur der russ.-chin. Bank; Viehzucht, Holzhandel.

Nikolajewskaja, russ. Großdorf, Gouv. Astrachan, l. an der Wolga (Flußhafen), Kamyschin gegenüber; (1900) 20 000 E.; Melonenbau, Steppenbiehzucht, Getreidehandel.

Nikolaos aus Damaskos, griech. Historiker u. Philosoph (Peripatetiker), lebte gegen Ende des 1. Jahrh. v. Chr. am Hof des Kgs Perodos v. Judäa. Hauptw. die „Allg. Weltgesch.“ (144 Bücher); schr. ferner das „Leben des Augustus“ (panegyrisch); eine Selbstbiogr., ein Kompend. der aristotel. Philos. u. in seiner Jugend auch (Sebe-) Dramen. Fragm. (bes. in den Auszügen von Konstantin VII. erhalten) bei Müller, Fragm. hist. graec. III, 343/464.

Nikolaus, h. l.: 1) Bisch. v. Myra, † 6. Dez. 345 (352); nach der Legende aus Patara (Lykien); groß durch seine barmh. Tiede; soll unter Diokletian Kerkerhaft erduldet u. am Konzil v. Nicäa teilgenommen haben. Seine Reliquien kamen nach Bari in Italien (1087). Verehrung sehr alt u. verbreitet, bes. in Rußland. Patron der Schiffer, Kaufleute (Sanja), Bäcker, Kinder (N. tag, mit Beschörung in Deutschland, der Schweiz u. den Niederlanden; mehr-

sach noch eigene N. Märkte u. N. badwerk). Dargestellt in der Kunst als Bischof mit 3 Broten od. Steinen auf dem Buch (weil er Bari vor Hungersnot bewahrte), mit 3 Geldbeuteln (weil er nach der Legende den 3 Töchtern eines verarmten Vornehmen die Mittel zu ihrer Aussteuer durchs offene Fenster warf), mit 3 Kindern in einer Kufe (weil er solche, die ein Vater geschlachtet, wieder zum Leben erweckte). Über zykliche Darstellungen (berühmt der N.-Altar in der Marienkirche zu Danzig, 1525) vgl. Gramm, Spätmittelalt. Wandgemälde im Münster zu Konstanz (1905). Fest 6. Dez. Vgl. Schnell (5 F., Brühl 1883/85); Gaeta (Neapel 1904).

2) N. I., Papst, s. Nikolaus, Papste.

3) v. der Glie, sel., * 21. März 1417 zu Sacheln in Obdalen, † 21. März 1487; ein frommer Landmann, Richter u. Soldat; 1467 zog er sich von Frau u. Kindern in die Einsiedelei Rant zurück u. lebte ohne irdische Nahrung, wie eine genaue Untersuchung bewies, als „Bruder Klaus“. 1481 versöhnte er auf der Tagfagung zu Stans die entzweiten Eidgenossen. 1669 selig gesprochen. Sein Leib, auf dem Altar in Sacheln, wird viel von Wallfahrern besucht. Vgl. Ming (4 Bde, 1861/78); v. Ah (2 1897); Riem (1881); Baumberger (1906).

Nikolaus, Päpste: **N. I.**, h. l., der Große (858/67), Sohn des Primmerius Theodor, durch Sergius II. zum Subdiakon, durch Leo IV., dessen rechte Hand er war, zum Diakon, 24. Apr. 858 in Anwesenheit Kaiser Ludwigs II. zum Papst geweiht, † 13. Nov. 867; einer der hervorragenden Päpste, der in einem ereignisvollen Pontifikat Fürsten u. Bischöfen gegenüber die päpstl. Primatialstellung voll behauptete u. festigte. Den im Bewußtsein der Unterstützung Kaiser Ludwigs u. der einstigen Macht Ravennas armafenden u. trotzig den Bisch. Johannes v. Ravenna zwang er durch Bann u. Abhebung zum Gehorsam (861). Den fränk. Bischöfen, bes. Hinkmar v. Reims (s. d.), gegenüber brachte er wiederholt seine höchste Jurisdiktionsgewalt, den Gelübten König Lothars II. (s. d.) gegenüber trotz der Mißgriffe der fränk. Bischöfe u. seiner eignen Legaten u. trotz des gewaltthätigen Eingreifens Ludwigs II. (864 Überfall Roms) mit unergründlicher Gerechtigkeit das kirchl. Ehegesetz zur Geltung. Weniger erfolgreich war er in seinem größten Kampf, den er in den photian. Wirren (s. Photius) mit den westl. u. geistl. Mächtshebern Konstantinopels führen mußte; von dem plötzlichen Sturz des Photius beim Regierungswechsel 867 erfuhr er nichts mehr. Bedeutendvoll sind seine Reichsläge zur Missionierung der Bulgaren. Vgl. Dämmer, N. u. die byzant. Staatskirche (1857); E. Dümmler, Gesch. d. östfränk. Reichs II (2 1887); Niehues, Kaiserium u. Papsttum im M. A. II (1887); Roß (Par. 1900). — **N. II.** (1058/61), vorher Gerhard, Burgunder, Domherr in Bistich, 1046 Bisch. v. Florenz; gegen den von der Zustulianerparthei tumultuarisch erhobenen Benedikt X. (s. d.) hauptl. auf Betreiben Hildebrands (des spätern Gregor VII., s. d.) im Einvernehmen mit dem kais. Hof im Dez. 1058 zu Siena gewählt, nach Abhebung Benedikts (Synode v. Sutri) 24. Jan. 1059 in Rom inthronisiert; † 27. (19.) Juli 1061 zu Florenz. Hochgebildet u. sittenrein, umgeben von den tüchtigsten Männern der kirchl. Reformparthei, suchte er vor allem die Freiheit der Papstwahl sicherzustellen durch das Wahldekret der großen röm. Oster synode 1059 (s. Papstwahl). Im Ggß zur Politik seiner Vorgänger verband er sich mit den Normannen, befehnte auf der Synode

b. Melfi (Juli 1059) Robert Guiscard mit Apulien, Kalabrien u. (dem noch zu erobernden) Sizilien u. ebenf. Richard v. Aversa mit Capua gegen einen Basallentreueid, Entrichtung eines jährl. Zinses u. das Versprechen, den Apost. Stuhl u. seine Güter sowie die Freiheit der Papstwahl zu schützen. Durch weitere Synoden u. durch besondere Legaten wirkte er in versch. Ländern gegen die kirchl. Schäden, insbes. die Simonie. Bitt. f. Papstwahl u. Gregor VII. — **N. III.** (1277/80), vorher Giob. Gaetano Orsini, * um 1216, Sohn des röm. Senators Matthäus Rubens; 1244 Kard., eifrig für Urbans IV. bedeutende Wahl thätig, nach 6monatiger Sedisvakanz 25. Nov. 1277 in Viterbo gewählt; † 22. Aug. 1280 zu Soriano b. Viterbo. 1265 unter den 4 Karbinalen, welche im Auftrag Clemens' IV. von Karl v. Anjou den Lehnseid entgegennahmen, 1276 in Viterbo Vermittler zwischen ihm u. Rudolf v. Habsburg, brachte er als Papst zwischen beiden den Frieden zustande u. bewog Karl zum Verzicht auf das Reichsfiskariat in Toskana u. die röm. Senatswürde. Vor allem auf Stärkung der päpstl. Territorialmacht bedacht, verschaffte er sich von Kg Rudolf die wiederholte Anerkennung des Gebiets der röm. Kirche u. die Bestätigung der früheren kais. Diplome u. verbot, daß künftig ein fremder Fürst die röm. Senatswürde erhalte, bevorzugte freilich auch seine Verwandten aufzuseh, so daß er als der Begründer des Nepotismus (s. d.) gilt. Im Armutsstreit der Franziskaner erließ er 1279 die Bulle Exiit. Registres hrsg. von Gay (Fasz. I/II, Par. 1898/1904). Vgl. A. Demski (1903); N. Sternfeld, Kard. Joh. Gaetan Orsini (1905). — **N. IV.** (1288/92), vorher Hieronymus (aus Ascoli), O. F. M.; 1272 Gesandter Gregors X. in der griech. Unionsangelegenheit, 1274 Nachfolger des hl. Bonaventura als Generalminister seines Ordens, 1278 Kard. (1281 Bish. v. Palestrina), im Febr. 1288 gewählt (berl. Papst O. F. M.); † 4. Apr. 1292 zu Rom. Er befreite 1288 Karl II. v. Neapel (s. d.) u. krönte ihn 1289 nach Abnahme des Lehnseides. Seine Bemühungen um einen Kreuzzug nach dem Fall Akkons (1291) blieben erfolglos. Registres hrsg. von G. Langlois (9 Fasz., Par. 1886/93). Vgl. L. Schiff (1897). — **N. V.**, Gegenpapst (1328/30), Pietro Rainalducci aus Corbara, nach 5jähr. Ehe um 1310 Minorit im Kloster Araceli zu Rom; durch Ludwig den Bayern 12. Mai 1328 gegen Johann XXII. (s. d.) aufgestellt, 1329 gebannt, unterwarf sich 1330; † 16. Okt. 1333 in ehrenvoller Haft zu Avignon. — **N. V.** (1447/55), vorher Tommaso Parentucelli, * 15. Nov. 1397 wahrsch. zu Sarzana als Sohn eines Arztes, studierte in Bologna (dazwischen 2 Jahre Hauslehrer in Florenz), ward ebd. Magister u. Priester, dann in Diensten des Bish. (seit 1426 Kard.) Nicc. d'Alberghati v. Bologna, 1443 Vizecamerlengo bei Eugen IV., 1444 Bish. v. Bologna, für seine Erfolge auf 2 Legationen nach Deutschland (Sprenzung des Rurfürstentums) 1446 Kard., 6. März 1447 Nachfolger Eugens IV.; † 24. März 1455 zu Rom (Grab in St. Peter). Friebliebend u. gerecht, beredht u. geschäftsgewandt, ordnete er den tief zerütteten Kirchenstaat u. erreichte durch geschickte Weiterführung der Verhandlungen mit Friedrich III. u. den Rurfürsten (Wiener Konkordat 1448) wie durch kluge Nachgiebigkeit gegenüber dem Basler Konzil (s. Basel, Bd I, Sp. 1117) u. dem Gegenpapst Felix V. (Amabeus VIII. v. Savoyen, s. d.) die Beilegung des Schisma, so daß er die kirchl. Einigung

1450 durch ein glänzendes u. überaus stark besuchtes Jubiläum feiern konnte; auch wirkte er in Polen, Ungarn, Bosnien, Kroatien, Cypern mit Erfolg für den kirchl. Frieden. Er krönte 1452 Friedrich III. zum Kaiser (letzte Krönung in Rom), unterstützte die Ungarn, Albanesen u. Kg Johann v. Cypern gegen die Türken wie auch die Spanier gegen die Mauren; nach dem Fall Konstantinopels (1453) rüstete er selbst 5 Triremen aus u. bot, freilich erfolglos, alles auf, die christl. Völker des Abendlands zu einem gemeinsamen Gegenstoß zu sammeln. Die weltgeschichtl. Bedeutung seines Pontifikats liegt jedoch darin, daß mit ihm die christl. Renaissance den päpstl. Thron bestieg. Geistvoll u. vielseitig gelehrt, glühend für Wissenschaft u. Kunst, umgab er sich mit den hervorragendsten Gelehrten, sammelte mit erstaunlichen Summen wertvolle Handschriften, beschäftigte Tausende von Abschreibern u. legte so den Grund zur Vat. Bibliothek (s. d.), baute u. restaurierte in Rom mehr als 40 Kirchen u. legte Festigungen an, ward aber an der Ausführung seiner kühnsten Pläne (Umbau der Neustadt, Neubau der Peterskirche) durch den Tod gehindert. Die rechtzeitig entdeckte Verschwörung Borcaros (Ciphanie 1453) u. der Fall Konstantinopels verfinsterten sein Gemüt u. untergruben seine Gesundheit. Vgl. Pastor, Päpste I (* u. 41901).

Nikolaus, Fürsten: 1) **N. I.** (Nikola, nicht Nikita) Petrowitsch Njegosch, Fürst v. Montenegro (seit 1860), * 7. Okt. (n. St.) 1841 zu Njegosch; in Triest u. Paris erzogen, Nachfolger seines Oheims Danilo. Als reichbegabter, kraftvoller u. thätiger Herrscher, Kriegsheld u. Dichter (btisch die Dramen Kaiserin des Balkans*, 1896, u. Fürst Arbanit*, 1905) auch bei den nichtmontenegr. Serben in Ansehen, strebte er nach der Wiederherstellung eines großen serb. Reichs u. erreichte durch kriegerische Thätigkeit u. kluge Diplomatie nach den Türkenkriegen 1876 u. 1877/78 die Souveränität u. die Vergrößerung Montenegros aufs Doppelte. Seither traten die alten Pläne, denen die Freundschaft mit Rußland u. seine Familienpolitik dienen, gegenüber den zivilisator. Bemühungen zurück. 1905 gab er eine konstitutionelle Verfassung. Verm. 1860 mit Milena (* 1847), Tochter des Wojwoden u. Senators Peter Putotić. Söhne: Erbprinz Danilo (s. d.); Prinz Mirko (* 1879), Heereskommand., 1902 verm. mit Natalie aus dem Haus Obrenowitsch; Peter (* 1889). Töchter u. a.: Zorka (* 1864, † 1890), Gem. des nachmal. Königs Peter I. Karageorgewitsch v. Serbien; Miliza (* 1866), 1889 Gem. des russ. Großfürsten Peter Nikolajewitsch; Helene (* 1872), 1896 Gem. König Viktor Emanuels III. v. Italien.

2) **Zaren v. Rußland: N. I.** Pawlowitsch, * 6. Juli 1796 zu Gatschina, † 2. März 1855; 3. Sohn Kaiser Pauls u. Marias v. Württemberg. Er erhielt mangelhafte wissenschaftliche, fast nur solbat. Ausbildung. Sein Bruder Alexander I. hielt ihn von aller Politik fern. 1813/17 ließ er ihn Frankreich, Deutschland, England u. die Schweiz besuchen. 1817 heiratete N. Charlotte (1798/1860, seither Alexandra), Tochter Friedrich Wilhelms III. Da sein älterer Bruder Konstantin auf den Thron verzichtet hatte (Renunziation 26. Jan. 1822), folgte er seinem Bruder Alexander († 1. Dez. 1825); aber nur unter Schwierigkeiten, denn nach Verfüngung des Thronbesteigungsmanifestes (24. Dez.) brach am 26. Dez. der Aufstand der Desabristen aus, den

er nur mit Mühe niederzuschlug. Die strengen Maßregeln, mit denen er gegen die Empörer vorging, kennzeichnen seine ganze innere Regierung, deren Signatur unbedingte Herrschaft mittels einer blind ergebenden Bureaucratie u. eines starken Heeres ist; ein Polizei- u. Spioniersystem überzog ganz Rußland, das von der Berührung mit Westeuropa möglichst abgeschlossen wurde. Ein Besuch bei Papst Gregor XVI. 1845 hatte zwar ein Konkordat zur Folge; doch wurden auch nachher die Katholiken u. Unteren so gut wie Protestanten u. Juden verfolgt. Zu verdanken sind ihm die Vinderung der Leibeigenschaft (Erlaubsnis des Grundbesitzererwerbs), an deren Aufhebung er aber nicht dachte, die Verbesserung von Gesetzen (Kodifikation) u. der Finanzen; auch als Bauherr zeichnete er sich aus. — Seine äußere Politik war lange von den glänzenden Erfolgen begleitet. In glücklichen Kriegen wurde von Persien (1826/28, Friede v. Turkmanischai) Armenien, von der Türkei (1828/29, Friede v. Adrianopel) transkauk. Gebiet am Schwarzen Meer erworben. 1830 trieb ihn sein überreiztes Legitimitätsgefühl beinahe zum Krieg mit Frankreich. Daran hinderte ihn die Empörung in Polen (1830), die er mit größter Härte niederzuschlug. Um des monarch. Prinzips willen erkannte er Napoleon III. an u. griff 1848/49 für Kaiser Franz Joseph aktiv gegen die ungar. Revolution ein. So dünkte er sich u. galt er in Europa als Hort des konservativen Gedankens u. übte lange, nam. auf Preußen, einen gebieterischen Einfluß aus (Malmö, Olmütz, Londoner Vertrag 1852), dem die wirkliche Macht Rußlands nicht entsprach. Dies trat in dem von N. mutwillig heraufbeschworenen Krieg gegen die Pforte (Krimkrieg 1853/55) zu Tage, der zum Bund der Westmächte u. Rußlands Niederlage führte. Witten im Krieg starb N. Kinder: Alexander II., Großfürsten Konstantin, Nikolaus, Michael (s. b.); Marie (1819/76), Gem. Prinz Maximilians v. Leuchtenberg, dann Graf Greg. Stroganow; Olga (1822/92), Gem. König Karls v. Württemberg; Alexandra (1825/44), Gem. Prinz Friedrich Wilhelm v. Preußen-Kassel. Vgl. P. Sicroix. (8 Bde, Par. 1864/75); Schiemann, Ermordung Pauls I. u. Thronbesteigung N. I. (1902); ders., Gesch. Rußlands unter N. I. (I, 1904). — Sein Urenkel N. II. Alexandrowitsch, * 18. Mai 1868 zu St Petersburg, ältester Sohn Alexanders III. u. Marias v. Dänemark, erhielt milit. Erziehung, machte Reisen (beschr. von Fürst Uchtomskij, dtsh 2 Bde, 1899) nach Indien u. Japan (1891 Mordversuch auf ihn in Japan), verheiratete sich 26. Nov. 1894 mit Prinzessin Alice v. Hessen (Alexandra Feodorowna, Schwester Großhgg Ernst Ludwigs, * 6. Juni 1872 zu Darmstadt), nachdem er am 1. Nov. seinem Vater gefolgt war. In seiner Proklamation betonte er die Notwendigkeit der Autokratie für Rußland. Die äußere Politik gründet sich auf die franz.-russ. Allianz (Aug. 1897); als ihr Ziel galt neben der Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan (Griechenland, Kreta, Makedonien) die Vorkherrschaft Rußlands in Ostasien, deshalb: Bau der transsibir. Eisenbahn, Schutz Chinas gegen das erstarkende Japan nach dem chin.-japan. Krieg 1895, Ausdehnung des russ.-franz. Bündnisses auf Asien (1902, gegen das engl.-japan.), Befestigen der Manchurei trotz des engl. u. japan. Protestes. Die Interessengegensätze führten schließlich zum Krieg mit Japan, der für Rußland unglücklich endigte

(5. Sept. 1905 Friede v. Portsmouth). Die innere Politik kennzeichnet ein ständiges Hin- u. Herschwanzen zw. dem Bestreben, die Autokratie zu erhalten, u. der Einsicht, die vom Volk geforderten u. nur unter einer konstitutionellen Verfassung möglichen Reformen durchzuführen zu müssen. Furchtbare innere Revolten seit Jan. 1905 erzwangen endlich die Verkündung einer Verfassung 30. Okt. 1905. Kinder: Olga (* 1895), Tatjana (* 1897), Maria (* 1899), Anastasia (* 1901), Großfürst-Thronfolger Alexej (* 12. Aug. 1904).

Großfürsten: N. Nikolajewitsch, * 8. Aug. 1831 zu Zarsoje-Selo, † 25. Apr. 1891 zu Aukhta in der Krim; 3. Sohn Zar N. I., machte den Krimkrieg mit, 1865 Generalinsp. der Kavallerie u. Komm. aller Garben, im russ.-türk. Krieg 1876/78 Komm. der Balkanarmee; wegen Unfähigkeit u. skandalösen Lebens Juli 1877 des Einflusses auf die Kriegführung beraubt u. Apr. 1878 durch Selbstmord erseht, 1880 nach Entdeckung seiner Betrügereien mit Armeelieferanten abgesetzt, 1882 wegen Schulden entmündigt, zuletzt geisteskrank. Verm. 1856 mit Hggin Alexandra Petrowna v. Oldenburg (1838 bis 1900). Kinder: die Großfürsten Nikolaus, * 1856, kais. Generaladjutant u. Generalinsp. der Kavallerie, 1905 Präsi. des Landesverteidigungsrats u. im Nov. an Stelle Großfürst Wladimirs Komm. der Garde u. des St Petersburgs Militärbezirks (unverheiratet), u. Peter, * 1864, 1889 verm. mit Wilhga v. Montenegro. — N. Konstantinowitsch s. Konstantin 3). — N. Michailowitsch, * 1859, ältester Sohn des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, Generalleutnant in Zisla. Schr.: Mémoire sur les lépidoptères (7 Bde); 'Die Dolgorotij' (dtsh 1902); 'Die Stroganow' (Petersb. 1903).

Nikolaus, Geistesmänner 2c.: 1) v. Basel, haret. Begharde, um 1396 mit 2 Genossen zu Wien verbrannt; am oberrhein tätig, behauptete, göttlich inspiriert zu sein, u. genoz bei seinen Anhängern unbedingten Gehorsam. Längere Zeit hielt man (so bes. R. Schmidt, N. v. B., 1866) ihn mit Unrecht für das Haupt der Gottesfreunde (s. b.). Vgl. Denifle, Hist.-pol. Bl. (1875, I) Bb 75.

2) v. Clémanges, Humanist, s. Clémanges.

3) v. Dinkelshühl, kath. Theolog, * um 1360 zu Dinkelshühl (bahr. Schwaben), † 17. März 1433 zu Mariazell (Steiermark); seit 1390 Magister (auch Dekan u. Rektor der Wiener Univ., Chorbischof an St Stephan. Voll Eifer für Beilegung des kirchl. Schisma; Abgesandter des Hggs Albrecht V. auf dem Konzil v. Konstanz, wo er als Rebner, Beisitzender in der Untersuchung gegen Hieronymus v. Prag u. als Deputierter der deutschen Nation bei der Papstwahl hervortrat. Zahlr. exeget. u. dogmat. Werke ungedr.; von homilet. Arbeiten erschienen: Postilla (Straßb. 1496); Sermones (ebb. 1516) 2c.

4) v. Kues (Cusanus), Karb., s. Cusanus.

5) v. Löwen, Johanniterbruder, s. Merzwin.

6) v. Syra (daher Syranus gen.), O. F. M., Ereget, * um 1270 zu Syra in der Normandie, † 23. Okt. 1340 zu Paris; Ordensprovinzial von Burgund u. Prof. der Ersele in Paris. Seine Postillae perpetuae in V. et N. T. (5 Bde, Rom 1471 f.), die 1. gedruckte Bibelerklärung, eine kurze Angabe des Wortsinns (des mystischen absichtlich nur selten) nach der Vulgata unter Berücksichtigung des hebr. Textes u. der hebr. (Sarghi) u. lat. Exegeten (bes. Thomas v. Aquin), wurde oft hrsg. mit den 1100 Additiones des Bsch. Paul v. Burgos u.

Die unter Nik... vermißten Artikel sind unter Nic... zu suchen.

den 400 Replieas des jächf. Franziskanerprovinzials Matthias Döring; von ihm außerdem eine Reihe kleinerer Schriften. Der alte Satz Lyra ni lyrrasset, Lutherus non saltasset („hätte Lyra nicht aufgespielt, hätte Luther nicht getanzt“) ist unwahr, wenn er N. als Vorläufer Luthers charakterisieren will, übertrieben, wenn er Luthers Vorarbeit für Luthers Bibelübersetzung werten soll.

7) Bifch. v. Methone im Peloponnes, † um 1165; Freund u. Berater des Kaisers Manuel I. Komnenos; Kompilator, von Bedeutung nur durch seine theol. Streitfchr. (gegen die Bogomilen, den Wiederauflebenden Neuplatonismus, über Christl. Fragen etc.), hrsg. von Demetrios (1865) u. in *Ekkl. Bibl.* (1866); fchr. ferner Biogr. des Wunderthäters Meletios d. j. (1035/1105), hrsg. von Wafiljewitsch (Petersb. 1886) etc.

8) v. Niffse (Nyse, Denisse, Dionysii), O. F. M., Prediger u. Theolog (Stofist), * zu Nizza, † 18. Mai 1509 zu Rouen; Ranonikus u. Generalvikar in Coutances, dann Franziskaner, wiederholt Provinzial. Schr. einen klar u. kurz gefaßten Sentenzenform. (Rouen 1568 u. ö.) u. eine Summa seu gemma praedicantium (Par. 1522).

9) v. Njmo, O. F. M., Moralist des 15. Jahrh., wirkte als heiligmäßiger u. hinreißender Prediger mit dem hl. Bernhardin v. Siena eifrig für die Hebung der Ordenszucht u. des kirchl. Lebens. Schr.: Suppl. ad Summam Pisanellam (Ven. 1473 u. ö.); Zufüge zur Rakuität des Bartholomäus v. Pisa O. Pr.) u. ein ital. Lehrbuch der Religion (Quadrigena spirituale, Jesi 1475 u. 1494).

10) v. Salerno (N. Praepositus), Anf. des 12. Jahrh. Lehrer am med. Kollegium seiner Vaterstadt; sehr geschätzt sein Rezeptbuch Antidotarium (etwa 150 Arzneiformeln nebst Angabe ihrer Wirksamkeit u. Anwendung); bester Romm. von Joh. v. St-Amand (meist als Anhang zu den Schr. des arab. Arztes Mesue, Ven. 1471 u. ö.).

11) v. Straßburg, O. Pr., Scholastiker u. Mystiker, † nach 1329; Seismefter in Köln, 1325 Vikar des Ordensgenerals u. Vifitator für Deutschland, wegen Begünstigung Esharts (f. d.) vom Kölner Erzbifchof exkommuniziert, aber bald von Johann XXII. dispensiert; weniger fpekulativ als Eshart, vorwiegend volkstümlich u. praftisch. 13 Predigten bei Pfeiffer, Dtsch. Mystiker I (1845).

12) v. Straßburg, Kartäuer, f. Kempf.

13) v. Tolentino, hl., * 1246, † 10. Sept. (Fest) 1306; Ranonikus, dann Augustiner-Eremit; erfolgreicher Prediger. Vgl. St N. de T. (Par. 1899).

14) de Tudeschis (gen. Abbas Sculus ob. Panormitanus), O. S. B. (seit 1400), Ranonist, * 1386 zu Catania in Sizilien, † 24. Febr. 1445 zu Palermo; lebte in Parma (1412/18), Siena (1418/30) u. Bologna (1431/32), 1433 Auditor der Rota, seit 1434 in Diensten Kg Alfons' I. v. Sizilien; seit 1425 Abt v. Maniacum (Diöz. Messina), 1435 Erzö. v. Palermo. Als Gefandter seines Königs beim Basler Konzil ging er zum Gegenpapst Felix V. über, der ihn 1440 zum Kard. erhob. Werke (Romm.) zu den Dekretalen Gregors IX., dem Liber VI u. den Klementinen, Consilia, Quaestiones, Flores utr. juris, Tract. de concilio Basiliensi etc.), zuletzt Ven. 1617, in 9 Folioabdn.

15) v. Verdun, Emailkünstler, Schöpfer des urspr. als Antependium gedachten, später zu einem Altarauffatz (mit Vermehrung der 45 Einzelaseln um 6) umgewandelten sog. Verduner Altars in

Klosterneuburg (1181), der in ausdrucksvoller Charakterisierung u. teilw. klassischer Formengebung auf blauem Grund mit vergoldeter Zeichnung auf Kupferplatten Szenen des N. u. N. Z. typologisch gegenüberstellt (vgl. Heide, 1860; Drexler, 1903). 1205 entstand der Marienschrein in Tournai in Email mit plast. Figuren. Wahrfeh. ist N. auch am Dreikönigenschrein im Kölner Dom beteiligt.

Nikolausberg, bei Würzburg, f. d.

Nikolaus-Schifferverband f. Schifferverbände.
Nikolsburg, fäbmähr. Stadt, am Fuß der Polauer Berge nahe der niederöstr. Grenze; (1900) 6045, mit der Jubengem. 8092 meist dtsch. G.; *tsch.*; Bez. G.; Stiftskirche StWenzels, Schloß des Fürsten Dietrichstein-Mensdorff (auf einem Kalkhügel, 15. Jahrh., 1600 u. 1680 umgeändert, Kapelle 1380; Bibl. etc.); Obergymn.; Piaristenkonvent; Kalt- u. Ziegelewerke, Wein- u. Obstbau. — 1279 Stadt. Seit 1526 Hauptfz des Submaierfchen Wiedertäuferturns, in den 1620er Jahren reftatholisiert. 6. Jan. 1622 Friede mit Bethlen Gábor. 1645 von Torstenson erobert. 26. Juli 1866 Präliminarfriede zw. Preußen u. Österreich.

Nitolst, 2 russ. Kreisl.: 1) Gouv. Wologda, r. am Zug; (1897) 2550 G.; Mädchenprogymn.; Fabr. v. Branntwein, Ziegeln, Schifffahrt, Getreide-, Feinfaat-, Flachshandel. — 2) N. Ussurijfki, Küstengebiet, l. vom Suifuu; (1900) einschl. Garn. 22 000 G.; *tsch.*; Korps-, 2 Brig. Komm., Eisenbahnwerkstätten; Viehz., Dienenzucht, Weinbau.

Nitomachos, griech. Mathematiker (Neupythagoreer), um 100 n. Chr., aus Gerafa (Arabien); bekannt durch sein Werk „Einleitung in die Arithmetik“ (*eisagogē arithmetikē*).

Nitomedeia, Hauptf. Bithyniens, von Nitomedeas I. nördlich von dem durch Nhimachos zerstörten Afafos gegr.; als eine der schönsten u. blühendsten Städte der Welt zeitweise von Diokletian u. Konstantin d. Gr. bewohnt; jetzt Ismid.

Nitomedeas, Name mehrerer bithynischer Könige: N. I., Sohn des einheimischen Dynasten Zipotes, rief 279 v. Chr., um sich gegen Antigonos Soter u. seinen Bruder Zipotes halten zu können, die Kelten ins Land, denen er Galatien abtrat; Gründer v. Nitomedeia, f. d. — N. I. Enfel N. II. feste 147 v. Chr. seinen Vater Prusias ab u. ließ ihn ermorden; † 91 v. Chr. — Dessen Sohn N. III. von Mithradates auf seinen seines Bruders vertrieben (91 v. Chr.), von den Römern wieder eingefetzt; vermachte diesen, als er 79 kinderlos farb, zum Dank sein Reich.

Nitomedeas, griech. Mathematiker, im 2. Jahrh. v. Chr.; Erfinder der Konchoide, f. d.

Nikopol, 1) auch *Nikopolis*, bulg. Arr.-Hauptf., Kr. Pleven, r. an der Donau; (1900) 5231 G. (3652 Moh.); Dampferstation (l. östr. Linie); bulg., moh. Mittelschule; Weinbau; wefl. über N. Zitabelle u. Fort Tuna-Kale der ehem. Festung. — **Nikopolis**, im 7. Jahrh. von Kaiser Heraklius gegr. 28. Sept. 1396 völlige Niederlage der verbündeten Magyaren, Böhmen, Polen, Deutschen u. Franzosen unter Kg Sigmund gegen die Türken unter Bajafid I. (vgl. G. Köhler, N. u. Warna, 1882; nach Zireček zu Nikup b. Zimova). 1810 u. 1829 von den Russen, 16. Juli 1877 von Krüdenner u. Kg Karl v. Rumänien erobert. Vgl. Kg Karl v. Rumänien, N. 1396/1877/1902 (1905). — Das u n m i t t e l b a r e B i s t. N. (err. 1789, Ref. Rusfchuf) zählt 18 Kirchen u. Kap., 20 (5 Welt-) Priester,

Die unter Nik... vermißten Artikel find unter Nic... zu fuchen.

3 (2 weibl.) relig. Genoss., 15455 röm. Katholiken. — 2) russ. Fleden, Gouv. Zetaterinoslaw, r. am Dnjepr (Hafen, Werft); 21282 E.; ~~Fabr.~~, Dampferstation (1 russ. Linie); Fabr. v. Ziegeln, Butter, Lichten zc., Holz-, Getreidehandel.

Nikopolis (grch., 'Siegesstadt'), im Altert. Stadt in Epirus (s. Aktion), in Mölien (s. Nikopol 1), in Ägypten (s. Alexandria) u. in Judäa (s. Emmaus).

Nitofia, auch Benkofia, Devkofia, Hauptst. v. Cypern, in der Messaria, r. vom Pidas; (1901) einschl. Garn. 14752 E. (gleichviel Griechen u. Türken); ~~Fabr.~~ (Bahn von Famagusta seit 1905); griech.-orthob. Erzöb., Ober-, Distr.-Ger., Waisenhof, Zentralgefängnis, Fil. der Ottom. Bank, östr. Konfularagentur; franz.-got. Sophienthebrale, got. Katharinentirche (beide jetzt Moscheen), armen. St. Georgskirche (got.), franz.-venez. Stadtmauer mit Bastionen (Ges. von 5 km Umfang); lat. Franziskanermmission, Josephshöw.; Gymn., Irrenhaus; Fabr. v. Seide, Leber, Baumwolle.

Nicotin, das (nach Nicotiana tabacum L., der Tabakspflanze, bent.), β -Pyridyl α -n-Methylpyrrolidin, $C_8H_{14}N \cdot C_5H_7N \cdot CH_3$, Alkaloid des Tabaks (0,6 bis 8%), darin als apfelsaures u. zitronensaures Salz enthalten. Farblos, bei 245° siedende, in Wasser, Alkohol u. Äther lösliche Flüssigkeit; stark giftig, der Dampf erregt schon in geringster Menge Atembeschwerden; findet beschränkte med. Anwendung; 1828 von Poffelt u. Reimann entdeckt. — Roh-N., braune Flüssigkeit, mit Wasser verdünnt Mittel gegen pflanzl. u. tier. Parasiten (Blattläuse, Krähe, Schafkäse). — Nikotinismus, Nikotianismus, der Tabakvergiftung.

Nikser, kleinasiat. Stadt, Wilajet Siwas, 5 km r. vom Kestidschaj (zum Jeschil-Zrmat; Reste einer röm. Brücke), 350 m ü. M.; 4000 E. (62% Mosch., 31% gregor. Armenier, 6% Griech.-Orthob.); röm. Ruinen; moh. Mittelschule; Öl-, Feigen-, Weinbau zc. Im Altert. Rabira (s. b.) od. Neocäsarea (s. b.).

Nitsic (nitšić), montenegr. Stadt, l. v. der Zeta, 38 km nördl. v. Cetinje, 650 m ü. M., befestigt; 3580 E.; ~~Fabr.~~ (Bahn von Antivari, im Bau); kath. Mission. — Von Montenegro 1877 erobert u. im Berliner Vertrag 1878 behauptet.

Nittitation, die = Nictatio.

Nil, der, längster Strom der Erde, nach Gebiet (2,8676 Mill. km²) zweitgrößter Afrikas; kommt als Viktoria- od. Somersset-N. (Rivira der Eingebornen) aus dem Viktoriasee (1180 m ü. M.), dessen Hauptzufl., der Ragera (s. b.) od. Alexandria-N., von manchen (bes. Randt) als eig. N. quellst. betrachtet wird, bildet erst die etwa 4 m h. Riponfälle, durchfließt dann den 800 km² gr., seichten Tschoga- od. Ropdschasee (1012 m ü. M.) u. fließt auf 125 km 300 m Gefäll nach der westl. Umbiegung bei Foweira mit mehreren Katarakten (bes. die 36 m h. Murchisonfälle) zum Nordostende des Albertsees (680 m ü. M.), des zweitgrößten der 3 N. (quell-)feen', hinab, der wieder durch den etwa 280 km l. Semliti mit dem Albert-Edwarb-See in Verbindung steht; dessen Hauptzufluß, der Rutschuru, kommt von den Kirungabulkanen, biell. dem sagenhaften Mondgebirge', wohin manche von Ptolemäos bis in die neuere Zeit die Quellen des N. ob. die der (zwei) N. quellst. verlegten. Der den Albertsee alsbald als Bahr el-Schäbel (arab., 'Bergfluß') wieder verlassende Strom durchbricht unterhalb Dufile (620 m ü. M.) mehrere Querriegel des zentralafrik. Grabens in einer Reihe von Schnellen u. erreicht

endlich bei Sado (472 m ü. M.) das sudan. Flachland (Mittellauf), wo er im sumpfigen Bahr el-Ghahal-Gebiet (s. Bahr), durch Papyruswälder ost in seiner freien Wasserfläche stark eingengt, während des Hochwassers weit über die ganz flachen Ufer tritt u. wegen des unbedeutenden Gefälls (auf 10 Breitengrade nur 96 m) Inseln u. veränderliche Seitenarme (bes. Bahr el-Sarrag, d. i. 'Straßenstrom') bildet, aus deren reicher Wasservegetation nam. die schwimmenden, oft den ganzen Fluß sperrenden u. Laufveränderungen veranlassenden Inseln (Pflanzenbarren od. 'Sedd', engl. sudd od. sadd) entstehen. Nach der Einmündung (r.) des Sobat erhält der nunmehr Bahr el-Abiad, d. i. 'Weißer (oder klarer) N., gen. milchähnliche Fluß nur mehr zeitweise wassergefüllte Wadi u. erst am Ende seines Mittellaufs (bei Chartum) noch einen, das ganze Jahr fließenden (r.) Nebenfl., den 1730 km l. Bahr el-Jrak, d. i. 'Blauen (oder trüben) N., der als Abi (abess., 'Vater der Wasser') in Gosham am Nordwesthang der Tscholeberge entspringt, den Zanafee (1755 m ü. M., auch als eig. Quelle angesehen) u. als echter Gebirgsfl. (viele Kaskaden zc.) das abessin. Hochland durchzieht u. bei Famata (500 m ü. M.) den Sudan betritt. In seinem 2400 km l. (von Chartum bis Kairo) Durchbruch durch die Wüstenafel überwindet der N. das 282 m gr. Gefälle von Chartum bis Assuan (94 m ü. M.) in der S-förmigen Krümmung hauptf. mittels 24 Stromschnellen, nam. der 6 Kataraktenreihen (der 4. Katarakt über 60 km l.), u. fließt in einem tiefen (bis 350 m h. Steilwände), zuletzt grabenförmigen u. schmalen Thal (in Nubien zw. 1/2 u. 15, in Ägypten zw. 1 u. 50 km br.), das mit dem vom N. angeschwemmten Alluvialboden (s. u.) eine langgestreckte Dase bildet (kulturfähiges Schwemmland aber nirgends über 15 km, südl. von Gbfu größtenteils kaum 1 ob. 2 km, in Nubien nur selten mehrere 100 m br. u. öfters gar nicht vorhanden). Unterhalb Kairo, bei etwa 11 m ü. M., beginnt das erst in nachpliozäner Zeit entstandene, (bei Sagafia) über 105 m mächtige u. mehr als 22000 km² gr., an Strandfein reiche, größtenteils fruchtbare (etwa 14000 km² Kulturland) N. delta, das von 2 Hauptmündungsarmen (Damietta u. Rosetta-N.) u. zahlr. (Bewässerungs-) Kanälen durchzogen wird. Länge vom Austritt aus dem Viktoriasee 5589, einschl. der Seestrecke u. des Ragera 6397 km; geringste Tiefe zur Trockenzeit 1 m (an den Schnellen), größte 5 m (beim Nilmesser v. Roda 3,78), bei Hochwasser 14 m (bei Esne). Breite (im Wüstenhal) unterhalb Chartum 1000, oberhalb Akbaramündung 320, an den Katarakten gem. 80 bis 150, zw. Esne u. Kairo 550 bis 2200 m. Die Schiffbarkeit beginnt schon am Albertsee, wird aber mehrmals durch Katarakte unterbrochen (gute Schiffahrtswege für Dampfer vom Albertsee bis Dufile, von Sado bis Ghabe, von Faschoda bis Chartum u. von Wadihalsa ab; auf beiden letzten Strecken regelmäße Dampfschiffahrt; seit 1906 auf dem unter N. auch 6 Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie) u. im Bahr el-Ghahal-Gebiet öfters durch den Sedd gestört (Entfernung seit 1899 im Werk, außerdem 350 km l. Kanal von Sobat bis Bor geplant). Auf dem Blauen N. gehen Dampfer bis Rosaires (regelmäßig nur bis Sennar).

Der N. ist die Lebensader Nubiens u. Ägyptens (s. b., Bd I, Sp. 154 f.), wo er ein gr. System künstl. Bewässerungskanäle speist u. dadurch noch mehr Wasser verliert als ohnehin schon durch Verdunstungen

Die unter Nil ... vermischten Artikel sind unter Nic ... zu suchen.

u. Versickern. Die Hauptmasse des Wassers kommt vom Weissen N. (Verhältnis zum Blauen N. wie 3:1, bei Hochwasser aber wie 5:6,1); doch hängt das alljährl. Steigen des untern N., die sog. Nil-schwellen (ausreichend für die Bewässerung, wenn am N. messer von Roda 8,46 m h.) fast ausschl. vom Blauen N. (nam. dessen l. Nebenflüssen) ab, der (z. T. auch Atbara) den von den Regen Abessinien stammenden Überschuß liefert. Da von ihm auch der feste, bei den Überschwemmungen von Chartum ab abgesetzte, getrocknete N. schlamm ('Nerde', arab. *gef.*; 18% kohlen-saurer Kalk, im Wüsten-thal 10 bis 12, im Delta bei Kaljub 13 bis 16 m dick; bildet beim niedrigsten Wasserstand bis 3 m h. Steilufer) fast ausschl. stammt, so ist er als Erhalter der ägypt. Fruchtbarkeit anzusehen. Sowohl die jährl. Maxima (Assuan gew. Anfang od. Mitte Sept.) wie die Minima (Chartum meist in der 1., Assuan in der letzten Dekade des Mai bis Mitte Juni) weisen nach Zeit u. Stärke Unregelmäßigkeiten auf (höchste u. niedrigste Wassermenge aber stets um 30% größer bzw. kleiner als die bei Normalwasser), die ihren Grund in der wechselnden Reichhaltigkeit der hauptl. vom Monsun des Ind. Ozeans abhängenden abessin. Regen haben. Um für das ägypt. N. thal stets (bes. für die Zeit zw. Mai u. Juli) eine genügende Wassermenge zu sichern, errichtete die Regierung 1899/1902 den gewaltigen Sperrdamm bei Assuan (s. d.) u. gleichzeitig das Staustufenwerk bei Siut (s. d.); älter sind das Stauwerk bei Roschefe (1889/91) u. (für das Delta allein) das 1842 beg., aber erst 1890 voll. Barrage du N. ('N. wehr') unterhalb Kairo, das eine Schwellung von 4 m bewirkt (weitere 1 bis 1½ m durch Ergänzungsbau v. 1899). Vgl. Marno, Im Gebiet d. Bl. u. W. N. (1874); D. Baumann, Durch Massailand z. N. quelle (1894); Henze (1903); W. Garstin, Basin of Upper N. (Kairo 1904); Randt, Caput Nili (² 1905); W. Willcocks, N. in 1904 (Lond. 1905).

Der N. hieß im alten Ägypten *Jeter* ('Fluß'), später *Jéor*, hebr. *Jéor* od. auch *Jeter-o* ('großer Fluß'), kopt. *Jero* od. *Jaro*, assyr. *Jaru'u*, grch. *Neilos* (viell. v. phöniz. *nechel*, hebr. *nachal*, 'Fluß'; lat. *Nilus*) u. wurde nicht bloß von den Ägyptern, sondern auch von Griechen u. Römern als Gottheit verehrt; s. Nilus u. Fluß (Flussopfer). Nach ägypt. Glauben entsprang der N. aus 4 Quellen vor dem Thron des Osiris; die Griechen u. Römer verlegten die Quellen zuerst in den fernen Westen (Oberlauf des Nigro) od. in den Osten (Indos); aber schon Eratosthenes (200 v. Chr.) suchte sie in südl. Seen od. Sümpfen, welche die von Nero ausgerüstete l. planmäßige Expedition später gefunden haben wollte, u. stellte den großen N. bogen fest. Der Wirklichkeit teilw. ganz entsprechende od. doch nahe kommende Vorstellungen finden sich bei Ptolemäos (125 n. Chr.); über seine Meinung u. die neuere Entdeckungsgesch. des N.s (N. problem) s. Karte Afrika (Rückseite). Das N. delta enthielt im Altert. 7 Hauptmündungen (pelusische, tanitische, mendeische, phatnitische, jebenitische, bolbitische u. kanobische). Die bedeutendsten der schon in alter Zeit nam. zur Regulierung der N. überschwemmung angelegten Kanäle waren der Josephskanal (von Diospolis Minor in Oberägypten bis Kerkassus, beim heutigen Kairo, dem N. parallel; jetzt Bahr Jussuf), der Ptolemäos- od. Trajanskanal (vom heutigen Kairo bis Arsinoe; schon von Necho begonnen, von Dareios I. vollendet, von den Römern

wiederholt erneuert) u. der Kanobische Kanal (von Kanopus bis Alexandria).

Das Apos. Bist. Ober-N. od. Uganda (err. 1894, missioniert von der St. Josephs-Ges. v. Mill Hill, Ref. Mengo) zählt (1903) 12 Stationen, 32 Priester, 6 Schw., 15 052 Katholiken. — Die Apos. Präf. N. delta (err. 1891, missioniert vom Syoner Sem., Ref. Kairo) zählt 7 Stationen, 12 Kirchen u. Kap., 35 Priester, 1 meistl. relg. Genoss., an 8000 **NilaaI**, Nilhecht s. Mormyridae, [Katholiken].

Nil admirari (lat.), nichts anstaunen, sich über nichts wundern, angebliches Wort des Pythagoras, Grundsatz der Stoiker (aus Horaz' Episteln I, 6, 1).

Nilblau, Bezeichnung mehrerer Teerfarbstoffe der Orazinreihe, die Baumwolle auf Tannin- od. Brechweinsteinbeize in versch. Nuancen blau färben.

Nilbraut, die dem Hapi geopfert Jungfrau, s. Nileidechse, Art der Warane. [Fluß (Fopfer).]

Nilés (naiss), 2 nordamerik. Städte: 1) Mich., am St. Joseph; (1900) 4287 E.; [Fluß]; kath. Kirche; Gießereien, Eisenwerke (Stahlplatten), Papierfabr., Getreidemühlen etc. — 2) O., am Mahoning; 7468 E.; [Fluß], Straßenbahn; kath. Kirche, Schw. v. d. hl. Demut Maria; Hochöfen, Walzwerke, Eisen- u. Kohlengruben.

Nilgiri (sanskr., 'blaue Berge'), vorberind. Gebirge, Teil des Südrands des Dekans, südl. Fortsetzung der Westghat; wellenförmige, allseits steil abfallende Gneiskämme, über die nur wenige ausgeprägte Gipfel 300 bis 500 m herausragen (Dobabetta, 2630 m), mit weiten Hochthälern (das v. Utafamanb 2216 m ü. M.), Wäldern u. Feldern. Bei Kunur 268 km l. Zahnradbahn.

Nilhiße, Nilkrähe s. Roter Hund.

Nilkiesel, Mineral = Kugelsapris.

Nilés, Nil., S. J. (seit 1858), Kanonist, * 21. Juni 1828 zu Ripweiler (Luxemburg); Germanier, 1852 Priester, seit 1859/99 Prof. des Kirchenr. an der Univ. Innsbruck, 1860/75 zugleich Regens des theol. Konvikts. Schr. u. a.: De rationibus festorum ss. Cordis Jesu et pur. Cordis Mariae (2 Bde, 1868, ² 1885); Kalendarium utriusque eccl. (2 Bde, 1879/81, ² 1896 f.); Symbolae ad illustrandum hist. eccl. orient. in terris Coronae S. Stephani (2 Bde, 1885); Comm. in concil. plen. Baltimoreense a. 1884 (1890 f.); Selectae disputationes acad. juris eccl. (2 Fasc., 1886/95).

Nilmeßer, Pegelvorrichtungen am Nil, bes. die uralten brunnenartigen, mit dem freien Nil in Verbindung stehenden, die mit Skalen (meist kopt., aber auch demot. u. Zahlen) an einer Säule od. an den Wänden die Nil-schwellungen abzulesen gestatteten; die Nullpunkte liegen (nach S. Borchardt) auf einer geraden Linie, die dem Gefäll des Nils nicht entspricht, sondern etwas flacher verläuft. Jetzt teilw. verfallen (bei Esfu, Theben etc.), am bekanntesten die N. auf Elephantine u. bei Kairo, s. d. Art.

Nilos, hll.: 1) d. ä., hervorragender vort. Schriftst., um 430; Schüler des hl. Joh. Chrysostomus, vornehmer Abkunft, in früheren Jahren Stadtpräfekt v. Konstantinopel, zog er sich um 390 zugleich mit seinem Sohn Theodulos zu den Mönchen auf dem Sinai zurück. Schr. (asket. Abhdlg. über die Haupttugenden u. Laster, Unterweisungen der Mönche u. Einsiedler, Sentenzenfammln u. Briefe) bei Migne, Patr. gr. Bd 79; Briefe hrsg. von Marius (Rom 1668). Febr 12. Nov. — 2) d. j., Mönch u. Einsiedler in Süditalien, * um 910 zu Rossano, von griech. Abstammung, † 1005; Gründer

von Grottaferrata. Ebd. noch Autographen von ihm (vgl. Gajsi, Manosc. autogr. di N., Rom 1905). Seine Vita, von Wert für die zeitgenöss. Kircheng- u. Kulturgesch., bei Migne, Patr. gr. Bd 120. Fest 26. Sept. Vgl. Minasi (Nap. 1892); Rocchi (Rom 1904).

Nilotiker, arab.-nigrit. Mißpöcker in Ostjudan, s. Araber, Af. Menschenrassen. Ihre Sprachen (Nil Sprachen): Dinka, Schilluk, Bongo, Bari u. Digob (Masai), scheinen trotz verschiedenartigen Baues auf Grund gemeinsamer Wurzeln innerlich verwandt zu sein. Vgl. Friedr. Müller, Grundr. der Sprachwiss. I 2, III 1, IV 1 (1877/88); Lepsius, Nub. Grammat., Einl. (1880).

Nilpferd s. Flusspferd.

Nilskreuz, besser **Centalkreuz** (crux ansata), das kreuzähnliche altägypt. Silbenbild für Leben bzw. Beleben (*anch*); häufig in der Hand ägypt. Gottheiten u. wegen seiner Ähnlichkeit mit der Form u. der Bedeutung des Kreuzes (lignum vitae) auch oft auf christl. Denkmälern Ägyptens.

Nilsson, 1) Christine, schwed. Bühnensängerin, * 20. Aug. 1843 zu Sjöbävel b. Werjö; 1864/67 am Théâtre-Lyrique, 1868 an der Großen Oper in Paris, seit 1870 auf Gastreisen, jetzt im Ruhestand; in 2. Ehe mit dem span. Grafen Miranda († 1902) verm.; mit umfangreicher, edelklingender Sopranstimme begabt; seine Darstellerin (Margarete, Ophelia).

2) Sven, schwed. Zoolog (= Nilss.) u. Archäolog, * 8. März 1787 bei Landskrona, † 30. Nov. 1883 zu Lund; 1819 Leiter des Zool. Museums zu Lund, 1828 jenes zu Stockholm, 1832/56 Prof. zu Lund. Hauptw.: Ornithol. Suecica (2 Bde, Kop. 1817/21); Skandinavisk Fauna (5 Bde, Lund 1820/53, teilm. mehrf. aufgel.); Hist. mollusc. Sueciae (Kop. 1823); Prodromus ichthyol. (ebd. 1832).

Nilus (latini. Form des grch. *Neilos*), seit Hesiod der in Griechenland übliche Name des ägypt. Stroms (in älteren Zeiten u. a. auch Okeanos, bei Homer Ägyptos gen.). Als Hauptwohltäter des Landes von den Ägyptern als *Hape* (s. d.), als befruchtendes Prinzip auch in Ostris verehrt, aber seine Größe, die regelmäßigen Überschwemmungen u. die Verborgenheit seiner Quellen machten ihn frühzeitig auch für die Griechen zu einem Gegenstand des Staunens u. erwarben ihm als Flügeltgott besondere Ehren; er wurde in die myth. Genealogie (mit Io) verflochten u. sogar in die ägypt. Königsliste eingereiht (unter seiner Regierung, die angeblich 1212 begann, wurde Troja erobert). Die Verehrung steigerte sich, als durch die in Ägypten ansässigen Griechen der einheimische Kult angenommen u. nach Rom verpflanzt wurde, wovon die schöne liegende Nilstatue (Abb.; Rom, Vatikan) mit Füllhorn, Papyrusbüschel u. Krokodil, umspielt von 16 Knäbchen, den Symbolen der 16 Ellen des Nilwachstums, Zeugnis ablegt.

Nim, der (hindust., v. sanskr. *nimba*), ostind. Baum, s. Azadirachta.

Nimbchen, ehem. Kloster bei Grimma, s. d.

Nimburg, böhm. Stadt, Bez. H. Pošebrod, r. an der Elbe; (1900) 7843 meist kath. tschech. G.;

Bez. G.; got. Defanatskirche (14. Jahrh.), alte Mauern u. Wälle; Realschule, Theater; Porzellanfabriken, Franziskanertertiarinnen; Eisenbahnwerkstätten, Brauereien, Zuckerrfabr., Getreide-, Holz- u. Viehhandel.

Nimbus, der (lat.), Form der Wolken, s. d. — In der kirchl. Kunst, s. Seitengiebel.

Nimes, Nîmes (nim), Hauptst. des franz. Dep. Gard, im Thal des Bistre am Fuß einer Hügelkette (207 m h.), auf altem Meeresboden; (1901) 72 479, als Gem. einschl. Garn. 80 605 G.; (1901) (Bahnhof auf 1570 m l. Viabuf v. 194 Bogen), elektr. Straßenbahnen; Bisch., Komm. der 59. Inf.- u. 15. Art.-Brig., Appellhof, Ger. 1. Instanz, Zentral-Zwangs- u. Besserungsanstalt, Gefängnis (für 2 Dep.), Handels- u. -ammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich. Der alte Kern mit engen, unregelmäßigen Straßen von Boulevards umgeben, darum neue Stadtteile; Hauptplatz die Esplanade mit Monumentalbrunnen (1848, von Duesiel, 5 Statuen von Pradier), anstoßend Place de la Couronne mit Denkmal für A. Daudet (1900, von Falguière). Kirchen: Kathedrale (auf den Trümmern eines röm. Tempels, 1030 u. ö. neu erb., in den Kriegen des 16. u. 17. Jahrh. mehrmals verwüstet; Spuren röm., rom. u. got. Bauweise), St.-Paul (rom., 1840/50, von Duesiel; Fresken, Glasgemälde etc.), St.-Baudile (got., 1870/75 neu erb.), 5 prot. Kirchen (Hauptkirche einst Dominikanerkirche, 17. Jahrh.), Synagoge; Justizpalast (mit korinth. Portikus), Statue Antonins (1874), Kriegerdenkmal (1902). Von röm. Bauten erhalten: Amphitheater (les Arènes, wahrsch. aus der Zeit der Antonine, im M. A. Festung, Armenviertel [an 2000 Bewohner] etc., 1858 ern., jetzt für Stiergefächte etc.; 2stöckig, von ellipt. Form [Durchmesser 133,38 u. 101,4 m], 21,32 m h., Mauerwerk [einschl. der Nischen] 33,54 m dick; von den ehem. 35 Stufenreihen [Platz für 24 000 Zuschauer] des Innern noch 17 erhalten); Maison Carrée (eines der besterhaltenen Römerwerke in Frankreich, korinth. Tempel mit 30 Säulen, 25,18 m l., 12,29 m br.; im M. A. Kirche, später Privathaus, Remise, Stall etc., 1824 ern., jetzt Museum, s. u.); Tour Magne (auf einem der



Hügel, 110 m fl. M., 30 m h.; wohl Mausoleum einer griech. Familie, im M. A. Signalturm, Festung etc., 1843 ern.); Dianatempel (Nymphäum aus august. Zeit, im M. A. Benediktinerabteikirche, 1750 ern.; jetzt Sammlung von Skulpturen, Vasen etc.); Porte d'Auguste (6,8 m h., 1790/93 aufgedeckt, 1849 ern.) u. Porte de France (6,58 m h., 4,12 m br.) etc. Priestersem., Lyc., bisch. u. Mädchencollege, Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen,

Muſik-, Handels- u. Gewerbeſchule, Weinbau-, Ackerbauverſuchſtation; Stadtbibl. (1778, 110 000 Bde), Gemäldegalerie (auch Skulpturen u. antikes Moſaik), Archäol. u. Numismat. (in der Maiſon Carrée), Archäol. u. Epigraph., Naturgeſch. Muſeum, Galerie für dekorative Künſte, 3 Theater; Hôtel-Dieu (1830); Fabr. v. Seidenſtoffen u. Seidenwirkwaren (Strümpfe, Handschuhe, Shawls), Teppichen, Möbelftoffen, Stickerien, Kleibern, Schuhen, Olivenkonfitüren u., Weinbau, Wein- u. Viehhandel. Vgl. Germer-Durand, Inſcript. (Toulouse 1893); Picard (N. 1901); Roger Peyre, N., Arles u. (Par. 1902). — Im Alt. Nemausus, Hauptort der Volcae Arecomici, 121 v. Chr. römisch, unter Agrippa Kolonie, bef. von Auguſtus u. Hadrian begünſtigt. 407 von den Vandalen geplündert, dann weſtgot., ſarazeniſch, 737 von Karl Martell erobert, dann bei Aquitanien, Septimanien, Toulouse u. 1229 franzöſiſch. 394 gall. Nationalkonzil, 1096 Synode unter Papſt Urban II., 1687/1710 Fleſchier Biſchof. Fröh. hugenottiſch, 1567 Miſchelade v. N. d. h. Niedermelung v. 80 gefangenen Katholiken, 1704 Unruhen während der Ewigenkriege, 1815 weiſer Schrecken. Vgl. S. Ménard, Hist. (7 Bde, n. N. 1875); S. Bazin, N. gallo-rom. (N. 1891); A. Ch. Germain, Hist. d'égl. (2 Bde, Par. 1888/42); Durand, Nemausiana (1. S., N. 1905). — Das Biſt. (4. Jahrh., Suffr. v. Avignon) zählt 46 Pfarreien, 239 Ekkleſiaſtiken, 302 650 Katholiken.

Nimmerſatt (Zool.), Gattg der Störche.

Nimmerſatt, oſtpreuſ. Dorf, Kr. Miel, das nördlichſte Dorf des Deutſchen Reichs (55° 54' n. Br.; jenseits der Grenze das ruſſ. Seebad Polangen; (1900) 224 E. (7 Kath.); Rettungſtation. 2 km ſüdl. die Poſt- u. Telegraphenſtation Zummerſatt.

Nimptſch, ſchleſ. Kreiſt., Reg.-Bez. Breslau, r. an der Gr. Roſe (l. zur Oſer); (1900) 2199 E. (571 Kath.); ¹⁸⁷³; Amtsg., höhere Schulanſtalt; Graue Schw.; Elektrizitätswerk, Viehhandel. — Als 1. ſchleſ. Ort genannt 990, dem Namen nach deutſche Gründung. Das Schloß 1430/34 im Beſitz der Ruſſen. 4. Juni 1633 von Wallenſteins Truppen erſtürmt.

Nimrod, (nach 1 Moſ. 10, 8/12) Sohn des Kuſch, ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn; Herrſcher v. Babylon u. Gründer Ninives; ſchriftlich noch nicht ſicher nachgewieſen, viell. identiſch mit dem Heiden des Gilgameſch-(Nimrod-)Epos. Der arabifierte Name Nimrud findet ſich an der Ruinenſtätte der altassy. Reſidenz Kalach, 30 km ſüdl. v. Ninive (1845/51 von Bazarb ausgegraben, ſeit 1904 von der Diſch. Orientgeſellſch. neu in Angriff genommen), u. an den Ruinen des Nabutempels Eſida in Vorſippa unweit Babylon; vgl. Wirs Nimrud.

Nimwegen, holl. Nymegen (nag-), frz. Nîmèges (nimäg), niederl. Stadt, Prov. Geldern, l. an der Waal (Eiſenbahn- u. fliegende Brücke), auf 7 Hügelu; (1903) einſchl. Garn. 47 674 E. (32 973 Kath.), (1905) 50 020 E.; ¹⁷¹³ (auch 5 Kleinbahnen), Dampferſtation; Standort der Kol.-Reſerve, Handels-, 2 Arbeiterkammern, Agentur der Niederl. Bank, diſch. Konſulat; prot. St. Stephanſkirche (beg. 1272, voll. 14./15. Jahrh., got., teilw. modernisiert, Orgel 1776), Kirchen der Dominikaner, Franziskaner, Jeſuiten; Rathaus (1554, Renaiff.), Stadtwage u. Fleiſchhalle (1612, 1887 ern.), Balkhof (Waldfpark, Reſte einer rom., 1796 zerſtörten Kaiſerpfalz, bef. Schloßkapelle: geweiht 799, mehrfach ern.), Belvedere (Warturm, 1646 ern., jezt Kaffeehaus), Stadtturm (got., im Kronenburger Park); Staats-, prot. Gymn.,

höhere Bürgerſchule, Lehreriſtitut, Chriſt. Lehrerſem., Dominikaner- u. Jeſuitenkolleg; ſtädt. Archib., Hiſt. u. Alt. - Muſeum; Milit. - Spital; Br. v. d. Unbeſt. Empf., Frauen v. hl. Herzen (Penſ. Marienburg), Dominikanerinnen, Franziskanerinnen, Zilburger Schm., Töchter der Weiſheit; Bierbrauerei, Fabr. v. Metall-, Köpferwaren, Zigarren u. — Bei den Römern Noviomagus ob. Civitas Batavorum, ſtarke Lagerſtätte. Seit den Karolingern Königsgut mit einer Pfalz. Reichstag 830. 880 von den Normannen erobert, die vor ihrem Abzug die Pfalz verbrannten. 1230 als Reichsſtadt beſtätigt, 1247 jedoch an Geldern verpfändet u. ſeitdem Landſtadt. 1585 von den Spaniern, 1672 von Lurenne erobert. Zu N. ſchloß Frankreich Frieden: 10. Aug. 1678 mit den Niederlanden, welche auf die franz. Eroberungen am Senegal u. in Guayana verzichteten; 17. Sept. 1678 mit Spanien, das die Franche-Comté u. mehrere Feſtungen in den Niederlanden (Valenciennes, Cambrai, Ypern) abtrat; 5. Febr. 1679 mit dem Reich, wonach Frankreich auf das Beſatzungsrecht in Philippsburg verzichtete u. Freiburg i. Br. beſtellt.

Nina, Lorenz o., Kard.-Staatsſekretär, * 12. Mai 1812 zu Recanati, † 27. Juli 1885 zu Rom; Sekr. der Nota, 1834 Prieſter, 1877 Kard. u. 1878/80 Staatsſekr. als Nachfolger Franſis. Während der Unterhandlungen Wiſmarſchs mit Jacobini zur Beilegung des Kulturkampfes normierte er in einer Depeſche an Jacobini v. 23. März 1880 die Forderungen der Kurie hiñſichtlich der Anzeigepflicht u. erklärte ſich namens des Papſtes in der Depeſche v. 14. Mai gegen das angebotene Syſtem der diſkretionären Vollmachten, das die Grundlage der preuß. Vorlage zum 1. Friedensgeſetz (Nov. v. 14. Juli 1880) bildete. Der Verſuch, beſſere Beziehungen zu Rußland anzubahnen, blieb erfolglos. Als die Haltung des Papſtes gegen die belg. Biſchöfe, die das neue Schulgeſetz bekämpften, Juni 1880 von der belg. Regierung zum Abbruch der diplomat. Beziehungen benützt wurde, erhielt N. im Okt. die bereits im Auguſt erbetene Entlaſſung.

Ninghai, chin. Fort, bei Schanhaiwan, ſ. d.

Ningpo (chin., ruhige Wogen?), chin. Hafenſt., Prov. Tſcheſiang, an der Vereinigung des Jüjao u. Fengwa zum Jungtſiang; zw. beiden Flüssen die ummauerte Chinesenſt., l. am Jüjao (Schiffbrücke) das Europäeriertel; (1903) 260 000 E.; Dampferſtation (1 Linie); Sitz eines Taotai u. des Apoſt. Biſ. v. Tſcheſiang; zahlr. buddhiſt. Tempel (7ſtöckig, 48 m h. Pagode Tienſengta, 8. Jahrh.), Klöſter u. Erziehungsanſtalten; Kolleg u. Noviziat der Lazaristen, Spinn- u. Webſchulen der Barmh. Schw. (400 Arb.); Seidenſtickerien, Baumwollſpinnereien, Fabr. v. Binſenhüten u. -matten, Möbeln, Zündhölzern; Vertragshafen (ſeit 1842), Flußhafen (Seehafen: Tſchenhai (Tſchinhai), l. an der Jungtſiangmündung, durch Ringmauer u. Forts geſchützt; 26 000 E., kath. Kirche), Einf. (Baumwollwaren, Opium, Pfeffer, Petroleum, Indigo) 1903 für 10¹/₂ Mill. M.; in der Nähe Silbergruben. — 1522 port. Niederlaſſung, 1542 zerſtört. Im Frieden v. Nanſing 1842 dem fremden Handel geöffnet.

Ningſia, eig. Ningſia, mongol. Irgai, chin. Stadt, Prov. Kanſu, l. vom Hoangho (ſüdl. von der Kreuzung mit der Gr. Mauer), 50 km ſüdöſt. vom Bugutu-Schan (3536 m), ummauert; im 10./11. Jahrh. Hauptſt. eines Tangutenreichs, dann Handelszentrepöt zw. China u. Mongolei; verfallen.

Ringuarba, Feliciano, O. Pr., päpstl. Legat, * um 1518 zu Morbegno b. Sondrio, † 5. Juni 1595 zu Como; Provinzial für Deutschland u. kurze Zeit Vektor der Theol. an der Univ. Wien. 1562 als theol. Vertreter des Salzbg. Erzbischofs in Orient, war er nach dem Konzil auf dem Augsb. Reichstag, in Rom an der Kurie u. als päpstl. Kommissar in Salzburg einer der eifrigsten Führer der kath. Reformation, unermüdlich thätig für Durchführung der Trident. Beschlüsse, für Gründung von Seminarien, Abhaltung von Synoden u. Visitationen (in den bayr. Diözesen), für die Regelung der kirchl. Jurisdiktion gegenüber dem Herzog v. Bayern (1588 bayr. Konfordat) u. Abstellung der kirchl. Mißbräuche. 1577 Bischof v. Scala, 1583 v. Sant' Agata de' Goti, 1588 v. Como, wo er ebenfalls die Reform energisch durchführte u. sich auch um die Wissenschaft verdient machte. Verf. zahlr. asek. Schriften. Die Visitationsberichte v. Como publiziert von Monti in *Raccolta stor. Comense* Bd II ff. Vgl. Schlect in *Röm. Quartalschr.* V; Schellhaß in *Quellen u. Forschgn aus ital. Archiven* I ff. u. in den *Munziaturber.* aus Deutschland, 3. Abt. III (1896) u. IV (1903).

Ringuta, mandschur. Stadt, Prov. Kirin, L. am Mutan (r. zum Sungari), 295 m ü. M., ummauert; 10/20 000 E.; nahebei Goldwäschereien.

Rinian, hl., Apostel v. Süd-Schottland, * um 350, † 16. Sept. (Fest) 432; studierte in Rom (um 370), 394 durch Papst Siricius zum Bisch. v. Galloway geweiht; baute die 1. chrstl. Kirche in Whithern (Wigtonshire), die er seinem kurz vorher verstorbenen Verwandten, dem hl. Martin v. Tours, geweiht haben soll. Predigte auch den Pisten. Vgl. W. A. Metcalfe, *Legends of SS. N. & Machot* (Lond. 1905).

Ninive (assyr. *Ninua*, *Nina*, bei den Griechen *Ninos*), die spätere Hauptst. v. Assyrien, am linken Ufer des Tigris, gegenüber dem heutigen Mosul (das viell. auf der Stelle einer alten Vorstadt v. N. steht); besteht aus 2 künstl. Erdhügeln, dem nördl. Ruinjüschke u. dem südl. Nebi Junus. Die Mauern sind noch erhalten; ihr Umfang ist bedeutend kleiner als die von Ktesias angegebenen Maße (viell. hat dieser die ziemlich weit davon entlegenen Residenzen in Chorsabad u. Kalach [= Nimrud] dazu gerechnet). N., Hauptst. des Nischartukts, zuerst erwähnt unter Sannurabi (2150) als Teil des babylon. Reichs, gehörte im 15. Jahrh. zum Mitanni-Reich. Seine Glanzzeit fällt unter Sannurib (705/681), der, nachdem sein Vorgänger den Palast von Chorsabad (s. d.) erbaut hatte, N. zu seiner Residenz erhob, stark befestigte u. mit 2 prächtigen Palästen schmückte (neueßens im Auftrag des Brit. Museums unter Leitung von Leonard King durchforscht; vom Feuer sehr beschädigt). Auch sein Nachfolger Assarhaddon baute daselbst, ebenso dessen Sohn Assurbanipal (s. d.). Nachdem unter dessen Nachfolgern Assyrien schon viel von seiner Macht eingebüßt hatte, schlug für N. die Todesstunde, als 606 (607?) die Meder, unterstützt von Nabopolassar v. Babylonien, die Stadt erstürmten u. völlig verwüsteten, wobei der letzte König (grch. *Sinscharischleu*) den Tod fand. Seither liegt sie in Ruinen, von einem reichen Sagenkranz umwoben. Die Zerstörung N.s wurde von den Griechen Sardapanal zugeschrieben u. König Ninos (s. d.) als Gründer der Stadt genannt.

Rino (Nunia), hl., Patronin der Iberier, die sie als Kriegsgefangene im Anfang des 4. Jahrh. durch ihre Wunderheilungen befehrt haben soll.

Ninou de Lenelos (nino bō lēnlo) s. Lenelos.

Ninos, nach griech. Sage Stifter des assyr. Reichs u. Erbauer v. Ninive (s. d.), Sohn des Belos (b. h. des Gottes Bel), Gemahl der ebenso sagenhaften Semiramis (s. d.), von der er (nach dem Bericht des Ktesias), nachdem er fast ganz Asien erobert hatte, getötet sein soll. Sein Sohn Ninpas folgte der Mutter in der Regierung. N. ist auch der Held eines griech. Romans aus dem 1. Jahrh. v. Chr. (Bruchstücke aus Berliner Papyri bekannt; vgl. Wilden, Ein neuer griech. Roman, *Hermes* 28, 1893).

Ninove (ningow), vlaem. Nieuwenhoven, belg. Stadt, Ostflandern, L. an der kanalisiertem Vender; (1900) 7714 E.;  Kleinbahn nach Brüssel; kath. Pfarr-, ehem. Prämonstratenserkirche (ern. 1718); Knabenmittel-, Zeichenschule; Schm. der hl. Herzen; Fabr. v. Spitzen, Nähgarn, Handschuhen zc.

Niob, Nibium, das, Ni, sehr seltenes Element, Atomgew. 94; 1844 von F. Rose entdeckt, nach Niobe benannt. Stahlgraues 3- u. 5wertiges Metall; spez. Gew. 7,0 bis 7,35; ohne techn. Verwendung. Wichtigste Verbindung: N. säureanhydrid, Ni_2O_3 . Vgl. Tantal.

Niobe, nach der verbreitetsten Form der myth. aus Kleinasien stammenden Sage die Tochter des Tantalos u. Gemahlin des Amphion v. Theben, die stolz auf die Zahl (schwankt zw. 7 u. 20) ihrer Kinder sich der kinderarmen Leto gleichzustellen vermaß, worauf deren Kinder Apollon u. Artemis zur Strafe die ganze Nachkommenschaft der N. töteten; nach einigen Berichten blieben eins (die Tochter Chloris) ob. 2 am Leben. N. erstarrte vor Schmerz zu Stein u. wurde in ihre Heimat Phydien versetzt, wo ein Steinbild für ihre weinende Statue gehalten wurde (vgl. *Magnesia* 2). Abweichend ist eine iyd. Form der Sage; gänzlich verschieden eine argv. Heroine N., Tochter des Phoroneus. Das Schicksal der N. in der dram. Aeschyl., Sophokles u. bildenden Kunst oft dargestellt. Berühmt ist die 1583 bei Rom gefundene, jetzt in Florenz (Uffizien) befindl. *Niobidengruppe* (erhalten die Figur der N. mit der jüngsten Tochter [Abb.], 2 Töchter, 6 Söhne u. 1 Pädagog), die myth. von mehreren Künstlern herrührende antike Kopie eines griech. Originals, ob des Stokas, des Praxiteles od. jünger, ist noch nicht entschieden.

Niobe-Essenz, *Niobol*, $C_6H_5COOCH_3$, Benzoesäuremethylester, farblose Flüssigkeit, bei 199° siedend; Parfüm (Peau d'Espagne).

Niobit, ber. Mineral, (Fe, Mn)(Nb, Ta) $_2O_6$, rhomb. Kristalle von sehr wechselndem Habitus, schwarz mit rotem Strich u. metallartigem Diamantglanz; ρ . 6, spez. Gew. 5,4 bis 6,4; von Säuren unangreifbar, unschmelzbar; bes. auf Granitpegma.

Niobiten, Partei der Monophysiten. (siten.)

Niopolis, griech. Name v. Ineboli (Kleinasien).

Nigro, Hauptst. v. Kaarta (s. d.), Westafrika.

Riort (riör), Hauptst. des franz. Dep. Deux-Sèvres, an der schiffbaren Sèvre Niortaise; (1901) 20 738, als Gem. einschl. Garn. 23 897 E.;  R. 1878, der 9. Adv.-Brig., Ger. 1. Instanz, Handelsk., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kirchen St-Pilaire (rom.-byzant., 1862/65),



Notre-Dame (1491/1534) zc.; Schloßreste (13. Jahrh.), Rathaus (1520/35) zc.; Knaben- u. Mädchenlyc., Normalchule für Lehrerinnen, Zeichenschule, Bibl. (1771; 48 246 Bde), Dep.-Archiv, Gemäldegal., Naturgesch.- u. Altertumsmuseum; Fabr. v. Handschuhen, Leder zc., Gemüsebau (Zwiebeln, Artischocken, Engelmurzf [zu Ritor] zc.). — Im 16. Jahrh. Eugenottenfestung. Geburtsort der Nime.

Nios, griech. Insel = Jos. [be Maintenon.

Nipa Thunb., Palmgattung; die einzige Art, N. fruticans Wurmö., in Asien, in den australasiat. Küsten, wo sie sich oft als undurchdringliches Gebüsch (N. formation) an der Landseite des Mangroven anschließt, ganz od. fast stammos, mit 6 m l. gefiederten Blättern, mererlangen Blütenstolben u. fegelfugelgroßen Fruchtköpfen; junge Triebe u. Früchte essbar (auch Palmwein).

Nippflut, Nippflut der Gezeiten, f. d.

Niphus, Augustinus (Agostino Nifo), ital. Philosoph, * 1472 (?) zu Japoli (Kalabrien), † 18. Juni 1538 (?) zu Sessa; Prof. an versch. Universitäten. Anhänger des Averroes, dann der ältern Scholastik; sittlich nicht makellos. Schr., von Leo X. beauftragt, gegen Pomponatius (f. d.) De immortalitate animae (Ven. 1518), ferner Commentare zu Aristoteles, Opuscula moralia et politica (edd. 1535 zc. Gef. W., 6 Bde, edb. 1559).

Nipigon (indian., 'tiefes, klares Wasser'), ostkanad. See (Prov. Ontario); nördl. vom Obern See, dessen hauptsächlichstes Speisebecken er bildet (durch den gleichn. Abfluß: 50 km l., überwindet den Höhenunterschied von 76 m in vielen Stromschnellen, mündet in die N. bai); 259 m ü. M., 4484 km², mehr als 165 m t., über 1000 Inseln.

Nipissing, ostkanad. See (Prov. Ontario), nördl. v. der Georgian Bay (Huronsee), in welche er durch den French River abfließt; durch Flüsse mit dem Ottawa u. dem See Jamgaming (im N.) verbunden, 855 km².

Nippel, der Nuffe, Mutter an Fahrradspeichen.

Nippenburg, württ. Ruine bei Schramberg, f. d.

Nipperden, Karl, Philolog, * 13. Sept. 1821 zu Schwerin (Mecklenb.), † 2. Jan. 1875 zu Jena als Univ.-Prof. (seit 1852); veröffentlichte eine große krit. Ausg. des Cäsar (1847) sowie erstl. Ausg. des Cornelius Nepos (1849, 1879 von Supus; fl. Ausg. 1851, viele Aufl.) u. der Annalen des Tacitus (2 Bde, 1851/52; I 1904, II 1892, von Andrefsen); seine zahlr. kleineren Abh. gef. von Schöll (1877). Vgl.

Nippes, nördl. Vorst. v. Köln. [Schöll (1875).

Nippold, Friedr. Wilh. Franz, prot. Theolog, * 15. Sept. 1838 zu Emmerich; 1867 ao. Prof. in Heidelberg, 1871 o. Prof. in Bern, 1884 in Jena; Vertreter der liberalen prot. Theol., einer der Begründer u. Führer des Evang. Bundes. Schr.: 'Hdb. der neuesten Kirchengesch.' (1867, 1880/96, 4 Bde; V 1903 ff.); ferner: 'Die röm.-kath. Kirche im Agr. der Niederlande' (1877); 'Die vertrauten Briefe des Erz. Spiegel v. Köln' (1889); bibl. Bearb. von Bunsens Biographie (3 Bde, 1868/71) zc.; zahlr. fl. Schr. gegen die kath. Kirche u. die Jesuiten.

Nippon, **Nippon** (jap., 'Wurzel der Sonne'), auch 'Nippon' (jap., 'Hauptland') od. 'Nippon' (jap., 'Hauptinsel'), die Hauptinsel des eig. Japan (f. d.), mit (167) Küsteninseln 224 745 km² (53,84% Gesamtjapans), (1898) 32 980 213, (1903) 35 460 507 E.

Nippfaden (frz. nippes, ntp), kleine, zierliche Gegenstände (Porzellanfigürchen zc.), die als Zimmer schmuck dienen.

Nippur, uralte Stadt Südbabyloniens, bekannt als älteste Kultstätte des Bel (früher Enlil), dessen umfangreicher Tempel auf Urgur, einen der frühesten (5. Jahrtausend?) unter den bekannten Königen Babylons, zurückgeführt wird. Ruinenstätte (beim heutigen Niffer) mit 21 Schichten 75 ha groß, Trümmerreste bis 30 m hoch. Auf Kosten einiger Bürger v. Philadelpia fand seit 1886 4 Ausgrabungsexpeditionen (unter Peters, Haynes u. Hilprecht) nach N. gefandt, eine 5. in Vorbereitung. Hauptfunde: 53 000 wertvolle Keilschrifttafeln (kultur- u. religionsgeschichtl. bes. wichtig die Tempelbibl.), dar. an 2000 aus der vorjemit. sumerischen (5. [?] u. 4. Jahrtaus.) Periode. Erstaunlich u. a. auch das schon aus der Zeit vor Sargon stammende Entwässerungs- (Kanalisations-) System. Vgl. Peters (Painau 1897); Hilprecht, Explorations in Bible-Lands etc. (Philad. 1903). [= Nicraao.

Niquira (Nira, Sing. Nira), mittelamerik. Volk **Niragongo**, richtiger Niragongo, der, einer der Kirugabulkane, f. d.

Nireus, im griech. Mythos der Sohn des Charopos, Hebrischer der Insel Syme, der schönste, aber untrügerische Achäer vor Troja.

Niri, Niri, der, peloponnes. Fluß = Eurotas.

Nirisee, pers. See = Bachtegan.

Nirischl, Jos., kath. Patristiker, * 24. Febr. 1823 zu Durchfurch (Niederbayern), † 17. Jan. 1904 zu Würzburg; 1851 Priester, 1861 Prof. der Kirchengesch. u. Patrol. in Passau, 1879 o. Prof. der Kirchengesch. in Würzburg, 1892 Dombekan. Wichtigste Schr.: 'Ursprung u. Wesen des Bösen nach der Lehre des hl. Augustinus' (1854); 'Gedanken über Religion u. relig. Leben' (1862, 1894); 'Zodestjahr' u. 'Theol. des hl. Ignatius v. Antiochien' (1869, 1880); 'Lehrb. der Patrol. u. Patristik' (3 Bde, 1881/85); 'Propädeutik der Kirchengesch.' (1888); 'Therapeuten' (1890); 'Grab' u. 'Haus u. Grab der hl. Jungfrau Maria' (1896, 1900). Übers.: Briefe u. Martyrium des hl. Ignatius (1870); Katechesen des hl. Cyrillus v. Jerusalem (1871).

Nirwana, das (Verlöschen', z. B. der Flamme), buddhistisch der Terminus für das Verlöschen jeden selbstlichen Strebens u. umgekehrt für die vollkommene Ruhe des über Furcht u. Wunsch erhabenen Gemüts. Die häufige Annahme, N. sei das Nichts od. Verlöschen ins Nichts, widerspricht den buddhist. Originalurkunden, denen zufolge N. überhaupt keine metaphysische, sondern nur eine ethische Bedeutung zukommt. Wenn mit dem Verlöschen jeden selbstlichen Strebens auch jedes neue Dasein nach dem gegenwärtigen aufgehoben wird, so liegt darin allerdings die Möglichkeit der metaphysischen Umdeutung einer an sich rein ethischen Lehre (N. = Verlöschen des Bewußtseins); so versuchte man schon im Urbuddhismus aus dem innern Endzustand (Reinheit des Gemüts von allen Mängeln) einen äußern abzuleiten. Außerhalb des Buddhismus, wo das Wort mitunter einen philos. Beigeschmack hat (z. B. im Mahabharata u. in einigen ziemlich jungen Upanishaden), ist von der zentralen Stellung des N. nichts wahrzunehmen. Vgl. Dahlmann (1896).

Nis (nis), serb. Stadt, f. Nisch.

Nisäa, 1) bestiegte Hafenstadt in Megaris, mit der Hauptf. Megara (f. d.) durch 8 Stadien lange Mauern (2) verbunden. — 2) ein Bezirk im N. v. Medien, vermutlich in der Nähe v. Nisagä (Europsos), wo die berühmten heiligen Pferde gezüchtet wurden.

Nisām, der (arab.), Ordnung, System; N. = i-b-š-e-b-i-b (türk.), die neue Ordnung d. h. das von Sultan Selim III. u. nam. von Mahmud II. (seit 1826) eingeführte Regierungssystem, bes. die neue türk. Heeresordnung; daher N. ob. N. Askari, das stehende Heer, die reguläre Truppe im Ggß zur Landwehr (Rebif) u. den (irregulären) Paschibosuls.

Nisami (Nizami), Abu Mohammed Ishaq, pers. Dichter, * 1140 zu Nesrīsch, † 1202 zu Gendische. Hauptvertreter der romantisch-schwärmerischen Epik, von asketisch-myth. Symbol ausgehend. Schr. den Fünferzyklus: 'Das Schatzhaus der Geheimnisse' (Myrisch), 'Chosrau u. Schirin', 'Leila u. Medschnun', 'Die 7 Schönheiten', 'Alexanderbuch' (im Auszug überf. von Rückert, 1824). Vgl. Bacher (1872). Vgl. Nizami u. Gafifi.

Nisams Reich, der seit 1724 nach dem Titel des Herrschers (arab. *nisāmu'l-mulk*, 'Reichsordner', weil urspr. Statthalter des Großmoguls) benannte indobrit. Staat Haibarabad.

Nisan, der, der 7. Monat des bürgerlichen, der 1. des Festjahrs der Juden; 30 Tage, März/April. Der 12. N. war der Tag des Paschaopfers; am 15./22. N. wird noch heute das Fest der ungeäuerten Brote (s. Azyma) begangen. Vgl. Pascha.

Nisard (nīšar), 1) Désiré, franz. Litterarhist., * 20. März 1806 zu Châtillon-sur-Seine, † 27. März 1888 zu San Remo; 1842 Abg., 1843 Prof. der lat. Beredsamkeit am Collège de France, 1850 Mitgl. der Acad., 1852/76 Insp. des öffentl. Unterrichts; 1867 Senator. Bereits sein Werk *Les poètes lat. de la décadence* (2 Bde, 1834, *1878) zieht die franz. Romantik zum Vergleich heran. Sein feinsinniges Hauptw. *Hist. de la litt. franç.* (4 Bde, 1844/61, *1881) ist am besten in der Darstellung des 17. Jahrh. Schr. ferner *Études d'hist. et de litt.* (2 Bde, 1859/64); *Les quatre grands historiens lat.* (1874); *Renaiss. et réforme* (1855, *1877, 2 Bde) sowie zahlr. litt. Studien u. Kritiken. *Souvenirs*, 2 Bde, 1888; sämtl. Paris. — Sein Bruder Charles, * 10. Jan. 1808 zu Châtillon-sur-Seine, † 16. Juli 1889 zu Paris; vers. zahlr. Litterarhist. Schr. u. Übers. aus dem Lateinischen.

2) (Nizard), Xheod. Musikgelehrter, s. Normand. **Niscemi** (-schē), figül. Stadt, Prov. Caltanissetta, I. über dem Küstense. Maroglio, 382 m ü. M.; (1901) 14689 E.; Öl-, Teigwarenfabr., Baumwollentfernung.

Nisch, Nisch, serb. Kreishauptst., beiderseits an der Nischawa (4 Brücken, I. die Serben, r. die Türkenst.), besetzt (Citadelle, schwache Außenforts); (1900) einschl. Garn. 24451 E.; r. orthod. Bisch., Komm. der I. Div., Ger. I. Instanz, Landesgefängnis, btsch., östr. Bizetonsulat; orthod. Kathedrale (1860, byzant.), kat. Kap.; Gymn., Lehrerseim.; Militärspital; Brauerei (btsch.). — Im Altert. Naissus in Obermösien, Heimat Konstantins d. Gr., von Attila zerstört. 9. Nov. 1443 Sieg Joh. Hunyadi, 24. Sept. 1689 Sieg Ludwigs v. Baden über die Türken. In der Nähe die Schanzen, wo sich die Serben im Freiheitskrieg 19. Mai 1809 in die Luft sprengten. 1876/78 den Türken entrissen.

Nischapur, Nischapur, pers. Stadt, Prov. Chorasjan, 70 km westl. v. Mesched; ummauert, verfallen; 10000 (n. a. 17000) E.; Obst-, Baumwoll-, Getreidebau; Türkis- u. Malachitgruben.

Nischawa, Nischawa, die, r. Nebenfl. der Südl. Morava (Serbien); entspringt auf dem Balkan unweit des Gincipasses, durchfließt ein teilw. frucht-

bares, im untern Teil zu einer widromant. Schlucht verengtes Gebirgsthal, mündet in der fruchtbaren Ebene (Maisfelder etc.) v. Nisch; 135 km l.

Nischegorod, russ. Nischegorodskij Gubernija (Ner-Soub.), kurz für das Gouv. Nischnij Nowgorod.

Nischne ... (nischne), häufig in russ. Ortsnamen: Nieder ..., Unter ... — N. Djewijsk, russ. Kreist., Gouv. Woronesch, an der Djewiza (zum Don); (1897) 2426 E.; r. (16 km nördl.); Vieh-, Getreidehandel. — N. tagilsk, russ. Fabrikort, Gouv. Perm, am Tagil (zur Tura); (1885) 30000 E.; r. Bergschule; Eisen- u. Stahlwerke (Gesamterzeugung 1899: 218 626 t), Malachitgrube. 1725 von Demidow gegründet. — N. tschirskaja Staniza, russ. Ort, Dombiet, an der Mündung des Tschir in den Don (Flughafen); (1885) 15196 E.; Militärhandwerkererschule; Garten-, Weinbau, Fabr. v. Leder, Kerzen, Ziegeln. — N. Rubin, sibir. Kreist., Gouv. Irkutsk, an der Uda (zur Tunguska); (1900) 6019 E.; r. Mädchenprogymn.; Ackerbau.

Nischui (russ. nischui), Nieder ..., Unter ...; in vielen russ. Ortsnamen.

Nischuij Zomow, russ. Kreist., Gouv. Pensa, am Zomow (zur Moskwa); (1900) 8277 E.; Fabr. v. Zündhölzern, Ziegeln, Glockengießerei.

Nischuij Nowgorod (Nieder-Neustadt), mittelfruss. Gouv., beiderseits der mittlern (schiffbaren) Wolga (35 Häfen) u. untern Oka (12 Häfen), 51 273,6 km²; der kleinere Nordteil (nördl. von Oka-Wolga) niedrig, größtenteils eben, nach N. ansteigend u. längs der 2 großen Flüsse mit Seen, Teichen u. Sümpfen bedeckt (im Frühjahr regelmässig überschwemmt); der Süden viel hügeliger u. höher (bis 213 m), im SW. sandig u. reich an Mineralisierungen (Eisen, Gips, Kalkstein; auch Torf). (1897) 1584774 E. (912 Dörfer; 2673 Jers., 40466 mosk. Tataren); Ackerbau (kaum 1/8 bebaut; 1900: 565573 t Winterroggen, Weizen etc.), Vieh- (247500 Pferde, 328450 Rinder, 460000 Schafe), Züchtung; bedeutende Ind., bes. die Sornowow-Mechanischen Schiffsbau- u. Waggonbauwerke (10500 Arb., jährl. Prod. für 18 Mill. M.); 11 Kreise. — Die gleichn. Hauptstadt, volkstüml. Nischnij, an der Mündung der Oka in die Wolga; r. an der Oka (hölzerne Jahrmarktbrücke), vom Fluß auf ein von Schluchten zerrissenes Plateau ansteigend, 47/170 m ü. M., die durch Hohlwege u. Aufzüge miteinander verbundene Unter- u. Oberst., diese mit radial vom Hauptplatz (Werchnaja Blagowjeschtschenskaja) ausgehenden Straßenzüge; auf dem flachen I. Ufer der (wie die Passifinien in der Oka nur während der Messe bewohnte) Jahrmarkt u. die Arbeitervorst. Kungwino, beide mit rechtwinklig sich kreuzenden Straßen; (1897) einschl. Garn. 95124 E. (3393 Kath., Kirche); r. (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahnen, Dampfstation; russ. orthod. Bisch., Brig.Komm., Bez.G., Zuchthaus, Fil. der Reichsbank; in der eig. Stadt: der Kreml (11türm. Ringmauer; Christi Verkündigungs-Kathedrale, gegr. 1227; Arsenal; Minin- u. Pocharskij-Denkmal, 1826), Mariä Verkündigungs- (gegr. 1370; Kathedrale mit der Muttergottes v. Korjun, gemalt 993), Pestscherikskloster (14. Jahrh.); Himmelfahrtskirche 1632, mit dem wunderthätigen Muttergottesbild, Denkmal Alexanders II. (1904); auf dem Jahrmarkt: Alte Jahrmarkts- (1822) u. Alexander Newitskij-Kathedrale (1881), etwa 8000 Kaufläden u. Lagerräume, dar. das Haupthaus (1890); orthod. Priestersem., 1 Knaben-, 3 Mädchen-

gymn., Real-, mech.-techn. Schule, Kadettenkorps, Mädchen-, abliges Institut, Museum (Gemälde, Altertümer, Münzen), gelehrte Archiv-Kommission, Theater, Zirkus; Fabr. v. Mehl (durchschn. Jahresumsatz 19½ Mill. M.), Branntwein, Bier, Seife, Essig, Matten, Ziegeln, Wachskerzen, Chemikalien u., Schiffbau, Eisengießereien, Kupferwerke; auf der Messe, *Makarjeuskaja Jarmarka* (s. *Makarjew* 1) u. Messen; 15. Juli bis 25. Aug. a. St., seit der Ausdehnung der Eisenbahn u. Dampferverbindungen im Rückgang), werden russ. u. asiat. Rohprodukte u. Fabrikate aller Art gehandelt, bes. Manufakturwaren, Metalle u. Metallwaren, Thee, Pelzwerk, Tuchwaren, Hüte u. Lederwaren, Früchte, Fischwaren, Tabak; 1893 angefahren für 365¼, verkauft für 334¼, bestellt für 17½ Mill. M. — 1221 als Vorposten gegen die Wolgabulgaren gegr., 1377 von den Tataren verbrannt, 1667 von Senka Rasin belagert, 1719 Gouvernementshauptstadt. Die ins 15. Jahrh. zurückreichende Messe an der Mündung der Sura wurde um 1620 nach dem Masariuskloster (Masarjew) u., als 1816 Magazine u. Wuden verbrannten, nach N. verlegt.

Nisi, Nisio, griech. Ort = Messene 3).

Nisib, Nisib, nord syr. Stadt, Wilajet Aleppo, 15 km westl. v. Birebisch; etwa 3000 E.; Olivenbau, Fabr. v. Öl. — 24. Juni 1839 Sieg der Ägypter unter Ibrahim Pascha über die Türken unter Hafis Pascha, der die Schlacht gegen Molktes Rat begann.

Nisibis, griech. Name der Stadt Nisibin, s. d.

Nisida, ital. Inselkustan, im Golf v. Neapel, 7 km von Pozzuoli, ein erloschener, gegen SW. geöffnet (Freisunder Hafen mit Quarantäne) Lustfrater, mit mittellast. Schloß (jetzt Bagno); im Altert. berühmt wegen der Fruchtbarkeit (Oliven, Wein, Hülsenfrüchte, Champignons, Feigen), Klima nur in der Höhe gesund; (1901) 781 E. Nördl., durch einen antiken Damm verbunden, ein Inselst. mit Bazarett. — *Nesis* der Alten.

Nisio, nordgaliz. Stadt, I. am San, 30 km oberhalb der Mündung in die Weichsel; (1900) einschl. Garn. 4463 meist kath. poln. E.; ~~Fabr.~~; Bez. H., Bez. G.; Sägewerke, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei.

Nismes (nim), 1) belg. Ort, Prov. Namur, 14 km südl. v. Philippewille, 158 m ü. M.; (1900) 1656 E.; ~~Fabr.~~; Töchter Maria; Schmieden, Gießereien, Hochöfen, Sägemühlen, Fabr. v. Holzschuhen, Steinbrüche; nahebei die 4 km l., von der Eau-Noire durchflossene Grotte Pont-d'Avignon. — 2) alte Schreibweise für Nîmes.

Nisos, 1) Ag v. Megara, Vater der Stylla (s. d.). — 2) N. u. Euryalos, bei Vergil 2 Freunde unter den Gefährten des Aeneas, die bei einem nächtlichen Streifzug tapfer kämpfend fielen.

Nissa, älterer Name der serb. Stadt Nisch.

Nisse, die Eier der Rüsse, s. d.

Nissel, 1) Franz, östr. Dramatiker, * 14. März 1831 zu Wien, † 20. Juli 1893 zu Gleichenberg; unzulänglicher Nachahmer Schillers, seine Personen oft nur personifizierte Abstraktionen. Seine Dramen atmen vielfach den Geist der östr. Freiheitsbestrebungen v. 1848; großen Erfolg hatte nur das Prosa-Volksdrama „Die Zauberin am Stein“ (1864). Schr. ferner das hist. Schauspiel „Heinrich der Böwe“ (1858); die Trauerspiele „Perseus v. Mazedonien“ (1862), „Dido“ (1863), „Jakobiten“ (1863), „Agnes v. Meran“ (1877; mit dem Schillerpreis gekrönt); das gelungene, realist. Lustspiel „Ein Nachtlager

Corvins“ (1887) u. Selbstbiogr. „Mein Leben“, 1894. Ausgew. dram. W., 3 Folgen, 1892/96.

2) Karl, Dramatiker, * 25. Nov. 1817 zu Neumarkt (Schles.), † 6. Apr. 1900 zu Biegnitz; Autodidakt, begeisterter 1848er. Seinem Trauerspiel „Mr. v. Gutten“ (1861) wurde zeitweilig der Vorwurf der Religionsfeindschaft gemacht; am bühnenfähigsten die Tragödien „Die Florentiner“ (1875; auch bei Reclam), „Riego“ (1876) u. „Um die dtsh. Krone“ (1889). Verf. ferner Lustspiele: „Hohenzoller u. Pfast“ (1873), „Dame Inzifer“ (1874) u.; Schauspiele: „Um hohen Preis“ (1887), „Am Roggenhaufe“ (1891) u. u. die lyr. Gedichte „Aus Zeit u. Leben“ (1880) u. „Vom Wegebrande“ (1894).

Nissen, 1) Heinr., Historiker u. Altertumsforscher, * 3. Apr. 1839 zu Hadersleben; 1869 Univ.-Prof. in Marburg, 1877 in Göttingen, 1878 in Straßburg, seit 1884 in Bonn; 1890 Mitgl. des Herrenhauses. Schr.: „Krit. Untersuchgn über die Quellen der 4. u. 5. Dekade des Livius“ (1863); „Das Templum“ (1869); „Pompejan. Studien zur Städtekunde des Altert.“ (1877); „Ital. Landeskunde“ (I/II, 1883/1902).

2) Henriette, Opernsängerin, * 12. März 1819 zu Göteborg (Schweden), † 27. Aug. 1879 zu Bad Hatzburg; 1843 an der Ital. Oper in Paris, dann auf ausgedehnten Gastspielreisen, seit 1859 Gefanglehrerin am Konserwat. in St Petersburg; 1850 mit dem bän. Komponisten Saloman vermählt; ausgezeichnet durch glänzende Stimmittel. Schr.: „Gesangsschule“ (1881).

3) Herm., Schauspieler, * 17. Juli 1855 zu Daffow (Mecklenb.-Schwerin); urspr. Jurist, an versch. größeren Bühnen, 1888/1901 am Dtsh. Theater in Berlin, seitdem am Wiener Hofburgtheater. Bedeutender Helbendarsteller; 1895/1901 als Präf. der Genoss. dtsh. Bühnengedöriger sehr

Nisib, türf. Stadt = Nisib. [erbdient.

Nisibin, mesopotam. Stadt, Wilajet Diarbekr, am Schaghbischagha (im Altert. *Mygdanios*) u. Südfuß des Taurus, 500 m ü. M.; 10 000 E. (je 50% Moh. u. Christen, davon 500 armen., 1000 halbd. Kath.). Im Altertum *Nisibis*, in den Keilinschr. oft erwähnt, unter den Seleukiden das mygdonische Antiochia gen.; seit 149 v. Chr. Besitz der Armenier, 68 v. Chr. von Lucullus erobert, aber nach der Niederlage des Crassus den Parthern überlassen, denen es erst Trajanus (119 n. Chr.) entriß; 363 wieder parthisch. Die Bedrückung durch die Fürsten v. Mosul u. die Einfälle Tamerlans richteten N. zu grunde. Unter den Ruinen bemerkenswert die alte Kirche des hl. Jakobus v. N.

Nisl, Franz, Psychiater, * 9. Sept. 1860 zu Frankenthal; 1901 ao., 1904 o. Prof. u. Dir. der Univ.-Irrenklinik in Heidelberg; arbeitet bes. über Histologie u. Histopathologie des Zentralnervensystems. Hauptw.: „Neuronenlehre“ (1903); Hsrg. d. „Histol. Arbeiten über die Großhirnrinde“ (I, 1904).

Nisus Cuv., Gattg der Habichte, s. Sperber.

Nisus formativus, der (Blumenbach), Bildungstrieb, die Gestaltungskraft, welche die Entwicklung eines Organismus beherrscht.

Nisuros, kleinasiat. Insel (Sporaden), Inselwilajet, südl. v. Kos, 15 km²; ein 691 m h. Vulkan (See im Gipfelkrater; 1887 schwacher Ausbruch, Schwefelkernen an den Flanken, Erdbeben); etwa 3000 griech. E.; Weinbau, Bimssteingewinnung.

Nithard, fränk. Geschichtsch. Sohn Angilberts u. Berthas, Tochter Karls d. Gr., diente Karl d. Kahlen

als Diplomat u. Kriegsmann (841 bei Fontenoy) u. fiel als Vainab v. St-Niquier, wahrſch. 844, im Kampf gegen die Normannen. Schr.: *Historiarum libri IV*, eine Geſch. des Bruderkriegs 814/843 (zulezt hrsg. von Holder 1882, diſch. 1889 von Wattenbach).

Nithart v. Neental = Neidhart v. R.

Nitidula F., Gattg der Nitidulidae, f. Glanzäſer.

Nitimur in vetitum (lat.), 'wir neigen zum Verbotenen' (aus Ovids *Amores* 3, 4, 17).

Nitragin, das, eine Waſſe von Gelatine u. anderen Zuſätzen, die als Nährboden für künstlich gezüchtete ſtickſtoffammelnde Bakterien dient; 1895 von Nobbe angegeben. Man löſt das N. in lauwarmem Waſſer auf u. gießt die Flüſſigkeit über das Saatgut od. Erde, die auf dem Feld ausgeſtreut wird. Für die verſch. Arten von Leguminöſen gibt es auch beſondere Sorten von N. Über ſeine Wirkung ſind die Meinungen geteilt.

Nitraniſine (Mehrz.), $C_6H_4(NO_2)NH_2$, 3 iſomere (ortho-, meta-, para-) kryſtallin. Verbindungen, techniſch beſ. für Bereitung v. Azofarbstoffen von Bedeutung. — **Nitraniſinrot**, $C_6H_4(NO_2)_2N_2C_{10}H_6 \cdot OH$, Baumwolle ſchwarzſchärfender, ſehr echter Azofarbstoff, der auf der Faſer aus p-Nitranilin u. β -Naphthol erzeugt wird.

Nitraria L., Gattg der Zygophyllaceen; 3 Arten, oft dornige Wüſtenſträucher mit ſteiförm. fleiſchigen Blättern u. Steinfrüchten; von *N. retusa* *Asch.*, einem 2 m h. Buſch der Salzwüſten Nordaſiens bis Paläſtina, dienen Blätter u. junge Zweige zur Sobabereitung, die Früchte als Speiſe (herauſſehend).

Nitratbakterien ſ. Stickſtoffbakterien.

Nitrate (Mehrz.) = Salpeterſäure Salze.

Nitratin, der, Mineral = Natronſalpeter.

Nitride (Mehrz.), Metallverbindungen des Stickſtoffs, z. B. Magneſiumnitrid, Mg_2N_2 .

Nitrieren, Einführen der Nitrogruppe- NO_2 in Kohlenſtoffverbindungen durch Einwirkung von Salpeterſäure; auch Darſtellung mancher Eſter der Salpeterſäure, wie Nitroglycerin, aus dem Glycerin.

Nitriſation, die, Überführung des Ammoniaſ in Erdboden in Nitrate durch Bakterien.

Nitribafen = tertiäre Aminbaſen, ſ. Amide.

Nitrile (Mehrz.), 3ſomere der Iſonitrile, welche die Cyangruppe $C \equiv N$ mittels des Kohlenſtoſſatoms an Alkyle gebunden enthalten (daher auch *Alkylcyanide*); riechen aromatiſch u. entſtehen durch Erhitzen von Säureamiden mit Phosphorperoxyd (Wäſſerentziehung); mit Alkalien u. Säuren behandelt (verſeift), liefern ſie neben Ammoniaſ Karbonſäuren, z. B.: CH_3CONH_2 (Acetamid) $\rightarrow H_2O \rightarrow CH_3CN$ (Acetonitril) $+ 3H_2O \rightarrow CH_3COOH$ (Eſſigſäure) $+ NH_3$.

Nitriſche Wüſte (bibl. Geogr.) = Natronthal.

Nitriſtbakterien ſ. Stickſtoffbakterien.

Nitrite (Mehrz.) = Salpeterſäure Salze.

Nitro... (v. lat. nitrum, 'Salpeter'), in Zuſammenſ.: **Nitronitril**, das, $CH_3NO_2 \cdot CN$ = Knallſäure (nach Kefulé). — **N. alizarin**, das, $C_{14}H_5O_2(OH)_2NO_2$, orangegelber Farbstoff für Wolle u. Baumwolle auf Thonerdebeize; dargeſtellt durch Nitrieren von Alizarin; liefert mit Glycerin u. konzentr. Schwefelſäure Alizarinblau. — **N. bakterien** ſ. Stickſtoffbakterien. — **N. benzaldehyd** (Mehrz.), $C_6H_4(NO_2)CHO$, 3 iſomere (ortho-, meta-, para-) kryſtallin. Verbindungen; die erſte von Bedeutung für die Indigoſyntheſe. — **N. benzol**, das, $C_6H_5NO_2$, (Mirkbaneſſenz), dargeſtellt durch Nitrieren von Benzol mittels eines Gemengs konzentrierter Schwefel-

ſel- u. Salpeterſäure; farbloſe, bittermandelartig riechende, bei 205° ſiedende, ölige Flüſſigkeit von ſpez. Gew. 1,18. Giftig, techniſch ſehr wichtig zur Darſtellung von Anilin, Azobenzol, Benzidin, Chinolin; billiges Parfüm (unechtes Bittermandelöl). Im Handel leiſt es (chem. rein) u. ſchweres N. benzol (N. toluol enthaltend). — **N. farbstoffe** ſ. N.verbindungen. — **N. gelatine**, die (Hör-) = Sprenggelatine. — **N. genium**, das = Stickſtoff. — **N. glycerin**, das, Nobeliſches Sprengöl, Glycerintrinitrat, $C_3H_5(ONO_2)_3$, wird techniſch dargeſtellt durch Einwirkung eines Gemengs konzentrierter Salpeter- (ſpez. Gew. 1,5) u. Schwefelſäure auf Glycerin, das man allmählich dem in Bleigefäßen befindlichen Säuregemisch zuſetzt, wobei die Temperatur 30° nicht überſteigen darf. Das N. glycerin ſcheidet ſich als Öl auf der Säure ab u. wird durch Waſchen mit Waſſer bzw. Sodaſöſung gereinigt u. entſäuert. 100 kg Glycerin liefern über 200 kg N. glycerin. Farbloſes od. gelbes Öl, ſpez. Gew. 1,6, erſtarrt kryſtalliniſch bei + 8°, ſchmeckt ſüß u. iſt giftig. Durch Schlag u. Zündzündungen (wenn unrein, auch freiwillig) explodiert es mit ſurchtbarer Heftigkeit unter Zerfall in (vorwiegend) Kohlenoxyd, Kohlenoxyd, Stickſtoff. 1 l liefert 1298 l Gaſe, die im Augenblick der Explosion den Raum von 10 400 l einnehmen. Angezündet brennt N. glycerin ruhig ohne Explosion mit leuchtender Flamme. Es dient zur Herſtellung von Sprengſtoffen (Dynamite, Sprenggelatine etc.), ſelten in kleinen Doſen med. (in Tabletten gegen Miſſhma, Migräne etc.). 1847 von Sobrero entdeckt, 1862 von N. Nobel in die Sprengtechnik eingeführt. — **N. gruppe** ſ. N.verbindungen. — **N. Körper** = N.verbindungen. — **N. kreſol**, das, ſ. Safranfuragat u. Vittoriaorange. — **N. mannit**, der, ſ. Mannit. — **N. meter**, das, Apparat zur Beſtimmung des Stickſtoffs beſ. im Salpeter u. in Salpeterſäurepräparaten (Schießbaumwolle, Schießpulver etc.), indem man die Menge des aus letzteren durch Einwirkung konzentrierter Schwefelſäure u. Queckſilber entwickelten Stickoxyds an einem Meßrohr ablieſt. — **N. naphthalin**, das, ſ. Naphthalin. — **N. naphthole** (Mehrz.; Di- u. Tri-) ſ. Maritinsgelb, Naphthogelb. — **N. phenol**, das, $C_6H_4 \cdot OH$, 3 iſomere (ortho-, para-, meta-), die erſteren zwei aus Phenol durch Salpeterſäure entſtehend u. durch Waſſerdampfdeſtillation trennbar (ortho-N. phenol gelbe, leicht flüchtige, para-N. phenol farbloſe, kaum flüchtige Kryſtalle); Ausgangsmaterial wichtiger farbttechniſcher, pharm. u. photogr. Produkte. — **N. phenylpropionſäure**, **N. propionſäure** ſ. Propionſäure. — **N. prusiſche** (Mehrz.), Salze der unbeſtändigen N. prusiſchen wäſſerſtoffſäure, $H_2Fe(CN)_5NO$; am beſanntesten das N. prusiſches natrium, $Na_2Fe(CN)_5NO + 2H_2O$, aus gelbem Blutlaugenſalz durch Salpeterſäure entſtehend, rote wäſſerlöſliche Prismen, als Reagens auf Schwefelwaſſerſtoff (in alkaliſ. Löſung Violettfärbung) ſowie in der Photogr. angewandt. — **N. ſtärke**, Produkt der Behandlung von Kartoffelſtärke mit einem Gemenge konzentrierter Salpeter- u. Schwefelſäure; Sprengſtoff. — **N. toluol**, das, $C_6H_4(OH)NO_2$, 3 iſomere (ortho-, para-, meta-), von denen die erſteren zwei, durch Nitrieren von Toluol dargeſtellt, in der Farbenindusrie, beſ. zur Bereitung der Solubine angewandt werden; ortho-N. toluol iſt flüſſig, para-N. toluol kryſtalliniſch. — **N. verbindungen**, Kohlenſtoffverbindungen, welche die N. gruppe — NO_2 mittels des Stickſtoſſatoms an

ein Kohlenstoffatom gebunden enthalten. Bes. wichtig die der aromat. Reihe, die durch Reduktion die für die Teerfarbenfabr. sehr wichtigen aromat. Amine liefern. Einige sind Farbstoffe (N. farbstoffe), z. B. Nitroinsäure, Martiusgelb. — Isomere der N.verbindungen sind die Salpetrigsäureester mit der Gruppe — O — N = O. — N. weinsäure f. Wein- säure. — N. xlylin, das = Schießbaumwolle. — N. xylene (Mehrz.), $C_6H_5(CH_3)_2NO_2$, dem N. benzol ähnliche Körper, von deren 6 isomeren Formen einige in der Teerfarbenfabr. Anwendung finden. — N. zellulose, die, die Salpetrigsäureester der Zellulose, u. zwar Tetra- u. Penta- N. zellulose od. Kollobiumwolle, $C_{12}H_{10}(ONO_2)_4O_8$ bzw. $C_{12}H_{15}(ONO_2)_5O_9$, u. Hexa- N. zellulose od. Schießbaumwolle, $C_{12}H_{14}(ONO_2)_6O_8$, letztere unlöslich, erstere leicht löslich in Ätheralkohol; f. Kollobium, Schießbaumwolle.

Nitrolexum, das = Nitroglycerin.

Nitrosamine (Mehrz.), unlösliche Öle, die durch Salpetrigsäure aus sekundären Aminen entstehen, z. B. $(C_6H_5)_2NH$ (Diphenylamin) + HO-NO (Salpetrigsäure) → $(C_6H_5)_2N \cdot NO$ (Diphenylnitrosamin) + H_2O . N. liefern durch Reduktion Hydrazinderivate. — Nitrosaminrot = Nitranilinrot.

Nitrose, die, salpetersäurehaltige, kongentrierte Schwefelsäure, enthält Nitrosylschwefelsäure, HO- $SO_2O \cdot NO$; f. Schwefelsäure.

Nitrosodimethylanilin, das, ON- $C_6H_4N(CH_3)_2$, aus Dimethylanilin durch Salpetrigsäure entstehende grüne Kristallblättchen; zur Darstellung von Teerfarbstoffen. — Nitrosfarbstoffe, durch Einwirkung von Salpetrigsäure auf Phenole entstehende Farbstoffe (Chinonoxime), z. B. Soligrün. — Nitrosoverbindungen, organ. Verbindungen, enthalten die Gruppe — NO mittels Stickstoff an Kohlenstoff gebunden, z. B. Nitrosobenzol, $C_6H_5 \cdot NO$.

Nitrosyl, das, der einwertige Rest — N = O.

Nitrum, das (lat., v. grch. *nitron*, *Natron*) = Salpeter.

Nitsche, **Hinrich**, Forstzoolog (= Nitsche), * 14. Febr. 1845 zu Breslau, † 8. Nov. 1902 als Prof. (seit 1876) an der Forstakad. zu Tharandt; namhafter Kenner der tier. Forstschädlinge, verdient um die Fischzucht. Hauptw.: Lehrb. der mittlereurop. Forstschädlinge (2 Bde, 1885/95; mit Judeich); Stud. über Hirsche (S I, 1898).

Nitschelwerk f. Spinnerei.

Nittenau, oberpfälz. Markt, Bez. A. Roding, I. am Regen, 12 km südwestl. v. Bodenwöhr, 351 m ü. M.; (1905) 1447 kath. G.; Amtsgericht.

Nittis, **Gius. de**, ital.-franz. Sandstachsmaler u. Radierer, * 1846 zu Barletta b. Neapel, † 22. Aug. 1882 zu St-Germain b. Paris; gebildet in Neapel u. bei Gérôme u. Meissonier (Paris). Impressionist, malte Pais u. Plätze, Brücken u. Straßen von Paris u. London in Nebel u. Dunst mit scharfer Betonung des Straßenlebens. Vgl. Jouin, Maitres contemp. (Par. 1887).

Nitze, **Max**, Mediziner, * 18. Sept. 1848 zu Berlin; 1880 Spezialarzt, 1900 ao. Prof. der Univ. in Berlin; Begr. der Röntgenkopie. Schr.: Lehrb. der Röntgenkopie (1889); Röntgenphotogr. Atlas (1894).

Nitzsch, **Karl** **Rudw.**, prot. Theolog, * 6. Aug. 1751 zu Wittenberg, † 5. Dez. 1831 ebd. als Prof. u. Dir. des Predigersems.; suchte, ausgehend von Kant, Rationalismus u. Supranaturalismus zu verknüpfen. Schr.: De revelatione (1808); De discrimine revelationis (1830). — Seine Söhne: **Karl** **Immanuel**, Theolog, * 21. Sept. 1787

zu Borna (Sachsen), † 21. Aug. 1868 zu Berlin; 1822 o. Prof. in Bonn, 1847 in Berlin; Vermittlungstheolog, Vorkämpfer der Konfessions-Union (s. Union) der preuß. Landeskirche. Schr.: System der christl. Lehre (1829, 1851); Prakt. Theol. (3 Bde, 1847/67, 1859/68; Reg. 1872); Atab. Vorträge (1858); Gef. Abh., 2 Bde, 1870. Vgl. Behrschlag (1882); Hermens (1886). — **Gregor** **Wihelm**, Philolog, * 22. Nov. 1790 zu Wittenberg, † 22. Juli 1861 zu Leipzig; zuerst Gymnasiallehrer in Zerbst u. Wittenberg, 1827 Univ.-Prof. in Kiel, 1852 in Leipzig. Hauptw.: Erlär. Anmerkungen zu Homers Odyssee (3 Bde, 1826/40); Sagenpoesie der Griechen (1852; Verteidiger der Antorschaft Homers gegen F. A. Wolf u. Bachmann); Beitr. zur Gesch. der ep. Poesie der Griechen (1862). — Dessen Sohn **Karl** **Wihl.**, * 22. Dez. 1818 zu Zerbst, † 20. Juni 1880 zu Berlin; 1848 ao., 1853 o. Prof. in Kiel, 1862 in Königsberg, 1872 in Berlin. Hauptw.: Polybios. Zur Gesch. antiker Politik u. Historiogr. (1842); Die Gracchen u. ihre nächsten Vorgänger (1847); Röm. Annalistik bis auf Valerius Antias (1873); Gesch. der röm. Republik (2 Bde, 1884 f.). Bedeutender durch originelle Auffassung, wirtschafts- u. verfassungsgech. Studien für die dtsh. Gesch.: Ministerialität u. Bürgertum (1859); Dtsch. Studien (1879); Gesch. des deutschen Volks (bis 1555, hrsg. von Matthäi, 3 Bde, 1883/85, 1892). — **Karl** **Immanuel** **Sohn** **Friedr. Aug. Berth.**, Theolog, * 19. Febr. 1832 zu Bonn, † 21. Dez. 1898 zu Kiel; 1868 o. Prof. in Gießen, 1872 in Kiel. Schr.: System des Voethius (1860); Dogmengesch. (I, 1870); Luther u. Aristoteles (1883); Lehrb. der evang. Dogm. (1892, 1896).

Nitzsch (Zool.) = Christian Ludwig Nitzsch, Entomolog u. Ornitholog, 1782/1837.

Niva, **N. tabutabu** od. Reppelsinsel, neu-seel. (seit 1901) Insel zw. Tonga- u. Samoa-Inseln; ein wahrsch. vulk., rissumäumtes Hügelland; 31 km², (1894) 771 G. Etwa 190 km nordwestl. N. fu (auch Gute Hoffnung), durchaus vulk. Hügel- land (Ausbruch 1867 verwüstete fast 1/3); Pflanzungen (Kokospalmen, Baumwolle, Pfeilwurz zc.), 15 km², 1118 G. Beide Inseln 1606 von De Maire u. Schouten entdeckt.

Nive, richtiger N. fefgi, von Coof (1773) Savage Island ben., neu-seel. (seit 1901) Insel, etwa 450 km östl. von der Tongagruppe; ein gehobenes Atoll mit ausgetrockneter Lagune; der Korallenfels des ehem. Kranzes ist stark zerfetzt u. mit Kokospalmen bedanden. 94 km², (1901) 4079 G. Vgl. Thomson, Sav. I. (Lond. 1902).

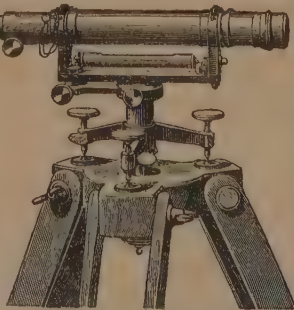
Nützschwang (nach der gleichn., infolge v. Anschwellungen des Biauho 48 km vom Biauungsgolf entfernter Binnenstadt), eig. Zingke od. Jn f g u (Jingfu), mandschur. Hafenst., Prov. Schenking, I. oberhalb (26 km) der Biauhoimbundung (Einfahrt Nov. bis März durch Eis gesperrt, durch ein schwaches Klüfftenfort verteidigt); (1903) 50 000 G.; (der kais. chin. u. eines Zweigs der mandschur. Bahn), Dampferstation (5 Kinten); 8 kon- sular. Vertretungen (dtsh. Vizekonsulat); Mission des Pariser Sem.; Vertragshafen (seit 1860, wegen Verschlammung nur kleineren Schiffen zugänglich), Ausf. v. Bohnen, Bohnenstücken u. -öl, Schweins- borsten, Pferdehaaren, Pelzen, Fellen, Seide, Tabak zc. (1903 für 63 1/2 Mill. M.). — Von den Japanern erobert 4. März 1895 (dann zurückgegeben, 1900 russisch) u. 26. Juli 1904.

Niveau, das (frz., nivo, v. lat. libella, „Wasserwaage“), horizontale Ebene, z. B. die Oberfläche einer stillstehenden Flüssigkeit (im übertr. Sinn = gleicher Rang, gleiche Höhe, z. B. der Bildung). Das vollständig ruhige Meer bildet eine der (math. gedachten) Erdgestalt gleichkommene Fläche (N. sphäroid) u. damit den wahren Horizont (s. d.), während für geodät. Messungen als geodät. Horizont ob. N. eines Punktes die durch diesen parallel zu jenem gelegte Fläche angenommen wird; zu manchen astron. Beobachtungen bedient man sich eines künstlichen Horizonts aus Quecksilber in einer Schale (Quecksilber-N.), sonst u. bes. zu geodät. Arbeiten (z. B. beim Nivellement, s. d.) der Libelle (daher auch N. gen.). — **N.flächen** (Meß.), Flächen, für deren sämtliche Punkte das Potential (s. d.) wirkender Massen gleich ist. s. s. i. c. h. t., der Raum zw. einer N. u. einer Parallelfläche in unendlich kleinem Abstand. — **N.kurven**, **N.linien**, Linien gleichen N.s, auf Sandarten Sphypsen (s. Taf. Sandarten, Kaus. III) u. Sphothen (s. Meer). — **N.übergang**, Kreuzung einer Straße mit einer Eisenbahn in Schienenhöhe. — **N.verschiebung** (Geol.), positive u. negative, s. Bodenschwankungen.

Nivelles (nivoā, vlaem. Nijvel (neivel), belg. Arr.-Hauptst., Brabant, 30 km südl. v. Brüssel; (1900) 11 645 E.;  (2 Bahnhöfe), Kleinbahn nach Virginal u. Braine-l'Alleud; Ger. 1. Instanz, Gefängnis, Kontor der Nationalbank; Stiftskirche St Gertrud (gegr. 645, ern. 1048 u. d., hvg., got., rom., innen modernisiert); College, Normalanstalt für Mittelschullehrerinnen, Lehrer, Lehrerinnen, Musik-, Zeichen-, gewerbli., Tischler-, Mädchen-gewerbe- u. Haushaltungsschule; Christl. Schulbr., Schw. vom Kinde Jesus (Penf.), Franziskanerinnen, Vorsehungsschw., Vincentinerinnen u.; Eisenbahnwerkstätten (900 Arb.), Fabr. v. Pergament, Pappe, Papier, Tabak, Farben, Kupferwaren u.

Nivellieren (eig. mit der Wasserwaage ab-messen), Höhenmessen, Bestimmung der Höhenunterschiede der Orte in benachbarten Punkten mittels horizontaler Absehl. Diese gibt das **Nivellierinstrument**, für untergeordnete Zwecke das **Nivellierdioptr** (s. Dioptr), die **Kanalwaage** (s. d.) od. ein **Freihand-instrument** (Fußgestell mit Libellen- od. Pendel-einstellung), die Note erhält man mit der **Nivellierlatte**. Ein Nivellierinstrument (Abb.; T. Ertel & Sohn, München) besteht aus dem gew. unlegbaren

Fernrohr mit ver-schiebbarem Fadentkreuz auf der Okular-Blende, der Li-belle u. dem Fußgestell mit Stellschrauben. Die Achse der Libelle muß parallel zur Ziellachse des Fernrohrs sein.



Die Nivellierlatte ist ein 3 od. 4 m l. Maßstab mit cm-Teilung auf einer od. beiden (dann Wendelatte) Seiten. Die Präzisionsnivellierlatte der preuß. Landesaufnahme, eine Kastenlatte aus 4 Brettern, trägt eine Halbzentimeter-Feldteilung u. doppelte Bezifferung, die sich auf beiden Seiten

zu 100 ergänzt. Zur Aufnahme von Geländepunkten (Nivellement, das, nivoāma) stellt man die Latte in jedem Punkt auf u. liest durch das Fernrohr, dessen Absehl. durch die Stellschrauben horizontal gestellt wird, in einer Zielweite von nicht über 50 m die Lattenlänge zw. Fußpunkt u. Ziellinie auf der Latte ab; die Ablesungen werden zur leichtern Höhenberechnung tabellenartig zusammengestellt. Nach der Genauigkeit unterscheidet man Präzisions- od. Feinnivellemente 1. Ordn. der Erdmessung (s. Gradmessung) u. Landesvermessung (s. Sandarten), solche 2. Ordn. zu speziellen techn. Zwecken (Haupt-nege großer Städte u.) u. Kleinnivellemente (Flächen-, Profil-, Längennivellement für Eisenbahnen, Straßen u.). Vgl. Goulier u. Sallemant, Méth. et instrum. (Par. 1898); Stampfer (10 1902, von E. Dolejal); Duplessis (Par. 1903). — N. in übertr. Sinn gleich machen.

Nivernais, das (nivoānā), zentralfranz. Sand-schaft (ehem. Prov.), annähernd das Dep. Nièvre (s. d.); Hauptst. Nevers. Mitten durch das Sand zieht der Kanal v. N., der bei Decize Loire (bzw. deren Seitenanal) mit Seine (durch Yonne, die teilw., bis Auxerre, kanalisiert ist) verbindet; 174,5 km l., 1784/1842 gebaut. Grafschaft N. s. Nevers.

Nivernaise, die (frz., nivoānā), ein Ragout aus Karotten u. weißen Rüben.

Nivôse, der (frz., nivoā), 'Schneemonat', der 4. Monat des franz. Revolutionskalenders, 21./23. Dec. bis 19./21. Jan.

Nix alba, die (lat., weißer Schnee'), s. Augennüchtl.

Nixdorf, böhm. Dorf, Bez. H. Schludena, nahe der säch. Grenze, 425 m ü. M.; (1905) 7373 meist kath. dtsh. E.; ; Fachschule für Metall-ind. u. gewerbli. Fortbildungsschule; Kreuzschw.; Fabr. v. Stahl-, Posamentier-, Wirkwaren, Knöpfen u. Seidenbändern, Elektrizitätswerk; Sommerfrische.

Nixen (ahd. nibhus), elbische Wassergeister männl. od. weibl. Geschlechts. Der männl. Nix, ahd. niccus = crocodilus, altnord. nykr = hippopotamus d. i. Wassergeist in Pferdegestalt (Jöfens Rosmersholm); meist klein, bärtig, mit grünem Hut gedacht. Namenformen: Nedd, Nödd, Nicker, Niddelmann n. (Versunkene Glöde). Die weibl. Nixe, ahd. nichenessa, oft von verändernder Schönheit, durch ihren Gesang die Menschen bezaubernd (der Voreile sage mögen N. märchen zu grunde liegen), mit ihnen Verbindungen eingehend (Melusine), doch meist den Fragen nach der Herkunft ausweichend. Im allg. verkörpern die N. die tödliche, schädigende

Nixtraut s. Najas. [Kraft des Wassers.]

Niza, die, ostruss. Fluß, r. Nebenfl. der Tura; entspringt als Niwa am Ostfuß des Ural (Gouv. Perm), mündet etwas jenseits der Grenze des europ. Rußlands; 450 km l., bis Irbit schiffbar.

Nizzoli, Marius (Mario Nizzoli), ital. Humanist, * 1498 zu Brescello (Modena), † 1566 ebd. als Univ.-Prof. Schr. das geschätzte Cicero-Lexikon Observaciones in M. T. Ciceronem (Brescia 1535), später (Basel 1568 u. d.) Thesaurus Ciceronianus od. einfach N. gen.; bekämpfte im Antibarbarus (Parma 1553, neu hrsg. von Leibnitz, Frankfurt. 1670) die Scholastik u. trat für den Nominalismus Occams ein. Vgl. Gloßner, Cusa u. N. (1891).

Nizza, frz. Nice (nīs), Hauptst. des franz. Dep. Alpes-Maritimes, halbkreisförmig an der Baie des Anges des Mittelmeers, beiderseits des z. T. überbauten Küstenfl. Paillon, auf der Landseite durch

Die unter Niz ... vermißten orient. Stichwörter sind unter Nis ... zu suchen.

weit vorgeschobene Linie verstärkter Forts, nach der See durch Küstenbatterie bei Villefranche besetzt; am Westfuß des steilen, isolierten Schloßbergs (Anlagen, Ruinen der alten Kathedrale u. des 1706 zerstörten Schlosses, Batterie) die Altstadt mit engen, winkligen Straßen u. hohen Häusern, darum im W., N. u. N.O. neue Stadteile (z. L. auf den Hügeln wie Cimiez, s. d.) mit prächtigen Boulevards (Promenade des Anglais, mit ihren Fortsetzungen an 7 km L.), Anlagen (Jardin Public mit Denkmal zur Erinnerung an die 1. Einverleibung N.s in Frankreich, 1896) u. Plätze (Square Garibaldi mit Springbrunnen u. Denkmal Garibaldis, 1891, z.), zahlreichen Hotelpalästen, Villen etc. (1901) 78 480, als Gem. einschl. Garn. 105 109 E.; **Tr.** (3 Bahnhöfe), Dampferstation (5 Linien, 1 bish.), elektr. Straßenbahnen; Bish., Komm. der 29. Inf. Div., 57. Inf. Brig., Festungsbau, Art.-, Geniebtir., Ger. 1. Instanz, Handelsg. u. -ammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich, 34 konsular. Vertretungen (bish. v. Schweiz, Konful, österr.-ung. Generalkonsul). Kirchen: Kathedrale Ste-Néparate (rom., 1650; err.), Notre-Dame (neugot., von Charles Renormand), St-Jean-Baptiste (1835), bish.-evang., franz.-evang. u. franz.-reform., anglit., schott., russ., amerik. Kirche etc. Casino Municipal (1883, 1903 err., mit Konzertsaal, Wintergarten, Theater etc.), Kasino auf der Jetée-Promenade (im maur. Stil, aus Eisen u. Glas im Meer auf Eisenpfählen 1891 erb., mit Festsälen u. Theater), Justizpalast (1891) z. Gr. u. Al. Sem., Knaben- u. Mädchenschule, Normal- u. Lehrerschule für Lehrer, Staatschule für dekorative Kunst; Bibl. (60 000 Bde, 300 Intunabeln, 150 Hdbchr.), Dep.-Archiv, Kunst-, Naturgesch. Museum, Stadttheater (1885), Sternwarte, Zool. Garten; Waisenhaus Charité, Hôpital Ste-Croix (1836), engl. Hospital, 2 Genesungsheime für Offiziere; kath. Mädchenheim; elektrotherapeut. u. Kaltwasserheilanstalten etc.; Tabakfabrik, Kunsttischlerei, Brennerien, Fabr. v. Olivenöl, Obstkonfitüren, Seife, Leder etc., Blumengärtnereien (250 ha), Oliven-, Orangenkultur, Weinbau; geschützter Hafen (4 Becken), Ausf. v. Olivenöl, Blumen (bis nach Rußland), Agrumen etc. Wegen seiner herrlichen Lage, der milden Wintertemperatur (Mittel: Jan. 8,3, Febr. 9,2, März 11, Dez. 9, im Jahr 15,7°; große Zahl sonniger Tage, Schnee u. Nebel äußerst selten, Luft rein u. trocken) etc. weltbekannter Kurort, Winteraufenthalt u. Vergnügungstätte (berühmt die Karnevalsfeiern, Blumenfeste, internationale Regatten, Pferderennen etc.). Dtsch. 'Nivierazeitg' (seit 1904). Vgl. Sippert, Klima (1877); Brüneste (1880); Jacotte (N. 1888); Moris (Par. 1896 u. 1898); Führer von Vagau (1896), Grieben (1901). — Im Altert. Kolonie der Massalioten (Nicaea). Im M. A. seit Vertreibung der Sarazenen strittig zw. Provence, Savoyen, Pisa, Genua, Frankreich, seit 1388 samt der Grafsch. N. sabonisch. 1543 von Franz I. u. Chaireddin, 1600 von Genua, 1691 von Catinat, 1705 von Verwick erobert, jedesmal wieder an Savoyen zurückgegeben. 1792/1814 franz. (mit der Grafsch.: Dep. Seapalen). 1860 mit Savoyen an Frankreich abgetreten, was die Volksabstimmung bestätigte. Vgl. Tisserand, Hist. (2 Bde, N. 1862). — Das Bist. N. (3. Jahrh., 1886 neuorg., Suffr. v. Vig) umfaßt das Dep. Alpes-Maritimes u. zählt 32 Pfarreien, 185 Sektorsalen, 258 571 Katholiken.

Nizza Monferrato, ital. Stadt, 27 km südwestl. v. Alessandria; (1901) 9529 E.; **Tr.**; Real-,

gewerblich. Abend- u. Sonntagsschule, Lehrerinnensem., Mutterhaus der Schw. v. Mariahilf von Don Bosco; Seidenzucht, Weinbau.

N. J., Abk. für den nordamerik. Staat New Jersey. **Njangao**, deutsch-ostafrik. Station der St. Benediktus-Missionsgesell., Bez. Kindi, l. vom Zukulebi; (1905) 1 Pater, 2 Brüder, 4 Schw., einschl. 7 Nebenstationen 560 Christen; 11 Schulen (670 Schüler); 2 Waisenhäuser (48 Waisen). Gegr. 1896; 7. Aug. 1905 von den aufständ. Wagindo zerstört.

Njanguwe, afrik. Stadt, Kongostaat, Distr. Leopold II.-See, Haupthandelsplatz am obern Kongo, r. oberhalb der Mündung des Stromschnellen; etwa 10 000 (moh. Araber etc.), mit Umgebung 30 000 E.

Njansa, auch Njassa, der, bei den ostafrik. Negern jedes „große Wasser“ (auch Flüsse), von Afrikareisenden auf mehrere Seen übertragen, z. B. **Viktoria-N.** (s. Viktoria-See).

Niarasa, der (ostafrik.) Gassisee.

Njassa, der, N. See (s. Njansa), schönster der größten afrik. Seen, abgehehen vom N.O. (Deutsch-Ostafrika) zum Brit.-Zentralafrika-Protectorat (auch N. Land gen.), im gleichn. jungen, einem alten (Granit, Gneis etc.) Hochland tief eingesenkten Graben, der sich nach S. im Thal des Abflusses Schire fortsetzt, im N.O. aber durch das Emporbringen mächtiger junger Vulkanmassen (Kungwe, 3175 m) verstopft wurde; 464 m ü. M., im nördl. Teil bis 785 m ü. M. (also 321 m u. M.). Im O. u. W. steile, oft senkrechte (stellenweise über 1000 m) bewaldete Hänge der gebirgsartig aufgewulsteten Plateauränder (im O. bis etwa 2400, im W. bis 2130 m ü. M.), die nur in der Südhälfte ein 20 bis 25 km br., hügeliges Vorland besitzen, das S. (Schire-Niederung) u. N.W.-Ufer (Kondeland) flach, teilw. sumpfig u. ungesund; die wenigen fast durchweg dem Ufer vorgelagerten Inseln (am größten Sitoma) ragen z. T. als isolierte Berggipfel (150 m ü. Benjete-Insel etc.) auf u. sind mit übereinander getürmten Felsmassen bedeckt; Wasserstand trotz zahlr. Zuflüsse sehr veränderlich; reiche Fauna (viele Vögel u. Fische), Flora. 12 Dampfer. 1859 von Livingston als selbständiger See erkannt. — Das Apok. Vik. N. (err. 1897, neuorg. 1904, missioniert von den Weißen Vätern) zählt 21 Missionäre u. 7 Hauptstationen, an 1100 Kath.; Ref. Rajambi.

Njavarungo, der, ostafrik. Fluß, s. Ragera.

Niegofsch, Petrowitsch N., die seit 1697 in Montenegro regierende Dynastie. Peter II. N., Dichter, s. Peter II. v. Montenegro.

Njemen, Njemen, der, Ostseezufluß, entspringt südl. v. Minsk, 177 m ü. M., durchfließt erst ein flachwelliges Diluvialbecken, vor Grodno in engem Thal einen Höhenzug, beritt bei Schmaleningen als Memel Ostpreußen, durchbricht bei Ragnit mit Steilufern den Kur. Höhenzug, gabelt sich innerhalb des eignen, 450 km² gr. Ausfüllungsbekas (größter Teil der Tilsiter Niederung) bei Kalwen in Gilge (s. d.) u. Ruß (beide eingedämmt); diese mündet mit 2/3 des Wassers (mehrere Zweige, am größten Almath) zw. Alminge u. Windenburger See ins Kur. Haff u. durch dieses bei Memel in die Ostsee. Gebiet 100 900 km² (8245 preuß.), Länge (mit Ruß) 749 km (165 km bish.), von Pjatschna (270 km oberhalb Grodno, bis hierher für größere Schiffe ab schiffbar (mit Nebenfl. 1461 km); Gefälle bis Tilsit 1/3, m auf 1 km, daher schlamm- u. geschiebereich. Schiffbare Nebenfl.: r. Wilja, Njemenascha, Dubissa (Ranal zur Windau),

Jura u. Minge, I. Schara (Kanal zc. zum Pripet), Scheschuppe; durch Augustowkanal zc. mit Narew (Weichsel), durch Friedrichsgraben zc. mit Pregel verbunden. Vgl. G. Keller, Niemelstrom zc. (5 Bde mit Atl., 1899).

Niemej (slaw. Némec), der Deutsche.

Nieschin, russ. Kreisst., Gouv. Tschernigow, z. am Dnister (zur Dnepr); (1897) 32108 E. (694 Kath., Kirche); ~~Fl.~~ (4 1/4 km südl.); Bez. G.; Besborodtsofsches hist.-philol. Institut (1904: 85 Stud.; Bibl. 68312 Bde, Münz-, Gemäldesammlg.), Knaben-, Mädchengymn.; Fabr. v. Seife, Essig, Tabak, Bier.

Nijta, die, nach Gregory das große ostafrit. Steppenland von Usambara bis zum Dschub; ein meist ebenes, von fl. gebirgsartigen Schwellen (z. T. Horsten, z. B. Buraberge, 2390 m h.) unterbrochenes dürres Plateau. — N. ob. Nijta heißt auch eine deutsch-ostafrit. Landschaft nordwestl. vom Njassa, ein 2290 m h., sanft gewelltes Plateau, baum- u. strauchlos, aber reich.

Njong, der, der einzige (bis jetzt) auf größere Strecken schiffbare Fluß des Kameruner Küstenlands; entspringt im S. der Kolonie, bildet beim Eintritt in den Küstenurwald die Tappenbedschnellen u. beim Austritt aus den Randgebirgen die Nebenbu Mont-Fälle, mündet bei Kl. Watanga; 700 km l., Schiffsbarkeit nur durch die beiden Katarakte unterbrochen, oberhalb der ersten noch über 200 km mit Dampfzügen (z. B. einer) befahrbar.

Njorde, in der nord. Mythol. der Spender der Fruchtbarkeit u. des Reichthums (daher isl. Sprichwort: Reich wie N.); eng mit Freyr (s. Freyja) verbunden, als dessen Vater er gilt. Seine Heimat heißt Njotun (d. i. Schiffsstätte, Hafen); von hier aus herrscht er über Meer u. Schiffsahrt, stillt Sturm u. Feuer. N. ist lautlich identisch mit der Taciteischen Nertus; zu dem Femininum wurde ein gleichlautendes Maskulinum geschaffen u. beide Götter durch die Appellativa Freyr (Herr) u. Freyja (Herrin) geschieden. Da die feminin. u. Stämme im Altnordischen aussterben, ist das Fem. N. untergegangen; N. u. Freyr aber haben sich in 2 Personen gespalten. Daher die auffallende Übereinstimmung zwischen Nertus- u. Freyrgöttern. Vgl. A. Roed, Ztschr. f. dtsch. Philol. Bd 28.

Njundo, deutsch-ostafrit. Missionsstation der Weißen Väter, in Ruanda, nordöstl. vom Kivu-See; (1905) einschl. 3 Außenstationen 308 Christen, 1425 Katechumenen; 4 Schulen (267 Schüler); Waisenanstalt, Armenapotheke.

Njussi, amtll. Njūssī, deutsch-ostafrit. Ort, 60 km südwestl. v. Tanga; (1904) 2 Weiße; ~~Fl.~~ (der Usambarabahn); Kaffeebau.

NK = Normalferze (s. Amboacetat).

Nigna, die, griech. Berg, die Riona.

Niole, zentralafrit. Landschaft, s. Uganba.

N. Mex., Abt. für das Territ. Neumexiko.

N. R. (Geod.) = Normalnull, s. d.

N. N., N. N., Abt. für irgend einen Namen.

N.D., Abt. für Nordost.

No., Abt. für Numero.

Noack, Karl Christian August, Historien- u. Bildnismaler, * 27. Sept. 1822 zu Darmstadt, † 12. Nov. 1905 ebd.; in Düsseldorf (Jesing, Schadow, Sohn) gebildet, in München, Antwerpen u. Italien (Oberbeck, Cornelius u. a.) weitergebildet, Prof. u. Hofmaler in Darmstadt. Hauptw.: Marburger Religionsgespräch, Auferstehungsmorgen (Friedhofskapelle), Paulus vor dem hohen Rat (Museum),

Gethsemani u. Pauli Befehung (Johanniskirche; sämtl. Darmstadt); Philipp v. Hessen u. Luther in Worms (Rostock); Defengemalde in Privathäusern; Bildnisse (bes. der großhzgl. Familie).

Noah, hebr. Form des Namens Noë.

Noailles (nōä), altes franz. Adelsgeschlecht des Simoulin; Stammburg N. bei Brive. Antoine (1504/62) war General, 1547 Admiral, 1553/56 Gesandter in London u. schloß 1556 den Waffenstillstand v. Vaucelles. Seine Brüder François (1519/85) u. Gilles (1524/1600) waren 1557/62 bzw. 1562/97 Bischöfe v. Dar, François Gesandter in London, Venedig, Konstantinopel, Gilles in London, Maréchal (Wahl Anjous) u. Konstantinopel, u. besetzten in der Türkei den lange verwaltenden franz. Einfluß. Antoinets Sohn Henri († 1623), in den Hugenottenkriegen Gouv. der Auvergne, wurde 1593 Graf v. Aven, dessen Enkel General Anne († 1678) 1663 Herzog v. N. u. Pair. — Annes Söhne: Hgg Anne Jules (1650/1708), Maréchal, führte als Gouv. des Languedoc 1682/89 die Zwangsbefehung der Hugenotten durch u. komm. 1689/95 in Katalonien, wo er 1694 am Ter siegte u. Gerona eroberte. Kardinal Louis Antoine, Erzb. v. Paris, * 27. Mai 1651 zu Paris, † 4. Mai 1729 ebd.; 1679 Bisch. v. Cahors, 1680 v. Châlons, auf den Kirchenversammlungen v. 1681 u. 1682 ein Wortführer des Galikanismus; 1695 Erzb. u. 1700 Kardinal. War er schon kompromittiert durch empfehlende Approbation der bald hernach denunzierten Réflexions morales Queßnels (1694), so mehrte seine Abneigung gegen die Jesuiten, seine Unflugschheit u. sein Schwanken gegenüber dem Janzenismus (bes. nach Bossuets Tod) noch die Verwirrung. Die päpstl. Bulle v. 1705 nahm er nur mit einer den gallik. Grundsätzen entsprechenden Einschränkung an, nach der Konstitution Unigenitus verwarf er anfangs das Buch Queßnels, schwächte das Urteil mit noch 7 Bischöfen aber alsbald janzenistisch spitzfindig ab. Als Rom Gegenschritte verlangte, starb Ludwig XIV., u. die Regentschaft ließ die N. u. die Appellanten (s. Acceptanten) gewähren; erst unter dem ihm befreundeten Benedikt XIII. unterwarf sich die N. (1728). — Hgg Adrien Maurice (1678/1766), Maréchal, suchte unter seinem Vater Anne Jules in Katalonien, 1695/97 in Flandern, 1701/04 in Deutschland u. stieg rasch durch eigne Tüchtigkeit u. Verschwägerung mit der Familie der Maintenon. 1705/12 komm. er in Katalonien, nahm 1711 Gerona u. leitete 1715/18 das Finanzwesen. Unter Law u. Dubois in Ungnade. 1734 komm. er am Oberrhein, 1735 in Italien, wo er bis Mantua vorrang. 1742 Nachfolger Berwicks in Deutschland, wurde er 1743 bei Dettingen geschlagen u. ließ 1744 im Elsaß die Österreicher entkommen. Darauf Leiter der auswärt. Politik, 1746 in Spanien, das er mit Frankreich ausöhnte. Auszüge aus seinen Memoiren von Millot, 6 Bde, Maast. 1777. Briefwechsel hrsg. von Rouffet, 2 Bde, Par. 1865. — Sein Urenkel Hgg Paul (1802/85), 1827 bis 1848 in der Pairskammer, 1849 Mitgl. der Akad. Schr.: Hist. de St-Cyr (2 Bde, Par. 1843, * 1856) u. M^{me} de Maintenon (4 Bde, ebd. 1848/58). Jekiger Hgg dessen Enkel Adrien Maurice (* 1869). Pauls 2. Sohn Marquis Emmanuel (* 1830) wurde als Republikaner durch Thiers 1872 Gesandter in Washington, 1874 am ital. Hof, 1876 Botschafter daf., 1882/86 in Konstantinopel, 1896 bis 1902 in Berlin. Schr. u. a.: Henri de Valois et

la Pologne en 1572 (3 Bde, Par. 1867). — Stammvater einer jüngern Linie (N.-Mouchy) ist Abrien Maurice's jüngerer Sohn Philippe (1715/94), General bei Krefeld u. Minden, 1775 Marschall, 1776 Hgg v. Mouchy; 1794 wie viele andere Mitglieder seines Hauses guillotiniert. Haupt des Hauses Philippes Ururenkel Hgg Antoine v. Mouchy (* 1841), 1865 verm. mit Prinzessin Anna Murat; eifriger Bonapartist. Philippes 2. Sohn Vicomte Louis Marie (1756/1804) zeichnete sich mit seinem Schwager Lafayette in Nordamerika aus, ging 1789 als Abgeordneter des Abels zum 3. Stand über u. stellte in der Nacht des 4. Aug. den Antrag auf Abschaffung des Feudalwesens. 1791/92 Brigadegen. in Flandern, dann im Ausland, unter Napoleon Brigadegen. auf S. Domingo, wo er im Kampf mit den Engländern fiel.

Notatun f. Notdr.

nob. (Not.) = nobis (lat.), 'von uns' b. h. dem Verfasser der betr. Schrift, von dem also der lat. Pflanzennamenname stammt.

Nobbe, Friedr., Pflanzenphysiolog, * 20. Juni 1830 zu Bremen; 1861 Prof. an der Gewerbeschule u. Leiter der pflanzenphysiol. Versuchstation in Chemnitz, 1868 Prof. in Tharandt, wo er 1869 eine pflanzenphysiol. u. die erste Samenkontrollstation gründete; seit 1888 Vorf. des Verbands der landw. Versuchsst. im Dtsch. Reich. Bekannt u. a. seine Forschungen über den Keimprozeß der Samen u. die Knospenbildung der Leguminosen (1895; vgl. Nitragin, Stickstoffammer). Fräg. (seit 1864); Randw. Versuchstationen. [Name des Söwen.

Nobel (frz.), edel, ablig. In der Tierfabel

Nobel, Noble, der (nobel), engl. Goldmünze, nach dem Gepräge Rosen=N. od. Schiffs=N. gen., 1343/1550 geprägt; im 16. Jahrh. auch in Norddeutschland verbreitet.

Nobel, Immanuel, schwed. Ingenieur, * 24. März 1801 zu Gese, † 3. Sept. 1872 zu Stockholm; 1833/59 in St Petersburg, Erfinder der stationären unterirdischen Minen u. der Zentralheizung; seit 1869 wieder in Schweden. — Seine Söhne: Robert Hjalmar, * 4. Aug. 1829 zu Stockholm, † 18. Juli 1896; 1873 Begr. der russ. Naphtha-Industrie. Die Firma Gebr. N. (seit 1878 mit Ludwig) zur Ausbeutung der Naphthaquellen bei Baku ist neben den Rothschild'schen Unternehmungen die bedeutendste; etwa 10 000 Arbeiter, durchschn. Jahresproduktion: 700 Mill. l Naphtha. — Ludwig Immanuel, * 27. Juli 1831 zu Stockholm, † 12. Apr. 1888 zu Cannes; gründete 1862 in St Petersburg eine bedeutende Maschinen- u. Waffenfabrik, brachte die Naphtha-Industrie durch vorzügliche Organisation des Verbands (Transport in Tanks u. Tankschiffen) zur Blüte. — Alfred, * 21. Okt. 1833 zu Stockholm, † 10. Dez. 1896 zu San Remo; bis 1859 in St Petersburg, studierte dann in Stockholm Chemie; erfand 1867 das Dynamit, zu dessen Herstellung er Fabriken in allen europ. Ländern gründete; seit 1891 in San Remo; Begr. der modernen Sprengstoff-industrie. In seinem Testament bestimmte er die Zinsen seines Vermögens zu 5 jährl. Preisen (N.-preise, N. stiftung, je bis zu 140 000 [schwed.] Kronen): 1) für die wichtigste Entdeckung auf dem Gebiet der Physik, 2) der Chemie, 3) der Medizin u. Physiologie, 4) für das idealste litt. Werk, 5) für das verdienstvollste u. wirksamste Bestreben allgemeiner Brüderlichkeit (Friedenspreis). Die ersten 4 Preise verteilt die schwed. Akademie, den 5. das

norm. Störthing. — **N.s Dynamit** = Gurdynamit, f. Dynamite. — **N.s rauchfreies Pulver**, N.s Sprengpulver, N.sches Pulver od. Ballistit = Sprenggelatine. — **N.s Sprengöl** = Nitroglycerin.

Nobelgarde, Leibwache, Haustruppe. Die päpstliche (guardia nobili del corpo), gegr. 11. Mai 1801, rekrutiert sich aus Söhnen des röm. Abels, die dem Papst als Leibgardisten dienen wollen; über die Zulassung entscheidet eine Kommission von Mitgliedern. Der Stab besteht aus dem Kapitän-Kommandanten, dem Standartenführer der heil. röm. Kirche (beide im Rang eines Generalleutn.), dem 1. u. 2. Leutnant (Rang eines Generalleutn. bzw. Brig.-Generals), 9 Esenti (Offizien) u. 9 Kadetten (Offizienten); das Korps (die eig. Nobelgardisten) besteht aus 10 Kapitänen, 20 Leutnants u. 18 überzähligen Unterleutnants (ohne Bezahlung). Zum täglichen Dienst in den Vorzimmern des Vatikans sind immer 1 Esente, 1 Kadett u. 6 Nobelgardisten befohlen. Täglicher Dienstanzug ist ein schwarzer, kurzer, zweireihiger Waffenrock mit blauen, gold- u. rotbordinierten Aufschlägen u. Helm; für große Gala dient roter, einreihiger Waffenrock mit blauen, goldbestickten Aufschlägen u. ebensolchem Kragen, weiße Kerksehhosen mit hohen Stiefeln u. Helm mit Rosschweif u. weißem Federbusch. Zu beiden Uniformen wird ein Schulterband (Bandelier), goldgarniert auf blau karriertem Grund, getragen.

Noberge, die obersten, ärmsten Lagen des Kupferschieferlages von Mansfeld.

Nobiles (lat., Mehrz., 'namhaft'), im alten Rom der Amtsadel (Nobilitas, Nobilität), zu dem nach der Zulassung auch der Plebejer zu den turulischen Ämtern alle diejenigen gehörten, deren Vorfahren (gleichviel ob Patrizier od. Plebejer) solche Ämter bekleidet hatten. Eigentlich hatten die N. nur jus imaginum (f. Imagines); doch schlossen sie sich schon seit dem 2. Pun. Krieg als die Boni u. Optimates von den nicht zu den N. Gehörigen (Populares, Ignobiles) ab u. suchten diese von den turulischen Magistraten auf jede Weise auszuschließen; gelang der Zugang zu diesen dennoch einem Ignobilis (wie Marius, Cicero etc.), so hieß dieser homo novus ('Neuling'); seinen Nachkommen war damit die Nobilität gesichert, die nur durch eine entehrende Strafe wieder verloren gehen konnte. — Nobilissimus, Titel der Kaiser u. ihrer Familienangehörigen.

Nobili, 1) Leop. ital. Physiker, * 1784 zu Trassilico (Prov. Massa Carrara), † 5. Aug. 1835 zu Florenz; Prof. am Museo ebd.; konstruierte die Thermosäule u. machte das Galvanometer durch die astatischen Nadeln (f. Magnetnadel) sehr empfindlich. Die nach ihm ben. Farbenringe entstehen auf versilbertem Kupfer, wenn darauf elektrolytisch eine dünne Weisuperoxydschicht niedergeschlagen wird.

2) Roberto de' (latinf. de Nobilibus), S. J. (seit 1596), Missionär, * 1577 zu Rom, † 16. Jan. 1656 zu Mailapur; Neffe Bellarmins. Seit 1606 in Indien, erzielte durch apost. Eifer u. Beherrschung des Sanskrit, aber auch durch weitgehende Anpassung an die Lebensgewohnheiten der Brahminen (malabar. Gebräuche, vgl. Akkommodationsfreiheit) erstaunliche Missionserfolge; 1640/42 mit seinen Gefährten zu Mabura gefangen. Vers. in Sanskrit mehrere apologet. u. asket. Werke.

Nobili (Mehrz.), in den ital. Republiken, bef. Venedig (vgl. Goldenes Buch), die regierungsfähigen Abtigen.

Nobilingsches Attentat, gegen Kaiser Wilhelm I., 2. Juni 1878 unter den Bänden in Berlin ausgeführt, hatte regierungsfreundlichere Wahlen u. im Okt. die Annahme des Sozialistengesetzes zur Folge. Der Kaiser wurde durch 2 Schüsse verwundet, der Täter, ein sozialdemokratisch gesinnter ehem. Beamter, starb im Gefängnis an den selbst beigebrachten Wunden.

Nobilissimus (lat.), Titel, f. Nobiles.

Nobilität, **Nobilitä**, der (ital., -ta), ein gewässertes ital. Kleiderstoff aus Baumwolle u. Seide.

Nobilitas, **Nobilität**, die (lat.), f. Nobiles.

Nobilität, in den Adelsstand erheben.

Nobility, die (engl., nobility), Adel, Adelsstand, insbes. der hohe Adel, die Peerage (vgl. Adel).

Nobisstrug f. Rug.

Noblesse, die (frz., noblesse), Adel, Adelsstand; übertr. auch = Hochsinn, Edelmut. — **N. oblige** (-obligé), Adel legt Pflichten auf (im Auftreten wie im Handeln).

Noblesville (noblesville), nordamerik. Stadt, Ind., am White, 30 km nördl. v. Indianapolis; (1900) 4792 E.; **N. & C.**; kath. Mission; Fabr. v. Strohpappe, Mehl u., Gasquellen.

Nocard (-iär), Edmond, franz. Mediziner, * 29. Jan. 1850 zu Provins (Dep. Seine-et-Marne), † 2. Aug. 1903 zu St-Maurice b. Paris; 1878 Prof. u. 1887/91 auch Dir. der Tierarzneischule in Alfort. Verdient um die Bakteriologie u. die Kenntnis der contagiosen Krankheiten; 1883 Teilnehmer der franz. Expedition nach Ägypten zum Studium der Cholera, hervorragend beteiligt an der Bekämpfung der Tuberkulose des Menschen u. der Tiere. Schr.: *Maladies microbiennes des animaux* (mit Leclainche, Par. 1895, 2 Bde).

Noce (netische), rom. Nos, der, r. Nebenfl. der Etsch, Südtirol; entspringt am Corno dei tre Signori (Ortleralpen), durchfließt im Bogen das Val del Monte u. Val di Pejo, von Fucine ab die Thallandschaft des Sulzbergs (rom. Val di Sole, 30 km l., z. T. mit Hochgebirgscharakter, gut angebaut; Hauptort Mals), gräbt sich nach starkem Knie tief in den Ronsberg (i. d.) ein (zuletzt Schlucht der Rocchetta), mündet mit mehreren Armen bei S. Michele; 85 km l.

Nocella (-iella), Carlo, Kard., * 26. Nov. 1826 zu Rom; 1849 Priester, 1844/66 Prof. für Sittengesch. am Lyceum v. S. Apollinare, 1866 Substitut der Breven, 1870 Sekr. der lat. Briefe, 1884 der Breven an Fürsten, 1892 der Konsistorialkongreg.; 1899 Tit. Patr. v. Antiochia, 1901 v. Konstantinopel, 1903 Kardinal.

Nocera (-i-gera), 2 ital. Städte: 1) **N. Inferiore** od. bei Paggi, 13 km nordwestl. v. Salerno; (1901) einschl. Garn. 8892, als Gem. 19 796 E.; **N. & C.**; Bish., Kathedrale; Brig.Komm.; Ruinen (Gefängnis v. Manfreds Witwe u. Ref. der Anjou's); Priestersem., Gyn.-Gymn., Realschule; Franziskaner, Dominikanerinnen, Franziskanerinnen, Säkramentistinnen. Östl. anstößend Gem. **N. Superiore**, 7684 E.; **N. & C.**; Baptisterium Sta Maria Maggiore (4. Jahrh.). — Im Alt. Nuceria Alfaterna. Vgl. S. Orlando, Storia (I, Neap. 1884). — Das Bist. **N. (N. dei Pagani)**, 7. Jahrh., Suffr. v. Salerno; 1528/52 Paolo Giovio (Bischof) zählt 28 Kirchen u. Kap., 241 (50 Ordens-) Priester, 11 (3 männl.) relig. Genoss., 60 250 Katholiken. — 2) Prov. Perugia, am Westfuß des Monte Pennino; 1615, als Gem. 7545 E.; **N. & C.** (4 km westl.); Bish., Kathedrale Assunta; Priestersem.;

oberhalb Mineralquelle u. Badhotel. — Im Alt. Nuceria. — Das unmittelb. Bist. **N. (N. Umbra)**, 5. Jahrh.) zählt 150 Kirchen u. Kap., 103 Welt-priester, 50 100 Katholiken.

Nocerin, der (netisch), Mineral, CaMgOF₂; feibenglänzende Fasern auf Luff v. Nocera b. Neapel.

Nochgeschäft f. Prämiengeschäft.

Noch ist Polen nicht verloren, Anfangsworte der Dombrowski-Mazurka; f. Nationalhymnen.

Noei (netisch), ital. Stadt, 43 km südsüd. v. Bari; (1901) 11 657 E.; **N. & C.**; Stiftskirche S. Domenico; Klaffen, Annaßchw.; Steinbrüche, Fabr. v. Gl.

Noel, die (niederl.), Ende eines Rundholzes im Tafelwerk; **N. bündel** (**N. bindel**), das auf dem N. horn eines Rah- od. Gaffelsegels befindliche, für das Anbinden des Segels bestimmte Tauende; **N. horn**, Ecke des Segels bei der Noel.

Noel, der, f. Nixen.

Noelen, feine, meist mit dem Büffel abgestochene Klößchen, als Suppeneinlage od. Mehlspeise.

Noctiluca Surin., Gattung der Cystoflagellata, einer Ordn. der Geißeltierchen, f. Meerestierchen.

Noctuidae, **Noctuae** genuinae f. Eulen (Schmet-Nocturnale, das, f. Sittungsflechte Wäcker. [terlinge]).

Nocturne, das (frz., nocturne), f. Nocturne.

Nochfeuer, **Nochfeuer**, f. Noisfeuer.

Nodier (-i), Charles, franz. Schriftst., * 29. Apr. 1780 zu Besançon, † 27. Jan. 1844 zu Paris (Denkmäler in Besançon u. auf dem Père-Lachaise in Paris); mußte 1802 wegen seiner satir. Ode (La Napoléone) gegen Napoleon nach der Schweiz fliehen, lebte später zeitweise in Baiern, seit 1815 wieder in Paris; 1823 Bibliothekar des Arsenal, 1833 Mitgl. der Acad.; als Beschützer vieler aufstrebenden Talente (dar. Victor Hugo) u. Haupt des 'Génacle' (seit 1828) wurde er Ausgangspunkt der romant. Schule. Von seltener wissenschaftl. u. litt. Vielseitigkeit, dankt er seinen Hauptruhm sprachlich meisterhaften phantast. Märchen u. Novellen. Seine erste Erzählung *Le peintre de Salzbouurg* (1803) ahmt Goethes Werther nach; romant. Zaubersput weht in Jean Sbogor (1818), Smarra (1821), Trilby (1822), *La féé aux miettes* (1832) u. a. Daneben war N. Philolog, Zeyograph, Bibliograph, Litterarhist., Chemiker, Entomolog. Ges. W., 12 Bde, 1832/34; *Correspondance inédite*, 1876. Vgl. Wey (1844); *Doménie* (1842); *Mennejier-N.* (1867); sämtl. Paris.

Nodosusfalk, Schichten des obern Muschel-falks mit dem Ammoniten *Ceratites nodosus* Haan als Leitfossil.

Nodun, Mitjitsfurg, (seit 1895) Graf, japan. General, * 30. Nov. 1841; 1871 Major, 1874 Oberst, 1878 Generalmajor, 1883/84 in Europa, 1885 Generallieut., 1888 Div.-Komm., nahm an den meisten Schlachten des japan.-chin. Feldzugs 1894/95 teil, seit Nov. 1894 als Komm. der 1. Armee, 1895 komm. General u. Generalinspekteur des Militärbildungswezens, im russ.-japan. Feldzug 1904/05 Komm. der 4. Armee (Xiajiang).

Nodus, der (lat.), 'Knoten'. [Wurden].

Noz (hebr. Noach, 'Ruhe, Trost'), Sohn des Sethiten Noach, der 2. Stammvater der Menschheit, weil er in seiner auf Gottes Befehl erbauten 'Arche' (300 Ellen l., 50 E. br., 30 E. h.) mit seinen Söhnen Sem, Cham u. Japhet dem Untergang durch die Sintflut (i. d.) entging. Über Cham sprach er wegen grober Verletzung der Pietät den Fluch aus (1 Mos. 9, 18/27). — In der altchristl. Sitt. u.

Noë ist ein sehr beliebtes Motiv: meist nur N. als Drans (dafür auch häufig ein Verstorbener) in der fiktionalen Urthe die Taube erwartend (Symbol der Rettung durch Gott); eigenartig sind die viell. synthetisierten Münzdarstellungen v. Apameia (s. d. Abb.). Die spätere u. mittelalt. Kunst betrachtet N. meist als Typus Christi, bes. in der Szene der Verspottung durch Cham (mit anderen Szenen in der Wiener Genesiss). Ganz durchgeführt ist diese Typologie auf einem Glasfenster zu Chartres. Die leitenden Gedanken sind: Errettung der Menschheit aus den Nachfluten (Taufe; Erlösungsgnade); Verspottung Chams, liebevolle Behandlung Sem's u. Japhets (Stellung von Judentum u. Heidentum zum Messias). Das ausgehende M. u. die Renaissance stellten sehr häufig zyklisch, aber meist rein historisch, die Lebensschicksale N.s dar (wie Benozzo Gozzoli im Campo Santo zu Pisa, Raffael in den Loggien des Vatikans): so die Aufforderung zum Bau der Urke, die Sintflut (später sehr dramatisch gehalten, Michelangelo in der Sixtin. Kapelle, s. Weiz. Michelangelo, Carracci, Domenichino), Auszug aus der Urke, Dankopfer u. Trunkenheit N.s. — An den Bericht von N.s Gesandtschaft für die neue Menschheit (1 Mos. 9, 1/17) knüpft die jüd. Tradition die sog. noachitischen Gebote an: 1) nicht ohne Obrigkeit leben, 2) sich der Gotteslästerung u. 3) des Götzendienstes enthalten, 4) mit nahen Blutsverwandten keine Ehe eingehen, 5) kein Blut vergießen, 6) nicht stehlen, 7) kein Blut u. nichts Ersttöchter essen. Die Propheten des Thors (s. Propheten) mußten sie beobachten. Soweit sie dem natürl. Sittengesetz angehören, wurden sie in den Dekalog (s. Zehn Gebote) aufgenommen; auf dem Apostelfongil (s. Apostel) wurde das 3., 4. u. 7. den Heidenchristen vorgeschrieben.

Noë, Heinr. Aug., Reisechriftst. u. Novellist, * 16. Juli 1835 zu München, † 26. Aug. 1896 zu Bogen (Dentmal 1899); vorzüglicher Kenner der Alpen u. bedeutendes Sprachtalent. Hauptw.: Bayr. (1865), Östr. (1867) u. Ital. Seebuch (1874); Neue Studien aus den Alpen (1868). Frühling v. Meran (1868); Brennerbuch (1869); Dalmatien u. seine Inselwelt (1870); Bilder aus Südtirol (1871); In den Berolphen (1871); Dtsch. Alpenbuch (4 Bde, 1875/88); Tagebuch aus Albazgia (1884); Sinnbildliches aus der Alpenwelt (1890); Götze (1891); Dtsch. Waldbuch (1894); Edelweiß u. Vorber (1896) u.

Noë (e), Amédée de, Karikaturenzeichner, s. Cham.

Noël, der (frz., Noël, v. lat. novellus, 'neu': Neujahr'; n. a. v. natalis erg. dies, 'Geburtsstag' des Herrn), Weihnachten. — Noël's (Mehrz.), mundartl. Weihnachtsgesänge geistlichen u. weltlichen Inhalts; nam. in der Provence beliebt, vielfach gesammelt. Auch deren Singweisen.

Noël (s. o.), Franç., S. J. (seit 1670), Missionär u. Sinolog, * 18. Aug. 1651 zu Heftud (Dep. Nord), † 17. Sept. 1729 zu Lille; seit 1687 in China, ausgezeichnete Kenner der chin. Sprache u. Litt. Hauptw.: Sinensis Imperii libri classici VI (Prag 1711, die erste europ. Gesamtausgabe der kanon. Bücher Chinas; frz. Par. 1784/86). Schr. ferner u. a. über chin. Philosophie u. chin. Bräuche (lat., Prag 1711) sowie Berichte über seine math.-naturwiss. Beobachtungen.

Noema, das (grch.), der Gedanke; Noësis, die, die Vernunftkenntnis; Noëtit, die, Erkenntnis. **Noëmi**, Schwiegermutter der Ruth. [theorie, s. d. **Noëische Säule** f. Thermoelektrizität.]

Noetos, Irrlehrer, aus Smyrna, lehrte um 200 den modalist. Monarchianismus (s. Monarchianer), gewann bedeutenden Anhang bes. in Kleinasien u. Rom (Noetigner); vom hl. Hippolytus bekämpft.

Noëud, der (frz., nœ), im Seew. = Knoten.

Noğair, Noğai zen, türk.-tatar. Volk (meist Neste versch. Völkerschaften, wie der Petschenegen, Chasaren u.), in den Steppen des Gouv. Stavropol u. des Terekgebiets; (1897) 64 080; Noğ.; Ackerbauer. — Ende des 13. Jahrh. gründete Batu Chans Neffe Nogai mit seinen Tataren ein Reich in Südwestsibirien. Ein Teil dieser N. wanderte im 19. Jahrh. in die Noğaische Steppe (Gouv. Taurien, s. d.), nach dem Prinzip in die Türkei.

Noğadistrikt, osmanl. Landschaft, das Herz der Somalhalbinsel; ein von Trofenthälern (zahlr. Dafen), die sich im Wadi Noğal (zum Ind. Ozean) vereinigen, durchzogenes, steinig, spärlich bewohntes Becken, wahrh. Boden eines erst in geologisch jüngster Zeit ausgetrockneten Sees. Vgl. Davis, Karte 1: 500 000 (Lond. 1903).

Noğaret (nögärs), Guillaume de, aus Toulouse, † im Apr. 1313; 1291 Prof. der Rechte in Montpellier, seit 1296 im tgl. Rat, 1300/13 als Kanzler u. Siegelbewahrer eine der wichtigsten polit. Persönlichkeiten an der Seite Philipps d. Schönen bes. im Templerprozeß u. beim Vorgehen gegen Bonifatius VIII., dessen Person er sich 7. Sept. 1303 in Anagni bemächtigen wollte, um ihn nach Lyon zu bringen. Von dem deshalb gegen ihn verhängten Bann sprach ihn 1311 Papst Clemens V. los gegen Übernahme einer Pilgerfahrt nach dem hl. Land, die er nie antrat. Durch große Gütererwerbungen begründete er seiner Familie eine glänzende Stellung, hinterließ viele wichtige Memoiren u. Notizen. Vgl. R. Holzmann (1898); R. Scholz, Publizistik z. 3. Phil. d. Sch. (1903); S. Thomas (Toulouse 1904). **Noğat**, die, der häufigste Mündungsarm der Weichsel, s. d.

Noğent (nögä), mehrere franz. Orte, bes.: 1) N. en-Bassin (nögänt-a-bäntin), Stadt im Dep. Haute-Marne, Arr. Chaumont, auf der Hochfläche zw. Marne u. Maas; (1901) 3864 E.; **Frz.**; Fabr. v. Messern u. chir. Instrumenten. — 2) N.-le-Rotrou (rö-trö), Arr.-Hauptst., Dep. Eure-et-Loir, an der Guise; 6571, als Gem. 8415 E.; **Frz.**; Ser. 1. Instanz; Kirchen Notre-Dame (13./15. Jahrh.) u. St.-Hilaire (10./16. Jahrh.), Schloß (15., Donjon Anf. 11. Jahrh.), Sühndenkmal (1642) u.; Knabenheim, Collège, Bibl.; Fabr. v. Steinwand, Serge, Hüten, chem. Produkten. — 3) N.-sur-Marne (sür-märn), Dorf im Dep. Seine, Arr. Sceaux, auf einem Hügel r. an der Marne (827 m l. Eisenbahnhöhe); 10586 E.; **Frz.**; Strassenbahn nach Paris (6 km westl.), Brq, Noisy-le-Grand u.; staatl. Kolonialgarten mit Nationalhochschule für Kolonialagrikultur; Fabr. v. chem. Produkten, Schmiedewaren, Baumhäuser, Steinbrüche. Im N. Fort N. — 4) N.-sur-Seine (sür-sän), Arr.-Hauptst., Dep. Aube, an der Seine (Steinbrüche); 3818 E.; **Frz.**; Ser. 1. Instanz; Kirche St-Laurent (got., 13./15. Jahrh.); Fabr. v. Zucker, Wirkwaren, Kesseln, Getreide- u. Viehhandel. 6 km südsüdöstl. im Thal des Ardousson, Reste der von Abälard gegr. Abtei Paraflet (1792 zerstört).

Noeggerath, Joh. Jak., Geolog, * 10. Okt. 1788 zu Bonn, † 13. Sept. 1877 ebb.; 1814 Bergkommissär, 1816/67 im Oberbergamt, seit 1818 (1821 o.) auch Prof. der Mineral. u. Bergwerks-

wiss. ebb.; Förderer des Bergwesens in Rheinland u. Westfalen. Hauptw.: Gebirge v. Rheinland-Westfalen' (4 Bde, 1822/26); 'Entstehg der Erde' (1843); 'Entstehg u. Ausbldg der Erde' (1847).

Noghera, Giob. Batt., S. J. (seit 1735), Apologet, * 9. Mai 1719 zu Albosaggia b. Verbenno (Veltlin), † 7. Nov. 1784 zu Verbenno; Lehrer der Verebfamkeit in Mailand u. Wien. Seine Reflexion über die verschiedensten religions- u. moralphilos. Fragen gef. in 18 Bdn, Bassano 1775/90.

Nogi, Maresuke, (bn, seit 1895) Baron, japan. General, * 11. Nov. 1849; 1871 Major, 1877 im Satsuma-Aufstand Reg.-Komm., 1885 Generalmajor, 1886 in Europa; im japan.-chin. Feldzug 1894/95 zunächst als Brig.-Komm. bei der Eroberung Port Arthurs beteiligt, 1895 Generalleutn. u. Div.-Komm., landete auf Formosa u. war 1896/98 Gouv. der Insel; 1901 zur Disp. gestellt; im russ.-japan. Krieg 1904/05 Führer der 3. Armee, nahm Port Arthur u. umging bei Mukden den rechten russ. Flügel.

Nögrád (ung., nēgrād), Komitat = Neograd.

Nohfelden, oldenb. Dorf, Fürstent. Wirlenfeld, an der Nahe; (1905) 883 (180 Rath., zu Wolfersweiler), als Bürgermeisterei 9049 E.; $\frac{1}{2}$ A.; Amtsg.; Feldpatgruben; Sommerfrische.

Nohl, Rudw., Musikschristl., * 5. Dez. 1831 zu Sferlohn, † 15. Dez. 1885 als Prof. zu Heideberg. Schr. u. a. Leben Mozarts (1863, ²1906) u. Beethovens (3 Bde, 1864/77), deren Briefe er auch herausgab; Beethoven, Liszt, Wagner' (1874); temperamentvoll, aber ohne gründliches Wissen.

Noicattaro, ital. Stadt, 15 km südöstl. v. Bari; (1901) 8872 E.; $\frac{1}{2}$ A. (der Bahnen Bologna-Gallipoli, 6 km nördl., u. Bari-Vicorotondo); Kathedrale (13. Jahrh.); Stiftskirche Sta Maria della Pace; Fabr. v. Öl.

Noir (frz., nōir), schwarz. — **N. belge** (fin), der (baltisch), rein schwarzer Kohlenfals aus der Gegend v. Namur, als schwarzer Marmor hoch geschätzt. — **N. coquille**, der (baltisch), schwarzer franz. Muschel-marmor. — **N. grand antique**, der (grä baltisch), Marmor mit schwarzen edigen Bruchstücken in schnee-weißem Grund aus den Pyrenäen.

Noir (f. o.), Lac, der (schwarzer See'), 3 schweiz. Seen, bef. der Schwarzsee, f. b.

Noiré (nōare), Rudw., Philosoph, * 26. März 1829 zu Metz, † 27. März 1889 als Gymnasial-lehrer zu Mainz; Monist, vielfach im Anschluß an Spinoza u. Schopenhauer. Schr. u. a.: 'Der monist. Gedanke' (1875); 'Der Ursprung der Sprache' (1877).

Noirmont, Le (d nōarmē), franz. Name des schweiz. Dorfs Schwarzenberg.

Noirmoutier (nōarmutē), westfranz. Festland-infel, Dep. Vendée, Arr. Les Sables-d'Ornone schließt im SW. die Bai v. Bourgneuf ab, durch ein Wattenmeer (1,6 km br. Enge Goulet de Fromentine bei Ebbe überschreitbar) mit dem Festland verbunden, fruchtbar u. gut bebaut; 55 km², (1901) 7977 E. — Die gleichn. Hauptst., an der Düstüste; 2068, als Gem. 6255 E.; Dampferstation; Kirche mit rom. Krypta (11. Jahrh.), Schloß (14. Jahrh.); Chemikalienfabr., Fischerei (Sardinen, Hummern etc.), Austerzucht; Seebad.

Noisiel (nōasiē), franz. Dorf bei Bagny, f. b.

Noisseville (nōäswil), lothr. Dorf, 3 km östl. v. Metz; (1900) 212 E. (194 Rath.). — Es laßt 31. Aug. u. 1. Sept. 1870. Die in Metz eingeschlossene Armee Bazaines suchte am 31. auf dem rechten Moselufer durchzubrechen, um sich mit Mac Mahon

zu vereinigen. Sie griff die von der 1. preuß. Division besetzte besetzte Linie Failly-Servigny-N. umfassend an, nahm N., hatte aber gegen Servigny, selbst bei einem Nachtangriff, nur vorübergehenden Erfolg. Am 1. schlug Wanteuffel (1., 2. des 9., 10. u. 7. Korps) wiederholte Angriffe ab u. gewann N. zurück. Verluste: 3540 Franzosen, 3080 Preußen. Vgl. Kunz (1892).

Noisy-le-Sec (nōäp-lē-sē), nordöstl. Vorort v. Paris (Straßenbahn), Dep. Seine, Arr. St-Denis, am Durcquanal; (1901) 9759 E.; $\frac{1}{2}$ A.; Fort des alten Pariser Festungsgürtels; Papier-, Firnis-, Farbfabr., Gipsbrennereien, Druckereien.

Noth, Wilh., bad. Staatsm., * 30. Nov. 1832 zu Bruchsal, † 13. Febr. 1903 zu Karlsruhe; seit 1855 im Justizdienst, 1867 Ministerialrat u. Landtagsabg. (bis 1870), 1874 Dir. des Oberstudienrats, 1881 Präf. des Min. der Justiz, des Kultus u. Unterrichts u. Bundesratsbevollm., 1893/1901 zugleich Ministerpräsident. Verdient bef. um Schul- u. Unterrichtswesen wie um Kunst u. Wissenschaft, in kirchenpolit. Dingen vielfach schwach u. schwankend. Vgl. v. Weech (1904).

Noctambulismus, der = Somnambulismus; Noctambulus, der Nachtwandler.

Nocturne, die (v. lat. nocturnus, nächtlich), in der Sturzie, f. Matutin. — In der Mus. (ital. notturno [bas], frz. nocturne [bas, -türn], 'Nachstück'), eine bef. von John Field u. Chopin ausgebildete Instrumentalform träumerisch-schwärmerischen Charakters; Ständchen, Serenade.

Nola, ital. Kreisst., 24 km südöstl. v. Caserta; (1901) einschl. Garn. 8111, als Gem. 14622 E.; $\frac{1}{2}$ A.; Bisch.; Kathedrale S. Felice (1470, nach dem Brand 1870 ern.), Burgruine Sicala; Priestersem. (Sammlung antiker Inschriften); Kapuziner, Ramalbulenser, Franziskanerinnen, Barmh. Schw. — Nola wurde 313 v. Chr. von den Römern erobert, 216/214 durch Marcellus vor Hannibal gerettet. Hier starb Augustus. Seit Vespasian röm. Kolonie. Bischöfe u. a. die hl. Felix u. Paulinus. — Das Bist. N. (2. Jahrh., Suffr. v. Neapel) zählt 430 Kirchen u. Kap., 524 (126 Ordens-) Priester, 15 (6 männl.) relig. Genoss., 200 200 Katholiken.

Nolasus, Petrus, hl., Stifter der No-

Igster od. Mercedarier, f. b. u. Petrus n.

Noldke, Theodor, Orientalist, * 2. März 1836 zu Harburg; 1864 Prof. der Theol. in Kiel, 1872 Prof. der semit. Philol. in Straßburg. N., der Lehrer der meisten dtsh. Semitisten neuerer Zeit (ausgenommen Assyriologen), hat, über de Sach u. Fleißiger hinausgehend, die hist.-kritische Forschung in die semit. Philol. eingeführt. Schr. außer neusyr. (1868), mandäischer (1875), syr. (1880, ²1898) Gramm.; 'Gesch. des Korans' (1860); Untersuchungen zur Kritik des A. T.' (1869); 'Gesch. der Perser u. Araber zur Zeit der Sasaniden' (1879); 'Orient. Skizzen' (1892) etc.; zahlr. Beitr. in den Sitzungsber. der Berliner u. Wiener Akad., der Ztschr. der dtsh. Morgenl. Gesellsch., der Encycl. Brit. etc.

Noldin, Hieronymus, S. J. (seit 1865), hervorragender Moralist, * 30. Jan. 1838 zu Salurn (Tirol); 1861 Priester, 1885 Prof. für philos.-theol. Propädeutik, dann für Moral u. Pastoral in Innsbruck. Hauptw.: 'Nadacht zum hl. Herzen Jesu' (1883, ²1902); Summa theol. moralis (3 Bde, 1899 f., ²1906), mit den Suppl.: 'De sexlo praecepto' (1898, ²1905) u. 'De poenis eccles.' (1899, ²1905). 1887/90 Red. der Ztschr. für kath. Theologie.

Nolens volens (lat.), nichtwollend od. wollend', gern od. ungern.

Rolet de Brauwere van Steeland (nolgt de brauere), Joh., vlaem. Dichter, * 23. Febr. 1815 zu Rotterdam, † 12. Juni 1888 zu Wilvorde; seit seinem 10. Jahr in Belgien, 1849 Mitgl. der Brüssf. Akademie. Hauptw.: das Jbyl Noami (Böw. 1840); das nationale Epos Ambiorix (ebb. 1841); die kapriziös-jatir. Gedichte Dichtluimen (ebb. 1842), Een reisje in het Noorden (1845), Ernst en boert (1847), De beide Nederlanden (1869) u. Verzaml. Gedichten, Amst. 1859 u. 1870; Proza, 2 Ale, ebb. 1877; Poëzij en Lettercritiek, Rojelare 1884.

Rolhac (nôg), Pierre de, franz. Schriftst., * 15. Dec. 1859 zu Umbert (Luvergne); 1882/85 an der École franc. in Rom, 1886 Prof. der klass. Philol. an der École des hautes études in Paris, seit 1892 Konservator des Museums in Versailles. Bekannt als Kenner des ital. Humanismus u. durch Schilderungen des Ancien Régime. Schr. u. a.: Érasme en Italie (1888, 2 1898); La reine Marie Antoinette (1889, 19 1905); Pétrarque et l'humanisme (1892, 2 1906); Marie Ant. dauphine (1896, 11 1905); Louis XV et Marie Leczinska (1901, 11 1905; dtsh 1905); Louis XV et M^{me} de Pompadour (1902, 11 1905; dtsh 1905); La création de Versailles (Vers. 1901); Nattier peintre (1904). Vgl. Bouchand (1896). Die o. D. sämtl. Paris.

Roli, ital. Stadt, Prov. Genua, an der Riviera di Ponente; (1901) 1973 E.; ; Kathedrale S. Ignazio e Franc. Saverio, S. Pastorio (11. Jahrh., rom. Basilika). — Das Bist. R. (gegr. 1239) ist seit 1820 mit Savona (s. d.) vereinigt.

Noli me tangere (lat.), rühr mich nicht an! — In der Kunst ein zum Auferstehungsbilderkreis (s. Otern) gehöriges, im M. A. sehr beliebtes Motiv (nach Joh. 20, 14/18): der erstandene Heiland erscheint der vor ihm knienden Magdalena, ihr eine Berührung verbietend. Schon in frühmittelalt. Miniaturen (Cod. Egberti) dargestellt, von Giotto (Arena in Padua) noch sehr vornehm behandelt, später offenbar unter dem Einfluß der Mysterienspiele genrehaft umgebildet, so bei Niccolò di Pietro, Fiesole, Dürer, Schongauer u. a., die den Heiland als Gärtner (vgl. Joh. 20, 15) mit Spaten u. breitfrämgigem Hut geben. Tief empfunden ist vor. bi. Grebis Darstellung; spätere wie Correggio u. Tizian u. die folgenden Richtungen legen alles Gewicht auf Schilderung der Schönheit der stehenden Magdalena. In der neuern Kunst bekannt das Bild von Ary Scheffer. — Als Pflanze s. Impatiens.

Rolinsk, russ. Kreislt., Gov. Wjatka, r. an der Woja (zur Wjatka); (1897) 4763 E.; Mädchenprogymn.; Fabr. v. Leder.

Noli turbare circulos meos, stör meine Kreise nicht! Angeblicher Ausruf des Archimedes, als die röm. Soldaten bei der Eroberung v. Syrakus in sein Haus drangen, während er gerade in seine Sandfiguren vertieft war. [forscher, 1832/93.]

Noll (Zool.) = Friedr. Karl Noll, Natur-

Nolla, die, 8 km l. linker Nebenfl. des Hinterrheins (bei Thufis); der gefährlichste Wildbach der Schweiz (Graubünden), dessen trübes Wasser noch unterhalb Reichenau hemerbar ist; den Verwüstungen wurde durch Verbauung u. durch Wiederaufforstung des seit 1650 abgeholzten Flußgebiets grobenteils Einhalt gethan.

Nollée de Roduwez (nôgê dō noduwez), Jules, belg. Dichter, * 16. März 1880 zu Löwen; päpstl.

Geheimkämmerer, in Brüssel. Hauptw.: die Dichtungen Champs et rues (Brüssf. 1876), Excelsior (Par. 1883), Contes macabres (ebb. 1884), Chevauchées poët. (2 Bde, ebb. 1887/89) u.; Romane wie Une petite-fille du marquis de la Seiglière (ebb. 1884); fchr. ferner: Les libertés polit. et les catholiques (Brüssf. 1864).

Nollen, der, mehrere schweiz. Berge, besf. der Thurgauer Rigi, 6½ km nordöstl. v. Wil (Bez. Münnchwilten); flache Grasfluppe (Wirtshaus mit hölzernem Aussichtsturm), 736 m h. — Auch ein Gipfel des Tittlis.

Nollendorf, böhm. Pfarrdorf, 10 km nordwestl. v. Austerlitz, 700 m ü. M.; (1900) 322 dtsh. kath. E. — Schloß v. R. 1813 f. k. u. m. Graf v. R. wurde Fr. v. Kleist.

Nollisch, Birguine bei Lorch, s. d.

Nollingen, bad. Dorf, A. Bez. Sickingen, 2 km r. vom Rhein, gegenüber Rheinfelden; (1905) 815, als Gem. (mit Badisch-Rheinfelden) 2948 E. (2092 kath.);  (in Badisch-Rheinfelden; hier auch Solbad); Kraftübertragungs- u. Aluminiumwerke, Seidenstoffweberei, Fabr. v. Chemikalien (Natrium, Elektron), Diamantin, Pumpen, Fässern, Blech-emballagen, Smirgel.

Nom, der (frz., nō), 'Name': N. de guerre (bö. gār, 'Kriegsname'), früher Beiname, den jeder beim Eintritt ins Heer erhielt; heute Nachname der Künstler u.; auch Epikname. N. de plume (=pseud., 'Federname'), Schriftstellername, Pseudonym.

Noma, die (v. grch. *nomē*), Wasser-, Wangenfress, Gesichtsbland, eine Form des Brands (s. d.), der auf Wangen, Lippen u. Mundschleimhäuten in kürzester Frist umfassende Zerstörungen setzt u. meist zum Tod führt; erfäkt mit Vorliebe schlecht genährte Kinder in feuchten Gegenden.

Nomada F., Gattg der Bienen.

Romaden (grch.), im eig. Sinn die von der Viehzucht lebenden Völker, welche ihre Herden im Umherziehen weiden, um beständig Nahrung für sie zu haben, teilw. regelmäßig mit der Jahreszeit u. genau bestimmten Gegenden wechselnd; dann überh. alle Völker ohne festen Wohnsitz (unfeste Völker).

Romarchie, die, Romgrch (grch.) s. Nomos.

Rome (nöm), Kap (durch Mißverständnis des engl. name, 'Name'; so ben.), nordamerik. Vorgebirge (Alaska), auf der Sewardhalbinsel, an der Nordküste des Nortonfjords, unter etwa 64½° n. Br.; an den hafenlosen Strand des R. distrikts' schließt sich eine baumlose, im Sommer fumpfige Tundra bis zu den etwa 600 m h. R.bergen; reiche Goldfunde im Schwemmkies der Rüste (1899), sowie der Tundra, der Schluchten u. Thäler des Gebirges u. in Quarzadern (1900) der Berge; an die Stelle des unnatürlichen Einzelbetriebs (1898/99 etwa für 12 Mill. M Gold) trat 1901 das Großkapital. Mittelpunkt die 20 km nordwestl., an der Mündung des Snaekfl., gelegene Stadt R., 1899 gegr., 1900 mit 12488 E. schon die größte Alaskas; Dampfstation; Jesuitenmission (elektrisch beleuchtetes Kreuz der Kirche 20 Meilen sichtbar; zahlr. Nebenstationen), Schule u. Hospital der Vorlesungsschweflern. Vgl. Brooks u. (Wash. 1901); Mc Kee (Neup. 1902).

Nomen, das (lat., 'Name', Mehrz. nomina), in der Gramm. die Wörter, die einen Gegenstand (substantivum) od. dessen Eigenschaft (adjectivum) benennen. Über die Legion (Declination) des N. s. Kasus; vgl. auch Infinitiv, Partizip, Verbum. — N. proprium s. Name. — N. et omen (eig. n. atque o.),

,Name u. zugleich Vorbedeutung' (aus Plautus' Persa IV, 4, 74).

Nomenklator (lat., ,Namenner'), bei den alten Römern ein Sklave, der seinem Herrn auf der Straße die Namen der Begegnenden nannte; jetzt Sammlung der in einem Werk z. vorkommenden Ausdrücke, Stichwörter, Eigennamen z.; auch Verzeichnis der für einen Wissenschaftszweig in Betracht kommenden Personen u. Bücher, z. B. N. literarius von Hugo Hurter. — **Nomenklatur**, die, Namen-, Wörterverzeichnis; Gesamtheit der Kunstausdrücke u. Benennungen eines Wissenszweigs; auch die Art der naturwiss. Namensgebung, z. B. binäre Nomenklatur (s. Art.). Die naturwiss. Nomenklatur, einschl. der Medizin, ist reich an Bezeichnungen, die inhaltlich u. rein sprachlich ganz unhaltbar sind.

Nomentum, uralte latin., später sabin. Stadt, beim heutigen Mentana, s. d.

Nominal, nominell (lat.), den Namen betr.; nur dem Namen (nicht der Sache) nach. — **N.wert** = Kennwert. — **N.methode** s. Refen.

Nominalismus, im Universalienstreit (s. d.) der mittelalt. Philosophie das System, welches die Art- u. Gattungsbegriffe als bloße nomina (,Namen') d. h. sprachliche Bezeichnungsweisen ohne objektive Realität ansieht. Begr. des N. ist Roscellin, Erneuerer W. v. Occam (s. d. Art.); vgl. Konzeptualismus.

Nomina sunt odiosa (lat.), ,Namen sind ärgerlich', d. h. das Nennen von Namen ist verpönt; vield. nach Ovid, Epist. XIII, 54.

Nomination, die (lat., Zeitw. nominieren), Nennung, Namhaftmachung. Im Kirchengr. die auf päpstl. Verleihung beruhende Befugnis, für kirchliche Stellen, gew. Bistümer u. Kapitelsstellen, zu benennen. Dieses dem Landesherren, in Republiken dem Präsidenten, zuerkannte Privileg wird geübt in Portugal, Spanien, Frankreich, Bayern, Österreich-Ungarn, in Mittel- u. Südamerika. Dem Benannten erteilt der Papst, falls kein kanon. Hindernis entgegensteht, die Bestätigung (vgl. Inkultation). Die N. vertritt die Stelle der Wahl u. Postulation (s. d. Art.) u. ist darum keine Amtsverleihung, sondern eine Benennung (Designation) für das Amt. Das Bestreben der Landesfürsten, auf die Befegung der Bistümer Einfluß zu gewinnen, machte sich bald nach dem Investiturstreit (s. d.) geltend u. fand zunächst in dem Supplikations- od. Vorschlagsrecht seine Verwirklichung. Das Supplikationsrecht wurde zur N. (so für Frankreich durch Leo X. 1516 bewilligt). Im franz. Konkordat v. 1516 ward die N.sbefugnis unter dem Ausdruck nominare Nobis (,Uns' = dem Papst) verliehen. Die Regierung des Präf. Thiers beanstandete das Wort nominavit Nobis in den päpstl. Institutionsbullen; bei Erneuerung des Streits erklärte Leo XIII. 1903, seinen Standpunkt in der Formel aufrecht erhalten, aber eine passive Haltung einnehmen zu wollen, um keinen Vorwand zum Bruch zu liefern. Jedoch auch ohne das Nobis bleibt die N. eine Benennung u. wird nicht zu einer Ernennung od. zur Verleihung der Bistümer durch die Regierung. Vgl. Inkultation Pius' X. v. 14. Nov. 1904.

Nominativ, der (lat.), s. Kasus.

Nomine (lat.), ,im Namen'; n. proprio, ,im eigenen Namen'.

Nomokanon, der (grch.), Kirchenrechtsammlung der orient. Kirche, in welcher den kirchl. Kanonen (s. Kanon) gleich die einschlägigen weltlichen Gesetze (νόμοι) beigelegt sind.

Nomokratie, die (grch.), Gesezherrschaft.

Nomophylakes (grch.), altgriech. Aufsichtsbearbeiter, die in Sparta u. verschiedenen dor. Staaten über Aufrechterhaltung der Gesetze zu wachen, in Athen (zuerst 7, später 11) nach Beseitigung des Aufsichtsrates des Areopags den Rat, die Volksversammlungen u. die Beamten zu kontrollieren hatten. Vgl. Starke (1880).

Nōmōs, der (grch.), im alten Ägypten u. im heutigen Griechenland (hier auch Nomarchie gen.) Name der Verwaltungsbezirke; Nomarchen, die Verwalter (Statthalter) eines N. — In der griech. Musiklehre eine regelrecht geliebte Instrumental- od. Vokalmelodie (ähnlich der ,Weise' der Meistersinger u. dem raga der ind. Musik).

Nomotheten (grch., ,Gesetzgeber'), in Athen ein von den vorstehenden Prytanen des Rats jährlich, wenn neue Gesetzanträge vorlagen, aus der Zahl der Geschworenen ausgewählter Ausschuß von wechselnder Anzahl, der unter dem Vorsitz von Ratsmitgl. über die Abänderung der bestehenden Gesetze, die von besonderen Anwälten verteidigt wurden, entschied.

Nōn, die (lat., ,die 9. Stunde'), liturg. Tagzeit, s. Brevier. Vgl. None.

Nona, dalmat. Stadt, Bez. S. Zara, am Quarnero, gegenüber der Insel Pago; (1900) 667, als Gem. 7388 meist kath. G. (Serbokroaten a. Ital.); ehem. Hofkap. (8. Jahrh.; kunstvoller Schrein der hl. Marcella, 11. Jahrh.; silbernes Handreliquiar, Anf. 14. Jahrh.) z. — Bei Plinius Aenona; slav. Nin. — Das Bist. N. (Mitte des 9. Jahrh.), urspr. nationalkroatisch mit altslaw. Liturgie, wurde 1828 mit Zara vereinigt.

Nonagesimus, der (lat., ,der 90.'), der zur Zeit höchste Punkt der Ekliptik überm Horizont, weil er von den Schnittpunkten beider 90° entfernt ist.

Nonantola, ital. Ort, 10 km nordöstl. v. Modena; (1901) 1038, als Gem. 6583 G. — Die ehem. Benediktinerabtei, gegr. 752 vom hl. Anselm, Hzg v. Friaul, der sie als ihr 1. Abt (753/803) zu hoher Blüte brachte, war im M. A. neben Monte Cassino u. Bobbio wegen ihrer Besitzungen, Privilegien u. wissenschaftl. Leistungen (Brevier 1480) die berühmteste Italiens. Ihr Verfall begann mit dem Kommendenumwesen (15. Jahrh.); 1514 von Eisterciensern bezogen, 1768 aufgehoben; 1821 wiederhergestellt, unter ital. Herrschaft säkularisiert. Das ehem. exempte Gebiet (seit 1821 in Verwaltung des Erzb. v. Modena) zählt 91 Kirchen u. Kap., 60 Weltpriester, 3 weibl. relig. Genoss., 42 700 Katholiken. Vgl. Ziraboschi (2 Bde, Modena 1784 f.).

Nonchalance, die (frz., νόχαλάνς), das Sichgehenlassen, lässiges, bequemes Wesen. Nonchalant (νόχαλάνς), lässig, gemächlich, sorglos. [Disfenters.]

Nonconformität (engl., νόνκονφρμϊτϊ) = **None**, die (lat. Nona, ,die 9.'), in der M u. f. die 9. Stufe der Tonleiter (Intervall v. 9 Tönen) bzw. die um 1 Oktave erweiterte Sekunde: kleine, h—c', große, h—cis'. — **N.n** (Nonae) s. Kalender (Römer).

Nonest, Enstatitporphyrat aus dem Nonsthal in

Nonett, das, 9stimm. Musikstück. [Südtirol.]

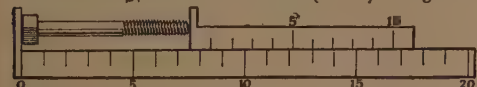
Non expedit, das (lat., ,es ist nicht förderlich'), das von Pius IX. nach dem Raub des größten Teils des Kirchenstaats am 29. Febr. 1868 erlassene Verbot an die ital. Katholiken, sich an den Wahlen für das Abgeordnetenhaus zu beteiligen. In diesem Verbot hielt auch Leo XIII. fest (Defr. des hl. Offiziums v. 30. Juli 1886, Schreiben des Papstes an Kardinalstaatssekr. Rampolla v. 14. Mai 1895).

Gegenüber Auslegungen, welche Verlautbarungen Pius' X., so bes. der Enzyklika über die kath. Aktion in Italien v. 28. Juli 1904, gegeben wurden, sowie gegenüber bisch. Anfragen u. gesteigerten, zum Teil organisierter Anteilnahme der Katholiken an den Parlamentswahlen Ende 1904, hat Kardinalstaatssek. Merry del Val im Jan. 1905 u. der Papst in der Enzyklika *Certum consilium* v. 11. Juni 1905 u. in einem Schreiben v. 1. Aug. 1905 an die Förderer des ital. Volksvereins erklärt, daß das N. e. nicht aufgehoben sei, daß man sich aber in bestimmten Fällen unter Befürwortung des Bischofs vom Papst dispensieren lassen könne.

Non fit poeta, nascitur (lat.), 'ein Dichter wird nicht, er wird (schon als solcher) geboren'.

Nonidl, der (frz.), der 9. Tag der Defade des Revolutionskalenders. [Kirche von Th. Chalmers, f. d.

Nonintrusionisten, die Anhänger der Freien **Nonius**, der (nach dem Portugiesen Nütiez), ob. Bernier (nach dem eig. Erfinder Bernier, 1637), ein gerader ob. bogenförmiger, mit Teilung versehener Schieber an einem Maßstab od. Limbuskreis zur Ablese von Teilen, die kleiner sind als die des Maßstabs od. Limbus (Abb.; Länge der



Schraube: 7,6); n Teile des N. sind so lang wie n — 1 od. n + 1 des Hauptmaßstabs (nachtragender od. vortragender N.).

Nonius Marcellus, lat. Grammatiker des 4. (?) Jahrh. n. Chr. aus Numidien; sein legalistisches Werk *Compendiosa doctrina ad filium*, ganz mechanisch u. kenntnislos zusammengeschrieben, ist höchst wertvoll durch die zahlr. Belege nam. aus älteren Schriftstellern. Ausg. von L. Müller (2 Bde, 1888 f.), W. M. Lindsay (3 Bde, 1903).

Nonjurors (engl., nōnjʊərs, Nichtschwörendes), eine hochkirchl. Partei, die 1. Mai 1689 den Unterhanenid für Wilhelm III. v. Oranien u. Königin Maria verweigerte, da sie sich Jakob II. für verpflichtet hielt. Erb. Will. Sancroft v. Canterbury (1617/93), 6 Bischöfe u. 400 Geistliche wurden daher abgesetzt. Da viele die Absetzung nicht anerkannten, entstand ein erst im 19. Jahrh. erloschenes Schisma in der angl. Kirche.

Non liquet (lat.), 'es ist nicht klar, nicht zu entscheiden', z. B. bei Freisprechung mangels Beweises.

Non multa, sed multum (lat.), f. Multum etc.

Nonna, hl., † um 374; Gemahlin des hl. Gregor d. ä. u. Mutter des hl. Gregor d. j. v. Nazianz. Fest 5. August.

Nonnberg, Berg u. Kloster in Salzburg, f. d.

Ronne (lat.), urspr. jede durch die vom Bischof (unter Übergabe des geweihten Schleiers als Standesabzeichen) vorgenommene (Jungfrauen-) Konsekration gottgeweihte Person (nonnus, nonna); jetzt Mitglied eines weiblichen Ordens, bes. eines solchen mit feierlichen Gelübden; vgl. Orden. — **N. (Metallurgie)**, kleine eiserne Ziegelform.

Ronne, Fichtenspinner, Lymantria (Liparis) monacha L. Abb. ♀; oben Kopf des ♂, Art der Spinner, einer der gefährlichsten Waldfeinde; Vorderflügel weiß mit schwarzen Zickzackstreifen, Hinterflügel einfach weißgrau, Hinterleib rosenschwarz gefleckt; ♂ 40, ♀ 50 mm br.; fliegt Ende Juli, Anfang August; legt die Eier unter Rinden-
schuppen an Baumstämme, wo sie überwintern. Die

im Frühling aus-
kriechenden Rau-
pen bilden anfangs kl.
Gesellschaften, 'Spie-
gel'. Erwachsen ist
die Raupe graugelb
bis -grün mit dun-
klerem Rückenstreif,
der auf dem 2. Ring
mit samtschwarzem Fleck beginnt, u. mit behaarten
Warzen besetzt; sie befrisst die meisten Laub- u.
Nadelhölzer (Nadelholz nicht selten) u. verpuppt sich
Ende Juni, meist in Rindenritzen zw. einzelnen Ge-
spinnfäden. Vertilgungsmittel: Seimringe, Anti-
nonnin etc.; natürliche Feinde: Vögel, Puppen-
räuber, Raupensfliegen etc. — **N.n.**, mehrere Arten
der Prachtfinken.



Ronnenasse, Art der Meerkraken.

Ronnengeige f. Trumfgeige.

Ronnengeräusch, Nonnenlaufen, durch das Stethoskop deutlich wahrnehmbares Rauschen an den Drosseladern des Halses; bes. stark bei Anämischen, kommt aber auch bei Gesunden vor.

Ronnenwerth, früher **Rolandswerth**, preuß. Rheininsel, oberhalb Königswinter, Rolandsfest gegenüber, durch einen Rheinarm von der Insel Grafenwerth getrennt; Franziskanerinnenkl. (1853) mit Erziehungsanstalt (1850). 1122 als Benediktinerinnenkl. von Erb. Friedrich I. v. Köln gegr., 1802 aufgehoben. Vgl. Schw. Paula (1904).

Ronnos aus Panopolis (Ägypten), griech. Epiker aus dem Ende des 4. Jahrh., anfangs Heide, später Christ; vers. in streng gebauten Hexametern das Epos *Dionysiaka* (45 Bücher; Ausg. von Köhly, 2 Bde, 1858, eine ermüdende Darstellung des ind. Zugs des Dionysos) u. nach seinem Übertritt zum Christentum, ebenfalls in Hexametern, eine Paraphrase des Johannesevangeliums (Ausg. von Scheindler, 1881; R. Janßen, 1903).

Ronnette (nōnɛt), Claude Adrien, S. J. (seit 1730), polem. Schriftst., * 20. Juli 1711 zu Besançon, † 3. Sept. 1793 ebd.; wirkte 30 Jahre als Prediger; 1755 Oberer in Paray-le-Monial, seit 1773 in Besançon. Schr.: *Les erreurs de Voltaire* (Avignon 1762 u. ö., n. A. 1823; auch dtsh, span., ital.); *Dictionnaire philos. de la religion* (4 Bde, ebd. 1772 u. ö., n. A. Par. 1835; auch dtsh, span., ital. u. poln.); *Les philosophes des 3 premiers siècles de l'Eglise* (Par. 1789, n. A. Bes. 1818); außerdem Predigten u. geschichtl. Abhdlg.

Non olet (lat.), 'es stinkt nicht' (nämlich das Geld), moderne Fassung eines Ausspruchs von Kaiser Vespasianus, als Titus ihm die Besteuerung der Abortanlagen vorwarf.

Non omnia possumus omnes (lat.), 'nicht alles können wir alle', Ausspruch des Lucilius, nach des Macrobius *Saturnalien* VI, 1, 35.

Non omnis moriar (lat.), 'nicht ganz werd' ich sterben' (aus Horaz' *Oden* III, 30, 6). [= Papstfink.]

Nonpareil, der (frz., nōpärɛj, 'sonder gleichen')

Nonpareille, die (nōpärɛj), Drucktype von 6 typogr. Punkten, f. Schriftarten. — **N.**, das gemischte Seidengewebe zu Blusen u. Schirmbezügen; auch schmale Borten u. Tüffen. **N. (Zampareille)**, (zampärɛj), glatte, einfarbige od. gestreifte Gewebe (bisweilen mit damastartig eingewirkten Blumen etc.) aus Kammgarn od. Seinen u. Ziegenhaar.

Non plus ultra, das (lat.), 'nicht darüber hinaus', der höchste erreichbare Grad, das Höchste.

Non possumus (lat.), 'wir können nicht' (nach Apg. 4, 20), es steht nicht in unserer Macht; bes. bekannt als Antwort Clemens' VII. auf Heinrichs VIII. Scheidungsplan, Pius' VII. auf Napoleons I. Ansinnen, auf den Kirchenstaat zu verzichten, sowie Kard. Antonellis im Namen Pius' IX. auf das ital. Aneerbieten einer staatl. Einschüßigung.

Non restraint, no restraint, das (engl., nōn-, nō rēstrēnt, 'kein Zwang'), Methode der Behandlung Geisteskranker ohne Zwangsmittel; s. Srenanstalten.

Nonsberg, der (rom. Val di Non, ital. Anagnina), südöstl. Gebirgslandschaft, südwestl. v. Bozen; eine muldenartige, von den N. er Alpen (Teil des Etschbuchtgebirges, s. Weis. u. Alpen) u. der Brenta-gruppe (im SW.) umschlossene, vom untern Roco u. seinen Nebenflüssen tief durchfurchte Hochebene; Anbau (Getreide, auch Wein) auf den sanften Hängen bis fast zum Gipfel, Seidenzucht. 2 G. Bez.; (1900) 31 437 meist ital. G.; Hauptort Gles.

Non scholae, sed vitae discimus (lat.), 'nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir' (nach einer Stelle aus Senecas 106. Brief).

Nonsense, der (engl., nōnsēns), Unsinn'.

Noutron (nōtrō), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Dordogne, am Bandiat (der weiter unterhalb in Ralschlünden verschwindet); (1901) 2438, als Gem. 3686 G.; ; Ger. 1. Instanz; Messer-, Möbelfabr., Sägereien; Bergbau auf Eisen, Blei u. — **Nontronit**, der, Mineral, H₂FeSi₂O₆, gelblichgrüne bis schwefelgelbe feinerdige Aggregate; nam. in stark zerlegten Gesteinen als Gemengteil u. auf Andern.

Nonum prematur in annum (lat.), 'bis ins 9. Jahr werde es (das Gebicht) zurückgehalten', um aufs sorgfältigste gefeilt u. ausgearbeitet zu werden (aus Horaz' Ars poetica 388).

Nonusus, der (lat.), Nichtgebrauch eines Rechts.

Nonuti, zweitgrößte der brit. Gilbertinseln, s. b.

Non-valeur, der (frz., nō-vāleur), Unwert, wertlose Sache; Mehrz. N.s, nicht einzutreibende Ausstände, unverkäufliche Waren; in der Geheimschrift (f. b.) Truggiffern.

Nonylsäure = Pelargonssäure, C₉H₁₇COOH.

Noorden, Karl v., Historiker, * 11. Sept. 1833 zu Bonn, † 25. Dez. 1883 zu Leipzig; 1868 Prof. in Greifswald, 1870 in Marburg, 1873 in Tübingen, 1876 in Bonn, 1877 in Leipzig. Schr.: 'Hinfmar v. Reims' (1863); 'Europ. Gesch. im 18. Jahrh.' (I/III, Span. Erbfolgekrieg, 1869/82). Vortr. hrsg. von Maurenbrecher (1884). — Sein gleichn. Sohn, Mediziner, * 18. Sept. 1858 zu Bonn; 1893 Prof., 1894 Oberarzt am städt. Krankenhaus in Frankfurt a. M., 1906 Nachfolger Rothnagels in Wien. Schr. bes. über Pathol. des Stoffwechsels ('Beitr.', 1892/95; 'Lehrb.', 1893; 'Abhdlg.', 1901/04); 'Zuckerkrankheit' (1895, 1901).

Noordwyl aan Zee (nōrdwēit an sē), südholl. Dorf, an der Nordsee, 11 km nordwestl. v. Zeiden; (1902) 2000, mit N. - B i n n e n (an einem Rheinarm, etwa 2 km südsstl., Dampfstraßenbahn nach Zeiden N., Dampferstation; got. Kirche: 15. Jahrh.; Blumenzwiebelzucht) 5871 G. (2518 Kath.); Schw. v. b. Gef. Jesus, Maria u. Joseph; Fischfang, Seebad.

Root, Hendrik van der, belg. Politiker, * 7. Jan. 1785 zu Brüssel, † 18. Jan. 1827 zu Strombeek; Advokat am Hohen Rat v. Brabant, Führer der konservativen Partei in der brabant. Revolution gegen die Reformen Josephs II., 1788/89 in London, Haag, Berlin u. an der Spitze eines Emigrantenkomitees in Breda tätig, nach der Unab-

hängigkeitserklärung (7. Jan. 1790) maßgebend im Kongreß u. der Exekutivbehörde in Brüssel, aber bald mit dem Heer (van der Meerse) u. den Demokraten (Bonc) zerfallen u. beim Sieg der Österreicher Ende 1790 flüchtig.

Nopalea S.-Dyck, Nopalkaktus, Nopal, Gattg. der Rastaceen; 3 Arten, Bäume od. Sträucher

mit gegliederten, zusammengebrückten, fast blattlosen, aber häufig mit Widerhakenstacheln besetzten Zweigen u. (im Ggß zu Opuntia) weit über die Blumentrone herausragenden Staubgefäßen. Die unbewehrte N. coccinellifera S. - Dyck (Abb.), Mexiko, ist die wichtigste Wirtspflanze der Cochenillelaus (s. Cochenille), daher früher viel gebaut (bes. auch auf den Kanaren); alle Arten u. viele ebenfalls 'Nopal' gen.) der Gattg. Opuntia dienen als Viehfutter.

Nopalín, das, Färbestoff (Dibromdinitrofluoreszein), färbt Seide u. Wolle in saurem Bade bläulichrot.

Nopalschildlaus = Cochenillelaus, s. Cochenille.

No popery (engl., -pɒpəri), 'keine Papisterei!' Hezgeschrei des katholikenfeindlichen Pöbels in England. Vgl. Fawkes.

Noppen, die auf dem Boden, dem noch nicht fertigen Tuch, vorkommenden Knötchen, Fadenenden u. fremden Körper (auch N. gen.) mittels des Nopp-eisens von Hand od. durch eine Maschine abzuwickeln; in der Teppichflurerei die von Hand in die Kette geknüpften Wollfadenbüschel. — **Ngewebe**, mit Knötchen behaftete Kleiderstoffe.

Nor (Nör, Gutsbezirk Kr. Eternförde), eine ehem. Nebenlinie des Augustenburger Hauses. Hgg. Christian Augusts († 1869) jüngerer Bruder Friedrich (* 1800, † 1865 in Weirut) wurde unter seinem Schwager Christian VIII. v. Dänemark 1842 Statthalter v. Schleswig u. Holstein, trat 1846 wegen des Offenen Briefs zurück u. protestierte gegen diesen wie gegen den Londoner Vertrag v. 1852, nahm auch 1848 an der Unabhängigkeitsbewegung teil. Bei seiner 2. unebenbürtigen Heirat mit Marie See (aus New York, 1874 Gemahlin Waldersees) nahm er von Österreich den Titel Fürst v. N. an. Mit seinem Sohn Friedrich (1830/81), der bei seiner unebenbürtigen Heirat 1870 von Preußen den Titel Graf v. N. annahm, erlosch der Mannstamm.

Nora, schwed. Stadt, 30 km nordwestl. v. Örebro; (1900) 1679 G.; ; Pädagogium; Eisengruben u. -werke.

Nora, Hauptheldin in Ibsens gleichn. Drama. **Norba**, Stadt in Latium am Abhang der Volskerberge; wegen ihrer sehr sichern Lage Haftort der tarthag. Geiseln; 82 v. Chr. im Sullanischen Bürgerkrieg zerstört u. seitdem unbewohnt; bedeutende Trümmer (nam. kyklopische Mauern) erhalten beim heutigen Dorf Norma.

Nörber, Thomas, Erzß. v. Freiburg, * 19. Dez. 1846 zu Waldstetten (b. Buchen); 1870 Pfarrer, in der Seelsorge tätig, 1872/81 erster Kaplan an



der obern Pfarrei in Mannheim, dann Pfarrverw. in Sedach, Hardheim u. Nienthal, 1889 Pfarrer v. Thiergarten (Amt Oberkirch), 1891 Klosterpfarrer u. Beichtvater am Lehrstuhl der Frauen vom hl. Grab in Baden, 1898 Erzbischof; bes. verdient auf pastoralem u. sozialem Gebiet.

Norbert, hl., Ordensstifter, Erz. v. Magdeburg, * um 1085 zu Xanten aus der Fam. der Grafen v. Gennep, † 6. Juni (Fest) 1134 zu Magdeburg; Kanonikus am Chorberrnstift St. Viktor zu Xanten, kam an den Hof Heinrichs V., wo er sehr verweltlichte. Durch Lebensgefahr (Witzschlag) erschüttert, begann er ein ernstes Bußleben. Nach kurzem Aufenthalt zu Siegburg b. Bonn weihte ihn Erz. Friedrich I. v. Köln unkanonisch zum Priester. 1118 sprach ihn Gelasius II. von der Irregularität los u. gab ihm die Erlaubnis zum Predigen. 1120 begann er zu Prémontré (Diöz. Laon) die Anfänge seines Ordens (s. Prémonstratenser) zu legen. 1124 trat er zu Antwerpen siegreich gegen Tandhelm auf u. wurde 1126 Erz. v. Magdeburg. Seine Strenge in Handhabung der Kirchenzucht u. falsche Verbüdigungen erregten einen vorübergehenden Aufstand. Durch N.s Bemühen erkannte Lothar, an dessen Seite er lange Zeit weilte, den rechtmäßigen Papst Innocenz II. an. 1582 heilig gesprochen. 1626 kamen seine Reliquien nach der Abtei Strahov (Prag). Landespatron v. Böhmen. Vgl. Mon. Germ. Script. XII; Zäf (1900).

Norbert, Bruder, Pseud., f. Stod. Norbert.

Norbertiner, 1) = Prémonstratenser. — 2) Bräderkongreg. für Krankenpflege, zu Elshout (Holland), 1862 von Pfarrer Quirin van den Bogaert gegründet. — **Norbertinerinnen**, Frauen-gesell., von Bischof Dutoiffau v. Tournai in Mecheln gegr., mit Häusern in Mecheln u. Tournai.

Norburg, schlesw.-holst. Flecken (mit Stadtrecht), Kr. Sonderburg, im N. der Insel Alsen, am N. er See (50 ha); (1905) 1134 E. (4 Kath.); ~~1882~~ (Kleinbahn nach Sonderburg); Amtsgericht. 1622/88 Sitz einer Nebenlinie v. Schleswig-Holstein-Sonderburg.

Norcia (norica), ital. Stadt, Prov. Perugia, am Westfuß der Monti Sibillini; (1901) 3468, als Gem. 8722 E.; Bisch., Kathedrale Sta Maria, S. Benedetto (rom. Fassade), Stadtmauern; Realschule; Benediktinerinnen, Franziskanerinnen; Fabr. v. Tuch. Der in N. gefundene berühmte Bronzewagen, dessen Schtheit von Peterfen angezwifelt wird, jetzt im Metropolitan Museum in Newyork. — Im Alt. Nursia in Umbrien, Heimat des Sertorius u. des hl. Benedikt. — Das u. mittelb. Bist. N. (5. Jahrh.) zählt 258 Kirchen u. Kap., 146 (9 Ordens-) Priester, 4 weibl. relig. Genoff., 28 800 Katholiken. — **New N.** (n. n. n. n.) f. b.

Nord (nör), nordöstliches franz. Dep., an der belg. Grenze; 5774 km². Fast ganz eben, nur im S.O. Ardennenaufläuser (266 m h.), Küste (35 km) mit Dünen befest; der größere Teil entwässert sich zur Schelde, der südliche mit Sambre zur Maas, der nördlichste unmittelbar zur Nordsee; Seeklima. Boden meist sehr fruchtbar, daher blühende Landwirtschaft; Ernte 1904: 3,45 Mill. hl Weizen, 3,47 Hafer, 1901: 233 114 t Kartoffeln, 699 200 t Futter-, 1531 100 t Zuckerrüben, 1162 t Tabak, 1428,6 t Hopfen, 9555 t Flach (an 1. Stelle in Frankreich), 2954 t Weinsamen, für 23,4 Mill. M. Get. u. Futterpflanzen z.; nur 211 km² Wald. Viehstand 84 325 Pferde, 312 176 Rinder, 87 667

Schweine z. Industriereichstes franz. Dep.: Eisen-ind. jeder Art (1900 für 112,8 Mill. M. Eisen, Stahl u. Gußwaren), Glashütten, Textilind. (Baumwolle, Wolle, Leinen, Seide), Spigert-, Zuckerfabr., Bierbrauereien, Brennereien, Ziegeleien, chem. Werke, Schiffbau, Gerbereien, Fischerei z.; Kohlengruben (1904: 6,41 Mill. t), Thonlager, Steinbrüche, Mineralquellen z.; 1900: 1708 km Eisenbahnen, an 500 km Wasserstraßen; Seeverkehr (Einlauf) in den 2 Häfen (Dünkirchen u. Gravelines) 1904: 1783 Schiffe mit 1 508 658 R.T. (1901) 1 866 994 E. (nur vom Dep. Seine übertroffen; 1304 dtsh. Reichshöfliche; 7 Arr., Hauptst. Lille. Kirchlich das Bist. Cambrai. Vgl. Joanne (Par. ° 1904); Ardouin-Dumazet, Voy. en France XVIII u. XIX (ebd. ° 1904).

Nordalbingen, der nördl. Teil des alten Sachsenlands zw. Elbe u. Eider; f. Goltstein, Geschichte.

Nordamerika, drittgrößter Erdteil, die Nordhälfte der Neuen Welt (s. America), ein rechteckiges, nahezu gleichförmiges Dreieck, ganz auf der nördl. Halbkugel (11 % in der arkt., 6,8 % in der trop. Zone), von Kap Murchison auf Boothia Felix (71° 3' n. Br.) bis Puerto Angeles im Staat Oaxaca (15° 9' n. Br.) 6300 km l., von Kap Prinz v. Wales (168° w. L.) bis Kap Charles auf Labrador (56° w. L.) 5600 km br., ohne Grönland, aber mit dem arkt. Archipel (1,87 Mill. km²) 21 Mill. km² (14 % der trocknen Erdoberfläche); vgl. Karte Nordamerika.

Umgrenzung. Die tiefe Rinne des Atlant. Ozeans trennt N. von Europa-Afrika (die einfige Landverbindung über Grönland nach Island u. wahrsch. auch nach Nordeuropa im Tertiär zertrümmert), das weite Einbruchgebiet des Stillen Ozeans von Asien, dem es sich aber mit den Aleuten u. bes. in der Beringstraße (92 km) nähert. Die morphol. u. geol. begründete Südgrenze wird durch den Isthmus v. Tehuantepec gegeben, wo die Wasserscheide auf 219 m sinkt, die archaischen Gesteine verschwinden u. an ihre Stelle vulkanische mit submarinen Konglomerat- u. Tuffbildungen u. junge Anschwemmungsmassen treten; die Zusammenschweißung von Nord- u. Südamerika ist erst in der Tertiärzeit erfolgt. Die Küste ist im W. meist steil (Kängsküste), im N. u. O. flach, nur in Labrador ausgeprochene Steil-, südwärts v. Kap Cod u. am Mexik. Golf typ. Dünenküste. In der Gliederung ist nam. die Ostküste bevorzugt, sie hat neben 3 großen Binnenmeeren (Hudsonbai, St. Lorenzsgolf, Mexik. Meerbusen) zahlr. tiefeinschneidende u. verkehrsfördernde Buchten u. weite Flußmündungen. Die Westküste zeigt ihre größte Zerstückelung im NW. (Fjordküste); im S. schneidet die langgestreckte Halbinsel Kalifornien den gleich. Golf ab. Die reiche Gliederung der Nordküste, welcher der arkt. Archipel vorlagert, ist wegen der Unpassierbarkeit wertlos. Bei einer Küstenlänge von 75 000 km ist die Küstentwicklung das 4,9fache des der gleichen Fläche entsprechenden kleinstmöglichen Umfangs (gegen 3,5 bei Europa); von der Gesamtfläche entfallen 1,87 Mill. km² auf Halbinseln, 3,83 Mill. km² auf Inseln, also 17,37 Mill. auf den Kumpf u. 5,7 Mill. km² auf die Glieder (24,7 % der Gesamtfläche); mittlerer Küstenabstand 470 km (gegen 780 in Asien, 670 in Afrika, 42 % der Fläche N.s liegen in größerer Entfernung vom Meer.

Bodengefaltung. Der orogr.-geol. Aufbau N.s ist verhältnismäßig einfach: im W. tritt ein hohes, von Vulkanen gefröntes, junges Faltengebirge,

die Kordilleren (s. b.), hart an das Meer heran; im O. liegen, vom Meer durch eine schmale Küstenebene getrennt, alte aufgefaltete Massen, die teils zu niedrigen Mittelgebirgslandschaften (Alleghanies, s. b.) teils zu leicht gewellten Hochlandschaften abgetragen wurden (Penepains, 'Fastebenen', der Amerikaner). Dazwischen breiten sich als weite Ebenen das arkt. u. das Mississippibecken aus, nur durch niedrige Bodenschwellen voneinander getrennt, so daß man in fast gerader Richtung vom Nördl. Eismeer bis zum Mexik. Meerbusen wandern kann, ohne ein Gebirge überschreiten zu müssen. Doch überwiegt das Hochland bei weitem, so daß die mittlere Höhe des Erdteils sehr bedeutend ist (700 m). Alte (archaische u. paläozoische) Gesteine haben den Hauptanteil am Aufbau der beiden Gebirgszonen. Im O. (Appalachien od. Alleghanies im weiteren Sinn) erlitt das Urgebirge seit der paläoz. Faltung keine wesentlichen Störungen mehr, sondern erfuhr hauptsächlich Denudation u. Ablagerung eine Erniedrigung (Durchschnittshöhe 300, Gipfel selten über 1000, nur 2 über 2000 m h.: Mt Mitchell, 2040 m) u. Verflachung. Dagegen erhielt das westl. Kordillerenland nach teilweiser Überflutung durch das Kreidemeer seine endgiltige Ausgestaltung erst in der mittlern Tertiärzeit: durch gewaltige Faltungen u. Vertiefungen bildeten sich riesige Hochgebirgsketten (Durchschnittshöhe 1200 m, in Colorado allein 109 Gipfel über 4000 m, die höchsten wegen der geringern Denudation im N.: Mt Mac Kinley, 6241 m) u. gleichzeitig drangen aus zahllosen Spalten u. Schlünden ungeheure vulk. Massen empor, deren Aufschüttungskegel z. T. den Höhen der Urgebirgsgipfel nahe kommen (Cittatepec, 5550 m); wegen der stärkern Vergletscherung u. des darauf (in der Quartärzeit) folgenden größeren Wasserreichtums erzielte hier auch die Flusserosion weit bedeutendere Wirkungen (2000 m t. Cañons), so daß sich im Ggß zum O. ein überaus reiches Relief ergab. Das Flachland zw. den beiden Gebirgsgürteln ist ebenfalls nicht gleichmäßig. An den Kanab. Schild (s. Kanada) legen sich im W. wie an die Alleghanies erst flachgelagerte paläoz. Gesteine, die in der Union bis 100° w. S. reichen u. nam. eine stark ausgebildete Kohlenformation umschließen. Weiter westl. u. südl. versinken die paläoz. Ablagerungen unter einer Decke von solchen der obern Kreide, die sich vom Mexik. Meerbusen bis zum Nördl. Eismeer ziehen u. langsam gegen die Kordilleren ansteigen. Nur in Nebraska u. Umgebung treten tertiäre u. westl. von den Kanab. Seen große diluviale Ablagerungen auf (Coteau des Prairies z.), während die arkt. Inseln größtenteils aus archaisch-paläoz. Gesteinen aufgebaut zu sein scheinen. Das Mississippibecken setzt sich aus Hoch- u. Hügeländern zusammen, die sich allmählich zu dem verhältnismäßig schmalen Tieflandstreifen des Mississippihales herabsenkten. Im O. vermitteln die Tafelländer v. Ohio, Kentucky u. Tennessee, im W. eine von den Vorbergen des Felsengebirges durchzogene Hochprarie den Übergang. Groß ist der Mineralreichtum N.S., nam. an Edelmetallen, Kohle, Petroleum, aber auch an Kupfer, Blei zc. Gold findet sich bes. auf der Mäskahawinsel (Klondike, Kap Nome), am Erie-See, in Colorado, Kalifornien, Nevada, Dakota, Montana u. in Mexiko (Hochland v. Anahuac), Silber gew. an denselben Orten, am meisten in Mexiko, Quecksilber in Kalifornien (Neu-Almaden u. Neu-Idria), Kohlen

in Kanada u. vor allem in der Union, wo ein großes Kohlenfeld im W. der Alleghanies von Pennsylvania (Anthrazit) über Ohio, Mississippi zum Missouri u. nach Texas streicht; hier auch ergiebige Petroleumquellen; Eisen in Pennsylvania, am Obern u. Champlainsee, auf Neufundland; Kupfer in Michigan, Montana, Arizona, Ontario u. Mexiko, Blei am Missouri u. Mississippi; ferner Zink, Eisen u. fast alle anderen nützlichen Mineralien mit Ausnahme der eig. Edelsteine, von denen nur Saphir in Montana vorkommt.

Gewässer. Die große meridionale Furche begünstigte die Entstehung schiffbarer Riesenströme, die aber nur mittelbar mit den großen Ozeanen in Verbindung stehen; die dem Stillen Ozean direkt zufließenden Flüsse müssen in stürmischem Laufe das Gebirge durchbrechen u. eignen sich wenig zur Schifffahrt, besser die aus niederem Mittelgelände kommenden Zuflüsse des Atlant. Ozeans. Nach Hudson (der N. bis zum Isthmus v. Panamá ausdehnt) entfallen auf das Gebiet des Atlant. Ozeans 40,69% des Gesamtareals, nämlich 12,89% auf den offenen Ozean (zur Hälfte durch den St. Lorenzstrom) u. 27,8% auf das Mexik.-arab. Meer (1/7 durch Mississippi-Missouri), auf das Nördl. Eismeer 31,73% (1/4 Madenzie, 1/5 Nelson) u. auf den Stillen Ozean 22,48% (Yukon 1/8, Columbia u. Colorado je 1/7); abflugslos sind 5,1% (gut die Hälfte das Gr. Becken). Besonders reichlich an Seen zeigt das arkt. Becken (Bären-, Sklaven-, Athabaska-, Winnipegsee zc.), wo sie ihre Entstehung größtenteils den eiszeitlichen Gletschern verdanken; dagegen sind die 5 Großen od. Kanab. Seen (Oberer, Michigan-, Huron-, Ontario- u. Erie-See, s. d. Art.) durch tekton. Vorgänge entstanden, die Seen u. Sümpfe der Hochlandschaften des Kordillerensystems (Gr. Salzsee zc.) mit salzigem Wasser erfüllte Flachbecken u. Reste ehemals größerer Wasserflächen. Den äußersten Norden säumen Lundren.

Klima. Infolge seiner Längenerstreckung zeigt N. große Klimat. Unterschiede (außer der arkt. 5 Klimaprovinzen, s. Klimafarten 11 u. Wärf.), die aber wegen des Fehlens westöstlicher Gebirgsketten allmählich ineinander übergehen. Dadurch steht es aber den Polarwinden (Northers, s. b.) offen, die im Mississippithal eisige Wintertemperaturen hervorgerufen; anderseits weht im Sommer vom Mexik. Meerbusen her die warm-feuchte Luft in das Mississippibecken hinein u. veranlaßt die reichlichen Sommerregen, durch die sich der Sommer im S. der Union so wesentlich von dem trockenen Sommer Südeuropas unterscheidet. Aber auch die niedrigen östl. Gebirgslandschaften werden von feuchten Ostwinden ohne erheblichen Dampfverlust überschritten u. lagern ihre Feuchtigkeit erst am Osthange der Kordilleren ab. Das Mississippibecken hat demnach reichliche Niederschlagsmengen (100 bis 200 cm) u. ziemlich große Temperaturgegensätze (St Louis: Jan.—0,5°, Juli 25,6°, Jahr 12,8°). Die Ostküste der Union besitzt trotz Meeresnähe u. Golfstroms einen kontinental strengen Winter, weil kalte Landwinde aus N.W. vorherrschen, aber auch im Sommer macht sich der mildernde Einfluß des Meeres wenig geltend, da die vorherrschende Windrichtung eine südwestliche u. westliche ist. Das östl. N. hat demnach ein kontinentalklima (New York bei gleicher Breitenlage wie Porto u. Neapel: Jan.—1,0°, Juli 23,9°, Jahr 11°), aber mit genügenden Niederschlägen (60 bis 80 cm). Durch mildes

NORDAMERIKA. Erforschung u. polit. Entwicklung.

Entdeckung. Als Eirik des Roten Sohn Leifr im Jahr 1000 von Norwegen nach Grönland (s. d.) zurückkehrte, wurde sein Schiff an eine unbekannte Küste verschlagen, die wilden Wein, Getreide (Wasserreis) u. Holz bot. Dies lockte die grönländischen Wikinger zur Wiederaufsuchung, die aber erst beim 2. Versuch (1003) gelang, wobei man (unter Thorfinn Karlsefni) die Küsten der „Inseln“ Helluland („Steinläng“; Labrador od. nördl. Neufundland), Markland („Waldland“; Neufundland) u. Vinland („Weinland“; Neuschottland) fand. Die Kolonisation wurde jedoch wegen der feindlichen Eingebornen (Skrälinger) u. innerer Zwiste schon 1006 aufgegeben, u. da neue Versuche mißlangen, schloß der norm. Vorstofs ab, ohne dauernde Spuren zu hinterlassen. Die Wiederentdeckung durch Giov. Caboto, der in bewußter Nacheiferung des Kolumbus einen Seeweg nach Indien in höheren Breiten als dieser suchen sollte (1497 u. 1498), muß in annähernd derselben Gegend wie die erste erfolgt sein.

Umriss. Caboto soll nördl. bis zum 48. Breitengrad, südl. bis Kap Hatteras (viell. sogar bis Florida) gelangt sein. Noch weiter nördl. (72°?) kamen 1500 die Brüder Corte Real. Die Süd- u. Westküsten erschlossen die Spanier von ihren neuen Besitzungen aus. 1513 nahm Ponce de Leon die Umriss der Halbinsel Florida auf, 1518/19 fuhr Alv. de Pinedo in das Delta des Mississippi (von ihm Rio del Espiritu Santo, „Fluß des Hl. Geistes“, gen.) ein; 1517 fand Grijalva die Ostküste von Mexiko, 1519 f. eroberten die Spanier (Cortez) dieses Land („Neuspanien“) u. entsandten Expeditionen, die 1530/32 in den Golf v. Kalifornien u. zu den Revilla Gigedo-Inseln, 1540 (Alarcón) bis zur Coloradomündung, 1542 (Rodr. Cabrillo) bis zur Bucht von S. Francisco vordrangen; Drake setzte 1578 diese Forschungen bis Oregon hinauf fort. Weitere Entdeckungen folgten erst 1½ Jahrh. später durch die Russen, indem Bering, als er 1741 auszog, um das von Gwosden im O. der Beringstraße gesehene Land zu suchen, mehrere Küstenpunkte v. Alaska u. zuletzt die Aleuten berührte (wo er starb), sein Gefährte Tschirikow sogar bis zur Prinz v. Wales-Insel kam. Diese u. Drakes Forschungen verband 1778 Cook, der (mit R. J. Forster) die Westküste von 44½° bis zum Eiskap befuhr; die ganze Küste untersuchte dann bes. Vancouver (1790/95). Die Nordküste verdankt ihre Aufhellung lediglich der Aufsuchung einer nordwestl. Durchfahrt (s. Po 1, Kartenrücks.). Frobisher gelangte 1576 bis zur Frobisher-, Davis 1585 in der Davisstraße bis 72° 12', Hudson erreichte 1610/11 das nach ihm ben. Binnenmeer (hier verschollen), das aber erst Baffin 1615, mit Sicherheit L. Fox u. James 1631 als solches erkannten. Bei der Wiederaufnahme des gen. Problems fand J. Roß (1829/33) auf Boothia Felix die Nordspitze des Kontinents (u. den magnet. Nordpol), nahmen J. Franklin (1819/22 u., mit Richardson, 1825/27), G. Back (1832/34), P. W. Dease u. Th. Simpson (1837) u. J. Rae (1846/53) die versch. Teile vom Land, W. Beechey (1825/28) das westl. Endstück vom Schiff aus auf.

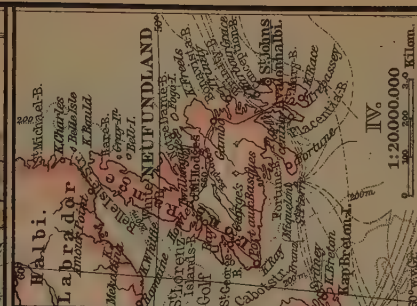
Ver. Staaten. Nach mehreren mißglückten Versuchen, bes. 1584 durch W. Raleigh in Virginia, gelang die dauernde Besiedlung 1607 dem Engländer John Smith am James River in Virginia, 1614 Holländern am Hudsonfluß (Neu-Amster-

dam, das spätere Newyork), bald darauf den Puritanern in Massachusetts (Boston 1630), Maine etc. Zwar konnte die junge Kolonie („Neuengland“) den Wettbewerb der Franzosen in „Akadien“ (1605 Port Royal) durch Vernichtung ihrer Niederlassungen beseitigen, in die eig. Alleghanies einzudringen hinderte sie die Feindseligkeit der Rothäute. Erst als W. Penn deutsche Einwanderer heranzog (Germantown, Philadelphia), welche (bes. Herrnhuter) die am weitesten vorgeschobenen Posten besetzten (1739 Nazareth, 1741 Bethlehem) u. (Salzburger) im S. neue Stützpunkte schufen (1733 Savannah, 1739 Augusta), wurde das Hindernis überwunden (1755 erste Militärstrafe über das Gebirge). Nach dem Befreiungskrieg überschritten M. Lewis u. W. Clarke (1803/06) vom Missouriquellgebiet aus die Kordilleren bis zum Columbia, erforschte Z. M. Pike (1805/07) die südl. r. Zuflüsse des Mississippi bis Neumexiko, Stephen H. Long (1816/23) das Seen-, obere Mississippi- u. Plattegebiet, E. Bonnevill (1832/36) die Umgebung des Gr. Salzsees, die seit 1847 durch die Mormonen noch genauer bekannt wurde, J. C. Fremont 1842/53 das Felsen- gebirge. Der SW. (Texas, Neumexiko, Kalifornien) erhielt bes. durch die Kämpfe gegen Mexiko (1846 f.) u. durch die Coloradoexped. (1857/59) unter Ives, Newbury u. B. Möllhausen Licht, der NW. durch die Vermessung der Nordpazifiklinie (J. J. Stevens u. R. S. Williamson in der Sierra Nevada v. Oregon, 1853/55). Später waren von Bedeutung die topogr.-geol. Expeditionen längs des 40. Breite- (1867/72), des 100. Längkreises (1871/79) u. im Felsengebirge (1867/79, wobei durch Washburne u. Hayden, 1870 bzw. 1871, das Wunderland des Yellowstoneparks genauer bekannt wurde) sowie die Untersuchung der Cañons im Coloradogebiet (1869/71 durch J. W. Powell); als 1869 die 1. Pazifikbahn fuhr, war der Schrecken der Felsengebirge überwunden. 1807 erstand das Coast & Geodetic, 1879 das Geol. & Geogr. Survey, deren Hauptleistungen eine transkontinentale Triangulation unter dem 39.° n. Br. (1872/97) u. eine Vermessung des 98. westl. Meridianbogens (seit 1897) sind. Daneben lief noch bedeutsame Einzelarbeit durch Fremde, wie F. A. Michaux (1802/03), Chr. Bromme (1832) u. A. H. Guyot (1860/84) in den Alleghanies, Prinz v. Wied (1832/33) im Ohio- u. Missourigebiet, Ch. Lyell (1841, 1845), M. Wagner u. K. Scherzer (1852/53) in der Golfniederung etc. Die indian. Urbevölkerung wurde nach vereinzelten Anfängen (bes. der Indianermaler G. Catlin, 1832/39) von dem 1879 gegr. Bureau of Ethnology einer umfassenden Forschung unterzogen. — Das untere Mississippithal wurde seit der Entdeckung des Stroms durch Pinedo (s. o.) nur vorübergehend betreten; die eig. Erforschung setzte erst 1½ Jahrh. später von N. her ein, indem von den franz. Kolonien im St Lorenzbecken u. von den Gr. Seen aus adlige Abenteurer u. mutige Missionäre wetteiferten, immer weitere Vorstöße ins Herz des Erdteils zu machen. Der Jesuit R. Menard erreichte schon 1661 den obern Mississippi, sein Ordensbruder J. Marquette befuhr zuerst (1673) den Oberlauf von der Wisconsin- bis zur Arkansasmündung, der verwegene Sieur de LaSalle (LaSalle) liefs sich 1682 bis zur Mündung abwärts tragen, legte an den Ufern des von ihm „Rivière de St Louis“ gen. Stroms Pe-

This is a detailed historical map of North America, likely from a 19th-century German publication. The map shows the continent from the Atlantic coast to the Rocky Mountains. It is color-coded by region, with various territories and provinces labeled in German. Major cities and geographical features are also marked. The map includes a grid of latitude and longitude lines.

Key geographical features and labels include:

- Regions and Territories:** Labrador, New Brunswick, Nova Scotia, Prince Edward Island, New England, New York, Pennsylvania, Maryland, Delaware, Virginia, North Carolina, South Carolina, Georgia, Florida, Alabama, Mississippi, Louisiana, Texas, New Mexico, Arizona, California, Nevada, Idaho, Montana, Wyoming, Colorado, Utah, Arizona, New Mexico, Texas, Oklahoma, Kansas, Nebraska, Iowa, Missouri, Arkansas, Louisiana, Mississippi, Alabama, Georgia, South Carolina, North Carolina, Virginia, Maryland, Delaware, Pennsylvania, New York, New Jersey, Connecticut, Rhode Island, Massachusetts, Vermont, New Hampshire, Maine, Nova Scotia, New Brunswick, Labrador.
- Cities:** New York, Philadelphia, Washington, Baltimore, New Orleans, St. Louis, Chicago, San Francisco, Los Angeles, Portland, Boston, New England, New Brunswick, Nova Scotia, Prince Edward Island, New England, New York, Pennsylvania, Maryland, Delaware, Virginia, North Carolina, South Carolina, Georgia, Florida, Alabama, Mississippi, Louisiana, Texas, New Mexico, Arizona, California, Nevada, Idaho, Montana, Wyoming, Colorado, Utah, Arizona, New Mexico, Texas, Oklahoma, Kansas, Nebraska, Iowa, Missouri, Arkansas, Louisiana, Mississippi, Alabama, Georgia, South Carolina, North Carolina, Virginia, Maryland, Delaware, Pennsylvania, New York, New Jersey, Connecticut, Rhode Island, Massachusetts, Vermont, New Hampshire, Maine, Nova Scotia, New Brunswick, Labrador.
- Geographical Features:** The Great Lakes, the Mississippi River, the Rocky Mountains, the Appalachian Mountains, the Atlantic Ocean, the Gulf of Mexico, the Caribbean Sea, the North Atlantic Ocean, the South Atlantic Ocean, the Indian Ocean, the Pacific Ocean, the Arctic Ocean, the Antarctic Ocean.



NORDAMERIKA. Erforschung u. polit. Entwicklung.

festigungen an u. stellte das Thal unter dem Namen Louisiana unter franz. Hoheit; 1683 gab der Franziskaner L. Hennepin bereits eine ausführliche Beschreibung v. Louisiana u. die 1. Karte des Oberlaufs heraus. Dann aber machte die geogr. Kenntnis fast gar keine Fortschritte mehr, erst H. R. Schoolcraft nahm (seit 1820) fast das ganze Gebiet auf, ihm gelang auch selbständig (da er von Beltramis Erfolg, 1823, keine Kenntnis hatte) die Entdeckung des Quellsees (1832). — In Alaska ging die russ. Arbeit kaum über das Küstengebiet hinaus; die Amerikaner machten sich dann sofort nach der Besitznahme an die systemat. Erforschung (bes. durch Dall, Elliot, Muir, Seidmore u. a.), die Schönheit jener Gegenden lockte bald Touristen u. Alpinisten dahin, die Bezwingung des Eliasbergs gelang 1897 dem Prinzen Ludw. v. Savoyen, während die noch höheren Bergriesen Mt Logan u. M'Kinley (1890 bzw. 1896 erkannt) unsterblich blieben; die Goldfunde bei Klondike (1890) u. Nome (1898) u. die damit zusammenhängende Zugänglichmachung u. Grenzfestlegung machte einzelne Teile der Halbinsel zu den bestbekannten des Erdteils.

Kanada. Der rasch bekannt gewordene Fischreichtum der Neufundlandbank lockte bald nach der Entdeckung alljährlich eine internationale Fischerflotte dorthin. Aber obwohl J. Cartier wiederholt (1534/42) den St. Lorenzstrom hinauf fuhr u. auch schon Kunde von den Gr. Seen heim brachte, begann die Besiedlung des Innern erst 1608 (Quebec); der Gründer, S. Champlain, besuchte 1609 den nach ihm ben., 1615 den (schon 1611 von Brulé gefundenen) Huron- u. den Ontariensee sowie den Niagara, J. Nicolet 1635 den Michigan, Chaumont u. Brébeuf 1640 den Erie-, Rymbault u. I. Jogues 1641 den Obern See. Schon dabei u. noch mehr später waren es bes. Jesuiten, vor allem Brébeuf, der Gründer der Huronenmission, die ihre zugleich predigende u. forschende Tätigkeit allmählich über das ganze Gebiet der Kanad. Seen ausdehnten; die Kolonialregierung (Intendant Talon) folgte mit Anlegung v. Stützpunkten, bis der Friede v. Paris (1763) den schon durch die Irokesen arg verkümmerten Erfolgen der Franzosen ein Ziel setzte. Jetzt traten Engländer an ihre Stelle; S. Hearne erreichte 1770 den Kupferminenfluß u. das Nördl. Eismeer, Frobisher 1778 den Athabasca-, Pierre Ponde 1780 den Sklavensee, A. Mackenzie befuhr (1789/92) den nach ihm ben. Strom bis zur Mündung u. querte dann die nördl. Kordilleren bis zum Stillen Ozean, D. Thompson machte (1784/1850) grundlegende Aufnahmen im kanad. Felsengebirge. Schon vorher hatte die Hudsonbaigesellschaft ihr Jagdgebiet (Rupertsland) durchstreifen lassen, die eig. Aufschließung der nördl. Gebiete geschah erst im Anschluß an die Aufnahme der Nordküste (s. o.), später noch durch die Franzosen Petitot u. de Sainville (1862/73 bzw. 1889/94 im Mackenziebecken) u. durch F. Schwatka (1879/80 am Backfluß). Die systemat. Forschung begann in Kanada später (1843 Geol. & Nat. Hist. Survey) als in der Union, bes. durch R. Bell (seit 1857, zw. den Gr. Seen u. der Hudsonbai), G. M. Dawson (seit 1875), J. B. Tyrrell (seit 1883, Hudsonbailänder), A. P. Low u. V. Eaton (1894/98) u. a.

Mexiko. Vom nördl. Hochland („Neugalicien“) aus drang V. de Coronado 1540/42 bis zum obern

Arkansas, ein Unterführer bis zum Gr. Cañon des Colorado vor. Die Weiterarbeit blieb den Missionären überlassen, unter denen bes. die Jesuiten J. M. Salvatierra (1668/1717), Kühn od. Kino (1680/1710), Sedlmayer (1735 ff.) u. a. u. der Franziskaner Junipero Serra (1769) erfolgreich waren; 1776 gelangten die Franziskaner Escalante u. Dominguez sogar bis Utah. Ihre Siedlungen hatten im Anfang schwer durch die Indianer zu leiden, Sta Fé (1605) konnte sich nur mit Mühe halten, erst Albuquerque (1706) war erfolgreich. Eine geogr. Forschung liefs die span. Engherzigkeit nicht aufkommen, bis A. v. Humboldt (1803/04 auf der Hochebene von Mexiko) durch seinen klass. Essay polit. den Bann brach; aber auch in der Folge trugen Fremde den Hauptanteil an der Erschließung, vor allem Deutsche (J. Burkart 1825/34, E. Mühlenpfordt 1827, K. Heller 1845/48, J. W. v. Müller 1856, F. Ratzel 1871 u. 1875, Deckert 1884, 1898 u. 1899 etc.) u. Franzosen (A. Dollfus u. C. de Montserrat, 1864/65 als Begleiter der franz. Expedition).

Vgl. J. G. Kohl, Kolumbus bis Franklin (n. A. 1885); Hamb. Festschr. (2 Bde, 1892); H. Harries, Discovery (Par. 1892) u. Découverte etc. de Terre-Neuve (Lond. 1900); K. Kretschmer, Entdeck. v. A. (1892); J. Fischer, Entdeck. der Norm. (1902).

Die **polit. Entwicklung** ging der Entdeckung parallel. Mexiko („Neuspanien“) u. Florida wurden spanisch. Die Franzosen begannen im 1. Jahrzehnt des 16. Jahrh. mit Fischerexpeditionen, besetzten Neufundland, Akadien u. Kanada (Pelzkompanie), seit Ende des 17. Jahrh. das von den Spaniern verschmähte Mississippigebiet (Louisiana). England nahm seit 1606 die Küstenländer von Maine bis Georgia in Besitz (die Niederländer 1664 vertrieben), seit 1670 das Hudsonbaigebiet u. verdrängte die Franzosen aus N., die 1713 Neufundland u. Akadien, 1763 Kanada u. Louisiana östl. vom Mississippi an England, das westl. Louisiana an Spanien abtreten mußten. Dagegen gingen für England 1776/83 die Ver. Staaten verloren. Spanien verschwand als Kolonialmacht aus N. mit dem Verlust v. Florida u. Louisiana (1800) u. dem Abfall Mexikos (1823). Die Ver. St. erweiterten sich durch Kauf v. Florida u. Louisiana (1803 u. 1819 bis 1820), Besitznahme des Westens bis zum Stillen Ozean (Nordgrenze gegen England 1846 festgesetzt) u. Eroberung v. Texas, Neumexiko u. Neukalifornien auf Kosten Mexikos (1848).

Heutige Verteilung:

Staaten u. Kolonien	Fläche Mill. km ²	Mill. E.	Handel (Mill. M)	
			Einf.	Ausf.
Ver. Staaten ¹ . . .	9,40	76,15 ²	4703,5 ³	6520,1 ³
Mexiko ⁴	1,99	13,61 ²	360,6 ⁵	366,4 ⁵
Brit. Besitzungen:				
Kanada ⁶	8,29	5,37 ⁷	1100,0 ⁸	801,7 ⁸
Neufundland . . .	0,11	0,22 ⁷	89,7 ⁹	43,6 ⁹
Franz. Besitzungen ¹⁰	¹⁰	¹⁰	5,0 ³	6,1 ³
insgesamt	10,79	95,35	6208,8	7737,9

¹ ohne Hawaii u. Außenbesitzungen; ² 1900; ³ Spezialhandel 1904; ⁴ einschl. 200 000 km² mit 1 Mill. E. in Zentralamerika; ⁵ 1904/05; ⁶ ohne arkt. Inseln mit 1,8 Mill. km² u. 1000 E.; ⁷ 1901; ⁸ Spezialhandel 1904/05; ⁹ 1903/04; ¹⁰ St. Pierre u. Miquelon mit 242 km² u. (1902) 6482 E.

Vgl. Winsor, Hist. of Am. (8 Bde, Bost. 1886/89); Payne, Hist. of New World (Lond. 1892); Fiske, Discovery & Colonization of N.-A. (Bost. 1905); Helmoltz, Weltgesch. I (1904).

ozeanisches Klima u. reichliche Niederschlagsmengen (160 cm) begünstigt ist die Westküste (Vancouver: Jan. 2,8°, Juli 19,8°, Jahr 11,2°). Dagegen sind die inneren Hochlandchaften infolge ihrer Regenarmut (32 bis 43 cm), da die Feuchtigkeit der westl. u. östl. Luftströmungen sich an den Rändern niederfällt, stellenweise vollkommene Wüste u. zeigen auch kontinentale Temperatargegenstände (Salt Lake City: Jan. —3,4°, Juli 24,8°, Jahr 11,1°). Das arkt. Gebiet u. Labrador haben strenge Winterkälte, aber auch die sommerliche Wärme wird herabgemindert, da ein großer Teil dazu verbraucht wird, um die ungeheuren Eismassen der Seen u. benachbarten Meere zu schmelzen (Hebron auf Labrador: Jan. —20,6°, Juli 8,9°, Jahr —4,4°). Das Madeniseegebiet hat etwas höhere Sommerwärme, weil das zusammenhängende Landgebiet größere Wärmemengen erzeugt, aber auch strengere Winterkälte (Fort Simpson: Jan. —28,2°, Juli 15,7°, Jahr —4,3°). — Die Windbewegung wird haupts. durch das Depressionsgebiet im Nordatlant. Ozean (bei Island) bestimmt; der Ausgleich der Luftdruckverschiedenheiten erfolgt vielfach stürmisch. Trockenfalte Nordwestwinde wehen im Winter gegen jenes Minimum, bes. stürmisch in der Gegend des obren Saskatchewan, der Großen Seen u. des Lorenzstroms; im Sommer ziehen häufig verheerende Wirbelstürme (Tornados) von S.W. nach N.O., fehlen aber auch in den anderen Jahreszeiten nicht.

Pflanzenwelt. An den pflanzenarmen Tundragürtel (von Holzgewächsen nur Zwergweiden, -birken u. -tannen, Reichtum an essbaren Beeren) schließt sich südwärts das nordamerik. Waldgebiet Grisebachs, das an der pazif. Seite vom Beringmeer bis zum Columbia, an der atlant. von 58° n. Br. bis zur Südpitze Floridas u. von da bis 100° w. L. reicht u. sich gegenüber dem europ. Wald durch Artenreichtum auszeichnet (in Nordeuropa 40, in den Ver. St. 400 waldbildende Bäume, dar. allein 50 Eichen). Den Nadelholzwäldern im N. schließt sich in Kanada u. den nördl. Unionsstaaten ein Gürtel sommergrüner (Eichen, Eschen, Nußbäume, Ahorn), hierauf in den Südstaaten eine Zone immergrüner Laubbölzer (Eichen, Magnolien, Elsbäume) an, u. jenseits des 35. Breitengrades erlangen die Wälder trop. Dichtigkeit, während sie nördlicher oft in parkähnliche Haine aufgelöst sind. Hier hat auch die Kultur v. Getreide, in den südl. Gebieten die von Baumwolle, Zucker, Tabak u. Reis den Wald weithin zurückgebrängt. Westl. vom 100. Meridian bis zum Westrand der Nordbilleren u. vom 50. Breitengrad bis zum Wendekreis des Krebses dehnt sich das Prärien- u. weiterhin das Wüstengebiet der Hochlandchaften mit gelegentlich eingestreuten Oasen aus. Die gesegneten Gefilde Kaliforniens ähneln floristisch den europ. Mittelmeerländern, zeigen aber außerordentliche Entwicklung von Nadelhölzern, darunter bis 150 m h. Kiefern-bäume der Gatt. Sequoia. Das mexik. Hochland hat subtrop., an den Küsten (wie auch Südflorida) trop. Vegetationscharakter.

Tierwelt. An Reichtum u. Mannigfaltigkeit steht die nordamerik. Fauna weit hinter der Flora zurück. Mit Ausnahme des mexik. Hochlands mit seinen eigenartigen, sich eng an Südamerika anschließenden Formen (Sonorische Prov. i. Mexiko, Bd v. Sp. 1884) bildet N. tiergeogr. die narktische Region (Wallace), die im Vergleich zur paläarktischen bedeutend ärmer an Säugetieren (330 Arten), Vögeln

(1062) u. Reptilien (329), jedoch reicher an Fischen (3127) u. Amphibien (100) ist. Charakteristischer sind: 1) für die westl. od. kaliforn. Subregion gewisse Arten von Hasel- u. Rebhühnern, der furchtbare Griselbär (im Hochland); 2) für die Zentral- od. Felsengebirgs-Subregion merkwürdige Hochgebirgs- u. Steppensäugetiere, wie der jetzt fast ausgerottete amerik. Büffel, Gabelgams, Schneeziege, Präriehund, Taschennager; 3) für die östl. od. Alleghany-Subregion Stiernmüll, Waschbär, Opossum, Stinktier, Sumpfschaber, Wandertauben u. der einzige nordamerik. Papagei (Carolinastittich), ferner Klapperschlangen, Alligatoren u. Schildkröten, zahlr. Lurche (eigentüml. Salamanderarten) u. Fische (hier der größte Fischreichtum N. 3); 4) für die subarkt. od. kanad. Subregion Moschusochs, kanad. Hirsch, Elen sowie (mit dem paläarkt. Gebiet gemeinsam) Rentier, Lemming u. Vielfraß, hoch im N. Eisbär u. Eisfuchs.

Bevölkerung. Die rund 95 Mill. E. (4 1/2 auf 1 km²) sitzen am dichtesten in den östl. u. westl. Küstenlandchaften der Union sowie im Mississippi-becken, am dünnsten im N. u. auf den unwirtlichen Hochflächen der Nordbilleren. Die Ureinwohner, die Indianer (s. d.), haben sich in größerer Menge nur in Mexiko erhalten (etwa 5 Mill., außerdem an 6 Mill. indian. Mischvölker), wo sie Landwirtschaft treiben, in der Union u. in Kanada zählen sie kaum 400 000; hier sind ihnen z. T. bestimmte Wohnsitze (Reservationen) angewiesen. Im äußersten N. streifen die Eskimo (s. d.). Die meisten Nachkommen der durch die Sklaverei (bis 1808) nach Amerika gebrachten Neger leben in der Union (einschl. Distrikt fast 9 Mill.). Die eingewanderten Europäer (84 %) waren zum größten Teil Briten, die es verstanden, die fremden Elemente rasch aufzusaugen (Angloamerikaner), weshalb engl. Sprache u. Sitte herrschen; Deutsche sitzen haupts. in der Union (Pennsylvanien, Illinois, Ohio, Wisconsin zc.), Franzosen in Louisiana u. nam. im südöstl. Kanada (hier 1,6 Mill.), Spanier in Mexiko. Der Protestantismus überwiegt zwar bei weitem, ist aber neben den Hauptkirchen in Hunderte von Sekten gespalten; die kath. Kirche zählt etwa 21 Mill. Kettenner. Noch ist N. im allg. ein Wirtschaftsgebiet der Urproduktion u. liefert vornehmlich Getreide u. Mehl, Fleisch, Eisen, Mineralöle, Holz; aber in der Union hat sich bereits eine Großindustrie (bes. Textil-, Metall-, Mühlen-, Holzind. zc.) entwickelt, die nicht nur den amerik. Markt von ausländischen, zumal europ. Erzeugnissen immer mehr unabhängig macht, sondern auch auf überseeische Plätze erfolgreich übergreift. Doch weisen die stärksten Handelsbeziehungen immer noch nach Europa, was sich in der großen Zahl der Schifffahrtslinien (s. Welt. d. dampfschiffahrt III) u. Kabel (s. d. Welt. III) äußert, die den Nordatlant. Ozean queren. Erforschungsgesch. u. polit. Entwicklung s. d. hist. der Karte.

Litt.: W. Wagner u. Scherzer, Reisen (3 Bde, 1857); Nagel, Städte- u. Kulturbilder (2 Bde, 1876); v. Hesse-Wartegg (4 Bde, 1887); A. W. Greeley, Americ. Weather (Neuy. 1888); Sargent, Silva (14 Bde, Bost. 1890/1902); N. S. Chaler, Nat. & Man (Neuy. 1891); J. C. Russell, Lakes (Bost. 1895), Glaciers (ebb. 1897), Volcanoes (Neuy. 1897) u. Rivers (ebb. 1899); Larr u. Mc Murry (ebb. 1900); E. Brunden, Forests (ebb. 1900); G. B. Grinnell, Indians (Lond. 1900); G. Friebert, Indianer u. Angloamerik. (1900); E. Decker (1904); Flora (Hrsg. vom Neuy. Bot. Garten, Neuy. 1905 ff.).

Nordamerikanische Litteratur s. Vereinigte Staaten v. Amerika (Litteratur).

Nordamerikanische Musik, die uralte Musik der nordamerik. Indianer, die sich in ihren Liedern u. Melodien auf 7- od. 5stufige Dur- u. Molltonleitern zurückführen läßt; bemerkenswert durch ihre reichen Melismen u. rhythm. Wiederholungen, z. T. sehr wohlklingend; im Aussterben, doch neuerdings phonographisch aufgenommen. Vgl. Gilman, *Zuni Melodies* (Journ. of Amer. Archaeol. I, 1891); Wallarschef, *Primit. Mus.* (Lond. 1893; dtsch 1903); Stumpf (Vierteljahrsschr. f. Musikwiss., 1892 u. 1886).

Nordan, Mag., Schriftst., * 29. Juli 1849 zu Pest; seit 1880 Arzt in Paris; Vorkämpfer u. seit 1905 Vorf. der Zionisten (s. Zionismus). Erregte Aufsehen durch sein im Sinn Komproßos gehaltenes Werk *Entartung* (2 Bde, 1892 f. u. ö.; n. A. 1903), das in allen geistigen Zeitercheinungen Dekadenz wittert; ähnliche feuilletonist. Sensationschriftstellerei bieten „Konventionelle Lügen der Kulturmenschenheit“ (1884, 191903), „Paradoxe“ (1886, 1903), „Von Kunst u. Künstlern“ (1905) u. a.

Nordbrabant, größte niederl. Provinz, der nordöstl. Teil des alten Brabant, südl. von der Maas; eine im S. bis 40 m ansteigende u. moorige (de Peel), im W. (einige m u. W.) u. N. durch Deiche geschnittene Ebene, größtenteils aus Diluvialsand (weite Heideflächen), nur stellenweise mit fruchtbarem Lehmboden; von den Kanälen am bedeutendsten die Zuidwillemsvaart. (1899) 553 842 (s. Karte Belgien zc., Nachf., Tab. III u. IV), (1902) 566 550 E.; Viehzucht u. Ackerbau. Hauptst. Herzogenbusch.

Nordby, 1) Hauptort der dän. Insel Fanö, N. Ribe, (1901) 2408 E. — 2) Hauptort der dän. Insel Samso, N. Holsb., im N.; als Kirchspiel 1117 E.; Realschule.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Tageszeitung in Berlin, gegr. 1861; zuerst im demokrat. Sinn u. im Interesse des Deutschen Bundes gegen die preuß.-kleindeutschen Bestrebungen tätig (Mitarbeiter war damals Liebknecht); bald aber Bismarck zur Verfügung gestellt, erhielt sie offiziösen Charakter u. blieb auch unter Bismarcks Nachfolgern das „Kanzlerblatt“. Verlag: Nordb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt; Chefred.: (seit 1902) Otto Runge; 1862/94 E. F. Pindter (1836/97). [Berliner.

Norddeutsche Brauereigemeinschaft s.

Norddeutscher Bund, der nach Auflösung des Deutschen Bundes gebildete Bundesstaat unter Vorh. Preußens; umfaßte nach den Verträgen v. 18. Aug. bis 21. Okt. 1866 die ehem. Staaten des Deutschen Bundes (soweit sie nicht annektiert wurden) mit Ausnahme v. Österreich, Liechtenstein, Bayern, Württemberg, Baden, Württemberg u. halb Hessen (Oberhessen im Bund; „Mainlinie“), zus. 415 000 km² mit 30 Mill. E., hatte eine für das Deutsche Reich vorbildliche Verfassung (in Kraft seit 1. Juli 1867; Reichstag, Bundesrat), begann eine gemeinsame, nachher vom Reich übernommene Gesetzgebung (Gew.D., St.G.B.) u. endete mit der Erweiterung zum Deutschen Reich durch den Beitritt der süddeutschen Staaten d. h. mit der Verkündung der Reichsverf. 31. Dez. 1870. Vgl. Thudichum (1870); Windung (1889); Pohl (1905).

Norddeutscher Lloyd (Vbl. N. D.), zweitgrößte Reederei der Welt, Sitz: Bremen, gegr. als N.-G. 20. Febr. 1857 mit 3 Mill. Thaler Gold. Vorsitzender des Verwaltungsrats war bis 1888 Herm. Heinrich Meier (s. b.); Generaldir. ist seit

1892 Heinr. Wiegand. Der N. D. eröffnete 1857 mit 3 kleinen Dampfern eine Linie nach England, 1858 mit 4 Dampfern einen 14tägigen Verkehr nach Newyork. 1905 betrieb der N. D. 34 Linien nach Nord-, Mittel- u. Südamerika, Australien, China, Japan, im Mittelmeer u. im Rüssen- u. Inseln dienst des Ostens. 1905: 128 Seeadpfer (dar. 55 Doppelschraubendampfer, die größten s. Tab. Dampfschiffahrt I, Nr. 3), 48 Küstendampfer (im ostasiat. Dienst), 2 Schulschiffe, 165 Reichterfahrzeuge mit im ganzen 678 557 R.T. u. 518 435 PS. Aktienkapital: 100 Mill. M., Anleihen: 56,3 Mill. M., Reserven: 22,8 Mill. M.; Dividende 1897/1904: 5 %, 7 %, 7,5 %, 8,5 %, 6 %, 0 %, 6 %, 2 %. Der N. D. beschäftigt etwa 18 400 Personen, besitzt neben dem Schiffpark in Bremerhaven ein eigenes Trockendock mit Reparaturwerkstätten u. hat auch das neue Kaiserdock in Bremerhaven (das größte deutsche) in Verwaltung; er besitzt ferner Magazine für Proviant u. Schiffsausrüstung, ein Proviantamt, eine Dampfwaßerei, Werkstättenanlagen mit Sieberei zc., eine auch für fremde Rechnung arbeitende Maschinen- u. Armaturenfabrik, Pieranlagen in Newyork, zahlr. ausländ. Kohlendepots, Kontrollstationen zc. u. ist auch an einem Kohlenbergwerk beteiligt (mit Firma Krupp, Zeche Eschweiler-Grube). Befördert wurden 1903: 374 972 Personen u. 3 292 881 m³ Ladung, 1904: 353 686 Personen u. 3 425 148 m³ Ladung; der Wert der verbrauchten Kohlen belief sich 1904 auf 21,5 Mill. M., der des Proviantes auf 14 Mill. M. Die Beziehungen zum Vorgantrist f. Weid. Dampfschiffahrt II; Flagg s. Tab. Flaggen III. [Sp. 1226.

Norddeutsches Tiefland s. Deutschland, Bd II.

Norden, Himmelsrichtung, s. Winrose.

Norden, hannov. Kreist., Reg. Bez. Aurich, 41/2 km von der Nordsee, in der Marisch; (1905) 6717 E. (169 Kath., 286 Pst.); ~~Land~~; Amtsg., Hafenamt, Reichsbahnhofstelle; prot. St. Ludgerikirche (got., 1445), Bismarckdenkmal (1901, von Kühne) zc.; höhere Mädchen-, Ackerbauschule; Eisenhütte (180 Arb.), Fabr. v. Branntwein, Zichorie, Tabak zc. — 41/2 km nordwestl. Fahrhaus Norddeich; ~~Land~~; Dampfer- u. Telefunkenstation.

Nordenberg, Bengt, schwed. Genre-maler, * 22. Apr. 1822 zu Rompintulla; gebildet in Stockholm, besuchte Paris u. Italien, stark von Eide-mand beeinflusst; erzählt sinnig gemüthliche bäuerliche Novellen (Abendmahl in der Dorfkirche, Kristiania; Hochzeit in Wärend, Stockholm; Orgelspieler, Leipzig; Goldene Hochzeit, Neubermühle zc.).

Nordenburg, ostpreuß. Stadt, Kr. Gerbauen, an der Swine (r. zur Alle), unterhalb des Ausflusses aus dem N. er See; (1900) 2205 meist prot. E.; ~~Land~~; Amtsg.; Getreidehandel.

Nordenfeldt, Thorsten, schwed. Waffentechniker, * 1. März 1842 zu Orby (Än Elfsborg), lebt in Haganäs; seit 1862 in London tätig; die Firma N. guns & ammunition Comp. Ld., seit 1888 Magim & N., wurde 1898 mit Wickers Son & Magim vereinigt; in Paris wurde 1890 die Firma N., Soc. d'études mécan. gegründet. — Sein Neffe Per, * 15. Aug. 1861 zu Göteborg, lebt in Stockholm; stand seit 1883 dem Rhein zur Seite, 1893 bis 1904 Leiter der Pariser Unternehmung. — Die N.s konstruierten nichtautomat. (jetzt veraltete) Mitrail-leusen, automat. Maschinengewehre u. moderne leichte Schnellfeuerkanonen (ausgeführt von Cockerill in Seraing u. von Magim-N. in London).

Nordenflicht, Hedwig Charlotta, schwed. Dichterin, * 28. Nov. 1718 zu Stockholm, † 28. Juni 1763 ebd.; seit 1753 Mittelpunkt der sog. Gebantenbaumeister (Tankebyggare), einer Gesellschaft französisch angehauchter Schön- u. Freigeister. Schr. die Elegienammlung Den sörjande turtdurvan (1743); die poet. Jahreschrift Qvintligt tankespel (I/IV, 1744/50, teilw. an Holberg gerichtet) u. Samlade skrifter, 1852; sämml. Stockholm. Ausw. dtsch 1859. Vgl. Kruse (Sund 1895).

Nordenham, oldenb. Hafenplatz, zur Gem. Mtenz (4803 E.), Amt Butjadingen, l. an der Weser; (1905) 3381 E. (106 Kath.); mon. 2mal Gottesdienst, Religionsunterricht; , Dampferstation; Seemannsamt, höhere Bürger-, Fortbildungsschule; 1 km l. Pier, Petroleumamt, Hochseefischereihafen; Norddtsch. Seefabelwerke (gegen 500 Arb.), Möbelfabr., Schiffsverft (im nahen Einswarden).

Nordenfjöld (-jåb), Nils Adolf Erik Frh. (seit 1880) v., schwed. Polarforscher u. hist. Geograph, * 18. Nov. 1832 zu Helsingfors (Finnland), † 12. Aug. 1901 auf seinem Sandgut Dalbyö (südl. v. Stockholm). Urpr. bei der Bergwerksverwaltung seiner Heimat, die er 1857 aus polit. Gründen verließ, um (1858) Prof. u. Intendant am Naturhist. Reichsmuseum in Stockholm zu werden; leitete seit 1864 jährl. schwed. Polarexped., auf denen er die wissenschaftl. Seite mehr als bisher berücksichtigte, zuerst nach Spitzbergen, später nach Grönland u. bes. nach dem sibir. Eismeer. Hier gelang ihm mit der großen Vega-Exped. (1878/79, Kapitän Palander; Überwinterung nahe dem Ostkap) die Lösung des Problems der Nordostpassage, was ihm reiche Ehren u. Weltruf einbrachte (Reisebeschr. dtsch u. d. L.: „Umsegelung Asiens u. Europas“, 2 Bde, 1882; Wiss. Ergebn., 5 Bde, Stockh. 1882/87). In den musterhaften Sammelwerken Faksimile-Atlas (Stockh. 1889; 185 gedruckte Karten des 15. u. 16. Jahrh.) u. Periplus (ebd. 1897; 160 hdschr. Seekarten des 15. u. 16. Jahrh.) lieferte N. unerschöpfliche Fundquellen für die Gesch. der Geo- u. Kartographie; seine wertvolle Bücherei jetzt in der Univ.-Bibl. Helsingfors. Vgl. Forsstrand (Stockh. 1901); Andersson (ebd. 1901). — Sein 2. Sohn Erik Adolf Frh. v. N., Amerikaforscher, * 19. Juli 1877 zu Söderfjärde; bereiste 1899 Patagonien, 1901/02 Argentinien u. Bolivia, 1904/05 Bolivia u. Peru (Xitica-casee) zu ethnogr., paläontol. u. archäol. Zwecken. — Nach Adolf N. ben.: 1) N.see (N.meer), Teil des Nördl. Eismers, zw. den Neusibir. Inseln u. der Zaimyrhalbinsel, anscheinend wenig tief; 1878 von N., 1893 von Nanzen durchfahren. — 2) Nordenfjöldin, der Mineral, borozinn-saurer Kalk, glasglänzende, 6-seitige, spaltbare Tafelchen, meist gelb; S. 6, spez. Gew. 4,2; auf Pegmatiten. — 3) Nordenfjöldit, der Mineral = Tremolit.

Nordenfjöld (-jåb), Nils Otto Gust., Neffe des Frh. Adolf v. Nordenfjöld, schwed. Geograph, Geolog u. Südpolarforscher, * 6. Dez. 1869 zu Sjögelö (Småland); bereiste 1895/97 Patagonien u. Feuerland, 1898 Alaska, 1900 (mit Amstrup) Ostgrönland; 1901/04 Leiter der schwed. Südpolar-Exped., die nach überstürzter Vorbereitung von Südamerika aus auf der (1903 im Eis erbrückten) „Antarctic“ bis Louis-Philippe-Land vordrang (nicht über den 66.° f. Br.), aber bald in 3 Gruppen zersprengt wurde, deren jede auf einer andern Insel überwinterte, bis sie, durch Zufall fast gleichzeitig, ein argent. Schiff aus gefährlicher Lage befreite;

1905 Prof. der Geogr. in Göteborg. Hauptw.: „Artf. Ergußgesteine aus Småland“ (Ups. 1894); „Eldslandet (Stockh. 1898)“; „Wiss. Ergebn. der schwed. Exped. nach den Magalhãesländern“ (3 Bde, ebd. 1899 ff.); „Antarctic. 2 Jahre in Schnee u. Eis am Südpol“ (mit Andersson u.; dtsch von Mathilde Mann, 2 Bde, 1904).

Norderney, hannov. Insel, Kr. Norden, größte der Ostfries. Inseln, vom Festland durch ein 4 km br., bei Ebbe durchschreitbares Wattenmeer getrennt, 24,05 km²; haupts. aus Dünen (bis 21 m h.) zusammengeleht, im SW. u. NW. durch eine breite Strandmauer geschützt, mit mildem Klima (mittlere Sommerwärme 15,6°), gutem Trinkwasser u. vortrefflichem Sandstrand (im N. u. NW.) mit Stein-damm-Bromenade, das besuchteste (1905: 37 874 Kurgäste) u. eleganteste deutsche Seebad (vgl. Nordseebad, l. Badefahrt 1800 erb.), auch im Winter von Struflüssen, Nerven- u. Brustleidenden aufgesucht; 54 m h. Leuchtturm (1873). (1905) 3888 E. (38 Kath.; Fische, Schiffe), fast ausschl. im gleichn. Dorf in der Südwestecke; Dampferstation (Verbindung mit Bremerhaven, Hamburg, Emden, Norddeich u.); 175 m l. eigener Seefleg, Kaiser-Wilhelm-Denkmal (1899), Kurtheater, Kinderpflegeanstalt Marienheim, Seehospiz Kaiserin Friedrich, Genesungsheim des 10. Armeekorps, Lehrerinnenheim; kath. u. luth. Kirche, gehobene Volksschule; Elektrizitätswerk. Vgl. N. (1882); Berenberg (1895); E. Kruse, Gesch. (1899); Wifering (1901); Badegtg (seit 1870).

Nordfjord, südwestnornw. Fjord, im N. des Amts Nordre-Bergenshus; 120 km weit landeinwärts bis zur Nordwestabzweigung des Jostedalbr., durchschn. 2,8 km br., bis 564 (Schwelle 160) m t.; verschieden benannt in seinen Teilen (Gids-, Sundviks-, Ut-, Invikfjord) u. Abzweigungen (Gloppen-, Høeffjord u.), die nam. nach E. in die gleichn. Landschaft eingreifen, größtenteils zw. mächtigen Schnee- u. Eisgipfeln.

Nordfriesische Sprache u. Literatur s. Friesen (Sprache u. Litt.).

Nordfriesland, schlesw. Landschaft, ein schmaler, bei Schöbüll durch Geest unterbrochener Marschsaum an der Westküste, von Husum bis Lönbern (vgl. Karte Deutschl. II); größtenteils Weideland, einst von Überflutungen (1167, 13. u. 17. Jahrh. u.) heimgeleht, die auch die Nordfries. Inseln (s. Friesische Inseln) wegrißen.

Nordhalben, oberfränk. Markt, Bez. N. Teusch-nitz, an der Rodach (z. zum Main), 590 m ü. M.; (1905) 1787 E. (1689 Kath.); , Amtsg., gewerbl. Fortbildungsschule; Fabr. v. Zigarren u. Schiefertafeln, Filetmähre, Altspelei (Fachschn.), Holzhandel; Sommerfrische.

Nordhausen, preuß.-sächs. Stadt (Stadtfr.), Reg. Bez. Erfurt, am Südbang des Harzes (178 bis 250 m ü. M.) u. an der Zorge (l. zur Helme), am Westende der Goldenen Aue; (1900) 28 497 E. (1434 Kath., Volksschule, 474 Jähr.), (1905) 29 889 E.;  (3 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn; Landratsamt des Kr. Grafschaft Hohenstein, R.G., Amts-, Gewerbez., Handelskammer, Reichsbankstelle. Got. kath. Dom (rom. Krypta vom Nonnenstift der Königin Mathilde (f. u.) 1100, Langhaus 14. Jahrh.; 1839/52 ern.; Chorgestühl v. 1390, neue Glasgemälde von Friz Geiges), daneben Kapitelgebäude mit Resten des rom. Kreuzgangs; prot.: St Blasius (3-schiff. Hallenkirche, 1490; 2 Gemälde von S. Cranach,

in der Sakristei d. Bibl. des ehem. Servitenkl. Himmels-garten), St Petri (Zischf. Hallenkirche, 13. Jahrh., 1900 ern.; Turm 1362 beg., 60 m h.; geschmückte Kanzel mit 7 Reliefdarstellungen), St Nikolai (Marktkirche, 1360/1440, rom. u. got.) u.; Rathaus (1360; 1608/10 u. 1710 teilw. ern.; an der Südwestseite hölzernes Rolandstandbild, 1441), Reste der alten Stadtbefestigung, Neptun- (1828, von E. Nietzschel), Lutherbrunnen (1888, Erzstandbild von Schüler), Wallroth- (1858), Krieger- (1880; Obelisk), Bismarck- (1900, von F. Schneider), Kaiser-Friedrich-Denkmal (1901, Reiterstandbild von E. Börmel); Gymn., Realgymn., höhere Mädchenschule, Erziehungsanstalt für geistig zurückgebliebene Kinder; städt. Museum, Archiv u. Bibl., Theater, meteorol. Station; Graue Schm., Diakonissen; weltberühmte Kornbranntweinbrennereien (Nordhäuser Korn; 1905: 68 Betriebe), 8 Bierbrauereien, 31 Tabak- (bes. Rautabak), Maschinen-, Tapetenfabr., mech. Buntweberei, Mälzereien, 21 Gärtnereien, Elektrizitätswerk; Thalsperre. — Schon im 9. Jahrh. Kaiserpalz. Königin Mathilde stiftete hier 961 ein Nonnenkloster. 1180 von Heinrich d. Löwen zerstört. Unter Friedrich II. 1219 Reichsstadt. 1375 Sturz des Patriziats. 1522/25 Reformation durch Lorenz Sülze u. Joh. Spangenberg. 1632 von Pappenheim gebrandschatzt. Bis 1697 unter kursächs., dann bis zum Vergleich v. 1715 unter preuß. Schutz. 1802 preussisch, 1807/13 westfälisch, seither wieder preussisch. Heimat von Justus Jonas, F. A. Wolf, W. Gesenius. Vgl. Heine, Preußen u. N. (1902).

Nordhausen, Rich., Dichter u. Schriftst., * 31. Jan. 1868 zu Berlin; Frägn. der Gegenwart ebd. Am glücklichsten als temperamentvoller Epiker in „Joß Fritz, der Randstreicher“ (1892, * 1893) u. Vestigia Leonis (1893, * 1905); färr. ferner moderne Romane: „Rote Tinktur“ (1895), „Was war es?“ (1898); Novellen: „Das Gespenst“ (1896), „Aläre Berndt“ (1899) u., auch polit. Broschüren.

Nordhäuser Schwefelsäure, Vitriolöl = rauchende Schwefelsäure.

Nordhorn, hannov. Stadt, Kr. Graffsch. Bentheim, an der Wechte, dem Gms-Wechte u. N.-Almelo u. Süd-Nordkanal (Hafen); (1905) 2540 E. (751 Kath.); 5 Baumwollwebereien, 1 Baumwollspinnerei (zuf. 1200 Arb.).

Nordica, Lilian (geb. Norton, in 2. Ehe M^{me} Zoltan Böhme), amerik. Bühnensängerin, * 12. Dez. 1859 zu Farmington, Me.; debütierte 1879 in Brescia, später an der Großen Oper in Paris, seit 1886 auf Gastreisen; eine der besten Wagner-sängerinnen („Elfa“, „Brünhilde“, „Folbe“).

Nordische Kultur, umfaßt Norddeutschland, Dänemark, Skandinavien u. u. untercheidet sich in manchen Zügen von der gleichzeitigen prähist. Kultur in Mitteleuropa; die paläolith. Zeit fehlt. Die Einwanderung der neolithischen Bevölkerung kam wohl im 4. Jahrtausend aus der Gegend des Schwarzen Meeres u. der untern Donau. Man unterscheidet das Zeitalter der Muschelhausen (Rjöcken-möbinger) im 4. Jahrtausend u. das der megalithischen Bauten bis gegen 1000 v. Chr., so ben. nach den aufeinander folgenden Gräberformen: Dyssen od. Dolmen (s. d.), Jaettestuer od. Riesenkamern (s. d.) u. Ristengräber (s. d.). Die Funde der 1. Periode gleichen vollkommen den neolithischen Funden Mitteleuropas. Die 2. Periode zeigt bereits geglättete Steinwerkzeuge, durchbohrte Steinbeile, Geräte aus

Bein, Fischknehe, Thongefäße (z. T. ornamentiert) u. Schmuck aus Bein u. Hirschhorn. In dem Gebiet der n. R. folgte auf die jüngere Steinzeit die Bronzezeit (etwa 1200/400 v. Chr.), die den Bernsteinhandelswegen nachging u. hier die als „Raufer Typus“ (s. d.) bekannte eigentümliche Entwicklung fand. Die Hallstattkultur (8./5. Jahrh. v. Chr.) übte auf die n. R. nur geringen Einfluß, erst die La Tene-Kultur brachte das Eisen.

Nordische Kunst (s. Taf.), die Kunst der germ. Völker des Nordens (Skandinavien, Island, Grönland u. Schottland), ein Zweig der mittellat. Kunst in selbständiger Entwicklung. Infolge der geogr. Abgeschiedenheit macht sich der Verdegang mittel- u. südeurop. Kunst nur spärlich bemerkbar, so daß die Grundzüge der Frühzeit bis in die letzten Jahrhunderte festgehalten werden.

Baufunkst. Infolge des Holzreichtums in Skandinavien wird hier das Holz als Baumaterial schon seit frühester Zeit bes. bevorzugt. Höchst eigenartige Ausbildung erfährt der norm. Kirchenbau (Abb. 1): stäffelförm. Aufbau mit offenem Laufgang um die ganze Kirche u. mit Drachendächern auf den Firsten. In Flachschmückerei reizvoll durchgebildete Portale (Abb. 6) führen zu dem nur durch Lufen schwach erleuchteten u. räumlich meist sehr beschränkten Innern. Die äußeren Dach- u. Wandflächen sind mit Holzschindeln bekleidet. Häufig neben der Kirche ein freistehender gebrügener Glockenturm. Mehrere Hundert solcher Stabkirchen (11./13. Jahrh.) sind nachweisbar, 24 noch erhalten (u. a. in Hitterdal, Borgund, Urnes, Hopperstad, Gol u. die aus Valders 1844 nach Brückenberg im Riesengebirge übertragene); spärliche Reste in England u. in Schweden. Die erhaltenen Holzhäuser (typisch Abb. 2; sog. Stabur) gehören meist dem 17. u. 18. Jahrh. an, büßten sich jedoch nur wenig von Anlagen des frühern M. A. unterscheiden. Hervorragendes leistete die Schiffbaukunst, wie versch. noch erhaltene Wikingerfahrer zeigen (Abb. 3, Sogstabschiff in Kristiania; das 1905 aufgefundenen Lönsbergschiff mit reichgeschmücktem Bug). In der Steintechnik weist Irland sehr früh Kirchen auf, meist einfache Anlagen auf rechtlichem Grundriss ohne weitere Teilung; an Portalen u. Fenstern jedoch äußerst feine Ornamentik. Häufig zu Gruppen von 7 Kirchen vereinigt (Clonmacnois, Annaghdown). Die hervorragenden Bauanlagen Skandinaviens aus der Frühzeit: Dom zu Lund (11. u. 12. Jahrh.), urpr. Pfeilerbasilika mit 2 Türmen an der westl. Fassade, bedeutende Kryptaanlage, in der großartigen Ornamentik Verquickung nord. u. oberital. Elemente; Dom zu Uppsala (11./13. Jahrh.), normännisch beeinflusst, mit sehr schönem Seitigem Chorbau. Steinkirchen des 11. u. 12. Jahrh. in großer Anzahl in Nordjütland, teilw. Aufbauten, bedeutende Anlagen zu Ribe, Viborg, Valborg, ferner auf Gotland (Visby) u. Bornholm (eine Reihe interessanter Rundkirchen). Hervorragende Werke der Steinbearbeitung die irischen u. schott. Stein- (Grab-) Kreuze keltisch-germ. Ursprungs (s. Z. bis 6 u. 7 m h.), reich mit figürlichem u. ornamentalem Schmuck in Flachrelief überzogen (Abb. 5). Zahlr. Beispiele in den Museen zu Dublin u. Edinburgh.

In der Kleinkunst steht die Metallbearbeitung an erster Stelle: in Schweden u. Nord-Dänemark eine Reihe Goldaltäre mit reicher Treiarbeit, Kupferblech vergoldet auf Holzgrund getrieben (Sal,

NORDISCHE KUNST.



1. Stabkirche zu Borgund (Amt N.-Bergenhus).



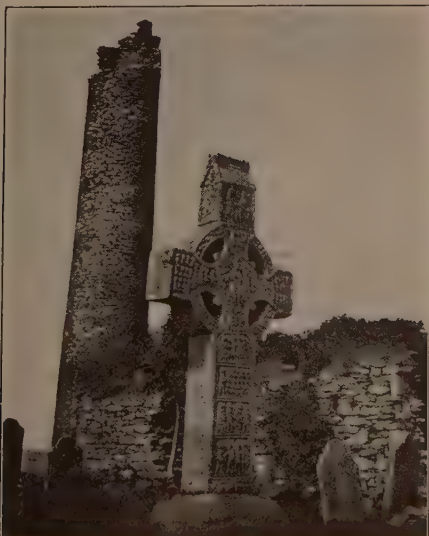
2. Norwegisches Holzhaus.



3. Wikingerschiff. Kristiania, Universität.



4. Reliquiar. Bergen, Museum.



5. Steinkreuz u. Turm v. Monasterboice.



6. Kirchenportal. Kristiania, Universität.



7. Fibel. Bergen, Museum.



8. Stuhl aus der Kirche zu Hitterdal (Telemarken).



9. Buchmalerei aus dem Book of Kells. Dublin, Trinity College.

Zitland u. in den Museen von Kopenhagen u. Stockholm; um 1200), Reliquienfchreine, meist mit Drachen beschrnt (Abb. 4), Schmuckfassen als Kopfreifen, Hals-, Arm- u. Fingerringe, Nadeln u. Spangen (Fibeln, Abb. 7), Schnallen, ferner Waffen (Schild u. Schwert), schließlich Gefäße u. Geräte aller Art erfahren durchweg höchst charaktervolle Durchbildung in Form u. Ornament. In Haus- u. Zimmergerät findet wieder Holz reichste Verwendung: Bänke, Stühle, Lische, Laden, Schlafstellen, Gefäße, Mangeln verzierte die im Norden sehr beliebte Flachschmiederei (Abb. 8). Weberei ist bes. in Schweden eine alte Hausindustrie, in den Motiven häufig an östl. Arbeiten anknüpfend. Studienmaterial für nord. Klein- u. Volkskunst in den großen Volksmuseen zu Kristiania, Stockholm, Kopenhagen, Lund, Bergen. Die Buchmalerei, ganz bes. in Island im 6./8. Jahrh. hoch entwickelt, beeinflusste das ganze nord. Ornament; am berühmtesten: Book of Kells (um 650; Abb. 9; vgl. Taf. Azenz 8) u. Book of Durrow (um 600; beide im Trinity College in Dublin). Die Ornamentik zeigt in frühester Zeit stark stilisierte phantastische Tiergestalten, reichverschlungene Band- u. Flechtwerke, daneben rein geom. Linienführung in Spiralen, Wellen, Zickzack u. mäanderartigen Formen; in weiterer Entwicklung mischen sich damit pflanzliche Motive. Auch got. Renaissance- u. Barockformen fließen in die Formsprache des Nordens mit hinein; fast überall aber, selbst bis ins 19. Jahrh., bleiben die Grundzüge der altnord. Ornamentik mehr od. weniger deutlich erkennbar.

Vgl. Mohrmann u. Eichwebe, Germ. Frühk. (1./6. Bief., 1905); Dietrichson u. Munnthe, Holzbauf. Norwegens (2 1901); Early Christ. Arch. in Irel. (Bonds.); Shenber, Die runden Türme v. Irl. (1885); Romilly Allen, Early Christ. Mon. of Scotl. (Edinb. 1903); Valthyr Gudmundson, Privatwohnung auf Jäl. (Kopenh. 1889); Bernh. Salin, Altgerm. Tierornamentik (1904).

Nordische Metrik. Die Quelle der altnord. Metrik ist fast ausschließlich die norm.-isl. Litt., in der 2 Richtungen nebeneinander stehen: eine volkstümlichere in den ebbischen Liedern u. eine künstlerischere in der Skaldendichtung. Beide gehen von dem germ. Allitterationsvers aus. Die wichtigsten edd. Strophenformen sind das altertümliche fornyrdslag u. der wohl spezifisch nord. ljóðshattr. Die Skaldendichtung legt Wert auf die Korrektheit der Form, führt neben der Allitteration den Innenreim (hending) u. etwas später den Endreim (runhending) ein. Unter den verwickelten Strophenformen wiegt das drottikvætt vor. Im 14. Jahrh. wird die skaldische Dichtung allmählich von einer neuen, teilm. fremden Mustern nachgebildeten Form, der rimur-Dichtung, abgelöst. Vgl. über die Skaldenmetrik die aus dem 13. Jahrh. stammenden metr. Anleitungen, den Hattalykill des Hognvaldr Kalfi (hrsg. von Egilsson in der Ausg. der Snorra Edda, 1848) u. nam. das Hattatal des Snorri Sturluson (hrsg. von Th. Möbius, I/II, 1879/81). Vgl. ferner Sievers in Paul-Braunes Beitr. zur Gesch. der dtsh. Spr. V/VIII; ders., Altgerm. Metr. (1893) u. in Pauls Grundr. der germ. Philol. II 2 (2 1905).

Nordische Mission. uripr. das ganze Gebiet, welches die kath. Kirche nach der Reformation im N. Europas noch gerettet hatte u. der Apost. Stuhl durch Missionierung zu erhalten suchte; bei der Errichtung der Kongreg. der Propaganda 1622 dieser

unterstellt. Nach u. nach wurden Schweden, Norwegen, Sachsen, Pommern u. schließlich 1868 Dänemark u. Schleswig-Holstein abgetrennt. Das jetzige Apost. Vik. der N. W. en umfaßt mit 37 637 km² die 3 freien Hansestädte, die Großhztg. Mecklenburg-Schwerin u. Mecklenburg-Strelitz, das Fürstent. Schaumburg-Lippe, sowie vom Großhztg. Oldenburg das Fürstent. Rubeck u. zählt 19 Pfarreien, 24 sonstige Stellen, 48 Weltpriester, 63 552 Kath.; Provikar ist der Bish. v. Osnabrück, zugleich Administrator der Apost. Präf. Schleswig-Holstein, i. b.

Nordische Mythologie, der Inbegriff der myth. Vorstellungen u. Gebräuche der germ. Bewohner Skandinaviens. Mit der Mythol. der übrigen germ. Völker hat sie dieselbe Grundlage, doch weist sie in ihrer Ausgestaltung viele individuelle Züge auf. Ihre Quellen sind nicht bloß die sog. Eddas u. die auf ihr beruhende „jüngere Edda“ von Snorri Sturluson (13. Jahrh.), die gar manche spezifisch isl. u. willkürlich dichterische Züge tragen, sondern auch, zwar dürftiger, aber vielfach ursprünglicher, die nord. Sagas, ferner Sago Grammaticus, die Funde u. Inschriften. Diese sind bes. für die Kenntnis der niedern Mythologie wichtig. Hier verdienen als spezifisch nord. Gebilde die Fylgier (s. b.), in Frauengestalt auftretende Personifikationen der Seele, hervorgehoben zu werden. Der gemeingerm. Walfangenglaube ist in Norwegen u. Island sehr farbenreich ausgestaltet worden; auch die Verkörperungen der Schicksalsmacht, die Nornen, erscheinen nur im Norden. Von den Wasserdämonen sind Ägir, ein Dämon des Meers, der die Äsen zum Mahle lädt (Lokasenna), u. Hymir, die Personifikation der winterlichen See, zu nennen. Die Midgardschlange stellt den die Erde umschlingenden Ozean dar. Dunkeln Ursprungs ist der nord. Feuerswolf, der den Odin tötet. Die Riesen haben ihr eignes Reich Jötunheim. — Sehr ausgebildet ist die höhere Mythologie, deren Ausbau mehr der poet. Phantasie als dem Volksglauben zu danken ist. Die Gottheiten der Änan, an deren Spitze Freyr u. Freyja stehen, sind zurückgetreten hinter den Äsen. Der alte Bauerngott Thor, dessen Verehrung noch in Norwegen blüht, ist in Island von Odin (germ. Wodan) zurückgedrängt. Dieser steht im Mittelpunkt des myth. Systems von Snorri. Er ist der vornehme Gott der Könige, Krieger, Dichter, der Liebling der Skalden. Thor, der alte Himmelsgott Tyr (germ. Tiu, grch. Zeus), Heimdall, Baldr (nur nordisch) u. a. sind zu seinen Söhnen geworden. Spezifisch nordisch sind auch Loki, der den Untergang der Götter herbeiführt, der finstere Sönnir, Hödr, der Mörder Baldrs, u. a. Neben die Götter treten zahlreiche Göttinnen: Frigg, Odins Gemahlin, Freyja (s. Verhus); Sif, Thors Gemahlin, Jbun, Gefion, die dämon. Totengöttin Hel. — Eigentümlich ist die nord. Kosmogonie, die Welt schöpfung aus dem Leibe des Riesen Ymir, der im gähnenden Schlund (Ginnunga-gap) durch den Einfluß des kalten Niflheims u. des warmen Muspellsheims entstanden ist, den Odin, Vili u. Ve erschlagen (vgl. N. M. Meyer, Ztschr. für dtsh. Altst. Bd 37; E. S. Meyer, Edd. Kosmogonie, 1891), u. die Eschatologie, der Untergang der Götter (Ragnarök, „Göttergeschick“, nicht Ragnarökkr, Götterdämmerung, s. Götterdämmerung). Vgl. (außer der Litt. Bd III, Sp. 1264) P. Herrmann (1903); Munch, Nordmændenes Gudelære i Hedenold (Krist. 2 1880); Rejzer, Nordmændenes Religionsforfatning i He-

dendommen (Krist. 1847); R. M. Petersen, Nordisk Mythologi (Kopenh. 1863); Hammerich, Om Ragnaröksmythen (ebd. 1836); Rähle, Archiv für Religionswiss. Bd 8; S. Petersen, Om Nordboernes Gudedyrkelse og Gudestro i Hedenold (Kopenh. 1876); Bugge, Stud. über die Entstehung der nord. Götter- u. Heldensagen (dtsh. 1889); Müllenhoff, Altertumsfde Bd 5; Maurer, Befehrung des nordv. Stammes (2 Bde, 1855 f.).

Nordischer Krieg (1700/21), der mit dem Span. Erbfolgekrieg sich berührende Krieg der nord. Mächte gegen Karl XII. v. Schweden, hervorgerufen durch den Zwist Dänemarks mit Holstein-Gottorp u. Schweden, das Streben Rußlands nach dem Meer u. den Ehrgeiz des von Paulus aufgestachelten August II. v. Sachsen-Polen. Über den Verlauf des Kriegs s. Karl XII. v. Schweden. Bei Karls Rückkehr aus der Türkei standen ihm Hannover, Dänemark, Preußen, Rußland u. Sachsen-Polen gegenüber; die feindl. Befehlungen Schwedens sollten aufgeteilt werden. 1716 fiel Wismar als letzter deutscher Posten. Zu größeren Zusammenstößen kam es nicht mehr. Der Tod Karls (Dez. 1718), dessen Starrfinn bisher den Frieden vereitelt, brachte die Wendung. Zuerst versicherte sich Hannover im Frieden v. Stockholm Nov. 1719 der Stifter Bremen u. Verden. Der Krieg gegen Polen endete durch Waffenstillstand Jan. 1720 mit Anerkennung Augusts, der Stanislaus ein Jahrgeld u. den Königsitel ließ. Preußen erhielt durch Vertrag v. Stockholm Febr. 1720 Stettin u. Vorpommern bis zur Peene nebst Usedom u. Wollin. An Dänemark gab Schweden im Frieden v. Frederiksborg Juli 1720 das Haus Gottorp (das seinen Besitz in Schleswig abtreten mußte) preis u. verzichtete auf die Freiheit vom Sunbzoll. Rußland erhielt im Frieden v. Nyßab Sept. 1721 Livland, Estland, Ingermanland u. Teile Kareliens. Schweden bekam etwa 5 Mill. Taler u. hatte seine Großmachtsstellung u. den Besitz jenseits der Ostsee bis auf Wismar u. nördl. Vorpommern verloren. Vgl. v. Noorden, Europ. Gesch. (3 Bde, 1869/82), u. Sitt. bei Karl XII. — **Nord. siebenjähr. Krieg** (1563/70) s. Dänemark (Gesch.).

Nordische Sprache, das Nordische, hat bis zur Wikingzeit (u. nord. Periode) ein höchst altertümliches, im wesentlichen einheitliches Gepräge getragen, von dem die ältesten Runeninschriften u. die ins Finnisch-Lappische eingedrungenen Lehnworte Kunde geben. Sie bildet eine der 3 germ. Dialektgruppen u. nimmt eine Mittelstellung zw. dem Gotischen u. dem Westgermanischen ein. In der Wikingzeit hat die n. S. eine rapide Entwicklung durchgemacht: sie tritt in die Periode des Alt-nordischen ein, die etwa bis zur Reformation dauert. In dieser Epoche haben sich die dialektischen Unterschiede schon stark ausgebildet, so daß man 2 große Zweige unterscheiden kann: das West-nordische (Norwegisch u. das davon seit dem 9. Jahrh. abgezwigte Isländische) u. das Ost-nordische (Schwedisch u. Dänisch). Bis zum Ende des 18. Jahrh. sind die dialekt. Unterschiede zw. Isländisch u. Norwegisch nur gering. Fälschlich wird mitunter die altisländ. Sprache schlechtweg als „alt-nordisch“ bezeichnet. Vgl. Thomsen, Einfluß der germ. Sprachen auf die finn.-lapp. (dtsh. von Sievers, 1870); Noreen, De nordiska Språken (Stockh. 1887); ders., Gesch. der n. S. in Pauls Grundr. I (1901; gesondert 1905); Bugge, Norges Indskrifter med de ældre Runer (Krist. 1891 ff.); Obvig-

stad, Nord. Lehnwörter im Lappischen (ebd. 1893). Vgl. auch Dän., Isl., Norw., Schwed. Sprache.

Nordisches Recht, das Recht der Nordgermanen; für die deutsche Rechtsgeschichte trotz der späten Aufzeichnung wichtig wegen seiner langsamern Entwicklung u. der reinern Erhaltung des germ. Rechts. Die hauptsächlichsten Rechtsdenkmäler sind für Dänemark: die Kirchenrechte (Gesetze) v. Schonen (von Esil v. Lund, 1162?) u. Seeland (von Absalon v. Roeskilde, 1171), die Rechtsbücher (Privatarbeiten) für Schonen (Skänelagen zw. 1203/12, lat. Bearb. zw. 1206/15) u. für Seeland (2, vor 1241), das jüt. Landrecht (Jydske lov, v. 1241 von Waldemar II.), endlich Stadt-, Hof-, Gilderechte. Für Schweden: Landsskift. Rechtsbücher wie das Westgötalag u. Östgötalag aus dem 13. Jahrh., Uplandslag v. 1296, Smålandslag um 1300; das Strafrecht von Kg Magnus 1281, das gemeine Stadtrecht von Kg Magnus Eriksson (um 1350), desgleichen schwed. Landrecht v. 1347 u. das Kg Christophs v. 1442. Für Norwegen: aus dem 12. Jahrh. die Rechtsbücher der 4 Thingverbände (Gula-, Borgar-, Frostu-, Ridsifathingabók), unter Kg Magnus Hákonarson 1267/69 neubearb., desgleichen gemeines Landrecht (1274/76) u. gemeines Stadtrecht (1276) u. das 1277 zum Gesetz erhobene Christenrecht des Erz. Jón. Für Island: die Landrechte v. 930 (?), Úlfsþótslog) u. 1117 f. (Hafliðaskrá), beide z. T. erhalten in der Grágás b. h. den am Ende des Freistaats (um 1260) entstandenen Rechtsskompilationen (angeblich Gesetzbuch Magnus' des Guten um 1040), bes. der Kónungsbók u. Stadorhólsbók; nach der Unterwerfung unter Norwegen die nordv. Landrechte für Island: die Jarnsída v. 1271/73 u. die Jónsbók v. 1281. — Vgl. R. Maurer in Holzkendorfs Enghfl., 1902 ff.; E. Herzberg in Nord. Retsencykl. I, 1890; v. Amira in Pauls Grundr. III (1900; gesondert 1901).

Nordanal, auch St. Patrick's-Kanal, engl. North Channel, Meeresstraße zw. Schottland u. Irland, verbindet Irische See mit dem Atlant. Ozean; bis auf 20 km berengt, über 200 m t.

Nordap, Vorgebirge an der Nordküste der (nördlichsten) norm. Insel Magerø (Plateau mit Schneefelsen, Zeichen u. dürtiger Vegetation), westl. vom Nordfyn ob. Rinne-rodden (nördlichster Punkt des festl. Europa, unter 71° 8' 11" n. Br., Nordende der norm. Halbinsel Fjörorgafj = Njarga), allg. als nördlichste (71° 10' 24") Spitze Europas betrachtet, obwohl die nur durch eine Bucht getrennte Sandzunge Knivstjårbødden ob. Knivstjålbødden bis 71° 11' geht; ein 295 m h. (Granitfäule seit 1873, Varde [Wahrzeichen] des Deutschen Kaisers seit 1891) zerrissener Schieferfels mit Steilabsturz zum Meer (davor eine reiche Fischbänke). Vgl. Rabot, Au C. N. (Par. 1898).

Nördl. (Zool.) = S. v. Nördflinger.

Nordland, im weitern Sinn das ganze nordwestl. Norwegen; im engern nur dessen südl. Hälfte, das Amt N., ein bis 112 km br. Streifen am Atlant. Ozean, beiderseits des Polarfreies; ein an der Küste wildzerfessenes (Fjorde, Inselwärme), durch tiefe Fjuthäler gegliedertes, z. T. eis- u. schneebedecktes (Ewartien, 1598 m), an Kupfer (Sulitelma) u. Schwefelkies reiches Gebirgsland, das, rauh u. nebelreich, nur kl. flüßiger anbaufähigen Bodens besitzt; daher Fischerei Haupterwerbsquelle; einschl. Lofoten (u. Vesteraalen) 38340,1 km², (1900) 152 144 E.; 4 Vogteien; Sitz des Amtmanns Bobö.

Nördliche Zeichen im Tierkreis, s. d.**Nordlicht** s. Polarlicht.

Nördlingen, bayr. unmittelbare Stadt, Schwaben, Hauptort des Rieses, an der Eger (r. zur Wörnitz), 434 m ü. M.; (1905) 8490 E. (1995 Rath., 386 Jsr.); ~~Bez. N.~~ Bez. N., Untsg., Reichsbahn-nabenstelle; spätgot. St. Georgs- (1428/1505, 1880 ern.; Sakramentshäuschen u. Kanzel aus Stein, 90 m h. Turm), got. Salvatorkirche (fath., 1422; unter Umständen den Prot. zu überlassen) u.; altes Rathaus (seit 1382, Frührenaiss.; Archiv, Museum mit altbisch. Gemälden, Altertümern, Münzen u.), alte Umwallung (5 Thortürme) u.; Progymn., prot. Präparanden-, Real- (mit Bandelsabt.), höhere Töchterchule; Franziskanerinnen, Barmh. Schw.; Bierbrauerei, Weberei (Decken, Lobentuch), Fabr. v. Lebkuchen, Käse, Leder, Seilerwaren, Pianofortes u., Korn-, Vieh-, Heimhandel. Vgl. Chr. Mayer (1876 ff.). — 898 erstmals genannt u. von Kg Zwentibolds Mutter ans Bist. Regensburg geschenkt, seit Kaiser Friedrich II. Reichsstadt bis zur Besitzergreifung durch Bayern 1802, jedoch oft von den Ottingern (1250 Pfandbesitzer) angefochten. Schwere Drangsale im 30jähr. Krieg. 5./6. Sept. (n. St.) 1634 Sieg der Kaiserlichen unter Ferdinand (III.), Gallas u. dem Kardinalinfanten über die Schweden unter Horn (gefangen) u. Bernhard v. Weimar, hatte für die Schweden den Verlust Süddeutschlands u. (Praeger Frieden, 1635) mehrerer norddeutschen Bundesgenossen zur Folge. Vgl. Beschlag, Gesch. (1851); Strud, Schlacht (1893).

Nördlinger, Herm. v., Forstmann (= *Nördl.*), * 13. Aug. 1818 zu Stuttgart, † 19. Jan. 1897 zu Ludwigsburg; 1843 Prof. an der landwirtsch. Instalt Grand-Jouan (Dep. Loire-Inférieure), 1845 in Hohenheim, 1850 im prakt. Forstdienst, 1855 wieder in Hohenheim, 1881/90 in Tübingen. Hauptw.: Querschnitte v. 1100 Holzarten' (11 Bde, 1852/88); Al. Feinde der Bäume' (1855, 2 1869); Techn. Eigenschaften der Hölzer' (1860; baubrechend); Dtsch. Forstbotanik' (2 Bde, 1874 f.); Forstschutz' (1884). 1860/70 Prsg. der Krit. Bl. für Forst- u. Jagdwissenschaft'. [Naturforscher, 1803/66.]

Nordm. (Zool.) = *Alleg. v. Nordmann*, russ. **Nordmann**, J. v. h. (eig. Kumpelmaier), östr. Schriftst., * 13. März 1820 bei Sandersdorf unweit Krems, † 20. Aug. 1887 zu Wien; ein Hauptvertreter des Jungen Österreichs (s. d.); 1848 Mitgl. der Acad. Region in Wien; 1859/69 Red. des Wanderers', dann der N. Freien Presse' u. 1873/79 der N. Illust. Ztg'. Hauptw.: Frühlingsnächte in Salamanca' (1857, 2 1880) u. Wiener Stadtgeschichten' (1869); fähr. auch Gedichte, Spen, Romane u.

Nordmark, wurde von Kg Heinrich I. als Grenzgrafschaft gegen die Wenden errichtet u. gehörte dann zur Herrschaft des Markgr. Gero. Nach dessen Tod (965) erhielt sie besondere Markgrafen, die von den Herzogen v. Sachsen abhängig waren. 1134 wurde die N. Albrecht dem Bären verliehen, der wenig später Brandenburg dazu erwarb. Erst im 14. Jahrh. kam die Bezeichnung Altmark (s. d.) für N. auf. 1807/13 weißfährlich als Teil des Elbdepartements. Vgl. W. Zahn, Gesch. der Altmark' (1891).

Nordmarkit, ber. (Mineral), manganreicher Staurolith; (Gestein), quarzhaltiger Natronsyenit.

Nordmeer, Europäisches, Verbindung des Atlant. Ozeans mit dem Nördl. Eismeer (s. Eismeer), zw. Norwegen, Island, Grönland u. Spitzbergen; in seiner Tiefe (bis 3568 m) das kälteste Meer der

Nordhalbfugel; der Spiegel bildet infolge von Windstan, Dichtensunterschieden u. eine Mulde (am Rand $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ m höher als an der tiefsten Einsenkung südöstl. v. Jan Mayen).

Nordostland, Insel Spitzbergens, s. d.

Nordostfcanal = Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Nordpol, Nordpolarländer u. s. Pol.

Die Apost. Präf. N., 1855/69, umfaßte das schwed. u. norm. Lappland, die Färöer, Island, Grönland, den nördlichsten Teil Amerikas von der Baffinbai bis zur Melville-Insel, seit 1860 auch die Schetland- u. Orkney-Inseln. Vgl. Notices sur les Miss. du Pôle Arct. (Brüss. 1861).

Nordpunkt des Himmels, s. d.

Nordschafen = Nordmark od. Altmark.

Nord-Schulfa (armen., Neu-D.), Vorstadt v. Japahan.

Nordsee, die, Deutsches Meer, Westjee der Dänen, engl. German Ocean (dötschmän sjöön), Nebenmeer des Atlant. Ozeans, zw. Großbritannien u. dem NW. des europ. Kontinents (konventionelle Nordgrenze der 61.° n. Br.); 548 000 km². Vgl. Karte Europa. Als postglaziales Transgressionsmeer ist die N. außer in der (nach Zukes-Browne gegen Ende der Miozänzeit durch Dislokation entstandenen) über 300 m t. Norw. Rinne (hier im Skager Nak nach älteren Notungen 808, nach neueren nur 665 m Tiefe) nirgends 200 m t. (im Mittel 90, n. a. 110 m). Die flache Doggerbank (s. Dogger) trennt 2 Teile: det nördl. fällt von 40 m erst rasch, dann allmählich zu 30/100 m Tiefe ab u. ist schließlich mit steilerer Böschung gegen die Färöer-Rinne ab; in der Mitte die Gr. Fischbank (60/70 m t.), westl. davon die 80 m t. Mulde des Fladengrunds'. Der südl. Teil ist nirgends über 45 m t., doch wechselvoller: bald Rinnen (für die Fischerei wichtig die Silbergrube' unmittelbar an der Doggerbank), bald Beinen, im Südwestteil (Hoofden') u. an der südöstengl. Küste zahlr. langgestreckte, stoffelförmig angeordnete Bänke. Wenig Inseln (zus. 800 km²): Orkney- u. Schetland-Inseln, Fölgoland, die norm. Küsten- u. die Griek. Düneninseln. Hauptgülfüsse: Elbe, Weser, Ems, Rhein, Schelde, Themse, Humber. Küsten im nördl. Teil meist felsig u. steil, im südl. flach (daher hier die meisten Seebäder) u. sandig (Dünen). Die Wassertemperatur beträgt im N. an der Oberfläche 12,6, in der Tiefe 8,9, im S. 17,5 bzw. 17,1°, der Salzgehalt des Oberflächenwassers im allg. etwa 34 ‰ (Eisbildung nur an den Küsten u. im Wattenmeer), nimmt aber von W. (35,2) nach O. u. von N. nach S. wegen der einmündenden Flüsse u. des eindringenden kalzarmen Ostseewassers ab (im Skager Nak 30/32 ‰). Dieser einzigen Oberflächenströmung (theoretisch wird auch von manchen angenommen, daß ein Arm der Golfstromtrift in der N. ausläuft) entspricht ein in entgegengesetzter Richtung austretender Unterstrom kalzreichen Wassers. Sehr verwickelt werden die Gezeitenverhältnisse dadurch, daß 2 Flutwellen in die N. einbringen, eine vom Kanal u. eine von den Schetland-Inseln, u. sich in der N. z. E. aufheben z. E. verstärken. Die Fluthöhe schwankt zw. 2,5 u. 3,5 m (im Mittel 3,3 m), bei anhaltenden Nordweststürmen aber bilden sich Sturmfluten (bis 7 m über dem gew. Wasserstand), richten oft furchtbare Verheerungen an, zerreißten die Ufer (Feste z. B. die Griek. Inseln) u. überschwemmen das Land (Zuidersee, Dollart, Jadebusen); seit 11. Jahrh. sind 144 Ortschaften durch Sturmfluten (u. Flugland) zerstört worden.

Reich entwickelt ist die niedere Pflanzen- (bes. Algen) u. Tierwelt, die Grundlage des enormen Fischreichtums (Hering, Kabeljau, Schell-, Haifische, Schollen), außerdem häufig kleinere Wale u. Seehunde; jährl. Fischausbeute 875 000 t (Wert 114 Mill. M für Großbrit., 19 Niederl., 12,5 Frankr., 10 Deutschl., 8,8 Norw., 3,1 Belg., 1,6 Dänemark). Trotz der vielen Sandbänke u. Watten, bes. an der Süd- u. Ostküste, ist die N. nach dem Atlant. Ozean die befahrenste Schifffahrtsstraße der Welt. Über die Erforschung der N. s. Meer, Bd V, Sp. 1531. Vgl. (außer den Veröffentl. d. Komm. z. wiss. Unterf. d. dtsch. Meere in Kiel, seit 1871): Segelhb. (I/II, 1884/94 u. 5.; I² 1903); Fischereikarte 1: 2 000 000 (2 Bl., 1903); Segelkarte 1: 2 000 000 (2 Bl., 1904); Vierteljahrskarte für d. Nord- u. Ostsee (hrsg. von d. Dtsch. Seewarte, seit 1903); Haas, N. Küste (1900); Meyer, N. bänder (1904).

Nordseeanal, nordholl. Seeschifffahrtsweg, zw. Amsterdam u. der Nordsee bei Ymuiden, trennt Nordholland inselartig ab; 27 km l., durchschn. 8 m t. u. 125 m br., 1865/76 für 50 Mill. M erbaut. Vgl. Dirks (1882).

Nordsternorden, schwed., das „Schwarze Band“, 28. Apr. 1748 von Friedrich I. erneuert. Großkreuze, Komture, Ritter. Ordenszeichen: weißes spitziges Kreuz mit Kronen in den Winkeln, blaues Nebadillon mit silbernem, 5strahligem Polarstern u. Umschrift Nescit occasum („er geht nie unter“).

Nordstrand, westschlesw. Insel, im Wattenmeer westl. v. Husum (3 km l. Damm zum Festland im West); ein durch Deiche geschützter Marschboden, mit der fl. Hallig Nordstrandischmoor (3 km nordwestl., s. Halligen) 43,18 km² (Sandgem.); (1905) 2096 E. (346 Kath.), z. T. Nachkommen der nach 1634 eingewanderten Brabanter u. Holländer; Ackerbau u. Viehzucht; 6 Klooge, am größten der Arenbergschloog mit dem Silben (kath. Kirche, 1866), kleiner der Friedrichschloog mit der Kirche Odenbüll. In früherer Zeit oft von verheerenden Sturmfluten heimgesucht (1634 angeblich 6400 Menschen umgekommen), die stetig an der Verfeinerung der Insel arbeiteten (1634 Pestwurm endgiltig abgetrennt). Vgl. v. Bertouch, Vor 40 Jahren (1891); Joh. Petreus' Schr. über N. (neu hrsg. von Hansen, 1901).

Nordterritorium, engl. Northern Territory, der Nordteil v. Südastralien; 1 356 175 km². Vgl. Karte Australien. Im N. das Arnhemland, ein 300 bis 500 m h., von Einzelbergen überragtes Tafelland aus Granit, kristallin. Schiefern, Kreide u. Lava, dank der Monsunregen gut bewässert (Roper, Daly, Viktoria schiffbar), das übrige, außer dem Tiefland am Carpentariagolf, eine 200 bis 300 m h. Tafel aus Wüsten Sandstein, mit wenig ständigen Wasserstellen, zahlr. Trockentälern, Salzpfannen u. -seen (Amadeussee), teils echte Sandwüste (9 bis 30 m h. Dünenreihen) mit Scrub- u. Spinifexgebüsch, teils fahles Felsland mit zahlr. meist äquatorial streichenden Bergreihen (Mac Donnell-Kette, im Wit Peuglin 1460 m h., z.). Küste größtenteils flach u. reich gegliedert (Port Darwin zweitbest. Hafen Australiens). Klima im N. trop., nach dem Innern zu nehmen Wärme (Jahresmittel 29 bzw. 22°) u. Niederschläge ab (von 1595 bis unter 250 mm). Haupterwerbsquelle der Bewohner (1901 ohne Eingeborne 4132; davon 2567 Chinesen, nur 563 Weibl.) ist Viehzucht (1901: 36 000 Rinder ausgeführt) u. Bergbau auf Gold (1902: 1,4 Mill. M), Silber, Kupfer, Blei z., Perlschneide (2,8 Mill. M),

Aufternzucht z., angebaut nur 160 ha (Mais, Reis, Gemüse). Einf. 1902 für 2,2, Ausf. für 3,9 Mill. M (Rinder, Gold, Fische, Perlmutter, Zinn z.); 230 km Eisenbahnen. Resident (unter Kontrolle des südastral. Premierministers) in Palmerston; 1 Vertreter im südastral. Parlament. — Erste brit. Ansiedlungen auf der Melville-Insel u. an der Rafflesb. 1824, zu Port Essington 1831/50. 8. Juli 1863 wurde das Gebiet nördl. vom 26.° s. Br. u. zw. 129. u. 138.° ö. L. (im heutigen Umfang) von Südastralien annektiert. Erste Goldfunde 1869.

Nordtiroler Kalkalpen, auch Bayrische Kalkalpen, s. Weil. Alpen.

Nordwestgrenzprovinz, engl. North-West Frontier Province, indobrit. Prov. (seit 1901), der nordwestliche Teil des Landes; mit Ausnahme der gut angebauten Ebenen am Indus Gebirgsland mit einzelnen fruchtbaren Tälern; 42 810 km², (1901) 2 125 480 E. (93,1% Moh., 6,3% Hindu, 5273 Christen, davon 524 Kath.); 54% sprechen Paschtu, über 1/3 eine Sanskrit. Sprache (bes. Bahnda u. Pandshahi); 4740 Weiße; Haupterwerbsquelle (für 64,8%) Landwirtschaft. 5 Distr. u. 7 Agent-schaften, Sitz des Agenten Pishawar.

Nordwestpassage, die (gghs), nordwestl. (im Gghz zur nordöstl.) Durchfahrt, s. Polarkarten, Rüd.

Nordwestprovinzen, bis 1902 Bezeichnung des indobrit. Gebiets, das mit Duhb die Prov. N. u. Duhb bildete, jetzt Teil der Vereinigten Provinzen (v. Agra u. Duhb), s. b.

Nordwestterritorien, urspr. das ganze, 1869 von der Hudsonbailkompagnie an England verkaufte Gebiet zw. Oberkanada, Felsengebirge u. Nördl. Eismeer, wovon 1870 Manitoba, 1905 Alberta u. Saskatchewan (die ehem. N. im engern Sinn: Alberta, Ost- u. Westassiniboia, Athabaska u. Saskatchewan, annähernd halbiert, je 400 000 km², 100 000 E.) als Prov. in das Dominion of Canada aufgenommen wurden; die unorganisierten Territ. Franklin, Keewatin, Mackenzie u. Ungava wurden 1905 wieder als N. zusammengezogen (5 Mill. km², 20 000 E.); nur Yukon blieb eigenes Territorium. Vgl. Karte Nordamerika.

Nordwestterritorium, das, in den Ver. St. ehemals das Gebiet zw. Ohio, Mississippi u. den großen Seen; nach Verzicht der benachbarten Staaten auf ihre Ansprüche durch die Nordwestordonnanz v. 18. Juli 1787 als Bundesterritorium (ohne Sklaverei) organisiert, aus dem sich die Staaten Ohio, Indiana, Illinois, Michigan u. Wisconsin bildeten.

Nore (nör), engl. Sandbank im Themse-Astuar (im Westteil auch N. gen.), 5 km nordöstl. v. Scheerneß, mit Leuchtschiff (16 km Sichtweite) am Ostende. — Auch ein r. Nebenfl. des Varrow (Südostirland); 113 km l., bis Thomastown schiffbar (für Boote).

Noreja, alte Hauptst. der Lauriker in Noricum; bes. bekannt durch die Niederlage der Römer unter Papirius Carbo durch die Kimbern (113 v. Chr.); jetzt Neumarkt in Steiermark.

Nörenberg, pomm. Stadt, Kr. Saackig, am Südufer des Enzigsees; (1905) 2633 prot. E.; Ebn. (Kleinbahn Stargard-Janikow); Amtsg.; Landwirtschaft, Fabr. v. Holzplantasseln.

Norerde = Norium.

No-restraint, das (engl.) = Non restraint.

Norfolk (nörf), 1) südöstengl. Grafsch., an der Nordsee; 5299 km². Sanftwellig ob. ganz eben, bes. im W. (zum Fendistrift) u. im O. nördl. v.

Great Yarmouth (hier die *N. Broads* [brɔ:ðs], fisch- u. feberwildreiche Seen u. Lagunen); Küste meist flach (Sandverlust im *N.*, Gewinn am Waffsbüben); Klima ziemlich warm u. trocken. (1901) 460 120 G.; hochentwickelter Ackerbau ($\frac{2}{3}$ des Bodens: Weizen, Braugerste u.; *N. er* Fruchtwechsel f. Landwirtschaft, *Ab* v. Sp. 483), starke Viehzucht (über $\frac{1}{5}$ Wiesen), Brauereien, Mühlen, Fischereifabrik, Fabr. v. Schuhwaren, Bürsten, Senf, Maschinen u.; Hauptst. Norwich. Vgl. Dutt (Lond. 1900). — 2) ostaustral. Insel (seit 1896 zu Neusüdwales), im *N.* der Tasmansee (etwa 1770 km nordöstl. v. Sydney); mit den benachbarten Inseln Nepean u. Philip 43 km²; bis 317 m h. Koralleninsel mit üppiger Vegetation (Wälder v. Araukarien *N. tannen*, f. *Aracaria*), Zitronen, Orangen u.), aber armer Fauna; Klima gesund u. gemäßig (selten unter 18°). Die 900 G. (die Nachkommen der 1856 hierher verpflanzten Ansiedler v. Pitcairn) treiben haupts. (lässigen) Ackerbau, Rinderzucht u. Fischfang (bes. Wale; fähne Seelente). Richterlicher Beamter mit ernanntem Rat (7 Mitgl.); 3 Ansiedlungen; Kabel nach Australien, Neuseeland u. den Fidji. 1774 von Cook entdeckt, 1788/1842 Deportationsort, 1856 selbständig. — 3) zweitgrößte Stadt des nordamerik. Staats Virginia, r. am Mündungsstrichter des Elizabeth River (Arm der Chesapeakebai), gegenüber Portsmouth u. Verley; (1900) 46 624 G.; *Tr.*, elektr. Straßenbahn (nach den Seebädern Ocean View u. Virginian Beach); episkop. u. methodist. Bisch., deutsches Konsulat; 3 kath. Kirchen, *Abd.* der Koberianerb. u. Warmh. Schw., Franziskanerinnen; Kaffeeröstereien, Kunstbinger-, Wagen-, Wirt- u. Wollwarenfabr. u. (insges. 1900 für 39 Mill. *M.*); vortrefflicher, durch Fort Monroe (f. Hampton 2) geschützter Hafen (Marine- u. Kohlenstation, Regierungswerft mit 2 Trockendocks), Ausf. (zu gunsten des nahen Newport News im Rückgang) 1903/04 einschl. Portsmouth für 38 Mill. *M.* bes. Baumwolle, Kohle, Aukern, Obst u. Frühgemüse. — 1705 gegr., 1776 von den Engländern zerstört.

Norfolk (f. o.), Herzogstitel der vornehmsten engl. Adelsfamilie Howard, nach dem Aussterben der Fam. Mowbray, die ihn bisher führte, von Richard III. 1483 an seinen Anhänger John Howard, den Sohn einer Mowbray, verliehen. John fiel 22. Aug. 1485 bei Bosworth u. das Parlament entzog seinem Haus den Titel wieder. Sein Sohn Thomas Howard, Graf v. Surrey (1443 bis 1524) ward bei Bosworth von Heinrich VII. gefangen genommen, diente ihm später treu, schlug 1513 die Schotten bei Flodden u. erhielt 1514 Titel u. Würden zurück. Dessen Sohn Thomas Howard, 3. Herzog (1473/1554), eifriger Anwalt für die Rechte der engl. Katholiken, denen er bei Heinrich VIII. Amnestie erwirkte, suchte den Bruch Englands mit dem Papst zu hindern, fiel beim König in Ungnade u. entging der Hinrichtung nur durch Heinrichs VIII. Tod (1547). Aus dem Tower wurde er erst durch die Thronbesteigung der Königin Maria befreit (1553). Sein Enkel (Sohn des 1547 hingerichteten Grafen Surrey, f. d.) Thomas Howard, 4. Herzog, * 10. März 1536, suchte mit Hilfe des Papstes u. Kg Philipps II. v. Spanien Maria Stuart zu befreien, wurde aber 2. Juni 1572 zu London hingerichtet. Von seinem 2. Sohn Thomas stammen die Grafen v. Suffolk (f. d.) ab. Sein ältester Sohn, Philip Howard, Graf

v. Arundel (* 1557), starb als Katholik nach 10jähr. Gefangenschaft 1595 im Tower (ein Urenkel von ihm ist der Kardinal v. *N.*, f. Howard), sein Enkel Thomas Howard, Graf v. Arundel, erhielt 1660 den Herzogstitel zurück. Durch die Testakte waren die *N.* als Katholiken, obwohl sie die ersten Peers Englands waren, von allen öffentl. Ämtern u. vom Parlament ausgeschlossen. Charles Howard, 11. Herzog (1746/1815), trat 1780 zur Hochkirche über. Ihm folgte ein Verwandter Bernard Edward Howard (1765/1842), der infolge der Emanzipationsbill als 1. kath. Peer ins Oberhaus trat. Sein Sohn Henry Charles Howard, 13. Herzog (1791/1856), entschiedener Whig, wurde 1851 prot., dessen Sohn Henry Granville Howard (1815/60) blieb katholisch. Diesem folgte sein Sohn Henry Fitzalan-Howard als 15. Herzog, * 27. Dez. 1847, Führer der engl. Katholiken; 1895/1900 Generalpostmeister, diente im südafrik. Krieg u. machte 1901 durch eine Rede in Rom für die weltl. Macht des Papstes Aufsehen. Vgl. Blomesfeld, Hist. of *N.* (4 Bde). Howard, Mem. of the How.; Staple Causton, Howard Papers; Tierney, Arundel.

Norge (norje), einheim. (amtl.) Name v. **Nor-**
Noria, die (span.), f. Paternosterwerk. [wegen.

Noricum, das zwischen Rätien u. Pannonien südl. von der Donau gelegene, von den Lauriskern bewohnte Land (etwa Kärnten, Steiermark, Salzburg u. die südl. Hälfte v. Österreich ob u. unter der Enns, mit Ausschluß der östl. Teile); erscheint in der Gesch. als ein Königreich (regnum *N.*), das nach der Unterwerfung durch Silius (16 v. Chr.) unter einem kais. Procurator als solches fortbestand; seit dem 2. Jahrh. Provinz unter einem Legaten, von Diocletian in ein nördl. (*N. ripense*) u. südl. (*N. mediterraneum*) *N.* eingeteilt. Hauptort: Noreia (Neumarkt in Steiermark); wichtig auch Virgunum (Zolfeld), Celisia (Gilli), Juvavum (Salzburg), Ovilava (Wels), Laureacum (Dorch), Lentia (Sinz) u. a. **Noris**, Enrico, O. S. Aug., Kardinal, * 29. Aug. 1681 zu Verona, † 1704 zu Rom; 1674 Prof. für Kirchengesch. in Pisa, 1692 Bibliothekar der Vatikan, 1695 Kardinal. Seine Hist. Pelagiana (zuerst Padua 1673) wurde nach heftigen Angriffen u. Antworten u. nach strenger Untersuchung durch die Inquisition freigegeben; vers. außerdem noch mehrere polem. Schriften. Gesamtausg., 5 Folio-bde, I/IV Verona 1729/32, V Mantua 1741.

Norische Alpen (nach der Nor. Stufe, f. u.), südöstl. Teil der Gneissalpen der Ostalpen, südl. von den Niederen Tauern, f. Weis. Alpen. — **Nor. Stufe**, auch **Noricum**, das, *Abt.* der oberr. alpinen Trias; umfaßt Hauptdolom., Dachstein- u. Hallstätter Kalk. **Norit**, der, Gestein, Diorit od. Gabbro mit rhombischem Pyroxen.

Norium, das, *Nor er de*, ein früher im Zirkon angenommenes chem. Element.

Norizit, der, Gestein, Varietät v. Grünschiefer. **Norm**, die (lat. norma), Richtmaß, Richtschnur, Regel, Vorschrift. In der Phil. heißen Logik, Ästhetik, Ethik *N.*- od. normative Wissenschaften, insofern sie die Regeln folgerichtigen Denkens, künstlerischen Schaffens, sittlichen Handelns feststellen. — *N.* (jur.) = gesetzliche Vorschrift, Rechtsatz (vgl. G.G. §. 1. G.B. Art. 2). Aber die identische *N.* des östr. Strafr. f. d. — In der Math. Produkt konjugierter Zahlen; einfachster Fall: das reelle Produkt zweier konjugiert komplexer Zahlen [(a + bi)

($a - bi$) = $a^2 + b^2$. — In der Typogr. der auf der 1. Seite jedes Bogens unten links kurz angeordnete Buchtitel.

Norm. (Zool.) = Alfred Merle Norman (normän), engl. Geistlicher u. Naturforscher (Berthamsted, Hertf.), * 1831; schr. viel über Meeresfauna.

Normal (lat.), der Norm entsprechend, regelrecht, vorchriftsmäßig; so z. B. N. gewicht, N. maß, das vorgeschriebene Gewicht bzw. Maß zc. N. arbeitstag = Maximalarbeitstag; N. zeit = Einheitszeit.

Normaldolomit, der (Gestein), Dolomite, die genau der Formel $\text{CaMg}(\text{CO}_3)_2$ entsprechen.

Normalie, die, Senkrechte auf der Tangente einer ebenen Kurve im Berührungspunkt. Die N. einer Fläche ist die Senkrechte auf deren Tangentialebene im Berührungspunkt, die eines Kreises der Radius; bei der Ellipse halbiert sie den Winkel der Brennpunkte u. begründet so die akust. u. opt. Wirkung der Brennpunkte. — **N.winkel** (Krytallogr.), der durch direkte Ableitung am Reflexionsgoniometer erhaltene Winkel der N.n zweier Flächen, das Supplement des wahren Winkels.

Normalleistungskommission, die, oberste deutsche Behörde für Maß u. Gewicht; vgl. Weir. Maß u. Gewicht, Sp. III.

Normalien (Mehrz.), durch Übereinkunft festgelegte Formen od. Größen für ähnlich beanspruchte Bau- od. Maschinenteile od. Gebrauchsgegenstände.

Normalisierung, in der Technik Gleichmachung ähnlich beanspruchter Konstruktionsteile; bes. im Maschinenbau erstrebt zur bequemen Auswechslung von unbrauchbar gewordenen Maschinenteilen. Vgl. Normalprose.

Normaljahr, Annus normalis od. decretorius, nach dem Westfäl. Frieden das für die Religionsübung u. den Besitz geistl. Güter (nicht für Österreich) maßgebende Jahr 1624.

Normalterze (Zeichen NK) f. Amphetacetat.

Normalkleidung f. Jäger 5).

Normalkraft f. Schiefe Ebene.

Normallösungen, in der Maßanalyse, Lösungen, die im Liter ein Gramm-Äquivalent des betr. Reagens enthalten, z. B. Normal-Kalilauge, in 1 l 56 g Kaliumhydroxyd, Normal-Schwefelsäure, in 1 l 49 g Schwefelsäure enthaltend. N. mit einem Gehalt an 0,1 od. 0,01 Gramm-Äquivalent in 1 l heißen Zehntel- bzw. Hundertel-N. Zur Herstellung wird entw. das Reagens direkt genau abgewogen od. eine annähernd normale Lösung auf eine genau normale od. eine andere Lösung von genau bekanntem Gehalt eingestellt.

Normalnull, N. punkt, abgek. N.N., unveränderlich angenommener Höhenpunkt als Grundlage für Vermessungen; für Preußen festgelegt an der Sternwarte in Berlin durch eine Normale Höhe markte, die 37 m über dem als N.N. angenommenen Nullpunkt des Amsterdamer Pegels liegt.

Normalprofil (Normallien), vereinbarte Querschnitte einzelner Konstruktionselemente od. ganzer Bauwerke (Straßen, Brücken, Tunnel, Röhre zc.). N. der Walzeisen (f. d.) sind im Deutschen Normalprofilbuch zusammengestellt; N. für Eisenbahnbauten f. Taf. Eisenbahn, Abb. 1, 2, 8, 11; N. für Straßen u. Tunnel f. d.

Normalpyroxenisch u. normaltrachytisch nannte Bunten das basische u. saure Extrem, aus deren Mischung er die Gesamtheit der Eruptivgesteine ableitet.

Normalschule (Mustererschule), seit Felbigers (f. d.) Vorgang bis zur Gründung der Lehrerseminare Benennung einer musterförmig (von einem Normallehrer) geleiteten Volksschule, mit der ein Kurzus zur prakt. u. theoret. Ausbildung von Lehrern u. Schulamtsbewerbern verbunden war. In Frankreich (école normale) u. anderen rom. Ländern sowie in den Ver. St. heute noch Name der Lehrerbildungsanstalten, so früher auch in Österreich (1774/1874) u. der Schweiz. Der entsprechenden Ausbildung höherer Lehrer dient in Paris die École normale supérieure.

Normalspur, bei der Eisenbahn, f. b., Bd II.

Normaltonhöhe f. Rammerton. [Sp. 1716.]

Normalwald, ein Waldkomplex, in welchem die Altersstufenfolge, der Vorrat an Holz, der Zuwachs im sog. Normalzustand sich befindet. Abstrakter Begriff, der zum Vergleich mit den wirkl. Verhältnissen dient; in Wirklichkeit höchst selten.

Normalwerte, in der Meteorol., f. b., Bd V, Sp.

Normalwörtermethode, die, f. Befen. [1659.]

Norman, der (normän), nordaustral. Küstenf. (Queensland), entspringt auf der Gregorykette, mündet nach reizendem Lauf über eine 1,5 m t. Barre bei Kimberley in den SO. des Carpentariagolfs; gegen 450 km l., bis N. ton (f. d.) schiffbar.

Normanby (normänby), engl. Stadt, Gräffsch. York (North Riding), 6 km südöstl. v. Middlesbrough; (1901) 9645 E.; Eisen-, Glashütten zc.

Normanby (f. o.), Constantine Henry Phipps, (1838) 1. Marquis v., brit. Staatsm., * 15. Mai 1797 zu London, † 28. Juli 1863 ebd.; Sohn des 1. Grafen Mulgrave, 1818/19 u. seit 1822 im Unterhaus (Whig), für Katholikenemanzipation u. Parlamentsreform; 1832 Gouv. v. Jamaica, wo er die aufständischen Neger beruhigte u. ihre Lage verbesserte; 1834 Geheimrat v. Großbritannien; als Nordleutnant v. Irland (1835/39) führte er die Katholikenemanzipation durch, als Staatssekr. der Kolonien u. des Innern (1839/41) arbeitete er weiter an der Negeremanzipation. 1846/52 Votschafter in Paris, 1855/58 Gesandter in Florenz u. Freund des östr. Regimes. — Sein Sohn George Augustus Const. Phipps, 2. Marquis v. N. (1819/90), war seit 1847 liberales Unterhausmitglied, 1858/63 Gouv. v. Neuschottland, 1871/84 v. Queensland, Neuseeland u. Victoria; 1886 Unionist.

Normand (-mä), Théodule Adolphe Xavier Lortz (Pseud. Théodore Nisard), Musikgelehrter, * 27. Jan. 1812 zu Quaregnon (Hennegau); 1839 als Pfarrer v. Amponville b. Fontainebleau; 1839 Gymnasialdir. zu Enghien, 1842 Organist in Paris; bes. verdient um die Choralforschung. Schr.: Monogr. alter u. neuer Musiker (Palestrina, Baini zc.); Lambillotte et Schubiger (Par. 1857) zc. Mitarb. an Dictionnaire de la liturg. etc. (ebd. 1854). Panegyrr. Selbstbiogr. (als N.): Monogr. litt. et music. de Th. Nisard (ebd. 1864).

Normandie, die (frz. normänd), nordfranz. Landschaft (ehem. Prov.), am Kanal (vgl. Karte Frankreich); eine großenteils steil zum Meer abfallende, im kleinern W. hauptf. paläozoische u. altrhytalline, sonst jüngere Hochfläche, dort u. in der Mitte stark hügelig (bis 417 m), im O. u. NO. vorwiegend eben; allortorts fruchtbar, mit Getreidefeldern (fast $\frac{1}{2}$ der Fläche), Wiesen (1,3 Mill. Rinder, 322 000 Pferde, 693 000 Schafe, 224 000 Schweine zc.), Gemüse u. Obstgärten. (1901) 2 417 166 (arbeitsame, intelligente u. sparsame) E. (auf 30 628 km²); außer

Landwirtschaft bes. Fischerei, Industrie, Schifffahrt, Handel (nam. mit England); Gewinnung v. Kohlen, Eisen, Salz, Granit etc. 5 Dep. (Seine-Inférieure, Eure, Orne, Calvados, Manche). Hauptst. Rouen. Vgl. Joanne (Par. 1904); G. Home, Scenery etc. (Lond. 1905). — Der Name kommt von den Normannen, denen König Karl d. Einfältige v. Frankreich in diesen schon lange von ihnen heimgesuchten Küstenlandstrichen 911 die Niederlassung zugestand im Vertrag v. St.-Clair-sur-Epte. Der Normannenführer Rollo ließ sich taufen, hieß seitdem Robert u. bekannte sich als Vasall Karls, dessen Tochter Gisela er heiratete. Ihre Nachkommen sind die Herzoge der N., die bald romanisiert wurden. Hgg Wilhelm II. eroberte 1066 durch die Schlacht bei Hastings England. Rollos Stamm starb mit Wilhelm 3. Sohn, Heinrich I., 1135 aus. An den Sohn v. dessen Tochter Matilde, Heinrich II. Plantagenet, kam 1154 die N. mit England. Johann ohne Land, Sohn Heinrichs II., leistete einer Sedung vor das Gericht des franz. Kgs Philipp II. August keine Folge; darauf eroberte dieser 1203/04 die N., u. die franz. Krone behielt sie, bis 1419 die nach dem Sieg bei Azincourt unaufhaltsam vordringenden Engländer Rouen eroberten, das sie zum Sitz ihrer Regierung in Frankreich machten. 1449 zog Karl VII. v. Frankreich wieder in Rouen ein, u. seitdem blieb die N. französisch. Vgl. Sicaquet (2 Bde, Rouen 1835); Sabutte (Par. 2 1866); Fréville (Simoges 1873); Sebretton, Biogr. (3 Bde, Rouen 1856 bis 1861); Durjel, Nouv. Biogr. (3 Bde, Par. 1886 bis 1888); Frère, Bibl. N. (2 Bde, Rouen 1858/60). — In Bayeux blühte im 12. Jahrh. noch das Dänische, während in Rouen schon ausschl. Romanz gesprochen ward (Normannen häufig als Dani bezeichnet). Aber schon bei der Eroberung Englands wird die Normannen vorwiegend Träger des Französischen. Der moderne norm. Dialekt ist eine franz. Mundart, sie umfaßt das Gebiet v. N., Bretagne, Maine, Perche, Anjou, Poitou, Saintonge d. h. die nördl., urspr. rein gall. Hälfte v. Aquitanien, den südl. rein gall. Teil der Lugdunensis.

Normann, 1) Silert Adelsteen, norm. Landschaftsmaler (Berlin), * 1. Mai 1848 zu Bobö; in Düsseldorf (Düder) ausgebildet; einer der frühesten Schilderer der Fjordlandschaft mit steilen Felsabstürzen, tieffarer Flut, blauem Himmel u. schimmernden Gletschern. Werke in Düsseldorf, Stockholm, Berlin, Dresden, Köln, Budapest, Barmen.

2) N. - Ehrenfels, Karl Friedrich, Lebrecht Graf v., württ. General, * 14. Sept. 1784 zu Stuttgart, † 15. Nov. 1822 zu Mesolongion. Aus rüg. Adel, Sohn des württ. Ministers Graf Philipp Christian (1756/1817). Seit 1799 mit Auszeichnung in den Napoleon. Kriegen, 1810/13 Komm. des Leibgenvallers-Reg., 1813 Generalmajor u. Führer einer Kavallerie-Brig., mit der er 17. Juni nach dem Waffenstillstand, jedoch auf Befehl u. in gutem Glauben, die kühnliche Freischaar bei Rügen zerstreute u. während der Schlacht v. Leipzig 18. Okt. eigenmächtig zu den Verbündeten überging. In Württemberg kassiert u. sonst nirgends angenommen, zog er 1822 in den griech. Freiheitskrieg, verteidigte Navarino u. starb als Stabschef des Philhellenenkorps auf dem Rückzug von Peta.

Normannen (= Nordmannen), die in Dänemark u. Estland von S. eingewanderten Germanen, über deren älteste, durch felt. u. röm. Einflüsse berührte Kultur uns archäol. Funde Auf-

schluß geben. Seit dem 6. Jahrh. wanderten viele Scharen aus, veranlaßt durch wirtsch. Not, durch Abenteuer- u. Beutehust u. das Aufkommen eines die kleinen Gaukönige verdrängenden Großkönigtums. Auf diesen Wikinger- (Krieger-) Zügen, die bis ins 11. Jahrh. dauerten, verheerten sie die deutschen Küsten, bis sie Kg Arnulf 891 bei Löwen schlug, drangen tief in Frankreich ein, wo ihnen Karl d. Einfältige 911 die Normandie überließ, plünderten u. eroberten schließlich England, das 1016/42 von dem Dänenkönig Knut u. seinen Söhnen beherrscht wurde, gründeten als Gefolgsgeoffen (Waräger) 862 das russische Reich durch Rurik u. seine Brüder in Novgorod u. kamen nach Konstantinopel, das sie wiederholt belagerten od. in dem sie als sehr geschätzte Soldaten angeworben wurden. In Island siedelten sie sich seit 874 an; von da entdeckte Erich d. Rote 985/86 Grönland. Ein Sohn Erichs, Leif, wurde nach der nordamerik. Küste verschlagen, wo (in Neuschottland) 1003 der isl. Kaufmann Thorfinn Karlsefni eine Kolonie gründen wollte, doch kamen die meisten der Ausgezogenen um, u. schon 1006 fehrte der Rest nach Grönland zurück. Die grönl. Kolonien, die noch im 14. Jahrh. eine ziemliche Blüte zeigten u. eigne Bischöfe hatten, wurden im 15. Jahrh. gänzlich aufgegeben. Ritter aus der franz. Normandie, von denen die ersten 1016 kamen, gründeten in Süditalien ein glänzendes Reich, über das Robert Guiscard seit 1059 als Herzog v. Apulien, Roger II. seit 1130 als König v. Sizilien unter päpstl. Oberlehnshoheit herrschte. Diese unterital. N. bildeten auch in den Kreuzzügen einen wichtigen Faktor, indem Bohemund 1098 ein norm. Fürstentum in Antiochien gründete, sein Neffe Tancred in Gessa zur Herrschaft gelangte. Das sizil. Reich erwarb 1191 der kais. Kaiser Heinrich VI. als Gemahl der Jante u. Erbin des letzten norm. Königs Wilhelm II. Die franz. N. kamen auch in England zur Herrschaft, indem Wilhelm, Herzog der Normandie, 1066 das durch die Vertreibung der Dänen wiederhergestellte angelsächs. Reich eroberte, wo sein Mannstamm bis 1135 herrschte. Vgl. Münch, Norske Folks Hist. (1/IV, 1852 ff., bish 1853 f.); Depping, Expéd. marit. des N. au X^e s. (2 Bde, Par. 2 1843), Thomfen, Relations betw. anc. Russia & Scand. (Oxf. 1877, bish 1879); Stenstrup, Normannerne (4 Bde, Kopenh. 1876/82); J. Fischer, Entdeck. der N. in Amerika (1902); v. Schack, N. in Siz. (2 Bde, 1889); E. v. Heinemann, N. in Unterital. u. Siz. (I, 1894); Caspar, Roger II. (1904); Freeman, Norm. Conquest of England (6 Bde, Oxf. 1867/79 u. 5.); Riant, Expéd. et pèlerinages des Scand. en Terre-Sainte (Par. 1864 f.); Dondorf, N. u. ihre Bedeutung für europ. Kulturleben (1875); G. F. Keary, Vikings in Western Christend. (Lond. 1890).

Normannische Inseln, brit. Inseln im Kanal, die Kanalfinseln.

Normannischer Baustil, die von der Normandie ausgegangene, eigenartige Richtung des rom. Stils, die sich hauptl. in England u. den skandinav. Ländern verbreitete u. die Gotik mitbegründete (Caen, St.-Etienne u. Ste-Trinité). Sie unterscheidet sich von der allg. Entwicklung (s. Romanische Baunkunst) bes. durch die mächtigen Stützen, kräftige, oft schwerfällige Gliederungen, eigenartige Verzierungen mit meist linearen Motiven, manche Eigentümlichkeit in der Anlage, z. B. Doppelturmfassade, große Bänge des Chors. Auch die got. Kunst Englands hält diese

Eigenart, allerdings freier u. zierlicher, fest. Die norm. Bauweise ist in reichem Mißgeschick (aus maur. u. byzant. Elementen) auch in Sigilien u. Unteritalien wirksam, z. B. Dome v. Gela, Monreale u. Palermo, Palastkapelle zu Palermo. Vgl. Ruprich-Robert, L'arch. norm. aux XI^e et XII^e s. (2 Bde, Paris 1889); Pinder, Rhythmus. Innenräume in d. Norm. (2 Bde, 1904 f.). S. auch Nordische Kunst.

Normanton (normantön), 1) engl. Stadt, Graffsch. York (West Riding), 16 km südöstl. v. Leeds; (1901) 12 352 E.; ; kath. Kirche; Eisenhütten, Kohlenbergbau, Handel mit landwirtsch. Produkten. — 2) austral. Stadt, Queensland, 1. am (von hier ab schiffbaren) Norman, 96 km oberh. der Mündung; (1901) 838 E.; ; kath. Kirche; Verschiffungshafen der Cloncurry-Gold- u. Kupferminen u. der Etheridge- u. Grohdon-Goldfelder.

Normativ (lat.), als Norm geltend. Normieren, der Norm gemäß einrichten, regeln.

Normagest, altnord. Sagenheld, dem 2 Normen an seiner Wiege Glück verkünden, die 3. aber den Tod, sobald die Kerze neben ihm abgebrannt sei. Diese wird deshalb sofort von der ältern Norme ausgelöscht u. der Mutter übergeben, in deren Gewalt dadurch N.s Lebensende kommt (vgl. die antike Meleagrosage). N. trägt die Kerze 300 Jahre mit sich herum, kommt dann an Rg Olafs Hof nach Trondhjem, singt hier die Sigurdsga, läßt sich taufen, zündet dann die Kerze an u. stirbt mit ihrem Erlöschen. N.s thättr hrsg. von Bugge, Krist. 1863; dtisch von Gjorzi in 'Saga von den Völsungen u. Nibelungen' (1881).

Normen, altnord. Schicksalsgöttinnen, die das Los der Menschen weben (so auch Wurd im Neowulf). Alt ist Urb., 'Fatum, Geschick'; erst volksethymol. Spielerei des 12. Jahrh., die den Namen als 'Vergangenheit' faßte, stellte ihr Verbandi, 'Gegenwart', u. Suld, 'Zukunft', zur Seite.

Norrbotten (nör-), größtes u. nördlichstes schwed. Län, der größere Teil der Lappmarken u. ein Teil der Landchaft Vesterbotten; an die mit Schären besäumte Küste (Brandung) schließt sich eine 250 bis 280 m h., sehr waldbreiche Fläche, an diese hinter einer Sumpfbzone ein bes. im W. u. NW. (bis 2123 m) gebirgiges, kahles Hochland (ausgebehn. Seenkette). Riesiger Reichtum an Eisenerzen (bei Kiruna, Gellivare u.), ferner Silber (bei Kvittjock) u. Kupfer (alle im Tagbau ausgebeutet) zc. 105 882 km², (1900) 134 769, (1903) 144 254 E. (viele Finnen u. Lappen); außer Bergbau Waldbwirtschaft (jährl. für über 135 Mill. M Holzwaren ausgeführt). Hauptst. Uleåb. Vgl. Svenoniuss, Sven. Turist. Resehandb. II (Stockh. 1899).

Norrenberg, Peter, Schriftst., * 1. Dez. 1847 zu Köln, † 29. Mai 1894 zu Rhönroß; 1871 geistl. Lehrer u. Pfarrer in Werfen, seit 1891 Pfarrer in Süchteln; 1880 Mitbegr. des Verbands kath. Großindustrieller, Arbeiterwohl'. Schr.: 'Dilettantenbühne' (5 B., 1877 f.); 'Allg. Gesch. der Pitt.' (3 Bde, 1882/84, 1896/99 von Mace); 'Gesch. der Pfarreien des Dekanats M.-Glabbech' (1889) zc.

Northtown (nörtstam), nordamerik. Stadt, Pa., 1. am Schuylkill, gegenüber Bridgeport (2 Brücken), 28 km oberhalb Philadelphia; (1900) 22 265 E.; ; 2 kath. Kirchen; Staatsirrenanstalt (2000 Kranke); Frauen v. Guten Tieren, Schw. v. Unbeschl. Herzen Maria; Fabr. v. Strumpf-, Wirk- u. Wollwaren, Tabak u. Zigarren, Eisengießerei u. Maschinenbau (insges. 1900 für 20 Mill. M.).

Norrköping (nörtjöping), schwed. Stadt, Sän Östergötland, beiderseits an der Motala (Fälle, mehrere Brücken), oberh. der Mündung in die Bräbucht; (1903) 43 265 E.; ; Dampfstation (7 Linien, 3 dtisch.); Frauenzangsarbeitsanstalt, 8 konfular. Vertretungen (dtisch. Konsulat); got. Matthäuskirche (1892), kath. Mission (provisor. Kap.); Denkmal Karls XIV. Johannis (1846); höhere Mittelschule, Elementarschule; Wollwebereien, Tuch-, Garn-, Zwirnfabr., Lithographie, Ausf. v. Textilwaren, Holz, Eisen; Kneippkuranstalt. — Reichstage: 1604 Annahme der Krone durch Karl IX.; 1800 Krönung Gustavs IV. Adolfs.

Norrländ (nör-), der volkreiche Nordteil Schwedens; 241 379 km², (1900) 622 206 E. (nicht ganz 1/5 der Gesamtbevölkerung); 4 Län (od. 6 Land-schaften). Der S.O. bildet das Län Vester-N., s. d.

Norrtelge (nörtjelje), schwed. Stadt, Sän Stockholm, westl. an der N.bucht; (1901) 3118 E.; ; Dampfstation; Mittelschule; Kaltwasserheilanstalt, Moor-, Seebäder.

Nort (nör), franz. Stadt, Dep. Loire-Inférieure, Arr. Châteaubriant, r. an der Erdre (von hier ab schiffbar; 5 km unterh. Mündung des Kanals Nantes-Brest); (1901) 2138, als Gem. 5423 E.; ; Seilere, Gerberei, Holzhandel.

Nörten, hannov. Flecken, Kr. Northheim, r. an der Leine, 10 km nördl. v. Göttingen; (1905) 1538 E. (634 Kath.); ; kath. Marienkirche (urspr. rom., infolge v. Bränden vielfach verändert; 1055/1803 Kollegialkirche); Warmh. Schw.; Zuckers-, Blechwarenfabr. — Nahebei neues Schloß der Grafen v. Hardenberg, darüber die Ruinen des alten. [Johm.]

North (nörks), 1) Christoph er, Pseud., i. Wilson, 2) Frederick North, seit 1790 2. Graf Guilford, brit. Staatsm., * 13. Apr. 1732, † 5. Aug. 1792. 1754/84 als Lord im Unterhaus, 1759/65 im Schatzamt, seit 1767 Schatzkanzler, seit 1770 als 1. Lord des Schatzes an der Spitze der Regierung. Oft gegen seine Überzeugung führte er die verbliebene u. hartnäckige Politik Georgs III., welche die Ver. St. zum Abfall trieb. Beim unglückl. Verlauf des amerik. Kriegs 1782 gestürzt, verband er sich mit seinem bisherigen Gegner Fox zum Sturz Shelburnes u. trat als Min. des Innern neben Fox ins Koalitionsministerium Portland (Apr. bis Dez. 1783). Seither Gegner Pitts. Briefw. mit Georg III. hrsg. von Donne, 2 Bde, Lond. 1867.

Northallerton (nörtshörtön), engl. Stadt, Graffsch. York, Hauptst. des North Riding; (1901) 4009 E.; ; kath. Kirche; Mälzereien, Brauereien, Gerbereien, Ziegeleien. — 9 km nordöstl. Ruinen des ehem. Kartäuserklosters Mount Grace Priory (1897 gegr. von Thomas Holland, Earl of Kent; Doppelhof, durch das lange, schmale Schiff der Kirche getrennt; nahebei der Klosterfriedhof mit verfallener Kapelle, 1515). — 22. Aug. 1138 Niederlage der mit den Baronen gegen Kg Stephan verbündeten Schotten ('Standarten Schlacht').

Northampton, 1) N.shire (nörtshämtön), -schir, mittelengl. Binnengraffsch., zw. Welland u. Ouse, beiderseits des Nen; 2600 km². Meist fruchtbares, welliges Hügelland (245 m h.), der NO. eben. (1901) 338 088 E.; Ackerbau (1/5 des Bodens; Weizen, Gerste zc.), starke Viehzucht (1/2 Wiesen u. Weideland), Eisensteingruben, Eisenwerke, Schuhfabr., Ziegeleien, Gerbereien zc. — Die gleichn. Hauptst. (Parlamentsborough), am Nen u. an einem Kanal; 87 021 E.; ; kath.

Bischof; **Kathedrale** (in frühengl. Stil, von den beiden Pugin erb.), **St Peters-** (rom. Säulenbasilika), **St. Grab-** (norm., 12. Jahrh., von Scott ern.), **Älterheiligtirche** (14. Jahrh., 1680 von Wren ern.), **Stadthaus** (got., 1864), **Schloßruine** (11. Jahrh.) u.; **Smith College** (Hochschule für Mädchen; 1904; 1033 Studentinnen), **Latein-, Kunst-, techn. Schule**, **Forbes Bibl.** (98 600 Bde, 50 000 Bilder), **Museum**, **Theater**; **kath. Kinder- u. Greisenasyl** (Schw. v. Nazareth), mehrere **Hospitäler**; **Schw. v. N.-D.**; **Brauereien**, **Eisengießereien**, **Schuhfabr.**, **Ziegeleien**, **Pferde- u. Rindermärkte**. — 1131 **Huldigung** für Kaiserin Mathilde als künftige engl. Königin. Okt. 1164 Reichstag über Th. Becket. Vertrag 1328: Anerkennung Rob. Bruce als unabhängigen Königs v. Schottland. 1460 **Niederlage u. Gefangennahme** Kg Heinrichs VI. durch die Yorkisten. — Das **Bist. N.** (err. 1850, Suffr. v. Westminster) zählt (1905) 69 Kirchen u. Kap., 79 (14 Ordens-) Priester, 20 (3 männl. relig. Genoss., 17 744 Kath., — 2) nordamerik. Stadt, Mass., r. am Connecticut, 27 km oberhalb Springfield; (1900) 18 643 E.; $\overline{\text{F.}}$; 4 kath. Kirchen; **Memorial Hall** (mit Bibl.), **Smith College** (Frauenhochschule, über 1000 Stud.), **Clarke's Taubstummen-, Staatsirrenanstalt**; amerik. u. franz. **Josephs-**schw.; **Fabr. v. Korbwaren**, **Nähmaschinen**, **Woll-, Baumwoll- u. Seidenwaren** u.

North Attleboro, auch **North Attleborough** (nōrth ˈætləbɔːrə, -bɔːrə), nordamerik. Stadt, Mass., 22 km nordöstl. v. Providence; (1900) 7253 E.; $\overline{\text{F.}}$; kath. Mission; **Fabr. v. Schmutzwaren**.

North Berwick (nōrth ˈbɛrɪk), schott. Stadt, Grassh. Haddington, an der Südseite des Einganges zum Firth of Forth; (1901) 2784 E.; $\overline{\text{F.}}$, Dampferstation; kath. Kirche, Seebad. — 5 km östl. Ruinen der Feste **Tantalion Castle** (1639 durch die Cobenanten geschleift); 5 km nordöstl., im Meer, der **Vaas Rock**, s. b.

Northbrook (nōrthbrūk), engl. Adelstitel, s.

Northcote (nōrthkōt), Familienname der Lords u. Grafen v. Iddesleigh.

North East (nōrth ˈiːst), nordamerik. Stadt, Pa., am Erie-See, 24 km nordöstl. v. Erie; (1900) 2068 E.; $\overline{\text{F.}}$; kath. Kirche, College u. Missionshaus der Redemptoristen; **Hochofen**, **Korbblecherei**, **Kupferwerk**, **Gasquellen**.

Northheim, hannov. Kreisf., Reg. Bez. Hildesheim, am Nordwestfuß der Wienerberge, 5 km oberhalb der Mündung der Röhme in die Leine, 125 m ü. M.; (1905) 7984 E. (420 Kath., 104 F.); $\overline{\text{F.}}$; Amtsg.; prot. Stadt- (3schiff. Hallenkirche, 1519; altes Altarholzschnitzwerk, im Schiff Glasbilder v. 1404), kath. Kirche (1886, rom.); Gymn., prot. Lehrersemin.; landwirtsch. Winterschule; **Gesundbrunnen**.

Northen, **Abolf**, Schlachtenmaler, * 6. Nov. 1828 zu Münden (Hannover), † 28. Mai 1876 zu Düsseldorf; Schüler der dort. Akad., schilberte nach mittelalt., romantischen Genres mit Vorliebe die Napoleon. Kriege, später Szenen aus den Kriegen v. 1864, 1866 u. 1870/71. Hauptw. in Hannover (Waterloo, Verteidigung v. La Haye = Sainte), Hamburg (Erfürmung v. Planchenois), Hildesheim (Gefecht an der Gohrde) u.

Northey, der (engl., nōrthɛɪ, in Mexiko Norte), winterlicher kalter Nordsturm in Texas, von gleichem Charakter wie Bora u. Mistral Südeuropas; die Temperatur sinkt beim Einsetzen des N. s. plötzlich

(oft um mehr als 20°), u. die Trockenheit der Luft macht den Temperatursturz noch empfindlicher.

Northern Territory (nōrthərn ˈtɛrɪtɔːri, engl. Name des (austral.) Nordterritoriums, s. b.

Northfield (nōrthfild), 1) ehem. engl. Dorf, jetzt Teil der Stadt Ring's Norton and N. — 2) 3 nordamerik. Städte: N., Vt., 16 km südwestl. v. Montpelier; (1900) 2855 E.; $\overline{\text{F.}}$; kath. Kirche; **Northwick- Univ.** zur Heranbildung v. Offizieren; **Steinbrüche**. — N., Mass., 1. am Connecticut, 80 km nördl. v. Springfield; 822 E.; $\overline{\text{F.}}$; kath. Kirche; **Hauptstz der Christaner** (Mädchensem., Knabensem. im nahen Gills, beide von Wood begr.). — N., Minn., am Cannon (r. zum Mississippi), 60 km südl. v. St Paul; 3210 E.; $\overline{\text{F.}}$; Carlton College der Congregationalisten (1866) mit Goodsell-Obervat., St Olaf-College der Lutheraner.

Northfleet (nōrthflet), engl. Stadt, Grassh. Kent, 3 km westl. v. Gravesend, r. an der Themse; (1901) 12 906 E.; $\overline{\text{F.}}$; kath. Kirche; **Zementfabr.** u.

North Riding (nōrth ˈraɪdɪŋ), Verwaltungsbez. der engl. Grassh. York, s. b.

Northropstühle (nōrth- s. Weberei.

Northumberland (nōrthəmˈbɛrlənd), nördlichste engl. Grassh., zw. Nordsee (110 km l., meist flache Küste), Cheviot Hills (Cheviot Peak, 816 m) u. Pennin. Kette; 5231 km²; außer der fruchtbaren Küstenebene Hügel- u. Bergland mit Weiden u. Mooren (über 1/3 des Bodens), Weide- u. Wiesengründen (1/3; Schaf-, Rinder- u. Pferdezücht); im S. gewaltige Kohlenlager (1903: 12 021 315 t; auch Blei, Zink u.). **Schiffbau**, **Schmelz-**, **Eisen-, Stahl-, Thon-, Glaswerke**, **Fabr. v. Maschinen**, **Artilleriematerial**, **Chemikalien** u.; **Hochseefischerei**; (1901) 603 498 E.; **Hauptstz** Newcastle-upon-Tyne. Vgl. Account (6 Bde, N. 1878/97).

Northumberland (s. o.), Grafen u. Herzoge v., s. Percy u. Dudley.

Northumberlandinseln (s. o.), ostantstral. Küsteninseln (Queensland), vor dem Broadshund; das nur 400 m l., bis 36 m h. Gron Island der Dufegruppe (nordwestl. v. Kap Townsend) besteht fast ganz aus Eisenzr. — **Northumberlandstraße**, **Northumberlandshund**, ostantab. Meeresstraße zw. Prinz-Edward-Insel u. dem Festland, an der schmälsten Stelle 18 km breit.

Northumbria (nōrthəmbrɪə), angelsächf. Königreich, durch Vereinigung v. Bernicia u. Deira gebildet; unter den Königen Ethelflith († 617) u. Edwin († 633) die Vormacht in England u. seit Edwins Taufe christlich (Weda; gelehrte Schulen), 829 von Egbert v. Wessex unterworfen.

North Walsham (nōrth ˈwɒlʃəm), engl. Stadt, Grassh. Norfolk, 26 km nördl. v. Norwich; (1901) 3981 E.; $\overline{\text{F.}}$; St Nikolauskirche (Perpendicularstil, 14. Jahrh., 1881 ern.), Lateinschule. 4 km südwestl. Dorf Worstead (nōrthst); 781 E.; ehem. **Hauptstz der Rammwolle- (Worsted-) Fabrikation**.

Northwich (nōrthwɪtʃ), engl. Stadt, Cheshire, am Grand Trunt-Ranal u. am Zusammenfluß des (schiffbaren) Weaver u. Dane; (1901) 17 611 E.; $\overline{\text{F.}}$; kath. St Wilfrid- (1865), anglik. St Helenenkirche (Perpendicularstil, 1668/88); **Hauptstz des engl. Salzhandels** (Salinen u. Steinsalzbergbau); **Eisen- u. Messinggießereien**, **Brauereien**, **Fabr. chem. Produkte**. 1881 stürzten infolge Auslaugung des Bodens zahlr. Häuser ein.

Norton (nōrtən), 1) Lady Caroline Elizabeth Sarah, geb. Sheridan, engl. Schriftstellerin, * 1808

zu London, † 15. Juni 1877 ebđ.; 1827/36 Gattin des George Chapple M. († 1875; die sehr unglückliche Ehe geschieden); in ihrem Todesjahr vermählt mit Sir Will. Stirling-Maxwell. Wegen ihrer Gedichte *The Undying One* (1830), *The Dream* (1830), *The Child of the Islands* (1840) übertreibend der weibliche Byron gen.; wertvoll auch ihre Erzählungen *The Lady of La Garaye* (1862), *Lost & Saved* (3 Bde, 1863; dtisch, 4 Bde, 1863) u.; verf. auch Kinderbücher (*Aunt Carry's Ballads*). Vgl. Pector (1897); sämtl. London.

2) Charles Bowyer Abderley, (1878) Lord M., brit. Staatsm., * 2. Aug. 1814 zu Knighton (Leicester); 1841/78 im Unterhaus (Konserwat.), 1858/59 Vizepräf. des Unterrichtsrats u. 1866/68 Kolonialunterstaatssekretär unter Derby, 1874/78 Präf. des Handelsamts unter Disraeli, seitdem im Oberhaus. Er beehrte die Selbstverwaltung der Kolonien aus u. bekämpfte den Plan einer Kolonialvertretung im brit. Parlament. [et. Thom.

3) Thom., engl. Staatsm. u. Schriftst., f. **Nortonbrunnen** (f. o.) f. Wasserversorgung.

Nortonfund (f. o.), breiter Einschnitt des Beringmeers an der Westküste Alaskas; scheinend ein überflutetes Rängsthal, mit großenteils flacher, sandiger Küste; Goldfelder am Kap Nome, f. b.

Nortorf, schlesw.-holst. Flecken, Kr. Rendsburg, 14 km v. Neumünster; (1905) 2486 E. (26 Kath., zu Rendsburg); R^{A} ; Amtsg.; Fabr. v. Fleischwaren.

Norüs, *Naurüs*, das, der (pers., neuer Tag, neue Sonne'; türk. *newrüs*), das pers. Neujahrs- u. Frühlingsfest; ein Fest von alterf., viell. altbabylon. Religion, alljährlich zur Frühljahrs-Tag- u. Nachtgleiche (21. März) 8 bis 13 Tage lang unter großem Gepränge seitens des Hofes u. der Bevölkerung gefeiert; beginnt mit dem 'kleinen' (*n-i-kütschük*) u. schließt mit dem 'großen Neujahrstag' (*n-i-busurg*). Der Schah gibt feierliche Audienz, spendet u. empfängt Geschenke.

Norutshatschen, Dorf bei Gumbinnen, f. b.

Norwalk (ngöröst), 2 nordamerik. Städte: 1) Conn., an der Mündung des gleich. Flusses in den Long Island-Sund (vortrefflicher Hafen), zw. New York u. New Haven; (1900) 6125 E.; R^{A} , Dampferstation; 2) kath. Kirchen, Jesuiten, Barnh. Schw.; Fabr. v. Papier, Maschinen, Filz-, Schuh-, Wollwaren, Eisengießereien. — 2) O., 26 km südöstl. v. Sandusky; 7094 E.; R^{A} ; 2 kath. Kirchen, Josephschw., Schw. v. N.-D.; Fabr. v. Orgeln, Näh- u. Strickmaschinen, Tabak- u. Mehlhandel.

Norwegen, amtl. Norge, europ. Königreich, der Westteil der Skandinav. Halbinsel, vom Kap Bindeznäs (57° 58' 43" n. Br.; Insel Kraaga 57° 57' 27") bis zum Nordkyn (71° 8' 1"); Knivstjöröben auf Magerö 71° 11') 1800 km l., in der Breite v. Bergen 400 km br., 321 477 km² (5% Süßwasser); vgl. Karte Schweden u. N.

Die Küste ist durch außerordentlich reiche Gliederung (das 6fache der geraden Länge) ausgezeichnet; zahlr. Fjorde (am größten Kristiania-, Stavanger-, Hardanger-, Sogne-, Trondhjem-, Ofoten-, Varangerfjord u.) bringen tief u. mit vielen Verästelungen in das Gebirgsland ein u. setzen sich in diesem oft in Thälern fort. Eine unzählbare Menge kleiner Felselände (Schären) wie auch größere Inseln (vor allem die Föten) umrahmen die Küste (zus. etwa 150 000). Diese verankert ihre Richtung einem gewaltigen Bruch, der den Zusammenhang mit den schott. Gebirgen zerriß; an ihrer Gliederung hat

aber den Hauptanteil die Brandung, deren Thätigkeit noch durch die zu Ende der Tertiär- u. in der Diluvialzeit erfolgten wiederholten (negativen) Strandrverschiebungen (wosfür die häufigen Strandlinien zeugen) unterstützt wurde. Die Brandung hat auch am Küstenfaum eine Strandebene geschaffen, aus deren tieferen, jetzt unter Wasser gesetzten Teilen die Schären emporragen; erst jenseits der Inseln fällt die Kontinentaltafel zu tieferen Meeresgründen ab. Das Innere ist von einem Gebirgsland erfüllt, das sich aus mehreren tektonisch verschiedenen Teilen zusammensetzt. Die 'Glintlinie', die von Hammerfest über den Punkt, wo sich die Grenzen von N., Schweden u. Finland vereinigen, nach Rongsborg u. von hier im Bogen nach Stavanger schwingt, trennt den südl. u. östl. davon gelegenen Balt. Schild (s. Skandinavien) vom Norm. Gebirge, das sich durch seine hochaufgestaketen Silurschichten als ein Glied des kaledon. Gebirgslands erkennen läßt. Doch liegen die gen. Schichten jenseits einer Linie vom Stavangerfjord parallel der Küste bis zum Sulitelma vollkommen flach dem archaischen Grundgerüst auf, u. nördl. vom Sulitelma tritt die Silurtafel unmittelbar an die Küste heran. Die vorliegenden Föten u. nördl. Küsteninseln setzen sich aus stark gefaltetem Gabbro u. Gneisgranit, wohl den ältesten Gesteinen der Halbinsel, zusammen, die man auch außen Hebriden findet. Ganz fremdbartig ist der äußerste Nordosten, der, aus Sandsteinen, Quarzit, Thonschiefer u. aufgebaut, als Fortsetzung der Timanischen Berge angesehen wird. Das norm. Gebirgsland hat durch die seit den ältesten geol. Perioden ungehindert wirkende Denudation sowie durch die eiszeitliche Gletscherbedeckung eine außerordentliche Erniedrigung erfahren, u. doch ist die mittlere Höhe N.s (nach Krümmel) 690 m, u. 40% der Bodensfläche liegen höher als 500, 13% über 1000 m. Drog. zerfällt das norm. Gebirgsland in 3 Abschnitte: 1) das finmärk. Plateau, südl. bis zum Ofotenfjord; meist unter 700 m, mit vereinzelt über 1500 m ansteigenden Gipfeln; 2) das nordl. Gebirgsland (Rjölen) bis zur Senke v. Trondhjem, 700 bis 1000 m, mit höheren Gipfeln (Sulitelma, 1877, Ofotinder, 1912 m); 3) das südl. Gebirgsland, der höchste u. breitest Teil des Ganzen, mit ausgebreiteten öden Felsen, bei dem stark vergletscherten Jotunheim (Galdhøpig, 2560 m) u. dem Dovrefjeld (Snehätta, 2321 m); gegen den Sognefjord senkt sich das riesige Firnfeld des Jostedalbrä (2038 m). Im S. führt von der Hochfläche (etwa 1000 m ü. M.) der Hardangervidda ein sanftwelliges Hügelland zu dem bereits dem Balt. Schild angehörigen Flachland über, das die Küsten des Stager Nats umsäumt. An nuzbaren Mineralien ist N. nicht arm; wichtig Silber bei Rongsborg, Kupfererze bei Rövös u. am Sulitelma, Nickel von Kristiania bis Trondhjem in zahlr. Vorkommen (ausgebeutet nur noch bei Evje), Eisenties (Mesos); ferner Marmor, Graphit, Feldspat, Quarz, viel Molybdänlanz, Thorit u. Die größten Flußsysteme zeigt der Südoften, wo alle Gewässer (Glommen, Saagen u.) zum innersten Teil des Stager Nats u. Kristianiafjords abfließen. An der Westküste münden nur kleine Flüsse, größere kommen erst wieder auf dem finmärkischen Plateau zur Entwicklung (Grensf. Tana). Reich ist N. an Seen, die zumieft langgestreckt sind u. teils auf der Glintlinie (hier die größten: Mjösen, Sämunhøe u.) teils im Hochgebirge selbst (Rös-, Selbusøe u.) liegen. Ent-

sprechend der großen Ausdehnung über 13 Breitengrade u. den wechselnden Höhenverhältnissen zeigt auch das Klima eine große Verschiedenheiten. Unter dem Einfluß des Golfstroms (s. d.) ist es an der Westküste sehr mild (Tromsø unter $69\frac{1}{2}^{\circ}$: $2,4^{\circ}$ mittlere Jahres-, 11° Juli- u. — 3° Januar-temperatur); ihre Häfen sind bis zum hohen Norden eisfrei; sie empfängt auch reichlichen Niederschlag, bis über 100 cm (Bergen 185 cm). Doch sind die Hochflächen dem Einfluß des Golfstroms bereits entzogen u. haben, wie auch der südsüd. Teil des Landes, streng kontinentales Klima (Kristiania $5,5^{\circ}$ Jahres-, 17° Juli- u. — $4,4^{\circ}$ Januar-temperatur) mit auf die Hälfte verringerten Niederschlagsmengen. An der Westküste geht der Getreidebau bis 71° (Gerste), ebenso Hafer, Weizen, Hopfen, auch einige Arten v. Laubbäumen bringen so weit vor (nam. Birke u. Weiberele). Auf dem Gebirge selbst aber bis in das südlichste N. herrscht die arkt. Flora mit ihrem Kiefernholz (Wacholder, Polarweide, Zwergbirke) u. ihren Beerengewächsen (Heidel-, Rausch-, Moltebeere). Der Wald (vorherrschend Kiefer u. Fichte) nimmt 24% der Fläche ein u. bildet, nam. in den südl. Landschaften prächtig entwickelt, einen Hauptreichtum des Landes; auf der Westseite liegt die Baumgrenze in 900 bis 1000 m Höhe, auf der östlicheren, dem Meereseinfluß entrichteten Ostseite viel tiefer. In den Wäldern kommen noch Bären, Wölfe, Füchse, Luchse, Hermeline vor; Fischottern, Elentiere, Hirsche sind verhältnismäßig selten geworden. Auf den Vorgebirgen u. nam. den Felsinseln des hohen Nordens nisten in riesiger Zahl Seevögel (Möven, Eiderenten etc.), deren Eier u. Federn gesammelt werden. Die Flüsse u. Seen sind von Bachsen u. Forellen belebt, die Küstengewässer (bes. der Weißfjord) bergen ungeheuren Fischreichtum (vor allem Kabeljau u. Hering), auch Hummern, Krabben, Austern.

Die Bevölkerung (1769: 723 618, 1825: 1 051 318, 1900: 2 240 032, davon 7777 Quäner, 18 475 jehäpste u. 1202 nomad. Lappen; 1766 Reichsdeutsche) ist nur um den Kristiania- u. den Trondhjemsfjord dichter gedrängt, im übrigen auf den Küstenraum u. die niedrigen Gebiete von Süd-N. beschränkt, im Gebirgsland nur in einigen Tälern; 28% sitzen in Städten (13 über 10 000, 1 über 100 000 E.). Die Norweger sind germ. Stammes, den Schweden nahe verwandt, fromm, tüchtig u. kräftig, von demokrat. Geist beherrscht (kein Adel); fast auschl. (98%) Anhänger der luth. Staatskirche (nur 13 161 freie Luth., 10 262 Method., 5674 Bapt., 1969 Kath., 642 Jsr. etc.). Infolge der kargen Landesnatur starke Auswanderung (1903: 26 831 nach Nordamerika (94% nach den Ver. St.). Der Ackerbau ist gering (nur $2,3\%$ des Gesamtareals bebaut, $71,1\%$ unproduktiv; 84% der bäuerlichen Anwesen im Wert von weniger als 10 000 M. u. erstreckt sich vornehmlich auf Getreide (1900: 165 616 ha; bes. Gerste u. Hafer, mit [1903] 1,15 u. 3,2 Mill. hl) u. Kartoffeln (8 Mill. hl), best. aber kaum die Hälfte des Bedarfs, dagegen genügt ihm die Viehzucht (1900: 172 999 Pferde, 950 201 Rinder, 998 819 Schafe, 214 594 Ziegen, 165 348 Schweine) u. ermöglicht sogar Ausf. v. Butter, Käse, Milch, Häuten, Schafwolle; im hohen N. ist das Rentier Haustier (108 784). Die rücksichtslose Ausbeutung der Wälder macht sich in manchen Gegenden schon fühlbar. Großen Gewinn zieht N. aus der Fischerei (1902 für 42 Mill. M); der Kabeljau-

(14,5 Mill.) u. Heringsfang (8,9 Mill.) beschäftigt allein 103 781 Bewohner, im Nördl. Eismeer wird auf Wale u. Seehunde gejagt. Der Bergbau (1902 für 6,7 Mill. M in 30 Minen mit 3515 Arb.; 50% Eisen-, 24% Kupfererz) u. die Industrie leiden unter dem Mangel an Kohle u. Verkehrsmitteln; die ungeheuren Wasserkräfte wurden bisher nur von der mannigfachen Holzind. (Holzstoff, Holzgeräte, Zündhölzchen, nam. aber Schnitware) ausgenutzt. Bedeutend ist die Lebertierfabrikerei u. Fischguano-fabr., die Branntweinbrennerei u. Bierbrauerei. Im Verkehr spielen die (zur Hälfte schmalfpurigen) Bahnen (1905: 2549 km, $\frac{9}{7}$ Staatsbesitz) eine untergeordnete Rolle (1. Linie Kristiania-Strömmen, 1853), sein Schwerpunkt liegt auf der See, wo die Küstenschiffahrt die einzelnen Landschaften wirtschaftlich verknüpft. 1904: 2836 Post- (138 Mill. Sendungen), 814 Telegraphenstationen (9735 km Linien, 19351 km Drähte, 2,3 Mill. Depeschen), 1903: 39 747 Telephonapparatstellen (29 016 km Linien, 137 978 km Drähte, 92 Mill. Gespräche). Die Landstraßen sind selbst auf den menschenleeren Fjelden ausgezeichnet. N.s. Schiffsbestand (1905: 5843 Segler u. 1477 Dampfer mit zus. 1 451 425 R.T.) nimmt den 4. Rang (nach England, Ver. St. u. Deutschland) ein, im Verhältnis zur Einwohnerzahl sogar den 1.; er besorgt 58% des Seeverkehrs (1904: 25 509 Schiffe mit 7 907 241 R.T.). Der Handel (1904: Einf. 328,7 Mill., Ausf. 216,9 Mill. M) führt haupts. Nahrungsmittel (34%), Metall- u. Textilfabrikate (18%) u. Kohle (10%) ein ($\frac{3}{10}$ aus Deutschl., $\frac{1}{4}$ aus Großbrit., je $\frac{1}{10}$ aus Schweden u. Rußl.), Holz u. Holzwaren (34%), Tiere u. tier. Produkte (31%) u. Papier (6%) aus ($\frac{2}{5}$ nach Großbrit., $\frac{1}{4}$ nach Deutschl.). Einzige Zettelbank die Norw. Bank (Norges Bank, i. Banten, Kb 1, sp. 1041; 16 Fil. etc.; 1903 für 69 Mill. M Noten), daneben die staatl. Hypotheken-, 77 private Aktienbanken (111 Mill. M Kapital) u. 434 Sparcassen (393 Mill. M Einlagen auf 742 912 Einleger).

Staatswesen. Nach der Verfassung v. 1814 (geändert 7. Juni 1905) ist N. eine eingeschränkte Monarchie. Gesetzgebende Körperschaft ist das Storting (41 Vertreter der Städte, 82 des Landes, alle 123 direkt auf 3 Jahre gewählt, das $\frac{1}{4}$ seiner Mitgl. zum Lagthing auswähl; dieses bildet eine Art Oberhaus u. mit den (9) ordentl. Mitgl. des Höchstgerichts das Reichsgericht für Minister, Staatsräte u. Abg., während die anderen $\frac{3}{4}$ als Odelsthing die Kontrolle der Regierung u. die erste Erledigung der Gesetzesvorlagen beibehalten. In der ausübenden Gewalt steht dem König der Staatsrat (2 Min. u. mindestens 7 Räte) zur Seite. Untere Verwaltung in 2 Städten (die Hauptst. Kristiania u. Bergen) u. 18 Ämtern, diese unter einem Amtmann (bzw. Stiftsamtmann) mit Amtsthing aus den Gemeindevertretern (seit 1905 auch Frauenstimmrecht); 40 Städte, 23, Radepläze, 556 Landgemeinden. Hauptanteil an den Staatseinn. (1903/04: 100,3 Mill. M) haben Zölle (39%), Eisenbahnen (16%) u. indirekte Steuern (13%), an den Ausg. (111,18 Mill.) Eisenbahnen (20%), Landesverteidigung (17%), Tilgung u. Verzinsung (12%) der Staatsschuld (1904: 293,6 Mill., fast auschl. für Eisenbahnen). Rechtspflege durch das Höchstger. (s. o.), 3 Ober- u. 107 Bez. G., Kriminalfälle durch Schwur- (5 Bez. mit je 3 Richtern u. 10 Geschworenen) u. Schöffeng. (der Bez.-Richter mit 2 Laienbeisitzern); 173 Bez.-, 4 Strafgefängnisse. Die luth. Staatskirche (der die obersten Beamten

angehören müssen) steht unter 6 Bischöfen (für je 1 „Stift“) mit zus. 84 Propsteien u. 487 Pfarreien; die Kath. unter dem Apost. Vikar (s. u.). Elementarunterricht obligatorisch; 1901: 6027 Landschulen u. 2555 Stadtklassen (263 485 bzw. 79 094 Schüler), 39 Amts- u. 19 gleichartige Privat- (3. L. Volkshochschulen), 90 Mittel- (14 staatl. einschl. der 4 „Kathedralschulen“, 49 kommunal, 27 privat; 24 mit höherer Abteilung; insges. 15 596 Schüler), 10 Lehrerschulen (692 Schüler), je 1 Bergschule, landwirtsch. Hochschule, theol. Sem. u. Univ., ferner 30 techn. (19 Abend-), 11 Zeichen-, 10 Ind.- u. Handwerker-, 33 niehere Landwirtschafts-, 18 naut. u. 3 Militär- u. Marineschulen; 11 Anstalten für Taube, Blinde u. Schwachsinnige (925 Schüler), 7 für verwahrloste Kinder (1904: 423). Die Armenpflege ist fast ausschl. örtlich mit Hilfe zahlr. Stiftungen (1902 wurden 83 389 Personen unterstützt). Seit 1885 besteht allg. Wehrpflicht vom 18. bis 50. Lebensjahr, davon je 6 Jahre im stehenden Heer u. in der Landwehr; doch werden nur 48 bis 102 Tage in „Rekrutenschulen“ u. 2 bis 3 je 24tägige Übungen bei der Fahne abgeleistet; Friedensstärke etwa 900 Offiz. u. 30 000 Mann. Alte Festen Åkershus, Fredriksten u. Vardöhus, Küstenbatterien am Kristiania- (Fort Østarsborg b. Dröbak), Drammens- (b. Selvitven) u. Tönsbergfjord, bei Kristiansand, Bergen u. Trondhjem; die neuen Grenzbefestigungen am Glommen sind nach dem Vertrag v. Karlstad (1905) zu schließen. Die Kriegsflotte (Hauptstation Horten) zählt 4 kl. Panzerschiffe, 4 alte Monitore, 5 Kanonen- u. 33 Torpedoboote mit zus. 27 420 t Wasserverdrängung, 185 Geschützen u. 2643 Mann (in 1/2jähr. Übungen ausgebildet). Panzerfarben: Rot-Weiß-Blau; Flagge s. Taf. Flaggen II (aber die Kriegsflagge seit 1905 ohne das Unionszeichen); Wappen: im roten Feld ein goldner gekrönter Löwe mit silbernem Kriegsbeil; 2 Orden (des norm. Löwen u. St Olafs).



Vgl. Norges Land og Folk (Krist. 1885 ff.); Magnus, Bebyggelse („Vöbölkerung“, ebb. 1898); N. (amtll. Ausstellungschr. für Paris, frz. u. engl., ebb. 1900); N. i det 19. Aarhundrede (2 Bde, ebb. 1900); Baedeker, Schwed. u. N. (1903); Bytt, Flora (7 B., Krist. 1903/04); J. Dyring, Kongeriget N. (Forgrund 1904); N., das Land d. Witternachtsonne (1905); Ruge (1905 von V. Nielsen); jährl.: Statskal. (Krist., seit 1877); Offic. Statistik (ebb., seit 1861). Topogr. Karte 1:100 000 (54 Bl., ebb. seit 1869); Amtskarten 1:200 000 (35 Bl., ebb. 1826 ff.); Nissen, Karte v. Süd- u. Nord-N. (4 Bl. 1:600 000 bzw. 1 Bl. 1:1 Mill., ebb. 1903/05).

Das Apost. Vik. N. (1869/92 Apost. Präf., Apost. Vik. seit 1892: Joh. Olaf Fallize, s. d.) zählt (1905) 15 Hauptstationen, 21 Kirchen u. Kap., 25 Priester, 3 weibl. relig. Genoss., an 2500 Katholiken.

Die Geschichte N.s liegt bis Ende des 9. Jahrh. durchaus im Dunkeln. Die Wikingerfahrten brachten N. mit dem übrigen Europa in Verbindung; seit Mitte des 10. Jahrh. wurde das Christentum gepredigt, doch schlug es erst unter Olaf d. Gl. feste Wurzeln. Olafs Vorgänger seit Harald I. Harfagr (Ende des 9. Jahrh.) hatten durch Unterwerfung der Stammeshäuptlinge allmählich eine, wenn auch ziemlich lockere, Zentralgewalt geschaffen, was nicht wenig zu den Heerzügen der unzufriedenen Großen beitrug (Normannen). 1028/35 war N. unter der

Herrschaft des Dänen Knut, der Olaf bei Stiklestad tötete u. Leben raubte. 1035 kam N. an Olafs Sohn Magnus u. blieb seitdem unter einheim. Königen aus Haralds Stamm. Immerwährende Thronstreitigkeiten u. Aufstände der Aristokratie, z. T. unter geistl. Leitung, erfüllten diese Jahrhunderte. Nach dem Aussterben der Dynastie kam N. 1319 an Hakons V. Tochterjohn, den 3jährigen Magnus Erffson v. Schweden aus dem Geschlecht der Foklung. Dessen Sohn Hakon VI. (1343/80) heiratete Margarete, die einzige Tochter Waldemars IV. Attterdags v. Dänemark. Nach dem Tod ihres Sohns Olaf V. (1387) u. der Eroberung Schwedens (1389) vereinigte Margarete die 3 nord. Reiche in der Union v. Kalmar (s. d.). N., noch geschwächt durch die inneren Kämpfe der vorausgehenden Epoche, spielte darin bald eine untergeordnete Rolle. Die häufigen Bemühungen N.s, die Union (wie Schweden 1523) zu lösen, scheiterten (Unionsvertrag v. Bergen 1450). Wie in Dänemark drang die luth. Lehre schon in den 1520er Jahren ein, erhielt 1527 Gleichberechtigung u. bald die Alleinherrschaft. Wegen seiner zweifelhaften Stellung in der dän. Grafenfehde wurde N. 1536 zur dän. Provinz erklärt, als solche eingerichtet u. fortan von dän. Statthaltern verwaltet. Die gesamte norm. Kultur wurde nach u. nach stark daniisiert. In den Friedensschlüssen v. Brömsebro (1645) u. Roskilde (1658) wurden von N. die Gebiete Jemtland, Herjedalen u. Bohuslän an Schweden abgetreten. Im Königsgezet v. 1660 wurde die Gleichstellung N.s mit Dänemark wieder anerkannt. Für sein Bündnis mit Rußland u. England erhielt Schweden als Ersatz des 1809 verlorenen Finlands N. zugesprochen, dessen Abtretung der schwed. Kronprinz Karl Johann (Bernadotte) durch einen kurzen Feldzug im Kieler Frieden erzwang (14. Jan. 1814). Die damit höchst unzufriedenen Norweger wählten den Statthalter, Prinz Christian v. Dänemark, der zu Eidsvold (17. Mai, Nationalfeiertag) eine freihetl. Verfassung anerkannte, zum König. Bernadotte zog nun mit einem Heer heran u. erlangte durch seine Mäßigung u. das Zugeständnis einer völlig selbständigen Verfassung (die von Eidsvold revidiert) die Vereinigung mit Schweden in Personalunion (Nov. 1814). Eiferfüchtig kämpfte fortan das norm. Störthing für Aufrechterhaltung u. Erweiterung seiner Rechte gegenüber den Gesetzen Karls XIV. Johanns (1818/44), die i. g. l. Macht zu erweitern. Oskar I. (1844/59) erwarb sich das Vertrauen der Norweger durch einzelne Zugeständnisse an die nationalen Wünsche. Unter Karl XV. (1859/72) versuchten sie das i. g. l. Recht, auch einen Schweden zum Statthalter v. N. zu ernennen, zu beseitigen. Bemühungen um eine Revision der Union scheiterten 1857 u. 1865/71, da das norm. Störthing alle Vorschläge einer dazu eingesetzten Kommission verwarf. Unter Oskar II. (1872/1905) besserten sich anfangs die Beziehungen beider Reiche. Eine Zollkonvention v. 1874 erleichterte Handel u. Schifffahrt, 1875 wurde eine Post- u. eine Münzkonvention mit Schweden u. Dänemark vereinbart. Einen neuen Konflikt beschwor die Frage herauf, ob die Minister zur Teilnahme am Störthing verpflichtet seien, was das Störthing durch 3maligen Mehrheitsbeschluß entgegen der Verfassung durchzusetzen suchte. Als die Minister das Erscheinen verweigerten, wurden sie samt dem Staatsrat vom Störthing beim Reichsgericht verklagt (1883). Ein

zweiter Anklagepunkt war dabei die Frage der vom Storting angenommenen Milizverfassung, deren Durchführung die Minister ablehnten. Das Ministerium wurde verurteilt. Der König bestätigte das Urteil zwar nicht, nahm aber die Demission der Minister u., da sich ein konservatives nicht halten konnte, das radikale Min. Sverdrup an (Juni 1884). Gleichzeitig genehmigte er die Teilnahme der Minister an den Storthingsverhandlungen. 1885 wurde eine neue Heerordnung erlassen u. Geschworenengerichte eingeführt. Alle Reformen u. Zugeständnisse vermochten jedoch den tiefgehenden Gegensatz nicht auszugleichen, der sich wegen der fast nur von Schweden bestimmten auswärt. Politik erhob. Er forderte nunmehr hierin völlige Selbstständigkeit. Das Storting lehnte den Antrag, die auswärtigen Angelegenheiten durch einen halb schwed. halb norw. Staatsrat zu erledigen, ab. In diesem Zwist fiel das Min. Sverdrup (1889) wie das konservative Stang (1891). Es folgte das radikale Min. Steen, das mit der gleichgesinnten Storthingsmehrheit auf völlige Trennung von Schweden hinarbeitete. Die erste Staffel war die wiederholte, vom König stets abgeschlagene Forderung eines eignen Konsulatswesens. 1893 wurde Steen durch den konservativen Stang ersetzt. Gleichwohl wurden die Forderungen des Storthings, das den König durch Herabsetzung der Zivilliste gefügiger zu machen suchte, immer radikaler. Ein mehrmaliger Storthingsbeschluß kündigte auf 1. Jan. 1895 die Konsulargemeinschaft mit Schweden u. verweigerte die Ausgaben für die auswärtigen Angelegenheiten. Der Ausfall der Wahlen u. die energische Sprache Schwedens (Kündigung des Handelsvertrags) ermöglichten jedoch 1895 Verhandlungen, die Bildung eines Koalitionsministeriums u. einer Kommission zur Revision der Unionsverfassung, die 1898 ergebnislos auseinanderging. Der Streit um die Führung einer eignen Flagge ohne Unionsabzeichen u. erneute Anstürme gegen das Konsulatswesen machten einen Ausgleich unmöglich. Die Heeresrüstungen in beiden Staaten richteten sich nicht zum wenigsten gegen den Unionsnachbarn. 1902 jedoch strebte ein Flügel der Radikalen ein friedlicheres Verhältnis zu Schweden an, u. 1903 wurde die radikale Regierung gestürzt u. durch eine verhältnismäßig konservative ersetzt. Doch schon im Sept. bei den Neuwahlen verlor die Regierungspartei die Mehrheit u. das Min. Blehr wurde im Okt. durch das Min. Hagerup-Jbsen ersetzt, das nur zur Hälfte regierungsfreundlich war. Die Streitigkeiten verschärften sich wieder gegen Schluß des Jahres, um im Jahr 1905 in einen Kampf auf völlige Lösung der Union auszulaufen. Diese erfolgte wegen der Konsulatsfrage unter dem Min. Wiggelsen durch Storthingsbeschluß 7. Juni 1905. Nach beiderseitiger Anerkennung der Abmachungen einer Delegiertenkonferenz zu Karlstad (über Schiedsgericht, Festungen u. neutrale Zone, Transitverkehr, Sappländer) erkannte Oskar II. die Aufhebung der Union am 26. Okt. an. Da er die Übertragung der Krone auf einen Prinzen seines Hauses verweigerte, wurde nach vorausgegangener Volksabstimmung 18. Nov. Prinz Karl v. Dänemark (Enkel Christians IX.; 2. Sohn des Kronprinzen Friedrich, * 3. Aug. 1872 zu Charlottenlund; 1896 verm. mit Prinzessin Maud, * 1869, jüngster Tochter Eduards VII. v. England) einstimmig vom Storting zum König gewählt. Er nahm den Namen

Hakon VII. an u. zog am 25. in Kristiania ein. Vgl. Thormod Torfesen, Hist. rer. Norv. (bis 1887; Kop. 1711); Schöning (bis 995, 4 Bde, Sorö 1771/81); Munck (bis 1397, 8 Bde, Krist. 1852/63); Keyser (bis 1387, ebd. 1866/70); Sars (4 Bde, ebd. 1873/91); ders., Polit. hist. 1815/85 (ebd. 1904); Nielsen (3 Bde, ebd. 1882/92); Boyesen (Sond. 1900); Overland (4 Bde, Krist. 1888 ff.); R. Maurer, Befehrg des norm. Stamms (2 Bde, 1855 f.). Vgl. auch Schweden u. Dänemark. [fr Laurvitt.

Norwegischer Labrador, Gestein, techn. Name
Norwegische Sprache u. Literatur. Die norm. Sprache ist ein Zweig des urspr. dem ganzen Norden gemeinsamen Altnordischen, das jedoch in der Wikingerei seine Einheitlichkeit verlor u. immer mehr dialektische Unterschiede hervortreten ließ. Jedoch kann man erst im 11. Jahrh. 4 wirkliche Hauptdialekte unterscheiden: Norwegisch u. Isländisch (das Westnordische), Schwedisch u. Dänisch (das Ostnordische). Bis zum 13. Jahrh. besteht noch kein nennenswerter Unterschied zw. Norwegisch u. Isländisch (vgl. Iszländ. Sprache). Aber mit der Personalunion (1319) zw. Norwegen u. Schweden zeigen sich immer mehr Suecismen in der norm. Schriftsprache u. seit 1450 (Union mit Dänemark) so zahlr. Danismen, daß durch diese gegen Ende des 16. u. das Altnorwegische als Schriftsprache erdrückt u. schließlich (nam. seit Norwegens Einverleibung in die dän. Monarchie, 1536) durch das Dänische gänzlich ersetzt wurde. So erhielt Norwegen in der Reformationzeit nicht bloß seine Bibel in dän. Sprache, sondern es war um 1600 auch notwendig, die alten norm. Gesetzbücher ins Dänische zu übertragen, weil sie nicht mehr verstanden wurden. Von da ab bis gegen 1850 war in Norwegen das Dänische unumschränkt die Sprache der Litt. u. die Umgangssprache der Gebildeten, u. das Altnorwegische lebte nur noch unter den Bauern fort.

Zwar machte sich stets eine gewisse norm. Färbung der dän. Sprache in Norm. geltend; aber erst seit Anf. des 19. Jahrh. tritt immer deutlicher (bes. seit Mitte des 19. Jahrh.) das Bestreben hervor, eine eigne norm. Sprache (Landsmål = Bandedsprache) zu bilden, die seit 1885 offiziell neben der 'Reichssprache' anerkannt wird. Das Landsmål weicht vom Dänischen ab: durch den Wortschatz, in den es aus den norm. Mundarten über 7000 Wörter aufgenommen hat, durch die Aussprache u. durch Vereinfachung der Kasusendungen (z. B. der Genetiv durch eine Präposition ersetzt). Zuerst gepflegt wurde das Landsmål durch M. Hansen, Wergeland, Welhaven, Aabjörnsen u. Moe; weiter ausgebildet durch R. Knudsen († 1895), lexikalisch bearbeitet durch J. Aasen († 1896) u. machtvoll verteidigt (Zischr. Dølen, 1858 ff.) durch A. O. Vinje.

Vgl. Aasen, Det norske Folkesprogs Grammatik. (Krist. 1848); ders., Norsk Ordbog (ebd. 1873); Koreen, Gesh. der nord. Spr. (n. A. 1905); ders., Altnord. Grammatik I (1903); Poesition, Zischr. (1900).

Die norm. Literatur beginnt im 9. (die Aufzeichnung im 12.) Jahrh. mit einer Blüte der Skaldendichtung, deren älteste u. hervorragendste norm. Vertreter Bragi d. Alte (um 850), Thjodolf v. Hvín (um 900), Torbjörn Hornflovi u. Guththorm Sindri sind. Teils aus der gleichen teils aus späterer Zeit stammen (von unbekannter Hand) die zur Edda (s. d.) gehörigen Dichtungen Thrymskvida, Vegtamskvida, Skirnismál, Hárbardsljod, Grímnismál. In einigen Zügen des um 925 ent-

standenen großartigen, eschatologischen Gedichts Voluspá (Weissagung der Bölve) ist christl. Einfluß bemerkbar; von den letzten Anstrengungen des aussterbenden Heidentums zeugen die aus den verschiedensten (teilw. sehr alten) Bestandteilen zusammengesetzte Snomendichtung Hávamál (Reise des Hohen* d. h. Odins) sowie die Lokasenna. Ein hervorragender Stalbe des 10. Jahrh. ist Eyvindr Skáldaspillir; auch die Könige Olaf der Heilige, Harald Hardrabi († 1066) u. Magnus Berfoetr haben sich als Dichter ausgezeichnet.

Mit dem 12. Jahrh. beginnt die prosaische Literatur, deren älteste Monumente die Gesetzesammlungen aus Gula-, Frostas-, Eidsiva- u. Borgarting sind. Der gewaltige Kirchenfeind König Sverre, der in seinen polit. Theorien vielfach die ghibellinischen Ideen antizipiert, ließ 1197 durch einen Kleriker in norm. Sprache eine Anklagerede gegen die Bischöfe des Reichs niedererschreiben. Ungefähr aus derselben Zeit sind die ersten norm. Romilien, denen 1220 die erste norm. Bibelübers. Stjorn (nach der Vulgata) folgt. Einen ganz besondern Platz nimmt die merkwürdige, nach Art der gleichzeitigen enzyklopädischen Specula versch. Prosaschrift Konungs skuggsjá ('Königspiegel'; um 1250/60 wahrsch. in Trondhjem entstanden) ein. Das letzte bedeutende Prosawerk der altnorm. Litt. ist König Håkons Landesgesetz (1274). Unter starkem westeurop. Einfluß blüht jetzt auch die Poesie, deren Hauptzeugnis das gewaltige eschatol. Gedicht Draumkvædi (um 1220) ist, dem sich eine Reihe von Übersetzungen anschließen, so Tristramssaga (1226), Strengleikar (die breton. Lais der Marie de France), Percevals-saga, Floressaga ok Blankiflur rc.

Ende des 14. Jahrh. hört die litt. Entwicklung in Norwegen völlig auf (Ende der altnorm. Litt.). Ein neuer Aufschwung erfolgt erst nach der Reformation, jetzt aber in dänischer Sprache. Das hauptsächlichste Prosadenkmal aus dieser Zeit ist Christians IV. Norm. Gesetz (Norske Lov). Im übrigen lebten gerade die namhaftesten Schriftst. dieser Periode meist am dän. Hof, u. ihre Werke gehören ganz der dän. Litt. an; so z. B. die Holbergs (1684/1754). Die Erbauungslieder der Predigerfrau D. Engelbrechtsdatter (1635/1716) wurden maßlos überschätzt, während die ungleich wertvolleren poet. Werke des Predigers Peder Daß (1647 bis 1708), noch heute der Lieblichdichter des gemeinen Mannes in Norw., erst nach dem Tod des Verfassers verlegt werden konnten. Eine eig. norm. Litt. beginnt sich erst wieder mit Tullin (1728/65); hervorzuheben unter diesen noch immer halb dän. Erstlingen sind der bursche Wessel (1742/85) u. der pathetische Ebb. Storm (1749/94).

Erst nach der Wiedererlangung einer eignen Konstitution für Norw. (1814) gewinnt auch die norm. Litt. neue Selbständigkeit. Unter dem Einfluß der dän. Romantik beginnt die erste klass. Litteraturperiode mit dem gefühlvollen Wergeland (1808 bis 1845) u. dem akademisch-formvollendeten Welhaven (1807/73). Diesen 2 Großen folgen zahlr. kleinere Geister: der von Deutschland stark beeinflusste Hochromantiker Andr. Munch (1811/84), die 2 gemütvollen Sammler norm. Volksmärchen Moe (1813/82) u. Asbjørnsen (1812/85) rc. Die Schwester Wergelands, Frau Camilla Collett (1813/95), bildet mit ihrer Erzählung Amtmandens Døttre (1855) den Übergang zu der realist. u. naturalist. Richtung der Neuzeit.

Hier stehen gleich am Anfang die beiden Klassiker der norm. Litt.: Bjørnson (* 1832) mit seinen Bauernnovellen u. der viel bedeutendere Jbsen (* 1828), der genialste moderne Dramatiker, dessen besondere Eigenart (Geißelung von Volk u. Zeit) zuerst hervortrat in dem idealist. Brand u. dem Peer Gynt, dem, norm. Faust*. Beide wenden sich bald fast ausschließlich dem modernen Drama zu; Jbsen verliert nach seiner satirisch-iron. Gesellschaftskritik den Glauben an allem reformator. Streben u. in seinen späteren Werken sogar an sich selbst, während Bjørnson trotz des frühen Verlusts jeder relig. Überzeugung unentwegt Optimist geblieben ist. Von 1870 ab arbeiten neben diesen Bannerführern der 'Moderne' der mild humanist., fruchtbare Roman-schriftst. Jonas Lie (* 1833), der scharf satirische Novellist Alex. Kielland (* 1849), der herbe Krist. Elster (1841/81), die nach Dänemark über-gesiedelte Amalie Stram (1847/1905) u. der im Landsmål schreibende radikal Naturalist u. spätere Neuromantiker Arne Garborg (* 1851). Eine jüngere Gruppe bilden der Dramatiker Gunnar Heiberg (* 1857), der Erzähler, Dramatiker u. Lyriker Knut Hamsun (* 1860), der Roman-schriftst. Thom. P. Krag (* 1868) u. die Lyriker Obstfelder (1866/1900) u. Vilh. Krag (* 1871).

Auf wissenschaftl. Gebiet ragen hervor die Mathematiker Abel (1802/29) u. Sophus Lie (1842/99), die Geschichtsforscher Reyer (1803/64), P. A. Munch (1810/63), Gust. Storm (* 1845) u. J. E. Sars (* 1835), der Kunsthistoriker E. Dietrichson (* 1834), die Philologen Joh. Storm (* 1836) u. Sophus Bugge (* 1833), die Theologen Caspari (* 1814) u. Krogh-Tønning (* 1842; Konvertit), der Zoolog G. O. Sars (* 1837) u. der Pflanzenforscher Fr. Hanßen (* 1861). Vgl. Dietrichson (Krist. 1866 u. 1869); Botten-Hansen, Norv. litt. (edd. 1868); Halvorsen, Norsk Forfatterlex. (edd. 1881 ff.; von 1815 ab); Schweiger (1881, dtsh.); P. Jaeger (3 Bde, edb. 1892/96); Møgt (* 1904); Goltzer, Nord. Litt.-Gesch. I (1905).

Norwegisches Recht s. Nordisches Recht.

Norwich (nörwisch, nörwisch), 1) engl. Stadt, Graffsch. Norfolk, Parlementsborough (2 Abg.), beiderseits der Wensum, nahe dem Einfluß in den schiffbaren Yare; (1901) 111 733 E.; ~~Engl.~~; anglis. Bish.; norm. Kathedrale (1096/1101 vom 1. Bish. v. N., Herbert de Bosinga, erb., 96 m h. durchbrochener Turm 15., Kreuzgang 14. Jahrh.), dabei bish. Palast (1318, vielfach umgeb.), St Peter Mancroft (Perpendikularstil, 14. Jahrh., 1881/82 ern.); 2 kath. Kirchen, bes. St John Bapt. (1882/94 vom Hgg v. Norfolk nach Plänen Scotts erb.); auf dem altertüml. Marktplatz die Guild Hall (1453) u. Bronzestatue Wellingtons (1854), norm. Schloß (8. Jahrh., bis 1887 Graffschäftgefängnis, jetzt [N. Castle.] Museum, 1824); St Andrew's Hall (urspr. got. Schiff einer Dominikanerkirche; hier alle 3 Jahre Musiktaste); Al. Schw. v. Maria's Himmelfahrt, Schw. v. N.-D.; Hospital (1879/83); Fabr. v. Senf, Stärke, Schuhwaren, landwirtsch. Geräten, Brauereien, Eisengießereien; die im 16. Jahrh. von Vlaem. Flüchtlingen eingeführte Tuch- (Worsted-) Fabr. im Rückgang; große Viehmärkte. — Bauernaufstand 1381. — 2) nordamerik. Stadt, Conn., am Zusammenfluß des Hantic u. Schetucket (von hier ab als Thames schiffbar); (1900) 17 251 E.; ~~Engl.~~, Dampferstation, elektr. Straßenbahn; 4 kath. Kirchen, alter indian. Friedhof (Mohikaner); Denkmal ihres Häupt-

lings Uncas, † 1688); Freie Ab. (Slater Memorial Museum (1888), Pest-Bibl. (1856; 13 561 Bde); Barnh. Schw.; große Baumwollspinnereien, Fabr. v. Wollwaren, Papier, Feuerwaffen, Maschinen zc.

Norwood (norwüd), 1) engl. Orte in u. bei London (s. Plan London u. Umgebung): West (äkt.; früher Dover) N., südlichster Teil v. Lambeth; (1901) 29 424 E.; Freie Bibl. (1888); kath. Kirche (1904); Friedhof. — Südöstl. Upper R. (Äbr.), zu Croydon, 21 417 E.; zahlr. Villen, Erziehungs- (Normal College, College der Christl. Schulbr., Musikfab. für Blinde zc.) u. Wohlthätigkeitsanstalten (kath. Waisenhaus, jüd. Geseßungsheim zc.). — Ebd. South N. (hauß), 20 281 E.; **N.**; Villen. — 2) nordamerik. Stadt, Mass., südwestl. v. Boston; (1900) 5480 E.; **N.**; kath. Kirche. — 3) Vorort v. Adelaide, s. d.

Nörz, der, Wasserwiesel, Sumpfpotter, *Putorius lutreola* Keys.-Bl., ilikart. Raubtier; tiefschwarz, Rippen u. Kinn weiß; Zehen durch eine Vindhaut verbunden; Körper 38, Schwanz 13,5 cm l.; Osteuropa, in Deutschland sehr selten, einzeln in Mecklenburg u. bei Lübeck; lebt an bewaldeten Ufern langsam fließender Gewässer; frist Fische, Frösche, Krebse. Nur durch etwas längern Schwanz verschieden ist *P. vison* Gapp., amerik. N. Wint. Wison; Nordamerika. Beide, bes. der Wint, liefern sehr geschätzten Pelz. [sauton, f. d.]

Nosce te ipsum, lat. Überf. des grch. *Gnothi Nosean*, der, Mineral, kaltsiebr Haupn.

Noso ... (v. grch. *nosos*, 'Krankheit'), in Zusammenhang: N. genie, die, Entstehung der Krankheiten (Ätiologie); N. geographie, die, Verbreitung der Krankheiten nach geogr. Verhältnissen; N. graphie, die, Beschreibung einer einzelnen Krankheit; N. komie, die, Krankenpflege; N. komium, das (grch. *nosokomeion*), Krankenhaus (Adj. *nosokomial*: N. komialfieber = Hospitalfieber; N. komialbrand = Hospitalbrand); N. logie, die, Krankheitslehre; N. manie, die, Einbildung, eine bestimmte Krankheit zu haben; N. phobie, die, Furcht vor einer bestimmten Krankheit.

Nosophen, das, Tetraajddphenglyphalein, (C₆H₂OH)₂C(O-O)C₆H₄CO, gelbes, wasserunlösliches Pulver; Jodoformverf. u. Darmabführens.

Nosairier (Nusairier, Anhairier, Deminutiv v. Nohrani d. i. Christ), Volk in Nordwestsyrien (Wilajets Aleppo u. Adana), unbekannter Herkunft, 75 000, n. a. 120/180 000; hellfarbig (oft mit blauen Augen, blonden Haaren); meist Ackerbauer u. Viehzüchter; ihre Religion schiittischer Art mit moh.-gnost. Ideen. Vgl. Duffaud, Hist. de la relig. (Par. 1900).

Nossa Senhora da Victoria (henjra), N. S. de Desterro (port., N. S. Frau v. B. bzw. D.), brasil. Städte = Victoria, Desterro.

Nossen, sächs. Stadt, Amtsh. Meissen, l. an der Freiburger Mulde, 260 m ü. M.; (1905) 4876 E. (90 Kath., jährl. 6mal Gottesdienst); **N.**; Amtsh.; Lehrerseim., private Handelsschule; Fabr. v. Leder, unzerbrechl. Puppenköpfen, Papier, Kartonnagen, Leim, Wagen, Korsetten, Maschinen zc., Mühlenbau.

Nossi-Bé (madag., 'große Insel'), Insel an der Nordwestküste v. Madagaskar, vor der Bai v. Pasindaba; größtenteils jungvulk. mit mehreren, bis 400 m h. Schlackenkegeln u. stellenweise üppiger Vegetation, bes. Raphiapalmen (Fasergewinnung) zc.; aber ungesundem Klima. 293 km², 9000 E., als Prov. (nam. einschl. der aus zwei bis 626 m h. Kraterkegeln bestehenden Insel Nossi-Komba im

SD.) 11800 km², 30 000 E. (357 Fremde); Anbau v. Reis, Zuckerrrohr, Maniok, Vanille zc., bedeutende Ausf. aus dem Hauptort Hellville an der Südküste; (1900) 2000 E.; Dampferstation (1 franz. Linie). — Apost. Präf. N. s. Majotta. — 1888 vom Gouv. v. Réunion, Admiral de Hell, unter franz. Schutz gestellt, 1896 mit Madagaskar verbunden. Jan./März 1905 Aufenthalt der russ. Flotte unter Roschdestwenski. — N., auch Nossi-Bé, Koralleninsel an der Südwestküste Madagaskars, s. Zulfear.

Nossowka, russ. Flecken, Gouv. Tschernigow, 26 km südwestl. v. Nieschin; (1897) 14 217 E.; **N.**; Fabr. v. Branntwein, Zucker.

Nostalgie, die, Heimweh.

Nostik, Uradel der Oberlausitz, gräfl. in den kath. böhm. Linien Rostititz (Reichsgrafen 1692, 1890 erloschen) u. Kiened (Reichsgrafen 1673 wegen des damals erworbenen, 1807 an Dalberg verkauften Anteils an der fränk. Gräfl. Kiened) u. der luth. preuß.-schlesischen (Zobten, Reichsgrafen 1711). Aus letztern stammt Graf Aug. Ludw. Ferdinand (1777/1866), 1813/15 Adj. Wüchters u. dessen Lebensretter bei Wagn, preuß. Gen. der Kav., 1850/59 Gefandter in Hannover. Aus der Linie N.-Kiened stammen: Graf Johann Nep. (1768 bis 1840), östr. Feldmarschalleutn., tapferer Korpsführer in den Kriegen v. 1809 u. 1813/15; sein Sohn Albert (1807/71), 1848 bei der föderalistischen Opposition im böhm. Landtag, 1861/62 (Gegner des Zentralismus v. Schmerling) u. seit 1867 böhm. Oberstlandmarschall; Graf Robert, S. J. (seit 1881), * 18. März 1856 zu Elabeg (Böhmen); 1881 Priester, seit 1891 Prof. am Gymn. zu Feldkirch. — Eine sächs. Linie beerbt 1834 das erloschene Geschlecht Wallwitz. Hermann v. N.-Wallwitz (1826/1906) war 1866/82 sächs. Min. des Innern, 1876/91 des Äußern, 1882/95 des fgl. Hauses. — Gräfin Pauline v. N.-Rostititz († 1881), geb. Freiin des Granges, in 1. Ehe verm. mit dem östr. Naturforscher Joh. Wilh. Seifert (= Helf.; 1840 auf den Andamanen erschlagen), beschrieb dessen von ihr mitgemachte ostind. Reisen (2 Bde, 1873, Anh. 1877).

Nostoc Vauch., Gallert- od. Zitteralgen, Gatt der blaugrünen Algen (Cyanophyceen, s. Algen); an 60 Arten (Hälfte in Deutschland), unverzweigte, ausfugligen Zellen zusammengelegte Fäden, die durch Gallert zu runderlichen od. unregelmäßigen Kolonien ('Schleimlinge') verbunden auf feuchtem Boden od. im Wasser vorkommen. N. commune Vauch., Erd- od. Glasgallert, olivengrüne od. gelbbraune, haut- od. blattartig gellappte, bis handgroße Kolonien, oft massenhaft auf feuchten Wiesen u. Aedern (Sternschnuppen, Aufstussspeichel zc. der Bauern), war früher Wundheilmittel; einige Arten, bes. N. liehenoides Vauch., leben endophytisch in Lebermoosen, Wasserlinsen zc., auch als Gonidien von Flechten (Gatt. Collema). — Die 'N. Klumpen', in der Zuckersfabr. zc. gehören zu *Leucostoc*, s. Streptococcus.

Nostradamus (latiniert aus [Michel de] Notredame, nôtredam), franz. Astrolog, * 14. Dez. 1503 (aus jüd. Konvertitenfam.) zu St-Remy (Dep. Bouches-du-Rhône), † 2. Juli 1566 zu Salon; Arzt, bekannt durch seine Prophezeiungen (in gereimten Vierzeilern, 7 Centurien, Lyon 1555, vermehrt auf 10 Cent., 1558 u. ö.), die ihm sogar fgl. Gunst verschafften.

Nostrifikation, die (spätlat., Zeitw.: *nostrifizieren*), die Aufnahme in den Verband einer

Univerſität durch Anerkennung des von anderer Seite verliehenen Doktorgrades.

Not, echte, sunnis (Jur.) = Schaften.

Nota, die (lat.), Merkmal; kurze Aufzeichnung; kurze Rechnung. In N. geben, in Auftrag geben; in N. nehmen, einen Auftrag vormerken; ſich etwas ad notam nehmen, ſich etwas merken. N.bene (abgef. N.B., 'wohlgemerkt!') als Hauptwort (das): Merkzeichen. N. censoria f. Benior. Vgl. Note.

Nota, Alberto, ital. Dramatiker, * 15. Nov. 1775 zu Turin, † 18. Apr. 1847 ebd.; Jurist, ſeit 1820 Intendant in Bobbio, San Remo, Pinerolo, zuletzt Generalintendant in Cuneo; vermiſchte Goldonis bürgerliche Komik mit Clementen franz. Dramen u. Kogebueſcher Nüchternheit. Seine Luſtſpiele (Luſinghiera u. a.) waren eintönig u. erſt; ſchr. auch die hiſt. Dramen Petrarca o Laura, Ariosto u. Tasso. Commedie, 7 Bde, Flor. 1827 f. u. ö. Teatro com., 8 Bde, Tur. 1842 f. u. ö.

Notabeln (frz., Mehrz.) = hervorragende, angeſehene Männer. — **N. verſammlung** (assemblée des notables), die vom franz. König berufenen Vertreter aus Klerik, Adel u. 3. Stand, die ſeit Karl V. (1369) bis unter Richelieu (1626) häufiger zuſammentraten. Die berühmteſte N. verſammlung wurde unter Ludwig XVI. durch Calonne auf den 22. Febr. 1787 zur Reform der Finanzen berufen u. 25. Mai entlaſſen. Auf 6. Nov. 1788 wurden ſie durch Necker wieder berufen, um die Anzahl der Deputierten zu den Reichſtänden u. ihre Wahl zu beſtimmen, u. ſtimmten gegen doppelte Vertretung des 3. Stands. Vgl. Wahl, N. verſ. v. 1787 (1899).

Notabile, La, malteſ. Feſtung = Città Vecchia.

Notabilität, die (lat.), angeſehene Stellung; angeſehene Perſönlichkeit.

Notadreſſe, die Angabe von Adreſſen, welche bei nothleidenden Wechſeln event. intervenieren ſollen; geſchieht auf der vordern Wechſelſeite mit dem Vermerk: 'Im Nothfall bei ...' od. 'Falls bei ...' zc.;

Notalgie, die, Rückenſchmerz. [vgl. Grenannahme.

Notar (ben. nach den röm. notarii, 'Geſchwindſchreiber', geſchichtlich zuſammenhängend mit den röm. tabelliones, die öffentlich die Abfaſſung von Eingaben zc. für andere übernahmen; Abj.: notariell, das Amt: Notariat, das), zur Aufnahme u. Beglaubigung von Rechtsakten ſtaatlich ermächtigte Perſon. Im M. A. wurden die N.e zu gerichtl. Akten zugezogen u. ihre Urkunden erhielten öffentl. Glauben (Notariatsordnung v. 1512). Bei in Frankreich wurde allmählich den N.en faſt die geſamte freiwillige Gerichtsbarkeit übertragen; ihre Stellen ſind dort käuflich. In Deutſchland iſt der N. nach Reichsrecht (grundsätzlich wahlweiſe neben den Gerichten, vgl. aber E. G. z. B. G. B. Art. 141. 151) zuſtändig für die Aufnahme aller Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die nicht den Gerichten od. anderen Behörden vorbehalten ſind; inſbeſ. für Beglaubigung einer Unterſchrift, Abnahme einer eidesſtättl. Verſicherung, Aufnahme eines Teſtaments, Ehe-, Erb-, Kindesannahmevertrags, die Beurkundung aller Rechtsgeschäfte (ausgenommen Aufſaffung) über Grundſtücke, Erbverzicht, Erbschaftskauf zc. Bei der Aufnahme einer notariellen Urkunde ſind 2 Zeugen od. Zuziehung eines 2. N.s nur erforderlich, wenn ein Theiliger taub, blind, ſtumm iſt; über die Verhandlung wird ſtets ein Protokoll aufgenommen; die Mitwirkenden müſſen bei der Verleſung, Genehmigung u. Unterzeichnung der Urkunde zugegen ſein (E. G. G. § 174 ff.). No-

tarielle Urkunden ſind öffentliche Urkunden im Sinn von E. P. D. §§ 415 ff. (Urkundenbeweis) u. St. G. B. §§ 267 ff. (Urkundenfäliſchung). Wegen vollſtreckbarer Urkunden vgl. E. P. D. §§ 794 5. 795/97. Die Anſtellung der N.e iſt Landesrechtlich geregelt. In Preußen (ähnlich in den meiſten norddeſch. Bundesſtaaten) iſt der N. Staatsbeamter u. zählt zu den nichtrichterlichen Juſtizbeamten; in Bayern, Württ. (nur die Bezirks-N.e), Baden u. Sachſen-Meinungen ſind die Notariate Behörden; in Preußen, Sachſen zc. iſt das Notariat mit der Rechtsanwaltskaſſe verbunden od. doch vereinbar, in Bayern u. Württ. (mit Ausnahme der hier neben den Bezirks-N.en' zugelassenen öffentl. N.e'), Baden, Elſaß-Lothr., Hamburg (abgeſehen von Nizebittel u. Bergedorf) von ihr getrennt. In Bayern, Württ., Baden, Elſaß-Lothr. liegt ihm auch die Zwangsverſteigerung von Grundſtücken od. in Württ. u. Baden auch Grundbuch- u. Nachlaſſen, in Württ., das übrigens von dem Verlangen akad. Vorbildung abſieht, auch das Vormundſchaftsweſen. Gar keine N.e haben die beiden Lippe, Schwarzburg-Rudolſtadt, Oldenburg u. Sachſen-Weimar. Zur Anſtellung iſt Befähigung zum Richteramt gefordert. Der N. wird in Elſaß-Lothr. (wo ein nach 25jähr. Dienſtzeit aus dem Amt geſchiedener N. zum Ehren-N. ernannt werden kann) vom Statthalter, in Preußen, Sachſen, Württ. (öffentl. N.e) vom Juſtizminiſter, in den Landeſtädten von den Senaten, in den übrigen Bundesſtaaten von dem Landesherrn ernannt für einen Amtsbezirk, der ſich mit dem Staatsgebiet, Amtsgerichts-, Landgerichts-, Oberlandesgerichtsbezirk deckt, unterſteht der Aufſicht des Amtsgerichts (Bremen), Landgerichts-, Oberlandesgerichtspräſidenten u. des Juſtizminiſters u. unterliegt den Diſziplinargeſetzen (z. B. preuß. A. G. z. B. G. B. §§ 77 ff.). Für ſeine Wüthhaltung iſt der N. in allen Bundesſtaaten mit Ausnahme von Württ. (Bezirks-N.e) u. Baden auf Gebühren angewieſen. In Bayern kann den N.en ein Zuſchuß aus der Staatskaſſe gewährt werden, wenn ihr reines Dienſteinkommen aus Gebühren die Bezüge eines Amtsrichters nicht erreicht. In Württ. beziehen die öffentl. N.e nur Gebühren, die Bezirks-N.e ſolche in ausdrücklich beſtimmten Fällen. In Baden erhalten die N.e, die in ihren Bezügen den Amtsrichtern gleichgeſtellt ſind, Gebührenanteile für ſog. wahlfreie Amtsgeschäfte, z. B. Beglaubigung von Unterſchriften, freiwillige Verſteigerungen, Wechſelproteſte, Entwürfe von Rechtsurkunden. — In Oſtr. (Geſ. v. 25. Juli 1871) ſind die N.e Staatsbeamte u. unterſtehen der oberſten Aufſicht des Juſtizminiſters u. der Präſ. der Gerichtshöfe I. u. 2. Inſtanz. Ihr Wirkungskreis umfaßt die Aufnahme von Urkunden über Rechtsgeschäfte, von leſtwilligen Anordnungen, die Beurkundung von Thatſachen u. Erklärungen. In Sachen der nichtſtreitigen Gerichtsbarkeit können ſie Eingaben u. Privaturlunden verfaſſen, im Konkurs (§§ 75. 143 R. O.) zu Maſſeverwaltern beſtellt werden. Als Gerichts-kommisſare beſorgen ſie im Namen des Gerichts die Aufnahme von Todesfällen u. die Vornahme anderer Akte in Verlaſſenſchafts- u. Waiſenſachen, gerichtl. Schätzungen, gerichtl. Verſteigerung von Immobilien. Notariatsurkunden ſind öffentl. Urkunden. Notarielle Aufnahme iſt erforderlich bei Ehepakten, bei Kauf-, Tauſch- zc. Verträgen zw. Ehegatten, Beſtätigung über Empfang des Heiratsguts, Schenkungsverträgen ohne wirkliche Übergabe u. bei allen

Urkunden, die von Blinden od. Tauben, die nicht lesen, od. von Stummen, die nicht schreiben können, errichtet werden. Unter bestimmten Voraussetzungen sind Notariatsakte sofort vollstreckbar (Not. D. § 3). Zulassung zum Notariat setzt voraus Ablegung der 3 theoret. Staatsprüfungen od. den Doktorgrad, 4jähr. prakt. Justizdienst (2 Jahre bei einem N.), Ablegung der Notariatsprüfung beim O. L. G. u. Kenntnis der Landessprache. Für Aufnahme von Urkunden u. als Gerichtskommissare beziehen die N. e tarifmäßig festgestellte Gebühren, für Abfassung von Eingaben u. Parteiververtretung im außerstreitigen Verfahren gelten die gesetzlichen Bestimmungen über den Lohnvertrag (A. B. G. B. §§ 1151 ff.). — In der Schweiz herrscht die größte Mannigfaltigkeit. Als patentierte Funktionäre der freiwilligen Gerichtsbarkeit sind N. e in den Kant. Bern, Freiburg, Solothurn, Aargau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg u. Genf. In den 5 letzten. Kantonen ist das Notariat nach franz. Vorbild geordnet. Zugern, Glarus, Zug, Basel-Stadt, Schaffhausen, Appenzell, die Urkantone u. Graubünden haben kein eig. Notariat. Die bezüglich Verrichtungen werden von staatlichen, gewählten Beamten (Kant.-, Gerichts-, Gemeinde-, Bezirkschreiber) besorgt. In Zürich sind die N. e auch Grundbuchbeamte u. vom Volk gewählt, in St. Gallen nur Wechselprotestbeamte.

Notarikon, das (grch.-lat.), eine der abenteuerlichen Spielereien bei der kabbalist. Deutung des A. L.: die Anfangs- od. Endbuchstaben aufeinander folgender Wörter ergaben ein neues Wort od. umgekehrt enthielt ein Wort die Anfangsbuchstaben einer Reihe von Wörtern (z. B. *adam* = Mensch: Adam, David, Messias). Vgl. Gematria, Temura.

Notauslässe s. Taf. Kanalisation bei Abb. 6.

Notbau (weidm.) = Fluchtröhre, s. Flucht.

Nothburga, hll.: 1) Dienstmagd, * 1265 zu Nothenburg a. Inn, † 16. Sept. 1313; diente bei Graf Heinrich d. ä. u. später unter Heinrich d. j. aus der Nothenburg, dazwischen bei einem Bauern des nahen Gbnat (schwebende Sichel); hier, wohin nach der Legende Ochsen ihren Leib führten, ist sie auch beigelegt; ihre unvorbenkliche Verehrung 1862 bestätigt. Fest 14. Sept., Patronin der Mägde u. Bauern. — 2) schott. Witwe; verehrt bes. im Klettgau bei Schaffhausen, wo sie lebte. Fest 26. Jan. — 3) Nichte der hl. Plektrudis, Gemahlin Pippins des Mittleren. Ihr Leben voller Sagen u. Legenden. Beigelegt in Gschhausen a. Nedar.

Note, die (lat. nota, s. b.), Bemerkung, insbes. die amtliche (meist schriftliche) Mitteilung; auch = Zensur gebraucht. Im diplom. Verkehr im Ggß zu Depesche (s. b.) die zwischen dem Ministerium der auswärt. Angelegenheiten u. den diplom. Vertretern fremder Staaten od. direkt zwischen zwei Regierungen gewechselten Schreiben; die mündl. Mitteilung heißt in diesem Fall Verbal-N. Zirkular-N. ist die an mehrere, Kollektiv-N. die gemeinsam von mehreren Staaten erlassene N.; Banknote s. b. [licher Eid, s. Eid.

Noteid (iurjurandum necessarium) = richter. **Notel**, Notul, die (lat. notula, Pünktchen), kurze Bemerkung, als Ergänzung zu einem Vertrag, Eid etc. (Eides-N. etc.); auch = Notariatsinstrument. **Notein** = notariell beurkunden. — **N tage** = Postage.

Noten (v. lat. nota, Zeichen), die versch. Schrift- u. Druckzeichen der musik. Töne; versinnbildlichen in ihrer heutigen Form gleichzeitig Tonhöhe, -dauer u. -bild. — **N.blätter** s. Musikwerke. — **N. druck** s.

Musiknotenruck. — **N. Schreibmaschine** s. Kromatograph u. Melograph. — **N. schrift**, die Aufzeichnung musik. Gebilde in mehr od. minder entwickelten N. zeichen; in ihrer modernen Gestalt das Ergebnis jahrhunderter langer Versuche. Anfangs wohl ausschl. Buchstaben-tonschrift (s. b.), auch Notation durch Zahlen (s. Indische, Japan. Musik, im M. A. in Reumen (s. b.), aus der sich in Verbindung mit der Buchstaben-tonschrift bes. durch Einführung der N. linie unsere modernen N. entwickelt haben; zunächst in der Choral- (s. b.), dann mit dem Aufblühen der Mehrstimmigkeit in der Mensuralnotenschrift (s. Mensur), die sich schließlich mit dem Taktstrich (s. ebb.) zur modernen Form vereinfachte; Versuche weiterer Vereinfachung wohl aussichtslos. Vgl. Tabulaturen. Gitt. s. Mensur; vgl. ferner Riemann (1896); C. F. A. Williams (Neuh. 1903); Gasperini (Mail. 1904).

Notenbanken, Banken, die das Privileg der Banknotenausgabe besitzen; teils Staatsbanken teils staatlich privilegierte Privatbanken mit Monopolstellung (Zentralbanken) od. ohne Monopolstellung (neben den Zentralbanken noch N. von geringerer Bedeutung) teils reine Privatbanken mit gewissen staatl. Sicherheitsvorkehrungen (z. B. die amerik. Nationalbanken). Die Notenausgabe erfolgt derart, daß die Bank an Stelle von Währungsgeld mit Noten zahlt. Da die bei der Kasse der Bank vorgezeigten Noten in bar eingelöst werden müssen (außer wenn Zwangsfurs besteht), so muß die Summe der ausgegebenen Noten jederzeit gedeckt sein, u. zwar wenigstens zu einem Teil durch Barvorräte, zum andern durch kurzfristige Forderungen der Bank (bes. Wechsel). Das Verhältnis der Deckung ist gesetzlich festgelegt (vgl. Banken, Bb I, Sp. 1036), u. die N. sind gehalten, die Ausgabe von Noten in Einklang mit ihren Barvorräten zu bringen. Dies bedingt eine Abwehr od. Ermunterung der Kreditansprüche, die durch entsprechende Erhöhung bzw. Verbilligung der Diskont- u. Lombardsätze erfolgt.

Im Gebiet des Deutschen Reichs bestanden vor Erlaß des Bankgef. v. 14. März 1875 nicht weniger als 33 N., die in ihrer Gesamtheit 144 versch. papierne Wertzeichen ausgaben. Das sogenannte Bankgef. schuf einmal eine Zentralbank (Reichsbank, s. b.); zugleich erschwerte es den Geschäftsbetrieb der bestehenden N.; es stellte den Privat-N. (im Ggß zur Reichsbank) anheim, sich gewissen freiwilligen Bestimmungen über Deckung, Anlage eines Reservefonds, Einwilligung in die Befugnis zur event. Kündigung des Rechts der Notenausgabe durch den Bundesrat zu fügen od. nicht. Die N., welche sich den Beschränkungen unterzogen, erhielten bestimmte Vorteile zugewiesen, die sich nicht unterwerfenden Banken wurden in der Ausübung des gesamten Bankgeschäfts u. in der Kursfähigkeit ihrer Noten auf das Staatsgebiet beschränkt, dessen Regierung das Bankprivileg erteilt hatte. Versch. Banken verzichteten infolge dieser Gesetzgebung sofort auf das Recht der Notenausgabe, andere unterwarfen sich den Bestimmungen, gaben aber später teils freiwillig teils infolge Kündigung ihre Stellung als N. auf (zuletzt 1903 die Bank für Süddeutschland in Darmstadt u. die Frankfurter Bank). Nicht unterworfen den Sonderbestimmungen hatte sich allein die Braunschweig. Bank, deren Noten also nur im Ggß. Braunschweig zirkulieren durften, die aber 1906 infolge Fusion mit der Braunschweig. Kreditanstalt auf die Notenausgabe verzichtete. Heute bestehen als Privat-N. (deren Noten

also im ganzen Reich kursfähig sind) die Bah. r. Notenbank (Grenze des gestatteten Notenumlaufs: 70 Mill. M., Notenprivileg einstweilen bis 1910), die Sächf. Bank (Notenumlauf unbegrenzt, wie bei der Reichsbank), die Württ. Notenbank (Grenze: 25,7 Mill. M.), die Bad. Bank (Grenze: 27 Mill. M.). Die gen. Banken geben 100 M.-Noten, die Sächf. Bank auch 500 M.-Noten aus. Hinsichtlich Einlösung der Noten, steuerfreier Notenreserve zc. gelten für alle Privat-N. die gleichen Bestimmungen wie für die Reichsbank; in gleicher Weise sind auch alle Geschäfte verboten, mit denen eine nicht kurzfristige Festlegung des Kapitals od. ein Risiko verbunden ist (also z. B. Grundstücks- u. Hypothekengeschäfte, Zeitgeschäfte, Anlage in Industriepapieren zc.). Seit der Bankgef.-Nov. v. 7. Juni 1899 sind die Privat-N. an den Diskontsatz der Reichsbank nach unten hin gebunden; ist der Satz niedriger als 4‰, so dürfen sie jedoch bis zu 1/4‰ unter dem offiziellen Satz, bis zu 1/6‰ unter dem Privatfuß der Reichsbank bleiben. — Für die Schutzgebiete ist die Ausgabe von Banknoten geregelt in der Verordn. v. 30. Okt. 1904. Für Deutsch-Ostafrika hat die Stellung einer N. die Deutsch-Ostafrik. Bank (kongess. 6. Jan. 1905, Noten zu 5, 10, 20, 50 u. 100 Rupien), ihr Geschäftskreis ist nach den für die Reichsbank geltenden Grundätzen normiert.

In Öst. - Ungarn hat das alleinige Recht der Notenausgabe die Österreich-Ungarische Bank, i. d.

Die Schweiz gab mit Art. 39 der Bundesverf. (1874) dem Bund das Recht, im Weg der Gesetzgebung allg. Vorschriften über die Ausgabe u. Einlösung von Banknoten zu erlassen. Ein 1875 ausgearbeiteter Gesetzentwurf wurde aber am 23. Apr. 1876 in der Volksabstimmung verworfen. Auf Grund des Ges. v. 8. März 1881 bedarf es zur Ausgabe von Banknoten der Ermächtigung durch den Bundesrat; jede Notenbank muß ihren Hauptsitz in der Schweiz haben, als N.-G. od. als kantonale Anstalt („Kantonalbank“) errichtet sein, öffentlich Rechnung ablegen u. mindestens 500 000 frs. Geschäftskapital besitzen; auch besteht gegenseitige Einlösungspflicht gegen andere Emissionsbanken. 40% der ausgegebenen Noten müssen in bar, das übrige durch Garantie des betr. Kantons, Wertpapiere od. Wechsel gedeckt sein. Es werden Noten zu 50, 100, 500 u. 1000 frs. ausgegeben. Alle Emissionsbanken stehen unter der Aufsicht des Bundesrats. Kantonalbanken bestehen 22, Aktienbanken 14. 1905 betrug die Notenausgabe rund 245 Mill. frs. Die Kantone können eine Banknotensteuer bis auf 6‰ erheben. 1891 wurde Art. 39 der Bundesverf. dahin abgeändert, daß das Recht zur Ausgabe von Banknoten nur dem Bund zusteht (Staatsbank od. eine unter seiner Aufsicht verwaltete zentrale Aktienbank). Ein Ausführungsgesetz (Staatsbank mit Monopol) wurde 1897 verworfen. Ein Gesetzentwurf v. 6. Okt. 1905 betr. eine schweiz. Nationalbank (zentrale Notenbank, administrativ u. rechtl. Sitz: Bern, Sitz des Direktoriums: Zürich)

mit 50 Mill. frs. Kapital, wovon 2/5 den Kantonen, 1/5 den bisherigen Emissionsbanken u. 2/5 den Privaten vorbehalten sind, wurde von den eidg. Räten angenommen u. trat am 10. Jan. 1906 in Kraft.

Über die Gestaltung des Notenbankwesens in den anderen Ländern s. Banken, Bd I, Sp. 1038 ff.

Noterben, im röm. u. gem. Recht diejenigen, die nach gesetzlicher Bestimmung in dem Testament eines andern berücksichtigt sein müssen; hinsichtlich der Art der Berücksichtigung unterscheidet man: **formelles Recht**: d. h. der Testator muß gewisse Personen in seinem Testament erwähnen, entw. zu Erben einsetzen od. enterben, u. **materielles Recht**: der Testator muß einen Teil der Erbschaft den N. zuwenden (Pflichtteil). Nach gem. R. (nov. 115, cap. 3/5) mußten Abzendenten u. Descendenten einander zu Erben einsetzen, wenn sie ohne letztwillige Verfügung gesetzliche Erben sein würden; auf die Größe der Quote kam es nicht an. Eine Übergehung ist nur aus gesetzlich bestimmten (Enterbungs-) Gründen gestattet. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschriften war die Erbscheinsetzung (nicht auch andere Testamentsverfügungen) ungültig, u. die gesetzl. Erben wurden berufen. War die Nachlassquote geringer als der Pflichtteil, so hatten die N. wegen des ungedeckten gebliebenen Fehlbetrags die Ergänzungsklage. — Dem B.G.B. unbekannt, erseht im B.G.B. u. a. durch das Pflichtteilsrecht (q. d.); im A.B.G.B. (§ 764) N. = Pflichtteilsberechtigte. In den schweiz. Gesetzbüchern sind es zunächst Abzendenten u. Descendenten, die fast überall als N. behandelt werden; im bernischen N. aber auch die Ehegatten.

Notfeuer, Sühnopfer der alten Germanen, durch welche sie die Geister in der Luft versöhnen wollten. Nachdem in den Gehöften alle Feuer gelöscht waren, wurde auf einem freien Platz durch Reiben v. Holz ein neues Feuer entzündet, für welches jedes Gemeindeglied Holz u. Stroh mitbrachte; durch den brennenden Holzstoß mußten die kranken Tiere od. Menschen 3mal hindurchlaufen, worauf ihm jeder Teilnehmer für den hässlichen Herd Feuer u. verkohltes Holz zum Schutz gegen Seuchen entnahm.

Notfristen s. Frist.

Notgesetz s. Ausnahmengesetz u. Notstandsverordnung.

Notha (grch., Mehrz., nē-), unechte Schriften, f. Autilegomena.

Nothelfer (auxiliatores), Gruppe von Schutzheiligen, deren Namen u. Zahl verschieden angegeben



Die 14 hl. N. Holzrelief von Tilman Riemenschneider. Nürnberg, Germ. Nationalmuseum. Von links nach rechts: Margareta, Eustachius (Hirschtopf), Acacius? (nach der gew. Zusammenstellung müßte es dieser sonst als Feldherr dargestellte Heilige sein), Barbara (Kelsch), Blasius (ob. Erasmus), Katharina (Schwert), Pantaleon (Hände auf den Kopf genagelt), Christophorus (Christuskind), Vitus (vornehmer Jüngling), Agidius (Buch u. Hirschfuß), Erasmus (ob. Blasius), Georg (Drache), Chriastus (Dion), Dionysius (mit abgeschlagenem Kopf, der mit der Mitra bekleidet ist).

wird, gew. die 14 oben (vgl. 266.) genannten. Warum man gerade diese Heiligen zu einer Gruppe vereinigte, ist wie auch das Aufkommen ihres Kults noch dunkel. H. Weber (14 hl. N., 1886) glaubt, daß die großen Pestjahren des 14. Jahrh. Veranlassung boten, Heilige, die man vorher einzeln als Patrone in schwerer körperlicher u. seelischer Not verehrte, zu vereinigen; dagegen zeigt Uhlig (Theol. Quartalschr. 1888, S. 127 ff.) das viel höhere Alter des Kults, bringt jedoch mit Unrecht die N. mit allgerm. Göttermäthen in Beziehung. Nicht unwahrscheinlich ist, daß die Auswahl theils durch die Attribute theils durch Volksetymologie bestimmt wurde, indem einzelne Namen an schwere körperliche Nöten erinnern (vgl. Höfler, Jahr im oberbayr. Volksleben mit bes. Berücksichtigung der Volksmed., 1899). Die Heimat des Kults ist sicher Süddeutschland, von wo er sich nach Gründung der Wallfahrt Bierzeinhelligen (s. b.) in Oberfranken (1448) rasch verbreitete u. auch in der bildenden Kunst beliebt wurde. Schönste Darstellung von Burgmair auf dem Basilisabild St Peter zu Augsburg, 1501.

Nothemb, *Georgenhemd*, im Volksaberglauben des N. ein Zauberkleid, das, von einer Jungfrau unter gewissen Ceremonien gefertigt, unverbundbar machen sollte.

Nothcr, *May*, Mathematiker, * 24. Sept. 1844 zu Mannheim; seit 1875 Prof. in Erlangen; bekannt als Mithrasg. der 'Math. Annalen' u. der Werke Riemanns wie durch grundlegende Abhandlungen über algebr. Functionen, Kurven u. Flächen.

Nothgottes, ehem. Kloster bei Ridesheim, s. b.

Nothilfe, moralisch eine im Nothstand (s. b.) vorgenommene, die Person od. das Eigentum des Nächsten schädigende Handlung; nur dann sittlich erlaubt u. rechtlich strafflos, wenn 1) die Handlung nicht an sich sündhaft ist, 2) der Nothstand keine anderen Mittel zuläßt, 3) die N. nicht über das streng Notwendige hinausgeht. Ist der die N. bedingende Zustand selbstverschuldet, dann ist sie strafbar u. bedingt Ersatzpflicht; diese tritt bei entschuldbarem Nothstand nur dann ein, wenn ein Ersatz zur Zeit der N. möglich od. als später möglich vorauszusehen war. Vgl. Selbsthilfe.

Nothnagel, *Herm.*, Mediziner, * 28. Sept. 1841 zu Alt-Biegebrücke (Neumark), † 7. Juli 1905 zu Wien; 1870/71 Leiter eines preuß. Militär-lazarets, 1872 v. Prof. u. Dir. der Poliklinik in Freiburg i. Br., 1874 in Jena, 1882 in Wien, 1902 Mitgl. des östr. Herrenhauses. Berühmter Kliniker, bes. verdient um die Pathol. des Darms sowie die Pathol. u. Pathol. des Nervensystems. Schr.: 'Hdb. d. Arzneimittellehre' (1870, später zus. mit Roßbach, * 1894), 'Top. Diagnostik der Gehirnkrankh.' (1879), 'Beitr. z. Pathol. u. Pathol. des Darms' (1884), 'Erkrankungen des Darms u. des Peritoneum' (1898, 2 1903; engl., Lond. 1904) in der von ihm hrsg., Spej. Pathol. u. Ther. (1894 ff.).

Nothomb (*nots*), *Jean Bapt.*, (seit 1852) Baron, besc. Staatsm., * 3. Juli 1805 zu Mehig (Belg.-Luxemburg), † 15. Sept. 1881 zu Berlin. Als Abokat in Brüssel für die Union der Katholiken u. Liberalen gegen die Regierung thätig, nach der Revolution 1830 Schriftführer des Verfassungsausschusses u. Mitgl. des Kongresses; 1831 Generalsekr. des Kabinetts, bei den Unterhandlungen mit der Londoner Konferenz u. der Wahl Kg Leopolds beteiligt; 1837/40 Min. der öff. Arbeiten, dann Gesandter am Bundestag in Frankfurt, 1841

bis 1845 Ministerpräsi. mit einem kath.-lib. Kabinett u. um Erhaltung der kath.-lib. Union bemüht, jedoch von den Liberalen gestürzt; seither Gesandter in Berlin. Schr.: *Essai hist. et polit. sur la révolut. belge* (Brüss. 1833, 4 1876, 2 Bde, dtsh 1836). Vgl. Th. Juste (2 Bde, ebd. 1874). — Sein Bruder AlphONSE (1815/98) brachte als Justizmin. (1855 bis 1857) das die Staatsaufsicht abschaffende Klostergesetz ein, über dem das Kabinett de Decker zu Fall kam; seit 1859 kath. Deputirter.

Nothosauridae, Fam. der Plesiosauria, fossile Reptilien; Füße 5zähig; bekannteste Art: *Nothosaurus mirabilis* *Münst.*; 3 m l.; aus dem Muschelkalk Deutschlands; Schädel schmal, 0,3 m l., mit auffallend großen Schläfengruben.

Notieren (*lat.*), aufzeichnen, vermerken.

Notifikation, die (*lat.*, *Zeitw.*: notifizieren), Bekanntmachung, Mitteilung, Ankündigung. Im *Bölkerrrecht* die förmliche Bekanntmachung z. B. des Regierungsvertrags od. Regentthronantritts. Im *Wechselrecht* die schriftliche Benachrichtigung von der Nichtzahlung eines Wechsels; zur N. ist seinem nächsten Vormann mit Drisbezeichnung zunächst der protektierende Gläubiger, sodann jeder benachrichtigte Vormann innerhalb 2 Tagen verpflichtet. Unterlassung der N. macht gegen die nicht Benachrichtigten ersatzpflichtig u. des Anspruchs auf Zins u. Kosten verlustig (*W.O.* Art. 45 ff.); praktisch nicht sehr von Belang, da die Drisbezeichnung beim Indossanten meist fehlt. Das schweiz. Obl.-N. kennt diese Bestimmung nicht.

Nötigung (*lat.* *crimen vis*), die Erzwingung einer Handlung, Duldung od. Unterlassung durch Gewalt od. Bedrohung mit einem Verbrechen od. Vergehen; mit Gefängnisstrafe bis zu 1 Jahr od. Geldstrafe bedroht; Versuch ist strafbar (*St.G.B.* § 240). Diese Strafbestimmung ist gegenüber den strafbaren Handlungen, die nur unter Anwendung von Gewalt begangen werden können (z. B. Erpressung, Notzucht etc.), subsidiär. N. einer gesetzgebenden Versammlung zur Fassung od. Unterlassung von Beschlüssen wird mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren, N. eines Beamten zur Vornahme od. Unterlassung einer Amtshandlung mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten, N. seitens eines Beamten durch Mißbrauch der Amtsgewalt od. durch Androhung eines bestimmten Mißbrauchs begangen mit Gefängnis bestraft (*St.G.B.* §§ 105, 114 [vgl. auch *Mil.St.G.B.* § 96 u. *Seem.O.* § 89]. 339, 358; s. auch *Gen.O.* § 153). — Wer zur Begehung einer objektiv strafbaren Handlung durch unübersehbare Gewalt od. Drohung, die mit einer gegenwärtigen, auf andere Weise nicht abwendbaren Gefahr für Leib od. Leben seiner selbst od. eines Angehörigen verbunden war, genötigt ist, ist nicht strafbar (*St.G.B.* § 52). Das östr. *St.G.B.* (§§ 98 ff.) bedroht N. ('Erpressung') mit schwerem Kerker von 6 Monaten bis zu 1 Jahr; unter erschwerten Umständen bis zu 5 Jahren.

Notimpfung s. Pocken.

Notimeter, das, s. Hygrometer.

Notion, die (*lat.*), Begriff.

Notion (*notion*), Hafen v. Kolophon, s. b.

Notiophilus *Dum.*, Gatt. der Laufkäfer.

Notiz, die (*lat.* *notitia*), Bemerkung. N. nehmen von etwas: es beachten, beherzigen.

Notker, Geistesmänner: 1) gelehrte Mönche zu St Gallen: N. *Balbulus* (der 'Stammler'), 830/912, bedeutend als Verf. musik. Lehrbücher; berühmt durch seine Sequenzen, im Kloster St Gallen

als Seliger verehrt nach dem Kanonisationsprozeß v. 1512. Vgl. Martyrologium 11). Vgl. Schubiger, Sängerschule St Gallens (n. N. 1888); J. Werner (1901). — N. Sabeo (mit der großen Sippe), 952 bis 1022, Neffe Ekkeharbs I., berühmtester Lehrer v. St Gallen; sein bedeutendster Schüler Ekkehard IV. Hervorragend durch seine aus der Schultätigkeit hervorgegangenen Übersetzungen aus dem Lat. ins Deutsche, daher Teutonico gen.; erhalten sind die Psalmen, hrsg. von Heinzel u. Scherer (1876), die Kategorien u. die Hermeneutik des Aristoteles, De consolat. philos. von Boethius, De nuptiis Philologiae et Mercurii von Martianus Capella, kleine Abh. über Musik (die einzigen ganz dtsh. geschr. Werke), lat. Schr. über Metrik mit wertvollen dtsh. Strophen, über Logik mit dtsh. Sprichwörtern u. der Computus novus (dtsh. von G. Meier in Bibl. d. kath. Pädag. III, 1890). Ausg. von Pattemer in Dentm. des M. A. II. III (1844/49), Piper (3 Bde, 1888). Vgl. Kelle, St. G. dtsh. Schr. u. N. B. (in Schr. d. Bahr. Abad. 1888); ders., Unterfuch. zu den Psalmen N. S. (1889). — N. Phyllicus, Maler, Schreibkünstler, Arzt, † 12. Nov. 975; hochgeachtet wegen seiner Kenntnisse (auch von Otto I. u. II. besucht); wegen seines Eifers für Ordenszucht piperis granum (Pfefferkorn) genannt. Sein Neffe N. war 971/75 Abt v. St Gallen.

2) Btsh. v. Büttich (972/1008), † 10. Apr. 1008; Lehrer in Stablo, Propst in St Gallen, von 969 an als kais. Kaplan in Italien. Ausgezeichneter Gelehrter (Werke bei Wigne, Patr. lat. Bd 139; Blüte der Bütticher Schule) u. Staatsm., Gründer des geistl. Fürstentums Büttich, bes. thätig in Kothringen unter Otto III. u. Heinrich II.

Notferslegg, Kloster bei St Gallen, s. Tablat.

Notlage, Ausbeutung der (B.G.B. § 138), bewirkt Nichtigkeit der Rechtsgeschäfte; vgl. Wucher.

Notleidendes Papier, ein Wertpapier, das keine Zinsen abwirft, ob. bei dem die Zinsen nicht vollständig bezahlt werden; auch ein Wechsel, dessen Annahme od. Zahlung verweigert wurde.

Notmünzen, Geldstücke, die bei großem Geldmangel, bes. zu Kriegszeiten u. bei Belagerungen, zum einstweiligen Verkehr geprägt werden. Ihre Gültigkeit beruht auf dem Kredit des Ausgebenben od. auf Zwangsgefehen. Es gab N. aus Kupfer, Blei, Eisen, Messing, Holz, Leder, Papier rc., auch wurde schon zerhacktntenes Gold- u. Silbergeschir in N. umgewandelt. Vgl. P. Mailliet, Monnaies obsidionales et de nécessité (Brüss. 1873).

Noto, figl. Kreishauptst., Prov. Syrakus, 6 km vom Jon. Meer; (1901) 22 564 E.; ; Btsh., Kathedrale S. Nicolò, Sem., Lyc.-Gymn., Realschule, Lehrerinnensem.; Salvatorianer, Eremiten, Klarissen, Barnh. Schw. (Erziehungsanstalt rc.); Olfabr., Textilind. Segr. 1703, nach Zerstörung v. N. Becchio (8 km nordwestl.) durch Erdbeben (1693). — Das Bist. N. (err. 1844, Suffr. v. Syrakus) zählt 178 Kirchen u. Kap., 417 (74 Ordens-) Priester, 26 (11 männl.) relig. Genossensch., 148 400 Katholiken.

Notonecta F., Gattg der Notonectidae, s. Rüdten.

Notopoda, Fam. der Krabben. [schwimmer.

Notorisch, gerichtsunbig, bei dem Gericht offenkundig, allgemein u. auch dem Gericht bekannt. Ne Thatsachen bedürfen keines Beweises (C.P.D. § 291). **Notorietät**, die, Offenkundigkeit. **Notorietätsakt** = Acto de notoriété.

Notoryctes typhlops Strig., der Beutelmuff.

Notos, der (grch., nōtōs, lat. auster), der Südwind; in Griechenland gew. zu Anfang des Sommers, oft Nebel u. Nässe bringend, daher ungesund.

Nototrema Gthr., Taschenstörche, Gattg der Taubstörche; ♀ mit einer Bruttasche auf dem Rücken, worin die Eier ihre ganze Entwicklung durchlaufen. 6 Arten, in den südamerik. Tropenwäldern, bes. v. Peru u. Venezuela. N. marsupiatum D. B., 6 bis 7 cm l.

Notrecht, Staatsno recht (jus eminens), die Befugnis der Staatsgewalt, im öffentl. Interesse in die Rechte der einzelnen eingzugreifen, z. B. die Befugnis, Privateigentum im öffentl. Interesse dem Eigentümer zu entziehen (Enteignung), den Belagerungszustand (i. d.) zur Erhaltung des Staats od. der Staatsgewalt zu verhängen, Ausnahmegefehe (i. d.) zu erlassen.

Notre-Dame (frz., nōtr-dam), „Unsere Siebe Frau“, Bezeichnung der allersel. Jungfrau; dann häufiger Name von franz. Muttergotteskirchen (z. B. in Paris) u. danach ben. (Wallfahrts-) Orten: N. = D. = des Ermites (-bär-ärmt) = Einsiedeln; N. = D. = de-la-Garde f. Marieille; N. = D. = de-Grâce f. Gonfleur; N. = D. = du-Grau (-bär-gr) f. Ygde; N. = D. = des-Vertus (-bär-wärth) f. Aubervilliers. — **Arme Schulschwester** v. N. = D. f. Schulschwester.

Notre Dame (nōtr-dam), nordamerik. Ort, Ind., nördl. bei South Bend; ; Univ. (1842 gegr., 1904: 825 Stud.; Remonnié-Bibl. 45 000 Bde), Provinzialhaus, Sem. rc. der Kongreg. v. hl. Kreuz, Mutterhaus der Schw. v. hl. Kreuz (Abd.).

Nottschlachtung f. Schlachten.

Notstand, im Ggß zur Notwehr (s. b.) ein Zustand unversuchelter gegenwärtiger Gefahr für Leib od. Leben eines Menschen, aus der er sich nur dadurch retten kann, daß er eine Verletzung sonst strafrechtlich geschützter Interessen vornimmt. Ob dieser Zustand durch elementare Ereignisse od. das Verhalten eines Menschen (Drohung rc.) herbeigeführt wurde, ist gleichgiltig; beim N. liegt ein Konflikt berechtigter Interessen vor, während bei der Notwehr dem berechtigten Interesse des in Notwehr Befindlichen der rechtswidrige Angriff des Gegners, also ein Unrecht, gegenübersteht. Auch durch den N. wird die Rechtswidrigkeit der Handlung ausgeschlossen; gegen eine N.schuldung ist demnach eine Notwehr unmöglich (sehr bestritten!); es kann allenfalls nur ein zweiter Notstand begründet werden. Vgl. St.G.B. § 54; östr. St.G.B. (unwiderstehlicher Zwang) § 2 g. Vgl. Hold v. Ferner (1905).

Notstandsarbeiten, in der kommunalen Sozialpolitik der größeren Städte ein Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, bes. in den Wintermonaten. N. treten im allg. nur als außerordentl. Maßnahmen ein, um einem durch Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Notstand durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit abzuhelfen; oft werden auch erforderliche Arbeiten für die Zeit der Arbeitslosigkeit (bes. den Winter) zurückgestellt. Die N. erstrecken sich vorwiegend auf Beschäftigungen im Freien (Erd-, Abbruch-, Reinigungs-, Forst-rc. Arbeiten). Höher gelehrte Arbeiter werden nur sehr vereinzelt beschäftigt (Schreiberarbeiten, Fäbwerkstätten für Schneider u. Schuhmacher rc.). Der Lohn wird im allg. unter dem ortsüblichen gehalten. Bei der Auswahl der Arbeiter wird meist auf die Länge des Aufenthalts am Ort (Unterstützungswohnsitz) u. die persönl. Würdigkeit gesehen. — **Notstandsverordnungen** = Notverordnungen.

Nott (altnord., 'die Finstere, Dunkle'), Nacht, Tochter des Nien Norvi, Mutter der Jord (Erde) u. des Dag (Tag); reitet allnächtlich auf dem Roß Skinfaxi (Reisemähne), von dessen Mähne der Tau auf die Fluren herabträufelt, um die Erde, Dag auf Skinfaxi (Reichmähne) am Tag u. erleuchtet durch die Mähne seines Pferdes die Welt.

Nottaufe s. Taufe.

Nottebohm, Gustav, Musikgelehrter, * 12. Nov. 1817 zu Südenscheid, † 29. Okt. 1882 zu Graz; bedeutender Beethovenforscher, auch Komponist. Schr.: 'Ein Skizzenbuch von Beethoven' (1880); 'Beethoven's Studien' (I, 1873); 'Beethoveniana' (2 Bde, 1872 u. 1887); 'Mozartiana' (1880); themat. Verzeichnisse der Werke Beethovens u. Schuberts u.; sämtl. gewissenhafte Quellenwerke.

Nottingham, N. j. h. i. r. e (nöttinghām, -ōm, -schōr, -schōr), abgel. Notts, mittelfengl. Winnegrassch., am Trent; 2186 km². Flach od. sanftwellig, mit reichen Ackergründen ($\frac{2}{3}$ der Fläche; Weizen, Gerste, Hopfen, Hafer u.), ausgedehnten Wiesen (an $\frac{2}{3}$, hauptf. im Trentthal; Rinderzucht) u. Neften (5,3%) des Sherwood Forest; im SW. Kohlengruben (1901: 8,3 Mill. t), ferner Gips- u. Alabasterbrüche; Fabr. v. Spitzen, Wirkwaren, Fahrräder, Woll- u. Baumwollwaren, Eisenind. u.; (1901) 514 578 E. — Die gleichn. Hauptstadt, Parlamentsborough (3 Abg.), am Trent; 239 743 E.; $\frac{2}{3}$; kath. Bisch., Handelskammer, dtsh. Vikonsulat; 7 kath. Kirchen: Kathedrale St Barnabas (in frühengl. Stil, 1842/44 von Pugin b. i.); anglit. Marienkirche (got., 15. Jahrh.) u.; Schloß (11. Jahrh., in Renaiss. ern.; Kunstmuseum) u.; Univ. College (1880, an 1900 Hörer, auch für Technol. u. Handelswesen; naturgesch. Museum), Mittel-, Kunst-, höhere Mädchenschule, prot. Missionschule u., freie öffentl. Bibl. (an 114 000 Bde), Theater; Jren-, Blindenanstalt, mehrere Hospitäler; Schw. der fl. Gef. Maria, Barmh. (Pensionat, Mägdeheim, Nazareth-, Josephschw.), Hauptf. der engl. Spitzenfabr. u. Strumpfwirkerei (bes. in der nordwestl. Vorstadt Basford), ferner Seidenind., Fabr. v. Weben- u. Wirkereimaschinen, Eisengießereien, Brauereien u. — Das Bist. N. (err. 1850, Suffr. v. Westminster) zählt 97 Kirchen u. Kap., 128 (77 Welt-) Priester, 17 (6 männl.) relig. Genoss., 31 300 Katholiken.

Notturno, weisf. Dorf, Bandr. Münster, 6 km nordwestl. v. Appelhülsen (R. 2), 90 m ü. M.; (1905) 4066 meist kath. E.; Pfarr- (frühere Stifts-) Kirche (got., Ende 15. Jahrh., reiche Stern- u. Reggewölbe; Stift gegr. um 805, erste Vorstherin des hl. Ludger Schwester Heriburg); Rektoratschule; St Gerburgishospital (Franziskanessen); Strickerei (350 Arb.). — 5 km südöstl. Bauerschaft Bugtrup mit St Martinistift (bisch. Fürsorgeerziehungsanstalt für Knaben; Klemensschw.).

Notturmo, das (ital.), f. Notturmo. [sehen, f. b.

Notum, das (lat.), an den Brustriegen der In-

Notverordnungen, Akte der Staatsgewalt, die durch eine Notlage im Land veranlaßt sind; dann Anordnungen der Regierung (des Monarchen unter Gegenzeichnung des Ministeriums), die ohne Mitwirkung der Volksvertretung in dringenden Fällen getroffen werden. Zulässig sind N. nur, wenn das Parlament nicht versammelt u. ihr Erlaß bringen notwendig ist. Die nachträgliche Anerkennung durch das Parlament ist erforderlich. Aber die Rechtmäßigkeit im Anwendungsfall entscheidet event. das Gericht. Die Verfassung des Deutschen Reichs kennt

keine N., wohl aber die meisten Verfassungsgeetze der deutschen Bundesstaaten u. ebenso das östr. Staatsgrundges. (§ 14). Vgl. Friedmann, Gesf. u. Struktur der Notstandsverordnungen (1903).

Notweg, die notwendige Verbindung mit einem öffentlichen Weg, deren Fehlen den Besitzer eines Grundstücks berechtigt, von den Grundstücksnachbarn die Benützung ihrer Grundstücke bis zur Herstellung der Verbindung gegen Entschädigung durch Geldrente zu verlangen. Richtung u. Umfang des Benützungsrechts werden nötigenfalls durch Urteil bestimmt (B.G.B. §§ 917 ff.; vgl. östr. Ges. v. 7. Juli 1896).

Notwehr, die Verteidigung, die erforderlich ist, um einen gegenwärtigen, rechtswidrigen Angriff von sich od. einem andern abzuwehren. Eine in N. begangene Handlung ist straflos, auch wenn diese Handlungsweise im übrigen den Tatbestand eines Delikts darstellt, eine strafbare Handlung ist in diesem Fall wegen Mangels der Rechtswidrigkeit überhaupt nicht gegeben. Wenn der Täter in der Bestürzung, Furcht od. Schrecken über die Grenzen der zulässigen Verteidigung hinausgegangen ist (N. ex z. g. h.), so liegt zwar eine an sich strafbare Handlung vor (nicht strafbar nach östr. N.); es tritt aber gleichwohl aus Billigkeitsgründen Strafflosigkeit ein (St.G.B. § 53; östr. St.G.B. § 2g). Vgl. v. Alberti (1901); Decker (1903). S. auch Notstand.

Notzucht, nach gem. N. die gewaltsame Verführung des Geschlechtstriebes an einer Jungfrau od. einer unbescholtenen Frau; nach dem St.G.B. (§ 177) die durch Gewalt od. Drohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib od. Leben bewirkte Nötigung einer Frauensperson zum außerehelichen Beischlaf; mit Zucht haus bedroht; bei mildernden Umständen Gefängnis nicht unter 1 Jahr. Auch der geschlechtliche Mißbrauch einer dazu in einen willen- od. bewußtlosen Zustand versetzten Frauensperson (§ 176 2). Vgl. auch B.G.B. § 825. Nach östr. Strafr. (St.G.B. §§ 125/27) auch der außereheliche Beischlaf an einer Frauensperson unter 14 Jahren; Strafe: 5 bis 10, bei schwerer Gesundheitschädigung 10 bis 20 Jahre, bei Tod lebenslänglicher schwerer Kerker.

Nouart (nuär), franz. Dorf, Dep. Ardennes, Arr. Vouziers, 7 km nordöstl. v. Bazancy; (1901) 351, als Gem. 550 E.; Denkmal des Generals Chanzy (hier geboren); Hochöfen. — Im Bois-des-Dames bei N. 29. Aug. 1870 Sieg der 46. (sächsl.) Inf.-Brig. über Teile des (5.) franz. Korps Failly.

Nougat, der (frz., nuga, v. lat. nux, Nux), eine Art braunen od. weißen Mandelkonfekts, nam. in der Schweiz u. in Frankreich (bes. Provence) beliebt.

Nouhuys (nuuhens), Willem Gerard van, niederl. Schriftst. (Haag), * 22. Juni 1854 zu Zalt-Bommel; 1903 Mitbegr. der Monatsschr. Groot-Nederland. Hauptw.: Poëzie (1879 u. 1903); Gedichten en gedachten (1882); Dramen: Het goudvischje (Zülphe 1893), Eerloo (edd. * 1901) u.; Novellen: Dageraad (1899), Zijn kind (1896) u.; litterarchif. Schr.: Letterkund. opstellen (Amst. 1894), Stud. en critieken (edd. 1897; n. F. 1902), Uren met schrijvers (edd. 1902), Nederl. belletrie (edd. 1904) u.

Noumea, neufalebon. Ort = Numea.

Noumenon, das (grch., Mehrz. -na, 'das Gebachte'), Verstandesding, Gegenstand der intellektuellen Anschauung; denkbar, aber nicht erkennbar, Ding an sich im Sinn Kants (f. b.), der es dem Phänomenon (f. b.), der sinnlichen Erscheinung als Gegenstand der Erfahrung, gegenüberstellt.

Nourrit (nuri), Adolph, franz. Tenorist, * 3. März 1802 zu Paris, † 8. März 1839 zu Neapel, zuletzt geistesgestört; führte sich an der Pariser Großen Oper ein als Masaniello, Arnold, Robert, Raoul u. Cleazar; genial veranlagter Musiker, in Gesang u. Spiel von gewaltiger Leidenschaft; war auch Romponist (Ballette). Vgl. Quicherat (3 Bde, Par. 1867); Boutet de Monvel (ebd. 1903).

Nouveauté, die (frz., *nuvoté*), Neuheit, Neuerscheinung, neuer Verlags-, Modeartikel.

Nouvelle, La (*nuvöl*), franz. Stadt, Dep. Aude, zw. Mittelmeer u. dem Strandsee v. Sigeau, Hafen für Narbonne (s. d.), (1901) 2412 E.; *La*; Schwefelraffinerie, Seebad; Handel in Wein, Getreide, Holz.

Novon (nuvön), franz. Stadt, Dep. Ardennes, Arr. Mézières, an der Maas; (1901) 7795 E.; *La*; Eisengießereien, Kleinseifenwarenfabrik.

Nova (lat., Mehrz. v. *novum*), Neuigkeiten, neue Waren, litt. Erscheinungen zc. — *N.*, die (Mehrz. *Novae*), die Temporären Sterne.

Nova Friburgo, Neu-Freiburg, brasil. Stadt, Staat Rio de Janeiro, 90 km nordöstl. v. Niteröy, etwa 12 000 E. (viele Dtsch.); *La*; Kaffee-, Gemüsebau, Geflügel-, Viehzucht. Begr. 1820 von kath. Schweizern aus dem Kant. Freiburg.

Novaković (-witzsch), Stojan, serb. Schriftst. u. Staatsm., * 13. Nov. 1842 zu Sabac; 1865 Gymn.-Prof., 1869 Dir. der Nationalbibl., 1871/80 Univ.-Prof. in Belgrad; als Kultusmin. (3mal) um das serb. Schulwesen verdient, 1886/92 u. nach 1896 Gesandter in Konstantinopel, 1901 in St. Petersburg, 1895/96 Ministerpräsident. Hauptw.: „Serb. Bibliogr.“, 1741/1867“ (1869) u. „Gesch. der serb. Litt.“ (1867, * 1871); verf. ferner gramm., kulturhist., polit. Schr.; sämtl. Belgrad.

Novakulit, der Kieselgestein von feinstem Korn u. größter Verbandfestigkeit, von chalcedonähnlichem Bruch; bester Abziehlstein.

Novalis, Pseud., f. Hardenberg, Friedr. Leop. Frh. v. **Nova Petropolis**, dtsh. Kol. in Brasilien, Staat Rio Grande do Sul, 70 km nördl. v. Porto Alegre; etwa 12 000 E. (7000 Dtsche, 2 Schulen); Ausf. v. Bohnen, Getreide, Tabak. Begr. 1858.

Novara, oberital. Prov., nordöstl. Teil v. Piemont; im N. Teile u. Ausläufer der Walliser (Mte Rosa, 4628 m) u. Lepontin. Alpen (Mte Leone, 3557 m), im S. fruchtbare Ebene; 6613 km², (1901) 743 115, (1904) 754 281 E.; Anbau v. Weiz, Mais (1903: 610 000 hl), Weizen (327 000 hl), Hülsenfrüchten, Wein (190 000 hl) zc., Vieh- (bes. Rinder-) u. Seidenzucht, Fabr. v. Nägeln, Seiden-, Woll- u. Baumwoll-, Fuß- u. Schuhwaren, Tischlerei, mech. Werkstätten. 6 Kreise. — Die gleichn. Hauptstadt, L. v. der Agogna (zum Po), (1901) einschl. Garn. 18 628, als Gem. 45 248 E.; *La*, Dampfschiffbahnen nach Biandrate u. Vigevano; Div., Brig. Komm., Bish., Ger. 1. Instanz, Handels- u. Gewerbeamt, Fil. der Bank v. Italien; Dom (rom., 1650 meist modernisiert), Baptisterium (vor 417), Stiftskirche S. Gaudenzio (16. Jahrh., Renaiß. u. Barock), Ruppelturm (121 m), Palazzo Bellini (17./18. Jahrh.); Sem., Hvc.-Gymn., Nationalkonvikt, Oberreal-, Real-, Hebammen-, kunstgewerbli. Abend- u. Sonntagsschule, Lehrerinnensem., Museum (röm. Inschr., Altertümer); Josephsschw.; Seiden-, Baumwoll- u. Eisen-, bes. Maschinenindustrie. — Das Bist. N. (4. Jahrh., Suffr. v. Vercelli) zählt 500 Kirchen u. Kap., 690 Weltpriester, 10 (5 männl.) relig. Genossensch., 407 972 Katholiken. — Im

Alt. Novaria. Seit Ende des M. A. beim Hggt. Mailand, im Wiener Frieden 1735 an Sardinien als Bundesgenossen Österreichs abgetreten. 6. Juni 1513 Sieg der in Forzas Diensten stehenden Schweizer über die Franzosen unter La Tremoille. 28. März 1849 entscheidender Sieg Kadetys über Karl Albert v. Sardinien, der am gleichen Tag abtante. Vgl. Strobl, Mortara u. N. (1899).

Nova Scotia, lat. u. engl. (nōvā skōtiā), Name v. Neuschottland, s. d.

Novatigner, Schismatiker, die Anhänger des röm. Priesters Novatianus, welcher der Kirche die Gewalt, die Abgefallenen (s. d.) loszusprechen u. wiederaufzunehmen, bestritt u. sich gegen Papst Cornelius (251/53) als Gegenpapst aufstellte; gewannen außerordentliche Ausdehnung im Abend- u. Morgenland u. erhielten sich jahrhundertlang (im Orient bis ins 7. Jahrh.). Die N. wollten eine Kirche von Heiligen sein. Die Zugehörigkeit zu ihr galt ihnen aber nicht als unerlässliches Mittel zur Erlangung der Seligkeit, was die Strenge gegen die Sünder erklärlich macht. Die kath. Überläufer erhielten beim Anschluß an den Novatianismus vielfach die Wiedertaufe. Er fand tüchtige litt. Gegner an den hl. Cyprian, Pacian v. Barcelona, Ambrosius u. a. Die bedeutendste der noch erhaltenen Schriften Novatians ist sein durch Gelehrsamkeit u. Darstellungskraft in der altchristl. lat. Litt. hervorragendes Werk De Trinitate (bei Wigne, Patr. lat. Bd 3). Vgl. Ammann (Kopenh. 1901); Form (ebd. 1901); Andersen (ebd. 1901).

Novation, die (lat., „Erneuerung“), die Verwandlung einer Schuld in ein neues Schuldverhältnis; erfolgte im röm. R. durch stipulation. Das D. G. B. hat die N. als bes. Rechtsinstitut nicht aufgenommen (wohl aber A. B. G. B. §§ 1376 ff.), doch kann nach § 607, wer Geld aus einem andern Grund schuldet, mit dem Gläubiger vereinbaren, daß das Geld als Darlehen geschuldet wird; vgl. auch § 364 z. Schweiz. Obl. R. Art. 142 f.

Nova Zagora (-jagora), türk. Jeni Sagra, ostumel. Arr.-Hauptst., 33 km nordöstl. v. Stara Z.; (1900) 5125 E. (871 Moh.); *La*; Mittelschule.

Novant (nōvānt), luth. Dorf, Landtr. Meh. I. an der Mosel, gegenüber Corny (Hängebrücke), an der franz. Grenze, 178 m ü. M.; (1905) 1429 E. (1328 Kath.); *La*; Weinbau u. -handel.

Novelda, span. Stadt, Prov. Alicante, z. am Vinalopó; (1900) 11 388 E.; *La* (2 km nördl.); Bez. G., Colegio; Fabr. v. Spizen. 3 km südwestl. die Schwefelthermen (20°) Salineta de Elda.

Novellette, die (frz., *novlèt*), f. Novelle.

Novellara, ital. Stadt, Prov. Reggio nell' Emilia, 10 km südöstl. v. Guastalla; (1901) 1545, als Gem. 7781 E.; *La*; Dratorianerinnen; Fabr. v. Käse.

Novelle, die (ital., „Neigkeit“), diejenige Gattung epischer Dichtung (s. d.), die kurzgefaßt u. meist in Prosaform ein einzelnes abgeschlossenes Geschehnis od. ein isoliertes, bedeutungsvolles Erlebnis darstellt; vom Roman (s. d.) durch den Verzicht auf eine erschöpfende Darstellung eines Zeitbildes od. der Entwicklung einer Persönlichkeit sowie durch geringern Umfang unterschieden. Durch die klare Übersichtlichkeit der Motivierung u. die in Spannung haltende Anekdote der Verwicklung u. Lösung steht die N. unter allen epischen Dichtarten dem Drama am nächsten u. hat ihm oft (auch bei Shakespeare) als Stoffquelle gedient. Der Schöpfer der modernen N. ist Boccaccio (s. d.), ihre Hauptmeister sind Chaucer,

Gervantes, Lief, *Mérimée*, G. Keller, Storm, R. F. Meyer, Maupassant, Heyse u. a. Musikersammlung v. N. n. hrsg. von Heyse (mit Kurz bzw. Raister) im „N. n. schach des Auslands“ (14 Bde, 1872/74; n. N. 1903), „Dtsch. N. n. schach“ (24 Bde, 1871/76; n. N. 1903) u. „Dtsch. N. n. schach“ (24 Bde, 1884/87; n. N. 1903). Vgl. Dunlop-Viebrecht, Gesch. der Prosabichtgn (1850); F. S. Kraus, Rom. Meistererzähler (dtisch 1905 ff.). — **Novellette**, die, N. von unbedeutenderem Inhalt u. geringerem Umfang. In der Mus. (frz. *novelle*, nōw'let) größeres, freigeformtes lyr. Klavierstück; zuerst wohl bei Schumann (op. 21; von ihm ben. nach der Sängerin Clara Novello), von Th. Kirchner u. a. nachgeahmt. — **Novellist**, N. n. dichter; **novellistisch**, nach Art der N.

Novelle, die (Jur., lat. *novella*, erg. lex, neues Gesetz), ein späteres Gesetz, das frühere Gesetzesbestimmungen abändert od. teilw. ersetzt. N. n. heißen bef. die Spezialgesetze Justinians, die nach Abschluß des eig. Gesetzgebungswerks erlassen wurden u. einen eignen Bestandteil des Corpus juris bilden.

Novelli, Ermete, ital. Schauspieler, * 5. Mai 1851 zu Bucca; gefeierter Charakterdarsteller (Shylock, Othello, Hamlet u.), von bewundernswerter Vielseitigkeit u. fabelhafter Verwandlungsfähigkeit, durchwanderte Italien mit eigner Gesellschaft, unternahm erfolgreiche Gastspiele nach Amerika, Spanien, Portugal, Ägypten, Frankreich u. Deutschland. Schr. (Pseud. Yambo): *Due anni in velocipede* (Gen. 1899).

Novellino, der (ital.), f. Cento novelle antiche.

Novello, Vincent, Begr. des Musikverlags N., Gwer & Co. (1811) zu London, * 6. Sept. 1781 eb., † 9. Aug. 1861 zu Nizza; Komponist u. verbinder Fräg. engl. (Collection of Sacred Music, 2 Bde, 1811; Purcell's Sacred Music, 5 Bde, 1829) u. dtisch. Musikwerke (Haydn, Mozart, Beethoven u. a.); begr. 1844 die Musical Times. — N. s. 4. Tochter Clara Anastasia, gefeierte Sängerin, * 10. Juni 1818 zu London; 1843 verm. mit dem Grafen Sigliucci, 1844/50, endgiltig seit 1860 aus der Künstlerlaufbahn ausgeschieden.

November, der (lat.), der 9. Monat des altröm., der 11. des Julian. Kalenders; für Mitteleuropa im allg. um 6 bis 7° kälter als Okt. u. 3 bis 5° wärmer als Dez.; Niederschlag: 7% der Jahressumme, in der Niederung meist noch als Regen (die ersten Schneefälle, Gewitter sehr selten); Witterung: windig („Windmonat“) u. vorwiegend bedeckt od. Herbstnebel.

Novempopulana (lat., „Neungauland“), der wahrsch. unter Trajan administrativ abgegrenzte südl. Teil Aquitanien (später Gascogne).

Novene, die (lat.), neuntägige Andacht.

Noverre (nōw'är), Jean Georges, franz. Tanzmeister, * 29. Apr. 1727 zu Paris, † 19. Nov. 1810 zu St-Germain-en-Laye; Ballettmeister u. a. in London, Stuttgart, Wien, Paris, Versailles; reformierte das Ballett in Kostümwesen u. Mimet u. gab der Mimet möglichste Naturwahrheit. Schr. u. a. zahlr. Ballette (auch zu Glucks Opern).

Novi, 1) kroat.-slawon. Hafenst., Rom. Mordbrust-Tüme, am Abriat. Meer, gegenüber Beglia; (1900) 3283 serbokr. kath. G.; Dampfstation; got. Dreifaltigkeits-, St. Sebastianuskirche (1517); Reste einer Francopanzhen Burg (1615 zerstört, teilw. ern.); Seebad. — 2) Bosnisch-N., Stadt im Kr. Banjaluka, am Einfluß der Sana in die Una; (1895) 3267 meist moh. G.; kath.; Pfarrkirche; Gemeindepital; Handel mit landwirtsch. Produkten. — 3) N. Sigure, ital. Kreis-

hauptst., 21 km südöstl. v. Messandria; (1901) einschl. Garn. 17 538 G.; ~~Str.~~ Straßenbahn nach Basaluzzo u. Ovada; Brig. Romina, Ger. 1. Instanz; Dyc.-Gymn., Realschule; Franziskaner, Petruschw.; Seiden-, Baumwollind., Fabr. v. Preßtohlen. — 15. Aug. 1799 Sieg der Österreicher u. Russen unter Suworow über die Franzosen unter Joubert, der im Beginn der Schlacht fiel.

Noviodunum (v. felt. *dun*, „Hügel“), häufig vorkommender Name felt. Städte: in Gallia Belgica N. der Helvetier, jetzt Nyon am Genfer See; N. der Sueffionen, jetzt Soissons; N. der Veromanduer, jetzt Noyon; N. der Aduer am Riger, jetzt Revers; in Gallia Aquitania N. der Bituriger, jetzt Nouan u.

Noviomagus (v. felt. *magh*, „Ebene“), Name mehrerer (in der Ebene gelegener) felt. Städte: Haherst. der Legobii (Legubii) in Gallia Lugdunensis, beim heutigen Bisteur; in Gallia Belgica die Hauptst. der Remeter (jetzt Speyer) u. eine Stadt der Treverer (jetzt Neumagen); in Germania inferior eine Stadt der Bataver (jetzt Nimwegen).

Novipazar, Novipazar (-paz), Novibazar, türk. *Yeni pazır* („Neumarkt“), türk. Sandshah, Wilajet Rossow; ein von tiefen Flukthälern zerschnittenes Gebirgsland mit mehreren plateauartigen, fahlen Höhenzügen; 93 070 Q. auf etwa 5000 km². Neuerdings mit Pristina vereinigt. — Die gleichn. Hauptst., ehem. Nasta, dann Estipazar („Altmarkt“), an der Vereinigung v. Zajenica u. Nasta (zum Jbar), 544 m ü. M., befestigt; 12 000 G. (meist moh. Albanesen); Ausf. v. Wolle, Fellen. Nahebei die Kirche Sveti Petrov (ehem. heidn. Tempel). Vgl. N. u. Rossowo (1892). — Im N. N. Nasta, vgl. Nascia. Nach Art. 25 des Berliner Vertrags 1878 erlangte Österreich, da es die Verwaltung des zu Bosnien gehörigen Sandshahs N. ablehnte, wegen dessen milit. Wichtigkeit (Verbindung zw. Bosnien u. Rumelien, Serbien u. Montenegro) das Recht, es militärisch zu besetzen. Nach östr.-türk. Vertrag v. 21. Apr. 1879 bekam der westl. Teil mit N. östr. u. türk. Garnisonen; jetzt nur noch Bjelopolje, Plevlje, Prijepolje u. Priboj.

Novita, Hauptst. der colomb. Prov. S. Juan, Dep. Cauca, an einem l. Zufluß des Küstenflusses S. Juan; (1870) 6800 G.; Goldwäschereien.

Novität, die (lat.), Neuheit, Neuererscheinung.

Novius, röm. Dichter von Atellanen, f. v.

Noviziat, das (v. lat. *novitius*, N. Novize, Neuling), zunächst die mindestens ein volles, ununterbrochenes Jahr dauernde Probezeit, welche der Gelübdeablegung in einem geistlichen Orden od. einer relig. Genossenschaft vorauszuweichen hat, mit der Möglichkeit des Rücktritts bzw. der Entlassung zu jeder Zeit; dann die den Novizen zugewiesenen Räume, je nach der Ordensverfassung entw. für ein einzelnes Kloster od. für eine ganze Provinz. Im N. werden die Novizen (in Novizenkleidern) unter dem Novizenmeister bzw. einer Novizenmeisterin (magister novitiorum, magistra novitiorum) an die genaueste Beobachtung der durch Regel u. besondere Statuten geforderten Lebensweise gewöhnt u. in den besonderen Berufsobliegenheiten unterrichtet. Vgl. Weis. (Relig.) Orden.

Novo Mesto (tschech. *Nové Město*, -misto), slowen. Name v. Rudolfswert.

Novum, das (lat.), etwas „Neues“. [tschech.]

Novy Zicin (nitschin), tschech. Name v. Neu-Nowak, Wilh., prot. Geog., * 3. März 1850 zu Berlin; 1880 ao. Prof. eb., 1881 u. Prof. in

Sträßburg; historisch-kritischer, rationalistisch gefärbter Richtung. Schr.: 'Bedeutung des Hieronymus für alttest. Textkritik' (1875); 'Hebr. Archäol.' (2 Bde, 1894); 'Zukunftshoffnungen Israels in der ägypt. Zeit' (1902); 'Komm. zu Hosea' (1880), 'Sprüchen u. Prediger' (1883; Neubearb. von H zig u. Bertheau), 'Psalmen' (2 Bde, 1888; Hupfeld-Riehm) u. in seinem 'Handkomm. zum A. T.' zu Richter, Ruth, Samuel u. den kleinen Propheten.

Nowaja (neuj, vgl. Nowoj), in russ. geogr. Namen: N. Ladoga, Kreisst., Gouv. St Petersburg, l. an der Mündung des Wolchow in den Ladogasee u. am Ladoga- (Doppel-) Kanal; (1897) 4144 E.; Kalkbrennerei, Holzhandel. — N. Praga, auch Petrikowka, Niederlassung, Gouv. Cherson, 20 km südwestl. v. Alexandria; 10 880 E.; meteorol. Station; Mühlenindustrie. — N. Wschiza, Kreisst., Gouv. Bobolien, am Kaljus (zum Dnjepr); (1900) einschl. Garn. 6436 E. (421 Kath., Kirche); Fabr. v. Hefe, Salzlichtern.

Nowaja Semlja (russ., 'Neuland'), russ. Insel im Nördl. Eismeer (70°/2 bis 77° n. Br.), durch die schmale Meerenge Matotschkin-Schar geschieden in Nord- (40 962 km²) u. Südinself (50 117 km²). Die Küste (im W. hoch, im O. niedriger) ist größtenteils von Fjorden zerfagt, von Inseln (größte Meschduschar-Insel, an der Südwestküste, vom Hauptteil durch die Meerenge K o s t i n - S c h a r abgetrennt; 321 km²) u. Schären begleitet. Das Innere, urspr. ein altes hohes Kaltengebirge (wahrsch. Fortsetzung des Urales), ist durch die Denudation zu einem sanftwelligen Plateauland (aus paläozoischen Schichten u. Eruptiv-, stellenweise auch archaischen Gesteinen, triass. u. tertiären Ablagerungen) erniedrigt worden, das schroffern Charakter nur in den Thälern u. Fjorden zeigt u. von beiden Seiten des Matotschkin-Schar (hier bis 1500 m h.) sich nach N. wie S. bis etwa 600 m Höhe erniedrigt. Die Nordspitze, das Barentsland, ist ganz mit Inlandeis bedeckt, der südl. Teil gletscherfrei; die Westküste bespült ein Ausläufer des Golfstroms (mittl. Temperatur an der Karmakulubai im Jan. -21,5, im Juli 5,7°; 366 mm Niederschläge), die Ostküste dagegen eine kalte Polarsirkulation, die das Karische Meer mit Eismassen verstopft u. dadurch erkältend auf das Klima wirkt (beobachtetes Maximum am Matotschkin-Schar +15, Minimum -70°; Kältepol). Ganz N. S. gehört der arkt. Flora an, die flachen Teile der Südinself sind mit Tundren bedeckt; von Tieren sind Eisbären, Eisfische, Lemmings, wilde Rentiere, Hermeline ziemlich häufig, in den Küstenklippen nisten zahlr. Seevögel, das Meer beleben Walrosse u. Robben. Die Insel ist größtenteils unbewohnt, nur an der Karmakulubai u. im Südteil bewohnen 80 bis 100 Samojedenfamilien (im Sommer etwa 2000 Köpfe). 1594 von Barents entdeckt, jedoch den Russen schon damals unter dem heutigen Namen bekannt. Vgl. Spörer (1867); v. Heuglin, Reisen nach dem Nordpolarmeer (3 Bde, 1872/74); Loewen (1878); Pearson, Beyond Petsora eastward (Sond. 1900); Schitkow u. Buturkin, Im N. Rußlands (russ., Moskau 1901).

Nowawes, östl. Vorort v. Potsdam, Kr. Teltow, mit Neuenhof (s. d.) verwachsen, 33 m ü. M.; (1905) 12 148 E. (649 Kath.);  (N.-Neuenhof); Diakonissenmutterhaus des Oberlinvereins (Krankenhaus, Kleinkinderlehrerinnensem., Krüppelhandwerkerhaus); Handweberei (bes. Teppiche), mech. Jute- u. Hanfweberei, Fabr. v. Posamenten,

Schuhen u. Nördl. anstehend Park u. Schloß Babelsberg, s. d. — Von Friedrich d. Gr. 1751 angelegte Kolonie prot. Weber aus Böhmen.

Nowgorod ('Neustadt'), nordruss. Gouv., östl. vom Gouv. St Petersburg; im SW. die wildreichen (noch Wölfe) Waldaihöhen (305 m), im O. u. NO. im allg. eben mit vielen Sümpfen (1/2 der Gesamtfläche, Trockenlegung im Wert), gegen 3000 Seen (bes. Bieloje Ozero u. Ilmensee); Wasserreiche zw. Balt. (durch Wolchow u.), Schwarzem (Wolga, Schelma u.) u. Weißem Meer (Swid, Woloschna u.), die durch Kanäle (Tichwinisches, Marien-Kanalstern u.) untereinander verbunden sind; Steinkohlen (nicht ausgebeutet), Salzquellen. Klima rauh u. feucht. 122 339 km², (1897) 1 392 933 E. (468 Reichst. d. 1. 4560 Kath., 4740 Jbr.); Kalk-, Sandstein- u. Thonboden (1901 nur 6710 km² angebaut); Ernte 1901: 250 721 t Winterroggen, 198 901,5 t Hafer, Gerste u.; Viehstand: 493 719 Rinder, 262 546 Pferde, 441 444 Schafe u.; Fischfang (Forellen, Bachse u.), Jnd. für jährl. 48 Mill. M (Holzwaren, Schiffe, Netze, Nadel u.). 11 Kreise. — Die gleichn. Hauptstadt, ehem. W e l i k i j N. ('Groß-N.'), beiderseits am Wolchow (eiserne Brücke), 5 km nördl. vom Ilmensee, 53 m ü. M.; l. die Sophienseite (*Sofijskaja Storona*) mit radial vom Kreml ausgehenden Straßen, rechts die Handelsseite (*Torgowaja Storona*), mit rechtwinklig sich kreuzenden Straßen; (1900) einschl. Garn. 26 972 E. (1883 Kath., Kirche); , Dampferstation; russ. orthod. Erzb., Div. (22.), 3 Brig. Komm., Bez. G., Gefängnis, Fil. der Reichsbank; Kreml od. Djetinez (9türmige Mauer: 1302, 1490, ern. 1698, 1862) mit der Sophienkathedrale (989 Holz-, 1045/52 Steinbau, 1893/1900 ern., mittelalt. Fresken, Korinthische, Plozische, Sigmatische Türen, alle 12. Jahrh.), Museum u. Jahrtausendmal (1862); orthod. geistl. Sem., Knaben-, Mädchengymn., Realschule, Archäol. (Perebolskij'sches) Museum; 1 Zivil-, 2 Milit.-Spitäler; Getreide-, Holz-, Heu-, Eisen-, Salz-, Fischhandel. 3 1/2, km südl. das Georgskloster (1030 gegr., in der Hauptkirche Fresken des 12. Jahrh.). — N., an der uralten Handelsstraße vom Finn. Meerbusen zum Dnjepr u. Schwarzen Meer, wird schon bei Konstantin Porphyrogenetos genannt, hieß bei den Warägern Holmgardr (Inselftadt), u. die von Murik gebaute Holzstadt war Residenz ihres Reichs bis 882. Die Selbständigkeit der Stadt beginnt mit dem Privileg Jaroslaws v. 1019, dem sie zum Thron verhalf. Die Volksversammlung (*wesjatsche*) wählte den Statthalter (*posadnik*), seit 1156 sogar den Bischof. Ist genug entschied N. über den Fürstenthron u. erwarb ein ungeheures Gebiet bis zur Buga u. Bawat, dem Msta u. Weißen Meer. Seit Mitte des 12. Jahrh. hatten die Gotländer einen got. Hof (Kirche St Olaf), bald auch die Hanseaten einen deutschen Hof (1184, St Peter) u. seit dem 14. Jahrh. den got. zugleich u. den ganzen Handel N.s. 1471 u. 1478 wurde N. von Iwan III. unterworfen, seine Blüte durch das Blutbad v. 1570 unter Iwan IV. vernichtet. — N. Litowskij = Nowogrudok. — N. Sewersk, russ. Kreisst., Gouv. Tschernigow, r. an der Dnepr; (1897) 9185 E.; , Dampferstation; Knaben-, Mädchengymn.; Fabr. v. Leder, Öl, Hanf- u. Hanf-, Holzhandel.

Nowikow, Nikolaj Iwanowitsch, russ. Schriftst., * 7. Mai 1744 auf Awdotjino b. Moskau, † 12. Aug. 1818 ebb.; zuerst Zmailowscher Gardeoffizier, seit 1768 auschl. Publizist; Frsg. der frei-

mühtigen satir. Wochenschr. 'Drohné' u. 'Maler'; bekämpfte den zeitgenöss. leichten Rationalismus in der von ihm gegr. moralisch-pietist. Ztschr. 'Das Morgenlicht' (1777 ff.); seit 1779 Hrsg. der 'Moskauer Nachrichten'. Als eifriger Förderer russ. Freimaurertums 1792 zum Tod verurteilt, dann zu 15jähr. Kerker in Schlüsselburg begnadigt, aber 1796 durch Paul I. befreit. Hauptverdienst: Begründung der russ. Publizistik u. Erforschung des russ. Altertums durch sein Hauptw. 'Altruss. Bibl.' (10 Bde, 1773/84) u. a. Textausg. u. Sammelwerke. Vgl. Reseljenow (Petersb. 1875).

Nowo... (russ., 'Neu'..., vgl. Nowyj), in russ. Ortsnamen: **N.alexandrija**, auch **Nowaja Alexandrija**, ehem. (poln.) **Puławy**, Ort, Gouv. Pjabin, r. an der Weichsel; (1897) einschl. Garn. 3892 E.; **...**, Dampferstation; Landwirtsch. u. Forstinstitut (im frühern Fürstl.-Gzartoryskischen Schloß, 1831 konfisziert; 1905: 405 Stud.; meteorol. Station), Mädchenprogymn.; Sommerfrische. — **N.alexandrowsk**, lit. *Ezerenai* od. *Zarasai*, Kreisst., 180 km nordöstl. v. Rowno, zw. den Seen Ossja u. Ossiba; (1903) 6838 E.; kath. Kirche (1601); Fabr. v. Ziegeln. — **N.bajalet**, Kreisst., Gouv. Erivan, 6 km westl. vom Götschafeser; (1897) 8507 E. (meist Armenier); armen.-gregor. geistl. Schule; Ackerbau, Viehzucht. — **N.choperst** (чоперск), Kreisst., Gouv. Woronesch, r. am Choper; 6088 E.; **...**, Dampferstation; alte Befestigungen; Flußhafen (Werft), Getreide, Spiritus, Viehhandel. — **N.georgijewsk**, 2 Städte: 1) bis 1831 **Moblin**, Festung i. Kl. (ohne erhebliche Zivilbevölkerung), Gouv. Warschau, an der Mündung des Bug in die Weichsel (an den I. Ufern Brückenköpfe), Kernbefestigung (doppelte Walllinie) am r. Ufer, moderner Gürtel v. je 4 Forts r. u. l. v. der Weichsel (nur 10 km Durchmesser); **...**, Dampferstation. — Von Karl XII. v. Schweden, Napoleon I. u. Alexander I. besetzt, 1830 im Besitz der Aufständischen, bis 8. Okt. 1831 von Lebogomski verteidigt. — 2) volkstümli. **Krylow**, Gouv. Cherson, r. an der Mündung des Tsasmin in den Dnjepr; einschl. Garn. 11 214 E.; Dampferstation; Fabr. v. Leder, Ziegeln, Bier, Mehl, Mineralwasser, Granitbrüche. — **N.grab Wolynski**, Kreisst., Gouv. Wolynien, an der Mündung der Smolka in die Slutsch; (1900) einschl. Garn. 15 304 E.; Fabr. v. Leder, Seife, Richten, Ziegeln, Essig, Gußeisen, Kalkbrennerei. — **N.grydol**, auch **Nowgorod Bitywskij**, Kreisst., Gouv. Minsk, auf 322 m h. Hügel, 25 km l. vom Njemen; (1897) 7700 E.; kath. Kirche (1624); Schloßruine; Fabr. v. Kacheln, Seife. In der Nähe Gut Zasje (Saghepole), Geburtsort Mickiewicz'. — **N.minsk**, Kreisst., Gouv. Warschau, an der Vereinigung v. Wijnenska u. Serebna (zur Weichsel); einschl. Garn. 7978 E.; **...**; kath. Kirche; Sommerfrische. — **N.mirgorod**, Stadt, Gouv. Cherson, an der Wys (zum Bug); 8678 E.; Fabr. v. Branntwein, Bier, Ziegeln, Granitbrüche. — **N.moskowsk**, Kreisst., Gouv. Festscherinoflaw, r. an der Samgra (zum Dnjepr); (1900) 23 381 E.; Mädchenprogymn., Handwerkerchule; Fabr. v. Leder, Ziegeln, Dachpfannen, Bier, Pferdehandel. — **N.radomsk**, Kreisst., Gouv. Petrifan, an der Radomka (zur Warie); einschl. Garn. 14 464 E.; **...**; Fabr. v. Möbeln, Tuch, Leder. — **N.rossijsk**, Hauptst. des russ. Schwarzmeergouv., westl. an der (im Winter eisfreien, durch 2 Wellenbrecher geschützten) N. ob. Subschufbucht; 40 384 E. (300 Dtsch.); **...**, Dampferstation (10 Linien, 1 dtsch.);

Fil. der Reichsbank, 9 konsular. Vertretungen (dtsch. Vizekonsulat); kath. Bethaus; Knaben-, Mädchenprogymn.; 2 Krankenhäuser; Naphtabestillation, Fabr. v. Zement (für jährl. etwa 5½ Mill. M.), Leder, Seife; Ausf. v. Getreide, Oljaat, Naphta (1900 insgef. 557 377 t für 22 Mill. M.), Seeverkehr 3693 Schiffe mit 3 488 416 R.T.; See-, Salz-, Schlammabder (im Subschufsee). — 1772 als türk. Fort Subschut-Kalesch gegr., 1812 u. endgiltig 1820 russisch, 1838 N. genannt. — **N.rschew**, Kreisst., Gouv. Pskow, an den Seen Roszo u. Urtscho; 2973 E.; Lederfabr., Flachshandel. — **N.sil**, Kreisst., Gouv. Tula, r. an der Sujcha (zur Oka); 3185 E.; Getreide-, Hansbau. — **N.lybrow**, Kreisst., 125 km nordöstl. v. Tschernigow; (1897) 15 480 E.; **...**; Mädchenprogymn., Realschule (mit techn.-landwirtsch. Abt.); Jahrmärkte für Hanf, Flachs, Leder, Stiefel, Rauchwaren. — **N.tschersk**, Hauptst. des russ. Dongebiets, auf einem Plateau, r. an der Mündung des Tussow in den Urag (nördl. Arm des Don); einschl. Garn. 52 005 E. (300 Kath.; Bethaus); **...**; russ.-orthod. Erzbr., Stellvertr.-Ataman des Donsofahenheers, Gerichtshof, Bez.G.; Kathedrale (voll. 1904), prot. Kirche (1899); Platow- (1853), Zermakdenfmal (1904); orthod. geistl., Lehrersemin., Knaben-, Mädchenprogymn., Realschule, Mädcheninstitut, Kadettenkorps, Kosaken-Zunterichule, Feldschers., Militärhandwerker-, techn. Schule, Hft. u. Altert.-Museum, 2 Theater; Weinbau, Gußeisen-, Kupferwerke, Fabr. v. Brannt-, Schaumwein, Seife, Richten, Viehhandel. 1805 gegründet. — **N.usensk**, auch **Nowyi Usen**, Kreisst., Gouv. Samara, l. am Gr. Usen; 13 475 E.; **...**; große, von den Kirgisen der Bukschewskischen Horde mit Vieh besetzte Jahrmärkte.

Nowoje Wremja, die, eig. das 'Neue Zeit', russ. Zeitung in St Petersburg; konservatives, bisweilen liberalisierendes slawophiles Organ; gegr. 1868 von Kirkor u. Jumatow; täglich; 2mal wöchentlich mit illustr. Beilage. Hrsg.: A. S. Suworin, Redakteur: M. A. Suworin.

Nowosilzew, Nikolai Nikolajewitsch Graf, russ. Staatsm., * 1761, † 1838; Jugendfreund u. seit 1812 polit. Vertrauter Alexanders I., anfangs als liberaler Englandschwärmer angesehen, 1805 bei den Bündnisverhandlungen mit Preußen u. Österreich. Als Mitgl. des Ministerrats in Warschau 1815/30 suchte er nach Kräften die Polen zu unterdrücken. Auch bei Nikolaus I. in Gunst, vertrat er seit 1832 die poln. Angelegenheiten im Reichsrat.

Nowyj (russ., 'neu', männl.; weibl. *nowaja*, sächsl. *nowoje*), in Zusammenf. Now... od. Nowo..., oft in russ. geogr., bes. Ortsnamen: N. Bug, auch **Semjonowka**, **Rupaja Balka**, **Nowopgwalowka**, **Gfelen**, Gouv. Cherson, l. vom Ingul; (1897) 5500 E.; **...**; Lehrerseminar. — N. Dwor, poln. Nowy Dwór (dwor), Stadt, Gouv. Warschau, l. an der Mündung des Bug (2 Brücken) in die Weichsel, Nowogeorgijewsk gegenüber; 7252 E. (3524 Kath.; Kirche 1480); **...**; Storn-, Holzhandel. — N. Dskol, Kreisst., Gouv. Kurfst., l. am Dskol (zum Donez); 2672 E.; **...**; Mädchenprogymn.; Fabr. v. Seife, Leder. — N. Usen = Nowousensk, s. Nowo...

Nowy Sącz (sącz), poln. Name der galiz. Stadt (Neu-) Sandez; N. Targ, der von Neumarkt.

Nox, die (lat., 'Nacht'), f. Nox.

Noxa, die (lat.), der Schaden'. Mit der Noxalflage konnte der Eigentümer eines Tieres, das fremde Früchte abgeweidet (actio de pastu) od. in anderer Weise (contra naturam) Schaden angerichtet

hatte (actio de pauperie), sowie der Gewaltthaber eines Hausfinds od. Sklaven belangt werden, entw. den Schaden zu ersetzen od. das Tier zc. auszuliefern (noxae dare). Die noxae datio ist dem B.G.B. (vgl. ss 883 ff.) u. A.B.G.B. (vgl. ss 1820 ff.) fremd.

Noja, span. Stadt, Prov. Coruña, l. an der Mündung des Tambre in die Ria de Muros v. N.; (1900) 9791 E.; Bez.G.; 2 Colegios; Hafen.

Nojaden (frz., nōāg-, ‚Ersäufungen‘), die Mord- oder Selbstmord des Konventskommissärs Carvier in Nantes 1793. Die Gefangenen, in 4 Monaten 16 000, wurden auf ein Schiff gebracht u. (oft Mann u. Frau aneinandergepfählt: ‚republ. Hochzeiten‘) durch Öffnen einer Falle in der Loire ertränkt.

Noyon (nōāg-), franz. Stadt, Dep. Oise, Arr. Compiègne, r. v. der Oise; (1901) 5893, als Gem. einschl. Garn. 7443 E.; R.-B.; Komm. der 4. R.-Brig.; ehem. Kathedrale Notre-Dame (Übergangsstil, 12. Jahrh.; 2 unvoll., 62 m h. Thürme; Wallfahrt zum hl. Quirinus), Rathaus (got. u. Renaiss., 15./16. Jahrh.); Al. Sem., Bibl.; Hospital (1178); Fabr. v. Zuder, chem. Produkten u. Schuhen; Vieh-, Gemüsehandel. — Im Altst. Noviodunum Vermandorum. Bistum, um 530 vom hl. Medardus von Vermand hierher verlegt, bis 1791 (1801), seither vereinigt mit Beauvais, s. d. Hier war der hl. Eligius Bischof, wurde Karl d. Gr. 768 gekrönt, Hugo Capet 987 gewählt, Calvin 1509 geboren. Vertrag 13. Aug. 1516: Karl V. sollte Franz' I. Schwiegersohn u. König v. Neapel werden u. Navarra abtreten. Vgl. Defranc, Hist. (Par. 1888).

Nsiloschnellen (frz. auch Zilo-), Fälle des Qualaba in Katanga (Kongostaat), beim Durchbruch des sog. Mitumbagebirges; Gesamtgefälle (in der 76 km l., stellenweise nur 20/30 m br. u. 400 m t. Schlucht) 450 m.

Nkanafang, Ort (4 Dörfer) in Kamerun, Bez. Oßifang, unterhalb der Mündung des Abja in den Großfl.; (1904) 5 Weiße; Hauptfaktorei der Gesellschaft Nordwestkammer; Salzquelle; Ausf. v. Gummi, Elfenbein, Ebenholz, Ölfernen u. Öl.

n. St. = neuen Stils.

N-Strahlen, vom franz. Physiker N. Blondlot (Nancy) angeblich entdeckte, aber noch nicht nachgewiesene Strahlenart.

Ntobe, brit.-westafrik. Ort, Südnigeria, l. an der Anambara (zum Niger); etwa 4000 E. (100 Christen); Mission der Väter vom hl. Geist (2 Patres, 2 Brüder).

N. T., Abk. für Neues Testament.

Ntedsche, brit.-westafrik. Ort, Südnigeria, 40 km nordöstl. v. Nitscha; 6000 E. (30 Christen); luth. Kapelle (Väter vom hl. Geist).

Nüance, die (frz., nāā; Zeitw.: nāancier), Schatt-, Farbenabtönung; feiner Tonunterchied.

Nu-Nuat, einheim. Name der Arrowsien.

Nuatšä, Nutje, auch Notšä, Ort in Togo, Bez. Atakpame; (1904) 1 Weißer; Baumwollfarm u. Baumwollschule.

Ruba, auch Äthiopier, Gruppe hamit. Völker, in N.-O.-Afrika, zw. Nilthal u. Rotem Meer bzw. Ind. Ozean; eig. Nubier (Bedja, Ababde, Beni Amer), Agau, Danakil, Galla, Somali, Wahuma, s. d. Art.

Rubar Pascha, ägypt. Staatsm., * 1825 zu Smyrna, † 14. Jan. 1899 zu Paris. Armen. Herkunft, in Europa erzogen, 1844 Vorleser Mehemed Ali's, dann Sekr. Ibrahim u. Abbas Paschas. Unter Ismail brachte er 1863/64 die Unterhandlungen über den Sueskanal in Konstantinopel u. Paris zum

Abschluß u. erreichte, (obwohl Christ) 1866/74 Min. des Ausw., von der Pforte die Autonomie Ägyptens, die Erblichkeit u. den Khedibetitel (1867), von den Mächten die Ersetzung der Konsulargerichtsbarkeit durch international gemischte Gerichte. 1875/76 war er Min. des Ausw. u. des Handels, auf Drängen der europ. Mächte während der ägypt. Finanzkatastrophe 1878/79 Ministerpräsi., ebenso wieder 1884/88 während des Mahdiaufstands u. 1894/95 auf Wunsch Englands, dessen Einfluß er dem französischen gegenüber förderte.

Nubecula, die (lat., ‚Wölkchen‘), 1) leichte Hornhauttrübung (auch Nephelium); 2) wolfige Horntrübung. — **N. major u. minor** (Astron.), die Magalhães'schen Wölken.

Nubien (viell. v. ägypt. nub, ‚Gold‘, wegen seines Goldreichtums), nordostafrik. Sandchaft, beiderseits des S-förm. Niltaufs von Chartum bis Assuan, zw. Rotem Meer u. eig. Sahara (vgl. Karte Ägypten zc.); nur im äußersten S. von (meist trocknen) Siebenschläuchten durchzogene, wilde, Steppe (auch Buschwald), sonst hauptl. aus archaischen u. altherbischen Gesteinen (Granit, der häufig im Nil Inseln bildet, Syenit zc.), Grauwacke, nubischem Sandstein zc. aufgebaute Wüste. 2 Teile: im südl. Nilbogen el-Dschiza (stark hügelig, im W. von Wabis zerissen), im nördl. bis zum Roten Meer die nubische Wüste, ein oasenarmes, größtenteils (nam. im O.) gebirgiges (bis 2100 m) u. stellenweise von Verwerfungen durchsetztes (Erdbeben) u. mit Sand (Dünen) bedecktes Plateau, aus dem überall kahle, zerklüftete Felsen emporragen. Der allein kulturfähige Boden im schmalen Nilthal trägt Dattel- u. Dampalmen, Sykomoren, Durra-, Mais-, Weizen-, Gerstenfelder, bedarf aber künstlicher Bewässerung (Schöpfräder); (1896) 96 500 E., Ackerbauer u. Nomaden, größtenteils Nubier (s. Araba). Politisch der kleine nördlichste Teil (Unter-N., nördl. v. Faras) 2 Kr. der ägypt. Prov. Assuan, der Hauptteil (Ober-N.) 2 Prov. u. 2 Distr. des Ägypt. Sudan; größere Städte: Neu-Dongola, Wadihafa u. Abu-Hamneh. — Die Sprache der Nubier ist suffigierend u. bei einem harmonischen, nach strengen Assimilationsgesetzen durchgebildeten Lautsystem geschmeidig u. wohlklingend, jedoch stark vom Arabischen u. von hamit. (kuschit.) Sprachen beeinflusst; Nubisch-, Kenuš- u. Dongola-Dialekt. Nach Lepsius der Urtypus afrik. Neger Sprachen. Gramm. von Reinisch (2 Bde, 1879); Lepsius (1880). — N., schon in den ältesten ägypt. Inschriften als das Land Kusch (s. d.) erwähnt, seit den Tagen des Amenophis I. u. Thutmosis I. eine Provinz des Pharonenreichs, zur Zeit der ersten Ptolemäer vorübergehend unter der Herrschaft der Könige v. Meroë, scheint sich bald darauf in eine Reihe kleiner Fürstentümer aufgelöst zu haben. Im 3. Jahrh. n. Chr. von den Blemjern besetzt, unter König Sisko wieder selbständig. Nach der Einführung des Christentums im 4. Jahrh. bildete N. mit der Hauptst. Dongola (s. d.) lange einen Hort des christl. Glaubens, bis es Ende des 13. Jahrh. den moh. Angriffen erlag. Von jetzt ab wechselte die Herrschaft unter verschiedenen Araberhorden; 1820 wurde es durch Ibrahim Pascha für Ägypten erobert, ging im Mahdiaufstand 1882/85 verloren u. wurde durch Kitcheners Sieg bei Omdurman 2. Sept. 1898 wiedergewonnen.

Nubilität, die (lat.), Mannbarkeit.

Ruble (ruble), mittelhil. Prov., vom Kamm der weide- u. waldbreichen Hauptfordillere (Wulf. Nevada

de Chilian, 2904 m) über Grassflächen bis zum sanft-hügeligen Chil. Sängsthal; größtenteils zum Gebiet des Grenzfl. Itata, dem auch der Fluß R. (aus dem 4 km² großen See v. Tréquil; 140 km l.) zueilt. 8823 km², (1902) 173 872 E.; Ackerbau (Wein, Getreide, Flachs), Waldbwirtschaft zc. 4 Dep., Hauptst. Chilian.

Nuceria, 2 altital. Städte; heute Nocera.

Nuces (lat.), Mehrz. v. Nux, f. d.

Nuchg, auch Schefi, russ. Kreist, Goub. Jekissawetpol, im Thal des Risch-Tschai (Südhang des Kaukasus), 760 m ü. M.; (1897) 24 811 E. (meist Tataren u. Armenier); Festung mit Palast (18. Jahrh., 1884 ern., pers. Stil) der Chane v. N.; Seidenzucht, Seide-, Hafelnußhandel.

Nucha, die (neulat., urjpr. 'Rückenmark' = arab. *nuchā*), Nacken. [munition, f. d.]

Nüchternheit, Vorbereitung auf die hl. Kom-

Nucifraga Cuv., Gattg der Corvidae, f. Häher.

Nuc (nūc), Ant., holl. Anatom, * 1650 zu Harderwyk, † 5. Aug. 1692 zu Leiden; 1683 Rektor am anat.-chir. Kollegium im Haag, 1687 Prof. in Leiden; bes. verdient durch seine Untersuchungen über die Drüsen u. Nymphgefäße. Schr.: Sialographia (1690 u. ö.); Adenogr. curiosa (1691 u. ö.); Operationes et experimenta chir. (1691 u. ö., dtisch 1709 u. 1728). Gef. Werke, 1733; sämtl.

Nucleus, der (lat., 'Kern'), f. Zelle. [Leiden.]

Nude crude (lat., 'nackt u. roh'), fälschweg, geradezu. Nudis verbis, 'mit nackten Worten'.

Nudul f. Leigwaren.

Nudität, die (lat.), Nacktheit; nam. in der

Mehrz. anstößige Blüten an Kunstwerken.

Nuer, Sudannegervolk, zw. unterem Sobat u. Bahr el-Ghazal, meist groß, schlant, bisw. mit europ. Gesichtszügen; kriegerisch; Heiden; Rinderzüchter u. Ackerbauer mit patriarchal. Verfassung; die Frauen tragen in der durchbohrten Oberlippe mit Glasperlen besetzte Stifte.

Nueva (span., weibl., 'neu'), häufig in span. geogr. Namen: N. Vermeja (-geja), jetzt Colon, kuban. Distr.-Hauptst., 85 km südöstl. v. Matanzas; (1899) 7175 E.; ~~z. z.~~; Zuckerbau. — N. España, nordvenezol. Insel = Margarita. — N. Germania (-germania), dtisch. Kol. (1887 gegr.) in Paraguay, an einem r. Nebenfl. des Rio Jejuj (zum Paraguay); 170 E. (100 dtisch.); Matebau. — N. Gerona (-gerona), Hauptort der Isla de Pinos, f. Gichtinsel 2). — N. Imperial, Chil. Dep.-Hauptst., Prov. Cantin, l. an der Mündung des Rio Cholchol in den Rio Cantin; (1902) 2537 E. (etwa 100 dtisch.); ~~z. z.~~; dtisch. Schule; Landwirtschaft. — N. Segovia, Stadt in Nicaragua = Ocotol; auf den Philippinen, f. Segovia.

Nuevitas, kuban. Hafen- u. Distr.-Hauptst., Prov. Puerto Principe, südwestl. an der Bucht v. N. (148 km²); (1899) 4228 E.; ~~z. z.~~; Dampferstation (5 Linien); Zuckerbau.

Nuevo Leon ('Neuleon'), nordostmex. Staat, Teil des Hochlands; im SW. eben, sonst von niedrigen, aber wilden Ketten der Sierra Madre erfüllt, die vom Rio Salado u. Pesquero (beide zum Rio Grande del Norte) durchbrochen werden. 61 343 km², (1900) 327 937 E.; Anbau v. Mais (442 465 hl), Bromelfasfaser (1420 t, an 2. Stelle in Mexiko), Bataten, Zuckerröhre zc.; Viehzucht (Pferde, Pferde), Bergbau (1899 in 52 Minen 58 265 t Erze für 2,24 Mill. M.; 1901 angeblich für mehr als 40 Mill. M) auf Silber, Blei, Eisen, Zink, Kupfer u. Gold, Fabr. v. Melasse (mit 10 491 t

weitaus an 1. Stelle) u. Alkohol (1898/99: 7853 hl), Bierbrauerei zc. 49 Gem., Hauptst. Monterrey. — N. L., mexik. Erzbb., f. Sinares. [Stadt Victoria.]

Nuevo Santander, ehem. Name der mexik. **Rufenenpaß**, südschweiz. Alpenübergang, 2488 m h.; trennt Gotthard- (Pizzo Gallina, 3064 m) u. Simplongruppe (Nufenenstock, 2862 m) u. verbindet (Saumpfad) Rhône- (über Eginen-) mit Tessinthal (Val Bedretto). Der Plan einer 'Nufenenbahn' ist gegenüber den Grimfel- u. Greinaprojekten in den Hintergrund getreten.

Nugent (njadtsjént), Caval Gra f. N. v. Westmeath (ähtmäs), östr. Feldmarschall, * 3. Nov. 1777 zu Ballinacor (Irland), † 21. Aug. 1862 zu Bofflebo b. Karlsbad; aus altem irishem, in Irland, Frankreich u. Österreich verbreitetem Adelsgeschlecht. Seit 1793 im östr. Heer, 1809 Generalstabschef Erzhhg. Johanns, befreite 1813 Kroatien u. Kystrien, komm. 1815 im Feldzug gegen Murat eine Division unter Bianchi (3. Mai Befreiung Roms, 1817/20 neapolit. Armeekommand.), 1849 ein Reservekorps in Ungarn, mit dem er Eßegg eroberte u. Peterwardein belagern half, u. stand noch 1859 als Freiwilliger bei Solferino. [Klumpen.]

Nugget, der (engl., nǔgēt), 'Klumpen', bes. Gold-
Nuhjut (nūhājū), niederl.-östind. Insel, f. Rei.

Nuits-Saint-Georges (nūi-hā-tschjōr), franz. Stadt, Dep. Côte-d'Or, 15 km nordöstl. v. Beaune, am Ostuß der Côte-d'Or; (1901) 3646 E.; ~~z. z.~~; Handelsg.; Denkmal des Astron. Zifferand (1899; hier geb.); Weinbau u. -handel. — 18. Dez. 1870 Sieg der bad. Div. Klümer über die Franzosen unter Crémier. Vgl. Kunz (1892).

Nukleine (Mehrz.), die Chromatinsubstanz der Zellkerne (Nuclei); phosphorhaltige Eiweißstoffe, die durch Alkalien in Eiweiß u. Nukleinsäuren gespalten werden. — **Nukleinsäuren**, in jungen Pflanzen- u. Tierzellen, sind amorph, stark saure Stoffe, die durch Mineralsäuren in Phosphorsäure u. Nukleobasen (= Xanthinbasen) zerfallen. — **Nuklealbumine** (Mehrz.) = Kaseine. — **Nukleoproteide** (Mehrz.), phosphorhaltige, im Pflanzen- u. Tierreich sehr verbreitete Eiweißstoffe; Verbindungen der Nukleinsäuren mit versch. stickstoffreichen u. stickstoffhaltigen (Nukleobasen) Atomkomplexen; liefern durch Pepsinverdauung N.

Nukualofa, Hauptst. der Tonga-Inseln, an der Nordküste v. Tongatabu; Dampferstation; dtisch. Bizekonjulat; Apost. Vik. v. Mittelozeanien, Maristenmission; Station der dtisch. Handels- u. Plantagengesellschaft.

Nukuhiva, N u k a h i w a, größte der (franz.) Marquesainseln (Südsee); im O., Nd. u. S. tiefe Buchten (gute Häfen), in welche fruchtbare Thäler einmünden, im W. hügelig u. dürr, sonst gebirgig (bis 1185 m) mit zentraler, hügeliger u. fumpfiger Einsenkung; 482, n. a. 452 km², 988 E.; Baumwoll-, Kokospalmenkultur. Hauptort Taiohae, an der Südküste (Hafen Port Anna Maria).

Nulato, Ort in Alaska, r. am Yukon, unterh. der Mündung des Koyukuk; (1900) 118 E.; Jesuitenmission, Annaquwesten; reiche Goldlager.

Nules, span. Stadt, Prov. Castellón de la Plana, am Ostuß der Sierra de Espadana; (1900) 5367 E.; ~~z. z.~~; Bez. G.; alte Stadtmauern u. -türme; Fabr. v. Braumwein, Mehl. 4 km nordwestl. Vad Villavieja, 2275 E.; eisenhaltige Thermen (29/44°).

Null, die (lat. nullus, 'kein'), in der Arithmetik = Nichts; Zeichen 0; als Zahl die Beziehung $x + a = a$,

woraus folgt: $a \cdot 0 = 0$. Als Grenzwert, wenn a von 0 verschieden ist, wird $a : 0 = \infty$. $0 : 0$ gibt als Grenzwert unbestimmte Werte, ebenso 0^0 , $a^0 = 1$ für jedes endliche a außer $a = 0$. Die Erfindung der N. (in Indien) hat eine einfache Schreibung u. Rechnung der Potenzen von 10 ermöglicht u. der einzelnen Ziffer in einer mehrstelligen Zahl verschiedenen Wert gegeben: die Stelle der Ziffer in der Zahl bedeutet eine bestimmte Potenz von 10, die Ziffer selbst gibt an, wie oft diese Vielfache von 10 vorhanden ist. Die N. kam erst gegen das 11. od. 12. Jahrh. zu uns. Die Römer hatten für die versch. Potenzen v. 10 noch ihre eignen Zeichen ($X = 10$, $C = 100$, $M = 1000$). — N., das, Spielturnir im Stat.

Nüll, Ed. van der, Baumeister, * 9. Jan. 1812 zu Wien, † 3. Apr. 1868 ebd. als Akad.-Prof. für Ornamentik. Mit Sicard v. Sicardsburg Erbauer des neuen Opernhauses (1861/68, im Anschluß an die franz. Renaissance), des Leopoldstädter Theaters, des Sophienbads, des Kommandanturgebäudes, des Arsenal, des Pal. Sarrich.

Nulla dies sine linea (lat.), kein Tag ohne einen Strich, nach Plinius (Hist. nat. 35, 36) Wahlspruch des Malers Apelles.

Nullarbarene (engl., nördl., baumlose Ebene), südastral. Wüste, an der Nordküste der Gr. austral. Bucht, zu der sie nahezu senkrecht 80 bis 180 m abfällt (vgl. Karte Australien); eine tertiäre (Korallen-) Kalksteintafel, baumlos u. öde; nur Höhlen, keine Wasserrinnen.

Nullen, im Bergbau, das Nichtanrechnen unzureichend od. mit unreinen Kohlen gefüllter Förderwagen bei der Vohnberechnung; in Preußen seit der Bergges.-Nov. v. 14. Juli 1905 untersagt.

Nullfläche, eine horizontale Fläche auf topographischen Karten.

Nullifizieren, für nichtig erklären; Hauptwort: Nullifikation, die.

Nullinie, die, Gerade im Querschnitt eines gebogenen Balkens, in der die Normalspannung Null ist.

Nulliporenkalk, tertiärer Kalk, zum großen Teil aus Kalkalgen der Gattg. Lithothamnium (Nullipora) bestehend.

Nullität, die (lat.), Nichtigkeit.

Nullius (lat., niemand's), niemandem gehörig, herrenlos; im Kircheng. n. (erg. dioeceseos), zu keiner Diözese gehörig, exempt, f. Exemption.

Nullpunkt, Anfangspunkt einer Skala, z. B. beim Thermometer. Absoluter N., die Temperatur — 273°; ideale Gase würden bei dieser Temperatur das Volumen 0 haben, wenn die Gasgesetze noch gültig blieben.

Nullspant, das (beim Schiff) = Hauptspant.

Nullstellen, die Punkte einer zur Darstellung der komplexen Zahlen dienenden Ebene, in welchen eine gegebene Funktion verschwindet.

Numantia, kleine Bergstadt der Arevaker im kastilischen Spanien; durch die Ausgrabungen (seit 1905) der Berliner u. Göttinger Akad. (unter Leitung von Schulten u. Roenen) auf dem Hügel bei Garrañ (unweit Soria am Duero) auch das prähist. N. entdeckt. Berühmt durch ihren hartnäckigen Widerstand gegen die Römer, nicht nur 153 v. Chr. gegen Quintus Fulvius Nobilior, sondern auch nach der Ermordung des Viriathus u. Unterwerfung des ganzen übrigen Landes (den Helden v. N. 1905 auf dem Ruinenhügel ein Denkmal [Marmorgruppe von A. Querol y Subirats] errichtet). 141 u. 137 erklärten die Römer die mit den Feldherren D. Pom-

pejus u. Gaius Hostilius Mancinus geschlossenen Verträge für ungültig. Erst als 134 Scipio d. j. zum Konsul gewählt worden war, wurde N. von allen Seiten eingeschlossen, zur Übergabe (der sich viele Numantiner durch Selbstmord entzogen) genötigt u. gänzlich zerstört. Vgl. Schulten (1905).

Numa Pompilius, nach der Stadtröm. Königsage der 2. König Roms (715/672 v. Chr.), ein Sabiner aus Cures; friebliebend, weise u. fromm, Begründer u. Ordner des altröm. Religionswesens u. des sakralen Rechts, in allen Dingen das Widerspiel seines Vorgängers Romulus wie auch seines Nachfolgers Tullus Hostilius. Wie sich in seiner Charakterisierung die Spuren bewußter dichterischer od. tendenziöser Erfindung zeigen (sogar die Lehre des Pythagoras sollte er nach einigen kennen), so deuten andererseits der Verkehr N.s mit der Nymphe Egria (s. d.) u. seine Kämpfe mit Gotttheiten wie Faunus auf ursprünglichen lokalen Heroenkultus.

Numea, frz. Nouméa, ehem. Port-de-France, Hauptstadt v. (franz.) Neukaledonien, auf einer Halbinsel der Südwestküste der Hauptinsel, befestigt; (1902) ohne Garn. (800 Mann) 4316 E. (außerdem 2858 Deportierte auf den benachbarten Inseln Nu u. Brun, der Halbinsel Ducos u. im Lager v. Montravel); ~~RA~~ (Bahn nach Bourail, im Bau), Dampferstation (2 Linien); Apost. Vik. v. Neukaledonien, Maristenmission; Appellhof, Ger. 1. Instanz, Handelskammer; 2 kath. Kirchen; College (mit gewerb. u. techn. Abteilung); kleine Maristenbr., Josephschw. v. Cluny (Penit., Waisenhaus etc.), kleine Armenschw. (Apl); 11 bis 15 m t. Hafen (franz. Hauptflottenstation der Südsee mit Marinewerftstätten u. Slip; 198 m l. Trockenock geplant), Ausf. v. Nidel-, Kobalt-, Chromerzen, Kaffee; Seeverkehr 1903: 195 Schiffe mit 224 287 R.T.

Numedal, das, südnorm. Thallandschaft, im SW. des Amts Buskerud, vom N. Slaagen (s. Saagen) durchflossen; Silberbergwerke.

Numeit, der (nach Numea ben.), Mineral = **Numen**, das (lat.), 'Gotttheit'. [Garnierit.]

Numenius v. Apamea, griech. Philosoph, um 160; pythagoreisierender, von Philon beeinflusster Platoniker, der die griech. Weisheit auf orient. Quellen zurückführt u. Platon einen attisch redenden Quellen nennt. Vgl. Mullaß, Fragm. philos. graec. III (Par. 1881); Thebinga (1875).

Numenius L., die Bruchvögel.

Numeralia (lat., 'Zahlwörter'), die Wörter, die Zahlen bezeichnen: zur einfachen Benennung die Grund- od. Kardinalzahlen (lat. Cardinalia: eins, zwei, drei etc.); zur Angabe einer bestimmten Ordnung die Ordinalia (erster, zweiter etc.); man unterscheidet ferner: Multiplicativa (lat. semel, bis = einmal, zweimal etc.), Distributiva (lat. singuli, bini = je eins, je zwei etc.), Bruchzahlwörter (ein halb, ein drittel etc.) u. verschiedene abgeleitete Zahlsubstantiva od. -adjektiva (wie grch. monas, dyas = Einheit, Zweiheit, od. lat. simplex, duplex = einfach, zweifach u. dgl.). Der Benennung der N. in den indogerm. Sprachen liegt das Dezimalsystem zu grunde, d. h. alle Zahlen außer 1 bis 10 u. den Dezimalen v. 10 werden durch Zusammensetzung mit jenen Grundwörtern gebildet. Spuren des Sezagimalsystems (wie z. B. das altgerm. Großhundert = 120) beruhen auf Einwirkung eines fremden (wohl des babylon.) Zahlensystems.

Numeri (lat., [2 Volks-] Zählungen'), das 4. Buch Moses', f. Pentateuch.

Numerieren (lat.), mit Ziffern bezeichnen. — **Numeriermaschine**, zum Druck von Zahlen in laufender od. springender Ordnung auf Lose, Wertpapiere, Aktien u. sowie zum Paginieren v. Kontobüchern u. (deshalb auch *Paginiermaschine*); besteht aus nebeneinander befindlichen 10strahligen Sternchen, welche die Einer, Zehner u. drucken, sich selbstthätig bewegen u. die Zahlen an ihren Strahlen zur Einfärbung vor jedem Druck darbieten.

Numerisch (v. lat. numerus, s. b.), zahlenmäßig; von Gleichungen, die als Koeffizienten bestimmte Zahlen, nicht Buchstaben, enthalten.

Numerus, der (lat., ‚Zahl‘), in der Grammatik die Ausdrucksform für die Unterscheidung der Einzahl (Singular) u. Mehrzahl (Plural) von Gegenständen od. Personen (beim Verbum). Die indogerm. Grundsprache besaß (wie das Hebräische) außerdem noch die Zweizahl (Dual), die im Altind., Griech., Altbulg. u. Slavischen erhalten, sonst aber untergegangen od. nur in gewissen Resten noch vorhanden ist. Eine Dreizahl (Trial) zur Bezeichnung einer kleinen Anzahl findet sich bloß in den melanesischen Sprachen. — **N.** (Math.) s. *Arithmetik*.

Numida L., die Perlhühner.

Numidien, urpr. das von den einheimischen, den Ägyptern stammverwandten Berberstämmen der Numidae (grch. *Nomades*; Hauptstämme: östl. die *Majjilier*, westl. die *Majjajlier*) bewohnte Hinterland Karthagos, von dessen Gebiet Masinissa (s. b.) nach dem 2. Pun. Krieg große Teile an sich riß. Den Rest des karthag. Reichs machten die Römer nach der Zerstörung seiner Hauptstadt. (146 v. Chr.) zur Prov. Africa u. überließen das Land westl. vom Fluß Tunesa dem Masinissa. Von diesem N. im engeren Sinn wurde nach Jugurthas Befiegung (106) der westl. Teil an Mauretania (s. b.) abgetreten, der östl. 46 v. Chr. durch Jul. Cäsar zur Prov. Africa nova gemacht. Zwar wurde dieses 25 v. Chr. wieder mit der alten Prov. Africa vereinigt, erhielt aber seit 87 n. Chr. seiner milit. Wichtigkeit wegen einen besondern kais. Legaten als Truppenkommandanten u. wurde um 200 n. Chr. eine selbständige Prov. Numidia, die unter Diokletian eine noch weitere Zersplitterung erfuhr. Die wichtigsten Städte in N. waren Hippo (s. b.) Regius, Lambäsis (s. *Lambessa*) u. Cirta (heut Constantine, s. b.).

Numismatis-Mergel, im mittlern schwab. Dia., grau, reich an Terebratula numismalis Lm.

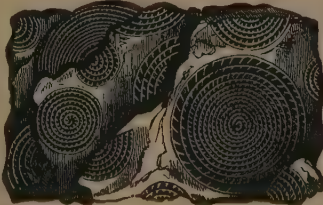
Numismatik, die (v. grch. *nomisma*, ‚Münze‘) = Münzkunde.

Numitor, Großvater v. Romulus (s. b.) u.

Nummuliten, Nummulitidae (v. lat. *nummus*, N. Geldstück, wegen der Form der Schale), Linseförmige, Fam. der Foraminifera; Schale meist kalkig, spiralig aufgerollt, mit sich ganz umfassenden Umgängen; wenige leb. Arten in den trop. Meeren; viele fossile, vom Karbon an, die meisten im Eocän. Gatt.

Nummulites

Lm.; scheibenförmig. N. laevigata Lm. (Abb., nat. Gr.: ein Stück N. kalk aus den Pyrenäen mit gepalteten N.). N. gizehensis Ehrbg.; Gehäuse thalergrößer; Sibyrische Wüste. — **N. kalk**, vorwiegend aus N. schalen



bestehende Klasse des Eocäns, nam. in Südeuropa, Kleinasien, Nordafrika, Indien u. den südl. Ber. St. verbreitet; auch Marmor, s. Taf. Marmor, Rückseite.

Nummus, der (lat.), allg. ‚Geldmünze‘, bes. der Sesterz, die gangbarste röm. Silbermünze.

Nun, Kap, auch *Nos Morretes*, sandiges Vorgebirge der marokk. Westküste, nahe der Mündung des Wadi Draa in den Atlant. Ozean; etwa 90 km nordöstl. das Wadi N., eine vom Wadi Asfata durchzogene Thallandschaft; etwa 40 000 E.; einziger größerer Ort Glimin (Aguilmin). — Auch der Hauptmündungsarm des Niger, s. b.

Nunatakker (grönl.), Felsen, die aus dem Inlandeis aufstehen.

Nunc dimittis (lat., ‚nun entlässest du‘), Dankgebet des greisen Simeon (Luk. 2, 29 ff.); in der röm. Liturgie in der Komplet verwendet.

Nuncupatio, die (lat.), im altröm. N. das mündlich vereinbarte, in der Form der mancipatio geschlossene Rechtsgeschäft; Zeitw. nuncupieren, das Rechtsgeschäft schließen; vereinbaren. Nuncupative will, der (engl. *nuncupative*, *nunciativ*), mündliches Testament, nach engl. N. nur für Soldaten im Dienst u. Seeleute auf hohem Meer.

Nundinae (lat., *Nehrz.*, ‚Zeiträume v. 9 Tagen‘), im alten Rom die Markttage, die von 8 zu 8 Tagen, also an jedem 9. Tag abgehalten wurden u. mit den Nonen (s. *Calender*) sowie dem 1. Januar nicht zusammentreffen durften.

Nuncaton (nōnātōn, nōntōn), engl. Stadt, Graffsch. Warwick, am Coventrykanal, 28 km östl. v. Birmingham; (1901) 19 221, als Gem. (N. and Chivers Cotton, *and thimber tōn*) 24 996 E.; Reste eines um 1150 gegr. Benediktiner-Konventklosters (daher der Name N.); kath. Kirche; Kattinische; Fabr. v. Baumwolle, Woll-, Gummiwaren, Eisen- u. Kuhlengruben.

Nunes, Pedro, auch *Noni*, *Nunnius* gen., port. Mathematiker, * 1492 zu Alcaer do Sal, † 1577 zu Coimbra; Oberaufseher der Zölle in Indien (Goa), Prof. in Coimbra, Lehrer des spätern Königs Heinrich v. Portugal; entdeckte die Logodrome (s. b.), förderte die Algebra durch seine Schrift *Libro de Algebra* (Antw. 1567), erlangte die Teilungsmethode nach 2 versch. Maßeinheiten, die später in dem nach ihm *Nunius* ben. Instrument verwirklicht wurde. *Opera math.*, Basel 1566.

Núñez de Arce (nynjes de arçe), Gaspar, span. Dichter, * 6. Aug. 1834 zu Valladolid, † 9. Juni 1903 zu Madrid; 1865 Mitgl. der Cortes (Partei-gänger Sagastas), 1876 der Acad., 1882 Min. der überseeischen Angelegenheiten, später Senator; erst Republikaner, zuletzt Monarchist; einer der größten modernen span. Dichter, jedoch sentimental u. pessimistisch angehaucht. Hauptw.: *Gritos del combate* (1875; polit. Ged.); *Selva oscura* (1879); *El Vertigo* (1879); *Vision de Fray Martin* (1880); *Luthers Abfall*; diß in Fastenraths, *A. im Spiegel span. Poesie*, 1881 u. die *Idyllen La pesca* (1884) u. *Maruja* (1886); schr. auch wenig erfolgreiche Dramen. Vgl. *Menéndez y Pelayo* (1892); *famtl. Madrid*.

Nungu, nordwestafrik. Negerreich = Gurma.

Nunia, hl., s. *Rino*.

Nuntiant (lat.), ein Anzeigender; **Nuntigt**, der Angezeigte. **Nuntiation**, die, Anzeige.

Nuntiatür, die (lat.), das Amt eines päpstl. Gesandten (*Nuntius*, s. *Beil. Kurie* Sp. IV) u. das Gesandtschaftspersonal (außer dem *Nuntius* gew. ein Auditor u. ein Sekretär). **N. berichte** aus

Deutschland f. Historisches Institut. N. Streit f. Weil. Kurie Sp. IV u. Eins (Emscher Puntation).

Nuntium, das (lat.), bei den östr. = ungar. Parlamentsausschüssen (Delegationen) eine schriftliche Mitteilung der Beschlüsse der einen Delegation an die andere.

Nuolen, schweiz. Dorf, Kant. Schwyz, Gem. Wangen, südl. am Züricher See, am Westfuß des Untern Buchbergs, 1½ km nordwestl. v. Siebnen-Wangen (K.), 412 m ü. M.; (1900) 224 (kath.) E.; Baumwollspinnerei; Mineral-, Seebäder. Im Allert. Naulis (portus).

Nugoro, farbin. Kreisl., Prov. Sassari, im innern Bergland, 581 m ü. M.; (1901) 7272 E.; K.; Bisch. v. Gallisti-N.; Kathedrale, Sem.; Ger. 1. Instanz, Gefängnis; Gymn., Lehrerseminar. — Das Bist. Gallisti-N. (12. Jahrh., Suffr. v. Cagliari) zählt 213 Kirchen u. Kap., 62 Priester (3 O. F. M.), 56 300 Katholiken.

Nugua Antologia, die (Italien), ital. Halbmonatschr. für Wissenschaft, Litt. u. Kunst; 1866 in Florenz gegr. von Franc. Protonotari, erscheint seit 1878 in Rom; Hrgg.: 1883 Conte Gius. Protonotari-Campi, seit 1897 Maggiorino Ferraris.

Nupe, westsud. Sandhaft, Nordnigeria, beiderseits des Niger, im weiteren Sinn (früher tributpflichtig) noch zu Sando gehörig; ein stark welliges, stellenweise bergiges (Kofako, 900 m) Hügel-land (Olpalmen, Kautschuk, Gummi, Balsam, Nukhölzer; dazu Eisen u. Eisenbein); die Bewohner geschid. in Eisen-, Messing-, Leder-, Glasarbeiten, Wollweberei zc. Früher ein von Fulbe beherrschtes Negerreich, 1897 von den Engländern erobert, jetzt in 3½ Prov. (Negerreiche) aufgeteilt, von denen nur die nordöstl. (I. vom Niger) noch den Namen N. (auch Bida) führt; Hauptst. (einst von ganz N.) Bida, 25 km l. vom Niger, ummauert; 30/50 000 E.; Fabr. v. Baumwollgeweben, Kupferwaren. Über die Sprache f. Nigersprachen. — N., der, der mittlere u. längste Quellfluß (Peru) des Amazonasstroms, f. d.

Nuphar Sm., gelbe Seerose, Seekandel, Gatt. der Nymphaeaceen; 7 Arten, auf der nördl. Halbkugel, Wasserpflanzen mit starkem Wurzelstock, oval-herzförm. Blättern, gelben Blüten u. beerenartigen Früchten; in Europa häufig N. luteum Sm., M u m m e l, mit wohlriechenden Blüten, aus denen die Ähren ein kühles Getränk bereiten.

Nuptiae (lat., Mehrz.), Hochzeit, Ehe. N u p t i g l, auf die Hochzeit bezüglich, hochzeitlich. N u p t u r i e n t e n, Brautleute.

Nur ed-din, M a c h m u d, selbstsch. Herrscher (Atabek) v. Syrien u. Ägypten, * 21. Febr. 1116, † 15. Mai 1174. Erbt 1146 von seinem Vater Zengi Aleppo, verursachte durch die Eroberung Edessa (1146) den 2. Kreuzzug, bereitete den Angriff Konrads III. u. Rudwigs VII. auf Damaskus, das er 1154 zu seiner Residenz machte, brachte in unaufhörlichen Kämpfen gegen die Franken den größten Teil v. Syrien in seine Gewalt, nahm 1169 Ägypten den fatimid. Kalifen ab, starb, als ihm in Saladin ein gefährl. Rivale erwuchs, im Ruf eines ritterlichen, für das Unterhanenwohl besorgten Regenten.

Nur für Seegefahr f. Seebergföhrung.

Nurhags, N u r a g g e n (ital. nuraghe, noraggi, -age, -höst; Abb. 1: Aufsicht, 2: Durchschnitt), Steinbauten in Kegelform auf der Insel Sardinien (etwa 3000), die oben eine Terrasse besitzen. Man deutet sie als Wohnstätten od. (wahrscheinlicher) als Zufluchtsorte in Kriegszeiten; auch

als Tempel u. bisweilen als Grabstätten scheinen sie zum Teil gedient zu haben. Dem Alter nach jedenfalls prähistorisch, werden sie an das Ende der jüngeren Steinzeit od. den Anfang der Metallzeit verlegt; die Erbauer sind unbekannt. Ähnlich die Trudbhi od. Caseddhe v. Apulien u. die Barracas v. Menorca. Vgl. Sardinien primitivi di



della Acc. dei Lincei Bd XI (Rom 1901).

Nürnberg, bayr. unmittelbare Stadt, zweitgrößte des Landes, größte Mittelfrankens, in sandiger, nach N. hin (Knoblauchland) gut bebauter (Tabak, Spargel, Hopfen) Ebene beiderseits der Pegnitz (17 Brücken u. Stege; Fleißch- 1596/98, Museums- 1700, Karls- 1728, Max-, Ketten- u. Johannisbrücke 1893/95) u. am Ludwig-Donau-Main-Kanal, 293,8 m ü. M.; (1806) 25 176, (1861) 62 797, (1900) einschl. Garn. (je 1 Reg. Inf., Chevaualegers u. Feldart., 1 Esk. Jäger zu Pferd) 261 081 (73 711 Kath., 5956 Jsr., 2645 Dissidenten), (1905) 293 868 E.; K. (8 Linien, 6 Bahnhöfe), Kleinbahn nach Fürth (6 km l. 'Ludwigsbahn', 1835 als erste deutsche Bahn erb.), elektr. Straßenbahnen (37 km), Generalkomm. des 3. Armeekorps, Komm. der 5. Div., 9. Inf., 5. Kav., 5. Feldart. Brig., Garnisonkomm.; Bez.-N., D.D.G., L.G., 2 Kammern für Handelsachen, Amts-, Gewerbe-, Zellengefängnis, Arbeitersekretariat, Handwerkskammer; Eisenbahnbetriebsdir., Oberpost-, Kanalamt; kgl. Hauptbank, Reichsbankstelle, Fil. der Bayr. Notenbank; 14 konsular. Vertretungen. 1. u. 2. Bürgermeister, 7 rechtskundige, 20 bürgerl. Magistratsräte, 60 Gemeindebevollmächtigte; Gas- (Neubau 1904), Wasser- (1902; neues im Bau), Elektrizitätswerk (153 km Kabel); Einn. 1903: 22,48, Ausg. 21,35, Vermögen 147,63, Schuld 75,73 Mill. M.

Das von Mauern (1377/1452 erb.) u. Gräben umschlossene Alt-N. hat großenteils seinen altertüm. Charakter (15./17. Jahrh.) bewahrt, die neuen Stadtteile (seit 1898 wurden 24 Ortschaften eingemeindet) sind meist moderne Wohn- u. Arbeiterviertel. Hauptplätze: Hauptmarkt mit dem Schönen Brunnen (got., 18,5 m h. Steinspyramide mit zahlr. Figuren, 1362 beg., 1821/24 von Reindel u. Wandel, 1899/1903 von Wallraf ern.) u. Neptunbrunnen (Barock, 1902; Erzabguß nach dem Original in Peterhof, 1652/60 von Georg Schweigger), Spitalplatz mit Bronzestatue Hans Sachs' (1874), Egidienplatz mit Standbild Melandthons (1826) u. Kaiser Wilhelms I. (1905, von Huemann), angrenzend Theresienplatz mit Erzstatue Martin Behaims (1890), Albrecht-Dürer-Platz mit Standbild



des Künstler (1840 nach Kauchs Modell von Burgschmiet gegossen); vor den Thoren Bahnhofsgelände mit Reiterstandbild des Prinzregenten Luitpold (1901, von Riemann u. v. Müller), Pfarrer (Ausgangspunkt des Verkehrs nach Fürth u. in die Vororte; Monumentalbrunnen, 1890; Anlagen: Maxfeld od. Stadtpark (19 ha, Rosenkultur), Luitpoldhain (1901; 1906 Landesausstellung), Rosenanlagen, Hallerwiese mit Kunstbrunnen. 23 Kirchen (15 prot., 5 kath., 1 ref., 1 kath.-apost., 1 Synagoge, 6 Kapellen. Sebalduskirche (im 11. Jahrh. rom. beg., seit 1809 got. erw., 1482 voll., 3 Schiffe; Sebaldusgrab, 1508/19, von Peter Vischer (Abb. f. Taf. Got. Kunst VII, 44), Hauptaltar von Veit Stöck, Magimilians- u. Markgrafensteiner, Schreyersches Grabmal, 1492, von A. Kraft, 1888 ern.; das figurreiche Äußere 1888/1902 von Hauberger u. Schmitz ern.). Got. Thürmige Lorenzkirche (3 Schiff., um 1274 beg., 1472 geweiht, 1477 voll.; Hauptportal mit Fensterrose [9 m Durchmesser], 20 m h. Sakramentshäuschen von A. Kraft, 1496/1500, Engl. Gruß von Veit Stöck, 1518, Glasgemälde von Hirchvogel u. Altarbilder von Wohlgemut, Kulmbach u. a. Nordturm 71 m h.). Egidienkirche (Zopfstil, 1711/18, von Kröß; 8 Anbauten der alten rom. Kirche erhalten); Spitalkirche zum Hl. Geist (got., 1331/39 erb., 1527 vergrößert; 1424/1796 Aufbewahrungsort der dtsh. Reichsinsignien); Jakobskirche (14. u. 15. Jahrh.; aus dieser Zeit Bilder u. Skulpturen, z. B. von Veit Stöck); Hl. Kreuzkirche (1362; Gemälde von Wohlgemut, Bildwerke von Veit Stöck). Rath. Frauenkirche (Abb. f. Taf. Got. Kunst III, 20; 1355/61 in edelster Gotik erb., seit 1816 wieder kath., 1878 ern.; Prachtportal mit Uhrwerk, 'Männleinlaufen', 1509, von Georg Heuß; im Innern Werke von A. Kraft [Rebedisches Grabmal] u. Veit Stöck); Alaraktische (frühgot., 13. Jahrh.; seit 1854 kath.); Deutschhaus- od. Elisabethenkirche (antifizierender Ruppelbau, 1784/1805 im Hofbau, 1903 ganz voll., seit 1885 kath.). Ref. Marktkirche (1360; hier 1525/1614 die dramat. Vorstellungen der Handwerker). Synagoge (maur.-byzant. Stil, 1869/74, von Wolff) u. Weltliche Bauten: fgl. Burg (60 m über der Pegnitz; um 1050, von Friedrich Barbarossa erw., später, bes. im 15. Jahrh., viel verändert; seit 1867 Wittenburgerrecht der Hohenzollern; 5eckiger Turm (ältestes Baurest N.3), Kaiserstallung, 1494/95 von Hans Veheim erb. u.; Gemälde von Wohlgemut, Cranach, Burgkmaier, Schöffelin u. a.); Rathaus (ital. Renaiss., 1612/22, von Jakob Wolf, gr. u. kl. Rathausaal mit prächtiger Ausstattung, Gemälde [z. B. von Dürer], 3 Portale mit Bildwerken von Zammnir, Hof mit Bronzebrunnen von Panfraz Sabenwolf u.; an der Ostseite got. Erweiterungsbau, 1885/89, von Esswein u. Wallraf); Markthalle (got., 1498/1502; jetzt Kaufhaus); zahlr. alte Patrizierhäuser (got. u. Renaiss., z. B. Fachwerkbauten): Raffauer (Mitte 14. Jahrh.), Dürer- (15. Jahrh.), Töpler- (Renaiss., 1595/97), Peller- (1605, ital. Renaiss.; Altabendhof), Femboldhaus (17. Jahrh., einst Stätte des Homannschen Kartenverlags), Fleischbank (Renaiss., 1581), Hirchvogelsaal (dtsh. Renaiss.; prächtige Innenausstattung, größtenteils von Hötner, um 1534) u. Neuere Bauten: Justizpalast (1872/78, von Solger; im Sitzungssaal Monumentalgemälde von Feuerbach), städt. Amtsgebäude (dtsh. Frührenaiss., 1890 von Hans Philipp); Bayr. Gewerbemuseum (Barock, 1893/95), Zentralbahnhof (1900

bis 1907), Neues Stadttheater (1903/05, von See-ling), Künstlerhaus (1906/07; große Ausstellungsräume) u. Brunnen (den genannten): Zügend- (1889, von Wurzelbauer), Säufemännchen- (1580, von Sabenwolf), Triton- (1687, von Bromig), Grubels- (1881, von Wanderer), Minnefängerbrunnen (1905, von Kittler). 14 Thore (Frauen-, Saifer-, Neu- u. Spitaler- [eig. Spitaler-] Thor mit mächtigen Rundtürmen, 1555/64). Bildungsanstalten: 2 Gymn., Realgymn., 2 Kreisreal-, 2 städt. höhere Mädchen-, 1 prot. höhere Töchter-schule, private Real- u. Handelslehranstalt, Institut der Engl. Fräulein (mit Pens.), Institut Dohmann mit Pensionat für Lehrerinnen; Kunstgewerbe-, Industrie-, Kreislandwirtschafts-, Kunstbeschlag-, städt. Handelsschule für Knaben u. für Mädchen, städt. Bangerwerf-, städt. Musikschule; Germ. National- (s. d.), Bayr. Gewerbemuseum (1872 gegr.; Mustervorüberammlung, Bibl., mech.-techn., chem.-techn., elektrotechn. Abteilung), Gemäldesammlung (geteilt zw. Germ. Nationalmuseum, Rathaus u. Stadtbibl.), Bayr. Verkehrs-, städt. Eisenbahn-, Naturhist. Museum, Albrecht-Dürer-Verein. Bibl. des Germ. Nationalmuseums, der Stadt (98 400 Bde, je 2000 Hdschr. u. Wiegen-drucke), des Gewerbemuseums, Kreis- (50 000 Urk., 172 000 Akten) u. Stadtbibl. (6000 Urk.) u.; Wetterwarte, Bot. Anlage im Stadtpark; Altes (1832/33) u. Neues Stadttheater (s. o.), Apollo-, Intimes Theater u. Wohltätigkeitsanstalten: Findel- u. Waisenhaus (1902: 95 Pflinglinge), städt. Krankenhaus (946 Betten), Hospital zum Hl. Geist (1839 gegr., 316 Pfründnerstellen), Verpflegungsanstalt Morisist, Sebastianshospital (1837, Jnsassen), Blindeninstitut, Taubstummenschule, Volksheilstätte Engelthal für Lungenkranke, Rettungshaus Weishof für Kinder, städt. Brausebäder u. 5 Badeanstalten; St. Josephshaus (Niederbronner Schw., Diensthofenheim u.), kath. Gefellenshof; kath. Waisenhaus (im Werk); Markthaus (prot. Mädchenherberge), 2 Diakonissenanstalten, Wöchnerinnenheim, prot. Pflege- u. Krippenanstalt u. Industrie u. Metallind. (Maschinenbau, Eisen- u. Metallgießerei, Kessel-, Eisenbrücken- u. Eisenhochbau, Waggon-, Fassoneisenfabr. u.; an 150 Betriebe mit 35 000 Arb.), Elektrotechnik (3 Betriebe, bes. Elektrizitäts-A.-G. vorm. Schuchert), Fabr. v. Steinwaren, Baumaterialien, Blei- u. Farbsteinen, Glasind., 7 Brauereien, Konditoreien (N. er Sebkuchen), Fabr. v. N. er Spielwaren (N. er Land'), Leder-, Textil-, Papier-, graph. Kunst-, chem. Ind. u. Erster Handelsplatz der Welt für Hopfen (Gesamtumsatz 1904: 77 000 Ballen), Handel in Eisen, Getreide, Holz u. Baumaterialien, Vieh, Kurz- u. Spielwaren, Leder, Drogen, Kolonialwaren u. Vgl. R. Ritter, Maler. Ansichten (1883, Text von Dohme); Mummehof, Alt-N. (1891), Rathaus (1892), Burg (1896); Köfel, Alt-N. (1895); Rée, Ber. Kunststätten V (1900); Rubel, Klimatol. (2 Bde, 1903 f.); Verwaltungsber. (seit 1899).

N. (Nurenberg, viell. = Neuland, Rodung, v. nuring, nure), in einer Gegend, wo bayr. u. fränk., viell. auch slaw. Ansiedler sich trafen, erwuchs um das Grab des hl. Sebald u. wird erstmals 1050 in einer Urkunde Kaiser Heinrichs III. erwähnt. Dieser verlegte von Fürth dessen Marktfreiheit, Zoll- u. Münzrecht nach N. Als angebliches salisches Erbe wurde N. 1127 von den Hohenstaufen in Besitz genommen u. gewann seine Reichsfreiheit erst unter Konrad III.

zurück. Der Burggraf, erst aus dem niederöstr. Haus Raabs, war seit 1192 aus dem Haus Hohenzollern. Das Streben nach Allodialbesitz entfremdete dieses Geschlecht der Stadt, weshalb die Kaiser bis Ende des 14. Jahrh. Reichsbüßte, Butigler, Landbüßte einsetzte. 1427 kaufte N. von dem Burggrafen die Burg (über Gesch. der Burggrafschaft s. Hohenzollern, Ansbach, Bayreuth). Das Stadtreglement hatte der 32köpfige Rat, zu dem seit Mitte des 14. Jahrh. die Fünfte 8, die Geschlechter 24 Ratsherren stellten. Die treffliche Lage u. die Kunst der Kaiser, nam. Karls IV., der auf dem N. er Reichstag 1355/56 die Goldne Bulle erließ, schufen die hervorragende Stellung N.s in der mittelalt. Handelswelt. Durch ihre starke Befestigung trogte die Stadt 1449/53 den Angriffen des Markgrafen Albrecht Achilles auf ihre Selbständigkeit, der Landshuter Erbfolgekrieg brachte ihr 1504 territorialen Gewinn. N. hatte die höchste Blüte erreicht (Mt. Wohlgenut, A. Dürrer, Veit Stöß, beide Peter Vischer, M. Behaim, Regiomontanus, W. Pirtheimer, R. Cestus, J. Cochläus zc.). Ohne ernstlichen Widerstand fand die Lehre Luthers (Reformator Osiander) Eingang. 1500/02 u. 1521/30 Sitz des Stadtrelements. 1522/23 Reichstag. 23. Juni 1532 erster Religionsfriede: Duldung des luth. Gottesdienstes u. Einstellung der Kammergerichtsprozesse bis zur Entscheidung eines allg. Konzils. 10. Juni 1538 elfjähr. Bund der kath. Fürsten. Der 2. Markgrafenkrieg (1552/54), die Verlegung der Seehandelswege u. der 30jähr. Krieg vernichteten N.s Wohlstand. 1632 standen sich vor N.s Mauern Wallenstein u. Gustav Adolf 3 Monate gegenüber. Die traurigen Zustände im Reich, der Span. Erbfolge u. der 7jähr. Krieg verhinderten ein Wiederaufblühen. 1792 besetzte Bayern die 1504 verlorenen Gebietssteile, 1796 Preußen den größten Teil des Landgebiets, u. durch die Rheinbundsakte (12. Juli 1806) verlor die Stadt ihre Selbständigkeit an Bayern. — Seit 1424 Aufbewahrungsort der Reichskleinodien, 1449 1. Volkszählung (20155 E.), 1578 Gründung der Akad. (1622 Univ.) Altdorf. Eröffnung der 1. bish. Eisenbahn N.-Fürth 1835, des Ludwigkanals 1843, Gründung des Germ. Nationalmuseums 1852. 1866 vom Großhgg v. Mecklenburg besetzt. Landesausstellungen 1882 u. 1896; 1906 ZubisäumsLandesausstellung. — Quellenmaterial: Städtechron. Bd I/III, X, XI hrsg. von Hegel u. Kern (1862/74); Wölkern, Hist. dipl. N. (1788); Roth, N. er Handel (4 Bde, 1800). Vgl. Marx (1856); Priem (²1896 von Reide); H. Thode, Malerschule v. N. im 14. u. 15. Jahrh. (1891); Rösel, Alt.-N. (1895); Sander, Reichsstädt. Haushaltung 1431/40 (2 Bde, 1902); Hampe, Rataverlässe über Kunst u. Künstler 1449 bis 1633 (3 Bde, 1904); Mitteilungen des Vereins für Gesch. N.s (seit 1879 16 Bde).

Nürnberg, Aug. Jos., kath. Kirchenhist., * 6. Jan. 1854 zu Habelschwerdt; 1879 Priester, 1894 ao., 1901 o. Prof. in Breslau; verdient durch Forschungen über die Quellen zur Gesch. des hl. Bonifatius (Hrsg. der Vita S. Bonifatii, 1895) u. zur Gesch. P. A. Fraihabers (1890 u. 1902). Schr. ferner: Papsttum u. Kirchenstaat (I/III, 1897/1900).

Nürnberg Eier s. Uhren.

Nürnbergergrün, dem Schweinfurtergrün ähnliche, arsenfreie Mineralfarbe, Gemenge von Schieferpat u. Guignetsgrün mit Zusatz von Chrom-od.-Zinigelb. — **Nürnbergerröt**, Mineralfarbe = Ocker. — **Nürnbergerviolett**, Manganviolett,

Manganphosphat, dargestellt aus Braumstein durch Erhitzen mit Phosphorsäure; schöne violette Malerfarbe.

Nürnberg, 8 Zusätze zur W.D., von der für Beratung des alten G.G. in Nürnberg eingesetzten Konferenz 1858 u. 1861 zur Erledigung von Streitfragen vorgeschlagen; bis 1868 in den einzelnen Bundesstaaten zum Gesetz erhoben.

Nürnberg Plaster = Mutterplaster.

Nürnberg Trichter, die durch Harsdörfers (s. d.) Wert sprichw. gewordene Bezeichnung für eine mechanische, auf jedes geistige Arbeiten des Schülers verzichtende Lehrmethode ('eintrichtern').

Nürnberg Seigenwerk s. Wogenfägel.

Nürshan, tschech. Nýrany (nürschän), böhm. Stadt, Bez. G. Mies, 14 km westl. v. Pilsen; (1900) 5602 meist kath. E. (2/3 bish.); ~~1880~~; neue kath. Kirche; Spiegelglasfabr., Eisenhüttenwerke, Steintohlenbergbau. Westl. (Industriebahn) Dorf Wilschén (1804 E.) mit Walzwerk Hermannshütte.

Nursia, lat. Name v. Norcia.

Nürtingen, würt. Oberamtsst., Schwarzwaldskr., am Neckar (Holzbrücke, 1830/32), 283 m ü. M.; (1905) 6754 E. (194 kath.); ~~1880~~; Amtsg.; 3schiff. Laurentiuskirche (spätgot., 1895/96 ern.); Realprogymn., prot. Sehersem., Präparanden- u. Taubstummenanstalt, Mittel-, Frauenarbeitschule; mech. Strickerei (415 Arb.), Baumwollspinnerei (315), Fabr. v. Portlandzement (300), Möbelfabrik (210), Korbstopfen (150) zc., Elektrizitätswerk.

Nüs, der (grch.), Geist; bei Anaxagoras die weltordnende Vernunft, bei Platon u. Aristoteles (s. d.) der oberste, allein unsterbliche Seelenteil.

Rusairier = Rosairier.

Rusco, ital. Stadt, 26 km östl. v. Avellino; (1901) 833, als Gem. 4839 E.; ~~1880~~ (6 km südl.); Bish., Sem.; Fabr. v. Ziegeln, Töpfwaren, Bausteinbrüche. — Das Bist. N. (um 1100, Suffr. v. Salerno) zählt 118 Kirchen u. Kap., 108 Priester (8 O. F. M.), 3 weibl. relig. Genoss., 38200 Kath.

Rusle, böhm. Marktfl., am Botischbach, südöstl. Vorort v. Prag (Rgl. Weinberge), mit Wrchowitz verwachsen; (1900) 14899, als Gem. (mit Männerstrafanstalt Pantrach) 20122 meist tschech. kath. E.; ~~1880~~ (N.-Wrchowitz; zw. Prag u. N. 1141 m L. Tunnel unter Rgl. Weinbergen); Schloß; Brauereien.

Ruß, Rüssen (Bot.), Form der Frucht (s. d.); im engeren Sinn die Frucht des Rußbaums.

Rußbaum, Juglans L., Gattg der Juglandaceen; etwa 8 Arten, auf der nördl. Halbkugel; Bäume (selten strauchig) mit großen vielpaarigen Blättern, dickzylindrischen männl. Rüssen u. wenigblütigen weibl. Ähren, diese am Gipfel heuriger, jene in den Blattachseln vorjähriger Zweige; Steinfrüchte mit grünem, unregelmäßig sich ablösendem Ezo- u. hartem Endokarp, in dessen unvollkommen gesähter Fruchthöhle der tiefschlafte, von einem gelben Häutchen umhüllte Same (Kern) sitzt. Stattlichste Art der Wal.-N., J. regia L., heimisch von den Mittelmeerlandern (wird nur noch von Griechenland ab) bis zum Himalaja, kultiviert im westl. Europa bis 56°, im östl. bis 52° n. Br. in zahlr. Spielarten, mit einfachen od. gebreiten Blättern, gefägten, fieberförmigen od. zerstückten Blättern, hängenden Zweigen, langen Fruchtähren ('Raubenruß') zc.; insbes. ist die weilsche od. Walnuss selbst sehr verschieden: Blutruß, mit karminroter Samenhaut, Rirschnuß, sehr klein, Meisenruß, mit dünner Schale u. fettem Kern, Pfefferbe-

nuß, sehr groß, aber mit schnell schrumpfendem Samen (auch weißschalig), *Schlegelnuß*, langgestreckt u. Die Früchte sind beliebtes Obst, dienen zur Bereitung des Nußöls (s. b.), unreif zum Ansetzen von Nußklör, der Juglon enthaltende Schalenast zum Färben von Holzwaren (Nußbeize), Wollhüten, Menschenhaar u., die getrockneten Fiederblättchen (offiz.: *Walnußblätter*, *Folia juglandis*) als Heilmittel (im Thee, gegen Erysipelas u.), das dauerhafteste, schön gezeichnete (Splint grauweiß, Kern braun, meist dunkler, gewässert) u. sehr polirfähige Holz als wertvolles Furnier- (bes. Majestische) u. Möbelholz (auch zu Gewehrschäften); eben solches von einigen neuerdings als Bier- u. Forstbäume eingeführten nordamerik. Arten, bes. von *J. nigra* L., schwarze W. ob. Schwarznuß, u. *J. cinerea* L., Butternuß.

Nußbaum, Joh. Nep. v., Mediziner, * 2. Sept. 1829 zu Haidhausen (München), † 31. Okt. 1890 zu München (Denkmal 1892); seit 1860 Prof. der Chir. daf., nahm an den Selbstzügen 1866 u. 1870/71, zuletzt als Generalarzt, teil. Hochangesehener Akad. Lehrer u. Operateur; sehr verdient um den Ausbau der modernen Chir., hervorragend thätig für Einführung der Bisterschens Methoden, der Ovariotomie u. in Deutschland. Überzeugungstreuer Katholik. Schr.: 'Behandlung der Hornhauttrübungen' (1856); 'Pathol. u. Ther. der Anthylosen' (1862); 'Chir. Klinik zu München' (1875; 2. Aufl.: 'Leitfaden zur antisept. Wundbehandlung', 1879, 1887); 'Verletzungen des Unterleibes' (1880); 'Anleitung zur antisept. Wundbeh.' (1881, 1885).

Nußbohrer, *Balaninus Germ.*, Gattg der Nüsselfäfer; Nüssel länger als Kopf u. Halschild, Hinterleibsspitze von den Flügeldecken unbedeckt; ♀ legt die Eier in halbreife, hartschalige Samen (Bucheln, Eichen, Nüsse). *B. nucum* L., Hasel-N.; schwarz, bis 7 mm l.; Larve in Haselnüssen. *B. turbat* Gyll., Kl. Eichelbohrer (Abb.); bis 6 mm l.; Larve in Eichen.



Nußdorf, ehem. (nördl.) Vorort v. Wien, jetzt Teil des 19. Bezirks (Döbling), z. an der Donau, am Fuß des Leopold-u. Rudolfsbergs (Zahnradbahn); großartige Abperrvorrichtungen (eisernes Sperrschiff u.) u. Schleusenanlagen des hier abzweigenden Donaukanals; Stiftshof der Zisterzienserabtei Zwettl; Weinbau (weißer Nußberger*); beliebter Ausflugsort der Wiener (Bräuhäus mit gr. Restaurationspark). Seit 12. Jahrhundert.

Nußgelenk = Pfamngelenk, s. Gelenk.

Nußhäger, Nußknäcker, s. Häher.

Nußhardt, der, oberfränk. Berg, Fichtelgebirge, südböhl. vom Schneeberg; an den Flanken gewaltige Granitblöcke u. Wände, auf dem 972 m h. Gipfel 9 runde Vertiefungen ('Druidenthüßeln').

Nußkraut s. Corchorus; **Nußkümmel** = Anisfenchel, f. Carum. [Prof. in Karlsruhe.

Nüssl. (Zool.) = Otto Müllin, * 1850,

Nußloch, bad. Dorf, N. Bez. Heidelberg, 3 km nördl. v. Wiesloch; (1900) 3100 E. (1187 Rath.), (1905) 3274 E.; elektr. Straßenbahn Heidelberg-Wiesloch; Zigarrenfabr. (800 Arb.), Dampfziegelei, Kalksteinbruch, Hopfen- u. Tabakbau.

Nußöl, Walnußöl, leicht trocknendes Öl der Walnußkerne, von mildem Geschmack, erst bei -18°

erstarrend; vorwiegend aus Leinölsäureglycerid, $C_2H_5(OC_{18}H_{31}O_2)_3$; Speisöl, geringere Sorten auch zu Firnis u. zur Seifenfabrikation.

Nüstern (niederb.), die Nasenlöcher der Pferde.

Nut, Himmelsgöttin der Ägypter, Gattin des Erdgottes Keb, Mutter v. Osiris, Set, Isis u. Nephthys; Personifikation des Himmelsgewölbes. Zu unterscheiden von Nut ob. Nunt, der Gattin des himmlischen Urwasser- u. Nilgottes Nu, welcher in einer Sykomore sitzend ob. mit einer Urne auf dem Haupt dargestellt wird.

Nutation, die (lat.), Schwanfung der Erdbachse; die Summe der period. Glieder der Rotationsstörungen. Das Hauptglied läßt den Pol der Erde in 18½ Jahren eine kleine Ellipse mit den Achsen 9"/21 u. 8"/86 beschreiben. Bradley entdeckte die N. 1747 durch den Einfluß, den sie auf die Deklination der Sterne ausübt. — N. (Bot.), durch ungleichseitiges Wachstum von Pflanzenteilen bedingte Krümmungsbewegung, die aus inneren Ursachen erfolgt (im Ggß zur paratonischen). Alle, bes. aber junge, stark wachsende Pflanzenteile führen mit ihren Gipfeln Nsbewegungen aus, indem die Gipfel nicht in gerader Richtung vorrücken, sondern unregelmäßige, meist kleine u. unauffällige Kurven beschreiben (Zirkum-N.). Seitenachsen u. wachsen nur auf einer Seite stärker, entw. auf der obern (Epinastie) od. auf der untern (Hyponastie). Nicht die im Wachstum geförderte Seite in bestimmter Richtung um einen Pflanzenteil herum, so gerät sein Gipfel in kreisförmige Bewegung (kreisende od. rotierende N.).

Nute (auch Nut), die, längliche Vertiefung bes. zur Verteilung von Naben auf Wellen,erspundung von Brettern (durch Nut u. Feder).

Nutka, auch Watsch od. Zukuatl, nordwestamerik. Sprachgruppe, auf der Vancouverinsel, der gegenüberliegenden Küste v. Brit.-Columbia u. am Kap Flattery; (1890) etwa 8000, meist Fischer; 2 Familien: Aht u. Saelgut (Saelgut im engern Sinn, Wifeno, Kwagüt od. Kwakwüt).

Nutriaselle (v. span. nutria, Fischotter), die Felle des Stumpfbibers (s. Zingratten), des Nutribibers der Kürschner; bedeutender Handelsartikel.

Nutrition, die (lat.), Ernährung; Zeitw.: nüttrieren; Nutrientia, ernährende (die Ernährung befördernde) Mittel; Nutrimēt, das Nahrungsmittel. [f. Kaseine.

Nutrose, die = Kaseinnatrium, Nährpräparat,

Nuttsche, die, in der chem. Technik Filtrierapparat (für saure Stoffe meist aus Steingut), bei dem durch Erzeugung eines luftverdünnten Raums (mittels einer Luftpumpe) unter der siebartigen Filterplatte die Flüssigkeit von etwaigen festen Körpern abgesaugt wird (daher Saug- od. Vakuumfilter, Abb.: N.-nfilter der Dtsch. Ton- u. Steingutwerke Berlin-Charlottenburg).



Nutt. (Zool. u. Bot.) = Thomas Nuttall (näh), engl. Naturforscher (1786/1859); 1822/34 an der Harvard-Univ. Schr. über nordamerik. Botanik, Geologie u. Ornithologie. Bot. Hauptw.: North Americ. Sylva (3 Bde, Phil. 1842/49).

Nuttallit, der, Mineral, Varietät v. Skapolith.

Nüttgens, Heinrich, Maler, * 8. Apr. 1866 zu Nachen; Schüler der Düsseldorfer Akad.; thätig in Angermund b. Düsseldorf (auch Schülerateliers

u. Kunstglasmalerei). Werke: Tafel- (Madonna, Berlin, Nationalgal.), Altar- (Dom in Frankfurt a. M.) u. Frescobilder (Maximilianskirche in Düsseldorf, Josephskirche in Aachen).

Nuttgumm, Nuttgarz, f. Xanthorrhoea.

Nuttar, westfäl. Dorf, Kr. Meschede, r. an der Ruhr; (1905) 1024 E. (1004 Rath.); ~~Fest~~; Schieferbrücke u. Schiefertafelfabr. (170 Arb.).

Nutzeffekt, der, die durch das Dynamometer ermittelte effektive Arbeit.

Nutzeigentum, dominium utile, im Ggß zum dominium directum, dem Ohereigentum, f. Eigentum.

Nutzilometer, das, in der Verkehrs-, bes. Eisenbahnstatistik 1 km Weglänge, auf dem eine Beförderung von Personen od. Gütern gegen Entgelt stattfindet, im Ggß zu Leerfahrt-, Rangier- u. km.

Nutzlast, das Gewicht, mit dem ein Wagen, eine Brücke, Dede u. beladen werden darf.

Nützlichkeitsephilosophie, die, f. Utilitarismus.

Nutznießung, das nießbrauchähnliche Recht des Ehegatten am eingebrachten Gut der Ehefrau u. des Vaters bzw. der Mutter an dem Kindesvermögen; vgl. Nießbrauch, Eiterliche Gewalt, Güterrecht.

Nutzungen, die Früchte einer Sache od. eines Rechts sowie die Vorteile, die deren Gebrauch gewährt (B.G.B. § 100); vgl. Früchte, (gegebene) Pfand.

Nutzungsypfand, das bei der Antichrese (f. d.)

Nutzungsprozent, das (forstl.), die jährl. gefällagene Holzmasse im Prozentfuß des im ganzen Wald vorhandenen Holzvorrats.

Nutzwild (weibm.), die ehbaren Wildarten.

Nux, die (lat.), Nux. — **N. vomica** f. Strychnos.

Nuyens (neu-), Wilhelmus, niederl. kath. Geschichtschr., * 18. Aug. 1823 zu Avenhorn (Nordholl.), † 10. Dez. 1894 zu Westwoud (ebb.). Schr.: Katholicisme in betrekking tot de beschaving van Europa (Amst. 1856); Gesch. der niederl. bevoerten (6 Bde, ebd. 1865/86); Algem. gesch. des niederl. volks (2 Bde, ebd. 1871/82); Gesch. van het niederl. volk van 1815 tot op onze dagen (4 Bde, ebd. 1883/86); Geschillen in de republ. der 7 vereen. prov. (ebb. 1888). 1871/74 Mitbrg. der Monatsschr. Onze Wachter.

N. v. E. (Bot.) = Nees v. Eibenbeck.

NW. = Nordwest. [dinab. Ortsnamen.

Ny (schwed., dän., norm., nu), 'neu', oft in skand. N. Y., Abk. für den nordamerik. Staat Newyork.

Nyack (nagā), nordamerik. Dorf, N. Y., am Westufer des (hier verbreiteten: Tappan See) Hudson, 45 km oberh. Newyork; (1900) 4275 E.; ~~Fest~~, Dampferstation; kath. Kirche; Rockland College, episkop. Sem.; Dominikuschw.; Klavier-, Orgel-, Schuhwarenfabr. u.; Sommerfrische der Newyorker.

Nyblaus, Joh. Arl., schwed. Philosoph, * 20. Mai 1821 zu Stockholm, † 24. Febr. 1899 zu Lund; seit 1856 Univ.-Prof. ebd.; Schüler Boströms, rationeller Idealist; bes. verdient um die Geschichtsschreibung der schwed. Philosophie durch sein einzigartiges Werk: 'Philos. Föreläsning i Sverige sedan 1800' (I/IV, Lund 1873/95).

Nyblom (-blum), Carl Rupert, schwed. Dichter u. Ästhetiker, * 29. März 1832 zu Upsala; 1867/97 Prof. der Ästhetik ebd., seit 1879 Mitgl. der schwed. Akad. Schr.: Dikter (1860); Nya dikter (1865); Estetiska studier (1873); n. F. 1884, 2 Bde) u.; überf. Shakespeares Sonette (1871). — Seine Gattin (seit 1864) Helena Augustä, geb. Koeb, dän. u. schwed. Schriftstellerin, * 7. Dez. 1843 zu Kopenhagen; seit 1895 kath.; sehr beliebte Erzählerin.

Schr.: Noveller (4 Bde, Stockh. 1875/81); Digte (3 Bde, Kopenh. 1881/94); den preisgekr. Roman Högvalla (1905); die Märchen Det var en gång (1897) u.; einiges (Ein Junggesellenleben, 1903; Es war einmal, 1905 u.) auch dtsch.

Nyborg, dän. Hafenst., Amt Svendborg (Fünen), an der Ostküste; (1901) einschl. Garn. 7785 E.; ~~Fest~~, Dampferstation (1 dän. Linie), Dampffähre nach Korsör; dtsch. Konsulat; Real-, Taubstummen- u. -Lehrschule; Garn.-Lazarett; Getreide-, Viehhandel.

Nyctale Brekm, Nyctea Steph., Gattung der Eulen (Vögel). — **Nycteribidae**, Fam. der Dausfliegen. — **Nyctibius Vieill.**, der Schwalb. — **Nycticorax Geoffr.**, Galbaffengattg, f. Eort. — **Nycticorax Steph.**, Gattg der Reiher. — **Nyctipithecus Spix**, die Nachstaffen.

Nyctanthes L., Gattg der Oleaceen; die einzige Art, N. arbor tristis L., Ostindien, bis 9 m h. Baum od. Strauch, vom Jasmin hauptl. durch Blütenfarbe (Röhre u. Schlund orange, sonst weiß) u. Fruchtform (Spaltfrucht) unterschieden; trop. Zierpflanze mit sehr wohlriechenden, nur nachts geöffneten Blüten, die zum Färben von Speisen u. u. zur Bereitung von äther. Öl dienen.

Nyerup (nyrup), Kasemus, dän. Bitterarhist., * 12. März 1759 zu Nyrup (Fünen), † 28. Juni 1829 zu Kopenhagen; 1796 Prof. der Litt. u. Univ.-Bibliothekar ebd.; mit Rahbek hrsg. der ersten dän. Literaturgesch. (4 Bde, 1800/08), mit Rast der überf. der jüngern Edda (1803), mit Abrahamsen u. Rahbek der ersten Sammlung dän. Volkslieder (5 Bde, 1812/14). Schr. auch über das Alb. (Symbolae ad litt. Teutonicam, 1787); bio-bibliogr. Werke (Langebekiana, 1794; Suhmiana, 1799) u. Hist.-statist. Skildring af Danmark og Norge (4 Bde, 1802/06). Selbstbiogr. hrsg. von Stroem (1820); sämtl. Kopenhagen.

Nyr, die (ung., nyr, Birse), N. fé g (-scheg, Birkenwald, von den ehem. Birkenwäldern), nordostungar. Sandbüsch, Teil des Alfölds, hauptl. die Südosthälfte des Kom. Szabolcs; Sandgebiet mit Sanddünen, 50/100 m h. Dünenketten u. Tausenden von Zeichen, Sumpeln u. Sümpfen (z. T. trockengelegt, z. T. alkalisch u. reich an Natronsalzen; stellenweise Torf); überall (falsche) Akazien. Anbau v. Weizen, Mais, Tabak, Melonen, Kartoffeln, auch Wein u. Obst, Kinder-, Pferde-, Schweinezucht, Korbflechterei. Funde aus Stein- u. Bronzezeit. — **N. bátor**, ungar. Großgem., Kom. Szabolcs, in der N., 50 km nordöstl. v. Debreczin; (1900) 5946 E. (1003 Rath., 1017 Jsr.); ~~Fest~~; Bez. G.; got. kath. (in Barock ern.), spätgot. ref. Kirche (geschmückte Renaiss.-Ghorstühle mit filigranen Figuren), beide durch die Báthory erb.; Minoritenkloster. — Alter Stammsitz der Báthory. — **N. egyháza** (-egyháza), Hauptst. des ungar. Kom. Szabolcs, in der N., 49 km nordl. v. Debreczin; einschl. Garn. 33 088 E. (8093 Röm.-Kath., 3790 Griech.-Kath., 3008 Jsr.); ~~Fest~~; Gerichtshof, Bez. G., Finanzdir., evang. Oberghymn.; Theater; Getreide-, Tabakbau, Viehzucht. — Im 17. Jahrh. Hajdukenrepublik, im 18. ein Dorf mit 500 E., unter den Karolyi u. Desseffy, bes. aber seit dem Loskauf 1827, wieder zur Blüte gebracht. — 3 km östl., am Ósótó (Salzteich), das gleichn. Natronbad (gegen Rheumatis).

Nyitra (njitra), ungar. Name v. Neutra. [mus].

Ny-Karleby, finn. *Uusikaarlepyy*, finl. Stadt, Gov. Waja, am Sapuanjoki, 4 km vom Vottin. Meerb.; (1898) 1069 E.; ~~Fest~~; Lehrerseminar.

Mykerk (niedl.), niederl. Stadt, Prov. Geldern, 3 km südl. v. der Züstersee (Hafen, Kanal zur Züstersee); (1899) 8124 E. (580 Kath.); F. L. ; Flachspinnerei, Mattenflecherei, Tabakhandel.

Nyfsöding, 3 dän. Hafenst.: 1) A. Maribo, an der Westküste v. Falster (2 Brücken über den Guldborgsund); (1901) 7345 E.; F. L. , Dampferstation (1 dän. Linie); luth. Bsch., Fil. der Nationalbank, dtsch. Konsulat; Kathedralschule (Gymn.); Spital; Schweinefleischerei, Ausf. v. Schweinefleisch, Seeverkehr 1904: 320 Schiffe mit 45 890 R.T. — 2) A. Solbæk (Seel.), nordwestl. am Jæfjord; 2003 E.; F. L. , Dampferstation (1 dän. Linie); Realschule. — 3) N. p a a M o r s (-ph.), A. Thisted (Zütl.), an der Ostküste v. Morsö (im Limfjord); 4507 E.; Dampferstation (1 dän. Linie); Realschule.

Nyfsöping (niedl.), Hauptst. des schwed. Län Södermanland, an der Mündung der N.sä (Wasserfall) in die Dönsenbucht Byfjärden; (1900) 7375 E.; F. L. , Dampferstation; Abt. der Reichsbank, dtsch. Vizekonsulat; höhere Mittelschule; Maschinenfabr. Südl. Ruinen der Festung N. s h u s. — 1200 Stadt, bis ins 17. Jahrh. oft Versammlungsort des Reichstags. 1611 starb hier Karl IX. u. wurde Gustav Adolf zum König gewählt.

Nyftaginaceen, Fam. der archischlamydeischen Dikotyledonen, Reihe Zentrospermen; 160 Arten (19 Gattungen), in den Tropen bes. Amerikas, Kräuter od. Holzgewächse mit zahlr. Raphidenschläuchen (Zellen mit Kristallnadeln aus Calciumoxalat) u. glänzenden bis trichterförmigen, oft prächtig gefärbten Blütenhüllen; Zierpflanzen, bes. Gattg. Mirabilis.

Nyftalopie, die Nachtblindheit, s. Xagesblindheit.

Nyfteus, Vater der Antiope, s. d. —

Nyftitropische Bewegungen der Pflanzen = Schlafbewegungen.

Nyftophobie, die, Furcht vor der Nacht (Dunkelheit); Zwangsvorstellung bei Neurasthenie.

Nyl. (Bot. u. Zool.) = Wilh. Nylander, finn. Flechtenkenner u. Hymenopterolog, * 1823 zu Ulfedborg, † 1899 zu Paris; 1857/63 Prof. der Bot. in Helsingfors. Hauptw.: Synopsis meth. lichen. (I/II, Par. 1858/85); Lich. Pyrenaeorum (edd. 1891).

Nyland, kleinstes finl. Län (Gouv.), am Finn. Meerbusen (stark zerstückelte Küste mit 545 km² Schären u. größeren Inseln); ein waldbarnes, nordwärts ansteigendes Hügelland, die bestangebaute Gegend Finlands (1895: 10,78% des festen Bodens); 11 872 km² (741 km² Süßwasser, hauptf. Seen), (1898) 282 722, (1902) 309 970 E.; Anbau v. Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln zc., Viehzucht (12 000 Rinder, 4000 Pferde zc.); Znd. nam. in der Hauptst. Helsingfors; 4 Kreise.

Nylanders Reagens, hergestellt durch Eintragen von Wismutsubnitrat in überschüssige Kalilauge u. Zusatz von Weinsäure bis zur Lösung des Wismut-hydroxyds; zum Nachweis von Glykose bes. im Harn angewandt, da es sich beim Kochen durch ausgefchiedenes Wismutmetall schwarz färbt.

Nylgau, der (engl., nisl., v. hindust. nilgao, 'blauer Stier'),



Portax picta A. Wagn. (Abb., ♂), einzige Art der ostind. Antilopengattung Portax H. Sm.; Hörner (nur beim ♂) vorn schwach gekielt, kegelförmig od. in leichtem Halbmond vorwärts strebend; ♂ blaugrau, ♀ rötlich bis graugelb, beide mit weißer Fußzeichnung; 1,4 m h.; lebt rubelweise; häufig in Gefangenschaft, pflanzt sich darin leicht fort.

Nymegen (niedl.), holl. Name v. Nimwegen.

Nymphäaceen, Fam. der archischlamydeischen Dikotyledonen, Reihe Kanalen; an 50 Arten (8 Gattungen), ein Schmuck stehender od. wenig bewegter Gewässer aller Klimazonen, bes. aber des trop. Amerika, krautige Wasser- od. Sumpfpflanzen mit (z. T. ehbarem) Wurzelstock, meist großen, untergetauchten od. schwimmenden Blättern, einzelnen, vielblättrigen Zwitterblüten u. schwammigen Beeren.

— Hauptgattg. **Nymphaea** J. E. Smith, *Seerose*, Wasserlilie; 32 Arten, in wärmeren u. gemäßigten Gebieten, Zierzierpflanzen, bes. die winterharten N. alba Presl., weiße S., Mittel-, u. die sehr ähnliche N. candida Presl., Nordeuropa, N. odorata Ait., Nordamerika

(zahlr. Farbformen: weiß, gelb, rot) zc.; N. coerulea Sav. (Abb., 1/15 nat. Gr.), Nordostafrika, stiellose W., Süd-



ostasien, u. lotus L., Afrika (auch Ungarn; Nachtblüher), sind der (blane, indische, weiße) Soios, s. d.

Nymphagag (grch.), im alten Griechenland der Brautführer, der dem Bräutigam (aber nur bei einer 2. Ehe) die Braut zuführte; bei einer 1. Ehe trat an seine Stelle der *Paranymphos*, der am Abend des Hochzeitstags auf einem Wagen Braut u. Bräutigam in das Haus des letztern begleitete.

Nymphalidae s. Schmetterlinge.

Nymphäon, das (grch.; lat. Nymphagum), urspr. ein den Nymphen geweihter Ort, meist Quellgrotte od. Brunnenhaus mit Sitzbänken, der Kühle wegen gern aufgesuchter Platz, wie er sich auch meist im antiken Wohnhaus (s. d.) befand. Später ein für den öffentlichen Gebrauch bestimmter Säulenhau mit einem schön verzierten Springbrunnen, wie z. B. das des Alexander Severus in Rom (fälschlich Tempel der Minerva Medica gen.).

Nymphe, N. nstisch, Papageienart, s. Katadu; N. auch = Puppe, f. Insekten, Bd IV, Sp. 842. — N. n (N. n. t.) = Labia minora.

Nymphen (Mehrz.; grch. nymphē, 'heiratsfähiges Mädchen, Braut'), in der griech. Mythologie die als junge Mädchen gedachten u. dargestellten Personifikationen der lebendigen Naturgottheiten; teils Wasser- od. Quell-N. (N. schlechtweg od. N. a j a d e n), teils Berg- (N. r e g d e n), Wald- (N. r y g d e n), Baum- (N. a m a b r y g d e n), Meer-N. (N. e r e i d e n); auch Höhlen wurden mit ihnen bevölkert. In Kult u. Sage werden sie häufig mit Pan (auch Hermes) sowie den Satyrn u. Silenen verbunden. Meist in Gainen, Grotten, Quelhäusern zc. verehrt (wie die sehr zahlr. Weihinschriften zeigen), gelegentlich auch in einfachen Bauten, aber nie in Tempeln.

Nymphenburg, ehem. Dorf, seit 1899 nordwestl. Stadtteil v. München (s. d., Plan); Lustschloß N. (von Ferd. Maria für seine Gemahlin 1663 beg., erst 1715 voll., Pläne von Borelli bzw. Zuccalli u.

Viscardi); in einem Flügel Mutterinstitut der Engl. Fräulein mit Penf.; ummauerter Schloßpark (urspr. in franz. Stil, von Scell 1804 in engl. Landschaftsstil umgestaltet; 161 ha, gr. u. kl. See, Apollontempel, Marmorkastade, Amalienburg, Pagodenburg; Magdalenenkapelle mit Deckenresten von Stuber u., Wallfahrt); St Georgi-Mitterordensspital (Barmh. Schw.); Porzellanmanufaktur (früher königlich, jetzt privat); Volksgarten (Ausfluchtsturm), Hirchgarten (Damhirsche) u. Im Juli Stägige Magdalenenfult. — N. hieß bis auf Kurf. Ferd. Maria Kemnaten. Der angebliche, schon im Sommer 1741 politisch gegen Bayern verwerfete N. er Vertrag zw. Frankreich u. Bayern v. 22. Mai 1741, worin Frankreich gegen Geld- u. Waffenhilfe u. Unterstützung bei der Kaiserwahl die Zusage von Erwerbungen auf dem rechten Rheinufer u. in den Niederlanden erhalten hätte, ist von Heigel (Estr. Erbfolgestreit, 1877) als Fälschung erwiesen. Ebenso der im 19. Jahrh. durch ein Mißverständnis hinzugekommene Teilungsvertrag über die östr. Monarchie v. 18. Mai. Eßt ist der N. er Bündnisvertrag v. 28. Mai 1741 zw. Bayern u. Spanien. 5. Sept. 1766 Erbvertrag mit den pfälz. Linien. 1800 Hauptquartier Moreaus. Im Schloß starb Kg Max I. Joseph u. wurde Ludwig II. geboren. Vgl. Heigel (1891); Urtel (1899).

Nymphomanie, die, f. Manie.

Nymphopogus destructor End., Art der Holzläuse, f. Holz. Bd IV, Sp. 571.

Nyon (nʏ), dtisch Neuf, Schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Waadt, nordwestl. am Genfer See, 375/401 m ü. M.; (1900) mit Vorstädten 4016, als Gem. 4893 E. (1129 Kath.; 434 Dtsch.); ~~1872~~ Dampfstation; Schloß (12. u. 13. Jahrh., prähist. u. Altert.-Museum); Collège, höhere Mädchenschule; Krankenhaus, Nervenheilanstalt, Mädchenschul; Fabr. v. Fayencen, Rämnen, Feilen, Schrauben, Zündhölzern, Leigwaren, Motoren u. — Pfahldorf, als Stadt der Helvetier Noviodunum, seit Cäsar od. Augustus Civitas Julia Equestris. Im M. A. gehörte es zu Besançon, seit 1293 zu Savoyen, 1536/1798 zu Bern. Vgl. N. à trav. les siècles (Genf 1901); de Wollin (Bauf. 1904).

Nyons (nʏ, nʏß), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Drôme, am Eygues (l. zur Rhône); (1901) 2675, als Gem. 3638 E.; ~~1872~~; Ger. I. Jura; alte Stadtmühle; Collège; Seidenweb., Fabr. v. Olivenöl, Lavendeleffenz, Obst- u. Krümelhandel. Vgl. Remy (Grenoble 1900).

Nyrop, 1) Kristoffer, dän. Philolog, * 11. Jan. 1858 zu Kopenhagen; seit 1894 ebd. Prof. der rom. Sprachen; Schüler v. Gaston Paris.

Hauptw.: Gramm. hist. de la langue franç. (I, Par. 1899); Schr. ferner: Nouv. recueil de farces franç. des XV/XVI^e siècles (ebd. 1800; mit E. Picot); Oldfranske Heltedigtning (Kopenh. 1883; ital. Flor. 1886); Ordenes Liv (ebd. 1901; populär).

2) Martin, dän. Architekt, * 11. Nov. 1849 in Holmsland b. Ringöböring; talentvoller Vertreter einer ans M. A. sich anlehnenden Richtung. Hauptw.: das neue Rathaus zu Kopenhagen (1892/1902).

Nysslott, finn. Saonlinna, finl. Stadt, Gouv. St. Michel, größtenteils auf einer Insel (Festlandbrücke) am Saimasund (zw. Häufvess u. Pihlaja-vess); (1900) 1937 E.; Dampfstation; luth. Bsch.; Fil. der Nord. Bant; Lyceum. — Nahebei das Insel-schloß Olofsborg (1475).

Nysa L., Gattg der Roraceen; 6 Arten, im Himalaja, dem atlant. Nordamerika u. in Ostasien, meist behaarte Holzgewächse mit kl. grünlichen Blüten. N. multiflora Wangenh., Zupelo, von Maine bis Texas, ein sich etagenartig aufbauender Baum, dessen dichtes Laub scharlachrote Herbstfärbung annimmt; liefert zähes Holz u. (Wurzelholz) Zupelosiite (wie Laminaria siite verwendet).

Nyssa, finn. Uusikaupunki, finl. Hafenst., Gouv. Åbo-Björneborg, am Bottn. Meerbusen; (1900) 4120 E.; Dampfstation (2 Linien, 1 dtisch); Fil. der Nord. Bant; Handwerkerhule; Orgelbau, Werften. — 1617 gegr. 10. Sept. 1721 Friede zw. Schweden u. Rußland (Ende des Nord. Kriegs): Schweden mußte Livland, Estland, Ingermanland u. Teile der finn. Provinzen Karelän, Aegholm u. Wiborg abtreten u. bekam 2 Mill. Thaler.

Nyctagmus, der (grch., Niden'), Augen-zittern, auf nervöser Störung beruhender flonischer Krampf des Augapfels in vertikaler, horizontaler od. rotierender (Ähfen-) Richtung; kann angeboren wie auch erworben (bei Bergleuten, multipler Sklerose u.) sein.

Nyvel (nʏvel), flam. Name v. Nivelles.

Nyx (grch.; lat. Nox, Nacht'), bei den Griechen seit alter Zeit (schon bei Homer eine mächtige, selbst von Zeus geehrte Gottheit) Personifikation der Nacht; meist als Ruhe u. Segen spendende Gottheit (daher in Jonien *euphrōnē*, die wohlwollende; bei Homer die 'ambrosische' gen.), doch auch als Quelle vieler Übel gedacht; dieser Doppelnatur entsprechend gilt sie als Mutter von Schlaf u. Tod (Hypnos u. Thanatos). Nach Hesiods Kosmogonie entspringen N. u. ihr Bruder Erebos ('Finsternis') dem Chaos u. erzeugen miteinander erst Licht u. Tag. In der Kunst als verschleierte Frau mit sternenförmigem Gewand od. als Flügelgestalt auf einem von 2 od. 4 schwarzen Pferden gezogenen Wagen dargestellt.



O, o, 15. Buchstabe des Deutschen, 14. des lat. Alphabets, entspricht dem griech. O (o mikrōn), das jedoch nur den kurzen geschlossenen o-Laut gegenüber dem langen offenen (ω) bezeichnet (vgl. Omega). Das griech. Zeichen stammt aus dem phöniz. Ajin, das den Wert eines des semit. Sprachen eignen Konsonanten (eines Kehllauts) hat. Die Aussprache des o ist bald offen (dtisch fort, frz. hors) bald geschlossen (dtisch Vate, frz. côte). — Das ö ist ein Mittellaut zw. o u. i. b. h. ein mit der Lippen-

stellung von o u. der Zungenstellung von e (im Deutschen durch Teilnahme an der Rundung etwas modifiziert) gesprochener offener od. geschlossener Vokal (frz. honneur, aber dtisch hören); im Deutschen das Ergebnis eines Umlauts (s. o.).

O in der Log. bezeichnet das partikuläre verneinende Urteil; in der Chem. = oxygenium, Sauerstoff. Gebräuchlichste Abkürzungen: in der Geogr. O. = Osten, O. = Ohio; in irl. Namen O' = Abkömmling; o- in der chem. Nomenklatur = Ortho-

Ö (ung., ö, „alt“), häufig in ungar. Ortsnamen: **Ö Bece** f. Bece; **Ö Dombovár** f. Dombovár zc. **Ö**, die (fandinab.), Insel.

O.A. = Oberamt.

Oahu, drittgrößte, aber bevölkerste Insel der Hawaii-Gruppe; größtenteils von einem Korallenriff umgeben u. auch mit vielen Korallenbänken an der Küste; das Innere 2. durch eine öde, z. T. kumpfige Ebene (Wichucht), die im S. an einer gr. Lagune endet, getrennt u. schon stark eroberte, basalt. Vulkangebirge, von denen das östliche im Konahuani (946 m), das westliche (ältere) im Kaala (1228 m) gipfelt. 1554 km², (1890) 31 194, (1900) 58 504 E.; Ackerbau (Zuckerrohr, Reis zc.), Salzgewinnung. Hauptst. Honolulu.

Dajaca (oacheta), Staat u. Stadt = Dayaca.

Dafamoor, Dafmoor (stmar), engl. Dorf, Grassch. Stafford, 15 km südsüd. v. Seef; (1901) 986 E.; **Daf**; fath. St Wilfrid's College, Barnh. Schw.; Messing- u. Kupferwerke.

Dafelen (stn), 1) Frederick, engl. Konvertit, * 5. Sept. 1802 in Abbey House (Shrewsbury), † 29. Jan. 1880 zu Islington (London); als Prediger in Whitehall bei den Traktarianern (mit Ward), 1839/45 Pfarrer v. St Margaret, wurde 1845 fath., 1848 Priester, seit 1852 als Missions- rektor v. Islington u. Domher v. Westminster hauptf. der Seelsorge unter den Armen lebend; auch nach seinem Abtritt mit dem angl. Erzb. Zeit v. Canterbury befreundet. Seine zahlr. Schr. u. Aufsätze (in Dublin Review u. Month) zeichnen sich mehr durch gefällige Darstellung als durch Tiefe u. Gelehrsamkeit aus.

2) Sir Herbert Stanley, engl. Orgelvirtuos, * 22. Juli 1830 zu Galing, † 26. Okt. 1903; 1865/91 Prof. der Musik an der Univ. Edinburgh; 1876 geädelt. Komponist von zahlr. Anthems, Männer- u. gemischten Chören zc.

Dafes, D. - Stafes (engl., Mehrz., sth., -stess), eines der 5 klassischen engl. Haupttrennen.

Dafford (stsb.), Missionsstation der Oblaten der Unbef. Jungfrau Maria in Natal, bei Verulam, f. b.

Dafham (stsm, stsm), Hauptst. der engl. Grassch. Rutland, in fruchtbarer Ebene; (1901) 66 960 E. (2742 in Deutschl., 5727 von dtsh. Eltern geb.); **Daf** (Endstation der Zentralpazifikbahn), elektr. Straßenbahn; 7 fath. Kirchen; theol. Sem. der Kongregationalisten, Militär-, Golden Gate - Akad., Frauen-College; Salesianer, Christl. Schulbr. (College), Schw. v. b. hl. Namen Provinzhans, Noviziat zc.), Barnh. (Akad. zc.), Josephs- (Ausbiummenheim), Vorsehungsschw. (Hospital zc.); Eisengießereien u. Maschinenbau, Holzind., Gerbereien, Zuteilspinnereien zc. (auf. 1900 für 39 Mill. M.). — 6 km nördl. Berkeley (f. b.), südl. Alameda, f. b.

Damaru, neuseel. Stadt, am Ostufer der Südinsel, 125 km nördl. v. Dunedin; (1901) 4853 E.; **Daf**, Dampferstation; fath. Basilika u. Schule (Dominikanerinnen); Theater; Mühlen, Exportschlächtereien, Ausf. v. Getreide u. gefrorenem Fleisch. **O. A. M. D. G.**, Abf. für (lat.) Omnia ad maiorem Dei gloriam.

Dannes, nach dem Babylonier Berossos ein dem Meer entliegenes Wesen, das in Urzeiten den Chaldäern Schrift, Wissenschaft u. Künste zuge- tragen habe; wird gew. gleichgesetzt mit dem teilschriftlich bezugten Gott Ea, Herrn des Ozeans, der mit Anu u. Enlil (bzw. Bel) die Triade der großen Götter Alibabylons bildet, später hinter seinem Sohn Marduk zurücktrat; vornehmlich verehrt in Eridu (heut Abu Schahrain, Südbabylonien).

Dase, die (grch. oasis od. oasis, v. ägypt. uat od. wah; arab. wāh), Vegetationsinsel in der Wüste, nam. der Sahara (f. b.), gebunden an genügendes Wasservorkommen (auch unterirdisch); neuerdings durch Artes. Brunnen künstlich geschaffen od. vermehrt, gew. aber, wenn nicht geschützt, durch Wanderdünen u. Sandstürme dem Untergang geweiht. — Auch im übertr. Sinn gebraucht.

Dates (stb), 1) Titus, * 1649 zu Datham, † 23. Juli 1705 zu London; baptist. Geistlicher, Schiffsprediger, 1677/78 als Konvertit in den Jesuitenkollegien Valladolid u. St-Omer. Überall fortgejagt u. brotlos, veranlaßte er 1678 durch Anzeige einer papist. Verschwörung gegen das Leben Karls II. u. zur Wiederherstellung der fath. Religion eine allg. Panik, viele ungerechte Verurteilungen u. Hinrichtungen u. die von den Whigs (Schafte- bury) gegen eine fath. Thronfolge gerichtete Ausschließungsbill. Die Verschwörung stellte sich jedoch als Erfindung des D. heraus, der 1685 wegen Meineids verurteilt, unter Wilhelm III. 1689 begnadigt wurde. Vgl. Spillmann (n. N. 1905).

2) Londoner Verlagsbuchhandlung, f. Burns & D. **Oath**, der (engl., stb), 'Eid'. O. of abjuration (Abkürzung) = Abjurationseid.

Dayaca (oacheta), pazif. Staat Mexikos, mit einem Stück des Isthmus v. Tehuantepec; ein teilw. (bes. im N. u. W.) bukk., mineralreiches Berg- u. Tafelland (Zempoaltepetl, 3396 m), das neben trop. Erzeugnissen (1899: 2,4 Mill. kg Kaffee, 0,9 Mill. kg Tabak, je an 3. Stelle in der Republik) auch Mais (2,8 Mill. hl), Weizen (2,2 Mill. kg), Reis, Gemüse zc. liefert. 91 664 km², (1895) 884 909, (1900) 948 633 E. (größtenteils Mexizian u. Ind.); neben Ackerbau Vieh- u. Bienenzucht, Fabr. v. Rum, Pulque, Tabak (1899: 12,6 Mill. Zigarren), Baumwollwaren zc., Bergbau (von 75 Minen für 1,6 Mill. M) auf Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Blei, Kohle zc. 26 Distrikte. — Die gleichn. Hauptst., in einem Hochthal, am Atzac, 1546 m ü. M.; einschl. Garn. 35 049 E.; **Daf**; fath. Erzb., Komm. der 8. Militärzone, Distrik., Handelskammer, Obank, Hilfsstelle der Nationalbank, dtsh. Konsulat; Kathedrale (1553 beg.); Instituto de Ciencias, Lehrer-, Lehrerinnensem., Kunst- u. Gewerbeschule, Staatsbibl. (14 900 Bde) u. -museum (Naturgesch.), Observat.; 3 Spitäler. — 1532 im Lehnsgbiet des Cortez gegr., 9. Febr. 1865 von Po Diaz erobert. — Das Erzb. D. (amtl. Antequera, 1535/1891 Bist.) bildet mit den Suffr. Tehuantepec, Chiapas, Tabasco, Campeche, Yucatan die Kirchenprov. D. u. zählt 999 Kirchen u. Kap., 152 Priester, 894 000 Katholiken.

Ob, Obj, der, eig. die, bei den Tataren **Omog** od. **Umog**, den Ostjaken **A/s** od. **Kolta**, den Samojeden **Kuai** („Seele“), Hauptstom Westsibirians; entsteht bei Biisk aus 2 vom Altai kommenden Quells., der Bija (f. Bija) u. dem 500 km l. **Katun** (salmükt, „Herrin“), betritt alsbald die Tiefebene, schlängelt sich vom Einfluß des Tom ab

(etwa 90 m ü. M.) in trügem Lauf durch Wald- u. Sumpfland, wobei er sich stark verzweigt (viele Inseln, stellenweise bis 40 km br.), tritt jenseits 64° n. Br. in die Tundra, mündet in die O. bucht (s. u.); ohne Quellsf. 3200 (nach Streblisij 2688), mit Irtyš 5300 km l., fischreich (Fischfang vielfach Haupterwerb der Anwohner); im Tiefland 4/40 m l., im Unterlauf ungemein gefäßarm (manchmal faukt das Wasser unterm Eis in der Nähe der Mündung, so daß die Fische zu grunde gehen); bei Barnaul durchschn. 30. Okt. bis 15. Apr. vereist, sonst von Bißf. ab (wegen der seichten Mündung nur bis Obdorsk) Dampfern (1900: 132 auf dem ganzen O. system) zugänglich; schiffbare Nebenfl.: r. Tom, Tschulym, Ket, Wach. u. l. Irtyš u. c.; Gesamtgebiet 3,1 Mill. km². Durch Kanalisierung des Ket (s. b.) u. Kasz (s. b.) u. Anlage eines 9 km l. Kanals zw. Seitenbächen dieser Flüsse wurde 1882/91 ein Schiffsahrtsweg (insgef. 900 km, 9 Schlenen) zw. Ob u. Jenissei hergestellt, der aber mit Ausnahme eines Monats nur für kl. Schiffe benützlich ist. — Die Ob- ob. Obische Bucht (Ob i s c h e r M e e r b.) des Karischen Meers gebt sich im S. in die eig. Ob- u. die Tasbucht (s. Tas); 950 km l., fast nie eisfrei u. an der Obmündung sehr frucht.; für Großschiffahrt fast wertlos. Vgl. Hydrogr. Forschungen 1894/95.

Ob., Abf. für oblit (lat., ist gestorben).

Obadja, hebr. Name des Propheten Abdias, s. b.

Oban (oban), schott. Hafenst., Grafsch. Argyll, an einer Bucht des Firth of Forne; (1901) 5427 E.; ~~Fab.~~ Dampferstation; Sitz des kath. Bish. v. Argyll and the Isles; Prokathedrale; Handelskammer; Schw. v. b. hll. Herzen; Sommerfrische, Ausgangspunkt für die Touren ins westl. Hochland; Ausf. v. Whisky u. Wolle.

Obligato, das (ital.), s. Obligo.

Obrovac (ital.), slav. Obrovac (Obrovac), dalmat. Dorf, Bez. S. Benfovac, l. an der schiffbaren Zrmanja (zum Canale della Morlacca des Adriat. Meers); (1900) 401, als Gem. 14332 E. (6750 Kath., 7582 Griech.-Orient.); Dampferstation; Bez. G.

Obdachlosenfürsorge, erstreckt sich vor allem auf die Gewährung von Nachunterkunft, die Verabreichung von Nacheffen u. Frühstück, grünlüche Körperl. Reinigung u. Desinfizierung der Kleidung; auch ist mit der Aufnahme meist eine polizeiliche Kontrolle u. eine ärztliche Untersuchung verbunden. Neben der Sonderung der Geschlechter findet auch eine solche der Jugend von den Erwachsenen statt. Die Aufnahme erfolgt meist nur für eine od. wenige Nächte. Die Gewährung von Unterkunft gegen eine wenn auch geringe Bezahlung od. Eintrittsgebühr wird im allg. bekämpft (Gefahr lazer Aufsicht, schlechter Verwaltung im Hinblick auf Ersparnisse u. c.); das geschäftl. Moment soll zu gunsten des sozialen zurücktreten, doch wird als Gegenleistung bisweilen die Verrichtung bestimmter Arbeiten (Holzmachen, Steinklopfen u. c.) gefordert. Am besten ausgebildet ist die O. in England (nam. in den shelters der Heilsarmee); in Deutschland bestehen nur in wenigen Großstädten, Nylle für Obdachlose, die teils aus kommunaler teils aus privater Fürsorge (Nylvereine für Obdachlose) entstanden sind.

Obdorsk, auch Nasowg od. Nosowg, ostjak. *Polnowat-Wam*, jamoeb. *Sal-Charn*, sibir. Ansiedlung, Gouv. Tobolsk, am Poluj (7 km v. der Mündung in den Ob); (1897) 464 E.; Jagd, Fischerei (Fischkule). 15. Dez. bis 25. Jan. a. St. Jahrmärkte (Fisch, Rauchwarenhandeln).

Obduktion, die (lat., Zeitw.: obduzieren), gerichtliche Leicheneröffnung zur Feststellung der Todesursache; erfolgt im Beisein des Richters durch 2 Ärzte, von denen einer Gerichtsarzt sein muß; nach der äußern Beschichtigung der Leiche werden die Körperhöhlen eröffnet (Sektion) u. genau nach krankhaften Merkmalen durchsucht; bei Verdacht auf Vergiftung werden Magen, Darm, Leber u. Nieren verschlossen dem gerichtl. beeidigten Chemiker zur Untersuchung überwiesen. Das Ergebnis der O. wird in einem O. s p r o t o k o l l (Fundbericht, Fundschein, Visum repertum) niedergelegt (St. P. O. §§ 87 ff.; östr. St. P. O. §§ 127 ff.).

Obedienz, die (lat. obedientia, 'Gehorsam'), die Anerkennung des Vorgesetzten u. Unterwerfung unter seine Anordnungen; zur Zeit des abendl. Schismas auch das einen der Gegenpäpste anerkennende Gebiet. Den O. eid gegen den Papst leisten die Bischöfe bei der Konsekration, die Erzbischöfe bei Empfang des Palliums, die Abte bei der Benediktion, Kathedralcanoniker u. Kuratbenefiziaten bei der professio fidei. Geistliche legen bei der Priesterweihe dem Bischof das Versprechen des Gehorsams ab, einen O. eid einzelrechtlich bei Übernahme eines Amts. O. eid gegen den Landesherren bzw. die weltl. Obrigkeit wird in Preußen u. Österreich nur von den Bischöfen gefordert; in anderen Staaten, so in Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen, Frankreich, auch von anderen Geistlichen. O. g e s a n d t s c h a f t e n wurden vom neugewählten Kaiser an den Papst u. von Fürsten u. Freistaaten zur Anerkennung u. Huldigung an den neugewählten Papst abgeordnet. Vgl. Cleschy-Bonvaert, De can. cleri saec. obedientia (Böden 1904).

Obeid, el- (arab. el-baid, 'der entfernte Ort'), Hauptort v. Kordofan, 360 km südwestl. v. Chartum, 585 m ü. M.; einst gegen 60 000 E.; heute ein fast verlassenes Trümmerfeld mit 7/8000 E.; kath. Kirche. — 17. Jan. 1883 vom Mahdi erobert, engl. Besatzung seit 1898.

Obelisk, der (grch., Verkleinerung von obelos = Spieß), Bezeichnung für die ägypt., stets aus einem Stück bestehenden (Monolithen), 4eckigen, in einer kleinen Pyramide endigenden Spitzsäulen (schon bei Herodot obeloi gen.), die stets paarweise vor Tempel- eingängen errichtet wurden. Die meisten waren aus dem rötlichen Granit v. Syene u. mit Hieroglyphen bedeckt; die schönsten in Heliopolis (dort steht noch einer an seinem alten Platz [Abb.]) u. Theben. Auch ein berühmter assyr. D. aus schwarzem Marmor (D. v. Nimrud, 2 m h.) ist erhalten (Brit. Mus.), der auf 4 Seiten die Schilderung der Thaten Salmansassars I. enthält. Seit der Perserzeit wurden keine D. en mehr errichtet. Später ließen die röm. Kaiser zahlr. D. en nach Rom schaffen; so Augustus 2 aus Heliopolis (jetzt auf der Piazza del Popolo u. auf Monte Citorio). Der höchste (45,5 m) steht vor dem Lateran; der auf dem Petersplatz (ohne Hieroglyphen), von Caligula nach Rom gebracht u. früher im Circus Vaticanus, ist der einzige, der Monolith geblieben ist. Auch in London, Newyork (vgl. Nabein der Kleopatra) u. Paris stehen echte D. en; daneben antike Nachahmungen, z. B. in der Villa Medici (Rom). Vgl. Gorringer, Egyptian Obelisks (Lond. 1885); D. Marucchi, Obelisci egiziani di Roma (1898).

Obelos, Obeliskos, der, s. Kritische Zeichen.

Oberalm, salzb. Dorf bei Hallein, s. d.

Oberalppass, an der Grenze der schweiz. Kant. Uri u. Graubünden, zw. Gotthard- u. Eddigruppe (bes. Oberalpstod, der fammarige Hauptgipfel der gleichn. vereisten Gruppe, 3327 m) der Glarner Alpen; die 1862/63 erbaute 32 km l. Straße verbindet Vorderrhein- (Disentis) mit Neuchâtel (Urseren)-Thal (Nidermatt); auf der Pashöhe (2045 m) mehrere Blockhäuser der Gotthardbefestigung, 20 m unterhalb der 1,2 km l., forellenreiche Oberalpfsee (2 Inseln; am Westende gleichn. Hotel), der durch die Ober- zur Unteralp-Neuchâtel abfließt.

Oberalteich, Oberaltaich, niederbayr. Pfarrdorf, 2 km westl. v. Bogen, l. v. der Donau; (1905) 244, als Gem. 1091 kath. E. — Die Benediktinerabtei O., in den ersten Jahren des 11. Jahrh. (nicht um 740, vgl. Braunmüller, Stud. u. Mitt. aus dem Bened.-u. Cisterc.-Orden, 1893) von Graf Friedrich v. Bogen gegr., 1633 abgebrannt, 1803 säkularisiert. Die Abtei, jeht Pfarrkirche (1622/31, Renaiss.). 1728/31 mit gut erhaltenen Kolossalresten geschmückt. Im ehem. Klostergräftod (jeht Pfarrhaus) Gang mit reichen Stuckarbeiten.

Oberammergau, oberbayr. Pfarrdorf, Bez. A. Garmisch, an der Ammer, in einem Thal des Ammergebirges, 837 m ü. M.; (1905) 1531 kath. E.; elektr. Bahn nach Murnau; Zeichen-, Modellier- u. Schnitzschule, Altert.-Museum, Passionspieltheater (1900, 4200 Plätze; vgl. Passionsspiele); Holz- u. Eisenbeinschnitzerei (Hausindustrie), Kunsttischlerei. Westl. am Fuß des Rofels (1334 m; auf der Spitze 14 m h. Kreuz), auf dem Osterbüchel, die von Ludwig II. geschenkte Kreuzigung (Kolossalgruppe in Reihheimer Marmor von Halbig, 1875). — Welf. Hausgut, 1167 kleinerer Teil dem Kloster Kempton geschenkt, von diesem 1362 an Kloster Rottenbuch verkauft, größerer an die Hohenstaufen verkauft, 1269 den Wittelsbachern vermach. Landesherren stets die Herzoge v. Bayern. Zu Unterammergau u. im M. A. Silberbergbau; jeht Wehsteinfabr. (bes. für Wien u. Ungarn). Vgl. F. Diemer (1900).

Oberamt, in Württemberg der unterste staatliche Verwaltungsbezirk unter einem Oberamtmann, der zugleich Vorsitzender der Amtsversammlung, des Hauptorgans des mit den Rechten der Selbstverwaltung ausgestatteten Verbandes der Gemeinden eines O.sbezirks (Amtskörperschaft), u. des aus der Amtsversammlung gebildeten Amtsversammlungs-ausschusses ist. — In Baden steht der Oberamtmann an der Spitze eines Bezirksamts, in Hohenzollern hat er die Funktionen des preuß. Landrats. — In Norddeutschesland ist Oberamtmann (ebenso wie Amtmann) ein Titel für verdiente Landwirte, bes. Domänenpächter. — O.s-tierärzte, beamtete Tierärzte in Württemberg, wie die Bezirks-tierärzte in Baden, Kreis-tierärzte in Preußen.

Oberamtsrichter s. Amtsgerichte.

Oberappellationsgericht, ehemals Bezeichnung für die Gerichte 3. Instanz, wie sie in den Territorien, die das privilegium de non appellando besaßen, als 3. Instanz neben den reichsgerichtlich vorgeschriebenen 2 Instanzen errichtet wurden. So wurde z. B. in Preußen (Berlin) 1703 neben dem für die Kurmark als 3. Instanz fungierenden Geh. Justizrat ein O. („Tribunal“) für die nicht zur Kurmark gehörigen Gebiete errichtet. Der Geh. Justizrat u. dieses Tribunal wurden 1748 vereinigt u. 1774 zum Obertribunal für die ganze Monarchie erklärt. 1849 wurde das Obertribunal mit dem

Rhein. Revisions- u. Kassationshof vereinigt u. durch A.G. z. G.B.G. auf 1. Okt. 1879 aufgehoben. Der Geh. Justizrat wurde durch dasselbe Ges. (§ 18) unter entsprechender Anwendung des Art. III des Ges. v. 26. Apr. 1851 beim O.G. Berlin (Kammergericht) gebildet. Erst durch die Justizgesetzgebung des Deutschen Reichs wurden einheitliche Instanzverhältnisse u. einheitliche Bezeichnungen hierfür geschaffen, wobei den Gerichten der Revisionsinstanz im wesentlichen die Bedeutung des O.s beigelegt wurde.

Oberarzt, steht in Krankenhäusern zwischen dem Direktor u. den Assistenzärzten. O. beim Militär s. Sanitätsoffiziere.

Oberaula, heß.-nass. Marktfl., Kr. Ziegenhain, an der Aul, im Anullgebirge, 317 m ü. M.; (1900) 857 E. (37 Kath., zu Ziegenhain, Religionsunterricht; 70 Jhr.); ~~Kath.~~; Amtsg.; Basaltplastersteinwerk. — 5 km nordöstl. der Eisenberg (630 m) mit Aussichtsturm.

Oberbahern, größter u. volkreichster bayr. Reg. Bez. (Kreis), im S. des Landes; 16 725 km². An die Alpen im S. (Nordtiroler ob. Bayr. u. Salzburger Kalkalpen, Zugspitze, 2964 m; vgl. Weir. Alpen) schließen sich niedrigere Vorberge (Moränenlandschaft), die nordwärts in die von diluvialen Geröllmassen zugesüttelte bayr. Hochebene übergehen; in den Nordzipfel reicht der Fränk. Jura. Hauptfl. (außer Donau) Isar, Isar, Inn, Salzach; zahlr. Seen (die Mehrzahl der bayr.; vgl. Bayern, Bd I, Sp. 1198), ausgebehte Moore (Dachauer, Erdinger Moos etc.). (1900) 1 328 888 (1221 750 Kath., 9076 Jhr.), (1905) 1 410 763 E. 32,82 % des Bodens Acker- u. Gartenland, 22,64 Wiesen, 3,82 Weiden, 30,02 Wald (meist Fichten); Ernte 1904: 97 840 t Weizen, 166 218 t Roggen, 64 564 t Sommergerste, 188 137 t Hafer, 290 078 t Kartoffeln, 2 083 689 t Heu, 2512 t Hopfen; Viehstand 1904: 120 190 Pferde, 731 804 Rinder, 149 484 Schafe, 266 097 Schweine, 15 711 Ziegen. Bierbrauereien, Steinkohlen-, Holz-, Salzgewinnung, Fabr. v. Leder, Maschinen, Walz, Kasse, Spiritus, Kunstmühlen, Ziegeleien, Erzgießerei. 6 unmittelbare Städte, 26 Bezirksämter, 1229 Gem. mit 13 357 Ortschaften; Hauptfl. München. Vgl. Steub, Bayr. Hochland (1860); G. v. Bezold, Riehl u. Hager, Kunstdenkmale (1892 ff.); Haushofer (1900). — 1255/1340 geteilt zw. den Sinen Ludwigs II. u. Heinrichs XIII., 1349/1503 zw. den Sinen München, Landshut, Ingolstadt. 1803 vergrößert durch Fürstbist. Freising u. Grassch. Werbenfels, wozu 1810 die Propstei Berchtesgaden u. Teile v. Salzburger kamen. Bei der Kreiseinteilung 21. Juni 1808 als Isar- u. Salzachkreis gegr., bei Neueinteilung 23. Sept. 1810 Isarkreis allein, ebenso 2. Febr. 1817, als Kreis Oberbahern 29. Nov. 1837 durch namhafte Teile des Oberdonau- u. Regentkreises vergrößert. Vgl. Oberbayr. Archiv für vaterl. Gesch. (seit 1839 51 Bde); Altbayr. Monatschr. (seit 1899). [Vergleiche.

Oberbergamt, Oberberg hauptmann s. **Oberberge**, die hangendste Schicht der Mansfelder Kupferschiefer.

Oberbimbach, heß.-nass. Dorf, 8 km nordwestl. v. Fulda; (1905) 604 E. (590 Kath.); ~~Kath.~~; 3,37 km südwestl. die „Schneppentapelle“ (Wittengotteswallfahrt, seit 16. Jahrh.).

Oberbronn, elßß. Dorf bei Niederbronn, s. d.

Oberburg, slow. Gornjigrad, steir. Marktfl., Bez. G. Gili, am Südfuß der Karawanken, 25 km

wesfl. v. Rißdorf (1753); (1900) 774 kath. Slowen. G.; Bez. G.; Pfarrkirche (1752, Barock, Privat- od. Konfathedrale der gew. hier residierenden Bischöfe v. Baiach, seit 1783 zum Bist. Savant u. dessen größte Kirche). Das 1140 gegr. Benediktinerkloster wurde 1461 dem neugegr. Bist. Baiach inkorporiert, Schloß- od. ehem. Stiftsgebäude noch Mensalort der Bischöfe v. Baiach. In der Nähe Neustift, Wallfahrt. — 2) Schweiz. Dorf, Kant. Bern, I. an der Emme, 545 m ü. M.; (1900) 1617, als Gem. 2747 G. (21 Kath.); 3 Giebereien, Fabr. v. Holzwaren, landwirtsch. Maschinen, Käse, Leinwand, Gerben, Ofen etc., Hammer- u. Schmiede. [Sp. 1218.]

Oberdeutsch f. Deutsche Sprache (Mundarten), Bd II.
Oberdiedt, Joh. Georg Konr., Pomolog, * 30. Aug. 1794 zu Wilkenburg b. Hannov., † 24. Febr. 1880 zu Herzberg; 1819 Prediger in Bardowiek, 1831 Superintendent in Eulingen, 1839 in Nienburg a. W., 1853/79 in Jemsen; verdient um rationelle Auswahl der Obstbaumsorten (Sammlung von 5000 lebenden Spielarten, 3. T. vereinigt auf „Probe- od. Sortenbäumen“). Hrg.: Monatschr. f. Pomol. etc. (seit 1855, mit E. Lucas; seit 1875 „Pomol. Monatsch.“) u., Ill. Hdb. f. Obstb. (8 Bde u. 2 Suppl., 1858/79 mit F. Jahn u. E. Lucas).

Oberdorf, 1) amtl. Markt- u. bayr.-schwäb. Markt, 2 km r. v. der Wertach, 12 km südl. v. Kaufbeuren, 730 m ü. M.; (1905) 2174 G. (2127 Kath.); 1, Bez. N., Amtsg.; 2 kath. Kirchen, bes. Schloß- (Pfarr-) Kirche (1734, Barock; im Chor Epitaphium des Erz. b. Klemens Wenzeslaus v. Xrier; dabei Grufstap.; Präparanden- (im Schloß), Jnnungszeichen-, landwirtsch. Fortbildungsschule; Warmh., Arme Schulkchw.; Fabr. v. Turmuhren, Kleingew. u. Acetylengasapparaten, elektr. Beleuchtung. — Bis 1802 bish. augsbürgisch. Hier starb Kurf. Klemens Wenzeslaus v. Xrier u. wurde der Geschiedtschr. Weichelbeck geboren. — 2) Bad b. Hinderlang, f. d. — 3) Bortort v. Solothurn, f. d.

Oberegg, Schweiz. Dorf, Kant. Appenzell-Innerrhoden, 3 km südöstl. v. Heiden, 882 m ü. M.; (1900) 407, als Gem. 2653 G. (2192 Kath.); Realschule; Fabr. v. Spitzen, Gardinen, Beuteltuch etc., Dampfbräuerei; Lustkurort. — 2 km südwestl., 1110 m ü. M., der Aussichtspunkt u. Lustkurort St. Anton (Kapelle).

Oberhünheim, frz. Obernai (Vödrung), unterelsäss. Stadt, Rt. Erstein, an der Elz (l. zur Ill.), am Fuß des Obilienbergs, 131 m ü. M.; (1900) 3931 G. (3546 Kath., 178 Jsr.), (1905) 3933 G.; 1, Amtsg.; kath. Dekanatskirche (got., 1867; 4 gemalte Fenster aus dem 15. Jahrh., got. Heiliggrabaltar 1504, Wandgemälde vom Feuerstein), umgeben vom Friedhof mit Ölberg (1517) u. Marienkap. (18. Jahrh.); Stadthaus (1462, 1523 umgeb.; altertüm. Ratssaal, Stadtarchiv mit 24 000 alten Urk., Alt.- u. Museum), auf dem Marktplatz Obilienbrunnen (1904, von A. Marzoff), Reste alter Befestigungen; Progymn. (mit Konvik.), Lehrerseim., Spital; Baumwoll- u. Buntweberei, Dampfäge, Elektrizitätswerk; Weinbau (bes. Riesling). — Stauff. Pfalz, 1240 Stadt, seit dem Interregnum Reichsstadt, seit 1354 Mitgl. des elsäss. Zehnstädtebundes, 1679 an Frankreich abgetreten. 1622 von Mansfeld, 1632/35 u. 1636/52 von den Schweden besetzt. Vgl. Gylb., Hist. (2 Bde, 1866), Gesch. (1895).

Oberelsaß, Bezirk v. Elsaß-Lothringen, f. d.

Oberer Bund = Grauer Bund, f. Graubünden

Oberersatzkommission f. Ersatz. [(Gesch.).

Oberer See, engl. Lake Superior, höchstgelegener (183 m ü. M.) u. größter der Kanad. Seen, ausgedehnteste Süßwasseransammlung der Erde, 81 408 km². Durch die Keenenahabinself in 2 Becken geschieden: das östl. größere u. tiefere (308 m) mit flachen, das westl. (bis 270 m t. Rinnen) meist mit gebirgigen Ufern. Hauptzuflüsse (Einzugsgebiet 124 416 km², fast $\frac{2}{3}$ kanad.). Nipigon u. St. Louis, Abfluß der St. Mary's River. Großer Fischreichtum (Hechte, Seebarsche, Seeforellen, Weißfische). Trotz der geringen Küstengliederung, der häufigen Stürme u. Nebel, des Zufrierens der Küstengewässer von Nov. bis März eine der belebtesten Schifffahrtsstraßen der Welt (Verkehr in den Schleusen v. Sault-Ste-Marie 1903: 27 736 444 R. T.).

Obere Zehntausend (engl. Urspr., the upper ten thousand (ist aber ten thousand), auch bloß the upper ten, wahrsch. nach Byrons Don Juan, 11, 45 u. 11, 54), Bezeichnung für die durch Geburtsvorteile, Reichtum od. Berufsstellung aus der großen Volksmenge hervorragenden Gesellschaftsklassen, mit der Nebenbedeutung, daß diese Kreise sich kastenförmig abschließen u. besondere Ehr-, Rechts- u. Sittlichkeitsbegriffe hätten. Von den Kommunisten gebraucht für die geringe Zahl von Kapitalisten, in deren Händen sich immer mehr alles Vermögen konzentrieren sollte.

Oberfläch f. Weberei. [zentrieren sollte.]
Oberfläche, in der Math. = Fläche, f. d. — **Onfarbe**, der metallglänzende Farbenschilder auf den Flächen kristallin. Körper (Indigo, Fuchsin). — **Onspannung**, bewirkt bei Flüssigkeiten die Erscheinungen der Kapillarität, die Kugelform von Tropfen, die Annahme kleinster Oberfläche bei größtem Inhalt; bes. groß ist sie bei Seifenlösungen.

Oberförster f. Forstverwaltung. [(Seifenblasen).]

Oberfranken, nach Größe 7., nach Bevölkerung 6. bayr. Reg. Bez. (Kreis), im N. des Landes; 6999 km². Im N. Fichtelgebirge (Schneeberg, 1053 m) u. Frankenwald, in der Mitte der Fränk. Jura mit Fränk. Schweiz, im W. die breite Ostabdrachung des Steigerwalds; Hauptfl. Main mit Regnitz, Thür. Saale u. Eger. Boden 3. T. wenig ergiebig; 42 % Ackerland, 15,29 Wiesen, 34,7 Wald (Fichten, Föhren etc.). Ernte 1904: 26 283 t Weizen, 100 717 t Roggen, 69 567 t Sommergerste, 56 888 t Hafer, 437 691 t Kartoffeln, 95 267 t Klee, 390 904 t Heu, 902 t Hopfen, Obst- u. Gemüsebau (bes. um Bamberg); Viehstand: 13 101 Pferde, 289 421 Rinder, 38 921 Schafe, 150 455 Schweine, 52 475 Ziegen. Fabr. v. Textil-, Korbwaren, Steinbrüche, Porzellan- u. Glasind., Bierbrauerei, Schuhfabr., Steinkohlenbergbau etc. (1900) 608 116 (256 917 Kath., 3322 Jsr.), (1905) 637 239 G.; 5 unmittelbare Städte, 19 Bezirksämter, 982 Gemeinden, 3554 Ortschaften; Hauptst. Bayreuth. — O., der Hauptsache nach das ehem. Fürstbist. Bamberg (1803 bayr.) u. das Fürstent. Bayreuth (1810 bayr.), bestand seit der Einteilung v. 21. Juni 1808 als Mainkreis, wurde bei der Neueinteilung 23. Sept. 1810 erweitert, 2. Febr. 1817 Obermainkreis u. bei der endgiltigen Regelung v. 29. Nov. 1837 Oberfranken genannt. Vgl. Archiv f. Gesch. u. Altertumskunde v. O. (22 Bde, 1838/81).

Obergärung f. Bier, Bd I, Sp. 1525.

Oberge, Elh. v., mhd. Dichter, f. Eithard v. O.
Obergericht, das einem andern (Untergerecht) übergeordnete Gericht, das auch Instanz ist für Rechtsmittel gegen Verfügungen u. Entscheidungen des Untergerechts. — In den bish. Schutzgebieten

Africas u. der Sübsee die zur Ausübung der Gerichtsbarkeit 2. Instanz (Kais. O.) ermächtigten Beamten: **Oberrichter** (Verf. d. Reichsanzalters v. 25. Dez. 1900, vgl. mit dem Schutzgebietsgef. v. 25. Juli 1900 u. der Kais. Verordnung v. 9. Nov. 1900). Das O. für Togo ist mit dem für Kamerun, das für das Inselgebiet der Karolinen, Palau u. Marianen mit dem für Neuguinea vereinigt. Der Oberrichter des Kiautschougebiets ist für die weiße Bevölkerung Richter 1., für die Chinesen-Gerichtsbarkeit Richter 2. Instanz; für die weiße Bevölkerung ist das Konsulargericht in Schanghai Gericht 2. Instanz.

Obergespan (in Ungarn) s. **Gespan** u. **Comitat**.
Obergrombach, bad. Stadt, 6 km süd. von Bruchsal; (1905) 964 E. (957 Kath.); neue kath. Kirche (die alte jetzt prot. Schloßkirche); ehem. v. Grumbach'sches Schloß (1860), jetzt im Besitz der Familie v. Böhlen-Halsbach. — 3 km nordwestl. Dorf **Untergrombach**; 2311 E. (2210 Kath., 101 Jstr.); **K**; **H**; Hopfen-, Tabak-, Weinbau.

Oberhalbstein, das, rom. Surses, graubündn. Thal, zw. Ketten der **O. er Alpen** (südwestl. Teil der Berninamasse der Nät. Alpen; s. **Wei. Alpen**); von der Abzweigung des Septimerwegs von der Julierstraße bis zur Schlucht (Felsgalerie u. Tunnel der Straße) des **Steins** (rom. Crap Ses) 20 km, mit der untern Fortsetzung „Unterhalbstein“, rom. Sutses) bis Tiefenstafel 23 km l., von der Julia („Der Rhein“, l. zur Albula) durchflossen. Politisch der gleichn. **Kreis**, Bez. Albula; (1880) 2562, (1900) 2326 meist kath. rätom. E. (je 3,2% dtsh u. ital.); Viehzucht, weniger Ackerbau, Fremdenind., Hauptort Savognin. [Irland, Bd III, Sp. 1693.

Oberhaus, englisch, s. **Großbritannien** u. **Oberhaus**, ehem. Feste bei Passau, s. **b**.

Oberhausen, viele deutsche Orte, bes. 1) rheinpreuß. Stadt, Stadtkr., Reg. Bez. Düsseldorf, l. an der Emischer (Kanalisation im Werk), 35 m ü. M.; (1900) 42 148 (27 576 Kath., 302 Jstr.), (1905) 52 035 E.; **K** (6 Linien), außerdem 23,7 km elektr. Straßenbahnen in der Stadt u. nach Vorbeck, Mülheim a. Ruhr, Sterkrade, Mladan; Amtsg., Gewerbez., Bergamt, Reichsbankniederstelle; Reformrealgymn. mit Realschule, parität. höhere Mädchen-, Handwerkerfach-, gewerbh. Fortbildungssch., Bergvorschule; städt. Versorgungs-, prot. Waisen- u. Krankenhaus, kath. St. Josephshospital, Arbeiterheim der Barmh. Br., Vincenz- u. Deohaus (Dominikanerinnen), Dernbacher Schm.; bedeutende Ind. (Werke der Gutehoffnungshütte allein 6000 Arb.): Eisengießereien, Zinkhütten, Zinkblechwalzwerke, Fabr. v. Zinkweiß, Ornamenten u. Metallwaren, Chemikalien, Porzellan- u. Glaswaren, Seife, Kesseln, Drahtseilen u., Eisenbahnwerkstätte, Elektrizitätswerk, Steinkohlenbergbau (Zechen O. u. Concordia: 4 Schächte). 1845 gegr., 1875 Stadt. — 2) bayr.-schwäb. Markt, l. an der Wertach, oberh. der Mündung in den See, 3 km nordwestl. v. Augsburg (Gemeindeung beabsichtigt), 475 m ü. M.; (1905) 8096 E. (7450 Kath.); **K**; Barmh. Schm., Franziskanerinnen v. Maria Stern; Weberei (350 Arb.), Fabr. v. Schuhen (200 Arb.), Säcken, Decken u. — 3) bad. Dorf, A. Bez. Bruchsal, 2 km r. vom Rhein; einschl. Waghäusel (188 E.) 3405 E. (3360 Kath.); **K** (Waghäusel, s. **b**., 2 km östl.); 7 Zigarrenfabr. (400 Arb.), 3 Backstein-, 5 Ziegelwerke. Bis zur Säkularisation fürstbisch.-heperisch.

Oberhaut (Anat.) = Epidermis; (Bot.) s. **Gewebe**, Bd III, Sp. 1322 f.

Oberherrlichkeit = Suzeränität.

Oberhessen, Prov. des Großh. Hess., s. **b**.
Oberhof, im frühern deutichen Recht = höhere Instanz. Insbes. eine Stadt, deren Recht Muster für eine Reihe von Tochterstädten war. Diese holten sich bei der Mutterstadt Rechtsbelehrung. So war z. B. Soest O. für Lübeck, Lübeck O. für die meisten wend. u. preuß. Städte.

Oberhof, 1) sachs.-goth. Dorf, Landratsamt Ohrdruf, auf dem Thüringer Wald, nahe dem Rennstieg, 825 m ü. M.; (1905) 411 E. (4 Kath.); **K** (3 km südöstl., am Ausgang des 3038 m l. Brandleitunnels); hzgl. Jagdschloß (1825), Denkm. des H. Ernst II. (1903), Lustkurort (1905: 7570 Kurgäste; Winterport). — 2) schweiz. Dorf = Fischenthal.

Oberhofen, schweiz. Dorf, Kant. Bern, nördl. am Thuner See, 564 m ü. M.; (1900) 745, als Gem. 903 E. (31 Kath.); Dampferstation (Schoren); mittelalt. Schloß (des Grafen Harach v. Pourtales); Sekundarschule; Spital; Klimat. Kurort.

Oberhoffer, Heinr., Kirchencomp. u. Musikschrikt., * 9. Dez. 1824 zu Pfalz b. Trier, † 30. Mai 1885 zu Augsburg; 1856 Lehrer, 1861 Prof. der Musik am tgl. Schullehrersemin. ebd. Hauptw.: „Schule des kath. Organisten“ (1869, * 1896 von R. W. O.); „Harmonielehre“ (1860, * 1883); 1862/72 Red. der von ihm gegr. Ztschr. „Cäcilia“ (1862/78).

Oberhofgericht, ehemals ein höchstes Gericht überhaupt, insbes. aber das Reichskammergericht u. der Reichshofrat. In Baden bestand von 1803 (bis 1810 in Bruchsal) bis 30. Sept. 1879 (in Mannheim) das O. als oberste Instanz. Vgl. Hofgericht.

Oberhöheit = Souveränität. [brunn.

Oberhollabrunn, niederöstr. Marktf. = Holla.

Oberholz s. **Mittelwaldbetrieb**.

Oberhummer, Eug. (Hitt.) Geograph u. Forschungsreisender, * 29. März 1859 zu München; bereiste Vorderasien, Cypern, Ägypten, Nordamerika u., 1892 ao. Prof. an der Univ. München, 1903 o. Prof. in Wien. Hauptw.: Constantinopolis (1899); Konstant. unter Suleiman b. Gr. (1902); Cypern (l. 1903); Hrsq.: „Jahresber. u. Festschr.“ der Geogr. Gesellsch. in München (1885/1902).

Oberjäger, in Deutschland der niedrigste Unteroffiziergrad der Jäger- u. Schützentruppen.

Oberkamp, Christoph Phil., Fabrikant, * 11. Juni 1738 zu Wiesenbach (Ansbach, jetzt Würt.), † 4. Okt. 1815 zu Joug; 1757 in Paris, begann 1759 im Thal Joug (bei Versailles) die Herstellung der berühmten Indiennes v. Joug (toiles peintes de Joug), wobei er selbst Zeichner, Stecher, Drucker u. Färber war; seine Einrichtungen wurden für sämtliche Stoffdruckereien vorbildlich; 1787 von Ludwig XVI. geädelt. Vgl. P. Hochstetter (1859); A. Babouère (Par. 1866).

Oberkassel, 1) rheinpreuß. Dorf, Siegt., r. am Rhein, schräg (oberh.) gegenüber Bonn (Trajekt); (1905) 3229 E. (2590 Kath.); **K**; Dampferstation; Schloß (Ans. 19. Jahrh.) der Fürsten zur Lippe-Biesterfeld, Denkm. G. Kintels (1906); höhere Privatschule; kath. Krankenhaus (Cestinnen); Fabr. v. Zement (zweitältester Betrieb in Preußen) u. Zementwaren (750 Arb.), Basaltbrücke (700 Arb.). — 2) Wilentzolonie gegenüber Düsseldorf.

Oberkirch, bad. Amtskt., im Renchtal, 181 m ü. M.; (1900) 3231 (2918 Kath.), (1905) 3495 E.; **K**; Amtsg.; kath. Mädchenwaisenhaus mit Erholungsheim u. Mädchenschule; Wein- u. Obstbau

(Kirchen zc.). 1 km nördl. Filialkirche zu Gaisbach (Fresen, 14. Jahrh.).

Oberkirchenrat, Behörde od. Titel, s. Kirchenrat.

Oberkle, nordwestböh. Dorf, 11 km südöstl. v. Podersam, 293 m ü. M.; (1900) 704, als Gem. 869 dtsh. kath. G.; Hopfenbau. Funde aus der ältern Bronzezeit. Vgl. Ertl (in Rott, Heimatbe v. Podersam, 1902/06).

Oberkommando in den Marken, preuß. Militärbehörde, 1848 für General v. Wrangel zur Wiederherstellung der Autorität der Regierung errichtet u. dann beibehalten; Oberbefehlshaber ist der jeweilige Gouv. v. Berlin.

Oberkornau, oberfränk. Markt, Bez. A. Hof, am Einfluß der Schmeznitz in die Saale, 487 m ü. M.; (1905) 2800 G. (304 Kath.); ~~1813~~; altes Schloß des Frh. v. Kornau; Druckerei (200 Arb.), Porzellanmalerei (175 Arb.), Fabr. v. Konserven, Hefe zc.

Oberkriegsgericht s. Kriegsgericht, Militärgerichts-

Oberlahusstein, hess.-nass. Stadt, i. Bagn. [weisen. **Oberland**, auch Hoderland, Pomesanien, ostpreuß. Landschaft, l. von der Passarge (vgl. Karte Deutschl. I); Teil des preuß. Sandrückens, ein weisses, fruchtbares (Getreide, Zuckerrüben zc.), wald- u. seenreiches (Geferichsee zc.) Hügelland (bis 143 m h.), durchzogen vom Elbing-Oberland. (auch kurz Oberländ.) Kanal (s. d.); Hauptst. Elbing. Vgl. Mubau (1901). Gesch. i. Pomesanien.

Oberländer, Adam Adolf, Zeichner u. Maler, * 1. Okt. 1845 zu Regensburg; 1861/66 Schüler R. v. Pilotys. Bes. bekannt durch seine humorist. Zeichnungen, nam. Tierhildungen, für die 'Fliegenden Blätter' (gesammelt im 'O. Album'). Olgemäße in Dresden (Siesta), Magdeburg (Humor u. Schwerfälligkeit), München (Resignation) u. Berlin (Noahs Schenke, Himmelswiege); Handzeichnungen in München u. Berlin. Vgl. Schwein (1905).

Oberlandesgericht, ein Kollegialgericht, das mit einem Präsl. u. der erforderlichen Anzahl von Senatspräsl. u. O.äriten besetzt ist u. in 2. u. 3. Instanz entscheidet. Der O.äbezirk umfaßt mehrere Landgerichte. Geschäftsverteilung, Vorsitz u. Stellvertretung ist wie bei dem Landgericht geregelt, jedoch wird das Präsidium aus dem O.äpräsl., den Senatspräsl. u. den beiden ältesten Räten gebildet. Bei den O.en sind Zivil- u. Straffenate eingerichtet, die in der Befehung von 5 Mitgl. entscheiden. Zu Hilfsrichtern dürfen nur ständig angestellte Richter berufen werden (G.B.G. §§ 119/124). Über Zuständigkeit s. Gericht, Gerichtsbezir.

[Gebung.

Oberlandeskulturgericht s. Bundeskulturgesetz. **Oberlandisch** nennt man alle rhein. Mundarten des Rätoromanischen; gew. aber wird der Name auf die literarisch am meisten verwendete Obwaldische od. Surfeldische Mundart beschränkt. S. Rätoromanische Sprache.

Oberleder, im Ggk zum Schlleber das den obren Teil des Fußes bedeckende weiche Leder.

Oberlehrer, in Preußen (Erlaß v. 28. Juli 1892) u. anderen deutschen Staaten Amtsbezeichnung der fest angestellten akademisch gebildeten Lehrer höherer Schulen sowie der l. Lehrer an den Lehrern- u. Lehrerinnenseminaren, gleichviel ob sie akademisch od. seminaristisch gebildet sind; vereinzelt auch Titel der Leiter von Schulen, die zw. Volks- u. höheren Schulen stehen, sowie der Vorsteher von Bürger Schulen (auch Hauptlehrer gen.) u. bes. verdienster Volkschullehrer (in Baden amtlich an diese nicht mehr verliehen); vgl. Professor.

Oberleutensdorf, böhm. Stadt, Bez. G. Brä, am Südoßfuß des Erzgebirges, 320 m ü. M.; (1900) 8810, als Gem. 12 928 meist kath. dtsh. G.; ~~1813~~; Bez. G.; Schloß u. Park des Grafen Waldstein; Modelfertigung für Keramik zc., gewerblich. Fortbildungsschule; Baumwollind., Fabr. v. Spielwaren, Hüten, Möbeln, Drechslerarbeiten; Kohlenbergbau; Sommerfrische. [einer Thür od. im Dach. **Oberlicht**, kleines Fenster über einem Fenster. **Oberlin**, nordamerik. Dorf, O., am Shoressee, 55 km südwestl. v. Cleveland; (1900) 4082 G.; ~~1813~~; O. College mit theol. Seminar u. Musikonservat. (1883, 1904/05: 1715 Stud.; Bibl. 67 100 Bde, 60 000 Brosch.); Kunstsammlung.

Oberlin, Joh. Friedr., Philanthrop, * 31. Aug. 1740 zu Stralsburg (Elb.), † 2. Juni 1826 zu Walderbach im Steintal (Bogesen), das er als prot. Pfarrer (seit 1767) seinen Räten entriß u. durch Verbesserung des Ader-, Wiesen- u. Obstbaus, Anlegung von Straßen, Einführung der Baumwollspinnerei u. Weberei, Hebung des Unterrichts, Gründung der ersten (dann durch die D. vereine weit verbreiteten) Kleinkinderschulen (s. Kinderbetreuungsanstalten) zc. zu Wohlstand u. Eßigung führte. Für die 1792 proklamierte franz. Republik war er glühend begeistert. Ges. Schr., mit Biogr. von Burckhardt, 4 Bde, 1843. Vgl. Spach, Biogr. alsac. II (Par. 1866); G. H. v. Schubert (1890); Bodemann (* 1879); A. Stein (1899).

Oberlind, sächs.-meining. Marktfl., Kr. Sonneberg, an der Steinach (zur Rodach), 359 m ü. M.; (1905) 3224 G. (120 Kath.); ~~1813~~ (Röppelsdorf-O.); Bürger Schule; Eisengießerei u. Maschinensfabr., Spielwarenb., Kunstgewerb. Anstalten zc.

Oberlönitz, sächs. Dorf bei Niederlönitz, i. d.

Oberlungwitz, sächs. Landgemeinde, Amtsh. Glauchau, langgestreckt am Lungwitzbach (zur Zwied. Mulde), 3 km südöstl. v. Hohenstein-Ernstthal; (1905) einschl. Lustkurort Hüttengrund 8726 G. (80 Kath.); Fabr. v. Strümpfen, Handbühnen, Tricotagen, Strümpfmachinen u. -nadeln, Elektrizitätswerk (für 26 Orte). Unterhalb Niederlungwitz (1979 G., 23 Kath.).

Oberlutter, braunschw. Ort, i. Adnigslutter.

Ober-Mais, tirol. Kurort, i. Meran.

Obermilitäranwalt, der nur dem Präsidenten des Reichsmilitärgerichts unterstellt, nicht richterliche, durch den Kaiser auf Vorschlag des Bundesrats ernannte obere Militärbeamte, unter dessen Aufsicht u. Leitung die Militäranwälte stehen, die mit ihm zusammen die Militäranwaltschaft bilden. Mil.St.G.D. §§ 103, 105/7. 85. 409. 424.

Obermoschel, pfälz. Stadt, Bez. A. Rodenhäusen, an der Moschel (l. zur Alsenz), 170 m ü. M.; (1905) 1895 G. (175 Kath., Pfarrei); ~~1813~~; Amtsh.; Sandsteinbrüche, Obst- u. Weinbau. In der Nähe Ruinen der Burgen Leutenstein u. Landsberg (1689 von den Franzosen zerstört).

Obermüller, Adolf, Landschaftsmaler, * 3. Sept. 1833 zu Wels (Oberöstr.), † 29. Okt. 1898 zu Wien; Schüler der dort. Akad.; pflegte das Alpenbild, insbes. Gletscheransichten im Stil von Rich. u. Alb. Zimmermann.

Obernberg, oberöstr. Marktfl., Bez. G. Ried, v. am Inn (Fahre), 353 m ü. M.; (1900) 1702 kath. G.; ~~1813~~ (O.-Altheim, 9 km südwestl., Antiezenhofen, 6 km nordöstl.); Bez. G.; got. Pfarrkirche (14. Jahrh.), Schloß (12./13. Jahrh., im 16. ern.); Vinceninerinnen; Sommerfrische. — 3 km fuß-

abwärts Augustinerchorherrenstift Reichersberg (um 1084 gegr.; die berühmtesten Pröpste die Brüder Gerhoh, † 1169, u. Arno, † 1175, f. d. Art.; seit 1900 Propst: Konr. Meinl, * 1844) mit Stiftskirche, Bibl., Sammlungen zc. Bis 1779 bish. passauisch.

Obernburg, unterfränk. Stadt, l. am Main, unterh. der Mündung der Mämling, 126 m ü. M.; (1905) 1768 E. (1697 Kath.); $\text{K} \text{ u. } \text{A}$; Bez. N., Amtsg.; Pfarrkirche (1722/23), St. Annakapelle (got., 13. Jahrh.), alte Stadtmauer, 5 Thortürme; Sammlung röm. zc. Altertümer; Schulschm. Lächter v. hl. Erlöser; Steinind., Wein- u. Obstbau (Obsterwertergenossenschaft seit 1889). — Hier stand ein Bismarckstele (vgl. Conrady, 1903). 1317 Stadt.

Oberndorf, 1) württ. Oberamtst., Schwarzwaldstr., im schroff eingeschnittenen Neckartal, 464 m ü. M.; (1905) 4030 E. (2461 Kath.); $\text{K} \text{ u. } \text{A}$; Amtsg.; kath. St. Michaelskirche (rom., 1780 ganz verändert); ehem. Augustiner- (1772/77 neu in Rokokostil, 1807 Kaserne, seit 1874 Mittelpunkt der Wauerschen Waffenfabr.) u. Dominikanerinnenkl. (1833/1806, seit 1810 Oberamtei); Latein-, Realschule; Vincenzinerinnen; 3tg. Schwarzwaldler Realsch. (lib.); Dampf- säge-, Elektrizitätswerk. — 782 Obarindorf; gehörte zu St. Gallen, seit 12. Jahrh. zu Tett, kam 1374 an die Hohenberger, 1381 an Österreich (bis 1805). Seitdem oft verpfändet. — 2) niederbahr. Dorf bei Abbach, f. d.

Obernetter, Joh. B., Photogeniker, * 31. Mai 1840 zu Mänschen, † 12. Apr. 1887 ebd. Seine wichtigsten Arbeiten sind: Anwendung des Staubverfahrens für Photokeramik u. Negativreproduktion, Zellulosepapierfabr., Verbesserung der Lichtdruck, Herstellung von Photogravüren u. Bromsilbergelatine-Emulsion; vor allem aber die Herstellung farbenempfindlicher Gelatineplatten (in Gemeinschaft mit H. W. Vogel, noch heute als Vogel-O.-Gefinplatten weit verbreitet).

Oberneuland-Rodwinkel, brem. Gem., 10 km östl. v. Bremen; (1900) 2436 prot. E.; $\text{K} \text{ u. } \text{A}$; Irrenanstalt (6mal jährl. kath. Gottesdienst).

Oberneuland, Saline bei Stadfulza, f. d. **Obernigl**, schles. Dorf, Kr. Trebnitz, 20 km nordwestl. v. Breslau, 200 m ü. M.; (1905) 1935 E. (386 Kath., Kirche, Kuratie); $\text{K} \text{ u. } \text{A}$; Borsdorferinnen (Erholungsheim); 4 Heilanstalten, Sommerfrische; Fruchttonfabrik, Bierbrauerei.

Obernitz, Hugo v., Gen. der Inf., * 16. Apr. 1819 zu Bischofswerder (Westpreußen), † 18. Sept. 1901 zu Honnef; komm. 1866 die 1. preuß. Gardeinfanteriebrigade, siegte bei Soor-Burkersdorf, beim Sturm auf die Höhe v. Chlum schwer verwundet. 1867 Militärbevollmächtigter in Stuttgart, 1870/71 Komm. der württ. Division (Wörth, Champagne-Billiers), dann Divisionskomm. in Düsseldorf, 1879/88 komm. Gen. in Karlsruhe.

Obernitz, heff.-nass. Stadt, Kr. Graßhof. Schaumburg, an den Nordwestabhängen der Bückberge, 110 m ü. M.; (1905) 4211 E. (181 Kath., Kirche, Kuratie seit 1891; 78 Jhr.); $\text{K} \text{ u. } \text{A}$; Amtsg.; Bergamt; ehem. Benediktinennonnenkl. (804/1563, seit 1566 Fräuleinstift; private landwirtsch. Frauenschule; Kirche urpr. kreuzförm. Basilika; Knabenmittel-, höhere Mädchen-, Bergdorschule; Fabr. v. Fläschchen (1800 Arb.), Steinkohlenbergbau (2800 Arb.), Sandsteinbrüche, Elektrizitätswerk.

Obernitz (Obernitz, Rároly, ungar. Dichter, * 1815 zu Kömlöd (Rom. Komorn), † 17. Aug.

1855 zu Pest; 1851/55 Prof. der klass. Philol. in Reckemet; von Kölcsey stark beeinflusst. Hauptdramen: 'Magnet u. Bauer' (1843; preisgekr.), 'Der Hagestolz' (1846), 'Mutter u. Rivalin' (1850) u. 'Georg Brankovics' (1855); sehr. auch Novellen. Gef. W. hrsg. von Ferenczy, 4 Bde, Budap. 1878.

Obernitzell, auch Hafnerzell, niederbahr. Markt, Bez. N. Wegscheid, l. an der Donau, 15 km unterh. Passau, 296 m ü. M.; (1905) 1439 E. (1421 Kath.); Dampfstation; Marktkirche (Rokoko, neugot. 1740/47, seit 1896 2 Türme), ältere Pfarrkirche (got. Presbyterium, Schiff im Rokokostil), ehem. Schloß (17. Jahrh.); Englische Fräulein; Herstellung v. Graphittiegeln u. Leder; in der Umgebung (Untergriesbach) Graphitbergbau (150 Arb.).

Oberon (altfrz. Auberon; im Nibelungenlied *Uberich* gen.), der Elfenkönig, dessen Sagenwahrsch. sehr alt ist; erscheint zuerst im 12. Jahrh. in dem franz. Heldengedicht Huon de Bordeaux (hrsg. von Gueffard u. Grandmaison, Par. 1860; vgl. Brechsch, 1900). Dieser junge Held wird von Karl d. Gr. nach Babylon mit schwierigen Aufträgen geschickt; er vollbringt diese glücklich mit Hilfe von d. Zauberbecher u. -horn u. erwirbt sich die Hand der schönen Tochter des 'Amiral Gaudisse'. Auf dieses Epos gehen die D.-Dichtungen von Chaucer, Spenser, Shakespeare ('Sommernachts Traum'), Wieland u. Kralik ('Abenteuer des Ritters Hugo v. Burdigal' zc.) zurück; nach dem romant. Epos Wielands ist R. M. v. Webers gleichn. Operntext gebildet.

Oberösterreich, Österr. ob der Enns, östr. Erzhhgt., beiderseits der Donau; 11 982 km² (3,99% des östr. Staats). Das nördl. Drittel, bis zur Donau, nimmt das Mühlviertel ein: orogr.-geol. ein Teil der Böhm. Masse, aus Granit u. Gneis, durchschn. 400/600 m h., überragt von massigen Anshwellungen: im W. ein Teil des südl. Böhm. Walds (Blödenstein, 1378 m), im O. der Greiner ob. Weinsberger Wald (Bieberg, 1111 m). Im W. greift es mit dem Passauer Wald über die Donau hinüber. Südl. dieser breitet sich das von jungtertiären u. quartären Ablagerungen bedeckte, stellenweise (Weser Heide, Innviertel) überaus fruchtbare Alpenvorland aus (im kohlensüchtigen Hausruck 800 m h.), weiterhin die Fichtenzone u. die eig. (Nördl.) Kalkalpen; diese setzen sich aus einem Voralpenzug (Schaffberg, 1780 m; Höllengebirge, 1862 m; Traunstein, 1690 m; Sengengebirge, 1961 m h.) mit zahlr. Seen (Atter-, Hallstätter, Tr., Kammer-, Mond-, Traun-, Wolfgangsee) u. aus klotzigen Kalkgebirgsstöcken zusammen (Dachstein-, 2996 m; Totes Gebirge, 2514 m zc.), auf denen die Hochplateaubildung mit Karrenfeldern zur ausgebreitetsten Entfaltung kommt (vgl. Weis. Alpen). Das ganze Gebiet wird zur Donau entwässert (Inn, Traun, Enns zc.). Klimatisch am meisten begünstigt ist das Alpenvorland (Mitteltemp. für Linz: Jan. —2, Juli 19, Jahr 8,6°; 75 cm jährl. Regenhöhe); Mühlviertel u. Alpengebiet haben rauhes u. strenges Klima.

Die Bevölkerung (1900: 810 246; 68 auf den km²) ist fast ganz deutsch (von den Einheimischen 99,39%; 4235 Slawen, meist Tschechen, 663 andere, meist Ital.) u. kath. (97,54%; 2,27% Prot., 0,16% Jhr.). 49,4% treiben Landwirtschaft (1904 von der Gesamtfläche 35,1% Acker, 18,5% Wiesen, 2% Gärten, 1,9% Hutweiden, 0,6% Alpen, 34% Wäldungen, 0,5% Seen, Sümpfe u. Teiche, 7,4% Bau- u. unproduktive

Flächen); Hauptfeldfrüchte: 64 959 t Weizen, 122 653 t Roggen, 50 893 t Gerste, 90 748 t Hafer, 190 439,5 t Kartoffeln; 1900: 61 374 Pferde, 588 569 Rinder, 29 780 Ziegen, 47 679 Schafe, 281 507 Schweine, 53 188 Bienenstöcke, 1 201 979 Stück Geflügel. Der Bergbau förderte 1904: 409 777,9 t Braun- u. 35,4 t Steinkohle (für zus. 2 269 000 M), überdies 80 034 t Salz (12 707 000 M). Die Industrie (28,4 % der Bevölkerung; 1902: 126 750 Arb.) verarbeitet hauptf. Eisen (Mittelpunkt Steyr), Baumwolle (Kleinmünchen) u. Flach (zu Stabl b. Lambach u. im Mühlviertel allg. verbreitetes Hausgewerbe), ferner Mollerei, Bierbrauerei, Tabakmanufaktur (ävar. Fabrik in Linz), Stein-, Erden- u. Glasind., Fabr. v. Holz-, Flecht- u. Schmiedewaren, Papier u. Handel in Mastvieh, Gerste, Obst, Geflügel, Holz u. Eisenwaren, 6 Bankeinstitute. 1904: 8660 km Lande-, 618 km schiffbare (369 für Schiffe) Wasserstraßen (auf der Donau 367 257 t ein-, 79 436 t ausgeladen), 961 km Eisen-, 12 km Straßenbahnen.

Oberste Behörde des Kronlands für die polit. Verwaltung ist die Statthaltereie in Linz, für die Selbstverwaltung der Landesausschuss mit dem Landeshauptmann an der Spitze; Landtag mit 50 Mitgl. (1 Wahlstimme des Bisch. v. Linz); 20 Vertreter im Reichsrat. 1 Landesg., 3 Kreisg., 46 Bez. G.; 2 Städte mit eigenem Statut, 13 Bez. G., 502 Ortsgemeinden. Kirchl. zum Bist. Linz mit 2 theol. Lehranstalten u. 2 Sem.; 1 prot. Superintendenz. 1902/03: 7 Gmn. (1 bish.), 2 Oberrealschulen, 1 Lehrer-, 2 Lehrerinnenbildungsanstalten (1 des kath. Schulvereins), 1 Handelsakad., 13 gewerb. Lehranstalten, 2 land- u. forstwirtsch. Schulen, 146 spez. Lehr- u. Erziehungsanstalten, 14 Bürger-, 561 Volksschulen. 1904: 86 Zeitungen u. Zeitschr. 1 Taubstumm-, 1 Irren-, 2 Blindenanstalten u. Wappen gespalten: r. in schwarzem Feld ein goldener Adler, l. von Silber u. Rot 3mal gespalten; Landesfarben Weiß-Rot. — Vgl. Edlbacher, Landesde (2 1883); Östr.-Ungar. Mon. VI (D. u. Salzburg, 1888); Müllner, Seen des Salzammerguts u. d. obern Traun (1895 f.); Hackl, Mühlviertel (1902); Pilsener, Gesch., Geogr. u. Stat. (5 Bde, 1827/39); Urbb. des Landes ob der Enns (8 Bde, 1852/83); Wancsa, Gesch. v. Ober- u. Nieder-O. (I, 1905).



Oberpfalz u. Regensburg, nach Größe 4., nach Bevölkerung sechste bayr. Reg. Bez. (Kreis); 9652 km². Im W. u. SW. der Fränk. Jura, der nach O. in ein schwach profiliertes, hie u. da von Basaltmassen (Kulm, Parkstein u.) durchbrochenes Sandsteingebiet übergeht; östl. der Nab der Oberpfälzer Wald (weisl. Vorbergland des Böhmerwalds), durch die Preimnt getrennt in Nabbergland (s. Nab) u. Schwarzbachbergland (von ähnlichem Charakter); im SO. (l. vom Regen) der Bahr. Wald (Vorberer Wald), im N. das Fichtelgebirge (Ragentrögel, 940 m), an der Donau die einzige größere Ebene. Boden im allg. nur mittelmäßig; Ertrag des Acker- (39 %) u. Wiesenlands (13 %) 1904: 49 153 t Weizen, 181 500 t Roggen, 52 370 t Sommergerste, 82 155 t Hafer, 446 180 t Kartoffeln, 442 072 t Heu u.; Viehstand: 20 280 Pferde, 372 947 Rinder, 193 548 Schweine, 48 845 Schafe, 21 702 Ziegen; zahlr. Teiche (einzeln u. in großen Gruppen; Fischzucht), 37 % Wald. (1900) 553 841 G. (506 618 Kath., 1472 Jähr.), (1905)

573 476 G.; Fabr. v. Glas, Porzellan, Thon-, Emailwaren, Schnupftabak, Bier u., Eisenind. u. -bergbau, Spiritusraffinerie, Verlagsbuchhandel u. 2 unmittelbare Städte, 19 Bezirksämter, 1085 Gem., 5481 Ortsh.; Hauptst. Regensburg. — Aus der 1623 von der Pfalz an Bayern gekommenen O. wurde 21. Juni 1808 der Nabbkreis mit der Hauptst. Amberg gebildet, dieser 23. Sept. 1810 in den erweiterten Regenskreis mit der Hauptst. Regensburg umgewandelt, bei der Neuordnung v. 2. Febr. 1817 belassen, bei der endgiltigen Neuordnung v. 29. Nov. 1837 um das Fürstbist. Eichstätt verkleinert, dagegen um die ehem. nördl. O. vergrößert. 1803 verneht durch Teile v. Bamberg u. Bayreuth, 1806 um die Grafschaft Störnstein, 1810 um das Fürstbist. Regensburg. Vgl. Verhandlgn des hies. Vereins f. O. u. z. (seit 1845: 56 Bde); Högl, Befehrg durch Kurf. Max. I. (2 Bde, 1903).

Oberpfälzer Smirgel = Granatfand.

Oberpfälzisch f. Deutsche Sprache (Mundarten), Bb II.

Oberpfarrer f. Militärseelsorge. [Ep. 1213.]

Oberpflegämter f. Vormundschafft.

Oberplan, böhm. Marktfl., Bez. G. Kruman, an der obern Moldau, 780 m ü. M.; (1900) 1828 btsch. kath. G.; 123; Bez. G.; Wallfahrtskap. Gutwasser; Holzwarenhb.; Touristenstandort. Geburtsort A. Stiflers (Denkmal 1906).

Oberpostdirektion, die, f. Post.

Oberpräsident, der höchste Beamte einer preuß. Provinz, als Behörde geschaffen durch Erlass v. 16. Dez. 1808, zuletzt abgeändert durch Gef. v. 26. Juli 1880 u. 30. Juli 1883. Der O. vertritt die obersten Staatsbehörden in besonderem Auftrag u. bei außerordentlichem Anlaß, insbes. im Kriegsfall u. bei Gefahr im Verzug, verwaltet die über die ganze Provinz ob. über den Bereich einer Regierung hinaus sich erstreckenden Angelegenheiten, führt die Oberaufsicht über die Selbstverwaltung der Kreise u. der Provinz u. ist die Berufungsinstantz gegen die Polizeiverfügungen der Regierungspräsidenten; er ernannt die Stabesbeamten u. Amtsvorsteher, erteilt Apothekenkonzessionen, Genehmigung zu Kollektion u. Der O. entscheidet selbständig unter eigener Verantwortung, nur beim Erlass von Polizeiverordnungen ist er an die Zustimmung des Provinzialrats gebunden. Unter seinem Vorsitz stehen das Medizinalkollegium u. der Provinzialschulrat. — **Oberpräsidentrat**, der erste der dem O. en beigegebenen Beamten, zugleich Stellvertreter des O. en in den meisten Angelegenheiten. Vgl. Provinz.

Oberpräsidialgericht f. Prijs.

Oberquartiermeister, in der preuß. Armee dem Chef des Generalstabs der Armee unterstellte Generale im Großen Generalstab; der älteste der 4 O. heißt Generalquartiermeister. Jedem O. sind einige Abteilungen des Gr. Generalstabs zugeteilt.

Oberrad, ehem. Vorort, jetzt östl. Stadtteil v. Frankfurt a. M.

Oerrau, Ant. N. f. (gew. P. Serculanus), O. F. M. (seit 1750), Theolog, * 5. Dez. 1728 im Sarnthal (Tirol), † 22. Okt. 1808 zu Schwaz; 1753 Priester, seit 1757 Rektor der Kirchengesch. u. des Kirchenr. im Kloster, 1766/82 auch an der Univ. Innsbruck. Hauptgegner der Illuminaten (s. d.); machte sich nach dem Tod Josephs II. um die Wiedereinführung der Diözesanseminare verdient; insbes. als Gewissensrat sehr geschätzt. Schr.: Institutiones justitiae christ. (4 Bde, Innsbr. 1774 f.; 1796 genfurirt; Neudr.: Theol. moralis, in 8 Bdn, ebb.

1797 f.); Theon u. Amyntas, Gespräche über Religion u. Gerechtigkeit (4 Tle, ebd. 1786/88, 1805) u. Bgl. Th. Kell (*1834).

Oberrealschulen, in Preußen (seit Min.-Erlaß v. 1882), Württemberg, Baden, Hessen, Oldenburg, Braunschweig, Coburg-Gotha, Anhalt, Elsaß-Lothringen, Hamburg u. Bremen im Ggß zu den Realschulen (s. d.) lateinlose Realschulen mit 9jähr. Kursus, deren Reisezeugnis wie das der Gymnasien u. Realschulen zum Univ.-Studium (Theologie u. Medizin in allen deutschen Staaten ausgenommen) u. Staatsexamen berechtigt; die Regelung der Berechtigungsfrage ist übrigens noch nicht abgeschlossen. In Bayern treten teilw. die Industriefschulen (s. d.) an Stelle der O.; Sachsen hat nur 6klass. lateinlose Realschulen (s. d.). 1904/05 gab es in Deutschland 69 voll ausgebaute O. u. 18 in der Entwicklung begriffene. — In Österreich (seit Verordn. v. 1851) bereiten die 7klass. lateinlosen O. unmittelbar für die Techn. Hochschulen bzw. für das Univ.-Studium der realen Fächer für das Lehramt an O. vor.

Oberrechnungskammer, Behörde zur Kontrolle des gesamten Staatshaushalts durch Prüfung der Rechnungen aller einzelnen Behörden. In Preußen u. dem Deutschen Reich erstattet sie auch an die Volksvertretung einen Bericht, welcher der Entlastung der Regierung zur Grundlage dient. Die O. ist überall möglichst unabhängig von der übrigen Staatsverwaltung; die Beamten sind meist den Richtern gleichgestellt. In Preußen, Hessen u. Baden untersteht die O. unmittelbar dem Landesherren, in Sachsen dem Gesamtministerium, in Bayern u. Würt. (oberster Rechnungshof) dem Finanzministerium. Die erste O. wurde 1707 in Sachsen errichtet, Preußen folgte 1714. Die preuß. O. übt als Rechnungshof des Deutschen Reichs zugleich die Kontrolle über den Reichshaushalt u. den Landeshaushalt Elsaß-Lothringens aus. Östr.-Ung. besitzt für jede Reichshälfte einen obersten Rechnungshof u. für die gemeinschaftl. Verwaltungszweige einen gemeinsamen obersten Rechnungshof, der dem Kaiser unmittelbar untergeordnet ist. Die Schweiz kennt keine derartige Einrichtung. [s. Staatsanwalt.

Oberreichsanwalt, **Oberstaatsanwalt**
Oberrhein, das ehem. franz. Dep. Haut-Rhin (s. Elsaß); einziger franz. Rest des Territ. Belfort.

Oberrheinische Kirchenprovinz, infolge der Veränderungen des Reichsdeputationshauptschlusses (1803) auf Grund von Verhandlungen zwischen den südwestl. u. mitteldeutschen Staaten u. dem päpstl. Stuhl (1818/21) durch die Bullen Provida sollersque (v. 16. Aug. 1821) u. Ad dominici gregis custodiam (v. 11. Apr. 1827) geschaffen, umfaßt die damals neu errichteten Bist. Freiburg, Limburg u. Rottenburg sowie die neu umgezogenen Bist. Fulda u. Mainz mit Freiburg als Sitz des Metropolit. Die engere Ordnung erfolgte einseitig durch gemeinsame landesherrliche Verordnungen v. 30. Jan. 1830 zu gunsten des verfassungsmäßigen Schutz- u. Aufsichtsrechts des Staates. Zur Feststellung ihrer Rechte versammelten sich die Bischöfe der O. R. 1851 u. 1852 zu Freiburg, die Erlangung stieß jedoch auf staatlichen Widerstand, zumal in Baden (1853/54) u. Nassau, u. konnte nur durch Sonderabkommen Roms mit den einzelnen Regierungen (Hessen 1854, Württemberg 1857, Baden 1859, Nassau 1861) erzielt werden. Der Bestand der Vereinbarungen scheiterte aber am Widerstand der Volksvertretungen, u. die Regelung der Verhältnisse nahm in jedem

Band ihren eignen Verlauf, woran auch der 1872 ausgebrochene „Kulturkampf“ nichts änderte. Bgl. Bongner (1840, 1863); Brück (1868); Mejer, Zur Gesch. d. römisch-dtsch. Frage (3 Tle, 1871/85).

Oberreichtlicher Kreis im alten deutschen Reich, 1500 eingerichtet, umfaßte die Hochstifter Basel, Besancon, Genf, Lausanne, Sitten, Metz, Toul, Verdun, Strahburg, Speyer u. Worms, die Abtei Fulda u. die weltl. Gebiete Savoyen, Lothringen, Pfalz-Zweibrücken, Nassau-Saarbrücken u. -Weilburg, Waldeck, Hessen, viele kleinere Gebiete u. 24 Reichsstädte von Basel bis Wehlar. Btschr. f. Gesch. des Oberrheins, 39 Bde, 1850/85; n. F. seit 1886, 20 Bde.

Oberrichter, in den dtsch. Schutzgebieten Afrikas u. der Südsee, f. Obergericht. — **Lord-O.** f. Chief Justice.

Oberrotharzt f. Stadtbethorär.

Oberrüden (weidm., Mehrz.; Einz.: Oberrück, ber) = Axtersklaven.

Obers, das, in Östr. = Rahm.

Obersächsischer Kreis im alten deutschen Reich, 1512 eingerichtet, umfaßte Kurachsen u. alle thür.-sächs. Staaten, Brandenburg, Pommern, die Hochstifter Meissen, Merseburg, Raumburg, Brandenburg, Havelberg u. Lebus.

Obersatz, lat. propositio major, im Syllogismus (s. d.) diejenige Prämisse, welche den Oberbegriff, das Prädikat des Schlusses, enthält.

Oberschensel, O. f. n o c h e n f. Wein.

Oberschlächter f. Wasserkraftmaschinen.

Oberschwappach, unterfränk. Dorf bei Haß-Obersee f. Bodensee, Königssee. [Jurt, s. d.]

Obersimme, an Stellneken, f. Taf. Fischerei Sp. 2.

Obersigto, pos. Stadt, Kr. Samter, L. an der Warthe, 12 km oberh. Wronke; (1905) 1522 E. (660 Kath., 177 Jsr.); Mehrl- u. Schneidemühle.

Oberspielgraf f. Mustikantenzünfte.

Oberst, früher Befehlshaber eines Heers (Feldobrist, Generalfeldobrist), seit Bildung der Offizierkorps oberster Dienstgrad der Stabsoffiziere; meist Regiments-, seltener Brigadefeldkommandeur, bei Militärbehörden Abteilungschef, Inspekteur. — **O. leutnant**, urspr. ein Hauptmann, der zugleich Vertreter des O. war; seit dem 17. Jahrh. der 2. Dienstgrad der Stabsoffiziere, bei den Inf. Reg. „O. leutnant beim Stab“, für Verwaltungsgeschäfte u. Ausbildung der Offiziere, bei der Kav. u. Art. häufig Reg.-Kommandeur. — **O. wachmeister**, im 16. Jahrh. Offizier für die takt. u. ökonom. Ordnung (Regimentsmajor), dann Bataillonskommandeur (Major); früher auch Anrede des Majors (in Östr. bis 1860). [Sp. 1660.]

Oberständig, vom Fruchtnoten, f. Wüte, Bd I.

Obersburggraf, früher der oberste Kron- u. Landesbeamte in Böhmen.

Oberstdorf, bayr.-schwäb. Markt, Bez. A. Sonthofen, in weitem Thal in den Allgäuer Alpen, zw. Stillach u. Aretach, 815 m ü. M.; (1905) 2172, als Gem. 2492 E. (2403 Kath.); **St.**; got. Pfarrkirche (1866); Altarbilder von Joh. Schraudolph, hier geb.); Barmh. Schw.; Baumwollweberei (200 Arb.); besuchteste Sommerfrische des Allgäus (1905 über 12000 Fremde), Touristenhanfbr. — 5 km nordwestl. Bad T e i s e n b a c h mit kalter Schwefelquelle u. Sanatorium Wajach. Bgl. Thürlings (*1896); Woerl (*1904); Modlmayr (1906).

Obersteiger f. Bergleute.

Oberstein, oberrh. Stadt, Fürstent. Birkenfeld, an der Mündung des Dabachs in die Nahe, zw.

Fluß u. einer steil aufragenden, von den Trümmern zweier alten Burgen gekrönten Melaphyrwand, 265 m ü. M.; (1905) 9670 E. (1350 Kath., 84 Jhr.); **Elektr. Bahn** nach Zbar; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; kath. (got., 1848) u. prot. Pfarrkirche (in einer Felshöhle 50 m ü. d. Nahe; 11. Jahrh., jetziger Bau 1482); Realschule (mit Zbar gemeinsam); Franziskanerinnen (Waisenanstalt, Kochlehrschule); Hauptst. der Uhrenfabr. u. Nadel- u. Nähnadelerei, Elektrizitätswerk.

Oberstenfeld, württ. Pfarrdorf, O.A. Marbach, an der Bittwar; (1900) 1149 meist prot. E.; **Kath.**; prot. abliges Fräuleinstift (im 13. Jahrh. als regul. Chorfrauenstift gegr.) mit 3schiff. rom. Stiftskirche (Anf. 13. Jahrh., älter die 3schiff. Krypta; zahlr. Grabmäler vom 14./18. Jahrh.); Weinbau. Vgl. **Niehring** in Württ. Vierteljahrsb. 1897. — Im N.O. das altrom. St. Peterskirchlein mit spätrom. Wandmalereien, im S.O. das Weilerische Schloß Dichtenberg (12. u. 13. Jahrh.; 30 m h. Bergfried).

Oberster Gerichtshof, in Ostr., errichtet durch Kaiserl. Patent v. 7. Aug. 1850, ist oberste Instanz in Streitigen u. außerstreitigen Privatrechtssachen, in Strafsachen (als Oberster Gerichts- u. Kassationshof) u. in den ihm zugewiesenen Disziplinarsachen. Er besteht aus 1. (in Ministerrang) u. 2. Präf., 5 Senatspräf. u. 48 Richtern; die Senate urteilen in Besetzung von 7 Richtern, in Disziplinarsachen mit 8 Richtern u. einem der Präf. od. Senatspräf. als Vorsitzenden. In das Spruchrepertorium (auf Grund der Allerh. Entschl. v. 8. Aug. 1872) werden die zivilrechtl. Entscheidungen eingetragen. Beschließt ein Senat gegen eine derartige Entscheidung od. haben 2 Senate widerstreitende Entscheidungen gefällt, so entscheidet ein verstärkter Senat von 15 Mitgl., dessen Entscheidung in das **Zubildungsbuch** eingetragen wird u. für alle Senate bindend ist. Will ein Senat von einer solchen Entscheidung abgehen, so kommt die Sache vor einen Plenissimarsenat von 21 Mitgl., dessen Entscheidung nunmehr als für alle Senate bindend ins **Zubildungsbuch** eingetragen wird.

Oberstes Landesgericht, der oberste Gerichtshof, der (auf Grund der §§ 8 u. 10 E.G. z. G.B.G. v. 27. Jan. 1877, neue Fassung v. 17. Mai 1898) in einem dtsch. Bundesstaat mit mehreren O.B.G.-Bezirken (ausgenommen Sachen, in dessen Gebiet das Reichsgericht seinen Sitz hat [Gef. v. 11. Apr. 1877]) errichtet werden kann. Er ist alsdann zur Entscheidung der zur Zuständigkeit des Reichsgerichts gehörigen Revisionen u. Beschwerden in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten berufen mit Ausnahme derjenigen Sachen, die der Zuständigkeit des Reichsoberhandelsgerichts unterstehen od. durch bes. Gesetze dem Reichsgericht zugewiesen werden (wegen des Verfahrens vgl. §§ 7 ff. E.G. z. G.B.G.). Ein O.B. besteht z. Z. nur in Bayern, das (in Art. 42 ff. des A.G. z. G.B.G. v. 23. Febr. 1879) von der eingeräumten Befugnis Gebrauch gemacht hat. Die Zuständigkeit des O.B. ist durch Art. 6 des E.G. z. B.G.B. u. Art. IX des E.G. z. Gef. betr. Änderungen der R.D. v. 17. Mai 1898 wesentlich beschränkt worden, welche die Entscheidung über Klagenansprüche auf Grund des B.G.B. u. der §§ 29/42 R.D. sowie das Anfechtungsgef. dem Reichsgericht zur Entscheidung vorbehält. Durch Art. 167 des bayr. A.G. z. B.G.B. v. 9. Juni 1899 wurde das O.B. in Bayern auf Grund der einschlägigen Vorbesalte im F.G.G. (§ 199 2) u. der G.B.D. (§ 102)

mit neuen Zuständigkeiten (Entscheidung über die weitere Beschwerde, in Grundbuchsachen u. anderen Angelegenheiten der freien Gerichtsbarkeit) ausgestattet. Außerdem wurde ihm die bisher dem O.B.G. München zugewiesene Verhandlung u. Entscheidung der zur Zuständigkeit der O.B. gehörenden Revisionen u. Beschwerden in Strafsachen für ganz Bayern übertragen (§ 9 E.G. z. G.B.G.). Weitere Zuständigkeiten bestehen für das O.B. in Bayern in landesrechtl. Angelegenheiten (Freiwilligkeits-, Disziplinarsachen, Kompetenzstreitigkeiten zw. Gerichten u. Verwaltungsbehörden etc.).

Oberstimme, in der Musik die höchste, gew. melodieführende Stimme eines mehrstimmigen Ton-

Obersitrapper s. Drapierer (unter Drap.). [Stückz.

Oberteil, dtsch. Name v. Gressoney-St-Jean.

Oberthür, Franz., kath. Theolog, * 6. Aug. 1745 zu Würzburg, † 30. Aug. 1831 als Domkapitular ebd.; 1778/1809 Prof. der Dogmatik, protestantisierend, schriftst. u. humanitär sehr tätig. Hauptw.: 'Bibl. Anthropologie' (4 Tle, 1806/10). Hrsg. der Opera polem. SS. PP. de veritate religionis christ. (84 Bde, Würzb. 1777/94).

Obertöne (Partial-, Teil-, harmon. Töne), integrierender Bestandteil eines musikl. Klangs (s. b.); über dem Grundton entstehende, höhere, mehr od. weniger hervortretende harmonische (od. unharmonische) Teiltöne; meist in größerer Zahl (daher Aliquotöne), z. B. die D. zu c: c' g' e' g' h' c'' d'' e'' etc.; vgl. Klangfarbe, Klavier, Bd IV, Sp. 1641.

Obertribunal, das, frühere Bezeichnung für den Obersten Gerichtshof, nam. in Preußen; vgl. Oberappellationsgericht.

Oberthyn, galiz. Marktfl., Bez. H. Horodenta, 15 km r. vom Dnjestr; (1900) 5298 meist griech.-unierte E. (Ruthenen u. Polen); Bez. G.

Oberufer, ungar. Forév (Förén), ungar. Dorf, 5 km östl. v. Preßburg, an der Donau; (1900) 994 E. (844 Dtsch.); Weihnachts- u. Osterspiele (zulezt 1900).

Oberusel, heff.-nass. Stadt, Obertaunusk., an der Ursel, 189 m ü. M.; (1905) 6106 E. (4099 Kath.); **Kath.** (2 Bahnhöfe); kath. Pfarrkirche (got., 13. Jahrh., 1645 durch Brand zerstört, bis 1658 umgeb.); Rathaus (1659, 1903 ern.); Kriegerdenkmal (1895); Reals., höhere Töchterchule (beide städtisch); auf der **Hohe mark** (4 km nordwestl., Zahnradbahn) Frankfurter Lehrerrinnenheim, Rathaus; Johannisstift (für arme u. verwahrloste Kinder, von Joh. Janssen gest.; Vorlehrgeschw.); Fabr. v. Senfen, Schuhmaschinen, Fahrrädern etc., Kunstgärtnereien, Baumschulen. — Schon zur Römerzeit besiedelt, 791 als Ursella erwähnt, 1444 Stadt. Eppensteinisch, 1574 bis 1803 turmainzisch.

Oberwieslach, kärnt. Marktfl., Bez. G. Spittal, im Möllthal, 686 m ü. M.; (1900) 572, als Gem. 1801 dtsch. kath. E.; **Kath.**; Bez. G.; got. Kirche (Flügelaltar von Scorel, 1520); Sommerfrische. — 2 km nordwestl., auf steilem Fels, Schloß **Tröppenstein** (10./13. Jahrh., ern.).

Oberveterinär (bis 1903 Roßarzt), Militärärzterarzt in der dtsch. Armee bei einer Abt. Artillerie, Esl. Kavallerie od. einem Trainbataillon.

Oberwald, schweiz. Sanatorium bei St Gallen.

Oberwaisenämter s. Vormundtschaft. [Felsö-Dr.

Oberwart, dtsch. Name der ungar. Großgem.

Oberweiler, bad. Dorf, N. Bez. Müllheim, im Klemmbachtal, nördl. unterhalb Badenweiler, 342 m ü. M.; (1905) 755 E. (56 Kath., Fil. v.

Müllheim, Gottesdienst in Badentweiler); **W** (Straßenbahn); Luftkurort, bes. für Brust- u. Nervenkrankte (2 Sanatorien). — 1 1/2 km thalabwärts Niederweiler, 556 G. (45 Kath.); **W**; Brauerei, **Oberwert** (Orgel) s. Mammale. **W** Weinbau.

Oberwesel, rheinpreuß. Stadt, Kr. St. Goar, L. am Rhein, der hier in rechtem Winkel sich um den gegenüberliegenden Roßstein windet (unterhalb der Stadt die sagenumwobenen Felsen der '7 Jungfrauen'), 77 m ü. M.; (1905) 2697 G. (2536 Kath.); **W**; Dampferstation; got. Viehfrauen- (Stifts-) Kirche (1308/31, seit 1894 ern.; Hochaltar 1331, zahlr. alte Gemälde), got. Wernerskirche, s. L. auf der Stadtmauer an der Rheinseite (1301; schöne Chorfenster), spätgot. Martinskirche (1303; festungsartiger Turm, Renaiss.-Kanzel v. 1618 u.); Rathaus (1849, mittelalterlich), guterhaltene Festungsmauer mit 14 Warttürmen (bes. Ochsen- u. Roter Turm); Schw. v. hl. Franziskus (Hospital); Dachziegelbrücke, Salzfischerei, Weinbau u. -handel. Oberhalb auf steilem Fels Ruinen der Schönburg (12. Jahrh., 1689 von den Franzosen zerstört), Stammsitz des 1719 erloschenen Geschlechts der Schönburge (s. Schömburg).

Oberjssel (eig. Überjssel), holl. Overijssel (-eijsser, über der Jssel'), niederl. Prov., zw. Zuidersee u. Hannover-Westfalen, 3345 km²; eben, an der Jssel u. Küste fruchtbares Marschland, sonst größtenteils sandige od. moorige Geest mit Wäldern (1/20 der Fläche) u. vielen Fehnkolonien (im N. u. D.); mehrere große Schiffsfahrtskanäle (Debensvaart, D. -scher Kanal u.), von schiffbaren Flüssen (bes. Jssel (teilw. Grenzfl.) u. Becht. (1899) 333 338 f. Karte Belgien u. Rast.), (1902) 343 924 G.; Ackerbau (1/5 der Fläche), Viehzucht (1/5 Grasland), Forstwirtschaft, Ziegeleien, Baumwollind. (nam. in Zwettel), Leinwandfabr., Besenbinderei u. Hauptfl. Zwolle.

Obesa, Fam. der Paarzäher, s. Ferkelpferd. [herz.]

Obesitas, die (lat.), 'Fettsucht'; O. cordis, Fett-

Ovidos (ovidus), 1) port. Stadt, Distr. Beira, 7 km südöstl. v. der Ria v. D.; (1900) 4034 G.; **W**; Kastell (um 1300), Stadtmauern u. -türme, Aquädukt. — 2) brasil. Stadt, Staat Pará, L. am Amazonas (Enge v. D., 2050 m br., 81 m t.), auf Steilufer, 30 m ü. M.; 2/3000 G.; Dampferstation; wertlose Zitabelle; Collegio. — Begr. 17. Jahrh., ehem. Dorf der Paugri-Indianer.

Ovi-Inseln, Ombi-Inseln, Teil der Molukken, Residentchaft Ternate, in der Ceramsee; mehrere, insges. 2769 km² gr., von alten Gebirgen durchzogene Inseln, davon Groß-Ombi od. Ombirah 2464 km², bis 1500 m h.; bewaldet (bes. Muskatnußbäume), ungesund.

Obit (lat.), 'ist gestorben' (in Grabchriften).

Obir, der, kärntn. Berg = Hochobir.

Oblafelde, preuß.-säch. Stadt, Kr. Gardelegen, an der Aller, 64 m ü. M.; (1905) einchl. Kolonie Buchhorst (im nahen Drömling) 2072 G. (56 Kath., Mission); **W** (6 Linien); Amtsg.; prot. Kirche (13. Jahrh., 1902/03 ern.; schiefer Turm), Rathaus (14. Jahrh., 1892 ern.) mit Rolandstatue; Rektoratsschule; Brennerei. Dazu Rittergut O. des Großh. v. Hessen mit Burg (10. Jahrh.; ern.).

Oblafung = Schenke, s. Krug.

Obituarium, das (lat.), Sterberegister.

Objekt, das (lat.), allg. jeder Gegenstand einer Tätigkeit, spez. des Denkens im Unterschied vom erkennenden Subjekt; bes. der äußere Gegenstand der Sinneswahrnehmung, der unabhängig vom wahr-

nehmenden Subjekt (s. d.) existiert. In der (ältern) scholast. Terminol. wird O. als Gegenstand einer Wissenschaft, auf den alle ihre Sätze hinzielen, auch durch Subjekt bezeichnet. Material-O. wird eine Sache genannt, insofern sich überhaupt auf sie ein Vermögen od. eine Wissenschaft bezieht, Formal-O. die besondere Rücksicht, unter welcher dies geschieht (z. B. der Mensch als O. der Theol. u. Medizin). Objektiv ist das Wirkliche, der Welt der Dinge Angehörnde, im Gg. zum Subjektiven, nur Vorgestellten. Ein Urteil ist objektiv, wenn es allein durch den wirklichen Sachverhalt bestimmt ist. Objektivieren, eine Vorstellung auf ein äußeres O. beziehen. Objektivität, die, Gegenständlichkeit, Sachlichkeit; Unparteilichkeit. — In der Gram. das Sagglied, das den vom Tätigkeitsbegriff ganz od. teilweise betroffenen Gegenstandsbegriff bezeichnet; steht gew. im Affektiv (direktes od. näheres O.), doch auch im Dativ (indirektes od. ferneres O.) od. in einem andern Kasus, u. kann auch durch eine präpositionale Verbindung ausgedrückt werden (Präpositional-O.).

Objektiv, das, bei optischen Instrumenten die dem Gegenstand zugekehrte, das Bild erzeugende Linse. Vgl. Fernrohr, Mikroskop, Photographie.

Objektives Strafverfahren, strafgerichtl. Verfahren, das nicht gegen eine Person gerichtet ist, sondern unabhängig von der Verfolgung einer Person einzig u. allein die Einziehung, Vernichtung od. Unbrauchbarmachung von Gegenständen (Objekten, daher der Name) bezweckt. Das Verfahren bewegt sich vollständig in den Formen des gew. Strafprozesses. Vgl. St.G.B. § 42; St.P.O. §§ 477/79; östr. St.P.O.

Obladis, tirol. Bad bei Radis, s. d. [ss 483 ff.]

Oblat, die (russ., 'Gebiet, Provinz'), im Gg. zum Gouv. die einem Milit.-Gouv. unterstehenden russ. Verwaltungseinheiten, meist neu eingerichtete Gebiete, bes. in Asien.

Oblate, die (lat.), im christl. Alt. die Spende der Gläubigen für Agape (s. d.) u. Unterhalt des Klerus (oblata, oblatio, Oblation), im M. A. die bes. im Bereich der lat. Liturgie von den Gläubigen bei der Messe dargebrachten dünnen Brotscheiben (Laienoblation), dann die Hostie (noch heute manchmal für die unkonsekrierte Hostie gebraucht). — Im profanen Sinn (gew. ob-) eine dünne, aus Stärkemehl zubereitete, oft gefärbte Scheibe, statt des Siegellacks zum Verschließen von Briefen, als Grundlage für Siegel; auch zur Umhüllung für bittere Arzneien. In der Kochk. ein wassellähnl. süßes Gebäck aus Butter, Ei, Zucker u. Mehl, im O. n. eisen (daher auch Eisenkuchen gen.) über hellem Feuer hellbraun gebacken; bekannt die Karlsbader O., aus 2 O. n. bestehend mit Mandel-, Schokoladen- u. Fülle dazwischen.

Oblaten (lat., 'Dargebrachte'), 1) urspr. die Kinder, die in früher Jugend in ein Kloster zum Zweck der Heranbildung für den Ordensstand aufgenommen wurden (Klosterkinder). Die Übergabe seitens der Eltern od. des Vormunds hatte (auf Grund der vom röm. Recht gewährten väterl. Gewalt) verbindende Kraft für den Mönchsstand, im Abendland teilw. bis ins 13. Jahrh.; vielfach aber hing (so seit dem 10. Jahrh. in Cluny) die endgültige Aufnahme von der Zustimmung der O. im reifen Alter ab. Unter Gregor IX. wurde die Oblation Minderjähriger für nicht verbindlich erklärt, wofür u. a. auch schon Thomas v. Aquin eingetreten war. — 2) bisweilen auch = Laienbrüder

(f. d.) ohne ewig bindende Gelübde. — 3) Weltleute, die sich bestimmten leichten Regeln unterwerfen, um an den Verdiensten eines Ordens (bes. der Benediktiner) Anteil zu haben. Als Abzeichen trugen sie früher ein Ordenskleid, heute ein kleines, nicht sichtbares Stapulier.

Oblaten, verschiedene relig. Genossenschaften, die teils. statt Gelübdeablegung nur eine 'Oblation' an den Obern (Bischof) kennen:

A. Männliche. 1) D. der Unbefl. Jungfrau Maria (Congreg. Missionariorum Oblatorum sanctissimae et immaculatae Virg. Mariae, abgef. O. M. I.), 1816 durch den spätern Bisch. v. Marzelle, Eug. de Mazenod († 1861), zunächst für Volksmissionen u. Leitung von Priesterseminarien gegr., 1826 von Leo XII. bestätigt, seit 1841 in den Heidenländern tätig. (1904) 1914 Mitgl. (dar. 2 Erzb., 9 Bisch., u. 1016 Priester) in 9 Provinzen (je 2 in Frankreich, Kanada u. den Ver. St., je 1 in Belgien, England u. Deutschland [Häuser zu Hünfeld b. Fulda, St Ulrich b. Saarburg, St Nikolaus bei Capellen (b. Neuf), Engelpfort b. Treis a. d. Mosel] u. 13 Missionsvikariaten (5 in Brit.-Nordamerika, 4 in Brit.-Südafrika, 2 auf Ceylon, 1 in Deutsch-Südwestafrika [Apost. Präf. Nieder-Zimbebasien] u. 1 in Australien). Mutterhaus in Rom; Generaloberer Cassian Augier (seit 1898). Hervorragende Mitgl.: Kard. Guibert v. Paris; P. Albini, Apostel v. Korsika, dessen Kanonisationsprozeß eingeleitet ist; Erzb. Bonjean v. Colombo, P. Lacombe, Indianerapostel. Vgl. A. Ricard, E. de Mazenod (Par. 1892). In Hünfeld erscheint die Missionsmonatschr. 'Maria Immaculata'. — 2) D. des hl. Franz v. Sales, 1872 zu Troyes (Frankr.) auf Anregung der ehrw. Maria Chappuis († 1875) vom Orden der Heimsuchung von P. Brisson zur Erziehung von Knaben u. Versorgung junger Arbeiter gegr., 1897 bestätigt; jetzt 3 Prov.: die lat. (Italien, Griechenland, Südamerika), deutsche (Österreich: Häuser in Wien u. in Schmieding in Oberöstr.) u. die angloamerik. (England, Ver. St.); verwaltet seit 1884 die Apost. Präf. am Oranjesfluß (Südafrika). — 3) D. des hl. Ambrosius (Mailänder D.), gegr. 1578 vom hl. Karl Borromäus (beshalb auch D. des hl. A. Borr.), stehen zur freien Verwendung des Bischofs für Seelsorge; 1844 wegen Mangels an Mitgl. aufgehoben, 1848 jedoch von Erzb. Romilli in Mailand wiederhergestellt, 1857 durch den spätern Kard. Manning nach England verpflanzt. — 4) D. vom Kinde Jesus f. Kindheit Jesu. — 5) D. des hl. Hilarius in der Diöz. Poitiers, 1850 nach dem Vorbild der D. des hl. Ambrosius gegr., leiten Missionen auf den Antillen. — 6) D. der seligsten Jungfrau Maria, 1816 zu Pinerolo (Piemont) vom Priester Bruno Lanteri für Abhaltung von Priesterexerzitien, Bekämpfung des Jansenismus u. Verbreitung guter Schriften gestiftet, stehen zur freien Verfügung des Bischofs. — 7) D. des hl. Alfons v. Siguori, 1839 zu Bobbio (Oberitalien) entstanden, mit gleichem Zweck wie die D. v. Pinerolo. — 8) D. des heiligsten Erlösers f. Erbs.

B. Weibliche. 1) D. des hl. Franz v. Sales v. Troyes, für Erziehung u. Schutz armer Arbeitermädchen von M. de Sales Chappuis (f. d.) gegr.; seit Ausweisung noch in der Apost. Präf. am Oranjesfluß u. in Guadalupe. — 2) D. von der Himmelfahrt Mariä f. assumptionistinnen. —

3) D. Mariae v. Viterbo, um 1620 von der hl. Hyacintha (f. d.) für Armen- u. Krankenpflege gestiftet; 1870 aufgehoben. — 4) D. von den 7 Schmerzen der sel. Jungfrau, 1659 zu Rom von Donna Camilla Farnefe, Herzogin v. Latera, gegr.; Mitgl. nur adlige Damen, die wegen Krankheit od. aus anderen Gründen auf das eig. klösterliche Leben verzichten müssen; ohne Gelübde. 5) D. der hl. Franziska Romana (Damen von Lor de' Spechi in Rom), seit 1433, sind Damen, die sich im weltlichen Stand durch ein zurückgezogenes, den Übungen der Mildthätigkeit u. Frömmigkeit gewidmetes Leben heiligen wollen; legen nach dem Novizatsjahr am Grab der Stifterin nur das Versprechen ab, der Oberin ('Präsidentin', z. B. Camilla M. Stoli) gemäß den an die Benediktinerregel sich anlehnenden Sagen zu gehorchen, u. unterstehen der geistl. Leitung der Oblatiner.

Oblation, die (lat.), in der Jur. das Anbieten der Erfüllung von seiten des Schuldners.

Oblei, das, die (lat. oblagium, oblegium, oblata), im M. A. Gaben für die verschiedenartigsten Zwecke: z. B. für Begräbnis od. Seelenmessen; stiftungsgemäße Zuschüsse zu einer Pränende; bestimmte Abgaben in Naturalien an den (bes. geistlichen) Herrn.

Obligat, pflichtmäßig, unentbehrlich. In der Mus. bes. des 18. Jahrh. gebräuchl. Bezeichnung v. Vokal- od. Instrumentalstimmen, welche, obgleich nicht melodieführende Hauptstimmen, doch der Struktur u. Entwicklung eines Tonstücks wesentlich, daher bei der Ausführung nicht wegzulassen sind; Ggß: ad libitum.

Obligation, die (lat.), Verpflichtung, Verbindlichkeit; im Privatrecht Forderung, Schuld; D. en recht, Recht der Schuldverhältnisse (vgl. Schuld). Im Börsenverkehr ist D. = Schuldverschreibung (f. d.), meist im Sinn von Partizipat.-D. (Zeichschuldverschreibung, Anleihechein einer öffentl. Anleihe, f. d.) gebraucht; Prioritäts-D. f. d.

Obligatio sub peccato, ad peccatum, die (lat.), f. Gehorsam.

Obligatorisch (lat. obligatorius), verpflichtend, von verbindlicher Kraft; Ggß: fakultativ.

Obligieren (frz., -ksi-), verpflichten; obligant (-ist), Hauptwort: Obligeance, (-ist), verbindlich, gefällig.

Obligo, das (ital.), Gewähr, Garantie, (Zahlungs-) Verbindlichkeit; die Bemerkung 'ohne D.' bei Wechselindossamenten besagt, daß der Indossant für die Einlösung des Wechsels nicht einsteht (W. D. Art. 14); 'im D. sein', jemand schuldig sein; 'für jemand sein D. geben', für ihn bürgen; 'aus dem D. entlassen', die Anweisung auf einen dritten annehmen.

Obligue (frz., -kwe, v. lat. obliquus), schräg, schief; casus obliqui (lat., Mehrz.) f. Kasus.

Obliteration, die (lat., Zeitw.: obliterieren), krankhafte Verwachsung von Körperhöhlen u. -kanälen, bes. Verschuß von Blutgefäßen durch Wucherung der Wandungen od. Thrombose. [sch.]

Oblig (lat.), richtig; Obligum, das, Recht. **Oblmann**, der Leiter einer Versammlung od. Körperschaft, z. B. der Vorsitzende eines Gemeindekollegiums. Im schiedsrichterl. Verfahren der von den durch die Parteien benannten Schiedsrichtern Erwählte, dessen Stimme den Ausschlag gibt. Im Schwurgericht f. d.

Odnorogiat, die = Schuldnechtschaft.

Obod, Obok, Hafen der Franz. Somalküste, nördl. am Eingang der Tadjschurabai; 300 G.;

Dampferstation (1 franz. Linie). — 1862/96 Hauptst. u. amtl. Name der Kolonie.

Oboe, *Oboge* (vgl. b.), die (v. frz. hautbois, ital. oboe, 'hohes' Holz-Blasinstrument, im Ggß zum tiefen' Fagott, frz. basson), geradgerichtetes Holzblasinstr. mit doppeltem Rohrblatt u. kurzem Rohr-Mundstück (Abb.), seit Theobald Böhm (s. b.) auch



für komplizierte Läufe u. Figuren geeignet; im Violinschlüssel notiert; Umfang (b) h bis f''' (a'''); im Orchester vorwiegend melod. Instrument, von zart-inniger, schmelzender Klangfarbe; in Verbindung mit tiefen Klarinetten u. dem verwandten Englisch Horn oft auch von eigenartig melanchol. Wirkung. Aus der Schalmel hervorgegangen, wohl in Frankreich erfunden. Von Abarten hervorzuheben die O. d'amore, 'Liebes-O.', tiefer, mit konischem Schalltrichter; leider veraltet, dafür das Englisch Horn (s. b.) u. neuerdings auch die 1 Oktav tiefere Bariton-O. Schulen von Garnier (Par., um 1800, dtßß von Wieprecht), Kling (1894), Küßner (* 1894), Sellner (I, 1902). Vgl. de Stefani (Parma 1900). — In der Orgel halbe, oboenförmige 8 Fuß-Zungenstimme.

Obojan, russ. Kreisl., Gouv. Kursk, r. am Bßßol (zum Dnjepr); (1897) 11 872 E.; ; Mädchenproghun.; Ausf. v. Getreide, Vieh.

Obolos, der (grch., eig. = obelos, 'Spieß', weil urßpr. stabförmig), altgriech. Münze (Abb.; Drig. in München) = 1/6 Drachme (s. d.) u. nach deren Wert verschieden bemerkt (der äginet. D. etwa = 18 σ , der att. etwa = 13 σ). Es gab einen halben (Hemiobolion), doppelten (Diobolon), 3fachen (Triobolon), 4fachen (Tetrobolon) u. 5fachen D. (Pentobolon). Der ganze u. halbe D. wurden stets in Silber, erst der Viertel-D. u. Achtel-D. (chalkus) in Kupfer geprägt.



Obolus Eichw., Gattg der Brachtopoden.

Oboogo, afrit. Zwergvögel = Mbongo.

Obernitz, pos. Kreisl., Reg. Bez. Posen, an der Mündung der Wersa in die Warthe; (1905) 4006 E. (2309 Kath., 227 Jsr.); ; Amtsg.; Volkshelstätte (1903); Mauersteinfabr., Mahlmöhlen.

Odotriten, slaw. Völkerschaft im östl. Galizien (Wagrien) u. Mecklenburg. Anfangs Bundesgenossen der deutschen Könige gegen Sachsen u. Dänen u. z. L. christlich, erhoben sie sich 983 im großen Wendenaufstand u. rotteten das Christentum blutig aus. Die Erfolge einer erneuten Missionsthatigkeit wurden im Aufstand v. 1066 zerstört, dem auch ihr Fürst Gottschalk zum Opfer fiel. Trotz der Wirkksamkeit Vicelins wurden sie erst unter Heinrich d. Bömen seit 1070 dauernd der Kultur u. dem Christentum gewonnen.

Odra, die, I. Nebenfl. der Warthe, Posen; entspringt nördl. v. Koschmin, durchfließt (kanalisiert) den etwa 330 km² gr. D. b r u c h (durch Kanäle, bes. D.-Nord- u. Südkanal, beide mit D. verbunden, größtenteils trockengelegt), mündet bei Schwerin; 240 km l. Ein Teil des Wassers der D. u. des Nordkanals geht durch den 25 km l. D. kanal bei Moschin der Warthe, ein anderer des Südkanals durch Fauls (zulezt auf 30 km schiffbar) der Ober süßl. v. Züllichau zu (Wirsurtation).

Obradović (-witz), Dositzje, serb. Schriftst., * 20. Okt. 1744 zu Jakova (Banat), † 7. Apr. 1811 zu Belgrad; trat jung ins Kloster, verweilte dann, von Privatstunden lebend u. überall die Lan-

desprachen studierend, in Dalmatien (in Cattaro zum Priester geweiht), Montenegro, Athos, Smyrna, Albanien, Korfu, Italien, Wien, Konstantinopel, 1783 Erzieher zweier Rumänen in Halle, später in England, Rußland, Venedig u. seit 1807 in Belgrad Unterrichtsdirektor. Der erste wirkliche Volkschriftst. u. Begr. der gegenwärtigen nationalen Bildung in Serbien; seine in Leipzig gedruckten Werke 'Mein Leben u. meine Abenteuer' (1783/88) u. 'Ratschläge des gesunden Menschenverstandes' (1784) sind die ersten serb. Bücher mit bürgerlicher (b. h. in der seit Peter d. Gr. in Rußland gebräuchlichen, vom alten kirchlichen Duktus abweichenden) Schrift. Beliebt seine 'Fabeln des Asop' (Leipz. 1788); schr. ferner: 'Samml. moral. Sachen' (Wien 1793); 'Mezimirac' (hrsg. 1818) zc. Beste Gesamtausg. von Bozarovit, 10 Bde, Belgr. 1833/45. Vgl. Servit (1889).

Obrecht (*Obrecht*), Jacob, niederl. Tonsetzer, * um 1450 wahrsch. zu Brügge, † 1505 zu Ferrara; Kapellmeister in Utrecht, Brügge u. Antwerpen; einer der tiefsten u. vielseitigsten Komponisten seiner Zeit, von meisterhafter Sakkunst; schr. Messen (bes. Malheur me bat, Fortuna desperata, Salve diva parens), Motetten (Salve crux, Ave regina) u. Chansons. Hdschr. in München, Wien, Mailand; Messen gedr. 1503 (Petrucci) u. 1539 (Graphäus).

Obregeonen, Obregoniten, Minimen-Siechenbrüder, Mindeste Krankenbrüder, Krankenpflegetorden, gegr. 1567 durch Bernardino Obregon (1540/99) nach der Regel des 3. Ordens des hl. Franziskus; früher in Spanien, Belgien u. Indien verbreitet; legten neben den 3 Gelübden noch das der Gastfreihet ab.

Obrénovac (-was), serb. Dorf, Kr. Valjevo, r. v. der Save; (1900) als Gem. 5869 E.; Dampfstation (1 Linie); Ausf. v. Rindvieh, Schweinen.

Obrénowitsch, ehem. serb. Dynastie, gegr. 1817 von Milosch I., dem Führer in den Befreiungskriegen gegen die Türken seit 1813. Er nannte sich D., obwohl Sohn des Bauern Tescho v. Dobrinja, Kr. Wiskha, nach dem verstorbenen Mann seiner Mutter, Ephraim Obren. Die Dynastie regierte, einmal 1842/58 von den Karageorgewitsch verdrängt, bis zur Ermordung des letzten legitimen Sprossen, Kg Alexanders I. (11. Juni 1903). Exemption.

Obreption, die (lat.), Erschleichung; vgl. Sub-

Obrigkeit, die in jedem öffentl. Gemeinwesen notwendige rechtmäßige Trägerin der zur Leitung der Gesamtheit erforderlichen Befugnisse (öffentl. Autorität). Die O. tritt nicht als eine Einheit, sondern als eine Vielheit abgestuft, einander nebens. unter- u. übergeordneter Organe (Instanzen) entgegen, die aber alle ihre Machtbefugnisse von einer Quelle herleiten u., so verschieden ihr äußerer Wirkungskreis sein mag, in gleichem Sinn zur harmon. Erreichung des Gesamtzwecks berufen erscheinen. Die O. erscheint als ein notwendiges Glied innerhalb der sittlichen Weltordnung u. führt deshalb im letzten Grund auf den Urheber dieser Weltordnung zurück. Die zur Aufrechthaltung der äußern staatl. Ordnung berufene O. wird als weltliche O. bezeichnet, im Ggß zur geistlichen O., der die religiös-sittliche Führung des Volks obliegt.

Obrist, veraltete Form für Oberst.

Obrist, 1) Aloys, Konfinkler, * 30. März 1867 zu San Remo (Ital.); 1895/1900 Hofkapellmeister in Stuttgart, seitdem Rektor des Städt. Museums in Weimar. Schr. Biogr. Melch. Frands (1892).

2) **Herm., Innenarchitekt u. Bildhauer, *** 23. Mai 1863 zu Kilsberg b. Zürich; wandte sich von der Naturwiss. der Kunst zu (Karlsruhe, Paris, Florenz) u. ward einer der Führer auf allen Gebieten der angewandten Kunst. Seit 1894 in München, wo er die „Vereinigten Werkstätten“ gründete; beschränkt sich neuerdings auf Architekturplastik. Schr.: „Neue Möglichkeiten in der bild. Kunst“ (1903).

Obrogation, die (lat., Zeitw.: obrogieren), die teilweise Aufhebung eines Gesetzes; vgl. Abrogation, Derogation.

Obrók, der (russ.), Pacht, Pachtgeld.

Obruvac (wag), dalmat. Dorf = Obrobazzo.

Obrutschew, 1) Nikolai Nikolajewitsch, russ. General, * 5. Dez. 1830, † 8. Juli 1904 zu Périgueux (Frankreich); 1848 Leutnant bei der Garde, 1857/75 Prof. der Militärstatistik an der Generalstabsakad., 1863 Mitgl., 1867/81 Dirigent der kriegswiss. Komitees (Bearbeitung von Feldzugsplänen), 1866 Generalmajor, 1877/78 Generalstabschef der Kaukasusarmee, 1881/97 Chef des Haupt- (General-) Stabs, sehr verdient um die Armeeorganisation; 1898 Mitgl. des Reichsrats; Panlawowitz, Triebfeder des Zweibunds. Hauptw.: „Militärstatist. Archiv“ (russ., Petersb. 1874).

2) **Wladimir**, russ. Geolog u. Forschungsreisender, * 10. Okt. 1863 zu Klepino (Gouv. Twer); bereiste 1886/88 Buchara u. Transkaspien, 1888/92 Ostsibirien, 1892/94 den Kaschan, das Orbosland u. die östl. Gobi, 1895/98 Transbaikalien, 1901 die Goldwälder am Witim, 1905 das Grenzgebiet der Dsungarei; seit 1901 Prof. am Technol. Institut in Tomsk. Schr. (russ.): „Transkaspi. Niederung“ (1890), „Zentralasien etc.“ (2 Bde, 1900 f.); „Westl. Daurien“ (II, 1905), alle Petersb.

Obschtschij Syrt, Obschtschij Syrt, der, südost-russ. Höhenzug, vom Südwestende des Urals bis zur Wolga, mit abnehmender Höhe (erst bis 328, zuletzt unter 100 m h.) u. zunehmender Breite (durch Irigisthal gespalten); Wasserscheide zw. Uralsi. u. Wolga, deren beider Zuflüsse den O. S. in unregelmäßige Züge auflösen; reich an Kupfererz, im N. bewaldet.

Obskrieren (lat.), beschwören, ansehn; Obsketragn, die, inständige Bitte.

Obsequens, Julius, röm. Schriftst., Verfasser einer aus Titus Livius (s. d.) zusammengestellten Wunderanzählung.

Obsequium, das (lat.), Gehorsam. O. ecclesiasticum = Kirchendienst. O. (obsequiae) auch = Exequien; obsequiale, der Ritus u. das Rituale für die Exequien.

Obser, Karl, Historiker, * 16. Jan. 1860 zu Karlsruhe; seit 1887 im Archivdienst, 1890 Archivrat, 1906 Archivdir. am Generallandesarchiv in Karlsruhe. Schr.: „Wilfrid v. York“ (1884); „Gesch. d. großh.-bad. Ad. d. bildenden Künste“ (1904). Hrsg.: „Polit. Korresp. Karl Friedrichs v. Baden“ III/V (1893/1901); „Jahrb. f. Gesch. des Oberheins“ (seit 1897, mit Wiegand); „Denkwürdigkeiten des Markgrafen Wilhelm v. Baden“ (I, 1906).

Observanten (lat., Mehrz., „Beobachter“), in einigen relig. Orden (Augustiner, Franziskaner, Hieronymiten, Karmeliten) im Ggß zu einer mildern Richtung die an der urspr. strengen Regel festhaltenden Zweige. Im Franziskanerorden insbes.: 1) Brüder von der regulären Observanz (Fratres minores de regulari observantia), die sich im 14. u. 15. Jahrh. von dem Stamm (Conventualen, s. d.) trennten, um die Regel in bezug

auf die Armut genau zu beobachten; 2) Brüder von der strengeren Observanz (F. m. de strictiori o.), welche im 16. u. 17. Jahrh. sich abzweigten; 3) Brüder von der strengsten Observanz (F. m. de strictissima o.) ob. Alcantariner (s. d.). Diese 3 Familien wurden von Leo XIII. 1897 vereinigt u. bilden nun zusammen den Franziskanerorden.

Observanz, die (lat.), Beobachtung, Befolgung (von Regeln, vgl. Observanten); in der Rechtssprache das Gewohnheitsrecht eines bestimmten Standes, der Mitglieder einer bestimmten Korporation.

Observation, die (lat., Zeitw.: observieren), Beobachtung. — **Obsorps** = Beobachtungskorps, s. Beobachtung.

Observatorium, das (lat.), Beobachtungsstation; astron. = Sternwarte (Observator, beamteter Astronom, im Ggß zum Assistenten; Observer, Beobachter, in England der Direktor); erdmagnet. s. Erdmagnetismus; meteorol. s. Meteorologie, Wb. V. Sp. 1659; seismisches = Erdbebenstation, s. Erbeben.

Obsessio, die (lat., die „Besetzung“), s. Besessene.

Obsidian, der, wasserfreies Gesteinsglas mit muschligem Bruch; meist schwarz, aber faniendurchscheinend. Im allg. sehr kieselsäurereiche Lava, die infolge von zu rascher Abkühlung rein glasig verfestigt ist. Bes. am äußern Rand von Eruptivgängen u. als oft gewaltige Auswürflinge (Obsomben) der Vulkane auftretend. Wird auch zu Trauerschmuck, Lava schmuck verschliffen; bläht sich beim Erhitzen zu Bimsstein auf.

Obsignation, die (lat.), gerichtliche Versiegelung.

Obskur (lat.), dunkel; unbekannt. Obskurgant, Feind der Aufklärung, Finsterling. Obskuranatismus, der. Verbunkelungssucht, im Ggß zur Aufklärung jeder Versuch, die Ausbreitung wahrer Bildung zu verhindern; meist in tendenziös glaubensfeindlichem Sinn angewendet.

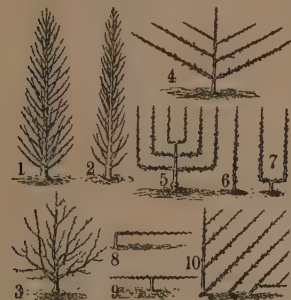
Obsolet (lat.), veraltet.

Obst, die roh eßbaren, haupts. als Genußmittel benützten Früchte der Angiospermen; Kern-O., mit eßbarer Fleischhülle, die in trockenem Gehäuse („Kernhaus“) mehrere Samen („Kerne“) umhüllt (Apfel, Birne, Mispel, Quitte); Stein-O., ebenso, aber mit nur einem meist von steinartiger Schale umgebenen Kern (Aprikose, Kirsche, Pfirsich, Pflaume); Schalen-O. od. Samen-O., wie voriges, aber mit ungenießbarem Fleisch u. eßbarem Kern (Hasel-, Walnuß, Kastanie, Mandel); Beeren-O., teils echte Beeren (Wein-, Johannis-, Stachelbeere), teils Sammel Früchte (Erd-, Brom-, Him-, Maulbeere, Hagebutte). Vom eig. O. der gemäßigten Zonen, bes. Mitteleuropas, unterscheidet man das auf wärmere Gebiete (urspr. Südeuropa) beschränkte Subfrüchte (Agrumen, Datteln, Feigen etc.). Das meiste O. liefert das trop.-amerik. (35 Arten: Ananas, Kokospalme, Kürbis, Eierfrucht, Guave) u. ind. Pflanzenreich (32: Agrumen, Bananen, Brokfrucht, Mangostanen, Melonen etc.); die wichtigsten O. pflanzen stammen aus dem mittelländ. (19: Feige, Granatapfel, Johannisbrot, Mandel, Maulbeere, Mispel, Pfirsich, Pflaume, Pistazie, Quitte, Sauerkirsche, Walnuß) u. nord. Gebiet (13: Apfel, Birne, Erd-, Him-, Johannis-, Stachelbeere, Haselnuß, Süßkirsche etc.), wenige aus dem ostasiat. (10: Aprikose, Kaki-, Dattelpflaume) u. andinen (9: Zubenkirsche, Tomate). Obau, O. verwertung etc. s. Beilage.

Obstadium, das (mlat.) = Einlager.

1. Obstbau.

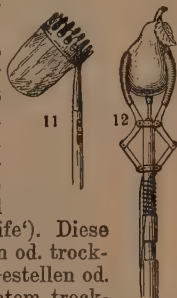
Das O. ist im allg. nicht anspruchsvoll an den Boden, aber jede Sorte stellt ihre besonderen Anforderungen; die Birne z. B. verlangt wegen ihrer tiefgehenden Wurzeln durchlassenden Untergrund, Apfel lieben frischen, kräftigen, lehmigen Boden, Pflaumen u. Zwetschen vertragen feuchten Standort; von den Beeren sind nur die Erdbeeren anspruchsvoll (dunkelkräftig, gut bearbeiteter Boden). Alles O. liebt warmes Klima, manches verlangt zugleich trocknes (Pfirsiche, Aprikosen). Bei der Sortenwahl ist Klima u. Zweck des O.s zu berücksichtigen. Beim 'Baumsatz' rigolt man das O. feld bis 1 m t. od. mindestens den Platzraum von 3 bis 5 m², od. macht Gruben (an Wegen) von 1½ m Durchm. u. 1 m Tiefe. Hochstämme pflanzt man 8 bis 10, Niederstämme etwa 6 m voneinander. Zu nahe Pflanzung schadet auch der Schönheit u. Güte der Früchte wegen geringer Luft- u. Lichtwirkung. Im Feld setzt man im Quadrat od. Verband (Kreuz), im Garten längs der Wege (Alleesystem, auch sonst üblich). Der Baum wird etwas höher gepflanzt, damit er sich setzen kann; bei nassem Boden bildet man 30 cm h. flache Hügel (Baumscheiben). Befestigt wird der junge Stamm an einem Pfahl mit gekreuztem Strohseil, eingefriedigt (auf Weiden) mit Pfählen (3, Querverbindung aus Latten), Eisengestellen, Drahtgeflechten. Vermehrung (O. baumzucht, meist in 'Baumschulen', s. Baum, Bd I, Sp. 1173) durch Samen, Ableger u. Stecklinge; der Züchter sammelt dazu die wichtigsten Sorten in O. müttergärten, od. propft sie den verschiedenen Ästen eines od. mehrerer Sorten- od. Probebäume auf. Neue Sorten gewinnt man durch Kreuzung. Das Bescheiden bezweckt die Erzielung von Hoch-, Mittel- (Halbstamm) u. Niederstämmen (Zwerg-O.), ferner die Gewinnung einer schönen kräftigen Krone u. endlich in Verbindung mit 'Ziehen' (Formieren) die künstl. Heranbildung bestimmter Formbäume wie Pyramide (Abb. 1), Spindel (2), Busch- od. Kugelbaum (3, wenn becherförmig: Kesselbaum), Spalier (meist als einfache u. Verrier-Palmette, 4 u. 5, seltener Kandelaber-, Fächer-, Phantasieform), Guirlandenbaum od. Kordon (senk- od. wagerecht, beide 1- od. 2armig, 6—9, auch schräg, 10). Um O. bäume (Apfel-, Birn-, Kirsch-, Pfirsichbäume) in Töpfen od. Kübeln zur Tragbarkeit zu bringen ('Topforangerie'), wählt man Zwergbäume u. benützt Mistbeet- u. Komposterde. In England, Belgien, Holland wird diese Zucht allg. in Glashäusern betrieben (s. Treiberei); sie stammt aus Frankreich (daher Franzbäume, Franz-O.), erfordert viel Arbeit u. ist vielfach ein Sport.



Die O. baumpflege besteht im Reinhalten des Stamms von Ungeziefer u. Moos (Abkratzen mit dem 'Kratzer' u. Ankalken, neuerdings besser Bestreichen mit Karbolineum mit od. ohne

Kalkmilch), in der Verheilung der Wunden mit Baumwachs, im Auslichten der Krone, Anbinden des Stamms, Durchlüften des Bodens u. Düngen (flüssiger zusammengesetzter Dünger, z. B. Klokendünger mit Holzasche u. Knochenmehl, am besten in Löcher geschüttet). Die hauptsächlichsten Krankheiten sind Brand u. Krebs, Gummi- fluß (beim Stein-O.), Baumschwamm, Hexen- besen; Schädlinge: Blutlaus (Abb. 11 mit Lauge u. Nefslers Blutlaustinktur), Apfelwickler- raupe (O. madenfall), Gespinstmotte (Raupe fackel), Ringelspinner (Abschneiden der Eierringel).

Die Ernte findet Juni bis Oktober statt, je nach Sorte (Sommer-, Herbst-, Winter-O.) durch Pflücken (mit der Hand, mittels O. brecher u. O. pflücker, Abb. 11, 12) od. Schütteln (mit Stangen), wobei zweckmäßig Stroh od. Tücher unterbreitet werden. Bei 'Baumreife' lösen sich die Stiele leicht von den Bäumen, die Samen sind bräunlich od. schwärzlich; einige Sorten reifen erst während der Aufbewahrung ('Lagerreife'). Diese geschieht in kühlen Kammern od. trocknen Kellern auf Horden (in Gestellen od. Schränken), die mit abgebrühtem trockenem Moos od. Stroh belegt u. mit Papier überdeckt werden. Zur Versendung wird das O. sorgfältig verpackt (Umwickeln mit Seidenpapier, Kisten mit Löchern, bei Stein-O. Körbe).



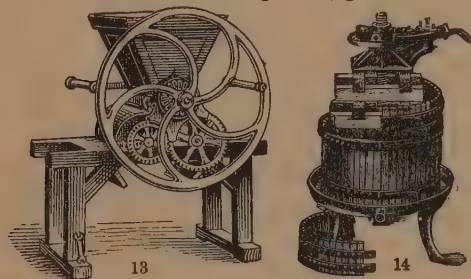
2. Obstverwertung.

Die O. fruchte sind keine eig. Nahrungsmittel, weil ihr Gehalt an Eiweiß u. Stärke zu gering ist (der Tagesbedarf eines Arbeiters an Kohlehydrat würde täglich den Genuß von 4,4 kg O. erfordern), dagegen ein wertvolles Genußmittel, das erfrischend u. heilkräftig wirkt wegen des (Frucht-, Trauben-, Rohr-) Zuckers, der Pektin- u. Gallertstoffe, der verschiedenen Säuren (Apfel-, Zitronen-, Wein-, Klee-, Gerb-, Gallussäure), der phosphorsäuren Salze u. (fetten u. ätherischen) Öle. O. wird vorn. zum Nachtsch, mit Vorteil auch vor dem Schlafengehen genossen. Die chem. Zusammensetzung schwankt je nach Art, Sorte, Lage, Klima u. Reifezustand bedeutend. Im Durchschnitt von 12 Apfelsorten fand Behrend 96,65% Saft u. 3,35% festen Rückstand; im Saft 85,31% Wasser, 14,69% Trockensubstanz, diese aus 12,35% Zucker (O. zucker, Gemenge v. Glykose u. Fruktose), 0,71% Säure u. 1,63% anderen Stoffen. 1 kg Apfel hat etwa 148 Wert- einheiten. 'Konserviert' werden frische Früchte mit Zuckerlösung in hermetisch verschlossenen Einmachgläsern (Verfahren Appert & Nägeli), ohne Zucker im Weckschen Apparat, ferner durch Einlegen in Essig, Senf (Senf-O.), Rum (Rumtopf-O.) etc. Das zum 'Dörren' bestimmte O. wird geschält (mit der Hand od. Maschine), entkernt (mit Kernhausbohrer), geringelt u. auf Horden in den Dörrapparat (Dörre, Darre) gebracht, heiß aus dem Ofen genommen u. schnell abgekühlt. 'O. kraut' ist stark eingedickter O.-saft (¾ Birnen, ¼ Äpfel od. je ½ Süßäpfel u. Zuckerrunkelrüben); zur 'Marmelade' werden die geschälten reifen Früchte feiner Sorten mit Staubzucker geschichtet, zu Brei gekocht u. durchgeseiht; bei 'Gelee' schüttet man unreife

gekochte Früchte über ein Tuch, setzt dem durchfließenden Saft Zucker zu u. kocht das Ganze zu einer gallertartigen Masse; ‚Mus‘ bereitet man durch Kochen von O. (haupts. Zwetschen, ‚Povidell‘ in Böhmen) in kupfernen Kesseln unter starkem Umrühren, der Brei wird gesiebt u. mit etwas Essig, Zucker u. Gewürzen eingekocht; ‚Gesälz‘ (Latwerge) ist meist eine Verbindung von Apfelbrei u. Birnsaft (ähnlich dem Kraut), ‚Paste‘ getrocknetes Mus, bei stärkerem Zuckerzusatz entsteht ‚O.brot‘.

Zur Saftgewinnung dienen haupts. Kirschen, Johannis- u. Himbeeren; durch Zuckerzusatz erhält man Sirup. Man keltet die Beeren, setzt Zucker zu (auf 1 l Saft 1 kg Zucker) u. kocht unter fortwährendem Abschäumen.

Zur O.weinbereitung werden am besten kleinfrüchtige Sorten von halbsüßen u. bittern, nicht überreifen Äpfeln u. herben Birnen genommen. Das O. wird ausgelesen, gewaschen u.



in O.mühlen (Abb. 13; J. Weipert u. Söhne, Heilbronn) gemahlen. Der entstehende ‚Trofs‘ wird entw. gepresst (O.presse u. O.kelter, Abb. 14; von Weipert) od. in Gärbüten abgelassen; in diesem Fall findet schon hier die ‚stürmische Gärung‘ statt, während der andere Most diese im Fafs durchmacht. Zur Abschliefung des Sauerstoffs dient der Gärspund od. das Gärrohr. Das Getränk wird vor der vollständigen Abscheidung der Hefe in der Regel abgelassen, um es in einem schwach angebrannten Fafs nachgären zu lassen. Die weitere Kellerbehandlung ist von der des Weins nicht verschieden. Klärt sich der O.wein nicht od. nur langsam, so wird er mit Hausenblase, Gelatine, Eiweiß, Milch, Käse od. Kasein verschönt; hierdurch beugt man gleichzeitig gewissen Krankheiten vor (Blau- u. Schwarz-, Zäh- u. Schleimigwerden), während das Sauerwerden u. die Kuhnnebildung schwieriger zu bekämpfen sind. Auch aus den Beeren (Heidel-, Johannis- u. Stachelbeeren, seltener Him-, Brom-, Erd-, Maulbeeren) kann Wein bereitet werden (‚Beerenwein‘), aber nur unter Zugabe von Zucker, Wasser u. etwas Hefe, bes. durch ‚Gallisieren‘, wobei sich die Zusatzmenge nach dem Zweck, ob Likör-, Tischwein od. Haus-trunk erzeugt werden soll, richtet. Nach der Klärung (8 bis 12 Wochen) wird abgestochen, bei klarem Wein direkt auf Flaschen. Auch aus Sauerkirschen kann man vorzüglichen Likörwein herstellen. Der neuerdings beliebte O.schaumwein wird im großen durch Imprägnieren mit Kohlensäure gewonnen. Auf Brantwein werden in 1. Linie Kirschen (Schwarzwälder Kirschwasser) u. Zwetschen (Zwetschenwasser, Sliwowitz) verarbeitet, auch Him- u. Brombeeren; zur Likörbereitung eignen sich am besten Erd- u.

Himbeeren. Fast alles O., auch der Abfall, läßt sich zur Essigfabrikation verwenden.

3. Geschichtliches.

Die mitteleurop. O.kultur reicht zurück auf Cäsar, dessen Statthalter in Gallien, Marcus Brutus, die edlen Sorten, welche die Römer von den Griechen kennen gelernt u. noch vervollkommen hatten, nach Gallien verpflanzte. Schon um 300 n. Chr. waren am Rhein schöne O.anlagen. Eifrige Förderung erfuhr die O.zucht durch Karl d. Gr., bes. aber durch die Klöster (Cistercienser u. Benediktiner, in Frankreich Kartäuser), die schon früh Baumschulen u. Musterstationen (849 Reichenau) besaßen. Im 12. u. 13. Jahrh. breitete sich die O.kultur über ganz Süddeutschland aus, im 16. erschienen die ersten Bücher (Künstliches O.büchlein, 1555; O.bau Hessens, von Valerius Cordus, 1563; O.bau in Württemberg, Baden, Elsass, von Joh. Bauhin, 1613), während gleichzeitig Fürsten wie Kurfürst August v. Sachsen, der Grolse Kurfürst v. Brandenburg, Herzog Karl Eugen v. Württemberg u. Karl Friedrich v. Baden sich des O.baus annahmen. Den größten Aufschwung nahm die O.kultur in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrh. durch Männer wie Sickler, Diel, Christ, Oberdieck, Lucas, Gaucher u. a., die auch eine wissensch. Klassifikation der zahllosen O.sorten schufen (O.kunde od. Pomologie), u. durch die Fürsorge von seiten staatlicher, kommunaler u. freier Körperschaften. Es entstanden O.bauschulen u. -vereine (Deutscher Pomologenverein, Berlin, gegr. 1866), O.märkte u. -ausstellungen, Zentralstellen (Frankfurt a. M., Wädenswil am Zürcher See etc.) u. Genossenschaften für O.verwertung (bes. Obernburg a. M.); für die Landwirte werden O.bau- u. O.verwertungskurse abgehalten, für Lehrer Ausbildungskurse im O.bau, Wanderlehrer u. Baumwarte angestellt, Flugschriften verbreitet etc. Die O.kultur steht am höchsten in Frankreich (jährl. Produktionswert 84 Mill. M), Belgien, Baden, Württemberg, Böhmen, Tirol, Schweiz (jährl. 45 Mill.), Nordamerika.

Litt. (außer den betr. Werken beider Goethe u. Lucas, s. d. Art.). 1. O.bau: Lämmerhirt, Schäd. (*1898); Gaertner, Formbäume (*1899); G. Stoll, Lehre (*1899); Kirchner u. Boltshauser, Atl. d. Krankh. u. Beschäd. (1899); Taschenberg u. Sorauer, Schutz der O.bäume (I³ u. II² 1900 f.); J. Böttner, Prakt. Lehrb. (*1901); Hupertz, Landw. O.bau (1902); Gaucher, Hdb. d. O.kultur (*1902) u. Prakt. O.bau (*1903); Krey, O.baum (*1904); H. M. Stringfellow, Pflanzversuche (1902 f.); Jokisch, Lehrb. (1904); E. S. Zörn, Erwerbs-O.bau (1906). 2. O.verwertung: Timm, Johannisbeerwein (*1896); M. Barth, O.weinber. (*1900); Gaertner, Ernte u. Aufbew. (*1901 von Bismann); Jacquemin u. Alliot, Cidrerie mod. (Par. 1902); Lebl, Beeren-O.-u.-Wein (*1903); Böttner, O.weinber. (*1904). 3. Pomologie: R. Stoll, Östr.-ung. P. (4 Bde, 1883/84); Lauche, Dtsch. P. (6 Bde, *1887); Müller, Grau, Bismann, Deutschl. O.sorten (1905 ff.). 4. Zeitschriften: Monatschr. f. Pom. etc. (1855 ff.; seit 1865: Ill. Monatsch. f. O.- u. Weinbau; seit 1875: Pomol. Monatsch.); Ztschr. f. O.- u. Gartenbau (seit 1875); Mitteil. über O.- u. Gartenbau (seit 1886); Monatschr. f. O.- u. Weinbau (seit 1865; seit 1892: Schweiz. Ztschr. f. O.- u. Weinbau).

Obstakel, das (lat.), Hindernis.

Obstalden, schweiz. Dorf, Kant. Glarus, südl. am Walensee, am Nordhang des Mürtchenstocks (Kerzenberg), 682 m ü. M.; (1900) 93, als Gem. 469 prot. E.; Seidenbarthule; Seidenweberei, Maschinenstickerei; Luftkurort.

Obstetrix, die (v. lat. obstetrix, 'Gebamme'), Ars obstetricia, Geburtshilfe.

Obstfelder, Sigbjörn, norm. Dichter, * 21. Nov. 1866 zu Stavanger, † 29. Juli 1900 zu Kopenhagen; in der dän.-norm. Litt. Vertreter des Symbolismus etwa im Sinn Maeterlincks. Hauptw.: En Præsts Dagbog (1900); f. ferner: Digte (1893); To Noveller (1895); Korset (1896); dtsh.: 'Das Kreuz'; De røde Dråber (1897; Drama) u.; sämtl. Kopenhagen.

Obstingit (lat.), hartnäckig, halsstarrig.

Obstipation, die (lat.), Stuhlverstopfung. Obstipantia (Einz. obstipans), stuhlverstopfende Mittel.

Obstmaden, die in 'wurmstichigen' Früchten von deren Samen lebenden Raupen der Gattg Carpopocapsa Tr. der Wickler.

Obstruktion, die (lat.; Zeitw.: obstruieren), Widerstand; in polit. Beziehung bes. das systemat. Streben einer Minorität (der Obstruktionalisten), mit allen Mitteln (endlosen Reden, Zusatzanträgen, namentlichen Abstimmungen u., auch Böhm u. Gewalt) die Verhandlungen eines Parlaments zu stören u. die Annahme von Gesetzen z. zu hindern. — O. (Med.), Stuhlverstopfung. Obstruentia (Mehrz.), verstopfende Mittel. [ist, die, Unmöglichkeit, Zote.

Obstz (lat.), unzüchtig, zotenhaft. Obstzöni-
Obsturgor, der (lat., 'Verstopfer'), aus Eisen, Metall, Kaustisch u. hergestellte Verschlussvorrichtung für krankhafte Öffnungen, bes. für Gaumen-
defekte (Gaumenpalte) u. Schädelbasilläre.

Obuchowskije Gusstahlwerke, in Alexandrowsskaja, l. an der Newa, 8 km südsüdl. v. St. Petersburg (Dampfstraßenbahn); (1899) 4300 Arbeiter; Fabr. v. Geschützen, Lafetten, Panzerplatten, Minenaustrütern, Dampfhammern, hydraul. Pressen. 1863 von Obuchow, Putilow u. Andrusjanzew gegr., seit 1886 Besitz des Marineministeriums.

Obwalden, schweiz. Halbkanton, s. Unterwalden.

Ocaña (otanza), 1) span. Stadt, Prov. Toledo, in der Ebene Mesa de O., 13 km südsüdl. v. Aranjuez; (1900) 6616 E.; [ist; Bez. G.; Fabr. v. Brannntwein, Seife, Leber, Thonwaren, bes. Belagplatten. — 2) Nov. 1809 Sieg Mortiers über die Spanier. — 2) colomb. Prov.-Hauptst., Dep. Santander, l. am obern Catatumbo (zum Maracaibosee), 1165 m ü. M.; (1899) 12 000 E.; dtsh. Konfularagentur; Kaffeebau.

O. Cap. (lat.), Abt. für Kapuziner, s. b.

O. Carth. (lat.), Abt. für Kartäuser, s. b.

Ocam, Wilh. v., O. F. M., Philosoph u. Theolog, * zw. 1270/80 zu Ochan (Grafsch. Surrey), † 1347 zu München; etwa 1315/20 Magister in Paris. In dem Kampf der Hierarchie mit der Staatsgewalt (Philipp d. Schöne, Ludwig d. Bayer) stand er auf seiten der letzteren; als Gelehrter ist er Vorläufer des Empirismus des 17. Jahrh. Sein klühnes Auftreten u. seine dialektische Gewandtheit (Doctor invincibilis, singularis gen.) machten ihn zu einem der einflussreichsten Männer seiner Zeit u. scharten die mit der Gegenwart Unzufriedenen um ihn. In dem Streit um die franziskan. Armut war er bestiger Gegner Johanns XXII., den er in vielen Schr. offen als Häretiker bezeichnete. Bereits 1328 deshalb ge-

bannt, 1331 aus dem Orden ausgestoßen u. zu ständiger Haft verurteilt, floh er zu Ludwig d. Bayern nach München u. wurde dessen litt. Verteidiger gegen den Papst. — Die göttl. Einsetzung u. Unfehlbarkeit des kirchl. Bekehrts gibt er zwar zu, aber entgegen der Bulle Unam sanctam leitet er die weltl. Gewalt gleich unmittelbar von Gott her wie die geistliche u. spricht dem Papst jedes Recht auf Verleihung des Kaisertums ab. Als Philosoph ist er der Erneuerer des Nominalismus (s. d.). Nach seinem System (Occamismus) beginnt unsere Erkenntnis mit der Erfahrung (Empirie) d. h. der sinnlichen Anschauung. Dieser bemächtigt sich der Verstand zunächst intuitiv, indem er die Dinge nach ihrer empir. Beschaffenheit erfasst. Dann läßt er die Eigentümlichkeiten, durch welche sich die Individuen unterscheiden, unbeachtet, so daß er sie nur unbestimmt, abstraktiv, erkennt. Auf diese Weise bildet er den allgemeinen Begriff, das universale, das somit weder seiner Form noch seinem Inhalt nach objektiv real, sondern lediglich ein Produkt des Verstandes ist, ein bloßes Wort, terminus ('Terministen'), ein Zeichen für die Dinge. Eine die Erfahrung überschreitende Erkenntnis kann nur Sache des Glaubens sein. Man gerät nach O. in die größten Antinomien, sobald man etwa Gottes Dasein, die Geistigkeit unserer Seele ernstlich logisch erörtern will. Nur durch die Bibel u. das kirchl. Bekehrnt können die Glaubenswahrheiten positiv erkannt werden. Glauben u. Wissen sind hiernach völlig auseinander gerissen; O. hat eine unbeschränkte Skepsis in die Theologie eingeführt u. dadurch ihren wissenschaftl. Charakter aufgelöst sowie auch die Dezentralisationstendenzen in der Kirche (konziliare Bewegung) mächtig gefördert (vgl. Michael v. Cessena). Von seinen theol. Irrtümern war bes. seine Lehre von der absoluten Vereinbarkeit der Gnade u. Sünde von großem Einfluß auf Luther. Schr.: Summa totius logicae ob. Tractatus logices (Par. 1488 u. ö., zuletzt Oxf. 1675); Dialogus (Lyon 1495); Quaest. et decisiones in l. Sent. (edd. 1495) u. kleinere kirchenpol. Schriften.

Ochiobello (otio), ital. Distr.-Hauptst., Prov. Novigo, l. am Po; (1901) 982, als Gem. 4588 E.

Occident, der (lat.), Untergang (der Sonne) bzw. die Himmelsrichtung, in welcher er gesehen wird, also = Westen; dann übertr.: früher auf das Weström. Reich im Ggkz zum Oströmischen, später die chrstl. Welt im Ggkz zur mohammedanischen; heute Europa ('Abendland') im Ggkz zum Orient ('Morgenland').

Occidentischer Achat, Jaspis, Chaice-don u., die betr. Halbedelsteine in 2. Qualität; occidental. Diamant = Bergkristall.

Occipital (lat.), zum Hinterhaupt ob. Hinterhauptbein (os occipitale) gehörig; D. neuralgie, die, Nervenschmerz in der Hinterhauptgegend.

Occitanien (v. lat. Auxitana Provincia), im M. A. poet. Benennung der Provence. Occitanische (Oc-) Sprache = Provenzalische Sprache.

O. C. D. = Unbesuchter Karmelit.

Oceanus (lat.) = Oeanos.

Ocellarstruktur, die, augenartige Anhäufung der dunkeln Gemengteile in Rhonolithen. [Sp. 826.

Ocellen (Mehrz.) = Stemmata, s. Auge, Bd I.

Ochanj, russ. Kreisk., Gouv. Perm, r. an der Kama; (1897) 1896 E.; Dampferstation; Maschinenprohymn.; Fischfang, Ausf. v. Getreide, Heu, Lein-saat u.

Dechselhäuser, Wilh., Industrieller, * 26. Aug. 1820 zu Siegen, † 25. Sept. 1902 zu Niederwalluf (Rheingau); zuerst Gehrling in der väterl. Papierfabrik (Vater: Erfinder des Strohpapiermaschinen-systems), 1844/45 im Auftrag des preuß. Finanzmin. in England zum Studium der engl. Papierind., 1848 Ministerialsekr. im Reichshandelsmin., 1850 in preuß. Mission in der Schweiz, 1851 Mitgl. der Zollvereinskommission, 1852 Bürgermeister v. Mülheim a. d. Ruhr, 1856 Dir., 1858/89 Generaldir. der Dtsch. Kontinental-Gasges. zu Dessau, um deren Entwicklung hochverdient; 1878, 93 Mitgl. des deutschen Reichstags (nationallib.). Miturheber des Gesetzes betr. die Gesellschaften m. beschr. Haftung; 1883 geadelt. Hervorragender Schafspezialkenner; begr. 1864 die Dtsch. Sch.-Gesellschaft, war 1890/1902 deren Vorstand u. in ihrem Auftrag Hrsg. der Volksausg. der Schlegel-Lieschens Übers. (1891, 2¹ 1904); bearb. auch Sch.s Dramen für die Bühne (7 Bde, 1870/78) u. Schr. die Einführung in Sch.s Dramen (2 Bde, 1878, 1895). Vgl. seine Erinnerungen 1848/50¹ (1892) u. Sch.-Jahrbuch 1903. Schr.: Soz. Aufgaben der Arbeitgeber (1887); Soz. Tagesfragen (1889) zc. — Söhne: Wilhelm v., Industrieller, * 4. Jan. 1850 zu Frankfurt a. M.; seit 1881 bei der Dtsch. Kontinental-Gasgesellschaft zu Dessau, seit 1890 als Generaldir.; Erfinder des ersten Groß-Gasmotors; langjähriger Vorsitzender des Vereins dtsch. Ingenieure. Schr.: Soz. Aufgaben des Ingenieurberufs (1900); Neue Rechte, neue Pflichten (1902) zc. — Adolf v., Kunsthist., * 17. Sept. 1852 zu Mülheim a. d. Ruhr; Architekt, 1889 ao. Prof. in Heidelberg, 1893 o. Prof. der Kunstgesch. an der Techn. Hochschule u. der Kunstakad. in Karlsruhe. Schr. u. a.: Dürers Apokalypht. Meister (1885); Miniaturen der Heidelb. Bibl. (I/II, 1887/95); Heidelb. Schloß (1891, 2^o 1902); Mittelalt. Wandgemälde im Großhggz. Baden (I, 1893); Kunstidentim. des Großhggz. Baden IV (1896 ff.).

Ochetus, hocetus, hochetus, hoquetus, der (mlat., 'Seutzer'), in der mehrst. Vokalmusik des M. A. eine wohl gleichzeitig mit dem motetus (Motette) entstandene, bis zum 14. Jahrh. nachweisbare Vortragsmanier, bei der die Melodie durch Pausen gleichsam in Schluchzer aufgelöst wurde.

Döhl Hills (qtiw), mittelhoch. Gebirgszug, zw. unterem Rh. u. Forth; 40 km l., mit meist abgerundeten, begrast. Gipfeln (Ben Gleuch, 721 m) u. trefflichen Schaf- u. Ninderweiden.

Dolino (dliw), Bernardino, Abbat, * 1487 zu Siena, † 1564 zu Slavkov (Mähren); zuerst Franziskaner, dann Mediziner, seit 1534 Kapuziner, 1538 u. 1541 zum Generalvikar gewählt; ein gewaltiger Bsprediger, verlor aber in selbstgefälliger Strenge den Halt, fiel vom Glauben ab u. begab sich 1542 zu Calvin nach Genf, wo er heiratete; 1545 trennte er sich von ihm u. führte von da ab ein unstetes Wanderleben, im Kampf gegen die Kirche immer heftiger, in seinen prot. Ansichten immer radikal; zuletzt Antitrinitarier u. Verteidiger der Polygamie. Seine zahlr. Schr. bei Ebert, Bibliogr. Regikon II. Vgl. Weuvath (2 1892).

Dolokratie, die (grch.), Pöbelherrschaft, eine Ausartung der demokr. Staatsform, bei der die polit. Gewalt in den Händen der untersten Volksklassen sich befindet.

Donaceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Parietalen; 160 trop. Arten (17 Gattgn), meist Holzgewächse mit immergrünen,

glänzenden Blättern u. gelben Blüten; mehrere Arten, bes. der Gattg Ochrea L. (Asien, Afrika), liefern hartes Nutzholz.

Ochotona Link, der Pfeiffhase.

Ochotst, sibir. Kreislst., Küstengebiet, auf salzhaltiger Sandzunge (ohne Trinkwasser), l. an der Mündung der vereinigten Küstenflüsse Ochota u. Kuchtuj, 70 Holzhäuser; (1897) 197 E. (meist Kosaken); offene Reede, der Handel (1893 noch für 286 000 M) jetzt fast ganz nach den Amurgebietshäfen abgelenkt. — Danach ben. das Ochotische (Ochotischer) Meer, ein Randmeer des Stillen Ozeans, durch Kamtschatka u. Kurilen von ihm getrennt, durch Vapourisstraße u. Zatar. Golf mit dem Japan. Meer verbunden; 1,5 Mill. km², bis 3370 m t.; mit buchtenreicher Küste, hinter der nach schmalem Saum das Gebirge steil aufsteigt. Trotz verhältnismäßig niedriger Breitenlage (die der Nordsee) mit polarem Charakter, bes. im W., wo kalte Meeresströmungen fast das ganze Jahr Treibeismassen ansammeln, aber auch reicher Flora u. Fauna (Rachje, Robben, Delphine, Wale zc.).

Ochozias (hebr. Ahasja, Jahweh hält), 1) König v. Israel (897/96 od. 854/53), Sohn Achabs. Unter ihm die Erhebung der Moabiter (s. Mesa). — 2) O. (2 Par. 21, 17 Joachas gen.), König v. Juda (884 od. 842), Sohn Jorams u. Athasias (s. d.); nach 1jähr. Regierung von Jehu ermordet (4 Kön. 8 f.).

Ochrida, grch. Ochris od. Achris, türk. Stabt, Vilajet Monastir, terrassenförmig, nordöstl. am fischreichen (Lachsforellen zc.) O. see (687 m ü. M., 270 km² bis 285,7 m t.; Abfluß der Drin); etwa 12 000 E. (50 % Christen: Serben, Bulgaren zc.); bulg. Metropolit (v. O.-Presba); Zitadelle; Klemenssthebrale (alte Malereien zc., Bibl.), Moschee (ehem. Sophienkirche, 10. Jahrh.); Weinbau, Fischerei. — Im Alt. Lychnidos, am gleichn. See u. an der Via Egnatia. — Das alte Bistum in Lychnidos, später Ochrida gen., wurde von Justinian I. 535 nach Justinianopolis (Justiniana prima) verlegt u. ging durch den Einfall der Avari u. Bulgaren seit Anfang des 7. Jahrh. unter. Nach der Befehrung der Bulgaren wurde in der 2. Hälfte des 9. Jahrh. das mit Justinianopolis identifizierte O. Metropole (Patriarchat) der Bulgaren; später dem Schisma verfallen, nur zeitweise uniert. Der bekannteste griech. Erz. v. O. war der bes. als Ereget schriftl. thätige Theophylaktos (um 1078). 1767 machte Sultan Mustafa der Selbständigkeit der bulgar. Kirche auf Betreiben des Patriarchats Konstantinopel ein Ende. 1820/1862 gab es daneben auch ein lat. Erzbistum in O., zuletzt nur noch als Titularerzbistum. Vgl. Gelzer, Patr. (1902).

Ochrolechia Kbr., Gattg der heteromeren Flechten (früher auch zu Lecanora gezogen); Thallus kräftig, Apothecien flachschleibig, Sporen groß. O. tartarea Kbr., Saftmussflechte, an Gestein, u. O. pallescens Kbr., Paralelsflechte, an Baumstämmen, diese in allen europ. Gebirgen, jene bes. im nördl. Europa, werden zu Lackmus verarbeitet.

Ochroma Sw., Gattg der Bombaceen; die einzige Art, O. lagopus Sw., Balsbaum, ein mächtiger Baum der Antillen zc., besitzt ungemein leichtes Holz, das bes. zu Booten verarbeitet wird.

Döhs, ein kastriertes männliches Kind.

Döhs, 1) Peter, schweiz. Politiker, * 20. Aug. 1752 zu Nantes als Sohn eines reichen, nach Hamburg übergeiedelten Baseler Patriziers, † 19. Juni 1821 zu Basel. Nach vielseitigen, unregelmäßigen Stu-

dien 1782 Ratschreiber u. Staatsarchivar in Basel, 1790 Oberzunftmeister; schloß sich der Revolution begeistert an, u. sein Ansehen wuchs mit der Rolle, die Basel seiner Lage wegen als Sitz v. Agenten u. Diplomaten Frankreichs u. der koalitierten Mächte spielte. Mehrfach in diplomat. Sendungen in Paris, ließ er sich von seinen dortigen Freunden, nam. Dir. Newbell, zur Revolutionierung der Schweiz gewinnen. Von ihm stammt der Entwurf der Schweiz. Gesamtstaatsverfassung (angenommen 12. Apr. 1798). Im Juni 1798 unter franz. Einfluß in das Direktorium der Republik gewählt, wurde er als Agent Frankreichs von der Patriotenpartei arg angesehen u., als dann die wahren Absichten Frankreichs hervortraten u. die Bedrückungen der franz. Generale u. Kommissäre unerträglich wurden, mit Unrecht des Verrats bezichtigt u. im Juni 1799 nach dem Sturz seiner Pariser Gönner (30. Prairial) zur Abdankung gezwungen. Eine einheitl. Schweiz in republ. Form war sein Ideal, das er mit Hilfe Frankreichs zu erlangen hoffte; doch war er ganz das gefügige Werkzeug der Franzosen (nam. Newbells, Talleyrands, Kapinats) u. seine Mittel u. sein Charakter nicht einwandfrei; ein eifriger, unruhiger, leidenschaftlicher Kopf. Seit 1800 wieder in der Regierung als Deputat für Kirchen-, Schul- u. Armenwesen. Schr.: *Gesch. der Stadt u. Landschaft Basel* (8 Bde, 1786/1822; bis 1798).

2) Siegfried, Dirigent, * 19. Apr. 1858 zu Frankfurt a. M.; erst Chemiker; Begr. u. Dirigent des um die Pflege Bachscher Musik (Kantaten) hochverdienten Philharm. Chors in Berlin; begabter Komponist (fom. Oper *Im Namen des Gesetzes*, 1888; Kanons, Vieder, Klavierstücke).

3) Traugott, fgl. Musikdir., * 19. Okt. 1854 zu Altfels; seit 1900 in Bielefeld, 1904 Begr. des dort. Konservat.; bekannt durch wirksam durchgeführte Chorwerke (Requiem, *Deutsches Aufgebot*).

Döfenauge (Med.), Pupptthalmus, der, abnorme Vergrößerung des Augapfels. — D. (Mineral.), Labradorit mit schlechtem Farbenspieler. — D. (Kochl.), in Süddeutschland = Spiegelstein. — D. (Bauk.), kleineres kreisrundes Fenster, in der Mauer wie im Dach. — D. (Meteorol.), auch Auge, Fleck blauen Himmels, der beim Vorüberziehen trop. Wirbelsysteme u. Taifune sichtbar ist.

Döfenwein, Utr., von Steffelsburg (Kant. Bern), gewiegter schweiz. Staatsm., * 11. Nov. 1811 zu Nidau, † 11. Nov. 1890 als Advokat. 1845 Führer des von den Kant. Bern, Argau, Solothurn u. Basel-Land beschickten mißlungenen Freischarenzugs gegen Luzern; 1846 am Sturz der liberalen Berner Regierung beteiligt, darauf Präsid. der neuen Regierung, 1847 Jagtagungspräsid., Nov. 1847 Komm. der bern. Brigade, die im Sonderbundkrieg nur mit Mühe sich Durchpaß durch das Entlebuch erzwang, 1848 Bundespräsident. Immer mehr gemäßig., bekämpfte er das von ihm im Bärenflut einst empfohlene Bündnis zur Vertreibung der Österreicher aus Italien. D. setzte den Bundesbeschluß durch, der den Söldnerdienst im Ausland verbot, trat jedoch, 1854 durch die Radikalen aus dem Bundesrat verdrängt, 1855 als General in die franz. Fremdenlegion ein. Zuletzt eifriges Mitgl. der konservat. bern. Volkspartei, betrieb er in Zurückgezogenheit volkswirtschaftl. Studien u. bekämpfte die im Kant. Bern herrschende Branntweinpest.

Döfenberg, schweiz.-weimar. Basaltkuppe, nördlichster Rhöndausläufer, südl. v. Bacha; auf dem

627 m h. Gipfel vorgesch. Ringwall u. 12 m h. steinerne Bismardturm (1902).

Döfsenfeld, oberrheinf. Ebene bei Sennheim, i. d. **Döfsenfurt**, unterfränk. Stadt, l. am Main, 20 km oberhalb Würzburg, im Viereck angelegt (4 Ecktürme des alten wohlerhaltenen Mauergürtels), 195 m ü. M.; (1905) 3333 E. (2757 Kath.); (gr. Langholzlagerplätze); Bez. A., Amtsg., Bezirks-gremium; Pfarrkirche (1370/1400, 1892 rest.; got. mit älteren rom. Teilen; zahlr. Bildwerke z. E. aus Riemenschneiders Schule, Taufstein von P. Bischof), Michaelskapelle (1440, reiches Westportal) u.; altes (12. Jahrh.) u. neues Rathaus (1499; astron. Uhr, Stadtarchiv mit 218 Handschr., dar. Alexanderfragm. 13. Jahrh.); Töchter v. hl. Erlöser, Schulschw.; Fründnerhospital; Dampfzägenwerk, Malz-, Werkzeugfabr., Elektrizitätswerk, Kettenfließschiff-fahrt, Getreide-, Obst- u. Weinhandel. — Zu Ohsonofurt gründete der hl. Bonifatius ein Frauenkloster (erste Abtissin Thesla) u. baute Reichskanzler Goz-bald um 820 eine Kirche. 1259 vom Bischof v. Würzburg an das Domkapitel verkauft u. in dessen Besitz bis zur Säkularisation. 1631 von Gustav Adolf an Bernhard v. Weimar verliehen. 1673 von Turenne, 1758 von den Preußen, 1796 von Jourdan besetzt.

Döfsenfurt, Hieron., kath. Theolog, f. Dangers.

Döfsengasse f. Gasse.

Döfsenhäuser, württ. Marktfl., O. A. Biberach, an der Rottum (mit Westernach zur Donau), 612 m ü. M.; (1900) 2134 (2032 Kath.), (1905) 2207 E.; kath. Pfarr- (ehem. Kloster-) Kirche (Bischof. got. Basilika, 1489/95; 1664 in Barock ern.; in der Sakristei kunstvolle got. Monstranz); gemerb. Fort-bildungs-, Ackerbau-, staatl. kath. Waisenhaus, beide in der ehem. Benediktinerabtei (1093/1803; Bibliotheksaal; in der ehem. Prälaten- [jetzt Pfarr-haus] kunsth. Renaiss.-Schnitzwerk); Bierbrauerei, Kunstmöbeln, Muffelinsiderei, Elektrizitätswerk; Mineralbad. — Um 1093 von welf. Ministerialen v. Wolpertshwende als Priorat unter St. Blasien gest., seit dem Schisma 1391 selbständige Abtei, durch Abt Gerwig Blarer (1547/67) vor dem Luthertum gerettet, hatte seit 1613 ein Gymn., war reichs-unmittelbar u. wurde 1803 säkularisiert u. als Reichs-sfürstentum an Metternich verliehen, von diesem 1825 an den württ. Staat verkauft. Vgl. Zls (1896).

Döfsenherz (Med.) f. Herz (Gehyphertrophie). — D. (Bot.), trop. Frucht, f. Anonaceen.

Döfsenhunger, Bulimie = Heißhunger, f.

Döfsenklau (vet. = med.), durchdringende u. durchgehende Hornspalte am Zehnteil der Pferdehufe; hauptl. bei Pferden mit stumpfen Hufen u. an den Hintergliedmaßen; f. auch Gut.

Döfsenkrempflaster, vulgär für Oxyrocempflaster.

Döfsenzunge, ein mittelalt. Dolch, so ben. wegen seiner Ähnlichkeit mit einer Zunge (Abb.; aus Naiblingen). Auch = Dachziegel; Stichspaten für Gärtner. — D., Pflanzengattg., f. Anchusa.

Döhsli (Zool.) = F e r d. Döhsen-heimer, Lepidopteropter, * 1765 zu Mainz, † 1822 als Hofschachspieler zu Wien. Schr.: *Die Schmetterlinge v. Europa* (Bd I/IV, Bd V/X von G. Fr. Treitschke, 1807/35).

Döhsle, Nikolaus, f. Zarellus, Nikolas.

Döhsli, Wilhelm, schweiz. Geschichtsforscher, * 6. Okt. 1851 zu Zürich; 1887 Prof. für Schweiz.



Gesch. am Polytechnikum, 1894 zugleich an der Univ. Baselbst. Schr.: 'Quellenbuch z. Schweizergesch.' (1886, 21900 f.; n. F. 1893); 'Orte u. Zugewandte' (1888); 'Anfänge der Schweiz. Eidgenossenschaft' (1891, Festschr.); 'Gesch. der Schweiz im 19. Jahrh.' (L. 1903) zc.

Dötrup, westfäl. Sandgem., Kr. Steinfurt, 13 km nordwestl. v. Burgsteinfurt; (1905) 8548 meist kath. G.; ~~Ev.~~; kath. priv. Rektorat- u. Töchter-schule; Piushospital (Franziskanessen); Arbeiterinnenhospiz, Waisenhaus u. Bewahrschulen (Vorsehungschw.); mech. Weberei, Spinnerei u. Färberei (1600 Arb.), Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Brennerien, Töpfereien.

Dötum, die L. Nebenfl. der untersten Weser; entspringt östl. v. Syke (Hannover), nimmt (L.) Hade, Mühlenbach u. Delme auf, mündet, kanalisiert, bei Begeßack; 75 km l.

Geimum L., Gattg der Labiaten; 60 Arten, in den wärmeren Teilen der ganzen Erde, Kräuter od. kleine Sträucher von sehr verschiedenem Aussehen.

O. basilicum L., Basilikum, Basilienkraut Abb., ^{1/20}, Zweig ^{1/4} nat. Gr., (Blüte 5fach), einstark-aromat. Kraut des wärmern Afriens u. Africas (jahrz., bes. fein- u. großblättrige Spielarten), wird viel kultiviert (am besten in abgetriebenem



Mistbeet), hauptf. als Küchenkraut (zum Einmachen von Gurken, zum Würzen von Saucen u. Würsten) u. zur Gewinnung (Destillation, bes. in Südfrankreich u. Spanien) von äther. B- od. Basilienöl, einer gelblichgrünen, durchdringend gewürzhaft riechenden Flüssigkeit, die bei längerem Stehen zu kristallin. Basilikumkampfer erstarrt u. auch zur Fabr. v. Stör (Charreufe) benützt wird; auch Zierpflanze (in Töpfen). [= Trappisten.]

O. Cist., Abt. für Cistercienser; **O. cist. ref.**

Odeghem (Odeghem, Odenheim, Odegan), Jean de, niederl. Kontrapunktist, * um 1480 im Pennegau, † 1495 (?) zu Tours; an der Spitze der fgl. Kapelle in Paris, 1459 Schatzmeister zu St Martin in Tours, Haupt der 2. niederl. Schule, der Patriarch des Kontrapunkts u. der kanonischen Kunst; schr. Messen (17 erhalten), Motetten, Chansons (bes. So vostre cœur), Kanons v. flüssiger Saktechnik, aber vielfach gekünstelt. Vgl. Brenet (Par. 1893); de Marcy (Termonde 1895).

Odel, Eduard, Tier- u. Landschaftsmaler, * 1. Febr. 1884 zu Schwante (Wandenburg); bildete sich in Berlin (Steffek), Paris (Couture) u. Barbizon; schuf in der Art der Rosa Bonheur Tier- u. Jagdstücke (Schildhornbucht, Weidende Kühe bei Fontainebleau, Berlin, Nationalgal. zc.); Apostelbilder für die Kirche in Schwante.

Odenfuß, Lorenz, j. Oden.

Oder, die L. Nebenfl. der Aller = Oser.

Oder, der (Gestein), gelber O. (Gelberde) u. roter O. (Rötcl, Rot-O.), die wichtigsten Erdfarben; im allg. lockere, durch Eisenoxyde gefärbte Thone (Eisen-O.). Die gelben O. enthalten Eisenhydroxyd in wechselnden Mengen u. werden je nach der Auanze als lighter O., Gold-, Satin-, dunkler O., auch als Chinesergelb,

Raisergelb zc. bezeichnet. Die roten O. enthalten Eisenoxyd u. wechseln von lichtem zu lebhaftem Rot (Münchberger Rot). Bei allen wird durch Erhitzen die Farbe vertieft, die gelben speziell werden braun (gebrannter O.). Man stellt die O. auch künstlich durch Fällung von Eisenvitriol mittels Kalkarbonat bei Luftzutritt her. — O.kalk, silurische Kalksteine mit Pugen von Spateisen, bei dessen Verwitterung erdiger O. entsteht.

Oena, 2 rum. Salzstädte: O., amtl. Oenelc Mari, Kr. Bilcea, r. vom Oltu; (1899) 4823 G. (10 Kath.); ~~Ev.~~; Salzbergwerk (jährlich etwa 20000 t). — O., Tirgu-O., j. b.

Ocnegria H.-Sch., Gattg der Spinner.

O'Connell (O'neen), 1) Daniel, der Befreier Irlands, * 6. Aug. 1775 in Carhen House b. Caherfibeen (Kerry), † 15. Mai 1847 zu Genua. Aus einer altbaltigen Familie Kerrys, von seinem kinderlosen Oheim Moriz adoptiert, studierte im engl. Kolleg zu St-Omer u. Douai, 1794/96 die Rechte in London u. wurde 1798 Advokat u. bald der gesuchte Anwalt. Die Greuel der franz. Revolution u. bei der Unterdrückung des Aufstands in Berford 1798/99 löbten ihm tiefen Abscheu gegen jede gewalttätige Erhebung ein u. reisten in ihm den Plan, durch friedliche Agitation u. Forderung der verfassungsmäßigen Rechte die volle Gleichberechtigung der Katholiken durchzusetzen. Weil er dies von den prot. Iren viel leichter zu erlangen hoffte, bekämpfte er schon 1800 die Union mit England. Im Klerus erkannte er das beste Werkzeug zur Aufrüttelung der apathischen Massen. Um ihn unabhängiger zu erhalten, trat er auch gegen den von Pius VII. gebilligten Plan der Regierung auf, Bischöfe u. Pfarrer zu dotieren. Die von den Liberalen u. Radikalen wirksam unterstützten Bemühungen, eine Emanzipation der Katholiken mit od. ohne Garantie für die Loyalität des irischen Klerus gegen die Krone durchzusetzen, scheiterten am zähen Widerstand der Tories im Oberhaus. O'C. ging nun auf den Gedanken Rogers ein, sich ins Parlament wählen zu lassen u. die Regierung zunächst zur Abschaffung des Testeids u. zur Gewährung vollkommener Rechtsgleichheit zu zwingen. Der Plan gelang; der (1828) für Clare gewählte Abgeordnete O'C. hatte dem fast. Volk eine solche Begeisterung eingeflößt, daß Peel u. Wellington aus Besorgnis vor einem Bürgerkrieg in Irland die Emanzipation trotz Widerstrebens der Tories u. des Königs durchdrückten (Apr. 1829). Eine durch imponierende Figur u. schallende Stimme unterstützte Rednergabe, sein schlagfertiger Humor u. seine ausopfernde Liebe zum Lande machten ihn zum Abgott des Volks, das er bei der heftigsten Agitation (Monstreemings) doch immer zu lenken wußte. Die Feindseligkeit der Tories u. die Gleichgiltigkeit der Whigs riß O'C. zu scharfer Kritik der Parteien u. zu maßlosen Ausfällen gegen persönl. Gegner wie Grey, Peel, Brougham, Disraeli hin u. erweckte Irland manche Feinde. Selbst die gegen den Zehnten u. die Ausbreitung der Pächter gerichteten agrar. Verbrechen schrieb man ihm, natürlich mit Unrecht, zu. O'C. beging den großen Fehler, den Wiberruf (Repeal) der Union in sein Programm aufzunehmen; darin hatte er alle Parteien zu Segnern. Seine Reden des Jahres 1843 gehören zu den größten oratorischen Triumpfen, mußten jedoch mit einem Fiasko enden, als die Krone einen Prozeß gegen ihn anstregte u. ihn gefangen setzte (1844). Das Urteil wurde zwar vom Oberhaus

Die unter Oc... vermißten Artikel sind unter Ol... zu suchen.

umgestoßen, aber O'C. war nur mehr der Schatten seiner selbst; er konnte die Regierung nicht bewegen, Vorkehrungen gegen die fürchterliche Hungersnot zu treffen. Er starb auf dem Weg nach Rom. Ältere Litt. bei R. Baumstark (n. A. 1904). Beste Biogr.: Cusack (1872), Seely (1902), Macdonagh (1902); Fitz-Patrick, Corresp. (2 Bde, 1888 f.). — Sein Sohn John (1810/58) war 1832/57 im Unterhaus u. nach des Vaters Tod Führer der Repealbewegung. Schr.: Life & Speeches of Dan. O'C. (3 Bde, Dublin 1846 f.); Parliam. Career 1833/48 (2 Bde, Lond. 1848).

2) William S., Bischof, * 8. Dez. 1859 zu Boston; 1901 Bisch. v. Portland, 1906oadjutor (mit dem Recht der Nachfolge) des Erzb. John Jos. Williams v. Boston; im Nov. 1905 als Sondergesandter Pius' X. am Kaiserhof zu Tokio.

O'Connor (O'König), irische Familie, aus der viele Könige v. Connaught u. die Stammhäupter v. Offaly hervorgegangen sind. Von diesen griff Brian (1490/1560) das engl. Gebiet mit den O'More u. O'Carroll 1521 an; zurückgeschlagen, ließ er sich mit den Grafen v. Kilbare in Intrigen gegen die Regierung ein, wurde aber durch seinen Bruder gestürzt, später wieder in seine Würden eingesetzt (1538). Beim Angriff auf die Engländer wurde er 1547 geschlagen u. gefangen gesetzt. — Sein Sohn Cathal (Earl, 1540/96) unterlag in der Rebellion des Earl v. Desmond (1579/83) u. floh nach Spanien. — Feargus, Demagog, * 18. Juli 1794 zu O'Connorville b. Cork, † 30. Aug. 1855 zu London; Advokat, 1832/35 im Unterhaus als (prot.) Anhänger O'Connell's. Wegen Schwindelacten von seinen Vandalen genossen, ging er zur chartistischen Bewegung über u. wurde deren radikalster Agitator. 1840/41 wegen Aufreizung zu Unruhen durch seine Zeitung Northern Star im Gefängnis. Er gründete 1846 eine National Land Company zur Parzellierung des Großgrundbesitzes, kam 1847 wieder ins Parlament, hielt Massenmeetings für eine neue radikale Verfassung (Volkscharte) u. brachte 10. Apr. 1848 eine Petition dafür ins Unterhaus. Zuletzt geisteskrank. — Thomas Power, Politiker, * 5. Okt. 1848 zu Athlone; Journalist, seit 1880 im Unterhaus, seit 1888 Präsid. der National-, 1898 der Ver. Irishmen Liga. Schr.: Disraeli (Lond. 1876); Parnell Movement (edd. 1887) u. **O'Connor** (O'König), Sir Nicholas Robert, brit. Diplomat, * 3. Juli 1843; 1886 polit. Agent u. Generalkonsul in Sofia, 1892 Gesandter in Peking, 1895 Botschafter in St Petersburg, 1898 in Konstantinopel.

Oconto, nordamerik. Stadt, Wis., an der Green Bay; (1900) 5646 E.;  2 kath. Kirchen; Schul-, Josephshöhl.; Getreide- u. Sägemühlen, Eisengießereien, Waggonbau.

Ocos, guatemalt. Hafen, Dep. S. Marcos, am Stillen Ocean;  Dampfschiffstation (4 Linien, 1 bish.); Ausf. v. Kaffee.

Ocotil, auch Nueva Segovia, Hauptst. des Dep. Nueva Segovia, Nicaragua, l. am oberen Rio Segovia; (1902) 1630 E.; Viehhaus; nahebei Gold-, Silber-, Kupfer-, Eisen- u. Zinnlager.

Ocotea Aubl., Gattg der Lauraceen; 200 trop. u. subtrop. Arten, Bäume od. Sträucher mit lebrigen Blättern u. nach der Blütezeit answühlendem, die Beerenfrucht mehr od. weniger umschließendem Blütenboden. Das goldbraune, prächtig irrisierende, aber frisch unangenehm riechende Holz (Stinkholz) v. O. bullata Benth., Südafrika, ist wert-

volles Nutholz, ebenso das silbergraue u. aromatisch duftende v. O. usambarensis Engl., Usambara; O. caudata Mez, Guayana, liefert Färbholz.

Octactinia, Ordn. der Korallen.

Octangulum, das = Achteck.

Octavia, röm. Frauennamen: 1) Tochter von Gaius Octavius (f. Octavier), Schwester des Augustus (f. d.), nach dem Tod ihres Gatten Marcellus (40 v. Chr.) mit dem Triumvir Marcus Antonius vermählt, der ihr aber, durch Kleopatra verlockt, 32 v. Chr. den Scheidebrief sandte. Trotzdem nahm sie mit ihren Kindern (darunter der frühverlebene Gaius Marcellus) auch die des Antonius u. der Kleopatra in ihr Haus. O. galt noch späteren Zeiten als Idealbild edler Weiblichkeit; † 11 v. Chr. — 2) Tochter des Kaisers Claudius u. der Messalina, 53 n. Chr. mit Nero verheiratet; beim Volk sehr beliebt, das, als sie auf Anstiften der Poppäa 62 verbannt wurde, ihre Rückkehr erzwang, worauf sie des Ehebruchs angeklagt, nach der Insel Pandataria verbannt u. kurz darauf ermordet wurde. Gelbin der gleichn., dem Seneca zugeschriebenen Tragödie.

Octavianus, eig. Name des Kaisers Augustus, f. d. — O., Kaiser, bish. Volksbuch, f. Kaiser O.

Octavier, ein urpr. plebejisches Rittergeschlecht aus Latium; bef. bekannt Gnaeus Octavius, Prätor 205 v. Chr., Flottenkommandant u. Unterfeldherr Scipios im 2. Pun. Krieg. Seine Söhne: Gnaeus O. (nahm 169 Persens v. Makedonien gefangen, 165 Konsul, 162 als Gesandter in Syrien ermordet) u. Marcus O. (als Volkstribun 133 Gegner des Lib. Gracchus). Seines Bruders Urenkel Gaius, Vater des Augustus, sehr reich, zeichnete sich als Zinnlarprokonul in Makedonien durch Milde u. Gerechtigkeit aus; † 58, als er sich eben um das Konsulat bewerben wollte. [Revolutionskalender.

Octidi, der (frz.), der 8. Tag der Defeste im franz.

Octocorallia, Ordn. der Korallen. — **Octodon**

Benn., Gattg der Octodontidae, f. Krugratten. —

Octopus Lm., Gattg der Octopoda, f. Kopffüßler.

Octor, das (frz.), f. Okeet.

Oculi (lat., Augen), der 3. Fastensonntag, nach dem Anfangswort des Meßeingangs (Ps. 24, 15).

Oculomotorius, der (erg. nervus), der 3. Gehirnnerv (Augenmuskelnerv), f. Gehirn, Bd III, Sp. 1129.

Oculus, der (lat.), 'Auge'; ad oculos, 'vor Augen' (demonstrieren). — **O. mundi** ('Weltauge') = Hydro-

Ocydromus Wagl., Gattg der Falken. [phan.

Od, das, eine von Karl Frh. v. Reichenbach angenommene, zw. Licht, Wärme, Elektrizität u. Magnetismus stehende Kraft (Dynamid), die in eigenartiger Weise in sinnliche Erscheinung tritt, bald in Form von Flammen (Odflammen), bald als phosphoreszierendes Leuchten (Odlicht, Odstrahlen), jedoch nur von einzelnen in dieser Richtung bef. begabten Menschen (Sensitiven) wahrgenommen wird. Die anfangs auch von namhaften Naturforschern (Riebig, Berzelius) anerkannte Odlehre hat sich längst als unhaltbar erwiesen.

Odalisten (türk. *odalyk*, 'Hausgenossin'), die zum persönl. Dienst des Sultans bestimmten weißen Sklavinnen (früher etwa 60, meist Tcherkessinnen), aus denen sich der Sultan 7 legitime Frauen (f. *harem*) u. 12 Favoritinnen (*gedikli*) auswählt. An ihrer Spitze steht die *Chafnadar-Ufta*, 'Schackmeisterin' od. l. Kammerfrau des Harems.

Oder, dän. Ort, Jütland, 26 km südl. v. Aarhus; (1901) 2822, als Kirchspiel 4230 E.;  Realchule.

Die unter Oc ... vermischten Artikel sind unter O ... zu suchen.

Odd Fellows (engl., eig. Independent Order of O. F. = I. O. O. F., *ordnr sw ss fells*, 'unabhängiger Orden der O. F.' od. 'wunderlichen Gefellen'), der weitestverbreitete Geheimbund nächst der Freimaurerei, dieser in seiner Organisation nachgebildet, mit Geheimzeichen u. Ritual, zum erklärten Zweck der Geselligkeit u. Wohltätigkeit (Altenheime, Waisenhäuser, Kranken- u. Begräbniskassen für Mitgl. u. ihre Familien). Aus einer gefelligen Vereinigung von Londoner Schauspielern um die Mitte des 18. Jahrh. hervorgegangen, bildeten sich die O. F. allmählich zum Orden aus. 1813 zweigten sich mehrere Logen in Manchester als Manchester-Vereinigung (M. Unity) ab, 1819 faßte diese auch in den Ver. St. Fuß mit der Großloge in Baltimore, die sich 1843 von der mehr auf materielle Hilfestellungen beschränkten Muttervereinigung unabhängig machte. Für die amerik. Organisation ward zunächst die polit. Gliederung in Staaten u. Territorien zugrunde gelegt. Seit 1867 verbreitete diese sich auch über die Ver. St. hinaus, 1871 in Deutschland u. der Schweiz. Über das 'Geheime Werk' bestimmt die 'Souveräne Großloge der Welt' in Baltimore. Unter ihrer Zentralleitung bestanden Ende 1904: 6 Quasi-unabhängige Großlogen, je 1 (mit Hochw. Groß-Sire an der Spitze) für Australasien, Dänemark, Deutschland, die Niederlande, Schweden u. die Schweiz, 67 Groß- u. 14345 Unterlogen, 56 Groß- u. 3172 Unterlager u. 6876 auch (300 420) Schwestern umfassende (Rebekka-) Logen mit insgesamt 1520 621 Mitgl.; die Unterstufungen beliefen sich 1904 auf 4 630 744 \$. Deutschland zählt etwa 100 Logen mit 5000 Mitgl.; Organe: 'O. F.-Abdruck' u. 'Der O. F.' (beide seit 1876). Angeblich verfolgen die O. F. weber relig. noch polit. Zwecke; ihre relig. Toleranz läuft jedoch auf eine 'dogmenlose Bethätigung des Glaubens an Gott' u. damit auf relig. Indifferentismus u. eine naturalist. Religion hinaus. Auf bißch. Anfrage wurde deshalb unterm 20. Aug. 1894 den Katholiken in den Ver. St. der Eintritt kirchlich verboten. [Sport.

Odds (engl., Mehrz., oft auch als Einz.) f. Reiz.

Ode, die (grch.), urspr. 'Gesang', bes. Zauber-
gesang; später das von den Griechen (nam. Pindar) ganz bes. gepflegte, zw. Hymnos u. eigentlichem Lied in der Mitte stehende Ihr. Gedicht, von den Römern carmen gen. (lat. Hauptvertreter Horaz). In neuerer Zeit begeistertes Lied in erhabenem Stil u. kunstvoller Form (meist reinlos), dem antiken Strophenbau sich nähernd. Schon im christl. Altert. (Klementin. Hymnen) gepflegt, im M. u. mehr volkstümlich, bes. von Jacopone da Todi, Thom. v. Celano, Thom. v. Aquino, rein klassizistisch im 16. Jahrh. von Tasso, Chiabrera u. a., später nam. von Gili-caja, Alfieri u. Manzoni. Die bedeutendsten deutschen Dichter sind Klopstock, Fr. Schop. v. Stolberg, Földerlin, Platen, Möser, Geibel u. a.; unter den französischen ragen hervor A. Chénier, Hugo, Musset, Lamartine u. a., unter den englischen Dryden u. Pope, unter den russischen Puschkin u. Lermontow. — In der Mus. eine Ende des 15. Jahrh. durch den Humanisten Konrad Celtis in Ingolstadt angeregte, im 16. Jahrh. vielfach nachgeahmte Form antifizierender Chorkomposition, in welcher Ihr. Dichtungen des klass. Altert. mit rhythm. Nachbildung des Versmaßes homophon bearbeitet wurden (bes. von Peter Eritonius, Senfl, Hofshaimer, Goudimel u. a.). Im 18. Jahrh. = Lied.

Odegårdit, der, Gestein = Skapolithgabbro.

Odelsthing, das, Teil des norm. Reichstags (Storting), der nach Bildung des sog. Bagthings (s. d.) noch verbleibt.

Odem, nur mehr poetisch gebraucht für Atem, s. d.

Odem, das (grch., 'Geschwulst', Adj.: ödema-tös), Hautwasser sucht, Anasarca, Durch-tränkung der Gewebsflächen mit fester Flüssigkeit; vgl. Wasser sucht. Sungen = O. s. d.

Ödenburg, ungar. Sopron, westungar. Komitat, an der niederöstr. Grenze, 3244 km². Der Ostteil (die Raabau) eben (Teil des Preßburger Beckens), der Westen Hügel- u. Bergland (im N. das Leithagebirge, im S. Ausläufer der Ostalpen, im Pauliberg 755 m h.); Hauptfl. Rábnyz u. Raab (Grenzfl.); Anteil am Neufiedler See. (1900) 279 796 E. (40 % dtsch, 11 % kroat.; 84 % Kath., 3,5 % Jsr.); Anbau v. Weizen, Gerste, Roggen, Mais, Zuckerrüben, Wein- (1903: 36 200 hl) u. Obstbau, Rinder-, Pferde- u. Geflügelzucht, Braunkohlengruben, Kalksteinbrüche, Fabr. v. Zucker, Malz, Thon-, Textilwaren, Spiritus u. Holzind. (23 % der Fläche Wald), zahlr. Mineralquellen; 7 Stuhlbezirke. — Die gleichn. Hauptst. (mit Munizipium), einöstr. Garn. 33 478 E. (53,6 % dtsch, 2,8 % kroat.; 21 446 Kath., 2440 Jsr.); *Verh.*: Komm. der 28. Inf.-Brig., Gerichtshof, Bez. G., Landesstrafanstalt, Finanz-, Post- u. Telegraphendirekt., Handels- u. Gewerbeamt, Fil. der östr.-ung. Bank; kath. Pfarrkirche St. Michael (frühgot., 1280 beg., Ende 15. Jahrh. ern.), Benediktinerkirche (got., Ende 13. bis Ende 15. Jahrh.) u.; prot. Lpc. (mit theol. Fakultät, Oberghymn. u. Bibl.), 2 Oberghymn. (1 der Benediktiner), Staats- u. Konv.-Oberrealschule, Handelsakad., prot. Lehrer-, kath. Lehrerinnenpräparandie, höhere Mädchenschule, Erziehungsanstalt für Offiziersstöchter, Taubstummen Schule, Museum (vorgesch., röm. Funde u.), Theater; Dominikaner, Ursulinen, Schw. v. h. St. Erlöser Mutterhaus u. c.); Fabr. v. Tuch, Stärke, Schapparat, Thonwaren, Blaufärberei, Bierbrauerei, Glöckengießerei, Weinbau. — Eine der ältesten Städte Ungarns, felt. *Skarbant*, röm. Scarabantia, 845 Oudinburch, seit Bela IV. Freistadt. 1490 u. 1506 von Max. I. erobert. 1679 Pest. Reichstag 1681 (Herstellung des Palatinats u. beschränkte Duldung der Protestanten).

Ödentkirchen, rheinpreuß. Stadt, 9 km südl.

v. Gladbach (Straßenbahn), an der Rier, 51/81 m ü. M.; (1905) 16 808 E. (11 215 Kath.); *Verh.*: Amtsg.; got. kath. Kirche (1890/91); kath. Lehrersem. mit Präparandenanstalt, landwirtsch. Winterschule, Rektoratsschule; Denbacher Schw. (Mädchenseheim u. c.); Textilind., Gerberei.

Odense, dän. Amts-Hauptst., Fünen, an der O. aa (zum O. fjord, 6 km l. Kanal eben dahin); (1901) einöstr. Garn. 40 104 E.; *Verh.*: Dampferstation (1 dän. Linie); luth. Bisch., Brig. Komm.; Fil. der Nationalbank, 8 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat); got. St. Knuds- (1247/1305), kath. Pfarrkirche (Redemptoristen); Kathedralsschule (Gymn. mit Bibl. v. 20 000 Bdn), Real-, Segat-, 2 höhere Mädchenschulen, Lehrersem., Stiftsbibl. (36 000 Bde), Karen Brahes Bibl. (wertvolle Manuskri.), Fünensches Prov.-Archiv, Museum (Altentümer, Gesch., Kunst, Naturgesch.), Andersenmuseum (1905); Josephsschw. (Schule, Spital); Zivill-, Epidemie-, Bürgerhospital; Fabr. v. Zucker, Tuch, Bier, Eisen-gießerei u.; Seeverkehr 1904: 2016 Schiffe mit 311 450 R.T. — 1086 in O. Knut d. Gl. ermordet. Das alte Bist. O. (980 gest., um 1012 ern., bis

1536, Suffr. v. Sund). Reichstag 1527 (Gleichberechtigung der Lutheraner), Synode 1537 (neue dän. Kirchenordnung).

Obenthal, rheinpreuß. Dorf, Landfr. Mülheim a. Rhein, an der Dhünn (l. zur Wupper); (1905) 3555 E. (3483 Kath.); Pulvermühlen.

Odenwald, süddeutsches Gebirge, in Hessen (Hauptteil), Bayern u. Baden, zw. Rhein- u. Mainebene, Main-, Mudau- u. Elzthal (im weitern Sinn bis zur Tauber) u. einer (krummen) Linie Wiesloch-Mosbach. Ein im N. allmählich gesenktes, im W. steiler gegen die Rheinebene abfallendes Rand-schollengebirge; im W., wo Urgestein (Granit, Diorit, Syenit, Rotliegendes, Porphyr etc.) ansteht, ein Wechsel von tiefen Thälern u. zahlr., oft stark verwitterten (Felsmeere etc.) Flachruppen (Neunkircher Höhe, 605 m), sonst wegen des Buntsandsteins, der erst im S. unter die jüngeren Sedimente des Kraichgauer Hügellands taucht, wenig u. dünn besiedelt: südl. vom Neckar ein waldiges Bergland (Königsstuhl, 566 m), nördl. eine Reihe langgestreckter Rücken mit dem höchsten Gipfel, dem basalt. Ragenbuckel (626 m) u. gr. Wäldern v. Buchen u. Eichen, Kiefern u. Tannen etc. Die Bevölkerung (haupts. Rheingrafen) treibt im W., nam. an dem bis über 300 m hinauf lößbedeckten Westhang (s. Bergstraße), bes. Feld- u. Weinbau, im Hauptteil auch Viehzucht, Waldwirtschaft (im S. Schälwald) u., nam. im W. (Sauterthal etc.), Steinind. (Grabsteine etc.). Schon in vorgeschichtlicher (zahlr. Ringwälle, Gräben) u. zur Römerzeit (im O. der Times) besiedelt; überall Burgruinen. O. Fl u b (1882 gegr.) in Darmstadt mit (1905) 6200 Mitgl. in 64 Sektionen. Vgl. Montanus (*1891; mit Karte); Volk (1900); Ruedcke (1901); Windhaus, Führer (*1903); Lorenzen (*1905); Gehlius, Geol. Führer (1905; mit Karte).

Odeon, das (frz. odéon, -a), nach dem Muster des attikl. Odeums (s. d.) in der Neuzeit in vielen Großstädten üblicher Name für Theater (berühmt das 1782 in Paris erbaute, 1818 neu errichtete), Konzerthäuser u. Vergnügungsorte.

Oder, die, 1) der zweitgrößte der 5 gr. deutschen Ströme; vgl. Karte Deutschland III. Entspringt bei Koslau in Mähren auf dem O. gebirge (s. Senke) in 634 m Höhe, trennt in tiefem Thal Mähr. Pforte) Sudeten u. Böhmen u. betritt nach 133 km bei der Osmündung preuß. Gebiet (191 m ü. M.). Von Ratibor ab durchfließt sie in 2 bis 9 km br., stellenweise sich verengern dem Thal die Schles. Bucht, nach 2mal. Durchbrechung der Parallellzüge des Schles. Sandrückens (bei Köben u. unterh. Neufalz) in vielfach fumpfiger Thalbreite (O.bruch, s. u.) die mähr. Tiefebene, durchbricht von Hohenstaathen ab, mit scharfer Wendung nach N.O., den Balt. Sandrücken, teilt sich bei Garz in 2 sich wieder mehrfach verzweigende u. durch zahlr. Nebenarme miteinander verbundene Hauptarme (O. u. Gr. Reglig), die sich nördl. vom Dammigsee See wieder vereinigen u. 22 km unterh. Stettin in das Papenwasser (südl. Ausbuchtung des Pommerschen Haffs) münden; über die 3 Mündungsarme des Haffs, Dievenow, Peene u. Swine, s. d. Artikel. Bänge bis zur Einmündung in das Haff 860,5, Thallänge 726,6, Luftlinie 483,6 km, Einzugsgebiet 118 611 km² (78,98 % dtsh., 15,06 russ., 6,01 östr.; 75,9 % Tief-land unter 200 m ü. M.), einschl. Haff 124 671 km²; Hauptnebenflüsse l. Oppa, Glager u. Kaufziger Neisse, Bober, Welse, r. Olsa, Malapane, Bartsch, Warthe. Mittleres Gefäll des Gesamtstroms bei Mittelwasser

0,737, der Quell-O. (bis zur Osmündung) 3,33, der obern (bis Weidemündung) 0,363, der mittlern (bis Warthemündung) 0,274, der untern O. 0,0744 ‰; bei Nord- u. Nordwestwinden Wellen-rückfall bis Schwedt. Normalbreite im Ober- 40 bis 65, Mittel- 70 bis 90, Unterlauf 132 m, das natürl. Überflutungsgebiet (unterh. der Warthemündung 4,5, früher 23,8 km br.) durch Deiche (bis 6 m h.) auf 859,4 km² eingeengt (Gesamtfläche der eingebeugten Niederungen 2356 km²). Mittlere Wasserstände bei Nieder-, Mittel- u. Hochwasser in Ratibor 77, 145, 508, Frankfurt 36, 120, 322, Schwedt 79, 173, 306 cm, Tiefe bei Garz 9, bei Stettin 13 bis 14 m; mittlere sekundl. Abflusmenge 570 m³, Jahresmenge an 17,9 km³. Die Flößbarkeit beginnt schon nach kurzem Lauf, die Schiffbarkeit bei Ratibor, doch regelmäßig erst bei Kosel für 1,3 m tiefgehende Fahrzeuge (bei voller Ladung nur März bis Mai), leidet aber unter der Unregelmäßigkeit des Wasserstands (im Frühjahr u. um Johann Hochfluten, im Sommer u. Herbst oft Wassermangel) u. der Unbeständigkeit der Stromrinne (Sandbänke) u. ist durch Eisbildung auf der untern O. durchschn. 80 Tage ganz unterbrochen. 1905 genehmigte der preuß. Landtag die Herstellung eines Großschiffahrtswegs von Stettin nach Berlin, der die O. bis Hohenstaathen benützt, u. einer auch in trocknen Zeiten für 400 t-Schiffe bis zur Einmündung der Glager Neisse fahrbaren Rinne; auf der O. selbst 721, mit Haff u. dessen Mündungen 864, im O. gebiet 1708 km schiffbare Wasserstraßen. Mit dem Elbegebiet besteht Verbindung durch O.-Spree, Friedrich-Wilhelms- u. Finow-Kanal, mit der Weichsel durch den Bromberger Kanal, ein Donau-O.-Kanal ist begonnen. Vgl. Der O. Strom etc. (3 Bde, mit Tabellend. u. Atlas, 1896). — **O.bruch**, das, die O. niederung unterhalb der Warthemündung, 60 km l., bis 20 km br.; einst von unzähligen Flußarmen durchschnitten, z. T. mit Eichen, Erlen etc. bestandenes Sumpfland, 1746/53 von Friedrich II. durch Geradelegung der O. zw. Güstebiefe u. Hohenstaathen (Neue O., jetzt Hauptarm; die Alte O. 1832 bei Güstebiefe ganz abgeschliffen) trocken gelegt (670 km² Kulturland), sehr fruchtbar (Weizen, Anbau v. Weizen, Rüben, Tabak, Zuckerrüben etc.; Spiritus-, Stärke-, Zuckerfabr.); Hauptort Küstrin. Vgl. Borkenhagen (1905). — **O.-Spree-Kanal**, Teil der Spree-O.-Wasserstraße (die mit der Einmündung der Spree in die Havel bei Spanbau endigt), beginnt bei Fürstenberg, benützt auf 11,3 km das erweiterte u. vertiefte Bett des Friedrich-Wilhelms-Kanals (s. d.), mündet bei Flutrug in die (kanalisierte) Spree, verläßt sie unterhalb Fürstenwalde u. erreicht in weitem Bogen den Seddinsee (Dahme); 87,5 km l., 2 m t., 1887/91 erb., 7 Schleusen überwindener Höhenunterschied 12,5 m; Verkehr 1903: 2 511 855 t Güter, 117 440 t Floßholz. — 2) r. Nebenfl. der Rhume; entspringt auf dem Brockenfeld (Oberharz), durchfließt nach 2,2 km den O. teich (724 m ü. M., 1,6 km l. künstl. Staubecken, das mittels des 7,2 km l., überdeckten Rehberger Grabens seit 1722 die Bergwerke v. St. Andreasberg mit Aufschlagwasser versorgt), hierauf das tief eingeschnittene O. thal; mündet bei Ratibor; 60 km l.

Oder, Georg, Landschaftsmaler, * 12. Apr. 1846 zu Aachen; Autodidakt; liebt rhein-, niederb. u. holl. Motive; Hauptw. in Berlin (Novembertag, Nationalgal.), Aachen, Düsseldorf, Köln, Aresfeld.

Dederan, sächsl. Stadt, Amtsh. Flöha, in einem Thaltesse am Hezbach (r. zur Flöha), 405 m ü. M.; (1905) 5650 E. (135 Kath., 30 Freirelig.); **Flöha**; Amtsh.; Handelschule; Webereien, Fabr. v. Zigarren, Blei, Eisen, Konserven, Kinderwagen, Turn- u. Feuerwehrgeräten, Chemikalien, Chenille.

Dederberg, 1) brandenb. Stadt, Kr. Angermünde, l. an der Alten Ober, am Ostabh. des Pimpinellenbergs (Kaiser-Friedrich-Aussichtsturm), 120 m ü. M.; (1905) 4025 E. (44 Kath.); **Flöha** (D.-Bratitz, 3 km südwestl.); Amtsh.; got. Nikolaikirche (1853 bis 1855, nach Plänen Stülers), Reste eines festen Schlosses; Schneidemühlen, Fabr. v. Kartoffelmehl u. Faßdauben, Holzhandel (bes. mit Rußland u. Galizien). — 2) poln. Bogumin, österr.-sächs. Stadt, Bez. G. Freistadt, r. an der Ober, an der preuß. Grenze; (1900) 1888 meist kath. E. (Dtsh. u. Polen); **Flöha**; Bez. G.; Schulghw. v. M.-D.; Petroleumraffinerien, Röhren-, Blechwalzwerk.

Dedfurt, bis 1902 Pivov (tschech. Privov), mähr. Stadt, Bez. G. Mährisch-Ostau, r. an der Ober, nahe der preuß. Grenze, 213 m ü. M.; (1900) 10873 meist kath. E. (5520 Dtsh., 3441 Tschechen, 1912 Polen); **Flöha** (Mähr.-Ostau-D.); Zinkwalzwerk, Maschinen-, Chemikalienfabr., Mineralölraffinerien, Steinkohlenbergbau.

Dedhaut, das auf Wiesen an der Ober nach Überschwemmungen zuweilen beobachtete sog. Meteorpapier, gebildet hauptsf. aus *Cladophora fracta* Ktz.

Oderint, dum metuant (lat.), mögen sie mich hassen, wenn sie mich nur fürchten (aus Accius' Trag. 'Atrius', angeblicher Wahlspruch des Caligula).

Odermann, Karl Gust., Handelslehrer, * 6. Mai 1815 zu Leipzig, † 12. Febr. 1904 zu Dresden; 1839 Lehrer in Leipzig, 1854 Handelslehrenstaltsdir. in Dresden, 1863/78 in Leipzig; verdient als Organisator des Handelschulwesens. Hauptw.: 'Das Ganze der kaufm. Arithmetik' (1842, mit Zeller, 17 1897); 'Prakt. Anleitung zur einf. u. dopp. Buchhaltung' (1844, 1904); 'Dtsh.-franz. Handelskorrespondenzlex.' (mit E. Cöte, 1883, 1891); Hrgg. der neueren Auflagen von Schiebe.

Odermennig, der, Pflanze, s. Agrimonia.

Odernheim, pfälz. Dorf, Bez. A. Rodenhausen, am Glan; (1905) 1604 E. (130 Kath.); **Flöha**; Getreide-, Olmühle, Sandsteinbauerei, Weinbau (Klosterberger am Diftbodenberg; vgl. Diftb.).

Oderwitz, 3 sächs. Weberdörfer (Weinwand): Ober-O., Amtsh. Böbau, 12 km nordwestl. v. Zittau; (1905) 3454 E. (65 Kath.); **Flöha** (2 Bahnhöfe); Zigaretten-, Kinderwagenfabr., Elektrizitätswerk. — 3 km südöstl., Amtsh. Zittau, Nieder-O., 2506 E. (38 Kath.); dabei Mittel-O., 1042 E. (14 Kath.).

Oderzo, ital. Dist.-Hauptst., 23 km nordöstl. v. Treviso; (1901) 2134, als Gem. 7007 E.; **Flöha**; Realschule; Josophiten. — Im Alt. Opitergium.

Odescalchi (-tatti), ital., aus Como stammendes Geschlecht. Pietro Giorgio, 1596 Bischof v. Alessandria, 1610 v. Vigevano, † 1626. — Benedetto, als Papst Innocenz XI. (s. b.). Sein Bruder Marc Antonio († 1670) gab seinen Palast zu einem Spital (Sta Galla) her. Ihr Neffe Livio (1652/1713) wurde für seine ruhmvolle Teilnahme am Türkenkrieg seit 1683 Reichsfürst (1689) u. Hgg. v. Sirmien (1697) u. erwarb 1678 das Hgg. Ceri, von den Orsini die Burgen Palo (b. Cervetri, 1693) u. Bracciano (1696, mit dem Herzogstitel). Ihn beerbte sein Vetter u. Adoptivsohn Baldassarre Erba, Sohn v. Innocenz XI. Schwester Lucrezia.

Deffen Neffe Benedetto Erba O. (1679/1740) war 1712/37 Erzb. v. Mailand, seit 1713 Kardinal. Balbassarre II., Hgg. v. Ceri (1748/1810), gründete in seinem Palast eine Accad. dei Occulti; sgr.: Ist. dell' acc. dei Lincei (Rom 1806). Prinz Carlo (1785/1841), 1823 Kardinalpriester u. bis 1826 Erzb. v. Ferrara, 1833/38 Kardinalbischof v. Sabina, Bischof v. Kardinalvikar der Stadt, 1838 Jesuit. Vgl. A. Angelini (Rom 1850). Zeitiges Familienhaupt Fürst Balbassarre (* 1844). — Der Palazzo O. an der Piazza S. Apostoli, von Maderna begonnen, Hauptfassade von Bernini; neuer Teil am Corso in Rom, 1888 in Hochrenaiss.; Sitz des preuß. Gesandten beim Vatikan.

Dbeffa (abjeffa), russ. Kreis- u. Hafenst., Gouv. Cherson, nordwestl. am Schwarzen Meer (Münd. v. D.), auf u. am (47 m h., teilw. von Schluchten u. Höhlenwegen durchschnittenen) Steilrand der Pont. Steppe, mit westeurop. Charakter (breite, meist rechtwinklig sich schneidende u. baumbepflanzte Straßen), von 6 (hauptsf. Fabrik-) Vorstädten umgeben; (1900) einschl. Garn. 449673 E. (1897: 413815, dar. 17395 Polen, 10248 Dtsh., 23341, 5086 Griechen, 1137 Franzosen rc.; 54,5% Russ.-orthod., 33,5% Zsr., 5,8% Kath., 2,3% Prot., 0,3% Armen.-gregor., je 0,2% Mos. u. Karäer); **Flöha** (2 Personen-, 1 Güterbahnhof), Zweigbahn nach dem Kujalnikliman, Pferde-, elektr., Dampfstraßenbahnen, Dampfstation (11 Linien, je 1 dtsh. u. österr.); russ.-orthod. Erzb., Komm. des 8. Armeekorps, 1 Div.-, 7 Brig.Komm., Stadthauptmann, Gerichtshof, Bez. G., Handelskammer, Abt. der Reichsbank, Börse, Arbitragekommission, Handels-u. Manufakturkomitee; 23 konsular. Vertretungen (dtsh., österr. Generalkonsul, schweiz. Konsul); Stadtduma; Sinn. 1904: 12 1/2, Ausg. 13 1/2 Mill. M.; Gas-, 2 Elektrizitätswerke, Wasserleitung (vom Dnjepr, 48 km l.; 1873 voll.), Kanalisation. Nikolaiboulevard (12 m br., 193stufige Granittreppe zum Hafen, elektr. Aufzug), Deribasowskajastraße (Läden), Alexanderpark (Denkmal Alexanders II., 1891). Russ. Verklärung Christi-Kathedrale (1794), Dreifaltigkeits- (1808), Mariä Reinigung- (1847), 2 kath. (1853, 1906), luth. Kirche (1897); Hauptpost (1899), Nischelieu- (1826), Woronzow- (1863), Puschkin- (1888), Katharina II.-Denkmal (1900). Univ. (1865; 1905: 2066 Stud.) mit 4 Fak., Bibl. (248000 Bde, 381 Hbshr. rc.), Kunstmuseum u. Münzkabinett, Sternwarte, meteorol. Observ., Bot. Garten u. 3 gelehrten Gesellschaften; geistl. Sem., 5 Knaben-, 9 Mädchengymn., adliges Mädcheninstitut, 3 Real-, 3 Handels-, See-, Eisenbahn-, Hebammen-, Kunst-, Zeichen-, Musik-, Garten- u. Gemüsebau-, Müller-, Inf.-Junterschule, Kadettenkorps; Stadtbibl. (1829 bis 1830, 1904: 122153 Bde rc.) u. -museum, Russische Bilderгал., kais. Gesellschaft für Gesch. u. Alt. (1839) mit Alt.-Museum (etwa 40000 Gegenstände), Bibl. (etwa 7000 Bde) u. Archiv, 2 Theater. Städt. (770 Betten), prot., israel. Spital, Anstalten für Augen-, Seistesranke, Taubstumme, Greisen- (1 kath.), 12 Kinderasyle (1 kath.). Hauptindustrie- u. Handelsl. Südrußlands: (1901) 486 Fabr. (20000 Arb.), bes. Dampfmühlen, Metall- u. Schriftegießereien, besch. Werke, Salzfabrik (45901,5 t), ferner Fabr. v. Zucker, Jutejäten, Leder, Chemikalien, Seife, Kerzen, Branntwein, Tabak, Bier, Wische, Bleichbüchsen, Öl, Champagner, Marmorwaren rc., Reederei (159 Dampfer, 182 Segler; Reede u. Hafen, dieser durch 1650 m l.

Mole u. 1300 m l. Wellenbrecher geschützt, mit 5 Becken; 2 Seltlinge, 1 Schwimmbock; Einf. 1902: 475 020 t für 114½ Mill. M. bef. Rohbaumwolle, Apfelsinen, Zitronen, Ziegel, Steinkohlen, Nixinusamen, Kopra, Gerbstoffe, Rohjute, Thee, Nüsse, Ausf. 2327 598 t für 210 Mill. M. hauptf. Weizen, Mais, Roggen, Gerste, Mehl, Bauholz, Ostfischen, Kleie, Zucker, Spiritus, Geflügel; Seeverkehr: 15 069 Schiffe. 7½ bzw. 8½ km nördl. der Kujalnit- u. der Chadschibestjilman (mit städt. Heilanstalten, Schlamm-, See- u. a. Bädern). Vgl. D. 1794/1894 (D. 1895). — 1794 von Katharina II. an Stelle eines tatar. u. türk. Orts Chadschibey als Hafen D. gegr., durch Gouv. Nischien unter Alexander I. zur Blüte gebracht. 1817/75 Freihafen. 22. Apr. 1854 10 Stunden lang von der Flotte der Verbündeten beschossen, 1877 von der türk. blockiert. In den letzten Jahren Alexanders II. u. 1905 ein Herd der Revolution.

Obejoss, blühende melle. Kolonie in Thrakien am Pontos Euxinos, jetzt Varna.

Odeum, das (lat.; grch. *oðeion*), ein dem antiken Theater ähnliches (aber im Ggß zu diesem gedecktes) Gebäude für musik. Aufführungen; bef. berühmt waren in Athen das von Perikles um 445 v. Chr. am Südostabhang der Akropolis (überhaupt das erste D., dessen spitzes Dach dem Zelt des Xerxes gleichen sollte) u. das von Herodes Atticus am Südwestabhang der Burg erbaute größte u. prächtigste D. der alten Welt (noch größtenteils erhalten). In Rom baute Domitianus das erste D. mit über 10 000 Sitzplätzen, ein anderes Trajan; vgl. Odeon.

Odeur, das, eig. die (frz., *odeur*), Wohlgeruch.

Odgartenwirtschaft (fälschlich) = Egartenw.

Odner, Alas Leodor, schwed. Historiker, * 17. Juni 1836 zu Alingsås, † 11. Juni 1904 zu Stockholm; 1871 Prof. in Lund, 1887/1901 Reichsarchivar. Schr.: Schwedens Teiln. am Westf. Friedenskongreß (dtisch 1877); Sveriges polit. hist. under Gustav III. (I/II, Stoch. 1885/96); Behrb. der fämbinav. Gesch. (edd. 1886). [i. Dichtz.]

Oedinegmus Temm., Gattg der Oedinegmidae,

Odiel, ber. südwestspan. Küstenf.; kommt von den Sierras de Aracena (Teil der Sierra Morena), durchfließt die reichsten span. Kupferminenbez. (v. Rio Tinto u. Tharisa), wobei das Wasser sich rot färbt, mündet 15 km unterhalb Huelva (hier 4 km br.) nach Aufnahme des Tinto, durch eine lange Alluvialzunge nach O. abgelenkt, in den Golf v. Cádiz; 120 km l., bis Huelva für große Seeschiffe fahrbar (Gezeiten noch 10 km aufwärts).

Odilia (Ottilia), hl., Patronin v. Elsaß, † 13. Dez. (Fest) um 720; Tochter des elsäss. Herzogs Eticho, soll blindgeboren u. deshalb von ihrem Vater verstoßen worden sein, aber bei der Taufe im Kloster Palma (od. Dagmünster) das Augenlicht erhalten haben (daher trägt sie auf Bildern 2 Augen auf einem Buch od. Tüchlein). Auf ihrem väterlichen Schloß Hohenburg gründete sie das gleichn. Kloster u. am Fuß des Bergs Niedermünster (i. Obienberg). Ihre Vita (Anal. Boll. XIII; 10. Jahrh.) durch Legenden u. Verwechslungen mit anderen hl. Obilien stark überwuchert. Vgl. Pfister (1890); Welschinger (Par 1905); Wehrmeister (1902).

Obilienberg, im M. A. Altitona od. Hohenburg, der berühmteste Vogesenberg, nordwestl. v. Barr; nach 3 Seiten jäh abfallender, 763 m h. Felsvorsprung des gleichn., rückenartigen, mit Ausnahme des Hohenburg- (Homburg-) Bergs im N.

von einer riesigen Heidenmauer (s. b.) umgebenen Bergstocks (die Bloß 823 m); gekrönt von vielbesuchten Kloster St Obilien nebst Wallfahrtskirche mit rom. Kreuz- (11. Jahrh., berühmte Säule), Obilien- (Reliquien der hl.), Thänen- u. Engelskapelle (urspr. wohl Wachturm der Feste Altitona); im ehem. Kapitelsaal fl. Museum (1899; feinsitzl., röm. Funde etc.); Aufstufort (Besiedlung durch Straßburger Kreuzschwestern). — Am Südostabhang die angeblich heilkräftige (für Augen) Obilienquelle u. am Ostfuß die Kloster ruine Niedermünster, Tochterkloster v. Hohenburg (von der hl. Obilia als Spital gegr.), später abliges Damenstift, 1572 durch Blitz zerstört u. seitdem verlassen; die Reste der rom. Abteikirche seit 1903 bloßgelegt. Vgl. F. Wolff (1904). — Die Abtei Hohenburg (von der hl. Obilia um 690 gegr., die neue Kirche von Bruno v. Toul 1045 eingeweiht) hatte ihre Blütezeit unter den Abtissinnen Helindis u. Herrad v. Landsberg zur Zeit Friedrichs I. Nach dem Brand v. 1546 wurde sie von den noch übrigen kath. gebliebenen Stiftsdamen verlassen, 1661 als Prämonstratensabtei wiederhergestellt, 1791 als Nationalgut verkauft. 1853 erwarb sie das Bist. Straßburg u. überließ sie den Franziskanertertiarinnen (bis 1892). Vgl. Winterer, St Obilia (* 1895); Forrer (1899).

Odilo, hl., O. S. B., 5. Abt v. Cluny, * um 962, † 31. Dez. 1048 zu Souvigny. 991 Mönch in Cluny, 994 Nachfolger des hl. Abts Majolus, setzte er die Klosterreform in Italien, Elsaß, Deutschland u. Spanien fort, verteidigte die Rechte u. Privilegien des Klosters gegen Bischöfe u. Große des Reichs, übte einen gegenwärtigen Einfluß auf Otto III. u. seine Nachfolger u. bemühte sich erfolgreich um einen Gottesfrieden (s. b.) zu gunsten der Landwirtschaft u. des Gewerbes. O. führte zuerst die Feier v. Allerheiligen (s. b.) in seinen Klöstern ein (998). Verf. das Leben des hl. Majolus u. der hl. Kaiserin Adelheid u. a. (bei Migne, Patr. lat. Bd 142). 1063 heilig gesprochen. Fest 19. (2.) Jan. od. 6. Febr. Vgl. Ringholz (1885); Jarbet (Lyon 1898).

Odilo, Datto, Herzog v. Bayern, aus dem Geschlecht der Agilolfinger; nach Hgg Hugberts Tod 737 (?) von Karl Martell eingesetzt, förderte die Bekehrung seines Volks, ließ durch den hl. Bonifatius die bayr. Kirche organisieren u. stiftete die Klöster Mondsee, Niederaltaich u. Osterhofen (hier begraben), viell. auch Mönchsmünster u. Niedernburg in Passau. Der fränk. Oberherrschaft trat er, obwohl mit Pippins Schwester Hiltrud vermählt, entgegen, wurde 743 von Pippin am Lech geschlagen u. nach Frankreich gebracht, 744 wiederingesetzt, nachdem er den westl. Teil des Nordgaus (s. eingedr.) hatte abtreten müssen. † 18. Jan. 748.

Odilon (ödtis), Helene, s. Girardi.

Odin (nord. Lautform für germ. Wodan; vgl. Germ. Mythol., Bd III, Sp. 1263), einer der wichtigsten Götter der Aen (s. b.), deren Kampf mit den Wanen den Kampf des Neuen mit dem Alten versinnbildlichen mag. O. wird im Norden zum Hauptgott der gebildeten Kreise, während Thor bei den Bauern seine Stellung behauptet. O.s Gattin ist Frigg. Während die meisten Züge des nord. O.sbildes überkommen sind, ist dem Norden eigentümlich, daß O. als Gott der Weisheit u. Dichtkunst sowie als Himmels- u. Sonnengott gilt. Vgl. Uhlund, Schr. Bd 6; R. Much. Der germ. Himmels-gott (1898).

Odinit, der, Gestein, Hornblendeporphyr.

Obiös, o b i ö s (lat.), gehässig, verhaßt.

Oedipoda Latr., Gattg der Heuschrecken.

Ödipodie, die (grch.), die Ödipusfage u. deren dichterische Behandlung.

Odi profanum vulgus et arceo (lat.), ich hasse die uneingeweichte Menge u. halte sie fern' (aus Horaz' Oden III, 1, 1).

Ödipus, auch Ödipodes (grch. *Oidipus*, 'Schwellfuß'), der Sohn des Thebaner Königs Laios u. der Jostaste (od. Epistaste), wurde von seinen Eltern zufolge eines Orakelspruchs mit durchbohrten u. zusammengeknürten Füßen (daraus sein Name abgeleitet) ausgesetzt, aber gerettet u. von Polybos, dem König v. Korinth, aufgezogen. Auf der Suche nach seinen wahren Eltern erschlug er unwissentlich seinen Vater, befreite Theben, dessen Herrschaft ihm von Kreon übertragen wurde, von der Sphinx (s. b.) u. erhielt die Hand seiner Mutter, mit der er 2 Söhne (s. u.) u. 2 Töchter (Antigone u. Ismene) zeugte. Nach der Aufklärung dieses Greuels erhängte sich Jostaste, O. blenbete sich selbst u. starb in Theben, während sein Oheim Kreon die Herrschaft wieder übernahm. Die Auswanderung nach Attika mit Antigone u. sein geheimnisvoller Tod auf Kolonos (in Athen wurde in einem Eumenidenheiligtum sein Grab als schützender Hort Attikas verehrt) sind spätere Zuthaten. Die S. sage, schon im Altst. viel behandelt (s. Sophokles), steht in der Judaslegende des Jacobus a Voragine u. in Gregorius auf dem Steine wieder. — Seine Söhne Etokles u. Polyneikes beherrschten Theben gemeinsam, bis letzterer seinen Bruder vertrieb. Auf dem hierdurch veranlaßten Zug der Söhne gegen Theben' (s. b.; vgl. Epigonen) fielen die Brüder im Zweikampf. Kreons Verbod, den P. zu begraben, führte das trag. Ende der Antigone (s. b.) herbei.

Ödische Musik, bei den Griechen des Altst. =

Odim, das (lat.), Haß. [Vokalmusik.]

Ödland, *Behde*, Land, das nicht zur Produktion von Kulturpflanzen dient, aber im Ggß zum Unland einen Ertrag abwirft, z. B. Sand, Kies- u. Thongruben, Stein- u. Torfbrüche, Lämpel, Sümpfe.

Ödo, hll.: 1) O. S. B., 2. Abt v. Cluny, * 878 (879) im Gebiet von Le Mans, † 942 zu Tours. Knappe bei Hgg Wilhelm v. Aquitanien, studierte dann in Tours (nam. Hl. Schrift u. Klassiker); unter dem sel. Berno Mönch, 927 Abt v. Cluny (s. b.), das er erweiterte (neue Kirche) u. neben vielen anderen Klöstern in Frankreich u. Italien (St Paul in Rom, Subiaco, Farfa, Sant' Elia zu Nepi) reformierte; gründete das Marienkloster auf dem Aventin in Rom. Schr. bei Migne, Patr. lat. Bd 133; poet. Hauptw.: *Occupatio* (Betrachtung über die Hl. Schrift u. Bekämpfung der Hauptlaster), hrsg. von Smoboda (1900); vers. bzw. erweiterte die *Consuetudines Cluniac.* (vgl. B. Albers, 1905). Vgl. Zeisiger (Progr. Sorau 1892); Du Bourg (Par. 1905).

2) O. S. B., gen. der Gute, Erz. b., * um 870 in Ostengland, † 4. Juli 958 zu Canterbury; kam mit König Alfred d. Gr. nach Rom, ward hier 897 Priester, nach seiner Heimkehr Bisch. v. Sherborne, 942 Erz. b. Canterbury. Von ihm synodale Reformbeschlüsse (Migne, Patr. lat. Bd 133).

3) O. (Odoardus), sel. Bisch. v. Cambrai, * um 1050 zu Orléans, † 19. Juni 1113 im Kloster Amün; Mönch, 1095 Abt des Marinsiniklosters in Tournai, 1105 Bisch., mußte jedoch wegen seiner Weigerung, bei Heinrich V. seine Investitur nachzuziehen, Cambrai verlassen. Schr. (u. a. gute Auslegung des Meßkanons) bei Migne, Patr. lat. Bd 160.

Ödo, Graf v. Paris, s. Kapetinger.

Ödoger (Ödogar), König v. Italien, 476/493, Stire von Geburt, Sohn Edeos, der bei Attila in Ehren stand. Nach Vernichtung seines Stamms durch die Ostgoten in Mönsien trat er (unterwegs Begegnung mit dem Hl. Severinus) in die germ. Leibgarde der letzten röm. Scheinkaiser. Als die Garde sich wegen Solbverweigerung (1/3 des Grundbesitzes) empörte, trat O. als König (23. Aug. 476) an ihre Spitze u. setzte den Kaiser Romulus Augustulus ab (herkömmlich als Untergang des weström. Reichs bezeichnet). Ostrom, das ihn zuerst als Patricius anerkannte, suchte den germ. Usurpator durch die unbequemen Ostgoten zu verdrängen. Die Schlachten am Fionzo, bei Verona (489) u. an der Abba (490) entschieden für Theodorich, der O. 3 Jahre in Ravenna belagerte u. nach der Übergabe treulos ermordete. Vgl. S. M. Harimann, Italien im M. A. I (1897).

Oedogonium Link, Gattg der Chlorophyceen; kosmopolit. Süßwasseralgen (gegen 40 deutsche Arten), unverzweigte Fäden (Zellen mit großem Kern), mindestens in der Jugend festgewachsen, später oft ausgebehnte wattenähnliche Massen bildend, die (bes. das in stehenden Gewässern häufige O. capillare Ktz.) nach dem Verschwinden des Wassers, z. B. in ausgetrockneten Teichen etc., sich wie ein Gewebe abheben lassen (Wiesentuch od. Leder, Metegrapapier etc.); neben ungeschlechtlicher Vermehrung (Schwärmförmig) auch geschlechtliche, wobei sich als Zwischenstufe häufig ein spermatozoidähnlicher Schwärmer (eine Andropore) bildet u. zu einer od. mehreren Zellen, dem Zwergmännchen, auswächst, in dessen Innern sich die Spermatozoiden entwickeln. Vgl. R. E. Kirn (Helsingf. 1900).

Ödogew, russ. Kreist., Gouv. Tula, l. an der Uga (zur Ota); (1897) 4443 Q.; Obstbau (bis 1230 t jährl.), Getreide-, Hanfhandel.

Ödol, das, kosmet. Mundwasser von geheim gehaltenen Zusammenfügung, enthält u. a. Salol, Menthol, Pfefferminzöl in Alkohol gelöst.

Ödollam, Adullam, alte kanaanit. Königsstadt in Juda, jetzt *Id el-ma*, 21 km südwestl. v. Jerusalem; hier sammelte Judas der Makkabäer sein Heer u. feierte den Sabbat (2 Makk. 12, 38); in einer Höhle das. verbarg sich David vor Saul.

Odonata, die Libellen. [(3 Kön. 22, 1 ff.).]

O'Donnell, Lords v. Tyrconnell, eine irische Familie, die in den Parteikämpfen des 16. u. 17. Jahrh. hervortrat, ihre Güter verlor u. mit Hugh O'D. († 1602) 1601 nach Spanien, im Anfang des 18. Jahrh. von hier nach Österreich kam u. in beiden Ländern noch blüht. — Span. Linie: José Enriquez, Graf v. Bisbal (de la Bisbal), 1770 bis 1834, ein fähiger General u. gewissenloser Parteigänger, siegte 1810 bei Ba Bisbal über die Franzosen, ging von den Liberalen zu den Konservativen über, ließ die liberalen Offiziere 1819 verhaften, wollte 1823 mit seinen Truppen zu den Franzosen übergehen, mußte aber nach Frankreich fliehen. Sein Sohn Leopoldo, Hgg v. Tetuan, * 12. Jan. 1809 zu Sta Cruz (Teneriffa), † 5. Nov. 1867 zu Bayonne; socht für Königin Christina, ging mit ihr in die Verbannung, nahm 1843 am Sturz Esparteros teil, wurde unter ihm 1854 Minister, stürzte ihn 1856 u. war seitdem öfter Ministerpräsident. Er unternahm den Feldzug nach Marokko u. wurde dabei Hgg v. Tetuan (1860). 1866 mußte er Narvaeg Plaz machen. — Östr. Linie: Graf Karl (1715/71)

zeichnete sich im 7jähr. Krieg aus, bes. bei Prag, Kolin (1757) u. Hochkirch (1758). Graf Magimilian (1812/95) rettete 18. Febr. 1853 den Kaiser Franz Joseph vor dem menschlichen Attentat eines Ungarn. Graf Heinrich (1802/73), Präs. des Katholikentags zu Venz 1856 u. Prag 1860.

O'Donovan (O'D. = Rossa, böhmöwän), Jeremiah, irischer Politiker, * 4. Sept. 1831 zu Ross Carbery (Grafsch. Cork); urspr. Kaufmann, 1865 als Präs. des Genierorgans Irish People wegen Aufforderung zur Revolution zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt; 1870 begnadigt, ging nach Newyork u. forderte von hier (bes. in den Jtgn Irish World u. United Ireland) zu Gewaltthaten gegen England auf; 1885 von einer Engländerin verwundet, 1887 wegen Verrats aus der Geniergesellschaft ausgestoßen; seit 1898 städt. Beamter in Newyork; seit Ende 1905 (nach Ablauf seiner Verbannungszeit) wieder in Irland, Stadtschr. in Cork, in dessen Nähe ihm seine Landsleute früher eine kleine Fiskung geschenkt hatten.

Odontagra, das, Odontalgie, die (s. Odonto...), Zahnschmerz. — **Odontine**, die, Mittel gegen Zahnschmerz. — **Odontitis**, die, Zahnentzündung.

— **Odontom**, das, Zahngeschwulst an der Zahnkrone (Odontoma coronarium) od. Zahnwurzel (O. radiculare), aus Dentin u. Pulpamasse bestehend. — **Odontose**, die, Zahnbildung, Zahnen.

Odonto... (v. grch. *odōs*, 'Zahn'), die Zähne betr., in Zusammens.: **O-graph**, der, Apparat zur Vorgezeichnung der Zahnkurven bei Zahnrädern. — **O-lith**, der (Mineral), Zahnturkis. — **O-lithen** (Paläontol., Mehrg.), veraltete Bezeichnung für fossile Zähne. — **O-logie**, die, Lehre von den Zähnen. — **O-therapie**, die, Zahnheilkunde.

Odontoglössum H. B. K., Gattg der Orchidaceen; an 100, durch Kreuzung z. vielfach ineinander übergehende Arten, in den Gebirgen von Bolivia bis Mexiko, Epiphyten mit rundlichen Scheinknollen,



1 bis 2 lanzettlichen Blättern u. zu Trauben od. Rippen geformten, oft prächtig gefärbten Blüten, daher viel kultiviert (auch im Zimmer); für die feinere Ziererei wichtig bes. *O. crispum* Lindl. (Abb., $\frac{1}{3}$ nat. Gr.), Colombia, mit großen weißen, rötlichen od. hellvioioletten, u. *O. grande* Lindl., Guatemala, mit gelblichweißen, braun gebänderten u. gestreckten Blumen. Vgl. S. Duval (Par. 1900).

Odontoleae, Ordn. fossiler Vögel, f. Hesperornis. — **Odontophorinae**, die Baumhühner. — **Odontornithes** O. C. Marsh, zusammenfassende Bezeichnung der begabten Vögel, der Ichthyornithes u. O., gegenüber den anderen Vögeln.

Odontospermum Neck., Pflanzengattg, Ze-
Odor, der (lat.), Geruch, Duft. [richorose, f. d.

Odorich (Odorico) v. Bordogne, sel., O. F. M., Missionär u. Reisebeschreiber, * 1286 bei Bordogne in Italien, † 14. Jan. 1831 zu Udine; reiste 1318 über Konstantinopel, Persien nach Ostindien (1322 bei Bombay) u. von da über Sumatra, Java, Kotischina nach China (3 Jahre in Peking), darauf in die Mongolei u. wandte sich überall predigend u. taufend, nach Rhafa. Um dem Papst Bericht zu erstatten u. neue Arbeiter zu er-

bitten, kehrte er durch den Himalaja nach der Heimat zurück. Dort distierte er auf Befehl des Provinzials seinem Mitbruder Wilh. v. Solagna lat. die Reiseerlebnisse (beste Ausg. von G. Corbier in dem mit Schefer hrsg. Recueil de voy. X; dtsh. Ausg. von Rühl, Reisen der Missionäre I, 1860); in mehreren Sprachen sehr verbr. (bes. von John Mandeville, † 1367, stark ausgebeutet). 1755 selig gesprochen. Febr. 3. Febr. Vgl. Lint (Rom 1901).

Odporation, die (tschech.-lat.), im böhm. Gerichtswesen die Anfechtung eines in die Landtafel eingetragenen Rechts mittels der Odporlage. Der Kläger: **Odporant**, der Beklagte: **Odporat**.

Odrau, östr.-schles. Stadt, Bez. G. Troppau, r. an der Oder, nahe der mähr. Grenze, 317 m. ü. M.; (1900) 4191 meist kath. dtsh. G.; $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$; Bez. G.; Schloß (um 800; ehem. besetzte, Oberburg); Franziskanertertiarinnen; Fabr. v. Luch, Woll-, Baumwoll-, Keinen-, Seiden- u. Gummiwaren.

Odsen, der mächtigste (nichtgriech.) Volksstamm in Thracien an beiden Ufern des Artisios; behnten sich unter dem König Teres bis zum Pontos, unter Sitalces noch weiter aus; wurden aber infolge Erbfeindschaften nach dem Tod ihres letzten Königs Roth († 353 v. Chr.) Philipp v. Makedonien, 133 v. Chr. den Römern unterthan.

Odschi, auch Tsch, Sprachgruppe westafrik. Neger: Ahsanti, Fanti, Afim, Akwapim, Akwambu, Atra u. andere Stämme der Goldküste. Vgl. Nigergesch.

Odschibwa, engl. Ojibwas od. Chippeways, nordamerik. Indianer, neben den Kri Hauptstamm der Algonkin; auf Reservationen in Michigan, Wisconsin, Minnesota u. Ontario, etwa 15 000, n. a. über 30 000; teils Heiden, teils Christen (Missionen der Benediktiner [Minn.], Väter v. Gl. Geist [Wis.], Jesuiten [Mich.]); Jäger u. Fischer. — Die Sprache der O., ein Glied der Algonkinfamilie u. viell. entfernt dem mexik. Nahuatl verwandt, hat Prä- u. Suffixbau u. ist nam. an Wortbildungs-suffixen sehr reich. Vgl. Algonkin.

Oedt, rheinpreuß. Flecken, Kr. Kempen, an der Niers; (1905) 3907 E. (3818 Kath.); $\frac{1}{2}$; got. Vituskirche (1903); Vorbildungsschule für Lehrerinnen; Witushospital (Klemensschw.); Samfabr. (1000 Arb.), Keinenfärberei, Elektrizitätswerk. — 2 km nörbl. Wilhausen; $\frac{1}{2}$ (Mt.-O.); Mutterhaus der Schw. U. S. Fr. (Pens., höhere Lehrer-, Missionschule für Nordamerika; Benediktinerkl. in Entwicklung; Benediktinerinnen von der ewigen Anbetung (zu O.-Neersdom).

Odul, einheimischer Name der Zugagiren.

Oduniec (oduniez), Antoni Edward, poln. Schriftst. u. Dichter, * 25. Jan. 1804 zu Giesztyn (Gouv. Wilna), † 15. Jan. 1885 zu Warschau; schloß sich als Student in Wilna dem romant. Kreis an, reiste 1829/30 mit Mickiewicz („Reisebriefe“, 4 Bde, 1875/78; wichtig für M.s Biogr.), lebte dann in Dresden, Wilna u. seit 1866 in Warschau. Schr.: „Gedichte“, 2 Bde, 1825/26, 1875; Balladen,legenden, Satiren etc.; Dramen („Zora“, 1829; „Felicja“, 1849 etc.); treffl. Übers. (6 Bde, 1838/44; Schiller, Byron etc.). [Somers, f. d.

Odyssee, die (grch.), das eine der beiden Epen lat. Ulysses, Ulixes), König v. Ithaka (s. d.), Sohn des Laertes od. des schlauen Euphros (s. d.) u. der Antikleia, der Tochter des Meißerdiebes u. Hermes-johnes Antipholos. Dieser Verwandtschaft entspre-

chend tritt bei ihm überall erfinderische Klugheit hervor, wie auch Athena seine Beschützerin ist. In der *Ilias*, in welcher O. als tapferer, redegewandter u. angesehenen Fürst geschildert wird (nach Vergil ist ihm die Einnahme Trojas durch das hölzerne Pferd zu verdanken), wird seine Schlaubeit nur gelegentlich (z. B. bei den Reichenspielen für Patroklos) betont; etwas stärker in der *Odyssée*. Diese schildert eingehend seine 10jähr. Irrfahrten (Aufenthalt bei Polyphagen, Kyklopen, Kastrigonen, Kirke, Kalypso, Phäaken u., Fahrt in die Unterwelt), sodann seine Rückkehr (als Bettler verkleidet) nach Ithaka, wo er bei dem Sauhirten Eumaios sich seinem Sohn Telemachos (s. d.) zu erkennen gibt u. mit diesem den Kampf gegen die übermütigen Freier seiner treuen Gattin Penelope (s. d.) beredet; er offenbart sich dieser erst, nachdem er jene zur Strafe für die Vergeudung seines Besitzes sämtlich getötet hat. Bei den Späteren wird er ungünstiger charakterisiert: sein verstellter Wahnsinn, um dem Krieg zu entgehen, die Verfolgung des unschuldigen Palamedes (s. d.), der Raub des Palladions (s. d.), der Wettstreit um die Waffen des Achilleus, die Entführung des Philoktetes u. andere Züge zeigen das Bild eines verführten, herzlosen, ja grausamen Mannes. Abb. i. Gut; vgl. auch Xekgonos. Vgl. Gérard (2 Bde, Par. 1902/04).

Odyffseus, griech. Freiheitsheld, * 1788 (?) zu Preßea, † 1825 zu Athen; Günstling Ali Paschas v. Jannina, heimlich Parteigänger der Ägypten, 1822 Obergeneral v. Osthellas. Nach dem unglücklichen Zug gegen Samia legte er sein Kommando nieder. 1823 verteidigte er die Thermophlen u. entlegte Mesolongion. Nach der erfolglosen Belagerung v. Chalkis abgesetzt, ging er zu den Türken über. Bei seiner Rückkehr 1825 gefangen genommen u. auf die Akropolis in Athen gebracht, an deren Fuß er 17. Juli erschmettert, wahrsch. vorher erdroffelt, aufgefunden wurde.

Degstgeest (istgeest), gew. Endegeest, südholl. Dorf; (1899) 3109 E.; Dampfftrassenbahn nach Leiden (3 km südsüdöstl.), Nordwest an Zee u. Haarlem; kath. Kirche, Zinnen-, kath. Waisenanstalt.

Oel, das (frz., öl), 'Auge'. — **O. de boef** (ob öß), 'Ochsenauge', i. Dach (Dachfenster). — **O. de perdrix**, der (ob pärdri, 'Rebhuhnauge'), blaßrötlicher Champagner.

Deiras (ugärisch), port. Stadt, Distr. Bissabon, r. am Tejoästuar, 3 km vom Meer; (1900) einschl. Garn. (im Fort São Julião da Barra, an der Tejomündung) 4263 E.; ; Mineralthermen.

Der (or), Theobald Frh. v., Historienmaler, * 9. Okt. 1807 auf Rottbed b. Stromberg (Westf.), † 30. Jan. 1885 zu Coswig b. Dresden. Schüler von Matthäi (Dresden) u. Schadow (Düsseldorf); schuf hist. Genres wie: Oranach u. Kurf. Joh. Friedrich (Reipz.), Fürer bei Bellini (Dresdener Gal.), Schiller am Hof zu Weimar u. — Söhne: Ernst (Klostername P. Sebastian), O. S. B. (seit 1888, Beuron), * 14. Sept. 1845; fgl. sächs. Major a. D., Erzieher der Söhne Kg Georgs v. Sachsen; 1892 Priester. Schr.: 'Ein Tag im Kloster' (1897, 1903; auch engl.); 'Hdb. für Oblaten des hl. Bened.' (1898, 1903); 'Unjere Schwächen' (1903, 1905). — Franz, Domherr in Graz, * 30. Sept. 1852 zu Dresden; 1876 Priester, Sekr. u. späterer Biograph (1897; auch Hrsg. versch. Werke) des Bisch. Zwergger. — Tochter: Anna Maria Fretin v., Malerin (Göthweinstein), * 9. Dez. 1846 zu

Dresden; Schülerin ihres Vaters u. Deger's; malte viele relig. Bilder.

Œuvre, das, eig. die (frz., ŷvr), 'Wert'.

O. G., = osteurop. Zeit; vgl. Einheitszeit.

O. Fabr. (Zool.) = Otho Fabricius, dän. Missionär in Grönland u. Naturforscher, 1744/1822; schr.: Fauna groenlandica (Kopenh. 1780).

O'Fallon (o'fällön), nordamerik. Ort, Mo., 20 km westl. v. St Charles; (1900) 700 E.; ; kath. Kirche, Mutterhaus der Schw. v. kostbaren Blut (gegr. 1871 von Gurtweil i. Baden aus).

Ofanto, ber. unterital. Küstenfl. des Adriat. Meers; entspringt im neapolit. Apennin, durchfließt zuletzt die Ebene v. Cannä, mündet nordwestl. v. Barletta in den Golf v. Manfredonia; 100 km l. Im Alter. Aufidus; vgl. Cannä.

Ofele, Andr. Felix v., bayr. Geschichtsforscher, * 17. Mai 1706 zu München, † 24. Febr. 1780 ebd.; 1746/78 kurf. Hofbibliothekar. Hrsg.: Rerum Boicarum Scriptores (2 Fol., Augsb. 1762).

O felix culpa, quae talem ac tantum meruit habere redemptorem (lat., 'o beglückende Schuld [nämlich Adams], die eines solch hohen u. mächtigen Erlösers gewürdigt warb'), Auszug der Kirche in der Präfation bei der Weihe der Ofterferze.

Ofen, Stadtteil v. Budapest, s. d.

Ofen, dienen als Zimmer- u. zur Erwärmung von Wohn- u. Arbeitsräumen (s. Taf. Heizung), in der Technik zum Erhitzen, Schmelzen od. Verbrennen. Die metallurg. O. dienen zum Rösten u. Einschmelzen von Erzen u. Hüttenenergiegewinnung. Die Schmelz-O. zur Hochofenenerzeugung heißen Hocho. (s. Taf. Eisen), zur Schmelzdehngewinnung Puddel-O., zur Gußeisenherstellung in Gießereien (s. d.) Kupol-O. Die elektr. Schmelz-O. werden bes. zur Darstellung von Aluminium u. Karbid verwendet; bei den hier durch den elektr. Strom erreichten Temperaturen (bis 4000°) schmelzen Kalk, Kieselsäure u.; Moissan stellte in elektr. O. Diamanten dar. Die Heiz-O. zum Erhitzen von Erzen behufs Entfernung schädlicher Gase nennt man Röst-O. (s. Taf. Kupfer), die zur Gewinnung von Koks (s. d.) u. Leuchtgas (s. d.) Destillations-O. In Verbrennungs-O. werden Müll (s. d.) u. Leichen in ihre leichter zu verwertenden od. aufzubewahrenden (unschädlichen) Bestandteile zerlegt. Den Gegensatz zu den hohen Schacht-O. mit senkrechtem Flammzug bilden die niederen Flamm-O. mit wagerechter Flammenführung. Über die O. der Glas-, Kalk-, Porzellan-, Ziegelindustrie s. die betr. Art. Über Prachtofen s. Kachel.

Ofenbruch, Ofenschwamm, in Schmelzöfen sich ansetzende metallhaltige Schlacken, die bei Zinkgehalt (Ofengalmei) auf Zink od. Zinkweiß verarbeitet werden.

Ofenfarbe, unreiner Graphit (Pottlot), zum Schwärzen eiserner Ofen.

Ofenpaß, fahrbarer Alpenübergang aus dem Unterengadin ins Münster- u. Stischthal, tief eingesenkt in triassische Kalk- u. Dolomite der Spösalpen; die (von Zernez bis Glurns) 50 km l. Poststraße erreicht durch das Spö- u. Ofenbachthal (Ofenwirtschaus, rom. Il Fuorn, 1801 m ü. M.) u. über die Buffalora-Alp (einst Eisen- u. Bleischmelzen, daher der Name O.) nach 23,3 km die Paßhöhe (2152 m), Wasserseide zw. Inn u. Stisch.

Ofenjan, Eisenjan, unliebsame Bildung von sehr harten, schwer zu beseitigenden Eisenlegierungen auf der Sohle der Schmelzöfen.

Ofenvogel = Töpfervogel, f. Anabatidae.

Offenau, württ. Dorf, D. M. Neckarjulum, r. am Neckar, 142 m ü. M.; (1905) 855 E. (782 Kath.); ~~1881~~; Marmorind., Solbad. — Im S. Saline Clementshall (17 m mächtiges Steinsalzlager, Gewinnung jährl. 8000 t).

Offenbach, 1) D. am Main (L.), hess. Kreisst., Prov. Starkenburg, 5 km oberh. Frankfurt, 92 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (Reg.-Stab u. 1 Bat. Inf.) 59 806 E. (20 500 Kath., 1400 Jsr.); ~~1881~~ (3 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahnen in der Stadt u. nach Frankfurt; Amtsg., Kammer für Handelsfachen, Handelskammer, Reichsbanknebenstelle; Schloß Renais., 18. Jahrh., vorher Besitz des Fürsten Jfenburg-Birstein, seit 1901 des hess. Staats; 1905 ern.); Gymn., Oberreal-, höhere Mädchenschule, techn. Lehranstalten (Kunstgewerbe u. gewerbl. Fachschule), private Realschule (mit Pensionat), privates Mädcheninstitut, Musikschule; Theater; Stadtfranken- u. Versorgungsg., kath. Vereinshaus; Vorsehungsschw.; Kaiser Friedrichs- (Natron-Lithion-) Quelle (1888 erhöht, Versand jährl. 4 Mill. Flaschen; gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen- u. Nierenleiden, Erkrankungen der Schleimhäute, des Atmungs- u. Verdauungsapparats); bedeutendste Industriestadt (an 500 Betriebe) des Landes, Fabr. v. Sattelwaren (6000 Arb.), Posamenten- u. Besatzartikeln für Damenhüte (3000 Arb.), beide z. T. Hausind., Weber- (2000), Schuh- (2500), Gürtler- u. Metallphantaiewaren (2500), Toilette-seifen u. Parfümerien (1000), Seid., Anilin u. Anilinfarben (800), Zelluloid-, Tabak-, Gummiwaren, Metallschrauben, elektr. Apparaten, Maschinen (für Papier- u. Tabakfabr. etc.), Patentadjen, Wagenteilen, Kugelschweissen, Smirgelscheiben, Hasen-haar-schneidern, Elektrizitätswerte, Druckluftan-lage; ausgedehnte Hasenanlagen mit Hasenbahn. Vgl. Jöst (1905). — Zuerst gen. 790; bis 1815 ißen-burgisch. Gewerbebetrieb seit Niederlassung hugen-nott. Flüchtlinge (Weber, Strumpfwirker etc.) im 17. Jahrh. Vgl. Königsfeld (1822); Geber (1838); Pirazzi (1879). — 2) D. a. Queich, pfälz. Dorf, 6,5 km östl. v. Bandau; 2400 E. (1785 Kath.); ~~1881~~; Schul- u. Barmh. Schw.; Seidenind. (250 Arb.).

Offenbach, Jacques, Operettenkomponist, * 21. Juni 1819 zu Köln, † 5. Okt. 1880 zu Paris; erst Cellist, dann Theaterkapellmeister; Begr. u. Leiter (1855/76) der damals berühmten Bouffes-Parisiens, markantester Vertreter der defakenten Operette, mit Klangeinn begabt, melodisch, schlag-ferstig im musik. Ausdruck, aber leicht u. bis zur Zäse rung trivial in seinen über 100 dramat. Werken, deren meist aller höhern Empfindung u. Sittlichkeit bare Libretti die jüngste Entwicklung nam. der Wiener Operette beeinflusst haben ('Dr-phenus in der Unterwelt', 1858; 'Schöne Helena', 1864; 'Blaubart', 1866; 'Hoffmanns Erzählungen', 1881); schr. auch Cello-Duos, Lieder sowie Notes d'un musicien (Par. 1877).

Offenbánya (-bánya), dtsch Offenburg, sieben-bürg. Dorf, Kom. Torda-Aranyos, in schöner Lage r. am Aranyos; (1900) 1057 E. (170 Röm.-Kath., 761 Griech.-Orthod.; 77 % Walach., 20 % Ma-gyaren). — Einst berühmte Minenstadt, deren Gold-bergwerke schon von den Römern ausgebaut wur-den; Abbau neuerdings durch eine Gesellschaft wieder aufgenommen; Pochwerke.

Offenbarung, allg. jeder Vorgang, durch den etwas Verborgenes bekannt wird; theol. jede That

Gottes, durch die den vernünftigen Geschöpfen dessen Dasein, Wesen u. Werten bekannt werden. Die erste Form der göttl. O. ist die sichtbare Schöpfung; aus ihrer Natur u. Geschichte (im allgemeinsten Sinn) sowie der innern Erfahrung vermag der Mensch durch Vernunft u. Gewissen Gott u. Göttliches zu erkennen (natürliche O.); die höhere Form der O. ist die positive Mitteilung Gottes an die Menschheit über sein inneres Sein u. Leben (Dreifaltigkeit) sowie über seine ewigen Reichthümer (Menschwerdung). Diese Form ist die über-natürliche O., weil sie die natürliche O. er-weitert u. vervollkommenet u. auf außerordentliche Weise durch unmittelbares positives Wirken Gottes (Inspiration) Kenntnisse vermittelt, welche der auf sich selbst angewiesenen Vernunft unzugänglich sind (Supernaturalismus). Die übernatürliche O. knüpft somit an die natürliche an, an die natürl. Kräfte des Menschen u. an dessen natürliche Ergründungsarten, die als Ausdrucksmittel für das Höhere, die reinen Glaubenswahrheiten (Geheimnisse), in die über-natürliche O. aufgenommen sind. Sie ist in einer stufen-weise sich erhebenden geschichtl. Entwicklung erfolgt (A., N. T.), wie auch die unmittelbaren Empfänger (Propheten, Apostel) u. das Volk für ihre Aufnahme vorbereitet werden mußten. Die That säch lich-keit der übernatürlichen O. wird aus der hl. Schrift als rein hist. Urkunde, aus der kirchl. Tradition sowie aus zahlr. Erinnerungen in den nichtjüd. u. nicht-christl. Religionen bes. der alten Zeit bewiesen. Der Inhalt der übernatürlichen O. besteht z. T. aus schon durch die natürl. Vernunft erkennbaren, haupts. aber aus positiven Wahrheiten, deren Wissen u. Besol-gung zu unserem ewigen Endziel nötig sind. Der Zweck der O. ist nicht die Mitteilung einer adäquaten Kenntnis der übernatürlichen Wahrheiten, sondern nur ein teilweiser Aufschluß über sie, eine Kundgebung ihres Daseins, so daß sie als Geheimnisse im Glauben ergriffen werden müssen. Wenn die Mög lich-keit der übernatürlichen O. auch durch ihre Wirklichkeit be-wiesen ist, so sind dennoch die prinzipiellen Einwen-dungen des Skeptizismus, Rationalismus u. Na-turalismus (Monismus) zu widerlegen, welche eine höhere Wahrheit für unerkennbar, unnötig od. für unmöglich halten. Auch der falsche Mystizismus (schröffer einseitiger Supernaturalismus) leugnet die Möglichkeit einer göttlichen O., welche die Ver-nunftkräfte des Menschen in Anspruch nimmt. Die Notwendigkeit der übernatürlichen O. ist eine unbedingte (absolute) mit bezug auf die Glaubens-mysterien, weil diese die Fassungskraft des menschl. Intellekts schlechthin übersteigen, eine bedingte (rela-tive, moralische) für die natürl. Heilswahrheiten (Dasein Gottes, Vergeltung), damit alle Menschen leicht, sicher u. ohne Gefahr des Zertums in ihren Besitz zu gelangen vermögen. Die Kriterien der positiven O. müssen objektiv, jedem Auffassungs-vermögen angemessen, absolut sicher sein. Die äußeren Kriterien bestehen in Wunder u. Weiss-sagung, die inneren darin, daß die O. lehren weder einer Vernunftswahrheit noch einander widersprechen dürfen (negative Kriterien), sowie daß sie unsere religiös-sittl. Bedürfnisse vollkommen befriedigen (positive Kriterien). — Die übernatürliche O. als Kundgebung der positiven Religion (s. v.) hat mit Christi Leben u. Lehre ihren Höhepunkt u. Abschluß erreicht. Wie die ganze älteste O. seine Ankunft vorbereitet hat, so hat Christus für alle Zukunft der gesamten Menschheit die Erreichung ihres ewigen

Endziels ermöglicht. Zwar kommen noch übernatürl. Kundgebungen Gottes an einzelne Personen (sog. Privatoffenbarungen) vor, aber nach der Lehre der kath. Kirche haben sie weder einen offiziellen Charakter, so daß sie als Privatoffenbarung nie Bestandteil der kirchl. Glaubenslehre werden können, noch in sich selber eine Bürgschaft für ihren göttl. Ursprung; ihre kirchl. Approbation ist nichts anderes als die Erlaubnis, daß sie zur Erbauung u. zum Nutzen der Gläubigen veröffentlicht werden können (Venedict XIV., De Can. SS. II, 32). Vgl. Apologie.

Offenbarung des hl. Apostels Johannes s. Apokalypse.

Offenbarungseid, Manifestationseid, die eidliche Versicherung der Richtigkeit einer Vermögensauskunft. Der Schuldner hat auf Antrag, wenn die Pfändung zu einer vollständigen Befriedigung des Gläubigers nicht geführt hat od. voraussichtlich nicht führen wird, ein Verzeichnis seines Vermögens vorzulegen u. den D. dahin zu leisten, „daß er nach bestem Wissen sein Vermögen so vollständig als möglich angegeben habe“; ebenso im Konkurs nach Anfertigung des Inventars. Ferner hat der Schuldner, wenn eine von ihm herauszugebende Sache nicht vorgefunden wird, den D. dahin zu leisten, daß er die Sache nicht besitze, auch nicht wisse, wo sie sei. Die Eidesleistung erfolgt vor dem Amtsgericht u. kann bei unbegründeter Verweigerung durch Haft bis zu 6 Monaten erzwungen werden. Das Amtsgericht führt ein jedem zugängliches Verzeichnis derjenigen Personen, die den D. geleistet haben od. in Haft genommen sind; ihr Name ist nach 5 Jahren unkenntlich zu machen (schwarze Liste; C.P.D. ss 807. 883. 899 ff.; R.D. s 125; vgl. s 1751; ähnlich öftr. Gz.D. ss 47/49; öftr. R.D. ss 96 f. 99). Ist der Schuldner (z. B. als Miterbe; B.G.B. s 2057) auf Grund der Vorschriften des bürgerlichen Rechts zur Leistung des D. verurteilt, so erfolgt die Eidesleistung vor dem Prozeßgericht u. kann bei Nichterscheinen od. Eidesverweigerung durch Geldstrafe od. Haft erzwungen werden (C.P.D. s 889; vgl. E.G. z. C.P.D. s 16 2; öftr. E.G. z. C.P.D. Art. 42). Gebietet sich der Schuldner in solchen Fällen ohne Verurteilung zur Eidesleistung, so richtet sich das Verfahren nach B.G.B. s 261, E.G. z. B.G.B. Art. 1472 u. F.G.G. ss 79. 163. Wegen des D. behufs Ablieferung von Testamenten (B.G.B. s 22591) vgl. F.G.G. s 83. Die wissentliche Verletzung des affertor. D. wird als Meineid (St.G.B. s 153), die vorsätzliche Zuwiderhandlung gegen ein im D. gegebenes Versprechen als Vergehen nach St.G.B. s 162 mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft. In Öftr. kann auch die Finanzbehörde 2 Jahre nach der Einantwortung, wenn sie den Verdacht der Unrichtigkeit des Einkommensteuereides begründen kann, beantragen, daß der Erbe zum D. angehalten wird; im Weigerungsfall Ordnungsstrafen bis zu 50 000 K. Das schw. z. G. Betreibungsverfahren kennt den D. nicht mehr.

Offenburg, 1) bad. Amts- u. Kreishauptst., am Austritt der Kinzig (2 eiserne Brücken) in die Rheinebene, 164 m ü. M.; (1900) einöhl. Garn. (1 Reg. Inf.) 13 664 (10 117 Kath., 337 Jähr.), (1905) 15 434 E.; ~~Land~~ Bez., Domänenamt, B.G., Amts-, Gewerbe-, Reichsbanknebenstelle; kath. Pfarrkirche (1689 von den Franz. bis auf den got. Chor zerstört, 1711/91 in Barock wieder aufgebaut), dabei gr. Kreuzfz. (1521) u. Obberg (1524), prot. Kirche (1862, got., mit durchbrochenem Turm), Reste

alter Befestigungen; Denkmäler Fr. Dräses (1853), des Naturforschers Oken (1883) z.; Gymn., Real-, höhere Mädch.-, Gewerbe-, Handels-, Kreiswinterschule, Lehr- u. Erziehungsanstalt der Chorfrauen des hl. Augustinus (1774 von der Markgräfin v. Baden-Baden gestiftet, 1823 von Ottersweier hierher verlegt; im ehem. Franziskanerkll.); Textil- (860 Arb.) u. Glasind. (300 Arb.), Eisenbahnwerkstätte, Elektrizitätswerk; Weinbau, Wein- u. Tabakhandel. — D., angeblich auf röm. Grundlage des Mororis Chinchihdorf (926) entstanden, wird urkundlich erstmals zum Jahr 1101 erwähnt, sein Schloß 1148, als Stadt 1223, kam aber allem Anschein nach schon 1016 mit Engenbach u. Schuttern durch Heinrich II. an Bamberg u. als Bamberg. Sehen an die Zähringer. Als Stadt des Reichs erscheint D. die ganze Folgezeit, 6 Jährh. hindurch, seit dem Aussterben der Zähringer (1218) dauernd verpfändet. Mitte des 16. Jährh. kam es mit der Ortenau an Österreich, als Mannlehen 1706 an Markgraf Ludwig v. Baden, nach dem Aussterben der Linie Baden-Baden 1771 wieder an Österreich, 1805 ans Großh. zgt. Baden. Vgl. Baber (1840); Walter (1880, 1895); Weiß (1892). — 2) siebenbürg. Dorf = Offenbánya.

Offene Handelsgesellschaft (in der Schweiz Kollektivgesellschaft), Vereinigung von 2 od. mehr Teilnehmern zum Betrieb eines Handelsgewerbes unter gemeinschaftlicher Firma mit unbeschränkter Haftung eines jeden für die Gesellschaftsschulden. Die o. G. entsteht durch Abschluß eines Gesellschaftsvertrags, wozu regelrecht die Eintragung in das Handelsregister beim Gericht ihres Sitzes treten muß. Beim Betrieb eines materiellen Handelsgewerbes (s. Kaufmann) bringt der Geschäftsbeginn die o. G. jedoch schon vor ihrer Eintragung zur Entstehung. Die Firma der o. G. muß den Namen wenigstens eines Gesellschafters mit einem das Vorhandensein anderer Gesellschafter andeutenden Zusatz (& Cie.) enthalten. Unter ihrer Firma kann die o. G. Rechte (auch Eigentum u. andere dingliche Rechte an Grundstücken) erwerben, Verbindlichkeiten eingehen, vor Gericht klagen u. verklagt werden. Zur Zwangsvollstreckung in das Gesellschaftsvermögen bedarf es eines gegen sie gerichteten Vollstreckungstitels. Das Verhältnis der Gesellschafter untereinander richtet sich nach dem Gesellschaftsvertrag, u. nur insoweit er versagt, greifen die einschlägigen Gesetzesbestimmungen Platz. Dagegen sind die Vorschriften, nach denen sich das Verhältnis der Gesellschafter zu Dritten regelt, für die Gesellschafter zwingend. Nur von dem Satz, daß zur Vertretung der o. G. nach außen ein jeder Gesellschafter für sich ermächtigt gilt, läßt das Gesetz genau geregelte Abweichungen zu, die im Einzelfall von sämtlichen Gesellschaftern zur Eintragung in das Handelsregister anzumelden sind. Im übrigen ist die Vertretungsmacht der Gesellschafter, die sich auf alle gerichtl. u. außergerichtl. Geschäfte u. Rechtshandlungen erstreckt, Dritten gegenüber unbeschränkbar. Auch die persönliche Haftung der Gesellschafter als Gesamtschuldner für die Verbindlichkeiten der o. G. ist nach außen unabänderlich. Dies gilt für die, der neu hinzutritt, selbst hinsichtlich der schon vorher begründeten Schulden. Der einzelne Gesellschafter kann über seinen Anteil am Gesellschaftsvermögen nicht frei verfügen, sein Privatgläubiger aber außer dem Anspruch auf einen Gewinnanteil nur das unter besonderen Voraussetzungen pfänden, was dem Gesell-

schafter bei der zukünftigen Auseinanderlegung zukommt. Die o. S. wird aufgelöst durch Ablauf der für sie bestimmten Zeit, durch Beschluß der Gesellschaft, durch Konkurs u., wenn nichts anderes vereinbart, durch Tod eines Gesellschafters, durch eignen Konkurs u. die in gewissen Fällen zulässige Aufkündigung. Nach der Auflösung findet die Liquidation der o. S. statt (S.G.B. §§ 105 ff.; östr. S.G.B. Art. 85 ff.; Schweiz. Obl.R. Art. 552 ff.). — Die o. S. setzt eine nur geringe Anzahl von Gesellschaftern voraus u. wird daher bes. dort angewandt, wo die Kraft des Einzelunternehmers für den Geschäftsbetrieb nicht ausreicht, ohne daß eine größere Beteiligung erforderlich ist.

Offener Brief, ein 8. Juli 1846 von Christian VIII. v. Dänemark erlassenes Manifest über die Gültigkeit der dän. Erbfolge für Schleswig u. Teile Holsteins; s. Schleswig-Holstein (Gesch.).

Offene Rechnung = laufende Rechnung, s. Kontoforrent. — **Offener Kredit** = Blankokredit, s. Kontoforrent.

Offenes Meer s. See. [Blanto.]

Offentundigkeit = Notorietät.

Offensiv (lat.), angreifend, verlegend; v. vom Schießpulver, s. b. — **Offensive**, die, s. Angriff.

Öffentlich, allg. bekannt, bes. das Staats- od. Gemeinwesen betreffend. — **Die Anleihe**, große Gelbaufnahme seitens des Staats, eines Kommunalverbands u., auch von privatrechtl. jurist. Personen (z. B. Aktiengesellschaften) u. von Einzelpersonen. Die Aufnahme („Begebung“) geschieht dadurch, daß der Schuldner od. eine von ihm bestellte Mittelsperson (Bankkonfession) die einzelnen, auf den Inhaber lautenden Anleihebescheine (Partialobligationen) verkauft. Reich u. Bundesstaaten können die Anleihen ohne weiteres aufnehmen, andere jurist. Personen (auch die des öffentl. Rechts) u. Einzelpersonen bedürfen einer besondern Genehmigung durch die staatl. Zentralbehörde (S.G.B. § 795); es soll dadurch eine Überschwemmung des Marktes u. eine Erschlüchterung des Kreditverkehrs vermieden werden. Vgl. Schuldverbereinigungen. — **Die Arbeiten**, die vom Staat od. der Gemeinde (bzw. den höheren Kommunalverbänden) im Interesse der Allgemeinheit vorgenommenen Hoch- u. Tiefbauten, Flußregulierungen u. — **Die Aufforderung zur Begebung** einer strafbaren Handlung, wird gleich der Anstiftung, wenn ohne Erfolg, mit Gefängnis bis zu 1 Jahr od. Geldstrafe, die Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze, Verordnungen u. Anordnungen der Obrigkeit mit 2 Jahren Gefängnis od. Geldstrafe, zum Hochverrat mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft (St.G.B. §§ 110. 111. 85). Vgl. Dugesne-Paragraphe u. Explosivstoffe. Nicht die Aufforderung ist Anstiftung. Dem östr. R. als selbstständiges Delikt unbekannt. — **Die Meinung**, die im Volk über eine Sache herrschende Ansicht. Vgl. v. Holgendorff, Wesen u. Wert (*1880). — **Der Glaube** des Grundbuchs, des Erbseins, des Zeugnisses über die Ernennung zum Testamentsvollstrecker, die Rechtsvermutung für die Richtigkeit des Inhalts der betr. Urkunden (S.G.B. §§ 891 ff. 2366/68). — **Die Sachen**, Sachen, die d. n. Zwecken zu dienen bestimmt sind; solche, die dem Gemeingebrauch des Publikums offenstehen, wie Straßen, Brücken, die Flüsse u., ob, die zu dem sog. Verwaltungsmögen gehören, b. h. die unmittelbar den Zwecken der Staats- od. Kommunalverwaltung dienen, wie Festungen, Häfen, die Gebäude der Behörden, Straßen u. Gleich stehen auch die den Zwecken

rechtsfähiger Religionsgesellschaften unmittelbar gewidmeten Sachen wie Kirchen, Kirchhöfe u. Sie sind dem Privatrecht. Verkehr so weit entzogen, als es ihr Zweck als d. e. Sache fordert. — **Des Rechts**, Summe der Rechtsregeln, die sich auf die Rechtsverhältnisse der d. n. Gewalten (Staat, Gemeinde, Kirche) untereinander u. gegenüber ihren Gliedern beziehen; Ggß: Privatrecht (Bürgerliches Recht).

Öffentlichkeit der Rechtspflege, Rechtsgrundsatz, nach dem das Publikum zu gerichtlichen Verhandlungen Zutritt hat. Nach S.G.B. sind die Verhandlungen des erkennenden Zivil- u. Strafgerichts einschl. der Verkündung von Urteilen u. Beschlüssen öffentlich; nicht öffentlich wie in Österreich (anders England) die strafrechtliche Voruntersuchung, die Verhandlungen vor dem beauftragten od. ersuchten Richter, das Verfahren wegen Entmündigung od. Wieberaufhebung der Entmündigung (S.P.D. §§ 645/63. 675/78) u. die Gerichtsberatung. In der Schweiz ist am Bundesgericht u. an vielen kantonalen Gerichten auch die Beratung des Gerichts öffentlich. Die Öffentlichkeit kann in Ehe- u. Entmündigungssachen (soweit die Entmündigung wegen Geisteskrankheit od. Geisteschwäche erfolgte, S.P.D. §§ 664. 679) auf Antrag, in allen Sachen von Gerichten wegen ausgeschlossen werden, wenn eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung, bes. der Staatsicherheit, od. eine Gefährdung der öffentl. Sittlichkeit, im Militärstrafprozeß auch, wenn eine Gefährdung militärbienf. Interessen, bes. der Disziplin, zu besorgen ist. Die Verkündung des Urteils, nicht aber die der Urteilsgründe erfolgt auf jeden Fall öffentlich. Zu nicht öffentlichen Sitzungen kann einzelnen Personen der Zutritt gestattet werden; die Anwesenheit von Dienstaufsicht führenden Beamten ist erlaubt. Das Protokoll muß die Angabe, ob öffentlich verhandelt ist od. nicht, enthalten. Eine Verletzung der Bestimmungen über d. ist Revisionsgrund. Nicht öffentlich sind die Verhandlungen der Gerichte in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Ist die d. wegen Gefährdung der Staatsicherheit ausgeschlossen, kann das Gericht den Anwesenden die Geheimhaltung bestimmter Thatsachen bei Strafe zur Pflicht machen; Berichte durch die Presse sind verboten, Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 1000 M od. Haft od. Gefängnis bis zu 6 Monaten. Wer über Gerichtsverhandlungen, die wegen Gefährdung der Sittlichkeit nicht öffentlich waren, öffentliche Mitteilungen macht, die geeignet sind, Argerniß zu erregen, wird mit Geldstrafe bis zu 300 M od. mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Vgl. S.G.B. §§ 170 ff. (mit Nov. v. 5. Apr. 1888); S.P.D. §§ 159. 551; St.P.D. §§ 190 ff. 272. 377; Mil. St.P.D. §§ 282 ff.; St.G.B. § 184b. — **Östr.** S.P.D. §§ 171 ff. 207. 415. 477. 503; St.P.D. §§ 228 ff. 286 f. 440. 456. 471 f.

Offrieren (lat.), anbieten. **Offert**, das, **Offerte**, die, Anerbieten, Angebot, Antrag.

Offertorium, das (b. lat. offerre, „opfern“), eine Antiphon, die in der röm. Messe während der Opferung (s. Messe) vom Chor gesungen bzw. vorher vom Priester still gebetet wird; zur Zeit des hl. Augustinus schon in Übung; früher noch mehrere Verse, die (das O. der Totenmesse ausgenommen) seit dem 13. Jahrh. wegfelen. Im weitern Sinn alle Gebete u. Riten der eig. Opferung bis zum Schluß der Sekrete; vgl. Weist. Messe.

Office, das (frz., östr.), Amt, Dienst; (engl. off) Geschäftsfokal, Bureau.

Officiorum ac munerum, Konstitution Decr. XIII. v. 25. Jan. 1897, welche die kirchl. Zensuren neu regelt; vgl. Zensur, Index, Anzeigeblogreg. (Beil. *Auric.*, Ep. III), Bibel (Ab I., Ep. 1502).

Offizial (spätlat.), Gehilfe, Beamter; Kirchen-diener, Kirchenbeamter; in einzelnen deutschen Diözesen der Stellvertreter des Bischofs in der streitigen u. Strafgerichtsbarkeit; vgl. Generalvikar. In Klöstern ein mit der Verwaltung beauftragter Mönch; früher = Küster. In Bayern bei der Post-, Eisenbahn- u. Zollverwaltung früher Titel für höhere Beamte in pragmatischer Anfangsstellung; bei der Post u. Eisenbahn seit 1901 durch Post- bzw. Eisenbahnassessor, bei der Zollverwaltung 1906 durch Zolloberkontrollleur ersetzt. In Österreich Titel für Subaltern-(Manipulations-)Beamte im Kanzlei- u. Rechnungsdienst der verschiedensten staatl., kommunalen u. Verwaltungszweige (Ministerium, Steuer, Zoll, Post, Münze u.); der O. ist in der 10. od. 11. Rangklasse, eine Stufe tiefer steht der Assistent, eine Stufe höher der Ober-O. — **Offizialat**, das, Geschäftskreis des kirchlichen O.s.

Offizialmaxime, die, Offizialprinzip, das, Offizialverfahren, im Strafprozeß der Grundsatz, daß, soweit nicht besondere Ausnahmen bestehen, die Verfolgung strafbarer Handlungen von Amts wegen (ex officio) zu geschehen hat, ohne daß es hierzu eigner Anträge (s. d.) seitens der Beteiligten bedarf (vgl. St.P.O. § 152; östr. St.P.O. § 34). Ggß: Dispositions- od. Opportunitätsmaxime, s. Verhandlung. Die O. gilt in der Regel in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit (F.G.G. § 12; östr. Pat. v. 9. Aug. 1854 §§ 1 ff.), in weitem Umfang auch in der Verwaltungsgerichtsbarkeit in dem Sinn, daß zwar regelmäßig die Einleitung des Verfahrens einen Antrag od. einen Streit der Beteiligten voraussetzt, die Feststellung des Sachverhalts jedoch von Amts wegen durch die Behörden erfolgt. Im Zivilprozeß gilt die O. in beschränktem Maß in Ehe- u. Entmündigungssachen u. in Rechtsstreitigkeiten über die Feststellung des Rechtsverhältnisses zw. Eltern u. Kindern (C.P.O. §§ 607. 617. 622. 640 ff. 670).

Offiziant (lat.), der einen Gottesdienst haltende Priester; auch = Offizial.

Offiziell (frz.), amtlich, herkömmlich; im Ggß zu offiziiös, eig. dienstwillig, dann halbamtlich, indirekt von einer Behörde veranlaßt od. beeinflusst, bes. v. Zeitungsberichten. — *Im* übertr. Sinn: steif, feierlich; Ggß: ungezwungen.

Offizier (v. lat. officium, 'Pflicht'), milit. Vorgesetzter vom Leutnant aufwärts, früher auch Ober-O., im Ggß zu den Unteroffizieren (s. d.). Die O.e des Landheers u. die der Marine (See-O.e) umfassen folgende Klassen u. Dienstgrade: 1. Klasse: Generalleutnant (Generaloberst (Großadmiral), in Öst.: Feldmarschall; b) General der Inf., der Kav. od. Art. (Admiral), in Öst.: Feldzeugmeister, General der Kav.; c) Generalleutnant (Vizeadmiral), in Öst.: Feldmarschallleutnant; d) Generalmajor (Konteradmiral). 2. Klasse: Stabs-O.e a) Oberst (Kapitän z. See, in Öst.: Minierschiffskapitän); b) Oberstleutnant (Fregattenkapitän); c) Major (Korvettenkapitän). 3. Klasse: Hauptmann (bzw. Rittmeister), mit Gehalt 1. od. 2. Klasse (Kapitänleutnant, in Öst.: Minierschiffleutnant). 4. Klasse: Subaltern-O.e a) Oberleutnant (Oberleutn. z. See, in Öst.: Minierschiffsfähnrich); b) Leutnant (Leutn. z. See, in Öst.: keine gleichartige Stellung). — O.e der höhern Klasse

stehen zu denen der niederen in u. außer Dienst im Vorgesetztenverhältnis. — In Deutschland ergänzen sich die aktiven O.e d. h. die O.e des stehenden Heers meist aus Fähnrichen, zum kleinen Teil aus Selektanern des Kadettenkorps, die als O.e überwiesen werden. Zum Fähnrich werden O.-aspiranten (Fähnrichjunfer od. Unteroffiziere) befördert, die nach vollendetem 17. u. vor zurückgelegtem 23. Lebensjahr das Zeugnis der Reife zum Fähnrich erworben u. 6 Mon. gebient haben. Auch Kadetten (s. d.) kommen als Fähnrich in die Armee. Als Bildungsgrad wird von den O.-aspiranten mindestens die Reife für die Prima eines Gymnasiums, Realgymnasiums od. einer Klasse Oberrealschule verlangt, in Bayern das Abgangszeugnis dieser Anstalten. Das Abgangszeugnis entbietet von der Fähnrichsprüfung, die andernfalls vor dem Dienst Eintritt in Berlin abzulegen ist. Die Fähnriche legen nach Besuch der Kriegsschule die O.-prüfung ab, erhalten das O.-Seitengewehr u. treten in die Reihe der O.-dienstthuer (Feldwebel, Wachmeister u.). Die Beförderung zum O. erfolgt, nachdem sie durch ihr O.-korps einstimmig gewählt worden sind, durch Kabinettsorber des Kontingentsherrn, etwa 1½ Jahre nach ihrem Dienst Eintritt. Für Tapferkeit vor dem Feind werden Unteroffiziere od. Fähnriche bei vorheriger O.-wahl ohne Prüfungen zum O. befördert. In Öst.-Ung. ergänzen sich die O.e aus den Schülern der Militärakademien, in geringer Zahl auch aus Reserve-O.en. — Die O.e der Marine-Infanterie ergänzen sich aus übertretenden O.en des Landheers, die See-O.e aus Fähnrichen zur See, diese aus Seekadetten mit gleicher Vorbildung wie die Fähnrichen, doch werden Abiturienten bei der Auswahl nach erfolgter Eintrittsprüfung in Kiel bevorzugt. Die Seekadetten erhalten an Bord der Schulschiffe ihre erste prakt. Ausbildung; nach 1 Jahr zu Fähnrichen zur See ernannt, werden sie zur theoret. Ausbildung auf 1 Jahr zur Marineschule, darauf noch 1½ Jahre an Bord von Kriegsschiffen kommandiert u. dann zum Leutnant zur See befördert, sofern ein Marine-O.-korps sie gewählt hat. In Öst.-Ung. ergänzen sich die See-O.e aus den Seekadetten (Schülern der Marineakad.), die nach Erlebigung eines 8mon. Seekadettenkurses die See-O.-prüfung bestanden haben. — Die O.e des Beurlaubtenstands (Reserve- u. Landwehr- bzw. Seewehr-O.e) ergänzen sich aus Einjährig-Freiwilligen (s. d.), die als Reserve-O.-aspiranten mit dem Befähigungszeugnis zum O. aus dem aktiven Dienst entlassen wurden. Bei der 2. (achtwöch.) Reserveübung leisten sie als Vizefeldwebel (Vizefeuermann) O.-dienste, wenn sie am Schluß der 1. Übung die theoret. u. prakt. O.-prüfung bestanden haben. Vorbedingungen für die Beförderung zum O. sind: selbständige soziale Lebensstellung, O.-wahl (im Frieden durch das O.-korps des betr. Landwehrbezirks) u. bei der Marine Zeugnis als Schiffer für große Fahrt. Reserve-O.e sind zu 3 vier- bis achtwöch. Übungen verpflichtet u. können freiwillig in der Reserve verbleiben od. treten zu den Landwehr- (bzw. Seewehr-) O.en über. — Beförderung zum höhern Dienstgrad erfolgt gew. nach dem Dienstalter, bei aktiven O.en (Generalstab, Kriegsministerium, höhere Adjutantur) auch außer der Tour. O.e, die nur den Charakter des nächsten Dienstgrads (Titel) erhalten, rangieren als Jüngste ihres Grades u. können später 'patentiert' werden d. h. die Gebühren u. eine ent-

sprechende Dienststellung bekommen. — **O. e. v. d. A. r. m. e. e.** sind (meist höhere) **O. e.** ohne Dienststelle in Erwartung anderweitiger Verwendung. **O. e. à la suite** eines Truppenteils sind meist fürstl. Personen in Ehrenstellen ohne Gehalt, ferner ausländische zum Dienst in Deutschland zugelassene od. zur Dienstleistung bei Völkern kommandierte **O. e.** **O. e. außer Dienst** (a. D.) sind verabschiedete **O. e.**, die aus allen Militärdienstverhältnissen entlassen sind u. nur noch den milit. Ehrengerichten unterstehen, wenn sie die Erlaubnis zum Tragen der Uniform erhalten haben. **O. e. zur Disposition** (z. D.) sind verabschiedete, jedoch bei der Mobilmachung wieder zur Verfügung der Militärbehörde stehende, der Militärgerichtsbarkeit unterworfen, jedoch politisch wahlberechtigte u. selbst wählbare **O. e.** Vgl. Heerordn. v. 1904, Marineordn. v. 1904, **O. e. Ergänzungsvorschr.** v. 1905. — **O. k. o. r. p. s.** die Gesamtheit der **O. e.** eines Heers od. einer Waffe, im engern Sinn die **O. e.** eines Reg. od. selbständigen Bataillons. In Preußen wurde die Aufstellung eines nationalen **O. k. o. r. p. s.** auf der Grundlage strengsten Ehrgefühls vom Gr. Kurfürsten begonnen u. von Friedr. Wilhelm I. vollendet. Die Heeresreform v. 1807 schaffte das Adelsprivileg auf die **O. k. o. r. p. s.** ab u. verlangte von den **O. k. o. r. p. s.** milit. Bildung od. Auszeichnung vor dem Feind. — **O. s. c. h. u. l. e. n.**, in **O. s. t. r. u. n. g.**, in den Korpsbezirken jährlich vom 1. Jan. bis 20. Juni eingerichtete Kurse zur takt. u. bes. fehlst. Ausbildung von 40 Oberleutnants. — **O. s. e. l. l. e. r. v. e. r. t. r. e. t. e. r.**, in Preußen Reserve-**O. s. p. i. r. a. n. t. e. n.** (Wieselweibel), die nicht befördert worden sind u. bei der Mobilmachung in **O. s. t. e. l. l. e. n.** Dienste thun. — **O. v. e. r. e. i. n.**, d. e. u. t. s. c. h. e. r, Warenhaus für Armee u. Marine, erstrebt Förderung der kameradschaftl. u. wirtschaftl. Interessen der Angehörigen der deutschen Armee u. Marine durch preiswerte Beschaffung von Bekleidungs-, Ausrüstungs- u. sonstigen Verbrauchsgegenständen (große Lager u. Werkstätten) u. durch Vermittlung von Vorzugspreisen in Gasthäusern, Theatern, bei Photographen etc.; besitzt ferner Darlehens- u. Unterstützungsfonds. Sitz: Berlin. Kapital (1905): 2,3 Mill. M auf den Namen (nur Mitgl.) lautende Anteilscheine, erhalten 4% Div.; Reservefonds: 915 000 M; 2,8 Mill. M 4%ige Obligationen (in Händen der Mitgl.). 53 000 Mitgl., 1905: 7,5 Mill. M Umsatz.

Offizin, die (lat., ‚Werkstatt‘), Apotheke; Buchdruckerei.

Offizinell heißt ein im amtl. Arzneibuch enthaltenes Arzneimittel.

Offiziös s. Offiziell.

[tenes Arzneimittel.

Offizium, das (lat. officium), Pflicht, Amtspflicht, Amt (o. ecclesiasticum = Kirchenamt, im engern Sinn in Kapiteln ein solches, mit welchem nur Verpflichtungen verbunden waren, vgl. Domkapitel). — In der Liturgie das Breviergebet (s. d.); weil es den Klerikern vom Subdiaconat u. den Ordensleuten von der feierlichen Profess an als Pflicht obliegt. Man spricht auch vom **O.** der Messe (o. missae), da sie, bes. die Konventualmesse (s. d.) ihrer Idee nach ein Ganzes mit dem Stundengebet ausmacht. **O. divinum** (göttliches), ecclesiasticum (kirchliches), canonicum (kanonisches **O.**) weisen auf die Würde u. Bedeutung des Stundengebetes hin. **O. proprium** bezeichnet entw. die Tagzeiten, die nur für einen kleinen Kreis (eine Diözese od. einen Orden) vorgeschrieben sind, ob. alle diejenigen Gebetstexte, die einem Fest ausschließlich zukommen (s.

Proprium). **O. parvum**, die gekürzten Tagzeiten zu Ehren Mariä, die seit dem 11. Jahrh. neben dem gewöhnlichen kirchl. **O.** in Übung kamen u. heute noch auch von manchen Laien, z. B. vielen Mitgliedern des 3. Ordens vom hl. Franziskus, gebetet werden (Ausg. z. B. Augsb. 4 1898, von Bach [1903] u. B. Schäfer [2 Bde, 1891/94, mit Erklärungen]). **O. defunctorum**, das Stundengebet für die Abgestorbenen (Ausg. Regensb. 1885, Augsb. 1888, lat.-bisch. von B. Schäfer, 1892). **O. de tempore, de festo** (festivum) u. **voti vum** s. Missa. **O. de sanctis** = **O.**, das einem Heiligenfest, o. de feria (feriale), das einem Wochentag (ohne Heiligenfest) angehört. — **Heiliges O.** (Sanctum O.) = Inquisitionskongreg., s. Weis. Kurie u. Inquisition.

Öfner, engl. Opener, s. Spinnerei.

Öffnungsstrom, der beim Öffnen (Unterbrechen des Stromkreises) des induzierenden Stroms entstehende Induktionsstrom (vgl. Induktion), im Gegz zum Schließungsstrom. [Meyr.]

Öjford, auch **O. s. k. ö. b. s. t. a. d.**, dän. Name v. **O. F. M.**, Abl. für Franziskaner.

Östernjörd, eig. **O. s. t. o. f. f. j. o. r. d.**, nordwestnord. Meereseingang, Verlängerung des Westfjords; bei Narvik (s. d.) durch die **Ö. s. t. o. t. e. n. b. a. h. n.** (Ostbahn), die 1898/1903 erbaute Fortsetzung der Lappl. Eisenbahn, mit den Eisenminen v. Gällivare u. Kiruna verbunden. [Heinrich v. D.]

Österdingen, **Ö. e. i. n. r. v.**, Minnefinger, s.

Östersheim, bad. Dorf, A. Bez. Schwellingen, am Leimbach (r. zum Rhein); (1905) 2663 E. (854 Kath.); **Ö. f. a. b.**; Zigarrenfabr., Hopfen-, Spargel-, Tabakbau.

Ösuda (jap., ‚Zettel‘), japan. Amulett gegen allerlei Krankheiten u. Gebrechen; ein geweihtes Papier od. Holzstückchen, mit dem Namen des betr. Lemels od. einer Stelle aus den heil. Schriften (manchmal in Sanskrit) beschrieben.

Ogaden, ostafrik. Landstamm, das Herz des Somalandes, beiderseits des ob. u. mittlern Webi Schabeli u. seiner Nebenflüsse; ein nach **O. D.** geneigtes, etwa 700 bis 900 m h. Steppenland, von Hügeln u. niederen Berghöhen durchzogen, im **N. D.** wasser- u. baumlos, sonst großenteils treffliches Weideland für Rinder u. Schafe, teilw. auch angebaut; von verschiedenen (nomad.) Somalstämmen bewohnt. 1885 von F. J. James zuerst ganz durchquert (Unknown Horn of A., Lond. 1888).

Ogam, das (irisch, ägöm) = Ogham.

Oggawarashima, japan. Name der Bonin-
Ogdai Chan s. Mongolen. [inseln.]

Ogden, nordamerik. Stadt, Utah, am Westfuß des Wahsatgebirges, in der Ebene des Gr. Salzsees; (1900) 16 313 E.; **Ö. f. a. b.**; kath. Kirche; Ogden-College, Militärakad.; Kreuzschw. (Abd. etc.); Eisenwerke, Eisen-, Kohlen-, Salzgewinnung.

Ogdenburg (öbög, büög), nordamerik. Stadt, N. Y., an der Mündung des Onnegathie in den St. Lorenzstrom, gegenüber der kanad. Stadt Prescott (Dampfähre); (1900) 12 633 E.; **Ö. f. a. b.**; Dampferstation (Stromschnellen 16 km unterhalb durch Kanal auf der kanad. Seite umgangen); kath. Bisch.; Marienathedrale etc.; breite, von Ahornbäumen beschattete Straßen (daher ‚Ahornstadt‘); Graue Schw. (2 Abd. etc., im städt. Spital, Frauen- u. Altersasyl); wichtiger Getreide- u. Holzhafen. — Das **Bist. O.** (err. 1872, Suffr. v. Newyork) zählt (1905) 125 (109 Welt-) Priester, 141 Kirchen, 12 (5 männl.) relig. Genoff., 85 000 Katholiken.

Oge (fries.), Insel, in Zusammenf.: Wangeroge u. **Ogeled**, ostmongol. Name der Kalmücken.

Oger (frz. ogre; viell. v. lat. augur), der Menschenfresser des Märchens.

Oggersheim, pfälz. Stadt, 5 km nordwestl. v. Ludwigshafen a. Rh.; (1905) 6639 E. (3422 Kath.); **W.**; Gewerbez.; Loretomallfahrts- (1775, Spätrenaiss.), prot. Kirche (1898, got.); gewerbl. Zeichenschule; Minoritenkl., Mälersdorfer Schm., Diatassien; Spinnerei, Eisengießerei, Fabr. v. Maschinen, Zigarren, Bier. — Feiningisch, seit 1823 pfälzisch, 1689 von den Franzosen verbrannt. Hier lebte Schiller nach seiner Flucht von Stuttgart als Dr. Schmidt Okt. bis Dez. 1782 u. arbeitete den Fiesco um.

Oggiono (obšgno), Marco da, ital. Maler, * 1460 zu Oggiono (Prov. Como), † 1549 zu Mailand; Schüler Leonardos, malte in dessen Stil, aber in kühlerem Kolorit. Bes. bekannt durch 3 Kopien von Leonardos Abendmahl (Sta Maria delle Grazie in Mailand, Londoner Akad. u. St. Petersburger Eremitage). Hauptw.: 3 Erzengel (Brera), Hl. Fam. mitte (Bouvre), Thronende Madonna (Sta Eufemia, Mailand), Johannes der Täufer (Satriesi v. Sta Maria delle Grazie, Mailand).

Ogham, das (mittelirisch ogom, ogum, ḡgōm), irischer Name einer seit dem 5. Jahrh. n. Chr. in Inschriften Irlands u. Großbritanniens erscheinenden, im M. A. als Geheimschrift verwendeten Schrift; besteht aus 20 durch senkrechte od. schräggestehende Striche gebildeten Buchstaben. Die Erfindung wird einem myth. Digma zugeschrieben; in Wirklichkeit wird es sich um willkürliche Neuschöpfung bequem einzurichtender Zeichen handeln. Vgl. nam. Rhyš, Lectures on Welsh Philology (Lond. 1879); Ferguson, O. Inscriptions in Ireland, Wales & Scotland (Edinb. 1887).

Ogter (oskie), der Däne, ein Paladin Karls d. Gr. u. einer der gefeiertsten Sagenhelden Frankreichs; wahrsch. erwachsen aus 3 hist. Personen: dem Franken Autcharius, der mit Karlmanns Witve 771 zu Desfiborius floh, dem Rangobarden Adelsis u. einem gewissen Othgerius. In Frankreich u. Deutschland mehrfach dichterisch behandelt, zuerst von Raimbert de Paris (12. Jahrh., hrsg. von Barrois, 2 Bde, Par. 1842). Vgl. Boretsch (1891).

Ogilb. (Zool.) = Will. Ogilby (agrsb), engl. Naturforscher; schr. in der 1. Hälfte des 19. Jahrh.

Oginistischer Kanal, westruss. Schifffahrtsweg, Gov. Minsk; verbindet Schara (l. zum Njemen) mit Jassiolba (durch Pripet r. zum Dnjepr) u. damit Ostsee mit Schwarzem Meer; 55 km l. Begonnen von Graf Michail Rasimir Oginistij (1731/99), Großhetman v. Litauen u. General der Konföderierten im Krieg mit Rußland 1771 (von Sumorow geschlagen), nach seiner Rückkehr aus dem Exil 1776; 1804 vollendet.

Ogival (frz., ošivval, v. ogive, ošivw., Gewölberippe'), spitzbogig; O. stil = got. Stil. — O. geschosse, zylinderförmige Langgeschosse gezogener Geschütze (Granaten, Schrapnells) mit ogivaler, für die Überwindung des Luftwiderstands günstiger Spitze (vgl. Taf. Gesch. u. Wb. 10).

Ogliastra (ogastva), ital. Bist., err. 1824, Suffr. v. Cagliari, Ref. in Tortoli; (1905) 53 Kirchen u. Kap., 48 (43 Welt-) Priester, 42 560 Katholiken.

Oglio, der (Ojo), l. Ponenfl.; entspringt mit 2 Quellflüssen in den Ortler Alpen, durchfließt Val Camonica, Iseosee u. (größtenteils als Grenzfl. der Prov. Brescia gegen die Prov. Bergamo u. Cremona)

die Lombard. Tiefebene, mündet südöstl. v. Bozzolo; 280 km l., Bewässerungskanal zum Po (bei Cremona). Nebenfl.: r. Scherio, l. Mella u. Schiele.

Ognon, Oignon, der (Onjō), l. (ostfranz.) Nebenfl. der Saône; entspringt in den Südogesen am Nordwesthang des Ballon de Servance (1189 m), mündet nach westlichem, dem des Doubs parallelem Lauf unweit Pontailier; 185 km l.

Ogowe, Ogobe, Ogowai, der, Hauptfl. des Küstenlands v. Franz.-Kongo; entspringt etwa 140 km südöstl. v. Franceville, 450 m ü. M., windet sich erst durch ein Hügel- u. Bergland (zahlr. Schnellen u. Fälle), dann durch die bewaldeten Randketten des Plateaus, betritt unterhalb Ndjohole (von nun ab für Dampfer schiffbar) ein Flachland, wo er Inseln u. Seen bildet u. (l. seinen größten Nebenfl. Ngunié aufnimmt, mündet mit länglichem, morastigem u. veränderlichem Delta südöstl. vom Kap Bopez in den Guineabufen des Atlant. Ozeans; 850 km l.

Ogulin, Hauptst. des kroat.-slawon. Kom. Modrus-Siume, am Ostfuß des Klef (1182 m; isolierter Vorberg der Gr. Kapela), an der Dobra; (1900) 8699 serbokroat. E. (49 Ortsh.); 6525 Kath., 2116 Orthod.; **W.**; Gerichtstafel, Bez. G., Finanzdir.; alte Burg (16. Jahrh.).

Ogurtšinsk, russ. Insel im S.D. des Kasp. Meers, südl. v. Tschelenen; 84 km², langgestreckt (fast 40 km), sandig, mit Salzflümpfen; bewohnt von Turkmenern (Ogurtšalen).

Ongia (grch.), Insel der Kalyppo (s. d.), auf der Odysseus 7 Jahre leben mußte. Auch alter Name v. Böotien, nach dem böot. Autochthon Oγγος (Oγγes), erstem Beherrscher Thebens, unter dessen Regierung der Kopaïsee einen großen Teil Böotiens überflutete (vgl. Oγγισήε Flut).

O'Hara, Pseud., i. Bonim, John.

Ohegn (ohesi), ungar. Name v. Altgebirg.

Ohem, Gallus (urspr. Martin), O. S. B., Chronist, war Mönch in Reichenau, wurde 1461 in Freiburg immatrituliert, erscheint 1487/89 als Kaplan in seiner Vaterstadt Radolfzell, 1508/11 als solcher in Konstanz. Seine Chron. des Gotteshauses Reichenau 1893 neuhrsg. von Brandt.

O. Hertw. (Zool.) = Osk. Hertwig.

O'Higgins, mittelchil. Prov. (nach einem der Befreier Chiles gen.), südl. v. Santiago, zw. den Flüssen Maipo u. Cachapoal; größtenteils Bergland (Cerro de la Paloma, 5272 m), doch ein höchst fruchtbares Ackerbau- (Flachs, Weizen, Gemüse, Zuckerrüben, Mais, Wein u.) u. Viehzuchtgebiet; (1902) 95 969 E. auf 6066 (n. a. 6537) km². 3 Dep., Hauptst. Rancagua.

Ohio, der (ohajō), größter l. Nebenfl. des Mississippi, einer der Hauptströme Nordamerikas; entsteht bei Pittsburgh, 214 m ü. M., aus 2 gefällsstarke Quellflüssen, dem 650 km l. Alleghany u. dem 500 km l. Monongahela, durchfließt erst ein tiefes Thal, dann in scharfen Knie eine silur. Antiklinale, mündet bei Cairo, hier an Wasserfälle (zw. 34 000 u. 1000, durchschn. 5800 m³ in 1 Sek., 30,7 % des Hauptstromvolumens an der Mündung) im allg. dem Mississippi gleich, zur Zeit der Frühjahrshochfluten ihm oft um mehr als das Doppelte überlegen; ohne Quellfl. 1550 km l., ganz schiffbar, doch werden (bes. bei Niedrigwasser) die Schnellen bei Louisville (Gesamtgef. 7 m) durch einen 4 km l. Seitenkanal umgangen. Hauptnebenfl.: r. Scioto, Wabash, l. Cumberland u. Tennessee. Die Verbindung mit dem Griesee vermittelt der Miami-Grie-Kanal

(s. Miami) u. der O. Kanai (seit 1835, Kosten 19,7 Mill. M.), von Portsmouth bis Cleveland 510 km l., 1,2 m t., 150 Schleusen. — Zw. O. (auf 700 km Grenzfl.) u. Eriesee der gleichn. Unionsstaat, abget. O., 106 240 km² (770 km² Gewässer); eine paläoz., an Bodenschätzen reiche (s. u.), größtenteils fruchtbare Hügel- u. Tafellandschaft (bei Ontario bis 412 m h.), stellenweise durch mächtige eiszeitl. Geschiebemergelschichten verebnet; im W. (nam. auf dem devon. Sandstein) große Wälder (23 %) u. Prärien. Klima gemäßigt, aber mit oft rauen Wintern u. heißen Sommern (Cincinnati: Jan.-0,3, Julimittel 25,2°, absol. Minimum u. Maximum —27,2 u. 38,3°); trotz großer Regenmenge (Cincinnati 1052, Cleveland 907 mm im Jahr) Dürren nicht selten. (1800) 45 365, (1870) 2 665 260, (1900) 4 157 545 E. (96 901 Neger u. Wuslatten, 42 Indianer, 371 Chinesen zc.; 458 734 im Ausland, 204 160 in Deutschland, 536 502 von dtsch. Eltern geb.). Der Ackerbau (1900 von 99 229 km² Farmland 1/2 Acker u. Wiesen) nimmt nach den Erzeugnissen (1899 für 635,15 Mill. M.) den 4. Rang in den Ver. St. ein; bef. Mais (201,7, 1903: 173,8 Mill. M.), Weizen (138, 1903: 94,9), Feu (121,9), Gemüse u. Kartoffeln (52, an 3. Stelle), Safer (43), Baum- u. Strauchfrüchte (37,4, fast 1/4 Obst), Tabak (20,4, 1903: 15,4, hauptl. im Wiamithal), Zierpflanzen (5,87), Klee samen (5,6 Mill. M., an 2. Stelle), Gerste, Wein (am Eriesee, an 3. Stelle) zc. Viehzucht (1899 für 420,89 Mill. M. Erzeugnisse) an 3. Stelle; 1900: 2,11 (1904: 1,9) Mill. Rinder, 1,06 Mill. (801 932) Pferde, 4,03 (3,17 Mill.) Schafe (18,06 Mill. M. Wolle), 3,28 (2,72) Mill. Schweine, 14,269 Mill. Stück Geflügel (91,7 Mill. Hühner) zc. Bergbau auf Steinkohlen (1903 für 135,3 Mill. M., an 3. Stelle), Gewinnung v. Zöpfererde, Kalk u. Bausteinen, Naturgas (1899 an 4. Stelle) u. Petroleum (beides im Abnehmen), etwas Eisenerz zc. Ind. (Mittelpunkte Cincinnati u. Cleveland) dank der Verkehrsverhältnisse (Anteil am Eriesee, große Kanäle u. schiffbare Flüsse, 1903: 14 470 km Eisenbahnen) zc. sehr entwickelt (1900 mit 3496,4 Mill. M. Fabriken) an 5. Stelle; 10,9 % der Bevölkerung Arb.), bef. Stahlwerke u. Hütten (584 Mill. M.; 16,7 % der Stahl- u. Eisenherstellung der Union), Eisengießerei u. Maschinenbau (304), Mülerei (157), Fabr. v. geistigen Getränken (133,4), Kleibern (100,3), Tabak (87,4), Holzwaren (87,3), Schlächtereien (86,78), Buch- u. Zeitungsdruck (85,64), Fabr. v. Schuhen (75,2), Wagen u. Waggons (67), Thonwaren (50, 1903: 106 Mill. M., an 1. Stelle). Gouv., Senatoren (33) u. Abg. (110) auf je 2 Jahre gewählt, 23 Mitgl. (2 Sen.) im Kongreß; 14 Univ. (Staatsuniv. in Columbus) u. 20 Coll. (3 kath., 1 prot. Sem.). 83 Counties, Hauptst. Columbus. Vgl. Rufus Rug (Bost. 1888); Shephard, Antiquities (Cinc. 1890). — Teil des 1787 organisierten Nordwestterritoriums, seit dem Ende der Kriege mit den Miami-Indianern rasch bevölkert u. 1803 Staat. Vgl. Patterson-Kawyer, Hist. (Columbus 1905).

Oßlau, meist **Oßle**, die, l. Nebenfl. der Oder (Schlesien); entspringt südböhl. v. Münsterberg, nähert sich bei der Stadt O. dem Hauptstrom auf 500 m, fließt dann diesem parallel (bei Hirschfluten öfters Verbindung zw. beiden) bis zur Mündung bei Breslau, 98 km. — Die gleichn. Kreis st., Reg. Bez. Breslau, zw. Oder u. D., 134 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Fus.) 9233 E. (2985

Kath.); **Oß**, Dampferstation; Amts-, Gewerbez.; Pfaffenst. (1671, jetzt simult. Volksschule), fgl. Gymn., (Dorotheen-) Mädchenmittelschule; Worrömerinnen; Fabr. v. Tabak, Bleiweiß u. Mennige, Zinkweiß zc., Tabakbau. Gegenüber, auf dem r. Ufer, der Fürstenwald mit ehem. fgl. Fabrik u. alter Sumpfburg (Ritschiberg); uralte Etche (Ranigra). — Unter Heinrich I. v. Schlesien als deutsche Stadt gegr.; gehörte meist zum Fürstentum Brieg, seit 1329 böhm. Lehen. 1429 von den Hussiten verbrannt; 1632 von den Sachsen, 1642 von den Schweden erobert. 1691/1734 an Prinz Jakob Sobieski verpfändet.

Oßlenschläger, Adam Gottlob, dän. Dichter, * 14. Nov. 1779 zu Kopenhagen, † 20. Jan. 1850 ebd.; Haupt der nord. Romantik u. Urheber der Renaissance des skandinav. Geisteslebens im 19. Jahrh., der Goethe u. Schiller des Nordens; von ausschlaggebendem Einfluß bis zum Auftreten von Brandes (1870). Durch den norm.-dtsch. Romanistiker Steffens (s. d.) in 16stündigem Gespräch 1802 zum Bewußtsein seines Genies gebracht, veröffentlichte er noch im gleichen Jahr seine ebt. romant. Digte (dar. die Ihr. Meisterwerke: Guldhornene, Hakon Jarls Död, St Hansaften-Spil), durch welche der nützlichen Poesie der Aufklärungszeit eine Ende bereitet wurde. Zur nord. Vornelt od. zum Morgenland floh er in seinen Poetiske Skrifter (2 Bde, 1805; dtsch. von O. selbst 1839) mit den schönen Dichtungen Vaulundurs Saga u. Aladdin (eine Art Tragödie u. Komödie des Genies). Auf einer Europafahrt (1805/09) mit den Häuptern der deutschen Romantik persönlich bekannt geworden, zog er sich mehr auf sein nord. Sondergebiet zurück: Nordiske Digte (1807; mit den Tragödien Baldur u. Hakon Jarl u. dem Epos Tors Reise). Von den späteren Werken sind hervorzuheben: der Romanzenzyklus Helge (1814), Nordens Guder (1819) u. Aly og Gulhyndi (1811). Wie Holberg (s. d.) die Komödie, begründete O. durch seine 17 Trauerspiele die dän. Tragödie; die besten: Palmatoke (1809), Axel og Valborg (1810; das künstlerisch u. sittlich gleich hochstehende Trauerspiel der treuen Liebe), Correggio (1811; urspr. dtsch.), Stærkoder (1812), Hagbarth og Signe (1813). Nach starker Befehdung durch Waggefen u. J. L. Heiberg (s. d.) wurde O. schließlich allg. als Dichterkönig des Nordens verehrt, 1829 im Dom zu Lund von Tegnér (s. d.) feierlich gekrönt. Gef. W. hrsg. von Liebenberg, 32 Bde, 1857/62; n. M. von Boyesen, 1895 ff.; dtsch. 18 Bde, 1829 f., 21 Bde 1839, Lebenserinnerungen, 4 Bde, dtsch. 1850. Vgl. Vilh. Andersen (3 Bde, 1899 f.); sämtl. Kop.

Oßler, Karl Alois, Pädagog, * 2. Jan. 1817 zu Mainz, † 24. Aug. 1889 ebd.; 1839 Priester, 1852/67 Dir. des Lehrerseim. in Bensheim, seit 1867 Domkapitular u. Prof. der Pädag. zc. in Mainz. Hauptw.: Lehrb. der Erziehung u. des Unterr. (1861, 1878).

Oßler, Gust. Friedr., prot. Theolog, * 10. Juni 1812 zu Ebingen, † 19. Febr. 1872 zu Ebingen; 1845 o. Prof. in Breslau, 1852 in Ebingen; positivistgläubiger Richtung. Hauptw.: Prolegomena zur Theol. des N. T. (1845); Grundzüge der alttest. Weisheit (1854); Theol. des N. T. (1873 f., 1891); Lehrb. der Symbolik (1876, 1891). Vgl. Knapp (1876).

Oßligs, bis 1891 Merseburg, rheinpreuß. Stadt, Landr. Solingen, 15 km südböhl. v. Düsseldorf, 117 m ü. M.; (1905) 24 264 E. (6317 Kath.);

ES, Straßenbahnen nach Solingen, Wald u. Düsseldorf; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Denkmäler der Kaiser Wilhelm I. u. Friedrich (1893); Realschule für D. u. Wald, höhere Töchterschule; Fabr. v. 'Solinger Stahlwaren', Schirmfournituren, Fahrradteilen u.

Dehling, niederöstr. Dorf, i. Mauer-D.

Dehmüller, Jos. Daniel, Architekt, * 10. Jan. 1791 zu Bamberg, † 22. Apr. 1839 zu München; Schüler R. v. Fickers, dann Giesse Klenzes; Erbauer der Mariahilfskirche in München-Au (einer der frühesten größeren neugot. Kirchen) u. u. Bollender der Burg Hohen Schwangau.

Dehmschlager, Otto Karl v., Jurist, * 16. Mai 1831 zu Heiligenwalde b. Christburg, † 14. Jan. 1904 zu Charlottenburg; 1874 vortragender Rat im Justizmin., 1879 Generalauditeur der Armee, 1884 Mitgl. des Herrenhauses u. Kronsynbikus, 1885 Kammergerichtspräf., 1889 Staatssekr. des Reichsjustizamts in Berlin, 1891/1903 Präf. des Reichsgerichts; hervorragend verdient um die einheitliche Rechtsentwicklung Deutschlands. Hrsq. (mit anderen): 'Preuß. Forst- u. Jagd-Ges.' (3 Bde u. Ergänzungsbdd., 1878/90 u. ö.).

Dhm, die, das (v. lat. ama, grch. *amē*, 'Eimer'), altes deutsches Flüssigkeitsmaß für Wein, Bier, Branntwein u.; heute noch üblich, bes. für Wein, in Baden = 150 l, in Bayern = 128 l, im Elsaß = 50 l, in Frankfurt a. M. = 143 l, in Preußen = 137,4 l, im Rgr. Sachsen = 134 l (Dresdener D.) bzw. 152 l (Leipziger D.); in der Schweiz = 40 l, in Holland u. Belgien (Aam) = 130 bis 137 l. — **D.geld**, Abgabe von Getränken, Weinsteuern.

Dhm, Georg Simon, Physiker, * 16. März 1787 zu Erlangen, † 7. Juli 1854 zu München (Denkmal ebd.); 1817 Lehrer in Köln, 1826 in Berlin, 1833 in Nürnberg, 1841 Universitätsprof. in München; brachte die Entdeckungen des Elektromagnetismus u. Galvanismus in math. Gesetze, untersuchte bes. die Widerstände in den versch. Leitern. Sein in der 'Galvan. Kette' (n. A. 1887) entwickeltes D. sches Gesetz lehrt: die Stärke des elektr. Stroms ist der elektromotor. Kraft direkt u. dem Leitungswiderstand (Einheit = 1 Dhm, Zeichen Ω) umgekehrt proportional (vgl. Beil. Maß u. Gewicht, Magnetismus). Ges. Abh. hrsq. von E. Zommel, 1892. Vgl. v. Bauernfeind (1882); Mann (1890). — Sein Bruder **Martin**, Mathematiker, * 6. Mai 1792 zu Erlangen, † 1. Apr. 1872 zu Berlin; seit 1839 o. Professor. Schr.: 'System der Math.' (9 Bde, 1828/52); 'Geist der math. Analyse' (1842).

Dhmacht, Dandolin, Bildhauer, * 6. Nov. 1760 zu Dunningen b. Rottweil, † 31. März 1834 zu Straßburg i. E. (ebd. seit 1801); Freund Klopstocks, Schüler Peter Melchior's in Frankfurt; schuf weiche Klassizist. Werke in sorgfältigster Technik. Hauptw. in Hamburg (Museum), Lübeck, Mainz, Rymphenburg (Parisurteil), Rottweil, in der Wallhalla b. Regensburg, in Berlin (Museum), Speyer (Dom), Basel u. Straßburg (Thomasikirche, Statuen der Wägen am Theater). [= Grummet.

Dhmd, Dhmet, das (mhd. *ämät*, 'Nachmahd')

Dhme, Ernst Erwin, Landschaftsmaler, * 18. Sept. 1831 zu Dresden; Schüler der Dresdener Akad.; schuf außer romant. Landschaften Genres, Bildnisse u. wirkungsvolle Dekorationen (Gobelins-imitation im fgl. Schloß zu Dresden).

Dhungebirge, Teil des Thür. Hügellands (Prov. Sachsen), nördl. vom Dän; ein bergiges,

bis 524 m h. Muschelkalkplateau, dessen Ausläufer bei Bleicherode mit der Hainleite die Eichsfelder Pforte (Porta Eichsfeldica, im Wipperfthal) bildet.

Dhmdchen, Hugo, Genremaler, * 10. März 1843 zu Borsdorf b. Leipzig; Schüler der Dresdener Akad. (Hübner); seit 1871 in Düsseldorf tätig. Hauptw. in Dresden (Steuerzahltag), Leipzig (Aus der Schule), Wiesbaden (Todesbotschaft), Hannover (Gesangstunde), Magdeburg (In der Kirche).

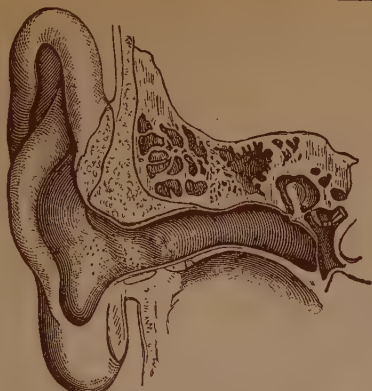
Dhmstede, oldenb. Gem. (16 Bauerschaften mit 32 Ortschaften), 5 km nordöstl. der Hauptst.; (1905) 6900 E. (5% Kath.); **ES**; Ziegeleien.

Dhnet (Snä), Georges, franz. Schriftst., * 3. Apr. 1848 zu Paris; seine sehr beliebten, spannend erzählten Romane sind oberflächlich sentimental u. ohne höhern Kunstwert. Nach einigen Dramen begann er die Romanserie Batailles de la vie; darin die teilw. von D. auch dramatisierten *Serge Panine* (1881), *Maitre de forges* (1882), *dramat. dtisch*, 'Der Gärtenbesitzer', *Comtesse Sarah* (1883), *Lise Fleuron* (1884), *La grande marnière* (1885) u. Einen höhern Aufschwung nimmt er in dem meisterhaft charakterisierten *Marchand de poison* (1903; gegen den Alkohol), seiner besten Schöpfung; fämtl. Paris. Das meiste dtisch in Engelhorn's Romanbibliothek. Beste Romane, 6 Bde, 1900 f.

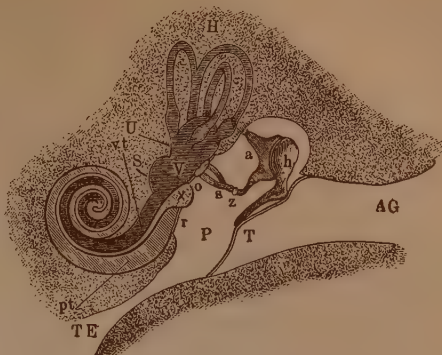
Dhningen, bad. Dorf, A. Bez. Konstanz, z. vom Untersee, 2 km oberh. Stein; (1905) 1047 E. (1032 Kath.); Dampferstation (Oberstaad); ehem. Augustinerchorherrenstift (965/1803; Barockkirche 1604/26); Gewerbeschule u. Meisterprüfungsfurze; durch Verfeinerungen (Andrias scheuchzeri u.) berühmter Kalksteinbruch in der obern Süßwasser-molasse (Obermiocän).

Dhnmacht, Synkopsē, entw. plötzlich od. nach Vorboten (Schwindel, Schwächegefühl) erfolglicher Zusammenbruch mit kürzerem (Minuten) od. längerem (Stunden) Stadium der Bewußtlosigkeit. Sie ist meist durch akute Gehirnämie (ohne anat. Verletzung des Gehirns wie bei Schlagfluß) bedingt u. kommt vor nach starken Überanstregungen, großen Blutverlusten, seelischen Aufregungen, bei schlechter Ventilation u. Während des Anfalls ist die Gesichtsfarbe blaß, Atmung u. Pulsschlag kaum bemerkbar, das Bewegungsvermögen aufgehoben; diese Symptome können sich bis zum Scheintod steigern. Das Erwachen erfolgt meist selbständig, doch kann es beschleunigt werden durch Entfernung aller bedengenden Kleider, Horizontallagerung mit tieferm (bei blassem) od. erhöhtem (bei rotem) Kopf, Beprengung mit kaltem Wasser, Hautreibungen, Niesmittel u.; nach dem Erwachen noch etwas Ruhe.

Ohr, das paarige Gehörorgan des Menschen u. der Wirbeltiere. Beim Menschen u. den Säugetieren unterscheidet man 3 Abschnitte: äußeres, mittleres u. inneres O. Das äußere O. besteht aus der D. muschel, einem von Knorpel gestützten Hautlappen von wechselnder Form u. Größe, der den Eingang zum äußern Gehörgang (Meatus auditorius externus, Abb. 1, Taf.) umgibt. Die diesen auskleidende Haut entfällt zahlreiche, ein an Pigmentkörnern u. Fetttropfen reiches Sekret (D. enischmalz, Cerumen) abscheidende Knäuelbrüsen. Das Trommelfell (Paukenfell, Membrana tympani, 2 T), eine schräg gestellte Bindegewebsplatte, scheidet den Gehörgang (2 AG) von dem Mittel-O., der Paukenhöhle (Cavum tympani, 2 P), einem durch die D. trompette (Eustachische Röhre, Tuba Eustachii, 2 TE) mit



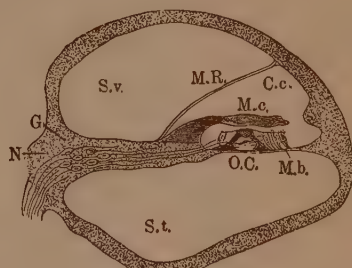
1. Äußerer Gehörgang.



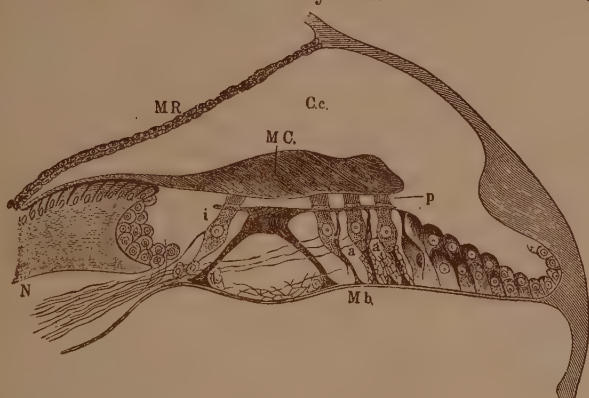
2. Schema des Gehörgangs.



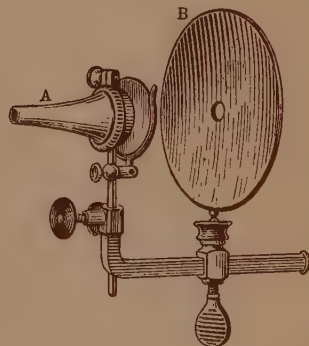
3. Knöchernes Labyrinth.



4. Querschnitt der Schnecke.



5. Cortisches Organ.



6. Ohrenspiegel.

Hygiene, Pathologie etc.

Um das O. gesund zu erhalten (O.hygiene, O.enpflege), ist die erste Bedingung Reinlichkeit sowohl der O.muschel wie des äußern Gehörgangs (Entfernung von Staub, Fremdkörpern, O.enschmalz) u. des Rachens (tägl. Gurgelungen, welche ein Übergreifen der Mund- u. Rachensekrete auf das innere O. verhüten). Ein zweites ist Vermeidung von (Kopf-)Erkältung (Luftzug etc.) bes. nach Schweiß, die sehr leicht O.enkrankheiten im Gefolge hat. Endlich ist bei jeder bemerkbaren O.affektion thunlichst bald ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, um einem Weiterschreiten (Schmerzen, Übergang in chron. Leiden, Hörverlust etc.) vorzubeugen. —

Die **O.enkrankheiten** teilen sich in anat. u. physiol. (funktionelle) Störungen, von denen die letzteren allerdings meistens von den ersteren abhängig sind. Sie entstehen primär (durch Traumen, Erkältung etc.) od. sekundär als Folgeerscheinung benachbarter od. konstitutioneller Krankheitsprozesse. Die hauptsächlichsten Erkrankungen sind: 1. Entzündungen u. Katarre. a) Entzündung des äußern Gehörgangs (Otitis externa), die entw. in umschriebener Form (O.furunkulosis, die) unter Schmerzen u. Schwerhörigkeit auftritt u. am besten mit feuchtwarmen Umschlägen, desinfizierenden O.ausspülungen u. schmerz-

lindernden Tropfen u. Salben bekämpft wird, od. auf ausgebreiteter Entzündung des Gehörorgans beruht, mitallg. O. schwellung, serösem u. später eitrigem Ausfluß unter bedeutenden Schmerzen verläuft u. örtliche Desinfektion, Blutentziehung u. Adstringentien erfordert nebst allg. Ruhe; b) Entzündung des Trommelfells (Myringitis), meist durch Erkältung verursacht; mit Schwerhörigkeit, O. ensausen u. schmerzen einhergehend u. leicht zu Perforation des Trommelfells u. dauernder Gehörstörung führend, verlangt sie zeitige örtliche Entzündungsbehandlung (Kälte, Desinfektion etc.), event. Eröffnung des Trommelfells (Myringotomie); c) Entzündung (Katarh) des Mittelohrs (Paukenhöhle; O. interna seu media) stellt sich häufig bei durchgreifender Erkältung u. im Anschluß an Nachbar- od. Infektionskrankheiten ein, ist ganz bes. schmerzhaft u. neigt zur Eiterbildung in der Paukenhöhle u. zum Durchbruch durch das Trommelfell. Sie ist anfangs immer akut, geht aber bei Vernachlässigung leicht in die gefährliche chron. Form (langwierige O. eiterung, O. enfluß, Otorrhöe [die], Übergriff der Eiterung auf die umliegenden Knochen, selbst bis zum Gehirn, völlige Taubheit etc.) über. Behandlung: bei der akuten Form wie bei der einfachen Entzündung, bei der chron. O. luftdusche (s. d.), Myringotomie, desinfizierende Ausspülungen; die (operative) Entfernung allen Eiters ist unbedingt nötig. Ist das ganze O. von einer Entzündung betroffen, so spricht man von Panotitis. 2. Blutungen. O. blutgeschwulst (Othämatom), Blutansammlung zw. Haut u. Knorpel der O. muschel, die meist von äußerem Inzult herrührt u. durch Einschnitt entleert werden muß. 3. Geschwülste. Am häufigsten sind die O. polypen, Schleimhautwucherungen im äußern Gehörgang, die breit od. gestielt aufsitzen; verursachen Eiterung u. Schwerhörigkeit u. werden operativ (Abbinden, Galvano-kaustik etc.) entfernt. 4. Nervöse Hörstörungen, beruhen großenteils auf Affektion des Zentralnervensystems (nach schweren Infektionskrankheiten u. seelischen Erschütterungen), kommen aber auch als Folgeerscheinung von Erkrankungen des Labyrinths u. des Gehörnerven vor. Behandlungserfolg sehr zweifelhaft u. ganz von der genauern Ursache abhängig (vgl. Menièresche Krankheit). 5. Mechanische Hörstörungen ergeben sich sowohl aus Verletzungen durch äußere Gewalt (Zerreißen des Trommelfells, Eindringen von Fremdkörpern in den äußern Gehörgang etc.) wie auch bes. durch überschüssige Ansammlung u. Verdickung des O. einschmalzes (Cerumenpfropfe), das den ganzen Gehörgang ausfüllen kann (O. ensausen, Gehörmangel, Schwindel); die Pfropfe werden mit (1 bis 2%) Sodalösung erst erweicht u. hierauf am besten mit schwacher Borlösung sorgfältig in mehreren Sitzungen herausgespritzt. An spezif. Hilfsmitteln für Diagnose u. Therapie der O. enkrankheiten stehen zur Verfügung der O. enspiegel (s. d.) od. O. trichter, der O. katheter (s. d.) u. Politzers Verfahren (s. O. luftdusche). — **O. enheilkunde**, Otiatric, Otiatric, ein neuer Zweig der Heilkunde, der erst vor etwa 6 Jahr-

zehnten seinen Anfang nahm u. seither zu einer eignen Disziplin herangewachsen ist, die uns die näheren Kenntnisse über O. enkrankheiten u. ihre Heilung verschafft hat.

O. blutgeschwulst beim Menschen, s. o. O. enkrankheiten; beim Hund (Blutohr), ein durch Reissen od. Beißen entstandener blutiger Erguß unter der Haut der innern Seite der O. muschel; haupts. bei Hunden mit langem Behang. Behandlung: Spalten der Geschwulst, Einstreuen von Dermatol od. Thioform. — **O. eiterung**, O. enfluß s. O. enkrankheiten 1 c). — **O. enpfaster** = Kantharidenpaster. — **O. enprobe**, Paukenhöhlenprobe, die Bestimmungsmethode, ob ein Kind lebendig od. tot geboren, je nach der Beschaffenheit der Schleimhaut der Paukenhöhle. — **O. ensausen**, O. entönen, O. enklingen, subjektive Hörschwäche in hohen u. niederen Lagen, meist wie von innen (entötisch, Binnengeräusch), seltener wie von außen (Glockenklang etc.) kommend; ist zurückzuführen auf Überreizung von Gehirn od. Hörnerv, Blutarmut u. gastrische Störungen, seelische Alteration, hohe Arzneigaben (bes. Chinin) u. gleichzeitige anderweitige O. enkrankheiten. Die Behandlung erfordert Behebung der Ursache, akustische Ruhe, event. Einwirkung mit akustisch entgegengesetzten Reizen auf das O. — **O. einschmalz**, O. enpfropf s. O. enkrankheiten 5. — **O. einschmerzen** s. O. enzwang. — **O. einschwindel** s. Menièresche Krankheit. — **O. enspiegel**, O. trichter, Otoskop (Abb. 6, nach Weber-Liel; v. Jetter & Scheerer, Tuttlingen), trichterförmiges glänzendes (Metall-) Rohr (A) in versch. Größen, das in den äußern Gehörgang eingesetzt wird, worauf man mit einem in der Mitte durchlöcheren Hohlspiegel (B, wie beim Kehlkopfspiegel) Licht einfallen läßt; dadurch wird die Besichtigung des äußern Gehörgangs u. des Trommelfells durch das Loch im Spiegel ermöglicht. — **O. entönen** s. O. ensausen. — **O. enzwang**, Otagra, hoher Grad von nervösem O. einschmerz (Otagie), der sich anfallsweise mit nachfolgenden Pausen einstellt u. mit Gehörschwäche, O. ensausen etc. verknüpft ist. Kommt gelegentlich als Erkältungsfolge, meist aber nur bei nervösen u. rheumatischen Individuen vor. Behandlung s. Neuralgie. — **O. katheter**, der, gekrümmter harter Katheter, der, durch die Nase an die O. trompete gebracht, Luft od. med. Flüssigkeiten ins Mittelohr einzuleiten ermöglicht. — **O. klemme**, Instrument zur Vorwärtsbeugung der O. muscheln zwecks bessern Hörens; vgl. Hörmaschinen. — **O. luftdusche**, die, Einleitung von komprimierter Luft (od. anderweitigen Gasen) in den (äußern od.) innern (Poltzers Verfahren) Gehörgang zwecks unmittelbarer Einwirkung auf die betr. Organteile. — **O. polypen** s. O. enkrankheiten 3. — **O. speicheldrüsenentzündung**, Mumps, Bauernwetzeln, s. O. speicheldrüse. — **O. trichter** s. O. enspiegel. — **O. wurm**, bei Hunden mit langem Behang eine auf Zersetzung des O. einschmalzes beruhende Entzündung der Haut des Gehörgangs; äußert sich durch Schlagen der Tiere mit dem Kopf, Krusten- u. Eiterbildung, Ausfluß aus den O. en, Tiefhalten des befallenen O. s. Behandlung: gründliche, regelmäßige Reinigung, austrocknende u. leicht adstringierende Mittel; s. auch Milben, Bd V, Sp. 1733.

dem Rachen verbundenen Hohlraum. Durch diese verläuft ein vom Nervus facialis zum N. lingualis gehender Nervenast (Chorda tympani). Die Gehörknöchelchen durchziehen sie, das Trommelfell mit dem innern O. verbindend. Der Hammer (Malleus, 2h) ist mit seinem Stiel dem Trommelfell eingepflanzt; durch den vom Felsenbein zum Stiel ziehenden Musculus tensor tympani kann das Trommelfell gespannt werden. Mit dem Kopf ruht der Hammer in einer Nischhöhlung des Ambosses (Incus, 2a), der an seinem langen Schenkel den Steigbügel (Stapes, 2s) trägt; dessen Platte verschließt das ovale Fenster (Fenestra ovalis, 2o), den einen Zugang zu dem einen Hohlraum des Felsenbeins mit bes. kompakter knöcherner Wand darstellenden knöchernen Labyrinth (3k), von welchem außerdem das mit einer Membran verschlossene runde Fenster (Fenestra rotunda, 2r) nach der Paukenhöhle geht. Das häutige Labyrinth (3h) besteht aus 2 im Vorhof (Vestibulum) gelegenen Säckchen (Utriculus u. Sacculus, 2U, S; 3b a); durch einen mit Flüssigkeit (Perilymphe) gefüllten Raum (3p) ist es von der Innenschale des knöchernen getrennt, mit Flüssigkeit (Endolymphe) erfüllt u. enthält die Endigungen des Gehörnerven, Hörnerven (s. Gehirn, Bd III, Sp. 1129), der sich in 2 Äste, den Nervus vestibularis u. cochlearis, spaltet. Durch den Aquaeductus cochleae steht die Perilymphe mit dem Lymphsystem, durch den Forus acusticus internus mit dem Subduralraum in Verbindung. Der Utriculus trägt die 3 Bogengänge ob. halbkreisförm. Kanäle (Canales semicirculares, 2u, 3H), von denen einer horizontal, 2 in der sagittalen bzw. transversalen Ebene senkrecht von ihm ausgehen. An einem Ende ist jeder Bogengang zu einer Ampulle (3c) erweitert. Mit dem N. vestibularis (3e) in Verbindung stehendes Sinnesepithel bildet in Sacculus u. Utriculus die Maculae acusticae (Gehörflecken), in den Ampullen die Cristae acusticae. Die beiden Maculae sind von einer weichen Substanz überzogen, die zahllose, 1—15 μ große Krystalle von kohlen-saurem Kalk (Gehörsteine, Otolithen) einschließt, die zusammen den Gehörsand (Otococcus) bilden. Die Schnecke (Cochlea, 3d) tritt als blinddarmförmiger Anhang des Sacculus auf; sie macht 2 $\frac{1}{2}$ Windungen, deren Binnenraum durch eine teils knöcherne (Lamina spiralis ossea) teils häutige (L. sp. membranacea) Scheidewand (2x) in die Scala vestibuli (2vt) u. die S. tympani (2pt) geteilt wird. Von ersterer wird durch die Membrana Reissneri (4u. 5 M. R.) ein Gang (4u. 5 C. c.) abgeteilt, in dem auf dessen Grundfläche (Membrana basilaris, 4u. 5 M. B.) das Cortische Organ (Spiralorgan, 4OC, 5) liegt. An ihrem freien Ende haarartige Fortsätze (5p) tragende, von der Cortischen Membran (4u. 5 MC) gedeckte Zellen (Haarzellen, 5a, i) stehen an ihrer Basis mit je einer Nervenzelle (4G) in Verbindung, die in ihrer Gesamtheit Ganglion spirale heißen u. von den Ästen des in die Schneckenachse eingetretenen Gehörnerven (4u. 5 N) gebildet werden. — Andeutungen einer O. muschel finden sich bei Vögeln in Form einer Hautklappe bei den Eulen; bei Eidechsen u. Fröschen liegt das Trommelfell oberflächlich, bei den übrigen Reptilien u. Lurden ist äußerlich vom O. nichts sichtbar; bei den Fischen liegt das „Gehörorgan“ ganz im Innern des Schädels. Bei wirbellosen Tieren ist ein solches

mit einiger Wahrscheinlichkeit bisher nur bei Insekten, u. zwar bei den Heuschrecken, bekannt, während die früher dafür gehaltenen jetzt ziemlich allgemein als Gleichgewichtsorgane (s. Gleichgewicht) gelten. — Über das Zustandekommen der Gehörempfindungen durch das O. sind die Ansichten geteilt. Das in Schwingungen versetzte Trommelfell überträgt diese durch die Gehörknöchelchen auf die Endolymphe des Labyrinths. Nach der einen Ansicht würden die Endapparate der Nervenfasern in Mitschwingungen versetzt (v. Helmholtz), nach der andern die Fasern der Membrana basilaris, die unten am kürzesten, gegen die Schneckenkuppel hin länger werden (Hensen), nach einer dritten hätte der wechselnde Druck, unter den die Endolymphe kommt, als auslösender Reiz zu gelten (Bonnier). Der Vorhof mit den halbkreisförmigen Kanälen dagegen gilt als Sitz des Gleichgewichtsinns bei den Wirbeltieren u. dem Menschen. Vgl. G. Rehn, Gehörorgan d. Wirbeltiere (2 Bde, Stoch. 1881/84). — O. (m u s i k.) s. Tonbewußtsein.

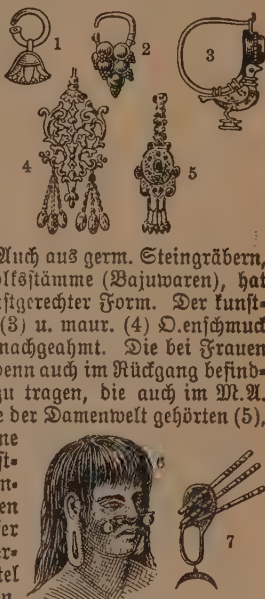
Oenschmuck, urspr. als Amulett (s. d., Abwehr bösen Blicks, unholder Dämonen u.) von Männern u. Frauen getragen; schon bei den Ägyptern. Röllchenring- u. scheibenförmig, in dem durchbohrten O. läppchen befestigt; auch im A. L. (2 Mos. 32, 2) erwähnt, bei den Ägyptern des neuen Reichs bereits aus Edelmetallen gefertigt (Abb. 1). Die hess. Frauen trugen

Oenschmuck aus Gold- od. Silberblech, verziert mit Edelsteinen, bes. Perlen (2). Auch aus germ. Steingravern, bes. der oberdts. Volksstämme (Bajuwaren), hat man O. ringe von kunstgerechter Form. Der kunstvolle etrusk., altröm. (3) u. maur. (4) Oenschmuck wird neuerdings viel nachgeahmt. Die bei Frauen noch weitverbreitete, wenn auch im Rückgang befindliche Sitte, O. ringe zu tragen, die auch im M. A. zum Alltagsgehmme der Damenwelt gehörten (5), bildet noch heute eine wichtige Quelle kunstgewerblicher Tätigkeit. Einfache O. ringe lieben auch Bauern, Schiffer u. Handwerker als vermeintliches Schutzmittel gegen Augenkrankheiten.

Südamerik., ozean. u. afrik. Naturvölker tragen vielfach O. pflocke u. ähnlichen Oenschmuck (6 u. 7).

Ohra, westpreuß. Dorf, Kr. Danziger Höhe, 3 km südwestl. v. Danzig (electr. Straßenbahn); (1905) 10 681 E. (an 1500 Kath., zu Alt-Schottland b. Danzig; Schule); ~~1711~~; Knaben- (Johannesstift) u. Mädchenzuchtungsanstalt (Magdalenenasyl); Fabr. für Eisenkonstruktionen, chem. Wäsch-anstalt u. Färberei; Gemüsehau.

Ohrdruf, sächs.-goth. Immediatsdorf, Hauptort des gleichn. Landratsamtsbez. u. der Hohenlohe-Bangenburgschen Grafsch. Ob ergleichen, nördl. vom Thüringer Wald an der Ohra (zur Apfelstedt), 371 m ü. M.; (1900) 6295 (49 Kath.). (1905) 6114 E.; ~~1711~~; Amtsg.; St. Michaeliskirche (1760, an der Stelle eines vom hl. Bonifatius gegr. Klosters), Schloß (Frührenaiss.); Realschule u. Progymn., 2 Bürger Schulen; Krankenhaus; Fabr. v. Porzellan- u.



Spielwaren, Papier, Knöpfen, Weißweiß u. Farben, Kupferhämmer, Elektrizitätswerk. Truppenübungsplatz des 11. Armee-Korps östl. der Stadt in Aussicht.

Ohre, die 1. Nebenfl. der Elbe; entspringt bei Ohrdorf (Hannover), fließt durchweg im Flachland, anfangs durch den Bruch des Drömling, mündet bei Rogätz; 105 km l., Gebiet (meist Prov. Sachsen) 1668 km².

Ohrenbeichte s. Beicht.

Ohrenqualle, Art der Acalephae.

Ohreulen = Otus Cuv., f. Eulen (Bögel).

Ohrfasan = Ohrrpau, f. Pfauen.

Ohrhund = Böffelhund.

Oehringen (O h r i n g e n), württ. Oberamtsst., Jagstkr., am Ohn (zum Kocher), inmitten der gleichn. Standesherrschaft des Fürsten v. Hohenlohe-O., 234 m ü. M.; (1905) 3603 E. (128 Kath., Gottesdienst alle 14 Tage in einer Simultankirche; 164 Jähr.); ~~Land~~; Amtsg.; 2türmige prot. Stiftskirche (1454/91); Fürstengruft, Bildschitzereien aus Zedernholz, fürstl. Residenzschloß (Barock, 17. Jahrh.; gr. Kellereien u. Park), ehem. Chorherrenstift (1037, jetzt Bibl.); Progymn., gewerbl. Fortbildungsh., höhere Mädchen- u. Frauenarbeitschule; Fabr. v. landw. Maschinen, Schulbänken, Blechwaren, Elektrizitätswerk, Wein- u. Kapsbau. — An Stelle des röm. Vicus Aurelii. Zuerst gen. 1037 bei der Gründung des Stifts durch Bisch. Gebhard v. Regensburg. Seit etwa 1250 bis 1806 hohenhofisch.

Ohrling, der gem. Ohrwurm, f. Ohrwürmer.

Ohrschnecken, Auriculidae, Fam. der Lungen-schnecken; Schale dick, mit starker Epidermis, Gewinde kurz, letzter Umgang sehr groß, Spindelrand mit Falten; über 200 leb. Arten an den Meeresküsten u. Flußmündungen, bes. der Tropen; fossil von der Kreide an. Gatt. Auricula Lm.; Wirbelstumpf. A. judae L., Judasohr; Ostindien. Gatt. Scarabus Montf., Käferschnecke.

Ohrspeicheldrüse (Glandula parotis), die beim Menschen u. den Säugetieren hinter dem Unterkiefergelenk gelegene größte Speicheldrüse. Ihr Ausführungsgang (Ductus steno-nignus) verläuft über den Musculus masseter, durchbohrt schräg den M. buccinator u. mündet in der Wadenhöhle gegenüber dem 2. obern Wadenzahn. O-n-e-n-z-ü-n-d-u-n-g, Parotitis epidemica seu polymorpha, Mumps, Bauernwechel u., akute, stark ansteckende Infektionskrankheit, die bes. reifere Kinder erfaßt u. in entzündlicher Schwellung der D. u. tieferen Umgebung (Salivarypharyngitis) unter Entfieberung der Gesichtszüge besteht; verläuft unter schwachem Fieber u. führt nach etwa 2 Wochen meist zur vollständigen Genesung; selten (bes. bei der bösartigen metat-g-t-i-schen Parotitis im Anschluß an Infektionskrankheiten) kommt es zur Vereiterung. Fast regelmäßig wird der Geschlechtsapparat in Mitleiden-schaft gezogen (Gonorrhoe, Epididymitis, Prostatitis, Brustentzündung). Behandlung: Isolierung des Kranken, Gurgelwässer, leichtwarme Umschläge, Diät, bei Eiterbildung zeitiger Einschnitt.

Ohrwalder, Jos., kath. Missionär, * 6. März 1856 zu Lana b. Meran; trat 1875 in das Veroneser Missionssem., ging als Missionär 1879 nach Kairo u. 1881 in den Sudan, wo er 1882 in die Gefangenschaft des Mahdi geriet, jedoch im Okt. 1891 mit 2 ital. Missionschwestern aus Omdurman nach Ägypten entkam; nach einem Aufenthalt in der Heimat kehrte er 1892 nach Suakin zurück. Schr.: 'Aufstand u. Reich des Mahdi u. meine 10jähr. Gefangenschaft' (1892).

Ohrwürmer, Forficulidae, Fam. der Geradflügler; Körper gestreckt, Flügeldecken kurz, glänzend hornig, darunter die der Länge u. Quere nach gefalteten Flügel, Hinterchen nicht ver-dickt; der letzte Hinterleibsring trägt hornige, eine große Zange bildende Raife. Leben versteckt, unter Steinen, in Baumröhren u. u. gehen erst abends ihrer pflanzlichen Nahrung nach; über die ganze Erde verbreitet. Forficula auricularia L., gem. Ohrwurm; rostbraun; bis 14 mm l.; schadet in Gärten selten durch Anfressen süßen Obstes u. der Sämlinge.

Oidemia Flem., Gatt. der Enten.

Oidium Link, Konidienformen verschiedener Pilzgatt., meist von Mehltaupilzen (s. Mehltau); die einzelnen Konidien sind eiförmig u. in Ketten angeordnet. Unter den 50 Arten ($\frac{1}{2}$ in Mitteleuropa) am häufigsten O. erysipheoides Fries, das auf allen möglichen Kräutern Mehltau hervorruft (wahrsch. zu mehreren Pilzen gehörig), am schädlichsten der Mehltau des Weinstocks, Traubenpilz od. -schimmel, O. (Erysiphe) tuckeri Berk. (angeblich zu Uncinula spiralis Berk. & Curt.).

Dieser (Abb.: a Konidien, b Saugorgane, 200fach) bildet auf jungen Blättern, dann auf Zweigen u. auf älteren Blättern, zuletzt auf den Beeren spinnwebartige Überzüge, das Mycel, dessen fadenförmige Saugorgane sich in die Oberhaut einbohren u. die Zellen töten; die Blätter bekommen trockenbraune Flecken u. sterben ab, die Beeren schrumpfen in den befallenen Teilen ein, die gesunden erhalten dadurch Risse ('Beerenbruch'), in welche Fäulniserreger einbringen u. das Vernichtungswerk vollenden. Der Pilz war längst in Amerika bekannt, als er in Europa (zuerst 1845 in England) auftauchte, sich in wenigen Jahren über alle Weinbaugebiete ausbreitete u. großen Schaden anrichtete, bes. in feuchten u. windigen Gegenden, die der Entwicklung bzw. Verbreitung (durch die abgeschürften Konidien) günstig sind. Wirksames Gegen-, zugleich Vorbeugungsmittel wiederholtes Schwefeln.

Oidmann, Heinr. Jos., Mediziner, * 23. Juli 1833 zu Sinnich, † 3. Sept. 1890 ebd.; Arzt u. hygien. Schriftst.; seit 1870 Hauptgegner der Pockenimpfung; trat zuerst gegen die inzwischen verbotene Schafimpfung auf. Begr. u. Red. der Ztschr. 'Der Impfgegner' (1883 ff.); errichtete 1857 eine Werkstatt für Glasmalerei. — Sein Sohn Edm. Heinrich, * 19. Nov. 1861 zu Sinnich; Arzt, Leiter der väterlichen Kunstanstalt. Schr. u. a.: 'Glasmalerei' (1/II 1, 1894/98); 'Gesch. der Schweiz. Glasm.' (1905); 'Glasm. im alten Frankenland' (1906).

Oignon, der (Zn) = Oignon. [**Digou**], nordamerik. Stadt, Pa., an der Mündung des Oil Creek in den Alleghany; (1900) 12 264 E.; ~~Land~~, Straßenbahn; 3 kath. Kirchen; Benediktinschw.; Mittelpunkt der Petroleumgewinnung, Raffinerien, Eisengießereien, Messerschmieden, Elektrizitätswerk.

Dineus (D-ne-us = Weinmann), myth. König v. Aethlon in Aetolien, das er zuerst mit Wein bepflanzt haben soll, Sohn des Portheus, Vater des Tydeus u. Meleagros (s. d.), nach späterer Überlieferung u. a. auch der Deianeira. Die Söhne seines Bruders Agrios entriß ihm für ihren Vater seine Herrschaft u. töteten ihn ein, wurden aber nach-mals samt dem Agrios von Diomedes, dem Enkel

des D., erschlagen, der seinen Großvater mit sich nach Argos nahm, wo diesen später die letzten beiden Söhne des Agrios ermordeten.

Dinochoe, die (grch.), altgriech. Schöpfkanne, mit der man den Wein aus dem Mischkrug in die Trinkgefäße goß (Abb.; Paris, Louvre).

Dinomachos, 1) myth. König v. Pisäa in Elis, s. Peleus. — 2) D. v. Gdara, kyn. Philosoph aus Sabrians Zeit, bekämpfte bes. das damalige Orakelwesen.

Dinoë, 1) alter Name v. Agina, s. d. — 2) Gattin des Paris, s. d.

Dionopion, Sohn des Dionysos u. der Ariadne; Stifter des Weinbaues in Chios, wo das Grab gezeigt wurde. Über sein Abenteuer mit Orion s. d.

Dixot, einheim. Name der Kalmücken. (Gesäße.)

Diron-Fahencen (frz., dā-rō-fā-jā-čen) s. Henribourg.

Dorschof, auch Dorischot (dör-, dorf-), niederl. Flecken, Nordbrabant, 16 km südöstl. v. Tilburg; (1899) 3920 E.; kath. Kirche (Mariengnadenbild), Missionspriester der Ges. Mariä (Studienhaus), Mutterhaus der Reflektinnen.

Dysans, Dysana (dā-jā), südostfranz. Thal-landschaft, Dauphiné-Alpen, von der Romanche u. ihren Nebenfl. durchzogen, wild u. rauh. Hauptort: Le Bourg-b'-D. (ab bā-); (1901) 1386, als Gem. 2618 E.; kath.; Baryte, Schieferbrüche; Touristenstandort für den Mt Pelvoux (Alpen v. D.).

Dise, die (dā), r. Nebenfl. der Seine; entspringt in den belg. Ardennen (Hennegau), mündet unterhalb Pontoise; 305 km l., bis etwas oberhalb der Einmündung des größten (l.) Nebenfl. Aisne schiffbar; die übrige Strecke begleitet bis zur Biegung nordwestl. v. Guise ein Seitenkanal, der weiterhin zur Sambre zieht, außerdem Kanäle zur Aisne u. Somme (damit auch zur Schelde). — Danach ben. das Dep. D., im Nordteil des Pariser Beckens, beiderseits der D.; 5887 km². Ein nur im S. reicher gegliedertes Plateau (im SW. 235 m h.) mit fruchtbarem Acker- u. Weisenland (jährl. 2,6 Mill. hl Weizen, 2,8 Hafer u.; 1901: 1 Mill. t Zuckerrüben, für 20½ Mill. M Heu u., 140 500 hl Eider; Pferde- u. Rinderzucht u. weiten Wäldern (387 km²); (1901) 407 808 E.; Fabr. v. Zucker, Brantweinen, Wirkwaren, Teppichen, Präzisionsinstrumenten u., Holz-, Eisenind. (1900: 36 600 t Stahl); 4 Arr., Hauptst. Beauvais. Kirchlich das Bist. Beauvais. Bgl. Joanne (Par. 1902); Ardouin-Dumazet, Voy. en France XVII (edd. 1898).

Diseauq, Mont des (mō dā dāq, Vogelberg), 306 m h. Berg, südl. v. Hyeres; Observatorium.

Dissel (dā-jā), franz. Stadt, Dep. Seine-Inferieure, 9 km südl. v. Rouen, an der Seine; (1901) 4280 E.; kath.; Baumwollindustrie.

Disterwilt (d., Hertenweil), niederl. Flecken, Nordbrabant, 7½ km nordöstl. v. Tilburg; (1899) 3291 E.; kath.; Tilburger Br., Reflektinnen (Pens. u.).

D. = ohne (Erfcheinungs-) Jahr.

Djama, Jwgo, Marquis, japan. Feldmarschall, * 9. Okt. 1842 zu Satsuma; kämpfte 1868 auf kais. Seite, 1871 Art.-Oberst u. Generalmajor, 1871/73 in Europa (bes. Frankreich u. der Schweiz), bekämpfte 1877 den Satsuma-Aufstand als Brig.-Komm., 1880/91 u. 1892/96 Kriegsmitt., 1890 Gen.



der Inf.; nahm 1894/95 mit der 2. japan. Armee Port Arthur u. Weihaiwei, 1897 Marischall; seit 1900 Chef des Generalstabs; im russ.-japan. Krieg 1904/05 Höchstkommmandierender der japan. Landmacht in der Mandchurei; 7. Dez. 1905 Triumpfh in Tokio. 1884 Graf, 1895 Marquis.

Djeda (dō-jēda), span. Entdecker, s. Sojeda.

Ditozpak, Ditozpak (dī-toz-pak), tiefe Einsenkung in den ostbalkan. Grenzkarpaten, Übergang aus dem Kom. Hărômşet nach der Moldau (Rumänien); der etwa 11 km l., in der Mitte 549 m h. Teil des obern Quertals des Ditozpakhes (vom Bereczter Gebirge; zum Tatis), von der Hărômşet Ebene durch die gleichfalls von der Paßstraße überschrittene, 846 m h. Moghorosöhe getrennt.

Ok. (Zool.) = Lorenz Ofen.

Ota, die, 2 russ. Flüsse: 1) r. Nebenfl. der Wolga; entspringt im Gouv. Orel, windet sich in vielgetrümmtem Lauf durch ein Hügel-land, mündet bei Nischnij Nowgorod; 1547 km l., von Orel ab (auf 1420 km) schiffbar, für Dampfer von Bjelaw ab (auf 1275 km); auch Völzergrenze zw. den reinen Slawen in N. u. W. u. den mit finn. u. tatar. Stämmen gemischten im S. — 2) l. Nebenfl. der Angara (Ostibirien); kommt vom Sajan. Gebirge, wird nach Aufnahme (l.) der Sima flößbar, aber erst 40 km oberhalb der Mündung (bei Bratskoj Ostrog) schiffbar; 970 km l., das Becken reich an Steinkohlen u. Eisen (s. L. abgebaut).

Ota, Ota, vulg. Kije, die (arab.-türk., wahrsch. v. grch. *unkia*, „Unze“), frühere türk. Gewichtseinheit = 400 Dirhem (Drachmen); Größe örtl. sehr verschieden (etwa 1,28, in Ägypten 1,24 kg); auch in Griechenland, den Balkanstaaten u. gebräuchlich. Heute türk. Bezeichnung für kg.

Otahandja, deutsch-südwestafrik. Distr.-Hauptort, Bez. S. Windhoef, r. am Schmelenshoopfluß (zum Swakop), 1330 m ü. M.; (1903) 159 Weiße, etwa 1100 Eingeborne (900 Herero); kath.; Militärstation, Postagentur; prot. Kirche (1875/77). Bis 1904 Sitz des Oberhäuptlings Sam. Maharero. 12. bis 28. Jan. 1904 in den Händen der aufständ. Herero.

Otharui, deutsch-südwestafrik. Ort, Bez. S. Windhoef, 110 km nordöstl. v. Otahandja; dñsch. Farm. 13. März u. 2. Apr. 1904 Gefechte Major v. Glasenapp mit den Herero.

Otagama, japan. Ken-Hauptst., Westnippon, nahe der Südküste; (1903) 81 025 E.; kath.; L.G.; kath. Kirche (1899).

Olapi, das (Pygmäensprache *ō-ā-pi*), Okapia Lank., Gattg der Giraffidae, 1899 von Harry S. Johnston entdeckt; auf den Stirnbeinen 2 Hornzapfen, Ohren l., Hals nicht verlängert, Vorderbeine kaum länger als die hinteren; 2 Arten, in der

Urwald-region am Semliki in Zentralafrika. Das gestreifte Fell der Keulen u. Bäue wird von den Eingebornen zu Gürteln verarbeitet. O. johnstoni Sch. (Abb., nach dem Exemplar der zool. Staatssammlung in München); braun, Hintergliedmaßen bis zum Sprunggelenk u. Vorderbeine weiß



u. dunkelbraun quergefpreift; etwa 2,3 m l., 1,5 h. O. liebrechtsi Fors. Maj.; 2 mit kl. senkrechten, 3 mit größeren, nach hinten gerichteten Hörnern. In ägypt. Darstellungen trägt Set wahrsch. den Kopf eines D.

Olarina, die (wohl b. ital. oca, 'Gans': 'Gänschen' nach ihrer vogelrumpffähnlichen Form, Abb.), primitives Blasinstr. aus Terracotta, Thon, Porzellan, gew. mit 8 Röhren u. Stimmzug, in versch. Größe gebaut; Klang dumpf-gläsern. Schule von G. Morini.



Olavango, Kubango, der, südafrik. Fluß, Kalahari; entspringt in den Randgebirgen Angolas (etwa unter 12½° f. Br.), durchfließt in raschem Lauf ein Hochland (Schnellen u. Fälle), teilt sich bei Sibibe Niana ob. Andara in 2 Hauptarme, den Tguche u. Selinda; jener endete früher im Ngamiisee, jetzt aber in einem fruchtbaren u. gutbesiedelten Sumpfland (Teil des an Flußarmen reichen O. beckens), zuletzt im Sand, dieser in zahlr. Verzweigungen, von denen wenigstens ein Arm (Mutatei, fälschlich als Selinda bezeichnet) nam. bei Hochwasser zum Kwando führt, während der Hauptast (Tso) einen Zweig zum trockenen Ngamiisee sendet u. sich weiter als Botlette zum Matarikaribeden fortsetzt. 1500 km l., trotz der vielen Schnellen großenteils (für Rähne) schiffbar.

Oceanos (Oceanus), in der griech. Mythol. die göttliche Personifikation des die Erde umgebenden u. deren sämtliche Gewässer wie auch das Meer speisenden Weltstroms; bei Homer der älteste Gott, bei Hesiod Sohn des Uranos. Mit Tethys zeugt er viele Töchter, die Oceaniden (dar. Asia, Europa, Kalypso, Styx; f. auch Nymphen). Ein Rult des O. ist nicht nachweisbar; die bildende Kunst stellt ihn als Flußgott dar; vgl. auch Meerergötter.

Oechobee (ocheeb), nordamerik. See, auf der Halbinsel Florida; 2600 km², bis 6 m t., rings von Sümpfen umgeben; Abfluß zum Mexik. Golf.

Oeghem, Jean de, f. Oeghem.

Oen (eig. Oenfuß), Bor., Naturphilosoph u. Naturforscher (= Ok.), * 1. Aug. 1779 zu Wohlbach b. Offenburg, † 11. Aug. 1851 zu Zürich; 1807/19 Prof. der Med. in Jena, 1827/32 der Physik. in München, seitdem in Zürich. O. übte, an Schelling anknüpfend, als Philosophie in Naturphilosophie als Lehre von der ewigen Verwandlung Gottes in die Welt auf. O. ist weniger bekannt durch eigne naturwiss. Forschungen als durch Organisation u. Popularisierung. 1817/48 Hrsg. der Ztschr. 'Jfis'; begr. 1822 die Jahresversammlungen dtsh. Naturforscher u. Ärzte. Schr. u. a.: 'Grundr. der Naturphilos.' (1802); 'Zeugung' (1805); 'Bildung des Darmkanals im Embryo der Säugetiere' (1806); 'Lehrb. der Naturphilos.' (3 Bde, 1809/11, 1843); 'Allg. Naturgesch. für alle Stände' (7 Bde, 1833/41, Reg. 1842). Vgl. Escher (1880); Güttler (1884).

Oenit, der, Mineral, Kalkzeolith (s. Zeolith) in faserigen, krummschaligen, perlmutterglänzenden, weißlichen Aggregaten auf Mandelsteinen.

Oer, Oer, die, l. Nebenfl. der Aller; entspringt am Bruchberg (südwestl. vom Broden), durchbricht in sehr merkwürdigem (klaff. Quadratforme der Geol.) Engthal (an der östl. granitischen Thalseite groieste Klippen) den Nordhang des Harzes, mündet bei Münden; 112 km l. — Das gleichn. braunschw. Dorf, Kr. Wolfenbüttel, am Austritt der O. aus dem Harz; (1905) 3542 E. (an 150 Rath.); be-

deutende Holzstoffind., fgl. preuß. u. hzgl. braunschw. Hüttenamt (5000 t Blei, 1500 t Kupfer, ferner Silber, Gold, Kupfererz, u. Schwefelsäure).

Oki, japan. Inselgruppe, nörbl. v. Südwestnippon; 4 bewaldete, gebirgige, mäßig hohe Inseln, 388 km², (1898) 62 759 E.

Okinawa (auch -nawa), Hauptinsel der gleichn. japan. Inselkette (Rutshu, f. d.) u. deren mittlerer Gruppe; gebirgig (bis 495 m h.); 250 000 E., Anbau v. Reis, Bataten, Zuder, Tabak, Baumwolle, Papierfabr.; Hauptst. Naha.

Occasionalismus, der (v. lat. occasio, 'Gelegenheit'), die metaphys. Ansicht von der Allgemeinheit der Gelegenheitsursachen (causae occasionales), d. h. Gott allein ist die eine, wahre Ursache alles Geschehens; die von uns als Ursachen bezeichneten Vorgänge sind nur die Gelegenheiten, die Gott zur Hervorbringung irgend einer Wirkung benützt. Vgl. von Seuling (f. d.) u. Malebranche (f. d.) ausgebildet.

Ocklusion, die (lat., 'Verschließung', Zeitw.: ockludieren), in der Chem. Bezeichnung für die Absorption von Gasen durch Metalle, z. B. von Wasserstoff durch Palladium; 1868 von Th. Graham entdeckt. — **Ockverband**, Ockklusivverband, Deckverband, der eine Wunde vollständig von der äußern Luft abschließt. — **Ockklusivpessar**, das, mech. Verhinderungsmittel der Konzeption.

Ockultismus, der (v. lat. occultus, 'verborgen') = Geheime Wissenschaften.

Ockkupation, die (lat., Zeitw.: ockkupieren), Besitzergreifung einer Sache. O. als Erwerbstitel, O. theorie, die, f. Eigentum; vgl. Herrenlos. O. im Krieg f. Beute, Preise. — O. (völkerr.), die Begründung der Gebietshoheit auf bisher völkerrechtlich herrenlosem Gebiet. Sie umfaßt nur das thatsächlich beherrschte Gebiet u. erfordert symbol. Besitzergreifung (Heißen der Flagge etc.). Vgl. Interessengruppe. — O. (milit.), Befetzung eines Landes durch feindl. Truppen (O. s. a. r. m. e.) bei kriegerischen Folgen od. zur Sicherung von Ansprüchen.

Ockkupaionsgebiet, östr.-ungar. = Bosnien u. Hercegovina.

Oklahoma (indian., okla., 'Heim für alle Indianer'; abgek. Okla.), Territ. der Ver. St., auf der Ostabhänge des Felsengebirges; 100 897 km². Nach O. u. SO. abfallendes, welliges Präriental-land (an der Westgrenze an 1500 m h.) mit einzelnen niedrigen Gebirgen (Wichita Mountains) u. zahlr. breiten Flußthälern (Arkansas mit Cimarron u. Canadian, Red River); Klima zieml. gleichmäßig, Mitteltemperatur in O. City im Jahr 15,2, Jan. 2,8, Juli 26,2°, mittlere jährl. Niederschläge in Fort Sill 734 mm. (1890) 78 475, (1900) 398 331 E. (4,7 % Neger, 3 % Ind.; 15 680 im Ausland geb., 5112 in Deutschl., 12 481 von dtsh. Eltern). Haupterwerbsquelle Ackerbau (fast ¼ der Fläche angebaut; 1899 für 112 Mill. M. bes. Weizen [36,5], Getreide [12,1], Baumwolle [10,1], Kartoffeln u. Gemüse [5,4], Hafer [4,5], Gerste etc.) u. Viehzucht (1900: 1,7 Mill. Rinder, 0,59 Schweine, 0,32 Pferde etc.; Wert der Erzeugnisse 1899: 78 Mill. M.); 11 % Waldb. Bedeutendster Industriezweig (1900 für 30 Mill. M) die Mollerei (15,8 Mill. M). (1903) 3172 km Eisenbahnen; Staatsuniv. in Norman. Verwaltung wie bei Arizona (13 Räte, 26 Repräsentanten, auf 2 Jahre gewählt), 1 Vertreter im Kongreß; 26 Counties, Hauptst. Guthrie. — Die trotz staatl. Verbots unternommene u. seit 1879 förmlich organisierte Einwanderung ins In-

Die unter Ok... vermißten Artikel sind unter Oc... zu suchen.

dianerterritorium nützte die Regierung, die den Arit u. Seminolen um 4,2 Mill. \$ abgekauften 5,4 Mill. Acres 22. Apr. 1889 der freien Ansiedlung zu öffnen. Am ersten Tag überschritten 50 000 Menschen die Grenze. 1890 wurde dieses Gebiet als Territorium organisiert u. seither durch weitere Landkäufe mehrmals vergrößert. — O. City (-ität), nordamerik. Stadt, Okla., am North Canadian River, dessen starkes Gefälle durch einen Kanal für Industriezwecke ausgebeutet wird; (1900) 10 037 E.; 1883; kath. Bish., St. Josephskathedrale; Benediktinerabtei (1874/96 Priorat, 1905: 65 Mitgl.) mit College, Apost. Schule u. Indianermission, Barnh. Schw. (Mab.), kath. Hospital (Franziskanischw.); Baumwollfabr., Getreidemühlen. — Das Bist. O. (err. 1905, das frühere Apost. Bist. Indianerterritorium, s. b.; Sitz O. City; 1. Bish.: Theophil Meerfschaefer, * 24. Aug. 1847 zu Kusignies, Ostflandern) zählt (1905) 76 (44 Welt-) Priester, 93 Kirchen, 25 500 Kath. (21 880 Weiße).

Stolampadius, Joh. (eig. Heusen, Husen; 'Hauschein' ist eine fehlerhafte Rückübersehung des griechisierten Namens), Reformator v. Basel, * 1482 zu Weinsberg, † 24. Nov. 1531 zu Basel; studierte Rechtswiss. in Bologna, Theol. in Heidelberg u. Tübingen, wo er sich seit 1513 an Melanchthon anschloß; 1515/16 Prediger in Basel, nach weiteren Studien 1518 wieder in Basel, wo er Erasmus bei Ausg. des N. T. half u. doktorierte, Dez. 1518 Prediger in Augsburg, wo er für Luther gewonnen wurde u. Et bekämpfte. Noch schwankend, trat er 1520 in das Virgittinerkloster Altmünster, das er 1522 verließ. Kurze Zeit Schloßkaplan bei Franz v. Sickingen, seit 1523 in Basel als Rektor der Theol., seit 1525 als Pfarrer, gab er die alte Lehre mehr u. mehr preis, begründete eine neue Kirchenordnung für Basel (1526), deren Folgen sich bald in einem barbarischen Silbersturm (1528) u. in der Abschaffung der Messe zeigten. O. war beteiligt bei den Disputationen in Baden (1526) u. Bern u. bei Einführung der ref. Lehre in Mülhausen, Biberach, Memmingen u. Ulm. Für die zwingl. Abendmahlslehre trat er in einer eignen Schrift (1525) ein, der die schwab. Theologen durch Brenz das Syngramma Suevicum (1525) entgegenstellten, worauf O. mit dem Antisyngramma antwortete, sowie auf dem Religionsgespräch in Marburg gegen Luther. Vgl. Herzog (2 Bde, 1843); Hagenbach, Väter der ref. Kirche II (1859); Strickler, Akten zur Schweiz. Reformationsgesch. V 2

Stologie, die (eig. Wohnungslehre), von E. Haedel für Biologie im engern Sinn vorgeschlagen.

Stombage, deutsch-südwestafrik. Ort, Bez. G. Omaruru, beiderseits am Giseb (Omaruru), 945 m ü. M.; (1903) 14 Weiße, etwa 1500 Bergdamara (Rekervation seit 1894) u. 100 Herero; Militärstation, Posthilfsstelle. [s. Feuerungsanlagen.

Stonometer, das, Feuerungsfontrollapparat, **Stonomie**, die (v. grch. oikos, 'Haus', u. nōmos, 'Gesetz'), Haushaltung, Haushaltungskunst; im weitesten Sinn jedes auf wirtschaftliche (material- u. arbeitsparende) Gestaltung einer Tätigkeit gerichtete Bestreben (selbst 'S. des Denkens'), auch die Lehre von einer so gestalteten Tätigkeit; so bezeichnet z. B. National-O. ob. Politische O. die Volkswirtschaftslehre (s. b.). Im engern Sinn versteht man unter O. die landwirtsch. Tätigkeit od. einen landwirtsch. Betrieb (z. B. O.gebäude). — Otonomik, die, Lehre von der O., Wirtschaftslehre; so bezeichnet

z. B. Roscher die Volkswirtschaftslehre mit Nationalökonomik im Ggß zu der National-O., der Volkswirtschaft selbst. — Otonomisch, wirtschaftlich; das, ökonomische Prinzip' (Prinzip der Wirtschaftlichkeit) fordert die Erstreben des größten Erfolgs unter Anwendung der geringsten Mittel; Otonom, Wirtschaftler, Landwirt. — Otonomist, nach engl. u. franz. Vorbild (economist, économiste) bisweilen = Nationalökonom (Volkswirt), früher bes. ein Anhänger der physiokrat. Schule. — O. handwerker s. Handwerker (milit.). — Otonomist, landwirtsch. Sachverständiger bei den Generalammisionen (s. b.); von den Bewerbern wird Studium der Landwirtschaft (Abgangszeugnis einer landwirtsch. Hochschule) u. eine 4jähr. praktische Tätigkeit gefordert. — O. rat (in Preußen auch Landesh. rat), Titel für Landwirte, Lehrer der Landwirtschaft u. Beamte landwirtsch. Körperchaften. (s. uru.

Ostondje, deutsch-südwestafrik. Ort = Omas-Ostafrika, die (russ.), eine kalte, russ. Suppe aus verschiedenen Fleischsorten mit saurem Rahm od. Kwas u. in Eis gekühlt.

Ostansen, Pseud., s. Whiquif.

Ottaherd, das, Sfiatiges Musikinstrument.

Ottader, das, regelmäÙiger, von 8 gleichseitigen Dreiecken begrenzter Körper. — O., Ottastischegader, der (Mineral.), s. Taf. Krystall.

Ottadrit, der, Mineral = Anatas. — Ottadritte, Meteoreisen, die beim Äßen die Widmanstättenischen Figuren geben, s. Taf. Meteoriten.

Ottadeteris, die (grch.), s. Enneade.

Ottant, der, 8. Teil der Kreishöhe; auch naut. Winkelmeßinstrument, vom Sextanten durch den kleinere Kreisbogen (45°) unterschieden.

Ottapla, die (grch.), 8sprachige Bibel, s. Hexapla.

Ottastylus, der (grch.), Tempel od. auch Prosangebäude mit 8 Säulen an der Front.

Ottav, das (lat., abgef. 8°), s. Wägenformat. — Odrud, Papierformat, s. Taf. Papier.

Oktave, Oktav, die (v. lat. octava, 'der achte' Tag), in der Liturgie die auf 8 Tage ausgedehnte kirchliche Festfeier, bes. aber der diese Feier abschließende, das Fest gewissermaßen wiederholende 8. Tag. Schon im N. B. wurden das Ofter-, Laubhütten- u. Tempelweihfest mit O. gefeiert. Diesen durch den Heiland heiligsten Gebrauch ahmte die Kirche für ihre großen Gedenktage nach. Jetzt gibt es 16 (18) in der ganzen Kirche zu feiernde O.n: Weihnachten, Dreikönige, Oftern u. Pfingsten (die ältesten), Christi Himmelfahrt, Fronleichnam; Unbefl. Empfängnis, Geburt u. Himmelfahrt Maria; Feste der hl. Stephanus, Johannes Evang., Unschuldigen Kinder, Geburt Johannes b. Täufers, Peter u. Paul, Laurentius, Allerheiligen, ferner des jeweiligen Kirchenpatrons u. Jahrtags der Kirchweihe (vielfach auf einen bestimmten Sonntag verlegt); einzelne Orden, Orte, Diözesen, Länder haben noch die eine od. andere weitere Festoktav. Man unterscheidet privilegierte u. nichtprivilegierte O.n; erstere lassen entw. keine (Oftern, Pfingsten, Dreikönige) od. nur bestimmte einfallende Feste zu (Weihnachten u. Fronleichnam); während der letzteren können auch verlegte Feste gefeiert werden. — In der Mus. ('die achte' Stimme) von einem Grundton die 8. diaton. Stufe, als reines Intervall dessen Verjüngung nach oben od. Vergrößerung nach unten, das einfachste Klangverhältnis 2:1; in der Harmonielehre mit 8 bezeichnet, entw. rein (z. B. c—c') od. vermindert (cis—c').

Auch = Oktavlage eines Akkords (s. Lage); vgl. Diapason, Eingestrichen, Parallelten. In der Orgel das um 1 bis 2 Okt. gegen das Prinzipal höhere offene Flötenwerk (1 bis 6'-Ton-Register). Oktavregel, im Generalbasspiel des 17./18. Jahrh. Schema für die Harmonisierung der 8 Töne einer Tonleiter (mit Septakkorden für die 2., 3., 6., 7. u. Dreiklänge für die 1., 4., 5., 8. Stufe). — über O. als Versmaß s. Stanze. — **Octavarium Romanum**, das, Ergänzung zum röm. Brevier mit den Gesungen für die Festoktaven, die nur in einzelnen Kirchen (z. B. anlässlich des Titular- od. Patronatsfests) begangen werden, zusammengestellt von Gavanti († 1638). R. A. Regensb. 1902. — **Oktavgattungen** s. Griech. Musik, Kirchentöne.

Oktavonen (v. span. octavos), Kinder von Weiben u. Quarteronen.

Oktett, das (ital. otetto, frz. octuor), in der Kammermusik gew. mehrstimmige Komposition für je 8 Streich- od. Blasinstrumente od. 8 aus beiden gemischt; ferner 8 Sologesangsstimmen = Ensemblemusik; auch Doppelquartett genannt.

Oktillion, die (lat.), die 8. Potenz einer Million (gesch. 1 mit 48 Nullen).

Oktobar, der (lat.), 'Weinmonat', der 8. des alt-röm., 10. des Julian. Kalenders; mittlere Wärme in Mitteleuropa etwa $\frac{1}{2}^{\circ}$ höher als das Jahresmittel (5 bis 6° weniger als Sept. u. mehr als Nov.), in die 1. Hälfte fällt nicht selten der sog. Nachsommer; Niederschläge 8 bis 10% der Jahresmenge. — O. diplom., das, östr. Verfassungsurkunde v. 20. Okt. 1860, suchte die Autonomie der Kronlande mit den Forderungen des Gesamtstaats zu vereinigen. — O. fest, Münchener Volksfest, zu Ehren der Vermählung des Kronprinzen, nachmaligen Königs Ludwig I., mit der Prinzessin Theresie v. Sachsen-Hildburghausen (12. Okt. 1810) gef. u. erstmals am 17. Okt. 1810 (seitdem fast jährlich) abgehalten; jetzt auf der Theresienwiese je eine Woche vor u. nach dem 1. Okt. Sonntag (Haupttag) gefeiert, mit landw. Ausstellung, Pferderennen u. Preisschießen.

Oktodes, das (lat., abgef. 18^o), s. Bücherformat. **Oktoidchos**, der (grch., 'Buch der 8 Kirchentöne'), liturg. Buch der griech. Kirche; enthält die veränderten Texte der Messfeier u. des Stundengebetes für die Zeit von Pfingsten bis Ostern. Jede Woche wird der Reihe nach eine andere der 8 Textformen genommen; die Gesänge einer Woche gehören alle einem der 8 Kirchentöne an. Übers. von A. v. Maltzew, Oktoidchos (2 Tle, 1904), vieles bei Nilles, Kal. II (2 1897).

Oktogon, das (grch.), Achteck, bes. das regelmäÙige od. halbbregelmäÙige. In der Bauk. vielfach als Grundriß eines Zentralbaus (z. B. von S. Vitale in Ravenna; Palastkapelle zu Aachen, s. Karoling. Kunst), gew. mit Kuppel überdeckt.

Oktogar, der (lat.), Achteckler, in der Metrik die röm. Nachbildung des akatalekt. Tetrameters (s. d.) der Griechen: troch., iamb. u. anapaest. O.

Oktroi, der (frz., octroi), eig. Bewilligung, Verleihung, dann auch die bestimmten Gesellschaften gewährte Handelsfreiheit; heute meist die beim Eingang in die Gemeinde von Nahrungs- u. Genußmitteln z. erhobene Gemeindesteuer (Thorsteuer). Vgl. Gemeindesteuern (bei Gemeinde).

Oktroyieren (frz.), bewilligen, verleihen, dann ausdrücken, ausnütigen, eigenmächtig anordnen. Oktroyiertes Gesetz, ein kraft landesherrlicher Machtvollkommenheit ohne die Zustimmung der

Volksvertretung erlassenes Gesetz; oktroyierte Verfassung, als Gnadengeschenk od. durch Machtvollkommenheit des Monarchen verliehene Verfassung im Ggß zu einer durch Abmachungen mit dem Volk zustande gekommenen (paktierten).

Oktylalkohole, $C_8H_{17}(OH)$, Fettalkohole. Normgl.-Oktylalkohol, der, $CH_3(CH_2)_6CH_2OH$, als Ester der Essig- u. Butteräure in Umkullerensamen (Pastinaca, Heracleum).

Oki, Jafukata, Baron, japan. General, * 19. Nov. 1849; 1872 Hauptmann, 1875 Major, nahm hervorragenden Anteil an der Unterdrückung des Satsuma-Aufstands, 1878 Oberstleutn. u. Reg.-Komm., 1885 Generalmajor u. Brig.-Komm., 1891 bis 1893 Adjutant des Kronprinzen, 1894 in Europa, dann Generalleutn.; für Teilnahme am Krieg 1894 bis 1895 baronisiert; 1903 komm. General, im russ.-japan. Krieg v. 1904/05 Komm. der 2. Armee.

Okybawachs, brasil. Pfanzewachs, am Amazonasstrom aus den Früchten eines unbekannten Baums (viell. einer Myristica-Art) gewonnen, gelblichweiß, weicher als Bienenwachs; im Staat Pará viel zur Kerzenfabr. benützt.

Oklar ... (lat.), 'Augen' ... — O. inspektign, die, Besichtigung, bes. gerichtliche. — O. rif = Skizze.

— O., das, die dem Auge des Beobachters zugewandte Linse eines Fernrohrs od. Mikroskops, s. d. Art.

Oklulieren (Gartenb.), Form der Veredlung, s. b. **Oklult** = Augenarzt.

Okuma, Schigengbu, Graf (seit 1884), japan. Staatsm., * 1837 auf der Insel Kjusiu; 1873/81 Finanzmin., als solcher sehr verdient um die Gesundung des japan. Finanzwesens. 1882 organisierte er die radikale Fortschrittspartei; 1888/89 u. 1896/97 Min. des Außern, schloß 1889 (nicht ratifizierte) Verträge betr. Aufhebung der Konsulargerichtsbarkeit u. wurde, weil diese Verträge die Zuziehung ausländ. Richter bei der Rechtsprechung zulassen wollten, durch Attentat schwer verletzt (verlor ein Bein); 1898 kurze Zeit Premiermin., seitdem wieder Parteiführer.

Okumene, die (grch., die bewohnbare Erde), das Wohngebiet des Menschen, s. d., Bd V, Sp. 1597 nebst Karte. Okumenisch, im kirchl. Sprachgebrauch 'die ganze Welt angehend, allgemein', bes. von Konzilien (s. Konzil); vgl. Patriarch.

Okumenios, Bisch. v. Trifika in Thessalien (?), griech. Ereget, um 600 (?); Verf. eines Komm. zur Apokalypse (aufgefunden von F. Dietamp, vgl. Sitzungsber. der preuß. Akad. 1901); unecht die ihm zugesch. Komm. zur App., den paulin. u. kath.

Othographie, die = Schnellschrift. [Briefen.

Ol (pharm.) = Oleum.

Ol. (Zool.) = G. A. Olivier. [Greenwich aus].

ö. 2. (Ortsbestimmung) = östl. Ränge (von Olf (glean), norr. Könige: O. Erygveson, Nachkomme Harald Harsagrs, † 1000; kam als Sklave in die Hände eines Esken, wurde am russ. Hof erzogen, nahm an Wikingerfahrten teil; bekehrte sich in England, besetzte 995 nach dem Tod des Karls Hakon Norwegen, wo er das Christentum einzuführen suchte, wurde aber auf einem Zug nach Pommern durch Sven v. Dänemark u. O. v. Schweden bei Svold besiegt u. sprang ins Meer. — O. d. Dide od. Seilige, * 995, Sohn Harald Granskets, kam, da er das 1016 erworbene Norwegen nicht als dän. Lehen anerkennen wollte, mit Knut in Streit, floh nach Rußland u. fiel nach Rückkehr bei Stillestad (bei Trondhjem) 29. Juli 1030 O. hat das Christentum end-

giltig durchgeführt u. wird als Schutzheliger Norwegens verehrt; vgl. auch Norm. Stt. — O. Kyrre (der Ruhige), † 1093; Sohn Harald Hardrades, regierte anfangs 1066/69 mit seinem Bruder Magnus; Gründer v. Bergen. — O. IV., * 1100, † 1115, Sohn des Magnus Barfot, regierte seit 1103 mit seinen Brüdern Sigurd Jorsalafar u. Eystein. — O. V., * 1370 zu Alessius; † 1387 zu Faltierbo; Sohn Hakons, kam 1375 auf den dän., 1380 auf den norm. Thron, zeitlebens unter Leitung seiner Mutter Margarete. — St.-O. Sorden, norm., 21. Aug. 1847 von Oskar I. gest.: Großkreuze, Komture 1. u. 2., Ritter 1. u. 2. Klasse. Ordenszeichen: 8spiz. weißes Kreuz mit gekröntem O in den Winkeln, im roten Webailon der gekrönte goldne norm. Löwe mit Streifzug des hl. O. Band rot u. weißblauweiß-gerändert.

Diaceen, Fam. der archischamydischen Dicotyledonen, Reihe Santalalen; 125 Arten (25 Gattn.), trop. Holzgewächse mit ganzrandigen Blättern u. meist kleinen Blüten; liefern hartes Holz u. eßbare Früchte, bes. *Ximenia americana* L., in den Savannen Amerikas, Afrikas u. Asiens.

Dlancho (oligtscho), östl. Dep. v. Honduras, an der Grenze v. Nicaragua; wald- u. goldreiches Gebirgsland (archaische Zentralkette v. O., etwa 1700 m h.), 22500 km², (1901) 44496 E.; Viehzucht u. Goldbergwinning. Hauptst. Tutigalpa.

Dland, eine der Halligen, i. b.

Dland, südöstl. Insel, Län Kalmar, durch den seichten Kalmarfjord vom Festland getrennt; ein 137 km l., 4 bis 16 km br., tambr.-silur. Kalkfels, im W. von einer Verwerfung begrenzt, daher dort ein schroffer, 50 m h. Rücken (Vestra Sandborgen), an dessen Westfuß sich ein fruchtbarer Küstenfild hinzieht. Das Innere (Allvar) regenarm u. spärlich bewachsen (viele seltene Pflanzen); 1346 km², (1900) 30408 E.; Ackerbau u. Viehzucht (Rinder, Schafe etc.); einzige Stadt Borgholm.

Dlathe (лате), nordamerik. Stadt, Kas., r. vom untern Kanjas, 32 km südwestl. v. Kanjas City; (1900) 3451 E.; Z. (6 Linien); kath. Kirche; Handels-College, Taubstummenanstalt; Getreidemühlen, Tischlereien, Konserverfabrikation.

Öbad, mit Küb- od. Beindöl gefüllte Kessel, im chem. Laboratorium u. in der Technik zum Erhitzen von Substanzen bis auf 250° gebraucht.

Ölbaum (frz. olivier, wie ital. olivo), die wichtigste Art (Abb., 1/2 nat. Gr.) der Oleaceengattung *Olea* L. (35 Arten, bes. im Kapland, in Ostindien u. Neuseeland); ein immergrünes Hartlaubgehölz mit spärlichen gegenständigen, oben dunkelgrünen, unten silbergrauen, sich alle 2 bis 3 Jahre erneuernden Blättern, in zusammengesetzten Trauben geordneten, kleinen gelblichweißen u. wohlriechenden Blüten u. blauschwarzen, 2 1/2 bis 4 cm l. Steinfrüchten (Oliven, Abb. r., 1/2), die innerhalb des öligen Fruchtfleisches einen hellbraunen, ebenfalls ölhaltigen Steinkern ent-

halten. 2 durchaus samenbeständige Hauptformen: der wilde Ö. od. Olegster, *O. europaea olegaster* DC., im Mittelmeergebiet vom Ostrand des Hochlands v. Iran bis zum westl. Atlas heimisch (schon im Tertiär), meist ein 3 bis 4 m h. Wachstumsstrauch mit sparrigen, dornigen, 4kantigen Zweigen, zuweilen auch Waldbaum in reinen Beständen (bes. in den Gebirgen v. Algerien, Marokko u. Spanien); der kultivierte Ö., *O. europaea sativa* DC., eine vom Olegster hauptf. durch Fehlen der Dornen u. durch abgerundete Zweige abweichende Spielart, die sich vom östl. Mittelmeergebiet (Syrien) westwärts verbreitet hat u. heute (mit Überspringung der kalten Poebene) bis zu den oberital. Seen (vereinzelt im Etschtal bis Bozen, im Rhönethal bis Montélimar) vorgedrungen ist; hier geht sie bis 400, in Ligurien bis 600, in Kalabrien u. Sizilien bis 800, Algerien (Schögel Aures) bis 1200 m Höhe herauf, findet aber am Nordrand der Sahara die Südgrenze; von Europa wurde sie auch in Amerika (Mexiko, neuerdings bes. Kalifornien), Südafrika u. Australien eingeführt. Der Ö. ist der Charakterbaum u. die Hauptkulturpflanze der Mittelmeerländer (in Spanien 300, Italien 100, Korsika 36 Mill. Bäume), bedeckt oft ganze Landschaften mit lichten Hainen, für manche (Apulien, Kreta, Korsu, Tunesien etc.) fast der einzige Besitz; er gedeiht (je nach der Spielart, deren es, lediglich nach der Fruchtform unterschieden, unzählige gibt, in Italien allein 60) auf fast allen Bodenarten, am besten auf warmem, trockenem u. durchlässigem Kalkboden, verlangt zur günstigen Fruchtentwicklung milde Winter u. warme, trockne Sommer; Vermehrung durch Propfen auf Sämlinge od. Schößlinge, die guten Sorten auch durch Stecklinge; in Algerien hat man sogar Olegsterbestände durch Aufspießen von Geleisern in Olivenhaine verwandelt. Die Stämmchen bedürfen sorgfältiger Pflege (bes. Düngung), bringen mit 10 bis 12 (Stecklingsbäume schon mit 7 bis 8) Jahren die ersten Früchte, aber erst nach weiteren 5 bis 6 Jahren Vollertrag, der bei wiederholter Verjüngung jahrhundertlang bleiben kann; infolge seiner ungemein starken Regenerationsfähigkeit treibt der Ö. trotz schwerer Beschädigungen immer wieder aus den Wurzeln od. älteren Stammteilen Schößlinge od. bildet nach Ausschneiden des Kernholzes häufig 2- u. mehrkeimige Stämme (Höhe auch bei 1000jährigem Alter selten über 10 m, Umfang 4 bis 5, vereinzelt über 10 m). 5 bis 6 Monate nach der Blüte (Frühjahr) die Ernte, meist den ganzen Winter hindurch (an der Riviera hauptf. im Februar u. März), gew. durch Abschütteln auf untergebreitete Tücher. Hauptschädling die Olivenfliege (*Dacus oleae* P. Rossi), deren Larve im Fruchtfleisch sitzt u. die Früchte zum Abfallen bringt, oft verderbend bes. seit Verfolgung der kleinen Vögel. Wie schon im Altert. (Griechenland) ist auch heute noch im Mittelmeergebiet die reife Olive getrocknet od. (unreif) in Salzwasser eingemacht Volksnahrung (die besten Speiseoliven aus Sevilla), das Öl unentbehrlich zur Bereitung der Speisen. Die Ölgewinnung (s. Olivenöl; Gehalt je nach Sorte u. Klima schwankend, in Südfrankreich 13 bis 20, in Tunis sogar 31%) ist aber (abgesehen von Südfrankreich etc.) meist noch gerade so primitiv wie im Altert. (die gleiche Form von Ölmühlen u. -pressen). Das harte, schwere u. dichte Olivenholz (heller Splint u. lichtbrauner, dunkel gewässerter Kern) eignet sich vortrefflich zu feinen



Tischler- u. Drechslerarbeiten, junge Stämmchen zu Säulen z. Bgl. P. Biala, L'olivier (Montpell. 1886/90); Albi, L'olivo e l'olio (Mail. 1902); Brigi, Olivicolt. (Casale 1903); Fischer (in Peterm. Mittlgn., Erg.-S. 147, 1904).

Stehälter, Stgänge, bei Pflanzen, s. St. **Stberg** (lat. Mons Oliveti, arab. Dschebel et-Tur, gen. nach den dort. Stpflanzungen), kuppiger Berg im O. v. Jerusalem (s. Karte Jerusalem u. Der 818 m h. nördl. Berg heißt Viri Galilaei (nach Apg. 1, 11), ob. weil sich dort die Galiläer lagerten, wenn sie zu den Festen nach Jerusalem kamen). Der mittlere Gipfel (805 m), der Ort der Himmelfahrt Christi (s. d.), trug einst die Himmelfahrtsbasilika der Kaiserin Helena (4. Jahrh.), dann die Hundsbasilika des Abts Modestus (7. Jahrh.; von den Kreuzfahrern im 12. Jahrh. wiederhergestellt, von den Moh. wohl im 13. Jahrh. in die heutige, am Himmelfahrtstest den Christen geöffnete Moschee des Weilers Kasr et-Tur verwandelt). Nach einer Tradition (seit den Kreuzzügen) zeigt man hier die Stellen, wo Jesus die Jünger das Vaterunser lehrte u. diese den Wortlaut der 12 Glaubensartikel vereinbarten (beide Stellen im Bereich des 1868 errichteten Karmelitenklosters; die neue Paternosterkirche 1898 an Stelle einer alten erbaut, im Hof der anstoßenden Vaterunserhalle das Vaterunser in 32 Sprachen in Marmortafeln eingemeißelt). Ostl. v. Kasr et-Tur liegen die sog. Russ. Bauten mit einem weithin sichtbaren Gtöck. Aussichtsturm (prachtvolle Rundstift). Auf dem südl. Gipfel, dem Berg des Argernisses (Mons Scandali, weil von Salomon durch Götzaltäre entweiht, 3 Kön. 11, 7f.), steht seit 1901 ein Kloster der franz. Benediktiner. — In der Kunst ward seit den Kreuzzügen mit der Verbreitung der S. andacht d. h. der Verehrung der Todesangst Jesu am O. (im Garten Gethsemani, s. d.), wozu noch heute jeden Donnerstagabend mancherorts ein Glodenzeichen mahnt, zugleich mit Kreuzweg u. Kreuzwegandacht (s. d.), in Malerei u. Plastik die Darstellung der S.igenen sehr beliebt (gew. Jesus auf den Knien betend, vom Engel mit dem symbol. Kels gestützt, die 3 Jünger schlafend). S. e mit lebens- od. überlebensgroßen Figuren in Holz od. Stein wurden (nam. im 15. u. 16. Jahrh.) in Nebenkapseln der Kirchen, in Kreuzgängen, an der Nordseite der Kirche od. auch in eignen Kapellen aufgestellt, bes. häufig in Schwaben u. Franken, auch in Österreich u. am Rhein. Erhalten sind S. e in Salingburg b. Aversberg (13. Jahrh.), Straubing (14. Jahrh., St Peter), Rottenburg a. N. (um 1400), Regensburg (1429, St Emmeram), Pfaffenmünster b. Straubing (1487), Straßburg (1498, Münster), Stuttgart (1500/03, St Leonhard), Wels (1502/03), Speyer (1505/09), Xanten u. Revelaer (1525/36) zc. — S. heißen auch 2 Gipfel des Siebengebirges, s. d. **Stenbau**, sächsl. Stadt, Amtsg. Marienberg, an der Elbha, 463 m ü. M.; (1905) 8901 E. (272 Kath.); Lsg.; Amtsg.; Industrie-, Handels- u. Gewerbeschule; Fabr. v. Holzwaren (Möbel, Kisten), Blumen, Nädern, Zündbölgchen, Spielwaren, Maschinen, Federkasten zc., Hammerwerk, Anthrazit-, Sägewerke, Holzbrandmalereien; Elektrizitätswerk; Moorwasserbad O., Schwefelbad, Kupferhammer Grünthal i. S.

Sters, Wilh., Astronom, * 11. Okt. 1758 zu Arbergen b. Bremen, † 2. März 1840 zu Bremen, wo er (seit 1781) Arzt war u. auf seinem Balkon eine Sternwarte hatte; entdeckte die Planetoiden

Pallas (1802) u. Vesta (1807), ferner 6 Kometen (1815 den Dschen periodischen mit 72,65 Jahren Umlaufzeit); gewann Vessel für die Astron. (Briefw. hrsg. von Erman, 2 Bde, 1852). Hauptw.: Abh. über die leichteste u. bequemste Methode, die Bahn eines Kometen zu berechnen (Weim. 1797, 1864 von Galle). Bgl. E. Schilling (3 Bde, 1894/99).

Stersdorf, 1) sächsl. Dorf, südwestl. bei Zittau, am Fuß des Töpferbergs (571 m); (1905) mit Ortsteil Eichgraben 5217 E. (496 Kath.); Lsg.; Textilind. (auch Kokosweberei), Fabr. v. Maschinen, Schlosserwaren, Zelluloid, Posamenten zc., 3 Brauntöhlengruben. — 2) östr.-sächsl. Stadt, Bez. G. Jägerndorf, an der Golt-Doppa, nahe der preuß. Grenze; (1900) 1028, als Gem. (einschl. Dorf O. zc.) 2376 dtsh. E. (2270 Kath.); Lsg.; Bez. G.; kath. Kirche (1756); Kaiser-Franz-Joseph-Erziehungsanstalt, gewerbliche Fortbildungsschule; Borromäerinnen (Penf. zc.); Hausind. in Weinen u. Damastwaren, Mühlen, Fabr. v. Holz- u. Wachswaren.

Stbia (Stbippolis), blühende miles. Kolonie am Mündungsbusen des Hypanis u. Boryphenes (auch D. gen., heute Dnjepr). Um 650 v. Chr. gegr., im 1. Jahrh. v. Chr. wiederholt verwüstet, unter Trajan Freistadt, unter Septimius Severus römisch, um 236 n. Chr. von den Goten völlig zerstört.

Stbildendes Gas = Äthylen.

Stblau, Kupferindig, weißschblaue Farbe, aus einem eigenartig bereiteten Schwefelkupfer bestehend; nur in Verbindung mit Firnis haltbar. Auch = Berlinerblau. [i. Georg 5].

Stbreuse (Stbisch), Cléonore b', Prinzessin, **Stbrich**, Jof. Maria, Architekt, * 22. Dez. 1867 zu Troppau (Östr.-Schlesien); aus Wien 1899 in die Künstlerkolonie nach Darmstadt berufen, wo er alsbald als Architekt u. Innenkünstler eine vielfach von exotischer Geschmackrichtung getragene, vielumstrittene Thätigkeit einfaltete. S. Taf. Kunst-gewerbe der Gegenwart, Abb. 7. Hrsg.: „Ideen“ (1899, 1904, Ergänzungstafeln 1904), „Architektur“ (I/II s. 1901 ff.) u. „Neue Gärten“ (1905).

Stchowaja, russ. Industriort bei Lugansk, s. d. **Old** (engl. old), alt.

Old Bailey, der (old baie), auch Bailey, das Hauptstrafmalergericht (Central Criminal Court, Kentish town) in der City v. London.

Oldbury (oldbure), engl. Fabrikst., Grassch. Worcester, am Birminghamkanal; (1901) 25 191 E.; Lsg.; kath. Kirche; Eisen-, Stahl-, chem. Werke, Fabr. v. Eisenbahnwagen, landwirtsch. Geräten, Aluminium zc., Eisen- u. Kohlengruben.

Olde, Hans, Maler, * 27. Apr. 1855 zu Stderau (Holstein); gebildet in München (Bösch) u. Paris (Sefebvre); Dir. der Kunstschule in Weimar; schuf frische, klare Morgen- u. Winterlandschaften seiner Heimat u. Tierstücke; lebenswahre Bildnisse. Werke in Hamburg (Bildnisse, Intérieurs), Kiel, Dresden, Bremen (Klaus Groth).

Olde, Olbe, westfäl. Stadt, Kr. Beckum, 23 km nordwestl. v. Bippstadt; (1905) 4055 E. (3745 Kath.); Lsg.; Amtsg.; Rektorats-, höhere Mädchenschule; Klemenschw.; Zentrifugen-, Automobilbau, Eisengießerei, Brennerei, Brauerei.

Oldenbarneveldt, Jan van, niederl. Staatsm., * 25. Sept. 1547 zu Amersfoort, † 13. Mai 1619 im Haag. Kämpfte rühmlich im Unabhängigkeitskrieg. 1577 wurde er Pensionär (Syndikus) v. Rotterdam u. wirkte 1584 für die Wahl von Moriz v. Nassau zum Statthalter. 1586 Rats-

penfionär (oberster Beamter) v. Holland, das er mit außerordentl. Umficht u. Thatkraft zu hoher Blüte brachte. Gegen den Willen des Statthalters, mit dem er nam. seit 1600 auf gespanntem Fuß stand, erwirkte er 1609 an der Spitze der Patriotenpartei den 12jähr. Waffenstillstand mit Spanien. Im Streit zw. Arminianern u. Gomaristen trat er mit dem Staat Holland auf Seite der ersteren. Da er sich dem Beschluß der Generalstaaten, der die Entscheidung einer Nationalsynode übertrug, nicht fügen wollte, wurde er verhaftet u. trotz glänzender Verteidigung, da er nicht um Gnade bat, enthauptet. Vgl. Deventer (3 Bde, Haag 1860/65); Motley (2 Bde, n. N. Lond. 1904); Groen van Prinsterer (Utr. 1875).

Oldenberg, Hermann, Sanskritist, * 31. Okt. 1854 zu Hamburg; 1881 ao. Prof. in Berlin, seit 1889 o. Prof. in Kiel. Hauptw.: 'Buddha' (1881, 1903); 'Die Religion des Veda' (1894); 'Die Litt. des alten Indiens' (1903); 'Bedarfsforschung' (1905); 'Frsg. buddhist. Texte'.

Oldenbourg, Verlagsbuchhandlung in München, begr. 1858 durch Rud. O. (1811/1903), jetzt im Besiz seiner 3 Söhne: Rud. Ritter v., Hans u. Paul; seit 1901 Fil. in Berlin; 440 Angestellte, jährl. 70 bis 90 Publikationen (naturwiss., techn. u. hist. u. Schulbücher), dar. 12 Fachztschr. (Hist. Ztschr., 96 Bde; Arch. f. Hygiene, 54 Bde; Arch. f. Entsch. der obersten Ger. in den dtsch. Staaten, 61 Bde; Journ. f. Gasbel. u. Wasservers., 49 Bde u.); v. Sybel, Begr. des Dtsch. Reichs; Zittel, Paläontol.; Gesch. der Wissensch. (23 Bde); Hist. Bibl. (19 Bde); Ratzels Ver. St., Polit. Geogr. u. Kl. Schr.; v. Below-Meineke, Hdb. d. mittelalt. u. neuern Gesch. u.

Oldenburg, 1) Großherzogtum, der 10., nach Fläche 9., nach Bevölkerung 11. Bundesstaat des Deutschen Reichs. 3 getrennte Gebiete: das Hgzt. O., im nordwestl. Teil der norddeutschen Tiefebene, von der Nordsee u. der Prov. Hannover begrenzt, u. die Fürstent. Birkenfeld (s. d.) u. Bückeb. (s. d.); 6427,86 km². Vgl. Karte Deutschlands II.

Das Hgzt. O. (mit der zugehörigen ostfries. Insel Wangerooge 5383,9 km²) ist zu $\frac{1}{4}$ (79%) weisses Geestland aus diluvialem Sand u. Lehm, durch die Niederungen der Hase u. Hunte-Beda in 3 Teile geschieden: im S. ('Münsterland') die 'Dammer Schweiz' (Signalberg, 148 m ü. M.), in der Mitte die Delmenhorster Geest u. (I. vom Durchbruchsthal der Hunte) die Garther Heide (65 m h.), weiter nördl. die nahezu ebene Raabter Geest u. das Ammerland (s. d.) mit dem Zwischenahner Meer (größter See O.s., 5,26 km²). In die nach N. hin sich anschließende Marsch (21%) im Jezerland See-, längs der Weser Flußmarschen) schiebt die Geest bei Varel u. Jezer lange Wäden vor, an der flachen Küste greift der Jadedeuf (in ihm die Schlickplaten der Oberahnsigen Felder u. die Düneninsel Urngast) tief in das Festland ein. Während die Marsch meist sehr fruchtbares Acker- u. Wiesenland ist, finden sich auf der Geest neben Ackerfluren, Wiesen u. Wäldern (bes. in der Dammer Schweiz u. auf der Delmenhorster Geest; hier im Hasbruch 1000jähr. Eichen u. uralte Hainbuchen, im Amt Varel der Urwald 'Gr. Schar') noch ausgedehnte Sandheiden u. Moore (fast $\frac{1}{4}$ der Fläche; Urbarmachung bedeutender Strecken im Wert). Das Mineralvorkommen beschränkt sich auf mächtige Thonlager u. Raseisenen, außerdem große Mengen v. Torf. Der Osten wird durch Hunte (mit Sette u. Ochsum) zur Weser (z. T. Ostgrenze), der Westen

durch Hase u. die Quellflüsse der Beda (s. d.) zur Ems entwässert, unmittelbar in die Nordsee gehen die Jade u. zahlr. 'Tiefe' der Marschen; schiffbare Wasserstraßen außer Moorankänen, Weser u. Jade 80 km: Hunte, Hunte-Ems- u. Ems-Jade-Kanal. Klima ozeanisch, von der Küste nach dem Innern zu nehmen die Wärmeschwankungen zu, die Niederschlagsmengen (im Mittel 702 mm) ab; Mitteltemp. im Jahr 8,1, Jan. —0,5, Juli 16,7°.

1816: 234 000, 1864: 301 812, 1905: 438 195 E. (95 415 Kath., 1492 Jsr.). Im Hgzt. (353 240 E.; 86 912 Kath., 910 Jsr.) fügen in der Marsch u. nördlichsten Geest Friesen (ihre Sprache noch im Saterland lebendig), südl. davon Sachsen; am dichtesten besiedelt die Marschen (77 auf 1 km²), am dünnsten Amt Griesoythe (22). Haupteinverbsquelle ist die Landwirtschaft (1895 für 45,4%). Im Gesamtstaat sind 29,9% der Fläche Acker- u. Gartenland, 12,6 Wiesen, 13,6 Weiden, 10,6 Wald, 33,3 Sd., Unland, Gewässer u. (im Hgzt. 26% Acker- u. Gartenland, 28 Wiesen u. Weiden, 8 Wald); Ernte 1904: 12 232 t Weizen (85% in Bückeb.), 103 129 t Roggen (86% im Hgzt.), 10 657 t Sommergerste (45% in Bückeb., 51% im Hgzt.), 65 741 t Hafer (74% im Hgzt., 19 in Bückeb.), 213 733 t Kartoffeln (65% im Hgzt., 29 in Birkenfeld), 40 361 t Klee (60% im Hgzt., 31 in Bückeb.), 292 636 t Heu (81% im Hgzt., 11 in Birkenfeld). Viehzucht in hoher Mäße (Rinder u. Pferde in den Marschen, Schweine auf der Geest); Stand 1904 25 793 Pferde, 238 097 Rinder, 216 874 Schweine, 31 934 Ziegen, 75 472 Schafe. 1 111 944 Stück Geflügel, 39 996 Bienenstöcke. Bedeutendere Zweige der Ind. (32,2% der Bevölkerung): Ziegeleibetrieb, Zinnoelfabr., Eisengießerei, Maschinenbau, Glasfabr., Torfgewinnung u. Torfstreufabr., Baumwollspinnerei u. -weberei, Wollwäscherei u. -färberei, Korfschneiderei, Fabr. v. Tauen, Tabak, Zigarren, Bier, in Birkenfeld Alcatind. u. Herstellung unechter Schmuckgegenstände. Bedeutender Handel (einschl. Verkehr 10,8% der Bevölkerung) mit Vieh, Erdöl, Schlengen, Holz, Getreide, Eisenwaren, Wein, Farb- u. Kolonialwaren. 1905: 1714,5 km Landstraßen, 570 km Eisen-, 42 km Kleinbahnen. Seeverkehr 1904: 7733 Schiffe mit 926 115 R.T.; eigne Flotte 1905: 238 Seeschiffe mit 54 385 R.T. u. 1694 Mann Besatzung.

Nach dem Staatsgrundgesetz v. 18. Febr. 1849 (durchgesehen 22. Nov. 1852) ist O. eine im Mannesstamm des gleich. Hauses erbll. Monarchie; Sandtag (40 indirekt auf 3 Jahre gewählte Mitgl.; direkte geheime Wahl 1906 in Aussicht gestellt), Staatsministerium (5 Departements unter 3 Ministerialvorständen), eigne Regierungen u. Prov.-Räte (15 bzw. 17 Mitgl.) für die beiden Fürstent., Oberkirchenrat für die prot. Kirche; seit 1821 gehören die Kath. des Hgzt. O. zum Bist. Münster (36 Pfarreien, 108 314 Kath. in Bückeb.), des Fürstent. Birkenfeld (7 Pfarreien) zum Bist. Trier u. des Fürstent. Bückeb. (Pfarrei Gutin) zum Apost. Bist. Nord. Missionen; prot. u. (in Bückeb.) kath. Oberschulkollegium; 1 Stimme im Bundesrat, 3 Abg. im Reichstag. Einn. u. Ausg. der Zentralkasse des Gesamtstaats (Etat 1905) je 4 566 965 M. der Bundesanteile 8 726 662 bzw. 9 594 798 M.; Staatsschulden des Hgzt. (1. Jan. 1905) 56 169 301, Bückeb. 41 250, Birkenfelds 3677 M. 1 D.S.G., 1 S.G., 20 Amtsg. (14 im Hgzt., 3 in Bückeb., 3 in Birkenfeld), 5 Gmn., 2 Lehrereim., je 1 Oberreal-, Real-, Navigations-, Landwirtschafts-

u. Ackerbau, 3 höhere Mädchen-, 7 andere Mittel-, 614 Volksschulen; 1 Taubstummen-, 3 Irren-, 2 Idiotenanstalten. Die Wehrpflichtigen werden seit der Militärkonvention v. 1867 in das preuß. Heer eingestellt (1905: 1580 Militärpersonen). Im Hgzt. 4 Städte 1. Klasse u. 13 Ämter, in Bübeck 19 Gem. (unmittelbar unter der Regierung), in Birkenfeld 6 Bürgermeistereien. Landesfarben: Blau-Rot (eig. Rot-Blau); Flagge: blau mit rotem Kreuz; Wappen: geviert nebst eingeproppter Spitze; das 1. Feld für die Grafsch. D. (in Gold 2 rote Querbalken), das 2. für die Herrsch. Delmenhorst (in Blau ein goldnes Ankersteckkreuz), das 3. für Bübeck (in Blau ein goldnes Kreuz, bedeckt mit einer silbernen, goldgeschmückten Inful), das 4. für Birkenfeld (von Rot u. Silber geschacht), in der Spitze in Blau ein getränkter goldner Löwe (für die Erbherrsch. Jever); Haus- u. Verdienstorden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig (gest. 27. Nov. 1838). Vgl. Böse (1863); Kollmann, Hgzt. D. (1893); berf., Statist. Besch. d. Gem. d. Hgzt. D. (1897); Bau- u. Kunstdenkm. (I/III, 1896/1903); Ortschaftsverg. (1906); Poppe, Zw. Gms u. Weser (* 1902); Statist. Nachr. (seit 1857); Rodewald, Viehzucht (1891); F. Becker, Staatsrecht (1884); v. Schrenck, Topogr. Karte 1: 50 000 (14 Bl.) u. Meßtischblätter 1: 25 000 (72 Bl., beide 1856/63).

D., ehemals das Land der Schaufen, gehörte später den Herzogen v. Sachsen, die hier Grafen einsetzten. Erster beglaubigter Graf in dieser Gegend ist Elm-mar im Anfang des 12. Jahrhunderts. Sein Enkel Christian I., der sich nach dem Ort D. nannte, empörte sich 1168 gegen Heinrich d. Löwen. Durch Heinrichs Sturz 1180 wurden Christians Söhne reichs-unmittelbar. In gemeinsamem Kampf mit dem Erzb. v. Bremen erwarben die Brüder Christian III. u. Otto II. nach dem Sieg bei Altensich (1234) die Hälfte des Stebingerlandes. Zu dessen Schutz diente die Burg Delmenhorst (gebaut 1247), bald Sitz einer Nebenlinie, die unter Dietrich dem Glückseligen († 1440) v. D. erlosch. Ihren Besitz mußte dieser erst vom Bremer Erzb. zurückkaufen. Von Dietrichs 3 Söhnen mit Hedwig v. Holstein wurde der älteste, Christian, 1448 zum König v. Dänemark gewählt u. bekam 1460 auch Schleswig u. Holstein. Sein Bruder Gerhard VI. († 1500), dem er 1454 D. überließ, wurde wegen seiner Gewaltthätigkeit vom Erzb. v. Bremen zum Verzicht auf die Regierung genötigt. Seine Söhne erwarben nach langen Kämpfen mit Dithmarschen u. But-jadingern das Butjadinger- u. Stebingerland (1514 bis 1523). Anton I. (1526/73) führte die Reformation ein, hielt aber fest zum Kaiser. Seine Söhne gerieten über das Erbe in Streit. Schließlich erhielt Johann XVI. († 1603) D., Anton II. Delmenhorst. Johann erbt 1573 die Herrschaft Jever u. führte 1603 das Erstgeburtsrecht in D. ein. Sein Sohn Anton Günther († 1667) bekam 1624 die Herrschaft Ruyphausen, 1647 Delmenhorst (wo Anton II. Nachkommenchaft erloschen war) u. erhielt 1623 vom Kaiser das wichtige, 1653 erneuerte Recht zur Erhebung eines Weferzolls (Elsfetter Zoll bis 1803 [1820]). Da Anton Günther 1667 keine Erben hinterließ, ging D. nach dem Rendsburger Vertrag v. 1649 an die kgl. dän. Linie über. Jever kam 1660 als Weiberlehen an Anhalt-Zerbst



u. durch Katharina II. an Rußland, Ruyphausen 1657 an einen natürlichen Sohn Anton Günthers u. später an die Grafen v. Bentinck. 1773 überließ Christian VII. v. Dänemark gegen Verzicht auf die Gottorpischen Ansprüche auf Schleswig-Holstein die Grafschaft D. an den Großfürsten Paul aus der Gottorpischen Linie; Paul diese noch im gleichen Jahr seinem Vetter Friedrich August aus der jüngeren Gottorper Linie, für den sie Kaiser Joseph 1777 zum Herzogtum erhob. Für Friedrich Augusts († 1785) schwachsinigen Sohn Wilhelm († 1823) führte sein Vetter Peter Friedrich Ludwig trefflich die Regent-schaft u. folgte ihm (1823/29). 1803 erhielt D. als Entschädigung für den aufgehobenen Weferzoll das hannov. Amt Wilbeshausen, die münsterischen Ämter Behta u. Kloppenburg u. das (bisher schon vom Oer Haus verwaltete, jetzt säkularisierte) Fürst-bistum Bübeck. 1808 mußte D. dem Rheinbund beitreten. 1810 wurde es von Napoleon dem franz. Kaiserreich einverleibt u. erst auf dem Wiener Kongreß wiederhergestellt, vermehrt um das Fürstentum Birkenfeld. Außerdem wurde D. zum Großherzog-tum erhoben. 1818 trat Rußland Jever an D. ab. Auf Peter folgte sein Sohn August (1829/53), der 1848 eine ständ. Verfassung erließ, die ein konstituierender Landtag, der am 1. Sept. eröffnet wurde, durch eine neue, stark demokratische ersetzte. In dem Streit mit dem Landtag um die Domänen gab die Regierung nach, setzte aber 1851/52 eine Verfassungs-revision durch. Augusts Nachfolger Peter (1853 bis 1900) führte in der Justiz sowie in der Staats- u. Kommunalverwaltung eine Reihe einschneidender Reformen durch. In der deutschen Frage stand D. fest zu Preußen u. trat auch 1854 dem Zollverein bei, gegen den es sich zuerst durch Gründung des hannov.-braunschweig.-oldenb. Steuervereins (1834) gewehrt hatte. 1853 überließ es Preußen für 500 000 Thaler 5 km² am Jadebusen zur Anlage eines Kriegshafens (Wilhelmshaven). 1854 erlangte D. durch Vergleich mit dem Haus Bentinck die unmittelbare Herrschaft über Ruyphausen zurück. Den dän. Ansprüchen auf die Erbfolge in Schleswig-Holstein trat es entschieden entgegen u. machte seinerseits Erbansprüche geltend. 1866 stellte es sich auf seine Preußens u. trat am 18. Aug. dem Norddeutschen Bund bei. Durch Vertrag mit Preußen v. 27. Sept. verzichtete D. gegen 1 Mill. Thaler u. Abtretung des holstein. Amts Ahrensböck (zur Verbindung der bis-her getrennten Hälften des Fürstent. Bübeck) auf seine Erbansprüche an Schleswig-Holstein. Am 15. Juli 1867 schloß D. eine Militärkonvention mit Preußen. 1868 erfolgte eine Reorganisation der Verwaltung, die einem in 5 Departements gegliederten Staats-ministerium übertragen wurde. 1870/71 kämpfte das oldenb. Kontingent im Verband des 10. Armeekorps. In der Folgezeit galten die Bemühungen der Regierung vornehmlich der wirtschaftl. Hebung des Landes, nam. der beherrschenden Landwirtschaft (Grundentlastung, Deichordnung, Grunderbrechts-ordnung mit Anwendung des Höferechts, Urbarmachung von Sdland). Seit der Mitte der 1890er Jahre kam es häufig zu Reibungen zw. Regierung u. Landtag, die auch unter Peters Nachfolger Friedr. August (* 16. Nov. 1852; verm. 1878 mit Elisa-beth, Tochter Prinz Friedrich Karls v. Preußen, † 1895; 1896 mit Elisabeth v. Mecklenburg-Schwerin. Einziger Sohn Erbprinz Nikolaus, * 1897) nicht aufhörten. 11. Aug. 1903 trat Zar Nikolaus alle Erbansprüche des russ. Hauses an die

Glücksburger Linie ab. Nachdem Regierung u. Landtag den Einspruch der Augustenburger zurückgewiesen, ging 7. Okt. 1904 eine Vorlage ein, wonach für den Fall der Nachfolge des Erbgroßherrs Nikolaus bis zu dessen Mündigkeit Hg. Friedr. Ferdinand v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg die Regentschaft führen sollte. Okt. 1905 verlobte sich Kaiser Wilhelms II. 2. Sohn Eitel Friedrich mit Sophie Charlotte (* 1879), einziger Tochter Friedr. Augusts aus 1. Ehe. Vgl. v. Halem (3 Bde, D. 1794/96); Böse (1863); Runbe (* 1862); Niemann, Oldenb. Münsterland (2 Bde, 1889/91); Sello, Alt-D. (1903); G. Janßen, Nordwestdtisch. Studien (1904); Schr. des Vereins f. Altertumsfde u. Landesgesch. v. D. (seit 1877 28 Bde); Jahrb. f. Gesch. des Hggt. D. (seit 1892 14 Bde).

Das Haus D. erlosch in der D. Linie 1667 (f. o.). Die ältere, seit 1448 in Dänemark, bis 1523 zugleich in Schweden u. bis 1814 in Norwegen regierende (als deutsche Reichsfürsten) Hgze v. Holstein-Glücksstadt erlosch in gerader Linie 1863. Die von Kg. Christians III. Bruder Adolf († 1586) stammende Nebenlinie Holstein-Gottorp teilte sich in 3 Äste: das seit 1762 in Rußland regierende Kaiserhaus, das 1751/1818 regierende, mit Prinz Gustav Wasa 1877 erloschene ehem. schwed. Königs-haus u. das seit 1773 regierende hzgl., 1815 großhzgl. oldenb. Haus. Kg. Christians III. jüngerer Sohn Johann († 1622) gründete die Nebenlinie Schleswig-Holstein-Sonderburg, die neben vielen erloschenen Ästen (Sonderburg, Norburg, ältere Glücksburger, Plön, Wiefenburg) 2 noch blühende aufweist: die hzgl. v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg (f. Augustenburg) u. die hzgl. v. Holstein zu Beck, seit 1825 v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, gegr. von den Brüdern Ernst Günther zu Augustenburg († 1689) u. August zu Beck († 1675). Haupt des Glücksburger Asts ist Hg. Friedrich Ferdinand (* 1855), erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses, seit 1885 verm. mit Karoline Mathilde vom Augustenburger Ast, Schwester der deutschen Kaiserin. Mit Friedrich Ferdinands Oheim Christian IX. kam der Glücksburger Ast 1836 auf den dän., mit Christians Sohn Georg 1863 auf den griech., mit Christians Enkel Karl (Hakon VII.) 1905 auf den norm. Thron.

Die Haupt- u. Residenzst. D., an der bis hierher schiffbaren Hunte u. am Hunte-Ems-Kanal, 4,2 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (je 1 Reg. Inf. u. Drag., Stab u. 1 Abt. Feldart.) 28 550 E. (2386 Kath., 203 Jhr.);  Dampfstation; außer den Hof-, Staats- u. Landesbehörden: Komm. der 37. Inf.-u. 19. Feldart.-Brig., D.S.G., D.G., Amts-, Gewerbez., Gefängnis-anstalt, Oberpostdir., Handels-, Handwerks-, Landwirtschaftskammer, Landesversicherungsanstalt, Art.-Depot; preuß. Gesandter, niederl. Konjul, port. Vizekonsul. Prot. Lambertikirche (got., 13. Jhrh., 1874/86 ern.; 5 Türme, Hauptturm 85 m h.), kath. Pfarrkirche St. Peter (got., 1873/76); großhzgl. Schloß an Stelle der alten Grafenburg 1607/15 erb., 1894 bis 1897 erw.; Bibl. mit 150 000 Bdn, Kupferstich-, Münzsammlg., großer Schloßgarten; vor dem Schloß Bronzefanbild des Hggs Peter Friedr. Rudwig, 1893), Elisabeth-Anna-Palais (jetzige Res., 1896), Rathaus (1885/87); Gymn., Oberrealschule, 3 höhere

Mädchenschulen (städt. prot. Cäcilien-, kath. höhere Mädchenschule mit Pens. der Schw. u. L. Fr., Thalen-sche Schule), Lehrerseim., Gewerbe-, kaufm. Fortbildungsschule; großhzgl. öff. Bibl. (121 274 Bde, 440 Intimabeln, 490 Handshr.), Haus- u. Zentralarchiv, Augustinum (380 Gemälde, bes. Niederländer, Italiener), Naturhist. Museum (Renaissancebau, 1876/79), Landesgewerbemuseum, Der Verein für Altertumskunde u. Landesgesch., Theater (1891); 4 Krankenhäuser (kath. Piuskospital der Klemens-schw. zc.), Hebammeninstitut, Jbiotenanstalt; Eisen-gießereien, Bierbrauereien, Fabr. v. Tabak u. Zigarren, Lederwaren, Steingut, Glas zc., Schiffbau, Elektrizitätswerk (beschlossen), Handel mit Getreide, Pferden, Wein zc., Oldenb.-Port. Dampfschiff-reederei. — Als Burg (Oldenburg) 1108 erstmals genannt, angeblich von Heinrich d. Bönen besetzt, 1167 von ihm belagert. 1345 Stadt. 1577/78 u. 1667/68 Pest, 1676 größtenteils abgebrannt u. nach Verlust der Residenz 1667/1773 heruntergekommen.

2) D. in Holstein, schlesw.-holst. Kreisst., am D. Graben (zw. Weßener u. Gruber See), 14 m ü. M.; (1905) 2458 E. (14 Kath.);  Amtsg.; Eisengießerei u. Maschinenfabr., Elektrizitätswerk. — D. (damals Oldenburg) war Sitz des von Otto I. wohl in seinen letzten Lebensjahren als Suffr. v. Hamburg-Bremen gegr. Bistums für Wagrien. Im Wendenaufstand v. 1066 ging es unter, wurde 1149 für den hl. Vicelin neu errichtet u. 1163 von Heinrich d. Bönen nach Lübeck verlegt.

3) altgerm. Wall am Ostende des Dannewerk, f. d. **Oldenburger Haus- u. Verdienstorden** f. Peter Friedrich Ludwig-Orden.

Oldendorf a. Weser, auch Heßisch-D., heß.-nass. Stadt, Kr. Graßh. Schaumburg, 1 km r. v. der Weser, 64 m ü. M.; (1905) 1941 E. (38 Kath.);  Amtsg.; spätgot. Hallenkirche, Denkmal zur Erinnerung an Georg v. Lüneburg Sieg über die Kaiserlichen unter Gronsfeld u. Merode 8. Juli 1633; Fabr. v. Schuhen (150 Arb.), Zucker.

Oldenhorn, frz. Becca d'Audon, Schweiz. Aus-sichtsberg, f. Diablerets.

Oldenzaal (-jaal), niederl. Stadt, Oberhysel, 6 km l. v. der Dinkel (zur Vechte); (1899) 5502 E. (4500 Kath.);  Dampfstraßenbahn nach Denefcamp u. Gronau; kath. Kirche (13. Jhrh., frühgot.); Franziskanessen (Pens. zc.), Benedictine-rinnen v. d. Ewigen Anbetung; Textilindustrie.

Oldesloe (-e, Otto'swald), schlesw.-holst. Stadt, Kr. Stormarn, am Einfluß der Beste in die Trave, 40 m ü. M.; (1905) 5469 E. (309 Kath., Missions-pfarrei, Kommunikantenanstalt);  Amtsg.; Real-, höhere Mädchen-, landwirtsch. Winterschule, tgl. Präparandenanstalt; Sol- u. Schwefelquelle (gegen Skrofulose, Rhachitis, Rheumatismus zc.), Moorbäder (1905: 2232 Kurgäste), Hamburger Kinderpflegeheim, Diakonissenanstalt; Fabr. v. Corned beef, Möbeln, Tapeten, Eisengießerei.

Oldfieldia Hook., Gattg der Euphorbiaceen; die einzige Art, *O. africana Hook.*, trop. Westafrika, ein Baum mit langgestielten Fiederblättern, liefert das viel ausgeführte afrik. Eisen- od. Liefholz.

Oldham (oldm), engl. Stadt, Parlamentsborough (2 Abg.), Graßh. Lancaster, 9 km nordöstl. v. Manchester, am Medlock u. D. kanal (von D. zum Rochdalekanal); (1901) 137 246 E.;  Handels-kammer; zahlr. (3 kath.) Kirchen (älteste St. Peter, norm., 1756); Bch. mit Kunsthulen u. Observatorium, Bibl., Kunstgal. u. Museum, Theater; Warmh.

Schw.; ein Hauptstg der Baumwollind., Fabr. v. Weberei- u. Dampfmaschinen, Seide etc., Kohlengruben.

Olhamit, der. Mineral, CaS, rötliche, optisch isotrope Körner in Meteorsteinen.

Oldisleben, säch.-weim. Flecken, Verwaltungsbez. Apolda, l. an der Unstrut, am nordöstl. Abhang der Hainleite, in einer Erflave zw. Preußen u. Schwarzburg-Rudolstadt, 2 km westl. v. Helldringen, 130 m ü. M.; (1905) 2098 E. (121 Kath., meist russ.-poln. Arbeiter; Kammer-, Rittergut; Privatschule; Zuckerfabr. (160 Arb.), Kalibergwerk, Kunstmühle. Ruinen eines von Kunigunde v. Weichlingen 1089 gest. Benediktinerklosters. Darüber Ruinen der obern (ern.) u. untern Sachsenburg (1247 von Graf Siegfried v. Anhalt erb.).

Old-Leighlin (old-leigh, -legh), irisches Dorf bei Leighlinbride, f. b.

Oldoini, Agost., S. J. (seit 1628), Kirchenghist., * 6. Jan. 1612 zu Spezia, † 23. März 1683 zu Perugia. Hauptw.: Vitae et res gestae pontif. Rom. et card. (4 Bde, Rom 1677, Neubearb. u. Fortsetz. v. Ciaconius, f. d.); von ihm ferner: Athenaeum Rom. (Perugia 1676, über die Schr. der Päpste u. Kard.). Ein (lat.) Katalog der Autoren, welche über die Päpste schrieben, im Auszug hrsg. von Meuschen, Frankfurt a. M. 1732.

Oldotter, Olpflanze = Leindotter, f. Camelina.
Old-red-sandstone, kurz Old-red (engl., aldrö-sandstön), dtsh Alter roter Sandstein, im Ggß zum New-red (dem Buntsandstein der Trias), roter Sandstein der Devonformation, in England, Spitzbergen, den russ. Ostseeprovinzen etc. verbreitet; Ablagerung binnenländ. Wasserbecken. Führt Reste der merkwürdigen Panzerfische, f. b.

Olbrud f. Lithographie.

Ole, äther., f. Ätherische Ole; O., fette, f. Fette.
— **Heilige O.** Das A. T. kennt Salbungen mit Ol zur Weihe von Sachen (z. B. Stein Jakobs, 1 Mos. 28, 18; Bundeslade u. Bundeszelt, Altar, hl. Geräte, 2 Mos. 30, 26 ff.) u. Personen (Aaron u. seine Söhne; der Hohepriester, 2 Mos. 30, 30; Könige, 1 Kön. 10, 1 etc.; wahrsch. aber nicht Propheten — 3 Kön. 19, 16 wohl bildlich zu verstehen). Nach Theophrast (bei Porphyrios) gab es bei den Griechen *elaiospōnda* („Olspenden“) als „unblutige“ Opfer; außerdem wurden Denk- u. bes. Grabsteine mit Ol od. Salben gesalbt u. mit Binden geschmückt (Pausanias X, 7, 5 vom Kronosstein in Delphi; Plutarch, Vita Aristidis 21 von der jährl. Totenfeier bei den Denkmälern in Plataä). Wo Salbung in Rom vorkommt, war sie wohl aus Griechenland eingeführt. Daß das Ol auch in heidnischen Mythen (wenigstens im 4. Jahrh. nach Chr.) gebraucht wurde, zeigt Firmicus Maternus (De errore profan. relig. 22, 1). In der kath. Kirche gelten als hl. O.: 1) im engern (liturg.) Sinn die 3 Sakramentenpendung u. zur Vornahme von gewissen Personal- u. Realbenedictionen (= Konsekrationen) bestimmten O.: das Katechumenenöl (oleum catechumenorum, o. exorcizatum, heiliges Ol' schlechthin, Tauföl), das Krankenöl (o. infirmorum) u. der Christusam (sacrum chrisma; bei den Griechen gew. *myron* gen.). Allein hierzu verwendbar ist reines Olivenöl, in das beim Christusam, im Abendland nachweislich seit dem 6. Jahrh., Balsam (f. d.), in der griech. Kirche noch mehrere andere Gewürze (z. B. gegen 40) gemischt werden. Die Weihe dieser O. steht, von Delegation durch den Papst abgesehen, in der lat. Kirche nur dem Bischof zu; bei den Orientalen ist

die Weihe des Christusams den Patriarchen reserviert (mit den Suffraganbischöfen als Assistenten), während das Katechumenen- u. Krankenöl (bei den Griechen u. Kopten, nicht aber bei den Jakobiten) bei Gelegenheit der Spendung von Taufe od. Sekterölung auch von einfachen Priestern geweiht werden darf. Daß eine Olweihe apostolischen Ursprungs sei, läßt sich nicht beweisen; sie ist aber schon für das 3. Jahrh. bezeugt. Seit dem 5. Jahrh. findet sie am Gründonnerstag in der Kathedrale des Bischofs während des Pontifikalamts (schon im gelasian. Saframentar missa chrisimalis gen.) statt, u. zwar die des Krankenöls kurz vor dem Paternoster, die des Katechumenenöls u. des Christusams nach der Kommunion. Der sehr alte u. feierliche Ritus (Assistenz von 12 Priestern, je 7 Diakonen u. Subdiakonen u. anderen niederen Klerikern; 2malige Prozession; Begrüßung u. Verehrung des geweihten Ols durch Kniebeugung etc.) bringt die schon von den ältesten Vätern, z. B. Theophilus v. Antiochien (2. Jahrh.), Tertullian (De bapt. cap. 7) u. Cyprian (Ep. 70; 3. Jahrh.), Cyrill v. Jerusalem (Cat. mystag. 3; 4. Jahrh.) u. a., z. T. im Anschluß an älteste Anschauungen betonte tiefes Symbolik des hl. Ols zum Ausdruck (das Ol ein Sinnbild Christi, des „Gesalbten“ u. Friedensfürsten, u. der erleuchtenden, stärkenden, erfreuenden u. heilenden Gnade des hl. Geistes). Einen Teil der geweihten O. nimmt je ein Vertreter der einzelnen Dekanate persönlich in Empfang; vom Dekanat aus werden sie an die einzelnen Pfarrkirchen verteilt. Der Rest des vorjähr. Ols muß immer verbrannt werden; droht es unter dem Jahr auszugehen, so darf (bzw. soll) in geringerem Maß ungeweihtes zugegossen werden. Die hl. O. werden in silbernen od. zinnernen Gefäßen in einem für sie bestimmten Schränkchen (nicht Tabernakel) in der Kirche od. Sakristei aufbewahrt, häufig in 3 verschiedenen Abteilungen eines ciboriumähnlichen, meist aus festem (edlem od. unedlem) Metall bestehenden Gefäßes; heute meist in 2 aneinander befestigten Büchsen (mit I u. C = O. infirmorum u. O. catechumenorum, „Kranken-, Tauföl“, versehen); das Krankenöl bei weiter Entfernung des Pfarrhauses von der Kirche erlaubterweise auch in ersterem. Das Krankenöl dient zur Sekterölung (f. d.) u. zusammen mit Christusam zur Glockenweihe; das Katechumenenöl zusammen mit Christusam zur Taufwasserweihe, Taufe u. Altar- u. Kirchenkonsekration, ohne Christusam zur Priesterweihe u. Königskrönung; der Christusam allein zur Firmung, Bischofsweihe, Konsekration von Patenen u. Kelchen u. zur Segnung der sog. Agnus Dei (f. d.). Über die Olweihe vgl. E. Söffler (1886); P. Bernard (Par. 1900). — 2) Im weitern Sinn „hl. Ol“ (ein Sakramentale) ist das sog. „einfache“ (d. h. nicht liturg. Kranken-)Ol, das jeder Priester segnen kann, zum privaten Gebrauch der Gläubigen bestimmt; wohl im Hinblick auf Mark. 6, 13 (die Apostel salbten viele Kranke mit Ol u. heilten sie) schon in frühester Zeit angewandt (vgl. Tertull., Ad Scap. 4, u. die Apost. Konstit. VIII, 29; viell. ist in diesen Stellen das liturg. Krankenöl gemeint). — 3) Im christl. Altertum galt als heiliges u. heilbringendes Ol auch das zu Nahrungs- od. Beleuchtungszwecken (für die Kirche) gesegnete Ol, jetzt nicht mehr gebräuchlich; nam. aber das Ol aus den Lampen, welche an Grabenorten, bes. in Jerusalem u. Rom, u. vor den Gräbern der Mär-

tyrer brannten; auch *Ol*, das man auf den Sarkophag eines Märtyrers träufeln ließ u. mit Schwämmen od. Luchern wieder aufnahm. Derartige, den Reliquien gleichgeachtete *O.* sind noch z. T. in zierlichen, mit Bildern u. Inschriften versehenen *Ol*-ampullen (auch *chrismaria* gen.) wie in Monza, oft geschmückt mit Szenen aus dem Leben Jesu u. Mariä (Abb.; aus Jerusalem) od. mit einer Darstellung des entsprechenden Wallfahrtsheiligen, bes. des hl. Menas (s. d.), erhalten. — 4) *Hierba* gehört auch die blartige Flüssigkeit (oft „Manna“ gen.), welche den Reliquien od. Gräbern einzelner Heiligen entquillt, vgl. das sog. Walburgisöl in Eichstätt.



Dieaceen, Fam. der sympetalen Dicotyledonen, Reihe Kontorten; an 800, meist subtrop. (bes. asiat.) Arten (12 Gattgn), Holzgewächse (bisweilen Kletternd), selten Kräuter, mit gegen- od. quirlständigen Blättern u. kleinen, zu rispigen od. traubigen Ständen vereinigten, z. T. (Eiche) kronblattlosen Blüten (2 Staubgefäße), viele Mannit (Mannasäure) enthaltend; in Mitteleuropa wild nur Eiche u. Ficus, aber viele Zierpflanzen (Flieder, Forsythia, Jasmin u.). Wichtigste Gattg *Olea* L., der Ölbaum.

Oleai, Inselgruppe der (dtsh.) Westkarolinen (Südpaz.), ein Atoll aus 21 Inseln (8 bewohnt), mit Kokospalmen u. Brotfruchtbäumen bestanden; (1903) 661 E. (föhne Seelente, tüchtige Bootbauer u. Fischer; die Frauen geschickte Mattenweberrinnen), dem Häuptling in Gatschbar auf Jap tributpflichtig.

Olean (oleum), nordamerik. Stadt, N. Y., am obren Alleghany; (1900) 9462 E.; *Tr.*, elektr. Straßenbahn; 3 kath. Kirchen; Handelsakule; Warmh. Schw.; Olraffinerien u. -lager, Eisengießereien, Glaswerke, Holzind., *Ol*- u. Gasquellen.

Oleander, der, *Nerium* L., Gattg der Apocynaceen; 2 (od. 3) Arten, vom Mittelmeer bis Ostasien, Holzgewächse mit lanzettlichen lederartigen Blättern u. zu Scheindolben gestellten schönfarbigen Blüten. *N. oleander* L. (Abb., $\frac{1}{4}$ nat. Gr.; nach Strasburger u., *Beitr.* d. Bot., 1902), bis 8 m h. immergrüner Strauch der Mittelmeerlande (an Bachufern wie unsere Weiden), mit mattgrünen zu 3 stehenden Blättern u. rosenroten od. weißen (selten hellgelben) Blüten (auch gefüllt), ist seit Jahrhunderten Zierpflanze (in Mitteleuropa in Kübeln; verlangt frische, lehmige, kräftig gebüngte Erde, viel Feuchtigkeit, Überwinterung in frostfreiem, aber kühlem Raum; Vermehrung durch Stecklinge, die sich sogar in Flüsschen mit Wasser bewurzeln); sehr ähnlich, aber empfindlicher der ind. *O.*, *N. odorum* Sol., nördl. Ostindien, mit wohlriechenden, zuweilen im Schlund gelben Blumen. Beide sind in allen Teilen stark giftig (durch den Gehalt an den 3 Glykosiden *Oleandrin*, *Nerianthin* u. *Nerijn*), auch Heilmittel (gegen Herzleiden).

Olearius (latiniert für Flöschläger), *Abdam*, Schriftst., * im Aug. 1603 zu Aischersleben, † 22. Febr. 1671 zu Götting; Rat u. zuletzt Mathema-



tikus Hgg Friedrichs III. v. Holstein-Gottorp, Segr. der von diesem nach Moskau u. Persien geschickten Gesandtschaften (vgl. Zieming), deren Erlebnisse er in der berühmten „Beschreibung der Neuen Orientalischen Reise“ (Schlesw. 1647) schilderte. Machte durch Übers. aus dem Persischen („Persian. Rosenthal“, ebd. 1654) zuerst auf die orient. Dichtungen aufmerksam. 1651 Mitglied (der „Vielbemühete“) der Fruchtbringenden Gesellschaft. [wilde Ölbaum.

Oleaster, der, Strauch, s. Eideagaceen; auch der **Oleate** (Mehrz.), die Salze der Ölensäure.

Olefine (Mehrz.), ungesättigte Kohlenwasserstoffe der Methanreihe, der allg. Formel C_nH_{2n} entsprechend zusammengesetzt; entstehen aus den Fettalcoholen durch Einwirkung v. konzentrierter Schwefelsäure (s. Äthylen). Sie bilden mit Chlor u. Brom blartige Additionsprodukte, z. B. Äthylenchlorid, daher der Name.

Oleg (skandinav. Helgi), Warägerfürst, Wanderer u. 879 Nachfolger Ruriks in Nowgorod, seit 882 in dem neueroberbten Kiew. 907 zwang er Byzanz zu einem (in der Erneuerung v. 911 überlieferen) Handelsvertrag. † 912.

Oleggio (oleglio), ital. Ort, 17 km nördl. v. Novara; (1901) 3095, als Gem. 9059 E.; *Tr.*; Seidenind., Korsettenfabrik.

Oleisch, der Hasen v. Kotaradja.

Olein, das, *O.* säure = Ölensäure.

Olesing, die, r. Nebenfl. der Bena, Ostsibirien, kommt vom Zablunowjgebirge, durchfließt ein goldreiches Gebiet, mündet unterhalb Oleksinsk, 1130 km l.

Oleksinsk, sibir. Kreisst., Prov. Jakutsk, I. an der Bena; (1897) 1178 E. (meist Zwangsansiedler u. Jakuten); meteorol. Station; Gartenbau, Viehzucht, Fischerei.

Olefranon, das (grch., Anat.), Ellbogenhöcker (Stützpunkt für den gebeugten Arm).

Olen, myth. Sänger aus Ägypten (auch Hyperboreer gen.), kaum vor dem 7. Jahrh. in Griechenland bekannt; angeblich Verf. der ältesten Hymnen, auch der in Delos gesungenen; scheint Vertreter des aus Ägypten stammenden Apollonkults zu sein.

Olen, Col b', oberital. Alpenpaß, an der Grenze der Prov. Turin u. Novara, auf einem vom Monte Rosa nach S. ziehenden Kamm, verbindet (Saumweg) Sesia u. Gressoneythal; auf der Höhe (2871 m) Gasthaus u. seit 1905 alpine Bibl. (von der Königin Margherita err.) u. Gebirgslaboratorium (haupts. für biol. Untersuchungen) der Univ. Turin.

Olenberg, Abtei (1900/04 umgebaut) der Cistercienser v. der strengen Observanz (Trappisten), Oberelsaß, Kr. Mülhausen, 4 km südwestl. v. Luttenbach auf einem Hügel an der Doller (l. zur Ill); 3schiff., rom. Kirche mit Malereien (vgl. Gedenkblatt, 1905); 1905 an 180 Mitgl., 70 Chor., 110 Laienbrüder, Abt seit 1889 Franciscus Strunk, * 19. März 1844 zu Selsentkirchen. Augustinerkloster seit Mitte des 11. Jahrh., vom eigiehm. Haus gegr., 1626 den Jesuiten überlassen, in der Revolution untergegangen, 1825 von den Trappisten gekauft u. 1832 Abtei. Von *O.* aus wurden gegr.: 1860 Kl. Mariawald i. d. Eifel u. 1885 Maria-Been mit Arbeiterkol. u. Trinkerheilanstalt (1903). Unter *O.* stehen noch die Abtei Gethsemani, Ky., u. das Schwesterkl. Maria-Altbrenn (Post Dachstein, Unterelsaß). Vgl. Auff u. Greff (1898).

Olenet, der (-njot), Zufl. des Nördl. Eismees, Ostsibirien; entspringt in den Jangtanbergen, mündet

nach unregelmäßigem, stark gewundenem Lauf (durch Wälder) westl. von der Sena; 1360 km l.

Oleomargarin, das = Kunstbutter.

Oleron, richtiger Oleron (Oleron), westfranz. Küsteninsel, Dep. Charente-Inférieure, vor der Mündung der Charente, in einem 6 m t. Meer, vom Festland durch die 2 km br. Enge (g. T. Wattensee) v. Maumousson getrennt; 172 km², flach, zu $\frac{1}{2}$ mit Dünen, Salzseen u. Fischteichen bedeckt, sonst meist angebaut (Getreide, Wein, Gemüse z.); zahlr. Windmühlen. (1901) 17 033 großenteils prot. E. (tätige Seeleute), die neben Ackerbau bes. Fischerei, Salzgewinnung, Fischkonservierung, Brennerei, Austerzucht zc. treiben; mehrere Befestigungen, im N. 30 m h. Leuchtturm; im S. O. der Hafen u. größte Ort Le Château, i. d. — Bei Plinius Uliarus. Mit der Guyenne bis 1870 englisch. Internat. Geltung u. große Bedeutung für die Entwicklung des Seerechts bis zum 17. Jahrh. hatten die Röles ob. Jugemens d'O., eine bis Ende des 11. Jahrh. zurückreichende Privatsammlung v. Entscheidungen des Seegerichts zu O. (Hrsg. von Parbesius, Coll. des lois marit. I, Par. 1828).

Olesko, galiz. Martfsl., Bez. G. Hoczów, 8 km nordöstl. v. Dzybów (P.); (1900) 3520 röm.-kath. u. griech.-unierte E. (Ruthenen u. Polen); P.; Bez. G.; auf einer Anhöhe altes Schloß (hier Kg. Jos. Sobieski 1624 geb.), gegenüber Kapuzinerkl. (18. Jahrh.).

Olette (oigt), franz. Flecken, Dep. Pyrénées-Orientales, 15 km südwestl. v. Prades, am Tet; (1901) 918 E. 3 km thalaufwärts Bad Canaveilles (tanawj; 205 E.) mit 10 sodahaltigen Schwefelquellen (35/54°), 2 km weiter Badeort Thudès entre-Valls (tägl.-är.-wässl.; 132 E.) mit 42 gleichen Quellen (27/78°; gegen Rheumatismus, Neuralgie u. Krankheiten der Harnwege).

Olektso, ostpreuß. Kreis, Reg. Bez. Gumbinnen, ben. nach dem ehem. Schloß O. (an dessen Stelle jetzt das 1897 erb. Kreishaus steht) bei Marggrabowa (Sandratsamt).

Oleum, das (lat.), Öl. Offiz.: O. amygdalarum, Mandelöl; O. anisi, Anisöl; O. cacao, Kakabutter; O. calami, Kalmusöl; O. camphoratum, Kampferöl; O. cantharidatum, Rantharidenöl; O. carvi, Karbon; O. caryophyllorum, Eugenol; O. chloroformii, Chloroformöl; O. cinnamomi, Zimtöl; O. citri, Zitronenöl; O. crotonis, Krottonöl; O. foeniculi, Fenchelöl; O. hyoscyami, Wiesenfrautöl; O. jecoris aselli, Lebertran; O. juniperi, Wacholderöl; O. lauri, Lorbeeröl; O. lavandulae, Lavendelöl; O. lini, Leinöl; O. macidis, Mustatöl; O. menthae piperitae, Pfefferminzöl; O. nucistae, Mustatnußöl; O. olivarium, Olivenöl, O. o. commune, Baumöl; O. papaveris, Mohnöl; O. ricini, Rizinusöl; O. rosae, Rosenöl; O. rosamarini, Rosmarinöl; O. santali, Sandelöl; O. sinapis, Senföl; O. terebinthinae, Terpentinöl; O. thymi, Thymianöl. — O. (chem.-techn.) = rauchende Schwefelsäure. — O. martis, in feuchter Atmosphäre geflossenes Eisenchlorid auf vulk. Laven, Meteoreisen zc.; auch Eisenchloridlösung.

Oleum et operam perdidit (lat.), Öl u. Mühe (zum Salben u. Schmücken) hab' ich vergebens aufgewandt! (aus Plautus' Poenulus I, 2, 119); insbes. auch nach Juvenal VII, 99 vom Öl der Studierlampe gebraucht.

Olevano Romano, ital. Stadt, 45 km östl. v. Rom; (1901) 4665 E.; Ruinen (13. Jahrh.), Ringmauern; Vorkehrungsschw.; Fabr. v. Öl.

Olevianus, Kaspar, Calvinist, * 10. Aug. 1536 zu Trier, † 15. März 1587 zu Herborn; in Paris, Orléans u. Bourges für den Calvinismus gewonnen, durch persönl. Umgang mit Calvin, Bulingier, Farel gefestigt, trat er 1559 in Trier als leibenschaftlicher Agitator auf; 1560 Hofkaplan u. Theologieprof. in Heidelberg, wirkte er sehr erfolgreich für den Calvinismus in der Pfalz, bes. durch Abfassung des Heidelberger Katechismus, zusammen mit Ursinus (1563); nach dem Tod des calvinist. Kurfürsten des Landes verwiesen (1575), 1584 vom Grafen v. Nassau-Dillenburg aufgenommen, führte er in dessen Gebiet den Calvinismus durch u. begründete die Schule von Herborn. Schr. u. a.: De substantia foederis gratuiti inter Deum et electos (Genf 1585, dtshg 1593). Vgl. J. Marg (1846); Subhoff (1857).

Olfactus, der (lat.), Geruch. Olfactorius, der (erg. nervus), der Geruchsnerb. Olfactorium, das, Riechmittel. — **Olfaktometrie**, die, Prüfung der Stärke des Geruchsinns durch das Olfaktometer, einen Hohlzylinder aus duftender Substanz, durch den die Luft in die Nase eingeblasen wird, u. dessen Dufthöhe beliebig vergrößert od. verringert werden kann; das Verhältnis zw. Dufthöhe u. Geruchsempfindung ergibt die Geruchsschärfe.

Ölfarben, mit trocknenden Ölen (meist Leinölfirnis) angeriebene Körperfarben zum Anstrich u. zur Kunstmalerei (Ölmalerei); werden mit besonderen Farbreibmühlen hergestellt, welche die Farbstoffe aufs feinste mit Öl verreiben. Gew. in Pastenform im Handel, zum Gebrauch mit Firnis gemischt, meist unter Zusatz von etwas Sikkativ. — **Öldruck** s. Lithographie. — **Ölsteife** s. Pastell (Farben).

Ölfisch = Comephorus baikalensis Pall.

Ölflüsse, engl. Oil Rivers (alt arab., nach den reichen Ölpalmenwäldungen), die oberguin. Küstenflüsse zw. Nigermündung u. Eriassfluß; im weitern Sinn auch noch die Nigermündungsarme bis zum Benuefluß. Vgl. Nigeria.

Ölfruchtbaum, der feldmäßige Anbau von Gewächsen mit ölreichen Samen od. Früchten, die Speise- u. Schmieröl u. in ihren Rückständen eiweiß- u. fettreiche Kraftfuttermittel (Ölskuden, s. d.) liefern; er erstreckt sich in Mitteleuropa hauptl. auf Raps, Rübsen, Leinbutter u. Mohn (eig. Ölfrüchte), weniger chin. Örtlich, Sonnenblume, Flachs; in wärmeren Ländern noch Öl- u. Mandelbaum, Baumwolle, Sesam, Kofospalme zc. Der O. erfordert mehr Fleiß, Kapital u. Kenntnisse als der Anbau der gew. landwirtsch. Pflanzen, lohnt aber auch mehr, falls er von den zahlr. Feinden (von tierischen bes. Rapsdrösch u. -glanzkäfer, Rübsaatpfeifer, Mohnrühler) verschont bleibt. Da der O. viel Handarbeit fordert, eignet er sich mehr für kleine Betriebe. Hinsichtlich des Bodens sind die Ölpflanzen nicht anspruchsvoll, sie gedeihen überall, wo Wintergetreide fortkommt; Mohn nimmt sogar mit geringeren sandigen Böden vorlieb, wenn sie nur nicht naß sind. Für Wintergetreide, bes. Weizen, sind die Ölpflanzen gute Vorfrüchte. Vgl. die einz. Artikel.

Olga, russ. Fürstin u. Heilige, s. Helena 2).

Olgaorden, württ., 27. Jan. 1871 von Kg. Karl gest., für thätige Nächstenliebe. I Klasse. Silbernes Kleeblattkreuz mit aufgelegtem rotem Senfer Kreuz u. Monogramm KO.

Ölgas, Fettgas s. Koh. Leuchtgas, Sp. III.

Ölgemälde, in Ölfarben ausgeführtes Gemälde, **Ölgewächse** = Ölpflanzen. [s. Ölmalerei.

Oligopol, russ. Kreisf., Gouv. Podolien, r. vom Bug; (1900) 9096 E.; Fabr. v. Bier, Ziegeln.

Oligöke (= in Elsfarben bemaltes Götzenbild), im Reformationszeitalter Spottname für Heiligenbilder; heute für einen steifen, dabei dummen u. eingebildeten Menschen.

Oligrün = Chromgrün (Chromoxyd, Cr_2O_3).

Oligun, türk. Name v. Dulcigno.

Olião (oljan), port. Hafenst., 7 km östl. v. Faro; (1900) 9993 E.; Fischfang, Ausf. v. Früchten, Wein, Thunfischen, Sardinen, Austern.

Olieim, hannov. Ort, Gem. Edemissen, Kr. Peine, 6 km südöstl. v. Debenhausen (T.); (1905) 796 E. (7 Kath.); Petroleumaquellen (1880 erbohrt; bestes Schmieröl Deutschlands, 1905 an 10 000 Barrels), Molkerei; Solbad.

Olibanum, das (mlat. = oleum libani, 'Ol, Harz der Weihrauchstaube', arab. *al-lubān*; vgl. Bengot), Weihrauch. [pizianer, s. b.]

Olier (öie), Jean Jacques, Stifter der **Sulstiftung**, ber. (altfrz. = Elefant d. h. Elfenbein), Hollands berühmtes weithin schallendes Horn, das er in der Todesstunde blies. — Danach benannt die kunstvoll verzierten elfenbeinernen Hörner, die gleich den sog. Greifenklauen (s. Greif) urspr. profanen Schweden (Jagds-, Trindhörner), später vielfach als liturg. Geräte (nam. bei der Weihe der hl. Öle) dienen



(Abb.; Ungers. Museum; mit Jagdszenen in Relief). — Ö., das (Teichn.), Papierformat, s. Taf. Papier.

Oliant, ber. D. s., Elefantenfuß, 3 süd-afrikl. Flüsse: 1) größter (r.) Nebenfl. des Zimpopo; entspringt auf dem Hoogebeld (Transvaal), nordwestl. v. Ermelo, durchbricht den gebirgigen Rand des Hochlands, mündet in der Ebene bei Masablano; 1000 km l.; sein Gebiet gold-, kohlen-, kupferreich. — 2) l. Nebenfl. des südafrikl. Küstenfl. Gouritz (südwestl. von der Mosefbai in den Ind. Ozean); kommt von der Gr. Karroo, mündet, oft sehr wasserreich, westl. v. Duitshoorn; 300 km l. — 3) westafrikl. Küstenfl.; entsteht am Südoftfuß der O. berge (Gr. Winterhoek, 2090 m), trennt in tiefem Längsthal diese von den Cedarbergen, mündet nach 350 km in den Atlant. Ozean. — Auch (D. s. l. Fuß) ein r., meist trockener (Steppen-) Nebenfl. des Hartebest in der Nordl. Karroo.

Olig... (v. grch. *oligos*, 'wenig'; vgl. *Oligo...*), in Zusammens.: D. ä m i e, die, s. Anämie; D. ur i e, die, s. Anurie.

Oligarchie, Oligokratie, die (grch.), 'Herrschaft weniger', Verfassung eines Staats, in dem die öffentliche Gewalt im Besitz weniger Personen od. Familien d. h. des Adels od. eines Teils des Adels sich befindet.

Oligo... (vgl. *Olig...*), in Zusammens.: D. ch o l i e, die, Gallenmangel; D. ch t h ä m i e, die, s. Anämie; D. h y d r g n i o n, das, Fruchtwasser-mangel; D. k a r d i e, die = Bradykardie. D. k r y s t a l l i n heißen Gesteine mit wenig kristallisierten Bestandteilen. D. m a s s i e, die, abnorm kleine (weibl.) Brüste; D. s p e r m i e, die, Samenmangel; D. t r i c h i e, die, mangelhafter Haarwuchs. (tion, s. b.)

Oligocän, das, Abt. der ältern Tertiärformation.

Oligosthenen, Ordn. der Forstenwürmer.

Oligoflas, ber. Mineral, wenig Kalk enthaltender Plagioklas, in aufgewachsenen, dem Albit ähnlichen Kristallen ziemlich selten; häufig als Gesteins-

bestandteil, nam. der kiesel-säurereichen Eruptivgesteine, meist erst unter dem Mikroskop sicher bestimmbar. Größere ringsum ausgebildete Kristalle in D. p o r p h y r i t e n. [Eisenpat.]

Oligonipat, ber. Mineral, manganhaltiger **Oligosiderit**, ber. Meteorstein mit wenig Eisen. **Olim** (lat.), einst. Zu Olims Zeiten (scherzhaft) = vor undenklicher Zeit.

Olims (frz., Mehrr.), offizielle Aufzeichnungen, Register, Sammlung von Urteilen u. dgl. des Pariser Parlaments; von besonderer Bedeutung für die Rechtsentwicklung Frankreichs seit dem 12. Jahrh. Die Bezeichnung rührt von den Anfangsworten des 2. Registers (Olim homines etc.) her.

Olanda, brasil. Stadt, am Atlant. Ozean, 7 km nördl. v. Pernambuco; etwa 9000 E.; T.; Rathedrale; Benediktinerabtei (gegr. 1592, ern. 1895 von Beuron) der brasil. Kongreg. mit Kolleg u. (außerhalb der Stadt) 2 Wallfahrtskirchen (Nossa Senhora dos Praceres u. N. S. do Monte); Fabr. v. Degensingen; Seebäder. 1535 von Coelho gegründet. — Das Bist. O. (err. 1676, Suffr. v. Bahia, gew. Res. des Bish. Recife, Pernambuco) zählt 365 Kirchen u. Kap., 110 (88 Welt-) Priester, 1 028 541 Katholiken.

Olsäure = Reinsäure.

Oliphant (Ostent), Laurence, engl. Schriftst., * 1829 zu Kapitabt, † 28. Dez. 1888 zu Twickenham (Middlesex); schilderte die auf seinen Weltreisen u. in Kriegen (u. a. 1870 Kriegskorrespondent der Times) gemachten Erfahrungen in A Journey to Khadmantu (Lonb. 1852), The Russian Shores of the Black Sea (ebd. 1853), Minnesota (ebd. 1855), The Transcaucasian Campaign under Omer Pasha (ebd. 1856), Narrative of Elgin's Mission to China & Japan (2 Bde, ebd. 1860) u. Sein Hauptm. ist die satir. Schilderung gesellschaftlicher Heuchelei in Piccadilly (ebd. 1870 u. ö.). Versiel schließlich in spiritist. Mystik u. trat zum esoterischen Buddhismus über, den er in Scientific Religion (Eindn. 1888) entwickelt. Vgl. Margaret O. (2 Bde, Lonb. 1891 f.). — Seine Waise Margaret, geb. Wilson, engl. Schriftstellerin, * 4. Apr. 1828 zu Wallisford bei Musselburgh, † 25. Juni 1897 zu Windorf; schildert trefflich schott. Sitten bereits in Passages in the Life of Mrs. M. Maitland (1849) u. nam. in zahlr. zuerst in Blackwood's Magazine erschienenen Romanen, wie Katie Stewart (1853), Salem Chapel (2 Bde, 1863) u. u. der Novellensamml. Chronicles of Carlingford (1863/76). Von ihren literarisch. Schr. ist außer Monogr. über Irving (2 Bde, * 1897) u. S. Oliphant (2 Bde, 1891 f.) die Lit. Hist. of England 1790/1825 (3 Bde, 1882) hervorzuheben. Autobiogr. & Letters hrsg. von Mrs. Coghill, * 1899; sämtl. London.

Olisipo, Olysippo, lusitan. Stadt, heute Lissabon.

Olitäten (Mehrr.), urspr. die seit 1625 im Thüringer Wald, bes. in Königsee aus heimischen Pflanzen hergestellten Arzneimittel (Balsame, Pillen, Tinkturen u.); heute eine Anzahl ebendort fabrizierter, z. T. nicht unbedenklicher Geheimmittel.

Oliv. (Bot.) = Guill. Ant. Olivier.

Oliva, 1) westpreuß. Flecken, Kr. Danziger Höhe, 9 km nordwestl. v. Danzig (elektr. Straßenbahn), 2 1/2 km vom Meer u. am Fuß des Karlsbergs (107 m, Aussichtsturm); (1905) 6894 (4119 Kath.); T.; kath. Pfarr-, ehem. Klosterkirche der Cistercienserabtei (spätrom. u. got. Backsteinbau, 14. u. 16. Jahrh. ern.; Kreuzungsfresko u. Trinitatis-

altar von Wilh. Spörer, 1593 bzw. 1604/06, zahlr. Bildnisse v. poln. Königen u. pomerell. Herzogen; Chorgestühl, 1599; Rundgang mit 22 Altären; Refektorium (Brustbilder sämtl. 51 Äbte, Friedenssaal (s. n.); daneben das ehem. Abt., jetzt fgl. Schloß (Mitte 18. Jahrh. erb.) mit prächtigem Park; höhere Privattöchterschule, Erziehungs- u. Besserungsanstalt (im nahen Konradshammer), Volksbibl.; westpreuß. Lehrerinnen-Ferienabendhaus, Diakonissen-erholungsheim; Feld- u. Industriebahnwerke, Kunststeinfabr.; Luftkurort (jährl. 2000 Sommergäste). Südl., gegen Danzig-Dangfuhr, die 7 „Höfe“ v. Pelonten, einst Patriziersitze, jetzt 3. L. Humanitätsanstalten v. Danzig (Armenhospitäl, Waisenhaus). — Die für die Befehrung u. Kultur des Preußenlands bedeutsame Eisterzienabtei entstand als Tochterkloster v. Kolbakh (Pommern) in den 1170er Jahren unter dem Schutz der Herzoge v. Pomerellen. Nach deren Aussterben kam sie 1295 unter poln., 1309 unter Deutschordensherrschaft, 1466 wieder an Polen, 1772 an Preußen, 1807/14 zur Republik Danzig. 1224 u. 1236 von den Preußen zerstört, 1350 abgebrannt, 1433 von den Hussiten, 1577 von den Danzigern, 1626 u. 1656 von den Schweden geplündert. 1831 aufgehoben. — Im Frieden v. O., 3. Mai 1660, mußte König Joh. Kasimir v. Polen seine Ansprüche auf die schwed. Krone, auf Livland, Estland u. Sel aufgeben u. nochmals auf die Lehns Herrlichkeit über Ostpreußen verzichten. Vgl. Chron. Oliv. in Script. rer. Pruss. V (1874); Kreischmer, Klöster Pomerellens I (1847); Kemper, Jnschr. (1893, Progr. Neustadt i. Westpr.); Pawlowski, Führer (o. J.); Pittner, Führer (1904). 2) 2 span. Städte: O., Prov. Valencia, 8 km südsüdl. v. Gandia; (1900) 7956 E.; ~~Ol.~~; Rosinen-, Wein-, Reis-, Ol-, Orangenbau u., Seidenzucht. — O. de Jerez (Heres), 65 km südl. v. Badajoz; 8348 E.; Wein-, Ol-, Orangenbau, Weinverbrei.

Oliva, 1) Fernan Pérez de, span. Dramatiker u. Moralist, * um 1497, † 1533; hielt Vorlesungen über Humaniora in Rom u. Paris, zuletzt über Moralphilosophie, Theologie u. Mathematik in Salamanca. Bearbeitete, um die span. Sprache nach klass. Mustern zu veredeln, den Amphitruos des Plautus (um 1525; n. A. von Reinhardtstüdtner, 1886), die Elektra des Sophokles u. d. T. Venganza de Agamenon (1528) u. die Hekabe des Euripides. Seine moralphilos. Schr. hrsg. von Ambrosio de Morales, Córdoba 1585 f. (diese Ausg. auf dem Index); n. A. 2 Bde, Madr. 1787.

2) Gian Paolo, Jesuitengeneral, * 4. Okt. 1600 zu Genua, † 26. Nov. 1681 zu Rom; seit 1616 in der Gesellschaft, Mitgeschüler u. Vertrauter des hl. Johannes Berchmans, angesehen als Ereget u. Prediger, ward nam. wegen seines Verwaltungsg. Regierungstalentes 1661 Generalabbar, 1664 Nachfolger des Generals Nidol. Unter ihm erfolgte das sog. Dekret Innocenz' XI. gegen den Probabilismus, das O. in eine sehr schwierige Lage versetzte. Daß dieses Dekret den Probabilismus einfach verbiete u. O. sich des Ungehorsams dagegen schuldig gemacht habe, ist wohl behauptet, aber nicht streng erwiesen worden. Vgl. Döllinger u. Neufch, Moralfreitigkeiten (1889); Revue thomiste 1902 u. 1903.

Oliveres, Gaspar de Guzmán, Graf v. O., Hgg v. San Lucar, span. Staatsm., * 6. Jan. 1587 zu Rom, † 22. Juli 1645 zu Loro. Schon unter Philipp III. einflußreich, nach Philipps IV. Thronbesteigung 1621 an Stelle Verma's allmächtiger

Minister. Uneigennützig u. eifrig fördernde er die innere Wohlfahrt des Landes, doch hemmten ihn die 3. L. gegen seinen Willen geführten u. zuletzt meist unglücklichen Kriege mit Frankreich u. den Niederlanden. Die Not der Bevölkerung führte zu Aufständen, so in Katalonien 1640. Gleichzeitig fiel Portugal ab. Der allg. Haß richtete sich gegen O. u. bewirkte im Verein mit der Abneigung der Königin Isabella seine Entlassung u. Verbannung.

Olive, die (lat.), die Frucht des Ölbaums, auch (O. nbaum) dieser selbst (O. nfliege, O. nholz s. Ölbaum). — O. (Bauw.) s. Wasfale. — O. n, längliche Bernsteinperlen. — O. n (Nat.), beim verlängerten Mark, s. Gehirn, 20 III, sp. 1128. — O. nöl, Olum olivum, das nicht trocknende fette Öl der O.: Jungfer nöl (Provencer Öl), aus ausgewählten Früchten kalt gepreßt, die feinste Sorte, gelb bis grünlichgelb, fast geruch- u. geschmacklos, vom spez. Gew. 0,915 bis 0,918; feines Speiseöl, auch offizinell. Gemeines O. n, Baumöl, O. o. commune, aus bereits in Gärung übergegangenen Früchten, 3. L. auch aus den Kernen warm gepreßt, grün, mehr od. weniger ranzig riechend; technisch als Brennöl, Schmieröl, zur Seifenbereitung (benez. Seife), zum Einsetzen von Wolle (Sampantöl), als Tourmantöl, pharm. zur Bleipflasterbereitung angewendet (offiz.). Höl lenöl, Sulfuröl, huile d'enfer, aus den Preßrückständen durch Schwefelkohlenstoff gewonnen, schlechteste Sorte. O. enthält etwa 70 % Triolein, 25 % Tripalmitin u. 5 % Trilinolein; es erstarrt bei + 6° teilweise u. wird bei 0° völlig fest.

Oliveira-Martins (-wira-martinsch), João Pedro, port. Schriftst. u. Staatsm., * 30. Apr. 1845 zu Lissabon, † 24. Aug. 1894 ebd.; zuerst radikaler, dann regierungsparteil. Abgeordneter, 1874/87 Eisenbahndir. in Porto, 1891/92 Finanzmin.; Mitgl. der port. u. span. Akad. Schreibgebender Polyhistor, am zuverlässigsten in seinen Schr. über Portugal, wie Hist. de Portugal (1879, 4 Bde, 2 Bde); O Brazil e as colonias port. (1880); Portugal contemp. (2 Bde, 1881) u. Schr. ferner allg. hist. Werke: O Hellenismo e a civilização christ. (1878), Hist. da civilis. iberica (1879, 2 Bde), popularwiss., wie Elementos de Anthropologia (1880); Syst. dos mythos religiosos (1882); den patriot. Roman Phebus Monez (2 Bde, 1870; sämtl. Lissabon) u. die Bobbichtung auf Camões: Os Lusíadas (Porto 1872, Umarb. 1891). Vgl. Barreto (Liss. 1892).

Oliverona, Samuel Rudolf Detlof Knut, schwed. Jurist, * 7. Okt. 1817 zu Mäskvit (Vermeland), † 2. Febr. 1905 zu Stockholm; 1852 Prof. in Upsala, 1868/89 Mitgl. des obersten Gerichtshofs in Stockholm; verdient um das schwed. Zivil- u. Strafr. wie die Rechtsgegeschichte. Schr.: Om makars giftorätt i bo (Ups. 1859 u. 5.); Sveriges yttra rätts historia (Stockh. 1863); Dödsstraffet (Ups. 1866, auch überj.); Orsakerna till återfall till brott (Stockh. 1872, auch überj.); Testamentorätten enligt svensk lagstiftning (Ups. 1880) u.

Olivenenz, Olivenit, der Mineral, basisches Kupferarsenat, olivgrüne rhomb. Krystalle u. nierenförm. Aggregate auf verwitterten Kupfererzen.

Olivenza (-wentsa), span. Stadt, Prov. Badajoz, l. vom gleichn. Fluß (zum Guadiana); (1900) 9066 E.; Bez. G., ehem. Festungswerke; Colegio; Fabr. v. Wachsfächern, Wehl, Lhon., Webwaren.

Oliver, Thomas, Kard., † zw. 1227 u. 1230; Domkaplaster in Paderborn, seit 1200 in Köln; 1210

Prediger gegen die Abgesenfer, 1213/17 Kreuzzugs- prediger für die Kirchenprov. Köln, 1217/22 auf dem Zug gegen Damiette der geistige Führer der Friesen, bei denen er 1224 wieder den Kreuzzug predigte. 1223 in zwiespältiger Wahl zum Fürstb. v. Paderborn gewählt, 7. Apr. 1225 gegen Heintr. v. Brakel vom Papst bestätigt, Ende des Jahres in Rom von Honorius III. geweiht, aber gleich als Kard.-Bisch. v. Sabina zurückbehalten. Von seinen Schr. die wichtigste der Kreuzzugsber. Hist. Damiatina (in Echarts Corp. hist. II).

Olivetener, Mönchskongreg. mit Benediktiner- regel, 1319 vom hl. Bernhard Tolomei (s. d.) gegr. u. 1324 von Johann XXII. bestätigt; ben. nach ihrem Stammkloster auf dem Monte Oliveto („Oberg“) b. Asiano (s. d.); Ordensstracht weiß, Form u. Schnitt wie bei den schwarzen Benediktinern. Die Kongreg. war bes. in Italien verbreitet, wo sie zur Zeit ihrer Blüte (14. u. 15. Jahrh.) 83 Klöster in 6 Provinzen umfaßte. Die Generale waren früher auf 3 Jahre gewählt, blieben aber Abte ihres Klosters; jetzt auch die Generalabte auf Lebenszeit. Heute bestehen nur noch 10 Klöster mit etwa 130 Mönchen: in Italien das Stammkloster, je ein Kloster in Rom (zur hl. Franziska Romana), Camogli b. Genua, Siena, Foligno, Settignano b. Florenz, Monte Oliveto in Florenz, Seregno b. Mailand, Vendinara; in Kärnten die Abtei Langen- berg. Seit 1899 Generalabt: Don Aldebrando Maria Pollutti (* 24. Aug. 1854 zu Piacenza). Hrsg.: Spicilegium Montolivetense (1901 ff.). Vgl. Lanzelotto, Historiae Olivet. (Ven. 1623).

Olivetanus, Pierre Robert, ref. Theolog, * um 1506 zu Royon, † 1538 auf einer Reise in Italien. Lerne in Orleans die neue relig. Be- wegung kennen, der er auch seinen Vetter Calvin zuführte; floh nach Straßburg (1528) zu Buger u. Capito, dann nach Genf u. Neuenburg; überf. in Oberitalien im Auftrag der Waldenser die Bibel ins Französische (1. calvin. Überf., 1535); 1537 Lehrer in Genf u. Mitbegr. der ref. Kirche.

Olivetten (Mehrz., frz. olivettes, ämmtl. „Oliv- chen“), Glasperlen als Taufartikel für afrik. Völker.

Olivé, Petrus Johannis, O. F. M., Theolog, * um 1248 zu Sérignan (Languedoc), † 14. März 1298 zu Narbonne. Er kämpfte in Wort u. Schrift scharf u. nicht immer mit der nötigen Klugheit für die strenge Richtung im Franziskanerorden. Seine vielen Gegner benützten zur Anklage gegen ihn einige unkorrekte Ansichten u. von den schwärmerischen Ideen Joachims v. Floris (s. d.) beeinflusste Prophe- zeungen, die er in zahlr. meist noch ungedruckten philos. u. theol. Schriften u. Kommentaren zu fast allen Büchern der Hl. Schrift niedergelegt hatte; sie wurden zensuriert, es gelang ihm aber, sich zu rechtfertigen. Nach seinem Tod wiederholten sich die Angriffe auf Grund einiger aus dem Zusammenhang gerissener Sätze über die Ecclesia spiritualis u. carnalis mit noch größerer Erbitterung, da ihn die Spiritualen (s. d.) als Heiligen zu verehren began- nen u. sich auf seine Autorität stützten, gegen seine Person, Lehre u. Anhänger, so daß sogar d. s. Gebeine ausgegraben u. alle seine Schriften verboten wurden. Mit dem Armutsstreit hörten im 15. Jahrh. auch die Anfeindungen gegen ihn allmählich auf; eine gerechte Würdigung erfuhr er erst in neuester Zeit. Vgl. Grhle, Arch. f. Litt.- u. Kirchengesch. des M. A. III (1887).

Olivé (Zool.) = Guis. Olivé, ital. Natur- forsch., 1769/95.

Olivier (-wie), 1) Waffengeführte Rolands, mit dem er bei Ronceval fiel.

2) Guil. Ant., franz. Botaniker (= Oliv.) u. Zoolog (= Ol.), * 19. Jan. 1756 zu Les Arcs (Dep. Var), † 1. Okt. 1814 zu Syon; bereiste 1792/98 (mit einem Regierungsauftrag für Persien) Vorderasien; 1800 Prof. der Zool. an der Tier- arzneischule Alfort u. Mitgl. des Institut. Hauptw.: Entomol. etc. (6 Bde, Par. 1789/1808); Voy. dans l'empire ottom. (6 Bde, ebd. 1801/07).

3) Juste, schweiz. Dichter, * 18. Okt. 1807 zu Gysins (Kant. Waadt), † 7. Jan. 1876 zu Genf; zuerst Lehrer in Neuchâtel u. Kaufmann, lebte 1845/71 in Paris (Freund Sainte-Beuves); in seiner Heimat äußerst populär. Hauptw. die hist. Darstellung Le Canton de Vaud (2 Bde, Basl. 1837/41); fchr. ferner Gedichte: Chansons lointaines (Genf 1847 u. ö.) u. an Löffler erinnernde Novellen: Le pré aux noi- settes (Par. 1863), Le batelier de Clarens (2 Bde, ebd. 1861) u. Ausgew. W. mit Biogr. von Rambert, 2 Bde, Basl. 1879. Vgl. Berthoud (Neuchâtel 1880).

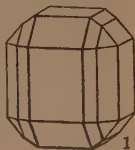
4) Rudw. Heinr. Ferd., schweiz. Pädagog, * 19. Sept. 1759 zu Sa Sarraz (Kant. Waadt), † 31. März 1815 zu Wien; 1781 Lehrer am Philan- thropin in Dessau, 1793 Gründer eines Erziehungs- instituts (bis 1801) in Dessau, 1806 in Leipzig; seit 1811 wieder in der Schweiz; bekannt durch seine Leses. (Gautiers) Methode. Schr.: „Die Kunst, Lesen u. Rechtschreiben zu lehren, auf ihr Grundprinzip zurückgeführt“ (1801); „Über den Charakter u. Wert guter, natürlicher Unterrichtsmethoden“ (1802) u. — Sein Sohn Wolbemar Friedr. v., Maler, * 23. Apr. 1791 zu Dessau, † 5. Sept. 1859 ebd.; bei Overbeck u. Cornelius in Rom, seit 1829 in München, wo er an den Fresken im Königsbau, den Nibelungenfälen u. mitarbeitete. Bekannt durch seine „Volksbilderbibel“ (1832, n. A. 1882); sonst. Werke: Christus mit dem Zinsgroßhcn (Naumburg, Dom), Auferstehung Christi (Kirche zu Niemeß), ital. Landsh. mit bibl. Staffage (Basel, Museum).

Olivieri, Dom. Franc., Stifter der Bap- tistiner, s. d.

Olivil, das, C₂₀H₂₄O₇, krystallin. Stoff im Ol- baumgummi; liefert durch Oxydation Vanillin.

Olivin, der (wegen der olivgrünen Färbung), Mineral (Mg, Fe)SiO₃, selten rhombische, kurzprismatische Krystalle (Abb. 1; vgl. Chry- solith), meist als Gesteinsbestandteil, eisenarm f. Forsterit, eisenreich f. Fayalit, mit mittlerem Eisengehalt: e. g. D. Bes. in basischen Eruptiv- gesteinen, nam. in den Basalten, wo fast stets auch größere eckige Bruch- stücke von D. fels als Umrandscheidungen. D. andesit, -basalt, -diabas, -gabbro, -terfantit, -metaphyr, -minette, -monzonit, -norit, -porhyrit, -schiefer, -tephrit u. die beir. Gesteine mit charakteristischem D. -gehalt. — D. bomben, basaltische Aus- würlinge von körnigem D. fels. — D. fels, D. gesteine = Peridotite. — D. schiefer, mehr od. minder deutlich plattige Peridotite. — D. serpentin, ber. aus D. hervorgegangener Serpen- tin; häufigste Umwandlung von D. in Serpentin gew. als Negwerk (Abb. 2).

Olivinit, ber. Gestein = Pikrit. **Olivärf.**, Gattg der Pflasterfäse. **Olivkautschuk**, aus Weindöl hergestelltes Kautschuk- [surrogat.]



Stkraftmaschinen, Kraftmaschinen, in denen Gemische aus Luft u. Dämpfen der brennbaren Flüssigkeiten Benzin (Gasolin, Vignol, Ergin), Petroleum u. Spiritus gew. unter plötzlicher Drucksteigerung u. Explosion (Explosionsmaschinen) behufs Arbeitsleistung verbrannt werden; sie bilden mit den Gaskraftmaschinen (s. d.) die Verbrennungskraftmaschinen. Je nach dem verwendeten öligen Brennstoff nennt man sie Benzin-, Petroleum-, Spiritusmotoren; eine Abart des Petroleummotors ist der Dieselmotor. Der wesentliche Vorzug der D. vor den Gaskraftmaschinen ist die Unabhängigkeit von einer Gaserzeugungsanlage. Als Fahrzeugmotor (s. Taf. Motorenwagen) hat der Benzinmotor (weniger der Spiritusmotor) wegen seiner Betriebsicherheit, seines geringen Wartungsbedürfnisses, der hohen spez. Energie des Benzins allgemeine Verwendung gefunden. Bei stationären Anlagen (als Kraftmaschine des Kleinergewerbes, bei kleinen Beleuchtungs- u. Pumpenanlagen) mit Leistungen von $\frac{1}{2}$ bis 50 PS u. Automobilen kommt auch der Petroleummotor in Betracht, weil er einen billigen Brennstoff verarbeitet. Spiritusmotoren haben für landwirtsch. Betriebe mit Brennereien Bedeutung. Fährbare D. (bis 20 PS), Automobilien, werden in manchen Fällen der Dampflokobile wegen Konzeptionsfreiheit, steter Betriebsbereitschaft, geringen Brennstoffgewichts vorgezogen; größere Verbreitung fanden sie als Beleuchtungswagen, Holzsäge- u. spaltmaschinen, Motorpumpen, Mühle. S. auch Taf. 30 u. 31. Vgl. Tafel. Viti.: Knoke, Kraftmaschinen des Kleinergewerbes (*1899); Musil, Wärmemotoren (1899); Vieckfeld, Petroleum- u. Benzinmotoren (*1901); Schöttler, Gasmachine (2 Bde, *1902); Güldner, Verbrennungsmotoren.

Streichstoffe s. Pastell (Farben).

Stuchen, die gepressten Rückstände der Ölrüchte bei der Ölfabrikation; wegen ihres Proteinreichtums u. ziemlich hohen Fettgehalts (vgl. Tab.), wenn frisch u. gesund, geschäzte Futtermittel; in der Viehbemehrung (abführend, milchfördernd, fleischanregend) verschieden. Der Preis wird durch Angebot u. Nachfrage an der Börse bestimmt. Das heutige Wertverhältnis zw. Protein u. Fett ist 3:2,5. Vor dem Verfüttern werden die S. auf dem S. brecher (vgl. Futterbereitung) zerkleinert. D. mehr leichten im Gehalt den Kuchen, sind aber nicht so gut haltbar u. können leichter verfälscht werden; sie sollten daher nur unter Garantie für Nährstoffgehalt, unverdorbenen Zustand u. Freisein von schädlichen Beimischungen bzw. nach Feststellung der Tauglichkeit durch die zuständige Versuchsanstalt gekauft werden. Verdorbene S. u. solche mit giftigen Stoffen (Senf-, Nizinus-, Buchenerkuchen) werden als Düngemittel (Stickstoffdünger) gebraucht.

Stusch, poln. Olkusz, russ. Kreislst., Gouv. Kijaz; (1900) 5233 E.; T.; Marmorbühne, Steinkohlen-, Zink-, Eisen-, Salzeigruben.

Olla, die, auch O. potrida (span., oja, [[faulende] Schüssel]), span. Nationalgericht aus Fleisch, mit Gemüsen, bef. den span. Erbsen (garbanzos), u. Gewürzen zusammen gekocht.

Ölmacerit, der, Mineral = Barytglimmer.

Öl = fetter Saffirmis, s. Firnisse.

Öl, Karl R. u. d. v., preuß. General der Inf., * 22. Juni 1811 zu Graubenz, † 25. Okt. 1884 zu Berlin; foßt 1849 im bad. Feldzug, 1866 als Komm. der 17. Inf. Brig. bis zu seiner schweren Verwundung bei Nachod 27. Juni. 1855/61 Lehrer an der allg. Kriegsschule u. Leiter der kriegsgesch. Abteilung des Gr. Generalstabs, 1870/71 Gouv. v. Koblenz, dann v. Straßburg, 1871 Dir. der Kriegstat., 1877 Gouv. des Invalidenhauses. Verdient um die Heeresausbildung, durch Förderung kriegsgesch. Studien u. eigne Arbeiten über Friedrich d. Gr., die Feldzüge v. 1813 (1858 f.) u. 1815 (1876).

Ölendorffsche Methode s. Sprachunterricht.

Ölinit, der, Gestein, epidothaltiger Amphibolit.

Olivoules (ölyu), franz. Stadt, Dep. Var, 7 km westl. v. Toulon (elektr. Straßenbahn); (1901) 2782, als Gem. 4006 E.; T.; Obst-, Blumenbau.

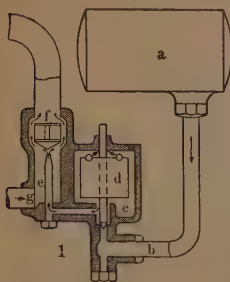
Olivier (ölye), Emile, franz. Staatsm., * 2. Juli 1825 zu Marseille; seit 1847 Advokat in Paris. Von seiner Familie her Republikaner u. Schüler Bedru-Rollins, 1848 Präsekt in Marseille, 1849 in Chaumont, seit 1857 in der Kammer bei der gefährdeten Opposition der „Fünf“. Ehrgeizig, eitel u. schwankend, ließ er sich von Moray für die Idee des liberalen Kaisertums gewinnen u. trennte sich allmählich von seiner Partei (Démocratie et liberté, 1867; Le 19 janvier, 1869). Besonders bekämpfte er die Schützöllner, Haußmanns Finanzwirtschaft u. den Kaiserlicher Rouher. Als das liberale Kaisertum ins Leben trat, bildete er 2. Jan. 1870 das 1. parlamentarische u. verantwortliche Ministerium u. setzte eine durch Plebisit bestätigte Verfassungsänderung durch, hielt aber sonst nicht viel von den versprochenen Reformen u. kam, zumal er die Kammer hochmütig behandelte, bald in den Ruf, das persönliche Regiment weiterführen zu wollen. Durch seine 1. Ehe (Schwiegerjohn Biziz, Schwager Richard Wagners) Deutschland nahestehend u. lange mit dem Wachstum Preußens einverstanden, aber durch Bismarcks Verhandlung der Kompensationsverhandlungen verlegt, änderte er die auswärtige Politik, berief im Mai Gramont als Minister u. nahm (15. Juli) „leichten Herzens“ die Verantwortung für den Krieg auf sich. Nach der Schlacht v. Wörth wurde er gestürzt, lebte dann in Florenz, seit 1873 wieder in Paris u. an der franz. Südküste u. trat durch vergebliche Kammerfandibaturen, Konflikte in der Akademie (der er seit 1870 angehört) u. seine Schriften hervor. Hauptw. seine bei allen Rechtfertigungstendenzen sehr wertvollen Erinnerungen L'Empire libéral (I/X, Par. 1894/1905).

Ölmalerei, eine Maltechnik der neuern Zeit, wohl aus der Enkaustik (s. d.) entstanden, indem die Maler den Wachsfarben immer mehr Öl zusetzten, um sie länger flüssig zu erhalten. Die Anwendung der Ölfarben ist dem ganzen M. A. bekannt; aber erst der praktische Gebrauch der Ölfarbe, wie ihn die Brüder van Eyck (s. d.) seit den 1420er Jahren übten, das Mischen der Farben auf der Palette (s. d.), das Malen Raß in Raß, so daß die farresten Halböne bei einer die Tempera (s. d.) weit übertreffenden Feuchtkraft möglich wurden, bildete die D. aus. Von den Niederlanden ist dann die Kunst durch Antonello da Messina (1465/78) nach Venedig gebracht worden. Eine der frühesten Verwendungen der Ölfarben zeigt die unter Mitwirkung Leonardos entstandene Laufe Christi von Verrocchio (Florenz, Akad.). Leonardo

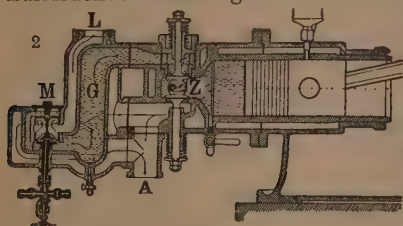
Sorte	Protein	Fett
Baumwollsaatkuchen	44	12
Erbsenkuchen	47	7
Sesamkuchen	38	12
Mohnkuchen	35	8
Reiskuchen	33	8
Wasskuchen	30	8
Kartoffelkuchen	18	11
Palmerkuchen	16	9

ÖLKRAFTMASCHINEN.

Die Ö. arbeiten wie die meisten Gaskraftmaschinen fast ausschl. im Viertakt (s. Taf. Gaskraftmaschinen, Abb. 1); der Zweitakt hat (s. Taf. Gaskraftm., Abb. 11), obgleich durch die Verwendung flüssigen Brennstoffs die Pumparbeit verringert u. Brennstoffverluste beseitigt werden, noch wenig Bedeutung erlangt. Konstruktion u. Aussehen der Ö. weichen von der der Gaskraftmaschinen unwesentlich ab, nur die Art des Brennstoffs u. der Gemischbildung verlangt andere u. jeweils besondere Teile. Auch die Inbetriebsetzung erfolgt wie bei der Gaskraft-

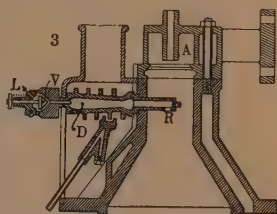


Für die Gemischbildung begnügt man sich bei Benzin wegen seiner Leichtflüchtigkeit noch oft damit, einen Teil der von der Maschine angesaugten Luft durch Benzin treten zu lassen. Der dazu dienende Verdunstungskarburator ist ein gußeisernes, teilweise mit Benzin gefülltes Gefäß, das mit der Atmosphäre durch ein unter dem Benzinspiegel mit einer Brause endendes Rohr verbunden ist. Beim Saughub entnimmt der Motor aus dem Gefäß die mit Benzin gesättigte Luft, der behufs richtiger Gemischbildung beim Eintritt in den Motor noch Frischluft zugesetzt wird. Ein gleichbleibendes Gemisch läßt sich damit nicht erreichen, da zunächst die flüchtigen, später die schweren Kohlenwasserstoffe verdampfen, auch ist die Explosionsgefahr nicht vermieden. Man zieht daher den Einspritzkarburator (Abb. 1) vor, der bei Fahrzeugmotoren (s. Taf. Motorwagen, Sp. II u. III) ausschließlich verwendet wird; das aus dem Vorratsbehälter a kommende Benzin gelangt durch b in den Topf c u. wird in seiner Menge durch Schwimmer d mit Spitzventil so reguliert, daß es nicht über den Rand der Düse e läuft. Infolge der beim Saughub entstehenden Luftdruckverminderung tritt das Benzin in feinen

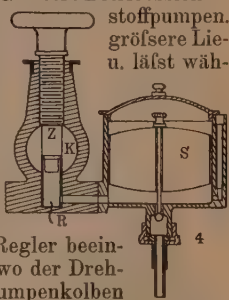


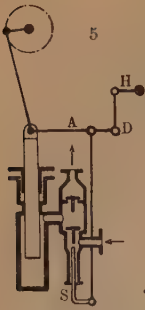
Petroleum u. Spiritus werden zur Verdampfung mit erhitzten Körpern (Verdampfern) in Berührung gebracht, die vom Zylinderinnenraum durch das Saugventil getrennt (Abb. 2; Gebr. Körting A.-G., Körtingsdorf b. Hannover) od. mit ihm verbunden sind (Abb. 3;

Maschinenbau-A.-G., vorin. Ph. Swiderski, Leipzig-Plagwitz). Bei mäßigen Verdampfertemperaturen, wenn der Verdampfer G durch die Abgase der Maschine geheizt wird (Abb. 2), kann man durch ein Mischventil M sofort das richtige Gemisch aus Luft u. Petroleumnebel, der auf dem Weg zum Zylinder in G verdampft wird, herstellen. Bei Anwendung höherer Temperaturen darf jedoch nur so viel Luft in den Verdampfer gelangen, daß kein explosives Gemisch entsteht. Dann ist der Verdampfer vom Arbeitsraum nicht abgeschlossen (Abb. 4), die für einen Arbeitshub bestimmte

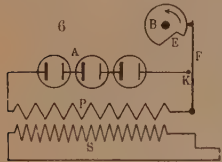


Die Zuführung von Petroleum u. Spiritus zum Zerstäuber bzw. Verdampfer kann durch den Flüssigkeitsdruck erfolgen. Größere Betriebssicherheit bieten die Brennstoffpumpen. Diese führt man für eine fernerge aus als nötig, indem man den Teil der Flüssigkeit wieder in die Saugleitung zurückströmen. Man kann dabei zur Erzielung verschiedener Fördermengen den Schluß des Saugventils durch den Regler beeinflussen, wie in Abb. 5, wo der Drehpunkt D der an den Pumpenkolben angehängten Stange A vom Regler mittels Hebels H gehoben u. gesenkt werden kann, so daß der mit A verbundene Stift S später od. früher den Schluß des Saugventils zuläßt.





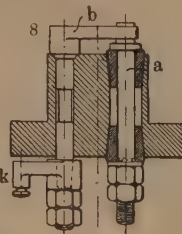
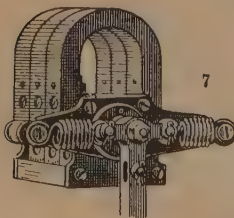
bei Petroleummotoren, wo die Abgase der Lampe zur Erwärmung des Verdampfers dienen. Man bevorzugt aber, da die offene Flamme bei den leicht brennbaren Flüssigkeiten gefährlich werden kann, die elektr. Zündung, u. zwar die Batterie-zündung bei leichten, die magnetelektr. Zündung bei schweren Fahrzeugmotoren u. stationären Maschinen. Bei jener endet der eine Pol der Stromquelle (Akkumulatoren) A (Abb. 6) im Kontakt K, an den andern Pol ist die Primärspule P u. die Feder F angeschlossen, deren Ende auf der Scheibe B gleitet, wodurch F von K abgehoben wird. Der Einschnitt E veranlaßt die Feder zu Schwingungen, wodurch der Kontakt in rascher Folge geschlossen u. geöffnet wird. Der dadurch in der Sekundärwicklung S induzierte hochgespannte Wechselstrom springt zwischen den in den Zylinder eingebauten Platinspitzen Z (Zündkerze) über u. entzündet das Gemisch. Bei der zweiten Art der Zündung verwendet man eine kleine magnetelektr. Maschine (Abb. 7; Robert Bosch, Stuttgart), die in der Nähe des Zündpunkts von der Steuerwelle aus in Tätigkeit versetzt wird. Der erzeugte Strom



geht durch die beiden in den Verbrennungsraum ragenden voneinander isolierten u. zunächst einander berührenden Zündstifte a u. b (Abb. 8). Im Augenblick der Zündung wird durch eine an der Kurbel k angreifende Steuerstange der Daumen b von a abgerissen u. so ein kräftiger Öffnungsfunkle erzeugt.

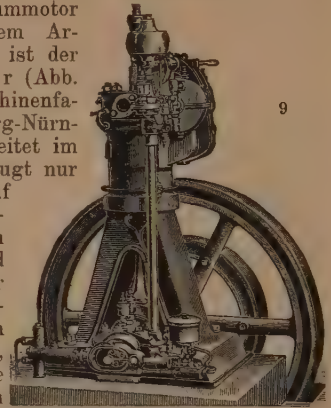
Zur Regelung der Geschwindigkeit ist das Auslassen von Arbeitshüben (Aussetzer) am meisten in Gebrauch: entw. bleibt das Auspuffventil während des Saughubs offen, od. die Brennstoffzufuhr wird ausgesetzt. Wo hoher Gleichförmigkeitsgrad verlangt wird, ändert man die Menge des Gemischs od. Brennstoffs (Füllungsregelung).

Die Brennstoffausnützung ist bei Benzin u. Spiritus recht befriedigend. Bei Vollbelastung sind je nach Größe der Maschine für 1 PS u. St. 0,3 bis 0,25 kg Benzin (Heizwert $H = 10\,000$ Kal.) od. 0,5 bis 0,45 kg Spiritus ($H = 5700$ Kal.) nötig; man erzielt wirtschaftliche Wirkungsgrade von 19/23 bzw. 22/26 %. Weniger günstig arbeiten Petroleummotoren, da bei dem hohen Siedepunkt des Petroleum ein Teil des angesaugten Dampfes an den Zylinderwandungen sich niederschlägt. Sie beanspruchen,



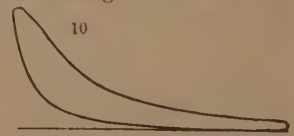
da unverbrannte schwere Kohlenwasserstoffe sich am Kolben u. in der Auspuffleitung ansetzen, eine öftere Reinigung. Die Kompression darf nicht über 3,5 at gesteigert werden wegen der Gefahr der Vorzündungen, während Benzin- u. Spiritusmotoren 5,5 u. mehr at vertragen, somit thermisch günstiger arbeiten. Für den Verbrauch an Petroleum ($H = 10\,500$) rechnet man für 1 PS u. St. 0,4 bis 0,5 kg, was einem wirtschaftlichen Wirkungsgrad von 12/15 % entspricht.

Ein Petroleummotor mit besonderem Arbeitsverfahren ist der Dieselmotor (Abb. 9; Ver. Maschinenfabriken Augsburg-Nürnberg). Er arbeitet im Viertakt u. saugt nur Luft an, die auf 30/32 at verdichtet wird. Im Totpunkt wird das von einer Pumpe gelieferte Petroleum mittels Luft, die eine kleine Luftpumpe dem



Arbeitszylinder während der Kompression entnimmt u. in 2. Stufe auf 50 at verdichtet, in den Arbeitszylinder eingeblasen, wo es in der durch die Kompression hocherhitzten Luft (500°) unter konstantem Druck verbrennt; es entsteht ein Arbeitsdiagramm nach Abb. 10. Die Regelung erfolgt durch Anpassung der Brennstoffmenge an den Kraftverbrauch. Die Maschine wird mit 8—200 PS in 1 Zylinder gebaut u. findet für den Fabrikbetrieb, Beleuchtungsanlagen u. als Schiffsmotor zunehmende Verwendung. Hervorzuheben sind das ruhige, stoffs freie Arbeiten, der Wegfall der Zündvorrichtung, die vollständige Verbrennung u. Verwendbarkeit von billigen Rohölen. Der

Brennstoffverbrauch beträgt bei Vollbelastung je nach Größe der Maschine



220 bis 185 g/PS, was einem wirtschaftlichen Wirkungsgrad von 29 bis 34,5 % entspricht. Ähnlich arbeitet der Trinkler-Motor der Gebr. Körting.

Die Ö. sind so alt wie die Gaskraftmaschinen; schon Lenoir u. Otto betrieben zeitweise Gasmaschinen mit flüchtigen Kohlenwasserstoffen. Die ersten speziell für Benzin gebauten Maschinen stammen von dem Wiener Hock (1873) u. dem Amerikaner Brayton (1873); beide hatten keinen dauernden Erfolg. Erst als die unsichere Zündung mittels einer außerhalb des Zylinders brennenden Flamme durch das Glührohr (von Daimler 1883) u. die elektr. Zündung ersetzt wurde, entwickelten sich die Ö. von 1890 ab, ausgebildet durch Daimler, Benz, Capitaine, Priestman, Hornby-Ackroyd, zu betriebsfähigen Kraftmaschinen. Einen Fortschritt in der Wärmeausnützung erzielten Bänki 1894 durch Wassereinspritzung in den Arbeitszylinder u. Diesel 1897 durch die Brennstoffeinführung in die hochverdichtete Luft am Ende der Kompression.

(f. b.) erfaßte überh. in der O. die Möglichkeit, das ganze Bild in einer einheitlichen neutralen Farbe (kühles Braun) zunächst vollständig durchzumodeln, so daß es nur durch die Gegenfäße von Hell u. Dunkel wirkt (Chiaroscuro). Die Farben, deren sich die O. bedient, bestehen meist aus Oxyden, Erden u. Pflanzentstoffen; einige werden ihrer Transparenz wegen zum Vastieren (f. b.) gebraucht. Früher mußte sie der Maler mit großer Sorgfalt selbst durch Verreiben des Öls mit dem pulvrigen Pigment zubereiten, heute kommen sie im Handel vor. Ruß-, Mohn- u. Leinöl werden je nach der Bereitungsweise u. je nach ihrem Alter u. Zustand früher od. später vollkommen fekt. Die Fläche, worauf gemalt wird, ist entw. eine Platte von Kupfer od. Holz, od. Kartonpapier od. die Malerleinwand. Die künstlerisch wirksamen Farbensichten der Staffelei-gemälde wurden in der Neuzeit fast immer, im M. A. wohl meistens mit Firnis überzogen. Vgl. R. Raupp, *Katech. d. Malerei* (1904); Ludwig, *Grundzüge d. O.* (1893); ders., *Techn. d. O.* (2 Tle, 1893); Boubier, *Hdb. d. O.* (1895); Dalbon, *Orig. de la peinture à l'huile* (Par. 1904); Cremer, *Olmaltechnik d. Alten* (1905).

Olme, Protelidae, Fam. der Molche; zeitlebens mit 3 Paar äußeren Riemenbüscheln, Augen ohne Lider, Wirbel amphicöl, Vorder- u. Hinterbeine vorhanden; 3 Gattungen mit je 1 Art. Proteus anguinus *Laur.*, Grottenolm (Abb.); langgestreckt,



aalartig, durchscheinend fleischfarben; bis 30 cm L.; vorn 3, hinten 2 Beine; Augen klein, ganz von der Haut überzogen; Schwanz seitlich zusammengebrückt; in den Höhlengewässern v. Krain u. Dalmatien. Ähnlich ist Typhlomolge rathbuni *Stejn.*; 7,5 cm L.; vorn 4, hinten 5 Beine; aus einem Kratzenbrunnen b. San Marcos in Argas. Necturus maculatus *Raf.*, Furchenmolch; oben braun, unten weißlich, mit schwärzlichen Flecken; bis 36 cm L.; Augen klein, aber deutlich; 4 Beine; oberirdisch, im O. Nordamerikas u. den Kanad. Seen.

Olmeken (Olmeca, v. Olman, Land des Ostens), gleich den Olm (f. b.) Urbevölkerung des mexik. Hochlands; urspr. mit eigener, vom Nahuatl verschiedener Sprache, später dieses Idiom nehmend. Vor der Einwanderung der Nahuastämme wohnten sie in der Landschaft Tlaxcala, von wo sie, durch die Tlaxcalteken verdrängt, sich in die zur Zeit der span. Eroberung unter mexik. Herrschaft stehende Küstengeb. Totastla (Cuetastlan), südöstl. v. Orizaba, u. in die Wüstequilla begaben.

Olmisch = Olemulisch.

Olmos, Andr. de, O. F. M., Missionär u. Sprachforscher, * um 1500 zu Oña b. Burgos, † 8. Okt. 1571 zu Tampicane; seit 1528 in Mexiko, erzielte durch Beherrschung mehrerer Dialekte der Eingebornen u. durch ein heiligmäßiges Leben große Erfolge. Verf. im Ntefischen zahlr. relig. Schr. u. eine Gramm. (Arte, mit Vocab. zuerst 1560; Neubdr. Par. 1875, mit Verz. der Schr.). Vgl. Biogr.

Olmühle f. Ölmühle.

Olmütz, 2. Hauptst. (mit eigem Statut) v. Mähren, an der Warz; (1900) einschl. Garn. (3632 Mann) 21 707 E. (1917 Kath., 1676 Jsr.; 65,75% dtsch, 31,93 tschechoslaw., 1,53 poln.); elektr. Straßenbahn (6 km); Fürsterb., Konfisto-

rium; Komm. der 5. Div., 9. Inf. Brig., Bez. G., Kreisg., Bez. G., Staatsbahn-, Finanzbezirksdir., Handels- u. Gewerkeamt, Filiale der Österr. Bank, Art.-Zugsdepot. Kath. Pfarrkirchen: Dom (urspr., 1181, rom., got. 1265/1375, 1883/90 umgeb. u. mit 2 Türmen an der West- (Haupt-) Front u. einem 100 m h. Turm an der Südseite versehen; Hochaltar aus carrar. Marmor, Glasmalereien u.), St. Mauritz (got., um 1412, 1735 ern.); größte Orgel Mährens (1745), St. Michael (1255 erb., 1676/1707 in Barock umgeb., 1894/97 ern.), Maria Schnee (Barock, 1712/28) u. Rathaus (1261 u. 1378 erb.; Renaissanceportal v. 1564, 78 m h. Turm v. 1607, astronom. Kuppel v. 1420/22 u.; vgl. Aug. u. Kreß, 1904), Fürstbisch. Residenz (1667/70 von Fontana; 2 Kapellen, Thronsaal u.), Domdechanten (1267, 1644 umgeb.), Dreifaltigkeitskirche (86 m h., mit Kapelle im Unterbau u. 18 Statuen, 1716/54), Mariensäule (21 m h., 1716), Kaiser-Franz-Joseph-Denkmal (1898), Herules (1687), Cäsarbrunnen (1724) u. Theol. Fak. (1905/06; 215 Hörer), Priestersemin., 2 Obergymn. (dtsch. u. tschech.), Oberreal- (dtsch.), Realschule (tschech.), f. f. (dtsch.) Lehrersemin., 2 Lehrerinnenbildungsanstalten (dtsch. kommunal, fürsterbisch, für beide Nationen, außerdem die tschech. der Dominikanerinnen im nahen Hradec), dtsch. Handelsakad., dtsch. u. tschech. Handels-, dtsch. Musik-, tschech. Ackerbauschule; Studienbibl. (1904: 75 193 Bde, 12 442 fl. Schr., 934 Hdschr., 1670 Infunabeln; vgl. W. Müller, Gesch., 1901), städt. Hist. Museum, Franz-Joseph-Gewerbemuseum (3000 Gegenstände, bes. Waffen, Uhren, Gefäße, Majoliken), Museum des böhm. Vaterländ. Vereins (größte archäol. Sammlung Mährens), Stadttheater (1830), Stadtpark; Landeskranken- u. Gebärniskanal, Gebärnenkranialst., Bürgerverordnungs-, Armenhaus u.; Dominikaner, Kapuziner, Ursulinen, Franziskanertertiarinnen, kath. Gesellenhaus; Mittelpunkt der mähr. Malz- u. Zuckerind. u. der Käsefabr. (Der Quargel). — 1 km nordöstl. das ehem. Benediktiner-, später Prämonstratenserkl. Hradisch (1078 gegr., jetzt Garnisonsspital, tschech. Ackerbauschule u. Malzfabr.), 4 km weiter der 382 m h. Heilige Berg mit Wallfahrtskirche (1670 erb., Stuckaturen u. Fresken von Fontana, 2. Juli gr. Prozession) u. Prämonstratenserpropstei; Prämonstratenserinnen, Franziskanertertiarinnen. — 1055 p. m. m. Teilsiedentum. 1063 Bistum, Suffr. v. Mainz, seit 1844 v. Prag, 1777 Erzbistum. 1213 Stadt nach Magdeburger Recht. 1241 Sieg Jaroslava v. Sternberg über die Mongolen (Sage). 1306 Ermordung des letzten Premyslidischen Wenzel III. 8. Mai 1469 Krönung Matthias Corvinus zum König v. Böhmen. Von den Bischöfen (seit 1588 Reichsfürsten) am bekanntesten: Joh. v. Neumarkt (1364/80), vorher Bischof v. Leitomischl u. Kanzler Kaiser Karls IV.; Joh. der Eiserne v. Prag (1416/30), Gegner der Hussiten; Stanislaus Thurzo (1497/1540), Humanist, im Kampf mit dem Lutherum; Karb. Franz Fürst Dietrichstein (1599/1636), Wiederhersteller des kath. Glaubens; Karb. Friedr. Landgraf v. Fürstentum (1853/92). 1567/1783 u. 1827/56 Universität, ständ. Ritterakad. 1726/1849, bis 1691 abwechselnd mit Brünn Sitz der mähr. Landtafel, bis 1888 Festung. 15. Juni 1642 von Torstenson besetzt u. bis 1650 im Besitz der Schweden. 1758 von Friedrich d. Gr. belagert. 7. Okt. 1848 Flucht des Kaisers von Wien nach O.; 2. Dez. Abdankung Kaiser Ferdinands. In der von Schwarzenberg u. O. v.

Manteuffel 28./29. Nov. 1850 vereinbarten D. er P u n k t a t i o n mußte Preußen die Wiederherstellung des Deutschen Bundes ohne Gleichberechtigung Preußens u. unter Verzicht auf die Union, ferner die Bundesexekution in Kurhessen u. Holstein anerkennen u. sich zur Abrüstung verpflichten. Vgl. Wilibald Müller, Gesch. der Stadt (1882); Pehscha (1867, 1880 u. 1890); v'Elvert, Zur Gesch. des Bist. (1895); Wallner, Gesch. des Konvikts (1902f.); Wolny, Kirchl. Topogr. Mährens (I/V Bist. D., 1855/63). — Das Fürstert. D. (Fürstert. seit 1904: Franz Sales Bauer [f. Brunn], hat den Titel Herzog v. Hohenplog) bildet mit dem Suffr. Brunn die Kirchenprov. D., umfaßt auch von der preuß. Prov. Schlesien den Kr. Leobschütz sowie 15 Pfarreien des Kr. Ratibor u. zählt (1905) 649 Pfarreien u. sonst. Stellen, 1610 (1485 Welt-) Priester, 26 (11 männl.) relig. Genoss., im D. Anteil 1617 656, im preuß. 131 169 Katholiken.

Dine (dm), belg. Ort, Prov. Südtich, r. v. der Vesdre; (1900) 3178 E.; Wollweberei, Fabr. v. Fruchtstirn, Fabenzen, Porzellan, Gewehrsläusen u.

Olney (dm), 1) engl. Stadt, Graffsch. Buckingham, l. an der Gr. Ouse; (1901) 2684 E.; **Olney**, kath. Kirche, Schw. v. Hl. Geist. Angeblich von den Blaemen gegr. u. erster Sitz der Spigenlöppelei. Hier lebte (1767/86) u. dichtete Will. Cowper (mit seinem Freund John Newton) die Olney Hymns. — 2) nordamerik. Stadt, Ills., 50 km westl. v. Vincennes; (1900) 4260 E.; **Olney**, kath. Kirche; bedeuten.

Olneufest f. Myristica. (sunder Handelsplatz.)

Olomouc (olomütz), tschech. Name v. Olmütz.

Olona, die, oberital. (lombard.) Fluß; entspringt in den Boralpen nördl. v. Varese, teilt sich in Mailand (Naviglio Grande zum Tessin) in 2 Arme, von denen der südwestliche den Naviglio di Pavia speist, bei Vinasco aber verläßt u. (bei S. Zenone) l. in den Po mündet, der südöstliche als Bettabia l. in den Lambro fließt; einschl. beider Zweige 100 km l.

Olonez, 1) nordruss. Gouv., im Becken des Onegasee; im NW. Forstgeh. der Finn. Platte mit Moränenwellen u. War (D. sche Berge, bis 292 m h.), die teils abflußlose Seen, Sümpfe u. Moore einschließen od. von Flüssen z. T. mit Fällen durchbrochen werden, sonst aus Devon u. Karbon aufgebauete wellige Ebene; gegen 2000 Seen (14% der Fläche); Eisen-, Kupfererze, Marmor, Anthrazit u.; Klima kalt, feucht u. sehr veränderlich. (1897) 366 715 E. (63 000 Karelier) auf 148 763,9 km² (71% Kronland; über 1/2 Wald, bes. Kiefern u. Birken); wenig Ackerbau (1901 nur auf 1360 km²), bes. Winterroggen (51 311 t), Hafer (38 344,5 t), Getreide, Gemüse u., Fischerei u. Jagd (10 300 E.), Waldbirtschaft (mit Holzerei, Teerfiederei u. für 13 700 E.), mehrere Guß- u. Stahlwerke, Gerbereien (Gesamtindustrielerzeugnisse 1901: 6% Mill. M.); 7 Kr., Hauptst. Petrosawodoff. — 2) russ. Kreisst., Gouv. D., an der Mündung der Megreg in die Olona (zum Ladogasee); (1900) 1509 E.; bis 1872 Hauptst. des damaligen Gebiets D.

Olo-Agadschu, einheim. Name, Olo-Dt, Gruppe der Dajak.

Olonne, die (frz., dñn), aus Flachs u. Hanfgarnen hergestelltes franz. Segelleinen. [manthos.]

Olons, der, neugr. Name des Gebirges Erythron-Sainte-Marie (örö-ö-pät-mä-ä), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Basses-Pyrénées, am Gave d'Oloron (mit Gave de Pau zum Adour); (1901)

7482, als Gem. 9078 E.; **Olons**, Bahn über die Pyrenäen beschloffen; Ger. l. Instanz, Handelsg.; Marienkirche (ehem. Kathedrale, rom. u. got., 11. bis 13. Jahrh.); Kl. Sem.; alte Befestigungen; Fabr. v. Barett, Wolldecken, Stoffjuchen, Seinenweberei. 506 (Bischof: Hl. Gratus) bis 1791 Bistum.

Olöt, span. Stadt, Prov. Gerona, l. am Küstenfl. Fluviá; (1900) 7938 E.; Bez. G.; Colegio; Fabr. v. Webwaren, Brantwein, Leder, Papier u.

Ölöt, Ölüt, einheim. Namen der Kalmücken.

Olpalme f. Elaeis.

Olpaftell, Olfarbenstifte f. Pastell.

Olpe, weiffäl. Kreisst., Reg. Bez. Urnsberg, an der Bigge (zur Renne), 449 m ü. M.; (1905) 4481 E. (4213 Kath.); **Olpe**; Amtsg., Reichsbanknabenstelle; höhere Stadtschule, Präparandenanstalt; Arme-Franziskanerinnen (Mutterhaus, höhere Töchter-schule, Hospital, Waisenhaus); Kupferwalz-, Eisen- u. Hammerwerke, Metallgießereien, Kupferdrahtziehereien, Sohlflederfabr.

Olperer, der, höchster Gipfel des Tuzer Hauptkamms der Zillerthaler Alpen, eine allseitig steile Fels- u. Eispyramide, 3480 m; die schwierige Besteigung (zuerst 1867) durch die D. hütte (am Südosthang, 2385 m) erleichtert.

Olpflanzen, fettes Öl (u. Fett) enthaltende Pflanzen. Das Öl findet sich stets als Gemenge v. Fettsäureestern, meist als Tröpfchen, seltener als Körner (vegetabil. Butter, Talg, Wachs) od. kristallin. Nadeln (Parä-, Mustakniffe) im Cytoplasma der Samen- od. (Olive) Fruchtfleischzellen. Größere Mengen v. Öl, das im menschl. Haushalt verwendbar ist, geben aber nur wenige Pflanzen, von denen die in Mitteleuropa angebauten eig. Ölfrüchte (Raps, Rüben, Flachs, Mohn, Leinölter; vgl. Ölfruchtbaun, Ölpressung) u. der gleich wichtige Ölbaum aus dem Mittelmeergebiet stammen; die Tropen liefern dem rasch wachsenden bes. techn. Bedarf reichlichen, aber meist geringwertigern Ersatz (Ol- u. andere Palmen, Baumwolle, Sesam, Butterbaum u.). — **Äther. Öl** (f. d.) findet sich im Gash zum fetten fast aussch. als Glycerin in sich zogenen Interzellularen (Ölbehälter, Ölgänge, Ölzellen) von Stämmen, Wurzeln, Blättern u. Früchten vieler Pflanzen.

Ölpressung, Ölschlägeret, die Gewinnung von Öl aus den Samen der Ölfrüchte (f. Ölfruchtbaun) durch Pressen. Der in der Öl m ü h l e auf Roller-, Mahlgängen zerkleinerte Samen wird in Preßtücher od. Säcke gefüllt u. kalt (Jungferöl) od. zwecks erhöhter Ausbeute warm (geringer) aufhydraul. Pressen (früher Keilpressen) entölt (Vorschlag), das Preßgut zerkleinert u. nochmals gepreßt (Nachschlag), der Rückstand (f. Örmagen) dient als Viehfutter.

Öls, Oels, preuß. Kreisst., Hauptort der gleichn. Standesherrschaft (f. u.), Reg. Bez. Breslau, am O. bach (mit Weide zur Ober), 178 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 1 Bat. Jäger, Stab u. 2 Esk. Drag., 1 Maschinengew. Abt. 8284 E. (2118 Kath., 181 Jär.), (1905) 10 940 E.; **Öls**; B. G., Amtsg., Kreditinstitut; 2 prot. Kirchen, bes. Propstkirche (got. Backsteinbau, 14. Jahrh.), kath. Kirche (18. Jahrh., Barock); Schloß auf dem Schloßberg (1558, 1891/94 ern.; Bibl., Park), davor Denksäule des Hggs Karl Christian Erdmann, Bronzestandbild Bismarcks (1899) u. Kaiser Friedrichs III. (1901, von Böse); Gymn., Lehrersemin., Präparandenanstalt, höhere Töchter-, Handels- u. Gewerbe-, gewerbl. Fortbildungsschule; Fabr. v. Maschinen, Filz- u. Schuh-

waren, Bier &c. — 1255 Stadt nach Magdeburger Recht. Bei der Teilung Schlesiens 1255 kam S. an das Hgzt. Breslau, Ende des 13. Jahrh. an Glogau u. wurde bei dessen Teilung 1313 Hauptst. eines eignen Fürstentums, wo die Pfasten 1492 erloschen. Böhmen, seit 1329 Oberlehensherr, verließ es 1495 an die Podiebrad v. Münsterberg. 1647 erbte es der letzte Podiebrad Schwiegersohn Hg Sylvius Nimrod v. Württemberg, dessen Erben es in O., Bernstadt u. Juliusburg teilten, 1745 wieder vereinigten u. 1792 mit Christian Erdmann erloschen. Darauf kam es an dessen Schwiegersohn Hg Friedr. August v. Braunschweig, 1805 an dessen Neffen Friedr. Wilhelm, als dieser 1815 bei Quatrebras fiel, an seine Söhne Karl u. Wilhelm, 1824 als Sekundogenitur an Wilhelm allein. Als mit diesem 1884 der braunschweig. Mannstamm ausstarb, fiel es als Kronlehen an die preuß. Krone zurück (die es dem Kronprinzen verleiht). Das reiche Allodialgut (mit Sibyllenort) nach Wilhelms Testament an den König v. Sachsen. Vgl. Haensler, Gesch. u. Urkundenjamslung (1883); Schulze, Succession (1884).

Olsa, die, r. (östr.-schles.) Nebenfl. der Oder; entspringt mit mehreren Quellen auf dem 894 m h. Ochowitz, fließt, durchfließt anfangs ein enges Thal, dann Hügeland, mündet in einer oft überschwemmten Niederung unterhalb Oderberg; 94 km l.

Ölsäure, $C_{17}H_{33}COOH$, ungesättigte Fettsäure, als Glycerid (Triolein) in den nicht trocknenden Ölen (s. auch Eabinisäure); ein farb- u. geruchloses, bei $+4^\circ$ erstarrendes, leicht ranzigwerdendes Öl, das auch bisweilen med. angewendet wird. Die technische rohe O. (Stearinöl, Ölein) ist Nebenprodukt der Stearinkerzenfabrikation (s. Stearinsäure). Man unterscheidet destilliertes Ölein, durch Verfeinern der Fette mit Schwefelsäure u. nachfolgende Destillation gewonnen, u. japonifiziertes Ölein, durch Dampfverfeinung im Digestor gewonnen, event. unter Kaltaufz. Rohe O. dient zur Seifenfabrikation, zum Einsetzen der Wolle in der Tuchfabrikation u. als Puzmittel.

Ölsberg, westfäl. Dorf, Kr. Brilon, an der Ruhr, 8 km nordwestl. v. gleich. Berg (701 m), 306 m ü. M.; (1905) 1590 E. (1540 Kath.); Rath. ; Aneipische Kaltwasserheilanstalt; Vincentinerinnen; Eisengießerei, Fabr. v. Zementwaren, Maschinen; Lusttourt.

Ölschiefer, bituminöser Schiefer, aus welchem Brennöl durch Destillation gewonnen werden kann.

Ölschlagererei = Ölpressung.

Ölschtn, poln. Olsztyn (v. ösch, 'Hohlstein', nach einer Stalaktitengrotte, 1,6 km v. O.), russ. Ort, Gov. Petrikau, 13 km südöstl. v. Tschenschoau; (1885) 4673 E.; Schloß.

Ölschwarz, Mineralfarbe, eine Art schwarze Kreide, als Öl- u. Wasserfarbe sowie zum Tapeten-druck dienend.

Ölshausen, 1) Herm., prot. Ereget, * 21. Aug. 1796 zu Oldesloe, † 4. Sept. 1839 zu Erlangen; 1821 ao., 1827 o. Prof. in Königsberg, 1834 in Erlangen; positiv gläubiger Richtung. Schr. u. a.: 'Ghtheit der 4 kanon. Evangelien' (1823); 'Komm. über sämtliche Schr. des N. X.' (1830 ff. u. ö.; von O. nur I/IV). — 2) Bruder: Theodor, schlesw.-holst. Politiker, * 19. Juni 1802 zu Glückstadt, † 31. März 1869 zu Hamburg; als Burschenschaftler 1824/27 im Ausland, 1829 Rechtsanwalt in Kiel u. 1830/48 Red. des opponierenden 'Kieler Korrespondenzblatts'. In der Unabhängigkeitsbewegung

Apr. 1848 Mitgl. der provisor. Regierung bis zum Waffenstillstand in Malmo im Aug., dann im Sandtag u. der Presse Führer der Radikalen. 1851/65 in Amerika. Schr.: 'Ver. St.' (I/II, 1853/55); 'Mormonen' (1856). — Justiz, Orientalist, * 9. Mai 1800 zu Hohenfelde (Holstein), † 28. Dez. 1882 zu Berlin; 1823 ao., 1830 o. Prof. in Kiel; 1852 wegen seiner polit. Haltung des Amtes entsetzt, 1853 in Königsberg Oberbibliothekar, 1853/74 vorragerender Rat im preuß. Kultusministerium; bis 1843 mehrfach auf indoiran. Gebiet thätig. Schr. u. a.: 'Fragm. relatifs à la religion de Zoroastre' (1829); 'Befehlswillegenden auf sassanid. Münzen' (1843). Hauptw.: 'Schr. der hebr. Sprache' (I/II, 1861); 'Psalmenform.' (1853). — Desse Söhne: Robert, Mediziner, * 3. Juli 1835 zu Kiel; 1862 ao., 1864 o. Prof. der Gynäkol. u. Geburtshilfe sowie Dir. der Univ.-Frauenklinik in Halle, 1887 in Berlin; verdient um die Techn. gynäkol. Operationen. Schr.: 'Krankheiten der Ovarien' (1877 u. 1886); 'Al. Beitr. zur Gynäkol. u. Geburtshilfe' (1884); 'Schr. d. Geburtshilfe' (mit Veit, 1888, 1902, Neubearbeitung von Schröders Schr.); 'Schr. vom Mechanismus der Geburt' (1901) &c. — Phil. Justiz, Jurist, * 10. Apr. 1844 zu Kiel; 1878 Kreisrichter, dann Sanbdrichter in Rottbus, 1880 in Berlin, 1885 Landgerichtsbir. in Schneidemühl, 1887 Kammergerichtsrat in Berlin, 1890 Reichsgerichtsrat, 1899 Oberreichsanwalt in Leipzig; sehr verdient um das Strafrecht, bes. durch seinen 'Komm. z. St.G.B.' (2 Bde, 1880/83; I/II 1, 1905). Schr. außerdem: 'Einfluß v. Vorbestrafungen auf später zur Aburteilung kommende Straftaten' (1876); 'Grundr. z. rechtswiss. Vorlesungen an der Forstakad. zu Eberswalde' (3 B., 1889/91); 'Strafgesetgebung des Dtsch. Reichs' (9 Bde, 1884/1903 u. ö.).

Ölsnitz, 2 sächs. Dör. 1) O. im Vogtland, Hauptst. der gleichn. Amtsh., Kreish. Zwida, an der Weißen Elster, 407 m ü. M.; (1905) 13966 E. (462 Kath., zu Plauen; jährlich 12mal Gottesdienst); Rath. ; Stadtkirche (2schiff. Hallenbau); Amtsg., Reichsbantnebenstelle; Bismarckdenkmal (1890); Real-, Handels- mit Koch- u. Haushaltungsschule, Zweigab. der Kunstschule für Textilind. in Plauen; Fabr. v. Zeppichen (241 Arb.), Korsetten (1115), Stoffen u. Säuren (297), engl. Gardinen (185), Schiffschifferei &c., Perlenfischerei. — 13. Aug. 1632 von Holst. erstickt u. verbrannt. — Nordöstl. angrenzend Dorf Voigtsberg, 2299 E.; Schloß, ehem. Sitz der Bgde des Vogtlands, jetzt Weibergefängnis (305 Insassen). O. u. Herrschaft Voigtsberg kamen 1357 an Meissen. — 2) O. im Erzgebirge, Dorf in der Amtsh. Chemnitz, am gleichn. Fluß, 381 m ü. M.; 14541 E. (960 Kath., Pfarrei); Rath. (3 Bahnhöfe); Berginsp.; Rittergut des Fürsten v. Schönburg-Waldenburg; Ursulinerinnen (Kindergarten); Eisengießerei u. Maschinen-, Strumpffabr., Elektrizitätswert, Steinkohlenbergbau (5 Werke, 4167 Arb., 856 000 t Förderung).

Ölstein = Glolith; auch seine Schleifsteine zum Abziehen mit Öl.

Ölsteuer, Steuer auf animal. u. vegetabil. Ole (verbunden mit Stearin- u. Reizensteuer), besteht in Frankreich als Gemeinde- u. Staatssteuer in einzelnen Städten mit mehr als 4000 E.; vgl. Petroleumsteuer.

Ölsüß = Glycerin.

Olt, Oltu, rum. Kr., Teil der walach. Tiefebene, l. von der untern Muta (rum. O.); 2825 km², (1899) 142 496 E.; Hauptst. Slatina.

Stempera, die, Malverfahren, s. Tempera.

Sten, Schweiz. Bez. = Hauptst., Kant. Solothurn, beiderseits an der Aare (gedeckte Holz-, neue Brücke), 398 m ü. M.; (1900) 6996, (1905) 8876 E. (1700 Kath., 2300 Christkath.);  (Zentralpunkt der Schweiz, Bundesbahnen); Kapuzinerkl. (1646, Bibl.); Bez. = höhere Mädchen-, Handelsschule, Stadtbibl. (15 000 Bde), ethnogr.-hist., naturgesch., Distell-Museum; Kantonspital; Eisenbahnwerkstätten, Sieberei, Fabr. v. Schuhen, Seife, Filz, Maschinen u. Automobilen, Lampen, Zement-, Zuckerwaren, Glas, Seide u., Kaffeerösterei, Elektrizitätswerk.

Stenita (szo), rum. Stadt, Kr. Jibov, l. oberhalb der Mündung des Urgeß; (1899) 5801 E. (meist Orthod., 126 Jsr.); , Dampferstation; Getreidehandel. — Unglückliche Gesichte der Russen: 4. Nov. 1853 unter Dannenberg gegen Omer Pascha, 29. Juli 1854 gegen Saib Pascha.

Stemmanns, Joh. Friedr., Botaniker, * 11. Juli 1860 zu Oberndorf a. d. Oße (Hannov.); 1892 ao. Prof. in Rostock, 1893 in Freiburg i. Br., 1903 o. Prof. ebd.; Entwicklungsgehistoriker u. Physiolog (photometr. Bewegungen). Hauptw.: Beitr. zur Kenntn. der 'Futaceen' (1889); 'Algen' (2 Bde, 1904 f.); 'Präg. der Bot. Ztg' (seit 1898, mit G. Graf zu Solms-Laubach).

Stuch, mit Ölarnis od. Harzlösungen getränktes, wasserfestes, glänzendes, geschmeidiges, oft durchsichtiges Leinen- od. Baumwollgewebe; Packtuch.

Sty, russ. Bez.-Stadt, Karagabiet, r. am gleichn. Fluß (zum Tschoroch), 1318 m ü. M.; (1897) 921 E.; Zitabelle; Steinsalzgruben.

Stung, Behte, s. Behte Dlung.

Stvenstedt, preuß.-säch. Dorf, Kr. Wolmir, 6 km nordwestl. v. Magdeburg; (1905) 4341 E. (19 Kath.); Zichorienbarren, Ziegeleien.

Olvera, span. Stadt, Prov. Cádiz, l. am Salado (zum Guadalete); (1900) 9284 E.; Bez.G.; maur.

Stweide s. Elagnaceen.

[Kastellruine.

Stweich, mit Leinöl angerührtes Bleiweiß.

Stwiopol, ehem. Orlik, russ. Stadt, Gouv. Cherson, an der Mündung des Sinjucha in den Bug; (1897) 6888 E.; ; Eisenbahnschule; Leder-, Brauntweinfabr., Wassermühlen. Früher Festung.

Olymp, grch. *Olympos*, neugrch. *Elymbos*, der, mehrere Berge u. Gebirge, bes. in Griechenland u. Kleinasien; am bedeutendsten: 1) der thessal. od. griech. O., das höchste Gebirge der europ. Türkei, zw. Peneios- (= Tempe-) u. Wistricthal, auf der Westseite des Golfs v. Saloniki; ein in der Mitte tief eingeknickter, an den im untern Teil bewaldeten Seiten von Bergbächen tief zerrissener Rücken, im gleichn. Berg 2985 m; vgl. Olympier. — 2) der myk. od. bithyn. O. (türk. *Keschisch Daghy*, 'Mönchsberg', wegen der früher dort hausenden Mönche), ein archaischer (auch Granit) Gebirgsstock im nordwestl. Kleinasien, südöstl. v. Brussa, mehrgipflig (2530, n. a. 2587 m h.), größtenteils bewaldet (auch viel Schnee). An den unteren Hängen (bis 750 m) starker Weinbau (durch Griechen u. Armenier), liefert den dem weißen Bordeaux ähnlichen, aber dunklern u. schwerern, etwas erdig schmeckenden O.- od. Brussawein, das gew. Tischgetränk der Christen im Orient.

Olympia, die Stätte des angesehensten Nationalfestes (vgl. Olympische Spiele) der alten Griechen; keine Stadtgemeinde, sondern ein Bezirk in der zu Elis gehörigen Landschaft Pisatis, im N. vom sog. Kronoshügel, im S. vom Alpheios, im W. von dem Flückchen Kladeos begrenzt; der östl. Teil mit dem Hippodrom ist im W. durch den Alpheios weggerissen worden. Innerhalb dieses Raums lag der eigentliche heilige Bezirk (hain), die Altis, in einer Ausdehnung von 200 m · 175 m durch Mauern abgegrenzt; in diesem wiederum eine umfriedigte Erhöhung (auf der Planstizze: 1) mit einer Thorhalle, das Pelopion, in welchem dem Pelops Totenopfer dargebracht wurden, wohl der früheste, noch aus myken. Zeit stammende Kult in O. Das älteste Bauwerk u. zugleich der älteste steinerne Tempelbau in Griechenland ist der Heratempel (Heräon; 2), mit Ziegelwänden u. Holzbach, dessen ungleiche Säulen offenbar nach u. nach an Stelle der ursprünglichen Holzsäulen traten; im Innern fand man die von Praxiteles gearbeitete Statue des Hermes mit dem Dionysosnäblein auf dem linken Arm (die Rechte hielt wahrsch. eine Traube). Zwischen Heräon u. Pelopion lag außerdem ein uralter Opfaltar (3), bei dem viele altertümliche Bronzen gefunden wurden. Süd. vom Pelopion liegt der große Zeusstempel (4), der von Sibon (s. b.) erbaut, im 6. Jahrh. n. Chr., nachdem er einige Zeit als Festung gebient hatte, durch ein Erdbeben zerstört wurde (vgl. Taf. Griech. Kunst, I 4 u. II 18). Die mit Stuck überzogenen Säulen waren beinahe 10,5 m hoch. In der Cella stand das berühmte Goldbleinbeinbild des Zeus von Pheidias hinter einem kostbaren Vorhang, der nur bei Festen weggezogen wurde. Die Skulpturen des Westgiebels (von Pausanias fälschlich dem Alkamenos zugeschrieben) stellten den Kampf der Lapithen u. Kentauren, die des Ostgiebels (entgegen den Angaben des Pausanias wahrsch. nicht von Pönonios, s. b.) die Vorbereitungen zur Weisfahrt zwischen Dinomaos u. Pelops (s. b.) dar; die Metopen schilderten die Thaten des Herakles (einige Stüde in Paris). Nordöstl. lagen der große Altar des Zeus (5) u. das Metegon (6), das Heiligtum der Göttermutter; westl. die Zanes (7), 16 eherner Zeusstatuen, aus Straßgelden errichtet. Auf einer dem Kronoshügel vorgelagerten Terrasse standen 12 Schatzhäuser verschiedener Städte (8), von denen das des sizil. Gela durch die bemalten Terrakottastücke seiner Bedachung u. das von Megara durch die Giebelreliefs (den



Gigantenkampf darstellend) bemerkenswert sind. Den Südbau bilden das Bulentorium (9) ob. Rathhaus mit eigentlichem Grundriß (2 längliche Seitenschiffe mit halbrunden Apsiden u. einem kleinen Quadrat. Mittelraum) u. eine Halle (10). In späterer Zeit umgebaut wurden das Prytaneion (11), das Repräsentationshaus der olymp. Behörden, die sog. Echo-Halle im O. (12) u. ein an diese im S. sich anschließendes Gebäude (13), das letztere vom Kaiser Nero. 386 v. Chr. errichtete Philipp II. das Philippien (14; vgl. Taf. Griech. Kunst I 5), einen ion.-korinth. Rundbau mit den Statuen makedon. Herrscher; im 2. Jahrh. n. Chr. Herodes Attikus die Erebra, eine Nische mit Wasserwerken (15). Außer der Altis lagen im W. das große Gymnasion (16), die Palästra (17), das Priesterhaus (*theokoleon*, 18) u. das umfangreiche Leonidion (19; ionisch), eine Stiftung mit unsicherer Bestimmung; im O. das Stabion (20) u. der Hippodrom (s. o.). In der Altis standen außerdem (bes. im S. u. O. des Zeustempels u. längs der Echo-Halle) zahlr. Weihgeschenke, von denen nur die marmorne Nische des Paeonios (s. d.) erhalten (aber beschädigt) ist; die anderen sind bis auf die Basen u. wenige Bruchstücke verloren. Die Bestimmung der Gebäude u. Statuenbasen wurde hauptsächlich durch die genaue Beschreibung des Pausanias ermöglicht. Nach der Aufhebung der Spiele u. der Plünderung unter Marich 395 n. Chr. sank O. zu einem Dorf herab; im 7. Jahrh. n. Chr. überdeckte der Kladeos u. Alpheios durch wiederholte Überschwemmungen den heiligen Bezirk mit einer 3 bis 6 m dicken Geröllschicht. Nachdem eine franz. Ausgrabung 1829 nur einige Metopen des Zeustempels zu Tage gefördert hatte, wußte C. Curtius Kaiser Wilhelm I. u. den damaligen Kronprinzen für die Ausgrabungen zu interessieren, die 1875/81 mit einem Kostenaufwand von 800 000 M. erfolgreich durchgeführt wurden. Die Bronzen wurden nach Athen geschafft, die übrigen Funde in einem Museum in O. aufgestellt. — Durch das Hauptu., Olympia, die Ergebnisse der vom Deutschen Reich veranstalteten Ausgrabung (1890/97) ist die ältere Publikation v. 1877/81 antiquiert. Vgl. auch A. Bötticher (* 1886; popul.); Schachtmann (1899; für Gymn.); Ubell (1906). Die Restauration von Laloux u. Monceauz (1890) ist ziemlich willkürlich.

Olympia (Ὀλύμπια), Hauptst. des nordamerik. Staats Washington, an der süßlichen Verzweigung des Pugetjundes; (1900) 3863 E.; , Dampfstation; epistop. Bischof, Staatsbibl.; kath. Kirche; Vorsehungsschw. (Klab. zc., im Hospital); Holzlind, Ausf. v. Holz, Fischen, Obst, Wolle.

Olympiade, die (grch.), der Zeitraum von 4 Jahren, der 2 olympische Festspiele trennte. Die O. n. beginnen mit dem Jahr 776, zur zeitlichen Bestimmung von hist. Ereignissen zuerst von Timaios (s. d.) v. Tauromenien, später allg. angewendet, jedoch so, daß man den Anfang des O. n. jährs nach dem Neujahr der verschiedenen Länder verschieden ansetzte. Formel, um das l. Jahr einer O. in die christliche Ara umzurechnen, a) für die Zeit v. Chr. (Ol. 1 bis 194): $780 - (Ol. \cdot 4)$, z. B. Ol. 40 = $780 - (40 \cdot 4) = 620$ v. Chr.; b) für die Zeit n. Chr. (von Ol. 195 an): $(Ol. \cdot 4) - 779$, z. B. Ol. 200 = $(200 \cdot 4) - 779 = 21$ n. Chr.

Olympias, Tochter des Königs Neoptolemos v. Epeiros, Gemahlin Philipps II. v. Makedonien u. Mutter Alexanders d. Gr.; herrschsüchtig, gewaltthätig, ließ sie gleich nach Philipps Tod dessen 2.

Gemahlin Kleopatra u. deren Sohn ermorden, 317 v. Chr. den schwachmünnigen Philippos Archidäos, Halbbruder Alexanders, nebst seiner Gemahlin Eurydike u. 100 Makedoniern; 316 von Kassandros in Pbydna eingeschlossen, zur Ergebung gezwungen u. von den Hinterbliebenen ihrer Opfer gesteinigt.

Olympic Mountains (Ὀλύμπι μαυντίν), nordamerik. Gebirge, Wash.; nördlichster Teil des Küstengebirges, auf der wald- u. wüstenreichen O.-Halbinsel zw. Pugetjund u. Stilleem Ozean, im Mt Olympus (Ὀλύμπς) 2485 m h.; eines der unzugänglichsten Bergländer der Erde, dessen gletschererfüllte Hoçhtäler wenig durchforstet sind. [Bd I. Sp. 762.]

Olympier, das, Zeustempel in Athen, s. d., **Olympier**, Name der griech. Götter, weil seit Homer der thessal. Olymp (s. d.) von den griech. Dichtern als deren Wohnitz betrachtet wurde.

Olympiodoros, alexandrin. Philosophen: 1) d. ä., 1. Hälfte des 5. Jahrh., Aristoteliker; unter seinen Zeitgenossen berühmt, Lehrer des Proklus (s. d.). Schr. von ihm sind nicht auf uns gekommen. — 2) d. j., 2. Hälfte des 6. Jahrh., Neuplatoniker, 'der Alexandriner'; der letzte Lehrer der platon. Philoſ., Schüler des Neuplatonikers Ammonios (s. d.). Schr. Kommentare zu platon. u. aristotel. Werken, doch ohne wissenschaftl. Selbständigkeit; oft bräç. sein Leben Platons, ein Teil der Einleitung zu seiner Erklärung des Alibiades.

Olympioniken (grch., Mehrz.), Sieger in den Olympischen Spielen, s. d.

Olympische Spiele (Olympien), die in Olympia (s. d.) alle 4 Jahre (Olympiade, s. d.) gefeierten Kampfsportspiele, die großartigsten u. angesehensten (sie waren Nationalfeste) im alten Griechenland. Als ihre Stifter galten Iphitos v. Elis u. der Spartaner Iphurgos; die Stiftungsurkunde sah Pausanias noch im Heraon. Seit 776 v. Chr. wurden die Sieger aufgezeichnet. Um 660 rissen die Pisaten die Oberherrlichkeit an sich, die aber im 5. Jahrh. wieder in den Händen der Eleer war. Jeder freie Grieche durfte an den O. S. teilnehmen, Barbaren nur zuzuhauen (selbst Kg Alexandros I. v. Makedonien mußte erst seine hellen. Abstammung nachweisen); Frauen waren gänzlich ausgeschlossen. Die Kämpferpaare wurden durch das Los bestimmt. Der Siegespreis war nur ein Zweig des hl. Ölbaums, Speisung im Prytaneion zu Olympia u. das Recht der Aufstellung eines Standbilds (Porträtstatue nach dreimaligem Sieg); doch empfingen die Sieger (Olympioniken) reiche Belohnungen u. Ehren von ihren Heimatstädten. Aber die vorchriftsmäßige Ausführung der Spiele wachten die Kampfrichter (Hellanodiken), die jede Ausschreitung (es kamen auch böswillige Verletzungen mit tödlichem Ausgang vor) mit Geld- od. Körperstrafen ahndeten. Die Aufseher in den O. S. hießen Atyten u. unterstanden dem Atytaghes. Die O. S. fanden beim l. Vollmond nach der Sommer-sonnenwende statt (während des heil. Monats sollte Gottesfriede herrschen), begannen abends mit feierlichen Opfern u. dauerten zuerst 3, seit 467 5 Tage. Die Reihenfolge der Wettkämpfe (*agones*) war: einfacher u. doppelter Wettlauf, Dauerlauf, Fünfkampf (*pentathlon*, s. d.), Ringkampf, Faustkampf u. eine Verbindung beider (*pankration*), Kriabekämpfe (seit 520), Lauf in Waffen, Wagenrennen, Reiten. Außerdem fanden auch geistige Darbietungen (Vorlesungen zc.) statt. Die griech. Staaten waren durch Festgesandtschaften (*theoroi*) vertreten. In

der röm. Kaiserzeit gewannen die O. S. an Pracht, büßten aber ihre nationale Bedeutung ein; 394 n. Chr. wurden sie von Theodosius verboten. Eine Wiederbelebung der O. S. wurde 1896 in dem erneuerten Stadion des Herodes Attikus in Athen versucht; 1900 wurden die Aufführungen während der Weltausstellung in Paris wiederholt. Vgl. S. Grasberger, Erziehung u. Unter. im klass. Altert. (3. Abt., 1864/81); D. H. Jäger, Gymnastik der Hellenen (1881) sowie die Litt. unter Olympia.

Olympos, myth. Sänger u. Flötenspieler; urspr. in Mysien u. Kleinasien als Erfinder u. Pfleger des Flötenspiels im Kybeleidienst gefeiert; später gew. gedacht als Schüler des Flötenerfinders Marsyas, den er bestattet u. beklagt, mitunter auch des Pan (mit diesem oft biblisch dargestellt).

Olynthos, Kolonie auf der Halbinsel Chalkidike, im 5. Jahrh. v. Chr. Mitgl. des attisch-del. Seebunds, fiel aber 432 samt den umliegenden Randgemeinden ab u. bewahrte seine Unabhängigkeit bis zum Krieg mit Sparta (382/379), der mit der Unterwerfung v. O. endigte. 357 verband es sich gegen Abtretung des Gebiets v. Potidaea mit Philipp v. Makedonien, 353 wieder mit Athen, worauf Philipp O. 349 angriff u. 348 durch Verrat einnahm. Die Hilfe Athens, für die sich Demosthenes in den 3. olynth. Reden vergebens eingesetzt hatte, kam zu spät.

Opfer, Elaeosgöcharum, offiz. Gemisch von 2 g Zuckerpulver mit 1 Tropfen eines äther. Öls. **Om**, im altind. Opferkultus ein heiliges Wort (vgl. unser Amen), das am Anfang u. Ende liturg. Rezitationen ausgesprochen wird; man schrieb ihm eine myst. Zauberkraft zu.

Omagh (ema), Hauptstadt der irischen Graffsch. Tyrone, am Strule (oberer Foyle); (1901) 4789 E.; **Om**; Graffschaftsgefängnis u. -irrenanstalt; Engl. Fräulein; Weinwandfabr., Getreidemühlen, Korn-

Omagra, das, Schultergürtel. [u. Lederhandel.

Omagua, peruan. Indianer, Zweig der Tupi, am Amazonas, in der Nähe der Stadt Omaguas; fast ganz in anderen Stämmen aufgegangen.

Omaha (omaha; nach dem gleich. Stamm der Dakota), größte Stadt des nordamerik. Staats Nebraska, am Missouri gegenüber Council Bluffs (3 Brücken); (1900) 102 555 E. (5522 in Deutschl., 11 627 von dtsch. Eltern geb.); **Om**, elektr. Straßenbahnen; kath. u. episkop. Bist.; Handelskammer; 11 kath. Kirchen: St. Philomena-Kathedrale u.; Creighton Univ. (1878) mit kath. College (Jesuiten; 1905: 367 Stud.), med. (165), Rechts-, zahnärztl. u. pharm. Schule, staatl. Taubstummeninstitut, öffentl. Bibl. (64 900 Bde; Kunstsammlung) u.; Franziskaner, Barmh. Schw. (Mutterhaus, 2 Abt., Sem. u. Penf. u.), Frauen v. hl. Herzen (Abt.), Dominikus- (Abt. u.), Franziskanischw. (Hospital), Frauen v. Guten Hirten, Klarissen, Schw. v. kostbaren Blut; Silber- u. Bleischmelzwerke, Brennerien, Brauereien, Dampfmaschinenfabr., Eisenbahnwerkstätten u. (Erzeugnisse 1900 insgef. für 180 Mill. M., Handel in Getreide u. Erzen. — 6 km südl. South-D. (Kansas), 26 001 E.; **Om**; 5 kath. Kirchen, Franziskaner, Vorlesungsschw., Franziskanischw.; Großschlächtereien (1900 für 285 Mill. M. Produkte, am 3. Stelle in der Union), Viehhandel. — Das Bist. O. (1857/85 Apost. Bist., Suffr. v. Dubuque) zählt (1905) 175 Kirchen, 145 (115 Welts-) Priester, 18 (3 männl.) relig. Genoss., 65 175 Katholiken. [s. Kalahari.

Omahefe, die, deutsch-südwestafrik. Sandfeld,

Omajjaden, **Umajjaden**, mekkanisch-Israhelitisches Geschlecht, zurückgehend auf Omajja, Sohn des Abd Schems, gehörte bis kurz vor der Einnahme Mekkas zu den Gegnern Mohammeds, kam unter Kalif Othman in den Besitz der wichtigsten Staatsämter, mit Mogiwja nach Mäs Ermordung u. Hafsans Abdankung 661 in den unbestrittenen Alleinbesitz des Kalifats, das, von Moawija erblich gemacht, ihnen (vgl. Kalif) verblieb, bis sie 750 von Abu'l-Abbas besiegt u. fast völlig ausgerottet wurden. Doch gelang es dem D. Abd'ur-Rahman (s. b., 2), dem Blutbad v. Damaskus zu entgehen u. nach Spanien zu entkommen, wo er 755 ein von den Arabern unabhängiges Kalifat mit dem Sitz Córdoba gründete, das unter Abd'ur-Rahman III. (912/61) seine höchste Blüte u. mit Hisham III. 1031 sein Ende fand. Vgl. Patam, Hisham. Vgl. Dögg, Hist. des musulmans d'Espagne (4 Bde, Leiden 1861; dtsch 1874, 2 Bde); A. Müller, Islam (2 Bde, 1885/87).

Omalgie, die, Schulterschmerz.

Omalus d'Hallou (omalus d'hallou), Jean Baptiste Julien, belg. Geolog, * 16. Febr. 1783 zu Küttich, † 15. Jan. 1875 zu Brüssel; 1815/30 Gouv. der Prov. Namur, 1848 Mitgl. des belg. Senats, seit 1850 Präf. der Akad. der Wiss. zu Brüssel. Begr. der Geologie in Belgien; zeichnete nach seinen Studien v. 1804/14 eine geol. Karte (1:4 000 000) v. Frankreich u. den angrenzenden Gebieten v. Belgien, Deutschland u. der Schweiz, 1827 veröffentlicht. Schr.: Introduction à la géol. (1833); Éléments de géol. (1839, * 1863); Races humaines (1845, * 1869); sämtl. Brüssel.

Oman, südostarab. Staat (Sultanat), der Küstenstreifen von el-Hafa bis Hadramaut (Ras Mus), am Pers. Golf u. Arab. Meer (dessen nordwestl. Teil Golf v. O.), etwa 194 200 km². Im N. u. SO. im allg. flach, sandig u. nur stellenweise bewohnt, im NO. ein z. T. unabhängiges Gebirgsland (Djebel el-Achdar, 3020 m) aus tertiärem Kalk über älteren Felsarten, mit dicht bevölkerten Raststätten (bei Wadi Ajin); dort an der Küste auch Ebenen, z. T. (durch künstl. Bewässerung) in fruchtbare Felder (Weizen u. dgl.) u. Gärten (Datteln, Feigen, Wein, Zitronen u.) verwandelt, z. T. Weiden u. durchzogen von vielen, oft durch tiefe Schluchten ('Teufelschlucht' des Wadi Hai) vom Gebirge kommenden Flüssen (einige stets wasserreich). Die 1 bis 1½ Mill. E. (¼ Negler) treiben Acker- u. Obstbau, Handel, Viehzucht (in den Bergen große Schaf- u. Ziegenherden), Fischerei u. etwas Ind. (Anfertigung v. Hemden, Turbans, Waffen u.). Politisch eine unabhängige Monarchie; Sinn. des Sultans (Imam) jährl. 1 Mill. M.; Einf. 1903/04: 12,3, Ausf. 10,5 Mill. M. (fast ¼ Datteln; Perlen, Früchte, Fische); brit. Konsul u. polit. Agent in der Hauptst. Maskat. — O. löste sich schon im 8. Jahrh. unter der Habischeste vom moh. Reich ab, u. der Imam v. Maskat war zugleich das weltl. Oberhaupt od. Sultan. 1506 kam es unter port. Herrschaft (Albuquerque), befreite sich davon bis 1650 (Fall v. Maskat) u. entriß, mittlerweile zur Seemacht geworden, den Portugiesen 1660 Komboas, 1698 (vorübergehend) u. 1728/29 ganz Ostafrika bis zum Kap Delgado. Nach Gründung einer neuen Dynastie (Abu Sajjid, noch jetzt in O. u. Sanfibar) fiel Ostafrika ab, wurde aber 1785 u. durch Sultan Sajjid Said 1822/37 zurückgewonnen. Sajjid Said († 1856) teilte das Reich unter seine Söhne (s. San-

fißbar, u. O. wurde damit wieder eignes Sultanat, jedoch seit jüngster Zeit mehr u. mehr unter brit. Einfluß.

Omar, 2. Kalif, Sohn des el-Chattab aus dem meßan. Geschlecht Ma'chjum, * um 589, 3. Nov. 644 zu Medina ermordet. O., dessen Übertritt zum Islam für Mohammed ein Lichtblick in größter Bedrängnis war, einer der vertrautesten Freunde u. Berater des Propheten, setzte 632 bei der Gemeinde die Wahl Abu Bekrs zum Kalifen durch u. führte, nachdem er ihm im August 634 als Kalif u. Beherrscher der Gläubigen' gefolgt, seine Kriegspolitik mit solchem Nachdruck u. Erfolg fort, daß das Perserreich vom Erdboden verschwand u. Ostrom die Prov. Syrien, Palästina, Mesopotamien u. Ägypten einbrachte; auch zudem die seither in Kraft gebliebenen Grundlagen der islam. Staatsverfassung u. -verwaltung u. ordnete die Ara der Flucht (Hedschra) an. O., die bedeutendste Persönlichkeit des Islam, geistig wie körperlich seine Umgebung überragend, verband tiefe Demut vor Gott mit imponierendem Auftreten vor den Unterthanen, einfache Lebensführung mit der Verfügung über Schätze, wie Arabien sie vorher nie ähnlich gesehen hatte. Vgl. E. Sachau (1902). — O. II. (717/20), der 8. omajjad. Kalif, s. Kalifen.

Omar ben el-Faridh, arab. Dichter, * 1181 zu Kairo, † 1235 ebd.; behandelte farben- u. gedankenreich mystisch-philos. Stoffe, bes. die Versenkung in die Gottheit. Vgl. Hammer-Purgstall, Das arab. hohe Lied der Liebe (1854; Texte u. Übers.).

Omar ibn Chajjam, pers. Dichter, Astronom u. Mathematiker, * um 1034 zu Nischapur, † 1123 ebd.; verbesserte, von Sultan Melikschah (1074) an die Sternwarte v. Bagdad berufen, 1079 den altperf. Kalender, hochverdient um die Algebra (sein arab. Werk hierüber hrsg. mit frz. Übers. von Boesche, Par. 1851), bes. um die kub. Gleichungen. In seinen Gedichten (Rub'is 'Bierzeiler', etwa 400) bekämpft er als Pessimist den orthodoxen Islam u. empfiehlt als Heilmittel gegen die Dämonen des Schicksals Genuß der Freuden des Lebens. Zertausg. Zafhnau (1878 u. 1883), Petersb. (1888), mit frz. Übers. von Nicolas (Par. 1867), mit engl. von Whinfield (Lond. 1883); metr. Übers. (engl.) von Fitzgerald (zuletzt ebd. 1905; biogr. Einl. von J. D. Koss u. Komm. von H. M. Dabson), Whinfield (n. A. ebd. 1902), dtsch. von v. Schack (n. A. 1902), Bodenstedt (* 1889; beste Übers.), M. R. Schend (1902). Vgl. Christensen (1905).

Omarthryface, die, tuberkulöse (karöse) Schulergeterlentzündung.

Omaruru, ehem. Oksondje, deutsch-südwestafrik. Bez.-Hauptort, beiderseits am gleichn. Fluß (gew. Sifib), 1150 m ü. M.; (1903) 155 Weiße, vor dem Aufstand etwa 1500 Herero; Postagentur; prot. Kirche (1874). [Wiederläuer.]

Omasus, der (spätlat.), der Blättermagen der **Ombait**, Ombait, auch Olor, eine der (niederl.-östind.) Kl. Sunda-Inseln, nördl. v. Timor, ein 2347 km² gr. Bergland (1850 m h.) aus alten Schiefern mit tertiärem Kalksteinmantel.

Ombia, die, süddalmat. Grotenfl., nördl. v. Nagusa; kommt als wasserreicher Strom (Fortsetzung eines unterird. Karstfl.) aus einem Wirbelteich im Küstengebirge, mündet nach nur 5273 m bei Gravosa; auf 3792 m schiffbar (7 bis 30 m t.).

Ombres (frz., Mehrz., ombre), ombrierte Zeuge, fireifig gefärbte Wollstoffe, deren Streifen von der Mitte nach außen heller werden.

Ombrograph, der, Ombrometer, das, Regennmesser, s. Regen.

Ombrope, der, toskan. Küstenfl. (zum Tyrhen. Meer); entspringt in den Monti Chianti, nordöstl. v. Siena, mündet innerhalb der Maremmen, südwestl. v. Grosseto; 161 km l. (Gebiet 3480 km²); er u. bes. seine Nebenfl. Merse (r.) u. Orcia (l.) liefern 6738 PS Triebkraft. — Auch ein 40 km l. r. Nebenfl. des mittlern Arno, Prov. Florenz.

Ombrophile, die, die Ercheinung, daß Pflanzen monatelang dauernden Regen ertragen können; ombrophile Sprosse sind durch Antiseptica gegen Fäulnis geschützt. Ggß Ombrophobie der Pflanzen, die infolge kurzen Regens das Laub verwesen u. abfallen lassen (Kartoffel, Rühmichnichten).

Omdurman, Omdurman, ägypt.-judan. Stadt, l. am Weißen Nil, Chartum gegenüber; ein Meer v. würfelförm. ob. zylindr. Behmhütten, die innere Stadt umwallt, ausgedehnte Vorstädte; ehem. mehrere 100 000, jetzt nur noch 50/60 000 E. (meist ägypt. u. judan. Soldaten; 152 Kath.); Mission der Söhne des hl. Herzens, Schw. v. Nigritien; Hauptstapelplatz für die Einf. aus Nordosan, großer Kamelmarkt. — Als Heerlager des Mahdi vor Chartum 1883/84 entstanden u. Residenz des Mahdi u. seines Nachfolgers Abduhah bis zur Vernichtung des Mahdiveichs durch Rittemer in der Schlacht v. O. ob. Kerreri (10 km abwärts l. am Nil) 2. Sept. 1898, wo von 25 000 Mann engl.-ägypt. Truppen 46, von 35 000 Derwischen 10 000 fielen.

O'Meara (Omara), Barry Edward, Leibarzt Napoleons I., * im Juli 1786 in Irland, † 3. Juni 1836 bei London; 1815 engl. Schiffsarzt auf dem Vellerophon u. seitdem auf St Helena. Wegen seines vertrauten Verhältnisses zum Kaiser 1818 heimgeschickt u. vom Marineamt entlassen. Aufsehen erregten seine Tagebuchaufzeichnungen Napoleon in Exile (2 Bde, Lond. 1822, dtsh 1822 u. 1902).

Omega, das (grch., „großes o“), die erst in der byzant. Zeit entstandene Bezeichnung für das lange o, den letzten Buchstaben des griech. Alphabets, im Ggß zum o mikron („kleines d. h. kurzes o“); vgl. O, auch u. — **Onebel**, merkwürdiger o-förmiger Nebelfleck im Schützen mit Gaspektum; vgl. Stern (Sternhaufen).

Omejjaden, i. Omajjaden. [haufen.]

Omelette, die, das (frz., ömät), Eierfuchen; O. aux confitures (o-tösütr), mit eingemachten Früchten, O. aux fines herbes (s-fins herb), mit feinen Kräutern.

Omen, das (lat., Mehrz. omina), bei den Römern urpr. ein durch das Gehör vermitteltes, später (u. so noch heute) allg. jedes Vorzeichen, welches Glück (o. faustum) od. Unglück (o. infaustum) bedeuten kann, wie es sich bes. in gesprochenen Worten kundgibt; daher das strenge Stillschweigen bei den Opfern, um ein böses O. zu verhüten. Man konnte auch absichtlich ein günstiges O. herbeiführen, wie man sich z. B. am Neujahrstag mit glückbringenden Worten begrüßte. Vgl. Nomen.

Omentum, das (lat., „Neh“ (anat.).

Omer Pascha, türk. General, * 24. Nov. 1806 zu Plaski (Kroatien), † 18. Apr. 1871 zu Konstantinopel; urpr. Michael Sattas, ein kroat. Deserteur u. Renegat, that sich im syr. Feldzug 1839 u. im Kampf gegen die Aufstände im Libanon, in Kurdistan, Albanien u. Bosnien hervor. 1853/54 kommandierte er mit Glück im Donaufeldzug; den Entsatz Silistrias u. den Abzug der Russen aus den Donaufürstentümern verdankte er mehr dem diplom. Eingreifen Österreichs. Darauf kämpfte er

vor Sewastopol u. führte, aus Ehrgeiz mit seiner Stellung unzufrieden, Juli 1855 30 000 Mann nach Aien zum Entsatz v. Kars, kam aber zu spät. 1857 Gouv. in Bagdad, wegen seiner Willfür 1859 abgesetzt. 1862 Generalissimus im Krieg mit Montenegro, das er durch den Sieg v. Nikša (25. Aug.) u. die Greuelthaten seiner Truppen zum Frieden zwang. 1867 Kommandierender auf Kreta, trat er aus Mißmut über seine geringen Erfolge gegen den Aufstand u. die Beschwerden der Mächte wegen seiner Härte im November zurück. Darauf Generalissimus für den drohenden Krieg mit Griechenland, 1868/69 Kriegsminister.

Omi, Omei, auch kurz O, der, westchin. Götterberg, Prov. Szechwan, fällt mit scheinbar senkrechtem, weit über 2000 m h. Absturz zur Ebene v. Kiating ab, 3380 (n. a. 3350) m, mit prachtvollen Nadelwäldern; dem Buddha heilig, der zu Beginn unserer Zeitrechnung auf einem Elefanten aus Indien dort angekommen sein u. sich niedergelassen haben soll; im Lauf der Jahrhunderte mit einer Unzahl von Tempeln bedeckt. 1877 von C. Baber bestiegen. Vgl. Baber (Lond. 1886); A. J. Riddle (ebd. 1901).

O. M. I. = Oblat der Unbefl. Jungfrau Maria. **Omiato**, japan. Kriegshafen (für kleinere Schiffe), nördl. an der Komoribucht, Nordnippon.

Ominös (v. lat. omen, f. d.), von übler Vorbedeutung (omisch), slav. Name v. Umissa. [Deutung.

Omission, die (lat.; Zeitw.: omittieren), 'Unter-, Weglassung'. — **Osselikt**, **Omissi** v. belikt, das, Unterlassungsverbrechen; Ggß Kommissovdelikt = Begehungsverbrechen.

Omladina, die (slav., 'Jugend, Nachwuchs'), eig. ein litt. Verein serb. Studenten zu Budapest, der Anfang der 1860er Jahre die Anregung zur Förderung der nationalen Unabhängigkeit aller Serben gab, 1866 aber in eine über ganz Serbien u. Südungarn verbreitete Organisation überging, die sowohl Gegner des absolutist. serb. Regierungssystems wie der nach dem Ausgleich v. 1867 geschaffenen staatsrechtl. Lage in Ungarn war u. deshalb von den Behörden scharf bekämpft wurde; seit Ende der 1870er Jahre wurde die Bewegung bedeutungslos. In Serbien heute Bezeichnung der äußersten Linken, der Großserben. — In Böhmen Anfang der 1890er Jahre Geheimbund tschech. Studenten u. Arbeiter mit radikalsozialen, antibonap. Zielen, der 1894 in einen Hochverratsprozeß (gegen 77 Mitgl., davon 53 verurteilt) verwickelt wurde u. seitdem in der Öffentlichkeit nicht mehr hervorgetreten ist.

Ommastrephes, Gattg der Kopfflüßler.

Ommegand, **Baltazar Pawel**, belg. Maler, * 26. Dez. 1755 zu Antwerpen, † 18. Jan. 1826 ebd.; in einer Zeit des Verfalls ein feinführender Tier- u. Landschaftsmaler. Seine besten Werke in Paris (Souvre), Antwerpen, Amsterdam, Haag, Frankfurt a. M., Kassel, Braunschweig, Leipzig u.

Ommen, niederl. Stadt, Prov. Overijssel, r. an der Wecht (Brücke); (1899) 1586, mit Amt O. 5469 E.; kath. Kirche. 8 km nordwestl. die Bettler-Arbeitskol. Ommerschans (gegr. 1824).

Omne (lat.), 'alles, jedes'. — **O. nimium nocet**, 'alles Übermaß schadet'. — **O. simile claudicat**, 'jedes Gleichnis hinkt'. — **O. vivum ex vivo**, 'alles Lebende (entsteht) aus Lebendem', f. Leben, Zeugung.

Omnia (lat., Mehrz.), 'alles'. — **O. ad majorem Dei gloriam**, 'alles zur größern Ehre Gottes'; Wahlspruch der Gesellschaft Jesu. — **O. mea mecum porto**, 'all mein Eigen trage ich bei

mir', lat. Überf. eines angeblichen Ausspruchs des Bias, f. d. — **O. vincit Amor**, 'alles besiegt der Gott der Liebe' (aus Vergils Eklogen X 69).

Omnibus, der (lat.-frz., 'für alle'), großer geräumiger Wagen für Pferdebetrieb, meist mit (bis 20) Sitzplätzen auf dem Wagendach, dient bes. der Vermittlung eines regelmäßigen Verkehrs (O. Linien) zw. bestimmten Straßen od. Plätzen einer Stadt, aber auch zw. versch. Orten. Ein regelmäßiger O.-verkehr wurde, abgesehen von mißglückten Pariser Versuchen v. 1662 (Carrosses à cinq sous), Anfang der 1820er Jahre in Paris, 1829 in London, 1837 in Berlin eingeführt. Mit dem Aufkommen der Straßenbahnen trat der O.-verkehr in den Hintergrund, dient aber in einzelnen Großstädten noch heute zur Ergänzung des Straßenbahnsystems, ja er tritt sogar bisweilen infolge des billigen Tarifs (oft 5 J.) in Konkurrenz mit den Straßenbahnen; auch ist der O.-verkehr noch in solchen Städten von Bedeutung, wo die enge Bauart u. der große Verkehr die Anlage von Straßenbahnen nicht zuläßt. Im Deutschen Reich haben noch einen nennenswerten O.-verkehr Berlin (1905: 30 Linien, 519 Wagen, über 100 Mill. beförderte Personen) u. Breslau (O.-verkehr wieder eingeführt 1900, 1905: 3 Stadt-, 5 Vorortslinien, 67 Wagen, 7 Mill. befördert). — Neuestens sind auch an vielen Orten Motor-O.-verbindungen geschaffen worden. — **O.-züge**, Eisenbahnzüge mit wenigen Wagen u. meist nur einer Fahrgasse; verkehren nach O.-art in kurzen Zwischenräumen u. dienen bes. dem Vorortverkehr größerer Städte.

Oمني die Mariae (lat., 'alle Tage sing u. sage'), tiefempfundener Hymnus zu Ehren Marias; ein Teil der Mariengebetsammlung Mariale (neueste Ausg. von Rugey, Tournai 1885), in die meisten Diözesangesangbücher aufgenommen. Früher irrtümlich dem hl. Kasimir (f. d.) v. Polen, vielfach auch dem hl. Anselm v. Canterbury zugeschrieben, wahrsch. aber wie das ganze Mariale von Bernhard v. Cluny († um 1140) verfaßt.

Omnipotenz, die (lat., Abj.: omnipotent), Allmacht. **Omniprägenz**, die, Allgegenwart.

Omnis (lat.), 'jeder'; Mehrz. omnes, 'alle'.

Omnium, das (lat., 'aller (erg.: Arten)'), im ältern engl. Anleihsystem, in dem häufig mit einer 3%igen Hauptanleihe zur Anlockung von Subskribenten noch Nebenanleihen von anderem Typus (4 u. 5%ige Anleihen, Lotterieranleihen, Zeit- od. Leibrenten) verbunden wurden, die Gesamtheit der vom Staat übernommenen Verpflichtungen od. der dem Subskribenten zufallenden Obligationen.

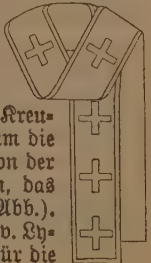
Omnivora (lat., Mehrz.), 'Allesfresser', im Ggß zu Carnivora u. Herbivora.

Omo, der, Hauptzufluß (1896 durch die Exped. Böttge als solcher erkannt) des Kubloffees, Ostafrika; kommt aus den Gebirgen v. Südwestsahara, entwässert Rakfa, mündet in das Nordende des Sees; an 1000 km l. Vgl. Wannutelli u. Citrini (Mail. 1899).

Omodont, die, Schulterschmerz.

Omphorion, das (grch.), ein dem Pallium verwandtes Ornatstück der orient. Bischöfe: ein breites, mit Kreuzen geschmücktes Band, welches so um die Schultern geschlungen wird, daß von der linken Schulter ein Ende nach vorn, das andere nach rückwärts herabfällt (Abb.).

Omphale, verwitwete Königin v. Lybien, bei der Herakles zur Strafe für die



Tötung des Jphitos 3 Jahre Weiberdienste verrichten mußte, während O. Keule u. Böwenhaut führte.

Omphalitis, die, Nabelentzündung.

Omphalo... (v. grch. *omphalōs*), 'Nabel', in Zusammenf.: O. *celē*, die, N.bruch; O. *mantie*, die, Weisfagung der Gefchichte eines Kindes aus dessen N.chnur bei u. nach der Geburt; O. *pagus*, *Thorakoppgus*, der, am N. verwachsene Doppelmißbildung; O. *phlebitis*, die, N.venenentzündung; O. *phlegmonē*, die, N.vereiterung; O. *protopsis*, die, N.chnurvorfall; O. *rhagie*, die, N.blutung der Neugeborenen; O. *tagis*, die, Reposition des N.chnurvorfalles; O. *to mie*, die, Abnabelung.

Omphalodes Moench, Gattg der Borraginaceen; 15 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone, Kräuter ob. Stauden mit lockeren Blütenwickeln; Zierpflanzen (häufig auch verwildert), bef. O. *verna Moench*, *Gedertemein*, *Männertreu* (Abb., $\frac{1}{4}$ nat. Gr., Blüte $\frac{1}{2}$ fäch), Alpen bis Südrußland, 12 bis 14 cm h., mit himmelblauen, u. *linifolia Moench*, *Unschuldslümchen*, östl. Mittelmeerländer, 30 bis 40 cm h., mit weißen Blumen.



Omphalos, der (grch., 'Nabel'), im griech. Altert. die frühe Erhöhung in der Mitte des Schildes; bef. der als Erdnabel (*O. tes ges*) gedachte kegelförmige Marmorblock zu Delphi; die spätere Zeit kannte auch andere Erdmittelpunkte, z. B. Enna in Sizilien.

Omphalostopen (grch., 'Nabelfchauer') = Omphalopschen, f. Gefchäkten.

Omphazit, der, Mineral, thonerdearmer, lichtgrüner Aagit, bef. im Elogit u. O. fels.

Ompfeda, Subw. Frh. v., Schriftst., * 18. Mai 1828 zu Gotha, † 27. Jan. 1899 zu Wiesbaden; 1858 hannov. Ministerialrat, 1865 Gefchäftsträger zu München u. Stuttgart, 1883 Kammerherr der Kaiserin Augusta, 1885 Schloßhauptmann zu Montabaur. Schr. *Romane u. Novellen*, wie *Der Anhänger* (1883), *Alte Schulden* (1884) u.; *kulturgefch.* (*Bilder aus dem Leben in England*, 1881 u. 1882) u. *general. Werke* u. — Sein Neffe *Georg v. Pfeud. Georg Egeftorff*, Dichter, * 29. März 1863 zu Hannover; 1883/92 im Militärdienst, lebt als fäch. Kammerherr in Meran; begann mit den Gedichten *Von der Lebensstraße* (1889) u. erot. Novellen in der Art *Maupassants*, dessen gef. Werke (20 Bde) er überfetzte, u. wurde einer der Hauptvertreter der dtfch. Spätdecadence durch die Romane *Die Sünde* (1891, * 1906) u. *Drohnen* (1893, * 1906) sowie durch die Skizzenfammungen *Freilichtbilder* (1890, * 1901) u. *Unter uns Junggefelln* (1894, * 1904). Wandte fich später erfolgreich einer ernften Richtung zu, indem er mit glänzendem Erzählertalent die Offizier- u. Adelskreise fchilderte. Hauptw.: *Sylvefter v. Geyer* (2 Bde, 1897, * 1905); *Maria da Caga* (1897, * 1904); *Der Zeremonienmeister* (1898, * 1903); *Ethen* (2 Bde, 1900, * 1903, sein befter Roman); *Cäcilie v. Sarryn* (2 Bde, 1902, * 1903); *Aus großen Höhen* (1-^{er} 1903); *Heimat des Herzens* (1-^{er} 1904); *Herzeloide* (1905, * 1906) u.

Omera, *U m r a*, die, ein im altarab. Heidentum wurzelnder, von Mohammed in den Islam herüber-

genommener religiöser Brauch, nach Mekka zu wallfahrten, die Kaaba zu umkreifen u. zu opfern; anscheinend nicht wie der verwandte Brauch des Haddsch (f. d.) an eine bestimmte Jahreszeit gebunden, aber meist zugleich mit diesem ausgeübt.

Omri, König v. Israel, f. Amri.

Omsk, Hauptft. des russ.-zentralasiat. Steppen-Generalgouv. u. des Gebiets Kmotinsk, r. am Irtyfch (Eisenbahnbrücke), beiderseits an der Mündung der Om (eiserne Brücke); in fast baumloser Salzsteppe, fast nur einföckige Holzhäuser, ungepflasterte Straßen; (1900) einschl. Garn. 53 050 E. (2,7% Kath., Kirche; 0,7% Prot., 2,2% Jsr., 0,9% Moth.); 34 km l. Zweigbahn zum Bahnhof), Dampferstation; russ.-orthod. Bifch., 2 Brig. Komm., Gerichtshof, Bez. G., Gefängnis, Eisenbahndepot u. werfftätten, Fil. der Reichsbank; 12 orthod. (Christi Himmelfahrts-Kathedrale, 1891/98), je 1 kath. u. prot. Kirche, Reste der ehem. Festung; Knaben-, Mädchen gym., Mädchenprogym., Lehrerseml., Kadettenforps, Heeresvorbereitungssch., Felscher-, mech.-techn., element. Gewerbe-, Handarbeits-, niedere Forstfchule, Webrebe, Westfchir. Abt. der Geogr. Gefellfchaft (Bibl., Museum), Stadt-, Sommertheater; Milit., Gefängnis, Eisenbahnsptal, Irrenanftalt, Kranken-, Armen-, Waisenhaus; Stapelplatz u. Ausf. v. Getreide, Vieh u. Viehprodukten (jährl. über 16 000 t).

Omuramba Omatafo (Uomatafo), der, Fluß im nordöstl. Deutsch-Südwestafrika (Kalahari); entspringt mitten im Hereroland mit 2 Quellarmen, die fich an den Omatafobergen (Inselberglandschaft aus grobkörnigem Biotitgranit, besteht mit der 2680 m h., blockbesetzten Pyramide des Omatafo die höchste Spitze des Landes) vereinigen, mündet nach 630 km weßl. v. Nkangana als *Sefichongo r.* in den Okavango; selbst zur Regenzeit nicht einmal in seinem Oberlauf (bis Otjituo; viele Wasserstellen u. Viehweiden) ein zusammenhängendes Gewässer; sandte früher Abflüsse (noch erhalten das Bett des Upato) zum Okavangoseen.

On (ägypt. *Anu*), bibl. Name v. Heliopolis.

Ona, Indianerstamm auf Feuerland, f. b.

Onager, der (lat., v. grch. *ōnagros*) = Kulan (f. Gen); übertr. ein röm. Würdgeschüß.

Onagraceen, neuerdings auch *Onotheraceen*, Fam. der archilambydeischen Dicotyledonen, Reihe Myrtifloren; 300 Arten (35 Gattgn), in gemäßigten u. subtrop., selten trop. Gebieten, meist Stauden mit markständigem Leptom u. regelmäßig 4zähligen, ansehnlichen, achselständigen od. traubigen Blüten. Viele Zierpflanzen, bef. Fuchsia.

Onanie, die, *Onanismus*, der, im engern Sinn der mit Hintanhaltung der Schwängerungsmöglichkeit vollzogene Weisfchl (Onania conjugal) nach dem typischen Beispiel v. Onan (1 Mos. 38, 9) od. die versch. Erfahrungsformen des natürl. Weisfchls, im weitem u. gebräuchl. d., der aber besser durch *Masturbation* ausgedrückt wird) die geschlechtl. Selbstbefriedigung bis zur stärksten Erregung des Sexualzentrums (Selbstbefleckung). Die Masturbation (bef. bei Kindern u. in den Pubertätsjahren) ist bedingt durch fitl. Minderwertigkeit, Nachahmungstrieb, vernachlässigte Erziehung, unsittliche Lektüre u. u. schädigt (bes. in erzeßiven Fällen) Körper (Blutschwäche, Nervenzerrüttung), Geist (Gedächtnisschwäche, Arbeitsunlust) u. Charakter. Die Prophylaxe besteht in frühzeitiger sorgfältiger Erziehung zu religiösem u. fitl. Denken u.

Handeln (bes. Wirkung des Schamgefühls), Fernhaltung zweifelhafter Kameradschaft (u. Lektüre), stetiger Aufbruch u. Anleitung zur Arbeit u. Abhärtung. Die Behandlung selbst gründet sich auf die gleichen Momente, ist aber schwierig u. erfordert viel Ausdauer; absolut verwerflich sind die vielfach angepriesenen arzneilichen (Geheim-) Mittel. Vgl. Rannamüller, Caveant moniti (1906).

Onanth... (b. grch. *oinanthe*, 'Weinblüte'), in Zusammenf.: Säther, der = Drusenöl, vgl. S. säure. — **Onanthyl**, das, *Heptylsaldehyd*, der, $C_6H_{13} \cdot CH \cdot O$, entsteht durch trockne Destillation von Rizinusöl; unangenehm riechende Flüssigkeit. — **Säure**, *Onanthylsäure*, $C_6H_{13} \cdot COOH$, höhere Fettsäure, Oxydationsprodukt des Rizinusöls. Der sog. S. äther, das riechende Prinzip des Weins, ist nicht der Äthylester der S. säure, sondern ein Gemenge der Ester höherer Fettsäuren (Kaprin-, Kaprylsäure u.).

Oenanthe L., Pferdefaas, Gattg der Umbelliferen; 35 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone, Kräuter, vielfach Sumpfu. Wasserbewohner mit röhrigem Stengel; von vielen Arten gelben Wurzel u. Früchte für giftig, so die Früchte (Bestandteile: 1,8% äther. Öl mit 80% Phellandren).



von O. phellandrium Lam., dem früher offiz. Wasserfenchel, Pferdekümmel od. Rostfenchel (Abb., 1/4, nat. Gr., r. Blüte, l. Frucht von außen u. durchschn., 4fach), Europa bis Sibirien, u. bes. von O. crocata L., Nebenolde, südl. Mitteleuropa (Wurzel neuerdings gegen Hautkrankheiten, Epilepsie u.).

Ouat, griech. Bildhauer u. Erzgießer des 5. Jahrh. v. Chr.; zur äginet. Schule gehörig, nähert sich aber der Vollendung der altattischen; schuf für Delphi das große, figurenreiche Weihgeschenk der Larentiner (473 v. Chr.), für Olympia das Viergespann des Hieron, von Deinomenes gestiftet (467), ein Weihgeschenk der Äthier ('Die Helden v. Troja'), einen widertragenden Hermes u.

Ouate (onjate), span. Stadt, Prov. Guipúzcoa, 10 km südl. v. Bergara; (1900) 5975 E.; Fabr. v. Leder, Wolldecken, Feinwaren.

Ouchestos, uralter (schon Uias 2, 506 erwähnt) Ort Böotiens am Südostende des Kopaissees mit berühmtem Poseidonempel; Mittelpunkt einer alten Amphiktionie u. Stätte glänzender Festspiele (*Ouchestia*) mit Pferderennen.

Onchididae, Fam. der Lungen-schnecken.

Oncidium Sw., Gattg der



Orchidaceen; über 300 Arten, im trop. Amerika, Epiphyten mit Scheinknollen, an deren Fuß die zierlichen Blumenschäfte entspringen, u. schönfarbigen Blüten; als dankbare Winterblüher viel in Kultur (Warmhaus), bes. das wunderbare O. papilio Lindl. (Abb., 1/4, nat. Gr.), Westindien, mit rötlich marmorierten Blättern u. bizarren, gelb, bronzefarben, braunrot u. weiß gestreiften u. gefleckten Blüten.

Onken, Wilh., Historiker, * 19. Dez. 1838 zu Heidelberg, † 11. Aug. 1905 zu Gießen; 1866 ao. 1870 o. Prof. das. 1873/76 im Hess. Land-, 1874/77 im Reichstag (nationallib.). O. begann mit Arbeiten aus der alten Gesch. (Jokrates u. Athen', 1862; Athen u. Hellas', 2 Tle, 1865 f.; Staatslehre des Aristoteles', 2 Tle, 1870/75) u. wurde erst bekannt seit 1878 als Hrsg. des mit zahlreichen Mitarbeitern unternommenen Sammelwerks: 'Allg. Gesch. in Einzelbarstellungen' (45 Bde, 1879/93), worin er selbst das Zeitalter Friedrichs d. Gr. (2 Bde, 1881 f.), der Revolution, des Kaiserreichs u. der Befreiungskriege (2 Bde, 1884/86) u. Kaiser Wilhelms (2 Tle, 1890/92) behandelte. Schr. außerdem: 'Österreich u. Preußen im Befreiungskrieg' (2 Bde, 1876/79); 1897 eine viel aufgelegte Festschr.: 'Unser Feldenkaiser'. O. war ein zusammenfassender Historiker mit hübscher Gestaltungs-gabe u. gefälliger Darstellung; auch ein beliebter Wanderredner. Sonst Hrsg.: 'Giegener Stud. auf dem Gebiet der Gesch.' (seit 1881) u. Häußers Nachlaß (1867 f., * 1891/1903). — Sein Bruder August, Volkswirt, * 10. Apr. 1844 zu Heidelberg; 1877 ao. Prof. an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, 1877 o. Prof. in Aachen, seit 1878 in Bern; bedeutend als Historiker der nationalökon. Wissenschaft. Hauptw.: 'Ab. Smith u. Kant' (1877); 'Gesch. d. Nationalök.' (I, 1902). Hrsg. der Werke Quensteds (1888) u. der 'Berliner Beiträge z. Gesch. d. Nationalök.' (seit 1886).

Onatra, die (huron.) = Zibethratte.

On dit, das (frz., 3 bi, 'man jagt') = Gerücht.

Onograph, der, Instr. zur Aufzeichnung der Wellenbewegung des Wassers mittels Schwimmers.

Onrichet (Onrichitschen), Franz (Brandeis a. d. Adler), böhm. Violinvirtuos, * 29. Apr. 1859 zu Prag; einer der glänzendsten Vertreter seines Instruments, bes. seit 1884 auf weiten Konzertreisen (Europa, Amerika, Orient); von blendender Technik u. prachtvollem Ton; auch geschmackvoller Komponist (Konzertstücke für Violine, böhm. Tänze).

Onega, 1) (der), nordruss. Fluß; entspringt dem Latschasee (Gouv. Olonez), mündet in den S.D. des Inselreichen Gols v. O. (südlichster Teil des Weißen Meeres, im N. bis 50 m t.); 428 km l. (schiffbar). Durch Swid. Latscha-Rubina-Kanal u. mit dem Marienkanalsystem u. u. damit auch mit dem O. see verbunden. — 2) see, russ. *Oneschkoje Ozero*, die zweitgrößte Süßwasseransammlung Europas, Gouv. Olonez, 9886 km², 73 m ü. M., im Mittel 35,5 m t. (bis 124 m), von zahlr. Flüssen gespeist (bes. Schuja u. Wodla). Abfluß durch Swir zum Ladogasee; im N. u. N.W. stark zerrissen (fjordartige Buchten), dort auch die größten Inseln (insges. 82 km²); fischreich; rege Schifffahrt (aber 5 bis 6 Monate vereist). Am Südufer entlang der 73 km l., 2,13 m t. O. kanal (1818/51), welcher Swir mit Wytegra u. damit Ostsee mit Wolga verbindet. — 2) russ. Kreis, Gouv. Archangel'sk, r. oberhalb der Mündung des gleichn. Flusses in den D. golf; (1897) 2694 E.; Dampferstation; Ausf. v. Holz u. Fischen.

Onegit, ber. Mineral, Goethit vom Onegasee.
Oneglia (onelia), ital. Hafenst., Prov. Porto Maurizio, l. an der Mündung des Küstfl. Impero (2 Brücken); (1901) einschl. Garn. 7357, als Gem. 8527 G.; **Fl.**; Stiftskirche; Ger. l. Instanz, Zellengefängnis; Dyc., Gymn., Lehrer, Lehrerinnensem.; Warmh. Schw. (3 Häuser), Trinitarierinnen u.; Ausf. v. Öl, Wein, Süßfrüchten; Seebad.

Onaida, Zweig der Protesten, auf einer Reservation (Prämonstratensermission) bei Green Bay, Wis., südl. v. gleichn. Dorf, u. am Grand River, Kanada, (1888/90) 3129. — Danach ben. das nordamerik. Dorf O., N. Y., 10 km südsüdl. v. gleichn. See (32 km l., 9,5 km br., 112 m ü. M.; dessen 29 km l. Abfluß O. ist ein Quellfl. des Oswego); (1900) 6364 G.; **Fl.**; 2 kath. Kirchen; Hopfenbau, Viehzucht. — O.gemeinde, Sekte, f. Bibelkommunisten.

Onairomantie, die (grch.), Traumdeutung.

Oneros (grch.), göttliche Personifikation des Traums; erscheint bei Homer in Nestors Gestalt dem Agamemnon als Bote des Zeus.

Oneguta, nordamerik. Dorf, N. Y., am obern Susquehanna; (1900) 7147 G.; **Fl.**; Staatsnormalschule, Bibl.; kath. Kirche; Eisenbahnwerkstätten, Eisengießereien, Getreide- u. Hopfenhandel.

Onera (lat., Wehrz. v. onus), 'Lasten'. **Onerierter** (Jur.) = Verschwerter.

Onesimus, hL.: 1) Sklave, von Paulus in Rom befehrt u. seinem Herrn, Philemon, dem er entlaufen war, mit dem Brief an Philemon zurückgeschickt; angeblich später Bisch. v. Ephesus u. in Rom gemartert (109?) od. Bisch. v. Verda in Makedonien. Fest 16. Februar. — 2) Bisch. v. Soissons, † um 360. Fest 13. Mai.

Onesiphoros, hL., Schüler des hL. Paulus (vgl. 2 Tim. 1, 16 ff.; 4, 19), nach der Legende um des Glaubens willen zugleich mit Porphyrios um des wilden Pferdes zu Tode geschleift. Fest 6. Sept.

Onesus = Dineus.

Onegarese, all' (ital.), f. Ungaroso. [Ungaro.]

Onagaro, franc. ball', ital. Dichter, f. Dall'

Oniadä, alte Stadt Akarnaniens, im sumpfigen Achelösdelta in ungelunder, aber natürlich fester Lage; 424 v. Chr. von dem athen. Feldherrn Demosthenes, der die Einwohner vertrieb, 336 von den Makedonern, 219 von Philipp III. v. Makedonien eingenommen, 189 den Akarnaniern zurückgegeben.

Onias, Name mehrerer jüd. Hohenpriester, die in die Zeit von den Diabochen bis zu den späteren Makkabäern fallen. [bruct.]

Onipons, Onipontum, lat. Name v. Juns-

Oniscus Latr., Gatt der Oniscidae, f. Asseln.

Onitscha, brit.-westafrik. Stadt, Südnigeria, 3 km l. vom Niger; 16500 G. (1400 Christen); Apost. Präf. v. Unter-Niger; 2 kath. (Bater v. Hl. Geist, 3 Priester, 4 Br.; 2 Kirchen, 2 Schulen mit 450 Schülern, Handwerkerhufe, Armenapothek u.; 1400 Christen) u. 1 prot. Mission (10 Missionäre, Kirche u. Schule), Schw. v. Hl. Joseph aus Cluny; bot. Station; Handelsmittelpunkt v. Südnigeria (bes. Kauffch u. Palmöl). 19./22. Dez. 1905 Industrieausstellung.

Onufos = Onufas (f. Aquila). Unter dem Namen O. geht auch eine im 2. Jahrh. n. Chr. in Judäa entstandene aramäische Übers. der 5 Bücher Moses, der wichtigste der sog. Targume; hrsg. von Berliner (1884), n. A. in Mon. Judaica Bd I vorbereitet. Vgl. M. Friedmann (1896). [f. Sam.]

Onuf Sam, Benennung der Nordamerikaner,

Onsoit, ber. Mineral, besonders eisenreicher, schwarzgrüner Chlorit.

Onkologie, die (v. grch. onkos, 'Geschwulst'), Lehre von den Geschwülsten; Onkonomie, die, operative Eröffnung od. Entfernung von Abszessen u. Geschwülsten. [gregate von Kalliglimmer.]

Onosfin, ber. Mineral, dichte, apfelgrüne Ag-Onkosphaera f. Bandwürmer.

Onobrychis Gaertn., Gatt der Leguminosen (Papilionaten); 50 Arten, bes. im Mittelmeergebiet u. in Asien, Kräuter od. Halb-, seltener Dornsträucher, mit unpaarig gesiederten Blättern, igelförmigen Hülsen u. zu Trauben od. Ähren gestellten Blüten. O. sativa

Lam., die Esparsette (Abb. 1/10, Einzelähre 1/3 nat. Gr.), Mitteleuropa bis Syrien, mit rosafarbenen Blüten, ist die beste, dem Koffee gleichwertige Futterpflanze (auch für Pferde) für Kalkboden, selbst trockenharten, wenn nur Risse das Eindringen der meterlangen Wurzeln ermöglichen, erträgt aber nicht Nässe u. zu schnelle Folge auch sich selbst, gute Vorfrucht bes. für Palmfrüchte; zuerst in Frankreich (Mitte 16. Jahrh.) gebaut, auch vorzügliche Bienenpflanze.

Oenocarpus Mart., Weinpalme, Palmgatt; 8 Arten, in Colombia, dem Orinoko- u. Amazonasgebiet, mittel- bis sehr hohe Fiederpalmen mit beisenartig verzweigten Kolben u. Beeren, die zur Gewinnung von Komu- od. Kumbu-Öl (Brenn- u. Speiseöl), auch zur Bereitung eines beliebten Getränks dienen, bes. von O. batava Mart.

Ongelea L., Gatt der homosporen Farne (Polypodiaceen); die einzige Art, O. sensibilis L. (Abb. 1/10, r. Fieder 1., l. 2. Ordn., 2- bzw. 4fach; nach Engler-Prantl, Pflanzenfam. I 4, 1902), Ostasien u. Nordamerika, bis 1/2 m h. Sumpfpflanze mit 2gestaltigen Wedeln u. großen kugligen Fruchthäutchen; schöner, aber frostempfindlicher Freilandfarn für Schatten- u. Wasserstellen.

Onod, ungar. Großgem., Kom. Dorfsd., r. am Sajó; (1900) 2092 maghar. G. (886 Kath.). — Auf der Heide Mohi b. O. 1241 Sieg der Mongolen. Mai u. Juni 1707 Landtag der ungar. Rebellen, Unabhängigkeitserklärung u. Wahl Franz' II. Kaiser zum Regenten.

Onofrit, der (nach San Onofre in Colombia ben.), Mineral, Hg(S, Se), schwarze, fahlerzähnliche Kriställchen. [Name v. Unsabach.]

Onoldsbach (lat. Onoldium, Ongldum), alter



Enologie, die Lehre vom Weinbau u. der Behandlung der Weine.

Enomastritos, athen. Gelehrter u. Dichter des 6. Jahrh. v. Chr., v. dem mit 3 anderen dem Peisistratos bei der Redaktion u. Aufzeichnung der Homerischen Gedichte half; soll Gedichte des Musaios u. Orpheus gefälscht haben u. deswegen von Hipparchos aus Athen verbannt worden sein.

Enomastik, **Enomastologie**, die (grch.), Namenkunde, Erforschung der Eigennamen einer Sprache bezüglich ihrer Ableitung, Deutung u. Gebrauchsweise. — **Enomastikon**, das (Mehrz. *Enomastika*), Namenbuch, teils lexikalisch (alphabetisch) angeordnete Verzeichnisse von Eigennamen mit Erklärung (z. B. die des hl. Hieronymus zur Bibel) teils sachlich geordnete Erklärungen von Runenstücken (vgl. Polydentes).

Enomatopöie, die (grch., Adj.: *onomatopöisch*), urspr. 'Wortbildung', bezeichnet jedoch schon bei den Alten insbes. die Bildung von Haupt-, Eigenschafts- u. Zeitwörtern aus Naturlauten (wie lat. *coaxare*, 'quaken' von den Froschlauten) u. Empfindungswörtern; bei Neuern auch die direkte Nachahmung der Naturlaute, wie das Surre, hurre, hopp, hopp, hopp in Bürgers 'Xeonore' u. dgl.

Enometer, das, Aräometer zur Bestimmung des Alkoholgehalts der Weine.

Enomitschi, japan. Hafenst., Ren Hiroshima, an der Südküste v. Nippon; (1898) 22 312 E.;  Amtsg.; Küstenschiffahrt.

Enon, der Hauptquellfluß der Schilla, Transbaikalien; entspringt auf dem Kentei (Mongolei), vereinigt sich beim Ort O. mit der Ingoda; 800 km l. (trübes Wasser). Im Gebiet, z. E. im Thal selbst, Zinnerze (die einzigen im russ. Gebiet), Steinkohlen, Kupfer, Granate, Topase zc.

Enondaga, Zweig der Profesen, auf einer Reservation südl. v. Syracuse, N. Y., u. am Grand River, Kanabä, (1888/90) 890. — Danach ben. der O.see, nordwestl. v. Syracuse, 110 m ü. M., 10 km l., 2½ km br., bis 20 m t., im südl. Teil sehr feicht, fließt zum Senecafl. ab; wachsch. durch Auslaugung des salzhaltigen Gesteins entstanden u. einst größer (Reiste die angrenzenden Niederungen mit 1654 entdeckten Salzquellen).

Ononis L., *Ononis* L., Gattg der Leguminosen (Papilionaten); 60, hauptf. mediterrane Arten, Kräuter bis Sträucher mit meist gebreiteten Blättern u. rosa, purpurn, gelb od. bunt gefärbten Blüten.

Die dornige *O. spinosa L.* (*campestris Koch*; Abb., 1/2, a Blüte u. b Frucht nat. Gr.) u. die wehrlose *O. repens L.*, beide mit purpurfarbenen Blüten, sind in ganz Europa lästige Feldunkräuter, verbessern aber wegen ihres Reichtums an Kalk u. Kali den Sandboden; jene liefert in den getrockneten, süßholzähnlich schmeckenden unterirdischen Wurzeln (offiz. als *h. wurzel*, *Radix ononidis*) ein harntreibendes Heilmittel (Aufguß, auch im Harntreibenden u. Holzhölz); das darin enthaltene Glykosid, das *Ononin*, $C_{30}H_{34}O_{13}$, zerfällt durch Säuren in Glykose u. *Formonetin* (das), $C_{24}H_{26}O_6$.



Onopordion L., Gattg der Kompositen; 12

Arten, im Mittelmeergebiet u. im übrigen Europa, stengellose od. aufrechte Kräuter mit herablaufenden, buchtigen od. fiederblattigen, an den Abschnitten bedornen Blättern; *O. acanthium L.*, *Eselstischel* (Abb.), Europa bis Persien, bis 2 m h., mit großen purpurroten Blütenköpfen (Abb. l., 1/4), ist Zierpflanze, auch Volksheilmittel (gegen Krebs zc.; *Krebsdistel*) u. Eselsfutter.



Oenothera Spach., *Nachtkerze*, Gattg der

Onagraceen (auch *Onotheraceen*); 100 hauptf. amerik. Arten (mehrere in Europa eingeschleppt), meist Stauden mit großen gelben, weißen od. roten, nurnachts geöffneten Blüten. Viele Zierpflanzen, bes. *O. grandiflora Lam.* mit gelben, *speciosa Nutt.* mit weißen wohlriechenden Blumen zc.; *O. biennis L.* (Abb., 1/4, Wurzeln 1/2, nat. Gr.) wird wegen der fleischigen, außen roten, innen weißen Pfahlwurzeln (*Rhapontikawurzel*, *Schinfensalat*) angebaut (in Europa seit 1614). Vgl. *Seveillé* (de Mans 1902 ff.).



Snotrer, alter Name der Ureinwohner des südl. u. westl. Unteritaliens (*Onotria*), von denen die auf Sizilien ansässigen Sikelier abstammen sollen.

On parle français (frz., *ö pärt fräns*), häufige Geschäftsausschrift: 'man spricht (hier) Französisch'.

On revient toujours à ses premiers amours (frz., eig. *et l'on etc.*, *es tömmt tuchär ä hä vrämtes ämör*), 'man kommt immer wieder auf seine erste Liebe zurück' (aus Etienne's Text zu J. Fouard's Oper 'Joconde', 1814 zuerst in Paris aufgeführt).

Durst (kursh), Insel bei Batavia, f. d.

Enfingen, Schweiz. Dorf, Kant. Solothurn, beiderseits an der Dünern (zur Aare), 459 m ü. M.; (1900) 814, als Gem. 1163 E. (902 Kath.); ; Schloß Neu-Bechburg (13. Jahrh.), röm. Wasserturm; Fabr. v. feuerfesten Steinen, Mehl, Leber, Kämmen.

Duslow (enst), George, Komponist, * 27. Juli 1784 zu Clermont-Ferrand, † 3. Okt. 1852 ebd.; aus engl. Adelsgeschlecht, in Paris bes. als Kammermusiker geschätzt, 1842 Nachfolger Cherubini in der dort. Akad. Schr. etwa 100 Quintette, Quartette, Sonaten, Trios zc. klassischer Art sowie 3 kom. Opern u. 4 Symphonien.

Ontario (öniäred), 1) der O.see, unterster (75 m ü. M.) u. kleinster (18 400, n. a. 19 820 km²) der Kanad. Seen; bis 225 m t. (Kryptodepression); Ufer meist flach u. reich bewaldet, mit guten Häfen (Gesamtgüterverkehr 1900 an 2 Mill. t.); Einzugsgebiet 78 000 km², Hauptzufluß der Niagara, Abfluß der St. Lorenzstrom (am Ausfluß die '1000 Inseln', an 1700 z. E. bewaldete Inseln u. Inselchen aus Moränenkitt u. Gneis); Kanäle zum Eriesee, Erie-kanal u. Ottawafluß. — 2) kanad. Prov., nördl. v. den Kanad. Seen bis zur Hudsonbai; 676 150 km²

(15½ % Wasserschläge); vgl. die Karten der Ver. Staaten. Fast durchweg eben (nur am Mississippi u. südl. der Georgian Bay über 400 m h. Bodenschwellen), aus wenig gestörten archaischen u. paläozoischen Schichten, überdeckt von Gesteinsschichten mit zahllosen Seen. Klima im dünn besiedelten (nur 4,8 % der Bevölkerung) Nord- u. Nordwestteil rauhs (Mitteltemp. in Port Arthur am Obern See im Sommer 14,4, im Winter —12,8°), weit günstiger im S.O. (Toronto 18,5 bzw. 4,7°). (1871) 1 620 851, (1901) 2 182 947 E. (390 304 Kath., 5321 Jsr.; 18 699 in Deutschl. geb., 2138 Reichstsch., 20 983 Indianer). Haupterzeugnisse der Landwirtschaft. (1901 für 827 Mill. M.; 5,5 % der Fläche, davon über ¾ Acker, über ¼ Weideland) Hafer (32,2 Mill. hl), Weizen (10,3), Mais (8,9), Kartoffeln (7,3), Gerste (5,8), Erbsen (4,1), Heu zc. (3,8 Mill. t), Obst (4,9 Mill. hl Äpfel, 195 800 hl Pfirsiche, 177 000 hl Birnen), Weintrauben (5244 t), Tabak, Roggen, Buchweizen, Bohnen zc.; Waldprodukte (89,7 Mill. M.; ¼ der Fläche). Viehstand: 2 426 767 Rinder, 648 236 Pferde, 1 042 431 Schafe, 1 530 674 Schweine, 9 442 457 Stück Geflügel (für 24,2 Mill. M Eier). Hauptzweige der Ind. (1901 für 1014 Mill. M Produkte: 142 330 Arb.): Holzverarbeitung (133,6 Mill. M), Müllerei (88,3), Großschlächtereien (72,3), Fabr. v. Butter u. Käse (62,8), Eisenwaren u. Maschinen (38,4), Männerkleidern (37,1), Landwirtschaftl. Geräten (34,8), Leder (26,3), Möbeln (21,1) zc.; Bergbau (44 Mill. M) auf Ehon, Nickel, Kupfer, Eisen, Schiefer, Korund zc., Gas-, Erdölquellen. Leutnantgouv. u. Ministerium (8 Mitgl.), einkammeriges Parlament (98 Mitgl.), 24 Senatoren, 86, Gemeine im kanad. Parlament, 1 Obergericht, 4 Univ., 12 Colleges (2 für Mädchen), 1902: 6260 Volksschulen mit 480 155 Schülern, eigne kath. Schulen. Sinn. 1903: 23, Ausg. 20½ Mill. M. 89 Distr., Hauptstadt Toronto. Kirchlich haupts. die Kirchenprov. Toronto u. Kingston.

Entommer, h. l., i. Klimmernis.

Entenente, span. Stadt, Prov. Valencia, r. am Albáiba (zum Júcar); (1900) 11 430 E.; Bez. G.; Colegio; Franziskaner; Wollweberei, Fabr. v. Brantwein, Papier zc.

Onthophagus Latr., Gattg der Mistkäfer.

Ontogenesis, Ontogenie, die = Keimengeschichte, i. Keim, Bd IV, Sp. 1488, u. Biogenetisches Grundgesetz; vgl. auch Entwicklung.

Ontologie, die, die Wissenschaft vom Sein, von Chr. Wolff so benannt, von Aristoteles als *Philosophia prima* (erste Philosophie) begr., von seinen Schülern *Metaphysik* (i. d.), jetzt auch Allgemeine *Metaphysik* genannt. Durch die Betrachtung des Seins im allg., d. h. abgesehen von seinen spez. Erscheinungsformen, führt die O. alles Existierende u. Mögliche auf seine letzten u. deshalb allgemeinsten Prinzipien zurück, indem sie den Begriff des Seins überhaupt, seine transzendenten Bestimmungen, seine höchsten Gattungen od. Kategorien u. seine Ursachen untersucht. Der Höhepunkt aller philof. Spekulation, ist sie das beste Gegengewicht gegen die durch die bloße Empirie drohende Gefahr geantlicher Verflachung.

Ontologismus, der, die Lehre von der objektiven, absoluten u. ewigen Realität der Ideen, so benannt im Ggß zu dem vermeintlich zum Skeptizismus führenden scholast. „Psychologismus“ (i. d.), der die Ideen als bloße Modifikationen unseres Geistes bewerten soll; sein Grundprinzip lautet: Wir

erkennen Gott unmittelbar durch eine unserem Intellekt natürliche intuitive Idee, u. zwar nicht sein Wesen, wohl aber sein absolutes, jede relative Existenz bestimmendes Sein, wie es im Schöpfungsakt die anderen Wesen schafft. In dieser Gottesidee als „dem natürlichen Licht der Vernunft“ ist also die Erkenntnis aller geistlichen Dinge eingeschlossen, so daß ohne sie diese überhaupt nicht erfaßt werden können. Anknüpfend an Malebranche, Spinoza, Hegel breitete sich der O. haupts. in Italien (Gioberti, Rosmini), Belgien (Lafort, Ubaghs) u. Frankreich (Jules Fabre, Branciereau, Hugonin, Maret, Gratry) selbst in den besten kath. Schulen während der 1. Hälfte des 19. Jahrh. aus, wurde aber bald von den Neuscholastikern, bes. Zigliara, Liberatore u. Aleuten, wirksam bekämpft, am 18. Sept. 1861 durch Verurteilung von 7 aus den Schriften der Ontologen ausgezogenen Hauptsätzen kirchlich verworfen (21. Febr. 1866 Verbot der Schr. v. Ubaghs), wie auch bereits die hll. Väter das natürliche Schauen des Absoluten bei den Eunomianern, Orphikern u. anderen Mystikern verurteilt hatten. — Verwandt mit dem O. ist der sog. Theosophismus Krauses u. Baabers, nach denen unser Erkennen in der Teilnahme am göttlichen Wissen besteht.

Ontog-Java, auch Nord Howe-Insel, melanes. Inselgruppe, Teil der brit. Salomonen, nordöstl. v. Choiseul; ein Atoll aus 30 kleinen Riffinseln; Kokospalmen; angeblich 8000 polynes. E.

Omyphris, h. l., Einsiedler des 4. Jahrh.; soll 70 Jahre in der östl. Sahara gelebt, Heinrich der Löwe Reliquien von ihm aus dem Orient mitgebracht haben; in München verehrt. Febr. 12. Juni. In seinem Leben (von Paphnutius, bei Migne, Patr. lat. Bd 73) ist Geschichte u. Legende schwer zu scheiden.

Omyris (grch.; ägypt. *An-her*), Sotalgott v. This b. Abydos in Oberägypten; mit Mars identifiziert, abgebildet mit einem Strich in der Hand u. einem hohen Federbusch auf dem Haupt.

Onus, das (lat.), Last, Bürde.

Oenus, der, lat. Name des Flusses Inn.

Oinysen, grch. *Oinussai*, Inselgruppe des Jon. Meers, der Südküste der Messen. Halbinsel vorgelegt; Schiza od. Cabrera (15,9 km²), Sapienza (11,9 km²) u. das kleine Prassonissi („Sauchinsel“); unbewohnt (außer einem Leuchtturm).

Omychauris, die (vgl. Omycho...), Nagelwucherung; Omychie, Omychitis, Omyris, die, Nagelentzündung; Omychosis, die, Nagelverbildung.

Omycho... (v. grch. *onyx*), ‚Nagel‘, in Zusammenf.: O. atrophie, die, N. schwind; O. gryphosis, O. gryphosis, die, trallernartige Verbildung der Nagel; O. kritie, die, Charakterbedeutung aus der Form der Fingernagel; O. kryptosis, die, Einwachsen der Nagel; O. mantie, die, Wahrsagung aus Gestalt u. Farbe der Nagel; O. mychosis, die, N. grind; O. rhyxis, die, N. brüchigkeit.

Onychophora, eine kl. Klasse der Gliederfüßer; in ihrem Bau zw. Ringelwürmern u. Tracheata stehend; Körper wurmförmig mit 1 Paar Fühler u. bis 42 Paaren kl. Fußstummel mit je 1 zweispaltigen Klaue; Tracheen als Bündel feiner, sehr l. Röhrchen, die am Grund von über den Körper zerstreuten Stigmen entspringen; Segmentalorgane; an feuchten Orten in den Tropen, unter faulendem Holz, Moos zc. Fam. Peripatidae; Gattg Peripatus *Gldg.*, mit mehreren Arten in Südafrika, Westindien, Chile, Australien u. Neuseeland. Vgl. Molesch, On the Spec. of Peripatus (Lond. 1879);

Boubvier, Les œufs des O. (Par. 1904); ders., Monogr. des O. (ebd. 1905).

Onyx, der, durch Sonitg u. Schwefelsäure künstlich schwarz u. weiß gefärbte Varietäten v. Achat. — **O. dore**, ein O. marmor aus Algier; **O. marmor**, **O. alabgster**, der, f. Raf. Marmor. — **O.** (Med.) = Unguis; **O. corneae**, Hornhautabzßge von der Gestalt der Lunula an den Fingernägeln.

Onza, die (span.), „Unze“; auch alte span. Münze, vgl. Dublone.

Onze, die (span. onza, der) = Jaguar.

Onze et demie, das (frz., onze et demi , „elfeinhalb“), Hazardspiel mit 1 od. mehreren Whistspielen; die Karten gelten nach der Zahl der Augen, die Ab 11, jedes Bild $\frac{1}{2}$. Der Bankhalter, der eine größere Summe als Bank auslegt, kann einen Höchstsat bestimmen; ein geborenes O. erhält den 3fachen, ein gekauftes den doppelten Einsatz.

O. O., Abk. = ohne (Erscheinungs-) Ort.

Oönsite, die, **Oösinet**, der, f. Haemosporidia.

Oodnadatta (odnadattā), südastral. Ort, 170 km nordwestl. vom Sydney, am Neales Creek; Endstation der Überlandbahn (von Adelaide 1108 km), Ausgangspunkt vieler Forschungs Expeditionen.

Oögamie, die (grch.), die oogame Fortpflanzung (f. d.) v. Pflanzen; **Oögon**, das (Mehrz. Oogonien), das Eizellen (Oösporen) bildende Organ mancher Algen, f. d., Bd I, Sp. 260 u. Abb. 8.

Oöfien (Mehrz.), f. Bryozoen.

Oöfiep, **O'Öfiep**, brit.-südastral. Dorf, Namaqualand (Kapkol.), 148 km südöstl. v. Port Nolloth, 922 m ü. M.; (1904) 2106 E. (282 Weiße); **Evangel.**; kath. Mission; Kupfergruben u. -schmelzwerke.

Oolithische Struktur, in Kalksteinen u. daraus hervorgegangenen Brauneisensteinen auftretende, meist etwa steinadelskopfgroße kristallin. Kugelförmige mit radialstrahliger u. konzentrisch-schaliger Struktur, die sich gew. um einen Fremdkörper angelegt haben u. oft den Hauptteil des Gesteins (Oolith, **Oogenstein**) bilden. — **Oolithformation**, die, der mittlere u. obere Jura, wegen der starken Verteilung oolithischer Gesteine. — **Oolithisches Eis** = Firneis.

[Sp. 1862.

Oölogie, die (grch.) = Eierkunde, f. Ei, Bd II.

Oöms (öms), Karl, belg. Maler u. Radierer, * 27. Jan. 1845 zu Desghel bei Antwerpen, † 20. März 1900 zu Cannes; Schüler der Akad. Antwerpen (de Keyser); schuf hauptl. Historien. Hauptw. in Antwerpen: Philipp II. erweist Don Juan d'Austria die letzte Ehre (Museum); Die Unschuld vom Geiselschirm (Schwurgericht).

Oöphoritis, die, Entzündung des Eierstocks (grch. *oöphoron*); **Oöphorektomie**, die = Oövariectomie, f. Kastration.

Oörschot (ors), niederl. Flecken = Dirschot.

Oörs (ört, **Oöort**), Adam van, belg. Maler, * 1562 zu Antwerpen, † 1641 ebd.; Sohn u. Schüler Lamberts van O., Lehrmeister von P. P. Rubens; kraftvoll u. lebendig in Umriffen u. Modellierung, feurig in der Behandlung der Farben. Hauptw.: Zinsgroßhändler (Antwerpen, Jakobskirche).

Oös, bad. Dorf, Alb. Bez. Baden, am Ausgang des O. thals in die Rheinebene; (1905) 3472 E. (2925 Kath.); **Evangel.**; Fabr. v. Bureauentwürfen, Emaille, Holzwerkzeugen, Öfen, Elektrizitätswerk, Obst- u. Weinbau. — Danach ben. das Mineral der Oöjit, Pinitporphyr v. O.

Oöst, Jacob van, d. ä., vlaem. Maler, * um 1600 zu Brügge, † 1671 ebd.; Schüler seines

Bruders Frans († 1625), in Italien (Annibale Caracci) u. durch Kopieren nach Rubens u. van Dyck weitergebildet. Die meisten seiner Historien in den Kirchen u. im Museum seiner Vaterstadt (Darstellung in der Jakobskirche, Flucht nach Ägypten in der Erlöserkirche z.). — Sein Sohn u. Schüler Jacob d. j. (1639/1713) malte relig. Gemälde u. Bildnisse. Werke in Brüssel, Brügge, Lille zc.

Oöstader (o), belg. Ort, Ostflandern, östl. vom Kanal Gent-Terneuzen; (1900) 4406 E.; **Evangel.** (der Kleinbahnen Gent-Saffelaere u. Gent-Zoo-Christy); Jesuiten, Mutterhaus, Pens. u. Gewerbeschule der Bourdesbr., Schw. v. d. Kindheit Jesu, Vincentinerinnen; Fabr. v. Leim, Öl, Branntwein. Berühmter Wallfahrtsort (Nachbildung v. Bourdes).

Oöstcamp (o), belg. Dorf, Westflandern, westl. vom Kanal Brügge-Gent; (1900) 6690 E.; **Evangel.**, Kleinbahn nach Swevezele u. Brügge; kath. Kirche (1070/80); Maricolen; Genossenschaftsmolkerei.

Oösterhout (österhaut), niederl. Stadt, Nordbrabant, 8 km nordöstl. v. Breda; (1899) als Gem. 11 545 kath. E.; **Evangel.** (der Dampffuhrbahn Breda-Tilburg); Handelskammer; Herz-Jesu-Kirche der Jesuiten, franz. Benediktiner u. Benediktinerinnen, Prämonstratenserinnenkloster St. Catharinadal; Barmh. Br., Franziskanessen v. Dongen u. v. Steenberg (Spital); Fabr. v. Leder, Zucker, Billards zc.

Oöstroosebeke (östrope), belg. Ort, Westflandern, 10 km südl. v. Thielt; (1900) 4461 E.; **Evangel.**; St. Amanduskirche (got.); Zehrerwerkstätte; Schw. des Glaubens (Armenasyl, Spital); Fabr. v. Spitzen, Weinwand, Öl zc.

Op., Abk. für lat. opus (f. d.) od. ital. opera (f. d.), „Werk“, bei musik. Kunstwerken zur Bezeichnung ihrer Reihenfolge (op. 1 zc.); auch von Orgelbauern bei großen neuen Werken gebraucht. [(vergriffen)].

O. p. (buchhändl.), Abk. für engl. out of print

Opat (lat.), undurchsichtig, dunkel.

Opal, der (grch. *opallios*, lat. *opalus*, v. fansk. *upala*, „Stein, Edelstein“), $\text{SiO}_2 + x\text{H}_2\text{O}$, eines der wenigen amorphen Mineralien; spröde mit splitterigem Bruch, hauptl. aus heißen Quellen abgeköpft u. daher am häufigsten in zerstückten Eruptivgesteinen od. in deren Nachbarschaft. Das O. führende Gestein heißt **O. Mutter**. Farblos: **Opalith** od. **Wasser-O.**; milchig getrübt: **Milch-O.**, dieser oft mit wunderbarem Farbenpiel (**Edel-O.**); hochgeschätzter Halbedelstein, bes. mit schönen roten, blauen u. grünen Reflexen bei Eperjes in Ungarn, gleichfalls sehr fein u. in bedeutender Menge bei White Cliffs (Neusüdwales), wo er einen braunen Mergel in feinen Adern imprägniert u. oft das ganze Gestein geschliffen wird. Etwas minderwertig, weil zu durchsichtig, der von Esperanza in Mexiko, ebendort auch der **Bechoso-O.** (eisch-, milchig), feuerrot mit grünem Schimmer, Übergang in den lebhaft roten **Feuer-O.** daselbst. **Prasopal** ist grüner, **O. onyx** od. **O. achat**, gestreifter **O.** **Gold-O.** ist goldgelb, **Flammen-O.** mannigfach geflammt. **Opalin**, der, minderwertiger Edel-O., bedingt durch breite Farbenreflexen. — **Opaleszenz**, die, durchsichtige, dem O. ähnliche Trübung, bes. beim Glas. — **Opalisieren**, lebhaftes Farbenpiel (nach Art des O.) an sich farblosen Substanzen, bedingt durch die Farbenzerstreuung auf feinen Haarrissen im Innern der betr. Stücke.

Opalenika (Opalenica), polj. Stadt, Kr. Grätz, z. an der Mogilnika (zum Obratana), 82 m ü. M.; (1905) 3310 zu $\frac{1}{10}$ poln. E. (2683 Kath.);

Trak (2 Bahnhöfe); große Zuckerfabr. (mit Schmelz-
trochung), Stadtbrauerei.

Opalina F. St., Gatt der Infusorien.

Opalinusstufe, tiefste Abt. des Braunen Jura
Mitteleuropas; dunkle Thone (Opalinusthone), mit
dem Zeitsossil Ammonites opalinus Rein.

Opanten, aus Beberriemen geschnittene Schuhe
ob. Sandalen der Südslaven (Bosniaken u.).

Opago, franz. Südsee-Insel = Rapa.

Opatija, Croat. Name v. Abbazia.

Opatov, tschech. Name v. Abtisdorf.

Opatow, poln. Opátów (opawo), russ. Kreisk.,
Gouv. Radom, an der Opatowska (zur Weichsel);
(1900) 7431 E. (5236 Kath., sonst Jüd.); Kollegiat-
u. andere kath. Kirche; Fabr. landwirtsch. Geräte.

Opažit, ber. Bezeichnung unbestimmbarer, un-
durchsichtiger, mikroskopischer Gesteinsmengteile.

Oprina (oprijina), Dorf bei Triest, i. b.

Ope exceptionis (lat., ‚mit Hilfe einer ex-
ceptionis‘ [= Einrede]), in der formula des röm. For-
mularprozesses die einleitenden Worte bei der Be-
gründung der Abweisung einer an sich begründeten
Klage, z. B. o. e. rei iudicatae, d. h. Abweisung,
weil bereits rechtskräftig entschieden.

Open door system, das (engl., open door system,
System der offenen Thür), die Verpflegung von
chron. Geisteskranken od. von Rekonvaleszenten in
Häusern mit offenen Thüren; meist in Form von
Landhäusern im Anschluß an eine geschlossene An-
stalt mit landwirtsch. Betrieb. Vgl. Irrenanstalten.

Opener, der (engl., opener), Öffner, i. Spinnerei.

Opendshaw (openish), ehem. Stadt in Lancashire,
seit 1888 südböhl. Stadteil v. Manchester; Fabr. v.
Eisenbahnwagen, Lokomotiven, Baumwollwaren u.

Oper, die (v. ital. opera, ‚Werk, musif. Kunst-
werk‘ = opera in musica, erst seit Mitte des 17.
Jahrh. in der Bedeutung ‚musif. Drama‘), ein aus
männigfachster Verbindung von Vokal- u. Instru-
mental-musik aufgebautes, in wesentlicher gegensei-
tiger Durchdringung des lyrisch-dramat. u. musif.
Inhalts gipfelndes theatralisches, auf Mitwirkung
von Mimik u. Szenerie berechnetes Gesamtkunstwerk;
die komplizierteste Form der dram. Komposition,
vorgeahnt in der mit musif. Elementen durchsetzten
Tragödie des klass. Altertums, entstanden Ende des
16. Jahrh. aus den auf Wiederbelebung der griech.
Musik abzielenden Renaissancebestrebungen der Flo-
rentiner Hellenisten (Vardi, Galilei, Caccini,
Mincuccini, Peri u. a.), deren Interessen mit dem
Umschwung der Künstauffassung (Musikreform),
bes. im ital. Madrigal (s. d.), sich verhielten. Ihr
erstes Neuerungsprüfung, die Monodie (s. d.), führte
zum dram. Recitativ, dem Hauptelement des dra-
mat. Stils (stile recitativo, rappresentativo), u.
der Arie, beide mit Chor- u. orchesteralem Instru-
mental- (Tanz-) Sätzen schon die wesentl. Bestandteile
der frühesten musif. Dramen (ital. dramma in ob-
per musica, favola, pastorale, melodramma [auch
= ‚Dichtung‘], tragedia, tragicommedia gen.);
durch ihre von den Gesetzen musif. Sprachbetonung
(Deklamation) u. Charakteristik abgeleiteten neuen
Prinzipien unterscheiden sie sich gänzlich von ihren
unmittelbaren Vorläufern, den Schau-, Festspielen,
Intermedien mit Musik, in denen die Musik nur
eine untergeordnete Rolle spielte. War auch bei den
ersten Versuchen der Florentiner Hellenisten vom
Geist der Antike nicht viel zu verspüren, so bedeuten
sie doch als höfische Edelkunst einen energischen, von
allen Gebildeten begrüßten Vorstoß gegen den un-

faubern Geist der ital. Schauspiele. In regem Aus-
tausch mit der neuen sonzettierend-monodischen u.
instrumentalen Kunst stieg die der dramatisch-musif.
Gestaltung zu ungeahnter Höhe in Marco da Ga-
gliano, bes. Claudio Monteverdi, dem 1. großen
Dramatiker der venez. Schule, Cavalli u. Cesti, durch
die Venedig zum Mittelpunkt der weiteren Entwick-
lung der O. wurde. Unter Preisgabe ihres aristot-
krat. Charakters u. ihrer besten Renaissance-Ele-
mente, die nur in äußerlichen Beziehungen fort-
wirkten, trat sie vor die breite Öffentlichkeit des
venez. Volks (National-O.), ein Vorgang, der sich
in ähnlicher Weise in Frankreich, Deutschland u.
England wiederholte. Durch Bevorzugung der
Sologesangsformen (Arie, Duett, Terzett, En-
semble) verlor der Chor als Hauptträger antiken
Geistes seine Bedeutung, bis er zuletzt verschwand;
zugleich machten sich bereits in der letzten venez.
Periode (Dom. Gabrieli, Grossi, Freschi), bes.
aber in der diese ablösenden neapolit. Schule (M.
Scarlatti, Vinci, Porpora) undramat. Elemente
breit (vgl. Musikgeschichte). Nach Deutschland kam die
O. 1627 ‚Dafne‘ von Opiz u. Schütz, Zörgau);
Versuche einer nationalen Lied-O. nam. in Braun-
schweig, Hannover u. bes. Hamburg (das. seit 1658
ital. O.n, 1678/1738 ‚die erste stehende dtsh. O.‘)
waren aber erfolglos; mit dem Anfang des 18.
Jahrh. hatte die ital. O. überall den Platz be-
hauptet. Nach Frankreich kam sie 1645, nach Eng-
land 1656, Spanien um 1700, auch hier nicht ohne
nationale Reaktionen; nam. waren es in England
Purcell (später Pepusch als Vertreter der natio-
nalen Ballad- od. Bettler-O.), in Frankreich Lully,
der eig. Schöpfer der franz. National-O., deren
eigentlich pathet. Geist auch seine Nachfolger, bes.
Colasse u. Rameau, beherrschte. Gefährdet wurde
ihre Macht durch die neue, aus der Commedia dell’
arte (Bagatellistenkomödie, Policinell- u. Zanni-
szenen bei Orlando di Lasso, Vecchi, Eccard u. a.) u.
deren Einpflanzung in die ‚ernste‘ venez. O. (Inter-
medien, Intermezzi = bürteste Volksstücken) entstan-
dene Abart u. Segnerin der alten O., die Opera
buffa (‚komische O.‘, im Ggß zur O. seria, ‚ernsten
O.‘; vgl. Intermedien; die erste von Melani, ‚Lancia‘,
1659), der auch in Frankreich in den Comedies à
chanson, Vaudevilles, Parodies etc. längst der
Boden bereitet war; sie bewirkte aus frischem Volks-
tum heraus einen neuen Aufschwung der O.: in
Italien durch Logroscino, Galuppi, in Frankreich,
wo 1752 eine ital. Truppe zu Paris Pergolesis Ser-
padrona auführte u. unter lebhaftem Parteikampf
zw. ihren Gegnern u. Fremden (Antibuffonisten
u. Buffonisten) eine nationalfranz. Opéra bouffon
(O. comique) anregte, bes. durch Rousseau, Philo-
dor, Fournier u. Boieldieu, deren Nachfolge Auber,
Hérold, Adam übernahmen, während die Meister
der franz. großen O. bis Meyerbeer Glucks Reform
der franz. O. aus deutschem Geist sich zunutze
machten. Deutschland, das durch Hillers Singspiel,
eine triebkräftige Anpflanzung der kom. O. u. durch
das wiedererstarkende Nationalgefühl eine 2. Periode
des dtsh. Musikdramas in Mannheim (Schweizer,
Holzbauer) eröffnet sah, rückt nun mehr u. mehr
in den Vordergrund, schon durch Mozart (s. d.) u.
Beethovens ‚Fidelio‘, bes. aber in der aus dem
dtsh. Singspiel hervorgegangenen romant. O.
(Weber, Spohr, Kreutzer, Marschner) mit ihrer
eigenartigen Gestaltung in Richard Wagners (s. d.)
‚Musikdrama‘. Durch den Kampf gegen Schematis-

mus (Mercabante, Bellini, Donizetti) u. effekt-
füchtiges Pathos (Meyerbeer) sowie durch kon-
sequenter Ausbau eines einheitlichen Stilprinzips
(Leitmotiv) wird es zum Ausgangspunkt einer neuen
Äpoche der D. u. von mächtigstem Einfluß auf die
gesamte Entwicklung (Verbi u. die Jungitaliener;
Chabrier, d'Indy in Frankreich; Weingartner,
Schillings u. a. in Deutschland); auch die von
Vorjüng, Flotow, Nicolai noch im ältern Geist
weiterentwickelte kom. D. blieb von Wagners Kunst
nicht unberührt (Cornelius, Alex. Ritter, F. Wolf
u. a.). Daneben aber besteht außerhalb Deutsch-
lands die ältere D. in nationaler Ausprägung fort:
in Frankreich unter dem Einfluß der Romantik
Berlioz, Meyer; A. Thomas, Gounod; in Rußland
Glinka, Rubinstein, Tchaikowsky u. die Jung-
russen; in Böhmen bes. Smetana u. Dvořák. Vgl.
Zindner (1855); Schletterer, Dtsch. Singpiel (1863);
Salvani, Teatri mus. di Ven. (Mail. 1878); Kuitter-
Thöman (Par. 1886); Riemann, D. n. h. b. (1884/93);
Schüré, Drame mus. (n. A. Par. 1895); Soubies
u. Malherbe (2 Bde, ebb. 1887 u. 1892); R. Holland
(ebb. 1895); F. Clément u. Barouffe, Dict. des
opéras (ebb. 1897); Wiel, Teatri mus. (Ven. 1897);
Montanari (Flor. 1900); Virgilio (Mail. 1900);
Gatta (Palermo 1901); F. Goldschmidt (2 Bde,
1901/04); Bulthaupt (2 1902); Solerti (Tur. 1903).

Opera (lat.), Mehrz. v. Opus, f. b. — **O. super-
erogatoria** (lat., 'Werke der Übergebühr'), gute
u. verdienstliche Werke, welche der Mensch im Stand
der Gnade über das Maß des Gebotenen hinaus
verrichtet, die bes. auch nicht dazu erforderlich sind,
um die noch auf dem Handelnden lastenden zeitl.
Sündenstrafen zu tilgen.

Opera, die (ital., frz. Opéra), Oper; Opernhaus;
vgl. Oper, Theater. Auch (abgek. op.) = (musik.) Werk.

Opéra-Comique, die (frz., -a komik, 'kom. Oper'),
die seit Ende des 18. Jahrh. offizielle Pflagestätte
der Spieloper zu Paris; 1904 in eine Gesellschaft
auf Anteilsgeld verwandelt; vgl. Duni.

Opera dei Congressi, die (ital., 'Kongress-
ausstellung'), von Papst Pius IX. 1872 geschaffene
Organisation, die den kath. Vereinen Italiens
einen Zusammenhalt geben u. kath. Versammlungen
(Katholikentage) einberufen u. in gewissem Sinn
auch leiten sollte. Durch Schreiben des Kardinal-
Staatssekretärs v. 28. Juli 1904 aufgelöst mit Aus-
nahme der 2. (sozial-ökonom.) von den 5 Gruppen.

Operæ et studio (lat.), 'durch Mühe u. Fleiß'.

Operæ liberales (lat., 'edle Dienste'),
im röm. R. Dienste, deren Leistung wissenschaftl. Kennt-
nisse od. eine eigentliche Kunstfertigkeit erfordert,
im Ggß zu solchen Diensten, die bloß physischen
Kraftaufwand od. handwerksmäßige Übung er-
heischen (operæ illiberales). Vgl. Auftrag. [weiter.]

Operarii pii (lat.) = Fromme Arbeiter, f. Ar.

Operation, die (lat., Zeitw.: operieren),
im allg. Verrichtung, Arbeit. In der Med. ein
namhafter chir. (geburtshilfsl.) Eingriff mit scharfen
(blutige D.) od. stumpfen (unblutige D.) Instru-
menten od. nur mit den Händen (Manucl.-D.).
Vgl. Chirurgie. Zur D. geeignet: operabel, Gegen-
teil: inoperabel. — **O. en, plastisch**, f. Plastische
Operationen. — **Operateur** (-ist), (spezialistisch aus-
gebildeter) Wundarzt; in photogr. Ateliers der Ge-
hilfe, der die Aufnahme besorgt. — **O. s. recht**, die
Befugnis des Arztes zu chir. od. geburtshilfsl. Ein-
griffen an einer Person einerseits u. das Recht eines
Kranken auf operative Hilfe andererseits. Der Arzt

ist gebunden an das Einverständnis des über Gefahr
des Lebens wie der D. genügend aufgeklärten Pa-
tienten (bzw. seiner Vormünder bei Kindern, Geistes-
kranken zc.) u. an die Gewißheit, daß die D. we-
nigstens einige Aussicht auf Erfolg bietet u. nicht
durch eine andere, gefahrlosere Behandlungsmethode
gleichwertig ersetzt werden kann. Eine ohne die aus-
drückliche od. stillschweigende Genehmigung des Pa-
tienten od. seines gesetzl. Vertreters vorgenommene D.
ist rechtswidrig u. strafbar (St.G.B. §§ 222 f. 230; östr.
St.G.B. §§ 335, 337, 431). Der Kranke hat das
gesetzl. u. titl. Recht, lebensrettende od. sonst wichtige
D. en zu verlangen od. zu verweigern; in leichten (bes.
kosmetischen) Fällen darf er allerdings sein Leben
nicht für eine Kleinigkeit aufs Spiel setzen. Vgl.
Oppenheim, Arztl. Recht zu Eingriffen an Kranken
u. Gesunden (1892); Stoß, Chir. D. u. ärztl.
Behandlung (1898); Heimbürger, Strafr. u. Med.
(1899). — **O. s. taal**, eigens zur Vornahme von D. en
eingerrichteter, lichtvoller, leicht zu reinigender u. zu
desinfizierender Raum, der alle zur D. nötigen
Gegenstände (D. s. tisch, D. s. tuhl, Instrumenten- u.
Verbandschrank, Sterilisier- u. Irrigationsappa-
rat zc.) enthält. — **Operativ**, eine D. betreffend.

O. (milit.), Kriegshandlung zur Herbeiführung
der Waffenentscheidung, bes. Bewegung von Heeres-
körpern; man unterscheidet Haupt- u. Neben-O. en,
Angriffs- u. Verteidigungs-O. en. — **O. s. basis**, das
Gebiet, aus dem eine D. s. armee Hilfsmittel u. Er-
satz bezieht u. wohin Verwundete, Gefangene zc. ab-
gehoben werden; früher eine Linie von Depot-
plätzen, aus der Magazine vorgehoben wurden. —
O. s. linie, Verkehrslinie eines Heereskörpers zw. der
D. s. basis u. dem D. s. objekt. — **O. s. objekt**, das Ziel
der D. eines Heeres, gew. die feindl. Armee, eine
Festung. — **O. s. subjekt**, Stütz- u. Ausgangspunkt
der Bewegungen einer Armee, die durch einen über-
mächtigen Gegner von versch. Seiten bedroht wird.

Operette, die (ital., 'Werchen'), kleine Oper,
gew. heitern Genres; im 18. Jahrh. noch = kom.
Oper, Sing-, Viederpiel, Opera buffa zc., heute die
als Ausgeburt der franz. kom. Oper von Monger
(Herb) ins Leben gerufene, von Offenbach, Secocq,
Messager u. a. auf den Gipfel der Decadence ge-
triebene pitant-frivole Buffo-, Spieloper (Wur-
este, Parodie, Posse), gew. mit gesprochenem Dialog
u. mit Ballett; bei den Komponisten Suppé, bes. Joh.
Strauß, Willstätter Hauptpflagestätte des Wiener
Walzers, aber nicht minder tönig; fortgebildet von
den Engländern Clay, Sullivan, Jones, Sidney.
Vgl. Brall, Mod. Spieloper (1886); Klob, Dtsch.
kom. Oper (1903).

Operis novi nuntiatio, die (lat., 'Anzeige eines
Neubaus'), im röm. R. die Ankündigung, daß man
der Fortsetzung eines begonnenen Baus widerspreche.
Der Bauende mußte im Prozeßweg sein Recht zum
Bauen nachweisen; baute er trotz Widerspruch weiter,
so konnte der Widersprechende die Niederlegung des
seit dem Widerspruch Gebauten verlangen (inter-
dictum demolitorium). Heute kann durch ein-
seitige Verfügung gegebenenfalls die Sistierung
eines Weiterbaus erlangt werden. Vgl. B.G.B. § 912;
C.P.D. §§ 935 ff.; A.B.G.B. § 340. Für die meisten
Fälle ist durch baupolizeil. Anordnungen Rechts-
streitigkeiten vorgebeugt. [f. Ar. s. t. s. t. s. t.]

Operment, das (verderbt aus Auripigment),
Opernglas, Operngucker, Doppelvermehrer
(Binocle) zur Beobachtung auf mäßige Entfernungen
(Theateraufführungen zc.), daher mit geringerer

Vergrößerung (2- bis 4fach), aber weitem Gesichtsfeld; gew. (wegen der Kürze) nach Galilei (s. Taf. Fernrohr 1, Abb. 8) gebaut u. durch Auszug in der Längsrichtung, zuweilen auch durch Gelenke seitwärts verstellbar. Für stärkere (bis 12fache) Vergrößerung (bes. zu milit., tourist., Jagdzwecken z.: Feld-, Krimscheher) bevorzugt man neuerdings Prismen- u. Relieffernrohre (s. Abb., Abb. 4 u. 5).

Opernhaus s. Theater.

Opfer, lat. sacrificium, der Zentralakt jedes relig. Kults, ist die Weihe einer äußern Gabe an Gott, um ihn durch deren Umgestaltung od. Vernichtung als höchsten Herrn des Seins u. Lebens anzuerkennen u. selbst göttl. Güter teilhaft zu werden (Mittel u. Ausdruck der Vereinigung, des Bundes mit der Gottheit). Damit ein wahres O. zustande komme, muß die äußere O. handlung einer entsprechenden innern O. gefinnung entspringen. Die O. gabe (oblatio, Oblation, O. im weitern Sinn, nach Art eines Botgeschenks) bedeutet nur ein einfaches Hingeben an Gott; für das O. im eig. Sinn ist die reale od. symbolische Umgestaltung der O. gabe wesentlich. Man unterjceidet nach dem Zweck Aufbeterungs- (Sob-), Bitt-, Dant- u. Sühnopfer, nach Gegenstand u. Ritus unblutige u. blutige O., deren entsehlteste Entartung die Menschenopfer bei vielen heidn. Völkern sind, auch bei den Griechen, Römern, Kelten, Germanen, bes. grausam bei Semiten (Moloschskult), einzelnen Naturvölkern (Dahome) u. in Mexiko. Mit dem O. war in der Regel eine O. mahlgelt verbunden, bei der ein Teil der O. gabe verzehrt wurde. — Das O. ist eine der ältesten u. allgemeinsten Erscheinungen der Religionsgesch., in den heidn. Religionen fast allg. verbreitet, in der indischen beherrscht es sogar die Götter. Das Mojaische Gesetz schreibt Schuld-, Sünd-, Brand- u. Friedopfer nach genau geregeltm Ritual (Buch Leviticus) vor. Jedoch waren diese O. nur Vorbilder des O.s Christi, von dem sie allein ihren Wert hatten. Christus der Gottmensch hat sich stellvertretend für die ganze Menschheit blutig im Kreuzesopfer hingegeben, dessen unblutige Wiederholung das Messopfer ist. Der O. tod Christi ist ein Hauptgeheimnis des N. B. Die von Thalhofer u. a. geistvoll durchgeführte Theorie eines himmlischen O.s Christi läßt sich nicht beweisen; die O. gefinnung Christi u. seiner Heiligen als ewige Geltendmachung des am hl. Kreuz Dahingebenen dauert zwar ewig fort, nicht aber deren Ausdruck, das äußere O.; dieses hört mit der Vollendung auf. Vgl. Stöckl (1861); Wangemann (2 Bde, 1866); für die heidn. O. die Religionsgesch. von C. v. Drelli (1899) u. Chantepie de la Saussaye (2 Bde, 1905); für das christl. O. s. Messe. — **O. schalen**, O. steine (prähist.) = Druidensteine. — **O. stock**, verschließbarer Behälter aus Holz, Stein od. Metall zur Aufnahme der freiwilligen Geld- od. anderer Spenden (O.) für kirchl. u. wohltätige Zwecke; vielfach in od. an Kirchen, Spitälern zc. angebracht, zuweilen künstlerisch verziert; im M. A. u. bei den Prot. bis heute Gotteskasten genannt. Schon im ältesten Tempel (s. Hebr. Kunst) befanden sich O. stöcke (vgl. 4 Kön. 12, 9; Mark. 12, 41).

Opyerung, ein Hauptteil der hl. Messe, s. v. — **O. Mariä** (21. Nov.) s. Marienmesse. — **Relig. Genossenschaften von der O. Mariä**: Schw. von der O. Mariä: a) belgische, 1805 von Frz. Weewouters gegr., mit dem Mutterhaus zu St-Nicolas, (1905) 180 Mitgl. in 6 Häusern; b) irländische.

1756 von Frau Nano Nagle für Jugendunterricht gegr., Mutterhaus zu Youghal bei Cork, sind auch außerhalb Irlands verbr.; c) französische (Präsemtandinnen), 2 Kongreg. für Waisen- u. Krankenpflege u. Jugendberziehung; die eine (Sœurs de la présentation de la Ste-Vierge), 1684 zu Sainville (Diöz. Chartres) von der ehrw. Marie Poussépin gegr., überdauerte die Revolution, hatte seit 1818 ihr Mutterhaus (St-Symphorien) bei Tours u. zählte 1900 etwa 1700 Schw. in vielen Häusern in u. außerhalb Frankreichs; die andere Kongreg. (S. de la pr. de Marie) verbannt ihre Entstehung (1797) der ehrw. Marie Rivier aus Montpezat, hat ihr Mutterhaus zu Bourg-St-Andéol (Diöz. Viviers) u. mehrere Häuser in Amerika (seit 1853 in Kanada); (1900) etwa 2000 Schw. (wegen der Kleidung auch Weiße Damen gen.); d) polnische, Mutterhaus in Krakau (nur wenige Mitgl.).

Ophelia, weibliche Hauptrolle in Shakespeares **Ophelies** s. Sphynx. [Hamlet].

Ophidia, die Schlangen.

Ophidiidae, die Schlangenfische.

Ophitalzit, der, kontaktmetamorphe Kalksteine, im körnigen Aggregat von Kalkspat pseudomorphosen von Serpentin nach Olivin enthaltend; vgl. Taf. Marmor; Sapon.

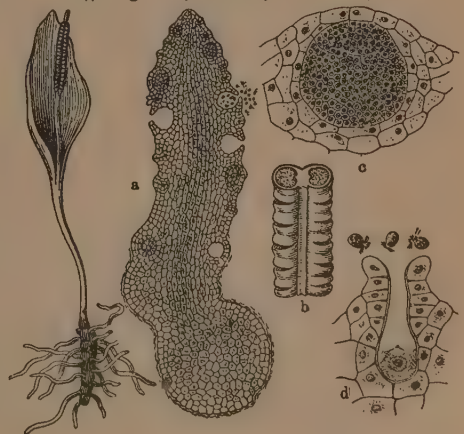
Ophileide, die (grazifiziert aus Schlangenschlüssel, Schlangenschlange), frz. Basso d'harmonie, tiefstes Blechblasinstr. der Harmoniemusik, bes. der Bügel- (Klappen-) Hörner; 1806 in Frankreich konstruiert; 3 Arten: Alt-, Baß-



(Abb.), Kontrabaß-(Montre-)O. im Theater- u. Militärorchester; in Deutschland od. ihres unedel blösenden Klangs außer Gebrauch.

Ophiocephalus Bl., Gattg der Ophiocephalidae, s. Schlangentopffisch.

Ophioglossaceen, Familie (zugleich Reihe: Ophioglossales) der homosporen Farne; etwa 15 Arten (3 Gattgn.), von den Tropen bis in die gemäßigten Zonen. Die geschlechtl. Generation zyklisch od. knollige Zellkörper (Abb. a, 16fach), eingehäufig (c Anthridium 80-, d Archegonium 122fach), die ungeschlechtliche meist kleine Pflanzen mit kurzem Wurzelstock, der alljährlich ein einziges (selten mehr) mit Scheide versehenes Blatt treibt; aus dem Stiel entspringt dicht unterhalb der Spreite eine



Auszweigung, an deren Rand die großen, aus Zellgruppen entstandenen u. mit mehrschichtiger Wand versehenen Sporangien stehen. — Hauptgattg **Ophloglossum** L., **Natterzunge**, von der Gattg **Botrychium** (s. d.) hauptf. durch unverzweigte fertile (ährenförmig) u. sterile Blattspreiten (lineal bis herzförmig, nur bei 2 trop. Epiphyten gegabelt bzw. handförmig gelappt) unterschieden; Vermehrung z. T. durch Adventivknospen aus dem knolligen Rhizom; das sehr variable *O. vulgatum* L. (Abb. I., 1/2 nat. Gr., b fertiler Blattabschnitt, 3fach), Europa, Westasien u. Nordamerika, auch auf den Azoren u. Madeira, war früher Volksheilmittel (gegen Wunden, Brüche etc.). [u. Ophiten.]

Ophiolatrie, die (grch.), Schlangendienst, s. d.

Ophiolith, ber., alter Name für Serpentin; roccie (richtiger rocce) ofiolitische (ital., Mehrz., reptische ofiolitische) = Grünstein.

Ophion F., Gattg der Schlupfwespen. [Schlange.]

Ophiosaurus Daud., Gattg der Schfen, s. Glas-

Ophiothrix M. T., Gattg der Schlangensterne.

Ophir, nach 1 Mosf. 10, 29 jüdarab. Volk, nach 3 Kön. 9, 28 das Land, aus dem die Flotte Hiram's u. Salomons Gold, kostbare Holzarten etc. holte; verschied. lokalisiert: von R. G. v. Baer in Malaka, Lassen an der Indusmündung, Reane (1901) in Südarabien unweit Tsfar, von Peters (1902) in Südafrika bei Simbabwe, endlich von Eduard Glaeser (1902) im Osten des Pers. Meeres. Vgl. G. S. Oppert, Tharshish u. O. (1903).

Ophit, der, Gestein, Uraltitbasalt der Pyrenäen.

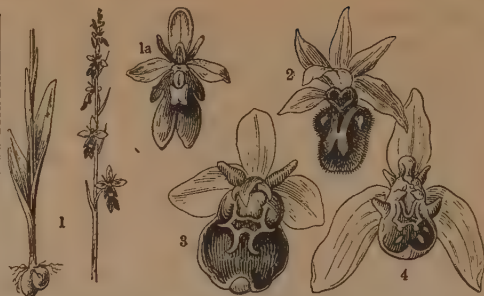
— **Ophitische Struktur** f. Taf. Gesteine, Abb. 5.

Ophiten (v. grch. *ōphis*, 'Schlange'; 'Schlangengründer'), Sammelname für solche Gnostiker, die nicht nach Schulhäuptern benannt werden können. Von den übrigen gnost. Sekten unterscheiden sie sich nur dadurch, daß der christl. Einschlag in die heidnischen Theogonien, Kosmogonien u. mythol. Phantasiegebilde sich auf ein Minimum beschränkt. Wie sie mit Vorliebe die schlechten Elemente in der Geschichte der göttlichen Offenbarung, wie Kain, Cham, die Sodomiten etc., verehrten, so umgaben sie auch meist die Schlange im Paradies, die unter dem Vorgeben, höhere Erkenntnis zu vermitteln, zur Sünde reizte, mit einem göttlichen Nimbus u. sahen in ihr bald Christus selbst bald die Weltseele. Man unterscheidet: **Näassener** (v. hebr. *nahas*, 'Schlange'), **Ethigner** (nach Seth [s. d.]), der in Christus wieder erschienen sei), **Kainiten** (nach Kain [s. d.]), dem Vebliog der göttlichen Weisheit), **Pergten**, denen der Bogos (die Schlange) als allgemeines Zeugungsprinzip galt, **Barbeligten** (nach dem weiblichen Aon Barbelo, der Mutter aller Lebendigen) u. deren in Palästina u. Armenien verbreitete Abzweigung, die **Archontiker**. Vgl. König (1889); Giraud (1884); G. Schmidt, Gnost. Schr. in kopt. Sprache (1892); Richterhan, Unters. zur koptisch-gnost. Litt. (Ztschr. f. wiss. Theol. 1901).

Ophithos, der (grch.), Sternbild, der Schlangenträger, s. d. [Schlangensterne.]

Ophiuroidea, Klasse der Stachelhäuter, s.

Ophrys L., Gattg der Orchidaceen; 80 meist mediterrane Arten, mit ungeteilten Knollen, grundständiger Blattrosette u. spornlosen, insektenähnlichen, aber sich z. T. selbst bestäubenden Blüten. Die bis Thüringen (einige bis Westfalen) vorgebrungenen *O. muscifera* Huds., **Fliegen** = (Abb. 1, 1/4 nat. Gr., wie bei 2, 3 u. 4, nat. Gr.), *aranifera* Huds., **Spinnen** = (2), *arachnites* Murr., **Hum-**



mel = (3), u. *apifera* Huds., **Bienen-Orchis** (4), gehören zu den seltsamsten Blütenformen Mitteleuropas (bes. Kalkhügel).

Ophthalmia, **Ophthalmie**, die (grch., vgl. *Ophthalmia*...), Augenentzündung (s. Auge, Bd I, Sp. 822); *O. aegyptiaca* = Ägypt. Augenentzündung. — **Ophthalmitis**, die = Augenheilkunde.

Ophthalmos... (v. grch. *ophthalmos*, 'Auge'), in Zusammenf., **Augen**...: **Oblennorrhöe**, die, eitrige Entzündung, **Akrippeer**. — **Ologie**, die = Heilkunde. — **Omalacie**, die, Erweichung u. Schwund des Augapfels. — **Ometer**, das, durch Helmholz (1862) eingeführtes Instrument zur Bestimmung der Krümmungsradien der Brechmedien im Auge; die **Ometrie** beruht auf der Größemessung des von einem Gegenstand im Auge gewonnenen Spiegelbildens, wobei jener zu diesem sich stets verhält wie der Abstand beider zum halben Radius des Konvexpiegels' (Kandols). — **Ophantome** (Mehrz.) = **Amobelle**, s. Bd I, Sp. 824. — **Oplegie**, die, **Amustellähmung**, wobei mehrere Muskeln außer Funktion gesetzt sind (*Oplegia interior*, unter Beteiligung der inneren, exterior, der äußeren, totalis, der gesamten *A.muskeln*); verursacht durch Erkrankung der entsprechenden Muskeln od. Nervenleitungen, sehen sie Seh- u. Bewegungsstörungen. — **Ostop**, das = **Aspiegel**, Bd I, Sp. 823. — **Ostatometrie**, die, Messung der Lage der Augen. — **Otherapie**, die, Behandlung der A.krankheiten. — **Otonometrie**, die, Messung der Spannung des intraokulären Drucks mittels eines stumpfen Stifts (**Otonometer**); ergibt sich aus der Kraft des Einbruchs im Verhältnis zu dessen Tiefe. — **Otrop**, das, von Ruete angegebenes **A.modell**, veranschaulicht die Leistungen der *A.muskeln*. [Metonim.]

Opiant, das = **Narkotin**. — **Opiantl**, das = **Opiate** (Mehrz.), alle med. gebrauchten **Opiumpreparate** u. -alkaloide.

Opiliginidae = **Phalangiidae**, s. Weberknechte.

Opimius, Lucius, röm. Plebejer, zerstückte 125 v. Chr. als Prätor das auführerische Fregeß u. schlug als Konsul 121 G. Gracchus u. dessen Anhang (an 3000) in roher Weise nieder; ging später als Gesandter zu Jugurtha; von diesem bestochen u. deshalb verurteilt, starb er arm in der Verbannung zu Dyrrhachium.

Opinio, die (lat.), Meinung. *O. communis doctorum*, die, allg. Ansicht der Gelehrten'; vgl. Juristenrecht.

Opiophagen (Mehrz.), **Opiumesser**; **Opiophagie**, die = **Opiumsucht**.

Opiſtho... (v. grch. *opisthen*, 'hinten'), in Zusammenf.: **Ocul** f. **Wirbelsäule**. — **Ophalotroch**, die, **Rahtheit** des Hintertopfs. — **Opisthotonus**, der ('rückwärts gespannt'), s. **Starckrampt**.

Opisthobranchiata, Ordn. der Schnecken. — **Opisthocornus** Ill., Gattg der **Opisthocornidae**,

f. Schöpfhühner. — **Opisthoglypha**, Gruppe der Colubridae.

Opisthodomos, der (grch., 'Hinterhaus'), in manchen griech. Tempeln ein hinter der Cella liegender, von dieser durch eine Mauer getrennter Raum, der im Parthenon als Schatzkammer diente.

Opik, 1) *Amoros*, östr. Journalist u. Politiker, * 27. Sept. 1846 zu Schönnau b. Schluckenau (Böhmen), lebt in Warnsdorf; 1870 Priester, organisierte in den 1870er Jahren den Widerstand der böhm. Katholiken gegen die altkath. Bewegung, trat seit 1873 in den von ihm geschaffenen Blättern für Verbreitung der christlich-sozialen Ideen ein; Förderer des kath. Vereinswesens u. Gründer der deutschböhm. Katholikentage; 1895/1901 böhm. Landtags-Mitgl.; deutsch-zentralistisch, demokratisch. Gründer u. Hrsg. der Zeitungen „Östr. Volksztg“ (seit 1873), „Reichspost“ (seit 1893), „Egerland“ (seit 1897), „Landbote“ (seit 1901), der Zeitschriften „Warnsdorfer Hausblätter“ (seit 1883), „Immergrün“ (seit 1893) u. des „Östr. Hauskalenders“ (seit 1884). Verleger der Broschürensammlung „Volksaufklärung“ (seit 1898).

2) (v. Boberfeld), Martin, Dichter, * 23. Dez. 1597 zu Bunzlau (Dentmal 1877), † 20. Aug. 1639 zu Danzig (Grab in der Marienkirche) an der Pest. Schr. schon als Gymnasiast Aristarchus seu de contemptu ling. teutonicae (Hrsg. von Witkowski, 1888), worin er die Erneuerung der tiefgesunkenen dtsh. Poesie ankündigt; frib. 1618 in Frankfurt a. O., 1619 in Heidelberg (hier Mittelpunkt eines Dichterkreises), ging 1620 voll Widerwillens gegen die kath. Reaktion nach Holland (Befanntschaft mit Heinsius) u. Jütland, wo das „Trostgedicht in Widerwärtigkeiten des Krieges“ entstand, 1622/23 auf den Ruf Bethlen Gábor's v. Siebenbürgen Gymn.-Prof. in Weissenburg; vers. 1624 sein berühmtes „Buch von der deutschen Poetelei“ (n. A. 1888) u. dessen Anwendung, die „Dtsh. Poemata“ (n. A. 1902); reiste 1625 nach Wien, wo er 1626 Sekr. Hannibals v. Dohna, eines der Hauptführer der „Gegenreformation“, wurde u. 1628 zum Dank für sein Trauergedicht auf den Bruder des Kaisers (Fürstb. v. Breslau) zum Dichter gekrönt u. geädelt wurde. Hier Schr. er auch den Text zu „Dafne“, der ersten dtsh. Oper (von Schütz komp.), u. die Übers. aus Seneca („Trojanerinnen“, 1625) u. Sophokles („Antigone“, 1626) sowie des *Manuale controversiarum* des Jesuiten Mart. Becanus. Nach dem Tod v. Dohnas (1633) begleitete er 1635 den Hg. Joh. Christian v. Siegnitz-Brieg nach Thorn, ging dann nach Danzig, wo er auf Empfehlung des ref. Predigers 1638 Sekretär u. Historiograph des Königs Wladislaw IV. v. Polen wurde u. das „Annolied“ (f. v.) herausgab. — In relig. u. nationaler Hinsicht charakterlos, als Dichter Haupt der sog. 1. Schles. Dichterschule u. lange als der Vater der Dichtkunst gepriesen; doch nur ein Formentalent, das in seiner Handwerksmäßigkeit ganz der Nüchternheit seiner Zeit entsprach; besaß indessen Scharfsinn für die damaligen ästhet. Mängel. In seiner „Dtsh. Poetelei“ lehrt er, wie im deutschen Vers nicht die Zahl der Silben, sondern die Stammsilbe die Hauptache bilden müsse, pflegte aber dennoch den ganz un-deutschen Alexandriner. Vorbildlich waren für ihn Nonard u. Heinsius; mit ihm begann die langbauernde Abhängigkeit der dtsh. Litt. vom Ausland. Schr. außer den gen. Werken noch die Lehrgedichte „Bielquet“ (1629) u. „Besuv“ (Hrsg. 1632);

die „Schäfferei von der Nimfen Hercinia“ (1630) u.; überf. die Schr. des Grotius „Von der Wahrheit der christl. Religion“ (1631), „Psalmen Davids“ (1637) u. Ausgew. W. von Litzmann, 1869, u. bei Reclam. Vgl. Strehle (1856); Hoffmann v. Fallersleben (1858); Palm (1862).

Opium, das (grch. *ὀπὼν*, Deminutiv v. *ὀπός*, 'Mohnsafft'), der durch Ritzen der unreifen Kapseln des Schlafmohns (f. Mohn u. Abb. 1) herausgequollene, an der Luft eingetrocknete Milchsaft, der im Orient gesammelt u. zu verschied. geformten Kuchen zusammengeknetet wird. O. ist braun, anfangs weich, später spröde, riecht eigenartig narcotisch, schmeckt bitter u. ist in Wasser u. Alkohol größtenteils löslich. O. enthält neben indifferenten Stoffen (Harze, Gummi, Fett, Eiweiß, Mineralsalze) u. Mesonsäure, Milchsäure, Mesonin als wirksames Prinzip eine Reihe von Alkaloiden (O.alkaloide, O-basen): Morphin, Narkein, Papaverin, Kodein, Thebain, Narcein, Kryptopin, Pseudomorphin, Laudanin, Panthopin, Protopin, Kodamin, Tritopin u. Laudanofin. Für die Beurteilung des O.s als Arzneimittel ist der Morphingehalt (mindestens 10%) maßgebend. Offizinell ist das kleinasiatische od. Smyrna-O. (12 bis 15% Morphin), in Mohnblätter gefüllte, mit Rumexfrüchten bestreute Kuchen. Andere Sorten sind: ägypt. od. thebaisches O. aus Kleinasien (6 bis 8% Morphin), makedon. O. (morphinarum), pers. O. (0,25 bis 13% Morphin), ostind. O. (5 bis 9% Morphin). Auch in Deutschland u. Frankreich hat man O. gewonnen z. T. mit recht hohem (20%) Morphingehalt. — O. dient med. als Beruhigungsmittel, bes. um die Darmthätigkeit zu verringern; häufig in Form der einfachen O.tinktur (Tinctura opii simplex), aus 15 Eln O. u. je 10 Eln Weingeist u. Wasser, der safranhaltigen O.tinktur (T. o. crocata) mit einem Zusatz von je 1 Eln Nelken u. Zimt u. 5 Eln Safran, der benzoesäurehaltigen O.tinktur (T. o. benzoica), aus je 1 Eln O. u. Anisöl, 2 Eln Benzoesäure, 4 Eln Kampher u. 192 Eln verdünntem Weingeist (Hustenmittel) u. des O. extraktis (Extractum opii); in der chem. Ind. wird es zur Vereitung der O.alkaloide, bes. des Morphins, verwendet. Im Orient dient O. als narcotisches Genußmittel, u. zwar wird es in den moh. Ländern in Form von Pillen od. Zäpfchen gegessen, in China u. Hindien dagegen in besonderen Pfeifen (Abb. 1/18 nat. Gr.) geraucht.

(*Ich a n* = *Ich a n* = O.). Der Genuß ruft einen lethargischen Zustand mit angenehmen Traumhalluzinationen hervor; fortgesetzt führt er zu körperlichem u. geistigem Ruin. Der Verbrauch in China ist außerordentlich groß (1904 Einfuhr aus Ostindien 3313 t = 111 Mill. M.); in Japan bestand die Ansitze nie u. ist auch durch das Japan. St.G.B. v. 1880 (Art. 241) mit Gefängnis bedroht. Die Herstellung des O.s in Indien ist Staatsmonopol, aus welchem Brit.-Indien 7,4% der Jahreseinkünfte (buddhisch. 88,7 Mill. M.) zieht; etwa 80% der Produktion werden nach China ausgeführt.

Opiumkrieg, Krieg Englands mit China 1840/42; so genannt, weil die nächste Veranlassung dazu das Verbot der Opiumeinfuhr von seiten Chinas war. Es wurde erlassen, mehr um den engl. Handel zu schädigen, als aus Sorge für das



Volkswohl. Im Frieden zu Nanking (29. Aug. 1842) mußte China Hongkong an England abtreten u. 5 Häfen öffnen.

Opfaden, rheinpreuß. Stadt, Landkr. Solingen, an der Wupper, 52 m ü. M.; (1905) 6338 E. (4252 Kath.); **RA**; Amts-, Gewerbe-; erzbiß. Konvikt Althofmann, Pens. u. höhere Töchterschule der Dernbacher Schw.; kath. Gesellenhaus; Türkischrot- u. Stärfärberei, Chem. Fabrik, Eisenbahnhauptwerk.

Opiobalsam = Metabalsam. [stätte.

Opebo, brit.-westafrik. Hafenst., Südnigeria, l. an der Mündung des gleichn. Küstenflusses; Dampferstation (2 Linien).

Opočno (opotschno), böhm. Stadt, Bez. G. Neustadt a. d. Mettau; (1900) 2346 meist kath. tschech. E.; **RA** (2 km); Bez. G.; 3 kath. Kirchen, bef. Pfarr- (14. Jahrh.), Kapuzinerkirche (1674); Schloß des Grafen Colloredo-Mansfeld (Wilbergal, Part mit Tier- u. Blumengarten); Zuckerfabr., Bierbrauerei, Dampfmühle.

Opiobaldot, der, Linimentum saponato-camphoratum, gallertartig erstarrte Lösung von 40 Lin med. Seife u. 10 Lin Kampfer in 420 Lin Alkohol mit Zusatz von 2 Lin Thymianöl, 3 Lin Rosmarinöl u. 25 Lin Salmiatgeist. — Flüssiger O., Spiritus saponato-camphoratus, Gemisch von 60 Lin Kampferspiritus, 175 Lin Seifenspiritus, 12 Lin Salmiatgeist, 1 Lin Thymian- u. 2 Lin Rosmarinöl; beide zu Einreibungen gegen Rheumatismus u. Glieder Schmerzen.

Opoltschenije, das (russ.), Bewaffnung, Heer; Gossudarstwoennoje O., russ. Reichswehr: alle 21 bis 43 Jahre alten weissenfähigen Männer, die nicht zur aktiven Armee gehören (eine Art Landsturm).

Opopanax, der, Gummiharz, wahrsch. aus der Wurzel der westmediterranen Umbellifere *Opopanax chironium* Kch.; rotbraun, balsamisch angenehm riechend, enthält 6 bis 10% äther. Öl; viell. die Myrrhe (s. d.) der Hl. Schrift.

Opotinus (Herbster), Joh., Buchdrucker, * 25. Jan. 1507 zu Basel, † 6. Juli 1568 ebd.; urspr. Lehrer, 1530 Amanuensis des Paracelsus, dann Prof. des Griechischen; schloß sich der Reformation an, verband sich 1539 mit dem Drucker Winter u. erwarb sich, als er die Druckerei allein übernommen, großen Ruf durch die Korrektheit seiner Drucke klass. u. wissenschaftl. Werke, die er auch durch gute Holzschnitte illustrierte (1540/68: 750 Werke).

Opoto, port. Stadt = Porto. [s. Ränguruu.

Opossum, das, Art der Beuteltiere. — O. ratte

Opyotherapie, die, s. Organotherapie.

Opytscha, russ. Kreisk., Gouv. Pskow, r. an der Welitaja (zum Peipussee) u. auf einer Flußinsel; (1900) 6872 E.; Mädchenprogymn.; Fabr. n. Beber, Kerzen, Behmgeschirr, Flachshandel (für jährl. etwa 2 Mill. M.).

Opytschno, 1) russ. Kreisk., Gouv. Radom, l. an der Drzewiczka (zur Pilska); (1900) 8333 E. (50% Jhr.); **RA**; Schloßruine. — 2) (o), böhm. Stadt =

Opp, Abl. für (lat.) Opera. [Dpočno.

Opp. (Zool.) = Nil. Michael Oppel, Naturforscher u. Zeichner, 1782/1820.

Opya, die, l. Nebenfl. der oberen Oder; entspringt im Hohen Gesehte bei Würdenthal aus Weißer (mit Mittlerer) u. Schwarzer O., nimmt bei Jägerndorf l. die Gold-O. auf, durchfließt hierauf, größtenteils Grenzfl. zw. Preuß. u. Ostschlesien, einen fruchtbaren Thalboden (Zuckerrübenbau), mündet nach 121 km bei Strzebowitz.

Opyach, säch. Dorf, Amtsh. Böbau, 4 km nordwestl. v. Neusalza, 816 m ü. M.; (1905) 2914 E. (92 Kath.); **RA**; Denkmal des Komponisten Zumppe (1904); mech. Webereien, Steinschleifereien, Pantoffelfabr., Dampffäbwerke.

Opyel, Albert, Geolog u. Paläontolog, * 19. Dez. 1831 zu Hohenheim b. Stuttgart, † 22. Dez. 1865 zu München als Prof. der Paläontol. (seit 1860) u. Konservator der paläontol. Sammlung (seit 1861). Hauptw.: „Juraformation Engl., Frankr. u. des südwestl. Deutschl.“ (1856/58).

Opyeln, kleinster (32,8%), aber volkreichster (40%) Reg. Bez. Schlesiens, der SO. der Provinz („Obererschlesien“); 13 225 km², (1900) 1 868 146 E. (1 681 376 Kath., 20 270 Jhr.; 1 048 230 poln., 62 738 tschech. u. mähr.) in 46 Städten, 1500 Landgem., 1117 Gutsbez.; 24 Kr. (5 Stadtkr.). — Die gleichn. Hauptst. (Stadtkr.), an der Oder, 175 bis 180 m ü. M.; (1905) einchl. Garn. (1 Reg. Inf.) 30 769 E. (23 400 Kath., 582 Jhr.; 1/5 Polen); **RA**; außer den Bezirksbehörden: Landratsamt für den Landkr. O., O.G., Amts-, Gewerbe-, Kaufmannsg., Oberpostb., Handels-, Handwerks-, Kammer-, Reichsbanknebenstelle; je 2 kath. Kirchen u. Kap., Pfarrkirche (17. Jahrh.), ehem. Kollegiatkirche zum hl. Kreuz, Abalbertskapelle (angeblich vom hl. Adalbert gegr.), prot. Pfarrkirche (Chor 14. Jahrh.), Schloß (auf einer Oberinsel; 14. Jahrh.), Denkmäler Wilhelms I. (1891), Moltkes (1899); fgl. kath. Gymn., 2 höhere Mädchenschulen (1 der Schulschw. v. K.-D. mit Pens.), kath. Präparanden-, Prob.-Gebammenlehranstalt, Gymn.-Vorschule, kaufm. u. gewerb. Fortbildungssch., landwirtsch. Winterschule, 2 private Haushaltungsschulen, Theater; Franziskanerinnen (Hospital u. Waisenhäuser); 12 Jgaren- (1287 Arb.), 2 Zementfabr. (890 Arb.) u. — Unter Hgg Heinrich I. deutsche Stadt, 1202 seinem Oheim Wesslo v. Obererschlesien überlassen. Seit der Teilung Obererschlesiens 1282 war O. ein eigenes Fürstentum, seit 1289 böhm. Sehen u. kam mit dem Fürstentum Ratibor, das 1521 an O. fiel, nach dem Aussterben der Pfaffen in O. 1532 durch Erbvertrag an Margraf Georg v. Brandenburg-Jägerndorf. Dessen unmündiger Sohn Georg Friedrich mußte 1552 O.-Ratibor dem Behnsherrn zurückgeben, der beide Fürstentümer zunächst an Zapolas Witwe, dann bis 1598 den Báthory, 1622/23 als Reichsfürstentum an Bethlen Gábor, 1645/60 pfandweise an Polen überließ. 1742 preussisch. Refatholisiert durch Hann. v. Dohna 1627 f.

Opyeldorf, säch. Bad bei Reichenau, s. d.

Opyenau, bad. Stadt, N. Bez. Oberkirch, im nördl. Schwarzwald, an der Mündung des Bierbachs in die Rench, 268 m ü. M.; (1905) 2078 E. (1987 Kath.); **RA**; St. Vincentiushaus (mit Kleinkinder- u. Haushaltungsschule), Bezirkskrankenhaus; Holzind. (Sägewerke, Kählerei) u. -handel, Fabr. v. Ruß, Orgeln, Kirchg. u. Beerenbranntwein, Elektrizitätswerk; Sommerfrische.

Opyenheim, rheinheff. Kreisk., l. am Rhein (zw. Worms u. Mainz); (1905) 3701 E. (1600 Kath., 129 Jhr.); **RA**; Amtsg.; got. (prot.) Katharinenkirche (1262/1317; 1878/89 von Fr. v. Schmidt ern.; vgl. Hertel, 1877), kath. Kirche (ehem. Klosterkirche der Barfüßer; got. Chor 1450, Schiff vor 1600; Glasmalereien, Grabdenkmäler), Kriegerdenkmal (1875); Real-, höhere Bürgerschule für Mädchen, Wein- u. Obstbauschule; Niederbronner Schw., Diakonienhospital; Fabr. v. Konjerven,

Drahtkisten, Kognak, Parfettfußboden, Schulbänken, Elektrizitätswerk, Weinbau u. -handel. über O. die Trümmer der Burg Landskron (unter Lothar III. erb.). — 774/1147 dem Kloster Borch gehörig, seitdem wieder beim Reich, um 1220 Stadt, kaiserlich u. eine der ersten beim Rhein. Städtebund. Seit 1315 öfters an Mainz, 1375 an Kurpfalz verpfändet u. bis 1806 pfälzisch. 1620 von Spinola, 1631 von Gustav Adolf besetzt, 31. Mai 1689 von Melac mit der Reichsburg Landskron zerstört. Vgl. Frand (1859).

Oppenheim, 1) Heinr. Bernh., Volkswirt, * 20. Juli 1819 zu Frankfurt a. M., † 29. März 1880 zu Berlin; urfpr. Jurist u. Privatdozent in Heidelberg, mußte wegen Beteiligung an der Bewegung v. 1848 fliehen; 1873/77 nationalliberales Mitgl. des Reichstags; Freihändler, bekämpfte scharf den von ihm so benannten Kathedersozialismus. Schr.: 'System des Völkerrechts' (1845, ²1866); 'Vermischte Schr.' (2 Bde, 1866/69); 'Katheder-sozialismus' (1872, ²1873) u.

2) Herm., Psychiater, * 1. Jan. 1858 zu Warburg; 1893/1903 ao. Prof. an der Univ. Berlin; seit 1891 Leiter einer Privatpoliklinik u. eines Laboratoriums. Schr.: 'Traumat. Neurosen' (1889, ²1892); 'Lehrb. d. Nervenkrankh.' (1894, ⁴1905, 2 Bde); 'Nervenleiden u. Erziehung' (1899); 'Erste Zeichen d. Nervosität d. Kindesalters' (1904).

Oppenheimer, Franz, Volkswirt, * 30. März 1864 zu Berlin; bis 1896 hier als Arzt, seitdem schriftst. tätig; Begr. der ersten deutschen Siedlungs-genossenschaft Neuschaffenberg b. Eisenach, Ansiedlungs-Ges. m. b. H., err. 1906). Hauptw.: 'Freiland in Deutschland' (1895); 'Siedlungs-genossenschaft' (1896); 'Großgrundeigentum u. soz. Frage' (1898); 'Bevölkerungsgef. des L. R. Malthus' (1901); 'Grundgef. d. Märkischen Gesellschaftslehre' (1903).

Oppenhoff, Friedr. Christian, Kriminalist, * 28. Dez. 1811 zu Necklinghausen, † 14. Dez. 1875 zu Berlin; 1841 Staatsprofuratur in Aachen, später Oberprofuratur in Trier, 1853 Oberstaats-anwalt am Obertribunal in Berlin. Autorität auf dem Gebiet des preuß. u. dtsch. Strafrechts. Schr.: 'St.G.B. für die preuß. Staaten' (1856, ⁶1869); 'St.G.B. für den Nordb. Bund bzw. das dtsch. Reich' (1871, ⁴1901, hrsg. von Delius) u. Hrsg.: 'Rechtsprechung des Obertribunals in Strafsachen' (20 Bde mit Suppl., 1861/79). — Sein Bruder Theodor, Jurist, * 6. Jan. 1820 zu Mülheim a. Rh., † 2. Dez. 1899 zu Aachen; 1850 Staats-, 1868 Oberprofuratur, 1883/95 Landgerichtspräf. ebd., Geh. Oberjustizrat. Schr.: 'Preuß. Gesetze über die Ressortverhältnisse zw. d. Gerichten u. Verwaltungsbehörden' (1863, ²1904 von J. O.); 'Allg. Verggef. f. d. preuß. Staaten' (1870). Bearb. 5./13. Aufl. des St.G.B.-Kommentars seines Bruders.

Oppersdorff, kath. schles. Adels, Reichsgrafen seit 1626, Fideikommiß Ober-Slogau gestiftet 1642. Hans, Reichsgraf v. O., * 8. Okt. 1866 zu Ober-Slogau; erb. Mitgl. des preuß. Herrenhauses, seit 1900 Präf. des schles. Bauernvereins, bef. auf land-wirtsh. u. sozialpolit. Gebiet tätig, heredter Ver-teidiger kath. Interessen.

Oppert, Jul., Orientalist, bes. Assyriolog, * 9. Juli 1825 zu Hamburg, † 20. Aug. 1905 zu Paris; 1848/50 in Savat u. Reims Sprachlehrer, nahm teil an der franz. Expedition zur Ausgrabung Babylons u. Ninives (1851/54), 1857 Prof. für

Sanskrit an der kais. Bibl., 1868 Prof. am Collège de France, wo für ihn 1874 der l. assyriol. Lehrstuhl Frankreichs errichtet wurde; seit 1881 Mitgl. der Akad. der Inschriften. O., ein Sprachgelehrter großen Stils, vielseitig litt. tätig (1891 bereits 366, manchmal allerdings unzuverlässige Bücher u. Abhandlungen), zählt zu den Begründern u. Großmeistern der assyriol. Wissenschaft, indem er zuerst einen größern Text las (Inschrift v. Borsippa), die l. assyr. Gramm. verf. (1860, ²1868), das Gebiet der jur. Keilschrift Dokumente erschloß (Doc. jurid. etc., mit Menant, 1877), die Entzifferung der med. Keilschriftentmaler anbahnte (Le peuple et la langue des Mèdes, 1879), die altorient. Chronologie bearb. (Chronol. de la Genèse, 1878/94); sämtl. Paris. — Sein Bruder Gust. Salomon, Sanskritist, * 30. Juli 1836 zu Hamburg; 1872/94 Prof. in Madras, 1895 Privatdozent in Berlin. Hauptw.: 'Presbyter Johannes' (1864, ²1870); 'Class. of Lang. (Madras 1879); Weapons . . . of the Ancient Hindoos (ebd. 1880); Aborigines of India (ebd. 1894); The Vajayanti (ebd. 1894); 'Jüd. Kolonien in Indien' (1897); 'Ursprung der Null' (1900); 'Charhisch u. Dphir' (1903) u.

Oppianos, griech. Dichter aus Korinthos in Kilikien, † im 30. Lebensjahr; verf. um 170 n. Chr. ein überhäuftes Gedicht über die Fische u. den Fischfang (*Halieutika*, 5 Bücher; seinem Gönner M. Aurelius u. dessen Sohn Commodus gewidmet). Das ihm zugeschriebene Jagdgedicht (*Kynēgetika*, 4 Bücher) rührt von einem etwas spätern Dichter her. Ausg. von J. G. Schneider (1776 u. 1813), J. S. Sehrs (1846).

Oppidan (lat.), Städte, bes. Kleinstädter; an Schulen mit Alumnat ein für sich in der Stadt wohnender Schüler.

Oppido Ramertina, ital. Stadt, Prov. Reggio di Calabria, am Nordwesthang des Aspromonte; (1901) 4238, als Gem. 7636 E.; Bish., Kathedrale S. Nicola, Priestersem.; Fabr. v. M. 1783 durch Erdbeben zerstört. — Das Bist. O. M. (Suffr. v. Reggio di Calabria) zählt (1905) 30 Kirchen u. Oratorien, 61 Welpriester, 23900 Katholiken.

Oppolzer, Joh. Ritter v., Mediziner, * 3. Aug. 1808 zu Grazen (Böhmen), † 16. Apr. 1871 zu Wien; 1841 o. Prof. in Prag, 1848 in Leipzig, 1850 in Wien u. Primararzt am allg. Krankenhaus, 1869 geadelt; hervorragender Kliniker, Vertreter einer streng physiol. Heilkunde. Schr.: 'Vorlesungen über spez. Pathol. u. Ther.' (hrsg. von E. v. Stofella, I/II 1, 1866/72). — Sein Sohn Theodor Ritter v. O., Astronom, * 26. Okt. 1841 zu Prag, † 26. Dez. 1886 zu Wien; hatte hier seit 1873 eine Privatsternwarte, leitete seit 1872 (seit 1885 als Präf.) die östr. Gradmessung u. machte über 40 Längenbestimmungen; 1875 o. Prof. an der Univ., 1882 Mitgl. der Akad.; hervorragender Bahnrechner. Hauptw.: 'Lehrb. z. Hahnbestimm. d. Rom. u. Plan.' (2 Bde, 1870/80, I, ²1882); 'Syzygientafeln f. d. Mond' (1881); 'Kanon d. Finstern.' (1887). — Von Theodors Sohn Egon (* 13. Okt. 1869 zu Wien; ao. Prof. in Innsbruck) stammt eine Theorie über die Natur der Sonne.

Opponieren (lat.), widersprechen, Einwürfe machen. Opponent, der Gegner bei Disputationen.

Opportun (lat.), gelegen, zu gelegener Zeit (Opportunität, die) geschehend, bequem. Opportunismus, der, Nützlichkeitssinn, von Zweckmäßigkeitgründen geleitete Gesinnung, Mangel an

Gefinnungsfestigkeit. Opportunisten, Politiker, die sich mit ihren Forderungen u. Bestrebungen nach den Zeitumständen richten; offizielle Bezeichnung der gemäßigten Republikaner in Frankreich (seit 1876). — **Opportunitätsprinzip**, das, im Strafr. der das allg. für die Strafverfolgung maßgebende Legalitätsprinzip durchbrechende Grundsatz, wonach in einzelnen Fällen (privatklagfähige Delikte, St.P.O. § 416, Unl. Wettb. § 12; Auslandsdelikte St.G.B. §§ 4. 37; vgl. St.G.B. § 42, St.P.O. §§ 477. 208) die Strafverfolgung von der ex officio zu beurteilenden D. abhängt; vgl. Offizialmaxime; Verhandlung.

Opposition, die (lat.), Gegensatz; Widerstand; Gegenrede; Gegenpartei (D. spartei; Adj.: oppositionell). — D. (Astron.) s. Alpetten. — **D. Sklage** (östr. Ex.O. § 35), erhebt Einwendungen gegen den Anspruch, für den Exekution bewilligt wurde.

Oppression, die (lat., Zeitw.: opprimieren), Unterdrückung; Beklemmung. Oppressiv, unterdrückend; beklemmend, drückend.

Oppum, rheinpreuß. Dorf, Vorort v. Krefeld; (1905) 5181 E. (4469 Kath.); ~~Tab.~~; Seifenfabrik, Ziegeleien, Eisenbahnwerkstätte. [Dominikaner.

O. Pr. (= Ordinis Praedicatorum), Abt. für **Oss**, röm. Göttern des reichen Erntegottes, mit dem Beinamen Consiva, deren Feste am 25. Aug. (die geheim gefeierten Opiconsivia) u. 19. Dez. (Opalia) stattfanden; seit Augustus gab es auch eine Feier der O. Augusta (11. Aug.).

Osternsvand (wän; nach dem Kirchdorf Ostryn), auch **Strynsvand**, westnorrw. See, der größte der 3 Alpenseen im D. des Nordfjords; von hohen, z. T. in vergletscherte Berge übergehenden Wänden begrenzt, 25 m ü. M., 198 m t., 23,1 km². Dampfschluppe (im Sommer). Abfluß der braunfärbende Strynselv zum Juvikfjord (im SW.).

Ostativ, der (lat.), s. Modi.

Ostatus, hI., Bisch. v. Mileve (Mila), verf. zw. 368 u. 370 seine berühmte Gesch. der Donatisten (neuhrg. von Ziwis, 1893), welche in der Lehre von der wahren Kirche, den Sakramenten, insbes. vom Meßopfer u. klassische Zeugnisse für später vielumstrittene Behauptungen enthält. Die beigefügten Altentstücke wurden von Wölter (Urspr. des Donatismus, 1883) u. Seef (Ztschr. für Kirchengesch. 1889) mit Unrecht verdächtigt. Vgl. S. Duchesne, Mélanges d'archéol. et d'hist. (Par. 1890).

Opticus (nervus), der (lat.), Sehnerv, s. Auge, Bd I, Sp. 819, u. Gehirn, Bd III, Sp. 1129.

Optik, die (grch., 'Sehkunde'), die Lehre vom Licht (s. d.); behandelt Ausbreitung, Reflexion, Refraktion, Dispersion, Absorption u. Emission des Lichts (geom. u. physik. D.), das Auge u. die das Auge unterstützenden (optischen) Instrumente (physiol. u. prakt. D.), Interferenz u. Polarisation (höhere od. theoret. D.). Vgl. Meisel, Geom. D. (1886); S. v. Helmholtz, Physik. D. (1896); Steinheil u. Voit, Angewandte D. (1891); Ketteler, Theoret. D. (1885); Drube, Lehrb. (1900); König, Physik. D. (1903); Czapski, Theorie d. opt. Instr. (1904); Theorie d. opt. Instr. (I, 1904). — **Optiker**, Optikus, Verfertiger opt. Instrumente.

Optima fide (lat.), 'im besten Glauben'; (in) optima forma, 'in bester Form'; optime (Adverb), 'sehr gut, vortrefflich'.

Optimates (lat., Mehrz.), Optimaten, im Rom der Republik 'die zu den Besten sich Rechnenden', die Patrioten; eine in den Gracchenzeiten aufgekommene Bezeichnung für die, welche es mit

der Nobilität (s. Nobiles) hielten u. mit dieser die konservativen Interessen gegen die Opposition der Populares (Kleinbauern, Handwerker, röm. Proletarier u.) vertraten.

Optimismus, der (v. lat. optimus, 'der Beste'), im allg. die Meinung, jedes Ding von der besten Seite zu nehmen; in der Phil. die Ansicht, daß die existierende Welt die beste unter allen möglichen sei (absoluter O., nam. bei Platon, den Stoikern, Leibniz, Shaftesbury u. Rousseau). Die Rechtfertigung des christl. (relativen) O., wie ihn nam. Augustin, Thomas v. Aquin u. Duns Scotus durchgeführt haben, setzte sich bef. mit dem Problem des Übels aus einander. Vgl. Duboc, D. als Weltanschauung (1881).

Optimus Maximus (lat., 'der Beste, Größte'; abgef. O. M.), häufiger Beinamen Jupiters, s. d.

Optio legata, die (lat.), Wahlvermächtnis, s. Vermächtnis.

Optio, die (lat., Zeitw.: optieren), freie Wahl, Entscheidungswahl. O. s. recht, das Recht der Wahl der Staatsangehörigkeit, das den Bewohnern eines Landesteils bei dessen Abtretung von einer staatl. Macht an eine andere für eine bestimmte Zeit gewährt wird. Die auf die neue Staatsangehörigkeit verzichtenden Personen (Optanten) mußten ihren Wohnsitz in dem betr. Gebiet aufgeben. Vgl. Engel-Rothbrin, Bd III, Sp. 62. Die frühesten Bestimmungen über O. enthält der Reichsabschied v. 1530 u. Art. 5 des Westfäl. Friedens. Vgl. Stoerf, D. u. Plebiszit (1879). — In Kapiteln u. im Kardinalskollegium das Recht, in die nächste freiwerdende Präbende bzw. das Kardinalat nachzurücken.

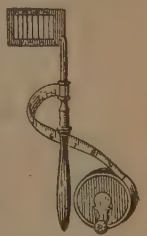
Optisch, zur Optik gehörend, das Sehen betreffend. — **O. Achse**, bei sphä. Spiegeln die Verbindungsgerade des opt. u. geom. Mittelpunkt, bei Linien die Verbindungsgerade der beiden Krümmungsmittelpunkte; vgl. Achse u. Dispersion. — **O. Aktivität**, die, o.-aktiv s. Polarisation. — **O. Bank**, langer schmaler Tisch zum Aufstellen zusammenwirkender opt. Instrumente. — **O. Normale**, die Richtung senkrecht zur Achsenebene o. nachfolgender Kristalle. — **O. Täuschung** = Gesichtstäuschung, s. Auge, Bd I, Sp. 822, u. Pseudopschopische Erscheinungen. — **O. leere Flüssigkeiten**, sind völlig frei von darin schwebenden Teilchen u. zeigen daher beim Durchgang von Lichtstrahlen keine Lichterscheinungen.

Optogramm, das, das am Augenhintergrund durch Bleichung des Sehpurpurs entstehende Bild, das von Kühne durch Erhärtung der Retina in 4% Alkalilösung fixiert wurde (Optographie, die).

Optometer, das Abb.: O. nach Graese; Zetter u. Scheerer, Zettlingen), Instrument zur Vermessung der Sehkraft: man stellt die Differenz zw. der Bildschärfestellung beim normal-sichtigen u. beim nicht normalen Auge fest, indem durch eine Zentimeterrolle die Entfernung bestimmt wird, aus der sowohl bezüglich des Fern- wie des Nahpunkts die feinen Stäbchen noch genau erkennbar sind.

Opulenz, die (lat.), Fülle, Reichtum. Opulent, reich, üppig.

Opuntia Haw., Gattg der Kaktaceen (s. d., zugleich Reihe Opuntia gen.); an 150 Arten, haupts. in Mexiko, Peru u. Chile, ästige Sukkulente mit blattartigen Gliedern, deren gewöhnlichen u. zahlr. dünnen Wierfästenstacheln u. rosenschönen Blüten. Die baumartige O. ficus indica Mill., Feigen-



Kaktus, wird wegen der eßbaren hühnereigroßen, weißen, roten, seltener gelben Beerenfrüchte (*Verber-* ob. *Kaktusfeigen*) in allen wärmeren Gegenden der Erde kultiviert (zumal eine stachellose Spielart) u. ist in den Mittelmeerländern (bis Tirol hinauf) verwildert u. sogar Charakterpflanze geworden; sie u. die ebenfalls gelbblühende *O. pseudotuna* *S.-Dyck* sind Hauptwirtsplanzen der Cochenille. Beliebte Früchte (*Tuna*, auch gedörrt) liefert in Mexiko die rotblühende *O. tuna* *Mill.* (Abb.); Heckenpflanzen sind *O. raffinesquii* *Engelm.*, *O. vulgaris* *Mill.*, beide mit gelben Blüten, u. a., diese auch in Europa winterharte Zierpflanzen.



Opus, alte Hauptst. der nach ihr ben. opuntischen Votrer (s. *Vostra*), mit fester Burg (Trümmer bei Gardiniga erhalten), galt als Heimat des Patroklos; bei einem Altar des *Nias* (s. b.) des Kleinen wurden Kampfspiele gefeiert; vgl. *Atalanti*.

Opus, das (lat.), Werk, Kunstwerk, bes. Komposition (= Op.), Schrift. *O. francigenum* f. *Francigenum opus*. *O. Alexandrinum*, tesselatum, vermiculatum f. *Mosaic*. *O. reticulatum*, ein netzförmiges Werk; in der röm. Baukunst ein Mauerwerk, bei dem die Fugen zw. den eckigen Steinen Diagonallinien bilben. *Opusculum*, *Opuskel*, was, kleine Schrift; Mehrz. *Opuscula*, Sammlung von solchen. — **O. operantis** f. *Ex opere operato*.

Opzoomer (opzömer), *Cornelis Willem*, holl. Philosoph u. Jurist, * 20. Sept. 1821 zu Rotterdam, † 23. Aug. 1892 zu Dordrecht; 1846 Prof. der Philos. in Utrecht, 1861 Präf. der kgl. Akad. der Wiss.; zuerst Krause, dann dem Empirismus zugewandt. Hauptw.: Weg der wetenschap (Utr. 1851, dtsch 1852; ganz umgearb.: Wezen der kennis, Amst. 1863, 2 1867). Von ihm auch Kommentar zum holl. B.G.B. (I/XI, Haag 1864/89; fortgef. von *Levy*, XII/XV 1, 1895/1905). Gef. kleinere Schr. (Losse Bladen), 3 Bde, Haag 1886 f. Vgl. *Wyck* (Utr. 1893).

Ora, die, regelmäßiger Südwind am Gardasee, f. b. **Oracula vivae vocis**, die (lat.), Erlasse durch das lebendige Wort, nur mündlich erteilte rechtl. Erlasse des Papstes; lediglich bei Privilegien u. ä. anwendbar, nicht bei Schaffung objektiven Rechts, wegen notwendiger Gefährdung der Sicherheit der Rechtsordnung. Alle o. v. v. von Urban VIII. (Bulle *Alias* v. 20. Dez. 1631) widerrufen.

Orade, die = echte Dorade, f. Meerbrassen. **Ora et labora** (lat.), 'bete u. arbeite', alter, den Geist der Regel St. Benedikts u. die geschichtl. Bedeutung des Mönchtums über. kennzeichnender Wahlspruch der Mönche, zumal der Benediktiner. — **Ora pro nobis**, 'bitt für uns', liturg. Formel bei Anrufung der Heiligen.

Orakel, das (lat. *oraculum*; grch. *chrēsterion*, *manzion*), die Stätte, wo göttliche Verkündigungen erteilt werden, u. die Offenbarung selbst. Das O. wesen ist ein Zweig der Mantik (lat. *divinatio*, vgl. Weissagung). Die Griechen bevorzugten die unmittelbare Befragung der Gottheit u. wählten Antwort auf dreifache Weise zu erhalten: 1) durch Spruch-

Apollon wurden häufig von Frauen verkündigt, so in Delphi, bei den Branchiden in Milet, in Patara), die aus Dämpfen od. heiligen Quellen ekstatische Begeisterung schöpften, Sprüche verkündeten, die der Empfänger wegen ihrer Zweideutigkeit oft selbst deuten od. durch berufsmäßige Chresmologen ('Orakeldeuter') sich erklären lassen mußte (vgl. das O. von der hölzernen Mauer vor der Schlacht v. Salamis); 2) durch Zeichen-O., wobei aus Naturvorgängen (in Dodona aus dem Rauschen heiliger Bäume; beim Zeus-Ammon-O. aus Erscheinungen am Bild) von den Priestern die Antwort entnommen wurde; 3) durch Traum-O., bei denen der Bescheid den im Heiligtum Schlafenden (sog. Inkubation, f. b.) zuteil wurde, wie in den Asklepiosheiligtümern (in Epidauros u.); diesen ähnlich sind die Toten-O. (die Höhle des Trophonios in Lebadeja, Amphiaraios-O. in Dropea), die der Totenbeschwörung (vgl. Nekromantie) schon sehr nahestehen. Auch Würfel-, Los- u. Stäbchen-O. gab es. Seltener griffen die Griechen zu vorhandenen alten Prophezeiungen, wie den O.n des *Batis* u. *Musaios*. Diese Sattung pflegten bes. die Römer (vgl. *Sibyllen*), die sich freilich in der Kaiserzeit auch dem griech. O.wesen mehr zuwandten; charakteristisch ist *Vitians* Schilderung des vom Schwindelpropheten *Alexandros* in Abonuteichos eingerichteten O.s. Daß die O. in der Blütezeit des Griechentums der Nation sittlichen Halt boten u. Nutzen stifteten, ist unleugbar; später fielen sie wüstem Aberglauben anheim. Am Ende des 4. Jahrh. n. Chr. hob Theodosios alle O. auf. Vgl. *Döhler* (1872); *Bouché-Sieclerc*, *Hist. de la divination dans l'antiquité* (4 Bde, Par. 1879/81); *Stähle* (*Progr. Elmangen*, 1887); *Stengel*, *Griech. Kultusaltertümer* (2 1893).

Der Trieb, das Dunkel der Zukunft zu durchbringen, hat dem O.wesen weiteste Verbreitung gegeben. In der mehr scherzhaften Form des Blumen-O.s, *Bleigießens* u. od. des abergläubischen Gebrauchs der Lohse, des ängstlichen Beobachtens der Träume u. gewisser äußerer Zufälligkeiten u. besteht es teilweise heute noch; sehr verbreitet ist z. B. der 'Angang', wonach der Gegenstand, auf den man beim ersten Ausgang od. beim Eintritt einer Reise stößt, Glück od. Unglück bedeuten soll.

Oral (lat.), den Mund (os) betr.; mündlich. **O. er Pol** (Zool.) = *Abdoral* f. O. — **O. fideikommiss**, das (Fideicommissum orale od. heredi [onerato] praesentis in juncuntum), nach röm. R. die Vermächtnisform, bei welcher der Erblasser seinen Vermächtniswillen dem Beschwerten unmittelbar fundgab, ohne daß es der Beobachtung einer weiteren Form bedurfte. Der aus O. fideikommiss Beflagte konnte sich vor Verurteilung nur dadurch schützen, daß er beschwor, die behauptete Anordnung des Erblassers nicht vernommen zu haben. Dem B.G.B. u. A.B.G.B. fremd.

Orale, das (lat.), liturg. Gewandstück, f. *Fanone*. **Oran** (span. frz. *ora*), das westl. der 3 alger. Dep.; 60 764 km², (1901) 1 107 354 E. (147 374 im Militärrtzt.); 5 Arr. Kirchlich Bist. O. — Die gleich. **Hauptst.**, Festsung (neue Küstenwerke, alte Forts landeinwärts), im Hintergrund der Bucht v. O., auf 3 schroff übereinander ansteigenden Plateaus; einchl. Garn. 39 253 E. (21 238 Franz., 23 928 Ausländer [meist Spanier], 21 019 naturalisierte Ausl., 10 651 Jör., 12 417 Eingeborene); **Oran** (Ausgangspunkt der Saharabahn nach Zimbutu, 1905: 700 km fertig), elektr. Straßenbahnen, Dampferstation (14 Linien,

3 dtſch.); kath. Biſchof, Div., Subdiv. u. Feſtungs-komm., Art., Geniebtir., Ger. 1. Inſtanz, Aſſiſenhof, Handelsg., Handels-, Landwirthſchaftskammer, öſtr.-ungar. Viſekonſulat. Kathedrale St-Louis (1839 umgebaut, die Abſide Reſt einer ehem. Moſchee), Gr. Moſchee (Ende 18. Jahrh.), Synagoge (maur.-byzant. Prachtbau) u.; ehem. ſpan. Kaſtell (1563, ſpäter Palaſt des Deſ., jetzt Militärgebäude), Kaſaba (Ende 16. Jahrh.), Rathaus (Renaiff.; Stadtbibl.); Prieſterſem., Lehrſtühle für Arabiſch u. Landwirthſchaft, Dyc., Mädchencollege, Normalſchule für Lehrerinnen, Muſeum (Altſtümmer, beſ. röm. Moſaiken, naturgeſch. u. ethnogr. Sammlungen), Theater; Bürger- u. Militärhoſpital; Fabr. v. Tabak, Schuhen, Eis u., Gerbereien; guter Hafen (Erweiterung beſchloſſen), Seevertehr 1903: 3076 Schiffe mit 2571 894 R.T., Rüſtenfahrt 1750 franz. Schiffe mit 357 669 R.T. Weſtl. über O. der 372 m h. Santa Cruz mit Wallfahrt N.-D.-du-Salut (Kapelle 1849) u. meteorol. Obſervat. — Eig. *Uahran*, auf dem Plaß einer röm. Kolonie (Portus Divinus), 903 durch ſpan. Mauren gegr. (ſ. *Mers-el-Kebir*), nach dem Fall v. Granaba wegen Seeräuberien den Spaniern gefährlich, 1509 von dieſen beſetzt; 1708/32 in den Händen des Deſs v. Algier, 1731 wieder ſpaniſch, 1792 den Türken überlaſſen, 4. Jan. 1831 von den Franzoſen beſetzt, die noch bis zur Grenzregulierung 1845 in der Umgebung erbitterte Kämpfe (Abd el-Kader) zu beſtehen hatten. — Das Biſt. O. (err. 1866, Suffr. v. Algier) zählt 5 Pfarreien 1. Kl., 77 Suffurjalen, 13 Viſariate, 273 527 Katholiken.

Orán, argent. Dep.-Hauptſt., Prov. Salta, am Rio Bermejo; (1895) 970 E.; Zuckerrohrbau.

Orange, die (frz.-volksetymol. an or, 'Gold', angeglichen [Golbapfel], dräſche, v. ſanſkr. *nāranga*, perſ.-arab. *narandsch*, ſpan. *naranja*), ſ. Citrus; davon Orangerie, die, Art der Gewächshäuſer, ſ. d. — **Orblütenöl**, -waffer, -eſſenz, **Orſchalenöl** ſ. Pomeranze. — **O.** (Adj., oräſch), o.nfarbig, gelbrot. — **O.**, das, Bezeichnung zahlr. roter od. gelbroter Aljoſarotter. — **Orangeade**, die (dräſchod), kühlendes Getränk aus O.n u. Zitronen (Schalen u. Saft), mit Zucker geſüßt.

Orange (oräſch), franz. Arr.-Hauptſt., Dep. Baucloſe, im Rhönethal l. vom Ebneg; (1901) 6470, als Gem. einſchl. Garn. 10 096 E.; *TA*; Ger. 1. Inſtanz; Kirche N.-D. (ehem. Kathedrale, g. E. 11./12. Jahrh.); röm. Theater (Faſſade 36 m h., 103 m l., 4 m dick; Raum für 7000 Perſonen; ſeit 1869 all-jährlich Aufführungen antiker u. moderner Theaterſtücke, daher Franz.-Bayreuth), röm. Triumphbogen; College, Bibl., Theater (1885); Seidenzucht u. -ind., Fabr. v. Moſaik, Maſchinen u., Thonlager. — Im Alt. Aransio, erſtmals gen. in Sividus Bericht vom Sieg der Kimbri über O. Servilius Caepio u. Gn. Manlius Maximus. Seit Cäſar Colonia Julia Secundanorum. Seit dem M.A. Hauptſt. der Herrſchaft (dann Graſſchaft, zuletzt Fürſtentum) O. od. Oranien (ſ. d.). Wichtig 2 Provinzialſynoden v. O.: I. 441 im Weiſen des Hilarius v. Arles u. Eucherius v. Lyon u. 14 anderer Biſchöfe (30 Rationes über diſziplinäre Fragen) u. II. 529 (25 Rationes im Anſchluß an Auguſtinus gegen ſemipelagian. Biſchöfe des Gauſius v. Reji, 530 von Papſt Bonifat II. beſtätigt). Vgl. Baſſet, Hist. (O. 1856); Carſſie, Monum. antiques (Par. 1856 f.); Roger Peyre, Nîmes, Arles et O. (ebd. 1902).

Orange (dränſch), 1) mehrere nordamerik. Städte, beſ. N. J.; (1900) 24 141 E.; *TA*, Straßenbahnen

nach Newark (12 km ſüdöſt.), Bloomfield, Eaſt u. South O.; 4 kath. Kirchen (1 dtſch.), Chriſtl. Schulbr., Dominikus-, Barmh., Joſephſchw.; Fabr. v. Hüten u. (inſgeſ. für 19,7 Mill. M.), Elektrizitätswerke. Am Oſtabhing der O. Mountains der Newellſon Park (Villenkolonie der Newporter, Laboratorium Edison). Dabei South O., 4608 E.; kath. Kirche, Prieſterſem., kath. Seton Hall College, Barmh. Schw. (Waiſenhaus, Induſtrieſchule u.). Eaſt O., 21 506 E.; *TA*; mehobist.-epiſt. Wiſch.; 2 kath. Kirchen, Barmh. Schw.; Wagen-, Waggon-, Kleiders-, Möbelfabr. — 2) austra. Stadt, Neuſüd-wales, am Nordhang der Macquarieſette, 867 m ü. M.; (1901) 3989 E.; *TA*; neue kath. Kirche; Patriſch., Barmh. Schw. (höhere Schule); Oſti- u. Getreidebau, Gold- (neue Funde 1905 am Pine Creek), Kupfer- u. Silberminen; Luſtſturt.

Orangebäſchen (oräſch-), Art der Prachtfinken.

Orangeburg (dränſchodrg), nordamerik. Stadt, S. C., am North Ebiſto, 82 km ſüdöſt. v. Columbia; (1900) 4455 E.; *TA*; ref.-epiſt. Wiſch.; kath. Miſſion; Claſſin-Univ. (1872), landwirthſch. College; Alderbau, Baumwoll-, Reiſchhandel.

Orangelogen (dränſchodlengen), die Zweigvereine des von iriſchen Oranienmännern (Orangemen; ſo hieß die engl.-prot. Partei ſeit 1688) 21. Sept. 1795 zur Behauptung des drückenden prot. Übergewichts in Irland gegründeten Bundes. Er hatte in Irland 200 000 Mitgl. in 1500 Bogen, bald auch Anhänger in England u. den Kolonien u. war hierarchiſch gegliedert (Großmeiſter der Herzog v. Cumberland, nachmals Kg Erſt August v. Hannover). Da die Bogen den Gang der Rechtſpflege u. die Diſziplin im Heer führten u. den Haß der Konſeſſionen ſchürten, wurden ſie 1836 aufgelöſt, traten jedoch, im geheimen weiterbeſtehend, auch ſpäter noch durch Bekämpfung der Repeal- u. Home-Rule-Bewegung hervor.

Orangetown (dränſchodtawn), Hauptort der niederl.-weſtind. Inſel St-Euſtaſche, ſ. d.

Orangisten (oräſchiſten), Anhänger des Hauſes Oranien; Mitglieder der Orangelogen.

Orangit, der (oräſchiſt), Mineral, orangefarbige Varietät von Thorit.

Orang-Utan, der (malai., 'Walbmensch'), Simia sgyrus L. (Abb.); einzige Art der zu den menſchen-ähn. Affen gehörigen Gattg Simia L., mit 8 durch Flüſſe u. Gebirgsſteilen getrennten Lokalraſſen; Vordergliedmaßen bis zu den Knöcheln reichend, Haar dunkler od. heller rotbraun, Geſicht, Ohr u. nackte Teile von Hand u. Fuß dunkelgelblich, im Alter braun bis ſchwarz, 3 mit gr. Kehlſäcken u. bei manchen Raſſen mit blauſchwarzen, nach vorn ausgehöhlten Wangenwülſten aus Fett u. Bindegewebe; bis 1,40 m h.; nährt ſich von Früchten, jungen Blättern, gelegentlich auch Fleiſch; lebt einzeln im Wald auf Bäumen, in deren Kronen er ſich aus übereinander gelegten Zweigen ein Schlafneſt baut; Borneo u. (ſpärlicher) auf Sumatra an der Weſt- u. Oſtküſte u. von letzterer landeinwärts.



Oranien, frz. Orange (ſ. o.), ſeit 11. Jahrh. Graſſch., ſeit 12. Jahrh. Fürſtentum, im jetzigen Dep. Baucloſe, 1530 von den Graſen aus dem Haus Chalons vererbt an René aus der niederl. Linie des Hauſes Nassau, Sohn der Claudia v. Chalons, der

Schwester des 1530 gefallenen kais. Generals Philibert v. O. (vgl. H. Robert, Par. 1902). Von René (1544 gefallen bei St-Dizier) erbte sie sein Vetter Wilhelm I. der Schweigame u. (von Frankreich öfters angefochten) das von ihm stammende, in der niederl. Geschichte so bedeutame Haus O. (= Nassau). Als es 1702 mit Wilhelm III. v. O. erlosch, zog Frankreich die Grafschaft O. ein (im Frieden 1713 bestätigt), während die niederl. Linie Nassau-Diez (Erbstatthalter Joh. Wilh. Friso) auf Grund v. Wilhelms III. Testament, Friedrich I. v. Preußen als Sohn der Luise Henriette v. O. das oran. Erbe beanspruchten (Oran. Erbfolgestreit). Sofort besetzte Preußen die dazu gehörenden Grafsch. Singen u. Mörs u. behielt sie im Frieden v. 1713. Dazu besam es nach dem Aussterben des Hauses Longueville (1707) Neuenburg (s. d.) u. Valangin, wo das Haus Chalon u. damit O. u. Preußen Erbanprüche hatten. Die niederl. Nassauer, die sich erst 1732/54 mit Preußen verglichen, behielten den niederl. Besitz des Hauses u. den Titel Prinzen v. O.; diese jüngere Linie O. (= Nassau) erlosch 1890. Den Prinzentitel führen jetzt Königin Wilhelmine u. (seit 1702) Preußen. Vgl. Pontbriant (Avignon 1892).

Oranienbaum, 1) anhalt. Stadt, 12 km südöstl. v. Dessau; (1905) 9493 E. (89 Kath., mon. Gottesdienst, von Dessau);  Amtsg.; Schloß (1683/98); Volkshelstätte für kretulöse Kinder (1906); Tabak- u. Zigarren- (500 Arb.), Holzind. (100 Arb.), Glasbütte. — 2) russ. Stadt, volkstüml. Rambow, Gouv. St Petersburg, südl. am Finn. Meerbusen; (1897) einschl. Garn. 5333 E.;  Dampfstation; Schloß (1714); Offizierschule u. Lehrkomp., Theater; Sommerfrische, Seebäder.

Oranienburg, 1) brandenb. Stadt, Kr. Niederbarnim, an der Havel u. am O. er Kanal (Havelseitenkanal zw. O. u. Pinnow, 10,9 km l., an der Sohle 16 m br., 1,75 m t.; 1831/38 erb.); (1905) 10644 E. (670 Kath.); Sitz des Pfarramts Reinickendorf;  Amtsg., außerdem Vorortbahn nach Berlin; Amtsg., Bronzestandbild der Kurfürstin Luise Henriette (1858, von Fr. Wolff); Lehrerseim. (im ehem. Schloß, 1651, 1842 ern.), Präparandenanstalt, Landwirtschaft. u. gärtn. Lehranstalt, höhere Knaben- u. Mädchenschule; staatl. Waisenhaus (1665), Dominikanerinnen (Kinderheim St Johannisberg u. Kononiat Wilhelminenhof); Fabr. v. Chemikalien, Maschinen, Hüttenwerk, Sägemühlen, Eiswerke, Elektrizitätswerk. Jenseits des Kanals die Obstbaufolonie Eden, eine 1893 gegr. Heilstättenkol. auf der Grundlage gemeinsamen Bodenbesizes u. naturgemäßer Lebensweise. — Urspr. Bölow, O. gen. nach der Kurfürstin Luise Henriette, geb. Prinzessin v. Oranien, die 1665 das Waisenhaus gründete. — 2) russ. Stadt = Ranenburg.

Oranien-Nassau-Orden, niederl., 4. Apr. 1892 von der Königin-Regentin gest.; Großkreuze, Großoffiziere, Komture, Offiziere, Ritter. Ordenszeichen: an blaugerändertem orangefarbenem Band 8spitz. blauemailiertes Kreuz mit Staatswappen u. oran. Devise Je maintiendrai im blauen Mittel.

Oranienstein, bei Diez, s. d. [schild.

Oranje, ber. O.-ob. Oranienfluß, engl. Orange River (brennß rind, nach dem Haus Oranien), auch Garib ob. (Rai) Gariep (hottent.), größter Strom im südlichsten Afrika; entspringt am Montaux-Sources, bildet erst einen ger. Bogen, an dessen Ende er (r.) den längern Baal (s. d.) aufnimmt, windet sich hierauf durch ein nach W. zu immer

trockner werdendes Land, aus dem ihm keine Dauerflüsse mehr zugehen, weshalb er durch Verdunsten u. Versickern so viel Wasser verliert, daß er im Unterlauf den größten Teil des Jahrs durchwatbar, manchmal sogar trocken ist; er mündet, zur Regenzeit (Sommer) 2400 m br., über eine leichte Barre in den Atlant. Ozean, Länge 1860 km; wegen der ungleichmäßigen Wasserführung u. der zahlr. Schwellen u. Fälle (bes. die 46 m h. Aughabiesfälle) nicht schiffbar u. nam. von der Baalmündung ab wegen der meist geringen Breite der Thalsohle u. der hohen Steilufer wirtschaftlich wenig wertvoll. — Der Hauptteil des obern Einzugsgebiets (insges. 903 000 km²) bildet die brit. O.ustkolonie, engl. O. R. Colony, zw. Baal, O., Caledon u. Drakensbergen (s. Karte Kapkolonien), 125 200, n. a. 130 200 km². Ein durchschn. 1400 m h., baumarmes Karrooplateau mit welligen Grasebenen (nur an den Flußufern Weiden u. Mimosen), überragt von unzähligen, vereinzelt, durch Abtragung nicht selten zugespitzten („Spitzkopjes“), kahlen Tafelbergen u. Rücken, größtenteils aus rezenten sandigen bis sandigtonigen Ablagerungen ob. dolomit. Kalken. Die Gewässer sind mit Ausnahme der gen. Grenzflüsse klein u. tief (9 bis 12 m) eingeschnitten. Klima kontinental (Bloemfontein; Mittelwärm. im Jan. 22,6, Juli 7,6, absolute Extreme 36,9 u. -6,9°), aber gesund dank der Trockenheit der Luft (mäßige Niederschläge, hauptl. in den letzten Sommermonaten, in Bloemfontein 569 mm im Jahr). Reiche Bodenschätze, bes. Diamanten (im SW. u. am Baal; 1898 für 15,6 Mill. M.), Kohlen (im N. u. NO.), Gesteine (Rubine, Saphire, Smaragde etc., bes. im Hope Valley), Gold, Salpeter etc. (1890) 207 503, (1904) 385 045 E. (37,2 meist prot. Weiße, die Eingebornen Kaffern, Betschuanen u. Hottentotten). Die Viehzucht (1902: 156 380 Rinder, 805 230 Schafe, 49 980 Pferde, 110 700 Ziegen) hat durch den Krieg den größten Teil des Bestands eingebüßt (1890 noch 6,6 Mill. Schafe, 895 000 Rinder, 858 000 Ziegen, 249 000 Pferde etc.), leidet auch (bes. 1903) unter Dürren; wenig entwickelt Ackerbau (bes. im SW.; Mais, Kaffernkorn, Weizen, Hafer, Tabak, Pflirsche, Melonen etc.), den fast nur künstl. Bewässerung ermöglicht (große Anlagen geplant, z. T. schon ausgeführt). Farmen im allg. umfangreich (meist Einzelhöfe), die kleinen Ortschaften nur Stapelplätze für den Handel; für weitgehende Ansiedlung von Briten ist eine staatl. Ansiedlungskommission thätig (bis 1904 bereits 4150 km² aufgekauft). (1903) 885 km (staatl.) Eisenbahnen (Kosten 60 Mill. M.), weitere 707 km im Bau od. geplant; 3057 km Telegraphenlinien; Einf. 1903/04: 78,36, Ausf. 28,69 Mill. M. (83% nach Transvaal), hauptl. Wolle u. Diamanten, daneben Ziegenhaare, Hüte etc. Deutnantgouv. (unter dem Oberkommissär v. Südafrika, der für beide Burenkolonien zugleich Gouv. ist) mit gesetzgebendem Rat aus 17 ernannten Mitgl. (einschl. der 3 Mitgl. des Minister- od. ausführenden Rats); Einn. (Voranschlag 1904/05) 15,7, Ausg. einschl. des Beitrags für den Interkolonialrat v. Transvaal u. O.ustkol. 15,5 Mill. M.; Schuld 200 000 M.; Oberger, 3 höhere Schulen (1 für Mädchen), Normalsschule für Lehrer. 24 Distr., hauptl. Bloemfontein. Vgl. Klöffel, Südafrik. Republiken (*1890); Karten: Map of Transvaal & O. Free State (1: 250 000, Southamp. 1900 f.). Bis 1902 O.-freistaat, s. Buren. — Das frühere Ap. St. B. f.

O., seit 1902 Kimberley (err. 1886, missioniert von Oblaten der Unbefl. Jungfrau Maria; Ref. Kimberley) umfaßt u. a. den frühern O. freistaat u. zählt (1904) 6 Hauptstationen, 16 (2? Welt-) Priester, unterstützt von Christl. Schulbrüdern u. 4 Schwesternkongreg., 3000 Katholiken. — Das Apost. Vik. O. Fluß (1884/98 Apost. Präf., missioniert von Oblaten des hl. Franz v. Sales; Ref. Pella) umfaßt ganz Brit.- u. einen Teil v. Groß-Namagualand (zu Deutsch-Südwestafrika) u. zählt (1903) 6 (1 dtsh.) Hauptstationen, 21 (3 Welt-) Priester, 15 Oblatinnen, 8 (1 dtsh.) Schulen, 2735 (300 in Deutsch-Südwestafrika) Katholiken.

Oranjestad, Hauptort der niederl. - westind. Insel Aruba, s. d.

Orans, Orante (lat., der ob. die Betende; Mehrz. Oranten), in der altchristl. Kunst beliebte stehende Figur mit Gebetsgestus (ausgebreiteten Armen od. Händen), wofür man mit einigem Vorbehalt auf antike Vorbilder (betender Knabe), sehr willkürlich auch ägypt. Anregungen verwiesen hat. In dieser Haltung werden versch. biblische Gestalten (Noë, Daniel, Jonas, Susanna, Magier, Maria Abb. 1. Taf. Altchristl. Kunst I, 1 u. a., z. T. Symbole des Verstorbenen), auch Heilige (Cäcilia, Menas u. a.), später sogar manchmal die Ecclesia (Personifikation der Kirche) dargestellt. Gew. aber sind die Oranten Symbole der im Jenseitsgedachten, im Dankgebet zu Gott u. im Fürbittegebet für die Hinterbliebenen begriffenen Verstorbenen, wohl aus künstlerischen Motiven vorwiegend weiblich (Abb.; Cömeterium der hl. Priscilla), doch auch männlich dargestellt. Blumenranken, Beifügung des guten Hirten, von Tausen u. Rämmern weisen noch außerdem auf das Paradies hin u. bestätigen die auch aus Inschriften sich ergebende Deutung.



Orantes (Horantius), Franc., O. F. M., span. Kontroversetheolog, * 1516 zu Cuena, † 1584 als Bish. (seit 1581) zu Oviado; Stellvertreter des Bish. v. Palencia beim Konzil v. Trident. Schr. gegen Calvin: *Locorum cath. II. VII* (Ven. 1564, Par. 1566).

Oragon, Urgan, in eig. Sprache *Khuruk*, dravid. Volk, in Bengalen u. Assam, (1901) 591886; $\frac{7}{10}$ Animisten, $\frac{3}{10}$ Hindu.

Oration, das (grch.-lat.), liturg. Gewandstück der griech. Diakonen, s. Taf. Liturg. Kleidung Sp. II.

Oratio, die (lat.), 'Rebe; Gebet'. O. Dominica, Gebet des Herrn = Vaterunser. — **Oratign**, die, offizielles liturg. Kirchengebet. Die Oratignen des röm. Missale u. Breviers bringen in gebrängter Kürze eine bestimmte Intention (Gob, Dank, meist eine Bitte) zum Ausdruck; manche (z. B. die der alten Feste u. Sonntagsmessen) sind uraltes Erbgut der Kirche u. wahre Meisterwerke der Gedantentiefe u. des kunstvollen rhythm. Baues.

Orator (lat., 'Sprecher [einer Gesandtschaft], Redner'), im M. A. = Pilger, nam. Kompilger; dann Bittsteller u. Sachwalter (Fürsprech); endlich Abgesandter v. Städten u. Fürstlichkeiten. — **Oratgres attici** = Attische Redner, s. attisch.

Oratorianer, 2 Weltpriester-Kongreg. für Seelsorge u. wissensch. Tätigkeit: 1) Italienische

O. (Philippiner od. Merigner), 1575 zu Rom vom hl. Philipp Neri (s. d.) gestiftet, 1612 päpstlich bestätigt; Name nach dem Oratorium der Kirche S. Girolamo della Carità in Rom, an welcher der Heilige wirkte; beim Tod des Stifters (1595) 7 Häuser (Oratgien); in der Blütezeit (18. Jahrh.) in Italien etwa 100, in Spanien 21, in Frankreich u. Portugal je 8, ferner einige Häuser in Österreich, Bayern (München u. 1692/1890 Aufhausen b. Regensburg), Südamerika u. auf Ceylon; heute noch Häuser in Italien, Spanien, Mexiko, auf Ceylon u. seit 1847 in England (Birmingham-Edgaston u. London). Jedes Haus ist selbständig, unter der Leitung eines auf 3 Jahre gewählten Superiors. Hervorragende O.: Joh. Juvenalis Uncina († 1604), Bish. v. Saluzzo (1890 selig gesprochen; vgl. A. Richard, 1891), Baronius, Verf. der *Annales eccles.*, u. dessen Fortsetzer Raynald († 1671), Baderchi († 1738) u. Augustin Theiner († 1874), Kard. Capecepolo, in England Newman, Dalgairns, Fred. Will. Faber, Osborne. — 2) Französische O., 1611 zu Paris von dem spätern Kard. P. de Bérulle unter dem Namen Kongreg. des Oratoriums unseres Herrn Jesu Christi' gegr., 1613 von Paul V. bestätigt; ihr Ruhm verdunkelt durch ihre vom 2. Generalsuperior Charles de Condren († 1641) besäufte Hinneigung zum Janzenismus; in der franz. Revolution (751 Mitgl. in 70 Häusern) untergegangen, 1852 als Kongreg. des Oratoriums u. S. J. Chr. u. der Unbefl. Jungfrau Maria' wiederhergestellt, seit 1902 aufgelöst. Hervorragende O.: Thomassin, Malebranche, Massillon, Grattr, Kard. Perraud. Vgl. *Mém. domest. pour servir à l'hist. de l'Oratoire des S. S. B. B. B. B.* († 1749), hrsg. von den D.n Ingold u. Bonnardet (I/IV, Par. 1902 ff.); Perraud, *L'Oratoire de France* (Par. 1866). S. auch Salesianer.

Oratorisch (lat.), rednerisch, im Stil od. Ton des Redners; vgl. Rhetorik.

Oratorium, das (lat.), Beisatz, Kapelle (s. d.); kirchentlich im Ggß zur Kirche eine Kultstätte, welche nicht od. nicht unbeschränkt für den öffentlichen Gottesdienst bestimmt, daher auch regelmäßig nicht konsekriert, sondern nur eingeweiht ist. Das öffentliche O. ist zwar nicht zum Zweck des Gesamtgottesdienstes bestimmt, steht jedoch allen offen u. dient auch je nach Befinden der kirchlichen (bisch.) Genehmigung dem öffentlichen Gottesdienst; halböffentlich heißt ein O., welches an sich einer kleinen Kommunität als Kulstätte dient (z. B. einem Kloster, einem Seminar od. Kolleg, einer Kranken- od. Gefangenenanstalt etc.); das private dient nur der persönlichen Andacht eines einzelnen od. einer Familie. In letzterem dürfen Kulthandlungen, wie die Feier der hl. Messe, nur mit Gutheißung u. in dem beschränkten Maß der Gutheißung seitens der kirchlichen (päpstl.) Autorität ausgeübt werden, u. dem pflichtmäßigen Anhören der hl. Messe kann darin nur von den bes. Privilegierten Genüge geleistet werden. In den öffentlichen u. halböffentlichen Oratorien kann ein jeder seiner Sonntagspflicht genügen. — In der Musik (wahrsch. v. lat. *actus oratorius*, 'Rebeakt') eine auf der Kantatenform konzertmäßig od. mit theatralischer Aktion aufgebaute lyrisch-epische Tonschöpfung ethisch-religiösen, meist bibl. Gehalts; wahrsch. entstanden aus den durch den hl. Philipp Neri zu dramatisierenden Vorträgen ausgestalteten Versammlungen der Oratorianer in Rom, vorgebildet im

liturg. Drama u. in dem noch heute bestehenden geistl. Schauspiel mit Musik (Solo-Psalmodie u. Choräle). Das 1. moderne D. schuf G. de' Cavalieri (s. d.), 1600 auf der Bühne des Oratorio della Chiesa Nuova in Rom (sienisch dargestellt (azione sacra), mit Tendenz gegen die weltl. Pellenkionenoper der Florentiner (Gegenoper). Durch Verwendung legendarisch-hist. u. bibl. Stoffe dramatisch gestaltet, wurde das D. mit der Oper konkurrenzfähig, freilich unter Gefahr einer Verquickung mit unoratatorischen Elementen. Carissini führte den dem Evangelisten der Passion entsprechenden Erzähler (historicus) ein u. schuf die Grundtypen des spätern großen D.s; seine „Historien“ wurden bes. von den Jesuiten weitergepflegt, durch opernmäßige Zuthaten aber in Italien, Deutschland u. Frankreich wieder stark auf den Charakter der Gegenoper zugespitzt (bes. Jesuiten-D.). Durch Heinr. Schütz wurde das D. nach Deutschland verpflanzt, wo es allmählich unter Einwirkung der Oper sich zur großen lyr. Gesangs Szene auswuchs u. auf die Passion (s. d.) übergriff (Passions-D., zuerst bei Sebastiani), sich aus dem Tiefstand bes. der auf Effekt ausgehenden norddt. Schule (Woddes) aber erst durch J. S. Bachs gewaltige Passions-Oratorien erhob, die den kirchl. Charakter (Evangelist, Choral) stärker betonten, doch ohne nachhaltigen Einfluß auf das spätere 18. Jahrh., das zur vollständigen Opernszene führte. Gleichzeitig verließ Händel (s. d.) durch Wiederbelebung des volkstüm. dram. Chors dieser ganzen Kunstgattung eine ungeahnte, nicht nur für Haydn u. die dt. Komponisten bis Mendelssohn, sondern auch für die englischen vorbildliche Vollenkung, während in Italien das D. unter dem Bann der Oper vollständig verweltlichte (Donelli, Paisiello, Cimarosa) u. in Frankreich das durch Charpentier eingeführte D. Carissimis bes. durch Berlioz wiederaufgenommen wurde. Die neueste Entwicklung läßt eine konservative, durch Rückkehr zum Choral u. durch Reinheit des bibl. Textes die kirchl. Traditionen entschiedener betonende Richtung (Rist, Woyrsch, Draeseke, P. Hartmann) u. eine moderne mit musikdramat. Stil unter Beimischung unoratatorischer Elemente (Klinghardt, F. Hegar, Linel, C. Grand, P. Benoit, Doffi, Elgar) unterscheiden; eine Wiedergeburt des ital. Opern-D.s bedeuten die geistl. Opern von Rubinstein, Massenet, Saint-Saëns, Sullivan, d'Albert. Vgl. Chrystander (1853); Bitter (1872); Wagemann (1882); Böhm (1887); Brenet (Riv. mus., Turin 1897); Heinzel, Geistl. Schauspiel im dt. M. A. (1898); Parodi (Flor. 1898); Morenco (Savona 1900); Patterson (Neup. 1902); Savitry-Beillon (Monde music., Par. 1902); Schering (Jahrb. der Musikbibl. Peters 1903). — D. (frz. Oratoire, -ar), 2 relig. Kongreg., f. Oratorianer.

Draviczga (-wiza), 2 ungar. Orte, Kom. Krassó-Eszék, 13 km südwestl. v. Steierdorf: D. bánya (-bánya), Deutsch-D., Großgem.; (1900) 4314 E. (52,7 % Dtsch., 34,5 % Rum.; 2560 Rath., 1561 Griech.-Orthod.); **Eszék** (D.); Bez.-G., Berghauptmannschaft; Theater; Schulschw. v. N.-D. (Penf. r.); Kohlenbergbau. — Damit verwachsen R o m á n - D. (rómán), Rumänisch- od. Walachisch-D., Kleingem. mit 2542 meist rum. E. (1167 Rath., 1243 Griech.-Orthod.); Dampfmühle, Zement- u. Paraffinfabr., Pochwerke, Ölraffinerie r. 5 km nordöstl. Lustkurort Marilathal, f. b.

Orb, heff.-nass. Stadt u. Badeort (1905: 3928 Kurgäste), Kr. Gelnhausen, am gleichn. Bach (l. zur

Reinig), am Nordwestfuß des O. er Reiffig (nördlichster Teil des Spessart, im Hört 540 m h.), 181 m ü. M.; (1905) 3946 E. (3656 Kath.); **Eszék** (Kleinbahn); Amtsg.; bish. Lateinschule; Vincentinerinnen (Handarbeitschule, Hospital mit öff. Gastkap., 1834 gest. von Kg Ludwig I., u. Kurhaus St Elisabeth); je 2 Trink- (1 Sauerbrunnen) u. Solquellen (7,5 u. 11,2°, gegen Strophulose, Knochen- u. Gelenk-, Herzleiden, Rheumatismus r.), Kurhaus, Moor-, elektr. Bäder r., Kinderheilanstalt (1000 Kranke), Grabierwerk; Tabakind. (1000 Arb.), elektr. Beleuchtung. Bis 1866 bayrisch.

Orb. (Zool.) = Alcide D. d'Orbigny.

Orbe, die (orb), südl. Zufluß des Neuenburger Sees, entspringt südöstl. v. Morez unterirdisch im (franz.) Jura, durchfließt den Lac des Rouffes, hierauf das Val de Joux, wo sie zuletzt wieder im Ralk verschwindet, tritt bei La Vernier (oberhalb Vallorbe) als starke Quelle (untere O.) wieder zu Tage, quert den Hauptkamm des Jura in schluchtartiger Enge (Wasserfall des Day), entwässert von O. ab, kanalisiert als Zähl (frz. Thiele, Toile), den O. s u m p f (große, von Kanälen durchzogene Ebene, einst Teil des Neuenburger Sees, 1863/85 trockengelegt; Dorfschl.), mündet bei Yverdon; 57,5 km l.; liefert zahlr. industriellen Werken die Triebkraft. — Die gleichn. Bez.-Hauptst. (dt. Drbach), Kant. Waadt, l. an der O. (3 Brücken: gr. Steinbrücke, 1830), 480 m ü. M.; (1900) 1736, als Gem. 2098 E. (197 Kath.; 185 Dtsch., 111 Ital. r.); elektr. Bahn nach Chavornay (3 km südöstl., **Eszék**); Strafzol.; Kirche (15. Jahrh.) mit Marmorbüste des (hier geb.) Reformators P. Viret (1875, von Maraini); Collège, Real-, höhere Mädchenschule; Krankenhaus; Weinbau, Mühlenind., Fabr. v. Schokolade, Elektrizitätswerk. — Im Alter. Urba. Residenz der burgund. Könige. 1475 von den Eidgenossen erobert u. bis 1798 bei der Vogtei Schallens. Brand 1688.

Orbetello, ital. Stadt, Prov. Grosseto, an der Spitze einer (mit dem Monte Argentario durch einen Damm verbundenen) Sandunge in der Laguna v. D., mit alter Stadtumwallung; (1901) 3714, als Gem. 7374 E.; **Eszék** (3 km nordöstl.); Stiftskirche (1376); Fischfang.

Orben (orb), frz. Name des elsäss. Dorfs Urbeis.

Orbigny (orbini), Alcide Dessalines d', franz. Geolog u. Paläontolog (= Orb.), * 6. Sept. 1802 zu Couléron (Dep. Loire-Inférieure), † 30. Juni 1857 zu Pierrefitte b. Saint-Denis; Sohn des Naturforschers Charles Marie (1770/1856); bereiste 1826/34 Südamerika, 1853 Prof. der Paläontol. in Paris. Hauptw.: Voyage dans l'Amérique mérid. (9 Bde, 1835/49); Paléontol. franç. 1840/60 (I/XIV, von anderen fortgesetzt, bis 1887); Cours élém. de paléontol. et de géol. stratigr. (3 Bde, 1851 f.);ämtl. Paris. — Sein Bruder Charles, Geolog, * 2. Dez. 1806 zu Couléron, † 15. Febr. 1876 zu Paris. Frsg.: Dict. univ. d'hist. nat. (16 Bde, Par. 1841/49, 2 1876 von Fredol).

Orbicular (lat.), kreisförmig, rund.

Orbin, Joh. Bapt., Erzb. v. Freiburg, * 22. Sept. 1806 zu Bruchsal, † 8. Apr. 1886 zu Freiburg i. Br.; 1830 Priester, 1847 Domkapitular, 1881 Domdekan, Kapitelsvikar u. Erzbistumsverweser, 1882 nach 14jähr. Sedisvakanz Erzbischof.

Orbis, O. terrarum, der (lat.), 'Erdfreis.' — **O. pictus** (Welt in Bildern), abgef. Titel des berühmten Schulbuchs (gebr. Nürnberg. 1657; mit lat., dt., tschech., poln. Text) von Comenius (s. d.), das

dieser eigenhändig mit Silber (Reproduktionen in Holzschnitt) zu allen erdenklichen Personen, Dingen, Begriffen u. versah, um Gott, die Natur u. das ganze Menschenleben zu erläutern, da 'das sinnlich Aufgefaßte am festesten im Gedächtnis haftet'. Bis in Goethes Zeit das Diebelsbuch der Jugend u. oft nachgeahmt (O. pictus von Gailer, 1842; von Rauchhard, 3 Bde, 1883 u. a.); auf seiner Grundlage fußt auch Vasedons (s. b.) 'Elementarwerk'.

Orbit, der, Gestein, feinkörniger Diorit.
Orbita, die (lat., 'Gleis, Kreislauf'), Augen-
höhle; Adj.: orbitalis.

Orbitelariae, die Raupspinnen.

Orbulina Orb., Gatt der Globigerinidae.

Orea Gr., Gatt der Delphine, s. Dugloss.

Orcagna (-tania), eig. Andrea di Cione, ital. Maler, Bildhauer u. Architekt, viel. aus Ober-italien, † um 1377 zu Florenz; hier 1347 in die Malergilde, 1352 in die Steinmeßgenzunft aufgenommen; einer der größten Meister seiner Zeit. Sein großer Altaraufsatz (1359) in Dr S. Michele zu Florenz vereinigt im Relief die malerischere u. reichere Kompositionsweise Giov. Pisanos mit der abgewogenen Ruhe Andrea Pisanos. Sein Hauptgemälde ist das große Altarwerk der Strozzipelle in Sta Maria Novella (1357). 1355/59 leitete O. den Bau von Dr S. Michele u. entwarf die großartige Loggia de' Lanzi (1376 ausgeführt). — Sein Bruder Rardo (1345 erwähnt, † 1365) führte Wandgemälde (die Hölle) in der Strozzipelle aus. Im Campo Santo zu Pisa soll er die Hölle, Andrea das Weltgericht u. den Triumph des Todes (Abb. s. Taf. Got. Kunst 59) gemalt haben.

Orcin, das, s. Orcin.

Orchan (U r c h a n), Sohn Osmans I., Sultan der Osmanen (1326/59), verlegte die Residenz nach Brussa, das er kurz vor des Vaters Tod erobert hatte, entriß den Byzantinern Mythen, Phrygien, Sydien, als 1. europ. Punkt durch seinen Sohn Suleiman 1356 Gallipoli u. errichtete das Janitscharenkorps.

Orchardson (Orschörbön), Will. Quiller, schott. Historienmaler, * 1835 zu Edinburgh; wählte seine Stoffe mit Vorliebe aus der Zeit des franz. Direktoriums. Seine zarten, leuchtenden Farben, in der Wirkung fein abgewogen, erinnern oft an Watteau. Eine geistreiche Freileistungsart ist sein 'Napoleon auf dem Bellerophon' (London, South Kensington-Museum). In seinen übrigen Werken (Mondschein auf der Lagune, Salon der Mme de Recamier, Harb Pit, Voltaire beim Herzog v. Sully u.) vornehmer Farbenskünstler.

Orchester, das (v. grch. *orchestra*, 'Tanzplatz', zw. Bühne u. Zuschauerraum für die Chorsänger), allg. jede größere Körperschaft von Instrumentalisten unter Leitung des Dirigenten (Harmonie-, Blech-, Militär-, Streich-, Symphonie-, Opern-, Konzert-, Tanz-O.); vgl. Kapelle. **Orchestra**, zum O., zur O. musk. gehörig. — Das O. hat sich aus den bläulichen Pfeifern u. Trompeterzünften des M. A. entwickelt. Im 15./16. Jahrh. wurden unter dem Einfluß einer kunstreichen Chormusk. seine Klangorgane nam. in dem festrohen Venedig durch die beiden Gabrieli bereichert u. verfeinert; im 17. Jahrh. bildete sich unter dem Einfluß der Oper u. der Kammermusk. bef. bei Monteverdi (s. b.) ein charakteristischer Stil. Die noch bis zur Mitte des 18. Jahrh. übliche chorische Besetzung, die von individualisierender Detailausnutzung der Klangorgane nichts weiß, verschwand erst mit der Ein-

führung obligater Soloinstrumente (Konzert, Arie), kleiner Neben-O. (ital. Oper), verschied. besetzter Doppel-O. Die Streicher gewannen schließlich das Übergewicht über die Holzblasinstrumente, zuerst bef. in der Mannheimer Schule (s. Weil. Musik, Sp. III); zu den bisherigen Blasinstrumenten Flöte, Oboe, Fagott, Horn, Trompete trat die Klarinette, in Italien u. Frankreich häufen sich gegen 1800 die Messing- u. Schlaginstrumente. Der starke Zug zur Rommalerei u. Programmmusk. bef. der Neuromantiker u. der neudisch. Schule (s. Weil. Musik, Sp. IV), führte im 19. Jahrh. dazu, die Normalbesetzung des Klaff. O.s zum Riesen-O. (Berlioz, R. Wagner, R. Strauß, Klose u. a.) zu vergrößern. Unter ständiger Vervollkommenheit der einzelnen Klanggruppen erzielt die moderne O. musk. eine fast unbegrenzte Farbenpracht, allerdings unter der Gefahr materialistischer Vergrößerung. Neue Klangwirkungen erstrebte man durch besondere Aufstellung des O.s, nam. auch durch Unsichtbarmachung (verdecktes O., zur Schalldämpfung, bereits in der Florentiner Oper, von R. Wagner neuerdings durch Tiefersenkung bei treppenförmiger Gruppierung [Bayreuther Festspielhaus], im Münchener Prinzregententheater durch Schallwand mit verschiebbarem Schalldeckel erreicht). Die vom Zuhörer aus gefundene Normalaufstellung zwecks möglicher Klangverschmelzung ist: vorn Violinen, in der Mitte Violon u. Celli, rechts Blech- u. Schlag-, links Holzblasinstrumente u. Harfe, rückwärts Kontrabässe. Berühmte O. (meist 60 bis über 100 Mitgl.) bestehen in Berlin (Hofkapelle unter R. Strauß, Muck), Leipzig (Gewandhaus unter Nikisch), München (Hof-O. unter Mottl, Fischer, Raim-O. unter Weingartner, Schneévoigt, Raabe), Wien (Hofoper-O., Philharmon. O. unter Löwe), Dresden (Hofkapelle), Frankfurt a. M. (Museums-O.), Paris (Konseratorium, Concerts Lamoureux), Brüssel (Konseratorium, Concerts Ysaye), Newyork (Philharmon.). Vgl. Vollbach (1900); Kleefeld (Sammelbde der Internat. Musikgef., I); Goldschmidt (ebb., II); Ref (Seemanns Allg. Musik-Bzg 1903). Vgl. Instrumentalmusk. — O. vereine s. Weil. Musik (Musikvereine). — **Orchestrierung** s. Instrumentation; vgl. Militärmusk.

Orchestes M., Gatt der Rüsseläfer.

Orchestit, die (grch.), Tanzkunst.

Orchestrion, das, s. Taf. Musik, Sp. VIII.

Orchidaceen, Orchi de en, zweitgrößte Fam. des Pflanzenreichs, Reihe Mitrospermen der Monokotyledonen; an 5000 Arten (410 Gattgn), am höchsten entwickelt in den Tropen (bes. deren Gebirgen), von wo sie polwärts rasch abnehmen (400 Arten in Europa). Durchweg Stauden von sehr verschiedenartiger Tracht, mit ob. ohne Stamm, stets ohne Hauptwurzel, an deren Stelle Adventivbildungen treten, entw. zylindr. Erdwurzeln od. (ganze od. handförmig geteilte) Knollen od. Luftwurzeln; nach der Lebensweise gibt es saprophyt. (blaß u. laubblattlos), erdbewohnende (mit grünen Laubblättern) u. epiphyt. O., die mit Hilfe ihrer Luftwurzeln Baumrinden aufsitzen u. ihre gesamte Nahrung der Atmosphäre entnehmen, wobei ihnen knollige Stammverdickungen (Scheinzwiebeln, Luftknollen) als Reserbebehälter für Wasser u. organ. Stoffe dienen. Blätter einfach, oft fleischig, seltener zu Schuppen verkümmert. Blüten (Abb. 1, von der Helm-Orchis, etwas verg.) zu Trauben od. Ähren gestellt, fast immer zwittrig u. symmetrisch, aber an Mannigfaltigkeit im Pflanzenreich un-

1. Entwicklung des Ordenswesens.

Seit den frühesten Zeiten der christl. Kirche haben viele Christen durch Befolgung der Evang. Räte nach einer höhern christl. Vollkommenheit gestrebt (Asketen). Manche führten, nam. zu Zeiten der Verfolgung, in der Wüste ein einsames Leben (Anachoreten, Einsiedler). Nach dem Beispiel des hl. Paulus v. Theben († 341, reines Anachoretentum) u. des hl. Antonius d. Gr. († 356) bevölkerten sich die Wüsten Ägyptens (ohne Einfluß des Serapiskults) mit Einsiedlern, die sich zu Anachoretenvereinen zusammenschlossen (Übergang zum Cönobitentum). Das gemeinsame klösterliche Leben (Cönobitentum) verdankt seine Entstehung dem hl. Pachomius († 346), welcher durch Errichtung eines Klosters zu Tabennisi am Nil u. Abfassung einer Klosterregel eine neue Phase im Mönchs- u. O.sleben begründete. Von Ägypten aus fand das Mönchtum Eingang in Palästina, Syrien, Mesopotamien, Persien u. Kleinasien, wo ihm der hl. Basilus († 379) durch seine 2 Regeln die im Orient bis heute herrschende Form gab. Nach dem Abendland verbreitete sich dasselbe nam. durch den dorthin geflohenen hl. Athanasius. Durch die Wirksamkeit von Ambrosius, Paulinus v. Nola, Augustinus, Honoratus, Cassianus, Martinus v. Tours u. a. entstanden Männer- u. Frauenklöster in Italien, Afrika, Spanien, Gallien, Britannien. Mit dem hl. Benedikt v. Nursia († 543) tritt die Geschichte der O. im Abendland in eine neue Epoche. Seine Regel ist die verbreitetste u. fast ausschließliche bis ins 18. Jahrh. Auf ihrer Grundlage entstanden seit dem 10. Jahrh. innerhalb des Benediktinerordens ausgedehnte Kongregationen u. verschiedene Zweigorden. Seit Ende des 11. Jahrh. traten viele Kapitel u. Stifte zu Kongregationen zusammen nach der sog. Regel des hl. Augustinus: Regulierte Chorherren. Die Kreuzzüge brachten die Ritter-, u. die kirchl. u. sozialen Nothes des 13. Jahrh. die Bettelorden für Männer u. Frauen hervor. Mit dem 16. Jahrh. u. dem Konzil v. Trient bahnte sich ein neuer Abschnitt in der Entwicklung des O.slebens an durch Reform vieler alten O. u. Entstehen neuer u. ordensähnlicher Kongregationen (nam. für Frauen in großer Anzahl). Der mittelalt. Staat war den O. u. Klöstern freundlich gesinnt, abgesehen davon, daß er sie materiell oftmals schwerschädigte. Die Reformation hat sie in ihren Gebieten beseitigt. Auch die kath. Staaten bedrückten sie von da ab vielfach, u. der moderne Staat hat sie zeitweilig wie in der Säkularisation ganz unterdrückt, auf jeden Fall aber unter unberechtigte Vormundschaft gestellt.

2. Neugründungen u. Änderungen.

Die Gründung eines O.s (u. eines Klosters innerhalb eines O.s) kann bloß mit päpstl. u. bisch. Erlaubnis erfolgen. Diese wird nur gegeben, wenn gewisse Bedingungen erfüllt sind, wie: Nutzen, Wahrung der Rechte Dritter, genügende Zahl, hinreichender Unterhalt u. Sicherheit der Insassen. Ebenso ist päpstl. Genehmigung nötig zur Veränderung u. Aufhebung eines O.s sowie Bestimmung über die Exregularen u. ihr Vermögen. Kongregationen bedürfen zu ihrer Entstehung nur der bisch. Erlaubnis, solange sie innerhalb einer Diözese sich halten, erlangen aber auf Empfehlung der Bischöfe die

päpstliche Bestätigung, wenn sie über mehrere Diözesen sich ausbreiten. Dann kann sie auch nur der Papst aufheben.

3. Verfassung.

Die Verfassung der O. u. Kongregationen ist sehr verschieden. In den alten O. steht jedes Kloster für sich mit einem Abt od. einer Äbtissin. Immerhin traten diese seit dem 10. Jahrh. zu Kongregationen zusammen u. hielten Generalkapitel zur Beratung über gemeinsame Angelegenheiten, Wahl von Präsidenten od. Visitatoren. Bei den Mendikanten, den Jesuiten u. neueren Kongreg. steht an der Spitze jedes Klosters (Kollegs, Hauses) ein Oberer (Prior, Rektor, Guardian, Superior etc. genannt). Mehrere Klöster sind zu einer Provinz mit einem Provinzial an der Spitze vereinigt. Das Ganze untersteht dem General, der meist in Rom residiert. Überdies haben die O. meist in Rom noch einen Generalprokurator u. einen Kardinal als Generalprotektor. Das Kapitel od. der Konvent ist die Versammlung der vollberechtigten Professoren eines Klosters, das Provinzial- u. Generalkapitel die der Lokaloberen u. bestimmter Professoren im betreffenden Bezirk. In den alten O. geschieht die Wahl des Abts durch die Professoren, die der Äbtissin zugleich unter Intervention des Bischofs. Der od. die Gewählte wird vom Bischof od. Erzabt, bei exempten Klöstern vom Papst konfirmiert u. vom Bischof benediziert. Bei den neueren O. u. den Kongreg. erfolgt die Bestallung der Oberen auf kürzere od. längere Zeit entw. durch die Provinzial- u. Generalkapitel od. die Provinzial- u. Generaloberen. Bei den Jesuiten bestallt die Oberen der General; dieser selber aber wird durch das Generalkapitel gewählt. Die Kloster-, O.- u. Kongregationsvorstände überwachen die Disziplin u. fördern die jeweiligen Genossenschaftszwecke, verwalten das Vermögen. Im M.A. waren die Klöster der bisch. Jurisdiktion überh. so gut wie ganz entnommen (s. Exemption). Auch heute noch ist dies bei den Männerorden u. -kongreg., deren Mitglieder z. T. Priester sind, in weitem Umfang der Fall. Dagegen hat bei den männl. Laienkongreg. u. bei den Frauenorden u. -kongreg. der Bischof in allem einen viel weitergehenden, im einzelnen genau bestimmten Einfluß. Nam. sind die Mitglieder aller weiblichen O. u. Kongreg. der Jurisdiktion der gewöhnlichen Beichtväter entzogen; nach genau bestimmten Normen hat der Bischof eigne aufzustellen. Die Frauenkongreg. sind in der Regel auch nicht vom Pfarrverband eximiert.

4. Eintritt.

Dem Eintritt in einen O. hat immer das Noviziat d. h. eine mindestens ein volles Jahr dauernde Probezeit voranzugehen. Zum Noviziat sollen nur Personen zugelassen werden, die mindestens 15 (Laienbrüder 20) Jahre alt, gesund, guter Sitten u. guten Rufs u. nicht mit anderweitigen Verpflichtungen belastet sind. In vielen O. u. Kongreg. geht dem Noviziat das Postulat voraus (3 bis 12 Monate). Während im M.A. auch unmündige Kinder für immer in ein Kloster aufgenommen werden konnten (s. Oblaten), setzte das Tridentinum das Alter für gültige Profess auf volle 16 Jahre fest. Jedoch darf der O.s-obere die Ablegung der feierlichen Gelübde noch weiter, aber ohne päpstl. Erlaubnis nicht über

das 25. Lebensjahr hinaus verschieben. O.smitglieder mit einfachen Gelübden können aus wichtigen Gründen vom Obern noch entlassen u. von den Gelübden entbunden werden; sie haben noch das Eigentum über ihr Vermögen, sind aber an die Regel gebunden u. haben auch bereits gewisse Rechte im Kloster. Weiter ist zum Eintritt in einen O. notwendig volle Freiheit des Willens. Bei Jungfrauen hat sich der Bischof hiervon vor jeder Einkleidung in O. u. Kongreg. persönlich od. durch einen Stellvertreter zu überzeugen. Um des freien Rücktritts willen kann der Novize auf sein Vermögen erst 2 Monate vor der feierlichen Gelübdeablegung verzichten. Endlich ist nötig freie Verfügung über seine Person, so daß ein Ehegatte für die Regel nur mit Zustimmung des andern, der Bischof nur mit der des Papstes ins Kloster gehen kann. Sollen Eltern ihre Kinder nicht vom Kloster zurückhalten, so dürfen anderseits Kinder, die für hilflose Eltern zu sorgen haben, dieser Pflicht sich nicht entziehen.

Nach vollendetem Noviziat erfolgt die endgültige Aufnahme in den O. (*professio religiosa*, die Profess) durch Ablegung der Gelübde (s. d.). Diese sind in den Kongregationen (wenigstens anfänglich) meist zeitweilige, in den eigentl. Orden lebenslängliche. In letzteren werden, soweit die kirchl. Gesetze nicht anders verfügen, nach weiterer 3jähriger Erprobung die feierl. Gelübde abgelegt. Die Feierlichkeit der Gelübde besteht aber nicht in einer feierl. Form ihrer Ablegung, sondern in der von der Kirche ihnen beigelegten rechtl. Wirkung, daß gewisse diesen Gelübden zuwiderlaufende Handlungen rechtlich null u. nichtig sind.

5. Rechte u. Pflichten.

Die Wirkungen der feierl. *professio religiosa* sind eine Reihe von Rechten u. Pflichten. Der Professe hat Anspruch auf Lebensunterhalt seitens des Klosters, hat die Ständerechte der Kleriker, dann nam. Rechte im Kloster selbst etc. Umfassender sind freilich die Pflichten: gemeinsames Leben, Chorgebet, Tragen des O.sgewands, genaue Beobachtung der feierl. Gelübde. Nach dem Gelübde der Armut kann der Mönch od. die Nonne nichts Eignes besitzen. Ihr Vermögen geht (abgesehen von den Mendikanten) an das Kloster bzw. den O. als juristische Person über. Doch können die Franziskaner der strengen Observanz u. die Kapuziner selbst als O. kein Vermögen besitzen. Der Mönch kann auch nicht für sich erwerben od. erben, wohl aber für das Kloster, endlich nichts verschenken od. testieren. Dagegen behalten die Angehörigen der Kongreg. das Eigentum über ihr Vermögen, nur dessen Verwaltung, Gebrauch u. Nutznießung ist ihnen untersagt. Diese treten sie vor Ablegung der Gelübde an Dritte, etwa die Kongreg. selbst, ab. Was sie durch Arbeit verdienen, gehört dem Kloster. Aber für sich können sie erwerben durch Schenkung u. Erbschaft. Endlich können sie testieren. Die Mönche dürfen ohne Erlaubnis nicht das Kloster verlassen od. Frauenspersonen die Klausur (s. d.) betreten lassen. Strenge Klausurvorschriften bestehen für die Frauenorden, weniger strenge für die Kongreg., die sich Werken der christl. Nächstenliebe widmen. Das Gelübde des Gehorsams endlich besteht in der vollständigen

Unterordnung des eignen Willens unter den des Obern. Doch wollen die O.sregeln, um Rigorismus zu vermeiden, nicht unter Sünde verpflichten, sondern nur zur Übernahme einer verwirkten Strafe.

6. Austritt.

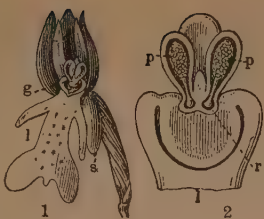
Der Austritt aus dem O. kann geschehen durch Nichtigkeitserklärung der Gelübde seitens des zuständigen kirchl. Gerichts, durch Dispensation seitens des Papstes (od. Bischofs bei nur bischöflich approbierten Kongreg.), durch Übertritt in einen andern O., was aber nur mit Erlaubnis des Obern (im allg. des Papstes) geschehen kann, durch Säkularisation d. i. Erlaubnis des Obern, des Papstes, eine Zeitlang od. immer in der Welt unter Gehorsam gegen den Bischof, aber unter Beobachtung der Gelübde zu leben, endlich durch Ausstoßung seitens des O.sobern bei beharrlicher Unverbesserlichkeit. Doch bleibt auch hier die Verpflichtung der Gelübde. Wer willkürlich aus dem O. entweicht, um nimmer wiederzukehren, ist Apostat, wer flieht mit der Absicht wiederzukehren, Flüchtling. Auf beide Vergehen setzen die O.sregeln Strafen.

7. Verhältnis des Staats zu den Orden.

Die O. u. Kongreg. sind als die vollkommenste Verwirklichung der Evang. Räte auf göttlichem Recht (*jure divino*) begründet u. eine rein kirchliche Einrichtung (*res mere ecclesiastica*). Da aber der Staat doch auch unter verschiedenen Gesichtspunkten Interesse an ihnen hat, so ist die Kirche nicht abgeneigt, sie als *res mixta* zu behandeln. Aber der moderne Staat nimmt hier eine entw. ablehnende od. bevormundende od. gar unterdrückende Stellung ein. Er verweigert etwa den Klöstern, O. u. Kongreg. die juristische Persönlichkeit, macht ihre Einführung von seiner Zustimmung abhängig od. verbietet sie geradezu; verlangt für den Eintritt ein bestimmtes Alter, läßt keine lebenslänglichen Gelübde zu, stellt Amortisationsgesetze auf, behandelt die Mönche u. Nonnen in vermögensrechtlicher Hinsicht nicht nach der O.sregel, sondern nach seinen bürgerl. Gesetzen etc. Am ehesten finden wegen ihrer charitativen Tätigkeit etwa noch die Frauenkongreg. Gnade.

O.sgeschichte: Vgl. (außer Hélyot, Montalembert, Heimbucher, s. d. Art.) Möhler, *Ges. Schr.* II (1883); E. Spreitzenhofer, *Mönchtum in Italien bis zum Auftreten des hl. Benedikt* (1894); J. Mayer, *Die christl. Askese, ihr Wesen u. ihre hist. Entfaltung* (1894); L. v. Hammerstein, *Das kath. Ordenswesen* (1896); P. Ladeuze, *Étude sur le cénobitisme pachomien* (Löw, 1898); Besse, *Les moines en Orient* (Par. 1900); St. Schwiertz, *Das morgenl. Mönchtum* (I, 1904). (Prot.): H. Weingarten, *Urspr. des Mönchtums im nachkonstant. Zeitalter* (1877); G. Grützmacher, *Pachomius u. das älteste Klosterleben* (1896); O. Zöckler, *Askese u. Mönchtum* (2 Bde, 2^{te} 1897 f.); D. Völter, *Urspr. des Mönchtums* (1900); A. Harnack, *Das Mönchtum, seine Ideale u. seine Gesch.* (1908); E. Preuschen, *Mönchtum u. Sarapiskult* (2 1908). — O.srecht: F. Suarez, *De virtute et statu relig.* (Mainz 1826); L. Holstenius, *Cod. regul. monast. et can.* (Rom 1681); M. D. Bouix, *De jure regul.* (2 Bde, Par. 1857); Bizzarri, *Acta Congr. sup. statu regul.* (1862); J. Biederlack, *De jure regul.* (1893); A. Mayer, *Die professio relig. im kan., gem. u. geltenden dtsh. Reichsrecht* (1895); J. Nervegna, *De jure practico regul.* (1900); *De institutis votor. simpl. relig. et monial.* (1904); A. Arndt, *Kirchl. Rechtsbest. f. d. Frauenkongreg.* (1901); ders., *Kirchl. u. weltl. Rechtsbest. f. O. u. Kongreg.* (1904); A. Vermeersch, *De relig. instit. ac person.* (1902); S. v. Hobe-Gelting, *Rechtsfähigkeit d. Mitgl. vel. Ord. u. ordensähnli. Kongreg. nach d. kan. u. dtsh. Recht* (1903); P. Bastien, *Directoire can. à l'usage des Congrég. à vœux simples* (Mareds, 1904); Moechegiani, *Jurispr. eccles. I* (Quar, 1904); Boudinhon, *Congrég. à vœux simples* (Par. 1904/06).

erreicht; kronenartiges Perigon aus 2 dreigliedrigen Wirteln (im Bild äußerer dunkel, innerer hell gehalten), deren jeder 2 gleiche u. 1 anders (im innern Kreis meist als Lippe, labellum, l, mit ob. ohne Sporn, s) gebautes Glied aufweist. Ebenso 2 Staubblattkreise, in denen aber meist nur das Mittelblatt des äußern ob. die Seitenblätter des innern Blütenstaub entwickeln, während die übrigen unterdrückt od. zu Staminodien verkümmert sind; der Pollen (gew. je 4 Körner zu Tetraden verbunden) ist nur selten staubig (Cypripedium), meist innerhalb jedes Faches zu einer (selten mehr) keulenförmigen Masse (pollinium od. pollinarium, p in Abb. 2) verklebt u. mit einem Stielchen (caudicula) aus verhärtetem Schleim versehen. Die 3 Fruchtblätter sind der hohlen, oft zu einer Säule verlängerten Blütenachse eingefenkt u. mit den (darüber stehenden) Staubblättern verwachsen (gynostemium, Abb. 2, 3fach); von den Kappen der Narbe sind nur die 2 seitlichen zur Aufnahme v. Pollen bestimmt, die dritte ist entw. rudimentär od. zu einem beutelartigen Schnäbelchen (rostellum, r) umgebildet u. dient zur Aufnahme des ausfallenden Pollens, den es mit Hilfe von Klebmassen, oft unter Bildung eines Stielchens (stipes), festhält. Von hier nehmen die den nektarhaltigen Sporn suchenden Insekten, auf deren Hilfe bei der Bestäubung fast alle O. angewiesen sind, den Pollen mit u. streifen ihn auf den Narben anderer Blüten wieder ab; zur Anlockung sind daher große, schönfarbige od. Insekten nachahmende (f. Ophrys) Blütenhallen, angenehmer od. unangenehmer (Aas-) Geruch bei den O. verbreitet, auch wird die Bestäubungsmöglichkeit durch lange Blütendauer (30 bis 40, vereinzelt 80 Tage) erleichtert. Frucht eine trockne, meist einsächerige Kapself mit äußerst zahlr. kleinen Samen. Die wirtsch. Bedeutung der O. ist gering, ausgenommen die Vanille; die stärkste u. schleimreichen (Töchter-) Knollen vieler Arten v. Orchis (f. u.), Ophrys (f. b.) u. sind als Salep (f. b.) officinell, die handförmig geteilten von Gymnadenia conopsea R. Br., Fändelwurz (Mitteleuropa u.), galten, wenn sie am Johannistag gegraben waren, als glückbringend (Glücksband, Glückshändchen, Radix palmarum Christi, f. Knolle, Abb. 4). Weit wichtiger sind die O. wegen ihrer prächtigen u. feltamen Blüten (seltener bunte Blätter) als Zierpflanzen, von Liebhabern oft teuer bezahlt (bes. neue od. seltene Arten, die daher von berufsmäßigen „O. Jägern“ unter größten Gefahren gesucht werden), auch in der Binderei immer mehr benützt. Die Kultur der trop. Arten erfordert viel Wärme u. Feuchtigkeit (Orchideenhaus, f. Gewächshäuser), die Epiphyten werden in Packungen aus Torfmoos (Sphagnum) aufgehängt, die empfindlichen Erdborchideen in gut drainierten, mit Sehm u. Holzkohlensüßchen gefüllten u. mit einer Spagnumschicht überdeckten Töpfen gezogen; die O. des freien Landes verlangen Berücksichtigung des natürlichen Vorkommens. Vermehrung durch Samen (3 bis 10 Jahre bis zur 1. Blüte) od. durch Teilung der Rhizome am Ende der Ruheperiode. Vgl. Reichenbach fil., Xenia orchid. (fortgesetzt durch Kränzlin, 3 Bde, 1854/1900); Lindenia. Iconogr. des O. (20 Bde,



Brüff. 1884/1905); M. Schulze, D. Deutschl., Dtsch. Str. u. b. Schweiz (1894); Kränzlin, O. gen. et spec. (I/II, 1901/04); Sanders O. Guide (St Albans 1903); Watson, O., Cult. & Manag. (Lond. 1903); W. Müller, Abb. der O. in Deutschl. u. (60 Taf., 1904); Braedlein, Kult. im Zimmer (1904); Niles, Bogtrotter für O. (Neuy. 1904); A. Pucci, Le O. (Mail. 1905). Ztschr.: Journ. des O. (Brüff., seit 1891); O. Review (Lond., seit 1891). — Hauptgattg Orchis L., Orchis, Kuckucksblume, Knabenkraut, 70 Arten, alles Erd-O., im Mittelmeergebiet u. im gemäßigten Europa, in Asien u. (selten) Amerika; die in Mitteleuropa verbreiteten O. morio L., Salep-O., mascula L., Kuckucks-O., militaris L., Helm-O. (Abb. 3, 1/2, Blüte 1/2 nat. Gr.), mit ungeteilten, O. latifolia L., Wiesen-O., maculata L., Flecken-O., mit geteilten Knollen, liefern die Hauptmasse des europ. Salep. — Orchideenöl, fälschliche Bezeichnung des (nicht von O. stammenden) Jlang-Jlangöls. **Orchies** (Orsch), franz. Stadt, Dep. Nord, 17 km nordöstl. v. Douai; (1901) 3619, als Gem. 4305 E.; Erz; Fabr. v. Zucker, Öl, Militärtuch, Ziegeleien, Zuderröhrenbau. **Orchil**, die (grch., v. frz. orchel, Orsch), die Orchis, der (grch., Mehrz. orchides), Hoden; Orchitis, die, Entzündung. — Orchis, die, Pflanzen, f. Ophrys, Orchideen. **Orchomenos**, alte Nebenform Erchomenos, 1) uralte Stadt Böotiens, im Nd. v. Livadia am Westende des Kopaissees, jetzt Stripy; ehemals Hauptst. der Minyer (f. Minyas), von Homer (mit Theben in Ägypten) die reichste Stadt seiner Zeit genannt, später von geringer Bedeutung; 367 v. Chr. von den Thebanern zerstört, 338 von Philipp wiederhergestellt, aber schon zur Kaiserzeit verlassen. Berühmt das sog. Schatzhaus des Minyas, ein bienenkorbförmiges myken. Kuppelgrab (vgl. Kuppelgräber), 1880 von Schliemann ausgegraben; auf dem Berg- hügel (mit Resten der Befestigung aus dem 5. Jahrh.) haben Furtwängler u. Bulle 1903 myken. Reste u. vormyken. Gräber (mit Leichen in Hockerstellung) aufgedeckt; die Ausgrabungen aus den Mitteln des Wassermann-Fonds der Münchener Akad. 1905 einseitig abgeschlossen; vgl. Abb. Taf. Griech. Kunst 12. — 2) Stadt im östl. Arabien; einst einflussreich, Mitgl. des Nabäyischen Bundes; verfiel schon früh; Mauernreste bei Kalpasi erhalten. **Orcin**, Diortholol, das, C₆H₃(CH₃)(OH)₂ + H₂O, natürlich in Flechten (f. Orseille), Zersetzung- produkt der Orsellinsäure u. des Erythrins beim Kochen mit Kalk; jäh schmelzende, bei 58° schmelzende Kristalle. Geht durch Ammoniak u. Sauerstoff in Orcein, das, C₂₀H₂N₂O₇, den Hauptbestandteil des Orseillesfarbstoffs, über. **Orcus**, der, I. Nebenfl. des obern Po (Prov. Turin); entspringt in den Graischen Alpen am Col de Nivolet (2641 m), durchbraust ein tiefes, im obersten Teil deses Thal (Val d'O. od. Vocana), das unterhalb Ceresole Reale zu einer wilden Schlucht verengt ist, mündet bei Chivasso; 180 km l. **Orcus** (urspr. Orchus), der einheim. Unterweltsgott der röm. Religion; dann die Unterwelt, f. b.



Ordal, das (angels. ordāl, Urteil; mlat. ordale; Mehraz. Ordgalien) = Gottesurteil, f. b. [Dongola.

Orde, el- (türk.-arab., das Zeltlager), Name v.

Orden, religiöse (lat. religio, ordo), freiwillige Vereine von Personen einerlei Geschlechts (Religiösen, Mönche, Nonnen), welche durch das dreifache, lebenslängliche, feierliche Gelübde (votum sollemne) der Armut, Keuschheit u. des Gehorsams u. das gemeinsame Leben nach bestimmten, kirchlich approbierten Satzungen (regula, daher regulares, Regel, Regularen) in eigens hierfür bestimmten Häusern (domus religiosa, claustrum, monasterium, Kloster u.) u. unter Leitung eines Obern nach der christl. Vollkommenheit streben. Von den O. im eig. Sinn unterscheiden sich die **Kongregationen** (congregatio religiosa) begrifflich dadurch, daß in ihnen nur einfache Gelübde (votum simplex) abgelegt werden. Ihre Satzungen heißen streng genommen constitutiones u. ihre Glieder quasi-regulares. Man unterscheidet Männer-, Frauen-, Mönchs-, Nonnen-, Kleriker-, Chorherren-, Laien- (conversi), Ritter-, beschauliche (vita contemplativa), thätige (v. activa) u. solche O., welche die beschauliche u. thätige Lebensweise miteinander verknüpfen (v. mixta). Dies gilt im allg. auch von den Kongregationen. S. Weil. Religiöse Orden.

Das Lebensideal des O.s standes ist, wie das des christl. Lebens überh., die Vollkommenheit der Gottesliebe in rückhaltsloser Hingabe der ganzen Person an Gott. Vorbild ist Christus. Als Mittel dient die in Abgeschiedenheit von der Welt u. in Gemeinschaft mit Gleichgesinnten geübte Befolgung der Evang. Räte (f. b.). Diese beseitigt die Haupthindernisse, welche der ungetheilten Liebe zu Gott im Weg stehen: die Anhänglichkeit an zeitliche Güter u. deren Lasten u. Gefahren (Armut), die Sorgen des Familienlebens (Keuschheit) u. die Regellosigkeit der Willensneigungen (Gehorsam), u. gibt dem O.s eben kraft der für immer bindenden Gelübde (f. b.) den Charakter eines Standes (Stand der mit den wirksamsten Mitteln angestrebten Vollkommenheit). Die O. sind herrliche Blüten des christl. Lebens u. bekunden dessen unversiegbare übernatürliche Kraftquelle; sie gaben der Kirche ungezählte Heilige u. verschafften der menschlichen Gesellschaft den mannigfachen Nutzen durch Fürbitte, Beispiel, Arbeit auf allen Gebieten der Kultur, bes. der Mission, des Unterrichts, der Wissenschaft u. der Nächstenliebe.

Über das O.swesen in den schismatischen Kirchen f. Basilianer. In der engl. Hochkirche gründete der Ritualist Father Ignatius (Byne) die (blauen) Benediktiner. Bei den Protestanten entstanden im 19. Jahrh. die ordensähnlichen Institutionen der Diakonissen (f. b.), der wenig zahlreichen Diakone.

Eine Art klösterlichen Lebens für Personen beiderlei Geschlechts findet sich bei fast allen Kulturvölkern, u. es ist dies ein Beweis der Angemessenheit u. relativen Notwendigkeit derartiger Institutionen. In Indien entwickelte sich schon früh bei den Brahmanen (*vānaprastha*, 'Waldeinsiedler', *sannyāsīn*, 'völlig Entsagende', *bhikṣu* [f. b.], 'Bettler') u. später noch mehr im Buddhismus (f. b.) ein Einsiedler- u. Böhrenwesen, das die großen ind. Epen in üppigster Blüte zeigen. In China u. Japan sind Bongen u. Bongeninnen, in Tibet gelb- u. rotmützigte Kamas (letzte lebt); in Mexiko gab es die Tlamasaken (= Tempeldiener u. -dienerinnen), in Peru die Sonnenjungfrauen v. Mamacuna (im *acalla huasi*, 'Haus der Erwählten'); die Moham-

medaner haben ihre Derwische (f. b. betr. Art.). Doch hat der Mangel der richtigen Gotteserkenntnis notwendig beim außerschriftl. O.sleben eine Verschlebung des Ideals u. vielfache Verirrungen in den Mitteln zur Folge (bes. übertriebene einseitige Askese, Betonung von Äußerlichkeiten u.); auch die Motive des Beitritts sind neben edleren (höherer Erkenntnis, Loslösung von der Welt) oft niederer Art (Gehobtheit, Zwang, Selbstsucht), u. die Einwirkung auf die Gesellschaft läßt sich mit dem gegenwärtigen Einfluß der christl. O. nicht vergleichen. Die Ähnlichkeiten mit diesen in Organisation, Wohnung, Kleidung u. sind rein äußerlich u. z. T. ihr Zerrbild.

Orden u. Ehrenzeichen. Die weltl. O. entstanden als Nachbildung der geistl. Ritter-O. u. wirkliche Genossenschaften, von Fürsten gestiftet, um den Adel sich enger zu verbinden u. zu belohnen, später auch durch Umwandlung geistlicher Ritter-O., bes. durch Übertragung der Großmeisterwürde solcher an weltliche Souveräne (Christus-O., 1312/19 aus dem Tempel-O. hervorgegangen, O. v. Vitz, v. Alcantara u. Calatrava, Montesa-O. u.). Die Entstehung gewisser O. wurde in sagenhafte Zeiten zurückdatiert, z. B. der Konstantin-O. auf Konstantin d. Gr., angeblich erneuert durch Isak Angelus 1191 u. bestätigt durch Paläologus 1261, 1697 auf Parma übertragen. Der O. des Stillschweigens ob. vom Degen, auch von Cypern, soll schon 1195 durch Guy v. Lusignan, der Danabrog-O. 1219, der franz. Sinfier-O. von Ludwig d. Hl. 1233 gestiftet worden sein. Daran reihen sich als die wichtigsten: der schwed. Seraphinen-O. (sicher vor 1336), der Hosenband-O. (1350), der O. vom Stern der hl. 3 Könige (König Johann v. Frankreich, 1351), der Annunziaten-O. (von Adamas VI. v. Savoyen, 1360/62), die O. vom goldenen Schild (1365) u. von der Distel (1373), beide von Ludwig II. v. Bourbon), vom Hermelin (1381, von Johann IV. v. Bretagne), der aragones. Rannen-O. (1410), O. des hl. Hubert (Herzogt. Bar, 1416), das goldne Bließ (1429), der Schwanen-O. (1440, von Friedrich v. Brandenburg), der O. des hl. Hubertus (Jülich 1444, jetzt bayr.), der port. O. vom Turm u. Schwert (1459), der dän. Elefanten-O. (1462), der franz. St-Michaels-O. (1469). Nach 1500 mehren sich die O. u. nehmen allmählich den Charakter bloßer Ehrenzeichen an. Beispiele moderner Art sind der O. Ludwigs d. Hl., gest. 1693 von Ludwig XIV., mit 300 000 Livres dotiert (8 Großkreuze, 24 Komture, Ritter; Pensionen von 800 bis 2000 Livres), der preuß. O. Pour le Mérite (1687 bzw. 1740), der Schwarze (1701) u. Rote Adler-O. (1705). Rußland erhielt durch Peter d. Gr. den Andreas-O. (1698), durch Polen den hier 1713 gest. Weißen Adler-O. Die franz. Republik hob alle O. auf. Napoleon stiftete 1802 als Konful die Ehrenlegion als einzigen franz. O. Der 1809 von ihm gest. O. der drei goldnen Bliese kam nicht in Aufnahme. Die Türkei u. außereurop. Länder ahmten das europ. O.swesen nach (Persien, China, Siam, Japan). S. Taf. O. s. Zeichen u. Weil. Weltliche Orden.

Die urspr. O. hatten bestimmte O.sstatuten, O.sfeste u. O.sstracht. Die O.sangelegenheiten bejorgte das O.skapitel od. eine Kommission. Die Aufnahme bedingte meist kath. Religion u. eine bestimmte Ahnenprobe u. verpflichtete oft unter O.sleid zu Waffen- od. Ehrendiensten, charitativen Leistungen u. dgl. Zur feierlichen O.sstracht wurde das O.szeichen od. Kleinod oft an einer Halskette (Kollane)



Anhalt: 1. Haus-O. Albrechts des Bären. Baden: 2. O. Bertholds I.; 3. O. v. Zähringer Löwen. Bayern: 4. Hubertus-O.; 5. Michaels-O. Belgien: 6. Leopolds-O. Braunschweig: 7. O. Heinrichs des Löwen. China: 8. O. v. doppelten Drachen. Dänemark: 9. Elefant-O.; 10. Danebrog-O. 11. Deutscher Ritter-O. Frankreich: 12. O. der Ehrenlegion. Griechenland: 13. Erlöser-O. Großbritannien: 14. Hosenband-O.; 15. Bath-O. Hannover: 16. Guelfen-O. Großhzt. Hessen: 17. Philipps-O. 18. Hohenzoll. Haus-O. Italien: 19. Annunziaten-O. Japan: 20. Chrysanthemum-O. 21. Johanniter-O. (Preußen). Mecklenburg: 22. O. der Wend. Krone. 23. Nassauischer Haus-O. v. Goldenen Löwen. 24. Niederl. Löwen-O. Oldenburg: 25. Peter Friedrich Ludwigs-O. Österreich-Ungarn: 26. O. v. Goldenen.



Vließ; 27. St Stephans-O.; 28. O. d. Eisernen Krone P. päpstlich; 29. Christus-O.; 30. Pius-O.; 31. Gregorius-O.; 32. Silvester-O. Preußen; 33. Schwarzer Adler-O.; 34. Roter Adler-O.; 35. Pour le mérite, für Zivil; 36. Kronen-O.; 37. Eisernes Kreuz I. Kl. 38. Stern v. Rumänien. Rußland; 39. Andreas-O.; 40. Alexander Newsky-O. Kgr. Sachsen; 41. O. der Rautenkrone. Sachsen-Weimar; 42. Weißer Falken-O. 43. Hzgl. Sachsen-ernestnische Haus-O. Schweden; 44. Seraphinen-O. Spanien; 45. O. Karls III. Türkei; 46. Medschidie-O. Württemberg; 47. Kronen-O.; 48. Friedrichs-Orden.

ORDEN, weltliche.

Die Zahlen hinter den Namen der O. verweisen auf die Abbildungen der Taf. 'Ordenszeichen'. — Kl. = Klasse(n).

Orden	Gestiftet	Stifter		Devise
Abessinien.				
Stern-O.				
Anhalt.				
Haus-O. Albrechts des Bären (1)	18./11. 1836	Herzoge v. Anhalt-Cöthen, -Des- sau u. -Bernburg	5	Fürchte Gott u. befolge seine Befehle.
Verdienst-O. f. Wiss. u. Kunst . Baden.	30./7. 1873	Herzog Friedrich	1	
Haus-O. der Treue	17./6. 1715	Markgr. Karl Wilh. v. B.-Durlach	1	Fidelitas — Treue.
Milit. Karl Friedr.-Verdienst-O.	4./4. 1807	Großshzg Karl Friedrich	3	Für Badens Ehre.
O. Bertholds I. (2)	29./4. 1877	Großshzg Friedrich ¹	4	Gerechtigkeit ist Macht.
O. vom Zähringer Löwen (3) . . . Bayern.	26./12. 1812	Großshzg Karl	5	Für Ehre u. Wahrheit.
Hausritter-O. v. hl. Hubertus (4)	1444	Hzg Gerhard V. v. Jülich u. Berg ²	1	In traw vast — in Treue fest.
Hausritter-O. vom hl. Georg . . .	23./3. 1729	Kurfürst Karl Albrecht ³	4	J. U. P. F.; Justus Ut Palma Flore- bit — der Gerechte wird grünen wie die Palme.
Militär-Max-Josephs-O.	1./1. 1806	Kg Maximilian I. Joseph	3	Virtuti pro patria — der Tapfer- keit fürs Vaterland.
Verdienst-O. der bayr. Krone . . .	19./5. 1808	" " (Hzg v. Bayern	4	Virtus et honos — Tapferkeit u. Ehre.
Verdienst-O. vom hl. Michael (5)	29./9. 1693	Kurfürst Joseph Klemens v. Köln,	4	Quis ut Deus — wer ist wie Gott?
Maximilians-O. f. Wiss. u. Kunst	28./11. 1853	Kg Maximilian II.	1	
Militärverdienst-O.	19./7. 1866	" Ludwig II.	6	
Ludwigs-O.	25./3. 1827	" I.	2	
Theresien-O. (für Frauen)	12./12. 1827	Kgin Theresie	14	Unser Erdenleben sei Glauben an
St Elisabeth-O.	18./10. 1766	Kurfürstin Elisabeth Auguste	1	[das Ewige.
Belgien.				
Leopold-O. (6)	11./7. 1832	Kg Leopold I.	5	L'union fait la force — Einigkeit
Zivilverdienst-O.	11./7. 1867	" " II.	25	[macht stark.
Brasilien (1891 abgeschafft).				
O. des stül. Kreuzes	1./12. 1822	Kaiser Pedro I.	3	Bene merentium praeium —
O. Pedros I.	16./4. 1826	" " "	3	[Lohn für die Wohlverdienten.
Rosen-O.	17./10. 1829	" " II.	6	Amor e fidelidade — Liebe u. Treue.
Christus-O.		von Portugal übernommen	3	
Aviz-O.		" " "	3	
Militär-O. St Jakobs v. Schwert		" " "	3	
Kolumbus-O.	6./6. 1890	Präs. Fonseca	5	
Braunschweig.				
O. Heinrichs des Löwen (7)	25./4. 1884	Hzg Wilhelm	5	Immota fides — unerschütterliche
Bulgarien.				
Militär-O. f. Tapferkeit im Krieg	1./1. 1880	Fürst Alexander	47	Gott mit uns.
St Alexander-O.	25./12. 1881	" "	6	
Militärverdienst-O.	18./5. 1900	" Ferdinand	6	
Zivilverdienst-O.	2./8. 1891	" "	6	
China.				
O. v. doppelten Drachen (Schuang- lung-Pao-sing) (8)	7./2. 1882	Kaiser Kuangsü	58	Vor ihm erbleicht der Löwe u. ver- stummt der Tiger.
Dänemark.				
Elefanten-O. (9)	Mitte des 15. Jahrh.	Kg Christian I.	1	
Dannebrog-O. (10)	1671 ern. 1190	angeblich Kg Waldemar II. 1219 im Lager vor Akkon unter dem Schutz Hzg Friedr. v. Schwaben	3	Gud og Kongen — Gott u. der König.
Deutschler Ritter O. (11)				
Frankreich.				
O. der Ehrenlegion (12)	19./5. 1802	Konsul Bonaparte	5	Honneur et patrie — Ehre u. Vaterland.
Frühere ¹ : Heiliggeist-O.	31./12. 1578	Kg Heinrich III.	1	Duce et auspice — unter seiner Führung u. Leitung.
St Ludwigs-O.	1693	Kg Ludwig XIV.	3	Bellicae virtutis praeium — Lohn für Tapferkeit im Krieg.
St Michaels-O.	1./8. 1469	Kg Ludwig XI.	1	Immensi tremor Oceani — Toben des unermesslichen Weltmeers.
St Hubertus-O.	31./5. 1416	Herzog Ludwig v. Bar	1	Virtus et honos — Tugend u. Ehre.
Griechenland.				
O. des Erlösers (13)	31./7. 1829	Nationalversammlung zu Argos	5	Deine Rechte, Herr, ist verherrlicht [in ihrer Kraft.
Großbritannien.				
Hosenband-O. (14)	1348 (?)	Kg Eduard III.	1	Honi soit qui mal y pense — Schmach dem, der schlecht dabei denkt.
Schott. Distel- od. St Andreas-O.		angeblich 787; 1540 u. 1687 ern.	1	Nemo me impune lacessit — nie- mand reizt mich ungestraft.
Irischer St Patricks-O.	5./2. 1783	Kg Georg III.	1	Quis separabit? — wer wird (uns) trennen?
Bath-O. (15)	1399; 1725 ern.	Kg Heinrich IV.	3	Tria juncta in uno — Drei in Einem vereint.
O. des Sterns v. Indien	23./2. 1861	Kgin Viktoria	3	Heaven's Light our Guide — des Himmels Licht ist unser Führer.
St Michaels- u. St Georgs-O. . . .	27./4. 1807 u. 12./3. 1818	Kg Georg III. u. IV.	3	Auspicious melioris aevi — Ver- heißung einer bessern Zeit.
O. des Kaiserreichs Indien	1./1. 1873	Kgin Viktoria	3	Imperatrix auspicio — unter dem Schutz der Kaiserin.
Viktoria-O.	21./4. 1896	" "	5	
O. für ausgezeichnete Dienste (für Heer u. Marine)	9./11. 1886	" "	1	
Kais. Dienst-O. (für Indien) . . .	8./8. 1902	Kg Eduard VII.	1	For Faithful Service — für treue [Dienste.
Verdienst-O.	26./6. 1902	" "	1	

¹ als höhere Stufe vom Großkreuz des O.s vom Zähringer Löwen, als eigner O. abgetrennt 9. Sept. 1896;
² 1708 von Kurpfalz bestätigt, 1800 von Bayern übernommen; ³ als Erneuerung eines bis in die Zeit der Kreuzzüge
zurückreichenden geistl. Ritter-O.s; ⁴ u. Ehrendamen; ⁵ u. Medaille in 3 Kl.; ⁶ Daten alten Stils; ⁷ Großkreuz u.
je 4 Kl. für Offiziere u. Soldaten; ⁸ die ersten 3 in je 3 Stufen; ⁹ 1791 u. 1830 aufgehoben.

ORDEN, weltliche.

Orden	Gestiftet	Stifter	Kl.	Devise
Indischer Verdienst-O.	1900	Kgin Viktoria	3	
Viktoriakreuz	29./1. 1856	" "	"	
Viktoria- u. Albert-O. (f. Frauen)	10./2. 1862	" "	4	
Kais. O. d. Krone v. Ind. (f. Frauen)	1./1. 1878	" "	1	
Kgl. Rotes Kreuz (für Frauen) .	23./4. 1883	" "	1	Faith, Hope, Charity — <i>Glaube, [Hoffnung, Liebe, rückwärts.</i>
Hannover (seit 1866 nicht mehr verliehen).				
St Georgs-O.	23./4. 1839	Kg Ernst August	1	Nunquam retrorsum — <i>niemals</i>
Guelphen-O. (18)	12./8. 1815	Prinzregent Georg (IV.) v. Engl.	4	Nec aspera terrent — <i>auch Widerwärtigkeiten schrecken nicht.</i>
Ernst August-O.	15./12. 1865	Kg Georg V.	5	Suscipere et finire — <i>unternehmen [u. vollbringen.</i>
Hessen, Kurfürstentum (seit 1866 nicht mehr verliehen).				
Haus-O. vom Goldenen Löwen ¹	14./8. 1770	Landgraf Friedrich II.	1	} Virtuti et fidelitati — <i>für Tapferkeit u. Treue.</i>
Wilhelms-O.	20./8. 1851 ²	Kurfürst Friedrich Wilhelm I.	4	
Militärverdienst-O.	25./2. 1769	Landgraf Friedrich II.	1	
Kriegsverdienst-O. v. Eis. Helm	18./3. 1814	Kurfürst Wilhelm I.	3	
Hessen, Großherzogtum.				
Haus-O. vom Goldenen Löwen				
Ludwigs-O.	25./8. 1807	6./6. 1876 v. Kurhessen (s.o.) übern.	1	Gott, Ehre, Vaterland.
Verdienst-O. Philipps des Großmütigen (17)	1./5. 1840	Großshzg Ludwig I.	5	Si Deus nobiscum quis contra nos — <i>wenn Gott mit uns ist, wer ist [wider uns?</i>
Hohenlohe.				
Haus- u. Phönix-O.	29./12. 1757	Fürst Philipp Ernst I. v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst	1	In senio — <i>im Alter.</i> — Ex flammis orior — <i>aus den Flammen [gehe ich hervor.</i>
Hochzollerns s. Preussen.				
Italien.				
Annunziaten-O. (19)	um 1862	Graf Amadeus VI. v. Savoyen	1	F. E. R. T. ³
St Mauritius- u. St Lazarus-O. ⁴			5	
Militär-O. v. Savoyen	14./8. 1815	Kg Viktor Emanuel I.	5	Al Merito ed al Valore — <i>dem Verdienst u. der Tapferkeit.</i>
Zivilverdienst-O. v. Savoyen .	29./10. 1831	Kg Karl Albert	1	Al merito civile — <i>dem bürgerlichen Verdienst.</i>
Ital. Kronen-O.	20./2. 1868	Kg Viktor Emanuel II.	5	
Ritter-O. f. Verdienste um Landwirtschaft, Industrie u. Handel	9./5. 1901	" " " III.	1	Al merito del lavoro — <i>dem Verdienst der Arbeit.</i>
Japan.				
Chrysanthemum-O. (20)	27./12. 1877	Kaiser Mutsuhito	1	
Paulownia-O.	3./1. 1883	" "	1	
Verdienst-O. d. aufgehend. Sonne	10./4. 1875	" "	8	
Militärverdienst-O. des Gold. Weih	11./2. 1890	" "	7	
O. des geheiligten Schatzes . .	3./1. 1888	" "	8	
Kronen-O. (für Frauen)	3./1. 1888	" "	5	
Johanniter-O. (21) Kongostaat.		Mitte des 11. Jahrh. entstanden [in Jerusalem]		
O. vom afrikanischen Stern . . .	30./12. 1888	Kg Leopold II.	5	Travail et progrès — <i>Arbeit u. [Fortschritt.</i>
Kgl. Löwen-O.	9./4. 1891	" "	5	
Afrikanischer Dienststern . . .	16./1. 1889	" "	1	
Kronen-O.	15./10. 1897	" "	5	
O. Leopolds II.	24./4. 1900	" "	5	
Lippe u. Schaumburg-Lippe.				
Lippisches Ehrenkreuz	25./10. 1869	Fürst Leopold III. v. Lippe u. Fürst Adolf v. Schaumburg-Lippe ⁵		Für Treue u. Verdienst.
Luxemburg.				
Nassauischer Haus-O. v. Goldnen Löwen (23)	29./1. u. 16./3. 1858	Wilh. III., Kg d. Niederl. u. Großshzg v. Luxemb., u. Hg Adolf v. Nass. ⁶	1	Je maintiendrai — <i>ich werde aufrecht erhalten.</i>
Milit.- u. Zivilverdienst-O. Adolfs v. Nassau ⁷	8./5. 1858	Hg Adolf v. Nassau	4	
O. der Eichenkrone	29./12. 1841	Wilhelm II. Kg d. Niederlande u. Großshzg v. Luxemburg ⁷	5	Je maintiendrai — <i>ich werde aufrecht erhalten.</i>
Mecklenburg (beide).				
Haus-O. der Wend. Krone (22)	12./5. 1864	Großshzg Friedr. Franz II. v. M.-Schwerin u. Friedr. Wilh. v. M.-Strelitz	4	Per aspera ad astra — <i>durch Beschwerden hinauf zu den Sternen, in M.-Schwerin⁸.</i>
Greifen-O.	15./9. 1884	Großshzg Friedr. Franz III. v. M.-Schwerin ⁹	5	Altior adversis — <i>über widriges Geschick erhaben.</i>
Monaco.				
O. des hl. Karl	15./3. 1858	Fürst Karl III.	5	Deo juvante — <i>mit Gottes Hilfe.</i>
Montenegro.				
Danilo-O. der czernagorischen Unabhängigkeit	5./5. 1855	Fürst Danilo I.	5	
Nassau s. Luxemburg.				
Niederlande¹⁰.				
Militär-Wilhelms-O.	30./4. 1815	Kg Wilhelm I.	4	[Mut, Eifer, Treue.
Zivilverdienst-O. v. nidl. Löw. (24)	29./9. 1818		3	Voor Moed Beleid Trouw — <i>für</i>
Oranien-Nassau-O.	4./4. 1892	Kgin-Regentin Emma	5	Virtus nobilitat — <i>Tugend adelt.</i>
Deutscher Orden, Balie Utrecht		8./8. 1815 ern. von Kg Wilhelm I.	3	God zij med ons — <i>Gott sei mit uns.</i>
Norwegen.				
O. des norw. Löwen	21./1. 1904	Kg Oskar II.	1	Over Dybet mod Højden — <i>über die Tiefe der Höhe zu.</i>
O. des hl. Olaf	21./8. 1847	" " I.	5	Ret og Sandhed — <i>Recht u. Wahr[heit].</i>
Oldenburg.				
Haus- u. Verdienst-O. des Hzgs Peter Friedr. Ludw. (25)	27./11. 1838	Großshzg Paul Friedr. August ¹¹		Ein Gott, Ein Recht, Eine Wahrheit.

¹ s. auch Hessen, Großherzogtum; ² vom Goldenen Löwen-O. abgetrennt; ³ erklärt: Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit — *seine Tapferkeit hielt Rhodus*; ⁴ Mauritius-O. 16. Okt. 1434 gest. von Graf Amadeus VIII. v. Savoyen (nachmals Gegenpapst Felix V.), 13. Nov. 1572 von Papst Gregor XIII. mit dem zur Zeit der Kreuzzüge in Palästina entstandenen Lazarus-O. vereinigt; ⁵ als gemeinschaftl. Ehrenzeichen gestiftet, seit 1890 getrennt, jetzt fürstl. Schaumburg-Lipp. Haus-O. u. fürstl. Lipp. Haus-O., je 5 Klassen; ⁶ seit 1892 nur noch in Luxemburg; ⁷ 1890 von Luxemburg übernommen; ⁸ in M.-Strelitz: Avito viret honore — *er grünt in angestammter Ehre*; ⁹ 1904 auch von M.-Strelitz übernommen; ¹⁰ vgl. Luxemburg; ¹¹ 2 Abtlgn mit je 4 u. Ehrenkreuz in 3 Klassen.

ORDEN, weltliche.

Orden	Gestiftet	Stifter	Kl.	Devisen
Österreich-Ungarn.				
O. vom Goldenen Vließes (26) . . .	10./1. 1429	Hzg Philipp der Gute v. Burgund	1	[geringer Preis den Thaten.
Militärischer Maria-Theresien-O.	18./6. 1757	Kaiserin Maria Theresia	1	Proterum laborum non vile — kein
Ungar. Stephans-O. (27)	5./5. 1764	" " "	3	Fortitudini — der Tapferkeit.
Östr. Leopold-O.	6./1. 1808	Kaiser Franz I.	4	Publicum meritum praemium —
Östr. O. der Eisernen Krone (28)	5./6. 1805	Napol. I. als Kg v. Italien, 12./2. 1816	3	öffentl. Belohnung d. Verdienste.
Östr. Franz Joseph-O.	2./12. 1849	von Kais. Franz I. wiederhergest.	3	Integritati et merito — für Recht-
Elisabeth-Theresien-Militärstif-	1750	Kaiser Franz Joseph I.	4	schaftenheit u. Verdienst.
tung		Kaiserinwitwe Elisabeth Chri-	3	Avita et aucta — angestammt u.
		stine. 16./11. 1771 erneuert von		erweist.
		Kaiserin Maria Theresia		Viribus unitis — mit vereinten
Sternkreuz-O. (für Frauen) . . .	18./9. 1668	Kaiserinwitwe Eleonore	1	[Kräften.
Elisabeth-O. (für Frauen) . . .	17./9. 1898	Kaiser Franz Joseph I.	3	
Päpstlicher Stuhl.				
Christus-O. (29)	14./8. 1318	Kg Dionys v. Portugal ¹ . 1319 von	1	Salus et gloria — Heil u. Ruhm.
		Papst Johann XXII. bestätigt mit		
		Vorbehalt des Verleihungsrechts		
Pius-O. (30)	17./6. 1847	Papst Pius IX.	4	Virtuti et merito — für Tugend
O. des hl. Gregorius d. Gr. (31) .	1./9. 1381	Papst Gregor XVI. ²		[u. Verdienst.
O. des hl. Silvester (32)	31./10. 1841	Papst Gregor XVI. unter Einver-	2	
		leihung des 1559 v. Papst Pius IV.		
		gest. O.s vom Goldenen Sporn ³		
Vom lat. Patriarchen v. Jerusalem		zur Zeit d. Kreuzzüge entstanden	4	
verliehen: O. vom Hl. Grab .				
Parma.				
Konstantins-O.		27./7. 1697 v. Parma übernommen	5	IHS: In hoc signo vinces — in
Persien.				[diesem Zeichen wirst du siegen.
Ali-O.		Fath Ali Schah; nur vom Schah	1	
		getragen		
Löwen- u. Sonnen-O. (Nischan-i-	1808	Fath Ali Schah	5	
Scher u. Chursched)				
Bild des Schahs (Nischan-i-Timsal)			3	
Sonnen-O. (für Frauen, Nischan-i-	1873	Nasr ed-din Schah	1	
Aftab)				
Portugal⁴.				
Militärverdienst-O. d. hl. Bene-	1145	Graf Alfons I. v. Portugal	5	
dikt v. Aviz				
São Thiago-O.		1291 v. Kg Alfons IV. eingeführt	4	[schaft, Litteratur u. Kunst.
Christus-O.	14./8. 1318	Kg Dionys. Vgl. Päpstl. Stuhl	3	Sciencias, letras e artes — Wissen-
O. vom Turm u. Schwert	1459	Kg Alfons V.	5	[keit, Treue u. Verdienst.
Militär-O. von der Empfängnis U.	10./9. 1819	Kg Johann VI.	5	Valor, Lealdade e Merito — Tapfer-
L. Fr. v. Villa Viçosa				Padroeira do reino — Patronin
O. des hl. Jakob vom Schwert . .	1161	s. u. bei Spanien; 1290 in Portugal	5	des Königreichs.
		eingeführt		Sciencias, letras e artes — Wissen-
		Kg Karl I.	3	schaft, Litteratur u. Kunst.
Zivilverdienst-O. für Landwirt-	4./6. 1893			
schaft u. Industrie				
O. der hl. Isabella (für Frauen)	4./11. 1801	Prinzregent Johann VI.	1	Pauperum solatio — zum Trost
Preußen.				[der Armen.
O. vom Schwarzen Adler (33) . .	17./1. 1701	Kg Friedrich I.	1	Suum cuique — jedem das Seine.
Pour le Mérite (35)	1740	II. ⁵	1	Pour le Mérite — für das Verdienst.
Wilhelm-O.	18./1. 1896	Kaiser Wilhelm II.	1	Wirke im Andenken an Kaiser
Verdienst-O. d. preuss. Krone (36)	18./1. 1901		1	Gott mit uns. [Wilhelm d. Gr.
Roter Adler-O. (34)	17./11. 1705	Erbprinz Georg Wilhelm v. Bran-	5	Sincere et constant — aufrich-
		denburg-Bayreuth		tig u. beständig.
		Kg Wilhelm I.	4	Gott mit uns.
Kgl. Kronen-O.	18./10. 1861	7./12. 1849 v. Preuss. übernommen;	4	
Kgl. Haus-O. v. Hohenzollern (38)		als fürstl. Haus-O. von Hohen-	4	
		zollern 5./12. 1841 gest. von Fürst		
		Friedrich v. H.-Hechingen u.		
		Fürst Karl v. H.-Sigmaringen		
		Kg Friedrich Wilhelm III.	1	
Johanniter-O., Ballei Brandenb.	23./5. 1812	Kg Friedr. Wilh. III.; erneuert	3	
Eisernes Kreuz (37)	10./8. 1813	19./7. 1870 von Kg Wilhelm I.		
		Kg Friedrich Wilhelm III. ⁶		
Luisen-O. (für Frauen)	8./8. 1814			
Reufs.				
Ehrenkreuz	24./5. 1869	Fürst Heinr. XIV. v. Reufs j. L.;	4	Für treue Dienste.
		3./10. 1902 von Reufs ä. L. überr.	4	
Rumänien.				
O. des Sterns v. Rumänien (39)	10./5. 1877	Fürst Karl	5	In fide salus — im Glauben Heil.
Kronen-O.	10./5. 1881	Kg Karl	5	Prin noi insine — durch uns selbst.
Rußland.				
St Andreas-O. (39)	30./11. 1698	Zar Peter I.	1	Für Treue u. Glauben.
St Alexander Newsky-O. (40)	21./5. 1725	Zarin Katharina I.	1	Für Arbeit u. das Vaterland.
O. vom Weissen Adler	1825	Kg Wladislaw V. v. Polen, erneuert 1713 von Kg August II. v. Sachsen-Polen, 1831 v. Rußland übernommen	1	Pro fide, rege et lege — für den Glauben, den König u. das Gesetz.
St Anna-O.	14./2. 1735	Hzg Karl Friedrich v. Holstein-Gottorp, 1797 von Rußland übernommen	4	Amantibus justitiam, pietatem, fidem — denen, die Gerechtigkeit, Frömmigkeit u. Treue lieben.
St Stanislaus-O.	7./5. 1765	Kg Stanislaus II. August Poniatowski v. Polen, 1831 von Rußland übernommen	3	Praemiando incitat — durch Belohnung spornt er an.
		Zarin Katharina II.	3 ⁸	Für Dienst u. Tapferkeit.
Militärverdienst-O. v. hl. Georg	26./11. 1769			
St Wladimir-O.	22./9. 1782	Zar Peter d. Gr.	4	Nutzen, Ehre, Ruhm.
St Katharina-O. (für Frauen)	4./11. 1714	Zar Alexander II.	2	D. S. F. R.: Domine Salvum Fac
O. des Roten Kreuzes (f. Frauen)	24./11. 1878			[Regem — Herr, segne den König.

¹ vgl. Portugal; ² 2 Abtgn mit je 4 Kl.; ³ Wiederherstellung des O.s vom Goldenen Sporn als eignen O.s im Gang; ⁴ vgl. Brasilien; ⁵ 2 Abtgn mit je 1 Kl.; ⁶ 1. Abtgn mit 1, 2. mit 3 Kl.; ⁷ Daten alten Stils; ⁸ für Offiziere, dazu 4 Kl. für Soldaten.

ORDEN, weltliche.

Orden	Gestiftet	Stifter	Nr.	Devise
Sachsen, Königreich.				
Haus-O. der Rautenkronen (41)	20./7. 1807	Kg Friedrich August I.	1	Providentiae memor — der Vor- sorgung eingedenk.
Militär-St Heinrichs-O.	7./10. 1736	Kurfürst Friedrich August II.	4	Virtuti in bello — für Tapferkeit [im Krieg.]
Verdienst-O.	7./6. 1815	Kg Friedrich August I.	5	Für Verdienst u. Treue.
Albrechts-O.	31./12. 1850	" " Kg Johann II.	6	
Sidonien-O. (für Frauen)	31./12. 1870	" " Kg Johann II.	1	
Sachsen-Weimar.				
Haus-O. der Wachsamkeit od. vom Weißen Falken (42)	2./8. 1732	Hzg Ernst August	3 ¹	Vigilando ascendimus — durch Wachsamkeit steigen wir empor.
Sachsen, Herzogtümer.				
Hzgl. Sachs.-Ernest. Haus-O. (43)	1690	Hzg Friedrich I. v. Sachsen-Gotha u. Altenburg ²	5	Fideliter et constanter — treu u. beharrlich.
San Marino.				
Ritter-O. v. San Marino	15./3. 1860	der Große Rat der Republik	5	Relinquo vos liberos ab utroque [homine.]
Schwarzburg.				
Ehrenkreuz	20./5. 1853	Fürst Friedrich Günther v. S.- Rudolstadt, 1857 auch von S.- Sondershausen übernommen	4	[— Jesus, der Menschen Heiland. J. H. S.: Jesus Hominum Salvator Pro patria — fürs Vaterland. Nescit occasum — er geht nie unter.]
Schweden.				
Seraphinen-O. (Blaues Band) (44)	im 13. Jahrh.	23./2. 1748 von Kg Friedr. I. ern.	1	
Schwert-O. (Gelbes Band) . . .		Kg Friedrich I.	5	
Nordstern-O. (Schwarzes Band)	23./2. 1748	Kg Gustav III.	4	
Wasa-O. (Grünes Band)	29./5. 1772	" " Kg Gustav III.	5	
Serbien³.				
St Lazarus-O.		vom König allein getragen	1	
Karageorgewitsch-Stern	1./1. 1904	Kg Peter I.	4	
Weißer Adler-O.	23./1. 1883	Kg Milan	5	Für Glauben, Fürst u. Vaterland. Troudom svoim oss prioprijete — durch seine Mühe hat er alles [erreicht.]
St Sabbas-O. f. Unterricht, Kirche, Wissenschaft u. Kunst	23./1. 1883	" "	5	
Spanien.				
O. vom Goldenen Vließ	s. Österr.	mit den Habsburgern nach Span. verpflanzt u. 1714 beibehalten die Cortes in Cádiz	1	Je l'ay empris — ich hab's gewagt.
Militär-O. des hl. Ferdinand . .	31./8. 1811	Kg Ferdinand VII.	5	
O. des hl. Jakob vom Schwert . .	u. 19./8. 1815	5./7. 1175 von Papst Alexander III. bestätigt. Vgl. Portugal	3	Rubet ensis sanguine Arabum — das Schwert ist vom Blut der [Araber gerötet.]
Ritter-O. v. Alcántara	1156	29./12. 1177 v. Papst Alex. III. best.	1	
Ritter-O. v. Calatrava	1158	Kg Sancho III. v. Kastilien, 26./3. 1164 v. Papst Alex. III. bestätigt	1	
Ritter-O. U. L. Fr. v. Montesa . .	22./7. 1819	Kg Jakob II. v. Aragonien	3	
Militär-O. des hl. Hermenegild .	28./11. 1814	Kg Ferdinand VII.	3	
Amerikanischer O. Isabellas der Katholischen	24./3. 1815	" " "	4	A la lealdad acrisolada — der er- probten Treue.
O. Karls III. (45)	19./3. 1771	Kg Karl III.	4	Virtuti et merito — für Tugend u. [Verdienst.]
Militärverdienst-O.	3./8. 1864	Kgin Isabella II.	4	
O. für Verdienste zur See	3./8. 1866	" " "	4	
Wohlthätigkeits-O.	17./5. 1856	" " "	3	A la caridad — für Wohlthätigkeit.
Militär-O. Marie Christines . . .	1890	Kgin-Regentin Maria Christine	3	
Alfonso XII. Verdienst-O. für Wiss., Literatur u. Kunst	23./5. 1902	Kg Alfons XIII.	4	
Zivilverdienst-O. Alfonso XII. .	29./5. 1902			
Marie Luisen-O. (für Frauen) . .	21./4. 1792	Kgin Marie Luise	1	
Türkei.				
Osman. Haus-O.	Juli 1895	Sultan Abdu'l-Hamid II.	1	
Ertoghul-O.	Febr. 1903	" Sultan Mahmud II. "	1	
O. d. Ruhmes (Nischan-i-İftihar)	19./8. 1831	Sultan Abdu'l-Hamid II.	1	
Vordienst-O. (Nischan-i-İmtijas)	21./9. 1879		1	Patriotismus, Eifer, Tapferkeit, Treue.
Osmanie-O.	4./1. 1862	Sultan Abdu'l-Asis	4	
Medschidje-O. (46)	Aug. 1851	Sultan Abdu'l-Medschid	5	Eifer, Ergebenheit, Treue.
Barmherzigkeits-O. (für Frauen, Nischan-i-Schefakat)	1878	Sultan Abdu'l-Hamid II.	3	Menschenliebe, Hilfe, Wohlthätig- keit.
Venezuela.				
O. der Büste Bolivars	12./2. 1825	Kongress v. Peru	5	
Waldeck.				
Verdienst-O.	14./1. 1871 ⁴	Fürst Georg Viktor	3	
Württemberg.				
O. der württ. Krone (47)	23./9. 1818	Kg Wilhelm I.	5	Furchtlos u. trew.
Militärverdienst-O.	6./11. 1806	Kg Friedrich	3	Furchtlos u. trew.
Friedrichs-O. (48)	1./1. 1830	Kg Wilhelm I.	5	Gott u. Mein Recht.
Olga-O.	27./1. 1871	Kg Karl	1	

¹ die 2. u. 3. Kl. in 2 Abtgn; ² urspr. O. der dtsch. Redlichkeit, 25. Dez. 1833 als gemeinsamer Haus-O. erneuert von den Herzogen v. Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg u. Gotha u. Sachsen-Meiningen; ³ die von Kg Milan gest. Takowo- u. Milosch-O. werden nicht mehr verliehen; ⁴ Daten alten Stils; ⁵ als Medaille 3. Juli 1857.

Litteratur: Ältere O.s-Almanache; Gottschalk, Almanach der Ritter-O. (3 Bde, 1817/19); Perrot, Collection hist. des ordres de chevalerie civ. et milit. (Par. 1819, dtsch 1821); v. Gelbke, Abbildg. u. Beschreibg der Ritter-O. (1832/39); ders., Ritter-O. u. Ehrenzeichen der preuss. Monarchie (1837); Ritter-O. u. Ehrenzeichen des Kgr. Sachsen (1838); Ritter-O., Verdienstkreuze u. Medaillen des russ. Kaiserreichs (1839); Wahlen, Ordres de chevalerie et marques d'honneur (Brüss. 1844, 2 Suppl. 1855/59); van Holsbeke, Hist. et législation des ordres de chevalerie et marques d'honneur (Löwen² 1879); v. Zoller, Die O. u. Ehrenzeichen Deutschlands u. Österreichs (1881); Orden, Wappen, Flaggen aller Regenten u. Staaten (1880/83,

Suppl. 1886/87); L. Archer, The Orders of Chivalry (Lond 1888); Heyer v. Rosenfeld, O. u. Ehrenzeichen v. Östr.-Ungarn (1899); Gritzner, Hdb. der Ritter- u. Verdienstorden (1893); Hoefmann, Der preuss. O.s-Herold (1868); L. Schneider, Buch v. Schwarzen Adler-O. (1870); ders., Roter Adler-O. (1868), Der kgl. preuss. Kronen-O. (1872), Der preuss. Luisen-O. (1867), Das Verdienstkreuz für Frauen (1872), Das Buch vom Eisernen Kreuz (1872); O. Herrlich, Ballej Brandenburg des Johanniter-O.s (1904); H. Schulze, Chronik sämtl. bekannter Ritter-O. u. Ehrenzeichen (1855, 2 Suppl. 1870/78); O. Henne am Rhyn, Gesch. des Rittertums (1893); Dtsch. O.s-Almanach (1905); die betr. Staatshandbücher.

getragen. Diese Kleinode ähnten entw. die Kreuze der geistl. O. nach ob. die sog. Devisen (badges, cognizants), welche als persönliche od. Gemeinschaftszeichen sich frühe neben der Wappenheraldik entwickelt hatten (z. B. der Knoten Savoyens im Annuzieraten-O.). Die O. stracht wich bei vielen später einer modernen Uniform, od. es blieb nur der Mantel (Schwarzer Adler) bzw. das Kleinod allein.

Die gewöhnliche Organisation nach Klassen umfaßte: Großmeister, Komture, Ritter. Sehr hohe O. haben nur eine Klasse. Später schob man Großkreuze, Großoffiziere, Offiziere u. a. Klassen ein. Für solche, welche in einen O. nicht aufgenommen werden konnten, gab es auch „affilierte“ Ehrenzeichen (so auch bei geistl. Ritter-O.), wie später die Medaillen für Subalterne. Das Großkreuz ist erkennbar an dem über der rechten Schulter getragenen großen O. band (nebst Kleinod am Hals, Stern auf der linken Brust), das Komturkreuz wird am Hals, das Ritterkreuz auf der linken Brust od. im Knopfloch getragen. Die O. werden auch in Wappen geführt (s. Zsf. Heraldik I 87, II 12 f.). — **Haus-O.**, für die regierende Familie gest., werden in der Regel nur an Mitglieder souveräner Häuser weiter verliehen, ähnlich einige große O. Die Verdienste-O. sind Zivil- od. Militär-O., od. haben entsprechende Klassen, die sich wieder gliedern (Kriegs- u. Friedensklassen, Klassen für Kunst u. Wissenschaft). Die Damen-O., an sich seltener, haben meist nur eine Klasse (z. B. östr. Sternkreuz-O.). — Die Einführung neuer O. ist dem Landesherrn vorbehalten, die Annahme ausländischer gew. von dessen Genehmigung abhängig. Mit manchen O. ist persönlicher, in besonderen Fällen erblicher Adel verbunden (bayr. Militär-Max-Josephs-O.; bayr. u. würt. Kronen-O. u.); auch bestimmte Pensionen (östr. Militär-Maria-Theresia-O.; ungar. St. Stephans-O.; preuß. Schwarzer Adler-O.). — Die O. gehen verloren durch ehrelose Handlungen. Viele müssen beim Tod od. bei Verleihung einer höhern Klasse zurückgegeben werden. Einige Staaten verleihen nur das Dekret, der Beliehene hat das Ehrenzeichen auf eigene Kosten zu beschaffen. Einige O. schließen das gleichzeitige Anlegen anderer aus od. erhöhen zugleich den Rang früher verliehener O. über die Rangfolge beim Anlegen der O. u. die aufsteigende Reihe bei Verleihung bester bestimmte Vorschriften. Das Ansuchen um Verleihung eines O. ist im allg. unstatthaft. Ausgenommen sind die geistl. Ritter-O. (Deutschherren-O., Malteser, Johanniter) u. ähnliche weltliche, welche noch Genossenschaftsrechte u. Pflichten haben (so auch der O. vom hl. Grab wegen der Leistung an den Patr. v. Jerusalem, die teure japan. Kote-Kreuz-Medaillen). Doch erfolgt auch hier gew. Vorschlag durch O. mitglieder.

Über litt. O. vgl. **Begnitz-O.**, Fruchtbringende Gesellschaft, Elbwanen-O. — Die st. u. d. O. entstanden um 1760/70 aus u. neben den Landsmannschaften; älteste die Mosellaner u. Amiciisten; Neigung, nicht mehr Geburtsort bestimmt die Zugehörigkeit. Ihre Erbtaxationen wurden von den Körper aufgenommen. — Über polit. O. s. Vereinswesen.

Ordenes (or-), span. Stadt, 33 km küstl. v. Ba Coruña; (1900) 7260 E.; Bez.-G.; Käse-, Butterfabr.

Ordensband, 2 Gattungen der Eulen (Schmetterlinge): *Catocala Schrank*, die hinteren Flügel lebhaft gefärbt u. in der Ruhe von den düsteren vorderen überdeckt; fliegen des Abends, schnell u. wild. Raupen an Raubhölzern, an den Seiten fleischig gefranzt, die

2 ersten Paare Bauchfüße verkümmert. Puppe blau bereift, in einem leichten Gespinnst. Zahlr. paläarkt. u. nordamerik. Arten, in Deutschland u. a.: *C. fraxini L.*, blaues O.; Hinterflügel schwarz mit blauer Mittelbinde, bis 10 cm br.; Raupe an Pappeln, Eichen zc. *C. nupta L.*, rotes O. (Abb.); Hinterflügel rot mit schwarzer Rand- u. Mittelbinde; bis 7,9 cm br.; Raupe an Pappeln u. Weiden. *C. paranymphe L.*, gelbes O.; 5,4 cm br.; an Schlehen u. Zweifelhäutchen. *Mania Tr.*, Flügel tief gezähnt. *M. maura L.*, schwarzes O.; bis 67 mm br.; Grundfarbe braungrau.



Ordensbänder, schwere Seidentaffetbänder, bei denen die dicke Kette den Einschlag überdeckt, wodurch eine Wässerung entsteht.

Order, die (frz., ordre), Befehl, Auftrag. — O. haben, beim Chartervertrag der Hafen, in dem der Schiffer nach Antritt der Reise den urspr. noch nicht vereinbarten Bestimmungsort für die Fracht erfährt. — **O.papiere**, die durch Indossament übertragbaren Wertpapiere mit dem Namen des Erstgläubigers u. einem Zusatz („N. N. od. Order“, an die O. von N. N.), der ihn zu dieser Übertragung seiner Rechte aus dem Papier ermächtigt (O. klause), wie taufm. Anweisung u. Verpflichtungsschein, Konnossement, Lager- u. Ladeschein, bef. aber der Wechsel, der sogar ohne O.klausel O.papier (präsumptives O.papier) ist, sofern die O.klausel nicht durch besondern Zusatz wie „nicht an O.“ ausgeschlossen wurde (Rektawechsel).

Ordericus Vitalis, Chronist, * 1075 in England, seit 1085 Mönch in St-Evroul (Normandie), † nach 1142. Schr. eine Hist. eccles. bis 1142 in 13 B. mit guten Nachrichten für die Gesch. der Normannen u. der Kreuzzüge. Hrsg. von Le Prevost, 5 Bde, Par. 1838/55, bei Wigne, Patr. lat. Bd 188, im Auszug in Mon. Germ. Script. XX u. XXVI.

Ordinaire (frz., -när), ordinario (ital.), der schwach marmorierter, weißer Marmor (s. Zsf. Marmor) von Carrara.

Ordinalia (lat., „Ordnungszahlen“) s. Numeralia.

Ordinar (lat.), gewöhnlich, gemein; buchhändl. Bezeichnung des Ladenpreises im Ggß zum Netto-

Ordinari, der Wein, der gew. Zofaler. [preis.]

Ordinariat, das (lat.), die zur Diözesanleistung bestimmte Behörde, der Bischof mit seinen Räten; insbes. die dem Bischof u. seinem Generalvikar in der Leitung des Sprengels als Diözesan-Verwaltungs- u. Justizbehörden mit entscheidender u. beratender Stimme zur Seite stehenden amoviblen Beamten. Das Institut des O.s bildete sich nach früheren Ansätzen bes. in Deutschland u. Österreich, nam. seit dem Konzil v. Trient aus. S. auch Generalvikar. Vgl. Jos. Müller, Bisch. Diözesanbeh. (1905).

Ordinarium, das (lat.), das Ordnungsmäßige, Feststehende. — **O. missae** = die im sog. Kyrieale (s. b.; n. A. 1906) enthaltenen, vom Chor zu singenden feststehenden Teile einer Messe (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus Dei). — O., im Staats-haushalt die immer wiederkehrenden Einnahme- u. Ausgabeposten unbeschadet der etwa verschiedenen Höhe. Vgl. Extraordinarium.

Ordinarius (lat.), „ordentlich“, z. B. Professor, Klosterbeichtvater zc. (Ggß. außerord.), Richter

(Gsgf. delegiert). Nach kath. Kirchengr. der mit der ordentl. Jurisdiktionsgewalt in einer Diözese ausgerüstete kirchliche Obere: vor allem der Diözesanbischof, dann der Kapitularvikar bei Sedisvakanz sowie der mit einer der bischöflichen ähnlichen Amtsgewalt ausgestattete kirchliche Obere; im Kurialstil auch Apost. Administratoren od. Vikare, Präsekten u. ihre Generalvikare. — O. (Med.) f. Konsiliarius. — O. in der Schule = Klassenlehrer.

Ordinate, die, f. Koordinaten.

Ordination, die (lat.; Zeitw.: ordinieren), Einordnung, Anordnung, bes. ärztliche Verordnung. In der kath. Theol. im weitern Sinn die rituelle Übertragung von Weihgewalt (potestas ordinis, f. Hierarchie), im engern Sinn das Sakrament des Ordo od. der Priesterweihe (f. Weihe); bei den Protestanten, die eine O. im Sinn eines Sakraments nicht kennen, lediglich ein feierliches Zeugnis über die Fähigkeit zur Verwaltung des geistlichen Amtes.

Ordines Romani (lat., Mehrz. v. ordo, f. d.), mittelalt. Anweisungen zum Vollzug der röm. Liturgie (Messe, Offizium, Sakramente, Prozessionen etc.); ihrer 15 von Mabillon 1689 veröff. (Museum Ital. II). Vgl. Atchley (Fond. 1905); Kösters (1905).

Ordnance, die (engl., Ordnng), eig. schweres Geschütz, dann Artillerie.

Ordnung, in der zool. u. bot. (hier neuerdings Reihe gen.) Systematis die der Klasse unter, der Familie übergeordnete Gruppe; innerhalb der O. können mehrere Familien zu Unterordnungen zusammengefaßt sein. — O. (Jur.), die rechtl. Regelung entw. schlechthin u. dann = Rechts-O., Recht im objektiven Sinn, ob. die Regelung eines in sich abgeschlossenen Gebiets (Zivil-, Strafprozeß, Gewerbe-O. etc.). — O. (Math.) f. Kurve.

Ordnungsparteien, staatsverhaltende Parteien, b. h. alle polit. Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratie, da sie allein eine Umwälzung der bestehenden Staatsordnung anstrebt.

Ordnungsruß, eine vom Präsidenten des Parlaments bzw. dem Vorsitzenden einer Versammlung einem Mitglied, das gegen die Ordnung verstößt, öffentlich erteilte Rüge. Nach der Geschäftsordnung des dtsh. Reichstags darf das Mitglied gegen den O. schriftlichen Einspruch erheben, über den das Haus in der nächsten Sitzung ohne Diskussion befindet; nach zweimaligem O. während der gleichen Rede kann dem vorher verwarnten Redner bei weiterer Ordnungsverletzung das Wort entzogen werden.

Ordnungsstrafe, ein Begriff, der, in der Reichsgesetzgebung noch nicht zur Klärung gelangt ist* (v. Liszt) u. daher auch nicht einheitlich angewandt wird. So ist die O. Mittel zur Erzwingung bestimmter Handlungen, wie der pflichtgemäßen Anmeldung zum Vereins- u. Handelsregister (B.G.B. § 78; F.G.B. § 14), der Übernahme der Vormundschaft, der Befolgung von Anordnungen des Vormundschaftsgerichts (B.G.B. §§ 1788. 1837), meist aber dient sie wie die Kriminalstrafe lediglich dem Strafzweck, z. B. bei pflichtwidrigem Ausbleiben von Zeugen u. Sachverständigen (C.P.D. §§ 380. 409; St.P.D. §§ 50. 77), von Schöffen u. Geschworenen, Ungehör in der Gerichtssitzung (B.G.B. §§ 56. 96. 179 f.) etc. Lediglich fiskales Interesse verfolgt die O. im Zoll- u. Steuernwesen, wenn sie in Fällen, in denen der Täter mangels strafbarer Vorzüglichkeit kriminell nicht bestraft wird, wegen Ordnungsgewidrigkeit verhängt wird. Auch Beamte können in d. genommen werden.

Ordnungszahlen f. Numeralia.

Ordo, der (lat., 'Reihe'), Ordnung, Regel (z. B. O. missae, f. Messe; mancherorts O. = Kirchentaler, f. Direktorium); dann Stand, so bei den Römern die 3 Hauptstände (Senatoren, Ritter, Plebejer), später die kirchlichen Stände, der Kleriker- (O. clericalis, hierarchicus, f. Hierarchie, Geistliche, Ordination), der Ordens- (O. regularis, f. Orden; auch die einzelne Ordensgesellschaft) u. der Laienstand (O. laicalis, f. Laien); endlich die durch die Ordination (f. d.) übertragene Weihe u. der Weihegrad.

Ordonnanz, die (frz.), Anordnung, Vorschrift; Bote. Im Heerwesen die einem Vorgesetzten zum Überbringen von Befehlen zugeteilte Militärperson. Zu höheren Offizieren u. Fürstlichkeiten werden vielfach O. offiziere befehligt, deren Thätigkeit bei der Abjunktur u. Generalfeldoffiziere ähnlich ist; für den sonstigen O. dienst genügen O. unteroffiziere u. Mannschaften (Bat., Komp., Rügen- etc. Oen). In Zusammenfassungen mit Dienstgegenständen hat O., bes. in der Schweiz, den Sinn von vorschrittmäßig, z. B. O. gewehr, O. revolver, O. koffer etc. — O. kompagnien, durch O. erlaß Karls VII. v. Frankreich v. 2. Nov. 1445 gebildete Reitertruppen, die als Anfang zur Einführung stehender Truppen gelten können. Jede der 15 O. kompagnien war in 100 Sanzen zu je 6 Reitern (davon einer schwer gerüstet) eingeteilt u. stand unter einem Kapitän.

Ordonnances (Mehrz., frz. ordonnances, -sch., 'Befehle'), in Frankreich alle kgl. Erlasse vor der Revolution v. 1789 u. während der Restauration; sie ergingen seit Ludwig VII. (1155) mit allg. Gesetzeskraft. Eine amtl. Sammlung der O. der Könige der 3. Dynastie, schon von Ludwig XIV. veranlaßt, begann 1723, 23 Folioabde (Collection du Louvre; bis 16. Jahrh.). Heute die einfachen gerichtl. Beschlüsse.

Ordos, ein Stamm der Mongolen, f. d. (tieren).

Or double, moulu, das (frz., double moulu), f. Plattendre, die (frz., ordre) = Ordr. O. de bataille (frz., -de bataille), 'Schlachordnung', die kunstgerechte Aufstellung der Heere des 17. u. 18. Jahrh. zur Schlacht; oft auch für Lagerung u. Marsch beibehalten. Heute = Kriegsgliederung.

Ordrupe, dän. Gem., 900 km nördl. v. Kopenhagen; (1905) 7796 E. (300 Kath.); St. Andreaskirche u. -kolleg der dtsh. Jesuiten (1876); Latein- u. Realschule, dtsh. Progymn.; Josephshilfswestern. Nahebei kgl. Sommerres. Bernstorff.

Ordu, das (türk., 'Heerlager'), türk. Armeekorps.

Ordubad, russ. Stadt, Gouv. Erivan, am O.-tschi (3 km v. der Mündung in den Aras); (1897) 4929 E. (meist Mos.); Gartenbau, Seidenzucht.

Ordusa (Ordnja), span. Stadt, Prov. Vizcaya, am obern Nervion; (1900) 3325 E.; Coll.; Colegio; Leinweberei.

Öre, das (skandinav.), Scheidemünze der Skandinav. Münzunion = 1,125 g; 100 Ö. = 1 Krone; urspr. = 2 Lot Silber = $\frac{1}{8}$ M Silber.

Ore, Abt. für den nordamerik. Staat Oregon.

Oreaden (grch.), Nymphen (f. d.) der Berge.

Oreanda, kais. russ. Park bei Jalta, f. d.

Orgas Desm., Antilopengattg, f. Elefantilope.

Örebic (orebitic), balmat. Ort, f. Scabbioncello.

Örebro, mittelschwed. Rän, nordöstl. vom Wenersee; im S. (Merike) größtenteils fruchtbare Ebene, die im NW. von den 280 m h. Rilsbergen begrenzt ist, sonst bis 286 m h., waldbereich (insges. fast $\frac{2}{3}$ Wald) Hügeland; reiche Mineraldager (Eisen, Kupfer, Blei, auch Silber, Zink, Mangan).

1. Wesen u. Grade.

Unter O. im engern Sinn versteht man die Weihehandlung, durch welche der Bischof unter bestimmten Zeremonien (Handauflegung) u. Gebet dem zu Weihenden den Hl. Geist u. die unverlierbare Befähigung zur Vornahme heiliger u. gnadenvermittelnder Handlungen erteilt. Bis ins 12. Jahrh. war damit die Erteilung eines Kirchenamts (s. d. u. Beneficium), die Anstellung (gleichfalls O. gen.) verbunden. Seitdem kamen die absoluten O. en auf, u. der Geweihte, der seine Gewalt ausüben soll, muß einen speziellen Auftrag seitens des kirchl. Oberrn (missio canonica, s. Institution) haben. Wirkung der O. ist der Ordo, die empfangene Gewalt u. die daraus folgende Stellung in der Kirche. Das Maß der Gewalt ist ein verschiedenes, daher gibt es verschiedene Ordines. Der höchste ist der des Bischofs (s. d.), des Nachfolgers der Apostel; dann folgt der des Presbyters od. Priesters (s. d.) u. der des Diakons (s. d.). Episkopat, Presbyterat u. Diakonat sind die 3 sakramentalen Ordines (O. hierarchici, sacri, superiores, majores; ihre Inhaber: Majoristen). Da man von der durch ihr Alter geheiligten Siebenzahl der Diakone nicht abgehen wollte, waren bei den wachsenden kirchl. Geschäften bereits um die Mitte des 3. Jahrh. 5 weitere Ordines entstanden: Subdiakonat, Akoluthat, Exorzistat, Lektorat u. Ostiariat (s. d. Art.; O. non sacri, inferiores, minores; ihre Inhaber: Minoristen); doch wird der Subdiakonat seit dem 13. Jahrh. durchweg zu den majores gezählt. Auch mit den niederen Weihen war früher feste Anstellung verbunden. Seit dem Aufkommen der absoluten O. en aber gelangten die mit ihnen verbundenen Verrichtungen mehr u. mehr in die Hände der Laien. So sind die Ordines minores trotz gegenteiligen Versuchs des Tridentinums heute nur noch Vorbereitungsstufen auf die Priesterweihe.

Die griechische Kirche kennt außer den 3 majores Episkopat, Presbyterat u. Diakonat im allg. nur noch den Subdiakonat u. Lektorat.

Eine Vorbereitung auf die Ordines bildet etwa seit dem 5. Jahrh. die Tonsur (s. d.) od. die mehr od. weniger vollständige Abscherung des Haupthaars zum Zeichen der Weltentsagung. Seit dem 6. Jahrh. erteilte man die Tonsur auch getrennt von der O. Durch sie tritt man in den geistlichen Stand ein u. erwirbt sich die Standesrechte der Kleriker (s. u.), aber keine spirituelle Befugnis u. daher auch keinen Ordo.

2. Spender.

Ordentlicher Spender der Tonsur u. der Ordines ist der Papst u. der Bischof als Nachfolger der Apostel. Ob die Weihen häretischer u. schismatischer Bischöfe gültig seien, war bis weit ins M.A. herein zweifelhaft. Seit dem 13. Jahrh. aber wurden wegen des character indelebilis (s. d.) die Weihen aller Bischöfe für gültig angesehen, wenn die rechte Materie, Form, Intention u. beim Spender die gültige Konsekration, die apost. Succession (s. d.), vorhanden ist. Daher sind ungültig die Weihen der Bischöfe der engl., schwed. u. dän. Kirche, gültig aber die der griech., holl.-jansenist. u. altkatholischen. Außerordentliche Spender der Tonsur u. der Weihen sind die Kardinalpresbyter für ihre Titelkirchen, die bene-

dizierten Regularäbte für ihre Mönche, die einfachen Presbyter kraft päpstl. Privilegs. Doch darf nicht jeder beliebige Bischof weihen, sondern nur der episcopus proprius od. der eigne Bischof. Als eigner Bischof gilt u. ist zur Weihe berechtigt der Bischof der Heimat des Ordinanden (competentia ratione originis), der seines bleibenden Aufenthaltsorts (c. r. domicilii), der jener Diözese, in welcher der Ordinand ein Beneficium hat (c. r. beneficii), der Bischof, bei dem der Ordinand schon länger Dienste leistete (c. r. familiaritatis sive commensalitati), der Bischof, der den Ordinanden in seine Diözese aufnimmt (c. r. incardinacionis).

Hat der Bischof, der weihen kann, will od. soll, nicht die genügende Kenntnis u. Sicherheit über die notwendigen Requisite beim Ordinanden, die er sich durch eine 3fache Prüfung (scrutinium) verschaffen soll (heute gelten dafür Zeugnisse u. Examina), so hat er von dem besser orientierten Bischof sich ein Zeugnis hierüber geben zu lassen (litterae testimoniales). Will od. kann der zur Weihe Berechtigte diese nicht selbst erteilen, so soll er den Ordinanden mittelst der litterae dimissoriae an einen andern Ordinator entlassen. Im Notfall kann das auch der Generalvikar od. Kapitularvikar. Der Bischof, der ohne die nötigen litterae dimissoriae od. testimoniales ordiniert, ist auf 1 Jahr vom Weiherecht suspendiert.

3. Empfänger.

Empfänger der O. können nur sein getaufte männliche Personen. Völlig unfähig dazu sind die Ungetauften, Frauenspersonen u. absolut Widerstrebenden. Geweiht können auch nicht werden die in einer Irregularität (s. d.) Befindlichen; ebenso diejenigen nicht, welche nicht den Nachweis genügenden Lebensunterhalts od. einen O. stitel erbringen können. Solche Titel sind: der Besitz eines Beneficiums (titulus beneficii), eines hinreichenden Vermögens (t. patrimonii), einer genügenden Pension (t. pensionis), der Eintritt in einen Orden (t. professionis s. paupertatis) od. in eine Kongregation (t. mensae communis), das eidliche Versprechen, sich in der Mission durch die Propaganda (s. Kurie) verwenden zu lassen (t. missionis), das Versprechen an einen Bischof, in seiner Diözese dienen zu wollen (t. servitii dioeceseos seu ecclesiae, obedienciae, administrationis), endlich das Versprechen einer dritten physischen od. moralischen Person, für den Unterhalt des zu Weihenden soweit nötig u. so lange eintreten zu wollen, bis er anderweitig versorgt sei (Tischtitel: t. mensae, seminarii, principis). Der O.stitel ist nach Diözesen verschieden. Der Bischof, der ohne O.stitel ordiniert, hat für den Geweihten bis zum Erhalt eines Beneficiums zu sorgen. Auf andere Verfehlungen hierin ist Strafe gesetzt.

4. Ort u. Zeit der Weihe.

Der Bischof darf ohne Erlaubnis nicht in einer fremden Diözese ordinieren u. soll es thun an heil. Ort. Die höheren Weihen müssen in der Kathedrale im Beisein des Domkapitels erteilt werden od. jedenfalls in der besten Kirche des Orts in Anwesenheit des Ortsklerus. Die niederen Weihen können außerhalb der hl. Messe (aber nur am Morgen) gespendet werden, die höheren nur während der Messe. Für die niederen

Weihen bestehen im allg. die Termine der höheren. Diese dürfen nur gespendet werden an den Quatembersamstagen (s. Quatember), an den Samstagen vor dem Passionssonntag u. vor Ostern. Doch können die deutschen Bischöfe auf Grund der Quinquennalfakultäten (s. Fakultät) auch zu anderen Zeiten weihen. Die Konsekration des Bischofs hat an Sonn- od. Aposteltagen zu erfolgen. Zwischen den einzelnen Weihen sollen Zwischenräume (interstitia) liegen, so 1 Jahr zwischen Akoluthat u. Subdiakonats od. 2 höheren. Doch kann aus Gründen der Bischof auch hier dispensieren, nicht aber Akoluthat u. Subdiakonats od. 2 höhere an demselben Tag erteilen. Die Weihen müssen in der bezeichneten Reihenfolge empfangen werden. Jede per saltum empfangene Weihe darf so lange nicht ausgeübt werden, bis die übersprungene nachgeholt ist. Die erfolgte Weihe ist in die Matrikel der Diözese einzutragen, u. der Geweihte bleibt so lange im Verband dieser Diözese, bis jener in kanonischer Weise (d. h. im allg. durch den Bischof) gelöst ist.

5. Klerikale Standesrechte.

Den Ordinierten kommen besondere Standesrechte zu, u. zwar einmal Ehrenrechte, so Vortritt od. Präzedenz vor den Laien, ein besonderer Platz in der Kirche (im Presbyterium od. Chor) u. gewisse Titulaturen (wie Ehrwürden, Hochwürden), sodann bes. die sog. Privilegien der Kleriker (*privilegia cleri*). Diese sind gegeben im Interesse des Klerikalstandes u. können daher von dem einzelnen nicht aufgegeben noch ihm ohne gesetzlichen Grund entzogen werden. Ihrer sind 4: das *privilegium canonis*, *fori*, *immunitatis personalis* u. *competentiae*. Das *p. canonis* besteht darin, daß die einem Kleriker, Mönch, Novizen od. einer Nonne zugefügte böswillige, thätliche Beleidigung nach dem kirchlichen Gesetz (Kanon) die dem Papst einfach zur Lossprechung vorbehaltene Exkommunikation, die einem Kardinal, päpstl. Legaten od. Bischof zugefügte Realinjurie die dem Papst in besonderer Weise vorbehaltene Exkommunikation nach sich zieht. Die staatlichen Gesetze schützen den kirchlichen Beamten in stärkerem Maße nur noch gegen Angriff während Ausübung seines Berufs. Nach dem *p. fori* haben die Kleriker außer in kirchlichen auch in Zivil- u. Kriminalsachen ihren Gerichtsstand nicht vor dem weltlichen, sondern vor dem geistlichen Richter. Aber nach moderner weltlicher Gesetzgebung gehören nur noch die rein geistlichen Standes- u. Amtsverhältnisse der Kleriker vor das Forum des Bischofs. Die Kirche hält zwar prinzipiell immer noch an dem *p. fori* fest, hat aber doch in neueren Konkordaten mehrfach darauf verzichtet. Wo nicht, hat sie Strafen angedroht gegen die dieses Privileg mißachtenden Gesetzgeber. Auf jeden Fall ermahnt sie die Geistlichen, ihre Klagen zunächst vor den Bischof zu bringen. Das *p. immunitatis* (*personalis*) ist die Befreiung des Klerus von gewissen öffentlichen Lasten u. Pflichten, weil deren Erfüllung für sie u. ihren Beruf nicht paßt. Auch dieses Privileg hat durch die neueren Staatsgesetze eine bedeutende Minderung erfahren hinsichtlich der Staats- u. Kommunalsteuern, der Quartier- u. Naturalleistungen in Krieg u. Frieden. Immerhin sind

die Geistlichen durch Landes- od. Reichsgesetz frei von Übernahme der Gemeindeämter, Leistung von Gemeindediensten, vom Schöffen- u. Geschworen- u. thätlich auch in Deutschland u. Österreich vom Militärdienst. Das *p. competentiae* enthält die den Klerikern zukommende Rechtswohlthat, daß ihnen bei Exekutionen gegen ihr Vermögen u. Einkommen das zum Leben u. Beruf Nötige belassen werden muß. Solches räumen die modernen Gesetze wie den Staatsbeamten so auch den Geistlichen ein.

6. Klerikale Standespflichten.

Zu den Standespflichten gehört das Tragen der klerikalen Tracht (Talar od. Soutane beim Gottesdienst, sonst Soutanelle, Tonsur, Bartlosigkeit), die Übung der klerikalen Tugenden, so der Mäßigkeit, Wohlthätigkeit, Gastfreundschaft u. Keuschheit (Vermeidung allzu vertrauten Verkehrs mit Frauenspersonen), die Enthaltung von unpassenden Vergnügungen u. Beschäftigungen. Solche Vergnügungen sind: unnötiger Wirtshausbesuch, Schmausereien, Trinkgelage, Tänze, unanständige Schauspiele, Glücksspiele, (Treib-) Jagd. An Beschäftigungen sind verboten: unpassende Gewerbe, Handels- (nam. den Missionären), Bank-, Börsen-, Kassen- u. Wechselgeschäfte; berufsmäßige Ausübung der Heilkunde (außer es sei kein Arzt da, so in den Missionen, aber ohne Honorar u. ohne Schneiden u. Brennen), stellvertretende Vermögensverwaltung für Laien außer für Verwandte u. hilflose Personen, Advokatur, Prokuratur außer in eigener Sache od. für die Kirche u. *personae miserabiles*, Notariat, Kriminalgerichtsbarkeit, Militärdienst, Staatsdienst. Für jede Übernahme einer außerkirchlichen Stellung ist bisch. Erlaubnis nötig. Um die Übernahme unerlaubter Ämter u. Beschäftigungen zu verhindern, war im M.A. den Klerikern das Studium des röm. Rechts u. der Medizin auf Universitäten verboten. Das erstere Verbot wenigstens kann heute als beseitigt angesehen werden. Nicht verboten ist dem Klerus die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte u. damit die Beteiligung am politischen Leben. Die Kirche hat sich jederzeit an der Politik im Interesse ihrer Existenz beteiligen müssen. Moderne Gesetze räumen in hist. Kontinuität kirchlichen Würdenträgern wie den Bischöfen Sitz u. Stimme in den Parlamenten ein, in welchen heute nicht bloß über rein weltliche Dinge, sondern über die vitalsten Interessen von Religion u. Kirche entschieden wird. Daß aber bei der politischen Thätigkeit des Klerus die leicht überschrittenen Grenzen der Mäßigkeit eingehalten werden, dafür hat der Bischof zu sorgen. Zu diesen Pflichten aller Kleriker kommen bei den Majoristen noch Cölibat (s. d.) u. Breviergebet (s. Brevier).

Vgl. F. Hallier, *De sacris electionibus et ordinationibus* (Par. 1636 u. 6.); J. Morinus, *Comment. de sacris eccl. ordinat.* (Antw. 1695); Th. Doliner, *Recht geistl. Personen* (2^{te} 1817); M. Verhoeven, *De regul. et saecul. cleric. iuribus et off.* (Löwen 1846); H. Reuter, *Subdiakonats* (1890); P. Gaspari, *Tract. can. de s. ordin.* (2 Bde, Par. 1893 f.); F. Wieland, *Genet. Entwickl. der sog. ordin. min. in den 3 ersten Jahrh.* (1897); S. Many, *Praelect. de s. ordin.* (Par. 1904).

9095 km² (fast $\frac{1}{11}$ Seen), (1900) 194 924 E.; Bergbau, Hüttenwerke, Waldwirtschaft, Ackerbau (Saum $\frac{1}{5}$ Getreide; Hafer, Roggen &c.). — Die gleichn. Hauptst., beiderseits an der Spard (2 km v. der Mündung in den Hjelmarsee); (1903) einschl. Garn. 24 224 E.; ~~1.3~~, Dampferstation; Zellengefängnis, Abt. der Reichsbank; Nikolaikirche (um 1250, got.), Schloß (auf einer Flußinsel; Museum), Kungskuga (Königshaus), Holzbau, 16. Jahrh.), Engelbrekts-benkmal (1865); höhere Mittel- (Museum), techn. Elementarschule, Theater; Eisengießereien, Fabr. v. Maschinen, Schnupftabak, Rindhölzern &c., Ausf. v. Bergprodukten. — Auf dem Reichstag 1529 wurde die luth. Kirchenverfassung angenommen. 31. Aug. 1810 Wahl Bernadottes zum Kronprinzen. Im Vertrag v. D. 12. Juli 1812 trat Schweden der Koalition gegen Napoleon bei.

Dreglia (dreglja) di Santo Stefano, Luigi, Kard., * 9. Juli 1828 zu Vene Vagienna (Prov. Cuneo); Internuntius in Luxemburg, 1866 Lit.-Erzb. v. Damiette u. Nuntius in Brüssel, hierauf in Sissabon, 1873 Kard. (1884 Bischof.), 1885 Camerlengo, 1896 Kardinalsekret. — Sein Bruder Giuseppe, S. J. (seit 1842), * 27. März 1823 zu Vene Vagienna, † 29. Okt. 1895 zu Chieri (Turin); Mitbegr. u. bis in seine letzten Jahre Mitred. der Civiltà Cattolica; schr. nam. über Freimaurerei.

Dregon (dregön), abgef. Ore. u. Oreg., pazif. Unionsstaat, im Winkel zw. Columbia (früher auch D. gen., auf 500 km Grenzf.). u. Stilleem Ozean (480 km l., meist steile Felsenküste mit mehreren guten Flußhäfen), 250 800 km² (2828 km² Wasser). Im W. bilden Küsten- (1200 m) u. Kas-kadengebirge (Mt Hood, 3421 m; im D.-Nationalpark am Mt Scott der über 600 m t. Kratersee v. D., der tiefste Süßwassersee der Union) das Oregoni-sche Thal (Ende der Pugetjund), eine seit dem frühern Tertiär entstandene Synklinale (im S. bei Roseburg 147 m, bei Portland 16 m ü. M.), gefüllt mit tertiären Brack- u. Süßwasserablagerungen u. eiszeitl. Schuttmassen, den wenig anbaufähigen 'Kiesprärien'. Das größere Ost-D. ist eine z. T. ganz kulturunfähige u. wasserarme, nur an manchen Flüssen u. Seen fruchtbare u. weidereiche Sabatafel, in die (bemaßbete) Ausläufer des Felsengebirges (Blaue Berge, 1200 m &c.) eingreifen. Die großen Wälder (43 $\frac{1}{100}$ bes. Douglasfichten &c.) liegen hauptl. im W.; hier auch fast ausschließlich die ansehnl. Mineral-schätze (Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zinnob, Nickel, Eisen, Kohlen &c.). Klima im W. mild, gleichmäßig u. mit reichlichem Winterregen, im D. sehr niederschlagsarm (außer im N.) u. extrem. (1870) 90 923, (1900) 413 536 (10 397 Chin., 2501 Jap., 4951 Indianer, 1105 Neger u. Mulatten; 65 748 im Ausland, 13 292 in Deutschland, 28 188 von dtsch. Eltern geb.), 1904: 525 000 E. Ackerbau (1900 von 40 787 km² Farmland $\frac{1}{10}$ angebaut; 1899 für 86,1 Mill. M. Erzeugnisse) im Aufschwung: Weizen (1899: 26,7 Mill. M.), Haer (25,8), Gemüße u. Kartoffeln (9,8), Hafer (8,7), Hopfen (3,94; 1904: 16,8, an 1. Stelle), Obst, bes. 'D.äpfel' (3,8 Mill. M.) &c.; an Vieh (1899 für 68,4 Mill. M. Erzeugnisse) 1900: 715 599 Rinder, 307 959 Pferde, 3,04 Mill. Schafe, 286 541 Schweine, 116 209 Ziegen &c. Grubenertag 1904: 20 Mill. M. (Gold 8, Silber 2 Mill., Steinkohlen &c.); 1900 für 193 Mill. M. Ind.-Produkte, nam. Säge- (480; 43,47 Mill. M.) u. Getreidemühlen (26,7 Mill.), Fischerei u. Rauchsäpferei, Schlächtereien &c. 1903: 2760 km

Eisenbahnen. Gouv. u. Senatoren (30) auf je 4, Abg. (60) auf je 2 Jahre gewählt, 4 Mitgl. (2 Sen.) im Kongreß. 3 Univ. (1 kath.), 4 Colleges (1 Ackerbauschule); 33 Counties, Hauptst. Salem, viel wichtiger Portland. — Das D. genannte Gebiet westl. vom Felsengebirge u. nördl. vom 42. Breitengrad wurde von England auf Grund der Entdeckung durch Drake (1578), von den Ver. St. auf Grund der span. Entdeckung u. des Floridavertrags, der Fahrten v. Gray (1792) u. Lewis u. Clarke (1805) am Columbia beansprucht, zu Beginn des 19. Jahrh. von Astors (amerik.) Pacific Company u. der (engl.) Hudsonsbai-gesellschaft besiedelt u. 1813 bis 1818 von England besetzt. Im Vertrag v. 1818 wurde die D.frage vertagt u. das Land den Schiffen u. Unterthanen beider Staaten geöffnet. Nachdem 54° 40' das Feldgeheim bei der Wahl Polks zum Präf. abgegeben (1844), gaben die Ver. St. im Vertrag v. 13. Juni 1846 den 49. als Grenze zu. D. wurde 1848 als Territorium organisiert, 1853 um das neugebildete Territorium Washington verkleinert, 1859 als Staat aufgenommen. Indianerkriege bis 1878. Vgl. Nordhoff (1874); Bancroft (2 Bde, S. Franc. 1886/89). — Die kath. Kir-chen prov. D. s. Oregon City.

Oregon City (örögön kü), nordamerik. Stadt, Ore., am Willamettesfluß (13 m h. Fälle, industriell ausgebeutet, für die Schifffahrt durch Kanal umgangen), 19 km südl. v. Portland (elektr. Straßenbahn, Dampferverbindung); (1900) 3494 E.; ~~1.3~~; kath. Kirche; Mutterhaus der Barmh. Schw., Benediktuschw.; Woll-, Mehl-, Papierhandel, Sägereien. — Das Erz b. D. C. (1846/50 Bist., Ref. Portland) bildet mit den Suffr. Helena, Boise City, Baker City, Nesqually u. der Apost. Präf. Alaska die Kirchenprov. Oregon u. zählt (1905) 73 (41 Welt-) Priester, 86 Kirchen, 15 (6 männl.) relig. Genoff., an 40 000 Katholiken.

Oregonzeder (örögön-) f. Chamaecyparis.

Oregund, schwed. Hafenst., Sän Stockholm, am Bottn. Meerbusen, der Insel Gräsö gegenüber; (1900) 1014 E.; Seebad.

Oreibasios, griech. Arzt, * um 326 n. Chr. zu Pergamon od. Sardes, † um 403 zu Byzanz; Leibarzt des Kaisers Julian; nach dessen Tod verbannt, dann aber nach Byzanz zurückgerufen. Verf. auf Julians Veranlassung *latrikai synagōgai*, eine umfassende, systematisch geordnete Kompilation aus den Schriften aller bedeutenden griech. Ärzte (teilw. hrsg. von Matthäi, Mosk. 1808, u. Mat., Rom 1831; sämtl. erhaltenen Werke mit frz. Übers. von Bussmaier u. Daremberg, 6 Bde, Par. 1851/76).

Oreide, das (frz., oreid), goldähnliche Kupferzink-

Oreithya, Gemahlin des Boreas. [Legierung.

Oreiones (-äones, 'Großhohren'), span. Name der Infaskaste (wegen ihres schweren Ohrschmucks).

Drel (russl., drel, 'Abler'), zentral-russl. Gouv., Quellgebiet der Drg u. Soßna (r. zum Don); ein von Höhenzügen (bis 309 m) durchquertes, devon. Hügelland, mit Ausnahme des waldigen, teilweise sumpfigen Westens zum fruchtbaren Schwarzerdegebiet gehörig, daher zu $\frac{1}{10}$ angebaut, bes. mit Hafer (durchschn. 2,7 Mill. t), Winterroggen (522 800 t), Kartoffeln (680 000 t), Winterweizen (39 900 t), Hafer (39 000 t) &c.; 2877 km² Wiesen (306 619 Pferde, 448 619 Rinder, 966 840 Schafe). 46 727 km², (1897) 2 039 808 E. (3899 Rath., 6258 Zgr.; 267 Reichsdtsche); Ind.-Erzeugnisse 1901 für 66,66 Mill. M., bes. Eisenschienen, Lokomotiven, Wag-

gong 2. 12 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., an der Mündung des Orlik in die Ota (Hafen); (1900) einschl. Garn. 70 075 E. (880 Kath., Kirche); ~~Telegr.~~ elektr. Straßenbahn; russ.-orthob. Bisch., Div.-, 2 Brig. Komm., Bez. G., Handelskammer, Abt. der Reichsbank, Börse; Peter-Pauls-Kathedrale (1794 bis 1861), kath., prot. Kirche; orthob. Priestersem., 1 Knaben-, 2 Mädchengymn., Knabenprogymn., Realschule, Mädcheninstitut, Rabattenkorps, meteorol., landwirtsch. Versuchstation, Museum; Fabr. (150 Betriebe, jährl. Produktion für über 5 Mill. M) v. Talg, Seife, Kerzen, landwirtsch. Geräten, Tabak, Brantwein, Bier, Ziegeln, Spinnerei, Gußeisen-, mech. Werke u.; Ausf. (fast 200 000 t) v. Hanf, Getreide, Holzmaterialien u. (Taner, f. d.

Orelie Antoine I. (Orélie), König der Araucanien (orellana), Francisco de, span. Abenteurer, ein Gefährte v. Gonz. Pizarro, der ihn bei einem Kriegszug ins Napogebiet ausandte, um Lebensmittel aufzutreiben; D. fand aber den Rückweg nicht mehr u. ließ sich samt allen Begleitern den Napo u. den (zeitweilig nach ihm ben.) Amazonas bis zur (bis dahin allein bekannten) Mündung hinabtragen (11. Febr. bis 12. Aug. 1540), wodurch das riesige Stromsystem mit einem Schlag enthüllt wurde; 1544 erlag er bei einem neuen Versuch, dort vorzudringen, dem Klimafieber.

Orelli, 1) Joh. Konr. v., Philolog, * 1770 zu Zürich, † 25. Okt. 1826 ebb. als ref. Pfarrer; hrsg. u. a.: Epist. Socratis et Socraticorum, Pythagorae et Pythagoreorum (1815) u. das wichtige Werk Opuscula Graecorum vet. sententiosa et moralia (1819/21). — Sein Vetter Joh. Kaspar v., Philolog, * 13. Febr. 1787 zu Zürich, † 6. Jan. 1849 ebb.; 1807 Prediger in Bergamo, 1814 Prof. an der Kantonschule in Chur, 1819 am Karolinum in Zürich, 1833 Univ.-Prof. ebb.; verdient bef. durch seine krit. Ausg. des Cicero (mit Vaiter; I/IV 1826/31; V: Ciceronis scholiastae, 1833; VI/VIII: Onomasticon Tullianum, 1836/38) u. die kritisch-erklärende des Horatius (2 Bde, 1837 f., '1886/92; fl. Ausg., 2 Bde, 1888 f., '1882/84) u. des Tacitus (mit Vaiter; 2 Bde, 1846/48, '1859/95), sämtl. teilw. in neueren Bearbeitungen noch jetzt brauchbar; ferner die größere Platonausg. (mit Vaiter u. Winckelmann; 21 Bde, 1839/42 u. ö.); die mit Hagenbuch hrsg. Inscript. lat. select. ampliss. collectio (2 Bde, 1828) hat ihren Hauptwert allerdings durch die 1856 von W. Henzen bearb. Nachträge u. Indices erhalten. Vgl. Ubert (Genf 1849).

2) Hans Konr. v., prot. Theolog, * 25. Jan. 1846 zu Zürich; 1873 ao., 1881 o. Prof. für alttest. Theol. u. allg. Religionsgesch. in Basel. Schr. u. a.: 'Durchs. d. l. Hand' (1878, '1890); Allg. Religionsgesch. (1899); Komm. zu Jsaia u. Jeremias (1887, '1904 f.), Ezechiel u. den kleinen Propheten (1888, '1896).

Orellin, das, f. Orlean.

Oremus (lat., 'laßt uns beten!'), uralter Aufruf zur Vereinigung im Gebet; in der kath. Liturgie öfters vom Priester, früher meist vom Diakon an das Volk gerichtet.

Orenburg (arjen-), südöstlichstes russ. Gov., Quellgebiet des Uralfl.; vom südl. Ural (Jaman Tau, 1642 m) u. seinen Ausläufern durchzogen, die sich im O. zu einer Steppe mit vielen süßen (solche auch im Gebirge) u. kalzigen Seen abdachen; mineralreich, nam. Gold (1899: 4426 kg), Platin, Kupfer, Eisenerze (174 721 t), Magneteisen, Mangan, Braunkohlen, Stein Salz (26 901,6 t) u.; 39 239 km²

Wald (bes. Kiefern); rauhes, echt kontinentales Klima (in O. u. Troitz Jahreswärme 4 u. 2,5°, jährl. Regenmenge 341 u. 360 mm). 191 179 km² (1/4 Eigentum des D. schen Kosakenheers), (1897) 1 600 500 E. (3839 Kath., 362 799 moh. Kirgisen, Dschitren u.; 2093 Jsr.); 1901 nur 18 190 km² Ackerland (331 736 t Sommerweizen, 145 924 t Hafer, 13 959,9 t Winterroggen u.); Viehzucht (761 275 Pferde, 771 341 Rinder, 1 Mill. Schafe u.); außer Bergbau (1899) 8 Hochöfen (94 918 t Gußeisen, 11 508 t Stahl, 24 245 t Eisen). 5 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., v. am Ural; (1900) einschl. Garn. 65 906 E. (5828 Kath.); ~~Telegr.~~ russ.-orthob. Bisch., Sitz des Heimats des D. schen Kosakenheers u. der Verwaltung des Turgaigebiets, Bez. G., Abt. der Reichsbank; kath., prot. Kirche; orthob. geistl. Sem., Knaben-, Mädchengymn., Mädchenprogymn., Realschule, Lehrinstitut, Kosaken-Junker-, Milit.-Feldschule, 2 Rabattenkorps, Stadtbibl., Museum, Abt. der kais. russ. Geogr. Gesellschaft (Bibl.: 5554 Bde), Theater. 2 km südöstl., l. am Ural, der 'Tauschhof' (im Sommer Tauschhandel europ. Waren gegen russ.-asiat. Fabrikate u. Rohprodukte). — Die Kosakengrenzfestung O. wurde 1735 zu Orsk am Or angelegt, 1743 an den jetzigen Platz verlegt. 1773 bis 1805 u. seit 1865 Gouvernementshauptstadt.

Orendel, dtsh. Spielmannsgedicht, am Ende des 12. Jahrh. in ob. bei Rier entstanden; verbindet eine alte, wohl auf einem Naturmythus beruhende Heimkehrfrage mit dem heil. Roß Christi. O., Sohn des Kgs Eigel v. Rier, erleidet auf der Brautfahrt zu Briede, der schönen Königin am heil. Grab, Schiffbruch, fängt als Gehilfe des Fischers Jse den Walfisch, der den einst verschlungenen heil. Roß noch im Leib hat, u. wird durch dieses Gewand ('Grauroß'), das er von nun an trägt, unverwundbar. Nach unmenstlichen Kämpfen erringt er die amazonenhafte Briede, kehrt mit ihr nach Rier, das er von den Heiden befreit, zurück, legt den heil. Roß in einen Steinfarg u. stirbt in Weltentjagung wie seine Braut u. Jse. Ausg. von Berger, 1888; überf. von Simrod, 1845. Vgl. Harfenweil (1879); Weer (in Paul-Braunes Beitr. zur Gesch. der dtsh. Spr. XIII); Heinzel (1892).

Orense, nordwestspan. Prov., südlichster Teil Galiciens, beiderseits des Minho; ein von unregelmäßigen Bergketten erfülltes, im O. (Sierra de Queija) 1778 m (Cabeza de Manzaneda) h. Gebirgsland mit fruchtbaren Thälern (bes. Minhothal), aber nur wenigen kleinen Ebenen, mit größeren Wäldern, Weiden u. 6 Mineralquellen. 6979 km², (1900) 404 311 E.; Ackerbau (Kroggen, Mais, Wein, Kastanien, Klee, Weizen, Gerste, Hanf, Öl u.), Viehzucht, Fischfang, Bergbau auf Eisen, Zinnober, Blei u. Silber. — Die gleichn. Hauptst., l. am Minho (Togive Brücke, 1230); 15 194 E.; ~~Telegr.~~ Bisch., Bez. G., Filialstelle der Bank v. Spanien; Kathedrale (1220, got.; 16./17. Jahrh. ern.), Feijoodenkmal (1887); Instituto, Colegio, Lehrersemin.; Franziskaner; Fabr. v. Leinwand, Leder, Wehl, Eisengießereien; Schwefelthermen das Burgas (66/68°). 2 km südl. Mineralbad Caldas de O. — Das Bist. O. (err. 571, Suffr. v. Santiago de Compostela) zählt 562 Pfarren, 130 Filialen, 673 Kirchen u. Kap., 338 000 Katholiken.

Oreodontidae, fossile Fam. der Paarzehrer aus dem Cöcän, Miocän u. obern Pliocän Nordamerikas; Gebiß vollständig, Füße 4zehig, bei manchen die vorderen 3zehig.

Oreodoxa Willd., Palmgattg; 6 Arten, hohe Fiederpalmen der Antillen u. benachbarten südamerik. Küsten. *O. oleracea Mart.*, *Rohlpalme*, eine der höchsten Palmenarten (bis 52 m), liefert Gemüse (Spießknope) u. Öl (Samen); *O. regia H. B. K.*, die prächtige *Rönigspalme* (*Palma real*) *Rubas*, ist dort häufig Alleebaum (nur 20 m h.).

Oreotragus Sund. = *Calotragus Sund.*, f. *Alpibpringer*.

Orestes, 1) Sohn des Agamemnon u. der Klytämnestra, bei der Ermordung seines Vaters durch Agisthos von seiner Schwester Elektra (so nach Sophokles) gerettet, von seinem Erzieher zu Strophios, König v. Phokis, gebracht; mit dessen Sohn Phylades, seinem treuen Freund, nach Mykenä zurückgeführt, tötete er den Agisthos u. (bei Homer noch nicht) seine Mutter. Deswegen von den Erinyen verfolgt u. von Apollon in Delphi entführt od. (nach der att. Sage, der Aschelos folgt) vor dem Areopag in Athen freigesprochen. Zur vollständigen Entführung mußte er das Bild der Artemis vom taurischen Chersonnes holen, wo er, von Phylades begleitet, seine Schwester Iphigeneia fand, mit der er in die Heimat entkam; beherrschte schließlich Argos u. vermählte sich mit Hermione (f. d.), um deren Besitz er Neoptolemos (f. d.) in Delphi erschlagen hatte. Phylades heiratete die Elektra. — 2) Vater des röm. Kaisers Romulus Augustulus, f. d.

Oresund (angeblich ben. nach der kl. Zandzunge bei Helsingör), Meerenge zw. Schweden u. Seeland, gew. kurz der Sund, f. d.

Oretaner, mächtige Völkerschaft in der südwestl. Hispania tarraconensis bis zum Bätis; Hauptst. Castulo (f. d.). Hier fielen 212 v. Chr. die beiden Scipionen, u. hier besiegte Scipio Africanus den Hasdrubal.

Oregin, *Phenylidihydrochinazolin*, das $C_{12}H_{12}N_2$; Base, deren salzsaures u. gerbstäures Salz *Oregin*, kleinasiat. Stadt = Urfa. (appetiterregend.

Orfe, die, ein Fisch, f. *Merling*. [funkt.]

Orfévrerie, die (frz., orfèvre), Goldschmiede-

Orfila, *Mathieu Jos.* Bonaventur, franz. Mediziner u. Chemiker, * 24. Apr. 1787 zu Mahon (Menorca), † 12. März 1853 zu Paris; 1819 ebd. Prof. der gerichtl. Med., 1823 der Chem.; sehr verdient um die gerichtl. Med., Begr. der experiment. u. gerichtl. Toxikologie. Schr.: *Poisons ou toxicol. gén.* (2 Bde, 1814 f., 1852, vielfach überf.; dtsh 1818/19 u. 5.); *Elém. de chimie méd.* (2 Bde, 1817, 1851; dtsh 1819/20); *Méd. légale* (3 Bde, 1821/23, 1847, 4 Bde; dtsh 1848/50); sämtl. Paris.

Orford (Orford), engl. Dorf, Grafsch. (Ost-) Suffol., am Ore, 32 km nordöstl. v. Ipswich; (1901) 885 G.; Schlossruinen (12. Jahrh.); Austerlitzerei. 4 km östl. das Kap O. Ness (Leuchtturm).

Orford (f. o.), Grafentitel der Familie Walpole.

Organ, das (grch. *organon*, „Werkzeug“), eine zur Ausführung bestimmter Tätigkeiten während des Lebens (f. d.) befähigte Formeneinheit eines Lebewesens, *Organismus* (Mensch, Tier, Pflanze); dessen Körper ist insofern beissen aus D. zusammenge-
seht, *organisiert*. — *Elektr.* D. e. f. *Zitter-
fische*; *statische D. e. f. Gleichgewichtsinne*.

Organdin, der, ein muschelnartiger Baumwoll-
stoff. — *Organbis*, das (frz., *Mehrz.*, -gadi), weißer
od. gefärbter baumwollener *Binon*, dichter als
Musselin; Unterfutter für Frauenkleider.

Organisation, die, Gliederung, Einrichtung,
Gestaltung; im urspr. Sinn die Zusammenfügung

eines lebenden Ganzen, dessen Bestandteile zwar
verschiedenartig (heterogen) sind u. einem ihnen
eigentümlichen, unmittelbaren Zweck dienen, aber
geordnet zur Erhaltung u. Förderung des Ganzen
zusammenwirken (Pflanze, Tier). Im übertr. Sinn
jede aus verschiedenartigen Teilen bestehende Ver-
einigung menschl. Wesen zu einem einheittl. Zweck,
mag nun diese Vereinigung entstanden sein durch
einen bewußten freien Vertrag (Arbeitsvertrag) ob-
durch allmähliche geschichtl. Entwicklung (Gemeinde,
Staat). D. der Arbeit, die planmäßige Regu-
lung der wirtsch. Tätigkeiten durch Staat od. Ge-
meinde, bes. in der Weise, wie sie von den Sozialisten
u. Kommunisten erstrebt wird u. von einzelnen
Vertretern dieser Richtung (Saint-Simon, Fourier,
Owen, Louis Blanc u.) bis ins Einzelne aus-
gemalt, bisweilen auch praktisch versucht worden ist.
Organisator (Zeitw.: *organisieren*; Adj.:
organisatorisch), Anordner, Neuordner.

Organisch, die Organe betr., mit Organen
versehen; lebendig; einheitlich; das innere Wesen
betr. In der Chem. heißen o. die Verbindungen,
aus denen der Körper des Organismus besteht, bzw.
die während seines Stoffwechsels gebildet werden.
— *O. Urteile*, f. *Urteile*. — *O. Belastung*, in der
Psychiatrie die Häufung krankhafter Einflüsse in der
Wzenderz (z. B. Verwandtschaftsbeiraten in neuro-
pathisch belasteten Familien), wodurch bei den Nach-
kommen die schwereren Formen psychischer Entartung
auf geistigem u. sittlichem Gebiet zu Tage treten. —
O. Chemie, Chemie der Kohlenstoffverbindungen
(organ. Verbindungen), früher = Pflanzen-
u. Tierchemie, f. *Wöhler*. — *O. des Nervensystems* =
Organismus, der, f. *Organ*. [Sympathicus.

Organist (lat. *organista*), Orgelspieler. Orga-
nista im M. A. auch = „Tonseher“, Komponist orga-
naler Formen, f. *Organum*. — *O. (Zool.)*, Gattg der
Organistrium, das, f. *Drehleiter*. [Tanagridae.

Organogen heißen Gesteine, Sedimente u. aus
organ. Überresten; vgl. *Lat. Gesteine*. — **Organo-
gene** (Mehrz.), die Elemente Kohlenstoff, Sauer-
stoff, Wasserstoff u. Stickstoff, aus denen sich die
meisten natürlich vorkommenden organ. Verbind-
ungen zusammensetzen.

Organographie, die, Zweig der Botanik, f. d.;
Organologie, die, Lehre vom Bau der Organe
= Morphologie (f. Zoologie); **Organopathie**, die,
Erkrankung von Organen. [Verbindungen.

Organometalle (Mehrz.) = Metallorganische

Organon, das (grch.), Werkzeug. Unter dem
Titel O. fasste die peripatet. Schule die log. Schriften
des Aristoteles (f. d.) als das allg. „Werkzeug“ für
alle wissensch. Arbeit zusammen; ihnen stellte Francis
Bacon (f. d.) sein „Neues O.“ gegenüber.

Organotherapie, **Organtherapie**, die,
Ersatz von anatomisch od. funktionell zu grunde ge-
gangenen Drüsen durch ernährende Zuführung von
gleichartigen tierischen Drüsen in Substanz od.
präparierter Form (Egtrakt, komprimierte Ta-
bletten). Den Anlaß hierzu ergaben Erkrankungen
(od. Ausschneidungen) der Schilddrüse, bei denen
(zuerst von Th. Kocher, 1890) dann tierische Schil-
ddrüsen innerlich gereicht wurde, worauf die Erschei-
nungen der mangelnden Schilddrüse ganz od. doch
teilweise wichen, allerdings nur für die Zeit der
Schilddrüseninnahme, weshalb diese in solchen
Fällen nie ganz unterlassen werden darf. Gestützt
auf diese Erfahrung hat man gegen alle möglichen
Erkrankungen, die auf funktioneller Lahmlegung

od. operativer Entfernung einer Drüse beruhen, die entsprechenden Eierdrüsen eingegeben (z. B. Nebenniere gegen Addison'sche Krankheit, Eierstock nach Ovariectomie, Milz u. Knochenmark gegen Anämie, Brown-Sequard's Stierhodenextrakt bei Manneschwäche u.). Der allg. Erfolg ist bis jetzt noch zweifelhaft, bei einzelnen (Bauchspeicheldrüse u.) jetzt schon negativ, bei anderen (Spez. Eierstock nach Ovariectomie) gesichert. In Deutschland befaßten sich Merck in Darmstadt u. Knoll in Ludwigshafen mit der Herstellung von Organpräparaten. Um den beim Trocknen (im Vakuum) entstehenden Verlust therapeutisch wichtiger Stoffe zu vermeiden, verwendet Prof. Poehl (seit 1897) in St Petersburg die im Saft der Organe enthaltenen, sich regelmäßig u. unaufhörlich durch Zersetzung der Proteinsubstanzen bildenden Zeufomaine (Drothierapie, die); die Präparate, in Deutschland von Merck hergestellt, haben die Vorsilbe *Opo* . . . (v. grch. *opos*, 'Saft'), z. B. *Opopantreatin*, *Opolienin* u.

Organjin, die, Kettseide aus den besten Kokons.

Organum, das (lat.), 1) = Orgel; 2) Bezeichnung einer seit dem 9./10. Jahrh. nachweisbaren, über das primitive Sekundieren zu einer gegebenen Gesangsstimme sich erhebenden kunstvollen Zweistimmigkeit mit gew. liegender Unterstimme, dann auch bis zum 14. Jahrh. für höhere mehrstimmige Formen; vgl. Fuchbad, Kirchenmusik. — **O. hydraulicum**, Wasserorgel, s. Hydroaulis.

Orgasmus, der (grch.), Wallung; strogende Fülle, aktive Hyperämie; heftiger Trieb; Abj.: *orgastisch*, strogend, schwellend.

Orgel, die (lat. *organum*), das größte Musikinstrument, durch Macht, Weiße u. Schönheit des Tons mit Vorzug, Instrument der Kirche; besteht aus Holz- u. Metallpfeifen (Pfeifenwerk), die von der Druckluft des Windwerks durch Öffnen der Pfeifenventile mittels der Tastatur im Spielfasten u. des mit Pfeifen u. Tasten verbundenen Registerwerks angeblasen werden. Das Registerwerk ist ein System von Stängchen u. Winkeln (meh. O.) od. Windleitungen, nämlich dünnen Röhren (pneumat. O.) od. elektr. Leitungen (elekt. O.). Vgl. Tafel. — **O. metall**, das, Register von 5 Ein Zinn u. 2 Ein Blei zur Herstellung von Opfeifen.

Orgelgebirge, port. Serra dos Orgãos (orgaũs), südostbrasil. Küstengebirge, zw. Rio de Janeiro u. Petropolis, mit orgelpfeifenartig angeordneten Zinnen u. Hörnern auf dem Kamm, bis 2232 m h.

Orgelgeschütz, mittelalt. Kartätschgeschütz; vgl. Taf. Geschütz (II. Entwicklung des Gewesens).

Orgeln (weidm.), der Brunnflaut des Hirsches.

Orgeln, geologische, s. Geologische Orgeln.

Orgelpunkt, in der Mus. ein od. mehrere liegende Taktöne (der 2. gew. die Oberquinte), über denen sich die übrigen Stimmen scheinbar unabhängig (mit harmonisierendem Einfl.) weiterbewegen, um zuletzt in die dadurch spannend verzögerte Schlußkadenz einzumünden; bereits in der Zeit des Organums (s. b.) bekannt, ausgebildet aber erst seit dem 17. Jahrh.

Orgien (grch., Mehrz.), eig. Opferdienst, bes. in den relig. Kultgenossenschaften (deren Mitgl. in Athen auch Orgeonen gen.); dann geheime Gottesdienste (Kybele, Mithras, Isis u.); nur Eingeweihten u. oft bloß dem einen der 2 Geschlechter zugänglich, bei denen es wie bei den nächtlichen Dionysos- (s. b.) Festen meist ausschweifend u. unsittlich zugeht;

daher jetzt = ausgelassenes Gelage, Szenen zügelloser Leidenschaft. **Orgigst**, der an D. Teilnehmende. **Orgistisch**, schwärmerisch, wild rasend.

Orgisjew, russ. Kreisk., Gouv. Bessarabien, I. am Neut (zum Dnestr); (1900) 14 156 E.; Gemüße-, Tabakbau, Kalkbrennereien, Leder-, Eisenschmied.; bei Dnistany Schwefel- u. Eisenquellen.

Orgue expressif, die, eig. der (frz., org. Mehrz. weibl.: *orgues expressives*, -im) = Harmonium.

Orgyia Ochsh., Gattg der Spinner.

Oria, ital. Stadt, Prov. Lecce, 30 km südwestl. v. Brindisi; (1901) 8731 E.; ~~frz.~~; Bish., mittelalt. Burg; Priestersem., Stadtbibl. (mit Museum); Lazaristen, Benediktinerinnen, Kanossianerinnen u.; Fabr. v. Gl. — Im Alter. **Oria**, Hauptst. Japhgiens. Angeblich Heimat der genuen. Familie Doria. — Das **Vist. O.** (err. 1591, Suffr. v. Tarent) zählt 122 Kirchen u. Kap., 183 (132 Welt-) Priester, 12 (5 männl.) relig. Genoss., 96 000 Katholiken.

Oribasius, griech. Arzt, s. Oribasios.

Oribatidae, Fam. der Milben. [Messing.]

Oribaleum, **Oriball**, das, im M. A. = **Oribovius**, Stan., poln. Apostat, s. Orzechowski.

Orient, der (lat., Abj.), Aufgang (der Sonne) bzw. die Himmelsrichtung, in der er gesehen wird, also = Osten; übertragen für die Länder des Ostens (Bewohner: **Orientalen**), urspr. nur das östl. Mittelmeergebiet (O. bahn, **Orientalische Eisenbahnen**, die Bahnen der Balkanhalbinsel, außer Griechenland, jetzt vielfach bis Ostasien ausgedehnt. Vgl. L'O. (Par., seit 1888); 'Der O.', Vortr. u. Abh. (seit 1905). — **O.** (Freimaur.), Name hochgradiger Zentrallogen in Paris (Grand O. de France) u. in den südamerik. Republiken.

Oriental, der, fänsbindiger Baumwollatlas, wie engl. Leder gemebt.

Orientalisch, morgenländisch. — **Der Ahat**, Chalcedon, Jaspis u., die betr. Halbedelsteine in bester Qualität. **Der Almet** ist, Aquamarin, Chrysolith, Girasol, Hyazinth, Smaragd, Topas, Korundvarietäten v. Ceylon in den entsprechenden Farben der aufgezählten 'occidentalischen' Steine. **Der Granat** = Almandin, s. Granat. **Der Ragenauge** = Chrysoberyll. **Der Opal** = edler Opal aus Ungarn.

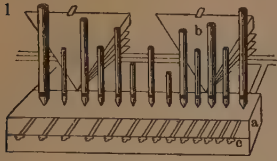
Orientalische Frage s. Ährte (Gefch.).

Orientalische Kirche, orthod. Kirche der orient. Riten u. im Gglz zur abendl. (lat.) Kirche die Gesamtheit der im Glauben u. in der Anerkennung des Papsttums mit ihr verbundenen, aber im Ritus von ihr abweichenden morgenl. Kirchen, s. Unterte Kirchen. — **Orientalisch-orthodoxe Kirche** = Griech.-orthodoxe Kirche, s. Griechische Kirche.

Orientalische Region s. Tierverbreitung.

Orientalische Sprachen, ein Begriff, der mit der noch andauernden Erschließung der orient. Länder an Umfang u. Bedeutung stetig zunimmt. Das klass. Altertum, obwohl mannigfaltig von orient. Wesen beeinflusst, sah in den o.n. S. nur solche von Barbaren; erst die Verbreitung des Christentums trug die Verehrung einer orient. Sprache, des Hebräischen, als heil. Sprache, nach Europa, ohne jedoch dadurch die Beschäftigung mit ihr in weite Kreise zu bringen. Die Blüte der arab. u. neuhebr. Wissenschaft in Spanien rief seit dem 10. Jahrh. auch im christl. Europa, u. zwar vor allem im Dominikanerorden, lebhaftes Interesse an der arab. u. hebr. Sprache hervor, das von einigen Päpsten, nam. Clemens V. (Konzil zu Vienne, 1312), eifrig ge-

Die Vorläufer der O. (im vorchristlichen Altertum) sind miteinander verbundene verschieden lange Pfeifen aus Rohr, die vom Mund direkt (Hirten- od. Panspfeife) od. durch Drücken eines aufgeblasenen ledernen Schlauchs (Sackpfeife, Dudelsack) angeblasen wurden. Zw. Pfeifen- u. Windwerk, den beiden Hauptteilen der O., war bereits in der ‚Magrepha‘ der Juden (Abb. 1; nach Wangemann) ein dritter



wesentlicher Teil der O., die Windlade a, zur Aufnahme u. Ausgleiche des in b erzeugten Winds eingeschaltet; Tasten od. Schieber c öffnen od. schließen den Windzutritt zu den Pfeifen. Größere Bedeutung erlangte die Wasser-O. (Organum hydraulicum, Hydraulis) des Mathematikers Ktesibios in Alexandria, um 140 v. Chr. (Abb. 2): durch Auf- u. Niederdrücken des Hebels H wird in der Luftpumpe Z Luft nach der Glocke G gedrückt; G steht in dem z. T. mit Wasser gefüllten Zylinder A; die nach G gepumpte Luft verdrängt Wasser aus G, das durch Steigen u. Fallen Winddruck u. -menge ausgleicht u. den Wind in die Windlade D treibt, von wo er durch Tastendruck den Pfeifen zugeführt wird. Wesentlich verbessert wurde die O. durch Anwendung von Trittblasebälgen (Abb. 3: vom Obelisk des Theodosius zu Konstantinopel, 4. Jahrh.). Seit Pippin u. Karl d. Gr. aus Griechenland im fränk. Land eingeführt, gelangten diese O.n mit direkter Windführung (ohne Wasserbehälter) zunächst beim Gesangunterricht der konstanten Tonhöhe halber zu ausgedehnter Verwendung, dann auch in Kirchen zur Tonangabe beim Chorgesang u. zur Gesangsbegleitung (unisono mit den Sängern). Die ersten Kirchen-O.n im nördlichen Europa waren die Karls d. Gr. u. Ludwigs des Frommen im Dom zu Aachen; vom 10. Jahrh. ab sind O.n nachweisbar in Freising, München, Halberstadt, Magdeburg, Erfurt. — Das Verlangen nach einer dem Raum entsprechenden Tonverstärkung führte zur Vermehrung der Pfeifen (für die einzelne Taste, bisher hatte jede Taste nur eine Pfeife)



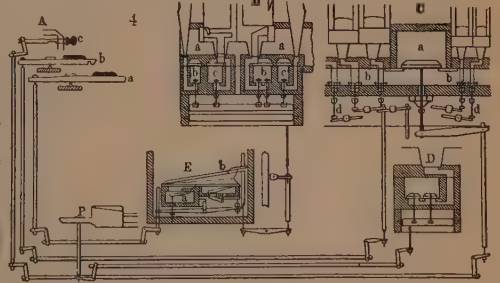
u. der Blasebälge; Spiel- u. Windmechanik blieben wesentlich dieselben u. machten das Spiel für den Spieler u. die Blasebalgtreter (Kalkanten) zu mühsamer Arbeit. Die Tasten (Claves) waren handbreit; daher konnte man mit einer Hand nur je einen Ton ‚anschlagen‘. Für die 14 Bälge der O. in Winchester (um 950) brauchte man 70, für die 20 Bälge der O. in Halberstadt (12. Jahrh.) 10 Kalkanten.

Ursprünglich war auf den O.n nur die diaton. Tonreihe der Gesangsmethode enthalten; im 13. u. 14. Jahrh. fügte man allmählich chromat. Halbtöne ein, das 15. Jahrh. brachte als wichtige Erfindung das Pedal u. damit für das Spiel eine bedeutende Erleichterung, da die Tasten, welche zu den tiefsten Pfeifen führten, nunmehr auf den Boden gelegt u. mit den Füßen gespielt wurden. Im 16. Jahrh. ermöglichte die Vergrößerung u.

Vervollkommenung der Blasebälge einen allgemeinen Aufschwung im O.bau, so daß um diese Zeit in fast allen Städten Deutschlands, wohl auch Frankreichs, Englands u. Italiens, O.n vorhanden waren. Im Pfeifenbau erzielte man durch Verschiedenheit in Konstruktion (Lippen- u. Zungenpfeifen) u. Material (Kupfer, Zinn, Holz) verschiedenen Toncharakter u. Stärkegrad. Die aus Pfeifen derselben Konstruktion gebildeten einzelnen Reihen (Stimmen, Register) erhielten durch Einteilung der Windlade in Kanzellen getrennte Windzufuhr u. konnten



so einzeln u. zusammen gespielt werden. Gegen Ende des 16. Jahrh. finden sich schon sämtliche heute noch gebräuchlichen Pfeifenarten. — Die großen Fortschritte in der Gesangsmusik stellten auch an das O.spiel u. damit an die Spielmechanik gesteigerte Anforderungen. Die Tasten wurden kleiner u. handlicher, der Mechanismus aus hölzernen Stängchen, Winkeln u. Hebeln zur Übertragung des Tastendrucks auf die Pfeifenventile (Regierwerk, Traktur) leichter u. beweglicher, die Tastenreihen der Hände (Manuale) wurden vermehrt (bei größeren O.n 2 bis 4): ‚Hauptmanualwerk‘ mit den meisten u. stärksten Stimmen, ‚Oberwerk‘ mit den oberen, ‚Brustwerk‘ mit den dem Organisten gegenüberliegenden Pfeifen. Durch die Vermehrung der Manuale u. Verteilung der Register in Gruppen nach der Zahl der Manuale auch auf 2 bis 4 Windladen wurde ein rascher u. leichter Wechsel in Tonstärke u. -farbe erreicht, u. man konnte auch die Spieltechnik wie auf anderen Instrumenten künstlerisch entfalten. Damit gedieh das O.spiel (im 17. Jahrh.) bes. durch ital., franz. u. dtsh. Meister (Frescobaldi; Joh. Ferd. Kasp. Fischer, Buxtehude; Joh. Seb. Bach, der Klassiker der Orgelkomposition; Händel u. a.) zu hoher Blüte. Das 18. Jahrh. brachte neben manchen Fortschritten (Simplifikations-System des Abbé Vogler, s. d.) viele Spielereien in der O.bau-



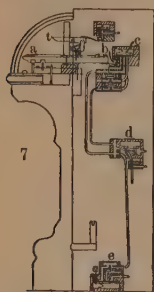
technik (Vogelstimmen, Pauken, Glockenspiele, Donner, Regenschauer), während die O.musik entsprechend dem Geist der Zeit an Gehalt u. Ernst sank. — Die neuere Zeit verbesserte die Gebläseeinrichtungen (Kasten-, Magazinbälge) u. schuf Vorrichtungen zur Erleichterung im Registrieren: Koppelzüge, durch welche das Pedal mit den Manualen u. diese miteinander verbunden werden (beim Spiel auf dem einen wirken Tasten u. Töne des andern mit), Kollektivzüge, durch welche auf einfachen Zug mehrere od. alle Register in Funktion ge-

setzt werden können, den Rollschweller, der nach u. nach sämtliche Register vom schwächsten bis stärksten ein- od. ausschaltet, den Crescendo- (Jalousie-) Schweller, der ein An- u. Abschwellen einzelner Register bewirkt. Die Verbesserungen der Windlade ermöglichten den Bau von O.n mit 100 u. mehr Registern, während der pneumat. Hebel (s. Abb. 4 E) die Arbeitsleistung der Hand des Spielers wesentlich verringerte. Ganz fiel diese Arbeit erst weg mit dem Ersatz der hölzernen Spielmechanik in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrh.; die Kraftübertragung von der Hand des Spielers zum Pfeifenventil besorgt heute vielfach die in der O. schon vorhandene komprimierte Luft (Röhrenpneumatik, pneumat. O.) od. die Elektrizität (elektr. O.).

Die Spielmechanik einer O. mit 2 Manualen veranschaulicht Abb. 4 (nach Wangemann): A ist der Spieltisch mit den Tasten- (a, b) u. Registerzügen (c), B die Windlade des 1. Manuals (Querschnitt) mit Pfeifen, C die Windlade des 2. Manuals (Längsschnitt) mit Pfeifen, D die Pedallade (Querschnitt) mit Pedal P, E ein nach dem System Barker (Barkermaschine) in die Holztrak-



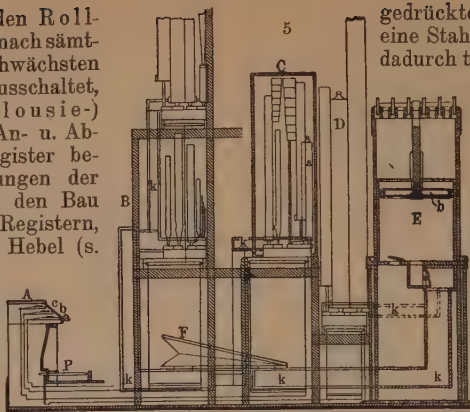
tur eingefügter pneumat. Hebel. Zieht man den Registerzug c (in A), so öffnet sich durch Hebelbewegung das Ventil in dem mit dem Windwerk verbundenen Kanal a (in C), u. der Wind strömt aus a in den Querkanal b (vgl. a u. b in B); hier ist ihm der Zugang zu den einzelnen Pfeifen durch kleine Kegelventile c verschlossen, bis durch Druck auf die Tasten b od. a die „Stecker“ d in C od. B die Kegelventile heben u. den Wind in die Pfeifen lassen. Der pneumat. Hebel E soll die Arbeit des Organisten erleichtern; statt ein langes u. schwer bewegliches Gestänge von der Taste a zum Manual B durch den Tastendruck zu bewegen, öffnet ein Druck auf die Taste mittels kurzer Leitung ein Ventil a (in E) u.



läßt Luft vom Windwerk aus Kanal a in den Balg b, der dadurch in die Höhe getrieben wird u. die Pfeifenventile aufzieht. Eine Zusammenstellung der Hauptteile einer einfachen O. gibt Abb. 5 (nach Wangemann): A ist der Spieltisch, B das von der Tastenreihe a bediente Manual in 2 Teilen übereinander, C das Manual der Tastenreihe c, D die Pedallade mit Pedal P, E ein Kastenengebläse, F ein Balg

zum Ausgleich des Winds; dieser wird erzeugt durch Auf- u. Niedergehen (Ziehen) des Kolbens b u. in den Kanälen k den Windladen zugeleitet.

Den Grundgedanken einer pneumat. O. veranschaulicht Abb. 6 (nach Schmidt): die nieder-



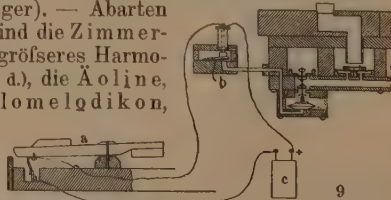
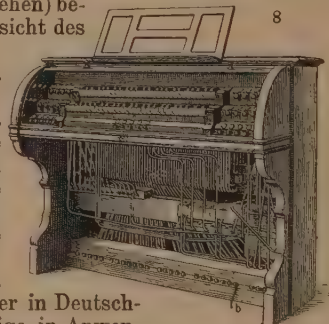
gedrückte Taste t hebt bei a durch eine Stahlfeder ein kleines Ventil; dadurch tritt der Wind im Kästchen b in eine dünne Röhre c (vgl. Abb. 8: a) bis zur Windlade, bläst hier den Balg d auf, hebt das Ventilstängchen u. läßt den Wind in e, der in der Ruhelage der Taste mittels Membrane das Ventil f gegen den Pfeifenkanal g drückt, ins Freie (bei d); dadurch senkt sich Ventil f (im Kanal bei f herrscht der größere Luftdruck des Windwerks), u. die Pfeife

wird angeblasen. Die Taste hat also nur mehr ein kleines Ventil zu heben. Den Querschnitt durch den Spieltisch einer pneumat. O. zeigt Abb. 7 (A. Kiene, Waldkirch): die Taste a hebt Ventil b, wodurch der Druckwind in c durch das Röhrrchen nach der Windlade strömen kann; Windkanal d enthält die Ventile für die Koppelzüge, Windkanal e die für die Pedale; die Register werden hier ebenfalls durch Tasten t (nicht mehr durch Ziehen) bedient. Die Ansicht des Spieltisches einer pneumat. O. gibt Abb. 8 (Kiene): a Röhre für die Windleitungen (für jede Taste 1 Röhrrchen), b Ventilköpfe der Pedale.

Rein elektr.

O.n sind bisher in Deutschland nur wenige in Anwendung; man bedient sich der Elektrizität gew. nur zur Übertragung der Arbeit von den Tasten bis zur Windlade (Abb. 9): durch Niederdrücken der Taste a wird der Strom der Stromquelle (gew. galvan. Batterie c) mittels Feder u. Schiene geschlossen, der entstehende Elektromagnetismus hebt Ventil b, der Wind geht durch Röhrrchen nach der Windlade. — Durch die elektr. u. bes. pneumat. Einrichtungen wurde die O. zum Konzertinstrument erster Klasse (in Deutschland bes. durch Mendelssohn, Jos. Rheinberger, Imman. v. Faist, Max Reger). — Abarten der O. sind die Zimmer-O., ein größeres Harmonium (s. d.), die Äoline, das Äolomelodikon, Äolodikon, dem Harnonium ähnliche Tasteninstrumente mit freischwingenden Zungen, das Apollonikon u. a. Vgl. auch Taf. Musikwerke.

Vgl. Wangemann (¹1887); Töpfer (2 Bde, ²1888); Rietschel (1893); Frenzel (1894); Kothe u. Forchhammer, Führer (2 Tle, 1890/95); H. Schmidt (1904); Degering (Gesch. bis zur Karolingerzeit, 1905). Ztschr. für O.- u. Harmoniumbau (seit 1903).



fördert wurde. Doch brachte erst im 16. Jahrh. die Begründung wissensch. Sprachstudiums durch die Humanisten u. der wachsende Reise- u. Entdeckungstrieb, verbunden mit dem Bestreben, das Christentum in die entdeckten Länder zu tragen (Jesuitenmissionen, Collegium de propaganda fide in Rom, 1627), die Beschäftigung mit den o.n. S. in regern Fluß, so daß die Zeit bis zur Mitte des 18. Jahrh. eine Blüteperiode für das Studium der mit der Bibelforschung in Zusammenhang stehenden Sprachen bedeutet (vgl. Neuchlin, Bugtorff, Assemani, Erpenius, Athanasius Kircher, Giesb. Rudolf, Schultens, Reiske). Der Kreis der o.n. S. erweiterte sich zu Ende des 18. Jahrh. durch Erschließung des Zend (Anquetil-Duperron) u. Sanskrit (Wilkins, Jones, Colebrooke), was zu Beginn des 19. Jahrh. zur Entdeckung der indogerm. Spracheinheit u. zum Vergleich. Sprachstudium führte (Bopp, Poit). Nachdem die Entzifferung der Hieroglyphen (s. d.) durch Young (1819) u. Champollion (1822), der Keilschrift (s. d.) durch Grotefend (1803), Lassen (1836), Rawlinson, Hinds, Oppert angebahnt war u. das arab. Sprachstudium durch de Sacy (seit 1790) einen neuen Aufschwung genommen hatte, traten auch die hinterorient. Sprachen in den Bereich der Forschung, so die Türk. Sprachen (Hammer-Purgstall, Böhsling, Rablof), das Malaiische (W. v. Humboldt, v. d. Gabelenz, Fr. Müller), Chinesische (Rlaproth, Rémusat, Pfizmaier), neuerdings auch das Japanische, so daß von größeren Aufgaben für die orient. Linguistik fast nur die Sprachen Innerindiens, Siam, Tibets u. übrig bleiben. Die akad. Beschäftigung mit den o.n. S. beschränkt sich bis heute, abgesehen von den in das Studium des Indogerman. fallenden Sprachen, vorwiegend auf das Semitische u. Ägyptische; für das Studium einzelner wichtigerer lebender Sprachen des Orients bestehen eigne Lehranstalten (die älteste die Wiener Orient. Akad., die besuchteste das Berliner Orient. Seminar, von besonderer Bedeutung auch die 1903 an der St. Josephs-Univ. in Beirut gegr. 'Orient. Fakultät'). Eine formelle Vereinigung der in der Praxis oft weit auseinander gehenden Bestrebungen der orient. Sprach- u. Literaturforscher (*Orientalisten*) bilden die *Orientalistenkongresse* (seit 1873, der 14. in Algier 1905; 'Atten') u. größere gelehrte Gesellschaften zur Pflege oriental. Bestrebungen (Soc. Asiat., Paris; Dtsch. Morgenl. Ges., Leipzig; Vorderasiat. Ges., Berlin, u. a.), außer deren Publikationen (Journ. Asiat., Ztschr. der Dtsch. W. Ges., Mittel. der Vorderasiat. Ges.) eine größere Anzahl period. Ztschr.: Wiener Ztschr. für Kunde des Morgenlands (Wien), Orientalist. Mitt.-Ztg. (Berlin), Ztschr. für Assyriol. (Straßburg), Mittel. des Sem. für O. S. (Berlin), Rev. Sémit. (Paris), American Journ. of Semit. Lang. (Chicago), Oriens Christianus (Rom), Orient. Bibliogr. (Berlin) u. a., die orient. Forschungen vermitteln.

Die orient. Litteraturen haben vorwiegend relig. Charakter, so die hebr. Bibel samt ihrer Ibr., äthiop., arab., kopt. Übersetzung, ihre talmud. Erweiterung, der arab. Koran, das ägypt. Totenbuch, babylon. Epen u. Götterhymnen u. Rituale, Avesta, Beden, buddhist. Traktate u. a. (Hauptsammlung: Sacred Books of the East, Oxf. 1879 ff.), weshalb sie bes. die Vergleich. Religionswiss. befruchtet haben; die Profanlitt. hat ihren Schwerpunkt in Gedichten von meist kunstvoller, oft überkünstlicher Formung (bes. wertvoll die arab. u. pers. Kunstlyrik, die Epik der

Perser u. Inder), die in dtsch. Gewand zu kleiden seit dem Beginn des 19. Jahrh. Männer wie Goethe, Rückert, Schack, Bodenstedt u. a. bestrebt waren. Endlich vermitteln uns viele teils ins babylonisch-ägypt. Altertum zurückreichende teils der arab. Ritteraturperiode angehörende Prosafdenkmäler wichtige Aufschlüsse über Entwicklung u. Gang der anscheinend überh. nach dem Orient zurückweisenden Kultur. Vgl. Th. Benfey, Gesch. der Sprachwiss. u. orient. Philol. in Dtschl. (1869); Bühler-Kielhorn, Grundr. der indo-arischen Philol. (1899 ff.); Geiger-Kuhn, Grundr. der iran. Philol. (2 Bde, 1895/1904); Petermann-Strack, Porta ling. orient. (1864 ff.); Bitt. des Orients in Einzelbarst. (1901 ff.). S. auch die Art. über die einzelnen o.n. S. u. Litteraturen.

Orientalium dignitas, Konstitution Papst Leo's XIII. v. 30. Nov. 1894, welche den Bestand der orient. Riten sichert, insbes. ein Herüberziehen zum lat. Ritus streng verbietet.

Oriente (span., 'Osten'), östlichste u. größte ecuador. Prov.; die Vorberge der Anden u. das von Amazonaszuflüssen durchzogene, größtenteils waldbedeckte Tiefland; 250 000 km² (²/₅ der Gesamtfläche), (1893) 80 000 E. (meist wilde Indianer); Haupterzeugnisse: Holz, Gold, Kopal u. Hauptort Archidona, an einem l. Zufluß des Napo; (1897) 5000 E.; Apost. Vikar v. Napo.

Orient-Gesellschaft, Deutsche, eingetragener Verein zur Veranstaltung v. Ausgrabungen an den Kulturstätten des orient. Altertums behufs Aufdeckung v. Baudenkmälern sowie Aufsuchung v. Kunstserzeugnissen u. Urkunden jener Epoche, gegr. 24. Jan. 1898, seit 1901 unter dem Protektorat Kaiser Wilhelm's II. 1905 etwa 1300 Mitgl. (Sitz Berlin, Beitr. mindestens 20 M. jährl. od. mindestens 500 M. auf Lebenszeit; bereits in Babylon, Assur, Ägypten u. Palästina mit großem Erfolg tätig. Vgl. Wissensch. Beröffentl. der D. O.-G. (I/VI), 'Sendeschristen' (I/III) sowie (nur für Mitgl.) ihre 'Mittel.' (1/29) u. Jahresber. (I/VII).

Orientieren (Hauptwort *Orientierung*), nach den Himmelsgegenden (urspr. nach Osten, das bei den frühmittelalt. Völkern oben war) einstellen (z. B. den Globus, eine Kirche, s. *Ostung*); sich o., seine Stellung in bezug auf die Weltgegenden feststellen, sich zurechtfinden. Vgl. W. Möller, *Orientierung nach dem Schatten* (1905).

Orientierungssinn, ein gewissen Tieren zugeschriebener besonderer Sinn, welcher deren Fähigkeit, sich zurechtzufinden, zu grunde liegen soll. In vielen Fällen muß uns diese allerdings rätselhaft erscheinen, wie z. B. das Finden des Heimwegs durch Hund u. Rabe unter Umständen, von Zugvögeln, Fischen, Insekten u. Wenn wir auch meist nicht sicher angeben können, welcher der bekannten Sinne jeweilig zur Orientierung dient, so ist doch zu bedenken, daß in einigen Fällen solche (z. B. der Gesichtssinn bei Brieftauben) als wirksam erkannt wurden, daß an Schärfe der Sinneswahrnehmung die Tiere uns vielfach überlegen sind, u. endlich die Aufstellung eines besondern O.s ohne zwingenden Grund u. Nachweis eines entsprechenden Organs unberechtigt ist; vgl. auch Anstinkt.

Orient-Romitee, Verein zur Ausgrabung od. Erwerbung orient. Altertümer; gegr. 1888 (Sitz Berlin, Zweigkomitee Leipzig); veranstaltete 5 Expeditionen nach Sendschirli (vgl. Bericht in Mitt. aus den orient. Samml. der Kgl. Museen zu Berlin, I/III, 1893/1902).

Orientkrieg = Krimkrieg.**Orificium**, das (lat.), Mündung, Öffnung. O.**Orisagumme** f. Rahne.

[uteri f. Gebärmutter.

Origanum L., Ostr. Gattg der Labiati; 25, meist mediterrane Arten, Stauden od. Halbsträucher mit ganzrandigen od. gezähnten Blättern u. zupigen, zu verwinkelten Ständen vereinigten Blüten. Vom $\frac{1}{2}$ m h. echten O., O. vulgare L., in zahllosen Spielarten von Großbritannien bis zum Himalaja, ist das blühende Kraut (Herba origani) in Ostr. u. officinell, liefert auch das (meist verfälschte) O. öl (Triester Öl von O. hirtum Lk., Smyrnaer v. O. smyrnaeum L.); O. maru L., Syrien, ist wahrsch. der bibl. Yop; O. majorana L., der Majoran, f. d.

Origenes, griech. Kirchengrift., * 185 od. 186 (183 od. 184 nach Krüger, Gött. Gel. Anz. 1905) wahrsch. zu Alexandria, † 254 od. 255 (nach Krüger spätestens 253) zu Thrus. In der Katechetenschule zu Alexandria bef. von Klemens (f. d.) unterrichtet, nach dem Martyrium seines Vaters Leonidas (202), das er teilen wollte, 203 (204) mit 18 Jahren wegen seiner Tugend u. Gelehrsamkeit an die Spitze der Katechetenschule berufen, die er mit wenigen Unterbrechungen (um 212 in Rom, um 215 in Cäsarea, um 218 in Antiochia bei der Kaiserin-Mutter Mammaä) bis 230 (231) leitete u. zur höchsten Blüte brachte. Mit eiserne Fleiß (deshalb seit dem 4. Jahrh. *Adamantios*, 'der Stählerne', beibenannt) widmete er sich dem Studium bef. auch der Philos. (Neuplatoniker Ammonius Sakkas), dem Unterricht u. der Abfassung gelehrter Werke. 230 (231) nach Griechenland berufen, wurde er in Cäsarea ohne Vorwissen seines Bischofs zum Priester geweiht u. deshalb (wohl auch wegen einiger Anstoß erregenden Lehrpunkte u. aus Eiferjucht gewisser Bischöfe) auf 2 Synoden v. Alexandria seines Lehramts u. seiner priesterlichen Rechte beraubt. O. zog sich nun nach Cäsarea (Palästina) zurück u. gründete hier eine neue Schule, die bald zu ähnlicher Berühmtheit gelangte wie die v. Alexandria. In der Verfolgung unter Decius erbuldete er in Thrus um seines Glaubens willen Folterqualen u. erlag viel. ihren Folgen. — O. war einer der größten Gelehrten des christl. Altertums. In seltenem Maß verband er aufrichtiges Tugendstreben, glühende Begeisterung für seinen Glauben, dialektische Schärfe u. spekulative Tiefe, idealen geistigen Schwung neben hochentwickeltem Sinn für philol. Kritik (Hexapla), staunenswerte Belesenheit u. Vielseitigkeit, außerordentliche schriftl. Fruchtbarkeit. Nach Eusebius zählte man in der Bibliothek v. Cäsarea gegen 2000 Schriften von ihm, von denen aber nur wenige, vielfach nur in Übersetzungen von Rufinus u. Hieronymus, erhalten blieben. Sein Stil ist nicht geistl., weist lebensvolle Frische auf, daneben teilw. auch ermüdende Breite, weil eben manche seiner Schriften nur von anderen nachgeschrieben od. Erzeugnisse des Augenblicks u. nicht die Frucht ruhigen Nachdenkens waren. Die Selbstverstümmelung, die er aus ästhet. Überreifer vorgenommen haben soll, ist nicht sicher. — Wichtigste seiner bibl. exeget. Werke: die Hexapla (f. d.), seine erste große Arbeit, die einen für Gregor u. Polemik gegen die Juden zuverlässigen Septuagintatext herstellte. Fast alle Bücher der hl. Schr. hat O. erklärt, meist in 3facher Form: in Scholien, Homilien (oft im Ton der Unterhaltung, fast nur in lat. Übersetzung erhalten) u. gelehrten Kommentaren (z. B. zu Johannes, hrsg. von Brotoe, 2 Bde, Camb. 1896, u. Preußen, 1903). Die von Vatissol gefundenen lat.

Tract. Origenis (Par. 1900) sind nicht Übersetzungen nach O., sondern Originale (Prebigten) eines abendl. Theologen des 4./5. Jahrhunderts. Unter den apologetisch-polem. Werken sind bef. die 8 Bücher 'gegen Celsus' zu erwähnen, worin er dessen Wahrheitsgemäßen Beweis' Schritt für Schritt widerlegt (Ausg. von Köstich, 2 Bde, 1899), eine der besten Apologien. Bedeutendste dogmat. Schr.: De principiis ('über die Grundlehren' des Christentums), eine Art Dogmatik, nur in Überarbeitung des Rufinus erhalten. Ferner zu nennen: tiefsinnige Abh. über das Gebet u. Ermunterung zum Martyrium (hrsg. von Köstich, 1899) sowie die Briefe (nur 2 erhalten).

O. hat im Lauf der Zeit eine sehr verschiedene Beurteilung erfahren. Es ist sicher, daß er, von der besten Absicht befeelt, in nichts von der kirchl. Lehre abweichen wollte. Doch hatte er, bei seinem Bestreben, der heidnisch-philos. Gnos. (f. Gnostizismus) ein geschlossenes christl. Lehrsystem gegenüberzustellen (worin seine Hauptbedeutung für Mit- u. Nachwelt besteht), das Mißgeschick, vielfach in die Glaubenslehre (neu-)platonische Anschauungen, von denen er ganz durchdrungen war, hineinzufragen, u. kam dadurch notwendig zu schiefen, ja falschen Aufstellungen. Soweit sich seine eigne Lehre trotz vieler Entstellung u. späterer Überarbeitung noch erkennen läßt, scheint O. die Ewigkeit der Weltgeschöpfung, die Präexistenz der Menschenseelen, die er für gefallene, zur Strafe in Menschenleiber verbannte Geister hielt, u. die endliche Befeligung aller, auch der Verdammten (*apokatastasis*), gelehrt zu haben. In der Erklärung der hl. Schrift, 'einem unergründlichen Meer von Geheimnissen', folgte er zu sehr der extrem allegorisierenden Richtung eines Philon (f. d.) u. verflüchtigte so an manchen Stellen, überall einen höhern allegorischen Sinn erspähend, zu sehr den buchstäblichen Inhalt. Ausg. lat. von Merlin (2 FolioBde, Par. 1512 u. d.), Genezbrard (ebb. 1574); griech.-lat. vom Mauriner Ch. de la Rue (4 FolioBde, ebb. 1733/59, nachgebr. von Rommash, 25 Bde, 1831/48, u. Migne, Patr. gr. Bd 11/17); grch. in der Berliner Bäterausg. (I/IV, 1898/1903). Einige Schr. d. O. in Bibl. der Kirchenväter (3 Bde., Kempten 1874/77). Über sein Leben vgl. Huet, Origeniana (bei Migne); Rebepening (2 Bde, 1841/46); Freppel (2 Bde, Par. 1868); Fairweather (Edinb. 1903); A. Ehrhard (in Aussicht). Über seine Lehre: J. Denis (Par. 1883); Bigg, Christian Platonists of Alex. (Oxf. 1886); Boher, Rédemption etc. (Montauban 1886); Klein, Freiheitslehre (1894); Capitaine, Ethica (1898); Zöllig, Inspirationslehre (1902); Laforge (Sens 1905).

Origenistische Streitigkeiten. Schon in den nächsten Jahrzehnten nach dem Tod des großen Theologen war die Stellung führender Männer zu ihm sehr verschieden, indem die einen das Abereinstimmende in der origenian. Denkweise mit der kirchl. Überlieferung u. der eignen Überzeugung (Origenisten), die anderen die Differenzpunkte betonten. Der hl. Gregorius Thaumaturgus, Dionysius d. Gr. v. Alexandria, der hl. Pamphilus v. Cäsarea, Pierius (gen. O. d. j.) u. Theognostus waren Freunde des O., denen die hl. Petrus v. Alexandria u. Methobius v. Olympus (bes. mit seinem Buch 'über die Auferstehung') gegenüberstanden. In der 2. Hälfte des 4. Jahrh., einer Glanzzeit der altchristl. Litteratur, zählte O. unter seinen achtungsvollen, aber keineswegs kritiklosen Verehrern die 3 großen Kappadokier (hl. Basilus,

Gregor v. Nyssa, Gregor v. Nazianz), den Alexandriner Didymus u. a., unter den Katernen bef. die hl. Hilarius u. Ambrosius. Bis um 394 gehörte auch der hl. Hieronymus dazu, der von etwa 399 ab ein erklärter Gegner des O. war u. darin mit dem hl. Epiphanius v. Syppern Hand in Hand ging. Einen noch folgenreicheren, dem O. ungünstigen Stellungswechsel vollzog (399/400) der Patr. Theophilus v. Alexandria, gedrängt durch den kurzfristigen, aber asketisch gefärbten Eifer einer teilm. anthropomorphistisch denkenden Partei der ägypt. Mönche. Die 4 berühmten „langen Brüder“ mußten mit einer großen Schar O. freundlicher Mönche in die Verbannung wandern. In Konstantinopel nahm sich der hl. Johannes Chrysostomus ihrer an, was zu seinem Sturz beitrug. Die größte Spannung u. Ausdehnung gewannen die origenist. Streitigkeiten jedoch erst im 2. Drittel des 6. Jahrh. bei den paläst. Mönchen. Ihr Oberhaupt, der hl. Abt Sabas († 532), suchte Kaiser Justinian gegen O. zu stimmen; aber um 537 wurde einer der eifrigsten Verteidiger des O. unter diesen Mönchen, Theodor Askida, sogar auf den Bischofsitz v. Caesarea in Kappadokien erhoben. 543 erließ der Kaiser, veranlaßt durch die Patriarchen v. Antiochien u. Konstantinopel, Ephraim u. Mennas, sowie durch den päpstl. Apokrifist Pelagius, ein Schreiben gegen O., das mit 10 Anathematismen über 10 origenistische Sätze (origenist. Irrtümer, Origenismus) schließt. Innerer Zwiespalt (Scheidung in Ioschristen u. Prototikisten), Übergriffe u. Schwächen die Origenisten noch mehr. Anlässlich des 5. allg. Konzils (553 zu Konstantinopel) erlitten sie eine entscheidende Niederlage, indem der Origenismus verurteilt u. der Name des O. in den Regestatalog gesetzt wurde. Vgl. Diekamp (1899); ders., Hist. Jahrb. Bd 21 (1900), S. 743 ff.

Original, das (v. lat. origo, „Ursprung“), Urbild, Eigenschöpfung im Ggiz zur Kopie, Nachahmung; auch spöttisch von einem Menschen = Sonderling. **Original**, ursprünglich, selbständig, eigentümlich, sonderbar. **Originalität**, die Ursprünglichkeit, Eigenheit. In originali, in der Urchrist, in der Urpr. Gestalt.

Originär (lat.), ursprünglich. — **Der Erwerb** (Jur.), der selbständige, nicht von der Berechtigung eines andern (auctor) abhängige Erwerb, z. B. durch Okkupation, Erfindung; Ggiz abgeleiteter (derivativer) Erwerb.

Orihuela (oriüeta), span. Stadt, Prov. Alicante, I. am Segura, in fruchtbarer Puerta; (1900) 28 530 E.; ; Bisch., Bez. G., Handelskammer; Kathedrale (ehem. Moschee), maur. Burg; Colegio, Theater; Franziskaner; Anbau v. Südfrüchten, Hanf u. — Das Bist. O. ob Alicante (s. b.) zählt 217 Kirchen u. Kap., 259 Priester, 213 830 Katholiken.

Orillon, das (frz., orijon, „Schrecken“), bei der ital. u. der bastionierten Befestigung halbrunde Vorsprünge vor den Bastionsflanken zu deren Deckung gegen Geschützfeuer (vgl. Taf. Festung, Abb. 2a); auch bei neueren franz. Grabenwehren.

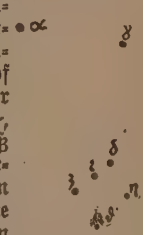
Orinoco, der (arab., „Fluß“), drittgrößter Strom Südamerikas. Vgl. Karte Colombia u. Entspringt im S. v. Venezuela in der Serra Parima (Quelle noch unerforscht), entsendet unterhalb Esmeraldas $\frac{1}{2}$ seines Wassers durch den Cassiquari (s. b.) zum Rio Negro, strömt dann in gewundenem Lauf zw. teils dicht bewaldeten teils öden, sandigen u. von schwarzen Felsblöcken bedeckten Ufern am Rand des

Tafellands v. Guayana u. durchbricht mit Katarakten (bei Maipures u. Atures, Gesamtfall 10 m) einen 500 m h. Querriegel. Im Mittellauf (bis Ciudad Bolívar) erweitert er sich (Inselbildung) bis zu 6 km, wendet sich nach Aufnahme des Apure (hier bei Regenzeit 10 km br., 16 m t.) scharf nach O. u. durchfließt als ruhig fließender (bei Wind u. Hochflut jedoch sehr wilder), 2 bis 2,6 km br. (nur bei Ciudad Bolívar auf 850 m eingeengt, 50 m t.) Tieflandsstrom die von ihm seit der Diluvialzeit geschaffene Aufschüttungsebene. Unterhalb Guayana Vieja beginnt (Tiefe hier 120 m) das 20 061 km² gr. Delta (36 Arme, 17 Mündungen), der Hauptarm mündet unter Bildung mehrerer Inseln nördl. von der Punta Mocomoco als Boca Grande od. Boca de Navios in den Atlant. Ozean; der Schiffsahrt dient der Seitenarm Macareo. Gesamtlänge 2370 km, Einzugsgebiet 949 430 km², mittlere Wasserführung bei Ciudad Bolívar 14 000 m³ in der Sekunde; bis hierher regelmäßig, in der Regenzeit (höchster Stand Juli bis Aug.) auf 1930 km von Dampfern (engl.-venezol. Gesellschaft) befahren. 436 Nebenfl., davon 4 Ströme I. Ordnung (Apure, Guaviare, Meta u. Coroni). Erforschung f. Karte Südamerika, Rückseite. Vgl. Chaffanjon, L'Orénoque et le Caura (Par. 1889).

Oriocourt (-tjur), lothr. Dorf, Kr. Châteaufort; (1905) 135 kath. E.; ; Benediktinerinnenkloster (seit 1860) mit höherer Mädchenschule.

Oriola, port. Grafschaft, mit Graf Joaquim († 1846), port. Gesandten in Berlin, nach Preußen verpflanzt; begütert in Schlesien u. Großh. Hefen. — Joaquims Enkel Graf Waldemar, Politiker, * 27. Aug. 1854 zu Bonn; bis 1880 im preuß. Verwaltungsdienst, seitdem Gutsbesitzer in Büdesheim (Oberhessen); 1887/1894 Mitgl. des hess. Landtags, Führer der agrar. Fraktion, stimmte in relig. Fragen mit dem Zentrum; seit 1893 Mitgl. des Reichstags (nationalliberal).

Oriolus L., Gattg der Origidae, s. Pitole.

Orion, in der griech. Mythol. ein riesiger Jäger, dessen ursprüngliches Wesen frühzeitig durch das Hereinziehen des Sternbilds sehr verdunkelt ist. Bei Homer wird er von Eos geliebt, aber von den darüber neidischen Göttern getödt; nach einer böot. Sage aus der Erde geboren, wurde er mit den von ihm verfolgten Plejaden unter die Sterne versetzt; nach einer 3. Version wurde er vom König Dinopion auf Chios, weil er dessen Tochter Merope nachstellte, geblendet, aber durch die Strahlen der Sonne wieder geheilt. Er starb durch den Biß eines Skorpions (Sternsage). — Nach ihm ben. das schönste Sternbild (Abb.) des nördl. Winter-  nachthimmels, nordöstl. vom Sirius; 186 Sterne bis 7., Kopf (2, Doppelfern) 3., r. Schulter (2, Beizeuge) 1., l. Schulter (7, Bellatrix) 2., r. Fuß (2) 3., l. Fuß (3, Rigel) 1., δ , ϵ u. ζ des Gürtels („Jafobshab“) 2. Gr. Im Schwert (um χ) der berühmte O. nebel (s. Sternhausen), darin in nebelfreier Bücke das Trapez von 4 (eig. 6) engen Siernen.

Orion, griech. Grammatiker, 5. Jahrh. n. Chr., verf. ein etymol. Wörterbuch (hrsg. von Surz, 1820).

Orissa, vorderind. Landschaft, südlicher Teil Bengalens, am Golf v. Bengalen; im W. u. NW. stel-

lentweise reich bewaldetes, Gold, Diamanten zc. fuhrendes (granit.) Gebirgsland (Malajagiri, 1187 m), an der Küste fruchtbare u. gut bewässerte (mehrere Kanäle), jedoch sehr heiße u. ungesunde Schwemmlandebene (bes. Delta der Mahanadi). 62 779 km², (1901) 6,29 Mill. meist Orija sprechende G.; Anbau v. Reis, Weizen, Baumwolle, Senf, Hanf, Zuckerrohr zc. Im Gebirge hauptf. die 17 Wajallensstaaten O.s (37 261 km², 1 947 000 G.), der Rest gleichn. brit. Div. (4 Distr.); 1905 wurden der größte Teil des Distr. Sambalpur u. die 5 Orija-wajallensstaaten (früher zu den Zentralprov.), der Distr. Gandscham, die Agentschaften Gandscham u. Wajagapatam (bisher zu Madras) mit O. vereinigt, daher jetzt 10,758 Mill. G. ($\frac{1}{10}$ Orija sprechend). Hauptst. Katak. — Seit dem 6. Jahrh. v. Chr. buddhist. Reich, jahrhundertlang gegen die eindringenden Stythen (*Jānānas*) verteidigt, seit etwa 320 n. Chr. in deren Besitz bis zu ihrer Vertreibung durch Jajati Keßari (474 n. Chr.), den Gründer einer brahman. Dynastie in O. (seit 10. Jahrh. Katak.). 1568 kam O. unter die moh. (afghan.) Herrscher v. Bengalen, 1578 eroberte es Kaiser Akbar, 1751 die Marathen, 1803 die Engländer. Vgl. Hunter (2 Bde, Lond. 1872).

Oristano, sardin. Kreist., Prov. Cagliari, 1. am Tiro (zum Golf v. O.); (1901) 7199 G.; *Oristano*, Dampferstation (1 ital. Linie); Erzb., Ser. 1. Infantz.; Kathedrale (18. Jahrh.), Denmal der Eleonora v. Arborea (1881); Priestersem., Gymn.; Kasinuziner, Konventualen zc.; Thunfischfang, Töpferei. — Das Erz b. O. (11. Jahrh.) bildet mit dem Suffr. Mes-Terralba die Kirchenprov. O. u. zählt 152 Kirchen u. Kap., 169 (153 Welt-) Priester, 9 (3 männl.) relig. Genoss., 96 900 Katholiken.

Orijaba (-ja), megil. Stadt, Staat Vera Cruz, 18 km südöstl. v. Pif v. O. (s. Gtlattepetl), 1240 m ü. M.; (1900) 32 894 G.; *Orizaba*; Colegio Preparatorio (Bibl., 10 958 Bde, naturgesch. Museum), Knaben-, Mädchencolegio, Theater; Tabak-, Kaffee-, Zuckerrohrbau, Textil-, Zigarrenind. zc. [men, s. b.]

Orizonte, Beiname des blaem. Malers Bloed-*Orizaba* (origima), span. Stadt, Prov. Granada, in den westl. Alpen, z. vom Küstenfluß Guadalejo; (1900) 4371 G.; Bez. G. [Schetlandinseln.

Orskadische Inseln, im Altert. die Orkney- u.

Orkan, der (vgl. Hurritan), sehr heftiger Sturm.

Orkany, türk. Name v. Persepolis.

Orkla, die, westnordw. Bergfluß, entspringt im SW. des Amts Søndre Trondhjem, durchfließt (stellenweise mit Schnellen) das wald- u. wiesenreiche, bei Ulsberg schluchtartige S.- od. Orkedal, mündet bei Orkedalsören nach 125 km in einen südlichen Arm des Trondhjemfjords.

Orkney (engl. Orkneys, *Orkney*), **O. Inseln**, **Orkaden**, nordschott. Inselgruppe (Grafsch.), vom Hauptland durch den 10 bis 13 km br. Pentland Firth getrennt, 1010 km²; durch Senkung u. Erosion entstandene Trümmer einer devon. Sandsteinplatte, steilwandig u. meist zerföhrt, aber mit Ausnahme des hügeligen Hoy (bis 477 m h.) oben flach u. abwechselnd mit Sümpfen u. Torfmooren, Seen u. Felsen bedeckt, doch auch anbaufähiger Sand- u. Schotboden (1902: 43 % Kulturland); insgef. 67 Inseln (28 bewohnt, bes. Pomona od. Mainland 527, Hoy 137, Sanday 67, Westray 63 km² zc.) u. zahlr. Felsenriffe (*Sterries*); Klima mild, aber feucht; zahlr. vorgefch. wohl felt. Denkmäler. (1901) 28 699 G. (16 235 auf Mainland, Nachkommen

Islandinab. Einwanderer); Fischerei, Ackerbau (Hafer, Gerste, Rüben), Vieh- (1903: 29 928 Rinder, 36 708 Schafe) u. Geflügelzucht (bedeutende Eierausf.), Vogelfang. Hauptst. Kirkwall auf Mainland. Vgl. Tudor, O. etc. (Lond. 1883); Fea (ebd. 1885). — Die O. u. Schetlandinseln, im Altert. *Insulae Orcades*, standen seit der Eroberung durch Harald Haarfager im 9. Jahrh. unter Oberhoheit Norwegens u. kamen 1468 als Pfandbesitz an Schottland bei der Heirat Jakobs (III.) mit einer Tochter Christians I. v. Dänemark. Seitdem Eigentum einer Stuartbastardsfam., seit Karl I. der Grafen v. Morton, seit 1776 der Fam. Dundas. Vom 11. bis zum 16. Jahrh. Bistum.

Orela, die 2 deutliche Flüsse: 1) r. Nebenfl. der Bartsch, entspringt im südöstl. Posen, mündet (gew. *Horle* gen.) bei Hernstadt; 95 km l. — 2) r. Nebenfl. der Thür. Saale, entspringt bei Triptis, erreicht nach 40 km bei O.münde den Hauptfluß.

Orlamünde, sachsen-alteln. Stadt, Verwaltungsbez. Roda, auf steilem Felsrand (181 m ü. M.) l. über der Saale an der Mündung der Orla; (1900) 1519 (9 Kath.), (1905) 1650 G.; *Orlamünde*; Reste alter Stadtbefestigungen (mit der gegen die Slaven erb. Warte *Kemmate*), Ruinen des ehem. Residenzschlosses u. eines Wilhelmitenklosters; Fabr. v. Spielwaren, Zigarren. — Als Stammvater der Grafen v. O. gilt Graf Wilhelm I. v. Weimar († 963). 1. Graf v. O. war Wilhelm III. († 1062). Von dessen Sohn Otto († 1067) erbte die Grafschaft sein Schwiegersohn Albrecht v. Ballenstädt, dessen Nachkommen (aus dem asan. Haus) auch Weimar u. Rudolstadt dazu erwarben. 1248 erfolgte wieder eine Teilung dieser Gebiete. Um 1310 gründete Heinrich II. die jüngere Linie v. O., Hermann IV. die v. Lauenstein. Als Heinrich IV. v. O. 1344 die Grafschaft an die Wettiner in Meissen verkaufte, begannen die Grafen v. Weimar, Schaunforst (beide Nebenlinien v. O.) u. Schwarzburg den sog. Grafenrieg, der 1346 zu gunsten der Wettiner entschieden wurde. Die Linie Lauenstein erlosch, von Sachsen vererbt, 1467, nachdem die Hauptgüter schon 1430 an die Grafen v. Gleichen verkauft worden waren. Bei der Teilung der erneuten Rande 1603 kam O. an S.-Altenburg. Vgl. Michelsen (1856); v. Reichenstein, Regesten (1871); v. Jovinus, Chron., hsg. von Michelsen (1886).

Orlando furioso (ital., *Rasender Roland*), Epos von Ariosto, s. b.; O. innamorato (*Verliebter R.*), Epos von Bojardo, s. b.

Orlean, *Angito*, der. roter Farbstoff, aus dem zerriebenen Fleisch der Früchte des O. b a u m s (s. *Bigaceae*) durch Gärung gewonnen; eine braunrote, teigartige Masse od. ein trocknes Pulver, färbt Tier- u. Pflanzenfasern direkt, aber wenig leuchtend. Dient in beschränktem Maß zum Färben von Seide, bes. aber zum Gelbfärben von Käse u. Butter (Buttergelb, mit O. digeriertes Olivenöl). Das färbende Prinzip ist das *Bixin* (*Orellin*, O. rot), C₂₈H₃₆O₅.

Orléanais, das (orléans), zentralfrenz. Landschaft, beiderseits des großen Loirekniees; ein gut bewaldetes u. teilw. fruchtbares Hügelland; im allg. die 3 Dep. Loir-et-Cher, Loiret u. Eure-et-Loir. Hauptst. Orléans. Geschichte s. Orléans.

Orléanisten, die Partei des Hauses Orléans (s. u.) in Frankreich, seit dem 17. Jahrh. dem regierenden Haus feindlich. Besondere Bedeutung gewann sie unter der Restauration, bestand damals aus der Hochfinanz, der liberalen Bourgeoisie u. Presse u. verhalf 1830 Louis Philippe auf den Thron.

Unterm 2. Kaiserreich trat sie zurück. Nach dem Tod des Grafen Chambord 1833 gingen die legitimistischen Monarchisten zu ihr über, doch verlor sie ihren alten Anhang größtenteils durch ihr Entgegenkommen gegen Legitimisten (mit der Fusion v. 1873 beg.), Boulangisten (1888) u. Nationalisten (unterm jetzigen Präsidenten). Führer: Hauffonville (bis 1894), H33 v. Ruynes, Graf Sur-Saluces, Maurras; Hauptzgt.: Garlois, Soleil, Gazette de France.

Orléans (Orléans), Hauptst. des franz. Dep. Loiret, r. an der Voire (333 m l. Brücke, 1751/61) u. am Kanal v. O. (von Combleux, 6 km oberh. O., zum Voingtanal bei Montargis, 74 km l.); (1901) 57 320, als Gem. einschl. Garn. 67 311 E.; ~~Elektr.~~ elektr. Straßenbahnen; Bish., Komm. des 5. Armeekorps, der 9. Inf.-Div., 5. Art.-Brig., Geniebibl., Appellhof, Ger. 1. Instanz, Handelslg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich. Hauptplatz der von baumbepflanzten Boulevards umgebenen Altstadt die Place du Martroi mit Reiterstatue der Jungfrau v. O. (1855, von Fohatier); got., 5schiff. Kathedrale Ste-Croix (1287 beg., 1567 von den Calvinisten zerstört, 1601/1829 neu erb., seit 1855 „Al. Basilika“, Defensgewölbe 1904 z. T. eingestürzt; 148 m l., im Innern 33, die 2 Fronttürme 87, Wierungsturm 100 m h.), R.-D.-de-Reouvrance (Renaiss., 1887/95 zu Ehren der Jeanne d'Arc erb., Wallfahrt), R.-D.-des-Miracles (Wallfahrt seit 7. Jahrh.) zc.; Altes (15. Jahrh., jetzt Museum: Gemälde, Bildwerke, naturgesch. Sammlungen) u. Neues Rathaus (1530, 1850/54 erw., ehem. kgl. Residenz), gesch. berühmte alte Häuser (z. B. der Jeanne d'Arc, Agnes Sorel, Diana v. Poitiers) zc. Gr. u. Al. Sem., Lyc., Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Ackerbauforschstation; Bibl. (80 285 Bde, 1398 Hbshr., 124 Inkunabeln), Dep.-u. Stadtarchiv, Hist. Museum, Museum Jeanne d'Arc, Archäol. Gesellschaft; Hôtel-Dieu, Irrenanstalt; Fabr. v. Eßig, Lebkuchen, Schokolade, Konserven, Nudeln, Tabak zc., Baum-schulen, Weinbau, Handel in Rohlen, Wein, Getreide, Baumaterialien zc. — O. liegt an der Stelle des alten Cenabum (nicht Genabum), einer der Hauptstädte der Karnuten, seit Kaiser Aurelian Aurelianum, Civitas Aurelianensis u. ä. genannt (dabon Orléans). Bistum auf der Synode v. Sardika erstmals nachweisbar; bekannteste Bischöfe: St. Agnanus, Theodulf, Jonas, Dupanloup (s. d. Art.). Synoden 511, 533, 538, 541, 549, 638 od. 639, 1022, 511/58 u. 561/613 Hauptst. eines fränk. Teilreichs. Die Grafsch. (Orléanaise), seit 1344 H3gt. O. war seit Hugo Capet im Besitz des kgl. Hauses, seit Philipp v. Valois an Nebenlinien verließen (s. u.). Seit 1309 bis zur Revolution Universität. Seit Okt. 1428 von den Engländern belagert, 8. Mai 1429 von der Jungfrau v. O. entsetzt. Im Kampf gegen die Hugenotten 1563 von H3g Franz v. Guise belagert, der dabei ermordet wurde. Unter der Konventsherrschaft von Collet d'Herbois u. Barère mißhandelt. Vgl. Binbenet, Hist. (5 Bde, O. 1884/88); Duchateau, Hist. du dioc. (ebd. 1888).

Im Krieg v. 1870 war O. Ausgangspunkt von franz. Entsatzversuchen auf Paris. Nachdem von der Tann (1. bayr. Korps, 22. Inf., 2. u. 4. Kav.-Div.) das neuformierte 15. franz. Armeekorps am 10. Okt. bei Artenay geschlagen hatte, griff er am 11. die Nachhut an, vertrieb sie nach heftigem Kampf aus den Vororten, stürmte den Eisenbahndamm u. Bahnhof u. besetzte O., räumte es aber 9. Nov.

nach dem Gefecht v. Coulmiers. Bis Ende Nov. richtete d'Aurelle die Gegend v. O. einschl. Wald v. O. zu einem verschanzten Lager für das 15., 16., 17., 18. u. 20. Armeekorps ein. Vorgehende Teile dieser Armee wurden durch die von Metz herangezogene 2. deutsche Armee unter Prinz Friedrich Karl (3., 9., ³/₄ des 10. Korps, 1. u. 2., vom 30. ab die 6. Kav.-Div.) u. durch den Armeekorps des Großh3gs v. Mecklenburg (1. bayr. Korps, 17. u. 22. Inf., 4. u. 6., vom 30. Nov. ab 2. u. 4. Kav.-Div.) bei Beaune-la-Rolande am 28. Nov. u. Loigny-Poupry am 2. Dez. blutig zurückgewiesen u. die Franzosen dadurch so geschwächt, daß sie durch den Angriff auf ihre Mitte (15.) u. den linken Flügel (16. u. 17. Korps) am 3. u. 4. Dez. (Schlacht bei O.) zerprengt wurden. Hierbei ging am 3. das 3. deutsche Korps von Pithiviers über Chilleurs-aux-Bois bis zur Waldblocke v. Loury vor, das 9. über Artenay nach Chevilly-St.-Ry-Neuville-aux-Bois, wo Teile des in Reserve stehenden 10. Korps eingriffen mußten, die Bayern von Bumeau bis La Provençère. Am 4. Dez. erreichte das 3. Korps die Vorstadt St-Roup u. Chécy an der Voire u. wies das 20. Korps auf Jargeau zurück; der Rest der Deutschen überwältigte den zähen Widerstand am Walbrand Giby-Cercottes u. in den Vorstädten. O. wurde besetzt u. bis zum Friedensschluß behauptet. 81 400 Deutschen standen 164 650 Franzosen gegenüber; jene verloren 1850, diese 20 000 Mann einschl. 18 000 Gefangene, 74 Geschütze u. 4 Kanonenboote. Vgl. Kunz (1894); Hoenig, Volkskrieg an der Voire (6 Bde, 1893/97). — Das Bist. O. (Suffr. v. Paris, bis 1622 v. Sens) zählt 41 Pfarreien, 293 Suffurjalen, 100 Vikariate, 371 019 Katholiken.

Orléans (s. o.), Herzoge v., hießen mehrere Zweige des franz. Königshauses. Zuerst bekam das Herzogtum (die alte sapeting. Grafschaft O.) 1344 König Philipps VI. jüngster Sohn Philipp († 1375 ohne legitime Erben), dann (1392) König Karls VI. Bruder Ludwig (* 1372), Gemahl der Valentina Visconti, durch seinen Vastardsohn Dunois (s. b.) Stammvater der H3ge v. Longueville; während der Krankheit Karls VI. von leitendem Einfluß auf die Geschicke Frankreichs, 23. Nov. 1407 im Auftrag seines Neffen u. Rivalen Johann v. Burgund ermordet (vgl. Jarry, Orl. 1889). In dem jetzt folgenden Bürgerkrieg war Ludwigs Sohn H3g Karl (1391/1465) neben seinem Schwiegervater, dem Grafen v. Armagnac, Führer der Armagnacs u. wurde 1415 bei Azincourt von den mit der burgund. Partei verbündeten Engländern gefangen genommen. Nach seiner Freilassung aus 25jähr. Haft u. dem Mißlingen seiner Pläne auf das H3gt. Mailand lebte er zu Blois mit einem Hof ritterscher Poeten, fahrender Sänger u. Abenteurer, selbst bedeutender Dyrker. Vgl. Franz, Litt., Bd III, Sp. 797. Ged. hrsg. von d'Héricault, 2 Bde, Par. 1874. Vgl. Champollion-Figeac (ebd. 1842); W. König, Zur frz. Literaturgesch. (1877). Mit seinem Sohn Ludwig kam diese Linie 1498 auf den Thron u. erlosch 1515 (in der Nebenlinie Angoulême 1589). — Den Titel erhielten darauf jüngere Söhne seiner Nachfolger, 1626 Ludwigs XIII. Bruder („Monfieur“) Gaston, * 25. Apr. 1608 zu Fontainebleau, † 2. Febr. 1660 zu Blois. Von Ludwig u. Richelieu hintangesetzt, ehrfürchtig u. feig, intrigierte er unaufhörlich, ließ aber seine Mitschuldigen immer im Stich; so 1626 Ornano u. Chalais, 1632 den H3g v. Montmorency, der nach O. Niederlage bei

Castelnaudary aufs Schafott kam, 1642 Eingemarsch. Nach Ludwigs Tod 1643 Generalleutnant des Königreichs, 1644/47 Komm. in Flandern. Wegen seiner unsichern Haltung in der Zeit der Fronde seit 1652 vom Hof verbannt. — Stammvater des heutigen Hauses O. (s. Taf. Bourbonen I) ist Philipp (1640/1701), Bruder Ludwigs XIV., nach Gastons Tod Herzog v. O., durch spätere Verleihungen u. Erbschaften Herzog v. Valois, Chartres, Nemours, Montpensier u. Fürst v. Joinville (danach später die Titel der Prinzen v. O.), verm. mit Henriette v. England, dann mit Elisabeth Charlotte v. d. Pfalz. Sein Sohn **Hgg Philipp**, * 2. Aug. 1674 zu St-Cloud, † 2. Dez. 1723 zu Versailles; wurde von Ludwig XIV. 1692 mit einer seiner Bastardtöchter von der Montespan verheiratet, aber trotz seiner hohen Fähigkeiten u. seiner Auszeichnung bei Steinerte u. Meerwinden vom Hof ferngehalten. Erst 1706 bekam er ein Kommando in Italien, wo er, z. Z. infolge der mißtrauischen Weisungen von Paris aus, von Prinz Eugen geschlagen wurde, 1707 in Vragonien. Er geriet in Verdacht, selbst nach der span. Krone zu streben, wurde 1708 abberufen u. lebte seitdem wieder, in Versailles gedrückt u. verachtet, zu St-Cloud inmitten eines frondierenden Hofes seinen Ausschweifungen. 1715 wurde er Regent, erweiterte seine Macht durch Umstoßung von Ludwigs Testament, beschchnitt das Recht der Bastarde (s. Maine) u. trat, in seiner auswärt. Politik von seinem ehem. Erzieher Dubois geleitet, den Plänen Alberonis durch Annäherung an England, Quadrupelallianz u. Krieg (1718/20) entgegen. Auch als seine durch die Lasterhaftigkeit des Hofes u. den unglücklichen Finanzschwindel Lams charakterisierte Regentschaft Febr. 1723 ablief, behielt er durch Dubois u. seit August als dessen Nachfolger leitenden Einfluß. Vgl. Remontey, Hist. de la régence (2 Bde, 1832); Wiesener, Le régent, Dubois etc. (3 Bde, 1891/99); Perkins, France under Regency (Bndb. 1892); Bliard S. J., Dubois (2 Bde, 1901/03). — Als Herzoge v. O. folgten ihm sein Sohn **Ludwig** (1703/52), dessen Sohn **Ludwig Philipp** (1725/85), General im Östr. Erbfolgekrieg u. im 7jähr. Krieg, diesem sein Sohn **Ludwig Philipp Joseph**, * 13. Apr. 1747 zu St-Cloud, bis 1752 Hgg v. Montpensier, dann bis 1785 Hgg v. Chartres, durch seine Heirat (1769) mit Adelheid v. Penthièvre Erbe eines ungeheuren Vermögens. Charakterlos, verkommen u. verachtet, was ihn bes. Marie Antoinette fühlen ließ, intrigierte er gegen den Hof u. machte sich durch eine zur Schau getragene Volksfreundlichkeit populär. In der Revolution ging er zum 3. Stand über, vergrößerte seinen Anhang durch Getreidebespenden, bezahlte Vergnügungen u. Agitationen (bes. in seinem Palais-Royal) u. trug durch seine zweideutigen Machtmittel zu den Pariser Unruhen, bes. zum Zug nach Versailles, bei. Lafayette schickte ihn darauf nach England. Nach seiner Rückkehr (Sommer 1790) wurde er Jakobiner, nannte sich „Bürger Philipp Egalité“, trat im Konvent der äußersten Linken bei u. stimmte für die Hinrichtung Ludwigs XVI., wodurch er sich allg. Verachtung u. den Verdacht, selbst nach der Krone zu streben, zuzog. Nach der Flucht seines Sohnes Louis Philippe wurde er verhaftet u. 6. Nov. 1793 guillotiniert. Vgl. Gréineau-Joly (2 Bde, 1863); Tournois (2 Bde, * 1876). — Von seinem Sohn **Louis Philippe** (s. Bd v. Sp. 1015), mit dem das Haus 1830/48 den franz. Thron inne-

hatte, stammen sämtliche jetzigen O. Vgl. *Annale*, Chartres, Gu. Joinville, Montpensier, Nemours, Penthièvre (vgl. Taf. Bourbonen I). Louis Philippes ältester Sohn Ferdinand (1810/42), seit 1830 Herzog v. O. u. Thronfolger, ließ bei der Julirevolution sein Husarenregiment die Tricolore anlegen, zeichnete sich bei der Choleraepidemie in Paris 1832 u. in Algerien aus. Da er der einzige beliebte Prinz war, war sein Tod infolge eines Unglücksfalls zu Neully ein schwerer Schlag für die Dynastie. Seine Feldzugserinnerungen u. Briefe 1889/90 hrsg. von seinen Söhnen Philipp (s. u.) u. Robert (s. Chartres), denen ihre Mutter Helene v. Mecklenburg-Schwerin (1814/58) nach der Abdantung Louis Philippes vergebens durch persönl. Auftreten in der Kammer den Thron zu retten suchte. Die Familie lebte seitdem in England u. erhielt erst 1871 die Erlaubnis zur Rückkehr u. wieder die 1852 von Napoleon III. eingezogenen Güter zurück, nachdem die Prinzen teilw. im franz. Heer mitzugesessen versucht hatten, aber von der kais. Regierung u. von Gambetta zurückgewiesen worden waren. Ferdinands ältester Sohn Philipp, Graf v. Paris (1838/94), der den amerik. Sezessionskrieg im Heer der Nordstaaten mitgemacht hatte (schr.: Hist. de la guerre civile en Amérique, 7 Bde, 1874/89), war nun Thronandidat seiner Partei, trat jedoch 1873 nach einer Zusammenkunft mit Graf Chambord zu dessen Günstigen zurück. Nach Chambords Tod 1883 erkannten ihn auch dessen Anhänger als Philipp VII. an. Die Regierung verurteilte die Prinzen im Heer in Inaktivität u. wies sie 1886 nach dem herausfordernden Vermählungsfest von Philipps Tochter Amalie mit dem jetzigen König Karl v. Portugal aus (nur für Annale 1889 aufgehoben). Über Philipp vgl. de Flers (1891); d'Haussonville (1895). Seit 1894 ist sein ältester Sohn **Philipp**, Hgg v. O. (* 1869) Haupt des Hauses u. Präident; verm. 1896 mit Marie Dorothea, Tochter des (1905 †) Erzhhgs Joseph. Vgl. Orléanisten. Sein Vetter Heinrich, Prinz v. O., 2. Sohn Hgg Roberts v. Chartres, Forschungsreisender u. Kolonialpolitiker, * 16. Okt. 1867 zu Ham (bei Kingston-upon-Thames, Surrey), † 9. Aug. 1901 zu Saigon; zog 1889/90 mit Bonvalot (als Leiter der Exped.) über den Tienschan, durch das Tarimbecken, das zentrale u. südöstl. Tibet (1. nord-südl. Durchquerung) nach Hanoi, 1895 mit E. Roux durch das nördl. Hinterindien (Entdeckung der Bramabiquellen). Hauptw.: *Autour du Tonkin* (1893); *Aux sources de l'Iraouaddy* (1897); *Du Tonkin aux Indes* (1897); *Polit. ext. et colon.* (1900). Gesch. Schr.: *S. Ph. O., L'âme du voyageur* (1902). — Gesch. des Hauses O. von Laurentie (4 Bde, 1832/34); Ch. Marchal (1845); Priarte (1872); Gazeau de Bantibault (7 Bde, 1887/89); die franz. sämtl. Paris.

Orléans (s. o.), Jungfrau v., f. Jeanne d'Arc. **Orléans**, das (s. o.), leinwandbindiges Gewebe zu Kleider- u. Futterstoffen mit Kette aus Baumwollzwirn, Schuß aus Kammgarn u. oft mit Seidenstreifen; einfarbig, bedruckt, gemustert (flammig) u. gesprickelt im Handel. Die O. werden mit Rohgarnen gewebt u. erst nachher gedämpft, gefärbt, gewaschen, gefärbt u. gepreßt.

Orléansville (Orléans), alger. Arr.-Hauptst., Dep. Algier, am Schelliff; (1901) 3282, als Gem. einschl. Garn. 12500 E. (1560 Franz., 9202 Eingeborne, 1134 Ausländer); *Orléans*; Ger. I. Justiz, Zwangsarbeitshaus; Reste einer 5schiff. altchristl.

Basilika (1843 aufgedeckt); Theater; Elektrizitäts-
werk. — 1843 von Marschall Bugeaud an der Stelle
des alten Castellum Tingitanum angelegt.

Orley (Gris), Bernaert van, vlaem. Maler,
* um 1489 zu Brüssel, † 6. Jan. 1542 ebd.;
Schüler seines Vaters Valentin, 1520/27 Hof-
maler der Statthalterin Margarete v. Ötr., 1532
der Regin Maria v. Burgund, seit seiner Italien-
reise (zw. 1509 u. 1514?) unter dem Einfluß der ital.
Hochrenaissance (Raffaël, Leonardo). Sein Kompo-
sitionstalent bewährte sich bei seinen vielen Ent-
würfen für die Teppiche u. Tapeten v. Brüsseler Fa-
briken. Hauptw.: Altarwerk mit Beweinung Christi,
Donatoren u. Verkündigung (Brüssel), Geschichte
Johs (ebd.), Jüngstes Gericht (Antwerpen), Kreuz-
abnahme (St Petersburg), Hl. Norbert (München),
Pfingstfest (Wien). Vgl. Wauters (Par. 1893).

Orlich, Leop. v., milit. u. geogr. Schriftst., *
30. Juni 1804 zu Stallupönen, † 5. Juni 1860 zu
London; bis 1848 im preuß. Heer, 1842/43 in
Ostindien, seit 1848 in England; in nahen Be-
ziehungen zum spätern Kaiser Wilhelm I. Schr.:
über preuß. Gesch. u. Kriegsgesch. im V. 17./18. Jahrh.,
Reise in Ostindien in Briefen an A. v. Humboldt
u. Ritter (1845, 1858 u. ö.); Indien u. seine Re-
gierung (2 Bde, 1859/61). Vgl. v. Egloffstein,
Wilhelm I. u. d. v. O. (1904).

Orlik, Emil, Maler u. Graveur, * 21.
Juli 1870 zu Prag; ausgebildet in München (Kin-
denschmitz, Raab) u. auf Reisen bes. in Ostasien
(Japan); 1905 Lehrer an der tgl. Kunstgewerbe-
schule in Berlin (Nachf. O. Schmieds); techn. viel-
seitig, von seinem Geschm. Werte: Elmgelände,
Bastelle, Schwarzweißblätter, Farbenholzschnitte u.
Lithographien, Schabblätter, Plakate, Buchschmuck.

Orlison, Verlison, schweiz. Dorf, l. v. der
Glatt, 3 km nördl. v. Zürich, 446 m ü. M.; (1900)
3990 E. (1020 Kath., Kapelle, Mission); ~~Elektr.~~ elektr.
Straßenbahn nach Zürich u. Seebach; Maschinen-
fabr. (größte über 2000 Arb.) u.

Orlinghausen, sipp. Bauerhschaft, Verwal-
tungsamt Schötmar, im Teutoburger Wald, 10 km
südwestl. v. Lage, 225 m ü. M.; (1905) 2628 E.
(15 Kath., 3 Luth.); Amtsg.; private höhere
Mädchenschule; Fabr. v. Leinwand u. Zigarren,
Fremdenverkehr. Auf der Ostseite des nahen Lön-
bergs (334 m) Ruinen der Hünentirche od. Lön-
s (Antonius-)Kap. (13./14. Jahrh.?) inmitten eines
altgerm. od. sächs. Lagers (Wälle u. zahlr. Mauerreste).

Orlog, Dorlog, der, das (holl., erloch), Krieg;
D. sflagge, A. sflagge; D. s s i f f, A. s s i f f; D. s
d e f, auf gr. Passagierdampfern das unterste Deck.

Orlow, russ. Kreisst., Gouv. Wjatka, z. an der
Wjatka; (1897) 3256 E.; Mädchenprogymn.; Fabr.
v. Leder, Ausf. v. Reinfamen.

Orlow, russ. Adelsgeschlecht. Zum Dank für
die Hilfe beim Staatsstreich 1762 wurden die Brü-
der Iwan, Grigorij, Alexej, Feodor u. Wladimir in
den Grafenstand erhoben. Grigorij (1734/83),
der 'schönste Mann des Nordens', damals schon Lieb-
ling Katharinas II. (u. durch sie Stammvater der
Grafen Bobrinskij), wurde mit Ehren u. Gütern
überhäuft u. hielt seine mächtige Stellung eifer-
füchtig u. rücksichtslos fest. 1772 Reichsfürst, jedoch
seitdem in Ungnade u. zuletzt wahnsinnig. Alexej
(1737/1808), gleichfalls Günstling Katharinas,
1769/71 Admiral im Türkenkrieg u. für den von
seinen Offizieren erfochtenen Sieg v. Tschesme mit
dem Namen Tschesmenstschij ausgezeichnet; seit 1774

gleichfalls außer Dienst. Mit Wladimir, dessen
Sohn Grigorij (1777/1826) als Schriftst. über nea-
polit. Geschichte, ital. Musik u. Litteratur bekannt
wurde, erloschen die legitimen O. 1832. — Ein natürl.
Sohn Feodors, Alexej (1788/1861), wurde in den
napoleon. Kriegen Adj. Großfürst Konstantins, für
seine entschlossene Haltung als Gardeoberst im De-
zabristenaufstand 1826 Graf, 1828 Divisionskomm.
im Türkenkrieg, 1829 Friedensbevollmächtigter in
Adrianopel. Seitdem viel auf diplom. Sendungen,
so 1833 beim Sultan, dem er den Vertrag v. Hunkar
Iskaleffi abnötigte, 1856 mit Brunnow auf dem
Pariser Kongreß. Seit 1844 Leiter der 3. Abteilung,
despotisch gegen liberale Regungen; 1856 Präf. des
Reichsrats u. des Ministerkomitees u. erbl. Fürst.
Sein Sohn Fürst Nikolaj (1827/85) war 1860/70
Gesandter in Brüssel, 1872/84 Botschafter in Paris,
1884/85 in Berlin. [Kronschab.]

Orlow, der, Diamant v. 193 Karat; im russ.

Orlowst (urspr. Smirnow), Boris Iwa-
nowitsch, russ. Bildhauer, * 1793 zu St Peters-
burg, † 28. Dez. 1837 ebd.; 1822/29 in Rom (Thor-
waldsen). Hauptw.: Kolossalstatuen der Fürsten
Kutusow u. Barclay de Tolly in St Petersburg, Ko-
lossalbüste Alexanders I. im dort. Senat, Paris mit
dem Apfel, Stierbändiger, Faun u. Bacchantin u.

Orlowtraber, russ. Pferdeschlag, i. Pferde.

Orme's Head (orms hed), 2 fast senkrecht zum
Meer abfallende Kalkvorsprünge an der Nordküste
v. Wales (Garnarvonshire), auf einer schmalen Halb-
insel; deren Nordwestende das Great O. H., 220
m h., mit Leuchtturm (39 km Sichtweite) u. der
Kirche St Tudno (15. Jahrh.), wonach der nahe
Badeort Llandudno benannt ist; östl. das Bittle
O. H., mit gegen 100 m h. Klippen. [i. Gormisbas.]

Orniz, Ormazd-mish, -mosh, pers. Könige,

Ormonde (ormonds), irische Grafen, Herzoge u.
Marquis aus der engl. Familie Butler, als Partei-
gänger der Krone reich geworden. James Butler,
12. Graf, l. Hgg v. O. (1610/88); ein sehr mittel-
mächtiger General, erfocht er wohl Vorteile über die
aufständ. Iren, denen es an Munition u. an Waffen
fehlte (1641/42), suchte die Katholiken zu entzweien,
lud die Republikaner nach Irland ein u. erhielt
von ihnen Unterstützung, suchte Cromwell Wider-
stand zu leisten (1649), zog überall den kürzern.
Nach der Restauration Vizkönig, beraubte er die
Katholiken ihrer Güter u. setzte es durch, daß die
Anhänger Cromwells ihre von Cromwell verliehenen
Güter behielten. 1669 abgesetzt, 1677/85 wieder
Statthalter. Hauptw.: Carte (4 Bde, Lond. 1732
bis 1751). — Sein Enkel James (1665/1745)
desertierte 1688, schloß sich dem Oranier an, machte
die Feldzüge in Flandern mit, wurde durch Be-
kämpfung der holl. Günstlinge Wilhelms III. popu-
lär, 1703 Vizkönig v. Irland, 1706 abgesetzt, 1712
als Nachfolger Marlboroughs Komm. in Flandern,
verwickelte sich mit Bolingbroke in das Komplott
der Jakobiten u. floh, versuchte 1715 eine Landung
in England, die scheiterte. — Zeitiger 3. Marquis
James Edm. Will. Theobald Butler (* 1844).

Ormonts, Les (las orms), schweiz. Alpenthal,
Kant. Waadt, z. Seitenast des Rhonethals, zw.
Freiburger Alpen (Tornetta, 2540 m) u. Wild-
horngruppe (Chamossaire, 2113 m), ganz von der
25 km l. Grande Eau durchf. l., die im Birkus
des Creux de Champ (Nordseite der Diablerets)
ihre Quellwässer sammelt u. (nach Fälln) unter-
halb Nigle (r.) in die Rhône mündet; ein echtes

Großionsthal, überfät mit Häusern u. Hütten (Wieżucht Haupterwerbsquelle). Der größte Teil (eig. Thal des D.) bildet die 2 Gem. *Ormont-deffus* (v. *ha*, 'Ober-Ormont') mit dem Hauptort Vers l'Eglise (wdr *regp*) u. (1900) 1094 E. (33 Dsch.), u. *Ormont-deffous* (v. *ku*, 'Unter-Ormont') mit dem Hauptort Le Sépey (wdr *regp*) u. 1743 fast ausschl. prot. E. (67 Dsch.). Straße über den Pillonpaß nach Saanen u. über Les Mosses nach Château d'Ver.

Ornastirk (ornstörk, engl. Stadt, Graffsch. Lancaster, 18 km nordöstl. v. Liverpool; (1901) 6857 E.; *PA*; got. Kirche (mächtiger Zinnenturm, Grufte der Carls of Derby), kath. St. Annakirche (Benediktiner), Latzinschule; Seidenfabr., Seilereien, Zwirnereien, Brauereien.

Ormus, *Ormuş*, *Hormus* (bei Ptolemäos *Harmozon*), pers. Küsteninsel, im N. der 83,5 km br. Meerenge ob. Straße v. D., die den Persischen u. den Omangolß verbindet; ein 33 (n. a. 46) km² gr., bis 210 m h., pflanzenloser Vulkanfels (Dolerit u. Trachyt) mit schrecklichem Klima (Hölle auf Erden) u. kaum 400 E., hauptf. in dem Dörfschen auf der Stätte der einst reichen, 1622 von Engländern u. Persern zerstörten port. Stadt D. an der Nordküste, die Albuquerque 1515 dem arab. Sultan entriß hatte. Vgl. Fr. Sinclair, *Journ. of P. Teixeira* 1604/65 (Lond. 1901); R. Conzen, *Repte Tage* v. D. (1903).

Ormuzd, *Ormazd* (neupers. -*myš*, -*masš*), avestisch *Ahura-Mazda* (weiser Herr; altpers. *Auramazda*, grch. *Öromasdes*), höchster Gott (Abb.) der altiran. Religion, Inbegriff alles Guten, Schöpfer der vernünftigen u. sittl. Weltordnung. Von allen heidn. Gottheiten sieht er dem israël. Jahwe am nächsten. Ähnlich dem ind. Varuna umgeben von 6 guten Geistern (s. *Abija* u. *Amshaspand*), ist D. allwissend u. allgegenwärtig, aber nicht allmächtig; sein Gegner ist *Ahriman* (s. d.). Vgl. Darmesteter, O. et *Ahriman* (Par. 1877); ders., *Le Dieu supr. des Aryens* (edd. 1883); Jackson (Chic. 1899); Geiger u. Kuhn, *Grundr.* II (1896/1904).

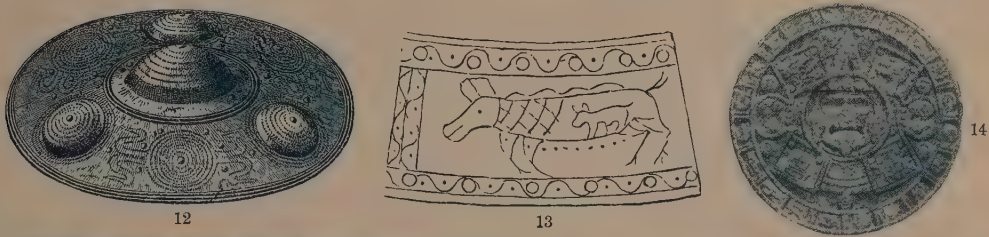


Ornament, das (lat., 'Schmuck'), das schmückende Beiwerk, die Verzierungen an Werken der Baukunst, Bildnerei, Malerei u. des Kunstgewerbes. Das D. darf weder die Benützbarkeit des Gegenstands erschweren noch in der Idee seinem Zweck od. der Bestimmung des verzierten Teils widersprechen. Maßgebend ist sobann der Stoff (Stein, Metall, Holz, Thon, Gewebe zc.) u. dessen Bearbeitungsweise (Weißel-, Guß-, Treib-, Schnit-, Arbeit) für die Wahl des ornamentalen Schmucks. Die Motive entstammen der gesamten organischen u. vielfach auch der unbelebten Welt. Das plastische (vorrunde u. Relief-D.) u. das Flach-D. (zum Schmuck von Flächen, gewebten Stoffen, Fußböden, Wänden) bilden 2 gesonderte Gebiete. Die Lehre von seiner Anwendung (*Ornamentik*) ist das ABC der Kunstgeschichte. S. Tafel.

Die ersten Anfänge der Ornamentierung sind wahrsch. bei allen Völkern übereinstimmend gewesen, doch hat (z. B. bei den Mittelmeerbölkern) weitgehende wechselseitige Beeinflussung stattgefunden. Die frühere Meinung, daß die charakteristischen Motive des geometrischen Stils aus den textilen Tech-

niken (Flechterei u. Weberei) sich entwickelt hätten, läßt sich nicht mehr halten, seit ein bemerkenswertes Kunstschaffen auch ohne Übung einer textilen Technik nachgewiesen ist. Das Schmuckbedürfnis hat die ornamentale Kunst begründet, die auch bei vielen Völkern in der Bemalung der menschlichen Haut ihre Pflege fand. Den Anfängen einer ornamentalen Entwicklung, die sich bis zur Gegenwart fortsetzt, stehen wir in den Töpfereien der jüngern Steinzeit gegenüber, deren Zierlinien von nur eingezeichneten zu eingestochenen u. eingeschnittenen u. von geradlinigen zu geschweiften, gebogenen u. runden vorstritten (Abb. 1 u. 2). Diesem Schnur-, Stich- u. Schnitt-D. tritt hauptf. in der jüngern Kultur eine Verzierungsweise gegenüber, die als D. der neolith. Bandkeramik bezeichnet wird (3/6). Die Muster bleiben auch in der Bronzezeit im wesentlichen linear (gebogene Linien, Kreise, Halbkreise, Spiralen, Wellenlinien, Wasserwogenband; 7/11); die Entwicklung bes. interessant in der skandinav. Bronzezeit (12; Schild). Die Tierornamentik ist schon bemerkenswert in der Diluvialzeit (ausgesprochene Naturnachahmung; 13). — Das D. der Australier ist dem vorgeschichtlichen ähnlich; ihm eignet die Ausfüllung der Felder mit Parallelschraffierungen. In Neuguinea sind Tierfiguren (Krokodile, Eidechsen), in Polynesien stilisierte Umbildungen menschlicher Körper beliebt. Der Neger verwendet Menschen, Tiere u. Linien; die geistreiche malaiische Tierornamentik neigt zur linearbehandlung; die altamerikanische (14) umfaßt den Formenreichtum, den die vorgeschichtl. Völker Europas bis zur Bronzezeit besitzen; zu ihren Besonderheiten gehört das Treppend. Stufenornament. Die Frühzeit der ägypt. Kunst kennt Wellen u. Spiralen; schlichte Blattverzierungen sind in der Keramik meist aufgemalt, gelegentlich ist auch ein D. (so die Wellenlinie) plastisch aufgesetzt, od. die Verzierungen sind eingeritzt. In der Kunst des Neuen Reichs (15 u. 16) u. ähnlich in der assyrisch-babylon. (17 u. 18) u. in der pers. Kunst kommt die Freude an der Pflanze zum Ausdruck, wie die Ägypter ja als Erfinder des Pflanzenornaments bezeichnet werden dürfen (Pflanzenwelt des Nilthals, nam. Lotosblume). Hier knüpfte die vorgriech. Kunst an (19); aber die besondere Ausbildung des Pflanzenornaments auf den Thonbasen (frei bewegte Pflanzenranke) ist die künstlerische That der sog. 'Mykenäer', die auch die dem heimischen Strandleben entlehnten Zieraten (Wellen, Fische, Seesterne, Quallen, Muscheln, Korallen, Polypen) gern verwerteten. Die ornamentalen Verzierungen der griech. Zeit ordnen sich streng der Architektur u. der technischen Funktion der einzelnen Strukturteile unter; ihre Grundformen sind: Flechtbänder, nam. der Wäander, die überfallende Welle, Anthemienbänder, bestehend aus streng stilisierten Palmetten (Lotosmotiv) u. Blumenförmigen, die durch Ranken miteinander verbunden sind (20/22). Das Akanthusblatt, das mit den Vollblättern der Akanthuspflanze ebensowenig etwas gemein hat wie der Eierstab mit Eiern u. das Rymation mit den Meereswogen, wird mit der Entwicklung des korinthischen Stils eingeführt. Die hellenist. Zeit bildete das griech. Rankenwerk (untermischt mit Tier- u. Menschengestalten) weiter aus. Bei den Römern (23 u. 24) tritt das D. als Verzierung der Bauglieder stark hervor, wobei in der frühen Kaiserzeit die Naturtreue in Pflanzenmotiven auffällt. Kapitelle u. Frieze zeigen das Akanthusblatt, bei wagerechten Baugliedern mit anderen

ORNAMENT.



1—14: vorhistorisch (1—6: Steinzeit; 7—12: Bronzezeit; 13: japanisch; 14: mexikanisch). — 15 u. 16: ägyptisch. — 17 u. 18: assyrisch. — 19—22: griechisch. — 23 u. 24: römisch. — 25 u. 26: keltisch.



27



28



29



30



31



32



33



34



35



36



37



38



39



40

27: altchristlich. — 28: langobardisch. — 29: nordisch. — 30: byzantinisch. — 31: indisch. — 32: arabisch. — 33 japanisch. — 34: angelsächsisch. — 35—40: romanisch.



41



42



43



44



45



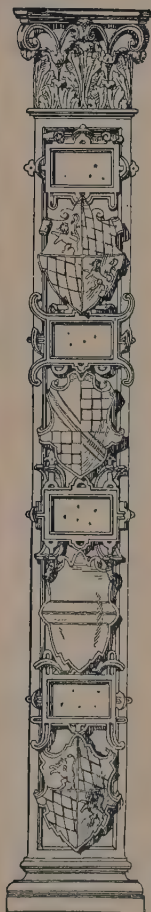
49



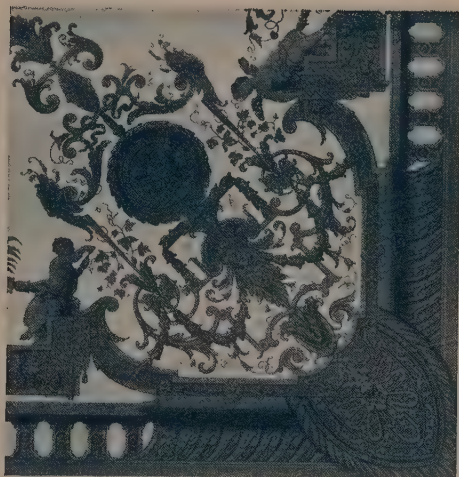
46



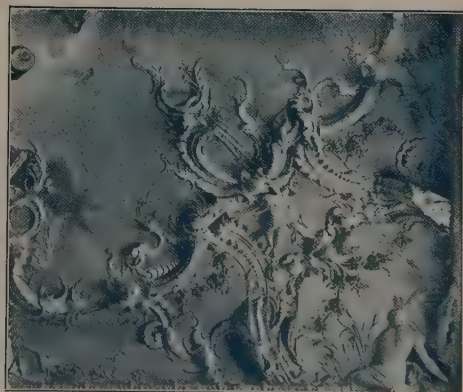
47



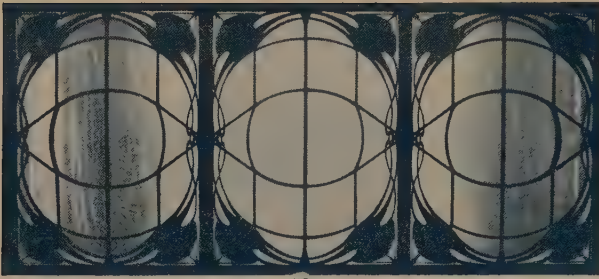
48



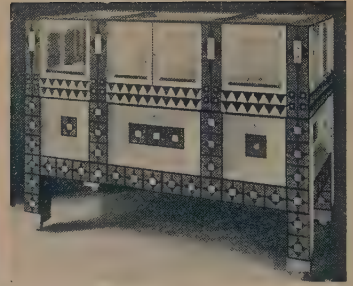
50



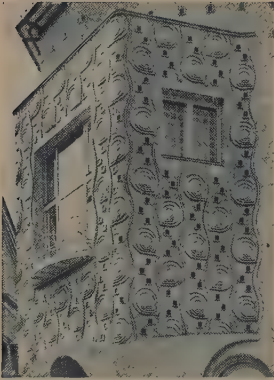
51



52



53



54



55



56



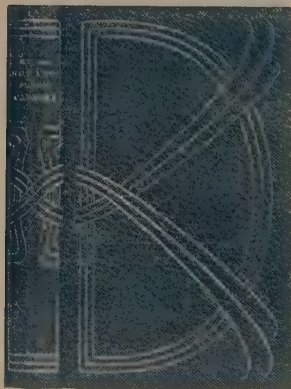
57



58



59



60



61



62

52—62: Gegenwart (52: Van de Velde; 53: Möser; 54: L. Bauer; 55 u. 56: P. Behrens; 57: B. Pankok; 58: Marg. v. Brauchitsch; 59: P. Haustein; 60: W. Collin; 61 u. 62: P. Kersten).

Quellen: 1—12 nach Sophus Müller; 15—17, 50 nach Racinet; 20—22 nach O. Jones; 23 nach Dolmetsch; 25 u. 26 nach Salin; 39 u. 40, 43 u. 44 nach Borrmann; 42 nach Fr. Geiges; 52—62 aus der Dekorativen Kunst.

Elementen vermischt. In der altägypt. Kunst werden uralte D. e. zu Symbolen (27); doch behält daneben auch das reine D. noch seine Bedeutung, u. Tier- u. Menschengestalten werden ohne Umdeutung übernommen. Das byzant. Flächen-D. (30) hat aus der klassischen Kunst seinen Ursprung genommen. Eine geradezu unergründliche Phantasie entwickelten die Araber (32); außer geom. Flächenmustern verwendeten sie für ihre D. e. Arabesken, s. b.) haupts. streng stilisierte vegetabilische Formen mit Schriftzügen. Der Schwerpunkt der auch an Zinienpielen reichen chin. u. japan. Zierkunst liegt im Tier- u. Pflanzenwerk (33). Hochentwickelt ist das langob. D., Band- u. Riemenwerk mit figürl. Zusaß (28), u. das nord. Tier- u. Band-D. (29). Die rom. Zeit führt in die Blatt- u. Rankenwelt (34/37) noch Mensch u. Tier ein (38); ihr D. besteht z. T. auch aus geom. Zinien (39 u. 40), dann vielfach verschlungenen Bändern, Netzwerk, Flechtwerk (Schachbrett-, Schuppenform). Fein durchgebildet ist das D. der Schmelzarbeiten (Reliquien-schreine z.), der Glasmalerei, der Bodenfliesen (Zinienarabesken od. Pflanzenmuster, Multiplikations- d. h. sich wiederholende D. e.). Aus dem 17. (Bandflechtwerk mit Körpern v. Tieren; 25 u. 26) u. dem antiken D. bildete sich im wesentlichen das karolingisch-ottonische. Bei den ersten Anzeichen des Übergangs zur Gotik (41/44) benützt die Bildnerei die heimische Pflanzenwelt; das Kapitell wird von Pflanzenmotiven umrankt, während die Malerei den alten Formenkreis an Mäandern, Wellen, Akanthusranken zc. weiterführt. In der Renaissance (45 bis 49) kommen die antiken Zierformen zur vollsten Geltung; vorbildlich sind röm. Muster. Der Akanthus (mit anderen Elementen) spielt die Hauptrolle. Die spätere deutsche Renaissance benützt neben anderen Gebilden gern ein D., das der flachen Vertiefung des Untergrunds wegen als Leber- od. Riemen-D. bezeichnet wird. Die Barockzeit (50) liebt wulstartige Blatt- u. Fruchtfränze zc. (Kartuschen); statt des Akanthus bilden Masken, Delphine od. Greife, am liebsten Bandverschlingungen, den Kapitellschmuck, u. die 1. Hälfte des 18. Jahrh. wird vom Laub- u. Bandelwerk beherrscht. Die kurze Rokokozeit (51) machte das D. zum selbständigen, alle Glieder tyrannisierenden Organismus, in dessen leichtesten Zierformen sich selbst die architek. Motive verlieren. Die klassischen Motive weichen phantasievollen Gebilden: das Schnecken- u. Hörnerwerk tritt auf; mit ihm zierliche Guirlanden u. Tropheän, lose Zweige mit flatternden Blüten, entfaltete Flügel zc. Für den Stil Louis XVI sind Laubgewinde u. leichte hängende (haarzopfähnliche) Draperien charakteristisch; die reichen, geschweiften Füllungsfiguren schwinden, nur Kreis, Oval u. Rechteck behaupten die Herrschaft. Die Scheidung der architek. u. freien Zinien wird streng durchgeführt. Der Klassizismus, das Empire, bringt den Akanthus wieder zu Ehren. Die Romantik begünstigte mittelalt. Zierformen. Die ehedem auch beliebten, indianischen d. h. chin.-japan. Motive treten in den Wettbewerb in der sog. Wiederherzeit. Während von den Modernen (52/62) die einen von der aus Zweck u. Material sich ergebenden Gebrauchsform jedes D. verbannen (van de Velde u. a.), suchen andere künstlerische Schmuckformen damit in Einklang zu bringen u. verwenden teils ausschl. geometr. Muster (Behrens, die Wiener u. a.), schaffen reine Phantasiegebilde (B. Pantof, B. Paul u. a.) od. bevorzugen pflanzliche Motive (W. Säger, P. Hausman u. a.).

Vgl. Bötticher, Tektonik der Hellenen (2 Bde, 2 1869/81); Semper, Der Stil (2 Bde, 2 1878 f.); Owen Jones, Gram. (Lond. 1865); Jacobsthal, Gram. (7 Bde, 1874/76); Racinet, Polychromes D. (dtisch 1. Serie, 2 1889, 2. 1887); Ratis, Katech. (1902); Goodyear, Grammar of the Lotus (Lond. 1891); Soph. Müller, Tierorn. im N. (1880, dtisch von Mostorf 1881); A. R. Heim, Mäander zc. in Amerika (1891); A. Riegl, Stilfragen (1893); Ebe, Schmuckformen der Monumentalbauten (8 Bde, 1893/98); W. Crane, Grundlagen der Zeichnung (1901); F. S. Meyer, Hdb. der Orn. (1903); Speß, D. stil (1905); B. Salin, Altgerm. Tierorn. (dtisch 1904); Orn. der Gegenwart. (1./2. Serie 1905); Pilters, Mod. D. (1905); S. Pfeifer, Formenlehre (1906). S. auch Kunstgewerbe.

Ornamentfisch, Ornamentvorlage (Kupferstich od. auch Holzschnitt) des 15./18. Jahrh. für Kunsthandwerker. Zu den Ornamentstechern des 15. Jahrh. gehören die Meister E. S., P. W., M. Schongauer, Jörg Syrlin d. j. u. die Italiener Gian Andrea u. Agost. Veneziano. Für die Renaissance schufen bes. die deutschen Kleinmeister (Aldegrever, S. S. Wehman), P. Flötner u. A. Hirschvogel mustergiltige Typen. Die Augsburger Hopper hinterließen allein 230 D. e. Das Barock rief die „neuen Groteskenbücher“ hervor (S. Kilian, Chr. Jamnitzer). Große Sammlungen im Styr. Museum für Kunst u. Ind. in Wien (vgl. Schefst, 1872) u. im Kunstgewerbemuseum in Berlin. Vgl. D. u. Kunstind. (3 Bde, 1877 f.); Sichtwerk, D. der dtisch. Frührenaiss. (1888).

Ornaus (Orna), franz. Stadt, Dep. Doubs, Arr. Besançon, an der Doue; (1901) 3153 E.; ~~Orna~~; Kirche (16. Jahrh.); Fabr. v. Kirchwasser, Stöcken, Nägeln, Kaserneffern zc., Weinbau. Heimat Gravelles u. Courbetz. — 7 km oberh. Scey-en-Varais; 239 E.; Wallfahrtsk. N.-du-Chêne.

Ornat, der lat., 'Schmuck'; Zeitw. ornieren, feierliche Amtstracht (z. B. Kaiserornat, i. Deutsche Reichsinsignien), bef. der Geistlichen (s. Siturg. Kleidung).

Ornatenthone, Thone des obern Braunen Jura mit Ammonites ornatus Schloth.

Ornbau, mittelfränk. Stadt, Bez. A. Feuchtwangen, L. an der Altmühl; (1900) 771 E. (746 Kath.); Reste alter Befestigungen; Gräber franz. Emigranten, in der Friedhofskirche Bischof Franz X. Alois Zottmann (hier geb.) v. Tiraspol, 1826/89; Bierbrauerei, Gerbereien.

Orne, die (örm), nordfranz. Küstenfl. (Normandie), entspringt östl. v. Sées, wird bei Caen schiffbar (aber wegen der teilw. versandeten Mündung von dort ab Seitenkanal zum Meer), endigt in der Seinebucht; 152 km l. — Danach ben. das Dep. D.; 6144 km². Hochebene mit 2 wasserseidenden (D., Dives, Risle zum Kanal, Sarthe mit Huise zur Loire) Höhenzügen (der westl. aus Granit, 417 m h., der östl. aus Jura- u. Kreidefichten, 403 m h.); (1901) 326 952 E.; Ackerbau (jährl. 955 000 hl Weizen, 1 Mill. hl Hafer zc., 1901 für 29 Mill. M. Hen zc.), Obstbau (716 000 hl Äpfel), Pferde-, Rinder-, Geflügelzucht, Textilind. (Baumwolle, Leinen), Fabr. v. Spitzen, Käse, Kleiderwaren zc., Mineralquellen; 4 Arr. Hauptst. Alençon. Kirchlich das Bist. Sées. Vgl. Joanne (Par. 1902); Ardouin-Dumazet, Voy. en France I (ebb. 1902) u. II (2 1899).

Ornis, die (grch. *ornis*, 'Vogel'), die Vogelfauna.

Ornitho... (grch.), in Zusammens. Vogel...: **Ologie**, die = V.kunde; **Olog** = V.kundiger; **Olog**, Beobachtungsstation = V.warte, s. Vögel.

Ornithocheirus f. *Pterosauria*. — **Ornithodelphia**, die Kloakentiere. — **Ornithoptera**, Gattg der Tagfalter. — **Ornithorhynchus** *Blbch.*, das Schnabeltier.

Ornithogalum *L.*, Milchstern, Vogelmilch, Gattg der Liliaceen; 70 Arten, in Europa, Afrika u. Vorderasien, Zwiebelgewächse mit linealen Grundblättern u. weißen od. gelblichen, zu Trauben od. Trugbolben gestellten Blüten; *O. umbellatum* *L.*, boldiger M., in ganz Europa; Zierpflanzen: *O. arabicum* *L.*, Stern v. Arabien¹, Mittelmeerland, *O. longibracteatum* *Jacq.*, Südafrika, fälschlich oft Meerzwiebel² gen., u.

Ornithophila (grch., Mehrz.), auf Bestäubung (s. d.) durch Vögel angewiesene Pflanzen.

Ornithopus *L.*, Klauenföote, Krallenflee, Gattg der Leguminosen (Papilionaten); 7

Arten, in gemäßigten u. subtrop. Gebieten, zarte, meist gottighaarige Kräuter mit unpaarig gefiederten Blättern, sehr kleinen, rötlichen od. gelben Blüten u. gekrümmten Schoten (daher die deutschen Namen). *O. sativus* *Brot.*, die Serrabella (Abb., $\frac{2}{3}$ nat. Gr.), auf der Pyrenäenhalbinsel wild, ist eine vorzügliche Futter- u. Gründüngungspflanze für nicht zu trocknen Sandboden; man sät sie rein (am besten nach Hackfrüchten) od. mit Deckfrucht (z. B. Winterroggen).

Ornöt, der (nach der schwed. Insel Ornö ben.), Gestein, Varietät von Diorit.

Ornithodermis (schwed.), schwed. Hafenst., Län Westernorrland, an einer Düsteebucht; (1900) 2650 E.; *Tab.*, Dampferstation; dtsh. Konsularagentur; Mittelschule, Holzindustrie.

Ornus *Pers.*, die Mannaesche, s. Esche.

Drobandagen, Fam. der sympetalen Dicotyledonen, Reihe Tubifloren; 150 Arten (12 Gattg), hauptl. in der nördl. gemäßigten Zone, Chlorophyllarme, daher nicht grün gefärbte Kräuter u. Stauden, die mittels zapfenartiger Haustorien auf den Wurzeln ihrer Nährpflanzen schmarozen, mit schuppenförmigen Blättern, blüppigen, meist zu endständigen Ähren od. Trauben gestellten Blüten u. fachspaltigen Kapselfrüchten. — Hauptgattg **Orobancha** *Tourn.*, Sommerwurz; 83 Arten, dar. einige gefährliche Feinde des Ackerbaus, vor allem *O. minor* *Sutt.*, Kleezeufel, Mittelmeerland u. Westeuropa (Zürringen u. Rheingebiet, bes. Baden), auf Wiesenflee u. anderen Leguminosen, mit lilafarbenen, u. *O. ramosa* *L.*, Hanstod, Hanfwürger (Abb., $\frac{2}{3}$ nat. Gr.), Europa u. Mittelmeerland, auf Hanf, Tabak u., mit weißen od. bläulichen Blüten; wirksame Bekämpfung des Kleezeufels nur durch Ausstechen der Pflanze u. Umbrechen stark befallener Felder vor Samenbildung. *Bgl.* G. Beck v. Mannagetta (1890).

Drographie, die (v. grch. *oros*, 'Berg'; Gebirgsbeschreibung¹), die Lehre von den Geländeformen

(*Droplagistik*) der Erdoberfläche, Zweig der Geomorphologie (s. Geographie); orographische Karten, Landarten, die hauptl. das Gebirgsrelief möglichst plastisch darstellen wollen; *Drologie* ('Gebirgskunde'), die Lehre von der Gebirgsbildung (*Drogenie*). — **Drometrie**, die ('Gebirgsmessung'), Zweig der D., sucht die charakterist. Formen- u. Größenverhältnisse des Bodenreliefs durch mittlere Zahlenwerte zu veranschaulichen u. diese für eine wissenschaftl. Klassifikation zu verwenden. Grundwerte sind bes. 1) für die Thäler: mittl. Thalsohle, deren mittl. Neigung, Thalentwicklung; 2) für die First- od. Schettellinie (Kammlinie): mittl. Gipfel- u. Sattelhöhe (Paßhöhe), mittl. u. mittl. tiefste Scharfung, mittl. Paßabstand, mittl. Kammhöhe; 3) für den ganzen Kamm: mittl. Basis- u. Sodelhöhe, Böschung u. Volumen. Grundlage der Drometrie ist die Landkarte (größtmöglichen Maßstabs), der alle Rohwerte entnommen werden. Wenn auch die Methoden seit *Al. v. Humboldt*, der die ersten orometr. Begriffe schuf, u. v. Sonklar, der die Drometrie als Wissenschaftszweig aufbaute (*Nat. D.*, 1873), wesentlich (bes. durch Beziehung des Planimeters) verfeinert wurden (*S. Neumann, R. Peucker, F. Heiderich, A. Penck, S. Finsterwalder* u. a.), so sind die Ergebnisse bei der Mannigfaltigkeit der Naturobjekte, der Ungleichheit der kartogr. Grundlagen u. der Verschiedenheit der Auffassungen bisher nur zum kleinen Teil vergleichbar.

Orohippus, Gattg der Pferde.

Dron-la-Bille (dron-la-wil), Hauptort (Dorf) des schweiz. Bez. Dron, Kant. Waadt, am Flon (zur Brohe), 633 m ü. M.; (1900) 324, als Gem. 566 meist prot. franz. E. (81 Kath.; 20 Dsch.); *Tab.* 1 1/2 km nordöstl. Schloß Dron (um 1200).

Dronfay (drönke), südwestschott. Insel, s. Solonjay.

Dronites, der (arab. *Nahr el-Aszi*, 'der stürmische Fluß'; assyr. *Arantu*, ägypt. *Aranti*), 1) Hauptfluß Nordbyriens; entspringt bei Baalbes im Syr. Graben, bildet den See v. Homs, mündet nach dem Durchbruch durch das Küstengebirge unterhalb Antiochia über eine Barre in das Mittelmeer; 450 km l., einst bis Antiochia schiffbar. — 2) griech. Name des Berges Elwend, s. d.

Dropa, ital. Dorf bei Biella, s. d.

Drogesa, uspr. Name der Stadt Coshabamba.

Dropos, 1) im Altert. besetzte Hafenst. am Euripos, uspr. böotisch, seit 506 v. Chr. meist athenisch; etwa 10 km südöstl. das Heiligtum des Orakelgottes Amphiaraoos (s. d.), wo neuerdings unter Leitung des Griechen Leonardos zahlr. Inschriften ausgegraben wurden. — 2) Fluß = *Uposos*.

Dros, der (grch., 'Berg, Gebirge'), bes. (auch *Agios Elias*, 'nach einer Kapelle') die höchste Erhebung der griech. Insel Agina, 540 m h., mit weiter Fernsicht. Durch neuere Ausgrabungen (seit 1901) unter Furtwängler u. *S. Curtius* festgestellt, daß das Heiligtum am Fuß des D. gipfels nicht das der *Apollon*, sondern das des Zeus Panhellenios ist. 1905 auf der D. spige eine ausgedehnte prähist. Stadt aufgefunden.

[Mitridaten, s. d.]

Drosch, ital. *Drosci* (drösch), Hauptort der **Droschaja** (droschaja), ungar. Großgem., Kom. Békés, etwa 50 km nordöstl. v. Szegedin; (1900) 21 385 meist maggar. E. (92 Dsch.; 3403 Kath., 938 Jär.); *Tab.* Bez. G.; fgl. Gartenbau- u. Lehrschule; Getreide-, Weinbau, Viehzucht.

Drofsin (in Hdschr. seit dem 8. Jährh. *Paulus D.*), span. Presbyter, Kirchenschriftst., * wahrsch. zu



Bracara (Braga), † nach 418. 413/14 in Hippo beim hl. Augustinus, an den er ein Commonitorium de errore Priscillianistarum et Origenistarum (bei Schepf, Prisc. opp. im Wiener Corp. script. eccl. XVIII) richtete, dann in Palästina beim hl. Hieronymus u. sein Mitstreiter gegen den Pelagianismus (Liber apologeticus contra Pelagium de arbitrii libertate, hrsg. von Zangemeister, ebd. V, 1882), 417/18 wieder in Hippo. Hier schrieb er auf Augustins Aufforderung seine Historiarum adversum paganos libri VII (hrsg. von Zangemeister, ebd. u. 1889), eine Weltgesch. von Adam bis 417, zum Nachweis, daß das Elend der Welt u. bes. die Not der Völkerveränderung nicht durch das Christentum verursacht sei. Trotz flüchtiger Quellenbenützung wertvoll, im M. A. viel gebraucht, von Alfred d. Gr. ins Angelsächs. überf. (hrsg. von Sweet, Lond. 1883). Werke bei Migne, Patr. lat. Bd. 31.

Drotava, Da, ehem. Arotápa la, span. Stadt, im gleichn. Thal v. Tenerifa, am Nordosthang des Pico de Teide; (1900) 9192 E.; Bez. G.; Colegio, Bot. Garten. — 5 km nordwestl. der Hafen Puerto D., amtl. P. de la Cruz, 5562 E.

Droschen, in eigner Sprache *Kekar*, auch Tadsen, Tafen, Zweig der Tungusen, stark mit Chinesen vermischt, vom obern Ussuri bis zur Küste des Tatarenlands, etwa 3500; ansässige Jäger u. bes. (an der Küste) Fischer. — **Drosidgenen**, anderer Zweig, an der Olesma u. dem obern Amur, 1500; russ.-orthod. Christen; Rentiernomaden.

Droha, Da, peruan. Ort, Dep. Junin, Prov. Tarma, am Rio Jauja od. Mantaro (zum Apurimac), 3740 m ü. M.; etwa 3000 E.; ~~Eisenbahn~~ (Andenbahnen nach Lima, Cerro de Pasco u. Huancayo); Ingenieur-, Artillerie- u. Luftkurort.

Drphani (türk. orfani, grch. orfani), türk. Hafenst., Vilajet Saloniki, am Golf v. D., i. v. der Strumamündung; etwa 5000 E.

Orpheon, das (frz., orphé), Verband der wohl nach d. h. Vorbild von Bocquillon (s. d.) begr. volkstüm. Männergesangsvereine in Frankreich zur Pflege des Chorles; weit verbreitet (an 2000 O.s mit etwa 100 000 Sängern).

Orpheus, in der volkstümlichen Auffassung der alten Griechen ein berühmter, aus Thracien stammender Sänger, Sohn des Diagros u. der Muse Kalliope, der durch seinen Gesang die Tiere u. sogar die unbelebte Natur anlockte; am berühmtesten seine Fahrt in die Unterwelt, um seine durch Schlangenbiß getötete Gattin Eurpydis zu holen (die ihm aber durch sein vorzeitiges Umblicken wieder entrisen wurde; berühmtes Marmorrelief in Rom, Villa Albani) u. seine Zerreißung durch thrak. Mänaden, deren Orgien er sich widersetzte. Sein Haupt u. seine Leier treiben auf dem Hebrös ins Meer bis nach Lesbos. O., den Homer noch nicht erwähnt, galt bis auf Aristoteles, der sein Dasein leugnete, als hist. Persönlichkeit; seine Lebenszeit wurde teils vor dem Fall Trojas (wegen seiner Teilnahme am Argonautenzug) teils nachher (Herodot) angesetzt. Neue Bedeutung gewann O., als die in Thracien, Makedonien u. Samothrake schon lange bestehenden Orphischen Mysterien seit dem 6. Jahrh. v. Chr. sich über ganz Griechenland ausbreiteten u. auch in den attischen Eleusinien Eingang fanden. Es entstand eine umfangreiche Orphische Pötte, in der es eine Theogonie, Kosmogonie, Höllenfahrt u. gab (Orphische Werke auf Goldplättchen in unterital. Gräbern gefunden). Die

myst. Seite der Orphiker, die O. als Haupt u. uralten Stifter verehrten u. eine eigentümliche, pantheistisch gefärbte Theologie sowie eine auf Askese gegründete Lebensweise ausbildeten, gab es noch in der christl. Zeit. Aus dem 3. Jahrh. n. Chr. stammen die dem O. zugef. („Orphischen“) Gedichte *Argonautika* u. *Lithika* (über die Zauberkraft der Steine); etwas älter sind die Hymnen (Ausg. von G. Hermann, 1805; E. Abel, 1885). Die antike Kunst hat O. vielfach dargestellt, bes. seinen Tod u. seine Bezauberung der Tiere; letzteres Motiv sehr häufig auch in frühchristl. Bildwerken als Symbol Christi (ging später in das des Guten Hirten über), wegen der Analogie zw. der Wirkung seines Gesangs auf die Tiere u. der geistigen Macht Christi auf die Herzen der Menschen (Abb.; Rom, E. Callisto; vgl. Deutzer, Altchristl. D. darstellg., 1898; Wilpert, Malezien der Katakomben Roms, 1903). Vgl. Chr. A. Sobes, *Aglaophamus* (2 Bde, 1829); E. Maas (1895).



Orphiker, Orphische Gedichte s. Orpheus. **Orphol**, das, HO · BiO₂ (C₁₀H₇O), β-Naphtholwismut, Darmantiseptikum, hellbraunes Pulver.

Orrahe, die (Gr.), schwerer, dichter Seidenbrokat mit erhabenen eingewirkten Blumen u. aus Silber- od. Goldfaden; früher aus Persien bezogen.

Orrell, engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, 5 km südwestl. v. Wigan, nahe dem Leeds-Liverpool-Kanal; (1901) 5436 E.; ~~Eisenbahn~~; kath. Kirche; Baumwollind., Nägelfabr., Kohlengruben.

Orrhoë, in griech. Zeit Name v. Oessa, s. b.

Ormulum, Titel einer neuangl. Evangelienharmonie des Augustinermönchs Drm; im Anf. des 13. Jahrh. im nordöstl. England in Zamben gebichtet; erhalten ein großes Bruchstück v. 20 000 Versen (Ausg. von White u. Holt, 2 Bde, Df. 1878).

Orsfatier Apparat, zur Untersuchung von Verbrennungsgasen, Grubenluft u.; besteht aus einer zum Messen des Gases dienenden Bürette u. 3 mit Kalilauge, Kupferchlorür- bzw. alkalischer Phrogalllösung gefüllten Gefäßen zur Absorption von Kohlenäure, Kohlenoxyd bzw. Sauerstoff, meist tragbar in einem Kasten untergebracht.

Orscha, russ. Kreisst., Gouv. Mohilew, an der Mündung des gleichn. Flusses in den Dnjepr (Hafen); (1900) 13 887 E. (3129 Kath.); ~~Eisenbahn~~; Fabr. v. Tabak, Leder, landwirtsch. Geräten, Bier; Getreide-, Holzhandel.

Drseille, die (frz., drsèi, ‚Färberechte‘), aus Flechten (Rocella- u. Lecanoraarten) bes. in England u. Frankreich hergestellter Farbstoff; O. im Teig, durch Gärung der mit Ammoniak übergoßenen Flechten, D. purpur (Purpure français), ein D.alkal durch Fällung einer ammoniakal. D.lösung mit Chlorcalcium, D. extrakt, durch Ausziehen der Flechten mit Kalzmilch u. Fällung mit Säure gewonnen; *Perfio* (Cudbear), ähnlich dem D. teig bereitet, rötlich violette Pulver. O. färbt Wolle u. Seide direkt rot u. violett, das färbende Prinzip ist das D. rein (s. d.). Der Verbrauch an O. ist durch die Farbstoffe D. ersatz, D. rot, Drsellin u. andere Azofarbstoffe für Wolle u. Seide sehr zurückgegangen. Vgl. Roncey, Lichens à o. (Par. 1904).

Orsellinifäure, $\text{CH}_3\text{C}_6\text{H}_2(\text{OH})_2\text{COOH}$, entsteht aus dem Erythrin durch Alkalien sowie aus ihrem Anhydrid, der Decanorsäure (Diorsellin-, Orsellinsäure), durch Kochen mit Wasser.

Orsello (lat. Ursolus), ehem. venez. Geschlecht. **Pietro D. I.**, h. l., nach Ermordung **Pietro Candiano IV.** 976 zum Dogen gewählt, begann aus eignen Mitteln den Wiederaufbau des Dogenpalasts u. der Markusbasilika. In der Nacht v. 1./2. Sept. floh er heimlich ins Benediktinerkloster Gusan (Diöz. Verpignan), wo er 11. Jan. 1027 starb (vgl. Zolra, Par. 1897). Von **Klemens XII.** heilig gesprochen. — Sein Sohn **Pietro D. II.**, Doge (991/1009), Freund Kaiser **Ottos III.** u. bedeutender Staatsm., vollendete den Dogenpalast, schloß günstige Handelsverträge, eroberte 1000 Dalmatien u. entsetzte 1002 Bari von den Sarazenen. Mitregent wurde 1002 sein Sohn **Giovanni**, nach dessen Tod (1008) der jüngere, **Ottone**, seit 1009 trotz seiner Jugend des Vaters nicht unwürdiger Nachfolger. In den Kämpfen mit **Patr. Poppo v. Aquileja** u. Kaiser **Konrad II.** floh er 1026 nach Konstantinopel u. starb 1032, ehe er der Rückberufung (1031) folgen konnte. 1031/32 führte sein Bruder **Orso**, **Patr. v. Grado**, für ihn die Regentschaft. Ein Versuch ihres Neffen (?) **Domenico**, dem Geschlecht die Herrschaft zu erhalten, mißlang (1032). — **Pietro D. II.** Sohn **Peter**, durch seine Mutter **Maria** Enkel **Stephans d. Hl. v. Ungarn**, von diesem zum Nachfolger bestimmt, folgte ihm 1038. Als Fremdling verhaßt, 1041 vertrieben, 1044 von **Heinrich III.** als deutscher Vasall zurückgeführt, 1046 abermals gestürzt; starb an den Folgen der Wundung.

Orsi (lat. Ursius), **Gius. Agostino**, O. Pr. (seit 1708), Kard., Kirchenhist., * 9. Mai 1692 zu Florenz, † 13. Juni 1761 zu Rom; 1737 Sekr. der Indexkongreg., 1749 Magister sacri palatii, 1759 Kardinal. Hauptw.: *Istoria eccles.* (gegen Cl. Fleury [i. d.] gerichtet, ausgezeichnet durch Kritik u. trefflichen Stil; mehrfach überf.; I/XXI, Rom 1747/62, bis 600; fortgef. von F. A. Vecchetti O. Pr., 17 Bde, ebd. 1770/88; Neubd. der 21 Bde ebd. 1749/63, mit Fortsetz. in 42 Bdn Ven. 1822, in 50 Bdn Rom 1838); *Ist. degli ultimi IV sec.* (11 Bde, ebd. 1788/97; bis 1587).

Orsini, 1) berühmte ital. Familie, die der Kirche 3 Päpste (Cölestin III., Nikolaus III., Benedikt XIII.), zahlr. Kardinäle, Bischöfe u. Prälaten, Italien viele Kriegs- u. Staatsmänner u. Künstler gab, jahrhundertlang in erbitterten Kämpfen der einzige ebenbürtige Rival der Colonna war, mehr denn einmal ausschlaggebend für die Kirchen- u. allg. geschichtliche Entwicklung, mit vielen Linien im Besitz großartiger Güter u. Burgen in der Campagna, Neapel u. Toscana, aber schon gegen Ende des 17. Jahrh. um die meisten von ihnen gebracht. Die wichtigsten Zweige der Familie sind: die der Herren v. Monterotondo (erloschen 1650); der Herren v. Mugnano (erl. 1797); die D. di Campodifiore, Herren v. Sienza (erl. 1837); die Grafen v. Manupello (erl. 1553); die Grafen v. Nola, Pitigliano, Fürsten v. Salerno, Marchesi di Monte S. Savino (erl. 1640); die Grafen v. Vecce, Hzge v. Venosa, Fürsten v. Tarent (erl. um 1463); die Hzge v. Bracciano, Grafen v. Anguillara (erl. 1698), die Marchesi v. Mentana, Fürsten v. Amatrice (erl. 1692), die Grafen v. Pacentro u. Oppido (erl. 1714); die Herren v. Gallese (erl. 1640); die Grafen v. Tagliacozzo u. Alba (erl. 1456). Während ein oberital.

Zweig, die Herren v. Rivalta, Orbassano, Trana, seit dem 11. Jahrh. auftaucht als Segner Barbarossas, verbannt die röm., legendarisch ins graue Altertum zurückgeführte Hauptlinie ihr Ansehen u. den Grundstoß ihrer Güter Cölestin III. bzw. dessen Neffen Orso di Bobone. Orsos Enkel **Matteo Rosso**, durch Gregor IX. Senator (1241) geworden, regierte nach des Papstes Tod Rom, ein erbitterter Segner Friedrichs II.; sein Sohn **Giovanni Gaetano** bestieg als **Nikolaus III.** den päpstl. Stuhl, während ein 2. Sohn **Rinaldo** dem Bündnis Konrads mit Rom entgegenarbeitete. Rinaldos Sohn **Matteo** war 2mal Senator in Rom, während der 2. Sohn **Napoleone** (* um 1263, † 24. März 1342 in Avignon) als Kard. (seit 1288) auf die mittelalt. Papstgeschichte die bedeutendste Einwirkung hatte, 4 Päpste krönte u. das Papsttum ganz dem franz. Einfluß zuführte, 2mal die Legatenwürde, 1300 in der Mark Ancona u. Spoleto, 1308 in Toscana, bekleidete. Unter Bonifaz VIII. billigte er zuerst die den Colonna feindselige Politik, auf Philipps des Schönen Verfahren u. nach dem Attentat v. Anagni nahm er dann mit **Matteo** u. **Jacopo D.** den Papst in Rom mehr in Gefangenschaft als in Schutz. Ebenso wechselfand war seine Stellungnahme auch unter den späteren Päpsten; **Johann XXII.** zuerst freundlich gesinnt u. urspr. Friedrich v. Österreich zugethan, unterstützte er Ludwig den Bayern in seinem Kampf gegen den Papst (vgl. Huyskens I, 1902). — Im 13. Jahrh. brachten die D. teils durch Krieg 1266 Marino, 1293 Nepi, 1295 Nola, teils durch Kauf Pitigliano u. Sana an sich, erbauten aus antiken Monumenten, bes. dem Marcellustheater, im Vatikanviertel feste Zwingburgen, von wo sie die Stadt vergewaltigten. **Heinrich VII.** Anschlag auf die Stadt bereiteten sie u. suchten harte Fehden mit den Colonna aus (1333/35), später hauptf. wegen ihrer Besitzungen mit **Sigismund IV.** u. **Alexander VI.** — **Paolo D.**, hervorragender Condottiere im Dienst **Innocenz' VII.**, **Gregors XII.** u. **Alexanders V.**, wurde, vergebens in Rocca Contrada belagert, von **Nikolaus v. Neapel** in Perugia gefangen; 1415 befreit, fiel er vor Perugia gegen **Braccio da Montone** 5. Juli 1416. — **Virginio**, Condottiere im Dienst **Sigismund' IV.** gegen Ferrara u. gegen Neapel bei Campo Morto (1482), dann im Dienst Neapels gegen **Karl VIII.** Da der Erwerb **Anguillaras** u. **Cerretis** (von **Franceschetto Sibo**) von **Alexander VI.** angefochten wurde, erhielt er sie in einem von ihm erzwungenen Vergleich als päpstl. Lehen. Schon 1494 ging er aber wieder zu **Karl VIII.** über, wurde deshalb gefangen u. starb 18. Jan. 1497 im Gefängnis zu Neapel kurz vor dem entscheidenden Sieg seiner Familie über die Borgia. Er ließ das Schloß in Bracciano umbauen u. mit Wäldern schmücken. — **Niccolò D. Pitigliano** (1442/1510) kämpfte für die Anjous gegen Neapel, Siena, **Sigismund IV.**, Florenz u. Venedig, hernach für Venedig gegen die Liga v. Cambrai, eroberte Padua, erlitt aber 1509 eine verhängnisvolle Niederlage bei der Ghiarabadda. Denkmals in S. Giovanni e Paolo in Venedig. — **Giorbano D.** († 1438), 1405 Kardinal; Verf. einer Streitschrift gegen Gregor XII., auf den Konzilien v. Pisa u. Konstanz, Legat in Frankreich u. Deutschland, brachte in seinem kunstvoll ausgestatteten Palast in der Via Papale etwa 350 wertvolle Handschr. (Tertullian, Plautus etc.) zusammen, die er der Peterskirche vermachte. Vgl. E. König (1906). — **Satino D.** († 1477), Kardinal u. Erzzb. v. Conza,

später v. Trani, Bari, Tarent, Abt v. Farfa, hervorragend an kirchlichem Einfluß wie durch Prunkentfaltung. Denkmäl in der von ihm erbauten Kirche (1449) S. Salvatore in Lauro in Rom. — Renzo da Cери († 1536 in Barletta), Führer seiner Familie im Kampf gegen die Colonna bei Hadrians VI. Einzug, später Condottiere Franz' I. in Südfrañreich u. erfolgreich gegen Karl V. in Italien (1524/27); seine Verteidigung Roms gegen Karl v. Bourbon sicherte ihm nach der Eroberung einen ehrenvollen Abzug aus der Engelsburg (1527). — Paolo Giordano (* 1541, † 1585 in Salò), von Pius IV. zum Herzog v. Bracciano erhoben (1560), Befehlshaber der päpstl. Truppen im Türkenkrieg (1566); nach Ermordung seiner l. Gemahlin Jhabella Medici vermählt mit Vittoria Accoramboni (s. d.), deren ersten Gemahl, den Neffen Sixtus' V., er getötet haben soll, weshalb er Rom verlassen mußte. — Flavio D., Hgg v. Bracciano († 5. Apr. 1698), treuer Anhänger Innocenz' XI. gegen Ludwig XIV., 1675 verm. mit Marie Anne geb. de la Trémoille (* 1642 zu Paris, in l. Ehe verm. mit einem Taliehrand Fürsten v. Chalais). Schön, geistvoll u. ans Herrschen gewohnt, warf sie sich im Alter aufs Gebiet der polit. Intrige u. konnte als eigentliche Botschafterin Ludwigs XIV. in Rom gelten, wo sie den päpstl. Hof u. den in Madrid einflußreichen Kardinalerb. Portocarrero v. Toledo für die Nachfolge der Bourbonen bestimmte. Seit 1701 als Oberhofmeisterin in Madrid, beherrschte sie die kluge Rgin Marie Louise u. dadurch Philipp V. u. besetzte dessen Thron, indem sie der franz. Bevormundung entgegentrat, sich auf die nationale Partei stützte u. im Kampf mit der düstelhafsten Indolenz der Granden die Rüstungen betrieb. Ludwig XIV., der sie 1704 abberief, ließ sie mit der Überzeugung, daß sie für Philipp der beste Minister sei, nach Madrid zurückkehren. Nach Philipps Vermählung mit Elisabeth Farnese (1714) wurde sie mit Unbant u. Härte entlassen u. starb 5. Dez. 1722 zu Rom. Lettres, 4 Bde, 1826, bei Gessroy (1859) u. Mme des Ursins, La princesse d'Ursins (bis 1904 4 Bde), alle Par.; Miß C. Gill (Lond. 1899, dtisch 1903). — Die neapolit. Sinie, gest. von Francesco, Graf v. Trani u. Conversano, besteht noch heute; seit 1463 sind sie Herzoge v. Gravina, seit 1724 unter Veroald Reichsfürsten, später röm. Fürsten. Die Familie hat die hohe Würde eines päpstl. Thronassistenten; jetziges Haupt Don Filippo D.-Gravina-Sarzina (* 10. Dez. 1842). Das reiche Hausarchiv 1904 von der Stadt Rom angekauft. Zu den D. wollen u. a. noch zählen die der Champagne entstammenden Juvenel des Ursins (erl. 1650), in Deutschland die Rosenbergl. Bgl. Sanjovino (Ven. 1565); Vitta, Famiglie celebri Bd VIII.

2) Graf Felice, * im Dez. 1819 zu Melibola b. Imola, 13. März 1858 zu Paris hingerichtet; Mitgl. des Jungen Italiens, wegen Teilnahme an einem Aufstand in der Romagna 1844 zu lebenslängl. Kerker verurteilt, 1846 amnestiert, Agent Mazzinis, 1848 Mitgl. der konstituierenden Versammlung in Rom, nach mehreren Revolutionsversuchen 1855 wieder eingesperrt, dann flüchtig in England. Aus Lebensüberdruß u. Ruhmsucht machte er 14. Jan. 1858 ein Bombenattentat auf Napoleon III., wobei 156 Personen verletzt od. getötet wurden, der Kaiser selbst unbeschädigt blieb. In einem Brief an ihn u. durch seinen Verteidiger Jules Favre gab er als Beweggrund an, Italien sehe in

Napoleon ein Hindernis seiner Einigung. Das Attentat diente Napoleon hauptf. dazu, seine ital. Politik v. 1859 nach außen zu begründen. Mem., Edinb. 1857; Briefe, 2 Bde, Mail. 1861; Vita e memorie, 2 Bde, Flor. 1863 f.

Orst, urspr. Orenburg (s. d.), kirg. *Jaman-Kala*, russ. Kreisf., Gouv. Orenburg, an der Mündung des Or in den Ural; (1900) 11 320 E.; Seber- u. Talgfabr., Handel mit Sibirien u. Zentralasien.

Orsova (ersb.), auch Alt-D., ungar. Großgem., Kom. Krassó-Szörény, an der Mündung der Eserna in die Donau, 8 km oberh. des Eisernen Thores; (1900) einschl. Garn. 4610 E. (40% dtisch, 25% walach.; 2670 Kath.); *Orst*, Dampferstation; Bez.-G.; Fischerei, Kaviarbereitung; wichtiger Umschlagplatz. Unterhalb D. die Kronkapelle (1856), über der Stelle, an der 1849/53 die ungar. Kroninsignien vergraben waren; weiter abwärts die Donauiinsel *Alba Kalesh* od. Neu-D. mit autonomer (unter östr.-ung. Schutz) möh. Bevölkerung. — Alt-D. war schon im 14. Jahrh. besetzt u. spielte im Türkenkrieg seit 1688 eine Rolle. Neu-D. wurde 1689 von Heister besetzt, jedoch 1690 mit Alt-D. von den Türken zurückerobert u. erst 1717 wiedergewonnen, 1718 an Österreich abgetreten. 1788 eroberten die Türken beide D. u. behaupteten sie im Frieden v. Belgrad 1739 u. nach kurzem Verlust im Frieden v. Sistowo 1790. 1878 an Österreich-Ungarn überlassen.

Orsoy (-au), rheinpreuß. Stadt, Kr. Mörs, I. am Rhein, 6 km nordöstl. v. Ruppeln (*Orst*); (1905) 2425 E. (1118 Kath.); Dampferstation; Reste alter Festungswerke (1672 von den Franzosen geschleift); prot. Präparandenanstalt, Rektoratsschule; kath. Marienhospital, Klemensschw.; 5 Zigarrenfabr. (an 300 Arb.), Backstischerei.

Orsted, Hans Christian, Physiker, * 14. Aug. 1777 zu Rudbøbing, † 9. März 1851 zu Kopenhagen; 1806 Prof., 1829 Dir. des polytechn. Instituts ebd.; entdeckte den Elektromagnetismus (1820), machte Versuche über die Zusammenbrückbarkeit von Flüssigkeiten mit seinem Kompressionsapparat (Piezometer), gründete die Gesellschaft für die Ausbreitung der Naturlehre (1824), Ges. Schr. (bar. Der Geist in der Natur, 2 Bde, * 1874), 6 Bde, dtisch 1850 f. Vgl. Hauch u. Forchhammer (dtisch 1853). — Sein Bruder Anders Sandbø, dän. Jurist, * 21. Dez. 1778 zu Rudbøbing, † 1. Mai 1860 zu Kopenhagen; 1825/48 Generalprokureur, 1828 Konferenzrat, 1841/48 Staatsmin., 1853/54 Ministerpräf., 1855 mit den übrigen Ministern vor dem Reichsgericht belangt, 1856 aber freigesprochen. Begr. der neuern dän.-norm. Rechtswissenschaft. Schr.: *Eunomia* (4 Bde, 1815/22, I/III teilw. übers. 1818/26); *Haandbog over den danske og norske Lovkyndighed* (6 Bde, 1822/35); Autobiogr. Af mit Livs og min Tids Historie (4 Bde, 1851 bis 1857); sämtl. Kopenhagen. — Hans Christians Sohn Anders Sandbø, Botaniker u. Zoolog (= Oerst.), * 21. Juni 1816 zu Rudbøbing, † 3. Sept. 1872 zu Kopenhagen als Prof. der Bot. Hauptw.: System d. Pilze, Nischen u. Algen (dtisch von Grisebach u. Reinke, 1873).

Ort, der, Plaz, Punkt; in der Schweiz früher = Ranton; in der Astron. (Mehrz.: Orter) der durch 2 Koordinaten bestimmte Lagepunkt eines Sterns; D. s b e s t i m m u n g s. d. D. (Geom.) s. Geometr. Ort. — Urspr. (das) = Spitze (s. d. bei Handwerkszeugen der Schuster [Nhle], der Bergleute [auch

Ortchen gen.] u.). In der Bauk. = Gde, z. B. bei Ziegeln (D. Ziegel, Dachsteine an den Giebelrändern, Rechts- u. Links-D. bei Schieferbedeckung). Ortort, das im Achteck entwickelte obere Geschloß (Glockengeschloß) der Türme (Abb.). Bes. im Vergbau = Ende, z. B. eines Grubenbaus, an dessen Verlängerung gearbeitet wird; nach der Arbeitsstelle: Duerischlags-D., Stollen-D., Abbau-D., Feld-D., Gegen-D. (das einem andern D. entgegengetriebene D.); vor D. fahren: zu einem solchen Arbeitspunkt hingehen. In der Heraldik das Freierviertel in der Mitte des obern Schildbrands. — D. (das, der) als Maß: urpr. von den durch ein Kreuz in 4 Ecken (D.e) geteilten Münzen, später auf Maß u. Gewicht übertragen; im M. A. der 4. Teil einer Einheit, bes. von Münzen: D.krone = Viertelkrone; D.äthaler (Reichsort) = $\frac{1}{4}$, Reichsäthaler.

Ort, Orth, oberöstr. Dorf bei Altmünster, s. b.

Ort. (Bot.) = *Casimiro Gomez Ortega*, Dir. des Bot. Gartens in Madrid, 1740/1818.

Orta, D. Novarese, ital. Stadt, Prov. Novara, östl. am D.see (s. u.), auf einer Halbinsel am Westfuß des Monte d'Orta (auch Sacro Monte, 400 m; Wallfahrt zum hl. Franz v. Assisi, 20 Kapellen; Minoriten); (1901) 589, als Gem. 984 E.; *Orta* (D.-Miasino). — Der Ort, auch Lago Cusio (angeblich der alte lacus Cusius), 290 m ü. M., bis 143 m t., einschl. der 0,3 km² gr. Insel S. Giulio (Kirche, 4. Jahrh.), auf der sich Juli 962 Berengars Gemahlin Willa Otto I. ergeben mußte, 18,15 km²; Schwanten des Spiegels bis um 1,43 m; Dampfschiffahrt bis 1892. Vgl. de Agostini (Zur. 1897).

Orte, ital. Stadt, Prov. Rom, r. am Tiber; (1901) 3086, als Gem. 5054 E.; *Orte* (4 km südöstl.); Kathedrale; Franziskaner, Kapuziner, Schw. v. kostbaren Blut u. — Das Bist. D. (10. Jahrh.) seit 1805 vereinigt mit Civita Castellana, s. b.

Ortel, 1) Max Jos., hervorragender Laryngolog, * 20. März 1835 zu Dillingen, † 17. Juli 1897 zu München; seit 1876 ao. Prof. ebd.; machte 1868 zuerst auf den Krankheitsreger der Diphtherie aufmerksam; Erfinder des Laryngostroboskops (1891) zur Beobachtung der Veränderungen der Stimmbänder während ihrer Schwingungen; verdient durch seine Behandlungsmethode (1865) der allg. Kreislaufstörungen (D. s. e. Terrainfuren). Schr.: „Respirator. Ther.“ (1882 in Ziemssens Hdb. der allg. Ther.); „Ther. der Kreislaufstörungen“ (1884 ebd., * 1891, mit Zsf. 1886); „Terrain-Kurorte“ (1886, * 1904); „Pathogenese der epidem. Diphtherie“ (mit Atl., 1887) u.

2) Joh. Jak. Maximilian, deutsch-amerik. Publizist, * 1811 zu Ansbach, † im Aug. 1882 zu Newyork; 1837/39 als Prediger der luth. Missionsgesellschaft v. Varmen in Newyork, wo er 1840 katholisch wurde; Begr. u. Red. (seit 1846) der „Kath. Kirchenztg“ (urpr. in Baltimore, 1851/82 in Newyork), des ersten dtsh. kath. Wochenblatts in den Ver. St.; ausgezeichnet durch volkstümliche, fernerne Schreibart.

3) Wilh. (Pseud. W. D. v. Horn), Volkschriftst., * 15. Aug. 1798 zu Horn (Kr. Simmern), † 14. Okt. 1867 zu Wiesbaden; 1835/63 Superintendent in Sobornheim. Bes. bekannt als Hrsg. des weitverbreiteten Volksbuchs „Die Spinnstube“ (1846/95; seit 1867 hrsg. von D.s Sohn Hugo); seine zahlr.

Erzählungen („Friedel“, 1847, * 1898; „Des alten Schmiediasobbs Geschichten“, 3 Bde, 1852/54; „Rhein. Dorfsage“, 3 Bde, 1854, * 1877 u. a.) sind gemüßvoll, tief religiös u. echt volkstümlich; s. hr. auch „Der Rhein, Gesch. u. Sagen u.“ (1867, * 1893). Gef. Erzählgn, 13 Bde, 1850/59; n. A., 15 Bde, 1860/63, * 1892 f.; Schönste Erzähl. für die Jugend, 3 Bde, 1901 f. Vgl. W. D. v. H. (1868).

Ortelius, Abraham, latinisiert aus Ortel ob. Ortel, Geograph, Kartograph u. Archäolog, * 4. Apr. 1527 zu Antwerpen (aus einer Augsb. Familie), † 28. Jan. 1598 ebd.; bereiste zu wissensth. Zwecken Deutschland, Italien, England u. sammelte, haupts. als Grundlage zum Verständnis der Geschichte (Geographia historiae oculus), mit großem Geschick die besten damals vorhandenen Karten zum 1. großen Atlas (Theatrum orbis terrarum, 1570 u. ö., zuletzt 137 Karten). Schr. ferner: Thesaurus geogr. (1578 u. ö.); Aurei seculi Imago (1596); Geogr. sacra (Beschr. des Hl. Landes; 1598 u. ö.); sämtl. Antwerpen.

Ortenburg, ostpreuß. Kreisst., 45 km südöstl. v. Allenstein, am Gr. u. Kl. Hanssee (149 m ü. M., 90 ha); (1905) einschl. Garn. (an 3 Jägerbat., 1 Maschinengewehrbr.) 5125 E. (an 400 Kath.); *Ort* (Bahn nach Bischofsburg im Bau); Amtsg.; ehem. Jagdschloß des Deutschordens (um 1256 erb., jetzt Behördenst.; Lehrerm., landwirtsch. Winter-, höhere Knaben- u. Mädchenschule; Holzind., Mülerei. In der Umgegend, bes. am Alt-Reyher See (10 km nordöstl.), seit 1903 zahlr. Begräbnisstätten u. Urnenfelder aus dem 2. Jahrh. n. Chr. aufgedeckt. Dabei Dorf Bentnerdorf, 2988 E.

Ortenau, mittelbad. Landschaft; teilw. sehr fruchtbar, an den untersten Hängen des Schwarzwalds hoch entwickelter Weinbau (der weike D., bes. Durbacher u. Klingelberger, sehr alkohol- u. bouquetereich, die Rotweine die besten Badens, bes. Affenthaler u. Zeller). — Bis zum 15. Jahrh. Mortenau, urpr. das bad. Land zw. der Wasserscheide des Schwarzwalds im D., Bleich im S., Rhein im W. u. Döschbach mit Murg im N. umfassender Gau, war meist mit dem Breisgau in derselben Grafenhand vereinigt u. fiel mit dem Aussterben der Zähringer Herzoge 1218 ans Reich. Sie sank, auf $\frac{1}{3}$ des alten Umfangs verkleinert, zu einer die 4 Gerichte Albern, Ortenberg, Griesheim u. Appenweiler mit den Reichsstädten Offenburg, Gengenbach u. Zell enthaltenden Landvogtei herab, die bis zum Anfall an Baden (1805) das Schicksal Offenburgs teilte. Vgl. Ruppert (1883); Näher (1888).

Ortenberg, 1) oberheff. Stadt, Kr. Büdingen, an der Riddar, am Südwestabhang des Vogelsbergs; (1900) 916 E. (18 Kath.); *Ort*; Amtsg.; prot. Kirche (12. Jahrh., got.-rom.; Grabmäler der Grafen v. Eppenstein u.), Schloß der Grafen v. Stolberg-Kobla; Reste alter Befestigungen; Käsefabr., Sandsteinbrüche. — 2) bad. Dorf, in der Ortenau, r. an der Kinzig, 5 km oberh. Offenburg; (1905) 1499 kath. E.; *Ort*; Pfarrkirche (Gemälde von M. Ellenrieder); die frühere jetzt Wallfahrt M. Ruh (got., mit Wandgemälden, um 1500); Schloß D. (wahrsh. röm. Gründung, seit 1240 Reichslehen, 1678 von den Franzosen zerstört, 1838/43 im mittellalt. Stil neu geb., im Besitz des Barons Th. v. Girsch in Paris); Weinbau. Urpr. Tatenwiler. — 3) Burgruine bei Restenholz, s. b.

Ortenburg, 1) niederbair. Markt, 10 km südöstl. v. Wilsbosen, an der Wolfach (r. zur Donau),

410 m ü. M.; (1905) 1122 E. (389 Kath., Pfarrei); Schloß (Ende des 16. Jahrh., Stammsitz der Grafen v. D.); Konfirmandenanstalt mit Haushaltungsschule; Brauerei, Obstbau (der beste bayr. Most). — Die Grafen v. D., viel, ein Zweig der rhein. Sponheimer, waren in einer 1421 erloschenen Linie 1122 bis 1269 Herzoge v. Rärnten, in der noch bestehenden seit Mitte des 12. Jahrh. in Niederbayern begütert, 1209/48 bayr. Pfalzgrafen, für Teile ihres Besitzes bayr. Landjassen, für die Grafsch. D. reichsunmittelbar u. beim weiterenischen Grafenkolleg. Bayern beitrug die Reichsunmittelbarkeit seit 1549 u. die Verechtigung des Grafen Joachim (1530/1600) zur Einführung der luth. Lehre (1563) u. befehlt 1563/64 die Grafschaft, gab sie aber 1566 unter Beschränkung des luth. Gottesdienstes auf die Schloßkapelle zurück. Durch die bei der Einnahme v. Mattighofen 1564 gefundenen Briefe wurden mehrere bayr. Landstände (Freiberg) als mit der luth. Lehre u. dem D. er einverstanden bloßgestellt, jedoch erfolglos wegen Hochverrats u. Verschwörung prozeßiert. Nachdem das Reichskammergericht 1573 die Frage der Reichsstandschaft zu gunsten der D. entschieden, wurde die Reformation durchgeführt, u. die Grafschaft bildet noch heute eine prot. Insel in Niederbayern. Im Aug. 1805 vertauschten die Grafen ihren Besitz an Bayern gegen das ehem. Kloster Sangheimsche Amt Lambach u. Teile des bamberg. Amts Seßlach. Schloß D. selbst wurde 1822 zurück erworben. Seit 1819 bayr. Standesherrn. Vgl. Fuschberg (1827); R. Hartmann, Prozeß gegen die prot. Landstände 1564 (1904). — 2) Schloß in Baugen, f. b.

Orterer, Georg v., bayr. Zentrumsführer, * 30. Okt. 1849 zu Woerth (Oberbayern); seit 1876 Gymnasiallehrer in Schweinfurt, München u. Freising, 1892 Gymnasialrektor in Eichstätt, 1902 in München; Oberstudienrat u. Mitgl. des Obersten Schulrats, 1901 geädelt. 1884/92 im Reichstag, seit 1883 im bayr. Landtag, dessen Präf. seit 1899. Präf. der Katholikentage zu Köln 1894 u. 1903. Schr. u. a.: Weitr. zur vergl. Kasuslehre des Zend u. Sanskrit' (1873).

Ortes, Giammaria, ital. Volkswirt, * 1713 zu Venedig, † 1790 ebb.; Kamalbulenerröndch, trat aus dem Orden, um für den Unterhalt seiner Mutter sorgen zu können; Vorläufer von Malthus, verfaßt die mittellalt. Wirtschaftsverfassung. Hauptw.: Della econ. nazionale (Nap. 1774, 2 1776); Riflessioni sulla popolazione etc. (Ven. 1790).

Orth, 1) Albert, Landwirt, * 15. Juni 1835 zu Lengeseß (Waldeck); 1860/65 Landwirtschaftslehrer in Beberbeck, seit 1871 Prof. an der Univ. u. der landwirtsch. Hochschule u. Vorsteher des agronom.-pedol. Instituts in Berlin; bef. verdient um die Bodenkunde (Kalkfrage). Hauptw.: Kalk- u. Mergelbindung' (1896). Vgl. Feischr. zum 70. Geburtstag (1905).

2) Aug., Architekt, * 25. Juli 1828 zu Windhausen (Braunschw.), † 11. Mai 1901 zu Berlin; Schüler von Strack. Thätig nam. im prot. Kirchenbau (Zions-, Dantes-, Himmelfahrts-, Emmauskirche in Berlin; Kreuzkirche in Essen); von ihm ferner Empfangsgebäude des Görlitzer Bahnhofes u. Zentral-Schlacht- u. Viehhof in Berlin, Schloß Ebirow in Böhmen; Bebauungspläne für Straßburg u. Altona. Vgl. G. Ebe (1904).

3) Bertram, amerik. Erzbischof, * 6. Dez. 1848 zu Algert im Siegtkreis; 1872 Priester (Brüssel) u. Lehrer an St Michael's College in Portland, Ore.,

ebb. nach segensreichem Wirken in der Indianermission als Seelsorger u. langjähr. Präf. des Wochenblatts Catholic Sentinel thätig; 1900 Bischof, 1903 Erzbischof v. Vancouver.

4) Joh., f. Johann (Fürsten 13) am Schluß.

5) Johannes Jos., Webiziner, * 14. Jan. 1847 zu Wallmerod (Raffau); 1878 u. Prof. der pathol. Anat. u. allg. Pathol. in Göttingen, 1902 Nachf. Virchow's in Berlin. Schr.: Pathol.-anat. Diagnostik' (1876, 7. Aufl. in Vorbereitung); Kurzus der norm. Histol.' (1878, 2 1888); Lehrb. der spez. pathol. Anat.' (1883 ff.) u.

Orthogoras, ein Siphonier niederer Herkunft (Roch?), der sich um 670 v. Chr. zum Alleinherrscher v. Siphon machte u. sich durch Klugheit u. Mäßigung behauptete. Seine Dynastie bestand an 100 Jahre.

Orthagoriscus Bl. Sch., Gattg der Gymnodonten, f. Monstisch.

Orthez Gräß. - (33), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Basses-Pyrénées, am Gave de Pau (Brücke 14. Jahrh. mit Festungsturm); (1901) 4142, als Gem. 6365 E. (1/4 prot.); 3 Instanz; Turm der Moncade (Rest eines Schlosses, 13 Jahrh.); Papierfabr., Textilind., Schinshandel. — Berühmt als Residenz des Grafen Gaston Phöbus v. Foix durch die Schilderung Froissarts.

Orthia, Beiname der Artemis (die Aufrechtstehende'), an deren Altar die durch das Iyrturg. Gesetz als Erziehungs- u. Abhärtungsmittel vorgeschr. Geißelung (*diamastigōsis*) der spartan. Knaben stattfand.

Orthis Dalm., Gattg der Brachiopoden. [sand.]

Orthit, ber. Mineral, Ceriterden enthaltender Epidot; selten größere, schwarze, pegglänzende Kristalle aus Granitpegmatiten, häufiger, aber stets vereinzelter Gemengteil kiefsäurereicher Eruptivgesteine, in mikroskopischer Ausbildung.

Ortho ... (v. grch. *orthōs*, 'gerade'), in Zusammenf.: gerade, richtig, recht: *Dia-*, *O. di-*, *gonale*, die, *O. dy-*, *gonale*, das, *O. pino-*, *id*, das, *O. prism-*, *id*, das, *O. pyramide*, die, f. Taf. Kristall. — *D. amido-*, *benzoesäure* = Anthranilsäure.

— *D. amido-*, *benzoyl-*, *lameinsäure* = Istinisäure. — *D. amphi-*, *bolit*, ber. *O. glimmer-*, *schiefer*, *O. gneis*, *D. grün-*, *schiefer*, *O. serpentin*, ber. u. die betr. Gesteinsvarietäten, die aus Eruptivgesteinen entstanden sind. — *O. bi-*, *otit*, die, die Kunst, regelrecht zu leben (= Makrobiotik). — *O. chrom-*, *atisch*, die Farben richtig wiedergebend = farbenempfindlich. — *O. di-*, *graph*, ber. Apparat zur Aufzeichnung der Lage, Form u. Größe innerer Organe (mittels Röntgenstrahlen; erf. von Prof. Moritz in Siegen). — *O. e-*, *pie*, *O. epit*, die, Lehre von der richtigen Aussprache. — *O. gnath*, *O. gnath-*, f. *Kraniometrie*, vgl. *Mensch*. — *O. gonal*, *rechtwinklig*. — *O. hydro-*, *strom-*, *gräure* = Melilotsäure. — *O. keph-*, *al* = Hochschädel, f. *Kraniometrie*. — *O. nitro-*, *benz-*, *al-*, *dehyd*, ber. f. *Nitrobenzaldehyd*. — *O. py-*, *benz-*, *oesäure* = Salizylsäure. — *O. phoni-*, *id* = *O. e-*. — *O. phthal-*, *id* f. *Phthalsäure*. — *Orthopno-*, die, höchster Grad der *Orthopno-*, indem die Kranken nur in aufrechter Stellung annähernd genügend Luft bekommen können. — *Orthombisch* von Kristallen = Rhombisch, f. *Taf. Kristall*. — *O. säuren*, mehrwertige anorgan. Säuren, deren Molekel die größtmögliche Anzahl Wasserstoffionen enthält; durch Austritt einer Molekel Wasser entstehen Metasäuren, f. *Meta*, vgl. *Borsäure*, *Kohlensäure*, *Phosphorsäure* u. — *O. silik-*, *at* (Mehrz.) f. *Kieselsäure*. — *O. stellung* f. *Benzol*. — *O. stolid*, *id*, das, f. *Solidum*.

Orthoceras Breyn, Gattg. der Nautiloidea; zahlr. große Individuen im Kalkstein des skandinav. Unterjuras (D. kalk), verfiel im Schiefer des nassauischen Mitteldevons (D. schiefer).

Orthochlorite (Mehrz.), Mineralien der Chloritgruppe von verhältnismäßig einfacher chem. Zusammenfügung.

Orthodoxie, die (grch.; Adj.: orthodox), Rechtgläubigkeit, Ggß zu Peterodoxie (Andergläubigkeit), Häresie od. Ketzerei. Der Begriff, wenn auch nicht das Wort, ist streng biblisch (Gal. 1, 8. 9 u. a.); im allg. ist D. Festhalten an der geltenden Kirchenlehre od. an dem kirchlich festgestellten Lehrbegriff; daher D. im Protestantismus die positiv gläubige, die christl. Grundlehren (Bibelinspiration, symbol. Bücher) vertretende Richtung im Ggß zur liberalen od. „modernen“, rein subjektiven, die mit den bisher geltenden Begriffen einen ganz neuen Sinn verbindet. — Die griech.-schismat. Kirche nennt sich orthodox im Ggß zu den anderen christl. Gemeinschaften, weil sie angeblich die Überlieferung der ältesten Zeit am treuesten bewahrt habe. In der griech. (unierten u. schismat.) Kirche wird seit 19. Febr. 842 das Fest der D. zur Erinnerung an die Beendigung des Bilderstreits am 1. Fastensonntag (nach griech. Zählung) mit Prozession, Gesang, Vorantragen des Kreuzes u. heil. Bilder gefeiert.

Orthoform, das para-Amino-meta-Nybenzoesäuremethylester, $C_6H_5(NH_2)(OH)COOCH_3$, u. D.-neu, meta-Amino-para-Nybenzoesäuremethylester, $C_6H_5(OH)(NH_2)COOCH_3$, lokale Anästhetika; Kokaïnersatz, nur auf bloßliegenden Nerven wirksam.

Orthogenese-theorie, nach Eimer (Entstehung der Arten, 1888/97) diejenige Theorie in der Entwicklungslehre, wonach das Wandern der Organismen in wenigen, bestimmten Richtungen, ganz unabhängig von Nutzen u. Schaden, aus „inneren“ Ursachen („Organ. Wachsen“) erfolgt. Als solche wird die chem.-physik. Konstitution bezeichnet, die unter den direkten u. indirekten Einflüssen der Außenwelt bereitzubare Änderungen erleidet. Stehenbleiben einer Individuengruppe auf einer Entwicklungsstufe (Genepistase) führt zur Arbibildung, Entwicklungsstillstand auf verschiedenen Stufen (Peterapistase) zur Arttrennung, gleichgerichtete Entwicklung bei verschiedenen Reihen (Homoiogenese) zu Übereinstimmungen.

Orthographie, die (grch.; Adj.: orthographisch), Rechtschreibung, die Norm für die Wiedergabe der Lautsprache durch Buchstaben; Ggß: Kalligraphie. Die phonetische D. sucht den Lautstand der Sprache möglichst treu durch Schriftzeichen auszubilden. Da eine wissenschaftlich genaue phonet. Schreibung zahlreicher Zeichen bedarf, eignet sie sich nicht für den prakt. Gebrauch. Für diesen genügt schon ein wesentlich geringerer Grad von Genauigkeit in der Entprechung v. Buchstaben u. Laut. Gewöhnlich ist die l. Aufzeichnung bisher schriftloser Sprachen relativ phonetisch. Entwickelt sich nun eine feste Tradition der Schreibung, obwohl die Lautentwicklung stetig fortschreitet, so spricht man von historischer D. Das ist im höchsten Grad z. B. beim Russischen (dessen orthogr. System zudem noch einer fremden Sprache, dem Altbulgarischen, entlehnt ist) u. beim Englischen der Fall, weit weniger beim Französischen u. Deutschen. Noch mehr entsprechen die ital., die span. u. vor allem die von Ruf geschaffene serbische D. den Ansprüchen der Phonetik. Für das Deutsche ist die beliebte Regel „Schreibe wie

du sprichst“ schon darum undurchführbar, weil eine einheitl. Aussprache des Schriftdeutschen noch in ferner Zukunft liegt. Um die Regelung der nhd. D. haben sich die Grammatiker des 16./18. Jahrh. große Verdienste erworben, bes. Abelung, dessen Anweisung zur D. (1788) auch heute noch die Grundlage unserer Rechtschreibung ist. Leider ist durch J. Grimms archaisierende Neigungen die Einheitlichkeit unserer D. schwer geschädigt worden, da er den Anstoß zu einer eignen, vielfach nuancierten „Gelehrten-D.“ gab. Der orthogr. Zerkahrend suchte die vom preuß. Kultusministerium 1876 nach Berlin einberufene Konferenz zu steuern. Doch fand die auf Grund ihrer Beratungen von den Regierungen festgestellte sog. Rutschamerische D., deren Wert durch die große Zahl der Kompromisse beeinträchtigt wird, zunächst nur in den Schulen der deutschen Staaten Eingang. Eine 2. Konferenz (Juli 1901 in Berlin) hat nicht nur für die Schulen, sondern für alle Behörden des ganzen deutschen Sprachgebiets eine einheitl. D. geschaffen, die trotz mancher Mängel einen erfreulichen Fortschritt bedeutet. Vgl. R. v. Raumer, Gesprächswiss. Schr. (1863); Verh. der orthogr. Konferenz (1876); Wilmanns, Die D. in den Schulen Deutschlands (1887); H. Paul, Zur orthogr. Frage (1880); Hempl, Germ. Orthography & Phonology (Wof. u. Lond. 1897); Wause, Überblick über die Entwicklung der dtsh. Rechtschreibung (1900); Wörterbücher von Duden (⁶1905), Erbe, Stejskal, W. Vogel u. a. — In der Mus. gew. die strenge Beobachtung der durch die Akkord-, Harmonie- u. Stimmführungslehre gegebenen Regeln; bes. Vermeidung von Quinten- u. Oktaven-Parallelen, Querständen, falschen Auflösungen der Sextöne, ihrer Verdoppelung, schlechter Einführung der Vorhalte, Verwechselung enharmonischer Noten u. dgl.

Orthoklas, der, Mineral, $KAlSi_3O_8$, Kalisilicspat, meist etwas natronhaltig; monokline, oft sehr flächenreiche Kristalle; durchsichtig (Abulgr) oder trübe (D. im engern Sinn), letztere manchmal viele Kubikmeter groß, bes. auf Pegmatiten, kleinere als Einsprenglinge in Graniten z.; Ausbildung meist kurzprismatisch, häufiger Zwillinge (s. auch Feldspat). Herrschender Gemengteil in Granit, Syenit, Quarz- u. D.porphyr, die man daher auch D.gesteine nennt. — Obasalt, -norit, -ggabro, -melaphyr, die betr. Gesteine mit einem meist geringen Gehalt an D. — Orthoklasit, der, Gestein = Orthosit. — D.porphyr, porphyrische Gesteine mit Einsprenglingen von D., mit sehr wenig Quarz, den Syeniten entsprechend.

Orthonektidae s. Dieymidae.

Orthopädie, die, der Teil der Heilkunde, der sich mit der durch Knochenabnormitäten bedingten Mißgestaltung des Körpers u. der dadurch geschaffenen Funktionshemmung beschäftigt. Diese Verunstaltungen des Knochen skeletts sind angeboren od. erworben u. verursacht entw. durch Verkrümmung eines einzelnen (langen) Knochens (Knochenbruch, Rhachitis, Osteomalacie z.) od. durch Falschlage in der Gelenkverbindung mehrerer Knochen (Gicht, Luxation, Gelenkentzündung, Muskelzug z.), bes. häufig bei der Wirbelsäule (s. Rückgratsverkrümmung). Die orthopädische Behandlung sucht diese krankhaften Verhältnisse, die bes. in der Jugend auftreten u. in ihr auch am ehesten einer Heilung zugänglich sind, durch erzieherische Maßnahmen (Körperhaltung, entsprechende Betätigung der Muskulatur, Sorge für geeignete Ernährung z.) hintanzuhalten

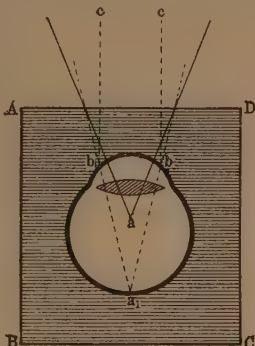
ob. durch die physik. Heilmethoden (Verbände aller Art, wie Zug-, Druck-, Stütz-, Gehverbände, aktive u. passive Bewegungen, Heilgymnastik, Massage, Apparate u. Maschinen etc.) zu beheben, bisweilen auch mit Hilfe blutiger Operationen (Tenotomie, Gelenkresektion etc.). Da die orthopäd. Behandlung im Einzelfall längere Zeit in Anspruch nimmt u. nur bei exakter Durchführung zu dem gewünschten Ziel führt, wird sie am besten in orthopädischen u. medico-mech. Instituten (s. Heilgymnastik) vorgenommen. Hervorragende Verdienste um die D. haben sich erworben Andry (Begr. der D., 18. Jahrh.), Dupuytren, Dieffenbach, Strohmayer u. a.; in neuester Zeit Zander in Stockholm (schwed. Heilgymnastik) u. Hefling in Göttingen (Gehverbände).

Orthophr, der, Gestein = Orthoklasporphyr.

Orthoptera, die Geradflügler.

Orthosit, der, vorherrschend aus Orthoklas bestehendes Gestein.

Orthoskop, das (von Gzermat, Abb.), Apparat zur Beobachtung von Fremdkörpern etc. im Auge: ein kleiner Glaskrog ABCD, dem die eine Wand BC fehlt, wird an die Augenumgebung (BC) angebrückt u. mit Wasser gefüllt. Bei der ungefähren Gleichheit der Brechungsverhältnisse des Wassers u. der Augenmedien wird der Brechungswinkel a, b, c von Hornhaut zu äußerer Luft ausgeschaltet u. so werden Fremdkörper am Augenhintergrund (a) weiter vorn (a) u. B. vergrößert, solche in der vordern Augenkammer wie außerhalb des Auges liegend direkt gesehen. — D., auch ein Mikroskop in der normalen Zusammenstellung zur Beobachtung des vergrößerten Bildes eines Objekts; Gsgl.: Konoskop.



Orthostichen (grch., Mehrtz.), Geradzeilen, eine Blattfaltung, s. Blatt, Bb I, Sp. 1615.

Orthotomus Horsf., der Schneidervogel.

Orthotypie, die, ein von Jan Vilim in Prag erfundenes autotypisches Verfahren (s. Autotypie), bei welchem jedoch die Reproduktionen nicht mittels Rasterneß zerlegt, sondern ein gröberes od. feineres Korn, je nach ihrer Größe bildend, auf Metallplatten od. lithogr. Stein übertragen werden.

Orthros, der (grch.), das liturg. Morgengebet der griech. Kirche; vgl. Laudes.

Ortique (-tig), Jos. Louis b', franz. Musikschristf., * 22. Mai 1802 zu Savailon, † 20. Nov. 1866 zu Paris; begr. 1857 die kirchenmusik. Ztschr. Maitrise, 1860 an deren Stelle das Journ. des Maitrises; schr. außer ästhetisch-krit. Essays über die Oper: Introd. au chant grégor. (1853); Dict. liturg., hist. et théor. de plain-chant etc. (mit Nisard, 1854); Traité de plain-chant (mit Niebnermeyer, 1857, 2 Bde.); Mus. à l'église (1861); sämtl. Paris.

Ortigueira (-gei), span. Hafenst., Prov. da Coruña, südöstl. an der Ría de Sta Marta; (1900) 18 426 E.; Bez. G.; Weinverbrei; Seebad.

Orti y Lara, Juan Manuel, span. Philosoph, * 29. Okt. 1826 zu Marmolejo, † 7. Jan. 1904 zu Madrid; Rechtsanwält, 1848 Prof. in Granada, dann bis 1869 (wo er wegen Verweige-

lung des Eids auf die revolutionäre Verfassung zurücktreten mußte) u. wieder 1875/1901 in Madrid; einer der bedeutendsten Neuscholastiker in Spanien, bes. bekannt durch sein gegen F. W. Drapers (s. d.) Hist. of the Conflicts between Religion & Science (1875) gerichtetes Werk La ciencia y la divina Revelación (1881, dtsh.: Wiss. u. Offenbarung in ihrer Harmonie, 1884) sowie die Bekämpfung der auch jetzt noch in Spanien verbreiteten Krausischen Philosophie (Krause y sus discipulos; Lecciones etc.). Verf. ferner: Principios de Psicología (1890); Lógica (1899); Lecciones sumarias de Metafísica y Filosofía natural (1899) etc.; sämtl. Madr.; auch sehr verdient durch Übers. aus dem Dtsh. u. Ital. sowie durch seine Arbeiten in der period. Litt.

Ortler, der, tirol. Berg, höchster Gipfel der deutschen Alpen, nahe der ital. Grenze, auf einem zw. Sulden- u. Trafoier Thal eingeschobenen nördl. Seitenast des Hauptkamms (Königs Spitze, 3857 m) der D. alpen, östl. der Nät. Alpen, s. Weiz. Alpen, von diesem durch D. paß (3353 m) u. Hochjoch (3536 m, mit Hütte) getrennt; ein steil zum Suldenthal abstürzender, pyramidenförmiger Stoß (Schiefer von Dolomit überlagert), aus dessen Gipfelplateau ein etwa 50 m l. Schneegrat mit der höchsten Spitze (3902 m) emporragt; an den Flanken überall Gletscher, bes. der G. here D., der zerstückelte Untere D.- u. der seit 1903 wachsende Suldenferner; großartige Fernsicht. 1804 vom Passierer Jäger Jos. Bisler von Trafoi aus, 1805 von Gehard von Sulden aus erstiegen; jetzt gew. vom Suldenhotel über Tabarettscharte (2883 m) u. Payerhütte (auf dem D. kamm, 3020 m, Sommerwirtschaft) in 6½ bis 7 Stunden. Vgl. Niemmann (1905). — Danach ben. der Ortlerit, Gestein, porphyrischer Grünstein.

Ortlöff, Friedr., Jurist, * 10. Okt. 1797 zu Erlangen, † 10. Okt. 1868 zu Jena; 1816 Hofadvokat in Coburg, 1817 auch Prof. der Gesch. am Gymn. ebd., 1819 Prof. der Rechte in Jena, 1826 Rat u. 1844 Präsid. des Oberappellationsgerichts ebd., 1848/49 Vors. der Kommission zur Ausarbeitung einer thür. St. P. D. u. zur Revision des Kriminalgesetzbuchs, 1856/63 hervorragendes Mitgl. der Komm. zur Abfassung eines B. G. B. u. einer Prozeßordnung für Sachsen; auch auf dem Gebiet der Gesch. thätig. Schr.: Synt. des dtsh. Privatr. (1828); Sammlung dtsh. Rechtsquellen (2 Bde, 1836/60); Allg. dtsh. W. D. (1848); Gesch. der Grumbachischen Händel (4 Bde, 1868/70). — Sein Sohn Friedr. Hermann (Pseud. Dr. Verus), Jurist, * 17. Sept. 1828 zu Jena; 1862/64 ao. Prof. der Rechte ebd., dann im Justizdienst, 1869 Mitgl. des Kr.- bzw. Z. G. in Weimar, seit 1895 ebd. im Ruhestand. Schr.: Mäße, Fälschung, Betrug (2 Bde, 1862); Methodol. der Rechts- u. Staatswiss. (1863); Lehrb. der Kriminalpolizei (1881); Strafb. Handlungen (1883); Gerichtl. Redekunst (2 Tle, 1887, 2 1890); Vorverfahren des dtsh. Strafprozesses (1893); Radfahren im öff. Verkehr (1899); Dtsh. Nachbarracht (1900); Magdarentum in Ungarn (1904); Karl Aug. v. Sachsen-Weimar u. die Univ. Jena (1904); Konsumgenossenschaften (1906).

Ortnit, Heli eines alten dtsh. Epos, König v. Samparten (Rombarde), gewinnt mit den Zauberkünsten seines Waters, des Zwergs Alberich, die Tochter des Heidenkönigs Marchorel v. Montabaur (das aus dem Kreuzzug v. 1217 bekannte Schloß auf dem Berg Tabor), die sich taufen läßt; ihr

Vater sendet zur Rache 2 alles verwüstende Drachen nach Lamparten, von denen D. getödtet wird. Er wird später gerächt durch Wölfdietrich (s. d.), dessen Sage so mit der D. Sage verbunden wird; die älteste Gestalt des Epos (13. Jahrh.) ist nicht erhalten. Ausg. von Ettmüller, 1838, Uebersetzung u. Jänide, dtsh. Heldeb. III, 1871; ern. in Simrods, *Alt. Heldeb.*, *1884. Vgl. Müllenhoff, *Alter des D.* (Ztschr. f. dtsh. Altert. Bd 13, 1866); Kuhnert (1872).

Ortol, das, Gemisch von 2 Mol. Methylo-ortho-Amidophenol u. 1 Mol. Hydrochinon; photogr. Entw. ohne Alkali od. mit Fixiernatronzusatz.

Ortolan, der (ital. ortolano), Art der Ammern.

Ortolan (—), Jof. Louis Elzéar, franz. Romanist u. Kriminalist, * 21. Aug. 1802 zu Toulon, † 27. März 1873 zu Paris; 1837 Prof. des Kriminalrechts ebd., 1848/51 Mitgl. des oberr. Erziehungsrats u. 1870 der Geseßrevisionskommission. Schr.: *Expl. hist. des Institutes de Justinien* (1827 u. d.) u. *Hist. de la législation rom.* (1834 u. d., zus. als *Législ. rom. hrsg. von Labbé*, 3 Bde, 1879); *Souveraineté du peuple* (1848); *Elém. de droit pénal* (2 Bde, 1854/56, * 1885); *famill. Paris.*

Ortona, auch *O. a Mare*, ital. Hafenst., Prov. Chieti, auf einem Vorgebirge (Drahtseilbahn) am Adriat. Meer; (1901) 7022, als Gem. 14 974 G.; *Fähr*, Dampferstation; östr. Konsularagentur; Kathedrale; Abendzeitschule; Cistercienserinnen, Lächter der hl. Anna zc.; Fabr. v. Ol, Möbeln zc. Im Altert. Hafenst. der Frentaner. — Das *Vist. D.*, als Suffr. von Lanciano (s. d.) verwaltet.

Ortrand, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Riebenwerda, an der Pulsnitz, an der sächs. Grenze, 115 m ü. M.; (1905) 1760 G. (50 Rath., 4 wöch. Gottesdienst, von Riebenwerda); *Fähr*; gewerbl. Fortbildungsschule; Eisengießerei (Ofen u. Ofenthiiren, 150 Arb.), Fabr. v. Knochenmehl u. Seim, Warte, Stärke.

Ortsarmenverband s. Armenvereine.

Ortsbestimmung, die Ermittlung der Lage eines Punkts an der Oberfläche der Himmels- (astron. D.) od. Erdoberfl. (geogr. D.) zu gewissen über diese Flächen verlaufend gedachten Kreisen. Ein System solcher Kreise wird durch 2 feste Punkte der Fläche, 'Polpunkt' u. 'Zeitpunkt', gegeben. Zur Bestimmung gehören immer 2 Winkelgrößen od. Koordinaten: der Winkel, den der durch den fraglichen u. den Polpunkt gelegte Hauptkreis mit dem durch Pol- u. Zeitpunkt gehenden bildet, u. der Abstand vom Zeitpunkt od. die Ergänzung dieses Abstands zu 90°. Zu den Bd IV, Sp. 469 genannten Systemen an der Himmelskugel tritt noch das der astron. Längen u. Breiten; Polpunkt ist dafür der nördl. Durchschnitt einer Senkrechten zur Erdbahnebene mit der Sphäre, Zeitpunkt der Frühlingsspunkt; die Längen zählen von diesem im Sinn des Jahreslaufs der Erde bis 360°, die Breiten von der Ekliptik nördl. (+) u. südl. (—) bis 90°. Der mittlere Ort eines Sterns in diesem od. in dem System der Rektaszensionen u. Deklinationen bezieht sich auf die mittl. Lage der Ekliptik u. des Frühlingsspunkts beim Jahresanfang, der wahre auf ihre durch Präzession u. Nutation gedönderte jeweilige Lage; der scheinbare Ort ist bei Körpern des Sonnensystems durch die tägl., bei Fixsternen durch die jährl. Parallaxe, bei allen Gestirnen durch die Aberration verfälscht. Praktisch beobachten lassen sich Azimut u. Höhe, wenn man den Meridian kennt; hat man auch die Polhöhe, so ist die Rektaszension eines Sterns in Zeitmaß die Sternzeit seines obern

Meridiandurchgangs, die Deklination = Kulminationshöhe weniger Äquatorhöhe (s. Bd IV, Sp. 469). Bei allen Höhenbestimmungen ist die Refraktion abzuziehen. Die Koordinaten sind auch durch Anschluß an schon bekannte Sterne (z. B. Ausmessung von Photogrammen) bestimmbar. Auf der Erde ist der Nordpol der Drehungsachse Polpunkt, ein willkürlich gewählter Punkt, jetzt gewöhnlich die Sternwarte v. Greenwich, Zeitpunkt. Die östl. (bzw. westl.) geogr. Länge v. Gr. zählt vom Greenwich Meridian bis 360°, im Zeitmaß bis 24h, ostwärts (westwärts). Geogr. Breite auf der kugelförm. Erde ist der Bogenabstand des Punkts vom Äquator (nördl. +, südl. —). Auf der abgeplatteten Erde ist die geogr. Breite identisch mit der Polhöhe d. h. dem Winkel zw. der erweiterten Horizontalebene u. der Erdoberfl.; die (kleinere) geozent. Breite ist der Winkel, den die Linie vom Ort zum Erdmittelpunkt (lokaler Erdradius) mit der Äquatorebene macht (größter Unterschied der beiden in 45° Br. nur 11,5'). Infolge der Erdrotation ist der Längenunterschied zweier Orte im Zeitmaß gleich dem Unterschied ihrer mittleren Ortszeiten (1° = 4m). Hat man eine Uhr (zur Kontrolle besser zwei) nach Greenwich Zeit reguliert u. bestimmt z. B. auf See die Ortszeit bei bekannter Breite durch die Höhe der Sonne od. eines bekannten Sterns, so ist jener Unterschied gegeben. Die Uhrkorrektur, d. h. den Uhrstand gegen Greenwich Zeit, erhält man durch Zeitballsignale (wohl bald auch Wellentelegraphie) od. durch Beobachtung tauchroner, d. h. von der Ortszeit unabhängiger Vorgänge, wie Verfinsterungen der Jupitermonde (Mondfinsternisse haben zu schlechte Beobachtungsbedingungen), Stellung des Mondes in seiner Bahn (Mondpositionen von Fixsternen, sog. Mondsternen; auch photogr.), Sternbedeckungen zc. In niederen Breiten können auch die Mondhöhen über dem Horizont, ferner am Land die Zeiten der Mondkulminationen zur genäherten Bestimmung dienen. Am schärfsten ergibt den Längenunterschied zweier Orte gleichzeitige astron. Beobachtung unter telegr. Verbindung. Die geogr. Breite wird aus der Kulminationshöhe der Sonne od. eines andern Gestirns von bekannter Deklination gefunden. Hat man den Meridian nicht genau, so muß man mehrere Beobachtungen des Gestirns in dessen Nähe (Zirkummeridianhöhen) benötigen. An Land kann man zu den Messungen den Theodolit (s. d.) u. zum Anschluß die Bußsole, zur Zeitbeobachtung (Pendeluhr) den (bestimmbaren) Meridiandurchgang benützen; an Bord sind nur Höhen u. andere Winkelabstände mit Reflexionsinstrumenten (s. Sextant) meßbar, u. das Chronometer muß die Pendeluhr ersetzen. An Land kann die Ortszeit auch durch 'korrespondierende' (gleiche) Höhen der Sonne (am Vor- u. Nachmittag; entsprechend bei Sternen) erhalten werden. Ist ein photogr. Apparat ('Zeitkamera') mit dem Objektiv zum Zenit gerichtet, dessen genaue Lage durch Mittelaufnahme von Wäskiden bestimmbar, u. belichtet man etwa 2 Minuten, mit Unterbrechung von 10 Sekunden, so ziehen die Sterne Strichspuren; für die Mitte der Unterbrechungszeit sind ihre Orte die Mitten der entstandenen Strichen, u. die Lage der (bekannten) Sterne zum Zenit, d. h. die Breite u. Sternzeit, ergibt sich durch die Ausmessung. Für die nautische D. benützt man auch die Standlinien, als Logodrome Bogen bzw. Gerade aufzufassende Teile jener Kreise, die alle Orte enthalten,

wo man ein Gestirn (Sonne) zu gleicher Zeit in gleicher Höhe hat; die Standlinie steht senkrecht auf dem Äquator, 2 Beobachtungen liefern 2 Standlinien u. in deren Schnittpunkt den Schiffsort. Auf der astron.-geogr. D. baut die geodätische weiter, indem sie außer Winkeln auch Linien (Basis) misst (s. Triangulation); zur vollständigen geogr. D. kommt auch noch die Ermittlung der Höhe (s. Höhenmessung). Vgl. Jordan, Astron. Zeit- u. D. (1888); Marcuſe, Hdb. d. geogr. D. (1905); W. Foerster, Astrometrie (I, 1905); v. Neumayer, Anleitung zu wiss. Beob. auf Reisen (2 Bde, 1905 f.).

Ortschaft, Zugzeit, das, ein beweglicher Balken am Fuhrwerk, an dessen beiden Enden die Zugstränge befestigt werden (vgl. Geschirr); beim Spännigen Fuhrwerk hängen 2 D.e an der Wage.

Ortsgerichts personen, im Rgr. Sachen die teils selbständig teils auf besondern Gerichtsauftrag amtierenden Gehilfen des Amtsgerichts bei Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Die 1. der D. im Bezirk heißt Ortsrichter (Lokalrichter). Vgl. Dienstanweisung für D. v. 21. Dez. 1899 u. Ausführungsverordn. z. F.G.G. v. 16. Juni 1900 ss 56 ff. Ähnlich in Hessen, Sachsen-Altenburg u. Preußen z. B. (A.G. z. F.G.G. v. 18. Juli 1899 ss 125 ff., 4. Mai 1899 ss 72 ff., 10. Aug. 1899 ss 131 ff.). Wegen der Ortsgerichte in Preußen vgl. F.G.G. v. 21. Sept. 1899 Art. 122 ff. u. Not.-D. v. 20. Dez. 1899. In Baden ist Ortsgericht die örtl. Inventurbehörde (Gef. v. 17. Juni 1899 betr. F.G. u. Not. ss 16 ff. u. Rechtspol.-D. v. 23. Nov. 1899 ss 51 ff.).

Ortsfomerie, die, s. Fomerie.

Ortskranken kassen s. Weil. Krankenversicherungs-Ortsnamen s. Name, Sp. 379. [zung.

Ortsrichter s. Ortsgerichts personen.

Ortsinn, Rauminn, Art des Tastsinns, die uns über den Ort einer Gefühlswahrnehmung unterrichtet. Um so besser ausgebildet, je mehr Tastnervenendigungen die betr. Stelle enthält, je größer ihre Beweglichkeit ist u.; am ausgeprägtesten im Gesicht u. in den Fingern, am geringsten an den Zehen.

Ortsstein, mit humosen Substanzen imprägnierter Sand; wasserundurchlässig, bildet in Wäldern mit sandigem Boden die Ursache fortschreitender Vermoosung. Auch = Grenzstein.

Ortsunterkunft, Unterbringung bzw. Einquartierung von Truppen in Ortschaften (früher Kantonnements), soll grundsätzlich so weitausläufig u. bequem gewählt werden, als es die Kriegslage irgend gestattet, u. ist mit Rücksicht auf Schonung von Mannschaften u. Pferden selbst dem besten Wivat vorzuziehen, da die Unterkunftsorte bessern Schutz gegen Witterungseinflüsse, Mittel zur Zubereitung der Nahrung, sowie Gelegenheit zum Instandsetzen von Bewaffnung, Ausrüstung u. darbieten.

Ortsverweisung, das an eine Person gerichtete Verbot, sich in einem bestimmten Ortsbezirk aufzuhalten (St.G.B. § 39 1); vgl. Ausweisung.

Ortszeit, mittlere Sonnenzeit; Anfang des 19. Jahrh. (Berlin 1810) im bürgerlichen Leben statt der unregelmäßigen wahren Zeit eingeführt, bei 2 Orten um deren geogr. Längenunterschied verschieden; jezt meist durch die Einheitszeit (s. d.) ersetzt.

Ortungen, Punkte über u. unter Tag, die in derselben Lotlinie liegen. [eines Gestirns.

Ortus, der (lat.), Ursprung, Geburt; Aufgang

Ortvan, Tschodor, ungar. Geschichtsforscher, * 19. Nov. 1843 zu Eötvösabánya (Kom. Krassó-Szörény); Priester, seit 1875 Geschichtsprof. an der

Rechtsakad. zu Preßburg. Schr. u. a.: Geogr. Ungarns im 14. Jahrh. mit bes. Rücksicht auf die kirchl. Verhältnisse' (lat. u. ung., 2 Bde, Budapest. 1891); Gesch. der Stadt Preßburg' (dtisch u. ung., I/IV 2, Preßb. 1892/1904; bis 1526).

Ortwin (Speerfreund), in der dtisch. Heldensage wiederholt auftretender Name: 1) D. v. Meß, Schwesterjohn Hagens, Truchseß am Burgundenhof. — 2) D. v. Ortland, Bruder Sudbruns; heiratet Ortrun, die Schwester ihres Entführers Hartmut. — 3) D., Sohn Egels u. der Helse; wird nach dem Gebot von der Rabenschlacht mit seinem Bruder der Obhut Dietrichs v. Bern anvertraut, von Wittich bei Raben (Ravenna) ermordet.

Ortugia, Name verschiedener Ortschaften, die als Geburtsstätte der Artemis (diese daher oft ortugisch gen.) galten: die Inseln Delos u. D. (Stadtteil v. Syrakus) u. ein Hain b. Ephesos.

Ortyx Steph., Gattg der Baumhühner.

Orthen, medlenb. Uradel, in einer 1792 in den Grafenstand erhobenen kath. Linie 1888 erloschen. — Georg Baron v., Dichter u. Schriftst., * 2. Febr. 1829 auf Schloß Brunn (Medlenb.-Strel.); 1852/57 Offizier, 1855 Attache Bismarcks, 1857/64 am preuß. Hof, dann Schriftst. in Tübingen u. Heidelberg, 1881 kais. Konsul in Marseille, 1888/92 kais. Generalkonsul in Kristiania; lebt als medlenb. Kammerherr in Freiburg i. Br. Schr. die Ihr. Dichtungen, Gedichte' (1854, 1861), Liebeslieder aus jungen Tagen' (1875), Deutsche Träume, deutsche Siege' (1877), Vom Heimwege' (1902), Es war ein Traum' (1902) u.; ferner, Erlebnisse u. Stud. in der Gegenwart' (1875), Auf Schwarzwaldbwegen' (1896) sowie Epigramme, Aphorismen (Greist nur hinein... 1901). — Seine Tochter Margarete, Schriftstellerin, * 6. Nov. 1868 zu Heidelberg; seit 1905 verm. mit dem Opernsänger Gust. Fünfgeld in Berlin; Protestantin, aber im Sacré-Cœur erzogen; schreibt soziale Romane u. Novellen in christlichem Sinn, mit achtungswerter, wenn auch nicht immer tiefgründiger Gestaltungskraft. Hauptw.: die Romane, Eine glückliche Hand' (1901), Auf der grünen Gotteserde' (1902), Blonde Verführung' (1903), Republik der Menschen' (1903), Doppeliebe' (1904) u.; die Novellen, Norm. N. (1894), Mona' (1900), Aus einsamen Thälern' (1900), Der Welt Sünde' (1905) u.

Oruba, ehem. Name der westind. Insel Aruba. **Oryzo**, westboliv. Dep., Teil des Hochlands (Puna v. Bolivia) u. des Osthangs der mit Vulkanen (Sajama, 6415 m) besetzten Westflanke; etwa 3700 m h., wellige, teilw. mit Sand u. Weiden, Seen (bes. Laguna de Pampa Aullagas od. See v. D.) bedeckte, stellenweise flumpfige (Coipasa-jumpf), unfruchtbare u. salzige Hochebene, überragt von meist vulk., 4000/5000 m h. Höhen; rauhes Klima, Abbau der reichen Schätze an Silber, Zinn, Quecksilber, Gold, Kupfer, Blei, Wismut u. Torf. 55 293 km², (1900) 86 081, (1904) 103 297 E.; 3 Prov. — Die gleichn. Hauptst., urspr. S. Felipe de A. t u r i a, l. vom Desaguadero, 3694 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 13 575 E.; ~~1901~~; Fil. der Nationalbank, 8 konsular. Vertretungen (dtisch. Konsulat); Silber-, Zinngruben. 1590 gegr., 1891 vorübergehend Hauptst. Bolivias.

Orust, größte (Festland-) Insel an der schwed. Westküste, im Stager Rat, vom Festland durch den schmalen Håfsefjord getrennt; ein kahles, 345 km² gr. Hügel land mit einigen fruchtbaren Thälern u.

zahlr. Fischerbörsen (1900 insgef. 20556 E.); viele Denkmäler (Dolmen zc.) der ältesten Steinzeit.

Orval (orwal), latinisiert in Aurea vallis, ehem. reiche Zisterzienserabtei, 1131 vom hl. Bernhard aus dem schon einige Jahrzehnte bestehenden Benediktinerkloster, dann Chorherrenstift eingerichtet, 1793 von franz. Truppen zerstört. Jetzt nur noch Ruinen, bes. von der 1124 eingeweihten prächtigen Kirche, Gem. Willers-devant-Orval, belg. Prov. Luxemburg. Bekanntester Mönch Agidius v. O. († nach 1250), Verf. der Gesta epp. Leodiensium (Mon. Germ. Script. XXV). Vgl. Jeantin, Chroniques (2 Bde, Par. 1857).

Orvarodd ((Odd mit den Pfeilen'), nord. Sagenheld, als Personifikation der Wikingerzeit aufzufassen; 1066 im Bravallatævi genannt, seine Saga auf Island im 13. Jahrh. verf. Vgl. Boer (1892).

Orvar Odd, Pseud., f. Sturzenbecker, D. P.

Orvieto, ital. Kreist., Prov. Perugia, auf isoliertem Hüfz, r. über der Paglia (zum Tiber), 355 m ü. M.; (1901) 7543, als Gem. 18543 E.; **Orv.** (4 km nordöstl., Drahtseilbahn zur Stadt); Bish., Ger. 1. Inſtanz; Dom (beg. vor 1285), Säulenbasilika, mit got., polychromierter Reliefs, Mosaiken; Fassade (beg. 1310; f. Taf. Got. Kunst IV, 28; in der Cappella della Madonna di S. Brizio Fresken [die vier letzten Dinge] von Fra Angelico u. Luca Signorelli, in der Capp. del Corporale Reliquienſchrein mit dem Corporale v. Bolsena, 1337); Palazzo del Popolo (12. Jahrh., rom.), del Vescovo (1264, got.), bei Papi (beg. 1296, ern., got., mit städt. Museum etrusk. u. mittelalt. Kunst); S. Patriziobrunnen (1527/40, 61 m t., mit Wendeltreppe); Bish., Sem., Gymn., Realschule, 2 Theater, Amphitheater u. Volksgarten (an Stelle der ehem. Festung), etrusk. Metropolis; Barmh. Br., Serviten; Wein-, Olivenbau, Fabr. v. Ol. — An der Stelle des alten Volsinii (etrusk. Gräberstadt 1874 aufgefunden). Im 12. u. 13. Jh. u. bis 1870 beim Kirchenstaat. Vgl. Fumi: Cod. dipl. (Flor. 1884), Il duomo (Rom 1891), Storia (Città di Cast. 1891); Cron. 1342/63 (ebb. 1903). — Das unmittelbare Bist. O. (6. Jahrh.) zählt 124 Kirchen u. Kap., 109 (89 Welt-) Priester, 41 500 Katholiken.

Orvinit, ber. Schondrit mit breiten schwarzen Adern, nach dem Typus des Meteoriten v. Orvinio

Orycteropus Geoffr., das Erdferkel. (Umbr.)

Oryctes M., die Bohlfäfer, f. Naschornfäfer.

Oryctognosie, die, alter Name für Mineralog.

Oryxantilope = Weissantilope. [Logie.]

Oryza L., Pflanzengattg. der Reis.

Orzechowski (orzechowski), Stan., poln. Apostat, * 11. Nov. 1513 zu Przemyśl, † im Okt. 1566; erhielt früh ein Kanonikat, von dessen Einkünften er in Wien (1527), Wittenberg (1529) u. in Italien studierte; nach seiner Rückkehr (1543) durch Erzb. Starzewski v. Semberg unkanonisch geweiht. Ohne priesterlichen Beruf u. ohne Charakter, trat er bald, von dem kirchensindlichen Abel gehalten, in formgewandten lat. Schriften u. Reden gegen den Eölibat auf u. heiratete 1551 eine Tochter des Burggrafen v. Krakau. Den Rest seines Lebens füllten seine (teilw. auch vom Klerus begünstigten) vergeblichen Anstrengungen um Aufhebung der Exkommunikation u. kirchliche Anerkennung seiner Ehe; starb verlassen, ohne Versöhnung mit der Kirche. Verz. seiner zahlr. Schr. bei Wierzbowski, Bibliogr. Polon. (Warsch. 1889/91). Vgl. Kubala (Semb. 1870); Korzeniowski (I, Krakau 1891).

Orzegow (orzechow), schles. Sandgem., 4 km südwestl. v. Beuthen; (1905) 6635 E. ($\frac{1}{2}$ mehr als 1900; 6624 Kath.); **Orz.** (2 Bahnhöfe: O. u. Morgenroth); St. Michaeliskirche; Graue Schw.; Steintohlengrube Gotthardshacht (1300 Arb., täglich 4000 t), Kotsanſtalt (100 Arb.). Dabei Gutsh. v. O. (3678 E.; 3650 Kath., got. Kirche) mit Dorf u. Zinkhüttenwerk (935 Arb.) Golluhütte; Szagarett (Johannastift).

Orzesche (orzechsch), schles. Dorf u. Rittergut, Kr. Pleß, 20 km südöstl. v. Gleiwitz; (1905) 2822 meist poln. E. (2488 Kath.; Kuratie, Kirche); **Orz.**; Glashütte, Steintohlengrube (600 Arb.).

Orzeszkowa (orzechsch), Eliza, poln. Schriftstellerin, * 12. Mai 1842 zu Wiktorowiczyna (Sitauen); lebt in Grobno. Ihre Romane (seit 1866 über 60 Bde, viele dtsh.) die besten aus dem litauisch-poln. Milieu), zu den gelungensten der poln. Litt. zählend, zeigen hohes sittliches Niveau, feine Psychologie, prächtige Naturbilder. Hauptw.: Herr Graba' (3 Bde, 1869); Martha' (1872); Meir Gzowski' (1877); Aus versch. Sphären' (3 Bde, 1880/82); Dziurdziowie' (1885); Cham' (1888); Am Njemen' (3 Bde, 1888); Bene nati (1892); Melancholiker' (1896); Momente' (1901).

Os, das (lat., sf. Genetiv: oris), Mund.

Os, das (lat., sf. Genetiv: ossis), Knochen, Bein: O. coccygis, Steißbein; O. coxae, Hüftbein; O. femoris, Oberschenkelknochen; O. hyoides, Zungen-, O. ilei, Darm-, O. ischii, Sitz-, O. pubis, Scham-, Os, chem. Zeichen für Osmium. [bein zc.]

Os, v. an, holl. Malersam. der berühmteste ist Georgius Jacobus Joh., * 20. Nov. 1782 im Haag, † 21. Juli 1861 zu Paris. Zuerst Pflanzengemälder für wissenschaftl. Werke (Flora Batava von J. Rostk), bildete er sich als Maler an den Blumenstücken von J. v. Goyum, wirkte dann 50 Jahre lang an der Porzellanmanufaktur in Sevres (der Rubens der Blumenmalerei). — Sein Bruder Pieter Gerard, * 8. Okt. 1776 im Haag, † 28. März 1839 ebb.; tüchtiger Tier- u. Landschaftsmaler.

Osage City (osage), (osage), (osage), nordamerik. Stadt, Kas., 56 km südwestl. v. Topeka; (1900) 2792 E.; **Osage**; kath. Kirche; Kohlengruben, Schleifsteinbrüche, Lager v. gelbem Ocker.

Osagen, nordamerik. Indianer, Zweig der Dakota, auf einer Reservation in Oklahoma, (1890) 1581; kath. Mission. — O.-Orangen f. Maclura.

Osaka (osaka), ehem. Ananwa, japan. Stadt (Fu), Westnippon, nordöstl. an der Bai v. O., 4 km oberhalb (beiderseits) der Jodogawamündung, von Kanälen durchzogen; (1903) einjährl. Garn. 995 945 E. (etwa 1000 Kath.); **Osaka** (4 Bahnhöfe); kath. Bish., Komm. der 4. Div., Münze, Handelskammer; Tennoshitempel (6. Jahrh., ältester buddh. Japans), Ruine des (1583 erb.) Oschiroshiosses; Marianistenkolleg, Schw. v. hl. Kinde Jesus; an 60 Baumwollspinnereien (japan. Manchester), Fabr. v. Waffen, Wollwaren, Papier, Drucksachen, Musikinstr., Bier; Hafen (1863 den Fremden geöffnet; neuer Außen- u. Binnenhafen seit 1898 im Bau), Ausf. 1900 für 20 $\frac{1}{10}$ Mill. M. — Das Bist. O. (1888/91 Apost. Vik., missioniert vom Pariser Sem.) zählt (1904) 29 Kirchen u. Kap., 30 Priester, 2 (1 männl.) relig. Genoss., an 4000 Katholiken.

O sancta simplicitas (lat.), o heilige Einfachheit!, sprichwörtlich gewordener Ausruf, womit nach Rufinus zu Nicola ein Philosoph zum Schweigen gebracht wurde; angeblich von Hus gethan beim

Anblick eines eifrig Holz zum Scheiterhaufen tragenden Weibchens.

Djann, Emil, Mediziner, * 25. Mai 1877 zu Weimar, † 11. Jan. 1842 zu Berlin; 1814 Prof. an der med.-chir. Milit.-Akad., 1818 an, 1826 o. Prof. der Univ., 1833 Dir. des poliklin. Instituts ebd.; sehr verdient um die Balneologie. Schr.: 'Mineralquellen zu Franzensbad' (mit Trommsdorff, 1822, *1828); 'Heilquellen der vorzüglichsten Bäder Europas' (I/II, 1829/32, *1839/41, III, 1843 bearb. von Zabel).

O. Sars (Zool.) = G. Off. Sars, f. Sars, Mich.

Djazone (Nehrz.) f. Zader. [für Benediktiner.

O. S. B. = lat. Ordinis Sancti Benedicti), Abt.

Ššbeg, einheim. Name der Usbeken.

Dšborne (Göbrn), Schloß auf der Insel Wight, 1 1/2 km südöstl. v. East Cowes; 1845/48 vom Prinzgemahl erb., Lieblingssitz der Königin Viktoria (hier † 1901), jetzt Geseßungsheim für Offiziere (1904 eröffnet) u. Naval College.

Dšborne (f. o.), Thomas, Graf v. Danby, Herzog v. Leeds, f. Leeds.

Ošca, alter Name der span. Stadt Huesca, f. b.

Dš, russ.-zentralasiat. Kreist., Gerganagebiet, am Alt-Burg (zum Syrdarja); (1900) einschl. Garn. 37 397 E. (meist Ripschaken, Sarten); meteorol.

Dš, der, f. Šš. [Station; Handel.

Dš, dšq. Name v. Château d'Yeg.

Dšmah, Hauptst. der jäsch. Amtsh. D., Kreish. Leipzig, an der Döllnitz (l. zur Elbe), 130 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Ulanen) 10 854 E. (etwa 250 Kath., 8mal jährl. Gottesdienst, Religions-unterr. von Hubertusburg); **Dš**; Amtsh., Reichsbankniederstelle; 2türmige Egidienkirche (got., 1849, von Heibelloff); prot. Lehrerseim., Realschule; Fabr. v. Filz u. Filzschuhen (500 Arb.), Brücken-u. Tafelwagen (390 Arb.), Wollwaren (250 Arb.), Zalusien-u. Rollladen u. Elektoral-Stammischäferei. 6 km westl. der Kollmberg (314 m h.; Aussichtsturm). Vgl. May u. Zittel, Der Hügel- u. Tieflandsgebiet (1905); Corn. Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkmäler, S. 27 f. (1905).

Dšmersleben, preuß.-jäsch. Kreist., Reg. Bez. Magdeburg, an der Bode, 86 m ü. M.; (1905) 13 261 E. (3200 Kath.); **Dš** (3 Wohnhöfe); Amtsh.; kath. Kirche (got., 1868); städt. Real-, Knaben-u. Mädchenmittel-, kaufm. u. gewerblich. Fortbildungsschule; Franziskanerinnen; kath. Mentanawaisenhaus u. Kommunikantenanstalt; Zuckerraffinerie, Bierbrauerei, Fabr. v. Zucker, Maschinen, Schotolade. — O. gehörte als Teil der Grassch. Seehausen zum Bist. Halberstadt (Lehen der Grafen v. Stade, Sommerſchenburg u. Großsch.), seit 1247 zum Erz. Magdeburg.

Ššinenſee, vielbesuchter Alpenſee im Berner Oberland, auf der Nordwestseite des Mürliſalpmaſſivs (Ššinenhorn, 3487 m, 1874 erstiegen), durch Schuttmaſſen (Bergſtürze) vom Fiſtſtod (2944 m) u. abgedämmt, 1581 m ü. M., 1,169 km², bis 56,6 m t. (Waſſerſtandsſchwankung manchmal 15 m unter Normal); von vielen Bächen (aus 5 Gletschern) gespeist, durch den Ššinenbach (Waſſerfall) anfangs unterirdiſch zur Rander entwässert. Vgl. Groß

O. Schm. (Zool.) = Oskar Schmidt. (1905).

Dšamjan, ruſſ. Kreist., Gouv. Wilna, l. an der Dšmjanſta (zur Wilja); (1900) 7506 E.; kath. Kirche (1434); Fabr. v. Leder, Tabak, Mineralwaſſer.

Dšophorien (grch.), ein auf Theſeus zurückgeführtes bacchiſches Erntefeſt in Athen, bei dem

20 Epheben Weinranken u. Trauben im Wettlauf aus dem Tempel des Dionyſos in Rinnä in den der Athene Ekiras im Phaleron brachten.

Dšur, der (arab.), Wüſtenfrauch, f. Calotropis.

Oscillaria Bosc. (Oscillatoria Vauch.), Schwingſaden, Gatt. der blaugrünen Algen (Chlorophyceen); an 60 Arten (die Hälfte in Deutſchland), in unreinen Gewäſſern u. Thermen; Kolonien aus meiſt geraden, einfachen u. nicht verwachſenen Fäden, die oft drehende Bewegung zeigen. O. princeps Vauch. (Gräben, Thermen), ſpan- bis ſchwarzgrün, tenuis Ag. (Teiche), lebhaft grün, anthlaria Jürg. (Brunnen, Waſſerleitungen), dunkelſtahlblau, u. a. bilden an den genannten Orten den oft läſtigen farbigen Schlamm.

Oscines, die Singvögel.

Osculum, das (lat.), „Kuſ“ O. pacis, Friedenskuſ. Osculatorium, das = Kuſtaſel, f. Pax.

Oſee, Oſeas, genauer Hoſhea, ſchriftlich Aſia, 1) Prophet im Reich Iſrael (um 750/25), Verſ. des gleichn. kanon. Buchs; künſtliche durch ſymboliſche Handlungen (Eſe, Kap. 1/3) u. Reden (Kap. 4/14) den durch den Abfall von Jahwe verwirkten Untergang des Reichs an, der 721 erfolgte. Komm.: (kath.) Trochon (Par. 1883); A. Scholz (1882); Knabenbauer, Proph. min. I (Par. 1886); (prot.) Nowak (1880); Eſchne (Camb. 1884); Marti, Dodekaproph. (1903 f.). — 2) der letzte König v. Iſrael (wahſch. 734/25), war nach der Ermordung des Beſach unter Zuſtimmung des Aſſyrenkönigs Tiglatpileſar III. auf den Thron gekommen, ließ ſich von Sibe, dem König des nordarab. Reichs Muſru (ob. viell. vom Ägypterkönig), zum Abfall von Aſſyrien verleiten, wurde deshalb von Tiglatpileſar noch vor der Belagerung Samarias gefangen genommen. Sein Ende iſt unbekannt. Vgl. 4 Kön. 17, 1 ff. u. Inſchr. des Tiglatpileſar.

Oſel, lat. Osilia, eſtn. Kure-Saare („Kureninſel“) ob. Saarema (Inſelland), ſibl. Inſel, zweitgrößte (außer den dän.) der Oſtie, vor dem Rigaiſchen Meerbuſen; eine bis 50 m h. Kaſtſtafel mit welliger ob. ebener, oft dünner Diluvialbede, mehreren Seen u. Flüssen u. zerriſſener (Halbinſel) Sworbe im E. 30 km l., oft ſteiler u. ſafenarmer Küſte; mehrfach heidniſche Burgberge u. Ringwälle. 2618 km², etwa 60 000 meiſt eſtn. E. (auch viele Deutſche). Ackerbau, Zucht von Pferden (klein, aber ausdauernd u. feurig), Fiſchfang. Hauptſt. Arensburg. 1559 dänisch, 1645 ſchwediſch, 1721 ruſſiſch. [Konchyliolog, * 1830.

O. Semp. (Zool.) = Joh. Otto Semper.

Dšenbrüggen, Eduard, Juſt., * 24. Dez. 1809 zu Ueterſen (Holſtein), † 9. Juni 1879 zu Zürich; 1843 o. Prof. in Dorpat, 1851 in Zürich; verdient um das Strafrecht u. beſſen Geſchichte, auch um die ſchweiz. Heimatſunde. Schr.: 'Riv., Eſt- u. Kurl. Kriminalr.' (2 Bde., 1846); 'Kaſuiſtik des Kriminalr.' (1854); 'Dšch. Rechtsaltertümer aus der Schweiz' (3 B., 1858 f.); 'Namann. Strafr.' (1860); 'Strafr. der Langobarden' (1863); 'Kulturhiſt. Wiber' (2 Bde, 1862/64, I² 1867), 'Wanderſtudien aus der Schweiz' (I/V, 1867/76, fortgeſ. von Buß VI, 1881); 'Studien z. dšch. u. ſchweiz. Rechtsgeſch.' (1868).

Deſer, 1) Adam Friedr., Maler, Bildhauer u. Radierer, * 17. Febr. 1717 zu Preßburg, † 18. März 1799 zu Leipzig; in Wien von H. Donner, in Dresden von H. Mengs u. (dem ihm befreundeten) Windelmann beeinflusst. Seine Schöpfungen (deſorative Malereien, allegor. Staſſeleiſtler, Bildniſſe;

Denkmäler v. Friedr. August in Leipzig, Karoline Mathilde in Celle; 45 Radierungen, Illustr. zu Wieland u.) weniger bedeutend als seine Lehrtätigkeit (seit 1764 Dir. der neugegr. Akad. Leipzig); verdienstvoll nam. die künstlerischen Anregungen, die er Goethe gab. Vgl. Dürr (1879). — Sein Sohn Joh. Friedr. Ludwig (1751/92), Landschaftsmaler u. Radierer (nach Rembrandt, Rubens u.).

2) Rub. Ludw. (Pseud. Otto Glaubrecht), Volkschriftst., * 21. Okt. 1807 zu Gießen, † 13. Okt. 1859 zu Lindheim (Wetterau) als prot. Pfarrer (seit 1835); verf. in strenggläubigem Geist u. kulturhist. Föhrung zahlr. stark wirkende Erzählungen aus dem Volksleben; am bekanntesten: „Anna, die Blutegehländlerin“ (1841, ¹² 1896), „Schreckensjahre v. Lindheim“ (1842, ⁸ 1893), „Goldmühle“ (1852, ⁶ 1893), „Zingendorf in der Wetterau“ (1852 f.), „Die Heimatlosen“ (1858, ⁴ 1903) u. Ausgew. Schr., 1866. — Sein Sohn Hermann, Schriftst., * 27. Nov. 1849 zu Lindheim; seit 1882 Dir. des Lehrerseminers in Karlsruhe; verf. die eigenartig stimmungsvollen, psychol. feinen Skizzen u. Nov.: „Vom Tage“ (1888, ² 1895), „Stille Leute“ (1890, ⁶ 1900), „Des Herrn Archemoros Gedanken“ (1891, ⁴ 1899), „Am Weg u. abseits“ (1893, ² 1900), „Midasfinger“ (1898, ² 1904), „Aus der kleinen Zahl“ (1904) u. Frsg.: „Ein Haus. aus dtsh. Dichtg u. Prosa u.“ (1890, ² 1901), „Kunst u. Künste“ (1904; mit Jenner).

[für Franziskaner.

O. S. F. (= lat. Ordinis Sancti Francisci), Abt. **D'Shaughnessy** (dššəŋəs), Arthur, engl. Dichter, * 14. März 1844 zu London, † 30. Jan. 1881 ebd. als Beamter des Brit. Museums; hochbegabter Lyriker von Swinburneschem Schwung in Epic of Women (1871), Lays of France (1872), Music & Moonlight (1874), Songs of a Worker (1881). Vgl. Moulton (1894); famill. London.

Diklosh (dšləš), nordamerik. Stadt, Wis., an der Mündung des Foxflusses in den Winnebagosee; (1900) 28 284 G. (4500 in Deutschl., 10 655 von dtsh. Eltern geb.); ~~Tab.~~ Dampferstation; 5 kath. Kirchen (2 dtsh.), Staatsnormalschule; Alexianerbr. (Hospital u. Privatirrenanstalt), Agneschw., Dominikaner- u. Franziskanertertiarinnen, Schulschw. v. N.-D., Schw. v. der Schmerz. Mutter (Marienhospital); Holzbearbeitungsb., Wagen-, Waggon- u. Maschinenbau, Eisengießerei u. (insges. 1900 für 36,9 Mill. M), Elektrizitätswerk, Holzhandel.

Diander, prot. Theologengeschlecht. Sein Stammvater ist Andreas, * 19. Dez. 1498 zu Gunzenhausen (b. Nürnberg), † 17. Okt. 1552 zu Königsberg i. Pr.; 1520 Priester, 1522 l. luth. Präbiter an der Lorenzkirche in Nürnberg. Als solcher heiratete er 1525, beteiligte sich am Gespräch zu Marburg (1529), am Tag zu Nürnberg (1530), wo er bewaffneten Widerstand gegen den Kaiser befürwortete, u. am Reichstag in Augsburg (1530). Er wich in mehreren Stücken von Luther ab (Weichte, Messe, Rechtfertigung) u. bekämpfte auch scharf die zwingl. „Reherei“. Mit dem Rat zerfallen, verließ er 1548 Nürnberg; 1549 Prof. an der 1544 gegr. Univ. Königsberg, erregte er durch seine mehr der kath. Auffassung sich nähernde Lehre von der Rechtfertigung, die er nicht als ein bloßes Nichtanrechnen der Sünde um Christi willen, sondern als ein (freilich nur formelles, nicht effektives) Einwohnen des dreipersonlichen Gottes im Menschen fakte (Sjandriasmus), den mit Leidenschaftlichkeit u. Erbitterung geführten Sjandriischen Streit.

Nach D.s Tod siegten die Gegner, Königsberger u. auswärtige Theologen (Mörlin, Chemnitz); seine Anhänger (Sjandriisten) wurden heftig verfolgt u. einige (dar. J. Funk, f. b.) sogar hingerichtet. Das Corpus doctrinae (1567) verbannte den Sjandriismus aus Preußen. Verzeichniß seiner vielen Schr. von Nehrbdt (Auctarium, 1835). Vgl. W. Möller (1870). — Sein Sohn Lukas, * 15. Dez. 1534 zu Nürnberg, † 17. Sept. 1604 zu Stuttgart; 1557 Superintendent in Blaubeuren, 1562 in Stuttgart, 1567 Hofprediger u. Konfistorialrat, 1596 Prälat v. Adelberg. Schr.: Biblia lat. ad fontes emendata (7 Bde, Tüb. 1573/86 u. ö.); Institutio christ. rel. (ebb. 1576, 1580); Epitome hist. eccl. (ebb. 1592/1604); viele dtsh. Streitschr. gegen Jesuiten, Calvinisten, Zwinglianer, Schwenkfeld. Vgl. Lehmann, Stammtafel (1890).

Diet (esiet), kroat. Name der slowen. Stadt Esseg.

Dino, ital. Stadt, Prov. Ancona, auf einem Hügel, l. vom Küstenfluß Musone, 265 m ü. M.; (1901) 6450, als Gem. 18529 G.; ~~Tab.~~ (D.-Castelfidardo, 8 km östl.); Bsch., Kathedrale S. Giovanni Battista; Kastell (1489), röm. Stadtmauerreste (2. Jahrh. v. Chr.); dtsh. Sem., Lyc.-Gymn., Realschule, Theater; Dominikaner, Konventualen, Franziskaner, Klarissen, Kapuzinerinnen u.; Seidenind., Fabr. v. Ol, Wirsten. Im Alter. Auximum. Seit dem M. A. bei der Pentapolis. — Das unmittelbare Bist. D. (7. Jahrh.), seit 1725 mit Cingoli (f. b.) vereinigt, zählt 88 Kirchen u. Kap., 179 (150 Welt-) Priester, 9 (4 männl.) relig. Genoss., 49 200 Kath.

Disis, ägypt. Gott der Abendsonne, Sohn der Nut u. des Ra, Gatte seiner Schwester Isis u. wie sie in ganz Ägypten viel verehrt. Lehnte als Herrscher über die Erde den Ackerbau u. gab Gesetze, wurde aber aus Neid von seinem Bruder Set ermordet, jedoch von seinem Sohn Horus gerächt (f. Isis); regiert als Gott der Verstorbenen die Unterwelt (Abb.; Ägypt. Totenbuch), so daß sein Tod das Vorbild



des menschl. Todes, sein Name die Versinnlichung des altägypt. Unsterblichkeitsglaubens geworden ist (f. Ägypten, Bd I, Sp. 161). Ihm waren die Tempel u. Totenstätten auf dem westl. Nilufer geweiht, wo zahlr. Inschriften seinen Namen nennen. Dargestellt in Mumienbinden, Hände frei, auf dem Haupt die Krone v. Oberägypten mit den beiden Federn der Wahrheit, in der rechten Hand eine Geißel, in der linken einen Fürstentab. Die Säule Ded am D.-fest stellt sein Rückgrat dar.

Dius, Bsch. v. Córdoba, f. Sosus.

Dsjurkow, auch Dsorkow, poln. Ozorków (osortum), russ. Stadt, Gouv. Kalisch, an der Bura (zur Weichsel); (1900) 12 902 G.; 3 Baumwollspinnereien (jährl. Erzeugung für fast 1½ Mill. M), 10 Wollwebereien, Färberei u.

Ostaloofa (Ostaloofa), nordamerik. Stadt, Io., auf der Wasserscheide zw. Des Moines u. Stunt; (1900) 9212 E.; *Eisenbahn*, Straßenbahnen; kath. Kirche; 2 Colleges; Eisengruben, Hochtöfen, Schweinefleischtereien, Fabr. v. Perlköpfen, Thonlager.

Oskar I., König v. Schweden u. Norwegen (1844/59), * 4. Juli 1799 zu Paris als Sohn General Bernadottes, † 8. Juli 1859 zu Stockholm; 1810 Hgg v. Södermanland, 1818 Kronprinz, 1824 u. 1833/34 Vikarönig v. Norwegen. Er brach mit den absolutist. Grundfäden seines Vaters, Adol. u. Klerus lehnten aber 1845 u. 1848 die Verfassungsreform ab. Reformen im Gewerbe-, Kunst-, Steuer- u. Zollwesen u. Bahnbauten förderten den Wohlstand. Rüstungen zu gunsten Dänemarks u. Vermittlung des Waffenstillstands v. Malmö i. J. 1848 schmeichelten der Idee einer skandinav. Union. Im Krimkrieg schloß er einen Neutralitätsvertrag mit Dänemark u. ein Schutzbündnis mit den Westmächten. Verm. 1823 mit Prinzessin Josephine v. Leuchtenberg (1807/76). Kinder u. a.: Karl XV. (1859/72) u. O. II. (seit 1872), * 21. Jan. 1829 zu Stockholm. Dessen Regierung ist erfüllt mit Konflikten über Seeres- u. Zollfragen u. vor allem mit Norwegen, auf das er 26. Okt. 1905 verzichten mußte. 1899 Schiedsrichter im Samoastreit. Für die sich rasch entwickelnde Industrie, für Künste u. Wissenschaften war seine Anteilnahme sehr förderlich. Selbst begabter Komponist, Übersetzer (Herders Eid, Goethes Tasso, Shakespearische Dramen) u. Dichter, schr. Romane über die Zeit Bernadottes u. Karls XII. (den er auch hist. behandelte, 3 Bde, Stoch. 1859/65, dtisch 1875). Ged., dtisch 1877/89, am schönsten die von der See. Ges. Schr., 6 Bde, Stoch. 1885/94. Verm. 1857 mit Prinzessin Sophie v. Nassau (* 1836, Halbschw. Hgg Adolfs). Kinder: Kronprinz Gustaf Adolf (i. d.), O. (* 1859, unebenbürtig verm., Graf v. Wisborg), Karl Hgg v. Westgotland (* 1861, verm. 1897 mit Ingeborg, Tochter König Friedrichs VIII. v. Dänemark). Der jüngste Sohn Eugen Hgg v. Nerike, Maler, * 1. Aug. 1865 auf Drottningholm; ausgebildet in Paris (Gerber, Bonnat); gibt idyllische Landschaften aus seiner schwed. Heimat in intimer lyr. Stimmung. [Vaxholm, i. b.]

Oskar-Friedrichsborg (-borg), schwed. Fort bei **Ostarsborg** (-borg), norm. Küstenfort (mit Batterie), auf einer Insel im Kristianiafjord, 1 km nordwestl. v. Dröbak; südwestl. die Küstenbefestigungen v. Svelbiken, i. b.

Ostarrshamn, schwed. Hafenst., westl. am Råmarmund; (1900) 7077 E.; *Eisenbahn*, Dampfstation (1 schwed. Linie); dtisch. Vikonjulat; Mittelschule; Schiffbau, Zündholzfabr., Granitind., Holz-, Getreide-, Viehhandel.

Oster (lat. Osci, früher Opisci, griech. *Opikoi*), ein von den Samniten unterworfenen Stamm der Campan. Tiefebene, dem die Sieger den Namen Ostisch für ihre Sprache entlehnt haben. Erhalten sind über 200 ostische, inhaltlich meist dürftige Inschriften in Samnium, Campanien, Nordapulien, Lucanien, Brutium u. Messana, die vom 5. Jahrh. v. Chr. bis 63 n. Chr. reichen. Seit 89 v. Chr. ist das Ostische nicht mehr Amtssprache; seine wichtigsten Denkmäler sind die Tabula Bantina (Stadtrecht v. Bantia), der Cippus Abellanus (Tempelvertrag zw. Nola u. Abella) u. die Bronzetafel v. Agnone (Tempelordnung). Ein nationales, aus dem Etruskischen stammendes Alphabet gab es in Samnium u. Campanien, lat. od. griech. Schrift herrschte

im Süden. Grundlegend für die Kenntnis des Ostischen waren Mommiens Unterital. Dialekte (1850) u. Kirchhoffs Stadtrecht v. Bantia (1853). Alle Einzellist. (auch die erhaltenen Inschriften) bei v. Planta, Gramm. der ost.-umbr. Dialekte (1892/97), u. Conway, Italic Dialects (1897). Zur Einführung: Buch, Elementarb. der ost.-umbr. Dial. (1905).

Ostisches Schauspiel = Atellan.

Ostol, 2 russ. Kreiskst., Gouv. Kurfst., am gleichn. Fluß (zum Donez): Starhyj-D., (1897) 16 662 E.; *Eisenbahn*; Handel mit landw. Erzeugnissen. Nowhyj-D., 60 km südl., 2762 E., *Eisenbahn*. In beiden Mädchenprogymnasium. [(von Kuren).]

Ostulation, die, in der Math. Anschmiegung **Esling**, auch Esling, Esling, Eslet, das, der nördl. Teil v. Luxemburg, i. b.

Osma, auch Osem, die, r. (bulgar.) Nebenfl. der Donau; entspringt unterhalb Trosjan aus Weißer u. Schwarzer D. (beide vom Balkan), durchfließt in reißendem Lauf ein enges Thal (manchmal über 100 m t.), mündet bei Nikopol; etwa 220 km l.

Osma, span. Stadt, Prov. Soria; r. am Ucero (zum Duero); (1900) 1631 E.; *Eisenbahn*; Wein-, Mandel-, Hanfbau. — Jenseits des Flusses Burgo de O.; 3509 E.; Bez. G.; Bisch., Kathedrale (1104/30, ern. 1232), Priestersem.; Colegio. — Das Bist. O. (12. Jahrh., Suffr. v. Burgos) zählt 810 Kirchen u. Kap., 330 Priester, 146 000 Katholiken.

Osman I., der 1. Sultan der Osmanen, seit 1288 Nachfolger seines Vaters Ertoghrul als Führer seines Stammes, der fortan seinen Namen führte, nahm nach dem Tod seines Oberherrn, des Seltschukensultans Alaeddin v. Ikonium, 1299 den Sultantitel an u. erweiterte sein Reich im Kampf mit den Byzantinern; † 1326. — O. II., Sohn Ahmeds I., * 1605; 1618 Nachfolger Mustafa I., wegen seiner Kriegslust (1621 von den Polen bei Chotin geschlagen) den Janitscharen verhaftet u. 1622 ermordet. — O. III., * 1696 (?); Bruder u. 1754 Nachfolger Mahmuds I., † 1757.

Osman Digma, Parteilager des Mahdi, * 1836 zu Kouen (Georges Nisbet); nach Wiederherbeirathung seiner Mutter in Ägypten als Moslem aufgewachsen, Kaufmann u. Sklavenhändler in Suakin; er schloß sich dem Mahdi an u. beherrschte seit 1883 die Gegend zw. Werber u. Suakin (was Charatums Untergang 1885 zur Folge hatte) bis zur Mahdistenniederlage bei Omdurman 1898, wo er entkam; 19. Jan. 1900 gefangen, seitdem in Haft.

Osmanen (türk. *Osmanlyler*, Einz. *Osmanly*, nach Osman, dem Gründer des Osman. Reichs, der Türkei, i. d.), von den Fremden gew. mit dem Gruppennamen der Türken bezeichnet, das herrschende Volk in der Türkei; hauptl. in Kleinasien u. im N. d. Balkanhalbinsel, als Beamte u. Offiziere in allen Städten des Reichs; Zweig der Turktataren, aber so stark mit Arien, Semiten u. vermisch, daß sie körperlich ihren mongoloïden Charakter völlig eingebüßt haben; ehrlich, mäßig, gastfreundlich u. wohlthätig, tapfer u. kriegerisch (vortreffliche Soldaten), von schneller Auffassung u. prakt. Verstand, jedoch trüg u. sorglos (Fatalisten); Moh.; meist Ackerbauer, auch Viehzüchter, Handwerker, Kaufleute. *Geschichte* s. Türkei. — **Osmanische Sprache** u. Literatur s. Türkische Spr. u. Litt.

Osmanie-Orden, türk., 4. Jan. 1862 von Sultan Abdül-Azis gest.; 4 Klassen. In 7 strahl. Stern purpurnes Medaillon mit Halbmond u. Tughra (Namenszug des Sultans) in Gold.

Osmanlar, türk. Goldgruben, bei Kale-i-Sultaniye, i. b.

Osman Puri Ghazi Pascha, türk. General, * 1837 zu Amasia, † 5. Apr. 1900 zu Konstantinopel; focht im Krimkrieg, im Libanon, auf Kreta u. in Jemen, 1876 gegen die Serben. Beim Ausbruch des russ.-türk. Kriegs Korpskommand. in Widdin, besetzte er Mitte Juli 1877 die wichtige Stellung v. Plewna u. hielt durch deren glänzende Verteidigung 2 russ. Armeen auf, bis er 10. Dez. kapitulieren mußte. Der Sultan gab ihm den Titel Ghazi, 'der Siegreiche', das Volk den des Löwen v. Plewna'. Seit 1878 Kriegsmin. (mit Unterbrechungen bis 1888) u. bis zum Tod Palastmarschall.

Osman Pazır (-pasır), bulg. Arr.-Hauptst., 45 km südwestl. v. Sömen, 629 m ü. M.; (1900) 3680 E. (2068 Moh.); türk. Mittelschule (Progymn.); Seidenzucht, Fabr. v. Mehl, Leder.

Osmajom, das, veraltete Bezeichnung für Extrakte aus tier. Stoffen, bes. aus Fleisch, daher eine Art Fleischextrakt; auch für Pilzextrakte gebraucht.

Osmolith, der, Mineral = Pektolith.

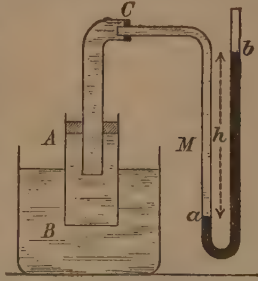
Osmorus Cuv., Fischgattung, i. Stint.

Osmia Panz., die Mauerbienen.

Osmium, das (v. grch. *osme*, 'Geruch', wegen des eigentümlich stechenden Geruchs der Säure), Metall der Platingruppe, Atomgem. 191; 1803 von Tennant entdeckt, blauweiß, glänzend, platinähnlich, spez. Gew. 22,4, bei 2500° schmelzend, technisch zu elektr. Glühlampen (O. Lampe, O. Licht, i. Zsf. elektr. Stg., 2. Sp.). Eine Legierung von O. u. Iridium (Osmiridium, Iridosmium, das) findet sich natürlich, meist mit Ruthenium- u. Rhodiumgehalt, in zinnweißen, hexagonalen Ästchen u. Schuppen in den Platinseifen des Urals; auch künstlich dargestellt, zu Stahlfederspitzen; S. 7, spez. Gew. 19,3 bis 21,0. — O. Säure, *ä her*-O. Säure, *O. tetroyd*, das, OsO₄, heftig chlorartig riechende Kristalle, Oxydationsprodukt des O.; in Med., Mikroskopie u. Photogr. gebraucht. [Niesstossen.]

Osmologie, die (grch.), Lehre vom Geruch u. den

Osmose, *Osmose*, die (v. grch. *osmos*, 'Stoßen, Stoß'), die Erscheinung, daß eine Lösung, die durch eine nur für das Lösungsmittel durchlässige (semipermeable) Wand von dem reinen Lösungsmittel getrennt ist, infolge Durchtritts des letztern sich allmählich verbünnt. Die Molekeln des gelösten Stoffes üben, da sie die Scheidewand nicht zu durchdringen vermögen, auf diese einen einseitigen (osmotischen) Druck aus, dessen Größe proportional der Anzahl der gelösten Molekeln ist (vgl. Lösung). Füllt man z. B. eine poröse Thonzelle (A), auf der eine Membran von kolloidalem Ferrocyankupfer niedergeschlagen ist, mit Zuckerslösung u. stellt sie in destilliertes Wasser (B), so dringt dieses in die Zelle ein, u. in einer mit der Zelle verbundenen senkrechten Glasröhre (C) steigt die Lösung in die Höhe, u. es läßt sich durch Steigen des Quecksilbers in der zweischentligen Röhre M der osmotische Druck (annähernd) messen (O. apparat). Ist die trennende Wand nicht völlig semipermeabel, so tritt nicht nur das Lösungsmittel



in die Lösung (Endosmose), sondern auch diese in das Lösungsmittel über (Exosmose), d. h. es findet Diffusion beider durch die Scheidewand statt. Nur Lösungen kristalloider Stoffe vermögen die Scheidewand zu durchdringen, während Kolloide zurückbleiben u. so von den Kristalloiden sich trennen lassen. Vgl. Dialyse. — O. verfahren s. Zucker.

Osmundaceen, Fam. der homosporen Farne; 11 Arten (3 Gattgn) mit eigentüm. Verbreitung (den tropischen Niederungen u. dem westl. Amerika fehlend), kräftige Stauden (selten Bäume) mit dickem Wurzelstock u. ein- od. mehrfach gefiederter Spreite; die kurzgestielten, ihre ziemlich großen Sporen (Abb., c, 130fach) durch einen Längsriß entlassenden Sporangien (b, 15fach) sitzen an der Unterseite der Fiedler, die teils unverändert teils durch Verminderung des grünen Gewebes in verschiedenem Grad umgebildet sind (vollständig bei a, nat. Gr.). — Hauptgattung **Osmunda L.**, 6 Arten; *O. regalis L.*, Königsfarn (Abb.), weit verbreitet in moorigem od. feuchthumosem Wald- u. Buschland, bis 2 m h., wertvolle Dekorationspflanze.



Osanbrück, hannov. Reg. Bez., im westl. Teil der Prov.; 6204,78 km² (16,1‰). Im S. O. gebirgig (Teutoburger Wald, im Dörenberg 331 m h.), sonst Geest- u. Moorland (Bourtanger Moor etc.); Hauptfl. Ems, Hase u. Bäche; (1905) 348 659 E. (185 405 Kath., 1479 Jhr.) in 14 Städten, 532 Landgem., 14 Gütebez.; 11 Kreise (1 Stadtkr.). — Die gleichn. Hauptst., Stadtkr., in fruchtbarem Thal an der Hase, 65 m ü. M.; einschl. Garn. (Stab u. 2 Bat. Inf., 1 Abt. Feldart.) 59 580 E. (20 918 Kath., 474 Jhr.); 4 Vinien, 2 Bahnhöfe, elektr. Straßenbahn (5 1/2 km, städt.). Innerhalb des Stadtwalls (jetzt Promenade) die Altstadt, unregelmäßig um Dorfzeit, Markt u. Neumarkt gruppiert, meist enge, winklige Gassen, darum die neuen Stadtteile; von der alten Befestigung erhalten: Pernitelturm, Bittschanze mit Barenturm (1471), Bürgergehorst (runder Turm, 1517/19), Bucksturm (13. Jahrh., Sehenswürdigkeiten) etc. Je 3 kath. u. prot. Kirchen: Dom St. Erispin u. Erispinian (Ans. des 12. Jahrh. an Stelle der von Karl d. Gr. err. Domkirche; Grundform rom., Fassade in got. Zeit durch Verbreiterung eines der 2 Westtürme, diese selbst in der Rokokozeit durch aufgesetzte Kuppeln verunziert; seit 1892 von Schnelle ausgemalt; über dem Bettner [1901, von Seling] gr. farbiges Triumphkreuz [12. Jahrh.], Pietä [15. Jahrh.], neuer Hochaltar [rom. Klappaltar] von Seling u. Glasmalereien von Zueg; an der Südseite flügeliger Kreuzgang [12./13. Jahrh.] mit Kapitelsaal u. Sitzungszimmer des D. er Landtags; reicher Domschatz; vgl. Schriever, 1901). Johannis- (ehem. Kollegiatstift-) Kirche (1256/92; 3schiffiger Hallenbau im Übergangsstil; 2 mächtige 4eckige Türme, der südliche mit einer Rokokohaube [1740]; reichgeschnitzter Hochaltar u. Leistenstuhl, figurenreiches got. Sakramentshäuschen; auf der Nordseite frühgot. Kreuzgang u.

2geschossiges ehem. Kapitolshaus). Kleine (Gymn.-) Kirche (1703, von den Jesuiten erb.), got. Herz-Jesuskirche (1897/1901, Zirkumg). Prot.: got. Marienkirche (Banghaus Anf. des 14. Jahrh., Turm u. Chor 15. Jahrh., 1870/1903 ern.; got. Brautportal mit reichem Bildschmuck, 1882/83 ern.; geschmückter [Zügel-] Hochaltar; Grab v. Justus Möser); got. Katharinenkirche (14. Jahrh., 103 m h. massiger Turm) u. Weltl. Bauten: Rathaus (15. Jahrh., spätgot.; an der Fassade moderne Standbilder deutscher Kaiser [1889/90]; im Friedenssaal Bildnisse der 36 Gesandten des Westfäl. Friedenskongresses [s. u.] u. versch. Fürsten; im Rathausflügel berühmter Kaiserposen); ehem. biß., jetzt kgl. Schloß (1675 von Biß. Ernst August I. erb.; Staatsarchiv); Kollegium Paulinum (Ende 17. Jahrh.; ehem. Jesuitenkolleg, jetzt Bißl. des Gymn. Carolinum); zahlr. alte Bürgerhäuser mit Steinwerk u. reichgeschmückten Giebeln; Waterloothor (1816, Triumphbogen zum Andenken an die bei Waterloo gefallenen Öer); Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. (1899, Nachbildung desjenigen von Ad. Heer zu Karlsruhe), Bronzestandbilder Justus Möser (1886, von Drafé u. des Bürgermeisters, Politikers u. D.er Geschichtsjhr. Stübe (1872, von H. Pöhlmann), Denkmal des Komp. Justus Wilh. Dyra (Medaillonbildnis auf Ervat. Block, 1905), Schächerbrunnen (1904/05, Stiftung des Dürerbunds) u. Außer den Reg. = Behö r d e n : Bißhof, Landratsamt für den Landtr. D., V.G., Amtsg., Reichsbankstelle, Handels-, Handwerkskammer; Magistrat (10 Mitgl.), Stadtverordnetenkollegium („Bürgervertreter“; 18, von 1908 ab 20 Mitgl.), Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerk u.; 1905: Ginn. 1,92, Ausg. 1,83, Schulb. 6,35 Mill. M. Priestersem., kath. (kgl.) Gymn. Carolinum, 804 von Karl d. Gr. gegr. (vgl. Zul. Jäger, 1904), prot. (städt.) Ratsschymn., Realgymn., kath. (biß.) u. prot. Lehrersem., kath. u. prot. Präparandenanstalt, kath. (Ursulinenmutterhaus mit Pens.) u. simultane höhere Töchter-, Handels-, Handfertigkeitssch., gewerbli. u. kaufm. Fortbildungs-, Bürgerchule, Hebammen-, Taubstummenlehranstalt; städt. Museum (1888/90, Renaiss.), Lesehalle, Stadttheater. Prov. = Grenz-, Taubstummenanstalt, städt. Krankenhaus, Kinderhospital, kath. Marienhospital u. Waisenhaus, Kriegerwaisen- (Kente-Grin-) Haus (nach dem frühern Vors. des Biß. Kriegerbunds). Georgs-Marien-Bergwerks- u. Hüttenverein (6200 Arb.; Stahlwerk D., 2000 Arb., jährl. 90.000 t; Straßenbahnbau u. schwere Fassonstücke u.; Gleismuseum), Kupfer- u. Drahtwerk, Eisengießereien, Kesselschmieden, Maschinenfabr., Eisenbahnhauptwerkstätte, Gasuhren-, Wagen-, Möbel-, Tabak- u. Zigarrenfabr., Brauereien, Brennereien, Spinnereien, Webereien, Färbereien u.; Handel mit den Industrieerzeugnissen, Eisen-, Kolonial-, Material-, Kurz-, Weiß-, Tuchwaren u. — 4 km nördl. Dorf G a s t e (1200 G., $\frac{2}{3}$ kath.; Ursulinenk. St. Angela mit Kirche v. 1904 u. Pens.); $\frac{1}{2}$ km weiter Hünengrab Karlsteine; 3 km weiter Dorf R u l l e (1400 kath. G.) mit ehem. Cistercienserinnenkl. (1232 bis 1803; Wallfahrtskirche). Vgl. Wirthoff, Kunst- u. Altert. VI (1879); Miquel, Landdrostei- bez. D. (1882); W. Wurm (1906).

Die Stadt blühte im 17. u. besonders durch Tuch- u. Seidenwebfabrikation; sie war Mitglied der Hansa. Dem Landesherrn gegenüber bewahrte sie ein großes Maß von Selbständigkeit, erlangte jedoch nicht

die Reichsunmittelbarkeit. Durch den 30jähr. Krieg in ihrem Wohlstand erschüttert, verlor sie im 17. Jahrh. der aufstrebenden Fürstengewalt gegenüber ihre frühere Bedeutung. Seit 1644 waren hier die Gesandten des Reichs u. Schwedens zur Beratung des Westfäl. Friedens versammelt, der am 24. Okt. 1648 auf dem Rathaus abgeschlossen wurde.

Das Bist. D. wurde wahrsch. schon durch Karl d. Gr. gegründet. Der berühmteste Bißhof war Benno II. (1068/88). Seit dem 13. Jahrh. gelangte das Stift in den Besitz der weltl. Hoheitsrechte, da die Bißhöfe sich dem Einfluß der Grafen v. Tecklenburg u. v. Ravensberg entzogen u. die Gerichtsbarkeit in ihre Hand brachten. Eine fester Grundlage gaben sie sodann ihrer Herrschaft durch die Gründung von Landesburgen, die der Sitz der Amtleute ob. Drosten wurden. Dagegen wuchs gleichzeitig die Macht der Stände (Domkapitel, Ritterchaft u. Stadt), deren Einfluß jedoch durch Biß. Franz Wilhelm v. Wartenberg (1625/61) u. seine Nachfolger zurückgedrängt wurde. Dem Eindringen der luth. Lehre folgte unter Biß. Eitel Friedrich v. Hohenzollern (1623/25) u. unter seinem thatkräftigen Nachfolger Franz Wilhelm die kath. Reformation, deren Erfolge jedoch durch den 30jähr. Krieg (D. seit 1633 von den Schweden besetzt) zum großen Teil wieder vernichtet wurden. Seit 1648 hatte D. abwechselnd einen kath. Bißhof u. einen luth. Landesherren, letztern stets aus dem Haus Hannover (unter dessen lagen die geistl. Angelegenheiten in der Hand des Erzbischofs v. Köln). 1802 kam D. durch die Säkularisation an Hannover, 1807 an das Kgr. Westfalen, 1811 z. L. an Frankreich, 1813 wieder an Hannover. Infolge der Bulle Impensa Romanorum Pontificum v. 1824 wurde D. ein exemptes Bistum, thatsächlich stellte es die hannov. Regierung erst 1857 wieder her (Bißhöfe: Paulus Melchers, Joh. Heinr. Beckmann, Bern. Hötting, seit 1899 Hubertus Voß). 1906 zählt das Bist. (ausschl. der Nord. Missionen u. der Apost. Präf. Schleswig-Holstein, s. d.) 176 Kirchen u. Kap., 268 Priester, 6 relig. Genoss., 182.589 Katholiken.

Vgl. Justus Möser, Dsn. Gesch. (3 Bde, 1768 bis 1824); Stübe, Gesch. der Stadt u. des Hochstifts (je 3 Bde, 1816/20 bzw. 1853/82); D.er Geschichtsquellen (I/III, 1891 ff.); Philipp u. Bär, D.er Urbbch (I/IV, 1892/1902; bis 1800); Jostes, Kaiser- u. Königsurkun (1899); Spangenberg, Beitr. z. Verfassungsgesch. (1901); Sopp, Landesherrlichkeit (1902); Sunder, Finanzwesen (1904); Hoffmeyer, Gesch. der Stadt u. des Reg. Bez. (1904); Mittlgn des Vereins für Gesch. u. Landeskd (seit 1848 29 Bde).

Dsnabrücks, Dsnabrücker Seidenwand, begehrte biß. mittelfeine Flachseinen, die gleicht od. nicht u. nur gemangelt sind. Auf den Seggen bezeichnete man sie mit Nummern: 1 (beste), 2, 3, 4 u. 0 (schlecht). Stücke, welche die Probe nicht bestanden haben, heißen S c h m a l b a n d; über Bremen ausgeführte D. R o s e n l i n n e n.

Dsning, der. früherer Name des eig. Teuto-burger, bes. des Rippischen Walds (s. Rippe).

Dsne (Nehr.) s. Zuder.

Sphagie, die, Sphagismus, der (vgl. Sphago...), Krampf der Speiseröhre, deren Entzündung Sphagitis, die.

Sphago... (arch.-lat. Oesophagus, Speiseröhre), die Speiseröhre betr.; in Zusammens.: D.-plastik, die, plastische Operationen an der S.; D.-skopie, die, Besichtigung der S. mittels eines

spiegelartigen Instrumente (S. *Sto p*, das; vgl. Beleuchtungsapparate, *meb.*); *S. stomie*, die, Anlegung einer S. fistel; *S. tomie*, die, Oesophagotomie, die, künstliche Eröffnung der S. vom Hals aus (Oesophagotomia externa) od. von innen (interna).

Djorius, Hieron., Bisch. v. Silves-Taro, * 1506 zu Bissabon, † 20. Aug. 1580 zu Tavira; Prof. der Geog. zu Coimbra, 1564 Bisch. von Lissabon; ber. port. Cicero. Hist. Hauptw.: De rebus Emmanuelis etc. gestis (Liss. 1571 u. ö.; dtsh. Leipz. 1795); (theol.) De justitia coelesti (Köln 1574); De vera religione (Liss. 1567; Dill. 1569); Romm. zum Römerbrief u. versch. Büchern des N. T. Opera omnia, 4 Bde, Rom 1592.

Djorno, Chile. Dep.-Hauptst., Prov. Manquihue, r. am Rio Nahue (zum Rio Bueno); (1902) 5888 E. (einschl. der Umgegend 1200 Dtsch.); *Tab.*; Fil. der Bank v. Chile, dtsh. Bizetonsulat; dtsh. Mittelschule (236 Schüler).

Djospedaletti, ital. Dorf, Prov. Porto Maurizio, an der Riviera di Ponente, zw. S. Remo u. Bordighera; (1901) 1067 E.; *Tab.*; Nazareth-, Warmh. Schw.; Klimat. Winterkurtort (seit 1882), hervorragend Blumenzucht u. -handel (Rosen, Nelken, Weichen, Sedojen, Margariten).

Oosphradium, das, f. Geruch.

Djiphreologie, die, Lehre vom Geruch.

Osrhomenus Lac., der Gurami.

Osrhoenisches Reich, f. Gesia.

Djssa, in der griech. Mythologie Personifikation des schweifenden Geräuchs u. Botin des Zeus; entspricht der Fama der röm. Dichter.

Djssa, der, 1) Berg des Böhmerwalds, an der bayr.-böh. Grenze, nordwestl. v. Eisenstein; Doppelgipfel (Gr. u. Kl. D., 1293 bzw. 1273 m h.) mit nacten Felsbänken auf der Spitze. — 2) neugr. Kissa-vos (Kissa-vos), der, nordostgr. Gebirge, Teil der Thessal. Küstentette, zw. unterem Peneios u. dem Meer; ein kurzes, steiles Faltenhöllengebirge, im gleichn. pyramidenförmigen Hauptgipfel 1950 (n. a. 1980) m h.; durch den 1036 m h. Diavrobuni (schwarzer Berg) mit dem Pelion verbunden.

Djssa, die, r. (westpreuß.) Nebenfl. der Weichsel; entspringt im Partuhensee (105 m ü. M.), durchzieht 7 Seen, mündet bei Sadraun (16 m ü. M.); 105,1 km l. (Lufteinie 54 km), oben 0,5, unten 0,8 m t., Gebiet 2682 km²; erhält die Abflüsse v. 26 Seen (zus. 36 km²) der preuß. Seenplatte.

Djssa, russ. Kreist., Gov. Perm, an der Mündung der Djssinka in die Kama; (1897) 5176 E.; Mädchenproghymn., Realschule; Fabr. v. Matten, Seilen, Leder, Seife, Bier, Holz-, Flachshandel.

Ossa (lat., Mehrg. v. os), Knochen. — **Ossarium**, das, Weinhaus.

Djssat (Djssat), Arnaut b', franz. Kard. u. Staatsm., * 20. Juli 1537 zu Larroque-Magnoac, † 13. März 1604 zu Rom. Nach empfangener Tonjur (1556) stud. er Rechtswiss., Priester erst nach 1574, kam als Sect. mit dem Erz. v. Toulouse, Paul de Foix, dessen Rechtsgläubigkeit er schon vorher verteidigt, nach Rom; nach dessen Tod (1584) selbst Gesandter, führte er, zuletzt mit Du Perron (s. d.), die wichtigen Verhandlungen über die Rehabilitation Heinrichs IV. (1595), später über die Annulierung seiner Ehe u. über die Annahme des Edikts v. Nantes in Rom. 1596 Bisch. v. Rennes, 1600 v. Bayeux, 1599 Kardinal; ausgezeichnet durch polit. Scharfsinn wie kirchliche Gesinnung. Briefe, 2 Bde, Par. 1697 u. ö. Vgl. Degert (edd. 1894).

Djssau, Vallée d' (wälsch d'jssau), franz. Pyrenäenthal, Dep. Basses-Pyrénées, von der Vereinigung der beiden Quellbäche des Thalfl. Save b' d. (bei Gabas, 1125 m ü. M.) bis Arudy 26 km l.; im Hintergrund vom Pic du Midi d'O., einer 2885 m h. nabelartigen Granitpyramide, überragt; sehr eng, mit Weiden. Hauptort Bielle, Badeort Gaux-Chaudes u. Gaux-Bonnes (in einem Seitenthal). Vor der Vereinigung mit Béarn Freistaat.

Djssagg, Neu-D., böhm. Marktfl., Bez. G. Dux, am Südfuß des Erzgebirgs, 309 m ü. M.; (1900) 4083, als Gem. (mit Alt-D. u.) 8810 meist dtsh. fath. E. (Pfarrkirche in Alt-D.); *Tab.* (2 Zinten); Gewerbeschule; Cistercienserstift (1199 gegr., zuerst 6 Jahre in Maschau; 1906: 53 Mitgl., Abt seit 1886: Meinr. Siegl, * 1842; das Stift erhält 1 Privathospital, je 1 Privatmädchenschule mit Öffentlichkeitsrecht u. Fortbildungsschule unter Leitung v. Borromäerinnen, Stiftskirche (ital. Renaiss., Anfang 18. Jahrh.), got. Kapitelsaal u. Kreuzgang, Bibl. (55 000 Bde, 360 Infunabeln, 105 Handschr.), fl. Bildergalerie, Münzensammlung u.; zum Stift noch Wollzeugfabr., Brauerei, Brettsäge; Klimat. Kurort; in der Umgebung starker Braunkohlen.

Djssien, das, f. Knochen.

[Bergbau.

Djssero, serbokrat. Osor, istr. Dorf, Bez. G. Buštin, auf der Insel Cherjo, die hier durch einen schmalen Kanal (Cavanello d'O.; Drehbrücke) von der Insel Buštin getrennt wird; (1900) 305, als Gem. 2057 fath. E. (Serbokroaten, Ital. u. Dtsch.); ehem. Rathedra (Frührenaiss., 1465/98 von Giorgio Orsini erb.; reich geschmückte Fassade mit Marmoreinlagen). Infolge Verschlämmung der Bucht v. D. u. der dadurch hervorgerufenen Malaria nur noch ein Schatten von früher. Das Bist. D. (6. Jahrh.?) bis 1815 1828 mit Veglia vereinigt.

Osservatore (ital., Beobachter), als Zeitungstitel gebräuchlich; bes. bekannt: **O. Cattolico**, L' (Rath-Beobachter), fath. Tageszeitung in Mailand, gegr. 1863; langjähriger Dir. u. Eigentümer war David Albertario (Priester, 1846/1902). — **O. Romano** (Röm. Beobachter), fath. Tageszeitung in Rom, gegr. 1859, seit 1870 offizielles Organ der päpstl. Kurie.

Djsseten, auch Djssen (georg.), in eigner Sprache *Ran* od. *Ironi*, iran. Volk, auf beiden Seiten des zentralen Kaukasus (oberes Terek- u. Sachwagebiet), (1897) 171 716; übermittelgroß (168 cm), subbrachycephal, oft mit blondem Haar u. blauen Augen; teils Mos. teils Christen; Ackerbauer, Viehzüchter (die Hauptarbeit den Frauen zugewiesen); durch die Form der Geräte, den Gebrauch v. Stühlen, Betten, Löffeln, Messern u. Gabeln, Gesicht im Brauen des beliebten Biers (djsset. *Luo*), sowie den Gruß durch Abnehmen der Kopfbedeckung an die Europäer, bes. Germanen, erinnernd. Stämme: Digorier, Magyren, Kurtenen, Tagauern (nördl.); Xualta (süd.). Die Sprache der D., ein Glied der iran. Sprachen (s. d.) d. h. der letzte Rest desjenigen Teils, der im Altert. als Sprache der Sarmaten u. pontischen Skythen (bzw. Alanen) bekannt war, hat zahlr. Fremdwörter aus dem Türkischen, Grusinischen u. Russischen aufgenommen; sie zerfällt in einen östl. (ironischen), westl. (digorischen) u. südl. (tualischen) Dialekt; litterarisch verwendet ist der östl. Dialekt (Bibelübersetzung u. a. religiöse Schr.). Vgl. Hübschmann, Etym. u. Lautlehre (1887); W. Müller (1903).

Djsseter, der (russ. *ossetr*, abjet, verwandt mit ahd. *sturjo*) = Wagdiel, f. Stöve.

Oßfett, engl. Stadt, Graßsch. York (Westriding), 4 km westl. v. Wakefield; (1901) 12 983 E.; E^{A} ; Handelskammer, techn. Schule; Wollind-, Kohlengruben, 2 Mineralquellen.

Oßlach, kärntn. Dorf, Bez. S. Klagenfurt, am Südufer des O. er Sees (490 m ü. M., 46,5 m t., 10,6 km², fischreich; Dampfschiffahrt); (1900) 180, als Gem. 1596 meist kath. dtsh. E.; E^{A} (am Nordufer); Pfarrkirche (ehem. Weilerbasilika, jetzt Barock; Gemälde von Frohmliller); ehem. Benediktinerstift (vor 1028 von den Eltern des Patr. Poppo v. Aquileja [1021/42] gest., 1783 aufgehoben; jetzt Staatshengstendepot u. Fohlenhof; in der Kirche Grabmal des Polenkönigs Boleslaw II., † 1089; Festschlafaltar 15. Jahrh.); Sommerfrische, Seebad.

Oßian (gäl. Oisian, mittellr. Ossin), eine Figur der irischen Helten Sage, Sohn des Find Mac Cumail (s. b.), des Haupthelden in dem 2. irischen Sagenkreis. Die Sage von dem Dichter Ossin ist dadurch entstanden, daß die in den prosaischen Sagen-texten eingestreuten Verse den Helden selbst in den Mund gelegt werden durch die alten Überschriften: Ossin etc. cecinit (D. u. hat gesungen), die im Buch des Dean of Kilmore um u. weitergebildet wurden zu auctor huius Ossin (dies hat O. verfaßt). Nachdem die irischen Sagen u. Vieder sich im Lauf des 16. Jahrh. in Schottland verbreitet hatten, ward O. zum Sänger der Helten Sage, zum Ebenbild Homers. Weltberühmt ward sein Name durch die Fragm. of Ancient Poetry (1760), Fingal (1762) u. Temora (1763) von Macpherson; was dieser an gälischen Texten verwertet, was er selbst hinzugefügt hat, ist schwer zu entscheiden, da die von ihm angeblich benützten gäl. Handschriften ebenso wie seine Abschriften verloren sind. Unsere Kenntnis der gäl. Fassung beruht also nur auf dem von der Highland Society 1807 hrsg. Druck (n. A. von Mac Lauchlan, 1861). Die Behauptung, daß Macpherson den gäl. Text erst aus dem Englischen überseht habe, ist unbeweisbar u. unwahrscheinlich. Sicher ist er jedoch der Überlieferung gegenüber äußerst frei u. willkürlich verfahren. Vgl. Eberard, Hdb. der mittellgäl. Sprache, hauptf. O. S (1870); Windisch, Altir. Sage u. die O. fischen Ged. (in den Verhandl. der Philologenversamml. zu Gera, 1879). Frische Ged. der Finn Sage, hrsg. von der Ossianic Soc. in Dublin, 1854/61, schott.-gäl. von J. F. Campbell, Lond. 1872. Hauptbekämpfer der Echtheit O. S sind: Falby (1840) u. Waddell (Glasg. 1875).

Oßdinge, Regierungsstation in Kamerun (Anjang- u. Keafagebiet), l. am obern Großfl.; (1904) 2 Weiße.

Oßifikation, die (lat.), der physiol. od. pathol. Verknocherungsprozeß; vgl. Knochen u. Knorpel.

Oßip Säubin, Weid., s. Rirschner, Vola.

Oßmannstedt, sachs.-weimar. Dorf, Verwaltungsbeg. Apolda, l. an der Elm, am Fuß des Kl. Ettersbergs; (1905) 788 E. (5 Kath.); E^{A} ; Dampfmolkerei, Fabr. v. Bienenwohnungen (System Gerstung). Gutsgarten Wielands mit dessen u. seiner Gattin Grab. [i. Zülter.

Oßott, Sarah Marg., amerik. Schriftstellerin, **Oßolinisti** (-ini), l. Georg, poln. Staatsm., * 1595, † um 1649. 1621 Gesandter in London, 1630 Großschatzmeister u. eig. Leiter der poln. Politik; 1634 Reichsfürst. 1635 schloß er den Stuhmsdorfer Waffenstillstand mit Schweden. 1636 Gesandter in Regensburg, wo er Ferdinands III. Wahl unterstützte u. den Ehevertrag zw. Wladislaw IV.

u. Ferdinands Schwester Cäcilia Renata abschloß, 1637 Wojwod v. Krakau, 1639 Bizekanzler, 1643 Krongroßkanzler. 1648 setzte er die Wahl Joh. Kasimirs durch. Vgl. Kubala (2 Bde, Lemb. 1883).

2) Josef Matymilian, Graf v. Lenczyn, poln. Schriftst., * 1748 zu Wola Mielecka (Galiz.), † 17. März 1826 zu Wien als Vorsteher der tschech. Bibl. (zuletzt erbfindet); Gründer des O. fischen Instituts in Lemberg (s. b.). Hauptw.: Hist.-krit. Beitr. zur poln. Litteraturgesch. (I/III Krak. 1819/22, IV Lemb. 1852); schr. ferner 'Betrachtungen eines Erbfindeten', 'Badener Abendst. u.

Oßory (osiri), mittellr. Landschaft, im W. der Graßsch. Queen's, am obern More. — Das Bist. O. (err. 549, Suffr. v. Dublin, Ref. Kilkenny; bekanntester Bischof John Bale, s. b.) zählt (1901) 96 Kirchen, 119 (11 Ordens-) Priester, 13 (5 männl.) relig. Genoss., 83 519, (1881) 104 909 Katholiken.

Oßowes, poln. Osowiec (osowicz), russ. Dorf, Gouv. Grodno u. Komjscha, am Bobr; E^{A} ; Sperrbefestigung: Kernwerk u. 1 Fort I., 2 r. des Bobr.

Oßade, Abdriaen van, holl. Maler u. Radierer, * 10. Dez. 1610 wahrsch. zu Lübeck, begraben 2. Mai 1685 zu Amsterdam; Schüler des Franz Hals, zeitweise von Rembrandt beeinflusst. Behandelt fast auschl. das Leben der Bauern in seiner, humorvoller Charakteristik u. in satten u. leuchtenden Farben, oft mit warmen Rembrandtschen Hellbuntseffekten. Geschätzt seine Radierungen wie auch die delikat getuschten Zeichnungen. Die meisten Museen u. viele Privatsammlungen besitzen Werke von ihm. Vgl. Gaeberg (1869). — Sein erster Bruder u. Schüler J. a a t, getauft 2. Juni 1621 zu Haarlem, begraben 16. Okt. 1649 ebb.; pflegt bes. verständnisvoll das Landschaftliche im Genrebild. Seine besten Werke in Glasgow u. London (Nationalgal. u. Buckingham Palace), dann in Berlin, Amsterdam, Dresden, München. Vgl. Rosenbergl. A. u. J. v. O. (1900).

Oßalgie (vgl. Osteo...), O ste a lg ie, die Knochen-schmerz; O ste it is, O st it is, die Knochenentzündung; O ste o m, das Knochenauswuchs.

Oßanglen, eines der unbedeutenderen angelsächsl. Königreiche, zw. Stour u. Duse (Grafschaften Norfolk u. Suffol).

Oßara (o), angeblich eine germ. Frühlingsgöttin; von ihr (durch Veda) lediglich der angelsächsl. Name Eostre (verwand mit lat. Aurora, altind. usra, rötlich, ushas, 'MorgengröÙe') überliefert.

Oßastkow, russ. Kreisst., Gouv. Twer, auf einer Halbinsel, südl. am Seligersee; (1900) 12 234 E.; Bibl., Theater; Fischfang, Fabr. v. Leder, Bauernstiefeln (Oßastki), Fischnezen.

Oßebengalen u. Oßam, seit 1905 indobrit. Prov. (unter einem Beutnantgouv.), die bengal. Div. Dhaka, Radschschahi (ohne Darbichiling) u. Tschittagong nebst den Distr. Malda u. Tippera-berge u. Oßam (Manipur u. das Surmathal unter besonderem Kommissär), zus. 275 735 km², 31 Mill. E. (16 Mill. Wdh., 12 Mill. Heiden); enthält die ganze ind. Thee- u. fast alle Jutekultur. Hauptst. Dhaka, Haupthafen Tschittagong. [Chinasee, s. b.

Oßchinesisches Meer, mittlerer Teil der Oße, die, l. (hannov.) Nebenfl. des Elbeästuars; entspringt bei Anid im NW. der Lüneburger Heide, mündet, zuletzt auf 79 km (von oberhalb Bremerbörbe ab) schiffbar, unterhalb Neuhaus; 145 km l.; durch Hamme-D.-Kanal (s. Hamme) mit Hamme u. Elbe verbunden.

Ostelbien, neuerdings Bezeichnung der hauptf. Landwirtschaftstreibenden Spreuß. Prov. östl. der Elbe.

Osten, auch kurz **Ost**, ahd. *ostana* (v. *O.* aus indogerm. Wurzel *us*, 'aufleuchten', vgl. *Ostara*, Himmelslegend, f. Windrote).

Osten, dtsh. Name v. *Ostia*.

Osten, hannov. Dorf, Kr. Neuhaus, an der Oste; (1900) 771 prot. G.;  (Wasbeck-O.); Amtsg.

Ostende, vlaem. Oostende, belg. Arr.-Hauptst., Westflandern, an der Nordsee (Kanal nach Brügge, neue Hafenanlagen 1905), am Strand der 3½ km l. Damm (mit fgl. Villa, Hotels z.); (1902) 41 177 G.;  (2 Bahnhöfe), Kleinbahn nach Blankenberge u. Mieuport-Beurne, elektr. Straßenbahn, Dampferstation; Handelsg., Kontor der Nationalbank, 21 konsular. Vertretungen (dtsh. Konsulat); Peter-Pauls- (1905, got.), Dominikaner- (1884, got.), Josephskirche (1901); Rathaus (1711), neuer Kuriaal (1875), ehem. Forts Napoleon u. Wellington; Athenäum, bish. College, Musik-, Gewerbe-, Schiffahrts-, Schiffsjungen-, 2 Fischereischulen, 2 Theater; Dominikaner, Barmh. Br., Josephs-, Al. Armen-, Schwarze Schw., Vincentinerinnen, Sacré-Coeur; Klüften- u. Hochseefischerei, Auster-, Hummernzucht, Salzaaffinerie, Fabr. v. Seilerwaren, Segeln, Spitzen, Seife, Tabak, Bier, Schiffbau; 2. (Handels-, Fischer-, Marine-) Hafen Belgians (Passin in der Kanalöffnung), vornehmtes belg. Seebad (40/50 000 Badgäste jährl.). — 1267 Stadt. 1583 von den Generalstaaten befestigt, seit 1601 von den Spaniern belagert, 1604 von Spinola erobert u. seitdem bei den südl. Niederlanden. Festung 1865 geschleift. — **Ostender Kompagnie** f. Ostindische Kompagnien.

Ostendorfer, Mich., Maler, Bildhauer, Holzschnitzer, * um 1490, † 1559 zu Regensburg (ebd. seit 1519 Bürger); der namhafteste Schüler u. Nachfolger des Albr. Altdorfer; in seinen oft sehr realist. Bildern u. figürl. Zeichnungen (mehrmals die Schöne Maria v. Regensburg) auf phantastische Beleuchtungseffekte aller Art bedacht.

Osten-Saden (von der Osten genannt Saden), Adelsgeschlecht in den Ostseeprovinzen, ein Zweig des aus der Grassch. Stade stammenden, in Preußen, Süddeutschland, Dänemark u. Schweden verbreiteten Geschlechts von der Osten, der Ende des 15. Jahrh. in Kurland Namen u. Güter derer von Saden erheiratete. Geneal. von A. v. d. Osten (1893). — Fabian Wilhelmowitsch (1752/1837), russ. Feldmarschall, 1821 Graf, 1832 Fürst; focht gegen Türken u. Polen, 1799 als Divisionskomm. in der Schweiz (bei Zürich schwer verwundet u. gefangen), 1806/07 bei Pultusk u. Gylau, 1812 gegen die Sachsen in Wolynien. 1813/14 Korpskomm. unter Blücher, wirkte er als Führer des rechten Flügels beim Sieg an der Raabach, durch Einnahme v. Gossis u. der Gerberthorbrücke (17. bzv. 19. Okt.) bei Leipzig mit, dann bei Brienne, La Rothière, Montmirail, am Montmartre. Darauf Militärgouv. v. Paris, seit 1818 Komm. der 1. Armee (Rijew), 1831/34 zugleich Komm. in den östl. poln. Gouvernements. — Dmitrij Jerossejewitsch (1793 bis 1881), seit 1855 Graf, that sich zulezt als Korpskomm. bei der Verteidigung v. Odessa (1854) u. Komm. v. Sewastopol (1855) hervor. — Sein Sohn Graf Nikolai (* 1831), seit 1856 Geschäftsträger in Haag, Madrid, Florenz, Bern u. Darmstadt, 1880/82 u. seit 1884 Gesandter in München, seit 1895 Botschafter in Berlin.

Ostensibel (lat.), zum Vorzeigen geeignet, bestimmt, offen. **Ostensorium**, das = Monstranz. **Ostentation**, die (Adj.: ostentativ), abfichtliches Zurschauftragen, Großthuererei, Prahlerei.

Osteo... (v. grch. *ostēon*, 'Knochen'), die Knochen betr., Knochen..., in Zusammens.: **Oblasten** (Wehrz.) f. Knochen, Bd IV, Sp. 1702. — **Ocarcinom**, das, von einem K. ausgehender Krebs. — **Ochondritis**, die, K.-knorpelentzündung. — **Ochondrom**, das, K.-knorpelgeschwulst. — **Osfibrom**, das, K.-bindegewebegeschwulst. — **Ogangrün**, die = K.-brand. — **Ogenese**, die, Entwicklung des K.-gewebes. — **Osteoid**, kartig, fähnl. **Osteoidgewebe**, fähnl. **Osteoidgewebe** ohne Kalksalze (bei Rhachitis). — **Ollage**, **Ollasie**, die, künstl. Zerbrechen krummer K. mit eigem Instrument (**Ollagst**, der) zwecks Heilung in richtiger Lage. — **Ollasten** (Wehrz.) f. Knochen, Bd IV, Sp. 1702. — **Ologie**, die, K.-lehre, ein Teil der Anatomie. — **Omalacie**, die = K.-erweichung. — **Ometrie**, die, K.-messung, zur Bestimmung von individuellen ob. Masseneigenheiten des menschl. Skeletts, als Ergänzung der Krianiometrie. — **Omyelitis**, die, K.-markentzündung. — **Onekrose**, die = K.-brand. — **Oödon**, das = Steinfind. — **Opathie**, die, K.-leiden. — **Opathologie**, die, Lehre von den K.-erkrankungen. — **Ophyten** (Wehrz.), K.-auslagerungen (bes. an der Schädelinnenwand) als Folge von K.-hautentzündungen. — **Oplastik**, die, oplastische Operationen, chir. Eingriffe zwecks Ausgleichs von Defekten im K.-gewebe (K.-hauttransplantation, Einheilung von Eisenbleistücken zc.). — **Oporose**, die, Erweiterung der K.-markräume unter Schwund der festen K.-substanz. — **Opharyngitis**, die = K.-bräutigkeit. — **Ostatom**, das, f. K.-gewächs. — **Ostlerese**, die, f. K.-hypertrophie. — **Otomie**, die, K.-durchtrennung mit Säge od. Meißel od. eigem Instrument (**Otom**, das) zwecks Öffnung tiefer gelegener Stellen od. Bageverbesserung eines K.s; auch = Entfernung eines teilsförmigen K.-stückes (K.-resektion).

Osteoglossidae, Fischfam., f. *Arapaima*.

Ostolith, der, Mineral, weiß, dicht, unreiner Phosphorit auf Klüften im Basalt von Ostheim in der Wetterau.

Oster, russ. Kreisl., Gouv. Tschernigow, an der Mündung der O. in die Desna; (1897) 5384 G.; Dampferstation; Fischfang, Regstückeri.

Osterrath (o), rheinpreuß. Dorf, 8 km südsüdl. v. Krefeld, 43 m ü. M.; (1905) 3338 G. (3227 Kath.);  elektr. Bahn Düsseldorf-Krefeld (2 Bahnhöfe); Gellitinnen; mech. Seidenweberei (Schwarzseide), Fabr. v. Mosaf- u. Wandplatten, Drahtseilen, Malzkaffee, Schuhwaren, Obstgelee, Sauer- u. Rübenkraut, Elektrizitätswerk.

Osterblume, volkstüml. Name mehrerer um die Osterzeit blühender Pflanzen, bes. des Windröschens, f. Anemone. [streifen, f. Botten.

Osterbotten, Osterbotten, westf. Küsten-**Osterburg**, 1) preuß.-säch. Kreisl., Reg. Bez. Magdeburg, in der Altmart, an der Biese (l. zum Mand), 26 m ü. M.; (1900) 4798 G. (72 Kath.);  Amtsg.; prot. Lehrersem. mit Präparandenanstalt, Pädagogium, höhere Mädchenschule; Prob.-Zaubstummennanstalt, Kleinkinderbewahranstalt; Fabr. v. Dosen u. Emballagen, Konferven. — 2) Ruine bei Themar, f. d. — 3) Schloß in Weida, f. d. — 4) unterfränk. Berg der Rhön, südwestl. über Fischhofshaus; eine steile, bewaldete, oben stark verwitterte Kuppe, 715 m h.

Osterburken, bad. Stadt, N. Bez. Weilsheim, an der Rinnau (mit Sedach r. zur Jagst), 249 m ü. M.; (1905) 1421 E. (1853 Rath.); **Rath.**; Reste röm. Bauten (Rastell u.); Frauenarbeitschule; städt. Spital (Barmh. Schw.); Viehmärkte.

Osterby, schwed. Ort bei Dannemora.

Osterdal, das, südnorw. Thallandschaft, Amt Hedemarken, vom Glommen auf 230 km durchflossen; dünn bevölkert (1900: 36 478 E. auf 19 553,7 km²), doch gehören die Bauern (Besitzer großer Wälder) zu den reichsten des Landes.

Osterfeld, 1) preuß.-sächs. Stadt, Kr. Weizensfelds, 12 km südöstl. v. Naumburg, 237 m ü. M.; (1905) 1648 E. (7 Rath., zu Naumburg); **Rath.**; Amtsg.; private höhere Mädchen- u. Knabenchule; Fabr. v. Thonwaren u. Schamotte, Pfeifenschläuchen, Stärke. — 2) westfäl. Landgem., Kr. Recklinghausen, an der Emischer, 5 km nordöstl. v. Oberhausen (Straßenbahn), 50 m ü. M.; (1905) 20 050 E. (15 312 Rath.); **Rath.** (4 Linien; 2 Personen-, 1 großer Rangierbahnhof); gewerbl. Fortbildungsschule; kath. Krankenhaus; Steinkohlenbergbau (5400 Arb., tägl. 6500 t).

Ostergötland (Hjertigstann), südschwed. Län, nordöstlichster Teil von Götaland, zw. Wetter- u. Ostsee, 11 048 km²; in der Mitte fruchtbare Ebene, sonst ein walbreiches ($\frac{3}{5}$ der Fläche) Hügeland (Omberg, 263 m); zahlr. Seen (insges. 1070 km²), 2 große Kanäle (Göta- u. Kindafanal); (1900) 279 449, (1903) 284 199 E.; Ackerbau (fast $\frac{1}{4}$ Ackerland), Waldbirtschaft, Viehzucht, Eisenwerke (bes. im Finpång), Mühlen, Kupfergruben u.; Hauptst. Vinköping. Generalstabskarte: 1:400 000 (Stoch. 1896). [s. Weichte.]

Ostergroschen, Osterpfennig = Weichtgelb, **Osterhofen**, 1) niederbair. Stadt, Bez. A. Wilshofen, r. v. der Donau, 318 m ü. M.; (1905) 1668 E. (1660 Rath.); **Rath.**; Amtsg.; röm. Pfarrkirche (1872); gewerbl. Fortbildungsschule; Distriktskrankenhaus (Franziskanerterziarinnen); städt. Pfründenanstalt; Getreidehandl. 1 km südwestl. Dorf Altenmarkt (945 E.) mit ehem. Benediktiner-, später Prämonstratenserkl. (früher D. gen., von Hgg Obilo gegr., 1783 aufgehoben), seit 1858 'Damenstift' der Engl. Fräulein (mit Pensionat); Stiftskirche (Spätrenaiss., 1730/40 neu geb., Gemälde u. Stuckaturen der Brüder Kosmas u. Agid Wlam). — 2) oberbair. Dorf i. Wendelstein.

Osterholz (da), hannov. Kreishauptort (Flecken), Reg. Bez. Stade, am Westrand des Teufelsmoors, durch einen 2 km l., 1,5 m t. Kanal mit der Hamme verbunden; (1905) 1838 E. (etwa 40 Rath.); **Rath.** (D.-Scharmbeck); Amtsg.; Eisengießerei u. Maschinen-, Zigarrenfabr., Elektrizitätswerk.

Osteria, die (ital.), Wirtshaus, Schenke.

Osterinsel, auch Waihu, Kapany (bei den Eingebornen *Tepito te Fenua*), chil. (seit 1888) Südpaz.-Insel, 3500 km vom südamerik. Festland, auf der Osterinselle (s. Stiller Ozean); ein jungvulk., aus gr. Meerestiefen bis 615 m aufragendes, meist von Steilküsten umrahmtes Bergland mit mehreren noch gut erhaltenen Kratern (Ranakar, 418 m h.), heißen Quellen u. Savafeldern, stellenweise fruchtbar (Zaro, Tabak, Bananen, Süßkartoffeln, Zuckerrohr u.), aber ohne fließendes Wasser (nur Teiche u. Sümpfe); mehr als 500 steinerne bis 10 m h. Bildsäulen, meist auf Gräbern, mit eigentümlichen, noch ungelesenen Schriftzeichen. 118 km², um 1870 noch 3000, jetzt nur mehr 150 polynes. E.

(3 Weiße), hauptl. in Mataveri; Ackerbau, Fischerei, Viehzucht (gegen 12 000 Schafe, 700 Rinder u.). — 1686 von dem Engländer Edm. Davis, Oster-sonntag 1722 von dem Holländer Jaf. Roggeveen entdeckt u. von diesem Paaschen Eiland (= O.) genannt. 1775 von Cook besucht. Im 19. Jahrh. durch Weiberraub von europ. Schiffen u. Wegführung von Arbeitern nach Tahiti u. den peruan. Guano-Inseln entvölkert. Vgl. Geiseler (1883).

Ostertappeln, hannov. Landgem., Kr. Wittlage, an den westl. Ausläufern des Wiehengebirges (Kappeler Berge, 125 m); (1905) 776 E. (599 Rath., Kirche 1872); **Rath.**; tgl. Webeschule; kath. Pflegehaus (Franziskanerinnen); Tabak- u. Zigarrenfabr., Sandsteinbrücke; Luftkurort. 2 km südöstl. Gut Kalbdenhof, Geburtshaus B. Windthorst's.

Osterkrankheit (vet. = med.) = Harnwinde, schwarze, j. Bd IV, Sp. 162.

Osterkreis s. Kirchenjahr.

Osterkuß, der bei den Griechen u. Russen am Osterfest übliche Friedenskuß; unter dem Osterkuß 'der Herr ist wahrhaft auferstanden u.' (Euf. 24, 34) od. anderen entsprechenden Worten gegeben.

Osterlamm, das von den Juden nach dem mosaischen Gesetz beim Paschamahl (s. Pascha) gegessene Lamm, ein Vorbild Christi, das unbesiedelten Lammes Gottes (1 Petr. 1, 19), das durch seinen Opfertod die Menschheit vor dem ewigen Tod errettet (Joh. 1, 29). In manchen Kirchen ist es jetzt noch Brauch, am Karfreitag nach dem Evangelium feierlich ein Lamm zu segnen.

Osterland (= Ostland) hieß urspr. ein Teil der ehem. forb. Mark zw. Saale u. Elbe, später auch deren Erweiterungen, nam. im D. u. S. Von Geros Nachkommen gelangte das D. 1017 an die Wettiner, 1423 an Kurfürsten. 1298/1347 teilw. an Brandenburg verkauft. Während der offizielle Name D. Ende des 15. Jahrh. verschwindet, wird er für das Altenburger Land noch heute gebraucht.

Osterlen, Friedr., Pharmakolog, * 22. März 1812 zu Murrhardt, † 19. März 1877 zu Stuttgart; 1845/48 Prof. in Dorpat, lebte seitdem abwechselnd in Heidelberg, Zürich, Glarus u. Stuttgart; verdient um die Physiol., Hygiene u. med. Statistik. Schr.: 'Beitr. zur Physiol. des gesunden u. kranken Organismus' (1843); 'Hdb. der Heilmittellehre' (1845, 1861), 'der Hygiene' (1851, 1876); 'Med. Logik' (1852); 'Hdb. der med. Statistik' (1864, 1874); 'Seuchen' (1873).

Osterlen, Karl Wilh. Friedr., Historienmaler u. Radierer, * 20. Juni 1805 zu Göttingen, † 28. März 1891 zu Hannover; Schüler Schadow's, 1831/42 o. Prof. der Kunstgesch. in Göttingen, 1845 Hofmaler in Hannover. Malte eine Reihe von Altargemälden u. Bildnissen. Witzrgg. der R. Dtr. Müllerschen Denkmäler der alten Kunst. — Sein Sohn u. Schüler Karl, Landschaftsmaler, * 23. Jan. 1839 zu Göttingen; arbeitete unter Deger an der Düsseldorfer Akad.; lebt in Blankensee b. Hamburg. Mit Vorliebe schildert er die Reize der nordw. Fjorde u. malerische Szenen aus dem Seeleben (Berlin, Breslau, Hamburg).

Osterliche Zeit (tempus paschale), in der Liturgie die Zeit vom Ostersonntag bis Schluß der Pfingstoktave (Von des Samstags nach Pfingsten, im engsten Sinn bis zum Himmelfahrtsfest), die den Charakter jubilerender Freude trägt (oft wiederkehrendes Alleluja, weiße Kirchenfarbe u.). Messe u. Offizium, bes. der Apostel u. Märtyrer, haben

versch. Eigenheiten. Bei den Griechen wird die Mitte der 5. n. Z. Mittwoch nach dem 3. Sonntag nach Ostern durch eignes Festoffizium (mit Oktave) ausgezeichnet. Kirchenrechtlich der Zeitraum, worin die seit 1215 durch Kirchengesetz vorgeschriebene Osterkommunion empfangen werden kann; früher von der Oster- u. Karwoche bald bis zum Weißen Sonntag, später verschiedenartig noch weiter ausgedehnt (für die einzelnen Diözesen jeweils mit der Fastenverordnung bekannt gegeben).

Osterluzei, die. Pflanze, s. Aristolochiaceen.

Ostermann (v.), 1) Andrej Iwanowitsch (Heinr. Joh. Friedr.), seit 1730 Graf, russ. Staatsm., * 30. Mai 1686 zu Bochum, † 25. Mai 1747 zu Beresow; westfäl. Pfarrerssohn, als Student infolge eines Duells flüchtig, seit 1704 in Rußland, Gehülfe u. Diplomat Peters d. Gr. (1711 am Pruth, 1721 Friede zu Nyssab). Bester Berater des Reichs seit Peters Tod, Mitgl. der Regentschaft für Peter II., auch unter Anna I. neben deren Günstling Biron maßgebend, seit 1730 Min. des Ausw. Mit Elisabeths Thronbesteigung 1741 gekürzt, 1742 zum Tod verurteilt u. auf dem Schafott zur Verbannung nach Sibirien begnadigt. — Sein Urenkel Alexander Iwanowitsch Graf D. = Tolstoj, russ. Feldmarschall, * 12. Febr. 1770, † 12. Febr. 1857 zu Petit-Sacconay am Genfer See; zeichnete sich in den Türken- u. Polenkriegen, 1806/07 mit einer Division unter Bennigsen aus. 1812/13 führte er ein Armeekorps u. kämpfte bei Borodino, Bauen u. bef. (mit der Garde) bei Kulm, wo er den linken Arm verlor; später in Ungnade u. im Ausland, 1831/34 mit seinem Schützling Falkenhausen im Orient.

2) Wilh., Schulmann, * 29. Jan. 1850 zu Bregelle (Hannover); 1874 Rektor des Progymn. in Schlüchtern, 1875 Sem.-Lehrer ebd., 1876 Sem.-Oberlehrer in Oldenburg, 1877 Sem.-Dir., 1887 Schulrat ebd., 1899 in Würzburg, 1900 Prov.-Schulrat in Breslau. Hauptw.: Grundbüchern der pädagog. Psychol. (1880); Lehrb. der Pädag. (2 Bde, 1882 f., 1902; mit Wegener); Pädagog. Leseb. für Lehrerjem. (1893, 2 1901) u.

Ostermesse, Buchhändlermesse, s. Buchhandel.

Ostermonat, dtisch. Name des April.

Ostermündigen, auch Ostermündigen, schwed. Dorf, Gem. Bolligen, 2 km östl. v. Bern, 552 m ü. M.; (1900) 1026 prot. G.; Eisenkonstruktionswerkstätten, Eisengießerei; eidgenöss. Schießplatz.

Ostern (ahd. ostarân, mhd. österen, angelsäch. eastron [sämtl. Mehrz.], engl. Easter; urspr. Bedeutung unsicher [vgl. Ostara]; grch. pascha anastasimon, lat. dominica resurrectionis), ein Hauptfest der christl. Kirche, dem Gedächtnis der Auferstehung des Herrn geweiht. Es hat den Charakter jubelnder Freude: gehäufte Alleluja, weiße Festfarbe. O. ist (mit Pfingsten, s. d.) das älteste christl. Fest, in der Mitt. des 2. Jahrh. deutlich bezeugt. Es ist das christl. Gegenstück zum israel. Pascha (s. d.), Grundlage u. Ausgangspunkt der beweglichen Feste des Kirchenjahrs (s. d.); in der alten Kirche (seit etwa 200) beliebteste u. offizielle Taufzeit. Mit Osteranbruch endet das 40tägige Fasten u. beginnt die liturg. Osterliche Zeit (s. d.). O. ist mit einer Oktave ausgezeichnet, die mit dem Weißen Sonntag endet. Im 4. Jahrh. u. später wurden alle Tage der Oktave vielfach festlich begangen. Die Neugeburtten erschienen beim Gottesdienst in weißen Kleidern (weiße Woche). Heute ist in Deutschland nur noch der Ostermontag gebotener

Feiertag. Der Ostermittwoch wurde im M. A. häufig pascha medium (Mitteloestern) genannt. O. gilt in mittelalt. Urkunden mitunter als Jahresanfang, in Rom unter Nikolaus IV. (1288/92). Neben dem beweglichen Osterfest gab es im M. A. manchenorts einen feststehenden Gedächtnistag der Auferstehung Christi (27. März). Im jüd. Mondjahr, teilw. auch im christl. Altertum galt O. als Neujahrsfest od. Frühjahrsfest, als 1. Fest des Jahres.

Die Nacht vor O. (Ostervigil, pervigilium paschae) wurde im christl. Altertum u. z. T. noch im M. A. in der Kirche von Klerus u. Volk unter bibl. Lesungen, Psalmengefang, Spendung von Taufe, Firmung, Eucharistie u. durchwacht. Sie ist die älteste aller Vigilien, schon bei Tertullian (Ad uxorem 2, 4; um 200) als Sitte erwähnt. Um 800 fanden in Rom die Feierlichkeiten des ehem. Osterfestes bereits am Nachmitt. u. Abend des Samstags statt, seit dem Ausgang des M. A. wie heutzutage in der röm. Liturgie (die orientalischen hielten fester am alten Brauch) schon am Vormittag, für den die Texte (Exultet) z. T. wenig passen (vgl. Karwoche). Die große Osterkerze (ceruus paschalis, aus weißem Wachs), die unter Abführung der prästationsähnlichen Osterankündigung Exultet (praeconium paschale) gesungen u. angezündet wird, das Sinnbild des Auferstandenen, war in Oberitalien schon im 4., in Rom um die Mitte des 6. Jahrh. im Gebrauch; sie wird bei der Oster- u. Pfingsttaufwasserweihe benützt u. beim feierlichen Gottesdienst der Osterfeierzeit u. der Sonntage (auch gewisser Feiertage) vor Christi Himmelfahrt gebraucht, aber an diesem Fest nach dem 1. Evangelium (Abschied des Herrn von der Erde) ausgelöscht.

Der kirchlichen Feier, näherhin der Sequenz Victimae paschali, die durch ihren Dialog schon selbst dramatisch gehalten war, gliederten sich seit dem 9. Jahrh. die Osterspiele (s. d.) an, deren Schauplatz lange Zeit das Heilige Grab (s. d.) war. Sie ließen auch der Kunst manche neue Szene, wie den Wettlauf von Petrus u. Johannes zum leeren Grab, den Salbenkauf der 3 Marien (schon im Evangelium der Lta v. Regensburg, um 1014), Noli me tangere u. — Ein komischer u. possenhafter Zug, der Ausdruck lauter Freude nach langer Trauer- u. Bußzeit, eignet auch vielen Osterbräuchen, die z. T. mit vorchristl. Gepflogenheiten zusammenhängen, so den sog. Osterchwänken (Ostermärlein, Ostergelächter, risus paschalis), den zum Wachen reizenden Erzählungen mit moralischer Nutzenwendung, womit der Geistliche seine Osterpredigt ungefähr vom 15. Jahrh. bis zur Neuzeit würzte, der für 2 Tage nach Ostern manchenorts im M. A. üblichen Prügelei, welche sich die Ehegatten gegenseitig zugefanden, üppigen Gelagen, mit denen oft schon am Karfreitag Klerus wie Volk das Fasten beschloß, so daß die Kirche auch dagegen einschreiten mußte. Fast allg. üblich war früher u. z. T. noch heute die Benediktion von Speisen, die man an O. aß, nam. Eiern (Ostereier), Sämmern u. Zicklein, Brot in Form von Hasen (Osterhasen) u.; z. T. heute noch (bes. in Italien) die Segnung der Häuser am Karfreitag.

Die bildende Kunst hat das Ostergeheimnis bzw. die Auferstehung Christi in versch. Einzelabscritten dargestellt, die ältere christliche seit dem 4. Jahrh., u. zwar meist als Gegengewicht mit der Kreuzigungsdarstellung zusammen, so auf einem Sarkophag unter dem Bild des Konstantinischen Labarums mit den Wächtern darunter, auf Fläschchen in Monza

ob. auf Elfenbeintafeln unter dem der Frauen u. des Engels od. der Wächter um das als geschlossene od. offene Thür od. als Rundbau dargestellte Grab. Der Auferstehungsakt, das Schreiten aus dem Grab, später Schweben über dem Grab, kommt seit dem 11. Jahrh. durch Miniaturen in die Kunst: Christus im Mantel mit der Kreuzfahne im Sarg stehend od. aus ihm herausschreitend, später meist nur soweit bekleidet, daß die Wundmale u. der Oberkörper, fast der ganze Leib freibleibend, die Wächter ums Grab schlafend, oft in köstlich naturwahrer Haltung od. vor Schreck sich versteckend od. nach dem Heiland mit ihren Waffen stehend. Während bei den spätmittelaltl. u. Renaisfanceskünstlern die Auferstehung als ein ruhiges Schweben erscheint, wie bei Giotto, Taddeo Gaddi, Perugino, Fra Angelico, Pinturicchio, in herrlicher Komposition bei Fra Bartolomeo, in wunderbarem Farbenzauber bei Grünewald, wird in der Spätkunst das Hauptgewicht auf das Plötzliche der Bewegung gelegt, wogegen die Wächter gebend die Schilde sich vorhalten. Über das Außerliche u. Virtuosenhafte solcher Darstellungen, schon bei Tizian u. den Caracci, kann die techn. Geschicklichkeit nicht hinwegtäuschen. In den neuern Kunst ragen bes. die Darstellungen von Karl Begas (Werderfche Kirche in Berlin), Joh. Schraudolph (Speyer), Deger, Blochhorst u. a. hervor. Vgl. W. Meyer in Nachr. d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, philol.-hist. Klaff. 1903.

Ö. feierte man im Morgen- u. Abendland von den apost. Zeiten an, sicher seit Papst Sixtus am Sonntag (als Wochentag der Auferstehung) nach dem jüd. Pascha, dem 14. Nisan (= 1. Vollmond nach dem Frühlingsäquinoktium). Nur in Kleinasien (Asia proconsularis) hielt man Ö. mit den Juden am 14. Nisan (= luna XIV, quarta decima) selbst ohne Rücksicht auf den Wochentag (Quarto-

decimaner), schloß sich aber noch vor dem Nicänum (325) der allgemeinen Übung an. Einige orient. Kirchen nam. im antiochen. Patriarchat feierten Ö. zwar stets am Sonntag nach dem 14. Nisan, aber wie die späteren Juden ohne Rücksicht darauf, ob der 14. Nisan vor od. nach dem Äquinoktium fiel; dieser Sondergebrauch (Protopaschitis u.s.) wurde vom Nicänum abgeschafft. Gegen Mitte des 3. Jahrh. verließ man im Abend- u. Morgenland (die ebengenannten Protopaschiten ausgenommen) die jüd. Rechnung, die in dieser Zeit sich nicht mehr nach dem wirl. Eintritt des Äquinoktiums richtete, berechnete Ö. zyklisch, u. zwar zur Zeit des Nicänums in Rom (u. wohl fast im ganzen Abendland) nach einem 84-jähr. Zyklus, der sog. ältern Romana supputatio (Ö. zw. 25. März u. 21. Apr., Grenzen des Mondalters an Ö. luna XIV bis XX), in Alexandria (wie im Morgenland überh.) nach dem Dionet. 19-jähr. Zyklus (Ö. zw. 22. März u. 25. Apr., Grenzen des Mondalters an Ö. luna XV [XIV] bis XXI). Beide Zyklen hielten aber an der bisherigen Regel fest, daß Ö. am Sonntag nach dem Frühlingsvollmond zu feiern sei (dieser Ostervollmond entspricht der luna XIV, 14 Tage nach dem Frühlingsneumond, wenn auch der astron. Vollmond noch nicht eingetreten sein sollte). Eine Übereinstimmung zw. Morgen- u. Abendland suchte das Nicänum zu schaffen, indem es den Bischof v. Alexandrien (vermutlich mündlich) beauftragte, den Ostertermin zu berechnen u. jährlich der röm. Kirche anzuzeigen, die ihn den entfernteren Kirchen mitteilen sollte. Jedoch hielt Rom am bisherigen Zyklus fest (der auf den brit. Inseln bis Ende des 8. Jahrh. in Geltung blieb). Im Jahr 343 wurde dieser Zyklus modifiziert (die jüngere Romana supputatio, Ö. zw. 22. März u. 21. Apr., Grenzen des Mondalters an Ö. luna XVI bis XXII). Auch die im Jahr

Zur Bestimmung des Osterdatums (nach R. Bauer S. J.) sind 4 Werte zu berechnen: die goldne Zahl des betr. Jahrs, die Epakte, der nähere Ostertermin (luna XIV) u. der Sonntagsbuchstabe. Diese Werte ergeben sich als die Reitzahlen nachstehender Formeln. Daß nach der luna XIV eintretende Sonntagsdatum kann aus der T. pasch. reformata od. anderen Tabellen (Sonntagskalender u.) od. durch Wochentagsberechnung gefunden werden.

Allgemeine Formeln		Ostern 1905	
		Gregor. Kalender	Julian. Kalender
1. Goldne Zahl (x).		1. Goldne Zahl (x).	1. Goldne Zahl (x).
$x = \text{Rest von } \frac{a+1}{19} \text{ od. von } \frac{5b+c+1}{19}$		$\frac{1905+1}{19} = \frac{1906}{19} = 19, \text{ Rest} = 6.$	$\frac{5 \times 19 + 5 + 1}{19} = \frac{101}{19} = 19$
$a = \text{ganze Jahreszahl. } c = \text{Einer u. Zehner. } b = \text{Jahrhunderie. Rest } 0 = 19.$		$x = 6.$	$x = 6.$
2. Epakte (e im gregor., e im julian. Kal.).		2. Epakte (e).	2. Epakte (e).
$e = \text{Rest von } \frac{11x - \frac{1}{4}(8b-5) + 0,32(b-14)}{30}$		$11 \times 6 - \frac{1}{4}(3 \times 19 - 5) + 0,32(19-14) = \frac{66 - 11,25 + 1,6}{30} = \frac{56,35}{30}$	$\frac{11 \times 6 - 3}{30} = \frac{63}{30}$
(Im Endresultat sind nur die Ganzen zu rechnen.)		ergibt: $\frac{54}{30}$ mit Rest = 24.	mit Rest = 3.
$e = \text{Rest von } \frac{11x-5}{30}$, für Jahre 1–325, für alle folgenden Jahre Rest von $\frac{11x-3}{30}$.		$e = 24.$	$e = 3.$
3. Ostertermin (luna XIV (im gregor., λ im julian. Kal.).		3. Ostertermin (l).	3. Ostertermin (λ).
$l = 44 - e.$		$44 - 24 = 20$	$44 - 3 = 41$
Ist diese Differenz kleiner als 21, so addiere: $\frac{1}{30}$ wenn e od. e = 25 u. x = 1–19		$20 + 29 = 49$	$41 - 31 = 10$
$\frac{1}{29}$ wenn e od. e = 25 u. x = 12–19 (30 wenn e od. e = 26–29.		$49 - 31 = 18.$	$41 - 31 = 10$
Se nach der Differenz erhält man ein März- (21–31) od. April- datum (1–24).		l = 18. April.	λ = 10. April a. St.
4. Sonntagsbuchstabe (s im gregor., σ im julian. Kal.).		4. Sonntagsbuchstabe (s).	4. Sonntagsbuchstabe (σ).
Wenn Rest von $\frac{x}{7} = x'$, so ist:		$\frac{19}{4}$ ergibt Rest = 3.	$\frac{3 + 19 - 5 - \frac{5}{7}}{7}$ gibt $\frac{16}{7}$
$s = \text{Rest von } \frac{1 + 2x' - c - \frac{e}{7}}{7}$; ferner ist:		$\frac{1 + 2 \times 3 - 5 - \frac{5}{7}}{7}$ gibt $\frac{23}{7}$ mit Rest = 1.	mit Rest = 2.
$\sigma = \text{Rest von } \frac{3 + b - c - \frac{e}{7}}{7}$.		$s = a.$	$\sigma = b$
Wenn $1 + 2x' \text{ od. } 3 + b$ nicht ausreicht, so addiere so oft 7 dazu, bis es zu einer positiven Differenz genügt.		Sonntag a war den Tabellen gemäß am 16. April, daher auch der 23. April; der 23. April ist aber nach dem 18. April (luna XIV), somit:	
Es entspricht der Reitzahl 1 2 3 4 5 6 7(0) der Sonntagsbuchstaben a b c d e f g.		Ostern: 23. April.	
		Sonntag b war 10. April; der 10. April selbst luna XIV, somit: Ostern: 17. Apr. (a. St.) = 30. Apr. (n. St.).	

457 von Vitirius v. Aquitanien vorgenommene Änderung (D. zw. 22. März u. 24. Apr.) schuf keine Übereinstimmung mit der alexandrin. Rechnung. Diese kam erst gegen Mitte des 6. Jahrh. zustande, als Rom die von Dionysius Exiguus fortgesetzte Ostertafel Cyrills v. Alexandrien annahm, die aber erst gegen Ende des 8. Jahrh. im Abendland über alle Widersprüche siegte. Da das julian. Sonnenjahr um 672 Sekunden, der 19. Jahrh. Mondzirkel um 1,478 Stunden zu groß war, entfernte sich D. mit der Zeit immer weiter vom wirklichen Frühjahrsvollmond. Dies berücksichtigte die gregor. Kalenderreform v. 1582 (f. Kalender) durch Weglassung von 10 Tagen, beugte durch ihre neue Schaltregel auch für die Zukunft vor u. führte eine genauere Mondgleichung (Epaktenzyklus, f. u.) ein. Seitdem fallen julian. u. gregor. D. meist nicht zusammen (z. B. 1870 am 12. Apr. a. St. u. 17. Apr. n. St.). Vgl. Krusch (Stud. z. christl. mittelalt. Chronol., 1880, u. N. Arch. d. Ges. f. alt. dtsch. Geschichtskde 1884); Jos. Schmid (1904 u. 1905); Schwarz, Ostertafeln (1905).

Zur Berechnung des Osterdatums hat man Ostertafeln u. Osterformeln. Die kirchl. Ostertafeln finden sich im röm. Brevier als Tabula paschalis antiqua reformata u. T. p. nova reformata. Ihnen liegt der Zyklus der Epakten (f. b.) u. der Zyklus der Sonntagsbuchstaben (f. b.) zu grunde. Aus den Epakten wird der Frühlingsneumond u. daraus der Frühlingsvollmond bestimmt; der Sonntagsbuchstabe ergibt den nächsten Sonntag nach diesem Vollmond, D. (u. damit auch die anderen bewegl. Feste). Die Tafeln sind unter Berücksichtigung der betr. Epakten u. Sonntagsbuchstaben für beide Kalender gültig. So hatte 1870 der gregor. die Epakte 28, den Sonntagsbuchstaben b, der julian. die Epakte 6, den Sonntagsbuchstaben d; dies ergibt als Osterdatum den 17. Apr. n. St. bzw. 12. Apr. a. St. Fällt die luna XIV selbst auf einen Sonntag, so wird der folgende Sonntag genommen, wie schon das Nicänum bestimmte, um das Zusammenfallen mit dem jüd. Pascha zu vermeiden. Zur direkten Berechnung (ohne Hilfstafeln) wurden versch. Formeln erdonnen, so von Gauß (in Zachs Werken VI), Kerck (Allg. Sonntagskalender, Neue Ostertafel, Chronol.), R. Bauer S. J. (in Natur u. Offenbarung XXIII).

Da das Osterdatum vom Frühlingsvollmond abhängig ist u. dieser frühestens am 21. März, spätestens am 18. Apr. eintreten kann, so ergibt sich als allgemeine 'Ostergrenze' (terminus paschalis) die Zeit zw. 21. März u. 26. Apr., d. h. D. kann frühestens auf den 22. März, spätestens auf den 25. Apr. fallen. Zieht man die Jahresepakte von 44 ab, so erhält man den nähern Ostertermin ob. die luna XIV (im März od. Apr.). Vgl. Sp. 1001/02 Formel 3.

In früherer wie in neuerer Zeit wurde vorgeschlagen, die Ostergrenze mehr zusammenzuziehen od. D. wie andere Feste zu fixieren, z. B. auf den 3. Sonntag nach dem Frühlingsäquinoktium (Förster) od. einen bestimmten Sonntag im April. Dafür sprechen wohl teilw. prakt. Gründe (z. B. Schulferien); doch liegt dafür keine Notwendigkeit vor u. würde dadurch eine alte kirchl. Überlieferung aufgegeben u. nur der höhere Symbolismus der Osterfeier gestört werden (vgl. Nilles S. J., Kalend. II, 281).

Osternburg, oblenb. Gem., südböhl. bei der Stadt Oldenburg; (1905) 10 490 E. (etwa 1100 Kath., zu Oldenburg; Schule); ; Glasfabr. (bes. Flaschen; 700 Arb.), Wappspinnerei u. -färberei (300 Arb.).

Osterö, westnorm. Insel, nordöstl. v. Bergen, mit Ausnahme eines schmalen Meeresarmes im W. rings vom Festland umschlossen (bzgw. Sör- u. Osterfjord), 325 km².

Osterö, einheimisch Eysturey, dän. Insel, zweitgrößte der Färöer, f. b.

Osterode, 1) D. a. m. Harz (D. an der Söbe), hannov. Kreist., Reg. Bez. Hildesheim, am Südhang des Harzes, 230 m ü. M.; (1905) 7467 E. (320 Kath., Kirche 1903); ; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; 3 prot. Kirchen, bef. Johannes- od. Totenkirche (angeblich 8. Jahrh., im 16. ern., unbenutzt); Ruine der Burg O. (12. Jahrh.), Kornhaus für die Vergleute des Oberharzes; Realgymn., höhere Mädchen-, Bürgerknaben- u. -mädchen-, Handels-, gewerbl. Fortbildungsschule; Fabr. v. Bleiweiß, Gipsfiguren, Anilin, Seife, Holzgeschirr, Fruchtwein u. Vitör, Woll-, Baumwoll- u. Seinenweberei, Kupferhammer u. Walzwerk, Färbereien, Gerbereien, Elektrizitätswerk; Solbäder im Kurpark, Sommerfrische. — 2) D. in d. s. preußen, Kreist. im Reg. Bez. Allenstein, an der Mündung der Drenenz in den Drenenzsee u. am Oberländ. Kanal; einöhl. Garn. (1 Reg. u. 1 Bat. Inf.) 13 951 E. (1974 Kath., 191 Jsr.); ; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Deutschordensschloß (18. Jahrh., jetzt Behörden); Gymn., höhere Mädchen-, gewerbl. Fortbildungsschule, Lehrersemin., Graue Schm.; Mädchenwaisenhaus (Diakonissen); je 2 Maschinenfabr., Mahl- u. Schneidemühlen, Eisenbahnhauptwerkstätte. Vgl. J. Müller, Gesch. (1905).

Osterreich (nach dem Stammland, der ehem. Ostmark, jetzt S. unter u. ob der Enns, Nieder- u. Ober-O., f. b. Art.), europ. Kaiserthum, Westteil der Öst.-Ung. Monarchie (f. d. Ungarn), von 42° 6' 41" (Spizza in Dalmatien) bis 51° 3' 25" (Gillgersdorf in Böhmen) n. Br. 1061 km br. u. von 9° 31' 58" (Bangs in Bessarabien) bis 26° 29' 47" (Chilischani in der Bukowina) ö. L. 1276 km L, 300 008 km²; vgl. Karten: S. I. Sudeten, II. Alpenländer nebst Tabellen auf den Rückseiten.

Umgebung. Unter den fremden Grenzländern sind 8 Groß- (Deutschland, Rußland, Italien), 2 Mittel- (Rumänien, Schweiz) u. 2 Kleinstaaten (Montenegro, Liechtenstein); die Grenze selbst ist meist eine gute natürliche, offen ist sie in Schlefien (gegen Preußen), von der Weichsel bis Kimpolung (gegen Rußland u. Rumänien), bei Görz (gegen Italien) u. bei Salzburg (gegen Bayern). S. Küstenanteil am Adriat. Meer (an 1500 km) umfaßt neben 2 großen Buchten (Triest, Quarnero) eine Fülle vortrefflicher kleinerer (Pola, Sebenico, Spalato, Grabova, Bocche di Cattaro etc.), deren Vorteile durch die reihenförmig angeordneten, meist langgestreckten Inseln, den istrisch-dalmat. Archipel (am größten Chesio, Veglia, Ruffin, Pago etc.), noch erhöht werden.

Bodengestaltung. Abgesehen von der Podol. Platte, dem Tullner Feld u. Wiener Becken besitzt O. keine größeren Ebenen. Alles andere ist Gebirgsland, aber weder geol. noch orogr. einheitlich, das am Aufbau 4 Erhebungssysteme beteiligt sind. Den größten Raum, den ganzen Südwesten (Alpenländer), nehmen die Alpen ein, u. zwar ausschl. die Ostalpen, die fast ganz ins öst. Gebiet fallen (f. Weir. Alpen u. Karte S. II), allerdings ohne deren größte Erhebungen (höchster Berg in O. der Ortler, 3902 m). Jenseits einer durch Sabe, Pökander Feier (Sora), Jbria u. Ngonzo gebildeten Grenzlinie entwickelt

ÖSTERREICH. Statistik I.

A. Fläche u. Bevölkerung 1900.

Länder ¹	Fläche		Einwohner		auf je 1000		jährh. Zuwachs (— Abnahme) 1891/1900 in % der Bevölkerung			von allen über 6 Jahre alten Personen konnten			
	km ²	% der Gesamtfläche	insges.	% der Gesamtbevölkerung			auf 1 km ²	Männer	Frauen	weder lesen noch schreiben		nur lesen	
					insges.	durch Geburtsüberschuß				durch Wanderbewegung	Personen	% der Bev.	Personen
Niederösterreich .	19 824	6,61	3 100 493	11,856	156	1034	1,049	+ 0,952	+ 0,697	137 945	5,10	24 514	0,91
Oberösterreich .	11 982	3,99	810 246	3,098	68	1021	0,811	+ 0,591	+ 0,280	81 744	4,53	8 805	1,25
Salzburg	7 153	2,38	192 763	0,737	27	1005	1,111	+ 0,547	+ 0,564	10 992	6,57	3 619	2,16
Steiermark . . .	22 426	7,48	1 356 494	5,187	60	1008	0,575	+ 0,619	+ 0,044	168 291	14,31	43 574	3,70
Kärnten	10 327	3,44	367 324	1,405	36	1034	0,175	+ 0,607	+ 0,432	65 143	20,58	10 743	3,40
Krain	9 955	3,32	508 150	1,943	51	1102	0,184	+ 0,835	+ 0,651	92 701	21,71	41 497	9,72
Küstenland . . .	7 969	2,65	756 546	2,893	95	981	0,879 ²	+ 0,560 ²	+ 0,012 ²	228 489	35,47	17 759	2,75
Tirol u. Vorarlberg	29 234	9,76	981 949	3,755	34	1017	0,572 ³	+ 0,704 ³	+ 0,110 ³	40 215	4,72	20 486	2,41
Böhmen	51 948	17,32	6 818 697	24,163	122	1056	0,814	+ 1,022	+ 0,208	222 294	4,13	64 499	1,20
Mähren	22 232	7,41	2 437 706	9,322	110	1077	0,707	+ 1,039	+ 0,332	105 311	5,11	55 598	2,70
Schlesien	5 147	1,27	680 422	2,602	132	1057	1,235	+ 1,244	+ 0,009	40 617	7,16	22 799	4,02
Galizien	78 494	26,16	7 815 939	29,776	98	1022	1,072	+ 1,530	+ 0,458	3 380 736	56,17	453 137	7,53
Bukowina	10 442	3,48	780 195	2,792	70	992	1,293	+ 1,504	+ 0,211	386 141	64,07	7 097	1,17
Dalmatien	12 832	4,28	593 784	2,271	46	968	1,258	+ 1,495	+ 0,237	361 760	72,62	4 715	0,95
zusammen	300 005	—	26 150 708	—	87	1035	0,944	+ 1,111	+ 0,167	5 272 379	23,83	778 782	3,52

¹ amtliche Reihenfolge. ² Triest 1,343, 0,271 u. 1,074; Görz u. Gr. 0,571, 0,939 u. —0,368; Istrien 0,864, 1,102 u. —0,238. ³ Tirol⁰ 0,492, 0,467 u. 0,025; Vorarlberg 1,134, 0,691 u. 0,443.

B. Umgangssprachen 1900 (im ganzen u. % der Gesamtbevölkerung jedes Landes).

Länder	Deutsch		Tschecho-slawisch		Polnisch		Ruthenisch		Slowenisch		Serbo-kroatisch		Italienisch u. Ladinisch	Rumänisch
	Per-sonen	%	Per-sonen	%	Per-sonen	%	Per-sonen	%	Per-sonen	%	Per-sonen	%	Per-sonen	Per-sonen
Niederösterreich .	2 713 923	95,00	132 968	4,66	4 981	0,17	1 208	0,05	1 654	0,06	339	0,01	1 549	79
Oberösterreich .	795 855	99,39	3 535	0,45	110	0,01	48	0,01	508	0,06	34	0,00	660	3
Salzburg	185 951	99,52	561	0,30	10	0,01	2	0,00	153	0,08	18	0,01	153	—
Steiermark . . .	902 343	68,71	733	0,06	97	0,01	29	0,00	409 531	31,18	129	0,01	462	1
Kärnten	269 960	74,82	196	0,05	35	0,01	9	0,00	90 495	25,10	16	0,00	89	—
Krain	28 177	5,59	390	0,08	25	0,01	3	0,00	475 302	94,24	175	0,03	259	1
Küstenland . . .	19 454	2,73	674	0,09	194	0,03	10	0,00	212 973	29,90	143 602	20,16	334 152	1 313
Tirol u. Vorarlberg	573 156	60,36	1 945	0,20	98	0,01	8	0,00	465	0,05	67	0,01	373 905	1
Böhmen	2 337 013	37,26	3 930 093	62,68	1 915	0,03	1 313	0,02	280	0,01	120	0,00	264	14
Mähren	675 492	27,90	1 727 270	71,35	15 560	0,65	387	0,01	407	0,02	1 566	0,06	41	24
Schlesien	296 571	44,69	146 265	22,04	220 472	33,21	292	0,04	89	0,01	4	0,00	47	—
Galizien	212 427	2,90	9 014	0,14	3 982 033	54,66	3 080 443	42,29	127	0,00	28	0,00	123	508
Bukowina	159 486	22,05	596	0,08	26 857	3,71	297 798	41,17	108	0,02	6	0,00	119	229 018
Dalmatien	2 306	0,40	1 157	0,20	96	0,02	25	0,00	683	0,12	565 276	96,65	15 279	1
zusammen	9 171 614	35,78	5 955 397	23,24	4 252 483	16,59	3 381 570	13,21	1 192 780	4,65	711 380	2,77	727 102	230 963

C. Religionen 1900.

Länder	Katholiken		Griech-Orthodoxe		Pro-testanten		Israeliten		Religionen	Bekenner insges.	% der Gesamtbevölk.	Zu-(+)- u. Ab-nahme(—) seit 1891
	insges.	%	insges.	%	insges.	%	insges.	%				
Niederösterreich .	2 867 533	92,49	4 404	0,14	65 400	2,11	157 278	5,07	Röm.-Kath. . .	20 660 279	79,005	+ 9,12
Oberösterreich .	790 270	97,53	51	0,01	18 373	2,27	1 280	0,16	Griech.-Uniert.	3 134 439	11,986	+ 11,38
Salzburg	191 290	99,20	14	0,01	1 248	0,67	199	0,10	Armen.-Uniert.	2 096	0,008	+ 19,72
Steiermark . . .	1 339 358	98,74	852	0,06	13 159	0,97	2 283	0,17	Alt-katholisch .	12 937	0,049	+ 57,00
Kärnten	346 663	94,38	31	0,00	20 393	5,55	212	0,06	Griech.-Orient.	606 764	2,320	+ 11,39
Krain	507 274	99,83	289	0,05	413	0,08	145	0,03	Armen.-Orient.	698	0,003	+ 45,26
Küstenland . . .	745 989	98,60	1 873	0,25	2 623	0,35	5 534	0,73	Evang.-Angsb.	365 454	1,397	+ 15,71
Tirol u. Vorarlberg	975 818	99,37	59	0,01	4 767	0,49	1 125	0,11	— Helv. . . .	128 557	0,492	+ 6,67
Böhmen	6 067 012	96,02	392	0,01	144 658	2,29	92 745	1,46	Herrnhuter . .	556	0,002	+ 51,09
Mähren	2 325 574	95,40	185	0,01	63 365	2,72	44 255	1,82	Anglikaner . .	1 104	0,004	+ 14,81
Schlesien	576 497	84,73	38	0,01	91 741	13,48	11 988	1,76	Mennoniten . .	418	0,002	+ 14,69
Galizien	4 056 234 ¹	88,24	2 352	0,03	45 382	0,63	811 183	11,09	Unitarier . . .	104	—	+ 29,25
Bukowina	110 483 ²	15,13	500 043	68,50	19 272	2,64	96 150	13,17	Lippowaner . .	3 559	0,014	+ 10,60
Dalmatien	496 966	83,69	96 279	16,22	182	0,03	334	0,06	Israeliten . . .	1 224 899	4,884	+ 7,14
zusammen	23 796 951 ³	90,99	607 462	2,33	494 026	1,89	1 224 711	4,69	Mohammedaner	1 281	0,005	+ 1481,48

¹ darunter 3 109 127 Unierte; ² 23 398 Unierte; ³ 3 139 463 Unierte.

Maßstab 1:2.000.000

0 10 20 30 40 50 60 70 80 Kilometer

⚡ Bischofssitz, ⚡ Bischofssitz, ⚡ Kloster, ⚡ Wallfahrtsort, ⚡ Schloss, ⚡ Ruine
Landeshauptstädte, Hauptstädte der Bezirkshauptmannschaften u.
Kommune. B. Böhmisch, M. Mährisch

■ Österreich □ Ungarn □ Deutsches Reich



ETENLÄNDER ETC.



ÖSTERREICH. Statistik II.

A. Bevölkerung nach Beruf 1900.

Länder	von je 10000 E. entfallen auf			Verteilung innerhalb des Berufs				Produzierende Berufe, die mehr als 150000 E. ernähren	
	Land- u. Forst- wirtsch.	Berg- bau u. Ind.	Handel u. Ver- kehr	Hauptberufsgruppen	unter je 10000 berufs- tätig	davon in % selb- ständig Arb.		Beruf	Zuge- hörige
Niederösterreich .	2048	4271	1916	Landwirtschaft	5751	26,6	63,6	Landwirtschaft	13 877 866
Oberösterreich .	4941	2843	907	Forstwirtschaft	62	1,8	68,9	Schuhmacherei	471 226
Salzburg	4512	2506	1244	Fischerei	3	42,5	55,0	Lohnarbeit	414 009
Steiermark	5839	2209	682	Industrie:				Maurergewerbe	403 273
Kärnten	5839	2153	695	Bekleidungs-	402	38,3	60,6	Schmiede- u. Schlossergew.	400 774
Krain	6983	1619	452	Nahrungs- u. Genußmittel-	365	27,9	58,3	Schneiderei	379 827
Küstenland	5395 ¹	2037 ¹	1365 ¹	Textil-	318	6,1	89,9	Stein- u. Thonind.	310 681
Tirol u. Vorarlberg	5646 ²	2281 ²	781 ²	Metal-	288	18,1	76,0	Tischlerei	309 723
Böhmen	3569	4190	1071	Bau-	264	10,1	79,6	Kohlenind.	273 544
Mähren	4618	3399	845	Holz-	171	23,1	71,8	Forstwirtschaft	242 374
Schlesien	3508	4604	759	Berg- u. Hütten-	137	0,4	90,9	Bauunternehmung	214 037
Galizien	7682	901	781	Stein- u. Thon-	119	7,1	80,6	Zimmer- u. Dacharbeit	206 774
Bukowina	7263	1127	857	Papier- u. Leder-	68	15,1	77,3	Baumwollverarbeitung	191 562
Dalmatien	8377	518	416	Chem.	33	11,2	65,8	Erzbergbau u. -verhüttung	191 122
zusammen	5243	2678	996	Polygr. Gewerbe	27	10,1	82,9	Fleischergewerbe	152 808

¹ Triest allein 533, 3575 u. 3673. ² Vorarlberg allein 3426, 4606 u. 907.

B. Bodennutzung 1897 u. Hauptfeldfrüchte 1904.

Länder	Äcker	Wiesen	Gärten	Rebland	Hutweiden	Alpen	Wälder	Seen, Stümpfe	Ödland etc.	Weizen	Roggen u. Spelt	Gerste	Hafer	Mais	Hülsen-früchte	Raps u. Rüben	Flachs, Hanf	Kartoffeln	Zucker-rüben	Heu
	Prozent der Gesamtfläche									Prozent des Gesamternteertrags										
Niederösterreich .	43,1	11,6	1,6	1,9	3,2	0,4	34,3	0,1	3,6	7,79	13,36	7,96	8,94	4,86	3,02	1,01	1,77	2,66	3,08	12,23
Oberösterreich .	35,1	18,5	2,0	—	1,9	0,6	34,0	0,5	7,4	4,46	5,26	3,50	5,70	—	0,13	7,86	7,43	1,76	—	5,74
Salzburg	9,2	8,3	0,3	—	4,9	29,0	32,4	0,9	15,0	0,60	0,72	0,11	0,39	—	0,21	—	0,29	0,04	—	4,88
Steiermark	18,9	11,9	1,1	1,4	5,7	6,2	47,9	0,1	6,9	4,40	2,94	1,15	5,22	19,00	4,78	4,01	9,78	1,83	—	8,13
Kärnten	13,7	10,2	0,4	—	5,2	17,1	44,1	0,2	9,2	0,89	0,94	0,69	1,33	3,25	1,42	—	1,40	0,47	—	2,69
Krain	14,3	17,3	0,8	1,1	15,7	1,4	44,4	0,2	4,5	1,23	0,50	0,66	1,02	4,40	1,25	—	1,17	1,66	—	2,19
Küstenland	12,8	12,5	2,2	6,9	28,1	1,6	29,3	0,1	6,5	0,76	0,09	0,22	0,08	3,68	0,50	0,27	0,27	0,19	—	0,27
Tirol u. Vorarlberg	5,0	6,7	0,2	0,5	4,8	26,5	37,7	0,2	18,5	0,99	1,19	0,65	0,84	7,52	0,70	—	0,93	1,21	^{1/1000}	4,70
Böhmen	50,5	10,0	1,3	—	5,0	—	29,0	0,8	3,4	22,37	27,74	37,71	28,54	—	15,93	43,97	20,00	56,76	—	20,96
Mähren	54,8	7,0	1,2	0,5	5,7	—	27,5	0,2	3,1	11,08	12,91	21,99	12,86	4,57	10,90	2,52	22,26	11,43	32,93	11,45
Schlesien	49,4	5,8	1,3	—	6,2	—	34,2	—	3,1	0,89	1,88	1,48	2,16	—	1,81	2,25	0,91	2,87	1,07	2,69
Galizien	48,4	11,2	1,4	—	9,1	0,4	25,8	0,3	3,5	41,58	30,65	20,61	29,83	28,09	56,06	36,31	29,65	56,79	2,06	21,95
Bukowina	27,6	12,6	0,8	—	10,0	2,4	43,2	0,1	8,3	2,45	1,72	2,86	3,50	19,67	8,45	1,80	4,14	3,05	2,10	2,10
Dalmatien	10,7	0,8	2,9	6,4	46,3	—	29,7	1,0	2,2	0,55	0,10	0,38	0,09	4,96	0,34	—	—	0,18	—	0,02
Österreich	35,4	10,2	1,2	0,8	8,9	4,7	32,6	0,4	5,8	1,402	2,330	1,455	1,591	0,318	0,335	0,037	0,102	10,84	4,072	3,579

Gesamternte in Mill. t.

C. Viehstand 1900, Bergbau 1903 (%-Anteil der Länder am Wert der Hauptprodukte)

Länder	Pferde	Man-ti-re, Esel	Binder	Schweine	Schafe	Ziegen	Stück Geflügel	Steinkohle	Braunkohle	Eisenerze	Silbererze	Quecksilbererze	Kupfererze	Bleierze	Zinkerze	Graphit	Erdöl	Erwachs
Niederösterreich .	141 101	277	606 938	530 231	61 490	80 379	1 987 903	0,8	0,2	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberösterreich .	61 374	43	588 569	281 507	47 674	29 780	1 201 979	—	2,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Salzburg	11 893	106	141 549	15 342	45 063	15 759	121 814	—	—	0,5	—	—	61,1	—	—	—	—	—
Steiermark	67 602	218	718 841	678 910	123 245	35 618	1 398 814	—	17,0	41,2	—	—	—	—	0,4	1,9	16,1	—
Kärnten	29 501	852	256 220	170 043	118 563	26 641	248 474	—	—	0,8	1,9	—	—	66,7	78,6	—	—	—
Krain	24 821	220	253 839	107 836	38 629	6 384	427 862	—	—	1,6	0,1	—	100	—	—	—	—	—
Küstenland	10 468	18 950	139 692	70 047	252 754	6 888	500 309	—	—	1,0	—	—	—	—	—	—	—	—
Tirol u. Vorarlberg	20 292	6 460	436 040	82 752	184 503	104 708	621 203	—	—	0,4	0,2	—	—	—	—	—	—	—
Böhmen	229 564	250	2 258 338	688 822	228 307	316 884	7 455 430	33,8	74,2	55,9	100	—	—	—	—	—	—	—
Mähren	184 026	153	789 552	455 318	37 683	158 726	3 120 520	15,9	0,7	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlesien	29 609	52	208 788	107 420	9 640	25 539	556 549	46,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Galizien	869 138	962	2 718 166	1 254 334	437 697	17 952	7 754 887	3,8	0,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bukowina	60 791	98	241 422	183 344	147 739	2 780	1 017 600	—	—	—	—	—	11,9	—	—	—	—	—
Dalmatien	28 368	38 506	108 216	56 748	888 039	191 676	318 248	—	0,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bienenstöcke: Niederösterreich 65 443, Oberösterreich 53 188, Salzburg 20 544, Steiermark 107 103, Kärnten 67 569, Krain 41 699, Küstenland 13 963, Tirol u. Vorarlberg 61 709, Böhmen 199 604, Mähren 91 962, Schlesien 19 929, Galizien 211 157, Bukowina 17 856, Dalmatien 24 413; zusammen 996 139.

Gesamtmenge u. -wert jedes Erzeugnisses

sich der Karst (s. d.), erst (Krain, Istrien) zu einzelnen Plateaus (Schneeberg, 1796 m), dann (Dalmatien) zu ausgeprogenen Ketten (Dinara, 1831 m). Die Donau trennt die Alpen- von den Subetenländern (s. Karte S. 1), dem Gebiet der uralten böhm. Masse (Bibenstein im Böhmerwald, 1378 m), die allerdings nachträglich durch einen gewaltigen Abbruch (Elb- u. Egerbecken) vom Erzgebirge (1244 m) u. den eig. Subeten (Schneefoppe, 1603 m) getrennt wurde. Ähnliche Vorgänge bewirkten die Bildung des Marchbeckens, das seinerseits die Westgrenze des 4. Gebirgssystems, der Karpaten (s. d.), darstellt; auch von diesen gehören im allg. nur die niedrigeren Gebiete zu d., lediglich eine merkwürdige Auszackung der Grenze gewährt ihm Anteil an der hohen Tatra (Weeraugenpitze, 2503 m). Geol. ältester Teil d. S. ist die Böhmische Masse, an deren Aufbau allein Granit u. kristallin. Schiefer sowie lambr., filur. u. unterdevon. Schichten teilnahmen, u. die seither nur durch Denudation aus einem Hochgebirge zu einer Mittelgebirgslandschaft mit sanften Ruppen u. welligen Rücken erniedrigt worden ist. Das im Tertiär entstandene Einbruchgebiet im N. (s. o.) wurde vorn. mit jungvulk. (Böhm. Mittelgebirge, 835 m) u. cretaceischen Schichten, das im D. (längs der Linie Mährisch-Optrau-Brünn-Znaim-St. Pölten) mit jungtertiären u. jüngeren Produkten zugeschildet, aus denen sich stellenweise, als Reste der untergesunkenen Karpatenzone, alttertiäre, cretaceische, jurassische Bildungen erhoben. Viel jünger ist das Alpen-Karpaten-System, da es erst um die Mitte der Tertiärzeit die letzte u. entscheidende Aufzackung erhalten hat (s. Alpen, Karpaten), u. ebenso das Karstland im Sd., das z. T. vom Meer überflutet wurde (Reste die dalmat. Inseln). Von nutzbaren Mineralien haben am meisten Bedeutung die Kohlen: Steinkohlen, durchweg carbonisch, vorn. in den Subetenländern, u. zwar im Pilsener Becken (Kladno, Schlán, Ratonitz), in den Subeten (Schaglar-Schwadowitz), in Mähren (Kositz) u. bes. im Nd., wo sich ein großes Becken durch das östl. Schiefen (Optrau-Karwin) in das nordwestl. Galizien (Jaworzno-Sierzja) erstreckt; Braunkohlen in einer 160 km l. Zone am Fuß des Erzgebirges (Eger, Falkenau, Brüx, Dux), im Alpengebiet in Steiermark (Trisail, Voitsberg-Röslach, Fohnsdorfer-Obdach, Leoben, Gitschwald), Ober-O. (Wolfs-egg) u. Krain (Sagor, Tratten), teils oberoligocän teils miocän, ferner im Karst v. Dalmatien (Mte Promina) u. Istrien (Carpano), hier nur miocän. Von anderen Mineralien: Graphit in Böhmen u. Steiermark, Petroleum u. Erdwachs längs des nördl. Karpatenandes (Jaslo, Drobobyec-Vorystaw, Stanislaw); Eisenerze vorwiegend in den Alpen (Erzberg bei Eisenerz, Hüttenberg), auch in Böhmen in einer Zone von Pilsen bis zur untern Moldau (Beraun, Rokitzan etc.), in Mähren bei Blansko u. in den Bestiden; Silber in Pilsbram (Böhmen), Quecksilber in Ischia, Kupfer in Witterberg b. Bischofshofen, Blei in Kärnten (Wiesberg, Raibl) u. Böhmen (Pilsbram, Mies), etwas Zinn im Erzgebirge, Zinn in Tirol, Steiermark, Kärnten u. Galizien, Chrom, Nickel u. Kobalt in Steiermark, Wismut, Arsen, Uran etc. im böhm. Erzgebirge (Joachimsthal); Salz als Subsalz vornehmlich im Salzkammergut (Auffsee, Hallstatt, Ischl, Hallein) u. bei Hall in Tirol, als Steinsalz in Wieliczka u. Bochnia b. Krakau, als Seesalz an der istr. Meeresküste (Pirano); Smaragd in Salz-

burg, Granat in Böhmen u. Tirol, Marmor in Tirol, Salzburg, Nieder-O., Krain u. Istrien, Magnefit u. Talk in Steiermark, Raolin bei Karlsbad, platt. Thon in Böhmen. Der Reichtum an wirksamen Thermen (Karlsbad bis 74°, Gastein 50°, Teplitz 48° etc.), Sauerlingen (Marienbad, Franzensbad, Gießhübl, Bilin, Saidschitz am Fuß des Erzgebirges, Gleichenberg u. Roßitz in Steiermark, Prebblau in Kärnten, Hall in Ober-O., Karlsbrunn in Schlesien etc.) sowie an klimat. Stationen hat eine Reihe von Weltkurorten entstehen lassen (Zahl der Kurgäste 1902 in Karlsbad 52 497, Ischl 25 702, Marienbad 22 987, Baden 22 750, Abbazia 19 001 etc.); vgl. Weil. Bäder.

Bewässerung. Die europ. Hauptwasserscheide quert die Nordhälfte des Reichs u. weist dem Nord- u. Ostseegebiet nur 34% zu (17% Elbe, 14% Weichsel, 3% Oder u. Rhein); zum Schwarzen Meer gehen 54% der Gewässer (43% durch Donau, 10% durch Dnjepr, 1% durch Dnepr), zur Adria 11%, der Rest entfällt auf neutrales Gebiet im Karst, der auch die meisten unterird. Flüsse aufweist (Poitz, Rjeza). An Seen sind nam. die Alpenländer reich (größter u. zugleich tiefster der Attersee), neben kleinen Hochseen (an 2500) auch größere Thalseen, selten vereinzelt (Atten-, Zeller, Caldonazsee), meist gesellig, wie bes. im Klagenfurter Becken u. dessen Umgebung (Wörther, Ossiacher, Millstätter, Weissensee) u. im Salzkammergut (Hallstätter, Wolfgang-, Atter-, Traunsee); am Boden- u. Garabsee hat d. nur geringen Anteil. Die wenigen Seen des Karst- (Zirknitzer, Cepisee) u. Küstenlands (Branassee auf Gherzo) zeigen große Schwankungen des Wasserspiegels, die des Subeten- (Schwarzer See) u. Karpatenlands (Meeraugen) sind durchweg klein. Der Fischzucht dienen große Teiche, nam. in Südböhmen (Wittingau). Die meisten Moore finden sich in den Alpen (um den Zeller See, im obern Enns- u. Murthal), um Raibach, im Quellgebiet der Moldau, in Galizien am Oberlauf des Dnjepr (Blato) etc.; Moorbäder in Franzensbad, Marienbad, Teplitz, Königswart etc.

Klima. Den großen Unterschieden nach Breite, Länge u. Höhe entsprechen ebensolche im Klima; einerseits Übergang vom atlant. zum kontinentalen osteurop. Klimagebiet (Wien: Juli 20,2°, Januar -1,4°, Jahr 9,6°; Czernowitz: 19,7°, -5,4°, 7,6°), anderseits Zunahme der mittlern Jahreswärme von N. nach S. (Graz 19,3°, -1,2° u. 8,8°; Zara 23,7°, 6,2° u. 12,9°). Am meisten begünstigt sind die adriat. Küsten u. Inseln, die mit der Südlage den Vorzug ozean. Klimas verbinden; dagegen führt ein Anstieg in den Alpen in Höhenregionen, deren Klima dem polaren ähnelt, der Winter ist in einigen Thalbecken auffallend kalt (Klagenfurt 18,0°, -6,2° u. 7,2°). Die Regenmengen sind im allg. reichlich (Wien 65, Czernowitz 61 cm), am geringsten im böhm. Becken (Prag 47 cm), am größten im S. (Gröbice an der Bocche di Cattaro 410 cm) u. in einigen Gebirgstteilen (Raibl 218, Dufschberg im Böhmerwald 121 cm). Schnee fehlt keinem Teil d. S. vollständig, doch hat z. B. Galizien jährl. 44, Triest nur 6 Schneetage. Eine dauernde Eisz- u. Eisbede haben fast nur die Alpen (900 Gletscher mit 1650 km²), bes. die hohen Tauern u. Östhaler Alpen, wo sich ununterbrochene, bis 8 km br. Streifen von 104 bzw. 74 km Länge finden.

Die Pflanzenwelt ist infolge des Zusammentreffens von 4 großen Pflanzenreichen ungemein reich u. viel-

artig. Der Hauptteil, insbes. in den Flußgebieten der Nord- u. Ostseeströme, entfällt allerdings auf die auch in Deutschland vorherrschende nord. (balt.) Flora, charakterisiert durch Wälder mit hochstämmigen Bäumen, Heide-, Wacholder- u. Grünleingestrüpp, Wiesen u. Moore; Forst- u. Weidewirtschaft, Obst- u. Gemüsebau haben hier ihre Hauptsitze in D., an den Rändern gegen das mediterrane (Südtirol, Untersteiermark) u. pont. Reich (Nieder- u. Mähren) sowie in bes. begünstigten Klimainfeln (böhm. Elbthal) auch Weinbau. Dalmatien u. das Küstenland weisen mediterrane Vegetations- (Macchien u. Phryganagestrüpp, Wälder aus Strandkiefern, allerdings schon stark gelichtet) u. Kulturformen auf (Olbaum, Südfrüchte, Johannisbrot). Die pont. Flora herrscht im obren Dnestrgebiet (Ostgalizien u. Bukowina) mit seinen Fiebergrasfluren u. seinem Geißleegestrüpp, dem besten Getreideland in Osteuropa; Ansläufer u. Inseln dringen weit ins balt. Reich vor, bes. im Karst (Carnaten- u. Ginstergestrüpp) u. im Wiener Becken (Schwarzkiefer). Inselartig ragt aus dem nord. (Alpen, Subeten) u. pont. Gebiet (Karpaten, Karst) über die Baumgrenze die alpine Flora mit ihren farbenreichen Gras- u. Kräutermatten (Alpenwirtschaft). Im ganzen gehört D. zu den waldbreichsten Ländern Europas. Der Wald (32,6 % der Gesamtfläche) setzt sich zu $\frac{1}{2}$, bes. in den Alpen, Subeten u. höheren Teilen der Karpatenländer, aus Nadelhölzern (Fichte, Kiefer, Tanne, Lärche) zusammen, in tieferen Regionen, bes. in Galizien, ist ihm vielfach Laubwald (Buche) eingeprengt ($\frac{1}{3}$); in den Küstenlandschaften der Adria treten neben dem immergrünen Eichenwald bereits Lorbeerhaine auf (Mte Maggiore b. Abbazia). Zirbenwald beschränkt sich auf die Hochregionen der Alpen u. Karpaten.

Die Tierwelt gehört größtenteils zum mitteleurop. Reich der paläarkt. Region; doch greift im S. (Südtirol, Küstenland) auch die mediterrane Provinz herüber, u. im SO. nimmt das Karstgebiet mit seinem Reichtum an endem. Fischen u. Weichtieren sowie durch seine Höhlenfauna eine selbständige Stellung ein. Auch sonst zeichnet sich die Fauna durch starke Vertretung der Insektenwelt u. durch eine Reihe von höheren Tieren aus, die in Westeuropa längst der Kultur zum Opfer gefallen sind. Zwar wurden auch in D. Wisent u. Steinbock ganz, der Biber nahezu ausgerottet, haben sich Bär (Südalpen, bes. südöstl. Krain; 1900: 36 geschossen), Luchs (galiz. Karpaten; 48) u. Wildkatze (Südalpen u. Karpaten; 30) in die entlegensten Schlupfwinkel der Hochgebirge zurückgezogen u. kommt der Wolf (84) häufiger nur noch in Galizien u. der Bukowina u. gelegentlich im Karstland vor. Dagegen sind Schneehase, Schneemaus u. Murmeltier in den Alpen, die Gemse (9200) auch in den Karpaten u. in Dalmatien, Fuchswild (20 000) bes. in den Karpatenländern, Rehe (97 000) außer in Tirol u. einem Teil Kärntens überall häufig; dazu kommen in großer Mannigfaltigkeit Raub- (Adler, Geier, Falken), Sing- u. (in Galizien) Steppen- vögel, Reptilien (von Giftschlangen Aspiz, Sandviper, Vipera ursinii Bp. u. Kreuzotter, fast aussch. in den Gebirgen, bes. den Südalpen) u. Amphibien, Fische (eigenartig hauptf. im Karst) in den Flüssen u. Seen (Forellen, Hechte, Barbe etc.; Saibling in den Alpenseen), in der Adria nam. Sardellen u. Thunfische.

Die Bevölkerung zeigt verhältnismäßig langjames Wachstum (1818: 13 380 640, 1850: 17 534 950,

1880: 21 981 821, 1890: 23 707 906, 1900: 25 921 671 G.; Berechnung für 1903: 26 969 812), im letzten Jahrzehnt nur 0,944 % im Jahr; Verteilung auf die Länder s. Tab. I A, Kartenrüd. u. Karte D.-Ungarn, Nebent. I; $\frac{2}{3}$ wohnen in Orten mit weniger als 2000 G., Städte mit mehr als 50 000 G. gibt es nur 12, Großstädte (über 100 000 G.) 6. Mit über $\frac{1}{3}$ (35,8 %) der Kopfgahl u. $\frac{1}{2}$ des Areals (75 % in den Alpenländern) nehmen unter den Nationalitäten (s. Tab. I B, ebb., u. Nebent. II) die Deutschen (ohne Reichsdeutsche) die 1. Stelle ein. Durch ihre Sprache, die überall verstanden wird, während die der übrigen östr. Völker auf das eigne Gebiet beschränkt ist, bilden sie das Bindeglied zw. den anderen; doch nimmt ihr Anteil ständig ab, hauptf. wegen des geringen Geburtenüberschusses (Folge des höheren Heiratsalters), worin sie an letzter Stelle stehen (nur 23 % bis 10 Jahre alt; Tschechen 27, Polen 28 %). Weit einheitlicher ist die Bevölkerung nach der Religion, da nur 9 % nicht kath. sind (s. Tab. I C, ebb.); auch nur 496 231 Ausländer (270 751 Ungarn, 112 971 Reichsdeutsche, 63 064 Ital. etc.). Berufsgliederung s. Tab. II A, ebb.

Erwerbszweige. Trotz der großen Entwicklung des Gebirgslandes in D. sind nur 6 % des Bodens unproduktiv (s. Tab. II B, ebb.), über die Hälfte der arbeitenden Bevölkerung dient daher der Land- u. Forstwirtschaft (gegen nur $\frac{1}{11}$ der Industrie); Kleinbesitz überwiegt mit 71 % der Fläche. Hauptfeldfrüchte (Ernte 1904 s. ebb.) sind Getreide ($\frac{3}{5}$ der Ackerfläche), Wurzelsfrüchte u. Futterpflanzen (je $\frac{1}{4}$), dann Hülsenfrüchte, Kraut, Buchweizen, Flachs u. Hanf, Raps u. Rüben, Mohn, Anis u. Fenchel (Karpatenländer), Zichorie (Böhmen), Hopfen (Böhmen, Galizien, Steiermark; 1904: 8890 t), Tabak (Galizien, Dalmatien; 6554 t), Kürbisse (Bukowina etc.; 150 512 t); von Besonderheiten: Weiberfarben (Ober-D., Steiermark; 100 Mill. Stück), Sonnenblumen (Steiermark; 16,6 t), Insektenpulver (Dalmatien; 3415 kg) etc.; Wein (1904: 4,48 Mill. hl) bes. in Nieder-D. (24,5 %), Tirol (20,5 %), Dalmatien (18,3 %) u. Steiermark (15 %). Kern- (409 316 t) u. Steinoß (228 610 t) liefern hauptf. Mähren, Böhmen u. Steiermark, Kastanien (4512 t) u. Maulbeerblätter (61 871 t) Tirol u. Küstenland, Olivenöl (2605 t), Feigen (3230 t) u. Mandeln (275 t) Dalmatien u. Küstenland. Viehstand (vorzüglich in den Alpen, auch in den Subetenländern) s. Tab. II C, ebb. Die Forstwirtschaft lieferte 1900: 15 Mill. fm Nutz- u. 17 $\frac{1}{2}$ Mill. Brennholz, 90 638 t Bohrinde, 752 766 t Waldbäume u. 1166 t Harz u. Terpentin, die Moorkultur (von 40 691 ha 14 802 für Futterbau u. Wald benützt) 187 937 t Torf, die Seefischerei 1903/04 (über 15 000 Fischer mit 4000 Booten) für 4,45 Mill. M Fische u. für 0,7 Mill. Schale u. Weichtiere. Die sich an den Bergbau (s. ebb.) anschließende Hüttenproduktion besteht hauptf. in Frisch- u. Gußroheisen (1903: 808 633 u. 162 199 t für 49,07 u. 11,54 Mill. M), jenes aus Steiermark, Böhmen u. Mähren, dieses aus den Subetenländern, ferner Zink (3,56 Mill., Galizien u. Steiermark), Blei (3,40, Kärnten etc.), Silber (2,89, Böhmen), Quecksilber (2,53, Krain) u. Kupfer (1,17, Salzburg etc.), dann Glätte, Schwefelsäure, Kupfervitriol, Mineralfarben, Uranpräparate, Zinn etc.; dazu 359 015 t Salz (37 % aus Galizien, 32 % aus Ober-D.) für 40 Mill. M. Insgesamt waren 1903: 161 922 Personen (2,83 % der Berufstätig-

ÖSTERREICH. Statistik III.

A. Spezialhandel von Ö.-Ungarn 1904 (Produktionsgruppen u. Hauptwaren).

Produktionsgruppen	Einfuhr		Ausfuhr		Hauptwaren ¹	Einfuhr		Ausfuhr	
	Mill. M	% vom Gesamt-wert	Mill. M	% vom Gesamt-wert		Mill. M	% vom Gesamt-wert	Mill. M	% vom Gesamt-wert
Rohstoffe:									
animal. } Nahrungs-	79,81	4,35	200,35	11,00	Baumwolle u. Abfälle	192,09	11,03	7,66	0,43
vegetabil. } u. Genußmittel . . .	247,44	13,49	92,99	5,11	Web- u. Wirkwaren . . .	67,44	3,87	107,14	6,04
animal. } . . .	211,82	11,55	161,33	8,86	Mineralkohle . . .	37,85	2,17	71,97	4,20
vegetabil. } Hilfsstoffe . . .	336,17	18,32	159,29	8,75	Getreide . . .	79,60	4,57	89,99	4,73
mineral. } . . .	187,51	10,22	117,55	6,46	Wolle . . .	110,41	6,34	25,10	1,41
insgesamt	1062,75	57,93	731,51	40,18	Zucker . . .	0,07	—	121,10	7,27
Fabrikate:					Schlachtvieh . . .	32,83	1,88	85,33	4,80
Nahrungs- u. Genußmittel . . .	54,32	2,96	248,54	13,65	Felle u. Häute . . .	53,94	3,10	41,43	2,33
Textilwaren . . .	190,40	10,33	193,63	10,64	Garne . . .	62,11	3,57	24,52	1,37
Chemikalien etc. . .	95,20	5,19	75,05	4,12	Kurzwaren, Uhren . . .	34,09	2,02	47,53	2,68
Metallwaren . . .	34,68	1,89	71,65	3,93	Eisenwaren . . .	25,71	1,48	52,18	2,94
Stein-, Thon-, Glaswaren . . .	30,17	1,64	75,30	4,14	Wollwaren . . .	22,95	1,32	49,59	2,79
Maschinen u. Fahrzeuge . . .	45,65	2,49	22,69	1,25	Papierwaren . . .	28,28	1,62	43,51	2,45
Instrumente u. Kurzwaren . . .	55,08	3,00	58,81	3,23	Kleider etc. . .	19,06	1,09	48,71	2,76
Litterar. u. Kunstgegenstände . . .	50,06	2,73	22,69	1,25	Maschinen etc. . .	44,74	2,57	17,41	0,98
Lederwaren . . .	45,05	2,46	50,91	2,80	Seide u. Abfälle . . .	42,41	2,44	16,15	0,91
Papierwaren . . .	28,31	1,54	43,51	2,39	Zugtiere . . .	4,33	0,25	52,26	2,95
Holz- u. Beinwaren . . .	14,70	0,80	165,07	9,07	Druckschriften . . .	40,41	2,32	13,13	0,74
zusammen mit den übrigen	677,96	36,96	1043,85	57,35	Holzwaren . . .	10,98	0,63	42,07	2,37
Gesamtwarenhandel . . .	1740,71	94,89	1775,36	97,53	Glaswaren . . .	3,51	0,21	48,40	2,73
davon Land- u. Forstwirtschaft . . .	890,80	48,56	629,83	34,60	Chemikalien etc. . .	28,38	1,63	21,16	1,19
Anteil Mineralgewinnung . . .	186,06	10,14	117,30	6,44	Leder . . .	38,27	2,20	10,74	0,60
der Industrie . . .	663,85	36,19	1028,23	56,49	Getränke . . .	11,86	0,68	85,82	4,82
Edelmetalle . . .	93,76	5,11	44,92	2,47	Lederwaren . . .	6,83	0,39	40,18	2,26
Spezialhandel überhaupt	1834,47	100,00	1820,28	100,00	Tabak . . .	41,87	2,38	4,13	0,23
					Kaffee . . .	42,08	2,44	—	—
					Seidenwaren . . .	28,56	1,64	11,93	0,67
					Baumwollwaren . . .	14,64	0,84	25,22	1,42
					Fette . . .	23,71	1,36	15,11	0,85
					Chem. Hilfsstoffe . . .	25,98	1,49	11,40	0,64

¹ nach dem Anteil am Gesamthandel geordnet; alle mit mehr als 2%.

B. Spezialhandel v. Ö.-Ungarn 1904 (nach fremden Ländern u. den beiden Reichshälften).

Fremde Herkunfts- u. Bestimmungsländer	% von der gesamten		Hauptwaren der östr. Einf. aus Ungarn	% des ganzen Ein- fuhrwerts aus Ungarn	Hauptwaren der östr. Ausf. nach Ungarn	% des ganzen Aus- fuhrwerts nach Ungarn
	Einf.	Ausf.				
Deutschland . . .	37,68	49,67	Mehl . . .	18,2	Baumwollwaren . . .	18,2
Großbritannien . . .	7,58	8,78	Ochsen . . .	10,6	Wollwaren . . .	10,8
Italien . . .	5,11	7,51	Weizen . . .	7,5	Maschinen . . .	4,0
Ver. Staaten . . .	8,91	1,95	Schweine . . .	5,2	Leder . . .	3,8
Indien . . .	7,26	2,99	Roggen . . .	3,1	Baumwollgarn . . .	2,7
Rußland . . .	5,85	3,44	Gerste . . .	3,0	Schuhe etc. . .	2,4
Frankreich . . .	3,80	3,01	Hafer . . .	2,7	Seidenwaren . . .	2,1
Rumänien . . .	2,99	3,63	Mais . . .	2,6	Leinen- u. Jutewaren . . .	2,1
Türkei . . .	2,17	4,38	Wein . . .	2,6	Herrenkleider . . .	1,9
Schweiz . . .	2,81	3,82	Kühe . . .	1,6	Mineralöl . . .	1,6
Serbien . . .	2,95	1,55	Wolle . . .	1,6	Halbseidenwaren . . .	1,6
Ägypten . . .	1,11	1,82	Eier . . .	1,5	Papier . . .	1,5
Belgien . . .	1,81	0,91	Leder . . .	1,4	Sägewaren . . .	1,4
Brasilien . . .	2,42	0,31	Baumwollwaren . . .	1,4	Damenkleider . . .	1,3
Niederlande . . .	0,98	1,60	Tabak . . .	1,3	Holzmöbel . . .	1,3
Griechenland . . .	0,98	0,86	Sägewaren . . .	1,2	Wäsche etc. . .	1,2

C. Land- u. Seeverkehr 1903.

Länder	Land-	Wasser-		Haupt-		Klein-	Post-	Staats-		Ein- u. Auslauf			
	straßen	straßen, km		bahnen				telegraphen		Flagge	Schiffe	Tonnen	
	km	insges.	nur flößbar	km	‰			Sta- tionen	Linien km			insges.	‰
Niederösterreich .	13 161	319	—	2 093	10,28	182	825	584	3545	Östr.-Ung. . .	220 185	28 524 150	92,04
Oberösterreich .	8 660	619	249	961	4,72	12	433	203	2400	Ital.	21 272	1 545 770	5,00
Salzburg	1 289	100	56	375	1,84	7	137	90		Brit.	308	500 890	1,61
Steiermark	5 076	584	413	1 368	6,72	38	619	251	3326	Griech.	639	168 891	0,54
Kärnten	1 869	394	263	522	2,56	6	264	118		Türk.	1 017	122 331	0,40
Krain	5 613	139	56	433	2,13	5	302	95	2366	Deutsch	72	82 348	0,27
Küstenland	5 124	118	—	467	2,29	23	350	124		Russ.	10	19 922	0,04
Tirol u. Vorarlberg .	4 800	339	117	925	4,54	31	740	310	2457	Montenegr. . .	552	11 041	0,04
Böhmen	30 260	1161	806	6 313	30,99	135	1664	909	7948	Dän.	8	8 158	0,03
Mähren	12 324	264	231	1 889	9,27	27	933	292	3804	Schwed.-Norw. .	7	4 612	0,01
Schlesien	8 806	27	—	592	2,91	8	262	98		Belg.	2	8 098	0,01
Galizien	14 195	2103	1288	3 673	18,03	48	1162	421	6479	Niederl.	2	2 600	0,01
Bukowina	4 129	352	352	528	2,59	6	186	85	945	Span.	2	1 400	—
Dalmation	8 665	55	—	230	1,13	—	170	123	1793	Samiot.	4	750	—
zusammen	113 971	6573 2	3831	20 369	100,00	528	8047	3703	35 063	insges.	244 081	30 990 242	100,00



LPENLÄNDER.



ÖSTERREICH. Statistik IV.

A. Einteilung, Abgeordnete u. Landtagsmitglieder.

Länder	Städte mit eigenem Statut	Bezirks- hauptm.	Gerichtsbezirke	Gemeinden u. Gutsbezirke	Ortschaften	Wohngebäude 1900	Einw. auf 1 Wohngebäude	Abgeordnetenhaus d. Reichsrats					Landtage							
								Groß- grundbesitz	Städte	Hand- u. Gew.- Kammern	Landgem.	Allg. Klasse	Zusammen	Groß- grundbesitz	Städte, Märkte etc.	Hand- u. Gew.- Kammern	Landgem.	Wahl- stimmen	Allg. Klasse	Zusammen
Niederösterreich .	3	23	89	1 609	4 054	228 567	13,54	8	19	2	8	9	46	16	34	4	21	3	—	78
Oberösterreich .	2	13	46	502	6 160	118 139	6,79	3	6	1	7	3	20	10	17	3	19	1	—	50
Salzburg .	1	5	20	156	758	28 695	6,65	1	2	—	2	1	6	5	11	2	9	1	—	28
Steiermark .	4	22	65	1 558	3 860	201 865	6,87	4	8	2	9	4	27	12	19	6	23	3	8	71
Kärnten .	1	7	28	256	2 876	51 003	7,12	1	3	1	4	1	10	10	10	3	15	1	4	43
Krain .	1	11	31	359	3 290	87 366	5,85	2	3	—	5	1	11	10	8	2	16	1	—	37
Küstenland .	3	10	30	199	1 107	109 898	6,88 ¹	2	6	—	4	3	15	11 ⁶	64 ⁶	4 ⁵	26 ⁵	4 ⁵	8	109 ⁵
Tirol u. Vorarlberg	4	25	72	996	2 167	161 358	6,01 ²	5	6	—	10	4	25	14 ⁶	18 ⁶	4 ⁶	48 ⁶	5 ⁶	3 ⁶	92 ⁶
Böhmen .	2	96	229	7 515	12 724	772 552	8,06	23	32	7	30	18	110	68	74	15	79	6	—	242
Mähren .	6	34	80	2 890	3 322	343 849	7,02	9	13	8	11	7	43	30	40	6	53	2	20	151
Schlesien .	3	9	25	498	696	77 731	8,64	3	4	—	3	2	12	9	10	2	9	1	—	81
Galizien .	2	79	185	11 768 ³	12 409	1 131 883	6,45	20	13	8	27	15	78	44	28	3	74	12	—	161
Bukowina .	1	10	18	533 ⁴	641	142 933	5,08	3	2	1	3	2	11	10	5	2	12	2	—	31
Dalmatien .	—	14	34	86	864	131 424	4,52	1 ⁷	2	—	6	2	11	10 ⁷	8	3	20	2	—	43
zusammen	33	358	952	28 925	54 928	3 584 263	7,24	85	139	129	72	425	—	—	—	—	—	—	—	—

¹ Triest 17,69, Görz u. Gr. 5,99, Istrien 5,69. ² Tirol 0,21, Vorarlberg 5,01. ³ davon 5527 Gutsgebiete. ⁴ 197 Gutsgebiete.
⁵ Görz u. Gr.: 6, 5, 2, 8, 1, 0 u. 22; Istrien: 5, 11, 2, 12, 3, 0 u. 33; Triest: 54 Mitgl. des Gemeinderats (6 fürs Gebiet). ⁶ Tirol: 14
 (einschl. 4 Abg. der geistl. Korporationen), 13, 3, 34, 4, 0 u. 68; Vorarlberg: 0, 5, 1, 14, 1, 3 u. 21. ⁷ Höchstbesteuerte.

B. Staatshaushalt der im Reichsrat vertretenen Länder: Voranschlag für 1905.

Einnahmen	M	% aller Einn.	Ausgaben	M	% aller Ausg.
Direkte Steuern	255 235 280	16,89	Zivilliste	9 605 000	0,64
Grundsteuer	45 560 000	3,01	Kabinettskanzlei	150 817	0,01
Gebäudesteuer	76 147 675	5,04	Reichsrat	2 614 188	0,17
Erwerbssteuer	74 581 125	4,94	Reichsgericht	54 250	—
Rentensteuer	7 355 305	0,49	Ministerrat	3 028 969	0,20
Einkommensteuer	46 727 050	3,09	Gemeinsame Ausgaben	231 943 142	15,36
Besoldungssteuer	1 870 000	0,12	Min. des Innern, Allg. Ausgaben	2 494 113	0,18
Andere	2 994 125	0,20	Zivilverwaltung	19 628 688	1,30
Indirekte Steuern	777 980 095	51,47	Polizei	13 232 699	0,88
Zölle	92 794 500	6,14	Staatsbaudienst	28 667 492	1,89
Verzehrungssteuern	283 333 772	18,75	Min. der Landesverteidigung, Allg.	1 424 249	0,09
Salzmonopol	39 900 700	2,64	Landwehr	37 098 329	2,45
Tabakmonopol	191 682 650	12,68	Gendarmerie	16 292 493	1,08
Stempel	44 934 825	2,97	Anderes	240 567	0,02
Gebühren	83 577 950	5,53	Min. des Kultus etc., Allg. Ausgaben	5 239 152	0,34
Fahrkartensteuer	18 941 700	0,92	Kultus	17 824 311	1,18
Lotto	25 109 553	1,66	Unterricht	49 174 397	3,26
Pfünzigung	746 405	0,05	Min. d. Finanzen, Zentralverwaltung	3 953 571	0,26
Vom Getränkehandel	1 958 400	0,13	Finanzdirektionen	19 397 250	0,82
Von Staatseigentum	6 809 152	0,45	Finanzwache	17 128 350	1,13
Gebäude	498 242	0,03	Steuerämter	23 601 780	1,56
Fiskalitäten	340 000	0,02	Zollverwaltung	4 199 000	0,27
Staatsdruckerei	5 340 550	0,36	Grundsteuerregulierung	4 764 862	0,32
Münze	680 800	0,04	Allg. Kassenverwaltung	6 145 928	0,47
Finanz- u. Kassenverwaltung	17 045 650	1,13	Erhebungskosten	157 973 100	10,46
Handelsministerium	2 161 950	0,14	Min. des Handels, Allg.	10 253 907	0,69
Hafengebühren	934 872	0,06	Hafendienst u. Lagerhäuser	3 982 905	0,26
Lagerhäuser in Triest	1 001 470	0,07	Post u. Telegraphen	101 776 788	6,74
Post u. Telegraphen	106 887 925	7,07	Postsparkassen	5 248 793	0,35
Postsparkassen	9 802 540	0,65	Min. der Eisenbahnen, Verwaltung	36 345 533	2,41
Eisenbahnen	250 514 797	16,58	Eisenbahnbetrieb	178 857 085	11,85
Domänen u. Forsten	13 291 178	0,88	Bodenseedampfschiffahrt	309 995	0,02
Bergwerke	14 205 864	0,94	Min. des Ackerbaus, Verwaltung	13 114 732	0,87
Andere des Ackerbauministeriums	1 605 153	0,11	Gestütswesen	3 829 787	0,25
Ministerrat	1 805 247	0,12	Domänen u. Forsten	10 938 242	0,72
Min. des Innern	2 603 688	0,17	Bergwerke	13 651 799	0,90
Min. der Landesverteidigung	863 193	0,06	Min. der Justiz, Verwaltung	55 254 080	3,66
Min. des Kultus u. Unterrichts	12 842 343	0,85	Neubauten	3 582 488	0,24
Min. der Justiz	2 241 359	0,15	Gefängnisse	5 255 210	0,35
Pensionskasse	8 898 739	0,26	Rechnungshof	455 430	0,03
Zinsen u. Rückzahlungen	1 016 090	0,07	Pensionen	62 100 983	4,11
Staatsschuld (Amortisationsfond etc.)	28 035 608	1,86	Dotationen u. Subventionen	16 193 732	1,03
Verkauf von Staatseigentum	374 000	0,02	Staatsschuld, Zinsen u. Tilgung	318 761 932	21,11
			Verwaltung	1 083 041	0,07
Summe aller Einnahmen	1 511 216 179	100,00	Summe aller Ausgaben	1 509 877 647	100,00

en) im Berg- u. Hüttenwesen beschäftigt, darunter 953 Weiber u. 7564 Jugendliche. Die Industrie Hauptzweige s. Tab. II A, Abb.) zählt (1900) 3100 Großbetriebe (über 100 Arbeiter) mit 901 358 Arbeitern (129³ in Böhmen, 642 in Nieder-Ö., 376 in Mähren, 174 in Schlessen, 161 in Steiermark, 139 in Galizien, 108 in Ober-Ö.). Weitans am bedeutendsten ist die Textilind. (825 Großbetriebe); sie erstreckt sich bes. auf Baumwolle in Böhmen (Kiefernfeld, Rosmanos, Kockitz, Rumburg, Wagnsdorf, Friedland, Nachod, Königinhof etc.), Mähren (Mähr.-Krübau, Proßnitz), Nieder-Ö. (Wien u. Umgebung, Gattendorf, Trumau, Garland) u. Vorarlberg (Dornbirn, Huden, Feldkirch), Leinenwaren zu Drautau in Böhmen, Schönberg in Mähren, Freiwaldau u. Würbenthal in Schlessen (Hausindustrie in allen Ländern, bes. aber im Erz- u. Riesengebirge), Wolln. nam. in Triest, Jute um Wien, Schafwolle bes. in u. um Reichenberg, Brunn, Bielitz-Biala, Bistritz (Kärnten), Wollentuch in Steiermark u. Tirol, Seide in Südtirol (Koveredo), Nieder-Ö. u. Leppiche um Wien (Ebergsasing), Waffersdorf u. Reichenberg, Brunn, Wirtwaren in Böhmen (Hausind. im Waldviertel u. in Mähren), Stickerien in Nordböhmen, Vorarlberg u. Nieder-Ö. (Groß-Siegarth), Spitzen im Erzgebirge, Posamenten in Wien, Böhmen, Kleider u. Wäsche in Wien, Prag, Proßnitz, Holleschau, Klattau; Filzhüte in Wien (Zylander) u. Steiermark (Wolfsgraben), Strohhüte in Wien, Krain, Böhmen u. Mähren, Fes in Böhmen (Strafowitz, Mutenitz), Mähren u. Nieder-Ö., Handschuhe in Böhmen (Prag, Pörschram, Dobřich). In 2. Linie kommt die Metallwarenind.: Stahl in Böhmen (Kladno, Pilsen, Prag) u. Mähren (Witkowo), ferner in Ternitz (Nieder-Ö.), Donawitz, Reichenberg, Zeltweg (Steiermark); Maschinen in den Sudetenländern (Prag, Brunn, Bielitz, Jägerndorf) u. Wien, Werkzeuge in Nieder-Ö. (Ybbs, Erlauf, Traisenthal), Sensen, Waffen, Fahrräder in Steyr etc.; Draht- u. Kurzwaren in Wien u. Schlessen, unedle Metalle u. Legierungen in Berndorf (Nieder-Ö.), Musikinstrumente in Nieder-Ö. (Wien), Böhmen u. Schlessen (Orgeln); Gold- u. Silbervaren in Wien, Prag. Die Glasind. blüht nam. in Böhmen (Winterberg, Gablonz, Haiba etc.), aber auch in Nieder-Ö. u. Steiermark (Gmünd, Voitsberg), die Porzellan-Ind. vorwiegend in Böhmen (Karlsbad), ferner auch Edelsteinschleiferei (Zurnau). In feinen Gewerben zeichnet sich vor allem Wien aus, ferner auch in Nieder-Ö. (Mödling), Böhmen (Stutitz, Pardubitz etc.) u. Mähren (Brunn, Trebitsch etc.); Papierfabr. in Böhmen (Elbemühl), Ober- (Steyrermühl) u. Nieder-Ö. (Schlögelmühl, Bitten etc.); chem. Ind. (u. Zündwaren) in Wien u. Umgebung u. Böhmen; Buchdruck u. Lithographie in Wien, Prag, Linz, Teschen, Wagnsdorf etc.; bedeutend die Herstellung v. Möbeln u. Drechslerarbeiten (Wien), allg. verbreitet die v. Korbwaren u. Strohhäufigkeit; Schiffbau in Linz u. Prag u. bes. in Küstenland (Triest) u. in Dalmatien (1903: 60 Schiffe mit 11 718 R.T.). Hervorragend ist die Nahrungs- u. Genussmittelind.: Branerei (1902/03: 341 Betriebe mit 19 233 Mill. hl Bierwürzen) nam. in Böhmen (617 Betriebe, 45,51% der Produktion; Pilsen, Prag, Budweis etc.), Nieder-Ö. (Wien mit 18,65%; Schwechat, Kiesel, Brunn, Mitterdorf etc.), Mähren (117 mit 10,08%; Brunn, Olmütz), Ober-Ö. (161 mit 6,03%; Linz) u. Steiermark (39 mit 4,92%; Graz), Brennerei (33 577

Betriebe mit 1,4 Mill. hl Alkohol, 39,9% in Galizien, 28,7% in Böhmen), Zucker- (208 Betriebe mit 5 Mill. t verarbeiteten Rüben u. $\frac{3}{4}$ Mill. t Zucker; 57,05% in Böhmen, 34,19% in Mähren) u. Tabakfabr. (Staatsmonopol; 30 Fabr. mit 40 245 Arb., 1332 t Schnupf-, 24 754 t Rauchtabak, 1244 Mill. Zigarren u. 3430 Mill. Zigaretten). Fremdenind. (abgesehen von Wien) bes. in den Alpenländern (Fremde über Nacht 1904: in Tirol 660 871, Nieder- u. Ober-Ö. 395 472, Steiermark 268 172, Salzburg 175 031 etc.) u. Böhmen (587 183). Von der gesamten Ind. (einschl. der Verkehrsanstalten) arbeiteten 53 673 Betriebe mit Motoren (1791 943 PS, 66% Dampf-, 24% Wasserkraft, 9% Elektrizität). Den Seehandel (Einf. 1903 für 444 Mill. M, bes. Textilwaren, pflanzl. Nahrungsmittel, tier. Produkte, Kolonialwaren etc., Ausf. 402 Mill., bes. Edelmetalle, Getränke, Holz u. Kohle, Zucker, Getreide etc.; Außenhandel v. Ö.-Ungarn s. b. u. Tab. III A, B) besorgt zu $\frac{1}{10}$ (92,04%) die eigne Handelsmarine (1903: 13 149 Schiffe mit 308 093 R.T. u. 35 307 Mann Besatzung), wovon fast $\frac{2}{3}$ dem Östr. Lloyd (s. b.) gehören. Vom Seeverkehr (s. Tab. III C) entfallen 17,7% auf Triest, 56,2% auf die dalmat. (Spalato, 5,27, Zara 5,10, Gravosa 3,36, Sebenico 3,12%, etc.), 25,8% auf die istr. Häfen (Pola 3,76, Ruffin Piccolo 2,50, Rovigno 2,17% etc.). Dem Landverkehr (s. Abb.) stehen 113 971 km Land- u. 6573 km Wasserstraßen (3831 nur flößbar) zur Verfügung; den Dampferverkehr (auf 1317 km) besorgen auf der Donau bes. die Donau-Dampfschiffahrtsges. (s. b.); 153 Dampfer besörderten 1903: 1 882 292 Personen u. 2 Mill. t Güter), auf der Elbe die Östr. Nordwestdampfschiffahrtsges. (s. b.); 45 Dampfer u. 134 Schleppfähne, 1 Mill. t u. 3 östr.-deutsche (zus. 123 Dampfer u. 196 Schleppfähne, $\frac{1}{2}$ Mill. t). Von den Eisenbahnen (1905: 21 619 km; Verteilung 1903 s. Tab. III C; 1. Strecke 1837, Floridsdorf-Deutsch-Wagram, 13,1 km; außerdem 530 km Kleinbahnen) gehören $\frac{9}{10}$ (12 144 km) dem Staat, der aber auch die privaten Linien (8126 km) zu erwerben im Begriff steht (für die Nordbahn Abschluß noch 1906 bedorft). 1903: 5885 Lokomotiven, 24 431 Personen-, 127 915 Lastwagen, 66 260 Angestellte, 106 082 Arbeiter, 176,5 Mill. beförderte Personen, 121,7 Mill. t Güter, 232 Mill. M Betriebsüberschuß (4,07% des Anlagekapitals v. 5704 Mill.). 8047 Postanstalten (außerdem 40 im Ausland), 5947 Telegraphenstationen (3703 staatlich, 2235 der Eisenbahnen, 9 privat), 429 Telephonnetze (255 725 km Drähte, 134,2 Mill. Gespräche). Für den Geldverkehr außer der einzigen Zettelbank, der Östr.-ung. Bank (1904: 46 Haupt- u. 63 Nebenstellen, Banknoten für 1270 Mill. M im Umlauf), 71 andere Banken (50 A.-G. mit zus. 519 Mill. M Kapital) mit 109 Filialen (s. Tab. Banken II, 26 n); 585 Sparkassen mit 3713 Mill. M (3 464 715 Einleger) u. 6339 Sammelstellen des Postsparkassenamts mit 387 Mill. M Guthaben (1 860 347 Einleger); 29 Handels- u. Gewerbekammern.

Staatswesen. Die Pragmat. Sanktion (s. b.), auf welcher der Doppelstaat Ö.-Ungarn (s. b.) beruht, bestimmt auch die Unteilbarkeit v. Ö., dessen westlicher Reichshälfte (Cisleithanien): die „im Reichsrat vertretenen Königreiche u. Länder“ (3 Königr., 2 Erzherzog-, 6 Herzogtümer, 2 Markgrafschaften, 2 gefürstete Grafschaften, das „Land“ Vorarlberg u. die Stadt Triest. Nach der Ver-

fassung v. 1861 (mehrfach geändert, zuletzt 1896) bedarf der Kaiser (i. d. Ungarn) bei Reichsgesetzen der Zustimmung des Reichsrats; dieser besteht aus dem Herren- (die großjährigen Prinzen des kais. Hauses, 1906: 15, die Erz- u. Fürstbischöfe, 17, erbliche, 66, u. auf Lebensdauer berufene Mitgl., 162) u. dem Abgeordnetenhaus (425 in 5 Wählerklassen auf 6 Jahre gewählte Mitgl.; von Großgrundbesitzern [höchstbesteuerte in Dalmatien], Städten, Handels- u. Gewerbekammern direkt, von den Landgem. u. der allg. Wählerklasse' z. T. indirekt; vgl. Tab. IV A). Die oberste Staatsverwaltung übt der Kaiser durch den von ihm ernannten Ministerrat (11 Mitgl.) aus. Auch die einzelnen Länder haben ihre Vertretung, die Landtage (Virilstimmen des Episkopats u. der Hochschullektoren, auf 6 Jahre gewählte Abg. des Großgrundbesitzes, der Städte, Märkte z., Handels- u. Gewerbekammern, Landgemeinden, in Kärnten, Vorarlberg, Steiermark, Nieder-Ö. u. Mähren auch Abg. einer allg. Wählerklasse, in Tirol solche der Äbte u. Präpöste, für Triest fungiert der Gemeinderat als Landtag); 4 bis 8 (gem. 6) der Mitgl. bilden den Landesauschuß (zur Verwaltung des Landesvermögens u. Vollstreckung der Landtagsbeschlüsse), dessen Vorsitzender, der Landeshauptmann (Oberstlandmarschall in Böhmen, Landmarschall in Nieder-Ö. u. Galizien, Landtagspräsident in Dalmatien), vom Kaiser aus den Abg. ernannt wird. Polit. Behörde ist hier die Statthalterei (in Bukowina, Kärnten, Krain, Salzburg u. Schlesien: Landesregierung) unter dem Statthalter (Landespräsident), dem die Magistrats- u. Städte mit eigenem Statut u. die Bez. g. u. unterstellt sind (s. Tab., ebd.). Die Finanzen (Voranschlag für 1905 f. Tab. IV B) sind starken Schwankungen unterworfen (1902 überschuß v. 10,33 Mill., 1903 Fehlbetrag v. 1,61 Mill. M.); die Einn. fließen zu $\frac{7}{10}$ aus indirekten (52 %: Verzehrungssteuern, Zabatmonopol, Zölle z.) u. direkten Steuern (17 %: Gebäude-, Erwerbs-, Einkommen- [s. Beiz. Einkommensteuer II], Grundsteuer), die Ausg. entfallen hauptf. ($\frac{2}{3}$) auf Verzinsung der Staatsschuld (1905: 3292 Mill. M.), die gemeinsamen Ausg., die Kosten für Eisenbahnbetrieb, Steuererhebung u. Post- u. Telegraphenwesen. Reichspflege durch den Obersten Gerichts- u. Kassationshof in Wien, 9 O. S. G., 74 Landes- (in den Hauptstädten der Länder u. Kreis-, 952 Bezirks- [Tab., ebd.], 3 Handels-, 4 Gewerbebezüge, für gewisse schwere u. für polit. Verbrechen, für Preßverbrechen u. vergehen Geschworenenger.; für öff. Recht das Reichsger. (14 Mitgl.), der Verwaltungs- u. der Staatsgerichtshof (je 12 Mitgl. des Herren- u. Abgeordnetenhauses). 21 Straf- (6 für Weiber), 15 (6) Zwangsarbeits-, 25 (11) Besserungsanstalten. Reichl. Verwaltung der Kath. in (1900) 9 Erz- (1 uniert) mit 23 Bist. (2 uniert), 9714 (1914) Pfarreien, 1682 (12) Kaplaneien z., 17252 (2614) Weltgeistlichen u. 26969 Ordensmitgl. (7775 männl.) in 1418 (541) Häusern; der Griech.-Orientalen in 1 Erz- u. 2 Bist. mit 348 Pfarreien, 27 Kaplaneien, 445 Weltgeistlichen u. 85 (nur männl.) Ordensleuten in 14 Häusern (Bukowina u. Dalmatien); der Protestanten Ausg. u. Helv. Bekenntnisses durch den Oberkirchenrat in Wien mit 9 Superintendenzen, 245 Pfarreien u. 299 Seelsorgern; der Jsr. in 559 Kultusgemeinden (253 in Galizien, 255 in Böhmen u. Mähren). Trotz allg. Schulpflicht (seit 1869) steht die Volksschulbildung auf z. T. sehr niedriger Stufe; während 1900 von den Tschechen 94,6 %, von den Deutschen 93,1 %

aller über 10 Jahre alten Personen lesen u. schreiben konnten, waren es bei den Italienern nur 82,3, den Slowenen 68,4, den Polen 47,4 %, bei den Rumänen, Serbo Kroaten u. Ruthenen sogar nur 24,1, 24,0 u. 20,4 % (s. auch Tab. I A). 1902/03 gab es 20028 öff. (dazu 1032 private) Volks- u. (3klassige) Bürger Schulen (7864 dtsch., 5270 tschech.-slaw., 2293 poln. z.) mit 83098 Lehrkräften (26176 weibl.) u. 3697608 Kindern (91 % der Schulpflichtigen, in Galizien u. im Küstenland nur 78 %), ferner 338 Mittelschulen (183 dtsch., 87 tschech., 37 poln. z.) mit 7121 Lehrkr. u. 111012 Schülern, 97 Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalten (54 dtsch., 18 tschech.) mit 1735 Lehrkr. u. 15201 Schülern, 49 theol. Lehranstalten (45 kath.) mit 294 Lehrkr. u. 1863 Schülern, 6 (3 Kunst-, 2 Berg-, 1 Export-) Akad. mit 115 Lehrkr. u. 960 Stud. (Konfularakad. Ö. u. Ungarn gemeinschaftlich), 7 techn. Hochschulen (4 dtsch., 2 tschech., 1 poln.) u. 1 für Bodenkultur mit 564 Lehrkr. u. 6789 Stud., 8 Univ. (1 tschech., 2 poln.) mit 1596 Lehrkr. u. 17498 Stud.; 3430 Fachschulen (18666 Lehrkr., 276488 Schüler, bes. 1183 Gewerbe-, 257 Handels-, 178 land- u. forstwirtschaftl., 722 Hebammen-, 782 (weibl.) Handarbeitschulen z. Period. Presse 1904: 3320 Blätter (1312 in Nieder-Ö.), davon 966 polit., 481 belletrist., musikal. u. sportlich, 383 gewerbl.-techn., 330 volkswirtschaftl., 195 landwirtschaftl.; 2034 dtsch., 694 tschech., 265 poln.; 172 tägl., 723 wöchentl., 1102 monatlich. Am ältesten ist die amtl. 'Wiener Ztg.', am verbreitetsten sind 'Neues Wiener Tagbl.', 'Zeit', 'Wiener illustr. Extrabl.' (alle liberal) z.; neuerdings gewonnen auch die sonderb. u. christlich-soz. Blätter (zuerst 'Vaterland') immer mehr Anhang, bes. 'Reichspost', 'Dtsh. Volksblatt', 'Dtsh. Ztg.' (Neuigkeitseweltblatt) z. Die Armenunterstützung wird meist ausgeübt durch Sozialarmenfonds u. Armeninstitute, denen außer privaten Zuwendungen oft auch die Einkünfte gewisser Steuern (für Theaterbilletts, Jagd-, Hundescheine z.) zustießen; neben Armenhäusern besteht auch das Einlegerstern. 1902: 696 Krankenhäuser (480 privat) mit 49667 (15398) Betten u. 534889 (115665) Kranken, 9 Findel- (1252 Betten, 40290 Kinder), 18 Gebär- (1946 Betten, 23501 Mütter, 20118 Kinder), 42 Irrenanstalten (16208 Betten, 26374 Kranke), 21 Taubstummen- u. 15 Blindeninstitute (1848 bzw. 1118 Böglinge), 231 Waisenhäuser (16841 Kinder), 1645 Versorgungsanstalten (52504 Verpflegte) z. Arbeiterversicherung seit 1887 bzw. 1888 (s. Arbeiterversicherung, Bd I, Sp. 578 f.); 1902: 2915 Krankenkassen mit 2397955 Mitgl. u. 35,87 Mill. M. Unterstüßungen; 353317 unfallversicherte Betriebe mit 2535517 Per-



jonen u. 14,62 Mill. Renten z.; dazu 401 Provisions- u. Krankenaffen der 'Bruderladen' (für Bergleute). Landesfarben: Rot-Weiß-Rot; Wappen (mittleres): Doppeladler mit Krönungskrone auf den Köpfen, Zepter u. Reichsschwert im r., Reichsapfel im l. Fang, darüber die Kaiserkrone; auf der Brust das geneal. Wappen des Kaiserhauses (von r. nach l.: Habsburg, S., Lothringen), im Schild u. Hals famil. (6) Orden der Monarchie, auf den Flügeln u. dem Schwanz 11 Länderwappen (vom r. zum l. Flügellaufer: Ungarn, Galizien, Nieder-O., Salzburg, Steiermark, Tirol, Kärnten-Krain, Mähren-Schlesien, Siebenbürgen, Syrien, Böhmen); diese fehlen auf dem fl. Wappen. Heerwesen u. Marine, Flagge, Orden f. S.-Ungarn.

Litt. (für S.-Ungarn f. d.): Ulbrich, Verwaltung (2 Bde u. Nachtr., 1887/92); Spezialhistorieptorien (1892 ff.); Raichberg, Bevölker. 1890 (1895); Wahrschöfer, Polit. Verwaltungsdienst (7 Bde, 1895 bis 1901, Jnder 1903); Sieger, Geogr. Jahressber. (seit 1897); Gesch. der öst. Land- u. Forstwirtschaft. (5 Bde, 1899/1901); Soj. Verwaltung (2 Bde, 1900); v. Hohenbrunn, Groß- u. Kleingrundbesitz (1900); Kolmer, Parl. u. Verf. (I/III, 1902/05); O. Piper, Burgen (I/IV, 1902/05); Diener, Hoernes, Suez u. Uhlig, Bau u. Bild (1903); Ulbrich, Staatsrecht (*1904); Statist. Hdb. (seit 1882). Karten (außer den gemeinamen): Lorenz, Atl. der Urprob. (1878); Geol. Spezialf. 1: 75 000 (Hrsg. von der k. k. geol. Reichsanstalt, 341 Bl. u. 63 Grenzbl., seit 1898); Langhans, Verbreitung v. Deutschen u. Slaven (1899).

Geschichte. Über die älteste Bevölkerung d. s. läßt sich in ethnol. Hinsicht kaum etwas Näheres angeben, obgleich sich an vielen Orten Spuren ihrer Tätigkeit (die verschlackten Wälle in Mähren, Pfahlbauten im Raibacher Moor, am Bodens- u. Garbasse wie in Ober-O., Hallstätter Gräberfeld) erhalten haben. Erst in der Röm. Zeit traten einzelne Stämme wie die (wahrsch. etrusk.) Räter im heutigen Tirol, östl. davon die kelt. Noriker, im Karpatenland die Daker hervor. Rom unterwarf sie der Reise nach mit seiner kriegerischen u. kolonialen Tätigkeit (Aquila, Fergesse = Fries, Pola). Nach dem Eroberungszug des Drusus u. Tiberius 15 n. Chr. entstanden die röm. Prov. Dalmatien, Istrien, Pannonien (Westungarn), Noricum (das Alpenland zw. Adria u. Donau), Rätien (das Land zw. Bozen u. Regensburg). Trajan errichtete 101 bis 107 die Prov. Dacien (Siebenbürgen). Alles wurde einem gründlichen Romanisierungsprozeß unterzogen, zahlr. Ständlager u. Handelsplätze entstanden. Viele Ausgrabungen erinnern an sie: Vindobona = Wien, Carnuntum = Hainburg, Aquincum = Ofen, Sirmium in Südburg, Poetovio = Pettau, Virunum = Zellfeld, Celeja = Gili, Aguntum = Gienz, Tridentum = Trient (dieses jedoch bei Gallia cisalpina). Seit dem 2. Jahrh. n. Chr. wurden diese Länder immer mehr das Durchzugsgebiet der germ. Völkerwanderung, der Markomannen, die sich schon unter Marobd bemerkbar gemacht, der Quaden, der Goten u. Alamannen. Dacien gaben die Römer schon 274 preis. Attila errichtete Mitte des 5. Jahrh. das Hunnenreich an der Theiß. Bis dahin war auch schon die Christianisierung der rom. Sandschaften begonnen; älteste Bischofsitze: Aquileja, Poetovio, Celeja, Eburnia, Sirmium, Savriacum, Tridentum. Während Odoaker das Weström. Reich zerstörte, predigte der hl. Severin († 482) in Noricum. Nach Odoaker gehorchten Rätien u.

Noricum den Ostgoten (Theodorich), deren Reich 568 den bisher in Pannonien hausenden Langobarden zur Beute wurde. Rätien aber besetzten nun die einwandernden Bayern, Noricum u. das östwärts gelegene Land die Avarn, unter deren Schutz sich slav. Stämme (Wenden, Slawen) bis zur Drauquelle ausbreiteten. Die Kroaten u. Serben nahmen um 630 die Ostseite der Adria in Besitz. Das von den Bayern verlassene Böhmen nahmen Nordslawen ein, die Tschechen, neben ihnen die Mähren u. Slowaken. Vorübergehend (um 625/660) befreite der Franko Samo die Slawen vom avar. Joch. Die Christianisierung der Slawen ging zunächst von Bayern aus, das selbst um 700 im hl. Rupert seinen Apostel erhielt. Der Agilolfingerherzog Tassilo III. gründete als Vorwerke der Missionsarbeit die Klöster Innichen u. Kremsmünster u. brachte Karantanen auch in staatl. Abhängigkeit von Bayern. Diese Kulturaufgabe vollendete nach seinem Fall 788 Karl d. Gr. Mit der Niederwerfung des Avarnreichs (791/803) entstanden die Ostmark u. die Mark Friaul, deren erstere bes. schnell deutscher Kolonisation geöffnet ward. Als Grenze für die Metropolitanpfrenz Aquileja (Paulinus) u. Salzburg (Arno) bestimmte Karl 811 die Drau. Die seit 843 folgenden Reichsteilungen brachten mancherlei Schwankungen ins ostmärk. Gebiet. Mähren u. Böhmen, unter Karl tributär, machten sich frei. Rastislav u. Swatopluk errichteten ein großmähr. Reich, wo Cyrillus u. Methodius eine nationale Kirche mit slav. Liturgie gründeten. Mit dem Tod Swatopluk u. Methodius' zerfielen diese Schöpfungen, Mähren wurde seit 894 eine Beute der Ungarn, welche nach der Niederlage des bayr. Heerbanns 907 auch die Ostmark verwüsteten.

Die Ostmark lebte wieder auf nach der Beshfeldschlacht 955, u. seit 976 waltete darin Markgraf Leopold I. aus dem wahrsch. schwäb., aber in Franken reich begüterten Haus der Babenberger. Unter dem 8. babenberg. Markgrafen Albrecht erreichte die Ostmark in glücklichen Kämpfen gegen die Ungarn die Beithagrenze. Im welf.-stauf. Streit erlangten Leopold IV. u. sein Bruder Heinrich Jasomirgott das bayr. Herzogtum. Heinrich mußte es an Heinrich den Bönen abtreten u. empfing dafür 1156 von Kaiser Friedrich I. die Erhebung d. s. zum Herzogtum im (echten od. kleinen) öst. Freiheitsbrief. Leopold V., in dessen Gefangenschaft Richard Löwenherz auf dem Dürnstein saß, vereinigte 1192 nach dem Aussterben der Ottokare das Hzgt. Steiermark mit S. Unter Leopold VI. (1198/1230) erreichte das Geschlecht der Babenberger den Gipfel seiner Bedeutung. Sein Hof war der Sammelplatz der höfischen Sänger (Walter v. der Vogelweide). Wien, mit Stadtrecht begabt, entwickelte sich zum wichtigen Stapelplatz. An die früheren großen babenberg. Klosterstiftungen Melf (älteste öst. Annalkist), Klosterneuburg (Leopold d. hl.), Heiligtum, Wiener Schottenkloster reist sich Leopolds Gründung Lilienfeld. Nach seinem Plan sollte Wien Bischofsitz werden. Unter den Reichsfürsten nahm Leopold zeitweilig als Freund der Staufer eine führende Stellung ein. 1216/17 unternahm er den Kreuzzug nach Damiette. 1230 vermittelte er, nachdem er seine Tochter Margarete dem Kaiserjohn Heinrich (VII.) vermählt hatte, zw. Papst u. Kaiser den Frieden v. S. Germano. Sein Sohn Friedrich der Streitbare verwickelte sich in eine Reihe von Fehden mit den Kuenringern,

Bayern, Böhmen u. Ungarn. Sein Zermürdung mit Kaiser Friedrich II. beraubte ihn für kurze Zeit beider Herzogtümer; wieder in deren Besitz, ward er vom Mongolensturm 1241 bedroht. In neuem Kampf mit Ungarn fiel er, der letzte Babenberger, 15. Juni 1246 in der Schlacht a. d. Leitha.

Das nun eintretende östr. Interregnum beendete Ottokar II. v. Böhmen, der Margarete, Witwe Heinrichs VII., heiratete, durch den Sieg über die Ungarn bei Groisfenbrunn 1260, wodurch er sich zum Herrn v. S., Steiermark u. Krain machte u. damit 1269 noch Kärnten nach dem Aussterben der Sponheimer vereinigte. Durch den glücklichen Kampf gegen Ottokar, der 26. Aug. 1278 bei Dürnkrut fiel, brachte Kg Rudolf I. diese Lande an das Haus Habsburg, indem er seine Söhne damit belehnte (vgl. Stammtafel Habsburg). Seit 1283 regierte der ältere, Albrecht I., allein S. u. Steiermark, während 1286 Kärnten (u. Krain pfandweise) auf Meinhard v. Görz = Tirol übertragen ward. Nach Niederwerfung einiger Adelsverbände durch den kräftigen Hgg Albrecht blieb die habsb. Herrschaft über die beiden Herzogtümer unangefochten. Als deutscher König setzte Albrecht, freilich nur vorübergehend, 1306 die Erwerbung Böhmens für seinen Sohn Rudolf durch. Mit Albrechts Ermordung durch Johann Parricida 1308 war das Haus Habsburg vom deutschen Thron wieder verdrängt, Albrechts Sohn Friedrich unterlag im Thronstreit mit Ludwig dem Bayern (Schlacht bei Mühldorf 1322), während Friedrichs Bruder Leopold durch die Niederlage v. Morgarten 1315 starke Einbuße in den schweiz. Stammlanden erlitt. Die Macht des Hauses hob sich erst wieder unter Albrecht II. dem Bahmen od. Weissen (1330/58). Er bahnte die Erwerbung v. Kärnten u. Tirol an. Die von Kärnten verwirklichte sich 1335, als mit Kg Heinrich die tirol. Linie des Görzer Hauses erlosch, die von Tirol durch Verzicht von Heinrichs Tochter Margarete Maultasch zu gunsten S.s unter Albrechts Sohn Rudolf IV. (dem Stifter) 1363. Rudolf strebte nach einer Rängerhöhung nach Art der in der Goldenen Bulle den Kurfürsten gewährten Rechte. Dazu sollten ihm unechte kais. Verleibsbriefe (*privilegium majus*) dienen, deren gesetzliche Anerkennung er aber nicht durchsetzen konnte. Mit den Königen v. Ungarn u. Böhmen schloß er gegenseitige Erbverträge, die in ihrer Idee den spätern östr. Kaiserstaat darstellen. Er begann den Wiener Stephansdom (1359) u. gründete die Wiener Universität (1365); seine gesetzgebenden Reformen tragen modernes Gepräge: Grundentlastung durch Ablösung der ewigen Renten, Gewerbefreiheit. Nach seinem frühen Tod (1365 in Mailand) teilten trotz der Hausordnung seine Brüder Albrecht III. u. Leopold III. sich (endgültig 1379) in die Lande. Seitdem bestanden 2 getrennte Linien: Albertiner (S. ob u. unter der Enns) u. Leopoldiner (Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol u. Vorlande). Leopold III. erwarb 1368 Freiburg i. Br., 1375 Feldkirch, 1382 Triest, 1384 die Valsugana. Im Kampf mit den Schweizern verlor er bei Sempach 9. Juli 1386 Schlacht u. Leben; durch eine 2. östr. Niederlage bei Näfels 1388 ging Glarus verloren. Die Leopoldiner teilten noch weiter, so daß in Tirol eine 3. Linie (Friedrich mit der leeren Tasche) regierte. Von den Albertinern erlangte Albrecht V. als Schwiegersohn Kaiser Sigmunds 1437 die königreiche Ungarn u. Böhmen, 1438 die deutsche Königskrone. Von nun an blieb die Kaiserwürde beim

östr. Haus, das damit die große Aufgabe des Schutzes der christl.-abendl. Kultur gegen Osten übernahm. Mit Albrechts Sohn Ladislaus Posthumus erlosch 1457 die albertin. Linie in S. Darauf kam es in Ungarn (Matthias Corvinus) u. Böhmen (Georg v. Podiebrad) zu nationalen Königtümern, S. zog Friedrich v. Steiermark an sich.

Die ebenso lange als unglückliche Regierung dieses Fürsten, der als Friedrich III. 1440/93 die deutsche Kaiserkrone trug (Aufstände Sigingers u. Andreas Baumkirchners, Türkenfälle, Bauernaufstände in Krain u. Kärnten, S. mit Wien in den Händen der Ungarn), schien mit dem völligen Zerfall S.s enden zu sollen. Aber der jähe u. vertrauensstarke Kaiser erlebte nicht bloß volle Restitution, sondern auch die Begründung der Großmachstellung seines Hauses. Tirol, dessen Linie im Erlöschen war, ging 1490 über an des Kaisers Sohn Maximilian. Im selben Jahr starb Matthias Corvinus, wodurch alle von den Ungarn besetzten östr. Gebiete an Friedrich zurückfielen. Maximilian erreichte im Frieden v. Preßburg 1491 die Anwartschaft auf Böhmen u. Ungarn für den Fall des Aussterbens der Jagellonen u. schon 1477 durch seine Heirat mit Maria, Tochter Karls d. Kühnen, die Anwartschaft auf das große burgund. Erbe, von dem er in heißem Ringen mit Frankreich den größern Teil behauptete (Friede v. Senlis 1493). (Über seine zahlr. Kriege u. Vändereuerwerbungen s. Maximilian I.) Maximilian legte den Grund zur neuern staatlichen Organisation S.s. Nachdem schon Friedrich III. 1453 durch kais. Bestätigung der gefälltesten östr. Freiheitsbriefe die staatsrechtliche Sonderstellung der östr. Länder u. den Erzherzogstitel legalisiert hatte, schritt Maximilian an die Reform ihrer Verwaltung. Er schuf 3 Vänderguppen: Nieder-S., die 5 östl. Herzogtümer umfassend, Ober-S. u. Tirol mit Vorarlberg, Vorder-S. mit den schwäb. u. elsäss. Herrschaften. Die Mittelpunkte der Regierung hierfür waren Wien, Innsbruck u. Ensisheim. In jeder dieser Hauptstädte amtierte ein Regiment als oberste polit. u. Justizbehörde u. eine Kammer als oberste Finanzstelle (Trennung der Verwaltungszweige). Als Zentralbehörden, die dem noch wandernden Hof folgten, fungierten zeitweilig ein Hofrat u. eine Hofkammer. Auch das ständl. Wesen erhielt seit Maximilian eine feststehende Gestaltung: an der Spitze der Landschaft der Landeshauptmann od. Landmarschall, neben den offenen od. allg. Landtagen die Landtagsausschüsse. Maximilian berief zuerst gemeinsame Landtage aller Erblande, sog. Generallandtage, von denen der Innsbrucker v. 1518 besondere Bedeutung erlangte.

Durch die Wormser u. Brüsseler Teilung (1521 u. 1522) zw. Maximilians Enkeln Karl V. u. Ferdinand wurden die deutsch-östr. Länder vom Besitz der span.-habsb. Linie geschieden u. Ferdinand zugewiesen. Sein Anfang war sehr stürmisch: Aufstand des Bürgermeisters Kapinius in Wien, Bauernkrieg in Tirol, Steiermark u. Vorder-S. 1525. 1526 fiel der letzte Jagellone Ludwig II. bei Mohács gegen die Türken, u. jetzt vermittelte sich die längst angebahnte Vereinigung der böhm. u. ungar. mit der deutsch-habsb. Vänderguppe. Die von Ungarn freilich nur in beschränktem Umfang; denn Ferdinands Gegenkönig Zápolya rief die Türken herbei, welche Wien 1529 belagerten. Ein 2. türk. Einfall brach sich 1532 an den Mauern v. Süns. Aber 1541 fiel Ofen u. war nun 145 Jahre Sitz eines türk. Paschas in Ungarn, während Siebenbürgen im Besitz

eigner Fürsten blieb. Die Stürme der Reformation erstreckten sich auch über die östr. Länder, bes. über Böhmen (Brüderunität). Die Schmalftadner fanden hier vielen Anhang, was das Land mit teilw. Verlust seiner Freiheiten zu büßen hatte. Trotz allen Eifers in der Beseitigung kirchlicher Mißstände als Wurzel des Abfalls (Verfolgung der Wiedertäufer, Verurteilung der Jesuiten u. zahlreiche Religionsmandate) war die Verbreitung der Irrlehren unter Ferdinand noch nicht aufzuhalten.

Nach der von Ferdinand († 1564) verfügten Ländertheilung erhielt Maximilian II. Böhmen, Ungarn u. S., Ferdinand Tirol u. die Vorlande, Karl Inner-S. (Steiermark, Kärnten u. Krain). In Tirol vollzog sich die Katholisierung am schnellsten u. vollständigsten. Karl mußte anfangs den Protestanten noch Zugeständnisse machen (Brüder Pazifikation 1572), erst in seinen späteren Jahren gewann er der kath. Kirche einigen Boden zurück. Am freiesten konnte sich der Protestantismus in den Ländern Maximilians II. ausbreiten, da sich dieser selbst ihm zuneigte. Zahlr. luther. Pastoren wanderten in S. ein, Eghraus v. Rostock ward zur Verfassung einer evang. Kirchenordnung berufen. Dabei hielt die Türkennot alles in Atem, 1566 fiel Sigeth, u. an der Grenze gab es einen ewigen Krieg. Karl, von seinem kais. Bruder mit der obersten Leitung der Grenzverteidigung betraut, schuf die bewaffnete Militärgrenze, die Festung Karlsstadt u. nach dem Muster des Wiener Hofkriegsrats einen solchen für Inner-S. Maximilians Absichten auf die poln. Krone schlugen fehl. Mit Ferdinands Tod († 1595) fielen Tirol u. die Vorlande an das Gesamtthron, für das Erzhhg Maximilian der Deutschmeister († 1618) die Verwaltung führte. Während in Inner-S. Erzhhg Karls († 1590) Sohn Ferdinand die kath. Restauration rasch u. siegreich durchführte, gestaltete sich die Lage der kais. Länder unter Rudolf II. (1576/1612) immer trostloser. Rudolf schloß sich in seiner Residenz Prag ein, wo Kammerdiener wie W. Bang die erste Rolle spielten. Ein Versuch, für Erzhhg Maximilian Polen zu gewinnen, mißlang 1587. In Ungarn kämpfte man fortwährend unglücklich gegen die Türken (Matthias 1596 bei Erlau geschlagen, 1600 Kanizsa verloren). Durch wiederholte Abhandlungen des Fürsten Sigmund Báthory schien Siebenbürgen dem Kaiser gewonnen zu werden, wurde aber seit 1604 vom Magnaten Stephan Bocskay unter türk. Schutz behauptet. Die aufständischen Protestanten u. Hajduken riefen Bocskay auch nach Ungarn. Der Statthalter, Erzhhg Matthias, sah keinen Ausweg, als 1606 den Protestanten (Zlësházy) im Wiener Frieden volle Glaubensfreiheit zu gewähren u. darauf mit der Pforte den Vertrag v. Zsitvatorok zu schließen, wodurch wenigstens der bisherige demütigende Tribut an den Sultan beseitigt war. Aber Rudolf verweigerte in krankhaftem Eigensinn die Bestätigung. Auch die Ordnung der Nachfolge hatte der unermählte Kaiser bisher verweigert. Dies trieb Matthias, von Kleß beraten, zum Bund mit den prot. Ständen v. Ungarn, S. u. Mähren, mit deren Hilfe er 1608 den Kaiser zur Abtretung dieser Länder zwang (Vertrag v. Lieben). Wie Matthias diesen prot. Ständen alle Forderungen bewilligen mußte, so Rudolf 1609 den böhmischen im Majestätsbrief. Als der Kaiser mit Hilfe Erzhhg Leopolds u. des Passauer Volks die 3 Länder zurückerobern wollte, mußte er auch nach Böhmen abtreten (1611).

Die schwache Regierung des Kaisers Matthias († 1619) brachte nur die Erbfolgefrage zu gunsten Ferdinands v. Steiermark zur Erledigung. Bevor noch Matthias starb, kam es zum Prager Fenstersturz (23. Mai 1618), der den Beginn des Dreißigjäh. Kriegs bezeichnet. In Böhmen erhoben gegen den bereits gekrönten Ferdinand II. (1619/37) die rebellischen Protestanten den Kurfürsten Friedrich V. v. d. Pfalz (Winterkönig), Ungarn ging fast ganz an den Siebenbürger Fürsten Bethlen Gábor verloren. Ferdinand, der zunächst gottvertrauend den unruhigen prot. Ständen S. in seiner Wiener Burg widerstanden hatte, erreichte in Frankfurt seine Wahl zum Kaiser u. gewann die Hilfe Hgg Maximilians v. Bayern als Hauptes der kath. Liga. Nun wurde S. ob der Enns unterworfen u. die Böhmen am Weißen Berg 8. Nov. 1620 besiegt. Der Pfälzer u. viele Schuldige (Matthias Thurn) flohen außer Landes; es folgten Hinrichtungen u. massenhafte Gütereinziehungen. Böhmen blieb dem kath. Glauben u. der habsb. Dynastie erhalten. Der mächtige tschech. Landesadel verschwand, die Verneuerte Landesordnung (1627) begründete ein absolutes Königtum. Das verbündete Kurpfalzheim besam beide Kaufzigen, Bayern S. ob der Enns, wo ein Bauernaufstand (Fadinger) dagegen ausbrach, in Pfandbesitz. Auch mit Bethlen brachte es Ferdinand 1622 zum Frieden v. Nikolsburg, wodurch 7 ostungar. Komitate an Siebenbürgen kamen. Im Dän. Krieg erschien neben dem ligist. Heer (Tilly) auch ein selbständiges kais. Heer auf dem Plan unter Wallenstein, seit 1624 Hgg v. Friedland. Die auf ihn erbitterten Fürsten erzwangen auf dem Regensburg'schen Tag 1630 seine Absetzung. Die Kaisergerewalt, bis dahin im Aufsteigen begriffen, sank in die frühere Ohnmacht zurück. Die Gärung infolge des Restitutionsedikts rief die Schweden herbei (1630), die Sachsen fielen in Böhmen ein. Nach Tillys Fall berief Ferdinand wieder Wallenstein, welcher sich nach der Schlacht bei Lützen (wo Gustav Adolf fiel) in eigenmächtige Verhandlungen mit den Feinden einließ. Damit geriet er in den Verdacht hochverräterischer Absichten u. wurde von den kaisertreuen Offizieren in Eger 25. Febr. 1634 ermordet. Nach dem Sieg der Kaiserlichen unter Gallas bei Nördlingen schloß Ferdinand mit Sachsen, dem er beide Kaufzigen abtrat, den Prager Frieden 1635. Erst unter Ferdinand III. (1637/57) wurde dem Reich der allg. Friede zuteil (1648 Westfäl. Friede: Verlust des östr. Besitzes im Elsaß an Frankreich, Exemption S. von der Bestimmung des Normaljahrs), nachdem noch wiederholt (Schlacht bei Jankau 1645, Belagerung v. Brünn u. 1648 v. Prag durch Königsmarck) die kais. Erblande schwer heimgesucht waren.

Nur unter großen Schwierigkeiten wurde nach dem Tod Ferdinands III. gegen das übermächtige Frankreich die Wahl seines Sohns Leopold I. zum Kaiser durchgesetzt. Dieser hatte zeitlebens für den Bestand des Reiches wie der östr. Erblande gegen Franzosen u. Türken zu kämpfen. Wohl schlug 1664 Montecuccoli die Türken bei St Gotthard, aber die Furcht vor Frankreich trieb Leopold zum vorschnellen Frieden v. Passau mit der Pforte. Thatsächlich eröffnete Ludwig XIV. schon 1668 den 1. Raubkrieg gegen das mit dem Kaiser befreundete Spanien u. zettelte gegen Leopold selbst die ungar. Magnatenverschwörung an, deren Häupter 1671 hingerichtet wurden. Der Aufstand aber dauerte unter Emerich Tököly fort. Gleichzeitig war Leopold

am Widerstand gegen den 2. franz. Raubkrieg beteiligt, der nicht allein mit dem ungünstigen Frieden v. Rimwegen 1679 schloß, sondern auch verhängnisvolle Spannung zw. den Höfen v. Wien u. Berlin brachte. 1683 rückten die Türken vor Wien, das durch Starhemberg tapfer verteidigt, durch Sobieski u. Karl v. Rothringen rechtzeitig entsetzt wurde. Von nun an waren die christl. Waffen in stetem Vordringen gegen den Halbmond. Osn wurde 1686 kaiserlich, ebenso Siebenbürgen; 1687 wurde Ungarn auf dem Preßburger Reichstag zum habsb. Erbreich erklärt, im selben Jahr siegte Karl v. Rothringen bei Mohács, 1691 Ludwig v. Baden bei Slankamen, 1692 fiel Großwardein (Einwanderung der Serben in Ungarn), 1697 siegte Prinz Eugen bei Zenta. Im Frieden v. Karlowitz 1699 gewann O. ganz Ungarn außer dem Banat. Während dieser letzten Kriegsjahre hatte sich Leopold, nachdem er noch Frankreichs Reunionen hatte geschehen lassen müssen, gegen den 3. Raubkrieg zu wehren (Friede v. Ryswyk 1697). In dem langen Span. Erbfolgekrieg, dessen Ausgang weder Leopold noch dessen älterer Sohn Joseph I. (1705/11) erlebte, erfuhr O. unter Karl VI. (1711/40; Friede v. Utrecht 1713, v. Rastatt 1714) große Erweiterung seines Länderbesitzes durch Gewinn der span. Niederlande, Mailands mit Mantua, Neapels u. Sardinien. Eugens große Erfolge bei Peterwardein u. Belgrad erbrachten im Frieden v. Passarowitz 1718 das Banat, die kleine Walachei u. Nordserbien. Die durch Spaniens (Alberoni) Umtriebe hervorgerufene Quadrupelallianz verschaffte Karl den vorteilhaften Austausch Sardinien um Sizilien. Damit (1718) hatte O. seinen größten Wachstumspunkt erreicht. Eine innere Kräftigung erfuhr der Staat mit diesen verschiedenenartigen u. räumlich zerrissenen Erwerbungen nicht. Dazu kam alsbald die Sorge um die Erbfolge in O., da Karl der letzte männliche Sprosse des habsb. Hauses war. Seine ganze fernere Politik zielte auf die gesicherte Nachfolge seiner Tochter Maria Theresia. Hierzu errichtete er 1713 die Pragmat. Sanction, der er nicht bloß bei den Ständen aller Erblande die Annahme verschaffte, sondern mit großen Opfern (Preisgabe der Ostend. Kompagnie, Beteiligung am poln. Thronstreit mit Verlust Neapels u. Siziliens an Spanien gegen Parma u. Piacenza) auch die Anerkennung der fremden Mächte zu erkaufen suchte. Seine letzten Jahre trübte noch ein unglücklicher Türkenkrieg (1739 Verlust Serbiens u. der Walachei).

Karls Tochter Maria Theresia (1740/80), eine Frau von seltener Heldengröße u. großen Regentengaben, hatte in heißem Kampf gegen Bayern, Preußen u. Frankreich ihr väterliches Erbe zu verteidigen (s. Herr. Erbfolgekrieg, Schlesi. Kriege). Der größere Teil Schlesiens, Parma u. Piacenza gingen ihr dabei verloren (Friede v. Aachen 1748), Rückgewinnung Schlesiens im 7jähr. Krieg gegen Friedrich d. Gr. (1756/63) blieb ihr versagt. Dagegen hatte O. in dieser Epoche an Erwerbungen zu verzeichnen: Toskana (für Maria Theresias Gemahl Franz Stephan gegen Preisgabe v. Lothringen u. Bar an Frankreich), bei der 1. Teilung Polens 1772 Galizien u. die Zipß, 1774 die von der Pforte abgetretene Bukowina u. im Bayer. Erbfolgekrieg 1779 (Vertrag v. Teschen) das Innviertel. Gegen ein späteres Projekt, Bayern gegen Belgien einzutauschen, errichtete Friedrich d. Gr. den Fürstenbund. Tiefgreifend waren die innerstaatl. Reformen der

Kaiserin: Schaffung der Staatskanzlei als Min. des Außern 1753, des Staatsrats 1760, der Hofkanzlei (Min. des Innern für Böhmen u. die deutschen Herzogtümer) 1749, oberste Justizstelle u. Hofkammer. Die oberste Provinzialverwaltung führen die Gubernien, denen die Kreishauptmannschaften unterstehen. Seit 1760 bestand die Studienkommission, Maria Theresia schuf die östr. Volksschule (Selbiger). Mit den Unterthanspatenten erfuhren die grundherrl. Unterthanen Erleichterungen, Regelung von Zehnt u. Robot, Einführung der Grundbücher. Die Börse in Wien wurde 1771 gegründet. Ein neues allg. Strafgesetzbuch wurde 1768 erlassen, die Tortur 1776 aufgehoben. Ihr Sohn Joseph II. (1765/90) arbeitete weiter an der innern Ausgestaltung im Sinn des aufgeklärten Absolutismus: Aufhebung der Leibeigenschaft, Toleranzpatent 1781, Säkularisation vieler Klöster, staatl. Eingriffe ins kirchl. Leben, bes. durch Verordnungen über Heranbildung des Klerus, gottesdienstl. Einrichtungen zc. Die rücksichtslos durchgeführten Neuerungen riefen in Ungarn u. Belgien bedeutliche Bewegungen hervor.

Deren Dämpfung durch Zurücknahme der meisten josephin. Verordnungen (wie die Beendigung des matt geführten Türkenkriegs) blieb Leopold II. (1790/92) vorbehalten. Dieser war aber auch schon durch die Revolutionsvorgänge in Frankreich in Anspruch genommen u. schloß noch mit Preußen zum Schutz Ludwigs XVI. den Vertrag v. Pillnitz 1791. Die Hauptlast der nun folgenden Kriege mit Frankreich hatte fast immer, wenn es auch Koalitionskriege (s. d.) waren, O. zu tragen. Trotz der Schlacht v. Neerwinden 1793 ging Belgien an Frankreich verloren; O.s Bund mit Preußen ging zu Ende im Basler Frieden 1795. Denn beide Mächte trennte die Eifersucht bei Gelegenheit der 3. Teilung Polens 1795, wo O. Kratau u. Sanbomir erhielt. Wohl säuberte Erzhhg Karl Deutschland durch die Siege v. Amberg u. Würzburg von den Franzosen, aber das Auftreten Napoleons in Italien führte zum Frieden v. Campo Formio 17. Okt. 1797, worin Franz I. (1792/1835) Mailand u. Belgien abtreten mußte u. dafür Venedig erhielt. Die folgenden Koalitionskriege brachten nur neue Verluste. Im Frieden v. Lunéville 1801 ging Toskana verloren, dagegen zog O. die säkularisierten Stifter Brigen u. Trient sowie Salzburg für den Großherzog v. Toskana ein. 1804 nahm Franz den Titel eines Kaisers v. O. an, 1806 legte er den Titel eines deutschen Kaisers ab, nachdem bereits der Rheinbund bestand. 1805 (s. Koalitionskriege) verlor O. im Frieden v. Preßburg Venedig, Tirol u. die Vorlande; nur Salzburg kam unmittelbar an den Kaiserstaat, da der Großhhg v. Toskana Würzburg bekam. Durch Napoleons u. Rußlands Pläne beunruhigt, durch die Verwicklungen in Spanien u. den Umschwung des Volksgeists ermutigt, schloß O. (unter dem Min. Stadion) im Apr. 1809 wieder los. Sein einziger Bundesgenosse, England, konnte nur finanziell etwas leisten. Als Napoleon auf dem Kriegsschauplatz erschien, hatte Erzhhg Karl die Gelegenheit bereits veräußert, die von Berthier zw. Sech u. Jar schlecht aufgestellte franz. Armee zu schlagen, u. wurde durch die Gefechte v. Abensberg (20. Apr.), Landsküt (am 21.), Eggmühl (am 22.) u. Regensburg (am 23.) nach schweren Verlusten zum Rückzug nach Böhmen gezwungen. Unterhalb Wien, das 13. Mai kapitulierte, überschritt Napoleon die Donau (Insel Sobau), wurde aber von Karl 21./22. Mai auf dem March-

selbst bei Aspern u. Esling geschlagen. Mit Hilfe neuer Verstärkungen, zu deren Heranziehung ihm Karl Zeit ließ, entschied er den Krieg durch den blutigen Sieg v. Wagram (5./6. Juli). Ohne Einfluß auf die Entscheidung blieb das langsame Vorgehen von Napoleons russ. u. poln. Bundesgenossen in Galizien, der kurze ital. Feldzug des Erzherzogs Johann (Sieg bei Sacile über Vizekönig Eugen) u. die patriot. Erhebung in Tirol (s. d.). Der Frieden v. Schönbrunn strich Ö. aus der Zahl der Großmächte, da er ihm den Verlust v. Salzburg, Istrien, Triest, Krain, Teilen v. Kärnten, Kroatien u. Galizien auflegte. Nun nahm an Stelle des reformeifrigen Stadion Minister Metternich die Leitung des Äußern in die Hand. Die Kaiserstochter Maria Luise ward 1810 mit Napoleon vermählt. Die finanzielle Not des Staates drückte sich aus in dem gewaltigen Kursturz 1811, wo der Bankguldens auf $\frac{1}{4}$ seines Wertes herabgesetzt wurde. Bei der allg. Erhebung gegen Napoleon konnte Ö. nicht zurückbleiben, es schloß 27. Juni 1813 mit Rußland u. Preußen die Konvention v. Reichensbach, die in Teplitz 9. Sept. erneuert wurde, u. vereinigte sein Heer mit den Armeen der anderen Mächte zur Schlacht v. Leipzig. Nach dem 1. Pariser Frieden regelte der Wiener Kongreß die Verhältnisse Europas. Ö. gelangte in den Besitz Tirols u. Salzburgs, der 1809 an Rußland verlorenen poln. Gebiete, Venezians u. Mailands. Venezien u. Mailand wurden zum Lombardo-Venez. Königreich vereinigt. Das deutsche Kaisertum wurde nicht mehr hergestellt, doch war die Überlieferung noch mächtig genug, um Ö. den Vorkitz im Bundestag zu sichern. Seit den Befreiungskriegen wurde der Ruf nach konstitutionellen Verfassungen unter den Völkern immer allgemeiner u., was für das vielsprachige Ö. bes. gefährlich war, die Nationalitätenidee faste stets tiefere Wurzeln. Metternich suchte in den Mitteln des Polizeistaats Abhilfe. In diesem Sinn tagten die Ministerkonferenzen in Teplitz u. Karlsbad 1819, mit den Umtrieben der ital. Carbonari u. den geheimbündlerischen Bewegungen in den rom. Staaten besaßen sich die Kongresse in Aachen 1818, Troppau 1820, Laibach 1821 u. Verona 1822. Östr. Truppen stellten 1821 die alte Ordnung in Italien wieder her. Das von Franz I. vertretene Legitimitätsprinzip erfuhr durch die Julirevolution mit ihren Folgen einen argen Stoß, selbst die Hl. Allianz wurde bei der Monarchenzusammenkunft in Münchengerä 1833 nur noch schwer zusammengehalten. Ferdinand I. (1835/48), ohne Begabung, überließ die Leitung vollständig Metternich, dessen System immer mehr ins Wanken kam. Als Ö.s schlimmster Gegner agitierte England (Palmerston) nam. in der Schweiz (Sonderbundskrieg) u. in Turin. Fortgesetzte revolutionäre Auftritte nötigten 1846 zur Einberleibung Krakaus.

Der Ausbruch der Revolution in Frankreich im Febr. 1848 war das Zeichen zum Ausbruch auch in Ö. Beim ersten Revolutionssturm im März wurde Metternich entlassen u. eine Konstitution gegeben (Ministerium Pillersdorf u. Doblhoff), in Prag entfaltete sich eine tschechisch-nationale Bewegung (Palackýs böhm. Staatsrecht), in Ungarn proklamierte Ludwig Kossuth als Führer der Radikalen die Völkertrennung von Ö., fand aber energischen Widerspruch bei den nicht magyar. Nationalitäten (Jellacic). Dabei stellten sich noch andere Verwicklungen ein. Wohl besuchten auch die

Österreicher mit Ausnahme der Böhmen das Frankfurter Parlament (Erzherzog Johann Reichsverweser), aber die auf Preußen fallende Kaiserwahl hatte ihren Austritt zur Folge. Karl Albert v. Savardin suchte sich der östr. Besitzungen in Italien zu bemächtigen, wurde jedoch durch den siegreichen Kadeßky zurückgewiesen (s. Italien, Gesch.). Mit dem Aufgebot aller milit. Nachmittel, die in Ungarn noch durch russ. Streitkräfte ergänzt wurden, gelang die Wiederherstellung der Ordnung in Ö., zuerst in Böhmen, dann in Wien, endlich auch 1849 nach dem Kampf bei Világos in Ungarn. Nach den stürmischen Oktobertagen in Wien (Ermordung des Kriegsmin. Batour) wurde ein Ministerium Schwarzenberg berufen, u. Ferdinand, der schon im Sommer nach Innsbruck geflohen war, dankte zu gunsten seines Neffen Franz Joseph ab. Auf dem Reichstag in Kremsier wurde zwar noch eine Konstitution verkündet, aber seit 1850 wandelte die Regierung wieder in absolutistischen Bahnen, die mit ihren vielen gemeinnützigen Reformen (Grundentlastung, Bahn- u. Straßenbau, Unterrichtsreform Leo Thuns) an Josephin. Traditionen erinnerten, doch mit dem Unterschied, daß sie sich mit der Kirche auf freundlichen Fuß stellte (Konfordat). Im Krimkrieg 1853 trennte sich Ö. von Rußland u. stand nun isoliert dem Angriff Napoleons III. in Italien (s. Italien, Gesch.) gegenüber. Nach den Niederlagen bei Magenta u. Solferino 1859 mußte es im Frieden v. Villafranca die Bombardirung an Sardinien überlassen.

Dieses äußere Unglück zog den Sturz des Absolutismus nach sich. 1860 gab der Kaiser das föderalistische Oktoberdiplom (Ministerium Goltzowsky), durch welches das Schwerkewicht der innern Verwaltung in die autonomen Landtage der Königreiche u. Länder verlegt war. Aber schon 1861 wurde es abgelöst vom zentralisierenden Februarpatent. Allein die Ungarn, auf ganz selbständige Stellung hinarbeitend (Deák), blieben dem gemeinsamen Reichstag fern. Nun suchte Minister Schmerling (wir können warten) Ö.s Stellung in Deutschland zu festigen, aber der Frankfurter Fürstentag unter Franz Josephs Vorsitz (Aug. 1863) verlief ergebnislos, da Preußen, bereits von Bismarck geleitet, Ö. entgegentrat u. dessen Ausschließung aus Deutschland beschloß. Eine vorübergehende Einigung der beiden Mächte brachte noch die Schleswig-holstein. Frage 1864. Sie nötigten Dänemark zur Entsagung auf die beiden Herzogtümer, Holstein nahm Ö. (Gablenz) in Verwaltung. Eben hier gab es alsbald mit Preußen neue Reibungen. Unter dessen stochte das Verfassungsverfahren Schmerlings, so daß er dem Sifterungsministerum Belcredi Platz machen mußte (1865). Das Jahr 1866 brachte den Krieg mit Preußen (s. Deutscher Krieg) u. Italien, Ö. stand wieder isoliert. Obgleich gegen Italien bei Custozza (Erzherzog Albrecht) u. Biffa (Tegetthoff) siegreich, mußte Ö. nach dem schweren Schlag v. Königgrätz (Benedek) im Nikolsburger Frieden aus Deutschland ausscheiden u. Venezien an Italien abtreten. Von Ö.s Bundesgenossen hatten nur Sachsen u. Hannover den Krieg ernstlich geführt. Sein unglücklicher Ausgang verdrängte das konservative Ministerium Belcredi, dessen Nachfolger Deu st im Verein mit Deák den Ungarn die angestrebte Sonderstellung 1867 verschaffte. Der ungar. Ausgleich, der alle 10 Jahre revidiert werden sollte, schuf selbständige ungar. Ministerien u. einen eignen ungar. Reichstag, beiderseitige Delegationen

(je 60 Delegierte aus den ungar. u. cisleithan. Vertretungsförpers, bald in Wien bald in Budapest tagend) für die gemeinsamen Angelegenheiten: Aukeres, Krieg u. Finanzen, wozu eigne gemeinsame Reichsministerien bestellt wurden. Beist schritt im Verein mit dem Bürgerministerium Sikstra an eine staatl. Reform im Sinn des deutschliberalen Zentralismus (Vorsitzender des Ministerrats Fürst Carlos Auersperg). Einseitig wurde das mit Rom geschlossene Konkordat gebrochen (1870), eine liberale Schul- u. Ehegesetzgebung beschlossen, die Staatsgrundgesetze promulgiert, welche in ihren vagen, gleichmacherischen Prinzipien den Nationalitätenhabern erst recht entzündeten. Die deutschliberale Regierungsmajorität erfreute sich der Augenblickserfolge, suchte in grossem Widerspruch zu den laut betonten Freiheitsideen jede andere Richtung gewaltfam niederzuhalten u. meinte den wirtschaftl. Aufschwung auf manchesterlichen Grundlagen in engster Verbindung mit dem Judentum zu fördern. Aber bald häuften sich die Schwierigkeiten. Die Erfolge der Ungarn machten die anderen Nationalitäten desto begehrlicher, sie wollten es den Ungarn auch in der Methode nachthun. So verlegten sich die Tschechen auf die Abstinenz vom Reichsrat. Schon 1871 kam es zur Entlassung des in sich nicht einigen liberalen Ministeriums, es folgte das autonomistisch gefinnte Kabinett Hohenwart-Schäffle (Kiegers Fundamentaltartikel), das aber noch im selben Jahr infolge ungar. Einflusses (Andrássy) abbanfte, um wieder einem liberalen Ministerium (Adolf Auersperg, später Stremayr) Platz zu machen. Dieses suchte die Stellung der Liberalen durch eine Verfassungsänderung zu verstärken, wonach der Reichsrat nicht mehr indirekt aus den Landtagen, sondern durch direkte Wahlen besetzt werden sollte. Um die dazu nötige qualifizierte Mehrheit im Parlament mit Hilfe der Polen zu erhalten, wurde 1873 dem Sand Galizien eine weitgehende Sonderstellung eingeräumt. Ein sehr bedenkliches Licht fiel auf die liberale Gründerepoche, als im Jahr der Wiener Weltausstellung 1873 der große Krach erfolgte, der durch die Zahlungsunfähigkeit einer Menge von Kreditinstituten Tausende um ihr Vermögen brachte. Um diese Zeit setzte Baron Vogelsang mit seinen volkswirtschaftl. u. sozialpolit. Studien ein, mit denen er der litt. Begründer der christlich-sozialen Bewegung in O. wurde. Ihr gefellte sich als massenbewegender Faktor der Antisemitismus zu, für welchen das stark verjudete Wien ein bes. fruchtbarer Boden wurde. Im Staatshaushalt vermochte die liberale Regierung der 1870er Jahre das Gleichgewicht nicht herzustellen. Die Tschechen hielten sich konstant vom Reichsrat fern. Dies u. die frondierende Haltung der Liberalen, welche sich gegen die Okkupation v. Bosnien u. der Herzegovina piekmierten, führte zur Berufung des Ministeriums Taaffe, das sich auf eine Majorität der Rechten, den sog. eisernen Ring, gebildet aus den Slawen, dem Adel u. den kath. Abgeordneten der Alpenländer (vereint mit den Autonomisten im Hohenwartklub), stützte. Unter dieser Regierung (1879/93) wurde das bisher chronische Defizit beseitigt u. die Bahn der sozialpolitischen Gesetzgebung erfolgreich betreten (Gewerbegesetz, Arbeiterunfallversicherung, Krankenkassen). Einige das Volk besonders drückende Härten des Reichsvolksschulgesetzes beseitigte die Schulnovelle v. 1883. Die Tschechen suchte man durch Errichtung der tschech. Universität in Prag zu befriedigen. Aber bald trat

ein bedenklicher Zerfallsprozess in den großen Parlamentsparteien ein. Vom Hohenwartklub sonderte sich, abgesehen von einzelnen Frondiers (Rienbacher), die Fraktion Riechtenstein ab. Die gemäßigteren Mittelschechen verloren zusehends an Boden gegen die Jungtschechen, der altliberalen (deutschfortschrittlich.) Partei entwickelten die deutschnationalen mit antisemitischem Einschlag, deren äußerster Flügel sich bald um Schönerer scharte. Am meisten Einbuße erlitt die liberale Partei in Nieder-O., speziell in Wien durch die importkommende christlich-soziale Bewegung unter Führung Auegers. Als unter diesen Verhältnissen die bisherige Parlamentsmehrheit brüchig wurde, überraschte Taaffe das Haus mit einem neuen, dem allgem. Wahlrecht sich nähernden Wahlgesetz, das auf alle großen Parlamentsparteien so verblüffend wirkte, daß seine Ablehnung u. damit auch Taaffes Rücktritt erfolgte. Wie vorauszu sehen, konnte die nun folgende konservativ-liberale Koalition (Min. Windischgratz) sich nicht behaupten, sie stürzte schon über die Frage der Errichtung einer slowen. Mittelschule in Gili. An ihre Stelle trat das Min. Badeni 1895. Grundlos lastete dasselbe bei verschiedenen Parteien herum. Um die Liberalen zu gewinnen, wurde Auegers Bestätigung als Bürgermeister v. Wien versagt. Dagegen suchte Badeni nach den Reichsratswahlen v. 1897 mittels der von ihm gegebenen Sprachenverordnung eine slowen. Majorität zu bilden, wogegen der deutsche Radikalismus (Duell Badeni-Wolf), der bald die meisten deutschen Fraktionen ins Schlepptau nahm, mit der Obstruktion einsetzte. (Bei den Wahlen v. 1897 erscheint erstmals infolge der Ausdehnung des Wahlrechts eine allgemeine Wählerkurie, welche auch einige Sozialdemokraten ins Parlament entbande.) Die Obstruktion, dieses Mittel zur Verhinderung aller geordneten parlamentar. Tätigkeit, ist seither das Zubehör der jeweiligen Minderheit des östr. Reichsrats, mag sie deutsch od. slawisch sein. Sie hat sich auch schon in mehrere Landtage verbreitet (Böhmen, Krain u. Tirol), so daß auch diese nur schwer zur Erledigung ihrer Arbeiten kommen. So harren die wichtigsten Fragen, wie die schon 1897 fällig gewordene Erneuerung des ungar. Ausgleichs u. die Handelsverträge, der parlamentar. Erledigung. Eine parlamentar. Abhilfe gegen diese Notlage, unter der das Staatsinteresse empfindlich leidet, fand sich bisher nicht. Die dringendsten Bedürfnisse werden vom jeweiligen Ministerium mittels des vielberufenen § 14 der Verfassung (provis. Vorfrage, wenn der Reichsrat nicht versammelt ist, mit Ausschluß dauernder Investitionen) erledigt. Infolge eines Straketumults in Wien wurde Ende Nov. 1897 Badeni entlassen. In rascher Folge lösten sich ab die Ministerien Gausch 1898 (Modifizierung der Sprachenverordnung), Thun 1899 (Versuch einer Mehrheitsbildung mit Hilfe der Rechten), Clary 1900 (Verzicht auf Anwendung des § 14), 1900/04 Körber, unter dessen Devise der leidenschaftslosen Beharrlichkeit die zügellosen radikalsten Parteien noch mehr Boden gewannen. Seit 1898 wird unter nationaler Flagge bes. in den Subetankländern eine Abfallsbewegung (Ros von Rom) betrieben, die nach Motiv u. Mitteln zu den verwerflichsten Erscheinungen der Zeit gehört. Ende 1904 wurde Ministerpräsident Körber verabschiedet, da sich alle seine Vermittlungsversuche als vergeblich erwiesen. Gausch trat an seine Stelle. Auch Ungarn, das noch 1897 den Ausgleich zu erneuern bereit schien, zeigt sich seither

unsicher u. hat bereits auf dem Gebiet der gemeinsamen Armee (trotz des kais. Handschreibens von Chlopp, im Herbst 1903) sich neue Konzessionen erträgt. Eine Partei (Kossuth), welche dort vollständige Trennung anstrebt, stützte eine Reihe von Ministerien (Bánffy, Széll, Rhuen) u. befand sich in Anwendung der rohesten Formen der Obstruktion als gelehrtige Schülerin ihres cisleithan. Vorbilds. Das seit 1904 fungierende Ministerium Tisza schritt trotz des Exler-Zustands (b. h. ohne erlangte In-dennitität des Hauses) zur Auflösung des Parlaments u. zeigte sich energisch gewillt, durch eine neue Hausordnung künftige Störungen zu verhindern. Die Neuwahlen Jan. 1905 entschieden gegen Tisza, der nun zurücktrat. Die Mehrheit, geführt von Kossuth u. Apponyi, weigerte sich bisher, auf Grund eines dem Kaiser annehmbaren Programms die Regierung zu übernehmen, u. reizte das Volk selbst zur Steuererweigerung, so daß die ungar. Staatsmaschine fast stillsteht. Eine eigenartige Blüte der Nationalitätenbege u. ein Zeichen der Schwäche auch der cisleithan. Regierung war der Innsbrucker Nummel 4. Nov. 1904 gegen die ital. Rechtsfakultät, deren Errichtung nunmehr aufgegeben scheint. — Dem wohlwollenden u. ritterlichen Kaiser Franz Joseph I. gestellte sich zum Nummer über diese innere Zerfahrenheit in beiden Reichshälften noch tieferer Schmerz über Schicksalschläge in der eignen Familie. Dem tragischen Untergang seines Bruders Max in Mexiko (1867) u. dem Verlust des einzigen Sohns u. Thronfolgers Rudolf (1889) reichte sich an das Mordattentat Suchenais auf Kaiserin Elisabeth in Genf, Sept. 1898. Befriedigender gestalteten sich d. s. auswärtige Beziehungen. 1878 vollzog sich nicht ohne Kämpfe die erfolgreiche Befestigung v. Bosnien u. Herzegovina, wo d. s. seinen Orientberuf in einer diesen Vändern wohlthätigen Weise erfüllt. Seit 1879 besteht der zwischen d. u. Deutschland geschlossene, durch Beitritt Italiens 1883 zum Dreibund erweiterte Bund, der sich bisher als Bollwerk des europ. Friedens erwiesen hat.

Litteratur (vgl. auch Deutschland u. die eing. Kronländer). Quellensammlungen: *Reg. Scriptores rerum Austr.* (3 Bde, Leipz. 1721/45); *Fontes rerum Austr.* (seit 1849 8 Bde Scriptores u. 59 Bde Dipl. et acta); *Recueil des traités conclus par l'Autr.-Hongrie* (bis 1905 25 Bde); *Regesta Habsburgica* (I, 1905 von Steinader). Gesamtdarstellungen: G. v. Roo, *Ann. Austr.* (1592); v. Majláth (5 Bde, 1834/50); *Östr. Gesch.* fürs Volk hrsg. von Helfert (17 Bde, 1863/82); Kroneš (5 Bde, 1876/79); ders., *Grundr.* (1881 f.); A. Huber (I/V, 1885/96; bis 1648; wird fortsetz. von Redlich); F. W. Mayer (2 Bde, 1900 f.). *Reichs- u. Rechtsgesch.* von A. Huber (1901 von Dopisch); Werunsky (1894 ff.); Bachmann (1904); Lüscher (1899). *Mittelalter*: Rignowásky, *Gesch. des Hauses Habsburg* (8 Bde, 1836/44; bis Max I.); Wüßing (I, 1858; bis 1055); die Arbeiten von Gmel, Kurz, v. Höfler, D. Lorenz, v. Zeißberg, Redlich. *Neuzeit*: f. die eing. Herrscher. Monographien von v. Arneth, Beer, A. Wolf, Gindels, Joserth, Schlitter, Pfitzram, v. Zwiedinec-Südenhorst. *Neueste Zeit*: Wertheimer (2 Bde, 1884 bis 1890; 1890/10); Springer (2 Bde, 1863/65; 1899/49); v. Helfert (4 Bde, 1869/66; 1848/49); Rogge (5 Bde, 1872/79; seit 1849); Frießing (3 Bde, 1904 f.; 1859/66); Kolmer, *Parlament u. Verfassung* (I/III, 1902/05; 1848/85). — d. s. Kämpfe,

vom Kriegsarchiv (seit 1896, 10 Bde); v. Wurzbach, *Biogr. Lexikon* (60 Bde, 1857/92); Archiv f. östr. Gesch. (seit 1848 93 Bde); Mittlgen des Inst. f. östr. Geschichtsforschg (seit 1880 26 Bde u. 7 Erg.-bde); Mittlgn des östr. Kriegsarchivs (seit 1881); Quellen u. Forschgn von Hirn u. Wadernell (seit 1895); Forschgn z. innern Gesch. d. s. von Dopisch.

Österreich-Öste f. Öste (am Schlus). [(seit 1904).]
Österreichische Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Wien, 1881 gegr. zur Güterbeförderung auf der Moldau (bis Prag) u. Elbe (Flußfette von der sächs. Grenze bis Melnik); *Schiffspark* (1900: 35 Dampfer, 7 Rettendampfer, 115 Fracht-, 86 Leichterfahrtschiffe u.) seit 1904 an die Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften A.-G. (f. d.) in Dresden verpachtet.

Österreichischer Erbfolgekrieg (1741/48). Als mit Kaiser Karl VI. 20. Okt. 1740 der habsh. Mannstamm ausstarb, erhob Kurf. Karl Albert v. Bayern, der die Pragmat. Sanktion (f. b.) 25. Okt. 1726 anerkannt, aber 1731 mit Sachsen dagegen protestiert hatte, unbegründete Ansprüche auf die Erbfolge in der östr. Monarchie als Nachkomme von Ferdinands I. Tochter Anna. Trotz ihrer früheren Anerkennung der Pragmat. Sanktion unterstützten ihn Spanien u. Frankreich, u. Friedrich II. v. Preußen, der die Eroberung Schlesiens begonnen hatte, versprach dem Kurfürsten seine Stimme bei der Kaiserwahl. Kurachsen, das gleichfalls völlig unbegründete Ansprüche erhob, der mittelsch. Kurf. v. Köln u. das bourbon. Neapel schlossen sich dem Bündnis gegen Österreich an, England u. das bis 1743 (Frieden v. Abo) durch Krieg mit Schweden festgehaltene Rußland verbündeten sich mit Maria Theresia. Am 19. Dez. 1741 wurde Karl Albert nach siegreichem Heereszug Bessels bis Linz u. nach Eroberung Böhmens in Prag zum König, am 12. Febr. 1742 in Frankfurt zum Kaiser gekrönt. Inzwischen hatte aber Rheinhüller Oberösterreich zurückerobert, u. Bernclau zog am 13. Febr. in München ein. Durch den Frieden v. Breslau, dem noch Sachsen beitrug, befreite sich Maria Theresia im Juni von ihrem gefährlichsten Gegner Friedrich, u. im Dez. 1742 mußte Bessels Böhmen räumen. Zwar eroberte Siedendorf im Okt. Bayern wieder, doch besetzten es Karl v. Lothringen u. Rheinhüller 1743 nach dem Sieg bei Simbach abermals, während die von England unterstützte 'Pragmatische Armee' die Franzosen unter Noailles am 27. Juni 1743 bei Dettingen schlug. Zu Worms schlossen 13. Sept. Österreich, Sardinien u. England ein neues Bündnis, dem auch Holland u. Sachsen beitrugen. Während Moriz v. Sachsen in den Niederlanden siegreich war, drang Karl v. Lothringen im Elsaß ein. Friedrichs II. Angriff auf Böhmen, Herbst 1744, verschaffte den Franzosen wieder Luft. Nach Karl Alberts Tod gab sein Sohn Max III. Joseph im Frieden v. Füssen (22. Apr. 1745) seine Ansprüche auf u. sagte seine Kurstimme für Maria Theresias Gemahl (13. Sept. 1745 zum Kaiser gewählt) zu. Gleichwohl dauerte der Krieg weiter. In Italien hatten die Österreicher unter Traun anfangs glücklich gegen Neapolitaner u. Spanier, zuletzt gegen diese allein gekämpft. 1745 nahmen jedoch die Franzosen die Bombardier, u. erst 1746 drangen die Österreicher wieder vor u. siegten bei Piaccenza über Spanier u. Franzosen. Gleichzeitig kämpfte England zur See stets glücklich. Die Hauptentscheidung lag aber in den Niederlanden, die Moriz v. Sachsen durch die Siege v. Fontenoy,

Rocourt u. Sabelb 1745/47 erobert hatte. Er bedrohte auch Holland durch die Einnahme v. Bergen op Zoom u. Maastricht. Als Rußland Truppen sendungen nach dem Rhein vorbereitete, begünstigte dies den Zusammentritt der Wiener Friedenskonferenz. Im Wiener Frieden v. 18. Okt. 1748 wurde die Pragmat. Sanction anerkannt, u. Maria Theresia trat Parma, Piacenza u. Guastalla an den span. Infanten Philipp als bourbon. Sekundogenitur ab. Vgl. v. Feigel (1877); Arvers (2 Bde, Par. 1892); Arneht, Maria Theresia I/IV; S. E., bearb. vom t. u. f. Kriegsarchiv (I/VIII, 1896/1905).

Österreichischer Kreis im alten deutschen Reich, 1512 eingerichtet, umfaßte die östr. Erblande (außer Böhmen, Mähren u. Schlefien) u. Vorderösterreich (in Schwaben, Breisgau u. Elsaß) u. die Stifter Trient, Brigen u. (in der Matrikel des 18. Jahrh.) Chur.

Österreichischer Lloyd, größte östr. Reederei, gegr. 1836 von dem spätern östr. Minister Bruck (s. v.); Aktientapital (1904): 25,2 Mill. K, Prioritätsschulden: 39,2 Mill. K, Wert des Schiffparks 48,4 Mill. K; 70 Seedampfer (3 Doppelschraubendampfer) mit 201 000 R.T. u. 147 000 PS; der größte Dampfer: „Austria“ (erbaut 1900), 7588 R.T., 3600 PS, 12,7 Knoten. Die meisten Dampfer sind im Kloydarfenal Sant' Andrea (Vorort v. Triest) gebaut. Fahrten: Mittelmeer, Schwarzes Meer, Ostafrika, Indien, Ostasien, Brasilien; 1904: 1085 Reisen, 2,2 Mill. zurückgelegte Seemeilen, 337 075 beförderte Personen, 11,3 Mill. dz Güter. Flagge i. 1. Klasse. Flagggen III. Nach dem Schiffahrts- u. Postvertrag mit der östr. Regierung v. 12. Aug. 1891 (giltig bis 1907) ist der Ö. S. verpflichtet, die einverständlich festgesetzten Fahrten zu unterhalten gegen eine Subvention in Form von Meilengeldern (Gesamtbetrag nicht über 5,82 Mill. u. nicht unter 4 Mill. K), ferner zu allmählicher Ausgestaltung der Flotte (wofür er unverzinsl. Vorschüsse von 2 Mill. K erhält) u. zu unentgeltlicher Beforgung des Postdienstes. Der Präz. des Ö. S. wird von der Krone, 2 Mitgl. von den 8 des Verwaltungsrats vom Handelsmin. ernannt. Personen- u. Frachttarife dürfen nur mit Bewilligung der Regierung geändert werden. Der 4% übersteigende Geschäftsgewinn fällt zu $\frac{1}{3}$ dem Staat, zu $\frac{2}{3}$ der Gesellschaft zu. Die finanzielle Lage ist wegen Kapitalmangels, Organisations- u. Verwaltungsschwierigkeiten ungünstig.

Österreichisches Recht. Die Rechtsentwicklung in Östr. ist aufs innigste mit der deutschen verwebt. Der überwiegende Einfluß des dtsh. Rechts auch in den nichtdtsh. Gebieten erklärt sich dadurch, daß die Deutschen durch Jahrhunderte hindurch als Kolonisationen u. Kulturträger auch in diesen Landen betrachtet u. der Erwerb ihres Rechts auch von den Slawen vielfach angestrebt wurde. Als diese Verhältnisse sich änderten, war die Rezeption des röm. Rechts zu weit gediehen, als daß die slaw. u. ital. Gebräuche bedeutenden Einfluß hätten gewinnen können. Von mittelalt. Rechtsbüchern sind außer den deutschen (auch einer poln. Übersetzung des Sachsenspiegels) die Stadtrechte u. das östr. Landrecht in 2 Fassungen zu nennen, von denen die umfangreichere wohl ein Gesetz König Ottokars ist, die kürzere dürfte durch die Stände 1295 (nicht 1237) verfaßt worden sein. In Böhmen ist die Majestas Carolina, ein Gesetzentwurf Karls IV., zu großer Bedeutung gelangt. Die Kodifikationen der Neuzeit hängen mit der Rezeptionsbewegung zusammen, die

von den Landesfürsten u. Beamten gefördert, von den Ständen meist bekämpft wurde. In Niederöstr. gehen die Kodifikationsbestrebungen bis auf Maximilian I. zurück. Von den zahlr. Entwürfen, denen als Zeugnissen der damaligen Rechtsgebräuche Bedeutung zukommt, sind aber nur eine Landgerichts-Ordn. (1656), eine Vormundschafts-O. (1669) u. der Tractatus de iuribus incorporalibus (1671 bzw. 1679) Gesetz geworden. In Oberöstr. beginnt die Bewegung erst um 1560; sie hat aber ebenso wie in Inneröstr., Görz u. Salzburg nur Entwürfe gezeitigt. In Tirol sind 1499 die Maximilianische Halsgerichts-Ordn., das erste Strafgesetzbuch auf dtsh. Boden, sowie 1526, 1532 u. 1573 Landes-Ordnungen mit Zustimmung der Stände als Gesetze sanktioniert worden; alles spätere ist auch dort nur Entwurf geblieben. Befassen sich alle diese Gesetze u. Entwürfe eingehend mit Privat- bzw. Strafr. u. Prozeß, so steht in den Landes-Ordn. der böhm.-mähr. Vänbergruppe die öffentlich-rechtl. Stellung der Stände im Vordergrund, deren Einfluß in der Wabslawskyschen Landes-Ordn. v. 1500 sowie in der Landes-Ordn. v. 1564 die größten Erfolge errang, während er in den Landes-Ordn. v. 1530 u. 1545 etwas zurückgebrängt, in der verneierten Landes-Ordn. v. 1627 (für Böhmen) u. 1628 (für Mähren) durch die tgl. Wachsstellung eingedämmt wurde. — Mit Maria Theresia u. Joseph II. beginnt der Versuch, das bisher territorial persplitterte Recht einheitlich zusammenzufassen, u. damit die größte Kodifikationsperiode, aus der das Theresianische (1768) u. Josephin. St.G.B. (1787) u. die Allg. Gerichts-Ordn. v. 1781 stammen. Auch die Vorarbeiten für das 1811 nach fast 50jähriger Redaktionshätigkeit veröffentlichte, für seine Zeit ausgezeichnete A.B.G.B. (s. v.) fallen in diese Zeit. Das 1803 publizierte St.G.B. bildet im wesentlichen die Grundlage des heute geltigen Strafgesetzes v. 1852. Von neuen großen Gesetzeswerken ragen die W.O. v. 1849, das H.G.B. v. 1862 (beide mit den ursprünglichen Fassungen der betr. dtsh. Gesetze übereinstimmend), das Grundbuchgesetz v. 1871, die St.P.O. v. 1873, das Gesetz über das Autorrecht v. 1895 u. insbes. die Zivilprozeßgesetze v. 1897 hervor. Eine neue Kodifikation des Strafrechts steht bevor. Vgl. M. Stieber, Östr. Landr. (1905); S. Pfaff u. F. Hofmann, Komm. z. A.B.G.B. (2 Bde, 1877/87); Syst. d. östr. Privatr. von Unger (I/II * 1892, VI * 1894), von Krainz (I * 1905, II * 1900); Mischler-Ulbrich, Östr. Staatswörterb. (* 1904 ff.). Grundr. des Ö. R., hrsg. von Finger, Frankl u. Ullmann (3 Bde, 1899 ff.); Friedmann, Sandig u. Waß (3 Bde, 1905).

[Küstenland.

Österreichisch-ungarisches Küstenland s. **Österreichisch-ungarische Bank**, die einzige privilegierte Notenbank in Östr.-Ungarn, bis 1878 „Östr. Nationalbank“, ins Leben gerufen durch kais. Patent v. 1. Juni 1816. Die heutige gesetzliche Grundlage wurde geschaffen durch das östr. Ges. v. 27. Juni 1878 u. den ungar. Ges.-Art. XXV v. 1878, zuletzt verlängert durch kais. Verordn. v. 21. Sept. 1899 u. ungar. Ges.-Art. XXXVII v. 1899 bis zum 31. Dez. 1910 (doch kann das Privileg schon 1907 erlöschen, wenn in diesem Jahr die östr.-ung. Zollgemeinschaft aufhört). An der Einführung der Goldwährung in Östr.-Ungarn hat die Bank einen hervorragenden Anteil genommen. Das Kapital beträgt 210 Mill. K (150 000 Namensaktien zu je 1400 K). Die Bank besitzt (1906) 2 Hauptanstalten

ÖSTERREICH-UNGARN. Heer.

Militärterritorialkommanden.

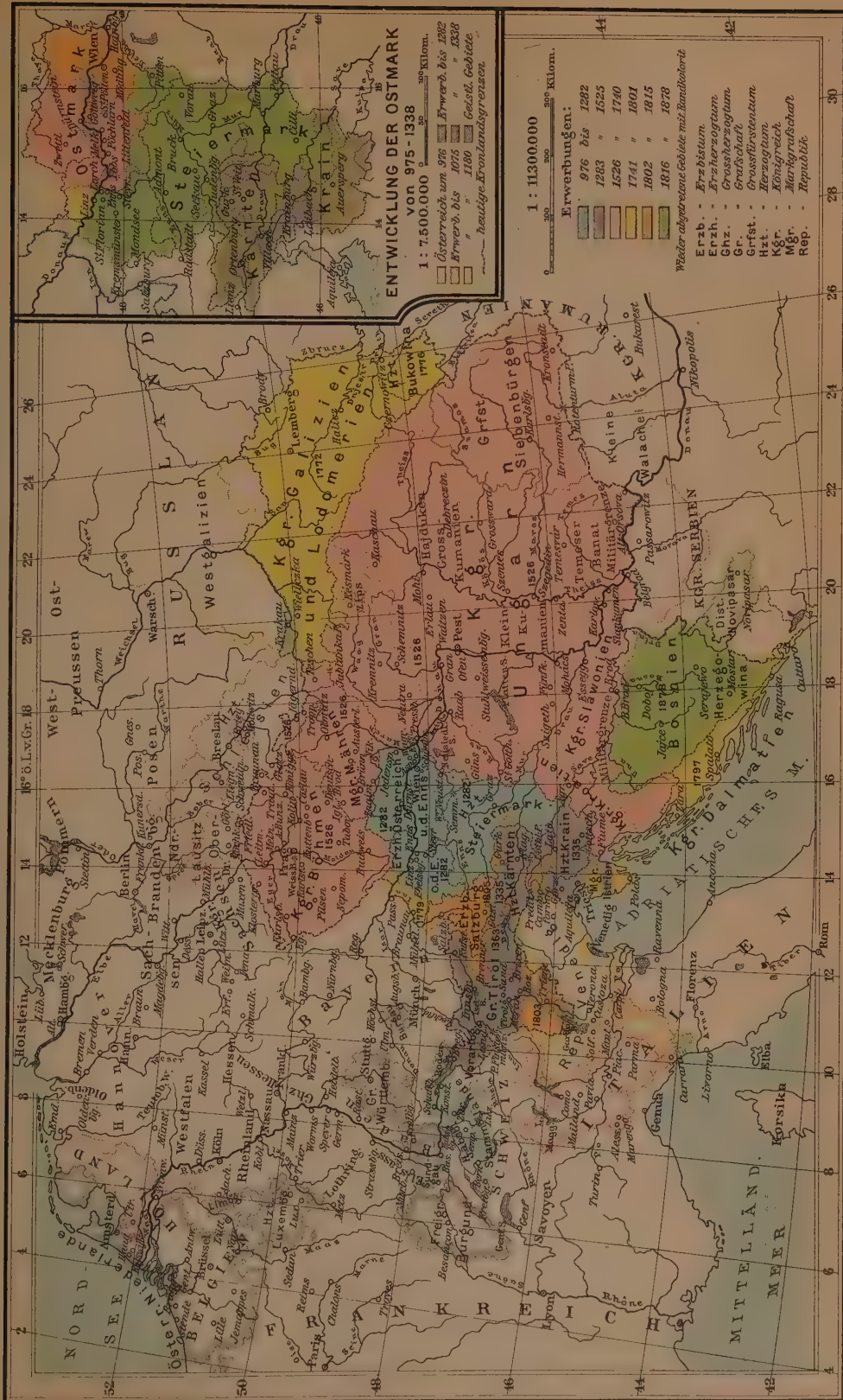
Armee-Korps	Infanterie			Kavallerie		Feldartillerie		Festungs-Artillerie	Jäger (J.) Kaiserjäger (K.J.)				
	Div.	Brig. (Nummer u. Standort)	Regiment ¹ (Nummer u. Bezeichnung)	Div.	Brig. (Nummer u. Standort)	Regiment (Nummer u. Bezeichnung)	Brig. (Nummer u. Standort)			Regiment (Nummer u. Bezeichn.) K = Korpsart., D = Divisionsart.			
I. Krakau	5. Olmütztz	9. Olmütztz	54. u. 93. mähr.	Krakau	11. Tarnówtz	12. mähr.-schles. Drag., 2. galiz. Ulan.	1. Krakau	1. mähr.-schles. K., 1/3. D.	2. mähr.-schles. R. Krakau	13. galiz. J.-Bat.			
	12. Krakau	23. Krakau 24. Krakau	1. schles., 18. (3) böhm. 13. u. 56. galiz. 20. u. 57. galiz., 100. (3) schles.-mähr.		20. Krakau	3. niederöstr. Drag., 10. böhm. Drag.							
II. Wien	4. Brünn	7. Znaim 8. Brünn	81. (3) u. 99. mähr. 8. mähr., 49. (3) niederöstr., 3. (1) mähr.	Wien	10. Wien	6. mähr. Drag., 15. niederöstr.-mähr. Drag., 7. galiz. Drag.	2. Wien	2. niederöstr.-mähr. K., 4/6. D.	1. niederöstr.-mähr. R. Wien	bosn.-herceg. J.-Bat.			
	Wien	49.	Wien		84. niederöstr., 1. (3) bosn.-herceg. 4. niederöstr., 4. (3) bosn.-herceg.	17. Wien					5. steir.-kärntn.-krain. Drag., 4. ungar. Husar., 8. galiz. Ulan.		
		25.										50.	60. (3) u. 19. (3) ungar. 32. (3), 51. (3) u. 101. (3) ungar.
		47.										93. 94.	
III. Graz	6. Graz	11. Graz 12. Klagenfurt	7. kärntn., 2. (3) bosn.-herceg. 17. kroat.	3. Marburg	4. salzb.-oberöstr. Drag., 6. ungar. Husar.	3. Graz	3. steir.-kärntn. K., 7/9. D.	4. kärntn.-Pola	5. mähr., 8. kärntn., 9. steir., 17. mähr., 29. ungar. J.-Bat.				
	28. Laibach	55. Triest 56. Laibach	87. (3) steir., 97. küstenl. 27. u. 47. steir.										
IV. Budapest	Budapest	61.	44. (3) u. 52. (3) ungar. 69. ungar., 3. (3) bosn.-herceg. 23. (3) u. 38. ungar. 6. (3) u. 86. ungar.	4. Budapest	8. u. 16. ungar. Husar., 12. kroat. Ulan.	4. Budapest	4. ungar. K., 10/12. D.	6. (1) ungar. R. Budapest	24. ungar. J.-Bat.				
	31.	62. 63. 64.											
V. Preßburg	14. Preßburg	27. Preßburg 28. Ödenburg	71. u. 72. (3) ungar. 12. u. 76. ungar.	16. Preßburg	5., 9. u. 1. ungar. Husar.	5. Preßburg	5. ungar. K., 13/15. D.	6. (1) ungar. R. Komorn	11. u. 19. ungar. J.-Bat.				
	33. Komorn	65. Raab 66. Komorn	19. (1) u. 26. (3) ungar. 12. (1) u. 83. ungar.										
VI. Kaschau	15. Miskolcz	29. Ungvár 30. Miskolcz	5. (3) u. 66. ungar. 65. u. 60. (1) ungar.	6. Miskolcz	14. u. 15. ungar. Husar.	6. Kaschau	6. ungar. K., 16/18. D.	—	32. ungar. J.-Bat.				
	27. Kaschau	53. Kaschau 54. Eperies	25. (3) u. 34. ungar. 67. u. 85. ungar.										
VII. Temesvár	17. Großwardein	33. Großwardein 34. Arad	37. (3) u. 61. (1) ungar. 33. u. 61. (2) ungar.	7. Temesvár	7. u. 12. ungar. Husar.	7. Arad	7. ungar. K., 19/21. D.	—	—				
	34. Temesvár	67. Temesvár 68. Ungar.-Weiskirchen	29. (3) u. 101. (1) ungar. 46. u. 43. (3) ungar.										
VIII. Prag	9. Prag	17. Prag 18. Prag	91. (3) u. 102. böhm. 11. (3) u. 73. böhm.	—	13. böhm. Drag.	8. Prag	8. böhm. K., 22/24. D.	—	6. u. 22. böhm. J.-Bat.				
	19. Pilsen	37. Pilsen 38. Budweis	35. u. 88. (1) böhm. 28. u. 75. böhm.										
IX. Josefstadt	10. Josefstadt	19. Josefstadt 20. Königgrätz	36. (2) u. 98. böhm. 21. (3) u. 42. (3) böhm.	9. Pardubitz	7. böhm. Drag., 11. böhm. Ulan.	9. Josefstadt	9. böhm. K., 25/27. D.	—	1. böhm. J.-Bat.				
	29. Theresienstadt	57. Theresienstadt 58. Reichenberg	92. u. 94. böhm. 18. (1) u. 74. böhm.										

¹ Wo ein Reg. auf versch. Brigaden verteilt ist, wurde die Zahl der jeweils vorhandenen Bataillone in Klammern beigeetzt.



KARN. Übersicht.





ÖSTERREICH-UNGARN. Kriegsmarine.

1. Schiffe der Flotte.

(Schiffsbestand Ende Februar 1906.)

Lauf. Nr.	Kategorie	Typ	Name	Jahr des Stapellaufs	Länge m	Breite m	Tiefgang m	Tonnen-Deplacement	Indi-zierte PS	Knoten	Geschütze
1-3	Schlachtschiffe	Turmschiffe	Erzherzog { Karl Friedrich	03 04	119	22	7,5	10600	17000	20	44
4-6			Habsburg, Arpad, Babenberg	00, 01, 02 95, 96, 96							
7-9			Monarch, Wien, Budapest	95, 95, 96							
10-12	Kreuzer	1. Klasse (Panzerkreuzer)	Sanct Georg	03	117	18,8	6,5	7300	15000	21	36
13, 14			Kaiser Karl VI.	98	112	17,2	6,2	6300	12300	20	32
15-19			Kaiserin u. Königin Maria Theresia	93	107	16,0	6,5	5200	9000	19	36
20-23	Torpedofahrzeuge	2. Klasse	Kaiser Franz Joseph I.	89	98	15,0	5,6	4000	8000	19	36
			Kaiserin Elisabeth	90							
			Zenta, Aspern, Szigetvár	97 99 00							
24-27	Torpedoboots-zerstörer	3. Klasse	Panther, Leopard	85	69	10	4,3	1530	6000	18	12
			Magnet	96	67	8,2	3,3	510	5000	26	6
			Satellit	92							
28-34	Hochseetorpedoboote	Torpedoboote	Trabant	90	64	8,0	2,4	540	4000	23	9
			Planet	89							
			Komet, Blitz	88							
35-38	Torpedoboots-zerstörer	Torpedoboots-zerstörer	Meteor	87	57	6,8	2,1	350	2600	21	8
			Huszár ¹	05	44,8, 45,9	4,6	2,3	390	6000	26	8
			Kaiman ²	05							
39-42	Torpedoboots-zerstörer	Torpedoboots-zerstörer	Viper, Natter	96							
			Cobra, Boa	98	45,9	3,5	1,0	134	1800	26	2
			Python, Kigyo	99							
43-46	Torpedoboots-zerstörer	Torpedoboots-zerstörer	Adler, Falke	86	39,6	4,0	1,3	95	1200	19	2
			22 andere ²	89, 92	39	4,5	1,0	78	900/1000	19	2
47-50	Torpedoboots-zerstörer	Torpedoboots-zerstörer	XXXIII-XXXXX	87, 91	36	4,4	1,0	64	700	18	2
			XI, XII, XV-XVIII, XX-XXIV, XXVI, XXVII, XXX, XXXII	88, 87	32,6	3,5	0,93	47	600	17	1
51-54	Torpedoboots-zerstörer	Torpedoboots-zerstörer	Temes, Bodrog	04	56	9,4	1,2	440	1400	11	6
			Körös, Szamos	92	54	9,0	1,2	448	1200	10	6
			Máros, Leitha	71, 94	50	8,0	1,1	310	700	10, 8	4
55-58	Korvetten	Korvetten	Torpedoboot I.	74	30	10	30	200	90	20	250
59-62											
63-66											

¹ 5 weitere im Bau (Ulan, Streiter, Wildfang, Scharfschütze, Uskoke); ² 13 weitere im Bau (Anaconda, Alligator, Wal, Krokodil, Hai, Möwe, Greif, Narwal, Seehund, Delphin, Pinguin, Drache, Schwabe); ³ Habicht, Sperber, Bussard, Kondor, Uhu, Geier 86, Kranich, Ibis, Würger, Reiher 87, Elster, Rabe 88, Krähe, Star, Kukuk, Marabu, Weihe 89, Sekretär, Harpyie, Gankter, Flamingo 90, Kibitz 92; ⁴ 5 weitere im Bau (b, c, d, e, f); erhalten Parsons' Turbinmotoren.

2. Schiffe für spezielle Zwecke.

Lauf. Nr.	Kategorie	Typ	Tonnen-Deplacement	Indi-zierte PS
1, 2	Schiffe für lokale Verteidigung	Turmschiffe	6900	6500
3-5		Kasemattschiffe	7100	8000
6	Stations-schiffe	Torpedoschiff	1000	900
7	Jachten	Raddampfer	550	550
8		Schraubendampfer	1830	2000
9		Schraubendampfer	830	400
10		Schraubendampfer	1680	6000
11		Werktättschiff	200	325
12	Trainschiffe u. Tender	Werktättschiff	2150	850
13		Transportschiff	910	650
14		Torpedoschiff	2430	4000
15		Minen-Depotschiffe	1340	600
16				
17		Minentender	175	350
18		Wassertender	268	300
19		Pumpe-tender	314	550
20	Schlepp-tender	Wassertender	554	500
21		Pumpe-tender	220	95
22		Schlepp-tender	230	120
23		Schlepp-tender	260	400
24		Schlepp-tender	90	200
25	Schlepp-tender	Schlepp-tender	97	250
26		Schlepp-tender		

3. Schulschiffe, Beischiffe u. Hulsks.

1 Korvette (2340 t).
Artillerieschule (je 2 Hulsks u. Torpedoschiffe, zus. 10 800 t).
Torpedoschule (je 1 Hulk u. Torpedoschiff, 2190 t).
Seeminienschule (1 Hulk, 2430 t).
Schiffsjungenschule (Hauptschiff 3430 t, 2 Kanonen-boote 1140 t).
Bequartierung (5 Hulsks, 16 950 t).
Sonstige (Hulk Salda).

Ostfranken, 1) der östl. Teil des merowing. Frankenreichs od. Austrasien; 2) der östl. Teil des 843 geteilten Karolingerreichs, das spätere deutsche Reich; 3) der östl. Teil des Hgzt. Franken (am Main). S. Fränkisches Reich u. Franken (Hgg.). — **Ostfränkisch** f. Deutsche Sprache, Bd II, Sp. 1214.

Ostfriesland, hannov. Landschaft, mit dem kleinen Harlinger Land der Reg. Bez. Aurich (f. d.), durch Watten mit den Ostfriesl. Inseln (f. Friesl. Inseln) verbunden. — Urpr. war O. der östl. Teil Frieslands zw. Lauwers u. Weser. Durch die besondern Schicksale Groningens u. die Dollarteinbrüche (1877, 1509) wurde im 14./15. Jahrh. die Ems zur Westgrenze. Wie bei den übrigen Friesen (f. d.) behauptete sich auch in O. die Gewalt der tgl. Grafen nicht. Eine neue erbliche Gewalt kam in O. im 14. Jahrh. auf, die adligen Häuptlinge. Von diesen brachten die Brüder Enno u. Ulrich aus dem Haus Cirksena zu Grootefiel 1430/35 die Vorherrschaft an sich. u. Ulrich wurde 1454 vom Kaiser als Graf mit O. zw. Ems u. Weser belehnt. Die Westergrenze wurde jedoch nicht behauptet, da Jever u. Butjadinger Land an Oldenburg verloren gingen. Das Harlinger Land gehörte als Lehen von Gelbern zu O. Neben dem von Edgard I. (1491/1528), der 1515 ein neues Landrecht gab, begünstigten Luthertum drangen bald auch der Calvinismus (Pasti in Emden) u. Mennonismus ein. 1654 wurde O. zum Reichsfürstentum erhoben. Für den verlorenen Schmiedebuffer Kreis erhielt 1694 Preußen, das sich unter dem Großen Kurfürsten in die ständischen Hände O.s eingemischt u. Emden zur Stütze seines Seehandels u. seiner kolonialen Bestrebungen gemacht hatte, vom Kaiser Anwartschaft auf O., u. als 1744 mit Karl Edgard das Haus Cirksena erlosch, nahm Friedrich d. Gr. das Fürstentum rasch in Besitz. Die sich auf eine Erbverbrüderung v. 1619 stützenden hannov. Ansprüche waren noch 1806 beim Reichshofrat anhängig. 1807 wurde O. von Napoleon dem Agr. Holland, 1810 dem franz. Kaiserreich einverleibt, 1815 dem Agr. Hannover zugeteilt, mit dem es 1866 wieder zu Preußen kam. Vgl. Wiarda (10 Bde, 1791/1817); Kloppe (3 Bde, 1854/58); Friedländer, Ostfriesl. Urbbuch (2 Bde, 1874/81); v. Rüdthofen, Friesl. Rechtsgesch. (3 Bde, 1880/86); de Vries u. Fodden (1881); Poutrouw (2 Bde, 1889/92); Vbh. u. Vortr. zur Gesch. O.s (1904 ff.); Emden Jahrbücher (seit 1904 4 H.).

Ostgermanen, der seit dem 6. Jahrh. v. Chr. von Skandinavien her ins Ober- u. Weichselland eingewanderte Teil der Nordgermanen (Goten, Gepiden, Rugier, Burgunder, Vandalen, Bastarner). Ein Teil drang mit der Zeit bis in die Pontus- u. Donaugegenden vor. Früher sagte man mit Willenhoff diese O. im engern Sinn u. die Nordgermanen unter dem Namen O. zusammen.

Ostgoten, ostgerm. Volk; bis zu ihrer Aufnahme in Pannonien f. Goten. Ihr König Theodorich d. Gr. wurde von Kaiser Zeno mit der Befämpfung Odoakters beauftragt. Als dies gelungen, errichtete er in Norditalien ein Reich unter röm. Oberhoheit. Er sorgte für geordnete Verwaltung u. Rechtssicherheit; das Edictum Theodorici v. 512 galt für Goten u. Römer, die im übrigen nach eigenem Recht lebten. Durch ausgedehnte Heiratspolitik verschaffte er dem O.reich Ansehen bei den Nachbarn, doch mußte er Chlodwig durch ein Heer zurückweisen. Auch Kunst u. Wissenschaft blühten unter ihm. Der erstrebte Ausgleich zw. O. u. Römern gelang ihm jedoch nicht

wegen des Gegensatzes von Arianern u. Katholiken. Umtriebe der kath. Aristokratie verschärften sogar zuletzt seine Stellung gegen Kirche u. Papsttum. Er starb 526. Seine Tochter Amalafuntha suchte engen Anschluß an Ostrom u. fiel deshalb einer nationalgot. Reaktion zum Opfer. Kaiser Justinian erklärte als ihr Rächer den O. den Krieg 535 u. ließ durch die tüchtigen Feldherren Belisar u. Narzes ihr Reich vernichten (555). Nach dem unsäglichen König Theodorat u. dem ungeschickten Witiges hatte das untergehende Reich in Totila u. Tejas 2 heldenhafte Führer, die jedoch der überlegenen Strategie der Römer unterlagen. Vgl. f. Kohl, 10 Jahre ostgot. Gesch. (1877); L. M. Hartmann, Italien im M.A. (I, 1897).

Ostheim, 1) auch O. vor der Rhön, sächs.-weim. Stadt, Verwaltungsbez. Dornbach, in einer Exklave in Unterfranken, an der Streu, 269 m ü. M.; (1905) 2244 E. (30 Kath.); Amtsg.; alte Umfestigung; Behranstalt für Plüschweberei; Fabr. v. Schuh- u. Holzwaren, Brauerei, Obstbau (O.er Weichseln). 2 km nördl. Ruine Nichtenberg (476 m ü. M.). — 2) Groß-O., unterfränk. Markt, 8 km südwestl. v. Alsfeldburg (Wachgau-bahn in Aussicht); (1905) 3056 meist kath. E.; Fortbildungsschule; Engl. Fräulein, Schöster v. hl. Erbscher; 5 Brauereien, Sägewerk, Mühlen, Obstbau. — 3) östl. Vorst. v. Stuttgart.

Ostgrigualand f. Grigualand.

Osthofen, rheinheff. Flecken, Kr. Worms, am Seebach (zum Alt-Rhein, einem I. Rheinarms); (1905) 3922 E. (958 Kath., 103 Jär.); Amtsg.; Schwefelquelle; Mühlen, Zuder-, Papier-, Maschinenfabr., Elektrizitätswerk, Weinbau.

Osthoff, Herm., Sprachforscher, * 18. Apr. 1847 zu Büllmerich b. Unna; 1871/74 Gymnasiallehrer in Kassel, habilitierte sich 1875 in Leipzig, 1877 ao., 1878 o. Prof. der vergl. Sprachwiss. u. des Sanskrit in Heidelberg. Schr. u. a.: 'Forschungen im Gebiet der indogerm. nominalen Stammbildung' (2 Bde, 1875/76); 'Das Verbum in der Nominalkomposition im Ostj. r.' (1878); 'Zur Gesch. des Perfekts im Indogerm.' (1884); 'Das Suppletivwesen der idg. Spr.' (1899); 'Etimol. Parerga' (I, 1901); mit Brugman: 'Morphol. Untersuchungen auf dem Gebiet der idg. Spr.' (5 He, 1878/90).

Ostia, im Mliert. Hafenst. Roms (21 km von diesem entfernt), an der Tibermündung (linker Flußarm), angeblich von Ancus Marcius gegr., auf den auch die heute noch betriebenen Salinen zurückgeführt werden; verlor seine Blüte nach Anlage eines großen Hafens (Portus Augusti) durch Claudius am rechten Tiberarm; früh Sitz einer chrstl. Gemeinde u. eines hochangesehenen Bischofs. 830 durch Papst Gregor IV. 1 km von dem antiken O. wiederaufgebaut u. schon 849 Schauplatz einer bedeutenden Sarazenniederlage. Das heutige O., infolge der Sandanschwellungen 7 km vom Meer, zum Stadtbez. (Agro Romano) v. Rom (19 km nordöstl.), am Rand der Macchie v. O.; (1901) 427, mit weiter Umgebung (bes. Castel Porziano, 9 km östl.) 3534 E.; Burg (1483/86 von Kard. Giuliano della Rovere, dem spätern Papst Julius II., erb.), viel, die künstlerisch schönste aller röm. Festungen (Mauerdreieck mit mächtigem Rundturm u. 2 kleinen Ecktürmen); seit Aufgabe der Salzärten immer mehr verfallen, neuerdings Melioration der Umgebung begonnen. Ausgedehnte Reste der antiken Stadt mit Vithrasheiligtum u. Jupitertempel erhalten; meermwärts der 1569 erbaute Wachturm Torre di

S. Michele. — Das Bist. O. (3. Jahrh.) u. Bel-
lettri (5. Jahrh., seit 11. Jahrh. vereinigt) gehört
zu den 6 suburbikar. Bist., der Bischof, seit 1896
Luigi Oreglia di S. Stefano, ist Dekan des Heil.
Kollegiums, f. Karbinat, umfaßt 6 Gem. der Prov. Rom
u. zählt 40 Kirchen u. Kap., 66 (39 Welt-) Priester,
9 (4 männl.) relig. Genoss., 33 800 Katholiken.

Ostiarus (lat.), 'Kirchhüter, Pförtner'; in der
lat. Kirche seit der Mitte des 3. Jahrh. Träger eines
eigenen Weihegrads (des untersten der 4 niederen
Weihen, des Ostiarigats), f. Ordination. Den
Dienst des O. versteht heute der Küster, f. d.

Ostien (lat., Mehrz., Einz. Ostium), Mün-
dungen, spez. die Mündung aus der Herzkammer
in die Aorta bzw. Arteria pulmonalis (O. arteriosum)
u. jene aus dem Vorhof in die Herzkammer (O. ven-
osum). Ostense, die = Verengerung der O.

Ostiglia (ostigia), ital. Distr.-Hauptst., Prov.
Mantua, l. am Po; (1901) 2965, als Gem. 7183
E.; Straßenbahn nach Mantua; Reisbau, Matten-
Korbflechterei u.

Ostingato, der (ital., 'eigenförmig'), in der Mus.
gew. im Bass sich wiederholende Melodie (Basso
o.), die in den übrigen Stimmen aufs mannigfaltigste
variiert wird; formbestimmend in Chaconne
u. Passacaglia, f. d. Art.

Ostindien, im weitesten Sinn (Ggß West-
indien) die 2 östl. großen Halbinseln Südasiens
(Vorder-, Hinterindien, f. d. Art. nebst Karten)
samt der vorgelagerten Inselwelt (Ostind. od.
Malaiischer Archipel, f. d.; über den Haupt-
teil, Niederl.-O., f. d.); im engeren Sinn (India,
Indian Empire, Indisches Kaiserreich, Indo-
britisches Reich) der brit. Kolonialbesitz in
Südasien (einschl. Aken, Andamanen u. Nikobaren,
doch ohne Ceylon, Straits Settlements, Brit.-Bor-
neo u. Hongkong); insgesamt 4 642 000 km². Im
Hauptteil v. Brit.-O. lassen sich, abgesehen von der
gebirgigen Umrandung, die ihre breiteste Entfaltung
im O. in Birma (f. d.) u. im äußersten NW. gewinnt,
wo die Randketten Franz u. des südwestl. Grenz-
walls des innerasiat. Hochlands sich treffen (hier
der höchste Gipfel des Reichs, der Dapsang, 8619 m
h.), 2 große, physikalisch verschiedene Gebiete unter-
scheiden: das Tiefland am Fuß der Gebirgsumran-
dung u. das Tafelland der eig. Halbinsel Vorder-
indien samt den vorgelagerten Küstenebenen. Jenes
ist im östl. Teil, der Ganges-Brahmaputra-Ebene,
der fruchtbarste, reichste u. am dichtesten besiedelte
Teil des ganzen Reichs, im westl., dem Indusland,
finden sich neben außerordentlich fruchtbaren Strecken
(bes. im Pandischab) auch trockne Wildnisse (in den
Doab), Wüsten (bes. Ran v. Katsch) u. die un-
geheure Wüste Thar. Auf dem Hochland der Halb-
insel, dem Dekan, wechseln weite Strecken frucht-
barsten Kulturlands (Behm., im NW. Verwitter-
ungsblocken jungeruptiver Gesteine) ab mit dichten
Dschungeln, Wäldern, Savannen mit unzähligen
Wasserlumpeln u. Steppen. Näheres f. Vorderindien,
ebenso über Klima, Pflanzen- u. Tierwelt.

Bevölkerung 1901: 294 361 056 (57,7%
männl.) in 2148 Städten (mit 9,9% der Bevölke-
rung; 31 Großstädte mit je über 100 000 E.).
728 605 Dörfern; 86% in den unmittelbaren
brit. Besitzungen (61% der Fläche), der Rest in
den Vasallen- u. Schutzstaaten. Bevölkerungszu-
nahme, 1881/91 noch 11%, fiel 1891/1901 auf nur
1,5%, da manche Gebiete durch Hungernöte, Pest
(1901/05: 3 1/2 Mill.) u. Cholera eine starke Ab-

nahme erlitten (Baroda 19,2, Radschputana 18,1,
Zentralindien 17,5, Bombay 14,5, Abchmir-Mer-
wara 12,2%). Den Hauptbestandteil (3/4) der Be-
völkerung (Verteilung f. Karte Menschenrassen)
bilden die arischen Indier (f. u.) u. Mischlinge, im
südöstl. Dekan wohnen haupts. Dravida, hier u.
im NW. Kolariier, in den N. u. NW. drangen
bis zum Hindhagebirge mongol. Stämme ein,
pers. Arier u. Araber haupts. an der Westküste,
Weiße verstreut in den europ. Besitzungen (im Aus-
land geboren 1 567 700, davon 96 653 in Großbrit.
u. Irland, 1696 in Deutschl., 1851 in Frankr.,
1010 in Ital.). Der Religion nach (vgl. Vorder-
indien, Kartenskiz.) sind 70,3% Hindu, 0,74%
Sikh, 0,45% Dschain, 3,2% Buddhisten, 21,2%
Moh., 2,9% Animisten, kaum 1% (2 933 241)
Christen (1 202 169 Kath., 453 099 Anglik., 221 040
Baptisten, 155 455 Luth., 54 294 Presbyt., 157 856
andere Prot., 322 586 unierte, 248 741 andere chr.
Christen [Jakobiten] u.); 79 942 Parsi, 18 228
Juden. Die Vielheit der in O. gesprochenen Sprachen
(vgl. Indische Sprachen; 23 europ. u. 161 andere) läßt
sich in 4 große Gruppen zusammenfassen: Indoeurop.
(75,6% der Bevölkerung), Dravida- (19,23%),
Kolarische (1,08%) u. Indochin. Sprachen (4%);
vgl. Vorderindien, Kartenskiz. Die Indier od.
Hindu, (1901) 221,15 Mill., sind in vorgesch. Zeit
eingewanderte Arier, mannigfach mit Dravida,
Mongoloideen u. Semiten vermischt, durchschn. mittel-
groß, schlank, braun od. bronzefarben (die oberen
Rassen meist viel heller, die niederen dunkler), mit
ovalem Gesicht, dunkeln Augen, dunklem, schlichtem
od. welligem Haar, starkem Bart, schwachen Glied-
maßen; geistig hochbegabt, aber phantastisch u. maß-
los (verworren-abenteuerliche Mythologie; Welt-
flucht u. Abtötung einer-, Kurys u. Sinnlichkeit
andererseits), ehem. kriegerisch, jetzt meist friedlich u.
energieelos, unaufrechtig, rachsüchtig; teils Brahma-
gläubige (eig. Hindu), teils Dschain, Sikh, Bud-
dhisten, Moh., Christen; in zahllose Rassen geteilt.

Erwerbszweige. Fast 7/10 (68,6%) der
Bevölkerung leben vom Ackerbau. 28% der Ge-
samtfläche mit 165,6 Mill. E. sind im Besitz v.
Großgrundbesitzern u. Besitzgenossenschaften, die es
s. z. weiter verpachten (samindari, 'Besitz eines
Gutsherrn', bes. in Bengalen), 25,3% mit 59,7
Mill. E. vom Staat direkt an Kleinbauern verpachtet
(rājāwārī, staatl. Pachgut', nam. in Madras). Von
der Fläche, für die staatl. landwirtsch. Erhebungen
bestehen (2 237 600 km², fast nur der unmittelbare
brit. Besitz), war 1902/03 nahezu 1/4 (24,3%) kultu-
r unfähig, 1/8 Wald, 1/8 kulturfähiges Ob-, fast 1/16
Brachland u. nur etwas über 1/3 (37,1%) wirklich
bebauet; hiervon (831 000 km²) waren bestanden:
35% mit Reis (über 1/2 in Bengalen), 9,6% mit
Weizen (Pandischab, Vereinigte, Zentralprov. u.),
45% mit anderem Getreide (Gerste u.), 5,4%
mit Baumwolle (Bombay, Berar, Madras u.), 6,4%
mit Olypflanz (Wein, Raps, Senf, Sesam, Erd-
nüsse, Rizinus; Bengalen, Madras, Zentralprov. u.),
1,1% mit Zuckerrohr (Ber. Prov., Bengalen, Pan-
dishab), 1% mit Jute (Assam); dann Tabak (3787 km²,
weit über 1/2 in Bengalen), Indigo (2648 km²;
Bengalen, Madras, Ber. Prov., Pandischab), Thee
(2049 km²; Assam, jährl. an 92 000 t) u. Kaffee
(445 km²; Kurg u. Madras). Auf 1/7 des anbe-
bauten Lands wurden mehr als eine Ernte gewonnen,
1/11 steht unter künstl. Bewässerung; Hauptkanal-
systeme die des Ganges (710 km Hauptkanal, 4350

km Verteilungsstände), des Sirhind im Pandjshab (870 bzw. 7470 km), der Godaweri, Ristna u. Kaveri. Weit geringere Rolle spielen Viehzucht (Rinder, Büffel, Schafe, Ziegen, Pferde, Esel, Kamele, Elefanten), Waldbirtschaft (6% der Fläche; wertvolle Hölzer, bes. Tietholz), Fischerei (Kauri-muscheln bei den Lakshadiven u. Malediven, Perlen in der Bucht v. Manaar) u. Bergbau: Gold in den Flüssen Indus, Godaweri, Mahanabi, Brahmaputra u. Iravadi, in Quarzgängen in Madras, den Nilgiri, in Maisur, Haibarabad u. den Hügeln des Nordens von Afghanistan bis Assam (Ausbeute 1903: 47 Mill. M); Eisen verstreut, bes. in Zentral- u. Südbindien; Kohlen in Bengalen, Orissa, Assam, Oberbirma, zw. Narbada u. Godaweri, in den Zentralprov. zc. (1903: 305 Gruben, 7,44 Mill. t für 26,5 Mill. M); Diamanten hauptsächlich in Panna, in Bantelshand, zw. Godaweri u. Mahanabi, an der Ristna u. in Madras, Rubine in den Gruben v. Mogot (Oberbirma) u. bei Mandale; Erdöl (für 7,2 Mill., hauptl. in Birma); Seefalz an den Küsten v. Madras, Sind, Orissa, Steinsalz in der Salzette des Pandjshab u. in Rohat (insgef. für 6,25 Mill.); Manganzieg (2,7 Mill.), Glimmer (1,7 Mill.) zc. Die Industrie leidet unter europ. Konkurrenz, bes. die Textilind., die 1901: 3,8% der E. beschäftigte (berühmt die Teppiche u. Shawls v. Kaschmir, die Seidenzeuge v. Benares zc.); 1903/04: 201 Baumwoll- (5,2 Mill. Spindeln, durchschn. 186 270 Arb.), 38 Jute- (376 700 Spindeln, 123 870 Arb.), 6 Wollfabr. (25 716 Spindeln); von Bedeutung noch Brauereien (1903: 275 600 hl), Reismühlen, Zuckersiedereien, Eisengießereien, Herstellung v. Sack u. Lackwaren, Opium, Thonwaren, Papier, edelsteinbesetzten u. mit Gold u. Silber ausgelegten Waffen, Kupfer- u. Messinggeräten, Indigo, Soda. Der Seehandel wertete im Fiskalsjahr 1903/04 (Juni bis Mai) in Einf. 1795 Mill. M (einschl. 545,7 Mill. Edelmetalle), in Ausf. 2309 Mill. M (221,3 Mill. Edelmetalle); Hauptwaren der Einf.: Baumwollgewebe (34%), Eisen- u. Stahlwaren (9,8), Zucker (7), Petroleum (4), Maschinen (4) zc., der Ausf. Baumwolle (29%), Reis (22,5), Jute u. Jutewaren (25,1), Weizen (13,7), Opium (12,3), Häute (10,5), Baumwollgarn (10,4), Thee (10,1) zc.; dazu Land- (1903/04: 95,9 Mill. M Einf., 73 Mill. M Ausf.) u. Küstenhandel (986 Mill. M). Dem Verkehr dienen an 304 000 km öffentl. Straßen, (31. Dez. 1904) 44 360 km Eisenbahnen, 1543 Post-, 2127 Telegraphenanstalten (Ränge der Linien 96 063, der Drähte 341 706 km), 3259 Telephonpressstellen (3273 km Linienlänge); schiffbare Wasserstraßen bieten Ganges, Brahmaputra, Indus, Iravadi, im S. Kanäle. Seeverkehr 1903/04: 9530 Schiffe (394 dtsh) mit 12 559 260 R.T. (96,5% Dampfer; 79% brit.).

Verwaltung (India Act 1858) des „Kaiserreichs Indien“ (Titel „Kaiser v. Indien“ seit 1876) in England unter dem Staatssekretär für Indien, dem ein (beratender) Rat von mindestens 10 Mitgl. (auf 10 Jahre ernannt) zur Seite steht, in Indien unter einem von der Krone regelmäßig auf 5 Jahre ernannten Generalgouv. („Vizekönig“), ebenfalls mit Rat (5 ord. Mitgl., außerdem gew. noch der Oberkommandierenden). 8 Departments unter je einem Sekretär. Durch Beistellung von 16 (vom Vizekönig ernannten) Mitgl. wird der Rat des Generalgouv. zum gesetzgebenden Rat erweitert. Der unmittelbare brit. Besitz ist in 8 größere (2 unter Gouv.,

5 unter Deutnantgouv., 1 unter einem Chief Commissioner) u. 6 kleinere Prov. (4 unter Chief Commissioners, 1 unter einem Agenten des Generalgouv.) geteilt; die 2 Gouv. ernannt die brit. Krone, die anderen der Generalgouv.; die Prov. wieder eingeteilt in Divisionen (unter Commissioners), diese in Distrikte (insgef. 254) unter einem dem Prov.-Gouv. verantwortlichen (zugleich richterlichen) Beamten (Collector, Magistrate, Deputy-Commissioner). Die Stellung der Eingebornenstaaten u. Agentschaften zur Zentralregierung ist verschieden; die wichtigeren besitzen Souveränität innerhalb ihres Gebiets u. erkennen nur die brit. Oberhoheit an, andere zahlen jährl. Tribut, alle aber stehen unter einheim. Fürsten, Ministern u. Räten, werden von einem brit. Residenten od. Agenten überwacht, dürfen nicht Krieg führen, keine Gesandtschaften unterhalten, nur eine bestimmte Anzahl Truppen halten u. können bei Mißregierung abgesetzt werden. 760 Städte haben ausgedehnte Selbstverwaltung. Für die Rechtspflege besteht in den meisten Prov. ein oberster Gerichtshof, höchste Berufungsinstanz ist das Gerichtskomitee des Privy Council in London. Von den Ausg. (1903/04: 1517 Mill. M) gehen 24,7% nach Großbritannien für Gehälter, Pensionen zc.; Hauptquellen der Einn. (1580 Mill.): Eisenbahnen (28%), Grund- (24) u. Opiumsteuer (7,4), Salzmonopol (6,8), Post, Telegraph u. Münze (6,5), Zölle (5%), der Ausg.: Eisenbahnen (27,5%), Armee (24), Zivilverwaltung (16) zc.; Schulz 4488,4 Mill. M (2658 Mill. M in Großbritannien). Die Armee bestand 1902/03 aus 5629 europ. Offizieren u. 224 549 Mann (7% Eingeborne), mit den Reserven, Freiwilligen, der Militärpolizei u. den von den Eingebornenstaaten gestellten Truppen an 324 600 Mann; unter dem vom Vizekönig direkt verantwortlichen Höchstkommandierenden stehen 3 Kommandos (N.-, W.- u. O.-Komm.) u. 2 selbständige Div. (je unter einem Generalleutnant). Die Truppen der Eingebornenstaaten (1902: 139 182 Mann) sind zum großen Teil undiszipliniert u. schlecht bewaffnet. Kriegsschiffe 1905: 10 Fahrzeuge mit 22 913 R.T. u. 32 Geschützen. Der Unterricht steht auf niedriger Stufe (nur 5,4% konnten 1901 überhaupt, nur 0,4% englisch lesen u. schreiben); 1903: 5 Univ. (nur Prüfungsbehörden), 194 Colleges (12 für Mädchen), 1228 (81) Spezialschulen u. Lehrersemin., 5144 (461) Mittel-, 102 215 (6508) Volksschulen; 15,8% der Schulen waren öff., 44,1% vom Staat unterstützt. 1903: 797 Tagn u. Ztschr. in 24 einheim. Sprachen, 1902/03 im ganzen 657 Tagn, 613 Ztschr., 8715 Bücher (7319 in ind. Sprachen). Die kath. Kirche (Hierarchie 1. Sept. 1886 wiederhergestellt) umfaßt einschl. Ceylon in 8 Kirchenprov. 6 Erzbist. (das Erzb. Goa, dessen Ordinarius seit 1886 Patr. v. O. ist, u. 2 seiner Suffr. port., Pondichéry hauptl. franz.; Apost. Delegat in Randi), 21 Suffr. (2 zu Goa, 4 zu Pondichéry), 3 (syro-malabar.) Apost. Vik., 4 Apost. Präf., die angl. steht unter 10 Bisch. (der v. Kalcutta, Metropolit v. Indien u. Ceylon).

Vgl. S., A. u. R. v. Schlagintweit, Results etc. (4 Bde mit Atlas, 1861/66); Balfour, Cyclopaedia of India (3 Bde, *1885); Hunter, Imperial Gazetteer (amtl., 26 Bde, *1906); B. S. Baden-Powell, Land Systems (3 Bde, Oxf. 1892); G. S. Oppert, Orig. Inhabit. (1893) u. Aborigines (1894); Osborn, Geol. (Kalk. 1893); Barth, Religionen (1895);

Hopkins, Religions (Bost. 1895); Hunter, Indian Empire (1896); Lord Roberts, Forty-One Years etc. (2 Bde, 1897, dtisch von Borofini, 1904); Albert, Government (Oxf. 1898); Dubois, Hindu Manners etc. (2 Bde, ebd. 1897); Hübbe-Schleiden, Indien u. die Indier (1898); Ribbentrop, Forestry (Kallf. 1900); Boulger, India in the 19th Century (1901); Census of India für 1901 (Kallf. 1902 ff.); Métin, L'Inde d'aujourd'hui (Par. 1903); Strachey, India (3 1903); Wilson, Irrigation (Wash. 2 1903); Deußen, Erinnerungen (1904); Dutt, India in the Victor. Age (1904); Cotton, New India (2 1904); Golbich, India (Oxf. 1904); R. Schmidt, Liebe u. Ehe (1904); Curtis, Modern India (Ebinb. 1905); Murray, Handb. (6 1905); die jährl. Berichte der versch. Behörden, bes. Statist. Abstract (seit 1864); die engl. Werke, soweit nicht anders genannt, sämtl. Lond. Karten: Johnston, Atlas of India 1: 325 000 (Ebinb. u. Lond. 1894 ff.); Statist. Atlas (Kallf. 2 1895); Ravenstein, 1: 5 Mill. (Lond. 1900); neue trigon. Aufnahme für eine Karte 1: 1 Mill. begonnen.

Geschichte. Sehr deutlich tritt in der Geschichte das der Einfluß der natürlichen Bobengefaltung hervor, die das Land in die reiche Ebene des Nordens u. das Gebirgsland der südl. Hälfte (Dekan) gliedert u. jene durch das Einfallsthör der Kabulpässe mit dem völkerreichen West- u. Zentralasien verbindet. Demgemäß hat der Süden seine selbständigere Entwicklung, wird aber jedesmal von den Folgen der großen Erschütterungen des Nordens mitbetroffen, die regelmäßig durch Einbrüche aus der Nordwestecke hervorgerufen werden. Durch sie teilt sich die Geschichte bis zur Neuzeit in 3 Perioden, die zugleich mit den 3 Hauptphasen der relig. Entwicklung (Brahmanismus, Buddhismus, Hinduismus u. Islam) zusammenfallen. Im 16. Jahrh. endlich tritt die See- käfte in ihr Recht, sie führt die Europäer ins Land u. bereitet damit die 4. (engl.) Periode vor.

Die 1. Periode (etwa 2000/500 v. Chr.) beginnt mit der Einwanderung des jugendkräftigen Hirten- u. Bauernvolks der indogerm. A r j a. Wahrsch. durch die Kabulpässe od. über Tschitral u. Gilgit hereinbrechend, drängten sie die vorgeschl. Herren der Halbinsel, die autochthonen Dräwida, zwischen denen wohl schon die (viell. von Ind. eingewanderten) Polavier eingeprengt waren, allmählich in die Südhälfte zurück u. vollzogen bis etwa 1000 v. Chr. die Besiedlung der ganzen Ebene mit einer Reihe kleiner Staaten. Ein Zweig scheint schon sehr früh zur See nach Ceylon gekommen zu sein (die Singhalesen). Der völlige Umschwung der Verhältnisse führte zur Neuierung einer Scheidung in 4 Kasten (*varna*, „Farbe“) mit den neu entstandenen unvermischt arischen Brahmanen als erster u. den einheimischen dunkelfarbigen Cübra als unterster Stufe. Schädigte der Kastengeist das Nationalgefühl, so ließ das entwerdende Klima bes. des Gangesdeltas u. seine überreich spendende Natur auch die alte Kriegstüchtigkeit erlahmen u. führte das ansehnend von jeher dazu veranlagte Volk zur religiösen Spekulation, die aus der alten Naturreligion den Brahmanismus entwickelte. Die polit. Geschichte scheint sich seitdem in Stammesfehden zu erschöpfen, u. auch die Arisierung Südindiens mit seinen 3 großen Drawidastaten (Pändja, Tschöla u. Tschera) ist erst auf dem friedlichen Weg brahman. Kolonisierung erfolgt.

Die 2. Periode (etwa 500 v. bis 1000 n. Chr.) wurde eingeleitet durch die (viell. auf ältere assyr.

gestützten) Eroberungen des Dareios im Pandschab, trat aber erst völlig ein durch den Zug Alexanders d. Gr. Dieser belebte nicht nur das Nationalgefühl, er brachte auch den (viell. schon durch das pers. Weltreich angeregten) imperialistischen Gedanken zur Geltung, u. während der letztere wohl die Ausdehnung des jetzt entstandenen Buddhismus zu einem religiösen Weltreich mit hervorrief, führte beides zusammen zur Gründung des großen Reichs der Maurja durch Tschandragupta (grch. *Sandrakottos*, 316/296 v. Chr.), das unter seinem Enkel Asoka (269/32), dem mächtigen Förderer des Buddhismus, den größten Teil der Halbinsel umfaßte. Nach mehrschachem Dynastiewechsel u. Verlust des Nordwestens (Pandschab u. Sudschrat) an das griech.-baktische Reich wurde es im 1. Jahrh. v. Chr. von dem tibet. Volk der Saka („Stythen“, in chin. Annalen *Jüeh-tschhi* gen.) gestürzt. Das neue Indoskythenreich gewann seine größte Ausdehnung u. Blüte unter Kanischka (grch. *Kanerkes*, 78 bis nach 100 n. Chr.). Von seinem allmählichen Verfall (3. Jahrh. n. Chr.) bis etwa 1000 war Indien in eine Anzahl von Einzelstaaten geteilt, deren Geschichte noch vielfach dunkel ist. Es heben sich hervor die Gupta (Nachkommen der Maurja) in Nordindien (etwa 4./6. Jahrh.), die Vallabhi in Sudschrat u. die Tschälukja im Dekan (etwa 480/1200); ganz am Ende des Zeitraums tritt die mächtige Dynastie der (Vallala-) Jädava hervor, die im 13. Jahrh. auch die Suzeränität über die 3 bis dahin meist selbständigen Drawidastaten gewann, bis auch sie (1313) dem Ansturm des Islam erlag.

Mit diesem beginnt die 3. Periode (1001/1761), die sich zugleich als ein Kampf des etwa im 9. Jahrh. aus der Verbindung des Brahmanismus mit autochthonen u. buddhist. Elementen entstandenen Hinduismus mit dem Islam darstellt. Von den Vertretern des letztern, meist türk. u. mongol. Dynastien, folgten einander bis 1526 deren 6 in mehr od. minder großer Machtfülle: die Ghasnawiden (1001/1192); die Ghöriden (1192/1206), welche 1193 das seitdem Zentrum des Mohammedanismus gebliebene Dehli zur Hauptstadt machten; die sog. türk. Sklavenkönige (1206/90), unter denen das unglückliche Land auch noch von mehreren Mongolen einfallen (unter Dschingis-Chan, Hülagu u. a.) heimgesucht wurde; die türk. Chidschi (bis 1321), die seit 1313 die ganze Halbinsel beherrschten; die Toghluks (bis 1412), unter denen das riesige, aber unorganisierte Gebilde rasch wieder zusammenbrach u. nach Timurs verheerendem Raubzug (1398) fast auf Dehli einschrumpfte, während Südindien von 1347 ab bis ins 16. bzw. 17. Jahrh., bes. unter der moh. Bahmani-Dynastie (zw. Bindhja u. Kijina) u. den Hindufürsten v. Bidschajanggar (Mailür u. Ostküste) selbständig war; endlich die Sejidben (1414/51) u. das kräftige Afghanengeschlecht der Dschidi (1451 bis 1526), dem es gelang, sich wenigstens wieder bis Bahor u. Benares auszubreiten. 1526 aber fiel sein ganzer Besitz den aufs neu hereinbrechenden Mongolen des Timuriden Baber (bis 1530) zu, der diesem Reich der Großmogulen noch Bengalen hinzufügte, während sein Enkel Akbar (1556 bis 1605) auch den Süden bis zum 20. Breitengrad gewann. Dank den edlen Eigenschaften dieser beiden, bes. des großen Akbar, der dem Reich auch durch Regelung des Rechts-, Steuer- u. Münzwesens Einheit zu geben suchte, bahnte sich jetzt eine Versöhnung der Rassen- u. Glaubensgegensätze an, die nam.

unter Schah Dschihān (1628/57, † 1666) zu einer kurzen, doch glänzenden Kultur- u. bes. Kunstblüte führte. Doch schon unter dem fanatischen Aurangzib (1657/1707) begann der Verfall, nam. durch das Aufkommen des 1656 gegründeten Hindustaats der Marāthen, u. wenn er auch seine Herrschaft noch beträchtlich (bis Mailur) erweiterte, so mußten doch schon seine nächsten Nachfolger, meist entartete Schwächlinge, hilflos zusehen, wie ein Stück nach dem andern selbständig wurde, so Dschampur, Sadnau, Bengalen etc., u. nam. das kaum erst eroberte Defan, die 1713 von dem als Statthalter (Nisām) dort eingeseßten Asaf Dschah (1713/48) zum mächtigen Reich der Nisām zusammengefaßt wurden. Hierzu kamen noch die furchtbaren religiösen Aufstände der (von Kanak [1469/1538] gestifteten) Sekte der Sikk im Pandschab u. die blutigen Raubzüge des pers. Turkmenen Nādir Schah (1738/39) u. des Afghanen Achmed Schah Durāni (1747/61). Der letzte Rest der kais. Macht fiel mit dem riesigen Anwachsen des Marathenreichs, das sich jedoch nach der Niederlage bei Panipat gegen Achmed Schah (1761) in eine Anzahl kleiner Fürstentümer auflöste (vgl. Marathen). Die Nachkommen Babers waren zu Schattenkaisern herabgesunken, die ihren Titel nur noch dem polit. Interesse Englands verdankten, bis sie 1857 mit Mohammed Bahādur Schah II. (1837/57, † 1862) erloschen. Ganz im Süden endlich bestand eine Reihe teils den Nisāms botmäßiger teils selbständiger Kleinstaaten. So lagen die Verhältnisse, als England die Vormachtstellung erlangt hatte (1761).

Die 4. Periode, die industrielle Erschließung u. polit. Vergewaltigung Indiens durch England, ist angebahnt durch die Entdeckungsfahrten der Portugiesen, die unter Vasco da Gama 1498 Kalkutta erreicht hatten u. deren Machtspähre sich im 16. Jahrh. (bes. nach Niederwerfung der arab. Seeherrschaft u. [1510] der Erwerbung v. Goa) schließlich über ganz Südostasien u. bis nach China u. Japan erstreckte. Dank nam. einer habgierigen u. kurzfristigen Handelspolitik verloren sie jedoch im Lauf des 17. Jahrh. ihr Handelsmonopol u. den größten Teil ihrer Besitzungen an die Holländer, die seit der Gründung der holl.-ostind. Kompagnie (1602) zu den Mitbewerbern gählten. Die kurzlebige dän. u. deutsche Konkurrenz vermochte ihnen nichts anzuhaben. Dagegen erwuchs ein gefährlicher Feind in den Engländern. Diese waren schon 1600 durch die Gründung der 1. ostind. Kompagnie, die sich nach einer Reihe von Piratenzügen 1612 in Surāt festgesetzt hatte, in den Kampf um Indien eingetreten, hatten in den Kriegen 1652/74 Holland ihre Überlegenheit gezeigt u. trotz vieler Schwierigkeiten (auch aus dem eignen Land) so stetige Fortschritte gemacht (1639 Madras, 1670 Bombay, 1700 Kalkutta erworben), daß ihre Stellung gesichert schien. Aber auch ihnen war seit 1668 in den Franzosen, die von dem 1674 erworbenen Pondicherry aus durch kluge Politik ihren Einfluß um 1750 fast über das ganze Defan ausgebehnt hatten, ein befeindlicher Konkurrent entstanden, mit dem es nun sich auseinanderzusetzen galt.

Dies geschah durch Robert Clive. Seiner Kühnheit u. Strategie, die außerdem noch eine gleichzeitige indische Erhebung in Bengalen niederwarf, gelang es, die Franzosen mehrfach zu schlagen u. schließlich (22. Jan. 1761) selbst ihren letzten Stützpunkt Pondicherry zu nehmen. Damit war die engl. Vorherrschaft in Indien endgültig befestigt. Gleichwohl u.

ob schon die Kompagnie seit 1764 das Fürstenrecht über Unterbengalen, Orissa u. Bihār besaß, kam sie hauptl. durch die schamlose Erpressungssucht ihrer Beamten nahezu in Bankrott. Die unumgänglichen Reformen wurden dem 1. Generalgouv. Warren Hastings übertragen, der sie auch energisch durchführte u. überdies die Finanzen der Kompagnie durch seine Rücksichtslosigkeit u. polit. Strupellosigkeit wieder in die Höhe brachte. Dabei erwarb er durch einen Krieg mit den Marathen (1775/82) einen kleinen Gebietszuwachs, hatte aber in den Kriegen mit Haidar Ali u. dessen Sohn Tippu Sahib v. Mailur (1767/69 u. 1779/84) keinen Erfolg; erst Lord Cornwallis gelang es (1792), Tippu zur Abtretung eines Teils v. Malabar u. Kurg zu zwingen, Tippu Sahibs Ende u. eine weitere Verkleinerung von Mailur wurde 1799 durch Lord Wellesley herbeigeführt. Mit diesem, dem ersten Träger des imperialist. Gedankens in England, begann die Ära der (meist ungerechten) Vandalenwerbungen im großen: im Süden wurde die Präsidentschaft Madras durch die (nominal ihren Fürsten belassenen) Staaten Tandschur (1799) u. Arkot (1801) abgerundet, im Norden die Marathen zur Abtretung von Orissa gezwungen u. das ganze Doab genommen (1803). Zwar trat unter Wellesleys Nachfolgern auf Wunsch der Regierung u. der Kompagnie hierin ein Stillstand ein, der immerhin die Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen mit den Sikk (Vertrag v. 1809) u. mit Persien (1814) u. die Eroberung der franz. Inseln Afriens brachte. Dann aber griff Lord Moira (seit 1816 Marquis v. Hastings) Wellesleys Gedanken wieder energisch auf u. proklamierte ihn öffentlich. Sein Krieg mit den Gurkha (1814/16) brachte Katmān, der gegen die räuberischen Pindhāri die Obergewalt über 3 Marathen-Fürstentümer ein (1818). Von da an bis 1845 war für das engl. Indien eine Periode verhältnismäßigen Friedens, die bes. von Lord Bentinck (1828/35) zum innern Ausbau in Verfassung u. Verwaltung gegenreich benützt wurde, die aber auch (durch Parlamentsakte v. 28. Aug. 1833) die Umwandlung der Kompagnie in eine 1854 aufzulösende rein polit. Körperschaft brachte. Dafür wurde unter Lord Amherst in Birma gekämpft, das 1826 Assam, Arakan u. Tenasserim abtreten mußte, u. 1838 begann infolge der Politik Lord Auckland's eine Reihe von Kriegen im Nordwesten, die neben schweren Mißerfolgen (Krieg mit Afghanistan 1838/42) beträchtlichen Gebietszuwachs (nach 2 Kriegen 1845/46 u. 1848/49 das ganze Land der Sikk) eintrug. Ein 2. Krieg mit Birma kostete dies Unterbirma. Lord Dalhousie, dem diese Erwerbungen geglückt waren, fügte ihnen beträchtliche weitere hinzu, teils durch das famose Prinzip, daß England der Erde jedes ohne eheliche Söhne sterbenden Fürsten sei („Heimfallsrecht“), teils durch einfache, wenn auch mit pharisäischen Phrasen bemantelte Annexion (z. B. 1856 des reichen Audd). Beides hatte den furchtbaren Aufstand der Sepoy (Sipāhi, „Soldat“) zur Folge, der, 1857 in Mirat ausgebrochen, rasch das ganze Doab u. Audd ergriff u. erst nach schweren Kämpfen 1858 niedergeschlagen wurde. Ihm folgte am 3. Aug. 1858 die Auflösung der ostind. Kompagnie u. die Einverleibung Indiens in das brit. Reich, die den (einstweiligen?) Abschluß der selbständigen Geschichte Indiens bildet.

Vgl. Raffen, Ind. Altertumsrhe (4 Bde, 1844/61, Anh. 1862); Seemann, Gesch. des alten Indien

(1890); J. Mill (10 Bde, Lond. 1858); Elphinstone (ebd. 1905); R. F. Neumann, Engl. Reich in Asien (2 Bde, 1857); Malleton (n. W., Lond. 1897, 6 Bde); Keene (2 Bde, ebd. 1893); Hunter (2 Bde, ebd. 1899 f.); Dutt (unter Rgin Viktoria, ebd. 1904); Mitshison, Treaties (11 Bde, Kalkutta 1892).

Ostindische Kompagnien, europ. Handels-gesellschaften seit dem 16. Jahrh. für den Handel (damals vor allem Gewürzhandel) in Ostindien, jedoch auch in Afrika u. Hinterasien. Von den port. u. span., die auf der Stufe der regulierten Gesellschaften blieben, kam keine zu polit. Bedeutung u. Monopolstellung. Über die niederl. i. Niederländisch-Ostindien. Die größte Bedeutung gewann die 1599 von Londoner Kaufleuten gegr., 31. Dez. 1600 von Rgin Elisabeth mit dem Handelsmonopol zw. Kap u. Magalhãesstraße privilegierte engl. Kompagnie. Sie gründete Faktoreien vor allem in Vorderindien u. dem Ind. Archipel (Hauptpunkt Bantam, seit 1639 Surat, seit 1687 Bombay), besaß aber trotz vieler kriegerischen Verwicklungen mit Eingebornen, Portugiesen u. Niederländern kein eig. Landgebiet. 1694 wurde das Privileg aufgehoben, 1698 eine neugebildete Gesellschaft privilegiert; doch vereinigten sich beide zur neuen 'Engl.-Ostind. Kompagnie', die bald eine polit. Macht wurde. Der eignen Ruhe wegen mußte sie wider Willen (denn dadurch sank die bisher hohe Dividende) im zerfallenden Moghulreich eingreifen (über die Landwerbungen i. Ostindien, Ges.). Viele Klagen führten 1784 zur Einführung der Staatskontrolle ('Indiabill, Abberufung Hastings'). Mit der Ausdehnung des Militär- u. Beamtenapparats nahmen die Finanzen u. die Fähigkeit zum Handelsbetrieb ab. Nachdem die Kompagnie das nicht mehr aufrecht zu erhaltende Monopol selbst schon gemißt, wurde es 1814 auf China eingeschränkt, 1833 auch für dieses aufgehoben. Seither hatte sie nur noch die Verwaltung Ostindiens; 2. Aug. 1858 wurde diese vom brit. Staat übernommen u. die O. Kompagnie aufgehoben. Sitt. i. Ostindien (Ges.). — Von den franz. kam die von Richelieu 1642 gegr., von Colbert 1664 erweiterte O. Kompagnie gegen Ende des Jahrh. zu kurzem Gedeihen. 1719 wurde sie von Sav in die neue Compagnie des Indes für Ostindien, Guinea u. Amerika aufgenommen. Diese gelangte Mitte des 18. Jahrh. in Ostindien zu bedeutender Macht, unterlag aber bald darauf den Engländern, verlor 1769 ihr Monopol u. löste sich 1770 auf. Vgl. Pauliat (Par. 1886); F. Weber (ebd. 1904); Cottas (ebd. 1905). — Dänemark hatte seit 1612 eine asiat. Kompagnie bis zum Verkauf seiner ostind. Besitzungen (Erkennung) 1845. — Die hoffnungsvolle östr. Kompagnie in Ostende, 1722 gegr. u. 1723 privilegiert (Hauptniederlassung in Bantipur an der Gughli), fiel der Eifersucht Hollands u. Englands zum Opfer; im Vertrag v. 1727 mußte Karl VI. sie auf 7 Jahre suspendieren, 1731 gegen Anerkennung der Pragmat. Sanktion aufheben. — Friedrich II. v. Preußen privilegierte 1750 eine 'Asiat. Handlungskompagnie' in Emden, die sich jedoch mit dem Ausbruch des 7jähr. Kriegs auflösen mußte.

Ostium, das (lat.), 'Eingang, Thür'; im altröm. Haus auch die Haustür.

Ostjaken, ugr. Volk, zw. unterem Ob u. Jenissei, (1897) 19 663 (in Abnahme); 91 % untermittelgroß, 43 % brachy-, 27 % meso-, 30 % dolichocephal, mit dunkeln Augen u. Haaren, teilw., bef. die

jungen Mädchen, von stark mongol. Typus; teils Heiden teils russ.-orthod. Christen; Fischer, Jäger, Rentiernomaden. — Die Sprache der O. ist ein Zweig der finnisch-ugr. Sprachgruppe, gesprochen in den Distrikten v. Tobolsk u. Tomsk; nördl. u. südl. Hauptmundart. Vgl. Caisren-Schlesner (Petersb. 1858); Gunkalov (Budap. 1875); Ahlquist (Helsingfors 1880); Pápay, Sammlg. ostj. Volksdichtungen. **Ostap**, in Asien = Kap Deschnew. [(1906).

Ostmächte, in der europ. Pentarchie in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Rußland, Österreich u. Preußen; Westmächte: England u. Frankreich.

Ostmark, 2 ehem. deutsche Markgrafschaften: 1) die bayr. O., von Karl b. Gr. eingerichtet, das spätere Hgg. Österreich. — 2) die forh. O. zw. unterer Saale, Ober u. Bober, von Heinrich I. eingerichtet; seit der Teilung nach Seros Lob (965) Bezeichnung eines Teils davon, der spätern Mark (Nieder-) Lauß. — O., deutsche, die gemischt-sprachigen (deutsch u. polnisch) Landesteile des preuß. Staats östlich der Elbe, nämlich die Prov. Posen u. Westpreußen u. der größte Teil von Oberschlesien. D. en Verein, zur Förderung des Deutsch-tums in den Den, i. Satatiken.

Ostmitteldeutsch, i. Niederdeutsch i. Deutsche Sprache, Bd II, Sp. 1214.

Ostpreußen, preuß. Prov., der nordöstlichste Teil des Deutschen Reichs, nach Fläche an 4., nach Bevölkerung an 7. Stelle; 36 994 km² (ohne Haffe u. Meeresteile). Vgl. Karte Deutschland III.

Den mittlern u. südl. Teil durchzieht der Balt. Landrücken, eine durchschn. 100 km br. u. 120 m h. sanftgewölbte Schwelle mit langgezogenen Rücken u. zahlr. spizen, kuppelartigen Hügeln (im W. die Kernsdorfer Höhe, 313 m, im O. die Seesker Berge, 309 m h.), zw. denen zahllose mannigfach gestaltete (oft langgestreckt u. reihenartig angeordnet), teils trockne teils mit Seen (an 300, der Spirdingsee größter Preußens), Sümpfen u. Torflagern erfüllte Vertiefungen liegen. Nach S. geht der Landrücken in die russ.-poln. Tiefebene über, im N. ist ein teilw. (bes. östl. vom Kur. Haff) mooriges Tiefland vorge-lagert, aus dem einzelne Erhebungen inselartig aufsteigen: Stadlaß b. Preußisch-Eylau (Schloßberg, 216 m), Samland (Galtgarten, 111 m) u. die Höhen bei Ragait u. Schreitlaufen (80 m h.). Den größten Teil der Küste bilden die Dünenstreifen der Frischen u. Kur. Nehrung (die sandreichste Wüste Europas), das zw. beiden liegende reizvolle Samland (Seebäder) fällt steil zur Ditsche ab. Der Südtteil entwässert zur Weichsel (Drewenz unmittelbar, Omulew, Pissa, Dyd u. zum Narew), der West ins Frische (Passarge, Pregel) u. Kur. Haff (Memel, Winge, Dange). Eine echte Moränenlandschaft, ist ganz O. von einer 60/150 m mächtigen Decke v. diluvialem Schutt (zahllose errat. Blöcke) bedeckt, das unter-lagernde Gestein (Kreide) tritt nur zw. Christburg u. Preußisch-Holland zu Tage. Außer Bernstein (i. d.) finden sich Lehm, Torf, Wiesentalk u. Klimatisch gehört O. zu den kältesten Gegenden Deutschlands (Mitteltemperaturen: Jan. — 2 bis — 5, Juli 17/18, Jahr 6/7 °), die Niederschlagsmengen nehmen nach dem Innern zu ab (Elst 69, Klausen 53 cm).

(1880) 1 933 986, (1900) 1 996 626 E. (mit 54 auf den km² die dünnstbesiedelte Prov. Preußens); 268 412 Rath., 13 877 Jhr.; 155 281 Polen, 130 866 Masuren, 102 276 Litauer; 1905: 2 025 741 E. in 67 Städten, 5037 Landgem., 2309 Gutsbezirken, 57,2 % der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft.

fschaft (54% der Fläche Acker- u. Gartenland, 12% Wiesen, 10% Weiden, 18% Wald; $\frac{2}{3}$ der landwirtsch. Fläche Großgrundbesitz). Der Boden weist alle Übergänge vom fettesten Behm bis zum unfruchtbaren Dünenland auf. Hauptfeldfrüchte 1905: 639 851 t Roggen, 161 299 t Weizen, 155 949 t Sommergerste, 2 571 924 t Kartoffeln, 531 512 t Hafer, ferner 1 734 243 t Wiesenheu. Auf hoher Stufe steht die Viehzucht (Hauptgestüt Trakehnen, Zuchtgestüt Zwönitz-Georgenburg u. 4 Landgestüte); 1904: 453 935 Pferde, 1 123 396 Rinder, 508 204 Schafe, 996 632 Schweine, 39 073 Ziegen. Der Wald ($\frac{3}{5}$ Staats-, über $\frac{1}{5}$ Privatbesitz) ist zu $\frac{1}{5}$ Nadelholz (Buchenwälder bes. auf den Ostringer Höhen u. im Oberland); ausgedehnte Forsten auf der Johannishurger u. Rominter Heide (größtes Waldland Preußens) mit starkem Wildbestand (Hirsche, Elche). Industrie (18,6% der Bevölkerung): Brennerie (im S.), Textilind., Maschinenbau, Brauerei, Kneberei; Getreide-, Holzhandel. Dem Verkehr (einschl. Handel 7%) dienen (1903) 2321 km Eisen-, 646,6 km Klein-, 49,6 km Straßenbahnen, 1113,5 km Wasserstraßen (128,9 km Kanäle); 1904 in D. beheimatet 42 Seeschiffe mit 18 873 R.T. u. 383 Mann Besatzung, außerdem 1781 Fischerfahrzeuge mit 2812 Mann.

Sitz des Oberpräsidenten, des Prov.-Rats (6 Mitgl.), Prov.-Verbands u. der Prov.-Behörden Königsberg; 3 Reg.-Bez. (Königsberg, Gumbinnen u. [seit 1. Nov. 1905] Allenstein), 38 Kreise (3 Stadtkr.), 3 Vorsteherämter der Kaufmannschaft, 2 Handels-, 2 Handwerks-, 1 Landwirtschaftskammer. 17 Abg. im Reichstag, 32 im preuß. Landtag. 1 O.B.G., 8 R.G., 71 Amts.; für den Verkehr 1 Eisenbahn-, 2 Oberpost-, 21 Post-, 1 Telegraphen-dir. Die Rath. gehören zum Bist. Ermland, ein Teil zu Kulm, Prot. unter dem Konsistorium in Königsberg. 1 Univ. (Königsberg), 1 Bp. mit Priestersem. (Braunsberg), 17 Gymn., 1 Reformgymn., 3 Realgymn., 1 Realprogymn., 1 Oberreal-, 6 Real-, 2 Landwirtschafts-, 4 höhere Mädchenschulen, 11 Lehrerseim. (1 kath.), 12 Präparanden- (1 kath.), 17 niedere landwirtsch. Lehranstalten. 3 Irren-, 3 Taubstummen-, 1 Blindenanstalt. Garnisonsbezirk (1905: 36 655 Militärpersonen) für das 1. (Komm. in Königsberg), die Kr. Ostrobo u. Neidenburg zum 17. Armeekorps; Festungen Königsberg, Pillau u. Boyen; zahlr. Ordensburgen (bes. Heilsberg). Farben: Schwarz-Weiß; Wappen: in silbernem Schild ein schwarzer, goldbewehrter, rotgezungter Adler mit kgl. Krone, Zephr u. Reichsapfel; auf den Flügeln goldne Kleeblätter, auf der Brust der goldne Namenszug F. R. Vgl. Prov. Preußen (1864); Böttcher, Bau- u. Kunstidentm. (8 B., 1891/93, Reg. 1899); Hdb. mit Erg.-B. (1891); Umbrassat (1896); D. (16 B., 1898/1902); Braun, Seem (1903). — Geschichte s. Preußen.



Ostra, mehrere östr. Orte, bes. Ungarisch O., mähr. Stadt, Bez. O. Ungarisch Gradisch, an der March; (1900) 821, mit der gleichn. Jzraelitengem. u. der Gem. Ungarisch O. Vorstadt 3568 meist tschech. kath. G.;  Bez. G.; fürstl. Biechtenstein'sches Gut (72 km²) mit Schloß (1620), Brauerei, Malzfabr. u. Biegelei; Zuckerrabrik.

Ostrach, hohenzoll. Dorf, O.A. Sigmaringen, am gleichn. Bach, an der würt. Grenze, 620 m ü. M.; (1905) 916 G. (878 Rath.); Standesherr-

schaft des Fürsten v. Thurn u. Taxis; Torfbricketwerk. — 21. März 1799 Sieg Erzhhg Karls über die schwächere franz. Armee unter Jourdan.

Ostracion Art., Gatt der Sclerodermi.

Ostracoda, die Muscheltrefse.

Ostrakon, das (grch.; Mehrz. *ostraka*), eine Scherbe, auf die beim Ostrakismus (s. d.) der Name des zu Verbannenden geschrieben wurde; auch die wie der Papyrus (s. d.) einen litt. Text tragende Scherbe in Ägypten, vom 2. Jahrtausend v. Chr. bis 8. Jahrh. n. Chr. im Gebrauch nam. in der kgl. Bank, in der Verwaltung des Staatschazes u. in der Steuererhebung. Hauptfundorte: Daste (1819 die ersten), Nilinsel Elephantine u. Edeben; Sammlungen bereits in Bonn, Heidelberg, München, Straßburg u. Vgl. M. Wilden (2 Bde, 1899).

Ostrau, 1) Mährisch O., nordmähr. Stadt, I. an der Ostrowitz; (1900) 30 116 G. (33% tschech., 42% tschech., 21% poln.; 25 931 Rath., 3272 Jsr.), (1906) 36 000 G.;  Bez. O., Gewerbe-, Fil. der Öst.-ung. Bank; tschech. u. tschech. (privat) Gymn., Bundes- u. private (tschech.) Oberrealschule, tschech. Mädchenschule, Bergschule; Kreuzschw. v. Ingenboh; Mittelpunkt des O.-Karwiner Steinkohlenreviers (1903: 38 760 Arb., 6,39 Mill. t Kohle, 0,88 Mill. t Rost), ferner 3 Hochöfen, Eisenhütte, Fabr. v. Britetts, Leerprodukten, Cerefin u. Paraffin, Heizkörpern, Rädern u. Wagen, Pappe, Seife u., Brauerei, Elektrizitätswerk. Vgl. A. Schwarz, Industriegebiet (1904); Woerl, Führer (1906). — Gegenüber 2) Polnisch O., öst.-schles. Stadt, Bez. O. Freistadt; (1900) 9666, als Gem. 18 805 G.; Bez. G.; Steinkohlengruben, Kokereten.

Ostrawitz, slaw. Ostravice, die, r. Nebenfl. der Oder (bei Gruschan), an der öst.-schles.-mähr. Grenze; ein echter Bergstrom (von den Westbesiden).

Ostrakismus, der (grch. *ostrakismos*), das athen. Scherbengericht, eine Einrichtung des Kleisthenes, durch die es in die Hand der Volksversammlung gelegt war, einmal im Jahre darüber abstimmen zu lassen, ob ein Bürger durch allzu großen Einfluß dem Staat gefährlich sei. Die Namen wurden auf Thontafelchen (*ostraka*) geschrieben; wer 6000 Stimmen gegen sich hatte, mußte das Land auf 10 (später 5) Jahre verlassen, ohne aber Ehre u. Vermögen zu verlieren. Der erste O. fand 488 (gegen einen Verwandten des Peisistratos), der letzte 417 v. Chr. statt (vgl. Sgü). Vgl. Ugeblil (1861).

Ostrea L., Gatt der Ostreidae, s. Austern.

Ostreich, 1) hess.-nass. Flecken, Rheingaukr., r. am Rhein; (1905) 2881 G. (2634 Rath.);  (O.-Winkel); Dernbacher Schw.; Weinbau (2. Rang, bes. Eisenberg, Bönchen). Dabei das ehem. Zisterzienserinnenkloster *Gotte sthal* (1243/46 gegr., 1805 aufgehoben) u. Schloß Reichardtshausen (einst Weinriedeloge der Abtei Eberbach), beide jetzt Privatbesitz. — 2) weiffäl. Landgem., Kr. Zerlöhn, am Burgberg, 2 km v. Letmathe; (1905) 5834 G. ($\frac{1}{2}$ Rath., zu Letmathe; Schule); Draht- u. Kettenfabr., Bronzegießereien, Kalkwerke, chem. Fabrik. Im zugehörigen Untergrunde die Steinh.

Oestridae, die Biesfliegen. Höhle, s. Biegen.

Ostringen, bad. Dorf, A. Bez. Bruchsal, 5 km nordöstl. v. Rangenbrücken (), 165 m ü. M.; (1905) 3257 G. (3133 Rath.); kath. Kirche (rom., 1892/94); Gengenbacher Schw. (Kinder- u. Arbeitsschule, Krankenpflege); Schwefelquelle (gegen Halsleiden); Zigarrenfabr. (900 Arb.), Fournierfägerei, Poppen-, Tabak- u. Weinbau.

Ostrik, sächsl. Stadt, Amtsh. Zittau, an der Lausitzer Neiße, 207 m ü. M.; (1905) 2898 E. (1703 Kath.); **Land**; Amtsg.; kath. Pfarrkirche (1220, Holz-Rasfettenbede); kath. Vereinshaus; Barmh. Schw. (Kinderasyl, Waisenanstalt); Zutefabr., Webereien (auch Seide), Gerberei, Elektrizitätswerk. — 1 km südaufwärts Zisterzienserinnenkloster St. Marienthal (44 Mätl.); als Gutsbezirk 145 kath. E.), Grabstätte der Henriette Sontag; vor 1234 gestiftet. [rentius, f. d.]

Ostrofrancus, Beiname des Albertus Sauer, sächsl. Dorf, r. an der Ober gegenüber Ratibor; (1905) 4279 E. (4197 Kath.); spätgot. Kirche; Arbeiterinnenhospiz (Dienerinnen des hl. Herzens Jesu); Rektoratsschule; Fabr. v. Racheles, Zigarren, Zichorie, Essig, Dachpappe.

Ostrog, altes, ehemals souveränes poln. Fürstengeschlecht griech. Konfession, 1673 erloschen u. von den Fürsten Sanguszko beerbt. Konstantin, berühmter Feldherr gegen Tataren u. Moskowiter im Anfang des 16. Jahrhunderts. — Seine Enkelin Helozta (Elizabeth) wurde 1534 Gem. des Fürsten Sanguszko, der sie aus dem Kloster entführt hatte, heiratete nach seiner Ermordung den Grafen Gorla, nach dessen Tod sie in Wahnsinn verfiel. — Konstantin Wassiljewitsch wurde 1500 in die Gefangenschaft des Zaren Iwan Wassiljewitsch; später Grobhetman v. Litauen u. nach dem Sieg bei Orsha über die Russen (8. Sept. 1514) Wojwod v. Kratau; † 1533. — Sein Enkel Konstantin, Hgg v. O. († 1608), bekämpfte die Union der griech.- u. röm.-kath. Kirche u. wirkte für Folge mit den Reformierten. Zur Pflege seiner Ideen gründete er eine Akademie in O. u. ließ dort die Oer Bibel drucken.

Ostrog (russ., Pfahlwerk, befestigter Ort, Gefängnis), russ. Kreist., Gouv. Wolynien, an der Mündung der Wiltja in die Goryn (zum Pripet; Hafen); (1900) einschl. Garn. 12 642 E. (6165 Kath., über 50 % Jsr.); Brig. Komm.; kath. Kirche (wunderthätiges Kruzifik u. Antoniusbild); Schloß, Jesuitenkirchenruine; Knabenhymn.; Fabr. v. Leder, Seife, Kerzen, Ziegeln, Butter.

Ostrogskij, volkstümlich R y b n o j e, russ. Kreist., Gouv. Woronesch, an der Tichaja (Stillen) Sojna (zum Don); (1897) einschl. Garn. 21 891 E.; **Land**; Bez. G.; Knaben-, Mädchengymn., Mädchenprogymn., Bibl., Pferde-, Rindvieh-, Getreidel.

Ostrolenta, poln. Ostroleka, russ. Kreist., Gouv. Romtscha, l. am Narew (Brücke); (1900) einschl. Garn. 7502 E.; **Land**; Div.; Brig. Komm.; 2 kath. Kirchen (ehem. Bernhardinerkirche 1664 u.). — 16. Febr. 1807 Sieg der Franzosen unter Savary über die Russen unter Essen, 26. Mai 1831 Diebstahl über das poln. Hauptheer unter Stryneff.

Oströmisches Reich (Byzantinisches, Römisches Reich, Griech. Kaiserthum), seit der Teilung des Röm. Reichs durch Theodosius I. (395), mit der Hauptst. Konstantinopel. Erster Kaiser war dessen Sohn Arcadius (395/408); das Reich litt unter häufigen Einfällen u. Erhebungen der Goten (Marich, Gains). Unter seinem unmündigen Sohn Theodosius II. (408/50) brangen die Hunnen bis in die Nähe der Hauptstadt vor. Für den den Wissenschaften ergebenden Kaiser herrschte seine Schwester Pulcheria. Das unter Theodosius I. großentheils an Persien verlorene Armenien wurde durch Aufnahme flüchtiger Armenier wenigstens wieder geistig mit Byzanz verknüpft. Pulcherias Hand brachte Marcianus (450/57) auf den Thron. Das im nestorian.

Streit fast verloren gegangene Ansehen des Kaisers als Schutzherrn der Kirche wurde wieder zurückgewonnen. Gestützt auf die isaur. Leibwache, machte sich Leo I. d. Gr. (457/74) von dem Einfluß des allmächtigen Mianen Aspar, der ihm zum Diadem verhalf, los u. befreite in kräftiger Regierung ein für allemal das Reich von einer drohenden Fremdherrschaft. Auf seinen Enkel Leo II. (474) folgte sein Schwiegersohn, der rohe Kommandant der isaur. Garde, Zeno (474/91). Durch Umtriebe der alten Kaiserin Verina u. ihres Bruders Basiliscus vertrieben, wurde er durch den Haß der Hauptstadt. Bevölkerung gegen den monophysit. Basiliscus wieder auf den Thron zurückgeführt, den ihm auch ein Gegenkaiser, Zenonius, nicht entreißen konnte. Seine kurzfristige Politik, die Theodorich gegen Odoaker setzte, war der Grund zu den nun ungehindert sich wiederholenden Einfällen slaw. u. finntatar. Völker. Auch Anastasius I. (491/518) vermochte nicht den grauenhaften Einfällen der Slawen entgegenzutreten, nur die Hauptstadt schützte er durch eine von Meer zu Meer ziehende Verschanzung. Ein blutiger Krieg um Armenien mit den Persern endete 506 mit beiderseitiger Erschöpfung. Nach milder u. sparsamer, den Monophysiten geneigter, gegen die Rechtgläubigen vorsichtiger Regierung folgte der Mäurer Justinus I. (518/27), der nur wenig hervortrat. Um so gewaltiger war sein Nachfolger Justinianus I. (527/65). Durch die Kodifizierung der röm. Rechtsbücher führte er eine Vereinheitlichung des Rechts fürs ganze Reich herbei. Mit unglaublicher Zähigkeit verfolgte er seine Restaurationspolitik. Der Untergang des Vandalenreichs (534), die Vernichtung des Ostgotenvolks (553), das Vordringen der griech. Herrschaft selbst in Spanien stellte zwar großentheils die Grenzen des alten Röm. Reichs wieder her, überspannte aber die Staatskräfte so sehr, daß seine Nachfolger darunter zu leiden hatten. Ein Krieg Khosrau I. v. Persien endete 562 mit einem 50jähr. Frieden, welcher Persien vom Schwarzen Meer ausschloß. Justinians kirchliche Politik richtete sich nach seiner äußern. Durch eine Einigung mit Rom suchte er seine neugewonnene Stellung im W. zu kräftigen, bei der Abneigung der griech. Bevölkerung gegen Rom ein geringer polit. Gewinn gegenüber den Verlusten im O., wo die Befestigung des Monophysitismus in Syrien u. Aegypten den polit. Zusammenhalt mit dem Reich bedrohte. Im übrigen hat Justinian die Grenzen der Schutzherrschaft über die Kirche mehrfach überschritten. Seinem geisteskranken Neflen Justinus II. (565/78) folgte wieder ein Offizier der Palastgarde, Tiberius (578/82), unter dem die in den Donau- u. Theißgegenden sich ausbreitenden Varen gefährliche Nachbarn des Reichs wurden, das sie zusammen mit Slawen bös heimsuchten. Ebenso hatte der Krieg mit den Persern um Armenien sich wieder erneuert u. endete erst unter Mauritius (582/602), ohne daß dieser die günstige polit. Lage auszunützen verstand. Die Slawen machten andauernd Einfälle bis in den Peloponnes u. ließen sich überall nieder. Nach Mauritius' Sturz erhob die Armee den rohen Phokas (602/10). Mit blutiger Schreckensherrschaft suchte er sich auf dem Thron zu halten, während die Perser über Syrien u. Mesopotamien herrschten.

Der von Karthago herbeigerufene Heraclius (610/41) eröffnete eine neue Dynastie (610/717). Die Reichslage war schrecklich: die Perser waren unbestritten Herren in Syrien wie Aegypten. Die

Verzweiflung führte des Kaisers Schwert, u. in der Schlacht v. Ninive (627) gelang es ihm, die Macht der Perser zu vernichten u. den alten Besitzstand herzustellen. War der span. Besitz an die Westgoten, der Norden der Balkanhalbinsel an Kroaten u. Serben verloren gegangen, so erschien im Osten ein neuer gefährlicher, vom Fanatismus seiner Religion getriebener Gegner, die Araber. Syrien, Mesopotamien u. Aegypten, wo die Häresie auch die polit. Anhänglichkeit erschüttert hatte, gingen rasch an sie verloren. Des Kaisers Söhne Konstantin III. (641) u. Herakleonas (641) waren der arab. Gefahr nicht gewachsen. Erst der Thatkraft Konstantin's II. (641/68) u. den Wirren im Kalifenreich verdankte das Reich den Frieden von dieser Seite; die Ausführung seiner romant. Pläne im Westen vereitelte sein Tod durch Mörderhand. Würdig des Vaters mußte auch Konstantin IV. Pogonatos (668/85), vom Bulgarenan Tervel zurückgeführt, nur um seine Regierung mit neuen Bluthaten zu bejudeln. Die Armee erhob kurz nacheinander den unfähigen Philippitos Bardanes (711/13), Anastasios II. (713/16), Theodosios III. (716/17), bis Leo III. (717/41) die neue Dynastie der *Isaurer*. Kaiser eröffnete, die dem Reich wieder tüchtige Herrscher gab. Ein Sieg Leos bei Afroinos (740) drängte die Araber zeitweilig zurück. Eine Haupt Sorge galt der Reorganisation des Rechtswesens u. der Armee. Dagegen führten seine kirchl. Neuerungen den langjährigen Bilderstreit herauf. Sein Sohn Konstantin V. (741/75), ein hervorragender Feldherr, aber durch seinen Kampf gegen die Bilder verehrung u. die dadurch hervorgerufenen Wirren verhängnisvoll, kämpfte mit Glück gegen Araber u. Bulgaren. Unter seinem Einfluß verbot das Pseudosynkion im Palast Piereion den Bilderdienst (754). Sein Bestreben, die Volksbildung zu heben, stand in zu schroffem Gegensatz zum kirchl. Glauben u. religiösen Vorurtheilen, um Erfolg zu haben. Wilber setzte seine Kirchenpolitik sein Sohn Leo IV. (775/80) fort, u. unter Konstantin VI. (780/97), für den seine Mutter, die Athenerin Irene, regierte, gewannen die Verteidiger der Bilder verehrung das Übergewicht. Unglücklich gegen die Araber, hatte sie mehr Erfolg gegen die Slawen. 797/802 regierte sie, nachdem sie ihren Sohn hatte blenden lassen, allein, u. aus der neuen Günstlingswirtschaft zogen nur Araber u. Bulgaren Gewinn.

Eine Verschwörung machte der ihr. Dynastie ein Ende, u. mit Nikephoros I. (802/11) folgte ein tüchtiger Regent, der vor allem Irene's großen Fehler gegen das neue weström. Kaiserthum Karls d. Gr. gutzumachen verstand. Der Macht der Araber nicht gewachsen, kämpfte er jedoch glücklicher gegen die Slawen, die bald einer planmäßig vorgenommenen Gräzisierung erlagen. In einem unglückl. Gefecht gegen den Bulgarenchan Krum fiel er. Seinem Sohn Staurakios (811) folgte schon nach 3 Monaten der unfähige Michael I. Rhangabe (811/13). Die Not des Reichs verlangte wieder einen tüchtigen Mann, der in Leo V. (813/20) gefunden wurde. Mit Glück trat er Bulgaren u. Arabern entgegen. Eine

Palastrevolution brachte mit Michael II. (820/29) die „phrygische Dynastie“ auf den Thron. In Leos Regierungszeit fällt der Verlust Kretas an die rüberischen, andalus. Araber Abu-Safs-Omars, sowie das Vorgehen der afriz. Agglabiden gegen Unteritalien u. Sizilien. Die Arabergefahr hielt auch seine Nachfolger in Aem, seinen Sohn Theophilos (829/42) u. Michael III. (842/67), für den seine Mutter Theodora regierte, die den Bilderstreit beendete (843). Konnte man sich gegen die Araber leidlich halten; so erschienen 860 die Russen vor Konstantinopel, freilich ohne Erfolg. Unter Michaels Regierung trat mit verhängnisvoller Bedeutsamkeit der gelehrte Photios als Patriarch hervor, dessen Ehrgeiz die griech. Kirche zu seiner Zeit von Rom losriß.

Mit Basileios I. (867/86) folgte die Dynastie der „armen. od. makedon. Kaiser“. Ein kräftiger Herrscher, hatte er sich gegen die sizil. u. unterital. Araber erfolgreich mit Kaiser Ludwig II. verbunden. Seine Erfolge im Westen stellten den byzant. Einfluß in der Adria u. ihren Küstengebieten wieder her. Sein schwächerer, gelehrter Studien ergebener Sohn Leo VI. (886/911) war unglücklich gegen die Araber im Westen u. mußte zusehen, wie Zar Simeon die Unabhängigkeit des bulgar. Reichs begründete. Nach Leos Bruder Alexander (911/12) folgte Konstantin VII. Porphyrogenetos (912/59), der sich mehr durch seine enzyklopädischen Sammelwerke als durch seine Regierungsthätigkeit einen Namen machte. Für ihn regierte sein Schwiegervater Romanos I. Sesapenos 920/44 als Mitkaiser, der sich gegen die südital. Langobarden, die Fatimiden u. Perser behauptete u. Armenien zurückgewann. Das Bestreben der Sesapener, den Thron ganz an ihr Haus zu bringen, blühten sie mit Verbannung. Für Konstantins Sohn Romanos II. (959/63) regierte Bringas. Unter dessen führte Nikephoros Phokas die byzant. Heere aus Kreta wie in Syrien von Sieg zu Sieg u. bestieg, als ihm Romanos' ehrgeizige Witwe Theophano ihre Hand reichte, den Thron (963/69). Mit mächtigen Schlägen traf er den Islam in Asien. Sein Versuch, die Bulgaren mit Hilfe des russ. Großfürsten Swjatoslaw zu unterwerfen, gelang, machte aber den Bundesgenossen zum gefährl. Nachbarn. Beim Volk wegen seiner Sparsamkeit zuletzt verhasst, fiel er einer Verschwörung zum Opfer, an deren Spitze neben Theophano sein Nachfolger Johannes I. Tzimiskes stand (969/76). Swjatoslaw, der sich in Donaubulgarien festgesetzt hatte, wurde vertrieben. Siegreich durchzog Johannes im Kampf gegen die Fatimiden Syrien u. Phönizien. Romanos' II. Sohn Basileios II. (976/1025) vernichtete nach Niederwerfung eines gefährlichen Aufstands im Innern das westbulgar. Reich in verschiedenen Zügen in einer Weise, die ihm den Namen *Bulgaroktonos* (Bulgarenwürger) eintrug. Glücklich auch gegen den Islam, hatte er die Grenzen des Reichs bedeutend ausgedehnt. Unter seinen unfähigen Nachfolgern gingen die Erfolge bald verloren. Nach der kurzen Regierung seines Bruders Konstantin VIII. (1026/28) verließ seine Tochter Zoë mit ihrer Hand die Krone den Günstlingen ihrer Sinnlichkeit, dem alten Romanos III. (1028/34) u. Michael IV. dem Paphlagonier (1034/41). Michael V. Kalaphates (1041/42) verwies Zoë in ein Kloster. Nach einem Aufstand zurückgeführt, erhob die heiratlos Alte Konstantin IX. Monomachos (1042/54) zu ihrem 3. Gemahl. Unter ihm ging Italien an die Normannen verloren

u. führte der eitle Patriarch Michael Saccarius den endgiltigen Bruch mit der röm. Kirche herbei. Im D. ernteten die Türken die Früchte einer verkehrten armen. Politik. Auf Zoes Schwester, die umschätzte Theodora (1054/56), folgte der General Michael VI. Stratiotikos (1056/57). Gegen ihn wurde Isaak I. Komnenos (1057/59) zum Kaiser erhoben. Nach kurzer Regierung zog er sich in ein Kloster zurück u. schlug zu seinem Nachfolger Konstantin X. Dufas (1059/67) vor, der den gehegten Erwartungen aber nicht entsprach. Die armen. Länder gingen an den Selbsthufen Alp-Urslan verloren, die Armee verlor, Magharen u. Petschenegen konnten ungehindert das Reich verwüsten. Die Notlage veranlaßte die Kaiserin Eudokia zur Ehe mit Romanus IV. Diogenes (1067/71). Unglücklich gegen Alp-Urslan, geriet er in dessen Gefangenschaft. Seine Lage war unhaltbar, u. gegen ihn wurde Michael VII. (1071/78) erhoben. Ein Bulgarenaufstand wurde zwar niedergeschlagen, aber im Osten galten die Selbsthufen (Reich Rum) als unbefruchtete Herren. Des Miskophoros III. Botaniates (1078/81) unkluge Politik gegen Robert Guiscard machte die Normannen für lange Zeit zu gefährlichen Gegnern. Die Reichslage war sehr bedenklich geworden, so daß man sich nach einem neuen Mann umsah.

Alexios I. Komnenos (1081/1118) eröffnete eine Dynastie, die dem Reich noch vorzügliche Kaiser gab. Mit kluger Diplomatie u. venez. Hilfe hielt er sich gegen Guiscard. Seine Siege bei Sebunion (1091) u. Taurokomon (1094) befreiten ihn von den Einfällen der Petschenegen u. Rumänen. Die Kreuzzugsbewegung nützte er für seine asiatischen Pläne aus; nach den Siegen der Kreuzfahrer bei Nikäa u. Dorylaion setzte er in Kleinasien wieder festen Fuß u. bald hatte er dessen Westhälfte wieder gewonnen. Diese Eroberungen erweiterte sein Sohn Johannes II. (1118/43). Gegen die Venezianer konnte er bei dem verwahrlosten Zustand seiner Flotte nicht nachdrücklich auftreten. Aus den ungar. Thronstreitigkeiten zog er für das Reich einige Vorteile. Noch größeren, die Reichskräfte übersteigenden Ideen jagte sein glänzender Sohn Manuel I. (1143/80) nach. Er kämpfte gegen Selbsthufen u. Normannen, u. während des 2. Kreuzzugs mußte er große diplomatische Kunst an den Tag legen, um Verwicklungen zu vermeiden. Seine Mißerfolge in seiner abendländischen Politik sowie gegen Kilikisch-Urslan verbitterten das Ende seines wechselreichen Lebens. Der unmündige Alexios II. (1180/83) u. seine Mutter, Maria v. Antiochien, hatten gegen die den Abendländern feindl. Partei zu kämpfen, die Andronikos I. Komnenos (1183/85) auf den Thron erhob. Dessen graujames, wenn auch zu entschuldigendes Vorgehen gegen das verlorrente Beamtentum u. den partikularist. Feudaladel führte die Volksgunst Isaak II. Angelos (1185 bis 1195) zu. Unbeliebt bei Volk u. Heer, mußte er seinem Bruder Alexios III. (1195/1203) weichen. Verheerungen des Reichs durch die Bulgaren, Steuerdruck, Piraterie, Auswüchse des Feudalismus, schlimme Beamtenwirtschaft zehrten am Mark des Volks. So konnte Venedig 1204 dem Reich rasch ein Ende machen. In den Jahren 1203/04 saßen auf dem byzant. Thron noch einmal der aus der Haft entlassene Isaak II. u. Alexios IV. u. Alexios V. Von 1204 bis 1261 (lateinisches Kaisertum) geboten auf griech. Boden Venedig u. die mit ihm verbündeten franz. Barone. Venedig hatte für sich einen Teil der thrak. Küste, die Ägäischen Inseln, einen

großen Teil Moreas, die Jon. Inseln u. die Küste bis Dyrrhachion genommen. In Thessalonien u. Thessalien saß König Bonifaz v. Montferrat, in Theben u. Athen Saint-Omer u. Otto de la Roche, in Morea die Franzosen. Der 1. lat. Kaiser war Balduin I. v. Flandern (1204/05). Unter Heinrich v. Flandern (1206/16) wurde der Bulgarenzar Johannitsa Lateinern wie Griechen gleich gefährlich. Wenig traten die letzten lat. Kaiser hervor, Peter v. Courtenay, Robert II. u. Balduin II. (1228/61).

Theodor I. Kastaris (1204/22) war nach Asien entflohen u. hatte von Bithynien aus zu halten gesucht, was noch in Asien zu halten war, während im Westen Michael Angelos Komnenos ein Despotat Epirus gründete. In dem asiatischen Rest des Rhomäerreichs folgte Johannes III. Dufas Batakes (1222/54), im Despotat Epirus auf Michael sein Bruder Theodor Dufas Angelos, der seine Grenzen bedeutend nach Osten verschob. Der Gegenatz beider Reiche gewährte den Lateinern noch eine Gnadenfrist. Johannes Batakes gelang es, in Europa festen Fuß zu fassen, u. Theodor II. Kastaris (1254/58) zeigte den Bulgaren die Kraft des neuen Rhomäerreichs. Als auf Johannes IV. Kastaris (1258/59) Michael VIII. Paläologos (1261/82) folgte, hatte für das lat. Romänien die letzte Stunde geschlagen, u. seit 1261 saß wieder ein griechischer Kaiser auf dem Thron.

Eine Großmacht freilich war das Reich der Paläologen nicht mehr. Ringsum war es von Gegnern umgeben. Die gefährlichsten waren die unterital. Angiovinen (Karl v. Anjou), von denen die Sizil. Wesper, an welcher byzant. Politik beteiligt war, das Reich befreite. Die Unfähigkeit seines Sohnes Andronikos II. Paläologos (1282/1328) kam nur den Osmanen zu gute, deren Sultan Orchan 1326 Brussa zur Hauptstadt erhob. Gleichzeitig suchten Genuesen u. Venezianer in den griech. Gewässern ihre Kämpfe aus u. legten den Handel lahm, während die span. Katalanen, einst in byzant. Sold, die Küsten des Reichs furchtbar plünderten. Ebenso konnte unter Andronikos III. Paläologos (1328/41) Stephan Dufschan ein großserb. Reich gründen, das sich weit nach Süden erstreckte. Für Johannes V. Paläologos (1341/76) regierte seine Mutter Anna v. Savoyen. Trotz Türken- u. Serbengefahr hatte man Zeit zu einem dynast. Krieg, der den ehrgeizigen Johannes VI. Kantakuzenos (1347/55) auf den Thron brachte. Unter ihm saßen die Türken erstmals festen Fuß in Europa, um es nicht mehr zu verlassen. Die unerhörten Thronstürzen schlichtete schon der in Adrianopol residierende Sultan Murad I. Von seinen Gnaden saß nach Andronikos IV. (1376/79) noch einmal Johannes V. (1379/91) auf dem Thron. Nach der Schlacht auf dem Amfiseib (1389) waren die Türken Herren der Balkanhalbinsel. Nicht gewillt, sich ihnen zu fügen, hatte sich der tapfere Manuel II. Paläologos (1391/1425) mit Sigismund v. Ungarn verbündet. Allein Bajazids Sieg bei Nikopolis (1396) stärkte nur seine Stellung. Schon belagerte er Konstantinopel, als der Riesensieg des Mongolen Timur bei Angora (1402) das Osmanenreich bis zur Vernichtung traf. Byzanz zog keinen Gewinn aus dieser vorteilhaften Lage. Unter Johannes VIII. Paläologos (1425/48) bestand das Reich nur noch aus Trümern, in die sich der Kaiser mit seinen Brüdern teilte. Weder die florentin. Union (1439) noch die Hilfe Wladislaus v. Polen u. Hunyadi, die bei Varna 1444 geschlagen wurden, konnten

das Reich vor seinem Untergang retten. Eben-
wenig hinderte aller Heldenmut des letzten Paläo-
logen Konstantin XI. (1448/53) den Einzug
Mohammeds II. in Konstantinopel (29. Mai 1453).
Das O. R. hatte aufgehört, nur im südl. Griechen-
land u. in Morea bewahrten Teile noch einige Zeit
ihre Unabhängigkeit.

Quellen im *Vonner Corpus script. hist. Byzant.*
(50 Bde, 1828/97). Vgl. (neben der *Vitt.* bei
Griechenland) Gibbon, *Decline & Fall of the Ro-
man Empire* (n. A. von Burz, Lond. 1896/1900,
7 Bde); Herzberg, *Byzantiner u. Osmanen* (1883);
Übersicht von Gelzer in *Krumbachers Byz. Sitten-
raturgesch.* (2 1897) u. von R. Roth (1904). Diehl,
Justinien (Par. 1901); Gröber, *Byz. Gesch.* (3 Bde,
1872/77); Hergethörer, Photius (3 Bde, 1867/73);
Schlumberger, *L'épopée byz. à la fin du X^e siècle*
(3 Le, Par. 1896/1904); Gerland, *Frankenherrenschaft*
in Griechenland (II 1, 1905); Norden, *Papsttum u.*
Byzanz (1903).

Ostrowsee, Ostrowsee (nach der Stadt
Ostrow, nahe am Nordostufer, 3200 E.; *Ростов*),
türk. (maked.) See, an der Grenze der Wilajets
Saloniki u. Monastir; zw. öden Kreidhöhen in
dem nach N. abgefloffenen Railarthal, 528 m
h. M., 77 km², bis 62,5 m t.; fischreich, heftige
Stürme, primitive Schifffahrt (Einbäume). Bedeu-
tende Spiegelschwankungen (Maximum 18 bis 20 m),
an denen auch der 46 m höher gelegene, 10,5 km² gr.,
bis 6 m t., unterirdisch mit dem O. verbundene
Petrowsee (im SW.) teilnimmt, kennzeichnen
den O. als Katabothrensee (Abfluß im N. unter-
irdisch durch den Nisjassl. zum Jenidschesee).

Ostrow (russ., Insel), 2 russ. Kreise: 1) Gouv.
Pflow, r. an der Welikaja (zum Peipussee); (1900)
6459 E.; *Ростов*; Festungsruine; Mädchenproghymn.;
Leder-, Ziegel-, Seifefabr., Flachshandel (jährl. über
24 000 t.). — 2) poln. Ostrow (Gitaru), Gouv. Pomo-
sch, r. vom Bug; einschl. Garn. 10 838 E.; *Ростов*;
2 Brig. Komm.; kath. Kirche; Fabr. v. landwirtsch.
Geräten, Butter.

Ostrowez, poln. Ostrowiec (jes), russ. Stadt,
Gouv. Radom, an der Kamennaja (zur Weichsel);
(1900) 9803 E.; *Ростов*; Gußeisen- u. Stahlwerke
(1899: 66 902 t Gußeisen, 38 295 t Gußstahl).

Ostrow, pol. Kreisleit., Reg. Bez. Posen, r. vom
Olobok (I. zur Prosna); (1905) einschl. Garn. (1
Reg. Inf., 1 Est. Ulanen) 13 115 E. (7937 Kath.,
746 Jsr.); *Ростов*; Komm. der 77. Inf. Brig., Land-
Amts-, Reichsbahnnebenstelle; neue kath. Kirche
(seit 1904 im Bau); Gymn., höhere Mädchen-
schule. Fortbildungsschule, erz. Anabtenobst;
Glasiaturhütten; Brauerei, Mühlen, Ziegeleien.
— Erz. Bedochowski 3. Febr. 1874 bis 3. Febr.
1876 im Kreisgefängnis zu O.

Ostrowski, altes poln. Adelsgeschlecht, seit dem
19. Jahrh. auch in Steiermark u. Niederösterreich
begütert. Christinus, Kastellan v. Krafau, siegte
1410 bei Lannenberg über den Deutschen Orden.
Graf Thomaß (1735/1817), unter August III.
Landbote, unter Stanislaus Senator, 1809 Land-
tagsmarschall, seit 1811 Senatspräsi. im Großhztg.
Warschau u. im Agr. Polen. Söhne: Graf Anton
(1782/1845), seit 1806 in der franz. Garde, 1812
Mitgl. der Warschauer prov. Regierung, 1813 bei
Leipzig gefangen, aber freigelassen. Im Senat wurde
er der Führer gegen die Willkürherrschaft des Groß-
fürsten Konstantin. 1830 zeitweilig Oberbefehlsh.
haber der poln. Nationalgarde. Als Reichstagspräsi.

trat er eifrigst für den Krieg ein u. floh nach der
Niederlage nach Frankreich. Sabisius (1790
bis 1869) foßt 1812 unter Macdonald. 1830
Marschall der Bandbotenkammer u. Unterrichts-
min., 1831/62 in Graz.

Ostrowski, Alex. Nikolajewitsch, russ. Drama-
tiker, * 12. Apr. 1823 zu Moskau, † 14. Juni
1886 zu Schischelskowo; Gerichtsbeamter, 1885/86
Theaterdir. in Moskau. Schöpfer des modernen russ.
Dramas (sch. seit 1847 etwa 50 Dramen); schildert
mit treffl. Realismus bes. gern das Leben der Kauf-
leute. Hauptw.: 'Familienglück' (1847); 'Die Un-
gehörigen werden schon einig' (1850); 'Arme Braut'
(1852); 'Armut keine Schande' (1854); 'Einträg-
liche Stelle' (1857; aus dem höhern Beamtenleben);
'Das Gewitter' (1860, dtsh. 1893; sein Bestes);
'Der Wald' (1871). Ges. W., 8 Bde, Petersb.
1874; 10 Bde, ebd. 1885 u. Moskau 1890.

Ostrumelien, südl. Teil Bulgariens (s. b.),
32 594 km², (1900) 1 099 984 E.; 3 Kr., ehem.
Hauptst. Philippopol. O. ist eig. eine durch den
Berliner Kongreß 1878 gebildete, der Verwaltung
nach selbständige, sonst aber dem Sultan unmittel-
bar unterstehende türk. Prov., die 1885 mit Bul-
garien (s. b., Gesch.) vereinigt wurde (bisher von den
Mächten noch nicht anerkannt), dessen Fürst zugleich
(vom Sultan ernannter) Generalgouv. v. O. ist.
Bulgarien zählt für O. jährl. 2,4 Mill. M Tribut;
Schuld an die Pforte 1904 nur mehr 2,33 Mill. M.

Oestrus L., Gatt. der Wiesfliegen.

Ostruthin, das, Glykolid von Imperatoria
ostruthium L. = Imperatorin.

Ostrya Scop., Gatt. der Betulaceen; 2 Arten, bef.
O. carpinifolia Scop., Hopfenbaum, Hopfen-
ob. Schwarzbuhe
(Abb., 1/2 nat. Gr.),
Südeuropa (Apenninac.)
u. Orient, ein weiß-
buchenähnlicher Baum
ob. Strauch mit endstän-
digen männl. u. an die
des Hopfens erinnern-
den Fruchtstängeln; Zier-
gehölz, das hellrötliche,
geflamnte, harte, schwere
u. zähe Holz wie das der
Weißbuche verwendet.



Ostsee, die, Baltisches Meer, nordeurop.
Mittelmeer, zw. Deutschland, Rußland, Schweden
u. Dänemark, 1550 km l., 220 km br., 415 500 km²
(etwa 30 000 km² Inseln). Vgl. die Karten Eu-
ropa u. Deutschland. Gleich der Nordsee ein
postglaziales Transgressionssmeer (mittlere Tiefe
67 m), doch abgefloßener (mit der Nordsee durch
das Stager Rat, künstl. durch den Kaiser-Wilhelm-
Kanal verbunden), insel- (Dän. Inseln, Äglen,
Gotland, Öland, Wadinseln, Dagö, Ösel; an
der schwed. u. finn. Küste zahllose Schären) u.
buchtentreicher (Bottn., Finn., Rigaischer Meer-
busen, Danziger, Pommerische, Mecklenburger, Rießer
Bucht etc.), im Bodenrelief mannigfaltiger: im westl.
Teil häufig thalartige, 30 bis 60 m gegen die Um-
gebung eingesenkten Rinnen (Tiefe Rinne im Katteg-
at, Räsö-Rinne, Al. Belt, mehrere im Gr. Belt etc.),
im östl. tiefe, durch seichte Schwellen (Drogden-
schwelle nur 7 m t.) u. Bänke getrennte Mulden u.
tesselförmige Einsenkungen (Arkonatief 55, Born-
holmer Mulde 105, Danziger Tief 113, Gotland-
tief 249, Sandorttief 463 m [größte bisher bekannte

O. tiefel, Alantief 244 m u.). Die in säkularen Schwankungen (im N. Hebung, im S. Senkung) begriffene Küste (8100 km) ist im nördl. Teil meist steil u. felsig, im südl. flach u. sandig. Der Salzgehalt ist (abgesehen vom Kattegat) wegen der geringen Zufuhr von Nordseewasser u. der großen atmosphär. Niederschläge (auf der O. selbst 158, im Einzugsgebiet [1 663 000 km²; an 250 einmündende Flüsse] 333 km³) schwächer als in der Nordsee, nimmt von W. nach O. rasch ab (an der Oberfläche am Nord-eingang des Gr. Belts 20, von Bornholm bis zu den Finn. Schären 7 bis 8, im Bott. Meerbusen 2 bis 4, an der Nemundung 0,6 ‰, am Boden bis zur Kieler Bucht 20, bis zur Gotlandtiefe 12, bis zur Alantief 8 ‰) u. ist wegen der unregelmäßigen, stoßweise erfolgenden Zufuhr des Nordseewassers u. der starken Durchmischung durch die Winde u. Stürme großen Schwankungen unterworfen (bei Rorför z. B. in 1 Jahr zw. 10 u. 30 ‰); gleichmäßig (immer 7 bis 8 ‰) in den oberen Schichten (bis zu 55 m Tiefe) zw. Bornholm u. den finn. Schären („homohaline Decke“). Noch bedeutender sind die jahreszeitl. Schwankungen der Wasserwärme (mittlere Jahrestemperatur in der westl. O. an der Oberfläche 17,4, in der Tiefe 12,5°); regelmäßig gefriert die O. in den 3 nördl. Meerbusen (bei Torneå im Jahr durchschn. 232, Kronstadt 163, in Memel dagegen 9 bis 12, Warnemünde 6 Eistage), Treibeismassen hemmen oft auch im westl. Teil die Schifffahrt; in den engen Straßen u. den Pfaffen ist das Eis manchmal tragfähig. Das Niveau der O. ist an den Küsten um 2 bis 4 cm höher als in der Mitte u. steigt von W. nach O. an (um 20 bis 25 cm), daher ein beständiger Weststrom („Balt. Strom“; vgl. Nordsee). Weit mächtiger als die geringen Gezeiten (bei Kiel Differenz 7, bei Memel 0,5 cm) sind die durch die Winde erzeugten Wasserstandsänderungen (in Kiel von 1,14 unter bis 1,17 m über N. N.); Sturmfluten richten oft starke Verheerungen an. Die Erdmagnet. Verhältnisse weisen gewaltige Störungen auf (die bei Jussars im westl. Teil des Finn. Meerbusens mit 154° die größte auf der Erde bekannte). Pflanzen- (Algen, See-gräser u.) u. Tierwelt (Speringe, Schollen, Dorsch, Aal, Stör, kleine Wale, Miesmuscheln; Fischerei-ertrag für jährl. etwa 12 Mill. M) stehen an Reichtum der Arten u. Individuen hinter denen der Nordsee zurück; von Bedeutung ist die Gewinnung v. Bernstein (auf Samland). Die wichtigsten See-bäder liegen an der Südküste. Vgl. v. Ehel (*1874); Möbins u. Heinke, Fische (1888); Aldermann, Phys. Geogr. (*1891); Meyer, O. bader (1899); Wegener, Dtsch. O. Küste (1900); Wiff, Meeresunterf. (seit 1871); Segelbb. (5 Bdt., 1878/82 u. ö.); Tierweltjahreskarte für die Nord- u. O. (Hrsg. von der Seewarte in Hamburg, seit 1903).

Ostseeprovinzen, auch Baltische Prov., die 3 russ. Gouv. an der Ostsee, Estland, Kurland u. Livland (s. d. Art.), 94 564 km², (1897) 2 386 994 E. (165 627 Dtsch., davon 14 977 Reichsbdtische), im weitesten Sinn auch noch Ingermanland. — In Livland u. Estland (seit 1710 bzw. 1721 russisch) tastete Peter d. Gr. die vorherrschende prot. Konfession der Bewohner, ihre deutsche Sprache, eigne Verwaltung u. Rechtspflege nicht an. Auch seine Nachfolger achteten diese von ihm den Esten u. Livländern gewährten Rechte. Alexander I. hob 1819 die Leibeigenschaft der Esten u. Letten in Livland auf. Erst 1876 begann unter Alexander II. mit Aufhebung des

Generalgouvernements der O. die Russifizierung in Sprache u. Glauben, die haupts. von Raitow, Alfakow, Ignatjew u. Pobjedonozzew gefördert u. unter Alexander III. mit aller Anstrengung weiterbetrieben wurde. 1877 wurde die russ. Städteordnung eingeführt. Für Protokolle, Eintragungen in Kirchenbücher, Gerichtsverhandlungen u. Verkehr mit den Behörden ist das Russische vorgeschrieben. Nur deutsche Predigten in den Kirchen u. deutsche Zeitungen sind noch erlaubt. Für die rücksichtslose Russifizierung wurden auch die Feindseligkeiten zw. Deutschen u. Esten benützt. Vgl. im Zustand 1905/06, der übrigens wieder Zugeständnisse an die einzelnen Nationalitäten zur Folge hatte, hatten die deutschen Gutsbesitzer unter dem Haß der Esten zu leiden. In Kurland begann die Russifizierung schon 1835 durch Einführung russ. Gesetze. Die russ. Amtssprache trat 1867 in Gebrauch u. machte große Fortschritte. Vgl. die Litt. bei Kurland u. Livland; v. Schardt, Russ u. balt. Charakterbilder (*1876).

Ostseeschmängel, der Art der Maränen.

Ostphirbergisches Meer, die Varentssee.

Ostung, Orientierung, in der Kirchenbau. die Fluchtlinie der Längsachse von West nach Ost (heilige Linie). Die Gepflogenheit der Ostrichtung zeigt sich schon in prähist. Zeit wie in der frühesten Antike, wo man offenbar unter dem Einfluß des Sonnenkults nach Osten gewendet betete, die Toten bettete, den Götterthron verlegte u. bei den Römern (nach Nissen, Templum, 1869; Rhein. Mus. N. F. 28 f. 40) die Tempel anlegte, u. zwar wechselnd nach dem Aufgangspunkt der Sonne am Weihestag der Deibitationsgottheit. Dieser Brauch der Ostrichtung beim Gebet u. Kirchenbau wurde auch von den Christen übernommen, wenngleich zahlr., durch Umbauten od. andere Ursachen zu erklärende Abweichungen schon bei altchristl. Kirchen vorkamen; bei den ältesten röm. Kirchen ist die Richtung von Westen, wo der Altar stand u. der Priester hinter ihm ostwärts schaute, nach Osten wahrzunehmen. Nur in Nordafrika scheint man das Gesetz der O. ziemlich konsequent durchgeführt zu haben; auch das M. A. blieb ihm treu, aber so, daß eine absolute Ostrichtung fast nirgends u. häufig eine Achsenbrechung zw. Chor u. Sanghaus festzustellen ist. Während man die Variationen seither vielfach nach dem verschiedenen Sonnenstand an den Deibitations- od. Grundsteinlegungstagen der Kirchen erklärte, hat neuerdings Wegner nicht den astron., sondern den magnet. in Folge der Horizontalvariation stets veränderlichen Osten als Richtpunkt der mittelalt. Kirchen zu erweisen versucht (Denkmalspflege, 1899; über Kenntnis der magnet. Nordweisung im frühen M. A., 1905); die Achsenbrechung, welche die einen (vgl. neuerdings Lasterie, Mém. de l'Acad. des Inscript. etc. 1905, Bd 37) auf symbol. Gründe (Christus am Kreuz mit geneigtem Haupt), andere auf Unachtsamkeit bei längere Zeit sich hinziehendem Bau zurückführten, wäre somit ebenfalls durch zeitlich verschiedene Feststellungen des Ostens begründet. Noch heute wird bei kath. u. auch prot. Kirchen, wo die Ostlichkeit es zuläßt, Ostlage angestrebt.

Ostuni, ital. Stadt, Prov. Lecce, 33 km nordwestl. v. Brindisi; (1901) 5440, als Gem. 22 997 E.; 3 km nordöstl.; Kathedrale (1485, rom. Fassade), 3 Kastelle; Gymn., städt. Bibl. (mit Altartümer-Museum); Reformaten; Fabr. v. Ol, Matten, Körben, Kalkwerke. — Das alte Bist. O. (etwa seit 6. Jahrh.) 1818 mit dem Erzb. Brindisi vereinigt.

Ostwald, Wilh., Chemiker, * 2. Sept. 1853 zu Riga; 1881 Prof. am Polytechnikum ebd., 1887 Prof. u. Dir. des physik.-chem. Instituts in Leipzig. Hervorragendster Förderer der physik. Chemie, begr. 1887 mit van 't Hoff die Ztschr. für physik. Chemie; Hrsg. (seit 1901) der Annalen der Naturphilos. u. (seit 1889) der Klass. der exakten Wiss.; 1905 Mitgl. der sächs. Akad.; seit Okt. 1905 aus Anlaß des dtsch.-amerik. Professorenkongresses als 1. dtsch. Gelehrter für $\frac{1}{2}$ Jahr an die Harvard-Universität berufen. Hauptw.: Lehrb. der allg. Chemie (2 Bde, 1885/87, 2 1891/1904); Elektrochemie (1894/96); Grundlinien der anorgan. Chemie (1900, 2 1902, mehrf. überf.); Schule der Chemie (2 Tle, 1903 f.). Vgl. P. Walden (1904).

Osuna, span. Stadt, 85 km südöstl. v. Sevilla; (1900) 18072 E.; $\overline{\text{L.}}$; Bez. G.; Stiftskirche (1534, got.); Colegio; Textilindustrie. — Im Altert. Urso, Bundesgenossin Cäsars. 1549/1824 Universität.

Osuna, Pedro Téllez y Girón (Girón i Girón), Herzog v., span. Staatsm., * 1579 zu Valladolid, † 1624 auf der Festung Almeida. Unter Philipp II. u. III. wegen seines Freimuts lange (bis 1607) vom Hof verbannt, socht er mit einem eignen Regiment in Flandern. Seit 1611 Vizkönig v. Sizilien, brach er den Einfluß der privilegierten Stände (Barone u. Klerus) u. führte eine straffe Verwaltung; 1616 wurde er Vizkönig v. Neapel. 1618 wurde er von Venedig, das er überrumpeln wollte, bei Sta Croce völlig geschlagen. Nach seiner Abberufung wollte er sich zum selbständigen Herrn v. Neapel machen, wurde aber von seinen Soldaten verlassen u. daheim bis zum Tod in Haft gehalten. Vgl. Fernandez-Duro, El gran duque etc. (Madr. 1885).

Osurgeti, russ. Kreisst., Gouv. Kuttais, am Küstfl. Notanß, 427 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 4692 E.; Seidenzucht. Chem. Residenz der Fürsten v. Gurien.

Oswald, hll.: 1) König v. Northumbrien, * 604, † 5. Aug. (Fest) 642; Sohn König Ethelfreds, floh nach dessen Niederlage u. Tod nach Schottland, ließ sich im Kloster Yona taufen u. nach seinem Sieg über den brit. König Redwalla bei Deniesburna 634 Northumbrien durch die Mönche v. Yona (bes. den hl. Aidan, s. d.) christianisieren. Im Kampf gegen den heidnischen König Penda v. Mercien verlor er das Leben. Seine Verehrung weit verbreitet. — Die Zurspr. niederrhein. D. gedichte (vom Ende des 12. Jahrh.) erzählen teilw. nach Art der Spielmannsepöe, wie König O. auf den Rat des Pilgrims Warmunt (Traugemunt) u. Paiming, die Tochter des Heidentönigs Aarons, wirbt u. diese mit Hilfe eines Raben entführt. Die sie verfolgenden Heiden werden alle erschlagen, von O. aber zur Taufe wiedererweckt, worauf sie von neuem sterben. Bei der Hochzeit in England erscheint Christus als Pilgrim, fordert von den Neubekehrten das Gelübde der Keuschheit u. verfühet ihnen einen seligen Tod nach 2 Jahren. Die O. sage ist in 2 Rezensionen in mehreren Handschr. des 15. Jahrh. erhalten; die O. gedichte hrsg. von Ettmüller (1835 die ausführlichere, mehr possenhafte Form) u. von Pfeiffer, Ztschr. für dtsch. Altert. II, 1842 (die knappe, ernstere Form). Vgl. J. W. Zingerle, O. legende (1856); Berger, O. legende (Beitr. z. Gesch. d. dtsch. Spr. u. Litt. XI, 1886); Bartsch (Germania V, 1860).

2) Erb. v. York (972/92), durch den hl. Odo v. Canterbury erzogen, dann Mönch in Fleury, 960 Bisch. v. Worcester u. 972 Erb.; salbte Edgar zum

König, baute u. a. das Kloster auf der Insel Ramsey zur Heranbildung tüchtiger Priester. 1002 seine Reliquien erhoben. Fest 28. Februar.

Oswald v. Wolkenstein, der letzte Minnesänger, * um 1377, † 2. Aug. 1445 auf Burg Gauenstein (Zirol); ben. nach der Burg im Grödenthal, führte seit seinem 10. Jahr ein phantastisches Wanderleben als Reifnecht, Kaufmann, Sänger, Pilger, Ritter im Abend- u. Morgenland, später wiederholt eingekerkert infolge seiner Fehde mit seinem Landesherren Friedrich mit der leeren Tasche. Steht im Niedergang der Minnepoesie. Sein Leben spiegelt sich wider in seinen vielseitigen, kraftvollen, oft derb realist. Dichtungen, die schon unter dem Einfluß des Volkslieds stehen, bes. den Melodien nach, inhaltlich aber noch von dem Erbe des Minneangs zehren. Ausg. von Deba Weber (1847), Schatz u. Keller (1902), Schatz (2 1904); nhd. überf. von Schrott (1886) u. Passarge (bei Reclam). Vgl. D. Weber (1850); J. W. Zingerle (1870).

Oswald, Joh. Heinr., kath. Dogmatiker, * 3. Juni 1817 zu Dorsten, † 7. Aug. 1903 zu Braunsberg; 1840 Priester, 1846 Prof. in Paderborn, 1875 in Braunsberg. Schr. u. a.: Lehre von den hl. Sakramenten der kath. Kirche (2 Bde, 1856 f., 2 1894); Eschatol. (1868, 2 1893); Lehre von der Heiligung (1872, 2 1885); Erlösung (2 Bde, 1878, 2 1887); Relig. Urgesch. der Menschheit (1881, 2 1887); Angelologie (1883, 2 1889); Schöpfungslehre (1885, 2 1893); Dogmat. Theol. (2 Bde, 1887 f.).

Oswaldhöhle, Fränk. Schweiz, bei Muggendorf.

Oswaldtwistle (Oswaldstrop), engl. Stadt, Graffsch. Lancaster, am Leeds- & Liverpool-Kanal; (1901) 14 192 E.; $\overline{\text{L.}}$; Baumvollfabr., Rattendruckereien, Töpfereien, Kohlenbergwerke, Steinbrüche.

Oswego (Ošwigo), nordamerik. Stadt, N. Y., an der Mündung des gleich. Flusses (entsteht aus Seneca u. Oneida, 35 km l.; Wasserkräfte) in den Ontariosee u. am O. Kanal (O.-Syracuse, 60 km l.); (1900) 22 199 E.; $\overline{\text{L.}}$; Dampferstation; Staatsarsenal, Fort; 5 kath. Kirchen, Normalshule, 3 Bibl., Theater; Josephshw., Franziskanertertiarinnen (Waisenhaus); Fabr. v. Maschinen, Wirkwaren, Stärke, Silberwaren z., Ausf. v. Kohlen u. Erdöl, Einf. v. Getreide u. Holz (aus Kanada).

Oswestry (Ošwestri), engl. Stadt, Shropshire, 29 km nordwestl. v. Shrewsbury; (1901) 9579 E.; $\overline{\text{L.}}$; St Oswalds, kath. Kirche (urspr. Klosterkirche, 1873 ern.; got., z. T. Übergangsstil), Katechismush. Barmh. Schw.; Gerbereien, Mälzereien, Eisenbahnwerkstätte, Handel mit Vieh zc.

Oswiecin (Ošwiciin), poln. Name v. Aufschwiz.

Oszillation, die (lat.), Schwingung (s. d.); Apparat zur Aufzeichnung schwingender (oszillierenden) Bewegungen: Oszillograph, der.

Ot... (ot... v. grch. $\acute{\omega}\varsigma$, Genetiv $\acute{\omega}\tau\acute{\omicron}\varsigma$; vgl. Oto...), Ohr, in Zusammenh.: Otagra, das Otaglie, die, f. Oengwang; Otaphon, das = O.klemme; Othamatom, das, f. Oentrantseiten 2); Otiairie, Otigraf, die = Odenheifunde.

Ota, Ota, die, ber. mittelliegr. Gebirge, südöstl. Fortsetzung des Pindos; ein an Höhe nach O. abnehmender Kriediten (Katabothra, 2152, Kallibromos, 1874, Knemis, 930 m), zum Kam. Goll (Thermopylen) u. Atalantikanal steil abbrechend. — Im Altert. Ota, auch Pyra (Scheiterhaufen) gen., weil Herakles sich hier verbrannt haben sollte; die umliegende thessal. Landschaft hieß Otaria, die **Otaria Pér.**, Gattg der Robben. [wohner Otger.

Otaru, auch **Otarunai**, japan. Hafenst., Hauptst. der Prov. Schiribetschi, Jesso, südl. an der Schiribai; (1903) 79 361 E. (60 Kath., Mission des Pariser Sem.); **Est.**, Dampferstation (1 japan. Linie); kath. Mission (Pariser Sem.); Fischbängerfabr., Ausf. 1900 für 1½ Mill. M (bes. Fische).

O. Taschb. (Zool.) = Ernst Otto Taschenberg.

Otawi, **Otagi**, deutsch-südwestafrik. Ort, 80 km westl. v. Grootfontein; (1903) 4 Weiße; Postagentur; O.-Minen- u. Eisenbahngesellschaft. In der Umgebung alte, aufgerichtete Kalksteine mit vielen Höhlen u. Spalten, mit Kupfererzen u. Bleiglanz gefüllt; am reichsten Tsumeb od. Tsumeb (Endpunkt der D.bahn: 570 km von Swakopmund, 60 cm Spurweite, Kösten einschl. Minenaufschlag 20 Mill. M; seit 1903 im Bau), weniger Groß- u. Klein-O. u. Gucheb.

O tempora, o mores! (lat.), 'o Zeiten, o Sitten!' (schon in Ciceros Reden), bes. bekannt als Refrain in Geibels Lied 'Ein lust'ger Musikante'.

Otfried, abh. Dichter, von Geburt ein Franke, Schüler des Rabanus Maurus in Fulda, später in St. Gallen, um 865 Benediktiner in Weihenburg a. d. Lauter; vers. hier in deutscher Sprache zur Verdrängung des anstößigen weltlichen Gesangs seinen Liber evangeliorum (5 Bücher; abgeschlossen um 865; Ag Ludwig dem Deutschen, Erz. B. R. v. Mainz u. Bist. Salomo v. Konstantz gewidmet), eine Art poet. Evangelienharmonie nach den Perikopen, leicht u. breit, im lyr. Stil, mit Anwendungen u. Deutungen nach gelehrten Evangelienkommentaren. Eines der ältesten deutschen Gedichte in Reimen; die zum Singen bestimmten Strophen (einmal mit beigelegten Reimen, s. d.) bestehen im beabsichtigten Ggß zu den Alitterationsversen aus 2 Langzeilen (jede in 2 stumpf reimende Hälften zerfallend) mit 8 Hebungen; die gramm. Formen sind sehr korrekt, die syntakt. Fügungen oft auffallend u. einzigartig. Zuverlässigste Handschr. in Wien; Ausg. von Kelle (3 Bde, 1856/81), Erdmann (gr. u. kl. Ausg. 1882), Piper (2 Bde, *1882/87). Übers. von Rapp (1858) u. Kelle (1870). Vgl. Bachmann (Kleinere Schr. I, 1876); Schöke (1887); Fesch (1890); Schönbach (1894/96); Zisch. für dtsh. Altert. Wb 38/40); Piper (1899); Pfeiffer (1905).

Othegraven, Aug. v., Musiker, * 2. Juni 1864 zu Köln; seit 1889 Lehrer am Konservat. ebb.; feinsinniger Komponist von Chorwerken (Abend auf Golgatha', 'Meine Göttin', 'Der Rhein u. die Neben'), bearb. Volkslieder mehrstimmig.

Othello, der, afrik. Feldherr v. Venedig (Mohr v. B.), Hauptheld der gleichn. Tragödie Shakespeares (Stoff den Ecatommitti des Giralbi Cintio [1504/73] entnommen); nach einem 1898 von Cesare Levi im Archiv einer venez. Familie entdeckten Manuskript viell. der hist. Niccolò Querini, der in rasender Eifersucht seine Gattin Palma oft blutig schlug, jedoch nicht (wie O. seine Desdemona) tötete.

Othlon, O. Loth, Benediktiner in St. Emmeram 1032/59 u. seit 1067; schr. Heiligenlegenden, auf Bitten der Fuldaer Mönche 1062 ein Leben des hl. Bonifatius (bei Mabillon, Vet. anal. IV), eine wertvolle Biogr. des hl. Wolfgang (hrg. von Waik in Mon. Germ. Script. IV) u.

Othman (Osmān, **osm.**), 1) 3. Kalif (644/56), * um 570 zu Meffa, † 656 zu Medina. O., Sohn des Uffan, einer der ersten Propheten des Islām, Mohammeds Schwiegerjohn, fromm u. bedürfnislos, 644 hochbetagt Omars Nachfolger im Kalifat;

stark, gehaßt von der großen Menge wegen Bevorzugung seiner Verwandten, als Opfer einer Verschwörung. In sein Kalifat fällt die Vollenbung der Niederwerfung Persiens, die Eroberung Cyperns u. die sog. 2. Redaktion des Koran. — 2) türk. Sultane, s. Osman.

Otho, Marcus Salvius, röm. Kaiser; seiner Gemahlin Poppäa halber von Nero als Statthalter nach Lusitanien geschickt, schloß sich Galba (s. d.) an u. ließ sich am 15. Jan. 69 von den Prätorianern zum Kaiser ausrufen, während 14 Tage früher bereits Vitellius (s. d.) von den germ. Legionen zum Cäsar erhoben war; O. führte den Kampf gegen diesen nicht mit der nötigen Entschiedenheit, wurde schon am 19. Apr. desselben Jahres bei Cremona geschlagen u. gab sich selbst den Tod.

Othonna L., Gattg der Kompositen; an 80 Arten, in Südafrika, Kräuter od. Sträucher; O. crassifolia Harv., mit meterlangen zarten Stengeln, zylindrisch-leistigen Blättern u. gelben Blütenköpfchen, ist eine der häufigsten Ampelpflanzen.

Othrys, die (auch der), thessal. Gebirge, nördl. vom Spercheiothal u. Golf v. Lamia; ein westöstl. streichender, vom Pindos abgezwiegt, gut bewaldeter Kamm (aus Kreidestufen, archaischen Gesteinen u.), im Geratobuni 1728 m h.

Otinger, Friedr. Christoph, prot. Theosoph, * 6. Mai 1702 zu Göppingen (Württ.), † 10. Febr. 1782 zu Murrhardt; Pfarrer ebb., seit 1766 Prälat. Beeinflußt von J. Böhme u. Mbr. Bengel, zeitweise in Verbindung mit Zinzendorf u. Swedenborg; bemühte sich um ein System, die Welt aus Gott zu begreifen. Sämtl. Schr. (an 100) hrg. von Schmann (5 Bde Pred., 6 Bde theosoph. Inhalts), 1852/64 u. d. Vgl. Auberlen (*1859); Schmann (1859); J. Herzog (1902).

Otiobrychnus Germ., Gattg der Rüssellkäfer.

Otis L., Gattg der Otididae, s. Crappen.

Otitis, die = Ohrenentzündung.

Otium, das (lat.), 'Ruhe, Muße'. — **O. cum dignitate**, 'Muße mit Würde' (aus Ciceros Reden), behagliche Ruhe in angelegener Stellung.

Oti, in der Hererosprache Vorstufe zur Bezeichnung lebloser Gegenstände u. von Ortsnamen, so O. kango, O. mokojo, O. fondjya die Hereronamen für Großbarmen (s. Warmen 2), Grootfontein u. Waterberg in Deutsch-Südwestafrika. — **Ombingwe**, deutsch-südwestafrik. Ort, Distr. Karibib, an der Mündung des Omusena in den Swakop, 940 m ü. M.; (1903) 59 Weiße; Posthilfsstelle; prot. Kirche (1867).

Oetker, Friedr., kurhess. Politiker, * 9. Apr. 1808 zu Mehren (Kreis Rinteln), † 17. Febr. 1881 zu Berlin; Obergerichtsanwalt u. liberal-oppositioneller Journalist in Kassel, 1848/50 Red. der 'Neuen Hess. Ztg' u. Abgeordneter, 1850 von Hassenpflug prozessiert, 1852 entlassen (von seiner Wiedereinsetzung durch gerichtl. Urteil machte er keinen Gebrauch). Nach dem Einschreiten des Bundestags 1851/59 auf Helgoland u. in Brüssel. Seit 1859 in seiner 'Hess. Morgenztg' u. seit 1862 wieder im Landtag Führer der Opposition u. für Wiederherstellung der Verfassung v. 1831. Mitgr. des Nationalvereins, 1866 für die Annexion durch Preußen, seit 1867 im preuß. Abgeordnetenhaus, im norddtsh. u. dtsh. Reichstag (nationalliberal). Schr.: 'Helgoland' (1855); über die vlaem. Frage; 'Lebenserinnerungen' (3 Bde, 1877/85); 'Norddtsh. Bauernleben' (1880). Vgl. A. Pfaff (1883).

Otley (Ow), engl. Stadt, Gräfsh. Port (West Riding), an der Wharfe, 18 km nördl. v. Bradford; (1901) 9230 E.; *Engl.*; kath. (got., 1851), anglif. Kirche (norm., ern.); Mechanics' Institution (1869; Bibl., Defe- u. Konzerthalle); Fabr. v. Schnellpressen, Leder, Kammgarn, Papier rc.

Otmar (Automar), hl. 2. Gründer v. St. Gallen, † 16. Nov. (Fest) 759 auf der Rheininsel Werb b. Stein; in Chur erzogen u. zum Priester geweiht; um 720 Abt v. St. Gallen, wo er (etwa seit 747) die Benediktinerregel einführte. Im Kampf für die Unabhängigkeit seiner Abtei gegen westl. u. bish. Gewalt wurde er auf falsche Anklagen hin zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Seine Gebeine seit 769 in der Stiftskirche v. St. Gallen. Leben von Abt Gogbert (816/37) in Mon. Germ. Script. II, bish. von Potthast-Wattenbach, 2 1888.

Oto... (vgl. Ot...), in Zusammenf.: O. b. l. e. n. o. r. r. h. ö. e., D. r. r. h. ö. e., die = Ohreiterung; O. c. y. s. t. e., die, f. Gleichgewichtssinn; O. l. i. t. h., der, Hörstein, f. Ohr; vgl. Gleichgewichtssinn; O. l. o. g. i. e., die, Lehre vom Ohr u. seinen Krankheiten; O. m. y. k. o. s. i. s., die, Wucherung von Pilzen im äußern Gehörgang; O. p. h. y. n., das, Hörrohr; O. p. l. a. s. t. i. k., die, künstl. Neubildung des äußern Ohrs; O. r. r. h. a. g. i. e., die, Ohrenblutung; O. t. o. p., das = Ohrenspiegel.

Otobafett f. Myristica.

Otocac (Otošac), froat. Gem., Rom. Bifa-Arbava, an der (in 2 Arme geteilten) Gatta, die weiter unterhalb in etwa 50 Katavothren verschwindet; (1900) einschl. Garn. 8717 meist froat. E. (6636 Kath., 2063 Griech.-Orthob.); Bez. G.; Reste einer alten Burg (Fortica); Tischler-, Drechsler- u. Wagnerfachschule; Getreide- u. Viehhandel. — Bist. D. 1461/1541, gegr. von den Francopanen.

Otocorys Bp., Gattg der Lerchen. — **Otocyon** Leht., der Fösselhund.

Otomaten, venezol. Indianer, ehem. am mittl. Orinoto, jetzt westl., zw. Apure u. Meta; Erbeiser.

Otomí („Umherstreichende“), mexil. Indianer (zur Urbevölkerung), haupts. in den Staaten Hidalgo, Mexiko, Querétaro u. Guanajuato, (1895) 254 829; untermitteltgroß, kräftig, dunkelfarbig, mit dickem Kopf; puß- u. trunksüchtig, sehr ausschweifend, träge, aber tapfer; Kath.; Ackerbauer, in den Städten die dienende Klasse; auf niedriger Kulturstufe (Tätowierung, Zippenpföde). — Ihre Sprache ist hart, aspiriert, vokalreich, fast einsilbig. Gramm. von Garochi (Mex. 1645, bestes Behrb.); Neve y Molina (ebb. 1767); Roxera (Philad. 1835, vgl. mit dem Chines.); Pepez, Catecismo (Mex. 1826).

Otr, in der nord. Sage Bruder des Fasir (f. d.), von Loki an einem Wasserfall durch einen Stein getötet, wie er als Otter einen Bach verzehrte; zur Sühne erhielt sein zauberkundiger Vater Freidmar vom Mörder die Schätze des Zwergen Andvari, f. v.

Stranto, ital. Hafenst., Prov. Lecce (früher Terra d'O.), an der Straße v. D. (66 km br. Meerenge zw. Adriat. u. Jon. Meer, über 500, im S. D. sogar über 1000 m t.), 5 km nordwestl. vom gleichn. Kap; (1901) 2401 E.; *Engl.*; Erzbb.; Kathedrale (Mosaikfußboden v. 1166; Krypta, 11. Jahrh.), S. Pietro (byzant. Fresken), mittellat. Kastell; erzbb. Sem.; Fabr. v. Fischnetzen, Fischfang, Ausf. v. Öl. — Das Erzbb. D. (7./11. Jahrh. Bist.) bildet mit den Suffr. Lecce, Ugento, Gallipoli die Kirchenprov. D. u. zählt 325 Kirchen u. Kap., 261 (250 Welt-) Priester, 3 (2 männl.) relig. Genoss., 100 200 Katholiken. — Griech. *Hydrús*, röm. Hy-

druntum, im Altlat. u. M. A. Überfahrtsplatz nach Epirus. Seit der türk. Eroberung (11. Aug. 1480) bedeutungslos. Herzog v. D. wurde 1809 Fouché,

Otrepiw, der falsche Demetrius, f. d. [f. d. **Otrecoli**, ital. Ort, Prov. Perugia, I. dom Liber, 11 km südwestl. v. Narni; (1901) 945, als Gem. 1967 E. — Im Altlat. Oericulum od. Oerjcoli, davon Tempel-, Bäderruinen, Fundort vieler Altertümer, bes. des berühmten Zeus v. D.

Otschafow, russ. Hafenst., Gouv. Cherson, nördl. am Eingang des Dnjepr-Bug-Kimans, Festung 3. Kl. (nur moderne Küstenbatterie); (1897) einschl. Garn. 10 734 E.; meteorol. Station; Fabr. v. Ziegeln, Mehl rc. — Chem. starke türk. Festung. 1737 von Münich erobert, 1739 den Türken zurückgegeben. 1788 von Potemkin erstürmt, 1792 russisch. Nach der Besetzung v. Kiburn durch die Verbündeten 1855 von den Russen geschleift.

Otscher, der, niederöstr. Ausichtsb. (Rassing-alpen), südsüdl. v. Gmünd, ein 1892 m h. Dachsteinfalkstock mit Kreuz u. Pyramide auf dem Gipfel; am Südostabhang, in den Wänden des „Rauhen Kamms“, etwa 1470 m ü. M., 2 Höhlen, bes. das Goldloch (die Seelude), eine der größten Eishöhlen, die in vielen Krümmungen fast den ganzen Berg bis etwa 50 m vor der Gegenwand durchzieht, mit (bis 50 m h.) Hallen, Eissäulen (bes. im „Eisdom“), 12 m h. Eismauer, Eisseer rc.

Otsego (Otsego, in Coopers Wildtöter, Glimmerglas), nordamerik. See, N. Y., südsüdl. v. Utica, 14 1/2 km l., bis 2 1/2 km br., im W. vom Mount D. (853 m, Ausichtsturm) überragt; Abfluß der Susquehanna. Am Südb. Dorf Cooperstown; (1900) 2368 E.; *Engl.*

Otsu, Hauptst. des japan. Ken Schiga, Zentralnippón, am Biwassee; (1903) 39 595 E.; *Engl.*

Ott, Georg, Erbauungsschriftst., * 19. Okt. 1811 zu Sulzbach, † 17. Nov. 1885 zu Mänsberg; ebb. seit 1862 Stadtpfarrer. Hauptw.: Goffine-Bearbeitung (1839, 1906); „Legende“ (4., 1855, 1904; 8., 1902); „Vade mecum für Priester am Kranken- u. Sterbebette“ (1856, 1903); „Marianum“ (1859, 1877); „Eucharistiebuch“ (1870, 1890); „Josephibuch“ (1873, 1892); „Die ersten Christen aus u. unter der Erde“ (1878, 1880); „Lebensblumen aus d. Garten der Heil.“ (1888).

Ottajano, ital. Stadt, Prov. Neapel, am Nordostfuß des Vesuv; (1901) 4604, als Gem. 12 588 E.; *Engl.* 2 Bahnhöfe; Stiftskirche S. Michele, Ruinen der Burg der Fürsten D.; Franziskanerinnen; Wein-, Olivenbau, Seidenzucht.

Ottafiring, der 16. Bez. v. Wien, in der Mitte der Westhälfte; (1900) 148 652, (Ende 1905) 165 828 E.; Bez. G.; 3 Pfarrkirchen (zur Erhöhung des hl. Kreuzes, zur hl. Familie, zur Schmerzhafte Mutter Gottes). Schloß Wilhelminenberg (Part), westl. davon Galizienberg mit Kaiser-Jubiläumswarte, westl. von dieser niederöstr. Landes-Irrenanstalt; Kalaftanter (Knabenatorium), 2 Knabenbeschäftigungs-, 1 Kinderwart-, 2 Kinderbewahranstalten der Töchter des göttl. Heilands (auch Heimstätten für schulpflichtige Mädchen, ferner im Vereinshaus des Fußvereins für Jungenfranke u. am Stephaniehospital), der Töchter der christl. Liebe (auch am f. l. Wilhelminen- u. am Franz Joseph-Kinderhospital) u. der Schulpf. v. 3. Orden des hl. Franziskus; Tabakhaupfabrik (1500 Arbeiter); Volksbibl., Arbeitsnachweis u. Rechtsauskunftstelle der Wiener Settlements; vgl. Settlements.

Ottava, die (ital.), Oktave; all' o. (= 8^{va}), Ausföhrung einer gew. instrum. Stimme, in der D. 'ob. D. nberdopplung (auch coll' o. gen.), ob. mit einer 2., um 1 O. höhern Stimme. — **O.rima** f. Stange.

Ottawa (glückl.), 1) O., der 'Großer Strom'; danach der gleich. Indianerstamm, ein Zweig der Odschibwe, jetzt hauptl. in Michigan), 1. Nebenfl. des St. Lorenzstroms, kommt aus einem See (in 47° 40' n. Br.) in Quebec, durchfließt zahlr. Seen, bildet die Grenze v. Quebec u. Ontario, bald seeartig verbreitert u. tief (schiffbar), bald zw. Felsenengen (Schnellen u. Fälle), mündet mit 4 Armen bei Montreal; 1250 km l., mit Umgebung v. 2 Schnellen durch Seitenkanäle für Dampfer bis zur Stadt O. fahrbar (Schiffbarmachung bis zur Matamorasündung geplant). Bei dem riesigen Waldreichtum seines Gebiets (über 210 000 km²) viell. der bedeutendste Holzflößerstrom der Erde. — 2) Hauptst. v. Kanada, Ontario, an der Mündung v. Gatineau u. Rideau in den O. (oberhalb die 15 m h., industriell ausgebeuteten Chaudièresfälle) u. am Rideaukanal; (1901) 57 640 E. (30 525 Kath.; 19027 Franz., 1248 Dtsch.); **Trk.**, Dampferstation, elektr. Straßenbahnen; Generalgouv. v. Kanada (Res. in der Rideau Hall, mit großem Park), Regierung; kath. Erz. b., angl. Bischof; höchster Gerichtshof, Parlament (got. Prachtbau, 1883/92, 67 m h. Turm) u. 11 kath. Kirchen: Basilika N.-D.-u. O. u. kath. Univ. (1848 gegr. von Bischof Guignes O. M. L., † 1874, als College, 1866 Univ., 1889 von Leo XIII. bestätigt; 1. Rektor P. Jol. Tabbaret O. M. L., 1828/86, Denkm.; an 500 Stud. in 4 Fak.; 1904/06 neuerd.) mit Priestersem., Juniorat u. Scholastikat (sämtl. der Ordener der Unbefl. Jungfrau Maria); Mädchencollege, Normal- u. Musterchule; Bibl. des Parlaments (250 000 Bde), Geol. Vandesamt mit Bibl. u. Museum (größte mineral., geol. u. paläontol. Sammlung Kanadas, außerdem zool., bot. u. ethnogr.), Nationalkunstgalerie, Fischereimuseum, Versuchsfarm, Rgl. Gesellschaft v. Kanada, Litt. u. Wissensch. Gesellschaft, Observatorium (neue Sternwarte, 1904); Dominikaner, Kapuziner, Christl. Schulbr. (Mad. u.), Graue Schw. (Mutterhaus, Pens., Schulen, Hospital u.), Schw. v. kostb. Blut, v. b. hl. Familie, v. N.-D. (Pens. u.), v. b. Unbefl. Empf., Warmh. Schw.; Sägemühlen, Fabr. v. Papier, Eisenbahnen, Öfen, Möbeln u., Mühlen; einer der bedeutendsten Holzmärkte der Welt. — 1826 gegr., hieß bis 1854 Bytown, seit 1858 Hauptst. Kanadas, seit 1867 des Dominion of Canada. Brand Apr. 1900, Mai u. Dez. 1903. — Gegenüber am Gatineau Vorort Hull (hbn), 18 993 E. (12 986 Kath.; 12 330 Franz.); Oblaten, Graue Schw., Christl. Schulbr., Dienerrinnen v. Jesus u. Maria; Holzwaren- u. Papierfabr. — Das Erz b. O. (1847/86 Vist.) bildet mit dem Suffr. Pembroke die Kirchenprov. O. u. zählt (1905) 127 Kirchen u. Kap., 231 (111 Welt-) Priester, 22 (9 männl.) relig. Genoss., 145 000 Katholiken. — 3) 2 Städte der Ver. St.: O., Ills., an der Mündung des Foxfl. in den Illinois u. am Illinois-Michigan-Kanal; (1900) 10 588 E.; **Trk.**, Dampferstation, elektr. Straßenbahn; 8 kath. Kirchen (1 btsch.); Warmh. Schw. (Mutterhaus, Mad. u.), Benediktinerinnen; Fabr. v. Wagen, Waggonen, Glas- u. Zementwaren, Ziegeleien, Köpferzeilen, Kohlenbergbau, Getreidehandel. — O., Kas., am Osage, 85 km südwestl. v. Kansas City; 6984 E.; **Trk.**; O.-Univ. der Baptisten (1860); kath. Kirche, Mäter u. Schw. v. kostbaren

Blut; Eisenbahn-Reparatur- u. Maschinenwerkstätte, Getreide u. Olmühlen, Zuckerfabr. u., Ackerbau.

Ottbergen, hannob. Dorf, Kr. Marienburg, 5 km südöstl. v. Bettmar (**Trk.**); (1905) 827 E. (811 Kath.); Franziskanerfloster (Noviziat) mit Wallfahrtskirche zum hl. Kreuz (1905 umgeb. u. vergr.); Dampfziegelei.

Otte, Heinrich, Archäolog, * 24. März 1808 zu Berlin, † 12. Aug. 1890 zu Merseburg; 1834/78 Pfarrer in Fröhden b. Zülpzig; in seinen Forschungen äußerst gründlich, verständnisvoll auch für die intimsten Seiten des kath. Kultus. Schr.: 'Glockenfunde' (1858, 1884); 'Hdb. d. kirchl. Kunstarchäol. d. btsch. M. A.' (zuerst nur 'Kurzer Abriss', 1842; 1883/85 in 2 Bdn; grundlegend); 'Gesch. der rom. Bauk. in Dtschl.' (1874, n. A. 1885); 'Aus meinem Leben' (1893, hrsg. von seinen Söhnen). Hrsg.: 'Ztschr. f. christl. Archäol. u. Kunst' (1856/58, mit F. v. Quast). Vgl. f. Otte (1891).

Otten, Alois, Theolog u. Philosoph, * 9. Juni 1853 zu Paderborn, † 9. Mai 1900 ebd.; ebd. seit 1889 Prof. an der btsch. philos.-theol. Lehranstalt. Schr.: 'Allg. Erkenntnislehre des hl. Thomas' (1882); 'Einleit. in die Gesch. der Philos.' (1894); 'Grundgedanke der Cartes. Philos.' (1896); 'Apologie des göttl. Selbstbewußtseins' (1897); 'Reich des Geistes u. des Stoffes' (1899). Seit 1889 Mithrsg. der Monatschr. 'Der kath. Seelsorger'.

Ottendorfer, Oswald, deutsch-amerik. Publizist, * 12. Febr. 1826 zu Zwittau (Mähren), † 14. Dez. 1900 zu Newyork; beteiligte sich als Kandidat der Rechte an der Bewegung v. 1848 u. floh, von der östr. Polizei verfolgt, nach Amerika; Red., seit 1859 Besitzer der Newyorker Staatszeitung, die er zum Hauptorgan der Deutschen in Amerika machte. Schuf zahlr. gemeinnützige Stiftungen in Newyork u. Zwittau (Volksbibl. nach amerik. Art).

Ottenshöfen, bad. Dorf, N. Bez. Albern, an der Acher im Kappeler Thal, 311 m ü. M.; (1905) 1823 E. (1793 Kath.); **Trk.**; Elektrizitätswerk, Kastanienbau, Granitwerke (Kappeler-Thal); Luftkurort.

Ottensee, btsch. Name v. Obense.

Ottensen, Stadtteil v. Altona, f. b.

Ottensstein, 1) braunschw. Flecken, Kr. Holzminden, 6 km südöstl. v. Welsche (**Trk.**), 300 m ü. M.; (1905) 1183 prot. E.; Amtsg. (im ehem. Schloß, 1180 erb.); Zentralmolkerei, Ziegelei. — 2) weisf. Flecken, 7 km westl. v. Alhaus (**Trk.**); (1905) 694 kath. E. Früher befestigt, bekannt durch Annette v. Droßes 'Schlacht im Doener Bruch'. — 3) sächs. Bad bei Schwarzenberg, f. b.

Ottenthal, Emil v., Geschichtsforscher, * 15. Juni 1855 zu Sand in Taufers (Tirol); 1880/82 Mitarr. der Monumenta Germ. hist. unter Eitel, 1889 an, 1893 o. Prof. in Innsbruck, 1904 in Wien. Seit 1904 Vorstand des Instituts für östr. Gesch., Mitgl. der Wiener Akad. u. der Zentralbir. der Monumenta (für die Abtsg. Diplomata). Schr.: 'Bullenregister Martins V. u. Eugens IV.' (1884); 'Regulae cancellariae apost. von Johann XXII. bis Nikolaus V.' (1888); 'Archivver. aus Tirol' (mit Nebelich, 3 Bde, 1888/1903). Neubearb.: 'Böhmers Kaiserregesten, sächs. Kaiser (III, 1893; Heinrich I. u. Otto I.).

Otter, der, Lutra Storr, Gattg der Marber; Kopf platt, Schnauze stumpf, oben u. unten 5 Backenzähne, Ohren kurz, rundlich, Körper sehr l. gestreckt, Beine kurz, mit je 5 durch Schwimmhäute verbundenen Zehen, Schwanz ziemlich lang; zahlr. Arten in der Alten u. Neuen Welt, außer Australien; leben

am Wasser und fressen hauptf. Fische. L. lutra L., Fisch-D.; Pelz kurz, dicht, glänzend, dunkelbraun, unten grau; 80, Schwanz 40 cm l.; Europa, Asien u. Nordafrika; als sehr schädl. Fischfeind u. wegen seines geschätzten Pelzes eifrig verfolgt. Die Jagd geschieht meist mit dem Hund (s. b.) u. der „D.-gabel“ (3zadige Harpune an einem Stiel aus Eschenholz), der Fang bes. mit dem Tellereisen. Gattg. Enhydra F. Cuv.; oben nur 4 Backenzähne, Füße flossenartig, die hinteren, ähnlich denen der Robben, nach hinten gerichtet; nur 1 Art: E. marina Flem., See-D.; schwarzbraun mit weißer Spreitelung; Körper 120, Schwanz 30 cm l.; frisst Fische, Muscheln u. Krebstiere; an den Küsten des nördl. Stillen Ozeans, fast ausgerottet; liefert eines der kostbarsten Pelzwerke, bis 3500 M das Stück. Vgl. Morgan, Fisch-D. (1905). — D., die = Kreuzotter.

Otteraa, die (-ä), auch Otterelv, südnozw. Fluß; entspringt auf dem Hochland an der Nordgrenze des Amts Nedeneß, durchfließt das Säterdal (bei Bylle her 30 m h. Sarvfos), mündet (zuletzt auch Torrisdalselv) bei Kristiansand ins Stager Rat; 240 km l.

Otterbeinleute, Vereinigte Brüder in Christo, Zweig der Methodisten (s. Methodismus), in Pennsylvanien gest. durch den dtsch-ref. Prediger Wihl. Otterbein († 1813 als Wsch.; jetzt 5 Wsch.); 251 000 Mitgl.; Verlagsanstalt u. Verlagshaus in Dayton, O.; auch in Deutschland.

Otterberg, pfälz. Stadt, Bez. A. Kaiserslautern, am Otterbach (r. zur Lauter), 4 km nordöstl. v. Lampertsmühle (L.); (1905) 2707 E. (858 Kath.); Amtsg.; Schifff. Kirche (simultan; rom.-got. Übergangsstil, 1254) des ehem. Zisterzienserkll. (1145 bis 1560 u. 1634/51); gewerbliche Fortbildungsschule; Fachzeichenschule; Maltersdorfer Schm.; Stein-, Textilind., Obstbau.

Otterhund (Abb.), engl. Rasse, wird in Meuten zur Fischotterjagd gehalten, bei der die Hunde auf dem Rand wie im Wasser große Geschicklichkeit u. Fin-



digkeit bekunden; von Jagdhundgröße; das halblange, zottige, harte Haar mit dichter Unterwolle schützt gut gegen Feuchtigkeit u. erlaubt ihnen selbst im eiskalten Wasser lange auszuhalten. Kluger Gesichtsausdruck; rehbraun od. grau, an den Rufen meist ins Hellrostgelbe übergehend; starkes Gebiß.

Otterköpchen, die echte Kauri, s. Porzellankröte.

Otterment, der = Mörz. [schneiden.]

Otterndorf, Hauptst. des hannov. Kr. Hadeln, an der Wiedem (l. zum Elbe-Astuar); (1905) 1887, als Kirchspiel 4132 E. (40 Kath., zur Miss. Warstade); L.; Amtsg.; Realprogymn., höhere Töchter-schule; Dingerfabrik.

Otterspizmaus, Potamogale Du Chaillu, eigentümliche Gattg. der Insektenfresser; von allen anderen unterschieden durch das Fehlen des Schlüsselbeins u. die verwachsene 2. u. 3. Zehe; mit seitlich zusammengebrücktem Auber-schwanz; biologisch dem Fischotter ähnlich; Westafrika. 2 Arten: P. velox Du Chaillu (braun, unten rein weiß; Körper 40, Schwanz 27 cm l.) u. P. allmani Illk.

Ottersweiler, bad. Dorf, 3 km südl. v. Bühl, 140 m ü. M.; (1905) 2588 E. (2385 Kath.); L.; kath. Kirche (9. u. 14. Jahrh.; neue got. Kirche im Bau mit Erhaltung des spätgot. Chors), Wallfahrtskirche Maria zur Linde (1 km nördl.); got. Chor 1484, Schiff 1750/60, neue Deckengemälde 1885; im Chor die 14 Nothelfer, altdtsch. Bildschnitzerei; gewerblich Fortbildungsschule; Dampfziegelei, Elektrizitätswerk; Wein- u. Kastanienbau. 1653/1774 Jesuitenkolleg. Im Weiler Hub indifferente Therme (28°) u. Kreislageanstalt.

Ottern St Mary (Otter hant märe), engl. Stadt, Grafsch. Devon, am Otterfluß, 19 km nordöstl. v. Exeter; (1901) 3495 E.; L.; got. Kirche mit 2 Querschiffstürmen (13. Jahrh. beg.); Seidenweberei, Spigenkluppelei, Seilerei. Geburtsort des Dichters Dittia, s. l., s. Dittia. [S. L. Coleridge.]

Otting, 2 oberbair. Städte, s. Alt-D. u. Neu-D.

Ottingen, deutsches Fürstengeschlecht. Die alten Niesgaugrafen, die schon im 10. Jahrh., aber, obwohl erblich, nach alter Sitte ohne Geschlechtsnamen auftraten, benannten sich zuerst im 12. Jahrh. nach ihrem Hauptitz D. Sie hielten treu zu Kaiser u. Reich u. vermittelten viel zw. streitenden Parteien, zw. Kaiser u. Papst, so nam. in schwieriger Lage unter Ludwig dem Bayern. Ihr Hausbesitz reichte weit hinaus über die Grenzen des obnehin weiten Niesgaus, bes. Ansbach zu. Aber die Nachbarschaft der Grafen v. Zollern, der bayr. Herzoge u. teilm. auch der württ. Grafen beengte sie, so daß sie viel von ihrem Besitz verloren; im 15. Jahrh. drohte einmal die ganze Herrschaft bagriß zu werden. Zur Zeit der Reformation bestanden 2 Linien, die alt-öttingische u. die altwallersteinische. Jene wurde prot., diese blieb katholisch. Der Umstand, daß der Sohn des prot. gewordenen Ludwig XV. die Wallerstein'sche Erbtochter heiratete, sein Bruder Ludwig XVI. aber noch viel energischer für die Reformation eintrat, verschärfte den Zwiespalt. Die Nachkommenschaft Ludwigs XVI., die Hauptlinie D.-Ottingen, seit 1674 fürstlich, blieb fortan eine fräftige Vertreterin des Protestantismus, was ihr um so eher gelang, als sie sehr umsichtig regierte u. Erbteilungen vermied. Dagegen spaltete sich die kath. Linie Ende des 16. Jahrh. in 3 Stämme, die noch bestehenden Linien D.-Spielberg u. D.-Wallerstein u. die erloschene D.-Walbern (Sötern). Nach dem Aussterben der prot. Linie (1731) mußte die Linie D.-Wallerstein auf die Ansetzung der Linie D.-Spielberg nach langen Streitigkeiten 1781 ein Drittel abtreten. Infolge davon nennen sich beide Linien noch heute D.-Ottingen neben ihren Sonderbezeichnungen. In den Reichsfürstentum wurde D.-Spielberg 1734 (1765) erhoben, D.-Wallerstein 1774. Bei der Mediatisierung 1806 betrug das Gesamtgebiet etwa 30 Quadratmeilen mit 56 000 Unterthanen; weitere 25 000 gehörten anderen Herrschaften u. Städten an. Beide Linien wurden erbl. Landesherren in Bayern, D.-Wallerstein auch in Württemberg. Der hochbegabte I. Fürst Kraft Ernst v. D.-Wallerstein hinterließ nach seinem frühen Tod (1802) 4 nicht minder begabte Söhne, darunter den geistreichen Fürsten Ludwig (1791/1870), der 1831/37 u. 1847/48 ein bayr. Ministerium leitete. Als weitblickender Staatsmann schlug er vielfach neue Bahnen ein. Auch für seine engere Heimat suchte er große Pläne zu verwirklichen, nam. durch Gründung von Kunst- u. wissenschaftlichen Sammlungen, die aber die finanziellen Kräfte des Hauses überstiegen.

Schon 1823 überließ er nach seiner Vermählung mit einer Bürgerlichen das Majorat u. die Verwaltung seinem Bruder Friedrich, nach dessen Tod (1842) der jüngere Bruder Prinz Karl (1796/1871), ein trefflicher Jurist, die Vormundschaft über seinen Sohn Erbprinz Karl (s. u.) führte; Prinz Karls Sohn Moriz (* 1838) ist bayr. Generalmajor. Wesentlich zur Hebung des Hauses trug bei Fürst Karl (1840/1905), dessen Sohn Karl, * 1877, jetzt die Verwaltung führt. — Das Haupt der im erblichen Besitz des bayr. Kronobersthofmeisteramts befindlichen Linie O.-Spielberg ist Fürst Albrecht, * 1847. Dessen Bruder Emil (* 1850) ist bekannt als Schriftsteller, Emils Sohn Felix (* 1881) Kaplan in der Diöz. Eichstätt. Vgl. Strelin, Geneal. Gesch. (1799); v. Büffelholz, Oettingana (1883); Grupp, Regesten (1896 ff.), Reformationsgesch. (1894), Walbern (1900).

Öttingen, 1) bayr.-schwäb. Stadt, Bez. A. Nördlingen, an der Wörnitz, am Nordende des Rieses, 419 m ü. M.; (1905) 2906 E. (1007 Kath., 122 Jsr.); **FA**; Amtsg. (im ehem. Deutschordenshaus); kath. (got., Chor u. Turm 1471) u. prot. Pfarrkirche (rom. Reste v. 1494 got. umgeb. u. vergr., im 18. Jahrh. rest., alte Epitaphien sc.); Residenzschloß der Fürsten v. O.-Spielberg (1679/83); Progymn. mit Johanneßverein, prot. Marthaverein mit Erziehungsanstalt u. Frauenarbeitschule, prot. Pensionat, 2 Waisenhäuser, Kinderrettungsanstalt; Franziskanerinnen; Fabr. v. Orgeln u. Harmoniums, landw. Maschinen, Mühlenbau. — Viell. das Adinga, wo 917 die Kammerboten Erzgänger u. Werthold enthaupet wurden. Später Sitz der Grafen v. O. 1525 von den Bauern, 1634 von den Bayern unter de Werth geplündert. — 2) lothr. Dorf, Kr. Diedenhausen-West, nahe der luxemb. Grenze, 300 m ü. M.; (1905) 2414 E. (2374 Kath.); **FA**; kath. Kirche (1757); Eisenwerke.

Öttingen, Alex. v., prot. Theolog, * 24. Dez. 1827 zu Wiffst b. Dorpat, † 20./21. Aug. 1905 zu Dorpat; 1856/91 Prof. ebd. Schr. u. a.: 'Moralstatistik' (2 Bde, 1868/74, * 1882, 1 Bb); 'Gippels Lebensläufe' (1878, * 1893); 'Oblig. u. fakult. Zivil-ehe' (1881); 'Luth. Dogmatik' (I/II, 1897/1902). Hrsg. (1859/72) der 'Dorpater Ztschr. f. Theol. u. Kirche'. — Sein Sohn Arthur, Pphst u. Musiktheoretiker, * 28. März 1836 zu Dorpat; 1866/93 u. Prof. ebd., seit 1894 u. Honorarprof. in Leipzig u. Red. von Otivalds 'Klass. der exakten Wiss.' Schr. über Thermometerkorrektur, elektr. Entladungen, mech. Wärmetheorie, Pflanzenphysiologie; bekannt durch seine für die neuere Klangtheorie wichtige Schrift 'Harmoniesystem in dualer Entwicklung' (1866); vgl. Klang.

Öettinger, Eduard Maria, Schriftst., * 19. Nov. 1808 zu Breslau von israel. Eltern, † 26. Juni 1872 zu Blasewitz; trat in Wien äußerlich zur kath. Kirche über. Von seinen vielfältigen, durch die Polizei verfolgten journalist. (humorist.-satir.) Unternehmungen sind nennenswert die Leipziger Witzblätter 'Charivari' (1842/51) u. 'Narrenalmanach' (1843/49). Verdienstlich bleiben seine bibliogr. Werke Bibliogr. biogr. universelle (Brüss. 1850, 2 1854, 2 Bde) u. Moniteur des Dates (1864/82; fortgesetzt von Schramm); fchr. seit 1830 auch zahlr. damals vielgelesene Romane u. Novellen.

Ottmachau, schles. Stadt, Kr. Grottkau, I. an der Sławy Neisse, 697/782 m ü. M.; (1905) 3650 E. (3401 Kath.); **FA**; Amtsg.; Schloß (12. Jahrh.)

u. Gut O. (womit W. v. Humboldt 1818 dotiert wurde); gewerbli. Fortbildungsschule; Bormörderinnen (Hospital sc.); Zucker-, Maschinenfabr., Getreide-, Sägemühlen. — O. gehörte seit 1198 zum Breslauer Bisthofsland. 1428 von den Hussiten verbrannt. Jan. 1741 1. Zusammenstoß zw. Preußen (Schwerin) u. Österreichern (Browne).

Ottmarsheim, oberelsäss. Dorf, Kr. Mülhausen, I. vom Rhein, 3 km südl. v. Wangenheim (**FA**), 220 m ü. M.; (1905) 730 kath. E.; Pfarrkirche (des von den Habsburgern gest. Benediktinerinnenlosters, zw. 1049 u. 1054 von Papst Leo IX. geweiht, Nachbildung der karoling. Palastkapelle in Aachen), neues Benediktinerinnenloster.

Otto, Fürsten: 1) Deutsche Kaiser: **O. I. d. Sr.** (936/73), * 912, von seinem Vater Heinrich I. zum König designiert, in Aachen förmlich gewählt u. gekrönt 936, hatte im Anfang seiner Regierung mit den Böhmen, Slawen u. Ungarn zu kämpfen; dann empörten sich gegen ihn sein Stiefbruder Thantmar, der in der Gresburg umkam, Eberhard v. Franken, darauf die Bayernherzoge, O.s Bruder Heinrich u. Gisilbert v. Böhren. Als bei Alnabach Eberhard fiel u. Gisilbert im Rhein ertrank, bat Heinrich um Gnade u. erhielt Verzeihung. O. begann jetzt die Familienpolitik, indem er die Herzogstellen mit Verwandten besetzte. Die Ostgrenze sicherte er durch Bestallung zweier tüchtiger Männer zu Hüttern des Reichs gegen die Slawen: Hermann Billung an der nördl., Gero an der mittlern Elbe. Die christliche Mission im Slawenland erhielt im neuen Erz-bis. Magdeburg schließlich ihre Metropole. O. verschaffte sich Ansehen in Frankreich u. Burgund, griff 951 in Italien gegen Berengar v. Ivrea ein, wogu der Hilferuf der Witwe des Königs Rothar v. Italien, Adelheid v. Burgund, u. seine beabsichtigte Heirat mit ihr Veranlassung u. Rechtsgrund bot. Seitdem nannte sich O. König der Langobarden. Da sich jetzt sein Sohn Liudolf v. Schwaben (aus O.s 1. Ehe mit der angelsäch. Edith, Tochter Kg. Eduards I., verm. 929 [?], † 946) empörte, stützte sich O. auf die Kirche, indem er Verwandte zu Erzbischöfen u. Bischöfen ernannte, während er die Macht des Herzogtums brach durch Aufspaltung der Ostmark von Bayern u. durch Stellung Roth-rings unter Bruno v. Köln. Die Schlacht auf dem Seefeld 10. Aug. 955 beendigte endgiltig die ungar. Einfälle. 2. Febr. 962 wurde O. in Rom zum Kaiser gekrönt. O. gab dem Papst das sog. Ottonische Privileg, worin er den päpstl. Besitz bestätigte u. die Mitwirkung des Kaisers bei der Papstwahl ordnete. Da aber der Papst bald darauf mit den Griechen u. Ungarn gegen ihn konspirierte, ließ sich O. von den Römern einen Eid schwören, ohne Zustimmung O.s u. seines Sohnes seinen Papst zu wählen. Eine röm. Synode unter Vorsitz des Kaisers setzte Johann XII. ab u. wählte Leo VIII. Da nach O.s Abzug der kaiserliche Papst gefangen gesetzt wurde, kam O. abermals nach Rom, knüpfte jetzt mit den langobard. Fürsten im Süden des Reichsstaats an u. verheiratete seinen Sohn mit der griech. Prinzessin Theophano. Als Sieger kehrte er heim u. starb am 7. Mai 973 zu Memleben. Beigesetzt in seiner Stiftung, dem Dom zu Magdeburg. Hauptquellen: Widukind, Riutprand, Roswitha, Urkunden in Mon. Germ. Dipl. I von Sidel (1879/84); Regesten von Ottenhal (1893). Vgl. Köpfe-Dümmeler (1876); Giesebrecht, Kaiserzeit I (* 1881); v. Sybel, Dtsch. Nation u. Kaiserreich (1861); J. Ficker, Dtsch. Kaiserreich

(*1862); berf., Königium u. Raifertum (1862); Maurenbrecher, Raiferpolitik D.3 (Hft. Zfchr. V); Sidel, Privileg D.3 für die röm. Kirche (1883); W. A. Fijcher, D. u. Rudolf (1903); Heil, D. u. Frankreich (1904). — Sein Sohn D. II. (973/83), * 955; 961 deutscher König, 967 Mitkaiser. Als er die Oßmark an Ruipold v. Babenberg verließ, zettelte Judith v. Bayern einen Aufstand gegen den König an. Das gab ihm Veranlaffung, Bayern zu zerfchlagen. Den Nordgau erhielt Berthold v. Babenberg als Markgraffchaft; Kärnten mit Friaul wurde felbftändiges Herzogtum; die bayr. Pfalzgraffchaft, die Regensburger Burggraffchaft u. die Bifchöfe wurden freier gefteht. Da die Söhne Reginar die bayr. Wirren zur Rückeroberung Lothringens auszunutzen fuchten u. bei Frankreich Unterftützung fanden, führte D. feine Truppen bis vor Paris. Lothringen wurde endgiltig in 2 Herzogtümer geteilt. Als fo im Reiche Ordnung gefchaffen war, riefen D. die vordringenden Griechen u. Araber nach Süditalien. Nach anfänglichem Erfolg wurde er gänzlich gefchlagen. Nach einem Reichstag zu Ravenna 983, wo er feinen 3jähr. Sohn zum König wählen ließ, führte er ein neues Heer nach dem Süden, farb aber vor der Entfcheidung 7. Dez. 983 in Rom. Grab in der Peterskirche (vgl. E. W. Kaufmann, 1902). Urkunden in Mon. Germ. Dipl. II 1 von Sidel (1888). Vgl. Giefebrecht (1840); Uhlirz (1902). — D. III. (983/1002) fand zunächst unter Vormundfchaft feiner Mutter Theophano u. nach deren Tod feiner Großmutter Uelheid (Bernward v. Hilbesheim u. Willigis v. Mainz), von denen bef. Theophano eine kräftige nationale Politik verfolgte. 994 übernahm D. felbst die Regierung u. lenkte fogleich in eine univerfalift. Politik ein. 996 gewann er die lombard. Königs- u., nachdem er feinen Vetter Bruno v. Kärnten als Papst (Gregor V.) eingefetzt hatte, die Raiferkrone. Er wollte ein Raifertum gründen, in dem fich die Idee vom röm. Imperium mit der auguftin. Idee vom Gottesstaat auf Erden verband. Papst u. Raifer follten aus engfte verbunden fein u. gemeinfam handeln. Rom follte auch die feste Refidenz des Raiferreichs fein. Auch Gregors Nachfolger Silvester II. fehte er ein, nachdem er den von Crescentius ernannten Gegenpapst Johann XVI. gefangen genommen u. Crescentius hatte Hinrichten laffen. Im Süden zwang er Capua u. Neapel zur Huldigung. Im Jahr 1000 kehrte er nach Deutschland zurück, gründete das Erz. Gnefen u. unterstellte ihm die Suffr. Breslau, Ratlau u. Kolberg u. befuchte die Gruft Karls d. Gr. in Aachen. Abfall in Italien veranlaßte feine fchleunige Rückkehr; er eroberte zwar Benevent, war aber noch nicht wieder im Befitz v. Rom, als er 23. ob. 24. Jan. 1002 in Paterno, erst 22jährig, farb. Mit Uelheid brachte man feine Leiche nach Deutschland; in Aachen beigefetzt. Unter D. III. machte das Deutfchtum nur in Ungarn (Ag Stephan) Fortfchritte, fonft ist das Slaventum im Vordringen. Urkunden in Mon. Germ. Dipl. II 2 von Sidel (1893). Vgl. Wilmans, Jahrbücher (1840); Jahrbücher von Uhlirz in Vorbereitung); Rehr, Urkunden (1890); berf. in Hft. Zfchr. Bb 66; Zug, Papst Silvesters II. Einfluß auf D. III. (1898); Zbarski, Slawenkriege z. 3. D. III. (1882). — D. IV. (1198/1215), * 1182; Sohn Heinrichs d. Löwen, von Erz. Adolf I. v. Köln als Thronkandidat gegen die Staufer aufgestellt u. am 9. Juni, 3 Monate nach Philipp v. Schwaben, gewählt. Trotz engl. Hilfe war er anfangs auf Braunschweig u.

den Niederrhein befchränkt. Erst mit der Spannung zw. Philipp u. Innocenz III. u. beffen Parteinahme für D. kam ein Umfchwung, der durch Unthätigkeit Philipps noch gefördert wurde. Trotzdem brachte das Jahr 1204 den Sturz D.3, bef. da Adolf v. Köln von ihm abfiel, er felbst bei Wajenberg an der Roor gefchlagen wurde (27. Juli 1206) u. die Stadt Köln fich Philipp ergeben mußte. Verhandlungen durch einen päpstlichen Legaten u. in perfönlichem Zusammentreffen mit Philipp, die D. zur Abdankung veranlassen follten, scheiterten u. führten nur zu einem Waffenstillstand (24. Juni 1208). Endlich unterwarf fich D. der päpstl. Entfcheidung, u. Innocenz III. erkannte nunmehr Philipp an. In der Vorbereitung zum letzten Waffengang gegen D. wurde Philipp ermordet. D. ließ fich jetzt von neuem zum König wählen (11. Nov. 1208 zu Frankfurt). Schon im folgenden Jahr (4. Okt. 1209) erlangte er die Raiferkrone, nach Verzicht auf das Spolienrecht u. die 'Refuperationen' Innocenz' III. im Kirchenstaat, u. machte erfolgreich die Reichsrechte in Italien geltend; erst als er, trotz feines Versprechens, Sizilien als päpstl. Lehnstaat anzuerkennen, dieses mit dem Reich vereinigen wollte, geriet er in Konflikt mit der Kurie. Am 18. Nov. 1210 traf ihn der päpstliche Bann. Als ihm der Papst den Staufer Friedrich II. als Gegenkandidaten entgegenstellte u. mit dem Tod v. D.3 Gemahlin, der Tochter Philipps, die neugeflossene Verbindung mit der stauf. Partei fich wieder löste, sah er alsbald alle stauf. Parteigänger gegen fich. Der Sieg der mit Friedrich verbündeten Franzosen bei Bouvines 27. Juli 1214 über das welf.-engl. Bündnis befiegelte D.3 Niedergang. D. verbarnte im Kleinkrieg, bis er 19. Mai 1218, 36 Jahre alt, auf der Harzburg farb. Vgl. Rängerfeldt (1872); E. Wintemann, Philipp v. Schwaben u. D. (2 Bde, 1872/78); W. Grotfend, Zur Charakteristik D.3 (1886); Wolffschläger, Adolf I. v. Köln (1905); S. Krabbo, D.3 erste Versprechungen an Innocenz, im N. Arch. der Gef. für alt. dtsch. Gefchichtskunde Bb 27.

2) v. Bayern: D. v. Nordheim (Burg bei Göttingen) erhielt wegen feiner Kriegstüchtigkeit 1061 das Herzogtum Bayern u. nahm feither eine hervorragende Stellung in Reichsangelegenheiten ein: 1062 half er mit Erz. Anno die Regenshaft der Kaiferinwitwe Agnes ftürzen, 1063 führte er Ag Salomon auf den ungar. Thron zurück, 1064 war er mit Anno Schiedsrichter über die Rechtmäßigkeit Papst Alexanders II. auf der Synode v. Mantua. 1070 wurde er von Heinrich IV. des verjuchten Königsmords beschuldigt (fast sicher Verleumdung) u. abgefetzt, worauf er in feiner Heimat u. nach vorübergehender Ausföhnung seit 1077 mit dem Gegenkönig Rudolf in den Sachfenaufständen gegen Heinrich kämpfte. Der Wahl zum Nachfolger Rudolfs kam fein Tod zuvor, 11. Jan. 1083.

Wittelsbacher: Herzog D. I. (1180/83), * um 1120, † 11. Juli 1183; seit 1156 Pfalzgraf (D. VI.) v. Bayern. Freund Raifer Friedrichs I. u. einer feiner tapfersten Krieger, vor allem in den ital. Kämpfen, fo 1155 an der Veroneser Klause, wo er das kais. Heer rettete. Durch feine jähzornige Benehmen gegen den Legaten Roland auf dem Reichstag v. Besançon 1157 trug er zum Bruch mit dem päpstl. Stuhl bei u. war 1160/79 im Bann. 16. Sept. 1180 bekam er das Hzgt. Bayern als Nachfolger des abgefetzten Heinrichs d. Löwen. — Sein Neffe D. v. Wittelsbach, Pfalzgraf v. Bayern,

ermordete 21. Juni 1208 in der Pfalz zu Bamberg aus Rachsucht den König Philipp v. Schwaben, der ihm seine früher versprochene Tochter vorenthielt u. bei einer Bewerbung am schles. Hof einen Uriasbrief mitgegeben haben soll. Darauf geächtet u. März 1209 vom Reichsmarschall Heinr. v. Kallentin (Pappenheim) zu Oberdorf (zw. Kelheim u. Regensburg) erschlagen. — O.s I. Enkel O. II. (1231/53), † 29. Nov. 1253. Als Bräutigam der pfälz. Erbin Agnes v. Braunschweig 1214 mit der Rheinpfalz belehnt, hier 1228 mündig, 1231 zugleich Nachfolger seines ermordeten Vaters Ludwig I. in Bayern. Die meiste Zeit Gegner Kaiser Friedrichs II., teilw. unter dem Einfluß Alberts v. Böhmen; im letzten Jahrzehnt auf Seiten der Staufer, bes. seit 1246 als Schwiegervater König Konrads IV. u. deshalb bis zum Tod im Mann. Durch Erbschaft u. Kampf gegen Bischöfe u. Grafen vergrößerte er Bayern u. a. um die Grafschaften Deggenhof, Wasserburg, ortenburg, u. anech. Güter. — Dessen Enkel O. III., Sohn u. Nachfolger Heinrichs XIII. als Herzog v. Niederbayern (1290 bis 1312), * 1261 (?), † 9. Sept. 1312 zu Landshut. Schwiegersohn Rudolfs v. Habsburg, jedoch fast immer den Habsburgern feindsch, 1298 bei Gölheim auf König Adolfs Seite schwer verwundet. Von Mutterseite Enkel Belas IV. u. 1305/07 als abenteuernder Prätendent („König Bela V.“) in Ungarn. Stete Gelbnot zwang ihn 1311 (Ottom. Handfeste) zu großen Zugeständnissen an die Stände. Vgl. Kießer, Bayr. Gesch. I/II; über O. III. Widemann in Forschgn zur bayr. Gesch. XIII (1905).

König O., * 27. Apr. 1848 zu München; 2. Sohn Maximilians II. u. seiner Gem. Marie v. Preußen; 1866 u. 1870 im Hauptquartier Prinz Karls bzw. Kg. Wilhelms, seit 1872 geisteskrank, seit 1878 in Fürstentried, folgte 13. Juni 1886 seinem Bruder Ludwig II. unter Regentschaft seines Oheims Sultpold.

3) Markgrafen v. Brandenburg aus dem a.s. kan. Haus: O. I. (1170/84), † 8. Juli 1184. Wie sein Vater Albrecht der Bär Gegner Heinrichs d. Löwen, Gründer der Abtei Sehnin. — Sein Sohn O. II. (1184/1205) lag in Fändeln mit seinem Halbbruder Albrecht II. u. dem Erzbischof Magdeburg, dem er gegen Lösung vom Mann 1196 die Alode in der Alt- u. Mittelmärk zu Lehen auftragen mußte. — Albrechts II. Sohn O. III. (1220/67), bis 1226 unmündig, regierte bis 1258 gemeinsam mit seinem Bruder Johann I., dann in seinem Anteil zu Salzwedel. Die Brüder erwarben Stargard, Jebus, Teltow, Barnim, Zerbst, Zeile der Ucker- u. der Neumark u. förderten die deutsche Kultur durch Städtegründungen (u. a. Stolp, Stargard, Frankfurt a. O.) u. Begünstigung bes. der Cistercienser (Chorin). Vgl. Bauck (1886). — Johanns I. 2. Sohn O. IV., mit dem Pfeil? (1266/1309), † 27. Nov. 1309. Bundesgenosse Ottokars II. v. Böhmen gegen Ungarn u. Rudolfs I., in Fehde mit Magdeburg (wobei er eine schwere Kopfwunde durch einen Pfeilschuß erhielt), wo er 1283 die Wahl seines Bruders Erich zum Erzbischof durchsetzte, mit Pomern u. seinen Verwandten in Salzwedel. Einer der ritterlichsten Fürsten seiner Zeit. 7 Minnelieder O.s hrsg. bei v. d. Hagen, Minnesinger I. — Aus dem Haus Wittelsbach: O. V. der Faule (1351/73), jüngster Sohn Kaiser Ludwigs des Bayern, * um 1340; regierte seit 1351 gemeinsam mit seinem Bruder Ludwig dem Römer u. unter dessen Vormundschaft. Nach Ludwigs Tod (1365)

wurde er von seinem Schwiegervater Kaiser Karl IV. bevormundet, dem er die Regentschaft übertrug. 1367 die Lausitz verlaufen u., nachdem er mit Karl gebrochen u. sich am Krieg gegen Mecklenburg beteiligt, im Vertrag v. Fürstenwalde 15. Aug. 1373 die Mark selbst gegen 500 000 fl. überlassen mußte. † 15. Nov. 1379 zu Wolfstein an der Sfar.

4) O. das Kind, 1. Herzog v. Braunschweig u. Lüneburg (1235/52), * 1204, † 9. Juni 1252. Sohn v. Heinrichs d. Löwen jüngstem Sohn Wilhelm v. Lüneburg, beerbte diesen als „Kind v. Lüneburg“ 1213 u. vereinigte nach dem Tod seiner Oheime, Kaiser O.s IV. (1213) u. Pfalzgraf Heinrichs (1227), die welf. Alodien in Sachsen, die er durch kluge Politik u. im Kampf mit habsburger Nachbarn vergrößerte, u. a. um einen von Bremen zurück-eroberten Teil der Grafsch. Stade, um die Mark Duderstadt u. die Grafsch. Rauenrode mit Hannover. 1227/29 als Bundesgenosse Waldemars II. bei Bornhöved in Haft zu Schwerin. Er verschönte sich mit dem stauf. Haus u. erhielt von Friedrich II. auf dem Mainzer Reichstag 15. Aug. 1235 seine dem Reich zu Lehen aufgetragenen Lande als Herzogtum u. Reichsfürstentum.

5) König v. Griechenland, * 1. Juni 1815 zu Salzburg als 2. Sohn des spätern Königs Ludwig I. v. Bayern, † 26. Juli 1867 zu Bamberg. Wegen der Verdienste seines Vaters um die griech. Sache auf Agitation von Thiersch u. Cynard schon 1829 von Kapodistrias als König in Aussicht genommen, durch den Londoner Vertrag 7. Mai u. die griech. Nationalversammlung 8. Aug. 1832 anerkannt, ergriff er 6. Febr. 1833 in Nauplia die Regierung (bis 1835 unter Regentschaft). In dem durch schlechte Finanzen, unbisziplinierter Heer u. ehrgeizige Parteiführer zerrütteten Reich wurde das junge Königtum trotz allen guten Willens des Königs u. seiner Berater (Armasperg, Maurer, Abel, Fehde, Rudhart u. a.) nicht beliebt, die bayr. Truppen u. die bayr. Bureaucratie („Babareff“) bald verhaßt. Die von England geschickte konstitutionelle Opposition wurde auch durch das Zugeständnis einer Verfassung (1844) nicht befriedigt. Die Unmöglichkeit der Erfüllung irredentist. Wünsche, eine 2malige Blockade des Peiräeus durch England u. die Mächte, die Verweigerung des Übertritts zur griech. Kirche u. die Kinderlosigkeit seiner Gemahlin Amalie v. Oldenburg (1818/77, verm. 1836) erschwerten O.s Stellung, u. Okt. 1862 wurde er durch einen Miskräufstand gestürzt.

6) O. der Reiche, Markgraf v. Meissen (1156 bis 1190), * 1125, † 18. Febr. 1190. Als ältester der 5 Söhne Konrads v. Meissen erhielt er das Hauptland, Meissen u. Weizensfeld, wozu er Güter in Thüringen erwarb. Er stiftete das Kloster Altenzella u. legte den Grund zu dem einträgl. Freiburger Silberbergbau (daher sein Beinamen) u. zur Ent-7) v. Nordheim s. Otto 2). [widlung Leipzigs.

8) Otto Franz Joseph, Erzherzog v. Österreich, * 21. Apr. 1865 zu Graz; 2. Sohn Erzhhg Karl Ludwigs, Bruder u. präsumptiver Nachfolger Erzhhg Franz Ferdinands. 1904 Generalinsp. der Kav., 1905 Gen. der Kavallerie. Verm. 1886 mit Prinzessin Maria Josepha (* 1867), Tochter König Georgs v. Sachsen. Kinder: Karl Franz Joseph (* 1887); Maximilian Eugen Ludwig (* 1895).

9) O. Heinrich (Ottheinrich), Pfalzgraf bei Rhein, * 10. Apr. 1502, † 12. Febr. 1559. Als Sohn Pfalzgraf Ruprechts u. Elisabeths v. Bayern-

Sandshut bekam er durch die Kölner Richtung 1505 die Junge Pfalz gemeinsam mit seinem Bruder Philipp. 1521 pilgerte er nach Jerusalem, wurde 1522 münbig u. zog 1523 gegen Sickingen, 1525 gegen die Bauern zu Feld. 1541 erwarb er den 1535 ausgegebenen Anteil seines verschuldeten Bruders Philipp, wurde aber selbst durch Schulden zu Veräußerungen u. 1544 zur Überlassung der Regierung an die Stände gezwungen. 1542/43 führte er die luth. Lehre ein u. trat 1544 dem Schmalkalb. Bund bei, was ihn vom Schmalkalb. Krieg bis zum Passauer Vertrag (1546/52) sein Land kostete. 1556 folgte er seinem ehem. Vormund Friedrich II. in Kurpfalz, wo er durch eine neue Kirchenordnung die Reformation vollends durchführte, das Heidelberger Schloß durch den „Otto-Heinrichsbau“ schmückte, die Unversität in philol.-humanist. Sinn umgestaltete, die Bibliothek u. wissenschaftl. Bestrebungen förderte u. durch Erbvertrag v. 1557 die Nachfolge der Linie Simmern zuwandte. Vgl. Salzer (1886); Albr. Haupt, Zur Baugesch. des Heidelb. Schlosses (1902); Hans Rott, D. u. die Kunst (1905).

10) v. Mittelbach (s. Otto 2).

Otto, Heilige u. Geistesmänner: 1) hl., Bisch. v. Bamberg (1102/39), * um 1060 aus einer Adelsfamilie v. Mittelbach (im jetzigen Mittelfranken), † 30. Juni 1139 zu Bamberg. Anfangs in Polen als Lehrer am Hofe Hgg Blaslaw, trat dann in den Dienst Heinrichs IV., der ihn als Hofkaplan in die tgl. Kanzlei aufnahm u. 21. Dez. 1102 zum Bisch. v. Bamberg erhob, wurde aber erst 13. Mai 1106 in Anagni geweiht, nachdem er auf die Seite des jungen Heinrich getreten war, der sich gegen seinen Vater zum König hatte erheben lassen, half 1121 mit an der Ausöhnung Heinrichs V. mit Papst Kalixt II., baute viele Kirchen u. Klöster. Aufgefordert von Hgg Wolslaw III. v. Polen, zog er 1124 (mit 20 Priestern) u. 1128 nach Pommern u. bekehrte die heidn. Bewohner. Beigesetzt im Michaelsberg, 1189 heilig gesprochen. Vgl. Sulzbeck (1865); Haag (1874); J. A. Zimmermann (1875); Vooshorn (1888); Masius (1889); Juritsch (1889); Hauck, Kirchengesch. IV (1903).

2) v. Botenlauben, Minnesinger, s. Botenlauben.

3) v. Freising, Geschichtsschreiber, * um 1111, † 22. Sept. 1158 in Morimund; Sohn Markgraf Leopolds III. d. Gl. v. Österreich u. der Tochter Kaiser Heinrichs IV., Agnes, studierte in Paris, wurde in Morimund Cistercienser u. 1136 Abt, 1137 Bisch. v. Freising, begleitete seinen Halbbruder Konrad III. auf dem 2. Kreuzzug; politisch tätig unter Konrad u. Friedrich I. Der wichtigste Vertreter der mittelalt. Geschichtsphilosophie, mit eigenartigen kirchenpolit. Anschauungen, verfaßte er eine geschichtsprälophil. Chronik (*De duabus civitatibus, Von den zwei Staaten*) zw. 1143 u. 1146, mit trübem Urteil über seine Zeit; fortgef. von O. v. St. Blasien. Hoffnungsvoller gestimmt ist sein als Geschichtsquelle höchstwertiges Werk über die Thaten Friedrichs I. (*Gesta Friderici*), abgefaßt 1157/58, bis 1156 reichend; bis 1160 od. wahrsch. bis 1170 fortgef. von seinem Kaplan, dem Freisinger Domherrn (1168 Dompropst) Rahewin. O. u. Rahewin hrag. in Mon. Germ. Script. XX, die Gesta 1884 von Waitz, die Chronik für die Script. in Vorbereitung von A. Hofmeister. Chronik 6. u. 7. Buch u. Gesta dtisch von Kohn (*1894). Vgl. Huber (1848); Wiedemann (1849); S. Lang (1852); Gashagen (1900); Schmidlin (1906).

4) v. Passau, O. F. M., Mystiker, wahrsch. aus Flandern, lehrte Theol. in Basel. Verf. vor 1383 das weitverbreitete populär-äsket. Handbuch „Die 24 Alten od. der gulden tron“ (gebr. Bamberg 1470 u. ö.; modernisiert 1836; Sentenzen aus Bibel, Kirchenvätern, schloßt u. heidn. Autoren).

5) v. St. Blasien, O. S. B., 1222 Abt ebb., † 1223. Schr. gegen Ende seines Lebens eine wertvolle, wenn auch oft ungenaue Fortsetzung der Chronik Ottos v. Freising für die Jahre 1146 bis 1209 vom lat. Standpunkt. Hrag. von Wilmans in Mon. Germ. Script. XX, dtisch von H. Kohn (*1894).

Otto, 1) Zul. Ernst, Komponist, * 1. Sept. 1804 zu Königslein, † 5. März 1877 zu Dresden (Denkmal, von Kiehl, 1886); 1830/75 Kantor an der Kreuzkirche das., daneben Vereinsdirigent; als Tonsetzer ausgezeichnet durch ungeschminkte Empfindung u. feinen Klanginn. Schr. 2 Opern, 3 Oratorien (*Job*), Messen, Kantaten, zahlr. frische Männerchorlieder, bes. die Hymnen „Soldatenleben“, „Burschenfahrten“, „Spinnaabend“, „Philister“ (gef. in „Scherz u. Ernst“); erster Komponist komischer Bühnenspiele für Männerchor. Vgl. Scheumann (1904).

2) Friedr. Zul., Chemiker, * 8. Jan. 1809 zu Großenhain, † 12. Jan. 1870 zu Braunschweig als Prof. (1835 ao., 1842 o.) am Carolinum. Bes. verdient um chem. Technol., landwirtsch., pharm. Chem. u. Zoologie. Hauptw.: Ausf. Lehrb. der Chem. (I/III, 1840/43 u. ö., Umarb. v. Grahams Lehrb.; von R. D. voll.); Anleitung zur Ausmittelung der Gifte (1856, *1892). — Sein Sohn Friedr. Wilh. Robert, Chemiker, * 18. Aug. 1837 zu Braunschweig; seit 1870 Prof. am Carolinum, bes. auf dem Gebiet der organ. Chem. u. Zoolog. tätig.

3) Joh. Karl Theod. Ritter v., prot. Kirchenhist., * 4. Okt. 1816 zu Jena, † 11. Jan. 1897 zu Dresden; 1848 ao., 1851/87 o. Prof. in Wien. Hauptw.: Corpus apologet. christ. saec. II (9 Bde, 1842/72, I/V *1876/81). Hrag. des Jahrb. der Ges. für die Gesch. des Protestantismus in Öst. (1880/93).

4) (D.-) Peters, Luise, Frauenrechtlerin, * 26. März 1819 zu Weizen, † 13. März 1895 zu Leipzig (Denkmal); seit 1858 verheiratet mit dem Schriftst. Aug. Peters († 1864); forderte als eine der ersten deutschen Vorkämpferinnen die polit. Gleichstellung der Frau, Gründerin des Allg. dtisch. Frauenvereins (1865). Hrag. (mit Auguste Schmidt) der Ztchr. „Neue Bahnen“ (seit 1866). Schr. auch Ged. u. Romane. Vgl. A. Schmidt u. H. Rösch (1898).

5) Ritz, Erfinder der Viertaktgasmachine, * 10. Juni 1832 zu Holzhausen (Nassau), † 26. Jan. 1891 zu Köln; bis 1861 Kaufmann, Begr. der dtisch. Gasmotorenind. durch seine in Verbindung mit dem Ingenieur Bangen gebaute, 1867 in Paris vor den franz. Gasmachines ausgezeichnete atmosphäre. Gaskraftmaschine, durch Wittbegründung (1869) der „Gasmotoren-Fabrik Deutz“ u. seine Erfindung (1877) der heutigen (Viertakt-) Gasmachine (auch D.-motor gen.). Vgl. Zsf. Gaskraftmaschinen.

6) Martin Paul, Bildhauer, * 3. Aug. 1846 zu Berlin, † 7. Apr. 1893 ebd.; gebildet in Berlin (A. Wegs) u. Rom; schuf für Berlin die Denkmäler von Luther (voll. von Toberentz), W. v. Humboldt, Chodowiecki, die Pestalini (Nationalgal.); für Wien ein Vegethofdenkmal etc.

Otto (Zool.) = Adolf Wilh. Otto, Arzt u. Naturforscher, 1786/1845.

Ottheimren, bayr.-schwäb. Markt, Bez. N. Memmingen, an der Westl. Gung; (1905) 2194 E.

(2157 Kath.); **Ök.**; Amtsg.; ehem. Benediktinerabtei (826 erstmals gen., jedenfalls schon im 8. Jahrh. gegr., später reichsunmittelbar, 1802 aufgehoben; die jetzigen Bauten 1711/31, der, schwäb. Escorial; Kaiserpal., Museum, Refektorium), seit 1834 (von König Ludwig I. wiederhergestellt) Priorat (Pfarrei inforporiert) der Augsburger Benediktinerabtei St. Stephan mit Kreiserziehungs- u. Beschäftigungsanstalt für verwahrloste Knaben; 2türm. Kirche (Kostof, 1738/66; 90 m l., 60 m br., reicher plastischer Schmuck, nam. Chorgestühl; 3 Orgeln). Franziskanerinnen, Barmh. Schw. — 4½ km nördl. Kloster Wald, Institut der Engl. Fräulein. Vgl. M. Fejerabend, Jahrb. (4 Bde, 1815); Bindner, Album Otoburanum in Ztschr. des hist. Vereins für Schwaben u. Neuburg XXXI (1905).

Ottoboni, Venezianer Patrizierfamilie. Aus ihr stammen: Papst Alexander VIII. (f. d.). Sein Großneffe Pietro (1667/1740), 1689 Kardinal, ein prachtliebender Mäcen, Schöpfer der von Benedikt XIV. für die Vaticana angekauften Öschen Bibliothek. Dessen Bruder Marco († 1725) verließ der Papst 1690 das Hggt. Fiano. Mit Marcos Tochter kamen Herzogtum, Familienname u. der Palazzo d. zu Rom neben der Kirche S. Lorenzo in Lucina 1731 an einen Zweig des Hauses Boncompagni-Ludovisi (f. d.).

Ottokar I. (Přemysl), König v. Böhmen (1198/1230), Sohn Kg. Ladislaus II., wurde von seinem Bruder, Böhmenherzog Friedrich, gegen Markgraf Konrad Otto nach Mähren gesandt, den er 1185 bei Dobenitz schlug, 1192 vom Kaiser mit Böhmen befehlt, 1194 abgesetzt; er zwang 1197 seinen Bruder Wladislaw, sich mit Mähren zu begnügen u. ihm Böhmen zu überlassen, erhielt 1198 vom deutschen König Philipp die tgl. Würde, schwankte dann zw. Philipp u. Otto IV. hin u. her, wobei ein Ehecheidungsprozeß für ihn mit maßgebend war; 1211 schloß er sich Friedrich II. an, der die tgl. Würde Böhmens für immer bestätigte. D. gab seinem Reich eine mächtige Stellung, zog deutsche Bürger u. Bauern ins Land; † 15. Dez. 1230. — Sein Enkel König Ö. II. (Přemysl, 1253/78), Sohn Kg. Wenzels I. u. der Kunigunde, Tochter des dtsh. Königs Philipp, * um 1230, erhielt 1247 die Markgrafschaft Mähren, mußte eine Erhebung gegen seinen Vater mit zeitweiliger Gefangenschaft büßen, besetzte 1251, von östr. Abtigen gerufen, das erledigte Hggt. Österreich, worauf er 1252 Margarete, die Schwester des letzten Babenbergers, heiratete, u. drang auch in Steiermark ein. Bela IV. v. Ungarn, der ihm diese Länder streitig machte, schlug er 1260 bei Großenbrunn auf dem Marchfeld. Dazwischen war er 22. Sept. 1253 seinem Vater auf dem böhm. Thron gefolgt u. hatte einen Kreuzzug gegen die heidn. Preußen 1254/55 unternommen, den er 1267 wiederholte. 1261 ließ er Margareten Ehe als ungiltig erklären u. nahm zur Gemahlin Kunigunde, die Enkelin Belas. Nachdem er 1269 auch Kärnten gewonnen, herrschte Ö. vom Erz- u. Riesengebirge bis zur Adria u. bemächtigte sich ernstlich, gestützt auf Klerus u. Bürger, mit Hilfe deutscher Kräfte die Kultur seines Reiches zu fördern. Der neugewählte deutsche König Rudolf zwang Ö. 1276 durch einen Feldzug, die östr. Länder u. Eger herauszugeben. Als Ö. sie wiederhaben wollte, verlor er 26. Aug. 1278 bei Dürnkrut Schlacht u. Leben. Vgl. Sorenz, Dtsh. Gesch. (2 Bde, 1863/67); Palacky, Gesch. Böhmens I/II (1836/42); A. Huber, Gesch., Östr. I (1885); Bachmann, Gesch. Böhmens I (1899).

Ottokar v. Steiermark, ein Ministeriale der steir. Herren v. Sichtenstein, dessen Geschlechtsname unbekannt ist (seit Bazius lange irrümlich Ö. v. Horned genannt), schr. zw. 1300 u. 1320 eine „Östr. Reichschronik“, die viel Stoff über Landes- u. allg. Geschichte v. 1250/1309 bringt, jedoch weber an hist. noch an poet. Wert dem Umfang v. etwa 100 000 Versen entspricht. Hrsg. von Seemüller, Mon. Germ., dtsh. Chroniken V, 2 Bde, 1890/93.

Ottomane, die (frz.), türk. Sofa, ohne Füße u. Lehne, mit zylindrischem Kissen an jedem Ende.

Ottomanen, Ottomaniſches Reich, fränk. Form für Osmanen, Osman. Reich. — **Ottomaniſche Kunst** f. asiatische Kunst.

Ottogen, die fälsch. Kaiser Otto I., II. u. III.

Ottrelith, der, Mineral, Sprödglimmer (f. d.) in kleinen, schwarzgrünen Körnern im Ö. schieferer von Ötztal in den Ardennen.

Ottrott, unterelß. Dorf, Kr. Wolsheim, am Nordfuß des Obilienbergs; (1905) 1458 E. (1320 Kath.); **Ök.**; Farben-, Waffenfabr., Rotweinbau. — Im W. die Ruinen der „Der Schlösser Büchelburg“ (11. Jahrh., im 14. zerstört) u. Rathsamhausen (Ans. 15. Jahrh., im 30jähr. Krieg zerstört; Abel 1819 erloschen, von den Frh. v. d. Tann beerbt).

Ottumwa (Gismia), nordamerik. Stadt, Io., am Des Moines (eiserne Brücke); (1900) 18 197 E.; **Ök.**, elektr. Straßenbahn; 3 kath. Kirchen, neue anglik. Kirche, Opernhaus; Schw. v. der hl. Demut Maria (Mutterhaus, Abt. u.); Eisengießereien, Öl- u. Stärkefabr., Schlächtereien, Fleischerhand; Mittelpunkt des Kohlenbergbaus u. -handels.

Ottweiler, rheinpreuß. Kreisf., Reg. Bez. Trier, an der Mosel; (1905) 6594 E. (1677 Kath.); **Ök.**; Amtsg.; prot. Lehrerseim., höhere Mädchenschule; Dornbacher Schw. (Handarbeitschule), Diakonissenhaus (Haushaltungsschule); Kalk-, Zement-, Schamottewerke, Bierbrauerei, Zigarrenfabr., Elektrizitätswerk; Kohlenbergbau (1803 m t. Bohrloch). — 1659/1728 Nebenlinie v. Nassau-Saarbrücken. — **Ö. Schichten**, die oberste Abteilung der produktiven Steinkohlenformation im Saargebiet, Gieserthone u. Sandsteine; reich an Kalamariaeen, ärmer an Steinkohlensflözen als die darunter liegenden Saarbrücker Schichten.

Otus Cuv., Gattg der Eulen (Vögel).

Ottway (Otway), h. o. m., engl. Dramatiker, * 3. März 1652 zu Trotton (Sussex), † 14. Apr. 1685 zu London im tiefsten Elend nach abenteuerlichem Leben; Anhänger Drydens u. der franz. Richtung, stofflich meist freivol. Hauptm. das Versdrama Don Carlos (1676; der gleichen Quelle wie der Schillerische entnommen; vgl. E. Müller, 1888), die leibenschaftl. Blantersatragie The Orphan (1680), das leichtfertige Lustspiel The Soldier's Fortune (1681) u. nam. das heroische Trauerspiel Venice Preserved (1682; dtsh. „Gerettetes Venedig“ von Göttschenberger, Lond. 1874, u. Gagen, 1898). Beste Gesamtausg. von Thornton, 3 Bde, Lond. 1813; Ausw. von Roden Noel, ebd. 1891/1903. Vgl. Thornton (ebb. 1818); Mosen (Engl. Stud. I/II).

Ök., tirol. Dorf, Bez. S. Imst, im untern Öthal (f. u.), 820 m ü. M.; (1900) 304, als Gem. 989 dtsh. kath. E.; **Ök.** (Öthal, 6 km nordwestl.); Barmh. Schw.; Sommerfrische; Genossenschaftsfennerei, Elektrizitätswerk. 3 km südwestl. der Piburger See (Wab). — Das Öthal, der längste (r.) Seitentast des Innthals, tief eingesenkt in die Öthaler Alpen (Teil der Nät. Alpen, f. Weit. Alpen);

43 km l. bis Zwieselstein, wo es sich in 2 weit in das ausgedehnteste Schnee- u. Gletschergebiet der Gruppe (86 Gletscher) eingreifende Hauptthäler gabelt (Zwieselst.) das 20 km l. Benter u. das 15 km l. Gurgler Thal. Gefälle (1472 bis 692 m ü. M.) in 6 Stufen, durch Engen u. Schluchten miteinander verbunden (bes. die 5 km l. Maurach, zw. den Thalweitungen v. Rängenfeld u. Umhausen); das Hauptthal gegenüber den zahlr. Seitenthälern übersteigt, daher an den Mündungen meist Wasserfälle (bes. der gegen 150 m h. Stuibenfahl); viele, z. T. vergletscherte Übergänge nach den Nachbarthälern, viel begangene Hoch- u. Niederjoch, 2885 bzw. 3017 m, ins Binschgau; der einst bedeutende Flachsabbau weicht immer mehr der Viehzucht. 4 Gem. der Bez. G. Innt, (1900) 4496 E. (schwäb. Abkunft); Hauptorte (zugleich Sommerfrischen u. Touristenstationen) außer O. (s. o.): Umhausen (526 E.), Rängenfeld (519 E.) u. Sölden (717 E.; Endpunkt der 39 km l., 1898/1903 erb. Poststraße), der Gabelthäler: Bent (1893 m ü. M., 52 E.) u. Gurgl (1905 m, 124 E.), die beiden höchsten Pfarrerhöfe Österreichs. Die wegen ihrer Ausbrüche einst so gefährdeten Gurgler Eisee u. Rosener Wildsee sind infolge Zurchweichens des Gurgler (Gr. Öthaler) Ferners bzw. Vernaagletschers verschwunden. Vgl. Smercher (mit Karte, 1886).

Othen, Joh., Architekt, * 8. Okt. 1839 zu Siesebye-Schlei (Prov. Schleswig); 1875 Privatarchitekt in Berlin, 1879 Prof. für mittelalt. Kunst an der dort. Techn. Hochschule, 1883 zugleich Mitgl., 1885 Leiter des Meisterateliers für kirchl. Bauk. an der Kunstakad., seit 1904 deren Präsi.; Neugotiker, der die Stilformen nam. des norddt. Backsteinbaus den modernen Anschauungen anzupassen suchte. Baute Kirchen in Altona (Johannis-, Petri-, Jakobit.), Hamburg (Gertrudis-, Christust.), Wiesbaden (Berg-u. ref. Kirche), Berlin (Heiligkreuz-, Luther-, Georgent.), Kiel, Dessau, Ludwigshafen, Apolda v. Hrbg.: Bauk. des M. A. (3 Bde, 1880/83); Got. Baiern. (1888); „Ausgeführte Bauten“ (1889 ff.).

Oethsch (öthsch), südl. Villendorfv. v. Leipzig (Straßenbahn); (1905) 3425 E. (200 Rath.); **Oethsch**, Richtigdruckanstalt.

Quachittit, ber. (Quachittit, ben. nach dem Quachita = Washita River), Gestein, glasreicher Basalt.

Quargla (uärgla), franz. Form v. Margla, f. b.

Oubliette, die (frz., uötüt), Verlies, Fallgrube für heimlich Hinzurichtende.

Uduh (uüch), Vorst. u. Hafen v. Lausanne, f. b.

Dudemans (auden-), Corneille Ant. Jean A. brah., holl. Botaniker, * 7. Dez. 1825 zu Amsterdam, 1859/96 Prof. der Pharmacognosie das.; Systematiker. Schr.: Flora v. Ned. (1859/62, 2 1872 bis 1874); Pharmacop. Neerland. (1864/66); Neerlands Plantentuin (3 Tle, 1865/67); Pharmacogn. (1880); Leerb. d. Pflanzenkunde (1883 mit de Vries); alle Amst. — Sein Bruder Jean Abr. Chretien, Agronom, * 16. Dez. 1827 zu Amsterdam; 1857/75 Leiter des geogr. Dienstes in Java, 1876/98 Dir. der Sternwarte Utrecht; vielseitiger astron. Beobachter u. Schriftsteller, entdeckte den veränderlichen Stern S Tauri, erfand eine Methode, den Krümmungshalbmesser von Hinsen zu bestimmen. Hauptw.: Triangul. v. Java (I/VI, Bat. 1874 bis 1890); Ilmoes Alam (Behr. d. Geogr. f. Eingebornenschulen, 5 Tle, ebd. u. Utr. 1874/85).

Dudenaarde (audenärde), frz. Audenaerde, belg. Arr.-Hauptst., Ostflandern, beiderseits der Schelde;

(1900) 6204 E.; **Dudenaarde**, Ger. 1. Instanz, Kontor der Nationalbank; Walburgiskirche (10. Jahrh., 16. ern., rom. u. got.), R.-D.-de-Pamele (13. Jahrh., Übergangsstil), Rathaus (1525/30, spätgot.), Denkmal der Mexik. Legion (1867); bish. Collège, Malers-, Zeichens-, Musikschule, Bibl., städt. Altertumsmuseum; Beghinen, Karmelitinnen, Bernhardeninnen, Schw. v. der Kindheit Jesu, Schwarze Schw.; Seinen-, Baumwoll-, Wollweberei, Färberei, Fabr. v. Spitzen, Tabak, Eisengießereien u. (ehem. berühmte Leppichwirereien). — Geburtsort der Margarete v. Parma, deshalb bei der Eroberung durch ihren Sohn Alexander Farnese 1581 nicht geplündert. 11. Juli 1708 Sieg der Verbündeten unter Marlborough u. Prinz Eugen über die Franzosen unter dem Hgg v. Burgund (u. Vendôme).

Dudenaarde (f. o.), Rob. van, vlaem. Kupferstecher, f. Audenaerd.

Dudenbosch (audenboß), niederl. Flecken, Nordbrabant, l. v. der Markt (zum Volkerak); (1899) 4973 E.; **Dudenbosch**, Dampfstraßenbahn nach Breda u. Steenberg-De Roosendaal; Jesuiten, Schulbrüder, Kesselflecken; Fabr. v. Ribenzucker.

Dudendorp (auden-), Franz v., der letzte Latinist der alten holl. Schule, * 31. Juli 1696 zu Reiden, † 14. Febr. 1761 als Prof. (seit 1740) ebd.; seine Ausg. des Lucanus (1728), Frontinus (1731) u. Apulejus (besorgt von Kuhnken u. Bosjcha, 3 Bde, 1785/1803) der reichhaltigen Kommentare wegen noch jetzt unentbehrlich; seine einst berühmte Cäsar-ausg. (1737) veraltet; fälschlich Leiden.

Dudewater (auden-), südholl. Stadt, an der Düssel (zum See); (1899) 2662 E.; **Dudewater**, Dampfstraßenbahn nach Gouda; Franziskanerkirche, Franziskanessen. — 1575 von den Spaniern erfürmt.

Dudh (aud), engl. Name der indobrit. Landschaft Audeh (s. d.), die jetzt einen Teil der Vereinigten Provinzen Agra u. O. bildet.

Dubinot (ubing), Nicolas Charles, Hgg v. Reggio, Marschall v. Frankreich, * 25. Apr. 1767 zu Bar-le-Duc, † 13. Sept. 1847 zu Paris; diente seit 1784 in der tgl. Armee, bei Ausbruch der Revolution wurde er Komm. eines Freiwilligenbataillons, 1794 für seine Tapferkeit bei Kaiserslautern Brigadeführer, 1799 Divisionsgeneral. In der 2. Schlacht bei Zürich wurde er schwer verwundet. 1800 war er Generalstabschef Massénas (Verteidigung Genuas), 1805 foht er an der Spitze eines Grenadiercorps bei Austerlitz, wo er wieder schwer verwundet wurde. 16. Febr. 1807 siegte er bei Ostrolenta u. trug am 14. Juni bei Friedland wesentlich zum Sieg bei. Hierfür wurde er Graf, für seine Verdienste im Feldzug v. 1809 Herzog u. Marschall. 1810/12 war er Oberbefehlshaber in Holland. In Rußland wurde er 17. Aug. 1812 bei Polozk schwer verwundet u. rettete an der Beresina mit Ney die Trümmer des Heers. 1813 war er als selbständiger Heerführer bei Großbeeren (23. Aug.) unglücklich u. kämpfte auch unter Ney bei Dennewitz (6. Sept.); nach der Schlacht bei Leipzig deckte er den Rückzug. 1814 kämpfte er rühmlichst an der Spitze der jungen Garde. Von Ludwig XVIII. zum Pair u. Gouv. v. Metz ernannt, hielt er sich während der 100 Tage zurück. 1815 wurde er Oberbefehlshaber der tgl. Garde u. der Nationalgarde v. Paris. 1823 führte er das 1. Korps in Spanien. 1839 Großkanzler der Ehrenlegion, 1842 Gouv. der Zinvaliben. D. war ein edler Charakter u. einer der tüchtigsten u. tapfersten Korpsführer Napoleons,

aber kein Feldherr. Vgl. Stiegler (Par. 1894). — Sein Sohn Nicolas Charles Victor, 2. Hgg v. Reggio (1791/1863), machte die Kriege 1809/15, zuerst als Adjutant Massénas, mit, foßt 1835 in Algier u. war 1842/48 Deputierter. 1849 komm. er das röm. Expeditionskorps, begann die Belagerung Roms 30. Apr. u. zog am 3. Juli ein. Beim Staatsstreich 2. Dez. 1851 von den Gegnern Bonapartes als Truppenkommand. in Aussicht genommen u. einige Tage in Haft gehalten. Schr.: Précis hist. et milit. de l'expédition rom. (Par. 1849).

Dudry (udri), Jean Bapt., franz. Maler u. Radierer, * 17. März 1686 zu Paris, † 3. Apr. 1755 zu Beaubaix; Schüler seines Vaters Jacques D., Serres u. Largillières; Hofmaler Ludwigs XV. u. Dir. der Teppichmanufaktur in Beaubaix. Einer der größten Tiermaler aller Zeiten. In realistischen, aber fein silbertönigen Gemälden u. Radierungen behandelt er breit u. flott das tote u. lebende Wild sowie Stilleben jeder Art; in fast allen Sammlungen, in Deutschland am besten in Schwerin (36 Silber) vertreten.

Dudshoorn (audshörn), reichste Div. der Kapkol., die Al. Karoo südl. von den Gr. Zwaartebergen (am Südfuß die Gangoöhle, eine der schönsten Tropfsteinhöhlen der Welt), vom Olifant durchzogen; 4281 km², der ‚Garten der Kolonie‘ (9800 ha künstl. bewässert), daher Feld- (der beste Tabak, Zuerne, Weizen, Gerste, Mais rc.) u. Gartenbau (Orangen, Wein rc.) Haupterwerbsquelle der (1904) 30 325 E. (15 138 Weiße); daneben Viehzucht (47 000 Strauße, 42 000 Ziegen, 12 000 Kinder cc.) u. Branntweinbrennerei. — Die gleichn. Hauptst., oberhalb der Mündung des Grobelaarsfl. (Etabl. u. Eisenbrücke, 1896) in den Olifant; (1904) 8849 E. (4145 Weiße); **Kl.**; kath. Kirche; Schw. v. hl. Kreuz.

Duessant (uäsd), westfranz. Küsteninsel, Dep. Finistère (Bretagne), 22 km vom Festland, 15½ km², zur Hälfte über Fels; eine von zerfissener Steilküste umgebene Mulde, beim Leuchtturm (im N.) 65 m h.; (1901) 2717 E., meist Fischer. Hauptort Dorf Sampaul (auch D.), an der Porzellan- u. SW., 411 E. — Bei den Römern Uxantis. 27. Juli 1778 Schlacht zw. der engl. Flotte unter Keppel u. der französischen unter D'Orvilliers, blieb durch die Schuld des Hggs v. Chartres (des späteren Philippe Egalité) trotz Rückzugs der Engländer unentschieden. 1. Juni 1794 Sieg der engl. Kanalslotte unter Howe über die französische unter Villaret-Joyeuse.

Où est la femme? (frz.) f. Femme.

Dugrée (ugre), belg. Gem., Prov. Lüttich, r. an der Maas, 1 km östl. v. Seraing; (1900) 18 020 E.; **Kl.** (2 Bahnhöfe), Dampferstation; Haushaltungsschule; Vincentinerinnen; Hütten-, Walzwerke, Maschinenbau, Kohlengruben; Eisenquelle.

Duida (üida), Flecht., f. Ramée, Bouffe de ta.

Duless (aulsch), Walter Will., engl. Bildnis-maler (London), * 21. Sept. 1848 zu St Heliers (Jersey); Schüler von J. Millais. Ein kraftvoller Charakteristiker, von mächtig wirkender Schlichtheit u. breiter, sicherer Technik, gibt er in seinen Bildnissen gewissermaßen Verkörperungen der Stände, denen die Porträtierten angehören (Kard. Manning, Chemiker Pochin, Stadtrichter Russell Burney u. a.).

Dulibichsch, Alez., f. Угольщик.

Dullins (ül), franz. Stadt, Dep. Rhône, südwestl. Vorort v. Lyon (elektr. Straßenbahn); (1901) 9343 E.; **Kl.**; mehrere Schlösser, zahlr. Villen;

erzbisch. Freischule; Eisenbahnwerkstätte, Fabr. v. Stör, Öl, Leder rc., Baumschulen.

Dulu, finn. Name v. Uleåborg.

Dunce, die (engl., auch ‚Unze‘, Abt.: oz.), engl. u. nordamerik. Gewicht, als Handelsgewicht (oz. Avoirdupois) = 28,35 g (16 oz. = 1 Pfund Avoirdupois), als Troypgewicht = 31,10 g (12 oz. = 1 Troypfund).

Dur (frz., ur), dißch Ur, die, l. Nebenfl. der Sauer; entspringt in der Eifel bei Rosheim, durchfließt, größtenteils Grenzfl. zw. Luxemburg u. Rheinpreußen, ein enges u. zerfissenes Felsenthal (3 Burgruinen), mündet nach 75 km bei Wallendorf.

Durcq, der (urt), r. Nebenfl. der Marne; entspringt nordöstl. v. Château-Thierry, mündet nach 80 km bei Nizy; mit der Seine verbunden (1802/05) durch den 107 km l., 1,5 m t. D. f. a. n. a. l., der nach Abzweigung des St-Denis-Kanals in das Bassin de la Villette (in Paris) mündet, von dem dann der Kanal St-Martin zur Seine geht; fließt auch der Stadt Paris einen Teil des Trinkwassers.

Durem (ür), port. Stadt, Distr. Santarem, 16 km v. Thomar; (1900) 4517 E.; Kastell; Weinbau. 2½ km nördl., durch einen Zufluß des Tejo getrennt, Villa Nova de D., 2632 E.

Durique (ürte), port. Stadt, Distr. Beja, r. v. oben Sado, 214 m ü. M.; (1900) 3771 E. Nördl. der Campo de D.; Schlacht 1189 f. Alfons 6.).

Duro-Preto (port., Dupretu, ‚Schwarzgöhl‘), ehem. Villa Rica, brasil. Stadt, Staat Minas Geraes, in engem, von Schächten durchsetztem Thal am Nordwestfuß des Itacolimi; 10/12 000, n. a. 20 000 E.; **Kl.**; Münzamt, dißch. Wizenkonsulat; Lyc., Berg- u. Hüttenschule (1875); Theater.

Ouroparia Aubl., Pflanzengattung = Uncaria.

Durthe, die (ürt), r. (belg.) Nebenfl. der Maas; entsteht östl. v. Drüho in den Ardennen aus 2 Quells. (der 38 km l. östl. u. 47 km l. westl. D.), mündet nach typ. Mäanderlauf, zuletzt auf 28,8 km kanalisiert, bei Lüttich; ohne Quellbäche 119 km l., durchschnittl. 0,5 m t., erst fließ., von Larose ab schiffbar (benützt nur von Barvaug ab); Hauptnebenfl.: r. Vesdre u. Amblève.

Durville (Mehrz., urwit, nach der norm. Stadt Durville), in der Normandie gewobene Seinen zu Hemden, Matrasen u. Strohfächern.

Duse, die, der (ü), je ein nord- u. süd-engl. Fluß: 1) Graßch. Port, entsteht östl. v. Boroughbridge aus Swale u. Ure (beide von der Pennin. Kette u. im Unterlauf schiffbar), vereinigt sich unterhalb Goole mit Trent zum Humber, 72 km l. (schiffbar, Fluß 30 km weit). — 2) Große D., entspringt im SW. der Graßch. Northampton, mündet, zuletzt kanalisiert u. mit vielen Entwässerungskanälen verbunden, in den Washhafen; 260 km l. (bis Wedford schiffbar). — 3) Küstenfl. des Kanals, Graßch. Suffex, mündet nach 45 km bei Newhaven; von Rindfield ab schiffbar.

Oust. (Zool.) = Émile Duftalet (ukstär), franz. Ornitholog, 1844/1905. [Setübal, f. d.

Dutäo (otäu), port. Schloß u. Sanatorium bei Dutäo, deutsch-südwestafrik. Bez.-Hauptort, in fast baumloser Gegend des nördl. Damara-lands; (1903) 115 Weiße; Militärstation, Postagentur.

Outlaw (engl., autk, ‚außerhalb des Gesetzes‘), der Gedächte, Vogelfreie.

Outrage, der (frz., utrats), Schimpf, Beleidigung; outragieren, beschimpfen, beleidigen.

Outram (üträm), Sir James, brit. General, * 29. Jan. 1803 zu Butterley (Derbyshire), † 11.

März 1863 zu Pau. Seit 1819 im ostind. Heer- u. Zivildienst, focht in Afghanistan u. im 1. Sindhkrieg, bereitete als Resident 1855/56 die Annexion v. Aush vor u. beendete 1857 glücklich den Krieg mit Persien. Im Sepoyaufstand errang er sich in den Kämpfen um Lucknow 1857/58 den Adel u. den Dank des Parlaments; Grab in Westminster (Zu- schrift Bayard of India). Schr. über seine Feldzüge im Sindh (Lond. 1840 u. 1846) u. in Persien (edd. 1860). Vgl. F. J. Goldsmith (2 Bde, edd. 1880).

Dutremier, der (frz., utr'mër, Ultramarin'), Mineral = Bafurstein.

Dutrieren (frz., utr), auf die Spitze treiben, **Outsider** (engl., autsáider), der Draußenstehende; im Börsenw. = Coulisier; im Kartellw. ein bei Kartellierung eines Industriezweigs der Organisation nicht beitretender Produzent bzw. Fabrikant; im Rennsport ein im Wettmarkt wenig od. gar nicht beachtetes Pferd.

Duvéa (uvéa), frz. Name der Südsee-Insel Uea, f. Ruyaviti-Inseln.

Duvertüre, die (frz., uvértür, 'Eröffnung'), musik. Einleitungsstück zu Opern, Oratorien, Schauspielen mit Musik, Kantaten, Sitten u., von prägnanter Thematik u. Grundstimmung; vielfach auch selbständige Tonbildung: Konzert-, Spiel-, Fest-, Jubel-, symphonische, tragische D.; hervorgegangen aus den altvenez. Toffaten verdrängten Sonaten- od. Sinfonia-Einleitungen der ital. Oper, die sehr bald im 17. Jahrh. in dreiteiliger Gliederung erscheinen, gegen 1700 als französische u. italienische D. (langsamere Mittel- u. lebhaftere Einleitung u. lebhafter Schluss) typisch ausgeprägt. Als selbständiges Instrumentalstück wurde jene bes. in der dtsh. Suite gepflegt, mit Neigung zur Einseitigkeit unter breiter Betonung des Mittelteils, im 18. Jahrh. aber durch die ital. D. verdrängt. Die moderne sonatistische Form der D., bes. in den Konzert-D. gepflegt, nähert sich der freien symphonischen Dichtung; an Stelle der musikalischen Themen lose aneinander reihenden (potpourriartigen) D. in der Oper ist die aus der alten, charakteristische Hauptmotive der Oper vorausnehmenden Programm-D. (f. Leitmotiv) hervorgegangene Charakter-D. der Romantiker getreten, die sich ebenfalls unter den Einwirkungen der symphon. Dichtung (Programmsymphonie) zum freien Orchestervorpiel wandelte (bes. bei Wagner, Cornelius, Weingartner, Schillings, Pfitzner u. a.); vgl. Sonate, Symphonie.

Ouvirandra Thouars, Pflanzengattg = Apocynaceae.

Ouvrier (frz., uvrier), Arbeiter, Handwerker.

Ouwater (ow), Albert van, holl. Meister des 15. Jahrh., der eig. Begründer der Haarlemer Malerschule. Seine Aufwertung des Lazarus' (um 1460, Berliner Gal.) zeigt Anklänge an Jan van Eyck. Schönheitsgefühl paart sich in seinem Schaffen, das die Anfänge des Hellbunkels zeigt, mit realistischer, lebhafter Auffassung.

Ovada, ital. Stadt, Prov. Alessandria, am Nordhang des Sigur. Apennin; (1901) 5222, als Gem. 9946 E.; Eisebahn nach Casaluzzo-Novi; Piaristenkolleg (mit Gymn.), Töchter der hl. Anna; Weinbau, Baumwoll-, Seidenspinnerei.

Oval (lat.), eiförmig. — O., das, dem Umriß eines Eis gleichende Kurve (auch D v g l e), die D. gen. Kurven sind sehr verschiedener Natur, wichtig bes. das D. von Cassini u. das 'eigentliche' D. von Kepler. In der Anwendung (Gewölbekonstruktionen)

gew. aus 4 Kreisbogen (Abb.; um a, b, c, d) zusammenge- setzt. — **Owerl**, Planscheibe mit ellipt. Bewegung an der Drehbank zum O.drehen; erfunden von Leonardo da Vinci.

Ovales Fenster f. Oör.

Ovälle (ovälle), Mil. Dep.-Hauptst., Prov. Coquimbó, r. am Küstfl. Rimari; (1902) 5772 E.; Eiseb.; Ger. 1. Instanz; Bz.; Hospital; Handel.

Ovambo, südwestafri. Bantuvolk, beiderseits am Kunene, in Amboland etwa 60 000, in Südangola 80 000; kräftig; fleißig, anständig; seßhaft, die Frauen bestellen die Felder, während die Männer Eisen- u. Kupferwaren, Matten, Körbe u. versfertigen; beide Geschlechter tragen den Bastfisch, die Frauen außerdem Bastperücken; die Häuptlinge herrschen unumchränkt.

Ovar, port. Hafenst., nördl. an der Ria v. Aveiro; (1900) 10 582 E.; Eiseb.; Tang-, Sardinen- fischeret, Aufzucht, Holzhandel.

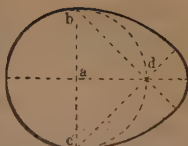
Ovarium, das (spätlat.), der Eierstock (f. Ei, v. d. sp. 1660); bei Pflanzen der Fruchtknoten (f. d.). Adj. ovarial, zum E. gehörig; Ovarialschwangerchaft, Entwicklung des Kindes im E.; Ovarialgie, die neuralgische Schmerz im E. (bei hysterischen). Ovariotomie, die, f. Kastration.

Ovation, die (lat. ovatio), heute = Huldigung; im alten Rom der 503 v. Chr. eingeführte 'kleine Triumph', bei dem der siegreiche Feldherr nicht auf einem Wagen (wie beim Triumph, f. d.), sondern zu Fuß (später zu Pferd), mit der toga praetexta bekleidet u. mit Myrten geschmückt, in Rom einzog u. statt eines Stiers ein Schaf (ovis, wovon einige D. ableiten) opferte.

Oventrop, weisf. Dorf, Kr. Arnsberg, I. an der Ruhr; (1905) 2186 meist kath. E.; Eiseb.; Studienhaus der Missionäre v. hl. Herzen Jesu; chem. u. Glasfabr., Holzschleiferei.

Overath, rheinpreuß. Randgem., Randkr. Mülheim a. Rhein, an der Ager, 91 m ü. M.; (1905) 5667 E. (5629 Kath.) in 164 Wohnplätzen; Eiseb.; Blei- u. Zinkbergbau (1000 Arb.).

Overbed, 1) Christian Adolf, Dichter, * 21. Aug. 1755 zu Lübeck, † 9. März 1821 ebd.; 1800 Senator, 1814 Bürgermeister ebd. Stiebenswürdig, dem Göttinger Dichterkreis nahestehender Dichter; manche seiner von J. P. A. Schulz komp. Lieder ('Warum sind der Thränen u.') waren lange volkstümlich. Ges. Lieder, Bib. 1794 u. 1800. Vgl. Zur Erinnerung an C. A. D. (1830). — Sein Sohn Joh. Friedrich, Maler, * 3. Juli 1789 zu Lübeck, † 12. Nov. 1869 zu Rom. Von Wien, wo ihm das Studium der Sammlungen des Belvedere (die alten Italiener u. Niederländer) wertvoller erschien als der akad. Drill, begab er sich 1810 nach Rom u. bezog bald mit seinen Freunden Pforr, Hottinger u. Vogel das eben aufgehobene Kloster S. Isidoro; später kamen W. Schadow u. Cornelius in ihren religiös-romantisch fühlenden Kreis. 1813 trat O. zum kath. Glauben über, in welchem er sein volles Glück fand. Von den Fresken der Villa Bartholdy (jetzt in Berlin, Nationalgal.) der ersten größten That der 'Kunstbrüderschaft' (seit 1815), malte er den Verkauf Josephs u. die 7 mageren Jahre. Sein bestes Werk, zugleich sein künstlerisches Glaubensbekenntnis, ist der figurenreiche 'Triumph der Religion in den Künsten' (Frankfurt a. M., Stöckel'sches Institut; gestochen von Amsterl.; Abb.



f. Taf. Malerei 1), der auch die engl. Präraffaeliten (s. d.) in ihrer Richtung bestärkte. Bedeutend für die gesamte relig. Kunst wurden die Zeichnungen, die er für Stiche, Lithographien u. Holzschnitte fertigte; Blätter wie die Kruke auf der Flucht, die Auf-erweckung des Jünglings zu Naim, die Predigt des Johannes od. die (40) Zeichnungen zu den Evangelien (1840), die Passion, die 7 Sakramente (*1850; die Kartons seit 1903 im Vatikan) sind warm empfunden u. von einer ergreifenden Gemütsiefe. Der Verzicht auf treue Wiedergabe der Natur wird ausgeglichen durch das Verdienst, daß O. an die Stelle der Zeitkunst des 18. Jahrh. eine Anknüpfung an die älteren Italiener zu setzen versuchte. Seine bedeutendsten Bilder: Einzug Jesu in Jerusalem, Beweinung Christi (beide Südest, Marienkirche), Rosenwunder (Sta Maria degli Angeli bei Vissi), Christus am Ölberg (Hamburg, Krankenhaus), Vermählung Mariä (Berlin, Nationalgal.). Vgl. M. Howitt-Binder (2 Bde, 1886). — Sein Neffe Johann Adolf, Archäolog, * 27. März 1826 zu Antwerpen, † 8. Nov. 1895 zu Leipzig; seit 1853 Prof. u. Dir. des archäol. Museums (wesentlich sein Werk) ebd. Hauptw.: Bildw. zum theb. u. troischen Heldentkreis (1853); Pompeji u. c. (1855, *1884; populär); Gesch. der griech. Plastik (2 Bde, 1857 f., *1892/94); Antike Schriftquellen zur Gesch. der bild. Künste bei den Griechen (1868; Quellsammlung.); Griech. Kunstmythol. mit Atlas (I/III 2, 1871/89).

2) Fritz, Maler u. Radierer, * 15. Sept. 1869 zu Bremen; Schüler der Düsseldorf. Akad., 1893 bis 1905 bei der Worpssweder Künstlerkolonie, jetzt in Bräcken b. Begeßack. Schilbert in meisterhafter Radier- u. Maltechnik einfache landschaftl. Motive (Hütten, Brücken, Bäume, Moore u.) im Wechsel der Tages- u. Jahres- u. Witterungsstimmung. Vgl. Bethge, Worpsswede (1904); Rilke, desgl. (*1905).

Oberberg, Bernh. Heinr., Schulmann, * 1. Mai 1754 zu Völtlage b. Berenbrück, † 9. Nov. 1826 zu Münster (1. Mai 1904 in der Frauenkirche beigesetzt); 1779 Priester, 1780 Kaplan in Oeverwinkel, wo er sich mit solchem Erfolg dem Religionsunterr. widmete, daß ihn 1783 der Generalvikar Franz v. Fürstenberg als Leiter der neuen Normalschule nach Münster berief, 1809 Regens des Priestersemin., 1816 Konfistorial- u. Schulrat, 1823 Ehrenbürger. Reformator des Volksschulwesens, hochverdient um die Bildung der Lehrer in sog. Normalkursen; schuf den Stand der Lehrerinnen, für die er die ersten Normalkurse abhielt, zog zusammen, regte die Gründung zahlr. Mädchenschulen (mit Industrieunterricht) an; hatte an der vorzüglichen Schulordnung des Hochstifts Münster (v. 2. Sept. 1801) hervorragenden Anteil, war daneben unermüdet in der Pastoration tätig, 1789/1806 Hausgenosse u. Seelenführer der Fürstin Gallizin (s. d.). Hauptw.: „Anweisung zum zweckmäß. Schulunterr. u.“ (Münst. 1793; n. A. *1905); seine treffl. Bibl. Gesch. des N. u. N. E. (ebd. 1799, *1873) als Hausbuch (Ausg. von Verlage u. Scheuffgen, 1899) noch jetzt lebendig; sein berühmter, durch Gemütsiefe ausgezeichnete „Katechismus“ (1804) war bis 1887 in der Diöz. Münster, bis 1900 in Osnabrück im Gebrauch, „Gesch. für Schulen“, 6 Bde, 1807 u. ö. Ausw. in Greßlers „Klass. der Pädag.“ von Knöppel, 1904. Vgl. Reiner mann (1829); Krabbe (*1864); G. F. Schubert (1835); Knöppel (1896); A. Jüngst (1906; Epös).

Oberstsee (-s), Teil der südholl. Insel Goedereede-en-D., f. Goedereede. [Röbgergewebe.]

Overkerkers (holl.), ein in Holland hergestelltes **Deversee**, schlesw.-hollst. Dorf, 8 km südl. v. Flensburg, an der Erene; (1905) 308 prot. E. — 6. Febr. 1864 glückliches Geseft der Osterreicher unter Gablenz mit der dän. Nachhut auf dem Rückzug vom Dannewerk (dtsh. u. dän. Denkmal im nahen Bilschau).

Overstou (auerstän), Thom., dän. Dramatiker, * 11. Okt. 1798 zu Christianshavn (Kopenhagen), † 7. Nov. 1873 zu Kopenhagen; 1823/42 Hofschauspieler, 1849/58 fgl. Oberregisseur ebd. Schr. viele erfolgreiche Lustspiele: Oestergade og Vestergade (1832), Capriciosa (1836), En Bryllupsdags Fataliteter (1840), Pak! (1845), u. das sehr verdienstvolle Werk Den danske Skueplads i dens Hist. fra de første Spor af danske Skuespil indtil vor Tid (7 Bde, 1854/76). Comedier, 6 Bde, 1850/53; sämtl. Kopenhagen.

Oerweg, Adolf, Afrikareisender, * 24. Juli 1822 zu Hamburg, † 26. Sept. 1852 zu Mabuuri (am Tsabsee, bei Rufa); 1850/52 Begleiter v. Heinr. Barth (s. d., s), dessen Arbeit er hauptf. nach der astron., meteorol. u. geol. Seite ergänzte (Hochlandcharakter der Sahara von ihm festgestellt), besuchte während der zeitweiligen Trennungen von Barth Mariabi, Gohar u. Sinder, erforchte 28. Juni bis 9. Aug. 1851 (1. Bootfahrt eines Europäers) u. vom 29. Aug. 1852 an den Tsabsee u. dessen westl. Zufluß Komabugu, erlag aber bald dem Fieber. Seine Aufzeichnungen z. L. in Barths Reisevermerk.

Overyffel (eissen), holl. Prov., f. Overyssel.

Ovibos Blainv., der Moschusochs.

Ovidius, Franc. b', ital. Philolog, f. O'vibio.

Ovidius, Publius O. Naso, röm. Dichter, * 20. März 43 v. Chr. zu Sulmo (Solmona), † 17 n. Chr. zu Tomi (heute das rumän. Constanta); gab früh die Amtslaufbahn auf u. lebte als begüterter Privatmann in Rom, wo er zunächst Liebesgedichte verfaßte: Amores (3 Bücher Elegien; hrsg. von Luc. Müller, 1861); Epistulae („Heroiden“, s. d.); mit Unrecht vermisch; hrsg. von Sedlmayer, 1886; überl. von Vinde mann, 1867); Ars amatoria (3 Bücher; Liebeskunst; sein bestes, aber stark ob- jektes Wert, das sich bloß auf den Verkehr mit der Halbwelt bezieht; hrsg. von Brandt, 1902); Remedia amoris („Heilmittel der Liebe“; hrsg. von Luc. Müller, 1861). Hierauf folgten die unvollendeten Fasti („Erläuterung des röm. Festkalenders“; bloß 6 Monate in 6 Büchern; hrsg. von F. Peter, *1889) u. die 15 Bücher der Metamorphosen („hrsg. von M. Haupt [Weidmann] u. F. Magnus [Perthes]). Diese hatte O. eben vollendet, als er 8 n. Chr. plötzlich von Augustus nach Tomi am Schwarzen Meer verbannt wurde, angeblich wegen seiner unsittlichen Gedichte, in Wahrheit wohl, weil er in eine Skandalaffäre der Hofgesellschaft (viell. der jüngern Julia) verwickelt war. Dort blieb er bis zu seinem Tod als ein gebrochener Mann, der sich vergebens in den Tristia (5 Bücher von Klageleben; hrsg. von Vörs, 1839; Owen, Oxf. 1889) u. in den Epistulae ex Ponto (4 Bücher „Briefe aus dem Pontus“; hrsg. von Korn, 1868) in un männlichen Wehklagen erging; auch das Schmachgedicht Ibis verf. er dort im Anschluß an Kallimachos (s. d.) gegen einen Ungenannten in Rom. Verloren ist u. a. seine bei den Alten einstimmig gelobte Jugendtragödie Medea; wohl unecht sind u. a. das Gedicht De medicamine faciei

(Schönheitsmittel) u. das Lehrgebieth (Fragm.) über die Fische, Halientica. Das Hauptvorzüge sind glänzende Schilderungsgabe u. Beherrschung der Form, nam. spielende Leichtigkeit der Verstechnik, die für die meisten späteren Dichter vorbildlich war (vgl. A. Zingerle, 3 H., 1869/71), aber mitunter eintönig wirkt; seine Mängel die sittliche Haltlosigkeit u. Trivialität. — Ausg. sehr zahlreich; Textausg. u. a. von Mertel-Schwald (Leubner) u. Niese (Zauchnik). Übers. (von v. Rode, 3. H. Voss, Pfiff, Suchier, v. Tappelskirch u. a.) sämtlich unzureichend; Metam. in Stanzas übers. von Bulle (1898). Biogr. von J. Masson (Amst. 1708 u. ö.). Beste Charakteristik bei D. Ribbeck, Gesch. der röm. Dichtung II; vgl. auch Sellar, Roman Poets of the August. Age (Lond. 1892).

Ovidiust, der = Gileiter.

Ovidio, Hauptst. der span. Prov. O. (im allg. die Bantischast Asturien, 1. b.; 10 895 km², 1900: 627 069 E.), zw. Nalon u. Nora, südl. v. der Sierra de Naranco, 228 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 48 103 E.; 2 Bahnhöfe, Pferdebahn; Fisch., Bez. G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien; Kathedrale (jetziger Bau 1388 beg., got.) mit 82 m h. Turm (1539 voll.), Kreuzgang (14./15. Jahrh.), rom. Reliquienkammer (11. Jahrh.) u. Vorkapellen; Rathaus (1662), Aquädukt (380 m l., 16. Jahrh.); Univ. (1608, 3 Fak. u. prakt. Schule für polit. u. soziale Wiss., 1904: 905 Stud.), Priestersemin., Instituto, Kunst- u. Gewerbeschule, Lehrer-, Lehrerinnenheim, Univ.-u. Prov.-Bibl. (18. Jahrh.); 40 000 Bde, 200 Hefen, Gemäldesaal, Archäol. Museum, Bot. Garten; Prov.-Spital (1750); tgl. Waffenfabr., Siebereien, Gerbereien u. 7 1/2 km südwestl. Bad Caldas de O. — Im Alter. Ovetum. 792/924 Hauptst. Asturiens. 1809 von Ney erobert. — Das Bist. O. (err. 802, Erzb. 869, exempt 1105, seit 1851 Suffr. v. Santiago de Compostela) zählt 969 Pfarren, 168 Fil., 750 450 Katholiken.

Ovina, Unterfam. der Wiederkäuer.

Ovine, Ovinatign, die, f. Schafspoden.

Ovipara, Ovovivipara f. Geburt.

Ovis L., das Schaf.

Ovisten f. Entwicklung, Bd III, Sp. 142.

Ovoca, engl. Fluß = Avoca.

Ovoidenmergel, Mergel des mittlern Bias in Bothringen mit mehr od. weniger eiförmigen Kalkfeinknollen („Ovoiden“).

Ovostov, das, f. Ei, Bd II, Sp. 1661.

Ovula Graafiana (lat., Mehrz.), Graafsche Füllsel im Eierstock, f. Ei.

Ovulation, die (neulat.), die periodische Ausstoßung eines reifen Eies aus dem Eierstock.

Ovulum Brug., Gattg der Porzellanschnecken.

Ovum, das (lat.), Ei; Ovulum, Eichen. Ovulum abortivum, Abortivdei, f. Mote.

Ow (au), schwäb. Uradel (Ruine der Stammburg zu Oberrau v. Rottenburg a. N.), 1681 Reichsfreiherrn. In Bayern u. Württemberg, Ninien Felsdorf u. Wachenorf, Karl Frh. v. Ow(-Felsdorf), bayr. Parlamentarier, * 6. Jan. 1818 zu München, † 11. Apr. 1898 ebd. Seit 1844 im Verwaltungsdienst, 1866 Regierungsrat, 1882 Regierungsdirektor in Bandshut, 1888/96 Dir. des Verwaltungsgerichtshofs in München. 1868/93 Mitgl. (1871/72 u. 1875/93 1. Präf.) des bayr. Landtags (Patriotenpartei), 1868/70 des Zollparlaments, 1871/82 des Reichstags (Zentrum), 1893 lebenslängl. Reichsrat. — Sein Neffe Frh. Sigmund, * 18. Okt. 1855

zu Berchtesgaden; bis 1881 im bayr. Justizdienst, 1884 Priester, 1887 Kanonikus, 1902 Tit. Bish. v. Aethusa u. Weihb. v. Regensburg.

Ow. (Zool.) = Rich. Owen.

O. W. = Österreichische Währung.

Owa, Ova, im Herero Vorstufe zur Bildung der Mehrz. v. Wörtern, die sich auf menschl. Wesen beziehen; so O. herero, die Herero. Ombandjeru, ein Stamm derselben; f. Damara.

Owatonna, nordamerik. Stadt, Minn., 114 km südwestl. v. Minneapolis; (1900) 5561 E.; 3 kath. Kirchen; Pillsbury Acad. der Baptisten (1877); Franziskusshw. (Akad. u.); Getreidemühlen, Fabr. v. landwirtsch. Geräten, Waggons, Seife u., Elektrizitätswerk.

Owego (Süga), nordamerik. Dorf, N. Y., am Susquehanna; (1900) 5039 E.; 3 kath. Kirche; öst. Bibl.; Barmh. Schw.; Fabr. v. Mehl, Wollwaren, Maschinen, Waggons, Holzhandel.

Owen (Auen), würt. Stadt, N. A. Kirchheim, am Nordfuß der Schwäb. Alp, an der Lauter (r. zum Neckar); (1905) 1547 E. (6 Kath.); got. Kirche (Grabstätte der Herzoge v. Tied); Baumwollweberei, Schrauben-, Holzwarenfabr. Stf. über O. die Tied, f. b.

Owen (gen), 1) (latinisiert Audognus), John, neulat. Dichter, * um 1560 zu Plas Dhu b. Manarmon (Wales), † 1622 zu London; 1591 Lehrer in Treflech, 1594 in Warrick; besagt in vielen seiner geistreichen, knappen Epigramme die Schäden seiner Zeit u. das Sinken relig. Lebens. Epigrammatum libri III, Lond. 1606 u. ö.; die alte Übers. von Böber (Hamb. 1653, vollst. Jena 1661) beeinflusste stark die dtsch. Epigrammatik des 17. Jahrh. (vgl. Urban, 1900). Ausw. mit dtsch. Übers. hrsg. von Jörbens, 1813; dtsch. 1863.

2) Rich., engl. Anatom u. Paläontolog (= Ow.), * 20. Juli 1804 zu Lancaster, † 18. Dez. 1892 zu London; 1836 Prof. der Physiol. u. Konseruator am Hunterschen Museum des St. College of Surgeons, 1856 Superintendent der Naturgesch. Abt. des Britisch. Museum (seit brit. Mt. der Naturgesch.). O. war der bedeutendste Vertreter der Morphol., vergleich. Anatomie u. Paläontol. in England. Hauptw.: Mem. on the Pearly Nautilus (1832); Compar. Anatomy, Invertebrate Animals (1843, 2 1855); Odontogr. (2 Bde, 1840/45, 2 1845); Brit. Fossil Reptilia of the Cretaceous Period (1851); Crocodilia & Amphibia of the London Clay (1859); Anat. of Vertebrates (3 Bde, 1866/68). Vgl. H. Owen (2 Bde, 1894); sämtl. London.

3) Robert, engl. Sozialist, * 14. Mai 1771 zu Newtown (Nordwales), † 17. Nov. 1858 ebd. Bereits mit 9 Jahren Kaufmannslehrling, 1790 schon Dir. einer Baumwollspinnerei in Manchester, 1800/28 Besitzer einer großen Spinnerei in New Lanark, wandelte er hier eine körperlich entartete u. sittlich verkommene Arbeiterbevölkerung durch Jugenderziehung, Einschränkung der Kinderarbeit, Verkürzung der Arbeitszeit, Konsumeinrichtungen, Wohnungs- u. Krankenfürsorge u. körperlich u. sittlich um. Als er nach 12 Jahren sein Erziehungswerk vollendet glaubte, trat er als Vorkämpfer für seine Ideen auf. Bald sah er in der Umwandlung der ganzen Gesellschaft in kommunist. Gemeinwesen das Heilmittel aller sozialen Schäden u. unternahm auch seit 1824 mehrere prakt. Versuche (der bedeutendste die Gemeinde New Harmony, Ind.), die durchweg mißlangen, ohne ihn aber in seinen Ideen

irre zu machen. Im Alter versiel er auf spiritist. Spekulationen. Der Grundgedanke d. S. ist einseitig materialistisch, der Mensch ist nach ihm gänzlich das Produkt der äußeren Umstände; durch vernünftige Erziehung u. zweckmäßige Einrichtungen sollen deshalb alle Menschen in einen Zustand der Glückseligkeit u. Zufriedenheit versetzt werden können. O. war der erste Großindustrielle, der Wohlfahrtsinstitutionen schuf u. für eine Arbeiterschutzgesetzgebung eintrat, u. der geistige Urheber der Genossenschaftsbewegung. Schr.: A New View of Society etc. (1812 u. d., dtsh 1900); The Book of the New Moral World etc. (1820) u. Selbstbiogr., 1857. Vgl. Booth (1869); R. Jones (* 1900); Liebknecht (1892); Sombart, Sozialismus u. soz. Beweg. im 19. Jahrh. (* 1905); Helene Simon (1905); E. Dollans (Par. 1905); die engl. sämtlich London.

Owen Glenbomer (Glenbomer, von Glenbomer, -bomer), Waliser Freiheitskämpfer, Sohn Griffith Wythans u. der Helene aus dem Geschlecht Blewelins, des letzten Fürsten v. Wales, * 1359, † 1416; erhob sich 1400 gegen Heinrich IV. v. England. Der Aufstand, von Karl VI. v. Frankreich unterstützt, konnte erst nach vier Feldzügen 1408 bewältigt werden. O. kämpfte zuletzt allein in den Bergschluchten des Snowdon.

Owenit, der (Stein), Mineral = Thuringit.

Owensboro (Owensboro), nordamerik. Stadt, Ky., I. am Ohio, etwa 75 km oberhalb Evansville; (1900) 13 189 E.; , Dampferstation; 3 kath. Kirchen; Schw. der Liebe v. Nazareth (Abd. u.), Ursulinen; Mittelpunkt der Kohlenfelder v. Indiana u. Kentucky, Tabakind. u. -handel, Branntweinbrennereien.

Owen Sound (Owen Sound), kanad. Stadt, Ontario, am Südenbe der gleichn. Buch t der Georgianbai (Huronsee); (1901) 8776 E. (640 Kath.; 376 dtsh.); , Basilianer, Josophschw.; Holzind., Eisengießerei, Holz- u. Getreidehandel.

Owen Stanley-Kette (Owen Stanley, nach einem engl. Kapitän), höchstes Gebirge v. Brit.-Neuguinea, im Sd., ragt mit Mt Victoria, 4370, Mt Albert Edward, 4250 m (1889 von Mac Gregor erforscht u. bestiegen), u. über die Baumgrenze hinaus. 1902/04 vom Engländer Pratt erkundet.

Ovidiopol, russ. Stadt, Gouv. Cherson, nordöstl. am Dnjestrfluß; (1897) 5296 E.; Dampferstation; Fabr. v. Ziegeln. Nach Ovid ben., weil irrtümlich für dessen Verbannungsort Tomi gehalten.

Owitorero, deutsch-südwestafrik. Ort, 80 km nordöstl. v. Okahandja; Postanstalt. 13. März 1904 unglückliches Gefecht v. Olafenapp mit den Herero.

Owiuff, pol. Rittergut, v. an der Warthe, 12 km unterhalb Posen; (1905) 930 meist poln. kath. E. ohne die Prov.-Irrenanstalt (gegen 800 Insassen; im ehem. 1797 säkularisierten Zisterzienserkloster); rom. Klosterkirche; Deckengemälde, Holzschnebereien; Schloß mit Park.

Owosso, nordamerik. Stadt, Mich., am Shiawasssee River (zum Huronsee); (1900) 8696 E.; , elektr. Straßenbahnen; kath. Kirche; Dominikanischw.; Möbel-, Werkzeugfabr., Sägewerke.

Owutsch, russ. Kreislt., Gouv. Wolynien, am Norin (zum Pripet); (1900) 6356 E. (1138 Kath.; Kirche 1795, wunderthätiges Bild des hl. Vincenz Ferrer); Fabr. v. Ziegeln, Leder, Kerzen.

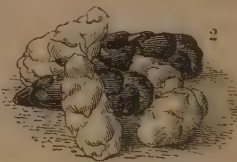
Oxalate (Einz.: Oxalat, das) s. Oxalsäure. — **Oxalatsteine**, Harnsteine aus oxalsaurem Kalk.

Oxalidaceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Geranialen; 250 Arten (7

Gattgn.), von den gemäßigten bis zu den trop. Gebieten, meist Stauden (seltener Holzpflanzen) mit zusammengesetzten Blättern (Schlafstellung), regelmäßig 5gliedrigen Blüten u. Kapsel- od. (bei der Gattg. Averrhoa L. eßbaren) Beerenfrüchten. — Hauptgattg. *Oxalis* L., Sauerflee, 220 Arten, hauptl. in Südafrika u. Südamerika; Wurzeln häufig zu rübenförmigen Wasserspeichern, Stengel zu ober- od. unterirdischen Knollen od. Zwiebeln ausgebildet, Blüten z. E. trimorph, Vermehrung auch vegetativ durch Brutzwiebeln u. Ausläufer. Der echte S., *O. acetosella* L. (Abb. 1, ²/₃ nat. Gr.), häufige Waldpflanze in den kühleren Teilen der Alten Welt, mit beschupptem kriechendem Wurzelstock, gedrehten Blättern u. weißen od. rötlichen, feingeaderten, zarten Blüten, u. a. enthalten saures Kaliumoxalat u. wirken daher durstlösend (auch Salat u. Volksheilmittel, in größeren Gaben giftig); die peruan. *O. crenata* Jacq. u. deppsi Lodd., mit zahlr. Brutzwiebelchen, 4zähligen Blättern (als 'Glücksflee' häufig Zierpflanze) u. kupferroten, zu Dolben gestellten Blüten, werden außerdem wegen der stärkereichen rübenähnlichen Wurzeln (Abb. 2; an der Sonne getrocknet u. wie Tektower zubereitet; verschiednen beurteilt) stellenweise kultiviert (in Europa seit 1829). Vgl. Fr. Hildebrand (1884).

Oxalit, der, wasserhaltiges oxalsaures Eisenoxydul; ockergelbe Überzüge, selten haarförmige Krystalle in Braunkohle. Syn. Humboldtin od. Humboldtii.

Oxalsäure, HOCO · COOH + 2H₂O, Klee-säure, findet sich natürlich in vielen Pflanzen, z. B. im Rhubarber als Calciumsalz, in Humex- u. Oxalisarten als Kaliumsalz, ferner im Tierkörper (s. Harnsteine). O. ist Produkt der Oxydation zahlreicher organischer Stoffe, sie entsteht z. B. durch Oxydation von Stärke od. Zucker mit Salpetersäure (daher O. auch Zucker-säure gen.); technisch wird sie dargestellt durch Erhitzen von Zellulose (Sägemehl) mit konzentrierter Alkalilauge (40 Tle Kali, 60 Tle Natron in Wasser zum spez. Gew. 1,35 gelöst) in flachen Pfannen unter beständigem Umrühren, Auslaugen der Schmelze, Fällen der O. durch Chlorcalcium als Calciumsalz, Fällern des letztern durch Schwefelsäure u. Umkrystallisieren der rohen O.; neuerdings auch aus den billig herzustellenden ameisensauren Alkalisalzen durch Erhitzen (2HCOONa = C₂O₄Na₂ + H₂). Sie bildet farblose monokline Krystalle, die bei 100° wasserfrei werden u. bei 150° unter Zerlegung sublimieren. Konzentrierte Schwefelsäure zerlegt O. in Kohlendioxyd, Kohlenoxyd u. Wasser. Das Calciumsalz der O. ist sehr schwer in Wasser, leicht in Salzsäure löslich u. dient zu ihrer Erkennung u. quantitativen Bestimmung. — O., 1770 von Scheele entdeckt, dient als Beize in der Färberei, zum Bleichen von Stroh, zur Entfernung von Rost- u. Tintenflecken, in der Farbenind., zur Bereitung von Ameisensäure, als Fußmittel u. Sie ist giftig.



Ihre Salze heißen Oxalate. — **Oxalsaures Ammonium**, bas. $(\text{NH}_4)_2\text{C}_2\text{O}_4 + \text{H}_2\text{O}$, Reagens auf Calciumsalze. — **Oxalsaures Antimon**, Antimonoxalat, bas. $\text{O} \cdot \text{Sb}_2(\text{C}_2\text{O}_4)_2 + \text{H}_2\text{O}$, Weizmittel in der Färberei, meist in Form des Kaliumantimonoxalats angewendet. — **Oxalsaures Kalium**, Kaliumoxalat, $\text{K}_2\text{C}_2\text{O}_4 + \text{H}_2\text{O}$; faures oxalsaures Kalium, Kleejalz, Oxalium, $\text{KHC}_2\text{O}_4 + \text{H}_2\text{O}$, aus O. u. Pottasche bereitet; farblose monokline Krystalle, giftig. Anwendung wie O. Ferritaliumoxalat, $\text{K}_2\text{Fe}(\text{C}_2\text{O}_4)_3 + 3\text{H}_2\text{O}$, u. Ferrokaliumoxalat, $\text{K}_2\text{Fe}(\text{C}_2\text{O}_4)_2$, finden in der Photographie Anwendung.

Oxalurie, die, verstärkter Oxalsäuregehalt des **Oxalylharnstoff** = Parabansäure. [Harns. **Oxalylsulfosäure** = Jäthioninsäure.

Oxazine (Mehrz.), chem. Verbindungen, deren einfachster Repräsentant das Phenoxazin ist:

$\text{C}_6\text{H}_4 \begin{smallmatrix} \text{O} \\ \text{NH} \end{smallmatrix} \text{C}_6\text{H}_4$; mehrere O. dienen als Farbstoffe, z. B. Nilblau, Melchiorblau, Muskarin.

Oxelösung, schwed. Hafenort, Väner-Södermanland, an der Norrboingsbucht; , Dampferstation; Ausf. v. Eisen.

Oxenstjerna (-stjärna), 1) Axel, Graf v., schwed. Staatsm., * 16. Juni 1583 zu Ganö in Uppland, † 28. Aug. 1654; aus alter schwed. Familie, auf deutschen Universitäten gebildet, seit Karl IX. im Staatsdienst, 1612 Reichskanzler, 1626 Gouv. der in Preußen unterworfenen Landesteile. Er leitete nach der Schlacht bei Breitenfeld die schwed. Politik, verdient durch meisterhafte Gesekentwürfe, setzte nach dem Tod Gustav Adolfs (1632) den Krieg in Deutschland fort; kehrte 1636 nach Schweden zurück u. weichte Christine in die Politik ein; 1645 zum Grafen v. Södermöre u. Kanzler der Univ. Upsala ernannt, bewahrte sich auch das Vertrauen Karls X. Schr. u. Briefw. hrsg. von der schwed. Acad. für Gesch. u. Altertumskunde, Stockh. 1888 ff., 1. Abt. bis 1896 2 Bde, 2. bis 1905 11 Bde. — Von O.s Söhnen war Erich († 1656) sein Nachfolger als Reichskanzler, Johann († 1657) Bevollmächtigter bei den Friedensverhandlungen in Osnabrück.

2) Joh. Gabr., schwed. Dichter, * 4. Juli 1750 zu Stenäs (Södermanland), † 29. Juli 1818 zu Stockholm; als Diplomat, Hofmann u. Schöngeliste eine typische Erscheinung des Gustavianischen Zeitalters in Schweden; seit 1786 Reichsrat u. Mitgl. der neuerrichteten schwed. Akademie. Schildert Naturidyllen im Sinn der Eflogen Vergils in den großen Dichtungen Skördarne u. Dagens stunder. Überf. Miltons Paradise Lost u. einen Teil von Tassos Gerusalem liberata. Gef. W., 5 Bde, Stockh. 1805/26, * 1836/42. Poet. W., 2 Bde, ebd. 1818. Vgl. Wirsen, Svenska akad. handlingar (ebd. 1885).

Oxford, 1) Oxfhire (oxfbr., -fshir, -fshir, südengl. Binnengrassch., l. an der obern Themse; 1369 km². Außer im SO. (Chiltern Hills) u. NW. (Shenlow Hill, 255 m h.) wellige Ebene, von Zuflüssen der Themse bewässert; fruchtbar ($\frac{1}{2}$ Acker, über $\frac{1}{3}$ Weideland); (1901) 181 120 E.; Ackerbau (Weizen, Gerste etc.), starke Rinder- u. Schafzucht, Fabr. v. Wollwaren, Handschuhen, Spitzen etc. — Die gleichn. Hauptstadt, Parlamentsborough (l. von der Univ. 2 Abg.), an der Mündung des Chertwell (Magdalenenbrücke, 1779, 1882 f. erw.) in die Themse u. am Oxfanal (von O. zum Coventrykanal, 146 km l.); 49 336, (1906) rund 51 000 E.; , Straßenbahnen; anglif. Bischof; Kirchen: anglif.

Kathedrale Christ Church (norm. u. frühengl., gegr. im 8. Jahrh., ern. 1180/80; Glasmalereien von Burne-Jones; anstoßend frühengl. Kapitelsaal, 1879 ern.), St Michael (Sachsenzeit, mehrfach verändert), St Peter in the East (norm. u. frühengl., 12. u. 13. Jahrh., norm. Krypta 1150), St Mary the Virgin (frühgot., 13. Jahrh.; Renaissanceportal 1637); kath. St Mouskirkirche (frühengl., 1875) etc. Munizipalgebäude (1893/97, Renais.; Bibl.), Reste des alten Schlosses (10. Jahrh. u. später; Krypta); von den Collegies architektonisch hervorragend: New C. (1379/86, 1872/76 von Scott erw.; Kapelle mit Glasgemälden von Heynolds, 1777), Merton C. (1264, got. Kapelle 1264/1300; Bibl. eine der ältesten Großbritanniens), St John's C. (1436, 1880/1901 nach Plänen Scotts erw.; Kapelle 1530), Magdalen C. (1458 gegr., Gebäude 1475/81; Addison's Walk), Corpus Christi C. (1516), University C. (1684/75; got. Bibl., 1860/61, von Scott), Christ Church (zweitgrößte Halle Englands, 1529) etc.; got. Gedächtnisssäule für die 1555 u. 1556 hingerichteten Märtyrer Cranmer, Ridley u. Latimer (1851, von Scott) etc. Univ. (s. u.); Univ.-Zustiftute: Bodleian. Bibl. (vgl. Bodley; 650 000 Bde, 30 000 Hdschr., bes. orient., 20 000 Kupfer), Radcliffe-Bibl., Bibl. der Collegies, Ashmolean Museum (Arundelische Mar-morchronik [s. Arundel], Pomfret Marbles, Gemäldegalerie), Clarendon ob. O. University Press (Buch-druckerei u. Verlagshandlung, 1633 gegr., bes. reich an orient. Typen), die l. Druckerei der Welt für Ausg. auf India paper (dünnere Papier, das in eigenem Betrieb hergestellt u. weithin verhandelt wird), Radcliffe Oberv., Radcliffe Infirmary (Klinif), Taylor Institution (für neuere Sprachen), Naturhist. Museum, Univ.-Oberv., Ind. Institut, Bot. Garten, Sheldonian Theatre (für Univ.-Akte, 1664/69, von Wren) etc. Mansfester- (1866, für kongregat. Theologen), Mansfester- (für unitar. Theologen) u. Ruskin C. (1899, Volkshochschule für Arbeiter), höhere Knaben-, 2 höhere Mädchenschulen, techn. Schule, anglif. Lehrerinnensem., Neues Theater (1886); anglif. Frauenkloster (Gesellsch. der hl. u. ungeteilten Dreifaltigkeit, 1866/68), mehrere Hospitäler etc.; Benediktiner, Ursulinen, Schw. v. hl. Kinde Jesus, Arme Schw. v. Margareth. Vgl. Alden's O. Guide (106. Aufg., O. 1905); Zuman, Near O. (ebd. 1904); Wells, O. & its Coll. (* 1905); ders., O. & O. Life (Lond. * 1899). — Wahrsh. unter Kg Alfred d. Gr. entstanden, 979 u. 1032 von den Dänen verbrannt. 1086 Krönung des dän. Königs Harald Harefod. 1142 Belagerung der Kaiserin Mathilde durch Kg Stephan. 1258 Parlamentsversammlung u. Erlaß der „Der Provisionen“ durch Kg Heinrich III. Die Kapitulation O.s vor dem Parlamentsheer 24. Juni 1646 beendete den Bürgerkrieg zu ungunsten Karls I. Vgl. C. Headlam, O. & its Story (Lond. 1904). — Die Universität, angeblich von Alfred d. Gr. gegr., im 12. Jahrh. entstanden u. schon im 13. durch Lehrer wie Rob. Grosseteste u. Roger Bacon berühmt, 1244 mit eigener Gerichtsbarkeit begabt, stand stets im Mittelpunkt des geistigen u. religiösen Lebens (Wyclif, Wesley, Der Bewegung) u. war in der Neuzeit eine starke Stütze konservativer Überlieferungen. über die Organisation f. Universitäten. Vgl. Dyte, Hist. (Lond. 1886); O. Hist. Society Collectanea (seit 1885).

2) 2 nordamerik. Orte: O., Miss., 117 km südöstl. v. Memphis; (1900) 1825 E.; ; Sitz der Univ. v. Mississippi (1848), je eines Mädcheninsti-

tuts der Presbyterianer u. Baptisten. — O., O., 62 km nordwestl. v. Cincinnati; 2009 E.; $\frac{1}{2}$ N.; kath. Kirche; Miami-Univ. (1809), O. College u. Western Seminary für Mädchen.

Oxford (f. o.), Graf, f. Garter.

Oxfordbewegung, die von Oxforder Geistlichen u. Professoren ausgegangene Richtung in der anglit. Kirche, die in ihrer ersten Phase 1833/45 durch Zurückgehen auf die Lehre der Christl. Urzeit eine Wiederbelebung von Klerus u. Volk anstrebte u. sich von der durch Laub, Wesley u. die Evangelikalen vertretenen Strömung durch ihre Hineinigung zu Rom unterschied. Die erste Anregung ging von J. Keble (f. d.) u. dessen Schüler Hurrell Froude aus, wurde aber vertieft u. fortgeführt von J. F. Newman (f. d.), welcher der Richtung in den Tracts (1833/41) ein Organ schuf (f. Traktarianismus). Puseys (f. d.) Beitritt (1835) erhöhte das Ansehen nicht wenig. Die Protestanten fühlten, daß die Betonung der Tradition, der Autorität der Kirche, der hist. Bedeutung des Papsttums u. die schlecht verhehlte Abneigung gegen die Reformer nach Rom führen würden. Dieser Verdacht wurde bestätigt durch die Veröffentlichung von Froudes Nachgel. Werken (Remains, 1838). W. G. Ward wurde wegen seiner schonungslosen Angriffe auf die Staatskirche u. seiner Verteidigung der kath. Kirche in Ideal of the Christian Church verurteilt u. seiner akadem. Grade beraubt (1844). Newman, der 1845 katholisch wurde, folgten manche gelehrte u. fromme Männer; andere wie Pusey u. Keble blieben, weil sie glaubten, alle ihre Lehren auch gegen den Widerspruch der anglit. Bischöfe u. Theologen aufrecht halten zu können. Durch die Feindseligkeit der Vorsteher der Colleges wurde die Bewegung in Oxford zurückgebrängt, verbreitete sich aber in London u. Leeds. Pusey wurde jetzt das Haupt u. adoptierte ungeachtet kath. Gebrauche u. Einrichtungen. Seine Übersetzung u. Anpassung kath. Andachtsbücher, die Einführung von Klöstern, das Beichtören, die Seelenführung erwarben ihm viele Freunde, aber auch scharfe Gegner. Großen Anstoß gab die von einem aus Laien bestehenden Ausschuss des Geheimen Rats gegebene Lehrentscheidung zu gunsten des Geistlichen Gortham gegen den Bischof v. Exeter (1850), wodurch die Lehre, daß die geistliche Wiedergeburt nicht durch die Taufe mitgeteilt werde, für erlaubt erklärt wurde. Die Proteste der Anglikaner waren erfolglos, u. das führte manche tüchtige Geistliche wie die Archidiacone Manning u. R. Wilberforce zur kath. Kirche (1850), während die meisten älteren Traktarianer in der Staatskirche bleiben wollten, aber unbekümmert um Bischöfe u. ihre Entscheidungen ihre eignen Wege gingen wie Pusey, Keble u. Denison. Vgl. Ritualismus. Vgl. Newman, Apologia (Lond. 1864); H. W. Church (ebd. 1891); Thureau-Dangin (Par. 1899). S. auch Pusey, Newman, Ward, Keble.

Oxfordstufe, auch kurz **Oxford** (Geol.), eine Abteilung des untern weißen Jura; Thone, Mergel, dichte Kalksteine, Dolomite.

Oxnoft, das (v. engl. hoghead, 'Schweinskopf'), altes Maß für Flüssigkeiten, bes. für Bier, Wein etc., meist zu $\frac{1}{2}$ Ohm; in Berlin = 206,10 l, in Hamburg = 226,07 l, in Rußland = 221,38 l, in Aufschisch-Polen = 240 l; in Schweden = 235,55 l.

Oxime entstehen durch Hydroxylamin aus Aldehyden u. Ketonen u. sind für diese Körper charakteristisch; sie enthalten die Nitrosogruppe = N.OH,

z. B.: $C_6H_5CH:O$ (Benzaldehyd) + $H_2N.OH$ → $C_6H_5CH:N.OH$ (Benzaloxim).

Oxing, oberbayr. Dorf bei Grafing, f. d.

Oxonia, latinis. Name v. Oxford.

Ox-tail soup, die (engl., etz-tel sup), Ochsen-schwanzsuppe.

Oxus, alter Name des Flusses Amudarja, f. d.

Oxy... (grch.), 'scharf, sauer', häufig in Zusammenf.: **Oxithese**, die, gesteigertes Empfindungsvermögen. — **Oxie**, die, außergewöhnl. Scharfsichtigkeit.

Oxyanthin, das, $C_{19}H_{21}NO_3$, Alkaloid in der Wurzelrinde von Berberitzenarten.

Oxythylsulfosäure = Jäthionsäure.

Oxygoverbindungen entstehen durch Kupeln von Diazofalösungen mit Phenolen in alkal. Lösung; sie haben den Charakter von Farbstoffen u. werden z. T. als solche angewendet. Die einfachste Verbindung ist **Oxygobenzol**, das, $HO.C_6H_4.N:N.C_6H_5$, aus Diazobenzol mit Phenol.

Oxybelis Wagl., Gattg der Baumschlangen.

Oxybenzoesäure f. Salizylsäure.

Oxybenzole (Mehrz.), = Phenole. [perus, f. d.]

Oxycedrus Endl. (Bot.), Unterfam. v. Juniperaceae, Diaphtherin, das, $HO.C_6H_4.N.HO_2S.C_6H_4.OH.C_6H_4.N.OH$; Antiseptikum, Ersatz für Jodoform, innerlich gegen Gelenkrheumatismus.

Oxycholinolintarbonsäure = Rhynurenäure.

Oxychloride (Mehrz.), Chloride mehrwertiger Elemente, enthalten Sauerstoffatome od. die Hydroxylgruppen neben den Chloratomen, z. B. Phosphor, $O:P:Cl_3$, Magnesiumoxychlorid, $HO.Mg.Cl$.

Oxycrocumplaster, Emplastrum oxycrocum, besteht aus gelbem Wachs, Fichtenharz, Kolophonium, Ammoniak, Galbanum, Mastix, Myrrhe u. Safran; Hautreizmittel, früher officinell.

Oxychnmol, das = Karvakrol od. Thymol.

Oxydation (Mehrz.), oxydierend wirkende Enzyme der lebenden Zelle, die frei od. in superoxyd-artiger Bindung (f. Oxyde) vorhandenen Sauerstoff auf oxydierbare Körper zu übertragen vermögen; nachweisbar durch Bläunung von Guajakpapier.

Oxydation, die (Zeitw.: oxydieren), chem. Vorgang, bestehend in der Vereinigung eines Körpers mit Sauerstoff, entw. mit freiem Sauerstoff od. mit dem sauerstoffreicher Verbindungen (Osmittel), z. B. Salpetersäure, Kaliumchlorat etc., unter Bildung von Sauerstoffverbindungen (Oxyden, Einz. Oxyd, das). Die Oxyde der Elemente werden eingeteilt in a) **säurebildende**, bes. die Oxyde der sog. Metalloide, aber auch mancher Metalle (Mangan), durch Verbindung mit Wasser in Säuren übergehend, z. B. SO_3 (Schwefeltrioxyd) + H_2O → H_2SO_4 (Schwefelsäure); b) **basenbildende**, bes. die Metalloxyde, analog Basen (Hydroxyde) liefernd: CaO (Calciumoxyd) + H_2O → $Ca(OH)_2$ (Calciumhydroxyd); c) **indifferente**, weder Säuren noch Basen bildend, die Sub- u. Superoxyde. Bildet ein Element mehrere, bes. basenbildende Oxyde, so bezeichnet man das mit dem niedrigsten Sauerstoffgehalt als Oxydul, das höhere als Oxyd, z. B. FeO = Eisenoxydul, Fe_2O_3 = Eisenoxyd. In einem ähnlichen Verhältnis stehen Sub- u. Superoxyde. Letztere sind Abkömmlinge des Wasserstoffsuperoxyds u. enthalten die Gruppe —O—O—. Nach der Anzahl der in der Molekel vorkommenden Sauerstoffatome können die Oxyde eines Elements unterschieden werden als Monoxyde mit 1 Atom, Bi- od. Dioxyde mit 2

Atomen, Trioxyde mit 3 Atomen, Tetraoxyde, Pentoxyde mit 4 bzw. 5 Atomen Sauerstoff. — Auch die Sauerstoffverbindungen organ. Reste u. Gruppen führen den Namen Oxyde, z. B. Äthyl-oxyd. — **Oxydhydrate** (Wehrz.) = Hydroxyde, f. Hydroverbindungen. — **Oxydmetrie**, die, maßanalytisches Verfahren, das sich als Titrierflüssigkeit einer Permanganatlösung von bekanntem Gehalt bedient. Aus dem Volumen Permanganatlösung, das bis zum Stehenbleiben der roten Permanganatfärbung zu der mit Schwefelsäure versetzten Lösung eines oxydierbaren Körpers, z. B. Eisenbitriol, zugefügt werden muß, kann die Menge der letzteren bestimmt werden. — **Oxydul**, das, f. o. — **Oxydulhydrate** (Wehrz.) = Hydroxydulse, f. Hydroverbindungen. — **Oxydverbindungen**, **Oxydulverbindungen**, die dem Oxyd bzw. Oxydul eines Metalls entsprechenden Verbindungen, in denen das Metall mit gleicher Valenz wie im Oxyd od. Oxydul auftritt. — **Oxflamme**, die mit starker Sauerstoffzufuhr angeblasene, nicht leuchtende Bötrophflamme; auch die entleuchtete Bunsenflamme.

Oxyessigsäure = Glykolsäure.

Oxygenium, das = Sauerstoff.

Oxyhämoglobin, das, f. Hämoglobin.

Oxytonin, das = Konhydridin.

Oxytliquid, das, Sprengstoff, mit Holzkohlenpulver imprägnierte, in Patronenhüllen gestopfte Watte, die vor der Verwendung mit flüssiger Luft getränkt wird; Entzündung durch Knallquecksilber; beim Bau des Simplotunnels verwendet.

Oxylos, Nachkomme des aus Elis stammenden Aholerkönigs Atylos, führte als der vom Orakel gemeinte 'Dreiaugige' (er selber einäugig auf einem Maultier) die nach dem Peloponnes ziehenden Dorier bei Naupaktos über das Meer u. erhielt zum Lohn die Herrschaft über Elis, noch lange als Gesetzgeber u. Landesheros verehrt.

Oxyssel, das (grch.) = Sauerhonig; offiz.: O. scillae, Meerzwiebelhonig.

Oxytaron, das (grch., eig. 'spitzdumm'), ein Tropus, geistreiche, witzige od. poet. Verbindung eines Subjekts mit einem sein Wesen verneinenden Prädikat: geschäftiger Müßiggang, seliges Verderben etc.; vgl. Katachrese.

Oxyaphthaline (Wehrz.) = Naphthole.

Oxyaphthodionin, das = Juglon.

Oxyaphthoesäure, α -Naphtholcarbonsäure, $C_{11}H_7(OH)COOH$, aus α -Naphthol analog der Salicylsäure bereitet; weiße, bei 186° schmelzende Kristalle, Darmantiseptikum, gegen Hautleiden u. Nasenfatairrh.

Oxyopogon J. Gd., Gatt. der Kolibris.

Oxypropionsäure: α = Milchsäure, β = Hydroxypropionsäure, f. Äpfelmilchsäure.

Oxypurin, das = Hypoxanthin.

Oxyrhyncha, Oxytomata, Fam. der Krabben.

Oxyrhynchos (ägypt. *Pi-mat*, 'Stadt des Meißens'), alte ägypt. Stadt am Josephskanal, in welcher der gleichn. als typhonisch betrachtete Fisch (f. Mormyridae) verehrt wurde; im 5. Jahrh. mit blühender griechl. Kultur (Metropole des mittel-ägypt. Gaus Arcadia mit 10 Suffr.; heute noch Biskumstheil); Trümmer beim heutigen Behnesa. Über die dortigen Funde f. Papyrus.

Oxyssäuren, organ. Säuren, enthalten neben der Carboxylgruppe eine Hydroxylgruppe, vereinigen daher die Säureeigenschaften mit denen von Alkoholen od. Phenolen, z. B. Oxypropionsäure,

$CH_3 \cdot CH \cdot (OH)COOH$ (Alkoholkarbonensäure), Oxybenzoesäure, $C_6H_5(OH)COOH$ (Phenolkarbonensäure). **Oxyessigsäure** (Wehrz.), Oxyde, in denen ein Teil des Sauerstoffs durch Schwefel ersetzt ist, z. B. Sb_2O_3 , Antimonoxydisulfid.

Oxytoluol, das = Kresol.

Oxytonon, das (grch.), in der griech. Gramm. ein Wort, das auf der Endsilbe einen Akzent (accentus acutus, f. Accent) hat, z. B. *potamos*, 'Fluß'; steht dieser auf der vorletzten Silbe, so heißt das Wort Par- (*philosophia*), auf der drittletzten, Proparoxytonon (*anthrōpos*, 'Mensch').

Oxyuris Rud., Gatt. der Ascaridae, f. Spul-Oxyura, O w a o, f. Ojama. [jurin.]

Oyapoc, der, östl. Grenzfl. v. Franz.-Guayana; kommt von den Tumuk-Humak-Bergen, mündet bei Kap Orange in den Atlant. Ozean; 490 km l., trotz Schnellen schiffbar (für Dampfer bis St Georges).

Oybin, der (slaw., 'Taubenberg'), säch. Berg (Laufiger Gebirge), 12 km südwestl. v. Zittau; erhebt sich über 100 m aus einem Thalsessel als ein glockenförmiger, walbiger Sandsteinfels (514 m h.), getront mit den Trümmern einer 1348 von Karl IV. zerstörten Raubburg (im ern. Ritteraal hñt. Museum) u. eines von ihm 1369 gegr. Cölestinerklosters, das 1546 von den Mönchen verlassen wurde u. 1577 niederbrannte (am besten erhalten die 1384 eingeweihte got. Kirche). Am Südfuß das gleichn. Dorf; (1905) 784 E. (50 Kath.); *Reh* (Kleinbahn); Zwinfabr.; Lust- u. Terrainturort, in O. u. dem anstößenden *P a i n* jährl. über 2000 Kurgäste, auch im Winter, Naturheilanstalt. Vgl. Moschkau (*1883); ders., O. Gronit (1885).

Oyenhäusen (Eu.; bis 1847 *Rehme*), westfäl. Stadt, Kr. Minden, an der Werre, 5 km oberhalb der Mündung in die Weser, 71 m ü. M.; (1905) 3894 E. (550 Kath.); *Reh* (2 Bahnhöfe); Amtsg.; kath. u. prot. Kirche (beide 1874), Denkmal des Berghauptmanns v. O. († 1865), des Entdeckers der Salzquelle, dem zu Ehren der neuentstandene Badeort (1859) benannt wurde; Progymn. mit höherer Töchterchule (beide in Entwicklung), höhere Stadt-, prot. Bürger-, gewerbl. Fortbildungsschule; Ziegeleien, Tischlereien, Eisenind. Rgl. Bad: 5 kohlen säurereiche Thermal- (aus 620/697 m t. Bohr-löchern, 25 bis 33,8°), 2 kalte Solquellen, zu Bades-, Trinf- u. Inhalationskuren, Solbunst-, Grabier-lustbäder, Milch- u. Mollentur; gegen Ernährungsstörungen, Blutarmut, Rheumatismus, Rähmungen, Katarrhe, Nerven-, Rückenmarks-, Herz- u. Frauenkrankheiten, Strophlose; 3 Thermalsole, 2 Solbadehäuser, Kurhaus mit über 200 ha gr. Park (nach Plänen Lennés, neues im Bau), Johannisverschl für unbemittelte Badegäste, Sanatorium, Kur- u. Pflegehaus Bernardusheim (Franziskanerinnen), medik. Instiuit; (1905) 15 000 Kurgäste, 20 100 Patienten, 215 000 Bäder. Nahebei fgl. Salzamt Neu-salzwerk, das aus den Solquellen das O. er Mutter-laugenbadesalz (*Rehmer Salz*) bereitet (Verband 28 400 kg). Vgl. Rehmann (*1895); W. Voigt, Kurmittel (*1899); Aly (1902).

Oyonnax (öb-näks), franz. Stadt, Dep. Ain, 16 km nördl. v. Nantua, in einem Thal des Jura; (1901) 6140 E.; *Reh*; Fabr. v. Rähmen, Zelluloid-, Kupferwaren, Kartonnagen, Seide, Tuch.

Oysans (ö-sä), franz. Landschaft = Oisans.

Oyster-mouth (öb-ster-mäus), engl. Seebad, Graffsch. Glamorgan, auf der Halbinsel Gower, an der Swansea; (1901) 4461 E.; *Reh*; Auster-

fischerei. — Nahebei die Ruine D. Cañle († fast, 14. Jahrh., 1843 ern.) u. die 'Mumbles' (möbbl. Einzelsessel mit Leuchtturm).

oz., Abf. für ounce (Unze).

Ozaena, die (grch.), Stinknase, f. Nasenkrankheiten.

Ozanam (sängm), Ant. Frédéric, franz. Literaturhist., * 28. Apr. 1813 zu Mailand, † 8. Sept. 1853 zu Marseille; seit 1841 Prof. für ausländ. Litt. an der Sorbonne. Begeisterter Katholik, hochverdient durch Begründung des St. Vincentiusvereins (1833); gründete (1848) mit Lacordaire u. Gerbet die Ztg L'Ere nouvelle als Organ der kath. Demokratie; zeigt in seinen Werken, wie durch den Geist des Christentums die barbarischen Völker zivilisiert wurden. Hauptw.: Dante et la philos. cath. au XIII^e siècle (1839, 1845; dtsh 1858); Etudes germaniques pour servir à l'hist. des Francs (2 Bde, 1847 f.); Doc. inédits pour servir à l'hist. de l'Italie depuis le VIII^e jusqu'au XII^e s. (1850, n. A. 1897); Les poètes franciscains en Italie au XIII^e s. (1852, dtsh 1853). Ein Ausfluß tiefer Frömmigkeit ist das Reiseverf. Journée du malade (1853). Gef. W., 8 Bde, 1853; hrsg. von Ampère, 11 Bde, 1873 (Bd 10 f.: Briefe; weitere Briefe u. Reden, 1861); sämtl. Paris. Vgl. Begeat (ebd. 1854); G. A. Ozanam (sein Bruder, ebd. 1882); O'Meara (Lond. 1879; Par. 1892); Karfer (1864); Hardy (1878); De Rambel (Par. 1887); Guit (Lyon 1888); Gurnier (Par. 1888).

Dzark Mountains (džark mauntēn), D z a r k b e r g l a n d, nordamerik. Hochland, vom Red River bis zum untern Missouri, 200 000 km²; südl. vom Arkansas ostwestl. verlaufende, stark gefaltete, hauptst. karbon. Ketten (Washitaberge u., bis 850 m h.), nördlich davon ein sandr., silur. u. karbon. Peneplain, überragt von nur teilw. gefalteten Ketten u. Ruppen (im Steilwall der Bostonberge 690 m h.); mit großen Wäldern, Mineralquellen, Kohlen (im W.), Kieseisenstein, Zink- u. Bleierzlagern.

Dzaz, **Dzeg**, die, griech. Gebirge, die Parnes.

Ozean, der, Ozeanographie, die, Ozeanographische Museen f. Meer.

Ozeanien (nach dem frz. Océanie, ožāni), früher meist Polynesien, die Inselwelt des Stillen Ozeans, aber ohne den Malaischen Archipel, die auf dem asiat. Festlandssockel stehenden japanischen u. die aus gleichem Grund zur Neuen Welt zu zählenden wenigen westamerik. Inseln (Galapagos, Revilla Gigebo u.), rund 1 1/4 Mill. km². Vgl. Karte D.

Die Größe der auf dem riesigen Raum (von den Palau bis zur Osterinsel über 1/3 des Erdumfangs) verstreuten zahllosen Inseln ist außerordentlich verschieden; sie nimmt im allg. (abgesehen von der abgelegenen Hawaigruppe) von W. nach O. ab (Neuguinea, die zweitgrößte Insel der Erde, 65,12, die neuseel. Doppelinsel 21,68, Neutalebonien 1,34, Viti Levu 0,93, Savaii 0,14, Tahiti 0,09, Nukuhiva 0,04 % der Gesamtfläche) u. beträgt bei den winzigen Tuamotu meist nur wenige km². Auch der geol. Aufbau weist auf eine Sonderstellung der westl. Inseln: archaische Gesteine, z. T. auch paläo- u. mesozoische Sedimente treten auf dem ganzen Inselbogen von Neuguinea bis Neutalebonien (Melanesien) u. auf Neuseeland in mehr od. weniger großer Mächtigkeit auf, während solche (Amphibolit u.) mit Sicherheit sonst nur auf den Karolinen (Nap) festgestellt sind. Es haben wohl diese Inseln für einen einst größern Australkontinent die gleiche Rolle gespielt wie heute die

ostasiat. Inselguirlande für Asien; viell. ist sogar die äußerste Ostgrenze bis an den tiefen Kermadec-Longa-Graben (9427 bzw. 9124 m) hinauszuschieben, obgleich bei den dann einzubeziehenden Gruppen das Grundgebirge von vulk. od. korallinen Bildungen völlig verdeckt ist u. nur auf den Fidji-Inseln, die übrigens auch biologisch u. kulturell einen Übergang zu Polynesien bilden, sich Spuren von altertümlichem Gestein u. älteren Sedimenten finden. Andererseits weist der Karolinengraben (9636 m) die Marianen zum asiat. Inselrand, mit dem sie auch nach Anordnung u. vulk. Charakter übereinstimmen. Alle übrigen Gruppen, also Mikronesien im NW. u. das eig. Polynesien im O. (samt Hawaii), sind entw. vulk. Bildungen (Hawaii, Marianen, Samoa, Marquesas, Tahiti) od. Korallenbauten, die für O. charakteristisch sind, zumal die Atolle (bes. Tuamotu, auch Marshall-, Gilbertinseln u.). Mit wenigen Ausnahmen (zentralpolyn. Sporaden u.) liegen alle diese kl. Inseln auf langen, von SO. nach NW. gerichteten unterseeischen Rücken, was auf eine gleichmäßige Faltung des Untergrunds zu deuten scheint. Obwohl die Krustenbewegung im Stillen Ozean fortdauert (Land- u. Seebeben, Strandverschiebung), haben wenige vulk. Herde noch die Kraft zu dauernder (Hawainseel, Vater u. Südsohn auf Neupommern u.) od. unterbrochener Thätigkeit (Savaii, Neuseeland u.); über 15 thätige Vulkane, nam. in Melanesien (Mitterinsel u.) u. auf den Marianen, mit z. T. sehr eigenartigen Erscheinungen (Kavavulkane auf Hawaii u.). Von Küstenentwicklung kann man nur bei den großen Inseln reden; hier findet sich neben der sandigen Flachküste im S., der typ. Steilküste im N. v. Neuguinea sogar echte Fjordküste auf der neuseel. Südinse. In engem Zusammenhang mit dem geol. Aufbau steht das Relief der einzelnen Inseln. Die großen Festlandsbruchstücke boten Raum für Entwicklung mächtiger Gebirgssysteme, die in Neuseeland alpinen Charakter haben (3768 m), in Neuguinea mit Gipfeln von angeblich über 5000 m die höchsten Erhebungen O.s darstellen; Neutalebonien ist von Mittelgebirgen erfüllt, wahrsch. auch der Bismardarchipel u. die Salomonen; die polyn. Vulkaninseln haben trotz ihrer geringern Höhe (Fidji 1260, Samoa 1650, Tahiti 2240 m) wegen der starken Erosionswirkungen u. der Meeresnähe meist Hochgebirgscharakter, steigen aber in Hawaii auch über 4000 m. Die Koralleninseln ragen gew. nur wenige Meter über den Meerespiegel, Korallenriffe säumen auch viele der höheren Inseln. Die meisten Inseln (außer den korallinen) sind wasserreich, besitzen aber in der Regel nur kurze Bäckflüsse; den Namen von Strömen verdienen nur einige auf Neuguinea (Fly, Kaiserin-Augusta-Fluß, Ramu); Seen (außer den häufigen Lagunen) befinden sich bes. auf Neuseeland. Mit Ausnahme der subtrop. Neuseelandgruppe weist ganz O. tropisch-ozean. K l i m a Charakter auf (Polyn. Tropenprov. f. Klimafarten, Küst.), indem die Jahreswärme nirgends (abgesehen von den Gebirgen) unter 20° herab- u. die Jahreschwankung nicht über 5° heraufgeht; auch steht fast das ganze Gebiet unter der Herrschaft der Passate, nur auf Melanesien greift der Nordwestmonsun bis zur Salomoninsel Bauro über, u. Neuseeland fällt in den Bereich der Westwinde. Die bis auf vereinzelte Ausnahmen mäßigen Niederschläge fallen das ganze Jahr hindurch, hauptst.

Die unter O z . . . vermischten Artikel sind unter O c . . . od. O f . . . zu suchen.

OZEANIEN.

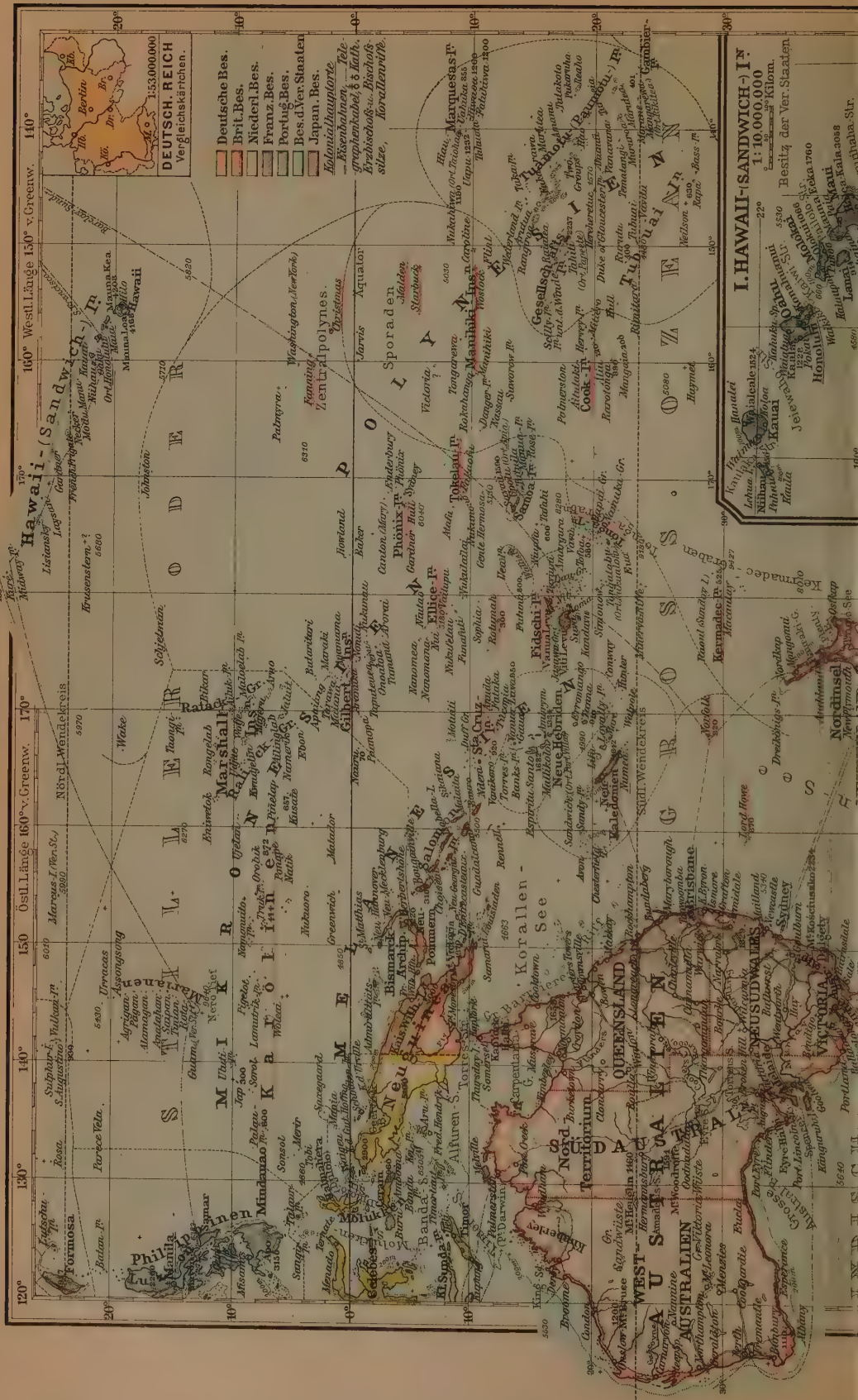
Bevölkerung u. Erwerbszweige. In der Eingebornenbevölkerung (über $1\frac{1}{2}$ Mill.), die heute noch die fremde (fast 1 Mill., meist Weiße, zu $\frac{9}{10}$ Neuseeländer, 50 000 Mongolen auf Hawaii, 17 000 Inder auf Fidschi) übertrifft, aber überall rasch zurückgeht (in Polynesian z. T. schon ausgestorben), sind 2 Grundtypen erkennbar, eine dunklere negroide u. eine hellere malaiische Rasse, wohl beide aus Südasien eingewandert, aber nirgends ganz reinerhalten: bei den Melanesiern (1,3 Mill. einschl. der Fidschier) überwiegt das negroide, bei den Polynesianern (200 000 mit den Maori) das malaiische Element, bei den Mikronesiern (90 000) sind beide gleichmäßig gemischt. Wenn auch die Ozeanier („Kanaken“) durchweg auf höherer Stufe stehen als die Australneger, so haben es doch nur die Polynesianer zu sozialen Einrichtungen u. sogar zur Staatenbildung gebracht. Bei ihnen hat auch das Christentum fast allein Eingang gefunden u. herrscht jetzt (wenigstens äußerlich) bes. auf den Hawaii-, Samoa-, Tonga-, Tahiti-Inseln u. Neuseeland (im W. mehr Prot., im O. Kath.); in Melanien lebt noch der alte Natur- u. Götzendienst, u. Menschenfresserei ist sehr verbreitet. Grundlage des Wohlstands ist überall Felddbau, bes. auf Kokospalmen, Brotfruchtbäume, Pandanus, Bananen u. Taro, stellenweise auch Sago- u. Arekapalmen, Yams, Bataten, Pfeilwurz, Maniok, Zuckerrohr, Papiermaulbeerbäume, Tabak, Betelpfeffer etc. Die Viehzucht (außer Hühnern u. Schweinen) hat nur auf Hawaii, Neukaledonien u. Fidschi einige Bedeutung, auch zeigen allein die Polynesianer größere Kunstfertigkeit (Schnitzerei, Flechtereie), während bei den Papua höchstens die Töpferei erwähnenswert ist. Die europ. Plantagenwirtschaft (auf Kokospalmen, Zuckerrohr, Tabak, Baumwolle, Mais, Reis, Kakao, Kaffee, Bananen, Orangen, Ananas, Erdnüsse, Vanille, Kapok etc.) hat bisher nur auf den größeren polynes. Vulkaninseln (bes. Hawaii, Fidschi, Samoa, Tahiti, Tonga) Erfolg gehabt; auf Melanesien stehen ihrer Ausdehnung die starke Bewaldung u. die Feindschaft u. Arbeitsscheu der Eingebornen, auf Mikronesien der beschränkte Raum entgegen; Neuseeland ist bereits ein Kulturgebiet von europ. Charakter geworden. Nutzbare Mineralien sind zwar vielerorts gefunden worden, bes. auf den älteren Inseln, gewonnen wurden sie bisher nur auf Neuseeland (Gold, Kohle, Antimon, Mangan, Kupfer etc.), Neukaledonien (Nickel, Kohle, Chrom, Kobalt etc.) u. Neuguinea (Gold); die Chesterfield- u. mehrere andere Einzelinseln liefern Guano. Der Außenhandel tauscht Nahrungs- u. Genussmittel, Textil-, Eisen- u. Schmuckwaren haupts. gegen Kopa u. Kokosöl, in weitem Abstand erst folgen Bergbau- u. Plantagenerzeugnisse, Meeres- (Trepang, Schildpatt, Perlen u. Perlmutter) u. Waldprodukte (Holz, Steinnüsse, Kautschuk etc.). Der Verkehr vollzieht sich naturgemäß fast ausschl. auf dem Seeweg. Die Eingebornen, bes. die der kleinen Inseln, sind geborne Schiffer, wagten sich früher mit ihren Einbäumen, Ausleger- u. Doppelbooten auf weite Entfernungen u. besorgen heute noch fast den ganzen Verkehr innerhalb der einzelnen Gruppen, während für den Fernverkehr jetzt die moderne Segel- u. Dampfschiffahrt an ihre Stelle getreten ist.

Eisenbahnen besitzen nur Neuseeland (rund 4000 km) u. Hawaii (200 km); auch queren erst 2 Kabel (je 1 brit. u. amerik.) die ganze Inselwelt, während Landtelegraphen sich allmählich auch anderwärts als auf den gen. 2 Gruppen, die schon länger damit versehen sind, ausbreiten.

Entdeckungsgeschichte. Die ersten Entdeckungen in der Inselwelt O.s machte Magalhães, der Anfang 1521 2 Atolle (wahrsch. der Tuamotu- u. Marquesasgruppe) fand, dann aber merkwürdigerweise auf seinem weitem Weg quer durch ganz O. erst wieder in Guam auf Land stiefs (März 1521). 1525 fand der Portugiese Diego Rocha die 1. Karolineninsel (Ngulu), 1526 wurde Jorge de Meneses von den Molukken aus nach Neuguinea verschlagen; 1529 entdeckte Alv. de Saavedra beim Versuch, von den Philippinen nach Mexiko zu gelangen, die Ostkarolinen u. Marshallinseln, 1542 Ruy Lopez de Villalobos beim umgekehrten Unternehmen die Palau-Gruppe. Beim Vordringen von Peru aus fanden P. Sarmiento u. Alv. de Mendaña 1567 die Ellice-Inseln, 1568 die (östl.) Salomonen (die dann aber erst 200 Jahre später wieder gesehen wurden), auf einer 2. Fahrt 1595 die Marquesas u. Inseln der Tokelau- u. Sta Cruz-Gruppe. Beim Versuch, die Salomonen wiederzufinden, erreichte Pedro Fernandez de Quiros' Steuermann Luiz Vaes de Torres 1605/06 Tahiti, die Manihiki-, Torres-Inseln u. Neuen Hebriden sowie die Louisiaden, verfolgte 1606 die Südostküste Neuguineas u. stellte dessen Inselnatur durch Durchfahung der nach ihm ben. Strafe fest (Ergebnis von den Spaniern geheim gehalten, so daß der Beweis durch Cook nochmals geführt werden mußte). Niederländer setzten das Werk der Spanier fort: Le Maire u. Schouten entdeckten 1616 Futuna, Niua, Niuafo u. Neumecklenburg, Abel J. Tasman bei der Umfahung des Südlands 1642 Neuseeland, 1643 die südl. Tonga- u. die Fidschi-Inseln; als aber der treibende Geist, der Generalgouv. van Diemen, gestorben war (1645), folgte ein über 100jähriger Stillstand, dessen einzige Unterbrechungen die Aufnahme der Neuguinea umlagernden Archipele durch W. Dampier (1699) u. die Auffindung der (schon 1636 von E. David gesehenen) Osterinsel, der Tuamotu- u. Samoa-Inseln durch J. Roggeveen (1721/22) waren. Briten leiteten eine 2. Periode ein; auf der Suche nach den Salomonen stiefs J. Byron 1764/65 auf die Tokelau- u. Gilbertinseln, S. Wallis 1767 u. 1769 auf Tahiti, Ph. Carteret 1767 auf Pitcairn, die Sta Cruz- u. Admiralitätsinseln, 1768 erreichte endlich L. A. de Bougainville die Salomonen. Den Abschlufs machte J. Cook, der auf seiner 1. Reise von Tahiti aus die Tubuagruppe fand, 1769/70 die 2 neuseel. Hauptinseln umfuhr (Entdeckung der Cookstraße) u. auf dem Heimweg auch die Torresstraße wiederfand; die 2. Reise brachte 1773 die Wiederauffindung der Cook-, Hervey- u. Tonga-Inseln, 1774 die der Osterinsel u. der Marquesas u. die Entdeckung von Neukaledonien u. 1775 der Sandwichinseln, die 3. 1779 die der Weihnachtsinsel. Damit war die eig. Entdeckungsarbeit gethan, obgleich bis in die neueste Zeit noch vereinzelt neue Funde gemacht wurden u. bei den riesigen Räumen solche auch heute noch nicht ausgeschlossen sind.

Die nun folgende Kleinarbeit suchte zunächst die vorher meist nur flüchtig u. oberflächlich ge-

OZEANIEN.



OZEANIENT.

machten Lagebestimmungen im einzelnen festzulegen; so waren bes. thätig d'Entrecasteaux in Neukaledonien, bei den Tonga-Inseln, Louisiaden, Salomonen, Admiralitätsinseln, Neupommern u. Neuguinea, G. Vancouver bei Hawaii (1791), Krusenstern bei den Marquesas (1804), v. Kotzebue u. v. Chamisso in der Marshall- u. Hawaiigruppe (1815/18), v. Bellingshausen bei den Tuamotu (1819), Graf F. Lütke bei den Bonininseln u. Karolinen (1826/28). Von Bedeutung waren hier auch die Reisen von L. C. Freycinet (1818/19), F. W. Beechey (1826), Dumont d'Urville (1825/29 u. 1837/40, bes. Fidschi), Dupetit-Thouars (1837/39) u. vor allem von R. Fitzroy mit Ch. Darwin (1833/35); auch die ozeanogr. Exped. der Novara (1857/59), des Challenger (1872/76), der Tuscarora (1876) u. der Gazelle (1876 f.) brachten wichtige Ergebnisse für die Topographie O.s.

Von den großen Inseln ist Neuseeland am besten bekannt geworden, bes. durch Deutsche, wie F. v. Hochstetter (1859), J. v. Haast (1860 bis 1870), R. v. Lendenfeld (1881/86) u. a., ferner durch A. P. Harper (1893/95), E. A. Fitzgerald (1894/95) u. neuerdings durch inland. wissensch. Gesellschaften. Weit größeren Hindernissen begegnet die Erforschung v. Neuguinea (s. d.) u. der umliegenden Inselgruppen, wo z. T., wie auch bei den Neuen Hebriden u. Sta Cruz-Inseln, noch nicht einmal die Küsten lückenlos bekannt sind; besser steht es, bes. dank der Anregung u. Unterstützung durch die Hamburger Kaufhäuser J. C. Godeffroy & Söhne u. Hensheim, um Mikronesien, wo C. Semper, O. Finsch, J. S. Kubary, G. Volksen u. a. ergebnisreich wirkten. Auch Neukaledonien u. die Fidschi-Inseln sind allmählich ziemlich gut bekannt geworden, mehr noch die Hawaii-Inseln, die schon 1840 durch J. Dana, 1865 durch Brigham, 1882 durch Dutton, 1883 u. 1887 durch Preston, neuerdings bes. durch C. H. Hitchcock (1900) in geol. Hinsicht untersucht wurden.

Politische Entwicklung. Zu selbständigen größeren Staatswesen kamen nur Neuseeland, die Tonga-, Fidschi-, Samoa- u. Hawaii-Inseln. Von den europ. Mächten gründeten auf ältere Entdeckung die Niederlande ihre Ansprüche auf Westneuguinea (1828 verwirklicht), Spanien die seinigen auf die Marianen (17. Jahrh.) u. Karolinen (1885). Die Aufteilung O.s ging aus von Frankreich unter Louis Philippe; es verschaffte sich Neukaledonien mit seiner Nachbar-schaft u. ein abgerundetes Gebiet in Ostpoly-nesien. England wurde zum Zugreifen gezwungen durch den franz. Wettbewerb u. das Drängen Australiens, welches ein ‚Besitznaturrecht‘ auf ‚Our Ocean‘ zu haben glaubte, u. nahm erst seit den 1880er Jahren von sich aus, soviel es konnte. Die wichtigsten Etappen auf diesem Weg sind Neuseeland 1839, Fidschi 1874, Südost-Neuguinea 1884 u. die Tonga-Inseln auf Grund des Samoa-vertrags 1900. Deutschland, durch die Ham-burger Firmen Godeffroy u. Hensheim stark interessiert, besetzte 1884/86 herrenloses Gebiet (Nordost-Neuguinea, Bismarckarchipel, Mar-shallinseln u. westl. Salomonen) u. bekam 1899 aus dem span. Kolonialbankrott die Karolinen u. Marianen, durch Vertrag Westsamoa. Die Ver. St. annektierten 1897 Hawaii u. bekamen von Spanien 1898 Guam, durch Vertrag 1899 Ostsamoa.

Jetzige polit. Verteilung:

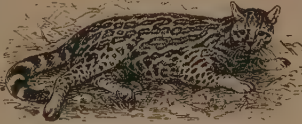
Besitzungen (in Klammern die Jahreszahl der Erwerbung)	Fläche km²	Einwohner		
		Jahr	ins- gesamt	auf 1 km²
Brit. Besitzungen:				
Neuseeland (1839)	268 461	03	875 431	3,3
Chatham-In.	971	"	209	0,2
Cook-In. (1888/1900), Niue etc.	492	"	12 292	25,0
Manihiki-In. (1888)	137	"	1 850	13,5
Kermadec-In. (1886)	33	03	8	0,3
Unbewohnte Gruppen (Antipoden-, Auckland-, Bounty-, Campbell-In.)	1 102	—	—	—
Südost-Neuguinea (zum Austr. Bundesstaat, 1884)	234 410	—	350 000	1,5
Lord Howe- u. Norfolk-I. (zu Neusüdwales)	60	01	927	15,5
Fidschi-In. (mit Rotuma, 1874)	20 837	03	117 676	5,6
Tonga-In. (1900)	1 137	02	20 832	18,2
Ostl. Salomonen (1886 u. 1899)	21 650	—	140 000	6,5
Gilbert-In. (1886)	430	—	35 200	81,8
Ellice-In. (1892)	36	—	2 400	66,7
Sta Cruz-In. (1898, mit Tucopia)	1 004	—	7 700	7,6
Phönix-In. (1899/92)	42	—	59	1,4
Tokelau- (Union-) In. (1899/92)	19	—	1 050	55,2
Fanning-In. (1888)	668	—	280	0,4
Pitcairn (1789), Ducie	7	05	169	24,1
insgesamt	551 496	—	1 566 083	2,9
Chilen. Besitzungen (Oster- I., 1888, Sala y Gomez)				
insgesamt	122	—	150	1,2
Deutsche Besitzungen:				
Kaiser-Wilhelms-Land (1884)	181 650	—	110 000	0,6
Bismarckarchipel (1885) . . .	47 100	—	190 000	4,0
Westl. Salomonen (1886) . . .	10 000	—	60 000	6,0
Karolinen (1899)	1 450	—	41 400	28,5
Marianen (1899)	626	05	2 508	4,0
Marshall-In. (mit Nauru, 1886)	405	—	15 000	37,0
West-Samoa (1899)	2 588	—	32 612	12,6
insgesamt	243 819	—	451 520	1,9
Franz. Besitzungen:				
Neukaledonien (1853)	16 920	01	51 415	3,0
Loyalty-In. (1864)	3 111	—	14 800	4,8
Fichten-I.	160	—	600	3,7
Wallis- u. Hoorn-In.	255	—	6 000	23,5
Chesterfield-In.	0,8	—	—	—
Franz.-Ozeanien				
Gesellschafts-In. (1842)	1 664	97	18 820	11,3
Tubuai- (Austral-) In. (1899)	286	"	1 783	6,2
Tuamotu-In. (1842)	700	"	5 373	7,7
Gambier-In. (1844)	230	"	1 400	6,1
Marquesas-In. (1842)	1 274	"	4 279	3,4
Clipperton-I.	6	—	—	—
insgesamt	24 614	—	104 470	4,2
Japan. Besitzungen:				
Bonin-In.	70	00	4 519	64,5
Vulkan-In.	22	—	—	—
insgesamt	92	—	4 519	49,1
Niederl.-Neuguinea (1828)				
insgesamt	394 789	—	240 000	0,6
Ver. Staaten-Besitzungen:				
Hawaii (1897)	16 072	00	154 001	9,6
Ost-Samoa (1899)	199	—	4 000	20,1
Guam (1898)	514	01	9 676	18,8
Wake-I.	4	—	—	—
insgesamt	16 789	—	167 677	10,0
Herrenlos:				
Neue Hebriden	13 227	—	50 000	3,8
Andere (Sporaden)	140	—	—	—
insgesamt	13 367	—	50 000	3,7
ganz Ozeanien	1 245 088	—	2 584 419	2,1

Vgl. Gerland, Völker der Südsee (²1876); M. Buchner, Reise durch den Stillen Oz. (1878); A. Bastian, Inselgr. in O. (1883); C. E. Meinicke (2 Tle, ²1888); J. M. Alexander, Isl. of the Pac. (Neuy. 1895); A. Bäfsler, Südseebilder (1895) u. Neue Südseeb. (1900); R. Mahler, Siedlungs-gebiet etc. (Leid. 1898); Sievers u. Kükenthal, Austral., O. u. Polarländer (²1902); Colquhoun, Mastery of the Pacific (Lond. 1902); H. Russier, Partage de l'Océanie (Par. 1905).

aber Nov. bis April, u. nehmen ostwärts merklich ab (Neuguinea im Mittel bis 4000, Samoa 3500, Hawaii 1500, Tahiti 1200 mm); Schnee fällt zwar auf den Hochgebirgen, bleibt aber wahrsch. nur auf Neuseeland dauernd liegen (Schneegrenze bis 1500, Gletscher bis 210 m herab). Im allg. ist das Klima gesund, nur auf den melanes. Inseln haben die Tropenkrankheiten (Malaria, Dysenterie, Elefantiasis) gefährlichen Charakter. Floristisch bildet O. außer Neuseeland ein eignes Pflanzenreich, das allerdings ausgesprochen südasiat. Charakter trägt, in einzelnen Teilen Verschiedenheiten, insbes. auf der Hawaiigruppe nordamerik., auf den westl. Inseln austral. Einflüsse aufweist; auch nehmen üppigkeit u. Artenreichtum nach O. zu beträchtlich ab. Als Verbreitungszentrum kann Neuguinea gelten, das in seiner überaus üppigen u. mannigfaltigen Vegetationsdecke auch eine Reihe alter Formen enthält. Die Kokospalme ist überall Charakterbaum, in Melanesien auch die Sagopalme, in Mikronesien der Schrauben- (Pandanus), in Polynesian der Brotfruchtbaum. Noch eigenartiger ist die Tierwelt, bes. die Melanesiens, welche den altertüml. Charakter mit der australischen teilt (von Säugern fast nur Beuteltiere, ferner Paradiesvögel, Kasuare etc.). Ostwärts verarmt die Landschaft rasch, einheim. Säuger fehlen ganz (Hund, Schwein, Ratte eingeführt), verbreiteter sind Vögel (bes. Wasservögel u. Reptilien (Eidechsen); um so reicher ist die Meeresfauna (bes. um die Korallenriffe), die wichtige Nutztiere enthält (Trepang, Perlmuschel, Schildkröten). Auch hier steht Neuseeland abseits, da es dort bei der Entdeckung keine Säuget. (außer 2 Fledermausarten), auch nicht Beuteltiere gab. Bevölkerung, Wirtschaftsleben, Entdeckungsgeschichte, polit. Entwicklung u. Litt. s. Kartenträfsen. — Das Apost. Bist. Zentral-O. (1842, missioniert von Maristen, Res. Nukualofa auf Tonga Tabu) umfaßt die Inseln Tonga, Haapai, Vavau, Niua, Wallis, Futuna u. zählt 16 Hauptstat., 23 (4 eingeb.) Priester, 55 Schw. v. regul. 3. O. der Gef. Maria, 8460 Katholiken.

Ozeaninsel, Paangpa (Wangpa), brit. Südpaz.-Insel, westl. von den Gilbertinseln, aus Korallenriff, reich an Phosphatablagerungen (86,15 % basischer Kalzphosphat).

Ozelot, der (span., ocelot), Pardelkatze, Felis pardalis L. (Abb.), Art der Gattg. Felis; bräunlichgrau bis rötlichgelb, unten weißlich, Seiten mit 4 bis 5 Längsreihen schwarz umfärbter, oft in der Mitte schwarzpunktierter Flecken; Körper bis 95, Schwanz bis 40 cm l.; Mexiko, Peru, Nordbrasilien; lebt von Nagern u. Vögeln.



Oia, der, höchster Berg v. Naxos, s. d.

Oias, König v. Juda, s. Azarias.

Oieri, Robin. Kreishauptst., 41 km v. Sassari, 390 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 9581 E.; ~~It.~~; Bish. v. Bisarchio; Gymn.; Viehzucht.

Okerit, der, Bergtalg, Bergwachs od. Erdwachs, natürliche Paraffine, meist in faserigen Partien von brauner Farbe auf Gängen. Genetisch

verhartes Erdöl, daher meist im Ausgehenden von Petroleumlagerstätten. Bedeutender Bergbau bei Boryskaw in Galizien, wo der O. in weichem Zustand gewonnen u. auf Paraffin u. Öl im großen verarbeitet wird. Getrocknet hat er etwa die Beschaffenheit von Wachs, glänzenden Strich u. brennt mit ruoker Flamme.

Oxoler, Bewohner des ozol. Vostis, s. d.

Ozon, das, O₃, aktiver Sauerstoff, eine allotrope Form des gewöhnlichen; 1840 von Schönbein entdeckt. O. entsteht, wenn Luft über teilweise mit Wasser bedeckte Phosphorstücke geleitet wird od. mit Radiumpräparaten in Berührung steht u. beim Eintragen von Permanganat in kalte konzentrierte Schwefelsäure, ferner beim Durchgang elektr. Funken durch Luft. Dargestellt wird es nach Siemens (1857) mittels dunkler elektr. Entladungen; hierzu dient die Induktionsröhre, eine außen mit Stanniol beklebte Glasröhre, in deren Innern ein zweites, innen mit Stanniol belegtes, engeres Glasrohr sich befindet. Verbindet man die beiden Metallbelege mit den Polen eines Induktionsapparats, leitet gleichzeitig zwischen den Röhren Sauerstoff hindurch, so wird dieser bis zu 5% in O. verwandelt. O. ist ein farbloses, in dicker Schicht bläuliches Gas, riecht durchdringend widrig chlorartig u. wirkt höchst oxydierend, bläut Jodkaliumstärkepapier u. schwärzt Silber unter Bildung von Silber-superoxyd (Nachweis). Durch Abkühlung u. Kompression verdichtet es sich zu einer blauen, höchst explosiven, bei -125° siedenden Flüssigkeit, bei +300° geht es in gewöhnlichen Sauerstoff (O₂) über. O. reinigt die Luft durch Zerstörung von Krankheitsstoffen, wirkt jedoch eingeatmet auch in verdrünntestem Zustand nachteilig, erregt Ekel u. Erbrechen. Es dient technisch als Bleichmittel für Textilstoffe (Ersatz der Rasenbleiche), als Oxydationsmittel, zur Reinigung von Stärke, zur Reinigung von Spirituosen, zur Sterilisierung von Trinkwasser, med. zu O.wasser (mit ozonierter Luft imprägniertes Wasser). Das O. wird technisch mittels der Oglimmerröhre hergestellt, die auf dem gleichen Prinzip wie die Induktionsröhre beruht (2 ineinander geschobene Metallröhren, die weitere innen, die engere außen mit Glimmer überzogen, zwischen denen Sauerstoff hindurchströmt) u. durch eine Wechselfrommaschine gespeist wird. In der Atmosphäre findet sich O. nur unmittelbar nach Blitzschlägen (Schwefelgeruch des Blitzes), die „reiche Waldluft“ existiert nicht. — **Ozonometer**, das, Apparat zum Bestimmen des relativen O.gehalts der Luft, beruhend auf der Bläuung von Jodkaliumstärkepapier. Die Bläuung wird jedoch nicht durch O., sondern durch Wasserstoff-superoxyd veranlaßt.

Ozorkow (-towo), poln. Name der Stadt Ojarkow.

Ozytypie, die, fotogr. Kopierverfahren, 1899 von Thomas Manly ausgearbeitet. Es wird dabei eine Kopie auf einem mit Chrom- u. Mangansalzen präparierten Papier erzeugt, diese in einer Lösung von Reduktionsmitteln (Hydrochinon etc.) mit Pigmentpapier zusammengebracht u. dann in üblicher Weise in warmem Wasser entwickelt; sie gibt feitenrichtige Bilder, bleibt aber in Bildschärfe u. fester Ausführung hinter dem Pigmentprozeß zurück.

P.

P, p, der 16. Buchstabe des deutschen u. griech. (Π , π), der 15. des lat. Alphabets, entspricht dem semit. *peh* u. ist seinem Lautwert nach der labiale, stimmlose Verschlusslaut (s. *Laut*). Im Deutschen wird cranlaute aspiriert (sog. *tenuis aspirata*), während z. B. die Franzosen u. Italiener reine *Tenuis* sprechen. — Als Abkürzung bezeichnet P. im Lat. den Vornamen *Publius* (neuerdings auch = *Pater*, frz. *Père* u.); in der Log. = *Präbikat*; P. ob. p. in der Mus. = *piano*; p. bei Büchern = *pagina*. In der Math. π (*pi*) = 3,1415 (Eudolf'sche Zahl, s. *Kreis*). P, chem. Zeichen für Phosphor; p-, in der chem. Nomenklatur = *para*.

Pa., Abk. für den Staat Pennsylvania.

P. A. ob. p. a. = per Adresse, in Briefausdrücken: durch Vermittlung, abzugeben bei.

p. a., Abk. für pro anno, 'jährlich'.

Paalijens (päijens), Piet, Pseud., s. *Gouvernmt.*

Paalzow (pätsə), 1) Adolf, Physiker, * 5. Aug. 1823 zu Rathenow; Prof. an der Techn. Hochschule u. Kriegsakad. zu Berlin; bekannt durch seine Untersuchungen über Optik u. Elektrizität.

2) Henriette v., geb. Wäch, * 1788 zu Berlin, † 30. Okt. 1847 ebd.; 1816/21 Gemahlin des Majors P., lebte dann geschieden, meist bei ihrem Bruder, dem Maler Wilh. Wäch. Ihre einst viel gelesenen, spannenden hist. Romane behandeln durchweg Ereignisse im aristokr. Familienleben. Hauptw.: 'Gobwie-Castle' (3 Bde, 1836, 1892) u. 'Ste-Roché' (3 Bde, 1839, 1894); Gef. W., n. A., 12 Bde, 1874 f. Selbstbiogr. 'Ein Schriftstellerleben', 1855.

Päan (grch. *Paian*, lat. *Pagan*), ein uralter griech. Gebetsruf (*io P.*), mit dem bei wichtigen Gelegenheiten bes. Apollon, aber auch Zeus u. sogar der Todesgott (*Thanatos*) als heilbringende Mächte angerufen wurden (so nam. Schlacht- u. Siegesgesang); daher auch Bezeichnung eines an eine Gottheit gerichteten Hymnus (Zubel-, Festgesang).

Paar, 2 r. Nebenfl. der Donau: Große P., Oberbayern, entsteht 11 km nordwestl. vom Ammersee, 573 m ü. M., durchfließt meist ein Wiesenthal, mündet 10 km unterhalb Ingolstadt. — Kleine P., Schwaben, entspringt bei Osterhausen (Bez. A. Nain), mündet 10 km oberhalb Neuburg.

Paar, östr. Grafengeschlecht (unter Maximilian I. aus Italien eingewandert, Haupt seit 1769 Fürst). Joh. Christoph v. P. kaufte 1622 das oberste östr. Postamt, erhielt 1623 die Bestätigung der damit verbundenen Privilegien, 1629 auch das inneröstr. Postamt u. wurde 1636 Reichsgraf. Als Karl VI. das Postamt ablöste, behielt die Familie die Direktion des Postwesens. Graf Ludwig (1817/93) war seit 1857 Gesandter in Parma, Modena u. Stockholm, seit 1874 Botschafter beim Papst. Von seinen Neffen ist Fürst Karl (* 1834) das Haupt der Familie, Erbobersthofmeister u. erbl. Mitgl. des Herrenhauses, Graf Eduard (* 1837) seit 1887 l. Generaladjutant des Kaisers, seit 1891 auch General der Kavallerie.

Paardeberg (pärdə) s. *Witten*, Bd II, Sp. 349.

Paarl (holl., pärl, 'Perle'), Div. im SW. der Kapkolonie, zw. dem hohen, mit 3 Granitblöcken bes. Perlenfels, daher der Name) gekrönten P.gebirge u. den Drakensteinbergen; große Wein- (bester trockener Weißwein der Kol.: 'Raprheinwein', engl.

Cape-Hock ob. Drakenstein) u. Obstgärten (Aprikosen, Pflaumen u.); 1580 km² (95 km² angebaut), (1904) 30350 E. (12441 Weiße). — Die gleichn. Hauptst. (1904) 11283 E.; *Land*; mon. kath. Gottesdienst; Wollwäscherei, Fabr. v. Branntwein, Wagen, Geschirr u.; Sommerfrische.

Paarlunge, nach der dualist. Theorie der P. von Bergelius organ. Radikale, die durch Zutritt mit einem Element od. anorgan. Radikal die organ. Verbindungen bilden.

Paar od. Unpaar, Gerade od. Ungerade, einfaches Spiel, wobei geraten werden muß, ob die Anzahl von Geldstücken u., die jemand in der Hand hält, gerade od. ungerade ist.

Paarscher, Artiodactyla, Ordn. der Huftiere (s. b.); zerfällt in 2 Unterordn.: 1) A. non ruminantia, nicht wiederkäuende P.; ohne Hörner, mit einfachem Magen. Fam. Oves (s. *Stupschaf*) u. Suina (s. *Schweine*). 2) A. ruminantia, Wiederkäuer (s. b.).

Paasch, Heinr., naut. Schriftst., * 7. Jan. 1835 zu Dahme (Holstein), † 26. März 1904 zu Antwerpen; 1848/52 bei der dtsh. Bundesflotte, dann in der dän. Marine, 1862/70 Kapitän eines russ. Ostindienfahrers; seit 1873 Insp. des engl. Lloyd zu Antwerpen. Hauptw.: 'Vom Kiel zum Flaggenknopf', engl.-frz.-dtsh. Marine-Wörterbuch (1885, 1901).

Paasche, Herm., Volkswirt, * 24. Febr. 1851 zu Burg b. Magdeburg; zuerst prakt. Landwirt; 1879 o. Prof. in Rostock, 1884 in Marburg, seit 1897 in Charlottenburg (Techn. Hochschule); 1881/84 u. seit 1893 nationallib. Mitgl. des Reichstags (seit 1903 2. Vizepräf.), seit 1893 des preuß. Abgeordnetenhauses. Schr.: 'Zuckerind. u. Zuckerhandel' (1891); 'Kultur- u. Reiseeskizzen aus Nord- u. Mittelamerika' (1894); 'Zuckersteuerges. v. 27. Mai 1896' (1896); 'Im Flug durch Jamaica u. Kuba' (1900); 'Zuckerproduktion d. Welt' (1905); 'Deutsch-Äthiopien' (1906).

Paatsjoki (pätsj), Pasvigselv, der, Abfluß des Enare (s. b.), bildet eine Folge von stufenartig übereinander liegenden Seen, mündet in den Varangerfjord des Nördl. Eismers; an 140 km l., auf 100 km Grenze zw. Norwegen u. Rußland.

Pabianizh, poln. Pabianice, russ. Stadt, Gouv. Petrisan, an der Dobrzynka (zur Warthe); (1897) 26892 meist kath. E.; *Land*, elektr. Bahn nach Lodz; kath. Kirche (1580); Woll-, Baumwollweberei, Färberei, Fabr. v. Tuch, Schreibpapier, Chemikalien, landwirtsch. Geräten.

Pabst, 1) Heinr. Wilh., Landwirt, * 26. Sept. 1798 zu Maar (Oberhessen), † 10. Juli 1868 zu Hütteldorf b. Wien; 1823 Leiter der Ackerbauschule Hohenheim, 1831 Vereinssekretär in Darmstadt u. Gründer der dortigen landw. Lehranstalt, 1839 Dir. der landw. Akad. Gießen, 1843 der landw. Akad. Hohenheim, 1850 Leiter der Lehranstalt Ungarisch-Altenburg, seit 1861 im östr. Min. für Ackerbau; bekannt durch seine Bodenklassifikation (16 Bodenklassen mit dem Durchschnittsertrag der wichtigsten Kulturgewächse u. Bezeichnung der Hauptfrüchte, die für die einzelne Klasse bes. geeignet sind). Hauptw.: 'Anleitung z. Rindviehzucht' (1829, 1880); 'Lehrb. d. Landw.' (2 Bde, 1832/39, 1878); 'Landw. Tagationslehre' (1853, 1881).

2) Joh. Heinr., Philosoph, * 25. Jan. 1785 zu Einbau b. Hildesheim, † 28. Juli 1838 zu Wien; zeitweise östr. Militärarzt. Mit Ant. Günther, dessen Lehre er verständlicher darstellte, Hrsg. der „Jannaköpfe“ (1833). Hauptw.: „Der Mensch u. seine Gesch.“ (1830, 2 1847); „Gibt es eine Philos. des positiven Christentums?“ (1832); „Adam u. Christus. Zur Theorie der Ehe“ (1835).

Pabusch, Pabusch, der (türk.) = Babyusche; Pabuschluk, das, Vorhalle in Häusern u. Moscheen, zum Ablegen der Schuhe.

Pacat (pazāt), Friedr., tschech. Politiker, * 14. Sept. 1846 zu Bělohrob; seit 1883 Advokat in Rutenberg, seit 1889 Mitgl. des böhm. Landtags, seit 1891 des östr. Abgeordnetenhauses, seit 1899 Obmann des Jungtschechenklubs; 1868 wegen Hochverrats zu 5 Jahren schwerem Kerker verurteilt, 1871 infolge allg. Amnestie begnadigt. Schr. u. a.: „Zur Regelung der Sprachenfrage in Böhmen“ (1896).

Pacaraima, Sierra, jüdamerik. Gebirge, an der Grenze Brasiliens u. Venezuelas; ein wasserführender (Orinoko- u. Amazonassystem), aber wenig hervorragender Rücken, im O. aus Sandstein.

Pacasmayo, peruan. Hafen- u. Prov.-Hauptst., Dep. Libertad, südl. von der Mündung des Jequetepeque; 500/1000 E.; , Dampferstation (2 Linien, 1 dtsh.); dtsh. Konsularagentur; Baumwollentfernungsanstalten, Reismühlen, Ausf. v. Zucker, Salz, Häuten, Silber.

Pacatus, Drepanius, röm. Rhetor (Christ) des 4. Jahrh., aus Aquitanien, Freund des Augustinus; bekannt durch seinen stoffreichen, lebhaft schildernden Panegyrikus (als Geschichtsquelle wichtig), den er 389 im Senat auf Kaiser Theodosius hielt, um ihn zum Sieg über Maximus zu beglückwünschen.

Pacaya, der (nach einer Palme), thätigster quatemalt. Vulkan, südl. vom Amatitlansee, Haupt-egel (mit Krater) der gleichn. Gruppe, 2570 m; erhebt sich mehr als 1000 m über dem Südrand einer riesigen, größtenteils zerstörten Caldera (auf dem Boden 2 andere Krater, einer mit See, der andere mit einer fumarole).

Pacca, Bartol., Kard., * 25. Dez. 1756 zu Benevent, † 19. Apr. 1844 zu Rom; 1785 Erzb. v. Damiette i. p., 1786/94 Nuntius in Köln, 1795 bis 1802 in Bissabon, 1801 Kard., 1808 Pro-Staatssek. Pius' VII., mit diesem 1809 in die Gefangenschaft abgeführt (3 Jahre zu Fenestrelle in Haft) u. 1815 sein Begleiter auf der Flucht (vor Murat) nach Genua. Wichtig seine Memoiren über seine Gefangenschaft etc. (Mem. stor. per servire alla storia eccl. del s. XIX, 3 Bde, Venedig 1830, 1831), die Nuntiaturen in Köln (1832) u. Bissabon (1835), die Reise Pius' VII. nach Genua (1836), sämtl. Rom. Werke, dtsh., 6 Bde, 1831/36, Ergänzung 1840; frz., 2 Bde, Par. 1845. Briefwechsel mit Gaspari während des Wiener Kongresses (1814/15) Hrsg. von J. Rinieri, Tur. 1904. — Die nach ihm ben. Lex P. (1820), eine Erneuerung u. Erweiterung der Lex Doria Pamfili (1. Okt. 1802), welche in 61 Art. Bestimmungen über Erhaltung alter Monumente von künstlerischem Wert, strenge Verbote gegen ihre Ausfuhr aus dem kirchentaatl. Gebiet, Anordnungen für Einsetzung einer Kommission für bildende Künste zur Verwaltung u. Beaufsichtigung der Denkmäler, auch im Privatbesitz, enthält, bildete bis 1902 das einzige (nur für den Bereich des ehem. Kirchenstaats gültige) Denkmalschutzgesetz in Italien.

Die unter Pac... vermißten Artikel sind unter Pa... od. Paz... zu suchen.

Paccanaristen, die Mitglieder der von Nic. Paccanari (* um 1760, zuletzt verstorben) 1797 zu Rom als Ersatz für den aufgehobenen Jesuitenorden gegr. Genossenschaft der „Väter des Glaubens (Jesu)“, die sich 1799 mit der 1794 gestifteten „Gesellschaft v. hl. Herzen Jesu“ (s. Herz Jesu, relig. Genoss.) 1) verband u. 1814 in dem wiederhergestellten Jesuitenorden aufging.

Paccioni (pätioni), Ant., ital. Anatom, * 13. Juni 1665 zu Reggio (Emilia), † 5. Nov. 1726 zu Rom; bef. bekannt durch seine Arbeiten über die Dura mater. Gef. W., Rom 1721. In Diss. epist. de glandulis conglobatis durae meningis hum. (ebb. 1705) beschrieb er die nach ihm ben. P. fchen Granulationen, Drüsen, Körperchen, warzen- od. zottenförmige unschädliche Wucherungen der Spinnwebenhaut des Gehirns, welche in venöse Räume der dura mater hineinwachsen u. unregelmäßige Vertiefungen im Schädelknochen hervorrufen.

Pace, der (engl., ves), „Schritt“; als Längenmaß = 76,2 cm (einfacher) bzw. 152,4 cm (Doppelschritt, great p.). Beim Rennen der Schnellleistsgrab. P. maker (Hühnerst., „Schrittmacher“).

Paceco (ticheto), sizil. Stadt, 6 km südöstl. v. Trapani; (1901) 5131, als Gem. 8619 E.; , Gurken-, Melonenbau.

Pachacamac (Kitschua; patichamat, „Welterschöpfer“, altperuan. Gott), peruan. Ort, 38 km südöstl. v. Lima, l. am Küstenfl. Surin; Ruinen des altperuan. Wallfahrtsorts P.; Reste eines Sonnen-tempels, Gräber durchweg mit Leichen erwürgter Frauen. Vgl. Uhle, Report of the W. Pepper Peruv. Exped. 1896 (Philad. 1903).

Pache (päch), Jean Nicolas, franz. Revolutionär, * 1746, † 18. Nov. 1823 zu Rhin-le-Montier (Dep. Ardennes); 1792 Gehilfe des Min. Roland, am 18. Okt. Kriegsm., als Anhänger der Bergpartei 2. Febr. 1793 abgesetzt; als Maire v. Paris wesentlich beteiligt an den Vorgängen vom 31. Mai bis 2. Juni u. dem Sturz der Gironde, als früherer Girondist trotzdem abgesetzt.

Pacheco (paticheto), 1) Francisco, span. Maler, * 1571 zu Sevilla, † 1654 ebd.; Schüler von Luis Fernandez; fleißig, aber phantastisch, tonangebender Kirchen- u. schlagbarer Bildnismaler, Leiter einer Malerschule; Schwiegervater u. Lehrer des Velasquez. Hauptw.: Jüngstes Gericht für die Klosterkirche von Sta. Isabel. Verf.: Arte de la pintura (Sev. 1649; n. H. Madr. 1886, 2 Bde).

2) Donna Maria, f. Pabissa.

Pachelbel, Johann, Musiker, 1653/1706; seit 1695 Organist in Nürnberg; als Orgelmeister einer der bedeutendsten Vorläufer Bachs, bes. in seinen Variationen, Fugen, Suiten unter niederdeutschen u. ital. Einflüssen von reifer Technik u. Formvollendung. N. H. in den Denkmälern der Tonkunst in Östr. (VII 2, 1901), in Bayern (II 1, 1901).

Pacher, Mich., Maler u. Bildhauer, * um 1430 zu Bruneck im Pustertal, † 1498 ebd.; der hervorragendste tirol. Künstler des 15. Jahrh., Meister einer bedeutenden Anzahl für Malerei u. Plastik; verbindet mit dem schwäch. Kunstcharakter oberital. Einfluß. Durch scharfe, ausdrucksvolle Zeichnung u. Modellierung, feine Abtönung der Farben u. schimmernde Lichtreflexe löste er in überraschender Weise Aufgaben der körperlich-plastischen Erscheinung, der Raumvertiefung u. Luftperspektive. Hauptw.: Hochaltäre in Gries (1471/75), St Wolfgang mit seinen am sorgfältigsten durchgeführten Gemälden

(1477/81; Abb. f. Altar 4, Abb. der Madonna f. Taf. Maria 10), in der Franziskanerkirche zu Salzburg (1495/98). — Sein jüngerer Bruder Friedrich († 1508 od. 1509) noch mehr unter oberital. Einfluß; malte eine Taufe Christi (Kerisalfem. zu Freising). — Dessen Sohn (?) Hans, 1487/1507 erwähnt (Bilderfolgen im Kloster Neustift). Vgl. Dahlle (1885); S. Sempner (1891); Stiabny (1903).

Pachet, Pacht (ägypt., die Zerreibende'), ägypt. Göttin der zerstörenden Naturkraft; löwentöpfig, von den Griechen mit Artemis verschmolzen (vgl. Bast). Wes. in der ihr geweihten Stadt P. verehrt; Reste eines Fellentempels nebst einem Friedhof der ihr heiligen Katzen bei Beni Hassan (s. d.).

Pachino (pachino), figul. Stadt, Prov. Syrakus, 6 km nordwestl. vom Kap Passero (Hafen Portopalo); (1901) 12376 E.; Thunfischfang, Verarbeitung von Pflanzenfasern, Fabr. v. Korbbwaren.

Pachnolith, der, Mineral, $\text{NaCaAlF}_6 + \text{H}_2\text{O}$; monokline, farblose, spießige Prismen auf Hohlräumen in Kryolith.

Pacho (pachso), colomb. Stadt, Dep. Cundinamarca, am Westhang der Ostföbüllere; etwa 7000 E.; Eisengruben.

Pachomius, 1) h. l., Begr. des Klosterlebens, * um 292 in der öbern Thebais, † 9. Mai 346. Urspr. heidnischer Soldat, um 315 Christ, dann unter Palämon Eremit; gründete zu Tabennisi bei Theben das 1. Kloster für Männer, später noch weitere (auch 2 für Frauen), andere unterstellten sich seiner Leitung. Diesen (im ganzen 11) Klöstern, die eine Art Kongregation bildeten, gab er eine Regel. Die Mönche beschäftigten sich mit Gebet u. Handarbeit. Sie waren in 24 Klassen (nach den Buchstaben des Alphabets) abgeteilt u. hatten Nummern. Vgl. Gröhmacher (1896); Ladeuze (Löwen 1898); Schmiege, Morgenl. Mönchtum (I, 1904).

2) P. Khusanus, griech. Theolog, * 1510 auf Zante, † 1553. Sprachlich u. theologisch vortrefflich gebildet, suchte in einer Reihe von Schriften (bei Migne, Patr. gr. Bd 98) das relig. Leben zu heben u. das entartete Kloster seiner Zeit zu reformieren. Verf. der 1. griech. Streitschrift gegen Luther. Vgl. Ph. Meyer, Theol. Litt. d. griech. Kirche im 16. Jahrh. (1899).

Pacht, die Gewährung des Gebrauchs eines Gegenstands u. (im Ggß zu Miete) des Genusses seiner nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Wirtschaft gezogenen Früchte gegen Entgelt (P.-zins). Der P. v e r t r a g begründet obligator. Verpflichtungen, nicht dingliche Rechte. Für P. gelten im allg. die Vorschriften über Miete (s. d.). Dabei kommen jedoch folgende Besonderheiten in Betracht. Der Pächter eines landwirtsch. Grundstücks hat die gewöhnlichen Ausbesserungen der Wohn- u. Wirtschaftsräume, Wege zc. auf seine Kosten zu bewirken, er darf Änderungen der wirtschaftl. Bestimmung des Grundstücks über die P.zeit hinaus nicht ohne die Erlaubnis des Verpächters vornehmen. Das Pfandrecht des Verpächters erstreckt sich für den gesamten P.-zins auch auf die Früchte. Der nach Jahren bemessene P.-zins ist am 1. Werktag nach Ablauf jeden P.-jahrs zu entrichten. Nach Beendigung der P. ist das landwirtsch. Grundstück in ordnungsmäßigem wirtschaftl. Zustand (z. B. bestellt) zurückzugewähren. Der Pächter eines Landguts hat vorhandene Erzeugnisse (auch Dünger), soweit sie zur Fortführung der Wirtschaft erforderlich sind, zurückzulassen. Der Pächter eines Grundstücks mit

Inventar' (auch Vieh) hat die einzelnen Inventarstücke zu erhalten u. den Abgang an Tieren aus deren Jungen zu ersetzen, während die Ergänzung von Inventarstücken, deren Abgang der Pächter nicht zu vertreten hat, dem Verpächter obliegt. Übernimmt der Pächter eines Grundstücks das Inventar zum Schätzungswert mit der Verpflichtung, es zum Schätzungswert bei der Beendigung der P. zurückzugewähren, bes. häufig bei Vieh (Eisenviehvertrag), so trägt er die Gefahr zufälligen Untergangs des Inventars u. hat es zu erhalten u. zu ergänzen; die angeschafften Stücke werden mit der Einverleibung in das Inventar Eigentum des Verpächters. Bei Beendigung der P. ist das vorhandene Inventar zurückzugewähren; überflüssige u. zu wertvolle Stücke kann der Verpächter ablehnen; mit der Ablehnung werden sie Eigentum des Pächters. Ein Mehrbetrag, der sich bei Vergleichung der Schätzungswerte des übernommenen u. des zurückgewährten Inventars ergibt, ist dem andern Teil zu ersetzen. Für Forderungen, die sich auf das mitverpachtete Inventar beziehen, steht dem Pächter ein Pfandrecht an diesem zu. Abweichend von den Bestimmungen über Miete besteht auch kein Kündigungsrecht bei Verletzung eines Beamten (Pächters), bei Verbot der Weiterverpachtung (Miet-P.) od. Tod des Pächters. Bei der P. von Grundstücken u. Rechten ist regelmäßig die Kündigung nur für Schluß eines P.-jahrs unter Einhaltung einer halbjährl. Frist zulässig (B.G.B. ss 581 ff.). Der Gegenstand der P. ist nicht auf Sachen beschränkt, sondern umfaßt auch Jagdrecht, gewerblichen Betrieb (B.G.B. ss 835, 1822 4) u. Handelsgeschäfte (B.G.B. s 22 2). Viehpacht (Viehverstellung) s. d. — Für Öfir. trifft das A.B.G.B. (ss 1090 ff.) ähnliche Bestimmungen. Abweichend vom B.G.B. ist der ganze od. teilweise Erlaß des P.-zinses wegen Wetterchlagen od. Mißwachs vorgesehen (ss 1104 f.). — In der Schweiz (Obl.R. Art. 296 ff.) hat der Pächter beim Abzug Anspruch auf Entschädigung, soweit die zurückzulassenden Vorräte an Heu, Stroh u. Dünger das Quantum, das er angetreten, übersteigen. Der Verpächter hat nur ein Retentions-, kein Pfandrecht. Bei außerordentl. Unglücksfällen ist dem Pächter ein verhältnismäßiger Abzug am P.-zins zu leisten. — Vgl. Frankef., Miet- u. P.-recht nach B.G.B. (1897); Dittmar u. Fuld, Landw. P.-vertrag (1900); J. Schumacher, Landw. P.-recht (1901); Schönewald, Verpachtung v. Handelsgeschäften (1904). — Über die P. als landwirtsch. Unternehmungsform s. Landwirtschaft, Bd V, Sp. 494 f.

Pächter, Kartenspiel mit Whistkarte ohne Achter u. Sechser bis auf die Herzsech (Brillant). Die Bilder zählen 10, die Aß 11, die übrigen Karten nach den Augen. Wer am nächsten bei 16 ist od. 16 selbst hat, gewinnt; die beste 16 ist die mit der Herzsech, weiter entscheidet die Vorderhand od. die geringere Anzahl der benötigten Karten. Die Augen über 16 erhält der Bankhalter (auch P. gen.).

Pachtler, Georg Mich., S. J. (seit 1856), Pädagog u. Apologet, * 14. Sept. 1825 zu Mergentheim, † 12. Aug. 1889 zu Gaeten; 1848 Priester, 1854/56 Präzeptor in Ellwangen u. Riedlingen, 1866 u. 1870 Feldkaplan, dann 1. Red. der 'Stimmen aus M.-Saach', Seelsorger in Essen, seit 1872 meist in Holland. Hauptw.: Reform unserer Gymnasien' (1883); Ratio studiorum (I/III, 1887 bis 1890); Die internat. Arbeiterverbindung' (1871); Stiller Krieg gegen Thron u. Altar' (1873, 2 1876);

„Der Göthe der Humanität“ (1875); „Göttl. Recht der Familie u. Kirche auf die Schule“ (1879).

Pachuca (patschuta), Hauptstadt des mexik. Staats Hidalgo, in einem altberühmten Minendistrikt (Bager u. Gruben v. Silbererzen, Bleiglanz, Kupferies, Pyrit, Manganerz, Blende, gediegen Kupfer etc.), 2446 m ü. M.; (1900) 37 487 E.; ~~Pa.~~; Distrikthsg., Staatsgefängnis, Hôpitalgobant; Wiss.-litt. Institut (Bibl.), Franziskanerkolleg, Theater; Förderung u. Verhüttung v. Schwefelezern.

Pachy . . . (v. grch. *pachys*, ‚dick‘), in Zusammens.: **Pämie**, die Blutverdickung. — **Plephargia**, die, Hibrandverdickung. — **Pdermie**, die, Hautverdickung, s. Elephantias. *P. dermia verrucosa*, warzenförmige Neubildungen an den Stimmbändern des Kehlkopfs, operativ zu entfernen. — **Pmeningitis**, die, Entzündung der harten Gehirnhäuten des Rückenmarkshaut, u. zwar entw. auf der äußern (*P. externa*) od. innern (*P. interna*) Fläche, hervorgerufen durch entzündliche od. degenerative Prozesse der Umgebung od. selbständig auftretend. Die innere führt (am Gehirn) gern zu leicht blutenden (*P. haemorrhagica*) fibrinösen Auflagerungen u. dadurch zu Gehirnbrand u. -schwund od. (am Rückenmark) zu festen Bindegewebswucherungen (*P. proliferata* s. *hypertrophica*) u. ebenfalls zu Kompression, die, bes. wenn im Nacken bestehend, Lähmungserscheinungen hervorruft. Es ist für (Blut-) Druckentlastung der betroffenen Organe zu sorgen.

Pachydermata, die Dickhäuter. [durchschnitt. **Pachygraphis**, der Dicke nach, im Quer- **Pachymeres**, Georgios, byzant. Polyhistor, * 1242 zu Nikäa, † bald nach 1308 als kais. Beamter zu Konstantinopel. Hauptw. eine bes. auf die theol. Streitigkeiten eingehende byzant. Gesch. v. 1255/1308 (hrsg. von Becker, 2 Bde, 1835; mit andern poet., philol. u. rhet. Schr. [soweit gedruckt] bei Wigne, Patr. gr. Bd 143 f.).

Pachytrop, das, Vorrichtung zur schnellen u. bequemen Kombination galvan. Elemente.

Pachytulus *Fieb.*, Gattg der Heuschrecken.

Pacianus, hL., Bisch. v. Barcelona (etwa 360/90), heftiger Gegner der Novatianer; schr. eine Paraenesis ad poenitentiam, einen Sermo de baptismo u. gegen die heidnischen Neujahrsgebräuche die Abh. *Cervulus* (verloren); ferner 3 Briefe an den Novatianer Sympronianus (im 1. der vielgebrauchte Ausspruch: *Christianus mihi nomen est, catholicus vero cognomen*, ‚Christ ist mein Name, Katholik mein Zunamen‘; alle bei Wigne, Patr. lat. Bd 13). Das angeblich von dem Jesuiten Geron. Roman de la Higuera († 1611) entdeckte, zuerst 1619 veröff. Chronicon seines Sohnes Dexter (Wigne, ebd. Bd 31) ist eine Fälschung. Vgl. A. Gruber (Progr. Schäftlarn, 1901).

Pacific (engl., päzifisch, eig. friedlich, friedliebend; dann auf den Stillen Ozean (*P. Ocean*, -*ocean*) bezüglich, pazifisch; *P. Railway* (-*reilue*, *P.-Eisenbahn*, s. Pazifischeisenbahn); *P. Steam Navigation Company* (-*stüm nāmwegeischün sumpāne*), Dampfschiffahrtsges. für den Verkehr auf dem Stillen Ozean.

Pacificale, das (lat.), Rußtafel, f. Pax.

Pacificus, 1) (gen. Ceredanus od. Novariensis), sel., O. F. M. (seit 1445), Missionär u. Schriftst., * 1424 zu Cerano (Prov. Novara), † 4. Juni 1482 auf Sardinien; mit dem hL. Bernhardin v. Siena thätig für die Einführung der Observanz, 1452/71 als Missionär in ganz Italien, unter Sixtus IV. Kreuzzugsprediger u. Visitator der Franziskaner-

kloster auf Sardinien. Schr.: *Summa Pacifica*, eine Art alphabet. Kasuistik (ital. Mail. 1479, lat. Ven. 1501 u. 1513). 1745 feig gesprochen. Fest 5. Juni. Vgl. Vita (Novara 1878).

2) v. S. Severino, hL., O. F. M. (seit 1670), * 1. März 1653 zu S. Severino, † 24. Sept. 1721 ebd.; in der Volksmission (Apenninen) früh krank geworden, erlangte er in harten Leiden seine Vollkommenheit. 1839 heilig gesprochen. Vgl. Bernardino da Gajole (Prato 1898).

Pacini (patschini, 1) Filippo, ital. Anatom, * 25. Mai 1812 zu Pistoja, † 9. Juli 1883 zu Florenz; 1847 Prof. der deskriptiven u. Maler-, 1849 der topogr. Anat. u. Histol. ebd. Entdecker der nach ihm ben. Körperchen der Nervenendigungen, auf die schon Abr. Vater (1684/1751) aufmerksam gemacht. Schr.: *Nuovi organi scoperti nel corpo umano* (Pist. 1840); *Tessitura intima della retina* (Vol. 1844, bish 1847); *Natura* (Flor. 1866); *Del processo morb. del colera asiatico* (ebd. 1879, * 1884).

2) Gio v., ital. Opernfomp., * 17. Febr. 1796 zu Catania, † 6. Dez. 1867 zu Pefcia; in Bologna u. Venedig gebildet, seit 1813 als Komponist von Opern (an 90: Saffo, 1840; Regina di Cipro, 1846), Oratorien, Messen, Kantaten u. bes. eleganten Miniatur-Opern mit wachsendem Erfolg thätig; in der Gesellsch. Rossini's, melodisch, aber leicht u. meist matt im Ausdruck; errichtete später ein berühmtes Konservatorium zu Viareggio (dann nach Lucca verlegt). *Memorie*, Flor. 1865; erg. von Cicconetti, Rom 1872.

Pacinotti (patschi), Ant., Physiker, * 17. Juni 1841 zu Pisa; 1873 Prof. zu Cagliari, 1882 zu Pisa; Erfinder des Ringanfers u. des Kollektors für dynamoelektr. Maschinen, s. d., Taf. 2. Sp.

Paciolo, Paciolli (-*isch*, latiniſ. Paciolus), Luca, O. F. M. (seit 1477), ital. Mathematiker, * 1445 (?) zu Borgo S. Sepolcro (Prov. Arezzo), † 1526 (?) ebd.; 1449 Hauslehrer bei einem Kaufmann in Venedig, 1470 in Rom, seit 1487 Prof. in Perugia u. anderen ital. Städten. Sein Hauptw.: *Summa de Arithmetica, Geometria, Proportioni et Proportionalita* (Ven. 1494, * 1523) wurde grundlegend für die Buchhaltungslehre; schr. ferner: *Divina proportione* (ebd. 1509, bish 1896 hrsg. von Winterberg) etc. Vgl. B. Bianello (Messina 1896).

Pack, das, altes deutsches Maß beim Tuchhandel, 1 P. = 10 Stück; auch engl. Gewicht (päs) für Wolle = 108,86 kg.

Pack, Otto v., * um 1480, hingerichtet 8. Febr. 1537; Rat Hgg Georgs v. Sachsen, von dem er zu den wichtigsten Verhandlungen, wie auf den Reichstagen 1522/26, beigezogen wurde. Deutete er schon diese Stellung eigennützig aus, so brachte er den Landgrafen Philipp v. Hessen durch angebliche Urkunden von einem zwischen Georg v. Sachsen, Joachim I. v. Brandenburg, Kg Ferdinand u. versch. Bischöfen (Mainz, Salzburg, Würzburg, Bamberg etc.) gegen die Protestanten in Breslau (1527) geschlossenen Bündnis zu einem Überfall auf die fränk. Bistümer (Patsche Hände), wofür P. vorher sich der Hilfe Zäpolskas u. anderer zu versichern suchte. Auf energ. Protest Georgs u. nach einer von den Bischöfen erprekten Entschädigung zog der Landgraf seine Truppen zurück u. ließ P. in Kassel vernehmen; erst 1536 wurde er wiederum in den Niederlanden verhaftet u. nach hochnotpeinl. Verhör wegen Verrats hingerichtet. Vgl. Schomburgk (in *Kaumers Taschenb.* 1882); Ehjes (1881 u. 1886); G. Schwarz

(1884, gegen Chies, der die Mißschuld Philipps zu erweisen sucht); Wlenz (1904).

Pack. (Zool.) = Alpheus Spring Packard, Naturforscher, † 1905 als Prof. zu Providence, R. I.

Padlad s. Siegelrad.

Padlage s. Straßenbau.

Padlaken, das, gewöhnliches, ungefärbtes Tuch aus brit. Fabriken, zum Verpacken.

Padleinwand, Packtuch, aus Hebe hergestelltes grobes Gewebe; Hannoversche P. heißt auch Pechlinnen; Windener P. geht als Rhadener P.; in Hamburg ist P. bekannt als Fedeleinen, die jächs., schles., böhm. heißt Parasse. — **Padloden**, in Schleißen u. der Oberlausitz die starken Hebe-

Padung (Techn.) = Dichtung. [garne zu P.]

Padwagen, 2- od. 4spänniges Armeefahrzeug, zum Nachführen von Gepäcksstücken für die Truppe. Vgl. Bagage.

Padwerk, im Flußbau ein Damm aus Schichten von Faschinen u. Beschwerungsmaterial.

Pacos (span., Mehrz.), Silberanreicherungen im eisernen Gut der mexik. Silbergänge.

Pacotille, die (frz., -iii), Freigepäck des Seemanns; im Seerecht = Weilast.

Pactum, das (lat., Mehrz. Pacta), 'Vertrag'. P. Calixtinum (nach Kalixt II. ben.) = Wormser Konkordat, s. Investiturstreit. — Im röm. R. im Ggß zum Kontrakt die urpr. klaglose Vereinbarung (p. adjectum), die aber bald für klagbar erklärt wurde. Pacta adjecta waren z. B. das p. reservati domini, die Vertragsbestimmung, wonach der Verkäufer sich das Eigentumsrecht an der verkauften Sache bis zur Zahlung des ganzen Kaufpreises vorbehält, u. die pacta dotalia, die Nebenbestimmungen über die dos bei ihrer Bestellung. — **Pacta conventa**, Wahlkapitulation der poln. Könige seit 1573.

Pacuvius, Marc., röm. Tragödiendichter, * um 220 v. Chr. zu Brundisium, † um 132 v. Chr. zu Tarent; Schwesterjohn des Ennius, Schöpfer des trag. Stils der Römer; dichtete meist nach Sophokles u. Euripides 12 seinerzeit sehr gefeierte Tragödien (die berühmtesten: Antiopa u. Duloresses) u. die praetexta (s. d.) Paulus. Ges. Fragm. in Ribbeck's Scaen. Rom. poes. fragm. I (*1897). Vgl. Koterba, De sermone Pacuv. etc. (1905).

Päd ... (v. grch. pais, Gen. paidós, 'Kind'), auf die Kinder, Knaben bezüglich; in Zusammens.: **Parthrocace**, die, Arthrocace (s. Gelenkentzündung 3) der Kinder. — **Patrophie**, die = Tabes mesarica.

Pädagog, der (grch., vgl. Päd ...; 'Knabenführer'), im alten Griechenland ein Aufseher (meist ein Sklave), der die Knaben vom 6. Lebensjahr bis zum Ephebenalter zu beaufsichtigen u. nam. in die Schule u. in die Palästra zu begleiten hatte; heute = Erzieher.

Pädagogik, die (grch.), im prakt. Sinn = Erziehungskunst (vgl. Erziehung); im gewöhnlichern theoret. Sinn = Lehre, Wissenschaft von der rechten Erziehung, bes. von der Erziehung durch die Schule (vgl. Schule u. Unterricht). Die wissenschaftl. P. zerfällt wieder in prakt. u. theoret. P. Die prakt. P. handelt mit Berücksichtigung der speziellen Verhältnisse, unter denen die Erziehung stattfinden kann, von den Formen der Erziehung (Schul-, Haus-, Anstaltserziehung) u. von der Schulverwaltung (Verfassung, Ausstattung, Leitung, Lehrerbildung). Die theoret. P. handelt vom Wesen u. Begriff, vom Ziel, der Notwendigkeit, der Methode od. den Mitteln der Erziehung, die in Unterricht (vgl. Didaktik), Pflege u.

Zucht bestehen, u. von den Grenzen der Erziehung. Als Hilfswissenschaften der P. kommen nam. in Betracht: Psychologie (bes. Kinderpsychologie), Anthropologie, Hygiene, Ethik, Soziologie, Moral- u. Pastoralthologie. Bei der systemat. Unfertigkeit der P. als Wissenschaft ist die Einsicht in ihre geschichtl. Entwicklung von besonderer Bedeutung. Die hist. P. betrachtet die heutige Erziehung als das Ergebnis einer im Lauf der Jahrhunderte gezeitigten Entwicklung, entwirft ein Bild der vergangenen Zustände bis auf unsere Zeit u. wird damit zur Lehrmeisterin für Gegenwart u. Zukunft. Als allgemeine Grundwahrheiten ergeben sich bei dieser hist. Betrachtung der P., daß die vollkommene Ausübung der Erziehungskunst fast noch mehr von der sittlich-geistigen Gesamtpersönlichkeit des Erziehers, von seiner prakt. Menschenkenntnis u. dem aus beiden Faktoren entspringenden pädag. 'Takt' als von der völligen Einsicht in die Gesetze u. Regeln der P. abhängt; ferner daß die Ausbildung der allgemeinen Erziehungsformen u. der pädag. Grundauffassungen vielfach abhängig ist von Weltanschauung, zeitlicher u. nationaler Eigenart ihrer Urheber (vgl. Welt. Ges. schichte der P.). Da die P. keine reine Erfahrungswissenschaft, sondern Normwissenschaft ist, so kann ihr allseitiger Ausbau nur auf dem festen Grund einer positiven Weltanschauung ausüßsreich unternommen werden. Ihr bestes Fundament ist das von Christus gelegte, wie dieser selbst durch Leben u. Lehre zum ewigen Vorbild jedes Erziehers wurde.

Sitt. = Systemat. Werke: Sailer, über Erziehung für Erzieher (n. A. *1905); Ohler (*1878); Willmann, Didaktik (2 Bde, *1903); Baiz (*1898); S. Baumgartner (*1902); Schiller (*1904); Kehrlein u. Keller, Hdb. der Erziehung u. des Unterr. (*1904); Ostermann u. Wegener (2 Bde, *1902); Krieg (*1905); Rein (I, 1902); Strümpell, Psychol. P. (1880); Ratorp, Sozial-P. (*1904); J. Böhm, Prakt. Erziehungs- u. Unterrichtslehre (I, *1904, II, *1905); Jahn-Heilmann, Psychol. als Grundwiss. der P. (*1904); Janke, Grundr. der Schulhygiene (*1901); Heilmann (3 Bde, 1897/1901); Fabrich, Pädag. Psychol. (2 Tle, 1901/03); Foerster, Jugendlehre (7. Aufl. 1905); Gerlach, Pädag. Psychol. u. (1906). — Enzyklopädien, Sammelwerke u. Zicht.: Schmid, Enzykl. des ges. Erziehungs- u. Unterrichts. (10 Bde, *1876/88); Rolfs u. Pfister, Real-Enzykl. des Erziehungs- u. Unterrichts. nach kath. Prinzipien (5 Bde, *1871/84); Rein, Enzykl. Hdb. der P. (*1902 ff.); Baumeister, Hdb. der Erziehungs- u. Unterrichtslehre (*1904 ff.); Monumenta Germaniae paedag. (begr. von Rehrbach, 1886 ff.); Bibl. pädag. Klaffiter (hrsg. von Mann, 1869 ff.); Pädag. Bibl. (hrsg. von Richter, 1870 ff.); Samml. der bedeutendsten pädag. Schr. (hrsg. von Gausen, Keller u. Schulz, 1887 ff.); Bibl. der kath. P. (hrsg. von F. X. Kunz, 1888 ff.); Pädag. Jahresberichte (begr. 1846 von Nade, jetzt hrsg. von Scherer); Rev. internat. de l'enseign. (hrsg. von Picabet, Par. 1881 ff.); Experimentelle P. (hrsg. von Neumann u. Ray, 1905 ff.). — Vgl. ferner Sander, Lexikon der P. (*1889); Kiddle u. Schem, Cyclop. of Educat. (Neuh. 1877); berj., Dict. of Educat. & Instruction (edd. 1882); Mittel. der Ges. f. bish. Erzieh.- u. Schulgesch. (1891 ff.); Monroe, Bibliogr. of Educ. (edd. 1897); Fohnerlein, Nachweis v. Quellen zu pädag. Stud. u. Arbeiten (1900).

Pädagogische Seminare s. Seminar.

Die unter Pac ... vermißten Artikel sind unter Paf ... zu suchen.

Die Geschichte der P. muß eine pragmatische Darstellung alles dessen sein, was von jeher über Erziehung u. Unterricht theoretisch gedacht u. praktisch durchgeführt worden ist; sie muß die allmähliche Entwicklung zeigen, welche die P. als Kunst u. als Wissenschaft bis auf die Gegenwart mit der heutigen Jugendbildung als Endergebnis durchgemacht hat. Sie schließt darum von ihrer Betrachtung alle Zeiten u. Völker aus, die auf unsere Zeit u. unser Volk keinen nachweisbaren Einfluß gehabt haben (Chinesen, Inder, Perser, Ägypter), u. geht nur solchen Erscheinungen nach, die das Verständnis der Gegenwart aufschließen u. Blicke in die Zukunft der Erziehung eröffnen.

Die P. der Griechen strebte durch leibliche u. geistige Bildung (Gymnastik u. Musik) eine allgemeine Harmonie zw. Geist u. Körper an; sie war ausschliesslich Sache der ‚Freien‘ u. kannte keine andere Tugend als die Bürgertugend. In Sparta erhielt sie (die *Agōgē*) ihr Gepräge durch die Autorität der sog. Lykurgischen Verfassung (erstes Beispiel der Koedukation). Einscheidend wirkte mit seiner heurist. Methode (geistige, Hebammenkunst) Sokrates. Auf der von ihm geschaffenen Grundlage gaben sein Schüler Platon u. Aristoteles der P. eine systematischere Ausbildung, doch beide im nahen Zusammenhang mit polit. u. ästhet. Sonderidealen. Die Stoiker strebten auch in der P. den Einklang zw. Natur u. Leben an. — Die Römer, deren pädag. Hauptvertreter Cicero, Seneca u. Quintilian sind, haben uns in ihrer Erziehung, die im Ggatz zu ihrem griech. Vorbild im wesentlichen eine Familienerziehung war, das erste Beispiel einer starken, ja später überwiegenden Benützung fremdsprachlicher (griech.) Kulturelemente gegeben. — Die Israeliten, die Träger der übernatürl. Offenbarung, vermittelten in ihrem Streben, in allen Stücken dem göttl. Gesetz, dem ‚Zuchtmeister auf Christus‘, gerecht zu werden, die dauernden Grundlagen der P. Vgl. Krause, Gesch. d. Erzieh. bei Griechen u. Römern (1851); Palmer, P. des A. T. (1850).

Das Christentum durchbrach die nationalen Schranken der heidn. u. jüd. Bildung u. stellte der P. für alle Völker u. Zeiten die umfassende Aufgabe, die Individualität jedes Menschen nach dem Vorbild Christi zur vollen Entfaltung zu bringen. Den natürlichen Bildungsmitteln fügte Christus die übernatürlichen hinzu u. begründete damit die Notwendigkeit des Unterrichts; daher finden wir in der christl. Kirche von ihren ersten Anfängen an die Einrichtung der Predigt, des Katechumenen-Unterrichts u. der Katechetschulen. Während aber höhere Bildung in den Ländern griech.-röm. Kultur zunächst teilweise noch an den heidn. Gelehrtschulen gesucht werden mußte, konnte sich das Christentum an den germ. Völkern freier entfalten. Der Hof Karls d. Gr. (768/814) mit seiner Gelehrtenakademie wurde der Mittelpunkt der neuen Bildung, seine Palastschule das Muster für die an Klöstern, Dom- u. Stiftskirchen gegr. Schulen. Als Inbegriff alles Wissenswerten galt der Lehrstoff der sog. ‚Freien Künste‘ (s. a.). Auch der Gedanke einer allgemeinen Volksbildung fand, wenn auch nur als erster primitiver Anfang, Berücksichtigung in den gesetzlich vorgeschriebenen

Pfarrschulen. Die ungebändigte Kraft der Germanen liefs jedoch nur ein sehr allmähliches Vordringen des christl. Geistes zu. Aber aus der fortschreitenden Verschmelzung des Christentums mit dem deutschen Volkstum ging jene herrliche Bildung hervor, deren Träger der geistl., der Ritter- u. Bürgerstand waren. Während aber die höheren Bildungsstätten (außer den Klöstern) blofs den oberen Klassen u. die sich stets vermehrenden Stadtschulen nur den Städtern zugänglich waren, ist es das Verdienst nam. der Bettelmönche, dafs sie auch dem Landvolk religiöse u. elementare Kenntnisse vermittelten. — Eine theoret. Ausbildung fand die P. weder in der Periode der Christianisierung der alten Welt noch auch beim Emporblihen des christl. Schulwesens (Ansätze bei Jonas v. Orleans u. Rab. Maurus im 9. Jahrh.). Auch die Scholastik u. ihr Meister Thom. v. Aquino (1224/74) beschränkte sich zunächst auf die allgemeinsten sittl.-relig. Erziehungsgrundsätze; aber in den Schriften von dessen Zeit- u. Ordensgenossen Peraldus (De erudit. principum), Vinc. v. Beauvais (De instit. filiorum), Ägid. Romanus u. a. finden sich die ersten gröfseren Traktate über P. — Das gesamte Unterrichtswesen des M.A. (Gründung von Schulen, Erteilung u. Überwachung des Unterrichts) war allein Sache der Kirche.

Die durch die Renaissance (seit 15. Jahrh.) hervorgerufene Neubelebung der antiken P. führte zur Begründung des humanist. Bildungsideals, dessen Vereinbarung mit christl. Ideen bereits Gerson u. a. beschäftigt hatte. In Deutschland war schon durch die ‚Fraterherren‘ eine Neugestaltung des Unterrichts versucht worden; die humanist. Richtung vertraten Agricola, Dringenberg, Hegius, Wimpfeling, Pirkheimer, Reuchlin, Erasmus; auch die Reformatoren, die in den Schulen das sicherste Mittel zur Verbreitung ihrer Lehre sahen. So wirkten Luther u. nam. Melancthon, der Praeceptor Germaniae, anregend u. neugestaltend, Trotzendorf u. Sturm als prakt. prot. Schulmänner. Bei den Katholiken wurde das neue Bildungsziel viell. am vollkommensten in der Ratio studiorum (1599) der rasch aufblühenden Jesuitenschulen erreicht. — Der 30jähr. Krieg u. die ihm folgende Verwilderung liefs eine Entwicklung der prakt. P. nicht zu; doch trat mit der Verallgemeinerung der Volksbildung u. mit den Tendenzen der erneuern Philosophie seit dem 17. Jahrh. immer stärker das realist. Bildungsideal hervor u. führte zur Förderung der Methodenlehre. Schon Rabalais, Montaigne u. Bacon v. Verulam hatten den Kampf gegen die mechan. Unterrichtsweise jener Zeit aufgenommen; ihre Verbesserungsvorschläge suchte Raticius in ein System zu bringen; doch ihre prakt. Verwertung blieb erst Comenius (1592/1670) vorbehalten, der alle Erkenntnis der Schüler auf die sinnliche Anschauung stützte u. den Unterricht naturgemäfs zu erteilen lehrte. Nach diesen Grundsätzen liefs Herzog Ernst der Fromme v. Gotha den berühmten ‚Schulmethodus‘ (1642) ausarbeiten, dessen prakt. Durchführung in Gotha schon im 17. Jahrh. ein wirkliches Volksschulwesen erblihen liefs. In der gleichen Richtung arbeiteten zur selben Zeit in Frankreich

J. B. de la Salle u. seine Christl. Schulbrüder in den Freischulen für Knaben; den Unterricht der Mädchen begründete Fénelon. — Um die Wende des 17. u. 18. Jahrh. führte A. H. Francke den Pietismus (s. d.) Spencers in die P. ein u. suchte Willen u. Gemüt nicht durch harte Zucht, sondern durch das Beispiel des Lehrers zu bilden. Berechtigt im Prinzip, aber einseitig in der Praxis, überlebte die pietist. Richtung sich schnell, hinterließ aber manche heilsame Spuren, nam. im preuß. Schulwesen.

Eine Revolution in der P. begann im 18. Jahrh. mit J. J. Rousseau (1712/78); nach ihm ist das Kind von Natur gut, u. die Erziehung (am besten die der Hofmeister) hat nur das Schädliche von ihm fernzuhalten. Alles Lernen muß auf selbständiger Anschauung des Zöglings beruhen, mit Lust u. ohne Zwang geschehen; Religionsunterricht ist Unnatur. Rousseaus Verdienste um die P. sind nam. Ablehnung des bloßen Drills u. Erweckung des Menschen zu selbständigem Denken u. Handeln. Mit ihm stimmten die deutschen Philanthropen (Basedow, Campe, Salzmann, Guts-Muths u. a.; vgl. Philanthropie) in manchen Grundsätzen überein (Notwendigkeit der körperlichen Ausbildung u. Abhärtung; Anregung zur geistigen Selbsttätigkeit; Ausschluß des konfessionellen Religionsunterrichts etc.); sie lehnten jedoch die Isolierung des Zöglings ab u. forderten planmäßigen Unterricht in liebevollster u. leichtester Form. Verwandt mit dem Philanthropismus waren auch die Bestrebungen F. E. v. Rochows, der aber den wirklichen Bedürfnissen des Lebens mehr Rechnung trug, u. die der Sokratiker (sogen. nach der sokrat.-heurist. Methode ihres rationalist. Religionsunterrichts): J. L. v. Mosheim, Dinter, Stephani u. a. — Auch für das kath. Deutschland ist das 18. Jahrh. das „pädagogische“; es seien hier nur genannt der Abt Ignaz v. Felbiger, der Reformator des kath. Volksschulwesens in Schlesien, für welches er das wichtige „General-Landschul-Reglement“ (1765) entwarf, u. dann in Österreich, dessen „Allg. Schulordnung“ (1774) er verfaßte, sowie sein bedeutendster Nachahmer, Ferd. Kindermann, der sich besondere Verdienste durch Einführung des Industrieunterrichts in den Volksschulen erwarb.

Der Vater der neuern P. ist Pestalozzi (1746/1827), dessen ganzes Schaffen, durch Rousseaus „Émile“ angeregt, auf seltener Menschenliebe beruht. Die Gesetze seiner Erziehung baute er auf die unwandelbare Kindesnatur auf, die er naturgemäß zu entwickeln suchte. Für die elementarsten Kräfte der Seele hielt er schließ-lich Schall, Form u. Zahl u. leitete aus diesen alle Lehrfächer ab, während er die Anschauung zur Grundlage alles Unterrichts machte. Systematisierung u. Verwirklichung seiner Gedanken blieb seinen unmittelbaren u. mittelbaren Schülern überlassen; so bearbeitete Fröbel, der Begründer der Kindergärten, die Erziehung der vorschulpflichtigen Jugend, Diesterweg (1790 bis 1866), der populärste u. einflußreichste Schulmann nach Pestalozzi, die Didaktik. Neben diesen zweien waren nam. Zeller, v. Türk, Plamann, Blochmann u. Harnisch als Fortbildner u. Verbreiter Pestalozzischer Ideen

auf prakt. Gebiet tätig, während der Philosoph Fichte sie in seinen berühmten „Reden an die deutsche Nation“ (1808) als ein Mittel empfahl, dem Menschengeschlecht aus seinem damaligen Elend emporzuhelfen. — Auch in den kath. Gebieten wurden Pestalozzis Anregungen praktisch verwertet; so im Eichsfeld durch Heinr. u. Lor. Kellner (Vater u. Sohn), in Bayern durch Joh. Mich. Sailer (1751/1832), den „deutschen Fénelon“, der auch von Rousseau u. Basedow gelernt hatte u. im Ggatz zu deren Rationalismus die Begeisterung für christl. Erziehung zu wecken verstand. Das gleiche gilt von Bernh. Overberg (1754/1826), der mit dem Generalvikar v. Fürstenberg die Neuordnung des Volksschulwesens im Münsterland durchführte u. der Begründer des dortigen Lehrer- u. Lehrerinnenbildungswesens wurde. Gleichzeitig mit Overberg u. teilw. von ihm befruchtet wirkten Mich. Vierthaler in Wien, V. J. Dewora in Trier, der Benediktiner Ägid. Jais u. Erzb. Gruber in Salzburg, Erzb. Vinc. Milde in Wien, Ambr. Staff in Brixen, Ign. Ant. Demeter in Rastatt u. Freiburg i. Br., Joh. Bapt. Hirscher ebd. als ausgezeichnete Katechet. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der P. des 19. Jahrh. ist Don Bosco (1815/88), der Apostel der verwahrlosten Jugend in Turin.

Die Entwicklung der P. zur Wissenschaft („spekulative P.“), die schon Graser angebahnt hatte, führte Herbart (1776/1841) durch, indem er sie als angewandte Psychologie u. Ethik behandelte. Infolge ihrer Bearbeitung durch Waitz, Ziller, Mager u. Stoy fanden die Herbartischen Ideen weiteste Verbreitung, auch in kath. Kreisen (nam. Österreichs), bis in jüngster Zeit eine Wandlung begann. Die (prot.) Volksschule, die Herbart ferner lag, suchten Rein, Pickel u. Scheller dessen P. entsprechend zu gestalten. Von den größeren Philosophen sind auch Schleiermacher (1768/1834) u. Beneke (1798/1854) an der Fortbildung der spekulativen P. tätig gewesen, letzterer in bezug auf Negierung angeborener Seelenkräfte in Herbarts Sinn. Durch allseitige Berücksichtigung der Wissensfortschritte u. Ausgleich der individualist. u. sozialist. Extreme hat auf christl. Grundlage O. Willmann (* 1839) die moderne P. trefflich systematisiert, während man auf der andern Seite durch emsig fortschreitende u. keineswegs fruchtlose empir. Einzelforschung (Extrem: die experimentelle P.) den Mangel klarer Erziehungsziele nicht ersetzen kann. Vgl. auch Höhere Schulen, Lehramtsprüfungen u. Volksschule.

Litt. (Gesch. der P. bzw. des Unterrichtsw.), kath.: Kellner (¹1899), ders., Erziehungsgesch. in Skizzen u. Bildern (3 Bde, ²1880), Niedergesäßs (³1886), Funke (⁶1903), Specht, Gesch. des Unterrichtsw. in Deutschl. bis Mitte des 13. Jahrh. (1885), Königbauer (* 1903), Stöckl (1890), Kappes (I, 1898), J. Ernst (²1905), Kayfser (1900), Baumgartner (1902); prot.: v. Raumer (5 Bde, ⁷1901 f.), K. Schmidt (4 Bde, ⁸1878/95), Schorn (²³1906), A. Vogel, P. als Wiss. (²1903), Böhm (2 Bde, ²1892 f.), K. A. Schmid (5 Bde, 1884/1902), Paulsen, Gesch. des gel. Unterr. in Deutschl. (2 Bde, ²1896 f.), Schiller (* 1904), Ziegler (* 1904). Texte u. Forschungen zur Gesch. der Erzieh. u. des Unterr. (bis 1905 hrsg. von Kehrbach, 1897 ff.).

Pädagogium, das (lat.; grch. *paidagōgeion*), Erziehungsanstalt für Knaben; entw. Gelehrtenschule niedern Ranges ohne die vollständige Organisation eines Gymnasiums od. ein mit einem Alumnat verbundenes Gymnasium. Der Name bürgerte sich in Deutschland ein nach der Gründung des mit den Französischen Stiftungen (vgl. Francke, Aug. Herm.) verbundenen P.s, ist hier aber eig. nur in prot. Kreisen üblich. In Östr. meist für Lehrerbildungsanstalten u. Übungsschulen gebraucht.

Padang, Hauptst. des niederl.-östind. Gov. Sumatras Westküste, r. an der Mündung des gleichn. Flusses; (1896) 35 158 E. (5 % Europ., 83 % Eingeb., 11,5 % Chin., 1/2 % Arab.); ~~z. B.~~ Dampfstation (8 Linien, 2 dtsh.); Ger. 2. Instanz (Justizrat), Handelskammer, Agentur der Savabank, 7 konsular. Vertretungen (dtsh. Konsulat); Jesuitenmission, Zilburger Schw. (Schulen, Spital u.); Ausf. v. Kaffee, Häuten, Kopra, Strohrohr, Zimt, Gummi, Muskatnüssen u.; Seeverkehr 1904: 614 Schiffe v. 2 946 233 m³. — **Per** (P. sch es) **Ober-** od. **Hochland**, niederl.-östind. Residentchaft (437 400 E., Hauptort Fort de Roet), das ehem. Malaienreich Menangkabau, mit der westl. u. südl. angrenzenden Residentchaft (durchschn. 30 km br. Küstenstreifen) **Per Unter- od. Niederland** (328 450 E.) der südsüdl. Teil des Gov. Sumatras Westküste; hinter der im allg. flachen u. fanbigen Küste 2 mit Vulkanen (Pajaman, 3000 m) besetzte Ketten, die eine fruchtbare, feenreiche u. vom Korintji (3805 m) überragte Mulde einschließen. Haupterzeugnisse: Kaffee, Reis u. Kohlen (1902: 180 845 t vom Ombilintsohlenfeld). Hauptst. P.

Padde, die (niederd. = Frosch), vet.-med. die Trommel-, Blähsucht der Wiederkäuer, s. Aufbläsen.

Paddington (pædɪŋtən), Metropolitan- u. Parlamentsborough (2 Abg.) v. London (s. b., Plan Inner-London), nördl. v. Hyde Park u. Kensingtonsgarten, vom P. kan al (Zweig des Grand Junctionkanals) quert; (1901) 143 976 E.; kath. Kirche, St Vincenzheim für Knaben.

Paddo, der (engl., pæd), Boy od. Kauffmann im Freien; öfter mit gedeckten Unterbringungsräumen.

Paddy (engl., pæd), Roseform für Patrid (Patricius), Irländer; auch der unentbehrliche Reis.

Padelletti, Guido, ital. Jurist, * 17. Juli 1843 zu Livorno, † 3. Juli 1878 zu Montalcino (Toskana); 1869 Prof. in Perugia, 1870 in Pavia, 1871 in Bologna, 1873 in Rom; verdient um die Einführung der dtsh. Methode der hist. Rechtsschule in Italien. Schr.: *Teoria dell' elezione politica* (Neap. 1870, im Arch. giurid. IV); *Erbeinsetzung ex re certa* (1870); *Fontes juris italici medii aevi I* (Tur. 1877); *Storia del diritto romano* (Flor. 1878, * 1886, dtsh. 1879).

Päderastie, Kinädie, die (grch., vgl. Päd ...), griech. Liebe (vgl. konträre Sexualempfindung), sodomia ratione sexus, die Unzucht (nicht mutuelle Masturbation) zw. Personen männlichen Geschlechts; kommt bei psychopath. Personen (sog. Homosexuellen) aus Grund angeborener konträrer Sexualempfindung vor; bei psychisch Normalen erworben, als perverser Befriedigung des Geschlechtstrieb. Im Alt. (Knabenliebe) ungemein verbreitet u. im allg. sehr milde beurteilt; in Griechenland nam. in den dor. Staaten (Sparta, Krete) zunächst als durchaus reines Verhältnis in der Erziehung u. im Kriegswesen gesetzlich anerkannt u. gefördert, so daß es für einen wohlgebildeten Knaben ein Schimpf war,

keinen Liebhaber zu besitzen; idealisierte Auffassung (doch stets mit sinnlicher Beimischung) bei Platon (z. B. im Phädrus u. Symposion). In ihrer Entartung als Knabenschänderei (aus Lydien stammend?) nam. nach dem Peloponnes. Krieg u. während der makedon. Periode, in Rom bes. in der Kaiserzeit sehr im Schwange wie auch noch jetzt im Orient u. Südeuropa; ebenso in Großstädten, wo förmliche Prostitution männlicher Personen besteht. St. G. B. § 175 bedroht Päderasten (Kinäden) mit Gefängnis, daneben Verlust der bürgerl. Ehrenrechte; das östr. St. G. B. (§§ 129 f.) mit schwerem Kerker von 1 bis zu 5 Jahren. Die C. C. C. ahndete die P. mit dem Tod; keine Strafe ist angedroht z. B. in Frankreich, Italien, Holland. Seit Jahren macht sich eine starke Bewegung für Aufhebung des § 175 geltend; sie geht von dem Wissensch.-humanitären Komitee' aus (Vorj.: Arzt Magnus Hirschfeld in Charlottenburg). Neben Flugchriften u. dem „Jahrb. für sexuelle Zwischenstufen“ (seit 1899) veranlaßte dieses 1897, 1899 u. 1904 Massenpetitionen an den Reichstag, der über die letzte (von etwa 5000 Männern, über die Hälfte Ärzte) zur Tagesordnung überging. Vgl. v. Krafft-Ebing, *Der konträre Sexualempfindung* (2 1895); ders., *Psychopathia sexualis* (12 1903); M. Hirschfeld, § 175 R. St. G. B. (1898); A. Moll, *Konträre Sexualempfindung* (1899); Wachensfeld, *Homosex.* u. *Strafgeset.* (1901); Zwan Bloch, *Beitr. zur Ätiol. der Psychop. sex.* (I/II, 1902 f.).

Paderborn, westfäl. Kreist., Reg. Bez. Minden, auf hügeligem Gelände an den etwa 200, z. T. warmen Quellen der wasserreichen Pader (l. zur Lippe bei Neuhaus, 4 km l.), 119 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Inf., Stab u. 2 Gsk. Inf.) 26 466 E. (22 841 Kath., 420 Jähr.); ~~z. B.~~ (4 Linien, 5. im Bau, 2 Bahnhöfe, ein 3. im Werf); Bish., Komm. der 79. Inf. Brig. u. des Truppenübungsplatzes Senne (8 km nordwestl., elektr. Strassenbahn), L. G., Amts-, Gewerbez., Gefängnis, Reichsbanknebenstelle. 14 kath. (4 Pfarr-) Kirchen, bes. Dom (Ans. 9. Jahrh., in jetziger Gestalt hauptj. aus 12./14. Jahrh.; 3schiffige Hallenkirche in rom. u. Übergangsstil, Turm 1889/90 rom. ern. u. erhöht; Krypta, Paradies, 8 Seitentap., Kreuzgang mit zahlr. Epitaphien; silbervergoldeter Renaiss.-Schrein mit den Gebeinen des Diözesanpatrons, des hl. Liborius, 1627 von Hans Krato zum Dringenberg; vgl. Giesers, 1860; Stolte in Ztschr. für vaterl. Gesch. u. Altertumsk. Westf. 60/62, 1902/04; alljährl. Stäg. Liboriusfest); Bußdorfkirche (1086 vom Bish. Meinwerk nach dem Muster der Heiliggrabkirche erb., vielfach verändert), Bartholomäuskap. (1017 unter Meinwerk von griech. Bauleuten aus Unteritalien erb., Erneuerung beabsichtigt). Prot. Abdinghof- (ehem. Benediktinerabtei-) Kirche (1016 beg., 1863/70 ern.; 3schiffige rom. Pfeilerbasilika mit Krypta der alten Kirche; vgl. Greve, 1894). Rathaus (1614/15, 1870/76 ern.; Renaiss.; astron. Uhr), Mariensäule (1859), Liborius- (1886, Standbild 1894) u. alter Neptunbrunnen („Kump“); Reste der alten Stadtmauer (mit vielen hineingebauten Häusern), die Mälle jetzt Rundpromenade, 8 Stadt-, in der Umgebung noch 2 Warttürme. Bish. philof.-theol. Lehranstalt (Seminarium Theodorianum), hervorgegangen aus der ehem. Per Univ. (1614/1819, 2 Fak.; vgl. Freisen, I 1898), Priestersem. (1777; vgl. Schäfers, 1902), tgl. Gymn. (Theodorianum), private Realschule, Handelsschule, Präparandenanstalt, Lehrerinnen-

sem., Präparandenanstalt, sämtl. kath., 3 höhere Töchtererschulen (1 der Chorfrauen vom hl. Augustinus mit Pensionat, 1 prot., 1 privat), Kirchenmusikschule, Offizier-Reitschule, Prov.-Gebammenlehranstalt, bish. theol. Konvikt (Coll. Leoninum, 1895) u. Knabensem. (Semin. Liborianum, 1905 erw.), Bibl. (10 000 Bde), Archiv u. Museum des Bist. für Gesch. u. Westfalens (im Rathaus), ehem. Theodorianische Bibl. (größtenteils im Gymn.; 25 000 Bde, viele Inkun.); kath. (Bish. v. Ledebursches) u. israel. (für Rheinland u. Westfalen) Waisen-, städt. Armen-, Marienhaus (Pfründnerinnen), v. Windeische (kath.) Prov.-Blindenanstalt, 3 kath. Krankenhäuser (Sanbes- u. St Vincenzhosp. der Vincentinerinnen, Männerkrankenhaus der Barmh. Brüder), prot. Johannisstift (Diaconissen), Gefellenshospiz, Jungesellenheim, Franziskaner, Mutterhäuser der Vincentinerinnen u. der Schw. der Christl. Liebe. Buchdruckereien u. Verlagsbuchhandel, Branereien, Ziegeleien, Glas- u. Seifenfabr., Paramentenstickerei, Eisenbahnhauptwerkstätte, städt. Ozonwasserwerk. Im NW. (1½ km vom Dom) Sanatorium Infelbad mit Stickstoffquelle (St Ottilienquelle; gegen Asthma rc.). — 20 km südwestl., auf der Höhe v. P., ehem. Benediktinerinnen-, seit 1400 Augustinerkloster Böden, um 820 vom hl. Meinolf gestiftet, 1803 aufgehoben, seit 1836 im Besitz der Familie v. Malindrodt (Grab Hermann v. M.). Vgl. Führer (1900, auch bei Weert); Rudorff, Bau- u. Kunst-denkm. v. Westf. IX (1899).

P. (= Paderquell) tritt erst mit dem Reichstag Karls d. Gr. 777 ins volle Licht der Geschichte. Als bald baute dieser die hölzerne Salvatorkirche, die jedoch den Sächsen zum Opfer fiel. Nun errichtete er eine steinerne Basilika, in der 799 Papst Leo III. einen St Stephansaltar weihte. P. war schon Ende des 8. Jahrh. Sitz eines sächs. Missionsbezirks (unter Würzburg), Bistum seit dem 1. Jahrzehnt des 9. Jahrh. (Suffr. v. Mainz); 1. Bischof war der hl. Hathumar. Ihm folgte 815/59 (862?) der hl. Badurad, der die von Karl beg. Basilika (den 1. Dom) vollendete, für sich u. die Geistlichkeit das Domkloster baute u. die Domschule gründete. 822 gewährte Ludwig d. Fr. dem Bistum Immunität vom Grafen im Padergau. Um 900 tritt die Stadt schon als befestigt auf. Nach dem großen Brand im Jahr 1000 stellte der sel. Meinwerk (1009/36), Freund Kaiser Heinrichs II., der oft in P. weilte u. seine Gemahlin hier krönen ließ, in langer segensvoller Regierung alles größer u. schöner wieder her. Außer Dom u. Buxdorfkirche baute er das Abdinghofkloster mit herrl. Kirche für die Cluniacenser, die Benediktus-, Bartholomäus- u. Alexiuskapelle, ein neues Domkloster u. einen Palast. Die Domkirche blühte unter ihm u. seinem 2. Nachfolger Immad (1051/76; Zöglinge u. a. Anno v. Köln, Wicelin), ebenso die Abdinghofer Klosterschule (Kunst). Meinwerk ist auch Gründer der weltl. Macht des Hochstifts, die sich allmählich auf 4 Kreise (P., Büren, Warburg, Höxter) erstreckte; Heinrich II. gewährte ihm das Zoll-, Markt- u. Münzrecht. Unter Bish. Heinr. II. (1084/1127) entstand 1101 das Benediktinerkloster Flechtorf in Waldeck. Bernhard IV. v. Lippe (1228 bis 1247) sah die Auflösung des gemeinsamen Lebens seiner (24) Domherren, womit eine Neuordnung der Diözese in 10 Archidiaconate durch päpstl. Visitatoren zusammenhing (1231). Simon I. v. Lippe (1247/76) hatte lange Grenzstreitigkeiten mit Konrad v. Ho-

staden, Erzb. v. Köln, u. kam 1254 sogar für 2 Jahre in dessen Gefangenschaft. Schlimmer noch wurde für die Bischöfe das Streben der Stadt nach Selbständigkeit, unterstützt von den Kölner Erzbischöfen. Bish. Bernhard v. Lippe (1321/41) mußte 1327 die Freiheit P. von der bish. Gerichtsbarkeit u. die freie Wahl anerkennen. Die Bischöfe residierten seitdem oft im festen Schloß zu Neuhaus (von Simon I. erbaut, heute Kaserne). Unter Dietrich v. Mörs (1415/63), zugl. Erzb. v. Köln, drohte der Selbständigkeit des Bistums große Gefahr, da Dietrich schon von Papst Martin V. die Vereinigung mit Köln erreicht hatte, was die Bitten des Domkapitels rückgängig machten, ebenso unter Hermann II. v. Wied. Erzb. v. Köln u. 1532/47 Bish. v. P., der den Protestantismus einführen wollte. Zwar blieb der größte Teil dem kath. Glauben treu, doch hatte sein Nachfolger Rembert v. Kerssenbroch (1547/68) schwere Kämpfe mit dem Luthertum, das unter dem lutherisch gesinnten Heinrich IV. v. Rauenburg (1577/84), zugleich Erzb. v. Bremen, die Übermacht gewann, so daß nur der Dom u. das Abdinghofkloster kath. blieben. Erst Dietrich (Theodor) v. Fürstenberg (1585/1618) stellte, bei. mit Hilfe der neu berufenen Jesuiten, das kath. Bekenntnis wieder her u. nahm der Stadt zur Strafe fast alle Selbständigkeit. Er übertrug den Jesuiten das Gymnasium (gegr. von Bish. Salentin v. Ysenburg 1575) sowie die 1614 von ihm gegr. Universität. Die Blüte P. wurde im 30jähr. Krieg durch die Plünderungen u. Exzessen Christianns v. Halberstadt, der Hessen u. Schweden u. 16mal Belagerung vernichtet. Ferdinand II. v. Fürstenberg (1661/83), eine Zierde des Jahrhunderts, ein feinsinniger Dichter u. Schriftsteller, hob Stadt u. Bistum wieder in jeder Weise; die neue Blüte ging im 7jähr. Krieg wieder zu grunde. Unter Franz Egon v. Fürstenberg (1789/1825) wurde 1792 Korbei mit 12 Pfarreien als Bistum abgetrennt, womit ein langer unerquicklicher Streit endete. Das neue Jahrh. brachte den Untergang des Fürstentums (1802), das an Preußen (vorübergehend 1806/13 ans Kgr. Westfalen) fiel. Die drohende Aufhebung des Bistums wurde glücklich verhütet; durch die Bulle De salute animarum (1821) bekam es sogar bedeutend größere Ausdehnung als je zuvor u. umfaßt jetzt die Reg.-Bez. Minden u. Arnheim, die preuß. Prov. Sachsen, die Ggzt. Gotha u. Anhalt (dieses seit 1868 als Apost. Vik.), die Fürstent. Schwarzburg (Heide), Lippe u. Waldeck. Nach den Wirren des Kulturkampfes (Bish. Konr. Martin [1856/79] 1874 verbannt) nahm das religiöse Leben bef. unter Bish. Subertus Simar (1891/1900) wieder erfreulichen Aufschwung. Auch die Stadt erfreut sich steigender Blüte. — Das Bist. P. (Bish. seit 1900 Wilh. Schneider, s. d.) zählt (1905) 515 Pfarreien, 199 Filialen, 1305 (67 Ordens-) Priester, 232 Klosterl. Niederlassungen aus 25 relig. Genoss. 20 weibl. mit 2672 Schw.), 1307574 Katholiken.

Vgl. F. v. Fürstenberg, Mon. P. (Xemo 4 1714, bish. 1844); Schaten, Ann. P. (I/II, Münster 1774, III von Strund, P. 1741); Webdigen, Gesch. (1801); Bessen, Bistumsgech. (2 Bde, 1820); Brand, Dom (1827); Scheffer-Boichorst, Ann. Path. (rekonstr., 1870); W. Richter, Stud. u. Quellen (I, 1893), Gesch. der Stadt (I/II, 1899/1903), Preußen u. die P. er Kloster u. Stifter (1905); Tendorff, Bischöfe (1900).

Paderewski, J g n a z, poln. Pianist u. Komponist, * 18. Nov. 1860 zu Kurzkówka (Pobolien), seit 1887 auf Konzertreisen in Europa u. Amerika.

Romp. die Oper „Manru“ (1901), Symphonie in h-moll, Klavierkonzert, Klavierfächer, Nieder zc.; jäh. Century Library of Mus. (Neub. 1900). Sein Spiel ausgezeichnet durch raffinierte Feinheit u. hohe Leidenschaft. Vgl. Roffig (1901).

Päbenterium, das (grch.), Erziehungsanstalt für Knaben, bes. Klosterschule. **Päbentik**, die, Erziehung, nam. der von Pythagoras so benannte Unterricht in der Jugendlehre.

Pädiatrie, Pädiatrik, die (vgl. Päd. . .), Kinderheilkunde; **Pädiater**, Kinderarzt.

Padiham (pādēhām, engl. Stadt, Grassch. Lancaster; (1901) 12205 G.; ; kath. Kirche, Baumwollspinnerei, Kohlengruben, Steinbrüche.

Padilla (padilla, 1) Juan de, aus edlem Geschlecht Toledo, * 1480, war beim Ausstand der sog. Comuneros 1520 Schöffe in Toledo, setzte sich auf Betreiben seiner Gemahlin Maria Pacheco, Tochter des Grafen Tendilla, an deren Spitze, wurde von den Truppen Karls I. (V.) am 23. Apr. 1521 bei Billelar besiegt, gefangen u. am 24. enthauptet. Seine Witwe verteidigte Toledo, dann Alcázar, floh nach Portugal († 1531). Beide dichterisch vielfach verherrlicht. Vgl. v. Höfler (1876). — Söhne des P. nannte sich der 1821 gegr., 1823 aufgelöste republik., den Freimauren verwandte Klub der Comuneros (Miego, Mina, an der Spitze Ballesteros).

2) P. y Ramos, span. Baritonist, * 1842 zu Murcia; seit 1869 verheiratet mit Désirée Artôt, f. b.

Paditac, franz. Dorf, Dep. Lot. Arr. Gourdon, 10 km nordöstl. v. Gramat (); (1901) 226 G. 1½ km nördl. die 2 km l. Pöhle v. P. mit Fluß, See, Rastade, 90 m h. Gewölbe, Tropfsteinbildungen zc.; seit 1899 zugänglich. Vgl. Martel, Gouffre et Rivière de P. (Par. 1901).

Pädischah, Pädischah (pers., der beschützende, mächtige König), Großherr, Großkönig, pers. u. ind. Herrschertitel, in der Türkei früher neben Schah (s. Chan) ausschl. Titel des Großsultans, später im diplom. Verkehr auch für europ. Monarchen.

Pädogenese, die, s. Parthenogenese. [gebraucht.

Pädoriben (grch., Weibz.), in dem algrisch. Gymnasium (s. b.) die niederen Lehrer der Gymnastik.

Padova, ital. Name v. Padua. — **Padovana**, die, alital. Tanz, f. Padoue. — **Padovanino**, Maler, **Padre** (ital.), Vater. [f. Parolari.

Padrón, span. Stadt, Prov. Coruña, an der Mündung des Sar in den Atlla; (1900) 7415 G.; ; Bez. G.; Wein-, Obstbau.

Padrone (ital.), Hausherr; Meister, Prinzipal.

Padstow (pādstō, engl. Hafenst., Grassch. Cornwall, südl. am Ästuar des Camel u. Men; (1901) 1566 G.; ; dtsh. Bizetonf.; Schiffbau, Kohlen-, Korn- u. Malzhandel, Fischerei.

Padua, ital. Padova, ital. Prov., Venetien, nördl. v. der Etsch; wasserreiche u. fruchtbare Ebene mit den Euganeischen Hügeln; 2141 km², (1901) 443 227, (1904) 450 887 G.; Ader- (s. Karte S. 141), Acker- u. Weinbau (Vino pavano od. padovano, Padugnerwein, Sammelname aller venez. Weine, fast nur für den eignen Verbrauch), Seidenzucht (Versuchsstation in der Stadt P.), Fabr. v. Kleidern, Hüten, Schuhen, Nägeln zc., Glash- u. Hansflechterei, Seidenweberei. 8 Distr. — Die gleich. Hauptstadt, an mehreren Armen des Bacchiglione, 12 m ü. M., von Mauer (7 Thore) u. Graben umgeben, mit meist engen, von Lauben begrenzten Straßen; (1901) 50 035, als Gem. einschl. Garn. 82 281 G.; ; Dampfstraßenbahn nach Bagnoli, Fusina, Piove

(2 Bahnhöfe), Pferdebahn; Bisch., Komm. der 10. Div., 2 Brig. Komm., Ger. 1. Instanz, Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Bank v. Italien; Renaiss.-Dom (1551/77) mit rom. Baptisterium (beg. um 1117; mit Fresken), S. Antonio, vollstündig il Santo (1232/1307, Mischstil, 1749 ern.; 3 Schiffe, 7 Kuppeln; Kapellen S. Felice, 1372/82, got., del Santo, 1500/33, Renaiss., mit Grab des hl. Antonius, delle Reliquie, 1689/92, Barock; Hochaltar mit Reliefs von Donatello; Bronzefandelscher, 1506/16), Kirche der Eremitani (1264, Umbau v. 1309, Fresken von Mantegna), Annunziata od. Madonna dell' Arena (1305, Fresken von Giotto; vgl. Taf. Got. Kunst IX, 61), Oratorio S. Giorgio (1377, Fresken von Bonai u. Altichiero), Sta. Giustina (16. Jahrh., Renaiss.; Martir der hl. Justina, von P. Veronese), Scuola del Santo (Fresken von Tizian); Palazzo della Ragione od. il Salone (1172/1219, Saal mit gewölbter Holzdecke, 83 m l., 28 m br., 24 m h.), Loggia del Consiglio (1493/1523, Renaiss.), Gattamelata (1453, von Donatello), Petrarca-Denkmal (1874), 82 Bildsäulen berühmter Paduaner zc. (auf dem Prato della Valle, dem größten Platz); Univ. (1222, 1904/05: 1213 Stud.) mit 4 Fak., Ingenieurschule, astron. Observat., Bot. Garten (1545), landwirtsch. Institut u. Bibl. (über 200 000 Drucke, 2442 Hdschr. zc.), päpfl. theol. Fakultät, Dyc.-Gymn., Oberrealsch., Real-, Handwerkerzeihen-, Mächdengewerbe-, Abenhandelschule, Lehrer-, 2 Lehrerinnensem., bisch. Sem.-Bibl. (1671, 90 000 Bde, 800 Hdschr. zc., Münz-, Medaillen-, Kunstkabinett), Museo Civico (Urgesch., Archäol., Inschr., Gemälde, Skulpturen, Münzen, Bibl. v. 158 606 Bdn, Archiv), fgl. Akad. der Wiss. u. Künste, Theater; Kranken-, Irren-, Findel-, Waisenhaus; Fabr. v. Maschinen, Leigwaren, Fässern, Risten zc. Vgl. Volkmann, P. als Kunststätte (1904). — Das Bist. P. (1. Jahrh., Suffr. v. Venedig, Bis. seit 1882 Cinq. Callegari, * 4. Nov. 1841 zu Venedig, Priester 26. März 1864, 1880/82 Bisch. v. Treviso, Nov. 1903 Kard.) zählt 457 Kirchen u. Kap., 807 Weltpriester, 570 200 Katholiken.

Im Alter. Patavium, nach der Sage Gründung des trojan. Königs Antenor, jedenfalls vorröm. Gemeinwesen, das unter den Römern bes. in der Kaiserzeit sehr emporblühte. Durch Marius (409) u. Ulpia (452) zerstört, lebte es unter den Vangobarden u. Karl d. Gr. wieder auf. Von den deutschen Kaisern war ihm bes. Heinrich IV. (Sage von der Königin Bertha) gewogen. Unter Friedrich Barbarossa stand es zu den lombard. Städten (1164) u. feierte die erlangte Selbständigkeit schon 1172 durch den Bau des gewaltigen Palazzo della Ragione. Im 13. Jahrh. aber, da es eben (1222) mit Gründung der für das Rechtsstudium wichtig gewordenen Universität den Grund zu seiner spätern Bedeutung gelegt, kam es vorübergehend unter die drückende Botmäßigkeit der Ezzelini; dem geistigen Leben gab die Wirksamkeit des hl. Antonius († 1231) sein Gepräge. 1318 riß die schon bisher im Kampf gegen die Scaliger hervorgetretene Familie Carrara die Herrschaft an sich. 1406 fiel P. trotz allen Widerstands der letzten Carrara an Venedig. Mit Venetien 1797/1815 u. 1815/66 österreichisch. Den Herzogstitel v. P. verlieh Napoleon 1808 an Arrighi. Vgl. Gennari, Annali (3 Bde, Bassano 1804); Gloria, Cod. dipl. (I, Ven. 1877); Mon. dell' Università (3 Bde, Ven. 1884 u. P. 1888);

Pignoria, Origini (P. 1625); Cappelletti, Storia (2 Bde, P. 1874/76); ders., Antistoria (P. 1875/79); Cittadella, Dominazione Carrarese (2 Bde, P. 1842); Mussato († 1330), Giac. da Carrara (Hrsg. P. 1891).

Paduener, Haushuhnrasse, s. **Hühner**.

Paducah (pádžá), nordamerik. Stadt, Ky., L. am Ohio, etwas unterhalb der Mündung des Tennessee; (1900) 19 446 E.; **Eisenbahn**, Dampferstation, elektr. Straßenbahn; kath. Kirche, Schm. b. Riebe v. Nazareth (Afad. r.); Schiffbau, Tabak-, Getreide-, Viehhandel.

Padula, ital. Stadt, Prov. Salerno, östl. über dem Dianothal; (1901) 4552, als Gem. 5050 E.; **Eisenbahn** (3 km westl.); Franziskaner, unterhalb P. die ehem. Kartause S. Sorenzo (13. Jahrh., Barockneubau des 17. Jahrh.; jetzt ern. u. Nationalmonument).

Padus, der, lat. Name des Po.

Pačdoi, der, russ. Gebirge = Paichoi.

Paër, Ferdinand, ital. Opernkomponist, * 1. Juni 1771 zu Parma, † 3. Mai 1839 zu Paris; Kapellmeister in Venedig, Wien, Dresden, Paris, 1812 an der Ital. Oper, zuletzt fgl. Kammerdirigent ebd.; komp. 43 Opern (I pretendenti burlati, 1793; Camilla, 1799; Sargino, 1803; Eleonora, 1804, wie Beethovens Fidelio nach Bonifazio Libretto zu Gaveaux' Léonore bearb.; Maître de chapelle, 1821 bish von Kleefeld), Oratorien, Orchesterwerke.

Paëfano, der, Wind aus N. auf dem Garbafee.

Paëfiello (Paiffiello), Gio. v., ital. Opernkomp., * 9. Mai 1741 zu Tarent, † 5. Juni 1816 zu Neapel; 1776 Hofkapellmeister in St. Petersburg, 1784 in Neapel, 1802/03 Organisator der Hofkapelle in Paris, 1803 wieder in Neapel. Schr. über 100 Opern (Il barbiere di Sevilla, 1782; La Molinara, 1788; Nina, 1789), über 30 Messen, Orchester-, Chor-, Kammer-, Klavierwerke u.; charakteristisch ist sein Festhalten an den Traditionen der jüngern neapolit. Schule. Vgl. Dominichi (Mosk. 1818); Schizzi (Mail. 1833); Podio (Neapel 1904).

Paéz (pæz), José Antonio, venezol. Staatsm., * 13. Juni 1790 zu Aragua (Bermudez) von indian. Eltern, † 7. Mai 1873 zu Newyork. Hervorragender Führer im Freiheitskrieg 1810/23, Komm. in Caracas, oft in Zwist mit Bolívar. 1829 rühr er Venezuela von Colombia los, gab eine zentralist. Verfassung u. hielt als Diktator, Präsident (1831/35, 1839/43) u. Armeeführer (1835/39) Ruhe u. Ordnung. 1850/58 verbannt, 1860 Gesandter in Washington, 1861 als Diktator zurückgerufen, 1863 von den Föderalisten gestürzt u. verbannt. Selbstbiogr., 2 Bde, Newy. 1867.

Paese, der, die mittellat. Sektarische, s. **Schird**.

Päffchen = Besschen.

Pag., pag., Abt. für lat. Pagina.

Pagan, deutsche Südbsee-Insel, in der Nordgruppe der Marianen; 97,2 km² gr. Doppelinselform aus 2, durch eine Ebene verbundenen, bis 300 m h. rauchenden Vulkanen, die breite, erst jüngst erstarrte Sabaströme in die erloschenen Krater einer 3., ältern Gruppe entsandten (auch heiße Quellen); die Kotospalmen (jährl. 200 t Kopra) 1905 durch Taifun bedeutend geschädigt. (1901) 81 E. Von der gleichn. span. Handelsgesellschaft gepachtet.

Pagan, birman. Ruinenstätte, L. am Irawadi, 200 km unterhalb Mandalay, etwa 40 km²; gegen 1000 Tempel, bes. Ananda (11. Jahrh.), Thapinjui (um 1100) u. Gaudapalin (1160). 7./13. Jahrh. Hauptst. v. Birma. — Flußaufwärts das Dorf Njagugu, Hauptplatz für birman. Waren.

Paganalien (Mehrz.; v. lat. pagus = Gau), ein bewegliches, auf Servius Tullius zurückgeführtes Fest der Römer, bei dem sich die Gaugenoßen nach beendigter Saat zu Opfern versammelten u. eine Art Volkszählung vornahmen.

Paganini, ital. Stadt, Prov. Salerno; (1901) 14 607 E.; **Eisenbahn**; S. Michele (Grab des hl. Alfons v. Viguori); Viguorianer, Schm. v. kostbaren Blut, Theresianerinnen, Viguorianerinnen.

Paganini (= nino), Niccolò, ital. Musiker, * 27. Okt. 1782 zu Genua, † 27. Mai 1840 zu Nizza; 1805/08 hzgl. Konzertmeister in Lucca, dann auf Konzertreisen in Europa, ein ruhmvolles, an Abenteuer reiches Leben führend; einer der eigenartigsten, genialsten Geiger aller Zeiten, in der Technik fast unerreicht, mit bezaubernd schönem u. modulationsfähigem Ton. Schr. 24 Capricci (bearb. von Schumann u. Bizet), 12 Sonaten, 3 Quartette für Streichtrio u. Gitarre, 2 Violinkonzerte u.; seine Kompositionen gehören zu den schwierigsten der Violinliteratur. Vgl. Fétis (Par. 1851); Niggl (1882); Kroy (1900); Bruni (Flor. 1903).

Paganismus, der (v. lat. paganus, 'Dorfbewohner'), Heidentum (weil dieses sich im röm. Reich am längsten auf dem Lande hielt).

Pagasa, altgriech. Stadt in Thessalien, am Golf v. P. (heut v. Volo); Sammelplatz der Argonauten; nach völliger Verödung im 3. Jahrh. v. Chr. (Einwohner nach Demetrias verpflanzt) unter den Römern wieder blühende Hafenstadt (v. Pherä); ansehnliche Ruinen (Akropolis innerhalb 3 äußerer Ringe der Stadtanlage) erhalten. Über Einfuhr.

Pagat, der (ital.) = Spagat. — P. beim Tarok.

Page (frz., pägä, mlat. pagius, v. grch. paidion), Edelknabe. Schon im Altert. war es Sitte, zur Beibehaltung im Haus (bei der Tafel) u. bei Festlichkeiten reichgekleidete Knaben (Skaven) zu halten, nam. bei den Römern, aber auch bei anderen Völkern (so dienten jüd. Jünglinge als P.n am babyl. Hof). Im M. A. war die P.naufsahm (auf einer Burg od. an einem Hof), während welcher der künftige Ritter (gew. vom 7. Lebensjahr an) in höflicher Sitte erzogen u. in den ritterlichen Künften ausgebildet ward, die Vorstufe für den Dienst als Knappe (s. d.). Seit dem Ende des Rittertums (s. d.) u. der Ausbildung des modernen Hofzeremoniells dienen die abligen P.n nur mehr als Staffage bei Hofeierlichkeiten. Sie wurden im 18. Jahrh. meist in eignen P.nschulen (Pagerien) erzogen; an einigen Höfen haben sich solche erhalten (z. B. in München; vgl. Frh. Aug. v. Müller, Pagerie München, 1901), an anderen werden Kadetten als P.n verwendet (z. B. in Berlin; vgl. v. Scharfenort, P.n am brandenb.-preuß. Hof 1415/1895, 1895).

Page-Inseln (Pagai = od. Pagei = Inseln), niederl.-östind. Inseln, s. Mentawai-Inseln.

Pagel, Jul. Leop., Mediziner, * 29. Mai 1851 zu Pollnow (Pommern); seit 1876 Arzt in Berlin, 1898 Lit.-, 1902 ao. Prof. an der Univ. ebd.; hervorragend tätig auf dem Gebiet der Gesch. der Medizin. Schr.: Leben, Lehre u. Leistungen des Heinr. v. Mondeville (L., 1892); Gesch. d. Med. (2 Bde, 1898); Biogr. Bez. hervorrag. Ärzte des 19. Jahrh. (1901); Grundr. eines Systems d. med. Kulturgesch. (1905) u. Hrsg. (mit W. Neuburger); Hdb. d. Gesch. d. Med. (3 Bde, 1901/05).

Pagenstecher, 1) Alex., Ophthalmolog, * 21. Apr. 1828 zu Wallau b. Wiesbaden, † 31. Dez. 1879 zu Wiesbaden; seit 1852 Augenarzt ebd.;

sehr verdient um die Augenheilkunde, bes. die Staroperationen. Schr.: *Klin. Beobachtungen aus der Augenheilkunst in Wiesbaden* (mit Th. Saemisch u. A. Pagenstecher, 3 B., 1861 f.).

2) **Seinr. Alex.**, Zoolog (= *Pgst.*), * 18. März 1825 zu Elberfeld, † 4. Jan. 1889 zu Hamburg; 1863/78 Prof. in Heidelberg, seit 1882 Dir. des Naturhist. Museums in Hamburg. Schr. bes. über Schmarotzer, niedere Seetiere etc. Hauptw.: *Allg. Zool.* (4 Bde, 1875/81, 2 1886).

Paget (páǵet), 1) **Henry Will.**, Marquis v. Anglesey, f. Anglesey. Sein Neffe Sir Augustus Berkeley P. (1823/96) war Gesandter am ital. Hof 1867/83 u. in Wien 1884/93.

2) **Sir James**, hervorragender engl. Arzt u. Chirurg, * 11. Jan. 1814 zu Great Yarmouth, † 30. Dez. 1899 zu London. Entdeckte 1835 als Student die *Trichina spiralis*; 1836 Mitgl. des Royal College of Surgeons of England; 1837 Kurator des Museums, seit 1847 Chirurg am St Bartholomäus-Hospital in London; 1871 Baronet, 1877 Leibchirurg der Königin. Bes. verdient um die Einführung u. Förderung der pathol. Histol. in England; trat auch für die Vivisektion ein. Schr.: *Catal. of the Pathol. Specimens cont. in the Museum of the Roy. Coll.* (5 Bde, 1846/49, 2 1882/85); *Catal. of the Anat. Mus. of St Barthol. Hosp.* (1846, 2 1847/52, 2 Bde); *Surgical Pathol.* (2 Bde, 1853, 1876); *Clinical Lectures & Essays* (hrsg. von Marsh, 1875, 2 1879); *sämtl. London*.

Pagetsstuhl (páǵet), von dem Engländer Paget 1861 erfundener Rullersstuhl für die Wirberei.

Pagi (páǵi), Antoine, O. F. M. (seit 1641), Kirchhist., * 31. März 1624 zu Nogues (Dep. Bouches-du-Rhône), † 5. Juni 1699 zu Alg; 4mal Provinzial. Hauptw.: *Crit. hist.-chronol. in Annales eccl. Baronii* (I, Par. 1689; das Ganze hrsg. von F. P. [f. n.] in 4 Foliohb., Antw. [Genf] 1705, n. A. 1724; dann in den späteren Gesamtausg. des Baronius mit den Fortsetzungen). — Sein Neffe François, O. F. M., * 7. Sept. 1654 zu Sambesc (Provence), † 21. Jan. 1721 zu Orange. Schr.: *Breviarium hist.-chronol.-crit. illustriora Pontif. Rom. gesta, conciliorum gen. acta etc. complectens* (4 Bde, Antw. 1717/27, bis 1447; von dessen Neffen Ant. t. P. b. j., O. F. M., fortgell., V/VI, 1748/53).

Pagina, die (lat.), Seite eines Buchs. **Paginieren**, die Seiten mit Ziffern versehen. **Paginiermaschine** = Numeriermaschine.

Pagliaccio (ital., páǵiǵio) = Bajazzo.

Pagano (panjino), Santes, O. Fr. (seit etwa 1486), Hebraist, * um 1470 zu Ucca, † 27. Aug. 1541 zu Lyon; von Leo X. zur Leitung der Schule für orient. Sprachen nach Rom berufen; 1521/24 in Avignon, dann in Lyon; hier bes. verdient um Erhaltung des alten Glaubens u. zum Grenzbürger ern.; sehr vertraut mit der mittelalt.-jüd. Wissenschaft. Hauptw.: *Vet. et Novi Instrum. nova transl.* (Lyon 1528; Köln 1548 u. ö.); *Thesaurus linguae sanctae* (Lyon 1529 u. ö.); *Hebr. institut.* (ebb. 1526); *Catena argentea in Pentateuchum* (6 Bde, ebb. 1536).

Páǵion, das (grch.), allg. Scherzspiel od. jeder scherzhafteste Gegenstand; in der Poesie ein kleines, sorgfältig gefeilt. Iyr. Gebicht, meist heitern Inhalts, zum Lobe des Weins u. der Liebe wie die *Erōtopáǵnia* (Samml. kleiner Liebesgedichte) etc., bes. durch die Epigrammendichter (wie Alkibiades, i. d.) gepflegt, doch auch parodisch-fatirisch wie bei Krates.

Pago, dalmat. Insel, Bez. S. Zara, vom Festland durch den Canale della Morlacca u. die Meerenge v. Rijubač getrennt; ein 60 km l., schmaler Hauptkörper mit mehreren parallelen Halbinseln, meist gebirgig (S. Vito 348 m h.), wenig fruchtbar (Wein u. Oliven in den Niederungen, gute Bergweiden); Braunkohlenlager Kolane (1,5 km², 4 m mächtig, an 6 Mill. t.; seit Juli 1905 ausgebeutet); 295 km². — Die gleichn. Haupt- u. Hafenst. an der Ostseite; (1900) 3966, als Gem. (die ganze Insel) 7039 kath. serbokroat. G. (112 Ital.); Dampferstation; Bez. G.; Kollegiatkapitel, Benediktinerinnen; Salzgewinnung, Fischerei.

Pagode, Pagoda, die (ind.-port.), 1) europ. Bezeichnung der ind. u. chin. freistehenden Tempel zum Unterschied von den Höhlentempeln (s. d.), Schöpfungen der jüngern ind. Baukunst; pyramidenartige, stufenförmige, in Nordindien u. China meist einfache, düstere, in Süd- u. Hinterindien ausgehöhlte, schmuckreiche Anlagen mit Säulenhallen, weiten Höfen, hohen Umfassungsmauern u. Portaltürmen; vgl. Ind. Kunst nebst Taf., Abb. 2 u. 5; Chinesen (Kunst, Abb. 4), 2b II, Sp. 687. — 2) Name für die in den P. n. aufgestellten Götterstatuen u. ihre chin. Nachbildungen (kleine sitzende Porzellanfiguren mit Wackelkopf). — 3) ältere ostind. Gold- (selten Silber-) Münze im Wert v. 3½ Rupien (6,72 M.), in Pondichery u. Karikal noch heute Geldeinheit (nur Rechnungssstufe); in Madras kleinstes Gewicht, als Handelsgewicht ^{1/3200} Maund (3,54 g); als Gold- u. Silbergewicht = 3,41 g.

Pagodit, der, Pagodenstein = Agalmatolith.

Pagovago (pangopango), auch Pagufago, Hauptort v. Amerik.-Samoa, an der gleichn. Wucht der Südküste v. Tutuila; Dampfer- (1 amerik. Linie), Flotten-, Kohlenstation; Maritimenmission; Schiffseingänge 1902/03: 217 877 R. T.

Pagophila Kaup, Gattg der Mibven. [trebsle.

Pagurus F., Gattg der Paguridae, i. Einfebler.

Pagus, der (lat.), Dorf, Dorfgemeinde; Gau.

Pahang, größter der (brit.) Verb. Malaienstaaten, an der Ostküste v. Malaka, hauptl. das Gebiet des gleichn. Flußes; z. L. mineralreiches Bergland (1903: 1504 t Zinn, 438 kg Gold ausgeführt) z. L. Ebene mit größeren Sümpfen (Reisbau). 40 400 km², (1901) 84 113 G.; 1903 Einf.: 4,76, Ausf. 14,00, Einn. 1,75, Ausg. 2,69 Mill. M. Sitz des Sultans Kwala Sipis.

Pahari, das, indoar. Mundart, f. Kaschmir.

Pahlawi, das (pahlawi), pers. Schriftsprache, f. Pehlwi.

Pahlen, von der, libl. Adelsgeschlecht, aus dem Erzstift Bremen stammend, 1679 Freiherren, 1799 Grafen. Graf Peter Ludwig (Peter Alexejewitsch, 1745/1826) war Gesandter in Stockholm, als Günstling Pauls I. 1798 Gouv. v. St Petersburg, 1800 Generalgouv. der Ostseeprovinz, 1801 Min. des Außern. Trotzdem leitete er nach Panins Entfernung die Verschönerung gegen Paul u. suchte dann mit Bennigsen u. Subow die Regierung zu führen, wurde aber 1801 vom Hof verwiesen. Sein Sohn Graf Peter (1777/1864), berühmter Reitergeneral, foht 1812/14 gegen Napoleon (Wachau, Leipzig, Brienne etc., unglücklich bei Rungia), 1829 gegen die Türken (Külleste), 1831 bei Grochow u. vor Warschau. 1834/62 Reichsrat, 1835/41 Postschafter in Paris. — Dessen Bruder Graf Feodor (1779/1863) war Diplomat, 1828 Gouv. der Donaufürstentümer, 1829 mit Orlov

Friedensbevollmächtigter in Adrianopel. — Graf Konstantin (* 1833) war 1867/78 Justizmin., deutschfreundl., freisinnig u. auf die Ehrlichkeit u. Unabhängigkeit des Richterstands bedacht; nach der Freisprechung der Wera Cassulitsch entlassen. Jetzt Mitgl. des Reichsrats u. Staatssekretär.

Pahra, pers. Stadt = Herabsh.

Pahthaus, engl. Pat od. Paut (pāt, pāt, v. hindust. pāt) hemp, 1) Zutefaser, Zutehaus (s. Zute); 2) Indigopflanzen in Bündeln.

Pahutin, äquatorialafrik. Negervolk = Fan.

Pah-Utah (engl., pā-jūta, Pa-jute, 'echte Ute'), nordamerik. Indianer, Zweig der Schöschonen; in Utah, N.-Arizona, S.-Nevada u. S.D.-Kalifornien, etwa 2500.

Pai, das, fiames. Bronzemünze = 8 J.

Paihoj, Pajohj, Pačohj, der (samojed., 'Felsrücken'), nordostruss. Gebirge, geol. Fortsetzung ('Kulisse') des Ural (dazw. die Karaniederung), durch die Jugorsche Straße von der Insel Waigatsch, auf der er sich fortsetzt, getrennt, bis 563 m h.

Paises, Peies (neuhb.), die Schlafenlöcher der orient. u. poln. Juden.

Paiguton (pēn-tūn), engl. Hafenst. u. Seebad, Grafsch. Devon, westl. an der Torbay; (1901) 8385 E.; Ruinen eines ehem. Palastes der Bish. v. Exeter; Maristen (Noviziat), Maristen-schw.; Obst- u. Gemüsebau, Eiderfabrikation.

Paiho, der, Fluß in China = Peiho.

Päijänne, der, See im südwestl. Finnland, in den Prov. Tavastehus u. Et Mäkel; 78 m ü. M., 1576 km², 89 m t.; Abfluß der Kymene.

Paille, die (frz., paj), Stroh; als Adj.: strohgelb. Paillasse (pajak, 'Strohsack'), Bajazzo, i. b.

Pailles (Mehrz., v. frz. paille, paillon, paj, paj), die Schlaglotstückchen des Goldarbeiters.

Pailier, Wilh., regul. Chorherr des Stifts St Florian (seit 1858), östr. Dichter, * 23. März 1838 zu Linz, † 17. März 1895 zu St Peter am Winberg; 1863 Priester, 1868/78 Prof. u. Rustos der Kunstsammlungen in St Florian, dann Pfarrer in Goldwörth u. St Peter. Schr.: 'Passionspiel zu Brizlegg' (1868); 'Heitere Dramen für kleine Damen' (1872, * 1874; u. f. 1878, * 1896); 'Jodok Stülz' (1876, Biogr.); 'Relig. Schauspiel für Mädchen' (1876, * 1899; n. f. 1896); sammelte 'Weihnachtslieder u. Krippenspiele aus Oberöstr. u. Tirol' (2 Bde, 1881/83) u.

Paileron (pā'ron), Ebonard, franz. Dramatiker, * 17. Sept. 1834 zu Paris, † 19. Apr. 1899 ebb.; 1882 Mitgl. der Akademie. Hauptw. das Lustspiel Le monde où l'on s'ennuie (1881, bisch bei Reclam), eine geistprühende Verpottung der schöngeistigen Salongesellschaft; auch seine anderen Lustspiele: Le parasite (1860), Le mur mitoyen (1862), Le dernier quartier (1864), Le monde où l'on s'amuse (1869), Faux ménages (1869), Hélène (1872), L'âge ingrat (1879), La souris (1887), u. seine Gedichte Amours et haïnes (1869, n. A. 1888) geizeln in edler Sprache u. mit sittlichem Ernst Schwächen der Gesellschaft.

Pailon, el, die inselreiche Mündungsbucht zahlr. Küstenflüsse in der Nordwestecke v. Ecuador, Prov. Cuzco; der tiefste u. sicherste Hafen (Pfarrdorf S. Lorenzo) jener Gegend. Bahn nach dem Hochland (Ybarra) längs des Rio Mira geplant.

Painboeuf (pā'boe), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Loire-Inférieure, an der Loire, 10 km oberh. der Mündung; (1901) 2196 E.; ; Ger. 1. Instanz;

Kirche (18. Jahrh.); seit 17. Jahrh. wegen Ver-
sandung der Loire Vorhafen v. Nantes, jetzt aus
dem gleichen Grund von St-Nazaire überflügelt.

Painpol (pā'pō), franz. Stadt, Dep. Côtes-du-Nord, an der Bai v. St-Brieuc; (1901) 2737 E.; ; Kirche (13./15. Jahrh.); Handelsg.; hydrogr. Schule; Hochseefischerei (Islandfischer), Schiffbau, Seebad; Seeverkehr (Einlauf) 1904: 178 Schiffe mit 12879 R.T.

Painpont, das (pā'pō), franz. gebleichtes Leinen-
garn für seine Strümpfe u. Mägen.

Pain, das (engl., pen, 'Brot'), Fleischkäse.

Paina, Panhia, das, die vom Wollbaum (Bombax pentandrum L.) gewonnene Fasernasse.

Paine (pen), Thomas, engl. Schriftst., * 29. Jan. 1737 zu Thetford, † 8. Juni 1809 zu New York. Korsettmacher, dann im Marine- u. Zolldienst, 2mal entlassen, Tabakhändler u. zum verbiessenen Demotraten geworden, ging er 1774 auf Franklins Vermittlung als Journalist nach Philadelphia u. gewann durch seine Flugschrift Common Sense (1776) u. die period. Crisis (16 Apr. 1776/88) großen Einfluß auf die öffentliche Meinung gegen England. Nachdem er dem Staat Pennsylvania 1780 eine Verfassung ohne Sklaverei entworfen u. im Krieg u. im Auswärt. Amt gedient hatte, kehrte er 1787 heim u. erwiderte Burkes Reflexions mit den Rights of Man (2 Bde, Lond. 1791 f.), einer glühenden Partei-schrift für die Revolution, die ihm 1792 in Frankreich einen glänzenden Empfang, das Bürgerrecht u. in 3 Dep. die Wahl in den Konvent einbrachte. Nach dem Sturz seiner girondist. Freunde gefangen (Nov. 1794 durch Monroes Vermittlung befreit), begann er sein best. Age of Reason (I/II, Lond. 1794 f.; III, Neuy. 1807) u. beteiligte sich unter dem Direktorium an der theophanthropist. Bewegung. Seit 1802 wieder in Amerika; wegen seines unkirchl. Radikalismus ohne Ansehen u. dem Trunk verfallen. Biogr., 2 Bde, Neuy. 1893; Werke, 4 Bde, ebb. 1894 f., von Conway.

Painesville (pēn-svīl), nordamerik. Dorf, O., am Grand River, 5 km oberh. der Mündung in den Erie-see; (1900) 5024 E.; ; kath. Kirche; Mädchenschem., 2 Bibl.; Schw. v. der Demut Maria; Eisengießereien, Maschinenfabr., Gerbereien.

Pain Expeller, der (engl., pēn-eks-pēlēr, 'Schmerz-verreiber'), Heilmittel (Hauptbestandteile: span. Pfefferinktur, Kampher, Salmiakgeist) zu schmerzstillenden Einreibungen.

Painted Desert, das (engl., pēntēd dēzērt, 'bunte Wüste'), nordamerik. Wüstenlandschaft, Ariz., Teil des Colorado-plateaus, im allg. das Flußgebiet des fl. Colorado (I. zum Colorado); die Sandsteine, Schieferthone u. Beten (des Bodens) sind durch ausblühende Alkalien u. durch Oxyde wunderlich (rot, blau, gelb, grün) gefärbt.

Pairitā (abest., Mehrz.), übelwollende weibl. Geister der altiran. Religion, s. Deva u. Peri.

Pairis (pā'ris), ehem. Zisterzienserabtei (3 km südwestl. vom oberelsäss. Dorf Urbeis); um 1138 von den Grafen v. Egisheim gegr. u. von Lützel aus besetzt, bis zum 14. Jahrh. eine reiche Abtei, 1356 von den Engländern, 1444 von den Armagnaken verwüstet u. 1452 Schulden halber der Abtei Maulbronn als Priorat unterstellt, 1525 von den Bauern zerstört, 1632 von den Schweden in Besitz genommen, 1753 abgebrannt, 1792 aufgehoben. Berühmte Abte: Martin, der 1199 im Elsaß das Kreuz predigte, die Eroberung Konstantinopels im

4. Kreuzzug mitmachte u. mit vielen Reliquien heimkam (Biogr. von Gunther v. P., f. Gunther 3), u. Bernhard Buchinger, 1648/55, Chronist des Klosters (vgl. Ingold, 1901).

Pairs (frz., pä, engl. peers, pür, v. lat. pares, 'Gleiche'; Gesamtheit u. Würde der P.: P. schaft, P. arie, päri, die), die mit großen polit. Vorrechten ausgestatteten Mitglieder des hohen Adels u. Klerus, die eine engste höchste Rechtsgemeinschaft bildeten, nach altgerm. Anschauung nur die Gerichtsbarkeit von ihresgleichen (judicium parium) über sich anerkannten u. ihre Macht beim Aussterben der Dynastien am meisten dadurch entfalteten, daß die Herrscherwahl durch sie u. aus ihrer Mitte stattfand. In Deutschland bestand die Pairie zur Zeit des alten Reichs in den reichsunmittelbaren Ständen, heute ist sie in den deutschen Bundesstaaten u. in Österreich in der Verbindung der Ständesherren mit anderen hervorragenden Bevölkerungselementen mit sehr verschiedenen Vorrechten in den 1. Kammern aufgegangen. In Frankreich ist die Pairie heute durch den Senat ersetzt, der aber ohne Rücksicht auf Stand u. Besitz von größeren polit. Körperschaften gewählt wird. In England besteht heute noch das System einer reinen P. kammer, das 'Haus der Lords' (Oberhaus), das geschichtlich aus der alten Feudaleinrichtung eines von den Pares curiae gebildeten Gerichtshofs hervorgegangen ist u. sich aus einer Geburtsaristokratie samt den Prinzen des fgl. Hauses, geistlichen u. weltlichen hohen Würdenträgern u. vom Souverän nach seinem persönlichen Vertrauen in unbeschränkter Zahl erblich od. lebenslanglich ernannten Mitgliedern zusammensetzt. Vgl. Adel, Großbritannien u. Irland (Staatswesen).

— **P. schub**, die Ernennung einer größeren Anzahl von P. od. Mitgl. der 1. Kammer durch das Staatsoberhaupt, um eine der Regierung günstige Stimmenmehrheit in der Kammer zu gewinnen. [granit.

Paisanit, der, Gestein, feinstörniger Granit.

Paisiello, Gio. v., Komponist, f. Paisiello.

Paisien (pəsi), schott. Stadt, Parlamentsborough, Gasc. Renfrew, 11 km westl. v. Glasgow (Straßenbahn), am schiffbaren White Cart (5 km oberh. der Mündung in den Clyde); (1901) 79 363 E.; **P. k.**; 3 kath. Kirchen, Reste der ehem. Cluniacenserabtei (um 1163 gegr.); Banghaus noch als Kirche benutzt, Stadthaus (1882); Lateintechn., Zeichenschule, Bibl., Museum; Irrenanstalt, 4 Parke etc.; Getreue Gefährtinnen Jesu; Hauptplatz Großbritanniens für Baumwollgarne, ferner Fabr. v. Teppichen, Shawls, Decken, Eisen-, Bleichereien, Zeugdruckereien, Mühlen, chem., Gär-, Thonwerke etc.

Paita, peruan. Prov. = Hauptst., Dep. Piura, am Stillen Ozean (guter Hafen); (1896) 5000 E.; **P. k.**, Dampferstation (5 Linien, 1 dtsh.); 12 konsular. Vertretungen; Ausf. v. Baumwolle, Häuten, Salz, Chinarinde.

Paitan (hebr., v. grch. ποιῆσαι), Bezeichnung der relig. Dichter des nachtsamud. Judentums, die im fgl. *Pijut* mit Benützung der Haggada die Bedeutung der Festtage schilderten; die ältesten Josefen Jose, Jannai u. Kalir; vgl. Jüdische Literatur, Bd IV, Sp. 1144.

Päiväranta, Pietari, finn. Volksdichter, * 18. Sept. 1827 zu Ylivieska (Prov. Uleåborg); Autodidakt, Bauernhofsbesitzer u. Küster; von seinen naiven Erzählungen sind am besten u. bekanntesten die 'Beobachtungen aus dem Leben' (bei Reclam). Ausgew. Erzähl. u. Romane, 1895/97.

Herders Konvers.-Lex. 3. Aufl. VI.

Paichaus (pääh, pätsch), Henri Joseph, franz. Art.-General, * 22. Jan. 1783 zu Metz, † 19. Aug. 1854 zu Jouy-aux-Arges b. Metz; Erfinder der P.-Geschütze, großkalibriger, glatter Haubitzen (Bombenkanonen), 1824 zuerst in die Marine-, später auch bei der Landart. eingeführt, bis 1860 zum Bombardement von Festungen vermenbet.

Paiç du Vinho (port., paish du winju, 'Weinland') f. Algodouro.

Pajagua, Pahagua, Indianerstamm in Paraguay, Zweig der Guaitirur; früher im Paraguaggebiet als Flußräuber gefürchtet, jetzt nur noch wenige Köpfe im Hafen v. Asuncion, Händler mit indian. Waffen u. Schmuckgegenständen.

Pajou (päshu), Augustin, franz. Bildhauer, * 16. Sept. 1730 zu Paris, † 8. Mai 1809 ebd.; Bahnbrecher des klassizist. Stils mit Statuen der Königin Leszczyńska u. a.; in anderen Schöpfungen (Büste der Du Barry, Psyche u. Bacchantin; alle im Louvre) bei aller Virtuosität von schwelgerischer Sinnlichkeit angekränkt. Vgl. Sebretan (Par. 1810).

Paisbergit, der, Mineral = Rhodonit.

Pajusnaja, die (russ.) = Preßkaviar, f. Kaviar.

Pajute, nordamerik. Indianer = Pah-Utah.

Pata, die (port.), Coelogenys paca L. (Abb.),

einzige Art der Halbhufergattung Coelogenys F. Cuv., hochbeiniger Mager, mit Badentastchen, Kopf kurz, dick, Ohren klein, Schwanz stummelförmig,



vorn u. hinten 5 Zehen, Behaarung dünn, anliegend, gelb- bis schwarzbraun, unten weißlich, an den Seiten gelbweiß gefleckt; 70 cm L., 35 h.; trop. Südamerika, östl. der Anden; des Fleisches wegen gejagt.

Pata, 2 böhm. Orte: Stadt Neu-P., in den südl. Vorbergen des Riesengebirges; (1900) 4897, als Gem. 5710 fath. meist tschech. G.; **P. k.**; Bez. G.; ehem. Paulanerkl. (1647) mit Wallfahrtskirche (wertvolle Bilder); Fortbildungsschule; Arme Schulschule; mech. Baumwollweberei, Flachsspinnerei, Wollwaren-, Stärke-, Schuhfabr., Brauerei; In der Umgebung Versteinerungen u. böhm. Granaten. — Nordwestl. Dorf Alt-P., 1956 E.; **P. k.**.

Paket, das (frz. paquet, päts), eig. Pack, Bündel; im engl. Sprachgebrauch (packet, päts) auch Postboot, Postschiff (z. B. packet-line, -lain, Postschiffslinie, steam-packet communication, steam-packet-company etc.), Postdampferverbindung. — **P. fahrt**, veraltete Bezeichnung für eine regelmäßige Schiffsverbindung durch P. boote (Postschiffe) zwischen 2 od. mehreren Häfen, mit der die Beförderung von Personen, Postschafen etc. verbunden war; so heißt z. B. die Hamburg-Amerika-Linie mit ihrem eig. Namen noch heute 'Hamburg-Amerik. P. fahrt-A.-G.' Hiervon zu scheiden sind die modernen P. fahrt g. gesellschaften einzelner Großstädte; diese vermitteln den Verkehr in Pen, Gepäckstücken etc. innerhalb des Stadtgebiets nach Art des Postbetriebs, jedoch mit dem Unterschied, daß die Gepäckstücke bei den einzelnen Verschickern abgeholt bzw. am Bahnhof etc. in Empfang genommen werden. Bes. ausgebildet ist dieser Verkehr in Berlin (Berliner P. fahrt-gesellschaft). — **P. porto**, Gebühr für Beförderung von P. sendungen durch die Post; vgl. Weil. Posttarife.

Paſeteiſen, Paſetieren ſ. Taf. Eiſen II.

Paſetiſch, im Buchdr. der noch nicht zu Seiten formierte Schriftſatz.

Paſſong, das (v. chin. *pak* = weiß), ſ. Neuſilber.

Paſſoi (ſantoneſ. Ausſprache des nordchin. Peiſſai, Nordmeer), chin. Hafenſt., Prov. Kwangtung, an der Nordküſte einer Halbinſel des Kontingolſ, 2 lange, unregelmäßige Straßen, ſchmutzig, ungesund; (1904) 20 000 E.; diſch. Konſulat; Miſſion des Pariſer Sem.; Kabel nach Hongkong u. Hainan, Ausfuhrhafen (1877 geöffnet) der ſüdchin. Provinzen, Einf. v. Textilwaren, Petroleum u., Ausf. v. Zucker, Indig., Häuten u. (1904 zuſ. für 8,76 Mill. M.); Seeberlehr 121 Dampfer mit 76 597 R.T.

Paſſington (pæſtɪŋtən), engl. Staatsm., ſ. Hampton.

Paſſo, der, Gewebe, ſ. Longalls.

Paſſum (ſiam., Flußmündung, Äſtuar), ſiam. Dorf, l. am Menam, 3 km vom Meer, befeſtigt (beiderſeits Uferbatterien, Inſelfort); Miſſion des Pariſer Sem.; Inſelpagode; Vorhafen v. Bangkok, großer Lebensmittelmarkt. — 5 1/2 km nordweſtl., r. am Menam, das gleichfalls befeſtigte Dorf Paſigt; 78000 E. (meiſt Peguaner).

Paſo, der (peruan.-ſpan.), ſ. Auchenia. — **Paſhaar**, P. wolle = Alpafawolle, ſ. Alpata.

Paſoſch, poſ. Stadt, Kr. Mogilno, an der Neße, 12 km weſtl. v. Hoheſalza (Znowrazlaw); (1905) 3513 E. (2941 Kath., 97 Jſr.); Pfarrkirche (1631, von den Reformaten aus alter Burg hergeſtellt), Kalvarien- (Wallfahrts-) Kirche (große Kreuzpatitel) mit 24 Kapellen (1629/35, Barock), Johannerfrankenhaus; Reformatenkl. (1635); höhere Privatmädchenschule; Zuckerfabr. (600 Arb.), Sägewerk (100 Arb.), Viehhandel.

Paſtacz (paſtɛɟ), kroat. Pakrac, im M. A. Petrecz, kroat.-ſlawon. Markt, Kom. Požega, an der Paſtra (mit Donja zur Save); (1900) 2762 E. (60,3 % Kroat., 13,9 % Magyar., 10,6 % Diſch.; 1864 Kath., 623 Griech.-Orient., 187 Jſr.); ~~Paſt~~; Bez. G., Bez. G., griech.-orient. (ſerb.) Wiſch.; Schloßruine, Landesſpital (ehem. Trenchſches Schloß mit Park). 2 km ſüdl. Bad Šipit, ſ. b.

Paſts (paſtſch), ungar. Großgem., Kom. Tolna, r. an der Donau; (1900) 12 034 E. (79,4 % Magyar., 20,3 % Diſch.; 7855 Kath., 1111 Jſr.); ~~Paſt~~, Dampferſtation; Bez. G.; Vincentinerinnen; Weberei, Keim- u. Stärkfabr., Auſenſchmerei, Weinbau, Getreide- u. Weinhandel.

Paſt, der (v. lat. pactum, ſ. d.), Vertrag; paſtieren, einen Vertrag ſchließen.

Paſtoloſ, ein auf dem Amoloſ entſpringender kleiner Fluß im alten Sydien; wegen ſeines frühern Goldſandes auch Chryſorrhöas gen.; vgl. Wibas.

Paſäanthropologie, Paſäoanthropologie, die, beſchäftigt ſich mit dem Studium des hiſt. u. prähiſt. Menſchen, um etwaige Raffenunterſchiede feſtzuſtellen; ſ. auch Anthropologie.

Paſägrtiſche Region ſ. Zierverbreitung.

Paſalcioſ (paſaʃioſ), l. El O y, venezol. Bildhauer, * 25. Juni 1847 zu Maturin, Venezuela; Schüler des Münchener Akad.; ſchuf treffliche Bronzegruppen (Krieger), Bildnisſtatuſen (Joſé Vergas; Ariſtides Roiaſ, Venezuela; J. Groot u. Bolivar, Colombia); edle Grabdenkmäler.

2) Miguel, ſpan. Theolog, * um 1550 zu Granada, † um 1593 zu Salamanca; einer der erſten Dogmatiker u. Eregeten ſeiner Zeit. Schr. u. a.: Disputat. theol. (3 Bde, Salam. 1574 ff.); Komm. zu den Kl. Propheten (ebd. 1593).

Palachy (palagzi), Franz, tſchech. Geſchichtſchr. u. Politiker, * 14. Juni 1798 zu Hoſendorf b. Neutitſchein (Mähren), † 26. Mai 1876 zu Prag; ſtud. in Preßburg u. Wien, trieb aber nicht, wozu er urſpr. beſtimmt, prot. Theologie, ſondern warſ ſich auf äſthet. u. Sprachſtudien u. überſetzte Gedichte Oſſians ins Tſchechiſche. Nach Böhmen zurückgekehrt, wurde er durch die Graſen Sternberg für Geſchichte intereſſiert. 1827/38 gab er die Zeiſchr. des böhm. Muſeums Casopis heraus, wo er beſ. für die Entwicklung der tſchech. Schriftſprache tätig war. Alsbald war er auch in Streit mit Kopitar verwickelt, gegen den er die Abſtammung der ſlaw. Liturgie aus der byzantinischen verſocht. Am 3. Band der Script. rer. Bohem. (1829) hatte er den Hauptanteil (Puſkana u. Beneš v. Hoſowitz). 1829 wurde er von den Ständen zum böhm. Hiſtoriographen ernannt, aber erſt 1837 vom Kaiſer beſtätigt. 1836/67 erſchien ſeine Geſch. Böhmens' (diſch. 5 Bde, bis 1526; tſchech. 1849 ff.), ſein Hauptwerk; nicht immer unbefangen, von großer wiſſenſchaftl. u. noch größerer einſeitig nationaler Bedeutung. 1848 trat P. ins öſtr. Parlament, ohne eine größere Rolle zu ſpielen. Als Politiker zeigte er ſich ſtets ſchwankend. Bezeichnet er Öſterreich als eine europ. Notwendigkeit, ſo erſcheint ihm ein andermal deſſen Zerfall als Nebenſache. Der Eiferer für ein mächtiges Öſterreich machte 1862 die Demonſtrationsfahrt nach Moskau mit. Seine Verdienſte um die Hebung des tſchech. nationalen Lebens haben ſeine Landsleute in vielen Ehrungen anerkannt. 1847 Mitgl. der Wiener Akad., 1861 des öſtr. Herrenhauſes; Schwiegervater des Tſchechenführers Rieger. Sonſtige Werte: 'Sitt. Reiſe nach Italien' (1838); 'Die älteſten Denkmäler der böhm. Sprache' (mit Saffariſ, 1840); 'Über Formelbücher' (2 Bgn, 1842/47); 'Urkundl. Beiträge zur Geſch. Böhmens im Zeitalter Georgs v. Podiebrab' (Fontes rer. Austr. Dipl. XX, 1860), viele erzählende u. krit. Aufſätze in der Casopis.

Paladilhe (pəli), G. mile, franz. Komponiſt, * 3. Juni 1844 bei Montpellier; erhielt 1860 den Römerpreis; Lehrer am Pariſer Konſervat., 1892 Mitgl. der Akademie; ſchr. die ſom. Opern Suzanne (1878), Diana (1885), Orpheus, Chormerke u.

Paladin (ital. v. lat. Palatinus, vgl. Palatin), in den Rittergedichten des M. A. zunächſt ein Ritter am Hof Karls d. Gr.; dann überhaupt ein tapferer Ritter, Held.

Pala d'oro, die (ital., 'goldene Platte'), Vorſetztel (Antependium) aus Goldblech, meiſt mit getriebenen Figuren; berühmteſte die in S. Marco zu Venedig (10. Jahrh.), mit Emaildarſtellungen (z. T. ſpäter), die gem. Paliotto ('Verſleidung') genannte v. Sant' Ambrogio in Mailand (9. Jahrh.; Abb., Ausſchnitt) von

Quoſſovinus, die den Altar auf allen Seiten umkleidet (Chriſtus in der Herrlichkeit; Szenen aus dem Leben Chriſti, des hl. Ambroſius u.; vgl. Joſ. Braun, Stimmen aus M.-Baach Bd 77, 1899; Barbier de Montault in Rev. de l'art chrét. 1900); auch in Deutſchland waren ſolche koſtbare Antependien in Gebrauch, wie die noch erhaltene



Goldene Altartafel Heinrichs II. (Abb. s. Antependium), heute im Musée Cluny in Paris, die z. Z. noch erhaltene im Nachener Münster, eine früh schon untergegangene in der Abteikirche zu Petershausen (Konstanz) u.

[noidea, s. Seeigel.

Palaeochinus *Scoutur*, Gattg der Palaeochiniden. **Palasof** (פלסוף), 1) h. Melzi, José de, span. General, * 1780 aus edlem aragon. Geschlecht, † 16. Febr. 1847; Gardeoffizier, 1808 Begleiter Prinz Ferdinands nach Bayonne, wo er der Gefangennahme durch Flucht entging. Bei Ausbruch des Aufstands gegen Napoleon verteidigte er als Generalkapitän v. Aragonien Saragossa vom 27. Juli bis 14. Aug. 1808, dann vom 20. Dez. ab sehr tapfer gegen die Franzosen; 21. Febr. 1809 mußte er kapitulieren, wurde kriegsgefangen nach Vincennes gebracht u. hier bis nach dem Frieden v. Valençay (11. Dez. 1813) schmähvoll behandelt. 1814 als Generalkapitän v. Aragonien bestätigt, Anhänger des Absolutismus, nach der Gegenrevolution v. 1823 für die Konstitution u. später für Königin Christine; von ihr 1836 zum Herzog v. Saragossa, 1837 zum Granden 1. Klasse erhoben.

2) y Mendosa (-מנדוסא), Juan de, span. Bischof, * 1600 in Aragonien, † 30. Sept. 1659 zu Osma; nach Niederlegung hoher weltl. Ämter 1628 Priester, 1639 Bisch. v. Puebla de los Angeles (Mexiko), wo er durch sein Betonen der bisch. Rechte in heftigen Streit mit den Ordensleuten, bes. den Jesuiten, geriet, 1654 Bisch. v. Osma. Sein Seligsprechungsprozeß gelangte weder unter Benedikt XIII. u. XIV. noch unter Klemens XIV. u. Pius VI. trotz der Anstrengungen Spaniens u. der Jesuitengegner zum Abschluß. Gef. W. (pastorellen, asket. u. geistl. Inhalts), 15 Bde, Madrid. 1762.

Palasfrenigere (ital.), Reiftnacht.

Palasfrugell (פלסוף), span. Stadt, 32 km südöstl. v. Gerona; (1900) 7087 E.; *Palas*; arab. Stadtmauer; Wein-, Oliven, Korfkneiberei.

Palagiano (פלסאניו), ital. Stadt, Prov. Lecce, (1901) 4126, als Gem. 6654 E.; *Palas* (P.-Mottola, 4 km nordöstl.); Fabr. v. Ol.

Palagonit, der (benannt nach Palagonia auf Sizilien), Mineral; dicke, braune, meist amorphe, erdige Aggregate aus Basaltglasbröckchen durch Einwirkung von Seewasser hervorgegangen, in den Puffen nam. Islands.

Palagruppe, auch Primärgruppe, Teil der Fassaner Dolomiten, an der Grenze v. Tirol u. Venetien, zw. Rollepaß, Cismone- u. Cordevolethal; in der Mitte plateauartig u. bef. hier vergletschert (Fradusta), mit farnartig angeordneten, in meist zinnen- u. zackenartige Gipfel („Pala“, bef. die 2996 m h. Pala di S. Martino) aufgelösten Kalktriften, am höchsten im Nordwestzug: der 3168 m h. Simon(e) della Pala, das „Matterhorn“ der Dolomiten (1870 erstiegen), u. die 3191 m h. (Cima di) Bezana (1872 erreicht).

Palais, das (פלס, -א), Palast.

Palais, das (פלס), franz. Stadt, Dep. Morbihan, Arr. Orient, Hauptort der Insel Belle-Ile, an der Ostküste; (1901) 2544, als Gem. einschl. Garn. 4964 E.; Dampferstation; Zitabelle (von Bauban umgeb.); 7 Küstenbatterien (nördl. u. südl. vorgeschoben); Torpedobootstation, Stranfrank; Fischfang (Sardinen u. Thunfische) u. -konservierung.

Palais-Royal, das (פלס רואל), Palast in Paris, unweit des Louvre, 1629/34 von Richelieu erbaut u. von ihm an Ludwig XIII. vererbt, seit 1692 im Besitz des Hauses Orléans. Von Philippe

Egalité 1781/85 zu einem Konglomerat v. Palast, Gärten, Kaufhallen, Cafés u. Vergnügungsorten umgebaut u. vermietet, während der Revolution Sammelplatz aller unruhigen Köpfe. Unter Napoleon Sitz des Tribunats, der Börse u. des Handelsgerichts, 1814/30 Wohnung Louis Philipps, dann Jérôme Bonapartes. 1848 u. 1871 z. Z. zerstört, nach 1871 wieder aufgebaut. Jetzt beherbergt es den Staatsrat, die Oberrechnungskammer, die Verwaltung der Schönen Künste, das Théâtre-Français u. das Théâtre du P.-R. (vgl. Eugot, Par. 1886). Vgl. Champier u. Sandoz (1629/1900, 2 Bde, ebd. 1900 f.); Auge de Bassus, La vie au P.-R. (ebd. 1904).

Palamedes, 1) Gregorios, griech. Mytiker, * um 1296 wohl zu Konstantinopel, † 1359 zu Thessalonich (?); 1317 Mönch auf dem Athos, 1335/51 theol. Wortführer der Hesychasten (s. b. auch Palamiten gen.), 1347 Erzb. v. Thessalonich. Eine der merkwürdigsten Persönlichkeiten der spätern griech. Kirchengeschichte; seine Frömmigkeit u. sein religiöser Eifer, wenn auch z. Z. auf falschen Prinzipien beruhend, waren echt u. bewunderungswürdig. Von seinen Schr. geringer Teil bei Migne, Patr. gr. Bd 150 u. 151.

2) Kofis, neugriech. Dichter, * 1859 zu Patras; seit 1897 Sekretär der Univ. Athen; gedankentiefer Lyriker u. Essayist. Schr.: „Gieber meiner Heimat“ (1886); „Die Augen meiner Seele“ (1890); „Jamben u. Anapäste“ (1897); „Grablieder“ (1898); „Unerschüttertes Leben“ (1904); „Briefe“ (1904; Essays); fäml. Athen.

[Wehrbügel.

Palamedes *L.*, Gattg der Palamedidae, s. **Palamedes**, Sohn des Königs Nauplios v. Euböa, durch Weisheit hervorragend (er gilt als Erfinder der Buchstabenchrift, des Brettspiels, Seefahrns u.), entlarvte den (um nicht gegen Troja ziehen zu müssen) sich wahnsinnig stellenden Odysseus, der sich rächte, indem er P. des verräterischen Einverständnisses mit den Trojanern (verleitet einen angeblich von Priamos geschriebenen Brief mit Gold im Zelt des P.) beschuldigte u. im Verein mit Diomedes u. Agamemnon seine Steinigung herbeiführte.

Palamedes, Anthony, gen. Stevaerts, holl. Maler, * um 1601 zu Delft, † 27. Nov. 1673 zu Amsterdam; gebildet durch Mierebeck u. Frans Hals. Von seinen Bildnissen u. Gesellschaftsstücken tüchtige Werke in Berlin (Fischgef. im Park u.), Brüssel (Musik. Gef. u. Bildnisse), Frankfurt a. M., Haag, Kopenhagen, Wien (Gal. Siegenstein).

Palamotta, indobrit. Stadt b. Tinneweli, s. b.

Palämon, in der griech. Mythol. freundlicher Meergott (s. Athamas); in einem neuerdings in Oxyrhynchus gefundenen Papyrusfragm. (hrsg. mit Übers. von Grenfell u. Hunt in Oxyrhynchus Papyri IV, Lond. 1904) auch in der Mehrz. angerufen wie die Nereiden, Tritonen u.

Palaeon *O. Fabr.*, Gattg der Garnelen.

Palamos (פלסם), span. Hafenst., Prov. Gerona, nördl. an der Bai v. P.; (1900) 3895 E.; *Palas*; Handelskammer; Ol.-Weinbau, Korfkneiberei.

Palampores (Mehrz., palāmpori, v. hindust. palang-pōsch, „Bettedeck“, mit Anlehnung an den Stadtnamen Palanpur), die früher viel eingeführten großen gesteppten od. angenähten ostind. Bettedecken.

Palander, der (פלס), ein in Frankreich zu Unterfutter der Matrosenröcke hergestelltes grobes Gewebe aus Seinen u. Wolle.

Palander de Vega, Adolf Arnold Bonis, schwed. Nordpolfahrer u. Vizeadmiral, * 2. Okt. 1842 zu Karlskrona; 1864 Marineoffizier, Begleiter

Nordenskiölds (s. d.) auf mehreren Nordpolfahrten (bes. als Kapitän der Vega); 1901/05 Marine-minister, seither Komm. der Flottenstation Stockholm.

Palánta (pálánta, v. ung. palánk, Palisade, Staket), mehrere ungar. Orte, bes. 3 benachbarte Großgem., Kom.ács-Bodrog, l. an der Donau: Deutsch-P. (Nemet-P.), (1900) 5704 meist dtsh. fath. E.; ~~...~~ Dampfstation; Bez. G.; Schulschw.; Dampf-mühle, Wein- u. Holzhandel. Alt-P. (Ó-P.), 5586 meist serb. E. (855 Dtsh.; 3981 Griech.-Orient., 873 Kath.); Kohlendepot. Neu-P. (Új-P.), 1899 meist dtsh. fath. E.

Palántin, der (hindust. palaki, aus sanskr. palyanka, Lager, Bett), ind. u. chin. Fastenart. Sänfte, die an Bambusstäben getragen wird.



Palánpur, Hauptst. des gleichn. indobrit. Vajallensstaats (im N. v. Subjshat; 20 136 km², 1891: 645 526, 1901: 467 691 E.), südwestl. v. Berg Abu; (1901) 17799 E. (51% Hindu, 36% Moh., 13% Dschain, 23 Christen); ~~...~~ brit. Resident.

Paláo ... (v. grch. palaios, alt), in Zusammenst.: P. andesit, P. porphyr, P. pifrit, die betr. Gesteine von paläozoischem Alter. — P. anthropologie, die = Paläanthropologie. — P. gen., das, die 3 älteren Stufen der Tertiärformation (P. cän, Co., Oligocän) im Ggß zu den jüngeren (Mio-, Pliocän), dem Eogen. — P. lithisch, vom Eis, Steineis, s. Eis, Bd II, Sp. 1702. — P. lithisch (Petrogr.) heißen Eruptivgesteine aus dem P. zoikum (s. Paläozoische Formationsgruppe). — P. lithische Periode (Prähist.) = ältere Steinzeit. — P. phytologie, P. zoologie, die, s. Paläontologie. — P. typen (Mehrz.) = Infundabeln. — P. vulkanisch heißen vortertiäre Eruptivgesteine.

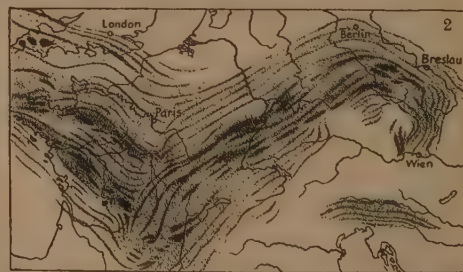
Palaeodictyoptera, Ordn. fossiler Insekten.

Paläogeographie, die, Zweig der Geologie, der sich mit Ermittlung der geogr. Verhältnisse vergangener Perioden der Erdgeschichte beschäftigt. Endziel ist die Rekonstruktion der Kontinente u. Meere, der Verbreitung der Tiere u. Pflanzen u. womöglich auch der klimat. Verhältnisse jeder geol. Epoche; Grundlagen sind Verbreitung u. Beschaffenheit der Sedimentärgesteine u. ihrer organ. Einschlüsse (Petrefakten). Man nimmt an, daß Reste vorweltlicher Formen aus der Verwandtschaft von heute im Meer lebenden Tieren marine, solche von heute auf dem Land lebenden kontinentale (limnische, fluviatile, äolische) Bildungsweise des Gesteins beweisen, wobei allerdings die mögliche Verfrachtung von Landtieren ins Meer berücksichtigt werden muß. Da es auf dem Land vielfach nicht zur Bildung von Sedimenten kommt, kann oft nur aus dem Fehlen mariner Schichten auf das Vorhandensein von Land geschlossen werden, aber nur mit größter Vorsicht, weil die Wirkung der Denudation, durch welche ganze Formationen wieder abgetragen werden können, in Rechnung zu ziehen ist. Über die Tiefe der Meere, Lage der Küsten etc. gibt die petrogr. Beschaffenheit u. die Art der Fauna bei den marinen Sedimenten Aufschluß; so weisen grobe Konglomerate auf Küstennähe, Korallenriffe auf warme Meere, Radiolarienhorne auf Tiefsee etc. Die Verteilung u. die Beziehungen zwischen den Faunen u. Floren geben Fingerzeige für Verbindungen zw. den Meeren u. den Kontinenten. —

Die Genauigkeit von paläogeogr. Karten nimmt mit höherem Alter der dargestellten Epoche ab u. bleibt schon deshalb oft sehr unzureichend, weil große Teile der Erdschichten durch die Ozeane unserer Kenntnis entzogen werden. Zuerst legte man diejenigen Gebiete als Meer an, in denen heute marine Ablagerungen vom Alter der betreffenden Zeit vorkommen, bis man später die Bedeutung der Denudation richtig einschätzen lernte. Man erkannte auch, daß die großen Meeresbewegungen keineswegs mit den Formationsgrenzen zusammenfallen, so daß innerhalb einer geol. Periode sehr verschiedene geogr. Verhältnisse geherrscht haben können. Man zieht daher die Grenzen des zur Darstellung zu bringenden Zeitabschnitts möglichst eng (Abb. 1, Europa



zur mittlern Viaszeit; nach A. de Sapparent). Der Verlauf der alten, im Karbon entstandenen mittlereurop. Faltengebirge läßt sich nach ihrer Tektonik u. der Verbreitung ihrer Überreste gut rekonstruieren (Abb. 2, nach F. Frech; die zentralen Urgebirgs-



u. Granitonen sind dunkel gehalten), im übrigen treten aber festländische Bildungen in den älteren Perioden so zurück, daß die Rekonstruktion des Verlaufs von Flüssen etc. erst für das jüngere Tertiär u. das Diluvium möglich wird (Abb. 3, die norddeutschen Urstromthäler, erzeugt durch die Schmelz-



wasser am jeweiligen Rand des nord. Inlandeises, u. Endmoränenzüge; nach Reithard u. Wahnschaffe).

Paläographie, die (grch.), Kunde des Schriftwesens der frühern Zeit, eine wichtige Hilfswissenschaft der Philologie u. Geschichte. An sich fallen auch Keilschrift, Hieroglyphen zc. unter den Begriff der P., jedoch muß sie diese den betr. Fachwissenschaften (Ägypto-, Assyriologie) überlassen u. sich auf die griech. u. lat. = dtsh. Schrift beschränken, u. hier auf die Schrift der Bücher u. Urkunden, da sich im 19. Jahrh. die Inschriftenkunde als eigne Wissenschaft losgelöst hat. Die wiss. P. wurde mit der Diplomatie von Mabillon (*De re dipl.*, 1681) geschaffen u. bis ins 19. Jahrh. als Teil der Diplomatik behandelt; hauptsächlich gefördert durch Mabillons Ordensgenossen Montfaucon (*Pal. graeca*, 1708), Toussain u. Tassin, die *Ecole des chartes* (Deslisle), die Mon. Germ. hist. (bes. Wattenbach) u. Sidel (*Sitr. Institut für Geschichtsforschung*). Über die Entwicklung der Schrift s. d. Art. Schrift. *Handbücher*: de Mailly (2 Bde, Par. 1838); Wattenbach, *Lat. P.* (*1886); derf., *Schriftwesen* (*1896); E. M. Thompson (*Bond*, *1894); Prou (*Par.* 1904); Paoli (I, dtsh *1902); für die griech. u. lat. Maß in Zwan Müllers *Hdb.*, für die lat.-dtsh. Arndt in Gröbers *Grundriss* u. Bretsch in A. Meisters *Grundr. der Geschichtswiss.* II (1906). *Faksimiles*: Wattenbach u. Velsen, *Exempla cod. graec.* (1878); Wattenbach, *Script. gr. specimina* (*1897); Sidel, *Mon. graph. medii aevi* (10 Biegn, 1858/82); Bond, Thompson u. Warner, *Facs.* (5 Serien, Bond. 1873 bis 1903); Zangemeister u. Wattenbach, *Exempla cod. lat.* (1876/79); Sybel u. Sidel, *Kaiserk. in Abb.* (1880/91); v. Pflugk-Hartung, *Chartarum pontif. Rom. specimina* (3 Tle, 1881/86); Deslisle, *Album pal.* (Par. 1887); Arndt, *Schrifttafeln* (I/II, *1904/06 u. III von Tangl); Chroust, *Mon. pal.* (1. Abtlg, 1. Serie, seit 1899 20 Bgn); Steffens, *Lat. P.* (1903/06). *Alphabet. Verzeichnisse* von Abkürzungen (*Abbreuiaturen*): Chassant (*Par.* *1884); Cappelli (1901). — In der Mus. wichtiger Zweig der Historik (s. *Beit. Musik*: B. Musikwissenschaft): Erforschung u. Übertragung (moderne Auflösung) der musik. Notationen, bes. der europ.-abendl. Musik vom frühen M. A. bis zur Neuzeit; von großer Bedeutung seit dem mächtigen Aufschwung der modernen Renaissancebewegung (Choral, Choralforschung, Denkmalausgaben, hist. Konzerte zc.). Vitt. f. bei Reumen; für neuere P. vgl. Krehschmar (Jahrb. Peters, 1900); Goldschmidt (*Sammelbd. Internat. Musikges.* II); Wolbach (1900) u. bes. die editionstechn. Ausführungen in den Bayr. Denkmälern, der Schütz- u. Rasse-Ausg.

Paläologen, letzte Kaiserdynastie Ostroms, von Michael VII., 1259 (in Nicäa), bis Konstantin XI. († 1453). Ein Enkel Michaels VIII. erbte von seiner Mutter 1305 die Markgrafschaft Montferat, wo die P. bis zu ihrem Aussterben (1533) herrschten. Ein 3. Zweig regierte in Mithra in Morea 1383 bis 1460 u. erlosch 1502 in Italien. Der letzte Paläolog überh., Fürst Joh. Ant. Kastaris Paläologus, starb 1874 zu Turin. Auf Zwans III. Ehe (1472) mit Konstantin XI. Nichts Sophia gründete Rußland seine Ansprüche ans Ostrom. Reich.

Paläontologie, die, Petrefakten-, Versteinerungskunde, die Lehre von den Überresten vorweltlicher Tiere u. Pflanzen (Petrefakten, s. d.). Sie zerfällt in die Paläophytologie (Phytopaläontologie, Paläobotanik), die von den fossilen

Pflanzen, u. die Paläozoologie, die von den fossilen Tieren handelt. Ihre Arbeitsmethoden sind denen der Zoologie u. Botanik ähnlich, nur daß sie sich naturgemäß fast ganz auf die Betrachtung der unverweslichen Reste der Organismen beschränken muß. Die biol. Richtung betrachtet die Petrefakten rein botanisch od. zoologisch nur als Reste früherer Organismen u. sucht die Beziehungen der vorweltlichen u. jetzt lebenden Organismen festzustellen; die stratigraphische benützt die P. als wichtigste Hilfswissenschaft der Geologie zur Bestimmung des Alters der Schichten, zur Ermittlung der frühern Verteilung von Meer u. Land auf der Erde, der ehemaligen Klimate zc. Hilfswissenschaften der P. sind Zoologie, Botanik, vergleichende Anatomie, Geologie. Der Pflege der P. u. dem Unterricht darin dienen die geol. Institute der Hochschulen u. die naturwiss. Museen (vgl. Geologie); fördernd wirken auch die geol. Gesellschaften. Die Paläophytologie wird vorwiegend von bot., die Paläozoologie von geol., fast gar nicht von zool. Seite gefördert. Für Fragen der pratt. Geologie, bei denen das Alter der Schichten von Wichtigkeit ist (z. B. Bohrungen auf Steinkohlen), ist die P. unentbehrliche Hilfswissenschaft. Rein paläontol. Gesellschaften gibt es 2, die schweizerische u. die Londoner; Zweck beider ist nur die Herausgabe paläontol. Schriften. — Versteinerne Meerestiere erregten schon die Aufmerksamkeit mancher Philosophen des Altertums, von denen einige sie richtig deuteten u. aus ihrem Vorkommen auf dem Land auf eine ehemals andere Verteilung von Meer u. Festland schlossen. Im M. A. fanden die Fossilien wenig Beachtung u. wurden meist als Produkte einer vis formativa od. plastica betrachtet. Auch noch lange später blieb die (u. a. von Albertus Magnus, Leonardo da Vinci vertretene) richtige Auffassung der Versteinerungen als Überreste vorweltlicher Organismen ganz vereinzelt. Im 17. Jahrh. wurden Abbildungen u. Beschreibungen von Petrefakten häufiger. Hooke trat (1688) für ihren organ. Ursprung ein. Nachdem dieser zur allg. Anerkennung gelangt war, herrschte lange die Ansicht, daß es sich um bei der Sintflut umgeformene Lebewesen handle (Führer dieser Richtung: Scheuchzer). An der Wende des 18. Jahrh. erkannte W. Smith die Wichtigkeit der Versteinerungen für die geonol. Ordnung der Erbschichten. Erst durch Brongniart u. Cuvier wurden die Grundsätze der Botanik, Zoologie u. vergl. Anatomie auf die P. angewandt u. diese als Wissenschaft begründet. v. Schlotheim, Lamarck, Sowerby, v. Sternberg waren an ihrer Ausarbeitung thätig. Im Lauf des 19. Jahrh. wurde eine ungeheure Menge von Petrefakten beschrieben. Den Namen P. erhielt die Wissenschaft durch Ducrotay de Blainville u. Fischer v. Waldheim. Nach dem Erscheinen von Darwins Werken drang der Gedanke der Descendenz der Organismen mehr u. mehr in die P. ein, um heute ganz darin zu herrschen. Zittels *Hdb. d. P.* faßte am Ende des 19. Jahrh. das paläontol. Wissen zusammen u. bildet die Grundlage für die weiteren Studien. — Vgl. Knorr u. Walch, *Sammlung v. Merkwürdigkeiten der Natur* c. (Münch. 1755/71); Cuvier, *Ossements foss.* (12 Bde, Par. *1834/37); G. Bronn, *Lethaea geogn.* (6 Bde u. Atl., *1851 bis 1856 mit Römer); Goldfuß, *Petref. Germ.* (1826 bis 1844, 3 Bde, *1862 f.; Repert. von Siebel, 1866); Quenstedt, *Dießgl. Petrefaktenkunde* (7 Bde u. Atl., 1849/84); derf., *Hdb. d. Petref.* (*1885); F. Unger, *Urwelt* (*1864); Zittel, *Hdb.* (5 Bde, 1876/93);

berf., Grundzüge (² 1903); Steinmann u. Döderlein, Elem. (1890); Frech, Lethaea geogn. (1876 ff.); Steinmann, Einführung (1903); F. Bernard, Elem. (Par. 1895); Nicholson u. Sybester, Manual (Lond. ² 1889); Zittel u. Eastman, Textbook (2 Bde, ebd. 1900/02). — Für Paläophytol.: Schimper, Traité de p. végétale (3 Bde m. Atl., Par. 1869/74); Saporta, Monde des plantes av. l'app. de l'homme (Par. 1878); Schenk in Zittels Fdb. (f. o.); Graf zu Solms-Laubach, Einl. (1887); Seward, Fossil Plants (2 Bde, Cambr. 1898 ff.); Potonié, Lehrb. (1899); Zeisler, Elem. de paléobot. (Par. 1900); Zittel, Geich. (1899); D. H. Scott, Stud. in Foss. Bot. (Lond. 1900). — Zeitschr.: Palaeontographica (seit 1846); Veröff. der Palaeontograph. Soc. (seit 1847); N. Jahrb. f. Min., Geol., P. (seit 1830); Beitr. zur P. u. Geol. Östr.-Ungarns u. d. Orientis (seit 1882); Abh. d. Schweiz. Paläontol. Ges. (seit 1874); Mém. de la Soc. géol. de France, Abt. P. (seit 1890); Palaeontogr. Italica (seit 1895); Palaeontol. Indica (seit 1861); die Abh. der geol. Landesanstalten, die meisten geol. Zeitschriften.

Paläophyt, der, paläozoischer Porphyr.

Palaeornis Vig., Gattg der Eitiche.

Palaeotherium Cuv., fossile Gattg der Paarzeher; vorn u. hinten 3 Zehen, von denen auch die Seitenzehen den Boden erreichen; Zahnformel: $\frac{3}{2} \frac{1}{1} \frac{1}{1}$; von der Größe eines Schweins bis zu der eines Nashorns; in den obereocänen u. unteroligoecänen Ablagerungen v. Frankreich (z. B. Gips des Montmartre), England, Süddeutschland u. der Schweiz die häufigste u. bezeichnendste Säugetiergattg (Paläotherien s. d. i. t. e. n.).

Paläozoische Formationsgruppe, Paläozoikum, das (Geol.), Gesamtheit der ältesten, deutliche Fossilien führenden Erdschichten: Cambr., Silur., Devon., Steinkohlen- u. Dyasformation, s. d. Art. u. Beil. Geol. Formationen.

Palaprat (-pra), Jean, franz. Lustspieldichter, * im Mai 1650 zu Toulouse, † 14. Okt. 1721 zu Paris; Mitarb. an den Lustspielen von Brueys (f. b.). Schr. allein die Komödien: Quiproquo, Hercule et Omphale, Ballet extravagant, Prude du temps etc. Gef. W., 5 Bde, Par. 1735/55.

Palapterygidae, eine den Dinornithidae nahe verwandte Fam. fossiler Vögel; ohne Flügel u. Schultergürtel, Brustbein breit, flach, Skelett plump, Lauf sehr kurz, breit, mit 4. Hinterzehe; im Diluvium Neuseelands. Gattg Palapteryx Ow.

Palaquium Blanco (Isonandra aut.), Gattg der Sapotaceen; 50, indomalai. Arten, meist große Bäume mit ledrigen Blättern, kleinen, u. u. Büscheln gestellten Blüten u. Beerenfrüchten. Viele liefern Guttapercha, bes. P. oblongifolium Burck (Abb., $\frac{1}{12}$, a Blüte $\frac{1}{2}$, b Frucht $\frac{1}{3}$ nat. Gr.), Malaka bis Sumatra (beste Sorte), P. borneense Burck, Borneo, u. P. treubii Burck, Banta; Gewinnung immer noch durch Fällern der Bäume (wodurch die frühere Hauptstammpflanze, P. gutta Burck, Singapur, bereits ausgerottet ist): der ausfließende u. rasch trocknende Milchsaft wird abgefragt, in Beuteln aus Palmblütenscheiden gesammelt u. durch Kneten in die üblichen Panbelsformen gebracht. Vgl. Guttapercha.

Palas, der, Herrenhaus der mittellast. Burg, f. b.

Palast, der (frz. palais, ital. palazzo, mhd. palas, vgl. Burg), schloßartiges Wohngebäude, dann überh. jedes Prachtgebäude. Der P. bau läßt sich in seiner Entwicklung bei den verschiedenen Völkern des Altert. (Ägypten, Babylonien, Persien u. a.) verfolgen; bes. wichtig der „mykenische“ u. der römische (vgl. Palatin). Für das M. A. kommen die Kaiserpfalzen Karls d. Gr. (Aachen, Nimwegen u. Ingelheim) in Betracht. Erst nach der Mitte des 14. Jahrh. entstanden in Frankreich partige Anlagen (Schloß des Louvre, Hôtel de St. Paul etc.). Glänzend sind die ital. P. banten des M. A. in Florenz u. Siena, Perlen der Baukunst viele der Renaissancezeit, nam. in Florenz (Florentiner P. stil: P. Riccardi, der gewaltige P. Pitti, P. Strozzi etc.), in Venedig, Verona, Genua, Rom (bes. Spätrenaissance) etc. Die ital. Stadtpaläste dieser Zeit zeigen einen festen Kanon (von 4 Flügeln umschlossener Säulenhof), ebenso die franz. im 18. J. (Hufeisen-) Bau. Die deutsche Renaissance kennt Schlösser der Dynastengeschlechter (nach den Prinzipien der mittellast. Burg, f. b.), Rat-, Stadt- u. Kaufhäuser, letztgenannte bes. großartig in den Niederlanden. Erste offene Residenz in München. Im 18. Jahrh. wurde (im Gg. zur ital. Tendenz) durch die Längenausdehnung der Front eine Umwälzung in Frankreich angebahnt; die deutschen Schlösser folgen der franz. Grundrißbildung fürstlicher Paläste. In der 2. Hälfte des 18. Jahrh. macht sich der Einfluß der griech. Antike bemerkbar. Der neuzeitliche P. stil schloß sich zunächst an die ital. Renaissance an (Semper), um endlich unter möglichster Vermeidung geschichtlicher Formen nächsten auf die Bedingungen der Konstruktion einzugehen.

Palästina, Gelobtes od. Heiliges Land, türk.-asiat. Gebiet, im äußersten O. der Mittelmeerlande, Südteil v. Syrien; vom Südsüß des Libanon bis zur Wüste et-Zih (260 km) u. vom Mittelmeer bis zum Rand der spr.-arab. Wüste (im Mittel 115 km); etwa 30 000 km². Vgl. die Kartenbeilagen.

Die thalassogene Schwemmlandküste ist inselreich, schwer zugänglich („eisern“), stellenweise von einem bis 40 m h. Dünenraum besetzt u. weist nur zw. Haifa u. Akko eine flache Einbuchtung auf. Hinter ihr folgt eine von N. nach S. sich verbreiternde (im Mittel 20 km br.) quartäre Ebene (etwa $\frac{1}{3}$ der Fläche), aus der bes. im S. vereinzelte, bis 100 m h. Hügel aus eocänem Kalksandstein sich erheben. Der Rest ist ein aus flachgelagerten od. nur wenig gestörten Kreideschichten (haupts. lichtgefärbte, doch auch graue bis schwärzliche Kasse, Mergel u. Dolomite; am Toten Meer nub. Sandstein) aufgebautes Tafelland, das durch den am Beginn der Quartärzeit erfolgten Einbruch des Ghor in 2 ungleich große, durch Querbrüche wiederum zerstückelte Hochschollen zerlegt wurde; zugleich entwickelte sich an den Bruchspalten eine gewaltige vulk. Thätigkeit, bes. in Nord-P., wo Bavaströme u. Basaltbeden die Kreideschichten in ungeheurer Ausdehnung bedecken (im Dscholan eine 33 km l. Reihe von Vulkankegeln mit gut erhaltenen Kratern). Die westl., größere Scholle, das Westjordanland, wurde durch Denudation u. Erosion in ein tief durchfluchtetes (doch wenig dauernd rinnende Gewässer; am größten der Nahr el-Arbidja), aus der Küstenebene in mehreren Staffeln ansteigendes, zur Jordansenke erst langsam, dann schroff abfallendes Berg- u. Hügel- land umgeschaffen, das von N. nach S. an Breite (50/60 km) u. Höhe (im Mittel 600/800 m) zu-



HEUTIGES PALÄSTINA



ALTES PALÄSTINA.



nimmt u. über das die höchsten Punkte (Dschebel Dscheraf, 1199 m) in sanften Wellenlinien aufragen. Größere Ebenen u. fruchtbare Becken fehlen im südl. Teil, in Judäa, fast ganz, reichlicher treten sie im Mittelland, Samaria, auf, nam. aber im nördl. Teil, dem durch vulk. Tätigkeit wechselvoller gestalteten, fruchtbarern u. quellenreichern Galiläa; an der Grenze der 2 letzten. Landschaften greift, im W. vom steil aufsteigenden Bruchgebirge des Karmel überragt, die fruchtbare Senkungsebene Esdrelon (größte Ebene des Westjordanlands) tief in das Tafelland ein. Stellenweise finden sich auch völlig wüstenhafte Strecken, bes. an der südöstl. Abdachung zum Toten Meer (Wüste v. Juda). Ausgeprägter Hochebenencharakter zeigt das im Mittel 800/1000 m h., nur von wenigen Bergzügen (höchster Gipfel Tell esch-Schecha, 1294 m) überragte Ostjordanland, das am überaus steilen Westabfall von zahlr. tiefen, engen, größtenteils nur zur Regenzeit Wasser führenden Flußthälern zerschnitten ist, von denen die größeren, die ganze Scholle durchziehenden (bes. Nabschib, Seria, el-Menabire u.) eine Reihe von Sonderlandschaften geschaffen haben (el-Bekta, Dscholan, Dscholan, Bajan, s. v. ur.). Im allg. ist P., obwohl bes. die nördl. Teile, gleich dem (im weiteren Sinn von manchen ebenfalls zu P. gezählten) Hauran (s. d.), mit ihrem vulk. Boden bei reichlicher Bewässerung zu den besten Weizenländern gehören könnten, ein wüstenhaftes Land mit wenigen Oasen u. Ansiedlungen, von dessen früherem Reichtum aber zahlr. Ruinen von Wasserleitungen, Städten u. Palästen zeugen. Auch das zw. beide Schollen durchschn. 1000 m tief eingesenkte Ghor, das Mittelglied des Syr. Grabens, war einst mit Hilfe von künstl. Bewässerung treffliches Kulturland (Dattelpalmen, Zuckerrohr, Weffabalsam u.) u. ist jetzt eine fast völlig (außer am Tiberias- u. Hulesee u. bei Jericho) verödete, 2 bis 15 km br. Thalsohle, in der der größte Fluß P.s, der Jordan, in einer vielgewundenen, tief eingeschnittenen Erosionschlucht dem Toten Meer, der tiefsten Depression der Erde (394 bis 793 m u. M.), zueilt; häufige u. heftige Erdbeben (1837 Zerstörung v. Tiberias u. Safed, wobei 5000 Menschen umkamen) u. meist schwefel- u. hochsalzhaltige Thermen (im Allert. hier üppige Sulfidbäder) zeugen von der Fortdauer der tekton. Bewegungen.

Den Klimat. Charakter P.s bestimmt die scharfe Trennung des Jahrs in eine Regen- (Okt. bis Mai) u. Trockenzeit (Juni bis Sept.); Juli u. Aug. fast stets regenlos; die jährl. Niederschläge sind am geringsten im Ghor (unter 450 mm), höher im Küstenland u. in den Ebenen (500/600 mm), am höchsten im Bergland (mehr als 600 mm), bes. des Westens (700/750 mm). Der Hauptteil fällt Dez. bis Febr. (in manchen Monaten bis zu 350 mm), meist in Form starker od. wolkenbruchartiger, im Winter auch von Gewittern begleiteter Güsse (Tagessummen von 80 mm häufig), in höheren Lagen sind Schneefälle nicht selten (zu Jerusalem 1860/82 in 14 Wintern). Die Temperaturverhältnisse weisen große jährl. u. tägl. Schwankungen auf (beobachtetes Maximum in Hebron 39,5, in Jerusalem 45°, Minimum —7,3°); trop. Wärme hat das Ghor (Jahres-, Januar- u. Augustmittel in Jericho 24, 13/14, 32°), subtropische die Küstenebene (Sarona 20/21, 12,2, 30°), gemäßigtere das Bergland (Jerusalem 16,8, 6/6,5, 22,5°). Die Sommerhitze mildern, außer im Ghor, feuchte Seewinde, die in den höheren Lagen starke

Taubildung verursachen; vereinzelt tritt im Frühjahr u. Herbst Scirocco auf. In der Flora P.s überwiegen die immergrünen Charakterpflanzen der Mittelmeerflora (s. Mittelmeer); dornige Vertreter der vorderasiat. Steppenflora gehen bis ins Westjordanland, trop. Formen finden sich bes. im Ghor u. am Meeresstrand (Papyrusstauben, Dattelpalmen u.). Trotz des Artenreichtums (an 3000) ist das Pflanzenkleid im allg. dürftig; Wälder od. lichte Haine (Eichen, Aleppokefern, Walnuß-, Mandelbäume, Wacholder, Cypriden u.) sind selten, weiter verbreitet Macchien, häufiger Matten aus einjährigen Gräsern, Halbsträuchern, Stauden u. Zwiebelgewächsen, die im Frühjahr das Land mit einem blühenden Teppich überziehen, dann aber im Sonnenbrand verdorren. Die Tierwelt gehört im N. der paläarkt., im S. der äthiop. Region an; Charakterist. Vertreter jener sind Rehe (Südgrenze der Verbreitung am Karmel), Damhirsche, Wühlmäuse (in ungeheurer Menge bes. in den Grenzgegenden gegen die Wüste), Hamster, Siebenschläfer, Fiesel, Steinmarder, Sumpflurche u., dieser Stachel-, Springs-, Rennmäuse, Stachelschwein, Klippichliefer (einziges außerafr. Vorkommen), Steinbock, Gazelle u., vereinzelt im Nahr es-Seria („Krocodilfluß“, südl. vom Karmel) das Krokodil; von Raubtieren ist der Panther im Jordantal nicht selten, Wölfe, Füchse, Schakale, Steppenfüchse, Fennek u. s. überall, der Löwe schon seit dem 12. Jahrh. ausgerottet. Sehr verbreitet sind Eidechsen, Geco, Chamäleon, Schlangen, Schildkröten, wilde Bienen, in niederen, wasserreichen Gegenden Stechmücken; in Jordan u. Tiberiassee zahlr. Fische; auch Heuschreckenplage.

Die heutige Bevölkerung (an 600 000, n. a. 1 Mill.) ist stark gemischt; den ältesten Bestandteil der Landbewohner bilden im wesentlichen Nachkommen der vorisrael. Urbewölkerung, reine Semiten sind die halb sesshaften, zeltbewohnenden, meist auch etwas Ackerbau treibenden Beduinen (haupts. im Ostjordanland), aus den verschiedensten Bestandteilen zusammengesetzt ist die Stadtbewölkerung. Zu den europ. Ansiedlungen in den Städten traten in neuerer Zeit auch solche auf dem Land (haupts. schwäb. Tempel; blühende Niederlassungen bei Haifa, Jafa, Jerusalem), Juden wohnen meist in Jerusalem (40/55 000, daneben an 30 Kolonien, bes. bei Jafa, Ramle, Ghafa, Tiberias, Safed); am Karmel u. im nordöstl. Dscholan finden sich Drusen, im Ostjordanland u. in Kaisarie am Meer Eschereffen, im Dscholan ein Turkmennenstamm. Als allg. Verkehrssprache dient das Arabische. Haupterwerb ist Landbau, daneben Viehzucht. Obenan steht die Kultur v. Fruchtbäumen: Oliven im ganzen Land, bes. um Ghafa, Feigen, Apfelsinen (Jafa), Dattelpalmen (in den südl. Küstenstrichen), Pflirsich-, Johannisbrot-, Mandel-, Granatbäume u.; der Weinbau nimmt zu (am meisten bei Hebron, ferner bei Haifa, Jafa, Jerusalem, es-Salt u.). Als Getreide wird vorwiegend Weizen gebaut, ferner Gerste, Mais, Reis, Hirse, von Handelspflanzen Baumwolle, Sesam, Tabak; örtlich wichtig der Anbau v. Bohnen, Melonen, Gurken, Zwiebeln (weltberühmt die Schallotten v. Asfalon) u. Von Haustieren haupts. Schafe (bes. Fettschwanzschaf), ferner Ziegen, Rinder (etwas verkümmert), Büffel (im Jordantal), Pferde, Esel u. Maultiere, Hühner. Die Gewerthätigkeit beschränkt sich auf Gewinnung v. Olivenöl, Herstellung v. Seife, irbenem Geschirr, Glaszieraten, Leder- schläuchen, groben Wollstoffen, Andenken aus Oliven-

holz u.; von größter Bedeutung der Fremden- u. Pilgerverkehr nach den heiligen Stätten.

P o l i t i s c h gehört P. zum selbständigen Mutterlande Jerusalem (s. d.), zu den Wilajets Beirut (der NB.) u. Syrien (Südland). Der **R e l i g i o n** nach ist die Bevölkerung zu etwa $\frac{3}{4}$ moh. (meist Sunniten); von den christl. Konfessionen sind vertreten: Katholiken des lat. Ritus (an 16 000 in ganz P. zerstreut; Patriarch in Jerusalem) u. der verschiedenen orient. Riten (an 5000 unierte Griechen od. Melchiten, ferner Armenier, Syrier, Chaldäer, Kopten, Maroniten), Griech.-Orthodoxe (Patriarch in Jerusalem, 10 Bischöfe), Syr. (orthod.) Christen od. Jakobiten (Bisch. in Jerus.), gregor. Armenier (Patriarch in Jerus.), Prot. (haupts. Deutsche u. Amerik.) u. Anglikaner (Bischof in Jerus.). Die Israeliten sind teils Nachkommen der Ende des 15. Jahrh. aus Spanien u. Portugal vertriebenen, teils im 19. Jahrh. eingewandert (bes. aus Rußland u. Ost- u. Ungarn); über die Bestrebungen, in P. einen jüd. Nationalstaat zu gründen, s. Zionismus.

An der wissenschaft. Systemat. Erforschung P.s (vgl. Asien, Entdeckungsgeschichte) arbeiten der engl. Palestine Exploration Fund (seit 1867), der deutsche Verein z. Erforschung P.s (seit 1878), die Kaiserl. Russ. P.-Gesellschaft (seit 1882), die zionist. Kommission zur Erforschung P.s (seit 1903), das deutsche evang. Institut für Altertumswiss. des Heil. Landes in Jerus. (seit 1903), die bibl. Schule der Dominikaner in Jerus.; den relig. Bedürfnissen der Kath. dient zugleich der Deutsche Verein vom Heil. Land (s. Heiliges Land). Vgl. (die Litt. v. 333/1878 bei Röhrich, Biblioth. geogr. Pal., 1890): Guérin, Descript. (7 Bde, Par. 1869/80); Survey (West-P. in 9 Bdn, Lond. 1881/88; Karte 1: 63 360 in 26 Bl.; Ost-P. in 2 Bdn, 1889); R. Th. Rüdt, Reise zc. (1881); Doret, Syrie (Par. 1883); Ebers u. Guthe (2 Bde, n. A. 1886 f.); v. Drell, Durchs. Heil. Land (*1890); Wandschorn, Strukturlinien Syriens (1893); Buhl, Alte Geogr. (1896); Post, Flora of Syria etc. (Beirut 1896); Guinet, Syrie etc. (Par. 1896/1901); Zanecchia (2 Bde, Rom 1896, frz. von Dorangeon, Par. 1899); Rivin de Hamme (3 Bde, Jerus. *1897, dtsh. von Costa-Major, 1887); McCoun, Holy Land (2 Bde, Lond. 1899); Rohrbach, Im Land Jahwehs u. Jesu (1901); Wimmer, P.s Boden (1902); Schneller, Kennst du das Land (*1904); Bibbey u. Hoskins, Jordan Valley & Petra (2 Bde, Neuy. 1905); Kiepler, Wanderfahrten zc. (*1905); Reischb. v. Baedeker (*1904); Meyer (*1904), der Assumptionisten (Par. 1904); Zischr. d. dtsh. P.-Vereins (seit 1878), dessen Mitt. u. Nachr. (seit 1897), Quarterly Statement des Exploration Fund (Lond.; seit 1869), der zionist. P.-Kommission (Altneland, seit 1904), P.-Jahrb. d. dtsh. evang. Instituts zc. (seit 1905), Mittlgn der R. Russ. Orthod. P.-Ges. (seit 1886). Karten: Legendre u. Thuillier, 1: 400 000 (Par. 1895); v. Rieß, Wandkarte 1: 314 000 (*1897); Faßbinder (z. B. Jesu Christi, 1: 305 000, 4 Bl., 1898); Bartholomew u. G. A. Smith, Topogr. & Phys. Map, 1: 253 440 (Edinb. 1901); Kiepert, 1: 200 000 (8 Bl., *1904); R. Wommert u. G. Wagner, Schulwandk., 1: 200 000 (6 Bl., 1905, mit Text); Bibelatlanten von Menke (1868) u. v. Rieß (*1895, lat. Ausg., *1906).

Die semit. Kanaaniten waren in den ältesten Zeiten abhängig teils von den Babyloniern teils von den Ägyptern (El-Amarna-Briefe, s. d.). Im Kampf mit den kanaanit. Stämmen, wie den Jebu-

sitern in Jerusalem; u. den nichtsemit. Philistern kamen dann die Juden (s. d.) zur Herrschaft. Sie verteilten das Land unter die 12 Stämme (Jos. 13, 7); doch gelang es den einzelnen Stämmen nicht, ihr Gebiet völlig von den Kanaanitern zu säubern. An der Küste behaupteten sich die Philister (im Gebiet ihrer 5 Hauptstädte Gaza, Ascalon, Geth, Asdod, Askaron), die Phöniker u. Sidonier; auch sonst blieben viele Städte von Kanaanitern besetzt, nam. im nördl. P. (daher Galiläa der Heiden' gen.). Die Stammgebiete sind nicht mehr genau abzugrenzen; ihre Lage dies- u. jenseits des Jordan steht fest. Der Priesterstamm Levi erhielt 48 über die 12 Stammgebiete zerstreute Städte; der Stamm Joseph wurde in die beiden Abteilungen Ephraim u. Manasse, letzterer wieder in 2 Halbstämme geteilt. An der altherkömmlichen Verteilung der Stammgebiete hielten die Juden wegen des theokratischen Ursprungs soweit thöulich fest, auch nachdem sie ihre politische Bedeutung längst verloren hatte. Bei der Trennung nach Salomons Tod fielen dem Reich Juda (Mittelpunkt Jerusalem) außer dem gleichn. Stamm noch Benjamin, ein Teil v. Dan u. ganz Simeon zu, dem Reich Israel (od. Ephraim) alle übrigen Stämme. Die während des Exils eingetretene Verschlebung der israel. Bevölkerung u. ihre Vermischung in P. mit nichtjüd. Kolonisten führte in nachexil. Zeit den Gegensatz von Samaritanern u. Juden u. die Einteilung des cisjordan. Gebiets in Judäa, Samaria u. Galiläa herbei, während das jenseitige Land zusammenfassend Peräa hieß. Nach der Empörung der Juden wurde P. 70 n. Chr. röm. Provinz, zuerst Judäa geheiß, mit dem Statthalter in Cäsarea. Seit Diokletian unterschied man die Provinzen P. prima, das Westjordanland, P. secunda, das alte Galiläa, P. tertia od. salutaris, südl. u. östl. v. Toten Meer. Der Kalif Omar nahm P. 637 den Byzantinern. Nachdem die Kreuzfahrer 1099 Jerusalem erobert hatten, bildete sich hier während der Kreuzzüge das Königreich Jerusalem (s. d.), dem die Ägypter wieder ein Ende machten; 1291 fiel als letzte christl. Stadt Akko. 1517 kam P. unter die Herrschaft der türk. Osmanen. 1831/40 von Mehemed Ali besetzt. Vgl. E. Schrader, Keilinschr. u. A. Z. (*1902 f.); Stapfer, P. au temps de J.-Christ (Par. *1892); Courret, P. sous les empereurs grecs (ebb. 1869); Le Strange, P. under the Moslems (Lond. 1891). Zischr. u. Karten f. v. Vgl. die Litt. unter Juden.

Palästinaverein, Deutscher, s. Heiliges Land.

Palästra, die (grch.), im alten Griechenland die vorwiegend für die Jugend bestimmte Ring Schule; oft mit dem Gymnasium (s. d.) verbunden, in Athen eine selbständige Anstalt.

Palatale (lat., Mehrz.), Gaumenlaute, s. Saut.

Palatin, der Palatinischer Berg (lat. mons Palatinus), einer der 7 Hügel Roms (s. d.), östl. vom Kapitol, zw. Forum u. Circus Maximus gelegener, die Stätte der ältesten Niederlassung (Roma quadrata) mit den alten Heiligtümern Supercal, Romulusstätte u. Curia Saliorum u. den republ. Tempeln der Victoria, des Jupiter Stator u. den noch erhaltenen der Magna Mater (Kybele) u. des Jupiter Victor; die ehemals zahlr. Privathäuser (z. B. das des Cicero) wurden durch die Kaiserbauten allmählich ganz verdrängt. Augustus baute im S. neben dem Wohnhaus der Livia einen großen Palast, den später Domitianus umbaute, mit einem Garten (fälschlich Stadium gen.) u. im N. den großen

Apollontempel; Tiberius errichtete einen neuen Bau im W., Septimius Severus im S., so daß jetzt der ganze Berg Residenz war (daher das Palatium, eig. der älteste Ortname Roms = Pfalz od. Palast, ital. palazzo, frz. palais). 1861 ließ Napoleon III., seit 1871 die ital. Regierung, welche die von Papst Paul III. im nordöstl. Teil des P.s angelegten Orti Farnesiani aufkaufte, systematische Ausgrabungen vornehmen, durch die bereits der östliche Teil des P.s freigelegt ist. Vgl. Gf Haugwitz (Rom 1901). Am Nordhang die frühchristl. Kirche Sta Maria Antiqua (mit wertvollen Fresken), im 1. Jahrtausend wiederholt Palastkirche der Päpste, 1900 aufgedeckt.

Palatin, der, in Ostrom Bezeichnung des unter dem Finanzminister stehenden Personals, daneben der Verwalter des kais. Privatshatzes. Im M. A. in Deutschland alle Großen des Reichs, die am Hof waren (Paladine), in Frankreich die Grafen v. Champagne u. Béarn, in England Beamte, die den deutschen Markgrafen entsprachen, in Polen überhaupt Statthalter der Provinzen. In Ungarn seit König Sigmund der von den zum Reichstag versammelten Großen erwählte Würdenträger, der zugleich als Stellvertreter des Königs u. Mittler zw. diesem u. dem Reich galt. Der letzte P. in Ungarn war Erzhhg Stephan (seit 1847).

Palatina Bibliotheca, die (lat.), die von Kaiser Augustus 28 v. Chr. in dem berühmten Apollontempel auf dem Palatin in Rom gegr. öffentliche Bibliothek. — Auch Name der Heidelberger Bibliothek (s. Heidelberg), zu der u. a. die wertvolle sog. Wianesische Handschrift (s. d.) gehört.

Palatinalkanal, im ungar. Kom. Arab, 1840 zur Teilung der Gewässer der Weizenköcs, Förderung der Industrie (13 Kunstmühlen) u. Austrocknung der Sümpfe angelegt; 117 km l. [Pfalzgrafen.

Palatingt, das (lat.), Würde u. Gebiet eines **Palatini** (ital., Mehrz.), unter der päpstl. Familie (s. d.) die im päpstl. Palast wohnenden Beamten. — **Judices P.** (lat.), **Palatingrichter**, f. Pfalzrichter. [pbyr.

Palatinit, der, Gestein, enstatithaltiger Melas-
Palatinerot = Raphrorubin.

Palatium, das, f. Palatin.

Palatza, nordamerik. Stadt, Fla., I. am seenartig verbreiteten St John's River, 48 km südwestl. v. Jacksonville; (1900) 3301 E.; , Dampferstation; kath. Kirche, Josephshw. (Mab. x.); lebhafter Handel in Baumwolle, Zucker, Orangen x.

Palatum, das (lat.), Saumen; P. durum, harter, malle, weicher G.; P. fissum, Palatoschisis, die, G. =

Palguan, Insel = Palawan. [Spalte.

Palau-Inseln, auch kurz Pa la u, span. Palgos, deutsche (seit 1899, f. Karolinen) Südsee-Inseln, Westkarolinen (vgl. Karte Kaiser-Wilhelms-Land x., Nebenkarte v.); 7 größere u. über 20 kleinere unbewohnte, größtenteils von einem Korallenriff umgebene, meist hügelige Inseln, die z. T. von weitem als gewölbte, an der Küste stark ausgenagte (daher heuschabenartige), mit einer dichten, niedrigen Vegetation (oben Gras) bedeckte Kuppen erscheinen; z. T., bef. die 300 km² gr., bis 600 m h. Hauptinsel W a o b e l t a o b (Babelsöap, Babelthau), jungvulk. mit forallin. Küstenniederungen, z. T. Korallenbauten (neuerdings auch Kohle nachgewiesen); wenige hohe Bäume (Betel- u. Kokospalmen, Pandanus, Brodfruchtbäume, Kasuarinen x.). Schweine, Ziegen u. Hühner eingeführt. 446 km², (1903) 3101 mitronef. E. (1862 angeblich noch 10 000,

hauptl. infolge der Sittenlosigkeit zurückgegangen), 1905: 7 Weiße (dar. 1 dtsh. Stationsleiter), 44 Chamorro; 2 Stationen (dtsh. Kapuziner) der Apo st. Prä f. Karolinen u. P. (110 Rath., 2 Schulen); Feldbau (Zaro, Aretapalmen, Betelpfeffer, Tabak, Bananen, Gelbwurz x.), Fischerei; japan. Handels- u. Pflanzungsgesellschaft (2 kleine Kokospflanzungen); Ausf. v. Kopra, Trepan, Perlschalen u. Schildpatt. Vgl. R. Semper (1873); Rubary, Soz. Einrichtungen der Palauer (1885).

Palauli, deutsch-samoan. Distr. = Hauptort, Savaii, an einer Bucht der Südtüste; Maristenmission, Pöthilfsstelle; Niederlassung der dtsh. Handels- u. Plantangengesellschaft der Südsee-Inseln.

Palaver, das (engl., páimör, páimör, v. port. palavra, 'Sprache, Wort'), Beiprechung, Unterredung; nam. Unterhandlungen mit den afrik. Eingebornen.

Palawan, südwestliche der (größeren) Philippineninseln (s. Karte Sinterindien x.), auf gemeinsamem Soefel mit Borneo, von einem 750/900 m h., stellenweise plateauartigen, dichtbewaldeten Gebirgskamm (Mantalingahan, 2085 m h.) durchzogen; 11 300, mit den dazugehörigen Inseln (Palábac, Calamianes, Cuyo x.) 14 957 km², (1901) 77 188 E. (Malaien, Negrito); Anbau v. Reis, Tabak, Süßkartoffeln, Kokospalmen x., Rinder-, Ziegen-, Schweine-, Geflügelzucht, Sammeln v. eßbaren Vogelnestern. 2 Prov.: Paragua (nördl. vom 10.°, unter einem Zivilgouv.; Hauptst. Cuyo) u. P. S ü d o d. M o r o P. (unter dem Militärdep. der Bisaya-Inseln; Hauptort Puerto Princesa).

Palazzo, der (ital.), 'Palast'.

Palazzolo, 2 ital. Städte: 1) P. A c r e i d e, 35 km westl. v. Syrakus, 697 m ü. M.; (1901) 14 840 E.; Reste der antiken Syrakus. Kol. Akrai (Tempio Ierale, Theater, Gräber); Kapuziner, Dominikaner, Kreuzschw.; Fabr. v. St. Leigwaren, Getreide-, Olshandel. — 2) P. j u l l' O g l i o (glio), Prov. Brescia, am Oglio; 7027 E.; , kunstgewerb. Abend- u. Sonntagsschule; Seiden-, Baumwoll-, Knopfindustrie.

Palé, die (grch.), der Ringkampf der alten Griechen, der eig. Kern ihrer Gymnastik, bei dem man den Gegner niederstieß od. durch Weinstellen hinwarf u. auf dem Boden festhielt.

Palea, die (lat.), Bezeichnung von etwa 150 nach Gratian (s. d.) in dessen Dekret eingeschobenen Zusätzen; benannt wohl nach Paucapalea (s. d.), der zuerst solche Zusätze machte.

Paleae (lat., Mehrz., Einz. palea, die), die Spreuschuppen der Farne; med. u. techn. verwendet P. stypticae (haemostatica) v. Cibotium, f. d.

Pale Ale, das (engl., pæ æ), helles engl. Bier.

Palegrus (della Paglia, pägia), Aonio, ital. Humanist, * um 1500 zu Veroli, † 3. Juli 1570 zu Rom. In Rom mit den bedeutendsten Humanisten im Verkehr, seit 1530 in Siena, 1546 Prof. in Lucca, 1555 in Mailand. Schon in Lucca u. 1559/60 in Mailand vor die Inquisition gestellt, aber wieder freigelassen, nach der Reuansg. seiner Schr. (Bas. 1567) zum drittenmal angeklagt, 1568 nach Rom gebracht, 30. Juni 1570 als hartnäckiger Häretiker verurteilt (erdrosselt u. verbrannt). Schr. (Libellus de morte Christi, Actio in Rom. Pontif. et eorum asseclas, De immortalitate animarum u. a.) hrsg. Amst. 1676, Jena 1728. Briefe, hrsg. von Grauff (Bern 1837). Auszug aus den Akten von Fontana (Arch. stor. della Soc. Rom. 1896). Vgl. Des Marais [Marchese Bisleti] (Rom 1885).

Palefroi, ber (frz., pal'froi, v. grch. *para*, 'bei', u. felt. *veredus*, 'Ferb': 'Beipferd'), Paradeferd der mittellat. Ritter (der Knecht: palefrenier, -frönte), auch seine Paradehüftung; Damenferd, Felter.

Palembang, niederl. - öfnd. Refidentfchaft, größte Sumatras, in der Südhälfte der Infel; am Meer (Banlatrafje rc.) ein fumpfiges u. walbreiches, vormiegend vom Mußi u. Djambi angefwemmtes Tiefland, das landeinwärts allmählich zur größten- teils vulk. Hauptfette (Dempo, 3170, Korintji, 3805 m) ansteigt; im allg. fehr fruchtbar (Reis, Thee, 1900: 261 600 kg, Tabak, Pfeffer rc.); am Mußi Petroleum. 90 479 km², (1895) 616 317 E. (373 Weiße, 6451 Chin.; ferner Araber u. die heid- nifchen, in den Wäldern nomadifierenden Orang- kubi, Reste der Urbevölkerung, etwa 3000 in 30 Stämmen); einschl. des Rajallenstaats Djambi 139 128 km², (1900) 692 317 E. — Die gleichn. Hauptft., beiderfeits längs des Mußi, oberhalb des Deltas, etwa 80 km vom Meer, l. (auf mehr als 8 km Länge) 86 (einschl. der Europäernieder- laffung), r. 16 Rampongs, auf dem Mußi Haus- boote u. -flöße; (1900) einschl. Garn. 53 788 E. (über 88% Malaien, 8% Chin., 3% Araber, der Rest Europäer); Dampferftation; ehem. Fort (jezt Refidentfchaftspalast); Fabr. v. Sad-, Seidenwaren, Möbeln, Waffen rc., Schiffbau; Ausf. v. Tabak, Reis, Kautschuk, Guttapercha rc. — Das Sultanat P. war seit etwa 1480 mohammedanifch. Die Holländer gründeten in der Nähe 1618 eine Fak- torei, eroberten 1659 P. u. zwangen den Sultan zu einem Handelsvertrag. Nach einem Aufstand 1824 hoben fie das bisher schon abhängige Sultanat auf.

Palencia, nordfpan. Prov., im N. Kastiliens; das Kantabr. Gebirge im N. (bis 2531 m) entfendet nach S. Ausläufer in den Hauptteil, eine fast baum- lose, mit Hügeln u. Höhenzügen befetzte Hochebene, durchzogen von fruchtbaren Flußthälern (Pisuerga mit vielen Nebenfl.) u. vom Kastil. Kanal mit feinen Verzweigungen. 8434 km², (1900) 192 473 E.; blühender Acker- u. Gartenbau (Getreide, Flach-, Hanf, Früchte, Gemüse, Wein), Vieh- u. Bienen- zucht, Fabr. v. Dedern, Tüchern, Strümpfen, Flan- nell (Woll), Gerbereien, Getreidemöhlen rc., Stein- kohlenbergbau (1900: 134 404 t), Kalksteinbrüche. — Die gleichn. Hauptft., l. am Carrion u. am Kanal v. Kastilien, 720 m ü. M.; 15 940 E.; Bifch., Bez. G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien; Kathedrale (14./16. Jahrh., got.); plate- rezker Hochaltar, 1530, Kirchen S. Miguel (13. Jahrh.) u. S. Pablo (15. Jahrh., Renaiß.-Fassade); Instituto, Lehrerinnenfem.; Hospital S. Antolin (12. Jahrh.), Irrenanftalt S. Juan de Dios; Fabr. v. Dedern, Flanell, Leinwand, Woll-, Leder, Woll- weberei, Gießereien. — Im Alt. Pallantia, Hauptft. der kriegerifchen Vaffier. Im 12. Jahrh. kastil. Refidenz. Synoden 1114, 1129 u. 1148. 1209 erste fpan. Univerfität. Nach dem Aufstand der Comuneros von Karl V. bestraft. — Das Bist. P. (6. Jahrh., Suffr. v. Burgos) zählt 334 Pfarreien, 166 jonft. Stellen, 509 Prieft. 191 807 Katholiken.

Palenque (fpan., palente, 'Pfahlwerk'), eig. Santo Domingo de P., mexik. Dorf, Staat Chiapas; (1877) 9875 E.; 10 km fübweftl., am Otolum (od. Micot, zum Usumacinta), die Ruinen der (wahrfch. schon vor Cortez verlassenen) Maya- ftadt P. (auch Culhuacán): 'Palast' u. 5 Tempel.

Paleocän, das, die älteste Abt. der Tertiär- formation, f. d.

Paléographie musicale, die (-ff müftik), f. Mocquereau, Dom Andre.

Paleotti, Gabr., Kardinal, Kanonift, * 4. Okt. 1522 zu Bologna, † 22. Juli 1597 zu Rom; 1546 Rechtslehrer u. 1549 Kanonift in Bologna, 1556 Auditor der Rota in Rom, beim Konzil in Trient (Tagebuch 1562/63, hrsg. von Mendham, Df. 1842, u. von Theiner, Acta genuina Conc. Trid. II, 1874) hervorragend an den Reformbefrethen thätig; 1565 Kard., 1566 Bifch. (1582 l. Erzß.) v. Bologna. Schr.: De nothis spurisque filiis (Vol. 1550, Ven. 1572); De sacri consistorii consultationibus (Ven. 1594, Rom 1596 u. 1599); De coelibatu u. De sacris imaginibus (Ingolft. 1594). Über feinen Litt. Nachlaß vgl. Seb. Mertke, Röm. Quartalfchr. 1897.

Palermo, fizil. Prov., an der Norbfüfte (14 Häfen u. Unterpläße); teilw. fruchtbares Gebirgsland (Madonigebirge, 1975 m rc.), mit zahlr. Thälern u. fl. Ebenen; 5047 km², (1901) 785 357, (1904) 805 217 E.; Hauptzeugnisse: Agrumen, Weizen, Olivenöl, Wein, Mandeln, Sumach, Hanf, Schwefel u. Marmor; auch Gewinnung v. Steinfaß, Mafafat, bedeutender Zunftfchfang u. Schafzucht; 4 Kreife. — Die gleichn. Hauptft., weftl. an der Bucht v. P., in der fruchtbaren, bergumfränzten Ebene Conca d'Oro, am Südfuß des Mte Pellegrino (Kirche mit Grotte u. Kloster der hl. Rosalia, 1625), von den fchnurgeraden, rechtwinflig fchneidenden Straßen Vittorio Emanuele (1846 m l.) u. Macqueda (1376 m) in 4 Viertel geteilt; (1901) einschl. Garn. 253 541, als Gem. 309 694 E.; 3 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn (auch nach Monreale), Dampferftation (15 Linien, 2 dftch., 1 öft.); Erzß., Komm. des 12. Armeekorps u. der 23. Div., 2 Brig. Komm., Kaffations-, Appells-, Affiffenhof, Ger. l. Inftanz, Gefäng- nis, Bank v. Sizilien, v. Italien, Handels- u. Gewerbefammer, 35 konfular. Vertretungen (öft. Gene- ralkonful, dtfch., fchweiz. Konfulat). Kirchen: Dom (Neubau, 1170 beg., mehrfach verändert; rom., got., Barock; Silberfarg der hl. Rosalia v. 1631, Gräber der Kaifer Friedrich II., Heinrich VI., der Kaiferin Konftanze, des Kgs Roger); S. Giovanni degli Ere- miti (um 1132, Fünfkuppelbau), Martorana, auch Sta Maria dell' Ammiraglio (1143 beg.; byzant. Mosaiken), S. Cataldo (1161 beg.), Sant' Antonio, alle 4 byzant.-norm., S. Domenico (1300, 3fchiffige Basilika, in Barock umgeb.), Sta Maria della Catena (1392, got. u. Renaiß.), Sta Catarina (1566), S. Giuseppe (1612), S. Crispino (dtfch., hinter Casa Professa, 1554), S. Matteo, S. Salvatore (1682), Olivetta (1596), Dratorio del Rosario (1578, Madonna del Rosario' von A. van Dyck) rc. Kgl. Schloß (9. Jahrh. beg., saraz.-norm., mit byzant.- norm. Glasmosaiken, fpäter modernisiert; Renaiß.- Arkadenhof) mit der Cappella Palatina (beg. 1129, byzant.-norm., byzant. Glasmosaiken, rom. Kanzel u. Osterleuchter), norm. Raftelle Zifa (1164) u. Cuba (1180), got. Paläste Chiaramonte (1307; jezt Ger.) u. Scalfani (1330; j. Kaserne), Porta Nuova (1584, Renaiß.) u. Felice (1582/1637, Barock), Pretoria- (um 1550, Renaiß.), Garaffobrunnen (1698, Barock). Hauptanlagen: Flora od. Villa Giulia (1777) u. Foro Italico od. Umberto I, beide am Meer; kgl. Luftfchloß La Favovita u. Villa Zasca, beide mit herrlichen Gärten. Univ. (1779, etwa 1400 Stud.) mit 4 Fak., pharmaz., polytechn. Schule, Bot. Garten u. Oberbat., theol., philof., griech.-alban. Sem., 3 Dyc.-Gymn., Gymn., Nationalkonvikt, Marine-, höhere Kunstgewerbe-, Oberreal-, 5 Real-

schulen (1 weibl.), Mädcheninstitut, Lehrer-, Lehrerinnensem., Kunstinstitut, Konservat., landw. Versuchsstation, Nationalbibl. (1778; 160 750 Bde, 33 179 Flugshr., 2550 Inkunabeln, 1532 Hdschr.), Stadtbibl. (1760; 216 000 Bde, 26 600 H. Schr., 3263 Hdschr.), Staatsarchiv, Nationalmuseum (1860; Archäol. [Selinunt. Metopen etc.], Ethnogr., Gemälde, Bibl.), 6 gelehrte Gesellschaften, 4 Theater. Bürger- (1831), Militärspital, Hospital zur Unbefr. Empfängnis, Seehospiz (für kretulöse Kinder), Findel- u. Kinderheim, Irren-, Taubstummenanstalt, Armenhaus (1746); Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Minoriten, Augustiner, Kapuziner, Salesianer, Theatiner etc., Benediktinerinnen, Dominikanerinnen, Franziskanerinnen, Frauen v. hl. Herzen, Karmelitinnen, Visitaninnen etc., dtsh. Mädchenheim etc. der Grauen Schw. (Herbst 1906), dtsh. Schw. v. Guten Hirten; 5 kath. Ztschr. Ader- u. Gartenbau, Fischfang, Tabakmanufaktur, Gießerei, Fabr. v. Maschinen, Dampfseifen, Möbeln, Geschwaren, Gold-, Silberarbeiten etc.; durch 2 Molen geschützter Doppelhafen (Schiffswerft, Trockendock) fühl. der alte, La Cala, nördl. der neue, Porto (1445); Ausf. v. Südfrüchten u. ihren Nebenprodukten, Sumach, Olivenöl, Schwebel, Wein u. Weinlese, Mandeln, Manna, Pistazien (1904 für etwa 34 $\frac{1}{2}$ Mill. M.), getrocknetem Gemüse u. Tomatenkonserven, Seeverkehr: 7143 Schiffe mit 4598 845 R.T.; Seebäder. — Das Erz. B. (1./11. Jahrh. Bist.) bildet mit den Suffr. Cesalu, Trapani, Mazzara del Vallo die Kirchenprov. B. u. zählt 584 Kirchen u. Kap., 795 (735 Welt-) Priester, 13 (5 männl.) relig. Genoss., 422 700 Katholiken. — P., das *Penormos* der Alten, am Oretos, phöniz. Gründung, später Stützpunkt der karthag. Operationen in Sizilien u. Unteritalien, 254 von den Römern erobert u. unter Augustus zur röm. Kolonie (Colonia Augusta Panormitanorum) erhoben; 535 durch Belisar den Ostgoten entrissen u. oströmisch bis zur Eroberung durch die Sarazenen (831). Unter saragen. Herrschaft Sitz des Oberstatthalters der Insel; 1072 nach heizer Belagerung von den Normannen unter Robert Guiscard erobert; seit Roger II. Res. der norm. Könige. Auch unter Kaiser Friedrich II. entfaltete sich hier der ganze Prunk einer halborient. Kultur. Mit der Sizil. Vesper begann in P. der Befreiungskampf der Insel gegen die Anjou's. Die späteren aragon. Vizekönige tasteten die kommunale Selbständigkeit der Stadt, die von jährl. wechselnden Prätoren u. 6 Senatoren regiert wurde, nicht an, u. auch ein Aufstand gegen dieses Adelsregiment (1647) mißlang. 2. Juni 1676 Seesieg der Franzosen unter Duquesne über die Niederländer unter Haan. Während der franz. Herrschaft in Neapel (1799 u. 1805/15) war P. Residenz des Königspaares Ferdinand u. Karoline. Nach den mißlungenen Aufständen v. 1820 u. 1848 brach erst der von 1860, nach Garibaldis Ankunft, die Herrschaft der Bourbonen, während ein weiterer (1866) kurze Zeit die Volksherrschaft einführte. Vgl. Oppermann (1860); Schüring, Hist. Topogr. v. Panormus (I, 1870); P., il suo passato, presente, i suoi mon. (P. 1875); Genzardi, Dominio spagnuolo (P. 1890); B. di Giovanni, Topogr. antica (2 Bde, P. 1899/1900); Arcoleo, P. u. die Kultur in Siz. (dtsh. 1900); Zimmermann, Siz. II (1905).

Palas, alte röm. Schutzgöttheit der Herden (Geschlecht anfangs unsicher, später weiblich), der zu Ehren am 21. Apr. die Palilien (od. Parilien)

mit unblutigen Opfern gefeiert wurden; besonders Glanz erhielt das Fest durch das Zusammenfallen mit dem Gründungstag der Stadt Rom.

Palestine (pālestain, nordamerik. Stadt, im Sd. v. Texas, zw. Trinity- u. Nechesfluß; (1900) 8297 E.; ~~Pal.~~; kath. Kirche, Vorsehungschw. (Akd. etc.), Baruch. Schw. v. menschgew. Wort (Hospital etc.); Eisenbahnwerkstätte, Elektrizitätswerk, Eisengruben.

Palestina, ital. Stadt, Prov. Rom, terrassenförmig am Monte Glicastro, Südwesthang der Monte Prenestini (auf dem höchsten Gipfel, Guadagnolo, 9 km nordöstl., 1218 m ü. M., Erlöserdenkmal v. 1903), 465 m ü. M.; (1901) 7007 E.; ~~Pal.~~ (6 km südwestl., 332 m ü. M.); Agapetus-kathedrale (wahrsh. aus konstantin. Zeit, Ende 8. od. Anfang 9. Jahrh. von Leo III. rest.), Palazzo Barberini (antike Mosaik); Karmeliten, Minoriten, Kapuziner, Trinitarier, Klarissen. 1 km nordöstl., 766 m ü. M., Castel S. Pietro Romano; 644 E.; Burg der Colonna (1332). — Das suburbane Bist. P. (4. Jahrh., Bsch. seit 1900 Kard. Vinc. Vannutelli) umfaßt 12 Gem. der Prov. Rom u. zählt 24 Pfarreien, 96 Kirchen u. Kap., 109 (62 Welt-) Priester, 17 (7 männl.) relig. Genoss., 45 724 Katholiken. — Im Alt. Praeneste mit Tempel u. Orakel der Fortuna, wegen seiner kühlen Lage Sommeraufenthalt für die Römer. 82 v. Chr. Waffenplatz des jüngern Marius u. dafür von Sulla verwühet. 970 von Papst Johann XIII. den Tusulanern geschenkt u. von diesen auf die Colonna vererbt (über den Fürstentitel v. P. s. Colonna), in deren Fehlen oft bebrängt, 1298 auf Befehl Bonifaz VIII., 1437 auf Befehl des Legaten Vitelleschi gänzlich zerstört. Vgl. Pettrini (Rom 1795).

Palestina, eig. Pierluigi, Giovanni od. Cianetto, da P. (lat. Praenestinus), neben Sasso der genialste Tonsetzer des altklass. a cappella-Gesangs, * um 1515, nach anderen 1526 zu Palestina (s. o.), † 2. Febr. 1594 zu Rom; seit 1551 das Kapellmeister an der Peterskirche, 1555 päpstl. Kapellwänger, dann Kapellmeister am Lateran, 1561/71 an Sta Maria Maggiore. In dieser Zeit auch an der für die Polyphonie günstigen Lösung der vom Konzil v. Trient aufgerollten kirchenmusik. Frage (Ausschluß des mehrstimmigen Kunstgesangs vom Gottesdienst; s. Messe) mitbeteiligt durch seine neben Costanzo Festa's Tonfähen als Muster ehlen Kirchenstils aufgestellten Improperien (s. b.) u. 3 der Kommission vorgelegten Messen (dar. Missa Papae Marcelli); dafür zum päpstl. Komponisten ernannt, seit 1571 auch wieder Kapellmeister an St Peter als Nachfolger Animuccias, übernahm er unter anderen Nebenämtern dessen musik. Mitarbeit am Oratorium des hl. Philipp Neri; die ihm von Gregor XIII. übertragene Revision des Antiphonars u. Graduales (s. Medicea) konnte er nicht mehr vollenden. Unerreicht in der tiefgeistigen Durchdringung des Messetextes, in erhabener Würde u. Macht des Tonausdrucks, von den Zeitgenossen als Musicae princeps ('Fürst der Musik') gepriesen, ist P. auch allen späteren Geschlechtern der Inbegriff reiner kirchl. Tonkunst geworden, der gewaltigste kath. Tonmeister aller Zeiten. Als bedeutendster Vertreter der röm. Schule steht P. noch unter dem Einfluß der Niederländer, deren mensurale Technik u. kunstreiche Textur des Tonfaches ihm völlig geläufig ist, zeigt aber im Gebrauch dieser Mittel geläuterten Geschmack u. feineres Klangempfinden; seine Stimmführung bei aller Beweglichkeit u. Dich-

tigkeit des Gefüges durchsichtig, in der Klanggrup-
pierung von mildem Wohlklang. In der architek-
tonischen Verwertung der Homophonie (homophone
Periodenbildung) nicht ohne namhafte Vorgänger
(Josquin, Willaert, Costanzo Festa u. a.), hat er sie
zuerst (Impropriën) zum Stilprinzip erhoben u.
darin wieder vorbildlich auf die röm. Schule gewirkt;
freieres Schalten mit den Kirchentönen (Chromatis,
harmon. Akkordverbindungen u.) weist in vielen
seiner Schöpfungen auf eine neue Zeit hin. P. fähr.
an 900 Werke, außer den genannten: 93 4/8stimmige
Messen (Omme armé, De beata Virgine, Assumpta
est), zahlr. Motetten (Stabat mater zu 12 Stimmen,
Salve regina, Lauda Sion, Motetten aus dem Hohen
Lied), Lamentationen, Hymnen, Offertorien, Lita-
neien, 35 Magnifikat, weltl. u. geistl. Madrigale.
Einzelausg. von Noellitz, Sporn, Tucher, Commer,
Prosch, bes. Alfieri (Ausw. in 7 Bdn, Rom 1841/46);
Ges.-A. von de Witt, Rauch, Espagne, Commer u.
Gaberl (33 Bde, 1862/1903); für prakt. Gebrauch
ausgew. Messen u. Motetten in vereinfachter No-
tation von Bäuerle, 3 Bde, 1903/05. Vgl. Baini
(2 Bde, Rom 1828; dtisch 1834); W. Bäumler (1877);
Gaberl (Kirchenmus. Jahrb. 1886, 1892 u. 1894);
P. Wagner (1890); ders., Madrigal u. P. (Biertel-
jahrschr. f. Musikwiss. 1892); Cametti (Mail. 1895);
Tebaldini (Pad. 1894); Felsig (Brüss. 1895); Respighi
(Rom 1899); Molitor (1901 f.); Brenet (Par. 1906).

Palestro, ital. Dorf, Prov. Pavia, l. an der
Sesia; (1901) 2698, als Gem. 3498 E.; *Kst.* —
30./31. Mai 1859 unglückl. Gesechte der Österreicher
mit den Piemontesen.

Paletot, der (frz., pä'to, v. holl. paltrok, Palast-
kleid?), überroc. P.stoffe = Buchstin, i. Gewebe.

Palette, die (frz.), Malerscheibe, das Farben-
brett des Malers zum Aufsetzen der Farben; im
M. A. u. später mit langer Handhabe, 4 od. mehr-
eckig, selten mit Öffnung zum Durchstecken des Dau-
mens; im 16. Jahrh. oval (mit Daumenloch); in
neuerer Zeit oval od. 4seitig, aus Holz, Horn, Elfen-
bein od. Porzellan, stets mit Daumenloch, durch das
auch die Pinzel gesteckt werden. Die P. für Fresko-
malerei ist von verzinntem, am Rand eingebogenem
Eisenblech. Das Aufsetzen der Farben, früher in
traditioneller Reihenfolge von Weiß bis Schwarz,
geschieht heute in ihren einzelnen Abstufungen, um aus
ihnen die einzeln anzuwendenden Töne zu mischen.

Pálfi, 1) P. v. Erdőb, berühmtes, weitver-
zweigtes ungar. Magnatengeschlecht, deutscher Her-
kunft (?), 1838 erstmals nachweisbar. 1581 ungar.
Barone, 1599 Reichs-, 1634/36 ungar. Grafen, in
der ältesten Linie 1807 Fürsten P., in der zweit-
ältesten, die 1851 einen Zweig des Hauses Daun
beerbt u. 1853 den Namen P.-Daun annahm, 1876
Fürsten v. Thiano. Gegenwärtig 6 erbliche Mit-
glieder im ungar. Oberhaus. — Graf Miklós II.
(1552/1600), 1580 Obergespan des Preßburger,
1584 des Komorner Komitats, berühmt durch die
Rückeroberung v. Raab 1598 (mit Adolf v. Schwarzen-
berg). — Sein Urenkel Graf János V. (1664
bis 1751) that sich im Türkenkrieg, 1701 als Fel-
dmarſchall-Leutn. in Italien hervor, bekämpfte als
Banus v. Kroatien (1704) u. Komm. v. Oberungarn
(1710) erfolgreich Franz Rákóczy II. u. wirtte 1722
für die Pragmat. Sanktion. 1731 Judex curiae, 1741
Palatin. — Graf Aloys (1801/76) mußte während
der Märzrevolution 1848 als Gouv. v. Venedig
zurücktreten; sein Neffe Moriz (1812/97) war
unter Schmerling 1861/65 Statthalter v. Ungarn.

2) Alb., ungar. Romanschriftst., * 20. Apr. 1820
zu Gyula, † 22. Dez. 1897 zu Budapest; gründete
1848 das revolutionäre Tageblatt „Der 15. März“,
was ihm mehrjährige Haftstrafe eintrug; 1864
Mitgl. der Kisfaludygesellschaft, 1884 der Akademie.
Seine Romane, von Sand u. Balzac beeinflusst,
behandeln soziale u. hist. Stoffe. Hauptw.: „Der
ungar. Missionär“ (1846); „Das schwarze Buch“
(1847); „Hinterlassene Novellen eines Frühlings“
(1850); „Das Waterhaus“ (1858), sämtl. Pest;
„Gräulein Esthers Professor“ (1884) u.

Palsyn (-sein), Johannes, belg. Mediziner,
* 28. Nov. 1650 zu Kortryk, † 21. Apr. 1730 zu
Gent als Prof. der Chir. u. Anat. (seit 1708); Er-
finder (1721) der Geburtszange. Schr.: Beschrij-
ving der beenderen van's menschen lichaem
(Gent. 1702 u. ö.; dtisch 1730, 2 1740); Parties de
la femme qui servent à la génération (Leid. 1708
u. ö.); Heelkonstige ontleeding van's menschen
lichaem (ebd. 1710 u. ö., vielf. überf.; dtisch 1717).

Palgahat (pāgāt, indobrit. Stadt, Distr. Ma-
labar, r. am Küstenfl. Ponani; (1901) 44177 E.
(84% Hindu, 12,5% Moh., 3% Christen); *Kst.*;
Franziskaner-Missionsschwestern.

Palgave (pāl-, pāgāw), Sir Francis,
engl. Historiker, urpr. Cohen (Jér., bis 1823), *
1788 zu London, † 6. Juli 1861 zu Hampstead;
1838/61 Vizevorstand des Record Office. Hauptw.
die brit. Hist. of Normandy & England (4 Bde,
Lond. 1851/64). — Söhne: Francis Turner
(1824/97), Dichter u. Kunstkritiker; 1886/95 Prof.
in Oxford. Schr.: Idylls & Songs (1854); Golden
Treasury of Engl. Songs (1861); Essays on Art
(1866); Hymns (1867); Five Days' Entertain-
ments at Wentworth Grange (1868); Lyrical
Poems (1871); Visions of England (1881); Treas-
ury of Sacred Song (1889) u. — William Gif-
ford, Forschungsreisender, * 24. Jan. 1826 zu
Westminster, † 30. Sept. 1888 zu Montevideo; wirkte
als Jesuit (Will. Cohen, seit 1849, apostasierte 1865)
in Rom, Syrien u. Arabien (1862/63 Durchquerung
von W. nach O.), dann als brit. Diplomat in Abes-
sinien (1865), als Konsul an versch. Orten, seit 1884
in Montevideo. Hauptw.: Narrative of a Year's
Journey through Central & Eastern Arabia
(2 Bde, Lond. 1865; dtisch, 2 Bde, 1867 f.). —
Rob. Harry Inglis, Volkswirt, * 11. Juni 1827
zu Westminster; Dir. der Bankfirma Gurney & Co.
in Dartmouth; trat schriftstellerisch bes. auf dem Gebiet
des Geld- u. Bankwesens hervor. Hauptw.: Analysis
of the Transactions of the Bank of England for
1844/72 (Lond. 1874); Bank Rate & the Money
Market in England, France, Germany, Holland &
Belgium 1844/1900 (ebd. 1903) u. Hrsg. des Dict.
of Polit. Econ. (3 Bde, ebd. 1894/1900), 1877/83
des Economist. — Sir Reginald (1829/1904),
1886/99 Clerk am Unterhaus, Verf. geschätzter Bücher
über Parlamentsrecht u. -gebrauch.

Pali, das („Linte, Norm“), bei den Buddhisten
Bakti, Birma, Siam u. Kambodja der Kanon
heil. Schriften im Unterschied von den Kommenta-
ren, bei den europ. Gelehrten diese ganze Lite-
ratur u. Sprache überhaupt; aus der Umgangs-
sprache der Gebildeten in Nordindien zu Buddha's
Zeit entstanden, wahrsch. aus der in Avanti (Gegend
des jetzigen Ujjain) gesprochenen Form, mit ihr
verwandt ist die Sprache der Inschriften des Açoka (s. d.).
Das P. ist kein Abstammung des Sanskrit, das
seinen Wortschatz vielmehr aus der P.-sprache be-

reichert hat, sondern die mittellind. Form einer literarisch vorher nicht belegten Schweißermundart des Sanskrit (s. d.). Die P. Literatur umfaßt 31 kanon. Schriften (bekannt unter dem Namen *Tripitaka*, „Dreiforb“), viele Kommentare (die bedeutendsten von Buddhaghosa u. Dhammapala, 5. Jahrh.), dogmat., hist., gramm. Werke z. Zwecks krit. Ausgaben besteht seit 1882 in London die P. Text Society (Präf.: Rhys Davids), die bereits an 60 Abde ediert hat. Vgl. Magadhi, Prakit. Gramm. von E. Müller (1884), Wörterb. von H. C. Childers (1875), sämtl. London; Lehrb. von D. Andersen (Kopenh. 1901 ff.). Vgl. R. D. Franke, Gesch. u. Krit. einheim. P. gram. (1902), u.: P. u. Sanskrit (1902).

Paliano, ital. Stadt, Prov. Rom, 13 km nördl. v. Segni; (1901) 5831 E.; *Pal* (Segni-P., 11 km südwestl.); St. Marienkirche Sant' Andrea, Schloß der Colonna; Gefängnis; Kapuziner, Passionisten; Wein-, Obstbau, Fabr. v. Gl.

Palibothra, altrg. Name der Stadt Patna.

Palics (pätich), ungar. Badeort, bei Maria-
Paligner = Peligner. [Theresiopel, s. d.]

Palikao, richtig Palikau (chin., ʼtsʼien, ʼs-ʼi-Brücke), chin. Ort, am Tatumg (Peking-Peihoh-Kanal, steinerne Brücke), 15 km östl. v. Peking. — 21. Sept. 1860 Sieg der Franzosen unter Cousin-Montauban (s. d., Graf v. P.) über die Chinesen.

Pallikaren, Pallikaren (neugr., „junge starke Leute“), kriegerische Banden in Thessalien u. Makedonien, die sich den Türken nie eigentlich unterwarfen, sondern bald auf eigene Faust ein Räuberleben führten („Klephten“ u. „Armatolen“), bald unter eignen Hauptleuten bei türk. Paschas in Sold traten. Ofters mußte ihnen die Pforte für gewisse Gebiete eine bestimmte Autorität einräumen. Im neuen Königreich Griechenland bestanden sie zunächst als unregelmäßige, rein nationale Kriegertruppe fort.

Pallien, Fest der Palas, s. d. [Diplois.]

Pallilogie, die (grch., „Wiederholung“) = Ana-

Pallimbachius, der (grch.), Versfuß, s. Bachius.

Palime, auch Agome = P., deutsch-westafrik. Ort, Togo, in der Landschaft Agome, etwa 8 km südöstl. v. Misahöhe; (1905) 7 Weiße; *Pal* (von Dome, 122 km; von Ende 1906 ab, Postagentur; Stehler Mission (seit 1902), 1905: 4 Patres, 1 Bruder; 4 Kapellen, 25 Schulen (656 Schüler).

Palimpsest, der (grch., „nochmals abgekratzt“; lat. codex rescriptus), ein nach Abwaschen od. (bei Pergament) Abschaben der urspr. Schrift nochmals beschriebenes Papyrus- od. Pergamentmanuskript; im Altert. u. M. A. aus Sparbarkeit üblich. Der urspr., meist erst durch chem. Reagentien (Schwefelammonium, Rhodantium) lesbar zu machende Text ist oft sehr wertvoll. P. e. sind z. B. die einzige Hdschr. des Gajus in Verona, der Codex Ephraemi rescriptus u. h. eine mit Abhandlungen Epyrums überschriebene Bibelhandschrift in Paris. Vgl. Fred. Wone (Lat., 1855); Wattenbach, Schriftw. im M. A. (1896). — **P. struktur**, die, erstein' rare Reste der urspr. Struktur in weitgehend umgewandelten Gesteinen.

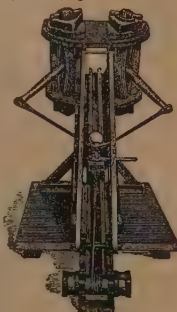
Palindrom, das (grch.), ein Wort, das rückwärts gelesen gleich lautet (z. B. Reittier) od. wenigstens einen Sinn gibt (z. B. Leben), dann ein auf einem solchen Wortspiel beruhendes Rätsel.

Palinogenese, die (grch.), philo i. die Lehre von der „Wiedergeburt“ der Welt u. Seele (s. Seelenwanderung); findet sich bei den Pythagoreern, Empedokles, den Stoikern sowie Bonnet (s. d.). — **Palinogenese**, die (Entwicklungsgesch.), s. Ratinogenese.

Palingenia Burm., Gattg der Eintagsfliegen.

Palinodie, die (grch.), ein Gedicht od. Lied (später auch Prosastück), in dem ein früheres widerufen wurde; bes. berühmt die P. auf Helena von Steichoros, s. d.

Palintonon, das (grch.), ein auf der Basis verikal bewegliches Wurfgeschütz (Abb.) der alten Griechen, das vermittlest einer bandförmigen Bogenlehne Steintugeln mit großer Kraft schleuderte, der röm. Balliste entsprechend.



Palinurus, Palinyur u. m., Vorgebirge an der Westküste Iuliens, bei dem des Aeneas Steuermann P., der im Schlaf über Bord gefallen war, bei seinem Landungsversuch von den Eingebornen erschlagen sein sollte; jetzt Palinyro. [aufte.]

Palinurus Gr., Gattg der Palinuridae, s. Pan-

Palliotto, der (ital.), s. Pala d'oro. [Lisot de.]

Palis, (Bot. u. Zool.) = Beauvois, Ambr. Pa-

Palisa, Joh., Planetenentdecker, * 6. Dez.

1848 zu Tzoppau; 1871 Vorstand der Marinefernwarte in Pola, seit 1880 l. Adjunkt an der Wiener Sternwarte, entdeckte optisch 85 Asteroiden. Schr.: „Katal. v. 1238 Sternen“ (1898, mit Bibschof); „Sternlexikon von — 1° bis + 19° Decl.“ (1902).

Palisade, die (frz.), Schanzpfahl, Spitzpfahl. — **Pal** (mit l.), 2 bis 3 m hohe Wände, die aus neben einander eingegrabenen starken Pfählen mit zugespitzten oberen Enden bestanden u. durch Anbringen von Schießhart an auch zur Verteidigung eingerichtet werden konnten; heute als Hindernismittel unbrauchbar, weil sie nicht einmal vor Gewehrfeuer schützen. — **Pal** (Geogr.), die Trappfaltenreiben am Südpol.

Palisadenwürmer, Strongylidae, Fam. der Nematothen; mit 6 Mundpapillen, 3 am Hinterende mit 2 flügelörm. Anhängen (Bursa copulatrix) u. 1 bis 2 Spicula; sehr zahlr., meist kleine Arten. Eustrongylus gigas Rud.; 3 bis 40, 2 bis 140 cm l.; im Nierenbecken von Raub- u. Huftieren. Ankylostomum (Dochmius) duodenale Dubini; Mundhöhle mit Chitineisen u. — zähnen; 3 bis 10, 2 bis 18 mm l.; im Dünndarm des Menschen. Ursache einer schweren, oft mit Siedtum u. Tod endenden Erkrankung (ägypt. Chlorose, Ankylostomiasis, s. Wurmrantkeit). Entwicklung der Eier in Rot u. feuchter Erde bei 20 bis 25° zu 0,2 mm l. Larven, die, auf 0,6 mm herangewachsen, durch den Mund aufgenommen werden, z. B. beim Essen mit beschmutzten Händen, aber auch aktiv durch die Körperhaut eindringen. Als Luftröhren- u. Lungenwürmer leben: Strongylus filaria Rud. bei Schaf, Ziege, Reh z. (3 25, 2 84 mm l.; Ursache der Lungenwurmrantkeit, s. d.); S. paradoxus Mehl. beim Schwein; S. contortus Rud. bei Schaf u. Ziege (Erreger der Magenwürmerantkeit, s. d.); Syngamus trachealis Sieb. bei Vögeln u. Geflügel (3 bis 6, 2 13 mm l.); Cucullanus elegans Zed., Rappenwurm, im Darm des Fisches. [Sp. 1614.]

Palisadenzellen, Blattgewebe, s. Blatt, Bd 1.

Palisanderholz, Nußholz verschiedener Abstammung (Arten v. Jacaranda, Machaerium, Dalbergia, s. d. Art.), aus Brasilien (Rio-, Bahia-P.), weniger aus Mexiko u. Ostindien; violettbraun, hart, schwer, sehr politurfähig, eines der wertvollsten Kunstholzer zu Luxusmöbeln, Klavierkästen zc.

Palissot de Montenoy (pālissō dē mōntēnō), Charles, franz. Schriftst., * 3. Jan. 1730 zu Nancy, † 15. Juni 1814 zu Paris als Vorsteher der Bibl. Mazarine; begr. u. leitete als glühender Jakobiner die Sekte der Theophilanthropen, deren Glauben er sterbend abschwor. Seine Lustspiele *Le cercle* (Par. 1755) u. *Les philosophes* (ebb. 1760) verpönten die Enzyklopädisten, ebenso seine *Petites lettres contre les grands philos.* (ebb. 1756) u. die *Dunciade* (3 Bde, ebb. 1764). Schr. ferner *Mém. pour servir à l'hist. de la litt. franç.* (2 Bde, ebb. 1769) u. a. Beste Gesamtausg., 6 Bde, ebb. 1809. Vgl. Meaume (Nancy 1864 u. Par. 1882).

Pallisy, Bernard, franz. Kunsttöpfer, Glasmaler u. Architekt, * 1510 zu Sacapelle-Viron (Dep. Lot-et-Garonne), † 1589 als Hugonott in der Bastille zu Paris. Erst Glasmaler, kam er bei seinen Versuchen, ital. Majoliken nachzubilden, um 1540 zur künstlerischen Ausbildung der farbigen Zinn- glasur. 1563 errichtete er eine große Werkstätte in Paris, wo er gemalte Platten u. Schüsseln mit figürl. u. geometr. Schmuck herstellte, die zugleich eine neue u. durchaus persönliche Erfindung in der Reliefverzierung zeigten mit den direkt nach der Natur abgeformten Eidechsen, Fischen, Muscheln, Insekten u. Pflanzen; die dünnflüssige Zinn- glasur hat bei P.s Arbeiten als vorherrschende Farben Blau, Braun u. Gelb. Zugleich lehrte er die Theorie seiner Kunst in öffentlichen Vorträgen zu Paris. Seine besten Werke im Louvre, im Hôtel de Clugny, in Sevres, auch im South-Kensington- u. im Brit. Museum. Vgl. Audiat (Par. 1868); Morley (Lond. 1869); A. Henschmann (1903). — P.s Majoliken werden auch die dem 17. Jahrh. angehörigen Gefäße genannt, die in P.s Technik von seinen Verwandten hergestellt wurden.

Pallstraße (pāl-), der nördl., leichtere (15 m t.) u. schmälere (an 100 km) Teil der Meeresstraße zw. Ostindien u. Ceylon, durch die Pambassage (zw. Insel Rameswaram u. Vorgebirge Ramnad) mit dem Golf v. Manar verbunden.

Pall. (Zool. u. Bot.) = Pallas, Peter Simon.

Palla, die (lat., „Übergewand“), bei den alten Römern das eig. Fußkleid der Frauen, ein weiter, beim Ausgehen ungeworfener Mantel (Abb.; Neapel, Museo Napol., der auch über den Kopf gezogen werden konnte. — *Sitturisch* 1) im M. A. = Altaruch; 2) ein kleines, 4eckiges, steif gemachtes Kissen zur Bedeckung des Kels bei der hl. Messe (Segnung vorgelesen); die obere Seite ist vielfach mit Sticherien geziert. Urspr. ein besonders gefaltetes Corporale; schon bei Rupert v. Deutz (12. Jahrh.) nachweisbar. Vorher diente das gewöhnl. Corporale auch zur Bedeckung des Kels; so jetzt noch bei den Kartäusern.



Palladio, Andrea, einer der größten ital. Architekten der Hochrenaissance, * 30. Nov. 1508 zu Vicenza, † 19. Aug. 1580 zu Venedig. Von nachhaltigem Einfluß auch auf die außerital. Baukunst bis ins 18. Jahrh. (Palladianismus); verbindet mit tiefem Erfassen der Antike freiestes Schaffen auf durch u. durch gesetzmäßiger Grundlage u. eigentümliche Beherrschung der Proportionen; auch maßgebender Theoretiker. Hauptw.: die sog. Basi-

lisa in Vicenza (1549 beg.), 2geschossiger Hallenumbau um den ältern Pal. della Ragione, mit röm. Arkaden, wobei jedoch die Bogen auf kleineren, von den Pfeilern etwas absteigenden Säulen aufliegen (P.-Motiv), die Pal. Barbarano (1570), Chioccioli (vor 1566), Tiene (1556), Porto (1552), Valmarana (1566) u. a.; das Teatro Olimpico (1579 bis 1584), Versuch eines Theaterbaus in der Art der Alten; die Villa Rotonda der Marchesa Capra. In Venedig die Kirchen S. Giorgio Maggiore u. del Redentore auf der Giudecca (1577/92). Schr. *Quattro libri dell' architettura* (4 Bde, Ven. 1570 u. ö., n. A. Par. 1825/42 in 2 Bdn; dtsh. Münch. 1698). Vgl. Temanza (Ven. 1763); Quatremère, *Les plus célèbres architectes* (2 Bde, Par. 1880); Magrini (Padua 1845); Dohme (1879); G. Zanella (Mail. 1880); B. F. Fleischer (Lond. 1902).

Palladion, das (grch.), ein Kultbild der bewaffneten Göttin Pallas Athene (angeblich von dieser selbst gefertigt, von Zeus für Zion vom Himmel geworfen, von Darbanos auf die Burg v. Troja gebracht (n. a. Weihgeschenk der Elektra od. von Paris aus Griechenland geraubt); an seinen Besitz war die Uneinnehmbarkeit Trojas geknüpft; deswegen von Odysseus u. Diomedes geraubt u. von diesem nach Argos gebracht. Die griech. Kist. u. Kunst (mit erbobenem Schild od. Speer dargestellt) hat sich mit dem P. viel beschäftigt; die Römer glaubten es im Vestatempel zu besitzen.

Palladium, das, Pd, zu den Platinmetallen gehörendes Schwermetall, Atomgew. 106,5, Vorkommen nam. im Knochplatin, ferner in Goldherzen; 1803 von Wollaston entdeckt. Ductiles, hämmerbares, silberfarbenes, hartes Metall; spez. Gew. 11,4, Schmelzpunkt 1400°; löslich in Salpetersäure. Anwendung: mit Gold u. Silber legiert in der Zahntechnik, in der Uhrenfabr., zu Spiegeln in astron. Instrumenten. Absorbiert sein 350/700faches Volumen Wasserstoff unter Bildung von Wasserstoff, daher dient sein verteiltes P. (P. mörh, P. schwamm, P. schwarz, P. asbest) zur Absorption von Wasserstoff aus Gasgemischen. — P., gebiegenes, lichtblaugraue Oxid in Brasil. Platinanden, hexagonale, vollkommen spaltbare Tafeln aus Ergüssen im Parz. — **P. chlorür**, das, PdCl₂, braunes, zerfließliches Salz, Reagens auf Kohlenoxyd (s. ö.), auch in der Photogr. u. zu sympathet. Tinte angewandt. — **P. gold**, versch. Legierungen von P. u. Gold, bronzegelb bis graulichgelb in Körnern aus brasil. Goldseifen.

Palladius, asket. Schriftst., Schüler des Originisten Evagrius Pontikus, seit Anfang des 5. Jahrh. Bisch. in Kleinasien. Mit dem ägypt. u. paläst. Mönchtum durch weite Reisen genau bekannt, vers. er um 420 eine Sammlung von Lebensbildern ägypt. u. paläst. Mönche, nach dem Abreskaten, einem hochgestellten Beamten August, Hist. Lausiac gen., eine Hauptquelle für die älteste Gesch. des Mönchtums; viel gelesen, bes. in den Klöstern, in der handschriftl. Überlieferung vielfach überarbeitet (der verbreitetste Text, nach Fronton le Duc bei Migne, Patr. gr. Bd 34, ist durch Einarbeitung einer griech. Hist. monach., entw. einer Übers. der Schrift des Rufinus od. der von diesem ins Lat. übers. Quelle, erweitert), öfters übers. (Migne, Patr. lat. Bd 73 f.). Vgl. Preuschen, P. u. Rufinus (1897); C. Butler, Lausiac Hist. of P. (2 Bde, Camb. 1898/1904; in Bd II die krit. Ausg.). Wahrh. der Bisch. P., der als Anhänger des hl. Joh. Chrysostomus zeit-

weise von seinem Sitz vertrieben war u. nach einem etwa 408 in Rom gehaltenen Gespräch einen Dialogos de vita S. Joh. Chrysost. verfaßte (Wigne, Patr. gr. Bd 47), eine Hauptquelle für das spätere Leben des hl. Chrysostomus seit seiner Erhebung zum Patriarchen; dagegen ist er verschieden von dem Bisch. P. v. Helenopolis in Bithynien.

Palladius, Rutilius Taurus Amilianus, röm. Schriftst. des 4. Jahrh. n. Chr.; verf. in roher Sprache mit Benützung älterer röm. u. griech. Schriftst. das noch im M. A. viel benützte Werk *De re rustica* („über den Landbau“; 14 Bücher) mit Aufzählung der nach Monaten geordneten ländlichen Beschäftigungen. Ausg.: Schneider, Script. rei rust. vet. lat. III (Leipz. 1795), J. C. Schmitt (1898).

Pallantia, lat. Name der Stadt Palencia, f. b.

Pallanza, ital. Kreishauptst., Prov. Novara, auf einem Landvorsprung (Punta della Castagnola) am Westufer des Lago Maggiore, den Borromäischen Inseln gegenüber; (1901) einschl. Garn. 3968, als Gem. 5237 E.; *Fab.*, Dampferstation; Ger. 1. Instanz, Zuchtthaus; S. Remigio (rom.), Madonna di Campagna (Fresken v. Gand. Ferrari); Gymn., Realchule, Marianitenkolleg; Baumwoll-, Seiden-, Zuteinb.; Bad Caprera (alkalisch), Sommer- u. Winterkurort.

Pallas, Günstling des Kaisers Claudius, f. b.
Pallas, Petr. Sim., Reisender u. Naturforscher (= *Pall.*), * 22. Sept. 1741 zu Berlin, † 8. Sept. 1811 ebd.; 1768 von Katharina II. zur wissenschaftl. Erforschung des Russ. Reichs, einer der erfolgreichsten Reisen des 18. Jahrh., berufen, ersuchte er bis 1774 den südl. Ural, Ural- u. unteres Wolgagebiet, den Ob u. Südsibirien bis nahe zum Argun, 1793/94 Südostrußland u. die Krim; seit 1794 wieder in Berlin. P. faßte die Thatsachen der Tierverbreitung u. des Abänderns der Tierarten unter tiergeogr. Gesichtspunkten als abhängig vom Einfluß des Klimas u. zusammen; auch führte er als erster das Bild eines sich vielfach verzweigenden Baums (statt einreihiger Stufenleiter) in die Auffassung des Systems des Tierreichs ein. Hauptw. (von 13 größeren): *Elenchus zoophyt.* (Gaag u. Frankfurt. 1766; dtsh. von Wilkens, Nürnberg. 1787); *Spicilegium zool.* (14 Fasz., Berl. 1767/80); „Reisen etc.“ (3 Bde, 1771/76); „Sammlg. hist. Nachr. über die mongol. Völkersch.“ (2 Bde, 1776/1801); *Flora rossica* (2 Bde, 1784 u. 1788); *Linguarum totius orbis vocabularia* (2 Bde, 1787 u. 1789); „Neue“ (4 Bde, 1781/83) u. „Neueste Nord. Beitr.“ (3 Bde, 1793/96); *Zoogr. Rosso-Asiat.* (3 Bde, 1811); die Werke ohne Druckort Petersburg.

Pallas Athene, Beiname der Athene, f. b.

Pallasch, der (slaw.), Kürassierdegen, schwerer Sticheben mit langer, meist gerader od. an der Spitze leicht gekrümmter Klinge. Vgl. Degen.

Pallasit, der, Mineral, f. Taf. Meteoriten.

Pallavicini (-witizini), 1) seit dem 10. Jahrh. in der Bombardei nachweisbares, reichbegütertes Adelsgeschlecht, eines Stammes mit den Este u. Malaspina, das in 3 Hauptlinien heute noch besteht (P. v. Cremona, Ceva u. Genua). Oberio Pallavicino († 1263), nach Eggelins Sturz Führer der Gibellinen u. treueste Stütze Friedrichs II., wegen seiner Sympathien mit den Patarenern genannt. Sforza, S. J. (seit 1637), Kard., * 28. Nov. 1607 zu Rom, † 5. Juni 1667 ebd.; Priester, Gov. v. Vesi, Orvieto u. Camerino, seit 1638 Prof. für Philos. u. Theol. im röm. Jesuitenkolleg, 1657 Kardinal. Verf. neben anderen wiss. u. ästhet. Schr. in vorzüglicher

Sprache die gegen P. Sarpi's Entstellungversuche gerichtete Ist. del Conc. di Trento (2 Ae, Rom 1656 f. u. ö., mehrfach überf.). Ferrante (* 1615), Feldkaplan Octavio Piccolomini's, schrieb von Venedig aus giftige Satiren gegen Rom, deshaß 5. März 1644 in Avignon enthauptet; zügellos im Leben wie in seinen zahlr. Schriften (von der Zensur erlaubte Ausg., 4 Bde, Ven. 1655). Vgl. Brusoni (ebd. 1651). Niccolò Maria (1621/92), seit 1638 Jesuit, Mitgl. der Arkad. Akademie, Vertrauter der Kgin Christine v. Schweden, deren Lebensgeschichte auch den Hauptteil seiner Schrift *Difesa della div. Providenza* (Rom 1689) ausmachen. Schrieb u. a. *Difesa del Pontificato e della Chiesa* (3 Bde, ebd. 1687). Zur Linie Ceva gehört Emilio Marchese P. di Priola (1824/1901); machte den Feldzug in der Krim, die Schlachten v. Cafale u. S. Martino (1859) mit, nahm 1861 als Oberst Garibaldi bei Aspromonte gefangen; später Generalleutn. u. Komm. des röm. Armeekorps, 1880 Senator u. 1890 Generaladjutant Kg Humberts. Von der Genueser stammt die seit dem Feldmarschall Johann Sutas P. (1697/1773) in östr. ansehnliche Linie ab, die seit 1868 den Markgrafenstitel führt. Deren Haupt Alexander (* 1853), erbl. Mitgl. des ungar. Oberhauses. Vgl. Bitta, Famiglie celebri.

2) (auch -vicino), Carlo, ital. Opernkomp. (1630/88); 1667 Hofkapellmeister in Dresden, 1686 Leiter der neuen Ital. Oper; schr. 22 Opern, *Trionfo della castità* (Oratorium) u. Kirchenmusik.

Pallavicino-Trivulzio (-witizino), Giorgio, Marchese, ital. Patriot, * 1796 zu Mailand, † 5. Aug. 1878 zu Genestrello; als Anhänger Sardinien's 1821/35 in östr. Gefangenschaft, 1848 seiner Güter verlustig. Seit 1859 Senator in Turin, 1860 Probitor in Neapel, wo er Garibaldi mit der jadin. Regierung ausfönte. Briefw. mit Mannin, Mail. 1877; *Memoires*, 3 Bde, Tur. 1882/95.

Palleste, Emil, Schriftst. u. Vorleser, * 5. Jan. 1823 zu Tempelburg (Pomm.), † 28. Okt. 1880 zu Thal b. Eisenach; Schaupieeler (Charakterdarsteller), u. a. in Oldenburg (1845/51), später auf Reisen als Vorleser Shakespearischer u. Reuter'scher Werke. Hauptw.: „Schillers Leben u. Werke“ (2 Bde, 1858 f., „1900“; schr. auch Dramen („König Monmouth“, „Achilles“, „Oliver Cromwell“) u. „Die Kunst des Vortrags“ (1880, „1892“).

Palliatia, die (lat.; erg. fabula), die nach griech. Vorbildern verfaßte röm. Komödie, f. b.

Palliativ, das, P. mittel, ein Mittel, das die hervorragendsten Symptome (symptomat. Mittel) einer Krankheit (Schmerzen, Schwäche u.) bekämpft, ohne ihre Ursachen zu beseitigen, wie dies durch die Radikalmittel (Radikalkur) geschieht.

Pallice, Pa (pālik), Hafen bei Sa Rodelle, f. b.

Pallienegeld, die bei Empfang des Palliums (f. b.) an die röm. Kurie zu erlegende Abgabe. Schon vorher in Brauch, hatten die P. er im 9. Jahrh. bereits festen Bestand; jetzt gem. 5 % des nach der Kammerzage geschätzten Jahreseinkommens.

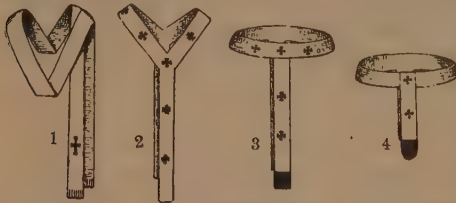
Pallit, Béla, ungar. Maler, * 2. Febr. 1845 zu Nagy Mihály (Kom. Zemplin); in Wien u. München gebildet. Werke: Malereien in E. Hof Esterhazy zu Lotis; lebenswahre Tierbilder (mehrere im N. Museum zu Budapest), Bildnisse Kaiser Franz Joseph I. u. a.), Altarbilder (St. Wendelin, **Pallikaren** = Palikaren. [Zombolya].

Pallis, Alex., neugriech. Schriftst., * 1851 im Peiräeus; lebt als Kaufmann in Liverpool; För-

derer der vollständigen Sprachreform in Griechenland, bes. durch Überf. in die neugriech. Volkssprache des N. A. (Liverpool 1902; veranlaßte heftige, durch die sprachlichen Reaktionen angezettelte Unruhen in Athen) u. der „*Mias*“ (Par. 1904).

Palliser (πάλλισερ), Will., engl. Offizier u. Industrieeller, * 18. Juni 1830 zu Dublin, † 4. Febr. 1882 zu London; stellte 1860 die ersten Panzergranaten aus Eisenhartguß (P. granaten) her (wurden von Grousons Hartgußgranaten verdrängt).

Pallium, das (lat.), 1) ein im klass. Altertum u. bis zum Beginn des M. A. sehr gebräuchlicher, 4eckiger, tief herabhängender Mantel aus gew. weißem Wollstoff, verwandt mit dem griech. *Himation* (s. d.) u. nach Art der Toga (s. d.) umgeschlagen; bes. beliebt zur Kaiserzeit bei den Philosophen; in der christl. Kunst typisch für Christus u. die Apostel. — 2) der aus weißer Wolle gewebte, mit schwarzseidenen Kreuzen versehene u. mit 3 kostbaren Nadeln verzierte ergb. Schultergeschmuck, der vom Papst den Erzbischöfen (nachweislich seit dem 6. Jahrh.) zum Ausdruck der Übertragung der ergb. Vollmachten verliehen wird, daher Symbol der bisch. Vollgewalt. Die Wolle wird genommen von Lämmern, die am Feste der hl. Agnes in S. Agnese fuori le Mura feierlich gesegnet werden. Die fertigen Pallien werden nach der Vesper der Vigil von Peter u. Paul vom Papst od. seinem Stellvertreter geweiht u. dann in der Nähe des Grabes der Apostelfürsten aufbewahrt. Als bloßer Ehrenschild wird das P. auch wohl Bischöfen verliehen (z. B. 1892 dem Bisch. Senestrey v. Regensburg). Es darf nur an bestimmten Tagen bei bestimmten Pontifikalhandlungen getragen u. muß dem Träger ins Grab mitgegeben werden. Urspr. ein langer Streifen, der lose um die Schulter geschlungen wurde (Abb. 1; vor dem 8. Jahrh.),



entwickelte sich das P. allmählich (2 u. 3) zu seiner heutigen Form (4, mit 6 Kreuzen; vgl. auch Taf. Siturg. Kleidung I, 1 u. 3, ferner Omophorion). — **P. quadragesimal** = Fastentuch, i. Fasten.

Pall Mall (pæl mæl), eine der vornehmsten Londoner Straßen, der Mittelpunkt der Klubhäuser, benannt nach dem pall mail-Spiel (v. ital. palla, ‚Ball‘, u. maglio, ‚Schlägel‘), weil sie früher als ‚Mailbahn‘ diente. — **P. M. Gazette** (gæzət), Londoner Abendzeitung, gegr. 1865; zuerst liberal, seit 1878 radikal, gewann sie bes. unter W. A. Stead durch unerhörtes Aufstreben u. Verleumdung zahlr. Mißstände im polit. u. sittl. Leben Englands einen hervorragenden Einfluß; seit 1892 demüthigt konservativ (unionistisch); Hauptred.: Douglas Straight, Verleger: W. W. Astor; Pennyblatt.

Pallograph, der, Instrument zur Aufzeichnung der durch das Arbeiten der Schiffsmaschinen hervorgerufenen Schwingungen des Schiffs; besteht (Konstruktion von Schlick) aus einem schweren Horizontal- u. Vertikalpendel, die wegen ihrer Massenträgheit an den Schwingungen nicht teilnehmen u. dadurch eine Aufzeichnung der Bewegungsfurven (Pallogramm, das) gestatten.

Pallor u. **Pavor** (lat., ‚Angst u. Zittern‘; Homers *Deimós* u. *Phóbós* nachgebildet), röm. Personifikationen der Furcht, Begleiter des Mars.

Pallottiner, eine 1835 zu Rom von dem ehrw. Vincenzo Pallotti (* 21. Apr. 1795 zu Rom, † 22. Jan. 1850 zu Salvatore in Onda; vgl. Niederberger, 1900) gegr. u. päpstlich bestätigte Ges. für innere u. äußere Mission (P. S. M. = Pia Societas Missionum); ihre Mitgl., Priester u. Brüder, legen statt der gewöhnl. Ordensgelübde nur bindende Versprechen ab, u. ihre Thätigkeit wird durch geistige u. materielle Beihilfe von Gläubigen jeden Standes (Mitarbeiter) unterstützt. 1906 an 400 Mitgl. in 43 Niederl. (11 in Brasilien, 7 in Kamerun, 6 in Italien, 5 in Nordamerika, je 3 in Deutschland, England, Westaustralien, Argentinien, je 1 in Chile u. Uruguay); der Generaloberer (seit 1903: Max Kugelmann, s. d.) wird alle 6 Jahre gewählt; Mutterhaus für Deutschland zu Bimburg a. b. Bahn (seit 1892); Dtsch. Ztschr.: ‚Die kath. Welt‘, ‚Stern v. Afrika‘, ‚Rosentanz‘. — **Pallottinerinnen** (Schw. des kath. Apostolats), gleichfalls von Pallotti gestiftete Frauentongreg. für Mädchenerziehung; Häuser in Italien, Deutschland (Bimburg a. b. Bahn seit 1896) u. Kamerun; unter bisch. Jurisdiktion.

Palm, das (v. lat. palmus, s. d.), Längenausmaß, bes. für den Umfang u. Durchmesser von Rundholz (Masten zc.); in England (palm, pä) = 7,6 cm, in Holland = 10 cm, in Norwegen 8,86 cm, in Rußland (Riga) = 9,44 cm, in Hamburg = 9,55 cm.

Palm, 1) Gust. Wilh., schwed. Landschaftsmaler, * 14. März 1810 zu Kristianstad, † 20. Sept. 1890 zu Stockholm; Schüler der dort. Akad.; schuf mit harter Farbgebung u. umständlicher Detailierung romantisch-idealistische Landschaften meist nach ital. Motiven sowie Architektur. Hauptw. in Stockholm (Canal Grande, Ariccia, Dom zu Vind).

2) Joh. Phil., Nürnberger Buchhändler, * 18. Dez. 1766 zu Schorndorf, † 26. Aug. 1806; wegen einer von ihm 1806 verlegten, gegen die napoleon. Tyrannei gerichteten Schrift ‚Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung‘ (Verf. war nach Nachl. [1905] wahrsch. der renovierte Oberpfarrer u. Konfistorialassessor Christian Gottlieb Yelin v. Winterhausen b. Würzburg [in gräf. Nehterenschen Diensten]; neu hrsg. von Du Moulin-Eckart, 1905) von einem Kriegsgericht zu Braunau ohne Verteidigung zum Tod verurteilt u. erschossen. Trauerspiel von A. Ebendorff (1906).

Palma, die (lat.), die Palme; weil den Siegern in den Wettkämpfen verliehen, auch = Siegespreis.

Palma, auch *Pa P.* (span. u. port., ‚Palme‘), span. Insel, Kanaren, 715 km²; südl. ein sehr steiler, mit zahlr. kleinen Seitentratern (letzter Ausbruch 1677) besetzter Rücken (‚Cumbre‘, im Pico del Vergojo 2000 m h.), nördl. ein von wilden Schluchten zerfissenes (bes. der Barranco de las Angustias im SW., der einzige Durchbruch zum Meer) Kratergebirge (‚Gr. Caldera‘), dessen zerfägte, in Steilwänden zum Innern (etwa 600 m) abfallende Umwallung die höchsten Gipfel der Insel trägt (Roque de los Muchachos, 2356 m zc.); große Bestände an Palmen (fanar. Dattelpalme, *Oreodoxa* zc.) u. Edelkastanien, Aukararien, Lorbeerwälder (nach oben mit Baumheide gemischt), zuletzt reiner Heidewald; noch urwaldartig die fanar. Pinie. (1900) 41 994 E.; Anbau v. Früchten, Flachs, Wein zc., Seiden-, Ziegenzucht; Hausind. (Textilwaren zc.). Hauptst. (Ciudad) Sta Cruz de la P.

Palma, 1) span. Städte: Hauptst. der Balearen, an der Bucht v. P. (Südküste v. Mallorca), befestigt (alte Stadtbefestigung, neue Küstenwerke); (1900) einschl. Garn. 63 937 E.; , Straßenbahnen, Dampferstation; Bisch. v. Mallorca u. Zbija, Gen.-Kapitän, Milit.-Gouv., Marinekomm.; Kassationshof, Bez. G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien, 22 konsular. Vertretungen (bisch. Konsulat, östr. Vizekonsulat); got. Kathedrale (beg. 13. Jahrh.), got. Vona (15. Jahrh.; ehem. Börse, jetzt kunsthgesch. Museum), Königspalast, auch Castillo de la Almudaina (13. Jahrh.); Instituto, 3 Colegios, Kunst- u. Gewerbe-, Seemannsschule, Lehrer-, Lehrerinnensem., Prov.-Bibl. (20 000 Bde), Archiv, Prov.-Museum (mit Gemälsesammlung), Theater, Priester-, Milit., Seemannshospital, Irren-, Findelhaus; Weberei, Schiffbau; künstl. (durch 2 Molen gebildeter) Hafen; Seeverkehr 1904: 1560 Schiffe mit 586 981 R.T. 122 v. Chr. vom Konsul Q. Caelius Metellus unter dem heutigen Namen gegründet. — P. del Rio, Prov. Córdoba, an der Mündung des Genil in den Guadalquivir; 7914 E.; , Orangen-, Oliven-, Fabr. v. Leder, Seife. — La P. (del Condado), Prov. Huelva, l. vom Rio Tinto; 6669 E.; , Bez. G.; Wein-, Öl-, Orangenbau. — 2) ital. Städte: P. Campania, Prov. Caserta, am Westfuß des Apennin; (1901) 5660, als Gem. 7804 E.;  (P.=S. Gennaro); Töchter u. S. Fr. v. hl. Herzen; Schloß, Kastellruine. — P. di Montechiaro (Agero), fizil. Hafenst., 22 km südöstl. v. Gergenti; 14 330 E.; Dampferstation; Mandel-, Öl-, Weinbau, Sardinenfischerei.

Palma, Jac. (il Vecchio, wettio, 'der ältere'), ital. Maler, * um 1480 zu Serinalta b. Bergamo, † zw. 28. Juli u. 8. Aug. 1528 zu Venedig. Schüler Giov. Bellini's, als Komponist von reifem Geschmack, gewandter u. fester Zeichnung, als kolorist von einem fast unergleichen Zauber der Sichtwirkung. Weniger auf Größe als auf Innigkeit u. Behaglichkeit des Ausdrucks angelegt, bildete er ein gemüthvolles heil. Geniebild aus, in welchem die Heiligen in fein behandelten reichen Landschaften miteinander verkehren; seine Bildnisse, nam. die von Frauen, fesseln durch Anmut u. Vornehmheit. Hauptw.: Petrus zw. Heiligen (Akd., Venedig), Madonna (S. Stefano, Vicenza), Anbetung (Brera, Mailand), hl. Barbara (Sta Maria Formosa, Venedig), das Mutterbild blühender Jungfrauen-schönheit, Adam u. Eva (Braunschweig); andere Bilder in Dresden, Wien, München u. Vgl. Rosen-berg (1879). — Sein gleichn. Bruderselk (il Giovine, bsgwine, 'der jüngere'), 1544/1628, Schüler Tintoretto's, talentvoller Schnellmaler. Bilder in Venedig (Dogenpalast), Wien, München; von ihm auch 27 flüchtige Radierungen.

Palmanova, ital. Distr.-Hauptst., 18 km südöstl. v. Udine; (1901) einschl. Garn. 3120, als Gem. 4234 E.; , ehem. venez. Festung (jetzt veraltet, regelmähtiges Neunec); Seidenindustrie.

Palmgia, oberital. Insel, am Eingang zum Golf v. Spezia, bildet mit dem nahen Festland die Bai v. Portovenere; 1 1/2 km², 187 m h., berühmt durch den Portoro (schwarzer Marmor mit goldgelben Atern); Küstenort u. Batterien.

Palmarium, das (lat.), Siegeslohn; Honorar eines Advokaten für einen gewonnenen Prozeß.

Palmarella, auch Palmgia, eine der (unter-ital.) Ponza-Inseln, f. b.

Palmarsaöl = Gingergrassöl, f. Andropogon.

Herders Konvers.-Beg. 3. Aufl. VI.

Palmart, Lambert; deutscher Buchdrucker, führte die Druckkunst in Spanien ein (1. Druck 1474 in Valencia). Vgl. Häbler (Sond. 1897, dtsh 1900).

Palmarum (lat., erg. dominica), Palmsonntag.

Palmas, Kap (port. Cabo das Tres Palmas, tabu das tres palmas, 'Kap der 3 Palmen'), westafrik. Vorgebirge, Liberia, an der Grenze v. Eisenbein- u. Pfefferküste, mit Leuchtturm. 1885/88 Grabstätte Nachtigals.

Palmas, La S., Hauptst. der span. Insel Gran Canaria, an der Ostküste, befestigt (alte Steinforts, neuere Küstenwerke); (1900) einschl. Garn. 44 517 E.; Dampferstation (19 Linien, 3 dtsh.); Bisch. der Kanaren, Milit.-Gouv., Marinekomm., Bez. G., Gefängnis, Fil. der Bank v. Spanien, 27 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Vizekonsulat); Kathedrale (beg. 1497, ern. 1781), anglif. Kirche; 3 Colegios, Lehrersem., Bibl. (etwa 5000 Bde), Anthropol.-naturgesch. Museum (1879), Theater, 4 Spitäler (1 für Ausfällige); Fischfang, Fabr. v. Hüten, Sätteln, Seife, Halporzellan, Glas, Teppichen u. Zw. der Stadt u. dem Hafen La Luz (5 km nördl., durch Molen geschützt; Ausf. landwirtsch. Erzeugnisse) das Mineral-(Kochsalz-)Bad Santa Catalina.

Palmblad, Wilh. Ferd., schwed. Schriftst., * 18. Dez. 1788 zu Siljestad b. Söderköping, † 2. Sept. 1852 zu Uppsala; seit 1822 Univ.-Dozent ebd., 1847/51 Red. der konservat. Rig Tiden; Phosphorist u. Mitbegr. des Aurotabunds (vgl. Utterdom). Schr.: Handbok i phys. och polit. geogr. (I/V, Uppsala 1826 f.); Grekisk fornkunskap (2 Bde, ebd. 1843 bis 1845); die romantisch farbenreichen Nov. u. Rom. Familjen Falkensvärd (2 Bde, Örebro 1844 f.) u. Aurora Königsmark (4 Bde, ebd. 1846/49) u. übrf. Sophosles (Upl. 1841) u. Aschylus (ebd. 1841/45).

Palmbohrer, Art der Gattg Calandrea.

Palmbutter, Palmett, f. Elaeis.

Palme, Rud., Organist, * 23. Okt. 1834 zu Barby; seit 1862 Organist in Magdeburg, fgl. Musikdir. u. Prof.; fruchtbarer, sehr gebiener Komponist von Orgelstücken (Sonaten, Choralvorspiele) u. Chorwerken; bekannt durch verschiedenartige Sammlungen von Chören, eine Orgelschule u.

Palmecrin, Luis Ugusfo, port. Dichter, * 9. Aug. 1825 zu Lissabon, † 4. Dez. 1893 ebd. als Dir. des Rgl. Konservat. (seit 1877); Mitgl. der Akad. der Wiss. Am besten sind seine vielfach komponierten volkstümlichen Lieder (Poesias, Liss. 1851, 1859), sehr beliebt auch seine patriot. Gedichte, minder gelungen seine 4 versifizierten Lustspiele. Schr. auch zahlr. polit. Abh. sowie Galeria de figuras port. (ebd. 1878), Os excentricos do meu tempo (ebd. 1891) u.

Palmella, Dom Pedro de Sousa-Holstein, Herzog v., port. Staatsm., * 8. Mai 1781 zu Turin, † 12. Okt. 1850 zu Lissabon; Gesandter in Wien (1814) u. Paris (1815), dann Botschafter in London, 1816 brasil. Staatsfchr. des Kaisers. 1820 von der Junta zum König nach Brasilien geschickt, 1823 Ministerpräp. u. Min. des Außern, 1824 von Dom Miguel verhaftet, durch Johann VI. wiederberufen, 1825 Botschafter in London, 1827 wieder Min. des Auswärtigen. Als Dom Miguel 1828 die Konstitution aufhob, floh er nach England, wurde von Miguel geächtet, trat an die Spitze der Anhänger Marias auf Terceira, wurde hier 1832 Min. des Außern, begleitete 1833 Napier als Kommissar der Königin nach Algarve, wurde 1834 Herzog u. Marias Ministerpräp., 1835 unter Saldanha Min.

des Auswärtigen, floh vor der Revolution (4. Nov. 1836) nach England, nach der Rückkehr wieder Min. bis 1842. Mai 1846 bildete er ein neues Min., das aber schon am 6. Okt. gestürzt wurde.

Palmen, Fam. (zugleich Reihe: Principes) der Monokotyledonen; etwa 1100 Arten in 128 Gattgn. durchweg Holzgewächse. Stamm selten (nur bei Hyphaene: Aß-P.) verzweigt, häufiger (Rotang) rohrartig, dann oft nur bleistiftbild u. schlingend (bis 500 m l. Lianen), in der Regel aber säulenartig gerade od. sanft gebogen, bis 50 m h. (Wachspalme) u. $\frac{3}{4}$ m dick (Sagopalme), mit gipfelförmigem Blattstumpf, mitunter auch stark verkürzt (scheinbar stammlose P.); außen von den Narben der abgefallenen Blätter bedeckt (blattnarbig) od. durch stehengebliebene Blattspuren beschuppt, bestachelt od. bedornet. Blätter in der Knospenlage noch ganz, erst später (durch Zerreißen des Gewebes an den Faltenanten) fieder- od. handförmig gespalten od. geteilt („Wedel“ bei den Fieder-, „Fächer“ bei den Fächer-P.), oft riesengroß (Wedel bis 15 m l., Fächer bis $3\frac{1}{2}$ m br.). Blüten regelmäßig 3zählig, durch Fehlschlag meist eingeschlechtig, unansehnlich (gelblich od. grünlich), aber äußerst zahlreich (bei der Olpalme bis 600 000 an einem Stand), dicht gedrängt zu einfachen Ähren, reich verzweigten Rispen od. fleischig verdickten Kolben, die, anfangs von mehrblättriger, kahnförm. Scheide umschlossen, zuletzt frei unter der Gipfelkrone herabhängen. Frucht eine kirschkönl. Beere (Datteln) od. eine erbsen- bis kopfgroße Steinfrucht mit saftigem (Olpalme) od. faserigem Fleisch (Kofosnuß), enthält 1 bis 3 Samen mit horn- od. elfenbeinartigem Nährgewebe, in das der kleine fegelförm. Keim eingebettet ist.

Die P. sind die Charakterpflanzen der Tropen, über deren Grenzen nur wenige hinausgehen (am weitesten polwärts auf der Pittinsel, 45° f. Br.; vgl. Karte Pflanzenverbreitung, Nebent. 8); auch innerhalb dieses Gebiets sind die Verbreitungsbezirke der einzelnen Arten sehr beschränkt, nur Kofos-, Ol- u. Wein-P. gehören der Alten u. Neuen Welt zugleich an, sonst entfallen $\frac{3}{5}$ aller Arten auf Amerika (Amazonasthal, Brasil. Hochland, Orinotagebiet, trop. Anden, Westindien zc.), vom Rest die Hälfte auf den Malaisischen Archipel, $\frac{1}{4}$ auf Ostindien. Ihre eig. Heimat ist das warmfeuchte Tiefland, wo sie einen Bestandteil der Regenwälder bilden, die hochstämmigen Formen zerstreut eingeprengt, die kleineren als Unterholz, manchmal (Dornlianen) un durchdringliche Dickichte bildend, fast reine P. wälder hauptf. in Brasilien auf feuchtem Boden (Miritipalme) od. in offenen Sandflächen (im Chaco); selten steigen P. in größere Höhe (Wachspalme vereinzelt bis 3000 m), daher in Afrika (außer dem Tiefland um den Guineabufen) verhältnismäßig wenig vertreten; P. gebüsch bedeckt im Mittelmeergebiet (Zweropalme), auch in Brasilien u. im südöstl. Nordamerika oft weite Strecken. Fossil schon in der jüngern Kreide aufgefunden, reichlicher (sogar im nördl. Europa) erst im Eocän u. Oligocän (die unbestimmbaren Stammreste als *Palmoxydon Schenk*, Blattreste als *Palmophyllum Conwentz*, bei Fächerform als *Flabellaria Sternberg* zusammengefaßt). Wegen ihrer landschaftlich u. wirtschaftlich gleich großen Bedeutung nannte schon Vinné die P. *Principes plantarum* („Fürsten der Pflanzen“). In der vielseitigen Verwendbarkeit kommt ihnen keine andere Fam. gleich, u. doch wird kaum $\frac{1}{10}$ Duzend Arten kultiviert (Kofos-, Ol-, Dattel-, Sago-,

Betel- u. Palmhyrapalme), wovon für den Welt-handel nur die 4 erstgenannten in Betracht kommen, von Erzeugnissen wild wachsender P. noch Pissave (s. d.), Stuhl- u. Span. Rohr (s. Calamus), vegetabil. Elfenbein (s. Phytolophas) u. Palmoachs (Überzüge der Stämme bei Ceroxylon, der Blätter bei Copernicia). Unendlich mannigfaltig ist die Verwendung in der Heimat selbst: Datteln u. Kofosnüsse sowie das Mark (P. meh l od. Sago) vieler P. bieten Millionen von Menschen fast die einzige Nahrung, andere P. fruchte mindestens wichtige Zugaben od. begehrte Genuß- u. Heilmittel (Betelnuß, Katchu) od. Öl (außer der Olpalme noch Attalea, Astrocarum, Mauritia, Euterpe zc.), auch werden die zuckerhalt. Säfte, die den jungen Kolben bei ihrer raschen Entwicklung zufließen, durch Abschneiden der letzteren abgezapft (bes. von Borassus) u. dieser Palmasaft od. Palmhönig durch Vergären zu berauschendem Palmwein od. Toddy, durch Destillation zu Arrak od. durch Verkothen zu Palmzucker (Zaggar, bes. von der Dattel- u. Gomutipalme, besteht aus Rohrzucker) verarbeitet; selbst der Herzproß vieler P. (bes. von Euterpe u. Oreodoxa, den eig. Kophlpalmen, sowie von Areca, Cocos, Maximiliana zc.) wird genossen (Palmoöl, nicht zu verwechseln mit der gleichn. Sorte des Kohns, s. d.). Blattfränge, Blatt- u. Kolbenscheiden (außer der Pissave von Arenga, Chamaerops, Caryota, Mauritia zc.) liefern Fasern zu groben Geweben u. Polstern, die ledrigen Blätter selbst dienen als Dachmaterial, in Streifen zerlegt zu Matten, Hüten u. anderen Geflechten, sogar zu Gefäßen u. Gewändern. Das Palmholz (Palmhyracholz), das wegen des mangelnden Widerstandstums keine Jahresringe, aber wegen des Aufbaus von außen nach innen meist einen weichen Kern hat, wird deshalb trotz seiner hohen Politurfähigkeit noch wenig in der europ. Industrie benützt, am meisten noch das der Kofos- (Stachelschweinholz), Dattel- u. Zuckerpalme. Auch als Zierpflanzen spielen die P. eine wichtige Rolle, entw. im P. haus (s. Gewächshäuser) od. im Zimmer, wo sie allerdings meist nicht einmal zur Blüte kommen; sie verlangen im Sommer viel Wärme, aber Schatten, im Winter mäßige Temperatur u. Luftfeuchtigkeit u. viel Licht. Als Palmebel od. Palmzweige (zu Gräber schmuck zc.) sind freilich (abgesehen von den fächerförm. Blättern von Livistona-Arten) meist die Fiederblätter von Cycadaceen (s. d.) im Handel. Auch bei den öf. P. gärten (früher meist „Flora“ gen.) bilden P. häuser nur einen Teil neben anderen Schauhäusern, Wirtschafthaus- u. Konzerträumen, Spielplätzen zc. (Charlottenburg, Frankfurt a. M., Köln, Leipzig zc.). Vgl. R. v. Martius, Hist. nat. palm. (10 Fasc., 1824/53); Seemann, Hist. (Bonn. 1856, dtsh. 1863); Drude, Verbr. (Peterm. Mittlgn 1878); Masters, Garden P. (Gardener's Chron., Bonn. 1884 ff.); Salomon (1887); Dammer, P. zucht u. -pflege (1897); ders. (1900); Rerchove de Denterghem, Palmiers (Par. 1902); Barboja-Rodríguez, Sertum P. Brasil. (2 Bde, ebd. 1903). — In antiker wie christl. Auffassung ist der Palmzweig Symbol des Siegs, dort im Ring- u. Wettkampf, hier über die Welt u. den Tod, Sinnbild glücklicher Vollendung, im Spätmittelalter u. in der Neuzeit insbes. des Martyriums. Der Palmbaum weist hauptf. hin auf die Seligkeit od. das himmlische Paradies (s. d.), daher oft mit Phönix (s. d.) od. zu Seiten von Oranten, des guten Hirten od. Seliger, des Monogramms

Christi etc. — **Palmsarn** f. *Angiopteris*; auch = *Cycas*, f. *Cycadaceen*. — **Palmett**, **Palmerne**, **Palmetten**, **Palmdöl** f. *Elaeis*. — **Palmlilie** f. *Yucca*.

Palmenrieb, Art der Einsiedlerkrebse.

Palmenfest = **Palmsontag**; auch der 7. Tag des jüd. Saubhüttenfests, f. d. [warder.

Palmenmarder, **Palmenroller**, f. *Roll-*

Palmenorden f. Fruchtbringende Gesellschaft.

Palmenynode, die (synodus palmaris, vermutlich so genannt, weil sie die siegreiche Entscheidung brachte), die am 23. Okt. 502 gehaltene 4. Sitzung des zur Hebung des Laurentianischen Schismas versammelten röm. Konzils, in welcher unter Aufforderung zum Gehorsam u. Zusage von Annesie von 75 Bischöfen entschieden wurde: Papst Symmachus sei als frei zu betrachten von allen Verbrechen, deren ihn die Schismatiker angeklagt hätten, u. trete wieder in alle ihm zustehenden Rechte ein. Vgl. Pfeilschifter, Theodorich d. Gr. (1896).

Palmer, **Christian Dav. Friedr.**, prot. Theolog, * 27. Jan. 1811 zu Winnenend, † 29. Mai 1875 zu Tübingen; 1852 Prof. der Moral u. prakt. Theol. ebb.; Anhänger der sog. Vermittlungstheologie. Hauptw.: *Evang. Homiletik* (1842, *1887); *Evang. Katechetik* (1844, *1875); *Evang. Pädagogik* (1853, *1882); *Evang. Pastoraltheol.* (1860, *1863); *Moral des Christen* (1864); *Evang. Symmol.* (1865); *Pred.* (1857 u. 1874) etc.

Palmer (pämër), nordamerik. Stadt, Mass., 24 km östl. v. Springfield; (1900) 7801 E.; *Engl.*; kath. Kirche; Fabr. v. Leppichen, Woll- u. Baumwollwaren, Nägeln, Maschinen etc.

Palmer (pämër), 1) **Edw. Henry**, engl. Orientalist, * 7. Aug. 1840 zu Cambridge, † 11. Aug. 1882 auf der Sinaihalbinsel. 1868 an der Sinai-Survey-Expedition beteiligt, durchforschte 1870 das Peträische Arabien u. das alte Moabiterland; 1871 Prof. des Arab. in Cambridge, 1881 im Dienst der brit. Regierung gegen Ägypten, bei dem Versuch, die Sinaiwüsten für England zu gewinnen, erschossen. Ausgezeichneter Sprachkenner (überf. *Noones Paradise & the Peri ins Pers.*), tüchtiger Forschungsreisender. Hauptw.: *Oriental Mysticism* (Cambr. 1867); *Desert of the Exodus* (2 Bde, Cambr. u. Lond. 1871, dtisch 1876); *Jerusalem* (mit W. Besant, Lond. 1871, *1899); *Hist. of Jewish Nation* (ebb. 1874, *1884, dtisch 1876); *Concise Dict. of Pers. Language* (ebb. 1876, *1883); ferner hindust., pers., arab. Gramm.; verbesserte Ausg. von *Sales Koranübers.* etc. Vgl. W. Besant (Lond. *1883, dtisch 1886).

2) **Sir Roundell u. William**, f. Selborne.

Palmerland, richtiger **Palmerarchipel** (nach dem Entdecker [1821], dem amerik. Kapitän Palmer, pämër), antarkt. Inselgruppe, von der Westküste v. Grahamland durch die Belgicastraße getrennt; 4 größere (bes. Antwerpentin) u. mehrere kleinere Inseln, gebirgig u. stark vergletschert.

Palmerston (pämërbstön), 1) Hauptst. des südastral. Nordterritoriums, auf der Ostseite v. Port Darwin; (1901) 1106 E.; *Engl.*, Dampferstation; Schmelzwerke, Landwirtschaft, Versuchsstation u. Baumschule, Beuchtturm. — 2) **Palmerston**, neuseeländ. Stadt, auf der Nordinsel, etwa 140 km nordöstl. v. Wellington; (1901) 6534 E.; *Engl.*; kath. Kirche; 2 Theater; Barmh. Schw.; Säge- u. Kornmühlen.

Palmerston (f. o.), ein Zweig des Hauses Temple (f. d.), erloschen mit dem brit. Staatsmann Henry John Temple, 3. Viscount P., *

20. Okt. 1784 zu Broadlands (Hampshire), † 18. Okt. 1865 zu Brocket Hall (Hertfordshire). Schon 1807 als Lord im Unterhaus, 1808 Lord der Admiralität, 1809/28 Kriegsmin., machte er sich allen Kabinetten durch Arbeitskraft u. Geschäftskunde unentbehrlich u. vollzog mit Canning den allmählichen Übergang zu den Whigs, der sich in seinen Rufen für die Katholikenemanzipation, über griech. u. span. Frage offenbarte. So kam er 1830 ins liberale Kabinett (Grey, 1834 u. 1835/41 P. 3 Schwager Melbourne) als Min. des Äußern. Er arbeitete an der Errichtung des Reg. Belgiens, ohne Erfolg für die Polen, im Bund mit Frankreich (Quadrupelallianz 1834) am Sturz der Konserverativen (Carlos u. Miguel) in Spanien u. Portugal, 1840 gegen Frankreich an der Erhaltung der Türkei u. Demütigung Mehmed Ali. 1841/46 war er ohne Amt u. bei der Opposition, dann wieder Min. des Äußern, bekämpfte im geheimen den Schweiz. Sonderbund, ließ durch Lord Minto in Italien für die Revolution agitieren u. die Flüchtlinge vom Festland sich in England sammeln. Wegen vorzeitiger Anerkennung des franz. Staatsrechts mußte er Dez. 1851 zurücktreten. Dafür stürzte er 1852 das Kabinett Russell u. war schon 1853 wieder Min., jetzt fürs Innere unter Aberdeen, 1855 Aberdeens Nachfolger als Ministerpräsi., um den Krimkrieg thatkräftig zu Ende zu führen. 1858 stürzte ihn eine gegen Napoleon III. zu dienstfertige 'Verschwörungsbill' (nach dem Orsini-Attentat). 1859/65 stand er nochmals an der Spitze der Regierung u. unterstützte die ital. Revolution, 1864 Dänemark. Hervorragende parlamentar. u. diplomat. Gewandtheit u. die Kühnheit (bei Schwachen Übermut), womit er dem Ausland gegenüber für die Sache der Freiheit u. die nationale Ehre (ob. was er dafür ausgab) eintrat, machten P. zum volkstümlichsten engl. Staatsmann des 19. Jahrh. (the old Pam) neben Gladstone, während das Konserverat. Europa den 'Lord Feuerbrand' wegen seiner überall hegenden u. Unruhe stiftenden Politik haßte. Biogr. von H. S. Bulwer (3 Bde, 1870/74, 1 dtisch 1871), *Aphleg* (2 Bde, *1876) u. dem jetzigen Herzog v. Argyll (Marquis v. Dorne, 1892); sämtl. London.

Palmette, die (frz., *Palmeblatt*, *Palmezweig*), in der Kunst, zuerst im griech. Baustil, einem ausgebreiteten Palmblatt ähnliche Verzierung (Abb., nach einer Stuckerei; vgl. *Akroterien*); auch auf der Amtstracht der Mitglieder der Franz. Akademie. S. auch Ornament.

Palmettofasern, die Blattfasern der Zwergpalme (f. *Chamaecrops*); dienen zu Seilen u. als Ersatz des Rohhaars, mit Kamelhaaren vermischt werden sie zu Zelldecken versponnen; aus den Blättern verfertigt man Bezen, Stuhlsitze, Hüte etc.

Palmettopalme f. *Sabal*.

Palmit, ital. Kreishauptst., Prov. Reggio di Calabria, am Nordosthang des Monte Elia (579 m, am Tyrrhen. Meer); (1901) 10348, als Gem. 13297 E.; *Engl.* (4 km westl.); Ger. 1. Instanz; Prov.-Waisenhaus; Orangen-, Olivenbau, Fabr. v. Gl.

Palmit, Charles, Sanbtschäftsmaler (München), * 22. Okt. 1863 zu Nöfersleben; Schüler der Akad. in München u. Dresden; behandelt mitteldeutsche Motive, mit feiner Sicht- u. Luststimmung (Wörtnitz, Münchener N. Pinak.; Mondnacht, Budapest; Nacht, Magdeburg; Abend, Nürnberg).

Palmieri, 1) Dom., S. J. (seit 1852), Dogmatiker u. Kanonist, * 4. Juli 1829 zu Piacenza; 1852 Priester, 1861/67 Lehrer der Philos., 1867/78 der Dogm. an der Gregor. Univ. in Rom, dann der Exegete in Holland, 1894 in Rom; Konsultor der Pönitentiarie, des hl. Offiziums u. der Kongreg. für Bischofe u. Ordensleute, im Konklave Pius' X. Beichtvater, seit 1904 in der Komm. zur Neukonfirmierung des Kirchenrechts. Schr. u. a.: Institutiones philos. (3 Bde, Rom 1874); Tract. de Rom. Pontifice (edd. 1877, Prato 1891); De matrim. christ. (Prato 1897); De poenitentia (Rom 1879, Prato 1896); De gratia div. actuali (Gulpen 1885); De Deo creatante et elevante (Rom 1887); Dante-Kommentar (3 Bde, Prato 1898 f.). Hrsg.: Opus theol. morale von A. Vallerini (7 Bde, Prato 1899/1901).

2) **Palmieri**, ital. Physiker u. Beobachter, * 22. Apr. 1807 zu Faicchio (Prov. Benevent), † 9. Sept. 1896 zu Neapel; 1828 am Lyc., 1847 Prof. der Kosm., 1860 der terrestr. Physik an der Univ. Neapel, seit 1848 (endgültig 1854) zugleich Dir. des Observat. auf dem Vesuv, dessen Ausbrüche er z. T. unter Lebensgefahr (bes. im Apr. 1872) beobachtete u. dessen Kenntnis durch ihn vielseitige u. wesentliche Bereicherung erfuhr (haupts. in den von ihm 1859 beg. Annali dell' Osserv. meteor. Ves.). Hauptw.: Incend. Ves. 26 Aprile 1872 (bisch von Rammelsberg, 1872); Atmosp. Elektr. (bisch von Döschner, 1884). Auch Erfinder mehrerer Instr., bes. eines Seismometers u. Windmessers.

Palmiettenhülz s. Prunium.

Palmin, das, s. Rotosöl.

Palmyra, colomb. Prov.-Hauptst., Dep. Cauca, r. vom Cauca; (1899) 20 000 E.; Viehzucht, Tabakbau, Fabr. v. Zigarren.

Palmitin, $\text{C}_{18}\text{H}_{36}\text{O}_2$, das, $\text{C}_3\text{H}_5(\text{C}_{15}\text{H}_{31}\text{O}_2)_2$, Glycerid der P.-säure, Bestandteil der meisten Fette, bes. des Palmöls u. des Japanalgs; bei 63° schmelzende Krystalle. — **P.-säure**, $\text{C}_3\text{H}_5\text{O}_2$, Fettsäure; frei in manchen Fetten, dargestellt aus Japanalg od. Walrat durch Verseifen, auch durch Erhitzen von Säure mit Kalihydrat; bei 62° schmelzende, wasserunlösliche, alkohollösliche Krystallnadeln.

Palmito, der, span. Name der Zwergpalme, f. Chamaerops.

Palmitylalkohol, der = Cetylalkohol.

Palmernüssen, **Palmen** u. f. Elaeis u. Olfagen. — **Palmernöl**, **Palmöl**, s. Elaeis.

Palmyrenen, ostpreuß. Gutsbezirk (bis auf wenige Häuser staatlich), Kr. Fischhausen, an der Westküste v. Samland; (1905) 866 E. (18 Rath.); fgl. Bergwerksverwaltung; Schloß (1876, jetzt Hotel) mit Park; fiskal. Bernsteinengewinnung (aus der hier in 42 m Tiefe lagernden 'blauen Erde'; 650 Arbeiter).

Palmo, der (v. lat. palmus, f. b.), älteres ital., span. u. port. Längenmaß; zw. 20 u. 26 cm; gesetzlich noch auf Malta = 0,2613 m.

Palmyra, kleinasiat. Insel, f. Patmos.

Palmostomie, die (grch.), Weissagung aus den Zuckungen eines Glieds), Austustation des Pulses; **Palmospasmus**, der, Zitter-, Schüttelkrampf.

Palmotie (-tiſch), **Pjone**, front. Dichter aus Ragusa, 1606/57. Hauptw. das Epos Christias (Rom 1670; n. A. Agram 1852) sowie zahlr. Dramen nach Homer, Sophokles, Vergil u. Satiren, geistl. Lyrik u.; auch glänzender Improvisator. Gei. W., 3 Bde, Agr. 1882/84.

Palmsekt, Kanarienvin (f. b.) aus Palma.

Palmsonntag (lat. dominica palmarum od. florum, pascha floridum, Blumen Sonntag, Blumentag), der die Karwoche eröffnende Sonntag, an welchem zur Feier des Einzugs Christi in Jerusalem (vgl. Matth. 21) eine feierliche Prozession (mit Palm- od. Ol- od. auch anderen Zweigen in Händen) gehalten wird. Diese, in Jerusalem (heute noch besonders feierlich) schon Ende des 4. Jahrh. üblich, fand halb im Orient, seit dem 7. Jahrh. auch im Abendland Aufnahme. Die im röm. Ritus dem Ordo missae bis zum Sanctus nachgebildete feierliche Palmweihe ist jünger. Im M. A. wurde bei der Prozession mancherorts als Sinnbild Christi das Evangelienbuch od. ein Kreuzfig., ja auch das hst. Sakrament mitgetragen u. zuweilen ein Esel od. eine Holzsulptur (Palmesel: Christus auf dem Esel reitend; Abb.: schwäbisch; Freiburg i. Br., städt. Sammlung; aus der Ztschr. 'Schauspiel' XXVII, 1900) mitgeführt. Am P.



(pascha competentium, p. petium) wurde früher den Taufbewerbern das Glaubensbekenntnis bekannt gegeben u. mitunter das Haupt der zu tausenden Kinder gewaschen; heute wird die Passion nach Matthäus gelesen od. gesungen.

Palmus, der (lat.), altröm. Längenmaß, die Breite der flachen Hand mit Ausschluß des Daumens, Spanne; $\frac{1}{4}$ des röm. Fuß (7,4 cm); aus dem spätern P. major ($\frac{3}{4}$ Fuß) ist der Palmo (f. b.) der rom. Länner, aus dem eig. P. das Palm (f. b.) der germ. Länner entstanden.

Palmyra (grch., 'Palmenstadt'), aram. *Tadmör*, Ruinenstadt in der Dase Tadmur (Sandhschaf Sor), in der nördl. Syr. Wüste, etwa 50 Stunden nordöstl. v. Damascus, nach der Bibel schon von Salomon gegründet od. ausgebaut. Wegen seiner natürl. Lage u. der Quelle (29° n. Schmelzschmelzend) eine wichtige Station für den Karawanenhandel, gelangte P. frühzeitig zu großer Blüte, wird jedoch erst 40 v. Chr. in der Geschichte erwähnt. In den Partherkriegen litt P. sehr, wurde aber von Kaiser Hadrian wieder aufgebaut (daher *Hadrianopolis* gen.); unter Septimius Severus röm. Kolonie. Ein Eingeborener Namens Odenathus wußte sich vom röm. Senat die Anerkennung als Herrscher zu verschaffen u. gründete eine palmyrenische Dynastie, deren Herrschaft bes. sein gleichn. Nachkomme durch thatkräftige Unterstützung der Römer befestigte u. erweiterte, so daß er vom Kaiser Gallienus (262) den Titel, Herrscher des Ostens bekam. Als er 267 einer Verschwörung zum Opfer fiel, ergriff seine ebenso schöne wie gebildete u. energische Gemahlin Zenobia (Bakabai) die Herrschaft. Sie eroberte Ägypten u. fast ganz Kleinasien, wurde aber von Aurelianus besiegt u. ihre Hauptstadt besetzt; als die Palmyrener revoltierten, wurde P. mit Sturm genommen, fast alle Einwohner getötet u. Zenobia nach Rom gebracht. Von Diokletian u. Justinian teilw. wieder erneuert, 744 von den Arabern von neuem zerstört, verödete P. vollständig. Die prachtvollen Bauten (griech.-röm. Grundformen mit arab. Zuthaten u. verschwenderisch überladenen Ornamenten), die P. in seiner Glanzzeit schmückten, blieben aufrecht u. wurden

1678 von Engländern entdeckt, im 18. Jahrh. von Wood u. Dawkins erforscht u. 1812 beschrieben. Bes. großartig sind die gewaltigen Kolonnaden des Baalktempels (auf den Trümmern das arab. Dorf Tadmur od. Tadmir), interessant die etwa 20 m hohen Grabtürme, die in 6 Stockwerken Raum für die Beisegung von 48 Personen bieten. Wertvolle Inschriftenfunde teils in aram. (Westaram. Mundart) teils in griech. Schr. (vgl. M. de Vogüé, Inscr. sémit., Par. 1869/77; Waddington, Inscr. gr. et lat. de Syrie, ebd. 1870). Vgl. Deville (ebd. 1894). — **Palme** f. Borassus; P. holz = Palmholz, f. Palmen. **Palmatosi** (Tosi Palmesohn), bän. Held mit einem großen Sagenkreis, in dem sich auch wie beim Schweizer Tell die Erzählung vom Apfelschuß findet; Gründer Zomsburgs, Mörder des Harald Blåtand, geschichtlich viell. Zofe Carl v. Wenden, Vater Obinkars; auf Fünen heute noch als Palnejäger (vgl. Wilde Jagd) bekannt.

Palo, 1) ital. Dorf, Prov. Rom, Gem. Civitavecchia, am Tyrrhen. Meer; (1901) 347 E.; $\frac{1}{2}$ km nordwestl. (Zweigbahn) Seebad Ladispoli. In der Nähe Ruinen v. Alsium, altetrusk. See, später röm. Villenstadt (Cicero, Sallust, Murena). — 2) P. del Colle, ital. Stadt, 16 km südwestl. v. Bari; 12 851 E.; Weinbau, Fabr. v. Öl.

Palo Alto, Sitz der Leland Stanford Junior Univ., bei San Francisco, f. b.

Paloczen (pälözen), Zweig der Magyaren, mit eigener Mundart; vom Mátra- u. Bükkgebirge bis zum Sajó-, Rima- u. Eipelthal, viell. fuman. Ursprungs; die Mehrz. Rath. u. Ackerbauer.

Palolowurm, Eunice viridis Gr., ein Fortstumm aus den Korallenriffen bei Samoa u. der Gilbertinseln, dessen mit den reifen Geschlechtsprodukten beladene hintere Segmente in 6 bis 40 cm l. Stücken sich ablösen u. zur Oberfläche aufsteigen. Das Einsammeln dieses als Leckerbissen geltenden Palolo (jamoanisch) Volksfest. Er tritt in ungeheurn Massen nur um den Tag des letzten Mondviertels im Okt. u. Nov. von 4 bis 9 Uhr morgens auf. Ähnliches neuerdings an einem atlantischen u. 2 Ringelwürmern der Japan. See beobachtet.

Palomino y Velasco, Antón, span. Maler, * 1653 zu Bujalance, † 13. Apr. 1725 zu Madrid; bereits 1678 in Madrid beschäftigt (seit 1688 als Maler des Königs). Fresken in dem Alcázar (Madrid) u. im Escorial; Staffeleibilder (Empfängnis Mariä, hl. Johannes, hl. Bernhard) im Prado. Verdienstvoll seine Biogr. span. Meister (Museo pictórico, 3 Bde, Madrid. 1715/24; n. L. 1795/97).

Palos de la Frontera, span. Stadt, Prov. Huelva, l. vom Rio Tinto, 10 km vom Meer; (1900) 1621 E.; Hafen (seht verschlammte), Abfahrtsplatz des Kolumbus 3. Aug. 1492.

Palota (ungar., Palast), 2 ungar. Großgem.: Bá r-P., Kom. Veszprim, 23 km westl. v. Stuhlweiseneburg; (1900) 5344 meist magyar. E. (50 Dtsch.; 3015 Rath., 464 Jsr.); $\frac{1}{2}$ km. nördl. nördwestl., am Rand des Bafonywalds, Ruine Pusztap., ehem. Jagdschloß des Königs Matth. Corvinus. 3 km südöstl., im Bétter Thal, Bad Bétth (138 m ü. M.) mit Thermen (22,5%). — Há tós-P. (vátosi), Kom. Pest u., mit Neupest verwachsen; 11744 meist magyar. E. (404 Dtsch.; 7931 Rath., 638 Griech.-Orient.); $\frac{1}{2}$ km. (P.-Neupest); Korrekptionsanstalt; beliebter Sommeraufenthalt.

Palpabel (lat.), greifbar, faßbar. Palpation, die, das Tasten.

Palpebrae (lat., Mehrz.), die Augenlider, f. Auge, Bd I, Sp. 819.

Palpen (Mehrz.), die Kiefer- (palpi maxillares) u. Bippentaster (p. labiales) der Insekten, f. b.

Palpitation, die (lat.), Herzklopfen; palpitiere n., heftig klopfen (vom Herzen); zittern.

Palstäbe, Beile mit Schafklappen d. h. mit nach innen gekrümmten, flügelartigen Ansätzen, die das Ende eines knieförmig gebogenen Schaftes umfaßten u. etwas oberhalb der Mitte od. am obern Ende der Klinge angebracht waren (f. Taf. Metallzeit, Abb. 6); charakteristisch für die jüngere Bronzezeit bis in die Hallstattperiode.

Palstee, der (plattbisch), im Seew. ein Knoten, durch den ein 'Auge' (eine Schlinge) in ein Tau 'geschlagen' (geknüpft) wird.

Paludamentum, das (lat.), im alten Rom der kurze, meist rote Mantel des Feldherrn, den dieser beim Auszug zum Krieg auf dem Kapitol anlegte (bei der Rückkehr nur mit der toga bekleidet); in der Kaiserzeit Abzeichen der kais. Gewalt; vgl. Stamps.

Paludan-Müller, Fred., bän. Dichter, * 7. Febr. 1809 zu Kerteminde (Fünen), † 27. Dez. 1876 zu Kopenhagen; 1838/41 auf Reisen in Deutschland, Frankreich u. Italien. In seiner l. Schaffensperiode ein Virtuos der Form, dessen Ideen aber nur ein matter Widerhall des Byron-Heinechen Welt Schmerzes sind, so in Danserinden (1832) u. Poesier (2 Bde, 1836/38). Nach einer Krankheit u. der Vermählung mit seiner tiefrelig. Pflegerin, Charite Borch, stellt er sich bei alter Meisterschaft der Form in den Dienst der höchsten Ideale u. geißelt in seinem didakt. Hauptw. Adam Homo (2 Bde, 1841/48, * 1902; bish 1883) den Abfall des Alltagsmenschen vom Ideal seiner Jugend. Diesen ethischen Idealismus bildet er ins Religiöse weiter in Tre Digte (1854; hierin der gewaltige Ahasverus) u. Ny Digte (1861: Paradiset, Kain, Benedikt af Nurcia). Die Gestalten der christl. Märfte als Ideale hinstellend u. mit den Posaunen des jüngsten Tages im Gemeinen liegende Welt niederzueinstreuend, steht P.-M. ebenbürtig neben Sören Kierkegaard (f. b.) als Vertreter eines intransigenten Christentums. Wilder u. weicher ist sein Schwanenlied Adonis (1874). Poet. Skrifter, 8 Bde, 1878 f. Vgl. Fr. Lange (1899). — Sein Bruder Kaspar Peter, Geschichtsforscher, * 25. Jan. 1805 zu Kerteminde, † 1. Juni 1882 als Prof. (seit 1872) zu Kopenhagen. Seine Schriften durch scharfe Kritik grundlegend: De foedere inter Daniam, Sveciam et Norv. (1840; Union v. Ralmar); Grevens Feide (2 Bde, 1853 f., u. 2 Bde Alften); Förste Konger af den oldenb. Slægt (1874); fämtl. Kopenhagen.

Paludanus (de Palude, de la Palu od. Palud, bñ ist palst), Petrus, O. Pr., hervorragender Theolog, * zw. 1275 u. 1280 zu Varambon (Dep. Ain), † 31. Jan. 1342 zu Paris; 1314/17 Lehrer der Theol. an St Jakob zu Paris, 1317 Präf. des Generalkapitels zu Pamplona, 1318 als päpstl. Legat (erfolglos) Vermittler zwischen Flandern u. dem König v. Frankreich, 1319/29 Prebiger u. Erget in Paris. 1329 Pair. v. Jerusalem, suchte er die Lage der paläst. Christen zu bessern, doch hatten sein Besuch beim Sultan u. seine Kreuzzugspredigt gleich geringen Erfolg. 1337 erhielt er die Kirche Conserans als Kommende. An dem Streit über die Visio beatifica nahm P. regen Anteil u. bekämpfte die Irrtümer des Franziskaner-Ergenerals Michael v. Cesena. Schr. ausführliche Romm. über fämtl.

Bücher der hl. Schrift (ungebr.); Romm. zum 3. Buch der Sentenzen (Par. 1517 u. 5.; zum 1. u. 2. ungebr.); Gesch. der Kreuzzüge (wohl verloren); ihm zugef. Sermones, Straßb. 1485 u. 5.

Paludicola Blas., Untergattg der Wühlmäuse.
Paludina Lm., Gattung der Paludjinidae, f. Sumpfschnecken.

Paludismus, der (neulat.), Sumpffieber = **Paludist**, Komoreninsel, f. Majotta.

Pamba, port.-westafrik. Ort = Ambaka.

Pambamkanal, Pambampassage, vorderind. Durchfahrt, f. Paltstraße.

Pamela (-me, auch -pa-), eine Tugendheldin, ben. nach der Hauptperson in Richardson's Roman P.

Pamellius (de Pamele, dñ päml), Jacques, niederl. Patristiker, * 13. Mai 1536 zu Brügge, † 19. Sept. 1587 zu Mons als ernannter Bischof; Kanonikus in Brügge, Brüssel u. Herzogenbusch, später in St-Omer (Archidiacon). Hauptw.: Liturgica Latinorum (2 Bde, Köln 1571/76; auch u. d. L.: Missale patrum lat., ebd. 1610); Catal. Comment. vet. selectorum in univ. Bibliam (Antw. 1566). Ausg. des hl. Cyprian (Antw. 1568 u. 5.), des Tertullian (ebd. 1579 u. 5.), des Cassiodor De institutione div. litt. (ebd. 1566), des Rabanus Maurus (3 Bde, Köln 1627), des Micrologus (Antw. 1560).

Pamfil, aus Gubbio unter Innocenz VIII. nach Rom eingewandertes Adelsgeschlecht, dem der Kaiser 1461 den Grafen-, Innocenz X. 1645 den Fürstentitel d. S. Martino verlieh. Nach dem Aussterben 1760 erbten die Doria Namen u. Besiz. Bekannteste Vertreter der Familie Innocenz X. u. seine Schwägerin Olimpia Maidalchini-P., * 1594 zu Viterbo, † 1656, die nach dem Tod ihres Mannes dessen Bruder, bes. seit er Papst war, völlig beherrschte. Doch äußerte sich das Verhältnis, das der Standalrichter Gualdi (Gregorio Leti) zu einem unsittlichen stempelte (Vita di O. Maidalchini, 1666), nach den neueren Forschungen nur in ganzlicher polit. Beeinflussung u. materieller Ausbeutung; auch die Befestigung des Kardinalnepoten Alstali, des Schöpfers der weitausgehenden u. prachtvollen Villa Doria-P. am Janiculum mit Rasino (von Algarbi erbaut), der ihren Einfluß zeitweilig lähmte, setzte sie durch. Innocenz' Nachfolger verbannte sie 1655 nach Orvieto, wo sie während eines Prozesses starb. Palazzo Doria-P. f. Doria.

Pamiers (päml), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Ariège, an der Ariège; (1901) 7959, als Gem. einschl. Garn. 10886 E.; **Pal**; **Bisch.**, Ger. 1. Instanz; Kathedrale St-Antonin (14. Jahrh., im 17. großen teils neu erb.), N.-D.-du-Camp (Wallfahrt) u., **bisch.** Palais (18. Jahrh.); Priestersem., Collège, Handels- u. Gewerbeschule; Hochöfen, Eisenwerke, Papierfabr. — Das **Bist.** P. (err. 1295 aus der seit 1317 Suffr. v. Toulouse; 1. **Bisch.** Bernard Caiffet, bekannt als päpstl. Nuntius im Streit mit Philipp d. Schönen; **Bisch.** Jacques Fournier [1317/26] später Papst Benedikt XII.) zählt 22 Pfarreien, 321 Suffrjalen, 219 641 Katholiken.

Pamir, der, arab. die, bei den Umwohnern *Bam-i-dunja* (pers.-arab., 'Dach der Welt'), zentralasiat. Hochland, der Kern des Erdteils, von wo seine (5) gewaltigsten Gebirgsketten ausstrahlen; ein durchschn. 4000 m h., etwa 100 000 km² gr., durch Verwitterung u. Denudation plateauähnlich, nach W. abgebautes Faltenland aus kahlen, z. L. mit Firn (Schnee-

grenze bei durchschn. 5000 m) u. Gletschern bedeckten, aus Geröll u. Sand aufragenden Ketten (Muschag-Mt., 7860 m, Transalai, 7000 m u.), mit Schutt erfüllten Mulden od. (im W.) tiefen Erosionsthälern, von ungeschliffen, meist leicht zugänglichen Pässen u. an den Rändern von zahlr. Flüssen durchbrochen. Am Aufbau sind Gneis, kristallinische Schiefer, Granit, paläozoische, tertiäre u. quartäre Gesteine beteiligt, im SW. (Garan) mehrere bis 59° heiße Schwefelgeiser, vielfach Schwefelablagerungen u. häufige Erdbeben; zahlr. (zurückgehende) Hochseen (Karakul u.), z. L. salzig u. abfluslos. Klima sehr rauh (im Winter gewaltige Schneestürme), mit großen tägl. u. bes. jährl. (absolute Extreme —48° u. 25°) Temperaturunterschieden, daher Vegetation spärlich (Steppe mit steinigten Wüstenstreifen). Ständige Bewohner (Tadschiken, in meist kl. Dörfern) nur am Süd- u. Westrand (im Pandschthal u.); dort bei künstl. Bewässerung Ackerbau (Weizen, Gerste, Roggen, Saubohnen, Erbsen, Hirse, Obst), Rinder- (Pals u.) u. Schafzucht, sonst nur im Sommer von nomad. Kirgisen besucht. Seit 1895 verteilt unter China (O.), Rußland (Mitte; besetzter Hauptort P. f i j P o f i), Buchara (W.) u. Afghanistan (S.). Über den P. führte durch das Thal des Oxus hinauf am 'steinernen Turm' (kirg. *Tasch-Kurghan*) vorbei eine uralte Handelsstraße (Straße des Seidenhandels) von Westasien u. Indien nach China, die seit dem 3. Jahrh. v. Chr. (seit der Gründung des griech.-balt. Reichs) auch griech. Kaufleute benutzten. Seit dem 3. Jahrh. n. Chr. kamen buddhist. Pilger aus China zum Studium der Lehre Buddhas über den P. nach Indien, von denen Huen-Tsang (f. d., um 630) die 1. Beschreibung des P. gab. Der 1. europ. Reisende war Marco Polo (1271/75), dem Franziskaner- u. Jesuitenmissionäre folgten. Von letzteren förderte nam. der Portugiese B. de Goes (f. d., 1603) die geogr. Kenntnis des P. Die neuere Erforschung f. Karte Asien, russ. Vgl. W. Geiger (1886); Curzon (Lond. 1897); Filchner (1903); Oluffen, II. Dan. P. Exped., Meteorol. Observ. (Kop. 1903); ders., Unknown P.s (Lond. 1904); ders., Gennep P. (Kop. 1905).

Pamisos, der (auch -as), neugrch. auch *Pirnatza* od. *Dhiptamo(s)*, Hauptst. Messeniens (Peloponnes); entspringt im Nomos Triphylien, durchfließt eine fruchtbare Ebene, mündet in den Messen. Meerbusen; etwa 45 km l. (5 km schiffbar). — P., neugrch. *Bliuri*, auch ein l. Nebenfl. des Enipeus (r. zum Peneios), Thessalien. [Pamplioconjund.]

Pamplioconjund (päm), nordamerik. Strandsee = **Pammachius**, hl., angesehener röm. Senator, * 340, † 410; Freund des hl. Hieronymus, mit welchem er zeitweils in regem Briefwechsel stand u. dessen litt. Thätigkeit er in wichtigen Stücken beeinflusste. Nach dem Tod seiner Gemahlin Paulina gründete er von seinem riesigen Vermögen in Porto an der Übermündung ein großes Armen- u. Fremdenhaus (in den 1860er Jahren ausgegraben), den frühesten christl. Wohltätigkeitsbau. Den 4eckigen Hof umschlossen an 3 Seiten Galerien, von denen man zu 3 langen Sälen gelangte; an die 4. Seite schloß sich eine 3schiffige Pfeilerbasilika. P. pflegte die Gäste seines Hofpizes selbst zu bedienen u. ward dazu von Hieronymus (ep. 66) u. Paulinus v. Nola (ep. 13) beglückwünscht; auch Augustinus beehrte ihn 401 mit einem interessanten Dankbrief.

Pampa, die (Ritschua, 'Feld', Mehrz.: *Pampa*), Form der Steppe, in Mittelargentinien vom

Salabillo bis gegen den Colorado u. vom Paraná u. Meer bis zum weßl. Hochland, etwa 740 000 km². Die echte P. ist eine endlose, meeresgleiche Grasbene ohne Baum- u. Strauchwuchs; die wenigen Wasserläufe versiegen meist im Sand od. endigen in einer der zahlr. Lagunen (größte das Mar Chiquita), auch in Salzpfannen od. „Salinen“, die gew. nur durch ihre Salzkruste erkennbar sind, zur Regenzeit aber sich zu großen Wasserflächen erweitern. Unter einer 0,3 bis 0,6 m mächtigen Humusdecke lagern tertiäre u. diluviale Kehm- (P. s i e h m) u. Mergelschichten von ausgesprochenem Schiefercharakter (P. s f o r m a t i o n), mit Resten vieler jetzt ausgestorbener Riesensäugetiere (bes. Zahnarme: Glyptodon, i. d. u. Abb., Mylodon, Riesenfauktier z.). An einigen Stellen, bes. im S.O., tauchen fast nackte Urgebirginseln (pampine Sierras) aus den jüngeren Schichten bis 1160 m (Sierra de la Ventana) empor. Trotz des fast gemäßigten Klimas (eigne Prov., i. Klimakarten, nach 1 12) ist der Baumwuchs auf die unmittelbare Nähe des Wassers beschränkt u. auch hier gering; der Rest trägt eine nicht ganz geschlossene Narbe aus kniehohen Hartgräsern (Peri-, Priemern, in den Sierras bes. das P. s g r a s, i. Gynurium), in den Vertiefungen eine dichtere aus weichem u. nahrhafterem Gras mit Kräutern. Die übrige (dürftige) Vegetation stammt z. T. aus den trop. u. andinen Nachbargebieten, z. T. aus überseeischen Ländern (bei Buenos Aires $\frac{1}{4}$ aller Arten eingeschleppt, meist aus dem Mittelmeergebiet). Charakteristischer sind Viscacha, Randu (P. s f r a u s), Raben-geier z., in trocknen Gegenden auch der P. s h i r s c h, im W. die Mara (P. s h a f e). Die P. s i n d i a n e r, eine Übergangsrasse zw. Chacosträumen u. Patagoniern, sind jetzt aus der P. vertrieben, geringe Reste streifen noch jenseits des Rio Negro (i. P. u e t i s c h e n), Mischlinge mit Weißen sind die Gauchos (i. d.). Wirtschaftlich bildet die P. den Kern der Argent. Republik (P. s p r o v i n z e n: Buenos Aires u. Territ. P. ganz, Córdoba zu $\frac{1}{8}$, Sta Fé zu $\frac{1}{2}$ in der eig. P., die aber auch die Hälfte der inneren Hochlandprov. Santiago u. S. Luis umfaßt), mit $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung (gegen 3 Mill.), der Viehzucht (bes. in der Südhälfte, z. T. mit Hilfe von Lutzernebau; 63 Mill. Schafe, 12 $\frac{1}{2}$ Mill. Rinder, 3 Mill. Pferde) u. des Ackerbaus (hauptsf. in der östl. Zone, bei künstl. Bewässerung auch immer mehr im Innern; Weizen, Mais z.), fast aller Ind. (Salaberos, Mühlen) u. dem ganzen Export. Vgl. Argentinien. — Der Südwesten bildet das zentral-argent. Territ. La P., nördl. v. Colorado; 145 907 km², (1901) 47 490 E.; Viehzucht (1895: 5,3 Mill. Schafe, an 3. Stelle in Argentinien; 530 162 Rinder, 229 003 Pferde, 87 351 Ziegen); (1895) 165 km Eisenbahnen. 15 Dep., Hauptort General M a g a; (1895) 883, als Gem. 2404 E. [Mullagas.

Pampa-Mullagas (-mullagas), boliv. See, i.

Pampas i. Pampa. — **P. h a s e** = Mara. — **P. h u h n** = Nambu, i. Steißhühner. — **P. h r a u s** i. Randu.

Pampero, der (span.), plötzlich einsetzender, aber kurz andauernder heftiger Sturmwind im südl. Südamerika, von ungemein bligreichen Gewittern mit Regengüssen begleitet, bringt meist großen Temperatursenkung mit sich. [litgrv.]

Pamphile, das (frz., päfil), Kartenspiel = Wi-

Pamphili, röm. Adelsfamilie, i. Pamfil.

Pamphilos, griech. Maler aus Amphipolis, einflußreichster Meister der von Eupompos gegr. fithon. Schule, betonte als gefeierter Lehrer (u. a.

des Apelles) das strenge Zeichnen, durch ihn in den Unterricht der freigebornen Knaben eingeführt, u. das Studium der Arithmetik. Hauptgemälde: Antunft der Herakliden als Schutzstehende in Athen.

Pamphilus, hll.: 1) Mär., aus Berytus in Phönizien, studierte in Alexandria unter Pierius, ward Priester zu Cäsarea in Palästina, wo er die von Origenes gegr. theol. Schule leitete, die von diesem angelegte Bibliothek vergrößerte u. (mit Eusebius) für die Verbreitung der krit. Bibeltexte des Origenes tätig war. Unter Maximinus 309 nach langer Haft enthauptet. Verf. im Gefängnis mit seinem Schüler Eusebius v. Cäsarea (der sich nach ihm Eusebius Pamphili nannte) eine Apologie des Origenes in 5 Büchern, denen Eusebius später ein 6. beifügte (nur das 1. Buch in der Übers. des Rufinus erhalten; Migne, Patr. gr. Bd 17). Biogr. von Eusebius verloren.

2) ein sonst unbekannter röm. Mär., um dessen Grab an der Via Salaria vetus die kleine P. katakombe entstand, i. Katatombe.

Pamphlet, das (engl., dunkeln Ursprungs), Flugschrift, Schmähschrift; Pamphletist, Verfasser einer solchen.

Pamphylien, Name des schon frühzeitig von griech. (kret.?) Kolonisten in Besitz genommenen schmalen Küstenstrichs im südl. Kleinasien, zw. Kilikien u. Syrien, mit dem Vorgebirge Leukoteion u. den etwas landeinwärts liegenden Städten Perge (berühmter Artemistempel) u. Aspendos sowie den Hafenstädten Side (phönik. Niederlassung) u. Attaleia (im 2. Jahrh. v. Chr. von Attalos II. gegr.). Flüsse: Katarrhaktos, Melas, Eurymedon (i. d.) u. Restros. In der röm. Zeit wurde P. zusammen mit einem Teil seines Hinterlands Pisidien zu Kilikien geschlagen, dann mit Syrien, später mit Galatien, seit 74 von neuem mit Syrien verbunden; im 4. Jahrh. wieder selbständig. Vgl. Sanctorossi, Städte P.s u. Pisidiens (2 Bde, 1890/92).

Pamplicosund, Pamlico sund (päm-), größtes Haß an der nordamerik. Ostküste, N. C., durch die (schiffbaren) Ästuarien des Pamplico- od. Taru- u. des Neuseß, gegliedert, durch 2 Kanäle mit dem Albemarleesund verbunden; stark ausgefüßt, aber immer noch mit Aufernänten, dank der (meist wenig tiefen) Öffnungen (Inlets) der Mehrung; 4000 km², 3 bis 7 m t., mit flachen u. teilw. fumpfigen Ufern, vielen Leuchttürmen u. bedeutender Fischerei.

Pamplona, 1) Hauptst. der span. Prov. Navarra, l. am Arga (zum Aragon), 420 m ü. M., besetzt (Zitabelle, 16. Jahrh., Umwallung, Außenwerke, alles veraltet); (1900) einschl. Garn. 23 886 E.;  Bish., Komm. der 10. Div., Bez. G., Fil. der Bant v. Spanien; rom. Kathedrale (1101); got. Neubau seit 1397, moderne Fassade, Kreuzgang, 15 km l. Aquädukt; Instituto, Colegio, Lehrer-, Lehrerinnensem., Theater; Franziskaner-Missionsstift; Fabr. v. Steinwand, Tuch, Wehl, Seife, Leder, Papier, Halbporzellan, Metallwaren. — Im Altst. Pompaelo, von Pompejus gegr. Nach der Eroberung von halb Navarra 1512 von Jimenez besetzt, 1521 von den Franzosen erobert (der hl. Ignatius v. Loyola bei der Verteidigung verwundet). — Das Bist. P. (6. Jahrh., Suffr. v. Saragossa), vereinigt seit 1851 mit Tudela (err. 1783), zählt 577 Pfarren, 883 Priester, an 300 000 Katholiken. — 2) colomb. Prov.-Hauptst., Dep. Santander, am Pamplonita, 65 km nordöstl. v. Bucaramanga, 2280 m ü. M.; (1899) 20 000 E.; Bish.; Fabr. v.

Körben, Strohmatte, Flechtwaren, Zündhölzern, Bier. — Das Bist. P. (err. 1835, Suffr. v. Bogotá) zählt 76 Kirchen u. Kap., 250 480 Katholiken.

Pán, im griech. Volksglauben ein im Peloponnes u. bes. in Arabien heimischer, aber auch an vielen anderen Orten Griechenlands nam. in Grotten verehrter Berg- u. Waldkobold, der den Menschen halb gutmütig hilft, bald sie foppt u. Hirtin u. Herden durch plötzliches Erscheinen od. Schreien schreckt u. ängstigt (daher panisch d. i. grundlos erschrecken). Auch in der heißen Mittagszeit (P.s Stunde) sowie als Alp wirkt er schädlich. Er gilt bald als Sohn des Zeus u. der Kallisto, bald als der des Hermes. Als Flurgott steht er in engen Beziehungen zu den Nymphen, tritt aber auch seiner ertötlichen Natur gemäß in Verbindung mit Aphrodite u. Eros, sowie als Jäger mit der Mondgöttin Selene; in den Kreis des Dionysos ist er wohl nur durch seine äußere Ähnlichkeit mit den Satyrn (s. d.) gekommen. Die bildende Kunst stellt ihn bisweilen fast rein menschlich, häufiger aber halbtierisch (mit Bockshorn u. Bocksgesicht), fast immer jedoch mit einem Anflug von gutmütigem Humor dar, u. umgibt ihn mit einem gleichartigen Gefolge, unter dem auch Kinder (Panisten) u. Paninnen nicht fehlen. Sein ständiges Attribut ist die Hirtin- od. P.sflöte (s. Syring). Die spätere philos. Spekulation machte nach einer falschen Namensableitung (*to pán* = das All) P. zu einer mythischen Allgöttheit, auf die sich vöell. auch die von Plutarch überlieferte rätselhafte Erzählung vom Tod des großen P. bezieht. [sammensggn.]

Pán ... (grch.), all-, gesamt-, häufig in **Panacee**, die (frz., v. grch. *panákeia*), Heilmittel für alles, Universalheilmittel.

Panache, die (frz., -nâch, v. lat. *penna*, 'Feder'), Helmbusch, Federbusch. **Panaché**, das, Gefrorenes, Kompott, Salat zc. mit verschiedenfarbigen Streifen.

Panade, die (frz., v. lat. *panis*, 'Brot'), Semmelbrei zur Bereitung seiner Garen.

Panagia (grch., 'Allheilige'), bei den Griechen Titel der Mutter Gottes u. des Marienbilds, das im Chor der griech. Kirche (an der sog. Klosterstufe, s. d.) sich findet (vgl. *W. Maria*, Sp. 1), wie für das, welches der funktionierende Bischof an einer Kette auf der Brust trägt (Mutter mit dem Kind).

— **P. Kapuli** ('Haus der Allheiligen'), 1891 ausgegrabene Ruinen u. kleines Heiligtum zu Ehren Mariä auf dem sog. Nachtigallenberg unweit Ephesus (s. *Maria*, Bb V, Sp. 1381 f.), ihr angeblicher Wohn- u. Sterbeort, an dem sie nach den Visionen der Katharina Emmerich 9 Jahre lang, während der Apostel Johannes in der Prov. Asien gewirkt, vor den Belästigungen der Juden eine Zuflucht gefunden haben soll. Über den Streit um P. Kapuli vgl. Th. Wegener, Wo ist das Grab der hl. Jgf.? (1895); R. Fonck, St. aus M.-Baach 1897 f. u. Ztschr. f. kath. Th. 1898; P. Timoni (Par. 1896); Gabrielson (ebd. 1905); dagegen: J. Nixsch, Haus u. Grab der hl. Jgf. (1900); Barnabé d'Alface (Jerus. 1903).

Panacea (grch., 'Allheilende'), Tochter des Asklepios, s. d.

Panamá (btisch meist fälschlich pa-), östlichster Staat v. Zentralamerika; 87 480 km². Vgl. Karten Colombia zc., Zentralamerika zc. Den ganzen Staat durchzieht unter versch. Namen (Korbillere v. Chiriqui, Veragua, S. Blas) ein von W. nach O. an Höhe abnehmendes Gebirge, das sich mehrmals in 2 parallele Ketten teilt, von denen die nördl. mauer gleich zum Atlant. Ozean abfällt, an der schmalsten Stelle

aber, der 60 km br. Landenge v. P., u. im äußersten O. (Darien) sich in ein Gewirr von niedrigen Hügeln auflöst (Wasserfcheider, Gulebra, zw. Chágres u. Rio Grande, nur 82 m ü. M.). Südl. von der Korbillere v. Veragua springt die tertiäre flache Halbinsel Aguero weit gegen den Stillen Ozean vor; sonst überwiegen kristalline Schiefer, Granite u. altermptive, im W. jungeruptive Gesteine (Vulkan Chiriqui, mit 3600 m der höchste Gipfel des Landes). Die Küste ist auf der pazif. Seite weit reicher gegliedert (Golf v. P. mit den Perleninseln, v. Manje zc.) als auf der atlant., wo nur die Chiriquilagune tiefer eingreift. Die Flüsse (größte: Tuero u. Chepo zum Atlant., Chágres u. Teliri zum Stillen Ozean) sind kurz, doch wasserreich, bes. zur Regenzeit (beim Chágres 130/200 m³ sekundlich gegen 12 in trocknen Monaten). Klima rein tropisch mit geringen jährl. Temperaturschwankungen (Mittelwärme in Colón im Jahr 26,2, in der kühlen Zeit 25,8, in der heißen 28,1^o) u. mäßigen Niederschlägen (an der atlant. Seite 305, an der pazif. 158 cm; hier Nov. bis Mai Trockenzeit). Die Pflanzenwelt ist in den unteren Strichen (bis 600 m) tropisch, bis etwa 2000 m subtropisch, noch höher aus nord. (Nadelwälder) u. trop. Formen gemischt; die feuchten Regenwälder der atlant. Seite sind auf der pazif. auf schmale Küstenstreifen beschränkt. Die Tierwelt ist die Südamerikas mit einigen nordamerik. Formen (Präriewolf). Die Bevölkerung (an 400 000) ist gemischt aus Indianern (an 15 000, in der Korbillerenregion u. im W.; meist Tula od. Runa-Runa), Mestizen (an 2/3), Mulatten (1/7), Negern (1/3), eingewanderten Weißen (etwa 20 000) u. Chinesen (an 2000). Fruchtbares Ackerland findet sich bes. in der Prov. Chiriqui u. auf der pazif. Abhachung; angebaut Bananen, Zuckerrohr, Indigo, Kakaó, Baumwolle, Tabak, Vanille, Mais, Reis, Sarsaparille, Kautschukpflanzen zc.; Viehzucht (1898: 165 000 Rinder, 35 000 Pferde, 85 000 Schweine) bes. im W. Die Wälder liefern wertvolle Bau- u. Farbhölzer (Mahagoni, Zedernholz zc.), ferner Kotos-, Brasilnüsse, Kautschuk, Kopaivabalsam zc. Bergbau (trotz großer Mineralische: Gold, Silber, Kohlen zc.) u. Ind. noch in den Anfängen (Fabr. v. Seife, Matten, Schokolade, Zigarren, Tabak, Salzgewinnung); Perlenfischerei im Golf v. P. Einf. 1903 für 9,7, Ausf. (Gold, Häute, Bananen, Kautschuk) 4,8 Mill. M.; in den 2 Häfen P. u. Colón liefen (1903) 545 Schiffe mit 861 689 R.T. ein, die P.eisenbahn (75 km) beförderte 77 865 Personen u. 349 538 t Güter.

Nach der Verfassung v. 4. Nov. 1903 steht an der Spitze der Republik ein Präsident (auf 4 Jahre gewählt, Wiederwahl ausgeschlossen) mit 4 Ministern u. einem Abgeordnetenhaus (32 auf 2 Jahre gewählt, mindestens 25 Jahr alte Mitgl.); 7 Prov. unter je 1 Gouverneur. Die Rath. zum Bist. P. Landesfarben: Blau-Weiß-Rot; Flagge: geviert: 1. u. 4. Feld weiß mit blauem bzw. rotem Stern, 2. rot, 3. blau; Wappen mit 5 Feldern. Vgl. M. Wagner, Isthmus (1861); Posada (P. 1898); Karte vom Kriegsdep. der Ver. St. 1: 696 700.

Die gleichn. Hauptst., am Golf v. P., die innere Stadt (S. Felipe) ummauert; 30 000 E.; Zth., Dampferstation (5 Linien); Bischofsitz, höchster



Gerichtshof, Zivil-, Kriminalg., Handelskammer, 23 konsular. Vertretungen (dtsh., österr. Konsulat), Hospital; Perlenfischerei; leichte, ungeschützte Rede, für größere Schiffe Landungsbrücke an der Mündung des Rio Grande (5 km westl.), Schiffseingänge 1903: 213 mit 250 654 R.T. — Das Bist. P. (err. 1534, seit 1901 Suffr. v. Cartagena) zählt 93 Kirchen u. Kap., 60 Priester, 240 560 Katholiken. — Der Isthmus wurde 1513 von Balboa entdeckt, P. 1519 gegr., 1572 von Drake überfallen, 1670 vom Flibustier Morgan verbrannt u. darauf an der heutigen Stelle, 10 km nordöstl., wiederaufgebaut. In span. Zeit beim Vizekönigreich Neugranada u. wichtiger Stapelplatz, seit Eröffnung der Isthmusbahn 1855 wieder im Aufblühen. Im 19. Jahrh. waren Stadt u. Staat meist auf Seiten der Föderalisten od. ganz zum Abfall von Colombia geneigt, 1857/60 selbständige Republik. Ein Aufstand 1885 scheiterte, ein neuer im Aug. 1903 glückte mit Hilfe der Union, die mit Militär einschritt u. 6. Nov. 1903 die neue Republik anerkannte, worauf die übrigen Mächte folgten.

P.kanal, die schiffbare Verbindung zwischen dem Atlantischen u. dem Stillen Ozean auf der Landenge v. P.; vgl. Karte Zentralamerika u., Neben. Die Trasse beginnt bei Colón an der Manzanilla-Insel, durchschneidet die sumpfige Mindi-Gebene, erreicht nach 9 km den Chágres, folgt dessen Thal bis Obispo (45 km), dann dem des Chágreszuflusses Obispo, überschreitet 55 km vom Atlant. Ozean die Wasserseiche v. Culebra u. erreicht im Thal des Rio Grande den Stillen Ozean westl. v. P. Nach dem urspr. Plan von Lesseps (s. u.) sollte der Kanal im Meeresniveau durchgeführt werden, doch wurde bereits 1887 der Bau eines Schleusentals beschlossen; die ersten 24 in Meereshöhe verlaufenden km (bis Bohio Solado) sind bereits vollendet; dann sollte ein künstlicher, 23 m h. Damm den Chágres bis Obispo zu einem See aufstauen (Oberfläche 17 bis 18 m ü. M.), auf den die Schiffe in einer Treppenschleuse von 2mal 9 m Steigung gehoben würden. Die Wasserseiche sollte der Kanal in einem künstl. Graben von Obispo bis Paraiso überschreiten, dessen Sohle 21, die Oberfläche 29,7 bis 31,3 m ü. M. zu liegen käme. Von den beiden hier erforderlichen Felstdurchstichen bei Emperador u. Culebra ist jener gegenwärtig bis auf 40, dieser bis auf 45 m ü. M. herabgeführt. Auf der pazif. Seite sollte der Kanal in 3 Schleusen absteigen, die letzte (bei Miraflores) ihn auf Meeresniveau bringen u. zugleich zur Ausgleichung des Unterschieds (bis 6 m) der Gezeitenbewegung im Stillen Ozean dienen; hier muß die Fahrinne noch 5 km weit unterirdisch ausgebagert werden (die Strecke von Miraflores ab voll.). Gesamtlänge 75 km, mittl. Tiefe 9, Sohlenbreite 30 bis 34 m. Die zur Untersuchung der Kanalfage eingesetzte P.kanal-Kommission schlägt die Ausführung obigen Projekts vor mit einigen Änderungen (Vertiefung auf 10,7 m, Vergrößerung der Sohlenweite, Vertiefung der beiden Felseneinschnitte, um den Stausee des Chágres bis Pedro Miguel durchzuführen u. so auf der pazif. Seite 2 Schleusen zu ersparen), eine Kommission von Ingenieuren (auch des Auslands) dagegen empfiehlt den Bau eines Niveaufkanals. Die Entscheidung liegt beim Kongreß in Washington u. wird wahrsch. zu gunsten des von Präf. Roosevelt befürworteten Schleusentals ausfallen, dessen weitere Kosten auf rund 600 Mill. M. veranschlagt sind Niveaufkanal an

1050 Mill. M) u. der in 8 bis 10 Jahren fertig sein soll; Wert der bereits voll. Arbeiten etwa 160 Mill. M. — Die wirtschaftl. Bedeutung des P.kanals dürfte die des Sueskanals, welcher 2 Gebiete hochentwickelter Kultur verbindet, kaum je erreichen. Für europ. Häfen wird gegenüber dem Weg durch den Sueskanal bzw. um das Kap Hoorn nur Neuseeland u. die Westküste v. Amerika nördl. v. Valparaiso näher gerückt (Wegersparnis v. Hamburg nach Australien an 2600, nach Valparaiso 2900, nach S. Francisco 10 300 km). Für die Ver. Staaten bedeutet er eine Verdoppelung ihrer Seefreistrafte u. eine z. T. gewaltige Annäherung ihrer Ostküste an die amerik. Westküste (Ersparnis gegenüber dem Weg um das Kap Hoorn v. New York nach S. Francisco 15 700, nach Valparaiso 650 km), teilm. auch an die ostasiat. Küsten (gegenüber dem Suesweg Ersparnis v. New York nach Yokohama 500 km). Vgl. F. Lampe, Mittelamerik. Kanal (1902; mit der ältern Litt.); Sonderegger, Achèvement (1902); Abbot, Problems (Newy. 1905); Relief von Muret 1: 200 000 (Par. 1881).

Der seit Balboa oft erwogene Gedanke an eine Durchstichung Mittelamerikas begann sich erst zu verwirklichen, als man den Nutzen des Sueskanals erkannte. Für das Nicaraguaprojekt entschied sich eine amerik. Kommission, die 1870/75 genauere Untersuchungen anstellte, für den P.kanal eine von Lesseps angeregte franz. Kommission unter Bonaparte Wyse u. A. Reclus (1876/79). Ein 1879 von Lesseps nach Paris berufener Internat. Kongreß beschloß den Bau des P.kanals. Die von Lesseps 1879 geschaffene Compagnie universelle du Canal interocéanique erwarb die schon 1878 durch Wyse von Colombia erwirkte Baufonzession für 10 Mill. frs. u. entschied sich nach neuer Untersuchung durch eine Ingenieurkommission unter Lesseps 1880 für einen Niveaufkanal. 1881 wurde begonnen, 1882 trotz der von Anfang an bedenklichen Finanzlage die P.bahn für 94 Mill. erworben. Unvorhergesehene Schwierigkeiten (geologische, Krankheiten u. Überschwemmungen) verzögerten die Arbeit u. erhöhten die Kosten (bis 1888 schon 1400 Mill.). Deshalb ging man 1887 zum Schleusentkanal über, den Siffel bis 1890 vollenden wollte. Aber auch dafür versagte das mißtraulich gewordene franz. Publikum die Mittel, u. 4. Febr. 1889 wurde die Gesellschaft für bankrott erklärt. Um die geschehenen Arbeiten im Stand zu halten u. dadurch einen Teil des Anlagekapitals zu retten, bildeten die Aktionäre eine Nouvelle Société. Wiederaufnahmeveruche fanden um so weniger Anklang, als inzwischen Gerüchte von schlechter Verwaltung, Bestechungen u. Unterschlagungen nicht mehr zu unterdrücken waren. Der 1 1/2jähr. „Bankrottprozeß“ endete 16. Febr. 1893 mit der Verurteilung beider Lesseps, Siffels, Cottas u. a. Ein im Nov. 1892 von den Boulangisten durchgesetzter 2. Prozeß gegen Regierungsmitglieder entwickelte u. a. 5 Minister u. 160 Senatoren, führte zur Verurteilung Lesseps' d. I., des frühern Finanzmin. Bañhat u. a. u. stellte eine Reihe bekannter Persönlichkeiten bloß; so mußten Freycinet, Rouvier u. Floquet aus dem polit. Leben ausscheiden. Dabei wurde möglichst viel vertuscht, u. schließlich hob Carnot der Republik zu lieb den Prozeß auf (Juni 1893). Von den Hauptbeteiligten entzogen sich Reinach durch Selbstmord, C. Perz u. Arton durch Flucht der Strafe. Als Arton 1896 verhaftet wurde u. sich zu Enthüllungen erbot, wurde der Prozeß

Juni 1897 wieder aufgenommen, verlief aber Ende 1898 ergebnislos. Seitdem gab man in Frankreich den Gedanken an Vollendung des Kanals auf. Dagegen ließen die Ver. Staaten 1896 u. 1899 das Gelände untersuchen, entschieden sich aber, da die franz. Gesellschaft zuviel forderte, für das Nicaraguaprojekt. Doch fiel es dem durch Barilla, früher Ingenieur bei Vespers, beeinflussten Senator Hanna nicht schwer, den Kongreß umzustimmen. Schon 22. Jan. 1903 erwarben die Ver. St. die Baukonzession von Colombia u. einigten sich daraufhin mit der franz. Gesellschaft. Als der colomb. Senat den Vertrag v. 22. Jan. nicht bestätigte, rief sich der Staat P. von Colombia los (s. o.) u. trat im Hay-Barilla-Vertrag v. 18. Nov. (bestätigt 2. u. 7. Dez.) 1903 das Kanalgebiet mit einem 10 bis 12 engl. Meilen breiten Bandstreifen längs des Kanals zu souveränem Recht an die Ver. St. ab. Schon vorher hatte England diesen das Recht zuerkannt, den Kanal allein zu bauen. Vgl. W. Reclus (Par. 1879); Wyse (edd. 1885); Polakowsky (1896).

Panama, der (s. o.), ein Gewebe, bei dem zur Nachahmung der Pflanzgeflechte 3 baumwollene Kettenfäden u. 2 wollene Schußfäden gleichbinden. Auch = P. hut, f. Carludovica; P. rinde = Quillaja-rinde, f. Quillaja.

Panamerikanismus, der, das Bestreben nach engerem Zusammenfluß der Staaten von Gesamtamerika zur Vermeidung des Einflusses nicht-amerik. Staaten auf die Geschicke der kleineren amerik. Staatenbildung; im Grund genommen aber der Wunsch der Ver. St. nach der polit. Oberhoheit über ganz Amerika. Vgl. Monroe-Doktrin. Einen engeren polit. u. wirtsch. Zusammenfluß (Handelsverträge, einheiß. Münz-, Maß- u. Gewichtssystem etc.) sollte der von den Ver. St. angeregte, 2. Okt. 1889 bis 19. Apr. 1890 zu Washington abgehaltene panamerikanische Kongreß bringen, der aber nur sehr geringe Resultate erzielte, ebenso wie der 2. beratige Kongreß, der 21. Okt. 1901 bis 1. Febr. 1902 in Mexiko tagte u. nur hinsichtlich des Auslieferungs- u. Patentrechts zu einheitlichen Maßnahmen führte. Ein 3. Kongreß ist für 1906 in Aussicht genommen.

Panaritium, Panarjeium, das (lat., wahrsch. verberbt aus grch. *paronychion*), f. Fingerentzündung.

Panastrierung, die (s. Panaché), bei Pflanzen = Buntblättrigkeit; panastriert, bunt gestreift.

Panastiatismus, der, das Gefühl der einheiß. Interessen bes. der ostasiat. Völker gegenüber dem fremdländischen (europ. u. amerik.) Einfluß auf die polit. u. wirtsch. Verhältnisse Ostasiens u. das Bestreben nach dessen Ausschaltung, wird bes. genährt von den geistig fortgeschrittenen u. politisch starken Japanern, findet aber auch in China immer mehr Anhänger (Bewegungen, Ausschließung amerik. Waren seitens der chin. Kaufleute etc.).

Panathenäen (grch., Metraz.), das größte athen. Fest der Athene, das schon durch Erichthonios gestiftet u. durch Theseus zum Andenken an die staatliche Einigung von Attika (*synoikismos*) erneuert worden sein soll, wurde in den letzten Tagen des Monats Sefatombögen (Anf. August) jährlich (kleine P.) u. in jedem 3. Olympiadenjahr mit besonderer Pracht (große P.) gefeiert. Sein Glanzpunkt war nach mehrtägigen (gymnast. u. mus.) Wettkämpfen, bei denen Öl von den heil. Altären in schönen (zahlr. erhaltenen panathenäischen) Krügen (vgl. Wasen) die Preise bildete, am letzten Tag die große

Prozession (s. Parthenon), die das kunstvoll gestickte, als Segel auf einem Schiffswagen aufgespannte Festgewand (Peplos) für das hölzerne Standbild der Athene Polias auf die Burg führte, wobei einen besondern Schmuck die Bürgerstöchter als Kanephoren (s. b.) u. die att. Reiterei ausmachten; auch die Metesten waren zu dieser zugelassen. Vgl. W. Mommsen, Feste der Stadt Athen (1898); Michaelis, Parthenon (1871); Pfuhl, De Athen. pompis sacris (1900).

Panätios, stoischer Philosoph aus Rhodos, lebte etwa 180/110 v. Chr.; begr. im Eglis zur starren Dogmatik der ältern Stoa eine neue eklekt. Richtung, die er nam. unter den röm. Aristokraten ausbreitete; Schüler: Sälius, der jüngere Scipio u. der Pontifex Scävola. Sein Werk „über das Geziemende“ die Grundlage von Ciceros Büchern De officiis.

Panax L., Gattg der Araliaceen; 6 Arten, in Nordamerika u. Ostasien, niedrige Stauden mit kugelförm. ob. rübenförm. Wurzel, gefingerten Blättern u. einfachen Blütenbolben. P. ginseng C. A. Mey. (Abb. 1/4 nat. Gr., r. Blüte durchschn., 2fach), Mandshurei u. Korea, liefert die in China als Universalheil- u. zaubermittel hochgeschätzte, 5 bis 8 cm l. Ginseng- od. Finsengwurzel, Kraftwurz (Abb. l.); am wertvollsten die wild gesammelten, dann die in China, Korea u. Japan kultivierten, zuletzt die von der nahe verwandten P. quinquefolius L., nordöstl. Nordamerika, stammenden Sorten.



Pangay, Philippineninsel (Bisaya-Archipel), zw. Negros u. Mindoro, 12 560 km²; gebirgig (Manghub, 2180 m h.), hauptf. sedimentär, waldb. (Sandelholz etc.) u. wasserreich (fast nur kurze, reißende Bergwässer); sehr fruchtbar (Zuckerrohr u. Reis, Hanf, Baumwolle, Mais, Kakaó, Pfeffer, Kaffee, Tabak), Kohlen, Petroleum, Gasquellen, Gold, Kupfer, Eisen u. Marmor; einschl. (116) Nebeninseln 13 211 km², (1901) 801 878 E. (fast alle Bisaya; im Innern mehrere 1000 Negrito u. Wundo); 3 Prov.; Haupthafen Moilo.

Panceri (pantšeri), Paolo, ital. Zoolog (= Panc.), * 23. Aug. 1833 zu Mailand, † 12. März 1877 als Prof. der vergl. Anat. zu Neapel (seit 1861). Schr. bes. über Reuchterscheinungen bei Seetieren.

Panchromatisch heißen photogr. Platten, die alle Farbenwerte richtig wiedergeben sollen.

Pancieria-Besarel (pantšieria), Bal., f. Besarel.

Panocratum L., Narzissenlilie, Gattg der Amarillidaceen; 12 Arten, im Mittelmeergebiet, Zwiebelgewächse mit dicken, dunkelgrünen Blättern u. großen, weißen, trichterförmigen u. mit Nebentrone versehenen, hohlig auf starkem Schaft stehenden Blüten; P. maritimum L., mit sitzenden, u. P. illyricum L., mit gestielten, sehr wohlriechenden Blumen, sind Zierpflanzen. P. speciosum = Hymenocallis speciosa Salisb.

Pancevoa (pantšowa), serb. Pančevo (pantšemo), ungar. Stadt mit Municipium, Kom. Torontál, l. an der schiffbaren Temeš, 2 km oberh. der Mündung in die Donau; (1900) 19 044 E. (41,3 % Serb., 39 % Dsch., 15,3 % Magyar.; 7463 Kath., 8173 Griech.-Orient.); Dampferstation; tgl. Gerichtshof, Bez.G.; alte (2türm.) u. neue serb. Kirche; Staats-

Die unter Panc... vermissten Artikel sind unter Pant... zu suchen.

obergymn., 2 höhere Mädchenschulen; Minoriten, Barnab. Schw.; Buchdruckereien, staatl. Seiden-
spinnerei, Ziegelei, Dampfsmühlen, Weizen- u. Mais-
handel. — 1521 u. 1738 von den Türken zerstört.
1716 von Merz erobert u. seitdem österreichisch.
1717 Sager Prinz Eugen's. 1789 u. 1849 Siege der
Österreich über die Türken bzw. die Ungarn. —
6 km östl. das ferb. Kloster Bojlovicz (1883 gegr.,
oft zerstört, 1716 neu erbaut).

Panda, der (Nepal), fl. u. gr., f. Katzenbär.

Pandamonion, das (grch., „Vereinigung aller
Dämonen“), ein erst in neuerer Zeit gebildetes Wort;
in Milton's Verlorenem Paradies' bezeichnet es die
Hölle als Versammlungsort aller bösen Geister.

Pandangeln, Reihe der Monokotyledonen,
Sumpfräuter od. Bäume mit linealen Blättern u.
nackten od. nur eine hochblattartige Hülle besitzenden
Zweischlehtigen Blüten, die zu fugligen od. folbigen
Ständen vereinigt sind.

3 Familien. — **Pandana-
ceen**, Fam. der P.; 220
Arten (2 Gattgn.), in den
Tropen der Alten Welt
bis Polynesien; Bäume,
Sträucher od. Kletter-
pflanzen mit Stühwur-
zeln u. gablig verzweig-
tem Stamm, Zehligten
(schraubig gestellt, daher
„Schraubenbäume“),
schwermförmigen u. pa-
rallelnervigen, meist dor-
nigen Blättern u. end-
ständigen od. in den Ach-
seln schraubig Hochblätter
traubig gehäuftes Blü-
tenkolben. — Hauptgattg.
Pandanus L. fil.,

Schraubenbaum, Schraubenpalme; etwa
190 Arten, Bäume od. Sträucher mit oft riesigen
Blütenständen u. Steinfrüchten; z. T. wichtige
Nutzpflanzen, die insbes.
in den Blättern Flecht-
material für Matten zc.
u. Fasern zu Seilen (P.
odoratissimus L. fil.,
Abb. 1, $\frac{1}{50}$, r. Frucht
 $\frac{1}{50}$ nat. Gr.; zahlr.
Spielarten) od. (Raffee-)
Säcken (P. utilis Bory,
auf den Maskarenen u.
in Westindien viel ge-
braut) liefern, ferner in den (eigentlich riechen-
den) Früchten, Blütenknospen u. unteren Blatteilen
Speise; P. utilis u. (fürs Zimmer) P. veitchii
Hort. (Abb. 2, $\frac{1}{50}$), mit weißgestreiften Blättern,
sind Zierpflanzen.

Pandataria, alter Name einer Insel (jezt
Mentone) an der Küste Kampaniens; bekannt als
Verbannungsort mancher weibl. Glieder (Agrim-
pina, Octavia u. a.) der kais. Familie.

Pandekten (Pandectae, grch. *Pandektai*, alles
umfassende) Bücher, weil eine Zusammenfassung des
gesamten auf den älteren Rechtsquellen beruhenden
röm. Rechts), Digesten, ein Teil des Corpus juris
civilis (s. d.); P. recht = gemeines Recht. Auch
Vorlesung od. Lehrbuch über P. recht. Gebräuchlichste
Lehrbücher von Dernburg (3 Bde, 1902 f.) u.
Windſcheid (3 Bde, 1900 f., bearb. von Ripp).

Pandemie, die, f. Epibemie.

Pandemos (grch., „allem Volk gehörig“), Bei-
name der Aphrodite, s. b.

Pander, Christian Heinrich, Zoolog, *
12. Juli 1794 zu Riga, † 22. Sept. 1865 zu St.
Petersburg; Schüler Döllingers (Würzburg), be-
gleitete 1820 die russ. Gesandtschaft nach Buchara,
1823 Mitgl. der Petersburger Akademie. Schr.:
„Beitr. zur Entwicklungsgesch. des Hühnchens im
Ei“ (1817, mit 10 Taf.); „Vergl. Histol.“ (1. Abt.
1821/31, 2 Abt. 1. Hef. 1827; mit C. b'Alton);
wandte sich später der Paläontol. u. Geol. zu.

Pandermit, der, Mineral, Calciumborat in
schneeweissen, krySTALLINISCHEN Knollen in Gips bei
Panderma am Schwarzen Meer.

Pandero, der, span. Schellentrommel bas.
Herkunft; in Deutschland auch Tamburin gen.

Pandharpur, indobrit. Stadt, Distr. Schola-
pur (Bombay), r. an der Bhima (zur Kistna);
(1901) 32405 E. (94,6% Hindu); Wischnutempel
(angeblich 80 v. Chr.); Hindumallfahrtsort.

Pandion Sav., Gattg. der Adler.

Pandit (hindust., sanskr. *pandita*), engl. Pandit
(vñññ), weisse, gelehrte; Lehrer, Philosoph; ind.
Ehrentitel brahman. Theologen, unserm „Doktor“
entsprechend. Auch Titel indischer Forschungsrei-
senden in brit. Diensten.

Pandora (grch., „die von allen Göttern Be-
gabte“), eine bes. durch Hesiod bekannte Figur der
griech. Mythologie: ein auf den Befehl des Zeus
von Hephästos aus Erde reizvoll gebildetes, von
Athena mit Kunstfertigkeit, von Aphrodite mit An-
mut, von Hermes mit Schalkheit ausgestattetes u.
den Menschen zur Bestrafung für den Feuertraub
des Prometheus (s. d.) gesendetes Weib; öffnet, dem
Epimetheus (s. d.) vernachlässigt, den Deckel der mitge-
brachten Büchse, worauf die darin eingeschlossenen
übel (nach späterer Sage Güter, die den Menschen
in der Büchse eig. verbleiben sollten) bis auf die
trügerische Hoffnung entflohen u. unter den Menschen
großes Leid anrichteten.

Pandora, Pandura, Ban-
dyka, auch Mandura, Mandala,
die (Mus.), mandolinenartiges Zupf-
instr. (Abb.) russ. Abstammung; durch-
aus vollstümlich, ohne feste Saitenzahl,
mit Schlagstöckchen behandelt. [s. d.]

Pandrosos, Tochter des Kepros.

Pandſch, Pandſch, der, Quellsf.
des Amudarya.

Pandſchab, Pandſchab, das (pers.,
„Zunfsströme, Zunfsstromland“), sanskr.
Pantschanada, engl. Punjab, indobrit.

Prov. im NW. Vorderindiens (Indusbecken). Im
N. (Salzette, 1530 m) in MD. (Himalaja,
7030 m) Berg-, sonst teilw. steppen- u. wüsten-
haftes Flachland (bes. im Sindjagar-Doab u. im
SW.; dort Teil der Wüste Thar). Der Indus
u. 5 im Himalaja entspringende, teilw. schiffbare,
aber zu Laufveränderungen geneigte Flüsse (Schhi-
lam, Tschinab, Ravi, Bias u. Satlabſch), deren
vereinigte Gewässer (Schhilam r., Ravi l. Nebenfl.
des Tschinab, Bias r. zum Satlabſch) der 80 km
l. Pandſchab (doppelt so breit als der Indus,
aber in der Trockenzeit nur 1950 m³ sekun-
dlicher Wassermenge) l. zum Indus führt, teilen
das Pand in 5 Zwischenflußstreifen („Doab“); mit
dem Saragwati od. Ghaggar, der jezt im Sand
verschwindet, einft aber als der größte Strom des



Pandes gepriesen wurde, wird das „Fünftromland“ zum (ved.) „Siebenstromland“ (sanskr. *Sapta Sindhu*). Klima äußerst schwankend (Jahreswärme in Sahor 23,8°, absolutes Minimum —1,2°, Maximum 49°), Apr. bis Juni glühende Luftströmung (Dürren nicht selten). 251 761 km², (1901) 20 330 339 E., einſchl. der meist unter Rajahputen- od. Dschatfürsten stehenden (16) Vasallenstaaten („Ebenen“, bes. Bahawalpur u. Patiala, u. „Vergstaaten“, nam. Baschahr, Tschamba u. Dschind) 346 375 km², 24 754 737 E. (¹¹/₁₂ auf dem Land): 49,2% Moh., 42% Hindu, 8% Sikh, 66 591 Christen (7224 Kath. z. Bist. Sahor); 62,1% sprechen Panbſchabi, 15% Hindi, 11% Rahnda (sanskr.) z. Haupterwerbsquelle (für 56% der Bevölkerung) Ackerbau (1902/03: 26,2% der Fläche; fast ¹/₁₀ Obland; 1903 nur 1,4 Mill. ba Wald), größtenteils mit künstl. Bewässerung (865 km l. Sirhindkanal mit 7425 km Verzweigungen; Baukosten 53 Mill. M.); Futterpflanzen (1902/03: 3,5 Mill. ha), Weizen (2,6 Mill.), Baumwolle (421 000), Ölpflanzen, bes. Seinsaat (328 000), Reis (245 000 ha), Zuckerröhre, Tabak, Indigo, Thee zc.; stark verbreitet auch Vieh- (Rinder, Pferde, Maulesel, Schafe zc.) u. Seidenzucht, Zergilind. (5% der Bevölkerung), Metall- u. Edelsteinarbeiten, Fabr. v. Glas-, Töpfer- u. Lederwaren. Sitz des Leutnantgouv. u. Obergerichtshofs in Sahor; Einn. 1902/03: 134, Ausg. 81 Mill. M., Besatzung 71 515 Mann, 27 Distr., 12 höhere Lehranstalten. Vgl. Thorburn (Sond. 1904). — Das 1880 gegr. Apost. Bist. P. seit 1886 Bist., f. Sahor.

Das P., das älteste ind. Arierland, war seit Alexandros' d. Gr. Seereszug (326 v. Chr.) immer die erste Beute aller von W. her in Indien einbringenden Eroberer u. Schauplatz langer blutiger Kriege. Es stand im 4./3. Jahrh. v. Chr. unter einheimischen buddhist. Herrschern (Tschandragupta, Asoka), gehörte im 2. Jahrh. zum griech.-bactr., im 1. Jahrh. v. Chr. zum indoskyth. Reich, fiel 1001 in die Gewalt Mahmuds v. Ghazni, wurde um 1245 von den Horden Gulusas, 1398 von Timur verwüstet, 1524/26 von Baber, 1739 von Nadir Schah, 1756/61 vom Afghanen Ahmed Schah, 1818 von den Sikhs unter Ranbſchit Singh, im 2. Sikhkrieg 1849 von den Engländern erobert. Vgl. Griffin, *The Rajas of the P.* (Sond. 2 1873); Castwid, *Handbook of the P.* (edd. 1883); Satif, *Hist. of the P.* (edd. 1896).

Pandſchabi, die hauptſ. (⁹/₁₀ von 1901 insgef. 17070 961) im Pandſchab gesprochene neuinische Mundart (s. Indische Sprachen). Grammatiken von Court (in *History of the Sikhs*, Sahor 1888), Wilson (edd. 1899), Wörterbücher von Starkey (Kaltutta 1849), Newton u. Janbier (Rudhiana 1854).

Pandſchim, Hauptſt. v. Goa, f. d.

Pändu, ein sagenhaftes Herrschergeſchlecht im nördl. Indien, f. Mahabharata.

Panduren (Ableitung unsicher, z. L. v. ung. Ort Pandur, z. L. v. lat. *banderium*, „Banner“?), urſpr. bewaffnete Leibdiener der slawon. u. kroat. Edelleute, dann die Freischaren, die v. der Trend seit 1741 Maria Theresia im Öst. Erbſolgekrieg zur Verfügung stellte u. die wegen ihrer schnellen Beweglichkeit, aber auch wegen ihrer Raubſucht der Schrecken der Länder wurden; 1756 wurden ſie zum „Ungar. (kroat.) Inf. Reg. Nr 53“ umgeſchaffen. — In Ungarn bis zur Einführung der Gendarmerie auch die Polizeiſtütz in den einzelnen Komitaten.

Pandynamometer, das, Transmissionsdynamometer von Hirn, welches die durch eine Welle übertragene Arbeit durch Meſſen der Torsionskraft u. der Umdrehungszahl beſtimmt.

Paneas, alter Name v. Caſarea Philippi, f. d. Vgl. Christus (S. 416b). — Das griech. = melchit. Bist. P. f. Caſarea 1).

Paneel, das (altfrz. *panel*, -nät, neufrz. *panneau*, -no, v. lat. *pannus*, „Tuchstück“), eingestemte (glatte od. profilierte) Füllung an Holztäfelungen, Türen zc. Paneeliert = getäfelt.

Panegyritus, der (grch.), eig. eine bei Gelegenheit einer Nationalversammlung (*panegyris*) gehaltene Rede festlichen Charakters (epideiſtiſche od. Prunkrede), sehr häufig zum Preis einer Stadt (berühmt der P. des Iſokrates auf Athen) od. Gottheit, später auch eines Machthabers; daher modern: jede ſtark aufgetragene Lobpreisung. Zur Gattung des P. gehörten auch die feierlichen Anſprachen an die Kaiſer (vgl. Nazarius), z. B. Dankreden für das Konſulat vor dem Senat zc. wie die des jüngern Plinius auf Kaiſer Trajan (gef. in den *Panegyrici lat.*, hrsg. von Bährens, 1874) ſowie Fulbungsgebichte an hochſtehende Gönner; f. Meſſia u. Piſo. — **Panegyriſt**, Verſ. von Lob- u. Prunkreden. **Panegyriſt**, Lob- od. Ehrenredner. **Panegyriſch**, Lobredneriſch od. -preisend. — **Panegyriſton**, das, Sammlung von Predigten u. Homilien.

Panegyris, die (grch.), in der griech. Siturgie Bezeichnung für Feſttag (Feſtfeier).

Panem et circenses! (lat.; aus Juvenal 10, 81), „Brot u. Zirkusſpiele!“ Häufiger Ruf u. Hauptverlangen des röm. Pöbels; vgl. Zirkusſpiele.

Panentheismus, der, als philoſ. System begründet u. ſo benannt von K. Chr. Krause (f. d.), All-in-Gott-Lehre, Syntheſe von Theismus u. Pantheismus: die Welt hat ihr Sein weder außer Gott, noch iſt ſie ſelbſt für ſich allein Gott, ſondern ſie iſt Gott ein- u. untergeordnet.

Panganj, der, deutſch-oſtafr. Fluß, in der Nordoſtecke des Schutzgebiets; ſammelt ſeine Quellwäſſer in der Kilimandiſcharoniebung, durchfließt erſt (bis zur Vereinigung [l.] mit dem Mtomafi) den ſteppenhaften P. g r a b e n, zuletzt ein tief eingesenſtes, im allg. fruchtbares Thal (Agaven, Kautſchuk, Zuckerröhre), mündet in den Pembaſkanal des Ind. Ozeans; etwa 450 km l., bis 2 km vor den P.- od. Margaretenfällen (etwa 40 km von der Küſte) für Boote u. ſchlagende Dampfer ſchiffbar. — P. oberhalb der Mündung die gleich. Bez. = Hauptſt.; etwa 9000 E. (1904: 13 Weiße, 3390 Eingeb., Reſt Araber, Jnder zc.); Dampferſtation (dtſch. Linie); Gefängnis, Poſtagentur, Regierungſchule (86 Schüler), Gouv.-Bazarett; Zuckerröhre-, Kofos- u. ſeſamölmühlen, Fabr. v. Sodawasser zc.; Flußhafen (Kai) für kleinere, unſichere Reede für große Schiffe; Ausſ. 1903 (bef. Siſalagaben, Sirup, Melasse, Häute, Felle, Eiſenbein, Zucker, Maſhornhörner, Kopa, Rum) für 664 834 M.; Seeverkehr: 1021 Schiffe mit 69 267 R.T. (939 Dhaus mit 23 272 R.T.). — 8. Juli 1889 von den Deutſchen im Kampf gegen Buſchiri erſtürmt.

Pangäos, der, Gebirge (1872 m hoch; jetzt Pirnari) im alten Makedonien, öſt. v. See Prasiäs zw. Philippi u. dem Strymonischen Meerbuſen; ehemals berühmt durch Gold- u. Silberminen.

Pange lingua (lat., „Preſe, Zunge“), dem hl. Thomas v. Aquin zugeſchriebener Hymnus auf die hlſt. Eucharistie; ſiturgisch verwendet in der Beſper

des Frontlehnamssefts, einzelne Strophen (Genitori, Tantum ergo) auch sonst beim sakramentalen Segen.

Pangenestheorie, die, von Ch. Darwin zur Erklärung der Vererbungsercheinungen aufgestellt; danach enthält jede Zelle sehr zahlr. 'Keimchen', die wieder die Grundlage für je eine gleichartige Zelle werden können. In den Blutstrom gelangt, sammeln sie sich in den Fortpflanzungszellen u., da sie auch von den Körperzellen treffenden Einflüssen verändert wurden, wird durch ihre Annahme die Vererbung erworbener Eigenschaften erklärlich.

Pangeometrie = nichteuklidische Geometrie, f. Geometrie, Bd III, Sp. 1218.

Pangermanismus, der, Streben nach Erwedung eines allg. germ. Nationalbewußtseins.

Pangium Reinw., Gattg der Flacourtiaceen; 2 Arten, hohe Bäume mit großen Blättern, zähligen Blüten u. nicht aufspringenden Kapselfrüchten. *P. edule* Reinw. (Abb. $\frac{1}{4}$, a männl., b weibl. Blüte, $\frac{1}{3}$, c Frucht geöffnet, $\frac{1}{7}$ nat. Gr.), Ma-



laischer Archipel, auch viel kultiviert, enthält Blausäure, die Samen (d, $\frac{1}{3}$) dienen frisch als Fischgift u. zum Konservieren von Fischen, nach wochenlangem Einweichen in Wasser als Nahrung sowie zur Gewinnung (durch warmes Pressen od. Auskochen) von Lampen- u. Speiseöl (Pitung- od. Samandl.). [Schuppentier.

Pangolin, der (javan.), das breitschwänzige **Pangopango** = Pagopago.

Panbagia, die (grch.) = Panagia.

Panbas, westfälischer, Rind- u. Schweinefleisch in Fleischbrühe, die durch Buchweizenmehl steif geworden; in dünnen Scheiben in heißer Butter gebraten zu Kartoffeln od. Apfelbrei.

Panhellenios (grch., der von allen Griechen Verehrte), Beiname des Zeus, unter dem er an mehreren Orten, bes. aber in dem von Aelos gegr. Heiligtum Panhellenion auf Agina u. in Athen verehrt wurde; an beiden Orten fand auch ein Panhellenia gen. Fest statt.

Panhellenismus, der, Streben nach Vereinigung aller Griechen zu einem Staat.

Panhidrosis, Panidrosia, die, andauerndes Schwitzen am ganzen Körper.

Panholzer, Joh., östr. Schulmann, * 14. Aug. 1842 zu Ursfahr b. Binz; 1867 Pfarrer, 1871/79 am Hof in Wien, seit 1879 Pfarrer (St Peter, dann Währing) ebd., 1882 päpstl. Kämmerer, 1886 fürst-erb. Geistl. Rat, Bez.-Schulinsp., Red. der Christl.-pädagog. Blätter (1878 ff.). Schr.: 'Erlär. der sonn- u. festtäg. Evang.' (1879); 'Krit. Führer durch die Jugendblitt.' (4 Tle, 1886); 'Kath. Erziehungs-

anstalten in Östr.' (1894); 'Bibl. Gesch. f. Volks- u. Bürger Schulen' (1901), sowie Jugendschr. ('Ostereich über alles', 1890; 'Kolumbus', 1894 u.) u.; hrsg.: 'Gelbigers Methodenbuch' (1892).

Pani, engl. Pawnee, auch Kaddo, Sprachfamilie nordamerik. Indianer, einst zw. mittlerem Missouri u. Golf v. Mexiko, jetzt fast alle im Indianerterrit.; (1892) 2123. Hauptstämme: eig. P., 798; Kaddo, 530; Witigita, 151; Arifara od. Ki (auf der Fort Berthold-Reservation, N. Dak.), 416.

Panico, Ugo, ital. Maler, f. Carpi.

Panicula, die (lat.), Blütenstand, die Rispe, f. Blüte, Bd I, Sp. 1661/62 u. Abb. 45.

Panicum L., Hirse, Gattg der Gramineen; an 300 Arten, in allen wärmeren Gegenden, in den Savannen u. Campos Hauptfuttergräser. *P. miliaceum* L., echte od. Rispen-H. (Abb. 1; a Teil einer Rispe, $\frac{1}{2}$, b Einzelblüte u. c Korn, 3fach), eine der ältesten Kulturpflanzen der Welt (in Paphl. bauten u. gefunden), wahrsh. aus Ostindien, hier, in China u. Japan seit alters u. stark angebaut, bei den Nomaden Innerasiens Hauptgetreide, weniger in Europa (Südrussland, Rumänien u.), meterhoch mit langen, abstehenden



Haaren, überhängender, vielverzweigter Rispe (bei einigen Spielarten locker, bei anderen dichter: Rump-H.) u. gelben, weißen od. grauen, durch die verhärteten Blütenspelzen glänzend beschalteten Körnern; verlangt nahrhaften Boden, wächst schnell u. verträgt Dürren gut, ist aber gegen Kälte empfindlich u. leidet sehr durch Unkraut u. Pilze; die Körner haben hohen Nährwert (bis 15,3 % Eiweiß, 5 % Fett, 61,6 % Stärke), liefern indes frimeliges u. rispigcs Brot u. schwer verdauliches Mehl, daher meist als Brei gegessen. *P. frumentaceum* Roxb. (colonym L.), Sawa-H., Defangras, Djangelleis, mit zahlr. gedrängten, aufwärts gerichteten Ähren, die schnellwüchsigste H. (Ernte zuweilen schon 6 Wochen nach der Saat), deswegen bei den ärmeren Klassen Indiens beliebt, liefert auch auf geringerem Boden reiche Erträge von minderem Nährwert. Beide auch gute Futtergräser, solche allein das bis 3 m h. *P. altissimum* Jacq. (jumentorum Pers.), Guinea-gras, im trop. Afrika heimisch, in den ganzen Tropen (bes. Amerikas) wegen des reichen Ertrags kultiviert; *P. spectabile* Nees, Angola- od. Roapimgras, hauptl. in Brasilien, u. v. a. Selbst die kosmopolit. Unkrauter *P. sanguinale* L., Blut-H. od. Blutennich, Fingergras, Manana-H., mit fingerförmig gestellten Scheinähren, u. *P. crus galli* L., Hühner-H. od. Hühnerfennich, mit rispig gestellten Trauben, werden stellenweise zur Nahrung (Grütze, Suppe) u. als Wiesengräser gebaut.



Ziergräser sind: *P. capillare* (zu Dauerbouquets) u. *virgatum* L. (in Gruppen), beide Nordamerika, u. bes. *P. plicatum* Lam., Ostindien, mit gefalteten smaragdgrünen, bei einer Spielart (Abb. 2; $\frac{1}{40}$) breiten weißgebänderten Blättern, vortreffliche Stubenpflanze.

Panidiomorph heißt die Gesteinsstruktur, bei der alle Bestandteile die Tendenz haben, eigne Kristallform zu entwickeln.

Panier, das (v. frz. bannière), Banner, Fahne.

Panieren (v. frz. paner, -ne), zum Ausbacken od. Braten bestimmtes Fleisch zc. in Eier od. Butter eintauchen u. dann in geriebenem Brot umwenden.

Panigarola, Franc., O. F. M. (seit 1567), Bischof, * 6. Jan. 1548 zu Mailand, † 31. Mai 1594 zu Asti; ausgezeichneter Kontroversprediger („Christl. Demosthenes“ gen.), Mitarbeiter des hl. Karl Borromäus auf seinen Visitationsreisen in Graubünden; 1586 Weihbisch. v. Ferrara, 1587 Bisch. v. Asti. Von ihm viele exeget., asket., apologet. u. hist. Arbeiten, auch zahlr. lat. u. ital. Predigten. Vgl. Marcellino da Sivezza, Storia univ. delle Missioni Francescane VII 1.

Panik, die, panischer Schrecken, s. Pan.

Panikonographie, die, s. Zintographie.

Panin, angeblich aus Lucca stammendes russ. Grafengeschlecht. Nikita Iwanowitsch (1718/83), Erzieher Großfürst Pauls; am Sturz Peters III. beteiligt, 1763/81 offiziell Leiter der auswärt. Politik. Anhänger des guten Einverständnisses mit Preußen, dem er jedoch von Polen möglichst wenig gönnte; Gegner der Orlov. — Sein Bruder Peter (1721/89) eroberte 1770 Bender u. nahm 1774 Pugatschow gefangen. — Dessen Sohn Nikita (1771/1837), 1797 Gesandter in Berlin, 1799 als Vizefanzler Leiter der ausw. Politik; Gegner der Revolution u. Freund Englands, bis zu seiner Entlassung u. Verbannung Ende 1800 Leiter der Verschönerung gegen Paul I. Vgl. Brückner (7 Bde, Petersb. 1888/93).

Panini, der größte Grammatiker Indiens, lebte im 3. Jahrh. v. Chr., * im äußersten Nordwesten des Landes. Sein heute noch die einheimisch-ind. Grammatiken beherrschendes Werk, das *Sabdanusasana*, „Lehre von den Worten“, beruht auf dem Prinzip, daß alle Nomina von Verben abgeleitet sind, u. erörtert in beinahe 4000 auf 8 Kapitel verteilten Regeln von 2 bis 3 Worten alle Einzelheiten der Sanskritsprache. Die bald nach P. entstandenen zahlr. Kommentare sind zusammengefaßt im Gr. Komm. (*Mahabhaschya*) des Patandischali (150 bis 100 v. Chr.). Ausg. von D. Böhlingk mit dtsh. Übers. (1887); B. Bieich (1891); Kielhorn, in Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1885.

Paniquion, das (griech.), Städtebund der Kleinasiat. Jonier, s. d.; die Ausgrabung des gleichn. Bundesheiligtums im Stadtgebiet v. Priene 1906 beschloffen.

Panipat, engl. Panipat (pānēpāt), indobrit. Stadt, Panischab, Distr. Karnal, z. von der Dschanna; (1901) 26 914 E. (68 $\frac{1}{2}$ % Moh., 28 $\frac{1}{2}$ % Hindu, 2 $\frac{1}{2}$ % Dschain); $\frac{1}{2}$ Me. — Durch den Sieg Babers bei P. 21. Apr. 1526 wurde das Mogulkaiserthum in Indien gegründet, durch den Sieg Beiram Chans (unter Akbar) 5. Nov. 1556 beseitigt. 6. Jan. 1761 Sieg des Afghanen Ahmed Schah über die Marathen.

Panisbrot (v. lat. panis, 'Brot'), eine im M. A. vom Kaiser u. den Landesherren den Pfründehabern auferlegte Belastung, bestehend in einer

Pension, die einem Laien, dem Inhaber des P. S. (Panisten, Bröbling, Laienpfründer), zu entrichten war. Die P. hörten mit der Auflösung des deutschen Reichs auf; doch wurden im Reichsdeputationshauptschluß v. 1803 (§ 58) den damals mit anerkanntem P. versehenen Personen als Entschädigung angemessene Pensionen gewährt.

Panisten s. Pan.

Panissières (pānissjēz), franz. Flecken bei Feurs.

Paniger Paß (nach dem graub. Dorf Paniz, 1900: 61 E.), rom. Cuglm da Pignieu (-pingnju; v. lat. pinetum, 'Tichtenwald'), an der Grenze der Schweiz. Kant. Glarus u. Graubünden, trennt Tödi- (Haustof, 3149 m zc.) von Sardonagruppe (Rottstock, 2623 m zc.) u. verbindet (Saumpfad, hauptsächlich benützt) das Serns- (Elm) mit dem Paniger u. Sorderrheinthal (Ruia); auf der Paßhöhe (2404 m) Schirmhütte. Okt. 1799 von Suworow überführt.

Panizza, Bartolomeo, ital. Anatom, * 15. Aug. 1785 zu Vicenza, † 17. Apr. 1867 zu Pavia als Prof. (seit 1817; Standbild 1873). Verdient um die vergl. Anatomie u. die experiment. Physiol. Schr.: Annotazioni anat.-chir. nel fungo midollare dell'occhio (mit Alf. 1821/26, dtsh 1828); Osservazioni antropo-zootomico-fisiche. (1880); Ricerche sperim. sopra i nervi (1834, dtsh 1836); sämtlich Pavia.

Panizzi, Sir Antonio, Bibliothekar, * 16. Sept. 1797 zu Brescello (Emilia), † 8. Apr. 1879 zu London; Advokat in Parma, als Carbonaro u. Verschönerer 1823 flüchtig, Sprachlehrer in Liverpool, seit 1831 (1856/66 als Bibliotheksdir.) am Brit. Museum, das ihm den Neubau, die unübertroffene Einrichtung u. Katalogisierung verdankt; er blieb in Verbindung mit seinen polit. Gesinnungsgenossen in Italien (Briefe hrsg. von Fagan, Neap. 1880) u. beeinflusste Palmerston, Gladstone u. Napoleon III. bei ihrem Vorgehen gegen die neapolit. Regierung. Frsg.: 'Bojardo' (5 Bde, Lond. 1830 f.); 'Aristof.' (4 Bde, ebd. 1834). Briefw. mit Merimée, 2 Bde, Par. 1881. Vgl. Fagan (2 Bde, Lond. 1880).

Panfaldi, Vorst. v. Konstantinopel, nordöstl. v. Pera; kath. Gl. Geistliche (1846, rom., Ref. des Patriarchalvikars); Kriegsschule; Christl. Schulbr., Meditaristen (Schule), Schw. U. S. F. v. Sion (Penf. zc.), Vincentinerinnen; Armenhospital für Greise, armen.-kath. Krankenhaus, russ. Spital u. Kirche; östlich Kasernen u. Waffendepot.

Pantha, der (hindust.), engl. punka (pānta), ind. Federfächer, auch großer Zimmerfächer; besteht aus einem mit Rattan bespannten, so an der Zimmerdecke befestigten Rahmen, daß er durch einen Strick in Bewegung gesetzt werden kann.

Pantof, Bernh., Maler u. Architekt, * 16. Mai 1872 zu Münster i. W.; seit 1901 Vorstand der fgl. Kunstgewerbl. Lehr- u. Versuchswerkstätten in Stuttgart; einer der führenden Geister auf dem Gebiet der modernen angewandten Kunst (Abb. eines Flügels s. Taf. Kunstgewerbe 16).

Pantofa, ungar. Großgem., 35 km nordöstl. v. Arad; (1900) 5299 E. (41,6 % Magyar., 35,3 % Walach., 19,3 % Dsch.; 2583 Kath., 2091 Griech.-Orient., 129 Jsr.); $\frac{1}{2}$ Me.; Burgruinen; Spiritusfabr., Wein- u. Getreidebau.

Pantow (-ts), brandenb. Dorf, Kr. Niederbarnim, l. an der Panke (z. zur Spree in Berlin), nördl. Vorort v. Berlin (elektr. Straßenbahnen,

Vorortverkehr); (1900) 21 524 (1850 Rath., 223 Jär.), (1905) 29 066 G.; Amts-, Gewerbez.; Rath. (1897) u. prot. Kirche (1230); Realschule, Waldschule (für schwächliche Kinder); mehrere Kerbenheilanstalten, Wendel-Krankenhaus (1906), Kindervollstühle, Genossenschaftshaus des Vaterl. Bauvereins ('Posadowskyhaus', im Bau); Fabr. v. Zigarren, Metallschrauben, Wagenachsen, Bierbrauerei, Gärtnerei.

Pantration, das (grch.), eine bei den griech. (in Sparta nicht üblich) Athleten sehr beliebte Verschmelzung von Faust- u. Ringkampf; die Hände blieben dabei ohne Kampfriemen.

Pantratius, hl., Märk., * 290 in Phrygien, 12. Mai (Fest) 304 zu Rom enthauptet; durch Papst Marcellinus getauft. Reliquien, bis 1798 in S. Pancrazio an der Via Aurelia (seit 1517 Kardinalskirche; mit Katakombe, i. b.), verschwunden. Passio in den Anal. Boll. X (1891).

Pantras, südl. Vorort v. Prag, i. Mste.

Pancreas, das (grch., Adj.: pankreatisch), Bauchspeicheldrüse; ihre Entzündung: **Pankreatitis**, die; pankreatischer Saft = Bauchspeichel. **Pancreas aselli**, das Gesamtsystem der Lymphdrüsen im Gefäße der Fleischfresser. — **Pankreatin**, das, Gemenge der 3 nur in alkalischer Lösung wirksamen Enzyme der Bauchspeicheldrüse, nämlich des proteolytischen Trypsin, des amylolytischen Amylopsin u. des fettspaltenden Steapsin. Gelbliches Pulver, technisch aus Schweinepancreas dargestellt, med. in Dosen von 0,3 bis 1 g zur Unterstützung der Darmverdauung angewandt.

Panlogismus, der, die von Hegel begr. Allvernunft-Lehre: Alles Wirkliche ist vernünftig, weil nämlich durch log., dialect. Entwicklung des Absoluten d. h. der unpersönl. Urvernunft od. Idee entstanden, also die Welt ein kristallisierter Syllogismus* (Schopenhauer).

Pannixie der Lebewesen, die, nach Weismann die schlechtl. Mischung aller, gut wie schlecht Ausgerüsteter, im Ggß zur Zuchtwahl (s. Abstammungslehre); sie erklärt das funktionelle Schlechterwerden eines Organs, z. B. des Auges der Höhlentiere.

Pannure (pännjär, schwed. pännjär) i. Dathouste.

Pannure, Arn., Buchdrucker, i. Schweineheim.

Panne, die (frz. panne, pän, 'Klemme, Patzche'), das Steckenbleiben bes. von Motorwagen infolge Maschinendefekts.

Panne, Pa (pän), belg. Seebad, zur westfland. Gem. Abinferte (1900: 3071 G.; ~~1913~~), in den Dünen 6 km nordwestl. v. Veurne (Kleinbahn); Rabel nach Dover.

Panneau, das (frz., -ng), Füllung; vgl. Paneei.

Pannesheide, rheinpreuß. Bürgermeisterei (Hauptort Kolschheid, 7867 G.), 8 km nördl. v. Aachen, 162 m ü. M.; (1905) 8628 G. (8530 Rath.); ~~1913~~ elektr. Straßenbahn (Aachen-Hezogenrath); Franziskanerinnen (Bewahrschule); Kohlenbergbau (2500 Arb.), Patronenfabr. (150 Arb.), Elektrizitätswerk.

Pannetiers Grün (pänetjes), Mineralfarbe = Chromgrün.

Pannuritidis endemica pernicioza, die = **Veri-**

Panniculus adiposus, der (lat., 'fettes Lappchen'), das Fettpolster der Haut, i. b. — **P. carcinosus**, die Hautmuskulatur der Säugtiere.

Pannissellus, der (lat., 'Lüchlein'), auch velum u. sudarium gen., ein am Abstitab unterhalb der Krümmung angebrachtes, reich verziertes Tuch

(Abb.); im 14. u. 15. Jahrh. auch häufig an Bischofsstäben, seitdem hier durch das Caeremoniale episcoporum unterjagt. Urspr. wohl praktischen Zwecken dienend, später bloßes Schmuckstück.

Pannonhalma, ungar. Name v. Martinsberg.

Pannoniën, rauhe, wenig fruchtbare röm. Prov. an der untern Donau (umfaßte unter Augustus die illyr. Provinzen), im W. durch den Mons Cetius von Noricum, im S. durch den Savus von Illyricum, im O. u. N. durch den Danubius von Dacien u. Großgermanien geschieden; umfaßte also das östl. Österreich, Steiermark, ein Stück von Krain, Ungarn zw. Donau u. Save, Slawonien u. das nördl. Bosnien. Seit Trajan in Pannonia superior (westl.) u. P. inferior (östl.), seit Galerius (300) in 4 Prov. (dar. Savia, heute Slawonien; vgl. Kroatien = Slawonien) geschieden. Hauptflüsse: Danuvius (Donau), Dravus (Drave) u. Savus (Save); die wichtigsten Städte: Vindobona (Wien), Carnuntum, Emona (Baißach), Siscia (Sisse), Sirmium (Mitrovitza), Sopianae (Zünfkirchen), Savaria (Steinamanger), Taurunum (Semlin), Scarabantia (Odenburg), Aquincum (Ofen) u. Die ersten Bewohner illyr. Pannonier; im 4. Jahrh. v. Chr. Einwanderung kelt. Stämme, die von den (ebenfalls kelt.) Bojern unterjocht wurden; 50 v. Chr. Prov. der Dacier, 35 v. Chr. teilw., 9 v. Chr. fast ganz römisch; im 5. Jahrh. von Theodosius II. den Hunnen abgetreten, 453 ostgotisch, 527 langobardisch, 568 avarisch, unter Karl d. Gr. fränkisch, später von Slawen überschwemmt, seit 894 allmählich von den Ungarn erobert.

Pannotypie, die, photogr. Verfahren, Vorgängerin der Ferrotypie, mit schwarzem Gewebe (lat. pannus) als Bildträger.

Pannus, der (lat., Adj.: pannös), i. Hornhaut.

Pannoniën (grch., Mehrz., 'ganze Nächte'), in der griech. Sturgie der sich durch eine ganze Nacht hinziehende Gottesdienst, bestehend aus Lesungen, Psalmen- u. Hymnengefang, jezt noch in der Karwoche vom Donnerstag auf den Freitag in Übung. P. lassen sich seit dem 2. Jahrh. bes. für die Gedächtnistage der Märtyrer, das Osterfest u. (später) für andere hohe Festtage (Weihnachten, Pfingsten u. a.) nachweisen. Die Matutin (s. d.) ist wahrsch. als Kürzung der urspr. P. zu betrachten. Den P. entsprachen in der abendl. Kirche die Vigilien (s. d.). In der russ. Kirche *Panichida*, die, das Gebet für die Verstorbenen.

Pasio (pänjo), auch Pano, Sprachgruppe südamerik. Indianer, nam. am Uahali; zur Zeit der Entdeckung auf höherer Kulturstufe (Fabr. v. Pflanzensaserpapier, Hieroglyphenschrift). Hauptstämme: eig. P. (im Aussterben; Christen), Konibo (künstl. Schädeldeformation), Kajibibo (Kannibalen), Sipibo (vgl. v. d. Steinen, Dicke, 1904), endl. Kariyuna (am mittlern Madeira) u. Pacahugra (Zentral-u. N.-Bolivia). Vgl. Middelndorf, Einh. Spr. Peru VI (1892); Hybbon Spilsbury, Leng. indig. de S.-America Buenos Aires 1898 ff.).

Panoffa, Theob., Archäolog, * 25. Febr. 1801 zu Breslau, † 20. Juni 1858 zu Berlin als Univ.-Prof.; arbeitete lange Zeit in Italien mit Ed. Gerhard (s. d.) zusammen, sowie in Paris u. Neapel als Berater des Duc de Blacas. Seine ver-



worrenen u. phantastischen Mythenbeutungen sind wertlos; aber auch die meisten seiner archäol. Arbeiten, die 'Bilder antiken Lebens' (1843), 'Die Terrafotten des Berliner' (1841 f.) u. 'des Neapler Museums' (1828) u. a. durch neuere Werke überholt. — Sein Bruder *Heinrich*, Gesanglehrer, * 2. Okt. 1807 zu Breslau, † 18. Nov. 1887 zu Florenz; seit 1834 in Paris, London, seit 1866 in Florenz; schr. zahlr. instruktive Gesangswerke, Violinkompositionen; auch litt. tätig.

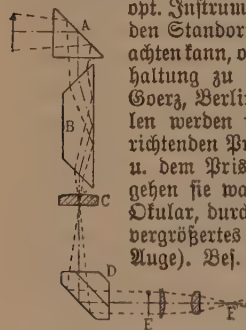
Panolis *Hb.*, Gattg der Eulen (Schmetterlinge).
Panompeng, Hauptst. v. Kambodscha = Pnompenh.

Panophthalmitis, die, f. Auge, *Ab* I, Sp. 823.
Panoplia, die (grch., eig. -ho-), die volle Rüstung der altgriech. Schwerbewaffneten (Hopliten).

Panopolis, griech. Name v. Ägypten, f. b.

Panoptikum, das, eig. Anstalt, in der, alles zu sehen ist, Sammlung von Apparaten od. überh. von allerlei Gegenständen (Wachsfiguren zc.), wie Castans P. in Berlin.

Panorama, das (v. grch. *pán*, 'all', u. *horán*, 'sehen'), Rundbild einer Stadt, Gegend, Schlacht zc., welches sich dem Beschauer von einem Punkt aus darbietet; oft in besonderem, meist rundem Gebäude als Wandgemälde mit plast. Vordergrund aufgestellt, mit Oberlicht beleuchtet; der Beobachter befindet sich in der dunklen Mitte. Zuerst ausgeführt von Panzer 1787 in Edinburgh. Beim *Rösmorgrama* werden Bilder aus versch. Weltteilen in der Reihenfolge einer Weltreise dem Beschauer vorgeführt, beim *Mhriorgma* entstehen durch versch. Ebenen Zusammenhänge von Landschaftsbildern immer neue Panoramen. Vgl. Diorama. P. heißt auch das streifenartige Ansichtsbild von Gebirgsketten, Landschaften zc., endlich auch die von einem Berg aus gezeichnete Landschaft selbst. — **Pernrohr**, opt. Instrument, mit dem man das um den Standort liegende Gelände beobachten kann, ohne Aufstellung u. Körperhaltung zu verändern (*Abb.*; C. P. Goerz, Berlin-Friedenau): die Strahlen werden in A nach dem bidirektierenden Prisma B, dem Objekt C u. dem Prisma D gelenkt; von hier gehen sie wagerecht nach dem astron. Okular, durch das in E ein aufrechtes, vergrößertes Bild gesehen wird (F = Auge). Bes. als Gesichtshilfsfernrohr verwendet. — **Pgraph**, der, von Savard erfundener Zeichenapparat für



P. Bilder; legt durch Dioptrien den Sehwinkel fest.

Panoramenapparat, photogr. Kamera zur Aufnahme von Panoramen, bei der sich z. B. (verschiedene Ausführungen) das photogr. Objektiv um etwa 180° dreht u. einen halbkreisförmig aufgespannten Film nach u. nach belichtet.

Panormita, Weinname des Humanisten Beccadelli, f. b. — **Panormitanus**, O. S. B., f. Nikolaus 14).

Pangrmus, lat. Name v. Palermo. [fliegen.]

Panorpa L., Gattg der Panorpidae, f. Schnabel.

Panofitis, die, f. Lsf. Ohrenkrankheiten 1, c).

Panphagie, die, krankhafte Sucht, alles zu essen; Symptom von Geisteskrankheit. Vgl. Anotriophagie.

Panpresbyterian Council, das (pánpréshbíteríön káunsel), Versammlungen, veranstaltet durch die Presbyterian Alliance, den allg. Bund ref. Kirchen presbyterian. Verfassung, zu dem diese Kirchen aus

allen Teilen der Welt alle 4 Jahre Delegierte senden (nach bestimmtem Prozent der Mitgliederzahl 1 Pastor u. 1 Minister) zur Beratung gemeinsamer Angelegenheiten, jedoch ohne Gesetzeskraft für ihre Beschlüsse. Angeregt durch Dr. Mc Gosh in Belfast 1870, von der Alliance beschlossen 1873, fand das 1. ötumenische Konzil 1877 zu Edinburgh statt.

Panphthismus, der, die Sehne von der Abseelsheit der Welt, verwandt dem Phlogozismus, f. b.

Pansenfisch, mittels Trofars ausgeführter Einstich in den 1. Magen (Pansen) der Wiederläufer (f. b.) zur Entfernung der Gase beim Aufblähen, f. b.

Panserion (pánsrion), Aug., franz. Gesanglehrer, 1795/1859; in Paris seit 1826 Prof. am Konservat.; schr. wertvolle Gesangsbücher: ABC musical (Par. 1841, 26 1862); Traité de l'arm. prat. (ebb. 1855); erlangte bes. Ruf durch seine Romanzen.

Pansflöte f. Syring.

Panshanger (pánschángör), Schloß bei Hertford.

Panslawismus, der, eine Strömung innerhalb der slaw. Völker, die eine stärkere Betonung des Gefühls der Zusammengehörigkeit sowie eine kräftige Wiederbelebung u. einen regen geistigen Austausch slaw. Kulturerregenschaften erstrebt. Der P. greift aber z. T. auch auf das polit. Gebiet über u. tritt hier für eine Stärkung des polit. Einflusses der slaw. Stämme im Rat der Völker ein. In Verfolgung dieses Ziels sucht der P. ein großes Slawenreich unter Führung Rußlands als des größten u. heute (mit Ausnahme von Serbien) allein selbständigen Slawenvolks zu schaffen; doch wünschen einzelne Bestrebungen auch die polit. Selbständigkeit der slaw. Völker (Polen, Tschechen zc.) u. nur eine gemeinsame Politik dieser staatl. Gebilde im Interesse des gesamten Slawentums. Die panslawist. Bewegung geht bis vor die Mitte des 19. Jahrh. zurück (der böhm. Dichter Kollár, Slawentongreß zu Prag 1848, ethnogr. Ausstellung in Moskau 1867, wo außer den Polen Vertreter sämtl. Slawenstämme zugegen waren). Politisch wurde die Idee vor allem genährt durch das Beispiel nationaler Einigung u. die daraus sich ergebende polit. Erstarkung in Deutschland u. Italien. Hierbei wurde jedoch nicht berücksichtigt, daß es sich dort nur um einen Zusammenschluß bzw. eine Verschmelzung staatl. Einheiten handelte, während die meisten slaw. Völker Glieder anderer Staatskörper sind. In Rußland fand der P. seine eifrigsten Vorkämpfer in den Slawophilen (Askafow, Schomjakow u. a.).

Pantaiding, das (v. Pann = Pann, Bezirk, u. Tageding = Tagfahrt), Versammlung der Dorf- u. Hofgenossen, in der das geltende Recht gewiesen od. Aufzeichnungen darüber verlesen wurden. In Süddeutschland *Lehstading*, weil solche Weisungen gew. in den echten Dingen stattfanden.

Pantaleon, h. l., einer der 14 Nothelfer (f. b.), um 305 unter Maximian (angeblich dessen Leibarzt) gemartert; Patron der Ärzte. Fest 27. Juli.

Pantalón, Pantaleon, das, Musikinstrument, f. Hackbrett, Klavier.

Pantalone (ital. pantaloni = Hosen), frz. Pantalón (pátalón), eine Siebungsfigur der ital. Stegreifkomödie (f. Commedia): ein alter, verkleideter u. stets geprellter Pedant (vgl. Colombine). Nach seiner altvenez. Kaufmannstracht: langem schwarzem Mantel u. roten Strumpfhosen ben. Nach ihm heißt eine bestimmte Komödiengattung auch *Pantalonade*, deren Grundtypus noch bei Molière fortwirkt. — Pantalón auch die lange Hose, die früher nur bei

Mummereien getragen wurde u. erst seit der franz. Revolution die Kniehöse (culotte) verdrängte.

Pantanos, h.l., wahrsch. aus Sizilien, vom Stoizismus (ob. Pythagoreismus) zum Christentum bekehrt, als Missionär im Orient bis Indien (d. h. wahrsch. bis Südarabien) thätig, dann langjähriger Vorsteher der alexandrin. Katechetenschule, † wahrsch. kurz vor 200. Sein Schüler u. späterer Geistes Klemens v. Alexandria führt oft Ansprüche von ihm an. Schriften hat P. (was Eusebius u. Hieronymus irrthümlich annehmen) nicht hinterlassen.

Panta rhei (grch.), d. i. 'alles fließt', 'alles befindet sich in beständigem Wechsel', Weltprinzip des Heraklitos. [b. Saint Asaph, i. d.

Pantafaph (pantäfäp), Dorf u. Kapuzinerkloster **Panteg** ob. **Pantague** (pantäg), engl. Stadt, Grafsch. Monmouth, am Brecon-Monmouthshire-Kanal; (1901) 7484 E.;  Eisenwerke, Kohlen-

Pantelegraph, der. s. Telegraphie. [gruben.

Pantelleria, **Pantellaria**, ital. Insel, Prov. Trapani, im Sizil. Meer, gegen 100 km von Sizilien, 151,4 km²; durchaus vulk. u. bergig, mit größtentheils steiler u. schwer zugänglicher Küste, ohne Süßwasser, doch fruchtbar (nam. in der Ebene im N.W. ec.); die zahlr. Fumarolen (haupts. im Gebiet des zentralen Hauptvulkans, der 836 m h. Montagna Grande) u. Thermen (zw. 39 u. 75 °), der unterseeische Ausbruch v. 1891 (im N.W.) u. starke Erdbeben (1890/91 dabei Nordküste um 0,8 m gehoben) zeugen von der dauernden Kraft des vulk. Herdes. 1901: 8619 E., haupts. Fischerei, Acker- u. Gartenbau (bedeutende Rosinenausf.) u. Eselzucht. — Der gleichn. Hauptort, an der Nordwestküste (seichte Hafenbucht), (einschl. Garn.) 3649 E.; Dampferstation (1 ital. Rinte); Zitabelle (Strafanstalt). — **Pantellerit**, der. Gestein, natronreiche Liparite u. Trachyte von P.

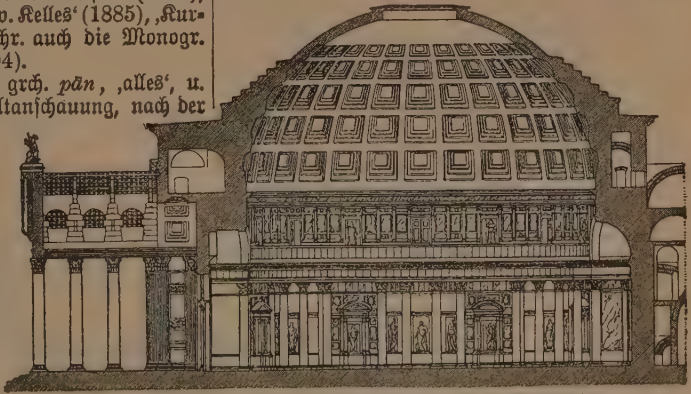
Pantenius, Theod. Herm., Schriftst., * 10. Okt. (a. St.) 1843 zu Mitau; 1876 Mitred., seit 1889 Red. des 'Daheim' in Leipzig (1891 in Berlin), seit 1886 auch Leiter von 'Velhagen u. Klasing's Monatsheften'. Schildert in Romanen u. Erzählungen (gef. 9 Bde, 1898 f.) furländ. Leben aus alter u. neuer Zeit; die bekanntesten: 'Wilh. Wolfshild' (1872, * 1875), 'Allein u. frei' (1875), 'Das rote Gold' (1881), 'Die v. Kelle's' (1885), 'Furländ. Geschichten' (1892); fchr. auch die Monogr. 'Der falsche Demetrius' (1904).

Pantheismus, der (v. grch. pän, 'alles', u. theos, 'Gott'), die irrige Weltanschauung, nach der Gott u. Welt (Materie) eine einzige Substanz bilden, die Welt nur eine Erscheinung ob. Modifikation Gottes ist od. beide doch wenigstens so vermischt sind, daß eine wesentl. Verschiedenheit Gottes u. der Kreatur nicht mehr gedacht werden kann. Über den Namen s. Toland, Gohn. — Im Altent. aus den polytheist. Religionen hervorgegangen, fand er im Orient in Indien die weiteste Verbreitung, am reinsten im Vedanta-System, bei den Griechen durch die Eleaten eine spekulative Gestaltung, weitere Ausbildung nam. durch die Stoiker u. Neuplatoniker. Im M.A. zunächst im Rabbalismus u. Mohammedanismus heimisch, entstand er auch als Produkt falscher Deutung

chriftl. Dogmen, bes. durch Mißverständnis der Schr. des Dionysius Areopagita (Hauptvertreter Joh. Scotus Erigena; pantheist. Anklänge auch in Meister Eckharts Schr.). In der Neuzeit (vgl. auch Gassius) eingeleitet u. weitergebildet nam. von Giordano Bruno, erhielt er seinen reinsten u. konsequentesten Ausdruck durch Baruch Spinoza (s. d.), dem die neueren Philosophen nach Kant alle mehr od. weniger folgen, wie Fichte, Schelling, Hegel, Schleiermacher, Strauß, Feuerbach. Ein dichterischer bzw. künstlerischer P. ergibt sich leicht aus der zunächst nur symbolischen od. mythologisierenden Naturbeseelung durch die ästhet. Phantasie (z. B. bei Goethe, Böcklin u. a.). Vgl. Fätsche 3 Bde, 1826/32; Weizenborn, Vorl. (1859); Deisenberg, Theismus u. P. (1880); Schuler (1884).

Pantheismus, der (v. grch. pän, 'ganz', u. thelein, 'wollen'), auch Thelematismus, die Lehre, daß alles im Grund Willen sei; vertreten durch Fichte, Schopenhauer u. a. Vgl. auch Voluntarismus.

Pantheon, das (grch., 'das Höchste', so richtiger als 'Tempel aller Gottheiten'), der schönste u. besterhaltene Bau des antiken Roms, von M. Agrippa 27 v. Chr. als Abschluß seiner Thermen erbaut, 110 durch Brand (Blitz) größtentheils zerstört, von Hadrian u. mehrmals später erneuert, 609 von Papst Bonifatius IV. zur chriftl. Kirche Sta Maria ad martyres geweiht (früher schon u. auch jetzt vielfach noch la Rotonda, 'die Runde', gen.). Mächtiger (43,4 m Durchm.) Rundbau mit kassettiertem, halbkugelförm. Kuppelgewölbe (Scheitelhöhe = Durchmesser; vgl. Abb., Querdurchschnitt). In den Wänden, die bis zum Hauptsimis noch die alte prachtvolle Marmorbekleidung haben, unten 7 abwechselnd halbrunde u. 4eckige Nischen mit herrlichen Säulen (Giallo antico); der Eingang hat noch die antiken bronzefestgelegenen Thürflügel. Der einzige Zutritt erfolgt durch eine runde Öffnung (8,34 m Durchm., ohne Glas) mit der ursprünglichen Bronzeeinfassung im Scheitel der Kuppel, wodurch eine unvergleichliche Lichtwirkung erzielt wird. Die prächtige Vorhalle (33,5 m: 14 m), der älteste Teil des P.s., mit 16 corinth. Säulen (Monolithen, 12,36 m h.), hatte urpr. einen Dachstuhl von bronzenen Hohlbalken, aus denen



Urban VIII. Geschnitzte u. die 4 gewundenen Säulen am Hochaltar der Peterskirche gießen ließ. Im P. sind die Gräber Raffaels u. der Könige Viktor Emanuel II. u. Humbert I.

Panther = Leopard. In der Herald. ein Phantastier mit feuerpeinendem Pferdetopf u. Stier-

hörnern, gebogenem Hals, Löwenrumpf, Löwen-, Greifen- od. Pferdefüßen. Abb. f. Steiermark (Wappen). — **Pfaffen**, Pardina, Gruppe der Felidae; große Arten, gefleckt, Pupille rund; in der Alten u. Neuen Welt. Leopard, Irbis, Jaguar, Ozelot u. a.

Pantherschwamm, Giftpilz, f. Agaricus.

Panthervögel, Pardalotus Vieill., Gattg. der Zuckervögel; zaunförmig groß, Schnabel sehr kurz u. dick, Schwanz kurz, Gefieder mit weißen Tropfenflecken; 10 Arten, Australien. P. punctatus G. Shaw, punktierte Panthervogel.

Panticosa, span. Ort, Prov. Guesca, r. am oberen Gallego, 1558 m ü. M.; (1900) 606 E. — 8 km nordöstl. in einem Felssteffell, 1636 m ü. M., Bad P. (Schwefel- u. Kochsalzthermen, 20 bis 31°). [Kertsch.

Panticapæon (grch., lat. Panticapæum) = **Pantiu** (παῖς), franz. Stadt, Dep. Seine, Arr. St-Denis, nordöstl. bei Paris, am Durcquanal; (1901) 29 716 E.; Fab. v. Tabak, Streichhölzern zc., Eisen-, chem. Werke, Glashütte. [Schuh.

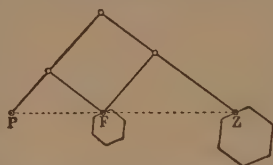
Pantine, die, in Norddeutschland eine Art Holz-
Pantoffel, der (aus ital. pantofola, v. neugr. pantophēlos, Ganztort), eine Art bequemer Halb-
schuhe mit kürzerem Oberleder, oft ohne Hinterleder.

— **P. Holz** = Kork; auch ein Holz zur Bearbeitung von Leder. — **P. Fuß**, zur Ehrenbezeugung = Fußfuß.

Pantoffelblume f. Calceolaria.

Pantoffelkoralle = Calceola sandalina Gldf., f. Devonische Formation.

Pantograph, der, Storchschnabel, von Scheiner 1603 erfundenes Zeicheninstr. zum Vergrößern u. Verkleinern von Karten, Plänen zc., dem Prinzip nach (Ausführungen sehr verschieden) ein Paral-



lelogramm aus beweglichen Schienen (Abb.) mit feststehender Gele (eingeschlagener Stift) P, mit Federstift F zum Nachfahren der zu vergrößernden Zeichnung u. mit Schreibstift Z zur Aufzeichnung der vergrößerten Figur. Für Zeichner, Kartographen, Bildhauer (auch für plast. Reproduktionen) unentbehrlich; auch an Graviermaschinen im Gebrauch als Flächen-, Pendel- u. Spiegel-P. Lithographen benötigen für den Umdruck auf Stein bei weniger präzisen Arbeiten eine bedruckte Gummihaut, die man bei Vergrößerungen gleichmäßig auseinanderzieht, bei Verkleinerungen zusammengehen läßt. Vgl. Pellsen (1903).

Pantoja (tapa), Diego de, S. J. (seit 1589), span. Missionär, * 1571 zu Valdemoro, † im Jan. 1618 zu Macao; seit 1596 in der chin. Mission, 1617 aus Peking vertrieben; apost. u. litt. Mitarbeiter des P. Matteo Ricci; verf. einen wertvollen Bericht über China (Sev. 1605 u. d., dtisch Münch. 1608) u. das asket. Werk 'Siebenfacher Triumph der 7 Tugenden über die Vaster' (chin., 7 Bde, Pef. 1614; Xu-se-we * 1873, 4 Bde).

Pantomime, die (grch.; lat. pantomimus), Bühnendarstellung (auch der Darsteller selbst), bei der die Handlung nur durch Mienen u. Gebärden (f. Mimik) zur Anschauung gebracht wird; heute stets von Musik begleitet. Unter Kaiser Augustus in Rom von Bathylus aus Alexandria (auch ein späterer P. bei Juberual f. benannt) nach der komischen, von Phylades aus Kilikien nach der trag. Seite ausgebildet, die schließlich (vgl. Rufians Schr. über den

Lang) die Oberhand gewann. P. n großen Stils heute bes. in England u. Deutschland aufgeführt; vgl. Hyporhema. Vgl. Broabent (Lond. 1901).

Pantoplastik, die, die Kunst, plastische Modelle zu vergrößern od. zu verkleinern.

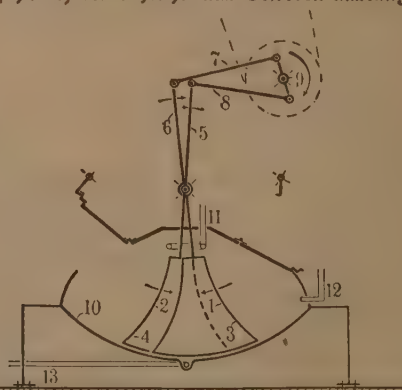
Pantopoda, eine Gruppe der Gliedertiere, f. [Ausspinnen.

Pantry, die (engl., päntre), Vorratskammer, Vorrätkerraum, bes. auf Schiffen.

Pantischargra, das (ind., Pāncarātra), Name einer brahman. Sekte, welche den Wischnu unter dem Namen Vasudeva als höchsten Gott verehrt.

Pantiscatantira (altind. Pañcatāntira, 'Fünfbücherwerk'), eine Art ind. Fabelbuch, das sicher schon im 6. Jahrh. existierte; 'Prinzenspiegel' d. h. Lehrbuch prakt. Lebensweisheit für Prinzen; vgl. Sita-padesa. Ausg. von Rosgarten (1848 u. 1859), Kielhorn u. Bühler (Bombay 1868 f.), dtisch von Benfey (2 Bde, 1859, mit wichtiger Einf.), Friße (1884), R. Schmidt (1901). Das P. gelangte in mannigfachen Bearbeitungen nach Europa. Im 6. Jahrh. übersezte es der pers. Arzt Barfoi auf Befehl Rhos-raus I. ins Pehlewi (verloren), um 570 der Nestorianer Bud ins Altsyrische (Hrsg. von Bickell, 1876), im 8. Jahrh. der Perser Abd Allah Ibn Almoftafa aus dem Pehlewi ins Arabische (n. A. Beirut * 1899, dtisch von Ph. Wolff, * 1839, 2 Bde). Diese Übertragung, die nach den beiden Schatulen, welche im 1. Buch die Hauptrolle spielen, Kalilah wa Dimna heißt u. als Verf. des Werks einen Jnder Bibpai nennt, machte das P. zum Gemeingut der Weltliter.; aus ihr stammen eine neuere syr., eine pers. im 15. u. 16., eine türk. im 16. Jahrh., altspan., griech. u. a.; am besten ist die hebr. um 1250 von Rabbi Joel (Hrsg. von Derenbourg, Par. 1881), aus der die lat. des Johann v. Capua (13. Jahrh.) floß (Directorium hum. vitae, Hrsg. von Derenbourg, ebd. 1887), sowie die auf Befehl Eberhards I. v. Württ. (1265/1325) gefertigte ausgezeichnete altdtsch. ('Buch der Byssel der alten Weisen', Ulm 1483; n. A. von V. Holland, 1860). Vgl. V. Chauvin, Bibliogr. des ouv. arabes II (Bütt. 1897), u. die Einf. zur russ. Ausg. von Attaj u. Rjabinin (Mosk. 1889).

Pantfchen, mittels Walzmühle (Pantfchmaschine) die Schlichte aus Geweben auslaugen.



Bei der Hammermaschine für Gewebe (Abb.) werden 4 Hämmer (1, 3 — 2, 4) durch Schwingen (5, 6) u. Schußstangen (7, 8) von der doppeltgetriebenen Welle 9 herab bewegt, daß die Hämmer 1, 3 gemeinschaftlich, aber entgegengesetzt zu 2, 4 schwingen. Im Trog 10, in den durch das Rohr 11 die Wadslüffigkeit, durch das Rohr 12 der Dampf eingeführt wird (Entleerung durch das Rohr 13), sind 2 Gewebe, die, durch die Hämmer längs der schrägen Wände gehoben, nach jedem Stoß wieder herunterfallen, so daß sich das Wadslgut stets wendet.

Panuco, ber. ostmegil. Fluß, entspringt auf dem Hochland im S.O. des Staats S. Luis Potosi, durchbricht die Sandsteinen in stellenweise tiefen Schluchten, mündet mit dem Tamezi vereint in einer Sumpfs- u. Lagunengegend bei Tampico; gegen 480 km l., nur im Küstenlauf schiffbar.

Pañuelos (span., Mehrg., panjü-), in Spanien u. Südamerika Hals-, Taschen- u. Tücher.

Paenula, die (lat.), bei den alten Römern ein ärmelloser Mantel aus dickem Stoff (Abb.; Reise- u. Winterkleid), mit Halsausschnitt u. oft auch mit Kapuze (eucullus, s. d.); aus ihr entwickelte sich die Casula, s. d.

Paenultimus (lat.), der vorletzte; grammat. paenultima, die, vorletzte Silbe.

Paenum, Pet. Rudw., hervorragender Physiolog, * 19. Dez. 1820 zu Könen (Bornholm), † 2. Mai 1885 zu Kopenhagen; 1853 ao., 1857 o. Prof. der Physiol. med. Chem. u. allg. Pathol. in Kiel, 1864 Prof. der Physiol. in Kopenhagen; Begr. der neuern Physiol. in Dänemark; auch verdient um die Organisation des dän. med. Unterrichts u. die Hebung des ärztl. Standes. Schr.: 'Unterf. über die Entstehung v. Mißbildungen' (1860); Haandbog i Menneskets Physiologi (2 Bde, Kopenh. 1865/72).

Panurg, der (v. grch. panürgos, 'Allesstuer'), bei Nabelais Name eines schlauen Menschen.

Panurus C. L. Koch, Gattg der Meisen.

Panvini, D. Nofrío, Augustiner-Eremit, Kirchenghist., * 1529 zu Verona, † 25. März 1568 zu Palermo; sehr fruchtbar auf dem Gebiet der röm. u. mittelalt. Archäol. u. Geschichte. Wichtige Schr.: Fasti et triumph Romanorum (Ven. 1557 u. ö.); Epitome vit. pont. Rom. (Ven. 1557, 1567); De episcopatus, titulis et diaconis cardinalium (ebb. 1567); Chron. eccl. (Köln 1568 u. ö.); De praecipuis urbis Romae basilicis (Rom 1570); Neubearbeit. von Platinas Vitae Rom. pont. mit Fortsetz. bis Pius IV. (Ven. 1562, Bönen 1571 u. ö.); der reiche hdschr. Nachlaß (einiges gedr. bei Mai, Spicil. Rom. VIII f.) in der Vat. Bibliothek.

Panvassii, griech. Epiker des 5. Jahrh. v. Chr., aus Halikarnassos, Dheim des Herodot., fiel im Kampf gegen den Tyrannen Hygdamis; behandelte in seiner *Herakleia* (14 Bücher) die Thaten des Herakles, in den elegischen *Ionika* die Gründungssagen der ion. Städte Kleinasien. Fragm. in Kinkels Ep. Graec. fragm. I (1877).

Panz. (Zool.) = G. W. F. Panzer.

Panzacchi (gält.), Enrico, ital. Dichter u. Kunstkritiker, * 16. Dez. 1840 zu Ozzano, † 5. Okt. 1904 zu Bologna als Prof. der Untv. u. der Kunstakad. (seit 1871; einige Jahre auch Dir.); 1900/01 Unterstaatssekr. des Unterr. im Kabinett Saracco. Sein hervorragendstes Werk die vom kunsthist. Standpunkt aus geführ. Biogr. Rich. Wagners (Boll. 1883); seine Dichtungen wohlthuend optimistisch: Lyrica (1877; n. F. Mail. 1888), Racconti e liriche (Boll. 1882), I miei racconti (Mail. 1889, Boll. 1900), Poesie (2 Bde, Boll. 1893), Rime novelle (ebb. 1898) u. Ges. Abb. u. Kritiken: Crit. spicciola (Rom 1886), Nel mondo della mus. (Flor. 1895), Saggi crit. (Neap. 1896), Morti e viventi (Catania 1898) u. Ausgew. Ged. dtsch. v. Vitten, * 1898.



Panzer, Panzerung, Deckung gegen Waffengewalt aus widerstandsfähigem, wenig Raum beanspruchendem Material (Eisen, Stahl), diente früher als Schutzwanne des Kämpfers (s. Rüstung) u. wird jetzt zur Vermehrung der Widerstandsfähigkeit von Kriegsschiffen u. ihrer Ausrüstung, im Festungswesen zum Schutz von Geschützen, Beobachtungs- u. Beleuchtungsinstrumenten u. deren Bedienung gegen schwerstes Mörserfeuer angewandt u. zwar in der Form von P. drehtürmen (häufig zu mehreren in einer P. batterie vereinigt), P. ta f e m a t t e n u. P. g r a b e n w e h r e n; gegen Gewehr- u. Schrapnellzugeln sowie Geschößsplitter schützen P. s c h i r m e u. S c h u z s c h i l d e, letztere sind auch an Selbstgeschützen angebracht od. dienen als tragbare Schutzschilde zur Deckung von Schützen; vgl. Taf. Panzer. Vgl. Frobenius, Entwickl. u. Stand der P. besetzung (Jahrb. der Armee u. Marine 1896 u. 1903). — P. b l e c h, dünne Stahlpanzerplatten, bes. zur Ummantelung feuerfesterer (P.-) Schränke, s. d. — P. g r a n g e, P. p l a t t e n, P. z ü g e l. Taf. Panzer. — P. s c h i f f, P. k r e u z e r s. Taf. Kriegsschiff. — P. w a r e n, kleinere Gebrauchsgegenstände aus Eisen, Stahl u. Messing, wie Nabeln, Ketten, Haken, Sten, Fischangeln u. Hauptherstellungsort Herlohn; hier bestand eine besondere P. z u n f t.

Panzer, Georg Wolsf. Franz, Bibliograph, * 16. März 1729 zu Sulzbach, † 9. Juli 1805 zu Nürnberg; 1778 Hauptpastor an der dort. Sebalbuskirche. Hauptw.: 'Annalen der ältern dtsch. Litt.' (bis 1546; 2 Bde, Nürnberg. 1788/1805, Zufüge, 2 Bde, 1802/05); Annales typogr. (bis 1536; 11 Bde, ebd. 1793/1803); fchr. ferner über die ältesten dtsch. Bibelübersetzungen. — Sein gleichn. S o h n, Entomolog (= Panz.), * 31. Mai 1755 zu Egelwang, † 28. Juni 1829 als Arzt zu Hersbruck. Hauptw.: Fauna insect. Germ. initia (S. 1/110, Nürnberg. 1793/1823; fortgef. von Herrich-Schäffer).

Panzerdecke, Panzerung (Geol.), nach A. Stübel eine die Erde umschließende Gesteinschale aus übereinander lagernden Decken erstarrten Magmas, die sich durch wiederholte Ausbrüche glutflüssiger Massen über der urspr. Erstarrungstrufte gebildet hätten. Vgl. Vulkan.

Panzerescheln = Krokodile. — **Panzerfische**, Placodermata, eine früher den Ganoiden beigezählte Gruppe der ältesten im Wasser lebenden Wirbeltiere, die, im obern Silur auftretend, bereits mit dem Devon verschwinden; Kopf mit großem Panzerschild bedeckt, Rumpf auch gepanzert od. mit Ganoidschuppen, Gliedmaßen in Form gepanzerter, flügelart. Anhänge; Gattgn: Cephalaspis Ag., Pterichthys Ag. (Abb. s. Devonische Formation). — **Panzerkrebse**, eine Unterabt. der Krebse (s. d.); auch eine Fam. derselben (s. Rangste). — **Panzerlurche** = Stegocephali. — **Panzerwangen**, die Cottidae.

Panzerkrebs (Pathol.), frz. Cancer en cuirasse (nach a. griech.), flächenartige Wucherung des (bes. Brustdrüsen-) Krebses unter Verhärtung der mit Krebsknoten durchsetzten Haut; sehr bösartig u. meist inoperabel.

Panzerstecher, langes mittelalt. Schwert mit starken Rippen (Graten) zum Durchstoßen des Panzers.

Paola, ital. Kreishauptst., Prov. Cosenza, in einer Schlucht am Tyrrhen. Meer (Hafen); (1901) 8819 E.; P. a., Dampferstation; Fischfang, Oliven-, Weinbau. Über P. Kloster des hier geb. hl. Franz v. Paula (15. Jahrh.; got. Kreuzgang, 17. Jahrh.).

Paolotti, Ferd., ital. Volkswirt, * 21. Dez. 1717 zu Sta Croce full' Arno (Prov. Florenz), † 1. Dez. 1801 zu Villa Magna b. Volterra; seit 1746 ebd. Pfarrer; Freihändler, trat bes. für Freiheit des Getreidehandels ein, hochverdient um die Förderung der Landwirtschaft Toskanas. Schr.: *Pensieri sopra l'agricoltura* (1769, 2^{te} 1789); *I veri mezzi di render felici le società* (1772); *Opere agrarie* (2 Bde, 1789); sämtl. Florenz.

Paoli, 1) Betty, Pseud., f. Gias, Elisabeth.

2) Cesare, ital. Historiker, * 10. Nov. 1840 zu Florenz, † 20. Jan. 1902 ebd.; seit 1862 am Archiv in Florenz, 1887 Prof. der hist. Hilfswiss., am Istituto superiore, 1888 Dir. des Archivio stor. ital.; namhafter Paläograph u. Diplomatiker, in Deutschland bekannt durch sein Programm di paleografia lat. e di diplomatica (Flor. 1883, 2^{te} 1888/1900, 3 Bde; dtisch von Rohmeyer, 3 Bde, 1885/1900, I^{te} 1903).

3) Pasquale, for. Nationalheld, * 5. Apr. 1724 (?) zu Morosaglia (Arr. Corte), † 5. Febr. 1807 bei London; neapolit. Offizier, 1755 Generalkomm. der Korfen, behauptete die Freiheit der Insel, die er weisse regierte, gegen Genua u., als Genua sie 1768 verkauft, noch ein Jahr gegen Frankreich bis zur Niederlage v. Pontenovo. Seitdem in England. 1790 von der franz. Nationalversammlung zurückberufen, zum fgl. Generalleutnant (Vizekönig) u. in Aschia zum Komm. der Nationalgarde ernannt, geriet er mit den Republikanern in Zwist, wurde vom Konvent Apr. 1793 als Verräter geächtet u. rief die Engländer zu Hilfe, welche die Franzosen vertrieben, sein Ansehen aber unbequem fanden u. ihn daher 1795 nach England schickten. Briefe hrsg. von Tommaso, Flor. 1846. Vgl. Arrighi (2 Bde, Par. 1843); Klose (1853); Vencija (Mail. 1890).

Paolo, der (ital., Paul, Pauliner), Silbermünze des Kirchenstaats; 1 Scudo = 10 Paoli = 100 Bajocchi; Wert: 40 bis 45 $\frac{1}{2}$.

Paolo Veronese, ital. Maler, f. Veronese.

Päon, Stammheros der Pänier (s. d.), Sohn des Endymion; sticht, von seinem Bruder Epaios vertrieben, aus Elis nach Thracien u. gründet dort ein Königreich.

Päon, der (grch.), 1) = Pän, s. d. — 2) griech. Versfuß: — (1.), — — (2.), — — (3.).

Paonazzo, der (ital.) = Pavonazzo.

Paonia L., Päonie, die Pfingstrose, Gattg der Ranunculaceen; 15 Arten, im gemäßigten Asien u. Europa u. im Mittelmeergebiet, Stauden mit meist krautigen Stengeln, eingeschnittenen Blättern u. sehr großen, 5zähligen Blüten. Prachtige Zierpflanzen, bes. Spielarten mit gefüllten Blumen: P.



officinalis L. (Abb., $\frac{1}{10}$ nat. Gr.), Südeuropa, mit knolligen Wurzeln, niedrigen Blättern, einblütigem Stengel u. purpurfarbenen Blüten, die bei der Form P. peregrina Mill. (Abb. r.) meist ungefüllt sind, u. viele ähnliche Arten, für Rabatten, Gruppen etc., winterhart u. anspruchslos; P. montan

Sims., Japan (hier die aromat. Wurzelrinde viel gebraucht), mannshoher Strauch mit gelben Blumen, schönste P., verlangt aber in kühleren Gegenden Winterbedeckung.

Pänier, ein vermutlich illyrischer Volksstamm, in der Landschaft *Pannonia* in Makedonien (s. d.) sesshaft (fälschlich bisweilen bei den Alten = Thraier); urspr. bildeten sie ein Königreich unter einheimischen Fürsten (z. B. Zangaros u. Audoleon im 4. Jahrh.), von denen es auch Münzen gibt, mußten sich aber später, von den Kelten u. Dardanern bedrängt, an Makedonien anschließen.

Pänin, das, Farbstoff = Korallin.

Pänios, griech. Bildhauer, aus Menbe in Thracien, schuf gegen 420 v. Chr. eine von den Messeniern zum Andenken an den Sieg der Athener bei Naupaktos (429) über die Spartaner nach Olympia (s. d.) gestiftete marmorne Nise: herabschwebend dargestellt, das Gewand durch den Aufdruck an die Körperformen angelehmt, der Stützpunkt des rechten Fußes durch einen unter ihr wegstreichenden Adler sehr glücklich maskiert. Daß P. den Stiebel des Zeusstempels in Olympia gearbeitet habe, ist wohl ein Irrtum.

Paoingfu, chin. Stadt = Pauting.

Pap, Henrik v., ungar. Maler u. Radierer, * 1864 zu Kaschau; bildete sich in München (v. Raab) u. Budapest (Wenzur); seit 1897 Prof. an der Landesfunkstufenschule in Budapest. Schuf lebendige Genres (Seere Wiege, Budapest), Bildnisse u. Historien (Übergabe der Festung Mögráb).

Papa = Vater (vgl. Mama); in der griech. Kirche (*pappas*) bis heute Titel für höhere Geistliche, in der römischen (Papst, s. d.) seit 5. Jahrh. dem röm. Bischof allein vorbehalten. — **P. angelicus** (Engelpapst), ein in der letzten Hälfte des 13. J. mehrfach prophezeiter u. erwarteter hl. Papst, der eine Glanzperiode über die Kirche bringen sollte. Zuerst erwähnt bei Roger Bacon 1267 (er sei seit 40 Jahren geweissagt); die Vorherhersagung tritt von da von Zeit zu Zeit immer neu auf; so durch Fra Dolcino Anfang des 14. Jahrh., durch Cola di Rienzo, durch Johann v. Roquetaillade, der die Verwirklichung für 1356/70 erwartete, dann bes. während des großen Schismas; noch 1491 hielten manche Savonarola für den erlorenen P. angelicus; zuletzt 1514 prophezeit in Florenz durch den Mönch Theodor.

Pápa (pá-), ungar. Stadt, Kom. Beszprim, an der Tapolca (mit Marczal r. zur Raab), westl. v. Bafonymalb; (1900) einschl. Garn. 17 426 meist magyar. E. (171 Dtsch.; 10 494 Kath., 8238 Jsr.); Bez. G., Superintendenzt. Helvet. Bef., jenseits der Donau; 2türmige kath. Barockkirche (1771/86), Schloß u. Park des Grafen Esterházy, altes Matth. Corvinusches Haus; ref. Hochschule (1531/1660 u. seit 1783) u. Obergymn., Untergymn. der Benediktiner v. Martinsberg, Staats-Lehrerpräparandie, Ackerbauschule; Franziskaner, Warmh. Br., Vincen-tinerinnen (Erziehungsanstalt); Theater; fgl. Labattfabr. Vgl. Kaposi (P. 1904; ung.).

Papabiles, diejenigen (Kardinäle), die Aussicht haben, im Konklave zum Papst gewählt zu werden.

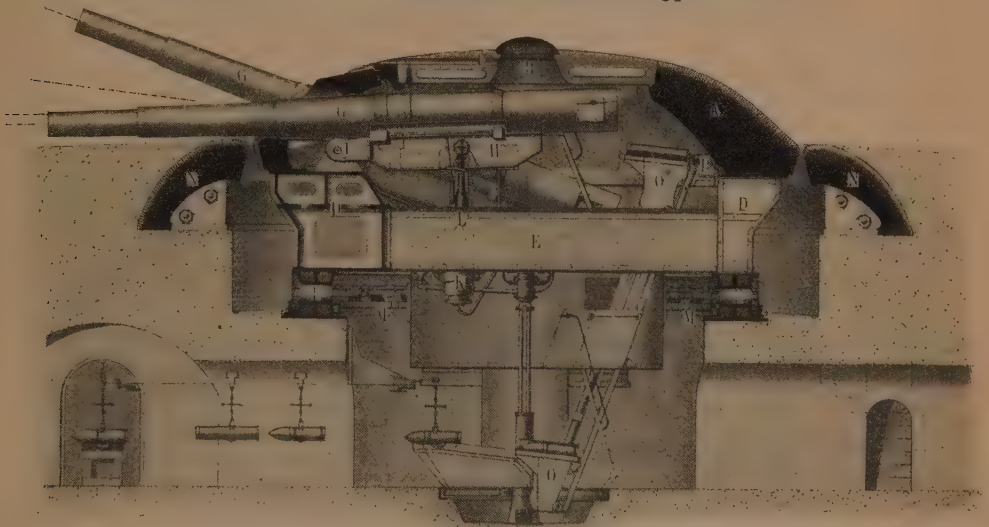
Papageien (span. papagayo; v. arab. *baba-gah*), Psittaciformes, Ordn. der Vögel; Schnabel (Hilfsorgan beim Klettern) stark, kurz u. hantig gekrümmt, der obere am Grund mit einer Wachshaut bekleidet, beweglich am Schädel befestigt u. an der Spitze auf der Unterseite bei den P., die hartknochige Samenreien fressen, mit Querrinnen (Feilkerben)

A. Allgemeines.

P. dienen in Befestigungen zur Sicherung von Geschützen u. deren Bedienung gegen schwerstes Geschützfeuer. Vollgepanzerte Geschütze haben ungepanzerten gegenüber, abgesehen von längerer Gefechtsfähigkeit, den Vorteil größerer Feuergeschwindigkeit u. Treffsicherheit sowie geringern Personalbedarfs. Die Nachteile, erschwerte Feuerleitung u., bei Binnenland-P.n., der Mangel unmittelbarer Beobachtung vom Geschütz aus, fallen weniger in das Gewicht. Die Kosten stellen sich bei Anlage ganzer P.batterien nur um ein Geringes höher als bei offenen, mit bombensicheren Räumen ausgerüsteten Batterien. Leichte P. decken nur gegen Sprengstücke u. Schrapnellwirkung. Die festen P.stände (Kasematten), erfunden von Schumann, 1865) bestehen in Vorder- u. Seitenwand u. Decke aus P.platten u. decken ein Geschütz;

Arten von P.ständen. Letzteren zieht man jetzt die P.drehtürme vor, die, 1861 von Coles u. Ericsson für Schiffsgeschütze konstruiert, 1863 von Brialmont bei Antwerpen verwendet u. nach 1870 durch Schumann u. Gruson weiter entwickelt wurden. Nach 1886 (Schießversuche zu Bukarest) verdrängte die flache Kuppel den zylindr. Turm. Moderne P.drehtürme sind um ihre vertikale Achse drehbare P.kuppeln mit einem in der brunnenartigen Vertiefung eines Betonmassivs gedeckten Unterbau, der das Geschütz aufnimmt. Nach der Art ihres Drehmechanismus u. der Lafettierung der Geschütze zerfallen sie in Drehscheibentürme (Rollentürme) u. in Panzerlafetten. Versenkbare Türme (Verschwindtürme) haben außer der Drehbewegung noch eine vertikale Bewegung.

Die Abbildungen (Aufrisse) geben die gebräuchlichsten, auch im Ausland verbreiteten P.typen des Friedr. Krupp-Grusonwerks.

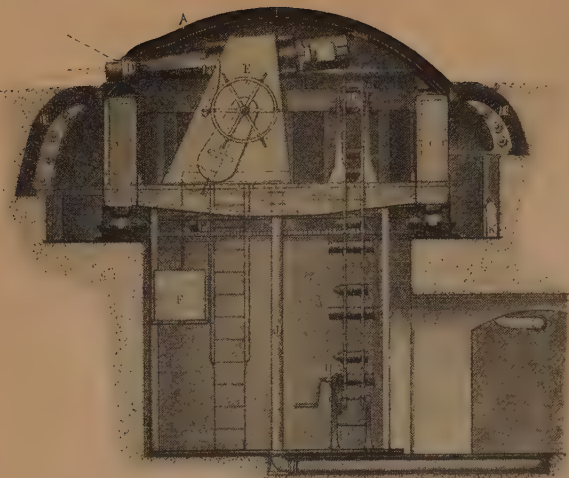


1. Küstenpanzerturm für zwei 28 cm Schnellfeuer-Kanonen L/40 (1 : 150).

P.kasemattbatterien der Küstenbefestigung setzen sich aus mehreren solcher Stände ohne Zwischenwände (dafür Pfeilerplatten) zusammen. Beide Arten dienen zur Bestreichung von Engwegen, schmalen Fahrwassern etc. Die Kanonen, in Minimalschartenlafetten, feuern durch enge Scharten mit 80° Schußfeld; der Drehpunkt des Rohrs liegt in der Scharte. Die Scharten-P.platte steht senkrecht od. rückwärts geneigt (bei Flußseisen od. gehärtetem Stahl) od. hat steil ansteigende, nach rückwärts gewölbte Kuppelform (bei Hartgufseisen), z. B. bei den vom Grusonwerk gelieferten Küstenbatterien. Gegen Unterschießen von vorn sichert eine starke Betonvormauerung. In der neuen östr. Gebirgsbefestigung begnügt man sich meist mit der Einfügung von Scharten-P.platten aus Stahl (Schartenschilden) in die schräg rückwärts geneigten Frontmauern von Geschützkasematten. — P.Grabenwehren zur Grabenbestreichung u. P.traditorkasematten, in der Kehle von Festungswerken gelegen u. zur Bestreichung der Fortzwischenräume dienend, sind besondere

B. Küstenpanzertürme.

In niedrigen Küstenbatterien u. Küstenforts werden die schwersten panzerbrechenden Geschütze zu je 2 in Rollentürmen (Abb. 1) aufgestellt; die Hartgufskuppel A (10,7 m horizont. Durchmesser) widersteht den mit etwa 11 000 Metertonnen lebendiger Kraft auftreffenden P.granaten der 30,5 cm Schiffskanonen; sie ist aus Seitenplatten u. 2 Deckplatten zusammengesetzt; in letzteren befindet sich das Mannloch B u. der Visierschlitz C zum Richten des Turms von dem darunter liegenden Kommandeurstand aus; der zylindr. Stahlblechunterbau D mit Querträgern E dreht sich auf den konischen Stahlrollen F; diese fangen den beim Abfeuern der Geschütze entstehenden Rückstoß auf. Die Geschütze G liegen in hydraul. Minimalschartenlafetten H, haben axialen begrenzten Rohrrücklauf u. nur halbe Rohrdeckung durch den P.; J ist das Pivot, um das die Lafette vertikal schwingt, sobald der hydraul. Hubzylinder K den Kolben L in Tätigkeit setzt. Die



2. Panzerturm für eine 15 cm Schnellfeuer-Kanone L/22 (1 : 105).

Drehung des Turms (Gewicht: 930 t) geschieht hydraulisch (360° in $4\frac{1}{2}$ Min.) vom Kommandeurstand aus od. mit Handbetrieb mittels des Zahnkranzes M. Der Hartgußvorpanser N schützt im Verein mit der Betonvorlage den Unterbau. Der hydraul. Munitionsaufzug O u. der Ansetzer P (zum Verschieben der Geschosse ins Rohr) gestatten für jedes Geschütz eine Feuergeschwindigkeit von 2 Schuß in der Minute. Bedienung (bei hydraul. Betrieb): 1 Kommandeur, 8 Mann sowie 16 Mann zur Munitionsförderung u. Pumpenbedienung. An Stelle dieser Voll-P. begnügt man sich bei schweren Küstengeschützen auf Mittelpivotlafetten zuweilen mit haubenartigen, an der Lafette befestigten Splitterschirmen aus Nickelstahl; vgl. Taf. Geschütz, Abb. 18.

C. Binnenlandpanzertürme.

In der Binnenlandbefestigung werden Kampfu. Sturmabwehrgeschütze unter P. gestellt u. gegen schwerstes Mörser-(Brisanz-)Feuer, bei sichtbarer Lage neuerdings auch gegen Unterschießen mit Flachbahnfeuer gesichert. Die Regel bilden Türme zu einem Geschütz mit ganzer Rohrdeckung. Der spröde Hartguß kommt für die Kuppeln nicht in Anwendung.

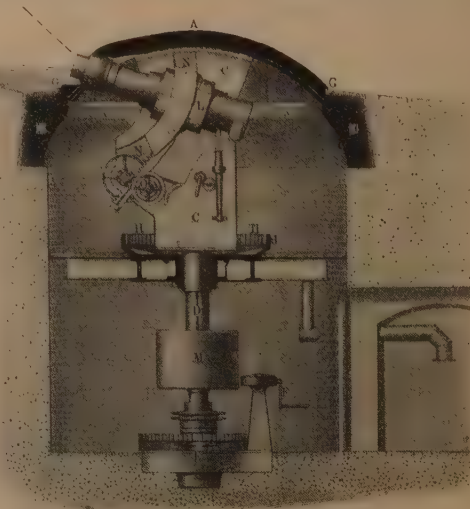
1. Rollentürme.

Abb. 2 zeigt einen modernen Rollenturm, der mit Handbetrieb bedient wird. Die Nickelstahlkuppel A ist so flach, daßs Flachbahngranaten meist abgleiten. Der Stahlgußvorpanser B schützt auf der Vorderseite den Stahlblechunterbau C in voller Höhe. Das Geschützrohr verschleißt die Scharte mit seinem Scharten-dichtungsring D u. hat begrenzten Rohrrücklauf. Zur Erleichterung der vertikalen Rohrbewegung in der Minimalschartenlafette E ist das Rohr durch Gegengewicht F ausbalanciert. Der Rückstoß beim

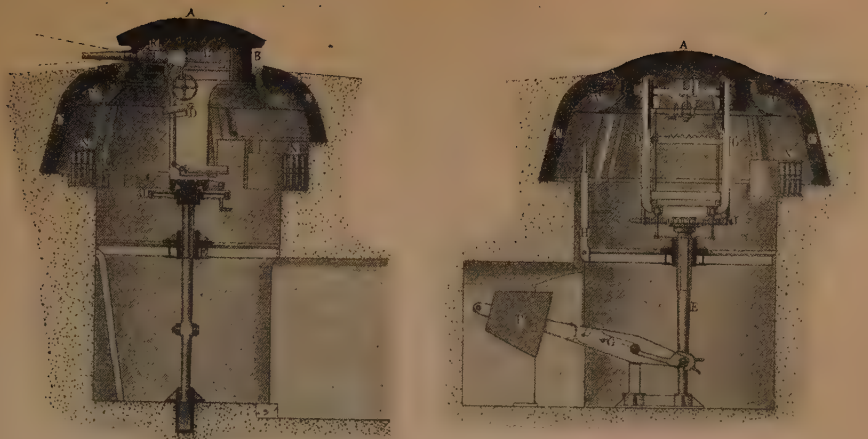
Abfeuern überträgt sich auf die Rollen G. Bedienung: 5 Mann im Geschützraum, davon 2 Mann an den Kurbeln zum Drehen des Turms (725 t), 360° in höchstens 1 Min., ferner 1 Mann am Munitionsaufzug H u. 2 Mann zum Aufladen der Munition; Feuergeschwindigkeit 4 bis 5 Schuß in der Minute. Die Ventilation erfolgt durch Einblasen frischer Luft in den Geschützraum u. den Umgangkorrridor (Rohre J u. K).

2. Panzerlafetten.

Bei den P.lafetten (erfunden von Schumann, 1878) ist die Lafette mit der P.kuppel fest verbunden; die Drehung erfolgt auf einer Mittelpivotssäule. Beim Abfeuern fängt die Kuppelmasse den Rückstoß des Geschützes auf, kippt auf dem Mittelstiel langsam zurück u. lehnt sich an den Vorpanzerrand, um sofort wieder in die normale Stellung zurückzukehren. Dieses ist das verbreitetste Turmsystem, welches für 12 bis 21 cm Haubitzen u. 7,5 bis 15 cm Kanonen ausgebildet ist. In Abb. 3 ruht die Kuppel A (gewalzter Nickelstahl, 14 t) gewöhnlich auf dem obern Rand des Vor-P.s B (Hartguß, weil der Turm der feindlichen Sicht entzogen). Die Lafettenwände C sind unten durch ein Stahlgußstück verbunden, das mit einer Aushöhlung auf dem verbreiterten obern Ende der Pivotssäule D ruht u. kippt; letztere dreht sich mit der Lafette in einer Spurplatte E, die mittels des Windwerks F um einige cm gehoben werden kann. Beim Heben entsteht am Kuppelrand G ein Spielraum (Ringfuge) zwecks Turmdrehung u. Abfeuerns, auch für Ventilation u. Entfernung von Geschossteilen. Am festen Zahnkranz H tritt die Seitenrichtmaschine (auf der Abb. nicht sichtbar) behufs Turmdrehung in Thätigkeit. Die Seitenrichtung des Geschützes wird an den Gradbogen J u. K abgelesen. Das mit einer Rohrjacke L versehene Geschützrohr



3. Panzerturm für eine 21 cm Haubitze L/12 (1 : 104).



4 u. 5. Versenkbarer Panzerturm für eine 5,7 cm Schnellfeuer-Kanone L/25;
Abb. 4 Schnitt im gehobenen Zustand u. in der Richtung der Kanone, Abb. 5 in versenktem Zustand
u. quer zur Kanone (1 : 103).

wird durch Gegengewicht M ausbalanciert u. gleitet in der Kulissee N der Lafettenwand C, sobald das Handrad O der Höhenrichtmaschine gedreht wird. Ein Munitionsaufzug (auf der Abb. nicht sichtbar) liegt in der Seitenwand. Bedienung: 5 Mann im Geschützraum, davon 2 zum Drehen von 44 t, 360° in 80 Sek., 5 Mann im untern Arbeitsraum zur Munitionsförderung; Feuergeschwindigkeit: 1 Schuss in der Minute; bei der 15 cm Haubitze-P.lafette: 7 Mann Bedienung, 3 Schuss in der Min., volle Drehung in höchstens 60 Sekunden.

In Österreich sind außer den P.lafetten noch besondere Drehkuppeln für 7,5 cm Kanonen, 15 cm Mörser u. Haubitzen von Skoda eingeführt. Die in Flusseisengufs hergestellten Kuppeln haben einen starken zylindr. Rand, der auf einem vom Vorpanzerrand getragenen Kugelschalen läuft. Die Lafetten sind mit der Kuppel verbunden, die Scharten groß u. die Rohre mit Ausnahme von den Haubitzen hinausragend.

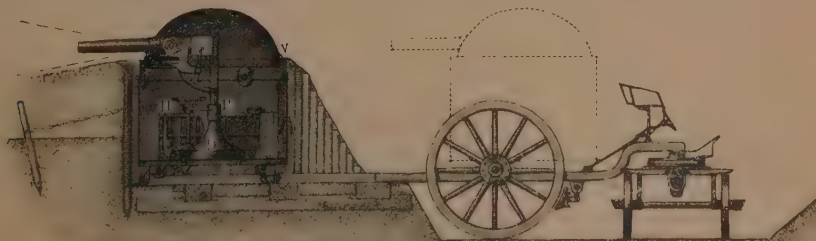
3. Versenkbare Panzertürme.

Vsenkbare P.türme (erfunden von Schumann), Abb. 4, für leichte Sturmabwehrge-schütze, haben eine Panzerhaube (Kuppel A, P.ring B) aus gewalztem Nickelstahl, deren Rand bei versenkter Lage (Abb. 5) auf dem Vor-P. C (Stahlgufs) ruht. Die an ihr befestigten Lafettenwände D stehen mit der Pivotsäule E

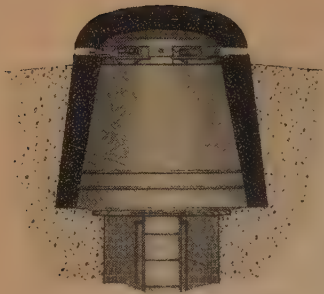
in Verbindung. Ein mit Gegengewicht F belasteter 2armiger Hebel G greift unten an der Säule an u. gestattet das Heben u. Senken der Haube (10 t) mittels Zugstange H. Der Turmdrehung dient die Seitenrichtmaschine, die in den Zahnkranz J eingreift. Das mit Schartendichtungsring K versehene Geschützrohr wird bei gehobenem Turm in den horizontalen Führungen L der Lafettenwände durch die Scharte vorgeschoben u. verriegelt. Beim Schuss kippt die Haube auf der Pivotsäule nach rückwärts. M ist Trümmerfang, N Munitionsgelafs. Bedienung: 3 Mann; 25 bis 30 Schuss in der Minute.

4. Fahrpanzer.

Fahr-P. (erfunden von Schumann), Abb. 6, sind kleine, leichte, nur gegen Feldkanonen sichernde P. für 3,7, 5,3 u. 5,7 cm Schnellfeuerkanonen zur Verstärkung behelfsmäßiger Befestigungen, Flankierung von Infanteriestellungen etc. Das mit 4 Blockrädern versehene zylindr. Stahlblechgehäuse steht in einer steil bekleideten Brustwehrnische auf einer mit Schienen versehenen Bohlenbettung; der obere Rand ist mit einem P.ring V armiert. Die P.kuppel (40 mm starkes Flusseisen od. Nickelstahl) ruht auf 2 Armen der im Lager D mittels Handrad H drehbaren Pivotsäule P u. läuft auf 3 innen am P.ring befestigten Rädern. Die Kanone liegt fest in dem mit der Kuppel ver-



6. Fahrpanzer für eine 5,7 cm Schnellade-Kanone L/25 (1 : 80).



7. Beobachtungspanzer (1 : 80).

wicht des P.s ohne Munition: 2580 kg, des eisernen Transportwagens: 1200 kg, der Bohlenbettung: etwa 180 kg, im ganzen marschfertig 3960 kg.

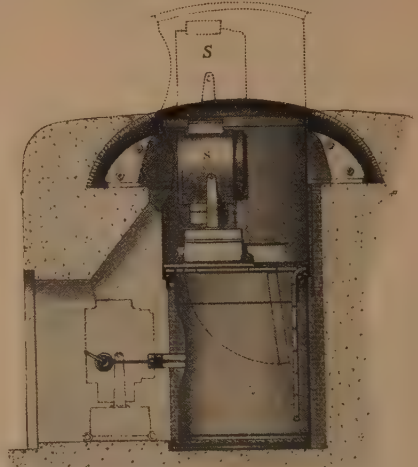
5. Beobachtungs- u. Beleuchtungspanzer.

Beobachtungs-P. decken vorgeschobene Beobachter der Kampfbarrieren u. der Inf. in u. vor Werken (Wachttürme); sie sind entw. als fester Beobachtungsstand (Abb. 7, Gussstahlglocke mit Sechsschlitz in Betonummauerung) od. als P. beobachtungstürme (Kuppel mit Stahlblechunterbau auf Mittelpivot drehbar, hinter Vor-P.) konstruiert; leichte Wacht-

schraubten Rohrträger; ihr Rückstofs veranlaßt ein leichtes Kippen der Kuppel gegen den P.-ring. Bedienung: 2 Mann; Feuer- geschwindigkeit: bis 25 Schufs in der Min.; Ge-

türme werden in Frankreich auch in Stahlblech hergestellt.

Beleuchtungs-P. (Abb. 8) sind mit Scheinwerfern S ausgerüstete versenkbare P. mit großer Öffnung im zylindr. Teil; sie werden auch in Küstenbefestigungen verwendet.



8. Beleuchtungspanzer (1 : 100).

Panzergranaten, Vollgeschosse aus Chromstahl zur Wirkung gegen Schiffs- u. Land-P.; zur Erleichterung des Eindringens in die P. versieht sie die Firma Krupp mit einer Kappe aus weichem Stahl. Kruppsche 15 cm P. granaten durchschlagen eine 300 mm starke einseitig gehärtete Kruppsche P. platte. Hal b- P. granaten, mit Bodenzünder u. innerer Höhlung für kleine brisante Sprengladung, durchschlagen leichte P. u. verwüsten Schiffsdecks; vgl. Tafel Geschütz, Abb. 10a, a₁, d, d₁, mit Kappe.

Panzerplatten, Eisen- od. Stahlplatten, die bei Kriegsschiffen zum Schutz der Bordwände, der Geschütz u. Kommandeurestände etc., im Festungswesen bei P. türmen u. P. kasematten zur Herstellung von Decken u. Seitenwänden verwendet werden. Die für die Marine bestimmten P. platten müssen an ihrer gehärteten Oberfläche die häufig rechtwinklig auftreffenden Stahlgranaten zertrümmern od. die Geschosfenergie bei Eindringen der Granaten durch Zähigkeit der inneren Schichten aufzehren, ohne daß sich tiefe Risse bilden. Über das Material dieser P. platten vgl. Taf. Kriegsschiff. Bei Land-P.n. mit Ausnahme der Küsten-P. türme für schwerste Kaliber, wirkt die flach gerundete Form auf Kraftverlust beim Auftreffen der Geschosse, der Rest der Auftreffenergie muß durch ein weiches, aber sehr zähes Plattenmaterial aufgezehrt u. dadurch der Turmmechanismus möglichst geschont werden; auch der Sprengwirkung schwerer Brisanzgranaten gegenüber muß das Material bes. zäh sein. Die früher

verwendeten, an der Oberfläche spröden Hartgussplatten (1867 von H. Gruson eingeführt u. in großen gewölbten Stücken leicht herstellbar) werden daher als Decken nur noch zu Küsten-P.n. verwendet, wo kein Steilfeuer zu erwarten ist, im übrigen nur zu Vor-P.n, die nicht planmäßiges Flachfeuer ausgesetzt sind. Das in den 1880er Jahren im Siemens-Martin-Verfahren hergestellte Flußeisen wurde seit 1891 durch das zähere, ebenfalls weiche Nickelflußeisen u. den gewalzten Nickelstahl verdrängt. Die Kruppsche Oberflächenhärtung dieses Materials ist aber nur bei kleinen Kuppeldurchmessern zur Anwendung gekommen. Neuerdings werden Vor-P., die eine besondere Widerstandsfähigkeit gegen Flachfeuer haben sollen, auch aus Stahlgussplatten hergestellt u. dieses Material auch für P. teile verwendet, deren Form sich durch Biegen von gewalztem Nickelstahl unter der Biegepresse nicht herstellen läßt.

Panzerzüge, gepanzerte Eisenbahnzüge, von den Engländern im Burenkrieg (1899/1901) zum Schutz von Eisenbahn- (Etappen-) Linien u. zu Erkundungen verwendet, bestehen aus 6 bis 8 mit Stahlblechwänden versehenen, durch Gewehre (1 bis 1½ Komp.) u. Maschinengeschütze verteidigten Eisenbahnwagen (Loren) u. einer in der Mitte laufenden durch Behängen mit starken Tauen geschützten Lokomotive. Die Geschwindigkeit beträgt 30 bis 40 km in der Stunde. Gegen Feldgeschütze sind die P.züge wehrlos, auch können sie leicht zum Entgleisen gebracht werden.

versehen; Lauf kurz u. breit, 1. u. 4. Zehe nach hinten gefehrt; 12 Schwanzfedern. Meist buntgefärbte Baumbögel. Nahrung: Früchte, Samenreien, Knollen u., teilw. auch Insekten u. Blütenhonig; nisten in Baumhöhlen, einige in Fels- od. Erdhöhlen, wenige in freistehenden Nestern od. auf bloßem Boden; Nesthocker. Etwa 500 Arten, hauptl. in den Tropen, einzelne Arten bis 40° n. u. 55° f. Br. 5 Fam.: Eulen-P., Katapu, Lori, Sittiche (s. d. Art.) u. Kurzschwanz-P., Psittacidae; ohne Federhoppf, Zunge fleischig, Schwanz kurz, gerade abge schnitten; Amerika, wenige in Afrika u. Indoaustralien. Gattg Psittacus Sw., Schnabel so lang wie hoch; 2 Arten, Westafrika. P. erithacus L., Graupapagei, Jakó; 36 cm L., grau, Schwanz rot; sehr gelehrt. Eclectus Wagl., Edel-P.; Schnabel höher als lang; durch Geschlechtsdimorphismus ausgezeichnet: ♂ vorwiegend grün, ♀ rot. 5 Arten; Neuguinea u. Nachbarinseln. Chrysotis Sw., Amazone-P.; Schnabel mit Zahnausferbung; etwa 45 Arten, Plafastaaten bis Südmeriko. Ch. aestiva Lath., gem. Amazone; grün, Stirn blau, Flügelbug rot; beliebter Käfigvogel. Ch. farinosa Bodd., Müllersamazone; wie mit Mehl bestäubt. Ch. leucillan Gr., gr. Gelbkopf. Psittacula Kuhl., Zwerg-P.; Schwanz keilförmig; kaum sperlingsgroß; etwa 12 Arten, Süd- u. Mittelamerika. P. passerina Kuhl., Sperlingspapagei; 13 cm L. Agapornis Selby, Unzertrennlche (frz. Inseparables, weil die Pärchen stets zusammenhalten); sperlingsgroß; Schwanz gerundet, sehr kurz; 1 Art (A. cana Gm., Grauköpfchen; grün, ♂ an Kopf, Hals u. Brust grau, violett schimmernd) auf Madagaskar, 7 in Afrika; manche zernagen Holz in kleine Späne, die sie zw. die Bürzelsfedern stecken u. so zur Nisthöhle tragen. Vgl. Finck (2 Bde, Leid. 1867/69); Reichenow, Vogelbilder I (1878/83); Ruß, Fremdl. Stubenvögel III (1880); ders., Sprechende P. (1898).

Papageienfeder, Zierpflanze, f. Amaranaceen.

Papageisfische, Scarus Bler., Gattg der Zippfische; Kiefer schnabelartig vor springend; Zähne, mit denen sie den Tang von den Felsen u. die Korallenriffe von den Rissen abweiden, verwachen; etwa 10 sehr bunt u. prächtig gefärbte, 40 bis 70 cm L. Arten, im Ind. Ozean, nur 1 im östl. Mittelmeer: S. cretensis C. V.

Papageigrün = Schweinfurtergrün.

Papageitauher, der gem. Sardentaucher.

Papago (pa-), nordamerik. Indianer, Stamm der Pima; südl. u. südöstl. vom Gila (Ariz.) bis nach Sonora (Mexiko), in den Ver. St. etwa 5000, in Sonora (1895) 655; groß, dunkelfarbig; einfach, friedlich; Kath.; Ackerbauer.

Papain, bas = Papayotin, f. Karitaceen.

Papal (lat.), päpstlich. P. s. h. te m. f. Papst.

Papam habemus f. Papst (B. wach).

Papantla, mexik. Stadt, zw. hohen Bergen (daher sehr heiß), 180 km nordwestl. v. Veracruz; etwa 10 000 E.; F. A.; Hauptstapelplatz für Vanille. Im benachbarten Urwald die altmexik. Tempelpyramide Teotihuacan (20/25 m h.).

Papst, der (lat.), Amt u. Würde des Papstes.

Papau, der, engl. papaw (päp), v. karib-ipan. papaya, 1) der südamerik. Melonenbaum (f. Karitaceen); 2) nordamerik. Zierstrauch, f. Asimina.

Papaveraceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Rhodaden; 80 Arten (28 Gattgn), in gemäßigten u. subtrop. Gebieten hauptl.

der Nordhalbkugel, meist Kräuter od. Stauden mit weißem, gelbem od. rotem Milchsafte, regelmäßigen schönfarbigen Blüten (zahlr. Staubgefäße) u. viel-samigen Kapfeln; wirtschaftl. wichtig nur der Schlafmohn, dagegen viele Zierpflanzen, bes. Maltzrose (s. Mohn), Argemone, Corydalis, Dicentra, Eschscholtzia u. Glacium, f. d. Art. — Hauptgattg Papaver L., Mohn.

Papaverin, das, C₂₀H₂₁NO₄, Opiumalkaloid, 1848 von Merck entdeckt; Krystalle, Morphinum u. **Papayotin**, das, f. Karitaceen. | **Cebatibum**.

Pape, 1) Alexander v., preuß. General, * 2. Febr. 1813 zu Berlin, † 7. Mai 1895 ebd.; 1831 Leutnant, 1856 Major, 1863 Oberst, führte 1866 das 2. Garde-Inf.-Reg. (Königgrätz), 1870/71 als Generalleutnant bei 1. Garde-Inf.-Div. mit bes. Auszeichnung bei St.-Privat, dann bei Sedan u. vor Paris; 1880 Gen. der Inf. u. komm. General des 5., 1881 des 3. Korps, 1884 des Gardekorps, 1888 Generaloberst u. Gov. v. Berlin, 1892 zu den Offizieren von der Armee versetzt.

2) Eduard, Landschaftsmaler, * 28. Febr. 1817 zu Berlin, † 15. Apr. 1905 ebd.; Schüler (Weghen) u. Prof. der dort. Akad.; pflegte, anfangs stark von Schirmer beeinflusst, die Landschaft der Ebene, später auch die des Hochgebirges; z. B. Rhein-fall, Erlgletscher (beide Berlin, Nationalgal.).

3) Heinr. Eduard, Jurist, * 13. Sept. 1816 zu Brilon (Denkmal 1899 von Arn. Rünne), † 11. Sept. 1888 zu Berlin; 1850 Kreisrichter in Sietlin, 1856 Tribunalrat in Königsberg, 1859 vortrag. Rat im Justizmin., 1867 preuß. Bevollmächtigter zum Bundesrat, 1870 Präf. des Reichsoberhandelsgerichts in Leipzig, 1879 Vorf. der Kommission zur Ausarbeitung des B.G.B., 1884 Mitgl. des preuß. Staatsrats; hervorragend beteiligt an den Reichsjustizgesetzen.

4) Jof., Dichter, * 4. Apr. 1828 zu Eslohe (Westf.), † 15. Mai 1898 zu Bären als Rechtsan-walt (seit 1861); religiös gestimmter Romantiker mit der besondern Neigung, christl. Weltanschauung in alte Märgen u. Sagen mit Hilfe von Symbolen u. Allegorien zu übertragen. Hauptw.: die Epen ‚Der getreue Edart‘ (1854, * 1873) u. ‚Schneewittchen vom Graf‘ (1856, * 1883) sowie die Romanzen ‚Josephine‘ (1854, * 1868); wenig gelungen seine Dramen: ‚Herzog Konrad‘ (1859) u. a.

5) Wilh., Philolog, * 1807 zu Kulm, † 1854 zu Berlin als Prof. am Klosterhymn.; noch heute bekannt durch sein ‚Handwörterb. der griech. Sprache‘ (I/II: ‚Griech.-dtisch. Wörterb.‘, 1842, * 1880, hrsg. von Sengenbusch; III: ‚Wörterb. der Eigennamen‘, 1842, * 1867 hrsg. von Benfeler; IV: ‚Dtisch-griech. Wörterb.‘, 1845, * 1866 hrsg. von Sengenbusch).

6) Wilh., Genremaler, * 3. Sept. 1859 zu Karlschütte b. Rendsburg; bildete sich in Berlin u. Paris (Gesebre, B. Constant); schuf pathetische Genres (‚Seid getreu bis in den Tod‘, ‚Trauung am Sterbebett‘) u. eine Reihe von Zeremonienbildern (‚Ein Reich, ein Volk, ein Gott‘, Berlin, Rgl. Schloß); mehrere Kaiserbildnisse.

Papebroch (van Papenbroeck, -brüt), Dan., S. J. (seit 1646), Holländisch, * 17. März 1628 zu Antwerpen, † 28. Juni 1714 ebd.; 1658 Priester, 1659/1709 an den Acta Sanctorum tätig; die Monate März bis Juni einschl. sind größtenteils von ihm bearbeitet; dazu als Propylaeum ad A. SS. Maii: Conatus chronico-hist. ad catalogum Rom. Pontificum (Antw. 1685).

Als Sonderdruck aus den A. SS. erschien auch: Vita S. Ferdinandi regis Castellae et Legionis (ebb. 1684). Gegen die Angriffe des Karmelitenordens, dessen Herleitung von dem Propheten Elias er bestritt, auf die A. SS. überh.: Responsio etc. (3 Bde, Antw. 1696/99). Seine Annales Antverpienses (bis 1700) hrsg. von Mertens u. Buschmann (5 Bde, ebb. 1845/48). Biogr. P. s in den A. SS. Juni VI.

Papeete, Hauptst. v. Franz.-Ozeanien, NW.-Küste v. Tahiti (Reede); (1897) einschl. Garn. 4149 G. (etwa 800 Franz., 180 Chin., 320 andere Fremde); Dampferstation (2 Rintin); Art.-Dir. (Schmieden, Siebereien), Kassations-, Appellhof, Ger. 1. Instanz, Handels-, Landwirtschaftskammer, dtsh. Konulat; Apost. Vik. v. Tahiti; Mission der Picpuser.; Lehrerseml., Bibl. (2000 Bde), Bot. Garten; Br. v. Bloërmel, Josephschw.; Schiffbau.

Papeline, die (frz., pā'lin, aus papaline, päp'tisch, weil urspr. in der päp'stl. Grafschaft Venaissin hergestellt), ein leichtes, ein- od. mehrfarbiges, oft gestreiftes od. geklümtes Gewebe mit seidener Kette u. baum- od. fammwollenem Schuß.

Papeln (Wehrz., lat. papulae), hirse- bis linsengroße Hautknötchen, die entw. durch Abschuppung heilen od. in Bläschen resp. Pusteln mit nachheriger Einborstung übergehen. Grundform vieler (p a p u l ö s e r) Hautkrankheiten.

Papen (P f a f f e n), Erdtegel, die man bei Ausgrachtungen zur Berechnung der ausgehobenen Erde stehen läßt.

Papenburg, hannov. Stadt, Kr. Achendorf, 4 km r. von der Ems, mit ihr u. den östl. gelegenen zahlr. Moortolonien (s. d.) durch schiffbare Kanäle (Gesamtlänge 45 km) verbunden; (1905) 7679 G. (6605 Rath.); ~~Frz.~~, in der Stadt Omnibus- u. Schiffsverkehr; Amtsg., Seemanns-, Strandanit, Schiffsahrts-Prüfungskommission; Hafenanlagen 1902 erweitert (neue Seeschleuse für 1½ Mill. M.); Realprogymn., Navigations-Hauptschule mit Schiffer- u. Steuermannsklasse u. Vorschule, 2 höhere Mädterschulen; Marinehospital, städt. Kranken- u. Armenhaus (Barmh. Schw.); Schiffswerft (eiserne Dampfer, 500 Arb.), Fabr. v. Metallwaren (300 Arb.), Öl, Glas, Möbeln, Zementwaren, Maschinen u., Sägewerke; großer Hafen (Seeschleuse), ausgedehnte Lagerplätze mit Bahnanschluß, Hauptstapelplatz Deutschlands für nord. Hölzer, Handel mit Torf u. Torfstreu, Schiefer u.

Papenwasser, das, s. Ober.

Paperling, der, Art der Trupiale. [waren.

Papeterie, die (frz., pap't'ri), Papier- u. Papp-

Paphia, Beiname der Aphrodite, f. d. u. Paphos.

Paphiopedilum Pfitz., Pflanzengattg, f. Cypripedium.

Paphlagonien, die nördlichste Küstenlandschaft Kleinasiens, zw. den Flüssen Halys u. Billäos, im S. von Galatien begrenzt; ihre einfältigen u. rohen, aber als Reiter geschätzten Einwohner (den Phrygern verwandt) von den Griechen wegen ihrer fremdartigen Sprache *paphlagontes* (Stammler, Rauberwölcher) genannt. Im Innern die Hauptst. Gangra (später Germanikopolis, jetzt Tschangra); an der Küste die Griechenstädte Sinope, Abonuteichos u. Sesamos (später Amastris). P. war ein Fürstentum unter (nomineller) pers., später pont. Oberhoheit; 64 v. Chr. die Küste zur röm. Prov. Bithynien, 7 v. Chr. das Innere zu Galatien geschlagen.

Paphnutius, hll.: 1) Bisch. einer Stadt in der obern Thebais, als Befenner (verstümmelt unter

Maximinus Thrag) von Konstantin auf der 1. allg. Synode zu Nicäa 325 vor allen ausgezeichnet; setzte hier gegen die Meinung der Mehrheit durch, daß den Alerikern nur das Eingehen einer Ehe nach der Ausnahme in den geistlichen Stand verboten sein solle. Auf der Synode zu Thrus 335, wo Athanasius d. Gr. abgesetzt wurde, trat P. gegen die Majorität für die Unschuld des Angeklagten ein. Fest 11. Sept. — 2) Abt in der Steitischen Wüste, 2. Hälfte des 4. Jahrh., von Cassianus wegen seiner Demut u. Selbstverleugnung verherrlicht.

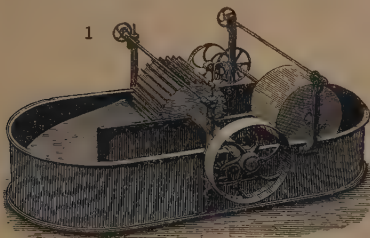
Paphos, Stadt an der Westküste Cyperns, bestehend aus Neu-P. (jetzt Baffo) u. dem 15 km entfernten, hochgelegenen Alt-P. (phönik. Gründung) mit dem berühmten, wegen seines unnatürlichen Kults verrufenen Tempel der Aphrodite, die hier zuerst das Land betreten haben sollte (daher die p a p h i s c h e Göttin, P a p h i a, auch die 'Schaumgeborene' gen., letzteres wohl veranlaßt durch die in der Nacht v. P. massenhaften Nests abgelegenen Eierplantons). Das Heiligtum (von Engländern 1887 ausgegraben) hatte eine von griech. Tempeln gänzlich abweichende Form; das Bild der Göttin war ein weißer ionischer Stein. An der Spitze der zahlr. hierarchisch gegliederten Priesterchaft stand ein Oberpriester, der die Oberhoheit über ganz Kypros ausübte, meist aus fgl. Geschlecht.

Papias, hll., Bisch. v. Hierapolis in Kleinsyrien, nach dem hl. Irenäus ein Hörer des Apostels Johannes u. Freund des hl. Polycarp. Verf. (um 130) 5 Bücher 'Erklärungen von Aussprüchen des Herrn' (*Logion kyriakon exegeseis*), wofür er den Stoff, außer den Evangelien als der Hauptquelle, auch aus mündlicher Überlieferung von Hören der Apostel schöpfte. Nur wenige Fragmente erhalten (in Zitaten bei Irenäus, Eusebius u. a.), gesammelt bei Wigne, Patr. gr. Bd 5; in den Ausg. der Apostol. Väter von Funk u. von Gebhardt, Harnack u. Zahn; darunter am berühmtesten die von ihm mitgeteilten Überlieferungen über den Ursprung der ersten beiden Evangelien; vgl. darüber Weissenbach (1878), Reimbach (1875). Vgl. A. G. Hall (Boston u. Neup. 1899).

Papier (vom Papyrus [s. d.], aus dessen Stengeln die alten Ägypter ihr Schreibmaterial herstellten), dünne Streifen od. Blätter aus kurzen, miteinander verflochtenen Fasern; diese werden aus Reinen- u. Baumwollungen (bestes P.), Holz (Holzschliff, Zellstoff), Stroh u. durch Zerteilung gewonnen, in Wasser miteinander u. mit Füllungs- u. Glättungsmitteln (Seim, Gips), auch mit Farbstoffen vermengt (P. m a s s e), dann in dünner Schicht ausgebreitet, getrocknet, gepreßt u. geglättet. Didere P. heißen Karton, die dicksten Pappe; aus P. m a s s e gepreßte Dosen, Teller u. nennt man Papier m a c h é (frz., päp'masch), P. st u c k. Vgl. Weil. — Als Erfinder des P. gilt Tsailün, ein Beamter des chin. Kaisers Han-ho-ti (um 100 v. Chr.); das P. bestand aus verflochtenen längeren Bastfasern. Von China kam die Erfindung nach Japan u. um 750 durch Kriegsgefangene zu den Arabern (794 erste P.fabrik in Bagdad). Im 11. Jahrh. wurde das P. in Ägypten schon allg. als Schreib- u. Einschlagmittel verwendet. Nach dem christl. Europa kam das P. durch das Vordringen der Araber, viel, auch direkt durch Kreuzfahrer. In Deutschland reichen die ersten Anfänge der P.erzeugung in das 12. Jahrh. zurück. Einen raschen Aufschwung nahm das Gewerbe durch die Erfindung der Buchdruckerkunst u. die Refor-

1. Papierfabrikation.

Das Rohmaterial geben Lumpen (Hädn) u. deren Ersatzstoffe: Holz-, Stroh-, Esparto- od. Alfazellulose (s. Zellstoff) u. Holzschliff, seltener Fasern aus Manilahanf, Jute etc.; daneben werden noch Harz (Kolophonium), Tierleim, Stärke u. mineral. Füllstoffe wie geschlämmte Porzellanerde (China clay), schwefelsaurer Baryt, Gips etc. verwendet. Das beste P. liefern bei richtiger Behandlung die früher fast ausschließlich verwendeten Lumpen. Auf einem Stäuber od. Drescher mechanisch entstäubt, zerschnitten, von Nähten, Knöpfen etc. befreit, werden sie zur Gewinnung gleichmäßiger Fasern nach Feinheit, Reinheit u. Farbesortiert, von einer Schneidemaschine (Lumpenschneider) zerkleinert u. auf einem 2. Stäuber (Hädnwolf) nochmals geschlagen u. gereinigt, hierauf in großen, meist kugelförmigen Kesseln (Lumpenkocher) unter Dampfdruck u. unter Zusatz von Kalklauge, Sodalösung od. Ätznatron in Wasser gekocht, wobei sich Schmutz, Fett u. Farbe auflösen. Von hier kommen die Hädn noch nafs in den Halbzeugholländer (Abb. 1; F. W. Strobel, Chemnitz), wo sie von den Messern des festen Grundwerks im Boden u. der rotierenden Walze zerkleinert werden; Siebe im Boden (Sandfang, Nagelfang) u.



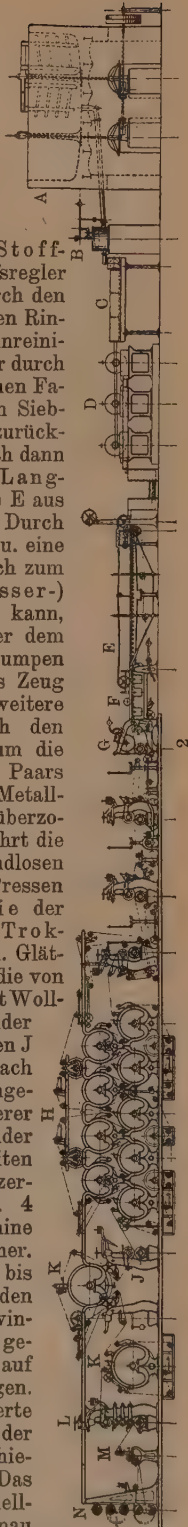
eine von oben eintauchende Siebtrommel entfernen Verunreinigungen. Das erhaltene

Halbzeug wird im Bleichkasten durch einströmendes Chlorgas od. häufiger im Bleichholländer durch zugesetzte Chlorkalklösung od. auch elektrolytisch gebleicht, im Abtropfkasten, einem Zementbassin mit durchlöcherter Boden, entwässert. Je nach der verlangten Qualität der P.e werden nun die Halbzeuge in verschiedenen Mischungen im Ganzzeugholländer (unterscheidet sich vom Halbzeugholländer durch engere Messerstellung) zu Ganzzeugen weiter gequetscht (bei vorsichtigem Mahlen zerschneiden die Messer die Fasern nicht) u. auf die richtige Verfilzungsfähigkeit gebracht. Für P., das gegen Eindringen von Flüssigkeiten widerstandsfähig sein soll, wird im Ganzzeugholländer, soweit nicht eine Nachleimung mit Tierleim vorgesehen, der Leim zugesetzt. Stärke, das älteste Leimmittel, wird heute nur noch zur Erlangung größerer Härte beigegeben. Ein Zusatz von Füllstoffen (innere Appretur) macht das P. möglichst weiß, undurchsichtig, druckgeeigneter, billiger od. schwerer, verringert aber die Festigkeit, weshalb die besten Schreib-P.e keine Füllstoffe erhalten. Bei Herstellung farbigen P.s sind dem Ganzzeug noch Farben (haupts. Anilinfarben) beizugeben.

Das Ganzzeug wurde früher bei der Hand- od. Büttenpapierfabrikation in den P.mühlen in der Bütte unter fortgesetztem Umrühren erwärmt, dann auf einer Siebform ausgebreitet u. durch Schütteln entwässert. Die so

entstandene Platte aus steifem Brei legte man zw. Filze. Ein Stofs von 180 Blatt P.brei u. 181 Filzen (Bauscht) wurde geprefst, danach jedes P.blatt einzeln an der Luft getrocknet. Heute verrichtet diese Arbeiten die P.maschine (Abb. 2; F. H. Banning & Setz, Düren, Rheinl.): der Ganzstoff läuft von der Stoffbütte A durch einen Zuflufsregler B in einer Schlangenlinie durch den Sandfang C, wo sich in den Rinnen des Bodens mech. Verunreinigungen absetzen, geht von hier durch die Knotenfänger D, in denen Fasernknoten (Katzen) von den Siebzylindern (auch Plansiebe) zurückgehalten werden, u. breitet sich dann auf dem ständig umlaufenden Langsieb (Metallsieb, Metalltuch) E aus (Langsiebmaschine). Durch seitliche Rüttelung des Siebs u. eine Vordruckwalze F, die auch zum Einwalzen des Fabrik-(Wasser-) Zeichens benützt werden kann, sowie durch Saugkästen unter dem Metallsieb (unter F), in denen Pumpen die Luft verdünnen, wird das Zeug entwässert u. verfilzt. Die weitere Entwässerung erfolgt durch den Druck zw. Walzenpaaren; um die untere Walze des ersten Paares (Gautschpresse) läuft das Metallsieb; die obere, die mit Filz überzogene Gautschwalze G, führt die P.bahn von dem Sieb auf endlosen Filzbändern den anderen (3) Pressen zu. Von dieser Nafspartie der Maschine geht das P. nach der Trockenpartie zur Trocknung u. Glättung u. zwar zunächst durch die von innen mit Dampf geheizten, mit Wollfilzen bekleideten Trockenzylinder H, durch die Feuchtglättwalzen J u. die Trockenbatterie K. Danach wird das P. gew. etwas angefeuchtet (zur Erzielung größerer Geschmeidigkeit), im Kalandergelätet, in M an den Seiten beschnitten (auch in Streifen zerschnitten) u. in N aufgerollt. 4 Mann leisten mit dieser Maschine soviel als 200 Handpapiermacher. Die ersten P.maschinen waren bis 100 cm br., die heutigen werden bis 4 m Br. u. bis 150 m Geschwindigkeit des Siebs pro Minute gebaut; die Leistung ist damit bis auf 25 000 kg P. in 24 St. gestiegen.

Das von der Maschine gelieferte Maschinen-P. wird je nach der Güte u. Verwendung verschiedener Nacharbeit unterworfen. Das für Zeitungen u. Rotationsschnellpressen bestimmte P. wird genau u. fest zu Rollen von 7000 bis 10 000 m P.länge aufgewickelt. Die meisten P.e werden im Kaland (früher durch Reiben mit Achat) durch den



Druck der Walzen geglättet (satinirt), auf Schneidmaschinen zerschnitten, von Hand sortiert u. je nach Verwendung in Liniermaschinen liniert u. in Falzmaschinen gefalzt.

Pappe nennt man dickes (gew. bis 5 mm), als Bogen (Format-) od. endloser u. dann dünner aufgerollter Streifen (Rollenpappe) auf Pappemaschinen hergestelltes P.: aus der Stoffbütte läuft die P.masse in den Zylinderkasten, in dem ein rotierender Siebzylinder (Zylindersiebmaschine) das Wasser durch sein Sieb innen abfließen läßt, während die P.fasern auf der Zylinderaußenseite gleichmäßig verteilt hängen bleiben; durch Andrücken eines endlosen Filzbands auf den Zylinder geht diese P.haut auf das Band über, wird hier entw. durch Preßwalzen getrocknet, geglättet u. der Aufrollwalze zugeführt (auch in Formate geschnitten) od. (bei Format-Pappen) nafs von der Maschine genommen u. in besonderen Räumen getrocknet u. geglättet. Die Hauptverbraucher von Pappe sind Kartonnage-, Dachpappenfabriken, Buchbindereien.

2. Papiersorten u. -formate.

Die besten P.e (Fein-P.e) sind die aus reinen (Leinen-, Tanen-) Hadern hergestellten Dokumenten- u. Wertzeichen-P.e, sowie die zur Buchführung dienenden Buch-P.e; auch die feinen Kanzlei-, Brief-, Kupferdruck- u. Zeichen-P.e (hier verlangt die rauhe Oberfläche, das Korn, besondere Behandlung) enthalten fast nur Lumpenfasern. Grobe Zähigkeit, Weichheit u. Festigkeit besitzt das aus längeren Pflanzenfasern gefertigte u. als Ersatz für Leder u. Gewebe verwendete japan. u. chin. P. Die ammeistengebrauchten P.e (Schul-, Konzept-, Werkdruck-P.e) sind ihrer Wertstufe nach Mittel-P.e aus Zellstoff (auch Zusätze von Hadern). Die Druck-P.e müssen sich leicht dem Schriftsatz anschmiegen, gut Farbe annehmen u. festhalten, dürfen also nicht sehr hart sein u. müssen etwas saugfähig bleiben. Kunstdruck-P.e nennt man bessere, mit Leim od. Kasein u. mineral. Zusätzen (bes. Kreide), gestrichene u. hochglänzend satinierte Werkdruck-P.e. Autotypie-P.e für den Druck feiner Autotypien sind, ungestrichene Werkdruck-P.e mit spiegelglatter Oberfläche. Die billigsten (ordinären) P.e (Zeitung-, Düten-P.e) enthalten bis 90% Holzschliff; daher ihre geringe Festigkeit u. ihr rasches Dunkelwerden. Pack- u. Umschlag-P.e werden je nach Farbe u. Zweck aus verschiedenen Rohstoffen, die Schreib-P.e glatt (Velin-P.e) od. gerippt (durch Pressung od. Formen aus Drahtgeweben) hergestellt. Lösch- u. Filtrier-P.e dürfen nicht geleimt u. geglättet sein, Seiden-, weiße Kopier-, Übersee-, Zigaretten-P.e sollen möglichst fest u. dünn sein u. werden daher aus besten Rohstoffen hergestellt. Paus-P.e sind dünne, mit Ölen durchsichtig od. mit aufgetragenen Farben abfärbend gemachte P.e. Pergament-P.e erhält man durch Behandlung von P. aus Baumwollhadern mit Schwefelsäure, lichtempfindliche (photograph.) P.e durch Auftragen lichtempfindlicher Schichten (meist Silbersalze) auf gewöhnliches P.

Die P.formate sind vom Verein deutscher P.fabrikanten seit 1883 festgesetzt u. seit 1884

behördlich anerkannt. Diese Normalformate gelten für alle P.sorten u. sind in folgender Tabelle zusammengestellt:

Format No	Höhe u. Breite in cm	Frühere Bezeichnung, soweit sie den Normalformaten entsprechen ¹
I.	33×42	Kanzlei, Schulheft, Reichsformat.
II.	34×43	Propatria.
III.	36×45	Groß-Propatria (Bienenkorb).
IV.	38×48	Stab (Bischof).
V.	40×50	Klein-Register (Löwen).
VI.	42×53	Register, Oktav-Druck.
VII.	44×56	Klein-Median.
VIII.	46×59	Groß-Median, Prospekt.
IX.	48×64	Klein-Royal.
X.	50×65	Groß-Royal, Lexikon.
XI.	54×68	Superroyal.
XII.	57×78	Imperial.

¹ Andere alte Namen: Pandekten, Median, Adler, Olifant, Atlas u. a.

3. Papierprüfung.

Die Untersuchung von P. nach den seit 1893 geltenden Vorschriften für die Lieferung von P. zu amtlichen Zwecken an Reichs- u. preuß. Behörden erstreckt sich hauptsächlich auf die die Güte u. Dauerhaftigkeit des P.s bestimmende Stoffzusammensetzung u. Festigkeit. Zerreißfestigkeit u. Dehnung, die mit der Güte des P.s zunehmen, werden durch Einspannen u. Belasten



von P.streifen im Festigkeitsprüfer (Abb. 3; Louis Schopper, Leipzig) festgestellt. Den Aschengehalt, welcher die Menge der mineral. Füllstoffe angibt, erhält man durch Verbrennung von P.

Den Widerstand gegen Zerknittern u. Reiben stellt man durch Falzen fest. Die Stoffzusammensetzung zeigt das Mikroskop; im P. vorhandener Holzschliff färbt die mit alkoholischer salzsaurer Phloroglucinlösung bestrichenen Stellen karminrot. Die Leimfestigkeit wird ebenfalls durch chem. Reagenzien bestimmt. Die den Vorschriften entsprechenden P.e (Normal-P.e) sind in 4 Stoff- u. 6 Festigkeitsklassen eingeteilt; die Schreib-P.e der ersten 3 Stoffklassen müssen ein in das nassee P. eingedrücktes Wasserzeichen, bestehend aus Firma, dem Wort Normal u. dem Zeichen der Verwendungsklasse, tragen.

4. Papierproduktion.

Die jährliche Gesamterzeugung der Erde an P. wird auf 4 $\frac{1}{2}$ —5 Mill. t geschätzt; davon treffen auf die Ver. St. 1 900 000 t (Wasserkraft, Holzreichtum), auf Deutschland 777 976, England 412 500, Frankreich 350 000, Österreich-Ungarn 257 000, Italien 200 000, Rußland 108 000. Bei der deutschen P.erzeugung wurden 1897 verarbeitet 180 000 t Lumpen, 83 000 t P.abfälle, 296 000 t Holzschliff, 215 000 t Zellstoff. Zur Gewinnung des Holzschliffs u. Zellstoffs waren nötig 98 000 t Stroh u. 900 000 t Holz; $\frac{1}{6}$ des Holzes wurde eingeführt (Östr. u. Rußland). Die deutsche Einfuhr betrug 1901 an Rohstoffen 321 900 t im Wert von 24,4 Mill. M, an fertigem P. 19 100 t mit 11,1 Mill. M, die Ausfuhr 153 800 t mit 24,9 Mill. M bzw. 121 800 t mit 87,7 Mill. M; eingeführt wurde bes. Holz, ausgeführt Zellstoff, Bunt-, photogr., Pack-P., Pappwaren.

mation. Um 1670 wurde das Stampfen (Zerkleinern der Lumpen) durch den Holländer ersetzt, 1799 baute der franz. Werkführer Roberts die erste P.maschine, 1845 fand der schß. Weber Gottfr. Keller einen Erfsatz der nicht mehr ausreichenden Lumpen im Holzschliff, womit die Massenfabrikation v. Maschinen-P. ermöglicht wurde. Wesentlich verbessert wurde das gew. P. durch die Verwendung reinen Zellstoffs (1856 aus Stroh von Mellier). Die ersten Fabrikbetriebe entstanden in Aßhaffenburg u. Augsburg. Vgl. Herzberg, P.prüfung (² 1902); Hofmann (2 Bde, ² 1886/97); Schubert, Verarb. (2 Tle, 1900/02); Valenta, Kofstosse der graph. Druckgewerbe I (1904); Klemm, P.funde (1904); Müller u. Gaußner, Herstellung u. Prüfung (1905). Führer durch die P.ind. Deutschl. (1902). Zeitschr.: Centralsl. für die dtß. P.fabr. (seit 1850); P.zeitung (seit 1876); Wochenbl. (seit 1870); P.fabrikant (seit 1903). — P., im Kaufm. Verkehr Bezeichnung für Wert-P. (Wechsel, Pfandbrief, Aktie etc.). — P.macherfachschulen, sollen P.macher u. P.fabrikanten zu leitender Thätigkeit vorbereiten; erste Schule in Paris, in Deutschland in Darmstadt (an die Techn. Hochschule angegliedert), Götting (am Polytechnikum) u. Altenburg. — P.make, früher 1 Pad = 15 Ballen zu je 10 Ries zu je 20 Buch zu je 24 Schreib- od. 25 Druckpapierbogen; seit 1877 (infolge Vereinbarung der dtß. u. östr. P.fabrikanten v. 1875) 1 Neuries = 10 Buch zu je 10 Heften zu je 10 Bogen. 1 Riempad-P. = 2 Ries.

Papierblumen f. Blumen, künstliche.

Papiergeld, vom Staat selbst od. unter dessen Ermächtigung von Banken ausgegebene Papierschneide, die auf einen bestimmten Betrag in Metallgeld lauten, den sie im Verkehr ersetzen sollen. Um seinen Zweck zu erfüllen, muß das P. vom Staat selbst an Geldes Statt angenommen werden (Steuerfundation); darüber hinaus kann es aber als gesetzl. Zahlungsmittel für alle Verbindlichkeiten der Bürger untereinander erklärt werden (Zwangsfurs). Der Staat kann ferner das P. jederzeit gegen Metallgeld einlösen (Einslösungskredit) od. es für uneinlöslich erklären. Uneinlösliches P. mit Zwangsfurs (P. im engern Sinn) steht dem Bargeld am nächsten, während die anderen Arten von P. den sog. Geldsurrogaten (Banknoten, Silberzertifikate der Ver. St., Schekts, Wechsel) ähnlich sind, sich von ihnen aber vor allem durch den Mangel ausreichender Deckung unterscheiden. Die Einlöslichkeit läßt sich aufrecht erhalten, solange von ihr dank des Staatskredits nur geringer Gebrauch gemacht wird; so lange ist das P. auch ohne erhebliche volkswirtß. Nachteile. Von einschneidender volkswirtß. Bedeutung ist dagegen das P. im engern Sinn. Das Metallgeld, das für Zahlungen an das Ausland zurückgehalten wird, ist bald nur gegen einen Aufschlag (Agio) zu haben; schließlich wird das P. zum alleinigen Umlaufsmittel, u. sein Wert regelt sich unabhängig von der urfpr. Metallbasis nach der vorhandenen Menge u. dem Bedarf für Zahlungen (Papierwährung). Von dem Wert im Znland (Binnenwert) ist der Wert des P.s im Verkehr mit dem Ausland (Außenwert) verschieden, er wird bestimmt durch das Verhältnis der von beiden Seiten zu leistenden Zahlungen (Zahlungsbilanz). Da das Land mit P. in seiner Finanznot meist im Ausland Anleihen aufgenommen hat, so ist die Zahlungsbilanz durch die an das Ausland zu leistenden Zinszahlungen vorwiegend ungünstig u. der Außenwert des P.s des-

halb geringer als der Binnenwert. Daraus ergibt sich ein Extraverdienst (Exportprämie) u. damit ein Anreiz für die Warenausfuhr u. umgekehrt eine Erschwerung der Einfuhr. Die Folge ist ein Überschuß der Ausfuhr, die dem Staat zugleich das Metallgeld für die Zinszahlungen an das Ausland liefern muß. Räßt sich die Ausfuhr nicht hinreichend steigern, so greift der Staat leicht zu neuen Anleihen od. zur Ausgabe von neuem P., wodurch die Finanznot noch vergrößert wird. Das P. erzeugt infolge seiner Kurschwankungen auch ungesunde Spekulation, hohen Zinsfuß, stete Verschiebung der Einkommensarten (Gehälter, Geschäftsgewinn, Renten) gegen einander u. überh. volkswirtß. Unsicherheit. Vorläufer des P.s finden sich bereits im Altert. (Bederfeld der Karthager) u. im M. A.; richtiges P. kennen die Chinesen seit dem 9. Jahrh. n. Chr. Die erste große europ. P.wirtschaft wurde in Frankreich (1716) durch Law (f. d.) eingeführt u. endete bald mit einer großen Katastrophe; ebenso verloren die Assignaten (f. d.) der Revolutionszeit sehr rasch ihren Wert. Dagegen hat Frankreich im 19. Jahrh. 2 P.perioden (1848/50, 1870/78), während welcher die Noten der Bank v. Frankreich für uneinlöslich erklärt u. dadurch zu P. gemacht worden waren, ohne wirtß. Erschütterung überstanden. Seit dem 18. Jahrh. haben fast alle europ. Staaten (England 1797 bis 1823, Österreich mit Unterbrechungen 1797/1892, Rußland mit Unterbrechungen 1768/1897, Preußen 1806/24) u. die Ver. St. (1862/79) eine P.periode durchgemacht. Gegenwärtig haben P.: Italien, Portugal, Spanien, Griechenland u. die mittel- u. südamerik. Staaten. Bei letztgenannten (bes. bei Argentinien) zeigen sich bes. deutlich die geschilderten handelspolit. Wirkungen. Aus uneinlöslichem P. hervorgegangenes einlösliches P. sind die deutschen Reichsbankenscheine (ohne Zwangsfurs) u. die Bundesnoten (Grenzbach) der Ver. St. mit Zwangsfurs).

Papierfanevas, der = Papierstramin.

Papierföhle = Dydobil.

Papiermacherfilz, tuchartiger, locker gewebter, schwach gewalkter, ungeräucher u. ungeföhorener Stoff.

Papiermaulbeerbaum f. Broussonnet.

Papiermantel, Argonauta L., Gattg. der Kopffühler; das ♀ sitzt in einer spiraltig gewundenen, ungekammerten Kalkschale (a), die von den beiden lappenartig verbreiterten Rückenarmen (b) abgefordert wird; das viel kleinere ♂ ist ohne Schale. Ein in besonderer Weise umgebildeter Arm löst sich bei der Begattung ab u. überträgt die Spermato-

phoren in die Mantelhöhle des ♀, wo er längere Zeit weiterlebt; er wurde deshalb zuerst für einen parasit. Wurm (Hectocotylus Cuv.) gehalten. 10 lebende, 2 fossile Arten. A. argo L. (Abb., ♀); Schale bis 20 cm l.; Mittelmeer.

Papierporphyr, der, Gestein, Porphyr mit ganz dünnplattiger Absonderung.

Papierfchirting, der, ein diegfames, einseitig mit lose gewebtem Zeug versehenes Papier, das durch Einlaufenlassen des Gewebes in den noch nicht



erstarren Papierbrei erhalten wird; zum Einschlagen u. zu Briefumschlägen.

Papierpat, der. Mineral, nach der Basis dünnstoffige Aggregate von Kalispat.

Papierspitzen, zu Verzierungen an Verpackungen, zu Füllern für Blumensträuße, werden mit Stahlpunten in Spitzenmusterung ausgestanzt.

Papierstaude f. Cyperaceen.

Papiersteuer, Verbrauchsabgabe auf Papier, bestand in England bis 1861, in Frankreich bis 1791 u. 1871/86.

Papierstramin, Papierkanevas, der, durchlöcherter zähes Papier, Unterlage zu Stidereien.

Papierwäse, wird erhalten durch Vestreichen der zähen Seele aus Papier ob. Papierschirting mit sog. 'Email' (Stärkekleister mit Schlemmkreide), worauf in Wangeln die Masse zwischen gestochenen Preßwalzen hindurchgeht, die ihr das Gewebeaussehen verleihen. Aus den so erhaltenen Stoffplatten werden die Wäschestücke durch Maschinen herausgestanzt u. die Knopflöcher durch Aufleben von Zeug widerstandsfähiger gemacht; hergestellt werden Kragen, Manschetten u. Vorhemden; größte dtsch. Fabrik Mey & Eblisch in Leipzig-Blagwitz (über 1000 Personen). (Linge.

Papilio L., Gatt. der Papilionidae, f. Schmetter-

Papilionaten, Unterfam. (auch eigne Fam. = Papilionaceen) der Leguminosen, f. b.

Papilla, die (lat.), 'Warze'; P. mammalis (mam-mae), Brustwarze. — **Papillen** (Mehrz.) der Haut f. b. — **Papillum**, das = Blumenkohlgewächs.

Papillar, die Papillen betr., mit P. versehen. — **P.gang** f. Niere. — **P.geschwulst**, Zottengeschwulst, blutreiche Neubildung, welche gut- u. bösartig, hart u. weich an Haut u. Schleimhäuten vorkommt; wegen Blutungsgefahr ist zeitige Operation erforderlich. — **P.körper**, der die Papillen tragende Teil der (Leber-) Haut. (nidelfes Zuckerwerk.

Papillote, die (frz., päpillé), Haarwickel; einge-
Papin (päp), Denis, franz. Physiker u. Mathematiker, * 22. Aug. 1647 zu Blois, † 1710 (?) zu London (Denkm. in Blois u. Paris); als Student in Paris, 1665 Flüchtling (Calvinist) in London (Verkehr mit Robert Boyle), 1688/1707 Prof. der Math. in Marburg; Erfinder des Dampfkochtopfs (P.scher Topf, Digestor), der Kolbendampfmaschine (s. Dampfmaschine, Bd II, Sp. 1028), des Raddampfers (s. Dampfschiff, Bd II, Sp. 1028). Vgl. La Causse u. Péan (Nyon 1869); Ernouf (Par. 1874); Gerland, Leibniz u. Huygens' Briefw. m. P. (1881).

Papinianus, Atilius, einer der bedeutendsten röm. Juristen, * gegen 140 n. Chr. in Syrien; Schüler des Cervidius Scaevola, unter Mark Aurel advocatus fisci, unter Septimius Severus, mit dem er sehr befreundet war, zuerst magister libellorum, seit 203 praefectus praetorio; 212 auf Befehl Caracallas hingerichtet; ausgezeichnete Kasuist. Der hl. Hieronymus stellt ihn als Vertreter des weltl. Rechts dem Apostel Paulus als dem des göttl. Rechts gegenüber. Quaeptio. : Quaestionum libri XXXVII (etwa 193/98) u. Responsionum libri XIX (etwa 206/11); fchr. außerdem: Definitiones, Astynomikos monobiblos u. De adulteriis, von denen sämtlich Exzerpte in die Pandekten aufgenommen sind u. etwa 1/18 davon (Papinianusmasse) ausmachen. [Paviane.

Papio A. Wagn. = Cynocephalus Briss., f.

Papirier, röm. Geschlecht mit vielen Familien, die teils patrizisch (Zunamen: Crassus, Cursor,

Maio, Mugillanus) teils plebejisch (Zunamen: Carbo u. Turbus) waren; die bekanntesten Glieder: 1) Lucius Papirius Mugillanus, bekleidete nach der alten, aber kaum richtigen Überlieferung mit Sempronius Atratinus 443 v. Chr. zum erstenmal die vom Konulat abgezweigte Zensur. — 2) L. Cursor u. sein gleichn. Sohn, die Helben der Samniterkriege. Der ältere, 5mal Konful u. 2mal (325 u. 312 v. Chr.) Diktator, hatte zuerst (325) wegen überstrenger Mannszucht mit passivem Widerstand im Heer zu kämpfen, schlug aber die Samniter 320 bei Utercia u. rückte die Schmach v. Caudium. Der jüngere besiegte als Konful 293 die Samniter bei Apollonia, vollendete im 2. Konfulat (272) ihre Unterwerfung u. eroberte Tarent. — 3) Gajus P. Carbo, guter Redner, Demofrat, mit C. Gracchus Triumvir für die Ackerverteilung, 131 Volkstribun, ging als Konful (120) zur Optimatenpartei über, wurde aber doch des Hochverrats angeklagt u. endete durch Selbstmord. — 4) Gnäus P. Carbo d. j., eifriger Parteigänger des Marius, leitete 85/83 v. Chr. mit Cinna u. nach dessen Tod allein den Widerstand gegen Sulla, wurde aber geschlagen, auf der Flucht in Afrika von Pompejus ergriffen u. in Silphium enthauptet. Über die Lex Plantia Papiria f. Plantier.

Papiros, die (russ. papirossa), Zigarette.

Papismus, der (neulat., engl. Popery, päpöri), Anhänglichkeit an Papst u. Papsttum; Wortbildung des 16. Jahrh., mit gehässiger Nebenbedeutung (ähnlich wie Romanismus u. Ultramontanismus); Papisten (Adj.: papistisch), päpstlich Gesinnte, die Katholiken, wegen ihrer Anerkennung der päpstl.

Papparbeiten = Kartonnagen. [Bollgewalt.

Pappe f. Bell. Papier, Sp. III.

Pappel, die, Populus L., Gatt. der Salicaceae; 18 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone (bes. Ostasien u. atlant. Nordamerika), meist hohe, sehr schnellwüchsige Bäume, seltener Sträucher, mit 3-eiligen, herz- od. eiförm. Blättern u. 2häufigen kronenlosen Blüten in Köpfchen ähnlich denen der Weiden, von denen sie sich hauptf. durch die zerschlüpften Schuppen u. die zahlreichen Staubgefäße unterscheiden. In Mitteleuropa heimisch: P. alba L., Silber-P. (wegen der unten schneeweißen Blätter), P. nigra L., Schwarz-P. (Abb.: a männl., b weibl. Blütenzweig, c Blatt, 1/4, d männl., e weibl. Blüte, f Frucht geöffnet, nat. Gr.), beide an feuchten Orten, u. P. tremula L., Zitter-P., Aspe od. Espe, auch in Wäldern, alle mit ausgebreiteten Ästen; diese u. mehr noch die (über Mailand) aus dem Orient eingeführte ital. ob. Phramiden-P., P. pyramidalis Rozier, bis 30 m h. Abart der Schwarz-P. mit aufrechten Ästen u. pyramidenförm. Krone, sind häufig Chausseebäume, die letzten, auch als Witzschub bei einzelnen Häusern, scheint aber, viell. aus Altersschwäche (fast nur männl. Pflanzen, durchweg aus Stecklingen gezogen), allmählichem Aussterben entgegenzugehen. Die P.knospen, schon im Altert. als Heilmittel



gegen Atembeschwerden hochgeschätzt (Schnuzug), dienen heute noch zuweilen zur Darstellung von kühlender Verbandsalbe (P. salbe u. P. pomade, durch Digerieren frischer P. Knospen mit Schweinefett bereitet; in der Schweiz u. öfzig.), neuerdings bes. auch die der amerik. u. fibir. Balsam-P., P. balsamifera L.; die bis $3\frac{1}{2}$ mm l. Samenhaare (P. wolfe) der Schwarz-P. werden als Stopfmasse benützt; das dem Weidenholz ähnliche P. Holz eignet sich trefflich als Blind- u. Füllholz in der Möbelschleierei u. im Wagenbau, zu Packfässern, Kisten, Zündhölzern u., auch (gespalten) zu Flechtwerk u. zur Herstellung von Papiermasse. Vgl. Breton-Bonard, Peuplier (Par. 1904). — P. rose = Stockrose, f. Althaea; Käse-, P. oß-P. f. Malvalen.

Pappelbock, Art der Bockkäfer.

Pappendekel = Pappe, f. Taf. Papier. — P., Mineral = Dysodil.

Pappenheim, mittelfränk. Stadt, Bez. A. Weidenburg, an der Altmühl, 410 m ü. M.; (1905) 1772 E. (304 Kath., Kirche 1887 f.); Frk.; Amtsg.; 3 prot. Kirchen: zu u. S. Frau (1456), St Gallus (frühgot., Sakramentshäuschen 15. Jahrh.), Klosterkirche (got., 1378; Gruft der Grafen v. P.); Augustiner-Eremitenkl. (1348); 2 Schlösser der Grafen v. P. (älteres Ende 17. Jahrh., Renaiss., neueres 1819/22 von Klenze), über P. Ruine der alten (802) Stammburg (1028 zerstört, 1030 wieder aufgebaut, 1230 vergr., 1261 wieder zerstört; Burgkap. 1175); gewerb. Fortbildungsschule; Fabr. v. Öfen, Möbeln, Ritt-, Solenitwert, Ausf. v. Lithographiesteinen; Lustkurort. Hauptort der Standesherrschaft P.

Pappenheim, altes reichsgräfl. Geschlecht in Schwaben, seit dem 11. Jahrh. unter den Namen Salatin, Kalentin, Kalben (Burg nordöstl. v. Donaueschingen) als Reichsdienskmännern im Gefolge der salischen u. habsb. Kaiser nachweisbar (f. Kalben), seit dem 12. Jahrh. nach der Burg P. genannt, 1193/1806 im erbli. Besitz des Reichsmarschallamts. 1439 teilte es sich in 5 Linien, von denen nur die Alzeheimer noch besteht. 1473 führte es den Seniorat durch, 1628 wurde es in das schwab. Grafenkolleg eingeführt. 1806 von Bayern mediatisiert, 1807 als Standesherrn anerkannt u. seit 1825 erbliche Reichsräte. Der kath. Zweig der Alzeheimer Linie starb 1690, der (mit Joh. Friedr. Ferdinand, † 1792) kath. gewordene 1808 aus. Aus der jetzt allein noch bestehenden prot. stammt Karl Theodor Friedrich, bayr. Generalfeldzeugmeister (1771/1853). Er kämpfte unter Wurmser u. Clerfayt im Türken- u. den Koalitionskriegen, seit 1806 in bayr. Diensten, 1813 bei Hanau, dann im Elsaß u. widmete sich nach 1815 bes. der Heeresorganisation; auch in polit. Stellungen tätig. Aus der 1647 erloschenen Treutlinger Linie stammt Gottfried Heinrich, seit 1628 Reichsgraf, Reitergeneral im 30jähr. Krieg, * 29. Mai 1594 zu P., † 17. Nov. 1632 auf der Pleßenburg. Er studierte in Altdorf u. Tübingen, machte große Reisen, wurde 1614 kath. u. diente unter Sigismund in Polen u. Mag. I. v. Bayern. Durch seinen ungestümen Mut trug er wesentlich zum Sieg am Weißen Berge (8. Nov. 1620) bei, wo er selbst schwer verwundet wurde. 1623 vom Kaiser persönlich zum Ritter geschlagen u. Chef eines Regiments Kürassiere („Pappenheimer“), kämpfte er 1623/25 als span. Oberst in der Sombarbei, warf 1626 im bayr. Dienst die aufständischen prot. Bauern in Oberösterreich (Gefechte v. Efferding, Gmunden, Böcklaburg, Wolfs-

see 15./20. Nov.) nieder, kämpfte 1627/29 im nördl. Deutschland u. wurde nach Wallensteins erster Abbanlung Befehlshaber der Kavallerie unter Tilly. An der Belagerung u. Eroberung Magdeburgs (20. Mai 1631) hatte er hervorragenden Anteil. Durch sein ungestümes, voreiliges Vorgehen zwang er Tilly zur Schlacht bei Breitenfeld u. verschuldete so die Niederlage; er entsetzte dann das von Baner belagerte Magdeburg u. kämpfte erfolgreich am Niederreith u. in Westfalen. Im Okt. 1632 vereinigte er sich mit Wallenstein u. half ihm Leipzig erobern. Auf dem Weg zum Niederreith von Wallenstein auf das Schlachtfeld v. Büren zurückgerufen (16. Nov. 1632), brachte er die schon verlorene Schlacht wieder zum Stehen, empfing aber selbst die Todeswunde. P. ist eine der markantesten Figuren der neuern Kriegsgeschichte, als Reiterführer von wenigen erreicht. Von den Protestanten gehaßt, von seinen Glaubensgenossen verherrlicht. Vgl. Heß (1855); Adl., P. von Breitenfeld bis Büren (1889); Wittich, P. u. Falkenberg (1894).

Papperitz, Georg, Maler, * 3. Aug. 1846 zu Dresden; ebd., in Antwerpen, Paris u. London gebildet; lebt in München. In seinen Gemälden manchmal von berber Farbengebung u. Sinnlichkeit (Nymphen u. Modellfiguren); besser seine Bildnisse (Dame im Pelz u. weißl. Kopf, München, N. Pinak.; Prinzregent); ferner von ihm Kreuztragung (Scheffeld), Kreuzabnahme u. Auch bildnerisch u. schriftl. tätig (Ged. In der Dämmerung, 1887).

Papposilenos f. Silenos.

Pappus (grch.-lat., der ‚Großvater‘), Charakteristike der Aelian, f. d. — P. (Bot.), bei den Kompositen, f. d. u. Abb. 2.

Pappus, griech. Mathematiker des 3. Jahrh. n. Chr. in Alexandria. Seine ‚Math. Sammlung‘ (hrsg. von Heib., 3 Bde, 1875/78; die Hauptquelle für die Kenntnis der Math. der Alten) enthält Entdeckungen anderer Mathematiker wie eigne, so die Theorie der Doppelverhältnisse, die Schwerpunkts- (Varignon, P. f. h. e. Regel u.

Pappus v. Trapezberg, Leonh., Geschichtschr., * 27. Jan. 1607 zu Feldkirch, † 6. Juni 1677 zu Konstanz als Domdekan v. Konstanz u. Augsburg; lange als Rat u. Diplomat in habsb. Diensten. Schr. eine lat. Gesch. Deutschlands 1617/41* (mit Fortsetz. bis 1648 [von andrer Hand?] neuhrsg. von K. Arnitz, 2 Bde, 1856/58).

Papp-Watterverband, Kontentivverband aus Pappe, Watte u. Binden.

Paprika, ber. span. Pfeffer, f. Capsicum.

Papst (v. grch. pappas, lat. papa, ‚Vater‘), der röm. Bischof als Stellvertreter Christi auf Erden u. Oberhaupt der Kirche, als Inhaber der höchsten Kirchengewalt ob. des Primats. Diesen Primat hat Christus eingesetzt, indem er (Matth. 16, 18 f.) verhieß, Petrus zum Fundament seiner Kirche zu machen u. ihm die Schlüsselgewalt d. h. die höchste Gewalt in ihr zu verleihen, u. diese oberste Herrschergewalt ihm wirklich gab (Joh. 21, 15/17). Petrus hat diesen Primat auch geübt (Apg. 1, 15 ff.; 2, 14 ff.; 3, 1 ff.; 4, 8 ff.; 5, 1 ff.; 8, 14 ff.; 10, 1 ff.; 12, 1 ff.; 15, 6 ff.). Seine Primatgewalt durfte aber als ein wesentliches Stück der Verfassung der bis ans Ende der Zeiten dauernden Kirche beim Tod des Petrus nicht aufhören, sondern ging u. geht nach dem Willen Christi notwendig durch Amtsnachfolge auf dem bish. Stuhl zu Rom, den der hl. Petrus innehatte (f. Petrus), auf den je-

weiligen Bischof v. Rom über. Die Bischöfe v. Rom haben auch den Primat in der Kirche von früh an in steigendem Maß geübt. Clemens v. Rom greift mit Autorität in die Wirren der Christl. Gemeinde v. Korinth ein (Ad Corinth. I, cap. 56 ff.). Ignatius v. Antiochia nennt die röm. Kirche, die Vorsteherin des Viezebundes (Ad Rom.). Irenäus sagt, daß mit der röm. Kirche wegen ihres höhern Vorrangs jede Kirche übereinstimmen müsse (Adv. haeres. I, III, cap. 3). Gegen die Nichtübereinstimmenden d. h. die Häretiker u. Schismatiker, die sich immer um Roms Anerkennung bewarben, sind die Päpste als oberste Regenten der Kirche durch alle Jahrhunderte herab bis heute eingeschritten. So ist es geschichtlich falsch, zu sagen, der Primat sei durch die Herrschucht der röm. Bischöfe od. die politische Stellung Roms od. die Gesetze der röm. Kaiser entstanden. Dann wäre er mit diesen Faktoren auch längst zu grunde gegangen.

Entsprechend der Schrift u. Überlieferung hat das Vatikanum (Sitzung IV, Kap. 1 ff.) die Einsetzung des Primats des Apostels Petrus u. dessen Fortdauer in den röm. Päpsten als fact. Glaubenslehre definiert u. ihn als eine ordentliche, unmittelbare u. wahrhaft bischöfliche Jurisdiktionsgewalt über die Hirten u. Gläubigen jeglichen Ritus u. Rangs, insbesondere u. insgesamt, in Sachen des Glaubens u. der Sitte, der Disziplin u. der Regierung der Kirche präfigiert. Deswegen ist aber die päpstl. Gewalt doch nicht, wie einige Theologen u. Kanonisten wollten, die einzige in der Kirche, so daß jede andere, so vor allem die bischöfliche, nur ein reiner Ausfluß aus ihr, der einzelne Bischof nur Vikar od. Delegat des P. es wäre (Papalismus), im Gegs. zum Episkopalismus (s. Episkopalismus). Vielmehr erklärt das Vatikanum (Kap. 3), daß auch die Bischöfe wahre Hirten des ihnen vom Papst zugewiesenen Theils der Herde Christi seien. Auch das bischöf. Amt ist göttlich Einsetzung; denn nach Apg. 20, 28 ist der Bischof vom Hl. Geist gesetzt, die Kirche Gottes zu regieren (vgl. Bischof). Wird so die bischöfliche Stellung durch die päpstliche nicht unterdrückt, so darf auch der Primat seines Gehalts nicht im Interesse der Bischöfe entleert werden, wie dies im Lauf der Zeit versucht wurde durch die Reformkonzilien v. Konstanz (s. Konstanzer Konzil) u. Basel (s. b.), die Gallikaner (s. Gallikanische Freiheiten), Febronianer (s. Fonthelm) u. Josephiner (s. Josephinismus). Unterstellten die erfigenannten den P. dem allg. Konzil, so untertrieben die Febronianer u. Josephiner die päpstl. Rechte in wesentliche (jura essentialia, divina, primigenia, necessaria), unwesentliche (accessoria, humana, adventicia, secundaria) u. strittige (controversa). Nur die wesentlichen, die dem P. zur Erhaltung der Einheit der Kirche nötig sind, sollten ihm belassen, die anderen, später zufällig hinzugekommenen ihm genommen werden. Alle diese Theorien sind falsch, weil über dem P. als dem höchsten Gewalthaber in der Kirche nicht noch eine höhere Instanz, das allg. Konzil, stehen kann u. weil sich die Rechte des P. es nicht geschichtlich festlegen lassen, vielmehr er alle die Rechte hat, welche in jedem Augenblick zur Leitung u. Regierung der Kirche nötig sind. Daher wurden die genannten Richtungen auch alle kirchlich verworfen, zuletzt in Kap. 1 ff. des Vatikanums.

Die Rechte des P. es lassen sich unterscheiden in Jurisdiktions- u. Ehrenrechte (primatus jurisdictionis u. p. honoris). Im primatus juris-

isdictionis liegt vor allem das oberste kirchl. Gesetzgebungsrecht. Darin ist enthalten: der Erlass von Entscheidungen über den Glauben u. die Sitten, wobei der P. unfehlbar ist, wenn er ex cathedra (s. Cathedra) spricht (Vat. Kap. 4; s. Unfehlbarkeit), die Verurteilung der Häresien, die Approbation od. Zensurierung über den Glauben u. die Sitten handelnder Bücher (vgl. Anzeig., Inquisition, Kurie), die Berufung, Leitung, Bestätigung der allg. Konzilien, die Prüfung der Beschlüsse der Partikularsynoden (s. Konzil), die Leitung der Missionen (s. b.), die Gründung von Universitäten (s. b.), der Erlass von Kirchengesetzen, ohne vom staatlichen Placet (s. b.) abhängig zu sein, die Interpretation, Änderung od. Aufhebung solcher Gesetze, die Erteilung von Privilegien (s. b.) u. Dispensen (s. Dispensation). Sodann ist der P. der oberste Regent u. Verwalter der Kirche. Ihm kommt zu die Ordnung des Kultus (s. b.) u. der Liturgie (s. b.), die Beatifikation u. Kanonisation der Heiligen (s. Heiligsprechung), die Prüfung der Reliquien (s. b.), die Verleihung von Ablässen (s. Ablass), die Gründung u. Aufhebung von Orden u. Kongregationen (s. Orden), die Errichtung, Veränderung u. Aufhebung von Bistümern (s. Bistum), die Ernennung bzw. Konfirmation, Admission od. Institution, die Translation, Deposition, Annahme der Resignation von Bischöfen (s. Bischof), die Verleihung des Palliums (s. b.), die Besetzung aller Kirchenämter (s. Kirchenamt), die Verwaltung u. Besteuerung des Kirchenguts (s. b.). Damit zusammenhängend hat der P. das oberste kirchl. Ausführsrecht, welches er ausübt durch vorübergehende od. bleibende Gesandtschaften (s. Beil. Kurie), durch periodische mündliche od. schriftliche Berichterstattung seitens der Bischöfe (relatio status; vgl. Limina Apostolorum). Weiterhin ist im primatus jurisdictionis enthalten das oberste kirchl. Richteramt. Alle kirchl. Rechtsachen können schon in 1. Instanz vor das Forum des P. es gebracht od. gezogen werden. Nam. gehören von vornherein dorthin alle causas majores (s. Causa major); auch difficultiores, graviore, arduae gen.), im wesentlichen vor allem die die Bischöfe betreffenden Angelegenheiten. An den P. kann auch mit Umgehung der mittleren Instanzen Berufung eingelegt werden, worauf er entw. selbst od. durch seine Behörden in Rom od. durch an Ort u. Stelle befindliche delegierte Richter (judices in partibus) entscheidet. Von dieser Entscheidung gibt es keine Berufung mehr. Daher ist verboten eine solche an ein allg. Konzil u. der recursus ab abusu (s. Appel comme d'abus). Aus der Gerichtsbarkeit folgt das Recht des P. es zur Verhängung von Kirchenstrafen u. Zensuren (s. b.) u. zur Absolution (s. b.) von solchen. Auch kann er sich die Rückprechung von bestimmten Sünden reservieren (s. Reservatane). Endlich ist der P. der Repräsentant der ganzen fact. Kirche u. der Katholiken der einzelnen Länder, ein geistlicher Souverän, der mit den Regierungen Konförate (s. b.) schließt, Gesandte zu ihnen schickt u. von ihnen empfängt. Trotz dieser ausgedehnten Rechte ist die päpstl. Gewalt keine unbeschränkte, sondern hat ihre Grenzen am Naturrecht, am positiv göttl. Recht u. an den wohl erworbenen Rechten Dritter (vgl. Kirche u. Staat).

Im primatus honoris sind enthalten gewisse Titulaturen wie Heiligster Vater, Papst, Apost. Stuhl, Bezeichnungen, welche seit dem 5. Jahrh. mehr u. mehr der röm. Kirche vorbehalten wurden, wie auch seit dem M. A. die Titel pontifex summus (maxi-

mus, apostolicus, vicarius Christi (Dei, Petri). In Bullen gebraucht der P. den auf Gregor d. Gr. zurückgehenden Beisatz *servus servorum Dei* (s. Servus). Sodann hat er eine auszeichnende Kleidung: für gewöhnlich einen weißseidenen Salar (s. d.), das Brustkreuz (s. d.), purpurseidene Schuhe mit eingestickten goldenen Kreuzen u. außerhalb der Wöschung einen roten Mantel u. Hut; bei feierlichen Gelegenheiten einen Chorrock (s. d.), einen roten, mit Hermelin besetzten Schultertragen od. Mozetta (s. d.), eine goldgestickte Stola (s. d.), ein weißes Köppchen (zuchetto, solideo, pileolum) bzw. den pelzverbrämten Camauro (s. d.); bei gottesdienstlichen Funktionen im wesentlichen erzbisch. Liturg.-Kleidung (s. Weil. u. Taf. Liturgische Kleidung). Bei gewissen feierlichen außergottesdienstl. Veranlassungen erscheint der P. mit der Tiara (s. d.; Abb. s. Taf. Kronen I, 1). Weitere päpstl. Insignien sind der Fischerring (s. d.), der in ein Kreuz auslaufende Stützenstab Abb.; im Früh-M.A. auch gewöhnlicher Bischofsstab, dessen Fehlen unter den päpstl. Insignien das M.A. damit erklärte, daß Petrus seinen Stab dem Eucherius zur Auferweckung des Maternus mitgegeben habe), das Kreuz, das bei feierlichen Gelegenheiten dem P. vorausgetragen wird. Auf Reisen nimmt er das Allerheiligste mit. Die Gläubigen schulden ihm die Pflicht des Gebets (Kommemoratio im Kanon der Messe) u. erweisen ihm bei Audienzen ihre Huldigung durch den Fußkuß (s. d.; Kardinalö u. regierende Fürsten durch den Handkuß). Eine Reihe politischer Ehrenrechte des M.A. sind verschwunden, so die Kaiserkrönung (s. Kaiser), die Seignung des Obedienzrings u. das officium strepae et stratoris (Hallen des Steigbügels u. Führen des Reittiers) seitens des Kaisers, die Verleihung des Königstitels (s. König), die Stellung eines internationalen Schiedsrichters.

Ferner ist der P. Patriarch (s. d.) des Abendlands, Primas (s. d.) v. Italien, Metropolit (s. d.) der zwischen Pisa u. Capua gelegenen mittelital. Bistümer, so nam. der suburbikarischen (s. Kardinal), u. Bischof v. Rom (s. Kardinalbistum). Die bischöfl. Kathedrale des P.s ist die Laterankirche (urbis et orbis mater et caput; s. Lateran). Von der Mitte des 8. Jahrh. bis zum 20. Sept. 1870 war der P. mit geringen Unterbrechungen auch Souverän des Kirchenstaats (s. d., Italien u. Garantiegelte).

Vgl. J. Th. Nocchetti, *Bibl. max. Pontif.* (Rom 1698 ff.); P. Wallerini, *De vi ac ratione primat. Rom. Pontif.* (Verona 1766); G. Schneemann, *Der P. das Oberhaupt der Gesamtkirche* (1867); Bouix, *Tract. de papa* (3 Bde, Par. 1868/70); F. Gettinger, *Kirchl. Volkswelt des Apst. Stuhls* (2 1887); J. Palmieri, *Tract. de Rom. Pontif.* (Rom 1902).

Literatur zur P.geschichte. Quellen: Päpstl. Akten hrsg. von Constant (bis 440; Par. 1721), Thiel (für 461/523; 1872), v. Pflugk-Hartung (M.A.; 3 Bde, 1881/88), Löwenfeld (bisl.; 1885), Rothenberg (13. Jahrh.; 3 Bde, 1883/94), Pastor (15. Jahrh.; I, 1904); Bullensammlungen wie die Turiner (24 Bde, 1857/72, Suppl. Neap. 1885; bis 1758); Neuausg. von päpstl. Akten bis Innocenz III., unternommen von der Göttinger Ges. der Wiss. (Rehr). Regesten von Jaffe (bis 1198; 2 Bde, 1881/88) u. Potthast (1198/1304; 2 Bde, 1873/75), für Leo X. von Hergenröther (1884/91). Bearbeitungen der päpstl. Register von 1216 an von der Ecole française de Rome seit 1883. Für die Neuzeit keine

umfassenderen Sammlungen. Papstleben: Liber Pontificalis, von Duchesne (2 Bde, Par. 1884/92) u. Mommsen, *Vitae pontificum Rom.*, Platina, Panvinus, Watterich. — Papstgeschichten (eine vollständige brauchbare fehlt) von Ranke (16. u. 17. Jahrh.; 3 Bde, 1834/37 u. d.), Creighton (vom Schisma bis 1527; 6 Bde, Lond. 1882 ff.), Pastor (I/IV, 1886/1906; von Martin V. bis Clemens VII.). Döllinger, *Kirche u. Kirchen* (1861) u. Papstfabeln (1863); Bagmann, *Politik der Päpste* (2 Bde, 1868 f.); Dangen, *Röm. Kirche bis Innocenz III.* (altkath.; 4 Bde, 1881/93); Nürnberger, *Papst u. Kirchenstaat* (19. Jahrh.; 3 Bde, 1897/1900). Gesch. Roms von Papencordt, v. Neumont, Gregorovius, Grisar (vgl. Litt. bei Kirchenstaat u. Rom). Größere Monogr. wie Gröber, Gregor VII.; Reuter, Alexander III.; Surter, Innocenz III.; Voigt, Pius II.; Roscoe, Leo X.; Gubner, Sixtus V.; Urtad de Montor, Pius VII. u. Leo XII.

P.wahl. In der ältesten Zeit unterschied sich die P.wahl nicht von der Wahl der Bischöfe. Sie geschah durch die Nachbarnbischöfe, Klerus u. Volk. Daß die frühesten Päpste ihre Nachfolger wiederholt selbst bestellten, kann außer etwa für den hl. Petrus u. Felix III. (526/30) nicht mit Grund behauptet werden. Die christlich gewordenen röm. Kaiser griffen nam. bei zwiespältigen Wahlen ein od. besetzten bisweilen den päpstl. Stuhl auch von sich aus. Ähnlich die germ. Könige Odoaker, Theodorich d. Gr. u. a. Die oström. Kaiser bestätigten bis 684 die durch den hohen Klerus u. die Laienaristokratie unter nachträglicher Zustimmung des Volks vorgenommene Wahl. Die Langobard. u. anfangs auch die fränk. Könige konnten keine Rechte auf sie gewinnen. Um so mehr wurde sie jetzt der Spielball der röm. Parteien, was die röm. Synode v. 769, welche die Laien ausschließen wollte, nicht besser konnte. Immerhin mußten die Römer 824 Lothar, dem Sohn Ludwigs d. Fr., eiblich versprechen, den Gewählten nicht vorher zu weihen, ehe er dem Kaiser den Treueid geschworen habe. Aber bei der Auflösung des Karolingerreichs wurde der Apst. Stuhl doch bald wieder Gegenstand der schwersten Parteikämpfe, bis Otto I. 963 die Römer zu dem Eide zwang, nie einen P. zu wählen u. zu konsekrieren außer gemäß der von ihm u. seinem Sohn getroffenen Wahl. Dementsprechend setzten die Ottonen eine Reihe von Päpsten ein. Daß aber Leo VIII. Kaiser Otto I. dieses Recht eingeräumt hätte, ist so wenig wahr als eine solche Einräumung durch Hadrian I. an Karl d. Gr. Nach dem Aussterben der Ottonen fiel das Papsttum wieder in die Gewalt der röm. Abigen, so daß es eine Wohlthat war, als Heinrich III. um die Mitte des 11. Jahrh. nacheinander 4 tüchtige Päpste einsetzte. Allein die auf die Freiheit der Kirche bedachte erstarrende Reformpartei in Rom wollte auch Freiheit der P.wahl u. so entstand das Wahldekret Nikolaus' II. v. 1059 (in nomine Domini), wonach laut päpstl. Fassung des Gesetzes (im Ggß zu einer gefälschten kaiserlichen) das Wahlrecht den Karдинаlen, dem Klerus u. Volk eine nachträgliche Zustimmung u. Heinrich IV. u. seinen Nachfolgern ein persönlich einzuräumendes Bestätigungsrecht (Königsparaphrase) zukam. Doch konnte in den Wirren des Investiturstreits (s. d.) dieses Gesetz nicht zur Durchführung kommen. So hat erst Alexander III. durch seine Dekretale *Licet de vitanda* 1179 die P.wahl definitiv dahin geordnet, daß sie allein noch den Karдинаlen zustehe u. mit



Zweidrittelmajorität zu geschähen habe. Auf dieser Grundlage bauten die späteren Päpste weiter, so Gregor X. 1274 durch Einführung des Konklaves (s. b.), Julius II. 1506 durch Verbot der Simonie, Paul IV. 1558 durch Unterjagen von Verhandlungen zu Lebzeiten des P. es, Gregor XV. 1621 durch Einführung der geheimen Stimmabgabe, Urban VIII., Clemens XII. u. zuletzt Pius VI., VII., IX. durch eine Reihe neuer, durch die Zeitverhältnisse gebotener Verordnungen, wodurch das Wahlrecht der Kardinäle gesichert, Einflußnahme seitens der Laiengewalt (s. Exkommunikation) verboten u. Vorschriften über Beginn, Ort u. Verlauf des Konklaves gegeben wurden.

Auf diesen Gesetzen beruht das geltende Recht, so vor allem über Einrichtung, Ort u. Bezug des heute (wenn in Rom, dann im Vatikan (s. b.) stattfindenden Konklaves u. das Verbot von Wahlkapitulationen (s. b.). Wahlberechtigt sind alle im Konklave anwesenden Kardinäle, auch die in einer Zensur (s. b.) befindlichen, falls sie wenigstens Diakonen sind ob. ein Privileg zur Wahl haben. Wählbar ist jeder vernünftige männliche Gläubige mit Ausnahme der Häretiker u. notorischen Simonisten. Seit Ende des 14. Jahrh. (Bonifatius IX.) wurden nur noch Kardinäle u. seit Anfang des 16. (Klemens VII.) nur noch Italiener gewählt. Die Wahl kann stattfinden durch Quasi-Inspiration (Afflamation, s. b.), durch Kompromiß (s. b.) ob. durch ein geheimes Wahlverfahren (Strutinium, s. b.), dessen Einzelheiten aufs genaueste geregelt sind. Führt dieses zu keiner Zweidrittelmajorität, so schließt sich alsbald daran der Akces (s. b.) an. Führt auch dieser, wobei die Stimmen des Strutiniums u. des Akces zusammengezählt werden, zu keinem Ergebnis, so werden die Stimmentzel verbrannt u. weitere Strutinium folgen. Ist eine Wahl zustande gekommen, so befragt der Kardinalkollation (s. Kardinal) den Gewählten über Annahme der Wahl. Im bejahenden Fall gibt dieser den Namen an, den er führen will; denn seit Sergius IV. (1009/12) wechselt der Gewählte regelmäßig den Namen. Mit der Annahme der Wahl geht die volle päpstl. Jurisdiktion auf den Gewählten über. Hierauf wird dieser mit den päpstl. Gewändern bekleidet (Immantation, s. b.), empfängt von den Kardinälen die erste Fußigung (Ablation, s. b.) u. vom Kardinalkammerer (s. Weil. Kurie, Sp. I) den Fischerring (s. b.). Unterdessen verkündet der erste Kardinaldiakon (s. Kardinal) dem Volk das Wahlresultat (papam habemus, wir haben einen Papst), hernach gibt der neue P. urbi et orbi (s. b.) den ersten Segen. Ist der P. noch nicht Bischof, so wird er vom Kardinalkollation konsekriert, sonst benediziert. Am nächsten Sonn- od. Feiertag folgt die Krönung durch den ältesten Kardinaldiakon. Von diesem Tag an datieren die Päpste ihren Pontifikat. Den Schluß bildete früher die unter den bestehenden Verhältnissen jetzt weggefallene feierliche Besitznahme vom Lateran (s. b.).

Vgl. A. Solber, Designation der Nachfolger durch die Päpste (1892); A. Sactor, Le conclave (Par. 1894); J. Hölzner, Kann der P. sich einen Nachfolger bestimmen? (Arch. f. kath. Kircheng. Bd 74 [1895], S. 329 ff.; vgl. ebd. Bd 77, 411 ff. u. 83, 73 ff.); S. J. Wurm, P.wahl (1902); Gaugusch, P.wahl (1905); Ritt. über das P.wahldekret v. 1059 verzeichnet bei G. Meyer v. Konau, Jahrbücher I (1890), 678 u. III (1900), 653 ff.

Papst, der (Gastron.), aus süßem Ungarwein bereitetes Getränk, ähnlich dem Bischof u. Kardinal.

Papstbriefe = päpstl. Erlasse aller Art. Seit den ersten christl. Jahrh. übten die Päpste auf die von überallher kommenden Anfragen u. Berufungen ihr Gesetzgebungsrecht in Form v. Briefen (decreta, statuta, decretalia, constituta, epistolae decretales, auctoritates etc.; ep. synodicae, wenn sie nach Beratung mit dem röm. Klerus od. einer Synode ergingen). Die Erlasse wurden bisweilen gleich in mehreren Abschriften verfaßt (ep. a pari, a paribus, isa) u. sollten vielfach weiterverbreitet werden. Nach dem Vorbild der kais. Kanzlei legte man seit dem 4. Jahrh. eine Abschrift im Archiv nieder. Mit dem Anwachsen der Gesetzgebung u. der Ausbildung der Behörden bekamen die päpstl. Schreiben die verschiedensten, keineswegs genau festgelegten Namen. Doch heißen Dekretale (s. b.) u. Konstitution (s. b.) Erlasse von allg. Geltung, Reskript (s. b.) solche für einen einzelnen Fall. Nach der Form werden unterschieden Bulle (s. b.), Breve (s. b.) u. Apost. Briefe (s. b.), unter den letztgenannten wieder litterae apost. simplices od. brevetto (im Namen des Papstes, aber ohne seine Unterschrift erlassen), Chirograph (mit päpstl. Unterschrift), Enzyklika (s. b.) u. Motuproprio (s. b.). Über Sammlungen v. P.n s. Papst, Sp. 1205 (Ritt., Quellen).

Papstbuch s. Liber Pontificalis.

Papstfink, *Fringilla ciris* L., eine im Vogelhandel häufige Finkenart des südl. Nordamerikas; blau, Schulkern u. Flügel grün, Unterseite, Kehle u. Bürzel rot; ♀ gelbgrün, Schwanz braun.

Papstfatalog, der, ein chronol. Verzeichnis der Päpste. Der erste Verf. eines solchen ist wahrsch. Hegesipp, doch kann über dessen Werk nichts Bestimmtes festgestellt werden; es ist wohl nicht identisch mit dem P. bis Anicet in Epiphanius' Haereses. Klar ist die Überlieferung beim P. des Irenäus (Adv. haereses), der bis Eleutherus geht. Eusebius bringt einen P. bis Marcellin. Der sog. Sibirianische P., der erste als besonderes Schriftstück erhaltene, endigt mit Sibirius u. enthält Angabe der Pontifikate in Jahren, Monaten u. Tagen, aber mit vielen Irrtümern, bes. in den älteren Teilen; beruht auf dem Anhang zur Chronik des Hippolyt. Weitere P.e haben die Fortsetzer des Eusebius, bes. Hieronymus (bis Damaskus), Optatus, Augustin u. die abendl. Kanonensammlungen. Dann kommen dafür auch die Papstbilder in den 3 Hauptkirchen Roms in Betracht, vornehmlich die ältere Bilderreihe in St Paul. Maßgebend wurde für lange der Katalog des Liber Pontificalis (s. b.) mit seinen Fortsetzungen. Die einzelnen Kataloge zeigen vielfache Abweichungen, u. die Aufhellung dieser Verschiedenheiten veranlaßte viele krit. Untersuchungen. G. Duchesne's Ausgabe des Liber Pontificalis (2 Bde, Par. 1884/92). Ein Verzeichnis der Päpste s. auf der Weil. Kirchengeschichte.

Papstkrone, Art der Mitrafädeln.

Päpstliche Familie s. Familie, päpstl. Päpstl. Kanzlei s. Weil. Kurie, Sp. I. Päpstl. Monate = Apostolische Monate. Päpstl. Nobelgarbe s. Nobelgarbe, päpstliche.

Päpstliche Orden, nach der Neuregelung durch Breve Papst Pius' X. v. 7. Febr. 1905: Christusorden (s. b.), Piusorden (s. b.), St Gregoriusorden (s. b.); Zivil- u. Militärabteilung in je 3 Klassen: Großkreuze, Komture, Ritter, St Silvesterorden (s. b.), Orden vom goldenen Sporn (s. Sporn). Für den Orden vom Heiligen Grab (s. b.) ist der lat. Patriarch v. Jerusalem päpstl. Vikar. Vgl. Taf. Ordenszeichen, Abb. 29/32.

Papstmünzen, 1) eig. Münzen, deren bedeutende Reihe sich an die Erzeugnisse der röm.-byzant. Münzstätten anschließt, von Gregor III. (731/41, Kupfertesera), Adrian I. (772/95, Silberdenare) bis Leo IX. (1049/54), voll. bis Paschal II. (1099/1118); dann, nach langer Unterbrechung (Münzrecht vom röm. Senat ausgeübt, bis in die Zeit Eugens IV., 1437), von der Rückkehr Urbans V. nach Rom (1365) bis 1870; neben der römischen laufen Reihen aus Avignon (seit Bonifatius VIII., 1294/1303), Ancona, Bologna, Spoleto u. — 2) Medaillen: jährliche seit Pius VI. (1775/99), daneben seit Martin V. (1417/31) außerordentliche, zur Feier hervorragender Ereignisse u. auch sonst bei den verschiedensten Anlässen (zuweilen 5 bis 6 in einem Jahr). Außer diesen Originalprägungen gibt es noch zahlr. Nachbildungen u. Medaillen, die später zum Anbenten früherer Päpste od. wichtiger Ereignisse der Papstgeschichte hergestellt wurden. Hierher gehört die von Giov. Paladino Ende des 16. Jahrh. hergestellte Reihe von Papstmedaillen von Martin V. bis Pius V. u. die phantast. Papstmedaillenreihe vom hl. Petrus bis Martin V. Die Prägestücke der ersten gingen mit denen einer Menge anderer Papstmedaillen von der päpstl. Münze 1870 in die königliche über u. werden in ihr noch immer zur Ausprägung neuer Exemplare benützt. Die P. u. Papstmedaillen haben zumal vom 15. bis 18. Jahrh. vielfach bedeutenden Kunstwert, da mitunter die berühmtesten Stempelschneider u. Medailleure (so unter Clemens VII. [1529/33] Benvenuto Cellini) für sie gearbeitet haben. Die bedeutendste Sammlung enthält das Gabinetto Numismatico der Vat. Bibliothek (etwa 17 000 P. u. 3600 päpstl. Medaillen); reich sind auch das Münzkabinett des Königs v. Italien, die von Bologna, Wien u. Paris. Vgl. Cinaghi (Fermo 1848); Promis (Zur. 1858; vor 1000); C. Serafini, Catal. delle monete pontif. della Bibl. Vatic. (4 Bde, im Druck; ershöpfend); für Medaillen: Bonanni, Numismata Pont. Rom. (2 Bde, Rom 1699; seit Martin V.); Benuti, Num. Rom. Pont. (ebb. 1744; 1417/1758).

Papststein, Ausfichtsbau in der Sädh. Schweiz, 4 km südwestl. v. Schandau, 452 m.

Papua (v. malai. *puapua*, 'kraushaarig'), Zweig der Melanesier, auf Neuguinea (P.-Insel) u. den Nebeninseln, $\frac{1}{2}$ bis 1 Mill. (in Deutsch-Neuguinea etwa 110 000); schwarz bis rufbraun u. heller, untermittelgroß, dolichotephal, mit schwach prognathem Gesicht, langer, etwas gekrümmter Nase, dichtem, krausem (seltnen schlichtem), dunklem Haar, teilw. bärtig; leicht erregbar, mutig, aber faul; Heiden; Ackerbauer, Fischer, Jäger, Schiffer, geschieht in Schiffbau (Segelboote mit Auslegern), Töpferei, Holzschmiederei; keine od. wenig Kleidung (Kendenschürze, Gras- u. Faserröcke), aber viel Schmuck (in Ohren, Nase u.); die Häuser (zu Dörfern vereinigt) meist rechteckige Pfahlbauten; zahlr. kleine Stämme (teilw. Kannibalen u. Kopffäger). Vgl. B. Hagen (1899); A. B. Meyer u. Parfinsion, Album (I, 1894; II, 1900); Erdweg, Bew. d. Insel Neumé (1902); v. Kose, Aus P.s Kulturorgen (1905). — Die mannigfaltigen vokalreichen *Pipra* sind den malayo-polyne. Sprachen stammbewandt, doch größtenteils formenlos; Verbum u. Nomen werden nur durch Prä- od. Suffigierung der nominalen Elemente unterschieden. Vgl. Fr. Müller, Grundr. I 2 (1877); Schnorr v. Carolsfeld, Zur Sprachenfunde Ozeaniens (Sitz.-Ber. der Bayr. Akad. 1890);

v. d. Schölenburg, Spr. v. Murray Island (1892); W. Schmidt, Sprachl. Verh. v. Ostf.-Neugu. (1902) u. Fr. Müllersche Theorie (1902). — **Papst**, großer Meereseingang an der Südküste v. Brit.-Neuguinea, mit flacher, sandiger u. verschlammter West- u. großenteils steiler Ostküste; leicht. — **Papsteln**, auch **Wai-geu-Misöl-Archipel**, vielfach zusammenfassende Bezeichnung der dem Nordwestende Neuguineas vorgelagerten niederl. Inseln, bes. Waigeu, Misöl u. Salawati (s. d. Art.); hügelig od. bergig u. gut bewaldet (Palmen u.), auf 8566 km².

Papstein, das = Pergament. — **Papstrolin**, das, Papier mit Gewebefineinlage. — **Papstrolith**, der, Fußbodenbelag aus Papiermasse.

Papstograph, der, Kopierapparat für Schriften u. Zeichnungen: man schreibt mit einer scharfen Feder auf bes. präpariertes Papier, das sich hierdurch in eine Art Schablone verwandelt u. 200/300 Abdrücke in der Kopierpresse zuläßt.

Papyrus, der (viell. v. ägypt. *pa-py-r*, 'Flußpflanze'), ein zu den Cyperaceen (s. d.) gehöriges Staudengewächs, welches neben Körben, Matten, Striden, Segeln, Mägen, Sandalen u. nam. den von den Griechen *chartes* (lat. charta) genannten Schreibstoff P. lieferte. Das Mark wurde in fingerbreite Streifen geschnitten, nebeneinander gelegt, eine querliegende gleiche Schicht darüber geleimt, das Ganze zusammengepreßt u. geglättet. Die so entstandenen Spalten (*selides*, *plagulae*; 0,20 bis 0,36 × 0,08 bis 0,3 m) wurden mit den Langseiten für längere, nam. lit. Texte zu einer Rolle an einander geklebt; man beschrieb die Seite mit den querlaufenden Fajern, nur ausnahmsweise die Rückseite. Der P., dessen Fabrication seit alter Zeit sich auf Ägypten beschränkte, blieb bis ins 4. Jahrh. n. Chr. der beliebteste Schreibstoff u. erhielt sich im Byzant. Reich noch länger, im arab. Ägypten sogar bis ins 10. Jahrh.; im Abendland seit dem 7. Jahrh. durch das Pergament verdrängt, vereinzelt seit Ende des 18. Jahrh., noch heute in Syrakus von einer Familie hergestellt. Neben der P.rolle erscheint in den ersten Jahrhunderten n. Chr. auch die Buchform. Bedeutende Fajnde in alt-ägypt., demot., kopt., griech., lat., hebr., arab. u. pers. Sprache wurden im 19. Jahrh. fast in allen ägypt. Ruinenstätten (Memphis, Panopolis, Theben, Hermontis, Elephantine u.), seit 1877 nam. im Fajum (Krocodilopolis) u. in Oxyrhynchos gemacht. Zu den ältesten ägypt. Papyri gehört eine Rechnungsliste des Königs Asa (um 3580/36 v. Chr.), der P. Priße mit der Spruchsammlung des Ptahotep (vgl. Ägypten, Bd I, Sp. 160) u. der P. Sallier II. des Brit. Museums mit Weisheitslehren des Königs Amenemha I.; ferner berühmt die Turiner Papyri (Königslisten u. Totenbuch), die Papyri Harris (Regierung Ramses' III.), Übers. (s. d.), Rainer (Wien; 10prach. Urkundenmaterial, an 100 000 Stück, 14. Jahrh. v. Chr. bis 10. n. Chr.). Die Mehrzahl der griech. Papyri bilden Pacht- u. Mietverträge, Rechnungen, Testamente, Steuerlisten, amtli. Erlasse, Protokolle, Zaubersprüche, Briefe, Tagebücher, Schülerarbeiten; sie gewähren den besten Einblick in das ägypt. Leben der Kaiserzeit. Bedeutendste litt. Fajnde: Aristoteles (Staat der Athener), Herondas, Hyperides, Batkylides, Menons med. Kompendium *Iatrica*, Perier des Timotheos (4. Jahrh. v. Chr.), Archilochos, Hipponax, Menandros (*Georgoi*), Epicharmos; Bruchst. von Sappho u. alexandrin. Dicht., Platon (3. Jahrh.

v. Chr., textkritisch wichtig, Euripides (Antiope u. a., diese mit Notizen); Komm. zu Platons Theätet u. zu Demosthenes (von Dindymos); Olympionikenliste. Bibel- u. altchristl. Textfunde zusammengestellt in Herzogs Real-Enzyl. Bb XIV², S. 671 ff. S. auch Ägypten Bb I, Sp. 160, Buch, Handschrift u. Hieroglyphen. Vgl. Ägypt. Urk. aus den kgl. Museen zu Berlin (1892 ff.); Revillout u. Eisenlohr, Corpus pap. Aeg. (3 Bde, Par. 1885/92); die engl. Veröff. von Grenfell, Hunt, Hogarth; Corpus pap. Raineri (I/II, 1895); Wilden, Grch. P.-Urk. (1897); ders., Archiv f. P.forschung (seit 1900; regelm. Fundber.); Weisf. Stud. zur Paläogr. u. P.kunde (1901 ff.).

Paquelin'scher Brennaparat (erf. von dem franz. Mediziner Claude André Paquelin, par'g, * 1836 zu Vignon) = Thermokauter.

Para, (der (türk., „Stück“), Scheidemünze in der Türkei (Altsche) u. in Ägypten (Fadda) = $\frac{1}{40}$ Piafter = 0,46 ö; in Serbien = $\frac{1}{100}$ Dinar (0,8 ö); in der Türkei Kupfer-, sonst Bronzemünzen.

Pará, Rio P., der, flußartiger, über 300 km l. Einschnitt an der Nordküste Brasiliens, Mündungsästuar vieler Flüsse, hauptl. des Tocantins (daher auch Tocantins gen.). Da ihm durch die 10 bis 55 m t. Breveskanäle (bes. Tajapuru) bei Ebbe viel mehr Wasser aus dem Amazonas zugeht, als alle jene Flüsse zusammen liefern, so ist der Rio P. als Mündungsarm des Amazonas (s. Amazonasstrom, Bb I, Sp. 338) u. der Tocantins (s. d.) als dessen Nebenfl. zu betrachten. 30 bis 65 km br., Wasser trüb, starke Flut, die Gegenstrom hervorruft, der Schifffahrt günstig. — Ein großer Teil des Flußgebietes des Rio P. u. des untersten Amazonas bildet den brasil. Staat P., auch Grão P. (grau-), den drittgrößten des Landes; im N. u. nam. Nd. Hügel- u. Bergland (bis 800 m), das Ausläufer bis nahe zum Amazonas sendet, im S. senkt sich das zentrale brasil. Plateau (meist Ebene mit einzelnen, niederen Höhenzügen) in Stufen zur Amazonasniederung, die zur Regenzeit unter Wasser steht; große Armwälder (P.nußbäume etc.), aber auch (im S. etc.) weite Grasflächen. 1 149 712 km², (1890) 328 455 E. (überwiegend Indianer; Siedlungen der Weißen fast ausschl. am Amazonas); Haupterzeugnisse des Ackerbaus Kakaó, Tabak, Maniok, Vanille etc., der Walbwirtschaft Kautschuk, Kopalbalsam, Tonfabriken u. Holz, der Viehzucht Felle etc. Vgl. Sodrés (Neup. 1893); Raker, Geol. des untern Amazonasgebiets (1903); Karte von Sta Rosa (P. 1892). — Die gleichn. Hauptst., amtlich Belém de P., x. am P.-ästuar (guter Hafen), auf weiligem Alluvialboden; (1900) einchl. Garn. 100 000 E.; E.B., Pferdebahn, Dampferstation (9 Linien, 2 btsch.); Wasserleitung, Kanalisation, elektr. Straßenbeleuchtung; Marinearsenal, 23 konsular. Vertretungen (btsch., Schweiz. Konsulat, östr. Vizekonsulat); Bisch., Kathedrale (1720); Dentm. v. Caetano de Brandão, O. F. M. (1740/1805; 1782 Bisch. v. P., 1790 Erz. v. Braga; 1900 err.); (Staats-)Museum Goeldi (1894; Naturgesch., Ethnogr., mit zool. u. bot. Garten), Theater; Hospital, kath. Leprosenheim; Ausf. 1904 für 77 $\frac{1}{4}$ Mill. M. bes. Gummi (63 Mill. M.), Kakaó, P.nüsse, Ochsenhäute, Hausenblase, Keffelle; See- u. Flußverkehr 1903: 1472 Schiffe mit 1470 238 R.T. — 1616 gegr., durch den Slavenaufstand 1835 u. das gelbe Fieber 1848 ruinirt, seither in schnellem Wachstum. — Das Bist. Belém de P. (err. 1719, Suffr. v. São Salvador de Bahia) zählt 77 Pfarreien, 29 Fil., 60 (13 Ordens-) Priester, an 480 000 Kath.

Para- (grch. para, „neben“), chem. (P.stellung) s. Benzol. Petrogr. (P.amphibolit, P.schloritische, P.glimmerische, P.gneis, P.serpentin) zeigt es an, daß die betr. Gesteine aus Sedimentgesteinen hervorgegangen sind.

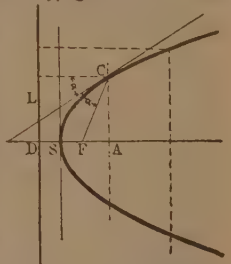
Paraalbumin, das, eiweißartige Substanz in pathol. Flüssigkeiten.

Parabansäure, $\text{CO} < \begin{smallmatrix} \text{NH} \cdot \text{CO} \\ \text{NH} \cdot \text{CO} \end{smallmatrix}$, Draugharnstoff, Oxydationsprodukt der Harnsäure durch Salpetersäure, wasserlösliche Krystalle.

Parabafalt, der, Gestein, olivinfreier Basalt, meist Trapp.

Parabase, die (grch.), der alten att. Komödie eigentümliche, aus Gesang u. Rezitation gemischte Chorpartie, in welcher der Dichter durch den sich unmittelbar an die Zuschauer wenden der Chor manches nur locker mit der Handlung Verbundene od. Persönliche vortragen ließ; monologisch von Platen in seinen Vitt.-Komödien wieder aufgenommen.

Parabel, die (v. grch. parabölz, eig. = Nebeneinanderstellung), Gleichnis; in der Poetik eine didaktische Erzählung, die eine Sittenlehre durch Gleichnisse aus dem Menschenleben verdeutlicht, wobei nicht, wie in der Fabel (s. d.), die Lehre direkt aus dem Ereignis selbst abzuleiten, sondern erst durch einen Analogieschluß zu erfassen ist. Musterbeispiele von P.n bilden die Gleichnisse im Evangelium (von den klugen u. thörichten Jungfrauen u. a.). Berühmt war im Alter. die P. des Menenius (s. d.) Agrippa. Die namhaftesten deutschen P.dichter sind Herder, Rückert u. Krummacker; vgl. auch Paramythie. — P. (Geom.), geom. Ort aller Punkte, die in einer Ebene



liegend von einem festen Punkt (Brennpunkt) F (Abb.) u. einer festen Geraden (Zeitlinie) L gleichen Abstand haben; wird als Kegelschnitt (s. d.) erhalten, wenn der Schnitt einer Seite des Kegels parallel geht. Die durch den Brennpunkt senkrecht zur Zeitlinie gezogene Gerade (Achse) teilt die P. in 2 einander gleiche, sich ins Unendliche erstreckende Zweige; ihr Schnitt mit der P. (Scheitel) liegt in der Mitte zw. Brennpunkt u. Zeitlinie. Einfachste Gleichung $y^2 = 2px$, wobei $DS = SF = \frac{p}{2}$, $SA = x$, $AC = y$. Die Tangente der P. halbiert den Außenwinkel von Zeitstrahl (Gerade vom Brennpunkt zu einem P.unkt) u. Parallele zur Achse. Deshalb werden parallel zur Achse einfallende Lichtstrahlen im Brennpunkt vereinigt u. umgekehrt. Die P. ist die Wurflinie im luftleeren Raum an der Erdoberfläche, die Begrenzungskurve von Eisenkonstruktionen bei Brücken etc. (P.träger), die ungefähre Bahn mancher Kometen. Durch Drehung der P. um ihre Achse entsteht eine Fläche, das Rotationsparaboloid.

Parabigo, ital. Ort, 22 km nordwestl. v. Mailand; (1901) 3705, als Gem. 6673 E.; E.B., elektr. Bahn nach Mailand u. Porto Ceresio; Weincentinerinnen; Leinen-, Hanf-, Jute-, Baumwollweberei, Seidenweberei.

Parabolanen (grch.), die ihr Leben aufs Spiel Setzenden, in der morgenl. Kirche eine Korporation von Männern, die in den großen Städten unter Aufsicht der Bischöfe sich der Krankenpflege widmeten.

Da sie klerikale Privilegien u. Freiheit von allen öffentl. Lasten genossen, mußte in Alexandria u. Konstantinopel 416 u. 418 ihre Zahl gesetzlich (auf 500) beschränkt werden. Vom Bischof ernannt, betrachteten sie sich als dessen Leibwache u. griffen in Streitigkeiten mit Waffen ein (z. B. auf der Synode zu Ephejus 449); den P. wird auch die Ermordung der Philosophin Hypatia (s. d.) zugeschrieben.

Parabolisch (grch.), vergleichsweise; parabelförmig; (Math.) zur Parabel gehörig, davon abge-

Parabutter, Palmöl v. Euterpe, f. b. [leitet. **Paracatu** (Guarani, -tu, 'guter, nützlicher Fluß'), bras. Stadt, Prov. Minas Geraes, 45 km l. vom gleichn. Fluß (zum São Francisco); 10 000 bis 15 000 E.; Ausf. v. Weiz, Zucker, Branntwein. In der Nähe Diamantgruben.

Paracelsus, Aureolus Bombastus, eig. Philippus Theophrastus v. Hohenheim (s. d.), Arzt, Naturforscher u. Theosoph, * 10. Nov. (17. Dez. ?) 1493 an der Sihlbrücke b. Einsiedeln, † 24. Sept. 1541 zu Salzburg (Denkmal geplant). Schüler des Joh. Tritemius, 1526 Stadtarzt u. Lehrer der Med. in Basel, mußte 1528 die Stadt verlassen u. führte nun ein abenteuerliches Wanderleben im Elsaß, der Schweiz u. Süddeutschland. In seiner mit Theosophie, platon. u. myst. Ideen ganz durchsetzten Naturphilos. versuchte er eine oft hart an Pantheismus grenzende Verschmelzung von Theologie, Physik u. Chemie; er rebete bereits von einer organ. Entwicklung der gesamten Natur, als deren edelstes Glied er den Menschen betrachtete; die Krankheit galt ihm als ein organ. Prozeß, dessen Wesen man zunächst genau zu erforschen habe. Neben vielen Anhängern (Paracelsisten) schuf er sich durch seine Neuerungen in der Medizin (s. d., Zeit.) u. nam. der Arzneimittellehre, um die er sich hervorragende Verdienste erwarb, auch viele Feinde, deren Haß er (nach der Tradition) erlegen soll. Ges.-Ausg.: Basel (10 Bde, 1589/91), Genf (3 Bde, 1658) u. Leipzig. (1903 ff.). Vgl. Schubert u. Sudhoff, P.-Forschungen (1887/89, 2 B.); Sudhoff, Paracels. Schr. (2 Tle, 1894/99); Kahlbaum (1894); F. Hartmann, Med. (1899); Kehlhammer (1901); F. Strunz (1903); R. J. Hartmann (1904).

Paracutese, die (grch.), kunstgerechte Eröffnung einer Körperhöhle (Brust, Bauch, Herzbeutel etc.) mit Trokar od. Messer zwecks Entleerung pathol. Flüssigkeiten od. Gase; die Wunde wird antiseptisch geschlossen. Vgl. Punktion.

Paracholie, die (pathol.) = Pericholie.

Parachromatose, die, f. Chromatosen. [mus.]

Parachronismus, der (grch.) = Anachronismus.

Parahute, der (frz., -schüt), 'Fallschirm'; Schutz-

kappel od. Gehäule bei Uhren.

Paracin (-tschin), serb. Bez.-Hauptort, Kr. Morava, an der Ernica (zur Morava); (1900) 5683 E.; [unz.]; Untergymn.; Rammgarnweberei (dtsh. Firma), Mittelpunkt des serb. Wollhandels.

Parachau, das, f. Cyan, Bd II, Sp. 978.

Parachitis, die, Entzündung des die Harnblase umkleidenden Bindegewebes.

Parad (párád), ungar. Kleingem., Rom. Heves, am nördl. Abhang des Mátragebirges; (1900) 2227 meist magyar. kath. E.; [unz.]; Schloß (mit engl. Park) u. Bad (Eisen-, Schwefel- u. Maunquellen) des Grafen Károlyi.

Parade, die (frz.), feierlicher Aufzug, Schau- stellung. Beim Militär urspr. Besichtigung Ange- geworbener, ihrer Bewaffnung u. Ausrüstung, spä-

ter Truppenschau mit Entfaltung milit. Gepräges, der zulieb zeitweise der P. brill übermäßig ge- pflegt u. kriegsmäßige Ausbildung vielfach vernach- lässigt wurde; jetzt eine feierliche Truppenbesich- tigung durch höhere Führer (z. B. Kaiser-P.), die von den Truppen in P. aufstellung erwartet werden u. dann den Vorbeimarsch (P. marsch) der Truppen abnehmen. — P. (Fechtkunst; Zeitw.: parieren), Auffassen eines Stiebs od. Stiehs mit der eignen Waffe; wird dabei die Klinge des Geg- ners umgangen: Konter-P., Parate (Zeitw.: favieren). — P. (Reitt.; Zeitw.: parieren), Anhalten des Pferds zu langsamerer Gangart (halbe P.) od. völliger Ruhe (ganze P.). — P. bett, Gerüst, auf dem der Sarg fürstlicher od. sonst hochgestellter Personen aufgebahrt wird; vgl. Katafalk. — Para- dieren, prunten; feierlich einhergehen; (bei der Marine) Aufstellen der Schiffsbesatzung auf den Rahen od. von außen gut zu sehenden Plätzen des Schiffs als Ehrenbezeugung für hohe Persönlichkeiten.

Paradidymis, die = Giraldisches Organ.

Paradies, das (grch. *paradeisos*, v. avest. *pairi- dæza*, 'Umfriedung, Park'), 1) der von Gott urspr. den Stammeltern angewiesene Garten in der Land- schaft Eden, später auch diese Landschaft selbst. Mit Hilfe der 4 Paradiesesflüsse (1 Mos. 2, 10/14) sucht man die Lage des Paradieses zu bestimmen. Pergt u. Hibbel sind nach der allg. Annahme Euphrat u. Tigris. Gihon u. Pison sind ver- schieden gedeutet: Araxes u. Phasis, Nil, Ganges od. Indus, babyl. Kanäle, arab. Wadis. Demnach ver- legt man das P. nach Armenien, Iran, Babylonien, Arabien. Vgl. W. Engelkemper, Paradiesesfl. (1901).

— In der Kunst wurde das irdische P. der Ur- geschichte bis hinaus zur Renaissance meist nur kurz charakterisiert durch den Baum mit der Schlange, seltener schon durch einen mauerumhegten Garten, in der Wiener Genese durch eine ragende Burg, deren Eingang ein Cherub bewacht; erst die geizemäßige Auffassung in der spätern Zeit gefiel sich in einer detaillierten Schilderung des Lustgartens, der mit abendländ. od. phantastischen Bäumen bewachsen, von zahlr. Tieren belebt u. in köstliche Farben getaucht ist, wie bei Tintoretto u. Paris Bordone im Dogenpalast zu Venedig, bei Cranach, Jan Brueghel u. a. — Das himmlische P. als Stätte der Seligen erscheint schon in der frühesten christl. Kunst, unter Entlehnung der Attribute des irdischen Paradieses als Garten od. blumige Au dargestellt od. bloß angedeutet durch Bäume, Blumen, Weinranken, Blönnig; unvergleichlich in den Gerichtsbildern Fra Angelicos geschildert. Auch unter dem Bild des himml. Mahles wird das P. vorgeführt; in der Sitt. des M. A. ist es gew. das Hochzeitsmahl, zu welchem Christus seine Braut (die Kirche) mit deren Braut- zeugen (den Gerechten) heimführt. Eine andere Auf- fassung, die sich an die Apokalypse anlehnt, stellte vom 4. Jahrh. an das P. unter dem Bild des himml. Jerusalem als burgähnlichen Bau dar, in dem Christus über den Aposteln u. 24 Ältesten thront u. dessen Thoren die Gläubigen zufließen; im Spät- M. A. bewacht gew. Petrus die Thüre, u. Engel geleiten die Seligen hinein. Dantes Paradijs ist eine Stätte hellflutenden Lichtes auf den Sternen, im höchsten Punkt, dem Empyreum, Gott; die spätere Kunst gab diese über den Wolken zu suchende Licht- stätte dadurch, daß um Gott als Mittelpunkt franz- od. mandorlaartig ungezählte Reihen von Seligen in den leuchtendsten Farben thronen od. schweben.

Die Paradiesesflüsse meist dargestellt als 4 kleine von einem Berg (Christus) niederfließende Wasser; im frühen M. A. häufig Männer mit Wassergefäßen (an Taufbrunnen, Leuchtern, Altären, Kanzeln etc.); durchweg Symbole der 4 Evangelisten u. meist mit diesen zusammen. — 2) = Himmel, Ort der ewigen Seligkeit. — 3) In der Paul. der Vorraum od. das Atrium an altchristl. Basiliken, äußere Vorhalle (auch Turmhalle) mittelalt. Kirchen.

Paradies, pos. Dorf u. Domäne, Kr. Wieseritz, an der Padditz (zur Odra); (1905) 563 E. ($\frac{2}{3}$ Kath., zu Jordan, Sem. zu Kalau); kath. Lehrersem. u. Waisenhaus im ehem. Cistercienserkl. (gegr. 1234).

Paradiesapfel, die Tomate, s. b.; **Paradieskörner**, Gewürz, s. Amomum.

Paradiesfisch, Art der Großklosser.

Paradiesvogel, Sternbild des Südhimmels, s. Sternarten, Rückseite.

Paradiesvögel, Paradisidae, den Raben nahestehende Fam. der Passeriformes; Schnabelwurzel ohne Borsten, ♂ oft mit eigentüm. Schmuckfedern u. prächtigen Farben; etwa 55 Arten, Neuguinea u. Nachbarinseln, nur 1 auf Madagaskar; leben in Wäldern von Insekten u. Früchten. Gatt. *Paradisea* L.; Schnabel kopflang, ♂ mit verlängerten, zerfchlissenen Schmuckfedern an den Seiten u. 2 sehr verlängerten, fahnenlosen Steuerfedern. *P. apoda* L., Göttervögel; fußlos genannt, weil an den anfangs nach Europa gelangten, von den Eingebornen zubereiteten Bälgen die Füße fehlten; ♂ dunkelzimtbraun, Oberkopf u. Nacken gelb, Stirn, Kopfseiten u. Kehle goldgrün, feilt. Schmuckfedern orangegelb; 45 cm l.; Ur-Inseln. *P. sanguinea* G. Shaw, roter Paradiesvogel; Hinterkopf mit goldgrünem, aufrichtbarem Federbüsch, feilt. Federbüsche prächtig rot; 33 cm l. *Cicinnurus regius* L., Königsparadiesvogel; glänzend firschor, unten weiß, Brust mit smaragdgrüner Querbinde, Kopfseiten mit graubraunen, an den Spitzen glänzend goldgrünen Federbüscheln, die Enden der 2 mittelften fadenförm. Schwanzfedern mit goldgrüner, spiralförmig gerollter Außenfahne; 18 cm l. *Pteridophora alberti* A. B. Meyer, Schuppenvogel (Abb.); an jeder Kopfseite eine



l. Feder, die an der Innenseite fahnenlos ist u. an der andern rautenförm. blauweißglänzende Hornplättchen trägt; etwa 25 cm l. Gatt. *Epimachus* Cuv., Paradieshoppe; Schnabel länger als der Kopf, dünn, sanft gebogen. *E. nigricans* G. Shaw, Fadenhopf; schwarz, schillernd, unten grauweiß, schwarz quergewellt, feilt. Schmuckfedern goldgelb, ein Zeil lang, haarförmig, bis über den Schwanz hinausreichend; 32 cm l. Vgl. W. Rothschilb, *Paradisidae* (1898); R. B. Sharpe, *Monograph of the Paradisidae* etc. (2 Bde, Lond. 1898).

Paradieswitwe, Art der Webervögel.

Paradigma, das (grch., Beispiel, Vorbild), in der Gramm. das Musterwort, an dem die Declination od. Konjugation veranschaulicht wird.

Paradin, das, s. Paris.

[bolite.

Paradiorit, der, Gestein, Varietät der Amphibi-

Paradiso, 1) Gran P., der, oberital. Berg, Prov. Turin, höchste Erhebung der Graiischen Alpen, auf dem nördl. Abt einer östl., granit. Seitenfette; ein vergletschertes, 4061 m h. Massiv. 1860 ersteigen. — 2) Vorort v. Lugano, s. b.

Parados, der (grch., päraös), Rückenwehr, in der Befestigung Deckung (s. b.) aus Erde od. Stein gegen Schiffe von rückwärts.

Paradox (v. grch. *para doxan*, wider die Meinung), der allg. Ansicht widersprechend, entw. wirklich sinnwidrig od. nur durch ungewohnte Ausdrucksweise verblüffend. **Paradoxon**, das, sonderbare, auffallende Behauptung; hydrostatisches Paradoxon s. Hydrostatik. **Paradoxie**, die, etwas P.es; Neigung zum P.en.

Paradoxides Brongn., Gatt der Trilobiten.

Paradoxurus F. Cuv., der Nollmarber.

Paraffin, das (f. Paraffine), durch trockne Destillation von Holz, Torf u. Braunkohlen entstehend, natürlich im Erdöl u. Erdwachs vorkommende wachähnliche Masse, die vorwiegend aus festen Kohlenwasserstoffen der P.reihe besteht; 1830 von Reichenbach im Buchenholzteer entdeckt. Gewinnung: 1) aus Braunkohlenteer, hauptl. in der Prob. Sachsen aus dem Pyropisfit, der einen Teer mit 10 bis 17% P. liefert. Man zerlegt den Teer durch Destillation in eine p.arme u. eine höher siedende p.reiche Fraktion. Diese wird nacheinander mit Schwefelsäure u. Natronlauge behandelt u. nochmals destilliert. Aus dem Destillat scheidet sich das P. bei längerem Stehen aus; es wird durch Abpressen u. Waschen mit Braunkohlentbenzin gereinigt. 2) aus Ozokerit entw. durch Destillation mit Wasserdampf od. durch Behandeln mit Schwefelsäure u. Xerthohle. P. aus Ozokerit heißt Ceresin. 3) aus Erdöl u. zwar dem Rangooonteer Hinterindiens (10% P.) u. dem Erdöl v. Java (40% P.). Die Gewinnung ist der aus Braunkohlenteer ähnlich. P. aus Erdöl heißt Belmontin. — P. ist eine weiße durchscheinende, wachartige Masse, spez. Gew. 0,875 bis 0,925, Schmelzpunkt 42 bis 48° (Belmontin), 54 bis 60° (Hart-P.), 74 bis 80° (Ceresin). Chemisch wenig veränderlich; löslich in Benzin, Chloroform, Äther, wenig in Alkohol, mischbar mit Fetten. Es dient zur Kerzenfabr., als Appreturmittel, zum Dichten von Holz, Papier, Kork u. Geweben, als Wachsersatz, zum Paraffinieren der Zündhölzer, in der Chir. zum Verschluß pathol. Öffnungen u. zum kosmet. Ersatz von Gewebdefekten. Offiz.: Paraffinum solidum (Ceresin) zur Bereitung der P.salbe (1 Al P., 4 Ale P.öl) u. P. liquidum (P.öl). — **P.bad**, ein mit P.öl od. festem P. gefülltes Albad. — **Paraffine**, gefättigte Kohlenwasserstoffe der allg. Zusammensetzung C_nH_{2n+2} , P.reihe, mit fettenförmig aneinander gebundenen Kohlenstoffatomen (Grenz Kohlenwasserstoffe), die Grundsubstanzen der Fettverbindungen. Niedrigste Glieder: Methan, CH_4 , Äthan, $CH_3 \cdot CH_3$ (Dimethyl), Propan, $CH_3 \cdot CH_2 \cdot CH_3$, Butan, $CH_3 (CH_2)_2 CH_3$, u. Isobutan $(CH_3)_2 CH \cdot CH_3$. Die höheren P.e werden nach Anzahl der Kohlenstoffatome mittels der griech. Zahlwörter bezeichnet (z. B. Pentan, C_5H_{12} [nach Penta = 5]). Der Name weist auf die geringe chem. Affinität hin (parum affinis, wenig verwandt). — **P.öl** (offiz.: Paraffinum liquidum, flüssiges P.), Petroleumdestillat (über 300°), durch Schwefelsäure u. Entfärbungsmittel gereinigt; klares, farbloses Öl v. spez. Gew. 0,880. Dient zur Bereitung v. Salben u. als feines Schmieröl.

Paraformaldehyd, ber. $(\text{CH}_2\text{O})_n$, polymere, wasserlösliche Modifikation des Formaldehyds; bildet beim Eintrocknen Metaformaldehyd.

Parafuchsin, das, $\text{C}_{18}\text{H}_{17}\text{N}_3 \cdot \text{HCl}$, Leersfarbstoff, niederes Homologes des Fuchsin, wie dieses angewandt; liefert durch Reduktion Paraleut-anilin, das, $\text{C}_{19}\text{H}_{19}\text{N}_3$, f. Rosanilin.

Parageneis, die, das Zusammenvorkommen von Mineralien, das bestimmten Gesetzen unterworfen ist u. bes. beim Studium der Erzlagerstätten gewisse Wichtigkeit hat.

Paragium, das (spätlat.), f. Upanage.

Paraglobulin, das, Fibrinoplasmin, Globulin im Blutserum (Serumglobulin), im Eiter, im Chylus u. in anderen physiol. Flüssigkeiten.

Paraglossae f. Insekten.

Paragoneis, der, Gestein, f. Gneis.

Paragoge, die (grch.), im ältern gramm. Gebrauch die Erweiterung (Endverlängerung) eines Wortes durch einen od. mehrere Laute (z. B. niemand v. altb. nieman); auch = Beugung, Ableitung.

Paragonit, der, Mineral, f. Glimmer. — P.-schiefer, in der Hauptsache schiefrig ausgebildete, an fremden Mineralien reiche Äquivalente granitischer Pegmatite. [sah, Einschiebel.

Paragramm, das (grch.), Weigeisdrabeneß, Zu-

Paragraph, der, Paragraphe, die (grch., das Danebengeßdrabeneß), bei den Grammatikern des klaff. Altert. ein krit. Zeichen, das auf die Unächtheit einer Stelle hinwies, auch Interpunktionszeichen; jetzt ein kleinerer Absatz eines Schriftwerks od. Geßes, auch das einem solchen Abschnitt mit der laufenden Ziffer vorgeßete Zeichen (ß).

Paragraphie, die, Störung der Schrift, bei der andere Buchstaben als gebräuchlich od. andere Wörter als beabsichtigt geschrieben werden, ohne daß der Kranke es merkt. Bei Verletzungen u. Krankheiten des Gehirns. [(auch P.), f. Palawan.

Paragua, Prov. der Philippineninsel Palawan

Paraguana (-a), nordvenezol. Salzinsel, an der Ostseite des Golfs v. Maracaibo, durch eine schmale Dünenlandenge mit dem Festland verbunden, von diesem dem Bau nach verschieden: ein etwa 3000 km² gr., niedriges, aber im südosen Cerro de Sta Ana 700 m h. Berg- u. Hügeland aus kristallin. Schiefer u. alten Eruptivgesteinen, Kreide- u. Tertiärdecken, ohne fließendes Gewässer.

Paraguassu (Guarani, -u., großer Fluß), Paraguará (-u), der, ostbrasil. Küstenfl., Staat Bahia; entspringt mit 2 Quellen in den östl. Randgebirgen, fällt bei Capoeira zur Küstenebene herab, mündet in die Allerheiligenbucht; 400 km l.

Paraguay, der (Guarani *para-cuahy*, -gwai, Papageienfluß), südamerik. Fluß, nach Richtung u. Schiffbarkeit (f. u.) Hauptarm des Plataßtems; entspringt auf dem Hochland v. Mato Grosso bei Diamantino, tritt nach Aufnahme (r.) des Jauru, der zur Regenzeit mit dem Guaporé (f. u.) in Verbindung steht, eine weite, sumpfige Ebene, in der er, von nun ab ein echter Tieflandstrom, von l. durch den São Lourenço (mit dem Cubayá) verstärkt wird, erreicht im Staat P. u. zuletzt als Grenzfl. zw. diesem u. Argentinien 600/800 u. mehr m Breite u. 6 bis 22 m Tiefe, vereinigt sich (r.) mit dem Paraná oberhalb Corrientes; Länge 2230 km, Gebiet 114900 km²; regelmäßige Dampfschiffahrt (einmal mon.) bis Guayabá, bei Hochwasser (Ufer weithin überschwemmt) kommen Seeschiffe mit 5 m Tiefgang bis Asunción.

Paraguay (f. o.), südamerik. Binnenstaat, zw. Brasilien, Bolivien u. Argentinien; 253 100 km². Vgl. Karte Plataßtaaten u. Chile.

Den Hauptteil des Landes, zw. P. u. Paraná, durchzieht die aus Sandsteinen, Diabas u. jüngerem Eruptivgestein aufgebaute Korbillere v. Villa Rica, die im N. mit Höhen v. 300/500 m beginnt, östl. v. Villa Rica im Cerro Latuy (680 m) gipfelt u. nach S. in ein niedriges Hügeland übergeht. An sie schließt sich beiderseits ein tief gelegenes, welliges Tafelland (aus schwarzem, fruchtbarem Humusboden, rotem, eisenhaltigem Thon, zuweilen auch Sand), in dem weite flache Täler der P.- u. Paranázuflüsse u. sumpfige Lagunen (bes. im NW.) mit bewaldeten od. grasigen Hügeln abwechseln. Das Gebiet weßt. vom P.-fluß bildet den Nordteil des Chaco (f. u.). Klima a trop., im allg. gesund; Temperaturmittel in Asunción im Jahr 22,1, Jan. 26, Juni 17,1°, mittl. Extreme 37,4 u. 6°; der Wind wechselt vorwiegend zw. Nord u. Süd, dieser verursacht oft plötzliche Temperaturstürze (zuweilen um 26°). Die Hauptmasse der Niederschläge (in Asunción 1563 mm) fällt im Sommer (bes. März u. Okt., am trockensten Aug.); der Chaco leidet unter Dürren, der Hauptteil mehr unter Überschwemmungen. In der Pflanzenwelt bildet P. ein Übergangsgebiet zw. den Tropen u. gemäßigten Zonen; neben den bes. im feuchten D. häufigen Tropenwäldern mit Yerba Mate, Palmen, Bambusen, Araukarien, Schlingpflanzen, Baumjarnen u. finden sich große Trockenwälder mit Mimosaideen, Algaroba- u. Quebrachobeständen, im S. u. SW. überwiegende Grassteppen. Über die Flora des Chaco f. u. Die Tierwelt ist rein tropisch; von größeren Säugern häufig Jaguar, Fuchs (7 Arten), Gürteltiere (6 Arten), weniger Puma, Stinktier, Nasen-, Wasch- u. Ameisenbär, in den höheren Gegenden noch der Brüllaffe, ferner Wasserschweine, Beuteltiere, Mähmäuse u.; sehr reich vertreten sind Vögel (Papageien, zahlr. Wasservögel u., Rabengeier im Chaco), Reptilien (Kaimane, Iguane, Wipern, Wasser- u. Riesenschlangen, Korallenottern), Fische, Urche u. Insekten (Cochenille, im Chaco Heuschreckenschwärme).

Unter der Bevölkerung (1899 einschl. 100 000 teils halbivilisierten teils wilden Indianern der Tupi-Guaranigruppe [Toba im Chaco] 635 571 E.) sind nur 3,1 % Fremde (über 1/2 Argent., 1/7 Ital., 916 Dsch.: Kolonien in S. Bernardino, Nueva Germania u. Hohenu), die anderen meist Mestizen, auch Weiße u. Neger. Obwohl der fruchtbare Boden im Sommer die Erzeugnisse der Tropen, im Winter die der gemäßigten Zonen liefert, ist der Ackerbau noch gering (Mais, Maniok, Zuckerrohr, Erdnüsse, Tabak, Bohnen, Reis, Baumwolle, Bananen, Bataten, Kaffee u., von Obstbäumen bes. Orangen, Ausf. 1903: 105 1/2 Mill. Stück); Viehzucht hauptl. im Chaco u. an den Flüssen (1901: 2,4 Mill. Rinder, 236 000 Schafe, 94 000 Pferde). Die Wälder liefern vor allem P.-thee od. Mate (f. lex.; jährl. an 7 Mill. kg), ferner Bau- u. Nutzholz, Quebrachorinde, Copaivabalsam, Sarsaparille u., der Bergbau beschränkt sich auf Eisengewinnung (bei Ybicuy), die Ind. auf Herstellung v. Brautwein, Zucker, Salzleisch, Fruchtkonserven, Zigarren, Öl, Thonwaren, Seife, Quebrachotztrakt, Baumwollgewebe (Hausind.), ferner Schiffsbau, Matenmühlen, Sägewerke u. Der Handel leidet unter dem Mangel an Straßen u. Eisen-

bahnen (230 km), die Schifffahrt unter den theuern Frachten; Gesamteinlauf 1903: 5991, Auslauf 5661 Schiffe. Einf. 1903: 14,5 Mill. M. (Gewebe, Lebensmittel, Eisenwaren), Ausf. 17,4 Mill. M.: Häute (24%), Holz (20,4), Mate (19), getrocknetes Fleisch (9,4), Tabak (7,6), Quebrachoextrakt (7,1%).

Am der Spitze der Republik P. (Verfassung v. 18. Nov. 1870) steht ein auf 4 Jahre gewählter Präsident mit 6 Ministern; Senat (13), Abgeordnetenversammlung (26 Mitgl.), 99 Dep. unter Polizeichefs; Oberger. in Asunción (3 Mitgl.). Staatsreligion ist die kath. (Bist. P., err. 1547, Suffr. v. Buenos Aires, Ref. Asunción), sonst Religionsfreiheit; Volksbildung trotz Zwangsunterrichts gering (an 400 Schulen). Einn. 1903: 6,2 (über $\frac{1}{2}$ Zölle), Ausg. 4,57, Staatskassul 27 Mill. M. Militär 1500 Mann, 82 Offiziere. Wappen: blauer Schild mit goldnem Löwen u. Freiheitsbaum; Flagge: Rot-Weiß-Blau.



Vgl. Braine-le-Comte (Word. 1889); van Bruhsfel (Brüss. 1893); La Rép. de P. (ebb. 1897); Santos (Asunc. 1898); Graham, A Vanished Arcadia (Sond. 1901); Decoud (Asunc. 1896); ders., List of Books (Washingt. 1904); Mangels (1904); Ayara (Monteb. 1904); v. Fischer-Treuenfeld (1906, hrsg. von Rehwinkel); Anuario estadist. (Asunc.); Revue de P. (monatl., ebb.); P.-Rundschau (wöchl., ebb.); Romero, Karte 1:1 Mill. (ebb. 1904).

Die Geschichte P.s, das nach älterem Sprachgebrauch vielfach das ganze Gebiet zw. dem Stromnetz des Plata u. den Anden umfaßt, beginnt 1515 mit der Entdeckung der Plata-Mündung durch Diaz de Solís. Das Land, in heißen Kämpfen erobert, wies 1590 bereits 50 Städte u. feste Plätze u. 3 Bistümer: Asunción (1547), Córdoba-Lucumán (1570) u. Buenos Aires (1582), auf. In der Mission arbeiteten Franziskaner, Dominikaner u. Mercedarier. 1586 kamen die von den Bischöfen v. Asunción u. Tucumán berufenen Jesuiten. Der Kolonisationsmission dienten ihre rasch sich mehrenden Kollegien u. Residenzen (1750 zählte die 1606 gegr. Ordensprovinz P. 303 Jesuiten, 9 Kollegien, 1 Universität, 25 Ordenshäuser u. 60 Indianerreduktionen), der Indianermission ihre berühmten Reduktionen, die zu den meistbewunderten u. meistgeschmähten Schöpfungen der kath. Missionsgeschichte zählen. Dieses System setzte an Stelle der ziemlich erfolglosen Wandermission unter den durch das drückende span. Kommandosystem in die schwer zugänglichen Steppen u. Urwälder des Innern verschleppten freien Indianern die Sammlung der Indianerstämme in ausschließlich u. selbständig von den Missionären verwalteten Kolonien. Der Plan wurde von König Philipp III. genehmigt u. unterstützt u. trotz heftigen Widerpruchs der span. Encomenderos durchgesetzt. Die ersten zw. 1609/30 entstandenen Reduktionen v. Guayra (im heutigen brasil. Staat Paraná) u. in der Sierra dos Tapos (Uruguay) erlitten die Einfälle brasil. Sklavenjäger. Der Rest wurde um 1630 an den mittlern Paraná u. Uruguay verpflanzt. Hier wurden zw. 1611 u. 1766 die 33 Guaraní-Reduktionen, der christliche Indianerstaat v. P., gegründet, die zur Zeit der höchsten Blüte 150 000 christl. Indianer zählten.

Nach ihrem Muster entstanden seit 1692 weiter nördlich die Chiquito-Reduktionen (1767: 10 Reduktionen mit über 20 000 christl. Indianern), etwas

später die Reduktionen des Gran Chaco, unter den Mofomi, Tobá, Abiponen u. a. Stämmen (1767: 15 Reduktionen mit 10 000 christl. Indianern) u. schließlich 2 Reduktionen in den Pampas v. Nordpatagonien. Ein so abgelegenes selbständiges Gemeinwesen war auf geschlossenen wirtschaftl. Großbetrieb angewiesen. Die vollkommene Lösung dieses schwierigen Problems in den Reduktionen hat die ungeteilte Bewunderung der Staatsökonomien alter u. neuer Zeit erregt (vgl. Southey, Hist. of Brazil, Lond. 1819). Die Reduktionen standen unmittelbar unter der Krone, die mit der Treue ihrer Unterthanen in P. stets zufrieden war, beruhten mit ihren Privilegien (eigne Gerichtsbarkeit, eigne Miliz etc.) ganz u. gar auf tgl. Freibriefen u. richteten sich im übrigen genau nach der Lex indica. In kirchl. Hinsicht standen sie unter der Jurisdiktion der Bischöfe, die freilich durch päpstl. Privilegien u. die auf tgl. Patronatsrecht fußenden Exemptionen beschränkt war. Die Bischöfe hielten regelmäßig Visitationen u. ihre Berichte rühmten das musterhafte kirchl.-religiöse Leben u. die große Sittenreinheit der Indianer. Die einzige Erübnung war der Streit mit dem jesuitenfeindl. Franziskaner-Bischof v. Asunción, Bernardino de Cacerenas. Eine Fabel ist der Großhandel u. Reichtum der Reduktionen. Der Handel bestand im Verkauf u. Umtausch der eignen Produkte, bes. der geschätzten Missionsherba (Paraguaythee) gegen Eisen, Salz, Seide etc. Der Ertrag betrug jährlich 100 000 Pejos, also auf den Kopf 7 Reales, u. ging völlig in den Unterhaltungskosten des großen Betriebs auf. Der Verleumdungsfeldzug gegen die Reduktionen, denen man auch die Absicht der Losreißung von Spanien vorwarf, ging aus von der Eifersucht u. Habgier der span. Händler u. Encomenderos u. von Portugal, das in Brasilien seine Grenzen widerrechtlich vorzuschieben suchte. Durch den Vertrag v. 15. Jan. 1750 wurde die frittige Kolonie S. Sacramento an der Uruguaymündung von Portugal gegen die 7 Reduktionen links vom Uruguay abgetreten u. die dortigen 30 000 Indianer durch tyrannische Willkür angewiesen, ihr bisheriges Heim u. ihren Besitz preiszugeben u. auf span. Gebiet überzusiedeln. Gegen den Willen der Missionäre ergriffen die mit Recht erbitterten Indianer die Waffen, wurden 1756 geschlagen u. flohen in die Wälder. Dieser 'Siebenreduktionenkrieg' gab den Hauptanlasspunkt gegen die Jesuiten; 1767 unterschrieb der schwache Karl III. das Dekret, das sie aus P. verbannte. Die Jesuiten unterwarfen sich ohne weiteres u. wurden in brutaler Weise nach dem Kirchenstaat gebracht. Die religiöse Leitung der Reduktionen ging nun an andere Orden, die weltliche an die span. Zivilbeamteten über. Der rasche Verfall der Reduktionen wurde durch die span.-port. Grenzkiege, die Revolution u. die bespot. Herrschaft Francias beschleunigt.

1811 warfen die Plata-Länder die span. Herrschaft ab. Daß P. sich als eigne Republik neben Argentinien erhielt, war das Werk des Diktators Francia († 1840), der sich seit 1814 mit rücksichtsloser Gewaltherrschaft behauptete u. mit dem säkularisierten Kirchengut u. durch völligen Abschluß gegen die revolutionären Nachbarkstaaten Ackerbau u. Industrie förderte. Dieselbe Politik der Isolierung verfolgte Francias Nachfolger Carlos Antonio López (1841 Konful, seit 1844 Diktator, † 1862), der P. zu einem starken Wilistat machte. Dessen Sohn u. Nachfolger Francisco Solano rief durch

Einnischung in die Präsidenschaftshandel Uruguays Streit mit diesem u. Brasilien u. durch Grenzverletzungen auch solchen mit Argentinien hervor. Im Jähr. hartnäckigem Krieg gegen diese Tripelallianz (v. 1. Mai 1865) wurde P. Wohlstand vernichtet, die Bevölkerung auf $\frac{1}{3}$ vermindert, Sopej selbst Frühjahr 1870 in einem Gefecht erschlagen. An Brasilien mußte P. das Gebiet nördl. vom Rio Apá, an Argentinien den Chaco abtreten, verdankte jedoch einem Schiedspruch des Präf. Hayes 1879 den Pilcomayo als Grenze. Weitere Folgen des Kriegs waren der Bruch mit dem Isolierungssystem u. mit der Diktatur, an deren Stelle 25. Nov. 1870 eine Verfassung nach nordamerik. Muster trat. Doch blieb P. von den im rom. Amerika üblichen Revolutionen ziemlich verschont (Präsidentensturz 1877, 1894 u. 1902) u. erholte sich, bes. durch Bauernansiedlungen, wieder einigermaßen.

Vgl. Washburn, Hist. (2 Bde, Bost. 1871); S. Schneider, Krieg der Tripelallianz (3 Bde, 1872/75); Revista del P. (Buenos Aires 1890 ff.). Über die Jesuitenzeit: Charlevoix S. J. (6 Bde, Par. 1757; dtsh 1768, 2 Bde); Bogano S. J., Hist. (2 Bde, Madr. 1754 f.); Dobrizhoffer S. J., Wiboner (3 Tle, Wien 1784); M. Bach, Jesuitenmission Chiquitos (1843); Baude-Robler S. J. (1876); M. Sanz, Pinceladas hist. (Buenos Aires 1892); Carbriel, Misiones en P. (ebb. 1900).

Paraguay-Krieg, das (-r) = Tinctura spilan-

Paraguanythee s. Ilex. [this, f. Spilanthes.

Paráguami = Paratautschul, f. Raufgut.

Parah, das, ostind. Getreidemaß; in Madras = 61,5 l, in Bombay = 20,3 kg, in Surat = 34 kg.

Parahyba, der (Guarani, paraiiba, 'schlechter, nutzloser Fluß'), 2 ostbrasil. Küstenfl.: 1) Staaten São Paulo u. Rio de Janeiro; entspringt 1500 m ü. M. in der Serra do Mar, wird unterhalb der Schlucht v. São Fidelis schiffbar, mündet unterhalb Campos über eine Barre; über 1000 km l. — 2) P. do Norte, im NO.; entsteht südl. v. Teixeira aus 3 Quellfl., mündet nach 370 km unterhalb der Stadt P. Sein Einzugs- u. das Quellgebiet des Piranhas bilden hauptf. den nordostbrasil. Staat P., 74 731 km² (vgl. Karte Brasilien); ein welliges, stellenweise ebenes od. von ausgeprägten Höhenzügen (Serra Borborema u.) überragtes Hügel- u. Tal mit lichte Catatingawald bedeckt; (1890) 457 232 E. (38 % Weiße, 9 % Neger, 3 % zivilisierte Indianer, sonst Mischlinge); Anbau v. Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak, Mais, Reis, Maniok u. im Innern hauptf. Viehzucht. — Die gleichn. Hauptfl. r. am P., 20 km v. der Mündung; (1900) 32 000 E.; 2 Dampferstation (2 Linien, 1 dtsh.); Bish., Benediktinerabtei (gegr. 1599, ern. 1903 durch Abt Gerhard von Calven; 1906 mit Olinda [s. d.] vereinigt); Ausf. 1901 für 1,1 Mill. M (bes. Baumwolle). — Das Dist. P. (err. 1893, Suffr. v. São Salvador de Bahia) zählt 73 Pfarreien, 83 Priester, 724 572 Katholiken.

Parajó, siebenbürg. Dorf, Kom. Udvorhely, an der Kl. Rofel, 27 km nordwestl. v. Székely-Udvorhely; (1900) 2370 meist magyar. E. (15 dtsh.; 835 Kath.); Bergamt, fgl. Steinsalzbergwerk (jährl. etwa 4300 t); am Per Salzberg (8 km nordwestl.) zahlr. Salzfelsen. [Sithotafien.

Paraklase, die (Petrogr.) = Verwerfung, vgl.

Paraklet (grch. paraklētōs, lat. paracletus, 'Berberufener'), Anwalt (bei Gericht), Tröster, Helfer; insbes. Bezeichnung für den hl. Geist

(s. d.), die 3. Person der Gottheit (vgl. Joh. 14, 26; 15, 26). Von den Montanisten an (Anfang des 3. Jahrh.) sprechen mehrere Sekten theosophisch-mystischer Richtung von einem schon eingetretenen od. noch zu erwartenden Zeitalter des P., im Unterschied von dem des Vaters (V. L.) u. des Sohnes (gewöhnliches Christentum). Berühmt ist das von Abälard nach seiner Beurteilung (1121) bei Nogent-sur-Seine zur Fortsetzung seiner Lehrthätigkeit gegründete Kloster (s. Abälard). [rinde.

Paratotoin, das, Paratotorinde, f. Roto-

Paratrefe, Zahnwehfrau, f. Spilanthes.

Parakusis, die (grch., 'Verhören'), Störung des Hörvermögens, wobei Töne verwechselt od. Wörter anders gehört werden, als sie gesprochen werden.

Paralalie, die (v. grch. paralalein, 'unrichtig reden'), Sprachstörung bei Hirnerkrankungen, bei der Wörter verwechselt werden; vgl. Aphasie.

Paraleyon Cab., Gattung der Eisvögel.

Paraldehyd, der, (CH₂CHO)_n, polymere (trimolekulare) Modifikation des Acetaldehyds, daraus durch konzentr. Schwefelsäure entstehend; Flüssigkeit, offig. Schlafmittel, auch technisch angewandt.

Paraleusanilin, das, f. Parafusilin.

Paralexie, die, eine in das Gebiet der Aphasie (s. d.) gehörige Störung beim Lesen in der Form, daß falsche Wörter gelesen werden.

Paralia, Hafen der griech. Stadt Kalamá, f. v.

Paralipomena (grch., Mehrz., das Ausgelassene, Übergangene), Nachträge, Ergänzungen (als Buchtitel, z. B. Schopenhauers, Parerga u. P.). — Im alttest. Kanon die beiden auf die Königsbücher folgenden Geschichtsbücher; urspr. ein Werk, hebr. *Div're hájjamim* ('Zeiterenignisse') genannt, von den alexandr. Übersetzern in 2 Bücher geteilt u. P. betitelt (weil sie meinten, der Chronist wolle die Bücher Samuels u. der Könige ergänzen); der Titel ging in der Genetivform Paralipomenon in die Itala u. von da in die Vulgata über; der Name Chronik rührt vom hl. Hieronymus her. Das Buch erzählt die Religionsgeschichte des Reiches Juda zu dem Zweck, die relig. Erneuerung der Juden in nachexilischer Zeit zu fördern. Da die Neugestaltung der Verhältnisse nur auf Grund der alten Stammes- u. Familieneinteilung möglich war, begreift sich die diesem Buch eigentümliche Einfügung ausführlicher Geschlechtsregister (1, 1/9). Aus inneren Gründen ist ersichtlich, daß es in der letzten Zeit der pers. od. auch im Beginn der griech. Herrschaft über Palästina verfaßt wurde, u. der Autor kaum ein anderer sein kann als der kanon. Schriftsteller, welcher auch die Bücher Esdras u. Nehemias (Esdras I u. II) rebigiert hat. Komm. von Neteler (1899, Chron.), v. Hummelauer (Par. 1905, I Paral.); (prot.) Benzinger (1901), Rittell (1902).

Paralipse, die (grch., 'Übergehung', lat. omisso, praeteritio), rhet. Figur, bei der man etwas ausspricht, indem man erklärt, es verschweigen zu wollen.

Parallisch (grch.) nennt man die, in der Nähe des Meeres, am Rande der alten Kontinente, entstanden u. daher häufig mit marinen Schichten wechselagernden Kohlenflöze, im Ggß zu den in Süßwasserbedeckten entstandenen limnischen.

Parallaxe, die (grch.), Wechsel, Verwechselung; in der Gram. die Vertauschung der Kasus.

Parallage, die (grch., 'Abweichung'; Adj.: parallaxisch), die verschiedene Richtung, in der ein Gegenstand erscheint, wenn der Beobachter seinen Standort ändert, u. umgekehrt der Winkel, unter

dem vom Objekt aus gesehen die Standlinie (Verbindungslinie des urspr. u. geänderten Standorts) erscheinen würde. So ist die tägliche P. des Mondes, eines Planeten od. Kometen der Winkel, den die Richtungslinien vom Beobachtungsort u. Erdmittelpunkt nach dem betr. Gestirn bilden; um sie erscheint das Gestirn verschoben u. muß der beobachtete Ort rechnerisch geändert werden, um die Angabe unabhängig vom Beobachtungsort zu machen u. auf die Erdmitte zu beziehen. Die P. eines Gestirns ist Null, wenn es im Zenit, u. hat ihren Höchstwert als Horizontal-P., wenn es im Horizont steht. Der Winkel, unter dem der Äquatorhalbmesser vom Stern aus gesehen erscheint, heißt Äquatoral-Horizontal-P. (beim Mond $57' 21''$, bei der Sonne $87' 8''$ im Mittel, bei den Fixsternen unmerklich). Die P. ist um so kleiner, je größer die Entfernung des Gestirns ist. Auch die jährl. P., der Winkel, unter dem der größte Halbmesser der Erdbahn von einem Stern aus gesehen erscheint, ist für die meisten Fixsterne (für etwa 100 bestimmt) unmerklich klein, am größten bei folgenden:

Stern	Größe	jährl. P.	Sichtjahre
α Centauri	1	0,75	4,3
22 H. Camelopardali	7	0,50	6,4
Sirius	1	0,37	8,6
Procyon	1	0,33	9,5
61 Cygni	5	0,33	9,7
Corboba Zone V 243	8	0,31	10,2
τ Ceti	4	0,31	10,2
Σ 2398	9	0,29	11,0

— **Parallaktische** (schräge) **Auffstellung** eines Fernrohrs s. d., Taf. 5. u. Abb. 9. 11. 12. 14; **parallelakt.** Eigenbewegung der Fixsterne, die von der fortschreitenden Bewegung der Sonne herrührende; **parallelakt. lineal** (Regel) s. Triquetrum; **parallelakt. Winkel** s. Himmel, Bd IV, Sp. 469.

Parallel (grch., 'nebeneinander laufend') find 2 Linien in einer Ebene, die sich bei beliebiger Verlängerung nicht schneiden; 2 p. e. Linien (Parallelen) haben überall gleichen Abstand. — **P. bewegung** (Wuf.) s. Parallele. — **P. epipedisch** heißt die (häufigste) Absonderung der Gesteine durch 3 sich unter rechtem od. schiefem Winkel schneidende Systeme p. e. Klüfte. — **P. epipedon**, das (P. epiped, Quader), ein von 6 paarweise p. e. n. (beim rechth. Winkel) die übrigen senkrecht schneidenden Ebenen begrenzter Körper; hat 8 Ecken, 12 Kanten, die zu je 4 p. u. gleich sind; Oberfläche = $2ab + 2ac + 2bc$, Volumen = $a \cdot b \cdot c$, Quadrat der Diagonale = $a^2 + b^2 + c^2$. Das P. epipedon bildet die Grundlage jeder Raumausmessung, da auch die Integralrechnung den zu berechnenden Raum eines Körpers als Summe unendlich vieler unendlich kleiner P. epipeda bestimmt. — **P. fläche**, geom. Ort der Endpunkte gleichlanger, zu einer gegebenen Fläche errichteter Normalen. — **P. flächig** heißen alle Hemikörper (s. Taf. Archim.). in denen die einfachste Form p. e. Flächen hat. — **P. kurven**, in der Ebene die geom. Orter der Punkte, die gleichlange, auf einer gegebenen Kurve errichtete Normalen bestimmen, auf Flächen die Kurven, deren spär. Bilder P. kreise sind. — **P. lineal**, das, 2 beweglich verbundene Lineale, die in jeder Lage p. bleiben. — **Parallelogramm**, das, Viereck mit 2 Paaren p. e. Seiten (s. Kraft, Abb. 1). — **P. reißer** (Streichmaß), Stab mit rechtwinklig gefestelter Reißnadel am Ende u. verschiebbarem Anschlag zum Anreizen zu einer Kante p. e. Linien. Der stehende P. reißer (Reißnadel auf einer Stange

mit Fuß) spielt in Verbindung mit der (ebenen gußeisernen) Richtplatte, auf der er dann verschoben wird, beim Anzeichnen von Linien, nach denen der noch rohe Maschinensteil bearbeitet werden soll, eine wichtige Rolle. — **P. faltung** s. Electr. Leitungen, Abb. 4. — **P. stellen** (loci paralleli), Stellen eines od. mehrerer Schriftsteller od. Schriftwerke, bes. der Hl. Schrift, die nach Inhalt (Real-) od. Form (Verbal-P. stellen) übereinstimmen u. zum Verständnis viel beitragen. — **P. strukt.**, die, mehr od. minder vollkommen p. e. Anordnung der Gesteinsgemengteile in einer Ebene. — **P. träger**, eiserner Fachwerksträger mit p. e. Gurten, bes. bei Brücken. — **P. verschiebung**, Koordinatenverwandlung, bei der die Achsen p. zur urspr. Lage verschoben werden; auch entsprechende Verschiebung beliebiger geom. Gebilde. — **P. wert** (Richt-, Streichwert), Flußdamm, der die Flußbreite verringern, die Fahrrinne vertiefen u. später Uferbegrenzung werden soll. — **P. winkel**, gibt die Abweichung vom Lot an, welche die nichtschneidenden von den schneidenden durch einen Punkt gehenden Geraden trennt.

Parallele, die (Math.), s. Paralleel. — Im Festungskrieg früher die mit der Polygonseite der angegriffenen Fronten gleichlaufende Infanteriestellung; vgl. Banigraben u. Taf. Festung, Abb. 10. — In der Rhet. die Vergleichung, vergleichende Zusammenstellung sowie das Zusammengehaltene u. Vergleichene selbst. — In der Musiktheorie die Fortschreitung zweier u. mehrerer Stimmen in gleichen Intervallen; im reinen Vokal, weniger im Instrumentalsatz verboten, außer den dissonanten Sekunden, Septimen-P. n. e. bes. die von Oktaven, Quinten, im 2stimmigen Satz auch von Quarten; offen bei P. n. reiner Quinten od. Oktaven, verdeckt, wenn bei Fortschreitungen in gleichgerader (Parallel-) Bewegung ein Intervall als Quinte od. Oktave erscheint; letztere in zahlr. Ausnahmen jedoch statthaft, ebenso die Folge einer reinen u. verminderten Quinte abwärts. Ihre Theorie, bes. seit dem 13. Jahrh. diskutiert, wurde im 16. auch auf das Verbot großer Terzen-P. n. ausgebeht; in neuerer Zeit weniger streng, ist im Vokalsatz aber unentbehrlich. Vgl. Zappert (1869); Nießbieter (1882). Vgl. auch Stimmführung. — **P. n. axiom**, das, math. Grundsatz, daß zu einer gegebenen Geraden durch einen gegebenen Punkt nur eine P. gezogen werden kann. Die Versuche, das P. n. axiom als Folge der übrigen Grundsätze darzustellen, mußten scheitern, weil die Annahme, daß es durch einen Punkt zu einer Geraden nicht eine, sondern zwei P. n. gibt, eine widerspruchsfreie (die hyperbol.) Geometrie entstehen läßt. Vgl. Killing, Grundl. der Geom. (2 Abt., 1893/98); Stäckel u. Engel, Theorie (1895). Das P. n. axiom ist auch in der Erkenntnistheorie von Bedeutung und bekannt als Schwierigkeit für die Kantische Apriorität des Raums.

Parallelismus, der, Gleichlaut, übereinstimmung, Gleichförmigkeit; bes. auch die Ähnlichkeit der Vergleichen in den Psalmen (P. membrorum). — In der Math. die Eigenschaft von Linien, parallel zu sein. — In der Philol. als psychophysischer P. bekannt; im weitern Sinn Bezeichnung der von jeher anerkannten, von der Scholastik als eine kausale Wechselwirkung (influxus physicus) zw. Leib u. Seele (s. d.) richtig erklärten Thatsache, daß in uns regelmäßig neben den psych. Vorgängen leibliche u. neben den leiblichen psychische parallel stattfinden. Vorläufer des modernen psychophys. P. sind

der Okkafionalismus (vgl. Seutney) sowie die Theorie der „prästabilierten Harmonie“ (i. d.) von Leibniz (vgl. d.); seine erste u. konsequenteste Form erhielt er durch Spinoza (s. d.), der alles leibliche u. seelische Geschehen als zwei absolut getrennte, in sich fest geschlossene Kaufsalreihen bezeichnet; er versucht aber der Erfahrung durch seine Identitätstheorie (Monismus) gerecht zu werden, bezuzufolge Räumlichkeit u. Bewußtsein Attribute der einen göttl. Substanz sind. Schließlich gelangte der Materialismus (s. d.) zu vielfacher Anerkennung, bis auch dieser sich als unfähig erwies, die seelischen Erscheinungen rein physikalisch-chemisch befriedigend zu erklären. Man gab nun zwar das Dasein geistiger Funktionen als durch die Empirie bestätigt an, lehnte aber jeden Schluß auf eine Seelenubstanz als ihren Träger entschieden ab. Um aber dem materialistisch ergakten d. h. mech. Kaufsalbegriff treu zu bleiben, leugnete man jede Möglichkeit einer gegenseitigen Einwirkung von Seele u. Leib, d. h. man erneuerte den psychophys. P., aber nicht als metaphys. Hypothese Spinozas, sondern als „empirisches Postulat“ der Psychologie u. Psychologie. Diesem P. im engern Sinn huldigen die meisten modernen Psychologen, die ihn von den verschiedensten Standpunkten aus mit zahlreichen, schließlich nur noch die Leugnung einer Wechselbeziehung zw. Leib u. Seele als gemeinsames Moment enthaltenden Schattierungen zu begründen versuchen, teils im Anschluß an Spinoza (Höfding, Paulsen) teils unter dessen ausdrücklicher Ablehnung (Wundt); als Gegner bekannt Busse, Erhardt, Kille, Rehme, Wenscher, Gutberlet; vgl. Psychophysik. Mit dem psychophys. P. ist auch vielfach ein univ. feller verbunden, der eine Umbeseelung der Natur lehrt u. jeder körperl. Bewegung eine von ihr streng geschiedene, aber gleichzeitige seelische koordiniert. Vgl. Erhardt, Wechselwirkung zw. Leib u. Seele (1897); Gutberlet, Kampf um die Seele I (2 1903); ders., Psychophysik (1905); Busse, Geist u. Körper (1903).

Paralleltreife, Breitreife, dem Äquator parallele kleine Ringstreife, durchlaufen am Himmel (s. d. nebst Abb.) gleiche Deklinationen, auf der Erde gleichgeogr. Breiten. Zu diesen gehören der Wendekreis des Steinbocks, über dem am 21. Dez. die Sonne die tiefste, der „des Krebses“, über dem sie am 21. Juni die höchste Deklination erreicht, beide in $\pm 23^\circ 27'$ Br., ferner der nördl. u. südl. Polarkreis, in $\pm 66^\circ 33'$ Br., jenseits deren zeitweise (um den 21. Dez. u. 21. Juni herum) die Sonne nicht auf- od. untergeht (s. Witterationsonne). Die irdischen P. bilden mit den Meridianen das Koordinatennetz der geogr. Ortsbestimmung, s. d.; **Paralleltreife** messung s. Gradmessung.

Paralogie, die (grch., „Ausrede“), Irreden.

Paralogismus, der (grch.), Fehlschluß (s. d.); in diesem allg. Sinn bei Aristoteles. Kant's Kritik der reinen Vernunft rehet von 4 Paralogismen der rationalen Psychologie.

Paralyse, die (grch., Abj.: paralytisch, Zeitw.: paralytieren, lähmen, hemmen; unwirksam machen), Lähmung (s. d.) durch Ausfall der Bewegungsfähigkeit; total od. partiell, die Folge von Zerstörung gewisser Hirnpartien, der Rückenmarks- od. der peripheren Nerven. Man unterscheidet nach dem betroffenen Körperabschnitt P. der Extremitäten, der Stimmbänder, der Blase, Paralysis agitans, Schüttellähmung. Progressive P. der Irren s. d.

Paramaecium Ehrbg., Gatt der Infusorien. **Paramagnet** = paramagnetische Körper, s. Magnetismus, Bd V, Sp. 1165.

Paramaribo, ehem. Nieuw-Middelburg, Hauptst. v. Niederl.-Guayana, I. am Surinam (25 km v. der Mündung), regelmäßig gebaut, mit breiten, meist baumbepflanzten Straßen, fast aussch. Holzhäuser; (1904) einschl. Garn. 33 535 E. (meist Farbige); ZL (Schmalspurbahn), Dampferstation (4 Sinen); Apost. Vik. v. Niederl.-Guayana; Marinestation; Justiz-, Militärjustizhof, Surinamische Bank, 8 konsular. Vertretungen (dtsh. Konsulat); 3 Kirchen (Rebemptoristen); Kathedrale etc.; Leprosenhospital; Haupthandelshafen der Kol. (für größere Schiffe nur bei Springflut erreichbar), Ausf. v. Kakao, Zucker, Rum, Kaffee, Baumwolle. P. wurde 1640 von franz. Flüchtlingen aus Cayenne gegründet. — 10 km unterhalb, r. am Surinam, Fort Nieuw-Amsterdam.

Paramata, die (span.), s. Merino; auch Lasting mit Kette aus Baumwollzwirn u. Schuß aus Ramm- **Paramé**, frz. Seebad b. St-Malo, s. d. [garn. **Paramente** (lat. Mehrz.), die liturg. Gewänder (s. Siturg. Kleidung) u. Altarbekleidungen.

Paramera, die (span., „die Gegen“), in Spanien, nam. im Kantabr. Gebirge u. Kastil. Scheidegebirge, eine mit errat. Blöden bedeckte Hochebene, wegen des rauhen Klimas fast unbewohnt.

Parameter, der, die Bestimmungsgröße einer Kurve, Fläche od. Gleichung, die für das betrachtete math. Gebilde zwar einen bestimmten Wert hat, aber bei Veränderung seines Werts andere gleichartige Gebilde hervorruft. In der Parabelgleichung $y^2 = 2px$ ist p der P. — P. (Kry stallogr.), das Verhältnis der Achsenschnitte einer Kristallform.

Parametritis, die, Entzündung des Iocern, die Cervix uteri umgebenden Bindegewebes (Parametrium, das); vgl. Rindbettfieber. [Jäure.

Paramilchsäure = Fleischmilchsäure, s. Milchsäure. **Paramimie**, die, Störung der mimischen Ausdrucksbewegungen, wobei z. B. traurige Dinge lachend vorgebracht werden u. umgekehrt; bei geistigen Schwächezuständen.

Paramorphismus, der (Petrogr.) = Metamorphismus. — **Paramorphogen** (Mehrz.) s. Pseudomorphosen.

Paramos (span., Mehrz.; Einz. Páramo, der, „Wüstland, kahle Hochebene“), in Südamerika, von Nordperu an nordwärts übliche Bezeichnung der über die Baumgrenze hinausragenden stürmischen u. unwirtlichen Teile der Anden; Hochebenen, mit Geröll u. Sand u. einen großen Teil des Jahres mit Schnee bedeckt (auch öfter Torfmoore).

Paramuschir, zweitgrößte der (japan.) Kurilen, im N. der Kette, im Fuß Peak 2100 m h., mit Wäldern u. Weiden.

Paramylum, das, (C₆H₁₀O₆)_n, Stärkeart der Euglena viridis Ehrbg.; wird durch Jod nicht gefärbt u. durch Salzsäure verguert.

Paramythie, die (grch.), eig. das Zurehen, die Ermunterung; seit Herder die besondere Form der Parabel, die durch dichterische Ausgestaltung eines mythol. Gleichnisses ihre lehrhafte u. ermahnende Absicht erreicht.

Paraná (o), der (Tupispr., „Wasser, Fluß“), 1) Rio P., südamerik. Strom, Hauptweig des Platasystems. Entsteht unterhalb Sta Anna do Paranáhyba aus Paranáhyba (s. d.) u. dem wasserreichen Rio Grande (de Minas), der in der Serra da

Mantiqueira nördl. vom Itatiaia, nur 80 km vom Meer entfernt, entspringt, auf eine große Strecke schiffbar, im Unterlauf aber durch Schnellen wieder gesperrt ist. Der vereinigte Fluß durchfließt das brasil. Hochland mit Schnellen u. fällt bald nach dem Durchbruch durch die Serra dos Mourados in mehreren 15 bis 18 m h. Fällen, dem (Gran) Salto Guairá od. den Sette Quebras (7 Fälle), in das Tiefland hinab. Als ungezügelter, bis 70 m t. Grenzfl. v. Paraguay u. Argentinien nähert er sich dem Uruguay auf 65 km, wendet sich aber westwärts, bildet die (von Dampfzügen überwindbaren) Schnellen v. Apipé u. folgt nach der Vereinigung mit dem Paraguay dessen Richtung, l. größtenteils von einem hohen Ufer, r. von zahlr. Flußläufen begleitet, mündet mit 3 Hauptarmen (nur P. Guazú u. de las Palmas von Schiffen benützt) in das Plata-Astuar. Länge einschl. dieses an 3900 km, Breite unterhalb Corrientes 2 bis 6 km, schiffbar (für Dampfer) bis zum Salto Guairá, für große Seeschiffe bis Rosario. In den niederen Uferregionen alljährl. Überschwemmungen (bes. Febr. od. März). Seine größeren Nebenfl. bis zur Einmündung des Paraguay sind alle echte, zuletzt durch Schnellen od. Fälle gesperrte Hochlandsläufe. — 2) südbrazil. Staat, zw. oberem u. mittlerem P. u. der Küste, 221 319 km²; eine Folge von landeinwärts niedriger werdenden Schollen, deren Ränder ostwärts zu Gebirgen (Serras, bis über 1300 m h.) aufgebogen sind; im dünn besiedelten, aber mit Trümmern ehem. Missionen bedeckten Westteil weite Grasfluren, in den östl. steil zur Küste abfallenden Randgebirgen große Wälder; Steinhöhlen, Eisen- u. Mangangerze, Kupfer, Mangan, Steinsalz, Kaolin, Granit, Marmor, Bergkristalle zc. (1890) 249 491, (1900) 627 000 E. (viele Deutsche u. Polen im D.); Hauptreichtum Mate (Ausf. 1903 nach Argentinien u. Uruguay 39,6 Mill. kg für 15 Mill. M., dazu Viehzucht (im W., bes. Maultiere u. Rinder), Anbau v. Mais u. Bohnen (im Hochland), Reis (im Tiefland), Maniok, Bataten u. Taro (überall), ferner Bananen, Zucker, Wein, Tabak, Pfeffer zc., Bienen- u. Seidenzucht, Mate-, Zündholzfabr., Brauereien, Textilind., Schlächtereier. Einf. 1903 gegen 9 (unmittelbar 3¹/₂, fast 1¹/₂ aus Deutschland), Ausf. an 15¹/₂ Mill. M., außer Mate (s. o.) Hölzer u. Vieherzeugnisse; 1900: 419 km Eisenbahnen. Einn. 1902/03: 4,6, Ausg. 5¹/₂ Mill. M. (seit langem Defizit). Hauptst. Curitiba. — 3) ehem. Bajada del P. (bagaba, P. = 'Anfahrt'), Hauptst. der argent. Prov. Entre Ríos, 2 km l. vom P. (Hafen), etwa 40 m über diesem; (1895) 24 098 E.; Eisenb., Straßenbahn, Dampferstation; Wisch., Fil. der Nationalbank, östr. Vizekonsulat. 1852/61 Hauptst. Argentinien. — Das Dist. P. (err. 1859, neuorganisiert 1897, Suffr. v. Buenos Aires) zählt 128 Kirchen u. Kap., 27 Pfarreien, 563 614 Kath.

Paranaguá (-a), brasil. Hafinst., Staat Paraná, l. oberhalb der Mündung des Itibiri in die Bucht v. P. (Vorhafen Dom Pedro II.); etwa 7000 E.; Eisenb., Dampferstation (7 Linien, 3 bisch.); 11 konsular. Vertretungen (bisch. Vizekonsulat, östr. Konsularagentur); Zündholzfabr., Ausf. v. Mate zc.

Paranahyba, der (-atiba), brasil. Fluß, nördl. Quellfl. des Paraná; entspringt als S. Marcos am Südhang der Serra dos Pyreneos, bildet auf fast 2/3 seines Laufs die Grenze zw. Goyaz u. Minas Geraes; an 850 km l.; wegen Schnellen nicht schiffbar.

Paranápanema (-nga), Rio P., der. l. Nebenfl. des Paraná; entspringt in dem südbrazil. Staat

São Paulo auf der über 300 km l. Serra do Paranapiacaba (1200 m h., aus Granit u. Syenit), bildet die Grenze zw. São Paulo u. Paraná, wobei er im Salto Grande 12 m t. hinabstürzt u. l. durch den Tibagy verstärkt wird, mündet nach etwa 800 km; wegen der vielen Schnellen zc. nur streckenweise schiffbar.

Paranephritis, die = Perinephritis.

Paränese, die (grch.), Ermahnung; Anknüpfung einer Predigt. Paränetisch, ermahnend.

Parangi, das, endemische Krankheit auf Ceylon, wahrsch. = Frambösie.

Parangia, die (grch.), 'Verrücktheit', eine Gruppe unter sich verwandter Geisteskrankheiten, deren Hauptsymptom die chron. Wahnbildung mit od. ohne Sinnesstäuschungen ist. Die chron. Form zeichnet sich durch systematisierte Wahnideen (fixe Ideen) im Sinn des Verfolgungs- u. Größenwahns aus, wobei das äußere Verhalten normal sein kann. Die akuten Formen zeigen stärkeren Affekt, zuweilen hochgradige Verwirrtheit. Bei in der Jugend beginnenden Formen (meist erblich belastete) spricht man von originärer P., die stets in Schwachsinn ausgeht. Die akuten Formen geben teilweise gute Prognose, ein Teil geht in Verblöding über; die chron. Formen sind unheilbar, verblöden aber spät od. gar nicht. Die Kraepelinsche Schule erkennt nur die chron. P. an, während sie die übrigen unter die Verblödingspsychosen einreicht.

Paranomie, die (grch.), Gesehwirrigkeit.

Paranüsse, Paránusse, Parásöl f. Ber-

Paranymphos (grch.) f. Nymphagoge. [tholletia.

Parapeton, das = Syntonin.

Parapet, der (frz., -pé, v. ital. parapetto) = Brustwehr, f. Deckung.

Paraphasie, die, Sprachstörung bei Hirnleiden, bei welcher Worte verwechselt werden; werden Wortverbindungen verwechselt, so spricht man von Paraphrasie; vgl. Aphasie.

Paraphe, Parafe, der (frz., -af, v. lat. paragraphus), Namenszug, Schnörkel an der Unterschrift; abgekürzte Unterschrift zur Beglaubigung von Ueuerungen in Akten; Zeitw.: paraphieren.

Paraphernien (grch., Mehrz.), Parapherngut, nach dem ehelichen Gütersystem des röm. Rechts (Dotatrecht) das Vermögen der Frau, das nicht als dos zu erachten ist u. deshalb sowohl dem Eigentum wie der Verwaltung nach der Frau zusteht, sofern nicht die Verwaltung dem Mann überlassen wird.

Paraphimose, die (grch.), spanischer Kracken, Einschnürung des penis durch das hinter die glans zurückgeglittene phimotische Präputium, wobei dieses sowie die glans zur Schwellung (event. zum Brand) kommen; nötigenfalls Operation.

Paraphonie, die (grch.), in der Mus. die Konsonanten Quinte, Quarte zc. (Ggß Antiphonie), in der Med. krankhafter Nebenton der Stimme, auch das Umschlagen in höhere Sagen (bei der Mutation).

Paraphrase, die (grch.), 'Umschreibung', in der Musik die virtuos-figurative od. rhythmisch-melodische Ausschmückung eines Gedankens, Themas, Tonfahes; eine Art der Variation u. Phantasie, zu Bedeutung gelangt in der Klaviermusik durch Hummel, Thalberg, Liszt, gew. unter dem Namen Phantasie, Transkription, Variation.

Paraphrasie, die, f. Paraphasie.

Paraplegie, die (grch., Adj.: paraplettisch), Querlähmung (der unteren Körperteile), f. Lähmung.

Parapleuritis, die = Peripleuritis.

Parapluie, der, das (frz., -plui), 'Regenschirm'.

Parapodien (Nehrz.) f. Borstenwürmer.

Paraproctitis, die = Periproctitis.

Pararosanilin, das, f. Rosanilin. [vgl. Alapha.

Pararhie, die, Störung der Sautbildung;

Parasange, der (grch. *parasanges*), f. Farhang.

Paraseve, die (grch. *paraseve*, 'Zurückstung'), der Tag, an welchem die Juden die Speisen für den folgenden Sabbat od. Festtag herrichteten, bei der Freitag; in der chrstl. Siturgie der Karfreitag.

Parascha, die (hebr.), die durch freien Zwischenraum gekennzeichneten Abschnitte des hebr. Bibeltextes; im engern Sinn Unterabt. der 54 Pentateuchperikopen (*sidra*), die im Lauf des Jahres in der Synagoge vorgelesen werden; vgl. Bibel, Bd I, Sp. 1501.

Paraschos, Achilles, neugriech. Dichter, * 1838 zu Nauplia, † 26. Jan. 1895 zu Athen; verdienstvoller Dyrker, der in der Zeit eines erglufsten Klassizismus sein natürliches u. nationales Empfinden in vollstüml. Sprache wiedergab. Hauptw.: *Poemata* (3 Bde, Athen 1882).

Parasit (grch., 'Lischgenosse'), bei den alten Griechen urfpr. Angehöriger einer Priesterklasse, bei der wahrsch. gemeinsame Mahlzeiten üblich waren; dann der Getreideverwalter u. der Beamte, der die öffentl. Speisung im Prytaneion besorgte, od. auch einer, der auf Staatskosten gespeist wurde; später gew. der Schmarozer (urfpr. *kôlaos*, 'Schmeißler' gen.), der für die Erlaubnis mitzuessen die Gäste mit seinen Wiken unterhalten mußte u. sich die unwürdigste Behandlung gefallen ließ. Das P. entwesen bildete sich im spätern Altert. zum förmlichen Gewerbe aus, u. der P. wurde stehende Figur der griech. u. röm. Komödie. Vgl. Ribbeck, *Rolaz* (1883). — P. (*Wine-ral*), durch Wasseraufnahme verändertes Vorazit.

Parasitische Regel (Geol.), kleinere, den Flanken eines Vulkanbergs aufgesetzte Kraterregel; so am Atina u. Vgl. Vulkan.

Parasitismus, der, Schmarozerium, die in der Beobwelt weitverbreitete Erscheinung, daß ein Organismus, der Parasit, Schmarozer, auf Kosten eines andern, des Wirts, lebt, den der Schmarozer entw. nur zeitweilig zur Nahrungsentnahme aufsucht, temporärer P. (Bettwanze), od. dauernd bewohnt, stationärer P. (Päuse). Die Ektoparasiten, Epizoen leben auf der Oberfläche (Flöhe), die Entoparasiten, Entozoen, Innen-schmarozer, im Innern des Körpers (Bandwürmer). Mit der Lebensweise hängt der Ver-lust überflüssig gewordener Organe (bes. Sinnes- u. Fortbewegungsorgane) beim erwachsenen Parasiten zusammen, die er in der Jugend noch besaß, od. die seine freilebenden Verwandten besitzen, u. die Ausbildung von Pastorganen (Hafen, Saugnapfen); die Rückbildung kann so weit gehen, daß sich die systemat. Stellung des Parasiten nur aus seinen Jugendstadien erkennen läßt (Entococchea, Sacculina). Sehr häufig bewohnt die Larve einen andern Wirt als das geschlechtsreife Tier, Wirtswechsel (Leberegel, Bandwürmer). Der durch die Art der Entwicklung bedingte erhebliche Ausfall wird durch die ungeheure Zahl der Nachkommen ausgeglichen. Die Parasiten schädigen den Wirt in sehr verschiedener Weise, je nach ihrer Zahl u. ihrem Sitz (durch Nahrungsentzug, durch Druck auf wichtige Organe, z. B. Gehirn), durch Auslösung reflektorischer Reize bei ihrer Bewegung (Spulwürmer), durch ein bei ihrem Stoffwechsel gebildetes Gift (Schinococcus-finne). Dem Menschen erwächst aus dem P. teils

direkt (an Leben u. Gesundheit durch parasitäre Krankheiten) teils indirekt (am Wohlstand) unge-heurer Schaden. Vgl. R. Seudart, Parasiten des Menschen u. (2 Bde, 1879/1901); M. Braun, Tier. Parasiten des Menschen (1903); Mosler u. Peiper, Tier. Parasiten (21904). — P. der Pflanzen f. Schmarozerpflanzen. [Schwamm f. Agaricus.

Parasol, der (frz., -sol), 'Sonenschirm'. P. **Paraspadie**, die, Mißbildung, bei der die Harn-röhre zur Seite des Glieds mündet.

Parästhesie, die, Mißempfindung infolge Reizung u. beginnender Nähmung von Empfindungs-nerven; besteht in Kriebeln, Ameisenlaufen, Taub-sein, Brennen gewisser Hautpartien, z. B. Einschlafen der Glieder bei Druck auf größere Nervenstämme. Begleiterseignungen bei zahlreichen Nervenkrank-heiten; vgl. Erregbarkeit. [Blatt, Bd I, Sp. 1615.

Parasitiden, Schrägzeilen, Blattstellung, f.

Parasitichon, das (grch.) = Afrositichon, f. Afro-

Parasitophin, das, f. Paris. [itisch.

Parasuchia, Ordn. der Krotobile.

Parat (lat.), bereit, fertig.

Paratage, die (grch.), f. Synoptage.

Paravent, der (frz., -vè), 'Windschirm', span.

Paraweinsäure f. Traubensäure. [Wand.

Paray-le-Monial (pàrà-'l-mónià), franz. Stadt, Dep. Saône-et-Loire, Arr. Charolles, an der Bour-bince u. am Canal du Centre; (1901) 3386, als Gem. 4362 E.; f. f.; ehem. Benediktinerkl. (10. Jahrh.) mit Bistf. Kirche (rom. Übergangsstil, 12. Jahrh.), Bistandinnenkl. (1644; vgl. Macoque; besuchte Wallfahrtsstätte), Rathaus (Renaiss., 16. Jahrh.); Institut des Fastes mit eucharist. Museum (2000 Kunstgegenstände, 500 Gemälde, Bibl. v. 5000 Bbn); Fabr. v. Wollstiftstiefen. 1½ km entfernt die alte Wallfahrt N.-d.-de-Romay.

Parbleu (frz., -bleu, bleu statt Dieu), 'bei Gott!'

Parc (part), belg. Prämonstratenserabtei, f. Geberet.

Parhend, der = Barchent.

Parhim, medlenb.-schwer. Stadt, 'Vorderstadt' des medlenb. Kreises, an der schiffbaren Elbe (2 Arme), 30 km westl. vom Plauer See, 40 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Drag. 10494 E. (99 Kath., mon. Gottesdienst); f. f.; Amtsg.; got. St Ge-orgen- (14. Jahrh., 70 m h. Turm) u. Marien- kirche (13. Jahrh., 76 m h. Turm), beide mit reichen Holzschnitzereien; Geburtshaus (mit Gedenktafel u. Wolkstiftung) u. Denmal Wolkes (1876, von Brunow); Gymn. mit Realproghymn., 3 priv. höhere Töchter-, Mittel-, Kleintinderschule (Marienstift), Armenhaus; Dampfjägerien, Mühlen, Ziegeleien, Fabr. v. Tuch, Zichorien, Zellulose, Pack- u. Düten- papier, Konserven, Dampfmolkerei, Brauerei, Mar-morschleiferei, Fischfang. — P. besam 1218 lüb. Recht. Vgl. D. Welzien, Zur Gesch. (1903).

Parhitz, schles. Stadt, Landtr. Siegnitz, an der Ragbacz; (1905) 1232 E. (328 Kath., zu Ludwigs-lust; im Sommer noch einige 100 poln. Arbeiter); f. f.; Amtsg.; 3 Gerbereien (200 Arb.).

Pardalotus Viell., die Panthervögel.

Pardel, f. Parber (aus grch.-lat. pardalis), Panther; Leopard. — P. fage = Delot.

Par-dessus, der (frz., -d'ss), 'überzieher'.

Pardina, die Pantherfägen.

Parbo, der (port., -bo, 'braun'), mehrere brasfl. Flüsse, bes. r. Nebenfl. des Paraná, Mato Grosso; kommt aus dem Serião de Camapuan, bildet Strom-schnellen u. Wasserfälle, mündet nach 350 km; großenteils für Boote fahrbar.

Pardo (span.), 1) Miſchling = Mulatte. — 2) el P., span. Stadt u. Jagdſchloß bei Madrid, f. d. **Pardo Bazán** (-ßen), Emilia, span. Schriftſtellerin, * 16. Sept. 1851 zu Coruña; ſeit 1868 Frau Torres de Meiras, lebt in Madrid; begr. 1891 die einflußreiche Zſchr. Nuevo Teatro Critico. In ihren verdienſtvollen krit., philoſ. u. hiſt. Werken im ganzen kath. Anſchauungen treu: Las epopeyas cristianas (Stud. über Jeſhoo); Criticas lit.; Vida de S. Francisco de Asis (2 Bde, Madr. 1903) u.; in ihren Romanen (Los pazos de Ulloa, 1886; Insolación, 1889; Adán y Eva u.) teilw. extrem naturaliſtiſch; großen Schärfblick verraten die Reiſeſchilderungen Por la Europa católica u. die biogr. Studien über Coloma u. Marcón, rückſichtsloſe Wahrheitsliebe das hiſt. Wert De siglo a siglo (1901).

Pardon, der (frz., párd), Verzeihung, Gnade, Vergebung; im Kampf wüth, außer gegenüber einem heimtückiſchen, das Völkerecht mißachtenden Feind, in der Regel „P. gegeben“, d. h. es findet Gefangenname (an Stelle der Löthung) ſtatt. — In der Bretagne Bezeichnung von urſpr. rein religiöſen (Wallfahrten), jetzt mehr u. mehr verweltlichten Volksfeſten; berühmt ſind die P. v. Auray u. Bloerme, dieſer auch durch Meyerbeers Dinorah.

Pardſchana (Parjanya; der Name wohl zu dem litauischen Perkunas u. dem nord. Fjörgyn zu ſtellen), der regenspendende Gott der alten Indier.

Pardubitz, oßböh. Stadt, an der Mündung der Elbe in die Elbe; (1900) einſchl. Garn. 17 031 meiſt kath. iſchöſ. G.; 3 Bez.-G., Bez.-G.; 4 Kirchen, beſ. Dechantenkirche (13. Jahrh., 16. Jahrh. neugeb.; Altarblatt von Brandl); kaiſ. Schloß mit reich verziertem Portal, Baſtionen, hohem Wartturm u. got. Kapelle (16. Jahrh.), grüner Thorturm (Wahrzeichen der Stadt, 1534), Rathhaus (1894); Staatsoberreal- u. -gewerbeschule, Muſeum; Bundeszwangsarbeitsanſtalt, 2 Krankenhäuser; Worrnärinnen, Schw. v. d. hl. Eucharistie; Brauereien, Spirituſraffinerie, Eiſengeſcherei, Mühlenbau, Fabr. v. Zucker, Kanbitten, Eiſig, landwirthſch. Maſchinen u.; Viehmärkte, Holz- u. Getreidehandel. — Ernſt v. P. f. Ernſt, hl. 3).

Pardun, die (plattdiſch, Mehrz.: P. u. Pen), im Seem. ſtehendes Lau zu Stützen der Stengen nach den Seiten u. nach hinten (achter).

Pare, P. gebirge, Bergland im nordöſtl. Deutſch-Oſtafrika; ein etwa 180 km l., aus Pan-ganigraben, Kilimandſcharo- u. Mtomafſenke inſelartig aufragender, archaiſcher, im S. ſammartiger Forſt (im Mittel 12/1400 m h.), der nur nach O. ſanfter abfällt; plateauartig mit mehreren bis 2070 m h. Erhebungen, großenteils bewaldet ob. begrast. Die Wapare (Bantu) treiben hauptſ. Feldbau (Bananen, Zuckerrohr u.) u. Viehzucht.

Paré (-e), Al m b r o i ſ e, franz. Chirurg, * 1510 (1517) zu Bourg-Perſent b. Savat, † 20. Dez. 1590 zu Paris; 1537 Feldchirurg, 1552 Leibwundarzt Heinrichs II., 1559 Franz' II., 1562 Karls IX. u. 1574 Heinrichs III. Begr. der franz. wiſſenſch. Chir.; verdient um die Behandlung der Fracturen u. Luxationen ſowie der bis dahin als giftig betrachteten Schußwunden u. Euvres, Par. 1575 u. ſ., n. A. von Malgaigne, ebd. 1840 f., 3 Bde; vielſ. überſ. Vgl. De Paulmier (ebd. 1884); Paget (Neu-y. u. Lond. 1897); Brouſſais (Par. 1901).

Pareci, Parecy (-ky), braſil. Indianer, Stamm der Arrowaken, im Tapajozquellgebiet, früher am Rio Cahy (zum Guahyba); Chriſten; friedliche

Ackerbauer, Korbflechter u. — Danach ben. die Serra dos P.s, braſil. Gebirge, im W. v. Mato Grosso; eig. nur der terraffenförmige Abſall der im N. ſich anſchließenden Campos dos P.s (ſandiges, ſieppenhafteſes Tafelland) zu dem mehrere 100 m tiefer gelegenen Gebiet v. Villa Bella; etwa 600 m h., als Quellgebiet des Guaporé, Jauru u. Tapajoz Waſſerſcheide zw. Amazonas u. Paraguay. — Danach ben. Parecy Novo, braſil. Niederlaſſung, Staat Rio Grande do Sul, am Rio Cahy; Colegio der diſch. Jeſuiten.

Paredes de Nava, span. Stadt, Prov. Palencia, am Camposanal; (1900) 4676 G.; 2 Kl.; Schafzucht, Wollweberei.

Paregorica (grch., Mehrz.) = Sedativa.

Parelasauri, Unterordn. der Theromorpha; Schädel ſchlach, vorn gerundet, mit ſehr zahlr. gleichartigen Zähnen. Gattg Pareiasaurus Ow.; Schädel 40 cm l., hinten ebenſo br.; Erias Südaſtrikaſ.

Pareirawurzel, Radix pareirae, geruchloſe, bitter gewürzhafte Feilwurzel, in America viel gegen Hautkrankheiten benützt; enthält Ergin, echte P. (Pareira brava, Griechenwurzel) von Chondrodendron (f. d.), falſche P. von anderen trop. Menſpermaeen, beſ. von Cissampelos pareira L., Cocculus platyphyllus St-Hil., Abuta rufescens (weiße P.) u. amara Aubl. (gelbe P.) u.

Pareira (-eſa), Juan de, span. Maler, * um 1606 zu Sevilla, † 1670 zu Madrid; lernte als Sklave bei Delasquez (daher el Esclavo) inſageheim die Malerei; beſ. Bildniſsmaler. Hauptw.: Veruſung des Matthäus („Das Zollhaus“, Madrid, Prado).

Parelleſchlechte (frz., -gi-) f. Ochrolechia.

Parenchym, das (grch., Abj.: parenchymatōs), in der Anat. das für ein (beſ. Drüſen-) Organ charakteriſtiſche Gewebeelement (z. B. Leberzellen, Nieren-, Harnkanälchen u.) im Egiß zum Stroma (bindegewebiger Gerüſtbaſ) u. den durchziehenden Gefäßen u. Nerven. — P. fl ü ſ ſ i g k e i t, - ſ a ſ t, in den Geweblücken lagernde Lymphe. — Parenchymatoſe Blutung entſpringt aus einer Unzahl kleinſter Gefäße. — Parenchymatoſe Entzündung, Entzündung des P.s im Egiß zur interſtitiellen. — Bei den Placentalarmern eine Form des Meſenchymgewebes, die ihre Leibeshöhle ausfüllt. — P. (Bot.) f. Gewebe, Bd III, Sp. 1322.

Paremin (pärmin), Dominique, S. J. (ſeit 1685), Miſſionär, * 1. Sept. 1665 zu De Ruſſey (Dep. Doubs), † 29. Sept. 1741 zu Peking; ſeit 1698 in China, regte bei Kaiſer Khang-ſhi die kartogr. Landesaufnahme an, überſ. franz. astron., med. u. phyſik. Werte ins Mandſchu u. Chineſiſche.

Parentalien (lat. Parentalia, Mehrz.), Totenfeſter der Verwandten, Hauptfeſt der Wanen, f. d.

Parentel, die (lat. parentela, „Verwandſchaft“), die Geſamtheit der Blutsverwandten eines Menſchen, die mit ihm von einem nächſten gemeinſchaftlichen Vorfahren abſtammen. Im B.G.B. u. A.B.G.B. gilt für die geſchlechtliche Erbfolge das P. ſ t e m, f. Erbfolge, Bd III, Sp. 175; vgl. Vineaſyſtem.

Parenthese, die (grch.), Einſchaltung; Einſchaltungszeichen, Klammer. In der Rhet. eine den Satzſammenhang unterbrechende Einſchaltung, gew. in Klammern od. Gedankenſtriche eingekloſſen.

Parenzo, troat. Poreč (poreč), iſtrian. Stadt, an der Weſtküſte; (1900) 3502, als Gem. 10 816 kath., meiſt ital. G.; 2 Kl., Dampferſtation; Wiſch., Landesvertretung u. Landesſulturrat, Bez.-G., Bez.-G.; Dom (Biſchiff, byzant. Baſilika, 6. Jahrh., Turm

16. Jahrh.; Wandschmuck in Marmor- u. Perlmuschelintarsia, Mosaikböden u.; vgl. W. A. Neumann, 1902); Vorsehungsschw.; Fischerei, Handel; Seeverkehr 1903: 1655 Schiffe mit 135 942 R.T. — Im Altert. Colonia Julia Parentum. 1267/1797 bei Venez.-Äthien. — Das Bist. P. (6. Jahrh.) u. Poia (gegr. 502, vereinigt seit 1828 als Suffr. v. Görz, Bist. seit 1884 Joh. B. Flapp, * 1845) zählt 85 Pfarreien, 56 sonstige Stellen, 137 Priester (60 F. M.), 3 weibl. relig. Genoss., an 126 000 Kath.

Parepididymis, die = Giralbesches Organ.

Parere, das (v. lat. parere, 'offenbar sein'), Gutachten (bes. von Handelstammern). P. medicum, ärztl. Gutachten; Fundschein, s. Obdultion.

Parergon, das (grch., Mehrz.: Parerga), Nebenwerk, Beiwert, kleine Schrift.

Pares (lat., Mehrz.: 'Gleiche') s. Pairs.

Paresis, Parese, die (grch., Abj.: paretisch), unvollständige Nahrung. [Paar od. Unpaar.

Par (et) impar (lat., 'gleich [u.] ungleich') =

Parck, brandenb. Dorf, Kr. Dithavelland, z. an der Havel (Mündung des Sakrow-Perkanaals); (1905) einschl. Gutsbez. 488 E. (54 Kath., zu Regin); fgl. Schloß (1796), ehem. Liebingsaufenthalt Kg Friedrich Wilhelms III. u. der Königin Luise; Ziegeleien.

Paren, Berliner Verlagsbuchhandlung, 1848 begr. (Karl Wiegandt, seit 1873 W. Hempel u. P., seit 1881 Paul P.), von dem eig. Begr. Paul P. (1842/1900) 1900 an Arthur Georgi (* 26. Mai 1865 zu Leipzig) übergegangen; pflegt bes. Sanbwirtschaft, Gartenbau, Forst- u. Jagdwesen (etwa 3000 Werke, jährl. bis zu 200 Erscheinungen).

Parfait, das (frz., par-fait, 'vollendet, vollkommen'), Gramm., Vergangenheit, Perfektum des Zeitworts.

Parfait amour, der (frz., par-fait-amour, 'vollkommene Liebe'), Vitor aus Rognat, Zucker, Zimt, Korinther, mit Cochenille gefärbt.

Parforcejagd (v. frz. par force, par forç, 'mit Gewalt', z. B. Parforcekur, Gewaltkur; Parforcedressur, von Hundten, d. h. mit Peitsche u. Korallen), aus dem Orient stammende Jagdmethode, die, in Deutschland schon im 9. Jahrh. bekannt, mit der Vervollkommnung der Feuerwaffen ziemlich zurücktrat. Heute besteht sie in Europa noch am preuß. Hof, in Ungarn u. bes. in England. Segagt wird in Deutschland u. Ungarn Sau u. Hirsch, in England der Fuchs. Nachdem das Wild mit Hilfe von Hundten vom Oberpiktor ermittelt u. umstellt ist, wird die Meute (50/100 Stück) der Parforcehunde (s. Fuchshund) auf der Fährte angelegt; die ganze Jagdgesellschaft folgt der laut jagenden Meute, bis das Tier im Wasser (Wasserhals) od. auf dem Land (Landhals) fest steht. Dem Hirsch werden, um ihn wehrlos zu machen, mit den Hirschfängern die Hefsen der Hinterläufe durchgeschlagen, die Sau wird vom Erstankommenden ausgehoben, worauf der Jagdherr das Tier abfängt, der gestellte Fuchs wird vom Reiter der Jagd (Huntsman) durch einen Schlag getötet.

Parfüm, Parfüm, das (frz., -f), Wohlgeruch; Riechstoff, wohlriechende Essenz. Parfumeur (-fämk), P.fabrikant, P.händler; parfümieren, wohlriechend machen. — Parfümerie, die, Gewinnung der Riechstoffe u. ihre Verarbeitung zu Präparaten für kosmet. Zwecke (auch = P.geschäft). Man unterscheidet natürliche (tierischen, wie Ambra, Moschus, Zibeth, od. pflanzlichen Ursprungs) u. künstliche Riechstoffe. Die pflanzlichen Duft-

stoffe lassen sich entw. als ätherische Öle isolieren od., wo dies infolge von Zerlegbarkeit u. geringer Menge nicht möglich ist, wie bei manchen Blütenbüften, als Extraits (Esprits, Bouquets) d. h. alkoholische Lösungen der Riechstoffe. Zur Gewinnung der Extraits dienen 3 Verfahren: bei der Enfleurage werden die täglich durch frische zu ersetzenden Blüten zwischen mit Fett überzogenen Glasplatten ausgebreitet, bei der Infusionsmethode mit geschmolzenem, 60 bis 70° warmem Fett (Schmalz, Vaselin) digeriert. Nach beiden Verfahren werden Fette gewonnen, die mit Duftstoffen gesättigt sind (pommades) u. denen man diese durch Behandeln mit Alkohol entzieht. Mit Olivenöl bereitete Blütenauszüge heißen huiles antiques. Die Extraktion besteht im Ausziehen der Blüten mit reinem Schwefelkohlenstoff od. Petroläther, Abdestillieren des Lösungsmittels u. Aufnehmen des Reststands mit Alkohol. Die Extraits dienen im Verein mit ätherischen Ölen u. künstlichen Riechstoffen (Heliotropin, Jasmin, Jonon, Iron, Kumin, Nerolin, Terpeneol, Vanillin) zur Herstellung der zahlr. P.gemische (Parfümerieessenzen). Ins Gebiet der Parfümerie gehört ferner die Fabr. v. Pomaden u. Haarölen, Toilettecremen, kosmetischen Präparaten, Räucherkerzen u. Pulvern z. Bgl. Mann (1904); Atkinson (* 1905). — Wohlriechende Spezereien waren bei allen Kulturvölkern des Altertums, nam. im alten Orient, vor allem bei Israeliten u. Ägyptern, beliebt. Man brauchte sie im Kultus (vgl. Weihrauch, Einbalsamieren, Mumie) wie im Privatleben: Zimmer u. Kleider wurden bes. bei festl. Mahlzzeiten durch Räuchern parfümiert, der Körper nach dem Bad mit wohlriechendem Öl gesalbt (Lut. 7, 38. 46). Die meisten Spezereien kamen aus Arabien u. Indien; man bereitete daraus Streupulver od. Salben (hebr. rōkach) od. auch unter Zusatz von Honig Pillen. An der Halskette getragene Riechfläschchen mit Myrrhensenz dienten den jüd. Frauen gleichzeitig als Schmuck. Die Griechen u. Römer verwendeten fast nur pflanzliches P., u. zwar als trocknes Streupulver (diapsma), als Räucherwerk (s. Weihrauch) u. am häufigsten als (seste od. flüssige) Salbe (myron, unguentum). Die teuersten (bei Martial kostet 1 Pf. = 0,3 kg über 200 M.) kamen aus Arabien, meist in Originalfläschchen aus Alabaster u. Onyx. Die oft sinnlose Verschwendung damit, nam. bei Reichenbegängnissen, rief Zugriffsverbote hervor; man mischte P. auch den Speisen u. Getränken bei. Bgl. R. Sigismund, Aromata (1884). Im M. A. ist die Vorliebe für P. kaum geringer, doch meist auf Räucherwerk beschränkt; seit der Neuzeit kommen auch tierische P.s (Moschus) u. später Destillationsprodukte zur Verwendung. Der Luxus war nam. in der Rokokozeit groß; Marion Delorme schuldete allein in 1 Jahr für 150 000 M. Bgl. P. Himmel (Lond. * 1865).

Parga, türk. Hafenst., Wilajet Jannina, am Jon. Meer, der Insel Pagos gegenüber; 2800 E.; Zitronenbau. — Bis 1797 Republik unter venez. Schut., 1814 von den Engländern besetzt, 1819 an Ali Pascha v. Jannina überlassen, worauf die Einwohner nach den Ionischen Inseln ausgewanderten.

Pargasit, der, Mineral, thonerdearme Hornblende; schwarzgrüne bis bräunliche, ringsum ausgebildete, kurzprismatische, gerundete Krystalle in körnigem Kalk.

Pargolowo, mehrere russ. Dörfer, etwa 12 km nördl. v. St Petersburg; Eisen-; Willentolonie.

Parhelien (grch.) = Nebensonnen, s. Halo.

Pari (ital.), eig. gleich, gleichgeltend, ohne Abzug; Wertpapiere stehen p. (ob. auch al p.), wenn Kurs- u. Nennwert gleich sind; p. stehen Münzen gleicher Währung, wenn Kurs-, Nenn- u. Metallwert (bei Scheidemünzen nur Kurs- u. Nennwert) gleich sind; Münzen verschiedener Währung, wenn der Kurs dem gesetzl. Wertverhältnis (Währungsparität, z. B. 100 frs. = 81 M) entspricht; Wechsel, wenn an 2 Wechselplätzen für die gleiche Wechselsumme die gleiche Geldsumme gezahlt bzw. empfangen wird. Über p. stehen Wertpapiere, Münzen, Wechsel zc., wenn man beim Kauf bzw. Verkauf für das einzelne Wertobjekt mehr in Geld erhält bzw. zahlen muß, als der Nennwert beträgt; unter p., wenn man weniger erhält bzw. zahlen muß.

Paria, nordostvenezol. Halbinsel, schließt mit Trinidad u. einem Festlandstreifen den Golfo v. P. ob. Golfo Triste (Einbruchsteden) ein; durch Längsbruch abgegliedert u. durch Querbruch (Voca de Dragos' Mouths) von Trinidad getrennt, von einem bewaldeten, bis 1070 m h. Gebirge (am Südhang u. -fuß Katakabau) erfüllt.

Paria (tamul.), ostind. Raste, s. b. — **P.hunde**, die herrenlosen Hunde im Orient; kynologisch noch nicht erforscht.

Parian, das (engl. gespr. pärion, parishes'), engl. Bisuitporzellan; vgl. Porzellan.

Paricin, das, $C_{12}H_{18}N_2O$, Alkaloid der roten Paridae, die Meisen. [Chinarinde.

Parieren (v. lat. parere), gehören. — **P.** (v. frz. parer) in der Reitt- u. Fechtk. s. Parade. **Parierstange** s. Schwert. — **P.** (v. frz. parier), wetten.

Parieglauge, Parietalorgan (v. lat. paries, Wand') = Scheitellauge.

Parietglen, Reihe der archischlamydeischen Dicotyledonen, Kräuter od. Holzgewächse mit regelmäßigen Blüten u. häufig zahlreichen Staubgefäßen u. Fruchtblättern; 29 Familien.

Parifikation, (die neulat.), Gleichstellung, bes. im östr. Steuerwesen üblich; **P.s land**, Grund u. Boden, der durch andere Benützung der landw. Produktion entzogen ist (z. B. Kalk-, Sand- zc. Gruben, Steinbrüche, Lagerplätze, Ufer, Wege zc.).

Parigenin, Pariglin, Parillin, das, s. Parigil.

Parigil, Hauptst. v. Paros, s. b. [Smilax.

Parilien = Palilien, s. Palas.

Parima, Parime (Maraquaspr., 'Fluß, Wasser'), Sierra P., 2 südamerik. (guayan.) Gebirge, im Quellgebiet des Orinoko: die südvenezol. westl. Sierra P., nördl. vom obern Orinoko, ein zersplitterter granit. Bergzug, der beim Duida (nackter Felsgipfel, mit Sandsteindecke, 2475 m) mit dem wahrsch. auch granit. Maraquacagebirge (2508 m) sich zu scharen scheint u. biell. mit der östl. Sierra P. zusammenhängt; diese Grenzgebirge (Pic G. de Bessers, 1800 m h.) zw. Venezuela u. Brasilien u. Wasserfcheide zw. Orinoko u. Amazonas (durch eine Quelle des Uricocoera, auch P. gen., des Hauptquellfl. des Rio Branco). — **P.fee**, fagenhafte Wasserfäche in Guayana, durch Schomburgk als nicht vorhanden nachgewiesen; wahrsch. der zur Regenzeit viel größere, sonst aber kleine Umucaje im westl. Brit.-Guayana, südl. vom Marapangebirge.

Parinarium Aubl., Gattg der Rosaceen; etwa 35 trop. Arten, Bäume mit mehrl. Steinfrüchten, die z. T. essbar sind, so von den westafrik. **P. excelsum** Sab. (Graue Pflaume), **macrophylum** Sab. (Ingwerpflaume) u. **mogbola** Oliv.

(Mogbolapflaume); diese liefert außerdem Samenkerne (Mabosamen) zur Ölgewinnung, **P. guianensis** Aubl. (F. variegata Lam.), Guayana, gutes Nutzholz (Atlas-, Königsholz).

Parini, Giusi, ital. Dichter, * wahrsch. 22. Mai 1729 zu Boffio am Lago di Pusiano, † 15. Aug. 1799 zu Mailand; in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, 1754 Priester, bis 1762 Erzieher beim Hrg. Serbelloni, seit 1773 Gymn.-Prof. in Mailand, erhielt 1776 eine päpstl. Pension, 1777 Arkadier (s. b.), 1796 durch Bonaparte Mitgl. des Gemeinderats. Brachte die ital. Poesie seit Jahrhunderten wieder mit dem Fühlen der Zeit in Verbindung u. gab ihr einen tief sittlichen Gehalt. Berühmt durch sein an antike Muster angelehntes didakt.-satir. Gedicht *Il giorno* ('Tagewerk'; krit. Gesamtausg. von Mazzoni, Flor. 1897; vgl. Carucci, Bol. 1892) in 4 Teilen: *Mattino* ('Morgen'; Mail. 1763), *Mezzogiorno* ('Mittag'; ebb. 1765), *Vespro* ('Abend') u. *Notte* ('Nacht'; beide Fragm., hrsg. Genua 1803), welches das hohle Treiben eines jungen abligen Gecken verspottet. Seine formvollendeten Oden (*Vita rustica*, *Educazione*, *Bisogno*, *Musica*, *Caduta*, *Tempesta*, *Alla Musa* zc.; beste Ausg. mit Biogr. von Salveraglio, Vol. 1881) verfolgten zum erstenmal in der ital. Litt. erzieherische u. polit. Ziele. *Ges. W.*, von Reina, 6 Bde, Mail. 1801/04; *Poesie*, Mail. 1868 u. 1899. Vgl. *Cantù* (Mail. 1854); *De Castro* (ebb. 1889); *Giannini* (Salerno 1891); *Barolotti* (Mail. 1900).

Parinins (-tins), urspr. Villa Nova da Rainha (rainja), seit 1822 Villa Bella da Imperatriz (-atrit), brasl. Stadt, Staat Amazonas, an der Mündung des Maués (vom Madeira) in den Amazonas; Handel mit Kakao, seinem Tabak, Kufu, Kopaibaöl, Guarani, getrockneten Fischen. Begr. 1796.

Paris od. **Allegandros**, 2. Sohn des Königs Priamos u. der Hefabe, nach späterer Sage als Kind auf dem Ida ausgesetzt (da seine Mutter vor der Geburt von einem Feuerbrand träumte, der ganz Troja in Flammen setzte, von Hirten erzogen u. mit der Seherin Dinone vermählt; später von den Eltern anerkannt. Von großer Schönheit, soll er den von Iris (s. b.) veranlaßten Streit zw. Hera, Athene u. Aphrodite schlichten, welche die schönste sei. Er entscheidet sich für Aphrodite, nachdem sie ihm Helena (s. b.) als Gattin versprochen hat. Durch deren Entführung, während ihr Gemahl Menelaos auf Krete war, entsteht der Trojan. Krieg, in dem P. sich bald mutig u. kriegskundig, bald feig u. weichlich zeigt; den Troern als Ursache des Kriegs verhaßt. Tötet mit Hilfe Apollons den Achilleus (s. b.), wird von Philoketes mit einem Pfeil des Herakles verwundet u. stirbt, da seine verlassene Gattin Dinone auf dem Ida aus Rache die Heilung versagt (tötet sich aus Reue darüber bald danach), kurz vor dem Fall der Stadt. In der Kunst meist als bartloser Jüngling mit der phryg. Mütze dargestellt.

Paris (frz. gespr. päri), Hauptst. Frankreichs u. des Dep. Seine, nächst London die volkreichste Stadt Europas; 25 (Notre-Dame) bis 129 m (Montmartre) ü. M., im Mittelpunkt des Pariser Beckens (s. Frankreich, Ab III, Sp. 750), auf sanftem Kalkstein (Grobkalk, s. b.) des mittlern Eocäns (Pariser Stufe), von der (am Pont d'Austerlitz 265 m br.) Seine (29 Brücken, bes. 328 m l. Pont-Neuf, 12 Bogen, 1578/1604, mit Reiter-



standbild Heinrichs IV.; Pont des Arts, 8 Bogen, 1801/03, durch die Hauff'sche Novelle bekannt; Pont Alexandre III, 60 m br. Eisenbogen, 1900 eröffnet; Pont du Point-du-Jour od. d'Auteuil, mit Eisenbahnviadukt auf Arkaden (c.) in einen größern u. verkehrreichern Nord- u. einen kleinern, stillern Südtteil getheilt, dazw. die beiden Seine-Inseln St-Louis u. Cité. Vgl. die Kartenbeilagen.

Größe u. Bevölkerung. Das eig. P. (innerhalb der Stadumwallung, s. u. Befestigung) bedeckt 7802 ha (714 ha Wasserfläche) u. zählte 1901 einschl. Garn. (8500 Mann) 2 714 068 E. (unter Philipp dem Schönen etwa 240 000, unter Ludwig XIV. 700 000, 1801: 548 000, 1836: 900 000, 1861: 1 696 140, 1876: 1 988 800, 1891: 2 424 700), nur 34% geb. Pariser, 7% Ausländer (72 800 Dtsch.); 70% Kath., 100 000 Prot., 52 000 Jsr.; einschl. der (etwa 20) völlig verwachsenen Vororte über 3 Mill. E. Von den 20 Stadtteilen (arrondissements; 14 auf dem r., 6 auf dem l. Ufer) bilden 11 (Louvre, Bourne, Temple, Hôtel-de-Ville, Panthéon, Luxembourg, Palais-Bourbon, Ellysée, Opéra, St-Laurent, Popincourt) den alten Kern, umschlossen von den sog. großen Boulevards; rings herum die 1860 einverleibten, von den sog. äußeren Boulevards begrenzten 9 Gürtelvorstädte (Reuilly, Gobelins, Obervatoire, Baugirard, Passy, Batignolles, Montmartre, Buttes-Chaumont, Ménilmontant). Sektrecht zur Seine durchziehen r. die Boulevards de Strasbourg u. de Sébastopol (Fortsetzung durch die Cité der Boulevard du Palais) das Industrie- u. Handelsviertel, l. der Boulevard St-Michel das Quartier Latin der Schulen c. Von den übrigen (insges. 2688) Straßen am längsten Rue de Baugirard (4,4 km), de Rivoli (3,3 km) u. de Lafayette (2,9 km), am schönsten Avenue des Champs-Élysées mit ihrer doppelten Fortsetzung (nach dem Boulogner Wäldchen) Avenue du Bois-de-Boulogne u. de la Grande-Armée, ferner Avenue de l'Opéra, Rue de la Paix u. Rue Royale. 166 öffentl. Plätze: Place de l'Etoile (Triumphbogen von Chalgrin, 1806/36, der größte der Welt, 50 m h., 45 m br., 22 m t.), Place Vendôme (Napoleonsäule, 1810, neuerr. 1875, Nachahmung der Trajanssäule in Rom, 43,5 m h., 4 m Durchmesser, spiralförmig umgeben von Bronzereliefs mit Darstellungen aus dem Krieg gegen Ostr. u. Rußland 1805), Place de la Concorde, der Schauplatz der Revolutionsmorde (22,8 m h. Obelisk von Lutfor, 1836), de la Bastille (47 m h. Julisäule, 1840 zu Ehren der Barrikadenkämpfer der Julirevolution an Stelle der 1789 zerstörten Bastille err.), de la Nation (Kolossalstandbild der Republik von Dalou, 1899), du Carrousel, zw. Louvre u. Tuilerien (Triumphbogen von Fontaine u. Percier, 1805, Nachahmung des Severusbogens in Rom; gegenüber Denkmal Gambettas von Voileau mit Skulpturen von Aude, 1886), de la République (9,5 m h. Bronzestatue der Republik auf 15,5 m h. Steinsockel, von den Brüdern Morice, 1883), Denfert-Rochereau (kolossaler Löwe v. Belfort) von Bartholdi, 1880) c.; außerdem 72 monumentale Brunnen (Fontaine de Médicis, Renaiss., von Debrosse, im Luxembourggarten; Springbrunnen auf der Place St-Sulpice mit den Standbildern der 4 Kanzelredner Bossuet, Fénelon, Massillon u. Fléchier c.). Unter den Par's der Innenst. hervorragend Tuileriengarten, Park v. Monceau, Buttes-Chaumont auf dem r., Luxembourggarten, Jardin des Plantes (1635 von Guy de Labrosse an-

gelegt, von Buffon ausgeh.; Bot. Garten, Ménagerie, reiche naturwiss. Sammlungen, naturwiss. Hochschule mit Bibl., Laboratorien c.) u. Park Montfouais auf dem l. Ufer; dazu im W. der Stadt Bois-de-Boulogne (873 ha; in der Nordostcke Jardin d'Acclimatation, 1854 zur Einführung ausländ. Tier- u. Pflanzenarten gegr.), im O. Bois-de-Vincennes (934 ha).

Kirchen (70 kath., 14 prot. Pfarrkirchen, 4 Synag.; je 3 dtsh. kath. Kap. u. prot., Tempel, 1 griech.-kath. Kirche, je 1 russ., rum. c. Kap.): Kathedrale Notre-Dame (s. Taf. Got. Kunst I, 1), die Mutterkirche v. Frankreich, 1163 beg., 1182 geweiht, Mitte des 13. Jahrh. von Jean de Chelles voll., 1793/94 Tempel der Vernunft, seit 1805 kl. Basilika, 1856/74 von Viollet-le-Duc ern.; 5schiffiger got. Prachtbau, 5stöckige Fassade mit got. Skulpturen (bes. das Jüngste Gericht) über dem Mittelportal, Portal der hl. Jungfrau, die Nischengal. der 28 Könige v. Juda c.), durchbrochen von doppelten Spitzbogenfenstern u. einer Fensterrose (13 m Durchmesser) u. abgeschlossen durch 2 68 m h. unvoll. 4eckige Thürme; das Innere 127 m l., 48 m br.; alte Glasmalereien, Statuen Ludwigs XIII. (von den beiden Coustou) u. XIV. (von Coysevox), in den (23) Kapellen des Chorumgangs zahlr. Grabmäler v. Erzbischofen c., reiche Schatzkammer (Partikeln der Dornenkrone u. des hl. Kreuzes). Ste-Chapelle (s. Taf. Got. Kunst I, 6), im Hof des Justizpalastes, ehem. Schloß u. Hofkap. der franz. Könige, von Chloßwig gestiftet, unter Ludwig d. hl. von Pierre de Montereau 1245/48 neuheb., seit 1837 ern.; Doppelpap. (die untere, 5schiffig, für die Dienerschaft, die obere, 1schiffig u. fast ganz aus Glas mit farbenprächtigen Malereien, für König u. Hofstaat), das edelste Wert der franz. Gotik. St-Germain-des-Prés, ehem. Kirche der gleichn. Benediktinerabtei (s. d.) u. Gruftkirche der merom. Könige; rom., Chor (got. Fenster) 1163 von Papst Alexander III. geweiht, seit 1836 ern.; Ruhestätte v. Voileau, Descartes, Mabilion, Montfaucon; Wandmalereien von Hipp. Flanbrin. St-Germain-l'Auxerrois, 13./16. Jahrh., got., 5schiffig, prägtog. Fassade mit 7bogiger Vorhalle (1435, von Jean Goussier). St-Nicolas-des-Champs, 15./16. Jahrh.; got., Südportal in Renaiss. (1576, nach Delorme); Altargemälde (Himmelfahrt Mariä) von Vouet. St-Etienne-du-Mont, 1517/63; Mischstil aus Gotik (Chor) u. Renaiss. (Portal); fühner Bettner mit zierlich durchbrochener Steinbalustrade von Biard (1600/09), Sarkophag der hl. Genovefa, Schutzpatronin v. P. (Wallfahrt), Grabmäler Pascals u. Racines. St-Merry, 1520 bis 1612; got., von den Brüdern Clodt (18. Jahrh.) klassizistisch verunstaltet; Glasgemälde des 16. Jahrh., Marmortruzifixe von Dubois. St-Eustache, 1532/1652; Fresken von Luca Giordano, Vouet u. a., Skulpturen von Pigalle, Gier c. (bes. Grabmal Colberts von Coysevox u. Luby). St-Gervais, 16./17. Jahrh. an Stelle einer ältern Kirche; spätgot. mit Renaiss.-Zuthaten; reichge schmücktes Chorgestühl (15. Jahrh.), Glasmalereien von Cousin u. Pinaigrier, Gemälde von Perugino, Champagne, Nanteuil u. bes. die Abdegreier zugeschriebene, auf Holz gemalte Passion; Grabmal de Telliers. St-Paul-St-Louis, 1627/41 als Jesuitenkirche von den P.P. Derand u. Martellange erb.; Grab Bourdaloues; Gemälde von G. Pilon, Champagne, Vouet, Delacroix (Christus am Ölberg, 1827). St-Roch, 1653/1740 nach Plänen von Jacques Le-

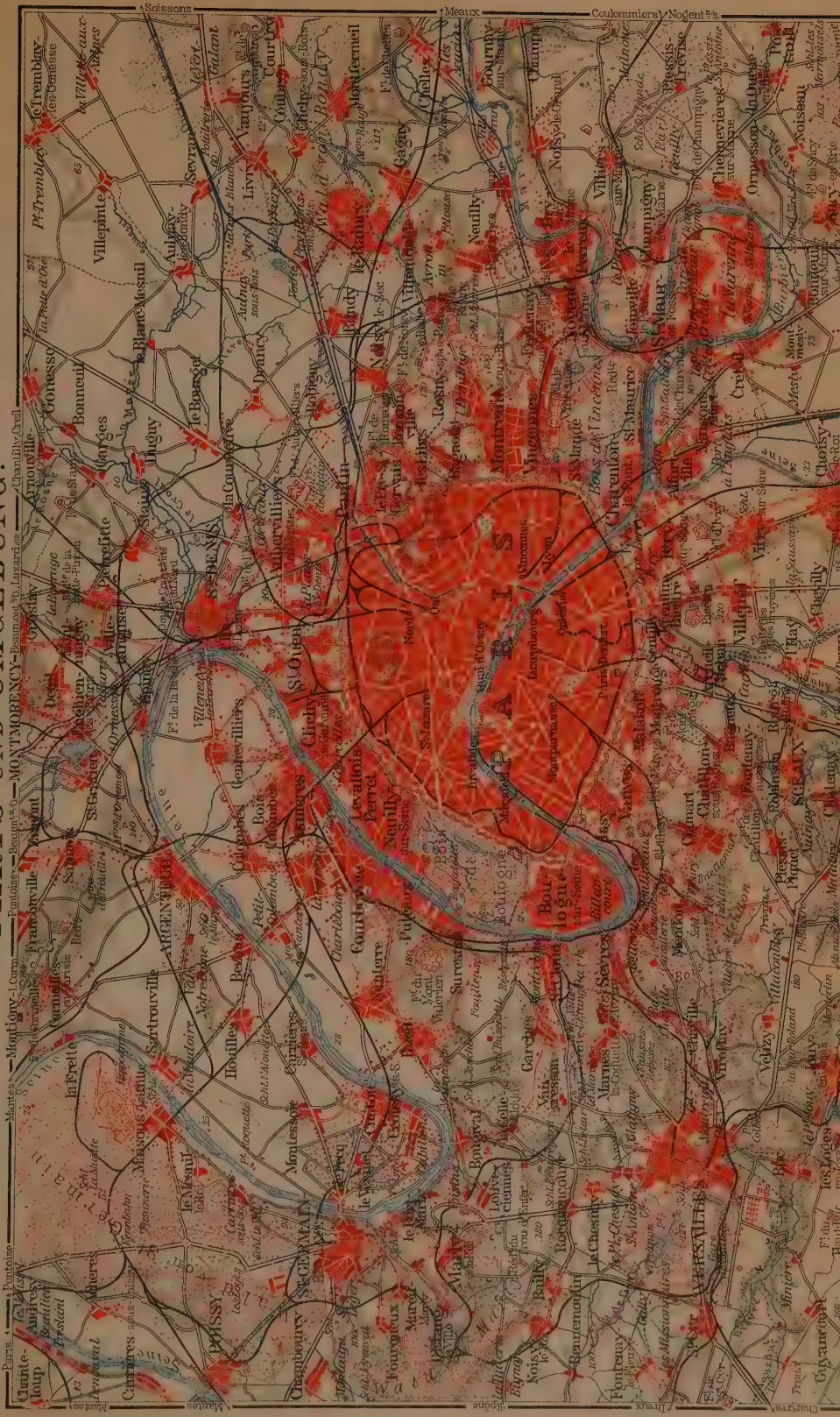
mercier in griech.-röm. Stil; Grabmäler v. Cornaille, Carb. Dubois, Marschall Créqui, de Nôtre, Mauptertuis zc. N.-d.-des-Victoires, 1629/1740, von Bruant u. Perrault; Sitz einer Erzbruderschaft u. Wallfahrt; Grabmal Bullis von Cojsevoz. St-Sulpice, 1655/1740, von Samart, Sebau, Sittard, Oppenord u. Servandoni im Jesuitenstil erb.; von den beiden Türmen (über einer von 2 Säulenhallen gebildeten Fassade) nur der nördl. (von Chalgrin, 1777) ausgeh. (73 m h.); das Innere 140 m l., 56 m br., 33 m h.; die 18 Kap. ein wahres Museum der Malerei u. Bildhauerei; Orgel von Clicquot u. Cabaille-Coll (118 Register, 6588 Pfeifen). St-Nicolas-du-Chardonnet, 1656/90, klassizistisch; Mausoleum der Mutter Lebrens u. dessen eignes Grabmal von Cojsevoz, Gemälde von Giordano, Coppel, Corot zc.). Ste-Madeleine, unter Napoleon I. nach dem Vorbild v. griech.-röm. Tempelbauten als Tempel des Ruhms' von P. Vignon beg., 1842 durch Gué voll.; 108 m l., 43 m br., 30 m h., ringsum forinh. Säulenhalle, im Giebelfeld der Hauptfront Hochrelief (Jüngstes Gericht) von Demaire; das Innere mit Marmorbildern, Fresken, Statuen, Randalabern überladen. St-Julien-le-Pauvre, die älteste Kirche v. P., vom hl. Julian geg., 886 von den Normannen zerstört, 1031 neugeb., seit 1889 dem griech.-kath. Ritus überlassen. Moderne Prachtbauten: St-Vincent-de-Paul, 1824/44, lat. Basilika mit ion. Säulenvorhalle u. 2 stumpfen Türmen (42 m h.), Malereien von Hipp. Flandrin zc.; Ste-Clothilde, got., 1846/59, 2 69 m h. Türme, farbenprächtige Glasgemälde; St-Augustin, neurom. Kuppelkirche, 1860/68, davor Standbild der Jungfrau v. Orléans (von P. Dubois); Sa-Trinité, 1861/67, Spätrenaiss., 2stöckige palastartige Fassade mit 63 m h. Turm; Sacré-Coeur auf dem Gipfel des Montmartre (s. d.). Der größte der 13 Friedhöfe der Innenst. (auf 85 ha) ist der Père-Lachaise (s. La Chaise) mit Krematorium (seit 1887) u. prächtigen Grabmälern (dar. das allgemeine Totendenkmal von P. A. Bartholomé, 1895/99), daneben bef. Cimetière Montmartre u. Montparnasse; außerdem 6 größere (232 ha) vor den Thoren v. P.

Weltliche Gebäude. Vom ältesten Pariser Bauwerk, den sog. Thermen Julians (um 300 von Constantius Chlorus erb.), noch spärliche Ruinen im Garten des Hôtel de Clugny; nahebei die 1870 aufgedeckten Überreste der Arènes de Lutèce (altrom. Amphitheater). Aus dem M. A. außer unbedeutenden Spuren von Festungswerken u. befestigten Schlössern nur das ehem. Absteigequartier des Abts v. Clugny (seit 1844 archäol. Museum), das got. Hôtel de Sens (ehem. im Besitz der Erz. v. Sens) u. das Hôtel Clisson (bis 1696 Eigentum der Guisen, jetzt mit dem Hôtel Soubise [Anf. 18. Jahrh.] Staatsarchiv), alle 3 aus dem 14. Jahrh. Zahlreicher sind die den folgenden Jahrh. entstammenden (meist privaten) Palastbauten, so aus der Renaissancezeit die Hofassaden des Louvre (s. d.) u. die ältesten Teile der Tuileries (s. d.), das Hôtel Sévigné (1544/1610, jetzt Museum Carnavalet; lokalgesch. wertvolle Denkmäler u. Altertümer) zc., aus dem 17. Jahrh. das Luxembourg (s. d.), Hôtel Mazarin (jetzt Nationalbibl.), de la Vrillière (1635, jetzt Bank v. Frankreich) zc., ferner die Monumentalbauten: Palais de Justice (1620/1906; von der urspr. Schloßburg der franz. Könige nur die Ste-Chapelle (s. o.) u. 8 Außentürme erhalten, bef. die Tour de l'Hor-

loge mit mittelalt. Uhr; auf der Nordseite das Unterjuchungsgefängnis, die Conciergerie, in der Revolution Gefängnis für polit. Gefangene; die Zelle Marie Antoinettes jetzt Kapelle, Hôtel des Invalides (1670 zur Versorgung alter Krieger nach Plänen von Libéral Bruant beg., 1706 von Jules Hardouin Mansart voll., jetzt größtenteils Artillerie- u. Armeeuseum u. Hauptquartier des Gouv. v. P.) mit Kirche St-Louis (Sammlung eroberter Fahnen) u. dem Invalidendom (1693/1706 von J. G. Mansart; auf quadrat. Unterbau 97 m h. vergoldete Kuppel, darunter Gruft Napoleons I. mit Porphyrfarg; in den Eckkap. Grabmäler mehrerer Napoleoniden, Denkmäler der Marschälle Ludwigs XIV. u. Napoleons I., ferner Mac Mahons zc., Wandgemälde von Joubenet, Vasse, Coppel zc., Bildwerke von Luby, Eter, Pradier, Duret); ehem. Benediktinerkl. Val-de-Grâce (1638 von Anna v. Ostr. geg., seit 1790 Militärhospital) mit der gleichn. Kuppelkirche (1645 bis 1666 von Franc. Mansart, Lemercier erb. a. nach dem Vorbild der Peterskirche in Rom erb., in der 40 m h. Kuppel Freskogemälde von P. Mignard; Skulpturen von Anguier; Gruft der Prinzen v. Orléans zc.); Abtei St-Germain, Sorbonne, Palais-Royal (s. d. Art.). Aus dem 18. Jahrh.: Elysée (1718, von Molet; Palais der Pompadour, jetzt des Präf. der Republik), Pal. Bourbon (1722/75, griech. Säulengang von Poget, 1804; urspr. Hôtel Condé, jetzt Deputiertenkammer); Münze (1771/75 von J. D. Antoine, Bildwerke von Mouchy, Pigalle u. LeComte, reiches Münzmuseum); Pantheon (als Kirche zur hl. Genovefa 1758/90 von Soufflot erb., Grabstätte berühmter Franzosen: Rousseau, Voltaire, Mirabeau, Marceau, Lazare u. Sadi Carnot, Victor Hugo zc.; Kuppel 83 m h., Vorhalle von 22 forinh. Säulen; im Giebelfeld Hochrelief von David b'Angers, im Innern reiche Malereien aus der Heiligenlegende u. Skulpturen); Odeon (das 2. Théâtre-Français, 1782 erb., 1808 u. 1818 neugeb.). Die Bauten Napoleons I. (Börse, Triumphbogen auf dem Carrouxepiaz u. auf der Place de l'Etoile, Vendômejähle) lehnen sich ganz an die Antike an, die des 2. Kaiserreichs u. der Republik huldigen dem Effektizismus: Ecole des Beaux-Arts (1820/37 von Debret u. Duban erb., 1860/62 u. 1885 durch das Hôtel Chimay erw.), Opernhaus (1863/74 von Ch. Garnier für 36,8 Mill. M erb.; 11 237 m² Fläche, 2156 Plätze; 3stöckige skulpturenreiche Hauptfassade, monumentales Treppenhau; Bildwerke u. Malereien fast aller modernen franz. Meister), Trocadéro (Ausstellungspalast v. 1878, nach Davidouls u. Bourdais' Plänen in orient. Stil; 2 70 m h. minaretartige Türme, breite Kaskade nach der Seine zu; Skulpturen- [Gipsabgüsse] u. ethnogr. Museum), gegenüber, auf dem L. Ufer, der Eiffelturm (s. Eiffel); Hôtel de Ville (s. Laf. Baukunst IV, 11); Zentralmarkthalle (1851 nach Waltarbs Plänen beg.; 12 eiserne Pavillons mit je 250 Verkaufsständen); Handelsgericht (Renaiss.-Bau von Bailly, 1860/66; 42 m h. Kuppel) zc.

Bildungsanstalten: Univ. (eine der ältesten der Welt) mit prot.-theol., jur., med., math.-naturwiss. u. philos. Fakultät (diese beiden vereinigt in der Sorbonne, s. d.) u. Pharm. Schule; Gesamtbudget 3,76 Mill. M., 15. Jan. 1906 248 Prof., 14 646 Hörer (1910 Ausländer); Institut de France (s. Akademie, Bd I, Sp. 179); Acad. de Médecine (1820 geg., Neubau 1902); Institut Cath. (s. d.); Collège de France (1530) mit 42 Lehrstühlen für Philos.,

A detailed historical map of the Paris region, showing the Seine river, major roads, and numerous towns and villages. The map is oriented with Paris at the top and the Seine flowing from the top left towards the bottom right. The map is labeled with various place names, including Paris, Boulogne, Amiens, Compiègne, and many smaller towns. The map is framed by a double-line border with the word 'PARIS' repeated along the top and bottom edges.





- Av. - Avenue, B^d - Boulevard,
K - Kirche, L. Ph. - Louis Philippe,
M - Mairie, N.D. - Notre-Dame, Pl. Pla
Pt - Pont, P^{te} - Porte, Q. - Quai, R - Ru
R^{te} - Route, St^{on} - Station.

Zu Herders Konvers.-Lexika

Verzeichnis der wichtigsten Straßen zum Plan PARIS.

[illegible]

Philol., Litt., Math. u. Naturwiss.; Ecole Pratique des Hautes-Etudes (5 Sekt., hist.-philol., naturwiss. u. math. Seminare zur pract. Ergänzung des theoret. Unterrichts, 1868 durch Duruy gegr.); höhere Normalerschule (für Gymnasiallehrer; seit 1904 der Univ. angegliedert); Ec. des Chartes (Urkundenerschule in der Sorbonne); Ec. du Louvre (für Archäol., Kunstgesch. u. orient. Sprachen); Ec. Spéc. des Langues Orientales Vivantes (für Diplomaten u. Kaufleute); Ec. Polytechnique (militärisch organisiert); Ec. Nat. des Ponts et Chaussées (für Brücken- u. Wegebau, 1747); Ec. Nat. Supérieure des Mines (für Bergbau, Metallurgie etc., 1778); Naturwiss. Hochschule (s. o.); Institut Nat. Agronomique (landwirtsch. Hochschule); Meteorol. Zentral-, Bingenbureau (im Institut), 3 Observat. (1 in Meudon, 1 städt. für Klimatol. etc. der Stadt P. im Park Montsouris); Conservatoire Nat. des Arts et Métiers (Sammlung alter Maschinen, Modelle, Werkzeuge, Normalmaße etc., auch Unterrichtsurse); Ec. Nat. et Spéc. des Beaux-Arts (Kunstakad.), Ec. des Arts Décoratifs (Kunstgewerbeschule), Ec. Centrale des Arts et Manufactures (techn. Hochschule, 1829 gegr., seit 1857 staatlich); Ec. Libre des Sciences Politiques (für Diplomaten etc.); Ec. des Hautes-Etudes Sociales (4 Sektionen: moral.-pädagog., soziale, Journalisten- u. Kunstschule); Institut Pasteur (1886 zur Bekämpfung der Tollwut gegr., auch für Infektionskrankheiten u. biol. Chemie; Grab Pasteurs); Fachschulen für Anthropol. (1889), Sozialwissenschaft (1895), industrielle Physik u. Chemie (1882, städt.), Elektrizität (1894), Architektur (1865); höhere Kriegs- u. Marine-, milit. Luftschiffer- (in Meudon) u. Telegraphenschule (auf dem Mt Valérien), Pulverlaborat. (Ec. d'Application des Poudres et Salpêtres), militärmed., Kolonial-, Schiffbau-, höhere Handels-, Notariats-, Zeichenschule, Blinden- (1784 von Val. Haüy gegr.) u. Taubstummenlehranstalt (Gründung des Abbé de l'Épée, 1770), beide seit 1791 Staatsanstalten. 12 (je 1 in Sceaux u. Vanves) städt. Lyc. für Knaben, 5 für Mädchen, 2 städt., 6 kath. Knabencolleges, 5 kath. Sem. (bes. St-Sulpice mit Fil. in Jussy zur Heranbildung des Klerus der Pariser Erzdiöz., Sem. der Ges. für ausw. Wiss. etc.), 1 Rabbinersem., 26 höhere Mädchen-, je 1 Normalerschule für Lehrer u. Lehrerinnen, 7 Gewerbeschulen (für Zeichen-, Gewerbekenntn., Möbelschm., Typogr., Holz- u. Eisenarbeiten, Physik u. Chemie), zahlr. Knaben- u. Mädchenpensionate etc. Für den Elementarunterricht (der städtische religionslos) bestehen außer 169 städt. Ecoles Maternelles (für Kinder von 2 bis 7 Jahren) 398 städt. Ecoles Primaires Élémentaires (201 für Knaben, 197 für Mädchen, insges. 175 600 Kinder von 6 bis 13 Jahren), 7 städt. Ecoles Primaires Supérieures (Ecoles Colbert, Turgot etc.), davon 2 für Mädchen, 468 (213 kath.) Privatschulen, 37 kirchl. Institute (13 Patronagen). 113 gelehrte Gesellschaften für alle Gebiete.

Bibliotheken (außer den gen.): Nationalbibl., eine der reichsten der Welt (über 2,5 Mill. Bde, 290 000 Karten, 103 000 Hdbchr., 255 000 Kupferstiche, 160 000 Münzen u. Medaillen; vom Katalog der Druckschr., auf etwa 230 Bde berechnet, bis 1906 23 Bde gedr.); Bibl. des Arsenals (460 000 Bde, 9654 Hdbchr.); Bibl. Mazarine (310 000 Bde, 5800 Hdbchr., 1900 Infimabeln), Ste-Genève (180 000 Bde, 8493 Hdbchr.), Bibl. der Stadt P. im Hôtel Sargau (120 000 Bde, 55 000 Kupferstiche, ausfchl.

für Pariser Lokalgesch.), des Dep. Seine im Hôtel de Ville (29 000 Bde), des Komitees für fremdstaatl. Gesetzehallen im Justizmin. (30 000 Bde: Gesetzes-samm. aller Länder), des Musikonservat., der Oper, des Finanzmin., des Min. des Innern, des Staatsrats, Kabinetshofs, Senats, der Deputierten- (200 000 Bde) u. Handelskammer etc.; 77 Volkslesehallen (jähr. 2 Mill. ausgeliehene Bde); Nationalarchiv, Archive der Min. des Ausw., des Kriegs, der Marine, der Stadt P. etc. Presse f. Frankreich, Bd III, Sp. 765. Museen (über die 3 bedeutendsten: Louvre, Zuzembourg u. Cluny, sowie das religionsgesch. Musée Guimet s. d. Art.) außer den gen.: Galliera (Malereien, Sculpturen, zahlr. Gobelins; im ehem. Renais.-Palais der Herzogin v. Galliera, s. d.), Cernuschi (chin. u. japan. Altertümer), Petit-Palais (meist moderne Meister, bes. das Vermächtnis Dutuils), Grand-Palais (Ausstellungen von Werken lebender Künstler), beide Ausstellungsgebäude v. 1900, Gobelins (verbunden mit Manufactur), Musée Pédagogique (Modelle für Schulunterricht etc., Bibl.), Dupuytren (1835; anat. u. chir. Kuriositäten), des Opernhauses (Kupferstiche, Kostümzeichnungen, Dekorationsmodelle) u. des Théâtre-Français (Denkmäler der bedeutendsten franz. Dramatiker u. Schauspieler), Musée Grévin (Wachsfiguren) etc. 42 Theater, außer den 4 staatl. (Große Oper, Théâtre-Français [s. d.] od. Comédie-Française, Opéra-Comique, Odéon) bes.: Variétés, Renaissance, Porte St-Martin, Ambigu, Nouveautés, Vaudeville etc., außerdem (auf der durch das gleichn. Gefängnis [bis 1802] berücktigten Place du Châtelet) das Châtelet (berühmt durch seine Feierten, s. d.) u. Sarah-Bernhardt-Theater. Zahlr. Singspiellhallen, Casino- od. Café-Concerts (Scala, Folies-Bergère, Olympia, Eldorado, Parisiana), öff. Bälle (Moulin-Rouge, Casino de P., Bullier), Zirkusse (bes. Nouveau-Cirque), Hippodrome, künstl. Eisbahnen; berühmte Pferderennen in Longchamp, Vincennes etc. (s. d. Art.). Die Musik pflegt in klaff. Vollenbung das Conservatoire de Musique (berühmte Winterkonzerte), hervorragend ferner die Concerts Lamoureux im Nouveau-Théâtre u. Colonne im Châtelet sowie die Kammermusik der Privatfälle Grard u. Piegel, für Kirchenmusik die von Niedermeyer (s. d.) begr. Musikschule; Kirchenkonzerte in der Madeleine, St-Roch, Kirche der Sorbonne etc.

Gemeinnützige Anstalten. Die staatl. Armenpflege des Dep. Seine (Gesamtbudget 1906 53,8 Mill. M) verfügt über 17 Hôpitaux généraux (zus. 7865 Betten) zur unentgeltlichen Behandlung akuter Krankheiten (Hôtel-Dieu, St-Antoine u. Cochin über 800, Hôp. Lenoir u. Lariboisière über 900 Betten), 15 Hôp. spéciaux (5708 Betten), davon 9 für Kinder (bes. Hôp. des Enfants-Malades u. Hôp. Roufféau; 4 außerhalb P.), je 1 für Haut- (St-Louis), Geschlechts- (Broca) u. Allgemeinerkrankungen (Maison Méric de Santé, für zahlende Kranke) u. 3 Entbindungsanstalten. Greise, Arbeitsunfähige etc. erhalten unentgeltlich Aufnahme in die 5 Hospices (zus. 14 036 Betten: Hosp. des Enfants-Assistés mit 2 Fil., Bicêtre, Salpêtrière [beide mit Zrenabt.], Juvy Brévaux) u. gegen Zahlung in die (17) Maisons de retraites u. Hospices fondés (Pffindnerhäuser u. Stiftungen, auch Waisenhäuser). Außerdem 7 Zrenhäuser (6 außerhalb P.), die Blindenanstalt Hospice National des Quinze-Vingts (1260 durch Ludwig d. Fl. gegr., 300 Interne u. 1750 Externe). Dem eig. Großstädt-

elend suchen 20 Bureaux de Bienfaisance, 2 Nachtasyle für Männer, 4 Asyle für Frauen, 2 für Kinder (1 für Mädchen in Englien), 1 Alterbaufolonie (in Va Chamelle) zu steuern. Die ansässigen Ausländer haben sich meist in nationalen Berufs- u. Hilfsvereinen zusammengeschlossen (bisch: Kath. kaufm. u. 2 Gefellen-, Evang. Jünglings-, Quartett- u. Hilfsverein, kath. St. Marien- u. Annenheim für stollenlose Mädchen, kath. St. Elisabethheim für geprüfte kath. Lehrerinnen u. Erzieherinnen; die kath. alle an die kath. Missionen: Siebfrauen-, St. Joseph-, St. Elisabeth-W. angeschlossenen; ähnlich für Ostr. u. die Schweiz). 1901: 141 (85 männl.) relig. Genossen; dar. 40 (14) Mutterhäuser, 1905: 97 (7 männl.), dar. 14 (6) Mutterhäuser.

An der Spitze der Verwaltung stehen Seine- u. Polizeipräsident, Stadtrat (Conseil municipal, 80 auf 4 Jahre gewählte Mitgl.) u. Departementsrat (Conseil général für das Dep. Seine; außer den 80 Stadträten noch 21 Vertreter der Umgebung v. P.); für jedes Arr. 1 Maire u. 3 Adjoints. Für die öffentl. Ordnung u. Sicherheit sorgen städt. u. Sicherheitspolizei sowie die Garde Républicaine (83 Offiziere, 2910 Mann; aktive Militärpersonen); 6 Wasserwerke (von Avere, Dhuis, Durca, Banne, Soing, Lunain gespeist) lieferten 1905 188 Mill. m³ filtriertes Wasser, 998 km unterird. Kanäle (Egouts od. Kloaken) führen die Abwässer nach den Rieselstellen v. Asnières u. Cligny (großartiger Gemüßebau); 4 Gas-, 6 Elektrizitätswerke. Vorschlag für 1906 in Einn. u. Ausg. 306,7, Schuld 2399,2, direkte Steuern 126,8 Mill. M. P. ist Sitz der obersten Staatsbehörden; ferner Kassationshof, Appellationsg., Assisenhof, Ger. 1. Instanz, Handels-, Gewerbe-, 20 Friedensg., 5 Gefängnisse; Erz. u. Robadjutor; Militärgouv., Festungsgomm., Komm. des Kolonialkorps, Komm. von 3 Inf., 1 Kolonialinf., u. 1 Kav. Div., 7 Inf., 1 Kolonialinf., 3 Kav., 2 Art., 1 Kolonialart. u. 1 Genie-Brig., Art. u. Geniedir., Remontedepot zc.

Industrie, Handel u. Verkehr. Die Ind., ausgezeichnet durch Eleganz der Form u. Feinheit der Ausführung, erzeugt hauptl. Kleidungs- u. Toilettegegenstände, Möbel, Gobelins, Porzellan, Kunst-, Zug- u. Modeartikel (bes. Spiel- u. Schmuckfachen aus Metall, Holz, Schildpatt, Bernstein, Elfenbein zc., sog. Articles de P.), Dampfessel, Wagen, Automobile, elektrotechn. Apparate, chir. u. Musikinstrumente (bes. Orgeln, Druck- u. Buchwaren, chem. Produkte zc. Als bedeutendster Geldmarkt des Landes u. neben London größter der Welt (zahlr. Banken: Bank v. Frankreich, Crédit Lyonnais, Comptoir d'Escompte, Société Générale, Crédit Foncier, Rothschild, Hottinguer zc.; 18 franz. Versicherungsges. zc.) zugleich Mittelpunkt des Handels (außer der franz. noch je 1 engl. u. amerik. Handelskammer): Vieh- u. Getreide-, Blumen- u. Vogelmärkte, Hauptkapelplatz des Weinhandels (Entrepôt de Verch, Magasins Généraux), riesige Mobelwarenhäuser (Magasins du Souvre, Bon Marché, Printemps, Samaritaine, Dufayel). Hauptausfuhrwaren (17% des gesamtfranz. Exports): Seiden- u. Wollstoffe, Eisenwaren u. Werkzeuge, Kleidung, Schuh- u. Lederwaren, Gold- u. Silberarbeiten, Porzellan-, Glas-, Kristallwaren; Einfuhrwaren: bes. Lebensmittel, Holz u. Kohlen (Gesamtbetrag des Stadtzolls 84 Mill. M.). Schiffsverkehr auf der Seine (1904): 7,5 Mill. t, auf dem Ourcqkanal (3 km) 500 000 t, auf dem St.-Deniskanal (6 km)

1,3 Mill. t, auf dem St.-Martinkanal (2 km) 820 000 t. Den Fernverkehr vermitteln 15 Linien (6 Hauptbahnhöfe: Ost, Nord, St.-Lazare, Montparnasse, Orléans, Lyon; außerdem 45 Stationen), den Vorortverkehr (außer den von P. auslaufenden Straßenbahnen) nam. die Gürtelbahn (Ceinture); 2 Omnibus- u. 5 Straßenbahnges. (meist elektr. Betrieb) beförderten 1905 450 Mill. Personen, außerdem der (noch unvoll.) städt. Métropolitain (3. Z. Untergrundbahn; bis 1906: 4 Linien, 77 Stationen; 3 Linien im Bau, 3 noch beabsichtigt) weitere 32 Mill., die Pariser Dampfschiffsges. auf 106 Dampfern 20 Mill. Fahrgäste; die Post (einschl. Telegraph u. Telephon 109 Anstalten mit 11 300 Beamten) 1902: 136 Mill. Briefe u. 67 Mill. Telegramme; ferner 120 Mill. Telefongespräche.

Die Befestigungen v. P., der größten Lagerfestung der Welt, bestehen aus der Stadtmur (94 bastionierte Fronten), der innern, schon 1870 mindervertigten Fortlinie (16 gr. bastion. Forts, 7 Redouten, s. Karte) u. 3 seit 1874 im N. um St.-Denis, im O. u. SO. um die inneren Ostforts u. die Marnebrücken, im SW. u. W. um das Bois-de-Meudon u. Versailles errichteten verschanzten Lagern (im ganzen 19 bis 15 km vorgeschobene Forts od. Reduits neuer Art, jedoch nicht gegen Brisangranaten verstärkt, 2 Redouten, etwa 36 Batterien). Die äußerste Verteidigungslinie (120 km) hat 3 von den Flügelwerken der Lager einzuführende Süden v. 15 bis 16 km als Ausfallspalten der Verteidigungsarmeen. Minimalbesatzung der Werke 160 000 M. — 1905 wurde die Niederlegung der W., NW. u. N.-Fronten der Stadtmur beschlossen, die durch Werke längs des westl. Seineaufs u. zw. den alten inneren Nordforts ersetzt werden sollen.

Vgl. v. Camp, P., ses organes, ses fonctions, sa vie (6 Bde, 1893); Franklin, Anciens plans (2 Bde, 1878/80); Hoffbauer, P. à travers les âges (2 Bde, 1882); Bloch, Admin. (1884); Belgand, Bassin paris. aux âges préhist. (2 Bde, 1889); Alphand, Travaux de 1789 à 1889 (1889); Gabou, Finances 1798/1900 (Nancy 1900); Assistance publ. (1900); Ramiro u. Legrand, Faune (1902); Feugère, Octroi (1903); Oley, P. & its Story (Sond. 1904); Heßling, Vieux P. (I, 1904). Führer von Joanne (zulezt 1905), Baedeker (1905, frz. 1904), Meyer (4 1900), Grieben (1905), Woerl (1900). Ann. statist. (seit 1879); Hachettes Tout-P. (Abreßbuch, seit 1884); Pläne von Sütterlin (1900), Hachette (1902); P.-Atlas (28 Bl., mit Text, 1900); die franz., wenn nicht anders angegeben, in P.

Das Erz. b. P. (250/1622 Bist., berühmte Bisch. die hl. Dionysius, Germanus, Sandericus [um 650/60]; Petrus Lombardus, Maur, de Sully, Wilh. v. Auvergne zc., Kard. de Rich, Christoph de Beaumont; im 19. Jahrh. starben d. Alf. Sibour, Darbois tragischen Todes; seit 1886 Erz. b. Kard. François Marie Benj. Richard) umfaßt das Dep. Seine, bildet mit den Suffr. Chartres, Meaux, Orléans, Blois, Versailles die Kirchenprov. P. u. zählt 39 Pfarreien, 104 Suffkurien, 7 Bistariate, 3 340 511 Katholiken. — Synoden: früheste 361 (Herstellung der Glaubensreinheit durch den hl. Hilarius, s. b. 2), 551 u. 557 (disziplinäre Maßregeln), 573, 577 u. 614 (Kirchenpolit. Zeitfragen), 825 (Bilderfreit) u. 829 (Bücher Alten, hauptl. die Diszessverwaltung betr.); ferner zu nennen die Nationalkonzilien v. 1051 (gegen Berengar u. Erigena), 1104 (Philipp I. u. Bertrada), 1147 (gegen Gilbert de la

Porée, unter Vorſitz Eugens III., 1185 u. 1188 (Kreuzzüge), 1224 u. 1226 (Albigenser), 1310 (Templer), 1395, 1398 u. 1408 (Hebung des Schismas), 1811 (von Napoleon berufen; vgl. Pius VII.).

Gefchichte. Zur Zeit Cäſars wohnten hier die gall. Parisii mit der Hauptſt. Lutetia (Parisiorum) auf der heutigen Cité-Inſel, die 52 v. Chr. von Labienus eingenommen u. beſetzt wurde. Das Chriſtentum brachte angeblich der hl. Dionyſius (ſ. d.). Konſtans Chlorus baute die Thermen. Julian wurde hier 360 zum Kaiſer ausgerufen. Chlodwig gründete die Abtei Ste-Geneviève (urſpr. St-Pierre), ſein Sohn Chilperich die Abtei St-Germain-des-Prés. Seit dieſer Zeit war P. Reſidenz. Die Graſſch. P. kam im 9. Jahrh. an die Vorſahren der Raperinger, von denen ſich bej. Odo durch Leitung der Verteidigung v. P. gegen die Normannen 885/86 verdient machte. 987 wurde P. zur Hauptſt. des Reichs erklärt u. einem prévôt (Vogt) die Verwaltung übergeben. Eine Stadtverwaltung, gleichfalls unter einem prévôt (der Kaufmannſchaft), begann ſich zu entwickeln. Im 12. Jahrh. reichte die Cité für die Bewohner nicht mehr aus, u. ſie begannen ſich an beiden Ufern anzufiedeln. Philipp II. Auguſt umgab P. mit einer Ringmauer, ließ die Straßen pflaſtern u. den Soudre erbauen. Ebenſo begann um dieſe Zeit (1200) die Blüte der Univerſität. Wenn gleich die Peſt 1348 zahlreiche Opfer forderte, ſo zählte P. doch Ende des 14. Jahrh. bereits 150 000 E. Am Kampf mit England nahm es fräftigen Anteil. Unter Johann b. Gutes erlangte die Municipalverwaltung durch Etienne Marcel (ſ. d.) eine ungeſammte Macht. Im Kampf zw. Armagnacs u. Burgundern kam P. (1418) durch Verrat Perrinet Seclers in die Hände der Engländer, wurde 1429 vergeblich von der Jungfrau v. Orléans belagert u. erſt 1436 durch Dunois zurückerobert. Das 16. Jahrh. war für P. eine Zeit des Aufschwungs. Franz I. ließ die Stadt mit prächtvollen Bauten ſchmücken (Stadthaus, St-Gustache zc.). Katharina v. Medici begann den Bau der Tuileries. In den Hugenottenkriegen ſtand P. auf ſeiten der Katholiken. 1572 wurde es die Stätte der Bartholomäusnacht. Nach einer 4jähr. entſetzlichen Belagerung fiel es 1593 in die Hände Heinrichs IV. Unter ihm wurde der Pont Neuf u. die Place Royale angelegt, durch Anna v. Oſterreich zahlreiche Klöſter erbaut. Im Auftrag Richelieus begann 1627 der Bau der Sorbonne. Während der Herrſchaft der Fronde war P. der Schauplatz vielen Blutvergießens. Ludwig XIV. ließ, obwohl er zu Verſailles reſidierte, P. als Mittelpunkt des damaligen ſchöngeiſtigen Lebens mit zahlloſen Bauten ſchmücken: der Colonnade du Soudre, der Place Vendôme u. der Place des Victoires, dem Pont Royal, dem Invalidenhotel zc., ferner wurde die Inſtitution des académies errichtet. Die Stadt zählte damals 550 000 E. Von jetzt ab verſchmilzt die Geſchichte von P. mit der Frankreichs. In der Revolution hatte P. die führende Stellung. Die durch Napoleon herbeigeführte Blüte wurde auch durch die Kriegser eigniffe v. 1814 u. 1815 nicht gehemmt. Nach der 1. Schlacht bei P. (30. März 1814) kapitulirte Marmont am 31., worauf der Zar u. der König v. Preußen einzogen. Nach der 2. Schlacht (2. u. 3. Juli 1815) zogen Wellington u. Blücher am 7., Ludwig XVIII. am 8. Juli ein. 27./29. Juli 1830 Sturz der Bourbonen. Durch Louis Philippe wurde die Stadt vergrößert u. 1840/44 mit Waſſ u. Fortlinie neu beſetzt. Nach der

Februarrevolution 1848 mußte ein Arbeiteraufſtand 23./26. Juni durch Cavaignac unterdrückt werden. Durch Napoleon III., dem die Stadt ſelbſt nicht gütig geſinnt war, wurde P. mit Hilfe des Seine-präfekten Hauſmann umgeſtaltet u. verſchönert. 1855 u. 1867 Weltausſtellungen. Nach der Schlacht v. Sedan verprobiante ſich P. zur Belagerung, die am 19. Sept. 1870 mit der Einſchließung (Ducrot bei Châtillon geſchlagen) ihren Anfang nahm. Auf ſeiten der Deutſchen ſtanden 202 000 Mann Inf., 33 794 Mann Kav. u. 898 Geſchütze, auf ſeiten der Belagerten etwa 500 000 Mann (General Trochu Kommandant), von denen nur etwa 170 000 nach außen verwendbar waren. Die Ausfälle bei Châtillon (19. Sept.), Chevilly (30. Sept.), Malmajon (21. Okt.), Le Bourget (28./30. Okt.) wurden zurückgeſchlagen. Am 31. Okt. folgte ein ſocialiſt. Aufſtand, der jedoch durch die treuen Mobilgarben vereitelt wurde, am 30. Nov. bis 2. Dez. der Kampf an der Marne, um der Voirearmee die Hand zu reichen (Champigny u. Billiers), allein Ducrot unterlag. Ebenſo wurde 21. Dez. der Ausfall bei Le Bourget zurückgewieſen. Am 27. Dez. begann das Bombardement des Mont Avron, am 5. Jan. 1871 das der Stadt. Die Not ſtieß immer höher. Der Verzweiflungskampf bei Montretout 19. Jan. brachte keinen Erfolg. Neue Aufſtände bedrohten die Stadt. Da erfolgte am 28. Jan. der Waffenſtillſtand. Die Forts kamen in die Hände der Deutſchen, die Gar niſon wurde mit Ausnahme der Nationalgarde gefangen, u. die Stadt mußte 200 Mill. frs. zahlen. Da Ende Febr. der Friede noch nicht erfolgte, wurde am 1. März die weſtl. Stadt beſetzt, doch am 3. ſchon geräumt. Die Not u. der Schrecken der Belagerung u. die Nichtentwaffnung der Nationalgarde im Waffenſtillſtand erleichterten es den kommuniſt. u. radikalen Agitatoren, bei der obenbrein durch feindl. Maßregeln der Nationalverſammlung gereizten Bevölkerung die Regierung an ſich zu reißen. Als Thiers am 18. März der Nationalgarde die Kanonen wegnehmen laſſen wollte, wurden die Generale Lecointe u. Thomas erſchoſſen, u. ein Teil des Militärs fiel ab. Der Reſt u. die Beamten verließen P., das nun in der Gewalt der Nationalgarde war. Am 19. wurde die rote Fahne aufgepflanzt, das Programm einer kommunaliſt. Verfaſſung (Aufteilung des Staats in verbündete Gemeinderepubliken) verkündet, am 26. ein Gemeinderat, die Kommune, gewählt, dem Delescluze, Piat, Blanqui, Courbet, Rochefort u. a. angehörten. Das Kriegsdepartement leitete Cluseret, Kommandant v. P. war Dombrowsky. Die Bewegung blieb auf Paris beſchränkt, das von MacMahon eingeſchloſſen wurde. Am 21. Mai brang General Douay durch das Thor v. St-Cloud ein. Es begann ein furchtbarer Barrikadenkampf. Die öffentlichen Gebäude wurden von den Kommunisten in Brand geſteckt, 63 Geiſeln, darunter Erb. Darbois, erſchoſſen; am 29. Mai ergab ſich der Reſt der Truppen im Schloß zu Vincennes. Die Ordnung wurde wiederhergeſtellt. Über 18 000 wurden verurteilt, 7500 zu Deportation. Schnell hat ſich P. von den Ereigniſſen der vergangenen Tage erholt, wie die Ausſtellungen von 1878, 1889 u. 1900 bewieſen haben. Prachtvolle Bauten wurden errichtet, ſo das Opernhaus, die Kirche Sacré-Coeur auf dem Montmartre, die neue Sorbonne, die Brücken Sully, Mirabeau u. Alexandre III zc. Vgl. Du Breuil, Théâtre des antiq. de P. (1640); Sauval,

Hist. et rech. des antiq. de P. (3 Bde, 1724); Jéssibien, Hist. de P. (5 Bde, 1725); Lebeuf, Hist. de la ville et du dioc. de P. (15 Bde, 1754/58; n. A. 1883/94, 6 Bde); Piganiol de la Force, Descript. (10 Bde, 1765); Jaillet, Rech. sur P. (5 Bde, 1772/75); S. Mercier, Tableau de P. (12 Bde, Amst. 1782/88); Thibéry, Guide des amateurs à P. (2 Bde, 1787); Le Roux de Vincz, P. et ses historiens (1868); A. Genoir, Statist. monument. de P. (3 Bde, 1861/75); Guilhermy, Itinéraire arch. de P. (*1856); De Ménorval, P. (3 Bde, 1889/97); W. A. Schmidt, Pariser Zustände 1789/1800 (3 Bde, 1874/76); Delart, L'église de P. pendant la révol. (3 Bde, 1895/97); Luetey, Rép. des sources manuscrites de l'hist. de P. pendant la révol. (7 Bde, 1890/1905); Simonid (1800 à 1900; 3 Bde, 1900/02); Lehautcourt, Siège (3 Bde, 1898); de Roehgube, À travers le vieux P. (*1905); Coll. de doc. relat. à P. pendant la révol. (10 Bde, 1895/1905); Coll. de doc. sur l'hist. gén. de P. (hrg. von der Stadt, seit 1866, 50 Bde); Mém. et Bull. de la soc. de l'hist. de P. (seit 1874, 54 Bde) u. über die Kommune: Enquête parlem. (3 Bde, 1872); Samazou (dtisch 1872); Du Camp, Convulsions (4 Bde, 1878 f.); Fiaux, Guerre civile de 1871 (1879); Wiletard (dtisch 1879); Bissagaran (selbst Kommunar; dtisch *1891); Wittig (1872); v. Meerheimb (1880).

Pariser Friedensschlüsse: 1) 10. Febr. 1763 zw. England u. Portugal einer-, Frankreich u. Spanien anderseits, beendigte den jähr. Kolonialkrieg (1756/63). Frankreich trat seine nordamerik. Kolonien ab, Louisiana westl. vom Mississippi an Spanien, das östliche, Kanada u. Madien an England, erhielt aber die Besizungen in Ostindien, in Westindien Sta Lucia, Martinique u. Guadeloupe, ferner St-Pierre u. Miquelon u. das Fischereirecht bei Neufundland zurück. — 2) 1783, meist Friede v. Versailles gen., s. d. — 3) 1. Pariser Friede, 30. Mai 1814 zw. Ludwig XVIII. u. den Verbündeten (Österreich, England, Preußen u. Rußland). Frankreich behielt die Grenzen v. 1. Jan. 1792 u. dazu Teile v. Savoyen, ferner Avignon, Venaissin, Mömpelgard u. Bezirke an der deutschen u. belg. Grenze. England behielt von seinen Eroberungen Malta, Sta Lucia, Tobago u. Mauritius. Schweden gab Guadeloupe u. Spanien Franz.-Guayana an Frankreich, dieses den eroberten Teil v. S. Domingo an Spanien zurück. Die Niederlande kamen an das Haus Oranien. Italien sollte, außer den östl. Besitzungen, aus souveränen Staaten bestehen, die deutschen Staaten selbständig u. in einem Bund vereinigt werden. Die Schweiz blieb souverän. Ein Kongreß in Wien sollte die Bestimmungen vervollständigen. Geheimartikel trafen Vereinbarungen über die Grenzen Italiens, Belgiens, der deutschen Gebiete auf dem linken Rheinufer. — 4) 2. Pariser Friede zw. denselben Mächten nach Napoleons 2. Abdankung 20. Nov. 1815. Frankreich wurde auf die Grenzen v. 1790 beschränkt; die abgetretenen Gebiete fielen an die Niederlande (bzgl. Bouillon, Philippeville), Preußen (Saarlouis, Land um Saarbrücken), Bayern (Bavaria, Teile des Gebiets östl. der Lauter), Genf (Osten v. Gen). u. Piemont (Franz.-Savoyen u. Nizza). Frankreich sollte 700 Mill. frs. Kriegskosten zahlen u. blieb mit Truppen der Verbündeten besetzt. Die geraubten Schätze der Kunst u. Literatur wurden zurückgegeben. Die Mächte verpflichteten sich durch Erneuerung der „Pl. Allianz“, England durch Beitritt zu ihr zur Durchführung der Beschlüsse.

— 5) 30. März 1856, nach dem Krimkrieg, unter östl. u. preuß. Teilnahme zw. Rußland einer-, Frankreich, England, Sardinien u. der Türkei anderseits, regelte die Verhältnisse auf dem Balkan. Die Türkei erhielt ihre Unabhängigkeit u. territoriale Unverletzlichkeit garantiert. Die Eroberungen wurden gegenseitig herausgegeben; nur trat Rußland Teile v. Bessarabien an die Moldau ab. Serbien erhielt türk. Besatzung. Das Schwarze Meer wurde neutralisiert, die Donaufahrt für frei erklärt u. zur Regelung der Streitfragen eine Donaufahrtskommission der Vertragsmächte u. eine 2. der Uferstaaten eingesetzt. Zusatzartikel v. 16. Apr., denen nur Spanien, die Ver. Staaten u. kleinere Republiken Amerikas nicht beitraten, gaben neue seerechtl. Bestimmungen. — 6) 10. Dez. 1898: Spanien mußte an die Ver. Staaten Portorico nebst den anderen span. Antillen u. die Philippinen gegen 20 Mill. \$ abtreten u. auf seine Souveränität über Kuba verzichten.

Paris, Matthäus (v.), s. Matthäus 3).

Paris, Graf v., s. Orléans, Sp. 952.

Paris (-riß), Paulin, franz. Bitterarhist., * 25. März 1800 zu Avenay, † 13. Febr. 1881 zu Paris; seit 1828 an der tgl. Bibl. ebb., 1837 Mitgl. der Akad. der Inschr., 1853/72 Prof. am Collège de France; seine wichtigsten Arbeiten die Beitr. über die Chansons de geste u. die Chanfonniers des 13. Jahrh. in der Hist. litt. de la France. Hrg.: Berthe aux grands pieds (1831); Garin le Lorrain (2 Bde, 1833/35; überf. 1862); Romancero franç. (1833); Chroniques de St-Denis (6 Bde, 1836/40); Chanson d'Antioche (2 Bde, 1848); Manusc. franç. de la Bibl. du roi (I/VII, 1836/48). überf.: Byrons sämtl. W. (13 Bde, 1830/32); Les aventures de maître Renard et d'Ysegrin (1861); Les rom. de la Table ronde (5 Bde, 1868/77) u. — Sein Sohn Gaston, Bitterarhist., * 9. Aug. 1839 zu Avenay, † 5. März 1903 zu Cannes; studierte in Bonn u. Göttingen; 1865 Repetitor, dann Dir. der Ecole des Hautes Etudes, 1869 Supplent, 1872 Nachfolger seines Vaters am Collège de France, 1895 dessen Leiter; 1876 Mitgl. der Akad. der Inschr., 1896 der Franz. Akad.; verdient durch seine Forschungen über altfranz. Litt. u. seine teilw. epochemachenden Ausgaben. Hauptw.: Hist. poët. de Charlemagne (1865; preisgef.); Contes orient. dans la litt. du m.-a. (1875); Poésie du m.-a. (1885, n. A. 1903); Litt. franç. au m.-a. (1888, *1905); Légendes du m.-a. (1903, *1905) u. Hrg.: Vie de St Alexis (Par. 1872, n. A. 1903; mit S. Pannier); Miracles de N.-D. (8 Bde, 1876/93). Mitbegr. der Rev. crit. (1865 ff.) u. der Romania (1872 ff.); sämtl. Paris. Seine Schwester Mme Emile P. besorgte mit seiner Unterstützung eine überf. v. Janssens dtich. Gesch. (I/VI, 1887/1902, I² 1902). Der 1904 begr. G.-P.-Verein (1. Vorj. van Hamel in Zeiden) gibt zunächst Ps bibliogr. Arbeiten heraus.

Paris (pari), mehrere nordamerik. Städte, bes.: 1) Tex., 24 km r. vom Red River; (1900) 9358 E.; kath. Kirche; Handel mit Häuten, Baumwolle, Wolle, Ackerbaugeräten u. — 2) Ill., nahe der Ostgrenze des Staats; 6105 E.; kath. Kirche; Vorsehungsschm.; Acker- u. Gartenbau. — 3) Ky., am Stoner Creek (zum Wabash); 4603 E.; kath. Kirche; Fabr. des Bourbon Whisky, Getreides., Woll-, Hanfhandel. — 4) Kanada, Prov. Ontario, l. am Grand River (zum Erie); (1901) 3229 E.; kath. Kirche; Josephsschm.; Glasereien, Stickerien, Gipsbrüche, Mineralquellen.

Paris L., Gatt der Nictaceen; 6 Arten, im gemäßigten Europa u. Asien, Stauden mit kriechendem Wurzelstock; die in mitteleurop. Laubwäldern häufige *P. quadrifolia L.*, Cinbeere (Abb., $\frac{1}{4}$ nat. Gr., a Blüte, b Frucht, c desgl. durchschnitten, wenig verfl.), mit 4 od. 5 quirlig gestellten Blättern, 4= (seLTENER 5= u. 6=) gliebriger grünl. Blüte u. blauschwarzer Beere, in allen Theilen giftig (2 Glykoside: Paradin, $C_{16}H_{22}O_7$, u. Parasypphin, $C_{20}H_{24}O_{12}$), ist ein altes Abführ-, Brech- u. Krampfmittel.



Parisi, die Insel Paros betr., von dort stammend. *P. e Maromoroniki* v. Arnand, Ab. Gouv.

Pariserblau = Berlinerblau. **Parisergrün** = Sächgrün, Methylin. **Pariser Kreide** = schwarze Kreide. **Pariser Lack** = Florentiner Lack. **Pariserrot** = Mennige. **Pariserviolett** = Methylviolett. **Pariserweiß** = Schlämmerkreide.

Pariser Bluthochzeit s. Bartholomäusnacht.

Parish, das (engl., irisch), Kirchspiel, Gemeinde.

Parish-Alvars (pärsch-äwars), Elias, Helden-virtuos, * 28. Febr. 1808 zu West-Teignmouth, † 25. Jan. 1849 zu Wien; auf ausgedehnten Reisen als erster Meister seines Fachs gefeiert; comp. 2 Konzerte u. kleine Stücke für Harfe, sammelte orient. Volkslieder (Voyage d'un harpiste en Orient).

Parifenne, die (frz., -fän, 'Pariferin'), von Delavigne gedichtete Freiheitshymne der franz. Bürgermonarchie (Peuple français, peuple de braves etc.). — **P.** (Typogr.) s. Schriftarten. — **P.**, das (Textilind.), ein gemustertes Seidengewebe, ein- od. mehrfarbig, oft mit Gold- u. Silbergepinsten durchzogen.

Parisi, felt. Völkerschaft in Gallia Lugdunensis (vgl. Gallien) mit der Hauptst. Lutetia (auf ihren Münzen *Lukotitia*) Parisiorum, jetzt Paris.

Parisis (P), Pierre Louis, franz. Bsch., * 12. Aug. 1795 zu Orléans, † 28. Jan. 1866 zu Arras; 1834 Bsch. v. Sangres, 1851 v. Arras; ein freimütiger Verteidiger der Rechte der Kirche u. Schule in Wort (so als Abgeordneter seit 1843) u. Schrift (Jésus Christ est Dieu, 1863; Les impossibilités, ou Les libres penseurs désavoués par le simple bon sens, 1857 etc.). Vgl. Follioley, Montalembert et P. 1843/48 (1902); sämtl. Paris.

Parisismen, die eigentümliche Ausdrucksweise des Pariser Argot; ben. u. ges. von Villatte (* 1899). Vgl. Zimmermanns (Par. 1893).

Parisit, der. Mineral, Fluorcarbonat der Cerit-
Parisus, Rudolf, Politiker, * 15. Okt. 1827 zu Garbelegen, † 10./11. März 1900 zu Charlottenburg; 1858 Kreisrichter zu Garbelegen, 1864 wegen Unterzeichnung eines liberalen Wahlaufsatzes durch Disziplinarurteil seines Amtes enthoben; 1861/66 u. seit 1867 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1874/77 u. 1881/87 des Reichstags (fortschrittlich, später deutschfreisinnig). Schr. versch. Komm. zur Genossenschaftsgesetzgebung, ferner: 'Frh. v. Goverebeck' (2 Xte, 1897/1900) etc.; bekannt seine Satire auf v. Mülhler: 'Ein preuß. Kulusamin, der seinen Beruf verfehlt hat' (1^{–16} 1871); verf. auch Romane.

Herders Konvers.-Lex. 3. Aufl. VI.

Parisyllaba (lat., Mehrz.; Abj.: parisyllabisch) = gleichförmig, in der griech. u. lat. Gramm. Wörter mit gleicher Silbenzahl im Nominativ u. Genetiv des Singulars; Gggh: Imparisyllaba.

Parität, die (lat., 'Gleichheit'), die Rechtsgleichheit der Kirchen u. der natürlichen Sittlichkeit nicht widersprechenden Religionsgemeinschaften im Verhältnis zur Staatsgewalt, ein Postulat der staatl. Toleranz. Dieses hat der moderne Rechtsstaat, welcher den Zwang in Glaubenssachen verwirkt, zu verwirklichen, im Gggh zum mittelalt. Glaubensstaat, welcher die kath. Kirche als die allein berechnete anerkannte u. jede Härese auch als eine Gefahr für das innere Leben des Staats behandelte. Durch den Augsburger Religionsfrieden (1555) wurde die Rechtsgleichheit den luth. Reichständen neben den katholischen eingeräumt u. durch den Westf. Frieden (1648) auf die Reformierten ausgedehnt (Art. V, §§ 1. 2. 35. 51/58), dies jedoch nur im Verhältnis zu Kaiser u. Reich u. untereinander, so daß nur in einigen (gemischten) Reichsländern die Rechtsgleichheit bestand, während im übrigen hinsichtlich des religiösen Besitzstands in den einzelnen Territorien der 1. Jan. 1624 (Normaljahr, s. d.) entschied. Beim Fehlen dieses Besitzstands trat gemäß dem Grundsatz *cujus regio illius religio* das jus reformandi der Landesherren ein. Infolgedessen wurde die Bestimmung des Westf. Friedens, welche in diesem Fall die Gewährung der *devotio domestica* u. des Genußes der bürgerl. u. polit. Rechte empfahl, größtenteils illusorisch durch das Recht der Landesherren zur Erzwungung der Auswanderung (Art. V, §§ 34. 36). Die Ungleichheit dieses Rechtszustands, welche an die Abweichung von der im Land herrschenden Konfession geknüpft war, dauerte bis zum Erlaß der Dtsch. Bundesakte v. 8. Juni 1815, deren Art. 16 für das Gebiet des Deutschen Bundes jeden Unterschied in dem Genuß wenigstens der bürgerl. u. polit. Rechte aufhob, sofern er sich auf die Verschiedenheit der chrstl. Religionsparteien gründete. Gegen diese Beschränkung auf die 3 chrstl. Religionsparteien u. die polit. Rechte richtete sich die Forderung der modernen Zeit. So wurde in den Verfassungen der meisten deutschen Länder (u. a. Preußen Art. 12) die Freiheit des relig. Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften, der gemeinsamen häuslichen u. öffentlichen Religionsübung gewährleistet u. die Unabhängigkeit des Genußes der bürgerl. u. staatsbürgerl. Rechte von dem relig. Bekenntnis statuiert. Vgl. auch Verf.-Urkf. für Bayern u. Württemberg. Für das Gebiet des Deutschen Reichs sind durch das als Reichsgesetz rezipierte Gesetz für den Nordb. Bund v. 3. Juli 1869 alle noch bestehenden, aus der Verschiedenheit des relig. Bekenntnisses hergeleiteten Beschränkungen der bürgerl. u. staatsbürgerl. Rechte aufgehoben u. die Befähigung zur Teilnahme an der Gemeinde- u. Landesvertretung u. zur Bekleidung öffentlicher Ämter für unabhängig von dem relig. Bekenntnis erklärt. Gleichwohl besteht eine völlige Rechtsgleichheit der verschiedenen Kirchen u. Religionsgemeinschaften in Deutschland auch jetzt noch nicht. Den modernen Rechtsstaat von den Schläfen des Staatskirchentums früherer Jahrhunderte, das die Rechtsgleichheit alteriert u. die Freiheit der Religionsübung beeinträchtigt, zu befreien, ist der Zweck des noch nicht verabschiedeten Toleranzantrags (s. Toleranz). In der P. ist prinzipiell enthalten: gleiches Recht freier Verwaltung der eignen Religionsange-

Iegenheiten, freier Religionsverkündigung, freier Übertritts von einer Konfession zur andern, freier religiöser Kindererziehung nam. in gemischten Ehen; staatlicher Schutz jeder Konfession vor Beschimpfung (St.G.B. § 166), vor Störung ihres Gottesdienstes, vor Zwang zum Besuch des Gottesdienstes od. zum Empfang eines Sakraments bei einer andern Konfession mit etwaiger Abgabe (Pfarrzwang, s. d.); gleiche Anerkennung der Kirchen u. Religionsgesellschaften als eigentumsfähiger Korporationen; entsprechende Berücksichtigung u. Zuschüsse für Beseitigung der relig. Bedürfnisse; endlich gleicher Genuß der bürgerl. u. staatsbürgerl. Rechte seitens der verschiedenen Konfessionsangehörigen. — Der Staat hat jede Konfession nach ihren Grundsätzen zu behandeln, jeder das Ihrige zu geben, nicht allen das Gleiche. Es wäre verfehlt, an Stelle der relativen P. eine absolute setzen zu wollen. Die kath. Kirche kann als die allein wahre prinzipiell nicht für die P. sein. Der Syllabus (s. b.) verwirft daher (Satz 77/79) die allgemeine, schrankenlose Religions- u. Kultusfreiheit (vgl. Heiner, Syllabus [1905], S. 345 ff.). Mit der dogmatischen Alleinberechtigung, welche die Kirche für sich beansprucht, ist es nicht unverträglich, daß sie die tatsächliche Gleichberechtigung der verschiedenen, im Staat rechtlich anerkannten Kirchen- u. Religionsgemeinschaften, um schwerere Übel zu vermeiden, nicht verurteilt (vgl. Reos XIII. Enzykl. Diuturnum v. 29. Juni 1881, Immortale Dei v. 1. Nov. 1885). S. auch Glaubensfreiheit, Kirche u. Staat, Religionsfreiheit, Toleranz. Vgl. J. L. v. Binde, Gleichber. der Augsb. Konf. mit der kath. Rel. in Deutschl. (1853); F. Fürstenau, Grundrecht der Religionsfreiheit (1891); Rahl (1895); B. v. Bonin, Praet. Bedeutung des jus reformandi (1902); J. Bachem, P. in Preußen (² 1899). — **Paritätische Schulen** = Simultanschulen; **parität.** Universitäten, solche mit kath. u. prot. Theologenfakultät.

Park, der, jede größere Gartenanlage (auch natürliche Landschaft: **Natur-P.**) mit überwiegenden Gehölz- u. Rasenflächen, die häufig in Hochwald (**Waldb-P.**) übergehen; gew. im Anschluß an einen Wohnsitz, urfpr. u. heute noch zur Hegung v. Wild (**Wild-P.**) od. (in England) Vieh. — **P.** im Felsengebirge s. p. Range. — **P.** (milit.), die Aufstellung von Fahrzeugen, Art.- od. Ingenieurmaterial zc. (Geschütz-, Munitions- zc. P.). **Parfieren**, das geordnete Aufstellen zu einem P.

Park, Mungo, engl. Afrikareisender, * 10. Sept. 1771 zu Gowlishiels b. Selfirk (Schottl.), † 1806; 1792/93 Hilfswundarzt auf einem Ostindienfahrer, erreichte, von der Londoner Afrikagesellschaft zur Lösung des Nigerproblems entsandt, von der Faktorei Pisania am Gambia aus 1795 bei Segusitoro den Niger, dessen östl. Ausmündung er feststellte, u. folgte ihm aufwärts bis Bammako (Heimkehr 1797); auf einer 2. Reise (1805) von hier abwärts (von Sansandig ab in einem Boot auf etwa 2000 km) fand er bei einem Überfall durch Neger in der Nähe v. Bussa (Nordnigeria) den Tod im Fluß. Schr.: *Travels in the Interior Districts of Africa* (Lond. 1799 u. ö., dtsh. Hamb. 1799). Vgl. J. Thomson (Lond. 1890); MacLachlan (Edinb. 1896).

Park. (Zool.) = James Parkinson (pärkinson), engl. Chirurg u. Paläontolog, † 1824.

Parkan, der, Gemebe = Borken.

Parlsany (pärtsani), ungar. Großgem., an der Donau, gegenüber Gran (Eisenbrücke); (1900)

2836 magyar. E. (2418 Kath., 356 Jsr.); **P.** (P.-Nána), Dampferstation; Essigfabrik. — 7. Okt. 1683 vergeblicher Angriff Joh. Sobieskis, 9. Okt. Sieg Sobieskis u. Rudwigs v. Baden über die Türken.

Park City (-hitt), nordamerik. Stadt, Utah, 48 km südöstl. v. Salt Lake City; (1900) 3759 E.; **P.**; kath. Kirche, Kreuzschw.; Bergbau auf Silber, Blei u. Kohle, Sägemühlen.

Parker (pärter), 1) Alton Brooks, amerik. Staatsm., * 14. Mai 1852 zu Cortland, N. Y.; 1877 Nachlaßrichter in Ulster-County, N. Y., leitete 1885 den demokrat. Gouverneurs-Wahlkampf u. wurde dafür vom Gouv. David Hill zum Richter an der Supreme Court ernannt, 1889 Mitgl., 1897 Oberichter des New Yorker Appellationsgerichts; 1904 demokrat. Präbidentkandidat.

2) Sir Gilbert, kanad. Schriftst., * 23. Nov. 1862 zu Quebec; vorübergehend Mitbegr. des Sydney Morning Herald in Australien; verzog 1890 nach London, 1900 Mitgl. (Konferv.) des Parlaments, 1902 Ritter. Seine sehr plastischen Erzählungen meist dem Leben u. der Geschichte Kanadas entnommen; die besten: *Pierre & his People* (1892), *Mrs. Falcion* (2 Bde, 1893), *Translation of a Savage* (1894), *Trail of the Sword* (1894, n. A. 1903), *Seats of the Mighty* (1896), *Battle of the Strong* (1898), *A Ladder of Swords* (1904) zc.; verf. ferner die Gedichte *A Lover's Diary* (1894), das Werk *Old Quebec* (1903; mit G. G. Bryan) u. mehrere Dramen; sämtl. London.

3) Theodore, unitar. Theolog, * 24. Aug. 1810 bei Lexington, Mass., † 10. Mai 1860 zu Florenz; 1837 Prediger in Roxbury-Boston, gründete 1844, wegen Zeugnung des Übernatürlichen in der christl. Religion von den unitar. Ranzeln ausgeschlossen, eine eigne Kirche u. ward zum Hauptvertreter des neuern amerik. Unitarismus. Trat auch für die Wäfigkeits- u. Antisklavereibewegung ein. Werke, 12 Bde, Lond. 1863/65, u. 10 Bde, Boston 1870; dtsh. von Zetshen (5 Bde, 1854/61). Vgl. Weiß (Lond. 1863); Frothingham (ebd. 1874).

Parker (pärise), 1) brit. Admirale: Sir Hyde (1714/82) zeichnete sich früh aus, wurde Vizeadmiral der blauen Flagge, schlug 5. Aug. 1781 die Holländer unter Joutman auf der Doggersbank, wurde 1782 als Oberbefehlshaber der Flotte nach Ostindien gesandt u. fand unterwegs bei Schiffbruch den Tod. — Sein Sohn Sir Hyde (1739/1807) suchte mit Auszeichnung im Nordamerik. Krieg, blockierte 1782 die holl. Häfen, kommandierte 1795 in Westindien, 1801 in der Ostsee u. zwang nach der Schlacht bei Kopenhagen, die Nelson gegen seinen Wunsch lieferte, Schweden zur Neutralität. — Sir William (1781/1866), schon 1801 Kapitän, zeichnete sich 1806 u. 1809 (Ferrol) aus, wurde 1830 Konteradmiral, 1832 Befehlshaber des Geschwaders im Tejo u. war 1834 u. 1835/41 Vord. der Admiralität, 1841/42 Komm. im Opiumkrieg gegen China. 1847/48 suchte er im Mittelmeer vergebens zw. Neapel u. den Aufständischen auf Sizilien zu vermitteln. 1849 unterstützte er die Türkei gegen Rußland u. Österreich u. zwang Griechenland 1850 durch Blockade zur Annahme der brit. Forderungen. 1851 Admiral der blauen Flagge, 1854 Hafendir. in Plymouth, 1863 Admiral der weißen Flagge. Vgl. Philimore (Lond. 1876 ff.).

2) Matthew, 1. angl. Erz. v. Canterbury, * 6. Aug. 1504 zu Norwich, † 17. Mai 1575 zu London (Sambeth); 1527 Pfarrer, bald der relig. Erneuerung

zugeneigt, 1544/54 Vorsteher des Corpus-Christi-College zu Oxford, unter Maria der Katholischen zurückgezogen, 1559 (obwohl beweibt) zum Erzb. v. Canterbury bestimmt, nach längerem Sträuben durch eine Minderheit des Kapitels gewählt u. am 17. Dez. durch 3 abgelehnte Bischöfe aus der Zeit Eduards VI. u. einen Weihbischof konsekriert. Um seine Weihe drehen sich hauptl. die Erörterungen der Gültigkeit der anglik. Weihe (vgl. Succession). P. sah sich genötigt, die Maßnahmen der Königin durchzuführen u. die Dissenters zu verfolgen. Verdient durch Sammeln von Büchern u. Manuskripten aus den aufgehobenen Klöstern u. Druck angelsächsl. Bitterturdendmaler. Vgl. Strype (Lond. 1711); Hoof, Lives of the Archb. of Cant. N. S. IV (Lond. 1872).

Petersburg (пѣтербурѣ), nordamerik. Stadt, W. Va., an der Mündung des Stille Kanahwa in den Ohio (2,1 km l. Eisenbahnbrücke); (1900) 11 708 E.; ~~St.~~ Dampfstation; prot.-episl. Bish.; kath. Kirche, Schm. v. d. Heimfuchung (Mab. ic.), Josephschm.; Petroleumraffinerien, Gußstahlwerk, Mühlen, reiche Erdböl- u. Gasquellen, Bergbau auf Salz, Kohle u. Eisen.

Petersen, Parkprozeß, der. f. Silber.

Parket, das (frz.), im Theater der mit Sperrfugen versehene Zwischenraum zw. Orchester u. Parterre; im Gerichtssaal (Frankreich u. Rheinland) der Platz für die Richter, auch die Gesamtheit der Richter selbst. An der Börse (bes. in Paris) die vereidigten Effektenmakler (Ggsh: Coulisse). — P. Boden f. Fußboden.

Parkhurst (pärkshurst), Wald bei Newport, f. b. 1).

Parkia R. Br., Gattg der Leguminosen (Mimosoideen); 19 trop. Arten, statfl. Bäume mit doppeltgefehlerten Blättern u. zahlreichen, zu feulenförm. od. kugligen Köpfchen gestellten Blüten; die Samen (21,3% Fett, 6,18% Zucker) von P. africana R. Br., Durabaum, u. a. werden von den Niegern roh u. gekocht gegessen (Sudan kaffee), nehmen auch fauligem Wasser den unangenehmen Geschmack.

Parkinsonschichten, Schichten des obern braunen Jura mit dem Zeitsfossil Ammonites (Parkinsonia) parkinsoni J. Sow.

Parkman (pärkmän), Francis, amerik. Geschichtsschreiber, * 16. Sept. 1823 zu Boston, † 8. Nov. 1893 ebb. Schr.: Pioneers of France (1865); The Jesuits of North America in the 17th Century (1867, n. A. 1899); La Salle (1869, ¹² 1886); The Old Regime in Canada (1874); Count Frontenac (1877, ¹⁴ 1886); Montcalm & Wolfe (2 Bde, 1884/86); A Half Century of Conflict (2 Bde, 1892/94; sämtl. Lond.); zusammen unter dem Titel France & England in North America, eine durch Forschung u. glänzende Darstellung hervorragende Geschichte der franz.-engl. Kolonisationen u. Kämpfe. Vgl. Sebgrid (Wost. 1904).

Parkminster (pärkminstör), engl. Kartäuserkloster (größtes Kloster Englands, 1877/83 in norm. Stil erb.), zur Gem. Comfolds (1901: 968 E.), Graffsh. Suffex, 3 km nördl. v. Partidge Green (~~St.~~).

Park Range (pär-rändör), Parkfette, nordamerik. Gebirge, Col., Teil des südl. Felsengebirges (f. b.), weßl. von der Frontfette, mit deren 3 charakteristische Parks (flachsohlige, steppen-, z. T. wüstenhafte Thalbecken) einschließt; im Mt. Lincoln 4357 m h.

Parkstone (pärkstön), östl. Vorort v. Poole, f. b.

Parlaggh, Wilma, Malerin, f. Swow.

Parlament, das (v. mlat. parlamentum, engl. parliament, parliement, frz. parlement, pär'mä),

Volkvertretung, auch das Gebäude, wo diese tagt; in Ländern mit Zweikammersystem eig. gemeinsamer Begriff für beide Kammern, oft aber nur für die 2. Kammer (Unterhaus, Abgeordnetenhaus etc.) angewendet. Je nachdem die Mitglieder der Volkvertretung auf der rechten od. linken Seite des Verhandlungsraums, vom Präsidentensitz aus gesehen, Platz nehmen, spricht man von der Rechten, welche meist die mehr konservative Politik pflegenden Mitglieder u. Parteien umfaßt, u. der Linken, der meist liberalen u. (sozial-) demokratischen Richtung. Bisweilen bezeichnet man auch noch bes. die Mitte (Zentrum), die meist eine zwischen links u. rechts vermittelnde Stellung einnimmt.

Das Deutsche Reich hat seine parlamentar. Vertretung im Reichstag, die einzelnen Bundesstaaten besitzen Landtage. Die Kompetenzen beider parlamentar. Körperschaften sind durch die Reichsverfassung abgegrenzt. In Österreich besteht die Reichsvertretung in dem Reichsrat, der in das Haus der Abgeordneten u. das Herrenhaus zerfällt. Die einzelnen Kronländer haben ihre Vertretungen in den Landtagen, die aus den alten Landständen hervorgegangen sind. In der Schweiz (Eidgenossenschaft) besteht das P. aus 2 Kammern (National- u. Ständerat). In den Kantonen bestehen überall P.e (Großer Rat, Kantonsrat, Landrat, grand conseil), über dem P. steht aber die Landsgemeinde bzw. die Volksabstimmung (Referendum).

In England wurde der Name P. das erstmal 1246 gebraucht, u. zwar für die Versammlung der Stände. Die Geschichte des engl. P.s im modernen Sinn beginnt aber erst 1295, als die 3 Reichsstände zu gemeinsamer Tagung berufen wurden. Vgl. Großbritannien u. Irland (Geschichte, Staatswesen). Vgl. ferner May, Treatise of the Law etc. (Lond. ¹⁰ 1893); R. v. Gneist, Engl. P. in 1000jähr. Wandlungen (² 1886); Reg. Palgrave, Chairman's Handbook (Lond. ¹³ 1900); W. Wright u. P. Smith, P., Past & Present (I, ebb. 1902); Redlich, Recht u. Technik d. engl. Parlamentarismus (1905).

In Frankreich bezeichnete man mit P. zuerst den Reichsrat u. Pairshof für die Streitigkeiten zwischen Reichsunmittelbaren. Diese Gerichtsbehörde erweiterte sich dann zu einer Abel u. Geistlichkeit umfassenden Reichsversammlung. Die gerichtl. Befugnisse u. der Name P. gingen (um 1150) an einen Ausschuß dieser Versammlung über, der durch Hofbeamte u. Rechtskundige erweitert wurde. Aus einem Standesgericht wurde dann die höchste gerichtl. Instanz des Landes überhaupt, die auch die Aufgabe erhielt, die tgl. Erlasse, Gesetze u. Urteile in Register einzutragen. Eine völlige Sostrennung des P.s von der Reichsversammlung erfolgte durch die Berufung der États généraux (1302). Die Räte, anfangs nur auf Zahresdauer berufen, wurden seit 1468 lebenslanglich ernannt, sie waren nur durch Urteil absetzbar, die Pairs behielten formell Sitz u. Stimme. Seit dem 14. Jahrh. wurden in den versch. Teilen des Landes P.s errichtet, die aber mit dem Pariser P. eine einheitl. Körperschaft bildeten. Dieses bewahrte stets den Vorrang insofern des Rechts der Eintragung der tgl. Erlasse in die Register; es erweiterte sogar dieses Recht zu dem Anspruch, die Erlasse auf ihren Inhalt zu prüfen u. je nachdem die Eintragung abzulehnen d. h. sie für ungültig zu erklären. Nur durch Ausübung persönl. Drucks (Lit de justice) erzwang der König die Eintragung. Dank der durch Heinrich IV. eingeführten

Erbllichkeit der Stellen, die eine geschlossene P.-aristokratie herbeiführte, stieg das Selbstbewußtsein des Pariser P.s noch höher. Unter Richelieu wurde ihm jede polit. Bedeutung entzogen. Unter Mazarin unterstüzte das P. die Fronde, deren Niederwerfung das Ende der Macht des P.s besiegelte, so daß es unter Ludwig XIV. lediglich Gerichtshof war. Unter Ludwig XV. gelang es ihm durch geschickte Politik, noch einmal einen polit. Einfluß zu gewinnen, es verschärzte diesen aber durch ständige Opposition u. wurde nach Pontoise verlegt u. 1771 sogar aufgelöst. Zwar machte Ludwig XVI. diese Maßnahme rückgängig, doch verlor das P. durch seinen Widerstand gegen die dringendsten Reformen allen Boden in der öffentl. Meinung. Die Nationalversammlung, das P. im modernen Sinn, machte mit dem hist. P. 1790 für immer ein Ende. Vgl. Voltaire (Par. 1769); Dufey (2 Bde, ebd. 1826); Glaffon (2 Bde, ebd. 1901).

Parlamentarier, Mitglied eines P.s; als Berufsparlamentarier wird ein P.smitglied bezeichnet, dessen hauptsächlichste Thätigkeit u. Bedeutung vorwiegend auf parlamentar. Gebiet liegt.

— **Parlamentarisch**, das P. betreffend, ordnungsmäßig; unparlamentarisch, gegen den im P. herrschenden Ton verstoßend, dann überh. gegen Sitte u. Brauch.

Parlamentär (frz.), von einem der Kriegsführenden zum Gegner gesandter Unterhändler, meist ein Offizier; sein Abzeichen ist die weiße Fahne. Der P. kann von einem Hornisten od. Tambour, sowie einem Fahnenträger u. Dolmetscher begleitet sein. Der feindliche Befehlshaber ist nicht unter allen Umständen zum Empfang verpflichtet. Nur wenn der bestimmte, unwiderlegliche Beweis vorliegt, daß der P. seine bevorrechtigte Stellung verlegt hat, verliert er das Recht der Unverletzlichkeit (Gaager Abkommen v. 29. Juli 1899, Art. 32 ff.).

— **P.schiff**, durch die P.sflagge (rein weiße Flagge) geschütztes Kriegsschiff (Boot) mit einem P. an Bord.

— **Parlamentieren**, verhandeln, sich besprechen.

Parlamentarismus, der, Gesamtheit der parlamentar. Einrichtungen eines Landes; dann Parlamentsherrschaft d. h. die Regierungsform, unter der das Parlament (wenn auch nicht rechtlich, so doch tatsächlich) alleiniger Träger u. Inhaber der gesetzgebenden Gewalt ist u. das Staatsoberhaupt gehalten ist, seine Minister aus der im Parlament ausschlaggebenden Partei zu nehmen u. die Vertreter der Regierung, wenn sie in Widerspruch zur Parlamentsmehrheit geraten, ihr Amt niederlegen müssen. Naturgemäß kommt der P. vor allem bei der republik. Verfassung zur Geltung (bes. in Frankreich, weniger schon in den Ver. Staaten, wo nur der Präsident, nicht der Senat od. das Repräsentantenhaus einen Minister stürzen kann). Das klass. Land des monarchischen P. ist England; hier hat der König tatsächlich vor dem Präsidenten einer Republik nur den äußern Glanz u. die Erbllichkeit seiner Würde voraus; von seinem ihm rechtlich zustehenden Veto-recht gegenüber Parlamentsbeschlüssen hat der König seit 1707 keinen Gebrauch gemacht. Ein monarch. P. besteht auch in Norwegen u. Ungarn.

Parlando, das (ital., „sprechend“), Ggß zu Cantando, rasch artikulierende, rezitierende Singweise mit längere Zeit festliegender Tonhöhe; häufig in ital. Opern; vgl. Kantillation.

Parlatore, Filippo, ital. Florist (= Parl.), * 8. Aug. 1816 zu Palermo, † 9. Sept. 1877 zu

Florenz; erst Mediziner, seit 1842 Prof. u. Dir. des Bot. Gartens ebd.; Verfechter eines natürlichen Pflanzensystems, das er seiner klass. Flora italiana (fortgef. von Carnel; 10 Bde, Flor. 1848/94) zu grunde legte. Vgl. Haynald (dtsch 1879). [Löstern.]

Parlatorium, das (neulat.), Sprechzimmer in **Parler** (vgl. Partier), auch **Arler**, bedeutende Architektensam. des 14. Jahrh.: der Stammvater Heinrich (aus böhm. Kolín od. Köln?) leitete den 1351 beg. Bau der Heiligkreuzkirche in Schwäbisch-Gmünd. Sein ältester Sohn Peter (* 1330) stand 1350/97 dem Dombau in Prag vor, beendete 1385 den östlichen nach franz. Art angelegten Teil in den Formen seiner Zeit. P. übte großen Einfluß auf die Baukunst in Böhmen aus. Von ihm die technisch u. architektonisch meisterhafte Moldaubrücke u. die (später entstellte) Allerheiligkirche in Prag, der 1360 begonnene Chor der Bartholomäuskirche in Kolín, die 1388 beg. Barbarakirche in Rutenberg. Peter war zugleich Bildhauer (Grabdenkmäler u. Statuen im Prager Dom). Vgl. Neuwirth (1891). — **Heinrich P.** v. Gmünd, 1391 nach Mailand berufen, um beim Dombau Rat zu erteilen, tadelte scharf die Arbeit der Italiener, doch wurden seine Vorschläge u. Zeichnungen zurückgewiesen. Vgl. Bach (1901).

Parley (parlé), Peter, Pseud., i. Goodrich.

Parlier (v. frz. parleur, „Sprecher“), im 14. Jahrh. auch **Parler**: der Meistergesell u. zugleich Wortführer od. „Vorsprecher“ für die Gesellen; Werkführer bei Bauten. Jetzt vielfach **Polier** od. **Polieren** (frz.), sprechen. [Vollirer.]

Parlour, das (engl. parlor), Besuchszimmer, gute Stube (bescheidener als das drawing-room).

Parma, oberital. Prov., in der Westhälfte der Emilia, zw. Po u. Apennin; im S. u. SW. von Gebirgen (Mte Bue, 1803 m) u. tiefen, geröll-erfüllten Flußthälern (bes. Taro- u. P.thal) durchzogen, sonst fruchtbare, reich bewässerte Ebene; 21 Mineralquellen; (1901) 294 159, (1904) 298 627 E. auf 3238 km²; Ackerbau (1903: 883 000 hl Weizen, 600 000 hl Wein, 500 600 hl Mais, Reis etc.), Vieh- u. Seidenzucht, Seidenind., Fabr. v. Schuhen, Butter u. Käse, Korsetten, Tabak etc., Gewinnung v. Petroleum u. Salz. 3 Kreise. — Die gleichn. Hauptstadt, beiderseits am Fluß P. (zum Po, 6 Brücken), mit breiten Straßen, westöstl. von der abström. Via Aemilia durchzogen, teilw. mit Promenaden (ehem. Wälden) umgeben; (1901) einschl. Garn. 47 467, als Gem. 49 340 E.; 23, Straßenbahnen nach Langhirano, Traversetolo, Montecchio u. Buffeto, Pferdebahn; Bisch., Brig.-Komm., Appell-, Aussenhof, Ger. 1. Instanz, Zuchthaus, Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Bank v. Italien; rom. Kathedrale (12. Jahrh.; Basilika, Himmelfahrt Maria von Correggio), Baptisterium (1196/1302, rom.), S. Giovanni Evangelista (1510), Renais., Barockfassade v. 1604, Fresken von Correggio, ehem. Kloster S. Paolo (Fresken von dems.); Palazzo del Giardino (1564, Fresken von Ag. Carracci), Palazzo della Pilotta (beg. 1597, unvoll.) mit Alt.-u. Museum, Gemäldegalerie (viele Correggios, bes. die Madonnen della Scobella, di S. Girolamo, della Scala), der Bibl. Palatina (1769; 308 836 Bde, 3000 Infant., 4770 Hbshr., 60 000 Kupfern etc.) u. dem Teatro Farneze (1618/28, Barock), Zitatelle, Denkmäler von Correggio (1872), Parmeggianino (1879), Garibaldi (1893); Univ. (1025; 1904/05: 694 Stud.) mit 3 Fak., Tierarznei-, pharmaz. Schule, Observat. u. Bot. Garten,

Priestersem. mit theol. Fakultät, philof. Ab. v. hl. Thomas, Dyc.-Gymn., Gymn., Nationalkonvikt, Xaveriussem. für die ausw. Missionen, Oberreal-, Realschule, 2 Lehrerinnensem., Kunstakad. u. -institut, Konservatorium, Staatsarchiv (1766), Gesellschaft für Vaterl. Gesch.; Kranken-, Gebärd. u. Findel-, Irrenhaus; Kapuziner, Karmeliten, Franziskaner, Salesianer, Christl. Schulbr., Kapuzinerinnen, Karmelitininnen, Frauen v. Guten Hirten, Ursulinen, Vincentinerinnen u.; Bekleidungs- (Kostüme, Wäsche, Schuhe u.), Metall-, Holzindustrie. Vgl. D. Testi (Bergamo 1905). — Das exempte Bist. P. (4. Jahrh.) zählt 436 Kirchen u. Kap., 494 (84 Ordens-) Priester, 17 (8 männl.) relig. Genoss., 232 913 Katholiken.

P., eine Stadt der Bojer, seit 183 röm. Kolonie, wurde im Mithridat. Krieg als Geburtsort von Cäsars Mörder Cassius von Antonius verwüstet, später von Augustus u. durch seine Lage an der Via Aemilia gefördert. Das Bistum wird erstmals genannt mit dem unter Damasus I. gebannten Arianer Philippus (der bekannteste Bischof Cadalus, f. d.). Seit dem Altert. war P. bedeutend durch seine Wollindustrie. Seit Innocenz IV. quersich, wurde es 1247/48 von Friedrich II. belagert, der daneben eine Stadt Vittoria gründete, aber auch nach dem Sieg der Guelken von Parteikämpfen zerrüttet (Sanvitale, Rossi, Correggi u.). Seit 1346 gehörte es meist zu Mailand, seit 1512 zum Kirchenstaat, ging diesem jedoch verloren durch Paul III., der 1545 P. u. Piacenza als Herzogtum seinem Sohn Pier Luigi Farnese verließ. Sie blieben den Farnese (f. d.), bis diese 1781 ausstarben, kamen dann nach der 1718 von Elisabeth Farnese erreichten Abmachung an ihren (u. Philipps v. Spanien; vgl. Bourbonen, Tafel II) Sohn Karl, im Frieden v. 1735 an Österreich, im Frieden v. 1748 mit Guastalla an Karls Bruder Philipp, dem 1765 sein Sohn Ferdinand folgte. Da dessen Sohn Ludwig 1801 Etrurien bekommen hatte, nahm Napoleon nach Ferdinands Tod 1802 die Herzogtümer in Besitz u. gab sie 1805 an das Agr. Italien, P. als Großlehen an Cambacérès mit dem Titel Herzog v. P. 1815 fielen sie an Napoleons Gemahlin Maria Luise, nach ihrem Tod 1847 wieder an die einstreifen mit Succi abgefundenen Bourbonen; zunächst an Ludwigs Sohn Karl II. († 1883), nach dessen Vertreibung u. Abdankung 1849 an seinen Sohn Karl III., der durch die Österreicher zurückgeführt u. 1854 ermordet wurde, darauf an dessen Sohn Robert unter Vormundschaft seiner Mutter Luise, Schwester des Grafen Chambord. Mit der Vertreibung der Österreicher kamen die Herzogtümer 1859 unter die Herrschaft der Revolutionäre u. die Diktatur Garinis, 1860 an Sardinien. Vgl. Affò, Stor. (2 Bde, P. 1793, fortges. von C. A. Pezzana, 5 Bde, P. 1837/59); ders., Memorie (5 Bde, P. 1789/97; fortges. von M. Pezzana, 2 Bde, P. 1825/33); Mon. hist. prov. P. et Placent. (4 Bde, P. 1855/69); Scarabelli, Stor. civ. di P., Piac. e Guastalla (2 Bde, Guast. 1858); Benassi (II/IV, P. 1899); Bibliogr. von Sottici u. Sitti (P. 1904).

Parmäne, die (v. engl. pearmain, pärmen, 'Großbirne'), Apfel mit birnähnl. Geschmack, hauptf. Sorten der Roten u. Goldreinetten, f. Apfelbaum.

Parneggianino (par-nä-gi-ä-nö), eig. Waggia), Franc., ital. Maler u. Radierer, * 11. Jan. 1503 zu Parma, † 24. Aug. 1540 zu Casalmaggiore. Frühreifes Talent, geschickter u. farbenfroher Nach-

ahmer des Correggio; später infolge seiner alchemistischen u. a. Neigungen auf abenteuerlichen Bahnen. 30 Radierungen von ihm in eigener Erfindung u. noch ungelener Technif. Bilder in Parma, Florenz, Mailand, Neapel, Wien u.; durchaus selbständig seine vornehmen Porträte. Vgl. Sanvitale (Parma 1857); Faelli, Bibliogr. (ebd. 1884).

Parmelia Ach., Schüsselflechte, Gattg der heteromeren Flechten (Fam. Parmeliaceen); an 30 Arten (8 dtsh), durch Faserfasern an Rinden, Holz od. Steinen befestigt, mit grauem od. braunem, vielgelepptem Thallus, dem die schüsselförm. Apothecien eingesenkt sind. P. physodes, olivacea u. caperata Ach. gehören zu den gemeinsten Flechten Mitteleuropas, mehr noch die nahe verwandte Physcia parietina Kbr., Wandflechte, mit gelbem rosettenartigem Thallus (Vollheilmittel).

Parmenides, griech. Philosoph, aus Elea in Unteritalien, * etwa 510 v. Chr., entwickelte die von Xenophanes nur angebahnte eleat. Weltanschauung weiter, indem er bloß das Sein anerkannte, das Nichtsein wie das Werden verwarf. Er gab seine Lehre in einem epischen Gedicht, das in zwei Reden der 'Wahrheit' u. der 'Ausschung' zerfiel. Vgl. Diels, P.'s Lehrgebäude (grch. u. dtsh 1897) u. in den Fragmenten der Vorsokratiker (1903).

Parmenion, vornehmer Makedonier u. Feldherr Philipps II. u. Alexanders d. Gr., der ihn 336 v. Chr. mit Atalos zur Befreiung der Griechensstädte u. Vorbereitung des Perseus nach Asien vorausjante; Führer des gesamten schweren Fußvolks; widerriet die Schlacht am Granikos, mahnte stets zur Vorsicht u. Mäßigung, verdächtigte Philippos, den Seidbarzt Alexanders; nach der Schlacht bei Arbela Statthalter in Ecbatana; gehörte mit seinem Sohn Philotas (f. d.) zu den Unzufriedenen in Alexanders Umgebung u. wurde 330 auf dessen Antrieb heimlich getötet.

Parmenier (-mäti), 1) Ant. Augustin, franz. Pharmazent u. Agriculturngheister, * 17. Aug. 1737 zu Montbiller (Deutmal), † 17. Dez. 1813 zu Paris als Generalinsp. des Medizinalwesens (seit 1803) u. Mitgl. der Akad. (seit 1796); auch Schriftst., trat für Einführung des Kartoffelbaus in Frankreich ein. Vgl. Papierre (2 Bde, Angers 1905).

2) Luise, Malerin, f. Wegas.

Parmesanfäse, gelber Hartkäse, aus den ital. Provinzen Reggio u. Sobi (Parma ist Markort, daher der Name); dient auschl. als Gewürz zu Macaroni, Suppen u. feinen Gemüsen.

Parnahyba, der (-naiba), nordostbrasil. Fluß; entspringt auf der Serra de Vermelha (Teil der Serra Gurgueia), bildet die Grenze zw. Piahy u. Maranhão, vereinigt sich mit dem Gurgueia (von der Serra de Tabatinga) u. bildet von der Stadt P. an ein garmiges Delta; 1250 km l., teilw. schiffbar. — Die gleichn. brasil. Hafenst., urspr. São Luiz de P. (São Luiz), r. am Igarassu-Arm des P. deltas, 20 km vom Meer (Vorhafen Amarração); 10/12 000 E.; Ausf. v. Baumwolle, Kautschuk, Häuten u.

Parnaf, der (grch. Parnasós, Parnassós), neu-grch. Liakura, mittellgriech. Gebirge, an der Grenze v. Phokis, Böotien u. Phthiotis, südöstl. Fortsetzung der Riona, von ihr u. vom Helikon (im Sd.) durch eine tiefe Einsattelung getrennt; ein in mehrere Gipfel u. kurze Kämme aufgelöstes, im N. steil abfallendes Kalkmassiv, in den höchsten Teilen kahl, mit Steinmassen u. den größern Teil des Jahrs mit Schnee bedeckt, im Hauptgipfel (auch Pyri,

im SÖ.), 2459 m h. (Holzkreuz). Auf der Südseite, etwas oberhalb einer Hochebene, eine Tropfsteinhöhle, die Korh. Grotte (s. d.), 3 St. unterhalb Delphi (s. d.), am Fuß der Phädrigen, einer Felswand, von der die Alten die Verbrecher gegen die Gottheit u. deren Heiligtümer (nach einer Überlieferung auch den Fabeldichter Äsop) hinabstürzten. — Im Altert. dem Apollon, Dionysos u. den Mufen heilig; daher früher u. noch heute das Wort P. der symbolische Ausdruck für die Dichtung, vgl. Gradus ad Parnassum.

Parnassia L., Gattg der Saxifragaceen; 19 Arten, auf der Nordhalbkugel, bes. auf Gebirgsweiesen, Stauden mit zahlr. Grundblättern, einblättrigen u. einblütigen Blütenständen. *P. palustris L.*, Herzblatt, Staudenblume, auf Sumpfwiesen im ganzen nördl. Florenreich, mit weißen Blumen.

Parnassiens (frz., Mehrz., -näsien), eine sich um Théophile Gautier (s. d.) scharende, nach ihrer Zischr. Parnasse contemporaine (1866) benannte franz. Dichterschule, die den Hauptwert auf Formgewandtheit legte. Hauptvertreter außer Gautier: Reconte de Sisle, Baudelaire u. Banville.

Parnassius Latr., Alpenfalter, Schmetterlingsgattg, s. Apollo.

Parrell (pärrel, pärrel), 1) Charles Stewart, irischer Politiker, * 27. Juni 1846 zu Abondale (Graffsch. Wicklow), † 6. Okt. 1891 zu Brighton. Sprößling einer unter Karl II. aus Cheshire eingewanderten engl. prot. Familie, 1874 Scheriff seiner Heimatgrafschaft, seit 1875 im Unterhaus u. infolge seiner radikalen Anträge schon 1878 als Nachfolger Butts an der Spitze der nationalist. Partei, die er durch seine Obstruktionstaktik zu einem Machtfaktor im Parlament machte. Durch die 1878 gegr. Landliga, deren Präsi. er wurde u. für die er auch in Amerika agitierte, legte er die Regierung in Irland vollständig lahm. Wegen Aufreizung zum Ungehorsam u. zur Pachtzinsverweigerung u. als Mitschuldigen an den Agrarverbrechen ließ ihn die Regierung Gladstones Okt. 1881 verhaften, gab ihn jedoch 2. Mai 1882 aus dem Gefängnis zu Kilmainham wieder frei, nachdem P. Ruhe in Irland u. Bündnis mit den Liberalen, Gladstone auf Chamberlains Rat Unterstützung der irischen Forderungen zugesagt hatte. Der Nord im Pöhnixpart (6. Mai, s. Gauenbith) machte diesen Pakt v. Kilmainham' zunichte, P. setzte die alte Taktik fort, rief an Stelle der verbotenen Landliga 1882 die Nationalliga ins Leben u. half 1885 Gladstone stürzen, bekämpfte aber dann ebenso die Konservativen u. verbündete sich mit Gladstone, seitdem er die Home-Rules-Forderung angenommen. Einen schweren Schlag erhielt P. 8. März 1888 durch Enthüllung der Times über seine Mitschuld am Mord im Pöhnixpart, die sich jedoch als Fälschungen herausstellten, u. 1890 durch seine Verurteilung wegen Ehebruchs mit der Frau eines Parteifreundes. Trotzdem die irischen Bischöfe gegen ihn auftraten u. $\frac{2}{3}$ seiner Partei abfielen, suchte P. seine Stellung zu behaupten. Vgl. O'Connor, P. Movement (Lond. 1887); H. F. Walsh (Newy. 1892); O'Brien (2 Bde, Lond. 1899); Emmu Didinon (P.s Schwester), A Patriot's Mistake (1906).

2) Thom., engl. Dichter, * 1679 zu Dublin, † 24. Okt. 1718 zu Chester; 1703 Pfarrer, 1706/16 Erzdiakon v. Clogher, seitdem Bischof v. Finglas. Freund Papes (dem er bei der Übers. der Ilias half), Swifts u. a., an der litt. Bewegung lebhaft beteiligt,

1712/13 Mitarb. des Spectator u. Guardian. Zu seinen Lebzeiten erschien nur die Dichtung Homer's Battle of the Frogs & Mice (1717), voll Satire auf die Oberflächlichkeit der litt. Tageskritik. Unter seinen von Pope 1721 hrsg. Gedichten, die sich durch musik. Wohlklang u. zarten Feinsinn auszeichnen, sind heute noch allbekannt The Hermit, The Fairy Tale, Nightpiece on Death &c. Posthum. Works, 1758; beste Gesamtausg. von Mitlen, 1894. Vgl. Goldsmith (1770); sämtl. London.

Parnés, die (fälschlich auch der), neugr. *Ozas (Ozeo)*, mittellat. Gebirge, an der böotisch-att. Grenze; von Schluchten zerrissen u. waldbereich (Färber-eichen, Pinien &c.), bis 1413 m h. Im Altert. auf dem Gipfel eine eiserne Bildsäule u. ein Altar des **Parnidae**, die Hefentäfer. [Zeus.]

Par nobile fratrum (lat.), ein edles Brüderpaar (in iron. Sinn, aus Horaz' Satiren II, 3, 243).

Paron, der, neugr. *Malevo(n)*, peloponnes. Gebirge; eine stellenweise bewaldete Kängskette (aus archaischen Schichten, Granit, Kalkstein, Marmor &c.), die im gleichn. Hauptgipfel (im NW.) 1957 m erreicht u. im SÖ. am Meer endigt.

Parny, Evariste Désiré Desforges, Vicomte de, franz. Dichter, * 6. Febr. 1755 auf der Insel Bourbon, † 5. Dez. 1814 zu Paris; Kreole, zuerst Offizier in Pondichery, dann Ritterat in Paris. Niedriger Grotiker u. Satiriker aus dem Gefolge Voltaires, zuerst bekannt durch seine Poésies érot. (1778), denen das blasphemisch-burleske Epos La guerre des dieux (1799; n. A. 1893, 2 Bde) folgte; die spätere Erweiterung La Christianide, eine grobe Verhöhnung des Christentums, wurde nur teiltw. hrsg., der Rest nachmals vernichtet. Ges. W., 5 Bde, 1808, von Béranger, 4 Bde, 1831; n. A. 1887; Ausw. von Boissonade, 1827; sämtl. Paris.

Paro, der, Fluß in Kamerun = Faro.

Parocchi (-etti), Lucido Maria, Kard., * 13. Aug. 1833 zu Mantua, † 15. Jan. 1903 zu Rom; 1856 Pfarrer, in Mantua als Prof. der Moraltheol., des Kirchenr. u. der Kirchengesch., dann als Stadtpfarrer tätig, 1871 Bisch. v. Pavia, 1877 Erz. v. Bologna u. Kardinal. 1878 mußte er wegen Verweigerung des Trauergottesdienstes für Viktor Emanuel II. nach Rom fliehen, wo er als Kardinalvikar (seit 1884), Mitgl. der wichtigsten (11) Kardinalskongreg. u. Protektor von (71) relig. Orden, Kongreg., Kollegien &c. eine staunenswerte Wirksamkeit entfaltete. Von seinen Schr. zu nennen: Comm. in ss. Conc. oecum. Vatic. (2 Abt., Mail. 1875/77); ferner Konferenzen, Homilien, geistl. Reden.

Parochus (grch.-lat.), Pfarrer. Parochie, die, Pfarrei, Pfarramt. Parochien, Pfarrkinder. Parochial, die Pfarrei betreffend, z. B. Parochialkirche (= Pfarrkirche), Parochialzwang (= Pfarrzwang). P. proprius = der eigne Pfarrer, vgl. Pfarrer u. Ehe, Bb II, Sp. 1648.

Parodi, Dominique Alex., franz. Dichter, * 15. Nov. 1840 zu Ranea auf Kreta, † 26. Juni 1901 zu Paris; bekannter als seine phantastische, aber ungelante Syrif: Passions et idées (1865), Nouv. Messéniennes (1867) u. Cris de la chair et de l'âme (1883), wurden die Dramen Ulm le paricide (1872), Rome vaincue (1876), Séphora (1878); bibl. Stoff), L'Inflexible (1884) nam. durch Paraderollen der Sarah Bernhardt. Théâtre, 2 Bde, 1893 f.; sämtl. Paris.

Parodie, die (v. grch. *ōdē*, Gesang'), eig. das Unterlegen eines neuen Textes zu bekannter Melodie,

bann die Darstellung lächerlicher od. niedriger Gedanken in den bekannten Formen erhabener Muster, mit möglichster Beibehaltung von deren äußerer Form (Ggß: die Tragedie, s. d.). Die ältesten Beispiele der P. sind der homerische Margites u. die Batrachomyomachie (s. Homer), beide im ep. Versmaß u. Stil. Dramat. P.n schuf Hegemon (s. d.), u. Aristophanes suchte durch sie häufig zeitgenössische Dichter, nam. Euripides, lächerlich zu machen. Im 3. Jahrh. herrschte Timon die Philosophen in einer Homer-P. durch; Prosa-P.n schuf mit Glück Lukianos. Auch die Römer liebten die P., z. B. wurden die Hirtengedichte Vergils, der selbst ein Gedicht des Catullus parodiert hatte, durch parodist. Behandlung verspottet. Die bekanntesten P.n der neuern dtsch. Litt. sind Platens (s. d.), Verhängnisvolle Gabel' u. Hauffs (s. d.), Mann im Mond'. Vgl. Delepierre (Lond. 1871; frz.).

Parodos, die (grch.), das Hervortreten', das erste feierliche Auftreten (durch die 2 Seiteneingänge, *parodoi*, des Theaters) des Chors in der altgriech. Tragödie, ferner das Lied, der Chorgesang, unter dem er in die Orchestra einzog od. mit dem er die Handlung eröffnete.

Paroikia, Hauptst. v. Paros, s. d.

Parökie, die (grch.), im alten Griechenland das Wohnen in einer Stadt als Fremder ohne Bürgerrecht (Paröke); vgl. auch Metöken.

Parole, die (frz., 'Wort'), ein bei der täglichen Befehlsausgabe (P.ausgabe) ausgegebenes Erkennungswort für den Friedens-Garnisonwachdienst; meist ein Erinnerungswort an einen Vaterland. Gedenktag. Früher auch Erkennungswort befreundeter Truppen im Feld. [Ehrenwort].

Parole d'honneur, die (frz., pärol döñör),

Paroli, das (span.), im Pharoaspiel das Aufbiegen der Gewinnkarte zum Zeichen, daß der urspr. Satz mit dem Gewinn zusammen gilt. Im übertr. Sinn 'einem ein P. biegen' = ihm mit gleicher Münze heimzahlen, ihn tüchtig abfertigen.

Paromiasion, das (grch.), Versuch, i. Anapäst.

Parömie, die (grch.), das Sprichwort, an dem die alten Griechen überaus reich waren (bes. reichliche Verwendung bei Aelianos); Sprichwörter-sammlungen (die ältesten in metrischer Form) u. -erklärungen verf. die Parämiographen; am vollständigsten erhalten die Sammlung des Sophisten Zenobios, die im M. A. für die Schulen alphabetisch geordnet u. mit anderen zum Corpus paroemiographorum (in der Grasmischen Ordnung nach Centurien hrag. von Geusich u. Schneidewin, 1839/51) vereinigt wurde. Vgl. Crusius, *Analecta crit. ad paroemiogr. graec.* (1884).

Paromdon, das (grch.), rhet. Figur; entw. = Alliteration od. = Paronomasie, s. d. Art.

Paronomasie, die (grch.; lat. *anonymatio*), rhet. Figur (Wortspiel): Zusammenstellung gleichlautender, meist stammgleicher Wörter von verschiedener, oft gegensätzlicher Bedeutung, z. B. 'Bistümer, Wüsttümer'. [Fingernagelentzünung].

Paronychie, die (grch., 'Niednagel'), feilische

Paronymma (grch., Mehrz.), in der Gramm. Wörter von gleichem Wortstamm, z. B.: lehren, Lehre, Lehrrer, lehrbar.

Paropamisos, *Paropamisos*, der, altgriech. Name des Hindufisch, s. d.

Par ordre (frz., -ördr), auf Befehl'.

Paroreie, die, Verlangen nach unbedaulichen, selbst ekelhaften Speisen; vgl. *Antroptophagie*.

Paros, drittgrößte der (griech.) Kykladen, auf dem gleichen Flachsockel wie Naxos (5 bis 10 km östl.), 209,3 km²; ein im Propheten Elias 771 m h. Bergland aus Gneis zc. mit mächtiger Decke kristallin. Kalks, welcher Bänke des reinweißen, nam. zu Statuen geeigneten parischen Marmors (des *Lychnites* der Alten, einst Hauptausfuhrgegenstand) einschließt; auch Mangan- u. Eisenerz, Zink zc. Die (1896) 8336 E. leben von Getreide-, Wein-, Öl- u. Feigenbau u. Viehzucht (Maultiere, Schafe, Ziegen). Hauptst. Paroikia (neugrch. Parikia), an einer Bucht der Westküste (Hafen); 2691, als Gem. 3314 E.; Dampferstation; fränk. Schlossruine; Museum (Bruchstück der Par. Marmorchronik zc.). An einer Bucht der Nordküste der Hafen Nagusa; 1825, als Gem. 1827 E.; Dampferstation. Erfolgreiche deutsche Ausgrabungen 1899. — Im SW. vorgelagert die Insel Antiparos, s. d.

Parotis, die (grch.), Ohrspeicheldrüse; deren Entzündung: Parotitis, die; vgl. Gobenentzündung.

Paroxysmus, der (grch., Adj.: *paroxysmal*), periodische od. nicht periodische typische Steigerung der Symptome einer Krankheit bis zum Höchstgrad, worauf die anfallsfreie Zeit (Intermission) eintritt (z. B. bei Keuchhusten, Wechselfieber zc.). Auch in übertragenem Sinn.

Paragetonon, das (grch.), i. Dyphtonon.

Parpan, Schweiz. Dorf, Kant. Graubünden, 13 km südl. v. Chur, 1508 m ü. M.; (1900) 63 (meist dtsch.) E. (10 Kath.); Aukturiert.

Parquet, das (frz., -pär), i. Parfett.

Parr (pär), Katharina, Königin v. England, * 1512 im Schloß Rensdal (Westmอร์แลนด์), † 7. Sept. 1548 zu Sudeley-Castle (Gloucestershire); wurde schon zweimal Witwe, 1543 die 6. Gemahlin Heinrichs VIII., bei dem sie berechnete Gefügigkeit zeigte, wegen ihrer prot. Neigungen aber öfters in Lebensgefahr geriet. Nach Heinrichs Tod heiratete sie den Admiral Thomas Seymour, Bruder der Königin Jane Seymour, u. starb im Wochenbett.

Parra Lath, Gatt der Parridae, s. Blätterraffen.

Parra, 1) uripr. Reina Luisa del P., chil. Dep.-Hauptst., 38 km südwestl. v. Valparaiso; (1902) 10 219 E.; *Parra*. — 2) = Sibalgo del P., s. Sibalgo.

Parramatta (pärämätia), austral. Stadt, Neusüdwales, 22 km nordwestl. v. Sydney, am P. Fluß (westl. Verlängerung des Port Jackson); (1901) 12 568 E.; *Parra*, Straßenbahn, Dampferstation; kath. Kirche; Katein-, Kunst-, Mädchenindustriehschule, Theater, Irrenanstalt; Maristenbr., Warmh. Schw. (Mutterhaus, College zc.); Fabr. v. Tweed, Kerosenwerke, Brauereien, berühmte Orangengärten.

Parras (span., 'Reben') de la Fuente, mexik. Stadt, Staat Coahuila, südl. in dem von der Sierra Madre u. Sierra Paila gebildeten Becken v. P., 1534 m ü. M.; (1900) 6476 E. (meist Mischlinge); *Parra*; Fil. der Coahuilanst.; Wein-, Baumwoll-, Obstbau, Ausf. v. Wein u. Brantwein. Vgl. Bernius, Becken v. P. (1905).

Parrhasios, griech. Maler aus Ephesos, lebte um 400 v. Chr. meist in Athen, wo er mit Sokrates verkehrte. Seine Malweise trotz der vielen Nachrichten bei den Alten nicht deutlich vorstellbar; sicher ist nur, daß er auf plastisch-realistische Wirkung ausging; soll Zeugis, der durch gemalte Trauben die Vögel anlockte, im Wettstreit durch einen gemalten Vorhang getäuscht haben. Hervorragende Charakterisierungs-kunst zeigte sein Bild 'Demos', in dem er alle guten u. schlechten Eigenschaften des

athen. Volks darstellte. Von seinem Stolz, Übermut (trug Purpurmantel u. Krone) u. ezentr. Wesen wußte das Altertum viel zu erzählen. (im Reden.

Parrhesie, die (grch.), Freimütigkeit, Offenheit
Parricidium, das (lat.), im ältesten röm. R. (Zwölf Tafeln) das durch Tötung eines Römers begangene todeswürdige Verbrechen, seit der letzten republik. Zeit der ‚Verwandtenmord‘, aus dem sich die Gruppe der gemeinen Verbrechen allmählich entwickelte. Im M. A. (C. C. C.) Verwandtenmord in vielfachen Abstufungen. Dem dñsch. St. G. B. unbekannt, vgl. jedoch § 215, der den Todschlag eines Verwandten aufsteigender Linie mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren od. lebenslängl. Zuchthaus bedroht. — **Parricida**, ‚Verwandtenmörder‘; Beiname Johannis v. Schwaben, s. Johann (Fürsten, 19).

Parrocel (-han), franz. Malerfamilie: Joseph, * 3. Okt. 1646 zu Brignoles, † 2. März 1704 zu Paris; einer der bekanntesten Schlachtenmaler Frankreichs (Ludwigs XIV. Rheinübergang, Versailles); von ihm auch viele Zeichnungen u. Radierungen (u. a. ein ‚Leben Jesu‘ in 48 Bl.). — Sein Sohn u. Schüler Charles, * 6. Mai 1688 zu Paris, † 20. Mai 1752 ebd.; schon tüchtige Repräsentationsstücke für Ludwig XV. (Versailles) u. zahlr. lebhaft aufgefaßte Schlachtenbilder, Zeichnungen, Aquarelle u. Radierungen (Jagd- u. Soldatenfiguren). — Sein Vetter u. Schüler Jos. Pierre, * 10. März 1670 zu Avignon, † 1739 zu Paris; malte relig. Historienbilder (Krönung Marias, Marieille). — Dessen Söhne Pierre Ignace (1702/75) u. Jos. François (1704/81) waren als Kupferstecher u. Maler geschätzt. Vgl. Et. P. (Par. 1861).

Parrot, Friedr., Naturforscher, * 14. Okt. 1791 zu Karlsruhe, † 15. Jan. 1841 zu Dorpat (seit 1821 Prof. das.); machte zahlr. Reisen (in Südrußland, Kaukasien, den Alpen u. Pyrenäen, zum Ararat u. Nordkap) zum Zweck barometr. Messungen u. Beobachtungen über Pendelschwingungen u. Erdmagnetismus. Schr.: Reise durch die Krim u. den Kaukasus* (2 Bde, 1815; mit Engelhardt); Reise zum Ararat* (2 Tle, 1834).

Parry (pär), Sir Will. Edward, engl. Polarfahrer, * 19. Dez. 1790 zu Bath, † 8. Juli 1855 im Vad Ems; 1810/13 Komm. eines zum Schutz der Walvisfänger in der Arktis kreuzenden brit. Schiffs, unternahm (1818/24) 4 Fahrten (erste unter Ross, dann selbständig) zur Auffindung der Nordwestpassage (s. Weit. P. o.), brang 1827 von Spitzbergen auf Schittenbooten bis 82° 45' n. Br. vor; 1852 Konteradmiral, 1853 Leutnant-Gouv. des Greenwich-Hospitals. Hauptw.: Four Voyages to the North Pole (5 Bde, Lond. 1833). Biogr. von seinem Sohn Edward P. (Oxf. 1857). — Nach ihm ben. die P.-Inseln, artifiç.-fanab. Archipel, die Inselreihe (Norddeven im O. bis Prinz Patrick im W.) nördl. v. Lancasterfjund, Barrowstraße, Melvillefjund u. Banksstraße, ohne König-Oskar- u. Elise-Mingnes-Band zc. 147300 km²; schnee- u. eisbedeckte Hochgebirge, aus denen die Gipfel nicht über 600 m emporragen, mit meist schroffer Fjordküste; aus karbon. Sandstein u. Kohlenkalf, auch aus mesoz. Schichten zc. Die dürftige Sommervegetation lockt Rentiere u. Moschusochsen aus dem S. an, sonst nur wenige Hasen, Füchse u. Eisbären. — P.-Inseln heißt auch die nördl. Gruppe der (japan.) Bonininseln.

Parrnstaht, Bessermersstaht (vgl. Taf. Eisen III) aus Schmiedeeisenabfällen.

Pars, die (lat.), ‚Teil‘. P. pro toto, ‚der Teil fürs Ganze‘, rhet. Figur, z. B. Segel statt Schiff.

Parssberg, oberpfälz. Markt, auf sanfter Bergkuppe r. v. der Schwarzen Sauer (r. zur Nab), 589 m ü. M., überragt vom alten Schloß (jezt Amtsg.); (1905) 1013 E. (1007 Kath.); T. A.; Bez. A., Amtsg.; Arme Franziskanerinnen; Rettungsanstalt für verwahtlose Kinder; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, elektr. Beleuchtung; Luftkurort. Vgl. Scheidemannbel, Hügelgräberfunde (2 Tle, 1886/1902). — 1142 erstmals genannt. Die Herren v. P., urfrp. hzgl. bayr. Dienstmännern, deren Geschlecht die Bischöfe Friedrich II. v. Eichstätt (1237/46) u. Friedrich II v. Regensburg (1437/49) angehören, starben 1730 aus. Die Herrschaft kam 1734 an die Grafen v. Schönborn, 1792 um 400 000 fl. an Bayern.

Parssdorf, oberbayr. Dorf, Bez. A. Ebersberg, 5 km südöstl. v. Feldkirchen (T. A.); (1905) als Gem. (6 Ortschaften) 1208 E. (1163 Kath.); 8 Spiritusbrennereien. — Im 2. Koalitionskrieg schloffen Saporie u. Dietrichstein zu P. 15. Juli 1800 Waffenstillstand für den deutschen Kriegsschauplatz.

Parseierpiz, Parseerispiz(e), tirol. Berg, nordwestl. v. Samed, höchste Erhebung der Parseierette (Teil der Seckthaler Alpen, s. Weit. arpen) u. der ganzen Nördl. Kalkalpen; 3038 m h. steilwandiger Fegel, 1869 von Grins aus erreicht.

Parßen, Parzi (nach der ind.-pers. Prov. Pars, Fars), Zweig der Perfer, die Anhänger der im Westa (s. d.) niedergelegten Religion des Zoroaster (Parzismus), die nach einer neuen Blüte im Sassanidenreich (226/651) durch die moh. Eroberung bis auf wenige Reste unterging: im Kaiserreich Indien (1901: 94 260), bes. in Stadt (46 231) u. Präsidenschaft Bombay, ferner (von den Moh. Gebern gen.) in Persien (1879: 8188), hauptf. in der Prov. Fesd u. Kerman; die ind. P. intelligent, rührig, voll Interesse für die öffentl. Angelegenheiten, wohlthätig; früher born. in Handel u. Industrie (vielerreiche Großkaufleute, Bankiers zc.), neuerdings mehr u. mehr auch in anderen Berufen (Gelehrte, Anwälte, Richter, Eisenbahnbeamte, Journalisten; niemals Soldaten); die persischen auf niedrigerer Kulturstufe, meist Aderbauer. Sie sind im wesentlichen den Lehren der alten Religion treu geblieben mit dem Glauben an den einzigen sich durch Zoroaster offenbarenden Gott Ormuzd u. an die Erzengel u. Engel, ihrer Ethik (gute Gedanken, gute Worte, gute Thaten) u. den relig. Gebräuchen, z. B. hinsichtlich der zeremoniellen Reinigungen u. der Reinhaltung der 4 Elemente (Erde, Luft, Wasser, Feuer) bes. vor irgend einem Reinehm; die Leichen werden daher auf den Färmen des Schweigens (dakhma) den Geiern zum Fraß ausgelegt. Ein Sinnbild ihres Gottes Ormuzd ist das Feuer; doch darf man sie nicht ‚Feueranbeter‘ nennen; vgl. Zoroaster. Vgl. Menant (Par. 1898).

Parfi, das, s. Pehlwi.

Parssal, bei Rich. Wagner = Parzial.

Parsons (pärson), nordamerik. Stadt, Kas., im S. O. des Staats; (1900) 7682 E.; T. A.; kath. Kirche, Josephsschw.; Eisenbahnwerkstätten, Maschinenfabr., Getreidehandel.

Parsons (pärson), 1) Charles Algernon, engl. Ingenieur, * 13. Juni 1854 zu London; Fabrikbesitzer u. Leiter der mehrerer industr. Anlagen zu Newcastle upon Tyne; Erfinder (1884) der P.-Dampfmaschine (vgl. Turbinen), die in der brit. Marine als Schiffsmaschine eingeführt wurde.

2) (Persons) Robert, S. J. (seit 1575), Konvertit, * 24. Juni 1546 zu Nether-Stomey (Somersetshire), † 15. Apr. 1610 zu Rom; Fellow in Oxford, 1575 Katholik u. Jesuit (Rom), kehrte dann mit einigen Ordensbrüdern (dar. dem sel. Campion, s. v.) heimlich nach England zurück, wo sie jahrelang die verfolgten Katholiken durch Wort u. Schrift bestärkten u. viele Abgefallene zum Glauben zurückführten. Die Hinrichtung Campions zwang ihn (1587) England zu verlassen. Seitdem setzte er von Rom aus sein Wirken durch Oberleitung der engl. Mission, Gründung von engl. Missionsseminarien in Spanien u. Frankreich u. Abfassung vieler Kontrovers- u. Erbauungsschriften (Verzeichnis bei Sommervogel, Bibl. VI, 292 ff.) unermüdlich fort u. trug dadurch viel zur Erhaltung des kath. Glaubens in England bei.

3) (Parron), Theophilus, amerik. Jurist, * 24. Febr. 1750 zu Byfield, Mass., † 30. Okt. 1813 zu Boston; 1800 Richter, 1806 Berichterstatter am höchsten Gerichtshof zu Boston. Hauptw.: Comm. on the Law of the U. S. (Neu). 1836. — Sein Sohn Theophilus, gleichfalls Jurist, * 17. Mai 1797 zu Newburyport, Mass., † 26. Jan. 1882 zu Cambridge, Mass.; 1847 Prof. an der Harvard-Univ. ebd., verdient um das amerik. Handels- u. Seerecht. Schr.: Law of Contracts (2 Bde, Bost. 1853/55 u. d.), of Shipping (2 Bde, ebd. 1869); Polit. etc. Rights of a Citizen of U. S. (1875).

Parsonstown (parshonstoun) ob. Birr (alter u. volkstüml. Name), irische Stadt, King's County, am Little Brosna (l. zum Shannon); (1901) 4438 G.; ; Br. v. d. Opferung, Barnh. Schw.; Denkmal für Hgg Wilhelm v. Cumberland (1747); Rajenen; Fabr. v. Whisky, Ale, Leder u. Mehl. Birr Castle (s. r. s.), Sitz des Earl of Rosse (Sternwarte, 1845). [*irisch*], Teilung.

Part, der (frz.), Teil, Anteil. Partage, die Partagium, das = Paragium, f. Apanage.

Partanna, sizil. Stadt, 47 km südöstl. v. Trapani; (1901) 14059 G.; Benediktinerinnen; Fabr. v. Ol, Wachseleinwand, Leigwaren.

Partant pour la Syrie (frz., pärtä für lä siri), 'abfahrend nach Syrien', Anfangsworte einer 1810 von Raborde gebichteten, von der Königin Hortense komp. Romanze; später Erkennungszeichen der Bonapartisten, unter dem 2. Kaiserreich patriot. Lied.

Parte, die (Waffe, Beil) = Barte.

Parte, die (span. [ber] = Gilbote, Gilbericht), P. zettel, in Ostr. = Todesanzeige.

Partec, die (v. lat. particula, 'Teilchen'), im 16./17. Jahrh. = Stückchen, z. B. Penfresser, der Mäusekönig im Froschmäusler; Penjack, der Brotheutel der Schulfinder; Penhengst, ein um Almojen singender Schüler (Luther).

Partei, die (v. lat. pars, 'Teil'), 1) Anhänger-schaft einer bestimmten Richtung bes. im polit. Leben (vgl. Aoterie); die parlamentar. Vertretung einer P. heißt Fraktion. 2) im Prozeß die den Rechtsstreit führenden Gegner, die 'Streittheile'. P. prozeß, P. betrieb f. Zivilprozeß; P. eid f. Eid. — **P.gänger**, Anhänger einer P.; (milit.) selbständiger, vom Oberbefehlshaber nur mit allg. Anweisungen versehener Führer einer Freiwilligen-truppe (Freikorps), der bes. im eignen Land den Feind durch Unternehmungen gegen Planken u. Rüden (Kleinkrieg)

Partein, Partens, das, Regelspiel. [schäbdt].

Partenkirchen, oberbayr. Markt, auf dem Boden eines ehem. Seebeckens, am Zusammenfluß

der Partnach u. Loisach (zur Pfarr), 1,5 km östl. v. Garmisch, 717 m ü. M.; (1905) 2528 E. (2460 Kath.); (Garmisch-P.); got. kath. Kirche (1870 bis 1871); Floriansbrunnen (1899, von R. Seiß); Distrikts-Hauptzeihen- u. Schnitzschule, Fittal-Zeichen-, gewerbl. Fortbildungsschule; Barnh. Schw.; Holzbildhauereien, Getreide- u. Sägemühlen, Steinbrüche, Viehzucht; Sommer- u. Winterfurot (Privatheisanstalt für Herzleidende), Ausgangspunkt für Hochgebirgstouren (Zugspitze etc.). 2 km südöstl. das Kaizenbad mit schwach alkalischer, jodhaltiger Quelle (gegen Katarrhe, Bleichsucht, Gicht, Strofeln etc.) u. Wollsteinfuranstalt; 3,5 km südl. die Partnachklamm. — Im Altert. Parthanium an der Straße von Wilten nach Augsburg. 1145 wieder zuerst erwähnt (Barthinkirchen). Hier ob. in Chiavenna die Begegnung Kaiser Friedrichs I. mit Heinrich d. Böwen 1176.

Parterre, das (frz., *par*, Erdgeschoß (in Frankreich Rez-de-chaussée); im Theater der Platz hinter dem Parterre. — **P.** (Gartenkunst), ebene Teile von Gartenanlagen (bes. solchen im franz. Stil), meist mit Beetzeichnung u. umrahmt von Gehölz.

Parthe, die, r. Nebenfl. der Pleiße; entspringt im Goldbiger Wald, südl. v. Grimma, mündet nach 48 km in Leipzig, s. v.

Parthenay (pär'tng), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Deux-Sèvres, am Thouet (l. zur Loire); (1901) 5636, als Gem. einschl. Garn. 7509 G.; ; Ser. 1. Infanz; Kirchen Notre-Dame-de-la-Coudre (rom., 11. Jahrh.), Ste-Croix (12. Jahrh.) etc., Schloß- u. Befestigungsreste; College, Normalschule für Lehrerinnen; Wollspinnereien, Fabr. v. Trifols, Fahence, Leder, Viehhandel.

Parthenien (grch., Mehrz.), Nieder für Jungfrauenhöre (für gewisse altgriech. Götterfeste), wie sie nam. Altman (s. v.) für Sparta dichtete.

Parthenier (grch., Jungfrauenöhne'), die während des 1. Messen. Kriegs geborenen Söhne von Spartiatinnen u. Achäern, die nach dem Frieden von den Spartiaten nicht anerkannt wurden, deshalb in Aufruhr gerieten u. unter Führung des Phalanthos Sparta verließen u. Tarent gründeten.

Parthenios, griech. Dichter aus Nicäa, kam im Mithradat. Krieg (73 v. Chr.) als Kriegsgefangener nach Rom u. lebte später in Neapel, wo Vergil mit ihm verkehrte. Seine Gedichte (u. a. das oft nachgeahmte 'Mörsergericht', Trauerlegien, Viebsgeschichten etc.) sind verloren; erhalten eine für seinen Freund Corn. Gallus zusammengestellte Prosasamml. von Fällen unglücklicher Liebe als Themen für poet. Behandlung (letzte Ausg. von Sokolowski u. Martin, Mythographi graeci II 1, 1896 u. 1902).

Parthenogeneseis, Agamie, die, Jungfer-nzeugung, die Fortpflanzung durch Eier, die sich entwickeln, ohne befruchtet zu sein; bei vielen wirbellosen Tieren (Nadertierchen, Stabheuschrecken, Blattläusen etc.). P. bei Sarven (z. B. Gallmücken der Gatt. *Myiastor Mein.*) heißt Pädogeneseis. Auch bei solchen Tieren, bei denen gew. keine P. stattfindet (z. B. bei Seefernen, Ringelwürmern etc.), hat man unbefruchtete Eier durch mech. u. chem. Reize zur Entwicklung veranlassen können, künstliche P. Bei niederen Pflanzen (z. B. Algen) ist P. gleichfalls verbreitet u. kann experimentell hervorgerufen werden, bei höheren kennt man sie bis jetzt nur ausnahmsweise (Taraxacum, Hieracium etc.). Neben der einfachen P. unterscheidet man solche durch

Apogamie, wobei den Geschlechtszellen die Fähigkeit, einen Sexualakt einzugehen, vollständig abhanden gekommen ist.

Partheion, der (grch. *parthenon*, Jungfrauen-gemach'), der große Tempel der Athene Parthenos auf dem höchsten Punkt der Akropolis in Athen (Abb. f. Taf. Athen), von 447/438 unter Leitung des Perikles nach Plänen des Ktesinos u. Kallikrates auf der Stelle früher begonnener u. unvollendeter Bauten errichtet. Er steht auf einer gewaltigen Marmorterrasse u. bildet ein Rechteck (69,5 m × 30,8 m), innerhalb dessen 46 dor. Marmorsäulen (10,4 m h.; 17 auf der Lang-, 8 auf der Querseite), die das Epistyl mit den darüberliegenden Metopen tragen (mit Darstellungen von Kentauren, Amazonen- u. trojan. Kämpfen). Am östl. Giebel (Abb., 'die Moiren', f. Taf. Griech. Kunst III, 15) die Geburt der Athene, am westl. ihr Streit mit Poseidon dargestellt. Den Innentempel (59,83 m × 21,7 m) umgab außen der berühmte Fries des Pheidias (Panathenäenzug in Flachrelief). Je 6 Säulen bildeten die 2 Vorhallen (Proneus [Abb.:



Grundriß a) nach O., Opisthodomos [d] nach W. zu). Das Innere (die Cella) zerfiel in das größere Heiligtum (Hekatompedos, b; 29,89 m l.) mit einem Säulenumgang, in dem die Goldelfenbeinstatue der Athene von Pheidias stand, u. den eig. Parthenon (c; 13,37 m l.), dessen Bestimmung unsicher ist. Im 5./6. Jahrh. n. Chr. wurde der P. eine Kirche der hl. Sophia, später der Mutter Gottes; 1460 Moschee; 1674 nahm der Marquis v. Montel, 1675 Spon u. Wheeler den noch vollständigen P. auf; bei der Belagerung v. 1687 flog am 26. Sept. mit dem Pulvermagazin der ganze mittlere Teil in die Luft. 1802/03 ließ Lord Elgin fast alle Giebelfiguren sowie Teile des Frieses u. der Metopen nach England (Brit. Museum) schaffen. Vgl. A. Michaelis (1871).

Parthenopäos, einer von den 'Sieben gegen Theben', f. d.

Parthenopē, eine der Sirenen (f. d.); ihr Grabmal am Hafen der in ältester Zeit nach ihr P. gen. Stadt Neapel, wo man sie alljährlich durch Spenden, Stieropfer u. Fackellauf ehrte. — **Parthenopelische Republik**, gebräuchliche, aber nie offizielle Bezeichnung der neapolit. Republik 1799.

Parthen, G u ft., Archäolog, * 27. Okt. 1798 zu Berlin, † 2. Apr. 1872 zu Rom; übernahm nach größeren Reisen (1820/24) durch Europa, Ägypten, Vorderasien 1825 die Nicolaische Buchhandlung (vgl. Nicolai, Christoph Friedrich), 1857 Mitgl. der Akad.; äußerst fruchtbarer Schriftst. auf dem Gebiet der Ägyptologie (De Philis insula etc., 1830) u. Kunstgesch. 'Alexandrin. Museum' (1838), 'Ätisch. Bilderjaal' (2 Bde, 1861/64) u. Grsg.: Itinerarium Antonini Augusti u. Hierosolymit. (1848, mit Pinder); Hermes Trismegistos (1854); Iamblichos de mysteriis (1857); Anonymus Ravennas (1860, mit Pinder); Onomastikon des Eusebios (1862, mit Lajow); Mela (1867) u.

Parthien (Parthigene, Parthiaca), eine binnenasiat. Landschaft südl. vom Kasp. Meer, von Hyrtanien, Medien u. Baktrien umgeben, dem westl. Teil des heutigen Chorassan entsprechend, mit der

Hauptst. Hekatomphlos. Ob die iran. Parther (pers. *Parthava*) mit den seit 830 v. Chr. von den Assyriern bekämpften u. unterworfenen *Parsua* identisch sind, ist sehr fraglich. Sicher ist, daß sie bereits unter Kyros d. ä. zum Perserreich gehörten (Hykaspes, der Vater Dareios' d. Gr., war Satrap v. P.). Nachdem Alexandros d. Gr. P. ohne Kampf besetzt hatte, kam es an die Seleukiden. Aber schon 256 v. Chr. fiel ein syth. Häuptling Arsakes in P. ein u. gründete ein großes Reich, dem er durch Verträge mit Rom von vornherein eine sichere Grundlage zu geben wußte. Die Dynastie der Arsakiden regierte über 400 Jahre u. nahm mehr u. mehr die griech. Kultur mit ihren Vorzügen u. Fehlern an (Philhellen ein ständiger Beiname), entfremdete sich dadurch freilich auch dem eignen Volk. Die Könige führten neben ihren eignen Namen (nur diese auf den griechisch geprägten Münzen) den Namen des Ahnherrn Arsakes; die Zählung als Arsakes III., XIV. u. ist jedoch willkürlich u. unsicher. Mithradates I. (174/136) machte P. durch die Eroberung von Medien, Babylonien u. Baktrien zu einem Weltreich, mit Seleukia u. Resaphon als Residenzen u. kämpfte erfolgreich gegen Syrien (dem gefangenen Demetrios II. gab er seine Tochter Rhodogune). Sein Sohn Phraates II. (138/128) schlug 129 Antiochos VII., fiel aber im Kampf gegen die Sathyren. Mithradates II. d. Gr. (124/87) fügte Armenien hinzu, wodurch P. mit dem pont. Mithradates u. insolgedessen mit Rom in Zwist u. endlose Kämpfe kam, u. trat zu Sulla in Beziehungen wie Phraates III. zu Lucullus u. Pompejus. Um die neue Provinz Syrien zu sichern, wagte Crassus 54, die Stärke des Gegners unterschätzend, unter Orodes (57/36) einen Einfall, wurde aber von diesem 53 bei Parrha samt seinem Heer vernichtet. Durch diplomatische Verhandlungen erreichte Augustus 23 v. Chr. die Auslieferung der Feldzeichen u. Gefangenen, unter Phraates IV. (36 vor bis 4 n. Chr.) sogar die Stellung von Geiseln; aber von einer Unterwerfung v. P. war keine Rede, u. der Euphrat blieb Grenze. Die Pläne des Tiberius auf P. wußte Artabanos III. (11/40) klug zu vereiteln; auch die glänzenden Erfolge Trajans gegen Rhosrau (112/121), des Lucius Vespasianus gegen Vologeses III. (178/192) sowie die Kämpfe des Septimius Severus u. des Caracalla führten nicht zu dauernden Ergebnissen, da die dazwischen regierenden Kaiser aus Friedensliebe od. allerhand Verlegenheiten sich immer wieder auf die Euphratgrenze beschränkten. Endlich machte 219/226 n. Chr. der Sassanide Ardeschir (Artaxerges) durch Eroberung zuerst des südl. Teils v. P. (Karamanien unter Vologeses V.), dann des nördl. (unter Artabanos V.) dem Partherreich ein Ende u. begründete das neu-persische Reich. Vgl. Ramsay, Parthia (Story of Nations, 1894).

Partial, partie II (frz.), teilweise, nur zum Teil vorhanden, nur einen Teil betreffend. — **P.-brücke**, Brücke mit Renner ersten Grads der Variablen, deren Summe eine gegebene rationale Funktion ist. P. nenner f. Kettenbrüche. — **P.-druck** der Gase f. Dalton. — **P.-e** Differentiation, Differenzierung nach nur einer (von mehreren) Variablen. — **P.-hypothekaranweisungen**, österreichische, f. Salinenscheine. — **P.-obligationen**, Partiale, mit fortlaufender Nummer versehene Wertpapiere über Teile einer öffentlichen Anleihe (Teilschuldverschreibungen). — **P.-schaden**, Teilschaden, im

Verſicherungsweſen im Ggſz zum 'Totalſchaden' die Schadenfälle, wo nur ein Teil der verſicherten Gegenſtände vernichtet wurde u. deswegen auch nur ein Teil der Verſicherungssumme auszugahlen iſt. — **P.töne** ſ. Oberſöne.

Partiariſch (v. lat. partiarius), zu gewiſſen Anteilen. Das röm. R. kannte die colonia partiaria als die Pacht, bei welcher der Pachtzins ein Erntebromchteil war. Hiernach heißt heute jedes Rechtsgeschäft p., durch das jemand zu einem beſtimmten Bruchteil an dem Geſchäftsgewinn eines andern beteiligt wird, ohne in ein Geſellſchaftsverhältnis zu ihm zu treten, vorausgeſetzt, daß die Veteiligung für eine Arbeit erfolgt (z. B. Lantieme des Handlungsgeliffen) ob. von einer ſolchen (z. B. Dividende bei dem zu beſtimmtem Geſchäftszweck gegebenen Darlehen). Vgl. R. Crome (1897).

Partick (partick), ſchott. Stadt, Graſſch. Banart, nordweſtl. Vorort v. Glasgow, am Clyde (Fähre); (1901) 54298 E.; ; Schifffab., Waſchinnenfabr.

Partie, die (frz.), Teil; bei Spielen: eine Tour; Warenmenge, -poſten; Vergnügungsfahr; Feſtrat, nam. mit Rückſicht auf Vermögensverteilung. — Beim Theater (Oper) = Rolle; in der Muſ. = Suite.

Partiererei, die = Sachſeherei, ſ. Geſeherei.

Partikel, die (lat.), Teilchen; beſ. von Poſtionen u. Kreuz-P.n gebrauch. — In der Gramm. die nichtflektierten Wörter, vornehmlich die Konjunktionen u. Präpoſitionen, auch die primären (nicht von Nomina gebildeten) Abverbien, da biſweilen die Grenzen zw. Abverb u. Präpoſition fließend ſind, z. B. oben u. oberhalb.

Partikular (lat.), einen Teil betreffend, geſondert, einzeln. P. iſt z. B. ein Urteil, in dem das Prädiſat nur von einem Teil des Umfangs des Subjektbegriffs ausgeſagt wird: einige Menſchen ſind (nicht) gelehrt. **Partikularismus**, der, Wahrung der Sonderinterſſen; Streben nach möglichſter Selbſtändigkeit der Einzelſtaaten in einem Bundesſtaat. **Partikulariſtiſch**, zum Partikularismus geneigt. — **Pegamen**, das, beſondere Gewiſſenserforſchung über eine einzelne böſe Neigung ob. Übung einer Tugend. — **P.konkurs**, der, nach früherem Recht ein Konkurs über einen Teil des ſchuldneriſchen Vermögens; Ggſz: Univerſalkonkurs. Der R.O. unbekannt. — **P.recht**, das nur in einem beſtimmten Teil eines größern Gebiets, vor allem das in den dtſch. Einzelſtaaten gegenüber dem gem. R. geltende beſondere Recht; auch = Landesrecht, Recht der Bundesſtaaten gegenüber dem Reichsrecht.

Partikulier (frz., -tüte), Privatmann, Rentner.

Partinico, ſizil. Stadt, 24 km ſüdweſtl. v. Palermo; (1901) 23729 E.; ; Gymn.; Kapuziner, Karmeliten; Fabr. v. Ol., Leigwaren, Ol., Weinhandel.

Partinium, das, Regierung = Wolframaluminium, ſ. Aluminium.

Partifau (frz.) = Parteigänger.

Partifane, die, Stoßwaffe des Fußvolks im 16./18. Jahrh.; auf lange gem. Holzſchaft eine zifneibige Spitze mit Partierſtangen beiderſeits (Abb.).

Partite, die (ital. partita, frz. partie), Teil, Partie; in der Muſ. = Suite. Auch = Rniſſ (P.nmacher = Rnſchmied).

Partition, die (lat.), Teilung. Partitiv, teilend, einen Teilbegriff ausdrückend; als Hauptwort (das) = Teilungswort.

Partitur, die (ital. partitura, frz. partition, -bis, engl. score, ſtor), die auf übereinander geſetzten Notensystemen gefertigte Luſzeichnung eines mehrſtimmigen Inſtrumental- od. Vokalſatzes. In wechſelnder Anordnung der einzelnen Stimmen u. Klanggruppen, doch ſchon früh vielfach die tieſen an unterſter Stelle; heute in der Vokal-P. meiſtens von oben nach unten: Sopran, Alt, Tenor, Baß; in der Inſtrumental-P.: oben Holzbläſer, in der Mitte Blechbläſer, dann Pauſe u. ſonſtige Schlaginstrumente event. Harſe od. Klavier; unter dieſen die Streicher (bei Geſangsmerkern ciſt Soli, dann Chor od. Chöre zw. Bratiſchen u. Violoncellen, ob. über den Violinen); zu unterſt Orgel od. Klavierauszug; hier in Kammermuſikmerkern auch das Klavier. Die geſchichtl. Anfänge der P. gehen u. a. auf die bis zum 18. Jahrh. gebräuchliche Tabulatur (ſ. d.) zurück; die erſte gedruckte Geſangs-P. ſtammt von Kore (Madrigali ſpartiti, 1577). Die zahlr. (50 u. mehr) Notensysteme der mod. Orcheſterwerke führten zu einer neuen Spezialität, den kleinen (Miniatur-) P.ausgaben berühmter Chor-, Orcheſter-, Kammermuſik- u. dram. Werke (von R. Wagner, R. Strauß, Bruchner u. a.); vgl. Klavierauszug.

Partizipation, die (lat.), Teilhaftmachung; partizipieren, teilnehmen, einen Anteil erhalten.

— **P.geſchaft**, Geſchaft für gemeinſame Rechnung.

Partizipium (Mittelwort), das (lat., Mehrz. Partizipien), in der Gramm. die Verbaladjektive b. h. ſolche Adjektive, welche zu einem Verbalſtamme in enge Beziehung gebracht ſind u. an der Tempusbezeichnung teilnehmen wie gebend (Präſens), gegeben (Präteritum); das P. hat alſo teil an den Eigenſchaften des Verbums u. Nomens (daher der Name). Die Grenzen zw. P. u. Adjektiv ſind fließend, weil Partizipien u. Adjektive durch gleiche Suffige gebildet werden u. Partizipien wieder in Adjektive übergehen können (z. B. gediegen eig. das P. der Vergangenheit v. gedeihen). Die modernen Sprachen ſind im Vergleich zu den alten, dem Latein u. beſ. dem Griech., in denen die Partizipialkonſtruktion in weitem Umfang unſere Nebenfäße vertritt, arm an Partizipien.

Partnach, die, r. Nebenſt. der obern Voisach (Wetterſteingeſirge); kommt bei der Angerhütte aus einer wilden Schlucht (1450 m ü. M.) am Fuß des großen Talſeffels an der Südöſteite der Zugspitze, bildet im hintern Reintal 2 abgedämmte Seen (hintere u. vordere Blaue Gumpen), durchbricht das Gebirge als tobender Gebirgsbach in ſehr tiefer, im 1. Drittel ſtellenweiſe kaum 1 m br. u. teilw. unweſſamem Thal, das ſich unterhalb der Ferkenhachmündung zur P.kla mm (durch einen etwa 700 m L. für die Holzbläſer angelegten Kriſtweg erſchloſſen; darüber 68 m h. Brücke) verengt, mündet nach 17 km bei Garmisch. — P.kichten (Geol.), zur ladin. Stufe der obern alpinen Trias.

Partner (engl.), Teilhaber, Genoſſe, Mitſpieler. — **P.ſchaft** (engl. partnership, p.rtnrſchaf), Teilhaberſchaft, Handelſgeſellſchaft; im engl. Recht = offene Handelſgeſ.; p. limited (Amteib), Handelſgeſ. mit beſchränkter Haftung.

Parton (partin), James, amerik. Schriftſt., * 9. Febr. 1822 zu Canterbury (Engl.), † 17. Okt. 1891 zu Poſton; ſeit 1827 in Amerika. Bekannt durch die biogr. Werke über D. Greeley (Neuy. 1855; n. A. Poſt. 1882), A. Burr (Neuy. 1857, n. A. 1864), U. Jaſſon (3 Bde, ebb. 1859 f.), J. S. Aſtor (ebb. 1865), Jefferſon (Poſt. 1871), Voltaire



(2 Bde, Lond. 1881), Stonewall Jackson (Neuh. 1893) u. — Seine Frau (seit 1856) Sarah Jackson (Pseud. Fanny Fern), 1811/72, humorist. Schriftstellerin: Fern Leaves (1853 f.), Little Ferns

Partout (frz., -u), überall; durchhaus'. [(1853) u. **Partsch**, Jos., Geograph, * 4. Juli 1851 zu Schreiberhau; 1876 ao., 1884 o. Prof. der Erdkunde in Breslau, 1905 Nachf. Rakels in Leipzig. Hauptw.: Gletscher d. Vorzeit' (1882); Phyl. Geogr. v. Griechenland' (1885, mit R. Neumann); Ph. Über' (1891); 'Schlesien' (I/11, 1896/1903); 'Mitteleuropa' (1904).

Partsch (Zool.) = Paul Maria Partsch, öst. Konchyliolog, 1791/1856.

Parzecz, poln. Parczew, russ. Stadt, 75 km südöstl. v. Sjeblez; (1897) 6665 E.; **Parzecz**.

Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus (lat.), es freizen die Berge, geboren wird eine lächerliche Maus' (aus Horaz' Ars poetica 139).

Partus, der (lat.), 'Geburt'. P. abortivus, imaturus, Fehlgeburt; P. praematurus, Frühgeburt.

Paru, der (-u), I. Nebenfl. des untern Amazonas; kommt vom Tumak-Sumakgebirge, mündet nach zahlr. Schmelzen u. Fällen bei Almeirim; 650 km l.

Parulis, die (grch.), Zahngeschwür; übergreifen einer Zahnwurzelhautentzündung auf den Kiefer mit Neigung zur Abstoßbildung.

Parurae (neulat., Wehrz.), Bierstücke am Saum u. an den Ärmeln der Älbe (s. b., Abb. 1 u. Weil. Siturg. Kleidung, Abb. 5) u. dem obern Rand des Amikts. — **Parure**, die (frz., -ur), 'Schmuck, Putz'.

Parus L., Gattg der Meisen.

Parusie, die (grch., 'Ercheinung'), die von Christus (Matth. 24; Luk. 21; Mark. 13) u. den Aposteln (Apg. 3, 19 ff. u.) in sichere Aussicht gestellte Wiederkunft Christi ('der Tag des Herrn'; 1 Kor. 1, 8; 5, 5; 1 Thess. 5, 2) zum allg. Gericht (s. b.). Als Vorzeichen nennt die hl. Schrift die Verbreitung des christl. Glaubens auf der ganzen Erde (Matth. 24, 14), die Befehung des jüd. Volks (Röm. 11, 25 f.), einen weitgehenden Abfall vom christl. Glauben u. Leben (Matth. 24) u. das Auftreten des Antichrists (2 Thess. 2; 1 Joh. 2, 18. 22; 4, 1 ff.). Die Zeit ist gänzlich unbekannt (Mark. 13, 32; Matth. 24, 36). Vgl. Alberger, Christl. Eschatol. (1890); Sigmund, Ende der Zeiten (1892).

Parvati (sansk., 'Vergestochter'), auch Durgā ('schwer Zugängliche') od. Gauri ('Glänzende', vgl. Gaurisankar), in der ind. Mythol. die Gattin Siwas; wie dieser wohlthätige Dämonenbesiegerin, meist aber furchtbare Gottheit (Urheberin von Hungersnot u. Seuchen: Kali, 'Schwarze'); 4armig, bluttriefend, mit Schlangenhaupt u. Kranz v. Totenschädeln; bis in die neueste Zeit durch Menschen, jetzt durch Tieropfer verehrt.

Parvenu (frz., -venu), Emporkömmling.

Parvolin, das, C₆H₁₃N, Base aus Steinkohlen-teer, wahrsch. keine chem. Verbindung.

Parvatis, Gemahlin des Dareios II., s. b.

Parzelle, die (v. lat. pars, 'Teil'), Stück, Teil eines Ganzen, bes. von Grundstücken. — **Parwirtschaft**, der Untrieb eines od. mehrerer kleiner (bis 30 a großer) Landstücke; ist volkswirtschaftlich günstig, soweit ihre Besitzer gleichzeitig Arbeiter od. Handwerker sind; sie wirkt nachteilig, wenn sie bes. in dünnbevölkerten Gegenden mit extensiver Wirtschaft überhand nimmt u. durch Teilung großer Güter ein P. npächter- u. P. nbesitzerstand bei Fehlen eines mittlern u. großen Grundbesitzes entsteht. — **Parzellierung**, Grundstückssteilung, Bodenzerpfitterung.

Parzen (lat. Parcae, Mehrz.), die röm. Schicksalsgöttinnen, in ältester Zeit wahrsch. nur in der Einz. (Parca) vorhanden; später ganz identisch mit den griech. Moiren, s. b.

Parzival, der Held des gleichn. Epos Wolframs v. Eschenbach. Die urspr. Fassung der Sage ist wohl nichts weiter als ein in Wales entstandenes Dümmlingsmärchen: der junge Held, von seiner verwitweten Mutter (bei Wolfram Herzelohe gen.) in Einsamkeit erzogen, zieht auf Abenteuer aus, rächt ahnungslos seinen Vater u. heiratet schließlich eine schöne Jungfrau, die er befreit hat. Ein kleines engl. Gedicht des 14. Jahrh. gibt ein deutliches Bild dieser Urform. Die sonst überall zu treffende Verbindung der P. sage mit der Gralsage ist wahrsch. im 12. Jahrh. in Frankreich vorgenommen worden. Chrétiens de Troies' unvollendeter Perceval (um 1175) kennt sie schon, ebenso das unter franz. Einfluß stehende mittelhmr. Mabinogi Peredur im Roten Buch von Gergez: P. soll wegen eines geheimnisvollen 'Grals' eine Frage stellen, unterläßt dies aber. Er muß deshalb den Gral unter vielen Abenteuern abermals auffuchen u. die veräumte Frage nachholen. Chrétiens Wert ward von Mennessier u. Gerbert de Montreuil im Anfang des 13. Jahrh. fortgesetzt; sehr frei bearbeitete um dieselbe Zeit Robert de Boron den Stoff. Ob Wolfram eine andere Quelle als den von ihm bekämpften Chrétiens gehabt u. ob sein Gewährsmann Ryt (s. b.) wirklich existiert habe, ist unklar. Vgl. W. Herz (1882).

Pas, der (frz., -à), 'Schritt', bes. Tanzschritt; auch der Tanz selbst, so P. de deux (-deux), Tanz von 2 Personen; Engpaß, Meereenge.

Pasadena (päsäbina), nordamerik. Stadt, Cal., 15 km nordöstl. v. Los Angeles, im fruchtbaren (Oliven, Limonen, Orangen, Datteln u. Fächerpalmen u.) St Gabrielthal, 250 m ü. M.; (1900) 9117 E.; **Pasadena**; kath. Kirche; Polytechn. Institut, Lateinschulen, Bibl., Opernhaus, Museum (Alter., Verfeinerungen u.); Schw. v. d. hl. Namen (Fab. u.); Kurort. 12 km nordöstl. der Mount Wilson (1753 m) mit Sonnenobservatorium (Dir. Hale).

Pasajes (pasages), span. Hafenst., Prov. Guipúzcoa, an der Mündung v. P., 2 Me: r. am Ausfluß des Oyarzun S. Juan, l. S. Pedro, früher befestigt (Sperrforts geplant); (1900) 2856 E.; **Pasajes**, Dampferstation (11 Linien); Ausf. v. Wein, Eisen,

Pasan, der, Antilopenart, s. Beisaantilope. [Wlei.

Pasardschit, ehem. Name v. Dobrič.

Pasargada, griech. Name der ältesten pers. Königs-, Krönungs- u. Begräbnisstadt, nördl. v. Persopolis in ödem Felsthal bei dem heutigen Murghab. Erhalten das sog. Grab Kyros' b. ä. (jetzt *Kabr-i-mader-i-Suleiman*, 'Grab der Mutter Suleimans' gen.), eine Grabkammer auf kleiner Stufenpyramide (s. Taf. Pers. Kunst), mit der Inschrift: 'Ich bin Kyros der König, der Achämenide'.

Pasberg, volkstüml. Name v. Sebastiansberg.

Pasc. (Zool.) = Francis Polkinghorne Pascoe (pasko), engl. Entomolog, 1813/93.

Pascagoula (päsagäwä), nordamerik. Fluß, entspringt im S. des Staats Mississippi aus Chicafawha u. Leaf, mündet in die P. bai (Teil des Mississippiflusses) des Mexik. Golfs; für fl. Dampfer fahrbar (Holzhandel).

Pascal, 1) Blaise, Philosoph u. Mathematiker, * 19. Juni 1623 zu Clermont-Ferrand (1880 Denkm.), † 19. Aug. 1662 zu Paris; seit 1631 in Paris, widmete sich der frühreife Knabe nach Besun-

bung seiner Schwester ohne Behrer der Mathematik, ſchr. mit 17 Jahren eine Abhandlung über Kegelschnitte, trat 1642 mit seiner Rechenmaschine in die Öffentlichkeit, bewies 1647 in *Nouvelles expériences touchant le vide*, daß an die Stelle des horror vacui die Schwere der Luft zu setzen sei, veranlaßte als einer der ersten mit dem Barometer Höhenmessungen, ſchr. 1649 eine Abhandlung über die Cykloide, förderte die analytische Geometrie, die Wahrscheinlichkeitsrechnung, die Lehre vom Binom, entdeckte den P. ſchen Satz: die 3 Schnittpunkte der 3 Paare gegenüberliegender Seiten eines Sehnensechsecks liegen in einem Kegelschnitt auf einer Geraden. Aber durch übermäßige Arbeit litt seine Gesundheit. Religiös anfangs gleichgültig, trat er 1646 in Verbindung mit den Jansenisten v. Port-Royal (Arnauld, Nicole, Pascalot) u. lebte einige Zeit mit ihnen unter der Leitung Singlins. 1656 trat er anonym, dann als Louis de Montalte für die Jansenisten gegen die Sorbonne auf in geistreich satirischen Briefen an einen Bewohner der Provinz durch Berücksichtigung der Mönche, bes. der Dominikaner. Bald wandte er sich gegen die Jesuiten u. entwarf durch falsche Zitate, falsche Übersetzung, Zusammenziehen od. Auslassen von Stellen, Verallgemeinerung falscher Ansichten einzelner Jesuiten ein Zerrbild ihrer Moral. Die jansenist. Freunde lieferten ihm Auszüge aus jesuit. Schr., u. so mag er anfangs von bewußter Entstellung freisprechen sein; allein er fuhr in diesen Verleumdungen fort, auch als ihm durch die Responses des P. Nouet u. a. die unehrliche Kampfweise aufgedeckt worden war. Diese von der geistl. u. weltl. Obrigkeit verurteilten Lettres à un Provincial (später Les Provinciales gen.; Jan. 1656 bis März 1657 ersch.; 1. Gef.-Ausg. Köln 1657; Fagère, 8 Bde, Par. 1887 ff. u. ö.), von klass. Sprache mit beißendem Witz, feiner Ironie u. scharfem Sarkasmus, fanden ungemeinen Anhang u. sind trotz der begiebigsten Widerlegungen noch immer eine Hauptquelle für Angriffe. In der Frage wegen Verurteilung des „Augustinus“ v. Jansenius ereiferte P. sich leidenschaftlich gegen den Papst, so daß er gegen ihn an Christus appellierte. Seine theol. Bildung war mangelhaft. Aus seinen hinterlassenen Papieren wurden die *Pensées sur la religion* hrsg., der Vorso einer großartigen chrstl. Apologie, die nam. auf der Begrenztheit aller menschlichen Erkenntnis fußt, ungefähr 1500 Bruchstücke; die positiven religiösen Grundgedanken dieser unerschöpflichen Schatzkammer des Geistes wirken fort bis in die neuere Zeit; hier entnahm u. a. Bossuet (s. ö.) die Leitidee zu seinem *Discours sur l'hist. univ.*; vgl. *Pensées, fragments* (2 Bde, Par. 1844; dtſch 1865); andere Ausg. u. a. von Gavet, Molinier, Michaut, Aftié u. Brunschvicg (Faksim.-Ausg., 3 Bde, Par. 1904); dtſch zuletzt von Herber-Rohow (2 Bde, 1905); vgl. Franz. Literatur, Bd III, Sp. 799. Die Provinciales wurden ins Lat., Span., Ital., Engl. übersetzt, oft herausgegeben. Vgl. *M^{me} Périer* (d. i. P.s Schwester Gilberte; Amsterd. 1684, dtſch 1831); *Abbé Magnard* (2 Bde, Par. 1851); *Kreiten* in Stimmen aus Maria-Baach Bd 42/45 u. Bd 50; *Monier* (Par. 1822); *Vinet* (ebb. 1903), *Cousin* (ebb. 1857); *J. Bertrand* (ebb. 1890); *Reuchlin* (1840; prot.); *Dreydorff* (1870, 1875, 1891; prot.); *Sainte-Beuve*, Port-Royal Bd II/III (Par. 1901); *Bélier*, *Etabliss. d'un texte crit. de l'entretien de P. avec M. de Sacy* (Par. 1904); *Giraud* (ebb. 1904); *berl.*, *Philos. relig.* (ebb. 1903); *Prub-*

homme, *Vraie relig. selon P.* (ebb. 1905). — **P. ſche Schnecke**, ebene Kurve 4. Ordnung, gehört zu den Konchoiden mit Kreisbasis; P.s Vater zugeschrieben. 2) **Ernesto**, ital. Mathematiker, * 7. Febr. 1865 zu Neapel, seit 1890 Prof. in Pavia; bekannt durch zahlr. Arbeiten über ellipt. u. Abelſche Funktionen u. mod. Algebra sowie durch sein Lehrb. der Determinanten (Mail. 1897, dtſch 1900) u. sein Repert. der höh. Math. (2 Bde, Mail. 1898 ff., dtſch 1900/02).

Paſch, der (v. frz. *pasce-dix*, *pas-dix*, „geht über 10, Elfern“), beim Spiel mit 3 Würfeln ein Wurf, bei dem 2 Würfel gleichviel Augen zeigen.

Paſcha, *Paffah*, das (aram., hebr. *pesach*, „Vorübergehen, Verschonung“, nämlich der jüd. Erstgeborenen in Ägypten, 2 Mos. 12, 27), bei den Juden Bezeichnung für das Osterlamm (s. ö.), das Ostermahl u. Osterfest, in der chrstl. Liturgie griech. u. lat. Name für das Osterfest (s. Oster), bis zum 4. Jahrh. u. u. da zugleich für die Erinnerungsfeier des Todes Christi. Bei den Juden wurde das P.fest alljährlich am 14. Nisan (Ende März od. Anfang April) begangen zur Erinnerung an die wunderbare Befreiung aus der ägypt. Knechtschaft (2 Mos. 12, 14). Die Feier dauerte 7 (außerhalb Palästinas 8) Tage, sog. Fest der „ungesäuerten Brote“ (*mazzot*, weil nur Ungesäuertes gegessen werden durfte). Man mußte zum Fest nach Jerusalem kommen u. hier am Abend des 14. Nisan unter besonderen Zeremonien das P.mahl halten. Zur Zeit Christi wurde nach dem 1. Becher Wein das (im Tempel geschlachtete) gebratene Osterlamm aufgetragen, nach Erklärung der Feier durch den Hausvater Ps. 113 f. (1. Teil der sog. Hallelpsalmen) gebetet, dann der 2. Becher getrunken u. das Sammelamt ungesäuertem Brot u. bitteren Kräutern (zur Erinnerung an die Leiden in Ägypten) gegessen; auf den 3. (vom Hausvater gesegneten) Becher („Kelsch der Segnung“) folgten Ps. 115/118 (2. Teil der Hallelpsalmen) u. ein 4. Becher; wurde noch ein 5. Becher (freige stellt) getrunken, so mußten auch Ps. 119/136 rezitiert werden. Am 1. Osterfesttag, wie die ganzen 7 Tage hindurch, wurden im Tempel besondere Opfer dargebracht. Am 2. Ostertag eröffnete man die Ernte mit Darbringung eines Gerstenoپfers (*omer*). Vgl. *Widell*, *Messe u. P.* (1872); *R. Schäfer*, *Paſſah-Mazzot-Fest* (1900).

In dieser Weise feierte auch Jesus am Vorabend seines Leidens das P.mahl u. setzte an dessen Schluß (nach anderen vor dem 3. Becher) das hl. Altarsakrament (s. ö.) ein, womit an Stelle des Vorbilds (P.mahl) die Erfüllung trat. Wegen (scheinbaren) Widerspruch zw. den Synoptikern (vgl. Matth. 26, 17; 27, 15 u. ö.) u. Joh. 18, 28 u. 19, 14. 31 wird der Tag des letzten Abendmahls verschieden bestimmt. Nach einigen hat Christus das P.mahl einen Tag früher gehalten als die anderen Juden, nach Bisping, Schneid u. a. am Abend des 13. Nisan (Mittwoch), wie es Brauch der Galiläer gewesen sein soll (Tobestag Christi 14. Nisan), nach Maldonat, Haneberg, Grimm, Knabenbauer u. a. am Abend des 14. (Donnerstag), doch sei das P.fest in jenem Jahr auf den Samstag verschoben worden. Andere (z. B. Roth, Besser) nehmen ebenfalls den Abend des 14. an, lassen aber Christus am Hauptfesttag des P. (15. Nisan, Freitag) den Kreuzestod erleiden. Vgl. *Friedlieb*, *Archäol. der Leidensgesch.* (1843); *W. Roth*, *Zeit des letzten Abendmahls* (1874); *Besser*, *Geſch. des Leidens* zc. (1903); *J. Schneid*, *Montagstag des Abendmahls* (1905).

P. floridum, petitem = Palmſonntag (ſ. b.); **P. clausum** (geſchloſſen) = Oſtab v. Oſtern, Weißer Sonntag (ſ. b.); **P. annottinum** (vorjährig), im M. A. Erinnerungsfest für die Zäuflinge des Vorjahrs; **P. rosarum** (rosata), Roſenfeſttag = Pfingſten (ſ. b.); **P. anastasisim** (v. gr. *anastasis*, Auferſtehung) u. **staurisim** (v. gr. *stauris*, Kreuz), ſpättere Namen für Oſtern u. Karfreitag.

Paſcha (türk., Oberhaupt), urſpr. Titel der türk. Prinzen, Generale u. Admirale, ſeit Murad III. auch hoher Zivildbeamten. Das ehem. Abzeichen der P. Würde, die Roſchſcheweife, hat Mahmud II. abgeſchafft; doch unterſcheidet man noch nach den alten Rangſtufen P.s von 3 Roſchſcheweifen (der Feld-marſchall, *müſchir*, im Zivild der Großweſir, die Miniſter u. die meiſten Provinzialſtaſthalter), von 2 Roſchſcheweifen (Diviſionsgeneral, *ferik-p.*, u. Beglerbeg) u. von 1 Roſchſchweif (Brigadegeneral, *mir-i-kuw*, im Zivild Sanſchaſtagouverneur). Paſchalı, das, Würde od. Amt eines P.s; auch von einem P. verwaltete Provinz.

Paſchachurda, die (perſ., *paschscha-chorda*, Mückenſtraß), weil angeblich durch Mückenſtick veranlaßt = Sartenkrankheit; vgl. Aleppoſeule.

Paſchalis, 1) P. päpſte: **P. I.**, h. l. (817/24), noch am Tobefesttag Stephans IV. (24. Jan. 817) gewählt u. 25. Jan. geweiht. Mit Ludwig d. Frommen erneuerte er die Verträge ſeiner Vorgänger im ſog. Pactum Ludovicianum (echte, aber interpolierte Urkunde). Obwohl ſich P. 823 vor einer kaiſ. Geſandtſchaft von dem Verdacht, daß die Ermordung von 2 fränk. Parteigängern mit ſeinem Vorwiſſen geſchehen ſei, durch einen Eid reinigen mußte, unterhielt er doch zu Ludwig freundschaftliche Beziehungen. Für die noch heidn. Länder des Nordens ernannte er Ebbo v. Reims zum päpſtl. Biſchof u. krönte Lothar zum Kaiſer. In dem wieder ausbrechenden Bilderſtreit der griech. Kirche machte er ſeine Rechte als Oberhaupt der Gesamtkirche mit Kraft, wenn auch ohne Erfolg, geltend. Wiederherſteller der 3 röm. Kirchen Sta Maria in Domnica, Sta Cecilia, wohin er die Gebeine dieſer Märtyrinnen aus S. Calliſto übertrug, u. Sta Praſede. Feſt 14. Mai. — **P. II.** (1099/1118), vorher Rainer, aus Gaſſiata im Ravennatiſchen, früh Mönch in Cluny, von Gregor VII. zum Präſbyter an S. Clemente geweiht; 13. Aug. 1099 auf den päpſtl. Thron erhoben, den ihm 4 Gegenpäpſte bis 1111 vergeblich ſtreitig machten; † 21. Jan. 1118. Ohne die Geiſtesgaben u. Charakterſtärke Gregors, aber ihm gleich im Eifer für die Freiheit der Kirche, die er beſ. durch die von Heinrich IV. immer noch ausgeübte Laieninveſtitur beeinträchtigt glaubte. Er bannte den Kaiſer (1102) u. entband deſſen Sohn Heinrich V. von dem Eid, zu Lebzeiten des Vaters gegen dieſen nicht aufzutreten zu wollen. Dieſer jedoch übte nach ſeines Vaters Tod (1106) die Laieninveſtitur ſelber rückſichtslos aus; vergebens proteſtierte der Papſt auf den Synoden zu Gnaſtalla, Chälons, Troyes, Benevent. 1109 forderte der König die Kaiſerkrone u. trat 1110 die Romfahrt an. Zuvor kam es im Febr. 1111 zu dem Vertrag v. Sutri, nach welchem der König auf die Inveſtitur verzichtete für den Fall, daß der Papſt den Biſchöfen u. Äbten befehle, die Reichslehen (Regalien) zurückzugeben. Aber unmittelbar vor der Krönung (12. Febr.) erklärte der König nach einer Beratung mit den anweſenden deutſchen Biſchöfen, daß er unmöglich die deutſchen Prälaten zu Bettlern machen könne, u.

nahm P., als dieſer jezt die Krönung verweigerte, gefangen. Schon am 11. Apr. gab P. nach u. geſtattete, daß der König die ohne Simonie gewählten Biſchöfe u. Äbte inveſtieren dürfe; die Konſekration ſollte jedoch erſt nach der Inveſtitur ſtattfinden. Ferner verſprach der Papſt, der Heinrich am 13. Apr. zum Kaiſer krönte, dieſen nicht mehr bannen zu wollen. Auf der Lateranſynode 1112 nahm er ſeine Zuſage ab erpreßt zurück. Glücklich war P. in ſeinen Verhandlungen mit England, wo er den Inveſtiturſtreit im Sinn der kirchl. Freiheit durch das Konſordat v. Dec 1107 beilegte. u. mit Frankreich, wo Philipp I. ſich allen päpſtl. Forderungen fügte. Vgl. Röſſens, Feind. V. u. P. II. (1885). — **P. III.**, Gegenpapſt (1164/68, gegen Alexander III.), Biſch. Guido v. Crema, hauptl. auf Betreiben Rainald v. Daſſels aufgeſtellt u. von Barbaroſſa ſelbſt mit Feuer u. Schwert in St Peter eingeführt; krönte Friedrich u. deſſen Gemahlin Beatrix u. ſprach den Deutſchen zu Gefallen Karl d. Gr. heilig.

2) **P. Babylon**, h. l., O. F. M. (ſeit 1564), * 17. Mai 1540 zu Torre-Permoſa (Aragonien), † 17. Mai (Feſt) 1592 zu Villareal; Laienbruder, von glühender Liebe zur h. l. Euchariftie. 1618 ſelig, 1690 heilig geſprochen, 1897 von Leo XIII. als Patron aller eucharift. Verſammlungen aufgeſtellt. Vgl. S. A. de Porrentruy (biſch. 1902).

Paſchaliſus, 1) h. l., röm. Diaſon unter Papſt Symmachus (498/514), deſſen Gegenpapſt Laurentius er nach Gregor d. Gr. (Dial. 4, 40) begünstigte. Verloren iſt ſeine Schrift über den hl. Geiſt; Brief an Eugippius in Mon. Germ. auct. ant. I, 2.

2) Mönch zu Dumio (Port.), 2. Hälfte des 6. Jahrh.; Überſetzer einer griech. Schr. „Fragen u. Antworten ägypt. Väter“ (Migne, Patr. lat. Bd 73).

3) **P. Radbertus**, h. l., O. S. B., * um 786 zu Soissons, † um 860 zu Corbie; einer der gelehrteſten Männer ſeiner Zeit, früh Mönch, 842/52 Abt zu Corbie; verſ. außer Komm. zu Matth. u. den Psalmen u. Biogr. hervorragender Zeitgenoſſen (Abdharb, Wala) 831 für die Mönche in Korbei a. d. Weſer die Schr. De corpore et sanguine Domini (ſpäter überarb. u. Karl d. Kahlen vorgelegt), das 1. zuſammenfaſſende Werk über das h. l. Altarsakrament. Wegen neuer, fortſetzer, aber der Mißdeutung fähiger Ausdrücke bekämpften ihn theologisch anrüchige Männer wie Ratramnus v. Corbie u. Erigena, auch Rabanus Maurus, Amalarius v. Metz u. a. fanden die Sprache zu kraß u. materiell. Gerbert (ſpäter Papſt Silveſter II.) dagegen (De corpore et sanguine Domini) wies nach, daß P. durchaus die kirchl. Lehre wiedergebe. Damit war die Behauptung der Calvinisten, P. habe die Lehre von der Transſubſtantiation zuerſt erſonnen, im voraus widerlegt. Vgl. Hauſherr (1862); Sarde-mann (1877); Marx. Diſſ.); Choisy (Genf 1889); Joſ. Ernſt (1896).

Paſchen (zu frz. passer?), ſchmuggeln. Paſcher, **Paſchen**, Karl, Admiral, * 9. Juni 1835 zu Schwerin; trat 1850 in die öſtr. Marine, 1854 Offizier, nahm 1864 am Geſecht bei Helgoland, 1866 an der Schlacht bei Viſſa teil; 1867 Kapitänleutn. in der öſtr. Marine, 1878/80 u. 1884 in Oſtaſien; 1885 Komm. des oſtafril. Geſchwaders, das den Sultan v. Senſibar zur Anerkennung der öſtr. Schutzherrſchaft in Oſtafrika zwang; 1885 Konteradmiral, 1889 Vizeadmiral u. Chef der Marineſtation der Nordſee, nahm 1891 den Abſchied.

Paſchtu (Paſchtu), das = Aſghaniſch, ſ. Aſghaniſtan.

Pascoli, Giovanni, ital. Dichter, * 1855 zu S. Mauro di Romagna; Ziehlingsjünger Carducci u. seit 1905 dessen Nachfolger an der Univ. in Bologna, von unabhängiger, idealer Richtung, Bewunderer Manzoni. Verf. die Gedichtsammlungen *Mircae* (1892, 1899; n. F. 1895 u. 1897), *Poemeti* (1897) u. *Canti di Castelvecchio* (1902) sowie den *Dantekommentar* *Minerva oscura* (1898). Hrsg.: die klass. Anthologien *Lyra Romana* (1895, 1899), *Epos* (1897) u. *Sul limitare* (1900); sämtl. Livorno.

Pas-de-Calais (pa-d'kalé), nordostfranz. Dep. (nach der gleichn. Meeresstraße, f. Kanal) am Kanal; 6752 km². Einförmiges, z. T. von Hügelketten (212 m h.) durchzogenes, meist fruchtbares Tiefland (auch Sümpfe u. Moore) mit ozean. Klima u. wenig größeren Wasserläufen (Canche, Oise, Scarpe u.); (1901) 955 391 E.; Ackerbau (1904: 3,25 Mill. hl Weizen, 4,51 Hafer, 77 333 t Kartoffeln, 877 390 t Zuckerrüben, 1628 t Tabak u.), Kohlenbergbau (1904: 16,2 Mill. t, 20 Gruben mit 66 752 Arb.), 5682 industrielle Betriebe (Fabr. v. Spitzen, Tüll, Zuder, Alkoh., Distill., Mänteln, Kabeln, Bier, Maschinen etc., 59 431 Arb.), 621 Steinbrüche (99 250 t Phosphat), 40 Zorffschereien (6730 t), Hüttenwerke etc.; 1160 km Eisenbahnen, 190 km Wasserstraßen; 6 Arr., Hauptst. Arras. Vgl. Dict. hist. et arch. (14 Bde, Arras 1873/84); Soubeiran, Bassin houillier (2 Bde, Par. 1895/98); P. au XIX^e siècle (4 Bde, Arras 1900); Joanne (Par. 1902); Ardouin-Dumazet, Voy. en France XVIII u. XIX (ebb. 1903).

Pasdeloup (pa-d'lu), Jules Etienne, franz. Dirigent, * 15. Sept. 1819 zu Paris, † 18. Aug. 1887 zu Fontainebleau; gründete 1851 die Société du Conservatoire zur Förderung klass. Orchestermusik, 1861/84 als Concerts populaires de mus. class. berühmt; verdient um die Pflege neuerer franz. u. ausländ. Musik.

Pasék (pa-sék), Jan Chrzostom, poln. Schriftst., * um 1630 in Masowien, † im Aug. 1701 in Klempen; seine ohne litt. Absicht verf. 'Memoiren' (Hrsg. 1836, 1898) Kemberg, dtsh 1838), nach Form u. Inhalt nicht immer tadellos, doch in einzelnen Teilen von ungewöhnl. Plastik u. Lebendigkeit, wurden zum Muster des altpoln. Stils. Vgl. Czubel (Kraf. 1898). [Ziegen.]

Paseng, der (pers., *paseng*), die Bezoarsteine, f.

Paseo, der (span., *Spaziergang*), öffentl. Promenade in span. Städten.

Pasewalk, pomm. Stadt, Kr. Uckermünde, an der Ucker, 10 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Ritr.) 10 519 E. (524 Kath., Pfarrei; 162 Jhr.); R. u. Amtg., Reichsbankwarendepot; Bronzestandbild Kaiser Friedrichs III. (1895, von Göring), alte Mauerreste; Progymn., höhere Mädterschule; Eisenwerke; Stärke-, Zigarrenfabr., Mahl- u. Schneidemühlen. — 1630 von den Kaiserlichen geplündert. 1648/1720 schwedisch.

Pasie (pa-sie), Nikola, serb. Staatsm., * 1846 zu Bajecar; Ingenieur, in der Skupstina Führer der Radikalen (später der Alt- od. gemäßigten Radikalen), nach dem Aufstand im Timokthal 1883 zum Tod verurteilt u. bis 1889 im Ausland. Darauf Bürgermeister v. Belgrad, 1891/92 Ministerpräf., 1893/94 Gesandter in St Petersburg, 1897 wieder Bürgermeister v. Belgrad. 1898 wegen Veleidigung Milans zu 9 Monaten, 1899 wegen des Attentats gegen Milan zu 5 Monaten Kerker verurteilt, auf russ. Verlangen begnadigt; Febr. 1904 Min. des

Ausw., Dez. 1904 bis März 1905 Ministerpräsident. In der makedon. Frage von den Mächten zur Anerkennung der Reformation u. zum Einschreiten gegen die Serben genötigt, daneben für Einverständnis mit Bulgarien.

Pasigraphie, die (gräzisiert, *Schrift für alle*), die schon von Wisk. Wilkins (1641) u. Leibniz (1663) gemachten Versuche einer Begriffs- od. Zeichenschrift, welche die von ihrer bes. sprachl. Form losgelösten Gedanken in einer allg. gütigen, den Angehörigen aller Sprachen verständlichen Weise darstellt; das Problem ist mit dem einer künstl. Weltsprache (f. d.) verwandt. Die jüngsten der zahlreichen Versuche sind die von Stöhr (Algebra der Grammatik, 1898) u. Haag (Versuch einer graph. Sprache, 1902). In beschränktem Umfang ist die P. praktisch verwirklicht in der internat. Flaggen- (Signal-) u. Telegraphen-Pasigraphie, die, f. Weltsprache. [Sprache.]

Pasing, oberbayr. Stadt, weisl. Bortort v. München (f. Plan München u. Umgebung), an der Würm (gr. Bad), 527 m ü. M.; (1905) 7526 E. (6570 Kath.); R. u. kath. (1905, rom.) u. prot. Kirche (1903/04), Schloß (15. Jahrh., 1840 ern.) des Reichsgrafen Gatterburg, Villenkolonien (bes. Neu-P.); Engl. Fräulein (Penj. etc.), Arme Franziskanerinnen; chem. Waschanstalt, Fabr. v. Maschinenpapier, Leisten, Nahrungsmitteln, Glühfäden, elektr. Beleuchtung. Rörtl. Pipping (1,5 km) u. das tgl. Schloß Blutenburg (2 km) mit je einer kleinen got. Kirche (15. Jahrh.). In Blutenburg hervorragend die Altartafeln des Hochaltars (1491) u. die Statue der betenden Diadonna (Abb. f. Taf. Maria 11).

Pasiphaë, 1) Gemahlin des Minos, f. d. — 2) laton. Orakelgöttin, in deren Tempel zu Thalamä man Traumorakel erhielt.

Pasir, niederl.-ostind. Pasallenstaat, Ostküste v. Borneo; fruchtbar; an 17 000 E. Der gleichn. Hauptort an der Mündung des Küstenfl. P.

Pasiteles, griech. Bildhauer u. Kunstschriftst., aus Unteritalien, seit 88 v. Chr. röm. Bürger, Bildhauer in Marmor, Elfenbein, Erz, Gold u. Silber; Haupt einer eklektischen Schule bedeutendster Schüler Stephanos, f. d. u. nam. hervorragender Theoretiker. Seine nicht erhaltene Beschreibung aller hervorragenden Kunstwerke (5 Bücher) wurde von Plinius benützt.

Paskevitch (pa-ske), Ivan Teodorowitsch, 1828 Graf Erwinowitsch, 1831 Fürst v. Warschau, russ. Feldmarschall, * 19. Mai (n. St.) 1782 zu Postawa, † 13. Febr. 1856 zu Warschau. In den Feldzügen 1805/14 stieg er bis zum Divisionsgeneral. 1826/28 führte er als Gen. der Inf. unter Jermolow, dann als Oberbefehlshaber den glückl. Feldzug gegen Persien (25. Okt. 1827 Erstürmung v. Erivan), das er zum Frieden v. Turkmanichai zwang, darauf 1828/29 den ebenso erfolgreichen asiatischen Krieg gegen die Türkei, wo er Karls, Achalzik, Erzerum u. ganz türk.-Armenien bis Trapezunt eroberte. Ende Juni 1831 übernahm er das Kommando in Polen u. zog nach Złot. Sturm am 8. Sept. in Warschau ein, wo er, bis zu seinem Tod Generalgouv. des ehem. Königreichs Polen, mit eiserner Strenge regierte. Nikolaus I. überschüttete ihn mit Ehren u. Gütern u. betraute ihn 1849 mit dem Kommando der Interventionsarmee in Ungarn (Kapitulation v. Világos), 1854 mit dem Kommando im Donaufeldzug. Vgl. Fürst Schtscherbatoff (6 Bde, Petersb. 1888/99, r.).

Pasman (pa-sch), Pasman, dalmat. Insel, vom Festland durch den jüdl. Teil des Kanals v.

Zara getrennt; gebirgig (Borofj, 274 m); 55 km², (1900) 1717 ſerbokroat. kath. G.; an der Oſtküſte der gleichn. Hauptort, zur Gem. Zarabecchia; 876 G.

Paſo, el (ſpan., ‚der Paß‘), nordamerik. Stadt, Tex., I. am Rio Grande del Norte, gegenüber dem mexik. P. del Norte (amtl. Ciudad Juárez, f. Ciudad 5); elektr. Straßenbahn; (1900) 15906 G.; 223; 3 kath. Kirchen; Jeſuitenmiſſion, Dorettoſchm. (Fab. zc.), Wärmh. Schw. (Hötel-Dien); Silberſchmelzhütten, Eiſengießereien, Viehhöfe, wichtige Durchgangsverkehr zw. den Ver. St. u. Mexiko.

Paso, der (ſpan., eig. ‚Schritt‘), auf der altſpan. Bühne kleines kom. Zwiſchenſpiel, ſeit Ende des 16. Jahrh. Entremes (ſ. Entremeses) gen.

Paſolini, Giuſeppe, Graf, ital. Staatsm., * 8. Febr. 1815 zu Ravenna, † 4. Dez. 1876 zu Superga; von Imola her Freund Pius' IX., den er 1847/48 als Mitgl. der päpſtl. Staatskonſulta u. Handelsmin. vergeblich auf der nationalen u. freiſinnigen Seite zu halten ſuchte, wirkte als Bürgermeiſter in Ravenna für den Anſchluß an Sardinien, als ital. Min. des Ausw. (1862/63) im Sinn Cavour's für Freundschaft mit Frankreich u. Preußen, 1864 in geheimer Sendung in Paris u. London für die Septenberkonvention u. verwalte 1866/67 Venezien. Memoiren hrsg. von ſeinem Sohn Pietro Deſiderio, Tur. 1887.

Paspalum L., Gatt. der Gramineen; 160 meiſt trop. Arten, beſ. in Amerika, ein Hauptbeſtandteil der Campos u. Pampas; hirsähnli. Gräſer mit einblütigen Ähren u. fingerig od. riſpig angeordneten Ähren. Mehrere Arten ſind trop. Futtergräſer, beſ. für magern Boden, ſo P. scrobiculatum L., Koba, Oſtindien, u. P. exile Kippist, Fundi od. Fundungi, Sierra Leone u. Senegambien, dieſes auch als Getreide (zu Grüte u. Grieß) gebaut.

Paspel, Paſſepoil, der (Zeitw.: paſſelieren), der Nahtbeſatz mit Schnüren od. Borten, z. B. bei Uniformen.

Paſquan (päſtä), Friſch, elſäſſ. Fabrikant, * 18. Aug. 1826 zu Waſſelnheim; erſand 1849 die Röhren zur Erteilung des falſchen Drahts bei Streichgarnſpinnern, 1861 die Verwendung von Seidenabfällen als Wärmehülzmittel.

Paſqué (päſte), Ernſt, Schriftſt., * 3. Sept. 1821 zu Köln, † 20. März 1892 zu Alſbach (Wegſtraße); ſeit 1844 Opernſänger, 1856 Opernregiſſeur in Weimar, 1872/74 Theaterdir. in Darmſtadt. Schr. außer zahlr. Nov., Rom. u. Operntexten (u. a. für Kreuzer): ‚Geſch. der Muſik u. des Theaters am Hof zu Darmſtadt, 1559/1710‘ (1852); ‚Goethes Theaterleitung in Weimar‘ (2 Bde, 1863); ‚Frankfurter Muſik- u. Theatergeſch.‘ (1872) zc.

Paſquier (päſte), Etienne Denis, Baron, ſeit 1844 Herzog, franz. Staatsm., * 22. Apr. 1767 zu Paris, † 5. Juli 1862 ebd.; Nachkomme des als Gegner der Liga u. Verſ. der hiſt.-juſt. Recherches de la France (8 Bde, 1560/1621) bekannten Juſtiſten Etienne P. (1529/1615), Sohn eines 1794 guillotinierten Parlamentsrats u. ſelbſt nur durch Robespierres Sturz gerettet. Unter Napoleon 1810 Staatsrat u. bis 1814 Polizeipräfekt v. Paris. 1814 ging er zu den Bourbonen über, war unter Talleyrand 1815 Min. des Innern, unter Decazes u. Richelieu 1817/18 Juſtizmin., 1819/21 Min. des Ausw.; geſchäftsfundig u. rebegeant, aber ohne viel Grundſätze u. den Extremen beider Parteien verhaßt. Seit 1821 Pair, Gegner Wiſſes u. Polignac's, nach der Julirevolution Präſ. der

Pairskammer u. Leiter der Prozeſſe gegen das Min. Polignac u. Louis Bonaparte. 1837 Kanzler, 1842 Mitgl. der Akad. Reden, 4 Bde, Par. 1842. Memoiren, 6 Bde, ebd. 1893/95, hrsg. von ſeinem Großneffen u. Adoptivſohn Hg v. Audiffret-P.

Paſquill, das, Paſquinade, die (frz., päſtnad), Schmähſchrift, eine öffentlich verbreitete ſchriftliche od. bildlich dargeſtellte Beleidigung. Paſquillant: der Verfaſſer eines Pa.; benannt nach Paſquino. Im altröm. R. (Zwölf Tafeln, Sulla's Lex Cornelia de injuriis) wurden Pa.e (libelli famosi) ſchwer beſtraft; C. C. C. bedroht P. mit Kalion, das gem. R. in ſchweren Fällen mit Todesſtrafe; im heutigen R. nur als Beleidigung ſtrafbar.

Paſquino, antike Marmorgruppe, f. Marſorio.

Paß, der (v. lat. passus), Schritt, Durchgang; (geogr.) im allg. jede einen Durchgang ermöglichende Stüce zw. mehr od. weniger unzugänglichem Terrain, ſo die Engpässe in Thälern (auch einſeitig begrenzten, z. B. Thermopylen zw. Thälwand u. Meer), in Amerika fogar die befahrbaren Flußarme des Miſſiſſippidelſas; im engern Sinn nur die Gebirgspässe, b. h. die für den Verkehr brauchbaren Einſattelungen an Gebirgskämmen. — P. (zool.), eine Gattung der Tiere, f. Geſen. — P. (weidm.), der Wechſel (f. d.) des Haarraubwilds, auch des zur niederen Jagd gehörigen nützlichen Haarwilds. — P. (Bauf.), Drei-, Vier-, Fünfs- zc. P., Kreisfigur im got. Maßwerk, f. Dreipaß.

Paß, der (in älterer Spr. P. brief, P. port, f. Paſſeport), die einem Reiſenden beſtellte amtliche Urkunde zum Ausweis über ſeine Perſon. Der P. enthält außer Namen, Stand, Alter, Wohnort u. Reiſeziel die Perſonalbeſchreibung u. die eigenhändige Unterſchrift ſeines Inhabers. Soweit nicht Zwang beſteht, genügt meiſt die minder ausführliche P. karte als Ausweis. In Deutſchland kann jeder Inländer, der nicht am Reiſen geſetlich behindert iſt, einen P. fordern (P. recht); eine Vorſchrift zur P. beſchaffung (P. pflicht, P. zwang) beſteht jedoch nicht, kann aber bei Gefährdung des Reichs od. eines Bundesſtaats allg. od. für einen Teil des Landes vorübergehend eingeführt werden (Geſ. v. 12. Okt. 1867; gilt ſeit 1871 auch in Süddeutſchland außer Elſaß-Lothr.). Nur die aus Rußland kommenden Reiſenden bedürfen eines Paſſes (Verordn. v. 14. Juni 1879 u. 30. Juni 1894). Der P. zwang, der ſeit 1888 für Fremde zum Eintritt in Elſaß-Lothr. aus Frankreich beſtand, erſtreckt ſich ſeit dem Min.-Erlaß v. 21. Sept. 1891 beſ. noch auf aktive u. ehemalige Militärperſonen u. Militärschüler des Auslands. Formell gelten in Elſaß-Lothr. noch die franz. Beſtimmungen. In Oeſterreich u. Frankreich beſteht zwar der P. zwang geſetlich noch, thaſächlich iſt er aber nicht mehr in Anwendung. Beſ. ſtreng handhabt den P. zwang noch Rußland. Der von einem ruſſ. Konſulat zu viſierende u. der Behörde am Aufenthaltsort vorzulegende P. berechtigt nur beim erſten Eintritt zu 6monat. Verweilen, nach Ablauf dieſer Zeit iſt ein Aufenthaltsſchein zu löſen. Der deutſch-ruſſ. Grenzverkehr (Grenzzone: 22,5 km) kennt Halbpässe (Grenzarten, Grenzlegitimationsſcheine) von 28tägiger Gültigkeit. In der Schweiz beſteht keinerlei P. zwang, nur von Perſonen, die dauernd Aufenthalt od. Niederlaſſung nehmen wollen, werden Ausweisſapapiere (Heimatsſchein, Leumundzeugnis zc.) gefordert. Das Nähere regeln die einzelnen Staatsverträge, u. ſoweit Studenten in Frage

kommen, auch die Reglements der Universitäten. — **Militär-P.** Ausweis der aus dem aktiven Heeresdienst entlassenen Mannschaften über ihr Wehrpflichtverhältnis.

Pass. (Zool.) = Carlo Passerini, ital. Naturforscher, 1793/1857.

Passabel (frz.), angängig, erträglich, leidlich.

Passacaille, die (frz., -ai, v. span. pasacalle, -taje, ital. passacaglio, -tajo), altspan. gravitativer Tanz in ungeradem Takt, mit Ostinato (s. d.); seit dem 17. Jahrh. als Orgel- od. Klavierstück (auch in der Suite) bei Frescobaldi, Buxtehude, J. S. Bach,

Passade, die (frz.), f. Reitsport. [Händel u. a.]

Passage, die (frz., -pass), Durchgang, Durchfahrt. In der Mus. (ital. passaggio, -passaggio) f. Gang. — **P.-instrument** (Astron.) = Durchgangsinstr., f. Durchgang. — **P.-vertrag**, Überfahrtsvertrag.

Passager (frz., -sager), vorübergehend, zeitweilig; p.e. Befestigung = Feldbefestigung.

Passagier (frz., -sager), Fahrgast, Reisender.

Passaglia (-passia), Carlo, kath. Theolog, * 2. Mai 1812 zu Pieve S. Paolo b. Luca, † 12. März 1887 zu Turin; 1827 Jesuit, verließ 1858 den Orden, in liberal-politische Ideen verstrickt, u. bekämpfte die weltliche Herrschaft des Papstes, 1861 bis 1887 Prof. der Moralphilosophie an der Turiner Univ.; pönte sich vor seinem Tod mit der Kirche aus. Schr.: De ecclesia Christi (3 Bde, 1853 ff.); De immaculato Deiparae Virginis conceptu (3 Bde, Neapel 1854 f., mit anderen); La vita di Gesù scritta da Renan discussa e confutata (2 Bde,

Passah, das (hebr.) = Pascha. [Zur. 1863 f.]

Passaic (päsäit), nordamerik. Stadt, N. J., 14 km nordwestl. v. Hoboken, am gleichn., bis hierher schiffbaren Fluß (zur Newarkbai, 160 km l.); (1900) 27 777 E. (1815 in Deutschl., 2118 von dtsh. Eltern geb.); , elektr. Straßenbahnen; 7 kath. Kirchen (1 dtsh., 1 griech. Ritus), Barmh. Schw. (Marienhospital, Schule), Schw. v. hl. Dominikus, Felicianerinnen; Färbereien, Zeugdruckereien, Fabr. v. Raufschut., Wollwaren, chem. u. Eisenwerke (insges. 1900 für 99 Mill. M. Erzeugnisse), Weinbau; zahlr. Willen v. Neuhorker Geschäftsleuten.

Passamaquoddybai (päsämatödybai), Bucht an der Grenze v. Maine u. Neubraunschweig, Zweig der Fundybai, Mündungsgebiet des St. Croix; mit mehreren Inseln u. guten Ankerplätzen.

Passant (frz.), Vorübergehender, Durchreisender.

Passanten (frz., Einz. Passante, die), schmale, bei den Offizieren mit silberner Presse besetzte Tuchstreifen zum Festhalten der Epauletten.

Passarge, die, ostpreuß. Fluß; entspringt in 188 m Höhe auf dem Preuß. Sandbrücken bei Grieskienen (K. Allenstein), durchfließt 3 Seen u. empfängt die Abflüsse von 13 anderen (insges. 37 km²), wird bei Braunsberg für flachgehende Dampfer schiffbar (auf 8,44 km), mündet bei Neu-P. (H. Hafen) in das Frische Haff; 170 km l., Einzugsgebiet 2228 km². Vgl. Bender (1887).

Passarge, Sudw., Schriftst., * 6. Aug. 1825 zu Wollitnick (ostpreuß. Kr. Heiligenbeil); seit 1887 als Geh. Justizrat a. D. zuerst in Vana (Südtirol), jetzt in Wiesbaden; verdient als Übers. norm. Litt., nam. Ibsens u. Björnsons (beide bei Neclam). Schr. auch zahlr. Reisebilderungen: 'Jragm. aus Italien' (1860), '3 Sommer in Norwegen' (1881, * 1901, 2 Bde), 'Aus Spanien u. Portugal' (2 Bde, 1884, * 1905), 'Schweden' (1897), 'Dalmatien u. Montenegro' (1904) u. Selbstbiogr., Ostpreuß. Jugend-

leben' (1903). Übers. auch, Christian Donalitis' litauische Dichtungen' (1894) u. — Sein Sohn Otto Karl Siegfried, Geograph u. Arzt, * 26. Febr. 1867 zu Königsberg i. Pr.; bereiste 1893/94 Adamaia, 1896/97 Südafrika, 1901/02 Venezuela; 1905 o. Prof. der Geogr. in Breslau. Hauptw.: 'Adamaia' (1895); 'Kalahari' (1904, mit Kartenbb.).

Passarigo, ital. Dorf, 21 km südwestl. v. Udine, zur Gem. Rivolto; (1901) 660 E.; Villa Manin (Barock). — Zu P. wurde 17. Okt. 1797 der nach Campo Formio ben. Friede abgeschlossen.

Passarowitz, serb. Stadt = Požarevac.

Passat, der, P. wind (v. span. passata, 'überfahrt' nach Amerika, für die der Wind direkt u. indirekt [P. triffen, f. Weil. Meer, Sp. I] von großer Bedeutung war), engl. Trade-wind (Handelswind), regelmäßige Luftströmung zu beiden Seiten des Äquators, f. Weil. Luft, Sp. III u. Abb. 2. — **P.-staub**, in der P.-zone des Atlant. Ozeans, bes. in der Höhe der Kapverden, am häufigsten im Frühjahr auftretender gelblichbrauner Staub, der die Luft oft so dicht erfüllt, daß die Schifffahrt wegen verminderter Fernsicht stark behindert wird; sinkt infolge seiner Feinheit nur langsam zu Boden u. bedeckt alles mit einer Staubschicht ('Dunkelmeer'). Früher nahm man kosm. Ursprung an (Staubring in den höchsten Luftschichten am Äquator), doch ist er sicher afrik. feinst. Wüstenstaub, der durch Wirbelstürme emporgehoben wird u. durch die in der Höhe herrschenden Luftströmungen in weit entfernte Gegenden (wiederholt bis Nordeuropa) getragen werden kann. — **P.-wölken**, in den fast stets wolkenlosen P.-regionen auftretende hochschwebende Wolken (meist Cirro-cumuli), die sehr langsam aus W. ziehen u. dadurch den Gegen-P. anzeigen.

Passau, niederbayr. unmittelbare Stadt, an der Mündung des Inn (r.; Eisenbahnbrücke) u. der Ilz (l.) in die Donau (von hier ab Grenze gegen Oberösterreich; 2 Brücken u. 1 Steg), 293 m ü. M.; die eig. Stadt (Altst., Neumarkt, St. Nicola), auf einer schmalen, felsigen Landzunge zw. Inn u. Donau, u. 2 Vorstädte: Innstadt, r. am Inn, überragt vom Mariahilfberg (Wallfahrtskirche, 1624/25, Kapuzinerkloster), u. Ilzstadt, jenseits der Donau auf dem l. Ufer; zw. Donau u. Ilz (große Badeanstalt) der steile St. Georgsberg mit der ehem. Festung (jetzt Militärstrafanstalt) Oberhaus (125 m ü. Donau, Aussichtsturm), 1219 von Bisch. Ulrich II. erb., bis zu den Napoleonischen Kriegen oft umstritten, durch Mauern u. Wall mit der gleichzeitig od. bald darauf erb. Feste Niederhaus verbunden. (1900) einschl. Garn. (Stab u. 2 Bat. Inf.) 18 003 E. (16 913 Kath.), (1905) 18 734 E.;  (5 Sinien, 2 Bahnhöfe), Dampferstation; Bisch., Bez. A., K. G. mit Kammer für Handelsachen, Amts-, Gewerbe-, Handels- u. Gewerbe-, Handwerkskammer (beide für Niederbayern), Filiale der kgl. Bank, Reichsbanknebenstelle. 11 kath. (4 Pfarr-) Kirchen: Dom, zum hl. Stephan' (urspr. wohl 5. Jahrh., von 1181 an rom., von 1407 an got. ern., davon Chor, Querschiff u. Kuppel erhalten; nach dem Stadtbrand v. 1662 von G. Borago in Barock neu, Türme 1896 bis 1898 durch Heinr. v. Schmidt ausgeh.; reiche Stuckdekoration, große Orgel; auf der Nordseite der Dompf mit 4 Kap., zahlr. Grabmäler u. Epitaphien); in der Innstadt St. Severinskirche (Mitte 5. Jahrh., 1476 got. ern.) u. Rathaus (urspr. got., nach 1662 barockisiert, 1888/93 im urspr. Stil ern., mit 68 m h. Turm; 2 Brunntäle u. Rathauskeller

mit Fresken u. Glasgemälden); bish. Residenz (im 18. Jahrh. in Barock erb., 1771 voll., Inneres in Rotofen), zahlr. Reste alter Türme u. Stadtmauern; Bronzestandbild Kg Maximilians I. auf dem Domplatz (1824), Mittelsbacherbrunnen auf dem Residenzplatz (1906) u.; Stadtpark auf dem I. Donauufer, dabei das ehem. fürstbisch. Lustschloß Freudenbain (1790/92), jetzt Erziehungsanstalt der Engl. Fräulein u. Lehrerbildungsanstalt, Junpromenade u. d. c. (Bz. W. S. 1905/06: 86 Stud.), Gymn., Kreisreal-, kath. Präparandenschule, gewerbli. u. Handelsfortbildungs-, landwirtsch. Winter-, städt. Baugewerk-, Kreisweber-, Schuhmacherfach-, 2 höhere Mädchenschulen, bish. Altkl., 2 Knaben-, 2 Privatbildungsinstitute; Kreisbibl. (38 000 Bde), Stadtbibl. u. -museum, Sammlungen des naturwiss. Vereins, Stadttheater; St. Johannis-, hl. Geist- (mit 2 Schiff. got. Kirche, 1432; alte Glasgemälde), St. Josephspital, 2 Waisenhäuser, städt. Erziehungsheim, 3 Kinderbewahranstalten, Engl. Fräulein (Mutterhaus im ehem. Nonnenkloster Neuburg mit rom. Heiligkreuzkirche u. Fil. in der Altstadt), Vincentinerinnen (im städt. Krankenhaus u. St. Josephspital), Mallesdorfer Schw., Diakonissen, Brauerei, Fabr. v. Leder, Porzellan u. „Per Ziegeln“ (s. u.), Elektrizitäts- u. Gaswerk, Eisenbahnbetriebswerkstätte; bedeutender Durchgangsverkehr zu Bahn u. Schiff (Gesamtschiffsverkehr auf der Donau 1904: zu Berg 239 500 t, hauptl. Getreide, Mehl u. Holz, zu Thal 77 400 t, bes. Steine, Eisen-, Holzwaren; Fische 2 369 000 t), Raibauten, Lagerhäuser, Winterhaf. Bgl. Waldbauer* (1905); Führer von Woerl* (1905).

Bojodorum gegenüber, das die Bojer um 100 v. Chr. an Stelle der jetzigen Innstadt bauten, gründeten die Römer auf der Sandzunge Castra Batava (daher der Name P.). Nach 700 Sitz der Bayernherzoge. 978 fast völlig zerstört, blühte es mächtig empor, so daß es sich im 13. Jahrh. vielfach, freilich vergebens, gegen die Bischöfe erhob. 1266 von neuem zerstört, machte es im 14. u. 15. Jahrh. wiederum den Bischöfen viel zu schaffen. 1662 Brand. 1803 bayrisch. Bgl. Erhard (2 Bde, 1862/64); Morin (1878). — Das Bistum, 739 vom hl. Bonifatius u. Hzg Odilo für den (viell. nach Zerstörung Borchs durch die Avaren [737] hierher gesückelten) Bisch. Vivilo eingerichtet, Suffr. v. Salzburg, umfaßte das Donaugebiet von Niederaltaich bis zur Enns, seit dem 9. Jahrh. bis zur Raab. 1207 erwarben die Bischöfe die Grafsch. im Yggau u. Windberg, 1227 Viechtenstein. Otto v. Donsdorf (1254/65; vgl. U. Schmid, 1903) löste das Bist. 1262 von Bayern u. machte es reichsunmittelbar. Pilgrim I. (971/91) betrieb die Mission in Ungarn; der hl. Altmann (1065/91) war im Investiturstreit Anhänger der Päpste, unter Gregor VII. Legat für Deutschland. Dreipäpstliche Wahl 1387 rief schwere Kämpfe hervor. 1478 wurde durch Gründung der Bist. Wien u. Wiener-Neustadt Niederösterreich abgetrennt. Urban v. Trennbach (1561/98) Vorkämpfer der kath. Reformation. Bedeutend auch die Erzherzoge Leopold (s. b.; über sein „Per Kriegsvolk“ vgl. jetzt Briefe u. Akten z. Gesch. des 30jähr. Kriegs, Bd IX, 1903 hrsg. von Chroust) u. Leopold Wilhelm (s. b.). Unter Kard.-Bisch. Joseph I. v. Sarnberg (1723/61) wurde P. nach langem Streit mit Salzburg (1728) exempt. Nach Erhebung Wiens zum Erz. von neuem verkleinert, 1783 um das Innviertel u. Oberösterreich. 1803 unter Leopold

Grafen v. Thun (1796/1826) säkularisiert, kam es 1805 vollständig an Bayern, damals 996 km² groß mit 52 000 E. u. 400 000 fl. Einkünften. Das jetzige Bist., 1817 dem Erz. München-Freying unterstellt (Bisch. seit 1901 Ant. v. Henle), zählt 216 Pfarren, 99 Benefizien u. Exposituren, 575 (57 Ordens-) Priester, 10 (3 männl.) relig. Genoss., 348 006 Katholiken. Bgl. Schrödl, Passavia sacra (1879, Nachtrag 1888); Dümmler, Pilgrim (1854); Monumenta boica Bd 28/31.

Per Vertrag, durch Vermittlung der Reichsstände zu P. (Kapitelhof) zw. Moriz v. Sachsen, dessen Verrat den Vertrag erzwang, u. Kg Ferdinand (für seinen Bruder Karl V.) 1552 geschlossen, 29. Juli von Moriz, 15. Aug. vom Kaiser unterzeichnet. Letzterer gab Johann Friedrich v. Sachsen u. Philipp v. Hessen frei u. allen im Schmalkalb. Krieg Geächteten Amnestie, verzichtete auf die Durchführung des Augsburger Interims u. gewährte den Befennern der Augsburg. Konfession Religionsfreiheit u. Frieden bis zum nächsten Reichstag, der definitiv entscheiden sollte. Der Forderung der Stände, ein deutsches Nationalkonzil zu berufen u. einen dauernden Religionsfrieden zu schließen, setzte Karl auch in größter Not unüberwindlichen Widerstand entgegen. Bgl. Barge (1893); Brandt, Hist.

Passauer Kunstf. Festmachen. [3. Jh. 1905, II. **Passauer Ziegel**, zuerst in Passau hergestellt aus dem Graphit des Bayr. Waldes.

Passauit, der, Mineral, Stapolith v. Passau.

Paffavant, der (frz., -wä), Passierstein, -zettel.

Paffavant (-wä), Joh. Dab., Kunstschristf., * 18. Sept. 1787 zu Frankfurt a. M., † 12. Aug. 1861 ebd. als Galeriedir. am Städel'schen Institut; urspr. Kaufmann, 1814/17 in Paris u. 1817/24 in Rom (im Verkehr mit den Nazarenern) als Künstler u. Kunsthist. ausgebildet. Seine Biogr. Raffaels (3 Bde, 1839/58, mit Atlas; mit Verbesserungen frz. in 2 Bdn, Par. 1860) u. Le peintre-graveur (6 Bde, 1860/64) noch heute wegen der Masse statift. Materials unentbehrlich. Hrsg.: „Entwürfe zu Grabdenkmälern“ (1828). Bgl. Cornill (2 Bdt., 1864/69). — Sein Vetter Joh. Karl P., Arzt u. Schriftst., * 22. Apr. 1790 zu Frankfurt, † 14. Apr. 1857 ebd.; Freund von Sailer u. Diepenbrock, Joh. Fr. Böhmer u. Christian Schloffer, nam. auf Versöhnung der konfessionellen Gegensätze hinarbeitend. Bgl. Gedentblätter (1860); Heiserich (1867).

Paffavante hrsg. von Fr. Hoffmann (1857). **Paffavanti**, Jac., O. Fr., ital. Schriftst., * um 1300 zu Florenz, † 15. Juni 1357 ebd. als Prior v. Sta Maria Novella; berühmt als Verf. des Specchio di vera penitenza (1. Ausg. Flor. 1495, beste neuere von Polidori, ebd. * 1863; lat. u. ital.), einer mit wirkungsvollen Erzählungen durchsetzten Schrift in klass. Sprache über die wahre Buße. Bgl. Zega (Padua 1903).

Passfeier, P. thal, I. Seitenthal des obern Etzthals, Tirol, zw. Venter-Stubai-Gruppe u. Penfer Gebirge, von Meran (320 m ü. M.) bis zum Fuß (etwa 1790 m ü. M.) der Zuderschüttgruppe, wo der Thallf., die Passer (I. zur Etz), entspringt, gegen 38 km l.; durch Jaufen mit Eisack, durch Zimbleich u. mit Ötztal verbunden. Mit den Seitenthälern (bes. Pfelbers- od. Pfelberer Thal) der gleichn. tirol. G. Bez., Bez. S. Meran; (1900) 4913 E. Hauptort St Leonhard, an der Mündung des Waltenbachs, 680 m ü. M.; 1607, als Gem. 2113 dtsh. kath. E.; Bez. G.; Deutschordens-

pfarre; Deutshorbensschweftern. Darüber Ruine der Jausenburg; südwestl. der Sandhof, Geburtshaus Hofers, des Sandwirts v. P., daneben alte (vom Großvater Hofers erb.) u. neue Hoferkapelle (1899, rom.; Wandgemälde aus dem tirol. Freiheitskampf von G. v. Wöhrle). Bgl. Beda Weber (2 1903, von Schag). [Posamentierarbeit.

Passementen (frz., Mehrlz.), Borten, Treppen; **Passenheum**, ostpreuss. Stadt, Kr. Ortelsburg, am Kalbensee; (1905) 2769 E. (639 Kath.); Amtsg.; Dampfschneide- u. Dampfmahlmühle.

Passe-partout, der (frz., pass-partü), Haupt-schlüssel; Willel von allg. Gültigkeit; Kartenträumen.

Passeped, der (frz., passpe, 'Schleifer'), altfranz. Matrosenrumbanz aus der Bretagne, im ungeraden Takt, ähnlich dem östr. 'Dreher'; schon im 16. Jahrh. bekannt; im 17. offiziell im franz. Ballett; in Instrumentalfuiten von Couperin, Bach u. a.

Passepoil, der (frz., passpöil) = Paspel.

Passport, der (frz., passpör), Reisepaß, Geleitschein; Schiffspaß, Seebrief.

Passer L., Gattg der Fringillidae, s. Sperlinge.

— **Passeriformes**, Sperlingartige, Ordn. der Vögel, mittelgroße, meist fl. Formen, die je nach ihrer Lebensweise untereinander ungemeine Mannigfaltigkeit aufweisen, sich zusammen aber gegen andere Ordn. gut abgrenzen; Nesthoder; etwa 5500 Arten; 3 Unterordn.: Macrochires, Clamatores u. Oscines.

Passerat (passra), Jos., C. SS. R., s. Nebempristen.

Passero, Kap. Südostspitze Siziliens, eine im O. den Hafen Portopalo begrenzende felsige Halbinsel; gegenüber die klippenreiche Insel P., aus Basalt u. Hippuritentuff, mit Fort u. Leuchtturm. Nördl. die größte sizil. 'Donnara' (Thunfischerei u. -zubereitung) u. Salzsee. — 11. Aug. 1718 Vernichtung der span. Flotte durch den engl. Admiral Byng.

Passe-volant, der (frz., pass-völän), Passagier, der nicht bezahlt hat (blinder Passagier); früher auch ein nur vorübergehend (zu Besichtigungen etc.) eingestellter Soldat. Auch eine der frühesten langen Geschützarten in Frankreich. (Geseh.) bewegt.

Passgänger, ein Pferd, das sich im Paß (s. **Paßgänger**), deutsche zylindr. Trinkgläser des 16./17. Jahrh. mit aufgeschmolzenen Reifen (Abb. s. Weis. Glas II, 16).

Passhauf, irrüml. Bezeichnung für Passhauf.

Passieren (frz.), vorbeigehen; durchgehen; sich zutragen; leidlich, erträglich sein. In der Kochk.: durchsiehen, durch ein Sieb drücken; auch rösten (von Wurzelwerk, Fleisch etc.).

Passiergewicht, das Mindestgewicht, das Währungs Münzen haben müssen, um noch gesetzl. Zahlungskraft zu besitzen. In Deutschland haben Goldmünzen unter 99,5 %, in Österreich unter 98 % des gesetzl. Gewichts, Silbermünzen in Deutschland unter 990 % des gesetzl. Gewichts das P. verloren, doch werden über das P. abgenützte Stücke, sofern sie nicht gewaltsam beschädigt sind, vom Staat (außer in Frankreich) in Zahlung genommen u. auf seine Kosten eingeschmolzen.

Passierschein, eine nach der zollamtl. Behandlung der Ware vielfach zu deren unbehinderter Weiterbeförderung ausgestellte Urkunde; auch Begleitschein einer ausnahmsweise steuerfrei bleibenden Beförderung.

Passifloraceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Parietalen; 330 Arten (18 Gattgn), haupts. im trop. Afrika u. Amerika, Kräuter ob. Sträucher, häufig ranfend, mit meist handförmig

geklappten Blättern (an den Stielen vielfach Netztarien), großen, durch Auswüchse der Blütenachse (Nebentrone, Gynophor) mannigfach ausgestalteten Blüten u. Kapsel- od. Beerenfrüchten. — Hauptgattg Passiflora L., Passionsblume (weil die Nebentrone a [Abb. r., Blütenlängsschnitt, 1 1/2 fach] als Dornenfranz, der zum Gynophor b verlängerte Diskus als Geißel, die Staubblätter c als Nägel gebedeutet wurden), 250 Arten, meist in Amerika (Brasilien); viele wegen der prächtigen, z. B. wohlriechenden Blumen beliebte Zierpflanzen des Gewächshauses u. Zimmers, so P. coerulea L. (Abb. 1/2 nat. Gr.), mit weißlichen Blüten u.

blauer Nebentrone, P. racemosa Brot., mit zinnober- od. scharlachroten, zu reichen Trauben vereinigten Blumen u. violett-weiß geringelter Nebentrone etc.; andere zugleich mit wohlriechenden, ebenfalls schönfarbigen Früchten (daher in der Heimat als Obst kultiviert: Granadilla), bes. P. quadrangularis L., mit purpuroten Blüten u. fast kopfgroßen süßäuerlichen Früchten, P. edulis Sims., mit weißen Blüten u. apfelgroßen, zuletzt bunten, würzigfüßen Früchten etc.; außerdem zahlr. Kulturformen u. Kreuzungen. Die Passionsblume war die Ordensblume der Pegnizer Ertengemeinschaft.

Passigdreher (passichtdreher) s. Drehtant.

Passim (lat.), überall, da u. dort zerstreut.

Passini, Sudwig, Aquarellmaler, * 9. Juli 1832 zu Wien, † 6. Nov. 1903 zu Venedig; Schüler der Wiener Acad. (Ender, v. Führich, Rupelwieser), dann des Aquarellisten Karl Werner; in Rom u. Venedig tätig. Malte in mildblgenden Farben u. vornehmem Gesamtton Intérieurs, Architekturen u. Genrebilder aus dem ital. Volksleben (Storherren in der Kirche, Berlin, Nationalgal.; Messe in Chioggia; Badende Jungen; Melonenverkäufer; Urteil des Paris etc.); mit enormen Preisen bezahlt.

Passion, die (v. frz. passion, -s), Leidenschaft, leidenschaftliche Neigung; Abt.: passioniert.

Passion, die (lat., 'Leiden'), im kirchl. Sprachgebrauch: 1) das Leiden Christi (s. Jesus Christus, Bd IV, Sp. 1062); 2) die Tage, die seinem Andenken besonders geweiht sind, d. i. die letzten 2 Wochen vor Ostern (Passzeit, s. Kirchengescheh.); 3) der Bericht der Evangelien über Christi Leiden u. Tod, wie er schon zur Zeit des hl. Augustinus in der Liturgie der Karwoche gelesen wurde. Der am Palmsonntag u. am Karfreitag in größeren Kirchen ausgeführte Gesang der P. geht wohl ins 9. Jahrh. zurück. P. sonntag heißt seit dem 9. Jahrh. der 5. Sonntag (Judica) der Fasten; früher war der Palmsonntag (s. d.) zugleich P. sonntag. Daher geht noch P. sonwoche die mit dem Palmsonntag beginnende Karwoche (s. d.). — Die kirchl. Kunst verwerdete aus der P. in der ältesten Zeit nur einzelne Szenen, u. zwar mit Zurückhaltung, am frühesten (2. Jahrh.) die Dornenkrönung (in der Präteritatuskatakombe),



bann Einzug in Jerusalem, Fußwaschung, Verleugnung Petri, Gefangennahme, Jesus vor Pilatus, Kreuztragung. Unter dem Einfluß der liturg. Vorführungen werden einzelne Ereignisse der P. im M. A. mit besonderer Vorliebe behandelt u. vom 15. Jahrh. an im Kreuzweg (s. d.) in eine gewisse Reihenfolge gebracht; daneben bleibt die freiere Auffassung bestehen, die sich in den 3 Zyklen Düren, bei Schongauer, Jsaac v. Meckenem, Lukas van Leiden in Holzschnitt u. Kupferstich herrlich entfaltet. Eine Anzahl neuer Motive, wie die Misericordien (s. d.) u. Wespervbilder (s. d.), kommen noch im M. A. hinzu; alles aber überragt die Kreuzigungsdarstellung (s. Weil. u. Taf. Kreuz). Während im Früh-M. A. die P. in einer Szenenfolge hauptl. in Miniaturen, später auch auf Elfenbeinen vorkommt, erscheint sie in selbständigen Gemälden bei Duccio, Giotto (Padua), Lorenzetti (Vissli, Unterkirche), Giesole (Florenz, Alab.), Ruini (Vugano), Holbein d. j., häufig in Altarwerken geschnitten od. gemalt (von Bruggemann im Dom zu Schleswig; Petri-Kirche in Dortmund), oft in ein Bild zusammengedrängt (von Memling im Dom zu Süßdorf). Die späteren P.-Darstellungen bedien sich meist mit dem Kreuzweg (s. d.). — **P.-Kreuz**, eine Kreuzigungsdarstellung, bei welcher am Kreuz außer dem Gekreuzigten (u. vielfach Maria u. Johannes) noch die Leidenswerkzeuge (Keiter, Schwamm, Lanze, Hammer, Nägel etc.; vgl. Wappen Christi) angebracht sind; ein solches Feldkreuz s. Taf. Kreuz 23. — **P.-säule** (Marterssäule), zunächst eine Darstellung des an eine Säule gebundenen, gezeißelten u. mit Dornen gekrönten Heilands (in Nischen od. kleinen Kapellen auf Kirchhöfen, an Wegen etc.); dann eine Betsäule, an welcher die P. symbolisch (durch die Leidenswerkzeuge, Schweißstuch, Hahn etc.) dargestellt ist (Abb.; Dom zu Braunschweig). Vgl. Wappen Christi.



P., in der M u f. die entw. choral- od. mit Chor-, Solo- u. Instrumentalsätzen oratorienmäßig ausgeführte Darstellung der Leidensgesch., hervorgegangen aus den liturg. P.-sektionen, zunächst als Choral-P. (liturg. P.) mit eigner Psalmodie u. einstimmigen od. Falso bordon-Chören. Hieraus entwickelte sich das musikalisch frei sich bewegende P.-spiel, im 15./16. Jahrh. unter den Forderungen des niederl. a cappella-Gesangs die Motetten-P., in welcher der Text des Evangeliums von ein u. demselben Chor mehrstimmig abgesungen wurde (Obrecht, More u. a.), u. als Mischprodukt im 16. Jahrh. die Choral-Motetten-P.: Christus u. Evangelist in tonliturg. Reitation, die übrigen Parteien im Chor (bes. Vittoria, Lasso, Scandelli; Choral-P. mit kurzen Motetten bei Wesler, Vulpinus, 1613, u. a.), bei Heinr. Schütz mit dramat. Chören u. reitativ. Einschaltungen. Seine Nachfolger gingen durch fremdartige Erweiterung u. Veränderung des Textes zur orator. P. über (s. Oratorium), schufen aber durch freie Lyrik, arioso Sologesänge u. lebhaftere Beteiligung der reichen Instrumentalmusik unter Verdrängung der liturg. Elemente eine unnatürliche, oberflächliche P. Wenn auch Anfang des 18. Jahrh. Musiker u. Dichter wie Händel-Poßel, Keiser, Telemann, Mattheson-Brockes dagegen den Text der Gl. Schrift mehr respektierten, so gaben sie doch in den freien ihr. Arien dem Zug zum Empfindend-Allegorischen bis zu bedenklicher Abirrung nach. Nach

J. S. Bach, der durch musik. Gedankentiefe wie starke Betonung der kirchl. Elemente hoch über seiner Zeit stand, gewann die ital. Oper in der P.-santate (bes. R. S. Grauns 'Tod Jesu', 1755) u. in dem freib. dram. P.-satorium bis zur Aufhebung der Gl. Schrift u. Häufung sentimentaler Betrachtungen die Oberhand. Ein eigenartiger Versuch ist Haydns Instrumental-P. 'Die 7 Worte'. Von der die Wende des 19. Jahrh. beherrschenden Opern-P. kehrt man zwar allmählich zu der der Bibel zurück (bes. Kiel, Bohrsch), die sonst gew. nur Mittelpunkt der vollen Darstellung der Geschichte des Heilands ist, wie bei Mendelssohn, Bizet, Draeseke; aber die P. als solche wird immer seltener. Litt.: Kade (4 B., 1891/93); Spitta (1893); Knode (1898); Mühlner (Bonn. 1901); Krause (1902); Gailly de Laurines (Par. 1903); Roy (2 Bde, Par. 1904).

Passional, das, eine poet. Bearbeitung (vom Ende des 13. Jahrh.) des Lebens Jesu, Mariä, der Apostel u. Heiligen (etwa 100 000 Verse; 1. u. 2. Buch hrsg. von Fahn, 1845, das 3. von Köpfe, 1852; die Marienlegenden von Pfeiffer, 1846, n. A. 1863); die Schilderung ist warm u. anschaulich, teilw. lyrisch schwungvoll, der Verf. unbekannt, dem Deutschen Orden nahestehend; Hauptquelle: die Legenda aurea des Jaf. de Voragine (s. d.). Dem gleichen Verf. wird auch das 'Väterbuch' (nach den Vitae patrum des hl. Hieronymus; teilw. hrsg. von Franke, 1879) wegen der Übereinstimmung in Sprache, Metrik u. Stil zugeschrieben. Vgl. v. Kralik, Goldne Leg. (1902).

Passionale, das, liber passionarius, der (lat.), liturg. Buch des M. A. mit den Lesungen für die Märtyrerverfeite, s. Legende.

Passionato, con passione (ital.), musik. Vortragsbezeichnung; mit Leidenschaft.

Passionei, Domenico, Kard., * 2. Dez. 1682 zu Fossombrone, † 5. Juli 1761 bei Rom; 1708 bei den Friedensverhandlungen im Haag, 1712 in Utrecht, 1714 in Baden; 1714/16 Legat (vgl. S. v. Bengelsb., 1900), seit 1721 Nuntius in der Schweiz, seit 1730 in Wien, später heftiger Gegner Österreichs; 1738 Sekretär der Breven, 1755 Bibliothekar der Vatikan. Gelehrt u. kunstliebend, sammelte er für seine Villa bei Frascati Altertümer, Kunstwerke u. eine Bibl. von 32 000 Bdn u. unterstützte Gelehrte (u. a. Windelmann); unterhielt Beziehungen mit eifrigen Jansenisten u. war Gegner der Jesuiten. Hrsg.: Acta apost. legationis Helveticae 1723/29 (Zug 1729, Rom 1738).

Passionisten (Passions-, Leidensbrüder), die Mitgl. der vom hl. Paulus vom Kreuz (s. d.) 1725 für Missionszwecke gegr. (1. Kloster auf dem Monte Argentaro) u. 1769 päpstlich bestätigten Kongreg. der Clerici exalceati ss. Crucis et Passionis Domini nostri J. Chr. (Kluster vom hl. Kreuz u. Leiden unseres Herrn J. Chr.), die den 3 gewöhnlichen Gelübden noch als 4. hinzufügen: Eifer zu kräftigster Erweckung u. Förderung der Andacht zum Leiden unseres Herrn in den Herzen der Gläubigen. Sie tragen nur Sandalen (daher exalceati, 'unbeschuhete'), einen Zalar mit Pallium von schwarzer Farbe u. auf der linken Brustseite ein kleines herzförmiges Bild mit den Leidenswerkzeugen Christi. 1905 etwa 2000 Mitgl. in 100 Klöstern in 11 Provinzen: 5 in Italien u. je 1 in England, Spanien, Belgien (Frankreich), Argentinien, Mexiko u. Per. St.; haben Missionen in Bulgarien (Makachei), Australien u. auf Kuba. An der Spitze steht ein

auf 6 Jahre gewählter Ordensgeneral (seit 1905 P. Maria Bernardo Silvestrello), der zu Rom im Kloster S. Giovanni e Paolo am Mte Celso residiert. Berühmte P. die Bischöfe J. Maria Molajoni († 1859), Vincenz Strambi († 1824), Paul Jof. Palma († 1892) u. Hippolyt Agostis († 1893) u. der engl. Konvertit George Spencer († 1864). — Der weibliche Zweig (Passionistinnen), noch vom hl. Paul vom Kreuz zu Corneto begr., 1819 ern., hat z. B. nur 70 Mitgl. in 3 Klöstern (2 in Italien, 1 in Belgien). — Die Terziarinnen der P. (Schw. vom hl. Paul v. Kreuz), etwa 100 Mitgl. in 3 Häusern (in Italien), leiten Mädchenschulen.

Passionsspiele, unter den Mytherien (s. d.) im M. A. die dramat. Darstellung der Leidensgeschichte Christi, deren Vorspiel zuweilen entsprechende Szenen des N. A., die sog. Präfigurationen (Jonas im Bauch des Walfischs u. a.), bildeten; sie wuchsen, mehrfach von frommen Bruderschaften veranstaltet, seit dem Ende des 14. Jahrh. zu gewaltigen Massenauführungen (oft an 400 Darsteller) an; Ursprung u. Entwicklung entsprechen denen der Osterpiele (s. d.), denen die P. seit dem 15. Jahrh. den Rang abliefen. Neben den größten Zuseherscharen wurden nam. die Marienklagen (s. d.) immer mehr ausgeschmückt u. schließlich vielfach selbständig aufgeführt. Die 2 ältesten P. sind das Benediktbeurer (hrsg. von Froning, Dtsch. Nat.-Ditt. XIV) u. das Wiener (hrsg. von J. Haupt in Wagners Arch. f. d. Gesch. dtsch. Spr. u. Dicht., 1873); am längsten ist das Alsfelder (1501 zuerst aufgeführt; hrsg. von Grein, 1874, u. Froning, Dtsch. Nat.-Ditt. XIV), das mit dem jüngeren Frankfurter (1493; hrsg. von Froning, ebd.) u. dem Heidelberger (1514; hrsg. von Milchsack, 1880) auf der sog. Frankfurter „Dirigierrolle“ (für den Regisseur bestimmte Spielanweisung mit den Anfängen jeder Rede u. jedes Gesangs) des Baldemar v. Peterweil (2. Hälfte des 14. Jahrh.) beruht. Bekannt (u. teilw. hrsg. in Mones Schaup. des M. A., 2 Bde, 1846) sind u. a. noch die P. v. St. Gallen, Donaueschingen, Suzern u. Augsburg; bes. beliebt waren die P. (2- bis 7tägig) in Tirol (Sterzing, Hall, Bozen u. Brigen). Im 16. Jahrh. wurden die P. durch die Reformation u. berufsmäßige Schauspielertruppen, im 17. Jahrh. durch die Jesuiten dramen immer mehr zurückgebrängt u. hielten sich (teilw. als Bauernspiele, s. d.) nur noch in entlegenen Orten (z. B. in den bayr.-östr. Alpen); heute noch lebendig u. a. in Brigglegg (s. d.), Gries (s. d.), Selzach (s. d.) b. Solothurn u. nam. in Oberammergau (s. u.) u. nach dessen Muster seit 1904 auch in Nanch. Vgl. Wadernell, Älteste P. in Tirol (1887); ders., Ausg. der altb. P. aus Tirol (1897); Froning, Drama des M. A. II u. III (1892); vgl. auch die Ditt. unter Mytherien u. Osterpiele. — **Oberammergauer Passionspiel**, die einem 1633 in der Pestzeit abgelegten Gelübde zufolge von etwa 500 Bewohnern des Dorfs Oberammergau (s. d.) alle 10 Jahre (zuletzt 1900) aufgeführte, weltberühmte Bühnendarstellung der Leidensgesch. Christi mit eingestochenen Vorbildern u. Gleichnissen aus dem N. A. von Geistl. Rat Jof. Daisenberger [† 1883], auf Grund der Passion von Basti Wild [gedr. 1566], hrsg. von R. v. Brentano (1890). Die Auführungen finden im Sommer in einem eigens dafür erbauten Theater statt, in dem nur Mittelbühne u. Zuschauerraum (für etwa 6000 Personen) gedeckt sind, so daß der Blick auf die Naturumrahmung des Bühnenbilds

frei bleibt. In der Zwischenzeit werden die Darsteller durch andere Aufführungen künstlerisch geschult; vgl. Kreuzgesch. Die hervorragendsten Darsteller Christi war Jof. Mahr († 1903). Litt.: E. Devrient (* 1880); A. Hartmann, O. P. in seiner ältesten Gestalt (1880); K. Trautmann (* 1890); G. Hupfien (* 1890); R. A. Ludwig (1891); v. Schächgen, O. im J. 1900 (1900).

Passiv (lat.), leidend, unthätig, Ggß: aktiv. — **P.** heißt der Widerstand, der nicht in der Anwendung positiver Gegenmaßregeln, bes. nicht in einer entgegenwirkenden Kraftauswendung, sondern lediglich in der Nichtbefolgung geltender Vorschriften od. der Nichterfüllung übernommener Verpflichtungen besteht. — **P.e. Afsistenz** s. Afsistenz. — **P.e. Resistenz**, Form des Bohntampfs (Streifs): durch genaueste Anwendung der Betriebsvorschriften wird die Durchführung des regelmäßigen Betriebs unmöglich zu machen gesucht; zuerst 1905 von den Angestellten der ital. Bahnen, kurz darauf auch von denen der östr. u. ungar. Bahnen ins Werk gesetzt. — **P. (meb.)** = geschwächte Lebenskraft verrätend. **P.e. Bewegungen** sind solche, die am Organismus durch fremde (manuelle od. instrumentelle) Hilfe vorgenommen werden als ein Zweig der Heilgymnastik.

Passiva (lat.), die Schulden eines geschäftl. Unternehmens (Ggß: Aktiva). — **Passgeschäfte**, Geschäfte einer Bank zc., bei denen Geld leihweise empfangen wird (Depositengeschäft, Ausgabe von Banknoten zc.). — **Passivmasse**, im Konkurs die Gesamtheit der Schulden des Gemeinschuldners, Schuldenmasse; Ggß: Aktivmasse, Aktivvermögen.

Passivität, die, allg. das unthätige Verhalten; in der Chem. die Eigenschaft mehrerer Metalle, bes. des Eisens (s. d., Bd II, Sp. 1705) u. Chroms, in Berührung mit konzentrierten, stark oxydierenden Säuren (Salpetersäure) nicht angegriffen zu werden, sondern blank u. unangegriffen zu bleiben. Die P., deren Ursache noch nicht endgiltig festgestellt ist, wurde zuerst 1790 von James Reir am Eisen beobachtet.

Passivum, das (lat.), f. Genera verbi. [achtet.]

Passow (-n), Franz, Philolog, * 20. Sept. 1786 zu Ludwigslust, † 11. März 1833 zu Breslau; 1807 Gymn.-Prof. in Weimar, 1815 Univ.-Prof. in Breslau; machte sich bes. verdient durch die Neubearbeitung des griech. Wörterbuchs von J. G. Schneider (2 Bde, * 1831; nach P.s Tod von Hoff u. a. 1841/57 nochmals hrsg.), durch das Corpus script. erot. (2 Bde, 1824/33) u. Begründung der „Jahrb. für Philol. u. Pädagogik“. Seine kleineren Arbeiten ges. in Opuscula acad. (1835) u. „Verm. Schriften“ (1843). Vgl. Wächler (1839).

Passung (rom. Pra sutt, die „untere Wiese“), Schweiz. Bad bei Chur, s. d.

Passulac (lat., Mehrz.), die getrockneten Weinbeeren; P. majores, Rosinen, P. minores, Korinthen.

Passung, ineinander feststehende od. bewegliche Teile (aufgezogene Naben, Zapfen im Lager), die in den richtigen Abmessungen einzeln nach Grenzlehren hergestellt od. vom Arbeiter unter fortgesetztem Probieren ineinander gepaßt werden.

Passus, der (lat.), der Doppelschritt (der einfache heißt gradus), die Einheit des röm. (agrimensurischen) Maßmaßes = 5 röm. Fuß (pedes) = $\frac{1}{100}$ röm. Meile = 1,472 m. Im übertragenen (modernen) Sinn = Stelle od. Satz (z. B. in einem Buch).

Paßwang, auch Paßwang, der, Schweiz. Zuraamm, Kant. Solothurn, an der Grenze v. Basel-Land, südwestl. v. Waldenburg; ein bis

1204 m h., stark abgetragener Kamm, in einer 1003 m h. Einsenkung (Paß) von der Fahrstraße Weinwil-Mümliswil überführt.

Paffy (-hi), westl. vornehmer Stadtteil v. Paris, am Bois-de-Boulogne.

Paffy (f. o.), Paul Ebnard, franz. Philolog, * 13. Jan. 1859 zu Versailles; seit 1894 Prof. an der Pariser Ecole des Hautes Etudes; Vorkämpfer der phonet. Methode des Sprachunterrichts, Begr. der internat. Association phonétique. Schr.: Le français parlé (1886, * 1906); Les sons du français (1887, * 1895); Etudes sur les changements phonét. (1890), sämtl. Paris; Elementarbuch des gespr. Französisch (2 Bde, 1893, mit Fr. Weyer). Präg. der Zischr. Le Maître phonét. (1886 ff.) u. La Cloche d'alarme (1896 ff.).

Pasta, Paſte, die (lat.), techn. u. pharm. Bezeichnung für teigartige Massen. P. guarana f. Guarana, P. liquoritiae = Seberzucker, brauner. P. warena = Teigwaren.

Pasta, Giuditto, geb. Negri, ital. Sängerin (Sopran), 1798/1865, seit 1822 bes. in Paris u. London gefeierte dram. Darstellerin von wuchtigem Ausbruch, mit außerordentlich umfangreicher u. wohlkautender Stimme.

Pastaza, der (-sa), L. Nebenfl. des Marañon; entspringt zw. den Cordillern Ecuador, mündet nach 520 km L. reizendem Lauf bei Piedra Biza (Peru); bis Andoa schiffbar, doch wegen Ungleichmäßigkeit, starker Baumführung u. für den Verkehr wenig geeignet; an den Ufern Kaufschuttwälder.

Pastell, das (ital. pastello), eine aus den verschiedensten Farbstoffen unter Zusatz von weißem Ton, Gips u. einem Bindemittel (Weinwasser, Gummi arabicum) gefertigte Masse (P. farben); als Pulver od. Paſte, meist aber zu P. stiften gepreßt im Handel. Das von modernen Künstlern vielfach benützte Ölpastell (Ölfarbenstifte, Ölkreidestifte) besitzt durch Zusatz einer feisenartigen Substanz größere Haltbarkeit. — **P. malerei**, das Malen mit P. stiften. Die staubartig sich ablagernde Farbe, mit dem Wischer (estompe) vertrieben od. verständig mit dem Finger eingerieben, gibt die düftigsten u. zartesten Übergänge (atmosphärische Effekte). Weichheit der Umrisse, Schärfe des Strichs in den Nichtstellen sind außerdem ihre Vorzüge. Die P. malerei gestattet ein rasches Arbeiten, die trockne Farbe, in Massen aufgetragen, erleidet keine Änderung. Doch werden die Zeichnungen durch Licht, Luft u. Staub leicht beschädigt, auch das Glas beschützt sie nur unvollständig, u. es gelingt erst neuerdings, sie dauerhafter zu machen (vgl. Ostwald, Malerbriefe, 1904), ohne die eigenartige Farbwirkung zu beeinträchtigen. Farbige Stifte wurden schon im 16. Jahrh. benützt; die Apostelköpfe zu Leonardos Abendmahl in Straßburg wie die in Weimar zeigen die leichte Art der P. farben. Auch Hans Holbein (Bildnisammlung in London) bediente sich des P. u. bunter Kreide, ebenso Jehan Clouet. Die franz. Kupferstecher Robert Rauten u. Masson fertigten P. bildnisse als Vorlagen zu ihren Kupferstichen an. Die berühmtesten P. Künstler des 18. Jahrh. sind: Jos. Vivien, Rosalba Carriera, Jean St. Siotard, M. Quentin de Satour, R. Mengs, John Russell. Im 19. Jahrh. war die einst so beliebte P. malerei wegen ihrer Vergänglichkeit außer Gebrauch gekommen, wurde jedoch in der Mitte des Jahrh. von J. Fr. Millet, Bruno Piglhein u. a. zu neuer Bedeutung erweckt.

Pasterae, die, Körntr. Gleißer, größter der hohen Tauern, nordwestl. v. Heiligenblut; aus dem halbkreisförmig der Südseite des Glogner-Hauptkamms eingebetteten Firnboden (Oberster P. n. boden) kommt die (bis 1650 m br.) Zunge (Oberes u. Unteres P. n. tes) mit starken Abbrüchen hervor u. fällt bis etwa 2000 m Höhe; insgef. 10 km L., 30,15 km², seit 1856 im Rückgang (seit 1882 fast 100 m); Abfluß die Möll.

Pastete, die (mlat. pastata, v. pasta, 'Teig'), Gericht aus einer Fülle von gebadenem Teig mit einer Fülle von Fleisch od. Fisch in Sauce, warm od. kalt serviert. Bei den P. o. l. l. p. a. s. t. e. t. e. n. werden Fülle u. Inhalt zusammen fertig gebaden, bei den D. e. c. p. a. s. t. e. n., die früher als 'aufgesetzte P. n.' zu den merkwürdigsten kulinarischen Überraschungen dienten, wird in die für sich gebadene Fülle (auch P. gen.) die Fülle eingelegt.

Pasteur (päßtör), Louis, franz. Chemiker u. Bakteriolog, * 27. Dez. 1822 zu Dôle (Dep. Jura), † 28. Sept. 1895 auf Schloß Willeneuve P'clang (Dep. Seine-et-Oise); 1848 Lehrer der Physik am Lyceum zu Dijon, 1848 Prof. der Chemie in Straßburg, 1854 in Lille, 1857/67 Dir. der Ecole normale in Paris, 1863 Prof. der Chemie an der Ecole des beaux arts, 1867 an der Sorbonne, 1881 Mitgl. der Acad. Hochverdiert um die physik., organ. u. Gärungschemie; legte durch seine Arbeiten über die Konstitution der Weinsäuren den Grund zur Stereochemie, stellte (1857) seine vitale Gärungstheorie auf u. wies durch exakte Versuche (1862) die Unhaltbarkeit der Lehre von der Urzeugung nach; erkannte zuerst Bernsteinsäure u. Glycerin als Produkte der Alkoholgärung. Am bekanntesten sind seine Methoden zur Konservierung von Bier u. Wein (Pasteurisierung), seine Arbeiten über die Seidenraupenkrankheit, die Hühnercholera, den Milzbrand u. die Tollwut. Überzeugungstreuer Katholik. Sein Institut in Paris, gegr. 1886, hat bis 1905 etwa 29 000 von tollwütigen Hunden gebissene Personen behandelt; vgl. Tollwut. Denkmäler in Lille (1899) u. in Besançon (1902). Schr.: Etudes sur le vin (1866, * 1872), vinaigre (1868, btsch 1878), la maladie des vers à soie (2 Bde, 1870), bière (1876); Microbes organisés (mit Tyndall, 1878). Vgl. Duclaux (1896); Boutet (1897); Wallergh-Radot (1900); sämtl. Paris.

Pasteurkollen (Mehrz.), verschiedene, zu Ehren Pasteurs von den Franzosen Nocard u. Reclainche so benannte Krankheiten, die unter dem Bild einer hämorrhagischen Septikämie verlaufen u. den gleichen Erreger (von Pasteur gefunden) haben. Hierher gehören die Geflügelcholera, die Wild- u. Rinderseuche, die Kaninchenseptikämie u. die Schweineseuche.

Pasticcio, das (ital., -tizzo, 'Paſtete, Miſchmaſch'), Art des ihr. Dramas, Zusammenstellung beliebter Arien, Duette u. aus versch. Opern zu neuen Texten; bes. im 18. Jahrh. in Italien gepflegt.

Pastila, die (russ.), trockne Obstmarmelade; russ. Nationalkonfekt.

Pastillen (Mehrz., v. lat. pastillus, 'Kügelchen'), pharm. Zubereitung, Arzneimittel, die unter Zusatz von Zucker, Gummi, Schokolade mittels einer P. presse zu 1 g schweren Scheiben, Zylindern od. Kegeln geformt sind. Offiz.: Pastilli hydrargyri bichlorati, Sublimat-, u. P. santonini, Santonin-P.

Pastinake, die, auch Paſtinaſ, Paſternaf, ber. od. Sammelkörbe, Gemüßpflanze, Kultur-

form der auf Wiesen u. Geröll ganz Europas u. Sibiriens häufigen Umbellifere *Pastinaca sativa* L. (Abb., $\frac{1}{4}$ nat. Gr., a Blüte u. b Frucht, $1\frac{1}{2}$ fach), einer 2jährigen Staude mit einfach fiederförmigen Blättern, von der sie sich nur durch dickere u. füzere Wurzeln unterscheidet; schon von den Römern u. heute noch stellenweise gebaut (Hauptsorten: Guernsey-, Studenten-, Zucker-P.), die jungen Wurzeln (Abb. r.) als Zutat zur Fleischbrühe, die ausgewachsenen als Salat od. Wintergemüse verwendet, auch Viehfutter (für Pferde u. Mastochsen).



Pasto, Hauptst. des colomb. Dep. Narisio (1899 vom Dep. Cauca im S. abgetrennt), am Ostfuß des Vulkans v. P. (4264 m, an den Rändern der Gipfelcaldera ein noch rauchender 4180 m h. Ausbruchsfegel), 2638 m ü. M.; (1899) 30 000 E. (viele Risikuanfischlinge); Bisch., Jesuitenkolleg; Fabr. v. Ponchos, Haushaltungsgegenständen, Firnis u. Lack, Handelszentrum für Südcolombia u. Nordecuador. — 1539 gegr.; im Unabhängigkeitskrieg royalistisch u. erst 1822 von Bolivar erobert. Erdbeben 1834. — Das Dist. P. (err. 1859, Suffr. v. Popayan) zählt 183 Kirchen u. Kap., 113 (23 Ordens-) Priester, 315 640 Katholiken.

Pastor (lat., 'Hirte'), bes. in der prot. Kirche, aber auch in kath. Gegenden (nam. am Rhein, pastor) übliche Bezeichnung des Pfarrers. **Pastorat**, das, Pfarramt, Pfarrhaus (auch die). **Pastoratin**, die, Seelsorge; **pastorieren**, die Seelsorge ausüben. — **P. aeternus**, Konstitution Pius' IX. v. 18. Juli 1870 über den päpstl. Primat (s. Paps) u. die päpstl. Unfehlbarkeit (s. d.). S. auch Vatiz. Konzil. — **P. bonus** = Guter Hirt, s. d.; auch Titel der von P. Einig begr. u. hrsg. Bzshr. für kirchl. Wissenschaft u. Praxis (1889 ff.). — **P. fido**, II (ital., 'der treue Hirt'), der. Schäferdrama von Batt. Guarini, s. d.

Pastor, Ludwig, kath. Geschichtsforscher, * 31. Jan. 1854 zu Aachen; urpr. zum Kaufmannstand bestimmt, von Joh. Janssen, dessen litt. Erbe er geworden ist, für die Geschichte gewonnen; 1886 ao., 1887 o. Prof. in Innsbruck, seit 1901 zugleich Dir. des Ostr. Hist. Instituts in Rom; Hofrat. Schr.: 'Die kirchl. Reunionsbestrebungen während der Regierung Karls V.' (1879); 'Korresp. Contarini's' (1880); 'Gesch. der Päpste seit dem Ausgang des 12. Jh.' (I/IV 1, 1886/1905 von Martin V. bis 1521, 4 Aufl.; IV 2, bis 1534, im Erscheinen; ins Franz., Ital. u. Engl. überf.), sein durch weite archival. Studien, nam. im Vatiz. Archiv, in vieler Beziehung grundlegendes, auch für die Kunstgesch. wichtiges Hauptwerk; 'Joh. Janssen' (1892, 2 1894); 'Zur Beurteilung Sabonarolas' (1898); 'Aug. Reichensperger' (2 Bde, 1899). Hrsg.: Bd VII u. VIII u. die Neuauflagen der Bde I/VI von Janssens 'Gesch. des dtsh. Volkes'; 'Erläuterungen u. Ergänzungen zu Janssens Gesch.' (seit 1898 4 Bde); 'Ungebr. Akten zur Gesch. der Päpste' (I, 1904). 1891/1901 Mithrsg. des 'Hist. Jahrbuchs'.

Pastor Temm., Gatt der Stare.

Pastoral (lat.), auf die Seelsorge (vgl. Pastor, Pastoraltheologie) bezüglich. — **P. briese**, Bezeichnung von 3 Briefen des hl. Paulus (2 an Timotheus u.

der an Titus), in denen auf die Seelsorge bezügliche Weisungen im Vordergrund stehen. — **P. konferenz**, die, Versammlung der Geistlichen eines Kapitels zur Besprechung wissensch. u. praktischer theol. Fragen. — **P. ring** s. Ring. — **P. schreiben** = Hirtenbrief.

Pastorale, das (ital.), eig. Hirtenmusik, -lied; Schäferspiel, in dem das Hirtenleben poetisch idealisiert ist; seit dem 13. Jahrh. nachweisbar, bes. im 17. Jahrh. gepflegt, mit charakteristisch ländl. Musik (Schalmei, schlichte Melodik, behagliche Bewegung); auch Name für eine kleine idyllische Oper; als Instrumentalform bei Bach ('Weihnachtsoratorium'), Händel ('Messias'), Rist ('Christus'), Beethoven (6. od. Pastoral-Symphonie). — **P. auch** = Hirtenstab, Hirtenbrief; früher = Rituale.

Pastoralis officii, Bulle Klemens' XI. (1718) gegen die Appellanten, s. Janzenismus.

Pastoralmedizin, die, wissensch. Darlegung derjenigen Punkte, in denen die pastorelle u. die ärztliche Behandlung sich begegnen; z. B. wo sittliche Verrörungen die Gesundheit nachteilig beeinflussen, wo der leibliche Organismus eine Prädisposition zu einem bestimmten Vaster aufweist, od. wo die positiven chrisl. u. kirchl. Vorschriften eine Einschränkung erheischen, um nicht vom ärztl. Standpunkt aus ansehtbar zu werden. In allen diesen Fällen hat der Seelsorger aus dem ärztlichen u. der Arzt aus dem pastoraltheol. Gebiet seine Kenntnisse zu erweitern. Vgl. Capellmann (*1904, von Bergmann); v. Mfers (*1893); Stöhr (*1900, von Rannmüller); Marx (1894); J. Antonelli (I. Rom 1905).

Pastoraltheologie, die (lat.-grch.), ein Teil der prakt. Theologie, die wissensch. Darstellung der kirchl. Funktionen, durch welche das von Christus bereitete Heil dem einzelnen zugewendet wird. Ihre Aufgabe ist, die Gesetze u. Regeln, Weisungen u. Ratsschläge zu geben, nach denen das Seelsorgeramt in seiner dreifachen Beziehung als Lehr-, Priester- u. Hirtenamt geübt werden soll. Sie hat somit die Seelsorger in die Kenntnis, das Verständnis u. die tech. Ausübung der pastorellen Handlungen einzuführen, damit das Erlösungswerk Christi (Matth. 28, 19 f.) allen bis ans Ende der Welt durch Verkündigung des göttlichen Wortes (s. Katechese, Homiletik, Predigt, Sehamt), Spendung der Gnadenmittel (s. Sakrament) u. Gewissensleitung (spezielle Seelsorge) vermittelt werde. Als Anleitung zur Verwaltung des Seelsorgeramts ist die P. eine selbständige, den übrigen theol. Disziplinen ebenbürtige Wissenschaft. In der Dogmatik u. Moraltheol. hat sie zwar ihre Grundlage, u. speziell mit der letztern ist sie im ersten Grad verwandt, dennoch ist sie nicht ein bloßer Teil derselben od. gar eine Moral des Seelsorgers; denn sie beschäftigt sich wesentlich nur mit den Pastoralfunktionen, u. gegenüber dem Kirchenrecht (s. d.) hat sie die mit dem Hirtenamt verbundenen Obliegenheiten u. die zweckmäßigste Art ihrer Erfüllung darzustellen. Den Grund zur P. legte im Anschluß an die Pastoralinstruktion des Heilands (Matth. 10, 5/42; Luk. 10, 1/16) der hl. Apostel Paulus in den sog. Pastoralbriefen (s. Pastoral). Einzelne Materien der Seelsorge sind von den apostol. u. nachapostol. Vätern (Didache, Klemens v. Rom, Ignatius v. Antiochia, Tertullian, Cyprian) mehr od. weniger bruchstückweise behandelt. Größere Bedeutung haben die bezüglichlichen Schriften von Gregor v. Nazianz, Joh. Chrysostomus, Ambrosius, Augustinus u. Pomerius. Der Gedanke einer eig. seelsorgerlichen Theorie liegt erst Gregors d. Gr. Re-

gula pastoralis zu grunde. Im M. A. wurde die P. in Verbindung mit anderen Disziplinen, bes. mit dem kanon. Recht, behandelt. Als ihre eig. Geburtsstätte ist das Konzil v. Trident (s. d.) anzusehen, das die Erziehung des Klerus u. die ganze Seelsorge neu organisierte. Unter den zahlr. Pastoralanweisungen verdienen die Instructiones pastorum des hl. Karl Borromäus besondere Erwähnung. Eine selbständige theol. Disziplin ist die P. erst geworden, als Kaiserin Maria Theresia 1777 für die östr. Staaten eigne Lehrstühle dafür einführte. Leider hat sich damals der neuen Disziplin die rationalist. Strömung der sog. Aufklärungsperiode bemächtigt. Der positiv-kirchl. Richtung haben M. Sailer u. M. Schenk den Weg gebahnt. Neuere Darstellungen: Amberger (3 Bde, *1883/87); Wenger (2 Bde, *1890); Kerstbaum (21871); Schuch (1^a 1905); Renninger-Göppfert (1893); Pruner (2 Bde, *1904 f.); Krieg, Wissenf. der Seelenleitung (I, 1904), u. die Instructio pastor. Eystettensis (5 1902). Ztschr.: Theol.-prakt. Quartalsschr. (1848 ff.); Pastor bonus (1889 ff.); Der kath. Seelsorger (1889 ff.); Theol.-prakt. Monatschr. (1891 ff.).

Pastorellen (Mehrz., frz. Pastorels, Pastoureaux, pästöril, pästurs), zum Kreuzzug verammelte franz. Bauern in den Jahren 1214, 1251 u. 1319/20, die sich gegen Herren u. Juden wandten.

Pastorenvogel = Poë, s. Sonigtreffer.

Pastoso, pastös (ital. pastoso, frz. pâteux, paté, teigartig), mit diesem Farbauftrag (von Gemälden; Ggsh: laziert). Tizian z. B. malte sehr p. u. vollkommen deckend; Rubens wendete in derarnation eine pastose Behandlung der besten Partien an; Rembrandt ward mit zunehmenden Jahren pastosier.

Pastourelle, die (frz., pästüril, frz.-provenzalisch pastoreta), Schäferlied; eine Gattung kleiner strophischer Gedichte der altfranz. u. altprovenzal. Kunstlyrik, einen Dialog zw. Schäfer u. Schäferin od. Ritter u. Schäferin enthaltend. Ges. von Wartsk (1870). Vgl. Gröber (1872).

Pastrana, span. Stadt, 32 km südöstl. v. Guadalajara; (1900) 2551 E.; Bez. G.; Missionszem.

Pastruel, Franz, böhm. Slawist, * 4. Okt. 1853 zu Keltitz (Mähren); 1895 ao., 1902 o. Prof. an der böhm. Univ. in Prag; beschäftigt sich hauptf. mit dem Slowak. u. Altslowakischen. Hauptw.: 'Beitr. zur Lautlehre der Slowak. Spr. in Ungarn' (1888); 'Bibliogr. Übersicht über die slow. Philol. 1876/91' (1892); 'Gesch. der Slawenapostel Cyril u. Method' (Prag 1902, böhmisch).

Pästum, antike Stadt am Süden des Golfs v. Salerno, als Poseidonia um 600 v. Chr. von Sybaris aus gegr., im 4. Jahrh. v. Chr. unter der drückenden Botmäßigkeit der griechenfeindlichen Sikaner; seit 273 röm. Kolonie, im 9. Jahrh. n. Chr. wegen der Sarageneneinfälle verlassen. Innerhalb der erhaltenen Stadtmauer (1 Stunde Umfang) stehen noch die 3 berühmten, um 500 v. Chr. erbauten dor. Tempel, von denen die 2 kleineren, der Demetertempel u. die sog. Basilika, etwas älter sind als der große Poseidontempel (Abb. i. Taf. Griech. Kunst I a). Vgl. Kolbwey u. Puchstein, Griech. Tempel in Unter-Italien u. Sizilien (2 Bde, 1899).

Pasuruan, ostjavan. Residenzstadt, quer über die Insel, mit deren höchstem Vulkan (Semeru, 3670 m), sehr fruchtbar (Reißbau an 1. Stelle auf Java); 5287 km², (1895) 1045 985 E. (2416 Weiße); 3 Abt. — Die gleichn. Hauptstadt, an der Maburastraße (sichere Reede); (1897) 25 132 E.; .

Pasvisek, der, nordeurop. Fluß = Paatsjoki. **Pataga**, die, Patacón, der (span.), in Südamerika Bezeichnung für den span. u. mexik. Pfaster od. gleichwertige Münzen. (Mäuse.)

Patagium, das (lat.), die Flughaut der Fleder. **Patagones**, auch Carmen de P., argent. Stadt, Prov. Buenos Aires, l. am Rio Negro (Flußhafen), 30 km vom Meer; (1895) 2096 E.; Ackerbau.

Patagonien, das Endstück des südamerik. Festlands östl. von den Anden u. südl. vom Rio Colorado. Vgl. Karte Patastaaten u. Chile.

Die Küste ist größtenteils eine 100/150 m h. Steilküste mit weiten, bogenförmig einspringenden Buchten, im südl. Teil durch die Mündungstrichter einiger Flüsse etwas reicher gegliedert, an der Magalhãesstraße fjordartig. Das eintönige, wellenförmige, im Mittel 500 (am Rordillerenrand 800/1000, an der Küste 50/200) m h. Tafelland des Innern fällt terrassenförmig in 3 bis 4 Stufen zum Meer ab u. wird durch eine Anzahl mehr od. minder breiter, bis 150 m t. eingeschnittener, teils trockner teils von Flüssen (Rio Negro, Chubut, Deseado, Chico, Santa Cruz) eingenommener Quertäler, die in der Regel an einem der großen tektonischen Seen am Ostrand der Rordilleren ihren Anfang nehmen, in zahlr. Einzelpateaus zerschnitten. Die obersten Ragen des Schichttafellands bestehen aus grobem Kies, Moränenschutt mit riesigen Errat. Blöcken u. eocänem Kehm teils mariner teils äol. Bildung, der ungeheure Mengen v. Knochen ausgestorbener Säugetiere enthält, die unterliegenden Schichten (archaische Schiefer, alsteruptive Gesteine) treten nur stellenweise zu Tage; südl. vom 46.° sind jungvolk. Gebilde (Basalt etc.) als Decken od. Tafelgebirge weit verbreitet. Außer den großen Seebäden am Rordillerenrand gibt es im Innern zahlr. kleinere teils glaziale teils Reliktenseen, diese meist feicht u. in der Trockenzeit (Dez. bis Apr.) zu Salzlagern austrocknend. Die Wärme nimmt von N. nach S. ab (Sommermittel v. 22 bis 9°, Herbst 9°, Frühlingmittel v. 15 bis 5, die Wintermittel v. 9 bis 0°), die Niederschläge sind gering (unter 400 mm), Pflanzen- u. Tierwelt (vgl. Argentinien, Bd I, Sp. 614) dürftig, fast wüstenhaft die Gegenden am Rio Negro, Sta Cruz u. im Gebiet des Chubut. Die Hauptmasse der Bevölkerung (Patagones) bilden die Tehueltschen (s. d.), die hauptf. Jagd, Fischerei u. Hiebezucht treiben, im N. sitzen noch Pampasindianer, weiße Ansiedler in den fruchtbaren Teilen, hauptf. in den Flußthälern (Deutsche in Punta Arenas, am Nahuel Huapi etc.). Politisch die argentin. Territ. Neuquén, Rio Negro, Chubut u. Sta Cruz (s. d. Art.), der südlichste Teil zum chil. Territ. Magallanes. — 1520 vom Magalhães entdeckt, im Innern bis zu Musters' Reise 1869 nur am Rio Negro u. Sta Cruz bekannt. Der südl. Teil im 19. Jahrh. strittig zw. Chile, das 1849 Punta Arenas anlegte, u. Argentinien, bis der Vertrag v. 23. Juli 1881 die heutige Grenze auf dem Festland u. auf Feuerland festlegte. — Die Salefianer v. Don Bosco missionieren das Ap. St. W. i. Nord-P. (err. 1884, Ref. Biedma), mit 67 Stationen, 38 Priestern, 1 weibl. relig. Genoss., 91 600 Kath., u. die Ap. St. Präf. Süd-P. (1883, Ref. Punta Arenas), mit 20 Stationen, 17 Priestern, 1 weibl. relig. Genoss., 9600 Kath. — Vgl. Dixie (1882); Milanesto (Buenos Aires 1898); Carbajal (4 Tle, Zur. 1898 ff.); Scott, Princeton P. Exped. (8 Bde, Princ. 1901 ff.); Verneau, Les anciens Patagons (Monaco 1903).

Patan (sanskr. *pattana*, 'Stadt'), Name vieler ostind. Städte, bes.: 1) in Baroda, Distr. Rati, l. an der Saraswati (zum Kl. Ran v. Ratj); (1901) 31 402 E. (67,3 % Hindu, je 15,3 % Dschain u. Moh.); 108 Dschaintempel (berühmte Bibl. mit Dschainbüch.). — 2) in Nepal, 3 km südöstl. v. Ratmanbu; etwa 30 000 E. (viele buddhist. Tempel); zahlreiche Tempel.

Patani, Hauptstadt des gleichn. siam.-malaischen Reichs (Königreich; 1901: 197 809 E., dar. 39 563 Siamesen u.), an der Mündung des Halbinsel Malaka, r. an der Mündung des P. Iusses in den Golf v. Siam, westl. vom Kap P.; etwa 10 000 E.; feuchte Hafenbucht.

Patara, im Alter. blühende Seestadt an der südlichsten Spitze Sykiens, östl. v. der Mündung des Xanthos; berühmte Kultstätte (mit Orakel) des Apollon Patareus; bedeutende Ruinen beim heutigen Farnaz.

Patarener (Patariner), die im 11. Jahrh. unter dem Decknamen einer kirchl. Reformpartei in Oberitalien (Schloß Montfort b. Turin) Fußfassen Katharer; unterstützten Heinrich IV. im Kampf gegen Rom; noch im 12. Jahrh. Spuren in Mittelitalien, Orvieto u. Florenz nachzuweisen. Petrus Martyr predigte in Florenz gegen sie den Kreuzzug. Vgl. Ristori in Riv. stor. crit. delle scienze teol. 1905.

Pataria, die (ital., 'Bettlerpack'), Name (urspr. Spottname) einer gegen den kontinuarischen Episkopat der Kombardei, nam. den Erz. Guido v. Mailand, u. den verbündeten Abel gerichteten politisch-kirchl. Volkspartei, die im 11. Jahrh. unter Führung Anselms (später Papst Alexander II.), der Brüder Randulf u. Erlembald u. des Klerikers Arialdo (1066 ermordet u. von Alexander II. kanonisiert) im Einverständnis mit den Päpsten überall (1057 durch Volksbeschluss) den Klerus zur Obedienz gegen Rom u. zum Eölibat anhielt, u. wenn sie im 12. Jahrh. auch der unter kais. Schutz stehenden Gegenpartei erlag, doch die Kirchenreform wirksam anbahnte.

Patás, der = Hufarenasse, s. Meerfagen.

Patate, die = Patate, s. Ipomoea.

Patavium, lat. Name der Stadt Padua.

Patan (pátá), franz. Flecken, Dep. Loire, 21 km nordwestl. v. Orléans; (1901) 1448 E.; *F. A.* — 18. Juni 1429 Sieg der Jungfrau v. Orléans u. des Connétable v. Richemont über die Engländer, Gefangennahme Talbots. 2. u. 4. Dez. 1870 Gefechte mit der Loire-Armee.

Patshouli, das (frz., pätschouli) = Patjschuli.

Pâté, der, Patée, die (frz., paté), Pastete.

Pactel, Gebr., Berliner Verlagsbuchhandlung, 1870 von Alex. Duncker (s. d.) erworben u. bis 1884 gemeinsam geleitet von den Brüdern Edwin (* 13. Nov. 1847 zu Berlin) u. Herm. (* 8. Febr. 1837 ebd.; seit 1884 eigener Verlag: Allg. Verein für deutsche Litt.), 1884/99 durch Edwin (Geh. Kommerzienrat) allein, seitdem mit seinem Sohn Dr. Georg P. (* 19. Aug. 1871 zu Berlin). Im Verlag: Belletristik ohne Poesie (sämtl. Werte von M. v. Ebner-Eschenbach u. Fr. Dingelstedt, Hauptv. von Th. Storm, Gräfin Hahn-Pahn (die früheren), J. Rodenberg, Hans Hoffmann, Mse. Frapan, Ossip Schubin u. a.), Gesch., Kulturgesch., Völkerkunde, Litt. u. u. Militärwiss.; Ztschr., 'Deutsche Rundschau'.

Patelin (frz., pä'tin) = Pathelin. [(seit 1874).

Patella, die (lat., Abj.: patellae), Kniegheibe;

Patellarreffer, der, s. Kniephänomen.

Patella L., Gattg der Patellidae, s. Napfschnecken.

Paten (v. lat. patrinus, geistl. 'Vater'; mhd. u. mundartl. pfetter [nhd. Pette], göte u. gote; Gevatter, gegenüber den Eltern), die Zeugen, die das P. kind zur Taufe od. Firmung geleiten, für dieses das Taufgelübde ablegen, es aus der Taufe heben u. für seine kirchl. Erziehung einstehen. Schon Tertullian kennt die Zuziehung von P. (sponsors, fidejussores, später patrini, compadres, commatres). Eigne Firmpaten wurden erst nötig seit der Trennung des Empfangs von Taufe u. Firmung. Erfordert ist 1, zulässig u. gewöhnlich sind 2 P. (verschiedenen Geschlechts), deren Wahl den Eltern od. dem Pfarrer zusteht; Stellvertretung ist erlaubt. Ausgeschlossen von der eig. P. schaft sind außer den Eltern u. Ordenspersonen die Un- u. Andersgläubigen u. die kirchenrechtlich Unwürdigen. Zwischen dem P. einerseits u. dem Taufling (Firmling) u. dessen Eltern andererseits tritt (nach kan. R.) das trennende Ehehindernis der geistl. Verwandtschaft (cognatio spiritualis) ein.

Patene, die (lat.), tellerartiges Gefäß, bei den Römern Trint- od. Opferchale; im kirchl. Gebrauch zur Aufnahme der Opferbrote u. zur Aufteilung der konsekrierten Brote; in der Mitte gerund vertieft u. entsprechend dem frühern Umfang der eucharist. Elemente sehr bedeutend in Größe u. Gewicht; meist aus Edelmetall u. reich, auch noch im M. A. (heute aber selten) mit bibl. Darstellungen versehen (z. B. die altkirchl. Stroganoff-, die Bernwards-P. im Welfenschatz des Bzgs v. Cumberland; Abb.). Nach dem Gebrauch unterschied man die großen Kommunikanten-, die kleinen noch heute üblichen Zelebranten- u. die Christma-P. n zur Aufnahme

der hl. Ele. Die liturg.-kirchl. Bestimmungen sind dieselben wie beim Kelch, s. d.

Patent, das (v. lat. patere, 'offen sein'), öffentlich bekannt gegebener obrigkeitlicher Befehl, dann Anstellungs-, Bestallungsurkunde, schließlich Schutzurkunde, in der bestimmte Vorteile od. Vorrechte zugesichert sind. — Im Sinn des P. rechts das auf besonderen Antrag staatlich anerkannte Recht auf eine Erfindung, auch die darüber verliehene Urkunde. Das P. recht ist geschaffen worden einmal zum Schutz des geistigen u. wirtsch. wertvollen Eigentums des Erfinders. Im Interesse der Allgemeinheit wurde aber dieses Sonderrecht zeitlich beschränkt. Man wollte mit dem P. recht aber auch der Geheimhaltung der Erfindungen, den sog. Fabrik- u. Geschäftsgeheimnissen zc. entgegen treten (dem ersten Anmelder wird das P. in Deutschland erteilt, das Recht des Erfinders kommt nur bei widerrechtl. Aneignung seitens des Anmelders zur Geltung).

Dem röm. Recht ist ein besonderer Schutz neuer Erfindungen unbekannt. Erst seit dem 16. Jahrh. werden vereinzelt für wertvolle techn. Neuerungen Gewerbeprivilegien erteilt. In England kommt Anfang des 17. Jahrh. diese Monopolstellung neuer



Gewerbe als Satz des gemeinen Rechts zur Geltung. In einer engl. Parlamentsakte v. 1623 finden sich schon die grundlegenden Bestimmungen der spätern P.gesetzgebung (Erteilung des Schutzes an den ersten Erfinder, zeitliche Beschränkung etc.). Immerhin war die Verleihung im wesentlichen noch ein von der Willkür der verleihenden Stelle abhängender Gnadenakt. Erst das franz. Ges. v. 7. Jan. 1791 erklärte den Anspruch des Erfinders auf die ausschließliche Nutzung seiner Erfindung als eines der Menschenrechte u. forderte diesen Schutz von Rechts wegen. Dieser Grundsatz kam dann in einer Reihe von Staaten zur Geltung. In den 1860er u. 1870er Jahren entwickelte sich gegen die Zweckmäßigkeit, ja überhaupt gegen die Berechtigung in den westeurop. Ländern eine lebhaftere Bewegung, das P.recht wurde als ein den gewerbli. Fortschritt hemmendes Monopol angesehen (so z. B. vom Kongreß deutscher Volkswirte, der Mehrzahl der preuß. Handelskammern etc.). In Deutschland bestanden bis zur einheitl. Regelung des P.wesens durch das Reich 29 versch. P.gesetze, einzelne deutsche Staaten hatten überh. keinen Erfinderschutz. Die großen Nachteile dieser Zersplittertheit, aber auch die wirtsch. Krisis der 1870er Jahre führten zu dem Reichs-P.ges. v. 25. Mai 1877. Abgeändert wurde dieses Gesetz (in den Bestimmungen betr. Organisation des P.amts u. des Verfahrens) durch Ges. v. 7. Apr. 1891, das die heute für das Deutsche Reich maßgebenden Bestimmungen enthält. Vgl. Weiz. P.recht.

In Österreich wurde das erste P.gesetz 1820 geschaffen u. 1832 abgeändert. Das Ges. v. 15. Aug. 1852 galt für Österreich u. Ungarn; heute gilt in Österreich (ferner in Bosnien, Herzegovina u. Kriekenstein) das Ges. v. 11. Jan. 1897; beide Gesetze sind im wesentlichen gleich dem deutschen Ges. v. 1891. Einzelne Unterschiede s. P.amt u. Weiz. P.recht. — Die Schweiz hat den P.schutz erst durch das dem deutschen P.gesetz v. 1877 nachgebildete Bundesgesetz v. 29. Juni 1888 eingeführt; in Einzelheiten abgeändert wurde dieses durch Ges. v. 23. März 1893. Durch Volksabstimmung v. 19. März 1905 wurde die Bundesverfassung dahin revidiert, daß der P.schutz auf alle gewerblich verwertbaren Erfindungen ausgedehnt werden kann (bis dahin waren nur durch Modelle darstellbare Erfindungen schutzbar, ein schwerer Nachteil für die chem. Industrie). Ohne P.gesetzgebung sind heute noch die Niederlande, Serbien u. Bulgarien.

Zum internat. Schutz des Erfinderrechts wurde durch die Pariser Konvention zum Schutz des gewerbli. Eigentums v. 20. März 1883 die Union internationale pour la protection de la propriété industrielle ins Leben gerufen. Die Mitglieder der 'Internationalen Union' verpflichteten sich, den Angehörigen eines jeden andern Vertragsstaats die gleichen Rechte bezüglich des gewerbli. Eigentums zu gewähren wie den eignen Staatsangehörigen. Deutschland ist der Internat. Union erst am 1. Mai 1903 beigetreten, nachdem der Unionsvertrag durch die Brüsseler Zusatzakte v. 14. Dez. 1900 wesentlich abgeändert worden war. Vor allem wurde das Prioritätsrecht von 6 Mon. auf 1 Jahr verlängert (wegen des komplizierten deutschen Vorprüfungsverfahrens) u. ferner bestimmt, daß der Verfall eines P.s wegen Nichtausübung der patentierten Erfindung in jedem Vertragsstaat nicht vor Ablauf von 3 Jahren seit der Hinterlegung bzw. Einreichung ausgesprochen werden könne, u. auch dann noch nicht,

wenn der P.inhaber für die Unterlassung triftige Gründe habe (bis dahin hatte Ausführungszwang für jedes Unionsland bestanden, eine Bestimmung, welche die deutsche Exportindustrie sehr gefährdet hätte). Deutschland hatte aber schon vor dem Beitritt zur Internat. Union 'Sonderverträge' mit Östr.-Ungarn (v. 6. Dez. 1891), Italien (v. 18. Jan. 1892) u. der Schweiz (v. 18. Apr. 1892) geschlossen. Der Vertrag mit Östr.-Ungarn gilt, da Östr.-Ungarn nicht Mitglied der Internat. Union ist, im vollen Umfang Prioritätsrecht auf 3 Mon., von der Erteilung des deutschen P.s gerechnet, Einfuhr von Waren aus einem Vertragsstaat in den andern hat nicht den Verlust des im Einfuhrstaat gewährten Schutzrechts zur Folge). Die Verträge mit der Schweiz u. Italien wurden durch Abkommen v. 26. Mai 1902 bzw. v. 4. Juni 1902 einer Abänderung unterworfen (gewerbli. Ausnützung eines P.s nur in einem der Vertragsstaaten erforderlich). Östr.-Ungarn u. Spanien haben einen Sondervertrag v. 21. Jan. 1897 geschlossen. Unionsstaaten sind Belgien, Brasilien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kuba, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien, Ser. Staaten.

Vgl. Gareis, P.gesetzgeb. (I/III, 1878/80, IV/VIII, von Werner, 1885/97, IX/XII, von Osterrieth, 1899 bis 1904); P. Schmid, Gesetze z. Schutz d. gewerbli. Eigentums (1897); Kohler, Fdb. d. dtsch. P.rechts (1900 ff.); Kohler u. Wink, P.gesetze aller Völker (1905 ff.); Fischer u. Koebiger, P.gesetze v. Dtschl., Östr., Ung., Schweiz etc. (1905). — Kommentare von Robolski (*1901), Seligsohn (*1906), Jzay (1903), Alföld (1904); Munt, Östr. P.gesetz (1901); Kálmár, Ungar. P.gesetz (1895); Meißl, Prinzipien d. Schweiz. P.gesetzes (1890). Organ: Gewerbli. Rechtsschutz u. Urheberrecht (seit 1896); offizielle Organe s. P.amt u. Weiz. P.recht. (tätig, elegant).

Patent, in der Studentensprache = stamm, **Patentamt**, dem Reichsamt des Innern unterstellte Behörde zur Erteilung, Nichtigkeitserklärung u. Zurücknahme von Patenten. Das P. besteht aus einem Präsidenten u. teils rechtskundigen teils technisch sachverständigen Mitgliedern; der größere Teil der Mitglieder ist auf Lebenszeit ernannt. Für Patentanmeldungen bestehen (1906) 10, für Beschwerden 2, für Nichtigkeitsanträge od. Zurücknahme 1 Abteilung. Auf gerichtl. Ersuchen gibt das P. auch Obergutachten in Patentfragen, wenn bei einem gerichtl. Verfahren voneinander abweichende Gutachten Sachverständiger vorliegen. Neben dem Patentwesen ist dem P. auch der Gebrauchsmuster- u. Warenzeichenschutz übertragen. Frzg.: 'Patentblatt' (seit 1877), 'Blatt für Patent-, Muster- u. Zeichenwesen' (seit 1894). — In Österreich ist die Einteilung des dem Handelsministerium unterstellten P.s die gleiche wie im Deutschen Reich. Die Nichtigkeitsabteilung hat jedoch auch die Patentabhängigkeits- u. die Feststellungsklagen sowie über das Vorbenützungsgesetz des Dritten zu entscheiden. In der Schweiz versteht die Aufgaben des P.s das Eidgen. Amt für das geistige Eigentum. Vgl. Weiz. Patentrecht.

Patentanwalt, berufsmäßiger Vertreter des Erfinders vor dem Patentamt. In Deutschland ist das P.wesen geregelt durch Ges. v. 21. Mai 1900. Voraussetzung für die Zulassung als P. ist der Nachweis naturwiss. od. techn. Hochschulstudiums, Ablegung einer staatl. od. akad. Prüfung, 1jähr. prakt. gewerbliche Tätigkeit, 2jähr. prakt. Tätigkeit im

Patente werden auf neue, eine gewerbliche Verwertung zulassende Erfindungen erteilt. Eine Erklärung des Begriffs Erfindung gibt die Gesetzgebung nicht, sie behält diese vielmehr der Wissenschaft u. Rechtsprechung vor. Als Erfindung wird im allg. angesehen, die durch eine Verbindung von Naturkräften geschaffene Möglichkeit der Herstellung neuer eigenartiger Erzeugnisse od. die auf gleichem Weg gefundene neue Methode zur Herstellung von Produkten od. der Erzeugung von Wirkungen¹. Keine Erfindungen sind also theoretische Lehrsätze, neue Ackerbaumethoden, Finanzpläne etc. Die patentfähige Erfindung muß einen techn. Fortschritt darstellen, nicht bloß Größen-, Materials- etc. Veränderungen ohne einen technischen Effekt enthalten; sie muß auch gewerblich verwertbar sein; ausgeschlossen sind also technologische Verfahren od. Konstruktionen ohne Nutzbarkeit u. Gebrauchszweck. Die Erfindung muß auch neu sein; sie darf in öffentl. Druckschriften (im Deutschen Reich nur in solchen der letzten 100 Jahre) nicht beschrieben od. im Inland nicht offenkundig benützt worden sein, so daß die Benützung durch andere Sachverständige möglich erscheint. Ausgenommen vom Patentschutz sind Erfindungen, deren Zweck ein gesetzwidriger od. unsittlicher ist, u. Erfindungen von Nahrungs-, Genuss- u. Arzneimitteln sowie von auf chem. Weg hergestellten Stoffen, soweit diese Erfindungen nicht ein bestimmtes Verfahren zur Herstellung der Gegenstände betreffen. In Östr. sind auch die Gegenstände staatl. Monopole nicht patentfähig (z. B. Bereitung von Kochsalz, Tabak, Schieß- u. Sprengpulver etc.).

Die Priorität des P.s besteht im allg. vom Tag der Anmeldung. Dem Inhaber ausländischer Patente bleibt (zur Vermeidung der sog. Patenträuberei) die Priorität zur Nachsuchung des Patents vorbehalten im Bereich der Länder der internationalen Union für 12 Monate seit dem Tag der Anmeldung im Ausland, im Bereich der Sondervertragsstaaten Deutschland u. Östr.-Ungarn für 3 Monate nach der Erteilung des Patents in einem der Staaten.

Anspruch auf Patente haben In- od. Ausländer, auch Gesellschaften u. Firmen. Nicht im Inland wohnende Anmelder haben einen Vertreter nötig. Der Patentinhaber ist ausschl. befugt, den Erfindungsgegenstand bzw. (was für die chem. Industrie von bes. Bedeutung ist) die durch das Verfahren unmittelbar hergestellten Erzeugnisse „gewerbsmäßig“ (in Östr. „betriebsmäßig“) herzustellen, in Verkehr zu bringen, feilzuhalten u. zu gebrauchen. Im Ausland mittels eines im Inland patentierten Verfahrens unmittelbar hergestellte Stoffe können deshalb im Deutschen Reich ohne Erlaubnis des Patentinhabers nicht in Verkehr gelangen.

Hat ein Dritter zur Zeit der Patentanmeldung im Inland die Erfindung bereits in Gebrauch genommen od. die zur Benützung erforderlichen Vorkehrungen getroffen, so ist er befugt, die Erfindung für die Bedürfnisse seines eignen Betriebs in eignen od. fremden Werkstätten zu verwerten (Erfindungsbesitz). Auch tritt die Wirkung des Patents nicht ein, wenn die Erfindung im Interesse der öffentl. Wohlfahrt (Heer, Flotte etc.) benützt werden soll, es besteht hier je-

doch ein erforderlichenfalls im Rechtsweg festzusetzender Anspruch auf Vergütung.

Ein Patent kann auch auf Erfindungen erteilt werden, die eine Verbesserung bzw. eine weitere Ausbildung eines Patents enthalten, deren Ausführung also die Benützung einer ältern patentierten Erfindung voraussetzt. Der Inhaber des für die zweite Erfindung erteilten Patents braucht zur Ausführung seiner Erfindung die Einwilligung des Inhabers der patentierten Ersterfindung. Die Entscheidung über die Abhängigkeit eines Patents vom andern steht den ordentl. Gerichten zu (Urteile des Reichsgerichts v. 7. Juli 1894, 20. Dez. 1899). Ist der Inhaber des alten Patents gleichzeitig der Erfinder der Verbesserung od. hat er diese vom Erfinder erworben, so läßt er sich ein Zusatzpatent erteilen. In der Schweiz ist auch ein provisorisches Patent zulässig, das dem Inhaber für 3 Jahre das Recht auf ein „definitives Patent“ sichert, ohne Rücksicht darauf, ob die Erfindung inzwischen in die Öffentlichkeit gelangt ist.

Das Verfahren der Patenterteilung kann verschiedenartig sein. Beim Vorprüfungsverfahren werden bei der Anmeldung der Erfindung neben der formalen Prüfung sofort die materiellen Voraussetzungen untersucht u. der Patentschutz erforderlichenfalls abgelehnt. In Deutschland erfolgt die „Vorprüfung“ zuerst durch ein Mitglied des Patentamts, das einen „Vorbescheid“ behufs Beseitigung der Mängel erlassen kann, u. erst dann durch die Anmeldeabteilung. Mit dem Vorprüfungsverfahren ist meist das Aufgebotsverfahren verbunden, d. h. es wird die zu patentierende Erfindung öffentlich bekannt gemacht u. ausgelegt, damit erforderlichenfalls (innerhalb 2 Mon.) Einsprache erhoben werden kann. Gegen den Bescheid ist (innerhalb 1 Mon.) Beschwerde bei der Beschwerdeabteilung des Patentamts zulässig. Erst nach Erledigung alles dessen (oft erst 1 Jahr nach der Anmeldung) erfolgt die endgültige Patenterteilung. Die Vorprüfung mit Aufgebot besteht mit einzelnen Abweichungen in Deutschland, Österreich, Ungarn, Schweden, Norwegen u. Dänemark, ohne Aufgebot in den Ver. St., Japan u. Rußland. Im Gsgtz zu dem Vorprüfungsverfahren wird im Anmeldeverfahren der Gegenstand nur formal geprüft u. im übrigen registriert, was der Patentsucher als den Gegenstand des Patents bezeichnet. Ob ein giltiges Patent zustande gekommen ist, entscheiden im Streitfall die ordentl. Gerichte. Das reine Anmeldesystem findet sich in Frankreich, Belgien, Italien u. Spanien. In der Schweiz besteht das *avis préalable* („vorläufiges Gutachten“); hier wird vom Eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum dem Anmelder Mitteilung gemacht, wenn gewisse gesetzl. Voraussetzungen zu fehlen scheinen; es steht dem Patentsucher aber frei, die Anmeldung zurückzuziehen od. abzuändern od. aufrecht zu erhalten. Im letztern Fall geht das Erteilungsverfahren seinen weitem Verlauf, u. das Patent wird erteilt. Aus sachlichen Gründen findet also keine Zurückweisung der Anmeldung statt. England hat ein Anmeldesystem mit Vorprüfung unter Berücksichtigung der engl. Patente der letzten 50 Jahre, mit Aufgebot u. der Möglichkeit des Einspruchs. — Die Gegner des

Vorprüfungsverfahren weisen vor allem auf die Schwierigkeiten bei der vorherigen Prüfung der Patentfähigkeit einer Erfindung hin; die Gegner des Anmeldeverfahrens sagen, daß dieses einen Staat mit wertlosen Patenten überschwemme, daß es die Allgemeinheit wie den einzelnen Erfinder sehr schädigen u. ausbeuten könne, daß es zu vielen Prozessen nötige, während das Vorprüfungsverfahren vor vergeblichen Bestrebungen u. unnützen Ausgaben bewahre. Im allg. wird heute das Vorprüfungsverfahren bevorzugt.

Die Veröffentlichung über Erteilung erfolgt im Reichsanzeiger u. im Patentblatt (amtl. Organ des Patentamts, seit 1877); in Östr. im (östr.) 'Patentblatt' (seit 1899), in der Schweiz im schweiz. 'Handelsamtsblatt' (seit 1888). Die eingehende Beschreibung der Erfindung wird in den meisten Staaten in einer besondern, käuflichen Druckschrift, der Patentschrift, gegeben. In Deutschland wird auch nach einiger Zeit ein kurzer Auszug aus der Patentschrift im Patentblatt veröffentlicht, um über die neuesten Fortschritte auf gewerblich-techn. Gebiet zu unterrichten.

Die erteilten Patente werden in die vom Patentamt geführte, jedermann zur Einsicht (in der Schweiz gegen eine geringe Gebühr) offen stehende Patentrolle (Patentregister) eingetragen, die über Eigentum, Anfang, Ablauf, meist auch über Übertragungen etc. Aufschluß gibt. Zur Erleichterung der Übersicht werden die erteilten Patente nach den verschiedenen Erwerbszweigen in Patentklassen u. diese wieder in Unterklassen geteilt. Das deutsche P. kennt 89 Patentklassen.

Der Patentschutz dauert in Deutschland, Östr.-Ung. u. der Schweiz 15 Jahre (in England 14, in den Ver. St. 17, in Belgien 20 Jahre), Zusatzpatente erreichen mit dem Patent der ältern Erfindung ihr Ende.

An Gebühren (Patentsteuer, Patenttaxe) sind zu entrichten in Deutschland mit der Anmeldung 20 M u. vor der Patenterteilung 30 M, mit Beginn des 2. Jahres 50 M, mit Beginn jedes folgenden Jahres 50 M mehr. In Östr. belaufen sich die Anmeldegebühren auf 30 K u. die Jahresgebühren im 1. Jahr auf 40 K, sie wachsen dann (zuerst um 5, dann um 10, 20 u. 40 K) progressiv u. betragen im 15. Jahr 680 K; in Ungarn betragen die Anmeldegebühren 20 K u. die Jahresgebühren im 1. Jahr 40 K, sie steigen dann u. machen im 15. Jahr 500 K aus. In der Schweiz werden 20 frs. Anmeldegebühren u. im 1. Jahr 20 frs., in jedem folgenden 10 frs. mehr an Jahresgebühren gefordert. Zusatzpatente sind überall (außer der ersten Jahres- taxe u. Anmeldegebühr) gebührenfrei. Wenn Bedürftigkeit vorliegt, können die Gebühren in Deutschland u. der Schweiz bis zum 3. Jahr, in Östr. für 1 Jahr gestundet, od. wenn das P. im 3. Jahr (in Östr. nach dem 1. Jahr) erlischt, ganz erlassen werden.

Nach 3 Jahren kann das Patent zurückgenommen werden, wenn der Patentinhaber es unterläßt, im Inland die Erfindung in angemessenem Umfang zur Ausführung zu bringen, od. sich weigert, gegen angemessene Vergütung u. genügende Sicherheit die Erlaubnis (Lizenz) zur

Benützung der Erfindung an andere zu erteilen, wenn dies im öffentl. Interesse (z. B. bei großen wirtschaftl. Nachteilen für ganze Industriekreise) geboten erscheint (indirekter Lizenzzwang). In Östr. ist an Stelle der Zurücknahmeklage der 'direkte Lizenzzwang' getreten, die Entscheidung steht dem Patentamt zu. Durch diese Bestimmung will man bes. verhindern, daß patentierte Waren ausschließlich im Ausland hergestellt werden u. der Patentinhaber unter willkürlicher Preisfestsetzung das fremde Erzeugnis in das Land einführt. Auch soll dadurch die industrielle inländ. Entwicklung gefördert werden. Diese Rechtsnachteile treten auf Grund der Sonderverträge nicht in Kraft für die in der Schweiz u. Italien zur Ausführung gelangten Patente.

Das Patent erlischt durch Verzicht seitens des Inhabers od. nicht rechtzeitige Einzahlung der Gebühren. Eine Nichtigkeitserklärung findet auf Antrag statt, 1) wenn der Gegenstand eig. nicht patentfähig war (weil er den guten Sitten etc. widerspricht od. ein Nahrungsmittel etc. od. überhaupt keine Erfindung ist), 2) wenn die Erfindung Gegenstand eines Patents eines frühern Anmelders ist, 3) wenn ein wesentlicher Teil der Anmeldung der Einrichtung etc. eines andern ohne Einwilligung entnommen wurde. In dem ersten Fall ist in Deutschland der Antrag auf Nichtigkeitserklärung innerhalb einer Frist von 5 Jahren seit der Bekanntmachung der Patenterteilung zu stellen; man will durch diese zeitliche Beschränkung der Zulässigkeit der Nichtigkeitserklärung vermeiden, daß gewerbliche Unternehmungen in ihrem Bestand infolge eines Irrtums bei der Patenterteilung gefährdet werden. In den anderen Ländern gelten alle 3 Nichtigkeitserklärungsgründe ohne zeitliche Beschränkung. In Deutschland u. Östr. entscheidet über Nichtigkeit u. Zurücknahme die Nichtigkeitsabteilung des Patentamts, in der Schweiz entscheiden die ord. Gerichte (Kantonsgerichte, 2. Instanz: Bundesgericht). Berufungsinstanzen sind in Deutschland das Reichsgericht, in Östr. der Patentgerichtshof, in der Schweiz das Bundesgericht. Der Inhalt des Patentschutzes ist vermögensrechtlicher Art; das Recht aus dem Patent od. der Anspruch auf Erteilung des Patents gehen auf die Erben über, sie können beschränkt od. unbeschränkt durch Vertrag od. Verfügung von Todes wegen auf andere übertragen werden.

Wissentliche od. grobfahrlässige Verletzung (in Östr. verschuldete od. unverschuldete, in der Schweiz wissentliche od. unwissentliche Verletzung) gibt dem Patentinhaber das Recht auf Schadensersatz. Wissentliche Verletzung wird auf Antrag strafrechtlich bis zu 5000 M od. bis zu 1 Jahr Gefängnis bestraft (in Östr. 1000 bis 4000 K od. Arrest von 3 Mon. bis 1 Jahr, in der Schweiz 30 bis 2000 frs. od. Gefängnis von 3 Tagen bis 1 Jahr); daneben kann auf Antrag des Beschädigten auf eine an ihn zu erlegenden, die Geldendmachung eines weitem Entschädigungsanspruchs ausschließende Buße bis zu 10 000 M erkannt werden, in Östr. u. der Schweiz auf Schadensersatz; in Östr. schließt eine zuerkannte Entschädigung die Geldendmachung eines weitergehenden Entschädigungsanspruchs vor dem Zivilgericht nicht aus.

gewerbl. Rechtsschutz u. die erforderlichen Rechtskenntnisse (Ablegung einer schriftlichen u. mündlichen Prüfung vor einer Kommission von Patentanwälten u. Mitgliedern des Patentamts). Die Zulassung als P. geschieht auf Antrag durch Eintragung in eine beim Patentamt geführte Liste; die Verpflichtung geschieht durch Handschlag (der P. ebenso wie der Rechtsanwalt kein Beamter). Die Eintragung wird versagt, wenn der Antragsteller nicht im Inland wohnt, das 25. Lebensjahr nicht vollendet hat, in der Verfügung über sein Vermögen durch gerichtl. Anordnung beschränkt ist od. sich eines unwürdigen Verhaltens schuldig gemacht hat (polit., wissenschaftl., religiöse Ansichten u. Handlungen kommen dabei nicht in Betracht); aus gleichen Gründen kann sie wieder gelöscht werden. Für Fälle von Pflichtverletzung, Beschwerde wegen Ausschließung z. besteht ein Ehrengericht mit 2 Instanzen. Vgl. Damme (1900). — Ähnlich in Lit. nach Gef. v. 11. Jan. 1897 u. Verordn. v. 15. Sept. 1898, Zulassung jedoch nur nach Bedürfnis.

Patentgelb, gelbe Mineralfarbe, basisches Bleichlorid, $\text{PbCl}_2 + 5 \text{PbO}$, dargestellt durch Behandlung von Bleiglätte mit Kochsalzlösung. — **Patentgrün** = Schweinfurtergrün. [f. Rautsch.

Patentgummwaren, Patentplatten, **Patentöltuch**, mit Harzlösung od. Ölfirniss getränktes Baumwoll- od. Leinzeug zum Verpacken.

Patentsalz = Antimon-Ammoniumfluorid, Färbemittel in der Zeugfärberei u. -druckerei.

Pater (lat.), Vater; in Klöstern (abgef. P.) im Ggß zu Frater (f. d.) ein Mönch, der Priester ist; in manchen Ländern (teilw. in Österreich) Titel auch für Weltpriester. In Italien u. Frankreich wird für die Priester der alten Orden statt P. gew. Don (f. d.) od. Dom gebraucht. — **P. est, quem nuptiae demonstrant**, Rechtsvermutung, nach welcher der Ehemann der Mutter als Vater des Kindes gilt (vgl. B.G.B. §§ 1591. 1720). — **P. familias**, im röm. R. das Haupt der Familie, Träger der patria potestas; diligens p. familias, der sorgsame, gut wirtschaftende Hausvater. — **P. patrus** f. Petiales. — **P. patriae** (Vater des Vaterlands), ein Ehrentitel im alten Rom, zuerst vom Senat dem Marcus Furius Camillus, später dem Cicero, zuletzt regelmäßig den röm. Kaisern (schon Julius Cäsar) verliehen, von denen einige (Tiberius) ihn ablehnten. — **P. peccavi**, Vater, ich habe gesündigt (Lut. 15, 18); P. p., das = Schuldbekennnis.

Patera, die (lat.), flache Xrinf- u. OpferSchale der alten Römer, bes. bei Libationen benützt.

Paterasproß, der, f. Silber. [Vellejus p. **Paterculus**, Vellejus, röm. Historiker, f. **Paternität**, die (lat.), Vaterchaft. P. s. f. Lage = Vaterchaftsfrage (C.P.D. §§ 640 ff.).

Paterno, ital. Schwefelbäder bei Cittaducale, f. d. **Paternò**, Paternò (-o), figil. Stadt, Prov. Catania, am SW.-Fuß des Ätna; (1901) 20 120, als Gem. 23 453 E. (meist Arbeiter); ~~z. z.~~; St. f. Kirche Sta. M. dell' Alto; Kastellurm (jetzt Gefängnis), antike Mosaikfußböden; Kapuziner, Annunziaten; Wein-, Öl-, Flachsbau; eisenhaltige Thermen. Im Altert. *Hybla hæ meizon* (Groß-Hybla).

Paternoster, das (lat.) = Vaterunser. Auch (von dem meistens gebeteten P.) die schon frühe übliche Gebetschnur mit aufgereihten Fruchtkörnern, Steinchen zc., dann der Rosenkranz (südbisch Muster [bas], das einzelne Kügelchen Vater [bie] od. Paterlein). — **P. baum**, **P. erbjfen**, **P. fraut**, f. Abrus.

Paternosterinseln (wegen der gefähr. Riffe bei den Schiffen als „Kirchhof“ verrufen), 2 niederl.-ostind. Koralleninselgruppen: 1) Gr. P., malai. *Pulo Tengah*, in der Sundajee, zw. Celebes (zu dem sie gehören) u. Sumbow. — 2) Kl. P., malai. (*Pulo Balabalagan* „Inseln dahinten“), in der Makassarstraße, unbewohnt, aber von Fischern viel besucht.

Paternosterwerke, einfache Hebevorrichtungen für feste, flüssige (auch luftförmige) Körper, in senkrechter od. steil geneigter Richtung. An einer über eine Antriebs- u. eine Führungsstrommel geleiteten Flacheisenfette sind dem Fördergut entsprechende Aufnehmer (ähnlich den Paternoster- od. Rosenkranzfugeln) befestigt, z. B. Becher (Becherwerke) für Getreide, Bügel für Ziegelsteine, Eimer (Eimerkunst) zum Anheben von Kies u. Schlamm bei Flüssen, Häfen, Baugruben (Bagger, f. d., wss. 2), Holz- od. Blechgefäße zum Heben von Wasser (Rastenkunst, Noria). Zum Wasserheben verwendet man auch eine durch ein Rohr über ein Treibrad geleitete endlose Gliederfette mit Scheiben, die beim Durchgang durch das Rohr die Flüssigkeit hochheben (Kettenpumpen, Scheibenkunst). Bei leicht sich zerstäubendem Gut (Mehl, Zement, Getreide) ist das Eimerwerk völlig umkleidet (vgl. Zsf. Mälierei, wss. 12 B), auch findet selbstthätige Füllung u. Entleerung statt (Elebatoren).

Paterfon (päterfon), nordamerik. Stadt, N. J., am Passaic (15 m h. Fälle) u. am Morris Kanal, 24 km nordwestl. v. New York; (1900) 105 171 E. (6584 in Deutschl., 11 526 von dtsch. Eltern geb.); ~~z. z.~~, elektr. Straßenbahn; 11 kath. Kirchen (1 dtsch); Franziskaner (Noviziat u. Studienhaus), Christl. Schulbr., Barnh. Schm. (Kad., Arbeiterinnenheim, Hospital, Waisenanstalt), Schw. v. hl. Dominikus (Kad. zc.), Missionschw. v. hl. Franziskus, Kl. Armenischw. (Greifenasth); große Seiden- u. Baumwollfabr. (daher „Nyon American“), Eisengießerei u. Maschinen-, bes. Lokomotivbau, Färberei, Elektrizitätswerk (1900 insgef. für 218,6 Mill. M. Industrieverzeugnisse). 1902 durch Feuersbrunst, 1903 durch Überschwemmungen heimgesucht.

Paterfon (päterfon), William, engl. Kaufmann, * 1658 in der schott. Grafschaft Dumfries, † 22. Jan. 1719 u. London; auf seine Anregung u. nach seinem Plan wurde 1694 die Bank v. England gegr.; versuchte 1695/99 vergeblich die Anlage einer Kolonie auf dem Fsthmus v. Panamá (Darient).

Pâte sur pâte, das (frz., pät sür pät, Masse auf Masse), Steingut- u. Porzellandekoration mit einem Relief auf farbigem Grund, so das blaueweiße Steingut Wedgwoods. Lange vernachlässigt, ward die Technik, den Dekor in od. unter die Glasur zu verlegen, wieder durch Robert u. Solon (in den 1870er Jahren), durch das Haus Minton in Stoke upon Trent u. ganz bes. durch Exile Doat in Sevres angewendet: sie schufen Kunplatten mit Köpfen in flachem Relief, in der Art antiker Kameen, aus Pasten auf farbigem Grund herausgearbeitet.

Patetico (ital.), pathétique (frz., -it), musik. Bezeichnung: „leidenschaftlich“, mit möglichst gesteigerter Empfindung; bezieht als Benennung der Klavierfonate op. 13 von Beethoven.

Pathan (hindust., engl. pāshān), indobrit. Name der Afghanen (afghan. Paschtūn), im engern Sinn der (durchweg moh.) afghan. Stämme im Kaiserreich Indien, bes. im Pandschab, den Ber. Provinzen, Bengalen, Belutschistan, Bombay; (1901) 3 404 701. Die 1227 von dem afghan. Befehlshaber (ehem.

Türkenflaven) Mithymisch begr., in Delhi residierende Dynastie der „Skaven“ od. P. Könige beherrschte bis 1290 ganz Indien (s. Ostindien, Ges.). Vgl. Thomas, *Chronicles of the P. Kings* (Lond. 1871).

Päthelin, Patelin (pä'tiſ), Zitelheld der berühmtesten franz. Farce L'avocat P., um 1470 von einem Unbekannten verf. (1486 gedr.); bis auf Molière die beste kom. Dichtung der franz. Litt.; zum Lustspiel umgestaltet von Brueys (1700), in neufrz. Übertragung von Fournier u. a. noch jetzt gespielt; in Deutschland nachgeahmt von Neuchlin („Henno“, 1507), H. Sachs (1531) u. a., bisch von Graf Widenburg (1883). Vgl. Schaumburg (Bar. 1889).

Pätho ... (v. grch. päthos, Leiden), in Zusammenf.: p.gen, krankheitsregend (s. P. gene Bakterien). — **P.gene**, P. gen ie, die, (Lehre von der) Entstehung u. Entwicklung einer Krankheit.

— **P.gnomisch** (richtiger p. gnomnisch), p. gnomnisch, für eine bestimmte Krankheit charakteristisch (p. gnom. Zeichen, Symptome) u. daraus erfolgende sichere Diagnose (P. gnomie, die). — **P.logie**, die, Krankheitslehre; das Studium u. die dadurch gewonnenen Resultate über die Entstehung, das Wesen u. den Verlauf der größeren Krankheitskategorien (allg.) wie der einzelnen Krankheitsformen (spezielle P. logie); vgl. Medizin, Krankheits-theorien, Taf. Krankenhaus, Sp. VII f. Geogr. P. logie = Krankheitsgeographie. P. log, Fachmann in der P. logie; p. logisch, krankhaft od. die P. logie betreffend: p. logische Anatomie, Lehre von den krankhaften Gewebsveränderungen der einzelnen Organe; p. logische Chemie, Lehre von den chem. Gewebs- u. Säfteveränderungen im Verlauf von Krankheiten. — **P.phobie**, die, Krankheitsfurcht, bes. bei Hypochondern.

Päthos, das (grch., das Leiden, Abj.: pathetisch), Leidenschaft, in der Ästhetik u. Rhet. bes. das Ergriffen sein von leidenschaftlichen Ergrütterungen des Gemüts im Gegs zum Ethos, der bleibenden Charakteranlage; auch die leidenschaftliche Steigerung des rednerischen Ausdrucks.

Pätia, der, Hauptst. im südwestl. Colombia; entspringt im Becken v. Popayan zw. Zentral- u. Westfordillere, durchfließt diese in nur 40 m hr. Schlucht, mündet nach 300 km l. Lauf mit einem Delta bei Moro in den Stillen Ozean; 150 km schiffbar.

Pätiala, indobrit. Vasallenstaat, im SO. des Pandjäsab, zweitgrößter der Ebenenstaaten, am Saraswati (Ghaggar); bei künstl. Bewässerung z. T. sehr fruchtbar; 14 070 km², (1901) 1 596 692 E. (3/4 Hindu, die herrschenden Sikhs kaum 1/4). Regierende Dschatjam. Sidhu (Jahreseinn. 7,8 Mill. M) mit eigner Armee (1904: 1679 Mann). — Die gleichn. Hauptst., v. vom Ghaggar; 53 545 E. (50,5 % Hindu, 8,8 % Sikh, 40,2 % Moh., 109 Chr.).

Patibulum, das (lat.), ein röm. Strafwerkzeug für Sklaven u. Verbrecher, bestehend aus 2 verbundenen Balken, die geöffnet um den Hals gelegt u. dann geschlossen wurden; darauf hand od. nagelte man die Hände des Sträflings an die beiden Enden der Balken. Das P. bildete häufig auch das Quersholz des Kreuzes (dieses selbst ebenfalls oft P. gen.), mit dem der Verurteilte, nachdem er es selbst zur Richtstätte getragen hatte, an dem in der Erde feststehenden Pfahl hinaufgezogen wurde; vgl. auch Furca.

Pätience, die (frz., pätiäß, „Gebuld“), Karten-spiel für 1 Person mit der Pfif- od. der einfachen od. doppelten Whistkarte. Die P., von der es eine

Menge Arten gibt, „geht auf“, wenn es gelingt, alle Karten in vorgeschriebener Reihenfolge nach bestimmter Regel zu legen. Vgl. Ill. Buch der P. n (° 1901, n. F. ° 1901). [be, „Gebuld“.

Pätient (lat.), Kranter, Leidenber. Patientia, **Pätillos** (-tillōn), hil. Hafen, Prov. Tarapacá; [be, Ausf. v. Guano u. Salpeter.

Pätina, die (ital.), der allmählich durch atmosphär. Einwirkung auf Kupfer, Messing u. Bronze entstehende, das Metall gegen atmosphär. Einflüsse schützende grüne Überzug von basischem Kupfercarbonat (Edelrost); Gegenstände aus Kupfer u. Bronze lassen sich künstlich mit P. versehen (patinieren) durch Bestreichen der blanken Metalloberfläche mit verdünnter, Kochsalz u. Salmiak enthaltender Essigsäure; doch ist diese P. weniger schön. Die P. ist fast immer als etwas Verschönerndes geschätzt worden. Die Bronzekünstler des 15. u. 16. Jahrh. in Italien wandten schon künstliche P. an. Auch in neuester Zeit bemüht man sich, die schöne grüne Farbe od. andere den metall. Glanz lindernde Töne hervorzubringen. Vgl. Maertens, Dtsch. Bildsäulen-Denkmale d. 19. Jahrh. (1892/94).

Pätinir, Joach. b., niederl. Landschaftsmaler, * vor 1500 zu Dinant, † vor 5. Okt. 1524. Seine stimmungsvollen Landschaften leiden unter der Vielheit der Motive; die milden, in gartem Ton gemalten Figuren von Gerard David beeinflusst. Hauptw.: Laufe Christi (Wien), Flucht nach Ägypten (Antwerpen), St. Hieronymus (Karlsruhe); andere in München, Madrid, Berlin, in engl. Priv.

Pätio-projekt, der, s. Silber. [batbestig zc.

Pätitz, Georg, S. J. (seit 1834), asket.-homilet. Schriftst., * 4. Juli 1814 zu Tiers b. Bozen, † 10. Juni 1902 zu St. Andrä im Lavantthal; 1860/66 Provinzial für Österreich, seit 1870 in St. Andrä. Verf. außer vielen Erbauungsschriften zahlr. tüchtige Predigtzyklen: „Sonntags-“ (2 Bde, 1864, ° 1885), „Weihnachts-“ (° 1882), „Fest-“ (1 auf die Feste des Herrn, 1855, ° 1881, II Mariä, 1855, ° 1890, III der Heiligen, 1855, ° 1882), „Fastenpredigten“ (° 1890) zc.; vielfach etwas monoton in der Form, aber stets von fernem Gehalt u. praktischer Tendenz.

Pätisserie, die (frz., päti'ss'ri), Kuchen-, Pasteten-bäckerei, der Bäcker: Pätissier (-bäc).

Pätul, Joh. Reinhold v., livl. Edelmann, * um 1660 zu Stockholm; leidenschaftlicher Verfechter der Vorrechte der livl. Ritterchaft gegenüber den schwed. Domänenredaktionen unter Karl XI., 1694 als Hochverräter zum Tod verurteilt, flüchtig, seit 1698 am Hof Augusts II. v. Sachsen-Polen als dessen vertrauter Ratgeber u. seit 1702 als russ. Gesandter die Seele der Koalition gegen Karl XII. in den ersten Jahren des Nord. Kriegs. Dem Frieden v. Ultranstädt zufolge von August trotz russ. Proteste an Schweden ausgeliefert u. 10. Okt. 1707 zu Ragnierz b. Posen gerädert u. gebierteilt. Vgl. Sjögren (Stoch. 1882); Buchholz (1893).

Patmore (pät'mor), Coventry, engl. Dichter, * 23. Juli 1823 zu Woodford (Essex), † 26. Nov. 1896 zu Hymington; 1846/68 Bibliothekar am Brit. Museum, Freund Tennysons u. Russkings; wurde 1864 katholisch. Seinen Ruhm begründete die reizvolle Verherrlichung ehelicher Liebe u. häuslichen Glücks in der 4teiligen Dichtung The Angel in the House (4 Bde, 1854/62, ° 1896), der die Gedichtsammlung Tamerton Church Tower (1853) vorausging; es folgten nam. The unknown Eros

(1877, *1890) u. das Jbhl Amelia (1878). Seine Beitr. (seit 1885) zur St. James Gazette gef. in Principle in Art (1889, *1898) u. Religio Poetae (1893, *1898); relig. Aufsätze in Rod, Root & Flower (1895). Gef. Ged., 4 Bde, 1879; Ausw. 2 Bde, 1886. Memoirs & Corresp., hrsg. von Champneys, 2 Bde, 1901; sämtl. London.

Patmos, auch Patinos od. (ital.) Palungja, eine der Kleinasien. Sporaden (Inselwilajet) im Jkar. Meer, 35 km südsüdl. v. Zfaria; eine trockene Felsinsel, 39,6 km², etwa 4000 griech. G.; Verbannungsort des Evangelisten Johannes (s. d., Bb IV, sp. 1089), dem zu Ehren der griech. Mönch Christophoulos 1088 auf der Höhe oberhalb des gleichn. Orts (etwa 1 km weisl. von der Hafenbucht Sfalä an der Ostküste) das große Johanneskloster (wertvolle Bibl., vielbesuchtes Kolleg) errichtete; am Abhang des Klosterbergs die Höhle, in der Johannes seine Visionen gehabt haben soll. Einst wichtiger Stütz- u. Handelsplatz der Venezianer. Vgl. B. Guérin (Par. 1856); Bidez u. Parmentier (Gent 1898).

Patna (v. sanskr. *patana*, 'Stadt'; vgl. Patan), Hauptst. der gleichn. indobrit. Div. (Bengalen, weisl. Teil Bihar's [s. d.], 61 316 km², 1891: 15 811 014, 1901: 15 464 386 G., hauptf. Hindu, 7 Distr.), r. am Ganges, v. der Westvorst. Bankipur (Sitz der Behörden, 1883) 14 1/2 km stromaufwärts sich hinziehend; (1901) 134 785 G. (73,7 % Hindu, 25,7 % Mosl., 683 Chr.); 1883; Fil. der Bank v. Bengalen; kath. Mission; (Regierungs-) Opium-, Baumwollfabr., Mittelpunkt des Indigohandels. — Im Alt. *Pataliputra*, Stadt der Trompetenblume', grch. *Palibothra*, eine der bedeutendsten Städte Jndiens, im brahman., später buddhist. Reich Magadha, Ref. Adgas (um 450 v. Chr.), Tschandraguptas u. Asokas. Um 250 v. Chr. buddhist. Synode. Seit 1856hangir (um 1620) engl. Faktorei. Aufstand 1863. — P. auch ein indobrit. Vasallenstaat, seit 1905 zu Bengalen, im nordöstl. Teil des Dekan; 6200 km², (1891) 332 197, (1901) 277 748 G. Hauptst. Bolangir, 3706 G. (3414 Hindu, 239 Animisten).

Patnana, *Patna* (Mehrz., wohl nach der Stadt Patna benannt), urspr. aus Ostindien eingeführte Rattune.

Patois, das (frz., -tö, v. mlat. *patriensis*, 'vaterländisch, heimisch'), Platt, Bauernmundart.

Paton (pētn), Sir Jof. Noel, schott. Maler, * 13. Dez. 1821 zu Dunfermline, † 26. Dez. 1901 zu Edinburgh; schuf anfangs naive Shakespeare- u. Schelleb-Multir. u. phantast. Feerien (Oberonjenern, Gal. Edinburgh; Feenkönigin, London, Nationalgal.), später allegor. Stüde, Kartons für Glasgemälde (Dunfermline-Abbey) u. a.; hart in Farbe u. Linie. — Sein Bruder Will. Hugh (1828/95), Maler u. Radierer; stimmungsvoller Landschaftler.

Patoslagune (port. Lagoa dos Patos, *lagua dos patos*, 'Entensee', wegen der zahllosen Wasservögel), größter (süd-)brasil. Strandsee, Rio Grande do Sul, 250 km l., bis 70 km br., trotz größter Tiefe v. 10 m meist flach; durch die mit Dümpeln besetzte Nehrung Praia de Pernambuco vom Meer getrennt, mit ihm nur im SW. verbunden (Barre v. Rio Grande do Sul, kaum 4 m t., sehr gefährlich); Kanal zur Mirimlagune (s. d.).

Patow (-o), Erasmus Robert Frh. v., preuß. Staatsm., * 10. Sept. 1804 zu Wallenfchen (Niederlausitz), † 4. Jan. 1890 zu Berlin; als Regierungsrat u. Ministerialdir. lange mit Handels- u.

Zollvereinsachen beschäftigt u. zu freihändl. Grund-sätzen neigend; Apr. bis Juni 1848 Handelsmin., dann bis 1849 Oberpräf. v. Brandenburg. Im Vereinigten Landtag 1847, im Erfurter Parlament u. 1849/58 im Abgeordnetenhaus (altliberal) bekämpfte er Demokraten u. Reaktion. Im Min. der neuen Ära 1858 Finanzmin., trat er nach Ablehnung seiner Forderungen für die Heeresvermehrung 1862 zurück. 1866 Zivilgouv. v. Nassau, Oberheßen u. Frankfurt, 1871/73 im Reichstag (Reichspartei), 1872 lebenslängl. Mitgl. des Herrenhauses, 1873 bis 1881 Oberpräf. v. Sachsen.

Patras, altrch. u. heute wieder amt. Paträ, volkstüml. Patra, Hauptst. des griech. Nomos Achäia, südsüdl. am Golf v. P.; regelmäßig gebaut, mit rechtwinkl. sich schneidenden Straßen; (1896) einöhl. Garn. 37 985, als Gem. 50 158 G.; 1883 (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn, Dampfstation (13 Linien, 3 östl., 1 östl.); griech.-orthod. Erz., Appellg., Handelskammer, Fil. der Nationalbank, 16 konsular. Vertretungen (östl., östl. Konsulat, schweiz. Generalkonsulat); elektr. Beleuchtung, Wasserleitung; röm.-kath. Mission; venez. Burg (jezt Gefängnis, Kaserne), Reste eines röm. Odeums u. einer röm. Wasserleitung; 2 Gymn., Theater; Kranken-, Findelhaus; Schule u. Penf. der Darmb. Schen. v. d. Unbefl. Empfängnis; Baumwollind., Seifen-, Schrot- u. Kugel-, Drahtst., Seilerwaren-, Faßfabr., lithogr. Anstalt; künstl., durch Wellenbrecher geschützter Hafen, Ausf. 1904 für 17 1/2 Mill. M. bes. Korinthen (15 1/2 Mill.), Wein, Felle (über 1/2 Mill. Stück), Safrige, Wallonen. — Bei den Joniern *Aröe*, bei den Achäern *Patrai*; Mitgründerin des Achäischen Bundes, seit Pyrrhos' Zeit verlassen. Seit Augustus bis zu den Villedardouins bedeutend als Fabrikstadt u. Hafen, eine der ersten christl. griech. Städte (Legende vom Martyrium des Apostels Andreas). Maria Verkündigung (a. St.) 1821 begann hier der griech. Freiheitskampf (Patriarch Germanos). Vgl. Gerland, Zur Gesch. des lat. Erzbiat. P. (1903).

Patres (lat., Einz. pater, s. d.), 'Väter'; ad patres, zu den Vätern d. i. aus der Welt (gehen). P. conscripti s. Senat. P. apostolici, Apostolische Väter. P. ecclesiastici, Kirchenväter. S. auch Patrizier.

Patria, die (lat.), 'Vaterland'.

Patria potestas, die (lat.), 'väterliche Gewalt', im röm. R. die umfassende Herrschaft des Vaters über die Person der Kinder; das B.G.B. kennt nur eine Elterliche Gewalt.

Patriarch (grch.), Ur-, Stamm-, Erzvater (Adj.: patriarchalisch, altväterlich; altehrwürdig, hausväterlich). Zunächst Bezeichnung der Stammväter des Menschengeschlechts, wie sie in der Geschlechtsreihe vor der Sintflut aufgeführt werden (1 Mos. 5), Johann bes. der Stammväter des israel. Volks (Abraham, Isaak, Jakob) u. der 12 Söhne Jakobs als Stammväter der 12 Stämme Israels (vgl. Apg. 7, 8; Hebr. 7, 4). In der christl. Kirche ist der Patriarchat (neben dem Amt auch = Sprengel eines P.) die höchste der hierarch. Stufen, die sich aus dem Episkopat nach der Seite der Jurisdiktion herausgebildet hat. P. war zunächst eine Bezeichnung für jeden Bischof, wurde aber mehr u. mehr ausschließliche Benennung für die Bischöfe v. Alexandria u. Antiochia (als 'Sitze Petri'), Konstantinopel u. Jerusalem, nachdem diese über die Metropolitane u. an die Spitze größerer kirchlicher Provinzen, die den politischen Bezirken entsprachen,

getreten waren. Diese Stellung eines Obermetropolitens erscheint im 6. Kanon der Synode v. Nicäa 325 bes. bei Alexandria (über Ägypten, Syrien u. die Pentapolis) u. Antiochia (über die Diöz. Oriens), um vom Primat Roms abzuweichen, bereits als bestehend. Die polit. Bedeutung v. Konstantinopel führte dazu, daß auch der dortige Bischof in die Reihe der P.en eintrat: im 3. Kanon der Synode v. Konstantinopel 381 wurde ihm der Ehrenrang nach Altrom u. im 28. Kanon der Synode v. Chalcedon 451 (wogegen die päpstl. Legaten Verwahrung einlegten) die Stellung eines Obermetropolitens über die Diöz. Pontus, Asien u. Thracien eingeräumt. Auf der letzten Synode wurde auch der Bischof v. Jerusalem zum P.en (so hieß jetzt die Bezeichnung für diese 4 Bischöfe) über Judäa, Samaria u. Galiläa erhoben. Die P.en hatten das Recht der Bestätigung u. Weihe der Metropolitens, z. Z. auch der Bischöfe, der Übergabe des Palliums an die Metropolitens, der Berufung u. Leitung der Patriarchalsynode u. Gerichtsbarkeit über die ihnen untergebenen Bischöfe. Diese Patriarchate gingen durch das Schisma verloren, wurden jedoch in den Kreuzzügen, aber nur auf kurze Zeit, wieder hergestellt. Seither ernannt der Papst immer noch Bischöfe für die verloren gegangenen 'lat. Patriarchate', die aber mit Ausnahme desjenigen v. Jerusalem (seit 1847) nur den Ehrentitel besitzen, in Rom residieren u. im Dienst des Papstes verwendet werden. Ihre Auszeichnung ist die exomis, ein Schulterkleid; nur der v. Jerusalem trägt das Pallium. Zu diesen patriarchae majores kommen die p. minores. Im Dreikapitelstreit nahm der Bischof v. Aquileja den P.entitel an. Demgegenüber erhielt auch der rechtl. gläubige Bischof v. Grado den Titel P. Der Patriarchat v. Aquileja wurde aber 1751 aufgehoben, nachdem der v. Grado schon 1451 nach Venedig verlegt worden war. Dessen Bischof führt daher den Ehrentitel eines P.en, wie auch der v. Vissalon (seit 1716), der Großkaplan u. Armeebischof des Königs v. Spanien (seit 1540) u. der Bischof v. Goa (seit 1886). Außer den häretischen u. schismatischen Patriarchaten zu Konstantinopel, Alexandria, Antiochia, Jerusalem, von denen sich zahlr. andere Patriarchate abtrennten u. selbständig machten, gibt es jetzt im Orient P.en der mit Rom unierten Melchiten, Maroniten, Armenier, Kopten, Chaldäer u. Syrer. Diese von ihren Bischöfen auf einer Synode gewählten u. vom Papst bestätigten P.en haben im allg. die Rechte der alten P.en. Besondere Insignien des P.en sind der grüne Hut mit je 15 Quasten u. das P.enkreuz mit 2 Querbalken; vgl. Taf. Geratid III, s. Vgl. F. Maassen, Primat d. Bisch. v. Rom u. die alten Patriarchalkirchen (1858); Treppner, Patriarchat v. Antiochien (1891); R. Völk, Reichseinteilung u. kirchl. Hierarchie d. Orients bis zum Ausgang d. 4. Jahrh. (1901).

Ökumenischer P. (episcopus [patriarcha] universalis, 'Welt-, Reichspatriarch'), seit dem 5. Jahrh. bisweilen Titel des Papstes in der griech. Kirche, seit Gregor d. Gr. immer häufiger auch in der lat. Kirche, aber nie offiziell von den Päpsten selbst gebraucht. Auch griech. P.en strebten ihn an, zum erstenmal Dioskuros v. Alexandria auf der 'Käubersynode' (449), am meisten seit dem 6. Jahrh. der P. v. Konstantinopel (Neu-Rom). Johannes (IV.) dem Gaster ward er auf einer Synode (588) offiziell zugesprochen, aber diese Annahme ward von Papst Pelagius II. u. bes. von Gregor d. Gr. entschieden

zurückgewiesen. Gregor gab dabei dem Titel den Sinn: 'allein Bischof u. P.', während er für die Päpste die demütigte (von ihm bereits vor dem Konflikt mit Johannes dem Gaster gebrauchte) Bezeichnung servus servorum Dei ('Diener der Diener Gottes') einführte. Die P.en v. Konstantinopel behielten den Titel bei, auch insbes. im Schisma. Vgl. Grisar (Ztschr. f. kath. Theol. IV [1880], 468 ff.); Gieseler (Jahrb. f. prot. Theol. 1887, 549 ff.).

Der 12 P.en Testament, alttest. Apokryph: die 12 Söhne des P.en Jakob sind hier vor ihrem Tod redend eingeführt u. halten den Nachkommen warnend u. mahnend die Taster u. Tugenden der Ahnen vor; eingeführt wird von allen Treue gegen das Gesetz u. Unterwerfung unter Juba u. Levi; wohl zw. 130 u. 64 v. Chr. entstanden u. später überarbeitet (Christl. Einschlüsse). Griech. bei Migne (Patr. gr. Bd 2), n. A. von Sinner (Camb. 1869 bis 1879); dtsh. bei Rauhsch, Apokr. zc. (II, 1900).

Patriarchaden, die im Wettstreit mit Klosterrückwärts seit 1752 entstandenen unbedeutenden epischen Gedichte mit alttest. Stoffen: Bodmers 'Noch', Jakob u. Joseph' zc.

Patricianer, gnost. Sekte, s. Symmachianer.

Patricius (lat.), Titel, s. Patriziat.

Patrick (Patricius), hl., Apostel Irlands, * 372 zu Kilpatrick (Schottl.), † 461 in Glanmorganshire; Schafhirt in Irland, wohin er in seiner Jugend als Gefangener gekommen war, entfloß dann nach Gallien (Warmontier, Verin, beim hl. Germanus in Auxerre), kehrte 432 zurück, setzte das Werk des Bisch. Palladius fort u. bekehrte Irland. 445 gründete P. (sein Name seit der Bischofsweihe) die Metropole Armagh. Von den vielen P.legenden seien erwähnt: die Vertreibung der Schlangen zc. von der Insel mit einem von dem Heiland erhaltenen Stab u. 'St P.s Fegfeuer' (Höhle in W.-Irland, wo P. den Heiden die Strafen des Fegfeuers u. der Hölle gezeigt haben soll; vgl. Jeanroy & Bignaux, Voy. au Purgatoire de St P., Par. 1903). Über die noch durch Pflug-Hartung (N. Feidels. Jahrb. III [1893], 71 ff.) bestrittene Echtheit der P.schriften (Confessio, Epistola) vgl. die Ausg. von N. White (Dubl. 1905). Fezt 17. März. Vgl. Newell, Welsh Church (Lond. 1895); Sanderson (Newy. 1902); Schahan (ebd. 1904); Bury (Lond. 1905); Healy (Dubl. 1905). — **P.sorden**, 5. Febr. 1783 von Georg III. gest.; 22 Ritter von irischem Adel, König, Prinzen u. der Vordleutnant als Großmeister. Ordenszeichen: in ovalem Medaillon das P.s Kreuz (ein rotes weißgerändertes Andreaskreuz; auch in der brit. Flagge), darauf ein grünes Kleeblatt mit 3 Kronen, darum die Umschrift Quis separabit (Wer wird [uns] trennen?). MDCLXXXIIII in blauem u. darum ein Kleeblattkranz in weißem Bord; Band blau. — **St P.sbrüder** (Brothers of St P., Patrician Br.), Kongregation für Christl. Jugendberziehung, 1808 gest. von Bisch. Dan. Delany v. Kildare u. Seighlin, 1893 bestätigt; Generalsuperior in Zulow; verbr. in Irland, Australien u. Indien.

Patrimonial (lat.), das Patrimonium betr. — **P.gerichtsbarkeit**, gutsherrl. Gerichtsbarkeit, die mit dem Besitz eines Guts (patrimonium) verbundene Berechtigung zur Ausübung der Rechtspflege; entstand dadurch, daß die Landesherren im M. A. vielfach die Gerichtsbarkeit außer an Städte od. Klöster auch an Gutsherren abtraten. Das zur Handhabung der P.gerichtsbarkeit berufene Gericht war das P.-

gericht, der bestellte Richter der Richter (justitiarius, Gerichtshalter). Um die Mitte des 19. Jahrh. allenthalben in Deutschland beseitigt. Nach G.B.G. § 15 sind die Gerichte Staatsgerichte; die Privatgerichtsbarkeit ist im allg. aufgehoben u. besteht nur noch in beschränktem Maß auf dem Gebiet der freiw. Gerichtsbarkeit. — **P.prinzip**, das, die staatsrechtl. Auffassung, daß der Fürst nur ein mächtiger u. unabhängiger Grundbesitzer sei u. daß ihm u. seiner Familie die öffentl. Gewalt kraft seines Eigentums erblich zukomme (P. staat).

Patrimonium, das (lat.), väterl. Vermögen, Erbgut. — **P.** (sancti, beati) **Petri**, Erbgut des hl. Petrus, urspr. der Grundbesitz der röm. Kirche, später der Kirchenstaat (s. d.), der ganze od. bloß der **Patrinis**, der = Nadelerg. [röm. Dufat.

Patriot (grch. *patrides*), Vaterlandsfreund. **Patriotismus**, der, Vaterlandsliebe, vaterländ. Gesinnung. — **P.en** (P.en partei), in Bayern bis 1887 Bezeichnung der bayr. Zentrumsparlei; in England unter Georg II. die Gegner Walpoles; in den Niederlanden Ende des 18. Jahrh. Bezeichnung der Gegner des Erbstatthalters. — **P.enliga**, die, franz. Verein, gegr. 1880 von Déroutte zur Pflege des Revanchegebankens (Allianz gegen Deutschland, Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens etc.); schloß sich 1888 zum größten Teil Boulanger an, 1889 von der franz. Regierung aufgelöst; 1895 als Ligue patriotique des intérêts français erneuert, gewann aber nicht mehr die alte Bedeutung.

Patripassianer (Patropassiten), die Klasse der bornicän. Antitrinitarier, welche das Leiden u. Sterben Gottvater beilegen, d. h. dem einpersönlichen Gott, der Vater heiße, insofern er das Prinzip aller Dinge sei, Sohn (Christus) dagegen, insofern er in der Zeitlichkeit erschien. Die wichtigsten Vertreter dieser Irrlehre (Patripassianismus) sind Praxeas, der gegen Ende des 2. Jahrh. nach Rom kam u. von Terullian entlarvt wurde, u. Noetos (s. d.). Vgl. Monarchianer.

Patriistik, die = Patrologie.

Patrize, die, s. Matrise.

Patriat, Franc. Saverio, S. J. (seit 1814), Ereget, * 19. Juni 1797 zu Rom, aus altstien. Adelsgeschlecht, † 23. Apr. 1881 ebd.; Prof. in Venedig u. am Coll. Romanum. Schr. u. a.: De interpretatione Scripturarum sacr. (2 Bde, Rom 1844, * 1876); De evangelii (2 Bde, 1853); Romm. zum Johannes- (1857) u. Markus-evang. (1862) sowie zur Ap. (1867). — Sein Bruder Costantino, Kard., * 4. Sept. 1798 zu Siena, † 17. Dez. 1876 zu Rom; unter Gregor XVI. Maestro di Camera, 1834 Kard., als Kardinalbefan u. Kardinalvikar die rechte Hand Pius' IX. in geistlichen Dingen; ausgezeichnet durch viele Frömmigkeit u. unbegrenzte Wohlthätigkeit.

Patriat, der römische im M.A., höchste byzantin. Staatswürde, regelmäßig verliehen dem Stellvertreter des Kaisers in Italien, dem Exarchen v. Ravenna. Als Papst Stephan II. nach dem Fall Ravennas 754 die Einmischung Pippins gegen die Langobarden herbeiführte, verließ er, wohl im Einverständnis mit Ostrom, den Titel Patricius Romanorum Pippin u. dessen Söhnen. Während Pippin selbst ihn nicht führte, nahm ihn Karl 774 zugleich mit dem Titel eines Langobardenkönigs an u. verband damit Oberherrschaftsrechte im Kirchenstaat, über die er aber mit den Päpsten Hadrian I. u. Leo III. nicht zu einer festen Verständigung gekommen zu

sein scheint. Diese Rechte gingen seit 800 in denen des Kaiserthums Karls d. Gr. auf. Als nach dem Ende des karoling. Kaiserthums Alrich sich 982 zum Herrn v. Rom erklärte, nannte man ihn Patricius, u. diesen Titel führte auch der 998 hingerichtete Crescentius. Darauf erscheinen einige Große, denen Otto III. das mehr klang- als inhaltvolle Amt verliehen hat. 1046 übertrugen die Römer dem durch Klemens II. zum Kaiser gekrönten Heinrich III. den P. mit den Insignien des Fingerrings u. goldenen Diadems, wodurch er das Recht erhielt, entscheidend zu sein bei der Papstwahl. Von dieser Unterordnung befreite sich das Papstthum durch das Papstwahlbrevet v. 1059 u. im Investiturfreit. Der 1136 vom Gegenpapst Anaflet II. an Roger II. v. Sizilien u. 1144 an Jordan, Bruder Anaflets, von den Römern übertragene P. hat keine größere Bedeutung. Friedrich I. erschien 1167, als er seinen Gegenpapst Paschalis III. nach St Peter führte, zum letztenmal mit dem goldenen Reif des Patricius. Vgl. Martiens, Röm. Frage (1881); L. v. Heinemann, P. der dtsh. Age (1888); Niehues, P. Heinrich III. (1897).

Patrizier, 1) im alten Rom die durch eheliche Geburt (nach Vaterrecht, gemäß der patria potestas) einem der freien Geschlechter mit vollem Bürgerrecht Angehörnden; auch kurz patres ('Väter') gen., wie nach ihnen frühzeitig auch der patrizische Senat. Die P. zerfielen in 3 Tribus zu je 10 Kurien; sie besaßen das Stimmrecht in den Comitia (s. d.) curiata u. a., die Qualifikation für den Senat, die Magistratur u. die Priesterämter, die Handhabung des Rechts u. Teilnahme am Bodenbesitz der Gemeinde. Zwischen P.n u. Plebejern gab es keine legitime Ehe. Aufnahme eines Geschlechts unter die P. fand nur in ältester Zeit u. dann wieder seit Cäsar statt; einzelne konnten (schon in republik. Zeit) z. B. durch Adoption P. werden. Wer ein plebej. Amt bekleiden wollte, mußte sein Patriziat aufgeben. Über die Kämpfe zw. P.n u. Plebejern s. Rom (Geschichte). — 2) in den deutschen Städten des M.A. bildete sich ein Patriziat aus den reich gewordenen Bürgern (Grundbesitzern, Großkaufleuten, Rentiers), den in die Bürgererschaft aufgenommenen Rittern u. Amtleuten. Die P. besetzten den Rat u. die wichtigsten städt. Ämter u. suchten sich ein ausschließl. Recht darauf zu wahren (ratsfähige Geschlechter), indem sie sich zugleich zu Gilden (Kaufmannsgilden, Rittersche, Münzer Hausgenossen) zusammenschlossen. Gegen diese Vorrechte u. die den P.n vorgeworfene ungerechte Finanzverwaltung kämpften die in Zünften organisierten Handwerker seit dem 13. Jahrh. Das klass. Zeitalter der Zunftkämpfe ist das 14. Jahrh. Meistens, wenigstens in Süddeutschland, siegten die Zünfte u. erhielten Anteil am Stadtrat (die Hälfte, $\frac{2}{3}$ etc.) od. ein eigenes Ratskollegium od. schnitten die ganze Stadtverfassung auf die Zunftverfassung zu (z. B. Köln). Der Patriziat behauptete sich z. B. in Frankfurt, Nürnberg u. den wichtigsten Hansestädten. Doch entstand auch, wo die Zünfte siegten, bald wieder ein engerer Kreis von Bürgern mit den alten Vorrechten. Vgl. Roth v. Schredenstein (* 1886); Foltz (1899).

Patrocinium, das (lat.), Beschützung, Verteidigung bes. eines Schutzbesohlenen durch den erwählten Beschützer (vgl. Klienten, Patronen). Siturgisch das Fest des Orts-, Diözesan-, Landes- od. Kirchenpatrons; in der ganzen Kirche gefeiert das P. der Muttergottes (1. od. 2. Sonntag im Nov.) u. des hl. Joseph (3. Sonntag nach Ostern).

Patrologos (*Patrologos*), griech. Held, Sohn des Menoitios aus dem opuntischen Lokris, berühmt als Freund u. Waffengefährte des Achilleus, der den ungeduldig Bittenden in seiner eignen Rüstung zum Kampf gegen die Troer erst entläßt, als Hector schon Feuer an die Schiffe der Achäer legt. Nachdem P. die Feinde zurückgebrängt hat, wird er von Hector unter Beihilfe Apollons getödtet, sein Leichnam ohne die Rüstung gerettet u. von Achilleus, der schreckliche Rache an Hector u. allen Troern gelobt, betrauert, sein Begräbniß mit prächtigen Spielen gefeiert.

Patrologie, die (*Väterkunde*), im urspr. u. engsten Sinn die von kirchlich-theol. Prinzipien u. Zwecken ausgehende Wissenschaft von den Kirchenvätern (s. d.); im ausgebehntesten Sinn die von rein literarisch., vor allem dem Stoff entnommenen Gesichtspunkten ausgehende Geschichte des gesamten altchristl. religiösen Schrifttums (altchristliche Literaturgeschichte). Die Bezeichnung P. taucht zuerst in der Patrologia des prot. Jenenser Prof. Gerhard auf (1653), während die Ansätze zu dieser Wissenschaft bis auf die Kirchengeschichte des Eusebius v. Caesarea († um 340) zurückreichen. Die 1. selbständige P. verdanken wir aber dem hl. Hieronymus, der in seinem Buch *De viris illustribus* (wohl 392) in 135 großenteils flüchtig gearbeiteten, aber doch wertvollen Kapiteln über neuest.-kanonische, über kirchliche u. häret. Schriftsteller berichtet. Ihn folgten fort Gennadius v. Marseille (2. Hälfte des 5. Jahrh.), Isidor v. Sevilla († 636), im M. A. der Chronist Siebert v. Gembloux O. S. B. († 1112), der Anonymus Wellesienf. O. S. B. (um 1135) u. a., im Zeitalter des Humanismus Jos. Erithemius O. S. B. (1494). Einen neuen Aufschwung nahm das Studium der altchristl. Literatur seit dem 15. Jahrh., wo die Humanisten (Erasmus u. a.) eine Menge unbekannter Werke wieder ans Licht zogen; weitere Anregung gaben seit dem 16. Jahrh. die theol. Streitigkeiten. Als Herausgeber erwarben sich im 17. u. 18. Jahrh. bes. die Mauriner (s. d.) unvergängliche Verdienste. Hervorragende Darstellungen aus dieser Zeit von Bellarmin (1613), Dupin (1686 ff.), Ceillier (1729/63), Tillmont (1693). Wertvolle Materialiensammlungen u. Nachschlagewerke von Fabricius (Bibl. Graeca, 14 Bde, 1718/38; u. N. von Charles, 12 Bde, 1790/1809) u. Schönemann (Bibl. hist.-litt. Patrum lat., 2 Bde, 1792/94). Die meisten Bearbeiter aus dieser Zeit führen die Darstellung bis in spätere Jahrhunderte fort. Im 19. Jahrh. wurde die bestimmte zeitliche Abgrenzung üblich, für die Griechen bis Johannes v. Damaskus, für die Lateiner bis Gregor d. Gr. od. Isidor v. Sevilla (3 Perioden: 1. Zeit der Entstehung u. ersten Entwicklung, bis Anfang des 4. Jahrh.; 2. Blütezeit, Anfang des 4. bis Mitte des 5. Jahrh.; 3. Zeit des Niedergangs). Der Stoff erweitert sich durch neue Entdeckungen u. insbes. durch die Erschließung der alten syr., kopt. u. armen. Literatur. Reiches neues Material bieten z. B. Mai, Script. vet. nova coll. (10 Bde, Rom 1825/38) u. Spicilegium Rom. (10 Bde, ebd. 1839/44); Nova Patrum Bibl. (7 Bde, ebd. 1852/54); Pitra, Spicil. Solesmense (4 Bde, Par. 1852/58); Anal. sacra (8 Bde, ebd. 1876/91); Morin, Anecd. Maredsol. (3 Bde, Maredsous-Drf. 1893 ff.). Wichtigste zusammenfass. kath. Werke: Mähler (I, 1840); Fehler (2 Bde, 1890/96 von Jungmann); Mzog (*1888); Mischl (3 Bde, 1881/85); Wardenhewer (Patrol., 1901, Gesch. der

altchristl. Litt. I/II, 1902 ff.); Watissol (Par. 1901); Kaufchen (1903); Rihn (I, 1904); (prot.) Garnad, Gesch. d. altchristl. Litt. (2 Tle, 1893/1904); Krüger, Gesch. d. altchristl. Litt. (1895, Nachtr. 1897). Bericht über die patrist. Arbeiten 1884/1900 für die vornicän. Zeit von Ehrhard (1900). — Sammelausgaben: de la Vigne, Bibl. SS. Patrum (17 Folio-bde, Par. 1654); Maxima Bibl. vet. Patrum (27 Folio-bde, Lyon 1677); Gallandi, Bibl. vet. Patrum (14 Folio-bde, Ven. 1765/81); Wigne, Patrologiae cursus completus (Ser. lat., 221 Bde, Par. 1844/55, bis auf Papst Innocenz III.; Ser. graeca, 166 Bde, 1857/66, bis zur Zeit des Konzils v. Florenz); Corpus script. eccles. lat. (Hrsg. von der Wiener Akad., 1866 ff.); Die griech. christl. Schriftst. der ersten 3 Jahrh. (Hrsg. von der Kirchenväterkommiss. der kgl. preuß. Akad., 1897 ff.); Grassin, Patrol. Syr. (I, Par. 1894); Grassin-Mau, Patrol. Orient. (ebd. 1903 ff.); Corpus Script. christ. orient. (ebd. 1903 ff.). — Sammlungen ausgewählter Schr. zu Studienzwecken: Hurter, SS. Patrum opuscula sel. (Jnnbr. 1868 ff.); Krüger, Samml. ausgew. kirchen- u. dogmengesch. Quellenchr. (1891 ff.); Viehmann, Kl. Texte (1902 ff.); Kemmer-Dejay, Textes & Doc. (Par. 1904 ff.); Wajon, Cambr. Patristic Texts (1899 ff.); Kaufchen, Florilegium patrist. (1904 ff.). Dtsch. Bibl. der Kirchenväter (Hrsg. von Reithmayr u. Zhalhofer, 420 Bdn, 1869/89). — Hauptorgane: v. Gebhardt-Garnad, Texte u. Untersf. (1882 ff.); Robinson, Texts & Studies (Cambr. 1891 ff.); Ehrhard-Kirch, Forschgn z. christl. Litt.-u. Dogmengesch. (1900 ff.).

Patronage, die (frz., *patronage*), eig. Stellung, Ansehen, Pflichten des Patrons, dann schutzherrliche (wirtsch. u. sittlich-religiöse) Fürsorge, wie sie z. B. im Junsitzwesen des M. A. Pflicht des Meisters gegenüber den abhängigen Gesellen u. Lehrlingen war. In der franz. u. belg. Sozialpolitik der Schutz u. die Förderung, welche der Unternehmer (Patron) den wirtsch. u. geistigen Interessen seiner Arbeiter über die Verpflichungen des Arbeitsvertrags hinaus (Wohlsichtseinrichtungen) zu teil werden lassen soll. Dann überhaupt die aufopfernde Fürsorge der Höhergestellten für die niederen Klassen, bes. für die Jugendlichen, mit denen sie sich als Patronne (patrons, patronne) bzw. Patronesse (patronesses, patronnès) in Vereine, die ebenfalls P.n heißen, zusammen schließen; derartige Vereine bestehen in Frankreich u. Belgien in jeder größern Pfarrei bes. für die männl. Jugend; in Österreich (seit 1895) u. Bayern (seit 1898) wurden sie für Mädchen durch das „Werk vom hl. Philipp Neri“ eingeführt.

Patronat, das (lat.), *Patronatus* (jus patronatus), eine bestimmte Summe von Rechten u. Pflichten, welche einer Person, dem Patron, infolge kirchlicher Vergünstigung, in der Regel aus Dankbarkeit für erwiesene Wohlthaten, zukommt. Seine Anfänge gehen zurück bis auf die Synode v. Orange 441, welche dem in einer andern Diözese eine Kirche bauenden Bischof einräumte, einen Geistlichen für diese vorzuschlagen, u. auf die Synode v. Toledo 655, welche solches auch den Laien für die von ihnen erbauten Kirchen gewährte. Das heutige P. ist ein von der Kirche in Dankbarkeit aufrecht erhaltener Rest von der alten germ. Eigenkirche, um so die Rechte des die Kirche erbauenden Grundherrn u. die kirchlichen Befugnisse auf diese Kirche u. den daran dienenden Klerus zu einem, indem seit dem 11. Jahrh. dem Grundherrn (patronus) wenigstens noch ein

Vorschlagsrecht (*jus praesentandi*) des vom Bischof an der betreffenden Kirche anzustellenden Geistlichen belassen wurde. Als *jus spirituali annexum* untersteht das P. der kirchlichen Gerichtsbarkeit. Da aber mit ihm viel Vermögensrechtliches verbunden ist, so hat der moderne Staat seine Kompetenz wenigstens hierauf, aber auch weiter ausgedehnt.

Der Art nach unterscheidet man: persönliches (*jus patronatus personale*), dingliches (*regale*), geistliches (*ecclesiasticum*), Laien- (*laicale*), gemischtes (*mixtum*), erbliches (*haereditarium*), Familien- (*familiare*, *gentilicium*), Allein- (*singulare*), Wittpatronat (*compatronatus*), volles (*plenum*), nicht volles (*minus plenum*), aktives u. passives P.

Gegenstand des P.s können sein alle kirchl. Benefizien mit Ausnahme des Primats, Kardinalats, Episkopats u. der Prälaturen an Dom-, Stifts- u. Klosterkirchen. Träger des P.s können sein alle rechtsfähigen physischen u. juristischen Personen. Doch müssen die physischen der Kirche angehören. Daher ruht auch ein dingliches P., solange die Sache, mit der es verbunden ist, im Eigentum von Nichtkatholiken sich befindet. Immerhin hat sich in Deutschland u. Oesterreich der durch den Westf. Frieden anerkannte Gebrauch gebildet, daß Protestanten P.e über kath. Kirchenämter besitzen, jedoch mit der Einschränkung, daß sie als Besitzer eines dinglichen P.s nur dem Bischof einige (gew. 3) Kandidaten für das Kirchenbenefizium vorschlagen können u. ihnen die subsidiäre Baupflicht obliegt, während ihnen keine Ehrenrechte od. Nutzungen zustehen. Zudem als Besitzer von P.squieren haben ebenfalls die als Reallaft darauf ruhende Baupflicht zu leisten, u. zwar ohne Anteil an den P.srechten. Ein P. entsteht od. wird originär erworben durch Stiftung od. päpstl. Privileg od. Erziehung. Durch Stiftung od. h. Anweisung von Grund u. Boden, Erbauung der Kirche u. Gewährung der notwendigen Mittel zum Unterhalt der Kirche u. des Geistlichen wird das P. nur bei ausdrücklichem Verzicht nicht erworben. Daher der Satz: *Patronum faciunt dos, aedificatio, fundus*. Seitens mehrere zusammen diese 3 Requisite, so werden sie Kompatrone. Wenn auch nur eines der 3 Momente gewährt wird, entsteht nach moderner Praxis schon das P. In sekundärer Weise erworben wird es od. es geht ein schon bestehendes P. auf einen andern über durch Erbschaft, Schenkung, Tausch, Kauf, Erziehung (nicht nach B.G.B.), durch Erwerb eines *dominium utile* (Lehens-, Erbzins-, Erbpachtguts) bei einem dinglichen P., wobei freilich je nach der Art des P.s die genauesten kirchl. Normen bestehen. In der angegebenen Weise kann auch der Landesherr ein P. erwerben, nicht aber rein durch die Säkularisation u. nicht schon hat er das P. als Landesherr. Doch ist diese Frage hinsichtlich der säkularisierten P.e jetzt allenthalben durch Übereinkommen zwischen den obersten kirchlichen u. staatlichen Behörden geregelt.

Den Inhalt des P.s bilden das Präsentationsrecht (*s. Präsentation*), Ehrenrechte, nutzbringende Rechte u. die Pflicht, für das betr. Kirkenamt Sorge zu tragen. Zu den Ehrenrechten gehören: Vortritt bei Prozessionen (*jus processionalis*), besonderer Sitz in der P.skirche (*honor sedis*), Erwähnung beim allgemeinen Gebet (*j. precum*), Inzenzation, Auszeichnung bei Austeilung des Weihwassers, der geweihten Kerzen u. Palmen, Begrüßnis in der P.skirche (*j. sepulturae ecclesiasticae*), soweit dies staatliche Gesetze noch erlauben, Trauergeläute im

Todesfall (*j. luctus ecclesiastici*), Anbringen des Wappens in der Kirche etc., je nach Art u. Zeit verschieben, aber in herkömmlicher Weise zu beobachten. Die nutzbringenden Rechte (*jura utilia*) bestehen im Anspruch auf notwendige Alimentation des Patrons aus etwaigen Überschüssen der P.skirche, wenn er unverschuldeterweise seinen Unterhalt nicht mehr bestreiten kann. Zu den Pflichten des Patrons (*jura onerosa*) gehört vor allem die *cura beneficii*, die Sorge für den unverfehrten Bestand der Stiftung, die fundationsmäßige Verwaltung des Stiftungsvermögens u. die Abhaltung des stiftungsgemäßen Gottesdienstes. Nicht aber darf er das Vermögen selbst verwalten od. sich in die geistliche Amtsführung einmischen. Wegen dieser *cura* muß der Patron bei allen Veränderungen am Benefizium gehört werden. Sodann (heute nicht weiter von Bedeutung) liegt ihm ob die Verteidigung des Benefiziums. Endlich hat er eine subsidiäre Baupflicht.

Das P. erlischt: durch Tod des Patrons, wenn es ein persönliches, durch Aussterben der Familie, wenn es ein Familien-, durch Mangel an Erben, wenn es ein erbliches, durch Aufheben der Sache, wenn es ein dingliches P., durch Verweigerung der Restauration einer zerfallenden od. der Reboation einer mittellos gewordenen P.skirche, durch ausdrücklichen od. stillschweigenden Verzicht, endlich durch Apostasie, Häresie, Schisma, Simonie, gewalttätige Eingriffe in die Rechte der P.skirche u. Gewaltthaten gegen ihren Klerus.

Vgl. Raim, Kirchen-P. (I/II, 1845/66); Schilling, Kirchl. P. (1854); Hirschius, Landesherrl. P.srecht (1856); Wähmumund, Kirchen-P. in Östr. (2 Bde, 1894/96); Stutz, Gesch. des kirchl. Benefizialw. bis auf Alexander III. (1895 ff.); Gönner u. Sester, Kirchenpatronatsr. in Baden (1904).

Patrone (lat., Mehrz.), Schutzheilige, Heilige (Engel), die auf Grund des Glaubenssatzes von der Gemeinschaft der Heiligen (*s. d.*) als Schützer einzelner Personen (Namenspatron), Stände, Berufe, Vereine, Kirchen, Städte, Diözesen, Länder od. auch in bestimmten Anliegen, Lebenslagen u. Krankheiten angerufen u. verehrt werden. Sicher bezeugt findet sich der aus der röm. Rechtssprache stammende Ausdruck *patronus* (*s. d.*) zuerst in diesem Sinn in einem Brief (22, 11) beim hl. Ambrosius. Die Verehrung einzelner Heiligen als P. beschränkte sich in den ersten 3 christl. Jahrhunderten fast ausschließlich auf Märtyrer, u. zwar auf den Ort, wo ihr Grab u. ihre Reliquien waren (Lokal-P.). Später konnte der Erbauer od. Stifter einer Kirche od. eines Klosters einen Heiligen als Patron aufstellen. Vom spätern M. A. an nahm die Verehrung von P.n eine gewaltige Ausdehnung an. Neben den alten kirchlichen P.n entstanden in dieser Zeit auf die verschiedensten Titel hin, auf Grund historischer od. legendärer Züge in den Heiligenleben, sehr oft auch auf dem Weg der Volksetymologie (Namenseigentümlichkeiten) zahllose volkstümliche Schutzheilige. In neuerer Zeit wurden von den Päpsten einige universell-kirchliche Heiligen-P. aufgestellt, so z. B. der hl. Joseph als Patron der Kirche, hl. Moyses für Bewahrung der Unschuld, bef. der studierenden Jugend, hl. Johannes v. Gott u. hl. Kamillus v. Sella für die Kranken u. Krankenpfleger, hl. Paschalis Baylon für die eucharist. Vereine, hl. Thomas v. Aquin für die kath. Schulen, sel. Johann Bapt. Vianney für die Pfarrer, hl. Vincenz v. Paul für die charitativen Vereine.

Patrone, die, die Vereinigung von Pulverladung, Zündung u. Geschöß in einer Hülse als Ladung für Handfeuerwaffen (vgl. Taf. Handfeuerwaffen, Sp. VI f.) u. die meisten Feld- u. Schnellfeuergeschütze (vgl. Taf. Geschütz, Abb. 10 a, d₁, d₂, d₃). — **Pulager**, den Abmessungen der P. entsprechende Ausbohrung am hintern Ende des Rohrs bzw. Laufs einer Feuerwaffe zur Aufnahme der P. vor dem Schuß. — **P.wagen**, Fahrzeuge von geringem Gewicht u. guter Lenkbarkeit, die den ersten Ersatz der im Gefecht verbrauchten P.n mit sich führen; vgl. Munitionserker. — **Patrontafel**, Ledertafel zur Aufnahme von P.n, am Säbelskoppel od. Bandelier getragen, bei berittenen Truppen Kartusche. — **P.** (T e c h n.), Vorlage, Schablone; in der Weberei die auf quadriertem Papier in für Grund u. Muster verschiedenfarbiger Ausführung gezeichnete Vorlage; bei der Drehbank = Drehfutter, dann der zum Gewinbescheiden verwendete Gewindeaufsatz auf der Spindel; in der Sprengtechnik mit Sprengstoff gefüllte verschlossene Röhren (Spreng-P.n).

Patronesse, die (frz., -nèss), Schutzherrin, Ehrenhabe mit festlichen Veranstaltungen. Vgl. Patronage.

Patronus (lat.), im alten Rom der Schutzherr gegenüber den Klienten (s. Klientel), Kolonen (s. Koloniat) u. Freigelassenen, s. d. — Im M. A. Schutzherr, Minnherr, Grundherr (vgl. Patronat), Lehnsherr.

Patronymikon, das (v. grch. *patēr*, 'Vater', u. *ónoma*, 'Name'), in der Grammatik. Wörter, die durch Anfügung bestimmter Endungen (Suffixe) an den Vaternamen die Abstammung bezeichnen; so im Griech.: Pelides od. Peleides ('Sohn des Pelens') u.; daher auch Alkmeoniden, das von Alkmaon stammende Geschlecht. Das Lat. hat urspr. keine ausgesprochenen Patronymika, aber das Slav.: Petrowitsch = Sohn des Peter; auch die niederl. u. skandinav. Bildungen wie Vesselsen, Janssen u. kann man hierher rechnen; vgl. auch Metronymikon.

Patropaschiten = Patripasianer.

Patrouille, die (frz., *patrouille*, dtsh *patrulle*), eig. Streifwache, Runde; ein Trupp Soldaten, meist 1 od. 2 Mann unter einem Gefreiten od. Unteroffizier (P.n-führer), zur Sicherung ruhender, marschierender od. fechtender Truppen. Im Vorpostendienst unterscheidet man, P.n gegen den Feind u. P.n innerhalb der Vorposten (früher Schleich- u. Witter-P.n). 'Seiten-P.n' begleiten marschierende Abt. u. Arrieregarden seitwärts, 'Gesichts-P.n' beobachten den Feind auf den Flügeln. 'Offiziers-P.n' bestehen aus einer Anzahl Reiter unter einem gewandten Offizier u. dienen zur Ausführung schwieriger Erkundungen, oft werden auch Offiziere des Generalstabs u. der techn. Waffen beigegeben.

Patscher Rosel (nach Dorf Patsch am Westfuß), tirol. Berg (Tuxer Alpen), südöstl. v. Jgls, 2248 m; am Nordwesthang Kaiser-Franz-Joseph-Schutzhaus (1970 m ü. M.). u. Wallfahrtskirchlein Heiligwasser (1240 m ü. M.); hier u. auf dem Gipfel Instrumente zu Föhnbeobachtungen.

Patschkau, schles. Stadt, Kreis Neisse, r. an der Gläse Neisse, 228 m ü. M.; (1900) 5902 E. (5345 Kath., 44 Jhr.), (1905) 6153 E.; ~~Land~~ Amtsg.; 3 kath. Kirchen, bes. Pfarrkirche (13. Jahrh.; Turm 46 m h.), Rathaus mit Turm (1550); Gymn. u. Präparandenanstalt, höhere Mädchen-, gewerbli. u. kaufm. Fortbildungsschule; Wormalderrinnen (Waisenhaus, fürstbisch. Spital, städt. Kranken- u. Siechenhaus); Fabr. v. Maschinen u. Feuerwehrrequisiten, Zeichenutensilien, Zündwaren, 3 Ziegeleien.

Patschuli, der, das (engl. verberbt aus tamil. *patsch ilai*, 'grünes Blatt'), das eigenartig duftende getrocknete Kraut mehrerer Pflanzen aus der Fam. der Labiaten; der echte P. stammt von Pogostemon *pachoul* Pell. (P. *heynanensis* Benth.), Vorder-, Hinterindien u. Malaisischer Archipel, hier (bes. in Brit.-Malaka) viel gebaut, geringwertigerer P. v. Assam, weil hauptl. da kultiviert) von der nahe verwandten P. *suavis* Ten. (nach Wiesner von *Microtagena insuavis* Prain), Hinterindien bis China, beide häufig verfälscht (bes. mit Basilienkraut). Der P. duft wurde in Europa zuerst durch die damit parfümierten ind. Schawls bekannt, das Kraut selbst aber erst Anf. des 19. Jahrh. eingeführt, seither viel benutzt zur Destillation des (beim Trocknen durch Gärung sich bildenden) äther. P. öls, einer dicken gelblich- bis dunkelbraunen, aufdringlich duftenden Flüssigkeit, aus der beim Stehen P. alko-hol (P. k a m p f e r), C₁₅H₂₆O, auskristallisiert u. deren Geruch angeblich Insekten von Kleidern u. Pelzwerk fernhält; Verwendung zu Parfüms, Riechwässern u. Das riechende Prinzip bislang unbekannt.

Patt (v. ital. *patto*, 'Vertrag, Übergabe') im Schachspiel ist die Partei, die am Zug ist u., ohne daß ihrem König Schach geboten ist, keinen nach den Spielregeln möglichen Zug zur Verfügung hat. Die Partie gilt dann als unentschieden.

Patte, die (frz., *pât*, urspr. dtsh), Pfote; Klappe an Kleidungsstücken, Briefstücken u. P.s (Mehrz.): *de mouche* ('od. *müsch*, 'Fliegenfüße'), *d'oise* ('od. *oisch*, 'Gansfüße'), *Krähenfüße*, erstere = schlechtes Gefrickel, letztere = Runzeln in den Augenwinkeln.

Pattenfelsen, hamob. Stadt, Kr. Springe, l. v. der Leine, 13 km südl. v. Hannover; (1905) 1570 E. (34 Kath., zu Linden; 75 Jhr.); Straßenbahn nach Hannover u. Hilbesheim; Domäne, 2 Rittergüter, höhere Schule; Zuckerrübenbau, 18 Schlachtereien.

Patterson (pätörbön), Elise, f. Bonaparte 8).

Patti, fizil. Kreis- u. Hafenst., Prov. Messina, auf einem Doppelhügel südwestl. am Golf v. P.; (1901) 5500, als Gem. 11 082 E.; ~~Land~~ (2 Bahnhöfe); Bish., Ger. l. Instanz; Kathedrale (1758; modernisiert); Sem., Gymn., Realchule; Kapuziner, Schw. v. d. hl. Familie (Mädcheninstitut), Töchter der hl. Anna; Fabr. v. Ol. — Das Bist. P. (15. Jahrh., Suffr. v. Messina) zählt 520 Kirchen u. Kap., 458 (404 Welt-) Priester, 7 (1 männl.) relig. Genoss., 192 300 Katholiken.

Patti, Adelina, berühmte Sopranistin, * 19. Febr. 1843 zu Madrid aus ital. Familie; 1859/98 auf Gastspiel- u. Konzertreisen in Europa u. Amerika, 1868 verheiratet mit Marquis Henri de Caux, 1886 mit dem Tenoristen Ernesto Nicolini (eig. Ernest Nicolas, 1833/98), seit 1899 mit Baron Rolf Cederström, lebt meist auf Craig-y-Nos Castle in Wales; eine der letzten u. gefeiertsten Vertreterinnen des bel canto u. des Koloraturgesangs, von begrenzter, aber ungemein schöner u. biegsamer Stimme. *Rominiscences*, Lond. 1895. Vgl. Baum, 14 Jahre mit A. P. (1884). — Ihre Schwester Carlotta, Koloraturfängerin, 1840/89; seit 1879 verm. mit dem Cellovirtuosen Ernest de Mund.

Pattinson (pätinbön), Hugh Lee, engl. Metallurg, 1796/1858, erfand 1833 das Pattinsonieren; f. Silber. — P.s Bleiweiß, Bleioxychlorid, PbO · PbCl₂, durch Fällen von Bleichlorid mit Kaltwasser hergestellt; f. Bleioxyd.

Pâturages (pätüräges), belg. Gem., Prov. Hennegau, im Bortinage, 10 km südwestl. v. Mons; (1900)

10 811 G.; **Pa.**; Knabenmittel-, Gewerbe-, Haushaltungsschule; Marienbr., Dienerinnen der Armen, Frauen v. der Vereinigung der hl. Herzen; Kohlenbergbau, Fabr. v. Farben, Schuhwaren.

Pätus, *Cäcina*, Römer, f. *Arria*.
Patzzi, Joh. Vincenz, O. Pr. (seit 1717), Moralist, * 19. Juli 1700 zu Verona, † 26. Mai 1769 zu Vicenza; Prof. der Theol. in Venedig, Gegner des Probabilismus, führte eine berühmte Kontroverse mit dem hl. Alfons v. Siguori. Verf. viele moraltheol. Schr., dar. *Ethica christ.* (3 Foliobde, Bassano 1770; Ven. 1770, 16 Oktavbde).

Pakau, tschech. Pacov (pěšov), böhm. Stadt, Bez. H. Pilgram; (1900) 2923 meist tschech. kath. G.; **Pa.**; Bez. G.; got.-byzant. Defonaktische Gewölbe auf nur 1 Säule ruhend, altes Schloß mit Park (ehem. Karmelitenkloster); Brauerei, Mühlen; die früher blühende Tuchindustrie erloschen.

Páquaro (páquaro), mexik. Bez. = Hauptst., Staat Michoacán, etwa 4 km südsüd. vom See v. P., 2190 m ü. M.; (1900) 7621 G.; **Pa.**; Zuckerröhrenbau, Zuckerfabrikation.

Pau (po), Hauptst. des franz. Dep. Basses-Pyrénées, auf weitem Plateau r. am Gave de P. (l. zum Abour); (1901) 29 312, als Gem. einsch. Garn. 34 268 G.; **Pa.**, elektr. Straßenbahnen; Komm. der 72. Inf. Brig. Appellhof, Ger. 1. Instanz, Handelsg., Gefängnis für 4 Dep., Hengstendepot, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kirchen St-Martin (modern, im got. Stil des 13. Jahrh.; 77 m h. Turm mit großartiger Aussicht auf die Pyrenäen), St-Jacques (got., 1866/68), ref., presbyt., angl. u. russ. Kirche, Synagoge; Schloß (14. Jahrh., oftmals verändert, im 19. Jahrh. ern., Geburtsstätte Heinrichs IV.; reiche Kunstschatze), Winterpalast (Renaiss.; Kasino, Theater, Konzertsaal mit verdecktem Orchester, 1500 m² gr. Palmenhaus), Denkmäler Heinrichs IV. (1843), Bourbais (1899) u.; Dep., Normalschule für Lehrerinnen, Stadtbibl. (54 000 Bde), 2 bish. Schulen, Dep.-Archiv, Museum (Kunst- u. archäolog. Sammlungen), Observatorium; Irrenanstalt; Fabr. v. Pfropfen, Tafelsteinwand, Teppichen, Messern, Weinbau, Handel in Wein, Schinken u. Wegen des milden Klimas, der windstillen u. staubfreien Luft starkbesuchter (bes. Engländer) Wintertourort für Rufrunkranke, Touristenstandort; Pferderennen, Fuchsjagden. Vgl. Lacaze (1888); O'Shea (in Guides Joanne, Par. 1903). — Urfrh. Dorf mit Burg der Grafen v. Béarn, deren Residenz seit 1460. Geburtsort Bernadottes.

Paucapalea, Schüler Gratians (s. b.); verf. Glossen u. eine Summa zu dessen Dekret (hrsg. von J. Fr. v. Schulte, 1890); von ihm die Einteilung des 1. u. 3. Buchs des Decretum Gratiani (s. Corpus juris can.) u. ein Teil der wohl nach ihm benannten Paleae, f. Palea.

Paucartambo, der, peruan. Fluß; entspringt in den Anden, etwa 40 km oberhalb der gleichn. Stadt (3042 m ü. M.), mündet nach etwa 500 km (l.) in den Madre de Dios, wasserreicher u. länger als dieser, daher von vielen als dessen Oberlauf angesehen; größtenteils schiffbar.

Pauidi, Christoph, Maler, * 1618 in Niederfachsen, † um 1666 zu Freising; Schüler Rembrandts; erst am Hof des Kurf. v. Sachsen, um 1660 in Wien, zuletzt Hofmaler des Bish. (Hgg. Albert Sigmund) v. Freising. Bes. charakteristisch seine in seinem Hellbuntel gehaltenen Einzel- u.

Gruppenbildnisse. Werke in Augsburg, Schleißheim, München, Dresden, Wien, St Petersburg.

Pauer, Ernst, Klavierpieler u. -pädagoge, * 21. Dez. 1826 zu Wien, † 9. Mai 1905 ebb.; 1847 bis 1851 Musikdir. in Mainz, 1851/96 Klavierprof. in London u. Cambridge. Hrsg.: *Alte Klaviermusik* (2 Bde, 1866 f.); *Alte Meister* (4 Bde, 1888); *Old English Composers*; *Volksausg. der Klaffiter von Bach bis Schumann*; *Der junge Klaffiter* (4 Bde; von Corelli bis zur Gegenw.). — Sein Sohn u. Schüler Mag. Pianist, * 31. Okt. 1866 zu London; 1887 Klavierlehrer am Konserbat. in Köln, 1897 in Stuttgart; Schr. Klavierstücke u. bearb. die neue Ausg. der Sebert-Startschs Klavierfchule (1904).

Paullac (pojés), franz. Stadt, Dep. Gironde, Arr. Lesparre, l. an der Gironde, Vorhafen für Bordeaux; (1901) 2338, als Gem. 6125 G.; **Pa.**; Eisengießereien, Faßfabr., Weinbau u. -handel.

Pauquant (v. paufen = fesseln), bei der sub. Mensur = Fescher. **Paufboden** = Feschtboden.

Paute, die (ital. timpano, frz. timbale, itäb.), Orchesterflögel, halbflugelförmiger, mit Fellschale od. Kalbsfell überzogener Kupfertessel (Kessel-P.) mit Schrauben am obern Rand zur beliebigen Spannung u. Stimmung, die heute zwecks raschen Umstimmens durch Hebel-, Pedal- od. Kesseldrehungsmechanismus ersetzt sind (Maschinen-P., Abb.).

Umstimmung vermittelt durch das mit Gewicht d. ausgestattete Pedal e, dessen Druck, durch die Hauptschraube a reguliert, das Fell in der an der Scala b durch den Zeiger c ersichtlichen Stimmung spannt; die Schlegel sind gew. mit Leder- od. Schwammkopf, seltener zur Erreichung charakteristisch harten Tons mit Holzkopf versehen; ein eigentümlich. Dämpfungseffekt wird durch 'Bedecken' des Fells mit Tuch- od. Lederlappen (timpani coperti) erzielt. Da jede P. nur einw. ist, sind im Orchester mindestens 2 P. n. gew. in Quartstimmung (Tonika, Dominante) nötig, seit Berlioz 3 u. mehrere (in seinem Requiem sogar 8 Paar) gebräuchlich; gew. in 3 Größen mit Stimmungsmöglichkeit von (E) F/c, G/d, B/f. Der Klang ist in Verbindung mit dem Orchester von mannigfaltigster, malerischer Wirkung. Bei einigen Musikkorps der Kav. 2 Kessel-P. n. auf einem Pferd, dessen Zügel an den Steigbügeln des P. n. schlägers befestigt werden; bei der Janitscharenmusik der Inf.-Kapellen eine mit 2 Fellen bespannte P. od. 'große Trommel' zur Verstärkung des Rhythmus bei Marschen. Vgl. Pfundt (* 1894). — **P.** (s. u. d.) = Rede, Moralpredigt.

Paufenfell = Trommelfell; **Paufenhöhle** = Mittellohr; **Paufenhöhlenprobe** = Ohrenprobe; **Paufenfalte** = Chorda tympani; **Paufentreppe** = Scala tympani. S. Ohr.

Paul, Päpste: **P. I.** (757/67), Römer, Bruder u. Nachfolger Stephans II., dessen polit. Ziele er schon als Diakon (u. a. durch eine Mission an König Desiderius) förderte u. später durch engen Anschluß an Pippin selbst gegen Desiderius u. den noch immer den Exarchat beanspruchenden byzant. Kaiser festigte. Die im Wibersturm aus Byzanz geflohenen Mönche



nahm er in Rom unter Bestätigung ihres Ritus u. ihrer Privilegien auf; unter ihm fanden wegen Kriegsgefahr viele Übertragungen heil. Leiber aus den Katafomben in die Stadtkirchen statt; † 28. Juni 1767. Briefe in Mon. Germ. Epist. III. — **P. II.** (1464/71), vorher Pietro Barbo, * 1417 zu Venedig, † 26. Juli 1471; Nefse Eugens IV., 1440 Kard., entsfaltete als solcher wie auch noch als Papst eine große Freigebigkeit u. Prachtliebe. Gleich nach seiner Wahl hob er die ihm aufgezwungene enge Wahlkapitulation wieder auf; unnachlässiglich gegen polit. Unzuverlässigkeiten, bannte er den hufit. König Georg Podiebrad, wehrte energisch die absolutist. Bestrebungen Venedigs wie die Treulosigkeit König Ferrantes v. Neapel ab; gleich entschieden auch gegen innerkirchliche Bewegungen, wie die Fraticellen u. die paganisierende Renaissance, deren Mittelpunkt in Rom, die Akademie, er aufhob. Das Einschreiten gegen einige Hauptvertreter, wie Platina, Soto, wegen eines Komplotts zog ihm gehässige Nachreden des ersten zu. Einen Türkenzug zu organisieren ermöglichte ihm die polit. Lage nicht, doch unterstützte er eifrig die Ungarn u. Standerbeg. Förderer der Wissenschaften u. Künste sowie der Buchdruckerkunst, Gründer einer berühmten Kunst- u. Antikensammlung; begann den Neubau von St. Peter u. baute (noch als Kard.) den Palast von S. Marco (heute bei Venedig). Von seinem großartigen Grabmal (von G. Dalmata u. Mino da Fiesole) Bruchstücke in den vatik. Grotten. Vgl. Canenfius (Rom 1740); Gasparo Veronesis bei Muratori, Script. III 2; Pastor, Päpste II (3^{u.} 1904). — **P. III.** (1534/49), vorher Alfes. Farnese, * 1468 zu Cannino, † 10. Nov. 1549; Schüler des Pomponio Soto u. in seinem frühern Leben ein echter Renaissancegeist, unter Innocenz VIII. Bischof v. Montefiascone u. Corneto, unter Alexander VI. Generalschatzmeister u. 1493 Kard., 1528 u. 1533 Legat in Rom u. eifrig bemüht um ein allg. Konzil; als Papst auch im gleichen Sinn noch thätig, wenn gleich vielfach gehemmt durch seinen Nepotismus. Setzte schon 1534 eine Kardinalskommission für die Kirchenreform ein (1537 das Consilium de emendanda Ecclesia) u. ergänzte das Kardinalskollegium durch wissenschaftlich u. sittlich hochstehende Persönlichkeiten (Contarini, Caraffa, Pole, Sadolet u. a.). Nach langen, vielfach durch polit. u. kirchliche Vorgänge durchkreuzten Vorbereitungen brachte P. endlich 1545 das Konzil in Trient zuwege. Die Entsendung von Legaten zu den Kolloquien von Worms u. Regensburg, um die Protestanten wieder zu gewinnen, schlug fehl. Strenger als seine Vorgänger ging P. gegen Heinrich VIII. v. England vor, den er exkommunizierte (1535); auch führte er auf den Rat Caraffas eine neue Inquisition (1542) u. eine strenge Bücherzensur ein. Wegen Piacenzas, das der kais. Statthalter Gonzaga nach Ermordung des Inhabers, eines Sohnes von P., besetzt hatte, entzweite sich der Papst völlig mit dem Kaiser u. auch mit P.s Enkel Ottavio Farnese, dem er es übertragen wollte. Großartige Förderung erfuhren durch ihn Kunst u. Wissenschaft (baute versch. Paläste, die Sala regia im Vatikan); Michelangelo übertrug er den Weiterbau der Peterskirche (s. d.), die Ausführung des jüngsten Gerichts in der Sixt. Kapelle (s. Raf. Michelangelo) u. die Ausmalung der Cappella Paolina. Vgl. Capasso, *Politica di P. III e l'Italia* (I, Camerino 1901). — **P. IV.** (1555/59), vorher Gian Pietro Caraffa, * 1476 zu Capriglio, †

18. Aug. 1559; 1507 Bischof v. Chiati, später Erzb. v. Brindisi, unter Leo X. Nuntius in England u. Frankreich; legte 1524 alle Würden nieder u. gründete mit dem hl. Rajetan (s. d.) den Orden der Theatiner (s. d.); 1536 Kard., Mitgl. der Reformkommission u. Erzb. v. Neapel, überall unermüdllich arbeitend an der Erneuerung u. Stärkung der kath. Religion, z. T. auch durch dogmatische Schriften, wie an der Bekämpfung des Protestantismus (1542 riet er zur Einföhrung einer Inquisition, 1548 zur Ausgabe eines Index libr. prohibitorum). Nepotismus u. eine rücksichtslose Gegnerschaft gegen Karl V. u. Spanien, gegen das er mit dem ihm gegen Zuföhrung von Neapel u. Mailand verbündeten Frankreich einen ungünstigen Krieg führte, trübten sein Pontifikat; ungerechte Härten gegen England u. Kard. Pole wie gegen Polen, selbst gegen seine Umgebung, wie Kard. Morone, gegen Volk u. Adel, große Schroffheit, wie bei Herstellung des Index libr. proh. (1557, aber gleich zurückgenommen), hoben z. T. den großen Erfolg seiner innerkirchl. Reformen auf. Sein Tod veranlaßte einen Volksaufbruch u. einen Sturm auf das Inquisitionsgebäude. Vgl. Caraccioli (Röln 1612); Bromato (2 Bde, Rav. 1748/53); Benrath in Jahrb. f. prot. Theol. 1878. — **P. V.** (1605/21), vorher Camillo Borghese, * 17. Sept. 1552 zu Rom, † 28. Jan. 1621; begann seine Laufbahn als Jurist u. Vizelegat in Bologna, 1596 Kard., als päpstl. Vikar in Rom hochangesehen. Die Wahrung der päpstl. Rechte brachte ihn in eine lange, erfolglose Fehde mit dem von Paolo Sarpi verteidigten Venedig. Suchte er die Frage über die Succession Ferdinands II. u. die kirchl. Rechte in kath. Sinn zu unterstützen, so zeigte er sich im jülich-kleveschen Streit nachsichtig gegen Frankreich. Große Verdienste erwarb er sich durch Förderung neuer kirchl. Kongregationen, so der Oratorianer, der Salesianerinnen, Piaristen u. a., der ostind. u. chin. Missionen, sowie der Kunst (S. Beni). Die Peterskirche erhielt unter ihm ihre heutige Gestalt; von ihm die Wiederherstellung der Trajan. Wasserleitung als Acqua Paola.

Paul I., Kaiser v. Rußland (1796/1801), * 1. Okt. (n. St.) 1754 als Sohn Peters III. u. Katharinas II. zu St. Petersburg, † 23./24. März 1801 ebd. Er besaß gute Anlagen u. den besten Willen, wurde aber von seiner Mutter gehaßt, in Furcht u. Unthätigkeit gehalten u. selbst im Thronfolgerecht bedroht. Als er den Thron bestieg, verbannte er Katharinas Günstlinge; seine sonstige Milde u. Gerechtigkeitsliebe wurde beeinträchtigt durch seine Launenhaftigkeit, die bald in Cäsarenwahnstium ausartete. Seine äußere Politik wurde bestimmt durch das Legitimitätsprinzip, das er in die russ. Politik einföhrte, den Haß gegen die Revolution, gegen die er Rußland durch despotische Maßregeln abschließen wollte, u. eine krankhafte Vorliebe für den Johanniterorden. So trat er der 2. Koalition bei, zog sich aber, nachdem Suworows Feldzug seinen Größenwahn noch gesteigert, 1800 aus Haß gegen Österreich zurück, ließ sich von Napoleons Schmeicheleien gewinnen u. wies Kg. Ludwig XVIII. aus Witau aus. Als seine Launen immer unerträglicher wurden, faßten Panin, Pahlen u. a. den Gedanken, ihn abzusetzen. Auch der Thronfolger Alexander, den P. verhaften lassen u. zu gunsten seines Stiefknechts Eugen v. Württemberg von der Nachfolge ausschließen wollte, war einverstanden, wenn seinem Vater kein Leid geschähe. Bei der Aus-

führung des Vorhabens durch die Brüder Subow u. Graf Bennigsen in der Nacht auf den 24. März 1801 wurde P. jedoch erbroffelt. Kinder aus seiner 2. Ehe mit Maria Feodorowna (1759/1828) v. Württemberg u. a.: Alexander I., Konstantin, Großhgin Marie v. Sachsen-Weimar, Rgin Katharina v. Württemberg, Nikolaus I., Michael. Vgl. Robeco, Jugend (dtsh. überf. 1886, franz. Par. 1896); Schilder (Petersb. 1901); Schiemann, Ermordung P.s (1902); Golovkine, La cour de P. I (Par. 1905); M^s C. Grant, Maria Feod. (Sond. 1905).

Paul, 1) v. Agina (Paulus Aegineta), byzant. Arzt aus der 1. Hälfte des 7. Jahrh. n. Chr.; auf der Insel Agina geboren, einer der letzten Ärzte der alexandrin. Schule, lebte später in Griechenland, von wo er große Reisen unternahm; berühmter Frauenarzt. Verf. ein med. Kompendium *Hypomnema* in 7 Büchern, das bis ins späte M. A. hinein sehr angesehen war. Ausg.: Ven. 1528, Basel 1538, Par. 1855 (nur Buch VI, von R. Brian, mit franz. überf.); auch ins Lat. u. Engl. überf.

2) v. Sampsata, Irrelehrer, seit etwa 260 Bish. v. Antiochia u. Statthalter der Königin Zenobia v. Palmyra; lehrte, daß Christus seiner Natur nach ein bloßer Mensch gewesen sei; erst auf der letzten von den 3 in Antiochia 264/69 gegen ihn gehaltenen Synoden durch den Presbyter Makasion entlarvt (Reste ihrer Disputation u. eines Rundschreibens der Synode an die ganze kath. Kirche bei Migne, Patr. gr. Bd 10, u. Anal. sacra III, 600 f.) u. gekannt. Sätze aus seinen verlorenen Schr. bei Mai, Script. vet. nova coll. III 1, 68 f. Sein häret. Anhang (Paulianisten od. Paulisten) erhielt sich bis ins 5. (od. gar 7.) Jahrhundert.

Paul, 1) Herm., Germanist, * 7. Aug. 1846 zu Salzb. b. Magdeburg; 1874 av., 1877 v. Prof. in Freiburg i. Br., 1893 in München. Hervorragender Sprachpsycholog u. Grammatiker, auch als Litterarhist. verdient. Schr.: 'Gab es eine mhd. Schriftspr.' (1873); 'Zur Ribekungenfrage' (1877); 'Untersuch. über den germ. Vokalismus' (1879); 'Prinzipien der Sprachgesch.' (1880, *1898); 'Mhd. Gramm.' (1881, *1904); 'Dtsh. Wörterb.' (1897). Hrsg.: Hartmanns v. Aue, Gregorius' (1873, *1900); 'Mhd. Textbibl.' (1882 ff.); 'Beitr. zur Gesch. der dtsh. Spr. u. Litt.' (1873/91; mit Braune); 'Grundr.' der germ. Philol.' (2 Bde, 1891/93, *1901 ff., 3 Bde).

2) Jean, Pseud., f. Richter, Jean Paul.

3) Budw., ein Deutscher, erfand 1738 die die Finger der Spinnerin erziehenden Streckwalzen zum Verziehen der Fasermassen; 1740 bildete er die Kardätsche od. Schlumpe als drehende Karde od. Krenpel (s. Spinnerei) aus.

Paul (pân), engl. Stadt, Graffsch. Cornwall, 4 km südl. v. Penzance; (1901) 6332 E.; Sardinien- u. Matrefensiherei.

Paul (pân), 1) Herbert Woodfield, engl. polit. Schriftst., * 16. Jan. 1853 zu Finedon (Northampton); 1892/95 u. seit 1906 im Unterhaus, radikal. Schr.: Men & Letters (1901); Life of Gladstone (1901); Matthew Arnold (1902); Lord Acton (1904); Hist. of Modern England (I/IV, 1904 f.); Life of Froude (1905); sämtl. London.

2) Charles Regan (Regân), engl. Schriftst. u. Verlagsbuchhändler, * 8. März 1828 zu White Sackington b. Ilminster (Somerset), † 19. Juli 1902 zu London; gelangte als anglif. Geistlicher (seit 1851) zum Unglauben, verzichtete 1874 auf seine Pfarrei Sturminster, ward schriftstellerisch

thätig u. begründete in London die Verlagsbuchhandlung Regan P., Trench & Co., der er bis 1899 angehörte; vorher Positivist, wurde er nam. durch den Einfluß der Schriften Newman's am Tag nach dessen Tod kath. (Konversionschr. Confessio Viatoris, Lond. 1892). Schr. u. a. die Essays Faith & Unfaith etc. (1891), Memories (1899); überf. Goethes Faust (1873), Pascal's Pensées (1884), Guymans' En route (1899). Vgl. Katholik 1893, II, S. 237 ff.

Paula, hl. I., Witwe, † 404 zu Bethlehem; vornehme Römerin, begleitete nach dem Tod ihres Mannes Eusebius mit ihrer Tochter Eustochium (s. d.) den hl. Hieronymus, der ihr Leben beschrieb, nach Bethlehem, wo sie 1 Männer- u. 3 Nonnenklöster stiftete u. leitete. Fest 26. Jan. Vgl. F. Lagrange (Par. 1871, dtsh. *1880). — Ihre Enkelin P. leitete später diese Klöster.

Paulaner, religiöse Genoss. = Pauliner.

Paulding (pâlding), James Kirke, amerik. Schriftst., * 22. Aug. 1779 zu Mine Partners, N. Y., † 6. Apr. 1860 zu Hyde Park, N. Y.; Schwager u. Freund Irving's u. mit ihm anfangs (1. Serie) Hrsg. der satir. Ztschr. Salmagundi (Neuy. 1807 f.). In seinen satir. Erzählungen ist Schmerz u. Ernst oft schwer zu scheiden, die bekannteste ist The Diverting Hist. of John Bull & Brother Jonathan (edd. 1812; der engl.-amerik. Zwist als häuslicher Zant zw. Vater u. Sohn geschildert), The Backwoodsman (Philad. 1818; Auswandererleben im fernen Westen, sein Hauptw.), die satir. Novelle Koningsmarke (3 Bde, Neuy. 1823; schwed. Anfieler am Delaware), The Dutchman's Fireside (2 Bde, edd. 1831), Westward Hoh (3 Bde, edd. 1832) u.; verf. auch die Biogr. Washington's (2 Bde, edd. 1835, n. A. 1854). Ausw., 4 Bde, edd. 1867 f. Vgl. W. J. Paulding (sein Sohn; edd. 1867).

Pauler, Theodor, ungar. Rechtsgelehrter, * 9. Apr. 1816 zu Ofen, † 30. Apr. 1886 zu Budapest; 1838 Prof. an der Rechtsakad. in Agram, 1847 in Raab, 1848 an der Univ. in Pest, 1869 Richter des obersten Gerichtshofs bei der k. Kurie, 1871 Unterrichts-, 1872 Justizmin., 1876 Präf. des Landesunterrichtsrats, 1878/86 wieder Justizminister. Hauptmitarb. am neuen Strafrecht; sehr verdient um die ungar. Rechtswissenschaft. Schr. (ung.): Enzykl. der Rechts- u. Staatswiss. (1851, *1871); 'Strafrechtslehre' (2 Bde, 1864 f., *1872 f.); 'Gesch. der vaterl. Rechtswiss.' (1878); 'Gesch. der Univ.' (I, 1880). — Sein Sohn Julius (v.) P., Geschichtsforscher, * 11. Mai 1841 zu Agram, † 8. Juli 1903 zu Badacsony-Tomaj; 1863 Advokat, 1874 Oberstaatsarchivar in Budapest. Schr. (ungar.): 'Verschwörung Wesselenhys' (2 Bde, 1876); 'Gesch. der ung. Nation zur Zeit der Arpaden' (2 Bde, 1893, *1899), 'bis zum hl. Stephan' (1900); sämtl. Pest bzw. Budapest.

Pauli, 1) Friedr. Aug. v., Ingenieur, * 6. Mai 1802 zu Osthofen bei Worms, † 26. Juni 1883 zu Bad Rissingen (Denkmal in München, Hauptbahnhof) als Rektor der Techn. Hochschule u. Dir. des Oberbaukollegs in München; gab dem Brückenbau den eisernen Fachwerträger mit 2 Parabelgurten (P. scher Träger), baute die Großhesseloher Fähr- u. die alte Mainzer Rheinbrücke.

2) Joh., O. F. M. (seit 1479), Schriftst., * um 1455 zu Pfedersheim (von jüd. Eltern?), † nach 1530 zu Thann (Els.); 1506/10 Guardian in Straßburg, wo er Geilers Predigten hörte, nachschrieb u.

später teilw. herausgab, 1515 Bejemeister in Schlettstadt, dann in Billingen u. Thann. Bekannt durch seine sehr beliebte Schwanfammlung, Schimpf u. Ernst' (Straßb. 1522; n. A. von Sierley, 1866; erneuert von Simrock, 1876; nhd. von Junghans bei Reclam), meist nach mittelalt. kirchl. Schriftst. (nam. Geiler) selbständig bearbeitet. Vgl. Weith (1839).

3) Karl, Sprachforscher, * 14. Okt. 1839 zu Barth (Pomm.), † 1904 als Prof. (seit 1893) an der Kantonschule in Lugano; zuerst Gymnasiallehrer in Stettin, Hannover zc., 1884/93 Privatgelehrter in Berlin; hrsg. seit 1879 zahlr. Studien u. Beitr. zum Etruskischen u. Italischen, seit 1893 (mit Danielsson) Corpus inscript. Etruscarum.

4) Reinhold, Geschichtskr., * 25. Mai 1823 zu Berlin, † 3. Juni 1882 zu Bremen; 1847/55 in England, 1850/52 Privatsekr. Bunsens, 1857 Prof. in Moskau, 1859 in Tübingen, 1866 wegen seiner preuß. Haltung nach Schöndal verjagt, worauf er seine Entlassung nahm, 1867 Prof. in Marburg, 1870 in Göttingen. Hervorragender Kenner u. Darsteller der engl. Gesch. (Vorträge v. Vappenberg, 1154/1509; III/V, 1853/58; 'Bilder aus Altengl.', 1860, * 1876; neuere Gesch. Englands', 1814/52, 3 Bde, 1864/75; Simon v. Montfort', 1867; 'Aufsätze', 2 Bde, 1869/83).

Pauliana actio, die (lat.), Paulianische Klage, im röm. R. zur Anfechtung von Veräußerungen, die der Schuldner zum Nachteil seiner Gläubiger vorgenommen hat; vgl. R.D. §§ 29 ff. u. Anfechtungsges. v. 21. Juli 1879; östr. Ges. v. 16. März 1884; Schweiz. Konkursges. Art. 285 ff.

Paulicianer, gnostisch-manichäische Sekte, die im 7. Jahrh. in Armenien auftauchte mit dem Anspruch, das echte Christentum des Apostels Paulus zu erneuern. Dem guten (himmlischen) Gott stellten sie einen bösen (Demiurg) gegenüber, verherrlichten den Sündenfall u. schrieben dem Erlöser nur einen Scheineib zu, verworfen das N. A. u. einen Teil des N. A., ebenso alle Zeremonien, die Sakramente u. das Priestertum. Hinter dem Schein großer Strenge in der Moral verbargen sie schändliche Ausschweifungen. Der byzant. Beamte Simeon soll 684 den Stifter der Sekte hingerichtet haben, aber 687 selbst ihr Vorsteher geworden sein. Ofters wurden die P. von den byzant. Kaisern bestraft, bis es 970 gelang, den Nest nach Thrakien zu verpflanzen, wo sie als Wächter der Reichsgrenze verwendet wurden. Vom 12. Jahrh. ab verschwanden sie aus der Geschichte. Vgl. Karapet Ter-Mrttschian (1893).

Pauline, Fürstin zur Lippe, f. Lippe.

Pauliner, 1) 3 Kongreg. von Eremiten des hl. Paulus v. Theben: a) die ungarische, 1215 durch Bish. Barthol. v. Fünfkirchen u. 1250 durch den sel. Eusebius v. Gran († 1270) organisiert in Patacs u. Pilis-Eszántó, 1308 durch Klemens V. bestätigt (Augustinerregel, Kleid seit 1341 weiß mit schwarzem Mantel); verdient um das Unterrichtswesen; zählte in der Blütezeit (Ende des 15. Jahrh.) in Ungarn angeblich 150 Häuser, 1780 in Ungarn-Siebenbürgen 31 Priorate u. 10 Residenzen; heute nur noch wenige Klöster in Galizien u. Russ.-Polen. b) die 1420 von Meno Gomez v. Simbra (Cezimbra?) zu Setúbal (Menboliva) gegr., 1578 bestätigte port. Kongreg. (jetzt erloschen). c) die von Gallier um 1624 gest., bald wieder aufgehobene franz. Kongreg., auch 'Väter' od. 'Brüder des Todes' gen. wegen ihrer vielen auf den Tod hinweisenden Gebräuche, z. B. der Grußformel Memento mori ('denk ans Sterben').

— 2) Bezeichnung der Barnabiten, Minimen, Pia-risten u. Theatiner, f. d. Art.

Paulinismus, der, f. Beil. Petrus u. Paulus.

Paulinus, hll.: 1) Patr. v. Aquileja, * nach 730 in Friaul, † 11. Jan. (Fest) 802. Als berühmter Grammatiker 776 an Karls d. Gr. Hof berufen, 787 Patr. v. Aquileja (Sitz in Forum Julii). Gegen die Aboptianer eifrig tätig bes. auf Synoden (Regensburg 792, Frankfurt 794) u. in Schr. (Sacrosyllabus, 794; Contra Felicem, 800; bei Wigne, Patr. lat. Bd 99). Opera, Ven. 1737. Um Ausbreitung des Christentums in Kärnten u. Steiermark verdient. Vgl. Giannoni (1896).

2) v. Mailand, Kirchenschriftst., Sekretär des hl. Ambrosius, nach dessen Tod (397) in Afrika, auf dem Konzil v. Karthago 411 gegen Cölestius. Schr. auf Veranlassung des hl. Augustinus eine Vita S. Ambrosii (Wigne, Patr. lat. Bd 14).

3) Bish. v. Nola, * um 353 zu Bordeaux aus reicher Senatorenfam., † 22. Juni (Fest) 431; Schüler u. Freund des Augustinus, frühzeitig Statthalter in Kampanien, 389 getauft, mit Zustimmung seiner Frau Therasia 393 Priester, als solcher in Nola sehr wohlthätig, 409 Bishof. Seine Briefe u. Ged. neu hrsg. im Corpus script. eccl. lat. XXIX f. Vgl. Buse (2 Bde, 1856); Lagrange (bisch 1882); Baudrillart (Par. 1904); Reinel, Studien über die Briefe (Diff., 1904); M. Philipp, Zum Sprachgebr. des P. (I. XI, 1904, Diff.).

4) Bish. v. Trier, * in Aquitanien, † 359 (360), folgte seinem Vorgänger Maximin nach Trier, wo er Priester u. 349 Bishof wurde. Mutiger Kämpfer gegen den Arianismus, widersetzte sich auf der Synode zu Arles (353) der Verurteilung des Athanasius. P. starb als Verbannter in Phrygien. Der hl. Felix brachte um 390 die Reliquien nach Trier (P. Kirche, P. Stift). Vgl. Aubertius. Fest 31. Aug. Vgl. P. Diel (1875).

5) 1. Erz. v. York, † 10. Okt. (Fest) 644 zu Rochester; von Gregor I. dem hl. Augustinus (f. d.) zu Hilfe gesandt, wirkte in Kent, 625 Bish., taufte zu York König Edwin, erbaute ebd. die erste (Holzerne) Kirche u. wurde Erzbischof; nach Edwins Tod vertrieben, Bish. v. Rochester.

Paulinus a Sancto Bartholomäo, urspr. Philipp Wesdin od. Wesbin, Karmelit (seit 1768), Orientalist, * 25. Apr. 1748 zu Hoff (Niederöstr.), † 7. Jan. 1806 zu Rom; 1774/89 in Indien (an der Malabarküste), dann Prof. der ind. Sprachen an der Propaganda. Schr. über ind. Paläogr., Handschriftentunde, Religionsgebräuche zc.; erkannte u. a. die Verwandtschaft des Sanskrit mit den europ. Kulturprachen u. mit der Sprache des Zendavesta u. veröffentlichte die ersten 2 europ. Sanskritgrammatiken (Rom 1790 u. 1804).

Paulinella, schwarz-rudolst. Dorf, Landratsamt Rudolstadt, im waldischen Rottenbachthal des Thür. Walds, 369 m ü. M.; (1905) 113 prot. G.; **Paulina**, Tochter des thür. Grafen Morich, u. ihrem Sohn Werner gegr., 1525 von den Bauern vertrieben, 1534 von den Grafen v. Schwarzburg aufgekauft u. seitdem verfallenen Benediktiner-Doppelklosters (kreuzförm. rom. Säulenbasilika, 80 m l., 30 m br.; guterhalten das Westportal u. der Südturm; oft ern., zuletzt 1876). Vgl. Mitjsches Ausg. der neu aufgefundenen Vita S. Paulinae (1889); Urmüller, Urdbb. (2 H., 1889/1905); Goldmeyer, Beitr. z. Baugesch. (Bth. f. thür. Gesch. zc. 15, 1904).

Paulisten, 1) Missionskongreg., s. Seder 2); 2) Sekte, s. Samojata; 3) die weißen Einwohner des brasil. Staats S. Paulo.

Paulit, der, Mineral, metallisch glänzender Hypersthen von der St Pauls-Insel bei Labrador.

Paulisthe, Philipp, Afrikanischer u. Ethnograph, * 24. Sept. 1854 zu Czernakowicz b. Kromau (Mähren), † 11. Dez. 1899 zu Wien; Gymn.-Lehrer, 1883 zugleich Dozent für Geogr. u. Völkerkunde an der Univ. Wien; bereiste 1880 Ägypten u. Nubien, 1884/85 Harar, das nördl. Galla- u. Somalland. Hauptw.: 'Sudanländer' (1885); 'Weitr. z. Ethnogr. u. Anthropol. der Somali' (1886, 21888); 'Harar-Forschungsreise' (1888); 'Ethnogr. Nordostafrikas' (2 Bde, 1893/96).

Paulini, Franz Christian, Polyhistor, * 25. Febr. 1643 zu Eisenach, † 12. Juni 1712 ebd.; ein weitgereister abenteuerlicher Projektentmacher, Leibarzt Bernhards v. Galen, 1676/81 Historiograph v. Korbey, seit 1685 Stadtphysikus in Eisenach. Schr. populäre zool. u. med. Abhdlg., ein Syntheschema rer. Germ. (Grff. 1698) u. gründete 1687 das 'Hist. Reichskollegium' zur Bearbeitung einer großen deutschen Gesch. u. Herausgabe von Quellen.

Paullinia L., Gatt. der Sapindaceen; 125 Arten, im trop. Amerika, Milchsaft führende u. ranfende Sträucher, z. B. Lianen mit eigenartig zusammengesetztem od. umstricktem Holzkörper u. oft süßduftenden Blütenrispen. *P. cupana Kth.* (sgrbilis Mart.) liefert die Guarana (s. b.); die sehr giftige Wurzelrinde der auch in Afrika verbreiteten *P. pinnata L.* (*Cururu-ape*) dient als Heilmittel (bei Leberleiden), auch (gleich den Samen) als Fischgift (Barbasco in Brasilien). Vgl. Radtkofer (1895).

Paulo Alfonso (u), Katarakt v., großer brasil. Wasserfall, s. São Francisco, Rio.

Paulownia Sieb. & Zucc., Gatt. der Strophulariaceen; 2 Arten: *P. tomentosa Baill.* (imperialis Sieb. & Zucc.), Kaiserbaum (jap. *Kiri*, Abb.: Blütenzweig $\frac{1}{5}$, a Blüte $\frac{2}{7}$, b Kapsel $\frac{1}{5}$ nat. Gr.), ein raschwüchsiger, 10 bis



15 m h. Baum der japan. Gebirge, mit sehr großen weichhaarigen Blättern, fingerförmig, blauviolett u. wohlriechenden, zu aufrechten Rispen gestellten Blüten u. fackelartigen Kapsel Früchten, ist in Mitteleuropa häufig Zierbaum, in kälteren Gebieten (Mitel- u. Norddeutschland), wo die bereits im Herbst gebildeten rötlichen Blütenknospen leicht erfrieren, vielfach nur die Wurzel-schößlinge als Blattpflanze (*P. grandifolia Hort.*). 3 fleiförmig geordnete Blätter bilden das japan. Kaiserkraut; das schöne, leichte u. gut zu bearbeitende Holz findet in der Heimat vielfältige Anwendung, ebenso das duftende Wutungsholz der nahe verwandten japan. u. chin. *P. fortunei Hemsley* (zu Schuhsohlen, Sandalen u.).

Paulsdorf, schles. Dorf, Kr. Zabrze, 11 km südöstl. v. Beuthen; (1905) 4386 E. (4339 Kath.); Steinkohlenbergbau (749 Arb.), 4 Ziegeleien.

Paulsen, 1) Friedr., Philosoph u. Pädagog, * 16. Juli 1846 zu Rangenborn (Schleswig); 1878

ao., 1896 o. Prof. in Berlin. Auf Kant fußend, den er als Philosophen des Protestantismus ansieht, vertritt P. einen vielfach mit Fegner übereinstimmenden, idealistischen Monismus, minder eigenartig im Denken, als gefällig u. anschaulich in der Darstellung; nam. verdient um die Gesch. der Pädagogik. Hauptw.: 'Gesch. des gelehrten Unterrichts seit Ausgang des M. A.' (1885, 21896, 2 Bde); 'System der Ethik' (1889, 21903, 2 Bde); 'Einf. in die Philo.' (1892, 21906); 'Kant' (1898, 21904); 'Philosophia militans' (1901).

2) Louis, Schachmeister, * 15. Jan. 1833 zu Raffengrund b. Blomberg, † 18. Aug. 1891 zu Blomberg; 1854/62 in Amerika; bereicherte die Schachtheorie mit wertvollen Neuerungen; hervorragend im Blindlingspiel (bis zu 15 gleichzeitig. Partien).

Paulstirge s. Frankfurt a. M., London, Rom.

Paulus, röm. Jurist, 3. Jahrh. n. Chr., Assessor des praefectus praetorio Papinian, später mit ihm Mitgl. des consilium der Kaiser Septimius Severus u. Caracalla, unter Alexander Severus mit Ulpian praefectus praetorio. Neben Gaben der fruchtbarste jur. Schriftsteller der Römer. Verf. außer seinen notae zu fremden Werken 86 Schr. in 319 Büchern; davon 2080 Fragmente in die Pandekten aufgenommen (etwa $\frac{1}{5}$ dieser). Seine Sententiarum libri V (sententiae receptae), seit dem 5. Jahrh. sehr angesehen, vielfach im Breviarium Alaricianum.

Paulus, hll.: 1) der Apostel u. Märtyrer, s. Weil. Petrus u. Paulus.

Relig. Genossenschaften vom hl. P.: 1) Paulaner (Pauliner) s. Barnabiten, Minimen, Piaristen, Theatiner. — 2) Pauliner v. b. — 3) Paulisten s. Seder 2. — 4) Sch. v. hl. P. v. Chartres, gegr. 1690 in der Diöz. Chartres, zur Krankenpflege u. zum Jugendunterricht, 1700 nach der Stadt Chartres verlegt, nach der Revolution erneuert. Vor dem letzten Klostersturm durch ganz Frankreich verbreitet, jetzt haupts. in den franz. Kolonien, in England, in China, Japan, Korea, Siam. — 5) Blindenisch. des hl. P., 1852 in Paris zur Erziehung u. Versorgung blinder Mädchen gegründet. — 6) Paulusisch. (Soeurs Paulines), Mutterhaus in Lichterwelle (Belgien), gegr. 1806 von Pfarrer D'Hooghe.

2) Märk., Bruder des Johannes, s. b. 3).

3) v. Kreuz (urspr. Paolo Franc. Danei), Stifter der Passionisten (s. b.), * 1694 zu Oadab (Prov. Alessandria), † 18. Okt. 1775 zu Rom (beigesetzt in S. Gio. e Paolo); begab sich nach einer in Unschuld u. strenger Askese verlebten Jugend mit einigen Genossen in die Einsamkeit bei Monte Argentario, begann noch als Laie sein apost. Wirken (Büßpredigt, geistl. Übungen, Krankenpflege), setzte es als Priester (1727) erfolgreich fort u. brachte seine Kongreg. zu hohem Aufschwung. 1867 heilig gespr.; Fest 16. Nov.

4) v. Leben in Ägypten (der Einsiedler), * um 228; floh in jungen Jahren ins Gebirge, wo er in einer Höhle, durch Palmbäume mit Nahrung (später durch einen Raben) u. Kleidung versorgt, ein Leben der Beschauung u. Askese führte; 340 durch den hl. Antonius b. Gr. (s. b.) aufgefunden u. nach seinem baldigen Tod begraben. Patr. des Einsiedlertums; vgl. Einsiedler u. Weil. Orden (relig.) Sp. I Fest 15. Jan. Vita vom hl. Hieronymus bei Migne, Patr. lat. Bb 23. In der Kunst dargestellt mit Palme, Raben od. 2 Löwen (die sein Grab gruben); häufig auch Szenen aus seinem Leben (Begegnung der beiden Heiligen u. ihr geistliches Gespräch, s. B.

von Pinturicchio im Appartamento Borgia des Vatikans), das ganze Leben neuerdings von Edw. v. Steidle in einer prächtigen Zeichnung.

Paulus, Geistesmänner, Gelehrte u.: 1) v. Bernried, Geistlicher in Regensburg, als Anhänger Gregors VII. um 1120 vertrieben, seither im Augustinerchorherrenstift Bernried, † um 1150. Schr. eine Biogr. seiner Freundin, der hl. Helusa (in Acta Sancti 18. Apr.), u. eine Vita Gregorii VII., dessen beste u. ausführlichste mittelalt. Biogr., wozu er in Italien Stoff sammelte (voll. 1128, bei Watterich, Vitae pontif. I). Vgl. May im N. Arch. d. Gef. f. d. dtsh. Geschichtskte XII (1886); Grevig (1893).

2) v. Burgoß, Ereget, * um 1350 zu Burgoß, † 29. (25.) Aug. 1435 ebd.; urfr. jüd. Philosoph u. Theolog, 1390 kath. (mit Mutter, Brüdern u. seinen 5 Söhnen), dann Priester, 1402 Bish. v. Cartagena, 1415 v. Burgoß; auf dem Konzil zu Konstanz, Ausgezeichneter Kenner des Hebr. u. auch an theol. Wissen dem Nikolaus (s. d.) v. Lyra überlegen, verf. er zu dessen Postilla Erläuterungen u. Verbesserungen (Additiones), gegen welche Xyras Ordensgenosse Matthias Öhring (s. d.) leibenschaftl. Replicas defensivas schrieb; ferner in Dialogform eine Belehrung an seine früheren Glaubensgenossen (Scrutinium Scripturae, Straßb. 1469 u. ö.).

3) Diaconus, langobard. Geschichtschreiber, * um 720 in Friaul, † 13. Apr. wahrsch. 799; Sohn Warnefrieds, seit 763 am Hof des Hzgs Aribis in Benevent nachweisbar, für dessen Gemahlin Adelperga er die röm. Geschichte Eutrops mit christl. Zuthaten bearbeitete (bis 568; hrsg. von F. Droschen in Mon. Germ. Auct. ant. II). Wahrsch. nach dem Sturz des Langobardenreichs (774) wurde er Mönch in Monte Cassino (nach Traube schon vor 774 in Civitate b. Recco). Um seiner durch Teilnahme am friaul. Aufstand 776 ruinirten Familie zu helfen, ging er 782 zu Karl d. Gr., der ihn einige Jahre am Hof festhielt. Hier schrieb er für Bish. Angilram die Gesch. der Bischöfe v. Metz, die 1. Bistumsgech. (hrsg. von Droschen, Script. II). Seit 787 wieder in Monte Cassino, vollendete er seinen Kommentar zur Regel des hl. Benedikt (in Überarbeitung erhalten u. hrsg. in Bibl. Cassin. IV), sein viel gebrauchtes Homiliarium (vgl. F. Wieganb, 1897; Ausg. des Originals in Vorbereitung) u. fchr. eine Hist. gentis Langobardorum (bis 744; hrsg. von Watz in Mon. Germ. Script. rer. Langob.), anziehend wegen seiner frischen Wahrhaftigkeit u. der Liebe zu seinem Volk u. wertvoll als einzige Aufzeichnung der langobard. Überlieferungen u. Sagen. Gedichte u. Briefe hrsg. von Dümmler in Poetae lat. aevi Carolini I u. Epistolae IV. Vgl. Bethmann im Archiv der Gef. f. ältere dtsh. Geschichtskte X; F. Dahn (1876); Brojabola (Civitate 1899); Zanutto (Udine 1899).

4) Selia (Eliä, Eliesen, Elgesen), Karmelit, * um 1480, † nach 1534; 1519 Prior in Kopenhagen, 1522 Provinzial der 11 dän. Klöster; von echtem reformatorischem Geist befeelt, kämpfte entschieden für Abstellung der wirklichen Schäden innerhalb der Kirche u. (in 8 Streitschr.) gegen das Einbringen des Luthertums. Vgl. L. Schmitt (1893).

5) v. Middelburg, Astronom, * 1455 zu Middelburg, † 15. Dez. 1534 zu Rom; Kanoniker in Middelburg, um 1480 Prof. in Padua, 1494 Bish. v. Vossombrone; bekämpfte in seinen späteren Jahren die Astrologie u. brachte durch seine 1514 dem Laterankonzil vorgelegte Denkschrift Paulina

sive de recta paschae celebratione (Vossombr. 1513) die Frage der Kalenderreform in Fluß. Vgl. Marzi, Riforma del Calend. (Flor. 1896).

Paulus, 1) Eduard v., Schriftst., * 16. Okt. 1837 zu Stuttgart; ebd. 1866/99 Prof. am Statist. Landesamt (Mitbearb. der Württ. Oberamtsbechr., 1866/1902, u. des Agr. Württ., 1882 ff.) u. Konfervator der vaterländ. Kunst- u. Altertumsdenkmäler. Schr.: Gist.-Abtei Maulbronn' (1879, * 1889); Gist.-Abtei Bebenhausen' (1887); Kunst- u. Altertumsdenkm. in Württ.' (4 Bde u. 2 Bde Taf., 1889 ff.). Seine Gesch. Dichtungen' (1892, * 1903) stellen ihn den besten schwäb. Lyrikern der neuern Zeit würdig zur Seite; fchr. u. a. das humorist. Epös 'Kraus u. Liede' (1879); 'Der neue Merlin' (1888); 'Volfenbüchsen. Neue Lieder u. Sonette' (1904).

2) Heinz. Eberh. Gottlob, prot. rationalist. Theolog, * 1. Sept. 1761 zu Leonberg (Württ.), † 10. Aug. 1851 zu Heidelberg; 1789 Prof. der orient. Spr., 1793 der Theol. in Jena, 1803/07 in Würzburg, 1811/44 in Heidelberg. Hauptfchr.: Philol.-krit. Komm. über das N. T.' (3 Tle, 1800/04, * 1804/05, 4 Tle); 'Neuen Jesu' (2 Bde, 1828); 'Ereget. Hdb. der 3 ersten Evangelien' (3 Bde, 1830/33, n. A. 1841 f.). Vgl. v. Reichlin-Meldegg (2 Bde, 1853).

3) Nik., kath. Kirchenhist., * 6. Dez. 1853 zu Krautergersheim (Elf.); 1878 Priester, 1878/84 Kaplan in Molsheim, lebt seitdem in München seinen Forschungen; 1904 päpstl. Geheimkammerer; anerkannter Kenner der Reformationszeit. Schr.: L'église de Strasbourg pendant la rév. (1890); 'Joh. Hoffmeister' (1891); 'J. Wilt' (1893); Barth. Arnoldi v. Ufingen' (1893); 'Straßburger Reformatoren u. die Gewissensfreiheit' (1895); 'Kaspar Schatzgeher' (1898); 'Luthers Lebensende' (1898; gegen Majumte, f. d.); 'Joh. Zewel' (1899); 'Dominikaner im Kampf gegen Luther' (1903).

Paumann (fälschlich auch P a u l m a n n), Konr., Orgelmeister, * um 1410 zu Nürnberg, † 25. Jan. 1473 als Hoforganist zu München (Grabstein an der Frauenkirche); blind geboren, der älteste dtsh. Organist, förderte die Technik u. die Ausbildung der Grundformen, bes. durch method. Lehre der Solozatur im Fundamentum organisandi (1452; n. A. in Chrysanders Jahrb. 1867); seine Erfindung der dtsh. Lautentabulatur bestritten.

Paumgart, brasil. Indianer, Zweig der Arromaten, am untern Purus; friedlich, aber trunksüchtig; Fischer, meist auf Booten od. Flößen lebend.

Paume (frz., pöm, v. lat. palma), flache Hand. Jeu de p. (s. d.), das Ballspiel (s. d.); Ballhaus.

Paumotu (polynes., Mehz., 'Inselwolke'), franz. Südbsee-Archipel, die Tuamotu.

Pauncesote (pangstut), brit. Diplomat, f. Sav.

Paunsdorf, östl. Vorort v. Leipzig (Straßenbahn); (1905) 5089 E. (an 200 Kath.); fäsch. u. preuß. Güterbahnhof; Messingwalzwerk u. Lampenbrennerfabr. (1600 Arb.), Schriftgießerei.

Pauperies, die (lat.), 'Armut, Schaden'; insbes. der von einem Tier anrichtete Schaden. Über actio de pauperie f. Noxa.

Pauperismus, der, Massenarmut, Verelendung; Zustand der Bevölkerung eines Landes od. einer Gegend, in welcher der Durchschnitt von Besitz, Einkommen u. Lebenshaltung auf u. unter das zur Fristung des Lebens unbedingt notwendige Maß gesunken ist. Seine Ursachen sind Arbeitslosigkeit, Miskernten, Handelskrisen, Übervölkerung, die Fol-

gen Unterernährung, hohe Sterblichkeit, oft auch körperl. Entartung u. sittl. Verwilderung.

Paupertät, die (lat.), Armut, Verarmung.

Paur (Pauer), Emil, Dirigent, * 29. Aug. 1855 zu Czernowitz, in Wien gebildet, als Kapellmeister bes. in Mannheim, Leipzig, 1893 Boston tätig, 1898/1903 Dirigent der Philharmonischen Konzerte in Newyork, seit 1904 des Symphonieorchesters in Pittsburg; auch als Pianist geschätzt.

Paura, oberöstr. Wallfahrtsort b. Sambach, i. d.

Pausa, jäch. Stadt, Amisg. Plauen, an der Weida (l. zur Weißen Elster), 477 m ü. M.; (1905) 4101 E. (an 100 Kath., zu Plauen); ~~Amisg.~~; Schiffchen- u. Handstickerei, Weberei, Elektrizitätswerk; Eisenquellen u. Moorbäder (auch in Zinda, 2 km westl.), gegen Rheumatismus u. Blutarumut.

Pausanias, 1) spartan. Feldherr u. Regent für den unmündigen Sohn des Leonidas, Oberbefehlshaber in der Schlacht bei Platäa (479 v. Chr.); machte sich als Kommandant in Byzanz durch Verbrückung der ion. Griechen verhaßt u. in seiner Vaterstadt verdächtig, angeblich wegen hochverräterischer Beziehungen zum Perserkönig, aber wohl ebensosehr durch sein Streben nach Reform der spartan. Verfassung. 472 von Kimon aus Byzanz nach der Troas verdrängt, um 468 von den Ephoren zurückgerufen, unter scharfe Bewachung gestellt. Als ein Vertrauter seine Pläne verriet, flüchtete er sich in den Tempel der Athene Chalkioikos, wo er unverletzlich war. Doch die Ephoren vermaurten die Thüren u. gaben ihn dem Hungertod preis; kurz vor dem Verschiden (468?) wurde er hinausgeschafft, um den Tempel nicht zu entweihen.

2) griech. Reiseschriftst. aus Magnesia am Siphios, verf. im 2. Jahrh. n. Chr. in großen Zwischenräumen in Rom eine Reisebeschreibung (*Periegesis*) Griechenlands in 10 Büchern (Altiia, Korinth, Argolis, Lakonien, Messenien, Elis [2 Bücher], Akhaia, Böotien u. Phokis) mit besonderer Berücksichtigung der Kunstwerke nebst myth. (für wirkliche Geschichte gehaltenen) Merkwürdigkeiten u. längeren hist. Exkursen. Seine Glaubwürdigkeit, früher stark bezweifelt, ist neuerdings wieder mehr zu Ehren gekommen; doch hat er ohne Zweifel ältere Litt. ausgiebig benutzt. Textausg. von Spiro (3 Bde, 1903); mit Komm. von Hitzig u. Wümlner (1896 ff.); engl. Übers. mit bes. reichhaltigen Erl. von Frazer (6 Bde, Lond. 1898); dtsh. von Schubart (1857/63).

Pauschale, das, Pauschal summe, Pauschal vergütung, Leistung in Geld, die nicht durch Berechnung aus den einzelnen Posten, sondern durch Schätzung der Summe festgestellt wird; im Gebühren- (Pausch- od. Pauschalgebühren) u. Steuerwesen (Pauschalverfahren), auch im privaten Geschäftsverkehr angewendet. — **Pauschalverfahren**, Form der indirekten Besteuerung, bei der die Steuer entw. nach äußeren Merkmalen der Leistungsfähigkeit einer Fabrik (bes. der Apparate) erhoben od. durch freie Vereinbarung mit der Steuerbehörde festgesetzt wird. Erstere Form bestand in Östr. für die Zucksteuer (1865/86) u. die Branntweinsteuer (1885/84, seitdem noch für kleinere Brennereien zulässig), außerdem noch heute teilw. für die Zinienverzehrungssteuer u. die Verzehrungssteuer von Wein u. Fleisch auf dem flachen Land; letztere Form (Fiziation, Steuerabonnement) ist bes. in der deutschen Brauereivergemeinschaft als Ersatz anderweitiger Besteuerung des Biers zulässig.

Pauschen i. S. Binn.

Pauscht (Pauscht), das, i. Taf. Papier, Sp. II. **Pause**, die (lat. pausa), natürlicher Einschnitt in der zusammenhängenden Rede, die in sog. 'Sprechtafel' zerfällt; P.n finden sich nicht nur beim Sakspruch, sondern auch innerhalb größerer Sätze u. werden meist durch die Interpunktion gekennzeichnet. In vielen Sprachen äußert sich die Stellung eines Wortes in pausa durch die besondere Form des 'absoluten' Auslauts, während innerhalb der ungeteilten Sprechgruppen der Auslaut durch den darauf folgenden Anlaut bedingt ist. Auf diesen Umstand nimmt die Orthographie des Sanskrit am konsequentesten Rücksicht. Die stilist. Technik der griech. u. lat. Kunstprosa verlangte für die P. eine bestimmte Rhythmis der Rede: vor der letzten Hebung mußten mindestens 2 Senkungen stehen (sog. 'Sakschlußgesetz'); vgl. Cäsar. — In der Mus. das zeitweise Aussetzen einer od. mehrerer Stimmen eines Tonstücks, bei längeren P.n, meist in Orchesterstimmen, mit der Taktzahl 12 bezeichnet (Beispiel nebenan; vgl. General-  pause); ihre Notierung i. Mensuralnoten. Durch wechselnde Themeneinsätze bedingt, häufig auch bei Phrasiergesangsabschnitten (Cäsar, Atem-P.); daher wertvolles Mittel der Spannung u. zur Steigerung der Klarheit eines Tongebildes, auch der dramat. Wirkung. Luft-P. (V), ein von G. v. Bülow eingeführter Ausdruck für willkürliches, aber künstlerisch gebotenes, gew. sehr kurzes Unterbrechen des Vortrags (z. B. im 1. Satz der A-dur-Symphonie von Beethoven, Vivacetto 100/101).

Pausen, Vielfältigen von Zeichnungen mittels durchscheinender od. abfärbender od. lichtempfindlicher Papiere (Pausapapiere) od. geleimter dünner Seintwand (Pausleinwand). Die Vielfältigung (Pause, Pause) erhält man durch Nachfahren des Originals mit Blei, Tusche rc. auf durchsichtigem Papier (Pause auf Original) od. durch Nachziehen des Originals auf diesem selbst mit Griffel rc. (unter Original abfärbendes Papier, darunter Pause) od. durch Belichtung des auf lichtempfindliches Papier gelegten durchscheinenden Originals (Sichtpausen vgl. Sichtpausenverfahren).

Pausias, griech. Maler, aus Siphon, blühte um die Mitte des 4. Jahrh. v. Chr., vervollkommnete die enkaustische Technik außerordentlich u. widmete sich bes. der Genre- u. Kleinmalerei, z. B. der bildlichen Ausschmückung von Rastbettendecken. Berühmt waren u. a. seine Blumenstücke u. das Bild seiner Geliebten, der Kranzwinderin Glykera; auch das einer Methe (Trunkenseh), deren Gesicht man durch die gläserne Schale sah. [siehe unten]

Pausieren = eine Ruhepause (s. Pause) machen, **Pausilypon** (grch., 'grammfilend'), herrliche Villa beim alten Neapel, die Publius Pollio dem Augustus schenkte; nach ihr ben. der Pausilipo, i. d.

Pausinger, Franz v., Tier- u. Landschaftsmaler u. Zeichner, * 10. Febr. 1839 zu Salzburg; Schüler von Schirmer (Karlsruhe) u. Koller (Zürich). Bes. geschätzt seine lebenswahren Jagdsstücke, auch die Landschaften (Waldbinnen, Wien); von ihm viele Illust. für die 'Orientreise' des Kronprinzen Rudolf (Reisebegleiter) u. 'Unser Vaterland' rc.

Paut, der (engl., püt) = Pachtanf.

Panting, P. fu, Hauptst. der chin. Prov. Tschili, 140 km südwestl. v. Peking; 150 000 E.; ~~P. fu~~; Pazarristenmission; Barmh. Schwestern. — 19. Okt. 1900 von den Verbündeten besetzt.

Pauvre (frz., *pöwr*), ‚arm, armſelig‘; Hauptwort: *pauvrete*, die (*powwete*).

Pauwels, *Ferd.*, belg. Historienmaler, * 13. Apr. 1830 zu Ecleren b. Antwerpen, † 26. März 1904 zu Bienenbüsch b. Dresden; Schüler von Wappers (Antwerpen), einer der bedeutendsten Vertreter der damals hochgeachteten belg. Historienmalerei, ward er 1862 Prof. in Weimar (bis 1873), 1876/1901 in Dresden. Hauptw.: Philipp v. Elsaß im Spital zu Ypern (Dresden, Gal.); Witwe Jaf. v. Arnevelde (Brüssel); Wandgem. in der Tuchhalle zu Ypern, in der Fürstenschule zu Weizen, auf der Wartburg (Sutherhaus), in München (Magimilianum) u.

Pav. (Bot.) = *J. Pavon*, s. *Ruis & Pav.*

Pavana, *Padovana*, die, altital., aus Padua stammender gravitatischer Tanz mit geradem Takt; bes. im 16. u. 17. Jahrh. beliebt, gew. in Verbindung mit der lebhaften Gailarde (s. d.); die span. P. eine Variante; in der dtsh. Tanzsuite des 17. Jahrh.

Pavese, der, Septarische, i. Schid. [Jahrh.]
Pavet de Courteille (*pawé dö türieg*), *Abel* Jean Bapt., franz. Orientalist, * 23. Juni 1821 zu Paris, † 12. Dez. 1889 ebd.; 1861 Prof. am Collège de France, förderte bes. das Studium des Osttürk. durch sein Hauptw. *Dict. du turc oriental* (1870) sowie durch Textausg. u. Übers. z. B. der *Prairies d'or I/III* des Masudi (1861/64), der uigur. Texte *Miradji-Naméh* (1882); *Tezkereh-i-evliya* (1890); von ihm ferner Übers. der *Memoiren Babers* (1871); *État présent de l'empire ottoman* (mit Ubicini, 1876); sämtl. Paris.

Pavia, oberital. Prov., südwestlichster Teil der Lombardei; im schmalen Südtail gebirgig (Mte Benice, 1462 m), sonst fruchtbar (Reis, 1898: 19 Mill. hl, Mais, Weizen, Wein u.; s. *Kaad.* I der Karte *Stalten*) u. wasserreiche Ebene; 4 Mineralquellen, Petroleumvorkommen. (1901) 496 969, (1904) 501 308 E. auf 3336 km²; außer Feld- u. Gartenbau Vieh- (hervorragende Milchwirtschaft) u. Seidenzucht, Seiden- u. Baumwollind., Getreide- u. Reismühlen, Ziegeleien, mech. Werkstätten, Ölpresen, Strickerien, Hutfabr. 4 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., l. am Tessin (gedeckte Stein, 14. Jahrh., Eisenbahnbrücke) u. am Naviglio di P. (nach Mailand, 83 km l.), teilm. mit Wäldern u. Bastionen umgeben; (1901) einschl. Garn. 27 424, als Gem. 35 447 E.; *Tr.* (2 Bahnhöfe), Dampfstraßenbahn nach Vinasco-Mailand u. Sant' Angelo; Bish., Ger. 1. Instanz, Asijienhof, Handels- u. Gewerbestammer, Fil. der Bank v. Italien; Kathedrale (beg. 1487, Frührenaiss.; ‚Madonna‘ von Bernardino Gatti; Grab des hl. Augustinus), S. Michele (11./12. Jahrh., rom.), S. Pietro in Ciel b'Oro (1132 geweiht, rom.), S. Francesco (um 1260, got.), Sta Maria del Carmine (13. od. 14. Jahrh., got.), Sta Maria di Canepanova (beg. 1492, Frührenaiss., sechziger Kuppelbau); Kastell (beg. 1360, got., jetzt Kaserne), Volta- (1878), Carolinenthal (1900); Univ. (1361, 1904/05: 1559 Stud.) mit 4 Fac., geogr., pharmazeut. Schule, dem Collegio Ghislieri (1569; Dentmal Papst Pius' V.), Bot. Garten u. Bibl. (1763; etwa 200 000 Bde, 130 000 H. Schriften, 1100 Hdschr., 3930 Stiche), theol.-philos. Sem., Collegio Borromeo, Sant' Agostino, Gandini, Bys.-Gymn., Oberreal-, Real-, Abend-Handels- u. gewerbliche Zeichen-, Musikschule, Malerinstitut, Lehrerinnensem., geodynam.-aeronaut. Observat., Museo Civico di Storia Patria (Altter. u., über 5000 Kupferstiche, Gemälde, Bibl.);

Hospital S. Matteo, Militärspital, 2 Waisenhäuser, 2 Blinden-, 1 Taubstummenanstalt; Augustiner, Söhne Mariä, Salesianer, Priester v. d. hl. Wundmalen, Kanonikerinnen u.; Bekleidungsind., Maschinenbau u. 8 km nördl. die Certosa di P., s. Certosa 2). — P., das röm. Ticinum, seit der Vandalenzeit Pavia, 271 Schauplatz der vernichtenden Niederlage der Alamannen durch Kaiser Aurelianus. 452 von Attila, 476 von Odoaker, 498 von Theodorich d. Gr. erobert, dann befestigt (Palast u. Amphitheater) u. einer Blüte zugeführt, welche sich auch hielt, als Alboin (572) es zur Hauptstadt des Langobardenreichs machte. Nach mehreren Belagerungen durch Pippin u. Karl d. Gr. kam es 774 ans Fränk. Reich. Hier residierte Karls d. Gr. Sohn Pippin. 924 vernichteten die Ungarn u. Berengar v. Friaul Stadt u. Einwohner fast völlig. Von späteren Krönungen deutscher Herrscher zu Königen v. Italien fanden die Ottos I. (951) u. Friedrichs I. (1154) hier statt. 1004 während eines Aufstands gegen Heinrich II. eingeküßert u. nach einer Erhebung 1024 lange Zeit belagert, hielt P. in der Folgezeit treu zu den Kaisern, im Ggß zu dem welf. Mailand, dessen Herrschern, den Visconti, es nach langen Fehden 1315, endgiltig 1364 zufiel, woran verschiedene Befreiungsversuche u. das demagogische Treiben Buffolaris nichts mehr änderten. Bei der nahen Certosa wurde 24. Febr. 1525 nach vorausgegangener vergeblicher Belagerung der Stadt Franz I. v. Frankreich mit Heinrich II. v. Navarra von Karls V. General Sannoy geschlagen u. gefangen, wofür der franz. Marschall Lautrec 1527 P. 8 Tage lang plündern ließ. Seit 1540 mit Mailand bei Spanien, seit 1714 bei Österreich. 1796 infolge eines Aufstands (vgl. Manfredi, Par. 1900) von den Franzosen geplündert, 1848 von den sardin. Freischärgen genommen. 1859 fiel es an Italien. Konjilien u. a. 1018 (unter Benedikt VIII.), 1076 u. 1081 (unter dem Gegenpapst Wibert), 1160 (Friedrich I. gegen Alexander III.) u. 1423 (als allg. Konzil nach Siena verlegt). Vgl. Garpanelli (P. 1817); Stabolini, *Notizie* (P. 1826/33); Grumello, *Cronaca* (Mail. 1856); bell'acqua, *Il Comune dei Corpisanti di P.* (P. 1877); Capsoni, *Origine della Chiesa* (P. 1769); ders., *Mem. stor. di P.* (3 Bde, P. 1782/88); Maiocchi, *Cod. dipl. dell' univ. (I, P. 1905)*. — Das Dist. P. (1. Jahrh. [?], Suffr. v. Mailand) zählt 112 Kirch. u. Kap., 208 (198 Welt-) Priester, 10 (4 männl.) relig. Genoss., 110 300 Katholiken. [Aesculus.]

Pavia Poir., die Pgwie, Pflanzengattg, s. **Paviane** (niederl. *baviaan*, *bafian*), *Cynocephalus Briss.* (Papio A. Wagn.), Gattg der Catarrhini (s. Affen); Schnauze sehr vorspringend, Gebiß stark, Eckzähne lang, Backentaschen groß, Gesichtshaut gew. lebhaft gefärbt, Schwanz oft kurz od. verkümmert; leben in felsigen Gebirgen Asiens u. Afrikas von Pflanz., Knollen, Früchten u. Kl. Getier; äußerst reizbar u. frätig, manche in der Jugend zähmbar u. gelehrtg. C. (*Cynopithecus Is. Geoffr.*) *niger Desm.*, Schopfpavian; schwarz, auf



dem Kopf ein Haarschopf; Gesebes; gilt neuerdings als Makak. Ebenso der Bartaffe, *C. silenus* L. (Abb. 1); schwarz mit grauem, im Alter weißem Bart; 65, Schwanz 35 cm l.; weibl. Vorderindien. *C. hamadryas* A. Wagn., Mantelpavian, Hamadryas (Abb. 2); ♀ graubraun, ♂ silbergrau u. mit l. Brustmähne, Gesicht brennend rot; Körper bis 75, Schwanz bis 25 cm l.; Nordostafrika. *C. (Theropithecus) Is. Geoffr.* gelada Rüpp., Dschelgda; braun (eine Art, *C. obscurus* Hgl., schwarz), sechziger Brustfleck sowie ein Halsring am Vorderhals nackt u. hellrot, Kopf u. Oberkörper lang bemäht, fröcherne Augenbrauenbogen enorm entwickelt; die größte Art, Körper bis 110, Schwanz 75 cm l.; Abyssinien. *C. babuin* Desm., Babuin; gelb, hochbeinig, Körper 1, Schwanz $\frac{1}{2}$ m l.; Abyssinien, Nubien, Deutsch-Ostafrika, Mozambique. *C. mormon* A. Wagn., Mandrill; braungrün, unten weißlich, Kinnbart zitronengelb, Backenröste blau, Nase u. Gesichtsschwielen rot; Körper fast 1 m l., Schwanz stummelhaft; Westafrika. Ihm ähnelt der Drill, *C. leucophaeus* A. Wagn. (Abb. 3); Gesicht schwarz; Körper 85, Schwanz 8 cm l.; Westafrika.

Pavie, der (frz., pämi), ein gemusterter, gelblicher, feiner Leinwandstoff zu Tischzeugen.

Pavie (s. o.), Auguste, franz. Forschungsreisender, * 31. Mai 1847 zu Dinan; widmete sich als Beamter (Vizekonsul u., 1892/93 Ministerresident in Bangkok, 1893/95 Generalkommissar v. Laos) seit 1879 ganz der Erforschung Indochinas. Hauptw.: Mission P. 1879/95 (5 Bde, Par. 1898 bis 1904), Karte v. Indochina 1: 1 Mill. (4 Bl., ebd. 1899) u. Atlas 1: 2 $\frac{1}{2}$ Mill. (10 Bl., ebd. 1903).

Pavillon, der (frz., pävill), kleines, meist Sechseckes od. rundes, ganz od. teilw. offenes Gebäude (Garten-, Konzert-, Blumen-P.); auch die Eck- od. Mittelbauten an großen Gebädefronten, bei Krankenhäusern u. Irrenanstalten die nach dem Systeme von dem Hauptbau getrennten Einzelbauten (s. Taf. Krankenhaus Sp. II; vgl. Irrenanstalten). — In der Herald. s. Weis. Heraldik Sp. III.

Pavimentum, das (lat.), 'Estrich, Fußboden'; Mosaisfußboden. [Gatte der Pfauen.

Pavo, der (lat.), 'Pfau' (Sternbild). — P. L.,

Pavonazzo, der, Pfauenarmoor, feinsten weißer Marmor mit rötlich-schwarzen Adern v. Carrara (s. Taf. Marmor); weniger feine Sorten auch noch mit gelbbraunen Adern (Pavonazzetto).

Pavor (lat.), röm. Personifikation, s. Pavor. — **Pavor nocturnus**, der, Nachtschrecken.

Pavullo nel Frignano (friniano), ital. Kreishauptst., 35 km südl. v. Modena, im Apennin, 682 m ü. M.; (1901) 1922, als Gem. 11 660 E.; Ger. 1. Instanz.

Pavlatzke, die (v. tjchsch. pavlač = Siller, Gang), volkstüml. Bezeichnung für die dem Hof zugehörigen Galerien eines Hauses.

Pawlicki (pawli), Steph., poln. Philosoph, * 2. Sept. 1839 zu Danzig; 1866/68 Dozent zu Warschau, 1872 Priester, später Leiter des Collegium Polonium in Rom, 1882 Univ.-Prof. zu Krakau in der theol., 1894 in der philos. Fäch.; 1886 Mitgl. der Akademie. Hauptw.: 'Renans Leben u. Schr.' (2 Bde, Warsch. 1896, * 1905); 'Gesch. der griech.



Philos.' u. (I/II, Krak. 1890/1903); 'Urspr. d. Christent.' (ebd. 1884, dtisch 1885); ferner zahlr. geistvolle philosophische, litt. u. zoolog. Abb.

Pawlodar, russ. Zentralasien, Kreisst., Gebiet Semipalatinsk, r. am Irtysch; (1900) 6023 E. (Russen, Kirgisen); Dampferstation; Mädchenprogymn.; Fabr. v. Seife, Leder, Ziegeln, Butter, Handel mit landwirtsch. Erzeugnissen.

Pawlograd, russ. Kreisst., Gouv. Jekaterinoflaw, an der Woltschja (zum Dnjepr); (1900) einschl. Garn. 18 415 E.; Knaben-, Mädchenprogymn.; Mülerei, Getreidehandel.

Pawlow, Iwan Petrowitsch, russ. Mediziner, * 26. Sept. 1849 zu Njasin; 1879 Arzt, 1890 ao. Prof. der Pharmakol. in Tomsk, 1890 an der Militärmed. Akad., 1891 auch Dir. der physiol. Abt. des Instituts für experimentelle Med. zu St. Petersburg, 1895 ao., 1897 o. Prof. der Physiol.; bekannt durch seine Arbeiten über Physiol. des Herzens, der Drüsen, der Verdauung; erhielt 1904 den Nobelpreis.

Pawlowo, russ. Flecken, Gouv. Nischegorod, r. an der Oka; (1897) 12 431 E.; Dampferstation; Handwerkerschule, techn. Museum; Schlosserei (Hausind., jährl. für etwa 6 Mill. M.), Stahl-, Kupfer-, Bronzewerke, Färbereien, Zündholzfabr. u.

Pawlowst, 1) russ. Kreisst., Gouv. Woroneß, an der Mündung der Dsereb in den Don; (1897) 7202 E.; Mädchenprogymn.; Garten-, Gemüsebau. — 2) russ. Stadt, Gouv. St. Petersburg, beiderseits an der Slawjanka (zur Newa); einschl. Garn. 5113 E.; Schloß (1782/84); Kunst- u. Münzensammlung; Lehrersemin., magnetisch-meteorol. Observat., Galerie Delarow; Sommerfrische.

Pawlowstij, 1) auch Pawlowo od. Woschna, russ. Flecken, Gouv. Moskau, an der Kljasma; (1897) einschl. Garn. 9991 E.; Seiden-, Woll-, Baumwollind., Färberei, Fabr. v. Gußeisen, Thongeschirr, Leder, Leinwand, Farben. — 2) auch Pawlowstoj, sibir. Dorf, Gouv. Tomsk, an der Kasymal (zum Ob); 6101 E.; ehem. Silber- u. Zinnwerke (seit 1763).

Pawnee (pawni), engl. Name der Pani-Indianer.

Pawtudet (pawteti), nordamerik. Stadt, R. I., beiderseits des gleichn. Flusses (auch Seefont, entsteht als Wadstone aus mehreren kl. Seen in Narragansett-Bai; mündet als Providencefl. in die schiffbar); (1900) 39 231 E.; 6 kath. Kirchen, Barnh., Josephs-, Al. Armenschw. (Altersheim), Schw. v. d. Vereinigung der hll. Herzen, v. d. Kindheit Jesu u. Mariä; Baumwoll-, Wollzeug-, Maschinensfabr. u. (insges. 1900 für 101,14 Mill. M.).

Paz, Friedensgöttin der Römer, der Augustus einen Altar auf dem Marsfeld weihte, an dem 3mal im Jahr geopfert wurde; häufig auf röm. Kaiser-münzen dargestellt als Frauengestalt mit Ölweig, Füllhorn u. Herolbsstab.

Paz, Ferd., Botaniker (= Paz), * 26. Juli 1858 zu Königinhof (Böhmen); 1889 Rufos am Bot. Garten in Berlin, seit 1893 Prof. u. Dir. des Bot. Gartens in Breslau; Morpholog u. Systematiker. Hauptw.: Allg. Morphol. d. Pfl. (1890); bearb. Prantls Lehrb. d. Bot. (1894/1904).

Pax, die (lat.), 'Friede', Friedensfuß. — **P.** ob. Pacificale, instrumentum pacis, das, liturg. Gerät von versch. Form u. Gestalt; meist eine mit Hand-habe versehene, aus Eisenbein, Metall od. eblem Gestein hergestellte Tafel (Kußtafel) mit Kreuzsign

ob. anderen Bildern, oft von großem Kunstwert (Abb.; Köln, St Martin); diente seit dem 14. Jahrh. zur Erteilung des Friedensfußes (daher osculatorium, 'Kußgerät') statt der im röm. Ritus jetzt üblichen Umarmung. Im Dominikanerritus noch bei allen Hochämtern mit Assistenz, auch beim täglichen Konventamt z. B. der Benediktiner u. selbst bei röm. Pontifikalämtern manchmal gebräuchlich für die im Chor anwesenden Geistlichen u. hochgestellten männl. Laien, außerdem mancherorts (Frankreich, Elsaß-Lothringen etc.) beim Offertorium auch in gew. Messen für alle Personen, die zum Opfergang gehen. — **P. dei** = Gottes-friede. — **P. tecum** (tibi, 'Friede sei mit dir!'), ständige Formel (vgl. Richt. 6, 23 u. 3 Joh. 14) der röm. Liturgie bei Erteilung des Friedensfußes (s. Messe) u. bei Salbungen mit dem Christam (s. Die, hl.). — **P. vobis** (vobiscum, 'Friede sei mit euch!'), aus Joh. 20, 19 od. 1 Mos. 43, 13 entlehnt, der liturg. Gruß der röm. Bischöfe nach dem Gloria der Messe an das Volk, das (bzw. der Chor) erwidert: Et cum spiritu tuo (u. mit deinem Geist); vgl. Dominus vobiscum.

Pax, Priesterverein für das katholische Deutschland, gegr. 23. Jan. 1906 von Red. Ph. Supper (s. d.; 1. Vorsitzender, † 19. Apr. 1906 zu Köln), sozialcharitativer Verein zum Zweck, den Vereinsmitgliedern auf dem Gebiet der Charitas u. der sozialen Wohlfahrt, nam. des Versicherungswesens, Vorteile zu bieten u. für allgemeine kirchl. Bedürfnisse materielle Mittel zu schaffen; Sitz: Köln; März 1906: 300 Mitglieder. Ord. Mitgl. wird jeder Kleriker, der durch P. eine Versicherung abschließt od. einen Jahresbeitrag von 3 M. zahlt (Nichtpriester 1 M.). P. hat mit einer Lebensversicherungsgesellschaft (Concordia, Köln) einen Begünstigungsvertrag abgeschlossen, die Ausdehnung der Thätigkeit auf andere Versicherungsarten, bes. Feuerversicherung, ist beabsichtigt.

Paxillen s. Stachelhäuter.

Pax Julia, lat. Name der port. Stadt Beja, s. d.

Paxos, Pazg, eine der kleineren (griech.) Jon. Inseln, süddstl. v. Kertyra; ein langgestreckter, nur bis 247 m h., felsiger Berg (vorwiegend aus eocänen Kalken) ohne Trinkwasser, aber fruchtbar: Olivenöl (500 000 Öl-bäume), Wein, Mandeln u. Orangen. 19,5 km²; (1896) mit dem 3 km süddstl. gelegenen Felsen-eiland Antipaxos (3,4 km², 135 E.; Petro-

leumquellen) 3814 E. Hauptort Gaiion an der Süd-ostküste, 438 E. Vgl. Erzhhg Rudm. Salvator (1887).

Paxton (pæksn), Sir Joseph, engl. Garten-künstler u. Botaniker (= Paxt.), * 3. Aug. 1801 zu Milton-Braynt b. Woburn (Bedfordshire), † 8. Juni 1865 zu Rodhills (Sydenham); verwandelte 1839/41 für den Herzog v. Devonshire die Wildnis bei seinem Landsitz Chatsworth in einen der schönsten Parke des Landes an. legte dort das 1. europ. Victoria-regia-Haus an, entwarf für die Londoner Ausstellung (1851) den Industriepalast im Hyde-park u. rekonstruierte ihn (1851/54) im Krystallpalast in Sydenham; 1854 im Parlament. Hauptw.: Flower-garden (3 Bde, Lond. 1850/53, m. Zinbleh); Brög.: Magaz. of Bot. (ebd., seit 1834).

Payen (päjä), Anselme, franz. Chemiker, * 6. Jan. 1795 zu Paris, † 24. Mai 1871 ebd.; seit 1834 Prof. der techn. Chemie an der École des arts et métiers, 1842 Mitgl. der Acad. des sciences; führte die Knochenkohle als Entfärbungsmittel in die Zuckerfabrikation ein. Hauptw.: Précis de chim. industr. (2 Bde, mit Atf., Par. 1832).

Payena A. DC., Gattg der Sapotaceen; 16 indomal. Arten, Bäume mit lebrigen Blättern u. in Büscheln stehenden kleinen Blüten; **P. leerii** Benth. & Hook. (Abb., ¹/₈, a Blüte, ⁵/₈, b Frucht, ¹/₄ nat. Gr.), von Malaka bis Ambu-voina, liefert vorzüglichste hell-farbige Guttapercha.

Payer, 1) Rudm. Friedr. v., Politiker, * 12. Juni 1847 zu Tübingen; seit 1871 Rechtsanwält, seit 1900 auch Notar in Stuttgart; 1877/78, 1880/87 u. seit 1890 Mitgl. des Reichstags (Südbstf. Volkspartei), seit 1894 Mitgl. (Demokrat), seit 1895 Präsi. der württ. 2. Kammer; 1906 geadelt.

2) Jul. Ritter v., östr. Nordpolfahrer u. Historienmaler in Wien, * 1. Sept. 1842 zu Schönan b. Teplitz; nahm als Leutnant (seit 1859) die Örtler- u. Adamelesgruppe kartogr. auf (vgl. Petermanns Mitteil., Erg.-H. 17 f., 23, 31, 1865/72), beteiligte sich an der 2. deutschen Nordpolar-exped. 1869/70 (Schlittenreise an der Ostküste Grönlands, Entdeckung des Franz-Josephs-Fjords), leitete 1872 bis 1874 mit Weyprecht die östr.-ung. Nordpolar-exped. (Entdeckung v. Franz-Josephs-Band). In Frankfurt a. M., München u. Paris wandte er sich Johann der Malerei zu u. gab eine Reihe meist hoch-dramat. Szenen aus dem Nordl. Eismeer (Bei des Todes, Nie zurück, Untergang der Franklinexped., im Naturhist. Museum in Wien die Wandgemälde: Der Tegetthoff im Eis, Nord. Mondlandschaft etc.). Hauptw.: 'östr.-ung. Nordpolar-exped.' (1876).

Payerbach, niederöstr. Dorf, s. Reichenau.

Payerne (päjärn), dtsh Peterlingen, schweiz. Bez. Hauptst., Kant. Waadt, r. an der Broze (3 Brücken), 451 m ü. M.; (1900) 4553, als Gem. 5242 E. (976 Kath., Kirche u. Schule, 1889; 859 Dtsch.); **Tabak**: Bundesarsenal, Bez. G., Agentur der Kantonalbank; prot. Pfarrkirche (um 1570, Grab der Königin Bertha), ehem. Cluniacenserkirche (10. Jahrh., rom.; jetzt Magazin), Jominibentmal (1906); Collège (Nat.-u. Gewerbe-), höhere Mädchen-schule, über 20 Knabeninstitute, Töchterpensionat, Bibl. (1869, 5000 Bde), Museum (1869); Krankenhaus (1867); Tabakbau, Fabr. v. Tabak, Zigarren,



londens. Milchz., weltberühmte Schweinemehlgereien. — Chem. Ref. des transjuran. Burgund. 962 machte Agn. Bertha v. Burgund dem Hl. Majolus eine Schenkung zur Gründung eines Klosters. 2. Febr. 1033 Wahl u. Krönung Kaiser Konrads II. zum König v. Burgund. 1314 jacobinisch, seit 1475 unter Bern u. Freiburg, 1536/1798 unter Bern. Vgl. Rahm, Abtei (1892).

Payk. (Zool.) = Gustav v. Paykull (pajkŭl), schwed. Entomolog, 1757/1826; Hauptw.: Fauna suecica: Insecta (3 Bde, Upf. 1798/1800).

Payne (pēn), John Howard, amerik. Schriftst., * 9. Juni 1792 zu Newyork, † 10. Apr. 1852 zu Tunis als Konsul (seit 1841). Lebte fort als Dichter des berühmten Heimatjungs Home, sweet Home; seinen Dramen Brutus (Lond. 1818), Charles II. (ebd. 1824) u. kam seine Bühnenerfahrung als Schauspieler zugute. Gef. W. (mit Biogr., n. Al., Philad. 1885) hrsg. von Harrison, Albany 1875.

Pannieren, Payne'sches (pēn-) System f. Weil. S. 134.

Pays (frz., päi), 'Land', mehrfach in geogr. Namen: P. d'Enghaut (-däng, 'Oberland'), Schweiz. Bez., im südöstlichsten Teil des Kant. Waadt, beiderseits der obern Saane; ein talliges Gebirgsland (bis 2540 m); 184,33 km², (1900) 5071 meist prot. (6,5% kath.) u. franz. (7,4% dtsh.). G.; Viehzucht (1899: 113,9 km² Weide), Milch- (622 800 kg, besf. Käse), Waldbwirtschaft (30,4 km² Wald) u. Fremdenind.; Hauptort Chateau-d'Vez. — P. de Gaux f. Gaux.

Paysage, die, das (frz., pajesāž), Landschaft, Landschaftsbild, das (frz., päntje (äim) f. Landschaftsmaler. — Pajagist (-häst), Landschaftsmaler.

Paysandu (span., 'Bater Sandu'), Hauptst. des gleichn. uruguay. Dep. (östl. vom untern Uruguay; 13 252 km², 1902: 45 655 G.; Viehzucht, Schlächtereien), l. am Uruguay (Flußhafen); 20 000 G.; Fz.; Fil. der Nationalbank, 12 konsular. Vertretungen (Schweiz. Konzulat); Salados.

Paita, peruan. Stadt = Paita. (Chinarinde.

Paitin, das, C₂₁H₂₅N₃O, Alkaloid der weißen Paz, Pa (span., päz, 'der Friede'), mehrere span.-amerik. Städte u. danach ben. Verwaltungsbezirke: 1) westboliv. Dep., Teil des Hochlands u. der Ostfiorillere, besf. die an den Nord- u. Osthängen von den tiefen Thälern der Beniquellenflüsse (Rio de la P. u.) durchschnittene Cordillera de la P. mit dem Illimani (6458 m), u. Sorata (6617 m); 139 278 km², (1900) 445 616, (1904) 534 732 G. (15 000 wilde Indianer); Anbau (fast ausschf. in den Yungas) v. Kofa, Tabak, Kaffee u., Viehzucht, Bergbau (Kupfer, Silber, Gold, Zink, Blei, Wismut u.); 9 Provinzen. — Die gleichn. Hauptst., urfpr. Nuestra Señora de la P., amtl. la P. de Ayacucho, 1548 gegr., seit 1899 wieder Hauptst. der Republik Bolivia; am Nordwestfuß des Illimani, beiderseits am Rio de la P., 3690 m ü. M., mit steil ansteigenden, breiten Straßen, Steinhäusern, elektrisch beleuchtet; (1902) 52 697 G. (meist Cholo u. Aymara); Fz.; Bish., Oberster Gerichtshof u. solcher l. Instanz, Handelskammer, Nationalbank, 16 konsular. Vertretungen (dtsh. Konzulat); Univ., Priestersem. (Holl. Dominikaner), Colegio der Jesuiten u. Franziskaner, Bibl., Museum; Ausf. v. Kofa, Chinarinde u. Vgl. Boletín de la Soc. Geogr. de L. P. 1904; Stadtplan (Pa 1902). — Das Bist. La P. (err. 1608, Suffr. v. La Plata) zählt an 680 000 Katholiken. — 2) urfpr. Bahía de Sta Cruz, Hauptst. des mexik. Territ.

Baja-California, südöstl. an der Bucht v. La P. (guter Hafen); (1900) 5046 G.; Dampferstation; Perlenfischerei. — 3) argent. Dep.-Hauptst., Prov. Entre Rios, l. am Paraná (Flußhafen); (1895) 5435 G.; Dampferstation; Fil. der Nationalbank.

Paz (f. o.), 1) = Maria de la P., bayr. Prinzessin, f. Rudwig (Fürsten), Bd v. Ep. 1009. — 2) Enrique Enriquez de, span. Dichter, f. Enriquez y Gómez.

Päzend, das, f. Pehlewi.

Pazifit, der. Pazifischer Ozean, der Stille Ozean. — P.bahnen, in Nordamerika 6 Bahnen, die den Kontinent durchqueren: Kanada = P.-Bahn, zw. Ottawa u. Vancouver, 1885 eröffnet, 4461 km l.; bietet mit ihrem Anschluß nach Halifax die schnellste Verbindung zw. Europa u. Ostasien (Tokohama). — Nord-P.-Bahn, zw. St Paul u. Portland, Ore., 1883 eröffnet, 3077 km l. — Union- u. Central-P.-Bahn, zw. Omaha u. S. Francisco, 1863/69 erb., 3003 km l. — Atchison-, Topeka- u. Santa Fé-Bahn, zw. Kansas City bzw. Atchison (beide Linien in Topeka vereinigt) u. Guaymas, 1881, 2715 km l. — Atlantik- u. P.-Bahn, 1889, zw. St Louis u. S. Francisco, 3917 km l. — Süd-P.-Bahn, 1883, zw. New Orleans u. S. Francisco, 4015 km l. Die Entfernungen zw. Newyork u. den Endpunkten betragen 5071, 5203, 5260, 4875, 5631, 6251 km. Eine 7., die Grand-Trunk-P.-Bahn (in Kanada, zw. Moncton u. Edmonton), ist im Bau. In Südamerika besteht nur 1 Bahnverbindung (Transandin. Bahn) zw. Atlant. u. Stille Ozean (zw. Valparaiso u. Buenos Aires; das Schlußstück, 48 km, über den Uspallatapaß noch unvoll.). Vgl. H. v. Schlagintweit (1886).

Pazifizismus, der, Friedensbewegung; deren Anhänger: Pazifizist; Pazifikation, Friedensstiftung; Zeitw.: pazifizieren.

Pazifizieren (lat.), einen Vertrag, Vergleich schließen; der Schließende: Pazifizant.

Pazmány (pásmány), Péter, Kard., Erz. b. v. Gran, * 4. Okt. 1570 zu Großwardein, † 19. März 1637 zu Preßburg; 1584 kath., 1587 S. J., studierte in Rom, 1598 Philosophieprof. in Graz; 1601 Missionär in Ungarn, führte zahlr. Familien zur kath. Kirche zurück. 1603 Theologieprof. in Graz; 1607 bei Erz. Jörgác in Gran, 1616 Erz. b. v. Gran, 1629 Kard.; gründete 1619 das Konvikt u. Priestersem. in Tyrnau, 1623 das P.kolleg, Pazmanegum, in Wien (heute zur theol. Weiterbildung ungar. Priester), 1635 die Univ. Tyrnau mit philol. u. theol. Fakultät (väter nach Ofen u. dann nach Pest verlegt), in Preßburg ein Jesuitenkolleg, in Neuhäusl u. Kremnitz Franziskanerklöster u. wirkte erfolgreich in Wort u. Schr. für die kath. Restauration. Auf Paz Bemühen wurden den Protestanten ihre die Katholiken verweigerten Ansprüche verweigert u. nach Matthias II. Tod Ferdinand II. gewählt, er hielt Georg Rákóczy I. von einer Verbindung mit den Türken u. Protestanten u. vom Kampf mit Ferdinand II. ab. Auch um die Schöpfung der heutigen ungar. Litteratursprache hat er große Verdienste. Hauptw.: Hodegus od. Führer zur christl. Wahrheit (Preßb. 1613, Tyrnau *1766). Samtl. W. hrsg. von der theol. Fak. der Univ. Budapest (Budap. 1894 ff.); davon dtsh 2 Bde Prebigen (1874). Vgl. Fraňkovi (3 Bde, Budap. 1868/72, u. 1 Bd, 1886); Schwicker (1888).

Paznaun, das, P.t.hal, westtirol. Gebirgsthäl, Bez. f. Randed, in den Silvretta-Alpen; vom

Meiſer Wir, wo die Wege ins Montafon (ſ. d.) über vieler Höhe u. Zeinischoch auseinander gehen, bis zum Schloß Wiesberg (ſüdweſtl. v. Sanded) 32 km l., durchſchn. 1280 m ü. M., von der 42 km l. Triſanna durchzogen, die ſich dicht unterhalb des 86 m h., 255 m l. Triſannaviadukts (der Arlbergbahn) mit der Roſanna zur Sanna vereinigt; zw. hohen Bergwänden, unten ſehr eng (beſ. Gailſchlucht) u. bewaldet. Älteſter Ort Galtür, am Ende der Straße; (1900) 292 E.; Hauptort für Hochtourern u. Übergänge. Größtes Dorf Kappell, im untern Thal; 1000, als Gem. 1616 E.

Pazzi, noch beſtehendes Florentiner Patriziergeſchlecht aus dem Baldarno, zog nach der Wegnahme ſeiner reichen Beſen durch die Ghibellinen nach Florenz u. wetteiferte hier bald an Anſehen u. Reichthum mit den Medici. Von dieſen vermeintlich od. thatſächlich in öffentl. Stellungen wie finanziell beeinträchtigt, plante Francesco mit ſeinem Bruder Jacopo die Beſeitigung Lorenzos de' Medici; an Erzb. Salviati v. Piſa u. beſ. an Girolamo Riario fanden ſie gewiſſenloſe Helfer. Sixtus IV., Girolamos Oheim, ſchon lange mit Lorenzo verfeindet, war mit dieſer P.-Verſchwörung einverſtanden, forberte jedoch, daß kein Blut vergoſſen werde. Während des Hochamts am 26. Apr. 1478 wurde Giuliano Medici im Dom ermordet, Lorenzo entſam in die Sakriſtei; das Volk hielt zu den Medici, ohne auf Jacopos Aufruf zu hören od. Salviatis Verſuch, ſich des Palazzo Comunale zu bemächtigen, zu unterſtützen; alle Häupter der Verſchwörung wurden mehr od. weniger grauſam ermordet. Nur Guglielmo P. entging dem Tod u. Vermögensverlust als Schwager Lorenzos. Die Folge des Anſchlags u. des Vanns u. Interdikts, die Sixtus daraufhin gegen Florenz u. die Medici verhängte, war ein wechſelvoller Krieg gegen Sixtus u. Neapel, der ſich ſchließlich noch auf Ferrara u. Mailand übertrug u. verhältnismäßig ungünſtig für den Papſt 1484 endete. Die Familie der P. erholte ſich ſeitdem, auch unter den Großherzogen, nicht mehr. Die Verſchwörung wurde von Machiavelli geſchildert, von Alfieri dramatiſiert. Vgl. E. Franz, Sixtus IV. u. Florenz (1880). — Coſimo P. (1466/1513), 1503 Erzb. v. Florenz; tüchtiger Kenner des Griech. u. Lat.; ſein Bruder Meſſandro P. de' Medici (1469/1535), Überſetzer griechiſcher Tragiker u. ſelbſt Tragödiendichter; 1527 florent. Gefandter in Venedig. Vgl. Solerti, Le tragedie di P. (Vol. 1887). — Die hl. Maria Magdalena de' P. ſ. unter Maria, Bd V, Sp. 1337. — Die P. = Rapelle neben Sta Croce in Florenz, ein Zentralbau Brunelleschis, eine Perle der Frührenaissance im Aufbau wie in den Einzelheiten der Dekoration (1430/69 gebaut); der viel. etwas ſpättere P. = Palaf, heute Palazzo Quiratesti, wahrſch. von Brunelleschi unter Mitwirkung von Giuliano da Majano.

Pb, chem. Zeichen für Plumbum, Blei.

PC in Telegr. = Telegramm mit telegr. Emp.

P.C. = Progent. [ſangsangeige.]

p. c., auf Viſitenkarten Abl. für pour condéance (frz., für Edeleib, um Beileid zu bezeigen').

PCD = Telegramm mit bringender telegr.,

PCP, ſolches mit briefl. Empfangsangeige.

P. Crpt. (Zool.) = Phil. Pearlall Carpenter (ſpärlich), engl. Konchyliologe, 1819/77.

Pd, chem. Zeichen für Palladium.

Pé, der (port., Fuß'), port. u. braſil. Längenmaß = 33 cm.

p. e. = par exemple (frz., beſpielt, zum Beiſpiel').
Peabody (piəbdi), 1) Francis Greenwood, amerik. Moralphilolog, * 1847 zu Boſton; ſeit 1886 Prof. an der Harvard-Univ. in Cambridge; W. S. 1905/06 zur Eröffnung des diſch-amerik. Professorenaustauschs in Berlin. Schr. u. a.: Jesus Christ & the Social Question (1900, diſch 1903).

2) George, engl.-amerik. Philanthrop, * 18. Febr. 1795 zu South Danvers, Mass., † 4. Nov. 1869 zu London; Teilhaber, ſpäter Inhaber eines Handelsbüros in Baltimore, ſeit 1837 Inhaber eines Banthauſes in London; hochverdient um die Förderung des Erziehungsweſens der Ver. St., beſ. der Südfraaten; gründete ein wiſſenſch. Inſtitut in Baltimore u., errichtete in London Muſterwohnungen für Arbeiter (1890 von mehr als 20 000 Perſonen bewohnt). — Nach ihm umbenannt die Stadt P., Mass. (ehem. South Danvers), 3 km weſtl. v. Salem; (1900) 11 523 E.; r.-k.; kath. Kirche; P.-Inſtitut (mit Bibl., Sammlungen u. Vorleſungsſaal); Schw. v. N.-D.; Lederfabrikation.

Peace River, der (engl., friebensfluß'), weſtanab. Fluß, längſter u. wasserreichſter Quellſt. des Mackenzie; entſteht im Fieſengebirge, etwa 610 m ü. M., aus Einſay u. Paſanip River, vereinigt ſich nach etwa 1200 km (ohne Quellſt.) mit dem Athabaska; Schifffartheit bis zum Gebirge, nur durch die 4 bis 5 m P. Vermilionſchnellen unter-

Peat, der (engl., pü) = Pic. [brochen.]

Peateboot (piə) ſ. Rettungsboote.

Peale (Zool.) = Titian H. P. (pi), Naturforſcher, * 1799, † 1885 zu Philadelphja. [Polybaſit.]

Pearcit, der (pirkit), Mineral, antimonfreier

Pearl River, der (engl., pɜrl ri:və, Perfluß'), nordamerik. Fluß; entſpringt bei Louisvile, Miss., mündet nach 480 km (zulezt Grenzfl. gegen Louisiana) mit einem Delta in den Golf v. Mexiko (Golf Borgne). — Auch ein Fluß auf der Hawaii-Inſel Oahu.

Pearfall of Willsbridge (piəfəl dɒ wilsbrɪdʒ), Rob. Lucas de, engl. Muſikforſcher u. Komponiſt, * 14. März 1795 zu Eliſton (= Briſtol), † 5. Aug. 1856 auf Schloß Wartenſee b. Konſtanz, wo er ſeit 1845 gelebt, wenige Tage nach ſeiner Konverſion; von vielſeitiger Bildung, beſ. verdient durch ſchriftſt. Eintreten für die Katholiken-Emancipation in England u. kirchenmuſik. Arbeiten. Schr. 4ſtimm. Chorlieder u. 4- bis 10ſtimm. Madrigale.

Pearſon (piəſən), 1) Henry Hugh, ſ. Pierſon.
2) John, anglif. Theolog, * 28. Febr. 1612 zu Great-Snoring in Norfolk, † 16. Juli 1686 zu Cheſter; 1660 Vorſtand des Jeſus-, 1662 des Trinity College in Cambridge, 1673 Biſch. v. Cheſter. Schr.: Expos. on the Creed (Cambr. 1659, in zahlloſen Aufl.); Vindiciae Epistoliarum S. Ignatii (ebb. 1672); Annales Cyprianici (1682); Annales Paulini, Lectiones de Deo et attributis ejus u.

Pearry (piəri), Robert Edwin, amerik. Polarforſcher, * 6. Mai 1856 zu Creſſon Springs, Pa.; 1881 Zivilingenieur in der Marine, unternahm ſeit 1886 5 Expeditionen, auf denen er hauptſ. die Nordküſte Grönlands u. die Oſtküſte v. Eſſemere u. Grinnell-Land beſteigte, brang auf der 5. (1898/1902) bis 84° 17' n. Br. vor; ſeit Sommer 1905 wieder in den arkt. Gegenden. Schr.: Northward over the Great Ice (2 Bde, Lond. 1898); ſeine Frau u. Begleiterin Joſephine Diebiſch P.: My Arctic Journal (Neuch. 1893); The Snow Baby (ebb. 1901).

Peau d'Espagne, die (frz., pə dəspəni, ſpan. Haut'), ein Parfüm (Niobeöl).

Pebi, Kleinasiat. Ort, Wilajet Angora, z. am Sataria; *Ῥῆβι*; f. Gorbion.

Pebriue, die (frz., *pebrin*) = Gattina, f. Seiden-Peé (petit), serb. Name v. Ipef. [spinner.

Pecatum, das (lat.), Sünde; auch Sündenstrafe. P. originale, Erbsünde.

Pecci (pattid), seit dem 16. Jahrh. in Carpineto (früher in Cortona u. Siena) nachweisbare Patrizierfamilie, von dem ihr angehörigen Papst Leo XIII. in den Grafenstand erhoben. — Peos Bruder Giuseppe, S. J. (1824/48 u. seit 1888), * 13. Dez. 1807 zu Carpineto, † 8. Febr. 1890 zu Rom; 1849 Prof. der Philos. an der röm. Univ., 1879 Kardinal.

Pecieren (lat., vulgär *peti*), sündigen; (etwas) versehen, verschulden; sich vergehen, versündigen.

Pech, Rückstand der Teerdestillation; Holz-P. aus Holzteer, eine braunschwarze, knetbare, klebrige, in der Kälte spröde Masse von eigenartigem Geruch, dient zum Kalfatern der Schiffe, zum Steifen des Schuhmachershanfes, zu Ritten. Steinfohlen-P. u. zwar Hart-P. u. (wertvoller) Weich-P., je nach der längern od. kürzern Destillationsdauer, zu Firnissen, Asphalt, Dachpappe. — P., weißes, Burgunder-P., Wurzel-P. = Fichtenharz. — P. blende, P. erz, Mineral = Uranpecherz. — P. kohle, p. glänzende Varietäten der Braunkohle. — P. kupfer, p. ähnliche Verzeugsprodukte von Kupferies. — P. öl, bei der Destillation von Holzteer übergehendes Öl. — P. pflaster, aus Terpentin, Wachs u. (weißem od. Holz-) P. bereitetes hautreizendes Pflaster. — P. räude = Ruz der Ferkel. — P. sand, mit Bitumen imprägnierter Sand. — P. torf, p. ähnlich dichter, schwarzer Torf. — P. uran, das, Mineral = Uranpecherz.

Pechbaum, die Dammarsichte, f. Agathis.

Pechenard (péchan), Pierre Louis, franz. Historiker, * 1. Dez. 1842 zu Gespunsart (Dep. Ardennes); 1868 Priester, Pfarrer zu La Neuville-aux-Donneins, Prof. u. Superior am Kl. Sem., 1880 Generalvikar v. Reims, 1896 Generalvikar u. Rektor der kath. Univ. in Paris. 1887 Apost. Prot. notar. Schr. eine Reihe lokalgesch. Monographien.

Pechlarn, niederöstr. Stadt = Böchlarn.

Pechlinnen f. Päckleinwand.

Pechmagladam, der, f. Asphalt (A. mafadab).

Pechmann, Hans Frh. v., Chemiker, * 1. Apr. 1850 zu Nürnberg, † 19. Apr. 1902 zu Tübingen als Prof. (seit 1896); Schüler Ad. v. Baeyer's; hervorragender Organiker.

Pechnase, Pecherker, kleiner, erkerartiger, unten offener Ausbau an mittelalt. Befestigungen, durch welchen die Ansturmenden mit siedendem Pech, Steinen zc. überschüttet wurden (Abb.).

Pechnelle f. Viscaria.

Pechová, Eliška (Pseud. E. Krásnohorská), böhm. Dichterin (Prag), * 18. Nov. 1877 zu Prag; Hauptstücke der böhm. Frauenemanzipation, Gründerin des weibl. Gewerbeinstituts, des Mädchengymn., Minerva, der Zenské Listy („Frauentztg“) zc. Ihre lyr. (meist patriot.) Gedichte („Aus dem Böhmerwald“, 1874; „Zum slaw. Süden“, 1880 zc.) gehören zu den besten ischsch. Dichtungen der Neuzeit. Übers. aus Miciewicz, Byron, Camerling u. a.

Pechstein, bis 10 % Wasser enthaltende vulk. Gläser, meist sehr kieseläurereich, entstanden bei

rascher Erstarrung unter hohem Druck, der das Entweichen des im Schmelzfluß gelösten Wassers verhinderte. Sehr verschieden, meist aber kräftig gefärbt, pechglänzend mit unebenem Bruch, oft reich an Einsprenglingen (P. porphyr); nam. am Rand von Gängen von Siparit (Quarzporphyr).

Pecht, Friedr., Maler u. Kunstschriftst., * 2. Okt. 1814 zu Konstanz, † 24. Apr. 1903 zu München; erst Lithograph (an Franz Hanfstängls Dresdener Galeriewerk beteiligt), 1839/41 Schüler von Delaroche in Paris. Malte u. zeichnete viele Bildnisse; hrsg. (mit A. v. Hamberg) Schiller- (1859, * 1869), Goethe- (1863, * 1877), Lessing- (1866/68 u. 1879) u. (mit anderen) Shafespearegal. (1870/76, * 1882); schuf ferner Historien u. hist. Bildnisse, wie Heinrich VIII. u. Wolsey (Schmerin), u. Wandgemälde in München (Maximilianum) u. Konstanz (Konzilsaal). Schon früher u. seit 1879 ausschl. als Kunstschriftsteller u. Kritiker tätig, mit selbständigem, wenn auch manchmal schwankendem Urteil. Schr.: „Dsch. Künstler im 19. Jahrh.“ (1877/85); „Gesch. der Münchener Kunst des 19. Jahrh.“ (1888); „Aus meiner Zeit“ (2 Bde, 1894). Gründer (1885) u. Hrsg. der „Kunst für Alle“.

Pechtaune f. Fichte.

Pechtmales (Mehrz., v. türk. *pechtimal*, v. pers. *puscht-māl*, „Schürze“), Bade- u. Handtücher in der Levante, meist blauegefärbt; eine bessere Sorte (Kirkalems, türk. = 40 Faden) aus Baumwolle hat schmale, rote Seidenstreifen; die beste Sorte (P hotas), ganz aus Seide, ist rot mit kleinen farbigen Strichen u. blauem Rand.

Pechuel-Loesche, Moriz Eduard, Geograph u. Forschungsreisender, * 26. Juli 1840 zu Jösching b. Merseburg; über 2 Jahrzehnte (bis 1885) auf Reisen: Nordl. u. Südl. Eismeer, Atlant. u. Stiller Ocean, Nord- u. Südamerika, Westindien, 1874/76 bei der Gussfeldt'schen Boango-Expedition, 1882 im Auftrag Leopolds II. am Kongo, 1884/85 in Südafrika; 1888 Prof. in Jena, 1895 in Erlangen. Hauptw.: „Boango-Exp. III“ (1882); „Bewirtschaft. trop. Gebiete“ (1885); „Kongoland“ (1887); Bearb. v. „Brehms Tierleben“ (* 1890/93). Auch Maler (mehrere 100 Aquarelle, geogr. Charakterbilder aus den bereisten Gebieten).

Pech, das (engl., engl. Trockenmaß, Meße = 1/4, Bußel = 9,09 l; in den Ver. St. = 8,8 l.

Pecham (pēch), südöstl. Stadtteil (Dorrough Camberwell) v. London, 4,8 km südl. v. der Londonbrücke; (1901) 32 493 E.; *Ῥῆχ* (2 Bahnhöfe); 2 kath. Kirchen, Kapuziner, Mariatenbr., Mariaten-schw.; Südlondoner Gaswerke zc.

Pecham (f. o., Peacham), Joh., O. F. M., ehrlw., Erzb. v. Canterbury, * 1240 zu Chichester, † 8. Dez. 1292; Schüler des hl. Bonaventura, Prof. in Oxford u. Paris, Lector Sacri Palatii in Rom; 1279 Primas v. England. Verf. u. a. eine Art Realenkoncordanz (Collectaneum, Par. 1513 u. Köln 1541); Verf. des Offiziums De SS. Trinitate (teilw. in Reimen). Epistolae 720 hrsg. von Ch. Erice Martin (3 Bde, Lond. 1882/85).

Pecoit's Brongn., fossile FarnGattg, sehr artenreich, bes. charakteristisch für das obere produktive Karbon u. Rotliegende; nur aus unfruchtbaren Wäldern bekannt, die niedrig verzweigte Mitteladern zeigen.

Pecos, Rio P., der, nordamerik. Fluß, l. Nebenfl. des Rio Grande bei Norte, N. Mex. u. Tex., kommt vom Felsengebirge, fließt meist durch

Die unter Pec ... vermißten Artikel sind unter Pe ... zu suchen.



Steppen u. Wüsten (daher im Sommer größtenteils trocken), 1300 km l.

Pecq (päh, belg. Gem., Hennegau, l. an der Schelde; (1900) 2038 E.; *Lat.*; St-Martin (got.); Anaben-, Mädchenmittelschule; Schw. v. N.-D., Vorlesegeschw.; Fabr. v. Zichorien, Kunstbänder.

Pécs (peisch, ungar. Name v. Fünfkirchen.

Pécsa (péischta), 2 miteinander verwachsene ungar. Großgem., Rom. Arab. r. am Maros: Magyar. (Ungarisch-) P.; (1900) 8284 meist magyar. E. (7531 Kath.); Bez. G. — D. — (Mit-) P., 9000 E. (70 % Walachen, 25 % Ung.; 2092 Kath., 6655 Griech.-Orthod.); *Lat.* (P.); rom. Kirche; Spiritusfabr., Ackerbau.

Pecten, das (lat., 'Kamm'), f. Auge, Bb I, Sp. 825.

— **P. Müll.**, Gattg der Pectinidae, f. Kammuscheln.

Pectinibranchiata, die Kammkiemer, f. Schnecken. — **Pectinicornia**, die Kammhörner.

Pectorale, das (lat.), 'Brustkreuz', f. b.

Pectoralis, der (lat., erg. musculus), major u. minor, der größere u. der kleinere Brustmuskel. Pectoralia (Wehrz.), Brust- u. Hüftenmittel.

Pectunculus Lm., Gattg der Arckenmuscheln.

Pectus, das (lat.), 'Brust'. P. facit disertum, 'das Herz macht berebt'. P. est, quod facit theologum, 'das Herz macht den Theologen'; vgl. Pectoraltheologie. — **P. carinatum** (Pathol.), Fühnerbrust.

Peculatus, Pefulat, der (lat.), Unterschlagung ob. Entwendung öffentlicher Gelder.

Peculium, das (lat.), im röm. R. das Sondervermögen eines unter patria potestas stehenden Hausfindes. Im ältern Recht blieb ein dem Kind vom Vater zugewiesenes Sondervermögen (p. profectum) Vermögen des Vaters, dem auch der Pefuliärerwerb zufließ; das Kind aber verwaltete das p. u. haßte mit ihm seinen Gläubigern. In der Kaiserzeit wurde das Kind vermögensfähig: 1) für den von ihm in seiner Eigenschaft als Soldat gemachten Erwerb (p. castrense), z. B. Sold, Beute, militärische Ausstattung u., u. für das, was es als Staats-, Hofbeamter, Advokat u. Geistlicher erworben hatte (p. quasi castrense). Über dieses Vermögen konnte das Kind frei, auch testamentarisch verfügen. 2) für das von der Mutter u. den mütterlichen Ascendenten ererbte Vermögen (*Abventigut*, p. adventicium), dem auch der Ehegewinn des Kindes (*lucra nuptialia*) u. schließlich durch Justinian jeder nicht aus dem väterlichen Vermögen stammende Erwerb gleichgestellt wurde. Dem Kind stand hieran das Eigentum zu, ohne die Berechtigung, testamentarisch darüber verfügen zu dürfen, dem Vater dagegen das Recht der Verwaltung u. des Nießbrauchs. Dieses väterliche Recht fiel weg bei dem wider Willen des Vaters gemachten Erwerb u. den von einem Dritten dem Kind mit der Bestimmung gemachten Zuwendungen, daß der Vater kein Recht daran haben soll (p. adventicium irregulare). Dem heutigen Recht unbekannt (B. G. B. § 1; vgl. jedoch §§ 1638. 1650 ff.). — **P. clerici**, die geistlichen Güter u. Einkünfte, über welche der Kleriker nur nach den Bestimmungen des Rechts verfügen kann, unterschieden in p. beneficiale od. ecclesiasticum (Einkünfte aus dem Pfründvermögen) u. p. patrimoniale u. quasia-patrimoniale (Einkünfte aus elterlichem od. sonstigem Vermögen). Nur über beide letztere darf der Kleriker, der sonst genügend zu leben hat, inter vivos et mortuos ganz frei verfügen. Das p. monasticum sind die in manchen Klöstern, wo die vita communis nicht ganz streng herrscht, vom Kloster od. von

Dritten ausgeworfenen (gew. unbedeutenden) Beiträge zur freien Befreiung kleinerer Bedürfnisse (Bücher, kleine Geschenke u.).

Pecunia, die (lat., v. pecus, 'Vieh' [in ältester Zeit Tauschmittel]), 'Geld, Vermögen'.

Peczenizyn (pettschenizyn), galiz. Stadt, 15 km westl. v. Kolomea; (1900) 6338 meist griech.-unierte poln. E.; *Lat.* (3 Haltestellen); Bez. H., Bez. G.; Petro-leumquellen u. -raffinerie, Erdwachsgewinning.

Pedal, das (v. lat. pes, 'Fuß'), die Fußklaviatur' der Orgel (f. b.) für die tiefsten Töne (C—d' [g]); vgl. Kollektivzüge, Manuale. — Beim Klavier entw. ebenfalls Fußklaviatur (f. u.) od. heute gebräuchlicher 2 Fußzüge (Tritthebel aus Messing, zur Verstärkung (Forle-P.) bzw. zum Dämpfen (Piano-P.), letzteres gew. durch Verschiebung bewirkt, ersteres mit Ped. u. * (= Loslassen des Tritts) bezeichnet (f. auch Corda). Vgl. F. Schmitt (*1892); S. Köhler (1882); Faldenberg (Par. 1895). — **P.** beim Fahrrad f. b. — **P. Flügel**, ein Klavier-Instrument mit Fußklaviatur (ähnlich wie bei der Orgel), die einen eignen verstärkten Saitenbezug von c₁ bis d mit stark belebten Hämmern orgelmäßig zu spielen gestattet; Vorchule des Orgelspiels; vgl. Klavier, Bb IV, Sp. 1642. — **P. Harfe**, die mit P. trittten versehene ältere Harfe, f. b. — **P. Pause**, mittels P. tritts umstimmbare Maschinenpause, f. Pause.

Pedant (ital.), Hofmeister, Schulsuch, überh. jemand, dem es an einer freieren, höhern Auffassung der Dinge fehlt u. der deshalb um so peinlicher an unwesentlichen Außerlichkeiten haftet u. auf deren strenge Wahrung dringt. **Pedantisch**, schulmeisterlich, steif. **Pedanterie**, die, Schulsucherei, pedantisches Wesen.

Peddie (pédi), brit.-südafrik. Distr.-Hauptort, Kapkol., 10 km l. vom Gr. Fischfluß; (1904) 473 E. (270 Weiße).

Pedee, Great, der (grät püd), nordamerik. Fluß, N.- u. S. C.; entspringt als Yadkin auf der blauen Kette, erweitert sich nach Aufnahme (L.) des Sittles P. zur künstlich vertieften Wingahbai; 600 km l., bis Cheraw (auf 240 km) für Dampfer mit 1 m Tiefgang fahrbar.

Pedell (aus bidellus, v. ahd. bitil, pital; vgl. nhd. Büttel, ital. bidello, frz. bedeau), urspr. Gerichtsdiener, jetzt Schul-, Universitätsdiener.

Pedena, istr. Dorf, zur Gem. Mitterburg (10 km nordwestl.); (1900) 2324 E.

Pedersen, Christiern, dän. Reformator, * um 1480, † 16. Jan. 1554 zu Helsing (Seeland). Nach Studien zu Paris Begleiter des exilierten Christian II. (f. b.), in Holland vom Luthertum beeinflusst, nach 1532 zu Malmö ansässig u. für die Einführung der Reformation in Dänemark schriftst. tätig. Als Übersetzer des N. T. (Antw. 1529, ² 1531) u. der volkstüml. Bibel (Kop. 1550) Vater der dän. Schriftsprache; der erste Hsrg. des Sazo Grammaticus (Par. 1514). Vgl. E. J. Brandt (Kop. 1882).

Pedest, der, Treppenabß = Podest.

Pedestisch (lat.), zu Fuß; niedrig, profaisch.

Pedetes Ill., Gattg der Springnager.

Pediale Klasse = Semiëdrie des tritlinien Krystallsystems, f. Krist. Krystall.

Pedianus, Quint. Asconius, röm. Schriftst., * um 3 u. Chr. zu Patavium, † 88 (12 Jahre blind); berühmt durch den für seine Söhne verf. schriftlichen Kommentar zu den Reden Ciceros (Bruchst. von 5 Reden 1416 von Poggio

in St Gallen gefunden; hrsg. von Drelli u. Baiter, Ciceroausg. Bd V, 1833; Rieklung u. Schöll, 1875). Schr. auch die Vita Sallustii u. Liber contra obtruncatores Vergilii. Der in derselben St Galler Hdschr. entdeckte Komm. zu den Berrinen (einschl. der divinatio) ist nicht von P., wohl auch die sog. Scholia Bobiensia nicht. Vgl. Mabvig (Kopenh. 1828 f.).

Pedicellarien (Mehrz.) f. Stachelhäuter.

Pedicularis L., Rauschraut, Gattg der Strophulariaceen; 250 Arten, auf der Nordhalbkugel u. in den Anden, halbparasit. Stauden mit fiederförmigen Blättern u. gelben od. roten, zu Trauben od. Ähren gestellten Blüten; P. palustris L., Sumpf-R., Eurasien, ist ein Volksheilmittel.

Pediculati, die Armstosser. [Milben.]

Pediculoides ventricosus Newp., Art der **Pediculus L.**, Gattg der Pediculidae, f. Räuse.

— **Pediculosis**, die Räusefucht. [v. Zuchtieren.]

Pedigree, der (engl., pēdgrē), Stammbaum, bef.

Pedion, das (grch., πῆδιον), eine einzelne Krystallfläche, die für sich d. h. ohne parallele Gegenfläche eine vollständige Krystallform bildet.

Pedipalpi, die Skorpionspinnen.

Pedites (lat., Mehrz.), Fußgänger; im röm. Heer im Ggß zu den Equites (f. d.) die Fußtruppen.

Pedlar (engl., pēdlər), Hausierer'.

Pedo, Albinovanus, röm. Dichter, Freund Ovids, von Martial als Meister des Epigramms gepriesen. Sein Epos Theosis verloren; erhalten ein Fragm. von den Thaten des Germanicus' (Ausg. von Bernsdorf, Poetae lat. min. IV).

Pedograph, der, Pedometer, das, Wegmesser.

Pedologie, die, Bodenkunde, f. Boden.

Pedrell (pedrei), Felipe, span. Komponist u. Musikschristf., * 19. Febr. 1841 zu Tortosa; Lehrer am Konservat., 1894 Senator der Akad. in Madrid; einer der namhaftesten span. Musiker der Gegenwart. Schr. 6 Opern ('Pyrenäen', Trilogie, 1897), Chorwerke; ferner: Emporio de Organographia (Barcel. 1902); verdient als Hrsg. altspan. Musik (Hispaniae schola musica sacra, 9 Bde, der Werke Victorias, 1902 ff. zc.). Vgl. Zebalini (Zur. 1897); Mitjana (Malaga 1901).

Pedro (port. = Peter), 1) Kaiser v. Brasilien: **P. I.** (1822/31), * 12. Okt. 1798 auf Queluz b. Lissabon, † 24. Sept. 1834 zu Lissabon. Von seinem Vater Johann VI. wurde er bei dessen Heimkehr nach Portugal 1821 als Regent in Brasilien zurückgelassen, nach der brasil. Unabhängigkeitserklärung 1822 zum konstitutionellen Kaiser ausgerufen; 1826 folgte er dem Vater als P. IV. in Portugal, überließ aber, nachdem er 7 Wochen regiert u. eine Verfassung gegeben hatte, die mit der brasil. unvereinbare port. Krone seiner Tochter Maria da Gloria unter Vormundschaft seines Bruders Miguel. In Brasilien (f. d.) wurde er unbeliebt, dankte 7. Apr. 1831 ab u. eroberte mit engl. Hilfe 1832/34 gegen Miguel (f. d.) seiner Tochter die port. Krone zurück, worauf ihm die Cortes im Aug. 1834 die bereits bisher ausgeübte Regentenschaft übertragen. — Sein einziger Sohn **P. II.** (1831/89), * 2. Dez. 1825 zu Rio de Janeiro, † 5. Dez. 1891 zu Paris. Über seine Regierung f. Brasilien (Ges.). Persönlich sichtlich u. wohlwollend, Gelehrter in der Sprachwissenschaft u. freigebiger Mäcen, trieb P. eine liberale Schankelpolitik, verfeindete sich aber in der Thronfolgefrage (f. Gu.) u. durch die Negerbefreiung mit den Liberalen u. wurde 15. Nov. 1889 durch die Revolte des Marßalls Fonseca gestürzt u. nach

Europa eingeschifft. Verm. 1843 mit Theresie (1822 bis 1889), Tochter Franz' I. v. Sizilien. Kinder: Isabella (f. Gu.) u. Leopoldina (1847/71), 1864 verm. mit Prinz August v. Sachsen-Coburg (=Kohary). Vgl. Maffé (Par. 1889); Pereira da Silva (Lissabon 1889); Julano, Sturz des Kaiserreichs (1892).

2) Könige v. Portugal: **P. I.** (1857/67), * 19. Apr. 1820, † 18. Jan. 1867 zu Estremoz; Sohn Alfons' IV., heiratete nach dem Tod seiner 2. Gemahlin 1845 heimlich Inez de Castro; ihre Ermordung durch Ablige (1855) rächte er nach seiner Thronbesteigung furchtbar (daher der 'Graufame'). Sonst war er sehr mildthätig u. freundlich, bes. gegen die niederen Stände. Er beteiligte sich bald auf der einen bald auf der andern Seite an den Kämpfen zw. Kastilien u. Aragonien (1358 u. 1364).

— **P. II.** (1683/1706), * 26. Apr. 1648, † 9. Dez. 1706; 3. Sohn Johanns IV. Auf Betreiben der Maria v. Savoyen entthronte er 1667 deren Gemahl, seinen unfähigen ältern Bruder Alfons VI., u. ließ sich zum Regenten ausrufen. Alfons wurde mit Braganza u. Jahrgehalt abgefunden, seine Ehe für ungültig erklärt, u. P. heiratete 1668 Maria. Er schloß 13. Febr. 1668 den lang ersehnten Frieden mit Spanien u. England u. legte die oftind. Streitigkeiten mit den Niederländern bei. Nach Alfons' Tod (1683) nahm er den Königstitel an. Im Span. Erbfolgekrieg schloß er mit England 1703 den Methuenvertrag u. nahm von da ab am Krieg gegen Frankreich teil. Vgl. Sipowsky (1818). — Sein Entel **P. III.** (1777/86), * 5. Juli 1717, † 25. Mai 1786; Sohn Johanns V., jüngerer Bruder Josephs I., mit dessen Erbtochter Maria I. er sich vermählte. Erhielt nach Josephs I. Tod (1777) den Königstitel, ohne aber die Regierung zu führen. — Sein Entel **P. IV.** (1826) f. o. P. I. v. Brasilien. — Dessen Entel **P. V.** (1853/61), * 16. Sept. 1837 zu Lissabon, † 11. Nov. 1861 ebd.; Sohn Marias II. da Gloria u. Ferdinands v. Sachsen-Coburg (=Kohary), 1858 verm. mit Prinzessin Stephanie († 1859), Tochter Fürst Karl Antons v. Hohenzollern, kinderlos. Ihm folgte sein Bruder Ludwig I.

Pedroches, So s. (pedristches), span. Hochfläche, f. Moreno, Sierra.

Pedro Jimenes, P. Jimenes, der (-chimnes) Malagawein, fälschlich für Pero Jimen.

Pedroso, el, span. Stadt, 50 km nordöstl. v. Sevilla; (1900) 3914 E.; $\frac{1}{2}$; nahebei, bef. bei Fábrica del P. (5 km nördl., $\frac{1}{2}$), Eisengruben (1904 über 360 000 t Erz ausgef.), Schmelzhütten.

Pédum, das (lat.), Hirtensfab'. [Schmieden.]

Peebles, P. phire (pīrē, pīrīschē, -schē), südostschott. Grafsch., das Flußgebiet des obern Tweed (daher auch Tweeddale); 904 km². Von fruchtbaren Thälern u. tiefen Schluchten durchfurchtes Berg- u. Hügelland (Broad Law, 880 m); (1901) 15 066 E.; Schafzucht (1901: 202 121 Stück; $\frac{7}{10}$ des Bodens Bergweide), Hafer- u. Ackerbau ($\frac{1}{10}$ Ackerland), Wollwarenfabr., Schiefer-, Kalksteinbrüche, Kohलगruben. — Die Hauptstadt, P., am Tweed; 5266 E.; $\frac{1}{2}$; kath. Kirche (1858) ac.; Chambers' Institution (mit Bibl., 16 000 Bde); Fabr. v. Wollwaren (Tweed ac.); Kaltwasserheilst. anstalt, Sommerfrische.

Peeststill (pēstīl), nordamerik. Stadt, N. Y., I. am Hudson, 69 km oberh. Newyork; (1900) 10 358 E.; $\frac{1}{2}$; Militärakad., prot.-episkop. höhere Mädchenschule mit Pens. ac.; Missionschw. des 3. Ordens v. hl. Franz (Mutterhaus, St. Josephskinder-

heim, 1050 Bqglinge), Schw. vom Guten Hirten; Eijengiebereien, Ofen- u. Zigarrenfabr., Dampf- mählen, Buchbinderei, Elektrizitätswerk.

Peel, die (holl., per., Morastboden'), südoftniederl. Landtschaft (Nordbrabant u. Limburg), ein 10 km br. u. 40 km l. Torfmoor, jetzt größtenteils trocken- gelegt u. urbar gemacht.

Peel (pi), brit. Stadt, an der Westküste der Insel Man; (1901) 3304 E.; Fab., Dampfstation; Lateinschule; Seefischerei, Fabr. v. Netzen, Tauen, Seilen, Bootbau; Seebad. Auf einem Felseninsel westl. der Stadt die Ruinen des Schlosses P. u. der got. St. Germanuskathedrale (13. Jahrh.).

Peel (pi), Sir Robert, berühmter brit. Staatsm., * 5. Febr. 1788 zu Chamber Hall (Lancashire), † 2. Juli 1850 zu London (infolge eines Sturzes vom Pferd). Sohn des Baumwollfabrikanten u. Philanthropen Sir Robert P. (1750/1830), kam schon 1809 als Lord ins Unterhaus, wurde Liverpool's Privatsekr., Kolonialunterstaatssekr. u. 1812 bis 1818 Staatssekr. für Irland, wo er strenge Ordnung hielt. 1819 legte er die Wieberaufnahme der Barzahlungen durch die Engl. Bank durch (Peel's Akte). Als Min. des Innern 1822/27 (unter dem halbliberalen Canning außer Amte) u. 1828/30 reformierte er in Verwaltung u. Rechtspflege. In torist. u. hochkirchl. Anschauungen aufgewachsen, hatte er bisher die Katholikenemancipation bekämpft, ward aber andern Sinns, als er sich von ihrer Gerechtigkeit u. Notwendigkeit überzeugte, u. legte (mit Wellington) 1829 die Emanzipationsakte durch. 1830/41 bei der Opposition (nur 1834/35 4 Monate Ministerpräf.), bildete er aus der veralteten Tory- partei eine konservativere mit gemäßigten Grundätzen. Als sie 1841 siegte, trat er an die Spitze des Kabinetts u. brachte 1842 einen niedrigeren Zolltarif mit gleiten- der Scala für Getreide u. die Einkommensteuer, 1844 die Bankakte (s. Banken, Bd I, Sp. 1039), 1846 die Abschaffung der Kornzölle durch. In der letzgen. Frage trennten sich die Hochschutzzöllner (Derby, Disraeli) von den Peeliten u. führten ihn (Juni 1846). Reden, 4 Bde, 1853; Mem., 2 Bde, 1857. Vgl. Guizot (Par. 1858, auch dtsh.); S. Bulwer (Lond. 1874); Shaw-Beserve, P. & O'Connell (1888); Mac Carthy (* 1892); Thursfield (1891); Parker (3 Bde, 1891/99); wo keine Ortsangabe, London. Pauli, Aufsätze II (1883). — Nach ihm ben. (von Kapitän Beechey, 1827) die Hauptinsel der Bonin- inseln, i. b. — P. s. Bruder Jonathan (1799/1879) war unter Derby 1858 u. 1866/67 Kriegsminister. P. s. Söhne: Sir Robert (1822/95), unter Pal- merston 1861/65 Staatssekretär für Irland. Sir Frederick (* 1823), unter Russell u. Palmerston 1851/57 Unterstaatssekr. für Kolonien u. Krieg, 1859/65 Schatzsekr. Sir William (1824/58) führte vor Sewastopol eine Matrosenbrigade u. fiel im Sepoyaufstand. Arthur Wellesley (* 1829), 1884/95 Sprecher des Unterhauses, seitdem als Vis- count P. im Oberhaus.

Peete (pi), George, engl. Dramatiker, * um 1558, † um 1597 zu London (hier seit 1579); einer der hervorragendsten Vorläufer Shakespeares, von glänzender Erfindungsgabe, aber ohne Gestaltungs- fähigkeit. Hauptw. das mythol. Drama The Ar- raignement of Paris (Erstaufführung 1581, gedr. 1584), das phantastisch-hist. The Battle of Alcazar (um 1589, bzw. 1594), Edward I. (1593; vgl. Thieme, 1902, u. Kroneberg, 1903), das bibl. King David & Fair Bethesda (gedr. 1599). Gef. W. hrsg.

von Dyce, 3 Bde, 1829/39, von Bullen, 2 Bde, 1880; fämtl. London. Vgl. Kämmerhirt (1882).

Peene, die, vorpomm. Fluß; kommt als Ost-P. aus dem Torgelower See (nordöstl. v. Waren), wird bei Malchin für Dastfähne schiffbar, durchfließt den Rummower See, wobei sie l. die Teterower P. (aus dem Teterower See) aufnimmt, wird bei Demmin für kleinere Seeschiffe fahrbar, vereinigt sich nach 130 km mit dem gleichn., 40 km l., west- lichsten Mü n d u n g s a r m des Stettiner (Al.) Haffs, der beim Dorf P. m ü n d e (auf Ußedom) in die Ostsee fließt (unter 5 m t., daher bloß für kleine Schiffe benutzbar).

Peene, Hippolyt Joh. van, vlaem. Dra- matiker, * 1. Jan. 1811 zu Capryde (Ostflandern), † 19. Febr. 1864 zu Gent; schr. zahlr. volkstüm- liche, meist einaktige Lustspiele u. Schwänke, auch einige größere Dramen. Gef. W., 38 Bde, Gent 1880/82. Vgl. Deftenberg (ebb. 1858).

Peer, belg. Gent, Prov. Flandern, r. an der Dommel; (1900) 2503 E.; Kleinbahn nach Bourg- Leopold u. Maeseyck; bish. Colloge; Marienschw.; Fabr. v. Heber, landwirtsch. Geräten.

Peer (engl., pir) = Pair, f. Pairs. Peerage, die (hiesig), Würde eines P., Gesamtheit der P.s.

Peerlcamp, Petrus Hofman, niederl. Phi- lolog, * 2. Febr. 1786 zu Groningen, † 29. März 1865 zu Silverjum; 1804 Rektor zu Doctum, 1816 zu Haarlem, 1822/49 Univ.-Prof. zu Leiden. Bes. bekannt durch seine Ausg. der Horaz. Oden (Haarl. 1834, Amst. 1863), in der er zahlr. Oden u. Strophen für alte Fälschungen erklärte (überwundener Stand- punkt); hrsg. auch Xenophon v. Epheus (Haarl. 1818), Tacitus' Agricola (Leid. 1827, * 1864), Vergil's Aeneis (ebb. 1843), die Horaz. Satiren (Amst. 1863); verf. ferner De vita etc. Nederland. qui carmina lat. composuerunt (Haarl. 1818, * 1838) u. Opuscula orat. et poet. hrsg. von Bergmann, Leid. 1879. Vgl. Leopold, Stud. Peerlcamp. (Gron. 1892).

Peeters, Bonaventura, vlaem. Marinema- laler, gestuht 23. Juli 1614 zu Antwerpen, † 25. Juli 1652 zu Hoboken. Werke von ihm (in den meisten europ. Gal.) v. 1634/52 bekannt. Er liebte stürmische See u. Schlachtschiffe. — Seine Brüder Gillis (1612/53) u. Jan (1625/77) ebenfalls Marinemaler in Antwerpen.

Pegamoid, das, aus Nitrogellulose, Alkohol, Kampfer, Nitrusöl hergestellte Masse, deren leichte Entzündbarkeit durch einige geheim gehaltene Zu- sätze beseitigt ist; dient zum Überziehen von Ta- peten, Wandkarton u. Perzeugnisse widerstehen Wärme, Fett, Säuren, sind wasserdicht u. leicht zu reinigen; mit P. ausgestattete Räume lassen sich leicht desinfizieren.

Pegan, niederl. Insel, f. Mapia.

Peganum L., Gatt. der Zygophyl- laceen; 4 Arten, Stau- den mit vielfach ge- teilten Blättern u. ziemlich großen Blü- ten; das 30 bis 40 cm h. P. harmala b L., Farnelkraut, Farnel- od. f. y. r.



Haute (Abb. $\frac{2}{3}$, a Frucht, $\frac{1}{2}$ nat. Gr., b Same 2fach), in den Steppen des Mittelmeergebiets u. der angrenzenden Länder, liefert in den 3 mm gr. Samen **Harmalin** (s. d.), ist auch Gewürz (in der Türkei) u. altes Volksheilmittel (bei Wunden, Magenleiden zc.).

Pegasos, der, in der griech. Mythol. das geflügelte Pferd, das aus dem Rumpf der Medusa (s. Borgonen) hervorsprang, als Perseus diese enthaupdete; urspr. zu den aus dem Orient übernommenen geflügelten Tieren gehörig, später mit der Igl. Sage vom Bellerophon (s. d.) verbunden, der es an der Quelle Peirene (s. d.) einfing, zähmte u. mit seiner Hilfe die Chimära besiegte; nach dessen Sturz schwang es sich vom Helikon zum Himmel zurück, wobei es die Quelle Hippotrene aus dem Boden schlug; da aus dieser die Dichter Begeisterung schöpften, wurde sie seit Kallimachos zur 'Dichterquelle'. Zum 'Musenroß' ist P. erst in der Neuzeit geworden. Vgl. Hannig, De Pegaso (1902).

Pegasus, der (Astron.), ein Sternbild des Herbst- u. Winterhimmels nördl. vom Äquator, mit (nach Heis) 178 dem bloßen Auge sichtbaren Sternen: α Markab, β Scheat u. ϵ Enif 2. Größe; β rötlich mit Bandenspektrum, unregelmäßig veränderlich.

Pegasus L., Gattg der Cottidae; fl. Fische, oberer Schnauzenteil verlängert, Brustflossen fischförmig, ohne Schwimmblase, Körper bepanzert; 4 Arten, in den ind., chin. u. austral. Meeren. P. draconis L., Meerdrache; 10 cm l.; Ostindien.

Pegau, jüsch. Stadt, Amtsh. Borna, an der Weißen Elster, 137 m ü. M.; (1905) 5681 E. (an 170 Rath., zu Altleipzig); $\overline{\text{L}}$; Amtsg. (im ehem. Benediktinerkloster St. Jakob, s. u.), Reichsbank-niederstelle; got. Laurentiuskirche (1190; Grab-mäler des Gründers [12. Jahrh.] u. des 1813 bei Rügen gefallenen Prinzen Karl v. Hessen-Homburg), Rathaus (1559); landwirtsch. Winterschule, Muse-um (zahlr. Funde in der Umgebung aus der Stein-u. Bronze- sowie der slaw. Kulturzeit); Stadt-krankenhaus, Kinderbewahranstalt; Fabr. v. Filz u. Schuhwaren (600 Arb.), Metallwaren zc., Gerbereien. — Das Kloster von Wiprecht v. Großsch. gegr., Bau 1091 beg.; 1545 aufgehoben. Annales Pegav. in Mon. Germ. Script. XVI. Vgl. Dillner, Grössel u. Günther (1905).

Pegel, der, Apparat zu Wasserstandsmessungen (Flut-P. od. Flutmesser für die Gezeiten); am einfachsten (Skalen-P.) ein lotrecht (an Brücken-pfeilern zc.) od. in der Böschungslinie befestigter Stab mit Maßenteilung, als deren Nullpunkt der tiefste bekannte Wasserstand angenommen wird; durch Schwimmer, die nur abwärts od. nur aufwärts laufen, entstehen Maximum- u. Minimum-P. Oft wird der Maßstab nicht im Gewässer selbst, sondern in einem mit ihm verbundenen Brunnen angebracht (so schon die alten Nilmesser, s. d.). Bei der P. uhr überträgt man die steigende u. fallende Bewegung des Schwimmers durch Kette u. Räderwerk auf einen Zeiger, der den Wasserstand auf einem Zifferblatt angibt. Durch Verbindung des Schwimmers mit einem Registrierapparat (drehende Trommel) wird der P. zum selbstthätigen Wasserstands-zeichner (Flubio- od. Binnigraph); doch be-dient man sich für solche häufiger der pneumat. Druckwirkung mit Hilfe eines Manometers (Seib-fueß) od. auch des elektr. Stroms, mittels dessen die P. kurven sogar auf beliebige Entfernung über-tragen werden können. — **P. recht**, die (landes-

gefehl.) Vorschriften über die zulässige Höhe, bis zu der bei Wasserkraftanlagen (Mühlen zc.) das Wasser gestaut werden darf.

Peggau, steir. Dorf bei (Deutsch-) Feistritz, s. d. **Pegli** (pesti), ital. Stadt, Prov. Genua, an der Riviera di Ponente (Gafen); (1901) 5253, als Gem. 9291 E.; $\overline{\text{L}}$, elektr. Straßenbahn nach Genua u. Voltri; Villa Pallavicini (1837); Franziskaner, Schw. u. S. Frau vom Schnee; Nähgarn-, Papier-fabr., Wollweberei, Schiffbau; Seebad, Winterkuroort.

Pegmatit, der, Gestein, eigenartige Modifi-kationen der Gneissgesteine, gew. spätere Nachschübe vulkanischer Intrusionen. Entstanden aus den an Mineralbildnern u. seltenen Bestandteilen reichsten Teilen des vulk. Magmas, daher gew. bef. groß-körnig (einzelne Kristalle von vielen cm Inhalt) u. mineralreich (nam. Mineralien mit sonst seltenen Elementen). Am verbreitetsten der Granit-P.

Pegmatolith, der, Mineral = Mikroklin.

Pegnitz, die, ober- u. mittelfränk. Fluß; ent-springt innerhalb der Stadt P. am Fuß des Schloß-bergs, vereinigt sich alsbald mit der Fichtenohe (vom Rindenharter Forst, nur $\frac{1}{2}$ km von der Quelle des Roten Mains), fließt unterhalb P. z. L. auf kurze Zeit unterirdisch, wendet sich bei Hers-bruch nach W. mit wechselndem Gefäll u. starken Windungen, durchfließt Nürnberg (s. d.), vereinigt sich bei Fürth mit der Rednitz zur Regnitz, 117 km l. (Gefälle 184 m). — Die gleichn. oberfränk. Stadt, 426 m ü. M.; (1905) 2309 E. (372 Rath., Kuratie); $\overline{\text{L}}$; Bez. A., Amtsg.; Ruinen des (1553 zerstörten) Schlosses Böhleinstein; landwirtsch. Fortbildungs-schule; Diafonissen; Eisengießerei (P.hütte), Oder-u. Wolusgruben.

Pegnitzorden, auch Böbl. Pirten- u. Blum-enorden an der Pegnitz, Pegnitzschäfer, Pegnitzscher Blumenorden zc. gen., eine der Sprachgesellschaften des 17. Jahrh., 1644 zu Nürnberg gegr. durch Klaj, Harsdörffer u. Birken. Fuldigte in Opposition zu Opitz ital. (Marinismus) u. span. Vorbildern u. entwürdigte die deutsche Dichtung durch unerträgliche Geschmacklosigkeiten u. kindische Spielereien. Jedes Mitgl. erhielt einen Ordensnamen, Symbol des P.s war die Passions-blume. Der P. besteht als litt. Gesellschaft noch heute. Vgl. Hist. Nachrichten von des Böbl. Pirten- u. Blumenordens zc. von Amarantes (Nürnberg. 1744); Zittmann, Nürnberg. Dichterschule (1847); F. Schulz, Bestrebungen der Sprachgesellsch. des 17. Jahrh. (1888); Alles u. Neues aus dem Pegnitz. Blumen-orden (I/III, 1889/97).

Pegu, Paigü (im Salaing u. Birman. *Pakeg* od. *Bago*), indobrit. Div., Niederbirma, zw. unterem Iravadi u. Salween, 24 084 km²; im O. von einem alten, mehr als 1800 m h. Gebirge, im W. vom tertiären P. = Yoma-Gebirge (bis 810 m h.) durchzogen, das vom traght. Vulkan Popa (1482 m h., mit 600 m t. Krater) ab Iravadi- u. Sittangthal trennt u. nahe am Golf v. Martaban endet; sehr waldbreich u. großenteils fruchtbar (nam. Reisbau); (1901) 1 820 638 E. (84,7% Buddhisten, z. L. Mon). 6 Distr., Hauptst. Rangun. — Die gleichn. Distr. = Hauptst. am Fluß P. (z. L. zum Iravadi-, z. L. zum Sittangdelta); 14 132 E. (70,2% Buddh., 18,9% Hinbu, 8,5% Moh., 291 Christen); $\overline{\text{L}}$; Schwemabapagode (88 m h.), Statue des liegenden Buddha (55 m l.). — Das Reich der Mon in P. hatte abwechselnd mit den Birmanen, zuletzt im 17. Jahrh., die Vorherrschaft in Birma

(f. b.). Seit der Eroberung durch Mompra 1757 bedeutungslos. Nach dem 2. birman. Krieg 31. Dez. 1752 von Dalhousie für Ostindien annektiert. — *Alpoft. Wit. Awa u. P.* (1722/1866) f. Birma.

Pegun, niederl.-neuguin. Insel, f. *Mapia*.

Pehkio, der, Gewebe = Longells.

Pehlewān, *Pehliwān* (pers., pers., türk. v. alterp. *Parthava*, 'Parther'), in der pers. Epik (bes. bei Ferdusi), Held, Krieger, Heerführer, heute jedoch im moh. Orient meist = Athlet, Boger, Gaufler zc.

Pehlewi, das (vgl. *Pehlewān*), die mitteliran. Sprache (f. Iranische Sprachen), im semit. Alphabet aufgeschrieben mit über 400 semit. Ideogrammen, so daß man es anfangs für eine semit.-iran. Mischsprache gehalten hat (vgl. *Guzdarsch*). Die im Westalphabet gegebenen Umschriften der P.texte, in denen die semit. Ideogramme durch die ihnen entsprechenden P.wörter wiedergegeben sind, heißen *Pāzend*, die im arab. Alphabet wiedergegebenen *Pārsi*. Die frühesten P.denkmäler sind, von Münzen abgesehen, die Felseninschr. der Sassanidenkönige des 3. u. 4. Jahrh. n. Chr. (vgl. *Stolze*, *Persepolis*, 2 Bde, 1882) sowie zahlr. Bruchstücke von P.texten etwa aus dem 8. Jahrh. unter den Papyri v. *Fajum*. Unsere Kenntnis der P.litteratur beruht auf den jungen Kopien im Besitz der nach Indien ausgewanderten Parsipriester. Der Inhalt dieser P.texte zerfällt in 3 Gruppen: 1) Übersetzungen avest. Texte mit P.komm. untermischt (etwa 141 000 Wörter; vgl. nam. *Spiegel*, *Avesta I/II* [1853/58]; *derj.*, *Einl. in die trahit. Schr. d. Parfen* [2 Bde, 1856/60]; *Wills*, *Anc. MS. of the Yasna with its P. Transl.*, *Def.* 1893). 2) Religi. Abh. (etwa 446 000 Wörter), dar. der *Dinkart* (Buch 3/9 erhalten), eine Erläuterung relig. Lehren, Gebräuche zc. (hrsg. von *Peshotan*, *Bomb.* 1874 ff.); der *Bundehesch*, eine zoroastr. Kosmographe (hrsg. von *Justi*, 1868; vollständigere Form von *Andreas* entdeckt, vgl. *West's* *Übers. in Sacred Books etc.* V); *Minō-i-Khrat*, 'Geist der Weisheit' (hrsg. von *Andreas*, 1882; *Pāzend*-u. *Sanscrittext* von *West*, 1871, von ihm *Übers. in Sacred B. XXIV*) zc. 3) Profanlitt. (etwa 41 000 Wörter). Vgl. *West* in *Kuhn u. Geigers*

Pehlwan = *Pehlewān*. [Grünbr. II, 75 ff.]

Pehuentischen, Zweig der Arawakaner, f. b.

Peiden, schweiz. Dorf, Kant. Graubünden, im *Lungnez*, 938 m ü. M.; (1900) 129 kath., meist rom. G.; unterhalb, r. am *Glenner*, 817 m ü. M., *Wab P.*, 3 Quellen (gipsaltige Eisensäuerlinge).

Peies (neujüd., Mehrz.) f. *Paies*. [nerei.]

Peigneur, der (frz., pänjör) = Sammler, f. *Spin*.

Peignoir, der (frz., pänjör), Puder, Bademantel; elegantes Morgenkleid der Damen.

Peiho (peho, 'Nordfluß'), auch *Pgihō* ('Weißer Fluß'), nordostchin. Fluß, Prov. *Tschili*; entsteht nahe der Mongol. Steppe nordöstl. v. *Kalgan*, quert den Gebirgsrost v. *Peking*, durchzieht die Ebene mit starken Krümmungen, mündet über die *Latubare* in das Gelbe Meer; 560 km l., bis *Lungtschou* schiffbar, von dort leichter Schiffsfahrtskanal nach *Peking* (daher P. Hauptverkehrsstraße zw. *Peking* u. Meer), für Seeschiffe nur bis *Tangtu* (oberhalb *Latu*), für Dampfer bis *Tientsin* benutzbar; im Herbst wasserarm, Dez. bis Febr. durch Eis gepeppt. Regulierung im Wert.

Peilau, preuß.-schles. Dorf, Kr. *Reichenbach*, 6 Gemeinden (Ober-P. I u. II, Obermittel-P., Mittel-P., Niedermittel-P., Nieder-P.schlössel) u. 7 Gutsbez., etwa 12 km l. beiderseits der *Peile*

(zur *Westtrih*); (1905) 6612 G. (1878 Kath.); *Peile* (Nieder-P.); mech. Spinnereien, Fabr. v. Marmorwaren, Ofen, Maschinen zc. Dabei die Herrnhuterkolonie *Snadenfrei*, f. b.

Peilen, messen, bestimmen, z. B. die Lage eines Schiffs, Entfernung eines Turms zc. durch Messen des Horizontalwinkels zw. Schiff zc., dem betreffenden Objekt u. dem magnet. Meridian. Zu diesen Feststellungen (Peilungen) dienen der *Peilapparat*, eine in 360° geteilte Metallscheibe (*Peilscheibe*) mit Visier u. Fadenzug, der *Peilkompaß*, eine Vereinigung von *Peilapparat* u. *Kompaß*. Bei der *Deckpeilung* liegen 2 ob. mehrere Objekte in derselben Richtungslinie, bei *Kreuzpeilungen* schneiden sich die nach bekannten Sandmarken gemessenen Visierlinien im Schiffsort. — *Peilstange*, Rute zum Messen von Flusstiefen, öfters mit selbstregistrierenden Notmaschinen verbunden.

Peine, preuß. Kreisst., Reg. Bez. *Hildesheim*, an der *Fuse*; (1905) 16 454 G. (2697 Kath., 133 Jüd.); *Peine* (2 Bahnhöfe); *Untsg.*, Reichsbahnnebenstelle; *Reformrealprogymn.*, *Real*, höhere Mädchen-, landwirtsch. Winter-, Handels-, Koch-, Haushaltungsschule, städt. Bücherhalle, Theater; Eisenwalzwerk, mech. Weberei, Spirit-, Malzfabr.

Peinlich, im M. A. = strafrechtlich; p.e Gerichtharkeit = Strafgerichtsbarkeit; p.e Gerichtsordnung, ein Gesetz strafrechtlichen od. strafprozessrechtlichen Inhalts, bes. die p.e Gerichtsordnung Karls V. (f. *Carolina*); p.e Prozeß = Strafprozeß; p.e Recht = Strafrecht; p.e Befragung, p.e Frage, Anwendung der Folter als Beweismittel im p.en Prozeß. [rabieter.]

Peintre-graveur (frz., pätr-grävör) = Maler-

Peinture, die (frz., pätr), Malerei. — **P. mate** (mät), Malverfahren des *A. J. Wierck*, f. b.

Peipussee, russ. *Tschudskoje Ozero* ('Tschudensee', nach den früheren tschud.-sinn. Urmwohnern), drittgrößter russ. Süßwassersee, an der Grenze v. *Finland*, *Estland* u. *St. Petersburg*, 30 m ü. M., durch eine flußartige, bis 28 m t. Enge mit dem *Pfower See* (größter *Finl.* die wasserreiche *Wielikaja*) verbunden, ohne diesen 2776 km², bis 13,4 (im Mittel 7,5) m t., seit 1844 im Steigen, daher die teilw. flachen Ufer trotz zahlr. Abzugskanäle stellenweise versumpft; einst wohl ein Arm des *Finl. Meerb.* (noch jetzt eine eigne marine Fischzucht), der durch den *Embach* zc. ausgefüßt wurde; fischreich (seit 1855 auch *Kachse*), viel befahren. Abfl. die *Narowa*.

Peiräeus (neugr. *piregos*), griech. Hafenst., *Nomos Attika*, größtenteils auf der felsigen, die *Bucht* v. *Phaleron* westl. begrenzenden gleichn. *Salbinse*l, regelmäßig gebaut; (1896) einschl. *Garn*. 43 000, als *Gem.* 51 020 G. (1600 Kath.); *Peiräeus* (4 Bahnhöfe), Dampfstraßen-, Pferdebahn, Dampferstation (25 Linien, 1 dtsh., 1 östr.); *Marinearsenal*, Börse, *Zil.* der *Nationalbank*, 14 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Konsulat); Reste antiker Bauten (bes. *Ringmauern*); kath. Mission; *Gymn.* (*Alttertums-museum*), *Marineschule*, Theater, Sommertheater; *Kranken-*, *Anaben-* u. *Mädchenwaisenhaus*; *Oblaten* v. hl. Franz v. *Sales* (*Anabenschulen*), *Josephschw.* (*Pens.* u. *Waisenhaus*); *Baumwollspinnereien*, *Baumwoll-* u. *Wollwebereien*, *Fabr.* v. *Spirit*, *Rognat*, *Seife*, *Maschinen*, *Chemikalien*, *Schießpulver* zc., *Schiffbau*, *Wasser-*, *Gas-*, *Elektrizitäts-werk*; *Großhandel* in *Kolonialwaren*, *Getreide*, *Steinkohlen* u. *Bauholz*; *Haupthafen* v. *Griechenland* (bester u. größter am *Mittelmeer*); 3 *Hafen-*

becken, östl. Munychia u. Zea (jetzt nicht mehr benutzt), westl. der eig. P. (durch 2 Molenpaare, darunter 1 antikes, geschützt, Hafenbatt.), Seeverkehr 1903: (ohne die griech. Segler) 6303 Schiffe mit 5 478 368 R.T.; Seebäder (bei der nordöstl. Vorst. Phaleron Neon). — Schon im Altert. (*Peiraeus*, lat. *Piraeus*) wichtiger Hafen Athens, mit diesem etwa seit 456 v. Chr. durch die „langen Mauern“ verbunden, die nach der Zerstörung durch Syandros von Konon 392 v. Chr. wiederhergestellt wurden. Prachtige Aus schmückung unter Perikles, der dort u. a. sein großes Kornmagazin erbaute. Nach dem Peloponnes. Krieg Hauptsitz der Demokratie mit großen Warenhallen, dem Arsenal des Philon u.; 86 v. Chr. von Sulla zerstört u. seitdem bis zur Neuzeit fast ganz verödet. 1850 von England blockiert, um Schadenersatz für den Juden Pacifico zu erzwingen, 1854/57 von den Westmächten, um Griechenland vom Angriff auf die Türkei zurückzuhalten.

Peirene, die (grch.), eine den Wiesen heil. Quelle in Korinth, an der Bellerophon den Pegasos (s. d.) fing; 1898 durch amerik. Grabungen östl. vom röm. Triumphbogen freigelegt: urspr. floß ihr Wasser aus 6 zimmerartigen Räumen in ein Bassin (8 m : 6 m); in röm. Zeit in einen stöckigen marmornen Prachtbau mit dor. u. ion. Säulen u. Rundbögen verwandelt; in byzant. Zeit nochmals erweitert.

Peireskia Plum., Laubtactus, Gatt. der Rastaceen; gegen 15 Arten, im wärmeren Amerika, reichverzweigter Sträucher mit dicken verholzten Ästen u. (als einzige Gattung der Fam.) wohl ausgebildeten u. bleibenden Laubblättern, radförmigen Blüten u. kugelförmigen od. birnförmigen, fleischigen Beerenfrüchten, die bei P. aculeata Plum., Antillen



bis Brasilien, ekbar sind (Barbados = Stachelbeeren); diese Art u. P. bleo DC. (Abb. 1/8, l. Frucht durchschn. 1/3 nat. Gr.), ebb., liefern vortreffliche Unterlagen für andere Rastaceen.

Peirithoos, nach der urspr. (theßal.) Sage einer der Lapithen (s. d.), der mit den Kentauern (s. d.) kämpfte u. viele tötete, nach der verbreitetsten Form der Sage bei seiner von vielen hellen. Heliden u. Kentauern besuchten Hochzeit mit Hippodameia, die der Kentaur Eurytion zu entführen suchte; da die übrigen Kentauern sich an andern Frauen vergriffen, entstand ein furchtbarer Kampf, der mit der Niederlage der Kentauern endete. Später ließ man Theseus bei diesem Kampf dem P. helfen u. machte diesen überj. zum Gefährten des Theseus, s. d.

Peisandros, athen. Demagog, 415 v. Chr. Gegner des Alkibiades u. Staatskommissär im Herakleidenprozeß; trat nach dem Scheitern der sizil. Expedition zur Aristokratenpartei über u. half 411 die reaktionäre Verfassung der 400 einsetzen, nach deren baldigem Zusammenbruch er aus Athen flüchten mußte; seitdem verschollen.

Peisistratos, Athener, aus abligem Haus, mußte sich, gestützt auf kriegerische Verdienste in

den Kämpfen um Megara, mit Hilfe der Bauern des Berglands (Diakrieg) zunächst eine leitende Stellung im Staat u. dann eine Leibwache zu verschaffen, mit der er 561/560 v. Chr. die Burg besetzte u. sich zum Alleinherrscher (Xyranen) machte. Von den Abligen (angeblich 2mal) vertrieben, kehrte er (541 od. 540?) zurück u. behauptete von da die Herrschaft bis zu seinem Tod (527). Er begünstigte bes. den Bauernstand, brachte aber auch Gewerbe u. Handel durch politische u. persönliche Verbindungen mit fremden Staaten (Naxos, Samos, Makedonien) zu hoher Blüte; regelte die Götterfeste, schmückte den alten Atheneempel auf der Burg (Hekatompedos) mit einer Säulenhalle u. begann den Bau eines Tempels des Zeus Olympios. Auch die Dichtkunst soll er gefördert haben; vgl. Onomastikos. Über seine Söhne, die Peisistratiden, s. Cyprias.

Peiskretscham, schles. Stadt, Kr. Ost-Gleiwitz, z. an der Drama (z. zur Klobnitz), 227 m ü. M.; (1905) 4865 E. (4474 Kath., 132 Jhr.); **PK** (großer Rangierbahnhof); Amtsg.; Lehrersemin. mit Präparandie; Wörwörrinnen (Waisen- u. Krankenhaus u.); Schuhwarenfabr., Dampfsägelei.

Peißenberg, Hoher, höchster der oberbayr. Voralpenberge, südwestl. v. Weiheim; erhebt sich als z. E. bewaldete Kuppe (aus oberoligozäner, kohlenführender Molasse) gegen 400 m über die Umgebung (988 m ü. M.); oben Pfarrkirche u. Wallfahrtskap., Pfarr- u. Lehrerwohnung (mit meteorol. Observatorium); umfassende Fernsicht. 1615/1803 Augustinerchorherrenkloster. — Am Nordostfuß Dorf Unter-P., Bez. A. Weiheim; (1905) 1846, als Gem. 2680 E. (2630 Kath.); **PK** (P.); Grubenverwaltung für die nahen fiskal. Kohlengruben (800 Arb., jährl. Förderung 120 000 t), Zementwerke; Bad Sulz mit Schwefel- u. Eisenquellen u. Wasserheilanstalt. Vgl. Bärting, Molasse u. Glazialgeb. des S. P. u. (1904).

Peitaiho, eig. Hotungschai, europ. Sommerf. u. Seebad, Prov. Schili, am Golf v. Siam-tung; **PK**; dtsch. Truppentation, Sommerf. der dtsch. Gesandtschaft.

Peitang, chin. Stadt, Prov. Schili, an der Mündung des Küstfl. P. ho; **PK**. 20. Sept. 1900 von den Deutschen, Russen u. Franzosen erstürmt; die 3 P. foris jetzt geschleift. — Den P. in Peking s. d.

Peitho, bei den alten Griechen die Göttin der Überredung, die man sich bes. bei Liebesverhältnissen thätig dachte; sie hatte Tempel in Athen u. Siphon. Vgl. D. Jahn (1846). Ähnlich die Suada der

Peitschenfaktus, der, s. Cereus. [Römer.]

Peitschenraupe, Raupe des Gabelschwanzes, s. Spinner. — **Peitschenhlangen**, Gatt. der Baumhlangen. — **Peitschenwurm**, Gatt. der Haarhänge.

Peitz, brandenb. Stadt, Kr. Rottbus, an der Mulde (z. zur Spree), 65 m ü. M.; (1905) 3025 E. (39 Kath., zu Rottbus); **PK** (2 Linien); Amtsg.; Festungsreste; Luchind. u. Rammgarnspinnerei, Samtschneiderei, Strumpfwirkerei, Fabr. v. Trikotagen, Leber, Schuhwaren. Südl. u. östl. dabei die tgl. Karpfenische (912 ha; Anf. 16. Jahrh. angelegt).

Peizoto (páizōto), Florian. o. brasil. Staatsm., * 30. Apr. 1838, † 29. Juni 1895. Als Marischall 1889 am Sturz des Kaiserreichs beteiligt, Febr. 1891 Vizepräf. u. nach Fonseca's Sturz Nov. 1891 bis Nov. 1894 Präsident. Er setzte die Diktatur u. Günstlingsherrschaft Fonseca's fort u. hielt sich gegen einen Aufstand 1893/94 nur mit Hilfe der Ver. St.

Pejoratio, die (lat.), „Meinid“.

Pejo, tirol. Dorf, Bez. G. Ues, am Noce u. am Südoftfuß des Ortler, 1584 m ü. M.; (1900) 434 ital. E.; kath. Kirche (13. Jahrh.). Unterhalb (1380 m ü. M.) Bad P. mit Eisensäuerling.

Pejoration, die (v. lat. *pejorare*), Verschlechterung.
Pekach, Pekachja, israel. Rge, i. Phätee. [ung.]
Pekalongan, nordjavan. Residenzstadt, das im S. vom Vulkan Slamet überragte Küstenland, teilw. sehr fruchtbar (Zuckerrohr u.); 1781 km², (1895) 567 729 E. (604 Weiße); 2 Abt. — Die gleichn. Haupt- u. Hafenst., beiderseits am Fluß P., nahe dem Meer; 36 816 E.; ~~z. z.~~; kath. Missionsniederstation; Fort (1753; jetzt Gefängnis u. Spital); Ausfl. v. Sarong.

Pekau, der (frz., *péca*), der kanad. Marber, f. **Pekannus** f. Carya. [Gobel.]

Pekari, das (arab. *pakira*), f. Nabelschweine.

Pekarisieren (nach dem Erfinder **Pekar** ben.), Beurteilung von Viehsorten nach ihren Farben (je mehr Kleie, desto dunkler).

Pekesche, die (ung. *bekacs*, *bekes*, *békész*, *békész*; poln. *bekiezza*, *bekessa*, *Pelzüberroß*), enganliegender, mit Schnüren besetzter Studentenrock.

Pekin (*pékin*), nordamerik. Stadt, Ills., I. am Illinois, 16 km unterhalb Peoria; (1900) 8420 E.; ~~z. z.~~; 2 kath. Kirchen (1 dtsh.), Schulschw. v. hl. Franz; Brennerien, Eisengießerei, Wagen- u. Maschinenaufbau u., Getreidehandel.

Peking (*péikings*, Nordhauptstadt), vollstüml. Ringtu. (Residenzstadt'), Hauptst. v. China, 25 km z. vom Peiho (Kanal) Zatongho zum Flußhafen Lungtschou, 130 km vom Meer, in wohl angebaute, von kleinen Wasserläufen durchzogener Ebene, 37 m ü. M. Doppel- bzw. 4fache Stadt: nördl. die Innere (Tataren-, auch Mandchu-) Stadt, Rechteck von 24 km Umfang, etwa 4000 ha, von 14 m h., unten 20, oben 16 m hoher Mauer (Bastionen, Ecktürme, 9 Doppelthore) u. Graben umgeben (im S. das besetzte, unter eigner Verwaltung stehende Gesandtschaftsviertel mit Elektrizitätswerk); kongentrisch eingeschlossen die Kaij. od. Gelbe Stadt (ummauert, 4 Thore), mit Parks, Gärten, Seen (bes. die „3 Meere“) u. dem Kohlenberg (70 m), u. die Purpure od. Verbotene Stadt (Mauer, Graben, 4 Thore), mit den kaij. Palästen; südl. die Äußere od. Chinesenstadt, Rechteck von 21 km Umfang, 2500 ha (bastionierte Mauer, Graben), kaum die Hälfte des Areals mit Häusern besetzt, mit meist rechtwinklig sich schneidenden, schmuckigen Straßen; außerhalb der Mauern Vorstädte; einschl. Garn. (chin. u. Gesandtschaftswachen) etwa 600 000 E. (3000 Fremde); ~~z. z.~~ (3 Bahnhöfe); Sitz der Reichsbehörden, oberste Strafkammer, General-, See- u. Postinspektion, dtsh., russ., franz., jap. u. chin. Post, 4 Banfil. (1 dtsh.), 12 Gesandtschaften (dtsh., östr., russ., Konfutat, Stadtpräfekt; Apost. Vik. v. Nord-Tschili; neue kath. Erzbischofskathedrale (1887/88, ern. 1901/02, 2türmige Basilika; ringsum die von Bisch. Fabier nach den Wirren gegr. Christenkolonie; die alte got. Kathedrale [1865/67] nicht im Gebrauch, 1887 an die chin. Regierung abgetreten u. zur Verbotenen Stadt geschlagen), die mit anderen kath. Gebäuden den Häuserblock Peitang im W. der Gelben Stadt bildet; russ.-orthod. Auferstehungskirche (bis 1720 chin. Tempel, 1903/04 neu erb.), östr.-ung. Gedächtnistap. (1904), Konfutsch- (18. Jahrh. ern.), Samatempel (erb. vor 1722, mit verkörpertem Buddha), mehrere Moscheen; Granenhalle (15. Jahrh., seit 1900 in Trümmern), Pauken- (1272), Glocken-

turm (1745 ern.), Kettelerdenkmal (1903), sämtl. in der Tatarenst.; Himmels- (1420) u. Aderbautempel (1522/68) in der Chinesenst.; kaij. Univ. (1902, etwa 200 Stud.) mit Dolmetschersem. (1903, 80 Stud.), Abelsatad. (für vornehme Mandchu), Priestersem. u. Schule der vornehm. Marienbr. (an 500 Schüler) im Peitang (Zariften), prot. P.-Univ., private med. Schule, prot. Mädchen- (1000 chin. Zöglinge), Bibl. u. Naturgesch. Museum (Zariften), kaij. Obervat. (1279); 3 kath. (Warmh. Schw.), 2 prot. Spitäler, dtsh. Militärkloster, 2 kath. Waisenhäuser, prot. Waisenanstalt; Josephsschw.; Fabr. v. Bronzen, Emailwaren, Teppichen (bes. sog. Samteppichen) u. Westl. vor P. Tschungpagode (15. Jahrh.; 6 m h. Glocke, 60 t, mit über 30 000 Schriftzeichen); nördl. Kwangloster (Bronzegießerei, Kupferschmiede); 15 km nordwestl. ehem. kaij. Sommerres. Juanmingjuan (1737, 1860 teilw. zerstört), 17 km nordwestl. Wanhschoungan (neue Sommerres.), 40 km nördl. die (13) Minggräber (1424/1644). Vgl. S. W. Williams, Middle Kingdom (2 Bde, Lond. 1883); A. Fabier, Hist. et Descript. (Kille 1900); Grube, Zur P. u. Volkskunde (1901); Madrolle, Chine du Nord (Par. 1904); Plan 1: 17 500 (hrsg. von der preuß. Landesaufnahme, 1903). — An der Stelle des heutigen P. lagen ältere Hauptstädte: Tsi, angeblich 1121 v. Chr. als Hauptst. des Fürstentums Jen gegr., später unter den Namen Jen u. Tschou einfache Bezirksauptst.; nach ihrer Zerstörung durch die Kitantataren (936 v. Chr.) deren Residenz Nanjing (südl. Hauptst.), seit 1151 Res. der Tschingis mongolen unter dem Namen Tschingtu („mittlere Hauptst.“), 1215 von Tschingis-Chan erobert, seit 1264 Res. Kublai Chans, der 1267 etwas nordöstl. als neue Hauptstadt Tatu („große Hauptst.“), mongol. Chgn-balik („die Stadt des Chan“, bei den Abendländern Rambaluf u. ä.) gründete. Dies ist die heutige Tatarenstadt v. P., den Abendländern erstmals beschrieben von Kublais Sekretär Marco Polo, unter Joh. v. Montecorbino 1307 kath. Erzbischof u. nachweisbar bis 1346 Sitz eines päpstl. Legaten. Anfang des 15. Jahrh. bekam sie den Namen P., durch Ummauerung der Chinesenstadt 1544 die heutigen Grenzen. 13. Okt. 1860 wurde P. von den Engländern u. Franzosen besetzt, am 18. die Sommerresidenz zerstört u. in den Verträgen v. P. 24./25. Okt. die Zulassung ausländ. Vertreter erzwungen. Im Völkeraufstand 1900 wurde in P. 20. Juni der deutsche Gesandte v. Ketteler ermordet, die im Gesandtschaftsviertel belagerten Fremden mit der Einnahme P.s durch die Verbündeten 14. Aug. befreit. Vgl. Bretschneider (1893).

Pekingnachtsall = Sonnevogel.

Pek-Majdan od. *Magdanpek* („Pekfeld“), serb. Ort, Kr. Krajina, I. vom Al. Pek (zur Donau), 509 m ü. M.; etwa 1300 E.; Kupferbergbau (schon zur Römerzeit, 1884 neu eröffnet, 1897: 4762 t Erz) u. Kupferverhüttung (176 t).

Pektinstoffe, **Pektinkörper**, den Pflanzen-schleimen u. Gummiarten nahestehende, in saftigen Früchten u. Wurzeln (z. B. Möhren) sehr verbreitete, aber wenig untersuchte Stoffe, auf deren Vorkommen das gallertartige Erstarren gekochter frischer Fruchtsäfte beim Erkalten beruht. Grundsubstanz der P. soll die auf den Zellwänden z. B. unreifer Früchte abgelagerte **Pektose** sein, die durch Weisen, Kochen od. Enzyme (**Pektase**, die) in mehrere z. T. wasserlösliche, beim Erkalten gelatinierende Stoffe (**Pekt-**

tin, das, Meta- u. Parapettin, Pettin-, Metapettinsäure u.) übergeht. [instrument.

Pettis, die (grch.), harfenähnliches Ith. Saiten-

Pettolith, der, Mineral, $\text{HNaCa}_2\text{Si}_2\text{O}_6$, monokline säulige Krystalle u. stenglige, sehr vollkommen spaltbare, weiße Aggregate. Sp. 5, spez. Gew. 2,8; leicht schmelzbar, in Säuren leicht zerfällt, zeolithähnlich; auf Klüften von Eruptivgesteinen.

Pettorale, das (lat.) = Brustkreuz.

Pettoralisfremitus, Stimmfremitus, der, fühlbares Erzittern des Brustkorbs während des Sprechens bei Bestand normaler Rasselgeräusche.

Pettoraltheologie, die von A. Reander (s. d.) ausgehende, nach dessen Lieblingsswort Pectus est, quod facit theologum („das Herz macht den Theologen“) benannte Richtung der prot. Theologie, welche den Wert des Menschen u. einer theol. Arbeit nach der individuellen Frömmigkeit bemisst.

Pektose, die, s. Pektinstoffe.

Pekulat, der (lat.), s. Peculatus.

Pekuniär (v. lat. pecunia), Geld betreffend.

Pekä (chin., hochchin. *paikā*, weißes Wachs), Pflanzenwachs, s. Esche.

Pelache, der (frz., *pélach*), gewöhnl. franz., meist baumwollener Möbepflusch mit leinenem Grund.

Peladan (p'adā), Josephin, franz. Schriftst.,

* 1859 zu Lyon; begann seine litt. Laufbahn als Schüler von Barthez d'Aureville u. zog durch exzentris. u. myst. Erfindungen die Aufmerksamkeit auf sich, nahm als angeblicher Abkömmling babylon. Könige den Titel „Sar Mérobad“ an, erneuerte den Rosenkreuzer- u. Tempelorden, als deren Großmeister er 1892 geordnete Kunstausstellungen u. Theateraufführungen (schr. dafür die „galbäische Wagneriade“ Le fils des stoiles) veranstaltete. Sein Hauptm. der Mystizismus u. perverse Erotik mischende Romanzyklus *La décadence lat.* (16 Bde, Par. 1884/1903 u. ö.), dessen 1. Teil *Le vice suprême* der beste blieb.

Pelade, die (frz., *pélad*, p'ad), 1) = Alopecia areata, f. Haartransfiniten; 2) = Maiskrankheit.

Pelagia, Hll.: 1) mehrere Märtyrinnen. — 2) Büsserin; Schauspielerin u. Tänzerin zu Antiochia, führte nach ihrer Bekehrung u. Taufe (um 543) am Ölberg ein strenges Bußleben. Febr. 8. Okt. Vieles ist Legende, doch kein Astartemphus (Ufener, 1897).

Pelagia Pér. Lsr., Gattg der *Acalephae*.

Pelagianismus, der, die Irrlehre des Pelagius, deren Hauptpunkte sind: Leugnung der Erbsünde, des ursprünglichen Zustands der übernatürl. Gerechtigkeit u. der Notwendigkeit der Gnade; der Mensch könne aus sich (ohne innere, übernatürl. Gnade) sündelos leben; die Taufe sei nicht notwendig, um zum ewigen Leben zu gelangen, bloß erforderlich, um das regnum coelorum zu erlangen. Pelagius († nach 418), ein brit. od. irischott. Mönch (Baie), befand sich um 400 schon in Rom; berf. nach Gennadius 3 Bücher *De fide Trinitatis* u. 1 Buch *Eclologiae ex divinis scripturis*, das bei Augustinus auch Testimoniorum (ob. Capitulum) liber heißt (beide Schr. verloren). Hier traten bereits Abweichungen von der kath. Lehre zu Tage, wie aus der Synode v. Diospolis erhellt (vgl. Augustinus, *De gestis Pelag.* 2, 5). Fast alle seine Irrthümer sind oft als fremde Ansichten schon enthalten in seinem Komm. zu den Briefen Pauli (in dem seither dem hl. Hieronymus zugesch. Komm. wiedererkannt von F. Zimmer, 1901), den er in Rom schrieb. Manche Sätze, bes. die gegen

die Erbsünde, waren aus einer Schrift seines Gefinnungsgeoffenen *Cölestius* (früher Advokat) genommen, welcher die Lehre des Pelagius wissenschaftlich zu begründen u. breiten zu verbreiten suchte. Um 411 begaben sich beide nach Sippo. Pelagius reiste bald nach Palästina, Cölestius bewarb sich in Karthago um Aufnahme ins Presbyterium. Allein Erz. Aurelius, durch Diakon Paulinus v. Mailand über dessen Irrlehren unterrichtet, berief ihn zur Verantwortung vor eine Synode, die ihn nach Verweigerung des Widerrufs exkommunizierte. Trotzdem verschaffte er sich in Ephefus die Priesterwürde. Pelagius ward von Drosius beim Bish. Johannes in Jerusalem der Häresie angeklagt (Synode Juni 415); die 14 Bischöfe der im Dez. 415 zu Diospolis gehaltenen Synode hinterging er jedoch durch gewundene Erklärungen, daß sie ihn der Kirchengemeinschaft für würdig erklärten. Dessenungeachtet bestätigten die zu Karthago 416 versammelten 67 Bischöfe die schon 411 gegen Cölestius gefaßten Beschlüsse. Noch 416 ward auch in Miletu der P. verdammt. Der Papst verwarf auf Bitten beider Synoden 417 den P. u. schloß dessen Anhänger aus der Kirche aus. Jetzt erklärte der hl. Augustin: vom Apost. Stuhl sind die Beschlüsse angenommen, causa finita est (serm. 131, 10). Aber Pelagius u. auch Cölestius wandten sich mit einem Glaubensbekenntnis u. der Erklärung, sich dem Urtheil des Papstes zu unterwerfen, an Papst Zosimus, der in Anbetracht der kundgegebenen Gesinnung den afrik. Bischöfen eine wiederholte Prüfung anempfohl. Die daraufhin 1. Mai 418 berufene Synode von 200 Bischöfen erließ 9 Kanonen gegen den P. (vgl. Denzinger, *Enchiridion* n. 64/72). Als sich Cölestius der päpstl. Aufforderung, sich unzweideutig zu erklären, entzog, erließ Zosimus an alle Bischöfe die *Epistola tractoria* mit Verurteilung des P. Verweigerung der Unterschrift hatte zur Folge Verlust des Amts u. Ausweisung aus dem Reich; denn am 30. Apr. 418 hatte auch schon die kaiserl. Macht eingegriffen. Honorius erließ aus Ravenna ein *Sacrum rescriptum*, Cölestius u. Pelagius wurden aus Rom vertrieben, ihre Anhänger sollten den zuständigen Richtern ausgeliefert u. verbannt werden. Erneute kaiserl. Erlasse gegen den P. ergingen noch 419 u. 421. In Konstantinopel fand Cölestius einen entschiedenen Gegner an dem abendl. Laien Marius Mercator (s. d.). In Italien war noch Bischof Julianus (s. d.) v. Eclanum Verteidiger des P. in seinen 4 Büchern gegen das Werk *De nuptiis et concupiscentia* des hl. Augustin, worauf dieser in 6 Büchern *Contra Julianum Pelagianum* antwortete (eine 2. Gegenschrift Augustins unvoll.). Eine Verurteilung des P. erfolgte auch auf einem gall. Konzil 429 (wohl zu Troyes) u. auf dem allg. Konzil zu Ephefus 431. Das zähfeste Leben hatte der P. in Wales, wo noch 519 eine Synode unter Bish. David v. Menevia gegen ihn tagte. Schr. des Pelagius bei Migne, *Patr. lat.* Bd 30 u. 45. Vgl. Wörter (² 1874); Rlafen, *Innere Entwicklung* (1882); Bruckner, *Julian v. Eclanum* (1897); berf., *Quellen* (1906). — Die Mitte zw. dem P. u. der Gnadenlehre des hl. Augustin (bes. im Buch *De correctione et gratia*) suchten die Mönche v. Marseille (Massilia) unter dem Abt Johannes Cassianus (s. d.) u. andere südgall. Theologen wie Faustus v. Reji (*Semipelagier*, *Massilianer*). Um der Gnade gegenüber die menschl. Freiheit zu wahren, schrieben sie dem rein menschlichen Vermögen

den Anfang des Glaubens zu (die Bereitwilligkeit, den Glauben anzunehmen, das Verlangen nach dem Heil u. das Gebet darum), ebenso die Möglichkeit, im Guten zu verharren, u. meinten außerdem, die Verleihung der Gnade richte sich nach den von Gott bedingt vorausgesehenen zukünftigen guten od. schlechten Handlungen. Gegen diese Auffassung (Semi-pelagianismus) schrieben der hl. Augustin (De dono perseverantiae), Prosper, Hilarius, Fulgentius, Papst Gelasius. Die vom hl. Cäsarius v. Arles geleitete Synode v. Orange verwarf sie 529, u. Bonifatius II. bestätigte deren Kanonen (vgl. Denzinger, Enchiridion n. 144/171). Nach Cassian war ihr hauptsächlichster Vertreter Faustus v. Reji (s. d.), gegen den Fulgentius 7 (verlorene) Bücher schrieb. Vgl. C. F. Arnold, Cäsarius (1894); A. Koch, Faustus v. Reji (1895); Wörter (1898 u. 1899); Valentin, St. Prosper d'Aquitaine (Toulouse 1900).

Pelagisch (v. grch. *pēlagos*), See-, Meer-. — **Pe fauna** s. Weil. Meer (s. Meeresfauna). — **Pe Schichten**, Sedimentgesteine, aus dem Meer abgesetzt.

Pelagische Inseln, figül. (seit 1843) Inselgruppe, Prob. Girgenti, im Mittelmeer, zw. Malta u. der tunes. Ostküste; außer der Klippe Lampione zwei 45 km voneinander entfernte Inseln: Pingja im N., ein steil aus dem 500 m t. Meer bis 195 m emporsteigender, 5,43 km² gr. fruchtbarer vulk. Regel (Basalt mit quartären Tuffen), u. Rambedusa im SW, eine dürrer, 20,2 km² gr., bis 133 m h. tertiäre Kalktafel; beide wasserlos (Zisternen), j. L. von Macchia bedekt, zus. (1901) 2276 G.

Pelagius, hll.: 1) Diakon u. Mär., * zu Amona b. Laibach od. in Syrien, † 284; Reliquien zu Konstantz (Patron der ehem. Diöze). Fest 28. Aug. Vgl. Büttolf, Glaubensboten d. Schweiz (1871).

2) Mär., † 26. Juni 925 zu Córdoba; in Spanien hochverehrt. Leben von der Nonne Roswitha (s. d.).

3) Bisch. v. Saodiseia, Mitgl. der Synoden v. Antiochia (363) u. Syana (367); durch den arian. Kaiser Valens nach Arabien verbannt (370), durch Gratian zurückberufen. 381 verteidigte er auf dem 2. allgemeinen Konzil zu Konstantinopel die Reinheit des Glaubens. Fest 25. März.

Pelagius, Päpste: **P. I.** (556/61, † 4. od. 3. März), Sohn einer röm. Beamtenfam., 536/45 päpstl. Apotriptar in Konstantinopel, wo er mit Patr. Menas die Verurteilung des Origenismus (s. Origenes) auf der Synode v. 543 betrieb; 545 Stellvertreter des abwesenden Papstes Vigilius, suchte 546 in der von Totilas belagerten Stadt Rom mit Hingabe seines Vermögens der Hungersnot zu steuern u. bestimmte nach der Eroberung den Totenkönig, wenigstens das Leben der Bürger zu schonen. 551 kam er zu Papst Vigilius nach Konstantinopel u. verf. für diesen 553 im Dreikapitelstreit (s. d.) das Constitutum zu gunsten der Drei Kapitel u. nach deren Verurteilung durch das Konzil u. den Papst im Kerker die VI ll. in defensionem capitulorum (Manuskript teilw. in der Bibl. zu Orlean). Aber schon 555 erkannte P. das Konzil u. die Verurteilung der Drei Kapitel an u. wurde durch die Gunst des Kaisers Nachfolger des auf der Heimreise zu Syrakus gestorbenen Vigilius. Von dem Verdacht der Mitschuld an dem Tod seines Vorgängers reinigte er sich durch feierlichen Eid in St. Peter. Die Zweifel an seiner Rechtgläubigkeit zerstreute er schon vor seiner Weihe durch die Erklärung seiner Treue gegen die 4 allg. Konzilien, bes. das v. Chalcedon, u. später durch Übersendung seines Glaubens-

bekennnisses an die Bischöfe Dioskorus u. den fränk. König Childebert I. Dagegen konnte er das Schisma in Mailand u. Aquileja weder durch Belehrung noch durch Anrufung des weltlichen Arms beseitigen. Den Erzb. Sapaudus v. Arles bestellte er zum päpstl. Vikar im Frankenreich. Er ordnete die zerrütteten Finanzen der röm. Kirche u. übte große Wohltätigkeit gegen die Armen. Briefe bei Migne, Patr. lat. Bd 69, u. Neues Archiv V (1880). — **P. II.** (579/90, † im Febr. an der Pest), Sohn eines zu Rom ansässigen Goten, 26. Nov. 579 in der von den Langobarden belagerten Stadt ohne kaij. Bestätigung geweiht. Gegen die Langobarden suchte er 580 ein Bündnis zwischen Byzantinern u. Franken zustande zu bringen, von dem aber letztere bald wieder abfielen. Während er sich erfolgreich um die Beseitigung des mailänd. Schismas bemühte, war der Erzb. v. Aquileja-Grado weber durch mehrere von Gregor verfaßte dogmat. Schreiben noch auch durch gewaltsames Einschreiten des Erarchen von Ravenna zu bleibender Rückkehr zu bewegen. 588 protestierte P. gegen die Annahme des Titels eines „Kumen. Bischofs“ (vgl. Patriarch) durch den Patr. Johannes den Fäster v. Konstantinopel. Sein Haus in Rom verwandelte er in ein Spital für Altersschwache. Briefe bei Migne, Patr. lat. Bd 72.

Pelago, ital. Ort, 20 km östl. v. Florenz; (1901) 772, als Gem. 12 037 G.; Schw. v. der schmerz. Mutter; Fabr. v. Sl, Seidenhapperei.

Pelagonesi, Pelagonisi, auch Rhyr Panagia, griech. Insel, Nomos Magnesia, eine der Nördl. Sporaden im Ägäischen Meer; 25 km², felsig, bis 320 m h., (1896) nur 16 G.

Pelagonia, Gebiet der pelagischen Pelagonier im alten Makedonien am Fluß Erigon, mit gleichn. Hauptst. (heute Monastir).

Pelagosa, süddalmat. Klippengruppe, vereinigt im Adriat. Meer, 75 km südl. v. Comisa (hier eingemeindet); P. Grande, P. Piccola u. 12 Scogli; Schaf- u. Ziegenzucht, Sardellenfischerei. Auf P. Grande Leuchtturm (116 m ü. M.) u. Station der mittelleurop. Grabmiejung. 1873 von Österreich bes.

Pelamis Daud., Gattg der Seeschlangen. [sekt. **Pelams**, Pelangs, atlasartige Seidenzeuge aus China u. Ostindien.

Pelargonium L'Her., Pelargone, die, Gattg der Geraniaceen; 180 Arten, hauptl. in Südafrika, Stauden od. Holzpflanzen mit fleischiger od. knolliger Wurzel u. unregelmäßigen (zygomorphen), oft gespornten Blüten. Zierpflanzen 1. Rangs, wegen der leichten Kultur u. Vermehrung (Stücklinge) Hauptgegenstände der modernen Blumenzucht, bes. P. zongle Willd. (Abb., 1/2 nat. Gr.), mit unregelmäßig gelappten, dunkel gebänderten, laub- u. rosafarbenen, fast 2lipbig angeordneten Kronenblättern, u. P. inquinans Ait., mit nierenförmigen, gefeierten, gleich dem Stengel schmierig-filzigen u. zerrie-



ben) arom. riechenden Blättern u. fast regelmässigen, scharlachroten Blüten, die Stammeltern zahlloser Spielarten u. Kreuzungen, z. T. mit regelmässigen Blumen. Hauptsorten: Scharlach-P. n., mit vielen einfachen od. gefüllten Blüten, zu Gruppen; buntblättrige P. n., zu Teppichbeeten u. Einfassungen; großblumige od. engl. P. n. (5flekige, Diadem-, Phantasia-P. n.), empfindlicher, daher in Töpfen unter Glaschutz; mehrere Spielarten v. P. peltatum Ait., mit meterlangen, fleischigen, gegliederten Ästen u. herz- od. schildförm. Blättern (reich an Oxalsäure), sind Ampelpflanzen; P. capitatum Ait. u. roseum Willd., nach Rosen, sowie P. odoratissimum Ait., nach Zitronen duftend, werden zur Gewinnung v. Geraniumöl (s. d.) in Südfrankreich, Algerien, Spanien etc. gebaut, auch alte Stubenpflanzen (meist als Geranium H.).

Pelargonjäure, Konjigsäure, C_8H_7COOH , kryallinische Fettäure.

Pelargus (Storch), 1) Ambz., O. Pr., Vorkämpfer des kath. Glaubens während der Reformation, * um 1493 zu Nidba (Heffen), † 5. Juli 1561 zu Trier. Studierte in Heidelberg (1519), als Prediger in Basel (1527/29) an dem Streit über die hl. Messe (gegen Skolampadius) beteiligt; 1529/33 zu Freiburg i. Br., wo er 5 Streifj. (gegen Wiederläufer, Bilderstürmer, über Ketzerstrafen etc.) herausgab; 1533/61 Prof. u. Domprediger in Trier. 1540 in Worms beim Religionsgespräch, 1546 als Prokurator des Trierer Erzbischofs auf dem Konzil in Trient, 1547 in Bologna, 1547/48 auf dem Reichstag zu Augsburg, 1551 Begleiter seines Erzbischofs in Trient. Vgl. R. Paulus, Dtsch. Dominikaner im Kampf gegen Luther (1903).

2) Nik., relig. Schwärmer des 16. Jahrh., s. Storch.

Pelassger, in hist. Zeit die Einwohner des zentralen Teils von Thessalien (s. d.); nach der hauptsächlich durch Hesiodos begr. Ansicht der griech. Geschichtsschreiber die älteste vorgriech. Bevölkerung Griechenlands, die man sich fast überall (bes. in Böotien, Arabien, Kreta u. sogar in Etrurien) anfassig dachte u. deren Spuren man in den auch als thellonisch bezeichneten gewaltigen Bauresten (Pelagische Mauern) überall anzutreffen meinte; doch ist diese Überlieferung u. die sich mit ihr bezeugende ältere Litt. (vgl. R. F. Hermann, Gesch. Staatsalt. 88 f.) für die hist. Forschung wertlos.

Pelassgitiis, Landschaft im alten Thessalien, s. d.

Pelau-Inseln, kurz Pelau = Palau-Inseln.

Pelago (Pelagius), 1) span. Freiheitsheld, sammelte in der 1. Hälfte des 8. Jahrh. eine kleine Schar kristl. Götten in den astur. Bergen (Höhle v. Covadogna), erwehrte sich der Araber u. legte so den Grund zum Rgr. Asturien. Die Gestalt P.s ist stark von der Sage umwoben. Ihm folgte sein Schwiegersohn Dag Alfons v. Cantabrien.

2) Aluarez, Minorit, s. Aluarez 3).

Pelding, Joh., O. F. M., Weibisch. v. Paderborn, * 1574 zu Münster (Westf.), † 28. Dez. 1642 zu Paderborn; 2mal Provinzial der Kölner Minoritenprovinz, 1620 Weibisch. u. Generalvikar für Paderborn u. Sildesheim; hochverdient um die kath. Restauration in den Bist. Paderborn, Sildesheim u. Osnabrück u. eifrig tätig für die Hebung des relig. Lebens durch Synoden u. Visitationen. Vgl. Welt, Weibische v. Paderborn (1869).

Pelé, Mont, der (mō pēl, fahler Berg), landesüblicher Montagne Pelée (mōtānjē), auch (kurz) Pelée, die, westind. tätiger Vulkan, höchste Er-

hebung v. Martinique, im nordwestlichsten Teil der Insel; bis Anfang 1902 ein im Quarzär enttandener Schichtkegel mit einem kl. See (See des Palmistes) in der Gipfelkraterfente, die nur im W. u. S. von einem bis 1350 m h. Wall, dem Rest der ehem. Kraterumrandung, begrenzt war. Stehende, aus tiefen Spalten empordringende Dünste u. heiße Schwefelquellen im obersten Teil des durch eine Bresche in den Krater hinein fortgeführten u. oben mit jüngeren Kratern (2 zuletzt 1851 tätig) besetzten (südwestl.) Thals der Rivière Blanche zeugten von der Fortdauer des vulk. Lebens. Nachdem hier schon seit 24. Apr. 1902 mehrere Ausbrüche erfolgt waren, vernichteten am 8. Mai 1902 aus der Gegend des alten Gipfelkraters mit großer Geschwindigkeit (etwa 150 m in 1 Sek.) abwärts rollende, aschenreiche u. sehr heiße Glutwolken die ganze Stadt St-Pierre. Seither folgten zahllose, meist explosive u. viele Schlammströme verursachende Eruptionen (auch an den Seiten, nam. aus dem nunmehr abgrundartig aufgerissenen Thal der Rivière Blanche), wobei sich im neugebildeten Gipfelkrater, wahrlich aus den zähflüssigen Magmamassen, eine ihre Größe u. Gestalt stetig wechselnde, im unteren Teil von einem Schlackenkegel umkleidete steile Felsnadel aufbaute, die am 6. Juli 1903 über 700 m relative (300 m über dem Kratertrand) u. mit 1608 m ihre größte Meereshöhe erreichte (31. Okt. 1904 nur mehr 1458 m). Seit 1904 wurden die Ausbrüche seltener (am 11. Juni 1905 stürzte die Nadel zusammen, stärkere Ausbrüche wieder 1906), u. die verwüsteten Strecken sind jetzt wieder mit Ausnahme einer 1 bis 2 km br. Krateranzone mit Vegetation bedeckt. Vgl. Heilprin (Philad. 1903); berj., Tower of P. (edd. u. Lond. 1905); A. Sacroiz (Par. 1905).

Pelecanus L., Gattg der Pelecanidae, s. Pelikan.

Pelecus Ag., Fischgattg, s. Seelisch.

Pelees Saar (ben. nach der Göttin Pelee des Vulkans Kilauea), feinstwellige Aggregate von natürlichem Trappglas aus Hawaii.

Pele-mêle (frz., pä-mäl), bunt durcheinander, als Hauptwort (P., das): Durcheinander.

Pelerinc, die (frz.), Pilger-, Überwurfsfragen.

Pelisch, fgl. rum. Schloß bei Sinaia, s. d.

Pele-Marbonne (pēl-marbōn), Gerhard v., preuß. General u. Militärhistorik, * 8. Febr. 1840 zu Friedeberg in der Neumark; 1858 Ulanenleutn., 1874/78 im Kriegsm., 1889 Generalmajor, 1891 Generalleutn. u. Komm. der 1. Div., 1894 zur Disp. gestellt; seit 1895 Schriftleiter der v. Boecklischen Jahresberichte. Schr.: Organ., Erziehung u. Führung v. Kav. (1894, 1896); Die Reiterei der 1. u. 2. dtisch. Armee 7./15. Aug. 1870 (1899); Kav.-Dienst (2 Bde, 1881/1903; 1^o 1901); Gesch. d. brandenb.-preuß. Reiterei (2 Bde, 1905) etc. Hrsg. der „Erzieher d. preuß. Heers“ (12 Bde, 1905 ff.).

Pelcus, myth. König v. Phthia in Thessalien; nach einer spätern Sage Sohn des Agineten Königs Aetos (s. d.), Bruder des Telamon (s. d.); tötete mit diesem seinen Halbbruder Pholos, wurde deshalb verbannt u. floh nach Phthia; bestand in Iolkos infolge von Verleumdungen der von ihm zurückgewiesenen Gattin des Königs Aetos allerlei Kämpfe (mit den Kentauren etc.) u. gewann durch einen berühmten Ringkampf auf dem Pelion die Nereide Thetis zur Gemahlin. Bei der von allen Göttern besuchten Hochzeitfeier (vgl. Hesiod.), die stets ein Diebstahlsvorwurf für Dichter u. Künstler war, schenkte ihm Poseidon die unsterblichen Rasse Kan-

thos u. Balios, deren sich (wie der von Cheiron geschenkten Ranze) beider Sohn Achilleus (der Pelide) vor Troja bediente. P. starb im hohen Alter. Vgl. auch Atalante.

Pelham, der (pähm), Randare, bei der die im Maul des Pferds liegende, sonst starre Querstange in der Mitte gelenkig geteilt ist; schärfer als die gewöhnl. Randare.

Pelham (s. o.), brit. Adelsfamilie: Thomas P.-Holles, 1. Hgg v. Newcastle (1693/1768), Anhänger Georgs I., 1714 Graf u. 1715 Marquis v. Clare u. Hgg v. Newcastle. 1717 nach Niederwerfung der Stuaris Lordkammerer, unter Walpole 1724 Staatssekretär. Seit 1738 neigte er zur Gegenpartei u. blieb deshalb auch nach Walpoles Sturz (1742) unter seinem Bruder Henry P. im Amt u. folgte diesem 1754 als leitender Minister bis 1756 u. wieder 1757/62. 1765/66 Großsiegelbewahrer. Als 2. Hgg folgte ihm der Gatte seiner Nichte, Henry Fiennes-Clinton (sais), 9. Graf Lincoln. Dessen Enkel, der 4. Hgg Henry P.-Fiennes-P. (1785/1851), ein verhaßter Tory, Gegner der Parlamentsreform u. der Katholikenbefreiung. Nach dem Scheitern der Parlamentsreform im Oberhaus (7. Okt. 1831) verbrannte der Pöbel sein Schloß in Nottingham. Nach Annahme der Reformvorlage zog er sich von der Politik zurück. — Sein Sohn Henry, 5. Hgg (1811/64), politisch sein Gegner, unter Peel 1834/35 Schatzlord, 1841/46 Oberkommissar der Wälder u. Forsten, 1846 Staatssekr. für Irland. Unter Aberdeen 1852 Kolonialmin., 1854 Kriegsmin., durch die Angriffe auf die unzulängl. Leistung des Kriegsamts im Krimkrieg 1855 zum Rücktritt genötigt. 1859/64 wieder Kolonialminister. — Henry P. (1695?/1754), Bruder des 1. Hggs, trat 1717 ins Unterhaus, wurde, von Walpole empfohlen, nach Williamingtons Tod (Juli 1743) an die Spitze der Regierung berufen. Im Nov. bildete er nach dem Ausscheiden Carterets ein Koalitionsministerium, das sich 1746 mit Hilfe des Parlaments behauptete u. 1747 in den Wahlen die Mehrheit behielt. Von da leitete er, ein tüchtiger, gewissenhafter Beamter, die Geschäfte ungestört bis zum Tod. Vgl. Coxe, Mem. of the Administration of P. (2 Bde, Lond. 1829).

Pelhimov (tschsch., pel'shimöv) = Pilgram.

Pelias, Sohn des Poseidon od. des Kretheus u. der Thyro, s. Saron, Medea.

Pelias Merr., die Kreuzotter (veraltet).

Pelide (grch., *Peleides*, *Peleiades*), Sohn des Peleus, Beiname des Achilleus.

Peligner, tapferer sabin. Volksstamm Mittelitaliens, von Martern, Marrucinern, Samniern u. Frentanern begrenzt; Hauptorte ihres Gebiets (das heutige Fjal v. Sulmona): Corfinium u. Sulmo.

Pelikan, der, *Pelecanus* L., einzige Gattg der *Pelecanidae*, Fam. der *Steganopodes*; Oberschnabel platt, an der Spitze häufig gekrümmt, zw. den Unterschnabelastern ein weiter Hautsack; große, schwere Vögel, trotzdem gute Flieger, leben gesellig am Wasser von Fischen, die sie schwimmend erbeuten (der Schaden ist ungeheuer: 1 Paar bedarf vom Beginn der Brut bis zum Selbständigwerden der Jungen etwa 1250 kg Fische); nisten in Sümpfen, das Nest aus Stroh u. Rohrsträngeln aufschichtend. 11 Arten, in den wärmeren Ländern aller Erdteile. *P. onocrotalus* L., gem. P. (Abb.); weiß mit rosenrotem Anflug; 1,5 m l.; SüdEuropa; verirrt sich selten nach Deutschland, nam. an den Bodensee. — Die in der spätklass. Litt. aufgekommene Fabel,

daß der P. seine Brust aufreißt, um mit dem Blut seine Jungen zu nähren (wohl eine populäre Mißdeutung der Art, wie er die Jungen aus seinem Kehlsack füttert), wird vom M. A. (zuerst im griech. *Physiologus*) auf den Kreuztod



Christi gedeutet (häufig über Kreuzigungsdarstellungen, z. B. bei Fiesole, s. b., Taf. 1); im M. A. u. noch heute in der Kunst auch auf die hl. Eucharistie bezogen. — P. (Chir.), Instr. zur Zahnextraktion.

Pelikanstuf, *Aporrhais pes-pelecani* L., Art der Schneckenartg *A. da Costa*, zu der 4 lebende Arten in den europ. Meeren u. etwa 200 fossile vom Jura an zählen; Schale graubraun, Außenlippe mit 3 Fortsätzen; 4,5 cm h.; wird gegessen.

Pelion, der, Mineral = Corbierit.

Pelima typhosum, das, umschriebene blaurote (hämorrhagische) Verfärbungen an Körper u. Gliedmaßen, bes. bei Typhus (u. ähnlichen Krankheiten).

Pelion, der, thessal. Gebirge, auf der Halbinsel Magnesia; ein im W. zum Golf v. Volos abgebrochenes, stark bewaldetes, kristallin. Kettengebirge, das nordöstl. v. Volos im Plessidi 1630 (n. a. nur 1618) m erreicht; an den Hängen die reichen, sog. '24 Dörfer'. Auf dem Gipfel stand ein Heiligtum des Zeus Aktaios; auch die Höhle des Kentauren (s. b.) Cheiron wurde dorthin verlegt. Durch Aufeinanderstürzen des Ossa u. P. suchten die Giganten den Olympos zu erstürmen.

Peliosis, die (grch.) = Blutfleckenkrankheit.

Pelissier (-kie), Jean Jacques *Amable*, Hgg v. Malakow, franz. Marschall, * 6. Nov. 1794 zu Maromme (Dep. Seine-Inférieure), † 22. Mai 1864 zu Algier; foßt 1823 in Spanien, 1828/29 auf Morea, 1830 u. 1839/54 in Algerien, wo er 1845 400 Babylon in den Dahragrotten ersticken ließ. Im Krimkrieg komm. er seit Jan. 1855 das 1. Armeekorps, nach Canroberts Rücktritt seit 17. Mai die ganze Armee, besetzte die Tschernajaslinie, führte 17. Juni vergeblich auf den Malakow u. nahm 8. Sept. Sewastopol. 1858/59 Botschafter in London, 1859 Komm. der Beobachtungsarmee am Rhein, 1860/64 Gouv. v. Algerien. Eine gerade, rücksichtslose Soldatennatur. Vgl. Grandin (Abbeville 1901).

Peliten (Mehrz.), Sedimentgesteine von sehr feinstörniger Beschaffenheit, hauptl. Thongesteine. — **Pelitgneis**, Gneis, durch Umwandlung von Pelit entstanden. Synonym Paragneis.

Pella, 1) alte Stadt in der makedon. Landschaft Bottiça, an dem vom Fluß Ruidias gebildeten Vorborossee. Geburtsort Philipps II., der sie zur Residenz machte; später röm. Kolonie; jetzt Paggi Apostoli bei Zenidische. — 2) Stadt im nördl. Palästina, östl. v. Jordan; jetzt Fähil. Vor der Zerstörung Jerusalems (70) Zufluchtsstätte der Christen.

Pellagra, die (ital.), *mal ländische* Rose (Mal del sole, M. de la rosa, Malattia della miseria, Lepra italica u.), eine der colombischen Malskrankheit (Pelade) sehr nahe stehende, chronische, schwere, meist tödlich endende Affektion, deren Haupt Symptome Erytheme an unbedeckten Körper-

stößen (Insolation), Verdauungsanomalien, nervöse u. psychische Störungen, endlich (nach 10 bis 15 Jahren) völlige Erschöpfung bilden. Eine akute Form (P. typhosa) führt event. in wenigen Tagen zum Tod. Krankhafte Disposition ist Voraussetzung. Kommt in den Balkanländern, Frankreich, Italien u. den südl. Staaten Österreichs vor, wird bes. auf Genuß von verdorbenem Mais zurückgeführt (doch ist die Ätiologie noch völlig unaufgeklärt) u. befallt beide Geschlechter vom Säugling bis zum Greis. Heilung (nur in den Anfangsstadien) durch Ver-
setzung in günstigere Lebensverhältnisse. In Tirol besteht eine Verordnung zur Bekämpfung der P. v. 24. Febr. 1904. Vgl. Strambio (Mail. 1890); Lombroso (Zur. 1892, dtsch von Aurella, 1898); W. Babes u. B. Sion (1901).

Pellegrini, ital. Kupferstecher, s. Peregrini.

Pellegrino, ital. Architekt, s. Tibaldi.

Pellegrino, Monte, der, sgl. Berg, nördl. über Palermo; ein isolierter, stark zerklüfteter, zum Golf v. Palermo steil, westwärts sanfter abfallender Kalksteinhorst; einst bewaldet, jetzt größtenteils mit Weiden bedeckt; am Nordwesthang des Gipfels (600 m) die Grotte (jetzt Kirche), in der die hl. Rosalia lebte u. starb. Am Westfuß das sgl. Kustschloß la Favovita mit großen Gärten, Pflanzungen zc.

Pellentia (lat., Mehrz.) = Abortiva.

Pellestrina, Ritorale di P., Teil des die Lagune v. Venedig abschließenden Lido, nordöstl. v. Chioggia, 12 km l., sgl. u. flach, an beiden Enden durch Forts verteidigt, im S. durch meist 10 m h., 12 bis 16 m br. 'Murazzi' (Mauern aus istr. Marmor) geschützt; (1901) 5531 E.; auf der Südhälfte der Hauptort P., 3895 E.; Dampferstation; Fabr. v. Spitzen; Seebad.

Pelletan (pä'tän), Eugène, franz. Publizist, * 29. Okt. 1813 zu St-Palais-sur-Mer (Dep. Charente-Inférieure), † 13. Dez. 1884 zu Paris; Mitarb. an *Samartines Bien public*, der Presse (nam. als Kritiker), 1868/70 Chefred. der *Tribune*. Als Deputierter seit 1864 bei der demokrat. Opposition, 1870 Mitgl. der Regierung der nat. Verteidigung, in der Nationalversammlung Anhänger d'Herz's, seit 1876 im Senat (radikal). Von seinen freidenkerischen Schr. am wichtigsten: *La profession de foi au XIX^e siècle* (Par. 1852). — Sein Sohn Camille, franz. Publizist u. Politiker, * 23. Juni 1846 zu Paris; nacheinander Red. zahlr. linksstehenden Organe, seit 1881 Mitgl. der Deputiertenkammer (radikal), 1902/05 Marinemin. unter Combes, als solcher selbstherrlicher, gewaltthätiger Parteimann. Schr.: *Théâtre de Versailles* (Sitzungsber. der Nationalversammlung, 1875); *Questions d'hist.* (Gesch. d. Kommune, 1879); *Semaine de Mai* (1880, 2 1889); *Guerres de la Révolution* (1884, 2 1894); *De 1815 à nos jours* (1891) zc.; sämtl. Paris. [nere].

Pelletier, die (frz., pä'tär-), Pelzwerk; Kürsch-

Pelletier (pä'tär), 1) Joseph, franz. Chemiker, * 22. März 1788 zu Paris, † 19. Juli 1842 ebd. (Sohn des Chemikers Bertrand P., 1761/97, bekannt durch seine Untersuchungen der Erdsälsalze); 1832 Unterdir. der Ecole de Pharmacie; arbeitete mit Caventou an der Herstellung u. Untersuchung der Pflanzenbähen; für Entdeckung der Chinabähen (1820) erhielt er 1827 von der Akad. der Wiss. einen Preis v. 10 000 frs. — Pelletierin des Gambels, Gemisch v. Pelletierin u. Nip-Pelletierin, C₈H₁₅NO, Alkaloide der Granatwurzelrinde; Bandwurmmittel, meist in Form des Tannats.

2) Marie de Ste Euphrasie (1796/1868), eh'w., Stifterin der Frauen v. Guten Hirten, s. b.

Pelleton, der (frz., pä'tän) = Pelotaie.

Pellicanus (Rürzner), R o n z., schweiz. Reformator, * 8. Jan. 1478 zu Rusach (Elßaß), † 6. Apr. 1556 zu Zürich; 1493 Minorit in Rusach, 1501 Priester, fiel 1526 vom Glauben ab u. heiratete; seitdem Prof. des Hebr. in Zürich. Der erste Christ, der eine hebr. Gramm. verf. (1504 u. ö.; *Basimile* ausg. von Nestle, 1877); sgl. Komm. zum A. u. N. T. (7 Folioab. Zür. 1532/39). *Chronicon hrs.* von Riggenbach (1877), dtsh von Th. Vulpinus (1892). Vgl. Silberstein (1900).

Pellicia (tisch), Alessio Aurelio, ital. Archäolog, * 1744 zu Neapel, † 28. Dez. 1822 ebd.; Prof. der Ethik u. Archäol., unter Murat Generalvikar. Hauptw. die grundlegende, von Winterim später für Deutschland umgearb. christl. Altertumsfunde: *De christ. Ecclesiae primae, mediae et novissimae aetatis politia* (3 Bde, Neap. 1777/80; Vercelli 1780, 4 Bde), welche auch die monumentale Archäol. sowie die Katakomben (die von Neapel erstmals) u. Epigraphik berücksichtigt.

Pellico, Silvio, ital. Dichter, * 24. Juni 1789 zu Saluzzo, † 31. Jan. 1854 zu Turin; hier u. in Lyon erzogen, Lehrer des Französischen am Militär-Waisenhaus in Mailand, wo er sich mit Foscolo u. Monti befreundete, später ebd. Erzieher der beiden Grafen Porro, 1818/19 Mitrrg. des Conciliatore; 1820 als Anhänger der Carbonari (s. b.) verhaftet u. bis 1830 in Venedig u. auf dem Spielberg bei Brünn in Gefangenschaft, die ihn zum Glauben zurückführte, aber auch seine Gesundheit zerstörte; zuletzt Sekretär der Markgräfa v. Barolo in Turin. Seinen Welttruhm verdankt er der fast biblisch schlichten Schilderung seiner 'Gefängnisse', *Le mie prigioni* (Par. 1832, in fast alle Sprachen übers.; auch bei Neclam), einem Meisterwerk ital. Prosa, das nach Louis Veuillot Österreich mehr geschadet hat als eine verlorene Schlacht. Als Dichter der romant. Schule zugehörig, leistete er sein Bestes in den beliebten Tragödien *Francesca da Rimini* (1818, engl. von Byron) u. *Eufemio di Messina* (1820); die späteren, vorwiegend moralisierenden Dramen (*Ester d'Engaddi*, *Iginia d'Asti* zc.) sind bei aller Schönheit der Sprache zu arm an dram. Handlung u. neuen Gedanken. *Opere*, 2 Bde, Pad. 1831 u. ö.; *Opere compl.*, Mail. 1886; *Poesie e lett. ined.*, Rom 1898. *Poet. W.* dtsh von Kanne-gießer u. Müller, 2 1850. Briefw. hrs. von Stefani, Flor. 1856 u. 1861; *Lettere famigliari* von C. Durando, 2 Bde, Zur. 1901. Vgl. Chiala (ebd. 1852); Bourdon (Par. 1885; dtsh 1880); Riniere (3 Bde, Zur. 1898/1901); Ruzio, *Processo P.-Maroncelli* (Mail. 1903); Ztschr. S. P. (Rom 1904 ff.); Pedraglio (Como 1905). [(pellex), Konfubian]

Pellissat, der (lat.), Umgang mit einem Knecht

Pellissier (pä'tisier), Georges, franz. Sitterarhist., * 1852 zu Montflanquin (Dep. Lot-et-Garonne); Spealprof. in Paris. Schr.: *Ecrivains polit. en France avant la Réolut.* (1882); *La vie et les œuvres de Du Bartas* (1883); *Mouvement litt. au XIX^e siècle* (1889, 2 1900); *Essais de litt. contemp.* (1893, u. f. 1894 u. 1900/01); *Mouv. litt. contemp.* (1901); *Précis de l'hist. de la litt. franc.* (1903) zc.; sämtl. Paris.

Pellotini, das, C₁₁H₁₅NO(OCH₃)₂, Alkaloid aus *Anhalonium williamsii* Lem. (Pellote); Hypnotikum für Geisteskrante.

Pellour (πάγ), Luigi, ital. General u. Staatsm., * 1. Mai 1839 zu La Roche (Savoyen); st. 1859 u. 1866 u. komm. 1870 vor Rom die Artillerie. Er vertrat als Generalsekr. im Kriegsmin., Abgeordneter (1880/95) u. Kriegsmin. (1891/93 u. 1896/97) die Heeresvermehrung mit Gesch. Nach den Unruhen im Frühjahr 1898 Ministerpräs., suchte er das Preß-, Vereins- u. Versammlungsgesetz zu beschränken, mußte aber nach 2jähr. Kampf mit der Opposition nach den Wahlen 1900 zurücktreten.

Pellische Gleichung, unbestimmte Gleichung $t^2 - Du^2 = 1$ für ganzzahliges D (vgl. Kettenbrüche).

Pellucidität, die (lat., Adj.: pellucid), Durchsichtigkeit; in der Mineral. alle Abstufungen der Durchlässigkeit des Lichts von Durch- bis Undurchsichtigkeit. Man unterscheidet: durchsichtig, halbdurchsichtig, durchscheinend, kantendurchscheinend u. undurchsichtig (opak).

Pellworm, schlesw. Nordsee-Insel, Kr. Husum, nordwestl. v. Nordstrand, mit dem es einst verbunden war; fruchtbares Marschland; 87,82 km², (1895) 1827, (1905) einschl. der Halligen Süderoog u. Südfall 1757 E. (12 Rath.); Kabel nach Nordstrand u. Umrund; Sommerfrische, Vogelstoje.

Pellu, P. River, der (pell rivier), nordwestl. kanad. Fluß, östl. Quellfluß des Yukon; kommt von den (vorwiegend paläoz.) P. Mountains (=maunten, angeblich bis 2100 m h.), vereinigt sich nach rund 500 km gefällessinken Laufes (Schnellen) bei Fort Selford mit dem Veres; nur streckenweise u. schwierig für Dampfer befahrbar.

Pelmo, Monte, der, ital. Dolomitengipfel, Prob. Belluno (Venezien), südwestl. v. S. Vito di Cadore, im Sadiotenhochland, 3169 m h., mit fl. Gletschern; 1857 erreicht.

Pelo, der (ipan.), Pelseide, geringe Seide, als Seele für die Gold- u. Silbergespinste dienend.

Pelobates Wagl., Gattg der Pelobatidae, f. Artenfrösche.

Pelopidas, Thebaner aus adligem Geschlecht, wirkte 379 v. Chr. bei der Befreiung Thebens vom spartan. Joch mit, übernahm dann die Führung der sog. 'heil. Schar', einer durch gegenseitigen Schwur verpflichteten Abt. von 300 erlesenen Bürgern, mit der er 375 bei Tegyra die Spartaner schlug u. 371 bei Leutkra den Sieg der Thebaner herbeiführte. Ziel 369 in Thessalien ein, 368 von Alexander v. Pherä durch Verrat gefangen genommen, 367 von Epameinondas wieder befreit. Bei einem 2. Einfall 364 besiegte er Alexander bei Kynoskephalä, fiel aber selbst in der Schlacht. Dem Altertum (vgl. die Biogr. des Nepos u. Plutarch) galt er als leuchtendes Beispiel der Vaterlandsiebe u. Tapferkeit.

Pelopiden, die Nachkommen des Pelops, f. d.

Pelopium, das, Element = Niob; Pelop Säure = Niobsäure, NbO₅H₃.

Peloponnes, der, eig. die (grch. Peloponnesos, 'Pelopinseln'; Ursprung u. Entstehungszeit des Namens dunkel), auch Morea ('Maulbeerbaum-Insel'), seit dem Alt. der Name des südlichsten Teils v. Griechenland (f. d., Bd III, Sp. 1686 ff.; vgl. Karte v. Anatolien); hing einst mit dem griech. Festland nur durch den schmalen, an der engsten Stelle 6,34 km br. Isthmus v. Korinth zusammen, zur wirklichen Insel erst 1893 durch den Kanal v. Korinth (f. d.) gemacht. 21 466, mit umliegenden Inseln 22 281 km² (9 Nomen), (1896) 902 195 E. ('hellenisierte Mischvolk'), darunter etwa 50 000 Albanesen (nam. im N.O.). — Über die geogr. Ge-

staltung im Alt. f. Griechenland (Küst. der Karte). In der homerischen Zeit von achäischen Stämmen hauptl. an den Küsten besiedelt; als die Dorier einbrachen, fanden sie an der Ost- u. Nordküste auch Jonier vor, die aber bald verschwanden. Die vordor. Bevölkerung, die einstmalig auch Akropolis kolonisierte, hielt sich nur in Arkadien, Elis u. Akhaia. Die wachsende Macht Spartas führte schon im 6. Jahrh. v. Chr. zur Einnahme Messeniens sowie zu einem Bundesverhältnis mit den arkad. Städten u. Elis, dem sich allmählich auch die übrigen Staaten des P. anschloßen, außer Argos, das seine Selbständigkeit wahrte. Mit dieser Ausnahme steht zu Beginn der Perserkriege der P. als eine geschlossene polit. u. kulturelle Einheit unter Spartas Oberhoheit dem übrigen Griechenland, nam. Athen u. den Joniern, gegenüber. Über die weiteren Schicksale dieses Bundes, der durch die hoot. Hegemonie (seit 371 v. Chr.) sein Ende fand, f. Griechenland (Alte Geschichte).

Peloponnesischer Krieg f. Griechenland, Bd III, Sp. 1643; Attikaides (Defekta).

Pelops, in der griech. Sage Sohn des phryg. Königs Tantaloß (f. d.), der ihn als Knaben zerstückelt den Göttern zum Mahl vorsetzte, worauf ihn diese durch Kochen in einem Kessel wieder lebendig machten; die von Demeter (achtlos im Schmerz um ihre Tochter) verzehrte Schulter wurde durch eine elfenbeinerne ersetzt, infolgedessen alle seine Nachkommen, die Pelopiden, eine weiße Schulter hatten. In Olympia (f. d.), wo er einen alten Kult besaß, brachte er den König Dinomoos v. Elis im Wettfahren zum Fall, indem er dessen Wagenlenker Myrtilos durch Bestechung veranlaßte, die Nägel an den Wagenrädern nicht einzufegen; er erlangte dadurch die Hippobameia, die Tochter des Dinomoos, u. dessen Königtum Elis, von wo er seine Herrschaft über den nach ihm benannten Peloponnes (f. d.) ausdehnte. An seinen Söhnen Atreus (f. d.), Theseus u. d. deren Nachkommen erfüllte sich der Fluch des von P. getöteten Myrtilos.

Pelorie, die (v. grch. pelōr, 'Ungeheuer'), Mißbildung bei Pflanzen (bes. Euphorbiaceen), deren sonst unregelmäßige (symmetr.) Blüten zu regelmäßigen (radiären) werden; erfolgt entw. durch Schwinden des die Unregelmäßigkeit bebingenden Glieds (z. B. eines Sporns) od. durch Entwicklung gleicher Unregelmäßigkeit bei allen Blumenblättern, auch (häufig beim Gartenfingerhut) durch Verwachsung mehrerer Blüten zu einer Sammelblüte.

Peloris (lat. Pelorum promontorium), die flache Nordostspitze Siziliens mit Poseidontempel u. Leuchtturm (daher heute noch Punta del Faro gen.).

Pelotas (-as), brasil. Stadt, Staat Rio Grande do Sul, i. oberhalb der Mündung des São Gonçalvo in die Patoslagune; 15 000 E. (viele Dtsche); Zuck., Dampferstation (2 Linien); Collegio der bish. Jesuiten; Schlätereien, Fabr. v. Hüten, Bier.

Pelote, die (frz., v'rot v. lat. pila, 'Kugel'), rohe, unzugeriethete Seide von Messina. Chir. (gew. Pelote) der ballenförmige Teil des Bruchbands. — **Pelotage**, die (v'lotage), Peloton, Wickelwolle für Hutmacher aus geringer Wigogne.

Peloton, das (frz., v'lot = pelote), im 18. Jahrh. in Preußen taft. Unterabt. (8. Teil) eines Bataillons; Feuer, Salven der P. von den Flügeln nach der Mitte.

Pelouze (pāg), Théophile Jules, franz. Chemiker, * 18. Febr. 1807 zu Valognes, † 31. Mai 1867 zu Paris; seit 1830 Prof. in Lille, 1833 in

Paris. Bedeutender Analytiker, verbient um Atomgewichtsbestimmungen. Schr. (mit Frémy): *Traité de Chimie gén.* (3 Bde mit Atl., Par. 1854/56, *1862/65, 7 Bde).

Pelplin, westpreuß. Dorf, Kr. Dirschau, an der Ferse, 40 m ü. M.; (1905) 3524 E. (3222 Kath.); *Psl.*; Bish. v. Kulm (seit 1824); got. ehem. Cistercienserklosterkirche (1274/1472 erb., 1894/99 ern.), seit 1824 Kathedrale; Priestersem. (Bibl., an 25 000 Bde, 250 Antiquaren, 600 Hbshr.), bish. Progymn., 2 private höhere Mädchenschulen, priv. Organistenschule; St. Josephsrankenhaus (Vincentinerinnen); Zuckerfabr., Kornhaus. — Das Kloster vom Herzog v. Pommerellen 1258 gest., von Doberan aus besetzt, 1276 aus Pogutten (Prov. Stargard) nach P. verlegt, 1823 aufgehoben.

Pelsside = Pello. (legt, 1823 aufgehoben).

Pelssicz, P e l s c z (péssia, -schs), ungar. Großgem., Kom. Gömör u., l. am Sajó, am Eingang des Egetneker Thals; (1900) 2099 meist magyar E. (489 Kath., 1449 Prot.); *Psl.*; Gewerbeschule; Fabr. v. Eisenwaren, Holzsafer u. Holzstoff (in der neuen Zinkbüttenanlage Óhámoz).

Pelstagen (grch., Πελήα), die griech. Leichtbewaffneten, eine aus Thracien stammende u. im Peloponnes. Krieg von dort nach Sparta u. Athen verpflanzte Truppengattung, die als Schutzwaffe den kleinsten mit Feder überzogenen Schild (*peltis*), als Angriffswaffe meist kürzere, für Stoß u. Wurf geeignete Speere u. den langen Degen führte; doch wird die Ausrüstung sehr verschieden geschildert.

Peltiers Phänomen (pälters): elektr. Strom in einem Thermolement (s. d.) bewirkt an der Kältestelle je nach der Richtung Erwärmung od. Abkühlung.

Peltigera Willd., S c h i d l e r s c h e , Gatt. der heteromeren Flechten; 9 Arten, auf der ganzen Welt, mit großem, blattartigem u. gelapptem, grauem od. braunem, feucht grünlichem, auf der Erde od. an Steinen mit Haftfasern befestigtem Thallus, in dessen Rändern (an der Oberfläche) die undeutlich herabhängenden Apothecien eingesenkt sind. P. canina Hoffm., S u n d s l e r s c h e , eine der gemeinsten Flechten Mitteleuropas (an Waldrändern u.), wurde früher gegen Hundswut benützt.

Peltiphyllum Engl., Gatt. der Saxifragaceen; die einzige Art, P. peltatum Engl. (Saxifraga peltata Torr.), engl. Umbrella plant ('Schirmpflanze'), an Bachrändern Kaliforniens, eine auffallende Staude mit langgestielten, schildförm. Grundblättern u. 1/2 bis 1 m h. Blütenstachse, ist in Mitteleuropa winterharte Zierpflanze.

Peltourad, das, s. Wasserkraftmaschinen.

Peltres (frz., Mehrz., pätr. v. schott. pelt, 'grobes Tuch'), eine Art hanfener Segelleinen.

Peltschina, der, Pflanze, s. Coronilla.

Peltsche, die, Futtererbsen, s. Erbsen.

Pelusiium (grch. Πελουσιον, 'Sumpfstadt'), antike Stadt in Unterägypten am östl. Rand des Nildeltas (top. Peremun, im A. L. Sin, jetzt Zine od. Tell Farama b. Damiette); wichtige, stark befestigte Grenzperre gegen Osten. 525 v. Chr. Sieg des Kambyses über Psammetich; 309 wieder von den Persern, 55 v. Chr. von M. Antonius erobert.

Pelvis, die (lat.), 'Becken'; P. renalis, Nierenbecken. Pelvimeter, das, Beckenmesser, -metrie, die, Beckenmessung. Pelvis-, Pelveoperitonitis, die, Bauchfellentzündung der Beckenorgane.

Pelvoux, der (pälw., 'Regel'), franz. Alpenberg, Dep. Hautes-Alpes, nordwestl. v. Vallouise; auf einem Zweig des gleichn. Massivs (Hauptteil der

P. g r u p p e , des südl. Teils der Dauphiné-Alpen; s. Beil. Alpen), einer aus Granit u. Gneis zc. aufgebauten gleichgerichteten Kette (Grins, 4103 m); in dem Doppelgipfel Grand-P. 3954 (Pointe Puisseux, 1848 erstiegen) bzw. (Pyramide Durand, schon 1830 erreicht) 3938 m h. Bgl. Ferrand, Autour du P. (Grenoble 1886); Coolidge u., Centr. Alps of the Dauphiny (Lond. *1905). Karte von P. Duhamel, 1: 100 000 (4 Bl., 1892).

Pelz, mit Haaren bedecktes Fell der Tiere (vgl. Pelzwerk); in der Spinnerei das auf den Streichgarnkrempeln (P. krempel) sich auf einem enbloßen Tuch od. einer Holzwalze übereinander wickelnde Bieß. — P. apparat s. Spinnerei.

Pelz. (Zool.) = Aug. v. Pelzeln, östr. Naturforscher, * 10. Mai 1825 zu Prag, † 2. Sept. 1901; 1869/88 Rufos am Naturhist. Hofmuseum in Wien.

Pelzflatterer, Galeopithecidae, Fam. der Halbaffen, neuerdings auch als besondere Ordn. der Säugetiere aufgestellt; kletternde Pflanzenfresser mit einer als Fallschirm dienenden Flughaut, die am Hals beginnt u. die Beine bis zu den Krallen u. den Schwanz einfaßt; Zahnformel: $\frac{2.1.1.3}{3.1.1.3}$. Nur 1 Gatt.: Galeopithecus Pall. mit 2 Arten. G. volans L., Flattermaß; Körper 40, Schwanz 23 cm L.; Fesland Südasien, Borneo, Sumatra, Java; G. philippinensis Wtrh.; Philippinen.

Pelzflügler, Unterordn. der Netzflügler.

Pelzfresser, Mallophaga, Gruppe der Insekten; mit beißen Mundteilen u. plattgedrücktem Körper, flügellos; leben auf Säugetieren u. Vögeln von abgestoßenen Schuppen der Haut. Gatt. Trichodectes Nitze, Haarlinge. T. canis Geer, Hundehaarling; bis 2 mm l. T. scalaris Burm., Kuhlaus u. Gatt. Philopterus Nitze, Federling, Federlaus. P. varigibilis Nitze, Hühnerlaus. Gatt. Liothum Nitze, Haftsüß; Fußglieder mit Haftlappen; laufen schnell; auf Vögeln. L. pallidum Nitze; auf dem Haushuhn.

Pelzkäfer, Gatt. der Speckkäfer.

Pelzmaß, der = Flattermaß, s. Pelzflatterer.

Pelzmarkt (Pelz m ä r t e), in Oberdeutschland = Knecht Ruprecht.

Pelzsaft, selbst mit langen Polen (Haaren), die ihm ein fellartiges Aussehen verleihen.

Pelzseebunde s. Robben.

Pelzwerk, mit den Haaren gegerbte Felle versch. Säugetiere u. Wasservögel (Feder-P. s. Feder), die zur Herstellung od. zum Füttern od. Befegen von Kleidungsstücken, ferner zur Herstellung von Decken, Teppichen u. in Betracht kommen. Die abgezogenen Felle werden mit Salzwasser befeuchtet, mit dem Fleischeisen geschabt, mit Fett bestrichen, mit Mehl bestäubt, oft auch gefalzt, geklopft u. gefärbt. Bei einzelnen Fellen dauert die derartige Zubereitung (Appretur) mehrere Monate. Als P. 1. Rangs gelten Hermelin, Zobel, Blau-, Schwarz- u. Silberfuchs, Seebär (liefert den Sealfin), Biber, Otter, den 2. Rang nehmen ein Bär, Wolf, Fuchs, Luchs, Wildkatze, Schupp (Wachsbärfell), Stein- u. Edelmarder, Nörz, Skunk, Krümm, Chinchilla, an letzter Stelle zählen Astrachan, Bisam, Opossum, Nutria, Neß, Hase, Kaninchen, Eichhörnchen, Kanister, Dach, Ziege. Nur für Decken, Teppiche u. kommen Rakenselle (Ziger, Löwe, Panther, Leopard u.) in Betracht. Preisbestimmend wirken Seltenheit des Tieres, Schwierigkeit der Beschaffung u. Herstellung des Pelzes, nicht zum wenigsten auch die Mode. Das meiste u. vorzüglichste P. liefern die Länder des

kalten Nordens, bes. Sibirien, Kanada u. Alaska, doch werden fast alle Gebiete der Erde zur Besteuerung herangezogen. Im amerik. Norden sind als Pelzjäger Indianer u. Trapper tätig, sie sehen ihren Fang im Weg des einfachen Tauschhandels (gegen Leinwand, Munition etc.) an große Gesellschaften (Hudsonbaitompagnie, Alaskakompagnie etc.) ab, in deren Händen der größte Teil des amerik. Rohpelzhandels monopolisiert ist. An den Küsten des nördl. Eismeers u. in den großen Wäldern Sibiriens wird die Pelzjagd von den dortigen Völkern aus- geübt, sie zahlen mit ihrer Beute den von der russ. Regierung erhobenen Tribut; der übrige Teil wird von Händlern auf kleinen Märkten aufgekauft u. nach den großen Pelzmärkten in Irbit, Jschim u. Kischta u. dann weiter nach Nischnij Nowgorod ge- bracht. Hauptstapelplätze des internationalen Pelz- verkehrs sind Leipzig (Wert der jährl. Zufuhr etwa 40 Mill. M.) u. London, von Bedeutung sind auch Wien u. Budapest (beide für den Absatz nach dem Orient) u. Kopenhagen (Pelze aus Grönland etc.). Fälschungen sind sehr häufig, sie werden durch Färben, Scheren, Frisieren, Einsetzen von Haaren, Bleichen der Haarspitzen etc. vorgenommen. Ihre Feststellung ist oft selbst für den Fachmann äußerst schwer. Sehr umstritten ist die Frage, ob insolge- der enormen Ausbeute der letzten Zeit der Fortbe- stand an Pelztieren in den eig. Pelzjagdgebieten gefährdet erscheint. Für einzelne Arten (z. B. See- otter) ist die Gefahr der vollständigen Ausrottung ohne Zweifel vorhanden. Zum Schutz vor Pelz- fälschern, Wotten etc. ist bei der Aufbewahrung von P. häufiger Luftwechsel (Sonnen) u. gründliches Ausklopfen erforderlich. Als Schutzmittel kommen auch Naphthalin etc. in Betracht. Eine zuverlässige Statistik über die jährl. P.-produktion fehlt. — P. in der Heraldik s. Beil. Heraldik, Sp. I.

Pemba, ostafrik. Koralleninsel, zu Sansibar, 55 km von der deutsch-ostafrik. Küste, 980 km²; Küste wenig gegliedert, das Innere etwas wellig (bis 91 m h.), wasserreich u. üppig bewachsen, un- gesund; etwa 50 000 E. (viele Indier); Gewürznelken, Kokospalmen, Reis etc. Die größeren Orte (bes. der Hauptort Tschafu-Tschafu, engl. Chake-chake; etwa 1500 E.) alle an der Westküste. Vgl. Baumann (1899). — Seit 9. Jahrh. arab., im 16. port., seit 1729 bes. Oman u. Sansibar, im dtsch.-engl. Vertrag v. 1. Juli 1890 England zugesprochen.

Pembaur, Jos., Komponist, * 23. Mai 1848 zu Innsbruck; seit 1875 Musiklehrer u. akadem. Musikdir. ebd.; von begiegener, nachlass. Rich- tung. Aus seinen Orchester- u. Chorwerken bes. be- kannt 'Die Wettertanne'; ferner die Oper 'Zi- geunerliebe' (1898), Messen, Lieder etc.; 'Harmonie- u. Melodielehre' (1901); Beispiele etc. (1903).

Pemberton (pemberton), engl. Stadt, Banca- shire, 4 km südwestl. v. Wigan; (1901) 21 664 E.; ; kath. Kirche; Baumwollind., Kohlengruben.

Pembrey (pembrey), engl. Hafensl., Graffsch. Car- marthen, am Burry Inlet (Ästuar des Lougher); (1901) 7513 E.; ; Docks, Eisen- u. Kupfer- werke, Kohlenhandel.

Pembroke, 1) P. shire (pembroke, -schir, -schir), engl. Graffsch., die Südwestspitze v. Wales; 1600 km². Größtenteils Hügel- u. im N. bergig (Prescelly Mountains, 536 m h.); Küste meist steil u. reich gegliedert. (1901) 88 732 E.; Ackerbau (1/4 der Fläche; Hafer, Gerste, Gemüse), Rinder- u. Schafzucht (1/2 Weisenland), Kohlen-, Eisen-, Blei-

gruben, Schieferbrüche, Schiffbau, Textilind., Fi- scherei; Hauptst. Haverfordwest. — Die gleichn. Stadt u. Festung P., an einer Ausbuchtung des durch ein Seefort u. mehrere Küstenforts u. -batte- rien verteidigten Milfordhafens; 15 853 E.; ; Handelskammer; Schloßruine (11. Jahrh.; Ge- burtsstätte Heinrichs VII.). 3 km nordwestl. große Marinewerft (besetzt) mit 12 Heiligen u. 1 Trocken- dock (nahezu 3000 Angestellte); kath. Kirche, Schw. v. Hl. Geist. — 2) südöstl. Stadtteil v. Dublin. — 3) (bros) kanad. Stadt, Ontario, r. am Ottawa (hier zum Alimettesee erweitert); 5156 E. (2246 Kath.; 1128 Franz., 794 Dtsch.); ; kath. Bsch., Graue Schw., Schw. v. d. Hl. Familie; Holzind. u. -handel. — Das Dist. P. (1882/98 Apost. Vik. Pontiac, Suffr. v. Ottawa) zählt 78 Kirchen u. Kap., 48 (14 O. M. L.) Priester, 5 weibl. relig. Genoss., 48 956 Katholiken.

Pembroke (s. o.), engl. Grafentitel seit 11. Jahrh. William Marshall Graf v. P. († 1219) verkündete als Regent nach König Johanns Tod 1216 die Magna Charta u. rettete die Krone für Johanns Sohn gegen den franz. Dauphin. 1468 erhielt Sir William Herbert (1469 als Anhänger des Hauses York hingerichtet) den Grafentitel, ebenso wieder, nachdem Anna Bolwyn inzwischen Marquise v. P. geworden war, 1551 Williams gleichn. Enkel († 1570), Schwager Heinrichs VIII. als Gemahl der Anna Parr u. einer der Vormünder Eduards VI. Jéziger (14.) Graf P. u. 10. Graf Montgomery Sidney Herbert, Sohn Lord Sidney Herberts (s. d.), * 1853, unter Salisbury 1885/92 Schatzlord, 1895/1905 fgl. Oberpostmeister.

Pemmikan, der (indian.), Fleischsüßchen aus getrocknetem u. gepulvertem Fleisch, mit Fett ver- mischt; Proviant für Expeditionen.

Pempelfort, Stadtteil v. Düsseldorf (s. d.); be- kannt durch den Gartenfisch Friedr. Heinr. Jacobis.

Pemphigus Htg., die Wollauß.

Pemphigus (Pompholyx), der (grch.), Blasen- ausschlag, meist bei schwächl. Personen selbstän- dig od. als Begleiterscheinung von anderen Affek- tionen (Syphilis, Lepra etc.) auftretende linien- bis nußgroße Blasen mit wässrigem Inhalt, die nach dem Blasen eintrocknen u. abfallen, ohne eine Narbe zu hinterlassen. In kurzen Krankheitsfällen fieber- los u. sehr gutartig, bei längerem Bestand können unter Fieber (Blasenfieber) stets neue Blasen nachgeschoben werden (P. diutinus), ob. es schreitet von einzelnen Blasen aus die Unterwühlung der Haut peripher immer weiter (P. foliaceus). Eine besondere Form ist der P. der Neugeborenen (P. neonatorum), ein Symptom erblicher Syphilis. Allg. Kräftigung u. örtlich eintrocknende Depudierung (Salizyl, Xeroform) nebst Verband.

Peña, die (span., penja), 'Fels, Klippe', häufig in span. Bergnamen: P. de losa (gefräßig), Prov. Valencia, nordwestl. v. Castellón de la Plana, ein 1813 m h., wild gerüllter Kalksteinfels. — P. Lara (Pico de P. Lara), höchste Erhebung der Sierra de Guadarrama, südöstl. v. Segovia, eine stark verwitterte, steile Granitkappe (2405 m). — P. de la (wies, alt'), im Kantabr. Gebirge, an der Grenze von 8 Prov., einer der Steilgipfel (2615 m) der P. ob. Picos de Europa, des wilden, karbon. Kalkmassivs zw. den Küstenl. Deva u. Sella (Torre de Cerredo, 2642, n. a. 2665 m).

Penafiel (pna), port. Stadt, Distr. Porto, I. vom Souza (zum Douro); (1900) 5085 E.; ; Baumwollindustrie. 1771/78 Bistum.

Penañiel (penja-), span. Stadt, Prov. Valladolid, an der Mündung des Duratón in den Duero; (1900) 4406 E.; *Penja*; Bez. G.; Colegio; Fabr. v. Branntwein, Beber, Webwaren.

Penamacer, port. Stadt, Distr. Castello Branco, l. vom Rio Teife (zum Tejo), 588 m ü. M.; (1900) 3489 E.; Kastell; Weinbau.

Penang (pěng-ŋ), engl. Name v. Pinang, f. b. **Penaranda de Bracamonte** (penja-), span. Stadt, Prov. Salamanca, an der Quelle des Guareña (zum Duero); (1900) 4295 E.; *Penja*; Bez. G.; Colegio; Fabr. v. Mehl, Beber u.

Penarth (pěnr-), engl. Hafenst., Graffsch. Glamorgan (Wales), am Bristolkanal, 5 km südl. v. Cardiff; (1901) 14228 E.; *Penja* (2 Bahnhöfe); Reede, Docks (9,3 ha) u. Molenbauten, Leuchtturm, kath. Kirche; Schw. v. d. hl. Familie v. Benjamin (Penj.); Ausf. v. Kohle u. Eisenerz; Seebad.

Pengsten, in der röm. Religion die Hausgötter im Innern des Hauses (lat. penus = Vorratskammer), die Schutzdämonen der Wirtschaft u. des häuslichen Herds; von den Laren (s. b.) verschieden, konnten aus den Göttern des Volksglaubens beliebig, wie die pompejan. Wandbilder zeigen, zusammengestellt werden; gew. in einem Schrein am Herd aufbewahrt. Es gab auch Staats-P., anfangs bildlos od. unter geheimen Symbolen am heil. Herd der Vesta, später in einem kleinen Tempel in der Velia unter dem Bild der griech. Dioskuren verehrt.

Pence (engl., pěns), Mehrg. v. Penn, f. b.

Pend, Albrecht, Geograph, * 25. Sept. 1858 zu Reudnitz b. Leipzig; 1885 Prof. an der Univ. Wien, 1906 in Berlin (zugleich Leiter des Inst. u. Museums für Meereskunde); 1905 Mitgl. der Wiener Akad. der Wiss.; bereiste 1883 Großbritannien u. Frankreich, 1892 Spanien u. Nordmarokko, 1895 Großbrit. u. Irland, 1897 u. 1904 Nordamerika, 1905 Südafrika u. Ägypten; wissenschaftl. Begründer der geogr. Morphologie (2 Bde, 1894), verdienter Glaziolog (Vergleich. d. bish. Alpen; 1882; Alpen im Eiszeitalter, 1901/06, mit Brückner).

Penza, Georg, Maler u. Kupferstecher, * um 1500 zu Nürnberg, † im Okt. 1550 ebd.; Schüler Dürers, bildete sich später nach den Meistern der ital. Hochrenaissance; 1524 mit den beiden Beham wegen Irreligiosität u. sozialist. Äußerungen (kurze Zeit) aus Nürnberg ausgewiesen. Seine Historien (Dresden, Nürnberg, Schleißheim, Stuttgart, Wien) frohlig; vortrefflich seine realist. Bildnisse (Goldschmied, Karlsruhe); sorgfältig die Stiche (125 Bl., Gl. Gesch. u. Mythol.). Vgl. A. Kurzwelsh (1895).

Pendant, das (frz., pādā), Gegen-, Seitenstück.

Pendel, das (v. lat. pendere, 'hängen'), theoret. (einfaches od. math. [Kreis-] P.) ein Punkt, der sich in gleichem Abstand von einem Festpunkt auf einer Kreislinie hin u. her bewegt; prakt. (phys.) od. zumangewandtes P.) ein um eine horizontale Achse drehbarer Körper, am einfachsten ein an einem Faden (Faden-P.) od. Stab aufgehängtes Gewicht, das, aus der vertikalen Ruhelage gebracht, unter dem Einfluß der Schwerkraft allmählich infolge Luft- u. Reibungswiderstands in der Aufhängung kleiner werdende Schwingungen macht. Der halbe Bogen zwischen den dabei erreichten höchsten Punkten ist die Schwingungsbreite od. Amplitude u. begrenzt den Ausschlagswinkel (Elongation). Die Schwingungsbauer ($t = h \cdot \sqrt{\frac{1}{g}}$) ist bei nicht zu großer Ampli-

tude (8°) unabhängig von dieser, da mit ihr die treibende Komponente der Schwerkraft wächst (auf diesen von Galilei entdeckten Isochronismus des P. gründet sich die P.uhr, s. Uhren), u. ebenso vom Stoff des Stabs u. Gewichts; sie ist dagegen nach dem Fallgesetz proportional der Quadratwurzel aus den P.längen, ein 1 m langes P. braucht zu einer Schwingung $\frac{1}{4}$ der Zeit eines 9 m langen P. (daher Regulierung der P.uhr durch Verkürzen od. Verlängern des P.). Als P.länge gilt dabei die Länge eines math. P. von gleicher Schwingungsbauer; sie wird ermittelt durch ein Reversions-P., das neben der festen noch eine bewegliche Aufhängungsachse besitzt; verschiebt man diese so lange, bis beide Aufhängungen gleiche Schwingungsbauer ergeben, so ist die Entfernung zw. der festen u. der beweglichen Achse (nun im 'Schwingungspunkt') die 'reduzierte P.länge'. Die Schwingungsbauer ist ferner abhängig von der Schwerkraft; da diese je nach der Ortslage verschieden ist, läßt sich aus der Zahl der Schwingungen desselben P. in gegebener Sternzeit auf die Größe g der Schwerkraft u. der Dichte der Erdmasse an den versch. Orten schließen. Während absolute Messungen (meist mit Reversions-P. verfeinerter Art) nur in besonders eingerichteten Observatorien möglich sind, sucht man relative (auf bekannte Werte sich gründende) Bestimmungen für möglichst viele Punkte der Erdoberfläche auszuführen. Dazu dienen 'invariable P.apparate' mit fester P.länge (etwa $\frac{1}{4}$ m), bei denen die Einflüsse der Temperatur (eingefügte Thermometer), des Luftwiderstands (luftdicht verschlossene, unter gleichem Druck gehaltene Glasröhren) u. des Mit schwingens des Gestells (damit verbundene Faden-P.) entw. ausgeschaltet od. wenigstens berechnet werden können (am meisten verbreitet das Halbfekunden-P. von v. Sternstedt). Die Schwingungsbauer wird nach der Methode der Koinzidenzen beobachtet, indem man nur die Augenblicke festhält, in denen das Versuchs-P. u. das einer gut gehenden Sekunden-P.uhr sich decken. Zur Vergleichung der verschiedenen Beobachtungsergebnisse reduziert man alle auf das Sekunden-P. (einfaches P. mit 1 Sek. Schwingungsbauer) u. Meereshöhe. Ein langes schweres P. behält seine Schwingungsebene auch gegenüber der Umdrehung der Erde bei (s. Foucaults Versuch). Zur Erhaltung der P.länge bei wechselnder Temperatur dient das Kompensations-P. aus versch. Metallstäben (Post-P.) od. aus einem Rohr mit Quecksilberfüllung. — **Horizontal-P.**, ein um eine vertikale (od. geneigte) Achse schwingendes P.; von B. Hengler (Schwingungswage), dann wieder von Zollner erfunden, bes. von v. Rebeur-Paschwitz verfeinert; zur Beobachtung von Schwankungen der Lotlinie, Erdschütterungen u., jetzt vielfach durch die Drehwage ersetzt. — **Ballistisches P.**, ein schwerer aufgehängter Körper, gegen den man schießt, um die Geschwindigkeit des Geschosses u. die Güte des Pulvers zu prüfen. — **Siderisches P.**, ein Stück Kohle, Schwefelst. u. an einem Faden aufgehängt, sollte wie die Münzselbste verborgene Metalle anzeigen. — **P.instrument**, P.wage, Nivellementinstr. zur Bestimmung des Höhenunterschieds zweier Punkte od. der Neigung einer Geraden; durch ein schweres P. wird die Visierlinie auf den gesuchten Winkel eingestellt.

Pendeloque, die (frz., pād-), Krystallangehänge, Leuchtergehänge, Ohrgehänge. Auch eine Art des Edelfeinschnitts, s. b. [b. Falmouth, f. b.]

Pendennis Castle (pěnděnis kastl), engl. Schloß.

Pendentif, das (frz., pädäntif), f. Gemölde.

Pendezeec (pändese), Jean Marie Louis saint, franz. General, * 28. Mai 1842 zu Boudéac; 1868 Inf.-Unterleutnant, 1870 Kapitän im Generalstab, 1880 Major, 1890 Oberst u. Generalstabschef des 8. Korps, 1895 Brig.-General, 1899 Chef des Stabs des Militär-Gouv. v. Paris, 1900 Div.-General u. Chef des Generalstabs der Armee, seit 1905 Mitgl. des obersten Kriegsrats.

Pendl, Tiroler Bildhauerfam.: Joh. Bapt. (1791/1859) u. sein Sohn Franz X. (1817/96), sehr fruchtbar in relig. Holzskulpturen. — Emanuel (* 23. Febr. 1845 zu Meran), Gehilfe seines Vaters Franz, in Venedig u. Wien weitergebildet. Werke: Allegorien u. Idealbildwerke (Justitia, Wiener Justizpalast; Mutterliebe etc.), Statuen (Ottokar VI. u. Leopold V. am Rathaus, Hugo Grotius u. Kant an der Univ. in Graz etc.), Büsten; Holzschnitzereien etc. — Sein Sohn Erwin (* 18. Okt. 1875 zu Wien), Maler (Bedeutn. etc.) u. Zeichner (Illustrationen, Plakate etc.). Vgl. R. Fuchs (1905).

Pend Oreille, Pend d'Oreille, der (frz., pä örrj), Ohrgehänge, nach dem gleichn. Indianerstamm der Selischgruppe, der solche bei der Aufindung trug, feierliche Erweiterung des Clarke's Fort (s. d.), Ida., 638 m ü. M., 50 km l., durchschn. 10 km br., fischreich, viel besucht. [bischab.]

Pendischab, das, indobrit. Landschaft = Pandischab.

Pendule, die (frz., pädy), Pendel-, Stuhuh.

Venede, tirol. Burgruine, bei Nago, i. d.

Penedo (pönedo), brasil. Stadt, Staat Alagoas, l. am São Francisco (Flußhafen); etwa 5000 E.; Ausf. v. Baumwolle, Säulen etc.

Penetos, 1) der Hauptfluß v. Thessalien, der mit starkem Gefälle bis Larissa nach O., von da nach N. fließt (jetzt Salambria); die Mündung in den Golf v. Saloniki erfolgt durch die enge, ihrer landschaftlichen Schönheit wegen schon im Altert. berühmte Schlucht v. Tempe. — 2) Fluß im N. v. Elis.

Penglope, Tochter des spartan. Königs Narios, die bei. aus der Odyssee wegen ihrer standhaften Gattentreue u. der listigen Täuschung der Freier (sie trennt ein Gewebe, nach dessen Fertigstellung sie einen Satten zu wählen versprochen hat, allnächstlich wieder auf) bekannte Gattin des Odysseus; in späteren Zeiten ungünstiger dargestellt; vgl. Telegonos.

Penglope Merr., Gattg der Postvögel.

Peneplain, das (engl., pēnēplain), Fastebene, Kumpfebene, nach W. Davis Bezeichnung v. Stumpfgebirgen, die bis auf niedrige Hügel u. flache Bodenwellen verebnet sind.

Penetrable, das (lat.; Mehrz. Penetrabilia), das Innere eines Hauses, nam. das Allerheiligste eines Tempels mit dem Götterbild, in Begräbniskapellen das Gruftgewölbe mit den Särgen; übertragen: das Innerste, der geheime Kern einer Sache.

Penetration, Penetrang, die (lat.), das Durchbringen; Geisteskräfte. Penetrabel, durchdringbar; Hauptwort: Penetrabilität, die. Penetrant, durchdringend. — P. (Petrogr.) = Injektion. P. s. willinge f. As. Asphall.

Penfield (pēnfild), Sam. Lewis, amerik. Mineralog, bes. Mineralchemiker, * 16. Jan. 1856 zu Catskill, N. Y.; 1888 Prof. an der Sheffield Scientific School der Yale Univ. Verf. zahlr. grundlegenden Arbeiten über die Zusammenfassung der Mineralien u. ihre Kristallform. Neuhrsg. v. Bruffs Determinative Mineralogy u. Blow Pipe Analysis (Neuy. 1898). — Nach ihm ben. der Penfieldit, Mi-

neral, Pb₂Cl₂O, hexagonale, lebhaft diamantglänzende Kristalle auf antiken Schladen v. Laurion.

Penha Verde (pēnja värbe), Landhaus b. Cintra.

Penia (grch.; lat. Paupertas), Personifikation der Armut, von Poros (Überfluß) nach Platons *Symposion* Mutter des Eros.

Penibel (frz.), peinlich, mühsam.

Penicaud (-tē), älteste Emailmalerfam. in Simoges: Haupt Léonard (Nardon, 1474/1539); Arbeiten sehr selten (4 im Louvre). Jean I., arbeitete (um 1500) nach dtsh. u. niederl. Stichen; violette, dann rosige Karnation. Jean II. (um 1540), anfangs trocken, später breit u. flott. Jean III., der Ruhm v. Simoges; Meisterwerke in Griseille, mit Fleischtönen. Pierre (* 1515, † nach 1590), maniert.

Peniche, die (frz., pēnisch), Reichter (Lastfahrzeug).

Peniche (pēnisch), port. Hafenst., Distr. Seiria, an der Südküste der gleichn., im Kap Carvoeiro endenden Halbinsel, befestigt; (1900) 2778 E. [setum.]

Penicillaria Willd., Pflanzengattg, f. Pennicillium.

Penicillium Lk., Pinselfschimmel, f. Schimmel.

Penicuit (pēnit), schw. Stadt, am North Est, 16 km südl. v. Edinburgh; (1901) 3574 E.; [est]; kath. Kirche (1882); Papierfabr., Sägemühlen, Eisengießerei, Stein- u. Schieferbrüche, Kohlengruben.

Penig, käst. Stadt, Amtsh. Köstlig, Hauptst. der gleichn. Lehnsherrschaft des Grafen v. Schönbürg-Glauchau, an der Zwickauer Mulde, 207 m ü. M.; (1905) 7358 E. (183 Rath., 8mal jährl. Gottesdienst); [est]; Amtsh., höhere Privatschule; gräf. Schloß (1716 neu erb.); Fabr. v. Patentpapier (525 Arb.), Maschinen (320 Arb.) etc., 4 Emaillewerke, Fließschmiederei, Elektrizitätswerk.

Peninsula (span.), Halbinsel, engl. Name der Pyrenäen- od. Iber. Halbinsel (span. P. ibérica). — **Peninsularkrieg** 1808/14, f. Spanien (Gesch.).

Penis, der (lat.), das männliche Glied.

Peníscola (pēniss), span. Stadt, Prov. Castellón de la Plana, auf 64 m h. Fels am Mittelmeer (Hafen); (1900) 3142 E.; Wein, Olbau, Fischfang. 1415/23 Ref. des Gegenpapstes Peter v. Luna.

Penistone (pēnistōn), engl. Stadt, Graffsch. York (West Riding), am Don, 20 km nordwestl. v. Sheffield; (1901) 3073 E.; [est]; Stahlwerke, Sägemühlen, Brauerei, Steinbrüche u. Kohlengruben.

Penitentiary, die (engl., pēnitēnsjäre), Buß-, Besserungsanstalt; Gefängnis. [Weil. Kurie I.]

Penitenzieria, die (ital.) = Pönitentiarie, f.

Penstatit, der, Gestein, Kontaktkalke v. Predazzo mit viel Periklas.

Pentun, pom. Stadt, Kr. Radow, zwischen 3 Seen; (1905) 1811 E. (28 Kath.); [est]; Amtsh.; Dampfmolkerei.

Pennamauwr (pēnmāuwr), engl. Seebad, an der Nordküste v. Carnarvonshire (Wales), am Fuß des gleichn. Bergs (473 m; altes brit. Fort), 7 km südwestl. v. Conwy; (1901) 3503 E.; [est].

Pennmar (pēnmär), franz. Flecken, Dep. Finistère, Arr. Quimper, auf einer mit der Pointe de P. (41 m h. Leuchtturm) in den Atlant. Ozean vorspringenden Halbinsel; (1901) 359, als Gem. 5068 E.; 6 Kirchen, bes. St-Monna (1508, festungsartig); Sardinienkonfessionierung, Fischerhafen.

Penn, William, Quäker, * 14. Okt. 1644 zu London, † 30. Juli 1718 zu Kuscombe (Devonshire); seit 1668 Quäker u. für die Sekte als Wanderprediger u. Schriftsteller thätig, vielfach verfolgt, zeitweilig mit seinem Vater, einem engl. Admiral,

zerfallen u. öfters im Gefängnis. Nach erfolglosen Missionsreisen in Holland u. Deutschland erwarb er 1681 D.-New-Jersey u. von der Regierung ein 3 Breitengrade weites Gebiet westlich am Delaware, wo er 1682 den demotrat. Quäkerstaat Pennsylvanien mit dem Grundsatz vollständiger Gewissensfreiheit u. die Hauptst. Philadelphia gründete. 1684 kehrte er heim u. bemühte sich bei Jakob II. für die Duldung der Sekten. Nach dem Sturz der Stuarts (1688) kam er als heimlicher Papist u. Jakobit in Schwierigkeiten u. langwierige Prozesse, verlor sogar 1692 auf 2 Jahre sein Eigentumsrecht an der Kolonie. 1699/1701 besuchte er sie wieder, fand sie aber in zerrüttetem Zustand; sein Antrag auf Abschaffung der Sklaverei stieß selbst bei den Quäkern auf Widerstand. Die letzten Jahre wurden ihm durch Prozesse u. Siechtum getrübt. Seine populärste, im Gefängnis in Newgate abgef. Schr.: *No Cross, no Crown* (Lond. 1669 u. ö.; dtsh 1825). Werke, Lond. 1726, 5 Bde; 1782 u. 1825, 3 Bde. Vgl. Janney (Philad. 1856 u. ö.); Stoughton (Lond. 1882); W. J. Mann (Reading 1882).

Penn. (Zool.) = Thomas Pennant (pēnānt), engl. Naturforscher, 1726/98. Hauptw.: *Ind. Zool.* (Lond. 1769, * 1790; dtsh Halle 1781); *Brit. Zool.* (4 Bde, Lond. 1763/66 u. 1812); *Hist. of Quadrupeds* (2 Bde, 1781, * 1796; dtsh Weim. 1799); *Arctic Zool.* (3 Bde, Lond. 1784/87, * 1792).

Pennabilli, ital. Stadt, Prov. Pesaro e Urbino, am Nordwestfuß des Monte Carpegna (1415 m); (1901) 777, als Gem. 3252 E.; Bish. v. Montefeltro, Kathedrale, Priestersem.; Missionäre v. tosk. Blut, Augustinerinnen, Töchter der hl. Anna.

Pennal, das (v. lat. penna, 'Feder'), Federkass; übertr. = Gymnasium; der Schüler: *Pennalēer*. — **Pennalismus**, der, die in Deutschland an prot. Universitäten seit Anfang des 17. Jahrh. herrschende Ansicht, daß die neu auf die Univ. kommenden Studenten (*Pennale*) von den älteren (*Schoristen*) bis zur Absolution (nach 1 Jahr) als Untergebene mißhandelt u. ausgenutzt wurden. Strenge Erlasse dagegen u. die 1654 von sämtlichen prot. Kurfürsten, Fürsten u. Ständen beschlossene, 1661 zur Ausführung gelangte Abschaffung des Pennalismus konnten das Übel nicht völlig ausrotten; noch Ende des 18. Jahrh. ergingen Verbote, u. auch in heutigen Studentenbräuchen (Fätsche) finden sich Spuren (vgl. auch Fagging-System). Vgl. Chr. Schöttgen (Dresd. 1747).

Pennatula L., Gattg der Pennatulidae, f. *Ro-*

Penne (vielf. v. neuhebr. pēndok, aus grch. pandokion, 'Herberge'; vgl. Fendak), in der Gaunerpr. Nachtherberge niedrigster Art, Kneipe; *pennen* = schlafen; *Pennbruder*, Gauner, Landstreicher.

Penne, ital. Kreishauptst., Prov. Teramo, am Ostfuß des Gran Sasso d'Italia, 438 m ü. M.; (1901) 4337, als Gem. 10394 E.; Bish., Kathedrale, Real-, Kunst- u. Gewerbeschule; Franziskaner, Kapuziner, Franziskanerinnen; Fabr. v. Leder, Öl; Bad (Süerling). Mauerreste, Gräber u. Inschriften vom alten Pinna, Hauptst. der Vestiner. — Die seit 1252 verein. unmittelb. Bist. P. (err. 499) u. Atri (f. d.) zählen zus. (1905) 303 Kirchn u. Kap., 252 (16 Ordens-) Priester, 9 (3 männl.) relig. Genoss., 180 790 Katholiken.

Penni, Gianfranc., gen. Il Fattore, ital. Maler, * um 1488 zu Florenz, † um 1528 zu Neapel; Lieblingschüler Raffaels, an dessen Werken in den Voggien des Vatikans u. in der Farnesina

sowie an den Teppichkartons thätig; führte auch nach dessen Anregungen od. Entwürfen Madonnen aus (Mad. del divin amore, Neapel; Mad. mit dem Diadem, Souvre) u. kopierte Raffaels Gemälde (Christi Verklärung, Grablegung). — Sein Bruder Luca (gen. Romano), * um 1500 zu Florenz, † 1560 zu Rom; in Italien, Frankreich, England thätig; als Maler (hl. Familie, Florenz, Pitti) gleichfalls völlig in Raffaels Mann, auch Kupferstecher. Vgl. F. Dollmayr, Raffaels Werkstatt (1895).

Pennin, der, Mineral, Glied der Chloritgruppe, manchmal in schwarzgrünen rhomboëdrischen Krystallen auf Mineralgängen im Serpentin, häufiger in schuppigen Aggregaten von grüner Farbe im Chloritischiefer. *S.* 2, spez. Gew. 2,7; schwer schmelzbar, von Salzsäure leicht zerlegt.

Penninische Alpen (vgl. Penninus), auch Waliser Alpen, Teil der innern Gneisette der Westalpen, vom Gr. St Bernhard bis zum Simplon, f. *Beil. Alpen*. — **Pennin. Kette**, Penninen (gebirge), engl. Gebirge, das Rückgrat Nordenglands, von der Senke Carlisle-Newcastle bis in die Mitte des Landes; eine Reihe v. Plateaus, breiten Rücken u. Kuppen aus Karbon (bes. Kalk- u. Sandsteine, stellenweise mit Steinsöfle), im nördl. u. höchsten Drittel (Groß Fells, 882 m) eine echte Sandhufe, im südlichsten (bes. Peakdistrikt) ein aufgebrosenes Gewölbe; unfreundlich, fast ohne Siedlungen (aber große Schafherden) außer in den Gfionssthälern; im S. viele Höhlen, Schlösser u. Burgruinen.

Penninus (dafür stets infolge gelehrter Spekulation Poeninus, vielf. v. gall. pennos, 'Kopf, Spitze, Gipfel', Bezeichnung für Gebirgszug), Name des Gr. St Bernhard, auf dessen Pashöhe der Juppiter Poeninus (etwa = Bergjuppiter) verehrt ward; daher auch der Name Mons Iovis.

Pennisetum Pers., Gattg der Gramineen; 40 Arten, hauptw. im trop. u. subtrop. Afrika, meist hohe Gräser mit schmalen od. eiförmigen, zu Trauben, Ähren od. Scheinähren gestellten Ährchen. *P. typhoides Rich.* (*Penicillaria spicata Willd.*), *Ng'erh'irise* (Abb. 1, 1/4 nat. Gr., l. Einzelähren 2fach), auch *Pinfel* (wegen der Form der Ähren) od. *Perlh'irise* (wegen der glasperlähnlichen Samen), arab. *duchn*, nach dem Sorgho die wichtigste Hirse der Tropen allg. in den trocknen Gegenden Afrikas gebaut (z. B. in Deutsch-Ostafrika), sehr verbreitet auch in Vorderindien (*bädschra* od. *bädschri*), in Europa nur in Spanien u. Südfrankreich (*dekkelé*), bis 2 m h., mit 2 bis 4 cm dicken u. 8 bis 25 cm l. Ähren u. länglich-runden, glatten Samen, liefert auf gut gedüngtem Boden 100fältigen Ertrag, gedeiht auch gut auf trockenem, loederm Boden, bes. in höheren Lagen; nahrhaftes Getreide (10 bis 11% Eiweißstoff, 3 bis 5% Fett), aber nicht zu Brot verwendbar, meist in Form v. Fladen, Grüte od. Brei (Rus-



fusz) gegessen, in Afrika auch zu Bier verarbeitet, die Halme gutes Viehfutter. Zierpflanzen sind bes. *P. villosum Brown* (meist unter dem falschen Namen *P. longistylum*; Abb. 2), Abessinien, bis 70 cm, *P. (Gymnothrix) latifolium Spr.*, Argentinien, 2 m h. u. darüber, u. das niedrigere *P. (Gymnothrix) japponicum Trin.*, Japan.

Pennsylvania-Deutsch, eigenartige Mischsprache, durch Verbindung des Engl. mit südwestdeutschen Mundarten entstanden; in Pennsylvanien angeblich für etwa 2 Mill., in der übrigen Union für 1 Mill. G. Umgangssprache.

Pennsylvanien, engl. Pennsylvania (pennsylvānia), abgek. Pa., nordöstl. Unionsstaat, ein Biereck zw. Delawarefluß u. Eriesee; 116 641 km². Die Mitte u. einen Teil des Ostens durchziehen in einer Breite v. 120/260 km die Alleghanies, eine Folge v. paläozoischen, z. T. kohleführenden Parallelfetten (am höchsten die Blue ob. Kittatinny Mountains im O., 913 m) mit zahlr. breiten Tälg- u. engen, oft schräglartigen Querthälern. Im W. u. N.W. sowie im S.O. schließt sich ein niedriges Hügel- u. Tafelland (Piedmont) an, hier mit scharfer Scheidung, dort mit unmerklichem Übergang. Der Westteil wird durch Ohio mit Alleghany u. Monongahela zum Megit. Golf, Mitte u. O. durch Delaware u. Susquehanna zum Atlant. Ozean entwässert. Die Jahreswärme nimmt im allg. von S.O. (11°) nach der Mitte (8,9°) u. N. u. N.W. (6,7°) hin ab. Der Boden ist in den Thälern u. Ebenen fruchtbar, z. T. sehr reich, ausgebreitete Wälder (51% der Fläche; Kiefern u. Fichten, Hemlocktannen, Hickory etc.) finden sich im Gebirge (hier noch Urwald mit Bären, Pumas, Wildkaten, Luchsen, Hirsen etc.) u. im N.W. (1800) 602 365, (1850) 2 311 786, (1900) 6 302 115 G. (nur von Newyork übertroffen; 2,5% Neger, 1927 Chin., 1639 Ind.; 15,6% im Ausland geb., 212 453 in Deutschl., 67 492 in Öst.; 500 826 von dsh. Eltern). Vom Farmland (78 355 km²) sind über 2/3 angebaut, hauptl. mit Gras u. Futterpflanzen (Ernte 1899 für 157,5 Mill. M., Mais (91,96), Weizen (57,6), Hafer (46,6), Obst u. Wein (41,5), Kartoffeln (39,5), Gemüse (25,6), Tabak (12,4), Roggen (8,7), Buchweizen (8,2); Gesamtertrag der Landwirtschaft 873 Mill. M. (davon 39% von der Viehzucht). Viehstand 1900: 1 997 192 Rinder, 811 236 Pferde, 1 541 133 Schafe, 1 265 327 Schweine. Dank seinen natürl. Reichtümern an Kohlen (1902 infolge des großen Kohlenarbeiterausstands nur 37,5 Mill. t Anthrazit [1901: 60,8], 89,4 Mill. t Weichkohlen), Eisenerzen, Erdböl (1899: 19,7 Mill. hl), Gasquellen (1899 für etwa 25 Mill. M.), Wasserkräften (1900: 86 220 PS) etc. ist P. nach Newyork der bedeutendste Industriestaat der Union, in der Erzeugung v. Eisen u. Stahl der erste der Welt; Gesamtwert der Fabrikate (1900: 52 185 Betriebe mit durchschn. 733 800 Arb. = 11,6% der E.) 7706 Mill. M.

Hauptwaren	Mill. M.	Hauptwaren	Mill. M.
Eisen u. Stahl . . .	1824,5	Petroleum, raffiniert . . .	148,9
Textilwaren . . .	666,9	Geistige Getränke . . .	144,9
Eisenwaren u. . .		Tabak . . .	140,1
Maschinen . . .	599,2	Schlächtereiprodukte . . .	97,7
Seber . . .	233,5	Rohs . . .	93,6
Golz u. Holzwaren . . .	220,5	Glas . . .	92,4
Eisenbahnwagen etc. . .	180,6	Elektr. Apparate . . .	76,3
Mehl, Getreide etc. . .	153,9	Schuhwaren . . .	55,6
Bücher u. Zeitungen . . .	153,1	Chemikalien . . .	54,7
Zucker u. Melasse . . .	151,9	Papier u. Holzstoff . . .	51,5
Reider . . .	147,3	Butter u. Käse . . .	43,2

Dem Handel u. Verkehr dienen (1903) 17 224 km Eisenbahnen, an 1600 km schiffbare Wasserstraßen; Haupthäfen Philadelph. u. Erie. 34 Univ. u. Colleges (Staatsuniv. in Philadelph.), 10 staatl. Normalschulen. Gouv. u. Senat (50 Mitgl.) auf 4, Repräsentanten (204) auf 2 Jahre gewählt, 34 Vertreter in Washington; 67 Counties, Hauptst. Harrisburg, größ. Philadelph., Pittsburg, Allegheny u. Scranton. P. bildet die röm.-kath. Kirchenprov. Philadelph. Vgl. G. vom Rath (1888); Porter, Flora (Bost. 1904).

Das Land zw. Maryland u. dem Delaware, urspr. von Schweden u. Niederländern besiedelt, wurde von der engl. Krone 1681 für ein Guthaben seines Vaters an W. Penn verliehen, der hier 1682 die Quäkerkolonie P. („Penns Waldband“) mit der Hauptst. Philadelph. gründete. Die Kolonie, die urspr. auch Delaware umfaßte u. bis 1778 Penns Erben als Eigentümern blieb, wuchs sehr rasch, wobei freilich die Quäkerideale bald schwanden. Die lange fristige Grenze gegen Maryland wurde 1767 durch Mason u. Dixon festgelegt. Im Unabhängigkeitskrieg, der sich wie der Sezessionskrieg teilw. in P. abspielte, konstituierte sich P. 1776 als Staat u. hob 1780 die Sklaverei auf. Vgl. Watton (3 Bde, Philad. 1876); J. G. Fisher, Making of P. (edd. 1896); Ch. S. Vinceln, P. 1760/76 (Bost. 1901). [Gefängniswesen.

Pennsylvanisches (Buz-) System s. Beil.

Penny, der (engl., penn, „Penny“, abgek. d., Mehrz. Pence), engl. Scheidemünze aus Bronze = 1/12 Schilling = 8,5 Sch. — **Pweight**, das (niet, „Pfenninggewicht“, abgek. dwt.), engl. Traggewicht = 1/20 Unze (ounce) = 24 Gran (grains) = 1,55 g.

Penny-a-liner (engl., penn-a-linér), Zeilen-schreiber, -schinder, unbedeutender Berichterstatter.

Penn Yan (penn jän), nordamerik. Dorf, N. Y., am (kanalisierten) Ausfluß des Keutasees; (1900) 4650 G.; Eise, Dampferstation (am Südbende des Sees überfährt nach Hammondsport); kath. Kirche;

Pennysbanken s. Pfennigsparkassen.

Penny Royal-St (penn rōiāl) s. Hedeoma.

Pennobscot, der (pennōskōt, v. ind. penobskēag, „Felsplatz, Felsfluß“), größter Fluß des nordamerik. Staats Maine; entspringt nahe der kanad. Grenze, bildet mehrere Fälle, wird bei Bangor (Fluthöhe bis 5 m) für 4 m t. gehende Schiffe fahrbar, mündet zuletzt stromartig in die gleichn., an Inseln u. guten Häfen reiche Bai des Atlant. Ozeans; 480 km l., im Frühjahr Eisgänge, bedeutende Holzflößerei.

Penon de la Gomera, auch P. de Belez (pen-jon, meles), span. Presidio, auf einer Insel an der Küste, 120 km westl. v. Kap Tres Forcas; (1900)

Penwit, der, engl. Name der Wardellen. [321 G.

Penryn (pennrjn, pennrn), Hafen, Schloß u. Schieferbrücke in Wales, s. Bangor 1). — Auch die wichtigste der Manikist-Inseln, s. d.

Penrith (pennrth, pennrth), engl. Stadt, Graffsch. Cumberland, am Samont (l. zum Ebn); (1901) 9182 G.; Eise, Schloßruine (um 1389); kath. Kirche; Lateinschule, öff. Bibl., Museum; Brauereien, Sägewerke, Eisengießereien, Kinder- u. Schafmärkte. In der Umgebung zahlr. Altortümer u. Sandsteine.

Pennrth (pennrth, pennrn), engl. Stadt, Graffsch. Cornwall, 4 km nordwestl. v. Falmouth, am Falmouthhafen; (1901) 8190 G.; Eise; Granitverarbeitung u. -ausfuhr, Fabr. v. Papier, Wollwaren, Schießpulver, Seber etc., Rüstentischerei.

Penja, zentralruss. Gouv., südl. vom Gouv. Nischnij Nowgorod, ohne Gewässer 38 841 km²;

ein von Flußläufen (bes. Sura u. Mofcha) durchfurchtes, im S. bis 262, im S.O. bis 307 m h. Hügelland (n. Sura, sonst Kreide u. Tertiär) mit fetter Schwarzerde (stellenweise in der Mitte u. im S.W.) od. sandigem Lehmboden; (1897) 1 470 474 G. (fast 4% moh. Tataren; 1137 Kath.); Anbau (1901: 17 060 km²) von Winterroggen (durchschn. Ernte 470 467 t), Hafer (122 959 t), Hirse (49 180 t), Kartoffeln (229 508 t), Erbsen (11 215 t), Weizen, Spelz, Flach, Hanf, Gemüse, bes. Zwiebeln, Kohl u. Gurken, Vieh- (322 126 Pferde, 309 032 Rinder, 864 772 Schafe u.) u. Geflügelzucht, Abbau v. Eisenerzen (1899: 3278,7 t), Zerkulind. 10 Kr. — Die gleichn. Hauptst., an der Mündung des Pflusses in die Sura; einödl. Garn. 61 851 G. (1092 Kath., Kap.); 3 Bahnhöfe; russ.-orthod. Bisch., Brig. Komm., Bez. G., Abt. der Reichsbank; orthod. Priester, Lehrersem., 2 Knaben-, 1 Mädchenpflanzsch., Mädchenproghmn., Real-, Feldmesser-, techn. Eisenbahn-, Gartenbau-, Feldscher-, Hebammen-, Kunstschule, 2 Museen, Krankenhaus (mit Irrenabt.); Fabr. (für fast 5 Mill. M. jährl.) v. Schreibpapier (2 Mill.), Tüchern (auch aus Ziegenwolle), Malz, Wachskerzen, Seife, Lauen, landw. Geräten, Butter, Bier, Brantwein, Fein u., Dampfsmühlen, Sägewerke, Eisengießereien, Handel mit Getreide, Waldprodukten u. Spiritus.

Penjacola (pénkátoła), nordamerik. Stadt, Fla., an der Westseite der P. b a i (bester Naturhafen des Mexik. Golfs; Barre mit 10 m t. Kanal vor der Einfahrt); (1900) 17 747 G.; 3 Bahnhöfe, Straßenbahn, Dampfstation; dtsch. u. östr. Konsulat; 2 kath. Kirchen, Barmh. Schw.; Marinestation der Union, Regierungswert, 2 Schwimmbäder, Kohlenstation (10 000 t); guter, durch 2 Forts geschützter Hafen, Ausf. v. Baumwolle, Holz, Terpentin, Fischen, Getreide u. (1904 insges. für 66,77 Mill. M.); 1904 liefen 304 Schiffe mit 428 471 R.T. (21 dtsch. mit 27 483 R.T.) ein.

Penfee, die, das (frz., péñé, 'Gedanke'), das Stiefmütterchen (f. Viola) u. dessen violettbraune Farbe.

Penfer Gebirge (nach dem tirol. Ort Pens im Penfer Thal, einer Fortsetzung des Sarnthals), Tirol, im O. der Nat. Alpen, f. Wei. Alpen.

Penshurst (pénshbrst), engl. Dorf u. Schloß, bei Tonbridge, f. d.

Pensiero (ital., 'Grübler') od. Pensiero ('Nachsinnen'), Bezeichnung der Statue Lorenzos de' Medici an seinem Grabmal von Michelangelo; f. Medici (Mediceergräber).

Pension, die (frz., péñsio, v. lat. pensio, 'Abwägung, Zahlung, Abgabe'), Ruhegehalt, auch Verpflegung, Kost u. Wohnung, Erziehungs- od. Verpflegungsanstalt (P. s a n s t a l t, P e n s i o n g t). Pensionär, im Ruhestand befindliche Person, auch Kostgänger, Bögling, Gast. Die Gewährung einer P. im Sinn von Ruhegehalt erfolgt meist nur auf Grund staats- od. privatrechtl. Verpflichtung. Gesetzlichen Anspruch auf P. haben die Staatsbeamten, welche geistig od. körperlich dienstunfähig werden. Bei den Beamten des Deutschen Reichs (Ges. v. 31. März 1873) ist der P.sanspruch abhängig vom Nachweis eingetretener Dienstunfähigkeit u. 10jähr. Dienstzeit, ausnahmsweise kann auch schon bei kürzerer Dienstzeit P. gewährt werden, wenn die Dienstunfähigkeit eine Folge der Berufsausübung ist. Bei den höchsten Reichsbeamten (Reichszentraler u.) beginnt der P.sanspruch schon nach 2 Dienstjahren. In Bayern tritt solcher nach 3

Dienstjahren ein. Bei 40jähr. Dienstzeit od. bei Vollendung des 65. (in Preußen) bzw. 70. Lebensjahrs (in Bayern) ist der Nachweis eingetretener Dienstunfähigkeit nicht erforderlich. Der Mindestbetrag ist im Reich (Ges. v. 21. Apr. 1886) u. in Preußen (Ges. v. 31. Mai 1882) $\frac{1}{4}$ des p.sfähigen Diensteinkommens, die Summe steigt jedes Dienstjahr um $\frac{1}{60}$ u. erreicht nach 40 Dienstjahren den Höhepunkt mit $\frac{3}{4}$ des p.sfähigen Diensteinkommens. Beamte der Reichszivilverwaltung, des Heers od. der Marine sowie Personen des Soldatenstands, die in unfallversicherungspflichtigen Betrieben beschäftigt sind, erhalten bei Dienstunfähigkeit infolge Betriebsunfalls $\frac{2}{3}$ ihres Einkommens als P., bei teilweisem Erwerbsunfähigkeit einen entsprechenden P.sbetrag (Ges. v. 18. Juni 1901). Für die Mitgl. des Reichsgerichts gelten besondere Bestimmungen (S.B.G. § 130). In Bayern beträgt die P. in den ersten 10 Dienstjahren $\frac{7}{10}$, im 2. Jahrzehnt $\frac{9}{10}$, im 3. Jahrzehnt u. weiterhin $\frac{9}{10}$ des Gesamtgehalts, die P. wird dem Gehalt gleichgestellt, wenn der Beamte das 70. Lebensjahr erreicht hat. Die bayr. Richter erhalten bei ihrer Pensionierung stets den vollen Gehalt als P. Die Witwen der Reichsbeamten (Ges. v. 17. Juni 1887 u. Nov. v. 13. Juni 1895 u. 17. Mai 1897) erhalten $\frac{4}{10}$ der P. des Manns, aber nicht über 2000 M (die der obersten Reichsbeamten nicht über 3000 M) u. nicht unter 216 M, das Waisengeld beträgt für Halbwaisen $\frac{1}{3}$, für Ganzwaisen $\frac{1}{3}$ des Wittwengelds. Die P.sverhältnisse des Militärs sind geregelt durch Ges. v. 27. Juni 1871 u. Nov. v. 4. Apr. 1874, 21. Apr. 1886 u. 22. Mai 1893. Eine eingehende Umänderung der gesetzl. Bestimmungen ist (1906) in Vorbereitung. Militär-Invalidenwesen f. Wei. Invalidenversicherung. — In Österreich beginnt die P.sfähigkeit der Staatsbeamten mit dem 11. Dienstjahr; anfangs 40% des Gehalts, steigt sie jährlich um 2%, bis die P. mit dem 40. Dienstjahr den vollen Gehalt erreicht. Eine Pensionierung vor vollendetem 40. Dienstjahr ist an den Nachweis der Dienstunfähigkeit geknüpft. — In der Schweiz ist das P.swesen im allg. unbeliebt, dringt aber allmählich durch, in der Bundesgesetzgebung in der Form von Renten an verunglückte Soldaten (Militärversicherung), sowie bei den Bundesbahnen durch Einrichtung von Hilfs- u. P.kassen; P.sanspruch haben sonst nur die Professoren des Eidgen. Polytechnikums. Der Bund unterstützt auch die Versicherung seiner Beamten u. gewährt Besoldungsnachgenuß. Von den Kantonen hat nur Basel-Stadt ein allgemeines Beamtenpensionsgesetz, Zürich hat eine Witwen- u. Waisenfürsorge, Aargau u. Solothurn eine Beamtenversicherung. Für Lehrer u. Geistliche bestehen meistens nur Hilfskassen. Das Polizeipersonal ist p.sberechtigt bei Unfällen u. Invalidität, mit Ausnahme von Appenzell, Glarus, Graubünden u. Unterwalden. Bgl. Privatebeamte. — P.sversicherung f. Invalidenversicherung, Lebensversicherung.

Pensionär (in den Niederlanden) f. Ratspensionär.

Pensionsanstalt deutscher Journalisten u. Schriftsteller (Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit), eine 8. Juli 1893 mit dem Sitz München (Bureau: Max-Joseph-Str. 1) begr. Anstalt (1906: 27 Ortsverbände), mit dem Zweck, ihren Mitgliedern bei Vollendung des 60. Lebensjahrs od. bei früherer Erwerbsunfähigkeit eine nach Beitragsklassen abgestufte Pension zu gewähren; die (auf die Hälfte abkürzbare) Wartezeit beträgt 10 Jahre,

die Rückgewähr während dieser u. event. auch später bei entsprechender Versicherungsart $\frac{1}{2}$ der Einzahlung. Über 1000 Mitgl.; Vermögen (1906): 1 150 000 M.

Pensum, das (lat., das Zugewogene), Auf-

Penta . . . (v. grch. *pentē*), Fünf . . . [gabe.

Pentachord, das (grch., 'Fünffalter'), eine Tonreihe von 5 (bes. diatonischen) Tönen, als Grundsystem der ältesten Kulturvölker = **Pentatonik** (Fünfstönigkeit). [f. Seelitten.

Pentacrinus Miller, Gatt der Pentacrinidae,

Pentade, die (grch. *pentas*), 5tägiger Zeitraum.

Pentadesma Sabine, Gatt der Guttiferen; die einzige Art, *P. butyraceum* Don, afr. Butterbaum, Sierra Leone, mit lebrigen Blättern u. roten Blüten, enthält in den Beeren einen dicken, gelben Saft, der in der Heimat wie Butter benützt wird.

Pentaëteris, die (grch.), in der griech. Chronologie ein Zeitraum von 4 Jahren; die verdoppelte P. bildete die Enneäteris (f. Enneade); die Hälfte der P. war die Trieteris.

Pentaglotte, die (grch.), 5sprach. Buch, bes. Bibel mit 5sprach. Text; vgl. *Hexapla* u. *Polylotte*.

Pentaglystosen = Pentosen.

Pentagon, Fünfeck; **Pentagonzahlen** f. Figurierte Zahlen. — **P. dydaktyl**, **P. ikositetraeder**, das, pentagonale Hemiedrie, f. Taf. *Arch. stat.* [Drudenfuß.

Pentagramm(a), **Pentaglyph**, das =

Pentakostomedimnen (grch., Mehrz.), die höchste der 4 Solonischen Vermögensklassen in Athen, mit einem Einkommen von mindestens 500 Medimnen (Scheffel) = 500 Drachmen Geldwert) trockner od. der gleichen Zahl Metretes (f. Metretes) nasser Produkte.

Pental, das, $(CH_3)_2C:CH-CH_3$, Trimethyläthyl, bei 38° siedende Flüssigkeit; eingeatmet als Anästhetikum bei Zahnoperationen angewandt.

Pentamera, Unterordn. der Käfer.

Pentameter, der (grch.), ein daktylischer Vers von der Form $\underline{a} \quad \underline{b} \quad \underline{c} \quad \underline{d} \quad \underline{e} \quad \underline{f}$

auch 'Fünfmaß' gen., weil man die 2 Rängen (c, f) zusammen als einen Daktylus rechnete; richtiger aus 2 Trimetern ($\underline{\quad} \underline{\quad} \underline{\quad}$) mit unterdrückter letzter Senkung entstanden zu denken. Der P. tritt schon seit den ältesten Zeiten (zuerst bei den Joniern) bloß in Verbindung mit dem Hexameter (f. b.) auf, mit dem er das Distichon (f. b.) bildet.

Pentamethylendiamin, das = Kadaverin.

Pentane (Mehrz.), Paraffine der Zusammenfassung C_5H_{12} ; in 3 isomeren Formen bekannt; zw. 10 u. 38° siedende Flüssigkeiten.

Pentaphon, das, ein von H. Müller-Braunau in Hamburg erfundenes kastenförm. Streichinstr., dessen 5 Saiten durch ein rotierendes Streifband zum Tönen gebracht u. mit der rechten Hand klaviermäßig gespielt werden; 2 Arten, Diskant- u. Baß-P.

Pentapla (grch., Mehrz.), 5sprach. Bibel, vgl. *Hexapla* u. *Polylotte*.

Pentapolis, die (grch., 'Fünfstädtegebiet'), die Akrenaita; bes. das Gebiet der zum Erarchat u. Kirchenstaat gehörenden Städte Rimini, Pesaro, Fano, Senigallia u. Ancona.

Pentaprisma, das, 5flächiges Reflexionsprisma, wie es in Prismenfernrohren zur Verfüllung des Strahlengangs u. dadurch des Fernrohrs selbst in Verbindung mit einem Dachantenprisma gebraucht wird. Da nicht überall totale Re-

flection vorhanden, müssen einige Flächen zum Schädigen der Haltbarkeit versilbert werden. [mache.

Pentarchie, die (grch.), 'Fünfherrschaft'; f. Groß-

Pentastemon Mitch., auch **Pentastemon** ob.

Pentastemon, Fünffaden (5 Staubgefäße od. 4 u. 1 Stempel), Bartfaden (wegen des oft gebärteten Stamens), Gatt der Strophulariaceen; 82 Arten, in Nordamerika u. Nordostafien, Stauden od. Halbsträucher mit großen, lebhaft gefärbten, zu Rispen od.

Trauben gestellten Blüten. Beliebte, leicht zu kultivierende, aber meist frostfrei zu überwinternde Zierpflanzen für Rabatten u. Gruppen, bes. *P. gentianoides* Don.



(Abb.; z. Blütenzweig, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.), Mexiko, bis 2 m h., mit violetten, *P. procerus* Dougl., Oregon, mit blauen, *P. hartwegii* Benth., Mexiko, mit blauvioletten, innen weißen, *P. confertus* Dougl., Oregon, mit schwefelgelben, *P. wrightii* Hook., Texas, mit roten Blumen z., sowie zahlr. Kreuzungen (*P. hybridus* Hort.).

Pentastichon, das (grch.), Strophe v. 5 Versen.

Pentastomum Rud., Gatt der Pentastomidae, f. Zungenwürmer.

Pentateuch, der (grch. *hē pentateuchos*, erg. *biblos*, 'Fünfbuch'), die in der christl. Kirche nachweisbar seit Origenes (zu Joh. 4, 25) übliche Bezeichnung des großen, am Anfang des N. T. stehenden, von Geschichtserzählungen umrahmten u. durchsetzten Gesetzbuchs Israels. Die Einteilung in die 5 Bücher Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri u. Deuteronomium ist wahrsch. älter als die Septuaginta. — Die **Genesis** ('Ursprung') enthält, mit der Erschaffung der Welt beginnend, die relig. Vorgeschichte zur Offenbarung Gottes durch Moses (f. b.) bis zum Tod Josephs in Ägypten. **Exodus** ('Auszug') berichtet die Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten, den Zug zum Berg Sinai, die Bundes-schließung, den Abfall u. die Erneuerung des Bundes, die Einrichtung der Stiftshütte u. ihrer Geräte. **Leviticus** ('Levitenbuch') enthält in der Hauptsache Kult- u. liturg. Vorschriften für die Leviten u. Priester; ein paar damit zusammenhängende geschichtliche Berichte (Kap. 8 u. 10) sind eingefügt. **Numeri** ('Zählungen') setzt mit der Zählung des Volks beim Aufbruch vom Sinai ein u. erzählt die Wanderung bis zur Lagerung in den Gefilden v. Moab, Jericho gegenüber (im 40. Jahr nach dem Auszug). **Deuteronomium** ('Wiederholung des Gesetzes') bringt endlich Neben des Moses, eine Sammlung von Gesetzen sehr verschiedenen Inhalts, des Moses Lied u. Segen sowie den Bericht über seinen Tod.

Der P. hat für das alttest. Gottesreich nicht nur als die geschichtliche Darstellung seiner Begründung, sondern auch als kirchliches wie bürgerliches Gesetzbuch, für das Christentum in seinem ethischen u. heils- u. offenbarungsgeschichtl. Kern fundamentale Bedeutung. Kaum ein anderes bibelwissenschaftl. Problem hat darum die Literaturkritik der Bibel seit anderthalb Jahrhunderten so sehr in Anspruch

genommen als der Problemerkäuel der Entstehung des P.s. Als Verfasser nennt die bibl. u. außer-bibl. litt. Überlieferung der Juden, die Exaltation der Samaritaner u. Christen gew. Moses schlechthin. Philon u. Flavius Josephus lassen diesen sogar den Bericht über seinen eignen Tod als Propheten schon bei Lebzeiten verfaßt haben. Der P. weist auch selbst mehrfach auf eine schriftstellerische Thätigkeit des Moses hin, sowohl bezüglich der Aufzeichnung einzelner hist. Ereignisse (2 Mos. 17, 14; 4 Mos. 33, 2) wie poetischer (5 Mos. 31, 22) u. gesetzlicher Abschnitte (2 Mos. 24, 4, 7; 34, 28; 5 Mos. 27, 2/8; 28, 58. 61; 29, 19 f.; 29, 27; 30, 10; 31, 9/11; 31, 25/29). Nicht minder deutet auf die älteste Zeit der Geschichte Israels die innere Beschaffenheit des P.s (grammat. u. lexikogr. Archaismen, auf den Wüstenaufenthalt zugechnittene Gesetze, Verhältnis zu den Ebdomitern u. Kanaanitern, Vergleichung Kanaans mit ägypt. Verhältnissen etc.). Wie wenig aber eine schriftstellerische Thätigkeit des Moses zu den Unmöglichkeiten gehört, ebenso wie die Existenz eines Gesetzbuchs in dieser frühen Zeit, zeigt jetzt das Gesetzbuch Hammurabis, des Zeitgenossen Abrahams, u. die Sammlung der Tell El-Amarna-Briefe aus der Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. Auf der andern Seite deuten einzelne Bemerkungen (z. B. 1 Mos. 14, 14; 2 Mos. 16, 35) u. ganze Absätze (z. B. die ebomit. Königsliste 1 Mos. 36, der Bericht über Moses' Tod 5 Mos. 34) sowie die in ganzen Partien vorausgesetzten inneren Zustände auf wenigstens teilweise Abfassung in späterer Zeit. Auf dieselbe Anschauung führen die Notizen in Jos. 24, 26 u. 1 Kg 10, 25, wie nicht minder der Redaktorenstoßheuzer 5 Mos. 29, 29 (vgl. F. v. Hummelauers Komm.), der allerdings sagenhaft ausgeschmückte Bericht über die Wiederherstellung der hl. Bücher Israels durch Esdras (f. v.) in 4 Esdr. 14 u. Notizen bei versch. Kirchenvätern (Chrysostomus, Eusebius, Irenäus, Iffidor, Klemens v. Alexandria, Optatus v. Mileve, Tertullian, Theodoret u. a.) auf die Entstehung des P.s wenigstens in seiner jetzigen Gestalt in die nach-exilische Zeit weisen.

Auf dem Grund einer solchen innern Beschaffenheit des P.s u. der Überlieferungen über seine Entstehung hat die P. kritik versch. Hypothesen über die Geschichte seiner Entstehung gezeitigt. 1) Die Urkundenhypothese (Astruc, Eichhorn, Ilgen u. a.). Weil die Gottesnamen Jahwe u. Elohim im P. wechseln, zerlegte der franz. Chirurg Astruc († 1766) zunächst die Genesis in 2 Haupt- (Jehowist u. Elohist) u. 10 Nebenurkunden. Ilgen schied den Elohisten wieder in einen 1. u. 2. Elohisten. 2) Die Fragmentenhypothese (Geddes, Vater, Hartmann u. a.) denkt sich den P. aus einer Menge selbständiger zusammenhangloser Fragmente in der Erilszeit zusammengeschlossen. 3) Die Ergänzungshypothese (v. Bohlen, Stähelin, Bleef, Luch, de Wette, Sengerle u. a.) nimmt als Grundschrift den Elohisten aus der Zeit bald nach Josue (Stähelin) an. Sein Werk sei durch den Jehowisten zur Zeit Sauls od. Samuels ergänzt. 4) Die neuere Urkundenhypothese, von ihren vornehmsten Vertretern auch Neuf-Graf-Wellhausen'sche Hexateuchhypothese (Sechsbuchhypothese, weil sie das Buch Josue zum P. zieht) genannt, beherrscht heute fast die gesamte prot. Theologie, nachdem die übrigen Hypothesen allg. aufgegeben sind. Sie zerlegt den P. in 4 Hauptquellen: das jahwistisch-elohist. Geschichtsbuch (J), das jüngere

elohist. Geschichtswerk (E), den Priesterkodex (P) u. das Deuteronomium (D). J u. E seien schon früh durch einen Redaktor zur Einheit verbunden worden, nach vielen auch J, E u. P schon vereinigt gewesen, als D angefügt worden sei. Wellhausen setzt J vor 722 v. Chr. an, E allg. in die prophetische Zeit, P in die Zeit nach Eschiel, D in die Zeit des Königs Josias. Andere datieren anders. Diese 4 Hauptquellen werden aber selbst wieder als vielfach zusammengesezte Gebilde, die außerdem von zahlr. Wucherungen, Neubildungen u. Einschüebungen durchsetzt seien, angesehen. — In ihrer Verquickung mit einer die übernatürliche göttliche Offenbarung leugnenden, reinnaturalistischen Entwicklungstheorie hat die neuere Urkundenhypothese das Gebiet der hist. Kritik verlassen u. ist zum religionsphilos. Raisonnement geworden in historisch-kritischer Form. Dagegen ist sie in ihrem rein literarkritischen Untergrund der Quellenscheidung in der Hauptsache unabweisbar, obgleich sich manche (nam. kath.) Exegeten hiervon noch nicht überzeugen können. Der P. ist in der That ein aus verschiedenen Urkunden zusammengeseztes Sammelwerk. Diese Auffassung ist auch auf dem Standpunkt der kath. Dogmatik ganz unbedenklich u. wird heute, wie von der Mehrzahl der offenbarungsgläubigen prot., so auch von einer Reihe der hervorragenden kath. Exegeten vertreten, so von G. Bidell, W. J. Lagrange O. Pr., P. Wetter, N. Peters u. a., welche in der Hauptsache die übliche Quellenscheidung angenommen haben. Hierher gehört auch die Anschauung von A. v. Schölz, welcher das urspr. e i n e Moaische Gesetz in seinen Abschriften aus prakt. Gründen in Teile zerlegt, diese durch die nachexilischen Schriftgelehrten wieder sammelt, zusammengestellt u. redigiert sein läßt, sowie F. v. Hummelauers S. J. Hypothese, welcher den P. aus einem Zteiligen, aus dem sinaitischen u. moabitischen Geschichtsbuch entstandenen großen Geschichtsbuch, aus 3 Gesetzesammlungen, einer Sammlung von Reden u. der in 3 Schichten zerfallenden Vorgesichte der Genesis entstanden sein läßt, für die Kombination dieser Hypothese mit der Scheidung in die Quellen J, E u. P Raum lassend. In diesem Sammelwerk sind Familientraditionen aus der Urzeit, uralte semit. Stammesgesetze, Schriften des Moses (Gesetze, chronikalische Notizen, Lieber), später aufgezeichnete mündliche Volksüberlieferungen über die moaische Zeit, priesterliche Traditionen u. den Bedürfnissen einer spätern Zeit durch prophetisch begabte Männer angepaßte ältere Gesetze, aber auch völlig einer spätern Periode angehörige gesetzliche Vorschriften zusammengeschlossen; seinen redaktionellen Abschluß erhielt es im wesentlichen erst zur Zeit des Esdras, ohne daß jedoch damit die Entwicklung des Textes des P.s in allen Einzelheiten schon ihr Ende erreicht hätte.

Die Frage der Komposition des P.s ist die verwikelteste u. schwierigste Frage der ganzen bibl. Literaturkritik, viell. der Sitterarkritik überhaupt. Deshalb wird über die Einzelheiten wohl kaum jemals Übereinstimmung der Forscher zu erzielen sein. Selbst die reinliche Auscheidung des moaischen Grundstocks des ganzen Werks wird niemals mit Sicherheit gelingen, noch weniger als die sichere Datierung aller einzelnen Schichten u. die Bestimmung der in ihnen wieder sekundären Elemente.

Kommentare: Ball-Driver-White-Paterfon-Bennett (1894/1900); Dillmann (1875/87; Neubearb. des Komm. von Knobel, 1857/61); Gunkel-Waentich-

Steuernagel (1898/1903); Holzinger-Bertholet (1898/1903); v. Hummelauer (1895/1901); Keil (I^o 1878, II^o 1870); Straß-Dettli (1893 f.). Zur Sitterarkritik vgl. (außer den Komm. u. den Handbüchern der Einl. ins A. T.) bes. Carpenter u. Battersby, Hexateuch (2 Bde, Lond. 1900); Carpenter, Compos. of the Hex. (ebd. 1902); Höberg, Moses u. der P. (1905); Holzinger, Einl. in den Hex. (1893); Wetter, Zeugnisse der vorexil. Propheten über den P. (Theol. Quartalschr. 1899, 512 ff., u. 1901, 94 ff. 187 ff.); ders., Sitterarkritik. Bedeutung der ältest. Gottesnamen (Theol. Quartalschr. 1903, 12 ff. 202 ff. 520 ff.).

Pentathlon, das (grch., Fünfkampf'), bei den alten Griechen eine Zusammenfassung der 5 einfachen Kampfsarten: Springen, Diskoswerfen, Laufen, Speerwerfen u. Ringen; nur wer seinen Gegner in allen 5 Übungen am gleichen Tag überwunden hatte, erhielt den Preis. [s. Wagnen.]

Pentatoma Latr., Gatt. der Pentatomidae,

Pentatonit, die (Mus.), f. Pentachord.

Pentadactylon, das, griech. Gebirge, f. Taygetos.

Pentekostere, die (grch.), Schiff m. 50 Ruderern.

Pentekostarion, das (grch., '50. Tag'), liturg. Buch der griech. Kirche für den Gottesdienst von Ostern bis Pfingsten (mit Oktav), wegen des freudigen Charakters dieser Zeit auch 'Blumentriobion' (s. Triobion) genannt. Übersetzt von Maltzew (1899), vieles bei Nilles, Kalendarium II^o (1897).

Pentekoste, die (grch.), Pfingsten.

Pentelikon, der, eig. das (nach dem ehem. Demos Pentele), urpr. Brilißes, mittelliech. Gebirge, im O. Attikas; ein z. T. bewaldeter Rücken mit trigonomet. Signal auf dem höchsten Gipfel (1109 m). Die Marmorbrücke auf der Nord- u. die schon im Altert. ausgebeuteten auf der Südwestseite (oberh. des Klosters Mendeli od. Pentele, 420 m ü. M.) liefern den feinkörnigen pentelischen Marmor.

Pentere, die (grch.), Schiff mit 5 übereinander befindlichen Reihen von Ruderern. [u. Hexameter.]

Penthenimères, die (grch.), eine Gattung, f. d.

Penther, Arn. Venenuto Karl, Forschungsreisender, * 15. Okt. 1865 zu Rom; seit 1898 kustos-Adjunkt am Naturhist. Hofmuseum in Wien; bereiste 1893/98 Südafrika bis zum Sambesi, Mauritius u. Ceylon, 1902 Kleinasien, 1903 Brasilien. Schr.: 'Reise in das Gebiet des Erdshias-Dagh' (1905, in Abh. d. Geogr. Ges. in Wien).

Penthesilea, myth. Königin der Amazonen (s. d.), die den Troern Hilfe leistete, von Achilleus getötet u. dann von diesem, da er in Liebe zu der Sterbenden entbrannte, betrauert wurde. In der griech. Kunst ist ihr Tod oft dargestellt; auch Helkin des gleichn. Trauerspiels von H. v. Kleist.

Pentheus ('der Schmerzensreiche'), in der griech. Sage Enkel u. Nachfolger des Kadmos, zur Strafe für sein Verbot, den Dionysos zu verehren, auf dem Berg Kithäron von den rasenden Mänaden (dar. seine Mutter Agaue) zerissen (von Euripides in den 'Bakchen' bearbeitet).

Penthièvre (päntiävr), ehem. franz. Grafsch., 1569 Herzogtum, im heutigen Dep. Côtes-du-Nord, nach diesem Wechsel (Häuser Châtillon, Bretagne, Luxemburg, Lotbringen, Vendôme) 1696 vom Grafen v. Toulouse, legitimiertem Sohn Ludwigs XIV. u. der Montespan, gekauft. Sein Sohn Johann, Hgg v. P. (1725/93), der sich als General (bei Dettingen, Fontenoy, Rocourt) u. Mäcen (Gönner des Dichters Florian; Hof zu Sceaur)

einen Namen machte, wurde als Erbe aller Bastarde Ludwigs XIV. der reichste Mann Frankreichs. Durch seine Tochter Adelaide († 1821), Gem. Louis Philippe Egalités, kam das Vermögen ans Haus Orléans. Den Herzogstitel führt jetzt Peter (* 1845), einziger Sohn des Prinzen v. Joinville.

Pentimenti (ital., Mehrz., Sinnesänderungen, Verbesserungen'), in der Malerei abgeänderte urspr. Umrißlinien od. Untermalungen, die unter der vollendeten Arbeit noch durchscheinen.

Pentland Firth (pöntlånd fírtš, P. = Piffiland, 'Schottland'), nordischott. Meeresstraße zw. Festland u. Orkney-Inseln, Verbindung der Nordsee mit dem Atlant. Ozean, 10,5 bis 13 km br.; starke Gezeitenströme u. Wirbel erschweren die Schifffahrt; auf der unbewohnten Klippengruppe der Pentland Skerries (Skerr) am Steingang 36 m h. Leuchtturm.

— **Pentland Hills**, südlichott. Bergzug, südwestl. v. Edinburgh; 26 km l., hauptf. paläoz. u. buff., mit schluchtartigen Thälern u. vielen Quellen (Trinkwasser für Edinburgh), im Seald Law 578 m.

Pentlandit, der, Mineral = Eisennickelies.

Pentofane (Mehrz.), den Kohlehydraten nahesteheende Pflanzengstoffe, die durch Hydrolyse in Pentosen zerfallen, z. B. gewisse Gummiarten. — **Pentosen** (Mehrz.), den Zuckerarten nahesteheende Verbindungen der Zusammensetzung C₅H₁₀O₅; sie kommen natürlich vor u. entstehen durch Hydrolyse der P. u. Galaktane. — **Pentoside** (Mehrz.), den Glykositiden analoge Pflanzengstoffe, welche bei der Spaltung anstatt Glykose Pentosen liefern.

Pentorynde (Mehrz.) f. Oxydation.

Pentstemon V'Hérít., Pflanzengattung = Penta-

Pentstemon, das, f. Amplen. [stemon.]

Penultima, die (lat.), f. Paenultimus.

Penumbra, die, 'Halbschatten' (Ggß: Kernschatten') bei teilweiser Bedeckung der Lichtquelle (bei Finsternissen zc.), auch der halbdunkle 'Hof' um die Sonnenflecke.

Penzance (pénzåns), südwestlichste Stadt Englands, Grafsch. Cornwall, an der Mountsbai des Atlant. Ozeans; (1901) 13136 E.; ; Handelskammer, dist. Bischofsstift, östr. Konsularagentie; kath. Kirche; Kunstschule, 2 Bibl., Geol. Gesellschaft mit Museum u. Bibl.; Schiffbau, Zinn- und Messingwerke, Mühlen, Fischerei (Sardinen, Matfelen), Ausf. v. Sardinen u. Zinn; klimat. Kurort (bes. für Lungenerkrankte), Seebad. — 1595 von den Spaniern, 1646 von General Fairfax erobert.

Penzberg, oberbair. Pfarrdorf, Bez. A. Weihen-heim, 2 km l. v. der Voisach, 599 m ü. M., zur Gem. St. Johanniskrain; (1905) 5206 E. (5007 Kath.);  (Neu-P.); gewerbl. Fortbildungsschule; Kohlenbergwerk (1400 Arb., 257 200 t Förderung), Papierstofffabr., Ringofenziegelei.

Penzing, Stadtteil v. Wien, im NO. des Bez. Hieging, l. an der Wien, gegenüber Schönbrunn; St. Jakobskirche (14. Jahrh.), Vincentinerinnen (Kochschpital).

Penzlin, mecklenb.-schwer. Stadt, Hgg. Güstrow, zw. 7 Seen, 50 m ü. M.; (1905) 2973 E. (29 Kath.); ; Amtsg.; Kranken-, Armenhaus; Dampfmolkerei u. -ziegelei, Maschinen- u. Wagenbau zc., Elektrizitätswerk. Dabei Burg P. (15. Jahrh.), Schloß des Frh. v. Maltzan.

Penzoldt, Franz, Kliniker, * 12. Dez. 1849 zu Kräpandorf (Neuß ä. R.); 1882 ao., 1886 o. Prof. in Erlangen, 1893 Dir. des pharmatol.-polit. klin. Instituts, 1903 der med. Klinik. Schr.: 'Ma-

generweiterung' (1875); Wirkungen der Quebrachodrogen' (1881); 'Ältere u. neuere Harnproben' (1884, 2 1890); 'Lehrb. der klin. Arzneibehandlung' (1889, 6 1904). Hrsg.: 'Hdb. der Therapie innerer Krankh.' (mit Stinking, 6 Bde m. Suppl., 1894/97, 3 1902 f., 7 Bde).

People, das (engl., pipi), 'Volk'. — **P.'s Party**, die (pipi pärti, 'Volkspartei'), polit. Partei der Ver. St., 1891 gegr. von Mitgl. des Farmerbunds (National Farmers Alliance) u. der Knights of Labor; polit. Ziele: unbegrenzte Silberprägung, von den Banken unabhängige Umlaufsmittel, Verstaatlichung der Eisenbahnen, Telegraphen etc. 1892 erhielt der Präsidentschaftskandidat der P.'s Party (James B. Weaver) 1 041 000, 1904 (Thomas C. Watson) 117 000 Stimmen, 1896 u. 1900 war die Partei mit den Demokraten verbündet.

Peoria (pēria), nordamerik. Stadt, Ills., am schiffbaren Illinois, der sich hier zum P. see erweitert; (1900) 56 100 E. (4745 in Deutschl., 11 796 von dtsh. Eltern geb.); P. & (14 Linien), elektr. Straßenbahnen; kath. Bish., 8 kath. Kirchen (3 dtsh.): Kathedrale etc.; 3 Bibl.; Franziskaner, Maristenbr. (Spaltinginstitut), Hospitalchw. v. hl. Franz (Mutterhaus, Hospital etc.), Josephschw. (Mad. etc.), Schw. v. Guten Hirten, Dominikanertertiarinnen, Schw. v. d. Ewigen Anbetung, Schulschw. v. hl. Franz u. v. N.-D.; Whiskybrennereien (1900 für 112½ Mill. M), Fabr. v. landw. Geräten, Maschinen etc., Sägewerke, Mühlen, chem. Werke, Kohlengruben, Getreidehandel. — Das Bist. P. (1875, Suffr. v. Chicago, Bish. seit 1877 John A. Spalding) zählt 194 (46 Ordens-) Priester, 220 Kirchen u. Kap., 37 (8 männl.) relig. Genoss., 123 500 Kath.

Peparethos, griech. Insel, s. Stopelos.

Pepe, Guglielmo, neapolit. General, * 15. Febr. 1783 zu Squillace, † 9. Aug. 1855 zu Turin; fehr schon 1799 mit seinem Bruder Francesco (1780/1851; später Stabschef der neapolit. Division im Peninsularkrieg u. 1812 in Rußland, 1820 Komm. bei der Belagerung v. Palermo) für die neapolit. Republik u. kam später als Verschwörer gegen die Bourbonen mehrmals in Haft. Beim Ausstand 1820 bekam er mit Oberbefehl u. zwang den König zur Annahme der span. Verfassung v. 1812, wurde aber März 1821 von den Österreichern unter Frimont bei Rieti geschlagen. Seitdem flüchtig, zum Tod verurteilt u. erst 1848 amnestiert u. zum Komm. der gegen die Österreicher rückenden neapolit. Truppen ernannt. Als die Regierung diese wieder heimrief, ging er mit 2000 Mann zu den Venezianern über, leitete die Verteidigung Venedigs 1848/49 u. entkam vor der Kapitulation nach Piemont. Vgl. S. Neuchlin, Gesch. Neapels etc. (1862).

Peperino, der, Gestein, trachytische u. phonolithische Luffe mit zahlr. Krystallen u. verschiedenfarbigen Gesteinsbrocken.

Pépérîte, die (frz., -rit), rotbraune, umgewandelte Basaltluffe.

Peperomia R. & P., Gattg. der Piperaceen; 400, meist trop. Arten, hauptl.



in Amerika, Kräuter od. Stauden mit sehr kleinen, zu Ähren gestellten Blüten; wegen des fleischigen, schöngezeichneten Laubs u. der leichten Vermehrung (Stecklinge) häufige Blattpflanzen des Warmhauses od. Zimmers (sandige Lauberde, reichliches Begießen), nam. P. verschaffelti Lem. (Abb., 1/10 nat. Gr.), vom obern Amazonas, mit silberweiß gebänderter u. fein geförnter Blattoberfläche, P. arifolia Mig., Südbrasilien, bes. die Spielart P. argyreia Hort., mit perlmutterartig glänzenden Blättern, u.

Pepredo, eine der Gräen, t. b. [viele Bastarbe]. **Pepiniere**, die (frz., -nir, 'Pflanzschule'), s. Kaiser-Wilhelm-Akademie.

Pepinster (pēpistär), belg. Stadt, Prov. Lüttich, an der Mündung der Hogne in die Vesdre; (1900) 2926 E.; P. & Christl. Schulbr., Vorkehrungsschw.; Wollweberei, Kammgarntinnerei.

Peplos, der (grch.), das älteste (nach Herodot uspr. dorische; s. Chiton) bis auf die Knöchel reichende griech. Frauenkleid, aus einem großen Stück Zeug bestehend, mit Fibeln an der einen Seite u. an den Schultern zusammengeheftet u. durch einen Gürtel zusammengehalten, u. zwar entw. von außen gegürtet (Abb.; Athene-statue nach Pheidias, vom Parvaseion in Athen, Nat.-Museum ebd.) od. von innen (vgl. Karpatiden; Abb.); farbig u. reich gestickt, daher auch Name für eine Schrift od. Gedichtsammlung mannigfaltigen Inhalts.



Pepoli, Gioacch. Napol., Marchese, ital. Staatsm., * 6. Nov. 1825 zu Bologna, † 26. März 1881 ebd.; von Mutterseite Enkel Murats, Gemahl der Prinzessin Friederike v. Hohenzollern; leitete 1848/49 als Komm. der Nationalgardien den Widerstand gegen die Österreicher, 1859 erfolgreich als Präf. der provis. Regierung den Aufstand in Bologna, hob 1860 als Govv. v. Umbrien die Klöster auf u. wirkte für Anschluß an Sardinien. 1862 Handelsmin. unter Rattazzi, 1863/64 Gesandter in St Petersburg, 1868/70 in Wien, dann Senator.

Peponium, das (lat.), die Kürbisfrucht, s. Weere.

Pepping, der (v. engl. pippin), sehr gewürzhafte Apfelsorten (Reinetten) mit gefleckter Schale.

Pepsin, das, Enzym des von den Bauchdrüsen abgesonderten Magenasss, das Eiweiß bei Gegenwart von Säure (Salz-, Milchsäure) verdaut (peptonisiert) u. zu meh. Gebrauch aus Kalbs- od. Schweinemagen hergestellt wird; offiz. P. ist ein weißliches Pulver von schwachem Geruch u. Geschmack, von dem 1 Tl 100 Tle geronnenes Eiweiß lösen soll; es dient zur Erhöhung der Verdauungskraft meist als P.-essenz od. P.-wein, Vinum pepsini (offiz. Lösung von P. in Jerez unter Zusatz von Glycerin, Salzsäure, Pomeranzentinktur u. Zuckersirup), äußerlich zum Lösen diphtheritischer Membranen. — P.-drüsen, veraltete Bezeichnung der Magenbrüsen.

Pepsis, die (grch.), Verdauung; Peptica (Mehrz.), verdauungsbefördernde Mittel.

Pepton, das, Bezeichnung der aus Eiweiß durch Enzyme (Pepsin, Pankreatin, Papain) über die Hemialbumosen (s. d.) bei 35 bis 40° entstehenden löslichen Produkte, die auch durch hydrolytische Spaltung mittels Alkalien u. Säuren, sowie durch Fäulnis aus Eiweiß gebildet werden. Sie werden nicht durch Säuren, wohl aber durch manche Metall-

salze (z. B. Quecksilbersalze) u. Gerbstoffe gefärbt. Nach der Abstammung u. dem verdauenden Enzym unterscheidet man Albumin-, Casein-, Fleisch- bzw. Peptin- u. Papain-P. Fleisch-P. wird technisch dargestellt, es bildet eine braune, extraktartige, bitter schmeckende Masse, die med. als Nahrungsmittel für Magenfranke, in der Bakteriologie zu Nährböden angewandt wird. Mit Metalloxyden bilden die P.e salzartige Verbindungen, Peptonate, z. B. Eisenpeptonat, braunes Pulver, milches Eisenmittel; Quecksilberpeptonat, gelblichbraunes Pulver, Wundmittel u. gegen Syphilis. — **Purie**, die, Vorkommen von P.en im Harn bes. bei schweren Krankheiten, die mit Gewebszerfall einhergehen (Chron. Eiterungen, krebige Entartung zc.).

Pepusch, Johann Christoph, Komponist, 1667/1752; seit 1700 in London, begr. die Acad. of anc. music (1710) zur Förderung alter Chormusik; fchr. Services, Anthems, Motetten, Instrumentalmusik, theoret. Abh. u. a.; in seinen Maskenpielen u. Arrangements von Ballad- (Bettler-) Opern von Bedeutung für die nationale engl. Oper.

Per (ital.), für, durch; meist nur im kaufm. Verkehr gebraucht, z. B. p. cassa od. p. contante, gegen bar; p. saldo, zum Ausgleich, als Rest; p. 30. Juni, fällig am 30. Juni; per dato, heute fällig; p. procura, als Procurist zc. In der Buchführung bezeichnet p. einen Posten (Konto), durch welchen der Handelsfreund Gläubiger wird.

Pér. (Zool.) = Franç. Péron (péron), franz. Naturforscher, 1775/1810; 1800/04 Teilnehmer der Baundinischen Südsee-Expedition. Hauptw.: Voy. de découvertes aux terres australes (mit Freycinet, 4 Bde, Par. 1807/16, 2 1824).

Pera, Stadtteil v. Konstantinopel, nördl. v. Galata (Tunnel-Drahtseilbahn), bis 100 m ü. M.; Kirchen Sta Maria Draperis (1584, 1769 ern.; ital. Franziskaner), St Antonius (1831), St-Louis (1847, franz. Kapuziner), franz. Bischofskirche), griech.-melchit. Marien-, armen.-unierte Patriarchatskirche (1881, bhz.), kais. Lyc., Lazaristenkolleg, Fachschule der Salesianer, Christl. Schulbr., dtsh. (Clementar-, Real-, höhere Mädchensch.), griech. Mädchenschule, Pens. zc. der Missionschw. v. 3. Orden des hl. Franziskus; Theater, Sommertheater; Georgianerhospiz, franz. (Vincentinerinnen), ital. Hospital (Barmh. Schw. v. Zurea), franz. Franziskanerinnen; griech. Findelanstalt Panagia. — P. war im 18. Quartier der Genuesen.

Peraa (grch., das jenseitige Land), das Ostjordanland vom Antilibanon od. (P. im engeren Sinn) bloß vom Jarmuk bis zum Arnon (Bajan u. Galaad); in alter Zeit bewohnt von Amorrhäern (s. d.) u. anderen Völkern, dann von den israelit. Stämmen Gad u. Manasses, nach mannigfachen Völkerziehungen zeitweilig assyrisch (Galaad von Jerusalem abgetrennt 734 v. Chr.); zur Zeit der Makkabäer wieder jüdisch, zur Zeit Christi unter der Herrschaft der Römer, dann der Ost Römer bzw. ihrer Vasallen, der sassanid. Könige, seit 636 in den Händen der Musl. Bgl. Palästina.

Peracampus, Grafp., s. Galen.

Peraf (malai. *Negri P.*, 'Silberland', wegen der Zinnfänge), nordwestlichster der Verb. Malaienstaaten, seit 1874 unter brit. Hoheit, an der Westküste v. Malaka; beiderseits des gleichn. Flusses (großenteils schiffbar), von bewaldeten (viel Kautschuk), bis 2200 m h. Gebirgsketten durchzogen,

sehr mineralreich; Anbau v. Sibiriakaffee, Pfeffer, Zucker u. Reis. 18 200 km², (1891) 214 254 E. (366 Europ., 96 719 Malaien, 94 345 Chin., 13 086 Siamen zc.), (1901) 329 665 E. (nur 3/10 weibl.). Einf. 1903: 88,9, Ausf. 168 Mill. M. (25 949 t Zinn, Gold, Kaffee zc.), 304 km Eisenbahnen, Siam. 49, Ausg. 34 Mill. M. Hauptst. Taiping, durch Bahn mit dem Hafen Port Weld verbunden. Vgl. McNair (Sond. 1878); Handb. etc. (Singapur 1897); P. Museum Nat. (2 Bde, Taiping 1898).

Peraldus (ben. nach seinem Geburtsort Peraldus b. Dyon, nach seinem Kloster in Dyon auch Lugdunensis gen.), Willh., O. Pr., † vor 1270; bekannt durch seine Summa de vitiis et virtutibus (Summa aurea, viele Hdschr. u. Aufl.), Sermones de tempore et sanctis, Expositio professionis, quae est in regula S. Benedicti, Liber de eruditione religiosorum (irrtümlich dem B. Humbertus zugesch.), De eruditione principum.

Peralta, span. Stadt, Prov. Navarra, r. am Arga (zum Aragón); (1900) 3425 E.; Öl-, Weinbau, Kampffliegenreue.

Perambulator, der, Meßrad (s. Messen) für Kurven- u. Wegmessung, auch mit Schrittzähler.

Perameles Geoffr., Gattg der Peramelidae, s. Beutelbäse.

Peramihio, deutsch-ostafrik. Station (seit 1898) der St Benediktus-Missionsgef., 20 km nordwestl. v. Songea, 1220 m ü. M.; (1905, einschl. 3 Nebenstationen) 550 Christen, 8 Schulen (449 Schüler), 2 Waisenhäuser (30 Zöglinge). Sept. 1905 von den aufständ. Wangoni zerstört. [ringes z. Hohem].

Per angusta ad augusta (lat.), durch Ge-
Peräquation, die (lat.), Ausgleichung, Gleichmachung, bes. von Schuldenlasten.

Per aspera ad astra (lat.), auf rauen Pfaden zu den Sternen, durch Kampf zum Sieg (viell. nach Seneca, Rasender Hercules B. 437). Als Devise im Wappen v. Mecklenburg-Schwerin u. im Orden der Wend. Krone.

Peraſto, dalmat. Marktst., an den Bocche di Cattaro; (1900) 345, als Gem. 930 meist serbofrat. griech.-orthod. E.; alte Bergfest Sta Croce; Franziskanerhospiz; gegenüber 2 Klöffe (Scoglieni): S. Giorgio (Kloster einer 1667 zerstörten Benediktinerabtei) u. die künstlich aufgeschüttete Insel Madonna bello Scalpello (0,27 ha; seit 1628 kath. Wallfahrtskirchelein; dabei Votivmuseum). — 15. Mai 1654 Niederlage der türk. Belagerungsarmee.

Perauten, Zweig der Ophiten, s. d.

Peraudi (Peytraudi, Peraud, perodi, pergo), Raimund, Kard., Bischof v. Gurf (1491/1505), * 28. Mai 1435 zu Surgères (Dep. Charente-Inf.), † 5. Sept. 1505 zu Viterbo. In seiner Heimat Prior des Spitals, 1476 Kapitelsbefan v. Saintes. Gegen Mißverständnisse in der Ablasslehre veröffentlichte er (nach 1476) eine für die folgende Zeit der Ablassverkündigungen bes. wichtige Summaria instructio, worin der Abschnitt über den Ablass für die Toten häufig Anlaß zu Entstellungen u. Übertreibungen bot. 1480 Archidiacon v. Anis u. Numdier des Königs, seit 1482 päpstl. Protonotar. Seine Hauptforge war fortan die Kreuzzugsidde, zu deren Verwirklichung er unermüdlich Eintracht unter den europ. Fürsten, vorab zw. König Karl VIII. u. Kaiser Maximilian, herzustellen suchte. 1486 u. 1487 als Nuntius in Deutschland u. 1488/90 u. 1501/04 als Kreuzzugsprediger u. Ablasskommisfar in den verschiedensten deutschen Diözesen. An den

unleugbaren Mißbräuchen trifft ihn keine Schuld. 1491 Bisch. v. Gurf, 1492 Administrator v. Saintes, 1493 Kard.; unter Alexander VI. zeitweilig Segat für Foligno, Perugia u. Lodi. Bgl. Joh. Schneider (1882); Gottlob u. Paulus in Hist. Jahrb. VI u. XXI; Gaß im Strabß. Diözesanblatt 1899.

Perböhre (pörbör), J. Gabr., jcl., j. Gabriel.

Perca Art., Gattg der Barsche.

Perceval = Parzival.

Perceval (pörbör), Spencer, engl. Staatsm., * 1. Nov. 1762 zu London, † 11. Mai 1812, im Unterhaus aus Privatrasche erschossen; Advokat, kam 1796 ins Unterhaus durch den Einfluß Pitts, dem er sich durch seine torist. Polemik gegen Warren Hastings, Paine u. Horne Zoofe empfahl, dann ins Kabinett Abington als Solicitor u. Attorney general 1801/06, 1807 Schatzkanzler, 1809 Minister-präf.; geschickter Debatter u. Finanzmann, in den Fragen der Schutzzölle, der Regenttschaft u. Katholikenemancipation Hochwort. Korresp. mit Biogr. hrsg. von Spencer Walpole (2 Bde, Lond. 1874).

Perch, das (engl., pörtsch, Rute'), engl. Rängenmaß = 5,03 m. — **Perche**, die (frz., pärtsch), altes franz. Rängenmaß für das Ausmessen der Felder u. Forsten, für Felder = 5,85 m, für Domänen u. Forsten 7,15 m; in der Schweiz (bis 1876 offiziell) = 10 Fuß = 3 m.

Percha, P. lamellata, die (malai., pertscha, Guttaperchabaum'), j. Guttapercha.

Perche, das (pärtsch), nordfranz. Landschaft, Teil der Dep. Orne u. Eure-et-Loir, östl. v. Alençon; bewaldetes, niedriges, eisenreiches Kalkplateau mit berühmter Pferdezuucht (Percheron, der pärtsch'r, j. Weil. Pferde). Hauptst. Mortagne. — **Mat. Perticus**, pagus Perticensis, mit großem Wald (saltus Perticensis). Grafen seit Ende des 11. Jahrh. (Herren v. Bellême), erloschen 1226. Seither bei der Krone od. Apanage.

Perches (frz., Mehrz., pärtsch), häufene franz. Zwillinge zu Tischzeugen, mit 2 blauen Streifen in jedem Mundstück; graue u. ungeleichte Zwillinge; gewöhnliche leinene Caneväs.

Perchlorate (Mehrz.) = überchlorsaure Salze.

Perchloräthan, das = Perchlorsäureäthan (j. Chloräthylentoffe); zerfällt, durch ein glühendes Rohr geleitet, in Perchloräthylen, das, C_2Cl_4 , u. Chlor.

Perchta, Berchta, die Führerin der Perchten, eine mit Holza, der Führerin der Holzen, im Wesen identische elbische Gestalt des spätern Volksglaubens, nur örtlich von dieser verschieden; in der dtsh. Sage 'Frau Bertha' (j. d. 5), als P. u. unter anderen Namen (Sueie) noch heute in Altbayern u. in der Oberpfalz bekannt. Der 6. Jan. heißt in späterer Zeit Perchtentag; zu P.s Ehrung od. Vertreibung während ihres Umzugs in den sog. Zwölfnächten (j. d.) fanden die Perchtenläufe, -züge, das Perchtenpringen od. -jagen unter großem Gelärm statt; noch jetzt im Salzburgischen (Umzüge maskierter Burtschen), in Kärnten u. Oberbayern erhalten; vgl. Wecheltag.

Perchtoldsdorf, im Volksmund Petersdorf, niederöstr. Marktfl., Bez. H. Gießing-Umgebung, am Osthang des Wiener Walds, 260 m ü. M.; (1900) 5418 E.; ~~Frz.~~, Dampfstraßenbahn Gießing-Mödling; got. Kirche (14. Jahrh.); Erziehungs- u. Heilanstalt für schwachbegabte u. schwachsinrige Kinder, Schulst. v. 3. Orden des hl. Franz; Weinbau; Sommerfrische (jährl. über 3000 Gäste, viele Villen).

Percidae, die Barsche.

Percier (pärtsie), Charles, franz. Architekt, * 22. Aug. 1764 zu Paris, † 5. Sept. 1838 ebb.; zusammen mit seinem Freund Pierre Franc. Léonard Fontaine (* 20. Sept. 1762 zu Pontoise, † 10. Okt. 1853 zu Paris) Baumeister von Malmaison, den Tuilerien u. dem neuen Louvre; beide als Hofarchitekten Napoleons die eig. Begründer u. Verbreiter der römisch-klassizist. Richtung, die durch ihre Bauten wie durch ihre Entwürfe für den europ. Geschmack maßgebend wurde. Hrsg. (mit Fontaine): Palais, maisons etc. mod. (Par. 1798, 1830; dtsh. 1897); Rec. de décorations intér. (ebb. 1812, dtsh. n. A. 1898). [zum Nicht'.

Per cruceum ad lucem (lat.), 'durch Kreuz

Percy (pörts), 1) urspr. norm. Familie zu Perci im Dep. Manche, seit 1066 in England (Yorkshire u. Lincolnshire). Einen Namen in den mittelalt. Parteikämpfen machten sich Henry P. (* 1342), seit 1377 1. Graf v. Northumberland, u. sein Sohn Henry, der Heißsporn' (Hotspur, * 1364), die 1403 gegen den bisher von ihnen unterstützten Heinrich IV. einen Aufstand erregten. Der Sohn fiel 1403 bei Shrewsbury, der Vater bei einem Einfall mit den Schotten 1408 bei Bramham Moor. Des Heißsporns Sohn u. Enkel, der 2. u. 3. Graf Henry, fielen im Kampf gegen Warwick bei St-Albans (1455) bzw. bei Towton (1461). Nach dem Tod des 6. Grafen Henry (1537) ruhte der Titel, da er keine Söhne hatte u. sein Bruder Thomas kurz zuvor als 'Papist' hingerichtet worden war. 1549 nahm Dudley (j. d.) den Herzogstitel v. Northumberland an. 1557 gab Königin Maria den Grafentitel an Thomas' gleichn. Sohn (* 1528) zurück, der 1569 zu gunsten Maria Stuart's einen Aufstand zu erregen suchte u., als er im Gefängnis den kath. Glauben nicht abschwor, 22. Aug. 1572 zu York enthauptet wurde (1895 selig gesprochen). Sein Bruder Henry, 8. Graf, endete 1585 als Gegner Elisabeths im Tower; dessen Sohn Henry, 9. Graf (1564/1632), war als Teilnehmer der Pulververschwörung 16 Jahre im Kerker, ein Verwandter, Thomas P., fiel als deren Anführer 1605 im Kampf bei seiner Verhaftung. Mit dem 11. Grafen Josceline erlosch das Haus P. 1670. Nachdem 1683 bis 1716 ein unehel. Sohn Karls II. den Herzogstitel v. Northumberland geführt, kam der Grafentitel 1749 an Joscelines Enkel, den 7. Hgg v. Somerset, 1750 mit dem Namen P. an dessen Schwiegersohn, Sir Hugh Smithson (1715/86), seit 1766 1. Herzog v. Northumberland. Dessen Enkel Hugh P., 3. Hgg (1785/1847), war 1825/29 Vot-schaster in Paris, 1829/30 Vizefg v. Irland; Hugh's Bruder Algernon, 4. Hgg (1792/1865), war Admiral, sein Vetersohn Algernon, 6. Hgg (1810/99), 1852/65 im Unterhaus (konserv.), unter Derby 1858/59 Lord der Admiralität, dann Vize-präf. des Handelsamts, unter Disraeli 1878/80 Geheimlegationsbewahrer. 7. Hgg ist dessen Sohn Henry George P. (* 1846); sein Sohn Henry Algernon George, Graf P. (* 1871), ist seit 1895 im Unterhaus (konserv.) u. war 1902/05 Unterstaatssekr. im Ind. u. Auswärt. Amt. Bgl. Brennan, Hist. of the House of P. (2 Bde, Lond. 1902).

2) John, engl. Metallurg, * 23. März 1817 zu Nottingham, † 19. Juni 1889 zu London; 1851/79 Lehrer an der Bergschule ebb., 1885 Präf. des Iron & Steel Institute; bekannt durch sein Hauptw. über Metallurgie (Lond. 1861 f.; dtsh. I/IV 1 u.

2 Erg.-Bde, 1863/88, II² 1891 ff.). — Nach ihm ben. der **Perclith**, PbClOH + CuClOH, dunkel-blaue, reguläre Krystalle auf mexit. Goldgängen.

3) **L h o m.**, engl. Dichter u. erster Folklorist, * 13. Apr. 1729 zu Bridgnorth (Shropshire), † 30. Sept. 1811 zu Dromore (Irland) als anglit. Bischof (seit 1782); sein Hauptverdienst ist die berühmte Sammlung alter engl. u. schott. Nieder Reliques of Ancient Engl. Poetry (3 Bde, Lond. 1765; n. A. von Schröder, 2 Bde, 1893), die der erste Anstoß zur spätern Folk-lore (s. d.) wurde u. W. Scott, Herder, Bürger, Goethe u. kräftigste Anregung gab. Die 1840 gegr. P. = Gesellschaft (P.-Society) sammelte bis 1852 96 Bde altengl. Balladen.

Percezel (perzet), ungar. Adelsgeschlecht in den Kom. Tolna u. Baranya. Moriz, Freiheitskämpfer v. 1848, * im Nov. 1811 zu Tolna, † 23. Mai 1899 zu Vonyháb; seit 1843 radikaler Abgeordneter, zwang 6. Okt. 1848 10 000 Mann unter Roth u. Philippovich auf dem Rückzug nach Kroatien in freiem Feld zur Waffenstreckung, insorgierte, nachdem Jellacic sein Freikorps („Brigadir“) 30. Dez. bei Mór zerprengt hatte, Frühjahr 1849 das Banat u. eroberte die Bacská, verlor sie aber im Juni durch die Schlappen v. Eitel u. Perslaß gegen die Serben unter Knianin. Wegen seiner Unbotmäßigkeit (bes. gegen Görgei) mehrmals abgesetzt, zuletzt flüchtig in der Türkei, England u. Paris, 1867 amnestiert, Mitgl. u. 1873/74 Präj. der Deakpartei, wo er als Gegner Kossuths der Regierung gute Dienste leistete. Bgl. Kuppis (Bud. 1867). — Sein Neffe Feslér, * 18. Jan. 1848 zu Szegvár (Kom. Tolna) als Sohn des nachmal. Justizmin. (1875/78) Bela P. († 1888), Jurist, 1877 Vizeregis. v. Tolna, seit 1887 Abgeordneter. Als Min. des Innern unter Bánffy 1895/99 führte er die liberalen Kirchengejeze v. Juli 1895 u. 1897 die Magyarisierung der siebenbürg. Ortsnamen durch. Darauf bis 1901, ebenso im Nov. 1903 Kammerpräj., im Dez. 1904 von der Opposition zum Rücktritt genötigt u. 1905 seines Mandats verlustig erklärt.

Perdendo, p. si (ital.), muf. Vortragsbezeichnung: sich verlierend = immer leiser werdend.

Perdittas, 1) Name mehrerer Könige v. Makedonien: P. I., der Stammvater der Dynastie, 4 Generationen vor den Perseerriegen. P. II. (454 bis 413) trat bald in offenen Gegensatz zu Athen, das seine Brüder gegen ihn begünstigte, u. wußte durch List u. häufigen Wechsel der Parteinahme während des Peloponnes. Kriegs sein Gebiet erheblich zu vergrößern. P. III. (364/359), älterer Bruder Philipps II., fiel im Kampf gegen die Ägyptier.

2) der älteste unter Alexanders d. Gr. Leibwächtern u. nach Parmenions Tod sein hervorragendster General, erhielt von ihm auf dem Totenbett seinen Siegelring u. wurde 323 v. Chr. Reichsverweiser u. Oberbefehlshaber über das Heer. Zuerst mit einer Tochter des Antipatros vermählt, die er verstieß, dann mit Kleopatra, der Tochter der Olympias. Als er gegen Ptolemäos, den Satrapen v. Ägypten, der sich mit Antipatros gegen ihn verbunden hatte, zum Angriff vorging, wurde er von seinen wegen der Beschnwerden u. Verluste beim Übergang über den Nilarm bei Pelusium meuternden Truppen erschlagen.

Perdix III., das Rebhuhn.

Perdrigon, der (-gg, v. frz. perdrix, pädrü, 'Rebhuhn', wegen der Färbung, die mit der des Rebhuhnhalses verglichen wird), mehrere Pflaumenforten, s. Pflaumenbaum.

Perdu, Mont, der (frz., pädrü, 'verlorener Berg'), einer der höchsten (span.) Pyrenäenberge, Prov. Guesca, südöstl. v. Gavarnie, 3352 m; bildet mit dem durch den Col du Mt P. (3105 m) getrennten, 3327 m h. Cyindre u. dem 3248 m h. Soum de Ramond (SO.), alle auf dem gleichen Zweig der südl. Kalkzone, die Gruppe der „Schwestern“. Bgl. Schrauder (Par. 1875). [verrat.

Perduellio, die (lat.), im röm. R. = Landes-Pereat! (lat.), 'er gehe zu Grunde!' Auch als Hauptwort gebraucht: einem ein P. bringen. — P., das, P. spiel, ein stud. Bierpiel.

Pereida, 1) Antonio de, span. Maler, * 1599 zu Valladolid, † 1669 zu Madrid. Glänzender Kolorist in seinen sorgfältig ausgeführten relig. u. zeitgesch. Charakterbildern (Entsah Genuas, Traum des Lebens, Verückung des hl. Hieronymus, Madrid; Gl. Jhesons, Bouvre).

2) José Maria de, span. Schriftst., * 7. Febr. 1834 zu Polanco (Santander), † 1. März 1906 zu Santander; 1873 Mitgl. des Parlaments (Karlst), 1897 der Akad.; schildert realistisch u. in der Rede-weise des Volks mit Vorliebe das Leben seiner astur. Heimat in Stizzen (Escenas montañesas, 1864 u.) u. Romanen: El sabor de la tierra (1882), La leva, Sotileza (1884), La puchera (1889), Peñas arriba (1895) u.; außerhalb seiner Heimat spielen El buey suelto (1878; Junggejellenleben), der hist. Roman Pedro Sanchez (1884), La Montálvez (1888; Kritik der Gejellsch. v. Madrid) u.

Peredur, der Held eines unter franz. Einfluß stehenden myr. Mabinogi, entspricht dem Perceval, dem Parzival des höfischen Epos; Einzelausg. mit Glossar von Runo Meher (1887).

Peregil (-gij), span.-nordafri. Insel, auf der Sübseite der Straße v. Gibraltar; ein kahler, wasserloser Fels, strategisch sehr wichtig, daher von England (bes. 1887) begehrt; Leuchtturm.

Père Grégoire (pär gregöär), Pseud., s. Girard 1).

Peregrina, Cord., Pseud., s. Schmid, Cordula.

Peregrinatio, die (lat.), Pilgerreise, Wallfahrt. P. ad loca sancta ('Wallfahrt zu den heil. Orten'), die älteste Beschreibung einer Wallfahrt nach dem hl. Land, aus dem Ende des 4. Jahrh., von einer Nonne aus Südgalien, von dem Entdecker u. l. Hrsq. der Fragmente Samurini (Rom 1887, verbessert ebd. 1888; beste Ausg. von Gejer, Itinera Hierosol., 1898) mit der hl. Silvia v. Aquitanien, von M. Jérotin O. S. B. (Rev. des questions hist. Bd 74, 1903) mit einer span. Jungfrau Atheria (Etheria), von Bludau (Katholik 1904 II) mit Eucheria, einer Base des Kaisers Theodosius (?), identifiziert.

Peregrini (Pellegrini), ital. Meist u. Kupferstecher, aus Cesena (?); wahrsch. Schüler Francias, um 1460/80 tätig; fertigte an 60 sehr feine Nellen u. Kupferstiche (als Goldschmiedvorlagen). Hauptw.: Auferstehung, hl. Agatha, Diomedes u.

Peregrinus (lat.), Pilger, Fremdling.

Peregrinus Protus, ein kyn. Wanderphilosoph des 2. Jahrh. n. Chr., der sich nach einem abenteuerlichen Leben (er soll auch einige Zeit Christ gewesen sein) 165 unter großem Zulauf nach dem Beispiel des myth. Vogels Phönix freiwillig zu Olympia verbrannte; bes. bekannt durch die Biogr. Iustians, durch welche dieser wohl ebenso die ganze kyn. Schule wie auch das Christentum verhöhnern wollte.

Pereira de Figueiredo (-gäi), Ant., port. Hofkanonist, * 14. Febr. 1725 zu Macao, † 14. Aug. 1797 zu Lissabon; Oratorianer, leistete Pom-

bal Dienste gegen die Jesuiten u. Rom; 1768 Mitgl. der obersten fgl. Zensurbehörde, 1769 Rat des Auswärt. Amts u. des Kriegsmin.; 1772 Mitgl. (1792 Defan) der port. Akad. der Wissenschaft; nach Bombais Sturz vergessen, nahm er kurz vor seinem Tod das 1769 abgelegte Ordenskleid wieder an. Von seinen zahlr. Schr. 68 gedruckt, musik., philos., gesch. Inhalts; bes. gegen die Rechte des Papstes u. für ungemessene Befugnisse der Bischöfe: Tentativa theol. (Diss. 1766 u. ö.; oft übers.); ähnlich Demonstrações theol., can. e hist. do direito dos Metropolitanos (ebd. 1769); übers. (nach der jansenist. Ausg. von de Sacy u. a.) die Pl. Schr. ins Port. (ebd. 1784, mit Einl. u. Anm.).

Pereire (pêrêr), Emile (* 3. Dez. 1800 zu Bordeaux, † 6. Jan. 1875 zu Paris) u. sein Bruder Isaac (* 25. Nov. 1806 zu Bordeaux, † 12. Juli 1880 auf Schloß Armainvilliers), franz. Bankiers jüdisch-port. Herkunft, zuerst Anhänger Saint-Simons, Erbauer der Eisenbahn Paris-St-Germain; Gründer der berühmtesten Pariser Speculationsbank Crédit mobilier (1852) u. zahlr. anderer Finanzunternehmungen, zogen sich bei Ausbruch der Krisis (1867) im Besitz vieler Mill. geschickt zurück.

Perejaslaw, russ. Kreisst., Gouv. Poltawa, an der Vereinigung v. Alta u. Trubesch (zum Dnjepr, Flußhöfen Andrafski); (1897) 14 609 E.; Mädchenhymn.; Fabr. v. Mehl, Wachsferzen, Bier, Seife, Ziegeln. — Pl. Galestij = Perejaslaw.

Perekop, auch Perotop (russ., 'Graben'), татар. Оркып, russ. Kreisst., Gouv. Taurien, auf der Landenge v. P. (s. Krim), 15 m ü. M.; (1897) 5279 E.; kath. Kirche. — Chem. türk. Festung, seit 1783 russisch. — Golf v. P. s. Karinitischer Meerbusen.

Père-Lachaise, der (pâr-lâschê), Friedhof in Paris, s. d. (Sp. 1239) u. La Chaise.

Pereis, Emil, landwirtsch. Schriftst., bes. auf dem Gebiet des Maschinen- u. Meliorationswesens, * 9. Juli 1837 zu Berlin, † 4. Sept. 1893 in Weiherbad b. Niederdorf; 1867 Prof. in Halle, 1873 an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. Hauptw.: 'Hdb. des landw. Maschinenwesens' (2 Bde, 1862/66, 1880); 'Ratgeber bei Wahl u. Gebrauch landw. Geräte u. Maschinen' (1867, 1902 von Strecker); 'Hdb. des landw. Wasserbaus' (1877, 1884). — Sein Bruder Ferdinand, Seerechtslehrer, * 30. Jan. 1836 zu Berlin, † 24. Dez. 1904 ebd.; 1867 Marine-Auditeur, 1874 Dozent an der Marineakad., 1877 Admiralitätsrat, 1892 Dir. des Verwaltungsdep. im Reichsmarineamt, seit 1900 auch Prof. an der Univ. Berlin, 1901 Wirkl. Geh. Rat. Schr.: 'Internat. öff. Seerecht der Gegenwart' (1882, 1903); 'Allg. öff. Seerecht im dtsh. Reich' (1901) u.

Peremption, die (lat., 'Vernichtung'), im gem. u. franz. Zivilprozeß Erlöschen des Verfahrens einer Instanz infolge Rußens der Verhandlung während einer bestimmten Zeit. Der C.P.D. unbekannt. Nach § 251 können die Parteien Rußen des Verfahrens vereinbaren; erscheinen beide in einem Termin zur mündl. Verhandlung nicht, so ruht das Verfahren, bis eine Partei von neuem ladet. — **Peremptorisch**, 'vernichtend' (Ggß dilatorisch, 'aufschiebend'), heißt eine Einrede, durch welche die Geltendmachung des Anspruchs dauernd ausgeschlossen wird, z. B. arglistige Täuschung. Die Nichtbefolgung einer peremptor. Ladung zieht einen Rechtsnachteil nach sich; eine peremptor.

Willenserklärung ist in sofort bindender Form abgegeben, z. B. Ablehnung von Geschworenen (St.P.D. s. 283).

Perennisch, russ. Kreisst., Gouv. Kaluga, I. an der Oka; (1897) 3596 E.; Fabr. v. Butter.

Perennibranchiata, die Fischmolche.

Perennierend (Bot.), ausdauernd, s. d.

Pereskia aut., Pflanzengattg = Peireskia.

Perejawl, auch Perejaslaw Galestij, russ. Kreisst., Gouv. Wladimir, südöstl. am Pleischegewo- (ob. Per) See; (1900) 9959 E.; orthod. Verklärung Christi-Kathedrale (12. Jahrh.); Wädhgenprohymn.; Baumwollspinnerei, Färberei, Fischerei. — 1152 gegr. Auf dem See die ersten Schiffbauten Peters d. Gr. [s. Bagune.

Perejschpi, Perejschp, die (russ.) = Nehrung, **Perewoglossana**, russ. Fleder, Gouv. Poltawa, oberhalb der Mündung der Worbla in den Dnjepr; (1897) 2258 E. — 10. Juli 1709 Rapi-tulation der schwed. Armee nach der Schlacht v.

Pereñ (pêrêñ), Luc., Pseud., s. Serpin. [Poltawa. **Pereñra** (Pereñra), Bened. S. J. (seit 1552), Ereget, * um 1535 zu Alzafa b. Valencia, † 6. März 1610 zu Rom. Verf. lat. Komm. zu Daniel (Rom 1587 u. ö.), Genesis (4 Bde, ebd. 1591/1609 u. ö.), Sel. disputationes in S. Scripturam (5 Bde, Ingolst. u. Lyon 1601/10) u.

Pérez (pêrêñ), 1) Antonio, span. Staatszm., * 1539 zu Saragossa, † 3. Nov. 1611 zu Paris; mit 25 Jahren Staatssekr. Philipps II. u. von entscheidendem Einfluß auf dessen Politik, erfolgreich in seinen Intrigen gegen die antiengl. Pläne Don Juans d'Austria in Flandern, dessen Vertrauten Juan de Escobedo er auf Wunsch Philipps 1579 ermordete. Dafür wurde er samt seiner Geliebten, der Ezgín v. Echoli (s. d.), von seinen Gegnern zur Verantwortung gezogen u. zum Tod verurteilt (1579), entkam aber nach Aragonien. Als ihn 1591 die Inquisition belangte, befreite ihn eine Volkshebung. Er warf sich nun zum Vorkämpfer für die aragon. Sonderrechte auf, bis Philipp sie samt ihren bedeutendsten Verteidigern mit Waffengewalt beseitigte (1591). P. floh nach Frankreich u. England, jetzt Philipps erbitterter Feind; sein Besitz wurde eingezogen, seine Familie für ehelos erklärt. Obras y relaciones, Par. 1594. Vgl. Berm. de Castro (Madr. 1841); Mignet (Par. 1881); Marquis de Pidal, Alteraciones de Aragón (Madr. 1862). Drama, Philipp II. u. P. von Gustow.

2) de Aya la, Mart., Theolog, * 1504 zu Yeste (Prov. Albacete), † 5. Aug. 1566 zu Valencia; lehrte in Toledo u. Granada, beim Wormser Kolloquium u. Smal beim Trienter Konzil; 1548 Bisch. v. Guadix, 1564 Erzb. v. Valencia. Schr.: De divinis, apost. atque eccles. traditionibus etc. ll. 10 (Röln 1549) sowie philos. u. fatesch. Werke.

3) P. Galbós, Benito, span. Schriftst., * 10. Mai 1845 zu Las Palmas (Kanar. Inseln); seit 1863 in Madrid u. Toledo, jetzt in Madrid; 1897 Mitgl. der Akad.; einer der erfolgreichsten modernen span. Romanisten, der nam. den hist. Roman zu künstlerischer Bedeutung erhob. Hauptw.: die relig. (liberalen) Tendenzromane Doña Perfecta (1876; dtsh 2 Bde, 1886), Gloria (1877; dtsh 1880) u. La familia de León Roch (1878); die Serien Episodios nacionales (20 Bde, 1873/83; 10 Bde, 1898/1900; span. Gesch. der 1. Hälfte des 19. Jahrh.) u. Novelas españ. contemp. (dar. Fortunata y Jacinta, Angel Guerra u.; Gesellschaftskritik) u. Von seinen Dramen

nur Electra (1900, dtſch 1901) u. nam. Abuelo (1904) u. Barbara (1905) erfolgreich.

4) die Pita, Gineſ, ſpan. Schriftſt., ſ. Gita.

Perfall, Karl Frh. v., Komponiſt, * 29. Jan. 1824 zu München; begr. 1854 den Oratorienverein in München; 1864 ebd. Hofmuſik-, 1869 Hoftheater-, 1872 General-Intendant, 1867/1901 Dir., dann Ehrenpräſ. der Kgl. Akad. der Tonkunſt; hervorragender Sieberkomponiſt, beſ. für gem. u. Männerchor (Frühlingslieder, Im Maten, Nun iſt die blühende goldene Zeit!); ſchr. 8 Opern (Junker Heinz, 1886), Chormerke (Dornröschen), Szene aus Burlei, Feſtſpiele, Meſſen; zur Geſch. der tgl. Theater in München (1894); Götz v. Berlichingen (1890). — Sein Neffe Anton Frh. v., Romanſchriftſt., * 11. Dez. 1853 zu Landsberg am Lech; lebt in Schlierſee; behandelt in ſeinen Romanen mit Vorliebe ſozialpolitiſ. Probleme, ſchildert ſpäter auch mit farbenprächtiger Realistik das Gebirgs- u. Walbleben ſeiner Heimat. Am befannteſten: Juſtiz der Seele (1889), Dämon Ruhm (2 Bde, 1889), Gift u. Gegengift (1890), Truggeiſter (1892), Aus Kunſt u. Leben (1894; Novellen), König Erfolg (1899), Der Freiſhof (1901), Aus Berg u. Thal (1902), Der Kroaterſteig (1905) u. — Deſſen Gattin Magda, geb. Irſchick, Schauſpielerin, * 10. Juli 1847 zu Wien; 1864 am Thalia-theater in Hamburg, mit Dawiſon (ſ. d.) in Amerika, dann in Köln u. München; hervorragende Tragödin (Nachfolgerin von Clara Ziegler), nach ihrer Verheirathung (1877) auf Gaſtspielreifen. — Antons Bruder Karl (Pſeud. Theod. von der Ammer), Romanſchriftſt., Literatur- u. Kunſtkritiker, * 24. März 1851 zu Landsberg; ſeit 1886 Feuilletonred. der Rdn. Ztg. Die befannteſten ſeiner realiſtiſch-eigenartigen Romane, in denen ſich meiſt das Eroitiſche vordrängt: Ein Verhältniß (1887, 1904), Die fromme Witwe (1-2 1889), Verlorenes Eden, heil. Gral (3 Bde, 1894), Sein Recht (1897, 1905), Die Treuloſen (1-2 1903), Bitterfuß (1905) u.

Perfektibilität, die (v. lat. perfectibilis, vervollkommnungsfähig), die Fähigkeit eines Dings, die ſeiner Natur entſprechende Vollendung zu erreichen; in der Philoſ. beſ. vom Menſchen im Sinn einer unbegrenzten Entwicklungsmöglichkeit (Perfektibilitätſmuſ) gebraucht; in der Theol. der Entwicklungsfortſchritt des Glaubens (vgl. Chriſtentum), dann die Lehre, daß jeder Menſch die von Chriſtus zur Pflicht gemachte Vollkommenheit, Siebe zu Gott u. dem Nächſten, erreichen kann, wenn auch im Getauften die Begierlichkeit bleibt, wofern er nur mit Chriſti Gnade dagegen ankämpft (Conc. Trid. Sess. V, can. 5).

Perfektion, die (lat., Abj.: perfect), Vollendung, Vollkommenheit. In der Metaph. ſ. Metaph. In der Jur. das Zuſtandekommen einer Sache, beſ. eines Rechtſgeſchäfts.

Perfektionisten, prot. Sekte, ſ. Bibelfommuniſten.

Perfektum, das (lat.), ſ. Verbum.

Perfer et abdua (dolor hic tibi proderit olim), trage u. dulde (bereiſt wird dir dieſer Schmerz nützen), aus Ovids Amor. III, 11, 7.

Perfetti, Ant., ital. Kupferſtecher, * 8. Mai 1792 zu Florenz, † 29. März 1872 ebd.; Schüler A. Morgens u. deſſen Nachfolger als Prof. (1835). Vollenbete u. a. mit ſeinen Schülern u. ſeiner Gattin Elena (* 1828) das Florent. Galerieverf.

Perfid (lat.), treuloſ, verräteriſch. **Perfidie**, die, Treuloſigkeit; argliſtiger Streich.

Perforata, Gruppe der Foraminifera.

Perforation, die (lat., Durchbohrung, Durchlöcherung, Zeitw.: perforieren), in der Pathol. die Durchlöcherung eines häutigen Organs (z. B. Trommelfell) durch krankhafte Prozeſſe, oft zwecks natürlicher Herſtellung einer Abflußöffnung. Iſt der ausgetretene Inhalt entzündungsregend, ſo wird er an der neu erreichten Stelle Krankheitserscheinungen ſehen (z. B. Bauchfellentzündung auf Austritt von Darminhalt in die freie Bauchhöhle, P.ſperitonitis, die). In der Chir. (Trep. natio. In der Geburtshilfe die operative Eröffnung des Schädels (Kraniotomie) mit dem trepan- od. ſcherenförmigen Perforatorium behufs Verminderung des Schädelinhalts, woran ſich gew. die Exſtraktion mit Kephalothryptor od. Kranioſt. anſchließt.

Perforiermaſchine, Apparat (gezahtes Rädchen od. Stempel) zum gleichmäßigen Lochen von Papier behufs leichten Abtrennens (bei Briefmarken, Papierblöden); auch Lochmaſchine mit ſelbſthätigem Vorſchub zur Herſtellung von Sieben, Gittern, Münzplatten aus Blech.

Perfuſ u. P. berg, Oriſteile des Markts Landes in Tirol.

Berg, oberöſtr. Marktfl., an der Raarn (l. zur Donau), 250 m ü. M.; (1900) 1980 kath. G.; Bez. G., Bez. G., gewerb. Fortbildungskurs; Kreuzſchw.; Fabr. v. Töpferwaren, Mühlſteinbrüche, Granitwerk; Sommerfrife.

Pergamenisches Reich ſ. Pergamon.

Pergament, das (nach der Stadt Pergamon ben., lat. membrana), von Haaren, Fleiſch u. Unterhaut befreite, unter Einreiben mit Kreide u. Abſchleifen mit Wimperſtein in Rahmen getrocknete Schaf-, Ziegen-, Kalb-, Eſel-, Schweine- u. Antilopenhäute (aus letzgen. beſteht z. B. der codex Sinaiticus), zuerſt von Ägyptern (ſ. Leder) u. Juden, ſpäter auch im ganzen Abendland bis zum Ende des M. A. als Schreibſtoff verwendet. Eine bedeutende Verbeſſerung in der Zubereitung der Tierhäute führte König Gumenes II. v. Pergamon (ſ. d., nach Plinius, Hist. nat. 13, 11, Erfinder des P.) ein, als Ptolemäos Epiphanes aus Eiferſucht auf die reiche Bibliothek v. Pergamon die Ausfuhr von ägypt. Papyrus dorthin verbot. Das P. konnte beiderſeitig beſchrieben, leicht zugefalt u. in Buchform (ſ. Buch) gebracht u. nach Entfernung der Schrift wiederholt benützt werden. Des hohen Preiſes wegen kam es gegen den billigeren Papyrus im Abendland anfangs nur langſam auf, iſt aber vom 7. Jahrh. an der allg. herrſchende Schreibſtoff (vgl. Birt, Das antike Buchweſen, 1882). Jetzt wird das P. hauptſ. zu Trommelfellen u. Bucheinbänden (Schweinsleder) benützt. Dem P. ähnlich ſind das P. papier (ſ. Taf. Papier) u. das Kaufſchup. P., ſ. d. — **P. brude**, nach Erfindung der Buchdruckerkunſt in einigen Exemplaren von koſtbaren Werken (Bibel, Mainzer Pfalter v. 1457 u. a.) hergeſtellt; erhielten ſich beſſer als Brude auf Papier u. bilden heute koſtbare Seltenheiten. — **P. haut** = Xeroderma.

Pergamon od. Pergamos, 1) eine von Ioniern koloniſierte Stadt (jetzt Bergama) in der myſiſchen Landſchaft Teuthrania, im NW. Kleaſiens; erlangte große Bedeutung, ſeitdem um 280 v. Chr. Philadelphos, ein Unterfeldherr des Antiochos, nach deſſen Tod mit Hilfe des in P. verwahrten Schatzes das unabhängige Pergamenische Reich gründete; über die Hauptvertreter von deſſen Dynaſtie

(280/133), unter der neben den Wissenschaften bes. die bildende (hellenistische) Kunst (vgl. Griech. Kunst, Bb III, Sp. 1635, u. Götterstatuen) eine seltene Höhe erreichte, vgl. Attalos u. Eumenes. Namentlich unter Eumenes II. (197/159) u. Attalos II. (159/138) gestaltete sich P. durch prachtvolle Bauten zu einer der schönsten Städte der Alten Welt. Ersterer vergrößerte bedeutend die schon von Attalos I. gestiftete große Bibl., die bald die Rivalin Alexandrias wurde u. an der Krates (s. d.) v. Mallos u. andere Vertreter der pergamenischen Gelehrtenschule (die sich an die stoische Philosophie anschloß u. mehr die Sachserklärung der Klassiker förderte) wirkten; vgl. Pergament. 1879 begannen in P. auf Betreiben R. Gummanns (s. d.) die Ausgrabungen der preuß. Regierung, die bis 1886 die hoch über dem Selinusthal liegende Akropolis freilegte, während die etwas tiefer gelegene alte Oberstadt seit 1900 unter Dörpfelds Leitung freigelegt wird (1903 u. a. der ‚Hermes vor dem Thor‘ nach Alkamenos gefunden). Burg u. Oberstadt sind wegen der großen Terrainunterschiede auf gewaltigen Terrassen erbaut. Am Süden der Stadt ist ein Marktplatz (Agora) u. ein großartiges, in 3 Terrassen sich aufbauendes Gymnasium ausgegraben; im nördl. Teil eine 2. Agora u. nördl. davon der große Zeusaltar (Abb.; Rekonstr.), dessen



Stützmauern die berühmten Reliefs der Gigantomachie (Abb. s. Giganten) trugen; der Altar mit den Fragm. der Reliefs in Berlin (P. museum) rekonstruiert. Westl. schließt sich daran eine lange Terrasse u. das Theater; nördl. davon das Burgthor, darauf der Tempel der Athena Polias, eine Stoa (Halle), die Bibl. u. ein großer Trajankempel; dies alles auf der Westseite, während auf der Ostseite die fgl. Paläste waren. Ganz im N., auf einem Ausläufer des Burgbergs, stand ein Tempel der ältern Julia. Auch in der Unterstadt, jenseits des Selinus, sind bedeutende Reste aus röm. Zeit erhalten. Hauptm.: ‚Altertümer v. P.‘ (8 Bde, 1885 ff.); populär die offiziellen ‚Führer durch die Ruinen v. P.‘ (1905) u. ‚Beschreibung der Skulpturen‘ (I, 1904); vgl. ferner Hachtmann (1900); Skulpt. des P. museums in Photogr. (n. A. 1905); Cardinale, Regno di P. (Rom 1905). — 2) Name der Burg v. Troja.

Pergamos, Stadt im westl. Asien, wo Hyrtagos aus Sparta sich tötete; auch = Pergamon.

Perge, alte Stadt (jetzt Muriana) in Pamphylien, am Fluß Restos, mit berühmtem Artemisheiligtum. Der hl. Paulus u. Barnabas predigten hier. Die Umfassungsmauern, große Sträßenzüge u. das Theater sind gut erhalten. Vgl. Graf Dancoronski, Städte Pamphyliens u. Pisidiens I (1890).

Pergen, Joh. Ant. Graf, östr. Katholikenführer, * 1. Sept. 1839 zu Pottenbrunn, † 9. Sept. 1902 zu Aspang (als letzter seines Geschlechts); Fideikommißherr auf Aspang. Zuerst Offizier, 1863/67 Attaché in München, Rom u. Paris, 1868 Legationssekr. in Rom. Unter der Ara

Beust trat er zurück u. widmete seine hervorragende Arbeitskraft der Organisation des Widerstands gegen den östr. Kulturkampf als 1. Präst. der St. Michaelsbruderschaft, ständiger Kommissar der ersten östr. Katholikentage u. Förderer kath. Vereinslebens.

Pergger, 1) Augustin, S. J. (seit 1857), theol. Schriftst., * 27. Nov. 1839 zu Münster (Westf.); seit 1875 Lehrer am Kolleg in Ödrupshøj (Dänemark). Schr. u. a.: ‚Homilet. Predigten über die sonn- u. feiertägl. Evangelien‘ (2 Bde, 1894, 1902f.); ‚Maria u. Joseph in der Gl. Schrift‘ (1900, 1902); ‚Predigten auf die Feste‘ (1901).

2) Richard v., Musiker, * 10. Jan. 1854 zu Wien; 1890/95 Dirigent in Rotterdam, dann in Wien, 1899 das. Dir. des Konservat. der Musikfreunde; Schr. Opern, Kammermusikwerke etc.

Pergine (perdis-), dtsh. Ferjen od. Perjen, tirol. Marktfl., Bez. S. Trient, im Val Fesina (Ferjenthal), nördl. vom Caldonazzo-See; (1900) 2977, als Gem. (mit Zivignago) 4069 kath., meist ital. E. (etwa 20 Dtsch.); R.; Bez. S.; got. Pfarrkirche (16. Jahrh.); Castello di P. (aus der Sängobardzeit), ehem. fürstbisch. Schloß, seit 1905 mit größerem Landgebiet (einschl. des Caldonazzo-Sees) im Besitz eines Münchener; Landesirrenanstalt, Franziskaner, Vorkehrungsschw. v. hl. Kajetan, Brigener Tertiärinnen; Ziegelei u. Zementfabr., Gerberei, Wolle- u. Seidenweberei, Elektrizitätswerk, Weinbau. — Nordöstl., im obern Ferjenthal, deutsche Sprachinsel: die Dörfer Giehlleit (ital. Roveda), Gerent (Frasilongo), Außer- (S. Francesco) u. Innerfloruz (S. Felice) u. zu oberst Palai (Palù), zus. 1629 Dtsch. (v. 1802 E.). — 10 km nördl. Montagnaga (zur Gem. Miola), 574 E.; Wall-

fahrtskirche Madonna di Pine od. di Garabaggio (Gnadenbild 1894 gekrönt, Hauptfesttage 14. u. 26. Mai, 26. Juli, 15. Aug. u. 8. Sept.).

Pergola, die (ital.), offener Laubengang (in Gärten etc.); Weingeländer (zur Rebkultur benötigt, Tirol etc.); in alten Basiliken ein von Säulen getragener Architrav zum Anhängen von Votivgaben (Kronen, Kelche, Lampen etc.).

Pergola, ital. Stadt, Prov. Pesaro e Urbino, r. am Küstenfluß Cesano; (1901) 2645, als Gem. 9278 E.; R.; Kathedrale S. Andrea, Realschule; Ursulinen. — Das Bist. P. s. Gagli.

Pergolese, Pergolese, Giov. Battista, ital. Komponist, * 3. Jan. 1710 zu Jesi, † 16. März 1736 zu Pozzuoli b. Neapel; einer der besten Vertreter der neapolit. Schule, vorbildlich in der operabuffa; ausgezeichnet durch leichten melod. Fluß u. dramat. Lebendigkeit, weniger reich in polyphonem Stil. Schr. gegen 10 Opern (La serva padrona, 1733), 2 Oratorien, Kantaten, 24 Triosonaten, Kirchenmusikwerke (u. a. Stabat Mater, 1736). Vgl. Willarosa (Neapel 1843); Schleiterer (1880); Faustini-Fasini (Mail. 1900).

Pergusa, figl. See, bei Castrogiovanni, s. d. **Perhorreszieren** (lat.), vor etwas schauern; ablehnen, bes. einen Richter od. Zeugen. **Perhorreszenz**, die, Ablehnung; **Perhorreszenzeid** s. Befangenheit.

Peri (neupers., ‚guter Genius‘, abest. *pairikā*, ‚Fremde, Wiege‘), in der neuern pers. Sage u. Dichtung beschützende Geen, in der ältern u. im Westa verführerische Zauberinnen im Dienst Ahrimans.

Péri, Jacopo, ital. Komponist, * 20. Aug. 1561 zu Rom, † 12. Aug. 1633 ebd.; mit Dafne, dem ersten Drama im reitierenden Stil (1594), der eig. Schöpfer der Oper; komp. später noch die Opern Euridice (1600, zu Maria's v. Medici Vermählung), Tetide (1608), Adone (1620) u.

Péri . . . (grch.), um, herum (in Zusammenf.).

Periandros (lat. Periander), Tyrann v. Korinth, um 627 v. Chr. Nachfolger seines Vaters Kypselos (s. d.), dessen umsichtige Politik er (allerdings nicht ohne Härte) fortsetzte. Er knüpfte mit auswärtigen Staaten (Ägypten u.) Handelsbeziehungen an, kolonisierte Kerkira, wo sein Sohn Lysiphron fiel, u. hob den Wohlstand Korinths sehr, wobei er die Ansammlung allzu großen Reichtums in der Hand einzelner zu verhindern suchte. Als der mächtigste Fürst der damaligen Zeit u. als weiser Mann in ganz Griechenland hochgeachtet, wurde er oft als Schiedsrichter berufen; sein Name lebte noch lange in der Zahl der 7 Weisen fort. In seiner Familie anscheinend wenig glücklich (soll seine Gemahlin Melissa im Zorn getötet haben), starb er um 588. Sein Nachfolger war sein Neffe Pammetich.

Perianth, das (grch., latiniſ. perianthium), die Blütenhülle, s. Blüte, Bd I, Sp. 1659.

Periarteritis, die, Entzündung der äußern Gefäßhaut. [nen], f. Arterien.

Perigästron, das, Sternnähe (bei Doppelster-
Perihelē, die (grch., „Umfang“), der Reibeschmuck, die künstlerische Abrundung eines Satzes; auch = weitläufige Beschreibung. [antiken Tempel.

Peribolos, der (grch.), der heilige Bezirk um den
Peribronchitis, die, Entzündung des die kleineren Bronchialäste umgebenden Bindegewebs.

Pericholie, Paracholie, die, Art der Selbstsucht.

Perichondritis, die, Entzündung der Knorpelhaut (Perichondrium, das, s. Knorpel), P. laryngea, am Kehlkopf. [s. Mora.

Periculum, das (lat.), „Gefahr“. P. in mora

Perichistitis, die, Entzündung des Bauchfell-
überzugs der Harnblase. [s. Kort.

Periderm, das (Zool.), s. Hydroidae; (Bot.)

Peridermium Lév., zusammenfassender Name von Acidienformen verschiedener (z. T. unbekannter) Krostpilze. Am gefährlichsten ist P. pini Will., zu dem im Sommer auf Kreuztrautarten häufigen Coleosporium senecionis Fr. gehörig, auf Kiefern; 2 Formen: forma corticola auf den Zweigen, aus deren Rinde die blasenartigen Peridien hervorbrechen (Kiefernblasenrost), während das Mycel im Holz die Rindenkrankheit (s. d.) erzeugt; f. acicola (Kiefernadelrost) auf den Nadeln, die abfallen.

Peridie, die, die Hülle der Fruchtkörper bei vielen Pilzen (bes. Krostpilzen), s. Pilze.

Peridinium F. St., Gattung der Geißeltierchen.

Peridot, der, Mineral = Olivin.

Peridotite (Mehrz.), Zusammenfassung der felspathreien, körnigen, meist richtungslosen, selten etwas plattigen Olivine, deren Hauptgemengteil Olivin ist. Man unterscheidet: reine Olivinfelse mit etwas Chromseisen (Dunit), mit primärem Serpentin (Steubachit) u. Gemenge von Olivin mit Enstatit (Parzburgit od. Sazonit, wegen des metallartigen Glanzes des Enstatits auch Schillerfels gen.); mit Diallag (Wehrilit), mit gemeinem Augit (Pikrit), mit rhombischem u. monoklinem Augit (Scherzolith), mit Hornblende (Amphibolpikrit, Cortlandit, Hudsonit), mit Biotit (Glimmer-

peridotit). Ein breccienartiger Peridotituff ist der Kimberlit (blue ground) der südafrik. Diamantfelder. Die P. sind meist sehr zäh u. häufig vollkommen in Serpentin umgewandelt.

Peridrom, der (grch., „Umlauf“), der durch Säulen u. Säulamauer gebildete Umgang bei altgriech. Tempeln.

Periëgeſis, Periëgeſe, die (grch., „Erklärung“), die Erklärung der Denkmäler u. Kunstwerke, wie sie im alten Griechenland von berufsmäßigen Fremdenführern (Periëgeten) an berühmten Kunststätten ausgeübt wurde; dann auch Literaturwerke, die (wie die P. des Pausanias) ähnlichen Zwecken dienen, also = Reisehandbücher; endlich topogr.-geogr. Werke (s. Potemon) beschreibenden Charakters überhaupt.

Perientephalitis, die, Entzündung der Hirnrinde (bes. als Grundlage der progressiven Paralyse der Irren, s. Progressiv).

Périer (péris), 1) Casimir, franz. Staatsm., * 21. Okt. 1777 zu Grenoble, † 16. Mai 1832 zu Paris. Großindustrieller u. Bankier, seit 1817 in der Kammer, Gegner Villèles u. Polignacs. Nach der Julirevolution Kammerpräſ., Führer des Justemilieu u. 2 Monate Minister unter Laſſitte, nach dessen Sturz März 1831 Ministerpräsident. Unbeugſam u. ehrlich gegen König u. Ausland, verbürgte er den durch Laſſitte gefährdeten Frieden schon durch seine Persönlichkeit, wahrte aber die Würde seines Landes (Einschreiten in Belgien, Befetzung Anconas). Im Innern hielt er die Ruhe streng aufrecht. Vgl. Rémusat (Par. 1874). — Sein Sohn Auguste Casimir (1811/78) war unter Louis Philippe im diplom. Dienst, Gegner Napoleons III., 1871/72 Min. des Innern unter Thiers. 1874 nahm er den Familiennamen Casimir-P. an; über seinen Sohn Jean s. Casimir-Périer.

2) Jacques Constantin, franz. Mechaniker, * 2. Nov. 1742 zu Paris, † 17. Aug. 1818 ebd.; Mitgl. der Akad. der Wiss.; führte die Dampfmaschine in Frankreich ein, erfand die Zentrifugalpumpe, gründete die Eigen- u. Kanonenfabriken in

Perigäum, das, Erdnähe, s. Äpanden. [Chaillet.

Perigon, das, Form der Blüte, s. d., Bd I, Sp. 1659. — P. haare, die fähigen Blütenborsten des Wollgrases (s. Eriophorum); Stopfmasse.

Périgord (-gôr), ehem. franz. Graffsch., s. Périguenx.

Périguenx (-gôr), Hauptst. des franz. Dep. Dordogne (früher Graffsch. Périgord, s. u.), Guyenne, r. an der (kanalisierten u. von hier ab schiffbaren) Dôle, die winklige Altst. (Cité) am Fluß, darüber amphitheatralisch die Neustadt (Bey-St-Front); (1901) 28214, als Gem. einschl. Garn. 31976 E.; Tsch.; Bish.; Komm. der 24. Inf.Div., Ser. 1. Instanz, Gefängnis, Handelsg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kathedrale St-Front (ehem. Abteikirche, dem Patron v. Périgord geweiht; 984/1047, n. a. 1125/1150 in Form eines griech. Kreuzes, 1853/86 durch Abadie u. a. wenig glücklich ern.; Spitzbogenarkaden unter den 5 Kuppeln, 60 m h. byzant. Glockenturm); St-Etienne (12. Jahrh., bis 1669 Kathedrale, in gleichem Stil; 11 m br., 9 m h. in Eichen geschnitzte Altartafel „Himmelfahrt Maria“, 18. Jahrh.); zahlr. röm. Reste (Tour de Besone, 18 m br., 22 m h.; galloröm. Amphitheater, 3. Jahrh. u.); Priesterseum, Bch., Lehrer- u. Lehrerinnenseum., bish. Institut, Dep.-Archiv, Museum (M. du Périgord; prähist. Sammlungen, röm. u. mittelalt. Skulpturen, Kera-

mit, alte u. neue Gemälde), Theater; Krankenhaus; Tabakmanufaktur, Fabr. v. Kurzwaren, Messern, landwirtsch. Geräten zc., Brauereien, Seidenspinnerei, Eisenhütten; Handel mit Trüffeln (P.s.), Wein, Getreide, Trutzhühnern, Vieh (bes. Schweinen) zc. — P., im Alt. Vesunna od. Vesunna, Hauptort der gall. Petrocorii, war seit der Karolingerzeit Hauptort der Grafschaft Périgord, die im 12./14. Jahrh. zu England gehörte, 1399 von der franz. Krone eingezogen u. ans Haus Orléans verliehen wurde, 1437 durch Kauf an die Grafen v. Blois, 1470 durch Heirat ans Haus Albret u. damit 1589 wieder an die Krone kam. Im 13./14. Jahrh. machte sich die Stadt von den Grafen frei. 1575/91 hugenott. Siedlungsplatz. Ein Zweig der alten Grafen ist vermutlich das Geschlecht Talleyrand, das im 18. Jahrh. den Beinamen Périgord annahm. — Das Dist. P. (3. Jahrh., Suffr. v. Bordeaux, 1802/21 unterdrückt, vereinigt mit dem Titel v. Sarlat) zählt 69 Pfarreien, 467 Suffursalen, 45 Vikariate, 464 822 Katholiken.

Perigyn, von der Blüte, s. d., Bd I, Sp. 1660.
Perihel, Perihelium, das, Sonnennähe; Perigvium, das, Jupiternähe, s. Apfiden.

Perihepatitis, die, s. Leber(krankheiten I, c).
Perikarditis, die, Entzündung des Herzbeutels (Pericardium, das, s. Herz, Bd IV, Sp. 399). Perikardialflüssigkeit = Herzbeutelwasser. [921.]

Perisarp, das, Fruchtwand, s. Frucht, Bd III, Sp.
Perillas, der, Mineral, MgO, reguläre, meist sehr winzige, farblose, bräunliche od. grünlische Oktaeder, verbreitet in kontaktmetamorphen Kalken, sehr vollkommen hexaedrisch spaltbar. S. 6, spez. Gew. 3,7. Sehr schwer löslich, aber oft in Brcit od. Serpentin umgewandelt; nicht schmelzbar.

Perikles, der größte Staatsmann des alten Athens neben Themistokles, seit 465 v. Chr. als Führer der demokr. Partei politisch thätig; im Ggß zu dem spartanerfreundlichen Kimon von Anfang an darauf aus, Athen von Sparta unabhängig zu machen u. den belägerten Seebund zu einem großen, auf die Seemacht gestützten attischen Reich zu erweitern. Mit Epikrates entließerte er in Abwesenheit Kimons, der dem von Heloten bedrängten Sparta zu Hilfe gezogen war, den Areopag, das Bollwerk der Oligarchie, fast ganz seiner Befugnisse; und als das Fiskalkorps von den Spartanern in kränkender Weise zurückgeschendet wurde, benützte er die Erbitterung des Volks, um Kimon durch Ostrazismus zu verbannen (461). Nach seiner Rückberufung (457) mischte sich Kimon nicht mehr in die innere Politik, so daß P. die Reform der Verfassung im demokr. Sinn, bes. durch Erweiterung der Rechte der unteren Klassen, durchführen konnte; nach Kimons Tod (450 od. 449) war er vollends unbefristeter Führer Athens. Sein Einfluß beruhte hauptsächlich auf seiner überwältigenden Veredfamskeit, seine rechtliche Stellung auf der Bekleidung des Strategenamts. Den Abschluß des Friedens mit den Persern (448) begünstigte er, um die Kräfte Athens für den unvermeidlichen Krieg mit Sparta zu stärken. Das Vertrauen des Volks verlor er auch infolge schwerer Schläge (Verlust der Hegemonie über Nordgriechenland durch die Niederlage bei Koroneia 447) nicht. Nachdem 445 Xuthydides d. ä., der Führer der Aristokraten (Kimon's Partei), durch Ostrazismus verbannt war, begann unter der Verwaltung des P. in jeder Hinsicht die glänzendste Epoche Athens: die großen Prachtbauten auf der Akropolis u. in der Stadt wurden damals

vollendet; Athen war in Philosophie u. Litt. der geistige Mittelpunkt v. Hellas. Seit 440 begannen die Angriffe der (oligarchisch gesinnten) Komödie u. der radikalen Demagogen, zunächst gegen die Freunde des P., Alkibia (s. d.) u. Phlebias (s. d.), dann gegen ihn selbst. Als er nach Ausbruch des Peloponnes. Kriegs (431) die Bürger zur Defensiv u. Preisgebung ihres Landbesitzes zwang, stieg die Erbitterung so, daß er zu einer Geldbuße verurteilt u. abgesetzt wurde; bald rehabilitiert, starb er zum Unglück Athens schon 429 an der Pest. Vgl. Plutarch; M. Schmidt (2 Bde, 1877/79); Gilleul (2 Bde, Par. 1873, dtsch 2 Bde, 1874 f.; populär); W. W. Lloyd (2 Bde, Lond. 1875). — Sein gleichn. Sohn von der Alkibia, dem er nach dem Tod seiner 2 legitimen Söhne das Bürgerrecht erwirkt hatte, wurde im Arginussenprozeß hingerichtet.

Periklin, der, Mineral, nach der Quersache langgestreckte Kryalle von Albit; häufig Zwillinge nach dem P. gesetz, wobei die Quersache Zwillingssache ist.

Perikopen (grch., Mehrz., „Abschnitte“), die bibl. Lesungen der hl. Messe (Episteln, Evangelien). Urspr. wurden sie vom Bischof frei gewählt od. in fortlaufender Reihenfolge (lectio continua) den einzelnen Büchern der hl. Schrift entnommen. Seit dem 4./5. Jahrh. begann man an den Festtagen des Kirchenjahrs, dann für die Fastenzeit u. die Sonntage jedesmal dieselben Schriftabschnitte zu nehmen u. sammelte diese später im Lectionarium (s. d.). Die P.ordnung des heutigen röm. Missale, das Ergebnis einer langen Entwicklung, geht in ihren Anfängen bis auf das 5. Jahrh. zurück u. war im 9. Jahrh. im wesentlichen festgestellt. Sie bildet, von Luther ohne bedeutende Änderung übernommen, die Haupttrichschnur auch für die prot. Predigt (nach preuß. Kirchengesetz v. 17. Juni 1898); vgl. P. buch (*1902). Über altkirchl. P.system vgl. E. Rante (1847); Bauerfeind (1890); A. Rieder (1892); Weisfel (9./13. Jahrh. in Deutschl., Innsbr. Theol. Quartalschr. 1889); viele Aufsätze in der Rev. Bénédicte; über griech. P. vgl. Gregory, Textkritik des N. T. (I, 1900). — P. (Metr.), Bezeichnung für größere Systemkomplexe, s. System.

Perilla L., Gattg der Labiaten; vielleicht 3 Arten, Ostindien bis Japan, Kräuter mit kleinen weißlichen zlippigen Blüten. P. nankinensis DC. (Abb.), 50 bis 60 cm h. Büsche mit schwarzpurpurnem Laub u. starkem Wanzengeruch, ist häufig Blattspilanz, bes. Spielarten mit dunkelroten, weißgezeichneten u. mit zerschlitzten Blättern.

Perim, brit. Insel, zu Aden, in der Bab el-Mandeb-Strasse, am Eingang zum Roten Meer, 13 km², befestigt; ein 65 m h., halbkreisförmiger Krater (geschützter u. geräumiger Hafen), fast u. wasserlos (Zisternen); wichtige Kohlenstation. — Von England 1799/1801 während Bonapartes ägypt. Expedition besetzt, bei der Aussicht auf Verwirklichung des Sueskanals 1857 annektiert.

Perimeter, das, augenärztl. Instr. aus verschiebbarer Kopfstütze u. Gabel zur Gesichtsfeldbestimmung. Perimeter, der, Umfang einer Figur.



Perimétrium, das, Bauchfellüberzug der Gebärmutter; dessen Entzündung: *Perimetritis*, die.

Perimorphosen (Mehrz.), Kristalle mit massenhaften Einschlüssen, die sich bei im Kern anhäufen.

Perimysium, das, bindegewebige Muskelumhüllung (P. externum), von welcher Fortsätze um die einzelnen Muskelfasern (P. internum) auslaufen.

Perin (pers.), Charles, belg. Volkswirt, * 29. Aug. 1815 zu Mons, † 4. Apr. 1905 zu Ghlin b. Mons; 1844/81 Prof. für polit. Ökonomie u. öffentl. u. internat. Recht an der Univ. Löwen; 1869 Mitgl. der Acad. des Sciences mor. et polit. in Paris; behandelt bes. die Beziehungen zw. Wirtschaft u. Religion vom kath. Standpunkt aus u. betont die Notwendigkeit des christl. Sittengesetzes auf wirtsch. Gebiet; Gegner weitgehender staatl. Eingriffe in die ökonom. Entwicklung, Freihändler. Hauptw.: *De la richesse dans les sociétés chrét.* (2 Bde, 1861, *1881; dtsh, 2 Bde, 1866/68); *Les lois de la soc. chrét.* (2 Bde, 1875, *1876, dtsh 1876); *Le socialisme chrétien* (1879); *Les doctrines écon. depuis un siècle* (1880, dtsh 1882); *L'ordre international* (1888); *L'écon. polit. d'après l'encyclopédie sur la condition des ouvriers* (1891); *Les premiers principes d'écon. polit.* (1895, *1896) u.; sämtl. Paris.

Perineum, *Perineum*, das (grch.-lat.) = Damm, Mittelfleisch; *perineal*, zum Damm gehörig. — **Perineoplastik**, die, Wiederherstellung des bei der Geburt (Dammriß) u. verletzten od. verloren gegangenen Damms; *Perineorrhaphie*, *Perineosynthese*, die, Dammnaht.

Perinephritis, *Paranephritis*, die, Entzündung des die Nieren umhüllenden Bindegewebes.

Perineurium, das, bindegewebige Hülle der Nerven (P. externum, *Epineurium*), von welcher Fortsätze um die einzelnen Nervenfaserbündel ziehen (P. internum, *Endoneurium*, *Neurilemma*). Entzündung des P.: *Perineuritis*, die.

Perinthos, fam. Kolonie auf der europ. Seite der Propontis. 340 v. Chr. von Philippos v. Makedonien belagert. Seit der Kaiserzeit Perakleia, jetzt

Periochē, die (grch.), Inhaltsangabe. [Grekli.]

Periode, die (grch.), Zeit der Wiederkehr einer Erscheinung, z. B. ein Bahnumlauf, also = Zeitabschnitt. — In der alten Rhet. der vollständige, abgerundete Satz; in der mod. Gramm. Bezeichnung eines Satzgefüges, in dem ein Hauptsatz mit einem od. mehreren Nebensätzen so verbunden ist, daß das Ganze einen Hauptgedanken samt seinen Nebenbeziehungen harmonisch ausdrückt; komplizierte P.n waren in den klass. Sprachen ein stilist. Kunstmittel (z. B. bei Cicero), während die modernen für den Bau größerer P.n weniger geeignet sind. — In der Mus. ein aus mehreren, gew. symmetrisch angeordneten Motivgruppen organisches entwickeltes Tongebilde, als abgeschlossenes Ganzes wieder Teil eines aus mehreren P.n gebildeten Tonjahres (zusammengesetzte P. od. P.ngruppe); ihre regelmäßige Form zu 8, innerlich einander ergänzenden u. zu einem gewissen Abschluß führenden Taktten häufig in kleinen Formen (Zieb, Tanz), sonst oft unregelmäßig. — In der Math. die Wiederkehr einer bestimmten endlichen Zifferngruppe od. einzelner Ziffern beim Dezimalbruch, auch der Werte einer Funktion, wenn das Argument um 1 od. 2 gegebene Werte (P.n) zunimmt. — In der Med. = Menstruation.

Période Bohémienne, die (frz., *période boémén*),

Periodent (grch.) f. *Circuitor*. [f. *Metallzeit*.

Periodisch, in bestimmten Zeiträumen wiederkehrend, erscheinend u. P.e Augenentzündung f. *Mondblindheit*. P.es Atmen = *Biotisches Atmen*. P.es Irresein, zeitweise wiederkehrende Geistesstörung mit nicht vollständig freien Zwischenräumen. P.es System f. *Elemente*. Periodisieren, in Perioden einteilen; über Periodisierung der Geschichte f. *Altertum*, *Mittelalter*, *Neuzeit*.

Periodizität, die, regelmäßige Wiederkehr. — **P.smobuln**, Werte algebraischer Integrale, die auf geschlossenen Wegen erhalten werden. [bung.]

Periodontitis, die, Zahnwurzelhautentzündung. **Periöten** (grch., Mehrz., 'Umwohner'), in Nationen u. anderen dor. Staaten die freien Bewohner der Küstenlandschaften, die zum Kriegsdienst verpflichtet waren, aber keinen Anteil an der Staatsverwaltung hatten; vgl. *Sparta* (Gesch.). [grundeln.]

Periophthalmus Bl. Schn., Gatt der Meer-

Periost, das (grch. *periosteon*, Abj.: *periosta*), Knochenhaut; deren Entzündung: *Periostitis*, die.

Peripatetiker (v. grch. *peripatoi*, 'Säulengänge', nämlich des *Stykeions*), die Schüler des Aristoteles, der in den Hallen u. Gartenanlagen des *Stykeions* (f. *Stykeum*) zu Athen umherwandeln lehrte, dann allg. Anhänger der Philosophie des Aristoteles (f. auch d.). Bedeutende P. im Altert.: Theophrastos, Aristogenes, Eudemos, Straton, Dikarchos, Andronikos v. Rhodos, Alexandros v. Aphrodisias, Themistios, Philoponos, Simplicios. [Onychophora.]

Peripatus Gldg., Gatt der Peripatidae, f.

Peripetie, die (grch.), Umschwung, Schicksalswendung, bes. im Drama, f. d.

Peripherie, die (grch., *periphēreia*), Umfang, bes. des Kreises (f. d.). — **P.winkel** f. *Kreis*. — **Peripherisch**, *peripher*, vom Mittelpunkt entfernt, Ggß: *zentral*. *Peripher. Erde* (Geol.) f. *Wulkan*. *Peripher. Metamorphose* = *Regionalmetamorphosis* f. *Metamorphosis*. [Venenhaut.]

Periphlebitis, die, Entzündung der äußeren

Periphrase, die (grch.; lat. *circumlocutio*), in der Rhet. die Umgehung der Benennung eines Gegenstands durch Angabe seiner Eigentümlichkeiten.

Periplaneta Burm., Gatt der Schaben.

Peripleuritis, die, Entzündung des Bindegewebes zwischen Rippenfell u. Brustwand.

Periploca L., Gatt der *Asclepiadaceen*; 12 Arten, im wärmern Europa, Afrika u. Asien, zuweilen blattlose Sträucher mit radförm., zu Rippen gestellten Blüten; die mediterrane P. *graeaca L.*, ein in Mitteleuropa winterharter Schlingstrauch (zur Bekleidung von Baumstämmen u.) mit glänzend dunkelgrünen Blättern u. wohlriechenden, braunen Blumen, liefert zähes Holz zu Drechslerarbeiten.

Periplus, der (grch., 'Umschiffung'), Titel altgriech. Reisewerke, die eine Küstenfahrt schildern; Hauptverf.: Hanno, Skylax, Agatharchides, Arrian.

Peripneumonie, die, gleichzeitiges Auftreten von Lungen- u. (häufiger) Rippenfellentzündung.

Periproctitis, die, Entzündung des Zellgewebes um den Mastdarm.

Peripteros, der (grch., 'mit Flügelbauten versehen'), die spätere Form der griech. Tempel, die rings mit Säulenordnungen umgeben sind, im Ggß zu den älteren, die nur an einer Schmalseite solche hatten; vgl. z. B. *Parthenon*, Grundriß.

Perisaturnium, das, f. *Apiden*.

Peristop, das, opt. Instrument zur Beobachtung aus einem Panzer, Unterseeboot u.; das Bild wird ähnlich wie beim Panoramafernrohr (f. d.) dem Auge

zugeführt. — **Peristopisch** sind konvex-konkave Bräsen (s. d.), durch deren Rand man ebenfogut sieht wie durch die Mitte.

Perisperm, das, Nährgewebe im Samen, s. d.
Perispomenon, das (grch.), in der griech. Gramm. ein Wort mit dem Zirkumsfleg (vgl. Accent) auf der letzten Silbe, im Ggß zum Properispomenon, welches ihn auf der vorletzten Silbe hat; vgl. auch Dyttonon. [Askomyceten, s. d.]

Perisporiaceen, Melktaupilze, Fam. der **Perisporit**, das = Atralleib.

Perissodactyla (Mehrz.), die Unpaarzehrer.

Peristaltik, die (grch., Abj.: peristaltisch), die wellenförmige, schleichende Bewegungsart des Darms (u. der Harnleiter) von oben nach unten, wodurch der Inhalt nach abwärts getrieben wird. **Katastaltik**, die stoßweise Fortbewegung des Inhalts in muskulösen Gängen (z. B. Speiseröhre); **Antiperistaltik**, die der P. entgegengesetzte Bewegungsform. Abj.: kata- u. peristaltisch.

Peristerit, der, Mineral = Albit.
Peristerium, das, ein in alten Quellen zusammen mit der eucharist. Taube (s. Eucharistie) genannter Gegenstand, wahrsch. ein kleiner Baldachin über der Taube selbst. [s. Moosce.]

Peristom, das, Kapselrand bei den Laubmoosen.

Peristrophé, die (grch.), in der Rhet. die Verwendbung eines vom Gegner vorgebrachten Gegenbeweises zu dessen Widerlegung.

Peristylum, **Peristyl**, das (grch.), s. Wohnhaus (antites); seltener = Periperos (s. d.) gebraucht.

Perithecium, das (Mehrz. Perithecien), Schlauchfrucht, die Fruchtform der Pyrenomyceten u. Perisporiaceen; vgl. Flechten, Bd III, Sp. 631.

Peritonaeum, das (Abj.: peritoneal), Bauchfell; dessen Entzündung: Peritonitis, die; **Peritonealflüssigkeit**, vom P. abgeonderie u. die Gedärme feucht erhaltende seröse Flüssigkeit.

Peritricha, Ordn. der Infusorien, s. Stöcken.
Peritryphitis, die, s. Blinddarm. [tischeren.]

Perizonium, das (grch.) = Lententuch.

Perjámos (perjámosch), ungar. Großgem., Rom. Torontál, L. am Maros; (1900) 5612 E. (87,1% Dtsch., 5,7% Magyaren, 3,9% Walachen zc.; 5137 Kath., 357 Griech.-Orthod.); **Perjá**; Schulschw. v. R.-D.; Mühlenind., Pferdezücht, Fischerei, Holz- u. Getreidehandl.

Perjanit (russ., Federhändler, Federbett), Soldat der kais. montenegrin. Leibwache (der Perjanici, 2 Komp. zu je 90 Mann).

Perjodate = überjodsaure Salze. [Meineid.]

Perjurium, das, Perjuratio, die (lat.).

Perk, Jacques, niederl. Dichter, * 10. Juni 1859 zu Dordrecht, † 1. Nov. 1881 zu Amsterdam; einer der Führer der „jüngsten Richtung“ in der niederl. Lyrik; Hauptv. der Sonettenfranz. Mathilde (1880 f.). Verzam. Gedichten (mit Biogr.) hrsg. von Vosmaer u. Kloos, Amst. 1882, 1904.

Perkal, der (pers. pergale, „Zuchstreifen“), früher von der Koromandelküste eingeführte feine, dicke, weiße, farrierte, gestreifte (fancy) Baumwollzeuge ähnlich den Cambrics; jetzt überall hergestellt. Druck-P.s. sind Kalifos für die Druckerei; Schnurl-P.s. enthalten in der Kette dicke Fäden in bestimmten Entfernungen voneinander, wodurch das Gewebe gerippt erscheint. Die feinsten P.s. heißen **Batistmuffelin**. — **Perkalin**, das, fleis, gepreßtes Baumwollgewebe für Buchbinder.

Perkan, der, Gewebe = Verkan.

Gerbers Konvers.-Lex. 3. Aufl. VI.

Perkeo, Klemens, Zwerg u. Hofnarr des Kurf. Karl Philipp v. d. Pfalz (1716/42), 1728 zum Ritter u. Kammerherrn des Faktönigs ernannt; durch W. v. Schöffels Lieb „Das war der Zwerg P.“ zum philof. Trintriefen geworden; in Holzfigur neben dem Heidelberger Faß.

Perkin (pärkin), Will. Henry, engl. Chemiker, * 12. März 1838 zu London; hervorragender organ. Synthetiker; begr. die Teerfarbenind. durch Erfindung des Mauveins (P.s. Violetti).

Perfolieren (lat., „durchseihen“, Hauptwort: **Perforation**, die), Extrahieren mittels des **Perforators**, s. **Deplacieren**. [perkontieren.]

Perfontation, die (lat.), Erkundung. Zeitw.:

Perkun, **Perkynas** (lit., lett. Pehrkuns), baltischer Donnergott, noch in der alten litauischen Redensart Perkunas griáuja, „P. schlägt nieder“ d. i. „es donnert“, erhalten; in heil. Gainen (berühmte Kultusstätte zu Romove b. Schippenbeil) auch durch Menschenopfer verehrt. Ihm entspricht bei den Slawen **Perun**, dessen bekannte Bildsäule in Kiew 988 bei der Befehrung der Russen vernichtet wurde.

Perkussion, die (lat., „Schlagen“), in der Med. Untersuchungsmethode, durch die man mittels der Perkussion der Körperoberfläche (bes. über den Körperhöhlen) u. der dadurch erzeugten Schallqualitäten in Verbindung mit der Auskultation (s. d.) einen Rückschl. auf den Zustand u. damit auf den Zustand der tiefer gelegenen Organe zu gewinnen sucht, indem man die erhaltenen Töne mit den durch die anat. Lage u. Beschaffenheit der Organe normal vorgezeichneten vergleicht. Man perkutiert entw. mit den bloßen Fingern (direkte, Digital-P.) od. (indirekte, Instrumental-P.) mit dem **Plessimeter** (Plättchen von Bein, Hartgummi zc., bisweilen mit Maßstab versehen, Abb. 1 nach Traube; **Plessimetrie**, die), das auf die gewünschte Körperstelle aufgelegt wird, worauf mit dem **P.s. Hammer** (Wintrichscher Hammer; Abb. 2 nach Traube) od. den Fingern die Perkussion erfolgt. Die P. wurde 1761 von Auenbrugger erfunden, 1808 von Corvisart in die Praxis eingeführt, zur allg. Anwendung gelangte sie aber haupts. durch Stoda (1839). Vgl. Rierdorf (*1904). — P. (Mus.), Zungen-Hammerschlag beim verbesserten Harmonium (s. d.). — P., **P.s. Kraft**, bei Feuerwaffen früher Bezeichnung für die Kraft, mit der ein Geschöb ein Ziel durchschlägt od. bareinbringt. — P. bei ft u. d. Kopfbedeckungen, die den Korporationsfarben entsprechenden Zuch- u. Streifen am unteren Rückenrand. — **P.s. Gewehr**, Handfeuerwaffe mit Vorberabung u. P.s. (Hahn-) Schloß, bei dem ein auf den durchbohrten Zündfegel (Piston) gesetztes Zündhütchen durch den Schlag des Hahns zur Explosion u. dadurch die Pulverladung zur Entzündung gebracht wird; 1840/66 als Militärgewehr, länger als Jagdwaffe im Gebrauch, dann durch das Hinterladegewehr verdrängt. Vgl. Taf. Handfeuerwaffen, Sp. III. — **P.s. Zünder** = Aufschlagzünder.

Perk, die, P. s. r. i. f. t., s. Schriftarten.

Perk, rheinpreuss. Flecken, Kr. Saarburg, an der lothr. Grenze, 2 km r. v. der Mosel; (1905) 512 E. (501 Kath.); **Perk**; Amtsg.; Weinbau, Steinbrüche.

Perla Geoffr., Gattg der Apterfrühlingsfliegen.

Perlasche s. Pottasche.

Perlasz, ungar. Großgem., Rom. Torontál, an der Bega; (1900) 5120 E. (70% Serben, 18,2%

Dtsch., 5,5 % Kroaten, 5,2 % Magyaren; 1718 Rath., 3276 Griech.-Orthod.); Bez. G.

Perlbasalt, der, Gestein = Sonnenbrenner.

Perlboot, Art der Nautiloidea.

Perlbasalt, der, Gestein = Blatterstein.

Perleberg, Hauptst. des brandenb. Kr. Westprignitz, Reg. Bez. Potsdam, ander Stepenitz; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Gelbart.) 9502 E. (337 Rath.; neue Pfarrkirche); **Perle** (2 Bahnhöfe); Amtsg., Prignitzsche Ritterschaftsdir., Nebendepot des Art.-Depots in Brandenburg a. O., Kreditinstitut; prot. Jakobikirche (got., 13. Jahrh., 1851 von Stüler ern.); Rathhaus (spätgot. Nebenbau 15. Jahrh., Hauptbau modern), Rolandsäule (1546); Realgymn., städt. höhere Mädchen-, landwirtsch. Winterchule; Hospital; Fabr. v. Möbeln, Leder, Wollrich, Wische; P. er Viehversicherungsgesellschaft (150 Beamte).

Perlen, rundliche, von dem durch einen Fremdkörper entzündlich gereizten Mantel der Perlmuscheln (s. d.) abgegebene Körper von Schalensubstanz. Dieser Fremdkörper, ein eingekapselter Schmarözer, nur selten ein Sandkorn u. dgl., bildet den von den Schichten der Schale (s. Muscheln) in umgekehrter Reihenfolge, zu äußerst von der Perlmutterhäut, umhüllten Kern der P. Der Wert der P. hängt von ihrer Farbe, der Schönheit des Farbenspiels, von ihrer Form u. Größe ab. Die Farbe ist meist gelblich- od. bläulichweiß, doch kommen auch alle Nuancen von Schwarz, Blau, Rot u. Braun vor. Am geschätztesten sind die ganz runden P. (Tropfen), die frei im Gewebe der Muschel entstanden sind; klebt der die Absonderung der P. veranlassende Gegenstand der Innenseite der Schale an, so bilden sich nur Teile von P., Kropf-P.; die kleinsten P. heißen Saat-, unregelmäßige u. löcherige Barock-P. Die Größe schwankt zw. einem Sandkorn u. einer kl. Walnuß; das Sortieren geschieht durch ein Sieb (P. Maß). Die schönsten P. liefern Ceylon, Japan u. der Pers. Golf (orient. P.); weniger kostbar sind die Fluß-P. aus den europ. Bächen u. Flüssen. Haupthandelsplätze: Berlin, Leipzig, London, Paris u. Amsterdam. Als Nachahmung der echten P. werden künstl. P. (franz. P.) aus Glas verfertigt, innen mit P. essenz (bereitet durch Verreiben der Schuppen des Aalei (s. Sauben) mit Wasser; 40 000 Fische liefern 1 kg Essenz) überzogen u. mit Wachs ausgefüllt (Fisch-P.). Die röm. P. sind Mabaftertugeln, die in Wachs getaucht u. außen mit der P. essenz überzogen sind. Über Glasperlen, nam. in der Stiderei u. als Taufschartikel bei wilden Völkernschaften verwendet, s. Beil. Glas. — P. (weidm.) s. Gewei.

Perlenauge, Gattg der Florfliegen.

Perlenfabrik, schweiz. Dorf, bei Root, s. d.

Perleninseln, 2 Zentralamerik. Inselgruppen:

1) Archipelago de las Perlas, zu Panamá, im Golf v. Panamá (des Stillen Ozeans); 3 große (S. Miguel od. Rey, S. José, Pedro Gonzales) u. viele kleinere Inseln; Perlen- u. Korallenfischerei. — 2) Cayos de Perlas (Perlisjes, engl. Pearl Cays, pärtjes), zu Nicaragua; einige Korallenbanten im Karib. Meer, vor der Mosquitoküste (nahebei ein großer Strandsee, die Laguna de las Perlas). — P. bei den Missionären u. Händlern auch Bezeichnung für die Quamotu, s. d.

Perlenprobe s. Probiertunst.

Perlenschwamm, Giftpilz, s. Agaricus.

Perlenstab, Perlenchnur, eine aus der griech. Kunst (am ion. Kapitell) stammende Zier-

form: ein mit gemalten od. reliefierten



runden od. ovalen (od. abwechselnd runden u. ovalen) Körperchen besetzter Rundstab (Abb.).

Perlepe, türk. Name v. Persip.

Perles d'éther (frz., Mehrz., pärt d'äth), mit Äther gefüllte kleine Gelatinekapeln (Perlen) zum innerlichen med. Gebrauch.

Perlfisch = Frauenfisch, s. Weisfische.

Perlgerste, Perlgrauen, die feinste Sorte

Perlgeschwulst = Cholesteatom. [Grauen.

Perlglimmer s. Glimmer.

Perlgras s. Melica.

Perlhühner, Numida L., Gruppe der Gallidae; Kopf u. oberer Teil des Halses mehr od. weniger nackt, Schwanz kurz u. herabhängend, 3 ohne Sporn; lieben weite Ebenen mit dichtem Gebüsch u. Gras; 12 Arten, in Afrika u. Madagaskar. N. meleagris L., gem. Perlhuhn; dunkelgrau, weiß punktiert; auf dem Scheitel ein Hornhelm; Westafrika. Schon im Altert. in Südeuropa Hausgeflügel, verschwand aber mit dem Untergang des Römerreichs; vor etwa 400 Jahren durch die Portugiesen wieder eingeführt, hat es sich über Europa verbreitet u. ist in West-

indien verwildert. Das zahme Perlhuhn, das auch in mehreren Varietäten (blau-, silbergrau, weiß) gezüchtet wird, liefert zartes Fleisch u. legt von Mitte Apr. an bis 90 wohlgeschmeckende Eier; Brutdauer 26 bis 27 Tage.

N. cristata Pall., Gaubenperlhuhn

(Abb.); 50 cm l.; Südost- u. Westafrika. N. vulturina Hardw., Geierperlhuhn; Halsfedern lanzettförmig verlängert, weiß u. blau längsgefleckt; mittlere Steuerfedern verlängert; 60 cm l.; Ost-

Perlidae, die Aterfrühlingsfliegen. [afrika.

Perlit, der, Gesteinsgläser von geringem Wassergehalt, bei rascher Erstarrung kieselreicher Sava- gesteine gebildet, meist graulich. Zeigt in rundliche, perlenähnliche Stückchen zerfallend. [Garrageen.

Perlmoos, Perltaug, Alge, s. Chondrus.

Perlmuscheln, die als Erzeuger von Perlen (s. d.) in Betracht kommenden Muscheln, nam.: Avicula (Meleagrina) margaritifera Lm., echte Perlmuschel; Schale rundlich-4eckig, mit nicht deutlich getrenntem hinterem Ohr, grünbraun mit weißen Strahlen u. schuppigen, konzentrischen Blättern; bis 30 cm l.; in Tiefen von 6 bis 19 m mit grobem Hyffus am Grund befestigt (Perlbänke); im Roten Meer, Pers. Golf, Ind. Ozean (bes. im Golf v. Manar), an der Westküste Australiens, den Gestaden Mittelamerikas u. den Inseln des Stillen Ozeans. Nachdem die P. durch Taucher eingesammelt sind, läßt man sie am Strand absterben u. faulen, sammelt die Perlen u. benützt die Schalen als Perlmutter.

Dieselbe Bank kann etwa nach 5 bis 7 Jahren wieder abgefishet werden. Die Perlenbildung wird veranlaßt durch die eingekapselte Larve eines Bandwurms (Tetrarhynchus unionifactor Giard), dessen spätere Entwicklungsstadien in den von P. lebenden Fischen Balistes mitis u. stellatus sich finden, während seine Geschlechtsform wahrsch. in einer Art der Rochen-



gattg Trygon *Adans.* vorkommt. *Margaritana margaritifera Schum.*, Flußperlmuschel; einzige dtsch. Art der Gattg *Margaritana Schum.*; Schale sehr dickwandig, Schloß ohne Seitenzähne; dunkelbraun, 12 cm l., 5 h.; England, Mittel- u. Nordeuropa; verwandte Arten in Nordamerika; in Deutschland im Flußgebiet der Elster, in Oberfranken, Niederbayern. Infolge der Überausbeutung ist die Perlfischerei hier wie im Meer stark im Niedergang, eine rationelle Hege u. Pflege der P. daher dringend geboten. Die bayr. Staatsregierung leistet z. B. zur Wiedererhebung u. Belebung der Perlfischerei im Bayr. Wald alljährlich einen finanz. Zuschuß zur Anlage von Muster- u. Versuchsbächen, aus denen die teils. völlig verödeten Perlbeete neu bevölkert werden sollen. Die Perlfischerei gehört zu den sog. niederen Regalien (bayr. Wasserbaugef. v. 28. Mai 1852, Art. 46, E. G. z. B. G. B. Art. 65. 73). Auch in zahlr. anderen Muschelarten (Muster, Miesmuschel etc.) können Perlen gebildet werden. Vgl. v. Hefling, P. u. ihre Perlen (1859); W. A. Herdman u. Hornell, Note on Pearl-formation in the Ceylon Pearl-oyster (Report of the Brit. Assoc. Sect. D. 1903); L'origine parasit. des perles etc. (Comptes rendus de la Soc. de Biol. 1903).

Perlmutter, die, die innere Schicht der Schale mancher Muscheln, Schnecken u. Kopffüßler, die sich durch Glanz u. schönes Irisieren auszeichnet u. deshalb zu Schmuck- u. Gebrauchsgegenständen (Broschen, Knöpfe, Dosen, Messerschalen, Einlagen in Holz etc.) verarbeitet wird. Industriell kommen nam. die Perlmuscheln, Kreiselschnecken, Seeohren u. das Perlboot in Betracht. Handelsorten (in absteigender Werthschätzung): die schwärzliche (rauchgraue) P. v. Chile, die ostind., ägypt. u. amerikanische. Seit dem M. A. bis gegen Ende des 18. Jahrh. zu Schnitzarbeiten verwendet (Kußtäfeln, Altären, Einlagen mit relig. Szenen etc.); Muschelschnitte in Rom u. Florenz zu mus. Darstellungen. [synonis.]

Perlmutterfalter, Schmetterlingsgattg, f. Ar.

Perlmutterglanz, der irisierende Glanz vollkommener Spaltflächen der Krysalle.

Perlmutterpapier, mit Perlenschnitz bestri-

Perlband, grober Quarzband. [schönes Papier.

Perlseide, Perlenseide, eine der besten perl.

Perlfinter, der = Rieselstein. [Seidenforten.

Perlspat, ber, Mineral, eisen- od. manganhaltiger Dolomit in kl. Krysalen, meist auf Erzgängen.

Pér. Lsr. = Franç. Péron (f. Pér.) u. Ch. A.

Perlstaß = Perlenspat. [Jesneux (f. Lsr.).

Perlstein = Perlit.

Perlsucht (vet.-med.) f. Tuberkulose.

Perlustrieren (lat.), durchmustern, durchgehen.

Perlweiß, eine Sorte Bleiweiß.

Perlzwiebel f. Allium.

Perm, dritgrößtes russ. Gov., beiderseits des Uralgebirges, 332 061 km² (41 % Kronland); der Ural, im N. am höchsten (Deneshtin Ramen, 1633 m), in der Mitte bis auf 492 m eingesenkt, dacht sich nach beiden Seiten zu einem Hügelband ab. (1897) 2994 302 E. (4,9 % Wob., bef. Baskiren, Tataren, Meischtscherjaken, Tschetjaren, Wogulen; 0,07 % Kath.), zum kleinsten Teil Permatien (f. v.). Ackerbau wegen des rauhen Klimas (Jahreswärme in der Stadt P. 1,6°) u. erst an 2. Stelle (346 230 t Roggen, 163 930 t Weizen), auch Viehzucht nur bei den Baskiren von Bedeutung (insges. 928 171 Pferde, 1 138 000 Rinder), wichtiger Jagd u. bef. Waldwirtschaft (75 % der Gesamtfläche), Bergbau auf

Gold (1899: 6008 kg), Eisen- (1058 893 t), Kupfererz (90 164 t), Schwefelkies (17 598 t), Steinkohle (355 738 t), Anthrazit (6730 t), Chromeisererz (15 490 t), Platin (5,9 t), Manganerz (1771 t), Kochsalz (319 672 t in 13 Sudwerken), Asbest (2695,6 t), Iridium, Osmium, Gelb-, Salabel- u. Farbsteine; Hochöfen u. Hüttenwerke (zus. 217 mit 720 090 t Eisen u. 213 770 t Stahl etc.), Waffenfabr. u. 12 Kreise. Vgl. Zerrenner (3 Abt., 1851/53). — Die gleichn. Hauptst., l. an der Rana (Flußhafen); einschl. Garn. 45 403 E. (2005 Kath.); Eisen-, Dampfstation; russ.-orthod. Bisch., Bez. G., Abt. der Reichsbank; kath. Kirche (1875); orthod. Priestersemin., Knaben-, Mädchengymn., Mädchenprogymn., techn., Realschule (mit Montanabt.), meteorol. Station, Museum, Theater; Maschinen-, Schiffbau, mech. Werke, Sägemühlen, Fabr. v. Leder, Schwefelsäure etc. — 4 1/2 km oberhalb, l. an der Rana, die Motowilichawerke (Motowilichawinsk); Eisen- u. 16 337 E.; staatl. Geschütz- (gegr. 1863) u. Eisengießerei, Puddel- u. Martinwerk. — Nach P. ben. (wegen der starken Verbreitung im Gov. P.) das P. od. die P. ische Formation = Dyasformation.

Permander, Franz Mich., kath. Kanonist, * 13. Aug. 1794 zu Traunstein, † 10. Okt. 1862 zu Regensburg; 1818 Priester, 1819/34 Gymn.-Lehrer meist in München, 1834 Prof. der Kirchengesch. u. des Kirchenr. in Freising, 1847 in München an Stelle Döllingers, nach dessen Reaktivierung 1849 auf das Kirchenr. beschränkt. Hauptw.: *Öbb. des gemeingl. kath. Kirchenr.* (1846, * 1865 von Silbarnagel; hauptl. nach der prakt., weniger der hist. Seite); *Kirchl. Baulast* (1838, * 1890 von Riedle); *Bibl. patristica* (2 Bde, 1841/44).

Permanent (lat.), ständig, fortbauend; von Gasen, f. b. Hauptwort: *Permanenz*, die, Fortdauer. — **P.gelb** = Baryum- od. Zinchromat. — **P.grün** = Chromgrün. — **P.weiß** = Baryumfufat.

Permanganate, übermanganisaure Salze.

Permeabilität, die (v. lat. permeabilis, durchbringbar, durchlässig, permeabel), Durchdringbarkeit. — **Permeameter**, das, Instr. zur Bestimmung der magnet. P. von Metallen; vgl. Magnetismus.

Permess, der (ital. permesso) = Permiss.

Permatien (eigne Sprache, Waldhochlandbewohner), auch *Komimort* (Ramaleute), ostfinn. Volk (mit Syrjänen u. Wotjaken einen besondern Zweig, Permier, bildend, f. Finnen), bef. in den Gov. Perm (Kr. Tscherdyn, Solikamsk, Oskansk) u. Wjatka (Kr. Glasow), (1897) 104 601; mehr u. mehr russifiziert; Christen (dem Namen nach; tiefer Sittenstand); Ackerbauer, im Winter teilw. Arbeiter in Fabriken u. Bergwerken.

Permiss, der, *Permissio*, die (lat., Zeitw.: permissieren), Erlaubnis, Erlaubnißsein.

Permoser, Balthasar, Bildhauer, * 13. Aug. 1650 zu Kammer b. Traunstein (Bayern), † 18. Febr. 1732 zu Dresden; 14 Jahre in Italien, 1704/10 in Berlin, dann in Dresden; einer der wenigen durch Eigenart ausgezeichneten Künstler seiner Zeit. Am besten die Kanzel der Hofkirche in Dresden; berühmt sein von ihm selbst geschaffenes Grabdenkmal auf dem dort. Friedrichstädter Kirchhof; im Grünen Gewölbe vortreffliche Eisenbeinschnitzwerke.

Permutation, die, Vertauschung der Plätze bei einer Anzahl gegebener u. geordneter Buchstaben, Zahlen etc.; sind n verschiedene Elemente gegeben, so ist die Anzahl der möglichen P.en 1. 2. 3. 4. . . (n-1) . n (geschrieben n!, gesprochen n-Fakultät).

Perna Brug., Gattg der Vogelmuscheln.

Pernambuco, nordbrasil. Staat, zw. dem Atlant. Ozean (vor der Küste der Schifffahrt ungünstige Riffe) u. der Serra dos Irmãos, nördl. vom São Francisco; im W. regenarmes Hügel-, in der Mitte u. im O. (außer der waldigen Küstenebene) vorherrschend Bergland (niedrige, bis 1223 m h. Serras u. tiefe Täler); Erdböden (in Petrolina am São Francisco). 128 395 km², (1890) 1 030 224 (34 % Weiße, 14 % Neger, 1 % zivilisierte Indianer), (1900) 1,15 Mill. E.; im regenreichern O. Feldbau, nam. auf Baumwolle, Tabak u. Zucker, neuerdings auch Kaffee u. Kakao, auf den dünnen Sertãos Rinder- u. Pferdezuucht, die Wälder liefern bef. Farbhölzer (*Pernambucoholz* = Rotholz, f. Farbhölzer), Kopaiababalsam, *Ipêfuanha*, Rossmüsse z.; bedeutende Zuckerrfabr. — Die gleichn. Hauptst., auf 3 Inseln (Stadtteile Boa Vista, San Antonio u. Recife, dieses das Hafenviertel) im Delta des Rio Riberville (6 Brücken, befestigt (alte holl. Forts); (1890) einschl. Garn. 111 556 E. (Schätzung 1902: 120 000); *Ez.*, Eisenbahnen, Dampferstation (16 Linien, 3 bish., 2 bstr.); Komm. des 2. Milit.-Distr., Marinearsenal, Appellhof, Ger. 1. Instanz, Handelsger., Handelskammer, 20 konsular. Vertretungen (bish., bstr., schweiz. Konsulat), Gas-, Wasserwerk; Kapuzinermission (Apost. Präf.); Rechtsfat. (etwa 250 Stud.), Schiffsjungenschule, Sternwarte, Theater; 5 Spitäler, Waisen-, Findelhaus, kath. Leprosenheim; Baumwollspinnerei, Maschinen-, Schiffbau, Fabr. v. Öl, Zucker, Glas, Zigarren; trefflicher Naturhafen (durch ein vorgelagertes Riff gebildet), Außenreebe (für Schiffe mit mehr als 6 m Tiefgang), Ausf. v. Zucker, Rum, Baumwolle, Tabak, Kaffee, Früchten, Farbhölzern (1901 für etwa 24 Mill. M.). — An Stelle des zerstörten Olinda von den Niederländern zur Hauptst. ihres brasil. Reichs (1630/54) gemacht.

Pernat, franz., Maler, 4. Juli 1853 zu München; hier Schüler von W. v. Diez, Ramberg, Lindenschmit; malte nam. in München u. Leipzig viele Bildnisse, die sich durch feines Kolorit, sorgfältige Durchbildung des Weirwerks u. Konzentration des Seelenlebens auf die Augenpartie (in der Art Denbachs) auszeichnen.

Pernau, russ. *Pernow*, estn. *Pernolin*, russ. Kreisst., Gouv. Vidland, l. an der Mündung des gleichn. Flusses in die Bucht v. P. (Hafen); (1897) 12 856 E.; *Ez.*, Dampferstation; bish. Konsulat; Nikolauskirche (1529); Knaben-, Mädchengymn.; Obstbau, Fabr. v. Butter, Bier, Ziegeln, Zigarren, Mehl, Ausf. (jährl. für 7 bis 8 Mill. M.) v. Getreide, Weinjaat z., Seeverkehr 1904: 346 Schiffe mit 177 554 R.T.; Sommerkurort, Seebad.

Pernerstorfer, Engelbert, bstr. Politiker, * 27. Apr. 1850 zu Wien; Mittelschullehrer, seit 1881 nur politisch tätig, zuerst Anhänger Schönereers, trennte sich von ihm 1883 wegen dessen Haltung in der Schul- u. Judenfrage, Verfechter der Interessen der Arbeiterschaft, seit 1896 formell in der sozialdemokratischen Partei, vertritt hier eine deutschnationale Richtung; Red. bei der Wiener „Arbeiter-Ztg.“; 1885/97 u. seit 1901 Mitgl. des Reichsrats; Hsrg. der politisch-wiss. Monatschr. „Deutsche Worte“ (seit 1881).

Pernes (pävn), franz. Stadt, Dep. Vaucluse, Arr. Carpentras, an der Rhône (mit Sorgues u. Dubège zur Rhône); (1901) 3880 E.; *Ez.*; rom. Kirche Notre-Dame (12. Jahrh.), Festungsreste;

Seidenzuucht, Obst- u. Weinbau. Geburtsort des Bisch. Flehier v. Nîmes.

Pernice (-nis), Sudw. Wilh. Ant., Rechtslehrer, * 11. Juni 1799 zu Halle, † 16. Juli 1861 ebd.; 1822 ebd. ao., 1825 o. Prof., 1844 Kurator der Univ., 1845 Dir. des dort. Schöppenstuhls, 1849 wieder Prof., 1852 Mitgl. der preuß. 1. Kammer, 1854 Kronynditus u. Mitgl. des Herrenhauses. Schr.: Gesch., Altert. u. Institut. des röm. R. (1821, 2 1824) zc. — Seine Söhne: Lothar Ant. Alfred, Rechtslehrer, * 18. Aug. 1841 zu Halle, † 23. Sept. 1901 zu Berlin als o. Prof. (seit 1881); 1870 ao., 1871 o. Prof. in Halle, 1872 in Greifswald, 1877 wieder in Halle; hervorragender Romanist. Hauptw.: *M. Antipatrus Babo* (I/III 1, 1873/92, II 2 1895/1900). — Witt. Ant. Herbert, Jurist, * 14. Apr. 1832 zu Halle, † 21. Apr. 1875 ebd.; 1857/66 Prof. in Göttingen, 1867 Bevollmächtigter des Kurf. v. Hessen bei den Verhandlungen mit Preußen. Schr.: *Schlesw.-Holst. Successionsfrage* (2 Bde, 1866); *Miscellanea z. Rechtsgesch. u. Legeskrift* (I, 1869); *Verfassungsrechte der im Reichsrat vertr. Agr. u. Länd. der Ost- u. Ung. Mon.* (1. H., 1872). [Erzierung.

Pernionen (lat., Mehrz.) = Frostbeulen, f. **Pernis Cuv.**, Gattg der Ruffarbe.

Perniziös (lat.), verderblich, gefährlich. Perniciosa, die (erg. febris), perniziöse Malaria.

Perner, Joseph Maria, Meteorolog, * 15. März 1848 zu Neumarkt in Tirol; 1864/77 Jesuitenliterar, 1882 Assistent, 1884 Adjunkt an der meteorol. Zentralanstalt in Wien, 1890/97 Prof. für kosm. Physik an der Univ. Innsbruck, seither Prof. der Physik der Erde an der Univ. Wien u. Dir. der Zentralanstalt für Meteorol. u. Geodynamik (Hsrg. „Jahrb.“ seit 1897). Hauptw.: *Meteorol. Optik* (1902/06); überf. R. Abercromby, *Das Wetter* (1894).

Pero ... (v. grch. *perōs*, ‚verstümmelt‘), mißgeburartig, in Zusammenf.: *Perogchius*, der, Mißgebur mit verkümmelter Bildung der Arme; beim *Perchirus* sind die Hände, beim *Pcephalus* der Kopf, beim *Pmelos* die Gliedmaßen, beim *Peropus* die Untergliedmaßen verstümmelt.

Perodicticus Benn., Halbaffengattg, f. *Sori*.

Pero Zimen, P. Jimenes (dime-n, -es, nach einem bish. Weinbauer Peter Simon, der die „Jimenezierebe“ im 16. Jahrh. von der Mosel nach Spanien brachte), der gew. Malagamein, f. b.

Perolles (pērl), schweiz. Ort, Kant. Freiburg, bei Villars-sur-Glane, f. b.

Peromedusen, Ordn. der Acalephae.

Perōnē, die (grch.), Wadenbein, f. Wein.

Péronin, Benzylmorphin, bas. C₁₇H₁₉NO₃ · O · C₆H₅CH₂ · HCl, Narkotikum, Morphinersatz.

Péronne (-vön), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Somme, r. an der kanalisiertten Somme, die hier mit ihrem Zufl. Cologne einen gr. sichreichen Leich (Inseln mit Gemüsegärten zc.) bildet, mit alter bastionierter Stadtmurwallung; (1901) 3713, als Gem. einschl. Garn. 4661 E.; *Ez.*; Ger. 1. Instanz, Handelskammer; Schifffische Kirche St-Jean (1509/25), got. Rathaus, Reste eines mittelalt. Schlosses (4 Türme); Collège, wiss. u. archäol. Museum (bef. ägypt. Altertümer); Fabr. v. Weinwand, Battist, Zucker, Öl, Gerbereien, Sägereien, Maschinenbau zc. — Zur Karolingerzeit Residenz der Grafen v. Vermandois, in deren Gefangenschaft hier Karl der Einfältige starb. 1465 von Karl dem Kühnen erobert, der hier 11. Okt. 1468 Ludwig XI. gefangen

nahm u. am 14. zu einem demütigenden Vertrag zwang. 1536 gegen die Kaiserlichen unter dem Grafen v. Nassau verheiratet (die Gelbin Marie Tourée). 26. Juni 1815 von den Engländern, 9. Jan. 1871 von den Preußen unter Bismarck erworben. Vgl. Dornel (P. 1876).

Peronosporaceen, Fam. der Phycomyceten (Algenpilze); über 100 Arten, meist in Mitteleuropa beobachtet (mehrere aus Nordamerika eingewandert), Schmarotzer in Sandpflanzen, mit fadenförmigem, reichverzweigtem Mycel, das zwischen den Zellen der Nährpflanze wuchert, oft auch mittels Haustorien in das Zellinnere eindringt; geschlechtliche Fortpflanzung durch Antheridien u. Oogonien, in welchen letzteren Oosporen entstehen, ungeschlechtliche (im Sommer) durch Konidien, deren Träger aus der Oberhaut hervortreten (als schimmelförmiger Überzug od. weiße Kruste sichtbar) u. die entw. (Phytophthora, Plasmopara) Schwärmosporen bilden od. (Peronospora) mit Keimfischlauch keimen. Viele gefährliche Feinde des Pflanzenbaus (Kartoffelkrankheit, f. Karstoff, Bd IV, Sp. 1400; Blattfallkrankheit des Weinstocks, f. Plasmopara). — Hauptgattg **Peronospora** Corda, an 60 Arten; sächlich: *P. parasitica* Tul., den feinen Kohlkarten, dem Kaps, Goldlack, der Rebke, *P. schachtii* Fock., den Herzblättern der Runkelrübe u., *P. trifoliorum* de By., dem Klee u., *P. schleideni* Ung., den Zwiebeln u. *P. viticola* de By. = *Plasmopara viticola* Berlese & de Toni.

Peroration, die (lat.), der die Hauptpunkte zusammenfassende Schluß der Rede; Schlußrede. **Perorieren**, laut u. mit besonderem Nachdruck reden.

Perosa Argentina (ardisentina), ital. Dorf, Prov. Turin, l. am Chisone (zum Po); (1901) 2404 E.; Dampfstraßenbahn nach Pinerolo; Baumwollspinnerei, Weberei, Seidenabfall. Hauptort der Waldben im Chisonethal.

Perosi, Lorenzo, ital. Kirchencomp., * 20. Dez. 1872 zu Tortona; Priester, gebildet in Mailand u. Regensburg, 1894 Kapellmeister an S. Marco in Venedig, 1898 der Sirtina in Rom, 1903 päpstl. Ehrenkammerer; comp. die Dratorien, Passion nach Marcus', 'Verkündigung Christi' u. 'Auferweckung des Lazarus' (1897), 'Osteroratorium' (1898), 'Weihnachtsoratorium' (1899), 'Moses' (1901), 'Leo der Große' (1902), 'Das jüngste Gericht' (1903), 'Christi Einzug in Jerusalem' (1905), mit denen er wachsendes Aufsehen, aber nam. bei der deutschen Kritik z. T. lebhaften Widerspruch erregte; befindet gründl. Schulung u. ernstes Wollen, aber noch große Unentschiedenheit des Stils; schr. auch Messen, ein Requiem, Psalmen, Orgel-, Orchesterwerke u. Vgl. Bressan (Tur.), Cameroni (Bergamo), Holland (Par.), Vaso (Rom), sämtl. 1899; Seytre (Nizza 1901).

Perow, Wassilij Grigorjewitsch, russ. Maler, * 4. Jan. 1834 (n. St.) zu Tobolsk, † 29. Mai 1882 zu Moskau; ebd. u. in Paris gebildet; leitete mit seinen sozialist. Tendenzbildern die mit Wereschtschagin endende Richtung ein; später humorist. Genres, Gesellschafts- u. relig. Bilder (an 200 Werke).

Perowsk, russ.-zentralasiat. Kreisst., Gebiet Syrdarja, z. am Syrdarja; (1897) 5196 E. (meist Kirgisen); Eisen; meteorol. Station; Viehhandel.

Perowskit, ber. Mineral, CaSiO₃, äußerlich reguläre, oktaëdrische Kristalle aus rhombischen Lamellen zusammengesetzt. Meist in einzelnen, diamantglänzenden schwarzen bis schwarzbraunen, selten gelblichbraunen Kristallen auf u. einge-

wachsen. Spaltbarkeit nach dem Würfel; H. 5½, spez. Gew. 4,0; unschmelzbar, äußerst schwer löslich; makroskopisch nam. in Serpentin, mikroskopischer Gemengteil vieler Basalte.

Perogyde (Mehrz.) = Superogyde, f. Oxybation.

Per pedes (lat.), zu Fuß. P. p. apostolgrum, zu Fuß wie die Apostel, auf Schuhters Knappen.

Perpendikel, das (lat. perpendiculum), Lot-, Senkrechte; Lot, Senkblei; Pendel an der Uhr.

Perpendikular, perpendikular (lat.), lotrecht, senkrecht; (Vergb.) feiger. — **Perpendikular** style, perpendikular (lat.), die engl. Spätgotik (wegen Vorherrschens der senkrechten Linie auch im Zierwerk; Abb.), vgl. Gotische Kunst. — **Perystem**, das, f. Zof. Kanalisation.

Perperna, Name eines (urspr. etrusk.?) röm. Geschlechts (ohne Beinamen); bekannte Glieder: 1) Marcus P., Konsul 130 v. Chr., besiegte den Empörer Aristonikos in Asien, wurde aber später des Bürgerkriegs verlustig erklärt. — 2) M. P., Anhänger des Marius, befehligte seit 82 v. Chr. in Sizilien, ging von dort, 78 durch Pompejus vertrieben, mit den Resten des Heers des Sertorius nach Spanien, wo er sich an Sertorius (f. d.) angeschlossen; als es mit diesem abwärts ging, ermordete er ihn (72) u. suchte sich mit Pompejus auszuheilen, der ihn aber hinrichten ließ.

Perpetua, hll.: 1) angebliche Gattin des Apostels Petrus, f. d., Weib. Sp. I. — 2) P. mit ihrer Gefährtin Felicitas (u. 3 Genossen), Märtyr., als Katakomen am 7. März (Fest) 202 zu Karthago wilden Tieren vorgeworfen. Im Kanon der hl. Messe. Daß die Montanisten waren, ist eine unbegründete Behauptung. Die lat. Originalakten (nicht von Tertullian, bei Ruinart) u. die griech. (Harris u. Sifford, Lond. 1890) hochberühmt. Die in den Akten vorkommende Vision der hl. P. über die Leiden ihres Bruders Dinokrates kann nur mit Einschränkung als Zeugnis für die Lehre vom Fegfeuer vermerkt werden (vgl. H. de Waal, Röm. Quartalschr. VII [1903], S. 339). Vgl. Billel (Kille 1885); Franchi de' Cavalieri, Passio (1896).

Perpetuell, perpetueller (lat.), beständig, ununterbrochen. **Perpetuität**, die, ununterbrochene Fortdauer.

Perpetuum mobile, das (lat.), Vorrichtung, die ohne äußern Antrieb sich selbst fortwährend bewegt u. noch Arbeit leistet. Obgleich schon 1775 von der Pariser Akademie als unmöglich erklärt (Arbeit kann nicht aus nichts hervorgebracht werden), hat das Problem noch viel Zeit, Geld u. Arbeitskraft unnütz verzehrt u. seine Anziehungskraft bei mechanisch nicht gelosten Köpfen noch immer nicht verloren. Vgl. Daul (1900).

Perpignan (pɛʁpiɲɑ̃), Hauptst. des franz. Dep. Pyrénées-Orientales (früher der Grafsch. Roussillon), z. an der Tet (11 km oberhalb ihrer Mündung ins Mittelmeer), Festung (Citadelle u. alte Stadtmur), (1901) 29274, als Gem. einschl. Garn. 36157 E.; Bisch., Komm. der 32. Inf.-Div., 63. Inf.-Brig., Art.- u. Genie-Dir., Ser. I. Instanz, Handelsz., Handelskammer, Fil. der Bank v. Frankreich, Hengstendepot; Kathedrale St-Jean (1824 von Sancho II. v. Majorca beg.; einschiffig; gr. marmorner Altaraufsatz von Soler, 1620;



Marmorgrabmal des 1. franz. Bisch. v. P., Louis de Montmor, † 1695), rom. Kirche (Vieux-) St-Jean (11. Jahrh.); die ‚Bogé‘ (v. span. lonja, ‚Markt‘), ehem. Tuchbörse (maur.-got., 1396), jetzt Mairie u. Café; Castillet (1319 in maur. Stil, jetzt Gefängnis), Zitabelle (Donjon vom alten Schloß der Könige v. Majorca, Kap. mit rom. Portal), Bronzeplastikbilder des Physikers Fr. Arago (1879, von A. Mercie) u. des Malers H. Rigaud (1890, von Farail); Priestersemin., 2 Bisch. Colleges, Lehrer- u. Lehrerinnensem., Musikschule; in der alten Univ. (1349 von Peter IV. v. Aragon gegr., in der Revolution eingegangen) städt. Bibl. (25 500 Bde, 124 Hdschr.) u. Museum, Dep.-Archiv, Meteorol. u. Magnet. Observat.; Eisen- u. Kupfergießereien, Destillieren, Fabr. v. Schokolade, Zigarettenpapier etc., Handel mit Südfrüchten, Gemüse (bes. Artischocken) etc., Oliven-, Wein- u. Gartenbau. — 5 km östl. Kastell Rosello (mittelalt. Turm) an Stelle der antiken Hafenst. Ruscino (davon Roussillon); 11 km östl., unweit der Felsenmündung, Seebad Canet, 773, als Gem. 1026 G.; wird als Festung aufgegeben. — Mit der Gräfsch. Roussillon u. als deren Hauptort gehörte P. durch Testament des letzten Grafen seit 1172 (bis 1258 noch unter franz. Oberhoheit) zu Aragonien, unter dessen Schutz der Gegenpapst Benedikt XIII. hier 1408/09 eine Synode hielt, 1462/93 als Pfandbesitz zu Frankreich, dann wieder zu Spanien, wurde 1542 von Franz I. vergeblich belagert, 1642 von den Franzosen erobert u. mit der Gräfsch. 1659 an Frankreich abgetreten. — Das Bist. P. (bis 1602 Elne, i. b., 1802/22 unterdrückt, Suffr. v. Nîmes) zählt 26 Pfarreien, 197 Sutturalen, 43 Bistariate, 206 553 Katholiken. Vgl. P. Vidal (Par. 1897).

Perplex (lat.), bestürzt, verwirrt.

Perponcher = Seelnicht (-schöner), Heinr. Georg, seit 1825 Graf, niederl. General, * 17. Mai 1771, † 29. Nov. 1856 zu Dresden. Aus niederl. Adelsgeschlecht, das seinen Doppelnamen auf die Ahnen Peter Seelnicht, einen mähr. Rebellenführer u. seit 1620 Flüchtling in Holland, u. Anna Perponcher zurückführt. Er wanderte 1795 mit dem Erbstatthalter aus u. focht gegen die Franzosen 1796/1800 in Deutschland, 1801 in Ägypten, seit 1808 im Peninsularkrieg, 1813 in den Niederlanden, 1815 als geschickter Divisionsführer bei Quatrebras u. Waterloo. 1814/42 Gesandter in Berlin. Seine Nachkommen traten in den preuß. Hof- u. Staatsdienst; begütet in Schlefien u. Pommern.

Per primam intentionem (lat., ‚beim ersten Anlauf‘) i. Feilung.

Perquisition, die (lat., Zeitw.: perquirieren, ‚nachforschen‘), gerichtl. Nachforschung.

Perraud (pärr), 1) Adolphe Louis Albert, Bisch. v. Autun, Karb., * 7. Febr. 1823 zu Lyon, † 11. Febr. 1906 zu Autun; 1850 Geschichtslehrer am Lycium in Angers, 1852 Oratorianer (unter Gratry), 1855 Priester, 1865 Prof. für Kirchengesch. an der Sorbonne, 1874 Bisch. v. Autun, 1882 Mitgl. der Franz. Akad., 1884/1902 Generaloberer des Oratoriums, 1893 (bis 1895 in petto) Kardinal. Verf. u. a. Biogr. von Richelieu (1882), Savignier (1893) u. Gratry (1900). *Ceuvres pastorales et oratoires* (4 Bde, 1883/86; Meisterwerke nach Form u. Gedankenfülle); alle Paris.

2) Jean Jos., franz. Bildhauer, * 26. Apr. 1819 zu Monah (Dep. Jura), † 1. Nov. 1876 zu Paris. Schuf zahlr. allegor. u. mythol. Darstellungen in klassizistischer Auffassung (Kindheit des Bacchus

u. Verzweiflung, Soubre etc.), Bildnisstatuen u. Büsten (Dumont, Pasteur; Beethoven u. Mozart, Theater in Baden-Baden). Vgl. Claudet (Par. 1877).

Perrault (pärr), Charles, franz. Schriftst., * 12. Jan. 1628 zu Paris, † 16. Mai 1703 ebd. als Generalkontrollleur der kgl. Bauten; 1671 Mitgl. der Akad., in der er 1687/1700 gegen Boileau die Bevorzugung der zeitgenöss. Schriftst. gegenüber den alten Klassikern verteidigte (so auch in der vielfach oberflächlichen Parallele des anciens et des mod., 4 Bde, Par. 1688/92); bes. verdient durch Einführung des Volksmärchens in die Litt. (Hist. et contes du temps passé, bekannter u. d. F. Contes de fées etc.). Contes de la mère l'Oye, ebd. 1697; illustr. von Doré, ebd. 1861 u. a.; bish. bearb. von M. Hartmann, * 1872; vgl. Waldenauer, ebd. 1827; Marelle, 1868; Pfeiffer, 1906; interessant seine Mémoires (Abign. 1759; u. A. Par. 1842 u. 1878). Schr. auch 200 Biogr. bedeutender Zeiten. (2 Bde, Par. 1696/1700). Ausg. von Sacroix, ebd. 1842, * 1878. Vgl. Rigault, Hist. de la querelle des anc. et mod. (ebb. 1856); Deschanel, Boileau, P. (ebb. 1888). — Sein Bruder Claude (1613/88), urspr. Arzt, dann Baumeister, entwarf die Ostfassade des Soubre u. das Observatorium u. überf. den Vitruv (Par. 1673 u. 1684).

Perrons (pärr), Franc. Tommy, franz. Geschichtsforscher, * 20. Sept. 1822 zu Borebeurg, † 4. Febr. 1901 zu Paris; 1853 Prof. am Lycée Bonaparte, 1875/95 Insp. der Akad.; lib. Republikaner. Schr.: Savonarole (2 Bde, 1853, * 1859, bish. 1858); Étienne Marcel (1860, * 1875); Mariages espagnols sous Henri IV (1869); L'Église et l'État sous Henri IV et Marie de Médicis (2 Bde, 1872); La démocratie en France au m.-ä. (2 Bde, 1873); Hist. de Florence jusqu'à la chute de la répub. (9 Bde, 1877/90, VI^e 1902); sämtl. Paris.

Perron, der (frz., pärr), Bahnsteig.

Perrone, Giovanni, S. J. (seit 1815), bedeutender Dogmatiker, * 11. März 1794 zu Chiari (Piemont), † 28. Aug. 1876 zu Rom; Prof. in Orvieto, dann am Collegium Romanum in Rom; als päpfl. Theolog bei der Beurteilung des Hermesianismus u. der Vorbereitung der Dogmatisierung der Unbefleckten Empfängnis thätig; einer der namhaftesten Neuscholastiker, von musterhafter Klarheit u. Gründlichkeit; bes. als Lehrer verdient. Schr.: Praelectiones theol. (9 Bde, Rom 1835/42 u. ö.); Praelect. theol. in compendium red. (5 Bde, Rom 1845 u. ö., später in 2 Bdn; bish. Compendium der kath. Dogm., 4 Bde, 1852/55. Ergänzungen: Praelect. de virtutibus fidei, spei et charitatis, Zur. 1867; de virtute religionis, ebd. 1867). Ferner: De immac. B. V. M. conceptu (Rom 1847); Il protestantesimo e la regola di fede (3 Bde, Mail. 1854); De matrim. christ. (3 Bde, Rom 1862); S. Pietro in Roma (ebb. 1861, Zur. 1865); De D. N. J. Chr. divinitate (3 Bde, Zur. 1869); De Rom. Pont. infallibilitate (ebb. 1874) etc.

Perrot (pärr), Georges, franz. Archäolog, * 12. Nov. 1832 zu Billeneuve-St-Georges; 1872 Prof. an der École norm. (1883 Dir.) u. 1877/1904 an der Fac. des Lettres (Sorbonne). Verf.: Explor. archéol. de la Galatie et de la Bith. (1862/72; m. a.); mit Chipiez die weit verbreitete Hist. de l'art dans l'antiquité (I/VIII, 1881/1903); Praxitèle (1905) etc.; sämtl. Paris. Mithrsg. der Rev. archéol.

Perrotine, die (-ine), eine Zeugdruckmaschine, ben. nach dem Erfinder Perrot in Rouen.

Perry (Perry), 1) John, engl. Techniker, * 14. Febr. 1850 zu Garbagh (Irland); 1875/79 Prof. für Ingenieurwiss. in Tokio, dann in London, 1882/96 am Technical Coll. (Finsbury), seitdem (für Mech. u. Math.) am Royal Coll. of Science (South Kensington); seit 1885 Mitgl. der Royal Society; bekannt durch zahlr. Arbeiten über elektr. Meßinstrumente u. seine Bücher über techn. Mechanik u. höhere Analysis.

2) Stephen, engl. Astronom u. Physiker, S. J. (seit 1853), * 26. Aug. 1833 zu London, † 27. Dez. 1889 auf den Salut-Inseln (Guahana, wo er eine Sonnenfinsternis beobachten wollte); 1860 Prof. u. Dir. des Stonyhurst College-Observat. bei Blackburn, beobachtete 1870 in Gädiz die Sonnenfinsternis, 1874 den Venusdurchgang auf den Kerguelen, 1882 in Madagaskar. Schr. bes. über Erdmagnetismus, Sternschnuppen u. Natur der Sonne. Vgl. A. S. Cortie, Father P. (Lond. 1890, dtsch 1892).

Pers. (Bot.) = Chr. S. Perjon.

Persano, Carlo Graf Pellione di, ital. Admiral, * 11. März 1806 zu Vercelli, † 28. Juli 1883 zu Turin; verschaffte sich als Admiral durch Begünstigung Garibaldis bei der sizil. Expedition u. durch Beschickung Anconas (1860), seit 1862 als Marinemin. einen seine Bedeutung überragenden Ruf, komm. im Krieg 1866 die Flotte, blieb bis zu einer scharfen Mahnung der Regierung u. der öffentl. Meinung untätig, griff dann Lissa an u. ließ sich von der schwächern östr. Flotte unter Tegetthoff schlagen; darauf beurteilt u. abgesetzt.

Persante, die, hinterpomm. Küstensee; kommt aus dem Perjanzisee (137 m ü. M., 1863 z. N. abgelassen), mündet 1 km unterh. Kolberg (Hafen) in die Ditsche (2 Molen); 135 km l., auf 88 km flößbar.

Per se (lat.), an u. für sich; von selbst.

Persea Gärtn., Gatt. der Lauraceen; über 10 Arten, in den Tropen Südasiens u. Amerikas, immergrüne Bäume mit fiedernervigen Blättern. Die trop.-amerik. *P. gratissima* Gärtn. (Abb., a Blütenzweig, $\frac{1}{4}$ nat. Gr., b Einzelblüte u. Knospen, 2fach, c Frucht durchschn., $\frac{1}{2}$), mit 15 bis 20 m h.



Stamm, domförmiger Krone u. kl. grünlichweißen Blüten, wird überall in den Tropen kultiviert (noch in Spanien aushaltend); die klumpigen, meist 10 cm l. u. pfundschweren Steinfrüchte (Avocadobirnen, Aguacates) enthalten in grüner, brauner od. braunroter Schale ein weißes od. gelbliches, öl- u. zuckerreiches, auf der Zunge schmelzendes Mark, das in der Heimat eine beliebte Speise (bes. als Salat), auch (gleich den Blättern u. den bitteren

Samen) vielseitiges Heilmittel ist. — *P. lingue*, meyeniana Nees u. a., Chile, liefern Gerbrinden (zu Valdivialeber). Vgl. P. S. Rolfs, *Avoc.* in Florida (Wash. 1904). — **Perseid**, das, $C_2H_5(OH)_7$, zuckerähnliche Substanz in Blättern, Früchten u. Samen von *P.*-Arten.

Perseiden, Sternschnuppen, f. d. u. Perseus.

Persecution, die (lat.), Verfolgung.

Perseu, dtsh. Name des titel. Marktfl. Pergine.

Perseuberg, niederöstr. Marktfl., Bez. S. Pöggstall, l. an der Donau, 209 m ü. M.; (1900) 515 G.; Dampferstation; Bez. G.; kais. Schloß (unterirdische Kapelle, Gemäldegalerie); Schulschwestern.

Perseunung, die (fälschlich für *Presennung*, v. frz. *préceinte*, „Umhüllung“), in der Seemannssprache mit Fett u. Teer getränkte Decke aus P. tuch (auch P. gen.), einem minderwertigen Segeltuch aus Hebe; heute jedes wasserdicht gemachte Gewebe aus Leinen, Hanf od. Jute zu Planen, Rahndecken z.

Persephonē (bei Homer *Persēphōneia*, att. *Pherēphatta* od. *Persēphatta*, lat. [eig. etrusk.] Proserpina), im spätern griech. Volksglauben die Tochter der Demeter (f. d.); urpr. jedoch eine selbständige unterweltliche (chthonische) Gottheit u. Gattin des Hades, so auch noch in der Ilias u. Odyssee. Ihr 2. Name *Kora* (od. *Kore* = Mädchen) bezeichnete zuerst wohl ebenfalls eine eigne Gottheit. Schon sehr früh sind diese Gottheiten in einer Aderbause, die in mannigfacher Ausschmückung Gemeingut des griech. Volks wurde, miteinander verbunden. Nach der ältesten (ion.-att.) Fassung im Homer. Hymnus auf Demeter (etwa aus dem 8. Jahrh. v. Chr.) wird P. beim Blumenpflücken im Nyktäischen Gefilde (Kleinasien) von Hades auf einem Wagen in die Unterwelt entführt. Demeter sucht sie mit Fackeln im ganzen Land, erfährt endlich von Helios das Geschehene u. streift trostlos über die Erde, bis sie im att. Eleusis in der Gestalt eines alten Weibes von den Töchtern des Königs Keleos ins Haus aufgenommen u. dort durch die Spässe der Magd Jambe zum erstenmal wieder zum Lachen gebracht wird. Aus Dankbarkeit will Demeter Demophon, den Sohn des Keleos, durch Bänterung im Feuer unsterblich machen, wird aber durch dessen Mutter Metaneira gestört, gibt sich zu erkennen u. erhält einen Tempel, in dem sie großend verweilt. Da infolge dessen die Erde keine Frucht trägt, sendet Zeus den Hermes in die Unterwelt, um P. wieder zur Mutter zu führen; aber Hades gibt ihr listigerweise einen Granat Kern (Symbol der Ehe) zu essen, weshalb Zeus bestimmt, daß P. ein Drittel vom Jahr bei ihrem Gatten zubringen muß. Eben dieses regelmäßige Verschwinden u. Wiederkehren der P., worin spätere Zeit ein Abbild der jährlich sprossenden u. wieder absterbenden Pflanzenwelt sah, wurde in den zahlr. Demeter-Mysterien gefeiert. Außer in Eleusis (f. d.) wurden Demeter u. P. nam. in Sizilien, wo P. bei Enna geraubt worden u. bei der Rhanequelle (Syracus) mit Hades niedergefahren sein sollte, u. in Arkadien verehrt, ein berühmter Mysterientempel bestand im messen. Andania (Inschrift). Vgl. A. Preller, *Demeter u. P.* (1837); R. Förster, *Raub u. Rückkehr der P.* (1874).

Persepolis („Persestadt“), der griech. Name der von Darius I. erb. u. von Xerxes erw., von Alexander d. Gr. verbrannten pers. Residenz am Uras; der alte Name ist unbekannt, im M. A. *Ystadr*, in der Neuzeit *Tschah-Minār*, „die 40 Säulen“, jetzt *Tacht-i Dschamschid* („Thron des Dschamschid“) genannt. Die

großartigen Terrassenmauern mit ihren langen, sanft ansteigenden Treppentritten sowie die marmornen Thor- u. Fenstereinfassungen u. Säulen (13,3 m h.) stehen noch u. bilden eine der großartigsten Ruinenstätten. Dicht dabei eine altperf. Königsnekropole. Vgl. Stolze (2 Bde, 1882); W. M. Dieulafoy, *L'art antique de la Perse II* (Par. 1884).

Perser, die ansässige Bevölkerung in Persien (etwa 7 Mill.), ferner in Turkestan (bes. Buchara); Iraner, mannigfach mit Fremden, auch Semiten, Mongoloïden u. Negroiden vermischt; mittelgroß u. darüber, schlank, bräunlich, mit ovalem Gesicht, dunkeln Augen u. Haaren, üppigem Bart; von schneller Auffassung, höflich, mäßig, aber meist träg, lässig, habgierig; schiit. Moh.; Ackerbauer, Handwerker, Kaufleute. Abzweigungen: Parfen u. Tadschik i. d. Art.

Perseus s. Griechenlands, Bd III, Sp. 1642 f.

Perseus, in der griech. Mythol. eine dem Herakles u. Theseus ähnliche Gestalt, Sohn des Zeus u. der argivischen Königstochter Danaë (s. d.). Auf der Insel Seriphos wurde er vom König Polydektes, der seiner Mutter nachstellte, ausgesandt, das Haupt der Medusa, einer der Gorgonen (s. d.), zu holen, was er, von den Göttern beraten u. von den Nymphen mit Zarnkappe, Flügelschuhen u. Tasche, von Hermes mit einem Schwertschwert beschenkt, ausführte, indem er bei der Tötung in einen spiegelblanken Schild blickte, um durch den Anblick der Schreckgestalten nicht zu versteinern. Mit Hilfe der Zarnkappe enttrinnt er der Verfolgung der übrigen Gorgonen u. gelangt nach Äthiopien, wo er die Andromeda (s. d.) errettet u. heiratet. In Seriphos versteinert er mit dem Haupt der Medusa den Polydektes, der soeben die Danaë zur Ehe zwingen will, u. kehrt mit dieser u. Andromeda nach Argos zurück, das er aber wieder verläßt, nachdem er gegen seinen Willen seinen Großvater Acrisios getötet hatte. Später herrschte er in Tyrus u. Mytenä. Seinen Sohn Perseus machte die genealogische Gelehrsamkeit der Dilographen (s. d.) zum Stammvater der Perser, die früher Ariäer geheißen haben sollen; nach Herodot soll Xerxes diese angebliche Stammverwandtschaft geltend gemacht haben, um die Ariäer zur Neutralität im Krieg zu veranlassen. — **P. (Astron.)**, Sternbild des Nordhimmels, zw. Stier u. Kassiopeia, mit (nach Heis) 136 Sternen bis 6^{1/2}. Größe, enthält die Veränderlichen β (s. Algol) u. ρ , die Sternhaufen γ u. η u. den Radianten der Perseiden (daher ihr Name; s. Sternschnuppen). In ihm leuchtete 21. Febr. 1901 ein neuer Stern 1. Größe auf.

Perseus, König v. Makedonien (179/168 v. Chr.), der illegitime Sohn König Philipps III., den er zur Ermordung seines Sohnes Demetrios angetrieben haben soll; setzte die Rüstungen seines Vaters gegen Rom fort, machte sich aber durch Geiz bei seinen Unterthanen sehr unbeliebt. Von dem pergamenischen König Eumenes aufgestachelt, erklärten ihm die Römer 171 den Krieg, der nach 2 unglücklichen Feldzügen der Römer 168 von Lucius Aemilius Paullus durch die Schlacht v. Pydna beendet wurde. P. wurde mit seiner Familie im Triumph in Rom aufgeführt u. im maritischen Alba interniert, wo er nach einigen Jahren starb.

Perservant (v. frz. perséviant) s. Perseob.

Perserveranz, die (lat., Zeitw.: perseverare), Beharrlichkeit, Ausdauer.

Persianer (Mehrz.) s. Schaffelle.

Persico, der (ital.), seiner Sikör, über zerstampften Pflanzstücken od. bitteren Mandeln abgezogen.

Persien, amtlich Iran, asiat. Reich, der größere westl. Teil des Hochlands v. Iran (s. d.); 1 645 000 km². Vgl. Karte Persien.

Von der Einschünnung zw. dem Kasp. Meer u. der Mesopotam. Tiefebene aus trennen sich die Ketten des Armen. Hochlands in 2 weit auseinander weichende Falten Systeme, das nord- u. südranische, die ein riesiges Hochland einschließen. Jenes steigt in der westl. Hälfte (Elburzbogen) von Gilan ostwärts ziemlich rasch an, wird nach Chorassan zu niedriger u. fällt zum Kasp. Meer (Kasnarum Rüste) in 3 von innen nach außen an Höhe abnehmenden Paralleletten. Unterm 57.° schließt sich die Fortsetzung des Hindukuschsystems an, dessen steile u. kahle Längsetten (Schagatai, 4360 m h.) gut bewässerte u. angebaute Längsthäler bilden. Das südran. Falten System („Zagros System“), das aus einer ganzen Anzahl stark gefalteter, steiler u. zerrissener Paralleletten (Kuh-i-Dena, 5180 m h.) besteht, streicht als mächtiger, zur Mesopotam. Tiefebene u. zum Pers. Golf abfallender Wall nach SO. u. läßt an der steilen, verkehrsfeindlichen Küste (nur 3 gute Häfen) für einen schmalen, ebenen Saum Platz; zw. den einzelnen Ketten, über die nur schwer zugängliche, hohe Pässe den stufenförmigen Anstieg ins innere Hochland ermöglichen, sind Täler von z. T. beträchtlicher Höhe eingeschlossen. Nur wenigen Flüssen (im N. Aras, Kizil-Uzen, Atrek, im S. Kercha, Karun) gelingt es, die Ketten in tiefen, oft cañonartigen Erosionsfurchen mit starkem Gefälle (daher außer Karun nicht schiffbar) zu durchbrechen u. das Meer zu erreichen. Das innere, im Mittel 650 m h. Hochland (fast $\frac{2}{3}$ von ganz P.) wird von mehreren, meist dem Zagros System parallel streichenden, bis über 4000 m (Kohrud 4020 m) h. Ketten in eine Reihe von muldenförmigen, von Schutt, Geröll, Sand u. Staub ausgefüllten Einzelbecken geteilt u. zerfällt in eine den Randgebirgen sich anschließende, durch natürliche od. künstliche Bewässerung besiedlungsfähige Übergangszone u. in das Gebiet der echten Wüste (Stein- u. Geröllwüste an den Gebirgsabhängen, Sand- u. Salzwüste in den tieferen Teilen). Die tiefsten Stellen des abflußlosen Gebiets kennzeichnen schlammige, im Sommer von einer dicken Salzkruste bedeckte Salzpfannen („Kewir“; Hilmenidschumpf u. c.; Namak Sar bei Kerman mit 300 m Seeshöhe die tiefste bekannte Stelle des innern Hochlands), denen die Gewässer zufließen, ohne sie jedoch immer zu erreichen; in den Randgebieten treten an ihre Stelle bauernde, aber im Wasserstand stark schwankende Seen (Urmia, Urmissee, See v. Schiras u. c.). Im geol. Aufbau sind alle Formationen vertreten: die Masse des Zagros Systems bilden altpaläogene Gesteine, die äußeren Ketten bauen Tertiäre u. Quartäre Kalksteine auf, die auch die Gehänge der mittleren Falten überlagern; die nördl. Umwallung besteht haupts. aus paläo- u. mesozoischen Sedimenten (Kohlenf., Alter Roter Sandstein, Thone, Schiefer) u. eruptiven Stöcken (Porphyre u. c.), die tieferen Stellen des abflußlosen Gebiets deckt feiner, gelblicher Steppenlehm, Wüsten sand u. Kies bilden den Übergang zu den ausgedehnten Schutthalben, welche die Gebirge bis zu bedeutender Höhe begraben. Jungeruptive Gesteine sind weit verbreitet im armen.-pers. Grenzgebiet, an der Innenseite des Zagrosgebirges u. der nördl. Umwallung, wo sie im Demawend den höchsten

Östl. Länge 60° v. Greenwich



Zu Herders Konvers: Lexikon

Gipfel P.s (5896 m h.) aufgeschüttet haben. Noch wenig ausgebeutet sind die Mineralschätze: Kohlen (bes. im Elburs, in Chorassan, bei Kerman, in Kurbistan zc.), Eisenerze (Elburs, Prov. Jesh u. Kerman, Bachtijorigebirge u. Kuristan), Kupfer (Sehndgebirge, Karadagh, Elburs, Chorassan), Meerze (Aserbeidschan, am Kisk-Uzen, im Elburs, in den südwestl. Zagrosketten), Schwefel (am Demawend, Sawalan, zw. Disful u. Susa, an der Goltüste u. auf der Insel Lawila), Silber (Sehndgebirge), Steinsalz in ungeheuern Mengen (2 breite Bänder am Südfuß des Elburs bis Chorassan u. in den Zagrosketten, auf den Inseln der Ormusfrake), Petroleum (an der Außenseite der Zagrosketten), Türkise (bei Nischapur), Thon, Marmor, Granit, Gips, Dachschiefer, zahlr. Mineralquellen.

Das Klima P.s ist, außer an den Küstengebieten, kontinental (Jahresmittel in Teheran 15,7, Schiras 16,7, Isfahan 15,2°), die Winter kurz u. streng (Januarmittel in Teheran 2, Isfahan -0,2°, die Sommer sehr heiß (Juli 26,3, 28,3 u. 27,8°), beobachtete Extreme 79 u. -25°; die Küstengegenden am Pers. Golf haben tropische Mittel in Buschfahr 23,1, 13,9, 31,5°), die Ufer des Kasp. Meers gleichmäßig hohe Wärme. Die außer am Kasp. Meer sehr spärlichen Niederschläge (Teheran 284, Urmia 546, Buschfahr 339 mm) fallen fast ganz in den Winter, ihre Aufspeicherung als Schnee auf den Höhen der Galtengebirge ermöglicht die künstliche Bewässerung des Kulturlands. Die Winde wehen vorherrschend aus NW. u. NO. (im O. P.s der heiße sandige Wind der 120 Tage), im Winter aus S. u. SO. In der Pflanzenvelt finden sich zahlr. Abstufungen von der fast tropisch üppigen Vegetation der kasp. Uferländer bis zur Steppenflora des innern Hochlands, die auch an den Schutthalden der Gebirge bis zu 2000 m ansteigt, u. zur völligen Wüste. Auf der Nordseite der nördl. Randgebirge steigt dichter Wald (Eichen, Ulmen, Platanen, Eichen, Cypressen zc., in tieferen Lagen Buchsbaum, Wacholder, Thorn, Walnußbäume, Erlen) bis zu 2600 m Höhe, auf der Südseite der südl. Umwallung (hier Eichen, Obstbäume, Rosen, Myrten, weiter unten Ol-, Maulbeerbäume, Dattelpalmen, Citrusarten, Mangobäume) bis 1500 m, darüber folgen alpine Matten u. auf den höchsten Rämmen echte Glazialflora; das Hochland ist im allg. waldbarm. Die Tierwelt gehört der paläarkt. Region an (Giraffe, Nehe, Gamsen, Bären, Steinböcke, Hasen, Wildu. Stachelschweine, Wildesel zc.), doch kommen auch äthiop. Formen vor (Löwen im O., Leoparden, Hyänen, Schafale, Gazellen, Affen am Pers. Golf); reich vertreten sind Vögel, Reptilien u. Insekten. Von Haustieren zieht man Rinder, Pferde, Schafe, Kamele, Maultiere, Ziegen, Geflügel (Tauben bes. um Isfahan); ferner Bienen, Seidenraupen (Gilan, Masfenderan, Irak, Chorassan zc.).

Die Bevölkerung beträgt nach den zuverlässigsten Schätzungen 9 (n. a. 6 od. 7½) Mill. E. (am dichtesten in Aserbeidschan, dem kasp. Randgebiet, am dünnsten in Kerman u. Chorassan); über ¼ sind anässig, Perser (s. d.), der Rest Nomaden od. Halbnomaden (Miat's od. „Jhlaut“; jeder Stamm unter einem Stammeshauptling, „Mchani“): an 675 000 Kurden u. Bel (im W. u. SW.), 234 000 Bachtijaren u. Luren (in Kuristan), 260 000 Araber (am Pers. Golf), 720 000 Kurttataren (am Urmiassee, längs des Elburs, in Chorassan), 21 000 Belutschen. ¼ sind Schiiten, an ¼ Sunniten, nicht

moh. die Parsen (an 9000, meist in Jesh u. Kerman), Armenier (an 43 000 in den 2 Diözesen Tabris u. Isfahan), Nestorianer (an 25 000, im Urmiasbecken u. in Choi), Juden (26 000, in den größeren Städten zerstreut), 7750 Kath. (versh. Riten, Bist. Isfahan, Salmas, Sinna u. Urmia), einige 100 Anglikaner zc. — Haupterwerbszweig ist für etwa ⅓ der anässigen Bevölkerung Ackerbau (auf ⅓, n. a. ⅓ der Fläche; ⅓ unter künstl. Bewässerung), für die Nomaden Viehzucht (⅓, n. a. ⅓ der Fläche Wiesen u. Weiden); an 5% Waldb. Angebaut werden Weizen (in den wasserreicheren Lagen bis 2800 m Höhe), Reis (in den kasp. Landschaften, bei Schiras, in Aserbeidschan), Gerste (überall, hauptl. für Pferdefutter), Roggen (im Gebirge), Kartoffeln (Aserbeidschan), Baumwolle (Masfenderan, am Urmiassee, Südfuß des Elburs zc.), Wohn (bes. in den Prov. Jesh, Isfahan u. Kerman), Tabak (bes. bei Schiras, Hamadan, Guri u. Resht, in Aserbeidschan), Zuckerrohr (Chufistan, Masfenderan u. Jesh), fast alle europ. Hülsenfrüchte, Kürbisgewächse (Melonen bes. um Isfahan), Farbstoffpflanzen (Indigo, Krapp, Safran, Saffor, Fenna), Rosen (Schiras u. Resht) zc. Von großer Wichtigkeit ist die Baumkultur: Dattelpalmen (in den südl. Terrassenlandschaften, in Kuristan u. zungenartig im zentralen Wüstengebiet bis 34° n. Br.), Maulbeerbäume (Gilan, Masfenderan, Aserbeidschan, Chorassan u. Jesh), Oliven (Gilan), Mandeln (Schiras, Isfahan), Aprikosen, Hasel-, Walnüsse, Orangen, Zitronen, Granaten, Feigen zc.; Weintrauben fast überall bis 2500 m Höhe (außer am Golf), doch meist zu Rosinen getrocknet. Die Gewerbetätigkeit verarbeitet nur einen Bruchteil der gewonnenen Rohstoffe; von Weltruf nur noch die Teppichind. (Hauptstätte Chorassan, Irak-Mischmi, Fars, Kurbistan, Kerman, Sultanabad, Isfahan, Tabris) u. die Seidenweberei (Kerman u. Meshhed), von Bedeutung noch die Seidenverarbeitung (Jesh, Raschan, Meshhed, Kerman, Resht), Herstellung v. Baumwollstoffen (Aserbeidschan, Jesh, Isfahan), groben Wollstoffen (bei den Nomaden), Seidenstickereien (Resht zc.), Leder, Waffen, Köpfer-, Eisen-, Goldschmiede-, Glaswaren, Rosenwasser, Papier, Zucker (Isfahan, Jesh) zc.; Fischerei (auf dem Kasp. Meer ganz in russ. Händen), im Pers. Golf auch auf Perlen. Der Handel leidet unter dem Mangel an Eisenbahnen (nur 13 km) u. guten Straßen (die wichtigsten Karawanenstraßen 9720 km l.); 106 Post-, 130 Telegraphenanstalten (Sinien 9580 km l.). Der Außenhandel wertete 1904/05: 126 Mill. M in der Einf. (36% Baumwollgewebe, 21,8% Zucker; 48,6% aus Rußland, 34,2 aus Großbritannien), 89,3 Mill. M in der Ausf.: Obst (16,2%), Fische (14,5%), Opium (12), Wollteppiche (11,8), Rohseide (5,9), Reis (5,5), Häute u. Felle (5,3), Gummi (4,5), Rohwolle (4,4), Robbaumwolle (3,3%); 59,5% nach Rußl., 16,1 nach der Türkei, 11,1 nach Großbritannien.

Staatswesen. P. ist eine absolute, nur durch die Vorschriften des Koran, den Einfluß der Geistlichkeit u. durch Gewohnheitsrechte beschränkte Monarchie, erblich in der Dynastie der Radscharen; der Schah-ensschah („König der Könige“) kann seinen Nachfolger beliebig aus seiner Familie auswählen. Ministerium aus Großwestr u. 14 Mitgl.; an der Spitze der 45 Prov. (geteilt in Distrikte unter Gouv.) stehen Generalgouv. (teils vom Schah ernannt teils die Stammeshauptlinge), die kleineren werden meist

als Apanagen an Prinzen od. Vornehme vergeben, die sie durch Vizegouv. verwalten lassen. 99 Städte mit etwa $\frac{1}{4}$ der Bevölkerung; Hauptst. Teheran. Die Rechtspflege wird teils durch die Verwaltungsbeamten nach dem ungeschriebenen Gewohnheitsrecht (Arf); höchste Instanz das Kgl. Tribunal mit dem Justizminister als Chef) teils durch die höhere Geistlichkeit (für jede Prov. 1 Scheich-ul-Islam) nach dem Koran u. dem geschriebenen Gesetz ausgeübt; wegen Vesteilichkeit der öffentl. Gerichte sind sehr beliebt die frei gewählten Schiedsgerichte. Einn. (an $\frac{2}{3}$ aus direkten Steuern vom Landbau, von den Nomaden, Handwertern zc., der Rest aus Zöllen, Post, Telegraphz.) 1903/04: 26,3, Staatsschuld 76,7 Mill. M.; hauptf. Ausgaben für Heer, Verwaltung, kgl. Haushalt, Prinzenapanagen u. Pensionen. Der Bildungsstand ist sehr niedrig; die niederen Schulen (Mekteb) beschränken sich meist darauf, das Lesen des Koran zu lehren, die höheren (Medresen, in allen Städten) auf die Ausbildung der islam. Theologen; 1 polytechn. Hochschule in Teheran, 2 Militärschulen, 1 polit. Schule zur Vorbereitung für den Dienst im Auswärtigen Amt; 7 Zeitungen. Armee (Kriegsstärke auf 54/60000 Mann geschätzt) in 12 Divisionen geteilt, jede unter dem Befehl eines Serdar, Kern die Redifs, an 125 irreguläre Reiterfäharen; Flotte: 1 Schraubendampfer u. 1 Polizeiboot. Flagge (Abb. f. Taf. Flaggen II): weiß mit grünem (Kriegsflagge halb rot halb grün) Rand u. dem Wappen: einem goldenen schwerttragenden Löwen vor einer Sonne; 4 Orden (s. Weil. Orden, weltliche). S. auch Persische Sprache u. Litteratur.



Vgl. Brugsch, Reise d. kgl. preuß. Gesandtschaft (2 Bde, 1862); Polak (2 Bde, 1865); Rausch v. Traubenberg, Hauptverkehrswege (1890); Curzon, Persia & the Persian Question (2 Bde, 1892; mit Litt. bis 1890); Weidtreu (1894); Morgan, Mission scient. (I/V, Par. 1894/1905); W. F. Stahl, Reisen in Nord- u. Zentral-P. (1896); ders., Zur Geol. (1897); E. G. Gordon, Persia Revisited (1896); Spoutum-Schinbler, Eastern Persian Irak (1896); Lorini (Rom 1900); Baumann, Hilfsquellen zc. (1900); Sanbor, Across Coveted Lands (2 Bde, 1902); Sykes, 10000 Miles in Persia (1902); W. Schulz, Zustände im heut. P. (1903); Greenfield, Verfassg. (1904); Bibliogr. von Schwab (Par. 1876); alle engl. London. Karte des Survey of India 1:1013760 (6 Bl., Lond. 1897).

Geschichte. Die alten Perser (Parsa, später Fars), ein iran., zum arischen Zweig der Indogermanen gehöriges Volk, treten gegen die Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. plötzlich als Eroberer auf, nachdem ihr Name vorher kaum genannt wird (die Beziehung zu den von Salmanassar II. bekriegten Parsua ist unsicher). Es waren die in der 'hohlen' Persis am Araxes (Vendemir) ansässigen kriegerischen Stämme, ein kräftiges, im Kampf mit Bogen u. Lanze sowie im Reiten geübtes Bauernvolk, u. unter ihnen wieder die Pasargaden, die unter der Führung des achämenidischen Fürstenhauses (s. dessen Stammtafel) sich um 600 eines großen Teils des elamitischen (jussischen) Reichs bemächtigten; seither nannten sich die Achämeniden, Könige v. Ansan'. Im übrigen waren die Perser Vasallen der (ebenfalls iranischen) Meder, von denen sie in Religion (die Ahuramazda-

Achämenes, Stammheros	
Leibes, 1. König v. Ansan um 600	
Akros	Artabanus
Ramhyes	Artanes
Akros d. 558	Systapes
Ramhyes 529 Smerdis	Dareios I. 521
Xerxes 485	
Dareios Artagerges I. Mafrochit 464	
Xerxes II. 424 Sogdianos 424	Dareios II. Nothos 424
Artagerges II. Mnemon 404	Akros d. I. Othomes
Artagerges III. Ochos 358	Artanes
Arjes 338	Dareios III. Kodomannos 336

Lehre des Zarathustra, bes. der Eblen, während im Volk der Mithras- u. Anaitis-Dienst stark verbreitet war) u. Kultur vieles annahmen. Diesem Abhängigkeitsverhältnis machte Akros d. ä. ein Ende, indem er 550 Asthages gefangen nahm u. sich statt seiner zum König machte. Seither verschmolzen Meder u. Perser noch inniger, so daß sie für die Griechen einen Begriff bildeten. Durch die weiteren Eroberungen des Akros (s. d.) wurde das kleine Volk der Perser Herr über ganz Vorderasien u. der Erbe der großen Monarchien des Ostens. Ramhyes fügte 525 Ägypten hinzu. Seine Grausamkeit u. wohl auch seine lange Abwesenheit erregten Unzufriedenheit, die ein Magier Gaumata benützte, indem er sich 522 für den von seinem Bruder Ramhyes ermordeten Smerdis, dessen Tod geheim gehalten war, ausgab. Fast das ganze Reich fiel ihm zu, u. nach dem Tod des Ramhyes regierte er eine Zeitlang unbehelligt, zumal er sich durch Steuernachlässe u. religiöse Zugeständnisse beliebt machte. Da als der Achämenide Dareios, der Sohn des Systapes, ihn mit 6 mitverworenen persischen Eblen 521 auf der medischen Feste Sikahubati erschlug, brach in den meisten Provinzen offene Empörung aus. Dareios unterdrückte sie jedoch in wenigen Jahren u. schritt dann zur Neuorganisation des Reichs. Er gründete die Staatseinheit auf die Vorherrschaft der persischen Rasse u. die Bevorzugung des alten Stammlands, wohn er seine Residenz (Persepolis) verlegte; an der hergebrachten Erziehung sah er die festeste Stütze des Reichs. Die Verwaltung der Provinzen übergab er seinen Schwurgenossen u. ihren Nachkommen, die als Tischgenossen im Rat des Großkönigs saßen od. als Landpfleger (Satrapen) in den Provinzen wirkten. Die einheitliche Goldprägung (s. Dareios) wurde als Regel eingeführt, ein großartiges Straßennetz mit königlicher Post unterhalten. Die Unterthanen wurden, sofern sie die streng geregelten Steuern zahlten u. Heeresfolge leisteten, mild behandelt; der König ließ ihre Sprache u. Religion, vielfach ihre innere Verwaltung unangetastet u. sorgte für geregelte Rechtspflege, deren Strenge auch gegen bestechliche Richter u. hochgestellte Übelthäter sprichwörtlich war. Weniger erfolgreich war die äußere Politik des Dareios: der Zug gegen die Skythen (gegen 515) brachte nur den Erfolg, daß Thrakien u. Makedonien abhängig wurden, u. die mit unzureichenden Mitteln unternommenen Züge gegen Griechenland (s. d., Bd III, Sp. 1642) mißlangen. Über neuen umfassenden Kriestungen starb Dareios (485); sein Nachfolger Xerxes mußte erst gefährliche Aufstände in Ägypten u. Babylonien niederlagern, ehe er den lange geplanten

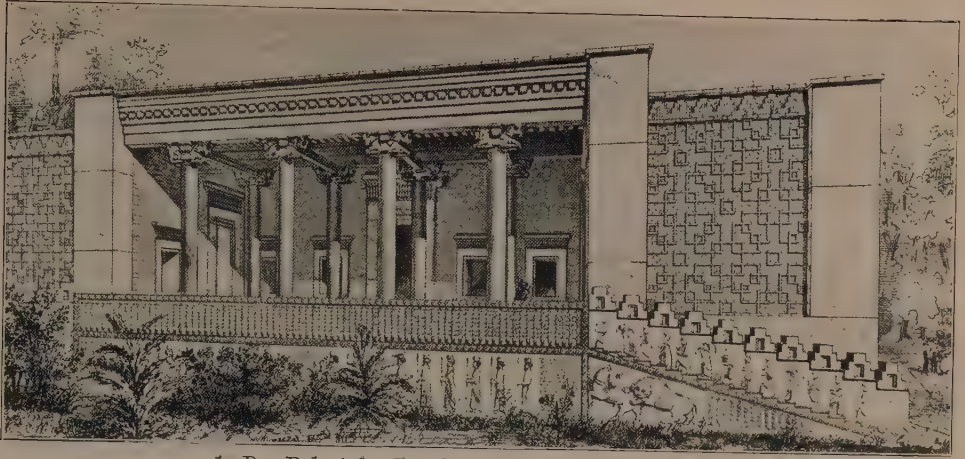
Nachzug gegen Hellas unternehmen konnte. Aber durch die Schlacht bei Salamis (480) u. die eilige Flucht des Königs, der (479) die Niederlagen von Plataä u. Mykale folgten, erlitt der Waffenruhm der Perser u. das Ansehen des Großkönigs einen schweren Stoß. Von nun an beginnt der Verfall. Die Verlegung des Kriegs an die persischen Küsten machte eine größere Selbständigkeit der Satrapen notwendig, welche diese zu erweitern nicht ver säumten, während die Könige in Palaß- u. Haremsintrigen aufgingen. Um 465 wurde Xerxes u. sein ältester Sohn Dareios durch den Führer der Leibwache Artabanos im Einverständnis mit Artagerzes I. (Ranghand) ermordet. 448 erkaufte P. durch Verzicht auf die Westküste Kleinasiens den Frieden mit Hellas; das ausländische Aegypten war 445 unterworfen worden, blieb aber immer ein unfähiger Besitz; mächtige Satrapen, wie Megabyzos, rebellierten u. gingen schließlich straflos aus. Artagerzes' legitimer Sohn Xerxes II. wurde von seinem Halbbruder Sogdianos, dieser wieder von seinem Bruder Ochos getödtet, der als Dareios II. Nothos 424/404 regierte. Unter ihm ging Aegypten auf lange Zeit verloren; doch hob sich das Ansehen P.s wieder etwas, als seine Diplomaten, nam. Tissaphernes, die Geldnot der kriegführenden Parteien im Peloponnes. Krieg geschickt zu benützen verstanden. Nach Dareios' Tod enthüllte der Zug des Prä tendenten Khyros d. j. gegen Artagerzes II. u. der glorreiche Rückzug seiner 10 000 griech. Söldner vor aller Welt die Ohnmacht des Perserreichs. Aber die Uneinigkeit der Griechen rettete P. noch einmal vor einer Katastrophe u. verschaffte dem schwachen Artagerzes II. sogar den Triumph, durch den für Griechenland schmachlichen Frieden des Antalkidas (387) die Griechenstädte Kleinasiens wieder in seine Gewalt zu bekommen. Noch einmal folgte ein thatkräftiger Herrscher, Artagerzes III. Ochos, der Empörungen, wie die in Phönicien, niederzuschlug u. Aegypten nochmals eroberte, aber die P. von seinen Makedoniens drohende Gefahr verkannte od. nicht zu beseitigen vermochte. Er selbst sowie nach kurzer Regierung sein Sohn Arses wurden von dem 'Königsmacher' u. Giftmischer Bagoas (s. d.) beseitigt, der 336 Dareios III. Kodomannos auf den Thron erhob, einen schwachen Fürsten, der, nachdem er bei Gaugamela (331) den Thron an Alexander d. Gr. verloren hatte, 330 auf der Flucht von seinem Ver wandten Bessos ermordet wurde.

Durch den Sturz der Achämeniden Dynastie wurde die nationale Existenz der pers. Stammländer nicht angetastet; wenn sie sich Alexander d. Gr. willig unterwarfen, folgten sie eben hierin, an blinden Gehorsam gewöhnt, dem Beispiel ihrer Edlen u. bis herigen Satrapen. Alexander strebte geradezu, das nationale Element unter den Persern zu erhalten u. zu stützen. Auch derjenige der Diabosen, dem 312 v. Chr. schließlich P. zufiel, Seleukos, verfuhr so u. teilte sein Reich in zahlr. Satrapien. Unter den folgenden Seleukiden lösterte sich der Zusammen hang bald. Nachdem schon früher das östl. Medien unter einem nationalen Dynasten Artopates selbständig geworden war, fiel 250 Baktrien unter Diodotos, bald darauf Parthien unter Andragoras ab. Diesen verdrängte schon 242 das Haus der Arsakiden (s. Parthien), das ganz Iran an sich brachte, sich auf das nationale Element gestützt (die Könige trugen vielfach altpers. Namen) fast 500 Jahre behauptete u. dem Vordringen der Römer am Euphrat,

seit Trajan am Tigris eine Grenze setzte, aber mit der Zeit in religiöser Beziehung dem Volk fremd u. den bes. in Medien u. P. sich erhaltenden Kleinfürsten gegenüber ohnmächtig wurde. Einer dieser kleinen Machthaber, Papas, Sohn od. Nachkomme Sassans, entriß (um 200 n. Chr.) den Arsakiden den Bezirk Persepolis (Istafz); sein Sohn Artabeschir gründete von 212/224 das Reich der Sassaniden. Unter dieser Dynastie, welche sich hauptl. auf den Adel u. die allein gebulbete zoroastr. Religion (mit einer weitläufigen Priesterhierarchie) stützte, erhob sich das pers. Volk zeitweilig nochmals zu einer an das Achämenidenreich erinnernden Größe; der persischen Literatur des Mittelalters galt diese (sagenhaft überlieferte) Epoche als die Glanzzeit der Sanskritgeschichte. Doch vermochten die Sassaniden die Früchte ihrer Siege (260 Kaiser Valerian gefangen, 363 Kaiser Julian erschlagen) u. z. T. großartigen Eroberungszüge (um 570 sogar Jerusalem, 614 Jerusalem) nie lange zu behaupten u. mußten oft die Römer u. noch zuletzt die Byzantiner innerhalb ihrer Grenzen sehen. Im Innern wirkte zuerst der Manichäismus u. besonders das trotz aller Verfolgungen vordringende Christentum (Nestorianismus), am Ende des 5. Jahrh. auch die kommunist. Mazdaiten Sekte ersenkend auf den Bestand des Reichs.

Das Sassanidenreich brach unter Jesd egerd III. (632/51) unerwartet schnell vor dem Ansturm der moslim. Araber zusammen. Infolge der Ketten schlacht (633) gingen die Länder südlich vom Euphrat, nach der Schlacht bei Kadefia (636) mit der Hauptstadt Ktesiphon ganz Iran u. nach der Schlacht bei Nehawend (641) auch der östl. Teil des pers. Reichs verloren. Der letzte Sassanide fiel nach langem Umherirren 651 unter Mörderhand. Der Islam u. die arab. Sprache drangen selbst in die pers. Stammländer ein; doch erhielt sich der pers. Volkscharakter außer in größeren Teilen Chorassans, wo die Nähe der transgog. Türkenvölker die Anlage arab. Militärkolonien nötig machte. Ein bewußter polit. Gegensatz trat zw. P. u. Syrien zu Ende der Omajjadenzeit zu Tage u. fand den ersten Ausdruck in der pers. Schia, d. h. der Partei des Abu Moslim, die den Abbassiden 750 den Weg zum Kalifat ebnete. Zwar verleugneten die jetzt in Bagdad residierenden Kalifen bald ihre pers. Helfer; politisch ohnmächtig geworden, fand P. das Mittel innerer Einigung in der Ausbildung des Islam zu einer mystisch-phantast. Religion, worin der vergötterte Ali gegen Mohammed u. dessen nächste Nachfolger ausgespielt wurde. Die staatliche Sonderung begann mit dem Aufkommen mächtiger, nur lose mit dem Kalifenreich verbundener Vasallenstaaten, zunächst der Tahiriden (820/73) in Chorassan u. der ihnen folgenden Saffariden (bis 901), die im östl. Iran von den türk. Samaniden (bis 998) abgelöst wurden, während im Westen die iran. Buwiden od. Dailemiten lange ein Hausmeiertum neben den Kalifen ausübten. In Afghanistan besamen sie Rivalen in den türk. Ghasnawiden, deren größter Vertreter Sultan Mahmud (998/1030) von Chorassan bis Indien herrschte u., obwohl strenger Sunnit (u. dadurch entscheidend für die bis heute dauernde religiöse Spaltung Irans), am Hof die pers. Sprache zuließ. Die Macht der Ghasnawiden wie der Buwiden brachen die aus Transgogien hervor stulenden Sorden der Seltsuken (Einnahme v. Bagdad 1055), nahmen dann aber viel von der

PERSISCHE KUNST.



1. Der Palast des Dareios zu Persepolis. Rekonstruktion.



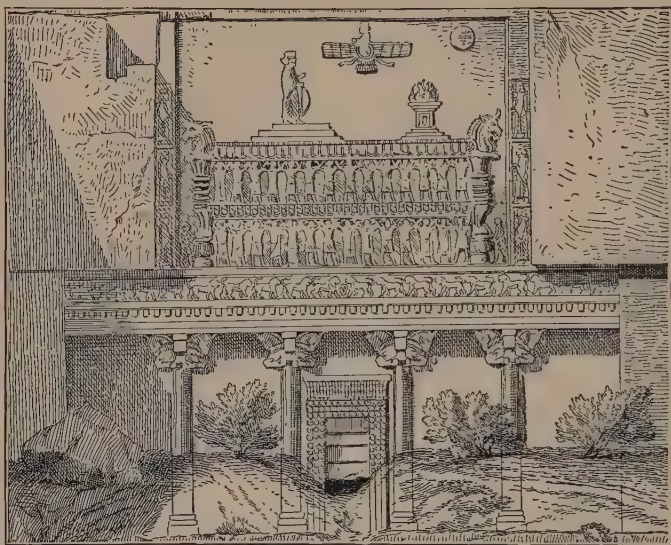
2. Ruinen vom Palast des Xerxes zu Persepolis. Treppenaufgang.



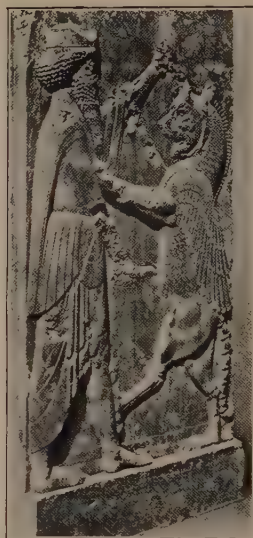
3. Thor u. Fenster vom Palast des Dareios.



4. Kolosse vom Palast des Xerxes.



5. Felsengrab des Dareios zu Persepolis.



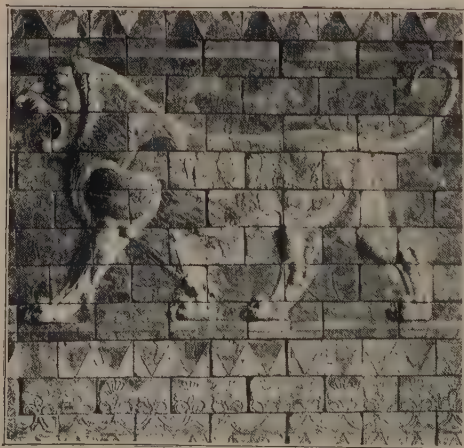
6. Relief v. Palast des Dareios.



7. Grabmal des Kyros zu Pasargada.



8. Bogenschützenfries aus Susa.
Paris, Louvre.



9. Löwenfries aus Susa. Paris, Louvre.



10. Schale des Königs Khosrau.

u. rücksichtslos thätig (z. B. als Wahlmacher), aber wegen seiner Geldnot, Vordringlichkeit u. Neigung zur Intrige (gegen Rouher u. die Kaiserin) mit der Zeit unbequem. Memoiren, Par. 1896. [pyros.]

Persimonholz (amerik.-ind., pëschimō) s. Dios-

Persio, der, Farbstoff, s. Orseille. [heutige Farz.]

Persis, Hauptprov. des alten Perserreichs, das

Persische Musik s. Arabische u. pers. Musik.

Persischer Meerbusen, Persischer Golf, westasiat. Binnenmeer, nur durch die Straße v. Ormus mit dem Ind. Ozean (Golf v. Oman) verbunden; eingesenkt zw. die indoafrisk. Scholle u. das pers. Faltengebirge, daher die pers. Küste steil u. hafenreich, die arab. meist flach u. sandig, überdies ungeheuer (Golfstieber' zc.). Eine 223 850 km² große, nicht vor dem Pliocän durch Ingression entstandene Fläche (im Mittel 25,4 m t.), die noch in geologisch junger Zeit gegen 400 km weit nach Mesopotamien hineinreichte u. in dem durch die Halbinsel Ratr z. L. abgegrenzten Nordwestteil zunehmender Versackung u. Verlandung durch die Einsinkfö u. das Deltawachstum des Schatt el-Arab unterliegt. Zahlr. Inseln (am größten Zawiha, 1280 km²): jungvulk. (Sir Bent Isz zc.), Festlandsstücke (Zawiha zc.) od. Schwemmlandinseln (Bubijan, 946 km²); an der arab. Seite Sandbänke (bes. die Perlenbank) u. Klippen. Handel u. Schifffahrt fast ausschl. britisch. Vgl. S. Genthe (1896); Boehm, Pers. Gulf & South Sea Isl. (Lond. 1904).

Persisches Garn = Moosgarn.

Persische Sprache u. Literatur. Die pers. Sprache, die wichtigste der iran. Sprachen, hat sich in 3 Hauptformen entwickelt: Alt-, Mittel- u. Neupersisch; Alt- u. Mittelpersisch s. Iran. Sprachen u. Pehlewi. Neupersisch heißt die seit dem 10. Jahrh. in arab. Schrift überlieferte u. in ihrer ältesten u. reinsten Form bei Firdusi erhaltene Sprache; neben dem Englischen die abgeklärteste u. formenärmste der indogerm. Sprachen, jedoch weitreichend, durch eine ausgebildete Syntag geschmeidig, wohlklingend, bis heute im ganzen moh. Orient die Sprache der Dichtung u. feinen Bildung. Wenn auch im letzten Jahrhundt lauslich nur wenig verändert, ist das Neupersische unter dem Einfluß des Islams u. der Koranlitt. durch Aufnahme vieler arab. Lehnwörter u. Nebenbildungen eine Mischsprache geworden (vgl. Iran. Sprachen). Gramm. von Vullers (hist., 1870); Wahrmund (1889); Salemann u. Schufoski (1889); Platits (Lond. 1894); Wörterb. von Vullers (Lex. persico-lat., 2 Bde, 1855/64 nebst Suppl. 1867), Zenser (Dict. turc-arabe-persan); Steingaß (Lond. 1892). Vgl. P. Horn, Grundr. der neu pers. Etymol. (1893); Hübschmann, Pers. Studien (1895); Geiger u. Kuhn, Grundr. (12, 1898/1901).

Die pers. Literatur, die sich nach der Einführung des Islams entwickelte, fußt größtenteils auf altiran., arab. u. ind. Überlieferungen; sie zeigt fast überall eine merkwürdige Verschmelzung von zoroastriisch-dualistischen mit islamisch-theist. Anschauungen u. zeichnet sich durch elegante, künstlerische Form (die Metrik lehnt sich an die arabische an), üppige Bilderfülle, wichtige Gegensätze u. Resurrektionen u. sinnreiche Wortspiele aus, wirkt aber auch oft durch überladene Ausdrucksweise ermüdend. Ihre Blütezeit fällt in das 10./14. Jahrh. Die poetische Litt. ist reich an epischen, romant., myt., didakt. u. subjektiv-lyr. Gedichten. Der erste klass. Dichter ist Rudagi (1. Hälfte des 10. Jahrh.) der im Auftrag des Samaniden Naßr II. die ind. Märchenammlung Kalila u. Dimna

aus dem Pehlewi ins Neupersische umdichtete u. schwungvolle Lobgedichte auf seinen Fürsten sowie zahlr. andere lyr. Gedichte verfaßte (Anw. von Ethé, Nachr. der Göttinger Ges. der Wiss., 1873). Sein Zeitgenosse Dabki (s. d.) ward Begründer der nationalen Epik. Anfang des 11. Jahrh. erwuchs der pers. Litt. ein mächtiger Förderer in Sultan Mahmud v. Ghazna (s. Ghaznawiden). Zu den hervorragenden Dichtern seiner Tafelrunde, die dem Rudagi u. Dabki mit Glück nachzueiferten, zählen Anßuri (s. Anßari), Farruchi, Minotjehri, der ältere Abadi († um 1038), Schöpfer der *Munazara*, des Wettstreitgedichts (z. B. Himmel u. Erde', 'Lange u. Bogen', 'Nacht u. Tag'), vor allem Firdusi (s. d.). Sein *Schahname* rief zahlreiche epigonenhafte Epen hervor, so das *Gerschasp-name* des jüngern Abadi (um 1065). Neben dem nationalen entstand gleichzeitig das romant. Epos od. der poet. Liebesroman, der teils altiran. teils arab. Sagenstoffe verweriet. Iran. Ursprungs sind z. B. Wami u. Asra (zuerst von Anßuri bearbeitet), Wis u. Namini (von Dschordschani, um 1050; Ausz. von Graf, Zischr. d. Dsch. Morgenl. Ges. XXIII), eine an Tristan u. Isolde anklappende Liebestragödie Chosrau u. Schirin (von Nigami u. a.); der arab. Legende entstammte: Zussuf u. Suleicha (s. d.), Zeila u. Medschun (eine Beduinenzomanze, von Nisami, Dschami u. a. bearbeitet). Der größte Meister romant. Epik ist Nisami (s. d.), den alle späteren Romantiker, wie Emir Chosrau († 1325), Dschami (s. d.) u. Spatifi (s. d.), nachahmten. — Die *Sofistik*, die sich als Loblied (Kasside, s. d.) auf die Herrscher bes. an den Höfen der Ghaznawiden u. Seltschuten entwickelte, fand ihre Hauptvertreter in dem gelehrten Panegyriker Anwari († 1190) u. in Chatgini († um 1199; hrag. u. überf. von Salemann, Petersb. 1875), dem Bindar des Ostens. — Im Schoß des in Weltabgeschiedenheit lebenden Sufismus (s. d.) fand die myst. u. didakt. Poesie eifrige Pflege, wobei zoroastr., islam., neuplatonisch-pantheist., buddhist. u. christl. Ideen ineinander flossen u. die Gottesjehnsucht des Sufi, sein Suchen nach der ewigen Wahrheit sich unter mannigfachen Bildern, z. B. der Nachtigall (s. Bulbul) u. Rose, des Schmetterlings u. der Flamme, mit allegor. Anwendung schwärmerischer Erotik äußerte. Hervorragende Mystiker sind Ferid ed-din Attar (s. d.) u. Dschelal ed-din Rumi, der geistigste Didaktiker ist Sadi (s. d.). Abwärts steht Omar ibn Chaijam (s. d.) mit seinen gedankenreichen u. formvollendeten Epigrammen (Rubais). Durch alle Perioden litt. Schaffens zieht die lyrische Poesie, die teils selbständig als heiteres, bilderreiches Chafel Lenz, Liebe, Wein preis, teils in Verbindung mit Romantik, Panegyrik u. Mystik herrliche Blüten entfaltet u. in Hafis (s. d.) ihren Höhepunkt erreicht. Sein bedeutendster Nachahmer ist Dschami (s. d.), der letzte Klassiker Persiens, dessen Zeitgenossen u. Nachfolger, wie Settschi (s. d.), Gilali (s. d.), Feizi (s. d.), nur noch im Geiste früherer Dichter wandeln. — Seit Anfang des 19. Jahrh. haben sich in P. aus religiösen Festlichkeiten u. Aufzügen zu Ehren der schitt. Heiligen Ali u. seiner Söhne Fasan u. Hussein (s. d.) auch die Anfänge eines Dramas (arab. *ta'sije*, 'Totentrauer') herausgebildet, das den übrigen moh. Völkern unbekant u. unympathisch war (vgl. Chodzo, Théâtre persan, Par. 1878; Pellu, The Miracle Play of Hasan & Husain, 2 Bde,

Dond. 1879). — Die Prosa, die ihr Ideal in eleganter Darstellung sieht, umfaßt Unterhaltungsschriften, geschichtl. u. andere wissenschaftl. Werke. Erstere bestehen in Romanen, Erzählungen, Märchen, Fabeln, Legenden, Rätsel- u. Spruchsammlungen. Oft werden mehrere Erzählungen, Märchen u. Novellen mit Rücksicht auf einen bestimmten moral. Zweck in einen Rahmen zusammengefaßt. Das berühmteste derartige Werk ist *Wagis Raschisi* († 1505), Dichter des Kanopusgehirns' (*Anwār-i-suhaili*), eine Neubearbeitung von Kalila u. Dimna (engl. von Eastwick, Hertford 1854; Wollaston, Lond. 1894). Ebenfalls ind. Ursprungs ist das *Sinbad-name* od. 'Buch der 7 weißen Meister' (pers. u. dtisch von Brodhäus, 1843; engl. von Clouston, 1884), das *Raschabi* (1830) in seine Märchensammlung 'Papageienbuch' (*Tuti-name*, dtisch von Jfen, 1822; Neudr. 1905; vgl. Zart. Sprache u. Litt.; im Orient eines der beliebtesten Volksbücher) aufnahm. — Überaus zahlreich sind die geschichtl. Werke, meist mit bilderreichem Beiwerk durchsetzt. Zu den wichtigeren gehören Balamis pers. Übers. der arab. Chronik des Tabari (963) pers., frz. von Zotenberg, 4 Bde, Par. 1867/78), eine Universalgesch. von Mirchond (s. d.), eine Gesch. der Mongolen (*Dschāmi et-tawārich*, Sammlung von Chroniken) von Raschid Tabib († 1318; pers. u. frz. von Quatremère, Par. 1836), eine 'Gesch. Timur's' von Scharaf ed-din Fesdi († 1454; frz. von Péris de La Croix, Par. 1722), eine Gesch. der pers. Dichter von Dauletšāh (s. d.) u. viele Werke über die Gesch. Indiens, z. B. von Firischi (s. d.); die bedeutendsten Quellen ges. von Elliot u. Dowson in Hist. of India, 8 Bde, Lond. 1867/77). Der rein wissenschaftl. Teil der pers. Litt. enthält theosophische (s. Dschāmi), religionsgesch. (s. Dabistan), philos., geogr., med., math., astron., grammat. u. lexikogr. Schriften; doch sind diese im allg. viel weniger bedeutend als die von pers. Gelehrten (z. B. Alberuni, Avicenna) in arab. Sprache, der Sprache der Wissenschaft des ganzen moh. Orients, verfaßten Werke (vgl. Arab. Litt.). Vgl. v. Hammer, Gesch. der schönen Künste P.s (1818); J. Pizzi, Stor. della poesia Pers. (2 Bde, Tur. 1894); Horn, Gesch. der pers. Litt. (1901); A. Baumgartner, Weltlitt. I (*—1901); Eshé in Geiger u. Kuhns Grundr. II (1904); E. G. Browne, Lit. Hist. of Persia (Lond. 1902); Rieu, Catal. of the Persian Mss. in the Brit. Mus. (3 Bde u. Suppl., Lond. 1879/96).

Persius, Aulus P. Flaccus, röm. Dichter, * 34 n. Chr. zu Volaterrā, † 62; aus ritterlichem, begütertem Geschlecht; hinterließ u. a. 6 Satiren, in denen er mit äußerer Anlehnung an die von Lucilius u. Horatius geschaffene Form in gelehrter, schwer verständlicher Ausdrucksweise menschliche Verkehrtheiten vom Standpunkt der stoischen Philosophie, deren eifriger Anhänger er war, geißelt. Dieser moralische Zug hat seinen Satiren im Altert. u. M. A. eine durch den dichterischen Gehalt nicht gerechtfertigte Beliebtheit verschafft. Ausg. von O. Jahn (lat., 1843; fl. Ausg. von Wächeler, * 1904), Heinrich (1844), Conington u. Kettleby (engl., * 1893). Übers. J. Donner, W. J. Weber, W. S. Teuffel, Blümner (Satura; Ausw. 1897).

Person, die (lat.), philos. die vernünftigste Einzelsubstanz d. i. die selbständige, in sich abgeschlossene Substanz (s. d.) einer vernunftbegabten Natur; vgl. Substanz u. Personalität. — **P.**, in der Rechtswiss. Rechtssubjekt, möglicher Träger von Rechten; zunächst der Mensch als natürliches Rechts-

subjekt, dessen Rechtsfähigkeit mit der Vollendung der Geburt beginnt (B.G.B. § 1). Als künstlich geschaffenen Träger von Rechten kennt das Recht die sog. juristische P., s. d.

Person, Sob., Historiker, s. Sabelinus P.
Persona, die (lat.), 'Person'. In p. = persönlich. — **P. grata** (gratissima), bezieht, in (höchster) Gunst stehende Persönlichkeit. P. minus grata, eine weniger genehme Persönlichkeit; vgl. Bischof (W.s. wahl). — **P. incerta** s. Incerta persona. — **Personae miserabiles**, 'hilflose Leute', die nicht imstande sind, ihre Rechtsgeschäfte selbst zu betreiben, wie Arme, Kranke, Witwen, Waisen; vgl. Teil. Ordination, Sp. IV. — **P. publica**, eine Person in öffentlicher Stellung (Ggß: Privatperson). — **P. turpis**, 'anrüchige Person', der auf Grund ihres schimpflichen Lebenswandels die gesellschaftliche Achtung ver sagt wird. Die Erbeseinsetzung einer P. turpis berechtigte nach röm. R. die nicht mit dem Pächteil bedachten Geschwister des Erblassers zur Aufhebung des Testaments. Vgl. B.G.B. §§ 2333 ff. u. A.B.G.B. § 768 4; f. auch Enterbung.

Personall (lat.), persönlich; als Hauptwort: P. (das), eine Gesamtheit v. Personen (Angestellten). — **P. berichte**, P. papiere über aktive Offiziere u. Sanitäts-offiziere, die neben den Qualifikationsberichten als Grundlage für deren Beurteilung durch den Kriegsherrn dienen; in Preußen seit 1848 an die Stelle der Konduitenlisten getreten. Sie enthalten schemat. Angaben über persönl. Verhältnisse, Dienstlaufbahn, Auszeichnungen u. sind nicht geheim; die vom Regimentskommandeur u. den höheren Vorgesetzten zu schreibenden, geheimen Qualifikationsberichte beurteilen die Persönlichkeit u. Diensttauglichkeit. Die P.berichte werden alle 4, die Qualifikationsberichte alle 2 Jahre (für Generale u. Stabs-offiziere jährl.) dem Militärkabinett eingereicht. — **P. endungen** (Gramm.) f. Verbum. — **P. folium**, das, f. Grundbücher. Ggß: Realfolium. — **P. fragen** = Generalfragen. — **P. selektion**, die, f. Kampf der Teile. — **P. servituten** f. Dienstbarkeit. — **P. statuten**, im internat. Privatrecht gebräuchliche zusammenfassende Bezeichnung für die bezüglich der Personen als solcher geltenden Rechtsnormen; vor allem die Rechtsvorschriften über Rechts-, Handlungs-, Geschäftigkeit u.; Ggß Realstatuten. Die Unterscheidung dient in Verbindung mit bestimmten Rechtsgrundfäßen dem Zweck der Feststellung, welches von mehreren in Betracht kommenden Rechten in einem konkreten Fall zur Anwendung zu kommen hat. Im dtisch. Reich ist für die P. statuten die Staatsangehörigkeit maßgebend (E.G. z. B.G.B. Art. 7. 13/15. 17/22. 24 f.). — **P. steuern** werden auf Grundlage der persönl. Verhältnisse der steuerpflichtigen Personen erhoben (Kopf-, Klassen-, Einkommensteuer) im Ggß zu den Ertragssteuern, s. d. — **P. union**, die, f. Union.

Personalia (lat., Mehrz.) f. Pronomen. Personalien, Lebensumstände einer Person.

Personallisten, ehem. die Herren (meist Reichsgrafen) mit Sitz u. Stimme im Reichstag ohne erbliche, auf reichsunmittelbarem Besitz ruhende Berechtigung. Auch Reichsritter ohne solchen.

Personalität, die (lat.), Persönlichkeit; philos. diejenige Seinsform, durch die ein Wesen Person od. Persönlichkeit ist. — **P. des Rechts**, P. prinzip, System der persönl. Rechte, der z. B. der Volksrechte vor allem im Frankreich gültige Grundsatz, daß jeder ohne Rücksicht auf seinen jeweiligen Aufenthalt od. Wohnsitz

nach dem Recht des Stammes lebt, dem er durch seine Geburt angehört. Nach diesem Prinzip gilt das Recht nicht für ein bestimmtes Gebiet, sondern für einen bestimmten Kreis v. Personen, die Stammesangehörigen. Vgl. Auslieferung. [late, f. Domkapitel.]

Personat, das (lat.), besondere Art der Kanonipersonennamen f. Name.

Personenrecht (jus, quod pertinet ad personas), die Privatrechtsverhältnisse einer Person, soweit sie nicht vermögensrechtlicher Art sind, z. B. das Familien-P. im Ggk zum Familienvermögensrecht.

Personenstand, das familienrechtliche Verhältnis einer Person zu einer andern; begründet bzw. geändert durch eheliche u. uneheliche Geburt, Kindesannahme, Eheschließung, Tod etc. Die Beurkundung des P.s, die früher den Geistlichen oblag, ist in neuerer Zeit vielfach (in England, Belgien, Frankreich, Holland, Italien, Ungarn u. a.) staatlichen Behörden übertragen, in Deutschland durch Gef. v. 6. Febr. 1875, abgeändert durch G.G. z. B.G.B. Art. 40. 46 u. das Gef. v. 14. Apr. 1905, den Standesämtern, welche die Standesregister (Geburts-, Heirats-, Sterberegister) führen; in Öst. ist die Führung der Standesregister (Matrikenführung) Sache der Seelsorger der gesetzlich anerkannten Religionsgesellschaften, subsidiär der polit. Behörde; in der Schweiz (B.Gef. v. 24. Dez. 1874) ist die Feststellung u. Beurkundung des Zivilstands Sache der bürgerlichen Behörden. Vgl. Standesamt. — Die vorläufige Veränderung od. Unterdrückung des P.s eines andern (P.s-fälschung), bes. Kindesunterdrückung od. -verwechslung, wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren, wenn eine gewinnstüchtige Absicht dabei vorlag, mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft (in Öst. event. als Betrug zu strafen). Ferner wird wegen Eheerschleichung mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft, wer ein Ehehindernis arglistig verschweigt, od. wer den andern zur Eheschließung durch arglistige Täuschung verleitet, die den andern zur Aufsechtung der Ehe berechtigt, indes nur, wenn aus einem dieser Gründe die Ehe aufgelöst wurde (St.G.B. §§ 169 f.; vgl. Öst. St.G.B. §§ 206 ff.).

Personenwagen f. Zaf. Eisenbahn III. — **Personenzüge** f. Eisenbahnzüge.

Personifikation, die (lat., Zeitw.: personifizieren, Adj.: personifikatorisch), die Darstellung von etwas Unpersönlichem (abstrakten Begriffen, Naturkräften, Flüssen, Städten, Ländern etc.) unter dem Bild einer Person. Vgl. Allegorie.

Persönliche Rechte, im Ggk zu den dinglichen Rechten die Vermögensrechte, welche die Leistung eines Verpflichteten zum Gegenstand haben (Forderungsrechte) u. nach röm. R. mit einer actio in personam (persönl. Klage) geltend gemacht wurden. S. h. persönl. R. f. d.

Persönlichkeitsrecht = Individualrecht.

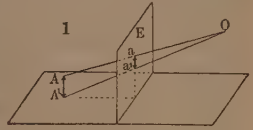
Persons (pɜːns), R o b., S. J., f. Parsons 2).

Person (pɜːn), Christian Feinr., holl. Botaniker (= Pers.), * um 1770 zu Kapstadt, † 17. Febr. 1837 zu Paris; Arzt in Deutschland, seit 1802 in Paris; stellte das 1. wissensch. Pilzsystem auf. Hauptw.: Synopsis meth. fung. (2 Tle, 1801, Jndeg 1808); Icones pictae fung. (Par. 1803/06); Mycol. europ. (3 Abt., 1822/28).

Perspektiv, das = Selbstseher, f. auch Öpernglas. — **P. Brillen**, die Verbindungsstücke bei Doppel Fernrohren mit den runden Öffnungen für Aufnahme der Eingelsfernrohre; vgl. Brille.

Perspektive, die, lehrt Gegenstände so in einer Ebene abzubilden, wie sie beim Sehen mit einem Auge erscheinen; sie ist also eine Zentralprojektion (i. Projektion). Man denkt sich dabei zw. Auge (Gesichtspunkt) O (Abb. 1)

u. Objekt A¹A eine Ebene (Bildebene) E gestellt u. alle Umrißpunkte des Körpers mit dem Gesichtspunkt durch gerade Linien verbunden; diese Linien (Gesichtslinien, Sehstrahlen) treffen die Bildebene in Punkten a¹a, deren Zusammenfassung das perspektivische Bild gibt u. für das Auge denselben Eindruck macht wie der Körper A¹A selbst. Im Ggk zu dieser Linear-P. werden bei der Luft-P. neben den Grenzen des Körpers noch dessen Sicht- u. Farbenwirkungen dargestellt. Die freie P. umgeht diese Gesetze der geom. P. durch Regeln, deren wichtigste ist: alle wagerechten parallelen Linien des Objekts schneiden sich in Punkten (Fluchtpunkten) auf einer in Augenhöhe gezogenen horizontalen Geraden H H (Abb. 2); die zur Bildebene senkrechten Linien gehen alle nach dem Hauptpunkt A, dem Fußpunkt des Lots vom Auge auf die Bildebene. Wenn dieser Punkt unendlich fern liegt, entsteht die Parallel- od. Cavalier-P., liegt das Auge sehr hoch, so erhält man die Vogel-P. (Vogelschau), sehr niedrig, die Frosch-P. Die Kenntnis der math. Gesetze der P. ist für den ausübenden Künstler nötig, von den Forderungen der strengen P. wird er aber zuweilen abweichen, um bes. am Rand eintretende Verzerrungen weniger scharf hervortreten zu lassen, od. um das Bild der Art der Anbringung z. B. in größerer Höhe anzupassen. Vgl. Pestscha (*1838).



Perspektograph, der, Zeichenapparat mit 1 Zeichen- u. 2 Fahrlisten zur perspektiv. Umzeichnung eines Körpers aus Grund- u. Aufsicht.

Perspicuität, die (lat.), Deutlichkeit, Klarheit.

Perspiration, die (lat.), Hautatmung (s. Atmung); Perspiratio insensibilis = Ausdünstung.

Per stirps (lat.), nach Stämmen.

Persuadieren (lat.), überreden. Persuasion f. zur Überredung (Persuasion) geeignet.

Persulfocyan, das = Kanarin.

Perth, 1) P.shire (pɜːr, -schir), mittelschott. Grafsch.; 6613 km². An den feurreichen (Sch. Katrine, Earn, Tay, Rannoch etc.) Südhang der Grampians (über 1/2 der Grafsch.); Ven Lawers, 1215 m h.) schließt sich im S. ein breiter, fruchtbarer, teils hügliger teils ebener Landstreifen (Strathmore), im N. begrenzt von den Siblaw- u. Ochil-Hills, zw. denen der Tay (mit Earn) in breiter Bücke durchbricht. (1901) 123 283 E.; Ackerbau (Weizen, Hafer, Gerste etc.; 1/10 Ackerland), Schafzucht (1903: 704 443 Stück; 1/4 Wiesen- u. Weiden, an 1/5 Heide- u. Bergland), Textilind., Gerbereien, Maschinenzfabr., Fischerei etc. — Die gleichn. Hauptst., Parliamentsborough, am schiffbaren Tay (2 Brücken); 32 873 E.; Dampferstation;

dtſch. Biſchofsſenat; epiſkop. Kathedrale (got., 1890 voll.), kath. St. Johns- (got.) u. Redemptoriſtenkirche u.; kath. College, Paſad., öſt. Bibl., naturgeſch. Muſeum; Urſulinen; Buchhaus; Färbereien, Fabr. v. Tinte, Waſſerſtandsgläſern, Wollwaren u., Saſaſſiſcherei, Vieh- u. Getreidehandel; Einf. v. Oliven u. Holz. Bis zum 15. Jahrh. neben Scone ſchott. Reſidenz. — 2) Hauptſt. v. Weſtaustralien, r. am Swan River, der ſich hier ſeeartig erweitert (P. Water), 22 km oberhalb der Maſent. Fremantle; (1901) 27 471, mit Wororren 36 199 G.; 3 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn, Dampfer-, Kabelſtation; außer den Regierungsverhältniſſen: kath. u. anglik. Biſch., Münze, Handelskammer, zahlr. Banken; kath. u. anglik. Kathedrale, 3 kath. Kirchen (in Weſt-, North- u. South-P.); Stadthaus, Queen's-u. Muſic Hall, Marmordenmal der Königin Viktoria (1903); verſch. höhere Schulen (Mechanics' Inſtitute u.), geol. Muſeum, Obſervat. (auf Mt Eliza), Zool. u. Bot. Garten; Hoſpital, kath. u. anglik. Weiſenhaus; Redemptoriſten, Chriſtl. Schulbr., Barmh. Schw., Schw. u. L. Fr. v. den Miſſionen; Ziegeleien. 1829 gegr. — Das Biſt. P. (err. 1845, Suffr. v. Adelaide) zählt 50 Kirchen, 44 (10 Ordens-) Prieſter, 8 (3 männl.) relig. Genoff., an 40 000 Katholiſten.

Perth (ſ. o.), Grafen u. Herzoge, ſ. Drummond 1).

Perth Amboy (përth ämboi), nordamerik. Faſenſt., N. J., an der Mündung des Raritan in die Raritanbai; (1900) 17 699 G.; 3 Dampferſtation; 5 kath. Kirchen; Mädchenſtamm; Barmh. Schw., Felizianerinnen; Thon-, Kaolin- u. Kohlengruben, Fabr. v. Terracotta, Chemikalien, Maſchinen u., Trocendocks; Seebad, Mineralquellen. — Städtl. auf dem gegenüberliegenden Ufer der Raritanbai, South Amboy (hamboi), 6349 G.; 2 kath. Kirchen, Barmh. Schw., Felizianerinnen; Maſchinerie, Löffereien.

Perthes, Juſtus, Gothaer Verlagsbuchhandlung u. Geogr. Anſtalt, gegr. 1785 durch Joh. Georg Juſtus P. (* 11. Sept. 1749 zu Rudolſtadt, † 1. Mai 1816 zu Gotha), übergegangen 1816 an den Sohn Wilhelm P. (1793/1853), 1853 an den Enkel Bernh. P. (1821/57), 1881 (inzw. von Adolſ Müller u. Rud. Beſſer für die Witwe geleitet) an den Urenkel Bernh. P. (* 16. Juni 1858). Hauptunternehmungen: Atlanten (Spruner, Stieler, Berghaus, Sydow) u. Karten; Petermanns Mitteilungen, Poſtalender. Vgl. Juſtus P. in Gotha 1785/1885 (1885). — Juſtus' Neffe Friedrich Chriſtoph, * 21. Apr. 1772 zu Rudolſtadt, † 18. Mai 1843 zu Gotha; gründete 1796 eine Buchhandlung in Hamburg, wo er mit dem Dichter Fr. v. Jacobi, M. Claudius (beſſen älteſte Tochter Karoline er heiratete), den Brüdern v. Stolberg u. befreundet wurde u. wegen ſeiner patriot. Thätigkeit durch die Franzoſen 1806, 1810 u. 1813 an ſeinem Vermögen ſchweren Schaden litt. 1822 überließ er das Geſchäft ſeinem Schwager u. Teilhaber Beſſer u. gründete ein neues (ſ. u.) in Gotha. Seines Charakters u. ſeiner geſchäftlichen Erfolge wegen in großem Anſehen, gab er den Anstoß zur Gründung des Buchhändlerbörſenvereins (1825) u. zur Bundesgeſetzgebung über Verlagsrecht, Nachdruck u. Preſſe. Biogr. von Kl. Th. P. (ſ. u.), Will. Alexis (1855) u. Verbrow (1897). — Deſſen Sohn: Clemens Theodor, Rechtsgelehrter, * 2. März 1809 zu Hamburg, † 25. Nov. 1867 als Prof. zu Bonn. Schr.: Biogr. des Vaters

(3 Bde, 1848/55, * 1896); Polit. Zuſtände u. Perſonen in Deuſchl. zur Zeit d. franz. Herrſchaft' (I/II, 1862/68) u.; Gründer der erſten Herberge zur Heimat' (in Bonn). — Friedr. Andreas, * 16. Dez. 1813 zu Kiel, † 1. Jan. 1890 zu Eſenach, führte den väterl. Verlag zu Gotha weiter u. vererbte ihn auf ſeinen Sohn Emil (* 21. Mai 1841); ſeit 1890 W.-G. Friedr. Andr. P. (ſeit 1892 Leiter Friſch Kämpfer). Im Verlag: Geſch. (Heeren-Altſtädte Staatesgeſch., ſpäter hrsg. von Gieſebrecht, jetzt von Vamprecht), Theol., Philoſ., Philoſ., Pädagogik; Lehr- u. Schulbücher; Jugendſchriften.

Perthit, der, regelmäſige Verwachſungen verſchiebener Teilparte; oft erſt bei ſtarker Vergrößerung ſichtbar (Mikro-, Krypto-P.). — **Perthitophyr**, der, Labradorſeifen mit bedeutendem Gehalt an P.

Periti, Jacopo Ant., Kirchencomp., * 6. Juni 1661 zu Bologna, † 10. Apr. 1756 als Kapellmeiſter an S. Petronio ebd. Schr. 16 Oratorien (dar. 5 Paſſionen), 4-/12ſtimm. Meſſen, Dies irae, Pſalmen, Motetten, Kantaten u.; Arien, Opern, Inſtrumentalwerke; faſt nur Manuſkript.

Pertinax, Publius Helvius, röm. Kaiſer 193 n. Chr., anfangs Grammatiker, dann Solbat, bald in hohen Stellen, Stadtpräſekt, 178 u. 192 Konſul. Von Commodus am Leben bedroht, ſchloß er ſich der Verſchwörung gegen dieſen an u. wurde am 31. Dez. 192 zum Kaiſer ausgerufen. Da er die Hoffnungen der Prätorianer u. Freigelassenen nicht erfüllte, ſiel er ſchon am 26. (28.) März 193 einer Verſchwörung zum Opfer. [= Zubehör.

Pertinenz (Mehrz., Einz. Pertinenz, die)

Pertisan, tirol. Sommerfriſche, am Acheſee, mit dem Fürſtenhaus' des Benediktinerkl. Wacht.

Per tot discrimina rerum (lat.), durch ſo viele Gefahren' (aus Vergils Aeneide I, 204).

Pertuis (pärüi), franz. Stadt, Dep. Baſelſe, Arr. Apt, nahe der Mündung der Seze (r.) in die Durance; (1901) 4838 G.; 3 Kirche St-Nicolas (14./16. Jahrh.; Holzſchnitzereien), 2 Türme (13. u. 14. Jahrh., alte Feſtungsreſte); College, Hoſpital; Fabr. v. Mehlgaren, Seidenſpinnerei, Löfferei u.

Perturbation, die (lat.), Verwirrung, Störung. — P. (Aſtron.) ſ. Störungen.

Pertussis, die (lat.), Keuchhusten.

Perth, Joſ. Ant. Mag., Naturforſcher (= Perth), * 17. Sept. 1804 zu Ohrnbau (Mittelfranken), † 8. Aug. 1884 zu Bern; 1833/76 Prof. der Zool. ebd. Hauptw.: Delectus anim. articul., quae collegerunt in Bras. Spix et Martius (3 Faſz., 1830/34); Allg. Naturgeſch. (4 Bde, 1837/44; im Sinn Oſens); Zur Kenntnis kleinſter Lebensformen' (1852, für die Protozoenkunde grundlegend); Myſt. Erſcheinungen d. menſchl. Natur' (1861); 'Seelenleben der Tiere' (1865, 2 1875); 'Anthropol.' (2 Bde, 1873 f.); 'Jeg. Spiritualismus' (1877); 'Erinnerungen' (1879).

Perth, Georg Heinr., Hiſtoriker, * 28. März 1795 zu Hannover, † 7. Okt. 1876 zu München; Schüler Heeren's, 1823 Archivſekretär, 1826 Archivar u. Bibliothekar zu Hannover, 1842/73 Dir. der ſgl. Bibl. zu Berlin; unermüdlich thätig als Quellenentdecker, -kritiker u. -herausgeber, ſeit 1819 Mitarbeiter, 1823/75 Leiter (bis 1863 nominell mit J. F. Böhmer) der für immer mit ſeinem Namen verknüpften Mon. Germ. hist. Verſ.; 'Geſch. der merowing. Gauſmeier' (1819); 'Leben Steins' (6 Bde, 1849/55, Materialſammlung); 'Gneifenau' (3 Bde, 1864/69; IV/V von Delbrück, 1880). Hrsg. von Leibniz (12 Bde, 1843/63).

Peru, span. El Perú, südamerik. Staat, am Stillen Ozean; 1137 000, amtlich (mit den von P. beanspruchten ecuador. u. brasil. Gebiets teilen) 1 769 800 km². Vgl. Karte Brasilien.

Oberflächengestaltung. Die 2500 km l. in Hebung befindliche Küste verläuft geradlinig ob. in flachen Bogen, ist meist hoch u. steil, im N. flach u. sandig, fast infelsfrei (Chincha, Sobos, Guafiapés) u. besitzt wenig Naturhäfen ob. geschützte Reden. Das Innere zerfällt in 3 physik. scharf getrennte Teile: Küstenland, Andenhochland („Sierra“) u. Montaña. Das 100 bis 150 km br. Küstenland ist größtenteils vollkommene Sandwüste (bes. im N.: Wüste v. Sechura u. Tumbes) mit zahllosen Trockenbetten, kahlen Hügelketten u. bis 80 m h. Sanddünen (Mebanos), nur in den Thälern der etwa 60, im Winter meist versiegenden Küstenflüsse (bedeutendste Santa, Barranca, Chira, Rimac) von breiten Vegetationsstreifen unterbrochen. Die Westkordillere verläuft im allg. parallel zur Küste als geschlossene, nur von Hochpässen (Pájo de la Piedra Paraba, 5019 m) unterbrochene Kette mit den höchsten Gipfeln des Landes (im N. Nevado Huascan, 6721, im S. Ampato, 6950 m). Die Ostkordillere (Azuangate, an 6000 m h.) nähert sich der westlichen beim Gebirgsknoten v. Pasco bis auf 70 km u. teilt sich nördl. davon in 2 selbständige Ketten, die mit der Westkordillere die tiefen Thäler des Marañon u. Huallagass einschließen u. von ihnen in großartigen wilden Felsentoren (Pongos) durchbrochen werden; südl. davon weicht sie, mehrfach unterbrochen u. fußfesslerartig angeordnet, weit nach SO. aus u. schließt mit der westl. Andenkette ein nach S. an Breite zunehmendes Hochland mit wasserreichen, fruchtbaren Thälern (Mantaro, Apurimac, Urubamba zc.) ein, das durch die Seitenäste beider Kordillerenketten in eine Reihe von Einzelbecken geteilt wird (im südlichsten der peruan. Anteil am Titicacasee). Die östl. Abdachung des Gebirges (von 1500 m abwärts „Yungas“ gen.) mit ihren tief eingeschnittenen u. dicht bewaldeten Thälern u. die Waldbenen des Amazonastieflandes bilden die Montaña, den größten (über 1/2), doch am schwächsten besiedelten u. auf weite Strecken noch ganz unerforschten Teil P.s. Geologisch besteht die Westkordillere teils aus mesozoischen Sedimenten (Kalk, Sandsteine, Mergel zc.), teils (bes. im S.) aus alten u. jungen Eruptivgesteinen (4 Eruptionsbezirke, tätige Vulkane nur Misti u. Ubinas), die Ostkordillere hauptf. aus Granit, archaischen u. paläozoischen Schiefern, Grauwacke zc., nach dem Innern zu mehr aus Sandsteinen u. Porphyren; das Küstengebiet u. das Tiefland des O. werden größtenteils von quartären Bildungen bedeckt, jenes u. der SW. häufig von Erdbeben heimgesucht. An nutzbaren Mineralien finden sich Gold, Silber, Kupfer, Blei, Kohle, Schwefel, Petroleum, Borate, Salz zc. (s. u.).

Das **Klima** ist bei der großen Höhenabstufung sehr verschieden, im allg. an der Küste trocken u. warm (Jahresmittel in Lima 19°), doch durch kühle Seewinde (infolge des kalten P. j. r o m a, s. f. Weir. Meer, Sp. I) gemildert, in der Montaña heiß u. feucht, im Kordillergebiet mit zunehmender Höhe rauher, die tägl. u. jährl. Schwankungen größer (Extreme in mittlerer Höhe 24 u. 4°, Jahresmittel an 14°). In der Küstengegend fällt im S. fast nie eigentlicher Regen, im N. gie u. da heftige Güsse, in der Trockenzeit (Mai bis Sept.) treten zw. 300 u. 800 m oft dichte Nebel auf, deren Wasserstaub-

niederschläge (garúa) den Regen einigermaßen ersetzen. In der Sierra nehmen die Niederschläge von W. nach O. zu (Regenzeit Dez. bis Apr.), in der Montaña bringt die Regenzeit (Okt. bis Apr.) gewaltige Wassermengen (bis 2000 mm). Die **Pflanzenwelt** ist sehr mannigfach. In der Küstengegend finden sich, soweit sie nicht völlig wüstenhaft ist (Wüstenlaktus, Wüstendisteln zc.), Baumbestände (Algarobo, Akazien, Palmen, peruan. Weide), Dickschote aus Sträuchern (Stechpflaumen, Rizinus, wilde Baumwolle zc.), Buschwerk u. Schilf sowie Gräser u. Kräuter; in der Sierra treten an Stelle der genannten Pfefferbäume, Erlen, in Höhen über 2000 m am häufigsten Föhler, Kakteen, Agaven, auf den Kammböden u. den Hochbecken wechseln Gebüsch mit Grasflächen u. Flechten; in der Montaña wird die Vegetation mit abnehmender Höhe tropischer u. üppiger, die Wälder beherbergen wertvolle Nußhölzer, Frucht bäume u. Arzneipflanzen. Die Tierwelt ist in der Küstengegend arm an Säugern, Vögeln u. Insekten, reich dagegen an Vögeln (bes. Seevögel, Tauben, Papageien, Sperlingsvögel, Wadenfresser, Kolibris, Geier zc.), in der Sierra ist das Gegenteil der Fall (von Säugern verbreitet die Auchenia-Arten, Puma, Rehe, Giraffe, Chinchilla); die Montaña weist in den tieferen Lagen die trop. Fülle u. Mannigfaltigkeit des Amazonenstromgebiets (vgl. Amazonenstrom) auf.

Die **Bevölkerung** (1896: 4 559 550 E.; Verteilung auf die Dep. f. Karte Brasilien, Wäst.) besteht zu etwa 1/2 aus Indianern (Paño, Kittschua, Aymara zc.), 1/3 aus Mischlingen, fast 1/4 aus Weißen (hauptf. im Küstenland), der Rest aus Negern u. Chinesen. Die hauptsächlichsten Anbauprodukte im Küstengebiet sind Zucker, Baumwolle, Reis, Mais, Wein, Tabak, Obst (Agrumen, Feigen, Mispeln, Granaten, Melonen, Mango zc.), in der Sierra Tabak, Getreide (Weizen, Gerste, Hafer, Mais), Knollengewächse (Kartoffeln, Yucca zc.), Hülsenfrüchte, Luzerne, in den wärmeren Thälern Koka, Kaffee, Quinoa (P. re is, f. Chenopodium), in der Montaña Koka, Kaffee, Kakaó, Bananen zc., die Wälder des Ostens liefern Kautschuk, Kopaivabalsam, Kopalé, Saraparilla, Vanille, Chinarrinde, Nüsse, Kasfarillrinde u. wertvolle Hölzer. Die Viehzucht (Lama, Alpaka, Rinder, Pferde, Maultiere, Geflügel zc.) ist nur in der Sierra u. im nördl. Küstengebiet von größerer Bedeutung. Der Bergbau förderte 1903: Gold 2,96 Mill. M.; Dist. Carabaya, Sandia, Cerro del Pasco, Silber (Ausf. 11,8 Mill. M.; bes. Cerro del Pasco), Kupfer (Ausf. 9,7 Mill. M.; Cerro del Pasco, Yauli, Huarachiri), Blei (0,1 Mill. M.), ferner Natrium- u. Calciumborate (0,45 Mill. M.), Petroleum (3 Mill. M.; Dist. Amotape u. Tumbes), Salz (0,36 Mill. M.), Kohlen, Guano (1903/04: 3,6 Mill. M.), Schwefel, Quecksilber (bei Huancavelica), Eisen (Dep. Piura) zc. Die Industrie verarbeitet fast nur die heimischen Rohstoffe; Haupterzeugnisse Zucker, Branntwein, Öl, Kokaín, Woll- u. Baumwollwaren, Kleider, Teppiche, Tabak, Zigarren, Leder, Lhon-, Strohwaren zc. Der Handel führte 1904 für 87,7 Mill. M. Waren ein (36% aus Großbrit., 19 aus dem Ver. St., 16 aus Deutschl.), für 82,9 Mill. M. aus (38,6% Zucker, 33 Mineralien, 2,4 Baumwolle; 49% nach Großbrit., 10 nach Chile, 9,5 nach dem Ver. St., 8,3 nach Deutschl.); 1907 km Eisenbahnen, 369 Postanstalten, 5327 km Telegraphenlinien. Seeverkehr (Einlauf) in den Häfen Callao, Mollendo

u. Salaberry 1903: 940 Fahrzeuge mit 1 734 379, Handelsflotte 1902: 60 Schiffe mit 27 382 R.T. Staatswesen. Nach der Verfassung v. 1856 bzw. 1860 steht an der Spitze der Republik ein auf 4 Jahre gewählter Präf. mit 2 Vizepräf. u. 6 Ministern; gesetzgebende Gewalt beim Kongreß: Senat (48) u. Abgeordnetenkammer (108 Mitgl.), beide indirekt auf 6 Jahre gewählt ($\frac{1}{2}$ alle 2 Jahre ern.). 21 Dep. (mit 89 Prob.) unter Präsekten; Hauptst. Lima. Oberster Gerichtshof u. Appellationsgericht in Lima, 9 Oberger., 1 Ger. 1. Instanz in jeder Prov., Friedensrichter in jeder Gemeinde. Elementarunterricht obligatorisch, 4 Univ., 1 Bergbauschule, 23 staatl. Kollegien für Mittelschulunterricht, (1902) 1871 Elementarschulen u. Staatsreligion ist die kath. (Kirchenprov. Lima [s. d.], 3 Apost. Präf.), andere Konfessionen geduldet. Einn. (Budget 1905) 47,86, Ausg. 47,98, innere Staatsschuld 64 Mill. M. Friedensstärke des Heeres 4000 Mann (1 Reg. Feldart., 5 Bat. Inf., 7 Esk. Kav., 1 Milit.-Schule); Kriegsflotte 2 Kreuzer (2 im Bau) u. 9 andere Schiffe. Wappen mit 3 Feldern (Lama, Chinarindenbaum, goldnes Füllhorn); Flagge rot-weiß-rot senkrecht gestreift mit Wappenschild im mittlern Streifen.



Vgl. (außer den Reiseberichten von Pöppig u. Eschudi, s. d. Art.) Raimondi (Lima 1876); Solan, Diccion. (ebd. 1877); Markham (Lond. 1880); Squier (dtisch 1883); Seler, Altertümer (1893); Widdendorff (3 Bde, 1893/95); ders., Einheim. Sprachen (6 Bde, 1890 bis 1892); Sinopsis geogr. y estad. 1895/98 (Lima 1899); Gaente, Descripcion (ebd. 1901); Wiehe (ebd. 1902); Reiß u. Stäbel, Totenfeld v. Ancón (3 Bde, 1880/87); Wähler, Altert. Kunst (4 Bde, 1902 f.); Plane (Par. 1903); Karte von Raimondi 1:50 000 (Par. u. Lima 1889 ff.).

Geschichte. Vor der Eroberung durch die Spanier bestand hier der über 43 Breitengrade, von der Küste bis zum Osthang der Anden sich erstreckende Staat der Inka, Tahuantinsuyu od. Reich der 4 Himmelsgegenden*, mit der Hauptst. Cuzco, 2 bis 3 Jahrhunderte zuvor durch den Inka Manco Capac gegründet u. eben erst unter Inka Huayna Capac (1475 bis 1575) durch Eroberung des Reichs Quito (s. Ecuador) erweitert; mit einer theokrat. Verfassung (Sonnenmythos), milden Regierung u. bedeutenden materiellen Kultur, welche teilw. älteren Kulturstaaten im Hochland (Tiahuanaco, Colla) u. an der Küste (Chimu) angehört. Dem Fortkommen zuwider teilte Huayna Capac das Reich unter seine Söhne Huascar (in Cuzco) u. Atahualpa (in Quito); letzterer wurde, weil von seiner Inkaprinzessin geboren, von den Inka nicht als vollbürtig anerkannt, siegte jedoch u. nahm Huascar gefangen. Eben jetzt (1531) landete Pizarro mit seinen Spaniern, bemächtigte sich Atahualpas in Cajamarca (16. Nov. 1532) u. erpreßte ein großes Lösegeld. Als Huascar ein höheres bot u. gefährlich zu werden drohte, ließ ihn Atahualpa ertränken; er selbst wurde von Pizarro als Thronräuber, Brudermörder u. Gözdiener zum Feuertod verurteilt u., als er sich taufen ließ, zur Erbrosselung begnadigt (29. Aug. 1533). Trotz aller Zwiste unter den Konquistadoren (Brüder Pizarro [s. d.], beide Almagro, Benalcázar, Baldivia u. a.) wurde das Inkareich in wenigen Jahren unterworfen. Das 1543 geschaffene Bizekönigreich P.

mit der neugegr. Hauptst. Lima (1548 Erzß., 1553 Univ.) umfaßte ganz Spanisch-Südamerika (Audiencias Lima, Panamá, Quito, Chuquisaca u. Santiago), bis es durch Abtrennung der Bizekönigreiche Neugranada (1739) u. Rio de la Plata (1776) u. des Generalkapitanats Chile (1742) verkleinert wurde. In der Mission waren bes. die Jesuiten thätig. Die span. Regierung verfolgte eine engherzige Handelspolitik u. strebte bes. die Ausbeutung der Silberschätze an, war aber wohlwollend gegen die Eingebornen. Jedoch die Leichtigkeit unredlicher Bereicherung u. tyrannischer Herrschaft bei den span. Beamten u. Kolonisten führte zu unausrottbarer Korruption der Verwaltung u. drückender Ausbeutung der indian. Land- u. Bergwerkarbeiter (infolgedessen 1780/83 Aufstand des falschen Inka Tupac Amaru), neben denen seit Pizarro auch Neger verwendet wurden (Einfuhrverbot 1817). — Gestürzt wurde die span. Herrschaft erst am Schluß des südamerik. Befreiungskriegs durch Eingreifen (1820) einer von Argentinien u. Chile ausgerüsteten Expedition unter San Martín, nach dessen Einzug in Lima 28. Juli 1821 die Unabhängigkeit ausgerufen wurde, u. den 1823 erschienenen Diktator Bolívar. Entscheidend war der Sieg seines Generals Sucre bei Ayacucho 9. Dez. 1824. Ohne Widerspruch gliederte Bolívar 1825 Oberperu als eigne Republik (Bolivia*) seinem Staatenystem an. Auch P. wählte ihn zum Präsidenten auf Lebenszeit, entzog sich aber seiner Herrschaft nach Abzug der colomb. Besatzung u. mußte 1829 gegen Abtretung von Guayaquil als selbständig anerkannt werden. Ruhe bekam das Land erst unter dem tüchtigen boliv. Präf. Santa Cruz, der sich 1836 zum Protektor eines peru-boliv. Bundesstaats machte, aber schon 1839 durch das eifersüchtige Chile gestürzt wurde (Schlacht v. Yungay), u. unter dem fräftigen Präf. Ramon Castilla (1845/51). Im Kampf gegen seinen wegen Unterschleifen u. Parteiregierung bald verhassten Nachfolger Echénique hob Castilla 1855 die Sklaverei auf u. regierte mit einer neuen demokrat. Verfassung, welche die kath. Kirche zur Staatsreligion erklärte, als Präsident bis 1862. Alte span. Ansprüche aus dem Befreiungskrieg u. die Behandlung basq. Einwanderer führten zu einem Krieg mit Spanien, das 1864 die Chincha-Inseln besetzte, aber nach erfolgloser Beschießung Callaos (2. Mai 1866) sich vor dem Bündnis P. mit Chile, Bolivia u. Ecuador zurückzog. — Unter Castillas erster Amtsführung eröffneten sich als neue Reichumsquelle für das seit dem Befreiungskrieg verarmte Land die zum Staatseigentum erklärten Guanolager. Die reichen Einkünfte wurden aber unter Echénique (1851/55), Ignacio Prado (1865 bis 1868) u. Balta (1868/72; Finanzmin. Pierola) vergeudet, so daß der Staat, der 20 Jahre lang auf direkte Steuern verzichten konnte, unter Balta gegen Eisenbahnanlehen (Dreyfus in Paris; Unternehmer Meiggs) die Guanolager verpfänden mußte u., nachdem er sich unter dem einsichtigen u. reformeifrigen Manuel Pardo (1872/76; der 1. Zivilist als Präf.) etwas erholt, durch den Krieg mit Chile (1879/83) ruiniert wurde. In diesen stürzte sich P. unter Präf. Prado als Bundesgenosse Bolivias, wurde aber von diesem im Stich gelassen u. mußte nach schmachvollen Niederlagen im Frieden v. Ancón (28. Juni 1883) die Prov. Tarapacá auf immer, Tacna u. Arica mit der Aussicht auf Wiedereinlösung in 10 Jahren (die aber von Chile hinter-

trieben wurde) abtreten. Dazu kam noch die Entwertung des Silbers. Trotz Zwangskurs sank das Papiergeld auf $\frac{1}{20}$, u. 1889 mußte der Staat seine Einlösung einstellen, die Verzinsung auf 1% herabsetzen u. den auswärtigen Gläubigern für 32 Mill. L. Schulden die Guanolager, Bergwerke, Bahnen u. viele Andernere verpackten. Rascher Präsidentenwechsel u. Bürgerkrieg (1894/95 zw. Cáceres u. Pierola) machten bisher eine Erholung unmöglich. — Vgl. Herrera (Par. 1864); Markham (Chicago 1892); Prescott, Conquest (dtsh. 2 Bde, 1848); Gutiérrez de la Clara, Guerras civiles (I/III, Madr. 1904 f.); Paz Soldan, P. independiente 1819/27 (3 Bde, Lima 1872/74); Markham, The War 1879/82 (Sond. 1883); de Mendiburu, Diccionario hist.-biogr. (8 Bde, Callao 1874/90).

Peru, 2 nordamerik. Städte: 1) Ills., 10 km unterh. Basalle am Illinois, von dem hier der Kanal zum Michigansee abzweigt; (1900) 6863 E.; $\overline{\text{F}}\overline{\text{A}}$; 3 kath. Kirchen (1 dtsh.); Benediktinerpriorat (mit St Bede College), Feltzjanerinnen, Josephs-, Franziskanerinnen; Getreidehandel, Kohlengruben. — 2) Ind., r. am Wabash u. Wabash-Erie-Kanal, 120 km nördl. v. Indianapolis; 8463 E.; $\overline{\text{F}}\overline{\text{A}}$; kath. Kirche, Franziskanerinnen, Vorsehungsschw., Wollwaren-, Korb-, Eisfabr., Gießereien, Wagenbau rc. (Amer.

Peruanische Altertümer s. Amerikanische Altertümer.
Perubalsam, Harzsaft v. *Myroxylon pereirae Klotzsch*; dunkelbraune, dicke, größtenteils in Alkohol lösliche, vanilleartig riechende, kragend schmeckende Flüssigkeit; spez. Gew. 1,135 bis 1,145. Besteht aus etwa 60% Cinnameln, 8% Zimtsäure u. 30% Harz (*Peru resinotannin*); med. als Wundheilmitel, gegen Krätze, innerlich bei Phtisis; technisch in der Schokoladefabr. u. zu Parfüm.

Perücke, die (v. frz. perruque, ital. parrucca, span. peluca, v. lat. pilus, 'Kopshaar'), künstliche Haarhaube zum Schutz gegen die Beschwerden der Raufköpfigkeit od. als Zierde. Schon bei den Völkern des Altertums in Gebrauch, bei den Ägyptern, Nubern u. Persern ganz gewöhnlich; in der röm. Kaiserzeit bei Frauen wie Männern nam. das blonde Germanenhaar beliebt. Im M. A. anscheinend wenig bekannt, im 15. u. 16. Jahrh. häufiger, wird sie im 17. Jahrh. in Frankreich Mode u. erobert sich von da aus fast ganz Europa. Noch unter Ludwig XIII. auf Täuschung berechnet (Stuck-, Abbe-P.), unter Ludwig XIV. selbständiges, charakteristisches Trachtstück (hoch, lang herabwallend, gekräuselt u. halb noch gepudert). Diese *Allonge*-od. *Staats-P.* ging im Anfang des 18. Jahrh. (ausgenommen bei Gelehrten, Richtern, Ratsherren) in die *Zipfel*-od. *Knoten-P.* über (seit 1730 mit Haarbeutel), Mitte des 18. Jahrh. allg. (auch im Meer) in die *Popptracht* (aus natürlichem od. falschem Haar), die sich mit dem Puder bis in die Revolutionszeit hielt. Vgl. Haar. Hergestellt werden P.n von den P.nmachern (einer früher für sich bestehenden Zunft, jetzt mit der der Friseur vereint); die Haare werden in eine Unterlage aus Seidenfäden eingeknäult, daß ihre Lage möglichst der natürlichen entspricht. Befestigt werden die P.n mittels dünner Fäden aus Stahl; kleine P.n (*Haartouren, AheIn*), zur Verhüllung einzelner Haarbefest., mit Klebemitteln. Zum Bedecken grauer Haare bedienen sich alte Frauen der sog. *Schüttel*, die mit Bändern festgehalten werden.

Perugia (*perudica*), mittelital. Prov., die Landschaft *Umbrien*, beiderseits des obren Tiber;

meist gebirgig (bis 2478 m), mit größeren Thalebenen (bes. in der Längsmulde Tiber-Topino), Mineralquellen u. Braunkohlenlagern; 9709 km², (1901) 667 210, (1904) 683 986 E.; Anbau v. Weizen, Mais, Wein, Oliven (s. Karte *Stalien*, Auf. v.), Vieh- (nam. in den Bergen) u. Seidenzucht, Gießereien u. Maschinenerfabr., Fabr. v. Thonwaren, Seiden-, Jute- u. Wollind., Gl- u. Braunkohlengewinnung. 6 Kreise. — Die gleichn. Hauptstadt, auf u. an einer Höhe, 5 km v. vom Tiber, 493 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 20 580, als Gem. 61 385 E.; $\overline{\text{F}}\overline{\text{A}}$ (3 km südwestl.), elektr. Straßenbahn; Erz- u. Komm. der 18. Div., Brig.-Komm., Appell-, Justizhof, Ger. 1. Instanz, Fil. der Bank v. Italien; Kathedrale S. Lorenzo (beg. 1447, got.), S. Pietro de' Cassinesi (um 1000, Basilika), S. Domenico (beg. 1340, urpr. got., 1614 ern.), S. Bernardino (Frührenaiss.-Fassade, 1457 bis 1461), S. Severo (Dreieinigkeits-, Fresko von Raffael); Rathaus (1281 beg., got.) mit der Pina-coteca Bannucci (1863, bes. umbr. Schule) u. Bibl. (f. u.), Il Cambio (1453, ehem. Handelskammer; Freskencyklus von Perugino), Kastell (1540/43, Renaiss.), Porta S. Pietro (1473, Renaiss.), Fonte Maggiore (1277/80), Reiterdenkmal Viktor Emanuels II. (1890); Univ. (1266; 1904: 354 Stud.) mit 2 Fak., pharm., tierärztl. u. Hebammenschule, Bibl. (1848; 52 000 Bde rc.), Museum (etrusk., röm. Alterl.), Bot. Garten u. Meteorol. Observat.; Priester- u. Knabensem., Thomasakad., Dyc.-Gymn., Oberreal-, Realschule, Mädcheninstitut, Lehrer-, Lehrerinnensem., landwirtsch. Versuchsanstalt, Stadtbibl. (70 000 Bde, Hdschr.), Stadtbüch. (12./19. Jahrh.), Gesellschaft für vaterl. Gesch., 5 Theater, Bürger-, Militärspital; an 20 Ordensniederl.: Augustiner, Barnabiten, Benediktiner, Franziskaner, Kapuziner, Augustinerinnen, Benediktinerinnen, Klarissen rc.; Acker-, Gartenbau, Futmacherei, Kürschnerei, Textilind. 4 km südöstl. etrusk. Grabstadt (Grab der Volumnier rc.). Vgl. Symonds & Duff Gordon (P. 1901); Gallenga Stuart (Perugina 1905). — Im Altert. Perusia, eine der 12 etrusk. Bundesstädte, von nicht großem Umfang, aber durch ihre sehr günstige Lage eine starke Festung; seit 310 v. Chr. in der Gewalt der Römer, die es zu einem Municipium machten; 41 v. Chr. warf sich J. Antonius, der Bruder des Triumvirs, in die Stadt, wurde dort von Octavianus belagert (*Perusiner Krieg*) u. 40 zur Übergabe gezwungen; die dabei fast ganz zerstörte Stadt von Augustus wieder aufgebaut u. zur Kolonie Augusta Perusia erhoben. 548 n. Chr. wurde P. von Totila verwüstet, 568 von den Langobarden erobert. Reste der alten Mauern (etwa 2800 m) u. ein röm. Thor (Arco di Augusto) auf etrusk. Grundmauern sind noch erhalten. — Im M. A. wurde P. durch Parteikämpfe (Oddi u. Baglioni) zerrüttet, 1416 von Fortebraccio, dann von den Sforza u. Malatesta erobert. Dem Kirchenstaat, zu dem es, oft bloß dem Namen nach, seit Karl d. Gr. gehörte, wurde es endgiltig wieder durch Julius II. (1506), Leo X. (Enthauptung Giampaolo Baglioni 1520) u. Paul III. (Anlage der Zitadelle 1540) unterworfen. 1708 von den Piemontesen, 1849 von den Österreichern besetzt, 1860 von Sardinien annektiert. — Das unmittelbare Erz- u. P. (seit 1882, Bist. seit 2. Jahrh., Bisch. 1845/78 Gioacchino Pecci [Leo XIII.]) zählt 371 Kirchen u. Kap., 425 (285 Welt-) Priester, 22 (5 männl.) relig. Genoss., 100 900 Katholiken.

Perugino (-bino, eig. Vannucci), 1) Pietro, * 1446 zu Città della Pieve, † 1524 zu Fontignano; wahrsch. Schüler des B. Buonfiglio, dann des P. della Francesca u. später des Verrocchio in Florenz; Lehrer Raffaels. Abwechselnd in Florenz u. Rom, zuletzt dauernd in Perugia thätig. Als feinfühligster Schönheitsmaler ist er durchaus Umbrier, in perspektivischen u. anderen techn. Kenntnissen Florentiner; seine Stärke ruht in der tiefen relig. Empfindung. Von seinen Fresken berühmt die in der Sixtin. Kapelle zu Rom (s. Taf. Michelangelo), in Sta Maria Madd. de' Pazzi in Florenz (1493/96, Kreuzigung) u. im Cambio zu Perugia (1499); einflußreicher seine Tafelbilder (köstlich die Madonna im Boudoir, ergreifend innig die Pietà in der Abad. zu Florenz u. der Flügelaltar in der Villa Albani zu Rom). In allen Werken, auch aus der letzten eintönigen Zeit, herrscht ein feines landschaftl. Gefühl. Vgl. Mezzanotte (Per. 1836); Jordan (1879); Williamson (Bonb. 1900); Wouffloffe (Par. 1901).

2) Pietro Santi, ital. Kupferstecher, f. Bartoli.

Perugummi, angeblich von einer peruan. Pflanze, in Wirklichkeit kein Gummi, sondern zerfeinertes u. verschleimtes Wurzelgewebe unbekannter Herkunft; Verdichtungsmittel in der Zeugdruckerei.

Perun, slaw. Gottheit, f. Perun.

Peruol, Perustabin, das, Benzoesäurebenzylester (25%) in Rizinusöl gelöst; gegen Krätze.

Perusalpeter = Chilesalpeter.

Perusia, Stadt im alten Etrurien, jetzt Perugia.

Perusilber f. Neusilber.

Peruvianischer Balsam = Perubalsam. —

Peruvianische Rinde, Perurinde = Chinarinde.

Peruvianus (frz., Wehrz., verwandt) nannte man früher die als Drogensamler in den Handel vorkommenden, buntgemalten Seidenzeuge; auch leichte Rockstoffe aus Streichgarn.

Peruwelz (wärmz), belg. Stadt, Prov. Hennegau, 19 km südsüdl. v. Tournai (Kleinbahn); (1900) 8860 E.; ~~Fr.~~; Kontor der Nationalbank; got. Kapelle Bon-Secours (Wallfahrt); Anaben-, Wädgenmittel-, Gewerbe- u. Christl. Schulbr., Marienschw., Töchter des hl. Karl; 2 Spitäler (1804 u. 1861); Wollind., Fabr. v. Strumpf- u. Strickwaren, Leder, Schuhen etc.

Peruzzi, 1) Baldassarre, ital. Baumeister u. Maler, * 7. März 1481 zu Siena, † 6. Jan. 1537 zu Rom (im Pantheon beigesetzt). Von Bramante beeinflusst u. 1517 dessen Nachfolger als Baumeister der Peterskirche (s. d.); erbaute den Pal. Massimo (s. d.) u. viell. auch die Farnesina (s. d.), die er mit Stukturen u. dekorativen Malereien schmückte. P. hat viele kleine sienes. Kirchen mit bescheidenen Mitteln zu Kunstwerken geschaffen. Fresken in Sta Maria della Pace in Rom, in der Apis v. Sant' Onofrio, ferner die Deckenmalerei in der Stanza d'Elodoro im Vatikan u. die Mosaiken in der Kapelle der hl. Helena v. Sta Croce in Jerusalem. Vgl. Nebenbacher (1877); Weese, P.s Anteil am mal. Schmuck der Farnesina (1894); Egger, Entwürfe P.s für den Einzug Karls V. in Rom (1902).

2) Ubaldo, ital. Staatsm., * 2. Apr. 1822 zu Florenz, † 9. Sept. 1891 zu Antella b. Florenz. Jurist, Ingenieur u. Nationalökonom, 1848 Gonfaloniere v. Florenz, unter der Reaktion 1850 abgesetzt. 1859 wirkte er als Chef der provisor. Regierung (April bis Mai) u. Gesandter in Paris (bis Nov.) für die Vereinigung Toskanas mit Sardinien. 1861/62 Min. der öffentl. Arbeiten, 1862/64 des

Innern, nach der Septemberkonvention durch den Züriner Aufstand gestürzt. 1860/90 in der Kammer, wo er 1876 der Linken zur Regierung verhalf. Hauptf. für seine Vaterstadt thätig (1870/78 als Sindaco), die unter seiner Leitung mit Schonung ihres hist. Gepräges zur Hauptstadt Italiens vergrößert wurde. 1890 Senator. Vgl. Jaro (Flor. * 1897).

Perverstität, die (lat., Adj.: perversa), Entartung, Verderbtheit, Unnatur; in der Psychiatrie die Umkehrung der Gefühle u. Triebe, so daß erstrebt wird, was normalerweise Abscheu erregt, z. B. P. des Geschmacks: äußert sich durch Verschlingen ekelhafter Dinge (bei Hysterie). Aber P. des Geschlechtstriebs vgl. konträre Sexualempfindung. P., Verfehrtheit des geschlechtlichen Handelns, kann Krankheit od. Affect sein, Perversion (die), Umkehrung des Geschlechtstriebs, ist stets Krankheit.

Pervigilium Veneris (lat., „Nachtfeier der Venus“), ein lat. Gedicht (mit Refrain) aus dem 2. od. 3. Jahrh. v. Chr., in dem ein von der Liebe ausgeglichener Dichter seiner Sehnsucht amüthigen Ausdruck gibt u. zur Teilnahme am Frühlingsfest der Venus in Sizilien auffordert. Ausg. in der Anthol. lat. I 1, von Riese (* 1894) u. Währens, Poetae lat. min. IV (1882), Bücheler (1859). Nachahmung von G. A. Bürger.

Perzent, das = Prozent.

Perzeptibel (lat., Antwort: Perzeptibilität, die), wahrnehmbar, faßlich; Störungen der Perzeptibilität kommen vor bei Bewußtseinsstörungen, z. B. Alkoholvergiftung.

Perzeption, die (lat., Empfangnahme, Wahrnehmung; Zeitw.: perzipieren), in der Jur. die Besitznahme (z. B. von Früchten). In der mod. Psychol. die Erfassung eines Erkenntnisinhalts ohne den begleitenden Zustand der Aufmerksamkeit (s. d.); nach Analogie optischer Verhältnisse der Eintritt einer Vorstellung in das Blickfeld des Bewußtseins, im Ggß zu einem durch die Aufmerksamkeit (vgl. Apperzeption) erfaßten Inhalt als dem Blickpunkt des Bewußtseins. Vgl. Leibniz.

Pes, der (lat.), Fuß; P. calcaneus, Fadenfuß; P. equinovarus, Pferdefuß; P. varus, Klumpfuß; f. Klumpfuß. P. equinus, Spitzfuß; P. excavatus, Hohlfuß; P. valgus, Plattfuß.

Pesach, das (hebr.), f. Pascha.

Pesade, die (frz.), beim Schulreiten das künstl. hervorgerufene Steigen des Pferdes mit den Vorderfüßen in die Luft.

Pesante (ital.), musik. Vortragsbezeichnung: schwer, wichtig. [Maler, f. Cantarini.]

Pesarese (da Pesaro), Simone, ital.

Pesaro e Urbino (nach den 2 Städten), mittelital. Prov., am Adriat. Meer, nordwestl. Teil der Marken, von einem Teil des Apennin erfüllt (Mte Nerone, 1527 m), dessen Ausläufer oft unmittelbar an die See herantraten; mit einfürmigen, aber fruchtbaren Flußthälern (Metauro, Foglia etc.); (1901) 253 982, (1904) 259 309 E. auf 2895 km²; Feldbau (Weizen, Mais etc., f. Karte Stationen, Wafl. I), Vieh- u. Seidenzucht, Schwefelgewinnung, Seidenmanufaktur, Majolikafabr., Seilereien. 2 Kreise. — Die Hauptst. Pesaro, r. an der Mündung der Foglia (antike Brücke, künstl. Hafen) ins Adriat. Meer, die eig. Stadt umwallt; (1901) einschl. Garn. 14 862, als Gem. 25 103 E.; ~~Fr.~~; Wsch., Wffshof, Ger. 1. Instanz, Handels- u. Gewerbeamt, Fil. der Bank v. Italien; Dom S. Francesco („Eröndung Maria“ von G. Bellini), S. Domenico

(got. Portal, 1890), Sant' Agostino (got. Portal, 1412), S. Giovanni Battista (1540 beg., Renaiss.); Kastell (1474 beg., got., jetzt Gefängnis), Präfektur (15./16. Jahrh., Renaiss.); Priestersem., Arc.-Gymn., Oberreal-, Real-, Kunstgewerbe-, Ackerbauschule, Lehrerinnensem., meteorol. Observatorium, Museo Oliveriano (röm. Inschr., Münzen, Thongefäße, prähist. Funde, Majoliken), Teatro Rossini; Irrenhaus; Augustiner, Franziskaner, Kapuziner, Serviten, Barmh. Schw., Kreuzschw., Servitinnen u.; Ackerbau, Seiden-, Bekleidungsindustrie. 3 km nordwestl. Villa Imperiale (beg. 1469, Renaiss.). — Im Altert. Pisaurum an der Mündung des Pisaurus, seit 184 v. Chr. röm. Kolonie, 536 von Vitiges zerstört. Als Teil der Pentapolis seit Pipin bis 1860 beim Kirchenstaat. Seit Ende des 13. Jahrh. herrschten hier die Malatesta als unbotmäßige Vasallen, dann die Sforza, die 1445 P. kauften. 1503 von Julius II. zurückerobert, 1512 bis 1631 als Lehen im Besitz der Rovererherzoge v. Urbino u. zeitweilig deren Residenz (Lucrezia d'Este, beide Tasso). — Das Bist. P. (3. Jahrh., Suffr. v. Urbino) zählt 100 Kirchen u. Kapellen, 161 (45 Ordens-) Priester, 10 (5 männl.) relig. Genoss., 462 774 Katholiken.

Pescadorez, jap. *Hokoto*, japan. Inselgruppe, durch den P. Kanal von der Westküste Formosas getrennt; 48 Inseln u. zahllose Riffe, die Reste einer zerrissenen tertiären Basaltinsel, niedrig (höchster Punkt 56 m ü. M.), tischartig, von Korallenriffen umgeben; 221 km², (1898) 49 288 E.; Fischerei. Im südl. Teil der Insel Ponghu der Haupt-u. (befestigte) Kriegshafen Matung. — Im Frieden v. Schimonoseki 17. Apr. 1895 wurden die P. von China an Japan abgetreten.

Pescara, die, mittellat. Fluß, entsteht bei Popoli aus Aterno u. Sagittario, durchbricht die Abruzzen, trennt in tiefem Thal die Prov. Chieti u. Teramo, mündet bei P. in das Adriat. Meer; mit Aterno 188 km l., Gebiet 3145 km². — Die gleichn. Stadt, Prov. Chieti, r. an der Mündung der P. (Zusflusshafen für Schiffe mit Tiefgang bis 3 m); (1901) 2709, als Gem. 7043 E.; alte Befestigungen; Fabr. v. Möbeln, chem.-pharm. Produkten, Öl, Teigwaren. — Im Altert. Aternum am Aternus.

Pescara, Fernando Francisco de Abalos, Marchese v., span. Feldherr, * 1490 zu Neapel, † 2. Dez. 1525 zu Mailand; kam 1512 bei Ravenna in franz. Gefangenschaft, eroberte 1513 Padua, nach dem von ihm miterfochtenen Sieg v. Bicocca 1522 Genua u. deckte 1524 den Rückzug aus Frankreich. 1525 hatte er den Hauptanteil am Sieg v. Pavia u. erhielt den Oberbefehl, wurde aber wegen ungenügender Belohnung mit Karl V. unzufrieden. Hierdurch ermutigt, suchte ihn der mailänd. Kanzler Morone im Einverständnis mit Clemens VII. u. Venedig durch Angebot des Oberbefehls über das ital. Heer u. des Rgr. Neapel zum Abfall zu verleiten. P. ging scheinbar darauf ein, verriet die Koalition dem Kaiser u. zwang Sforza zur Auslieferung des Hgzt. Mailand. Vgl. v. Reumont, Vittoria Colonna (P.s. Gemahlin; 1881). Novelle, Versuchung des P. von R. F. Meyer.

Pescatori, Isola dei, Fischerinsel, eine der Borromäischen Inseln, s. d.

Pescennius Niger, röm. Kaiser (193/94), tüchtiger Soldat, als Kommandant in Syrien nach dem Tod des Pertinax zum Kaiser ausgerufen, in

den östlichen Landschaften anerkannt, aber von Severus mehrmals besiegt (zuletzt bei Issus) u. auf der Flucht getötet.

Pesch, 1) Christian, S. J. (seit 1869), Theolog, * 25. Mai 1853 zu Mülheim a. Rh.; 1882 Priester, 1884/95 Prof. der Dogm. in Dittion Hall, seit 1895 in Vallenburg. Schr.: Gottesbegriff in den heidn. Relig. des Altert. (1886) u. der Neuzeit (1888); Christl. Staatslehre (1887); Gott u. Götter (1890); Instit. dogm. (9 Bde, 1894/99, * 1903 ff.); Theol. Zeitfragen (3 Folgen, 1900/02); De inspiratione S. Scripturae (1906).

2) Tilmann, S. J. (seit 1852), Philosoph u. Theolog, * 1. Febr. 1836 zu Köln, † 18. Okt. 1899 zu Vallenburg; 1866 Priester, 1867/69 Prof. der Philos. in M.-Saach, 1876/84 zu Blyenbeck, 1869/72 Kanzeltredner u. Seelsorger zu Aachen; verdient um die Regeneration u. Verteilung der Scholastik in Deutschland. Hauptw.: Die großen Weltkräfte (2 Bde, 1883/84; * 1892); Instit. philos. naturalis (1880, * 1897, 2 Bde); Inst. logicales (3 Bde, 1888/90); Inst. psychol. (3 Bde, 1896/98); die gegen die Kantische Philos. gerichteten Schr. Die mod. Wiss. betrachtet in ihrer Grundfeste, Die Haltlosigkeit der mod. Wissenschaft u. Das Weltphänomen (Erg.-H. 1, 3 u. 16 der Stimmen aus M.-Saach, 1876, 1879 u. 1881); Briefe aus Hamburg (1883 f., Pseud. Gottlieb, * 1905: Bd I v. Christ ob. Antichrist? II: Der Kampf v. Wittenberg, 1890, * 1894); Das relig. Leben (1878, * 1906); Christl. Lebensphilosophie (1895, * 1906); begr. die Philosophia Lacensis u. die Fluglehr. zur Sehr u. Wehr. — Sein Bruder Heinrich, S. J. (seit 1876), Volkswirt, * 17. Sept. 1854 zu Köln; studierte 1872/75 Rechts- u. Staatswiss. in Bonn; 1888 Priester, genoss 1889 den privaten Unterricht Rud. Meyers auf Schloß Türmiz (Böhmen), machte 1901/03 volkswirtsch. Studien in Berlin (bes. bei Adolf Wagner); seit 1903 in Lugzburg. Hauptw.: Soz. Befähigung der Kirche (1891, * 1899; auch als Bd III v. Christ ob. Antichrist [s. o.]); Wittenberg u. Rom I); Liberalismus, Sozialismus u. christl. Gesellschaftsordnung (1893/1900, * 1901, 2 Bde); Lehrb. der Nationalök. (3 Bde, 1905 ff.).

Peshan, Gebirge in der Wüste Gobi, s. d.

Peshawar (pers., vorgegebener Posten), auch Pischawar, engl. Peshawar (Peshawar), Hauptst. der indobrit. Nordwestgrenzprov., l. am Wara (zum Kabul), 29 km östl. vom Ausgang des Schibarpasses (Fort Dschamryd), östl. die eig. Stadt, Behm u. Ziegelfachwerkhäuser, mit Behmwall u. altem Fort, 17, 3 km westl. das Kantonement, 17, 3 (1901) einschl. Garn. 95 147 E. (71,8 % Moh., 19,5 % Hindu, 5,4 % Sikh, 3,2 % Christen [kath. Miss. v. Mill Hill]); Div. Komm.; Fabr. v. hellfarbigen Shawls, Wachsstuch, Stidereien, Messern, Gewehren; Durchgangshandel. — Von Kaiser Akbar (16. Jahrh.) neu aufgebaut u. von ihm umbenannt (früher Parashawara).

Peschel, Oskar, Geograph u. Ethnolog, * 17. März 1826 zu Dresden, † 31. Aug. 1875 zu Leipzig; 1848/54 Red. an der Augsburger Allg. Zeitung, 1855/71 des. Auslands-, 1871 Prof. in Leipzig; nächst R. Ritter am verdienstlichsten um die Entwicklung der geogr. Methodik, genialer Schriftsteller. Hauptw.: Zeitalter der Entdeckung (1858, * 1877); Gesch. d. Erdt. (1866, * 1877 von S. Ruge); Neue Probleme der vergl. Erdt. (1870, * 1883); Völkerf. (1874, * 1897; über P.s. System der Menschenvaffen

1. Mensch, Bd V, Sp. 1598); *Abh. zur Erd- u. Völkerkde*, hrsg. von Löwenberg (3 Bde, 1877/79). Vgl. *Fr. v. Hellwald* (*1881).

Pescheraß, die eig. Feuerländer, s. Feuerland.

Peschiera (-tiera), amtli. P. sul lago di Garda, ital. Stadt, Prov. Verona, l. am Ausfl. des Mincio aus dem Gardasee; (1901) 972, als Gem. 2351 E.; *Eisenbahn*, Dampferstation. — Bis 1903 Festung (Nordwestspitze des Festungsvierecks; Stadtbefestigung u. einige Werke noch vorhanden). 30. Mai 1848 von den Piemontesen erobert, 10. Aug. wieder von den Österreichern besetzt. Seit 1866 italienisch.

Peschito, *Peschittä*, die (syr., 'einfach' od. 'allg. benutzt'), die meistverbreitete, aber jedenfalls nicht älteste syr. Übersetzung des N. u. N. Z., von mehreren unbekannten Übersetzern angefertigt, in ihren einzelnen Teilen von ungleichem Wert; enthielt urspr. nicht die deuterokanon. Bücher, die Aposteltyphe u. einige Apostelbriefe. In einzelnen Teilen wiederholt hrsg. (vgl. Nestle, *Syr. Gramm.*, *1888, Litt. syr. S. 17/28), vollst. von David u. Khajjath (3 Bde, Moskau 1888/92).

Peschka, 1) *Gust. Adolf v.*, Mathematiker, * 30. Aug. 1830 zu Joachimsthal, † 29. Aug. 1903 zu Wien; 1855 Prof. in Jena, 1864 in Brunn, 1891/1901 in Wien. Schr.: 'Freie Perspektive' (1868, mit Koutny; *1888 f., 2 Bde, allein); 'Darstellende u. projektive Geom.' (4 Bde, 1883/85, I *1899); 'Kotierte Ebenen' (1877, *1882; 'Kotierte Projektionsmethoden').

2) (= *Peutner*), Minna, Opernsängerin (Soprano), * 25. Okt. 1839 zu Wien, † 12. Jan. 1890 zu Wiesbaden; in Wien bei Proch gebildet, wirkte bes. erfolgreich in Leipzig, Hamburg u. Köln; hervorragend im Koloraturfach.

Peschkau, Emil, Schriftst., * 19. Febr. 1856 zu Wien; zuerst Ingenieur ebd., nach weiten Reisen in Großlichterfelde (Berlin) nur litt. tätig. Schr. Romane: 'Franz Regine' (1889), 'Die Ärmsten' (1897), 'Familie Stram' (1899), 'Ein moderner Märtyrer' (1900), 'Die Stadtfrauen' (1902) u.; Novellen: 'Lebensrätsel' (1893), 'Lebensschaff' (1902) u.; Humoresken ('Marren u. Märchen', 1897 u.), Essays ('Moderne Probleme', 1895 u.), Gedichte u.

Peschkerschitz, Andrej, Pseud., s. Mesinitow.

Peschwa s. Paratzen (Gefsch.).

Pescia (pescha), ital. Stadt, Prov. Lucca, am gleichn. Fluß (zum Arno); (1901) 5655, als Gem. 17 517 E.; *Eisenbahn*; Kathedrale (1356), Kollegiatkirche *Sti Stefano e Nicola*, Kirche *S. Francesco* (13. Jahrh.); Priestersem., Realschule, Konservatorium; Ballombrojaner (O. S. B.), Franziskaner, Barmh. Schw., Salesianerinnen u.; Fabr. v. Papier, Leder, Öl u., Seidenhaspelerei. — Das *Bist.* P. (1513/1726 exempte Propstei, Suffr. v. Pisa) zählt 66 Kirchen u. Kap., 161 (34 Ordens-) Priester, 10 (4 männl.) relig. Genoss., 70 504 Kath.

Pescina (peschina), ital. Stadt, Prov. Aquila, am Ostrand des Beckens des Fuciner Sees; (1901) 5290, als Gem. 9758 E.; *Eisenbahn* (3 km nordöstl.); Res. des Bisch. v. Marsi; Marisfinnen. Geburtsort des Kardinals Magarin.

Pessello, Franc., gen. Pessellino, ital. Maler, * 1422 zu Florenz, † 29. Juni 1457 ebd.; Entel u. Schüler des Giuliano P. (1367/1447); bemalte hauptl. Trüben u. Predellen, in denen er die 'Romantik' der Frührenaissance überaus zart u. feinsinnig vertritt (*Soubre*, *Abad.* zu Florenz); mit Filippo Lippi schuf er ein Altarbild (*Abad.*

aus Sta Croce). Seine späten phantastischen Casjonienbilder Charaktervoll individualisiert (Sammungen Wittgenstein in Wien u. Nord Wantage in Lodging Hall). Vgl. Weisbach (1901).

Peseta, die (span.), span. Münzeinheit; 1 P. = 100 Centesimo (Centavo) = 81 *z*.

Peschawar (peschawar, engl. Name v. Peschawar. *Peshne* (pän), Ant., franz. Maler, * 23. Mai 1683 zu Paris, † 5. Aug. 1757 zu Berlin; in Italien gebildet, in Paris der gefuchteste Bildnis-maler, seit 1710 in Berlin Mittelpunkt des künstlerischen Lebens. Seine Bildnisse zeigen realistische Auffassung bei feiner Charakteristik (Familienbildnisse des preuß. Hauses u. anderer Persönlichkeiten zu Berlin, Potsdam, Sanssouci u.), seine Historien die spielende Grazie des Rokoko. Vgl. P. Seidel, Friedrich d. Gr. u. die franz. Malerei (1892).

Peso, der (rom., 'Gewicht'), alte span. u. amerik. Silbermünze (P. duro, P. fuerte) = 100 Centavo = 5 frs. = 4,05 M, entstanden aus dem alten span. Agt-realist, fand, z. T. unter dem Namen Pfaster od. Dollar, in Amerika u. Ostasien Eingang; heute ist der Gold-P. in Mexiko (seit 1905) = 2,1 M, in Argentinien u. Uruguay (P. nacional) = 4,35 M, in Kuba = 3,88 M (der Wert des Silber- u. Papier-P. in den mittel- u. südamerik. Silber- bzw. Papierwährungsländern hängt vom Kurs ab. In Venezuela ist der P. (P. macquina) alte Rechnungsmünze (3,78 M), auf den Philippinen 1 P. (seit 1904) = 2,1 M.

Peso da Regua (-ju . . . raga), port. Stadt, Distr. Vila Real, r. am Douro, unterhalb der Gorgomündung; (1900) 4017 E.; *Eisenbahn*; Mittelpunkt des Paiz do Vinho (s. Portwein).

Pessarium, das (lat.), Mutterhalter.

Pessimismus, der (v. lat. pessimus, 'der Schlechteste'), im Ggß zum Optimismus (s. d.) die Ansicht, nach welcher die Welt schlecht bzw. die schlechteste unter allen möglichen ist; allg. auch die Neigung, Dinge u. Menschen möglichst nachteilig zu beurteilen. Der P. tritt immer bes. in Zeiten kultureller u. sozialer Krisen hervor u. ist meist das Zeichen einer absterbenden Zivilisation ('Decadence', s. d.). Der P. ist eudämonistisch, wenn er das Überwiegen des Schmerzes in der Welt über die Lust betont, ethisch, wenn er die Motive der menschl. Handlungen als überwiegend od. durchweg schlecht ansieht. Der bedingte P., der Erkenntnis der Eitelkeit alles Irdischen, erklärt die Welt nach dem Maßstab des Idealen zwar für schlecht, aber auch als verbesserungsfähig; der unbedingte P. leugnet jede Besserungsmöglichkeit u. zieht daher das Nichtsein dem Sein vor. Ein bedingter P. findet sich auch im N. Z. (Prediger, Job), bei den Griechen u. im Christentum, ein unbedingter im Buddhismus, dem sich die philos. Systematisierung durch Schopenhauer (s. d.) u. seine Schule, die dichterische Ausprägung nam. im 'Weltschmerz' eines Byron, Leopardi, Renan u. a. nähern. Eine Widerlegung des unechten P. bietet nur die christl. Philos.; die Glaubenslehre von der Erbsünde u. Erlösung erklärt u. überwindet den ethischen P., die Lehre von der Verdienstlichkeit des Leidens u. vom Jenseits den eudämonist. P. Vgl. Garbmann s). Vgl. Pfeleiderer (1875); Plümacher (*1888); Sawicki, Der Prediger, Schopenhauer u. E. v. Hartmann u. (1903).

Pessinus (viell. das heutige Kaledisch), Stadt in der kleinasiat. Sandbüsch Salatin, einst berühmt durch den Dienst der Kybele, hier Agdistis gen.,

berem hölzernes, angeblich vom Himmel gefallenes Bild 204 v. Chr. nach Rom gebracht u. im Vittoriatempel aufgestellt wurde.

Pest, die (lat. Pestis), Bubonen-, orient. P., gefährliche, durch das Bacterium pestis (Abb., etwa 1000fach vergr.) bedingte Infektionskrankheit. Erworben wird sie meist durch kleine Verletzungen an Händen u. Füßen, Kratzwunden im Gesicht etc., vielleicht auch zuweilen direkt durch Einatmen von



P. material. An der Stelle der Infektion bildet sich entw. ein P.karbunkel, od. auch die kleine Wunde heilt glatt zu; in jedem Fall erkranken alsdann die zugehörigen Lymphdrüsen, bes. Achsel-, Leisten- od. Kieferdrüsen (P.beule, Bubo), werden sofort außerordentlich schmerzhaft (charakteristisch), schwellen an, erweichen u. vereitern schließlich. Bei der Vereiterung bringen die P.bazillen, bis dahin meist nur in den Drüsen vorhanden, in den Blutkreislauf ein, u. der Tod erfolgt durch P.sepsis (Blutvergiftung, Lungenpest). Inkubationsstadium meist 3 bis 10 Tage, der Tod in 3 bis 4 Tagen. Der P.-kranke verliert gew. frühzeitig das klare Bewußtsein, antwortet zwar noch auf Anrufen, hat aber offenbar subjektiv nicht sehr zu leiden. Der Erreger der P., 1894 von Kitasato u. Versin gleichzeitig entdeckt, ist ein unbewegliches Stäbchen, das keine Dauerformen (Sporen) bildet u. auf den gewöhnlichen Nährböden am besten bei Körper-, aber auch bei tieferer Temperatur gut wächst. Bei geeigneter Färbung mit Anilinfarben werden die Enden stärker gefärbt als die Mitte des Bakterienleibes (Polfärbung, die aber auch z. B. bei Hühnercholera beobachtet wird). Durch Hitze, Sonnenbestrahlung, Austrocknen u. Desinfektionsmittel wird der Bazillus leicht vernichtet, Kälte wird gut vertragen. Infektionsstadiige P.bazillen wurden bis jetzt außerhalb des Organismus u. in gesunden Tieren nicht gefunden; beim Menschen, bei Ratten u. f. s. v. Murmeltieren (Zarbaganen, Arctomys bobac Schreb.) kommt spontan P. vor, u. hier werden dann in Lymphdrüsen, Blut, Harn u. Auswurf die typischen P.bakterien gefunden. Es scheint, als ob dort, wo die P. regelmäßig auftritt (Mongolei, Tibet, Indien, Zentralafrika), gewisse natürliche Bodenbakterien zunächst in den genannten Nagern P.-erkrankungen bedingen u. daß sie von diesen dann auf den Menschen übertragen wird (direkt durch Biß od. Berührung, indirekt durch Fliegen, Flöhe, Wanzen). Sicher ist, daß dem Auftreten der P. beim Menschen vielfach eine P. bei Zarbaganen od. Ratten vorauszugehen pflegt. Die Behandlung ist im wesentlichen symptomatisch: sorgfältige Pflege der Kranken, Diät, chir. Behandlung der eiternden Drüsen. In neuerer Zeit hat man durch Einspritzen von bestimmten Serumarten versucht, sowohl Gesunde gegen Ansteckung zu schützen, als auch schon Erkrankte zu heilen (Methode nach Zuffi, Roux [f. d.] u. Haffkin). Wenngleich in einer Reihe von Fällen gute Erfolge erzielt wurden, so erscheint die Frage der P.bekämpfung praktisch damit noch nicht gelöst. — Im M. A. zogen P.epidemien über ganze Erdteile verheerend hin, so 1348/51, 1356, 1360/63, 1371/74; seit 1380 bis ins 15. Jahrh. hinein waren die

Perioden länger, aber weniger gefährlich. Die Zahlenangaben über die Todesfälle dieser großen „Sterben“ sind fast alle unzuverlässig u. übertrieben; es würden sich durchschn. etwa 70% Todesfälle ergeben. Am ehesten kann man einer Aufzeichnung für Bremen Vertrauen schenken, wo die Summe der im 1. Sterben in den einzelnen Pfarreien Dahingerafften 6966 betrug, an manchen Tagen etwa 200; doch ist die Einwohnerzahl Bremens für jene Epoche mit Bestimmtheit nicht nachzuweisen (40 000?). In den letzten Jahrh. sind z. T. wohl infolge der besondern Virulenz der P., z. T. auch dank der besseren hygien. Verhältnisse (vgl. Hygiene, Quarantäne, Seuchen) keine großen P.züge zu verzeichnen.

P.laboratorien, in den versch. deutschen Bundesstaaten meist an den Universitäten errichtete besondere Untersuchungsstationen mit der Aufgabe, die P. zu erforschen u. nötigenfalls deren Bekämpfung zu leiten. Das Experimentieren mit P.erregern ist wegen der Gefährlichkeit in Deutschland verboten u. nur mit ministerieller Erlaubnis besonders geeigneten u. zuverlässigen Personen jeweils gestattet. — **P.**, sibirische = Milzbrand. — **P.** der Kinder s. Kinderpest. — **P.effig** = Aromatischer Essig.

Pest (pestis), 3 ungar. Orte: 1) Teil v. Budapest, f. d. — 2) Klein-P., ung. Kis-P. (tisch), südsüdöstl. Willensvorort v. Budapest, auf der Pußta Szent-Görincz; (1900) 15 756 meist magyar. kath. G. (1185 dtsh., 283 Slowaken; 2267 Prot., 779 Jsr.); ~~Wald~~ — 3) Neu-P. f. d. — **P.** Pilis-Solt-Kis-Run (pilis-scholt-tisch), P.-Pilis-Solt-Kleinkumanien, größtes ungar. Kom., zw. Donau u. Theiß; 13 201 km². Mit Ausnahme der von der Donau durchflossenen, bergigen (bei Pilis 757 m h.) Nordwestliche Teil der ungar. Tiefebene, mit zahlr. Seen (z. T. natronhaltig), Sümpfen u. Mooren; fast waldblos (1410 km²). (1900) 1 615 913 G. (12,3% dtsh., 3,6% slowak.; 65% kath., 21,4% Prot., 12,4% Jsr.); Acker- (Koggen, Weizen, Mais, Gerste, Hafer, Zuckerrüben, Tabak etc.), Wein- (1903: 582 715 hl) u. Obstbau, starke Viehzucht; 14 Stuhlbez.; Hauptsitze der Ind. die Hauptst. Budapest u. Neupest.

Pestalozzi, Joh. Heinr. (eig. Pestaluz), Pädagog, * 12. Jan. 1746 zu Zürich (Denkm. 1899) als Sohn eines Arztes, † 17. Febr. 1827 zu Brugg (Aargau); früh vaterlos (1752), von schwächerer Gesundheit, reicher Einbildungskraft, unprakt. Traumsinn u. mangelnder Vorsicht, in Stille u. Einfachheit erzogen; von Rousseaus Emile mächtig ergriffen, wegen seines Anschlusses an die „Patrioten“ mit kurzer Haft bestraft, vertauschte er das Studium der Theologie mit dem der Rechte, wurde nach schwerer Krankheit Landmann, kaufte sich 1768 auf dem Birrfeld bei Birr im Aargau an, erbaute darauf ein Landhaus (von ihm Neuhof, heute P.hof gen.), verheiratete sich mit der Züricher Kaufmannstochter Anna Schultheß u. verband 1775 mit dem verfehlten landwirtsch. Betrieb eine Armenanstalt (50 Zöglinge), die er trotz anfänglicher Unterstützung infolge seines unprakt. Sinns 1780 wieder auflösen mußte. Bis 1798 sich auf dem Neuhof kümmerlich durch Schriftstellerei erhaltend, übernahm P. dann auf den Ruf des helvet. Direktoriums die Leitung eines Waisenhauses in Stans für Kinder, die durch die franz. Invasion obdachlos geworden waren; seine hier geübte unbeschreibliche Menschenliebe fand schon 1799 durch die Rückkehr der Franzosen u. allerhand Intrigen ein Ende; P. wurde

Lehrer in Burgdorf (Kant. Bern), gründete 1800 in dem dortigen Schloß eine größere Erziehungsanstalt (zugleich eine Art Lehrersemin.), die er infolge eines Regierungswechsels 1804 nach Münchenbuchsee (Verbindung mit Fellenberg, s. d.) verlegte. 1805 siedelte er mit einigen Lehrern u. den meisten Zöglingen auf Einladung des Magistrats nach Yfferten (Norden) am Neuenburger See über, wo er in der Gründung eines Knaben- u. Mädchenpensionats (160 Zöglinge) den Höhepunkt seines Wirkens erreichte u. eine europ. Berühmtheit wurde, zu der die Edelsten aus aller Welt reisten, die Regierungen (Preußen) Pädagogen sandten zur Erlernung der Kunst der Erziehung. P.s Unfähigkeit in der Leitung u. nam. Zwistigkeiten unter den Lehrern (Niederer, Schmid) führten 1825 zur Auflösung der Anstalt; P. zog sich zu seinem Enkel auf den Neuhof zurück.

In Betracht seiner Güte, Dankbarkeit u. gemüthlichen Hingebung an die Umgebung gehörte P. einer Welt an, die er in seinem ganzen Leben nicht fand. Seine Thätigkeit wurzelt in tiefster, bis zur Selbstaufopferung getriebenen Liebe zum armen Volk; sie ist auch das Prinzip seines Unterrichts u. macht ihn zum Vater der neuern Pädagogik. Eine eigentliche Methode hat er nicht geschaffen, obwohl er nach langem Suchen alle Lehrfächer aus Form, Schall u. Zahl, nach ihm die Elemente alles Unterrichts, ableiten wollte. Anschaulichkeit des Unterrichts, den er übrigens dem Zweck der Erziehung unterordnete, war ihm die Hauptsache. Sein relig. Gefühl war tief, wie sein Wandel tadellos, jedoch vermochte er sich zum dogmat. Christentum nicht durchzuringen, wiewohl er es stets geschätzt hat.

Hauptw.: 'Abendstunde eines Einsiedlers' (1780); 'Nienhard u. Gertrud' (Vorschläge zur Hebung der häusl. Erziehung; 3 Bde, Berl. 1781/85; n. A. 1896; auch bei Reclam; vgl. Melchers, 1895); 'Christoph u. Elise' (Erläuterung des vorigen; Zür. u. Dess. 1782); 'Wie Gertrud ihre Kinder lehrt' (sein wichtigstes; 1801, * 1902; auch bei Reclam); 'Buch der Mütter' (1803); 'Meine Lebensgeschichte' (1826). 1. Gesamtausg. von Schind, 15 Bde, 1819/26; n. A. von Seyffarth, 16 Bde, 1899 ff. Ausw. von Mann, 4 Bde, * 1897 ff., u. Natorp, Grellers Klass. der Pädag., Bb 23/25, 1905. Uned. Briefe etc., 1834. — Litt.: Biber (1827); Blochmann (n. A. 1897); Griseofel (1846 f.); Morf (4 Bde, 1868/89); Alberti (* 1880); Guimpf (Daus. 1874); Krusi (Neuz. 1875); Behner (1875); W. Kasper (1895); Hunziker (1896); v. Sallwürf (1897). Vgl. ferner: Natorp, P.s Ideen über Arbeiterbildung u. soziale Frage (1894); Seyffarth, P. in Preußen (* 1894); Schneider, Rousseau u. P. (* 1895); Scherer, P.s Pädag. (1896); Gehhardt, Einführ. der P.schen Methode in Preußen (1896); Rothenberger, P. als Philosoph (1898); A. Israel, P.-Bibliogr. (1903 f., Mon. germ. paedag. Bd 25, 29 u. 31). Monatshefte: P.studien hrsg. von Seyffarth, 1896 ff. — Zahlr. P.-Vereine in Deutschland haben sich die Aufgabe gestellt, bedürftige Lehrerwitwen u. -waisen zu unterstützen. — Pestalozzianum, das, seit 1891 Name der 1875 zu Zürich (als Abt. des Gewerbenus.) gegr. permanenten Schulausstellung, Mittelpunkt der P.forschung mit Lehrmittel- u. a. Sammlungen, Archiv, Bibl. etc. Jähr.: P.blätter, 1882 ff.

Pester Lloyd, liberale Budapesteser Tageszeitung, gegr. 1854; Organ der Regierungspartei; Chefred.: Max Falk; eigne Verlagsgesellschaft.

Pesti Hirlap ('Pester Zeitung'), jüdisch-liberale ungar. Tageszeitung, gegr. 1841.

Pestilenz, die (lat.), verheerende Seuche, Pest.

Pestvogel, der Seidenschwanz.

Pestwurz s. Petasites.

Peta (nengr., pita), griech. Dorf, 6 km nordöstl. v. Arta; (1896) 1866, als Gem. 3592 E. — 17. Juli 1822 Sieg der Türken unter Kintagi über die Griechen u. Normanns Philhellenenkorps.

Petalen (Mehrz., v. grch.-lat. petalum, das), bei verschiedener Ausbildung des Kelch- u. Blumenblattkreises einer Blüte die Blumenblätter; Ggsk Sepalen, die Kelchblätter.

Petalit, ber. Mineral, LiAlSi₃O₁₀, seltene farblose monokline Kristalle (Rastor), häufiger rötliche, vollkommen spaltbare, blätterige Aggregate auf Pegmatiten.

Petaluma, nordamerik. Stadt, Cal., am gleichn. schiffbaren Fluß (zur Bai v. S. Pablo); (1900) 3871 E.; , Dampferstation; kath. Kirche; 1 höhere, 3 Lateinschulen, Warmh. Schw. (Abd. etc.); Obst- u. Weinbau, Weinellerei u. -handel.

Petarde, die (frz.), früher ein mit Pulver gefüllter Sprengkörper, als anliegende Ladung an Thoren, Mauern etc. mittels eines Bretts (Madrillbretts) befestigt; jetzt Knallsignal auf Eisenbahnenlinien, um Züge anzuhalten.

Petare, Stadt im venezol. Bundesbistr., 11 km östl. v. Caracas; (1904) 6311 E.; ; Knaben-, Mädchencolegio; Fabr. v. Möbeln, Schuhen, Zigarren, Richten, Ausf. v. Kaffee, Zucker, Getreide.

Petasites Gärtln., Gattg der Kompositen; 12 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone, Stauden mit wurzelständigen, vielfach erst nach der Blüte erscheinenden Blättern u. traubig an beschupptem Schaft stehenden Blütenköpfchen. P. officinalis Moench, Pestwurz, Mitteleuropa bis Armenien u. zum Ural, mit großen (bis 1/2 m br.) Blättern u. rötlichen Blüten (Wienfutter), wird auf feuchten Wiesen durch die Ausläufer lästig (häufig unter Verwechslung mit dem 'Huslatich', s. Tussilago, bekämpft); die getrockneten unterird. Teile sind Volksheilmittel (früher offiz.).

Petasos, der (grch.), altgriech. Gut, s. d.

Petaurus G. Shaw, Gattg der Fingerebentler.

Petavius (Denis) Petau, -pba, S. J. (seit 1605), Theolog, * 21. Aug. 1583 zu Orléans, † 11. Dez. 1652 zu Paris; 1602 Kanoniker in Orléans, lehrte 1609 in Reims, 1612 in La Fleche, 1618/44 in Paris (seit 1621 Dogmatik). Durch Fleiß, Scharfsinn, Fruchtbarkeit u. Vielseitigkeit einer der hervorragenden Gelehrten des 17. Jahrh. Fräg.: Synesius (1612, * 1633), Themitius (La Fleche 1613 u. Par. 1618), Julianus (Neden (La Fleche 1614) u. Werke (I, 1630), Breviarium des Theophrast (1616 u. ö.) u. Epiphanius (2 Bde, 1622, Appendix 1624; Köln * 1682). Neben (u. gegen) Scaliger grundlegend für die Chronol. De doctrina temporum (2 Foliobde, 1627 u. ö.); ihm folgten die vielbenutzten Tabulae chronol. (1628 u. ö.), ein Quellen- u. Dissertationenband Uranologion (1630) u. eine chronol. Übersicht der Weltgeschichte Rationarium temporum (1633, mit geneal. Tafeln oft aufgelegt, zul. Ven. 1849; auch engl., frz. u. ital.). Seine Dogmata (4 Foliobde, 1643/50; später Opus de theol. dogmatibus, mit Vervornung der Neubearb. von Jean le Clerc u. Zaccaria neu hrsg. Bar-le-Duc 1865/67, 8 Bde) sind die 1., grundlegenden Dogmengeschichte u. eine

Fundgrube von Belegstellen. Sonstige Schr.: polem. gegen Scaliger, Salmasius, Grotius, die Jesuiten etc.; dogmat. Abh.; Reden, Gedichte, Briefe (1652). Vgl. Stanonik (1876); Chatellain (1884). Die franz. ohne Ort: Paris.

Petechien (ital., Mehrz., wahrsch. v. gr. *pitta-kion*, 'Leberflechten' mit Salbe zum Auflegen auf die Haut), Purpura, Purpurfriesel, kleine punktförmige bis linsengroße Blutergüsse in die oberflächlichen Hautschichten, die auf Fingerdruck nicht verschwinden; meist bedingt durch Zerreißung kleinster Blutgefäße, treten sie am häufigsten auf nach äußerer Verletzung (Stoß, Schlag etc.) od. im Verlauf von schweren Ernährungsstörungen (Storbut), Blutanomalien (Hämophilie, Blutfleckenkrankheit = Petechialfieber), fieberhaften (Petechialtyphus) u. rheumat. Affektionen (Purpura rheumatica); vgl. Echinose, Suffusion, Eruption.

Petén, Dep. v. Guatemala, f. b.; in der Mitte der 50 km l., 10 km br. P. see. An 34 000 km², (1893) 6752 E. (67% Ladinos, 23% Indianer); Hauptstadt: Flores, auf einer Insel des P. sees, 1321 E. **Petén** (lat.), Bittsteller.

Petenuche, die (frz., pet'nisch), heißt in Frankreich die geringste Flockeide u. Seidenwerg.

Peter, Fürsten: 1) Könige v. **Aragonien**: **P. I.** (1094/1104), * um 1074, † 28. Sept. 1104; Sohn des Königs Sancho Ramirez, besiegte die Araber 1096 bei Alcaraz, nahm ihnen Huesca, wo er seine Residenz aufschlug, u. eine Reihe anderer Städte nördl. des Ebro; Freund des Gid. — **P. II.** (1196/1213), * 1174, † 13. Sept. 1213; Sohn des Königs Alfons II., herrschte auch über Katalonien u. einige Gebiete des südl. Frankreich, heiratete die Gräfin. Montpelier, ließ sich 1204 in Rom von Innocenz III., der ihm den Beinamen 'der Katholische' gab, krönen u. bekannte sich als dessen Lehnsmann, was daheim zu einem Aufstand führte. P. nahm teil am Sieg der Christen über die Mauren bei Navas de Tolosa 1212 u. fiel auf seiten der Abigener bei Muret. — **P. III.** (1276 bis 1285), * 1239, † 10. Nov. 1285; Sohn Jakobs I. Als Gemahl Konstanzen, der Tochter Manfreds, beanspruchte er das stauf. Erbe in Unteritalien u. eroberte nach der Sizil. Vesper 1282 Sizilien. Von Papst Martin IV. gebannt, der Aragonien an Karl v. Valois, 2. Sohn Philipps III. v. Frankreich, gab, erwehrte sich P. der franz. Angriffe. Vgl. Cartellieri, P. u. die Sizil. Vesper (1904). — **P. IV.** (1336/87), * 1319, † 5. Jan. 1387; Sohn des Königs Alfons IV.; eroberte Majorca, annektierte Roussillon, besiegte den aufständ. Adel, der in der Union gegen ihn geeint war, bei Epila 1348, kämpfte mit Genua um Sardinien u. mit P. dem Graufamen v. Kastilien, vereinigte 1380 auf Grund von Erbansprüchen seiner Gemahlin Eleonora Sizilien mit Aragonien, gründete die Univ. Huesca, erhielt den Beinamen Il ceremonioso.

2) Kaiser v. **Brasilien**, f. Pedro 1).

3) P. der **Graufame**, König v. **Kastilien** (1350/69), * 30. Aug. 1334, † 23. März 1369; Sohn des Königs Alfons XI.; begünstigte durch seine Mätressenwirtschaft mehrere Erhebungen der Abigen. Während eines Kriegs mit P. IV. v. Aragonien ließ sich sein Halbbruder Heinrich v. Trastámara 1366 zum König ausrufen, den P. erst mit Hilfe des (Schwarzen) Prinzen Eduard v. Wales 1367 bei Najera besiegte; 1369 aber bei Montiel geschlagen, wurde er von Heinrich getötet. Vgl.

Mérimée (Par. 2 1865); Guichot (Sevilla 1878); Schürmacher, Gesch. v. Spanien V (1890); Catalina Garcia, Castilla y León I (Madr. 1891).

4) Erb. v. **Rainj**, f. Rajpatt.

5) **P. II. Petrovič Negoš**, letzter Wladika (geistl. Herrscher) v. **Montenegro** (1830/51), * 13. Nov. 1813 zu Njegosch, † 31. Okt. 1851 zu Cetinje; Neffe u. Nachfolger des tapfern Wladika P. I. (1785 bis 1830), von ihm u. Milutinović erzogen. Er zentralisierte die Regierung durch Abschaffung der Gouverneurwürde, gründete Volksschulen u. eine Druckerei in Cetinje. Einer der bedeutendsten serb. Dichter, verkörpert er die kraftvolle Art u. den patriot. Stolz seines Volkes. Hauptm.: die Allegorie Luca mikrokosma ('Strahl des Mikrokosmos', Belgr. 1845); Gorski vijenac ('Gebirgskranz', 1847, dtisch 1886; dram. Bilder aus dem 17. Jahrh.); das Heldenlied Lažni car Stjepan Mali (Triest 1851; über den montenegr. Usurpator Stephan); das die türk.-montenegr. Kämpfe verherrlichende Epos Slobodijaga ('Freiheitskämpfe', 1854).

6) Großherzog v. **Oldenburg** (1853/1900), * 8. Juli 1827 zu Oldenburg, † 13. Juni 1900 zu Rastede. Von Anfang seiner Regierung (deren Hauptereignisse f. Oldenburg an dertratt er die preuß. Hegemonie. Die Vereitelung seiner Hoffnungen auf Schleswig-Holstein, die Ablehnung seines Reichs-verfassungsentwurfs 1870, seine ablehnende Haltung gegenüber dem Kulturkampf u. dem Sozialistengesetz blieben ohne Einfluß auf seine Stellung zum Reich u. dem ihm befreundeten Kaiser. Im Innern regierte er konstitutionell u. freisinnig u. war wegen seiner Milde, Gerechtigkeit u. Anspruchslosigkeit außerordentlich beliebt. Verm. 1852 mit Elisabeth v. Sachsen-Altenburg (1826/96). Kinder: Großhgg August (* 1852) u. Hgg Georg Ludwig (* 1855).

7) Könige v. **Portugal**, f. Pedro 2).

8) Kaiser v. **Rußland**: **P. I.** Alexejewitsch, der Große (1682/1725), * 9. Juni (n. St.) 1672 zu Moskau, † 8. Febr. 1725; Sohn des Zaren Alexei u. der Natalie Naryschkin, kam 1682 mit seinem ältern schwachsinrigen Halbbruder Iwan auf den Thron, während seine Halbchwester Sophie die Regierung führte. P. wuchs in Preobraschenskoje (b. Moskau) auf, erzogen bef. von Ausländern, dem Straßburger Zimmermann, dem Schotten Gordon, dem Genfer Besort, u. bildete sich hier eine Leibwache unter Besort. 1689 mit Eudozia Sapuzhin verheiratet, befreite er sich gelegentlich einer Erhebung der Streliken von der Herrschaft Sophiens, während Iwan formell bis zum Tod (1696) Mitregent blieb. Besorts Schar wurde vermehrt, ausländ. Offiziere berufen, durch Einnahme v. Now (1696; Friede 1700) Zutritt zum Schwarzen Meer erreicht u. hier der Grund zu einer Flotte gelegt. Nach Unterdrückung eines Aufstands der durch Sophie aufgestachelten Streliken reiste P. 1697 im Gefolge einer Gesandtschaft unter Besort nach Norddeutschland u. arbeitete (als Peter Michailow) als Zimmermann in Matrosentracht auf einer Werft zu Amsterdamm u. Zaandam. 1698 ging er nach England, wo er Handwerker u. Techniker in Dienst nahm, dann über Holland nach Wien u. Preßburg. Hier zwang ihn die Nachricht einer Empörung der altruss. Partei u. der Streliken zur Rückkehr; er fand die Erhebung schon unterdrückt u. strafte streng. Die Macht der Streliken wurde endgiltig gebrochen, seine eigne Gemahlin ins Kloster verwiesen. 1700 begann er in der Hoffnung auf Erwerb der Ostseeprovinzen

mit August II. v. Polen den Krieg gegen Karl XII. v. Schweden, eroberte trotz der schweren Niederlage bei Narwa (20. Nov. 1700) Ingermanland, wo er 1703 St. Petersburg gründete, Estland u. Kurland, besiegte Karl bei Poltava (8. Juli 1709), nahm Karelken ein, verlor aber im Kampf gegen die durch Karl gegen ihn gehehnten Türken die Schlacht am Pruth (19. u. 20. Juli 1711), wurde hier eingeschlossen u. mußte im Frieden v. Suzi (23. Juli) Now herausgeben. 1713 besetzte er Finnland, schlug 7. Aug. 1714 bei den Landsinseln entscheidend die schwed. Flotte u. behielt im Frieden v. Nystad (10. Sept. 1721) alle Eroberungen. Auf Antrag des Senats u. Synods nahm er jetzt den Kaisertitel an. Durch einen Zug gegen Persien (1722/23) gewann er Derbent, Gilan, Masenderan u. Astrabad. Trotz dieser Kriege fand er Zeit zu umfassenden Reformen im Innern: der Julian. Kalender wurde 1700 eingeführt, die Staatsverfassung durch Einrichtung des Senats (1711) u. der Kollegien (1718) vereinfacht, neue Steuersysteme geschaffen, Handwerke u. Manufakturen, Handel u. Verkehr, Bergwesen u. Forstkultur u. bes. die Landwirtschaft gehoben, Ausländer herbeigerufen, Russen nach auswärts gesandt, weiteurop. Kleidung u. Kultur oft mit Gewalt eingeführt. Die Stelle des Patriarchen v. Moskau wurde zunächst nicht besetzt u. 1721 ganz aufgehoben, wofür der hl. Synod eingerichtet wurde. Noch mit großen Plänen beschäftigt, zog P. sich im Herbst 1724 bei einer Rettungsarbeit eine Erkältung zu, die zum Tod führte. 1722 hatte er festgesetzt, daß jeder Herrscher seinen Nachfolger bestimmen könne. Da er selbst keine Anordnungen getroffen hatte, folgte ihm seine Gemahlin Katharina (I.), die er 1707 geheiratet hatte. Das falsche Testament P.s d. Gr., das die Herrschaft Rußlands über Europa vorhergesagt, ist wohl am Hof Napoleons I. entstanden. P. ist eine rohe, grausame, zügellose, allen Genüssen ergebene, dabei aber zielbewußte, hochbegabte, gewaltige Herrschernatur, der Reformator u. damit Gründer der Größe Rußlands; mit ihm u. durch ihn trat Rußland in die Reihe der Kulturvölker u. Großmächte ein. Vgl. v. Bernhardt, Gesch. Rußlands II (1874 f.); Brüdner (*1888); Schupler (2 Bde, Lond. *1891); Walizewski (Par. 1897; dtsch. 2 Bde, 1898). — Sein Enkel P. II. Alexejewitsch (1727 bis 1730), * 23. Okt. (n. St.) 1715, † 30. Jan. 1730; anfangs unter Leitung Menschikows, dem er die Einsetzung zum Erben im Testament Katharinas I. verdankte, dann der altruss. Partei unter den Dolgorukij, f. d. — Dessen Vetter P. III. Feodorowitsch (1762), * 21. Febr. (n. St.) 1728 zu Kiel, † 17. Juli 1762 zu Rospša; Sohn Hgg Karl Friedrichs v. Holstein-Gottorp u. der Großfürstin Anna, Tochter P.s d. Gr., als Hgg v. Holstein-Gottorp (seit 1739) Karl P. Ulrich. 1742 zum russ. Thronfolger erklärt, 1745 mit Sophie v. Anhalt-Zerbst (nachmals Katharina II.) vermählt. Nach seiner Thronbesteigung schloß er Frieden u. Bündnis mit Friedrich d. Gr. Durch Bevorzugung der Holsteiner, Nachahmung preuß. Einrichtungen bes. im Heer u. Verachtung der orthodoxen Kirche machte er sich den Unterthanen, durch seine Beschränktheit u. Roheit seiner Gemahlin verhaßt, wurde von ihr am 9. Juli 1762 gestürzt u. am 17. (ohne Katharinas Wissen, vielleicht ohne Vorbedacht) bei einem Gelage von den Orlow u. Barjatinskij erwürgt. Vgl. R. N. Bain (Lond. 1902). — Großfürst P. Nikolajewitsch f. Nikolaus 2) gegen Schlug.

9) P. I., König v. Serbien, * 11. Juli 1844 zu Belgrad als Sohn des damaligen Fürsten Alexander Karageorgewitsch, seit dessen Sturz 1858 im Ausland, in Genf u. Paris, erzogen. Er machte den Krieg v. 1870/71 als Offizier in der Fremdenlegion, seit Dez. 1870 im 18. Armee-Korps, 1875 den bosn. Aufstand mit. Seit dem Tod seiner Gemahlin Zorka (1864/90), einer Tochter des Fürsten Nikolaus v. Montenegro, lebte er zurückgezogen in Genf. Nach Ausrottung der Dynastie Obrenowitsch wurde er 11. Juni 1903 sofort von den Mördern zum König ausgerufen, 15. Juni von der Nationalversammlung einstimmig gewählt u. 25. Juni in Belgrad vereidigt, 21. Sept. 1904 gekrönt. Wegen Nichtentfernung der Königs-mörder vom Hof u. der Armee wurden von den Mächten zeitweilig die diplom. Beziehungen abgebrochen. Kinder: Helena (*1884), Kronprinz Georg (*1887), Alexander (*1888). P.s einziger Bruder Arsen ist in der russ. Armee.

10) König v. Ungarn, f. Orseolo.

Peter, Geistes-männer etc., f. Petrus, Sp. 1481 ff.

Peter, Karl Rudw., Historiker, * 6. Apr. 1808 zu Freiburg a. d. Aargau, † 11. Aug. 1893 zu Jena; 1835 Gymn.-Dir. in Meiningen, 1848/52 Mitgl. des Min. ebb., 1853 Gymn.-Dir. in Anklam, 1854 in Stettin, 1856/73 in Pforta. Seine 'Zeittafeln der griech.' (1835, *1886) u. 'röm. Geschichte' (1841, *1882) noch benützt, 'Epochen der Verfassungs-gesch. der röm. Rep.' (1841), 'Gesch. Roms' (3 Bde, 1853/68, *1881) u. a. veraltet. — Sein Sohn Hermann, Philolog, * 7. Sept. 1837 zu Meiningen; 1871 Prof. u. seit 1874 Rektor der Fürstenschule in Meissen. Hrsg.: Scriptores hist. Augustae (2 Bde, 1865, *1884); Historiae Rom. reliquiae (I, 1870) u. Fragmenta (1883); Ovidii Fasti (1874, *1889); 'Geschichtl. Litt. über die röm. Kaiserzeit bis Theodosius I. etc.' (2 Bde, 1897) etc.; verf. ferner die Biogr. seines Vaters (1896); 'Der Brief in der röm. Litt.' (1901) etc.

Peterborough (piterbör), 1) engl. Stadt, Parlementsborough, Graffsch. Northampton, am schiffbaren Nen; (1901) 30 872 E.; ~~Engl.~~ anglif. Bish.; norm. Kathedrale (1117/1237; reichgeschmückte früh-engl. Westfassade, Anfang 13. Jahrh., 1897 ern.; Mittel-turm 1883 neuerb.; Gräber der Königin Katharina v. Aragonien u. [bis 1612] der Maria Stuart); kath. Kirche; Markthalle, Kornbörse; anglif. Lehrerseim., techn., Latein- u. Mittelschule, Theater; Warmh. Schw.; Ziegeleien, Maschinenbau, Getreide-, Holz-, Kohlen- u. Viehhandel. Ehem. berühmte Benediktinerabtei, im 7. Jahrh. gegr., urpr. Medeshamstede genannt, 868 von den Dänen zerstört, unter Heinrich VIII. in ein anglif. Bistum umgewandelt. — 2) kanad. Stadt, Ontario, r. am Ononabee (als Trent zum Ontariosee); (1901) 11 239 E.; ~~Engl.~~ kath. Bish.; Kathedrale, Josephshaus (Mutterhaus, Schulen etc.); Fabr. v. Leder, Maschinen etc. (mit Ausnützung der Wasserfälle), Handel mit Getreide, Mehl, Schweinen etc. — Das Bist. p. (err. 1882, 1904 geteilt, Suffr. v. Kingston) zählt 97 Kirchen, 28 (3 Ordens-) Priester, 4 (3 weibl.) relig. Genoss., 24 000 Katholiken.

Peter-des-Großen-Bai, Bucht des Japan. Meers, an der Südspitze des (russ.) Küstengebiets, zw. den Vorgebirgen Tjumen u. Noworotnjsi; mit zahlr. Inseln u. Felsriffen u. reicher Gliederung, bes. Amur- u. Ussuribucht, getrennt durch die Halbinsel Murawjew-Amurfski (am Südenbe des 'Goldene Horn' mit dem Hafen Wladiwostoks) u. die

Inseln Rußl. u. Nynda; in größerer Entfernung vom Ufer stets eisfrei. 1852 entdeckt.

Peter Friedrich Ludwig-Orden, einziger olbenb. (Haus- u. Verdienst-) Orden, 27. Nov. 1838 von Großh. Paul Friedrich August gest. Kapitularen (mit Präbenden) u. Ehrenmitglieder in je 4 Klassen: Großkreuze, Großkomture, Komture, Ritter. Ordenszeichen s. Tafel Ordenszeichen Abb. 25; Rückseite das kleine Staatswappen.

Peterhead (pieterhead), östlichste schott. Stadt, Parlementsborough, Graffsch. Aberdeen, auf einer in die Nordsee vorspringenden Halbinsel; (1901) 11 794 E.; **Peterhead**, bish. Konful, Zuchtshaus; kath. Kirche, Denmal des preuß. Feldmarschalls Reith († 1758; 1868 von Kg Wilhelm I. geschenkt); 2 durch Kanal verbundene Häfen (Zuschußhafen seit 1884 im Bau), Leuchtturm, Signalstation des Lloyd, Hauptstation für den schott. Frachtschiffverkehr (1903: 65,6 Mill. kg); Werften, Granitbrüche u. -schleifereien.

Peterhof (russ. *Petergaw*), russ. Kreisst., Gouv. St. Petersburg, südl. an der Kronstädter Bucht (kais. Hafen), auf einer in Terrassen zum Strand abfallenden Anhöhe; (1897) einschl. Garn. 11 316 E.; **Peterhof** (2 Bahnhöfe: Alt-, Neu-P.); Brig.-Komm.; kais. Lustschloß (1720; Park mit Baudhäusern, Seen, Springbrunnen etc., Steinschleiferei); kath. Kap.; Knabenprogymn.; Sommerfrische. — 30. Okt. 1905 Erlaß des Verfassungsbefreits.

Peterlein, das, Peterling, der = Petersilie.

Peterlingen, bish. Name v. Payerne.

Petermann, 1) Aug., Geograph u. Kartograph, * 16. Apr. 1822 zu Weiskerode, † 25. Sept. 1878 zu Gotha (Selbstmord); 1839 Schüler u. Mitarbeiter v. Berghaus (Physik. Atlas), 1845 in Edinburgh, 1847 Besitzer einer lithogr. Anstalt in London, seit 1854 bei Perthes in Gotha, wo er P. s. Mitteilungen aus J. Perthes' Geogr. Anstalt begründete (lange die angesehenste geogr. Ztschr. der Welt, seit 1888 hrsg. von Supan; 1855/1906: 52 Bde u. 152 Erg.-H.). Raslos thätig für Entsendung von Forschungs Expeditionen, bes. nach Afrika u. in die Polargegenden etc.; entwarf Karten v. Innerafrika (10 Bl., 1862/63, mit Passenstein), Australien (9 Bl., 1875), den Mittelmeerländern (8 Bl., 1878), zahlr. Blätter für Stieler's Handatl. etc.

2) Jul. Heinr., Orientalist, * 12. Aug. 1801 zu Glauchau, † 10. Juni 1876 zu Naumag. 1837 ao. Prof. in Berlin, 1852/55 in Vorderasien u. Persien, 1867/68 Konful in Jerusalem. P. begründete das wissenschaftl. Studium der armen. Sprache durch 2 Gramm. (1837 u. 1841), lieferte wertvolle Beiträge zum Samaritanischen (Pentateuchus Samarit., 5 Fasc., 1872/91) u. Mandäischen (Liber magnus, 1867) u. popularisierte das Studium der semit. Sprachen durch eine Sammlung (6) kurzer Grammatiken: *Porta linguarum orient.* (1840/73, fortgeführt durch H. S. Strack u. a.). Schr. außerdem: *Reisen im Orient* (2 Bde, 1860 f., * 1865).

Petermännchen (rhein. Petermenger, -ger), kurtrier. Silbermünzen des 17. u. 18. Jahrh. im Wert v. 3¼ Sch., mit dem Brustbild des hl. Petrus.

Petermannchen (v. niederl. *Pieterman*), *Trachinus draco* L. (Abb.), Art der Gattung *Trachinus*

Cuv., Queise, aus der Fam. Trachinidae; 1. Rücken-flosse kurz u. mit sehr starken Dornen, Rücken grau-rötlich, dunkel gefleckt; bis 45 cm l.; europ. Küsten.

Petermannshöhe, ostgrönl. Berg, westl. vom Franz-Josephs-Fjord, an 2800 m h.

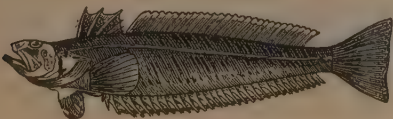
Peter-Paulshafen s. Petropaulofsk 2). (Gobett.

Peter Porcupine (pieter porcupine), Pseub., s. Peters, 1) C. A. F. (Christian Aug. Friedr.), Astronom, * 7. Sept. 1806 zu Hamburg, † 8. Mai 1880 zu Kiel; 1839 Astronom der Sternwarte Pulkowa, 1849 o. Prof. in Königsberg (Bessels Nachfolger), 1854 Dir. der Sternwarte Altona, 1872 der in Kiel. Hauptw.: Numerus constans nutationis (Petersb. 1842); Rech. sur la parallaxe des étoiles fixes (ebd. 1848); Eigene Bewegung des Sirius' (1851); hrsg. 1851/80, *Astron. Nachr.* — Sein Sohn C. F. W. (Carl Friedr. Wilh.), * 16. Apr. 1844 zu Pulkowa, † 2. Dez. 1894 zu Königsberg; 1868 Astronom der Sternwarte Altona, 1873 der in Kiel, 1888 Dir. der in Königsberg; Penbelbeobachter.

2) C. F., Musikalienverlag in Leipzig, hervorgegangen aus dem 1800 gegr., 1814 von Friedr. Karl P. († 1828) erworbenen Bureau de Musique des Komponisten F. A. Hoffmeister (s. d.) u. des Organisten Ambr. Kühnel. 1863/1900 im Besitz von Dr. Max Abraham, dann von dessen Nefen Henri Hinrichsen; weltbekannt durch die 1867 begonnene Edition P. alter u. neuer Musiker (bis 1906: über 3000 Nrn.) u. die 1894 err. *Musikbibl. P.* (etwa 10 000 Werke, zu unentgeltlicher Benützung; als Stiftung in den Besitz der Stadt Leipzig übergegangen; 'Jahrbuch' seit 1895, bis 1901 red. von E. Vogel, dann von Rud. Schwarz).

3) C. H. F. (Christian Heinr. Friedr.), Astronom, * 19. Sept. 1813 zu Kolbenbüttel b. Flensburg, † 19. Juli 1890 zu Clinton, N. Y.; beobachtete in Kopenhagen, Göttingen, Sizilien, Kleinasien, seit 1854 in Amerika, 1858 Dir. der Sternwarte in Clinton; entdeckte 48 Asteroiden. — Sein Bruder Wilh. Karl Hartwig, Naturforscher (= Pters.), * 22. Apr. 1815 zu Kolbenbüttel, † 20. Apr. 1883 zu Berlin; bereiste 1842/47 die Ost- u. Westküste Afrikas, Madagaskar u. Ostindien, 1848 Professor, 1851 Prof. der Med., 1856 der Zool. u. Dir. der zool. Sammlungen, 1857/69 auch des Zool. Gartens in Berlin. Hauptw.: *Naturwiss. Reise nach Mozambique* (5 Bde, 1852/82).

4) Karl, Kolonialpolitiker, * 27. Sept. 1856 zu Neuhaus an der Elbe; gründete 1884 die Gesellschaft für deutsche Kolonisation, 1885 die Deutsch-ostafrik. Gesellschaft u. als Leiter der von diesen ausgesandten Expeditionen 1884/85 u. 1887 die deutsch-ostafrik. Kolonie durch eine Reihe von Vorträgen mit den Eingebornen u. dem Sultan v. Sansibar. 1889/90 führte er die deutsche Emin Pascha-Expedition u. schloß einen Vertrag mit Uganda, dessen Ergebnisse jedoch im deutsch-engl. Vertrag preisgegeben wurden. 1891/93 unterwarf er als Reichskommissar das Kilimandscharogebiet. 1897 wurde er vom Disziplinarhof wegen Dienstvergehen u. Grausamkeit gegen die Eingebornen zur Entlassung verurteilt; seitdem in London, gründete er 1898 die Dr. Carl Peters' Estates & Exploration Company zur Erforschung u. Ausbeutung des Sambezi-gebiets u. bereiste es selbst 1899/1905 mehrmals. Schr. u. a.: *Deutsch-Emin Pascha-Exped.* (1891; in 8 Spr. überf.); *Deutsch-ostafrik. Schutzgebiet* (1895); *Im Goldland d. Afriki.* (1902); *England u. die Engländer* (bisch. u. engl., 1904, * 1905).



5) Norbert, kath. Ereget, * 5. Aug. 1863 zu Alldorf (Kr. Ansb.) ; 1887 Priester, 1892 Prof. in Paderborn. Schr.: 'Prophezie Obabjabs' (1892); 'Sahibsch-Sopt. überl. des Buches Eklesia-fitus' (1898; hebr. Text 1902); 'Beitr. zu Sam.' (1899); 'Sirach hebr. (1905); 'Älteste Abschr. der 10 Gebote' (1905); 'Grundrissl. Stellung der kath. Kirche z. Bibelforschg.' (1905); 'Bibel u. Naturwiss.' (1906).

Petersberg, 1) mehrere deutsche Berge: Porphyryergel 12 km nördl. v. Halle; auf dem 241 m h. Gipfel Bismarckfäule (1902) u. die Ruinen eines Augustinerchorherrenkl. (1124/1540; in der 1853/57 ern. Kirche Gräber mehrerer Wettiner). Das Chronicon montis Sereni (= Sauterberg, älterer Name des P.) 1124/1225 wichtig für die Gesch. Meißens; hrsg. in Mon. Germ. Script. XXIII. — Bajalkuppe im Siebengebirge, nordöstl. über Königswinter (1215 m l. Zahnradbahn), mit Kapelle u. Gasthaus; 334 m h. — Bei Sulda u. Erfurt, s. d. Art. — 2) Berg bei Maastricht, s. d.

Petersburg (Petersb.) , nordamerik. Hafenst., Va., unterhalb der (industriell ausgenützten) Fäule des Appomattox, bei Flut für Seeschiffe erreichbar; (1900) 21 810 E.; ~~Elektr.~~ elektr. Straßenbahn; kath. Kirche, Barmh. Schw.; Zaba- u. Baumwollind., Kaffeebohnen, Gewürzhandel, Koffersfabr. (insgef. 1900 für 27 Mill. M.), Elektrizitätswerk.

Petersburger Konvention, völkerechtlicher Vertrag v. 11. Dez. 1868, wonach sich die Mächte verpflichten, gegenseitig in einem Krieg für die Land- u. Seetruppen auf den Gebrauch jedes Explosivgeschosses unter 400 g zu verzichten.

Petersdorf, viele deutsche u. öst. Orte, bes.: 1) schles. Dorf, Kr. Hirschberg, am Zaden (l. zum Zober), in den Nordausläufern des Riesengebirges, 380 m ü. M.; (1905) 2604 E. (1540 Kath.); ~~Elektr.~~ Holzstoß-, Papier- u. Glaswarenfabr., Drechsle-reien; Sommerfrische. Schl. die Bismardhöhe (714 m), westl. der Moltkefelsen (636 m; Bronze-relief). — 2) niederöst. Marktfl. = Perchtoldsdorf. — 3) siedenb. Dorf, bei Mühlbach, s. d. 2).

Peterfen, 1) Eugen, Archäolog, * 16. Aug. 1836 zu Heiligenhafen (Polsk.); zuerst Gymnasial-lehrer, 1873 Univ.-Prof. in Dorpat, 1879 in Prag, 1886/1905 1. Sekr. des Deutschen archäol. Instituts in Rom. Schr.: 'Kunst des Pheidias zc.' (1873); 'Reisen in Syrien zc.' (1889; mit Aufschan u. a.); 'Städte Pamphiliens u. Pisiadiens' (2 Bde, 1890/92; mit Graf Sanctorius u. G. Niemann); 'Vom alten Rom' (1898, 1904; in 'Ver. Kunststätten I'); 'Tra-jans daf. Kriege' (2 Bde, 1899/1903); 'Die Ara Pacis Augusti' (2 Bde, 1902), deren Ausgrabung P. anregte; 'Comitium, Rostra, Grab des Romu-lus' (1904); 'Ein Werk des Panänos' (1905) zc.

2) Hans v., Marinemaler (München), * 24. Febr. 1850 zu Gfulum; gebildet nam. in London u. Paris u. auf Weltreisen. Kühn, wahr u. packend seine Darstellungen der hohen See in ihrer majestät. Ruhelosigkeit (Das Meer, München, Neue Pinak.; andere in der Marineakad. zu Kiel, in Bremen, Schwerin zc.); schuf ferner zahlr. Aquarelle u. Zeich-nungen sowie große Marinepanoramen (Einfahrt der 'Sah' in den Hafen von Neuyork, Helgoland, Hafen v. Hamburg zc.) u. Dioramen (Berlin u. Leipzig). Hrsg. (mit R. Wemer): 'Deutschlands Ruhmestage zur See' (1899).

3) Joh. Wilh., prot. Mystiker, * 1. Juni 1649 zu Osnabrück, † 31. Jan. 1727 auf seinem Gut Thymen b. Zerbst; Freund Speners; 1678

Superintendent in Süß, 1688 in Lüneburg, 1692 wegen seiner pietist. Lehren verdrängt. Seitdem legte er seine pietist., vielfach unklaren u. teilm. schwärmerischen Ideen in vielen (polem., erget. u. asket.) Schriften nieder (1688/1717: 54 gedr. u. 106 druckfertige Schr. u. Abh., verg. in seiner Auto-biogr., Frankfurt, 1717, 21719).

4) Jul., Jurist, * 25. Apr. 1835 zu Landau; 1863 Rechtsanwalt, 1871 Kammerpräf. am R.G. Straßburg i. G., 1880 Senatspräf. am R.G. Colmar, 1883 Reichsgerichtsrat, seit 1900 im Ruhe-stand in München. Hauptw.: Komm. zur C.P.D. (2 Bde, 1878 f., 1904/06 von Remel u. Unger), zur R.D. (1879, 1900 f. mit G. Kleineller), zum Ges. betr. die Kommanditges. auf Aktien u. die Aktien-gef. v. 18. Juli 1884 (mit W. v. Reckmann, 1890); Willensfreiheit, Moral u. Strafr. (1905).

5) Pet. Christian Jul., dän. Mathematiker, * 16. Juni 1839 zu Sorö; seit 1887 Univ.-Prof. in Kopenhagen. Schr. über Meth. u. Theor. zur Lösung geom. Konstruktionsaufgaben (1866); Statik, Kine-matik, Dynamik; Theor. der algebr. Gleichungen, Funktionentheorie (alle mehrf. überf.).

6) Marie, Dichterin, * zu Frankfurt a. O., † 30. Juni 1859 ebd.; vers. (zeitlebens anonym) die sehr beliebten, lustigen Märchenbüchlein 'Prinzessin Ilse' (1851, 1889) u. 'Die Irrlichter' (1856, 1896; beide auch bei Reclam).

7) Niels Matthias, dän. Sprachforscher u. Historiker, * 25. Okt. 1791 zu Sandorum (Fünen), † 11. Mai 1862 zu Kopenhagen als Univ.-Prof. der nord. Spr. (seit 1845); Schüler von Rask. Hauptw.: Danmarks Hist. i Hedenold (3 Bde, 1834/38, 1854 f.; bis zur Einführung des Christen-tums); Nord. Mythol. (1849, 1863); Bidrag til den danske Lit. Hist. (5 Bde, 1853/61, 1867/71; noch heute ein Hauptw. der dän. Literaturgesch.). Auch bedeutend als Übersetzer isl. Sagas (Hist. For-tællinger om Islændernes Færd, 4 Bde, 1839/44, 1900 f.). Vgl. Bondeesen (1891); F. Rønning, Fire fynske Bøndersønner (1898); jänitl. Kopenhagen.

Petersföner Wiesenbau (begr. 1868 vonasmus Petersen in Wittfel) s. Bewässerung.

Petersfield (Petersfild), engl. Stadt, Hampshire; (1900) 3265 E.; ~~Kath.~~ kath. Kirche, norm. Kirche (12. Jahrh., 1874 ern.). Reiterdenkmal Wil-helms III.; College; Viehmärkte.

Petersfisch, der Heringskönig.

Petershagen, westfäl. Stadt, Kr. Minden, am Einfluß der Weser (l. in die Weser; (1905) 2069 E. (68 Kath., Missionsvikarie); ~~Kleinbahn~~ (Kleinbahn Min-den-Uchte); Amtsg.; prot. Sebrersem, priv. Präparan-denanstalt, Rektoratsschule, prot. Provinzial-Zaub-stummenanstalt; ehem. Residenzschloß der Bisch. v. Minden (beg. 1806; in Privatbesitz); Dampfzegielei.

Petershausen, ehem. Abtei in Konstanz, s. d.

Peterfilie, die Petroselinum sativum Hoffm., Rüdenkraut, 2jährige, bis meterhohe Umbellifere aus dem Mittelmeergebiet, mit gestreiftem Stengel u. vielfachigen Dolben aus gelblichgrünen Blü-ten; schon im Alter. beliebte, jetzt wohl verbreiteste Gewürz- (für Suppen zc.) u. Zuthatpflanze. 1) Kraut- od. Schnitt-P., in glattblättrigen (seltener, weiß leicht mit giftigen H und s-P., s. Aethusa, zu verwechseln) od. krausen (gefüllten) Spielarten, diese am feinsten u. häufigsten als 'Zwerg-P.'; die das ganze Jahr hindurch (bis 5mal) geschnitten werden kann. Von großblättrigen Sor-ten (neapolit. Riesen-P.) werden die gedächten

PETERSKIRCHE zu Rom.



1. Aufsenansicht mit dem Petersplatz, den Kolonnaden u. dem Vatikan (rechts oben).

PETERSKIRCHE zu Rom.

Über dem Grab Petri zu Seiten der Via Cornelia, inmitten einer von Heiden wie Christen gebrauchten oberirdischen Grabanlage (Coemeterium Vaticanum), erhob sich schon vor Konstantin eine kleine Gruftkapelle. Während der Verfolgung von 258 wurde der Leib des hl. Petrus mit dem des hl. Paulus wohl nur für kurze Zeit nach der Sebastianuskatakomba an der Via Appia geflüchtet (vgl. Grisar, Anal. Rom. I u. Röm. Quartalschr. 1895). An der Stätte der Kreuzigung Petri (Nordseite des neron. Zirkus) ließ dann Konstantin unter Papst Symmachus eine 5schiff. Basilika (113 m l., 27 m h.) errichten; das Hauptportal hatte vielgerühmte silberne Flügel. Die riesigen Hochwände des 23 m br. Mittelschiffs, die mittels Architraven auf 46 antiken korinthischen, 10 m h. Säulen ruhten, waren mit Papstmedaillons u. Freskodarstellungen aus dem A. u. N. T. geschmückt. Ein mächtiger Triumphbogen, der in Mosaik die Weiheinschrift Konstantins trug, führte zu dem weit ausladenden Querschiff; in dessen Vierung erhob sich über dem Apostelgrab der Altar, überragt von silbernem Baldachin, der auf 4 gewundenen Porphyrsäulen ruhte. In der Chorwölbung war Christus zwischen den Apostelfürsten, das Gesetz gebend, in Mosaik dargestellt. Die vielen Schenkungen an das Apostelgrab (Lichtkronen, Kelche, kostbare Stoffe, Kreuze etc.) u. die zahlr. antiken Reste u. geschichtl. Erinnerungen ließen die Kirche wie ein riesenhaftes Museum erscheinen; nur wenig entging dem Wechsel der Zeit. Im Atrium an der Stirnseite ein hoher Glockenturm u. die Kapelle Sta Maria in Turri, in der Mitte der Springbrunnen (cantharus) mit Dach u. dem 2,5 m h. Bronzepinienapfel (s. Pinie) auf dessen Spitze, ferner zahlr. Gräber u. Monumente von Päpsten, Fürsten u. anderen bekannten Persönlichkeiten (heute z. T. in den Vatik. Grotten, wie Otto II.); eines der stimmungsvollsten Spiegelbilder der Welt- u. Kirchengeschichte.

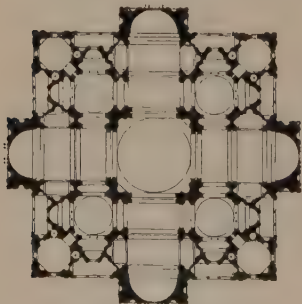
Auf dem Petersplatz im Mittelpunkt der Ellipse (273 m l., 226 m br.) ein 25,5 m h. Obelisk (s. d.); 1586 von seinem alten Platz (vgl. Abb. 2) hierher versetzt u. mit dem Kreuz (Kreuzpartikel) bekrönt; 13 m h. Springbrunnen (von Maderna). Kolonnaden u. P. zählen 748 Säulen u. 390 Statuen; nach Bramantes Plan sollte die Grundfläche wenigstens 24 200 m², nach dem Michelangelos (ohne Madernas Zuthaten) nur 14 500 m² fassen; heute ist die P. 187 m l., (der Kölner Dom z. B. nur 132). In der majestätischen Vorhalle (20 m h., 71 m br.) über dem Eingang im Innern Giotto's Mosaik „Navicella“, beiderseits Reiterstatuen Konstantins d. Gr. u. Karls d. Gr.; 5 Thüren führen ins Innere, die mittlere mit den Bronzeflügeln von der alten P. (von A. Filarete), ganz rechts die Jubiläumspforte (s. Jubeljahr). Das Mittelschiff (25 m br., 45 m h.) ist von einem prächtigen kassettierten Tonnengewölbe überdeckt; in den

Pfeilernischen Statuen von hl. Ordensstiftern, am letzten rechts die berühmte Bronzefigur des hl. Petrus (6. od. 13. Jahrh.: Abb. s. Taf. Altchristl. Kunst II, 10). An jedem Vierungspfeiler (71 m Umfang) eine Loggia: über der Statue der hl. Veronika werden an hohen Festen die 3 Hauptheiligthümer (Kreuzpartikel, Veronikabild, heil. Lanze), über der Statue der hl. Helena am 2. Oster- u. 2. Pfingsttag die übrigen Reliquien der P. gezeigt. Unter 28,5 m h. Baldachin (1633, von Bernini, aus Bronze von der Vorhalle des Pantheons) der Hochaltar (1594 geweiht): vor der Confessio (Petrusgrab) brennen Tag u. Nacht 89 vergoldete Erzlampen; zwischen der Doppeltrappe die kniende Statue Pius' VI. (Canova). Im Chor die Kathedra Petri, an den Wänden die Namen der 1854 versammelten Kardinäle u. Bischöfe; im rechten Querschiff tagte

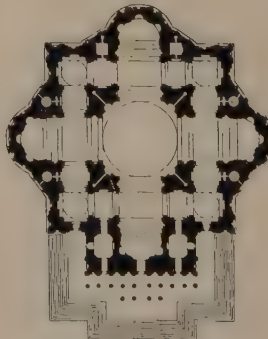
1870 das Konzil. Es ruhen in der P. 35 hl. Päpste, die Leiber der hl. Apostel Petrus, Simon u. Judas, die Häupter der hl. Johannes des Täufers, Andreas u. Markus u. Gebeine von sehr vielen anderen Heiligen; Gräber anderer berühmter Päpste u. Laien. Von den zahllosen Werken der Kunst (Skulpturen, Mosaik-, Wand- u. Tafelmalereien,

2. Die P. im Mittelalter. Rekonstruktion.

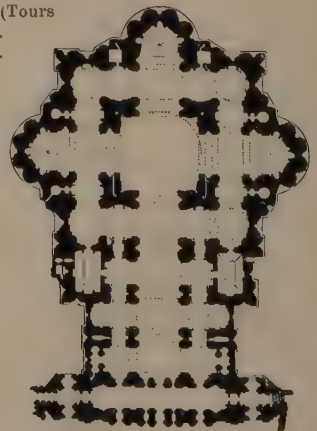
Goldschmiedearbeiten, Paramenten, Teppichen etc.) seien nur genannt: Michelangelos Pietà (Abb. s. Taf. Michelangelo 4) u. die Grabmäler Sixtus' IV. u. Innocenz' VIII. (Ant. u. Pietro Pollaiuolo), Pauls III. (Della Porta), Urbans VIII. u. Alexanders VII. (Bernini), der Königin Christine v. Schweden (C. Fontana), Benedikts XIV. (P. Bracci), Klemens' XIII. (Canova), Pius' VII. (Thorwaldsen) u. Gregors XVI. (Amici). — Die Vatik. Grotten (Konfessionskapelle unter dem Altar u. Gänge, seit 1900 mit elektr. Beleuchtung) bieten gleich dem alten Atrium ein ergreifendes kirchen- u. kunstgesch. Museum: altchristl. Sarkophag des Junius Bassus u. ein anderer, welcher die Überreste Pius' II. enthält, ferner die Sarkophage vieler Päpste, Kardinäle u. Fürstlichkeiten (Hadrians IV., Bonifaz' VIII., Nikolaus' V., Pauls II., Alexanders VI., Kaiser Ottos II., der letzten Stuarts u. a.). — Beim 1. Umgang im Innern der Kuppel (123,5 m h., 42 m Durchmesser) Blick auf die prächtigen, unter Sixtus V. ausgeführten Kuppelmosaiken; von der Laterne herrliche Rundschau auf Rom, die Sabiner- u. Albanerberge u. das Mittelmeer; noch die oberste Kugel faßt 18 Personen. — Vgl. Mignanti, Istoria (2 Bde, Rom 1887); v. Geymüller, Primitifs projets (1875/80); Jovanovits, Forschungen (1877); Müntz, Les architectes (Gaz. des beaux-arts 1879); Beschreibend: de Lorbac (Par. 1879); Letarouilly (2 Bde, ebd. 1882); Mortier (Tours 1900); Grotten: K. M. Kaufmann (1902).



3. Grundriss Bramantes.



4. Grundriss Michelangelos.



5. Heutiger Grundriss.

Matthiäe wie Sellerie benützt. — 2) Wurzel-P., mit rübenartiger Wurzel, Gemüse u. Salat (im Spätherbst geerntet, für den Wintergebrauch im Keller od. in Gruben eingelagert), auch (harn-treibendes u.) Volksheilmittel. Beide verlangen tiefen u. nahrhaften Boden; für die Kultur der Schnitt-P. in der Küche selbst eignen sich P. n-töpfe mit durchlöcherigen Wänden. — P.samen, med. als harntreibendes Mittel angewandt, enthalten äther. P.nöl (aus einem Terpen u. P. n-kampfer od. $\text{C}_{10}\text{H}_{16}\text{O}$, $\text{C}_{12}\text{H}_{14}\text{O}_4$) u. ein Glykosid Apigin, $\text{C}_{27}\text{H}_{42}\text{O}_{18}$ (auch im jungen P.skraut); die Apio-lsäure, $\text{C}_{10}\text{H}_{16}\text{O}_6$, spaltet sich beim Erhitzen mit Schwefelsäure in CO_2 u. Apigin (bas), $\text{C}_8\text{H}_{10}\text{O}_4$.

Peterskette, Nachbildung der in S. Pietro in Vincoli zu Rom befindlichen Kette des hl. Petrus. Diese selbst stammt wohl aus der Gefangenschaft Petri (kaum im Mamertinischen Kerker, s. Carcer, Bd II, Sp. 485, sondern) beim Sitz des Stadtprä-fekten; wo schon sehr früh die eben erwähnte, urspr. Basilica Apostolorum genannte Kirche erstand, welche Sixtus III. (432/40) gewaltsam Aufbewahrung der Kette Petri wiederherstellte. Die Päpste (bes. Gregor d. Gr.) pflegten Zeilchen (schon 419 für den Bisch. v. Spoleto bezeugt) od. in Schlüssel od. Kreuze eingeschlossene Zeilspäne Bischöfen, Königen od. sonstigen Vornehmen zu schenken. Zum Protest gegen die Vererbung des Papstes durch die Pte-montesen bildete sich in Rom die 26. Febr. 1866 kanonisch errichtete Bruderschaft von den Ket-ten Petri, deren Mitglieder eine an der röm. Reliquie angerührte P. offen als Uhrkette tragen u. täglich für den hl. Vater beten.

Peterskirche (Basilica S. Petri Vaticana), die Grabkirche des Apostels Petrus in Rom (s. Taf.). Wegen des lange vernachlässigten Zustands der alten Basilika entschloß sich Nikolaus V. (1447/55) zu einem Neubau in Form einer 5schiff. Pfeiler-basilika mit dem Grundriß des lat. Kreuzes. Gam-berelli (gen. Rossellino) begann den Bau, der unter Paul II. noch kurze Zeit weitergeführt wurde. Julius II. ließ dann durch Bramante einen ganz neuen Plan entwerfen, nach welchem am 18. Apr. 1506 der Grundstein gelegt wurde. Ein Teil der alten Basilika wurde schon jetzt niedergelegt. Bra-mante hatte ein riesiges, von einer Kuppel zusam-mengehaltene griechisches Kreuz als Grundform vorgesehen, die Arme innen halbrund, außen gerad-linig; in den 4 Ecken Umgänge u. Nischen, von Kuppeln überragt u. von Ecktürmen flankiert, im Innern 4 Riesenkapellen bildend. Er führte noch selbst, unterstützt durch Giuliano da Sangallo, die 4 Kuppelpfeiler bis zum Bogenansatz, den Süd-arm u. eine Seitenkuppel aus. Von Bramante auf dem Lobbett empfohlen, übernahm Raffael, dem Giuliano da Sangallo u. Fra Giocondo mit ihren Erfahrungen zur Seite standen, den Weiter-bau (1514/20), an welchem er hauptf. die mit den Kuppelpfeilern korrespondierenden Außenpfeiler auf-führte, bereits ernstlich an die von Maderna später verwirklichte Umbildung des griech. in ein lat. Kreuz denkend. Seine Nachfolger Ant. da Sangallo († 1546) u. Val. Peruzzi († 1536) konnten wegen der schlechten Finanzlage des Papstes das Werk nur wenig fördern; der linke Querschiff- u. der Chor-arm wurden eingewölbt u. der Fußboden über 3 m erhöht, wodurch die Unterkirche (Basil. Grotten) entstand. Nur widerwillig ließ Michelangelo (1547) sich die Banleitung aufdrängen. Wenn er hauptf.

auf Vereinfachung des von seinen Vorgängern schon stark veränderten Plans, auf bessere Berücksichtigung der Anordnung u. Struktur der Pfeiler bedacht war, so benahm er dem Bramanteschen Entwurf doch viel von seiner wundervollen Harmonie u. geheimnis-vollen Detailwirkung. In der Beseitigung der Um-gänge in den Kreuzarmen u. nam. in der Umgestal-tung des Kuppelentwurfs wurde sein Plan für die Nachfolger bindend. Vozgelsst von jeglicher Um-hüllung, streckt sich auf der strukturell besser motivierten Trommel die Kuppelwölbung in freierem sphärischem Schwung höher u. leichter empor, viel mehr den ganzen Bau beherrschend, gleichzeitig die vollendetste Lösung des Kuppelproblems. Michelangelo erlebte selbst noch die Vollendung des Lambours. Weniger glücklich sind seine schon wesentlich barocken defo-rativen Zuthaten hauptf. am Außenbau, an der Attika, in den Fensterformen u. in der Pilaster-bekleidung. Seine nächsten Nachfolger, Vignola (1564/73) u. Giac. della Porta (1573/1604), führten den Bau im wesentlichen zu Ende (1590/92 Kuppel voll.). Als aus liturgisch-praktischen Rücksichten die Verlängerung des östl. Kreuzarms (um 50 m) zu einem eig. Langhaus beschlossen wurde (1605), fiel der letzte Rest der alten Basilika u. das Atrium: die innere organ. Einheit u. die perspektivische Wirkung, die trotz all der zahlr. Veränderungen des urspr. Plans noch erhalten blieben, wurden dadurch u. nicht zum wenigsten durch die Vorlegung der riesenhaften, in ihrer Fassade ganz unglücklichen, dagegen in ihren Verhältnissen u. Schmuckformen prächtigen Vorhalle von Maderna (1612) preisgegeben. 1629 wurde die neue P. eingeweiht. Bernini, der die Fassade noch mit 2 konstruktiv unmöglichen Glocken-türmen zu krönen versucht hatte (1629 ff.), glich die Störung der Perspektiv wieder etwas aus durch die riesenhaften Kolonnaden (1655/67), die in ihrem allmählichen Aufsteigen, in dem fein berechneten Schwung der elliptischen Linienführung u. in ihren gewaltigen Verhältnissen die großartigste Überfüh-rung vom Platz zum Bau vermitteln. Die Kosten der P. wurden auf 260 Mill. Lire berechnet. Der klare u. einfache Aufbau bei unerlöschlichem Reichtum der Einzelformen, der kühne Rhythmus der Pfeiler-stellungen u. das harmonische Anschwellen der riesen-haften Bogenwölbungen, die leicht u. doch mächtig über dem Ganzen schwebende Kuppel, welche zwar der Bramanteschen an Feinheit der Silhouette nicht ganz gleichkommt, diese aber durch den herrlichsten u. kühnsten Aufbau übertrifft, machen die P. zu einem unvergleichlichen Werk der Kunst aller Zeiten. Vgl. s. Beil. Peterskirche.

Petersko-See, makedon. See, s. Ostrovosce.

Petersläufer, Petersvogel, s. Sturmichwatte.

Peterspfennig, eine an den Papst geleistete Abgabe, früher in den einzelnen Ländern durch die weltlichen Herrscher auferlegt, heute nach dem Ver-lust des Kirchenstaats als freiwillige Gabe entricht-et (aus ihm werden zum Teil die Ausgaben der päpstl. Haushaltung u. der kirchl. Regierung be-stritten). Vgl. Michael (M. Schröderstadt). Zuerst von den engl. Königen eingeführt; er bestand in der Steuer von 1 Pfennig (denarius) auf jedes Haus, dessen Besitzer Vieh im Wert von wenigstens 30 Pfennigen hatte. Der P. wurde auch Römergeld (Romfeoh), Römerzins (Romescot), des Königs Almosen' ge-nannt. Später zahlten den P. auch Irland, Wales, Dänemark, Schweden, Norwegen, Polen, Ungarn, Istrien, Dalmatien u. ein Teil v. Rußland. Vgl.

Venebolus (1892); Fabre in *Mélanges G. B. de Rossi* (Par. 1892); O. Jensen, *Engl. P. zc.* (1903).

Peterffen, Silif, norm. Maler, * 4. Sept. 1852 zu Kristiania; in Karlsruhe, München (Ditz) u. in Italien gebildet; schuf Historien (Christus in Emmaus, Judasfuß, Anbetung der Hirten, Kreuzigung), lebendige Genres (ital. Hirten, Arbeiter, Straßenjungen), träumerische Landschaften (Sommernacht in Norw., München, N. Pinak.) u. Bildnisse (Christian II., Breslau). [Ioren, i. Petri.]

Petersfon, D. Lof u. Lars, schwed. Reformationshistoriker, geb. 18. Okt. 1812 in Uppsala, † 18. Sept. 1892 in Stockholm. — **Petersthal**, bad. Badeort, W. Bez. Oberkirch, an der Rensch, im nördl. Schwarzwald, 394 m ü. M.; (1905) 1675 meist kath. E.; große Sägewerke mit Kienruß- u. Pechfabr.; eines der Kniebäder (s. Kniebad), mit kohl- u. lithionhaltigen Quellen, bes. Peters- u. Salz- od. Ragierquelle (als künstlich gefaserte 'Magnefine' verfaßt: 1905 an 700 000 Flaschen), gegen Blutarumt, Nerven-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden zc. (jährl. etwa 1500 Badegäste).

Peterswald, 1) östr.-schl. Dorf, Bez. F. Freistadt, 15 km östl. v. Mährisch-Ostau, 283 m ü. M.; (1900) 5727 E.; Zinkrabenfabr., Steintohlenbergbau. — 2) böhm. Dorf, Bez. F. Aussig, im Erzgebirge, nahe der sächs. Grenze; 2511, als Gem. 2765 dtsh. kath. E.; Metallknopfabr.

Peterswaldau, schl. Dorf, Kr. Reichenbach, langgestreckt Ober-, Mittel-, Nieder-P. in einem Thal am Nordostabhang des Kulengebirges; (1905) 7050 E. (1691 Kath.); ~~Reich~~ (Kleinbahn Reichenbach-Winschelburg); Schloß u. Fideikommiß des Grafen zu Stolberg-Wernigerode; Josephshospital (Franziskanerinnen), kath. Waisenhaus (Hebwigssch.), Diakonissenhaus; Baumwollind., Wolllweberei, Färberei, Zigarrenfabrikation.

Peterwardein, ung. Pétervárad, kroat. Petrovaradin, kroat.-slawon. Stadt u. Festung (Stadtumwallung), Kom. Syrmien, r. auf einer Donauhalbinsel, am Fuß eines 65 m h. Serpentinfelsens (Festungswerke), gegenüber Neufaz (Eisenbahn- u. Schiffsbrücke); (1900) einsch. Garn. 5019 E. (65,3 % Serbokroat., 23 % Dtsch., 8,1 % Magyar.; 4011 Kath., 621 Griech.-Orthod.); ~~Reich~~, Dampferstation; Festungsstamm, Komm. der 14. Inf. Brig., Geniebr., Art.-Zeugdepot; 3 kath. Pfarrkirchen, bes. St. Georg (viele Grabmäler berühmter Helden aus dem Türkenkrieg); Militärspital u. -strafanstalt, Zeughaus (zahlr. türk. Trophäen); Getreide-, Wein-, Obstbau. — 3 km oberhalb, z. an der Donau, Gem. Ramenitz, kroat. Kamenica (za), 2268 meist serbokroat. E. (174 Dtsch.; 1101 Kath., 1033 Griech.-Orthod.); Dampferstation; Schloß u. Park des Grafen Karacsony; Inf.-Kadettenschule; Weinberge. Zw. P. u. Karlowitz, an der Stelle des Gebäudes vom Friedensschluß (1699) Wallfahrtskirche Maria Schnee. — 1526 von Soliman II. erobert, seit 1688 wieder österreichisch. 5. Aug. 1716 Sieg Prinz Eugens über Großweir Ali Pascha. 7. Sept. 1849 Kapitulation der ung. Aufständischen unter Kis.

Peti, ber. Münze in Rambodsch = Dong.

Petilia Policastro, ital. Stadt, Prov. Casertano, am Fuß des Monte Gariglione (1785 m); (1901) 6474 E.; Fabr. v. Öl. [(bes. vom Wein)].

Petillieren (frz. pétiller, petiller), knistern, prickseln. **Pettinet**, Pettinet, das (engl.), leichtes, gazeartig gewirktes, broschiertes, glattes od. gemustertes Gewebe aus Seide od. Baumwolle zu Blonden, Halbstichen, Shawls, Ballkleidern, Schleiern, Handschuhen; auch als Spitzengrund gebraucht.

Petiolus, ber. (lat., 'Stängel'), der Stiel beim Blatt, i. d. Bd I, Sp. 1614.

Pétion de Villeneuve (petjö dö wil'nöw), Jérôme, franz. Revolutionär, * 3. Jan. 1756 zu Chartres, † 1794; Abokat in Chartres, einer der radikalsten Feinde der Monarchie in der Nationalversammlung d. 1789, Ende 1790 ihr Präsident, mit Buzot u. Robespierre Mittelpunkt der Republikaner u. Organisator des Jakobinerklubs. Als Kommissär bei der Rückführung der Königsfamilie von Varennes that er sich durch Noheit hervor. Als Maire v. Paris (seit 16. Nov. 1791) bewaffnete er den Pöbel u. rief bes. den Ausstand vom 20. Juni 1792 hervor; seine Absehung verhinderte die Nationalversammlung, worauf er 3. Aug. die des Königs beantragte. Erster Präsident des Konvents, stimmte er im Königsprozeß für Tod mit Aufschub u. Appellation ans Volk, von Robespierre wegen Feindschaft zur Girone angegriffen; bei deren Sturz 2. Juni 1793 verhaftet, entfloß er nach Südfrankreich. Später fand man seinen u. Buzots Leichnam, halb von Wölfen zerfressen, im Feld bei St-Emilion. Werke (Reden u. Flugshr.), 3 Bde, Par. 1793. Mem. hrsg. von Dauban, ebd. 1866.

Pétiotisieren (1854 erf. von dem franz. Weingutsbesitzer Pétiot (petjö)), Verfahren zur Kunstweinbereitung durch Vergären von Weintrestern mit Zucker. [i. Schriftarten.]

Petit, die (frz. petit, p'ti, klein'), Schriftgattung, **Petit** (p'ti), Jean Louis, franz. Chirurg, * 13. März 1674 zu Paris, † 20. Apr. 1750 ebd.; erst Militärarzt, 1700 Lehrer der Chir., 1731 Mitbegr. u. 1. Dir. der Acad. roy. de chir.; hochverdient um die wissenschaftl. Begründung der Chirurgie. Schr.: *L'art de guérir les maladies des os* (1705, spätere Aufl.: *Traité des maladies des os*, 2 Bde, 1723 u. ö., dtsh. 1725 u. ö.); *Traité des maladies chir.* (3 Bde, 1774 u. ö.) zc. Werke, 1844; sämtl. Paris.

Petit de Julleville (p'ti dö küllwö), Louis, franz. Aelterarhist., * 18. Juli 1841 zu Paris, † 28. Aug. 1900 ebd. als Univ.-Prof. (seit 1886); bester Kenner des franz. Dramas im 18. u. 19. Jh. Hist. du théâtre en France (I: *Les mystères*, 2 Bde, 1880; II: *Les comédiens en Fr. au m.-a.*, 1885; III: *La comédie et les mœurs en Fr. au m.-a.*, 1886; IV: *Répert. du théâtre com. en Fr. au m.-a.*, 1886; V: *Le théâtre en Fr., l'hist. de la litt. dram.*, 1889); *Notions gén. sur les origines et sur l'hist. de la langue franç.* (1883, * 1905); *Hist. de la langue et de la litt. franç.* (8 Bde, 1896/99) zc.; sämtl. Paris.

Petit-Didier (p'ti-dödi), Mathieu, O. S. B. (seit 1675), theol. Schriftst., * 18. Dec. 1659 zu St-Nicolas (Lothr.), † 15. Juli 1728 zu Senones; 1699 erwählter Abt v. Bezouville, 1715 Abt v. Senones, 1723 Präses der Kongreg. v. St-Bannes; Vorkämpfer der päpstl. Autorität gegen Gallikaner u. Janßenisten. Hauptw.: *Remarques sur la Bibl. des auteurs ecclés. de M. Dupin* (8 Bde, Par. 1691/93); *Traité théol. sur l'autorité et l'infaillibilité du Pape* (Luxemb. 1725, abgedr. bei Migne, *Cursus theol.* IV; auch ital. u. lat.); *Dissertation théol. et hist.* (Luxemb. 1724; auch lat.; versucht den Nachweis, zu Konstanz sei die Superiorität des Konzils über den Papst nur für die Zeit des Schismas erklärt worden); ferner (34) *Dissertationes hist.* (Par. 1699). [Terre.]

Petite-Terre (p'ti-törr), Antilleninseln, s. Grande-Petite vérole, die (frz., p'ti wörrö) = Pocken.

Petitgrainöl (p'tigrä-), ätherisches Öl der Blätter, Zweige u. jungen Früchte (frz. petits grains) der Pomeranze (s. Citrus); riecht ähnlich wie Pomeranzenblütenöl, doch weniger fein.

Petit granite, der (p'ti granit) = belg. Granit.

Petition, die (lat.), Bitte, Bittgesuch, bef. an das Oberhaupt des Staats, die gesetzgebenden Körperschaften, Behörden etc. Das P. s r e c h t, d. h. das Recht, sich mit Bitten u. Beschwerden (meist nur schriftlich, nicht also durch Deputationen od. persönlich) an die staatl. Organe od. Parlamente zu wenden, ist ein sog. polit. Recht, das in den meisten Verfassungsstaaten allen Staatsbürgern, Körperschaften, Vereinigungen u. den Volksvertretungen gegenüber der Regierung gewährleistet ist. Das P. s r e c h t hat seinen Ursprung in England (Petition of Right, s. d.), in Deutschland haben die deutschen Grundrechte v. 1848 das P. s r e c h t ausdrücklich betont, u. seitdem ist es Eigentum aller deutschen Verfassungen geworden; auch in Öst. steht auf Grund des Staatsgrundgef. v. 21. Dez. 1867 das P. s r e c h t jedermann zu.

Petitioners (engl., p'etšönärs, 'Bittsteller'), Partei unter Kg Karl II., s. Abhorrers.

Petition of Right, die (p'etšön d'v rait), 'Bittschrift um Recht', die Beschwerden des Unterhauses v. 1628 gegen Mißbrauch der tgl. Gewalt, insbes. gegen ungesetzliche Verhaftung u. Versteuerung, Einquartierung u. das Martialgesetz (die kriegsrechtl. Kommissionen); von Karl I. 7. Juni 1628 zum Gesetz erhoben, vervollständigt durch die Habeas corpusakte u. die Bill of Rights. Vgl. Archibald (1859); Gutbill (1874); Glode (1887); sämtl. London.

Petitio principii, die (lat., 'Erstbeilegung des Beweisgrundes'), Fehler beim Beweis, s. d.

Petit Journal, Le (frz., l'ö p'ti šürnärl, 'die kleine Zeitung'), volkstümliche Pariser Zeitung, gegr. 1863; gemäßigt liberal, treibt wenig Politik, bringt viel vermischte Nachrichten u. spannende Feuilletons nach Art der Kolportageromane. Auflage (1906): 1 085 000.

Petit-maitre (frz., p'ti mätr), Stutzer. Petits-maitres, Bezeichnung der Partei Ludwig Condés zur Zeit der Fronde.

Petit mal, das (frz., p'ti, 'kleines Übel'), epileptischer Schwindel, absence; vgl. Epilepsie.

Petitor (lat.), Kläger im Zivilprozeß; Bewerber um ein Amt. Petitorium, das, das in einem Schriftsatz einer Behörde vorgetragene Gesuch; insbes. das Klagebegehren der zivilprozeßualen Klageschrift. — **Petitorienklage**, Klage, durch die ein Recht, insbes. das Eigentum, geltend gemacht wird; Ggß: possessoriische Klage, bei der es sich nur um den Besitz einer Sache od. die einstweilige Ausübung eines Rechts handelt.

Petit-point-Stich (p'ti pöš-) = halber Kreuzstich.

Petit salé, das (frz., p'ti salé), das eingefalzene Rippenstück, Brust- u. Bauchfleisch vom Schwein.

Petit séminaire, das (frz., p'ti šéminär), bischöfl. Anabentonvik in Frankreich u. Belgien.

Petits fours (frz., Mehrlz., p'ti šür), alles kleine Backwerk zum Nachschick od. Thee.

Petőfi, Sándor (eig. Petrovics), ungar. Dichter, * 1. Jan. 1823 zu Kis-Kőrös, † 31. Juli 1849 bei Schäßburg (Segeşvár); schloß sich als Gymnasiast zu Schemnitz einer wandernden Schauspielertruppe an u. widmete sich mehrere Jahre später, nach dem großen Erfolg seiner 1. Gedichtsamml. (1844), in Budapest gänzlich der Ditteratur; in der

Revolution v. 1848, die er durch leidenschaftliche Lieder (Auf, Magyare! etc.) führte, Haupt der Pester Jugend, Mitgl. der Hönvedarmee u. schließlich Adjutant Bem's, als welcher er bei Schäßburg verstarb (spätere Gerüchte von seinem Fortleben in Sibirien grundlos). Der genialste Dyrer Ungarns, dessen nationales, glutvolles Empfinden er zum klaff. Ausbruch bringt, nam. in seinen volkstümlichen Dichtungen. Seine 'Gef. Gedichte' (1874 u. ö.) in alle Kulturpr. überf. (bisch von N. Dur, Fr. Szár-vady u. M. Hartmann, Th. Opitz, Neugebauer, Migner, Kertbeny, Steinbach u. a.; auch bei Neclam). Verf. auch Märchen: 'Der Dorfhammer' (1844), 'Held János' (1845) etc., u. 'Dorfbollen': Freude am Gellen u. Unnatürlichen verraten die berühmte Phantasie 'Der Wahnsinnige', das Drama 'Tiger u. Hyäne' (1846) u. der Roman 'Strich des Hentes' (1846; mißlungen wie das Drama). Gef. W., hrsg. von A. Havas, 6 Bde, 1892/96; sämtl. Budapest. Vgl. Rubenif (1882); A. Fischer (1888); Ferenczi (3 Bde, Budap. 1896). Ztschr.: P.-Museum (Klausenb. 1888 ff.). — Die 1876 gegr. P. = Gesellschaft (60 Mitgl.) erstrebt Pflege der Litt. in echt nationalem Sinn; 1. Präf. M. Jókai, dann Fr. Herczeg.

Petrarca, phil. Dep.-Hauptst., Prov. Alconagua, r. am gleichn. Küstenfluß, 496 m ü. M.; (1902) 1998 E.; E.; nordwestlich Goldminen.

Petra (grch.), urspr. Sela (sem., beides = Fels), antike Stadt in Nordarabien, zw. hohen Felsen eingebettet in einem östl. Seitenthal (jezt Wadi Musa) des Syr. Grabens, 30 km nordwestl. v. Maan (Wilalet Syrien). Urspr. edomitisch, später Hauptst. des Nabatäerreichs, von den Seleukiden vergeblich bekämpft, 106 n. Chr. röm. u. Hauptst. der Prov. Arabien (Arabia Petraea); Knotenpunkt für den arab. Handel u. im 4./6. Jahrh. Erzbistum. Seit dem Islam bedeutungslos. Vorhanden sind von der eig. Stadt nur ein Tempel u. Reste eines Triumphbogens, in der Umgebung großartige Mierklmer meist aus spätröm. Zeit: ein in Felsen gehauenes Amphitheater, eine nabatäische Opferstätte, die 'Schagtkammer (hasne) Baraoš' (ein Felsentempel aus der Ptolemäerzeit), viele teilw. nur auf Leitern erreichbare Felsengräber, Skulpturen u. Inschriften. Vgl. v. Brunnow u. v. Domaszewski, Prov. Arabia (I, 1904); Sibbey (2 Bde, Lond. u. Neuy. 1905).

Petralia, 2 sizil. Städte, Prov. Palermo, am Südoßfuß der Madon. Berge: P. Sottigna, (1901) 6050, als Gem. 10 183 E.; Lehrerrinnensem.; Töchter Mariens; Fabr. v. Teigwaren. — P. Soprana, 2 km südöstl., 2441, als Gem. 7691 E. In beiden Schwefelquellen.

Petrarca, Francesco, der gefeiertste Dichter Italiens nach Dante, * 20. Juli 1304 zu Arezzo während der Verbannung seiner Eltern aus Florenz, † 18. Juli 1374 zu Arquà b. Padua. Seine Knabenjahre verlebte er auf dem elterlichen Gut in Ancisa b. Florenz, später in Pisa, bis 1313 der Vater Notar am päpstl. Hof zu Avignon wurde, das fortan seine 'ungeliebte' Heimat war; in Carpentras studierte er 1315/19 mit Leidenschaft Dialektik, Rhetorik, Grammatik, in Montpellier (1319/23) u. Bologna bis zum Tod (1326) seines Vaters ohne Freude die Rechte; widmete sich dann wieder klaff. Studien, zu denen er in späteren Jahren noch Theologie u. Philosophie gesellte, doch sah er nur in der Dichtkunst das Mittel, den heißersehten Ruhm; sein höchstes Lebensglück, sich dauernd zu erringen. Freiheit für das geliebte Studium gewährten ihm die

schon früh erhaltenen 2 Benefizien in Avignon, berentwegen er die 4 niederen Weihen empfing, u. unter den späteren Freunden bes. die 2 Kanonikate (ohne die höheren Weihen) zu Parma u. Padua; das Brevier, zu dem ihn sein Amt in Parma verpflichtete, liebte u. las er treu, schlug jedoch jede höhere geistliche Würde, auch die bischöfliche, als Hindernis der Studien aus. Sein stark ausgeprägter Wandertrieb führte ihn oft in die Ferne: so u. a. 1330 mit seinem Freund, dem Bisch. (später Kard.) Giovanni Colonna, nach der Gascogne, 1333 nach Paris, Machen, Köln z., 1337 zum erstenmal (später noch 4mal) nach Rom, das er trotz seines tiefen Verfalls bewunderte u. verherrlichte. Nach Avignon zurückgekehrt, zog er sich in die Einsiedelei v. Vaucluse zurück, um sich seine Ruhe zu sichern. 1341 (8. Apr.) wurde er in Rom auf dem Kapitol im Purpurmantel König Roberts v. Neapel zum Dichter gekrönt; nach kürzerem Aufenthalt in Parma 1342 wieder in Avignon, wo er Cola di Rienzi kennen lernte, für dessen polit. Utopien er sich sofort begeisterte; 1343 päpstl. Gesandter in Neapel, dann nach vielfachem Ortswechsel seit 1353 auf 8 Jahre am Hof der Visconti in Mailand, 1360 deren Gesandter in Paris, seit 1368 abwechselnd in Padua u. Arquà, wo man ihn eines Morgens tot am Schreibtisch fand, das Haupt auf einen alten Codex gestützt. Seine berühmte Vaucluse hatte er einer Waisenanstalt vermacht, seine reiche Handschriftensammlung der Bibl. in Venedig.

P.s Charakter ist reich an Widersprüchen, man könnte ihn die erste, 'problematische Natur' der neuern Zeit nennen: während er sich z. B. in seinen Episteln u. Gedichten über die Sittenlosigkeit in Avignon u. Neapel entrüstete, konnte er selber zeitweise im Strudel der sinnlichen Genüsse untergehen. Seine stark ausgeprägte Eitelkeit ließ ihn auch über Dante mit einer gewissen Überhebung wegen dessen Anwendung der ital. Sprache urteilen. Seine Religiosität u. sein Glaube stehen außer Zweifel (was wir auch seinen, zuerst müssen wir Christen sein!). In seiner schönsten lat. Prosa (s. dem Secretum (1342; 'Bekenntnisse' in Form eines Zwiegesprächs mit dem hl. Augustin), beklagt er reuevoll die Verirrungen seines Lebens u. preist Gott für seine Befreiung. Von seinen Zeitgenossen wurde er vergöttert, u. Verkehr mit ihm galt wegen der ungewöhnlichen Anmut seines Geistes u. ganzen Wesens selbst den Besten als ein Glück. Von seinen zahlr. freundschaftlichen u. polit. Beziehungen zu Päpsten, Kaisern, Fürsten, Staatsmännern, Kardinälen, Künstlern u. Gelehrten gibt sein Briefwechsel einen Begriff. Eine gewaltige u. lang dauernde Wirkung übte er als der erste mächtige Wiedererwecker des klass. Altertums u. Meister des lat. Stils aus. Sein Humanismus blieb jedoch im besten Einklang mit dem starken Einfluß, den das christl. M. A. stets auf ihn behielt; er war ebenso sehr Humanist wie Arist. u. Mystiker, u. Cicero u. Vergil (seine principes eloquentiae) waren ihm nicht teurer als der hl. Augustinus, wie er auch Platon, als näher bei Christus' dem Aristoteles vorzog. Des Griechischen war er, trotz verschiedener Anläufe es zu lernen, nicht mächtig, gab jedoch zu dessen Studium mit seinem Freund Boccaccio die ersten Anregungen.

Seinen Haupt Ruhm erblickte P. selbst in seinen lat. Werken, unter denen er das Heldengedicht Africa (um 1338/43; vgl. Carlini, Flor. 1902), die Verherrlichung der Thaten des ältern Scipio Africanus,

an erste Stelle setzte; doch gelangen ihm teilw. besser die Horaz nachgeahmten 67 Epistulae metricae (bisj. von F. Friebersdorf, 1903); durch maßlose Allegorien unverständlich ist das Carmen bucolicum (12 Elogen); die bedeutendsten lat. Prosa (s. dem Secretum: De contemptu mundi, De vita solitaria, De otio religiosorum, De remediis utriusque fortunae. Fragmente blieben De viris illustribus (vgl. de Nohac, Par. 1890) u. De rebus memorandis. Den besten Einblick in P.s reich entwickelte Persönlichkeit u. das Problematische seiner Natur geben die von vornherein für die Öffentlichkeit bestimmten u. daher teilw. förmliche Abhandlungen bildenden etwa 500 Epistulae (von P. selbst, der an 1500 verbrannte, eingeteilt in ep. de rebus familiaribus, seniles, variae u. sine titulo; beste Ausg. der sam. u. variae von Fracassetti, 3 Bde, Flor. 1859/63; ital. Übers., auch der seniles, mit Romm. von dems., 7 Bde, ebb. 1863/70), die ersten Muster dieser später so reich entwickelten litt. Gattung, durch die er der neuen klass. Bildung die meisten Jünger gewann u. ein litt. Publikum wie eine litt. Kritik schuf. Auch die humanist. Kunstformen des Epos, der Biogr., der Rebe, des Dialogs u. der Inbektive (nach Ciceros Muster) gehen auf ihn zurück.

Trotzdem auch die neueste Auffassung P.s bleibende Bedeutung aus seinen humanist. Schr. ableitet, verbannt er seine ungeheure Popularität u. seinen Haupt Ruhm doch ohne Zweifel den ital. Dichtungen, über die er selber oft mit geistlicher (doch wahrsch. unechter) Geringschätzung urteilte. In ihnen kommt erst seine fein ausgebildete innere Empfindungswelt zum vollen Ausdruck. Sein ital. Meisterwerk ist das 'Niederbuch', II Canzoniere gen. (1. datierte Ausg. Ven. 1470; im 16. Jahrh. allein 167 Aufl.; zahllose Drucke, Erklärungen u. Übers.; beste Ausg. von G. Messica, Flor. 1896, gut auch von S. Masceita, Ranciano 1895; bester Romm. von Carducci, Riv. 1876, mit Ergänzung von S. Ferrari, Flor. 1899; beste dtsh. Ausg. von Krüger, n. A. 1883; die Sonette auch bei Reclam; ausgen. Sonette u. Ranzonen dtsh. von B. Jacobson, 1904), dem er durch lebenslängliches Feilen die höchste Formvollendung gegeben hat. Die meisten Rime (317 Sonette, 29 Ranzonen, 9 Sestinen, 7 Madrigale) dieser Sammlung sind P.s entzgender Liebe zu Laura (s. b.) gewidmet, die sein Denken u. Dichten seit 1327 beherrschte; die schönsten u. unmittelbarsten stammen aus der Zeit nach Lauras Tod; von den polit. u. relig. Niedere des Canzoniere gehören einige zum Herrlichsten, was P. geschaffen hat. Die allegor. Dichtung Trionfi ('Triumphzüge'; trit. Textausg. von Appel, 1901), eine offenbar von Dante beeinflusste Verherrlichung Lauras, verbunden mit der Schilderung des Schicksals der Menschheit in Form einer Vision, zeigt den alternden Dichter nur in den ausgezeichneten lyr. Stellen, die von Laura handeln, in seiner alten Größe u. Eigenart. — Eine befriedigende Gesamtausg. seiner Werke fehlt noch. Scritti ined. hrsg. von Fortis, Triest 1874.

Litt.: ziemlich vollständige P.-Bibliogr.: Marfan, Bibl. petrarchesca (Mail. 1826); Fortis, Cat. delle op. di P. (Triest 1874); Ferrazzi, Bibliogr. petr. (Vassano 1877); Fiase, Cat. of P. Books (Neub. 1882); G. Calvi (Rom 1904; umfaßt die Jahre 1877/1904); Suttina (Perugia 1904; für die Jahre 1485/1904), Miscellanea di studi stor. e ricerche crit.-bibliogr. sul P. (Mail.

1905). — Neuere Biogr., ital.: Bartoli, Stor. della lett. ital. VII (Flor. 1884); G. Finzi (ebb. 1891); de Gubernatis (Mail. 1905); dtsh: V. Geiger (1874) u. Körting (1878). — Vgl. ferner: G. Voigt, Wiederbelebung des klaff. Altert. (2 Bde, 1893 f.); de Sanctis, Saggio crit. sul P. (Nap. 1869); Zumbini, Studi sul P. (ebb. 1878 u. Flor. 1895); Söderhjelm, P. in der dtsh. Dichtung (1886); de Kolhac, P. et l'humanisme etc. (Par. 1892); Mézières (Par. 1895); F. X. Kraus, Essays I (1896); G. A. Cesareo, Poesie volgari del P. (Rocca S. Cofr. 1898); d'Esping u. Müntz, P. Ses études d'art etc. (Par. 1902); Vinaker, P. a Roma (Flor. 1904); Borghesi, P. & his Influence on Engl. Lit. (Vol. 1905).

Petrefakten (Mehrz.; Einz.: **Petrefakt**, das), Versteinerungen, Fossilien, die in den Erdschichten erhaltenen Überreste vorweltlicher (voralluvialer) Tiere u. Pflanzen, mit deren Erforschung sich die Paläontologie (s. d.) beschäftigt. Bedingung für die Erhaltung von Organismenresten als P. ist die Verwesung unter Luftabschluß, also unter Wasser- od. Gesteinsbedeckung. Die organisierte Substanz der Tiere ist nur in Ausnahmefällen (z. B. Mammuttabaver im sibir. Eis), die der Pflanzen leichter erhaltungsfähig. Von jenen finden sich versteinert fast nur die mineralischen Hartgebilde (Schalen, Gehäuse, Skelette) aus tohlen- od. phosphorurem Kalk u. Kieselsäure, seltener solche aus der Skelettsubstanz der Muscheln (Knochentoln), Chitin zc. Sie sind entw. nur ihres organischen Substrats (Keim u. dgl.) beraubt od. im eig. Sinn versteinert, indem ihre Substanz durch Mineralsubstanz (meist CaCO_3) ersetzt bzw. alle Hohlräume von solcher erfüllt werden. Sehr häufig tritt die Umwandlung von Aragonit in Kalkpat ein. Das urspr. Material kann durch ein anderes ersetzt werden (z. B. Kalkpat durch Schwefelkies, 'verkieste', od. durch Kieselsäure, 'verkiefelte' P.). Die Ausfüllung innerer Höhlungen unter Entfernung der Schale, Rinde zc. nennt man **Steinfarn**. Ein solcher kann in seiner Gestalt von dem Petrefakt beträchtlich ab-



weichen (Abb. 1: *Orthis Dalm.*, Abb. 2: ihr Steinfern; die Spalte m entspricht einer Leiste, die Wülste s den durch die Muskeln hervorgebrachten Vertiefungen an der Innenseite der Schale). Bei Auflösung des eig. Petrefakts bleibt im umgebenden Gestein ein 'Abdruck' seiner äußeren Form zurück. Steinfarne, welche die äußere Skulptur des Petrefakts zeigen, heißen **Skulpturensteinfarne**. Bei den Pflanzen ist Versteinerung durch langsame Verkohlung od. durch völlige Durchdringung mit Mineralisierung häufig. Die meisten pflanzlichen P. liefern die Algen, Pieridophyten u. Blütenpflanzen, tierische alle Tierklassen, deren Vertreter harte Schalen, Skelette zc. besaßen, selten solche ohne diese (z. B. Quallen bei Solnhofen). Die P. finden sich nicht in eruptiv-, wohl aber in den Schichtgesteinen aller geol. Formationen (im Präcambrium ihre ersten Spuren). Trotz ihrer Unvollständigkeit liefern sie vielfach ein ziemlich genaues Bild von der Or-

ganisation der vorweltlichen Lebewesen. Es ist bereits eine sehr große Menge von ihnen bekannt, die sich noch beständig vermehrt. Ihre Bedeutung liegt zunächst darin, daß sie das hist. Material für die Entwicklungsgegeschichte der Lebewelt darstellen. Für einzelne Gruppen haben sich Stammbäume aufstellen lassen. Diese zeigen oft, daß die heute geltende Systematik den genetischen Beziehungen der Organismen nicht gerecht wird. Da ferner jede geol. Periode durch eine bestimmte Fauna u. Flora gekennzeichnet wird, so dienen die P. zur Bestimmung des relativen Alters der Schichten, nam. die 'Leitfossilien' d. h. solche Formen, die bei rascher Veränderung große horizontale Verbreitung besitzen (vgl. Beil. Geol. Formationen u.). Endlich erlaubt die Verbreitung der P. weitgehende Rückschlüsse auf die geogr. u. klimat. Verhältnisse der Vorzeit. Vgl. Paläogeographie. Litt. vgl. Paläontologie.

Petrieus, Marcus, Legat des Pompejus, leistete 54/49 v. Chr. in Spanien u. nach der Schlacht bei Pharjalus (48) in Afrika Cäsar tapfern Widerstand, bis er nach der Schlacht bei Thapsus (46) auf der Flucht (durch eigne Hand?) umkam.

Petri, 1) Emil, eläss. Politiker, * 3. Apr. 1852 zu Buchsweiler (Unter-Elz.); 1878/92 Reichsanwalt in Straßburg, 1892/98 Dir. der A.-G. für Boden- u. Kommunalcredit; 1885/98 Mitgl. des Bezirkstags des Unter-Elß, 1886/98 des Landesauschusses, 1887/93 des Reichstags (nationallib.); seit 1898 Unterstaatssek. u. Vorstand der Min.-Abt. für Justiz u. Verwaltung in Elz-Lothringen; 1906 Wirkl. Geh. Rat.

2) (Peterson), Olof, schwed. Reformator, * 6. Jan. 1493 zu Örebro, † 19. Apr. 1552 zu Stockholm; studierte in Upsala u. 1516/18 in Leipzig u. Wittenberg; 1523 Prediger in Stockholm, kämpfte er in Wort u. Schrift für die relig. Erneuerung, ward wegen seiner Angriffe gegen den König mit Karls Anderson 1540 zum Tod verurteilt, aber begnadigt u. 1543 wieder in sein Amt eingesetzt. — Sein Bruder **Carl**, * 1499 zu Örebro, † 26. Okt. 1573 zu Upsala; 1531/73 der l. luth. Erzb. v. Upsala.

Petrie (pitr), Will. Matthiew Flanders, engl. Ägyptolog, * 3. Juni 1853 zu Charlton b. London; erforschte 1875/80 in England die felt. Altägypter, 1880/1903 meist in Ägypten, wo er 1880/82 die Pyramiden v. Gise unterfuchte, dann im Auftrag des Egypt Exploration Fund u. seit 1887 selbständig Grabungen unternahm; seit 1892 Prof. am University College in London. Seine Ausgrabungen (nam. der Königspaläste u. -gräber der ersten Dynastien in Abydos zc.) bes. wertvoll für die ägypt. Geschichte u. Archäologie. Schr. u. a.: Inductive Metrol. (1875); Stonehenge (1880); Pyramids & Temples of Gizeh (1883/85); Tanis (2 Bde, 1885 bis 1887); Naukratis I (1886); Ten Years' Digging (1892); Hist. of Egypt (I/III, 1894/1905, I⁴, II³ 1899); Naqada (1896); Egypt. Decorative Art (1895); Six Temples at Thebes (1898); Religion & Conscience in Ancient Egypt (1898); Syria & Egypt (1898); Royal Tombs of the First Dynasty (1900), of the Earliest Dynasties (1901); Diospolis (1901); Abydos (2 Bde, 1902/03); Methods & Aims in Archaeol. (1904); sämtl. London.

Petrifizieren (lat.), versteinern. **Petrifizierung**, die Vorgang der Versteinigung.

Petrifakten, russ. *Petrokov*, poln. *Piotrków*, russ. poln. Gouv., an der schles. Grenze; von Weichselzuflüssen (Piliza, Warthe) bewässertes, nach S. u.

SW. ansteigendes Hügelland; 12 249 km², (1897) 1 403 901 E. (73,2% Kath., 15,9% Jsr., 9,5% Prot.; 21 000 Reichsdeutsche); Ackerbau ($\frac{2}{5}$ des Bodens; 1901: 1,02 Mill. t Kartoffeln, ferner Getreide, Flachs u.), Viehzucht (119 700 Pferde, 245 000 Rinder); Bergbau auf Steinkohlen (Dombrowaer Becken 828 km², $\frac{1}{5}$ abgebaut; 1901: 4 125 990 t in 35 Gruben), Zint, Eisen u.; 1892 Fabr. mit 121 000 Arb., Produktionswert 352,7 Mill. M.: hauptl. Textil- (Zentrum Soba) u. Eisenind. (1901: 155 738 t Gußeisen, 40 845 t Eisen), Mülerei, Brauereien u. Brennereien u. 8 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., l. v. der Pilaga; (1900) einschl. Garn. 32 173 E. (95% Kath., 5 Kirchen); $\frac{1}{2}$; Brig. Romm., Bez. G., Abt. der Reichsbank; Knaben-, Mädchengymn., Handwerks-, Sonntags-Handelschule; Fabr. v. landwirtsch. Geräten, Leber, Bier, Kacheln, Glas u.

[Nowaja.

Petrifowka, russ. Ort = Nowaja Praga, f. **Petrilla**, ungar. Kleingem., bei Petrofent, f. d. **Petriner**, 1) nach einigen Nationalisten des 19. Jahrh., bef. J. Chr. Baur (f. d.), eine an den hl. Petrus u. die Urapostel sich anschließende, wesentlich judaistich-geeslich gesinnte Partei der Urkirche im Ggß zu den Anhängern des Paulus (Pauliner), die für den Universalismus des durch Christus gebrachten Heils eintreten. Der auf dogmatischen Verschiedenheiten beruhende, die Urkirche ganz beherrschende Gegensatz (Petrinismus u. Paulinismus) habe sich im 2. Jahrh., bef. im Kampf gegen den Gnostizismus u. Montanismus u. durch den Osterstreit, ausgeglichen, u. so sei die kath. Kirche entstanden. — 2) eine wahrsch. judenchristlich-judaist. Partei in Korinth, die sich, wie es scheint, auf die Autorität des hl. Petrus (1 Kor. 1, 12) berief, um das Ansehen des hl. Paulus herabzusetzen.

Petrinja, kroat.-slawon. Stadt, Kom. Agram, r. an der Kulpa; (1900) einschl. Garn. 5379 meist serbokroat. E. (4583 Kath., 736 Griech.-Orthod.); $\frac{1}{2}$; Gerichtstafel, Bez. G.; Unterrealgymn., Lehrerbildungsanstalt, Obst- u. Weinbauschule; Eisenlager, Seidenbau, Viehhandel.

Pétrissage, die (frz., -Bef., -Anetung'), f. Massage. **Petro-Alexandrowff**, russ. -zentralasiat. Bez.-Hauptst., f. Amudaria.

Petroben f. Petrobenichalis.

Petrobrusigner, Brusigner, Anhänger des spiritualist. Schwärmers Pierre de Brugs, der seit 1104 als Gegner alles äußern Kirchentums (bes. Sakramente, Messe, Bilderverehrung u.) auftrat; um 1124, als er am Karfreitag an dem Feuer zerschlagener Kruzifixe Fleisch briet, wurde er von der empörten Volksmenge bei St-Gilles verbrannt. Es folgte Heinrich v. Kaufanne als Haupt der Sekte, die bes. in Südfrankreich u. Nordspanien Verbrei-

Petrogale Gr. f. Ränguruß. [tung fand. **Petrogenese**, die (Abj.: petrogenetisch), Entstehung der Gesteine.

Petrographie, die (Abj.: petrographisch), dem Sinn nach die Lehre von der Zusammensetzung u. Beschaffenheit der Gesteine; im modernen weitern Sinn die Lehre von der Entstehung, dem gegenwärtigen Zustand u. der Zerstörung der Gesteine (Gesteinskunde, Petrologie), zugleich eine der wichtigsten Hilfswissenschaften der Geologie u. Mineralogie. Sie bedeutet sowohl die Anwendung der Erfahrungen der Mineralogie auf die Geologie als umgekehrt u. umfaßt daher mit ihren Untersuchungsmethoden den ganzen Bereich geologischer wie

mineralog. Forschung. Außerdem sind für die speziellen Zwecke der Erforschung der Gesteine die mikroskop. Methoden ausgebildet worden, deren Hauptzweck die genaue Erkenntnis der Zusammensetzung der meist dem bloßen Auge nicht deutlichen Gesteinsgemengteile, der gesteinsbildenden Mineralien, ist. Die allgemeine P. erforscht die Bedingungen der Entstehung u. Zerstörung der Gesteine, die spezielle befaßt sich hauptl. mit der jetzigen Beschaffenheit der Gesteine. Die Grundlagen der P. bilden die übrigen anorgan. Naturwissenschaften. Die P. ist in dem dargestellten Umfang die jüngste aller naturwissenschaftlichen Disziplinen, kaum einige Jahrzehnte alt; daher fehlt ihr mit Ausnahme der größeren Universitäten (Berlin, München, Wien) eine von Mineralogie u. Geologie gesonderte Vertretung an unseren Hochschulen. Ihre Begründung allerdings fällt mit den Anfängen der Geologie zusammen, damals aber handelte es sich um eine rein äußerliche Gesteinsbeschreibung; erst die von weiteren Gesichtspunkten beherrschten Arbeiten von Zirkel u. Rosenbusch haben im letzten Drittel des 19. Jahrh. die P. zu einer in bezug auf die Methoden wie auf ihr Forschungsgebiet völlig selbstständigen Wissenschaft erhoben. Vgl. Eschermars Mineral. u. Petrogr. Mitt. (Wien, seit 1871); Rosenbusch, Mikroskop. Phyllogr. der Mineralien u. Gesteine (I * 1904 f., II * 1895 f.), Gesteinslehre (* 1901); E. Weinsch. Gesteinsbild. Min. (1901, mit Tab.), Grundzüge der Gesteinskunde (2 Bde, 1902/05); Zirkel, Lehrb. (3 Bde, * 1893 f.). — **Petrographische Provinz**, Gebiet, innerhalb dessen die verschiedenen Eruptivgesteine gewisse gleichbleibende chem. Charaktere an sich tragen, die ihre Zusammengehörigkeit beweisen.

Petroflastit, bas. Sprengstoff aus Ammoniakfalspeter, Schwefel, Steinkohlenpech u. Kaliumbichromat.

Petrofow, russ.-poln. Gouv. = Petrifau.

Petroläum, das (= Steinöl') = Erdöl. P.-äther, Petroläther, der (= Auroraöl), P.-benzin, Petrolbenzin, das, f. Erdöl; vgl. Benzin. — P., deutsches, f. Photogen. — **Pboot**, von einem P.motor angetriebenes Boot. — P.gliühlicht f. Taf. Gasbeleuchtung, 4. Sp. — **P.focher**, P.lampe zum Kochen; vgl. Taf. Heizung, Sp. VI. — **P.monopol**, staatliches Monopol der Einfuhr u. des Verkaufs innerhalb des Landes verbunden mit staatlicher Preisfestsetzung, besteht seit 1885 in Griechenland; auch der alleinige Besitz der P.quellen, wie ihn der russ. Staat bis 1873 innehatte. — **P.motor**, mit P. betriebene Dampfmachine (f. d.); früher zählte man auch den Benzinmotor zu den P.motoren. — **P.ofen**, große P.lampe in einem tragbaren Gehäuse zur raschen Erwärmung von Wohnräumen. — **P.steuer** (im Ggß zu E.steuer, f. d.), Steuer auf inländ. Mineralöl, wird in Österreich, Ungarn, Rußland u. Rumänien als Fabrikatsteuer vom Raffineur erhoben, nach der Dichtigkeit des P.s abgestuft.

Petroleur, weibl. Petroleuse (frz., -tr. f.), die Brandstifter der Pariser Kommune 1871.

Petrologie, die = Petrographie.

Petromyzon Art., Gattg der Petromyzontidae, f. Neunaugen.

Petronell, niederöstr. Markt, Bez. G. Bruck a. d. Leitha, r. an der Donau, 198 m ü. M.; (1900) 954 bish. kath. E.; $\frac{1}{2}$; rom. Pfarrkirche der hl. Petronilla (11. Jahrh.), Johannis-Kundkap. (12. Jahrh.) mit Gruf. der Gräfl. Trauttschen Fam., Annafab., Schloß (16./17. Jahrh.) des Grafen Adensperg u.

Traun (Museum röm. Altertümer von den Ausgrabungen in Carnuntum). Zw. P. u. Deutsch-Altenburg lag das röm. Regionslager Carnuntum, f. d.

Petronilla Aurelia, hl., Jungfrau, aus dem Geschlecht der Flavii; urspr. beigesetzt in der Katakombe der hl. Domitilla (Bild erhalten), heute in St. Peter. 1874 entdeckte de Rossi die alte Basilika der hl. P. Febr. 31. Mai.

Petronius, hl., Bisch. v. Bologna (430/50), kam als Legat Theodosius' II. in nestorian. Angelegenheiten nach Rom; rohte in Bologna die Reste des Arianismus aus, hob die größtenteils zerstörte Stadt aus den Ruinen, baute Kirchen u. Febr. 4. Okt.

Petronius Arbitr, Name des Verf. eines nur in Auszügen u. Bruchst. erhaltenen kulturhist. wichtigen röm. Sittenromans, der die Reiseerlebnisse des jungen Encolpius u. die entsetzliche Unsitte der Zeit Neros in trassen Farben schildert, bald in Prosa bald in Poesie (Satira Menippea); der berühmteste Teil das „Gastmahl des Trimalchio“ (erst 1650 zu Trau in Dalmatien entdeckt; treffl. erstl. u. überf. von Friedländer, 1891; hrsg. mit engl. überf. auch von W. D. Böwe, Camb. 1905). Der Verf. ist ohne Zweifel der von Tacitus (Ann. 16, 17 f.) geschilderte Gaius Petronius, Neros vertrauter Freund u. maitre de plaisir, der, in die pison. Verschwörung verwickelt, sich selbst durch Öffnen der Adern tötete (67 n. Chr.); sein Grabmal u. Testament 1901 bei Rieti (Sizilien) gefunden. Ausg. von Bücheler (1862; Textausg. 1904); überf. von W. Heinze (n. A., 2 Bde, 1898); anonym (Stuttg. 1874). Vgl. Boissier (Par. 1892); Collignon (ebd. 1893); derj., Pétrone en France (ebd. 1904).

Petropawlowitsch, 2 russ. Kreist.: 1) zentralasiat. Gebiet Almolinsk, z. am Nisim (Eisenbahnbrücke); (1900) 21 749 E. (35% Mos.); 122; Abt. der Reichsbank; Mädchenprogymn., Theater; Schlächtereien (250/400 000 Stück Vieh jährl.), Fabr. v. Leder, Salz u., Ausf. v. Tierprodukten u. — 2) auch Petropawlowskij Port (Peter-Paulshafen), fibst. Küstengebiet, nordöstl. an der Awatschabucht (guter Hafen), eine einzige Straße (die Hälfte der Häuser im Besitz der Kamtschatka-Kompagnie); 420 E.; Sommer-, Winterkirche; Bazarett; Fischfang, Pelzhandel.

Petropolis, brasil. Stadt, Staat Rio de Janeiro, am Nordfuß der Serra dos Orgãos; 11/12 000 E. (noch nicht 1/2 dtsh; 8/9000 Kath.); 122; Bisch.; ehem. kais. Sommerpalast; 6 dtsh. Schulen, 10 Vereine, 1 Ztg. (Nachr., wöch. 2mal); dtsh. Franziskaner, dtsh. Katharinenchw. (Schulen u. im städt. Krankenhaus); Baumwollspinnerei, Bierbrauerei; Luftkurort (bes. für Rio). — 1845 durch Ansiedlung von 2111 preuß. (Mosel-) u. heff. (Rheinthal) Bauern gegr., Privateigentum des Kaisers Pedro II. (heute noch seiner Erben). — Das Bist. P. (1893/95 Sitz in Niteroy, Suffr. v. Rio de Janeiro) zählt 127 Pfarreien, 124 (89 Welt-) Priester, 1 000 300 Katholiken.

Petrowawodsk (Peterswert), Hauptst. des russ. Gouv. Olonez, weßl. am Onegasee; (1900) 12 707 E.; 122 (Bahn von St. Petersburg, im Bau), Dampferstation; russ.-orthod. Bisch., Bez. G., Bergverwaltung; kath. Kapelle, luth. Kirche, Denkmal Peters d. Gr. (1873); geistl. Sem., Knaben-, Mädchengymn., Bergbau-, naturwiss., ethnogr. Museum; Alexandrowsk'se Geshöfzfabr., Fabr. v. Seife, Zündhölzern, Getreide-, Holz-, Fischhandel.

Petroselinum Hoffm., die Petersilie, f. d.

Petrosenn (-schen), siebenbürg. Großgem., Kom. Hunyad, am Ungar. Zislu (Schyl) u. am Nordwestfuß des Mandra, 610 m ü. M.; (1900) 7765 E. (55,3% Magyar, 28,7% Walach., 12,8% Dsch.; 3926 Kath., 1949 Griech.-Orthod., 449 Zsr.); 122, außerdem Industriebiergbahn; Franziskanertertiarinnen; Steinkohlenlager (Gesamtausbeutung 900 km², bis 35 m Mächtigkeit). — Nahebei Kleingem. Petrilla, 4497 meist walach. E. (604 Dsch.; 1237 Kath.); Steinkohlenbergbau.

Petrofenn, der, Gestein = Felsit, f. Quarzporphyr.

Petroffa (petrofa), rum. Ort, Kr. Bacău, etwa 670 E.; hier 1837 röm. Altertümer aufgedeckt (12 Goldfunde, im Museum v. Bukarest). Vgl. Dobbesco, Trésor de P. (Par. 1900).

Petrow, K a f o, bulgar. Staatsm., * 1861 zu Schumla; General, seit dem bulgar. Krieg 1885 Generalfeldmarsch., 1894/96 Kriegsmin., 1900 Min. des Innern, 1901 u. seit 1903 Ministerpräsi. u. Min. des Außern. Er setzte im Interesse der makedon. Frage 1903 die Heeresvermehrung u. eine Anleihe für Rüstungen, 1905/06 die Annäherung an Serbien u. Montenegro durch.

Petrowitsch, 1) russ. Kreist., Gouv. Saratow, an der Medwiedjia (zum Don); (1900) 17 034 E.; 122; Dampfmühlen, Fabr. v. Butter. — 2) russ. kaukas. Kasent., Dagestan, am Kasp. Meer (durch 2 Molen gespülte Kreebe); einschl. Garn. 13 671 E.; 122, Dampferstation; Tabakfabr., Bierbrauerei; Kur- u. Badeort (Schwefel-, Salzäder).

Petrowstojke, russ. Dorf = Buturlinowka.

Petrucchi (-tuch), 1) Ottaviano dei, ital. Musikdrucker, * 18. Juni 1466 zu Fossombrone, † 7. Mai 1539 ebd.; wandte zuerst den Notendruck mit beweglichen Metaltypen auf die Mensuralmusik für Messen, Motetten, Lieder u. in Venedig (1501/11), dann in Fossombrone (1513/23) an; seine Arbeiten sind durch Schärfe der Konturen, tiefe Schwärze, Korrektheit u. tadellofes Papier ausgezeichnet, heute ungemein selten u. kostbar; in Bologna, Treviso, Berlin, München, Wien, Paris aufbewahrt. Vgl. E. Vogel (Jahrb. d. Musikbibl. Peters 1895, 47 ff.).

2) Pietro Matteo, Karb., * 1636 zu Jesi, † 5. Juli 1701 zu Montefalco; Oratorianer, 1681 Bisch. v. Jesi, dann Kardinal. Mit Molinos in Verbindung, suchte die quietist. Mystik mit der kirchl. Überlieferung in Einklang zu bringen; infolge des Verfahrens gegen Molinos 1688 8 seiner Schriften verurteilt; unterwarf sich sofort, wurde später nach Rom gerufen u. bis 1694 unter Aufsicht gehalten. 1696 legte er das Bistum nieder; als Apost. Visitator versch. röm. Bruderschaften sowie der Diöcese S. Severino eifrig für die Reform von Klerus u. Volk tätig. Schr.: Lettere e trattati spirit. e mistici (Jesi 1676 u. ö.); La contemplazione mistica acquistata (ebd. 1681).

Petrus, hIL.: 1) Apostel u. 1. Paps, f. Weilage.

2) v. Alcántara, O. F. M. (seit 1515), Ordensreformer, * 1499 zu Alcántara aus ablig. Fam., † 18. Okt. 1562 zu Arenas; 1524 Priester, 1538 Provinzial; führte in dem von ihm 1554 gegr. Klösterchen Pedroja mit päpstl. Vollmacht die strengste Reform ein, die sich von hier rasch verbreitete, so daß schon 1561 die Prov. vom hl. Joseph gebildet werden konnte (s. Alcantariner u. Franziskaner). Die von ihm verfaßten Statuten bestätigte Paps Pius IV. (1562). Er unterstützte auch die hl. Theresia in der Reform des Karmelitenordens. Seine Abh. über das betrachtende Gebet (dtsh 1860) in vielen Aufl. u. überl. ver-

breitet. 1669 heilig gesprochen. Fest 19. Okt. Vgl. Marchese (Rom 1667); Seltzig (1857). — Nach ihm den relig. Frauengeoff. der Kleinen Armen vom hl. P. v. A., 1875 von Pfarrer Gargialo zu Castellammare für Werke der christl. Liebe, insbes. für Unterbringung stollenloser Dienstmädchen gegr.; unterstehen den Alcantarinern.

3) Bish. v. Alexandria (300/11), vorher Vorsteher der Katechetenschule; stoh in der dioflet. Verfolgung (303), † als Märtyr. unter Maximin (311). Fest u. mild gegen die Mesetianer (s. v.); Gegner der origenist. Theologie (s. Origenes). Von ihm Fragmente über die Buße, Trinität, Ostern, über die Seele (gegen Origenes) u. erhalten (Migne, Patr. gr. Bd 18; Martin-Pitra, Anal. sacra IV), manches ist unecht. Fest 26. (25.) Nov.

4) de Arbues, span. Inquisitor, * um 1442 zu Epila, † 17. Sept. 1485 zu Saragossa; 1471 Lehrer der Moralphilosoph. in Bologna, dann Augustinerchorherr in Saragossa (1476 Gelübde), ausgezeichneter Prediger u. Seelenführer, 1484 Mitgl. der Staatsinquisition; von Mördern 14./15. Sept. 1485 in der Kirche tödlich verwundet. 1664 selig, 1867 heilig gesprochen. Zenzenziöse Geschichtsschreibung u. Kunst (W. v. Kaulbach) verleumdete ihn als blutdürstigen u. grausamen Inquisitor, während das Gegenteil erwiesen (vgl. Gams, Kirchengesch. Spaniens III 2, S. 25 ff., Hist.-pol. Bl. 60, S. 854 ff.).

5) P. Canisius, sel., s. Canisius. [Biogr., 1877.

6) v. Castellna u., sel., s. Castellna u.

7) P. Alois Maria Chanel (gskänd), sel., Marist, * 12. Juli 1803 zu Potière b. Guet (Dep. Ain), † 28. Apr. 1841; 1827 Priester, 1828 Pfarrer in Crozet b. Genf, 1831/36 als Mitgl. der Ges. Mariens Prof. u. Dir. des kl. Sem. in Belle; der Apostel Futunas (s. Soominjet), das er durch sein apost. Wirken als 1. Missionär (1836/41) u. durch seinen Märtyrertod dem Christentum zuführte. 1889 selig gesprochen.

8) P. Chrysologus (P. Ravennas), Kirchenlehrer u. berühmter Kanzelredner, * um 406 zu Forocornelium (Imola), † 3. Dez. um 450 ebd. (?); seit etwa 433 Bish. (ob. 1. Erz.?) v. Ravenna. Unter den 176 von Bish. Felix v. Ravenna (707/17) gesammelten Predigten (Migne, Patr. lat. Bd 52) auch unechte. Vgl. Dapper (1867); v. Stablewski (1871); Dooshorn (Ztschr. für kath. Theol. 1879).

9) P. Claver, S. J. (seit 1602), Apostel der Negerflaven, * 1581 aus hochadligem Geschlecht in Katalonien, † 8. Sept. 1654 zu Cartagena; seit 1610 in Südamerika, 1616 Priester (zu Bogotá), widmete er sich seitdem mit fast übermenschlicher Ausdauer u. stauenswerten Erfolgen (mehr als 300 000 Tausen) der Bekehrung der in Cartagena ausgeschifften Sklaven u. der Linderung ihrer Not. 1851 selig, 1888 heilig gesprochen. Fest 9. Sept. Patron der Negermissionen. Vgl. Fleuriat (Bisch. n. A. 1888); Solá (Barc. 1888); Höver (* 1905). — Die P.-G.-Sodalität, gegr. (1894) von Gräfin M. Th. Sedowitsa (s. v.), bezweckt Unterstützung der Afrika-Missionäre aller Nationen durch Almosen, Gebet, Herausgabe von Büchern, Ztschr. u.; die eig. Mitgl. (Sodalinnen des hl. P. Claver) werden unterstützt von ernenen Mitgl. u. Förderern. Organ: Echo aus Afrika (1889 ff.).

10) P. Damiani (nach seinem Bruder Damianus), Kard., Kirchenlehrer, * 1006 (1007) zu Ravenna, † 1072 zu Faenza. Als ihn seine Mutter auslegte u. sein älterer Bruder hart behandelte, nahm sich seiner ein anderer Bruder, der Archi-

presbyter Damianus, an. Nach seiner Ausbildung zu Faenza u. Parma lehrte er in Parma u. Ravenna. Um 1035 war er Mönch zu Fontavellana, 1039/41 zu Pomposa, das durch ihn zu hoher Blüte kam, reformierte die Abtei St Vincenz u. wurde Prior zu Fontavellana, 1057 Kardinalbisch. v. Ostia. 1063 schlichtete er Zurschiffungsstreitigkeiten zw. Cluny u. dem Bish. Drogo v. Macon, 1066 folgte zu Florenz; 1070 päpstl. Legat auf dem Reichstag zu Frankfurt a. M., wo er Heinrich IV. bewog, seine Gemahlin Bertha wieder zu sich zu nehmen. P. hat große Verdienste um die Hebung des kirchl. Lebens, bes. in Mailand u. Ravenna, das er mit dem Apost. Stuhl versöhnte (1072); treuer Verfechter der Rechte des Apost. Stuhls (für Alexander II. gegen Honorius II.). 1828 zum Kirchenlehrer erklärt. Fest 23. Febr. Werke, 4 Bde, Rom 1606/40 u. bei Migne, Patr. lat. Bd 144. Vgl. Capececiatro (2 Bde, Flor. * 1863); Kleinermanns (1882).

11) P. der Georgist s. Marcellinus.

12) P. Faber (Faure, Gesevre), sel., S. J., * 13. Apr. 1506 zu Villaret in Savoyen, † 1. Aug. 1546 zu Rom; der erste Gefährte des hl. Ignatius v. Loyola, 1540 in Worms, 1541 in Regensburg, 1542 in Mainz, 1543 in Rdn, segensreich thätig in Italien, Spanien, Deutschland, Belgien, Portugal. Seine Verehrung als Seliger, die bald nach seinem Tod begann, 1872 bestätigt. Memoriale, hrsg. von Bouiz (Par. 1873); Briefe in Cartas de S. Ignacio I u. II (Madr. 1874/77). Vgl. Duhr (Hist. Jahrb. 1897); Cornely (* 1900).

13) P. Forerius (P. Fourier), * 30. Nov. 1565 zu Mirecourt (Bogesen), † 9. Dez. 1640 zu Gray (Dep. Haute-Saône); seit 1585 bei den regul. Chorherren zu Chaumouley, 1589 Priester, 1597 Pfarrer in Wattaincourt, wo er für ärmere Handelsleute eine Heilanstalt (Bourse de St Evpre) gründete u. 1598 die Chorfrauen-Kongreg. Unserer L. Frau (s. v.) für unentgeltlichen Mädchenunterricht ins Leben rief (1. Oberin die ehern. Aliz de Clerc, * 2. Febr. 1576, † 9. Jan. 1622). Den von ihm reformierten Chorherren gab er eigne Statuten (1628 bestätigt); seit 1632 ihr General. 1730 selig, 1897 heilig gesprochen. Grab in Wattaincourt. Vgl. Rogie (3 Bde, 1889), Huilemin (1897), Chérot (1897), Pingaud (* 1902), sämtl. Paris; Held (* 1897); Kreusch (* 1899).

14) P. Gonzales (Gso), sel., O. Pr., * 1190 zu Astorga, † 15. Apr. 1246 zu Tuy (auf einer Wallfahrt nach Santiago di Compostela); einflussreicher Prediger, nam. auch am Hof u. im Heer Ferdinands III. v. León; zuletzt widmete er sich ganz der Mission der Armen u. Ungebildeten, insbes. der Schiffer (daher als Santelmo od. Telmo Patron der span. u. port. Schiffer). 1254 selig gesprochen.

15) P. Martyr (P. Veronensis), O. Pr. (seit 1221), * 1205 (1206); seit 1223 in Oberitalien als Prediger gegen die Katharer u. als Glaubensinquisitor thätig; 6. Apr. 1252 zu Mailand durch 2 von den Häretikern gebundene Mörder erschlagt. 1253 heilig gespr. Vgl. Wisiani, Vita (Ber. 1862).

16) P. Molgacus, Ordensstifter, * 1182 (ob. 1189) zu St-Papoul od. Mas-Saintes-Quelles (Dep. Aude), † 25. Dez. 1256 zu Barcelona. Mit 15 Jahren Teilnehmer am Albigenserkreuzzug; später am Hof Jakobs I. v. Aragonien (1213/76), wo er Raimund v. Pennafort kennen lernte. 1223 (1218) gründete er mit anderen den Orden der Mercedarier (s. v.) zum Loskauf der Christensklaven, den er bis

1. Leben u. Schriften des hl. Petrus.

Der Apostelfürst u. 1. Papst (s. d.; grch. *Pétros*, aram. *Kephäs*, ‚Fels‘), urspr. Simon (in vollerer Form Symeon, Apg. 15, 14; 2 Petr. 1, 1 [im grch. Text]), öfters auch Simon u. Petrus (so bei Joh. gew.) genannt, war der Sohn eines galil. Fischers Johannes (Joh. 1, 43; verkürzt Jonas bei Matth. 16, 17) aus Bethsaida (s. d.) u. hatte zu Kapharnaum, dem Wohnort seiner Schwiegermutter, ein Haus (Matth. 8, 14) — nach alter Tradition starb seine Frau (Perpetua?) vor ihm des Martertods, seine angebl. Tochter Petronilla aber stammte wahrsch. von einem Titus Flavius Petro ab (Kraus, Realenzykl. II, 607). Von seinem Bruder Andreas bei Jesus, der ihm damals den Namen Petrus verhielt, eingeführt (Joh. 1, 42), wurde er nach dem wunderbaren Fischfang vom Heiland als ‚Menschenfischer‘ in seine Nachfolge berufen (Matth. 4, 18 ff.) u. schließlichs zum beständigen Begleiter (Luk. 5, 3/11) u. ersten Apostel (Luk. 6, 12 ff.; Matth. 10, 2) gemacht. Der Primat über die übrigen Apostel u. die ganze Kirche, den der Herr ihm, unter Erklärung des Namens Petrus, bei Cäsarea Philippi nach dem feierl. Bekenntnis seiner Gottheit versprochen (Matth. 16, 13/19) u. nach der Auferstehung nach 3maliger Beteuerung seiner Liebe übertragen hat (Joh. 21, 15/18), tritt auch in anderen Zügen bedeutsam hervor: Christus macht das Schifflein Petri zu seiner Kanzel (Luk. 5, 3), läßt ihn für sich u. ihn den dem Mund eines Fisches wunderbar entnommenen Stater als Tempelsteuer entrichten (Matth. 17, 23/27) u. nebst Jacobus u. Johannes Zeuge der Auferweckung der Tochter des Jairus (Mark. 5, 37), seiner Verklärung (Mark. 9, 1/7; 2 Petr. 1, 17 f.) u. seiner Todesangst sein (Mark. 14, 33), wäscht ihm beim Abendmahl, das er mit Johannes hatte vorbereiten müssen (Luk. 22, 8), zuerst die Füße (Joh. 13, 6 ff.), sagt ihm seine Verleugnung vorher (Matth. 26, 34), hat aber auch besonders früh gebetet, daß sein Glaube nicht wankend werde (Luk. 22, 32), erscheint ihm auch vor den anderen Aposteln nach seiner Auferstehung (Luk. 24, 34; 1 Kor. 15, 5). Jedoch verdankte er den Primat weit mehr der Gnade (Matth. 16, 17; Luk. 22, 32) als seiner keineswegs ‚felsenhaften‘ Natur. Nach dem gerade von ihm mit Vorzug entworfenen, einheitlichen Bild der vier Evangelien stellt seine bildungsfähige, aber auch bedürftige Charakteranlage ein scharf ausgeprägten Typus des galil. Volks mit dessen Vorzügen u. Schwächen dar. Petrus ist zutraulich, treuherzig u. voll hingebender Liebe gegen seinen Meister (Matth. 19, 27; Joh. 6, 69; Mark. 9, 4; Matth. 14, 28 u. Joh. 21, 7; Matth. 15, 15 u. Luk. 12, 41), thatkräftig, rasch entschlossen u. todesmutig (Luk. 22, 33; Joh. 13, 36; Matth. 26, 58); aber das Leiden u. rein passives, zuwartendes Verhalten widerstrebt ihm (Matth. 16, 22; 18, 21; 26, 40 f.), wie er auch in seinem Wankelmuth, seiner Furchtsamkeit u. Veränderlichkeit (Matth. 14, 30; Joh. 13, 6; 9; Mark. 14, 66 ff.: 3malige Verleugnung) u. in seinem Eigensinn (Matth. 16, 22; Joh. 13, 6) sein sanguinisches Temperament offenbart. Durch seinen tiefen Fall heilsam geläutert, wurde er am Pfingstfest mit unbesiegbarer Kraft ausgerüstet u. trat sofort als das Oberhaupt der Kirche hervor. Nach-

dem er schon vorher die Wahl des Apostels Matthias geleitet (Apg. 1, 15 ff.), hält er nach Herabkunft des Hl. Geistes die 1. Predigt u. nimmt die ersten Gläubigen in die Kirche auf (Apg. 2, 14 ff.), wirkt durch Heilung des Lahmgeborenen das 1. Wunder (Apg. 3, 1 ff.) u. verhängt in dem Strafurteil über Ananias u. Saphira die 1. kirchl. Strafe (Apg. 5, 1 ff.). Zur Spendung der Firmung in Samaria läßt er sich in Begleitung des Johannes vom Apostelkollegium senden (Apg. 8, 14 ff.), zeigt aber sofort wieder seinen Vorrang durch die Exkommunikation des Häretikers Simon Magus (Apg. 8, 18 f.). Auf kurze Zeit nach Jerusalem zurückgekehrt (Apg. 8, 25), befand er sich dort, als der bekehrte Paulus (36 n. Chr.) hinkam, um sich mit ihm in Verbindung zu setzen (Gal. 1, 18). Noch in demselben Jahr 36 (?) unternahm er die ‚Visitationsreise‘ durch Judäa, Galiläa u. Samaria (Apg. 9, 31), kam nach Lydda u. Joppe (Heilung eines Gichtbrüchigen, Apg. 9, 34, u. Erweckung der Tabitha, 9, 40 f.) u. gründete wohl auch damals die (judenchristl.) Gemeinde Antiochias = Beginn des 7jährl. antiochen. Episkopats Petri 36/42 (Euseb., Hieron., Chrysost., Leo d. Gr. u. a.), der aber keinen ununterbrochenen Aufenthalt daselbst verlangt; vgl. die in diesem Zeitraum zu Cäsarea erfolgte Aufnahme des 1. Heiden Cornelius in die Kirche, wobei Petrus zuerst auf besondere göttl. Offenbarung hin die partikularistischen Schranken des mosaischen Gesetzes durchbricht (Apg. 10, 1 ff.), u. die darauffolgende Rechtfertigung dieser Maßnahme vor den Judenchristen in Jerusalem (Apg. 11, 1/18). Ebendort wurde Petrus von Herodes Agrippa (Ostern 42) ergriffen u. flüchtete sich dann, wunderbar auf das Gebet der Gläubigen errettet, ‚an einen andern Ort‘ (Apg. 12, 1/17), wahrsch. nach Rom. Diese Ansicht vertreten alle, welche an dem traditionellen 25jährl. röm. Episkopat Petri u. seinem Tod im Jahr 67 festhalten (nach Euseb., Hieron., Orosius, dem Liberian. Papstkatalog etc.). Im Jahr 44 Rückkehr nach Jerusalem (mit Markus, den Paulus bei der Kollektentreise Anfang 46 trifft, Apg. 12, 25); bald darauf (od. nach dem sog. Apostelkonzil?) Auseinandersetzung mit Paulus zu Antiochia über die Beobachtung des mosaischen Gesetzes von seiten der Judenchristen (Gal. 2, 11/14), während das Apostelkonzil (50 od. 51), das Petrus geleitet hatte, dessen Nichtverbindlichkeit zunächst für die Heidenchristen aussprach (Apg. 15, 6 ff.). Prinzipiell hatte hierin nie ein Gegensatz zwischen Petrus, dem ‚Apostel der Beschneidung‘, u. Paulus, dem ‚Heidenapostel‘ (Gal. 2, 7 f.), bestanden; nur seine äußere Handlungsweise hatte er zu Antiochia aus Klugheit, aber mit einiger Gefährdung des Ansehens Pauli bei den Heidenchristen, bei Ankunft von Judenchristen aus Jerusalem geändert. Und gerade des hohen Ansehens des hl. Petrus wegen glaubte Paulus einen Tadel aussprechen zu müssen. Ein Gegensatz zwischen Petrinismus (s. Petrin) u. Paulinismus (s. u.) kann den Quellen nicht entnommen werden. Ob Petrus in den Prov. Pontus, Galatien, Kappadokien, Asien u. Bithynien, an die er seine 2 Briefe richtet, zeitweilig (um 51/54) gewirkt, ist ungewiß, wahrscheinlicher ist eine (vorübergehende) Wirksamkeit in Korinth (1 Kor. 1, 12 u. Dionysius v. Korinth, um 170). Unbestreitbar u.

jetzt auch nach langer Bekämpfung — in letzter Zeit noch durch R. A. Lipsius (1872/90), V. Schultze (1880), K. Erbes (1899) — sozusagen allg. zugegeben ist ein Aufenthalt Petri, wenigstens gegen Ende seines Lebens (Harnack), u. sein Martertod zu Rom. Die Zeugnisse hierfür beginnen mit Klemens v. Rom (um 97), geben von Irenäus (Adv. haer. 3, 3, 3) an mit Bestimmtheit Petrus als röm. Bischof an u. finden in der Übereinstimmung aller Kirchen bis zur Zeit der Waldenser u. in zahlr. archäol. Denkmälern Roms (bes. Petrusgrab) eine unwiderlegliche Bestätigung. Nach der Überlieferung starb Petrus am Kreuz, auf seine Bitte mit dem Haupt nach unten (Origenes bei Euseb., Hist. eccl. 3, 1), unter Nero (im Zirkus des Vatikans, s. Beil. Peterskirche; vgl. Marucchi, Bollett. d'arch. 1905) am 29. Juni 67, nachdem der Herr ihn von einem Fluchtversuch durch Erscheinung auf der Appischen Straße (vgl. Domine, quo vadis?) abgehalten hatte. Unhaltbare Erzählungen bieten die meist aus ebionitisch-doket. Kreisen entsprungene apokryphen Schr.: Petrus evangelium u. -apokalypse, -lehre, -akten u. die sog. Klementinen (s. Klemens I.) aus dem 2. bis 5. Jahrh. Deren immer entschiedenerer Abweisung durch die Kirche ist ein Hauptbeweis für die katholischerseits allgemein angenommene, aber bis heute von Akatholiken bestrittene Echtheit der 2 katholischen Briefe des hl. Petrus, deren erster wohl von Rom aus ('Babylon' in 1 Petr. 5, 13 = Rom) 63/64 als Trostschrift, der 2. kurz vor dem ihm bewußten Tod (2 Petr. 1, 14; nach Joh. 21, 19?) mit Benützung des Judasbriefs (vgl. F. Maier, 1906) zw. 67 u. 65 als Mahnung zur Vorsicht gegen die antinomist. Irrlehren an die oben genannten 5 kleinasiat. Provinzen gerichtet war. Die außerordentliche Verehrung Petri (Feste s. u.) gab sich, bes. im christl. Altert. u. M.A., durch Weihe vieler Länder (z. B. Bayern u. Baden), Städte (Köln, Bremen), Diözesen (Osnabrück, Minden), Kirchen u. Klöster (in der Diöz. München-Freising allein 70; vgl. Fastlinger, 1895; viel Material bei Rohault de Fleury, Les saints de la messe VI/VII, Par. 1898f.), durch Poesie u. Kunst (s. u.) u. allerlei Legenden ('Himmelspfortner' etc.) kund.

Vgl. von neuerer Litt.: J. Schmid, Petrus in Rom (1892); W. Esser (1902); A. Kneller, Petrus, Bisch. v. Rom (Ztschr. f. kath. Theol. 1902); O. Marucchi, Memorie (Rom 1894); Lecler, De Romano S. Petri episcopatu (Löwen 1888); P. Rambaud (Bord. 1901); C. Fouard (Par. 1905); Cologan, Life & Writings (Lond. 1894); Barnes, St Peter in Rome & his Tomb (Lond. 1900). Zu den 2 Briefen, kath.: L. Hundhausen (2 Bde, 1873 u. 1878); L. Gontard (Lyon 1905); H. Schwienhorst, Verh. des Judasbriefs zum 2. Petrusbrief, 1904; K. Henkel, Der 2. Brief Petri auf seine Echtheit geprüft (1904); prot.: K. Burger, Der 1. Brief Petri (1895); F. Spitta, Der 2. Brief Petri (1885); Scharfe, Petrin. Strömung der neutest. Litt. (1893); Völter (1906).

2. Leben u. Schriften des hl. Paulus.

Paulus od. Saulus (hebr. *Schaul*, beide Namen trug er von Kindheit an), Apostel, * einige Jahre v. Chr. zu Tarsus in Kilikien (Apg. 22, 3) von jüdisch-pharisäischen Eltern mit röm. Bürger-

recht, schon früh Schüler Gamaliels (s. d.) in Jerusalem. In seinem Eifer für das Gesetz verfolgte er die junge Kirche heftig; so war er bei der Steinigung des hl. Stephanus (Apg. 7, 58) u. beteiligte sich an der darauffolgenden Christenverfolgung (Apg. 8, 1 ff.). Nach seiner wunderbaren Bekehrung vor Damaskus (wohl 33; Apg. 9, 1 ff.) u. seiner 3 Tage später durch Ananias vollzogenen Taufe bereitete er sich in Arabien (Gal. 1, 17) in der Einsamkeit auf seinen apost. Beruf vor. Nach Damaskus zurückgekehrt, mußte er, von den Juden verfolgt, fliehen (Apg. 9, 23; 2 Kor. 11, 32) u. ging (36) nach Jerusalem, um Petrus zu sehen (Gal. 1, 18; 1. Reise nach Jerusalem). Weil seine Predigt bei den hellenistischen Juden den heftigsten Widerstand hervorrief, mußte er schon nach 14 Tagen fort u. ging über Cäsarea nach Tarsus zurück (Apg. 9, 30). Dort blieb er (Aneignung hellenischer Bildung u. Missionstätigkeit in Syrien u. Kilikien? Gal. 1, 21/24), bis er (43) von Barnabas (s. d.) nach Antiochia (Syrien) abgeholt wurde. Hier wirkte er ein Jahr mit großem Erfolg. Anfang 46 erfolgte die 'Kollektenreise' (= 2. Reise nach Jerusalem; Überbringen von Almosen u. [nach den Vertretern der südgalat. Theorie, V. Weber, Belser u. a.] 1. Verteidigung seiner Lehre gegen Judaisten, Apg. 11, 30 = Gal. 2, 1/10). Von Antiochia aus (hier Auseinandersetzung mit Petrus, Gal. 2, 14/21) unternahm Paulus sodann mit Barnabas u. Markus noch 46 seine 1. Missionsreise nach Cypern u. Südgalatien (Perge, Antiochia in Pisidien, Ikonium, Lystra, Derbe u. auf demselben Weg nach Antiochia in Syrien zurück; 49). 50 (51) ging er zum sog. Apostelkonzil nach Jerusalem (3. Jerusalemreise; prinzipielle Entscheidung des Beschneidungsstreits, Apg. 15, 2; nach den Vertretern der nordgalat. Theorie identisch mit der Reise Gal. 2, 1). Dann trat er die 2. Missionsreise an, die ihn über Kilikien, Derbe, Lystra, Phrygien, Galatien, Mysien, Troas (Apg. 16, 1 ff.) nach Europa führte: Makedonien (Philippi, Thessalonich, Beroä), Athen (Rede auf dem Areopag), Korinth (1½ Jahre) u. von hier zur Erfüllung eines Gelübdes (Apg. 18, 18) über Ephesus nach Jerusalem (4. Jerusalemreise). Gegen 53 kam Paulus wieder in Antiochia an (Apg. 18, 22). Wohl noch 53 folgte die 3. Missionsreise: Syrien, Kilikien, Galatien, Phrygien, Ephesus (Aufenthalt von mehr als 2 Jahren). Wegen des vom Silberschmied Demetrius erregten Aufstands (Apg. 19, 38 ff.) geht Paulus nach Troas, Makedonien, Illyrien (Röm. 15, 19), Korinth (3 Monate, Apg. 20, 1/3), von da über Makedonien nach Troas (Apg. 20, 9), Milet (Abschied von den 'Ältesten', Apg. 20, 17 ff.), Jerusalem (5. Reise, wieder mit Almosen, Sommer 58). Von hier wurde er nach einem Volksaufstand unter milit. Schutz nach Cäsarea vor den Landpfleger Felix gebracht, der ihn in der Hoffnung auf ein Lösegeld 2 Jahre (58/60) in milder Haft hielt. Dessen Nachfolger Festus schickte Paulus, da er an den Kaiser appellierte (Apg. 25, 11), nach Rom (vgl. H. Balmer, Romfahrt, 1906). Nach einem Schiffbruch bei Malta kam er dort im Frühjahr 61 an (1. röm. Gefangenschaft, 61/63; Paulus gewinnt viele für das Christentum). Nach glücklicher Beendigung seines Prozesses

freigelassen (dies wurde samt der Echtheit der Pastoralbriefe u. seiner weitem Missionsthätigkeit von vielen Akatholiken geleugnet), trat Paulus seine 4. Missionsreise an: Spanien (Röm. 15, 24. 28; Klemens v. Rom), Kreta, Ephesus, Makedonien, Nikopolis (in Epirus od. Thrakien, Winter 65/66), Troas (Ephesus?), Milet, Korinth (Zusammentreffen mit Petrus?), Rom (2. röm. Gefangenschaft). Martertod 29. Juni 67, durch Enthauptung beim Landgut Tre Fontane, Grab in der Basilika S. Paolo fuori le mura (s. Rom) an der Ostiens. Strafe, zeitweilig (29. Juni 258 Übertragung) in der Katakomba v. S. Sebastiano (aber nicht in der Platonía; vgl. Röm. Quartalschr. 1895, S. 409 ff.). — Die Berichte der sog. Paulusakten (Acta Pauli, um 180 in Kleinasien entstanden, 1896 in einer kopt. Papyrushandschrift des 6. Jahrh. gefunden, 1904 hrsg. von K. Schmidt, Heidelb. Jahrb. VII), welche u. a. den apokryphen 3. Brief des Paulus an die Korinther (s. Korintherbriefe), das Leben der Paulusschülerin Thekla (s. d.) u. das Martyrium Pauli (Milch statt Blut aus der Todeswunde u. dgl.) enthalten, sind wertlos.

Von Paulus sind 14 kanonische Briefe erhalten: an die Römer, Korinther (2), Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, Thessalonicher (2), Timotheus, Titus, Philemon u. Hebräer (s. d. einz. Art.). Ein (nach 1 Kor. 5, 9) vor dem jetzigen 1. an die Korinther geschriebener Brief ist verloren; der in vielen abendl. Bibeln (6./15. Jahrh.) sich findende Laodiceerbrief ist eine harmlose Zusammenstellung von echten Paulusstellen u. nicht mit dem im Murator. Fragment erwähnten, von Marcion gefälschten Epheserbrief identisch; Kol. 4, 16 ist wohl das von Tychikus zu befördernde Zirkularschreiben, der sog. Epheserbrief, gemeint. Marcion fingierte (nach Murator. Fragment) auch einen Brief des Paulus an die Alexandriner. Das sog. Gelasian. Dekret weist die wohl im 4. Jahrh. entstandene Paulusapokalypse als apokryph ab; auch der Briefwechsel mit Seneca gilt als apokryph (vgl. Bardenhewer, Altkirchl. Litt. I § 33).

Von der Vorsehung dazu bestimmt, unter den mannigfachsten Schwierigkeiten u. Verfolgungen (vgl. 2 Kor. 11, 23 ff.) den Namen Christi in die ganze Welt zu tragen (Apg. 9, 15 f.) u. gegenüber einer starken judaist. Reaktion (s. Judaismus) den Übergang von der alt- zur neuest. Heilsordnung, vom 'Gesetz zum Evangelium', mächtig zu fördern, war Paulus, wenn auch unansehnlich (2 Kor. 10, 1) u. vielfach von körperlichen Leiden heimgesucht (der 'Stachel des Fleisches' 2 Kor. 12, 7 deutet wahrsch. solche, nicht die Begierlichkeit an, vgl. Ztschr. f. kath. Theol. 1902, S. 606), doch in Wahrheit ein eigens hierfür von Gott bereitetes 'Gefäß der Auserwählung'. Dies bekunden: der ihm eigne, feurige, energisch-zähe Charakter; sein starken Affekten, nach der Bekehrung bes. zartester Liebe (1 Kor. 9, 22 u. ä.) in hohem Grad zugängliches Herz ('Herz des P.' ist sprichwörtlich); seine große Bedürfnislosigkeit (durch schon in der Jugend gelerntes Zeltmachen [Apg. 18, 3; nicht Tuchweberei, sondern Lederarbeit] verdiente er den Lebensunterhalt für sich u. seine Gefährten [Apg. 20, 34 f.] u. blieb stets ehelos [1 Kor. 7, 8]); sein reicher, origineller, in rabbinischer Dialektik geschärfter

Geist, von den großen Gedanken u. relig. Ideen seiner Nation von Jugend an erfüllt, später auch mit hellenischer Bildung wenigstens teilw. vertraut u. in ganz besonderer Weise von Gott erleuchtet; eine natürliche, die Mittel der künstlerischen Rhetorik ignorierende Beredsamkeit, welche die Fülle der Gedanken oft kaum zu bewältigen vermag (daher die vielen Unregelmäßigkeiten in der Satzbildung u. die Schwierigkeiten seiner Briefe; 2 Petr. 3, 16); sein praktisches, organisatorisches Talent (vgl. die geschickte Auswahl der Missionszentren); endlich die in ihm besonders mächtig wirkende Gnade Gottes (1 Kor. 15, 10; die Wundergabe teilte sich selbst seinen Kleidern mit, Apg. 19, 11 f.). Wie seine Missionsthätigkeit universal war (vgl. seine Reisen; er predigt, u. zwar immer zuerst, auch den Juden, obschon er vorzugsweise der 'Heidenapostel' sein sollte, Gal. 2, 7 f.), so enthalten auch seine Briefe alle Punkte der christl. Lehre, sozusagen die 1. christl. Theologie, u. bestimmen die versch. Beziehungen u. Pflichten der Christen aller Stände (vgl. z. B. Röm. 13 betr. der weltl. Obrigkeit; 1 Kor. 7 betr. Ehe u. Jungfräulichkeit [über das dort erwähnte privilegium Paulinum s. Bd II, Sp. 1650]; Kol. 3 f. u. Philem. betr. der Sklaven; die sog. Pastoralbriefe, Tit. u. Tim. [2], betr. der Gemeindevorsteher [Bischöfe, Diakonen]; 1 Kor. 12 ff. betr. der charismatisch Begabten etc.). Sein 'Evangelium' (Paulinismus), das er durch unmittelbare Offenbarung erhalten hatte (Gal. 1, 6 ff.), d. h. die Lehre von dem Heil aller, der Heiden u. Juden, in Christus durch den (in guten Werken thätigen) Glauben ohne Beschneidung u. Gesetzeswerke steht ebensowenig wie seine Lehre von der Person u. Erlösungsthat Christi in Widerspruch mit dem, was die übrigen Apostel u. das Evangelium hierüber enthalten (s. Petrinus). Über sein Vorgehen gegen Petrus zu Antiochia s. o. (Sp. IV). Die Kirche stellt beide als die 'Apostelfürsten' stets zusammen (Fest, in der Kunst, auf päpstl. Erlassen etc.), was aber nicht eine Teilnahme Pauli am Primat bedeutet, wie Jansenisten u. a. annehmen.

Vgl. über Chronol.: J. Belser, Einl. ins N.T. (²1906); F. Stober (1904); J. Aberle in Bibl. Ztschr. 1905; R. Steinmetz, 2. röm. Gefangensch. (1897). Über Leben u. Lehre, kath.: Ph. Seeböck (n. A. 1900); F. Pözl (1905); A. Bocci (Rom 1900); C. Fouard (2 Bde, Par. ^{8 u. 5} 1905); M. Goguel (Par. 1904); H. Simar, Theol. (²1883); H. Sladeczek, Moralsubjekt (1899); prot.: O. Zöckler (1899); P. Wernle (1904); K. Clemen (2 Bde, 1904); D. Völter, Paulus u. seine Briefe (1905); W. M. Ramsay (Lond. ³1897; dtsch 1898); A. Wilson (Lond. 1905); F. W. Farrar (o. J.; dtsch I, 1906).

3. Feste der Apostelfürsten.

Peter u. Paul (29. Juni, Todestag od. Tag ihrer Übertragung in die Sebastianuskatakomba od. beides), in Rom schon im 4. Jahrh. feierlichst (mit doppeltem Gottesdienst u. Vigilien, s. d.) begangen, kam im 5. Jahrh. nach Konstantinopel u. fand rasch auch in den anderen Ländern Verbreitung. Da aber die doppelte Feier zu anstrengend war, verlegte man das Fest zu Ehren des hl. Paulus auf den 30. Juni (Commemoratio S. Pauli, Gedächtnis des hl. Paulus).

Petri Stuhlfeier (röm. St. 18. Jan., antioch. St. 22. Febr.) erinnert daran, daß der hl. Petrus zu Rom u. auch zu Antiochia (als Gründer dieser Kirche) Bischof war; seit 1558 allg. vorgeschrieben. Urspr. (in Rom seit dem 4. Jahrh.) feierte man nur ein Fest am 22. Febr. zur Erinnerung an die Berufung Petri zu seiner hohen Würde, wahrsch. auch um ein gleichzeitiges heidnisch-röm. Fest (Parentalia u. Charistia zu Ehren der verstorbenen u. lebenden Verwandten) zu verdrängen, viell. auch am 18. (19.) Jan. die Rücktragung der Reliquien nach St. Peter um 340/50. Seit dem 8. Jahrh. begann man (Grund nicht sicher) an einzelnen Orten ein doppeltes Fest der Stuhlfeier Petri zu unterscheiden.

Petri Kettenfeier (1. Aug., bei den Griechen 16. Jan.), für Rom um 800 bezeugt, zu Ehren der Petrusketten (s. d.).

Das Fest Pauli Bekehrung (25. Jan.) war urspr. der Gedenktag der Einweihung der von Valentinian II., Theodosius u. Arcadius neu erbauten Basilika S. Paolo (der Rücktragung der Reliquien von der Sebastianuskatakomben nach S. Paolo um 320/30?; vgl. de Waal, Röm. Quartalschr. 1901, S. 244 ff.).

4. Die Apostelfürsten in der Kunst.

Nachdem schon in der konstant. Zeit die Apokryphen für Paulus einen festen, viell. sogar noch porträtmäßigen Typ angeben (Paulus- u. Thekla-Akten), stellen erst späte Apokryphen die aber vielfach an den Paulustyp erinnernden Züge des Petrus fest. Die Kunst weist für die älteste Zeit den gleichen Mangel einer Differenzierung auf, bis sich dann zuerst ein fester Paulustyp (kahlköpfig, langer, spitzer Bart, Adlernase, hohe Stirn, kleine, magere Statur, ovales Gesicht) u. wohl im differenzierenden Gegensatz dazu im 5. Jahrh. auch ein Petrustyp (Greis mit derbem Gesicht, kurzem, grauem Bart, oft kranzartig den Kopf umrahmendem Haar, vgl. Tonsur) entwickelt. Petrus u. Paulus kommen zusammen dargestellt früh auf röm. Boden vor, in Brustbildern auf Bronzemedallions (s. Taf. Altchristl. Kunst I, 7) des 4. Jahrh., Goldgläsern etc., dann sehr häufig zu seitens des gesetzgebenden od. verherrlichten Herrn, die beiden entw. stehend od. herzuwendend, manchmal auf den verhüllten Händen Kronen tragend, Petrus außerdem oft ein Kreuzschulternd u. das Gesetz entgegennehmend. Die bemerkenswerte u. gelegentlich durch die die Gesetzesrolle überreichende Linke Christi erklärbare Tatsache, daß Petrus auf einer Anzahl Darstellungen (auch noch im M.A.) u. auf päpstl. Bleibullen auch heute noch links vom Herrn steht, Paulus rechts, läßt sich um so weniger gegen den Primat Petri ausbeuten, als die Mehrzahl der Darstellungen andere Anordnung aufweist. Petrus allein hat als Attribut in frühchristl. Zeit bis ins M.A. herauf ein Kreuz, von der Übergangszeit zum M.A. an 2 (manchmal auch 3) Schlüssel (s. d.); als Oberhaupt der Kirche thront er, wie auf der wohl dem 6. Jahrh. (nach neueren dem 13.) angehörenden Bronzestatue in der Peterskirche (s. Taf. Altchristl. Kunst II, 10), od. er schlägt als Moses des Neuen Bundes das lebenbringende Wasser aus dem Felsen; erst die spätmittelalt. Kunst gibt ihm die Tiara (s. d.; Abb. s. Taf. Kronen I, 1).

Paulus erhielt erst später besondere Attribute, gew. das Schwert seines Martyriums, manchmal auch, wohl zunächst analog den 2 Petruschlüsseln, 2 Schwerter (das seines Geistes u. das seines Martyriums) u. das Buch; als unvergleichliche Charaktergestalt bildete ihn Dürer in seinen sog. 4 Aposteln. In der mittelalt. Auffassung repräsentiert er die Heidenkirche, Petrus demgegenüber die Judenwelt.

Bilderzyklen aus dem Leben u. der Legende von Petrus u. Paulus zusammen kommen u. a. vor in der Brancacci-Kapelle zu Florenz, auf den Raffaelschen Teppichen, auf Fenstern von Bourges, Chartres, Lyon, Sens, Troyes, Poitiers, Tours; aus dem Leben des hl. Petrus auf einem Fenster von St. Marien in Lübeck; aus dem des hl. Paulus in Augsburg bei Holbein d. ä. (zusammen mit der Basilika St. Paul), in Monreale (Dom). Von Einzelszenen aus dem Leben Petri ist die nachher von Ghirlandajo in der Sixtinischen Kapelle verherrlichte Szene der Berufung schon musivisch in Ravenna dargestellt; das Wandeln auf dem Meer, allein od. mit dem Sturm auf dem Meer, dem Symbol der feindlichen Bedrängnis der Kirche, durch Giotto in der sog. Navicella, im alten Atrium von St. Peter in Rom, in der Spanischen Kapelle in Florenz, neuestens durch Hans Thoma; die Schlüsselübergabe, Symbol der Begründung des Primats Petri, in der Sixtinischen Kapelle durch Perugino, in einem Raffaelschen Karton, eigenartig u. stimmungsvoll durch Bellini (Madrid), Crivelli, Ingres (Louvre); die Fürbitte für die Kananäerin auf Sarkophagen; der reiche Fischfang im Baptisterium zu Neapel, auf einem Raffaelschen Karton; die Verleugnung u. ihre Vorhersagung, oft nur angedeutet durch Petrus mit dem Hahn, als Symbol der Reue, in der Spätzeit häufig an Beichtstühlen, in Mosaiken zu Ravenna, auf Sarkophagen u. Elfenbeinen; der Fang des Fisches u. die Zinsgroschengeschichte in der Rabulashandschr. u. in der Brancacci-kapelle; auch die Erweckung der Tabitha, das Gericht über Ananias u. Saphira kommen früh schon vor; Gefangenschaft u. Befreiung u. a. bei Masaccio, Filippino Lippi, am schönsten bei Raffael in den Stanzen, bei Honthorst (Berlin). Aus der Legende seien genannt die Simon Magus-Sage, Domine quo vadis, die Verurteilung u. Hinrichtung, schon auf dem Junius Bassus-Sarkophag, von der Renaissancekunst virtuos (Giotto in der Sakristei v. St. Peter, Masaccio, Michelangelo, G. Reni), z. T. abstoßend realistisch behandelt (Rubens in St. Peter zu Köln). Leben u. Legende des hl. Paulus für sich allein haben, abgesehen von dem schon auf dem Junius Bassus-Sarkophag dargestellten Martyrium, die altchristl. Kunst überhaupt nicht beschäftigt, um so mehr die mittelalterliche in Einzel- wie zykl. Darstellungen. Seine wunderbare Bekehrung (Raffael, Michelangelo, Lukas v. Leiden, Holbein d. ä., bes. dramatisch Rubens), die Heilung seiner Blindheit (bes. im Holbeinschen Zyklus u. bei Raffael), seine Predigt auf dem Areopag (vornehm bei Raffael), seine Enthauptung (Giotto, Holbein u. a.) sind die wichtigsten der künstlerisch behandelten Vorgänge aus seinem Leben. Vgl. Joh. Ficker, Darstellung der Apostel (1887); Weis-Liebersdorf, Christus- u. Apostelbilder (1902).

1249 als General Leitere; betheiligte sich am Kriegszug gegen die Mauren nach Valencia u. ging zuerst zum Verkauf Gefangener nach Afrika. 1628 heilig gesprochen. Fest 29. Jan. [miten 3].

17) P. v. Pija, sel., Ordensstifter, f. Hieronymus 18) P. II., Erzab. v. Tarentaise (1141/74), O. Cist. (seit 1122), * 1102, † 14. Sept. 1174 zu Bellebaug. Großer Wohltäter; treuer Anhänger Alexanders III. im Streit mit Barbarossa, bahnte die Versöhnung (1173/74) der Könige v. England u. Frankreich an. 1191 heilig gesprochen; Fest im Orden am 10. Mai. Vgl. Gr. Müller (1891).

19) P. Urseolus f. Orseolo.

20) P. (Mauricius) Venerabilis, O. S. B. (seit 1109), 9. Abt v. Cluny, * um 1092 auf Schloß Montboisier, † 25. Dez. 1156; Prior v. Beze-laig u. Domäne, 1122 Abt. Durch Wissenschaft u. Frömmigkeit hervorragend, stellte die durch Mißgriffe des Abts Pontius entstandenen Übel ab, förderte eifrig Klosterzucht u. Studium, vertrat gegen den hl. Bernhard die milderen 'Gewohnheiten' Clunys, trug viel bei zur Anerkennung Innocenz' II., der 1131 die Kirche v. Cluny einweihete, u. nahm sich mit gutem Erfolg des unglücklichen Abälard an; auch namhafter Prediger u. Hymnendichter. Schr. bei Migne, Patr. lat. Bb 189. Vgl. Wiltens (1857); Deminuid (Par. 1893). [f. v. u.]

Petrus, Geistesmänner u.: 1) de Aliaco, 2) v. Amiens (nach seiner Heimat) od. P. der Einsiedler (Eremit), † 8. Juli 1115 als Prior zu Neufmoustier b. Huy; Kreuzprediger, unternahm schon vor 1095 eine Pilgerfahrt nach Jerusalem, kam aber nicht bis dorthin. Daß er Urban II. aufgefördert habe, zum Kreuzzug aufzurufen, ist spätere Legende. Erst nach der Versammlung v. Clermont predigte er unter dem franz. Sandvolf das Kreuz, zog mit seinen Kreuzfahrern über Trier nach Köln, traf 1. Aug. 1096 in Konstantinopel ein, wohin er im Okt. zurückkehrte, da er seine züchtlosen Scharen in Kleinasien nicht mehr zügeln konnte. Mit dem Ritterheer zog er dann nach Antiochia, wo er einen von Tancred bereiteten Flüchversuch machte, u. Jerusalem. Vgl. Hagenmayer (1879).

3) v. Blois, Staatsmann u. Theolog, * um 1130 zu Blois, † um 1200 als Dekan zu Wolverhampton; 1167/69 Lehrer u. Siegelbenahrer des jungen Wilhelm II. v. Sizilien, dann in England. Seine Briefe, Reden u. Abhdlg. (bei Migne, Patr. lat. Bb 207) eine wichtige Quelle für die Kulturgesch. des 12. Jahrhunderts.

4) v. Bruch (brü), Sektenstifter, f. Petrobrusianer.

5) P. Cantor, theol. Schriftst., * zu Gerberoy (od. Reims), † 22. Sept. 1197 zu Songpont; Rannofus in Reims, seit etwa 1170 in Paris u. Lehrer an der Domschule v. R.-D., sicher seit 1184 (viell. schon seit 1178) Cantor; zuletzt Dekan des Reims' Kapitels. Von seinen Schr. gedruckt: Verbum abbreviatum u. ein Teil der Distinctiones (nach dem Anfang Abel gen.) bei Migne, Patr. lat. Bb 205, u. Pitra, Spicil. Solesm. II. f. Vgl. Gutjahr (1899).

6) P. Comestor (Wucher-, Verschlinger), Victoriner (seit 1169), theol. Schriftst., † 1179 zu Paris; 1164/69 Kanzler der Kathedrale in Paris u. Prof. der Theologie. Seine Hist. scholastica (um 1170; gedr. Basl. 1469, Augsb. 1473 u. ä.) war bis ins 16. Jahrh. das allg. benützte Handbuch der Geich. des N. u. N. T.

7) v. Dussburg (aus Duisburg?), Deutschordenspriester in Preußen, widmete 1326 dem Hoch-

meister Walther v. Orseln seine Cronica terre Prussie, eine ausführl. Kriegsgesch. des Ordensstaats. Hsrg. von Zoepfen, Script. rer. Pruss. I, Fortsetz. bis 1435 von Konr. Büschin, Hsrg. ebd. Bd III. Das ganze bish. von Wit. v. Zerolschin, f. b.

8) P. Fullo (Gerber), monophysit. Patr. v. Antiochia, † 488; als Moimetemünd zu Konstantinopel wegen eutychianischer Parteinahme vertrieben, floh er nach Chalcedon, flugte zu Antiochia den Patr. Martyrius des Nestorianismus an u. wurde um 470 selbst Patriarch (3mal verbannt).

9) P. Hispanus, span. Gelehrter, f. Johann XXI.

10) P. Lombardus, † 1160 od. 1164 zu Paris; lehrte viele Jahre an der dort. Domschule, der Wiege der spätern Univ., 1159/60 Bisch. v. Paris. Sein Sentenzenwerk (zw. 1145 u. 1150), das die ganze theol. Lehre aus den positiven Daten der Glaubensquellen, zumal der Tradition, systematisch aufbaut, blieb nach anfänglicher Bekämpfung unter Zurückweisung einiger irrigen Behauptungen bis ins 16. Jahrh. das Textbuch bei theol. Vorlesungen u. wurde von vielen Theologen kommentiert. Werke bei Migne, Patr. lat. Bb 191 u. 192. Vgl. Protois (Par. 1881); Espenberger, Philof. (1901); O. Balzer, Sentenzen (1902). [Euna.]

11) de Luna, Gegenpaps (Benedikt XIII.), f.

12) P. Martyr, a) ital. Apostat, f. Bernigist, — b) (auch Anglerius, Pietro b' Angliera), Gelehrter, * 1457 zu Arona, † 1526 zu Granada; seit 1487 in Spanien, 1504 Prior an der Kathedrale v. Granada, doch meist am Hof. Hauptw.: Opus epistolarum (Alcalá 1530, Amst. 1670; Glaubwürdigkeit beanstandet von Bernays, 1891), Legatio Babylonica (Bericht über seine Gesandtschaftsreise nach Ägypten, 1501) u. die Decades de orbe novo (Par. 1530 u. 1587). Vgl. Mariéjol (Par. 1888). S. auch Petrus, hll., 15).

13) P. Mongus (der Heisere), † 490; seit 477 Haupt der monophysit. Partei in Alexandria; anfangs von Kaiser Zeno als Patr. v. Alexandria abgelehnt u. zum Tod verurteilt, gewann er seine Gunst durch Annahme des Genotikon (482), dessen geistiger Urheber er wohl ist. Sein Pontifikat war ausgefüllt mit Greuelthaten gegen die Katholiken.

14) v. Padua (Aponensis) f. Abano.

15) P. Platenfis f. Sarne.

16) v. Poitiers (Pictaviensis), a) O. S. B., spätklat. Dichter, * um 1080 zu Pithiviers, † 21. Aug. 1161 zu Limoges; Sekr. u. Begleiter seines Abts P. Venerabilis, 1151 Großprior. Seine Prosa u. Geb. bei Migne, Patr. lat. Bb 189. — b) Theolog, * um 1130 zu Poitiers, † 1205 zu Paris; das. seit 1167 Lehrer der Theol., 1192 Kanzler der Kirche v. Paris. Hauptw.: Sentent. (1175, bei Migne, Patr. lat. Bb 211). Irrtümlich als Verf. eines Komm. zu den Sentenzen des Lombarden genannt. [f. Ramus.]

17) P. Ramus, franz. Humanist u. Philosoph,

18) P. Ravennas (auch P. Thomai od. Thomafus gen.), Rechtsgelehrter, * um 1448 zu Ravenna, † vor 1518 zu Mainz (?); lehrte 1498/1503 beide Rechte zu Greifswalde u. hielt sich 1503/06 zu Wittenberg, 1506/08 in Köln u. seitdem in Mainz auf. Von Luther mit Unrecht als Zeuge für seine Lehre aufgeführt. Schr.: Compend. juris can. (Wittenb. 1504); Alphabetum aureum juris utr. (1508); De artificiosa memoria (Ven. 1491 u. ä.).

19) de Binea od. de Biniis, Sohn des Notars Angelus in Capua, erscheint 1225 als Hofrichter Friedrichs II. für das Agr. Sizilien,

Petto, der (ital.), ‚Brust, Busen‘. In p. haben, auf dem Herzen, im Sinn haben, vor-, zurückbehalten; in Verehrung, im Hinterhalt haben. Vgl. Kardinal.

Petty (pett), Sir William, engl. Volkswirt, * 26. Mai 1623 zu Rumsey b. London, † 16. Dez. 1687 zu London; 1652 Generalarzt der Armee von Irland, 1663 Mitbegr. der Royal Society in London; Vorgänger von Ab. Smith, Preistheoretiker, verdient um die Ausbildung der polit. Arithmetik. Schr. u. a.: Treatise of Taxes & Contributions etc. (Lond. 1679); Five Essays of Polit. Arithmetic (ebd. 1683, * 1755). Vgl. Deban (Baltim. 1894); Figmaurice (Lond. 1895). [richtig.]

Petty sessions (engl., pett seshens) f. Friedens-
Petulan, die (lat.), Muttwille, Frechheit.

Petuna od. Podune, chin. Singtscheng, mandchur. Stadt, Prov. Kirin, z. am Sungari; einschl. Garn. etwa 60 000 E.; Dampferstation; Mission des Pariser Sem.; Getreidebau u. -handel.

Petunia Juss., Petunie, die, Gattg. der Solanaceen, 14, meist südamerik. Arten, Stauden mit ungeteilten Blättern u. einzelnen Blüten; P. violacea Lindl., mit purpurroten, P. nycotagiflora Juss., mit weißen, sehr wohlriechenden, u. zahlr. Kreuzungen (P. hybrida Hort., Abb. 1/3 nat. Gr.), mit mannigfach gefärbten Blumen (auch gefüllt u. gefranst), sind beliebte Zierpflanzen (einjährig im freien Land od. in Töpfen kultiviert).



Petunse, das (chin. pai-tun-tze, ‚weißer Quarz‘), feiner Quarzstaub zur Porzellanbereitung.

Petworth (petürts), engl. Stadt, Grafsch. Suffex, 22 km nordöstl. v. Chichester; (1901) 2503 E.; Erz-Jesu-Kirche; Kalksteinbrüche (P. marmor). Nahebei P. House, Landitz des Lord Deconfield; Gemälde- u. Skulpturengal., Park.

Petz, Meister P., der braune Bär.

Petked, das, östl. Hauptgipfel der Schöbergruppe (Hohe Tauern), auf einem Seitengrat, 3283 m h.; meist vom Mollthal aus bestiegen.

Petzel, Marie (Pseud. Rebeatis), Volks- u. Jugendschriftstellerin (Weißer Hirsch b. Dresden), * 4. Jan. 1835 zu Schollene (Prov. Sachsen); Tochter eines prot. Pfarrers, bis zu ihrer Konversion (1880) Lehrerin in Weimar. Schr. Erzählungen („Hausmütterchen“, „Herzenswünsche“ u.), Novellen („Blüte u. Frucht“ u.), „Lebensbilder der Heiligen“ (1890 ff.) u.

Petzholtz, Jul., Bibliograph, * 25. Nov. 1812 zu Dresden, † 17. Jan. 1891 ebd.; 1853/77 Bibliothekar des Königs Johann u. des Kronprinzen, spätern Königs Albert v. Sachsen. Schr.: „Katech. der Bibliothekentlehre“ (1856, umgearb. von Gräfel, „Hdb.“, * 1902); Bibl. bibliogr. (1866). Hrsg. (1840/86) des Neuen Anzeigers für Bibliogr. u. Bibliothekwissenschaft.

Petit, der, Mineral, Tellurgoldsilber, bis 20% Gold; derbe graue, metallglänzende Partien auf Tellurgoldgängen.

Petolt, Hans, tüchtiger Goldschmied, * 1551 zu Nürnberg, † 1633 ebd.; schuf versch. Pokale auf

got. Grundform mit Renaissance Schmuck, mit Fassungen von Nautilus u. (im Besitz des Deutschen Kaisers, Rothschilds in Frankfurt a. M.), Medaille auf Dürer.

Pezhal, Józ., Mathematiker u. Physiker, * 6. Jan. 1807 zu Szepes-Béla, † 17. Sept. 1891 zu Wien (1901 Denkmal in den Arkaden der Univ.); 1828 Ingenieur, 1835 Prof. der Math. in Pest, 1837/77 in Wien; bereicherte die Undulations-theorie durch das Gesetz von der Erhaltung der Schwingungsbauer, gab der Musik ein 31stufiges gleichschwebendes Tonsystem, der Optik lichtstarke u. scharfzeichnende Linienkombinationen; errechnete 1840 das lichtstarke P. sche Porträtobjektiv (ausgeführt von Fr. v. Voigtländer), das erst die allg. Einführung der Porträtphotogr. ermöglichte. Hauptw.: „Integration der linearen Differentialgleich.“ (2 Bde, 1853/59). Vgl. Erményi (* 1903).

Peu à peu (frz., pø-), allmählich.

Peucedanum L., Haarstrang, Gattg. der Umbelliferen; an 100, auf der ganzen Erde verbreitete Arten, sehr verschiedenartige Stauden mit fiederteiligen Blättern u. weißen, gelben, selten purpurroten Blüten. Die Wurzelstöcke der mittel-u. südeurop. P. officinale L., echter H., P. oreoselinum Moench, Bergeppich od. Bergjölge, u. P. cervaria Cuss., Firschwurz, waren vielseitige Volksheilmittel, der des erstgen. ein Glykosid (Peucedanin, das, C₁₅H₁₄O₄) u. äther. Öl enthaltend, früher offiz. — P. ostruthium Koch. f. Imperatoria.

Peuer (eig. Deuder), Kaspar, jüdisch. Kryptocalvinist, * 6. Jan. 1525 zu Baupzen, † 2. Sept. 1602 zu Dessau. In Wittenberg als Student u. Prof. (1554 der Math., 1560 der Med.) Melancthon's Freund, Schwiegersohn (1550) u. eifriger Mitarbeiter (später auch z. T. Hrsg. seiner Werke), dessen Abendmahlslehre er dank seinen nahen Beziehungen zum Kurfürsten in Kursachsen zur Herrschaft brachte. Nach der Änderung der jüdisch. Politik in reichsfreundl. Sinn u. dem Bekanntwerden der kryptocalvin. Bestrebungen wurde der Kurfürst der heftigste Gegner P.'s u. seiner Anhänger. 1574/86 auf der Weisenburg eingekerkert; seither Leibarzt in Dessau. Schr.: Hist. carcerum (Zür. 1605); Tract. hist. de Melancthonis sententia de coena Domini (Amberg 1596). Vgl. Heimburg (1842); Coch (lat., 1856); Hente, P. u. Krell (1865).

Peuder, 1) Eduard v., preuß. General, * 19. Jan. 1791 zu Schmiedeberg (Schlef.), † 10. Febr. 1876 zu Berlin; 1811 Artillerieleutn., machte die Freiheitskriege im Yorkschen Korps mit; 1816 als Hauptm. ins Kriegsmin. versetzt u. geadelt, 1825 Vorstand der Art.-Abt., 1842 Generalmajor, 1848 in der Bundesmilitärkommission zu Frankfurt u. bis 1849 Reichskriegsmin., 1849 kommandierte er als Generalleutn. das Bundeskorps zur Unterdrückung des Aufstands in Baden, reorganisierte 1854/72 als Generalinspekteur das preuß. Milit.-Erziehungs- u. Bildungswesen (Kriegsschulen), 1858 Gen. der Inf.; 1872 Abschied bewilligt. Schr.: „Dtsch. Kriegswesen der Urzeiten“ (3 Bde, 1860/64).

2) Carl, Geograph u. Kartograph, * 15. Juni 1859 zu Bojanow; seit 1891 in der Verlagshandlung Artaria & Co. in Wien; entwarf Atlases der Schneegruben im Riesengebirge (1889 u. 1894), einen Atlas für Handelschulen (1897, * 1905 f.); fchr.: „Drometer. Methodenlehre“ (1890); „Schattenplastik u. Farbenplastik“ (1898; vgl. Bandkarten, Bänd. III) u.

Feuerbach (Purbach), Georg v., Astronom, * 30. Mai 1423 zu Feuerbach (Oberöstr.), † 8. Apr.

1461 zu Wien; Schüler v. Cusanus, seit etwa 1450 Prof. der Math. in Wien; bearb. den *Almagest* im Sinn der Sphärenlehre. Hauptw.: *Theoricae novae planetarum* (Ven. 1488, Wittenb. 1653), ein Jahrb. lang Hauptquelle des astron. Studiums.

Peutetier, altital. Volksstamm, s. *Apuntien*.

Peumus Pers., Gatt der *Monimiacen*; die einzige Art, *P. boldus* Mol., *Boldo*, *Boldu* (Abb., $\frac{1}{2}$ nat. Gr., a männl., b weibl. Blüte, c



Frucht, $1\frac{1}{2}$ fach), Chile, ein immergrüner, in allen Theilen starkaromat. Baum mit weißen Blüten, liefert die Boldoblätter (Boldothee), die in der Heimat als Gewürz u. (gleich der gerbstoffhaltigen Rinde) Heilmittel dienen, neuerdings auch in Europa gegen Leber- u. Blasenleiden etc.

Peuple, das (frz., pöpl), Volk.

Peutinger, Konr., Augsburger Humanist, * 15. Okt. 1465, † 28. Dez. 1547; in Padua, Bologna, Florenz u. Rom gebildet; 1497/1534 Stadtschreiber, von seiner Vaterstadt, dem Schwab. Bund u. Kaiser Maximilian I., dessen litt. Vertrauter er war, oft in polit. Missionen verwendet. Von der Reformation zog er sich bald wieder zurück. Er veröffentlichte röm. Inschriften (1520), Jordanis u. Paulus Diaconus (1515) u. *Sermones de Germ. antiquitatibus* (1506). Vgl. *Beith* (Augsb. 1783); *Herberger*, P. u. Maximilian (1851). — Die *P.ische Tafel*, lat. *Tabula Peutingeriana* (vgl. *Kautzsch*, *Sp.* 474 u. Taf. 14), die einzige (im 12. Jahrh. hergestellte) Abschrift einer altröm. Straßenkarte (34 cm h., fast 7 m l., die ganze antike Welt von Spanien bis Indien); kam 1507 aus Celtes' in P.s Besitz, der sie veröffentlichte sollte, aber nie dazu kam, u. ist jetzt in der Wiener Hofbibliothek. Hrsg. von Welfer (1598), Scheub (Wien 1753), Mannert (1824), Desjardins (Par. 1869 f.) u. nam. R. Müller (1887 u. 1888; in $\frac{1}{2}$ GröÙe).

Pewter, das (engl., pätör), dem Britanniametall ähnliche Legierung (83,3/89,3 % Zinn, 1,7/7,6 % Antimon u. je 1,8/6,8 % Kupfer u. Wisnuth).

Peyersche Drüsen, Insulae Peyer, Darmdrüsen (s. Darm), entdeckt von dem Schweizer Arzt Konr. Peyer u. beschr. in *Exercitatio de gland. intest.* (Schaffh. 1677).

Peyron (päron), Vitt. Amedeo, ital. Orientalist, * 2. Okt. 1785 zu Turin, † 27. Apr. 1870 ebd.; 1815 Prof. an der dort. Univ.; verdient um das Koptische u. die Verbesserung des Unterrichts im Äg. Sardinien. Hauptw.: *Lexicon* (Tur. 1835, n. A. 1896) u. *Gramm. linguae copt.* (ebd. 1841; mit Nachtr. zum Reg.); *Arbeiten über griech.-ägypt. Papyri u. altröm. Schriftwesen*. — Sein Neffe Bernardino P., Orientalist, * 13. Juni 1818 zu Vercelli, † 9. Mai 1903 zu Turin. Hauptw.:

Papiri greci del Museo Brit. e della Bibl. Vatic. (Tur. 1841); *Evangeliario bobbiese* (ebd. 1872); *Codices hebr.-bibl.* Taurin. (ebd. 1880).

Peironnet (päron), Charles Ignace, seit 1822 Graf, franz. Staatsm., * 9. Okt. 1778 zu Bordeaux, † 2. Jan. 1854 auf Schloß Montfermeil (Gironde); kam als Retter der Hggin v. Angoulême (während der 100 Tage) im Justizdienst rasch empor; 1821 Deputierter. Als Justizmin. 1821/28 vertrat er den Absolutismus, brachte 1822 ein verschärftes Preß-, 1825 das Sakrilegiengesetz durch; 1828 Pair. Unter Polignac 1830 Min. des Innern, wegen seiner Mißthuld an den Juliordonnanzen 1830/36 im Gefängnis zu Ham. Schr.: *Pensées d'un prisonnier* (2 Bde, Par. 1834, dtsh 1834); *Hist. des Francs* (2 Bde, ebd. 1835, 1846, 4 Bde).

Peitral (pätron), Paul Louis, franz. Politiker, * 20. Jan. 1842 zu Marseille; Apotheker ebd. Seit 1881 in der Kammer, seit 1894 im Senat; radikaler Republikaner. 1888/89 Finanzmin. unter Floquet (Ablehnung seines Einkommensteuerentwurfs), 1893 unter Dupuy, 1898/99 unter Brisson u. Dupuy.

Pejz, Bernh., O. S. B. (seit 1699), * 22. Febr. 1683 zu Ybbs (Niederöstr.), † 27. März 1735 zu Meß; 1708 Priester, seit 1713 Stiftsbibliothekar, nach dem Vorbild der Mauriner rastlos für Sammlung u. krit. Ausgaben älterer Schriftwerke thätig. Hauptw.: *Epistolae apolog. pro Ordine s. Bened.* (Rempten 1716); *Bibl. Benedictino-Mauriana* (Augsb. 1716); *Thes. anecdotorum noviss.* (6 Folioabde, ebd. 1721/29); *Bibl. asctica antiquo-nova* (12 Bde, Regensb. 1723/40). Die von ihm geplante u. z. T. vorbereit. *Bibl. Benedictina* hrsg. von Ziegelbauer u. Regipont (s. d.) als Hist. rei litt. O. S. B. Vgl. *Katshthaler* (Meß 1889); *Hist.-pol.* Bl. 109 (1892). — Sein Bruder u. Gehilfe Hieronymus, O. S. B. (seit 1703), * 24. Febr. 1685 zu Ybbs, † 14. Okt. 1762 zu Meß; 1735 Bibliothekar das. Hauptw.: *Script. rerum Austriae*. (3 Fol., I/II Leipzig 1721/23, III Regensb. 1745), bis zu den Mon. Germ. die Grundlage der öst. Geschichtsforschung u. für manche Teile noch unentbehrlich.

Peynass (peynas), franz. Stadt, Dep. Gerault, Arr. Beziers, an der Peyne oberhalb der Mündung in den Gerault; (1901) 6487, als Gem. 7073 E.; 2 Bahnhöfe; Handels-; Denkmal Molières (1897, von Injalbert), der hier seine ersten Stücke auführte; Collage, Theater; Weinbau, Getreide-, Vieh- u. Weinhandel, Fabr. v. Spirituosen u. chem. Produkten, Böttcherei, Steinbrüche.

Peziza Dill., Becherpilz, Gatt der *Discomyceten* (Schelbenpilze); zahlr. weitverbreitete Arten von sehr verschiedener Gestalt u. Farbe, meist herdenweise auf Erde, Holz, Äpfeln etc., mit fleischigen, außen fasten od. feinstaumigen, erst geschlossenen, später schüssel- od. trugförmig sich öffnenden Fruchtkörpern; einige größere Arten essbar (aber wenig geschätzt), bes. *P. acetabulum* L., Europa u. Nordamerika, weißlich mit blassgrün verzweigten Rippen. Die Sklerotien bildenden Formen sind jetzt als Gatt. *Sclerotinia Fock.* (s. d.) abgetrennt.

Pezoporus III., Gatt der Sittiche.

pf (Mus.) = piano forte, f. Piano. — **p. f.** (auf Blütenarten) = pour féliciter, s. d.

Pfäfers, auch Pfävers, schweiz. Dorf, Kant. St. Gallen, r. über der Tamina Schlucht, 5 km südl. v. Ragaz, 819 m ü. M.; (1900) 302, als Gem. 1507 E. (1829 Kath.); ehem. Benediktinerabtei (jetzt Kantonalirrenanstalt St. Pirminsberg). $\frac{4}{5}$ km

füdweßl., in der Schlucht, 685 m ü. M., Bad P.; Thermalquellen (37,5 °), gegen Gicht, Rheumatismus, leichte Nümmungen u. Nervenleiden. — Die Abtei, lat. Fabaria, nach Hermannus Contractus 731 von Reichenau aus, nach späterer Überlieferung vom hl. Pirmin gegr., im 11./12. Jahrh. bei der Hirsauer, seit 1602 bei der Schweiz. Benediktinerkongregation. Sie machte sich seit dem M. A. verdient um das Bad P., geriet aber dadurch in Verfall u. verlangte schließlich selbst nach Auflösung, welche 1838 vom St. Galler Gr. Rat ausgesprochen ward. Vgl. Wartmann im Jahrb. für Schweizer Gesch. 1881; St. Galler Neujahrsblatt 1883.

Pfaff (Techn.), Amboss mit kugelförmiger Bahn; Oberstempel des Fallwerks; Erdregel (s. Papen).

Pfaff, 1) Friedr., Geolog u. Mineralog, * 17. Juli 1825 zu Erlangen, † 18. Juli 1886 ebd. als o. Prof. der Mineral. (seit 1863, ao. 1859); verdient um Mineralphysik u. physik. Geol.; vertritt in 'Schöpfungsgesch.' (1855, 2 1881) u. 'Entwicklung d. Welt' auf atomist. Grundl. (1883) den gläubig-christlichen Standpunkt.

2) Herm. v., bayr. Staatsm., * 20. Aug. 1846 zu Nürnberg; zuerst im Justizdienst, seit 1877 in der Finanzverwaltung; 1882 Regierungsrat im Finanzmin., 1888 Oberregierungsrat u. Kronanwalt, 1893 Ministerialrat, seit 1904 bayr. Finanzminister.

3) Joh. Friedr., Mathematiker, * 22. Dez. 1765 zu Stuttgart, † 21. Apr. 1825 zu Halle als Prof.; bekannt durch die P. f. s. e. Gleichung (lineare homogene Differentialgleichung mit m Variablen) u. das P. f. s. e. Problem (Aufgabe, die P. f. s. e. Gleichung auf eine Form mit der kleinstmöglichen Anzahl von Differentialelementen zu bringen). Briefw., 1853.

4) Leop., östr. Jurist, * 12. Nov. 1837 zu Hermannstadt; 1862 Prof. an der Rechtsfak. ebd., 1869 an der Univ. Innsbruck, 1872 in Wien, seit 1905 im Ruhestand; Herrenhausmitglied. Hrsg.: 'Komm. zum A.B.G.B.' (2 Bde, 1877 ff., mit F. Hofmann); 'System des östr. allg. Privatr.' von Krainz (2 Bde, 1885/89, 2 1899, 1 1905 von Ehrenzweig); 'Arndts' Pandekten' (11–14 1883/89, mit F. Hofmann).

Pfaffe (v. grch. pappas, 'Water'), Geistlicher; erst seit der Reformation in verächtlichem Sinn.

Pfaffendorf, rhein-preuß. Dorf, gegenüber Koblenz (Per Brücke s. Brücken, Bb II, Sp. 289 u.

Zaf. II); (1905) 2706 E. (2035 Kath., neue Kirche); Straßenbahn nach Koblenz, Ehrenbreitstein, Horchheim; Kapuzinerinnen v. d. Ewigen Anbetung, Dienstmägde Christi; Weinbau.

Pfaffengasse, im alten dtsh. Reich der vorwiegend zu geistl. Fürstentümern gehörende Landstrich am Rhein von Chur bis Köln.

Pfaffenhofen a. Rh., oberbayr. Stadt, I. an der Rh., in der westl. Hollarbau, 435 m ü. M.; (1905) 4140 E. (3962 Kath.); P.; Bez. A., Amtsg.; spätgot. Kirche; gewerbh. Fortbildungs-, landwirtsch. Kreiswinterschule; Franziskanerinnen, Schulschw.; Maschinenfabr., Blandruckfabrerei. — 15. Apr. 1745 Sieg der Österreicher unter Bat-

thány über die Franzosen u. Bayern unter Ségur. 19. Apr. 1809 Sieg Dubinots über die Österreicher unter Hiller.

Pfaffenstappchen, die Früchte des Spindelbaums, s. Eryonimus. Pfaffenröhrchen, die Butterblume, s. Taraxacum.

Pfäffikon, Schweiz. Bez.-Hauptort (Dorf), Kant. Zürich, nordöstl. am Pfäffiker See (3,29 km², 36 m t.), 546 m ü. M.; (1900) 994, als Gem. 2996 E. (180 Kath., zur Mission Wehikon); P.; Erholungsheim 'Refeda'; 2 Seidenzwirnerereien u. 1 -färberei, Korbhaarpinnerei, Fabr. v. Gummi- u. Guttaperchawaren, isolierten Drähten u. Kabeln, Stahlspänen zc., gr. Mühle, Sägewerke. — Schon 811 genannt, damals im Besitz des Klosters St. Gallen (daher der Name).

Pfahl vom Kahlenberg s. Kahlenberg.

Pfahl, der, Quarzrücken im Bayr. Wald, s. d. **Pfahl** (Herald.), senkrecht im Schild stehende Heroldsfigur, durch 2 Spaltungslinien begrenzt u. 1/3 (od. besser etwas weniger) der Schildbreite einnehmend (z. B. der goldne P. im 3. Feld des bayr. Wappens, s. Taf. Heraldik II, 18). Durch Verringerung der Breite entstehen Stab, Keiße, Faden. — **P. eisen**, eiserne Stange mit Kolben am untern Ende zum Schlagen von P. löchern. — **P. rost**, Grundbau (s. d.) aus Pfählen. — **P. wert**, Uferbefestigung aus Pfählen mit Bohlenwand dahinter.

Pfahlbauten nennt man im allg. alle Bauten auf Pfählen (s. Grundbau), bes. aber prähist. Dörfer, die auf Piloten nahe dem Ufer von Seen errichtet wurden. Im Gg zu den Gräber- u. Einzelfunden anderer Perioden sind diese als Reste von Wohnplätzen von größter Wichtigkeit, da sie das ganze Inventar des damaligen Kulturbesitzes zeigen. Der Verbreitung nach folgen die P. dem Saum der Alpen, wogegen die kleinen Seen im Gebirge selbst noch keine Reste lieferten. Sie finden sich in der Schweiz (die ersten entdeckt 1853), Frankreich, Italien, Österreich u. Deutschland. Man kennt bisher 284 solcher Dörfer in mehr als 40 Seen. Die meisten Stationen enthalten der Neuenburger- u. der



Bodensee (je 51), dann folgt der Genfer See (44) zc. (Abb.: Modell nach Ferd. Keller; Sammlungen für Altertums- u. Völkertunde, Karlsruhe). Manche der Seen sind seither vollständig versumpft (Rai-bacher Moor). Der Umfang der P. ist sehr verschieden; einige bedecken bloß eine Fläche von wenigen m², andere, z. B. im Neuenburger See, sind über 200 m l. u. fast 50 m br., u. die sog. 'Große Station' bei Morges im Genfer See umfaßt mehr als 10 000 m². Die P. stammen im wesentlichen aus dem Ende der jüngeren Stein- u. aus der Bronzezeit (etwa vom 3. bis ins 1. Jahrtausend v. Chr.). Bei den P. der jüngeren Steinzeit sind im 1. Abschnitt die Steinbeile klein, aus dem Material der

Umgebung, schlecht poliert; Horn- u. Knochengereäte groß, Töpferarbeiten kunstlos; im 2. die Steinbeile groß, sorgfältig gearbeitet, durchbohrt, aus ausgewähltem Material (Nephrit, Jadeit); Thongefäße weisen unbefohlene Ornamente auf. Der 3. Abschnitt, Übergang von Stein zu Metall, zeigt durchbohrte Steinbeile, gut geformte Horn-, Wein- u. Holzwerkzeuge, verzierte Fentelgefäße; Waffen u. Werkzeuge aus Kupfer. In den P. der Bronzezeit, durch Übergänge mit den früheren verbunden, sind die Geräte teils aus Bronze gegossen, teils geschmiedet, oft mit Bernstein, Glas, Gold u. Eisen verziert; kunstvolle Töpferarbeiten. Die metallzeitl. P. besitzen viel größere Ausdehnung als die steinzeitl. u. sind bedeutend entfernter vom Ufer angelegt; Brücken bis 200 m lang. Die Pfahlbauern besaßen bereits zahlr. Haustiere (Rind, Schaf, Ziege, Schwein, Hund, später auch Pferd), betrieben aber auch etwas Ackerbau. Weizen, Gerste, Hirse, Flachs wurde von den Weibern gebaut u. zu Brot, Bier u. Geweben verarbeitet, während die Männer der Jagd (Hirsch, Ur) oblagen. Vgl. F. Keller (1854/79); Groß, Protohelvètes (1883); Munro, Lake Dwellings of Europe (Lond. 1890); de Mortillet, Âge du bronze. Tourbières et habitations lacustres (1893); Heierli, Urgesch. d. Schweiz (1901); Trölsch, P. des Bodenseegebiets (1902).

Pfahlbürger f. Ausbürger.

Pfahleisen, Raubbogel-P., f. Fellen.

Pfählen, im germ. Recht eine entehrende Strafe für gemeine Verbrechen, in Deutschland für Kindsmörderinnen noch im 18. Jahrh. vorkommend, bestand im Einschlagen eines Pfahls durchs Herz des Lebendigen (od. tot) begangenen Verbrechers. Urpr. (Brunner) zur Festmachung des Gestorbenen, damit er nicht als 'Wiedergänger' Unheil anrichte. Im Orient (z. B. Türken, Mongolen) war u. ist P. von unten od. durch den Rücken u. Ausstellung gepfählter Reichen üblich.

Pfahlgraben f. Rimes. [wurm, f. Bohrmuscheln.

Pfahlmuschel, Pfahlwurm = Schiffsbohr-

Pfahlrohr, Gras, f. Arundo.

Pfalz, dtsh. Name des schweiz. Dorfs Faudo.

Pfalz, (die lat. palatium), (meist lat.) Palast, so die ehem. Kaiser-P. in Aachen (s. d.) u. der P.-grafenstein od. die Sandgrafen-P. b. Raab (s. d.). Vgl. Pfalz, Königspfalzen u. (1, 1894); Weigel, Kaiserpfalzen u. Königshöfe (1905).

Pfalz, Rheinpfalz, nach Größe 8., nach Bevölkerung 2. bayr. Reg. Bez. (Kreis), vom Hauptteil getrennt l. vom Rhein (auf 86 km Ostgrenze); 5928 km². Vgl. Karte Deutschland IV. Aus der Rheinebene steigt, am Ostfuß von einer schmalen, lößbedeckten Vorhügelzone begleitet, wallartig die Harzt (s. d.) auf (Kaltmit, 683 m) u. geht nach W. in ein bald flachwelliges bald stärker gegliedertes Bergland über: nördl. v. Wies, Sandstuhler Bruch u. Pfimm das Nordpfälzer Bergland, aus Schieferthon u. Sandstein, durchbrochen u. z. T. überdeckt von alteruptiven Massen (Donnersberg, mit 687 m höchster Punkt der P.); südl. der Westrich, aus Buntsandstein u. Muschelkalk (bei St Ingbert kohlenführende Karbonfischichten), im Gipfelpf 610 m h. Alle Gewässer gehen mittelbar (Wies, Glan, Alfenz) od. unmittelbar (Lauter, Queich, Speyer u.) zum Rhein. (1900) 831 678 (364 915 Kath., 10 108 Jsr.), (1905) 885 280 E. 42,6 % des Bodens Ackerland, 9,2 Wiesen, 2,7 Weingärten, 39 Wald (1/5 Eichen, 2/10 Buchen);

Ernte 1904: 104 630 t Roggen, 21 979 t Weizen, 58 720 t Sommergerste, 832 524 t Kartoffeln, 58 714 t Hafer, 284 168 t Wiesenheu, 651 559 hl Weinmost (s. Pfälzer Weine) im Wert v. 14,7 Mill. M., 3872 t Tabak; 1900: 1 493 676 Pflaumen-, 647 397 Apfel-, 537 838 Birn-, 281 065 Kirschbäume. 1904: 40 748 Pferde, 255 415 Rinder, 15 800 Schafe, 174 967 Schweine, 62 143 Ziegen. Chem. Ind. (Rudwigshafen), Eisengießereien, Maschinenfabr., Kammgarn-, Baumwollspinnerei u. -weberei, Fabr. v. Kunstwolle, Tuch, Leder, Schuhwaren, Papier, Korkstein, Glas, Zelluloid, Linoleum, Zucker, Zigarren, Kohlengruben (1904: 681 046 t), Steinbruchbetrieb. 16 Bezirksämter, 708 Gem. mit 1845 Ortschaften; Hauptst. Speyer. Vgl. Baubienf. (I/V, 1884/98); Voigtländer, P.führer (*1895 von Mehli); W. v. Riehl, Pfälzer (*1897); Fleischmann, Westrichsführer (1897); Mehli, Burgen (1902); Kranz, Hdb. (1902); Heuser, Neuer P.führer (1905).

Geichte. Die zahlreichen, die spätere P. bildenden Gaue beiderseits des Rheins gingen im Hggt. Franken auf. Von den Salern kam dieses Gebiet 1125 an die Staufer, deren 2. Besitzer Konrad von seinem Halbbruder Kaiser Friedrich I. 1156 die Würde des Aachener Pfalzgrafen erhielt, die damals durch den Tod Hermanns v. Staßfeld (bei Bacharach) frei geworden war. Auf Konrad († 1195) folgte sein Schwiegersohn Heinrich, Sohn Heinrichs des Löwen, u. als dessen Sohn Heinrich II. 1214 kinderlos starb, verließ Friedrich II. die Pfalzgrafschaft an Ludwig, den 2. Wittelsbacher Herzog v. Bayern. Als sein Urentel Ludwig deutscher Kaiser geworden war, gab er im Hausvertrag v. Pavia (3./4. Aug. 1329) die P. u. die bagr. Oberpfalz seinen Neffen Rudolf II. u. Ruprecht I.; die Kur sollte abwechselnd von der bayr. (jüngern) u. der pfälz. (ältern) Linie ausgeübt werden. Nach Rudolfs Tod (1353) vereinte Ruprecht I. († 1390) sämtl. pfälz. Lande. Für Abtretung der nördl. Hälfte der Oberpfalz (1353) an Böhmen verließ Kaiser Karl IV. in der Goldenen Bulle 1355 der P. das alleinige Kurrecht. Ruprecht erwarb die Grafsch. Zweibrücken (1385 als Lehen, 1393 eingezogen) u. gründete in seiner Residenzstadt Heidelberg 1386 eine Universität. Sein Neffe u. Nachfolger Ruprecht II. (1390/98) erneuerte in der Rupertinischen Konstitution (1395) die Anteilbarkeit der P. u. die Erbfolge in der Erstgeburt. Dessen Sohn Ruprecht III. (1398/1410), seit 1400 deutscher König, mehrte die Hausmacht (u. a. 1/3 der Grafsch. Sponheim). Seine Söhne gründeten die 4 Linien (s. unten) Kur-, Oberpfalz, Zweibrücken-Simmern, Mosbach. In der Kur- od. Heidelberger Linie ragen hervor Friedrich d. Siegreiche (1449/76), der umfangreiche Erwerbungen machte (längs der Bergstraße, im Elsaß, Weinsberg u.) u. die Verwaltung ordnete, u. Philipp d. Aufrehtige (1476/1508), der im Landsknecht Erbfolgekrieg für seine Enkel Neuburg (die „Junge P.“) erwarb. Unter Philipps Söhnen Ludwig V. (1508/44) u. Friedrich II. (1544/56) u. Ludwigs Sohn Otto Heinrich (1556/59), einem eifrigen Förderer v. Künsten u. Wissenschaften, breitete sich die Reformation aus. Mit Friedrich III. d. Frommen (1559/76) ging die Kur an die Linie Simmern über; er begünstigte den Calvinismus, während sein Sohn Ludwig VI. (1576/83) sich wieder der luth. Lehre zuwandte. Für Ludwigs unmündigen Sohn Friedrich IV. († 1610) führte sein Oheim Johann Kasimir († 1592) die Regent-

schaft, der den Calvinismus wieder herstellte u. die abenteuerliche, kaiserfeindliche Politik begann, welche von Friedrich IV., einem der Stifter der prot. Union (1608), fortgesetzt wurde u. unter Friedrich V., dem Winterkönig, zur Ächtung (1621) u. dem Verluſt der Kur- u. Oberpfalz (beide 1623 an Maximilian v. Bayern verliehen) führte. Im 30jähr. Krieg hatte die P. unſäglich zu leiden. Erst im Weſtfäl. Frieden erhielt Friedrichs V. († 1632) Sohn Karl Ludwig (1648/80) die P. (ohne Oberpfalz) mit einer neuerrichteten (8.) Kur zurück. In den Kriegen mit Ludwig XIV. blieb er dem Kaiser treu u. wurde durch die Reunionen Ludwigs sehr geschädigt. Mit seinem Sohn Karl (1680/85) erlosch die Linie Simmern. Mit Philipp Wilhelm (1685/90) folgte die kath. Linie P.-Neuburg, die zugleich Jülich u. Berg besaß. Die Allodien der simmernschen beanspruchte indes Ludwig XIV. für den Herzog v. Orleans, der Karls Schwester Elisabeth Charlotte zur Frau hatte. Unſägliches Elend brachten die Raub- u. Verwüstungszüge Ludwigs (bes. 1688/89), die erst mit dem Frieden v. Ryſwyk 1697 endeten. Philipp Wilhelms prächtliebender Sohn Johann Wilhelm (1690/1716) besetzte während des Span. Erbfolgekriegs nach der Ächtung der bayr. Wettlern eine Zeitlang die Oberpfalz. Sein Bruder Karl Philipp (1716/42), der umſichtig regierte u. seine Residenz 1720 nach Mannheim verlegte, starb kinderlos. Die Auseinandersetzung der kath. P.-Neuburger mit ihren luth. u. reformierten Untertanen machte große Schwierigkeiten. Karl Theodor v. P.-Sulzbach (1742 bis 1799) vereinigte nach dem Aussterben der bayr. Wittelsbacher (1777) Bayern mit seinem bisherigen Besitz Kurpfalz u. Jülich-Berg, womit die pfälz. Kur erlosch. Sein Regiment, der Appus des aufgeklärten Despotismus, bedeutete eine hohe materielle u. kulturelle Blüte für die P. In den Revolutionskriegen gingen die linksrhein. Besitzungen verloren, u. Karl Theodors Erbe, Herzog Max Joseph v. Zweibrücken-Birkenfeld, der 24. Aug. 1801 förmlich auf die linksrhein. Besitzungen (P. u. Jülich) Verzicht leistete, wurde durch die Säkularisation entſchädigt; 1805 ging auch Berg verloren. Die rechtsrhein. P. wurde im Reichsdeputationshauptschluß 1803 zw. Baden u. Heſſen-Darmstadt (Weiningen u. Nassau) aufgeteilt, bei denen sie auch verblieb, als 1815 die linksrheinische größtenteils (mit Gebieten des Bist. Speyer, anderes an Preußen, Birkenfeld an Oldenburg) wieder an Bayern kam, dem Österreich außerdem die Nachfolge in der bad. P. nach dem Aussterben der Zähringer zusicherte. Obwohl der Aachener Kongreß 1818 die Nachfolge der Linie Baden-Hochberg anerkannte, hielt Ludwig I. v. Bayern diese Ansprüche bis 1827 aufrecht. Vgl. Häuſſer (2 Bde, 1845); Neuenius (1874); Koch u. Wille, Regesten der P. grafen 1214/1508 (1894 ff.); Mehlis, Studien (1875 ff.); Gumbel, Prot. Kirche (1885); ders., P.-Belzenz (1900); Mitteilgen des Hist. Vereins d. P. (seit 1870); F. G. Lehmann, über die pfälz. Burgen (5 Bde, 1858/66), Zweibrücken (1867) u. Sponheim (1869).

Pfälzische Linien. König Ruprechts Söhne Ludwig, Johann, Stephan u. Otto stifteten 1410 die 4 Linien Kurpfalz (s. o.), Oberpfalz (Neumarkt), Zweibrücken-Simmern u. Mosbach. Die kurpfälzische erlosch 1559, die oberpfälzische 1448 mit Johanns Sohn Christoph, König v. Dänemark, u. wurde von der Mosbacher, diese, 1499 mit Ottos Sohn Otto II.

erloschen, von der Kurlinie beerbt; die Linie Zweibrücken-Simmern, die unter ihrem Stifter Stephan († 1459) Belzenz u. Zeile v. Sponheim erwarb, trennte sich mit seinen Söhnen Friedrich († 1480) u. Ludwig († 1489) in die Äſte Simmern u. Zweibrücken. Ersterer folgte 1559 mit Friedrich III. in Kurpfalz (die Graffsch. Simmern wurde erst 1598 nach dem Tod seiner Brüder mit Kurpfalz vereinigt) u. erlosch hier 1685. Der Zweibrücker Äst teilte sich 1514 mit Ludwigs Enkeln in eine Belzenzer Linie unter Ruprecht († 1544), nicht reichsummittelbar u. 1694 erloschen (Nebenlinie P.-Kühlfeldstein 1592/1654), u. die Zweibrücker Linie unter Ludwig († 1532). Dessen Sohn Wolfgang († 1569) erhielt 1557 von Kurfürst Ottheinrich Neuburg u. Sulzbach. Sein ältester Sohn Philipp Ludwig († 1614) stiftete darauf 1559 eine besondere Linie Neuburg, die unter seinem ältesten Sohn Wilhelm († 1653) kath. wurde u. Jülich-Berg erwarb, 1685 in Kurpfalz folgte u. hier 1742 erlosch. Wolfgang Wilhelms jüngerer Bruder August († 1632) stiftete 1614 die Linie Sulzbach, die 1655 ebenfalls kath. wurde, 1742 in Kurpfalz, 1777 in Bayern folgte u. 1799 erlosch. Wolfgangs († 1569) 2. Sohn, Johann I. d. ä. († 1604), stiftete 1569 eine jüngere Linie, Zweibrücken, die sich 1604 dreifach teilte: Zweibrücken (erloschen 1661), Sandſberg (seit 1661 in Zweibrücken, erloschen 1681) u. Kleeburg. Letzgen. kam mit Karl Gustav 1654 auf den schwed. Thron (bis 1718); Kleeburg fiel darauf an seinen Bruder Adolf Johann, mit dessen Sohn Gustav Samuel Leopold die Linie 1718 auch Zweibrücken erbt u. 1731 erlosch. P.-Birkenfeld beerbt sie, eine von Wolfgangs († 1569) jüngstem Sohn Karl († 1600) 1559 gestiftete 3. Seitenlinie der (ältern) Zweibrücker Linie, fortan P.-Birkenfeld-Zweibrücken genannt. 1758 wurde sie kath., mit Max Joseph kam sie 1799 in den Besitz v. Pfalz u. Bayern (das jetzige bayr. Königshaus). Als hzgl. Linie des bayr. Hauses besteht die Birkenfelder noch fort; eine Birkenfelder Seitenlinie Biſchweiler erlosch 1717. Vgl. die geneal. Taf. Wittelsbacher.

Pfalzgr. lothr. Stadt (bis 1870 Festeung), Kr. Saarburg, auf einer Hochebene der Vogesen zw. Zorn- u. Bintelthal, 380 m ü. M.; (1905) einſchl. Garn. (1 Nat. Inf.) 3716 E. (2869 Kath.); ^{Land}; Amtsg., Landesarbeitshaus; Lehrersejm. mit Vorbereitungsclassen, Knabenmittel-, höhere Mädchenschule, Krankenhaus; Lederfabr., Wollwaren-Fabrikerei, Haarnetz- u. Strohhutfabrikerei (Hausind.), Steinbrüche, Weinhandel. 2½ km nordöstl., im Buchelberger Wald, Wallfahrt Gutenbrunnen (vgl. Benoit, Zabern 1880). — 1570 von Pfalzgraf Georg Johann v. Pfalz-Belzenz neben der (früher lüpfelstein.) Burg Einarchhausen gegg., Hauptort des 1583 an Lothringen verpfändeten, 1609 verkauften, 1624 zum Reichsfürstentum erhobenen, 1661 von Frankreich annektierten Amtes P. 1679/80 nach Baubans Plänen befestigt, 1814 u. 1815 vergeblich von den Verbündeten belagert. 12. Dez. 1870 kapituliert es vor den Deutschen, darauf geschleift. Heimat des Marſchalls Mouton (Denfmal) u. des Schriftst. Erdmann. Vgl. Dag. Fischer (1865); Benoit (1876 u. 1891).

Pfalzel, rheinpreuß. Marktfl., Landtr. Frier, I. an der Mosel, 4 km nordöstl. v. Frier; (1905) 1570 Kath. E.; Stiftskirche mit Kreuzgang (9. Jahrh.). — Die fränk. Königspfalz (Palatium), später Kurtrier. Schloß, 1675 von den Franzosen zerstört.

Pfälzer Schweiz, bei Annweiler, s. b.

Pfälzer Weine, die Weine der bahr. Pfalz, wachen zum weitaus bedeutendsten Teil (1905: 15 440,3 ha) am Osthang der Hardt (Hardtweine), dem größten zusammenhängenden Weinland Deutschlands. Die günstige Klimat. Lage (Mandelbäume, Kastanienwälder), die trotz früher Dese (2 bis 3 Wochen vor der eig. Rheintweingebiets) stets Vollreife verbürgt, die musterhafte Rebkultur (meist an Drahtrahmen) u. Kellerbehandlung haben den P. W. n (15% der gesamtdeutschen Ernte) Anerkennung verschafft (Nährwert s. Tabelle auf Zeit. Nahrung III/IV). Die Ober- u. Unterhardt wie auch die kleineren Gebiete (Schäler der Alsenz, Glan, Lauter u. Blies etc.) erzeugen hauptf. leichte bis kräftige, wenig od. gar nicht saure Tischweine, wegen des Massenenertrags (bes. zw. Gleisweiler u. Hambach) z. T. sehr billig, daher viel zum Verschnitt von Mosel- u. a. Weinen benötigt, aber auch (sogar bessere Sorten) unter fremden Namen gehandelt; in der Mittelhardt liegt das Zentrum des Qualitätsbaus mit den goldglänzenden, süßen u. bouquetreichen Edelweinen (Auslesen) v. Ruppertsberg, Deidesheim u. Forst (s. b. Art.). Neben Weißwein (Riesling, Sylvaner, Traminer etc., 1905: 528 410 hl) wird auch Rotwein (Portugieser) gewonnen (etwa 1650 ha, 104 250 hl, hauptf. in der Mittel- u. Unterhardt: Dürkheim, Ungstein etc.). Hauptfisch des Weinhandels ist Neustadt (Vereinigung Pfälzer Weinproduzenten etc., seit 1903). Vgl. Heeger (1904).

Pfalzgraf, der im Hofgericht auf einer Pfalz der Merowinger-Könige thätige Beamte, welcher unter den Karolingern stellvertretender Vorsitzender des Königsgerichts wird. In dieser Stellung blieb der P. in Italien bis Heinrich II. Anders in Deutschland. Neben den unzuverlässigen Herzogen ernannte Otto I. in den Herzogtümern, mit Ausnahme Franken, P. en zur Aufsicht über die Reichsgüter u. Reichseinkünfte u. als Richter an Stelle des Königs. Die P. en in Aachen wurden P. en v. Rothringen; aus ihrem hauptf. in Rheinfranken gelegenen Besitz entwickelte sich bei der Ausbildung der Territorien die P. schaft bei Rhein. Die P. schaft Sachsen besaß das alt thür. Randgrafenhaus; sie ging 1247 auf die Markgrafen v. Meissen über u. wurde schließlich mit dem Herzogtum Sachsen verbunden. Ebenso wurde 1180 die bahr. P. schaft mit dem Herzogtum vereinigt, den Titel allein trugen später die Grafen v. Kärnten, Ortenburg, Kraiburg. Die P. schaft Schwaben hatten die Grafen v. Zübingen. Bei der Ausbildung des Kurfürstentums stimmte unter den Königswählern von den weltlichen Fürsten zuerst der P. bei Rhein, dessen Residenz Heidelberg wurde, u. dem als Reichsvicar auch das Recht zugesprochen wurde, dem Fürstengericht vorzusitzen, das über einen König richtete. — Das spätere Hofamt des Hof-P. en war eine Neuierung Karls IV. zunächst für Italien, hatte aber bei der Aufnahme des röm. Rechts auch für Deutschland Bedeutung. Zur Amtsbezugnis (comitiva) des Hof-P. en gehörten Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, wie Legitimation unehelicher Kinder, Adoption, ferner Gnadenakte, wie Adels- u. Wappenbriefe, Recht zur Erteilung akadem. Würden, Ernennung zum poeta laureatus u. die Ernennung lgl. Notare. Vgl. Pfaff, P. enant (1847); Schmitz, Sothr. P. en (1878); Gerbois, P. en v. Sachsen (N. Mitteil. d. thür.-sächs. Vereins IV/VI); Wittmann, P. en v. Bayern (1877); P. Schmid, P. en v. Zübingen (1853); Ficker,

Forst, z. Reichs- u. Reichsgesch. Italiens I/II (1868 f.); Weizsäcker, P. als Richter über den König (1886).

Pfalzgrafenstein, Burg bei Raab, s. b.

Pfalzisch, rheinfränk. Mundart; umfaßt nam. das bad. P. (auch im südl. Oberrhein), das Rhein- od. Vorder-P. (Pfalz), die Mundarten der Hardt, des Naheethals u. Hunsrücks. P. sprechen auch die Deutschen in Pennsylvanien u. in einem Teil des russ. Gov. Taurien. Als pfälz. Dialektdichter ist R. Gottfr. Nadler (s. b.) bekannt.

Pfalzrichter (lat. iudices palatini, j. ordinarii, j. de clero), ein in Nachahmung des röm. Kaiserhofs wohl schon seit Mitte des 4. Jahrh. allmählich aufgekommenes Kollegium von etwa 7 Beamten, welche dem Papst in Verwaltung der Kirche u. des Kirchenstaats, später auch dem Kaiser Dienste leisteten. Dazu gehörten nach einer um das Jahr 1000 entstandenen Notiz: der primicerius u. secundicerius notariorum als Vorstände der päpstl. Kanzlei, des Archivs u. der Bibliothek, der arcarius u. saccellarius als oberste päpstl. Finanzbeamte, der protoscriniarius als Vorstand der öffentl. Schreiber in Rom, der primicerius defensorum als erster der Verteidiger u. Verwalter der Besitzungen der röm. Kirche, der adminiculator (nomenclator?) als Verwalter der röm. Armen- u. Gnadenfachen. Zw. 11. u. 13. Jahrh. verschwanden diese Beamten. Ihre Arbeiten wurden teils von den Karbinälen (s. Karbinat) teils von den Kurialbehörden (s. Zeit. Kurie) übernommen. Vgl. S. Keller, Die 7 röm. P. im byzant. Zeitalter (1904).

Pfalzstädte, aus einer Königs Pfalz hervorgegangene Reichsstädte, wie Aachen, Goslar, Hagenau.

Pfand, der Gegenstand, der einem Gläubiger (P. gläubiger) als Sicherheit für eine Forderung haftet; man unterscheidet Kaufpfand od. Hypothek, je nachdem Besitzübertragung verbunden ist od. nicht; ferner freiwilliges, das regelmäßig durch Vertrag, u. notwendiges P., das unmittelbar durch gesetzl. Vorschrift od. richterl. Verfügung (gesetzliches, richterl. P.) begründet wird. P. auch = P. recht (s. u.). — **P. brie**, von staatl. bzw. genossenschaftl. (Randschaften) od. privaten (Hypothekenbanken) Bodenkreditanstalten ausgegebene, auf den Inhaber od. auf Namen lautende Schuldverschreibungen. Die Deckung besteht in den von der Bank erworbenen Hypotheken bzw. den durch diese besicherten Grundstücken, u. die Summe des Nominalkapitals der P. briele darf deshalb die Höhe dieser Hypotheken niemals übersteigen. Diese sichere Deckung bedingt einen hohen Kursstand. Den P. briele der Randschaften (ländlichen P. briele) u. auch einiger privaten Hypothekenbanken (Hypothekenbank-P. briele) ist die Eigenschaft der Unverfälschtheit zuerkannt; vgl. Banken (Bd I, Sp. 1037), Hypothekenbanken, Randschaft. — **P. bücher**, Bücher, in denen die auf einem Grundstück ruhenden Lasten (Hypotheken etc.) eingetragen wurden; ersetzt durch die Grundbücher (s. b.). — Nach dem preuß. Ges. v. 17. März 1881 über die gewerbsmäßige P. leih erwirbt der P. leiherr an den P. stücken ein P. recht nur, wenn er das Geschäft mit genauen Angaben in ein der Zeitfolge nach zu führender P. buch einträgt; ohne Eintragung hat der P. leiherr kein Verkaufsrecht. — **P. geld**, P. schilling, die bei der Privatpfändung für die Freigabe des P. s neben der Schadloshaltung zuweilen zu entrichtende Buße. — **P. halter** heißt, wer ein P. für (meist) mehrere P. gläubiger verwahrt, z. B. der Treuhänder, der Hypothekenbriefe verpfändeter Hypotheken unter Verluß hat. —

P.haus, P.eihhaus, öff. Kreditanstalt, die gegen Faustpfand kleine Darlehen an jedermann gewährt (im Ggß zu den Lombardgeschäfte treibenden Banken, die nur dem Kreditbedürfnis des Handels, insbes. des Großhandels, dienen, auch im Ggß zu den privaten P.leihanstalten). Die P.häuser entstanden im M.A. in Italien als Wohlthätigkeitsanstalten (*montes pietatis*, s. d.) zur Bekämpfung des Wuchers. Heute bestehen P.häuser als staatl. u. kommunale Anstalten in den meisten europ. Staaten, mit Ausnahme Englands. Im Deutschen Reich wird der Geschäftsbetrieb der öff. P.häuser durch die Vorschriften für die gewerbl. P.leihgeschäfte nicht berührt, sondern durch staatlich genehmigte Satzungen geregelt. — **P.lehrung**, rechtswidrige Wegnahme der dem Gläubiger verpfändeten beweglichen Sache zu gunsten des Eigentümers; wird nach St.G.B. § 289 mit Gefängnis bis zu 3 Jahren od. Geldstrafe bis 900 M bestraft; Antragsdelikt. — **P.leihgeschäfte**, private Geschäftsunternehmungen, die an jedermann kleine Darlehen gegen Faustpfand geben. Bei den Rückkaufgeschäften ist das Darlehen in die Form eines Kaufes des P.s durch den Darleiher gekleidet, mit der Verpflichtung, das P. innerhalb bestimmter Frist mit einem Aufschlag zurückzuverkaufen. In Deutschland sind beide Arten von Geschäften gleichgestellt (Gew.O. §§ 34, 38), sie bedürfen der behörl. Genehmigung u. unterliegen einer beständigen u. scharfen behörl. Beaufsichtigung. Die Vorschriften über die Geschäftsbetriebe der gewerbl. P.leihanstalten sind der Landesgesetzgebung überlassen (Art. 94 E.G. zum B.G.B.). In den meisten Bundesstaaten ist die Konzeption von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht u. die Höhe des Zinsfußes festgesetzt (in Preußen bei Darlehen bis 30 M 2 %, bei größeren Darlehen 1 %, in Bayern überh. 1 %, in Baden 1 1/2 % bei Darlehen bis zu 30 M, darüber 1 % auf die M. u. den Monat). Unbefugte Benützung des P.s (P.nutzung) durch den P.leiher wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr u. daneben auch mit Geldstrafe bis 900 M (St.G.B. § 290), Zuwiderhandlungen gegen die bestehenden Vorschriften mit Geldstrafe bis zu 150 M od. mit Haft (St.G.B. § 360 12) bestraft. In Frankreich (Ges. v. 24. Juni 1851) dürfen nur öff. Anstalten (45 P.häuser) das P.leihgeschäft ausüben. — **P.nutzung** s. P.leihgeschäfte; vgl. Antikrese. — **P.recht**, subjektiv das dingliche, zur Sicherstellung einer Forderung eingeräumte Recht an einer fremden Sache auf Befriedigung aus ihrem Wert; sodann objektiv die Summe der Rechtsnormen, durch die dieses Recht geregelt wird. Nach röm. R. bestand für alle pfandrechl. Sicherstellungen gleichmäßig die Hypothek; das Recht aus ihr wurde mittels der P.klage (*actio hypothecaria*) geltend gemacht. Das dtsch. R. unterschied zw. unbeweglichen u. beweglichen Sachen als Gegenstand des P.rechts. An Liegenschaften war ein P.recht nur in Form der Saugung (des ältern, dann des neuern [städt.] R.), an bewegl. Sachen nur in Form des Faustpfands möglich. Diese Auffassung liegt im wesentlichen dem B.G.B. zu grunde; es wird aber als P.recht zunächst nur die Befastung einer bewegl. Sache od. eines Rechts zur Sicherung einer Forderung bezeichnet (vgl. B.G.B. §§ 1204 ff.; A.B.G.B. §§ 447/71). Das Grundpfandrecht findet seine Regelung in den Normen über Hypothek, Grundschuld u. Rentenschuld (vgl. B.G.B. §§ 1113 ff.). Das P.recht an bewegl. Sachen (Fahrnispfandrecht, P.-

recht schlechthin) erfordert zur rechtswirksamen Begründung einen dinglichen Vertrag (P.vertrag) sowie die Übergabe des Besizes an den P.gläubiger, dem die Nutzung (nach A.B.G.B. § 1372 nur der Gebrauch) des P.s eingeräumt werden kann (Nutzungs-P., antikretisches P., s. Antikrese). Die Befriedigung aus dem P. erfolgt durch Verkauf (P.verkauf). Besondere Bestimmungen gelten für das P.recht an Schiffen, die in mancher Beziehung wie die unbewegl. Sachen behandelt werden (vgl. B.G.B. §§ 1260 ff.; A.B.G.B. § 1292; H.G.B. § 271 4). Generelles P.recht, Generalhypothek, im röm. R. Verpfändung des gesamten jetzigen u. künftigen Vermögens des Schuldners; dem heutigen Recht fremd. Das Schweiz. Obl.N. kennt P. (an bewegl. Sachen) nur in der Form des Faustpfands; P.recht an unbewegl. Sachen ist kantonalen Rechts; der Entwurf eines B.G.B. sieht Eintragung ins Grundbuch vor. — **P.schein**, von einem öff. P.haus od. einem privaten P.leiher od. von einer Bank beim Abschluß eines Lombardgeschäfts ausgestellte Urkunde über die Übernahme eines P.s gegen ein Darlehen. — **P.vermittler**, Person, die gewerbmäßig für andere auf öff. P.häusern od. bei gewerbl. P.leihern Gegenstände gegen Darlehen als P. gibt (versetzt) u. wieder einlöst (Gew.O. §§ 34, 38).

Pfandbesitzarte, auch Pfandbesitzarte, 2 benachbarte Tauernübergänge, an der Grenze v. Salzburg u. Kärnten, im O. der Glocknergruppe, verbinden Fußher- (Ferleiten) mit Müllthal (Heiligenblut); viel benützt die 2665 m h. U n t e r e P., zw. Varentopf (2872) u. Spielmann (3028), wenig die (2745 m h.) O b e r e P., 1,2 km nordwestlich.

Pfänder, der, vorarl. Aussichtspunkt, am Bodensee über Bregenz, s. d.

Pfandschaft, im M.A. = Sicherheitsleistung, Pfandrecht an Liegenschaften. Reichs-P., vom Kaiser an Reichsstände, auswärtige Mächte od. Private, gemeine P., von einem Reichsstand an einen andern verpfändete Güter, Rändereien, Gerechtsame. — **P.srecht**, in der Waffkapitulation der dtsch. Kaiser seit Karl V. anerkanntes Recht der Kurfürsten zu Rier u. Pfalz, alle Reichspfandschaften einzulösen u. an sich zu nehmen.

Pfändung (Sur.), die Beschlagnahme von beweglichen Sachen od. Forderungen zur Befriedigung od. zur Sicherung eines Anspruchs. Die private P. bildet die Ausnahme u. ist landesgesetlich noch zur Sicherung von Ansprüchen aus Selbstschäden zulässig, nach A.B.G.B. §§ 1321 f. bei Schäden, den fremdes Vieh verursacht hat. Die gerichtliche P., die Form, in der die Zwangsvollstreckung in das bewegl. Vermögen erfolgt, wird durch den Gerichtsvollzieher dadurch vollzogen, daß er die zu pfändenden Sachen in Besitz nimmt. Nur ausnahmsweise dürfen gewisse Sachen im Gewahrsam des Schuldners belassen werden, wenn hierdurch die Befriedigung des Gläubigers nicht gefährdet wird. Die P. muß aber in diesem Fall durch Anlegung von Siegeln od. sonstwie ersichtlich gemacht werden. Gewisse Sachen, die zur Befriedigung des Lebensunterhalts des Schuldners u. seiner Angehörigen unbedingt erforderlich sind, sind der P. nicht unterworfen (C.P.O. § 811; östr. Ex.O. §§ 250/52; Schweiz. B.Ges. über Schuldbetr. Art. 92/94). Durch die P. erwirbt der Gläubiger ein Pfandrecht an dem gepfändeten Gegenstand, das ihm die Rechte eines durch Vertrag erworbenen Faustpfandrechts gewährt. Der Verkauf der gepfändeten Sache erfolgt im Weg der öff. Versteigerung; Var-

gelf ist dem Gläubiger einzuhandigen, Wertpapiere, die einen Börsen- od. Marktpreis haben, sind zum Tageskurs zu verkaufen. Die P. einer Forderung erfolgt dadurch, daß das Gericht dem Drittschuldner verbietet, an den Schuldner zu bezahlen, u. dem Schuldner die Verpflichtung auferlegt, sich jeder Verfügung über die Forderung, bes. deren Einziehung, zu enthalten. Die gepfändete Forderung ist sodann dem Gläubiger zur Einziehung od. an Zahlungs Statt zum Nennwert zu überweisen. Schon vor der P. kann der Gläubiger auf Grund eines Vollstreckungstitels durch den Gerichtsvollzieher den Drittschuldner u. den Schuldner von der bevorstehenden P. benachrichtigen u. dabei den Drittschuldner auffordern, nicht an den Schuldner zu bezahlen, dem Schuldner aber die Verpflichtung auferlegen, sich jeder Verfügung über die Forderung zu enthalten. Diese Benachrichtigung des Drittschuldners hat die Wirkung eines Anrechs, wenn die P. innerhalb 3 Wochen folgt. Auch gewisse Forderungen sind der P. nicht unterworfen, z. B. der Arbeits- od. Dienstlohn nach Maßgabe des Reichsges. v. 21. Juni 1869. Vgl. C. P. D. ss 803 ff.; östr. Ex. D. ss 290/93; Schweiz. B. Ges. über Schuldbetr. Art. 88 ff. — P. (Bergbau), jedes der beiden kurzen Hölzer eines Geriets der Schachtzimmerung; auch der Verzug aus P. scheitern u. P. slatten hinter der Schacht- u. Streckenzimmerung; vgl. Taf. Bergbau, Abb. 1 u. 10.

Pfanne, mehr flaches als tiefes Gefäß zum Kochen, Braten zc.; bei alten Gewehren (Vorderladern) Vertiefung zur Aufnahme des (Zünd-) Pulvers (Zünd-P.; vgl. Weis. Handfeuerwaffen I); bei Spur- u. Schneidenlagern die Stützplatte. — Im Bergbau Anteil an einem Salzwerk (Altkuz), der Besitzer eines solchen Anteils heißt Pfänner, die Gesamtheit der (111) Anteilseigner Pfännerchaft; vgl. Bergrecht. — P. (Med.). P. ngelenk f. Gelenk.

Pfannensäure f. Schwefelsäure.

Pfannenstein = Hungerstein.

Pfanner, Franz, Abt v. Mariannhill, O. Cist. ref., * 21. Sept. 1825 zu Rangen b. Bregenz; 1850 Priester (Brigen), 1855 Pfarrer in Haselstauben, Weichtater in Ugram, 1863 Trappist zu Maria-wald (Eifel). Gründete 1868 das Kloster Maria-stern b. Banjaluta (f. b.), Dunbrodie (Südafri.), nach Aufgabe dieser Niederlassung 1882 Mariannhill (f. b.), von da aus bis 1894 12 Missionsstationen. Für die Missionierung hauptl. der weiß. Rassen leisteten große Dienste die von P. gegz. Missionschw. v. kostbaren Blut* (heute gegen 500 Mitgl.; Mutterhaus Heilig Blut in Beel en Donk, Holland). 1896 legte er die Abtswürde v. Mariannhill nieder u. gründete die Station Emmaus (Mariannhill), wo er in strenger Lebensweise der Urbarmachung des Landes obliegt.

Pfannhorn, 2 tirol. Berge, Willgrattener Gruppe (Defereggengebirge) der hohen Tauern: Toblach P., nordöstl. v. Toblach, 2663 m, u. Deferegger P., südwestl. v. St. Jakob, 2820 m.

Pfannkopf, auch (G. r.) Pfannberg, süd-tirol. Dolomitenberg, südöstl. v. Brigen, in der lechn., im Telegraph 2603 m h. Gruppe (nord-westlichster Teil des Südtirol. Hochlands; f. Weis. Alpen), 2548 m.

Pfannkuchen, Mehlspeise aus Hefenteig mit Marmelade zc. gefüllt; auch = Krapsen. In Südu. Weiddeutschland = Eierkuchen od. ähnliche in einer Pfanne gebackene Kuchen aus Mehl, Buchweizen, Kartoffeln zc. mit verschiedenen Zuthaten.

Pfannschmidt, Karl Gottfr., Maler, * 15. Sept. 1819 zu Mühllhausen (Thür.), † 5. Juli 1887 zu Berlin; Schüler von Cornelius u. E. Dage, seit 1865 Lehrer an der Berliner Akad.; schuf empfindungsreiche u. formenschöne relig. Gemälde (Abend-mahl in der Schloßkirche zu Berlin, Wandgemälde in der Schloßkapelle zu Schwerin, Altarbilder in vielen norddeutschen Kirchen), Kartons für Glasgemälde (Nilolaiskirche zu Berlin, Dom zu Magdeburg zc.) u. Zeichnungen für Kupferstichfolgen (Leben Moses, Baternjer). Vgl. Martin P. (1896).

Pfanzel, das, in der östr. Küche Gebäck aus gehacktem Fleisch zc., od. aus Mehl, Gries zc. mit Eiern u. schaumig gerührter Butter; Suppeneinlage, auch mit irgend einer Zunte.

Pfarr, Adolf, Techniker, * 11. Dez. 1851 zu Frankfurt a. M.; 1873/97 Ingenieur u. Dir. in Maschinenfabr., seit 1897 Prof. in Darmstadt; sehr verdient um die Entwicklung des Turbinenbaus.

Pfarrbauern = Dotalen.

Pfarrbücher, Pfarrregister f. Kirchenbücher.

Pfarrrei (lat. parochia, v. grch. paroikia, f. Parökie), Paröchie, Kirchspiel, das letzte Glied einer selbständigen seelsorglichen Verwaltung. In der Diözese des Bischofs, die urspr. einen einzigen Seelsorgsprengel darstellte, fanden sich im 5. Jahrh. bereits Geistliche, die an Sandkirchen bauern ange-stellt waren u. dort seelsorgerliche Rechte übten u. später auch eine vermögensrechtl. Selbständigkeit erhielten. Während zuerst auf dem Land sich mehr u. mehr P.en bildeten, trifft man solche in den Städten erst seit dem 8. u. nam. seit dem 11. Jahrh., indem bis dahin die Seelsorge in der Hand des Bischofs u. mit der Bischofskirche verbunden blieb. Noch das Konzil v. Trient mußte zur Durchführung der Pfarreinteilung nam. in den Städten auffordern. Die P.en sind meist räumlich nach Pfarregebieten (Pfarrsprengeln) voneinander abgegrenzt, doch gibt es auch auf demselben Gebiet mehrere P.en für verschiedene Nationalitäten od. Riten od. Personen (Hof-, Militärparreien). Der für die Pfarra-gehörigen (Pfarrkinder, Pfarrgemeinde) d. h. diejenigen Konfessionsgenossen, welche in der P. wohnen od. sich gerade dort aufhalten, bestellte Seelsorger ist der Pfarrer (f. b.). Die Pfarrgemeinde ist nach kirchl. Recht keine Korporation, die über ihre Angelegenheiten zu beschließen hätte. Träger der jurist. Persönlichkeit einer P. ist nicht die Pfarr-gemeinde, sondern die P. als Anstalt; Vertreter ist der Pfarrer. Aber seit Ende des 18. u. haben die Pfarrengehörigen mehr u. mehr das Recht bekom-men, sich an der Verwaltung des Kirchenvermögens zu beteiligen (f. Kirchenfabrik). Die Errichtung der P. geschieht durch den Bischof. Manche Staaten wirken dabei mit od. lassen die Errichtung wenigstens von der vorhergehenden Genehmigung abhängig sein.

Pfarrer, der Inhaber einer Pfarrei, die einer kirchl. Anstalt inkorporiert ist, od. einer Pfarr-stelle, welcher noch Erfordernisse zur kanon. Errich-tung der selbständigen Pfarrei fehlen.

Pfarrer (parochus, plebanus, curatus, pastor, Seutpriester), der bepfändete Geistliche, dem die ordentliche Seelsorge für einen bestimmten Kreis von Gläubigen (Pfarrei, f. b.) übertragen ist. Die Er-nennung steht dem Diözesanbischof zu, die Einfüh-rung (Inveftitur, f. b.) vollzieht gew. der Dekan. Der P. ist inamovibel (kann nur durch einen kanon. Prozeß wieder entsetzt werden). Weiterhin werden überh. selbständige Seelsorger P. genannt, auch wenn

ihnen die Pfründe abgeht, wie Missions-P. u. die franz. (amovibeln) Desservants. Pflichten u. Rechte des P.s: Predigt u. Katechese, Abhaltung des Gottesdienstes, Spendung der Sakramente u. Sakramentalien, Führung der Kirchenbücher, Aufrechterhaltung der Kirchengucht, Aufsicht über die Schule, Leitung von Bruderschaften u. Vereinen, Sorge für gottesdienstliche Gebäude u. Sachen; Kuzniegung des Pfründevermögens, Empfang der Stolgebühen u. anderer Reichtnisse. Eine besondere persönliche Verpflichtung ist, an allen Sonn- u. Feiertagen das Meßopfer für die Gemeinde darzubringen (Applikationspflicht) u. die sog. Residenzpflicht (s. d.). Dem P. steht auch ein auf Notfälle beschränktes Dispositionsrecht zu, so von der Enthaltung fleischerlicher Arbeiten an Sonn- u. Feiertagen. Vgl. A. Barbosa, De offic. et potest. parochi (Lyon 1640; cum addit. Giraldi, Rom 1831); Eich, Recht des Pfarramts der kath. Kirche (I/II 4, 1840/54); Bouiz, Tractat. de par. (Par. 1855); F. X. Künste, Dtsch. Pfarrei zu Ausgang des M.A. (1905). — Die prot. Kirchen haben das Pfarramt für die Seelsorge der Gemeinde. Wo mehrere Prediger an einer Kirche angestellt sind, werden diese alle als P. angesehen, wenn die betreffende Stelle nicht ausdrücklich als Hilfspredigerstelle gestiftet ist.

Pfarrkirche, mit der Bildung eigener Seelsorgsprengel außerhalb der Bischofsstadt entstanden. Die P. stand als titulus major od. Taufkirche (ecclesia baptismalis) den Nebenkirchen (tituli minores, capellae, oratoria) gegenüber. Nach dem heutigen Röm. ist die P. ein kirchl. Gebäude, welches zur Vornahme der kirchl. Verrichtungen u. der die Seelsorge betreffenden Handlungen für eine gewisse Anzahl von Personen bestimmt ist. Regelmäßig hat das Pfarrsystem eine eigne Kirche, doch kann eine Kirche neben einer andern Bestimmung auch die einer P. haben, z. B. die Kathedrale ist zuweilen P. für die Domgemeinde.

Pfarrkirchen, niederbahr. Stadt, I. an der Rott (Bab), am Fuß des Garlbergs; (1905) 3252 E. (3238 Kath.); ; Bez. A., Amtsg.; 3 kath. Kirchen, bes. Stürmige Wallfahrtskirche auf dem Garlberg (Menaiss.); Präparanden-, landwirtsch. Winter-, landwirtschafst-, gewerbl. Fortbildungsschule; Distriktskrankenhaus; Engl. Fräulein, Franziskanerinnen; Brauereien, Gerbereien, Tabakfabr., Sägemühlen, Elektrizitätswerk, Viehmärkte; Rennbahn (des Vereins zur Förderung der Eraberzucht in Bayern). — 1317 Markt, 1863 Stadt. 1705 Bauernaufstand (Plinganser) gegen die östr. Herrschaft.

Pfarrkurat (vgl. Cura), der Geistliche, welcher die selbständige Seelsorge in einer inforporierten Kirche ausübt.

Pfarrschulen, die ersten Anfänge der Volksschulen (s. d.); hervorgegangen aus der seit Einführung der Kindertaxe bis tief ins M.A. bestehenden Verpflichtung der Pfarrr, der heranwachsenden Jugend Religionsunterricht zu erteilen.

Pfarrvikar, Pfarrsubstitut, s. Vikar.

Pfarrvisitation, die kirchl. Visitation einer Pfarrei, s. Kirchenvisitation.

Pfarrwahl, durch die Mitgl. der Pfarrgemeinde ausgeübt, findet sich im M.A. als Ausfluß des Patronatsrechts, indem Stadt- od. Landgemeinden durch Stiftung der Kirche aus ihrem Eigentum das Vorschlagsrecht erlangen (vgl. F. X. Künste, Dtsch. Pfarrei 2c., 1905). Die P. hat sich stellenweise bis in die Neuzeit erhalten (z. B. in den

Schweizer Urkantonen). Die eigenmächtige, durch keinen Rechtsgrund gestützte Inanspruchnahme der P. u. zumal die Annahme des Pfarramts durch den Geistlichen auf Grund dieser Wahl ohne ordnungsgemäße Bestätigung durch den kirchl. Oberr wurde von der Kirche verurteilt (S.C.C. 21. Nov. 1873; 23. Mai 1874). — In den prot. Gemeinden ist die P. nicht überall durchgeführt. In versch. Teilen Deutschlands wird sie als freies od. auf bestimmte vom Kirchenvorstand od. Patron vorgeschlagene Kandidaten beschränktes Wahlrecht geübt. Der Gewählte bedarf der Bestätigung.

Pfarrzwang, die Verpflichtung der Gläubigen, für gewisse gottesdienstliche Handlungen sich an eine bestimmte Kirche u. deren Geistlichen, den Pfarrer, zu wenden. Schon früh hatten Tauf- u. Begräbniskirchen hierin bestimmte Rechte. Nam. aber seit der Karolingerzeit bildete sich die rechtliche Praxis aus, daß die Pfarrangehörigen sich bestimmte Amtshandlungen von ihrem Pfarrer spenden zu lassen u. dafür Stolgebühen u. Zehnten zu entrichten hatten. Diese während des folgenden Zeitraums festgehaltene Einrichtung wurde seit dem 13. Jahrh. bes. infolge der seelsorgerlichen Thätigkeit der geistlichen Orden vielfach (haupts. bezüglich der Beicht) geändert. Gegenwärtig erstreckt sich der P. od. das Pfarrrecht auf Taufe, Aufgebot u. Trauung, Wegzehrung, Sekze Slung, Taufwasserweihe, Führung der Pfarrbücher, Osterkommunion u. Beerdigung. Gewöhnheitsrechtlich können die Pfarrrechte erweitert od. auch eingeschränkt sein. Angehörige von Männerklöstern, oft auch von Frauenklöstern u. Anstalten innerhalb des Pfarrbezirks sind vom P. befreit (vgl. Exemption). — In prot. Gemeinden war der P., zumal in Städten, bis in die neuere Zeit nicht überall durchgeführt, u. wo er besteht, kann den Parochianen, welche dem Pfarrer zustehende Handlungen durch einen andern Geistlichen für sich vollziehen lassen wollen, die Erlaubnis dazu nicht verweigert werden.

Pfaffstätt, oberelsäss. Dorf, I. v. der Doller (L. zur Ill), 3 km nordwestl. v. Mülhausen, 245 m ü. M.; (1905) 2983 E. (2888 Kath.);  (Kleinbahnen); rom. Kirche (1863); Hospital, Kuznheilstätte (1903 vom Fabrikanten Balance gestiftet); Rattunbleicherei, -druckerei u. -appretur (3600 Arb.), Schaumwein-, Ofenfabr., Dampfziegeleien.

Pfau (Astron.), lat. Pavo, Sternbild des Südhimmels, s. Sternkarten, Ruch.

Pfau, Rudw., Dichter u. Kunstschriftst., * 25. Aug. 1821 zu Heilbronn, † 12. Apr. 1894 zu Stuttgart; gründete hier 1847 den 'Eulenpiegel', das erste dtsch. Karikaturenblatt, lebte, wegen seiner Teilnahme an der 1848er Bewegung verurteilt, im Ausland, nam. Paris, wo er die meisten seiner kunstkrit. u. ästhet. Studien schrieb (ges. in 'Kunst u. Kritik', 4 Bde, 1888); seit 1863 Leiter des demokrat. 'Beobachters' in Stuttgart. In seinen 'Gebichten' (1847, * 1889) herrscht neben schlichter Lyrik im Stil der Schwab. Schule polit. Satire vor. Ausgew. Ged. hrsg. von E. Ziel, 1898.

Pfauen, eine Gruppe der Gallidae; Schwanz flach, nicht bachförmig. Gattg Pavo L.; Augenumgebung unbefiedert, Scheitel mit Federbusch, Flügel kurz, gerundet; die oberen, mit Augenfedern gezerten Deckfedern überragen den langen Schwanz, der aufgerichtet u. radförmig ausgebreitet werden kann; 3 Arten. P. cristatus L., gem. Pfau; Federn des Kopfbusches nur an der Spitze mit kl. Fahnen;

Kopf, Hals u. Vorderbrust purpur-, Rücken tiefblau, Schwanzdeckfedern goldgrün mit grünblauen Augenflecken; ♀ braun, an Brust u. Bauch weiß; Ostindien u. Ceylon; in Europa vielfach gezüchtet, auch eine weiße u. gefleckte Spielart. Gattg. *Polyelectron* Temm., Spiegel-P.; Kopf befiedert, Schwanz breit u. füsfig, Gefieder grau od. bräunlich mit metallisch glänzenden Augenflecken. 6 Arten; Hinterindien u. Sunda-Inseln.

P. chinguis Temm. (Abb. 1); 60 cm l.; Affam, Borneo. Gattg. *Argus* Temm.; Gesicht u. Vorderhals nackt, Schwanz lang, die beiden mittleren Federn am längsten; 3 Arten. *A. giganteus* Temm., *Argus* f a n, = p f a u; braun, verlängerte Armschwüngen mit gr. Augenflecken; Sumatra,



Malaka. Gattg. *Crossoptilon* Hags., Ohr-P.; Wangenfedern ohrähnlich aufgerichtet, Schwanzfedern verlängert wie beim Pfau; 5 Arten. *C. auritum* G. R. Gray, Ohrfaian, = p f a u (Abb. 2); 110 cm l.; aschblau, Wangen nackt u. rot, Kehle u. Ohren weiß, Schwanz weiß u. stahlblau; Felsengebirgswälder der Mongolei. — Im Altert. war der Pfau der Juno heilig u. darum auch seit den Kaiserapotheosen auf Münzen der Kaiserinnen; in der antiken u. altchristl. Kunst beliebt als Ornament; häufig am Lebensborn nippend (vgl. Taf. Ornament 30), in den Katakomben, auf Sarkophagen u. in Mosaiken auch als Symbol der Unverwundlichkeit u. Unsterblichkeit, daher oft zu Seiten des Christusmonogramms (s. Taf. Ornament 27) od. an der mythischen Traube pickend. Erst die neuere Zeit sah in dem Pfau ein Bild des Hochmuts u. der Eitelkeit.

Pfauenauge, versch. Schmetterlingsarten. Zu den einheim. Tagfaltern gehört: *Vanessa io* L., Tag-P.; Vorderflügel braunrot, Hinterflügel mehr rauchgrau, beide mit je 1 gr. Augenfleck; Raupe schwarz, weiß punktiert, gefellig auf Kesseln. Zu den Schwärmern: *Smerinthus ocellatus* L., Abend-P.; Hinterflügel rosenvot mit blauem Augenfleck; bis 88 mm br.; Raupe hellgrün mit blauem Horn, auf Weiden u. Pappeln. Zu den Spinnern: *Saturnia pavonia* L., fl. Nacht-P.; grau u. weißlich, Vorder- u. Hinterflügel mit Augenfleck; ♂ 52, ♀ 73 mm br.; Raupe grün mit schwarzen Querbinden u. rotgelben, behaarten Sternwarzen, auf Schlehen. *S. pyri* Bkh., gr., Wiener Nacht-P.; graubraun mit bunten Augenflecken; bis 145 mm br., größter europ. Schmetterling; Raupe grün mit blauen od. roten Warzen, auf Birnen. *Attacus atlas* L., Atlaspinner; jeder Flügel mit 1 glashellen, unbeschuppten, Fenster; bis 240 mm br.; Ostindien (s. auch Seidenspinner).

Pfaueninsel, Havelinsel bei Potsdam.

Pfaundler, Leopold, Physiker, * 14. Febr. 1839 zu Innsbruck; 1867 Prof. das., seit 1891 in Graz; Mitgl. der Wiener Akad. der Wiss. Schr. *Physik des tägl. Lebens* (1903, 2 1906); bearb. die 8./10. Aufl. von Müller-Pouillet's *Lehrbuch*.

Pfäuser, Joh. Seb., * 1520 zu Konstanz, † 6. Juni 1569 zu Balingen a. D.; Pfarrer zu Sterzing in Tirol, dann Hofprediger Ferdinands I., verheiratet, 1554 entlassen, darauf Hofprediger beim nachmal. Kaiser Maximilian II., den er in seinen prot. Neigungen bestärkte. 1560 auf Verlangen des Kaisers entfernt, seitdem zu Balingen luth. Pfarrer u. Superintendent v. Pfalz-Neuburg.

Pfävers, schweiz. Dorf = Pfäfers.

Pfedten, in Süddeutschland = eichen.

Pfeddersheim, rheinhess. Stadt, Kr. Worms, an der Pfimm (l. zum Rhein), 117 m ü. M.; (1905) 2817 E. (710 Kath.); Amtsg.; Muttergotteskirche (1710 geteilt, Chor kath., durch Mauer vom Schiff getrennt); Fabr. v. Filter- u. bautechn. Maschinen (300 Arb.), Konserven (100 Arb.), Brauereimaschinen u. -artikeln, Weinbau. In der Nähe wurde 1905 ein fränk.-merow. Friedhof (5./8. Jahrh.) bloßgelegt. — Schon 763 (Paterni villa), 1308 als Stadt gen., reichsunmittelbar, 1327/1419 in falkenstein., seit 1423 in kurmainz. Pfandbesitz, kam nach dem Sieg Friedrichs v. d. Pfalz über Erzb. Diether v. Jfenburg bei P., 4. Juli 1460, durch Vertrag v. 1465 an Kurpfalz u. wurde Landstadt. 1815 heßisch.

Pfessel, Gottlieb Konr., Dichter, * 23. Juni 1736 zu Colmar (Elz.), † 1. Mai 1809 ebd. als Präf. des evang. Konsistoriums, seit 1758 erblindet; bedeutend als Fabeldichter in Nachahmung Gellerts u. Dichters, dessen Fabeln er ins Franz. überf.; schloß sich später mehr den Franzosen an. Einige seiner erzählenden Gedichte, nam. *Die Tabakspfeife* u. *Die Stufenleiter*, sind populär geworden. Die übrigen Dichtungen u. prof. Schr. haben wenig Wert. *Poet. u. prof. Versuche*, 22 Bde, 1802/24; *Fabeln u. poet. Erzählungen* in Ausw. hrsg. von F. Hauff, 2 Bde, 1840, 2 1861.

Pfeffer, Gewürz; span. (Cayenne-) P. s. Capsicum; langer, schwarzer, weißer, Betel-, Rawap. u. Piperale. — P. (Gastron.), das Ragout aus Kopf, Hals, Flügeln, Füßen, Magen u. Herz der Gans (Gans-P., Gänseflein) bzw. den entspr. Teilen beim Hahn, Reh, Hirsch. — **P.fraut** s. *Lepidium*, *Satureja*.

Pfeffer, Wilh. Fried. Phil., Botaniker, * 9. März 1845 zu Grebenstein b. Kassel; 1873 ao., 1877 o. Prof. in Basel, 1878 in Tübingen, 1887 in Leipzig; einer der hervorragendsten Pflanzenphysiologen, ausgezeichnet durch exakte Methodik. *Nauph.*: *Physiol. Unterf.* (1873); *Period. Beweg. d. Blattorgane* (1875); *Osmot. Unterf.* (1877); *Pflanzenphysiol.* (2 Bde, 1881, 2 1897/1904; auch frz. u. engl. Ausg.); *Oxydationsvorgänge in leb. Zellen* (1889); *Energetik der Pfl.* (1892); *Druck- u. Arbeitsleist. d. wachf. Pfl.* (1893).

Pfefferfresser, Rhamphastidae, Fam. der Piciformes, Schnabel ungemein groß, aber leicht, da er im Innern ein weitausfühiges Knochengewebe umschließt; 1. u. 4. Zehe nach hinten gefehrt, Flügel abgerundet, Schwanz meist kurz, im Schlaf gerade emporgerichtet; Farbe: schwarz, weiß, rot, gelb, grün; nisten in Baumhöhlen (gew. nur 2 weiße Eier); fressen neben animal. Kost bes. Früchte; des Fleisches u. der bunten Federn wegen eifrig ver-

folgt; 2 Gattgn, etwa 60 Arten; trop. Amerika. *Rhamphastus L.*, *Tufgn*; Nasenlöcher am Hinterrand des Schnabels sich nach hinten öffnend. *R. magnirostris G. Shaw*, Riesentukan (Abb.); schwarz u. weiß, Bürgel rot, Schnabel orange, Ober- schnabel mit schwarzer Spitze; krän- groß. *Pteroglossus III.*, *Araffari*; Schnabel, auf dessen hinterem Ende sich die Nasenlöcher nach oben öffnen, schlanker.



Pfeffertorn, Joh., getaufter Jude, * 1469 zu Nürnberg, † vor 1524 zu Köln; nach der Tausche in Köln Spitalmeister. In ehrlichem, aber vielfach unklugem Besehrungsseier suchte er den Juden literarisch die Wege zur Kirche zu ebnet u. die Gefährlichkeit ihres Wirkens darzustellen; 1509 kurze Zeit vom Kaiser beauftragt, die antichristl. Judenlitt. (Talmud u. a.) zu konfiszieren. Ebenfalls zu einem Gutachten über diese aufgefordert, bezeichnete sie Reuchlin unter persönlichen Angriffen gegen P. für weniger gefährlich. Die hierüber entstandene Litt. Fehde hatte ihren schmachvollen Niederschlag in den „Dunkelmännerbüchlein“ (s. d.), wogegen P. mehrmals, zuletzt noch 1521, antwortete.

Pfeffertuchen = Honigtuchen.

Pfefferküste, die Küste v. Siberia, s. d.

Pfefferling, der, Speisepilz = Pfefferling.

Pfefferminze, die, Arzneipflanze, s. *Mentha*. —

Pfefferminzöl, *Öleum menthae piperitae*, ätherisches Öl aus dem Kraut von *Mentha piperita*, farblos bis gelbliche Flüssigkeit, spez. Gew. 0,90—0,91, besteht aus *Menthol*, *Menthon*, *Menthyl* u. *Simoneen*. Zu Likören, offiz. als blähungtreibendes u. magenstärkendes Mittel (*Pfefferminzspiritus*, *Spiritus m. p.*, offiz. aus 1 *℥* Pfefferminzöl u. 9 *℥* Alkohol; *Pfefferminzplätzchen*, *Rotulae m. p.*, 200 *℥* mit 1 *℥* Pfefferminzöl getränkter Zuckerplätzchen). Handelsorten: amerik. (Hotchkiss), engl. (Mitcham) u. dtsch. (sächs.) Pfefferminzöl; die 2 letzten, die besten. — Pfefferminzöl- kampf = *Menthol*. — Pfefferminzwasser, über Pfefferminzblätter (offiz. *Folia m. p.*, auch zu Aufgüssen: *Pfefferminzthee*) destilliertes, mit Pfefferminzöl gesättigtes Wasser.

Pfeffermuschel, Gattg der Tellmuscheln.

Pfefferküsse, Plätzchen aus Lebkuchenteig.

Pfefferrohr = Bambusrohr, s. *Bambusa*.

Pfeffinger, Joh., luth. Theolog, * 27. Dez. 1493 zu Wasserburg a. Inn, † 1. Jan. 1573 zu Leipzig; 1521 Stiftsprediger in Passau, ging 1523 nach Wittenberg, heiratete 1528; am Einführung der Reformation in Leipzig (1539) u. der Schönbürger Herrschaft (1542) beteiligt; 1540 Superintendent, 1544 Prof. in Leipzig, veranlaßte durch seine Gnadenlehre die synergist. Streitigkeiten. Vgl. Seifert (1888).

Pfeidler, in Bayern u. Östr. der Händler mit Hemden (*Pfaib*), Strümpfen, Hauben rc.

Pfeife, Blasinstr. (i. Blasinstrumente, Puppen- u. Zungen-P., Dampf-P.); auch die Röhre zum Glasblasen. — *P. uvert* der Orgel, s. d. [Philadelphus.

Pfeifengras s. *Molinia*; **Pfeifenstrauch** s. **Pfeifenholz**, feiner, weißbrennender Thon für sog. Holländer od. Kölner Pfeifen.

Herders Konvers.-Lex. 8. Aufl. VI.

Pfeifer, im M. A. Bezeichnung der (Blasinstrumente spielenden, dann aller) Musikanten; vgl. Musikantenkünste. P. König i. Rappoltsweiler. — P. v. Niklashausen, der, s. Böhm, Gans.

Pfeifer (Zool.), Art der Cystignathidae (s. d.); auch = Kummelmotte, s. Motten.

Pfeifer, Franz X., Philosoph, * 16. März 1829 zu Deisenhofen, † 17. Okt. 1902 als Gymceprof. (seit 1867) zu Dillingen; 1854 Priester, Vertreter der aristotelisch-scholast. Philos., dessen Lebenszweck im Nachweis der Harmonie zw. Wissen u. Glauben bestand. Schr. außer zahlr. Abhandlungen aus Philos., Naturwiss., Apologetik u. Ästhetik: „Kon- troverse über das Beharren der Elemente in den Verbindungen“ (1879); „Harmon. Beziehungen zw. Scholastik u. mod. Naturwiss.“ (1881); „Über- tus d. Gr.“ (1881); „Goldener Schnitt“ (1885) rc.

Pfeiferdampf s. Reistopfpfeifen.

Pfeifergericht, bis zum Erlöschen des alten deutschen Reichs die Sitzung des Schöffenrats zu Frankfurt a. M. zur Zeit der Herbstmesse, vor welcher die Abgeordneten v. Nürnberg, Worms u. (Alt-) Bamberg mit Spielzeug (Pfeifern rc.) auf- zogen, die Befestigung ihrer Meßprivilegien nach- suchten u. Geschenke (hölzernen Becher, 1 Pfund Pfeffer rc.) überreichten. Vgl. Fries (Frankf. 1752).

Pfeiffer, 1) Franz, Germanist, * 27. Febr. 1815 zu Bettlach b. Solothurn, † 29. Mai 1868 zu Wien; Schüler Maßmanns u. Schmellers; 1846 Prof. u. Bibliothekar in Stuttgart, seit 1857 o. Prof. in Wien. Bes. verdient als Prg. mhd. Texte sowie um die Gesch. des Mhd.; bekämpfte den Autoritäts- glauben der Sachmannschen Schule. Schr. u. a.: „Beiträge zur Gesch. der mhd. Sprache u. Litt.“ (1854); „Zur dtsch. Literaturgesch.“ (1855); „Über Wesen u. Bildung der höflichen Sprache in mhd. Zeit“ (1861); „Der Dichter des Nibelungenliedes“ (1862); „Freie Forschung“ (1867); begr. „Dtsch. Klassiker des M. A.“ (12 Bde, 1864/72, I: Walthers v. d. Vogelweide von P., 1880); hrsg. u. a. die „Weingartner“ (1843) u. „Alte Heidelb. Niederhdtsch.“ (1844); „Dtsch. My- stiker des 14. Jahrh.“ (I/II 1, 1845/57, II 1 1906); „Marienlegenden“ (1846, 1863). Begr. u. Hrsg. der „Germania, Vierteljahrsschr. f. dtsch. Altertums- funde“ (1856/68). Vgl. Barth in „Briefwechsel zw. J. Gsch. v. Sackberg u. S. Uhlend“ (1870).

2) Rudw. Georg Karl, Zoolog (= Pfr.) u. Bota- niker (= Pfeiff.); Neffe des Konchyologen [= C. Pf.] u. Arztes Karl P., † 1852; * 4. Juli 1805 zu Rassel, † 2. Okt. 1877 als Arzt ebb.; 1831 Stabsarzt in Warschau, bereiste 1838/39 Rußa. Schr. bes. über Mollusken u. Rastaceen (Besch. u. Synon. rc., 1837; Abb. rc., 2 Bde, 1843/50, mit Fr. Otto) u. heß. Flora; seit 1846 Mithrsg. der „Ztschr. für Malakozool.“ (seit 1854 „Malakozool. M.“).

3) Rudw., Mediziner, * 31. März 1842 zu Eisenach; seit 1867 prakt. Arzt in Weimar, 1871 Leibarzt der Großhöggin Sophie. Schr.: „Choleka in Thür.“ (1871); „Baccination“ (1884); „Protozoen als Krankheitserreger“ (1890, 1891, Nachtr. 1895); „Unterj. über d. Krebs“ (1893); „Hdb. der angew. Anat.“ (1899). Hrsg. (bis 1886 allein) der „Korresp.“ Bl. des Allg. ärztl. Vereins v. Thür.“ (1872 ff.).

4) Rich. Friedr. Joh., Hygieniker, * 27. März 1858 zu Zbunz (Posen); 1891/99 Vorsteher der wissensch. Abt. im Institut für Infektionskrankh. in Berlin, 1894 Prof., 1897 Mitgl. der dtsch. Komm. zum Stud. der Pest in Indien, 1898 zum Stud. der Malaria in Italien, seit 1899 Prof. der

Hvgiene u. Dir. des hygien. Instituts in Königsberg i. Pr.; entdeckte 1892 den Influenzabazillus. Schr.: 'Mikrophotogr. Atl. der Bakterienkunde' (mit Kränzel, 1889/92, * 1893/95), 'Beitr. zur Protozoenforchung' (I, 1892); 'Enzyklop. der Hygiene' (mit Proskauer u. Oppenheimer, 2 Bde, 1903/05). Die von ihm entdeckte P. s'he Reaktion, zur Diagnose bestimmter bakterieller Infektionskrankheiten, bes. Cholera u. Typhus, besteht darin, daß das Serum von Tieren, die gegen diese Krankheiten immunisiert sind, imstande ist, die entsprechenden Bakterien (u. nur diese) in kurzer Zeit aufzulösen (Bakteriolyse), wenn sie unter bestimmten Vorsichtsmaßregeln im Tierkörper od. auch im Reagenzglas zusammengebracht werden. Die dem gleichen Zweck dienende P. - Guber-Durham-Reaktion beruht darauf, daß das (auch stark verdünnte) Serum von Cholera- u. typhusimmunen Tieren die entsprechenden Bakterien (u. nur diese) unbeweglich zu machen u. zu agglutinieren vermag; vgl. Widaltreaktion.

Pfeifhase, Ochotona Link (Lagomys F. Cuv.), Gattg der Hasen; Ohren u. Hinterbeine kurz, Schwanzstummel äußerlich unsichtbar, oben u. unten 5 Backenzähne; leben in waldigen Gebirgsgegenden der nördl. Erdhälfte in Höhlen; Stimme ein durchdringendes Pfeifen; 16 Arten; in Europa nur: O. pusilla Pall., Zwerg-P.; südl. Rußland.

Pfeil, waltet Geschöß, f. Bogen. — P. (Math.), der zur Sehne errichtete senkrechte Durchmesser innerhalb eines Segments. — P. (Astron.), lat. Sagitta, fl. Sternbild des Nordhimmels, f. Sternkarten, wach. — P. förmig, vom Blatt, f. d., Bd I, Sp. 1615 u. Abb. 1 f.

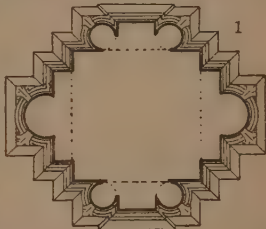
Pfeil, 1) Christoph Karl Ludw. Reichsgr. v., Staatsm. u. Dichter, * 20. Jan. 1712 zu Grünstadt, † 14. Febr. 1784 auf Deuffstetten (O. A. Graßheim); 1732 im württ. Staatsdienst, seit 1763 Min. Friedrichs d. Gr. im Fränk. u. Schwab. Kreis. Von seinen zahlr. pietistischn-relig. Liedern (ges. von Reichmann: 'Christl. Hauschach', * 1862) viele in prot. Gesangbüchern. Vgl. Wertz (1862).

2) Friedr. Wilh. Seop., Forstmann, * 28. März 1783 zu Rammelburg a. Harz, † 4. Sept. 1859 zu Warmbrunn (Schlef.); seit 1806 im Forstdienst, 1821 Prof. an der Univ. Berlin, 1830/59 Dir. der Forstakad. Eberswalde. Hauptw.: 'Ablösung der Waldservitute' (1828, * 1854); 'Neue vollst. Anleit. zur Behandlg. Benütz u. Schätz der Forsten' (5 Bde, 1830/33, II, IV u. V * 1854/58); 'Forstwirtschaft. nach rein prakt. Ansicht' (1831, * 1870 von Preßler); 'Gründer (1822) u. Präsg. der 'Krit. Bl. für Forst- u. Jagdwissenschaft'.

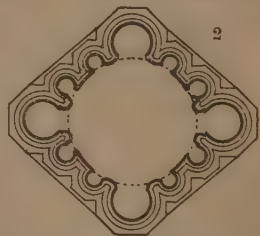
3) u. Klein-Eilguth, Joachim Friedr. Graf v. (Schloß Friedersdorf, Kr. Sauban), Kolonialpolitiker u. Forschungsreisender, * 30. Dez. 1857 zu Neurode; 1873/83 Farmer in Südafrika, 1884/87 im Dienst der Ges. für deutsche Kolonisation in Deutsch-Ostafrika (f. d., Bd II, Sp. 1259 f.), 1887/89 Dir. des Bismarckarchipels, bereiste 1892 ff. Südwestafrika, Südarabien, Ägypten, die Balkanländer, 1897 u. 1899/1901 Marokko. Hauptw.: 'Vorläuf. z. prakt. Kolonif. Ostafrikas' (1888, * 1890); 'Studien u. Beob. aus d. Südp.' (1899).

Pfeiler, senkrechte aufgemauerte Stütze, frei od. an einer Wand stehend, zum Tragen einer Last (Decke, Gewölbe, Mauer: Trag- od. Stützpfiler) od. zur Sicherung einer Mauer gegen Seitendruck (Widerlags- od. Strebepfeiler); unter dem Boden zum Tragen von Mauern: Grundpfiler.

Der eigentl. P., eines der wichtigsten Bauglieder, tritt erst in der altchristl. Baukunst auf (den wichtigen Mauermassen, die in der altröm. Kunst die Kreuzgewölbe trugen, kommt der Name nicht zu) u. entwickelt sich bes. im rom. u. got. Stil. In den nordischen altchristl. u. rom. Kirchen ersetzen P. die Säulen (P. basiliken) od. wechseln mit ihnen ab (Stützenwechsel). Der P. ist zunächst (abgesehen von zusammengefügten Eck- u. Vierungspfeilern) einfach 4eckig, meist mit Sockel u. Gesims; die Kanten werden im rom. Stil zum Teil (bes. in fäsch. Gegenden) abgeschragt u. mannigfach verziert; in den Gegenden des Gewölbebaus wird der P. durch 4eckige Vorlagen od. Halbsäulen, zum Tragen der schweren Gurtbögen, erweitert, auch durch beide zugleich, u. erhält so eine treppenförmige Grundfläche, in deren Winkel zuweilen noch schmale Säulen (Dienste, f. d.) gestellt werden (Abb. 1; Schiff des Münsters in Bonn).



In der Gotik entwickelt sich diese Art des P. zum Bündelpfeiler, bei welchem der vieleckige od. runde Kern von vielen Diensten (ob. in der Spätgotik vortretenden Gliederungen) umgeben ist (Abb. 2; Schiff des Kölner Doms). Daneben der einfache od. mit nur 4 Diensten versehene Rundpfeiler mit Kapitell, in der Spätgotik der acht- u. mehrseitige P., oft ohne Gesims od. Kapitell. Die Renaissance kehrt zum 4eckigen P. zurück, aber mit mannigfaltiger, an die Antike anknüpfender Ausschmückung. — Der Strebepfeiler, der im spätrom. Stil aufkommt u. in der Gotik am vollkommensten ausgebildet wird, verringert seinen Vorprung vor der Mauer nach oben gew. in mehreren Absätzen, die in der Spätgotik ganz gering werden; oft ist er oben mit einer Fiale (f. d.) gekrönt, an reicheren Werken mit Blendfen. u. Fialenbündeln geschmückt (f. Taf. Got. Kunst I/IV). — Im Bergbau die durch P. strecken zum P. bau vorgerichteten Abschnitte einer Lagerstätte; vgl. Bergbau, Bd I, Sp. 1663.



Pfeilgiste, waren bereits im Altertum, z. B. bei den Ägyptern, bekannt u. finden noch heute bei unzivilisierten Völkern Anwendung. Sie sind selten tierischen Ursprungs (Schlangengift, Fäulnisgiste od. Ptomaine), meist bestehen sie aus eingedickten Säften od. Auszügen von Pflanzen. Die von den Malaien (Sunda-Inseln) benützten P. (bes. bekannt das Antiar od. Antschar, f. Antiaris) gehören zur Gruppe der sog. Ipo- od. U pas-P., die vorwiegend ein Glykosid Antiarin, $C_{14}H_{20}O_5 + 2H_2O$, als giftiges Prinzip enthalten; auch aus verschiedenen Strchnosarten werden (strychninbaltige) P. gewonnen. Die Ipo-P. sind braune, trockne, bröcklige, bitter schmeckende Substanzen. In ée wird in Senegambien aus Strophanthusarten bereitet, Eshuja (f. Adenium) ist in Südwestafrika heimisch, U abajo wird bei den Somal Ostafrikas angewandt u. enthält ein Glykosid (U abain); die Indianer im nord-

östl. Südamerika benützen das Kurare (s. d.). Vgl. B. Lewin (1894); Geiger, Sp.-P. (1901).

Pfeilhöhe (Bauf.) f. Bogen.

Pfeilkraut f. Sagittaria; **Pfeilrohr** f. Arundo.

Pfeilmant f. Araniometria u. Schädel.

Pfeilschifter, 1) Georg, kath. Kirchenhist., * 13. Mai 1870 zu Mering b. Augsburg; 1894 Priester, 1900 ao. Prof. für Kirchengesch. u. Patrol. in Freising, 1903 o. Prof. für Kirchengesch. zu Freiburg i. Br. Schr.: Theobert d. Gr. (1896); Authent. Ausg. der 40 Evangelienhomilien Gregors d. Gr. (1900); Ausg. für das Corp. script. eccl. lat. in Vorbereitung).

2) Joh. Bapt. v., kath. Publizist, * 27. Sept. 1793 zu Höfen b. Cham, † 16. Nov. 1874 zu Regensburg; anfangs in nahen Beziehungen zu Zischke u. Börne, gründete er 1822 in Frankfurt den konservativ-kirchl. „Staatsmann“ (seit 1831 „Zuschauer am Main“, 1838 eingegangen), 1829 mit A. v. Müller, der ihm beim Herzog v. Anhalt-Cöthen den Legationsrats-u. (1829) Adelsstitel verschaffte, den „Literatur- u. Kirchen-Correspondent“, redigierte 1831/37 die „Wasschenburger“, kath. Kirchenztg., 1837/41 den „Herold des Glaubens“. Seither zurückgezogen in Würzburg, Darmstadt u. Regensburg.

Pfeilschwänze = Schwertschwänze, f. Limulus.

Pfeilträger, Art der Hungerwespen.

Pfeilwürmer = Borstentier.

Pfeilwurzel, Pfeilwurzel, das Arrowroot (s. d.); P. stärke ob. -mehl), auch dessen Hauptstammpflanze Maranta arundinacea L., f. Maranta.

Pfeilzünger = Giftnuschnen. [ceen.]

Pfelle, die = Erige.

Pfellel, der (ahd. phellol, v. lat. palliolum), ein aus dem Orient eingeführter, urspr. zu Prachtgewändern verwendeter, schwerer Seidenstoff.

Pfennig, Pfennig (sprachl. Ableitung ungewiß, ahd. pennig, phenig ob. -ing), Münzeinheit im dtsh. M. A., in der neuen dtsh. Reichswährung $\frac{1}{100}$ der Münzeinheit. Der P. (Denar) wurde von Karl d. Gr. eingeführt als der 240. Teil des karoling. Pfunds (367 g, also 1,52 g schwer). Im Lauf des M. A. sank sein Gewicht sehr, bes. im 12. u. 13. Jahrhundert. Bis zum 14. Jahrh. aus fast reinem Silber bestehend, seitdem durch starken Zusatz von Kupfer allmählich Scheidemünze, im Gewicht von durchschn. nur 0,5 g, seit der Ripperzeit (um 1622) kamen vielfach reine Kupfer-P. vor. Der P. der neuen dtsh. Reichswährung ist Scheidemünze u. enthält 95 Teile Kupfer, 4 Teile Zinn, 1 Teil Zink; 500 P. = 1 kg.

Pfennigerg, pfennigähnliche Konkretionen von **Pfennigkraut** f. Lysimachia. [Brauneisen.]

Pfennig-Magazin, Leipziger Wochenschr. (1833/53), 1. illust. Blatt in Deutschland (Auss. über 100 000); nachgebildet dem von der Londoner Ges. zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse hrsg. Penny Magazine (die Nummer kostete 1 Penny).

Pfennigspartassen, zur Erleichterung des Sparens ganz geringer Beträge, am besten in Schulen durchführbar; an zahlr. Sammelstellen werden Sparmarken zu 5 ob. 10 $\frac{1}{2}$ ausgegeben u. diese auf eine Spartarte aufgelegt; gefüllte Spartarten werden von der Spartasse gegen ein Spartassenbuch umgetauscht. Den seit 1850 in England errichteten Pfennigbanken nachgebildet.

Pferd, der, mit einem Zaun aus Forden (s. d.) eingefriedigte Weidestelle, worin die Schafe über Nacht gehalten werden, um das Feld zu düngen

(„Pferchen“, f. Dünger, Bd II, Sp. 1545); bei seinen Schafzäunen (s. B. Merino) wirkt der P. nachteilig auf Gesundheit u. Wolle. — **Precht**, die Befugnis, wegen des Düngers die Lagerung fremder Schafe auf dem eignen Grundstück zu verlangen.

Pferde (v. felt.-lat. paraveredus, eig. „Wagentier“, aus grch. para, ‚bei‘, felt. ve, ‚unter‘, u. reda, ‚Wagen‘; ahd. pfarifrid), 1) Equidae, Fam. der Unpaarzehrer; vorn 4, 3 ob. 1, hinten 3 bis 1 Zehe; Zahnformel $\frac{3}{1} \frac{1}{1}$ ob. $\frac{3}{1} \frac{1}{1}$; zahlr. fossile Gattgn, die sich nach dem Gebiß u. dem Fußskelet in eine Reihe ordnen lassen, welche vom fischgroßen Hyracotherium Ow., mit vorn 4, hinten 3 Zehen, aus dem untern Eocän, zu der 3zehigen Gattg Hipparion Christol. im mittlern Tertiär Europas u. der einzigen leb. Gattg Equus L. hinführt. Für die Stammesgeschichte bes. bedeutend sind die fossilen Gattgn Eo-, Oro-, Meso-, Mio-, Proto-, Pliohippus O. C. Marsh. aus Nordamerika. — 2) Gattg Equus L.; nur die 3. Zehe völlig entwickelt u. mit einem Huf bekleidet, von der 2. u. 4. nur der Mittelfußknöchel („Griffelbein“) erhalten. 2 Untergattgn: a) Kastanien (s. d.) nur an den Vorderfüßen, Schwanz nur an der Spitze behaart (s. Ger u. Zebra); b) Kastanien an Vorder- u. Hinterfüßen, Schwanz von der Wurzel an lang behaart, E. caballus L., Hauspferd, Gaul, Roß; wegen seiner schönen Gestalt, seines Muts, seiner Ausdauer, Kraft u. Gelehrigkeit das edelste Haustier. Das σ heißt Hengst, Beschäler ob. Deckhengst, das kastrierte σ Wallach, das ϕ Stute ob. Mutterpferd, das Junge (Hengstbzw. Stuten-) Fohlen ob. Füllen. Echte Wildp. sind: der seit 1876 ausgerottete Tarpan aus den Steppen Sibiriens u. Equus przewalskii Poljakow aus der Mongarei, mit nur 1,27 m Schulterhöhe, ohne Haarschopf zw. den Ohren, Behaarung im Sommer kurz, im Winter lang, wollig, nach dem Standort von graugelb bis rotbraun wechselnd mit dunklem Rückenstreif. Verwilderte P. sind die Cimarrons (Mustangs) Südamerikas.

Das Pferd ist eines der ältesten Haustiere. In China erscheint es schon in der Shangdynastie als Zugtier der Kriegswagen, um 700 v. Chr. auch als Reittier. Von den zentralasiat. Steppen kam das Pferd über Armenien nach Vorderasien (nam. Assyrien) u. Ägypten (assyrt. siss, hebr. sis, ägypt. sesmet). Auf den ägypt. Denkmälern finden wir es seit dem 17. Jahrh. v. Chr., aus Ägypten führte Salomon P. in größerer Anzahl in Israel ein. Über die P. zucht der Araber im Alert. ist wenig bekannt. In Europa ist das Hauspferd in den Pfahldörfern noch selten u. wird erst in den Stationen der Bronzezeit häufiger. In Griechenland erreichte die Zucht bes. durch die Wagenrennen bei den Olymp. Spielen eine hohe Blüte. Berühmt ist die P. zucht der Perserkönige in Persien, wo an 150 000 P. gehalten worden sein sollen; nach den Perserkriegen erhielten die Griechen als Siegesbeute viel wertvolles Zuchtmaterial. Bei den Römern spielt das Pferd schon ziemlich früh eine Rolle (vgl. Equites), mehr noch in den Kriegen mit den Karthagern, Numidiern u. Galliern, ebenso bei den alten Germanen (P. offer; Wodan als Schimmelreiter; P. köpfe zur Abwehr von Unheil an den Häusern angebracht; vgl. Peterfen, P. köpfe an den Bauernhäusern, 1860); die P. der Germanen nennt Cäsar trumm u. häßlich, aber sehr leistungsfähig. Große Sorgfalt widmete Karl d. Gr. der P. zucht. Der älteste Zuchtherd schwerer Arbeitsp. ist die Nordseefüße; Dänemark lieferte schon im

M. A. die schweren Reittiere für die gepanzerten Ritter. Bei der Zucht der leichten P. benützte man gern ital. P., die durch die Römerzüge der deutschen Kaiser zu uns kamen, u. die Kreuzzüge brachten mit den orient. in Berührung. In England hob sich die Zucht etwa seit Mitte des 12. Jahrh. durch Einfuhr von flandr., span., ital. u. orient. P. n. Gegen Ende des M. A. suchte man überall die vorhandenen Rassen zu verbessern, doch wurde meist ziemlich planlos gekreuzt; eine rationelle Züchtung auf dem Kontinent begann allmählich im 18. Jahrh., beeinflusst durch die Rennen u. die Jagdreiterei in England.

Aber das Aukere des Pferdes, die Rassen, die Alterskennzeichen, Zucht, Ernährung, Pflege, Krankheiten, Nutzung, Sanguin u. Handel vgl. Tafel u. Beilage. Vgl. C. F. Müller, Anat. u. Physiol. (1879); Baumeister, Anl. zur Kenntn. des Äußern (1891); Jörn, Haarleid, Farben u. Abzeichen (1898); Devens, Dtsch. Röß in Gesch., Sitte, Sang u. Sage (4 Bde., 1898/1901); Volkens, Abb. vorzügl. P.-rassen (1899); Rehndorff, Hdb. für P.-züchter (1901); Oldenburg, Anl. zur P.-zücht. im landw. Betrieb (1901); Ramm u. Buer, Nachr. z. (1901); S. v. Nathusius, P.-zücht. (1902); L. Hoffmann, Spezi. P.-zücht. (1902); Wrangel, Buch vom Pferd (2 Bde., 1902); Schwarznecker, P.-zücht. (1902); Born u. Möller, Hdb. der P.-kunde (1902); Wiedershoff, Krankh. (1904); P.-sport (1905); Rörner (1905); Lampe (1905); Schmalz, Atl. d. Anat. (1905 f.). Ztschr.: Dtsch. P.-zücht. (seit 1904); Ztschr. für Gestütsw. (seit 1906).

Pferdeantilope, die = Blaubock. — (1906).

Pferdeaushebung, in Deutschland Ankauf des Mobilmachungsbedarfs der Armee an Pferden auf Grund des Kriegesleistungsges. v. 13. Juni 1873 durch „P.-s.-Kommissionen“ (Landrat, 1 od. 2 Offiziere, Tierarzt, 3 Taxatoren); Bezahlung findet nach Friedenspreisen statt. Vgl. preuß. P.-vorschrift v. 1. Mai 1902. Vgl. Pferdevormusterungskommission.

Pferdebahnen s. Stadtbahnen.

Pferdebremse = Wagenbremse, s. Vießstiegen.

Pferdeegel, 2 Arten der Blutegel.

Pferdeesichholz, engl. Beefwood (bissäb., Ochsenholz), sehr hartes, dichtes u. schweres Holz von eigentümlicher, an frisches Pferde- od. Ochsenfleisch erinnernder Farbe, zu Stöcken, Geigenbögen etc. verarbeitet; Stammpflanzen nicht sicher bekannt, die beste Sorte (aus Brit.-Guayana) wahrsch. von Mimosa (s. d.) balata Gärtn.

Pferdefuß (3 ool.), Muschelgattg, s. Riesenschnecke. — P. (P a t h o l.) s. Klumpfuß.

Pferdegelder, Entschädigung an aktive Offiziere der Fußtruppen, der fahrenden Art. u. des Trains bis einschl. Reg.-Kommandeur für das Halten eigener Pferde; beträgt für jedes Dienstpferd 1500 M auf 8 Jahre (monatl. 15,65 M). Vgl. P.-vorschrift v. 27. Nov. 1902.

Pferdehafe s. Hackmaschine.

Pferdeharnsäure = Hippursäure.

Pferdekonstriktion, die = Pferdeanshebung.

Pferdekorallen, flache, an den Enden facettierte Bernsteinperlen. [HP, PK] s. Arbeit.

Pferdekraft, Pferdestärke (Zeichen PS, auch Pferdekümmel, Pferdesaat, Pflanze, s. d.).

Pferdepillen s. Physic balls. [Oenanthe.

Pferdereinen s. Reitport.

Pferdeschwamm, s. Wadelschwamm.

Pferdeschweif s. Rückenmark.

Pferdespringer, Gattg der Springnager.

Pferdesteuer s. Wagensteuer.

Pferdevormusterungskommission, eine die Pferdeaushebung vorbereitende Kommission aus einem Kav.-Offizier z. D. als Kommissar u. dem Gemeindevorsteher, die in dem Musterbezirk alle 18 Monate den Pferdebestand, von Zeit zu Zeit auch Fahrzeuge mustert u. darüber Listen führt.

Pfersee, bayr.-schwäb. Pfarrdorf, l. an der Wertach (gr. Marienbad), 2 km westl. v. Augsburg (elektr. Straßenbahn), 479 m ü. M.; (1905) 8589 E. (7327 Kath., neue rom. Kirche im Bau); Gewerbe; Schloß (um 1100), jetzt Krankenhaus; Barmh. Schw., Franziskanerinnen; 4 Webereien (1395 Arb.), 1 Spinnerei (318 Arb.), Fabr. v. Uhrfedern (213 Arb.), Triebren, Maschinen, Pergament, Chemikalien, Schlittmitteln etc.

Pfette, P. n d ä c h e r f. Wachs.

Pfeifer, Karl v., Mediziner, * 22. Dez. 1806 zu Bamberg, † 13. Sept. 1869 zu Pertisau a. Achensee; 1840 Prof. der med. Klinik in Zürich, 1844 in Heidelberg, 1852 in München u. Oberarzt am Allg. Krankenhaus das., auch Ministerialreferent; hochverdient um das bayr. Medizinalwesen, hervorragend tätig während der Choleraepidemie 1854. Schr.: „Zum Schutz wider die Cholera“ (1849, 1854) z. Hrsch. (mit Henle): Ztschr. f. rationelle Med. (1842/69), Platens Tagebuch 1796/1825 (1860). Vgl. Kerschensteiner (1871).

Pfifferling, der, Speisepilz, s. Cantharellus u. Taf. G. b. a. r. e. u. giftige Pilze, 8.

Pfingsten (v. grch. *pentekostē*, erg. *hēmēra*, „der 50. Tag“ nach Ostern, ahd. *fimfchustim*, mhd. *phingesten*), bei den Juden das zu Jerusalem von allen männl. Erwachsenen 7 Wochen nach dem Paschafest gefeierte Wochen- od. Erntedankfest, an dem Brote von neuem Weizen geopfert wurden; zugleich Jahrestag der Gesetzgebung auf Sinai. Bei den Christen die am 7. Sonntag nach Ostern (zw. 10. Mai u. 13. Juni) gefeierte Herabkunft des hl. Geistes, das 3. Hauptfest des Kirchenjahrs (s. d.), der Abschluß der Osterzeit; wahrsch. apost. Ursprungs, im Orient schon im 4. Jahrh. mit Ostern, die Vigil früher ganz wie die von Ostern mit feierl. Taufe, jetzt noch mit Weihe des Taufwassers begangen. Früher wurden zu P. mancherorts Häuser u. Kirchen mit Blumen geschmückt („Mai- od. Blumenfest“); das Pfingstwunder veranschaulichten von der Decke der Kirche herabgestreute Rosen („Rosenostern“) od. eine von dort herabgelassene Taube.

Pfingstkönig s. Mai (Maifest).

Pfingstkrankheit = Feiertagskrankheit, s. Gorn.

Pfingstrose s. Paeonia. [Gornwinde].

Pfingstvogel, der Pirol.

Pfingst, Melch., Propst, * 25. Nov. 1481 (1488?) zu Nürnberg, † 24. Nov. 1535 zu Mainz; Sekretär Kaiser Maximilians I., seit 1512 zugleich Propst in Nürnberg, seit 1521 in Mainz; Mitarb. am Theuerdank, s. d.

Pfingz, die, r. (nordbad.) Nebenfl. des Rheins, im Kraich- u. P. gauer Hügel land, s. d.

Pfingztage (gew. abgeleitet v. got. *pīnta* = grch. *pemptē*, der 5. Tag) = Donnerstag, im M. A. in Oberdeutschland allgemein, jetzt stellenweise noch in Bayern u. Österreich.

Pirsichbaum (v. lat. *malus persica*, pers. *Apfel*), *Prunus* (s. d.) *persica* Sieb. & Zucc., Obstbaum; viel. aus Nordchina (den Alten aus Persien durch die Alexanderzüge bekannt, daher der Name), heute allg. im südl. (bei günstiger Lage auch im mittlern) Europa u. im ganzen wärmern Asien gebaut,

PFERDE.



1. Arabisches Pferd. 2. Ostpreussisches Pferd. 3. Clydesdale-Pferd. 4. Pinzgauer Pferd.
5. Englisches Vollblutpferd. 6. Oldenburger Pferd. 7. Ardenner Pferd. 8. Schwedischer Pony.

PFERDE. Äußeres u. Rassen.

Die Körperverhältnisse des Pferds sind im allg. weder plump noch zu zart. Der Vordertheil bis hinter die Schultern heist Vor-, der Rumpf Mittel-, das übrige Hinterhand. Ein gut gebautes Pferd hat einen trocknen (nicht fleischig, feinhäutig), leichten Kopf mit geradem Nasenrücken, breite, flache Stirn, weitgestellte Ganaschen, helle, große Augen, lebhaft spielende aufrechte Ohren u. weite, innen rötliche Nüstern. Der Hals ist kräftig, mälsig lang, steigt frei von der Brust auf u. erhebt sich sanft gebogen aus dem Widerrist, der allmählich in den geradlinigen, nicht zu langen Rücken übergeht. Die Schultern sollen schräg gelagert, der Brustkasten kräftig u. geräumig, die Kruppe gestreckt, die Unterschenkel gut gerundet, die Rippen tonnenartig gewölbt sein u. der Bauch nicht herabhängen. Die Beine müssen von vorn u. hinten gesehen parallel stehen; bei normal gestellten Vorderbeinen trifft die Senkrechte oben vom Widerrist mittlen durch das Ellenbogen-, Knie- u. Kötengelenk dicht hinter dem Ballen die Erde, während bei den Hinterbeinen die Senkrechte mittlen vom Hüftgelenk hinter dem Knie u. vor dem Sprunggelenk vorbei mittlen durch die Kote hinter dem Ballen zu Boden fällt. Der Huf sei geschlossen, fest u. hoch. Das Deckhaar, das nach Jahreszeit u. Alter wechselt, ist sehr verschieden gefärbt; eine bestimmte Farbe gilt zwar nicht als Rassekennzeichen, waltet aber bei gewissen Rassen oft vor. Man unterscheidet weiß (Schimmel): Apfel-, Grau-, Rot-, Braun-, Schwarz-, Fliegen-, Forellenschimmel, braune (Braune: Weichsel-, Kastanien-, Rot-, Gold-, Hell-, Rehbraune), schwarze (Rappen: Glanz-, Kohlrappen), rote (Füchse: Kohl-, Rot-, Schweißfüchse), gelbe P. (Falben, Isabellen), mit weißem od. schwarzem Langhaar u. Schecken u. Tiger; auch können versch. Körperstellen Abzeichen (s. d.) tragen.

Die Einteilung der zahlr. fast über die ganze Erde verbreiteten Rassen erfolgt unter den verschiedensten Gesichtspunkten. Man spricht von Warm- (oriental. Rassen u. ihre nahen Verwandten) u. Kaltblut (schwere occidental. Rassen), von Voll- (im engern Sinn das engl. Vollblutpferd, s. u.) u. Halbblut (Nachkomme von Vollbluthengst u. Landstute). Gew. trennt man alle Rassen in 2 Gruppen, die oriental. u. occidental.; jene liefert mehr Reit- u. Wagen-P., diese P. mit mannigfachen Leistungen (Renn-, Reit-, Wagen-, Karren-P.), jene hat edlen Körperbau, diese z. T. plumpen u. schwammigen. Diese beiden Haupttypen haben versch. Stammformen, ihre Zähmung fand getrennt in Europa u. Asien statt; die occidental. kalten Schläge stammen nach Nehring vom *Equus caballus fossilis Cuv.* ab, der im Diluvium in ganz Europa, Nordasien u. -afrika stark verbreitet war, während man den Ursprung der warmblütigen orient. im Tarpán od. dem *E. przewalskii Poljakov* vermutet.

Zu der oriental. Gruppe gehören: 1. das arab. Pferd (Abb. 1) mit gerader Profilinie des Kopfs, breiter eckiger Stirn, klugem Auge, scharf konturierter Hals, langer gerader Kruppe, trocknen Beinen, die breite Gelenke, klare Sehnen u. kleine, feste Hufe haben; das Adernetz schimmert durch das feine Deckhaar; meist Schimmel. 2. das Berber- u. Perserpferd, dem Araber verwandt, aber nicht so schön geformt. 3. das malai. Pferd auf den Sunda-Inseln, klimafest, aus-

dauernd u. genügsam, daher wohl zur Schaffung eines Pferds für die afrik. Kolonien geeignet. 4. die russ. P., u. zwar a) das tatar. u. mongol. Pferd, klein, aber sehr ausdauernd; b) das Tscherkessenpferd im Kaukasus, aus arab. Blut stammend, mittelgroß mit trockenem Kopf u. gut gestellten Beinen, u. haupts. c) der Orlovtraber, ein Kreuzungsprodukt arab. u. holl. Bluts, mit hohem, schön angesetztem Hals, flacher, wenig tiefer Brust, etwas gesenkter, gewölbter Kruppe, etwas langen, gut bemuskelten Beinen u. sehr lebhaftem Trab. 5. der amerik. Traber, flink, ausdauernd, gutartig. 6. das ungar. Pferd, klein, eckig, aber sehr ausdauernd. Durch Beimischung von arab. od. engl. Blut entstand der Jucker, ein leichtes Wagenpferd.

Zu der occidental. Gruppe zählen: 1. das Pinzgauer od. norische Pferd (Abb. 4) im Pinzgau, Enns- u. Innthal, ein schweres, kaltblütiges Zugpferd mit gespaltener Kruppe; Farbe meist Tiger u. Schecke. 2. die deutschen P., Produkte mannigfacher Kreuzungen u. Veredlungen. Bekannt sind a) das Mecklenburger Pferd als gutes, mittelschweres Halbblut-Reit- u. -Wagenpferd; b) das mit ihm verwandte u. mit engl. u. Trakehnerblut verändertes schlesw.-holstein. Pferd, dem sich wieder das dänische anschließt; c) das Oldenburger Pferd (Abb. 6), sehr geeignet als Reit-, weniger als Wagenpferd, Farbe fast ausschl. braun; d) das Hannoverische Pferd, leichter als das vorige, ein leichtes, edles Wagen- u. Kavalleriepferd; e) das Ostpreuss. Pferd (Trakehner, Abb. 2) in der preichsten Provinz mit trockenem, edlem Kopf, mälsig langem u. geradem Hals, kurzem Rücken, hohem Widerrist, langer Kruppe, kräftiger trockner Muskulatur, hartem Huf (Kavalleriepferd). 3. die belg. P., u. zwar das leichtere Ardennen (Abb. 7) u. das schwere Brabanter Pferd. 4. die franz. P.: Normänner, Anglonormanne u. Flamländer (schwer), Boulonnais (mittelschwer), Percheron (schweres Soldatenpferd), Limousin- u. Pyrenäenpferd (leicht). 5. die engl. P.: a) Vollblut (Abb. 5), aus oriental. Blut mit geringer Beimischung nord. Bluts; meist Braune u. Füchse, bis 1,80 m h., Kopf edel, Hals lang u. fein, Widerrist hoch, Schultern schräg, Kruppe etwas überbaut, Sprunggelenke trocken, fest, Fesseln lang, elastisch, Hufe schmal, fest; wird nur innerhalb der im General-Stood-Book eingetragenen Tieren verpaart; b) Hunter (Jagdpferd) ein durch Kreuzung einheim. Stuten mit Vollbluthengsten gezüchtetes, leistungsfähiges Gebrauchspferd; c) schwere P.: Clydesdale-Pferd (Abb. 3), aus dem südl. Schottland, vom Knie an starker Behang, u. das ähnliche Shire-Pferd. 6. die Ponies, Zwerg-P., deren Höhe 1,50 m nicht übersteigt; starkknochig, genügsam u. widerstandsfähig, urspr. wohl infolge einer gewissen unvermeidlichen Inzucht bes. auf Inseln u. in Gegenden mit rauhem Klima u. kärglichem Futter herausgebildet. Einer der kleinsten (1 bis 1,20 m h.) ist der wallend bemähnte Shetlandpony auf den Shetlandinseln; vorzügliche Gebirgs-P. sind der norw. u. schwed. Pony (Abb. 8), oft semmelgelb od. mausegrau mit dunklem Rückenstreif (Aalstrich).

Mit dem Esel erzeugt das Pferd leicht Mischlinge (s. Maulesel, Maultier), ebenso mit dem Zebra (s. d.).

1. Alter.

Das Alter der P. erkennt man am Gebiß (war schon Xenophon bekannt, von dem das 1. hippol. Werk *peri hippikēs* herrührt, das eingehend über Ankauf u. Beurteilung von P.n, Aufzucht der Fohlen etc. handelt), wobei allerdings durch die Kunstgriffe der Händler Täuschungen vorkommen. Das Gebiß besteht im Ober- wie Unterkiefer aus 6 Schneide- u. auf jeder Seite in jedem Kiefer 6 Backen- (3 Vorder-, 3 Hinterbacken-) Zähnen, wozu beim Fohlen zeitweilig im Ober-, seltener auch im Unterkiefer ein Prämolare (Wolfzahn*) u. beim Hengst (selten bei der Stute) 4 Hakenzähne kommen. Die beiden mittleren Schneidezähne heißen Zangen, die darauffolgenden Mittel- u. die äußersten Eckzähne. Die Entwicklung des Gebisses u. den Zahnwechsel lehrt folgende Tabelle:

	Durchbruch	Wechsel
Schneidezähne	Zangen vor od. in der 1. Woche nach der Geburt	mit 2½ bis 3 Jahren
Mittelzähne	mit 4 bis 6 Wochen	3½ bis 4 "
Eckzähne	6 u. 9 Monaten	4½ bis 5 "
Hakenzähne	brechen selten durch	4 bis 5 "
Wolfzahn	mit 3 bis 6 Monaten	wird nicht gewechselt
Vorderbackenzähne	1. vor der Geburt od. 2. in der 1. Lebenswoche	mit 2½ bis 3 Jahren
Hinterbackenzähne	1. mit 10 bis 14 Monaten 2. 2 bis 2½ Jahren 3. 3½ bis 4 "	wird nicht gewechselt

Mit 5 Jahren hat das Pferd alle bleibenden Zähne, man beurteilt von jetzt ab das Alter nach den Kunden (Bohnen, Marken); das sind muldenförm. Vertiefungen auf der Kaufläche der Zähne, die bei den unteren Zangen mit 6, bei den unteren Mittelzähnen mit 7, bei den unteren Eckzähnen mit 8 Jahren verschwinden, während sie sich im Oberkiefer 3 Jahre länger (9, 10, 11) halten. Im 9. Jahr erscheint am Flächenrand der oberen Eckzähne eine scharfe Seckige Einkerbung (Einbiß), die im 11. Jahr wieder verschwindet. Die Reibeflächen nehmen vom 9. Jahr ab verschiedene Gestalt an (queroval, rund, Seckig, verkehrt oval), werden aber für die Altersbestimmung unsicher. Die Lebensdauer der P. ist verschieden; in der Jugend geschonte Tiere können über 30 Jahre alt werden.

2. Zucht.

Bei der Zucht unterscheidet man wirtschaftl. u. Edelizeht; jene findet im kleinen als Land- od. Hauspferdezucht u. im großen in Gestüten (s. d.), diese nur in solchen statt, Aufzucht in Gestüten ist mit großem Risiko verbunden, im landwirtsch. Betrieb meist lohnend für Deckung des eignen Bedarfs u. auch zum Verkauf (Remontenzucht in Ostpreußen, Hannover). Der Großgrundbesitz ist mehr zur Aufzucht, der Kleingrundbesitz dagegen zur eigentlichen Zucht geeignet. Bei der Auswahl der Zuchtthiere muß neben der guten Form, Gesundheit u. Frische der Zweck berücksichtigt werden, da ein Pferd nicht zugleich ein vorzügliches Renn-, Zug- u. Tragpferd sein kann. Innerhalb des als richtig anerkannten Schlags wählt man von Körperfehlern u. Erbkrankheiten freie Stuten u. tadellose Hengste, die aber dem Landwirt meist durch die Landgestüte zur Verfügung gestellt werden. Die Rossigkeit, welche 24 bis 36 St. währt u. in 8 bis 10 Tagen wiederkehrt, zeigt sich bei der Stute durch Unruhe, Wiehern, häufiges Harnen etc. Ein edler Hengst kann während der Deckzeit (März/Mai) etwa 60, ein schwerer bis 100 Stuten

,decken' (täglich nur 1). Die beste Beschälzeit ist das Frühjahr, weil die Stuten alsdann im nächsten Frühjahr wieder zur Arbeit verwendbar sind, da die Trächtigkeit 335 bis 340 Tage (Extreme 322 u. 419) dauert. Ein Verfohlen ist häufig, bes. im 2., 3., 9. u. 10. Monat. Während der Trächtigkeit ist große Sorgfalt geboten; in Gestüten treibt man die Stuten rudelweise auf die Weide, in der Hauszucht können sie bis 2 od. 3 Wochen vorher zu landwirtsch. Arbeiten, aber mit steigender Schonung u. Zulage von Körnerfutter benützt werden. In den ersten Tagen nach der Geburt füttert man neben gutem Heu Kleie u. Gerstenschrot u. benützt die Stute erst 14 Tage später zu leichter Zugarbeit. Das Fohlen saugt 3 Monate (in Gestüten 4 bis 5) u. muß Gelegenheit zur Bewegung haben. Weide u. im Stall Grünfütter ist für das Füllen in den ersten Jahren sehr vorteilhaft; Heu u. Hafer werden allmählich beigefüttert, bis es nach 3 Jahren, wenn es in Gebrauch genommen wird (in Gestüten nach 4 Jahren), die gewöhnliche Ration erhält.

3. Ernährung.

Die Ernährung der P. ist einfach. Das Futter reicht man 3mal täglich zu denselben Zeiten in möglichst gleichen Portionen u. gibt nach dem Fressen den Tieren ½ bis 1 St. Ruhe. Die hauptsächlichsten Futtermittel sind Gras, Luzerne, Wicken, Esparsette u. deren Heu, Stroh u. Hafer, der teilw. durch Gerste, Mais, Weizen, Roggen u. Hülsenfrüchte ersetzt werden kann; empfehlenswert sind auch Wurzelgewächse. Auf ein mittelstarkes Pferd rechnet man bei gewöhnlicher Arbeit täglich etwa je 6 kg Hafer u. Heu u. 1 kg Häcksel; schwere Arbeits-P. erhalten mehr, leichtere etwas weniger. Die Ration kann bei leichter Arbeit gekürzt werden u. ist bei anhaltend schwerer zu steigern. Die Normen richten sich also nach dem Nutzungszweck u. betragen pro Tag u. 1000 kg Lebendgewicht in kg (nach Lehmann):

	Trocken- substanz	Verdauliche Nährstoffe				Nährstoff- verhältnis
		Stick- stoff- haltige	Fett	Stick- stoff- freie	Roh- faser	
bei mäßiger Arbeit	20	1,5	0,4	9,5	12,0	1:7
" mittlerer "	24	2,0	0,6	11,0	14,5	1:6,2
" starker "	26	2,5	0,8	13,3	17,7	1:6

4. Pflege.

Große Aufmerksamkeit erfordert die Pflege. Das Pferd will immer sanft u. schonend behandelt sein; bei roher Behandlung wird es störrig u. böartig. Das Putzen geschieht mit Striegel u. Kardätsche, bei Mähne u. Schweif mit dem Kamm, bei Augen, Nüstern etc. mit dem Schwamm. Das Koupieren des Schweißes ist eine unschöne, naturwidrige u. schmerzhaft Verunstaltung, die das Tier der Waffe gegen das peinige Ungeziefer (Fliegen, Stechmücken, Bremsen etc.) grausam beraubt. Besondere Sorgfalt ist dem Huf (s. d.) zu widmen (häufiges Abwaschen u. Einfetten, rechtzeitiges Erneuern des Beschlags). Die Geschirre müssen genau passen, P.schoner (elast. Einschaltungen in der Zugvorrichtung zur Erleichterung des Anziehens u. zur Verminderung der Stöße) sind zu empfehlen, Scheuklappen schaden meist mehr, als sie nützen. Der Stall sei trocken, hell u. gut ventilierbar, im Sommer kühl u. im Winter warm; für frische Luft u. größte Reinlichkeit ist stets zu sorgen. In Gestüten hat man mehrere (für Hengste, Stuten u. Fohlen getrennte) Ställe. Man stellt die Tiere

Pflanz, Jos. Ant., Jugend- u. Volksschriftst., * 25. Febr. 1819 zu Ellwangen, † 17. Sept. 1883 zu Buchau am Federsee; zuerst Reallehrer; 1863/66 Red. der „Sonntagsfreude“, 1867 der „Allen u. Neuen Welt“. Schr.: „Ged. u. Erzähl. in schwäb. Mundart“ (1840); die Erzähl.: „Wahre Volksgesch.“ (1852, 2 1853), „Kinderfreude“ (8 Bde, 1862/65), „Lebensbilder aus Dorf u. Stadt“ (1865, N. F. 1888), „Vergangenheit u. Gegenwart“ (8 Bde, 1866/68) u.

Pflanze, nach der üblichen Deutung ein Lebewesen, das keine Fortbewegung ausführen, aber seine Nahrung unmittelbar der Luft u. dem Boden bzw. dem Wasser entnehmen kann. Da Ausnahmen von dieser Regel sogar bei den höchsten Formen sich finden (Schmarotzer) u. beim Hinabsteigen in die Organisationsstufen sich so sehr häufen, daß sie ganze Klassen umfassen (Pilze nach Ernährung, Chytridphyceen u. Bakterien nach Bewegung u.) schließlich überh. keinen wesentlichen Unterschied gegenüber den niedrigsten Tieren mehr erkennen lassen, so ist eine scharfe Scheidung der beiden Natureiche un durchführbar; die Grenzgebiete sind daher, allerdings unter ständiger Einengung ihres Umfangs (sicht z. B. noch die Geißeltierchen u.), von jeher von beiden Naturwissenschaften für sich beansprucht worden.

Grund- od. Elementarorgan jeder P. ist die Zelle (s. d.). Viele niedere P.n bleiben ihr ganzes Leben lang einzellig, bei den meisten aber entstehen durch fortgesetzte Teilung (nur die Pilze bestehen fast aussch. aus mehr od. weniger dichtem Geslecht von Zellschläuchen u. -fäden) Zellverbände (Gewebe, s. d.), die, je nachdem die Teilung in 1, 2 od. 3 Ebenen erfolgt, faden-, flächen- od. körperlartige Gebilde darstellen (Zellfäden, -fläche od. -sicht, -körper). Die einzelligen P.n (z. B. Bakterien) haben meist einfache, runde od. längliche Gestalt u. allseitig gleichmäßiges Wachstum; bei anderen zeigt sich bereits der für die höheren P.n charakteristische Unterschied zw. oben u. unten, u. einzelne Siphononen erreichen sogar eine an Wurzel, Stamm u. Blätter erinnernde Gliederung. Auch bei den mehrzelligen P.n sind auf der untersten Stufe alle Zellen gleichwertig, gew. ist aber Basis u. Scheitel, jene der Verfestigung, dieser dem Wachstum dienend, zu unterscheiden. Zunächst sind am Aufbau des Körpers (Thallus) nur echte Zellen beteiligt, wenn auch manche dieser Zell-P.n (Thallophyten), wie bes. die Lauge, eine weitgehende, jener der höchstentwickelten Blüten-P.n wohl vergleichbare Gliederung besitzen; bei den Moosen erscheint zuerst durch Ausbildung einfacher Gefäßbündel eine Gewebesonderung, die dann im „Kormus“ (beblätterte Ähre; Kormophyten) der Farne u. Phanerogamen (Gefäß-P.n) als Grund-, Hauptgewebe u. Gefäßbündelsystem, jedes mit besonderen Funktionen, scharf durchgeführt ist. Auch äußerlich zeigt sich hier die weitgehende Arbeitsteilung in den mannigfaltigen Organen, die sich indes alle auf 3 Grundformen, Wurzel, Sproß u. Blatt (s. d. Art.), zurückführen lassen. Die Festigung mancher Teile krantiger P.n geschieht aussch. durch Druckwirkung des Zellinhalts auf die Zellwand (Turgor, Zellspannung), wodurch die Zellhäute steif werden; daß dieser Druck durch Wasser entsteht, das von den Säuren, Salzen u. innerhalb des Plasmas angezogen wird, äußert sich darin, daß bei zu starkem Wasserverlust die Zellhäute u. damit die ganzen P.n schlaff werden (die P. „welkt“). Der Turgor wird erhöht durch Gewebespannung zw. den versch. (inneren u. äußeren)

Gewebeverbänden, zumal zw. Mark u. Haut bzw. Rinne. Außerdem werden, in höchster Ausbildung bei den Holz-P.n, eigne „mechanische Gewebe“ (Rollenchym, Sklerenchymfasern, s. Gewebe) gebildet.

Neben Ernährung, Atmung, Transpiration, Wachstum u. Fortpflanzung (s. d. Art.) gehören zu den Lebensäußerungen der P. die Bewegungen. Freie Ortsveränderung findet sich nur bei niederen P.n, teils Kriech- (Plasmodien der Myxomyceten) teils Schwimmbewegung (mittels Wimpern; Schwärmersporen der Algen u. Pilze). Feststehende P.n können (abgesehen von rein mechanischen, z. B. durch den Wind u. veranlaßten, u. den Bewegungen innerhalb der Zelle, s. d.) nur Bewegungen ihrer Glieder ausführen. Die häufigste Ursache ist dabei ungleichseitiges Wachstum, das teils auf innere (unbekannte) Veranlassungen (spontane od. autonome Bewegungen: Mutation, s. d.), teils auf äußere (nachweisbare) Einwirkungen zurückzuführen ist (paratonische od. Reizbewegungen). Der Reiz wirkt bei versch. Organen, ja sogar in versch. Altersstadien des gleichen Organs ungleich, z. T. entgegengesetzt, wie z. B. unter dem Einfluß der Schwerkraft die Wurzeln senkrecht ab-, der Stamm ebenso aufwärts, die Nebenzurwurzeln u. Seitenäste schräg seitwärts wachsen (Anisotropie der Organe). Die Bewegung nach der Reizquelle zu heißt positiv, die entgegengesetzte negativ, quer zur Richtung diatropisch (senkrecht: transversal). Nach dem wirksamen Reiz unterscheidet man Geotropismus (s. d., durch Schwerkraft), Heliotropismus (s. d., durch das Licht), ferner Hydrotropismus (s. d., durch Feuchtigkeit), Thermotropismus (s. d., durch Wärme), Chemotropismus (stoffliche Einwirkung) u. Bei ausgewachsenen Blattorganen veranlassen haupts. Turgorschwankungen sog. Variationsbewegungen; sie sind gleichfalls entw. autonom (z. B. bei der Telegraphen-P., s. Desmodium) od. paratonisch, wie bes. die durch Wechsel von Licht u. Dunkelheit bewirkten Schlafbewegungen (s. d.); sehr ausgesprochene Reizbewegungen erfolgen auf mech. Erschütterung (bei der Sinnpflanze, s. Mimosa; hier sogar eigne Sinnesorgane, s. d.), manchmal unter anat. Anpassung gewisser Gewebsteile. Auf ungleiche Quellung der Zellwände ist bes. das Aufspringen reifer Früchte, das Ausfäulen der Samen, Sporen u. zurückzuführen (Symbiosions- u. Kollapsbewegung); manche P.teile sind dabei so stark hygroskopisch, daß sie zur Messung der Luftfeuchtigkeit in Hygrometern u. „Wetterhäuschen“ benützt werden. Wird der Reiz zu stark od. fehlen die Grundbedingungen (Temperatur, Feuchtigkeit u.), so verliert das Organ zeitweilig seine Bewegungsfähigkeit (Starre, s. d.).

Die Lebensdauer des pflanzl. Individuums schwankt zw. wenigen Stunden (sogar nur 1/2 bei Bakterien) u. Jahrtausenden; so hohes Alter können natürlich nur P.n erreichen, die mit ihren vegetabilischen Teilen ausbauen, sie (bes. Bäume, s. d.) hätten sogar unbegrenztes Leben, wenn nicht äußere Verhältnisse, vor allem P.nkrankheiten (s. u.), den vorzeitigen Abbruch herbeiführen. Der Nutzen der P.n, ohne die das menschl. Dasein unmöglich wäre, da sie zugleich die Voraussetzung des Tierlebens sind, ist außerordentlich vielseitig: sie liefern dem Menschen nicht nur die wichtigsten Nahrungs- (Getreide, Gemüse, Obst u.) u. Genußmittel (Zucker, Tabak, Gewürze; Wein, Bier, Kaffee, Thee, Kakao u.), sondern auch die Rohstoffe für Wohnung (Holz), Kleidung (Gespinnstfasern) u. zahlr. andere Bedürf-

I. Pflanzeneinteilung (Pflanzensystematik).

Bei dem engen Gesichtskreis, den die Alten bezüglich der Pflanzenwelt hatten, begnügte man sich mit der regellosen Aufzählung u. Beschreibung der Pflanzen, u. so noch bis in die Neuzeit. Als aber durch die Indien- u. Amerikafahrten der Stoff sich häufte, wuchs zugleich das Bedürfnis, Ordnung in die reiche Formenfülle zu bringen. Zunächst faßte man Individuengruppen, aus deren Samen immer wieder gleiche Gruppen hervorgingen, unter gemeinsamem Namen zusammen, es entstand der Artbegriff, der allerdings je nach Zeit u. Beobachter recht verschiedene Geltung hatte. Erst Linné faßte ihn schärfer (Schöpfungseinheit, daher Konstanz der Merkmale), gab ihm mit seiner „binären Nomenklatur“ (s. Art) eine eindeutige Benennung u. schuf eine leicht verständliche Kunstsprache, die erst eine exakte Beschreibung ermöglichte. Zugleich brachte er die Vielheit der Arten durch stufenmäßige Zusammenfassung zur Gattung, Familie, Ordnung (jetzt Reihe) u. Klasse (s. d. Art.) in ein künstl. System:

Das Linnésche (Sexual-) System.

A. Mit deutlichen Befruchtungsorganen (Staubgefäße u. Stempel): Phanerogamen

I. Mit Zwitterblüten: Monoclinia (einbettige):

1. Staubgef. ganz frei.
- 1 Staubgef.
- 2 "
- 3 "
- 4 "
- 5 "
- 6 "
- 7 "
- 8 "
- 9 "
- 10 "
- 12—18 "
- 20 od. mehr perigyne Staubgef.
- " hypogyne
- " 2 längere u. 2 kürzere "
- " 2 " 2 " "

2. Staubgef. untersch. verwachsen.
- Staubfäden in 1 Bündel
- " 2
- " 3 od. mehreren Bündeln
- Staubbeutel in 1 Röhre
3. Staubbeutel dem Stempel angewachsen

II. Mit 1geschlechtigen Blüten: Diclina (2bettige).

- ♂ u. ♀ auf derselben Pflanze
- " " 2 versch. Pflanzen

III. 1- u. 2geschlechtige Blüten gemischt

B. Ohne Staubgef. u. St.

Die weitere Einteilung (Ordn.) gründet sich 1) (Kl. I bis XIII) auf die Zahl der Stempel (bzw. Narben, Fruchtknoten): Mono-, Di-, Tri-, Tetra-, Penta-, Hexa-, Hepta-, Octa-, Ennea-, Decagynia (1- bis 10weibige), Dodecagynia (12weibige) u. Polygynia (vielweibige); 2) auf die Fruchtart (Kl. XIV): Gymnospermia (nacktsamige od. 4früchtige), Angiospermia (bedecktsamige od. einfrüchtige), od. Fruchtform (Kl. XV): Siliculosa (schötchenfrüchtige), Siliculosae (schotenfrüchtige); 3) auf Zahl u. Verwachsung der Staubgef. (Kl. XVI—XVIII u. XX—XXIII): Monandria etc. (wie Kl. I—XIII); 4) auf Geschlecht u. Fruchtbarkeit der Blüten eines Köpfchens (Kl. XIX): Aequalis (nur Zwitterblüten), Superflua (weibl. Rand-, zwittrige Scheibenblüten, alle fruchtbar), Frustanea (ebenso, aber nur die letzteren fruchtbar), Necessaria (ebenso, nur die Randblüten fruchtbar), Segregata (Einzelblütchen durch besondere Hüllchen voneinander getrennt).

Durch Wahl der Geschlechtsorgane als Grundlage seiner Einteilung hatte Linné instinktiv erreicht, daß in den meisten Fällen natürlich zusammengehörige Gruppen auch beisammen blieben, u.

sein System ist daher heute noch der einfachste „Schlüssel“ zum „Bestimmen“ (Aufsuchen des Namens) der Blütenpflanzen; anderseits wurden auch manche natürliche Gruppen auseinander gerissen (Gramineen, Palmen). Ein die genet. Entwicklung od. wenigstens die morphol. Stufenfolge der Pflanzenformen zum Ausdruck bringendes natürliches System, auf das auch Linné schon hinwies, wurde durch die Abstammungslehre zur Notwendigkeit. Für die Pflanzenschulen solche bes. A. L. de Jussieu (1789), A. P. Decandolle (1813), S. Endlicher (1836/40), A. Brongniart (1843) u. A. Braun (1864); das auf den 2 letzten aufgebaute Eichler-Englersche System entspricht (für die Phanerogamen) am meisten dem heutigen Stand der bot. Wissenschaft (Anordnung nach der morphol. Stufenfolge; Abt. = Abteilung, Kl. = Klasse, R. = Reihe):

A. Kryptogamen.

Abt. Myxomyceten	Euthallophyten	weitere Einteilung s. d. betr. Artikel.
" Schizophyten		
" Algen		
" Pilze		
" Flechten	Archegoniaten	
" Moose		
" Farne		

B. Phanerogamen.

Abt. Gymnospermen.

Kl. Cykaden. Fam.: 1. Cycadaceen.

" Ginkgoalen. Fam.: 1. Ginkgoaceen.

" Koniferen. Fam.: 1. Taxaceen; 2. Pinaceen.

" Gnetales. Fam.: 1. Gnetales.

Abt. Angiospermen.

Kl. Monokotyledonen.

R. Pandanalen. Fam.: 1. Typhaceen; 2. Pandanaceen; 3. Sparganiaceen.

" Helobien. Fam.: 1. Potamogetonaceen; 2. Najadaceen; 3. Aponogetonaceen;

" 4. Juncaginaceen; 5. Alismaceen; 6. Butomaceen; 7. Hydrocharitaceen.

" Triuridalen. Fam.: 1. Triuridaceen.

" Glumifloren. Fam.: 1. Gramineen; 2. Cyperaceen.

" Principes. Fam.: 1. Palmen.

" Synanthen. Fam.: 1. Cyklanthaceen.

" Späthfloren. Fam.: 1. Araceen; 2. Lemnaceen.

" Farinosen. Fam.: 1. Flagellariaceen; 2. Restionaceen;

" 3. Centrolepidaceen; 4. Mayaceen; 5. Xyridaceen; 6. Eriokaulaceen; 7. Rapateaceen; 8. Bromeliaceen; 9. Commelinaceen; 10. Pontederiaceen; 11. Philodraceen.

R. Liliifloren. Fam.: 1. Juncaceen; 2. Stemonaceen; 3. Liliaceen; 4. Haemodoraceen; 5. Amaryllidaceen; 6. Velloziaceen; 7. Takkaceen; 8. Dioskoreaceen; 9. Iridaceen.

" Scitamineen. Fam.: 1. Musaceen; 2. Zingiberaceen; 3. Cannaceen; 4. Marantaceen.

" Mikrospermen. Fam.: 1. Burmanniaceen; 2. Orchidaceen.

Kl. Dikotyledonen, Unterkl. Archichlamydeen.

R. Verticillaten. Fam.: 1. Kasuarinaceen.

" Piperalen. Fam.: 1. Saururaceen; 2. Piperaceen;

" 3. Chloranthaceen; 4. Laestomaceen.

" Salikalen. Fam.: 1. Salikaceen.

" Myrikalen. Fam.: 1. Myrikaceen.

" Balanopsidalen. Fam.: 1. Balanopsidaceen.

" Leitnerialen. Fam.: 1. Leitneriaceen.

" Juglandalen. Fam.: 1. Juglandaceen.

" Fagalen. Fam.: 1. Betulaceen; 2. Fagaceen.

" Urtikalen. Fam.: 1. Ulmaceen; 2. Moraceen; 3. Urtikaceen.

" Protealen. Fam.: 1. Proteaceen.

" Santalalen. Fam.: 1. Myzodendraceen; 2. San-

- talaceen; 3. Opiliaceen; 4. Grubbiaceen; 5. Olakaceen; 6. Loranthaceen; 7. Balanophoraceen.
- R. Aristolochialen. Fam.: 1. Aristolochiaceen; 2. Rafflesiaceen; 3. Hydnoraceen.
- " Polygonalen. Fam.: 1. Polygonaceen.
- " Zentrospermen. Fam.: 1. Chenopodiaceen; 2. Amarantaceen; 3. Nyktaginaceen; 4. Batidaceen; 5. Cynokrambeaceen; 6. Phytolakkaceen; 7. Aizoaceen; 8. Portulakaceen; 9. Basellaceen; 10. Karyophyllaceen.
- " Ranalen. Fam.: 1. Nymphaeaceen; 2. Ceratophyllaceen; 3. Trochodendraceen; 4. Ranunkulaceen; 5. Lardizabalaceen; 6. Berberidaceen; 7. Menispermaceen; 8. Magnoliaceen; 9. Kalykanthaceen; 10. Anonaceen; 11. Myrsinaceen; 12. Gomortegaceen; 13. Monimiaceen; 14. Lauraceen; 15. Hernandiaceen.
- " Rhoeadalen. Fam.: 1. Papaveraceen; 2. Kapparidaceen; 3. Kruziferen; 4. Tovariaceen; 5. Resedaceen; 6. Moringaceen.
- " Sarracenialen. Fam.: 1. Sarraceniaceen; 2. Nepenthaceen; 3. Droseraceen.
- " Rosalen. Fam.: 1. Podostemonaceen; 2. Hydrostachyaceen; 3. Krassulaceen; 4. Cephalotaceen; 5. Saxifragaceen; 6. Pittosporaceen; 7. Brunelliaceen; 8. Kunoniaceen; 9. Myrothamnaceen; 10. Bruniaceen; 11. Hamamelidaceen; 12. Platanaceen; 13. Krossosomataceen; 14. Rosaceen; 15. Konnaraaceen; 16. Leguminosen.
- " Geranialen. Fam.: 1. Geraniaceen; 2. Oxalidaceen; 3. Tropaeolaceen; 4. Linaceen; 5. Humiriaceen; 6. Erythroxylaceen; 7. Zygophyllaceen; 8. Kneoraceen; 9. Rutaceen; 10. Simarubaceen; 11. Burseraceen; 12. Meliaceen; 13. Malpighiaceen; 14. Trigoniaceen; 15. Vochysiaceen; 16. Tremandraceen; 17. Polygalaceen; 18. Dichapetalaceen; 19. Euphorbiaceen; 20. Kallitrichaceen.
- " Sapindalen. Fam.: 1. Buxaceen; 2. Empetraceen; 3. Koriariaceen; 4. Limnanthaceen; 5. Anakardiaceen; 6. Cyrtillaceen; 7. Pentaphylakaceen; 8. Korynokarpaceen; 9. Aquifoliaceen; 10. Celastraceen; 11. Hippokrateaceen; 12. Stachidiaceen; 13. Staphyleaceen; 14. Icacineen; 15. Aceraceen; 16. Hippokastanaceen; 17. Sapindaceen; 18. Sabiaceen; 19. Melanthaceen; 20. Balsaminaceen.
- " Rhamnalen. Fam.: 1. Rhamnaceen; 2. Vitaceen.
- " Malvalen. Fam.: 1. Elaeokarpaceen; 2. Chlaenaceen; 3. Gonystiliaceen; 4. Tiliaceen; 5. Malvaceen; 6. Bombakaceen; 7. Sterkuliaceen; 8. Scytopetalaceen.
- " Parietalen. Fam.: 1. Dilleniaceen; 2. Eukryphiaceen; 3. Ochnaceen; 4. Karyokarpaceen; 5. Maregraviaceen; 6. Quinaceen; 7. Theaceen; 8. Guttiferen; 9. Dipterokarpaceen; 10. Elatiaceen; 11. Frankeniaceen; 12. Tamarikaceen; 13. Fouquieriaceen; 14. Cistaceen; 15. Bixaceen; 16. Kochlospermaceen; 17. Koerberliniaceen; 18. Kanellaceen; 19. Violaceen; 20. Flacourtiaceen; 21. Stachyuraceen; 22. Turneraceen; 23. Malesherbiaceen; 24. Passifloraceen; 25. Achariaceen; 26. Karikaceen; 27. Loasaceen; 28. Datisakaceen; 29. Begoniaceen; 30. Ancestrokladaceen.
- " Opuntialen. Fam.: 1. Kaktaceen.
- " Myrtifloren. Fam.: 1. Geissolomataceen; 2. Penaeaceen; 3. Oliniaceen; 4. Thymelaeaceen; 5. Elaeagnaceen; 6. Lythraceen; 7. Sonneratiaceen; 8. Punikaceen; 9. Lecithydaceen; 10. Rhizophoraceen; 11. Kombretaceen; 12. Myrtaceen; 13. Melastomataceen; 14. Onagraceen (Oenotheraceen); 15. Halorrhagiaceen; 16. Cynomoriaceen.
- " Umbellifloren. Fam.: 1. Araliaceen; 2. Umbelliferen; 3. Kornaceen.
- Kl. Dikotyledonen, Unterkl. Sympetalen.
- R. Eriken. Fam.: 1. Klethraceen; 2. Pirolaceen; 3. Lennoaceen; 4. Eriken; 5. Epakridaceen; 6. Diapensiaceen.
- " Primulalen. Fam.: 1. Theophrastaceen; 2. Myrsinaceen; 3. Primulaceen; 4. Plumbaginaceen.
- " Ebenalen. Fam.: 1. Sapotaceen; 2. Ebenaceen; 3. Symplokaceen; 4. Styrakaceen.
- " Kontorten. Fam.: 1. Oleaceen; 2. Salvadoraceen; 3. Loganiaceen; 4. Gentianaceen; 5. Apocynaceen; 6. Asklepiadaceen.
- " Tubifloren. Fam.: 1. Konvolvulaceen; 2. Polemoniaceen; 3. Hydrophyllaceen; 4. Boraginaceen; 5. Verbenaceen; 6. Labiati; 7. Nolanaceen; 8. Solanaceen; 9. Skrophulariaceen; 10. Bignoniaceen; 11. Pedaliaceen; 12. Martyniaceen; 13. Orobanchaceen; 14. Gesneraceen; 15. Kolumelliaceen; 16. Lentibulariaceen; 17. Globulariaceen;

18. Acanthaceen; 19. Myoporaceen; 20. Phrymaceen.

R. Plantagininalen. Fam.: 1. Plantaginaceen.

" Rubialen. Fam.: 1. Rubiaceen; 2. Kaprifoliaceen; 3. Adoxaceen; 4. Valerianaceen; 5. Dipsakaceen.

" Kampanulaten. Fam.: 1. Kukurbitaceen; 2. Kampfulaceen; 3. Goodeniaceen; 4. Candolleaceen; 5. Kalyceaceen; 6. Kompositen.

Vgl. Index Kewensis (s. Kew); Leonis, Synopsis d. Pflanzenkde II u. III (²1885 f., von A. B. Frank); Engler u. Prantl, Nat. Pflanzenfam. (1887 ff.); A. Engler, Pflanzenreich (1900 ff.); v. Wettstein, Syst. Bot. (2 Bde, 1901 ff.); Warming, Syst. Bot. (dtisch von Möbius, ²1902); A. Engler, Syllabus d. Pflanzenfam. (⁴1904).

II. Pflanzenverbreitung (Pflanzengeographie).

Jede Art sucht ihr Wohngebiet möglichst zu erweitern, was ihr um so leichter gelingt, je vollkommener sie sich anderen Lebensbedingungen anzupassen vermag, je größer ihre Vermehrungsfähigkeit ist u. je besser die Verbreitungsmittel sind. Die Wanderung geschieht sehr langsam, u. in ihrem geol. lange Zeiträume umfassenden Verlauf machen die urspr. Arten eine Reihe von Wandlungen durch u. heben sich um so schärfer von der Stammart ab, je weiter sie von der Urheimat (Verbreitungszentrum) entfernt sind. Es erklärt sich so, daß andauernd abgeschlossene Gegenden zusammenhängende Verbreitungsgebiete nicht nur für eine Art, sondern auch für deren Verwandtschaftskreis (Gattung, oft auch Familie) darstellen u. daß andererseits Gebiete mit gleichen Lebensbedingungen eine systemat. fremdartige Pflanzendecke aufweisen. Pflanzen, deren natürliches Verbreitungsgebiet den größten Teil der Erde umfaßt, sind daher verhältnismäßig selten (Kosmopoliten od. kosmopolit. Pflanzen, s. d.); weit häufiger, für gewisse Florenbezirke (Höhen-, Inselflora) sogar charakteristisch, sind Formen mit engem Verbreitungsgebiet (endemische Arten u. Gattungen, Endemismen), entw. Reste eines durch Umbildung od. Aussterben verschwundenen Verwandtschaftskreises od. Neubildungen, deren Ausbreitung aus geol., geogr. od. klimat. Gründen gehemmt ist; nicht selten entwickeln sich versprengte Abkömmlinge einer ausgestorbenen Mutterart verschieden, erinnern aber im ganzen Aussehen an die gemeinsame Abstammung u. scheinen sich nach Form u. Vorkommen zu vertreten (vikariierende Arten).

Die geogr. Behandlung der Pflanzenverbreitung erfolgt nach 2 Gesichtspunkten. Zunächst ermittelt die statist. od. florist. Pflanzengeographie Zahl, Häufigkeit u. Verteilung aller in einem abgegrenzten Gebiet vorkommenden Arten (Flora, s. d.), die systematische den Verbreitungsbezirk (Areal) u. seine Grenzen (Vegetationslinien) für bestimmte Verwandtschaftsgruppen (Arten, Gattungen, Familien); diese Arbeiten, in deren Mittelpunkt das Berliner Bot. Museum steht, sind in den Grundzügen, wenigstens für die zivilisierten Länder, erledigt. Die physiognomische Pflanzengeographie läßt die systemat. Stellung der einzelnen Glieder der Pflanzendecke unberücksichtigt u. gruppiert sie nur nach ihrer dem Beobachter zuerst auffallenden u. für die

Landschaft charakteristischen Gestalt; schon Humboldt unterschied 16, Grisebach 60 solcher Pflanzen- od. Vegetationsformen (Baum, Strauch, Staupe, Kraut etc.). Ihre Wirkung erhöht sich durch Zusammenstehengleicher (Bestände) od. ähnlicher Elemente (Pflanzen- od. Vegetationsformationen, auch Pflanzenvereine), die in ihren Lebensformen u. -äußerungen übereinstimmen (Wald, Gebüsch, Gesträuch, Wiese, Heide etc.). Die Anordnung dieser tonangebenden Pflanzengesellschaften auf der Erdoberfläche ist in den großen Zügen nach horizontaler (Vegetationszonen) u. vertikaler Verbreitung (Vegetationsregionen, in Gebirgen) gürtelförmig, u. schon A. v. Humboldt wies auf die ziemlich weitgehende Übereinstimmung der Hauptgrenzlinien der Vegetation mit den Jahresisothermen; er gründete darauf seine pflanzengeogr. Einteilung, die, unter Berücksichtigung der Niederschlagsverhältnisse (für Unterabteilungen), heute noch vielfach üblich ist. Die neueste, bes. durch Warming u. Schimper begründete u. durch den Bot. Garten in Buitenzorg gepflegte Richtung der ökol. bzw. physiol. Pflanzengeographie begnügt sich nicht mit der Gruppierung der Vegetationsformen u. -formationen, sondern sucht deren Ursachen zu ergründen u. findet sie in der Anpassung des innern u. äußern Baus u. der Lebensäußerungen der Pflanzen an die sie umgebenden Naturverhältnisse (Ökologie, 'Haushalt' der Pflanzen, Biologie im engern, alten Sinn). Danach ist die Vegetation ein harmonisch nach bestimmten Gesetzen arbeitender Organismus, sind die Vegetationsformen der Ausdruck der verschiedenartigen Lebensweise ('biol. Typen' od. Hauptformen), die Formationen durch gemeinsame Anpassung an das Zusammenleben innig verbundene Pflanzengemeinden. Die auf die Pflanzen einwirkenden Einflüsse sind kosmische (klimatische) u. terrestrische (edaphische), diese von jenen vielfach bedingt u. sie im einzelnen regelnd. A. Klimat. Einflüsse: 1) das Licht, wohl der wichtigste Faktor, da nur wenige u. nur niedrigste Pflanzen (Bakterien in Meerestiefen u. Höhlen, in solchen auch Schimmelpilze) ohne dieses bestehen können. 2) die Temperatur, meist mit dem Licht in engstem Zusammenhang wirkend; auf Wärme- (u. Licht-) Einfluss weisen Klima-Inseln, wie die Riviera u. die oberital. Seen mit ihrer erst in Unteritalien wiederkehrenden Flora. Doch ist die direkte Wirkung wegen der überaus großen Anpassungsfähigkeit der Pflanzen (auch ohne äußere Schutzmittel) nicht so bedeutend als die indirekte durch Förderung od. Hemmung der Transpiration (s. u.). 3) Feuchtigkeit, neben Licht-Wärme Hauptfaktor, der innerhalb der Temperaturzonen allein entscheidet, ob die Vegetation sich als Wald, Grasflur od. Wüste darstellt. 4) Wind, wirkt unmittelbar schädigend auf das Wachstum der Bäume, die sich daher in den Schutz von Bergen etc. verkriechen, starkes Wurzelwerk (Tafelwurzeln) entwickeln etc., mittelbar fördernd auf die Sporen-, Frucht- u. Samenverbreitung u. so oft die Vegetation einer Gegend bestimmend. — B. Edaphische Einflüsse: 1) chem. Zusammensetzung des Bodens, lange Zeit übertrieben, indem man glaubte, dass manche (bodenstete) Pflanzen nur auf gewissen Bodenarten

fortkommen könnten (kalk-, kieselstet) od. diesen wenigstens den Vorzug gäben (kalk-, kieselhold), während andere sich darin gleichgültig verhielten (bodenvag). Als aber die Ausnahmen von dieser Voraussetzung sich immer mehr häuften, mußte man die Einschränkung machen, dass der Kalk- od. Kieselgehalt nur dann in Wirkung trete, wenn er es einem dafür besser angepalsten Mitbewerber um den Raum ermögliche, den Gegner auszuschließen; so findet sich z. B. die in den Alpen kieselstete braune Alpenrose auch im Jura verbreitet, u. zwar allein, da bei ihrer Einwanderung die kalkholde grüne Alpenrose fehlte. Doch weisen gewisse Abarten sonst häufiger Pflanzen, die z. B. an Serpentin- (Serpentinpflanzen, wie einige Milzfarnen) od. Galmeeboden (Zinkpflanzen, so das Galmee- od. Zinkveichen) gebunden sind, darauf hin, dass die chem. Bodenzusammensetzung artbildend wirken kann. Jedenfalls macht sich die chem. Bodenbeschaffenheit häufig schon äußerlich durch auffälligen Wechsel der Vegetation erkennbar, weshalb geol. mannigfaltige Gebiete auch floristisch reichhaltig zu sein pflegen. Meist ist allerdings kaum zu erkennen, wie weit hier die chem. od. 2) die physik. Beschaffenheit des Bodens (Verwitterung, Wasserdurchlässigkeit, Wärmeleitungsfähigkeit etc.) beteiligt ist; so sind z. B. die meisten unserer Kulturpflanzen streng an bestimmte physik. Bodenverhältnisse gebunden. Die durch das Klima erzeugten Großformen erleiden durch die Bodeneinflüsse mancherlei Einzelveränderungen, so Gehölzbildung im typ. Wüstenland (Oasen bei Grundwasser) u. in Grasfluren (Galeriewälder längs der Wasserläufe); zuweilen wird sogar die Vegetation in erster Linie durch edaph. Faktoren bestimmt (Dünen, Salz-, Fels-, Schuttböden). — C. Organogene (durch andere Pflanzen, Tiere od. Menschen bewirkte) Einflüsse. Wie schon bei Bildung der Vegetationsformation deren einzelne Glieder gegenseitig bedingt sind, so bereitet auch vielfach die eine Pflanze erst den Boden für eine andere; auf Neuland beginnt das Pflanzenleben meist mit mikroskopisch kleinen Organismen, die mit den geringsten Staubmengen vorlieb nehmen u. mit ihren Resten (bes. in Spalten) eine langsam wachsende organ. Schicht bilden; diese bieten dann Flechten, Moosen u. zuletzt auch höheren Pflanzen die Daseinsbedingungen. Andere (Bodenbakterien etc.) sind im Verein mit Tieren (Infusorien) ständig an der Arbeit, den Verwitterungsboden zu lockern u. mit löslichen Nährstoffen zu bereichern (Humusbildung). Schroff ausgesprochen ist die Abhängigkeit bei den Saprophyten, Schmarotzern u. Symbionten. Auch manche Tiere sind der Pflanze unentbehrlich, bes. für ihre Wanderung u. Fortpflanzung; sie bildet daher Form u. Farbe der Blüten (s. Bestäubung) u. Früchte, ja sogar den innern Haushalt (Gifte) unter deren bestimmendem Einfluss. Noch mehr trägt der Mensch zur Florenveränderung bei, unmittelbar durch Ausrodung der Wälder, Anbau v. Kulturpflanzen etc., mittelbar durch Verschleppung fremder Gewächse (in Deutschland $\frac{1}{6}$ aller Arten fremd), bes. durch seine Verkehrseinrichtungen; Ausladestellen von Eisenbahnen u. Schiffen weisen daher stets eine reiche 'Adventivflora' auf. —

Von den genannten Faktoren tritt selten einer allein in Thätigkeit, meist arbeiten mehrere zusammen, woraus sich je nach dem Grad ihrer Beteiligung eine verwirrende Mannigfaltigkeit der Wirkungen ergibt. Da aber der Wasserhaushalt der Pflanze u. zumal die Transpiration (s. d.) die äußerlich am meisten hervortretende Rolle spielt, hat man (Warming, Schimper) die Aufstellung großer physiol. Pflanzengruppen darauf gegründet: 1) *Hygrophile* Pflanzen (*Hygrophiten*, 'Feuchtpflanzen') in Gegenden mit übermäßig reichen Niederschlägen bei gleichmäßiger Verteilung über die Jahreszeiten; sie vermindern die Wasseraufnahme (durch schwache Wurzelbildung) u. erleichtern die Transpiration nach Möglichkeit durch Vergrößerung der Verdunstungsfläche (Blattwerk), Freistellen der Spaltöffnungen etc. u. suchen durch allerlei Einrichtungen den Wasserüberschuß möglichst rasch loszuwerden (Ableitungsrinnen, Trüfelspitzen, Hydathoden etc.). Eine extreme Form der Hygrophiten sind Warmings *Hydrophyten* ('Wasserpflanzen'); bezeichnend ist die mehr od. weniger starke Verkümmern der für sie unnötigen Organe der Landpflanzen, wie der Wurzeln (außer zur Befestigung), wasserleitenden u. mech. Gewebe, Haare, Spaltöffnungen etc., während anderseits sehr große Lufthöhlen als Schwimmapparate u. zur Atmung ausgebildet werden u. die Blätter, die an Stelle der Wurzeln die Nahrungsaufnahme besorgen, vielfach zerschlitzt sind. 2) *Xerophile* Pflanzen (*Xerophyten*, 'Trockenpflanzen'), weitaus am häufigsten, suchen einerseits die Wasseraufnahme durch Entwicklung eines tief- u. weitgehenden Wurzelwerks möglichst zu steigern, anderseits die Abgabe zu mindern. Für diesen letztern Zweck sind die Hilfsmittel zahllos u. oft geradezu raffiniert: manche Pflanzen umgeben Stamm u. Wurzeln mit einem Korkmantel, senken die Spaltöffnungen in Vertiefungen, stellen die Blätter senkrecht (parallel zu den Sonnenstrahlen, die so nur kleine Flächen treffen; Kompaßpflanzen, s. d.), rollen (Moose, Steppengräser) od. falten sie (Sauerklee) bei starker Besonnung zusammen; die Blätter selbst schützen sich durch Verdickung, Kutinisierung od. Behaarung der Außenseite, Wachsschichten, Salzkrusten etc. gegen allzu große Transpiration, vermindern zu diesem Zweck ihre Fläche (Nadeln) bis zum völligen Schwinden (*Kasuarinaceen*), manche sammeln in besonderem 'Wassergewebe' einen Wasservorrat für ungünstige Zeiten (*Kakteen* etc., 'Quellen der Wüste'). Da sich auch bei genügenden, ja sogar reichlichen Wassermengen, falls diese der Pflanze wegen Durchlässigkeit des Bodens, Gefrierens, allzu großen Salz- u. Humussäuregehalts (über $\frac{1}{2}\%$) etc. nicht od. wenig zugänglich sind, die gleichen Folgen einstellen (physiol. Trockenheit), finden sich *Xerophyten* nicht nur in Trockengebieten (Wüsten, Steppen etc.), sondern auch auf Sand- u. Kiesbänken der Flüsse, Heiden, Torfmooren, in alpinen u. polaren Gegenden u. auf salzhaltigem Boden (*Halophyten*, 'Salzpflanzen'), sogar (*Epiphyten*) im trop. Urwald. 3) *Trophophile* Pflanzen (*Trophophyten*, 'Wechselfflanzen', *Mesophyten*, 'Mittelpflanzen', nach Warming), verhalten sich je nach der Jahreszeit ver-

schieden, wie z. B. die laubabwerfenden Gehölze, die Zwiebel- u. Knollenpflanzen im Sommer hygro-, im Winter xerophilen Charakter aufweisen; haupts. in aufertrop. Waldgebieten. — Es gibt aber noch eine Reihe von Eigentümlichkeiten in vielen Floren (z. B. die vielen Endemismen des Kaplands), die sich auch mit Hilfe der ökol. Einflüsse nicht deuten lassen; zu ihrer Erklärung hat man zu berücksichtigen, daß die jetzige Pflanzenverbreitung das Ergebnis einer in ferne geol. Perioden hinaufreichenden Entwicklung ist. Man kann annehmen (Engler), daß urspr., als die Sonnenwärme gegenüber der Erdwärme noch nicht zur Geltung kam, das Pflanzenkleid der ganzen Erde nach Zusammensetzung u. Aussehen gleichartig war; als dann an den Polen die Abkühlung begann, zog sich die hier heimische Flora immer mehr gegen den Äquator zurück. Dafür bildete sich an den Polen eine neue, den veränderten Bedingungen angepaßte Vegetation, die bei der weiteren Temperaturverschlechterung wieder neuen Formen Platz machte u. äquatorwärts wanderte (die heutige Flora von Mitteleuropa war nach paläontol. Funden zur Tertiärzeit im Polargebiet); eine letzte starke Umgestaltung bewirkte die große diluviale Klimaänderung (Eiszeit), deren Folgen in der heutigen Pflanzenverbreitung noch so deutlich hervortreten, daß Engler alte (trop. Kontinental- u. alte Inseln) Floren, die sich seit dem Tertiär ungestört entwickeln konnten), neue (die nach der Tertiärzeit durch Eis- od. Wasserdecke ihres Pflanzenkleids beraubt waren u. sich dann ein neues aus der Umgebung entlehnten) u. *Mischfloren* (in Ländern, deren Klima sich allmählich, aber ohne Unterbrechung änderte) unterschied u. darauf eine pflanzengeogr. Einteilung gründete (nördl. extratrop., paläotrop., neotrop., altozean. Florenreich). Bes. wichtig ist die hist.-geol. Betrachtung bei der Höhen- od. Hochgebirgsflora. Ihr Pflanzenbestand wurde zuerst dem umgebenden Niederland entnommen u. entwickelte sich entsprechend den versch. Standortsbedingungen selbständig weiter (daher viele Endemismen); dann aber traten die Gebirge gegenseitig in Austausch, u. die Eiszeit ermöglichte einen solchen sogar bis in die Polarländer. Physiol. sind die Höhenpflanzen durch Luftverdünnung, Lichtfülle u. Windwirkung beeinflusst *Xerophyten*, charakterisiert durch Zwergwuchs (um dem Wind möglichst geringe Angriffsflächen zu bieten, wohl auch um die Bodenstrahlung auszunützen) u. leuchtende Blütenfarben (um bei der kurzen Befruchtungszeit sich die Insektenbestäubung zu sichern). Über *Inselfloren* s. Insel. — Eine übersichtliche pflanzengeogr. Einteilung der Erde, die allen gen. Gesichtspunkten nach Möglichkeit Rechnung trägt, ist die von Drude begründete (s. Kartenrücks.).

Vgl. A. Engler, *Entwickl. d. Pflanzenwelt* (2 Bde, 1879/82); Drude, *Pflanzengeogr.* (1890); Wettstein, *Grundz.* (1898); A. F. W. Schimper, *Pflanzengeogr. auf physiol. Grundl.* (1898); A. Hansen, *Pflanzengeogr. Taf.* (1900 ff.); E. Warming, *Ökol. Pflanzengeogr.* (dtsh. 1902); H. zu Solms-Laubach, *Leit. Gesichtspunkte* (1905); Karsten u. Schenck, *Vegetationsbilder* (1903 ff.); Engler u. Drude, *Veget. d. Erde. Samml. pflanzengeogr. Monogr.* (1896 ff.).

nisse (Heizmaterial, Fett u. Öl, Harze, Gummi, Farben, Gerbstoffe, Stärke, Papier, Heilmittel, Zier-Pfl. u. c.). Einen Überblick über die ungeheure Fülle der Pfl. (Pflanzenreich) nach ihrer Zusammengehörigkeit erstrebt die bot. Systematik, nach der Verteilung über die Erdoberfläche (Pflanzenverbreitung) die Pfl. geographie (s. Weis. Pflanzenreich u. Nachb. der Karte Pflanzenverbreitung), beides, wie auch Pflanzenanatomie, -chemie, -paläontologie (vgl. Paläontologie), -pathologie (vgl. Pflanzenkrankheiten), -physiologie, -teratologie (Lehre von den Mißbildungen, s. d.), Zweige der Pflanzenkunde od. Botanik (s. d.). Vgl. (außer den Lehrbüchern der Botanik, s. d.) Kerner v. Marilaun, Pflanzenleben (2 Bde, 1896/98); H. Kelling u. J. Bohnhorst, Unsere Pfl. nach Volksnamen u. (1904); R. Fr. Francé, Leben der Pfl. (8 Bde, 1905 ff.).

Pflanzenkrankheiten, im weitern Sinn jede Abweichung vom normalen Zustand einer Art, im engern ohne die Mißbildungen (s. d.). Zu den Hauptursachen gehören: 1) Wunden, die Stillstand des Wachstums (bei Verlust der Blätter), Gewebezersetzung (Wundkrankheit, Wundfäule) bei Verletzung der Rinde od. des Holzkörpers (Brand, Rot-, Weiß-, Grünfäule u. c.) zur Folge haben. Gew. sorgt die Natur selbst für Heilung, indem sie durch Erzeugung von Wundgummi, Thyllen, Harz u. im Holzkörper selbst od. durch Ausscheidungen (Gummi-, Harz-, Mannafuß) das bloßgelegte Gewebe schützt od. neues Gewebe an Stelle des kranken (Überwallung) durch Wundfark od. Callus od. ganze neue Glieder (Adventivwurzeln od. -knospen) bildet; die Behandlung unterstützt den natürl. Heilungsprozeß, indem sie (bei Holzpflanzen) durch konservierende Mittel (Teer, Baumtitt u. -wachs) die Wundfäule verhindert. 2) Atmosphärisch. Einflüsse, wie Lichtmangel (Erstickn im Unkraut, Etiollement, Nagern der Feldfrüchte u. c.), Hitze (Sonnenbrand der Blätter, Rindenrisse u. c.), Frost (Erfrieren, Auswintern der Saat, Blattflecke, Frostspalten, -platten u. -lappen, Kriebis), Hagel, Schnee u. Eisdruck (Wunden), Wind (Windfall u. -bruch), Blitzschlag u. c. 3) Bodeneinflüsse, bes. Wassermangel od. -überfluß (Ausfauern der Saat, Wurzelfäule, Notreife, Gipfel-dürre, Zwergwuchs). 4) Pflanzl. Schmarotzer: Mykomyeten (Kohlhernie), Bakterien (Eckfleck der Kartoffeln, Koh der Zwiebeln), Peronosporaceen (Kartoffelkrankheit, Blattfallkrankheit des Weinstocks), Brand- (Getreidebrand) u. Rostpilze (auf Getreide, Rüben, Rosen, Kaffee, Fichten u. Kiefernadeln), Hymenomyeten (Rote- u. Weißfäule der Ronifern, Erdfrebs), Perisporiaceen (Mel- u. Rußtau), Phyrenomyeten (Wutterform, Schwärze des Getreides u. der Dunkelrute, Kräuselkrankheit der Kartoffel u. des Raps, Anthraknose der Rebe, Bärenfleck u. c.), Disomyeten (Nixen- u. Kunkelschorf, Alee- u. Rapsfleck), Blütenpflanzen (Seide, Würger, Mistel u. c.). Gegenmittel für die Pilze: Samenbeize, Bepriegen des Laubs mit Schwefelblüte od. Bordeauxer Brühe u. anderen Kupfer- u. Eisenpräparaten. 5) Tier. Parasiten: Mäusen (bei der Rebe, dem Weizen, Roggen u. c.), Milben (Milbenfuch, wie Kupferbrand des Hopfens, Gallbildungen), Gallmücken, Gallmücken (Hessensfliege), Blattläuse, Pflanzenläuse (Blut-, Reb-, Tannen-, Wollaus), Schildläuse, Blattflöhe, Zirkpen, Heuschrecken (Wanderheuschrecke), Schmetterlingsraupen (Nonne, Kiefern-, Prozessionspinner, Kiefern-, Saateule, Frostspanner, Traubenwickler, Weißlinge), Käfer (Borken-, Samentäfer, Blüten-

stecher, Kornwurm, Drahtwürmer, Colorado-, Maiskäfer), Vögel (Sperling), Wild, Mäuse u. c. Gegenmittel: Abfangen der Schädlinge durch Fangpflanzen, Fühner u. c., Schutz der natürlichen Feinde (Singvögel), insektenstöbende Mittel (Seifenwasser, Zabaifast, Neßlers Injektengift, Petroleumemulsion). — Einige Krankheiten, wie Brand u. Rost, waren schon im Altert. bekannt, ein Verständnis (Pflanzenpathologie, die Wissenschaft von den Pflanzenkrankheiten) war aber erst möglich, als das Mikroskop u. die Chemie genauern Einblick in die inneren Lebensvorgänge der Pfl. ermöglichten; über die gefährlichsten, durch Pilze erzeugten Krankheiten sah hauptsächlich die Vary Licht (Brandpilze, 1853). Die neueste Zeit brachte für Europa schlimmen Zuwachs an Schädlingen, so 1845 die Trauben- (Oidium) u. Kartoffelkrankheit (Phytophthora), 1863 die Reblaus, 1877 den Colorado-Käfer u. c. Eine erfolgversprechende Bekämpfung vieler Pflanzenkrankheiten ist nur bei systemat. Zusammenwirken möglich, daher dieser Pfl. nicht Aufgabe des Staats, der Gemeinden od. sonstiger Vereinigungen. Am besten organisiert ist in Deutschland der Forstschutz (s. d.); für Landwirtschaft u. Gartenbau gibt es zwar Einfuhrverbote (Reblaus, Schildlaus), Polizeiverordnungen für Einzelsfälle (Zerstörung der Raupennester, Vernichtung der Blutlaus u. c.) u. Spezialkommissionen (Reblaus), die größere Arbeit ist privater Unternehmung überlassen, bes. dem Sonderauschuß der Dtsch. Landwirtschaftsgesellschaft (seit 1890) mit Versuchstationen, zahlr. Auskunftsstellen u. Jahresbericht (ähnlich in Frankreich u. den Ver. St. schon seit 1888). — Vgl. D. E. R. Zimmermann, Atk. (1885/86); Frank, Krankh. d. Pfl. (3 Bde, 1894/96); v. Zubeuf, Pflanzenkrankh. durch kryptog. Parasiten (1895); Frank, Kampfbuch gegen die Schädln. unserer Feldfr. (1897); Holtrung, Chem. Mittel (1898); Hartig, Lehrb. (1900); Sorauer u. Röhrig, Pflanzenschutz (1904); Kirschner, Krankh. u. Beschäd. unserer landwirtsch. Kultur-Pfl. (1906); P. Sorauer, Hdb. (3 Bde, 1905 ff.); Zischr. f. Pflanzenkrankh. (seit 1891); Jahresber. (seit 1898); Prakt. Blätter für Pflanzbau u. Pflanzenschutz (seit 1898).

Pflanzenalbumin, das, Pflanzeneiweiß, die in den Pflanzen vorkommende, dem Eialbumin ähnlich zusammengesetzte Eiweißsubstanz.

Pflanzengallfali, das = Pottasche. [s. Alkalioide.

Pflanzengallfaloide = Pflanzenbasen,

Pflanzenbau, Phytotechnik, die rationelle Kultur der Nutzpflanzen; der allgem. eine Pfl. untersucht von allg. Gesichtspunkten aus, mit den Hilfsmitteln der modernen Wissenschaft u. durch prakt. Versuche, Saatgut, Pflege der Saat, Ernte, Verwertung u. Krankheiten, der besondere wendet die gefundenen Gesetze auf die verschiedenen Kulturpflanzen an, indem er für jede einzelne das zweckmäßigste Kulturverfahren ermittelt. Zur Übersicht pflegt man die landwirtsch. Gewächse nach dem erstrebten Erzeugnis unter Sammelnamen (Mehl-, Hülsen-, Öl-, Geleinst-, Gewürz-, Farb-, Wiesen-, Obst- u. Weinpflanzen) zusammenzufassen. — Pflanzlehre, Zweig der Ackerbaulehre, s. Ackerbau.

Pflanzenbauern, -bauern, s. Bombacaceen.

Pflanzenzüchtung (forstwirtsch.) s. Pflanzschule.

Pflanzenfarben, die natürlichen Farben der Pflanzen, bewirkt durch die Chromatophoren (s. d.) od. farbigen Zellfärb. (s. Zelle); auch die künstlich aus Pflanzen gewonnenen Farben (s. Farbpflanzen); Pflanzengrün = Chlorophyll.

Pflanzenfleischertrakt, Sitogen, das, aus Hefe bereitetes, dem Fleischertrakt ähnl. Präparat.
Pflanzenfresser, Herbivora, Ggß zu Fleischfresser; auch eine Unterordn. der Beuteltiere.

Pflanzenfaserin, das = Legumin.

Pflanzenläuse, Phytophthires, Unterordn. der Halbfügler; mit 2 od. 4 häutigen Flügeln, ♀ meist flügellos; Schmarotzer an Pflanzen; 3 Fam.: Blattflöhe, Blatt- u. Schildläuse.

Pflanzenleim = Gliadin.

Pflanzenfammlung s. Herbarium.

Pflanzenstaf s. Cibotium.

Pflanzenstämme, Pflanzengallerter, den Gummiarten nahestehende Pflanzenstoffe, die in Wasser gallertartig aufquellen u. es in dicke, schleimige Flüssigkeiten verwandeln, daher zu techn. u. med. Verwendung mancher Pflanzen Veranlassung geben, z. B. Tragant, Carrageen, Agar-Agar, Salep, Quittensamen etc.; vgl. Gummi.

Pflanzenstuh, Teil der Bewegung zum Schutz der Naturdenkmäler (s. d.); Sicherung gewisser seltene Pflanzen tragender Geländestücke, Verbot, wilde Pflanzen mit den Wurzeln herauszureißen (Edelweiß in Graubünden, dem östr. Alpengebiet etc.) od. zu verkaufen (München, Nürnberg, Regensburg), Anlage v. Gärten (Alpengärten) zur Erhaltung gefährdeter Pflanzen u. zur Erleichterung des Samenbezugs (um die natürlichen Standorte zu schonen); es entstanden Vereine, wie die Genfer Gesellsch. für P. (1883, im Anschluß an den Alpenklub), die Vereinigung zum Schutz u. zur Pflege der Alpenpflanzen in Bamberg (1900, im Anschluß an den Deutschen u. östr. Alpenverein) etc. — Auch die Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten, s. o.

Pflanzenstalg, Pflanzenwach, pflanzliche Fette von der Konsistenz des Waxes bzw. Talgs, die als deren billige Surrogate bes. zur Fabr. v. Kerzen dienen, z. B. Kokosnussbutter, Carnaubaa-, Myristica-, Oliva-, Palma-, Japan. Wachs etc.

Pflanzenziere = Hohlziere.

Pflanzenwespen, Phytophaga, Hautflügler, Hinterleib fiegend, Begehrer jägerartig, vorstehend od. zurückziehbar. Fam.: Blatt- u. Holzwespen.

Pflanzenzucht, die Erzeugung u. Erhaltung neuer Spielarten von landwirtsch. u. Gartenpflanzen; seit langem von Landwirten u. Gärtnern ausgeübt, da die heutigen hochentwickelten Kulturpflanzen ihre Entstehung lediglich ihr verdanken. Die P. benützt teils die von der Natur (durch spontane Variation, s. d.) gelieferten Neubildungen, teils ruft sie solche künstlich durch Änderung der Lebensbedingungen (Zufuhr bestimmter Nährstoffe etc.) od. durch Kreuzung hervor u. macht die erstrebten Verbesserungen (Vergrößerung, Vercdlung, frühere Reife, neue Farben u. Formen etc.) durch anbauernde Zuchtwahl samenbeständig. Bes. erfolgreich war in neuester Zeit der Amerikaner S. Burbank (* 1849 in Massachusetts, jetzt in Sta Rosa, Cal.), der schwarze Himbeeren, dornenfreie Brombeeren, feinlose Pflaumen, unbestachelte Kaktien (zu Viehfutter) u. viele neue Zierpflanzen züchtete.

Pflanzenholz, Echholz, Gartengeräte zum Bohren von Pflanzlöchern für Gemüsekeglinge etc.; ein 15 bis 20 cm l., 3 cm dickes, an der Spitze meist mit Eisen beschlagenes Holz.

Pflanzenstule, Pflanzgarten, eine gartenmäßig bearbeitete, vielfach eingezäunte Waldfläche zur Erziehung von Pflanzen, die später (nach 2 bis 3 Jahren) in den Wald selbst verpflanzt werden.

Pflanzung, das Einsetzen von 1- u. mehrjährigen Pflanzen in den Waldboden; auch die mit solchen Pflanzen bestandene Fläche selbst.

Pflaster, Emplastrum, zum äußerlichen Gebrauch bestimmte Arzneizubereitungen, die aus Bleipflaster od. Mischungen von Wachs, Öl, Fett, Harz u. Terpentin u. anderen Arzneimitteln bestehen; sie sind bei gew. Temperatur fest, in der Hand kneitbar u. schmelzen beim Erwärmen; werden 1 mm dick auf Leinen od. Leder gestrichen angewendet; vgl. Emplastrum. P. im engern Sinn die Bleisalze der Stearin-, Palmin- u. Ölsäure. — P. im Bauw. s. Straßenbau.

Pflasterfäfer, Blasenfäfer, Meloidae (Vesicantia, Cantharidae), Fam. der Unterordn. Heteromera der Käfer; Flügeldecken biegsam, oft verkürzt; zahlr., meist lebhaft gefärbte Arten, nam. der wärmeren Gebenden. Fast alle enthalten das höchst giftige Cantharidin, den wirksamen Bestandteil des Cantharidenpflasters (s. Canthariden). Ihre Entwicklung ist eine Hypermetamorphose (s. Insekten, Bd IV, Sp. 848). Die Larven schmarotzen auf versch. Bienen u. in deren Nestern. Etwa 850 Arten. Gattg Lytta F. (Cantharis ant.). In Deutschland nur L. vesicatoria L., span. Fliege; gestreckt, gold- od. bläulichgrün, bis 14 mm l.; Mittel- u. Südeuropa, nam. auf Eschen u. Rigaustern. Gattg Melos L., Maierwurm, Ölfäfer; Flügel fehlen, Flügeldecken klaffend, mit trümmen Nahrkrandern; ♀ mit gr., bidem Hinterleib. Dem am Boden abgelegten Ei entschlüpft eine kl. Larve, als Gattg Triungulinus Duf. beschrieben, die, auf Blumen sitzend, sich an Bienen, Hummeln etc. anklammert ('Bienenlaus') u. zum Nest tragen läßt, wo sie anfangs von Eiern lebt, nach einer Häutung plumpe Gestalt annimmt u. sich von Honig nährt. Danach verwandelt sie sich zu einer 'Scheinpuppe', die keine Nahrung aufnimmt u. eine plumpe Larve ergibt, aus der die eigentliche, den Käfer liefernde Puppe hervorgeht. M. proscarabaeus L., gem. Ölfäfer; schwarz, blau schimmernd; bis 32 mm l.; Europa, im Frühjahr häufig; früher offiz. gegen Hundswut.

Pflasterstruktur, die, typische Struktur der Kontaktgesteine (s. Taf. Gesteine), wobei die einzelnen Mineralien im Dünnschliff ein dem Straßenpflaster ähnliches Bild geben.

Pflaumenbaum, Obstbaum der Rosaceengattg Prunus L., Untergattg Prunophora Neck. Die zahlr. Kulturrasen stammen (durch Kreuzung etc.) von 3 Arten: P. insititia L., Kriechen- od. St-Julienpflaume, Europa (hier viel, nur verwildert) u. Vorderasien, mit (in der Jugend) weichhaarigen Zweigen, behaarten Blütenstielen, weißen Blüten u. runden weichen Früchten ('Pflaumen'); P. cerasifera Ehrh., Kirschpflaume, Turkestan u. Südsibirien, mit kahlen Zweigen u. Blütenstielen, weißen Blüten u. runden, härtlichen Früchten ('Mirabellen', früher Myrobalganen); P. domestica L., Baumpflaume, unbekannter Herkunft, mit kahlen Zweigen, behaarten Blättern u. Blütenstielen u. länglichen Früchten ('Zwetschen'). Alle sind in Kultur kleine bis mittelgroße Bäume mit einzeln od. zu 2 gestellten, vor od. gleichzeitig mit dem Laub sich entwickelnden Blüten u. kahlen, bläulich od. weiß bereiften Steinfrüchten (systemat. Einteilung s. u.). Der P. bevorzugt kräftigen, ziemlich feuchten Boden u. sonnigen Standort, kleinfrüchtige Pflaumen u. die genügsame Hauszwetsche gedeihen auch gut auf leichtem, trockenem Boden u. sogar in Nordlage. Schädlinge: der Pflaumenwickler, dessen

FLORENREICHE

(nach Engler, Drude u. a.; s. Karte, 1).

I. *Nord. Florenreich*; räumlich das umfangreichste, daher gew. weiter getrennt in Gebiete u. Bezirke. Hierher gehört vor allem das mitteleurop. Florengebiet, von Südkandinavien bis zu den Alpen, in 3 deutlichen Gürteln: im N. Buchenwald mit seinen Begleitpflanzen (Weißbuche, Ahorn, Hasel, Efeu, Windröschen, Leberblümchen, Waldmeister), dann Kiefern mit eingesprenkten Birken, wenigen Halbsträuchern (Bärentraube, Sumpforst) u. Stauden (Wintergrün, Küchenschelle, Kartäusernelke, Sonnenröschen), im O. durch Erlenbrüche, im W. durch Heiden u. Moore unterbrochen, weiter die Mittelgebirge mit der Tanne als Charakterbaum u. daneben (oft vorherrschend) Fichte u. Buche (Begleitpflanzen: Traubenholunder, Hasenlätzchen, Geißbart etc.), in höheren Lagen Krummholzkiefern u. aus den nördl. Ländern od. den Alpen bekannte Pflanzen (Alpenwellgras, -habichtskraut u. -bärlapp, aronblättr. Ampfer, Enzian etc.), zuletzt die Alpen mit den ausgeprägten Regionen des Laub-, Nadelwalds, der Matten u. Glazialpflanzen; Übergangsfloren sind die des rhein. u. des schweiz.-bayr. Hochebenenbezirks, jene zum westeurop., diese zum pont. u. Alpgebiet. Wenig scharf unterschieden ist das westeurop. Florengebiet, das die Zusammensetzung der Wiesen u. Heiden mit dem mitteleurop. gemein hat, wohl aber waldärmer ist als dieses, insbes. fast aller einheim. Koniferen entbehrt. Eine gute Grenze bildet dagegen im O. das Vorkommen der Buche, im N. zugleich das der Fichte u. Stieleiche; in dem dadurch abgetrennten nordosteurop. Waldgebiet herrschen im N. Nadelhölzer (Fichte, Kiefer), denen nur Birken u. Espen von Laubbälzern beigesellt sind, im S. die letzteren, bes. Stieleichen u. kleinblättrige Linden, Schwarzerlen u. Eschen. Beide Waldzonen setzen sich in Sibirien u. Nordamerika fort, dort fast mit den gleichen Arten, höchstens anderen Spielarten (sibir. Fichte u. Lärche), hier wenigstens denselben Gattungen (Weiß- u. Schwarzfichte, Papierbirke; Wacholder sogar nur Abart). Nördl. der Waldgrenze (arkt. Gebiet) ist die Pflanzenwelt nicht nur nach der Vegetationsform, sondern auch nach dem Artenbestand (zirkumpolare Arten) gleichartig. Wegen der kurzen Vegetationsdauer u. geringen Erwärmung sind die durchweg ausdauernden Gewächse klein od. wenigstens krummwüchsig, die Blüten dagegen verhältnismäßig groß u. farbig, um sich den zur Befruchtung nötigen Insektenbesuch so rasch als möglich zu sichern. In geschützten Thälern entwickeln sich sogar Wiesen, u. blumenreiche Matten (aus Binsen-, Ried- u. Wollgräsern mit Stauden der Gattungen *Draba*, *Saxifraga* etc.) gehen weit an den Berghängen hinauf, eingestreut finden sich niedrige Sträucher (Preißel-, Moosbeere, Heiden, Gletscherweiden); weit größere Flächen nehmen aber Moose u. Flechten ein, bes. in den Tundren, od. sind vegetationslose Eisdünen. Einen ziemlich selbständigen Charakter (daher auch als Florenreich betrachtet) nimmt in Südosteuropa das pont. Steppengebiet ein, das mit Unterbrechungen durch die Gebirge ('pont. Waldgebiet') von den Alpen bis zum Kaukasus zieht; es hat viel Gemeinsames mit den mittelländ. u. mittelasiat. Florenreichen, umfaßt gleich ihnen sommerheiße Trockengebiete u. ist dementsprechend waldlos (abgesehen von den

Flußufern); den Boden nehmen haupts. Gräser (Federgras etc.) ein, zw. deren lockerem Rasen viele Stauden (Labiaten, Kompositen), auf salzigem Boden Halophyten (*Salsola*, *Chenopodium*, *Artemisia*), auf feuchtem Schilf- u. Sumpfpflanzen, hie u. da auch Dornsträucher Platz finden.

II. *Mittelländ. Florenreich*, durch das für den Nordländer fremdartige Aussehen gerade der Charakterpflanzen, bes. vieler immergrünen Hartlaubgehölze (Ölbaum), als eigne Welt sofort erkennbar (Näheres s. Mittelmeer); die Palmen geben ihm sogar ein trop. Gepräge, das in dem makarones. Übergangsgebiet noch klarer hervortritt. Die Pflanzendecke der Gebirge ist der des nord. Reichs ähnlich, daher jedenfalls eine Ausstrahlung dieses.

III. *Mittelasiat. Florenreich*, rings von Gebirgen umschlossen, die den Winden die Feuchtigkeit abnehmen, daher mit allen Merkmalen extremer Trockenheit. Gras-, Sand-, Salzsteppen sind hier noch günstige Vegetationserscheinungen, weite Strecken nackte Wüsten; nur in den Gebirgen finden sich Wälder u. bis in die höchsten Höhen hinauf (soweit überhaupt Pflanzenleben bisher beobachtet wurde) Stauden von nord. Charakter. Mittelasien ist die Heimat der typ. altweltlichen Steppenpflanzen, bes. *Chenopodiaceen* (am bezeichnendsten der *Saxaul*) u. Zwiebelgewächse (Zwiebel, Knoblauch).

IV. *Ostasiat. Florenreich*, gekennzeichnet durch Mischung nord. u. südl. Pflanzenformen, so daß Palmen neben Kiefern stehen, immergrüne Eichen, Lorbeer, Edel- u. Rolskastanie an die Mittelmeerländer, Ulmen, Hainbuchen, Haseln u. viele Stauden (Leberblümchen, Hahnenfuß, Dotterblume etc.) an Mitteleuropa erinnern. Bes. formenreich ist die Gattung Ahorn, z. T. (wie auch Koniferen: *Ginkgo*, *Cryptomeria* u. a.) in eigenartiger Entwicklung; andere Formen weisen auf Beziehungen zum westl. Nordamerika (Tulpenbäume, Magnolien). Das Gebiet ist die Heimat zahlr. Zier- (außer den gen.: Aralien, Hortensien, Deutzien, Chrysanthemen, Kamelien etc.) u. Nutzpflanzen (Kampferbaum, weißer u. Papiermaulbeerbaum u. a.). Die urspr. reichen Wälder sind in China u. Japan zum großen Teil der Kultur geopfert worden.

V. *Nordamerik. Florenreich*, zeigt auffallende, aber nach S. u. W. zu abnehmende Ähnlichkeit mit der mitteleurop. Pflanzenwelt, allerdings mit weit reicherer Entwicklung der einzelnen Bestandteile. Im O. sind Wälder die vorherrschende Formation, ausgezeichnet durch die zahlr. bestandbildenden Arten u. solche trop. Charakters (*Bignonia*, *Passiflora*), in der Mitte Steppen (Prärie, s. d.), im W. Wüsten (Gr. Becken, Colorado-wüste etc.) mit trop. Xerophyten (Kaktaceen, Agaven, *Yucca* u. a.), in den Gebirgen, Nadelwäldern (z. T. Riesenzypressen), die mit charakterist. Formen (*Tsuga*, *Chamaecyparis*) hoch hinauf ins nord. Reich einschneiden, während im O. der Bezirk der Weymouthskiefer einen Übergang vermittelt.

VI. *Trop.-amerik. Florenreich*, mit dem vorigen durch das mexik. Trockengebiet mit seinen mannigfachen u. riesenhaften Sukkulenten u. aus Dornsträuchern zusammengesetzten Chaparrals verbunden. Aber schon hier treten in tieferen Regionen echt trop. Familien (*Araceen* etc.), feuchtwarme Wälder u. Savannen auf; der trop. Anteil, der auf den Antillen geringer ist als in

1 VEGETATIONSKARTE DER ERDE

nach Engler, Drude u.a.

Mittelpunktsmaßstab 1: 160.000.000.

Vegetationsformationen:

- Wälder } der trop. u. subtrop. Zone
- Kulturland } der gemäßigten Zonen
- Wald u. Kulturland } der gemäßigten Zonen
- Gebirgswaldungen } der gemäßigten Zonen
- Baumarmes u. Grasland (Steppen)
- Hochgebirgsflora (Alpenmatten)
- Tundren
- Vegetationsärmste Gebiete (Wüsten).

Abkürzungen:

Karte 2.

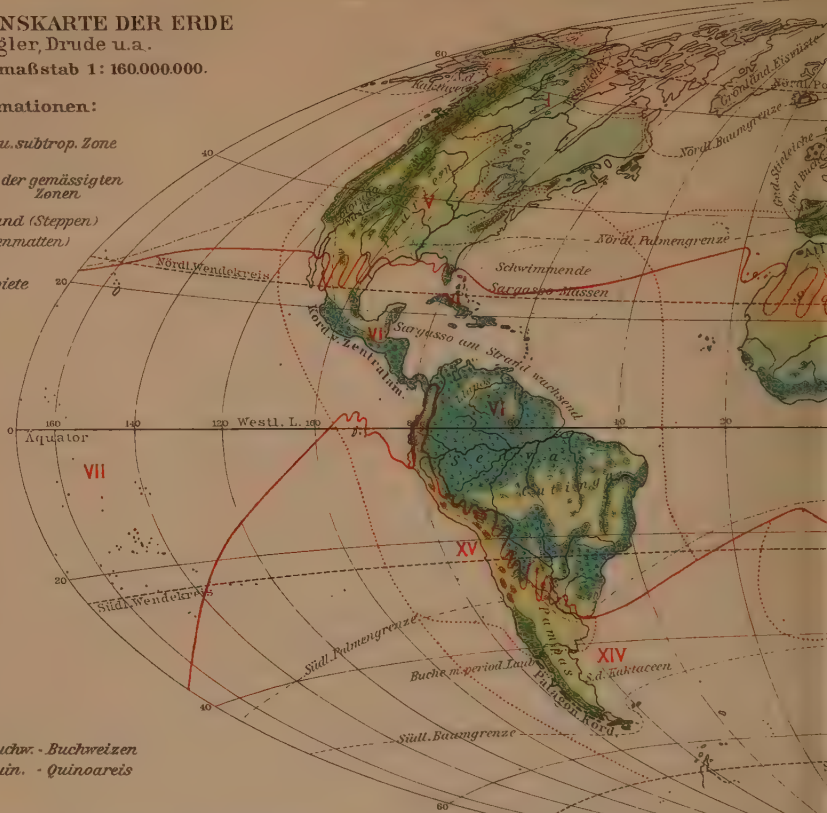
- A. Araukarien
- B. Bernstein
- C. Gypresse
- Dd. Deodarazeder
- Dg. Douglastanne
- H. Hemlocktanne
- J. Japan. Zeder
- L. Libanonzeder
- M. Mammutbäume
- S. Sumpfcypresse
- Toc. Thuja occidentalis
- Tr. " orientalis
- V. Virgin. Zeder

Karte 4.

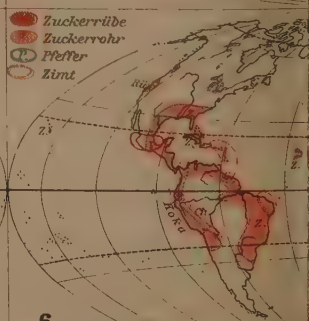
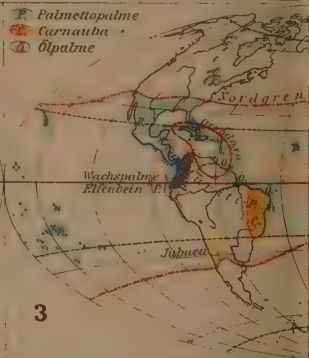
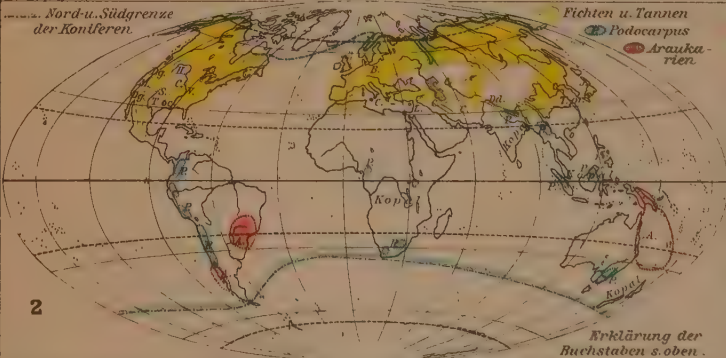
Hirsen:

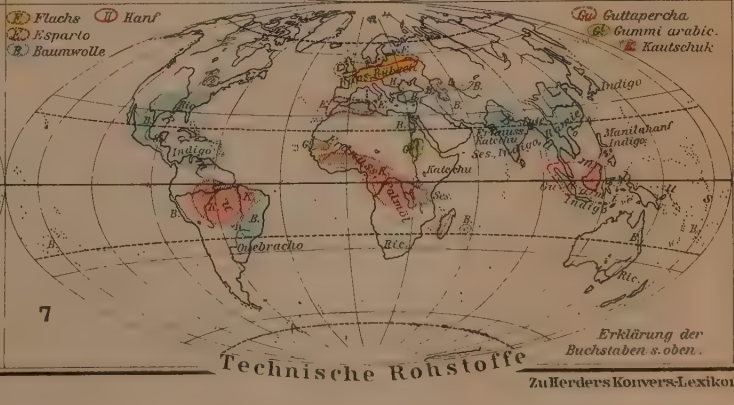
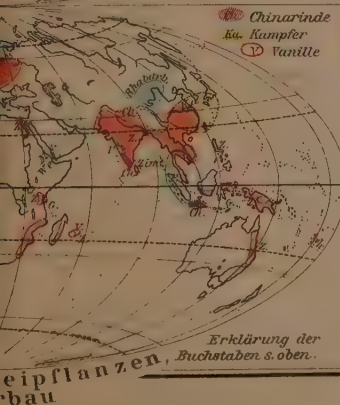
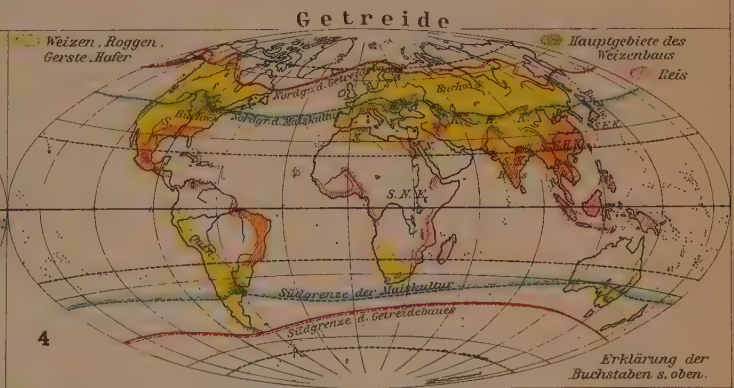
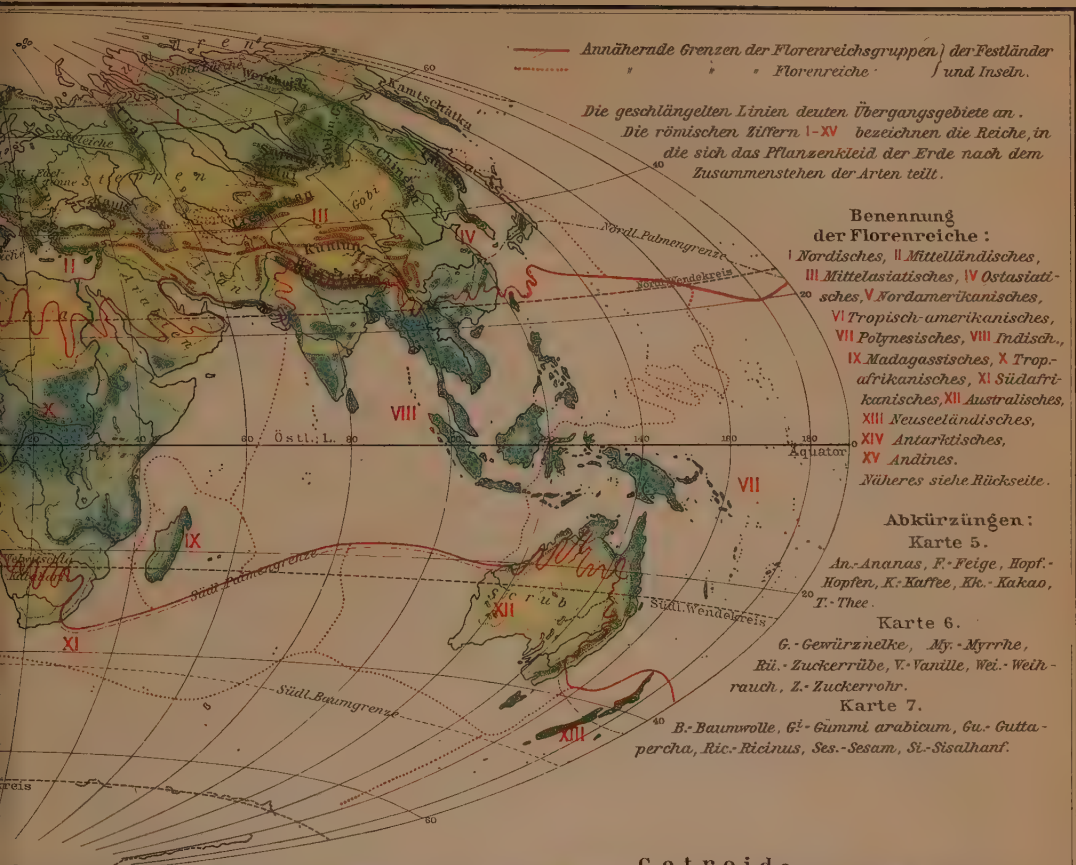
- S. Sorgho od. Durra
- N. Negerhirse od. Dachs
- E. Eleusine
- H. Hirse
- K. Kolbenhirse

Buchw. - Buchweizen
Quin. - Quinoareis



Koniferen





FLORENREICHE.

Zentralamerika, mehrtsich südwärts u. erreicht in den Selvas des Amazonastieflands seine reichste Entwicklung u. üppigste Fülle in den Tropen überh. (neben dem Malai. Archipel). Zu beiden Seiten der äquatorialen Kalmenzone läßt der Wechsel zw. feuchter u. trockner Jahreszeit wenig Wald aufkommen, hier herrscht daher das Grasland (Savannen im N., Campos im S.).

VII. *Polynes. Florenreich*; wegen der großen Ausdehnung u. Zerrissenheit nicht einheitlich. Im allg. sind trop. Formen aus allen umgebenden Erdteilen entlehnt, z. T. allerdings wegen der insularen Lage eigenartig entwickelt (Endemismen, bes. auf Hawaii). Charakteristisch ist der Reichtum an Farnen (wegen des feuchtwarmen Klimas) u. Holzpflanzen (wie bei allen Inseln; bes. Kokospalmen, Pandanaceen, Mangroven), die Kräuter sind meist eingeschleppt.

VIII. *Ind. Florenreich*; nur im N., durch den Himalaja scharf begrenzt, nach NO. allmählich in das ostasiat. Reich übergehend, im NW. durch Trockengebiete (Sind) mit vorderasiat. Formen nur lückenhaft abgeschlossen; am reinsten in Hinterindien vertreten, während in Vorderindien afrik., auf dem Malai. Archipel austral. u. polynes. Arten eingemischt sind. Die Pflanzenformen sind von den trop.-amerik. oft kaum zu unterscheiden, die Arten aber vielfach ganz fremd (so bes. die rund 300 Dipterokarpaceen); auch erzeugt der Monsunwechsel hier regengrüne Wälder mit blattwechselnden Laubbäumen (Tectona u. a.).

IX. *Madagass. Florenreich*, gekennzeichnet durch zahlr. Endemismen auf der Hauptinsel selbst ($\frac{3}{4}$ aller Arten) u. den benachbarten Gruppen (Lodoicea). Madagaskar zerfällt in 3 parallele Längsstreifen, der östl. parkartig mit vielen Farnen u. anderen eigenartigen Formen (Ravenna, Aponogeton), die Mitte wellige, moorige Hochebene mit gemäßigtem Gepräge (Kräuter, dürre Halbsträucher), im westl. Trockenwälder u. Grasfluren.

X. *Trop.-afrik. Florenreich*, wie das neotrop. im N. u. S. von Trockengebieten begrenzt, von denen das nördl., Sudan-Sahara, trotz seiner großen Ausdehnung nur als Übergangsgebiet zum mediterranen Reich angesehen werden kann (die ihm eigne Dattelpalme ist jetzt ausschl. Kulturpflanze); durch Vermittlung der Oasen, bes. des Nilthals, erhielt noch Abessinien neben süd-arab. (Myrrhen- u. Weihrauchgewächse) mittelländ. Formen. Auch im Innern des Reichs gibt es ausgedehnte Savannen mit Affenbrotbäumen u. Galeriewäldern, typ. Tropenwald haupts. um den Guineabusen (mit Öl-, Weinpalme etc.) u. auf den ostafrik. Gebirgen (Usambara). Die Hochgebirgsfluren zeigen die mannigfaltigsten Beziehungen zu denen anderer Erdteile, die Strandvegetation (Mangrove) im W. zu der amerik., im O. zur indischen.

XI. *Südafrik. Florenreich*. Die eig. Kapflora, in der Südwestecke bis zu den Zwaartebergen u. dem Olifant, bildet einen schroffen Gegensatz zur tropischen; sie ist eine der pflanzenreichsten der Erde (ebensoviel Arten wie das 5mal größere Australien), zugleich mit vielen eignen Formen (über $\frac{1}{3}$ aller Gattgn.), die der europ. Gärtnerei zahlr. Ziergewächse (bes. Erdorchidaceen) lieferten. Vorherrschende Formation ist der „Busch“, niedrige dunkelfarbige Einzelgebüsche, durch kleine, einrollbare u. im-

mergrüne Blätter gegen zu starke Verdunstung geschützt; eingestreut dazwischen, nam. nach dem ersten Winterregen, viele Knollen- u. Zwiebelgewächse, in den Bergschluchten zwerghafte, selten mittelgroße Bäume (Leucadendron), aber wenig Wald. Die Karoo mit Akazien, niedrigem Gestrüpp u. vielen Sukkulenten (Mittagsblume, Wolfsmilch), u. die Kalahari, Grasland mit vereinzelt Bäumen u. Sträuchern (bes. Kameldorn), im O. Wüste (mit der seltsamen Welwitschia), vermitteln den Übergang zur Tropenwelt.

XII. *Austral. Florenreich*, teilt viele Pflanzengruppen mit dem vorigen, z. T. (Proteaceen, Restionaceen) in noch reicherer Entwicklung; dagegen sind die Erikaceen durch die verwandten Epakridaceen ersetzt u. von den Kasuarinaceen erreicht nur 1 Art die ostafrik. Inseln; den Hauptanteil haben aber Leguminosen ($\frac{1}{3}$ zur Gattg. Acacia) u. Myrtaceen (Eucalyptus). Die reichste u. eigentümlichste Flora ist auch hier in der Südwestecke zusammengedrängt, geht aber rasch in die pflanzenarme inneraustral. Steppe mit ihren Halophyten („Salzbusch“), ihrem undurchdringlichen Dorngestrüpp („Scrub“) u. den nicht viel besseren Spinifexfluren über, neben denen sich auch weite, zur Viehzucht geeignete Grasflächen finden. Eine der südwestlichen ähnliche, weniger artenreiche u. eigenartige Pflanzenwelt erscheint im SO. (einschl. Tasmanien), wo neben Farnbäumen u. -kräutern auch Zwergbüchen u. Nadelhölzer sich finden. Der trop. Nordosten schließt sich mehr an das polynes. Reich an (Araukarien, Mangroven).

XIII. *Neuseeländ. Florenreich*, vom polynesischen haupts. durch die Armut an trop. Arten unterschieden, ihm aber durch Endemismus ($\frac{3}{5}$ der Arten) u. Reichtum an (größtenteils immergrünen) Holzgewächsen verwandt. Die Wälder, meistens an der Westseite, enthalten viele, z. T. eigentüml. Koniferen (Kaurifichte, Podocarpus), zahlr. Lianen u. Epiphyten; reine Bestände bilden nur die Zwergbüchen (Nothofagus).

XIV. *Antarkt. Florenreich*, im engsten Sinn (die südpolaren Landstücke) dem arkt. durchaus analog, wenn auch Blütenpflanzen fast ganz fehlen. Man pflegt aber die mehr gemäßigten Charakter tragenden südlichsten Teile Südamerikas damit zu vereinigen; diese zeigen viel Ähnlichkeit mit der südostaustral. u. neuseeländ. Vegetation, bes. in ihren Zwergbüchenwäldern u. Nadelhölzern (Libocedrus, Fitzroya).

XV. *Andines Florenreich*. Durch ihre lange Erstreckung u. mannigfaltigen Klimaverhältnisse bieten die Anden wandernden Pflanzenarten eine Heeresstraße; eine eig. andine Flora ist haupts. in Ecuador u. Peru entwickelt, wo auf Savannen (mit Bambus) Chinarindenbäume, dann Andesrosen, darauf Kompositenfluren (Paramo im N., Puna im S.), zuletzt alpine Stauden folgen. Mit der zunehmenden Feuchtigkeit nach S. erfolgt ein allmählicher Übergang (hier die Chiletanne) zum antarkt. Reich; die Galapagosinseln zeigen einen solchen zum feuchten, die Pampas, typ. Grassteppen, zum trocknen Tropengebiet.

Wie die Karte zeigt, ordnen sich die verwandten Florenreiche in Florenreichsgruppen, die den durch die Wärmeverteilung bedingten klimat. Vegetationszonen (trop., nördl. u. südl. gemäßig, arkt. u. antarkt., als Übergänge die subtrop. u. subpolaren) entsprechen.

Raupen (Pflaumenmaden) die Früchte wurmförmig machen (ähnlich die Afterraupen der Pflaumenfägeweise); der Pflaumenbohrer (s. Stecher), welcher seine Brut in die junge Frucht legt u. dann den Stiel abbeißt (gemeinsames Gegenmittel die sofortige Vernichtung der abgefallenen Früchte); ferner Splintkäfer, Blattläuse u., von Pflaumen 2 Pilze, der Kernpilz *Polystigma rubrum* DC., der die Notfleckigkeit der Blätter hervorruft (Vernichtung des abgefallenen Laubs u. Umgraben des Bodens), u. *Exoascus* (s. d.) *pruni Fock.*, der die Früchte verunstaltet (Pflaumentaschen od. -narren). Vermehrung am besten durch Anzucht aus Kernen u. Veredlung, häufig auch durch Veredlung auf Wildlinge der Kirsch- u. Kriechenpflaume. Den Bedarf des Welthandels decken hauptsächlich die Balkanhalbinsel (bes. Bosnien u. Serbien) u. Kleinasien (türk. Pflaumen), Südafrika (die besten Sorten) u. Kalifornien, ferner Deutschland (Saalethal in Thüringen, Rhein- u. Neckarthal, Prov. u. Agr. Sachsen u.), Österreich-Ungarn (Böhmen, Mähren, Oberungarn u. Siebenbürgen) u. Verwendung als Tafelobst, ferner gebört (Wachpflaumen, bes. aus Bosnien, Serbien, Kalifornien), geschält, entsteht u. getrocknet (Prunellen von der Katharinenpflaume, Pistolen vom roten Perdrigon, meist aus Frankreich), gekocht (Pflaumen- od. Zwetschenmus, aus Thüringen, Böhmen u.) konferviert (in Zucker bes. Mirabellen, in Essig Zwetschen), auch zu blau-säurehaltigem Brantwein (Zwetschenwasser, bes. Slomowiz in Syrmien, Serbien u.) destilliert. Der P. liefert ziemlich hartes u. schweres, aber wenig dauerhaftes Holz (für Fassbänke, Drechsel- u. Schnitzwaren), fettes Kernöl (z. B. in Württemberg Speise- u. Brennöl) u. einen Teil des Kirschgummis. — Griechen u. Römer erhielten den P. vom Orient (wo bes. Damaskus als Heimat galt), über Italien kam dann die Pflaume nach Mitteleuropa, z. T. auch direkt (Damaskus durch die Kreuzzüge), die Zwetsche wurde vor etwa 400 Jahren massenhaft in Ungarn u. Mähren gebaut (getrocknete, Prinner Zwetschgen wichtiger Ausfuhrgegenstand), die Kirschpflaume zuerst 1611 für Wien erwähnt, der Ursprung der Reineclaude überh. nicht nachzuweisen. — Dattelpflaumen, Kaktuspflaumen s. Diospyros; Graue, Ingwer-, Mohlapflaumen s. Parinarium; Mombin-, Schweinspflaumen s. Spondias; Zwillingenpflaumen s. Litchi.

Einteilung der Pflaumen nach E. Lucas: 1) Rundpflaumen od. runde Damaskenen, kuglig, saftreich u. weich (bunter Perdrigon, rote Reineclaude, harte Muskatelpflaume); 2) Ovalpflaumen od. längliche Damaskenen, nur durch die Form von runden (roter Perdrigon, Königspl.); 3) Eierpflaumen, eiförmig, groß, weich (marmorierte Eierpl., violette Jerusalempl.); 4) Edelpl. u. od. Reineclauden, rund od. rundlich, mittelgroß, Fleisch etwas fest, geduckert (gedöhnt od. grüne Reine.); 5) Wachspflaumen od. Mirabellen, rundlich, klein, Fleisch fest, sehr süß (gelbe od. Mezer, Nangheris Mir.); 6) Zwetschen, länglich, Fleisch fest, süß (Hauszw., die Grundform); 7) Halbzwetschen, oval, sonst wie vorige (Kraus, Pfirsichzw.); 8) Dattelpflaumen, langgestreckt, Fleisch mehr pflaumenartig (ungar. od. türk. Zwetsche); 9) Haserpflaumen, rundlich, u. 10) Spillinge, länglich, nicht als Tafelobst geeignet. — Daneben unterscheidet man nach der Farbe blaue, rote, gelbe, grüne u. bunte Sorten.

Pflege, im allg. = Fürsorge, Verwaltung, z. B. Güter-, Kirchen-P.

Pflegschaft, in der Rechtswiss. (B.G.B. §§ 1909 bis 1921) eine Vormundschaft mit beschränktem Wirkungskreis, die vor allem zur Ergänzung der väterl. Gewalt u. der gew. Vormundschaft bestimmt

ist. Sie hat nicht wie die Vormundschaft den Verfall od. die Beschränkung der Geschäftsfähigkeit zur notwendigen Voraussetzung. Ein Pfleger wird bestellt, vor allem wenn für den unter elterl. Gewalt od. Vormundschaft stehenden Angelegenheiten zu regeln sind, an deren Versorgung der Gewaltthaber od. Vormund verhindert ist. Ein Volljähriger, der nicht unter Vormundschaft steht, kann einen Pfleger erhalten, wenn er infolge geistiger od. körperlicher Gebrechen (Taubheit, Blindheit u.) seine Angelegenheiten nicht zu besorgen vermag; ferner wird für einen Abwesenden unbekannten Aufenthalts od. auch für eine Leibesfrucht zur Wahrung der künftigen Rechte ein Pfleger bestellt. Soweit nicht besondere Bestimmungen bestehen, finden auf die P. die für die Vormundschaft geltenden Vorschriften entsprechende Anwendung (B.G.B. § 1915).

Pfleiderer, Edmund v., Philosoph, * 12. Okt. 1842 zu Stetten im Remstal, † 3. Apr. 1902 zu Tübingen; 1870/71 freiwilliger Feldprediger, 1873 Univ.-Prof. in Kiel, 1877 in Tübingen; ein Soze verwandter Denker u. bedeutender Philosophiehistoriker. Hauptw.: Leibniz als Patriot, Staatsm. u. Bildungsträger (1870); Sokrates u. Plato (1896); ferner: 'Erinnerungen' (1874) u. 'Erllebnisse eines Feldgeistlichen 1870/71' (1890); 'Empirismus u. Skepsis in David Humes Philos.' (1874); 'Der moderne Pessimismus' (1875); 'Die Idee eines goldenen Zeitalters' (1877); 'Eudämonismus u. Egoismus' (1880); 'Kantischer Kritizismus u. engl. Philos.' (1881); 'Kohes philos. Weltanschauung' (1882, 2 Bde.); 'Die Philos. des Heraklit' (1886); 'Zur Lösung der Platon. Frage' (1888) u. — Sein Bruder Otto, Hauptvertreter der radikal-liberalen prot. Theologie, * 1. Sept. 1839 zu Stetten; 1868 Stadtpfarrer in Heilbronn, 1870 in Jena u. Prof. der prakt. Theol. ebd., seit 1875 Prof. der Theol. in Berlin. Schr.: 'Die Religion, ihr Wesen u. ihre Gesch.' (2 Bde, 1869, 2 1878); 'Moral u. Religion' (1872); 'Paulinismus' (1873, 2 1890); 'Religionsphilos.' (1878, 2 1896); 'Grundr. der christl. Glaubens- u. Sittenlehre' (1880, 2 1898); 'Christentum' (1887, 2 1902 in 2 Bdn.); 'Entwicklung der prot. Theol. seit Kant' (1891); 'Entstehung des Christentums' (1905).

Pflicht, die moral. Förmigkeit, welche uns ein göttliches od. einer rechtmäßigen Autorität entspringendes menschliches Gebot od. Gesetz zu bestimmten Handlungen od. Unterlassungen auferlegt. Da jede menschliche Autorität sich auf die göttliche stützt, so ist jede Erfüllung in letzter Linie Gehorsam gegen Gott, der die Vollbringung od. Unterlassung gewisser Handlungen gebietet u. jedes Zuwiderhandeln bestraft. Die P. verletzung enthält daher immer eine Auflehnung gegen die höchste Autorität Gottes. Neuere Ethiker suchen die P. als ein hist. Produkt (Entwicklung, Erziehung u. dgl.) ohne jede höhere Autorität zu erklären; dabei setzen sie aber die Zeugnung eines persönlichen Gottes voraus u. widersprechen der Anschauung, daß man lieber alle zeitlichen Güter, selbst das Leben opfern, als die P. verletzen soll. Vgl. Cathrein, Moralphilosoph. I (* 1904), S. 352 ff. Vgl. Konfession.

Pflichtanwalt, Offizialanwalt, der Sachwalter, der einer armen Partei (s. Armenrecht) von Amts wegen beigeordnet wird.

Pflichtgemälde heißt das vom Verleger (östr. Preßgef. v. 17. Dez. 1862, § 17: Drucker) einer period. Druckschrift, die nicht aussch. Zwecken der Wissen-

schaft, der Kunst, des Gewerbes od. der Industrie dient, auf Grund des § 9 des Reichsges. über die Presse v. 7. Mai 1874 an die Polizeibehörde des Ausgaberris unentgeltlich abzuliefernde Exemplar. Auch die in § 30 desselben Gesetzes erwähnten Freie Exemplare, die der Verleger (in Württ. auch der Drucker) gemäß den auf die Zensurbestimmungen zurückzuführenden Vorschriften alter Landesgesetze an Bibliotheken u. öffentl. Sammlungen unentgeltlich abliefern muß. In Preußen verlangt die Rabinatsbibliothek v. 28. Dez. 1824 die Ablieferung je 1 P. an die kgl. Bibl. in Berlin u. an die Univ.-Bibl. der Provinz, in welcher der Verleger wohnt. Die Verpflichtung besteht außerdem in Anhalt (2 Ex.), Bayern (2), Elsaß-Lothr. (2), Gießen-Darmstadt (3), Gießen-Rassel (2), Kassel (1), Nassau (1), Hannover (2), Schlesw.-Holstein (2), Schwarzburg-Sondershausen (1), Württemberg (1). In Österreich (§ 18) hat der Verleger, bei Druckschriften, in denen er nicht od. fälschlich genannt ist, ob. die im Ausland verlegt werden, der Drucker je 1 P. an das Staats- u. das Polizeimin., die k. k. Hofbibl. u. die betr. Univ.- od. Landesbibl. abzugeben, doch wird von teuren Werken die Hälfte des Preises vergütet. In England muß 1 P. an das Brit. Museum u. auf Verlangen müssen noch 4 für Univ.-Bibliotheken geliefert werden. In Frankreich, Italien, den Niederlanden u. Ver. St. ist an die Lieferung von P. ein das Urheberrecht gebunden. Vgl. Joh. Franke, Abgabe der P. (Sammlg. Bibliothekswiss. Arb., S. 3, 1889).

Pflichtteil, die Gesamtheit, die gewisse Personen (P. berechtigter) aus einem Nachlaß verlangen können (P. berechtigt), trotzdem sie der Erblasser durch Verfügung von Todes wegen von der Erbfolge ausgeschlossen hat. P. berechtigt sind der Ehegatte des Erblassers (nicht in Estr.), dessen Abkömmlinge od. Eltern, je nachdem die einen od. anderen ohne die Verfügung des Erblassers seine nächsten gesetzl. Erben wären. Der P. beträgt die Hälfte des Werts vom gesetzl. Erbteil des Berechtigten. Ein übergangener P. berechtigter, dessen Vorhandensein zur Zeit des Erbfalls dem Erblasser bei Errichtung seiner Verfügung unbekannt war, kann jedoch die letztwillige Verfügung ansprechen u. den vollen Erbteil verlangen, soweit nicht anzunehmen ist, daß er auch bei Kenntnis der Sachlage übergangen worden wäre. Ist dem P. berechtigten etwas hinterlassen, so kann er, falls dabei sein Anteil kleiner ist als der halbe gesetzl. Erbteil, dazu als P. den Wert des an der Hälfte fehlenden Teils verlangen (Zusatz-P.); ist der ihm hinterlassene Anteil beschränkt (z. B. durch Ernennung eines Testamentsvollstreckers) od. beschwert (etwa mit einem Vermächtnis), so werden Beschränkung u. Beschwörung gestrichen, wenn der Anteil die Hälfte des gesetzl. Erbteils nicht übersteigt; ist er dagegen größer, so kann ihn der P. berechtigte ausschlagen u. einfach den P. verlangen, wie er dies auch gegenüber einem Vermächtnis (sei es nun beschränkt, beschwert od. nicht) darf. Aus gesetzl. genau bestimmten Gründen kann der Erblasser auch den P. entziehen, doch muß der Grund bereits bei Errichtung der letztwilligen Verfügung bestehen, dort ausdrücklich angegeben werden u. beim Erbfall noch nachwirken (B.G.B. §§ 2079, 2303 ff.; ähnlich A.B.G.B. §§ 762 bis 796). Vgl. Strohal, P. recht der entfernteren Abkömml. zc. (1899); Schwarzkopf (1902) u. Reier (1904); P. recht der Enkel; R. Hahn, Recht auf Erbgang d. P. (1905).

Pflichtwidrige Schenkung, pflichtwidriges Testament, s. Querela.

Pflug, eines der wichtigsten Geräte zur Vorbereitung des Aders für die Saat durch Wenden. Boden (für den Aufzutritt) u. Wischen des Bodens, Unterbringen des Düngers u. Vertilgung des Unkrauts. Er löst durch das Schär einen Erdstreifen von rechthecigem Querschnitt ab u. legt ihn mittels einer Führung (Streichbrett) unter einer Wendung zur Seite. Das Pflügen soll bei mittlerem Feuchtigkeitsgrad des Bodens geschehen. Man pflügt je nach Zweck u. Bodenbeschaffenheit verschieden tief u. unterscheidet ein flaches Pflügen od. Schälten (13 bis 16 cm t.), ein gewöhnliches (18 bis 21 cm t.) u. ein tiefes Pflügen (Majolen, Rigolen; 31 bis 36 cm t.). Zum Ziehen des P. sind 1 bis 4 Tiere (Pferde, Ochsen) nötig. Mit einem Doppelpasspann lassen sich in 10 Stb. 0,44 bis 0,56 ha leicht fügen, 0,38 bis 0,5 ha auf 18 bis 21 cm, 4spännig 0,31 bis 0,44 ha auf 31 bis 36 cm Tiefe pflügen. Die Zugkraft beträgt dabei im Mittel 15 bzw. 25 u. 45 kg für je 100 cm² Furchenquerschnitt. Für tiefes Pflügen ist mech. Antrieb (Dampf, Elektrizität) vorteilhaft. Vgl. Tafel.

Pflug, Jul. v., letzter Bisch. v. Naumburg-Zeitz, * 1499 zu Enzra b. Leipzig, † 3. Sept. 1564 zu Zeitz. Mehr humanistisch u. juristisch ausgebildet, früh im Besitz zahlr. Pfründen, 1532 Propst v. Zeitz. Der neuen relig. Bewegung gegenüber suchte er von Anfang an durch Kompromisse auf dogmatischem (Rechtfertigungslehre) u. disziplinärem Gebiet (Priesterehe u. Laienkelch) eine Einiigung zu erzielen, so auf dem Regensburger Reichstag 1541 u. durch ein Promemoria für das Augsburger Interim. Seit 1541 Bisch. v. Naumburg u. Zeitz, bemühte er sich umsonst, der Kirche zu ihrem alten Rechts- u. Besitzstand zu verhelfen; nur die beiden Hauptkirchen blieben unter ihm katholisch; die Undurchführbarkeit seiner Kompromißbestrebungen erfuhr er im Fürstentum Sachsen. Am Konzil v. Trident beteiligte er sich krankheits halber nur vorübergehend, stand aber mit den Führern der Gegenreform (Canisius u. Hosius) in regem Austausch. Treu der Kirche ergebend, rührend, aber erfolglos bemüht, für theol. Nachwuchs zu sorgen, ist er der letzte der humanistisch-irenischen Naturen des 16. Jahrh., bei denen die theol. Prinzipienfrage häufig hinter vornehm ruhiger Gesinnung zurücktrat. Seine meist ungedruckten dogmat., iren., liturg. Schriften in Zeitz. Briefe bei G. Müller, Epist. Petri Mosellani (1802). Vgl. A. Jansen (1858, u.: Neue Mitt. aus dem Geb. der hist.-ant. Forsch. X, 1863 f.); Pastor, Reunionsbestr. (1879); E. Hoffmann, Naumburg im Zeitalter der Ref. (1900).

Pflüger, Eduard Friedr. Wilh., Physiolog, * 7. Juni 1829 zu Hanau; seit 1859 Prof. u. Dir. des physiol. Instituts in Bonn; hervorragend thätig auf dem Gebiet der Ernährungs-, Nerven- u. Muskelphysiol. (P. fches Zuckungsgeß) sowie der Entwicklungsphysiol. (Prinzip der Stotrope des Eiplasmas). Schr.: 'Sensor. Funktionen d. Rückenmarks' (1853); 'Physiol. des Elektrotonus' (1859); 'Teleol. Mech. der lebend. Natur' (1877); 'Glykogen u. seine Bez. zur Zuckerkrankh.' (1905). Begr. 1868, Arch. für die ges. Physiologie.

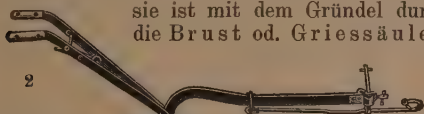
Pflug-Partung, Jul. v., Geschichtsforscher, * 8. Nov. 1848 zu Warnisow b. Wittich; 1876 Privatdoz. in Tübingen, 1887/89 o. Prof. in Basel, seit 1893 am Geh. Staatsarchiv in Berlin. Seine

1. Der Pflug u. seine Teile.

Der P. (Abb. 1; Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz) besteht aus dem P.körper mit dem Schar a, Kolter (Messer, Sech) b, Streichblech (Rüster) c u. der Sohle d, aus den Sterzen z, der Karre u. dem diese Teile verbindenden Gründel (Baum) g. Schar u. Kolter haben den Erdstreifen abzutrennen. Das Sech kann bei leichtem Boden fehlen, ist aber bei bindigem Boden für saubere Arbeit u. Verringerung der Zugkraft erforderlich. Das Radsech (vgl. Abb. 8) eignet sich bes. für moorigen weichen Boden. Das schräg zur Fahrtrichtung gestellte Schar ist aus Stahl od. hat verstärkte Schneide. Bei hartem steinigem Boden ersetzt man die rasch sich abnützende Scharspitze



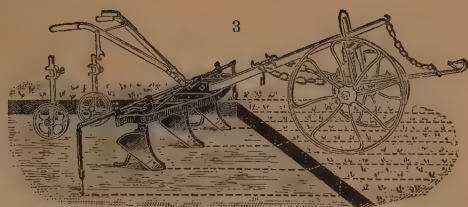
durch einen nachstellbaren Meißel (Meißel-P.). Das Streichblech aus Schmiedeisen u. Stahl hat den abgeschnittenen Erdstreifen gew. nach rechts zu wenden. Bei plastischem (Thon-) Boden eignet sich hierzu ein langes, flach schraubenförmig gewundenes Streichbrett (Flachwender, in England u. Amerika gebräuchlich) am besten. In den meisten mittlereurop. Ländern bildet das kurze steilgewundene, den Erdstreifen brechende Streichbrett (vgl. Abb. 1) die Regel (Steilwender, Kulturform). Bei ganz leichtem Grund bedient man sich zweckmäßig der Krümel- od. Sturzpflüge (Ruchadlos), deren Streichbrett, ein schräger Zylinderausschnitt (vgl. Abb. 7), den Erdstreifen nicht um die Längsachse wendet, sondern überstürzt. Um auch schweren Boden mit Steilwendern pflügen zu können, führt Sack-Leipzig zur Reibungsverminderung dem Streichblech Wasser aus einem zw. den Sterzen gelagerten Gefäß zu. Die Sohle sichert eine gleichmäßige Tiefe des Schnitts; sie ist mit dem Gründel durch die Brust od. Griessäule s



(öfters noch durch das verbunden. Der del mit den ,Molterbrett') ver- meist eiserne Gründel Sterzen ruht auf einer Karre (Karren-P.) od. stützt sich auf 1 od. 2 verstellbare Räder (Stelzräder) od. einen Gleitschuh (Stelz-P.). Endlich kann man die Zugtiere direkt an den Gründel anspannen (Schwing-P., Abb. 2; Sack). Größere Arbeitstiefe erzielt man durch Senken des Gründelpolsters, bei Schwing- u. Stelzpflügen durch Verstellung des Anspannhakens (Abb. 2) od. Verlängerung des Karrenabstands vom Sech. Die Breite der Furche wird verändert durch seitliche Verschiebung des Polsters.

2. Besondere Pflüge.

Der Rajol- od. Tiefkultur-P. zum Tiefpflügen ist ein kräftiger Beet-P. meist mit einem



2. kleinern P.körper als Schältschar (Vorschneider), das die obere Bodenkruste mit Stoppeln, Dünger, Gras abschält u. in die offene Furche wirft, die durch das nachfolgende Schar zugedeckt wird. Soll die untere Bodenschicht nur gelockert werden, so läßt man einen 2. P. mit keilförmigem Schar (Untergrund-P., Abb. 5) folgen, od. man befestigt dieses Schar am Gründel. Häufelpflüge (Abb. 2; Sack) dienen zum Herstellen von Kämmen für Reihenpflanzen (Kartoffeln, Rüben), zum Anhäufeln der Erde an diese Kulturen, Entfernung des Unkrauts zw. den Furchen in Hopfengärten, Weinbergen, zum Ziehen von Wasserfurchen. Einen 3scharigen Häufel-P. zum Ziehen von Kartoffelfurchen zeigt Abb. 3 (Gebr. Eberhardt, Ulm a. D.): die 2 seitlichen Zacken geben die Spur, die 2 freistehenden Räder mit Stützen dienen zum Transport des P.s. Der Kartoffelernte-P. (Abb. 4; Eberhardt) lockert mit dem stumpfen sechartigen Vorschneider die Kartoffelstöcke u. unterfährt diese mit dem Hauptkörper, durch dessen Zinken die Erde durchfällt, während die Kartoffeln auf die Oberfläche zu liegen kommen. Der Rübenernte-P. (Abb. 5;

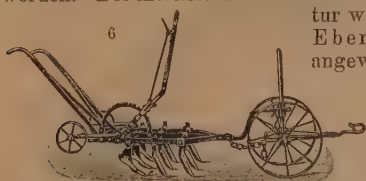


Eberhardt) ist ein Untergrund-P. mit Verbindungsschach zw. Schar u. Gründel für schwere Böden: er wird zw. den Rübenreihen durchgezogen, wodurch sich die Rüben soweit lockern, daß sie leicht gesammelt werden können. Der Wiesen-P., Schälriefer, Rasenimpfer (Abb. 6; Groß & Co., Leipzig-Eutritzsch) schält aus dem Rasen versäuerter u. verfilzter Wiesen zur Zuführung von Licht u. Luft schmale Streifen heraus. Mehrscharige Pflüge (Abb. 7; Eberhardt) können zum flachen Pflügen auf leichtem Boden, zum Stoppelstürzen u. Unterbringen der Saat verwendet werden; man spart an Zugkraft u. Bedienung. Der Kehr- od. Wende-P. (Abb. 8; Eberhardt) hat 2 um 180° drehbare P.körper, die beim Hingang nach rechts, beim Rückgang nach links, also Streifen an Streifen, ablegen. Die meisten Pflüge für kleinere Betriebe werden als Universalpflüge d. h. so gebaut, daß leicht Schare zum Häufeln, Hacken, Kartoffel ausheben etc. angeschraubt werden können.

In der Ausführung der P. arbeit unterscheidet man Beet- u. Ebenpflügen. Beim Beet-



pflügen legt man 10 bis 30 m br. Beete an; an der einen Längsseite wird hin-, an der andern zurückgepflügt, wobei die Furchen von außen nach innen od. umgekehrt aneinander gereiht werden. Bei intensiver Wirtschaft u. Drillkultur wird oft das



Ebenpflügen angewandt. Man pflügt die Seiten des Feldes entlang von

außen nach innen (im Carré) od., damit das gepflügte Land nicht mehr zertreten wird, umgekehrt, wobei man in der Mitte des Ackers mit einer dessen Abgrenzung ähnlichen Figur beginnt (Figurenpflügen).

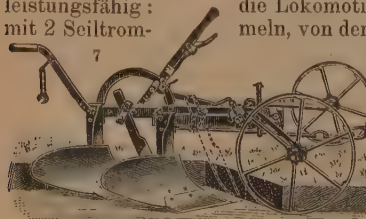
3. Mechanisch betriebene Pflüge.

Für den mech. Antrieb des P.s kommen Dampf-, Ölkraftmaschinen u. der Elektromotor in Betracht. Nur selten (bei sehr hartem Boden) ist eine Ver-

bindung des P.s mit der Antriebsmaschine (Öl-P. von Ganz & Co., Budapest) bill. das Vorspannen einer



Lokomotive (Gangdampf-P. von Fowler) angängig. Die Regel bildet die indirekte Bewegung des P.s durch Drahtseile. Von den verschiedenen Anordnungen hat das Zweimaschinensystem von Fowler wegen höchster Leistungsfähigkeit u. Einfachheit die meiste Verbreitung gefunden: 2 einander gegenüber aufgestellte Lokomotiven ziehen einen P. zw. sich hin u. her u. rücken abwechselnd nach jedem Gang um die doppelte P.breite vor. Jede P.lokomotive trägt unter dem Kessel eine Seilwindetrommel, die wie das hintere Räderpaar von der auf dem Kesselsrücken gelagerten Maschine durch Wendegetriebe bedient wird. Der P. (Abb. 9) ist aus einem in der Mitte auf einer Achse gelagerten, nach oben gebogenen Rahmen gebildet, an dem zu beiden Seiten der Achse 3 bis 7 Schare befestigt sind. Das Einmaschinensystem (Abb. 9; John Fowler & Co., Magdeburg) ist billiger in der Anlage, aber weniger leistungsfähig: die Lokomotive arbeitet mit 2 Seiltrom-



meinen, von denen das Seil über den auf der gegenüberliegenden Feldseite aufgestellten Ankerwagen u. dann über die Eckrolle läuft; Lokomotive u. Ankerwagen rücken nach jedem Gang vor. Beim Umkreisungssystem (round about) von Howard arbeitet der P. zw. 2 einander gegenüber aufgestellten, selbstthätig

vorrückenden Ankerwagen. Die Seilbewegung erfolgt durch einen außerhalb des Feldes aufgestellten Windwagen mit 2 Seiltrommeln, die durch eine Lokomotive angetrieben werden. Die Anschaffungskosten sind hier am geringsten, die Aufstellung ist zeitraubend, für den Transport



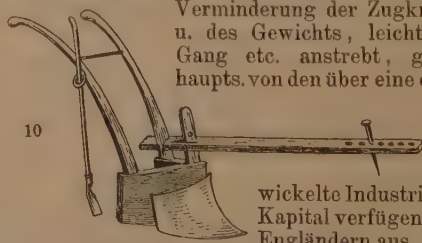
sind Zugtiere nötig. Bei elektr. Antrieb findet das Zwei- wie Einmaschinensystem Verwendung. An Stelle der Lokomotive tritt ein Motorwagen, dem von einer oberird. Leitung mittels Kabels Strom zugeführt wird. Die Kosten des mech. Pflügens stellen sich etwas geringer als die des gespannpflügens, bes. bei Tiefkultur (40—50 cm). Mehr ins Gewicht fallen die hohe Leistungsfähigkeit (7—9 ha/Tag), die damit verbundene Beschleunigung der Arbeit, die Ersparnis an Arbeits-

kräften u. Zugvieh, der höhere Ertrag: wegen der hohen Anschaffungskosten (30 bis 60 000 M.) jedoch nur bei intensivem

Betrieb in großen Wirtschaften od. Genossenschaften mit Gewinn durchführbar.

4. Entwicklung des Pflugs.

Die uralten Anfänge des P.s sind zu Haken hergerichtete Baumäste zum Durchwühlen u. Lockern des Bodens. An den Haken fügte man schon früh zur bessern Führung Sterzen u. Sohle an, während man bei den übrigen Teilen zäh an der überlieferten Form festhielt. Schwingpflüge bildeten die Regel, doch waren Räderpflüge den Griechen u. Römern bekannt. Immer aber war das Schar hakenförmig; erst gegen das M.A. taucht als hervorragendste Neuerung das einseitig wirkende Schar mit Streichbrett auf, das ein Abschneiden u. Wenden eines Erdstreifens ermöglicht (Abb. 10; nach R. Andree). Die neuzeitliche Entwicklung, die eine tiefere u. gründlichere Arbeit (Selbstführung etc.) gebracht hat u. bes.



Verminderung der Zugkraft u. des Gewichts, leichtern Gang etc. anstrebt, ging hauptsächlich von den über eine ent-

wickelte Industrie u. Kapital verfügenden Engländern aus. Sie

gaben dem P. zuerst eine technisch vollkommene Form (erste eiserne Pflüge 1838) u. brachten die Dampfkultur zur Geltung (1855, Fiskin u. Fowler). Daneben verwendet man in neuester Zeit mit Erfolg Elektrizität u. Ölkraftmaschinen.

Hauptarbeiten über päpstl. Diplomatie: 'Diplomat.-hist. Forschungen' (1879); Acta pontificum Romanorum inedita (3 Bde, 1881/88; Ergebnisse weiter Reisen in Deutschland, Italien u. Frankreich); Iter Italicum (2 Bde, 1883 f.); Specimina selecta chartarum pontif. (Faksimile-Ausg., 3 Tle, 1881/86); Bullen der Päpste bis Ende des 12. Jahrh. (1901). Schr. ferner über den Johanniterorden, 'Gesch. des M. A.' (Grotes Weltgesch., 1888) u. populäre Werke über den Krieg v. 1870 (2 Bde, 1895 f.), Napoleon I. (2 Bde, 1901), begr. 'Die Heere u. Flotten der Gegenwart'. **Pflugschärbein** f. Schädel. [wart' (seit 1896).

Pfohl, Ferd., Musikschristl., * 12. Okt. 1863 zu Elbogen; seit 1892 Musikfeuilletonist der 'Hamb. Nachrichten'. Schr.: 'Mod. Oper' (1894); 'A. Nitsch' (1900); Erläuterungen zu Wagners Musikdramen etc.; auch Komponist (Symphon. Phantasie, 'Das Meer', Symphon. Dichtungen, Chorwerke etc.).

Pfordten, Rudw., (seit 1854) Frh. v. der, bayr. Staatsm., * 11. Sept. 1811 zu Ried, † 18. Aug. 1880 zu München; 1834 ao., 1836 o. Prof. des röm. Rechts in Würzburg, 1841 unentgeltlich als Appellationsgerichtsrat nach Aschaffenburg versetzt, 1843 Prof. in Leipzig. 1848 Min. des Ausw. u. Kultus in Sachsen, kehrte er nach dem Sturz des Ministeriums 1849 nach Bayern zurück als Min. des fgl. Hauses u. des Außern, wurde 1849 Ministerpräf. u. trat 1852 für Aufnahme Österreichs in den Zollverein ein. 1856 trat er zurück u. kämpfte 1863/64 als Bundestagsgesandter für die Rechte der Mittelsstaaten gegen Österreich u. Preußen, zw. denen er zu vermitteln hoffte. Nach der Niederlage an Österreichs Seite schloß er 22. Aug. 1866 ein Schutz- u. Trugbündnis mit Preußen, mußte aber 29. Dez. zurücktreten. Schr.: 'Abh. aus dem Pandektenrecht' (1840); 'Stud. zu Kaiser Ludwigs oberbayr. Stadtu. Landrecht' (1875).

Pffor, Franz, Maler, * 5. Apr. 1788 zu Frankfurt, † 16. Juni 1812 zu Albano; Schüler seines Vaters, des Pferdemaalers Joh. Georg P. (1745/98); zog 1810 mit Oberbef. (f. d.) aus Wien nach Rom; einer der begabtesten 'Nazarenen'; vielverheißend seine Illustrationen zu Dichterverken (Goethes Götz, Schillers Wallenstein) wie das Bild Rudolf v. Habsburg.

Pforta, Schulpforta, fgl. preuß. (prot.) Landeseshule, an der Saale, 5 km südwestl. v. Naumburg, größte der 3 fgl. Fürstenschulen (f. d.); berühmte Schüler Klopstock, Fichte, Ranke, Schlegel, Thiersch, Nießche; (1905) einschl. der Rittergüter P., Fräntenau u. Kufslau 620 G. (110 Kath., zu Naumburg; 186 Schüler; ehem. Cistercienserklosterkirche (urspr. rom. Pfeilerbasilika, 1140 voll., got. verändert 1268, ern. 1855/56), Schulhaus (früher Klostergebäude; im neuen Westflügel Aula u. Bibl.: 27 000 Bde, 259 Wiegendrucke), Fürstehaus (1573, schloßartig), daneben spätm. Wbstkap. (12. Jahrh.), auf dem Friedhof sog. Ewige Lampe (1268). — Das Benediktinerkl. Schmölln wurde 1132 von Cisterciensern übernommen, die 1138/40 nach P. übersiedelten, das Kloster hier 1543 in die jetzige Schule umgewandelt. Vgl. P. Böhme (1885); ders., Urbb. I, 1893/1904; M. Hoffmann, Pfortner-Stammbuch 1543/1893 (1893).

Pfortader (Vena portarum, V. portae) f. Leber, Ab v. S. 598. Eine schwere Erkrankung bildet die Entzündung der P. (Phlephlebitis, die).

Pforte (v. lat. porta), Maueröffnung zum Ein- u. Ausgang. (Geogr.) Bezeichnung zahlr. Eng-

pässe, meist Flußquerhüher (Felsenthore), z. T. vielbenützte Verkehrsstraßen: Burg u. d. P., zw. Vogesen u. Jura, die Tronée de Belfort (f. d.). Eichsfelder od. Eichsfeld. P. (Porta Eichsfeldica), auch Eichsfelder Thor, südwestl. v. Weiskerode (f. Öhmgebirge). Mähr. P., nördl. v. Weiskirchen, etwa 20 m t. Einsenkung in die nur 292 m h. Wasserscheide zw. Oder u. March, trennt Geseke u. Rarpaten. Thür. P., westl. v. Helldringen (f. Finne). Westfäl. P. (P. Westphalica), auch (Wefer-) Scharte, südl. v. Minden, zw. Wiehen- (Wittelsdarsberg, 277 m) u. Wesergebirge (Jakobsberg, 238, n. a. 181 m), von der Weser gebildet, 650 m br., nur 40 m t. W. — P. (arab. bāb, pers. der [f. d.] od. dergl., türk. kapu), Bezeichnung für das Amtsfotal, dann auch für Regierungsämter u. Ministerien (z. B. ser' asker kapussu, Kriegsministerium) bei Türken u. Persern, weil im Orient z. T. noch heute die Thore der Städte u. der Paläste als Versammlungsstelle od. Gerichtspatz dienen. Hohe P. f. d. — P. im See u., in die Bordwand od. Verschanzung eines Schiffs eingeschnittene verschließbare, viereckige Öffnung (z. B. Ballast-, Batterie-, Bug- u. P.). — Goldene P. f. Jüstium; auch das berühmte Südportal des Doms v. Freiberg, f. d.

Pforten, brandenb. Stadt, Kr. Sorau, am Per See (50 ha), 11 km nordöstl. v. Forst, 53 m ü. M.; (1905) 1059 G. (166 Kath., Kuratie, Privatshule); Amtsg.; Dernbacher Schw.; Standesherrschaft (Forst-P.) u. altes Schloß des Grafen Brühl (Kap.) mit prähist. Sammlungen, Park u. Fasanerie.

Pfortner, 1) (Portner, lat. portarius) = Thürhüter, bes. in Klöstern der Mönch od. Laienbruder an der Pforte; 2) (Anat.) f. Magen.

Pforzheim, bad. Amtsst., am Nordfuß des Schwarzwalds u. am Zusammenfluß v. Enz, Würm u. Nagold, 258 m ü. M.; (1900) 43 351, (1905) nach Eingemeindung v. Brödingen (f. d.) 59 307 G. (an 12 000 Kath., 700 Jsr.); Pz. (4 Linien, je 1 Staats- u. Botschaftshof in P. u. Brödingen), elektr. Straßenbahn geplant; Amtsg., Handelskammer, Reichsbanknebenstelle, meisl. Konful.; prot. Schloßkirche (11. Jahrh., 1460 Kollegiatkirche u. durch Anbau des spätgot. Chors erw.; Portal u. untere Turmpartien rom., Langhaus u. Seitenkap. frühgot.; Chor bis 19. Jahrh. Grabstätte des bad. Fürstenhauses, zahlr. Grabdenkmäler der Markgrafen v. Baden-Durlach etc., Denkmal der 400 P. (f. u.), 1834 von Großhgg Leopold err.); kath. Pfarrkirche (1888/91, ital. Basilikaform), neue prot. Stadtkirche (1895/99, got.), Synagoge (1893, maur.); Rathaus (1892/95; Altortmuseumsammlung); Kaiser-Wilhelm- (1891), Bismarck- (1900), Kriegerdenkmal (1879); Reuchlingymn. (Neubau 1902/04), Oberreal-, Kunstgewerbe-, Gemeinde- u. Goldschmiede-, Handelsschule, Töchterinstitut, höhere Mädchenschule, Kunstgewerbemuseum, Saisontheater; staatl. Heil- u. Pflegeanstalt für Geistesfranke (soll allmählich durch die in Wiesloch ersetzt werden), staatl. Krankenhaus, prot. Kinderkrankenhaus Siloah, Arbeiteraltersheim (Rahjer-Stiftung 1906), Arbeitersekretariat, Bijouteriefabr. (bedeutendste Deutschlands; 1905 in 504 Haupt- u. 408 Nebenbetrieben an 22 000 Arb., Gesamtprod. für etwa 120 Mill. M.), Eisenwerk, Fabr. v. Maschinen u. Holzschmittwaren, Bierbrauereien, Kunstschlosserei, Elektrizitätswerk. Holz-, Ol-, Frucht- u. Weinhandel. Vgl. Jul. Kaeher (1884); Führer

(1905). — Der Name kommt von einem röm. Portus od. Porta an der Straße vom Baden nach Cannstatt. Im 12. u. 13. J. gehörte es den Grafen v. Calw, später eine Hälfte deren Verwandten zu Eberstein u. seit 1085 der Abtei Hirsau, beide dann den Staufern, 1156 kam es an die Rheinpfalz u. 1225 als Heiratsgut an Baden. Ost Residenz der Markgrafen, bes. unter Rudolf IV. „d. Rer.“ Die 1460 gegr. Lateinschule besuchten der hier geb. Neuchlin u. Melanchthon. Sage vom Helvetenob der 400 Rer unter Bürgermeister Deimling in der Schlacht v. Wimpfen 1622. 1689/92 3mal von den Franzosen in Brand gesteckt. Vgl. Pfäfer, Gesch. (1862); Gothein (1889); Roth (1899); Jahrb. (seit 1903).

Pfosten, die Steinpfeiler am got. Fenster (s. d.); im Holzbau die aufrechten tragenden Hölzer.

Pfr. (Bot. u. Zool.) = S. G. R. Pfeiffer.

Pfragner = Fragner.

Pfranger, Joh. Georg, Dichter, * 5. Aug. 1745 zu Hiltburgshausen, † 10. Juli 1790 zu Meiningen als Hosprediger (seit 1776); verteilte durch sein Schauspiel „Der Mönch vom Libanon“ (Dessau 1782) das Christentum gegen die Tendenz in Lessings „Nathan“. Vgl. Albrecht (1894); Stümke, Fortsetzung zc. v. Lessings Nathan (1904).

Pfraumberg, böhm. Stadt, Bez. G. Tachau, zw. dem gleichn. Berg (847 m, Burgruine) u. dem Salgenberg (755 m), 698 m ü. M.; (1900) 1072, als Gem. 1241 btsch. kath. G.; Bez. G.; altertüml. St. Georgskirche; Perlennäherei, Holzhandel.

Pfreimd, oberpfälz. Stadt, Bez. M. Nabburg, oberhalb der Mündung (2 Arme) des gleichn. Flusses (auch Pfreimt, vom Böhmerwald) in die Naab; (1905) 1286 kath. G.; 3 kath. Kirchen, bes. Pfarrkirche (Barock, Tonnengewölbe mit reichem Stuck, Wessobrunner Arbeit); ehem. Leuchtenbergisches Schloß, jetzt Rathaus; gewerbli. Fortbildungsschule; Franziskanerkloster (in der Kirche Gruft der Landgrafen v. Leuchtenberg), Schulschw., Franziskanerinnen (Spital). — P. kam von den Grafen v. Abensberg u. der Nebenlinie v. Roteneck um 1279 an die Wittelsbacher, 1322 als Pfandschaft u. 1366 als Lehen an die Landgrafschaft Leuchtenberg, mit dieser 1646 wieder an Bayern. 1497 Stadt u. Hauptst. der Landgrafschaft. Brand 1800.

Pfretschner (pfretsch), Adolf, (seit 1880) Frh., bayr. Staatsm., * 15. Aug. 1820 zu Würzburg, † 27. Apr. 1901 zu München; seit 1849 im Finanzmin., 1856 Ministerialrat, 1864 Handels-, 1866 Finanzmin., 1872/80 zugleich Ministerpräsi. u. 1871/80 Bundesratsbevollmächtigter.

Pfriemen, der (Bot.), P. strauch f. Spartium; auch der Fenchelstiel, f. Sarothamnus; P. gras f. Stipa. — P. (Tech u. L.) f. wph.

Pfriemenschwanz = Madenwurm, f. Spulwurm.

Pfrille, die = Striße.

Pfronten, 2 bayr.-schwäb. Randgem., Bez. M. Füssen, I. an der Bilz (zum See), etwa 875 m ü. M.; P. Berg (9 Orte), (1905) 1853 G. (1840 Kath.); P. Ried u. 2 Haltekt.; P. Steinaach (5 Orte), 1047 kath. G.; Warmh. Schw.; Feinmechanik (Reißzeug), Holzindustrie, Landwirtschaft; Sommerfrischen. Führer von Holl (1905).

Pfropfen zum Verschließen von Glaschen werden in Zylinder- od. Kegelform hauptf. aus Kork (s. d.), ferner aus Gummi (durch Einpressen in Formen u. Vulkanisieren), Glas (durch Sießen, Pressen u. Einschleifen in den Hals) u. Holz (für Fässer) hergestellt. Glaschen für den täglichen Gebrauch er-

halten Verschlässe aus Porzellanstöpseln mit Gummi- dichtungsring. — P. (Gartenb.), Art der Vorebildung (s. d.); Pfropfbastarde, Pfropfhbriden f.

Pfropfung, Verzäpfung der Hölzer. (Kreuzung. **Pfründe** (aus mlat. provenda = praebenda), geistliches Amt u. sein Einkommen = Beneficium (s. d.); nach G. G. z. B. G. B. Art. 80 z bleiben die landesgesell. Vorschriften über das P. recht unberührt. Auch der vertrags- od. stiftungsmäßig gewährte Unterhalt, Stelle in einem Verpflegungsbau- od. Armenhaus.

Pfuehl (pfan), Ernst v., preuß. General, * 3. Nov. 1779 zu Jahnstfelde (Kr. Lebus), † 3. Dez. 1866 zu Berlin; Freund Kleists, machte in der napoleon. Zeit viele patriot. Abenteuer durch u. foßt 1806 bei Auerstedt, 1809 in Österreich, 1812 im Stab Kutusows, 1813/14 als Generalstabschef der russisch-deutschen Legion, 1815 in preuß. Diensten bei Waterloo. 1831 unterdrückte er die Revolution in Neuenburg u. blieb Gov. v. Neuenburg bis 1849. 11./24. März 1848 Gov. v. Berlin, dann Komm. in Posen, wo er den poln. Aufstand niederwarf, Sept. bis Okt. 1848 preuß. Ministerpräsi. u. Kriegsmin., der Revolution gegenüber unzulänglich u. halb entgegenkommend. 1858 Abgeordneter (liberal).

Pfuhl, Joh. Guido Ernst Lubw., Bildhauer, * 20. Febr. 1846 zu Bönenberg (Schlesien); in Berlin ausgebildet (Schiebelbein, Akad.) u. tätig. Werke: Denkmäler des Frh. v. Stein (Raffau), Friedrichs d. Gr. (Berlin-Moabit), Kaiser Wilhelms I. u. Friedrichs III., v. Roons, Goethes, Jaf. Böhmes (alle 4 für Götting) zc.; 70 m l. Relieffries (Krieg 1870/71, Rabettenanstalt Sichterfelde); tolle Idealgruppen (Perseus befreit Andromeda, bronzene Brunnengruppe in Posen; Theisengruppe); Bildnisbüsten (Blücher u. Zieten für die Berliner Ruhmeshalle, Rob. Koch für Berlin, W. Meyer für Heidelberg u. a.).

Pfuhl, Otto, S. J. (seit 1875), * 28. Jan. 1856 zu Speyer; 1884 Priester, seit 1899 in Lügemburg. Schr.: „P. u. v. Doh“ (1887, 2 1900); „P. v. Mallindrodt“ (1892, 2 1901); „Kard. v. Geissel“ (2 Bde, 1895 f.); „P. Canisius“ (1897); „Bisch. v. Ketteler“ (3 Bde, 1899); „J. Vinhoff“ (1901).

Pfundersdorf, bad. Amtst., im nördl. Binsgau; (1900) 2573 (2465 Kath.), (1905) 2785 G.; 3 kath. Amtsg., Pfarrkirche (Renais., Freskogemälde, durchbrochener got. Turm), Wallfahrtskirche Maria Schrei (Legenden in Bildern), Rathaus (Glasgemälde, 16. Jahrh.); Real-, Gewerbeschule; Spital (1220 gegr., got. Kap.); Elektrizitätswerk. — Im 11. Jahrh. eigne Grafschaft, kam unter Kaiser Friedrich I. durch Tausch von den Habsburgern an die Staufer. Seitdem bis 1803 Reichsstadt. Vgl. Waldner (1825); Roth v. Schredenstein (1878); Heilmann (1899).

Pfullingen, württ. Stadt, O. M. Reutlingen, an der Schaz (r. zum Neckar), zw. Urjula- (689 m), Georgen- (602 m) u. Schöndberg (793 m; Turm des schwäb. Albrechts, 1905); (1905) 7375 G. (310 Kath., Kap., 30mal Gottesdienst, von Reutlingen, Schule in Aussicht); 2 (Bahnhöfe); spätgot. prot. Martins- (1889 ern.), frühgot. Cäcilienkirche (1205) des ehem. Klarissenklosters, jetzt Magazin; ehem. Jagdschloß (1563) der württ. Herzoge, jetzt Privatirrenanstalt (400 Pflinglinge, Betsaal, 12mal kath. Gottesdienst); Latein-, Fortbildungsschule; großes Gesellschaftshaus (1905/06); Papier-, Fadenfabr., Baumwollind., Seidenweberei, Gerberei, Bierbrauerei, Färberei, Elektrizitätswerk,

Wein- u. Obstbau, Bienenzucht. — 5 km südöstl., auf einem Felsen im Zeller Thal, Burgvine Greifenstein. — 7 km südöstl. Dorf Honau, 681 E. (80 Rath., zu Grobgänglingen); **E.**; Eingang zur 50 m l. Nigahöhle (Tropfsteinbildungen, 1874 entdeckt, elektr. beleuchtet).

Pfund (v. lat. [libra] pondo, 'Pfund, Gewicht', abgef. lb od. **℔**), Gewichtseinheit; das altitalische P. (libra) von 273 g wurde mit der Vorherrschaft Roms durch das röm. P. von 327 g ersetzt, das zur Weltgewichtseinheit wurde. Erst unter Karl d. Gr. kam das karoling. P. von 367,2 g auf, das in 15 Unzen zerfiel (das röm. P. hatte 12 Unzen) u. das der Münzprägung zu grunde gelegt wurde; man schlug aus dem karoling. P. 240 Silberdenare. Als die germ. Völker im 11. u. 12. Jahrh. die Mark (s. d.) als Einheitsgewicht annahmen, verlor das Wort P. seine Bedeutung als Gewichtsbegriff u. erhielt eine solche als Zahlbegriff, d. h. man nannte eine Summe von 240 Einzelsücken ein P. ohne Rücksicht auf das Gewicht, während in Frankreich das Trosspfund (s. d.) aufkam. Aus dem Zahlbegriff wurde auch eine Geldeinheit, so z. B. in England (P. Sterling, pound sterling), hier hat sich auch der Zahlbegriff bis heute erhalten (1 £ = 20 Schilling = 240 Pence). In Deutschland ging der Zahlbegriff im 17. Jahrh. verloren. In der Neuzeit wurde das P. die Gewichtseinheit der meisten zivilisierten Länder, doch waren Schwere u. Einteilung (in Lot, Quentichen u., ob. in Unzen, Drachmen u.) nicht nur nach einzelnen Ländern, sondern sogar nach Landesteilen u. Orten u. je nachdem das P. als Edelmetall-, Apotheker- od. Handels-P. benützt wurde, sehr verschieden. Bekannte P.e waren das preuß. P. (467,711 g), das Wiener P. (560,060 g), das bayr. P. (560 g), das württ. P. (486,419 g), das Frankfurter P. (505,128 g), das Nürnberger Apotheker-P. (375,855 g) u. Für das Gebiet des Zollvereins wurde 1856 das Zoll-P. (500 g) eingeführt. Bei Annahme des metr. Systems (1868 im Nordb. Bund, 1872 im Deutschen Reich) wurde das P. zuerst beibehalten (1 P. = $\frac{1}{2}$ kg = 50 Decagramm [Neulot]), durch Gef. v. 11. Juli 1884 aber als gesetzliche Größtgröße aufgehoben; trotzdem ist die Bezeichnung P. für 500 g noch vielfach in Gebrauch. In der Schweiz ist noch das Apotheker-P. (375 g) in Gebrauch. Wgl. POUND.

Pfunderser Gruppe, auch Pfunderer G. Hirze (nach dem tirol. Pfarrdorf Pfunders im gleichn., durch das 2574 m h. Pfundersjoch mit dem Pfischthal verbundenen Thal, einem nördl. Zweig des Pustertals), Teil der Hohen Tauern, s. Weis.

Pfundnase s. Kupferfinne. [Alpen.

Pfund Sterling, das (engl. pound sterling, paund sterling, Abl.: £), engl. Münzeinheit = 20 s zu je 12 Pence = 20,43 M; es werden geprägt in Gold Münzen zu 5, 2, 1 (Sovereign) u. $\frac{1}{2}$ £, Raughgewicht der Einheit: 7,988 g, Feingehalt: 11/12; 1866. f. Taf. Münzen III, 17 ff. Wgl. Sterling.

Pfundst. Ernst Gotthold Benjamin, Pausen-

virtuos, * 17. Juni 1806 zu Dommigsh b. Torgau, † 7. Dez. 1871 zu Leipzig; seit 1835 Pausist des Gewandhausorchesters eb.; Erfinder der Maschin-paule, Verf. einer vortreffl. Pausenschule (* 1894).

Pfungstadt, hess.-starkeb. Stadt, Kr. Darm-

stadt, am Rodaubaeh (r. zum Rhein), 103 m ü. M.; (1905) 6589 E. (250 Rath., period. Gottesdienst; 175 Jähr.); **E.**; höhere Bürgerschule; Landesirren-anstalt Philippshospital; Bierbrauerei (belles u. dunkles 'Pfungstädter', seit 1846, jährl. 100 000 hl,

120 Arb.), Fabr. v. Zündhölzern (5 Großbetriebe), Chemikalien, Glycerin, Zigarren, Papier u., 5 Ring-ofenziegeleien, Elektrizitätswerk, Ziegenzucht.

Pfünz, mittelfränk. Dorf, Bez. A. Eichstätt, r. an der Altmühl; (1905) 165 meist kath. E.; **E.**; ehem. fürstbisch. Schloß (1710 von Bisch. Joh. Anton I. als solches umgeb.; Stammhaus der urkundlich schon 1186 vorkommenden Edlen v. Pfingen); alte Römerstation (castrum, Lagerdorf, röm. Wab) auf dem südwestlich aufsteigenden Berg aufgedeckt, die Funde in der Willibaldsburg zu Eichstätt.

Pfiffer, seit 1483 in Luzern eingebürgerte Familie. Jost d. ä. († 1584), Ritter, weiblichender Staatsm. in kantonalen u. eidgenössischen Fragen. Begründer des Patriziats (1558), Schultheiß 1558. — Sein Neffe Ludwig (1524/94), Ritter, seit 1571 Herr zu Altshofen, seit etwa 1591 zu Wyher, gen. 'Schweizerkönig'. Haupt der kath. Partei der Schweiz, mit Bisch. Blarer v. Wartensee (seinem Schwager) u. Karl Borromäus eng befreundet, Schultheiß 1569 u. Panherr. Oberst in franz. Diensten, 1562 Sieger bei Dreuß, Komm. der Schweizertuppen beim siegreichen Rückzug von Meaux, welcher den jungen Karl IX. aus den Händen der Hugonoten befreite, bei den Siegen v. St-Denis 1567, Jarnac u. Montcontour 1569 u. 1584 nochmals Oberst im Feldzug nach Frankreich. Vermittler des Goldenen Bundes zur Erhaltung der kath. Religion in der Schweiz 1586; gab durch Gründung des Jesuitenkollegs in Luzern u. die Bündnisse mit Frankreich, Spanien u. Savoyen der kath. Eidgenossenschaft ein festes Gepräge. Die Nachkommen seines ältesten Sohns erwarben die Herrschaft Heibegg. Wgl. v. Segeffer (3 Bde, 1880/82). — Ludwigs Bruder Rudolf († 1630), Ritter, Oberst im Dienst der franz. Riga in den Schlachten v. Arques u. Ivry (1590), Gardehauptm. in Rothringen. Thätig für Erhaltung der kath. Religion im Wallis. — Josts Bruder Kaspar (1526/1616), Ritter, Herr zu Mauensee, gründete 1584 das Kapuzinerkloster in Luzern auf seinem Gut Wesemlin. — Ludwigs jüngerer Sohn Christoph (1593/1673), Anführer im siegreichen Treffen v. Willmergen 1656, Schultheiß seit 1657. — Ludwig u. P. Wyher (1715/1802), franz. Offizier in den Feldzügen v. 1768. Schöpfer des jetzt im Gletschergang zu Luzern befindl. Wasserlaufs der Zentralschweiz. — Karl P. v. Altshofen (1771/1840), Oberst im piemont. Regiment Zimmermann, führte 1802 beim Sturz der helvet. Regierung die Verhandlungen mit dem franz. General Rapp, welche die Consulta in Paris einleiteten. Tagungsgesandter, Militärdirektor. Urheber des Löwenbentmals in Luzern. — Eduard P. v. Altshofen (1782 bis 1834), antiklerikaler Staatsm. (Badener Konferenz), thätig für Hebung des Luzerner Schulwesens. — Sein Bruder Kasimir (1794/1875), 1829/63 Führer der Luzerner Liberalen, einflußreicher Tagungsgesandter, National- u. Großrat, Oberrichter bis 1871; Redaktor des Luzerner bürgerl. Gesetzbuchs. Schr.: Gesch. der Stadt u. des Kant. Luzern (2 Bde, 1850/52); Sammlung seiner kleineren Schr. u. Erinnerungen, 1866. — Alfons P. v. Altshofen (1831/1900), neapolit. Offizier, Oberst, Divisionär, Generalschachsef, verdient um Reorganisation des Militärs u. der Gotthard- u. Landesbefestigung. — Eine Linie P.-Feer bildete sich im 18. Jahrh. aus der Übernahme der Feerschen Herrschaft Buttscholz.

P. G. O., Abt. für Peinl. Gerichtsordnung =

Pygst. (Zool.) = P. A. Pagenstecher. [Carolina.

Phaägen (Phaigien), in der Odyssee ein gasfreies, durch Schifffahrt reich gewordenes Volk auf der Insel Scheria (schon im Altertum als Keryra gedeutet), wo der schiffbrüchige Odysseus nach ans Ufer gespült wurde. Sie waren von Poseidon geliebt u. führten ein sorgenfreies, ja üppiges Dasein; daher schon im Altert. P. = Faulenzer u. Schlemmer.

Phaca *Ege*, Alpenpflanzen, Untergattg v. *Astragalus*, f. d.

Phacelia *Juss.*, Phazelle, Gattg der Hydrophyllaceen; 70 bis 80 Arten, meist im westl. Nordamerika, Kräuter od. Stauden, mit blauen bis weißen, zu dichten einseitigen Wickeln gestellten Blüten. *P. tanacetifolia* *Benth.* (Abb.; z. Blütenzweig, 1/4 nat. Gr.), Kalifornien bis Arizona, 60 bis 90 cm h. Kraut mit doppelt-fiederförmigen Blättern u. hellblauen Blüten, ist in Mitteleuropa Zierpflanze, auch als Bienenweide u. (wegen des raschen Wachstums u. der Anpruchslosigkeit) zur Gründüngung u. als Futterpflanze gebaut, auch häufig verwildert (Frankreich, Deutschland).



Phacochœrus *Cuv.*, das Warzenschwein.

Phädon (Phaidon), griech. Philosoph aus Elis, Lieblingsjünger des Sokrates, begr. nach dessen Tod (399 v. Chr.) in seiner Vaterstadt die elische Philosophenschule (vgl. Menedemos). In seinem gleichn. Dialog schildert Platon das Ende des Sokrates.

Phädra, in der griech. Heldenjage die Tochter des Minos u. 2. Gemahlin des Theseus, bekannt durch ihre Liebe zum Hippolytos (s. Hippolyte), den sie in den Tod trieb, worauf sie sich selbst das Leben nahm; eine der ältesten Liebesnovellen der griech. Volkslitteratur, die nam. durch den „Hippolytos“ des Euripides (in neuerer Zeit durch Racines Phèdre) berühmt geworden ist u. auch der bildenden Kunst (bes. auf Sarkophagen) oft als Vorbild diente.

Phädrjaden, Felsen im Parnax, f. d.

Phädrös, 1) Sohn des Pythokles, angeblicher Schüler des Sokrates; Werke unbekannt. — 2) griech. Philosoph, † um 70 v. Chr. zu Athen als Haupt der epikureischen Schule (seit 78). Um 90 v. Chr. war unter seinen Hörern zu Rom Cicero. Die angebl. Fragm. des P. (*peri thëon* u.; hrsg. von Petersen, 1833) gehören Philodemos (s. d.) zu. Vgl. Spengel (Abh. der Münch. Akad. X, 1864); Sauppe (1864); Thiaucourt, Les traités philos. de Cicéron et leurs sources grecques (Par. 1885).

Phädrus, lat. Fabeldichter, Sklave aus Pierien (Thracien), unter Augustus freigelassen, dichtete unter Tiberius 2 Bücher seiner Ixion nachgeahmten heiter-bösen Fabeln (meist Tierfabeln in iamb. Senaren), die ihm wegen ihrer Beziehungen auf Vorkommnisse aus der Gegenwart mehrfache Verfolgungen zuzogen, daher die anderen 3 Bücher erst nach Tiberius' Tod herausgegeben. Sein Stil, von allem rhet. Schmuck frei, erfreut durch anmutigen Vortrag. Ausg. von Bentley (Cambr. 1726), Drelli (Zür. 1832), Luc. Müller (1877), Riese (1885) u. bei Habet (Par. 1895). Schulausg. von Siebelis (*1889), Raschig (*1871), Habet (1896; frz.). Übers. von Kerler (1838) u. Siebelis (1857).

Phaëthon, Sohn des Helios (s. d.) u. der Okeanide Klymene, erbat von seinem Vater die Lenkung des Sonnenwagens für einen Tag, stürzte aber, nachdem er durch falsche Fahrt fast einen Weltbrand verursacht hatte, vom Witz des Zeus erschlagen, in den Eridanos, an dessen Ufern seine Schwestern, die Heligden, ihn beklagten. Berühmte Behandlung der in ihrem Ursprung dunkeln Sage in Ovids Metamorphosen (nach einem alexandrin. Vorbild).

Phaethon *L.*, der Tropisvogel.

Phaëthornis *Sw.*, Gattg der Kolibris.

Phaëton, der, ein leichter Luxuswagen verschiedener Bauart; das, f. Taf. Motorwagen, Abb. 11.

Phagedaena, die (grch., Krebsart. Geschwür), Brand; *P. nosocomialis*, Hospitalbrand; *phagedänisch*, ähend, fressend, z. B. *phagedän. Geschwür*; *phagedän. Wasser* = Mischabengwasser.

Phagocyten (Mehrz.) = Freßzellen.

Phaigien = Phäaten.

Phaidon = Phädon. *Phaidros* = Phädrös.

Phainomenon, das (grch.), f. Phänomen (philos.).

Phatce (phate), hebr. *Pekachja*, vorletzter König v. Israel, riß nach der von ihm angeführten Ermordung des schwachen Königs Phaleia (hebr. *Pekach*) die Herrschaft über Israel an sich, kämpfte mit Rezin v. Aram gegen Achaz v. Juda, vermutlich um ihn zur Koalition gegen Assyrien zu zwingen, wurde 734 bei der Niederwerfung Israels durch Tiglatpileser III. v. Assyrien von dessen Parteigänger Osée ermordet. Vgl. 4 Kön. 15, 22 ff.

Phatetit, der, Mineral, kalireicher Nephelin.

Phatitit, die (Pathol.) = Geniitis.

Phatolith, der, Mineral = Chabazit.

Phatuffa, Hauptst. des Bades Gessen, f. d.

Phalacrocorax *Briss.*, Gattg der Phalacrocoracidae, f. Scharben.

Phalagisch Bers = Fendefasslabus.

Phalatrofisis, die (grch.) = Rahlköpfigkeit, f. Gaarfrankheiten.

Phalangen (grch., Mehrz., Einz.: *Phalanx*, vgl. d.), die Knochen der Finger u. Zehen.

Phalangiidae, Phalangoidea f. Weberknechte.

Phalangista *Cuv.*, Gattg der Phalangistidae, f. Fingerbeutler.

Phalang, die (grch., urspr. = starker runder Baumstamm od. Walze), im antiken Kriegswesen von jeher (schon bei Homer) die formierte Schlachtreihe, bei der festgeschlossene Haufen des schwerbewaffneten Fußvolks (der Hopliten; später meist 8 Mann tief), auf dessen gewaltigem Stoß nam. die Überlegenheit der Spartaner beruhte. Eine tiefere P. verwendeten die Thebaner unter Epameinondas auf dem linken Flügel zum Angriff; bei. berühmt wurde die P. Philipps v. Makedonien, der ihre Wucht durch die lange Range (*sarissa*) verstärkte. Nachdem seit Alexander d. Gr. stets die Reiterei die Schlacht eröffnete, wurde die 16 Mann tiefe P. für den Entscheidungsskampf aufgepart. — Als sozialist. Organisation, auch Phalansterium, das, f. Fourier, Charles.

Phalaris, Tyrann v. Agragas (Agrigentum) in Sizilien; bemächtigte sich im 6. Jahrh. v. Chr. zuerst als Vorführer des Zeustempels der Burg u. dann der Stadt. In seiner sprichw. Grausamkeit soll er Menschen in einem ehernen Stier langsam geröstet u. sich an ihrem Stöhnen ergötzt haben. Nach 16jähriger Regierung wurde er gestürzt u. sein Geschlecht ausgerottet. Später wurden Briefe auf seinen Namen (hrsg. in Perchers Epistolographi,

Par. 1873) lange für echt gehalten, bis Bentley ihre Fälschung 1697 u. 1699 bewies.

Phalaris L., Glanzgras, Gatt der Gramineen; 10 Arten, hauptl. in Südeuropa, hohe Gräser mit einblütigen, meist zu dichten Ähren gestellten Ährchen. *P. arundinacea L.*, Rohr-G., an Fluß- u. Teichufern ganz Mitteleuropas häufig, 1 bis 2 m h. Rohrgras mit lockeren Ähren, ist ein ergiebiges, aber geringwertiges Futtergras für nassen Boden, eine Spielart mit weiß, gelb od. rötlich gestreiften Blättern (span. od. Vandgras) beliebte Zierpflanze (auch für die Binderei); (bis 1 m h.) Kanariengras, *P. canariensis L.* Abb. 1/4, z. Einzelährchen vergr.), Kanaren u. Orient, in Südeuropa u. Deutschland kultiviert u. oft verwildert, liefert in den Früchten (Glanz-, Spiz- od. Kanariensamen, auch Glanzschlehtin) Futter für Singvögel, seltener Mehl zur Nahrung od. als Schlichte.

Phaleron, Buchst., ältester Hafen (Athens) u. gleichn. Demos im alten Attika. Heimat des Demetrios Phalereus.

Phallos, der (grch.), das männliche Glied, das im alten Griechenland als Symbol der Zeugungskraft u. Fruchtbarkeit bes. bei den ländlichen Dionysien in Prozession (von den Phallophoren) auf einer Stange getragen wurde unter dem Gesang der obszönen Phalieder (*phallika*), aus denen die Komödie hervorging. In dieser u. im Satyrspiel gehörte der Phallos zum Kostüm; er galt auch als Abwehrmittel gegen den bösen Blick u. (Amulett z.); vgl. Singa.

Phallus Ant. (*Ityphallus Fries*), Gatt der Bauchpilze (s. Basidiomyceten); etwa 10 Arten (2 in Deutschland), weiche Erdpilze, mit od. ohne Hut auf dem hohlröhrligen Stiel. *P. impudicus L.*, Stichtmorchel, Stinkschwamm (Abb. L. 1/4, nat. Gr.), in Gärten u. Wäldern der ganzen nördl. Halbkugel (in Mitteleuropa nicht selten), jung ein eiförm. weißer Körper (Perizon- od. Teufelsst., Abb. z., 1/8), aus welchem sich später der 15 cm h.,



innen neßförmig gefammete weiße Stiel erhebt; dieser trägt einen braungrünen Hut, dessen äußere Schicht, die die Sporen enthaltende Gleba, zu einer schleimigen, abtropfenden Masse zerfließt u. durch deren widerlich süßlichen Geruch Naseninsekten anlockt; wohl mit Unrecht als giftig verdächtig, früher zu Gichtsalben verwendet.

Phanagoria, griech. Kolonie im Altert., auf der Ostseite des Rimmer. Bosporus, von Teos aus gegr., später abwechselnd mit Pantikapäon Hauptst. des Bosporan. Reichs. Auch im 14./15. Jahrh. unter venez. u. genues. Herrschaft blühender Handelsplatz.

Phanatistofsky, Phantofsky, Stroboskop, das, Wunderscheibe, opt. Spielzeug zur Vorführung kinematogr. Bilder: diese auf einer Scheibe befindlichen Bilder werden durch die Randlöcher einer 2. rotierenden Scheibe im Spiegel betrachtet; auch zur Beobachtung der Schwingungen tönender Körper.

Phanarigton s. Zanar.

Phanarigton, der, Fluß in Speiros = **Phanerobranchiata**, die Olme. (Acheron.

Phaneroogamen (gräzifizierend, 'offenehige'), Blütenpflanzen, nannte Binné alle Pflanzen, die (nach damaligem Wissen) besondere fruchtttragende Sprosse (Blüten) bilden. Da aber auch manche Kryptogamen echte Blüten haben, benützen Neuere (Engler) die Art der Befruchtung mit Hilfe des Pollenschlauchs als Hauptunterscheidungsmerkmal (Siphonogamen). Die P. sind die höchstentwickeltesten Gewächse, schließen sich aber sehr eng an die heterosporen Farne an, wobei die Pollensäcke u. -föhrner (der Staubgefäße) den Mitrosporangien u. Mitrosporen, die Samenanlagen u. Embryosäcke (des Fruchtknotens) den Makrosporangien u. Makrosporen entsprechen. Letztere werden nicht mehr aus dem Makrosporangium entlassen; erst wenn der Embryo eine gewisse Größe erreicht hat, findet Trennung der Makrosporangien (Samen, daher auch Samenpflanzen) von der Mutterpflanze statt. Die weitere Entwicklung der P. erstreckte sich hauptl. auf die sporentragende Generation, während die geschlechtliche immer mehr verkümmerte. 2 Unterabt.: Gymnospermen u. Angiospermen, s. d. Art.

Phaneroglossa, Unterordn. der Froschlurche.

PhanerokrySTALLINISCH, phanero-mer heißen Gesteine, deren Gemengteile deutlich zu erkennen sind.

Phanerozoön nennt man die Schädel, bei denen in der Norma verticalis (s. Krianiometrie) die Jochbogen hakenförmig über die seitliche Hirnschädelkontur vorstehen, z. B. beim Japaner.

Phänologie, die (gräzifizierend, 'Erscheinungslehre'), Grenzgebiet zw. Biologie u. Klimafunde; sucht die Entwicklungszeiten alljährlich sich wiederholender charakteristischer Erscheinungen in Tier- u. Pflanzenwelt zu registrieren u. ihren Zusammenhang mit den klimat. Bedingungen zu ermitteln. Die Tier-P. (Entwicklungsphasen der Insekten, Wandern der Zugvögel u. Fische, Winterschlaf zc.) ist noch wenig gepflegt. Auch die Pflanzen-P., außerhalb Europas spärlich vertreten, beschränkt sich auf wenige Phasen (erste normale Laubentfaltung, Auftreten der 1. Blüte u. reifen Frucht, auch allg. Belaubung u. Laubverfärbung des Hochwalds), vielfach sogar auf die am leichtesten zu beobachtende Blütezeit allein. Um die Wärmesummen zu finden, die einer Pflanze bis zu einem bestimmten Stadium zur Verfügung standen, addierte man früher die Mitteltemperaturen (od. deren Quadrate) aller bis dahin verflossenen Tage, jetzt meist die Maximaltemperaturen in der Sonne; als Anfangspunkt, der nur bei einjähr. Pflanzen ohne weiteres sich ergibt (Ausfaat od. Keimung), nehmen einige den 1. Jan., andere den Tag der 1. positiven Maximaltemperatur zc. Die verglichenen Stationen (in Deutschland 1901: 86) müssen ähnliche Verhältnisse (geogr. Länge bzw. Breite, Meereshöhe, Sonnenlage, Boden zc.) aufweisen, die Beobachtungen an verschiedenen Stellen u. an normalen, am durchschn. Standort wachsenden u. dort häufigen Pflanzen (bes. Bäumen) vorgenommen werden. Für Mitteleuropa ergab sich bisher, daß sich der Frühlungseintritt mit je 1° geogr. Br. um etwas über 4 Tage, mit je 111 km östl. B. um 0,95 Tag verzögert; E. Rhne u. O. Drube unterscheiden sogar auf Grund der durchschn. Eintrittszeiten 6 bzw. 7 phänologische Jahreszeiten (Vor-, Erst- od. Halb-, Vollfrühling, Früh-, Hochsommer, Frühherbst,

Herbst). Da aber nicht die Wärmesummen für das Pflanzenleben von ausschlaggebender Bedeutung sind, sondern deren Verteilung, so daß jede Entwicklungsperiode gerade die ihr zugehende Menge bekommt, u. da die bisherigen phänol. Arbeiten die sehr wichtigen Einflüsse v. Feuchtigkeit, Licht, Boden u. außer acht lassen, hat die Botanik nicht den erhofften Nutzen daraus gezogen; wertvoller sind sie für die Klimatologie, bes. phänol. Karten, auf denen alle Orte mit gleichzeitigem Eintritt einer Phase durch Kurven (Josephsen, früher J. J. Ant. Hefen) verbunden sind, da durch sie das Klima eines Orts einen feineren Ausdruck findet als durch Temperaturmittel. Vgl. E. Jhne, Gesch. (1884); S. Günther (1895); Phänol. Mitt. (seit 1882; seit 1901 in den Abh. der Naturhist. Ges. in Nürnberg).

Phänomenen, das (v. grch. *phainōmenōn*, Mehrz. -*na*, 'das Erscheinen'), 'Erscheinung'. In der Med. = Symptom (vgl. Anie-P.). In der Philos. bes. die sinnliche Erscheinung im Ggß zum *Noûmenon* (s. d.). Die Unterscheidung geht auf Platons Trennung von Sinnenerschein u. ideeller Wirklichkeit zurück u. wurde nam. durch Kant (s. d.) eigenartig wieder ausgeprägt. Vgl. Boirac, *L'idée du phénomène* (Par. 1894). — **Phänomenologie**, die, die Lehre von den Phen.; bei Kant ein Teil der Metaphysik der Natur, bei Hegel als Phänomenologie des Geistes; die Darstellung der Entwicklungsstufen des Bewußtseins. In der Med. = Symptomatologie. — **Phänomenalismus**, der, die philos. Ansicht, daß nur die Erscheinungen, nicht das Wesen der Dinge erkennbar (real) seien. Hauptvertreter: Protagoras, Berkeley, Kant, Positivisten. Vgl. Friedrichs, *Der phänomenale Idealismus* Berkeleys u. Kants (1871).

Phantasie, die (grch.), 'Einbildungskraft', das finnl. Vorstellungsvermögen eines Gegenstands auch ohne dessen wirkliche Gegenwart; ihre wesentl. Thätigkeit besteht in der Wiederverzerrung vergangener Wahrnehmungen, sei es wie diese an sich sind (reproduktive P.), sei es mit bestimmten Veränderungen (produktive, schöpferische P.) entw. durch Zerlegung eines Vorstellungskomplexes in seine Elemente (analytische P.) od. durch Vereinigung einzelner Sensationen zu einer neuen Gesamtvorstellung (synthetische P.); eigenartige u. zielbewußte P.thätigkeit ist eine Hauptkraft des Künstlers. Der Einfluß der P. erstreckt sich auf den ganzen Menschen bis zur Bildung der Gesichtszüge ('Versehen', s. d.), wie sie auch dem gesamten Traumleben, der Halluzination, Illusion, Psychose, dem Somnambulismus zu grunde liegt (vgl. Großschammer, *Verstand*). Vgl. Cohen, *Dichterische P.* (1869); Schmidlung, *Analys. u. synthet. P.* (1889); Leuchtenberger (1894); Ribot, *Schöpferkraft der P.* (dtsh 1902). — In der Mus. frei durchgeführtes Instrumentalstück (P.stück) von unbestimmter Formgebung, oft als Capriccio, Improptu u.; als Fantasia = frei od. fügenmäßig imitierende Durchführung eines Themas schon in der ältesten Orgelmus., im 17./18. Jahrh. typ. Form der Improvisation; auch in der Klavier- u. Orchestermus., hier bes. im 19. Jahrh. Variation, freie Umspielung u. virtuose Ausschmückung eines Opernthemes, Liedes; ferner bunte Anreicherung von Melodien (Potpourri). Zu höherer Bedeutung gelangte die P. in der Symphonie (symphon. P. = symphon. Dichtung, zuweilen mit Text [Programmen], auch Chor-P.).

Phantasiegarn, Garne aus Kammmolle mit Knötchen, Schleifen u. regel- od. unregelmäßig auf-

tretenenden Büscheln anderer Textilie. — **Phantasiegewebe**, Phantasiefstoffe, Moddegewebe mit ungewöhnlicher Musterung u. Farbenwirkung. — **Phantasieleine**, die verschiedensten, meist schön gefärbten Mineralien, welche ausnahmsweise als Edelsteine vergriffen werden. — **Phantasiezwirn** s. Fadengebilde.

Phantastieren (med.), volkstüml. Ausdruck für Irreden, s. Delirium.

Phantasma, das (grch., Mehrz. *Phantasma*), Produkt der Phantasie (s. d.), vielfach Phantasiebild als reproduzierter, Einbildung als umgebildeter Wahrnehmungsinhalt, Gemeinbild, wenn die Phantasie viele Einzelvorstellungen derselben Art zu einem die gemeinsamen Merkmale umfassenden Schema vereinigt; ohne Phantasmen ist kein Denken möglich (vgl. Verstand); P. auch = Halluzination, Trugbild. — **Phantasmagorie**, die, durch opt. Mittel (Phantasmoskop) bewirkte Vortäuschung v. Scheinbildern. — **Phantasmoskopie**, die, das Gespenstersehen, eine Art Wahnsinn.

Phantast (Abj.: phantastisch), ein Mensch, bei dem die Phantasie die Oberhand hat, der leeren Einbildungen nachhängt (Phantasterei).

Phantastus (Phantastus), in der klass. Mythol. eine Gottheit, bei Ovid Bildner der Traumgestalten. Auch Titel eines Buchs von S. Tieck.

Phantom, das (frz.), Scheinbild, Trugbild (= Phantasma). In der Med. künstl. Gebilde von menschl. Organen zwecks Einübung von Operationen; bes. in geburtshilf. Lehnankasteln (weibl. Becken mit Lederpuppe statt des Kindes) zur Erlernung der versch. Entbindungsmethoden üblich; vgl. Geburtshilfe.

Phantoskop, das, s. Phantastoskop.

Phanuel (hebr., 'Gesicht Gottes' auch Pniel), Ort am Jabbok, wo Jakob mit dem 'Engel Jakobs' stritt (1 Mos. 32, 30 f.). Später daseibst die Stadt P. im Stamm Gad, von Zeroboam besetzt.

Phäophyceen, Phäophyten, Brauntange = Futoideen, Gruppe der Algen, s. d., Bd I, Sp. 261.

Phaps Selby, Gattg der Tauben.

Pharao (hebr. *parō*, ägypt. *perō*, 'das große Haus' = Palast als Sitz der Regierung; assyr. *piru*, äthiop. *pru*, *prui*), im A. T. (1 Mos. 12, 15. 41 u.) u. in ägypt. Urkunden von der Pyramiden- bis in die röm. Kaiserzeit Titel der ägypt. Könige, nam. im Vorkolon (Märchen), wo der Name des Herrschers nicht genannt wird; vgl. Ägypten, Bd I, Sp. 159, u. Hohe Pforte. — P., das, verbreitetes Glücksspiel mit 52 Karten. Die Spieler erhalten jeder 13 Karten (1 Buch'), von denen sie 1 od. mehrere besetzen. Vom Talon zieht der Bankier, nachdem er die unterste (Facetarte, fass-) vorgezeigt hat, die 1. Karte ab, legt sie rechts (für die Bank), die 2. links (für die Pointure, 'Galerie') u. so fort. Um zeitraubendes Auszahlen der Einzelbeträge zu vermeiden, werden die Forderungen bzw. Schulden an die Bank durch gewisse Biegungen an den Karten (z. B. eine Ecke aufwärts = Paroli, s. d.) bezeichnet.

Pharaonsratte, Art der Mangusten.

Pharaoschlangen, zu Stängelgelen geformtes Rhodanquedasilber, Hg(CNS)₂, das beim Anzünden voluminös aufschwimmt; wegen der giftigen Quecksilberdämpfe nicht unbedenkliche Spielerei (mehrfache Todesfälle).

Pharbitis Chois., Pflanzengattg, s. Ipomoea.

Phari (pari), auch P. kong, tibet. Stadt, am Südwesthang des Tschamalhari (7350 m); Fort.

Pharisäer (hebr., „Abge sonderte“), die zur Zeit der Makkabäer entstandene Partei der jüd. Schriftgelehrten (s. d.), welche, im Gg zu den Sadduzäern (s. d.), als die streng Gesetzhchen u. streng Gläubigen auftraten, ein besonderes Gewicht auf die peinlich genaue Beobachtung der Halachah (s. d.) legten, selbst mit Hintansetzung des Geistes des mosaischen Gesetzes (*Torah*) u. vielfach mit Vernachlässigung der Hauptsache nur auf das Äußerliche u. den äußern Schein sahen (pharisäische Heuchelei, Scheinheiligkeit, Pharisäismus). Zur Zeit Christi übten sie auf das jüd. Volk einen weitgehenden verderblichen Einfluß aus u. wurden deshalb von Christus schonungslos verurteilt (vgl. bes. Matth. 23).

Pharmakognosie, die (Abj.: pharmakognostisch), Drogenkunde, Rohwarenkunde, die Lehre von den Arzneistoffen, welche die Natur (Pflanzen, Tier-, Mineralreich) liefert. Sie lehrt zunächst die Erkennung der Drogen (Unterscheidung von ähnlichen, Verwechslungen od. Verfälschungen) u. ihrer versch. Handelsorten, ferner ihre naturhist. Abstammung, ihre chem. Zusammensetzung, welche meist aussch. für die med. Anwendung von Bedeutung ist, die geogr. Herkunft, die Kultur der Stammpflanze, die Art der Einsammlung u. Zubereitung der Droge u. schließlich die Handelsverhältnisse der Ware. Für die Erkennung u. Prüfung der Drogen kommen in Betracht: 1) äußere Merkmale (Gestalt, Farbe, Geruch, Verpackung); 2) bei den pflanzlichen Drogen die Gewebestruktur, die meist nur mit Hilfe des Mikroskops festgestellt werden kann; 3) die chem. Prüfung, durch die das Vorhandensein u. der Gehalt an wirksamen Stoffen festgestellt wird. Die P. hat für die Pharmazeuten durch die Verminderung der Zahl der offiz. Drogen sehr an Bedeutung verloren, dagegen ist die aus ihr hervorgegangene Kunde von den vegetabil. Stoffen, die technisch od. als Nahrungsmittel Anwendung finden, für die (bes. Nahrungsmittel-) Chemie, von großer Wichtigkeit. Vgl. Arth. Meyer, Wiss. Drogenkunde (2. Aufl., 1891 f.); Karsten, Lehrb. (1903); Gilg, Lehrb. (1905).

Pharmakolith, ber. $\text{HCaAsO}_4 + 2\text{H}_2\text{O}$, Mineral, weiße monokline Nadeln u. radialfaserige faserige, mild perlmutter- bis seibenglänzend, auf zeretzten arsenhaltigen Erzen.

Pharmakologie, die, Arzneikunde, *matéria medica*, die Lehre von den Arzneimitteln, sowohl von ihrer Anwendungsweise in den versch. Arzneiformen (Mituren, Pulver, Pillen, äußerliche Mittel etc.) gegen die einzelnen Krankheiten (Arzneiverordnungslehre) wie von ihrer Wirkung auf den Organismus (*Pharmakodynamik*, s. d.). Bis zum 16. Jahrh. gebrauchte man lediglich dem Pflanzen- (Arznei-, Heil-, Medizinalpflanzen) od. Tierreich entstammende, galeische Mittel. Auf chemischem Weg dargestellte Arzneimittel wandte zuerst Paracelsus an. Doch erst im 19. Jahrh. ist infolge der Entwicklung der Chemie die Zahl der offiz. Arzneipflanzen außerordentlich zurückgegangen (etwa auf 150 im dtsch. Arzneibuch, 1900), da man sie entw. als wirkungslos erkannt hat, od. da man aus den Arzneidrogen die wirksamen Stoffe als chem. Verbindungen darzustellen vermag, die Gewähr bieten für eine stets gleichmäßige Wirkung gegenüber den stets verschieden zusammengesetzten Drogen u. eine außerordentliche Vereinfachung der Verordnungen (Rezepte) erlauben. Zur Erprobung dienen zunächst Tierversuche an Ragen, Funden, Kaninchen, Meerschweinchen etc.; eine endgültige Entscheidung

über Brauchbarkeit eines Mittels in der ärztl. Praxis läßt sich nur auf Grund der bei längerer Anwendung in Kliniken gesammelten Erfahrungen treffen. In neuerer Zeit hat man allerdings zwischen chem. Konstitutionen u. med. Wirkung gewisse Beziehungen aufgefunden u. hat auf Grund derselben chem. Verbindungen, deren Wirkung man mit gewisser Wahrscheinlichkeit voraussetzen konnte, dargestellt (synthetische Arzneimittel). Vgl. Cloetta, Lehrb. (1901 von Fehleke); Vinz, Grundz. (1901); Husemann, Hdb. der Arzneimittellehre (1892); Wiesner, Rohstoffe d. Pflanzenreichs (2 Bde, 1900/03); Peters, Die neuesten Arzneimittel (1904).

Pharmakopöe, die (grch.), Arzneibuch, eine (amtliche) Zusammenstellung der offiz. Arzneimittel mit Angaben über deren Beschaffenheit, Prüfungs- u. Bereitungsweise, Maximaldosen, Aufbewahrung etc. Die Vorschriften der P. sind für die in den Apotheken geführten Arzneimittel bindend u. für deren Prüfung bei der Revision maßgebend. Im Dtsch. Reich war die Herausgabe der P. bis 1872 Sache der Einzelstaaten; in diesem Jahr erschienen die 1. Ausgabe der für das Dtsch. Reich gültigen Pharmacopoea Germanica (1890 u. d. L. Arzneibuch für das Dtsch. Reich, 1900). Das Material zur Berichtigung, Ergänzung od. Neuherausgabe der P. wurde seit 1887 durch eine ständige Kommission gesammelt u. bearbeitet, seit 1900 von dem an das kais. Gesundheitsamt angegliederten Reichsgesundheitsrat (Unterabsch. für das Arzneibuch, 3. 27 Mitgl.: Verwaltungsbeamte, Mediziner, Chemiker, Botaniker, Pharmazeuten).

Pharmakosiderit, ber. Mineral, wasserhaltiges Eisenarseniat, in Drusen kleiner regulärer Kristalle, leuchtgrün bis honiggelb, diamantglänzend.

Pharmazie, die, im weitern Sinn = Apothekerkunst; im engern Sinn die zu deren Ausübung nötigen Hilfswissenschaften, bes. pharmazeut. Chemie, Botanik u. Pharmakognosie. *Pharmazeut*, ein Angehöriger des Apothekerstands, im engern Sinn ein Vertreter der pharmazeut. Wissenschaften (adabem. Lehrer od. Studierender); auch ein nicht approbierter Apothekergehilfe. Über deren Bildungsang, Standesvertretung, Konzeption s. Apotheke; über Stellung zur Kurfürscherei vgl. Geheimmittel. Gesellschaft, Deutsche pharmazeutische, zur Förderung der pharmazeut. Wissenschaften, gegr. 1890, Sitz Berlin, Organ: „Berichte etc.“ Vgl. Schelenz, Gesch. (1904). — *Pharmakulen*, private Anstalten zur Vorbereitung von Apothekerlehrlingen auf das Gehilfenegamen.

Pharnabazos, Perser, Satrap v. Bithynien, betrieb in den letzten Jahren des Peloponnes. Kriegs, wohl aus Haß gegen seinen Nachbarstatrapen u. Feind Tissaphernes, den Krieg gegen Sparta. Er erreichte am Hof den Sturz des Tissaphernes, worauf er im Verein mit Konon 394 v. Chr. die Spartaner bei Knidos schlug u. sogar Satalonien verwüstete. Er wurde darauf Schwiegerjohn Artaxerges' II.

Pharnakes I., König v. Pontus (184/157 v. Chr.), kämpfte unglücklich gegen den mit Rom verbündeten Eumenes II. v. Pergamon. — Sein Urenkel P. II., Sohn Mithradates' d. Gr., den er zum Selbstmord trieb, erhielt 63 v. Chr. den Bosporus, suchte während des röm. Bürgerkriegs sein väterliches Reich wiederzuerobern, erlag aber 47 bei Zela dem unerwarteten Angriff Cäsars (veni, vidi, vici) u. fiel bald darauf im Bosporus.

Pharo, das, Glücksspiel = Pharoas.

Pharos, 1) einst kleine Felsinsel vor der ägypt. Stadt Alexandria, mit dieser von Alexander d. Gr. durch einen Damm verbunden (jetzt infolge Anschwemmungen eine Halbinsel); berühmt durch ihren unter Ptolemäos II. durch Sostratos v. Knidos erbauten, angeblich 180 m h. Leuchtturm, eines der 7 Wunderwerke der alten Welt, nach dem später P. (lat. Pharos) = Leuchtturm überhaupt gebraucht wurde. — 2) griech. Name der Insel Desina, f. d.

Pharalos (lat. Pharsalus), thessal. Stadt im S. der Landschaft Thessaliotis, mit großer Burg (Ruinen erhalten). Im Peloponnes. Krieg auf seiten Athens, später von Jason v. Pherä erobert. In der Ebene nördl. davon 9. Aug. 48 v. Chr. der entscheidende Sieg Cäsars über Pompejus. Heute die Stadt Pharajla, 38 km südl. v. Larisa; (1896) 2085, als Gem. 4129 E.; $\frac{1}{2}$ (3 km nördl.); griech.-orthod. Bisch.; Fabr. v. Tabak.

Pharuspläne, eigenartige Stadtpläne des (1901 gegr.) Pharusverlags in Berlin, bei denen Haupt- u. Nebenstraßen augenfällig unterschieden, die Verkehrsmittel durch Tafeln (Eisenbahnen) od. Signalfarben (Straßenbahnen) verdeutlicht u. bezeichnende Bauwerke durch naturähnliche Bilder (statt der sonst üblichen Grundrisse) wiedergegeben sind; dazu auch Pharusbücher (Verzeichnisse der Straßen, Sehenswürdigkeiten u., ebenfalls illustr.).

Pharyngo... (v. grch. *pharynx*, f. d.), in Zusammens.: **Ph. logie**, die Lehre vom Rachen u. seinen Krankheiten; **Ph. kopie**, die Untersuchung des Rachens mit dem Kehlkopfspiegel; **Ph. tomie**, die, f. Luftröhrenschnitt.

Pharyngognathi, Schlundkieser, Ordn. der Knochenfische; untere Schlundknochen miteinander verwachsen, Rücken-, After- u. Bauchflossen im vordern Teil stachelig, Schwimmblase ohne Luftgang, Kiemen fahnenförmig; 4 Fam., dar. Chromidae (f. d.) u. Labridae (f. Sippfische).

Pharynx, der (grch.), 'Schlundkopf, Rachen'. **Pharyngitis**, die, Rachenentzündung, -katarrh.

Phascolactes Blainv., Gattg der Phascolactidae, f. Beutelbär. — **Phascologale** Temm., Gattg der Beutelmarber. — **Phascolomys** Geoffr., Gattg der Phascolomyidae, f. Wombat.

Phase, die (v. grch. *phasis*, 'Erscheinung'), im weitem Sinn jede wiederkehrende Stellung in einer Period. Bewegung, z. B. bei Pendel, Raddrehung, Dampfmaschine; in der Phys. (bei Schwingungen) der augenblickliche Bewegungszustand; in der Astron. (Lichtgestalt) die Stellung des Mondes od. eines Planeten, abhängig vom Winkel Sonne-Mond (bzw. Planet)-Erde. Der Mond (f. d.) u. die inneren Planeten Merkur u. Venus zeigen alle Ph. von der schmalsten Sicel bis zur Vollbeleuchtung; die äußeren weichen nur wenig von der Vollbeleuchtung ab, Mars bis 0,15, Jupiter bis 0,01 des Durchmessers, die ferneren noch weniger.

Phaselis, von den Doriern gegr. Stadt (jetzt Tekirova) Lykiens am Pamphyli. Busen, mit 3 bedeutenden Häfen, 78 v. Chr. durch P. Servilius Isauricus als Hauptort der Seeräuber zerstört.

Phasolus L., Pflanzengattg, f. Bohne 1).

Phaseomannit, das = Jnosit.

Phasianella Lm., Gattg der Kreiselstschnecken.

Phasianus L., Gattg der Fasane.

Phasis, 1) alter Name des Flusses Rion, f. d. — 2) milet. Kol. (jetzt Poti) unweit der Mündung des P.; nach ihr u. dem Fluß die Fasane benannt. **Phasmidae**, die Geipenstheuschrecken.

Phasometer, das, Phasenmesser, Instrument zum Messen wechselnder, periodischer Erscheinungen, z. B. des Phasenwechsels bei Wechselstrommaschinen, optischer Vorgänge u.

Phazania, antiker Name v. Fessan.

Phazellie, die, Futterpflanze, f. Phacelia.

Phidias (Phidias), der berühmteste griech. (att.) Bildhauer, Sohn des Charmides aus Athen, um 480/431 v. Chr.; zuerst Maler, erlernte die Bildhauerei bei Hageladas v. Argos u. Hegias v. Athen. Zu seinen ersten Werken gehörte u. a. die noch unter Kimon gearbeitete Erzgruppe der Marathonkämpfer in Delphi, die ehrene Athene Promachos auf der Akropolis in Athen (f. d., Taf.) u. ebd. die sog. Iemische Athene (Weihgeschenk der att. Anfiedler aus Lemnos). P. gewann noch größeren Einfluß unter Perikles, wurde oberster Leiter der großen Kunstschöpfungen, mit denen Athen damals geschmückt wurde, versfertigte die 438 aufgestellte Goldelfenbeinstatue der Athene Parthenos, von der eine 1880 beim Partheion in Athen ausgegrabene Marmorstatuette (Abb. f. Peplos) die beste Vorstellung gibt; wurde dann (nach anderer Auffassung schon früher) nach Elis berufen, wo er für den Zeus-tempel die berühmte sitzende Kolossalstatue des Zeus in gleicher Technik, aber mit noch reichem bildlichem Nebenwerk arbeitete. Nach Athen zurückgekehrt u. in die damals gegen Perikles arbeitende Agitation verwickelt, wurde er des Unterschleifs angeklagt u. starb im Gefängnis. Das Urteil über seine künstlerische Bedeutung wird durch den Mangel an sicher bezeugten Typen sehr beeinträchtigt; gerade die herrlichsten Stücke des Parthenongiebels (Abb. f. Taf. Griech. Kunst III, 15) u. des Frieses sind höchst wahrscheinlich nicht von P. selbst, der Zeus v. Dracoli (Abb. ebd. III, 18) eine spätere Schöpfung. Am besten scheint seiner Art das schöne Relief aus Eleusis (Abb. ebd. II, 14) zu entsprechen. Vgl. auch Griech. Kunst, Bb III, Sp. 1654 f. Vgl. Petersen (1873; teilw. veraltet); Ubell (1904; in 'Ruthers, Kunst'); gut: Furtwängler u. Ulrichs, Denkm. (1904), u. Baumgarten, Poland u. Wagner, Hellen. Kultur (1905).

Phiedien (grch., Mehrz.), die spart. Syssiten.

Phiedole, Gattg der Ameisen. [f. d.]

Phellandren, das, C₁₀H₁₆, Terpen in versch.

äther. Ölen, bes. dem des Wasserfenchels, f. Oenanthe.

Phelloderm, das, Korkeinde, sekundäres Gewebe vieler Holzpflanzen, entsteht aus dem Phellogen (f. Gewebe, Bb III, Sp. 1323), indem von diesem aus nach innen (im Ggß zum Kork) sich Zellen bilden, die unverändert bleiben, meist auch Chlorophyll enthalten u. die vorhandene Rinde verstärken.

Phelloplastit, die, Korkebildneri, f. Kork.

Phellönion, das (grch.), liturg. Gewand, f. Casula.

Phenacetin, das, CH₃CO · HNC₆H₄OC₆H₅, p-Acetphenitidin, das, offiz. Antipyretikum u. Antineuralgikum; farblose, geschmacklose Kristallblättchen, faun löslich in Wasser, Schmelzpunkt 134°; 1887 von Rast u. Finsberg entdeckt.

Phenafit, der, Mineral, Be₂SiO₄, rhomboëdrisch tetartoëdrisch, oft sehr komplizierte, wasserklare, z. T. sehr große Kristalle auf versch. Mineralgängen; S. 8, spez. Gew. 3,0; unschmelzbar u. in Säuren

Phenamin, das = Mawein. [unlöslich.]

Phenanthren, das, C₁₄H₁₀, kommt vor in den zwischen 310° u. 350° siedenden Anteilen des Steinfohlenteers; farblose, blauschwarzende Kristallblättchen, durch Oxydation in Phingon, das, C₁₄H₈O₂, übergehend; ohne techn. Bedeutung.

Phenazin, das $C_6H_4(N)_2C_6H_4$, bei 171° schmelzende Krystalle, Grundstoff der Azinfarbstoffe.

Phenetol, das $C_6H_5OC_2H_5$, bei 172° siedendes Öl. **Parbamid** = Dulcin. [Muskovite.

Phengit, der, Mineral, bes. kieseläurereiche **Phenocryst**, der (engl., *fenicrist*), in der Petrogr. = Einsprengling.

Phenocyanin, das, Teerfarbstoff der Ozaginareihe, bes. zum Blaudruck auf Baumwolle unter Verwendung von Chrombeize.

Phenofoll, Amidoacetphenitidinchlorhydrat, das $C_6H_5O \cdot C_6H_4 \cdot NHCOCH_2NH_2 \cdot HCl$, Antiphretitum, Diaphoretikum u. Antineuralgikum, wie Phenacetin angewendet.

Phenol, Benzophenol, $Oxybenzol$, das, Karbolsäure, offiz.: *Acidum carbolicum*, C_6H_5OH , kommt in größerer Menge im Steinkohlenteer vor, in geringerer im Holz- u. Braunkohlenteer, im Harn, auch unter den Fäulnisprodukten des Eiweiß. Darstellung: 1) direkt aus Steinkohlenteer, indem dessen zw. 160 u. 200° destillierende Anteile mit Natronlauge gemischt werden; das P. geht als *Phengitrium* in die wässrige Flüssigkeit über u. läßt sich dadurch von den wasserunlöslichen Kohlenwasserstoffen trennen; aus der Alkalilösung scheidet man es durch Säure als Öl ab, das durch wiederholte Destillation gereinigt wird; 2) aus Benzol, das man durch konzentrierte Schwefelsäure in Benzolsulfosäure verwandelt; beim Schmelzen des Natriumsalzes der letztern mit Alkalinatron entsteht *Phenatrium*, aus dem man durch Säurezugabe u. Destillation reines P. erhält (synthetisches P.). Bei 42° schmelzende, farblose, eigentümlich aromatisch riechende Krystalle, Siedepunkt 182° ; löslich in 14 Tln Wasser, in allen Verhältnissen in Alkohol, Äther, Chloroform, fetten äther. Ölen u. Alkaliläugen. Techn. zur Bereitung von Teerfarbstoffen, Pikrinsäure u. Salizylsäure; offiz. ist auch eine Mischung von 1 Tl Wasser u. 10 Tln P. (flüssige Karbolsäure, A. c. *liquefactum*), verdünnt als Antiseptikum u. Wunddesinfizans (Karbolverwasser, f. b.); gleichen Zwecken dient eine 20%ige Lösung von P. in Glycerin (P. glycerin). Rohe Karbolsäure, ein dunkelbraunes Gemenge aus P., Kresolen u. Teerkohlenwasserstoffen zur Desinfektion von Aborten u. Das P. wurde 1834 von Runge im Steinkohlenteer entdeckt („Karbolsäure“), 1840 von Laurent rein dargestellt u. 1859 zuerst fabrikmäßig gewonnen. — Die akute P. vergiftung (*Carbolismus acutissimus*, Karbolvergiftung, Karbolismus, etwa 15 g tödlich) äußert sich in Schwindel, Pupillenverengerung, Pulschwäche, Temperaturerniedrigung, Cyanose, Erbrechen, Bewußtlosigkeit, später Auscheidung von grün- bis schwarzbraunem Harn (Karbollar, Karbolurin); in ersten Fällen Kollaps, Lähmung der Zirkulations- u. Respirationsorgane, event. Tod. Gegenmittel Magenspümpfe, große Dosen von Glaubers- od. Bittersalz, Zuckerkalk, Kalzmilch od. -wasser, ferner Naleptin u. event. künstl. Atmung. Die chron. Vergiftung, bisw. nach übermäßiger äußerer Anwendung, bekundet sich in Schwindel, Angst u. Schwächegefühl, Kopfschmerz, Magenstörung, Karbolharn u. erfordert Einstellung des P. gebrauchs u. roborigierende Diät. — **Phenole** (Mehrz.), Abkömmlinge aromatischer Kohlenwasserstoffe, durch Ersatz von Benzolkohlenwasserstoffatomen gegen Hydroxylgruppen; nach der Anzahl der letzteren unterscheidet man ein-,

zwei- u. mehrwertige P. e. Techn. (u. z. L. med.) Anwendung finden P., die Kresole, die Chmophenole (Thymol u. Karvatrol), Resorzin, Guajakol, Hydrochinon, Pyrogallol. — **Farbstoffe**, Teerfarbstoffe, die sich chemisch wie P. verhalten, z. B. Pikrinsäure, Rosolsäure u. — **Farbungen** = Salizylsäure. — **Phthalein**, das, $C_6H_4CO \cdot OC(C_6H_4OH)_2$, Phthalein, entsteht durch Kondensation von Phthalsäureanhydrid u. P. durch konzentrierte Schwefelsäure; farblose Krystalle, in Alkalien mit intensiv roter Farbe löslich, daher Indikator in der Alkalimetrie; als Zusatz zur Margarine empfohlen, um diese von Naturbutter zu unterscheiden; auch Abführmittel. — **Phthalsäuren**, $C_6H_4(OH)SO_3H$, 3 Isomere (ortho, meta, para). Die ortho-Säure med. als Antiseptikum (Aseptol), das Zinnsalz der para-Säure, Zinn sulfocarbolicum, $(C_6H_4(OH)SO_3)_2Zn$, karbolischwefelsäures Zinn, weiße wasserlös. Krystalle, als Antigonorrhöikum, techn. gegen Sybium angewandt.

Phenosafranin, das, f. Safranine.

Phenozagin, das, f. Ozagine.

Phenyl, das, der einwertige Rest C_6H_5 . — **Phthalsäure** = Zimtsäure. — **Phtholol**, der = Phenol. — **Phamin**, das = Anilin. — **Phthylalcohol**, der, $C_6H_5CH_2CH_2OH$, bei 212° siedende Flüssigkeit, Bestandteil des Rosenöls. — **Phthyläther**, der = Phenetol. — **Phcyanid**, das = Cyanbenzol. — **Phdihydrochinazolin**, das = Oregin. — **Phdimethylpyrazolon**, das = Antiphrin. — **Phessigsäure**, $C_6H_5CH_2COOH$, Krystalle, Fäulnisprodukt des Eiweiß; med. gegen Phthiasis. — **Phglycin**, das, $C_6H_5NHCH_2COOH$ (Phglykotoyl), das, Anilidoeffigsäure, bei 126° schmelzende Krystalle, liefert ebenso wie die o-Phglycincarbonsäure, $C_6H_4(COOH)NHCH_2COOH$ (aus Antranilsäure u. Chloressigsäure), durch Kalischmelze Indigo, daher für dessen techn. Darstellung wichtig. — **Phgarnstoff**, $NH_2CONHC_6H_5$, bei 144° schmelzende Krystalle; vgl. Karbanil. — **Phhydrazin**, das, $C_6H_5NH \cdot NH_2$, krystallinische Base, durch Reduktion von Benzoldiazochlorid gewonnen, Schmelzpunkt 23° , dient als Reagens auf Aldehyde u. Ketone (Hydrazonbildung, f. Hydrazon; Diazonbildung, f. Zucker), technisch zur Darstellung von Antiphrin sowie von einigen Farbstoffen; giftig. — **Phisocyanat**, das = Karbanil. — **Phkarbaminsäure** = Karbanilsäure. — **Phmethyleton**, das = Acetophenon. — **Phpropioninsäure** = Hydrazinsäure. — **Phsalizylat**, das = Salol. — **Phsäure** = Phenol. — **Phschwefelsäure**, $C_6H_5O \cdot SO_3 \cdot OH$, als Kaliumsalz im Harn der Pflanzensresser. — **Phurethan**, das, $C_6H_5HNCOOC_2H_5$, Euphorin, bei 50° schmelzende Krystalle; Anwendung: med. wie Phenacetin, auch äußerlich als Streupulver. — **Phwasserstoff** = Benzol.

Phenylan, das, der Zwertige Rest C_6H_4 . — **Phblau** = Naphtholblau. — **Phbraun** = Bismarckbraun. — **Phdiamine** (Mehrz.), $C_6H_4(NH_2)_2$, 3 Isomere (ortho-, meta-, para-); m-Phdiamin, Reagens auf Salpétrigsäure (f. b.); p-Phdiamin, Haarfärbemittel (schwarz u. braun), auch zum Färben von Pelzwerk (Ursil). — **Phschwarz**, Anthrazitischwarz, Diazofarbstoff, färbt Wolle u. Seide im Säurebad grauschwarz.

Phera, jetzt Belestinos, thessal. Stadt im S. der Landschaft Pelasgiotis; in der Sage Sitz des Königs Abmeos, im 4. Jahrh. v. Chr. Residenz des mächtigen Tyrannen Jason, 352 von Philipp II. v. Makedonien, 191 von Antiochos d. Gr. erobert.

Pherekrates, griech. Komödiendichter des 5. Jahrh. v. Chr., aus Athen; seine 16 Komödien durch Eleganz u. geschätzte Erfindung ausgezeichnet. Nach ihm das Pherekrateische Versmaß benannt. Gef. Bruchst. in Meinekes Fragm. com. Graec. I u. II (1839 f.; fl. Ausg. 1847) u. in Roßs Com. Att. fragm. I (1880).

Pherekydes, 1) griech. Philosoph aus Syros, wahrsch. in der Mitte des 6. Jahrh. v. Chr., einer der ersten Prosachriftst., angeblich Autobiast u. Lehrer des Pythagoras; seine Kosmogonie *Pentemychos* (auch *Heptamychos* gen.) schon früh verschollen. Vgl. F. W. Sturz (1824); J. Conrad (lat. 1856); Chiappelli, Della teogonia di Ferecide (Rom 1889). — 2) griech. Geograph aus Zeros, lebte um 450 v. Chr. in Athen; von den 10 Büchern seines Hauptw., der Abstammungen der Götter u. edlen Geschlechter, Fragm. erhalten (gef. in Müllers Fragm. hist. Graec. I).

Pherezyer, Pherezyter, Völkerstamm in Palästina vor dem Einzug der Israeliten, über die nähere Nachrichten noch fehlen.

Pherophon, das, ein Haustelephon.

Phiale, (grch.), bei den alten Griechen die flache, henkellose Schale (Abb.) ohne Fuß, wie beim Schild mit buckelartig erhobenem Mittelpunkt; in der Bauk. =



Phidias = Pheidias.

[Phiale.

Phigalia (Phigalia), Stadt im südwestl. Arabien, 659 v. Chr. von den Spartanern erobert; bekannt durch den Apollontempel mit dem berühmten (Phigalischen) Fries im benachbarten Bassä (s. d.). Heute Dorf Poglitsa im Nomos Messenien, (1897) 306 E.

Phil..., Philo..., (grch.), Lieb..., ...freund, in Zusammensetzungen.

Phil. (Bot. u. Zool.) = Rud. Amandus Philippi.

Phila (ägypt. *Pi-lak*, 'die Grenzinsel' [gegen Nubien], arab. *Kasr*, 'Burg', ob. *Dschesiret Anas el-Wogud*, nach einem Märchenbelben der 1001 Nacht), Nilinsel oberhalb v. Assuan, 380 m l., 130 m br., mit Wäuten aus der Zeit Nektanebos' II. (361/43 v. Chr.) u. einem von den Ptolemäern erb., von den röm. Kaisern erw. prächtigen Tempel der Isis, bis ins 6. Jahrh. Mittelpunkt ihres Kults, unter Justinian größtenteils in eine christl. Kirche umgewandelt, jetzt leider infolge des durch das neue Mißtauerwerk erhöhten Wasserstands dem Untergang geweiht (Abb. s. Taf. Ägypt. Kunst I, e). Vgl. Venedite (Par. 1893).

Philadelphía, 1) (grch. *Philadelphía*), antike Städte: in Palästina, s. Amman, in Syrien, s. Antiochia, in Kilikien nördl. v. Seleukia (Seleste); im Altert. alle 3 Bisthofsitze. — 2) dtsh. Kol. in Brasilien, s. Mucury.

Philadelphia (engl., *phädelphä*), drittgrößte Stadt der Ver. St., Pa., in weiter Ebene r. am Delaware (1342 m l. Eisenbahnbrücke, 1902, Dampffähren) u. beiderseits des kurz unterhalb (r.) einmündenden Schuykill (17 Brücken, davon 6 Eisenbahn-, 2 Straßenbahnbrücken), 165 km vom Atlant. Ozean, 128 m ü. M. Weichbild 335 km² (größer als London); Häuser meist 2- bis 3stöckig (4 bis 5 Bewohner auf 1 Haus, daher City of Homes). Fairmount Park, 1850 ha, der größte Stadtpark der Welt, auf beiden Ufern des Schuykill, 1876 Schauplatz der Weltausstellung (am Eingang das 12 m h. Bronzereiterstandbild G. Washingtons,

1897, von H. Siemering-Berlin); außerdem Bartram's Garden, der l. Bot. Garten Amerikas, Burholme u. Hunting Park zc. Von den 792 Gotteshäusern (88 kath. [11 dtsh., je 1 griech.-kath. u. jhr.], 145 methodist., 130 presbyt., 106 baptist., 103 prot.-epistop. zc.) am schönsten die kath. St. Peter u. Pauls-Kathedrale (1846, im griech. Stil; Sandsteinbau mit 64 m h. Kuppel), am größten die Jesuitenkirche (1889, Nachbildung v. St. Gesù in Rom), am ältesten die prot.-epistop. Gloria Dei (alte Schwedenkirche, 1700) u. die epistop. Christ Church (1727/37). City Hall (Stadthaus, seit 1870 von John McArthur Jr. in franz. Renaissance für 105 Mill. M. erb., im Innern unvoll., 148 auf 143 m, Turm 155 m h., 1894 voll., auf der Spitze 11,3 m h. Bronzeandbild W. Penns.); Hauptpostamt, auch Sitz versch. Gerichtshöfe (Renaiss.-Granitbau, 1884; davor sitzendes Kolossalstandbild Benj. Franklins, von J. F. Boyle, 1900); Börse (1895; Handelskammer, See- u. Handelsbörse zc., auch Waren-, Maschinen- zc. Ausstellung); neue Münze der Ver. St. (1899; massiger Granit- u. Marmorbau), Drexel Building (1886, in weißem Marmor; Fondsbörse), Independence Hall (während der Revolution Versammlungsort des Kongresses, der hier 4. Juli 1776 die Unabhängigkeitserklärung annahm) mit Nationalmuseum (aus der Kolonial- u. Revolutionszeit) u. Carpenter's Hall (1774 l. Kontinentalkongress). Bevölkerung: 1701: 4500, 1800: 65 787, 1850: 360 305, 1890: 1 046 964, 1900: 1 293 697, 1906 (Schätzung) 1 428 000 E. 1900 waren 295 340 (22,8 %) im Ausland geboren, 71 319 in Deutschland (159 238 von dtsh. Eltern), 98 427 in Irland, 46 264 in Großbritannien, 28 951 in Rußland, 17 830 in Italien zc.; 62 613 (4,8 %) Neger; 1905 an 403 300 Katholiken. Bürgermeister auf 4, Stadträte (43) auf 3, Stadtverordnete (84, je 1 auf 4000 Stimmen) auf 2 Jahre gewählt. Einn. 1904: 193,17, Ausg. 148,14, Schulden 293,37, Reinvermögen 330,83 Mill. M. Kath. Erz. (mit Weibsch.), 1 prot.-epistop., 1 ref.-epistop., 4 methodist.-epistop. Bisch., 35 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. u. schwed. Konsul; gr. Zellengefängnis (1829, nach dem pennsylv. Isoliersystem). Pennsylvania-Univ. (in West-P.), 1751 auf Anregung B. Franklins gegr. (1904/05: 325 Lehrer u. 2975 Stud. in 14 Abt.) mit Bibl. (235 000 Bde), Museum (amerik., europ., ägypt. Alt., Gilprechts babylon. Funde zc.), Bot. Garten, Observat. zc. (vgl. L. P. Montgomery, Hist., Lond. 1900); Central High School (1838; 1574 Stud.), med. Frauencollege (1849; 155 Stud.), Poliklinik u. College für Graduierte, Jeffersons med. College u. Hospital (1825; 676 Stud.), pharm., 2 zahnärztl. Colleges, Institut Phipps zur Bekämpfung der Tuberkulose (1903), Institut Drexel für Kunst, Wiss. u. Ind. (1892; 3000 Schüler; Bibl., Museum, Gemäldesal.), Akad. der schönen Künste (1805), Spring Garden-Institut für Kunstgewerbe; höhere Knaben- u. Mädchenschule u. -handelschule, Mädchennormal-, pädag. Schule zc., 277 städt. Schulen (14,7 Mill. M., 161 000 Schüler). Kath.: Priestertum, Sem. der Agazierten, St. Josephscollege (Jesuiten), höhere Knabenschule, La Salle-College (Christl. Schulbr.), Akad. zc. der Josephssch. (Mutterhaus), Frauen v. hl. Herzen (2), Schw. v. St.-D., Armh. Schw., Schw. v. hl. Kind Jesus, Pfarrschulen meist von relig. Genossensch. geleitet (1905: an 42 000 Kinder). Zahlr. gelehrte Gesellschaften (bes. die American. Philos. Society,

1. Akademie, Bb I. Sp. 183), über 100 Bibl., bes. Freie Bibl. (1894; 15 Zweigbibl., je 1 Abt. für Kinder u. Blind; 266 000 Bde), P.-Bibl. (1731, 275 000 Bde), Handelsbibl. (1821, 190 000 Bde), Bibl. der Pst. Gesellschaft v. Pennsylvania (50 000 Bde), des Handelsmuseums (50 000 Bücher z.), Bibl. (55 000 Bde), Muschel- (200 000 Stück), (Mortonische) Schädel- (200) u. Vogelsammlung der Naturwiss. Akad.; 1.000. Garten, Museum der Memorial Hall (im Fairmount Park) u. der Akad. der schönen Künste, Handelsmuseum, 24 Theater (je 1 dtsh., ital., jüd.), an 50 Kongertäle: Akad. der Musik (1857, 3100 Plätze), Walnut Street-Theater (1808, ältestes Amerikas) z. 230 (12 kath. [Nordamerika dtsh]) Zeitungen u. Zeitfchr.: 17 tägl. (4 dtsh.). 131 Hyle z., bes. Girard College (1831 von Stephen Girard mit 30 Mill. M zur Erziehung armer Waisenkaben gegr.; 14 Gebäude auf 16,2 ha Fläche inmitten der Stadt, Hauptgebäude nach Vorbild der Pariser Madeleinekirche in forinth. Stil; 1906: 1511 Knaben), Pennsylvania-Taubstummeninstitut auf Mt Airy (kath. Kap.), Blinden asyl u. -arbeitshaus, Seemannshaus, 75 Krankenhäuser z., am ältesten Pennsylvania-Hospital (1751; 315 Betten) u. -Jrenanstalt (in West-P.; 42,9 ha, 424 Betten), P.-Hospital (817 Betten), deutsches (prot.) Krankenhaus (1866; 218 Betten); Anstalt zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen (1828). Kath.: 4 Spitäler (Barmh. Schw., Franziskanertertiärinnen), 20 Waisenhäuser (Christl. Schulbr., Josephs-, Barmh. Schw., Schw. v. N.-D. [für Dtsch.], Missionschw. v. hl. Franz, Franziskanertertiärinnen z.), Hyle z. (Frauen vom Guten Hirten u. Kl. Armenischw.); (außer den bereits gen. relig. Genossensch.) Augustiner, Redemptoristen, Mäter v. hl. Geist, Schw. d. Christl. Liebe, Felicianerinnen, Schw. der hl. Familie, Dienerinnen des Unbef. Herzens Mariä, Carmelitin, Dominikuschw., Schulschw. v. N.-D., Bernardinerinnen. Vereinshaus der Dtsch. pennsylv. Gesellschaft (Bibl., 50 000 Bde), 35 dtsh. Gesangsvereine (30 000 Mitgl., organisiert als 'Vereinigte Sänger'). 4 Eisenbahnhaupt- u. zahlr. Nebalbahnlinien münden in der City selbst (andere in Camden, P. gegenüber auf dem I. Ufer des Delaware, u. in West-P.), davon 3 mit gr. Bahnhofen im Zentrum der Stadt (bes. Broad Street Station; Empfangshalle 93 m Spannweite), elektr. Straßenbahnen in allen Hauptstraßen (877 km innerhalb der eig. Stadt), Untergrundbahn Dez. 1905 begonnen. Hafen den größten Seeschiffen zugänglich (Jahrinne des Delaware bei Ebbe 7,9, bei Flut 9,8 m t.; Vertiefung auf 10,6 m geplant); Gesamtwasserfront 40 km, ausgedehnte Docks u. Werften (bes. Bundesmarine- werft, 374 ha, 1870 den Ver. St. von der Stadt gekauft); Seeverkehr (18 Dampferlinien, 7 nach Europa) 1904 im Einlauf 163 Segel-, 798 Dampfschiffe mit zus. 1 577 219 R.T. (63,5% brit., 14,1% dtsh., 9,3% norm., 6,1% amerit.). Hauptindustriezweige (1900: 15 887 Betriebe mit 265 558 Arb. u. für 2535 Mill. M Produkte): Lokomotiven (bes. Baldwin, 17 000 Arb., 1905: 2500 Stk.), Waggons, Schiffbau (bes. Will. S. Cramps, 5600 Arb., 38 Mill. M Produkte), Petroleumwerke der Standard Oil Co., deren Röhrenleitung hier endigt (35% des Gesamtverkehrs in Tanks verschifft), Fabr. v. Zucker, Melasse, Woll-, Baumwoll- u. Seidenwaren, Rühr-, chem. Produkten; Einf. 1904 für 226 Mill. M (aus England 18,8%, Ruba 13,9%, Deutschland 13,2%); Ausf. für 279 Mill. M (nach

England 48,6%, nach Deutschland 12,4%, nach den Niederlanden 9,1%); Hauptwaren (in Mill. M):

Einfuhr:	Speck
Zucker	42,26
Häute	81,30
Wolle	18,42
Feinwand	7,25
Salpeters. Natron	5,39
Ausfuhr:	Seid
Leuchtbl.	70,46
Weizenmehl	20,80
Wief	18,07
	Maiz
	Baumwolle
	Schmieröl
	Paraffin u. Wachs
	Weichkohle
	Stahl
	Rohöl
	Kupfer
	Rapha

35 National-, 3 Staatsbanken (Gesamtkapital 84,55 Mill. M; Einlagen 52,92 Mill. M), 40 Trustgesellschaften (119,7 Mill. M Kapital, 571,2 Mill. M Einlagen), 8 Spartassen (325,5 Mill. M Einlagen); Umfag des Clearing-House 1905: 28 417,82 Mill. M. — 1682 von W. Penn als Stadt der 'Bruderliebe' u. Hauptst. Pennsylvanias gegründet. Hier versammelte sich 1774 der 1. Kontinentalkongreß, wurde 4. Juli 1776 die Unabhängigkeitserklärung erlassen, 1787 die Verfassung der Union beschlossen. 1777/78 von den Engländern besetzt. 1790/1800 Hauptst. der Union. Vgl. Westcott, Hist. (3 Bde, P. 1884); Allinson u. Penrose, P. 1681/1887 (P. 1887); Repplier, Place & People (Kond. 1898). — Das Erz b. P. (1808/75 Dist., Erz b. seit 1884 Patrick John Ryan, Weibh. seit 1897 Edm. E. Prendergast; bildet mit den Suffr. Scranton, Harrisburg, Altoona, Pittsburg, Erie die Kirchenprov. P. u. zählt 336 Kirchen u. Kap., 39 Stationen, 521 (403 Welt-) Priester, 27 (6 männl.) relig. Genoss., 116 Pfarrschulen (50 974 Kinder), an 485 000 Katholiken.

Philadelphia Confession, die (engl., fließendste) Konfession, Baptistenpartei in den Ver. St., f. Baptisten.

Philadelphos (grch.), 'geschmisterliebend', Beiname des Ptolemäos II. u. anderer Herrscher der Diadochenzeit.

Philadelphus L., Pfeifenstrauch, Gattg der Saxifragaceen; 13 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone, Sträucher mit gegenständigen, ungeteilten Blättern u. weißen, zu Trauben gestellten Blüten. P. coronarius L., wilder ob. fälscher Jasmin (Abb., wenig verk.), in zahlr. Abarten im Alpengebiet (viell. eingebürgert), Kaukasus u. in Ostasien, mit stark duftenden Blumen; P. inodorus L., kleiner P., Carolina bis Alabama, u. viele andere Arten u. Kreuzungen sind Ziergehölze (auch mit gefüllten Blüten) für Garten u. Park.

Philalethen (grch.), Wahrheitsfreunde, die Mitgl. der 1773 gegr. franz. mythisch-ethisch-wissensch. Freimaurerloge der amis réunis ('verbündeten Freunde'); dann die anonymen Verf. der 'Wittfchr. an die dtsh. Fürsten' (1830) u. der 'Grundzüge der relig. Wahrheitsfreunde' (1830), die eine dogmenlose Religion anstrebten.

Philalethes, Pseud. des Königs Johann v. Sachsen als Danteübersetzer, f. Johann (Fürsten 17).

Philander v. Sittewald, Pseud., f. Moscherosch.

Philänen, 2 Brüder aus Karthago, welche nach einer Sage in einem Grenzstreit mit Kyrene durch



Zusammentreffen mit den gleichzeitig abgeschickten kyprenaischen Gesandten die Grenze bestimmen sollten. Von den Kyprenäern der Unredlichkeit beschuldigt, erboten sie sich, zur Befestigung ihrer Aussage sich lebendig begraben zu lassen, wonach der fortan die Grenze bildende Ort (am Südenbe der großen Syrie) die Äkäre der P. hieß.

Philanthropie, die (grch.), Menschenliebe. **Philanthropen**, allg. Menschenfreunde, insbes. die Freunde u. Anhänger (Jesin, Campe, Salzmann, Guts-Muths u. a.) Bafedows (f. d.) u. des von diesem begr. Erziehungs- u. Unterrichtssystems, des **Philanthropinismus**, der, aus Rousseaus Ideen u. dem dtsh. Rationalismus hervorgegangen, im Gegz zu dem herzlosen, mit den berechtigten Forderungen der Zeit im Widerspruch stehenden damaligen Erziehungsweisen der Jugend das Lernen durch freundliche Eingabe, Keutzeligkeit (Humanitarismus) u. Vermeidung jedes Drills leicht u. angenehm machen wollte. Für die körperliche Ausbildung der Zöglinge sorgten methodisches Turnen (vgl. Guts-Muths), zweckmäßige Spiele u. naturgemäße Nahrung u. Kleidung. Bei grundsätzlicher Ablehnung jedes konfessionellen u. nationalen Standpunkts sollten so auf der Grundlage der vermeintlich reinen Menschennatur u. der urspr., rein menschlichen Verhältnisse die Schüler zu praktisch brauchbaren, geistig u. körperlich gesunden, lebensfrohen Weltbürgern erzogen werden. Trotz mancher Grundirrtümer (Versüchtigung der Religion zu einem verwachsenen Monotheismus, Deismus) hat der Philanthropinismus bis auf die Gegenwart tief u. vielfach segensreich eingewirkt (Verbesserung der Lehrmethoden u. Lehrbücher, mildere Schulzucht, Jugendblut, Körperübung etc.). Seine Ideale suchte Bafedow in einer Musteranstalt, dem **Philanthropinum** in Dessau, 1774 zu verwirklichen, nach dessen Vorbild entsprechende Institute in Marzschlins (f. Sigis), Heidesheim (Pfalz) u. Schneepfenthal (f. d. u. Salzmann) gegründet wurden; viel Ähnlichkeit mit diesen haben die modernen Sanderziehungsheime (f. d.). — **Philanthropinum** heißt auch die 1804 eröffnete Realschule der jüd. Gemeinde in Frankfurt a. M. Vgl. die Sitt. unter Bafedow.

Philaret, russ. Kirchenhist., 1805/86, Erzß. v. Riga, später v. Charlton, Fiskernigow; rationalistisch, protestantisierend. Schr.: Gesch. der russ. Kirche (Mosk. 1857/59, dtsh. von Blumenthal, 21903).

Philastrius (Filastrius), hl., Bisch. v. Brescia, † vor 397 (um 387?); bekämpfte nach der Gedächtnisrede von seinem Nachfolger Gaudentius (Migne, Patr. lat. Bd 20) Heiden, Juden u. Häretiker, bes. die Arianer. Sein Liber de haeresibus (um 383), eine kurze Charakteristik sämtl. bekannten Häresen (156, davon 28 vorchristl.), neu hrsg. von Marg (Corpus script. eccl. lat. Bd 38, 1898).

Philatelie, die (v. grch. philos, 'Freund', u. atelos, 'steuerfrei'), barbarische Bezeichnung für Briefmarkenliebhaberei; **Philatelist**, Brief-

Philippus = Fileso, Franc. [markensammler. **Philemon**, 1) griech. Komödiendichter aus Soli (Kilikien), im 4./3. Jahrh. v. Chr. nächst Menandros der beste Vertreter der jüngeren Komödie; von seinen 97 Stücken hat Plautus 2 lat. bearbeitet im Mercator u. Trinummus. Gef. Bruchst. hrsg. von Rod in Com. att. fragm. II (1884).

2) reich, wohlthätiger Bürger v. Kolossä. Die Rückkehr des Onesimos (f. d.) gab dem hl. Paulus die Veranlassung zur Abfassung des Briefs an

P. (62, zugleich mit dem Kolosserbrief): P. möge den Onesimos gut aufnehmen. Echtheit bezeugt durch das Muratorische Fragment, Peshito, Itala, Tertullian, Klemens v. Alexandria, Origenes. Romm.: Ultramarine (Par. 1892); Lightfoot (Lond., n. A. 1892).

Philemon u. **Bautis** (Bautis), nach einer auch von Ovid in den Metamorphosen erzählten Sage ein altes Ehepaar in Phrygien, das Zeus u. Hermes, die als Wanderer verkleidet von allen übrigen Bewohnern des Orts abgewiesen waren, gastlich aufnahm u. dafür von der großen Flut verschont wurde; ihre Hütte wurde zum Tempel, in dem beide als Priester walteten, bis sie schließlich gleichzeitig in Bäume verwandelt wurden.

Philetas, aus Kos, griech. Dichter, zur Zeit Alexanders d. Gr. u. Ptolemäos I.; gehört bereits zur gelehrten Richtung der Alexandriner. Verf. sehr sorgfältig gearbeitete Epigramme, erot. Elegien u. das kleine Epos *Hermes* (ein Liebesabenteuer des Odysseus); nur noch dürftige Fragmente.

Philharmonisch, musikliebend; nam. zur Bezeichnung von Orchestern, Konzerten etc. (Wien, St. Petersburg, Moskau, Berlin [der Musiksaal die *Philharmonie*] etc.); berührt die *P. e. Gesellschaft* in London (gegr. 1813, seit 1868 in St. James Hall; vgl. Hogarth, Lond. 1862).

Philhellene (grch.), 'Griechenfreunde'; bes. die europäischen im griech. Freiheitskrieg (1821/29), wie Ludwig I. v. Bayern, Byron, Ebnard, Fabvier, W. Müller, Normann (der Führer des Freiwilligen-Korps'). Vgl. R. F. Arnold (1896).

Philistrat, griech. Stadt, Nomos Triphylia, 2 km vom Jon. Meer; (1896) 9970, als Gem. (Grani) 11507 E.; Korinthenbau.

Philidor, franz. Musikerfamilie des 17./18. Jahrh.; berühmtestes Mitgl. François André Danican, gen. P., * 7. Sept. 1726 zu Dreny, † 24. Aug. 1795 zu London; abwechselnd in London u. Paris; schr. 24 meist komische Opern (Le soldat magicien, 1760; Le sorcier, 1764), beeinflusst durch Duni u. Monsigny, elegant im Stil, unerschöpflich in tonmalerischen Effekten; seine epochemachende Einführung des unbegleiteten Violoncellets in die Oper (Tom Jones, 1765) wohl durch die engl. Chormusik beeinflusst. Auch Schachmeister u. Schachschrist. 1. Rang; berührt als Gedächtnisspieler. Vgl. Piot, Particularités (Brüssel 1875). — Die für die Gesch. des altfranz. Tanzes u. Musikdramas unentbehrliche Collection P. in der Bibl. des Paris. Konserwat. stammt von seinem Vater André Danican, Kammermusiker u. Bibliothekar der kgl. Musiksammlung zu Versailles.

Philiter, die Mitglieder der *Philika hetairia*, f. **Philippin**, Ostaustral., f. Norfolk 2). [Setarien.

Philipp, Geistesmänner: 1) Kartäuser, 13. Jahrh., Dichter eines Marienlebens, f. d.

2) v. Thaon (Philippe de Thaon), franz. Schriftst., geborner Normanne, lebte Anf. des 12. Jahrh. als Kleriker in London; verf. um 1118 das Lehrgeb. *Campo* (computus = Berechnung; hrsg. von Wall, 1873), eine Art versifizierten Kalenders für Geistliche, u. um 1125 den Physiologus (f. d.) ob. *Bestiaire* (hrsg. von Walberg, Par. u. Lund 1900; vgl. M. F. Mann, Anglia VII u. IX; Lautert, Gesch. des Physiologus, 1889).

Philipp, Fürsten: 1) P. v. Schwaben, deutscher König (1198/1208), * im Aug. 1177, † 21. Juni 1208; Sohn Friedrichs I. u. der Beatrix v. Burgund. Für den geistl. Stand erzogen,

trat er, da seine Wahl zum Bischof v. Würzburg (1190) nicht aufrecht erhalten werden konnte, in den weltl. Stand zurück, wurde von seinem Bruder Heinrich VI. 1195 mit Tuscanen u. den mathild. Gütern, 1196 mit Schwaben befehnt u. vermählte sich 1197 mit Irene (i. d., in Deutschland Maria), Tochter des byzant. Kaisers Isaak. 8. März 1198 wurde er von der stauf. Partei zu Mülhausen i. Thür. zum König gewählt u. 8. Sept. in Mainz (nochmals 1205 in Aachen) gekrönt u. kämpfte lange mit wechselndem Glück mit dem Gegenkönig Otto IV., den Innocenz III. 1201 anerkannte, während er P. bannte. P. schlug Otto endlich 1206 bei Wassenberg a. d. Roer u. verdrängte ihn aus Köln. Nachdem P. 1207 vom Bann gelöst worden war, stand die päpstl. Anerkennung in Aussicht; da wurde er in dem bisch. Palast zu Bamberg durch Pfalzgraf Otto v. Wittelsbach ermordet. Vgl. Abel (1852); Winkelman, P. u. Otto IV. Bd I (1872).

2) P. II., Markgraf v. Baden-Baden (1569/88), * 19. Febr. 1559, † 17. Juni 1588; folgte seinem prot. Vater Philibert zuerst unter der von Karl II. v. Baden-Durlach angeforderten Vormundschaft Hgg Albrechts V. v. Bayern u. Graf Karls v. Hohenzollern, seit 1571, vom Kaiser für mündig erklärt, selbständig. Durch seine Vormünder u. die Erziehung in Ingolstadt dem kath. Glauben erhalten (P. Schoriö S. J.), stellte er ihn überall im Land wieder her (durch die Linie Baden-Durlach bald wieder rückgängig gemacht). Hervorragender, aber verschwenderischer Förderer v. Kunst u. Wissenschaft, erbaute er das (alte, 1689 zerstörte) Schloß in Baden u. ließ 1588 ein (nicht veröffentlichtes) Landrecht ausarbeiten.

3) Prinz v. Belgien, seit 1840 Graf v. Flandern, * 24. März 1837 zu Laeken, † 17. Nov. 1905 zu Brüssel; 2. Sohn Leopolds I., verm. 1867 mit Maria (* 1845), Tochter Fürst Karl Anton v. Hohenzollern. Einziger Sohn u. mutmaßl. Thronfolger: Albert, * 8. Apr. 1875 zu Brüssel; 1900 verm. mit Elisabeth (* 1876), Tochter Hgg Karl Theodors in Bayern.

4) Herzoge v. Burgund: P. d. Kühne (1363 bis 1404), * 15. Jan. 1342, † 27. Apr. 1404; kam in der Schlacht v. Poitiers 1356 mit seinem Vater, König Johann d. Guten v. Frankreich, in engl. Gefangenschaft u. wurde erst 1360 wieder frei. 1363 erhielt er das Hgg. Burgund. Während der Minderjährigkeit Karls VI. Mitregent v. Frankreich, besiegte er 1382 die Städte Flanderns bei Koozebeke. Durch seine Gemahlin Margarete, Tochter Ludwigs v. Maese, erwarb er die Grafschaften Flandern, Artois, Rethel, Nevers, die Freigrafschaft u. kaufte dazu Charolais. — Sein Enkel P. d. Gute (1419/67), * 30. Juni 1396, † 15. Juni 1467; erkannte nach der Ermordung seines Vaters, Hgg Johanns d. Unerforschenen, in den Verträgen v. Arras u. Troyes 1419/20 Heinrich V. v. England als Regenten Frankreichs an u. kämpfte auf engl. Seite. Im Vertrag v. Arras (21. Sept. 1435) ging er gegen Abtretung der Gebiete v. Macon u. Auxerre, an der Somme u. v. Ponthieu u. gegen Lösung aller Lehnsverpflichtungen zu Karl VII. über. Teils vorher teils nachher erwarb er dazu Namur, Brabant, Limburg, Holland, Fennegau u. Zugemburg. Aus diesen von der Nordsee bis zum Jura reichenden Ländern hoffte er ein Königreich zu schaffen; kein Hof kam dem seinen gleich, an dem Künstler, Dichter u. Gelehrte glänzten; er gründete die Universitäten Löwen u. Dole,

stiftete den Orden v. Goldenen Vlies. Vermählt mit Karls VI. Tochter Michaela († 1422), Bona v. Artois († 1425) u. Isabella v. Portugal († 1472). Vgl. Barante, Ducs de Bourg. (III/VI, Par. 1824 f. u. 5.); E. Petit, Ducs de Bourg. (I/IX, Dijon 1885/1904); Pirenne, Gesch. Belgiens II (dtisch von Arnheim, 1902).

5) Könige v. Frankreich: P. I. (1060/1108), * 1052, † im Juli 1108; Sohn Heinrichs I., 1059 gekrönt, bis 1066 unter Vormundschaft Balduins v. Flandern, erwarb 1068 die Grafsch. Gâtinais, wurde von Robert d. Friesen 1071 bei Rassef besiegt; im Streit mit Wilhelm d. Eroberer unterstützte er dessen Sohn Robert v. d. Normandie. Seine Gemahlin Bertha v. Holland († 1094) verließ er u. verband sich mit der entführten Bertrada v. Montfort, Gattin Graf Fulkos v. Anjou (1092). Deshalb in Streit mit Bischöfen u. Papst, der ihm auch Simonie vorwarf, u. wiederholt gebannt, mußte er seinen u. Berthas Sohn Ludwig (VI.) als Mitregenten berufen u. wurde 1104 wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen. Vgl. Prou (Par. 1906). — Sein Urenkel P. II. August (1180/1223), * 21. Aug. 1165, † 14. Juli 1223 zu Mantès; Sohn Ludwigs VII., gekrönt 1179. Meist im Kampf mit den engl. Königen Heinrich II., Richard Löwenherz u. Johann ohne Land, zog mit Richard nach dem hl. Land (3. Kreuzzug), kehrte nach der Einnahme v. Akko (1191) zurück, verurteilte Johann v. England als Vassallen zum Verlust der franz. Lehen 1202 u. eroberte darauf die Normandie u. die Domänen an der Loire, besiegte 1213/14 Flandern u. besiegte die verbündeten Gegner, darunter Kaiser Otto IV., bei Bouvines 27. Juli 1214, wodurch er Frankreichs Ansehen mächtig hob. Das Kronland wurde durch P. bedeutend vermehrt. Tapfer u. politisch hervorragend, besetzte er sich durch seine Ehehändel. Nach dem Tod seiner 1. Gemahlin Isabella v. Flandern († 1189) heiratete er die dän. Ingeborg, verließ sie aber u. heiratete Agnes v. Meran (1196); deshalb von Innocenz III. gebannt, nahm er Ingeborg 1200 wieder zu sich, hielt sie aber bis 1213 gefangen. Vgl. Delisle, Catalogue des actes de P. A. (Par. 1856); Davidsohn, P. u. Ingeborg (1888); Luchaire (Par. 1891); Cartellieri (I/II, 1899/1906). — Dessen Urenkel P. III. d. Kühne (1270/85), * 3. Apr. 1245, † 5. Okt. 1285 zu Perpignan; Sohn Ludwigs IX. d. hl., auf dessen Kreuzzug vor Karthago zum König ausgerufen. Er erbte von seinem Onkel Alfons v. Poitiers die Hälfte Südfrankreichs, wovon er die Grafsch. Venaisien dem Papst überließ, von seinem Bruder Johann Tristan die Grafsch. Balois, verschaffte seinem Haus durch Vermählung des Kronprinzen P. mit der Erbin v. Navarra u. Champagne Anspruch auf diese Länder, erreichte nichts in den Kämpfen gegen Kastilien u. Aragonien, arbeitete dagegen erfolgreich an der Vermehrung der kgl. Gewalt im Innern. Vgl. Ch. B. Langlois (Par. 1887); Leclère, Papauté et P. (Brüssl. 1889). — Sein Sohn P. IV. d. Schöne (1285/1314), * 1268, † 29. Nov. 1314; durch seine Gemahlin Johanna Königin v. Navarra. Er eroberte das von König Eduard I. v. England preisgegebene Flandern 1300, behielt aber infolge der Niederlage v. Courtray (1302) nur den Teil rechts der Ys. Dazwischen spielt sein weltgeschichtl. Streit mit Papst Bonifatius VIII. (i. d.). Die Bulle Clericis laicos (1296) beantwortete P. mit einem Verbot der Geldausfuhr, ließ den Bischof.

Bernard Saiffet v. Pamiers wegen seines Aufstretens als päpstlicher Legat durch die Versammlung v. Senlis 1301 aburteilen u. gefangen setzen. Als der Papst die franz. Prälaten nach Rom berief u. durch die Bulle Auscultia fili den König zur Verantwortung lud, sperrte P. die Grenze u. ließ die Städte in einer Versammlung zu Paris 1302 dagegen protestieren. Nach der nun erlassenen Bulle Unam sanctam verlangte eine neue Ständeverammlung 1303 die Absetzung des Papstes durch ein Konzil, Nogaret (s. d.) suchte sich in Anagni des Papstes zu bemächtigen, der bald darauf starb. Dessen Nachfolger Benedikt XI. hob die über P. verhängten Exkurse auf, der franz. Papst Clemens V. nahm seine Residenz 1309 in Avignon u. begab sich ganz in Abhängigkeit von P. Um die durch den flandr. Krieg erschöpften Finanzen zu heben u. sich als Vertreger der Ketzerei aufzuspielen, begann P., brutal berechnend, mit allen Schreckmitteln der Inquisition den Templerprozeß, wobei der schwache Papst ihm zur Hand ging u. schließlich auf Drängen P.s den Orden 1312 zu Vienne aufhob. 1313 setzte sich P. in den Besitz von Rhon, das deutsches Reichslehen war. Mit rastloser Energie, aber auch unerhörter Gewaltthätigkeit wußte P., unterstützt durch seine Räte, sich alle Kräfte der Nation gefügig zu machen zur Steigerung seiner Machtfülle; doch am Ende seiner Regierung seufzte sein Land schwer unter dem harten Steuerdruck. Vgl. Boutaric, La France sous P. (1861); ders., Notices et extraits (1862); ders., Clém. V, P. et les templiers (in Revue d. quest. hist. 1871); Baudouin, Lettres de P. (1887); Fund-Brentano, P. en Flandre (1897); Fiske, Aus den Tagen Bonifaz' VIII. (1902); Scholz, Publizist. zur Zeit P.s u. Bonifaz' VIII. (1903); Wend (1905); Rabanis, Clém. V et P. (1858); Michelet, Procès d. templiers (2 Bde, 1841/51); Lea, Hist. of the Inquisition III (Lond. 1888); die franz. Paris. — P. V. der Range (1317/22), * 1294, † 3. Jan. 1322; 2. Sohn P.s IV., vielgeschäftiger Organisator, der sich bes. auf die Städte stützte, suchte eine Einheit in Münze, Maß u. Gewicht herbeizuführen, fand aber damit wenig Verständnis; auch an seinen Steuerausreibungen nahm man Anstoß. Vgl. Lehmann (I, Par. 1897). — Sein Vetter P. VI. (1328/50), * 1293, † 22. Aug. 1350; folgte dem letzten Kapetinger Karl IV. u. eröffnete als Sohn Karls v. Valois, des Bruders P.s IV., die Dynastie der Valois, besiegte 23. Aug. 1328 die flandr. Städte bei Cassel. Da Frankreich die Schotten unterstützte, machte Eduard III. v. England als Sohn von Karls IV. Schwester Isabella Anspruch auf die franz. Krone. Die franz. Flotte wurde 1339 bei Sluys vernichtet, die franz. Ritter 26. Aug. 1346 schwer geschlagen bei Crécy, wo Kg. Johann v. Böhmen auf franz. Seite fiel, 1347 Calais von den Engländern besetzt. Dagegen gewann P. 1349 durch Kauf die Dauphiné u. Montpellier. Sein Land seufzte unter dem Krieg um so mehr, als P., sich auf die feudale Aristokratie stützend, für eine vernünftige Verwaltung keinen Sinn hatte. Vgl. Déprez, Prélim. de la guerre de 100 ans (Par. 1902).

6) P. I., der Großmütige, Landgraf v. Hessen (1509/67), * 13. Nov. 1504 zu Marburg, † 31. März 1567 zu Kassel; Sohn u. Nachfolger Wilhelms II., bis 1518 unter Vormundschaft, hatte er im Anfang im Verein mit Kurpfalz u. dem Trierer Erzb. Richard v. Greiffenklau den Sickingenschen Ritterbund, hernach den Bauernaufstand niederzuwerfen.

Der relig. Neuerung stand er, seit 1523 Gemahl der Christine († 1549), Tochter des streng kath. Herzogs Georg v. Sachsen, zuerst fremd gegenüber, schloß sich ihr aber, beeinflusst von rücksichtslosen Prädicanten wie Adam Krafft u. Samber v. Avignon, gegen die Ferber (s. d.) umsonst kämpfte, seit der Homburger Synode völlig an (1526) u. führte sie durch Säkularisation, Gründung der Univ. Marburg 1527 (vgl. Barrentrapp, 1904) u. neue Kirchenordnungen durch. Neben Kurfürst Friedrich v. Sachsen wurde er die stärkste Stütze Luthers; vor allem suchte er der Religionsneuerung sowohl durch Einigung der versch. Richtungen, wie auf dem erfolglosen Religionsgespräch zw. Luther u. Zwingli zu Marburg (1529) u. durch Herstellung der Wittenberger Konföderation (1536), als auch durch eine antikais. Politik größere Ausbreitung zu sichern. Nach der auf u. nach dem Augsburger Reichstag erzielten Einigung wurde der Schmalkalbener Bund gegründet u. ihm u. dem sächs. Kurfürsten unterstellt. 1534 erzwang er die Rückkehr Ulrichs v. Württemberg. Ein großes Trugbündnis aller prot. Stände kam nicht zustande, da P. für die nächste Zeit der Nachsicht des Kaisers bedurfte wegen seiner 4. März 1540 mit dem Hoffräulein Margaret v. der Sale geschlossenen, von Luther aus polit. Rücksichten gebilligten Doppelhe. Auch der Schmalkalbener Krieg, den er mit der Vertreibung (1542) u. Gefangennahme (1545) des kath. Herzogs Heinrich v. Braunschweig einleitete, brachte nur Mißerfolg, da er nach dem Verrat seines eignen Schwiegersohns Moriz v. Sachsen (Nov. 1546) vom Kaiser völlig geschlagen u. nach seiner Unterwerfung (Juni 1547) bis zum Passauer Vertrag gefangen gehalten wurde. 1562 setzte er bei den prot. Ständen die Unterstützung der franz. Hugenotten durch. In relig. Hinsicht bekannte er sich mehr zur oberdeutschen zwingl. Richtung; Bucer beeinflusste u. ordnete jahrelang das kirchl. Leben in Hessen, u. P. betrachtete die Augsb. Konfession anfänglich nicht als Grundlage des Kirchenwesens. Das Land teilte er unter seine Söhne Wilhelm, Ludwig, Philipp u. Georg. Von seiner Nebenfrau hatte er 7 Söhne u. 1 Tochter (Gräfin v. Dieb). Vgl. Briefw. mit Bucer, hsg. von Henz (3 Bde, 1880/91); Rück, Polit. Archiv P.s (I, 1904); Rommel (3 Bde, 1830); Festschr. vom Verein f. Hess. Gesch. u. Landeskunde (1904) u. vom Hist. Verein für Hessen (1904); Eggenhaaf (1904); Krüger, P. als Politiker (1904); Hist. polit. Blätter Bd 14/16 u. 18; Wille, P. u. die Restauration Ulrichs v. Würt. (1882); Galdenheimer, P. im Bauernkrieg (1887); Feidenhain, Unionspolitik P.s (1890); Turba, Verhaftung u. Gefangenschaft (1896); Rodewil, Doppelhe P.s (1904); Wibliogr. von Seeling (1905 f.).

P. v. Hessen-Homburg (1839/46), östr. Feldmarschall, * 11. März 1779 zu Homburg, † 15. Dez. 1846 ebd.; führte ein Regiment 1805 bei Caldiero, 1809 bei Eggmühl, Aspern u. Wagram, 1812 eine Brigade in Rußland, 1813 als Feldmarschallleutn. ein Korps bei Dresden u. Kulm, 1814 das 6. deutsche Armeekorps nach Südr Frankreich; 1821/25 Gouv. v. Neapel.

7) P. v. Heinsberg, Erzb. v. Köln (1167/91), Sohn Graf Gozwins II. v. Heinsberg, verteidigte als Domdechant das Kölner Stift gegen Pfalzgraf Konrad u. dessen Verbündete; um 1166 zum Reichsfürstenernannt, zeichnete er sich mit Erzb. Christian v. Mainz in der Schlacht bei Zusulum 1167 aus. Bald darauf wurde er auf Friedrichs I. Empfehlung

Rainalds Nachfolger in Köln. Nach der Niederlage bei Segnano (1176) nahm er an den Friedensunterhandlungen zu Venedig (1177) teil; kämpfte gegen Heinrich d. Löwen mit u. erhielt nach dessen Sturz 1180 die herzogl. Würde in Westfalen. Im Streit Friedrichs mit Urban III. hielt er zum Papst (1186 dessen Segat), stiftete einen kaiserfeindl. Bund in Norddeutschland, söhnte sich indes 1188 mit Friedrich aus. Als er das Heer Heinrichs VI. zur Erwerbung der Normannenfürstentum nach Italien führte, starb er 13. Aug. 1191 vor Neapel an der Pest. Vgl. Keussen (lat., 1856); Peter, *Analecta* (1861); Geffer (1883); A. Peters (1899).

8) Könige v. Makedonien, s. Philippos.

9) Herzoge v. Orléans, Graf v. Paris s. Orléans.

10) Könige v. Spanien. Aus dem Haus Habsburg: P. I. d. Schöne, * 22. Juli 1478 zu Brügge, † 25. Sept. 1506 zu Burgos. 1482 erbte er von seiner Mutter Maria Burgund, wo sein Vater Maximilian (I.) bis 1494 die Regentschaft für ihn führte. 1496 heiratete er Johanna, die Erbin der span. Krone, die später wegen seines Selbstmords u. frühen Todes wahnsinnig wurde. Als seine Schwiegermutter Isabella 1504 starb, beanspruchte er die Nachfolge u. wurde gegen den Willen Ferdinands v. Aragonien bei seiner 2. Anwesenheit 1506 in Kastilien anerkannt. Vater der Kaiser Karl V. u. Ferdinand I. Vgl. Häbler (1882); v. Höfler (3. Schr., 1883/85). — P. II. (1555/98), * 21. Mai 1527 zu Valladolid, † 13. Sept. 1598 im Escorial. Von seinem Vater Karl V. erhielt er zwar nicht die deutsche Krone, wie dieser wünschte, dafür jedoch die Oberherrschaft über einige ital. Staaten, als Souverän 1554 das Hggt. Mailand u. das Agr. Neapel, 1555 die Niederlande u. 1556 Spanien mit den Kolonien. Jahrzehntlang war er, streng kath. erzogen u. der Kirche zeitlebens treu ergeben, die Seele der Gegenreformation. Wenn auch die polit. Lage wie die habsburgfeindliche Politik Pauls IV. ihn mitunter in Gegensatz zum Papst brachte u. die Wahrung überkommener Rechte des Staats (Placet, Ernennung der Bischöfe) u. der span. Kirchen (auch gegen das Tridentinum) gewisse Differenzen schuf, sein privates wie polit. Handeln erstrebte nur das Wohl der Kirche, sein Ziel war deren Kräftigung u. Reform durch z. T. erzwungene Visitationen u. Synoden, nach außen ein Bund aller kath. Mächte gegen die überhandnehmende Religionserneuerung, von der dank der Strenge der Inquisition Spanien unter ihm rein blieb. Deshalb schloß er 1559 (zu Cateau-Cambrésis) Frieden mit Frankreich, der diesem Calais verschaffte, ihm selbst eine 3. Frau gab u. den Anfang seiner antiengl. Politik bildete. Die entscheidende Niederlage, die sein Halbbruder Don Juan d'Autria den Türken b. Lepanto (1571) beibrachte, stellte Spaniens Vorkherrschaft im Mittelmeer wieder her; 1580 wurde Erbansprüche zufolge auch Portugal erobert. Dafür gingen aber die viel wichtigeren nördl. Niederlande seit der Utrechter Union (1579) endgültig verloren. Granvella, der ihn hier beriet, veranlaßte auch das Bündnis mit den Guisen in Frankreich, das P.s Haus die franz. Krone bringen sollte, aber nur zu einem unglücklichen Krieg mit Heinrich IV. führte. Das fähle Verhältnis zu England verschlechterte sich, als Elisabeth offen mit den aufständ. Niederländern sympathisierte u. die Piraterie engl. Schiffe in span. Gewässern duldete, u. schließlich drängten Maria Stuart's Schicksal, die Guisen

u. zuletzt die Übernahme der Suprematie über die Niederlande durch Elisabeth zum Kriegszug der Armada, die unter Medina Sidonia 29. Juli 1588 durch schlechte Organisation u. widrige äußere Verhältnisse den Engländern zum Opfer fiel. P. ertrug diesen für Spaniens wirtsch. Kraft u. polit. Stellung verhängnisvollen Schlag gefaßt wie vieles andere Unglück, so die Krankheit u. den Tod seines Sohnes Don Carlos u. den Verrat seines Ministers Perez, der den Aufstand Aragoniens leitete, dessen Sonderrechte nun beschnitten wurden. Bei aller Milde u. Fürsorge für Band u. Volk hatte P. doch zu wenig Verständnis für wirtsch. Aufgaben; der übermäßige Aufwand für Kriege u. für hochherzige Förderung von Wissenschaft (bes. der theologischen; Antwerpener Polyglotte, Panvinios Gegenf. gegen die Magdeburger Centuriatoren) u. Kunst (Escorial 1563/67) belastete das Volk schwer, ohne daß der Wohlstand gehoben wurde (seit etwa 1570 strenges Merkantilsystem); die gewaltige Goldzufuhr aus Amerika lähmte nur die eigne wirtsch. Energie. Bei aller scheinbar finstern Härte war P. doch weich u. empfindsam, auch als Familienvater. Nicht immer von den besten Staatsmännern beraten, oft auch zu bürokratisch kleinlich u. schließlich durch Enttäuschungen u. Unglück verschlossen u. zurückhaltend geworden, hat er seine kath. Gesinnung, welche die Triebfeder seiner Politik u. sein Trost in Unglück u. furchtbaren körperlichen Leiden war, bei religiösen Gegnern mit unerbörter Karrierung seines Charakterbilds büßen müssen. Verm. 1543/45 mit Maria v. Portugal, 1554/58 mit Maria der Katholischen v. England, 1559/68 mit Elisabeth, Tochter Heinrichs II. v. Frankreich, u. 1570/80 mit Anna, Tochter Kaiser Maximilians II. — Briefw. P.s über die Niederlande (5 Bde, Brüss. 1848/79), mit Marg. v. Parma (3 Bde, ebd. 1867/81) u. Briefe an seine Töchter (ebd. 1883, alle hrsg. von Gachard); Poreño, *Dichos y hechos de F. II.* (Sev. 1639); Saughton, *State Papers . . . to the Span. Armada* (2 Bde, Lond. 1894). Vgl. Cabrera (Madr. 1619, n. A. 1876 f., 4 Bde); Prescott (3 Bde, Bost. 1855/58); R. Baumstark (1875); Forneron (4 Bde, Par. 1880/82); Philippson, *Westeuropa* c. (1882); ders., *Ein Min. unter P.* (1895); Fern. Montaña (Madr. 1882, 1891 u. 1892); Fume (Lond. 1897); ders., *Spain, its Greatness etc.* (Camb. 1898); Duro, *Estudios* (Madr. 1890); Häbler, *Wirtsch. Blüte Span.* (1888); Turba, *Letzte Jahre* (1898). — Sein jüngster Sohn P. III. (1598/1621), * 14. Apr. 1578, † 31. März 1621. Gutmütig u. fromm, aber nach Anlagen u. Erziehung zum Herrscher untätig, überließ er die Regierung dem Hgg v. Parma, der 1609 die Unabhängigkeit der nördl. Niederlande anerkannte, mit Frankreich Freundschaft schloß u. Spanien durch Austreibung der Moriscos (1609/10) schädigte, nach Kermas Sturz (1618) dessen Sohn Uzeda, der für die Habsburger in den 30jähr. Krieg eintrat. Verm. mit Margarete, Schwester Kaiser Ferdinands II. Vgl. Philippson, Heinrich IV. u. P. III. (3 Bde, 1870/76). — Dessen Sohn P. IV. (1621/65), * 8. Apr. 1605, † 17. Sept. 1665. Träge u. ausschweifend, ganz in den Händen seiner Minister Olivares (bis 1643) u. Luis de Haro. Unglückliche Kriege u. Friedensschlüsse (1643 u. 1659), Aufstände in Katalonien, Andalusien (1640) u. Neapel (Masaniello) u. der Abfall Portugals (1640) erschöpften das zur Ohnmacht herabgejunene Reich. Verm. mit Elisabeth,

Tochter Heinrichs IV. v. Frankreich, u. Maria Anna, Tochter Kaiser Ferdinands III. Vgl. Cánovas del Castillo (2 Bde, Madr. 1888/90); Marchese Viti Mariani, La Spagna e la Santa Sede I (Rom 1899). — Aus dem Haus Bourbon: P. V. (1701/46), * 19. Dez. 1683, † 9. Juli 1746; Enkel v. P. s. IV. Tochter Maria Theresia u. Ludwig XIV. v. Frankreich, 2. Sohn des Dauphin, bis zu seiner Thronbesteigung Herzog v. Anjou. Durch Karls II. Testament zum Erben der ganzen span. Monarchie eingesetzt, nach dem Span. Erbfolgekrieg 1713/14 in Spanien u. den Kolonien anerkannt. Selbst beschränkt u. untätig u. unter dem Einfluß seiner Gemahlin Luise v. Savoyen u. der Prinzessin Orsini, später seiner 2. Gemahlin Elisabeth Farnese, Alberonis u. Ripperdas, hatte er kein persönl. Verdienst weder an der Behauptung der span. Krone noch am Gewinn Parmas u. Piaccenzas (1731), dann Neapels u. Siziliens (1735) für seine Söhne. Aus Schwermut dankte er Jan. 1724 ab, übernahm aber im Sept. nach dem Tod seines Sohnes Ludwig die Regierung wieder, zuletzt geisteskrank. Vgl. Baubillart (5 Bde, Par. 1890/1901); Armstrong, Eliz. Farnese (Lond. 1892); Syveton, Ripperda (Par. 1896).

Philippbrief, ein sehr herzliches Schreiben des in Rom gefangenen Apostels Paulus an die Christen in Philippi, die ihn mit Geld unterstützt hatten (62 od. 63). Paulus dankt für die Teilnahme, bespricht seine persönliche Lage, den Fortschritt des Christentums in Rom u. seine Zukunftspläne, warnt vor Juden und Libertinisten u. mahnt zur Eintracht. Der Brief ist bezeugt durch Polycharp, Irenäus, Klemens v. Alexandria, Tertullian. Vgl. Müller (1899); (prot.) Siphios, Handkomm. zum N. A. (1899).

Philippville (φίλιππο), 1) belg. Arr.-Hauptst., 33 km südwestl. v. Namur, auf einem Hügel, 255 m ü. M.; (1900) 1217 E.; ; Kontor der Nationalbank; Knabenmittel-, Musikschule; Spital (1705); Schw. v. R.-D.; Fabr. v. Gußeisenwaren, Tabak, Zigarren. — 1554 von Wilhelm v. Oranien besetzt u. nach Philipp II. benannt. 1578 von den Niederländern erobert. 1659/1815 französisch. — 2) alger. Hafen- u. Arr.-Hauptst., Dep. Constantine, am gleichn. Golf (auch Golf v. Stora, nach dem Frieden S. t. o. r. a., 4 km nordwestl.; 807, als Gem. 3081 E., Sardinienhandel); (1901) 14 848, als Gem. 21 462 E. (1/3 Eingeb., 1/6 Ital.); ; Ger. 1. Instanz, Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Algerien, östr. Konsularagentur; College, Arbeiterbeschule, Theater, archäol. Museum, Reste eines röm. Theaters (2. Jahrh.); der Hafen für Constantine, durch Molenbauten (16 Mill. M) gegen das Meer abgeschlossen (Vinnen- 19, Vorhafen 32 ha); Seeverkehr 1903: 623 Schiffe mit 454 014 R. T.; Schnapsbrennerei, Gerberei, Rortfabr., Gemüße- u. Weinbau. An Stelle des phöniz.-röm. Rusicada, arab. *Ras-Skikda*, 1838 von Marshall Balée angelegt.

Philippi (lat.; grch. *Philippoi*; jetzt Selibé bei Ceres), stark besetzte Stadt im östl. (edonischen) Makedonien, von Philipp II. zum Schutz des Goldbergwerksbezirks an Stelle einer ältern griech. Ansiedlung Krenides erbaut. Berühmt durch den Sieg des Oktavianus u. Antonius über Brutus u. Cassius 42 v. Chr. u. die vom Apostel Paulus gegr. Christengemeinde. Im 14. Jahrh. von den Türken zerstört.

Philippi, 1) Felix, Schriftst., * 5. Aug. 1851 zu Berlin; seine künstlerisch wertlosen, aber bühnenwirksamen Stücke schloßten mit Vorliebe sensa-

tionelle Tagesereignisse aus: 'Der Advokat' (1886), 'Das alte Lied' (1891), 'Wohltäter der Menschheit' (1895), 'Das Erbe' (1899, * 1903), 'Das große Licht' (1902, * 1903), 'Der Helfer' (1905) u.

2) Friedr. Adolf, prot. Theolog, * 15. Okt. 1809 zu Berlin, † 29. Aug. 1882 zu Rostock; urspr. Israelit (1829 getauft), 1841 Prof. in Dorpat, 1851 in Rostock; strenger Lutheraner. Schr. u. a.: Komm. zum Römerbr. (1850/52, * 1896); Kirchl. Glaubenslehre (6 Bde, 1854/79, I/IV 1, * 1883/85, V/VI, * 1874/1901). Vgl. S. Schulte (1883).

3) Peter, Genremaler, * 30. März 1866 zu Trier; gebildet (v. Gebhardt) in Düsseldorf, tätig in Rothenburg a. T.; gibt kleinbürgerliche Szenen, voll Humor u. mit töfflicher Kleinmalerei der Ausföhrung (Besuch, Berlin, Nationalgal. u.).

4) R u d. A m a n d u s, Naturforscher (= Phil.), * 14. Sept. 1808 zu Charlottenburg, † 24. Juli 1904 zu Santiago de Chile; 1840/48 Lehrer an der höhern Gewerbeschule in Kassel, seit 1851 in Chile, dessen Kenntnis er durch zahlr. Reisen wesentlich erweiterte; 1853/74 Prof. der Naturwiss. u. Dir. des (von ihm neubegr.) Nationalmuseums in Santiago; ausgezeichnete Konchyliolog. Hauptw.: 'Atacama' (1860). Vgl. D. Barros Arana (Sant. 1904).

Philippita, die heftige Strafrede, benannt nach Demosthenes' Reden gegen Philipp v. Makedonien.

Philippinen, ostasiat. Inselgruppe der Ber. St. v. Amerika, nördlichste der Malaiischen Archipels (s. d.), 1592 Inseln (12 große), 331 270, n. a. 309 615 km². Vgl. Karte S. unter Ind. n. u. Rückseite II.

Die P. sind die heftigsten Inseln der Welt von 3 (od. 4) großen, der Küste des asiat. Festlands parallel laufenden Gebirgsbögen, die im N. auf Luzon sich eng zusammenrücken, nach S. u. SW. aber auseinander weichen u. in 4 Inselketten nach Borneo, Celebes u. den Molukken hinüberziehen; ausgebehnteres Tief- land nur auf Luzon, Mindoro u. Mindanao. Über dem Grundgebirge (Granit, Gneis, Talksteine, alte Eruptivgesteine) liegen Kalk- u. kohlenführende Sandsteine, stellenweise tertiäre Mammulitenkalke. Riesige Strecken überdecken die Auffschüttungen der Vulkane (an 50, davon 20 mehr od. minder tätig), deutlich in 3 Reihen angeordnet, die höchsten Gipfel des Landes (ber. erloschene Apo 3150, der tätige Mayon 2715 m h.). Größere Flußsysteme konnten sich nur auf Luzon (Cagayan u. Pampanga) u. Mindanao (Pulangan u. Agusan) entwickeln, hier auch die größten Seen (Bay- u. Bombonsee auf Luzon, Lanao, Siguanan u. Buluan auf Mindanao). Die Küsten (18 400 km) sind meist stark zerrissen u. reich an Einbuchtungen, doch wird die Schifffahrt durch Riffe vielfach sehr gefährdet. Klimat. gehören die P. zur ostind.-austral. Monsunprov. (s. Klima, Kartennote); die Jahresmittel schwanken zw. 24,5° (in der Trockenzeit, Nov. bis Febr.) u. 28,5° (heißeste Zeit Apr. bis Juni); Bfllone häufig von Juli bis Okt.; Niederschläge auf der Ostseite (Albay 3400, Pinao 3828 mm) reichlicher u. gleichmäßiger über das Jahr verteilt als auf der Westseite (Manila 1888, Nordwestluzon 1056 mm). Pflanzenwelt im allg. tropisch, nördl. v. Manila subtropisch, sehr mannigfaltig (an 4000 Gefäßpflanzen, darunter 1/3 Farne; 1/4 einheimisch) u. reich; im W. trop. Urwald mit Palmen, Bambusen, Dianen u., im W. nord. Formen (Kiefern), auf den höchsten Gipfeln eine eigentüm. Alpenflora (Ericaceen). In der Tierwelt fehlen von den Formen des Malaiischen Archipels (s. d.) die größeren Säugetiere (Elefant, Rhinoceros,

menschenähnli. Affen) ganz, sehr verbreitet dagegen sind Vögel (590 Arten, davon 325 einheimisch), Reptilien, Fische u. Mollusken.

Die Hauptmasse (über $\frac{1}{2}$) der Bevölkerung (1903: 7 635 426 E., 7,6 % noch ungebildeter; Verteilung s. Rückseite II der Karte S in der indien) bilden Malaien (nach Blumentritt 50 Stämme): Bisaya (2,6 Mill.), Tagalen (1,66), Bifol (0,52), Ilocano (0,44) z.; in den Bergwäldern des Innern Negrito (25/30 000; Meta, Mamanua z.), in den Städten Mestizen (von Spaniern u. Chinesen), in Manila u. Umgebung Chinesen (55 600), die den ganzen Kleinhandel in Händen haben, Weiße meist in den Städten. Einwanderung 1903: 28 572 (51 % Amerikaner, 29 % Chinesen); 92 verschiedene Sprachen. Über $\frac{1}{10}$ der E. sind Kath. (Kirchenprov. Manila f. s., Apost. Delegat seit 1904 Ambros. Agius O. S. B., Tit.-Erzb. v. Palmyra); prot. Denominationen haben erst unter der nordamerik. Herrschaft Fuß gefaßt; die malaiischen Moro (an 350 000) sind Moh., der Rest Heiden. Haupteinkunftsquelle ist ziemlich primitiv betriebener Feldbau (auf etwa 33 000 km²) auf Manilahanf, Zuckerröhre, Tabak, Raffee, Reis, Mais, Indigo, Hirse, Baumwolle, Fruchtbäume (Kokospalmen, Bananen, Orangen, Ananas), Öl (Sesam, Erdnüsse z.) u. Wurzelfrüchte (Zaro, Yam, Bataten z.); die Wälder (665 Baumarten) liefern wertvolle Bau- u. Farbhölzer (Sandel- u. Sappanholz), Harz, Kautschuk, Gutta-percha, Heilpflanzen z. Die Viehzucht ist von geringer Bedeutung (Rerau, Pferde, Rinder, Schweine, Schafe, Geflügel), der Bergbau erst in den Anfängen, trotzdem Kohle, Gold (in Seifen u. Quarzgrängen), Kupfer, Blei, Eisen, Schwefel, Platin, Quecksilber, Marmor, Erbsl z. den Abbau lohnen würden. Die Ind. beschränkt sich auf Verfertigung v. Geweben, Matten, Hüten, Tauen, Zucker, Tabak u. Zigarren, Öl, Seife z. u. Schiffbau, die Fischerei liefert auch Treppang, Perlen, Schildpatt. Einf. (Reis, Baumwollgewebe, Mehl, Rinder, Opium z.; 18,6 % aus den Ver. St., 15,6 aus Großbrit., 4,8 % aus Deutschl.) 1904/05: 130, Ausf. 136 Mill. M.: Hanf (68,4 %), Zucker (15), Kropa (6,5), Rohstabak (3,1 %); Seeverkehr (Einlauf) 1904: 4507 Dampfer mit 2011 050 R.T. u. 4941 Segler mit 210 507 R.T.; 6 Häfen für überseeischen, 73 für den Küstenverkehr; 192 km Eisenbahnen, 1158 km Telegraphen. Die Verwaltung der Kolonie leiten ein Zivilgouv. als oberste ausführende u. 7 Kommissare (4 Amerik., 3 Philipp.) als gesetzgebende Behörde; 4 ausführende Departments (unter den 4 amerik. Kommissaren). 39 Prov. (jede unter einem Gouv.), 1 Oberg. (7 Mitgl.), 14 Ger. I. Instanz, 3 Militär-Dep. (Zugon, Bisayas, Mindanao), 17 429 Mann amerik. Truppen, einheim. Polizeitruppe (7500 Mann). Einn. 1902 bis 1903: 147,6, Ausg. 62 Mill. M. Univ. in Manila; an 6000 Lehrer ($\frac{1}{5}$ einheim.). Hauptst. Manila.

Vgl. Blanco, Flora (4 Bde, Man. 1837, 1845, 1877 f., span. u. lat.); Semper, Reisen (1867 ff.); Jagor, Reisen (1873); A. B. Meyer u. Schadenberg, P. typen (I/III, 1885/1904); bief., Die P. (2 Bde, 1890/93); Casto de Ciera, Fauna (3 Bde, Man. 1895 f.); Mebina, Bibliogr. españ. 1523 bis 1810 (Sant. de Chile 1898); Worcester (Wash. 1898); Sala (Neuy. 1899); Foreman (ebd. u. Lond. * 1899); Younghusband (Lond. 1899); Blumentritt (1900); El Archipiélago Filip. (von Jesuiten, 2 Bde, Wash. 1900); Reports of the P. Commission (4 Bde, ebd. 1900 f.); Sawyer, Inhabitants (Lond.

1900); Pronouncing Gazetteer & Geogr. Dict. (amtl., Wash. 1902); Pardo de Tavera, Bibl. Fil. (ebd. 1903); Sander, Gems of the East (2 Bde, Lond. 1904); Colín, Labor evangelico (hrsg. von Pastells, 3 Bde, Barcel. 1904); Atkinson (Lond. 1905); Agnè S. J., Atlas de Fil. (30 Bl., Bait. 1899); Post Route Map 1: 823 680 (2 Bl., Wash. 1905).

Geschichte. Die P. wurden 16. März 1521 von Magalhães, der auf einer von ihnen, Mactán, erschlagen wurde, entdeckt (von O. her, daher bis 1. Jan. 1845 Datumgrenze westl. der P.) u. für Spanien in Besitz genommen. Nach öfteren Besuchen (Boahsa 1526, Saavedra 1527, Villalobos 1543) faßten die Spanier unter dem Adelantado Legaspi (1565/72) festen Fuß, der 1571 Manila als Hauptstadt gründete, die schon 1543 für die Insel Leyte gebrauchte Benennung nach Philipp II. auf die ganze Gruppe ausdehnte u. mit China Handelsbeziehungen anknüpfte. Zu leiden hatte die Kolonie durch Erdbeben u. Orkane, engl. u. niederl. Kaperschiffe, Aufstände der rasch eingewanderten Chinesen (1603, 1639 u. 1662; 1755/78 ausgewiesen) u. bis ins 19. Jahrh. durch die seeräuberischen moh. Moros auf Cebu, Soló u. Mindanao. Bis zum 19. Jahrh. beschränkte sich die span. Herrschaft im wesentl. auf die Küsten des Nordens, wo sie durch die Indolenz der Tagalen u. den Mangel staatl. Bildungen erleichtert u. durch den Einfluß der kath. Kirche gestützt wurde (Augustiner schon unter Legaspi, Dominikaner u. bef. Jesuiten, diese 1763/1859 vertrieben; Manila 1581 Bist., 1595 Erzbiat.). Da der Handel auf die jährli. einmalige Ausfuhr von höchstens 250 000 Pesos Wert nach Acapulco (bis 1811) beschränkt, der direkte Verkehr mit Europa zwar 1785 gestattet, aber der neugegr. P. kompagnie vorbehalten war, wurden die reichen Hilfsquellen des Landes nicht entwickelt. Dafür blieben jedoch die Eingebornen im Besitz ihres Grundeigentums u. von Ausbeutung durch Plantagenwirtschaft u. fremde Kapitalisten verschont; erst 1834 wurde der Handel freigegeben u. fiel dann freilich ausländischen Nationen zu. Im 19. Jahrh. begannen die sich hintangesetzt fühlenden Mestizen (Aufstände 1823 u. 1872) u. schließlich die Tagalen selbst unzufrieden zu werden. Ein gefährlicher Aufstand 1896 wurde durch Frieden mit dem Führer Emilio Aguinaldo 14. Dez. 1897 beendet, stammte aber mit dem Ausbruch des span.-amerik. Kriegs von neuem auf. Die Ver. St. erkannten die 23. Juni 1898 ausgerufenen Republik der P. nicht an, sondern nahmen, nachdem sie die span. Herrschaft mit Hilfe der Amerikaner durch Vernichtung der Flotte bei Cavite (durch Dewey 1. Mai) u. die Eroberung Manilas (13. Aug.) gestürzt, die P. kraft des Friedens v. 10. Dez. 1898 selbst in Besitz, mußten aber jetzt den Kampf mit den Amerikanern aufnehmen, der unter den Generälen Otis, Mac Arthur u. Miles zu manchen Mißerfolgen führte u. auch mit der Gefangennahme Aguinaldos (März 1901) u. der Einrichtung der Zivilregierung (4. Juli 1901) nicht beendet wurde. Die span. Bettelorden wurden Dez. 1903 vom Gouv. fast zum Verkauf ihrer Ländereien (500 000 Morgen, um $\frac{1}{4}$ Mill. Dollars) gezwungen. Vgl. Montero y Vidal, Hist. (I, Madr. 1887); Wilcox, War in the P. (Neuy. 1900); The P. Islands 1493/1898 (hist. Quellenwerk, etwa 55 Bde, hrsg. von Miß Blair u. J. A. Robertson, Cleveland 1903 ff.).

Philippinenhanf = Manilahanf.

Philippiner f. Dratorianer. — **Philippinerinnen** (ital. Filippine), eine 1620 zu Rom von einem Beichtkind des hl. Philippus Neri, einem reichen Kaufmann v. Siena, für Erziehung armer Mädchen gest. Genossenschaft (ohne Gelübde); bloß in Rom, Haus u. Schule bei Sta Maria Maggiore. Auch die Servitinnen (Mantellaten) des hl. Philippus

Philippische Ara f. Ara.

[Benitiuz, f. d.

Philippisten f. Kryptocalvinisten.

Philippium, das, angebliches Element in der Iitererde; bislang nicht nachgewiesen.

Philippinen, russ. Schismatiker, die im 17. Jahrh. aus Abneigung gegen die Neuausg. der liturg. Bücher (1654) unter Führung eines Bauern Philipp ihre Heimat verließen u. sich in Litauen, Finland, Livland, Ostpreußen, Rumänien u. der Bukowina niederließen. Die P. (in der Bukowina Sippowaner, etwa 3000) zerfallen in einen priesterlosen u. einen priesterlichen Zweig. Erstere haben auf die russ. Liturgie verzichtet u. lassen ihren Gottesdienst, der in Morgen- u. Abendandachten besteht, durch einen Vorfänger besorgen. Den priesterl. P. gestattete Kaiser Ferdinand 1844, einen Bischof aus dem Ausland zu berufen. Die P. vermerken Geburts-, Trauungs- u. Toterregister, die Kuhpockenimpfung, den Gebrauch der Ärzte, Eid (C.P.D. s 484, St.P.D. s 64; östr. Ges. v. 3. Mai 1868; vgl. Preuß. Kab.-Ordn. v. 19. Nov. 1836, Hofdekr. v. 10. Jan. 1816), den Kriegsdienst, verbieten metallene Kreuze, das Theater, den Genuß von Tabak, Thee, Kaffee, sträuben aus Aberglauben sich gegen Viehzüchtung, halten Andersgläubige für unrein. Vgl. Dan, Sippow. (Gzernowiz 1890); Widenhauser, Molda V 2 (edd. 1891); Polek (3 B., 1896/99).

Philippopol, bulg. *Plovdiv*, türk. *Filibe*, bulg. Kreishauptst., Ostrumelien, beiderseits an der Märica; (1905) einschl. Garn. 45572 G.; *Ῥίλιππο*; Apost. Wikar v. Sophia u. P., bulgar.- u. griech.-orthod. Metropolitan, Div.Komm., Appellhof, Ger. 1. Instanz, Filiale der Nationalbank, 9 konsular. Vertretungen (östr. Konsulat); kath. Sem. für insländ. Weltpriester, Kolleg u. Primarschule der Assumpzionisten, Knaben-, Mädchen-, Realschule, höhere Mädchenschule, Staatsbibl., Museum; Josephshsch. (Bens. zc.), Vincenzinerinnen (Hospital); Reisbau, Dampfmaschinen, Brennereien, Fabr. v. Seife, Tabak, Töpferwaren, Maschinen, landwirtsch. Geräten zc., Glocken-, Bronzegießerei. — Urspr. *Eumolpias*, von Philippos II. v. Makedonien verschönert u. *Philippopolis* genannt. Im M.A. abwechselnd byzant. u. bulgarisch, 1363 türkisch. 16. Jan. 1878 Einzug der Russen unter Gurko nach dem Sieg über Suleiman Pascha bei Stanimanta u. Guad Pascha bei P. Nach dem Berliner Vertrag Hauptst. Ostrumeliens, das durch die 18. Sept. 1885 in P. ausgebrochene Revolution an Bulgarien kam.

Philippos, Könige v. Makedonien: **P. I.**, 3. König seit Perdikkas I., etwa Anfang des 6. Jahrh. v. Chr. — **P. II.** (359/336), Sohn Amyntas' III. u. der Eurpydie, übernahm nach dem Tod seines Bruders Perdikkas III. die Regentschaft für dessen unmündigen Sohn Amyntas. Er hatte zunächst die Herrschaft der legitimen Dynastie gegen mehrere Prätendenten zu sichern, sodann die Nord- u. Westgrenzen gegen Einfälle der Illyrier u. Pönier zu schützen. Diese Schwierigkeiten überwand er mit jener Thätigkeit u. Fähigkeit, die ihn in allem charakterisiert. Er schuf aus dem Adel einerseits, dem Bauernstand anderseits ein geübtes, schlagfertiges

Heer. 356 waren bereits Amphipolis u. Potidaea in seiner Hand u. damit die sehr einträglichen Goldbergwerke der thrak. Küste. 357 vermählte er sich mit der Tochter des Neoptolemos v. Spisus, Olympias, die 356 Mutter Alexanders d. Gr. wurde. Nun wurde die Hofhaltung zu Pella glanzvoll eingerichtet; P., der selbst in seiner Jugend als Geisel in Theben gewesen sein soll u., obwohl zeitweilen ein Halbbärbar, den Wert griech. Bildung schätzte, zog griech. Dichter u. Gelehrte (Aristoteles) ins Land. 352 eroberte er Thessalien. Über seine Kriege mit Griechenland bis zur Schlacht v. Chäroneia f. Griechenland, Bd III, Sp. 1644 f. Nachdem ihm 337 die Hegemonie über Griechenland u. der Oberbefehl über die Perser übertragen worden war, traf er großartige Rüstungen. Mitten darin wurde er in Aeg., wohl nicht ohne Vorwissen der wegen P.s' neuer Ehe (337) mit Kleopatra, Nichte des Attalos, erbitterten Olympias, vom Seibwächter Pausanias, der für eine von Attalos erlittene Beleidigung keine Genugthuung erhalten hatte, ermordet. — Über seinen Sohn **P. III.** f. Archibios. Vgl. Makedonien; vgl. Droysen, Alex. d. Gr. (1898). — **P. IV.** (ob. V.), (220/179), Sohn des Demetrios II., Neffe u. Nachfolger des Antigonos Dofon, ein ausgezeichneter Römerfeind, geriet schon 215 durch sein Bündnis mit Hannibal in Streit mit Rom u. den Ato- lern, doch wurde dieser 1. Makedon. Krieg 205 (?) durch ein Abkommen beendet. Ein mit Antiochos III. v. Syrien gegen Ägypten unternommener Zug führte bald darauf zum Krieg mit Rhodos u. Attalos II. v. Pergamon u. dadurch zum 2. Makedon. Krieg mit Rom. Nach einigen Erfolgen wurde P. von Flamininus bei Rhinoskephala 197 mit Hilfe der Atoier geschlagen u. durch den Verlust der Hegemonie über Griechenland u. die Wegnahme seiner Flotte gedemütigt. Im Syr. Krieg unterstützte P. Rom; trotzdem von diesem wieder gedemütigt, rüstete er zu neuem Krieg, als er 179 plötzlich starb.

Philippoteaux (-te), Félix, franz. Schlachtenmaler, * 3. Apr. 1815 zu Paris, † 9. Nov. 1884 ebb.; Schüler u. Mitarbeiter von Cogniet. Sein Vortrag ist gewandt, fachkundig, aber kleinlich. Hauptw.: Schlachtenbilder in Versailles, im Luxembourg, in Marseillen u. London (Kensington-Museum); ferner Panoramen u. Dioramen in den Champs-Élysées (Bombardement v. Paris, seinem Sohn Paul Dominique zugeschrieben).

Philippovich (-witsch) v. Philippsberg, Jos., (seit 1860) Frh., östr. Feldzeugmeister, * 28. Apr. 1818 zu Gospić, † 6. Aug. 1889 als Landeskomm. zu Prag; socht 1849 unter Jellacic, 1859 als Brigadefomm. bei Solferino, 1866 als Stellvertreter des Korpskomm. Graf Thun bei Königgrätz u. Blumenau. 1878 eroberte er in einer Reihe von Gefechten Bosnien. — Sein Vetter Eugen, Volkswirt, * 15. März 1858 zu Wien; 1885 ao., 1888 o. Prof. in Freiburg i. Br., seit 1893 in Wien. Hauptw.: Bank v. England' (1885); über Aufgabe u. Methode d. polit. Ökon. (1886); Wirtsch. Fortschritt u. Kulturentwickl. (1892); Auswanderung u. Auswanderungspolitik in Deutschl. (1892); Wiener Wohnungsberh. (1894); Grundr. d. polit. Ökon. (I, 1893, 1904; II 1, 1899, 1905) zc.

Philippsburg, bad. Stadt, A. Bez. Bruchsal, am Einfluß des Saalbachs (r.) in den (Alt-)Rhein, 103 m ü. M.; (1905) 2625 G. (2356 Kath.); *Ῥίλιππο*; Amtsg.; kath. (1709, ern. 1755) u. prot. Kirche (1870), Kriegerdenkmal (1899); Katechschule; 4

Zigarettenfabr. (220 Arb.), Tabak-, Spargel- u. Poppenbau. — Urpr. Udenheim, seit 1316 beim Bist. Speyer. 1615/22 von Bisch. Philipp Christoph v. Sötern trotz Widerstands der Stadt Speyer u. der Kurpfalz neuverfestigt u. 1623 P. genannt. Frankreich bekam die wichtige Festung 1634 von den Schweden, 1644 durch Eroberung u. erhielt im Westfäl. Frieden das Besatzungsrecht. 1676 wurde sie von den Kaiserlichen unter Markgraf Hermann v. Baden-Baden u. Karl v. Lothringen zurückerobert, wurde nach dem Frieden v. Nimwegen 1679 Reichsfestung, ebenso wieder im Frieden v. Ryswyk 1697, nachdem sie seit 1688 nochmals franz. gewesen, u. blieb solche, abgesehen von der vorübergehenden franz. Eroberung 1734 (Berwid vor P.), bis zur Übergabe an die Franzosen 1800, worauf Bonaparte die Werke schleifen ließ. 1801 nochmals an Speyer zurückgegeben, 1802 badisch. Vgl. Nopp, Gesch. (1881).

Philippsdorf, böhm. Wallfahrtsort = Filippsdorf b. Georgswalbe, s. b.

Philippson, Ludw., jüd. Schriftst., * 27. Dez. 1811 zu Dessau, † 29. Dez. 1889 zu Bonn; 1833/61 Prediger u. später Rabbiner in Magdeburg. Gründer der „Allg. Ztg des Judentums“ (1837) u. des „Jüd. Litt.-Ver eins“ (1855). Schr. u. a.: Entwicklung der relig. Idee im Judent., Christent. u. Islam (1847, 2 1874; auch engl. u. frz.). Ges. Schr., 4 Bde, 1891 f. (belletr.). Vgl. Kayserling (1893).

— Söhne: Martin, Geschichtsforscher, * 27. Juni 1846 zu Magdeburg; 1875 ao. Prof. in Bonn, 1878/91 o. Prof. in Brüssel, lebt seitdem in Berlin. Schr. u. a.: „Heinr. IV. u. Philipp III.“ (3 Bde, 1870/76); „Zeitalter Ludwigs XIV.“ (1879, 2 1890); „Gesch. des preuß. Staatswesens 1786/1815“ (2 Bde, 1880/82); „Westeuropa im Zeitalter Philipps II.“ (1882); Marie Stuart (3 Bde, Par. 1891 f.); „Der Große Kurfürst“ (3 Bde, 1897/1903); „Kaiser Friedrich III.“ (1900). — Alfred, Geograph, * 1. Jan. 1864 zu Bonn; 1904 Prof. in Bern; bereist 1887/90, 1893 u. 1896 Griechenland, 1900/04 Kleinasien. Schr.: „Peloponnes“ (1891); „Thesalien u. Epirus“ (1897); „Beitr. z. Kenntnis d. griech. Inselwelt“ (1901); „Mittelmeergebiet“ (1904); Sievers, Europa (2 1906).

Philippssorden, großhzgl. heff., Verdienstorden Philipps des Großmächtigen, 1. Mai 1840 von Ludwig II. gest. Seit 1900 7 Klassen: Großkreuze, Komture 1. u. 2. Kl., Ehrenkreuze, Ritter 1. u. 2. Kl., silberne Kreuze. Ordenszeichen: an hochrotem blaugerändertem Band ein weißemmailiertes Kreuz mit blauem Medaillon, darin vorn Brustbild Philipps mit der Umschrift Si Deus nobiscum quis contra nos, hinten der heff. Löwe. Abb. s. Taf. Ordenszeichen 17.

Philippsthal, heff.-nass. Flecken, Kr. Hersfeld, z. an der Werra, 2 km unterhalb Wacha, 210 m ü. M.; (1905) 852 E. (74 Kath.); ¹⁸⁹⁵; ehem. Benediktinerinnenkloster (1190/1524), 1686 umgeb. zum Schloß der Landgrafen v. Hessen-P. (s. b.); Kalibergwerk, Solquelle (seit 1905).

Philippus, Leibarzt, s. Herodes.

Philippus, Heilige u. Geistesmänner: 1) Apostel, aus Bethsaida (Joh. 1, 44), einer der ersten Jünger u. mit Christus besonders vertrauten Jünger (Joh. 6, 5 ff.; 12, 21 f.; 14, 8 ff.); soll in Kleinasien gepredigt haben u. zu Hierapolis eines natürlichen Todes gestorben (Klemens v. Alex., u. a. gekreuzigt u. gesteint worden sein. Die Kirche verehrt ihn (1. Mai; die Griechen 14. Nov.) als

Märtyrer. Reliquien kamen von Hierapolis nach Konstantinopel u. dann nach Rom (XII Apostoli). Über das viell. schon aus dem 2. Jahrh. stammende apokryphe (groß.) Evangelium vgl. Zahn, Gesch. des neutest. Kanons II; Risch, Apographa 430; Belfer, Einl. 796; über die apokryphen P. akten (neu hrsg. bei R. A. Siphus u. M. Bonnet, Acta apost. apocr. II, 1903) vgl. Bardehewer, Gesch. der altchristl. Litt. I, 448 ff.

2) P., einer der ersten 7 Diakonen, „der Evangelist“; predigte mit großem Erfolg in Samaria, taufte Simon Magus u. den Kammerer der äthiop. Königin Kandake; später in Cäsarea (Apg. 8, 5 ff.; 12, 29 ff.; 21, 8). Er soll Bisch. v. Tralles geworden u. in Cäsarea gestorben sein. Fest 6. Juni.

3) Benignus (Benizzi), hl., Servit., * 15. Aug. 1233 zu Florenz, † 22. Aug. 1285 zu Zodi; seit 1252 als Laienbruder im Orden, 1257/59 Novizenmeister in Siena, um 1259 Priester, 1267 Generalprior; verpflanzte den Orden nach Ungarn, Polen u. Indien, verk. (um 1280) die Konstitutionen, stiftete ob. organisierte die Servitinnen (Philippinerinnen) sowie die Tertiarinnen (Mantelaten, s. Juliana 2). Als apost. Prediger u. mehrfach als päpstl. Legat erfolgreich bemüht, Frieden u. Gehorsam gegen den Apost. Stuhl in den ital. Städten, aber auch in Deutschland (Ratgeber Rudolfs v. Habsburg) u. Frankreich herzustellen. Der ihm 1269 angebotenen päpstl. Würde entzog er sich durch Flucht; 1274 auf dem Konzil v. Lyon. 1671 heilig gesprochen. Fest 23. Aug. Vgl. Soulier (Par. 1885); Toussaint (1886); Morini-Soulier, Monum. Ord. Serv. II (Brüssl. 1898 f.).

4) P. v. der hl. Dreifaltigkeit (a Ss. Trinitate, urpr. Julien Gaspi), O. C. D. (seit 1620), scholast. Theolog, * 1603 in Frankreich, † 28. Febr. 1671 zu Neapel; seit 1629 Missionär in Asien (Persien, Indien, Syrien, Arabien, Armenien), nach seiner Heimkehr 1665 Ordensgeneral. Hauptw.: Itinerarium orient. (Lyon 1649); Summa philosophiae (ebb. 1648 u. ö.); Disputationes theol. (5 Folioebd., ebd. 1653); Summa theol. myst. (1656, n. A. 1874); Decor Carmeli (ebb. 1665).

5) v. Harveng, Prämonstratenser (vor 1130), * zu Harveng (Gennegau), † 11. Apr. 1182 im Kloster Bonne Espérance; um 1158 dessen Abt. Schr. (ezeuget., asket., hagiogr., zeitgesch. Inhalts u. Briefe) bei Migne, Patr. lat. Bd 203; Gedichte unecht. Vgl. Verlière (Brügge 1892).

6) P. Neri, hl., * 21. Juli 1515 zu Florenz, † 26. Mai 1595 zu Rom; Kaufmannsgehilfe in S. Germano b. Monte Cassino, 1534/51 Erzieher der Söhne des Florentiners Galeotto Caccia in Rom, machte 1534/37 daneben philos. u. theol. Studien, widmete sich den Werken der Nächstenliebe u. gründete (1548) mit seinem Reichtvater Persiano Rosa die Bruderschaft von der hl. Dreifaltigkeit (für Rompilger u. Rekonvaleszenten); 1551 Priester, wollte er mit 20 Gefährten als Missionär nach Indien. Doch war seine 50jähr. Lebensaufgabe, mit Hilfe des von ihm gegr. Oratoriums (s. Dratorianer) Rom zu reformieren (gen. der „Apostel Roms“). Als Freund der Jugend, Seelenführer, Förderer der Kunst u. Wissenschaft wirkte er 33 Jahre in S. Girolamo della Carità; 1583 siedelte er nach Sta Maria in Vallicella (von ihm erbaut) über u. wurde zum Lebenslangl. Generalobert erwählt, legte jedoch 1593 sein Amt nieder. 1615 selig, 1622 heilig gesprochen. Biogr. von den Ora-

torianern Ant Gallonio (Rom 1600, n. A. 1818) u. Girol. Barnabei (beide in den Acta SS., Mai VI). Vgl. Capelatro (2 Bde, Rom 1889; dtsh 1886); Bazet (Albi 1902); Antrobus (2 Bde, St Louis 1903), auch Goethe, Italien. — Nach ihm benannt das Werk vom hl. P. Neri, gegr. 1895 in Wien von Gräfin Zichy-Metternich, seit 1898 auch in Bayern, seit 1902 in Ungarn eingeführt; will bes. dem Mädchenſchutz dienen (Sektionen für Kinder, Dienſtboten, Arbeiterinnen, Angeſtellte im Handelsgewerbe). Vgl. Weil, Mädchenſchutz u. Patronage.

Philippus Arabs, Marcus Julius, röm. Kaiſer (244/249), aus Boſtra im arab. Syrien, wußte ſich 244 auf einem Feldzug Gordianus' III. gegen die Perſer zum Gardepräſekten u. Mitregenten, 244 durch Ermordung des Gordianus zum Alleinherrſcher zu machen; kämpfte mit Erfolg in Möſien gegen Goten u. Karpen. 248 feierte er das 1000-jähr. Beſtehen Roms mit prachtvollen Spielen. Die Chriſten begünſtigte er u. galt im M. A. als 1. chriftl. Kaiſer. 249 fiel er bei Verona gegen den von den pannon. Legionen zum Kaiſer ausgerufenen Decius.

Philipsburg (Hilpsbürg), nordamerik. Stadt, Pa., am Roſſhannonfluß (r. zum weſtl. Arm des Susquehanna), 61 km nordöſt. v. Altoona; (1900) 3266 E.; ; kath. Kirche; Weiſtſohlenbergbau.

Philister (hebr., wohl 'Eingewanderte'), Chamiiten, die nach 1 Moſ. 10, 14 vom Gebiet der Kaſſuchim (Sand im Nordoſten des Nildeltas?) zunächst öſtlich (Sand Kaphtor, 5 Moſ. 2, 23) zogen u. dann (ſicher ſchon vor Abraham, 1 Moſ. 20; 21, 22 ff.) in der ſüdl. Küſtengegend des nach ihnen genannten Landes Paläſtina ſich niederließen. Andere ſehen in Kaſſuchim u. Kaphtorim 2 Grundſtämme der von Kreta eingewanderten P. Die P. waren die Hauptfeinde der Iſraeliten, beſ. zur Zeit der Richter Samgar u. Samſon u. des Königs Saul. David beſiegte ſie; ſpäter kamen ſie unter die Herrſchaft der Ägypter, Ägyptier, Alexanders d. Gr., der Hasmōnāer, Römer u. verſchwanden allmählich. — P. (ſtud.) = Spießbürger, Nichtſtudent; Name meiſt von einer Leichenpredigt Ende des 17. Jahrh. bei der Beerdigung eines von Bürgern erſchlagenen Jeneſer Studenten abgeleitet. Auch = Alter Herr. **Philiströs**, p. haſt, engherzig, beſchränkt, kleinlich.

Philistion, griech. Minenbediener, unter Augustus in Rom; ſeine treffenden Sentenzen in Einzelverſen mit denen von Menandros lange beliebt.

Philistos v. Syrakus, griech. Hiſtoriker des 4. Jahrh. v. Chr., unter den 2 Dramen Dionyſios politiſch thätig; verſ. die *Sikeliika* (eine ſizil. Geſch.); Bruchſt. in Müllers Fragm. hist. Graec. I u. IV.

Phillimore (Almör), Sir Robert Joſeph, engl. Jurist u. Politiker, * 5. Nov. 1810 zu Whitehall, † 4. Febr. 1885 zu The Coppice b. Henley on Thames; 1839 Abvoſat, 1852/57 liberal-konſervat. Parlamentsmitgl. u. für kirchl. Reformgeſetze thätig, 1867 Richter des Admiraltätsger. u. Oberrichter des geiſtl. Appellhofs (Court of Arches), 1873 1. Beamter des Diſpenſationsger. (Master of the Faculties), 1881 Baronet. Hauptw.: Comment. on International Law (4 Bde, 1854/61, 1879/89); Eccles. Law of the Church of England (2 Bde u. Suppl., 1873/76, 1895, von Sir Walter P.); Hrsg.: Memoirs & Corresp. of George Lord Lyttelton (2 Bde, 1845); ſämtl. London.

Phillips, 1) George, Rechtsſchreiber, * 6. Jan. 1804 zu Königsberg i. Pr., † 6. Sept. 1872 in ſeiner Villa am Nigener Park b. Salzburg; 1827

ao. Prof. in Berlin, wo er 14. Mai 1828 katholiſch wurde; 1833 Miniſterialrat, 1834/47 o. Prof. in München; einer der Führer der kath. Partei, begr. 1838 mit Guido Görres die 'Chriſt.-polit. Blätter'; 1848/49 Mitgl. der Frankfurter Nationalverſammlung; 1850 Prof. in Innsbruck, 1851 in Wien. Hervorragend thätig auf dem Gebiet des germ. u. dtſch. Rechts, vorzüglich aber des Kirchenrechts u. ſeiner Geſchichte. Schr.: 'Engl. Reichs- u. Rechtsgeſch.' (2 Bde, 1827/28); 'Grundſ. des gem. dtſch. Privatr.' (2 Bde, 1829, 1846); 'Dtſch. Geſch.' (2 Bde, 1832/34); 'Dtſch. Reichs- u. Rechtsgeſch.' (1845, 1859); 'Kirchenrecht' (I/VII, 1845/72, VIII 1 von Bering, 1889); 'Verm. Schr.' (3 Bde, 1856/60); 'Verh. des Kirchenrechts' (2 Abt., 1859/62, 1881, hrsg. von Moulfang, auch lat. von Bering, 1875).

2) John, engl. Geolog u. Paläontolog (= *Philips*), * 25. Dez. 1800 zu Marden (Wiltſhire), † 24. Apr. 1874 zu Oxford; 1824 Prof. in London, 1844 in Dublin, 1856 in Oxford; hervorragend auf dem Gebiet der Stratigr. u. engl. Geologie. — Nach ihm ben. der **Philippit**, Mineral, H₂ (Ca, K₂) Al₂ (SiO₃)₅ + 4 H₂O, Zeolith, taſſige bis prismaſche, ſcheinbar rhomb. Durchkrenzungszwillinge monokliner Individuen. Wenig vollkommen ſpaltbar, glaſglänzend, farblos bis gelblich; auf Hohlräumen von Baſalten.

Philipsburg (Hilpsbürg), nordamerik. Stadt, N. J., am Delaware, gegenüber Eaſton; (1900) 10052 E.; ; kath. Kirche, Barmh. Schw.; Kaltſteinbrüche, Eiſenerzgruben, Hochofen.

Phillyrea L., Steinlinde, Gattg der Oleaceen; 4 Arten, im Mittelmeergebiet, immergrüne Sträucher mit kleinen weißen Blütenbüſcheln; P. latifolia, angustifolia u. media L. ſind Ziergehölze, in milden Gegenden winterhart; das harte u. ſchwere, zierlich geſtammte Holz eignet ſich trefflich zu Maſchinenteilen, Schuhſtiſten zc.; Rinde u. Blätter enthalten ein Glykoſid, das Phyllirin, C₂₇H₃₄O₁₁.

Philo = Philon.

Philochoros, griech. Hiſtoriker aus Athen, † 261 v. Chr.; verſ. eine annaliſtiſch geordnete Spezialgeſch. Attikas (*Attis*) in 17 Büchern u. andere meiſt hiſt. Werke. Bruchſt. (über 200) in Müllers Fragm. hist. Graec. I u. IV.

Philodemus, Philoſoph aus Gadara (Paläſtina), Zeitgenoſſe Ciceros, Hausfreund Piſos, Epikuräer; verſ. außer zierlichen, meiſt ſchlüpfrigen Epigrammen (in der griech. Anthologie) zahlr. philoſ. Werke, die erſt 1753 in Herculaneum gefunden wurden: De ira u. De pietate (hrsg. von Gomperz, 1864 u. 1866); De morte (von Meſſer, 1886); De rhetorica (von Subhaus, 2 Bde u. Suppl., 1892 bis 1896); De musica (von Kemle, 1884); 'Geſch. der akad. u. ſtoiciſchen Schule' (von Meſſer, 1902).

Philodendron Schott, Gattg der Araceen; 170, trop.-amerik. Arten, meiſt im wildeſten Dickicht der Urwälder, wo ſie ſich mit Luſtwurzeln an Baumſtämme klemmern, mit Milchſaſſigſchläuchen, eingekleſchten Blüten u. vielſamigen Beeren an zahlindr. Kolben. Mehrere Arten wegen der ſtattlichen Blätter ob. der prächtig gefärbten Kolbenſcheiden Zierpflanzen des Warm-



hauses ob. Zimmers, bes. P. bipinnatifidum Schott (Abb., 1/30) u. selloum K. Koch, Südbrafilien, mit starkem, bis 2 m h. Stamm u. 60 cm l. dicken, glänzenden, wellig-doppeltfiederförmigen Blättern an meterlangem Stiel. P. pertusum hort. = Monstera deliciosa Liebm.

Philodryas Wagl., Gattg der Baumschlangen.

Philogyn (grch.), Weiberfreund. Philogynie, die Zug zum weiblichen Geschlecht.

Philokratetischer Friede s. Griechenlaub (Alte Gesch.), Bd III, Sp. 1645.

Philoktetes, berühmter Bogenschütze aus dem thessal. Methone, der (nach anderen sein Vater Pöas) den Scheiterhaufen des Herakles angezündet u. dafür dessen Vogen u. Pfeile erhalten hatte; wurde deshalb auf Betreiben der Hera auf der Fahrt nach Troja in Tenedos von einer Schlange gebissen u. wegen des unerträglichen Geruchs der eiternden Wunde auf Lemnos ausgelegt. Da nach einem Orakelspruch Troja ohne den Vogen des Herakles nicht erobert werden konnte, wurde P. mit Bitt von Odysseus dorthin geholt. Von Machaon geheilt, tötete er den Paris u. Mion fiel. Von Aschylus, Sophokles (s. b.) u. Euripides in sehr verschiedener Auffassung dichterisch dargestellt.

Philolaos, aus Kroton (Unteritalien), der erste Pythagoreer, der das philos. Schulsystem schriftlich darstellte, lehrte gegen Ende des 5. Jahrh. v. Chr. u. jchr. ein Werk 'über die Natur', das Platon in Sizilien angekauft u. für seine Philosophie ausgenutzt haben soll. Anderes wurde später auf des P. Namen gefälscht. Ges. Fragm. bei Böckh (1820) u. Diels, Fragm. der Vorsokratiker (1903).

Philolog (grch.), Sprachgelehrter, -kundiger; Sprach- u. Altertumsforscher; bes. der sich dem Studium der klass. Philologie Widmende, daher auch Alt- od. klass. P. gen. im Ggk zum Neu-P., dem Forscher od. Kundigen auf dem Gebiet der neueren Sprachen u. Literaturen (bes. der franz. u. engl.). — **Penverammlungen** (Versammlungen deutscher Pen u. Schulmänner), Wanderversammlungen, die von dem 1837 in Göttingen begr. Verein dtsch. Pen u. Schulmänner zum erstenmal 1838 in Nürnberg u. seither 45mal (zuletzt 1905 in Hamburg) abgehalten wurden; seit 1885 finden sie jedes 2. Jahr statt. In Österreich tagten 3: 1858 u. 1893 in Wien, 1874 in Innsbruck. Die Statuten wurden 1850 in Berlin, 1868 in Würzburg, 1884 in Dessau revidiert. Seit 1845 traten zu den allgemeinen Sitzungen Sektionen (bis 11) hinzu, in die allmählich die wissensch. Spezialarbeit verlegt wurde, während die Hauptfragen den großen Zeitfragen, nam. der Aufrechterhaltung des Zusammenhangs zw. Wissenschaft u. Schule, gewidmet werden. Die Verhandlungen werden in Berichten (seit 1895 in Auszügen, bei Teubner in Leipzig) veröffentlicht; Generalregister zu 1–25 hrsg. von Bindseil. Vgl. Egger v. Wöllwals (1903).

Philologie, die (grch., 'Sprachliebe'), die Sprach- u. Altertumskunde. Die P. ist eine hist. (rückblickende) Wissenschaft, die hauptf. auf der Grundlage der überlieferten Litt. u. Sprachdenkmäler, aber auch mit Heranziehung der Kunstdenkmäler u. sonstigen Überreste des prakt. Lebens, die Kulturentwicklung eines Volks von den ältesten Zeiten bis zu seinem Untergang u., sofern es sich um lebende Sprachen handelt, bis zur Gegenwart klarzulegen bestrebt ist. Es gibt also eine griech. u. röm., meist zusammengefaßt als klass. P. (Fortsetzung: Byzantinistik u.

mittellat. P.), eine semit., ind., germ., slaw., rom., engl. u. P., deren Hauptzweige immer einerseits die Grammatik u. Sprachgeschichte, andererseits die Litteraturgeschichte bilden; daran schließen sich die Metrik, die sog. Altertümer, die sich mit der Geschichte des heidnischen Religionswesens (das christliche fällt fast ganz der Theologie zu), des Staatswesens u. Staatsrechts, des Rechtswesens (das röm. Privatrecht gehört zur Jurisprudenz), des Privatlebens u. des Kriegswesens befassen, endlich die Geschichte u. Methodik (Enzyklopädie) der eignen Wissenschaft. Zur Bearbeitung dieser Zweige bedarf die P. gewisser Spezial- u. Hilfsdisziplinen, für die Bewertung der Schriftstellen bes. der Paläographie u. Textkritik, für die Denkmäler der Epigraphik u. Kunstarchäologie, die sich freilich längst zu einer eignen Wissenschaft entwickelt hat. Naturgemäß berührt sich die P., deren wesentlichste Aufgabe immer die Kulturgeschichte bleibt, sehr nahe mit anderen Wissenschaften, bes. der Theologie, Geschichte u. Kunstgeschichte.

Geschichte der P. Bei den Griechen ist die P. eine ausschl. nationale. Der Ausdruck *philologos* bezeichnet bei Platon bereits einen Freund von *lógoi* ('theoret. Untersuchungen'), also einen, der sich für wissensch. Probleme interessiert; im 3. Jahrh. legt der Alexandriner Eratosthenes diesen Namen seiner wissensch. Richtung bei, die im wesentlichen auf das Verständnis der Schriftsteller mit allem Dazugehörigen abzielt. Später, nam. bei den Römern, ging der Begriff der P. in: den der enzyklopädischen Bildung (Polyhistorie) u. der 7 'freien Künste' (s. b.) auf, die auch das ganze Abendland im M.A. beherrschten, aber sich mit wenig Ausnahmen auf das Latein beschränkten; nur das byzant. Reich hielt Reste alter Tradition fest. Als aber im 14. Jahrh. der Humanismus die Bande der abendländischen Scholastik zerprengte, begannen diese Reime auch in Italien neu zu treiben; schon geraume Zeit vor der Eroberung Konstantinopels erschienen Manuel Chrysoloras, Bessarion, Ficinus, Lasaridis die Schätze des griech. Wissens, u. auf sie gestützt, schlugen der Historiker Biondo (1388/1463) u. der Grammatiker Lorenzo Valla (1407/57) neue Bahnen ein. Die Hauptkräfte der Humanisten nahmen freilich die eigne Produktion (in Poesie u. Prosa) nach alten Mustern u. das Suchen nach unbekannten Autoren, die in rascher Aufeinanderfolge ans Tageslicht traten, in Anspruch. Schon Petrus Victorius (1499/1584) u. sein Zeitgenosse Gabriel Faernus begannen die Handschriften methodisch für die Berichtigung der Texte auszunutzen, Vilius Gryllus (1479/1522) schuf die Litteraturgeschichte, u. die mit den höchsten Idealen der griech. Kunst wetteifernde Renaissancekunst veranlaßte Pflege u. Erforschung der antiken Denkmäler jeder Art. An einheitlicher Verbindung der Einzeldisziplinen fehlte es freilich hier ebenso wie in Frankreich, wo Turnebus, Lambinus, H. Stephanus u. a. in Kritik u. Grammatik Ersprießliches leisteten; sie erfolgte erst durch den Franzosen Jos. Justus Scaliger (1540/1609), der den Begriff der Altertumswissenschaft in großartigem Gesamtsumme erfaßte u. nam. durch die Heranziehung der Chronologie u. der Inschriften ergänzte. Ähnlich wirkte Jaac Casaubonus (1559/1614), während der Belgier Justus Lipsius (1547/1606) sich stark zersplitterte. Die von Scaliger gegebene Anregung fand jedoch keine gleichmäßige Weiterentwicklung,

am wenigsten in Deutschland, wo zunächst die Reformation u. die mit ihr verbundenen Fragen des Schulunterrichts die besten Kräfte, wie Reuchlin (1455/1522), Erasmus (1465/1536) u. Melancthon (1497/1560), in Anspruch nahmen, während die Späteren in wenig fruchtbare Polihistorie (Konr. Gesner, 1516/65; Gruter, 1560/1627; Morhof, 1639/90) od. zuletzt in flaches Ästhetisieren (Kloß, Christ) verfielen. Auch die Formgewandtheit u. breite Gelehrsamkeit der oft familienweise (Doufa, Heinzius, Gronov, Burmann) in die Geschichte der P. eintretenden Niederländer bedeutet keinen wirklichen Fortschritt; das leuchtende Beispiel des seiner Zeit weit vorangeeilten Engländer Rich. Bentley (1662/1742), der u. a. die Metrik erst begründete, fand in den holl. Gräzisten Hemsterhuys, Ruhnken keine ebenbürtige Fortsetzung u. in den Deutschen Matth. Gesner, Ernesti u. Heyne (1729/1812) nur matten Widerhall; eine vereinzelte Ausnahme bildet der scharfsinnige J. Z. Reiske (1716/74). Erst Friedr. Aug. Wolf (1759/1824) brachte mit dem damals fast verschollenen Namen der P. auch ihre wahre Aufgabe als Wissenschaft vom gesamten Geistesleben der antiken Kulturvölker wieder zu Ehren u. juchte sie vom Ballast des handwerksmäßigen Notizenkrams zu befreien. Damit hatte Wolf allerdings unbewußt die Spezialisierung der einzelnen Zweige der P. angebahnt, die bes. in dem Kampf zwischen der den Realien zugewendeten Richtung Aug. Böchs (1785/1867) u. der an Bentley anknüpfenden krit.-gramm. Schule Gottfr. Hermanns (1772/1848) zum Ausdruck kam; die letztere erfuhr durch Karl Zachmann (1793/1851), den Begründer der method. Zerkritik, eine bedeutende Förderung. Jetzt ist der Streit, haupts. durch die Begründung der quellenmäßigen Altertumsforschung durch Th. Mommsen (1817/1905), beendet; die klass. P. hat sich die Zerstrennung der Altertumskunde, der Kunstarchäologie, der 'vergleichenden' Sprachwissenschaft gefallen lassen müssen, dafür aber durch Einbeziehung der Philosophie u. Religionsgeschichte, sowie durch eine freiere u. weitere Auffassung der Litteraturgeschichte (Usener, Rohde, Diels, Wilamowitz-Möllendorf u. a.) unendlich gewonnen. Die natürliche Teilung der Vertreter der klass. P. in Gräzisten u. Latiniten schadet der Sache durchaus nicht, läßt sich auch niemals völlig durchführen. Ebenso muß anerkannt werden, daß die germ. u. die rom. P. auf die Entwicklung der klass. P. vielfach heilsamen Einfluß ausgeübt haben u. noch ausüben, bes. indem sie geholfen haben das trügerische Schattenbild des Klassizismus zu verschleichen u. die wissenschaftl. Darstellung von der Fessel des Lateinschreibens zu befreien.

Litt.: Böckh, Enzyklop. u. Methodologie (*1886; das. auch ältere Litt.); Gübner, Bibliogr. der klass. Altertumswiss. (*1889); E. Reinach, Manuel de philol. (Par. *1904); v. Cartel, Aufg. u. Ziele der klass. P. (*1890); Sipfius, Aufg. der klass. P. (1891); M. Bonnet, Ph. class. (Par. 1891); Ulrichs in J. v. Müllers Hdb. I 1 (*1891); in Vorbereitung: Einl. in die Geisteswiss. (Kultur der Gegenwart I 2). Vgl. ferner Eckstein, Nomenclator philol. (1871); Pöfel, Philol. Schriftstellerlexikon (1882); Burman, Gesch. der klass. P. in Deutschland (1883); Aroll, Altertumswiss. im letzten Vierteljahrh. (1905). — Angehörige philol. Ztschr.: Rhein. Museum, Philologus, Hermes, Revue de philol., Journal of Philology u. a.

Philomela (Philomēlē; auch = Nachtigall), Schwester der Prokne, s. d.

Philomelos, Phokier, führte, indem er seine Landsleute gegen ein Strafdekret der Amphiktyonen aufreizte, den sog. 3. Heil. Krieg herbei, bemächtigte sich 356 v. Chr. der Tempelschatze Delphis, ward mit ihnen ein Söldnerheer an, unterlag nach anfänglichen Erfolgen 354 den Thebanern u. tötete sich selbst.

Philomusenhetäre, die, s. Getairen.

Philon, 1) jüd.-alexandrin. Philosoph, * um 20 v. Chr. zu Alexandria aus priesterlichem Geschlecht, † nach 40 n. Chr., in welchem Jahr er an einer Gefandtschaft seiner Gemeinde an Caligula teilnahm; suchte die jüd. Theologie mit den philos. Lehren des Platonismus u. Stoizismus zu vereinigen, indem er jene mittels allegor. Deutung aus dem A. T. herauslas. Seine Verschmelzung von Ideen- u. Engellehre gipfelt in der Ausgestaltung der stoischen Lehre vom Logos (s. d.) als rein geistigem Mittelwesen zw. Gott u. Welt. Hauptm. der große allegor. Komm. zum mosaischen Gesetz *Nömon hierön allegorikai*. Seine Schr., unter die viel Unechtes geriet, hrsg. nam. von Mangey, 2 Bde, Lond. 1742, bei Tauchnitz, 8 Bde, 1851/53, von Cohn u. Wendland, I/IV, 1896/1902; dtsch. von Jost, 1856/73. Vgl. Dähne, Jüd.-alexandrin. Religionsphilos. (1834 f.); Gfrörer (*1835); Siegfried (1875); Drummond (2 Bde, Lond. 1888); Freudenthal (1891); Wendland (1892 u. 1896); Horowitz (1900). Vgl. auch Alexandrin. Philosophie.

2) athen. Architekt, der um 330 v. Chr. unter der Finanzverwaltung Kyturgs das große Schiffsarsenal (die Steuothek) am kleinen Hafen Zea erbaute u. auch als Fachschriftst. tätig war.

3) v. Byza n z, griech. Mathematiker, um 250 v. Chr.; schr. über die gesamte Mechanik (*Mechanica syntaxis*) u. die Sieben Wunder der Welt, s. d.

4) Herennios, aus Byblos, Historiker u. Grammatiker, um 60/140 n. Chr.; verf. ein vielbenutztes Werk über die berühmten Männer Griechenlands nach Städten geordnet, eine phönik. Gesch. (nach Sanchuniathon), eine Gesch. Hadrians, ein Werk über die Anlage von Bibliotheken, Epigramme u. a. Fragm. in Müllers Hist. Graec. fragm. III.

Philoxidae, Fam. der Kopffüßler.

Philopömen, der 'letzte Ritter' des Hellenentums, * 253 v. Chr. zu Megalopolis (Arkadien), zeichnete sich schon in der Schlacht bei Sellasia (222) aus, lehnte das Anerbieten des makedon. Königs Antigonos Doson, in seine Dienste zu treten, ab u. ging als Söldnerführer nach Kreta; nach seiner Rückkehr 209 Pipparch, 208 Strateg (bis 183 7mal) des Achäischen Bundes, den er mit ungewöhnlicher kriegerischer Begeisterung erfüllte, besiegte Machanidas u. (192) Nabis v. Sparta, fand aber bei seinen Bestrebungen, den Achäerbund auf demokrat. Grundlage auszugestalten u. auf den ganzen Peloponnes auszuweiten, großen Widerstand u. erregte den Argwohn Roms. Mußte nach seiner Gefangenahme (183 in einem Gefecht gegen die Messenier) den Stützbecher leeren. Biogr. von Plutarch.

Philoponns, Soh. alexandrin. Philosoph, um 500; wegen seiner monophysit. u. tritheist. Lehren nach seinem Tod als Häretiker verurteilt. Hauptm.: *Diaitalis* (Fragm.); 'Gegen des Proflos Ewigkeit der Welt' (hrsg. von G. Rabe, 1899); 'Über die Schöpfung' (hrsg. von Corderius, Wien 1630, W. Reichardt, 1897); 'Über die Auferstehung' (verloren).

Philopterus Nitzsch, Gattg der Pelzfreßer.

Philosemit, Judenfreund. Ggß: Antisemit.

Philosoph (grch.), eig. 'Freund der Weisheit'; Weiser, Weisheitsforscher, Wahrheitsucher zc. Adj.: philosophisch. — **Philosophaster** (lat.), Asters-philosoph. — **Philosophem**, das, philos. Lehre.

Philosophenöl, Oileum philosophorum, Produkt der trocknen Destillation fetter Öle; Volksheilmittel; auch zu Firnissen.

Philosophie, die (grch., 'Streben nach Weisheit'), die Wissenschaft von den letzten u. höchsten Prinzipien des Denkens, Seins u. Geschehens. Der unsichere Ursprung des Namens *Φ* wird auf Pythagoras zurückgeführt, der die Bezeichnung eines Weisen (*sophos*) abgelehnt u. sich nur 'Freund der Weisheit' (*philosophos*) genannt haben soll; andere gebrauchten dafür den später in Mißkredit geratenen Namen *Sophist* (*sophistes*). Unter Weisheit verstanden die Griechen zunächst jede Kunst u. jedes Wissen, dann eine vollkommene Erkenntnis aller Dinge. Nachweislich ist der Name *Φ* von den Griechen ursp. zur Bezeichnung alles Strebens nach höherer Verstand gebrauchte worden. — Weisheit ist Wissen, wie schon aus dem gemeinsamen Stamm beider Wörter hervorgeht (weise: abh. wisi, mhd. wise), u. zwar das Wissen in seiner höchsten Vollendung u. abgeklärten Allseitigkeit. Wissen im Sinn wissenschaftlichen Denkens ist ein wahres, im Unterschied vom bloßen Meinen ein gewisses, vom Glauben ein einleuchtendes, aus den Prinzipien (f. b.) d. i. aus den Gründen u. Ursachen eines Gegenstands gewonnenes Erkennen (vgl. Wissenschaft). Dessen Wissenschaft nun, welche gegenüber den nur einen Teil des Universums betrachtenden Einzelwissenschaften alles Sein u. Geschehen auf ihre wesentlich über die Erfahrung hinausliegenden Prinzipien zurückführt u. aus diesen wieder ableitet, ist die *Φ*. Aus ihr sind im Verlauf der menschl. Geistesgeschichte alle Einzelwissenschaften hervorgegangen, u. in ihr münden sie wieder, so daß die *Φ*. Mutter u. Tochter ihrer aller ist. Am reinsten erscheint der spekulative Charakter der *Φ*. in der Metaphysik (f. b.), welche darum auch die *Φ*. im eigentlichen Sinn des Worts ist. Die allg. Metaphysik od. Ontologie (f. b.) handelt von dem Sein überhaupt, von den transzendenten Bestimmungen (Einheit, Unterschiedenheit zc.) sowie von den höchsten Kategorien, die jedes Ding in eine bestimmte Seinsklasse einreihen (Substanz, Accidens, Beziehung zc.). Die besondere Metaphysik erörtert die realen Gründe der einzelnen Weltbeinge für der Körperwelt in der Kosmologie od. Naturphilosophie (Wesen der Materie u. der organ. Natur), der seelischen Erscheinungen im Menschen u. hier in der Psychologie, endlich den obersten Seinsgrund u. Zweck von allem wirklichen u. möglichen Sein, nämlich Gott, in der Theodicee od. natürlichen Theologie (Existenz, Wesen, Eigenschaften Gottes). Aber nicht allein nach dem 'Woher' u. 'Wozu' aller Dinge hat der Mensch von jeher gefragt, sondern auch nach dem Wert des eignen Lebens u. dem Ursprung seiner Übel; das letzte Ziel der menschlichen Handlungen, die letzten Gründe der sittlichen Ordnung erörtert die Ethik od. Moralphilosophie; unter den Begriff der Güterlehre fällt auch die Wissenschaft vom Schönen, die Ästhetik, die den Formenwert der Dinge u. Geschehnisse behandelt. Trotz der vollendet schönen Darstellung bei Platon u. der feinsten Begriffszergliederung bei Aristoteles hat die alte *Φ*. im Materialismus u. Skeptizismus geendet u. so einer-

seits negativ, dann aber auch positiv (Dasein Gottes, immaterielle Seelensubstanz zc.) auf die übernatürliche Offenbarung (f. b.) vorbereitet. Die Ausflucht, die Zersahrenheit u. Unfruchtbarkeit der *Φ*. in alter u. neuerer Zeit sei eine Folge der nur relativen Berechtigung aller philos. Denkarbeit, weil die empir. Fachwissenschaften noch nicht genügend ausgebildet seien, ist eine Verkennung des Wesens der *Φ*. Kraft der unmanubelbaren Denkgesetze unseres Geistes, die auch die Gesetze des Seienden sind (Identität, Kausalität), schließt die *Φ*. von den Erfahrungstatsachen der Erscheinungswelt auf deren überfönnliche Ursachen u. von diesen auf die letzte u. höchste, nämlich Gott. Dazu bedarfes aber keiner lückelosen wissenschaftlichen Empirie; selbst die Naturgesetze sind nicht durch umfassende Beobachtung, sondern durch geniale Auffassung vereinzelter, oft ganz gewöhnlicher Erscheinungen gefunden, wohl aber durch genauere Beobachtungen bestätigt worden. So sind auch die wachsenden Fortschritte der Spezialwissenschaften, bes. in Natur, Sprache, Religion (Sprach-, Geschichts-, Religions-*Φ*., Ethnologie, Soziologie), eine ständige Bestätigung der philos. Fundamentalföhrheiten u. ihrer Notwendigkeit; sie geben aber der philos. Spekulation auch eine breitere u. sicherere Grundlage, indem sie eine allseitigere Durchbringung der tiefsten Probleme ermöglichen (z. B. Entwicklungslehre; vgl. auch Psychologie). Anderseits ist die *Φ*. auch für die Fachwissenschaften unentbehrlich. Um die Wirklichkeitstatsachen in einen innern Zusammenhang zu bringen, muß der Forscher eine Reihe metaphysischer Begriffe, wie Materie, Kraft, Ursache, Bewegung, Substanz, Zweck, Gesetz, zu Hilfe nehmen, ohne daß er vom Standpunkt der zeitlich u. räumlich stets beschränkten Empirie aus über deren Berechtigung mit seinen Mitteln ein Urteil fällen kann. Auch das Vertrauen auf die Vernunft kann der Spezialforscher nicht rechtfertigen, sondern er muß die Überzeugung von der Möglichkeit wahren u. sichern Erkennens als unbedingt berechtigt voraussetzen. Für jede Denkarbeit setzt die *Φ*. in der Logik die Gesetzmäßigkeiten fest, nach denen das Denken überhaupt zur Wahrheit gelangt, prüft sie die methodischen Grundsätze u. ihre Zuverlässigkeit. In der Poetik od. Erkenntnistheorie stellt sie Umfang, Grenze u. Sicherheit alles Denkens fest u. führt es auf die höchsten Prinzipien zurück, die sich auch als Grundgesetze des Seienden erweisen. So bildet die *Φ*. auch in methodol. Hinsicht die Voraussetzung jeder Wissenschaft ('Wissenschaftslehre'). Vgl. Theologie, Scholastik, Gesellschaftswiss., Psychologie. Gesch. der *Φ*. s. Weilage.

Tit.: Einleitung von Schüz (1879), Häffner (2 Bde, 1881/83), Wundt (*1904), Paulsen (*1906); Vinbourn, Begriff u. Einteilung (*1893); Wörterb. der philos. Begriffe von Eisler (2 Bde, *1904) u. Kirchner (*1903); Lehrbücher von Stöckl (3 Bde, *1905 f.), Gutberlet (6 Bde, *1896/1900; III⁴ 1904), Commer, System (4 Tle, 1883/86), Lehnen (3 Bde, *1904/06); Hägemann, Elemente (3 Bde, *1901/05); Braig, Grundzüge (I/III, 1896 f.); O. Willmann, Propädeutik (2 Tle, 1901/04, I² 1905); Philosophia Lacensis (11 Bde, 1880/1900). **Zeitschr.**: Jahrb. von Commer (1886 ff.) u. Gutberlet (1888 ff.); Zeitschr. für *Φ*. u. philol. Kritik (1847 ff.); Vierteljahrschr. für wissenschaftl. *Φ*. u. Sozial. (1876 ff.); Archiv für syst. *Φ*. (1895 ff.); vgl. auch Annales de philos. chrét. (Par. 1830 ff.); Revue philos. (ebb. 1876 ff.); Mind (Bomb. 1876 ff.);

Philos. Review (Neuch. 1892 ff.); Revue de métaphys. et de morale (Par. 1893 ff.).

Philosophisches Ei, eiförmige Phiole der Alchemisten zur Erzeugung des Steins der Weisen.

Philosophisches Recht = Naturrecht.

Philosophische Welle = Zintforgh.

Philostorgios, arian. Kirchenhist., * um 364 zu Borsippa in Rappadofien; Anhänger der streng arian. Partei der Eunomianer. Von seiner Kirchengesch. (12 Bücher, vom Auftreten des Arius bis 423; ein arian. Tendenzwerk) nur ein von Photius gemachter umfangreicher Auszug u. kleinere Fragmente erhalten. Hauptausg. von Valesius (Migne, Patr. gr. Bd 65; Neue Fragm. in Röm. Quartalschr. III [1889], 252 ff.). Vgl. Batiffol, Quaestiones Philostorgianae (Par. 1891); Seep (1899).

Philostatos, Name mehrerer griech. Sophisten von der Insel Samos. Nach Suidas 3: P. I., unter Nero, verf. u. a. einen (zwischen Lukians Schriften gerateten) Dialog *Nerōn* u. den *Gymnastikōs* (Pfleger der Athletik). P. II., lebte in Athen, später (um 200 v. Chr.) in Rom; schr. Sophistenbiographien u. auf Anregung der Kaiserin Julia Domna (T 217) das Leben des Apollonios v. Tyana. Sein Schwiegersohn P. III. verf. die *Eikōnes* (Schilderungen von Kunstwerken; Ausg. von Jacobs, 1825, u. Benndorf-Schentl, 1893; vgl. Friederichs, 1860; Brunn, 1861; Nagl 1867), den Dialog *Herōikos* (über Heroenkult) etc. Wahrsch. sind aber alle diese die Attiker äußerlich nachahmenden, rhetorisch hohlen Schriften von P. II. Ein 4. P. (4. Jahrh.?) schr. eine 2. Reihe der *Eikōnes* (Ausg. von Schentl u. Reisch, 1902). Teilw. merkt sind die P.-Briefe. Gesamtausg. von Olearius (Leipz. 1709), Kayser (1853 u. 2 Bde, 1870 f.).

Philotas, 1) makedon. Befehlshaber, 335 v. Chr. Kommandant der Burg v. Theben, nach Alexanders d. Gr. Tod Satrap v. Kilikien. — 2) Sohn Parmenions (s. d.), Führer der Edelsharen, einer der Unzufriedenen aus Alexanders d. Gr. Umgebung, 330 in eine Verschwörung gegen diesen verwickelt u. hingerichtet. — Leßings P. ist dichterische Erfindung.

Philothea, die (gräzifizierend, 'gottliebende' Seele), berühmte Schr. des hl. Franz v. Sales, s. d.

Philoxenos, griech. Dyrker aus Kythera, 435 bis 380 v. Chr.; kam als Kriegsgefangener nach Athen, wurde hier Schüler des Melanipides, lebte nach vielen Wanderungen längere Zeit am Hof des ältern Dionysios in Syrakus, dessen Zorn über die abfällige Kritik seiner Gedichte er schlan zu beschwichtigen wußte. Von seinen vielgepriesenen 24 Dithyramben war am berühmtesten der 'Kyklop', in dem P. selbst als Odysseus auftrat.

Philoxenos (*Xenai'a*), Bisch. v. Hierapolis in Syrien, † nach 522 im Exil; Führer der Monophysiten im Patriarchat Antiochia; als Schriftst. bei den Syrern u. Armeniern aufs höchste geschätzt. Werke (über 80) meist ungedruckt zu London, Oxford, Rom. Vgl. Budge, Discourses (2 Bde, Lond. 1894 f.); Walschale, Three Letters (Rom 1902).

Philtron, das (grch.), s. Siebestraut.

Philymena, unbekannte Heilige. Aus dem 1802 in der Katakombe der hl. Priscilla gefundenen Epitaph (nebst einem Skelett) schloß de Waal (Röm. Quartalschr. 1893, 42 ff.), daß P., niedrigen Standes, in der 1. Hälfte des 2. Jahrh. lebte u. jung starb, alles andere, selbst das Martyrium, ist ungewiß. Voller Erfindung ist das Buch des Francesco de Lucia (auch bißch u. frz.), der 1805 die Gebeine

nach Mugnano b. Neapel übertrug. Neuerdings hat Marucchi die Entdeckung gemacht, daß die 3 Ziegelplatten, die ihr Grab verschlossen, später zu einem andern Begräbnis verwendet wurden, daß also die in Mugnano aufbewahrten Überreste nicht die der P. sind. Großer Verehrer der hl. P. war der sel. Joh. Bapt. Bianney; ihre Verehrung als der Wunderthäterin des 19. Jahrh. verbreitet bes. das 'St Anselablat' in Wien. Fest 10. Aug. (seit Gregor XVI.).

Phimose (grch.), Capistraton (frz.), die, angeborene, seltener erworbene Verengerung des Praeputium, wodurch dessen Zurückziehung über die Glans erschwert od. behindert wird; erzeugt bei hochgradiger Verengerung ungenügenden Harnabfluß u. führt leicht (durch Smegmaanhäufung) zu Eichelentzündung od. Paraphimose; bei hohen Graden operative Beseitigung nötig.

Phineus, 1) Sohn des Agenor od. des Phönix u. der Kassiopeia, König im thrak. Salmysseos u. blinder Seher, blendete seine Söhne aus 1. Ehe u. wurde zur Strafe (od. durch Reid der Götter) von den Harpyien (s. d.) gepeinigt, von denen ihn die Boreaden (s. d.) befreiten; zum Dank gab er den Argonauten (s. d.) Anweisung, wie sie durch die Symplegaden (s. d.) am Eingang des Pontos feuern sollten. — 2) Verlobter der Andromeda, s. d.

Phintias s. Damon u. Phintias.

Phiole, die (aus grch. *phiale*), weitbauchige Glasflasche mit langem, engem Hals.

Phira, auch *Thira*, Hauptst. der griech. Insel Thera, an der steilen Westküste; (1896) 983, als Gem. 4454 E.; Dampferstation; kath. (s. Thera) u. griech.-orthod. Bisch., östr. Konsularagentur; Kathedrale, Museum (Altst., Vorgech.); Bazaren, Barmh. Schw.; Weinbau.

Phleb ... (v. grch. *phleps*, 'Vene'), in Zusammens.: **Pharteriastase**, die, Erweiterung der Kapillariübergänge von den Arterien zu den Venen. — **Pektasie**, die, Venenerweiterung, Krampfadern.

Phlebitis, die (vgl. Phleb ...), Venenentzündung. **P. umbilicalis**, Nabelvenenentzündung.

Phlebo ... (vgl. Phleb ...), in Zusammens.: **Phragmie**, die, Darstellung des Venenpulses durch instrumentelle Selbstzeichnung; die Zeichnung: **Phragm**, das. — **Phlyth**, der, Venenstein. — **Phlystergie**, die, Verödung der Venenwand. — **Phlytomie**, die, Aderlaß (Instr. dazu: **Phlytom**, das).

Phlegethon, Pyriphlegethon, der (grch.), feurriger Strom der Unterwelt (s. d.), der einen See von siedendem Schlamm bildet; bei Vergil umfließt der P. den Tartaros.

Phlegma, das (grch.), nach Meinung der alten Medizin (seit Hippokrates) ein schleimiger Saft, der als Ursache der Trägheit gilt. **Phlegmatisch**, träg; kalt, besonnen; **Phlegmatiker**, ein Mensch mit diesen Eigenschaften. — **P. der Destillation** s. d.

Phlegmasia, die (grch.), **P. alba dolens**, weiße, Schenkelschwellung, eine Erkrankung der Rindbetterinnen, die durch Fortleitung einer Parametritis bedingt ist u. in Schwellung des Oberschenkels (oft mit Thrombose der Schenkelvene verknüpft) besteht; im allg. gutartig, doch langwierig, erfordert je absolute Stärke des betroffenen Weibs.

Phlegmonē, die (grch.; eig. **Phlegmonē**), akute, oft fieberhafte, zur Eiterung neigende Bindegewebsentzündung; erfordert frühzeitige Inzision u. antisept. Durchspülung.

Phlegon aus Tralles, griech. Historiker; schr. unter Hadrian einen chronol. Abriß der Weltgesch.

Altertum. Im alten Orient (Ägypten, Persien, China) blieb das philos. Denken im engsten Zusammenhang mit der Volksreligion; nur in Indien entwickelte sich neben der brahmanisch-mimamsa- u. Vedantalehre eine dualistische Sankhya-P. u. der nihilistische Buddhismus. Die Wiege der abendl. P. wurde im 6. Jahrh. v. Chr. Griechenland. Die 1., sog. kosmozentrische Periode (600/450) eröffnet der Hylozoismus der ion. Naturphilosophen (Thales, Anaximander), die einen einheitlichen Grundstoff im Wasser od. in einer unbegrenzten Ursubstanz suchen. Der Ephesier Herakleitos (um 500) erblickt im ewigen Wechsel das gesetzmäßige Wirken eines mit dem Feuer identischen Weltprinzips. Die Harmonie in der Natur leitet die Schule des Pythagoras (um 550) aus der Zahl ab. Alle Vielheit u. alles Werden leugnen die Eleaten (Xenophanes, Parmenides, Zenon), die bloß ein einziges, unwandelbares Sein lehren. Unter den jüngeren Naturphilosophen nimmt Empedokles (um 490/430) 4 unveränderliche, durch Liebe u. Haß bewegte Grundstoffe an, Anaxagoras (um 500/428) neben der chaot. Masse von Urkörperchen einen Geist als deren Ordner; Leukippos u. nam. Demokritos (um 470/370) begründen den materialist. Atomismus. In der 2., sog. anthropozentrischen Periode lehren die Sophisten (Protagoras, Gorgias) den Menschen als Maß aller Dinge u. vertreten in der Ethik den Utilitarismus, in der Erkenntnislehre den skeptischen Subjektivismus. Ihnen gegenüber beweist Sokrates (470/399) die Erkennbarkeit der sittlichen Normen u. die Zuverlässigkeit der dialekt. Methode. Während von den sokratischen Schulen sich die megarische u. elische in dialektischen, die kynische u. kyrenaische in ethischen Einseitigkeiten verlieren, gelangt das sokratische Denken zur vollen Harmonie bei Platon (427/347), dem Schöpfer des philos. Idealismus. In seinen Dialogen stellt er die Allgemeinbegriffe, die Ideen, als eine höhere, rein geistige Welt der Sinnenwelt dualistisch gegenüber; im Ideenreich findet er eine teleologisch-ethische Ordnung; die oberste Idee des Guten setzt er Gott gleich. Aristoteles (384/321) verbindet einen realistisch gemäßigten Platonismus mit dem Gesamtwissen seiner Zeit zu einem großartigen System, das ihn zum bedeutendsten Repräsentanten der griech. Geisteswelt, zum Begründer der Philosophia perennis macht. Seine von einer wissenschaftlich ausgebauten Logik getragene Metaphysik zielt unverkennbar auf den Monotheismus hin. Seine Lehre wird von den Peripatetikern weitergeführt, wie die Platons von der alten, mittlern u. neuern Akademie, beiderseits unter wachsendem Überwiegen gelehrter Einzelstudien, bis der Skeptizismus in Pyrrhon (365/275) seinen ersten Vertreter findet. Das ethische Interesse überwiegt dann in der von Zenon (um 300) begründeten Stoa, wie in der zur materialist. Hedonik gelangenden Schule Epikurs (341/270). Die 3., sog. theozentrische Periode der griech. P. entwickelt sich durch Berührung mit der orient. Gedankenwelt. An die Vereinigungsversuche von Judentum u. Hellenismus in der jüdisch-alexandrin. Schule des 1. Jahrh. v. Chr. (Aristobulos,

Philon) reiht sich die mystische, nam. vom Emanationsgedanken getragene Theosophie der Neupythagoreer u. Neuplatoniker (Celsus, Plotinos, Proklos) in wachsendem Gegensatz zum jungen Christentum, bis 529 n. Chr. Justinian die athen. Philosophenschulen schloß. In Rom blieb die P. abhängig vom griech. Denken, eklektisch bei Cicero (106/43), epikureisch bei Lucrez (um 98/55), stoisch bei Seneca (2/65), Marc Aurel u. auch noch bei dem Christen Boëthius (480/525).

Mittelalter. In der patristischen Periode bleiben gemäß ihrem vorwiegend apologet. Charakter philos. u. theol. Denken noch ungetrennt. Während die Gnostiker bei ihrem Bemühen, den Glauben zum reinen Wissen auszubauen, in orientalisierende Mystik, Theosophie u. Allegorie abirren, weisen die Apologeten des 2. Jahrh. (Justin, Tatian, Athenagoras, Theophilus, Irenäus) ebenso auf die übereinstimmenden wie die trennenden Grundzüge christl. u. heidn. Denkens hin. Im 2./4. Jahrh. zeigen die Kirchenschriftsteller der alexandrin. Schule (Klemens u. Origenes; Athanasius, Gregor v. Nazianz, Gregor v. Nyssa) u. die Lateiner (Tertullian) die Möglichkeit, die christl. Grunddogmen in den Denkformen der griech. P. darzulegen. Augustinus (354/430), erst Manichäer u. Neuplatoniker, ist der denkwürdigste Bekenner u. Verteidiger des religiösen Idealismus u. schafft bes. im ‚Gottesstaat‘ eine großartige Geschichts-P. — Nach der Unterbrechung geistigen Fortschritts durch die Völkerwanderung knüpft die scholastische Periode der P. wieder an Aristoteles u. die Patristik an, zeigt die Übereinstimmung von Glauben u. Wissen u. grenzt den Geltungsbereich der P. u. Theologie ab. Bis Ende des 12. Jahrh. waren nur die logischen Schriften des Aristoteles bekannt, an denen sich der Universalienstreit entspann. Realisten sind nam. der neuplatonisierende Scotus Erigena (um 810/877), Anselmus v. Canterbury (1033/1109), der den ontol. Gottesbeweis fand, u. die zu Platon neigende Schule des Bernh. v. Chartres (um 1124); Nominalisten bes. der Dialektiker Roscelin (um 1092) u. im gemäßigten Sinn (Konzeptualismus) der rationalisierende Abälard (1079/1142). Gegen die dialektischen Streitigkeiten richtet sich die Reaktion der Mystik in Bernh. v. Clairvaux (1091/1153) u. der die Lehre von der Kontemplation ausbauenden Schule v. St Viktor (12. Jahrh.). Die Blütezeit der Scholastik u. die Systematisierung ihres Wissens in den ‚Summen‘ des 13. Jahrh. geht aus von der nam. durch Araber (Avicenna, Averroes) u. Juden (Avicebron) vermittelten Kenntnis des ganzen Aristoteles. Unter Ausscheidung des von den Arabern hineingetragenen Pantheismus wird der Aristotelismus bes. von den Dominikanern u. Franziskanern gepflegt u. nach Vorarbeiten des Petrus Lombardus († 1164), Alex. v. Hales († 1245), Wilh. v. Auvergne († 1249) u. nam. des universalen Albertus Magnus (1193 bis 1280) sowie nach Beilegung des Universalienstreits in gemäßigt-realist. Sinn der großartige Gedankenbau ermöglicht, den Albertus' Schüler Thomas v. Aquin (1224/74) in voller Harmonie u. unter weiterer Ausführung nam.

der ethischen Partien aufgerichtet hat. Unter den Franziskanern ragen bes. hervor: der tief-sinnige Mystiker Bonaventura (1221/74), der Voluntarist Duns Scotus (1265/1308), mit dem schon die zersetzende Kritik beginnt, der erfolgreiche Naturforscher Roger Bacon (1214 bis 1294) u. Wilh. v. Occam († 1347), der Erneuerer des Nominalismus. Von gefühlsmäßiger Unklarheit bleiben die deutschen Mystiker (Meister Eckhart u. a.), denen Nikolaus Cusanus (1401/64) verwandt ist, nicht frei.

Neuzeit. Die Übergangsperiode der Renaissance (14./16. Jahrh.) bringt Zersplitterung im Glauben u. Denken. Die Neuerweckung der klass. Studien führt nam. in Italien zum Wiederauftauchen fast aller antiken Systeme (Neuplatonismus der Akad. zu Florenz), von denen ein naturphilos. Pantheismus (Campanella, G. Bruno) am längsten nachwirkt. Im rom. Westeuropa erlebt neben dem Skeptizismus (Montaigne, Sanchez) der Thomismus eine Nachblüte durch Suarez (1548/1617). Die naturwissenschaftl. Periode (17. Jahrh.) wird beherrscht vom Empirismus u. Rationalismus. Der utilitaristische Empirismus des Francis Bacon (1561/1626) wird überholt durch die mathematisch gesicherten Fortschritte der Physik u. Astronomie (Kopernikus, Galilei, Newton), die das ‚heliocentrische‘ Weltbild schaffen. Der math. Methode vertrauend baut Descartes (1596/1650) seinen vom ‚Cogito, ergo sum‘ ausgehenden Rationalismus auf; durch seine mechanist. Erklärung alles Lebens lehrt er einen extremen Dualismus von Leib u. Seele, der nach den okkasionalist. Überbrückungsversuchen (Geulinx, Malebranche) zum pantheist. Monismus Spinozas (1632/77) führt. Die idealen Momente des Cartesianismus sucht Pascal (1623/62) festzuhalten, indem er die Notwendigkeit der Offenbarung u. des Glaubens verteidigt. Von Bacon geht Hobbes (1588 bis 1679) aus, dessen Materialismus in einer absolutist. Staats-P. mündet; Hugo Grotius (1583 bis 1645) begründet die Rechts-P. Gegen die Naturreligion Herberts v. Cherbury (1583 bis 1648) wendet sich die neuplatonisierende Schule v. Cambridge. Die Periode der gegen die positive Religion gerichteten Aufklärungs-P. (18. Jahrh.) geht auf Locke (1632/1704) zurück, dessen Sensualismus noch rationalist.-theist. Elemente aufweist; konsequenter ist der idealist. Phänomenalismus Berkeleys (1684/1753) u. der Substanz u. Kausalität leugnende Skeptizismus Humes (1711/76); die engl. Moral-P. strandet bei Shaftesbury (1671/1713), Smith u. Bentham im Utilitarismus. Lockes Sensualismus verschärft Condillac (1715/80), nach dem die franz. Aufklärung in den Enzyklopädisten (Voltaire, Diderot, Lamettrie, Holbach) über den Deismus hinweg sich zum Materialismus verflacht; eine Reaktion bedeutet schon die Gefühls-P. Rousseaus (1712/78), eine ernsthaftere bringen die schott. Philosophen (Reid) durch Betonung des ‚Common Sense‘; die verschiedenste Gegenwirkung gegen Descartes u. Locke stellt Leibniz (1646/1716) dar mit seiner dynamist. Monadologie u. seinem optimist.-theist. Entwicklungssystem. Deren Systematisierung durch Wolff (1679/1754) erzeugt

einen dogmatistischen Rationalismus, der mit der seichten deutschen Aufklärungs-P. (Reimarus, Mendelssohn, Nicolai, Lessing) endet. Den Widerstreit der rationalist. u. empirist. (skept.) P. sucht Kant (1724/1804) durch erkenntnistheoret. Kritizismus zu überwinden, der die Möglichkeit der Metaphysik als Wissenschaft leugnet, aber Gott, Freiheit u. Unsterblichkeit als Postulate der prakt. Vernunft verteidigt. Von Kant gehen die Hauptströmungen der P. des 19. Jahrh. aus: durch Ausscheidung des ‚Dings an sich‘ vertritt Fichte (1762/1814) den Idealismus in voluntarist. Form, Schelling (1775/1854) dessen ästhetisierende, Hegel (1770/1831) die logisierende Ausprägung. Gegen Kant treten die Philosophen des gefühlsmäßigen Glaubens u. der Intuition (Herder, Jacobi, Schleiermacher) auf. Von ihnen u. Schellings späterer Identitäts-P. ist die P. der Romantik abhängig, bei den Naturphilosophen (Oken, Baader) zu theolog. Mystizismus, bei Fr. Schlegel (1772 bis 1829) nach Aufgabe des ästhetisierenden Moments zu einer kath. Religions-P., bei Schopenhauer (1788/1840) u. E. v. Hartmann zum irrationalist. Pessimismus führend. An den realist. Rest in Kants Denken knüpft Herbart (1776/1841) an, mit dem spinozist. Fechner (1801/87) u. dem teleol. Idealisten Lotze (1817 bis 1881) die psychologisierende Richtung (Wundt, James u. a.) begründend. Aus Hegels Schule gehen außer den Historikern der P. (Zeller, Erdmann, K. Fischer) nam. die materialist. Atheisten (Feuerbach, Dühring, Haeckel) hervor, denen die P. der Sozialdemokratie (Lassalle, Marx) u. der extreme Individualismus (Stirner, Nietzsche) verwandt ist. Die Zersplitterung des Denkens vermehrt der Neukantianismus (Lange, Liebmann), dem der vom Ausland kommende Positivismus od. Agnostizismus (Comte, Spencer, J. St. Mill; Avenarius) als Negation aller P. zur Seite tritt. Gegenüber den mehr od. minder subjektivist. Erneuerungsversuchen eines christl. Idealismus (kath.: Günther, Rosmini, Gratry, Maine de Biran; Spätzeit; akath.: J. H. Fichte, Trendelenburg, Kierkegaard, Tolstoi, Eucken) weist Leos XIII. Enzyklika ‚Aeterni Patris‘ die sichere Bahn, auf der die Neuscholastiker (Balmes, Kleutgen, Stöckl, Gutberlet, T. Pesch, Willmann, Mercier u. a.) voranschreiten.

Litt. (Gesch. der P.): Überweg (mit reicher Litt.; 4 Bde, ⁹1901/05); Willmann, Gesch. des Idealismus (3 Bde, 1894/97; n. A. vorbereitet); Erdmann (2 Bde, ⁴1895 f.); Deussen (I u. 2, 1894/99); Stöckl (2 Bde, ³1889); Windelband (⁸1903); Schwegler (¹⁶1905); Eucken, Lebensanschauungen der gr. Denker (⁶1906); Vorländer (2 Bde, 1903). — Griech. Altert.: Zeller (3 Tle, ²⁻⁵1876/1903); Gomperz, Griech. Denker (2 Bde, ²1903). — M.A.: Stöckl (3 Bde, 1864/67); Hauréau (3 Bde, Par. 1872/80); Dewulf (Löw. ²1905); Bäumker u. v. Hertling, Beitr. (1891 ff.). — Neuere Zeit: K. Fischer (10 Bde, 1897/1904); Stöckl (2 Bde, 1883); Windelband (2 Bde, ³1904); Falckenberg (⁵1905). Vgl. auch: Noack, Philos.-gesch. Handwörterb. (1879); Frommanns Klass. d. P. (hrsg. von Falckenberg, 1896 ff.); Stumpf, Taf. zur Gesch. d. P. (²1900). Archiv f. Gesch. d. P. (hrsg. von Stein, 1887 ff.).

in den ersten 229 Olympiaden (bis 137 n. Chr.) in 16 Büchern (Fragm. in Müllers' Hist. Graec. fragm. III u. in den Papyri v. Oxyrhynchos); ferner 2 Stücke (über Wunderdinge u. langlebige Leute) in Westermans Paradoxographi Graeci.

Phlegmatische Fieber (Gefilde), ital. Campi Flegrei, (Brandfelder), ital. Vulkangebiet, auf der Nordküste des Golf v. Neapel, mit eigenem Vulkanherd; 13 qt erhaltene (bes. Astroni u.), niedrige (bis 458 m), fast durchweg aus lockerem Material (Pozzuolan u., daher meist Maare, bes. Campiglione) aufgebaute monogene Krater (mit Wasser gefüllt nur mehr der Avernier See, f. d.), die sich durch stetiges Wandern des Eruptionszentrums bildeten, seit Aufschüttung (1538) des Mte Mucro (139 m h., mit tiefem Krater) aber nicht mehr tätig waren (die meisten angebaut); doch ist der Vulkanherd noch nicht erloschen; mehrere Solfataren (bes. in der Solfatara, f. Solfatare), Fumarolen, Mofetten u. heiße Quellen (bei Bagnoli u.). Zur röm. Kaiserzeit mit Willen übersät. Vgl. De Sorengo, Hist. of Volc. etc. (Bonn. 1904). — Auch die westl. Spitze (Pallene) der makedon. Halbinsel Chalkidike, wohin man den Kampf der Götter gegen die Giganten verlegte.

Phlegyas, myth. Stammvater der minyschen Phlegger, Vater des Ixion (f. d.), Herrscher über die Gegend v. Orchomenos; von Apollon, dessen Tempel er angezündet hatte, erschossen u. in der Unterwelt dadurch bestraft, daß er in steter Gefahr schwelte, von einem Fels zermalmt zu werden.

Phleum L., Fieschgras, Gattg der Gramineen; 10 Arten, in den gemäßigten Zonen (außer Australien), meist mittelhohe straffe Gräser mit zylindr. Scheinähre; in Europa gemein das *Timotheusgras*, *P. pratense L.* (f. Taf. Gramineen, 2), zuerst (1760) in England (Timothygrass) angebaut, jetzt häufiger Bestandteil der Wiesen (als Obergras), bes. auf feuchtem, schwerem Boden; ertragreich, aber spät sich entwickelnd u. von mäßigem Nährwert.

Phlius, im Alter. ein kleiner dor. Staat im Peloponnes im Apollonistal (jetzt Ruinen), mit oligarch. (um 390/380 v. Chr. vorübergehend demokr.) Verfassung, hielt treu zu Sparta, dem es im Peloponnes. Krieg 4000 Hopliten stellte. Nach der Tyrannis eines Kleonymos, der 229 freiwillig abtrat, gehörte es zum Achäischen Bund.

Phlobaphene (Wehrz.) f. Rindenfarbstoffe.

Phlogem, das, der Siebteil der Gefäßbündel, f. d.

Phlogiston, das (grch.), hypothetischer Stoff, nach Stahl u. seinen Anhängern, den Phlogistifern, Hauptbestandteil in allen brennbaren Körpern (z. B. Kohle, Schwefel), in geringerer Menge auch in den Metallen. Nach der phlogistischen Theorie (vgl. Chemie) sollte die Verbrennung od. Oxydation im Entweichen, die Reduktion (z. B. der Metallorgie durch Kohle) in der Aufnahme von P. bestehen.

Phlogopit, der, Mineral, f. Glimmer.

Phlogosis, die (grch.), Entzündung.

Phloeothrips Halid., Gattg der Blasenfüße.

Phloridzin, das, $C_{21}H_{34}O_{10}$, Glykosid in der Rinde der Obstbäume, zerfällt durch verdünnte Säuren in Glykose u. Phloretin, das, $C_{15}H_{14}O_6$, das durch Kochen mit Kalilauge in Phloroglucin (f. d.) u. Phloretinsäure, $C_6H_4(OH)C_2H_4COOH$, gespalten wird.

Phloroglucin, das, $C_6H_3(OH)_3$, Trioxybenzol, swertiges Phenol, farblose Kristalle, Antipyretikum; mit Vanillin zusammen Reagens auf freie

Säure im Magenjaft (Günsburgs Reagens), ferner in Salzsäure gelöst zum Nachweis von Nignin im Papier; f. auch Phloridzin.

Phlox L., Flammenblume, Gattg der Polemoniaceen; 30. Arten in Nordamerika, 1 in Sibirien, sehr verschiedenartige Stauden od. (selten) Kräuter mit ganzrandigen Blättern u. ansehnlichen, zu endständigen Sträuben od. Rispen gestellten Blüten. Viele Arten nebst zahllosen Spielarten u. Kreuzungen gehören zu den wertvollsten Sommer- u. Herbstblüchern der europ. Gärten; vor allem die einjährige *P. drummondii Hook.*, in vielen Farb- u. Wuchsorten, auch mit sternförmigen od. gefüllten Blumen, für Rabatten u. Einfassungen, u. die staudige *P. paniculata L.*, in allen Schattierungen von Weiß bis Purpur blühend, für Gruppen u.

Phlogin, das, Bezeichnung mehrerer bläulich-roter Phthaleinfarbstoffe für Wolle im Säurebad od. auf Thonerdebeize.

Phlyktaena, die (grch.), Bläschenauschlag; phlyktänular, bläschenartige Infiltrate bildend (bei Hornhautentzündung).

Phobos, der (grch.), der 1. Marsmond, f. Mars.

Phöbus = Phoebos; Phöbe = Phoibe.

Phoca L., Gattg der Phocidae, f. Seebunde. —

Phocaena Cuv., Gattg der Delphine, f. Tümmler.

Phocis = Photis. — Phocylides = Phothylides.

Phoibe, 1) das weibliche Seitenstück zu Phoebos (= Apollon), daher (nam. bei röm. Dichtern) Name der Artemis (Diana) bzw. der Mondgöttin. — 2) eine Titanin, Tochter des Uranos, von Koios Mutter der Asteria, mit der sie auf dem Fries des pergamen. Altars gegen die Giganten kämpft.

Phoibos, Beinamen Apollons (f. d.) u. des später mit diesem identifizierten Helios.

Phokäa, die nördlichste ionische Stadt Kleasiens, auf der Landspitze nördl. vom Hermäischen Busen, angeblich von Athen aus gegr., schon im 7. Jahrh. v. Chr. reiche Handelsstadt, die bis Gallien Handel trieb u. um 600 Massalia (Marseille) gründete. 545 wurde P. den Persern unterthan, ein Teil der Phokier wanderte nach Malia (Meria) auf Korfu aus. Unter röm. u. byzant. Herrschaft verfallen, jetzt die Hafenst. Fotichatin, neuget. *Palea Phokia* (45 km nordwestl. v. Smyrna; 6137 meist griech. E.). Im 13. Jahrh. gründeten die Genuesen 10 km nordöstl. davon Neuph., jetzt Zeni-Fotich a (*Nea Phokea*; 4403 E.).

Phokas, oström. Kaiser (602/10), kam als Hauptmann durch eine Meuterei auf den Thron u. wurde nach einer tyrann. u. unglücklichen Regierung (609 kamen die Perser bis vor Chalcedon) 610 auf Einladung des Senats von Heraklios gestürzt u. vom Volk ermordet. — **Phokhoros P.** (963/69) f. d.

Phokion, lat. Phocion, athen. Feldherr u. Staatsm.; Schüler Platons u. Freund des Alkibiades Xenokrates, nahm unter Chabrias 376 v. Chr. an der Schlacht bei Naxos Anteil, kämpfte 353 mit Erfolg auf Euböa, 340/39 bei Byzanz gegen Philipp II. u. in anderen kleineren Feldzügen; obwohl 45mal Strateg, in großen Entscheidungsschlachten nie Kommandant, weil von der Kriegspartei, die ihm wegen seiner Neigung zum Frieden, zur Oligarchie u. zu Makedonien mißtraute; vor Chäroneia (338) u. Kramon (322) ferngehalten. Seit 321 mit Demades als Freund des Antipatros u. Kassandros an der Spitze Athens; als 319 Polyperchon mit den Demokraten Athens Verbindungen anknüpfte u. sich P.s bemächtigte, lieferte er ihn den

Gegnern aus, die ihn (318) zum Giftbecher verurteilten. Wegen seiner Menschlichkeit, Mäßigung u. tadellosen Lebensführung etwas zu günstig beurteilt nam. von der makedonienfreundlichen Geschichtschreibung (Theopompos u. a.). Vgl. Bernays, P. u. seine neueren Beurteiler (1881; einseitig).

Pho^ois, Landschaft in Mittelgriechenland, westl. v. Böotien, größtenteils gebirgig (Parnas), mit zahlreichen, aber unbedeutenden Orten: am Korinth. Golf Antikyra u. Krija (viell. = Kircha); Daphnüs am Euböischen Golf, Daulis u. bes. Delphi im Binnenland. Durch den 3. Hl. Krieg (357/346) ging die bis dahin gegen Thessalien u. Theben mühsam behauptete Selbständigkeit verloren; P. wurde in Delphi zinspflichtige Dorfgemeinden aufgelöst. Nach dem Einfall der Kelten (278 v. Chr.) besserte sich unter dem Einfluß der Atoler die Stellung v. P. wieder; um 200 war es mit Makedonien verbündet. Seit 146 v. Chr. römisch. — Der westlichste Teil u. das im W. anschließende Bergland (Riona, 2512 m) bilden heute den gleichn. P o m o s; 2040 km², (1899) 60 470 E. (Hirten, Bauern, Händler u. Schiffer); Hauptst. Amphissa.

Pho^ometie, die, Mißbildung, wobei Hände u. Füße des Fötus (P h o k o m e l u s, der) direkt an Schulter u. Hüften sitzen.

Photos, 1) Halbbruder des Peleus u. des Telamon, vgl. v. Art. — 2) Sohn des Poseidon u. Epynmos v. Pho^ois.

Pho^onylides, griech. Dichter des 6. Jahrh. v. Chr. aus Milet, dichtete im eleg. Versmaß Sprüche von gedrängtester Kürze; spärl. Fragm. mit dem unechten, unter jüd. Einfluß (vgl. Bernays, Gef. Abh. I, 1885) im 1. Jahrh. v. Chr. auf den Namen des P. gefälschten Sittengedicht in Vergs Poet. lyr. Graec. II (*1882).

Pholas L., Gattg der Pholadidae, f. Bohrmuscheln. **Pholegandros**, Polykandros (s.), griech. Kykladeninsel, 27 km östl. v. Melos, auf gleichem Sockel mit Jos, Naxos etc.; 2 durch eine 136 m h., 1 km br. Landenge verbundene ovale Massen aus Kristall. Schiefer u. Marmor (die südöstl. 411, die nordwestl. 312 m h.), mit hoher, kippenumfäumter Steilküste; 35,8 km², (1896) 1000 E.; Anbau v. Gerste, Weizen, Wein, Oliven, Feigen, Viehzucht, Anfertigung v. Woll- u. Baumwollgeweben, Stroh-hüten u. -körben; Hauptort Chora, 590 E.

Pholerit, der. Mineral = Kaolin.

Pholöe, Fortsetzung des Erymanthosgebirges zw. Elis u. Arkadien.

Pholos, ein Kentaur, der im arkad. Pholoëgebirge vor der Jagd auf den Erymanth. Eber Herakles gastlich aufnahm, als aber dieser die übrigen Kentauren getötet hatte, durch einen vergifteten Pfeil des Helios zufällig verletzt den Tod fand. [Sprache.]

Phonation, die (grch.-frz.), Lautbildung, Aus-
Phonograph, der. Registrierapparat zur Aufzeichnung von Schallwellen (s. B. der Schwingungen einer Stimmgabel), welche durch eine Membran verstärkt einen Schreibstift bewegen.

Phonodostop, Kaleidophon, das. Ton-schwingungs-spiegel, Apparat zur Demonstration der Ton- u. Klangfiguren durch Resonanz auf Goldschlägerblättchen u. Eisenblasenhäutchen.

Phonodostop, das, f. Stethostop.

Phonetik (v. grch. phōnē, Laut, Sprache; Abj.: phonetisch, auf den Laut bezüglich, dem Laut entsprechend), auch Laut-, Sprachphysiologie gen., die Grundlage der gesamten modernen Sprachwissen-

schaft; zuerst von John Wallis u. W. v. Kempelen (s. b.), im 19. Jahrh. zunächst von Physiologen bearbeitet, bes. von ihrem eig. Begründer E. v. Brücke (s. b.), dessen Forschungen W. Scherer (s. b.) zuerst auf die germ. Lautlehre anwandte; dann von den Sprachforschern selbst gepflegt, unter denen sich bes. Siebers (s. b.) unschätzbare Verdienste um die P. erworben hat. Neuerdings gewinnt die experimentelle P. an Boden; ihr Hauptvertreter ist der Franzose Abbé Rousselot (Principes de P. expér., Par. 1897 ff.). Litt. f. Laut; ferner: Brehmann, Phonet. Litt. v. 1876/95 (1897); Scripture, Elements of Exper. P. (Neub. u. Lond. 1902).

Phönicienschwefelsäure f. Anidiblauschwefel-
Phoenicopterus L., Gattg der Phoenicopteri.

Phonit, die, Lehre vom Schall. [f. Flamingos.]

Phönicien, der schmale, dem Libanon vorgelagerte Küstenraum Syriens zw. 35. u. 33.° n. Br., auf dessen Inseln u. Vorgebirgen sich früh (ebenfalls schon vor 2000 v. Chr.) semit. (aus Arabien eingewanderte) Stämme niederließen u. die Städte Arados (Arvad), Byblos (Gebal), Berytos (Berot), Sidon (Fischerei) u. Tyros (Sor) gründeten. Der Name Phönizier (Phönikes; unsicherer Deutung; lat. Poeni, Pünier) wurde ihnen erst spät von den Griechen beigelegt (die Fenchu in ägypt. Denkmälern bedeuten allg. 'Barbaren'); die Bibel nennt Sidonier (so auch bei Homer) u. Arvaditen als Kanaanäer. Genauere geschichtl. Nachrichten beginnen mit den Thontafeln v. Tell el-Amarna, etwa 1425/1375 v. Chr., um welche Zeit P. im Abhängigkeitsverhältnis zu Ägypten stand; Arados war damals in die Hand der Amoriter gefallen, Byblos wurde von ihnen bedroht, während Tyros durch Sidon bedrängt wurde. Wohl in der Folgezeit gründeten die Phönizier zahlr. Handelskolonien auf dem kuppereichen Kypros (Makha) u. im Ägäischen Meer (Rhobos, Thera, Melos, Kythira). Hierdurch empfing die damals blühende myten. Kultur neue Nahrung aus Asien u. Ägypten, wie umgekehrt die Phönizier als Vermittler u. Träger der myten. gegen D. erscheinen. Die griech. Sage bringt dieses Verhältnis durch die Mythen von Radmos u. anderen phöniz. Einwanderern zum Ausdruck. Etwa seit dem 13. Jahrh. wurden die Phönizier von den Griechen aus den griech. Gewässern verdrängt u. wandten sich nun der Erschließung des Westens zu, wo sie Motye auf Sizilien, Utica in Afrika (um 1100) u. Gades in Spanien (Tarshisch) gründeten. Unter Salomons Zeitgenossen König Hiram v. Tyros hatte Tyros die Hegemonie über ganz P. an sich gezogen; einer seiner Nachkommen, Ph(h)ygmalion (bis gegen 800), soll durch Ungerechtigkeit seine Schwester Dido (Elissa) zur Auswanderung u. Gründung Karthagos getrieben haben. Im 9. Jahrh. wurde P. den Assyriern (699 Zerstörung Sidons), nach dem Fall Ninives den Babyloniern zinspflichtig (13jähr. Belagerung v. Tyros unter Nebuchadnezzar, 598/585). Nach der Eroberung Babylons (538) unterwarf sich P. den Persern freiwillig, zumal die Bundesverfassung u. die inneren Einrichtungen nicht angetastet wurden; die Phönizier bildeten den Kern der pers. Flotte. Die drohende Gefahr der Überwucherung in Kultur u. Handel durch das Griechentum trieb Tyros zum äußersten Widerstand gegen Alexander (333/332). Seit dieser Zeit scheidet P., das mit Syrien vereinigt wurde, als selbständiger Faktor aus der Geschichte aus. — Den Phöniziern werden zahlr. techn. Erfindungen zugeschrieben, die jedoch teilw. richtiger

als Vervollkommnungen zu bezeichnen sind, z. B. Glasbereitung, die schon in Ägypten heimisch war, u. Purpurfärberei. Als Seefahrer u. Schiffbauer übertrafen sie alle Äfiaten. Die Religion war ein Kult von Naturgöttern, dar. des „Herrn“ Baal u. der Baalat, des El, des Ešmun (= Asklepios), des (tyr.) Weltart (= Herakles), der Astarte (= Athrodite), des Moloch, die jedoch in der (griech.) Überlieferung stark mit fremden Elementen vermengt erschienen. Im Kultus spielten Menschenopfer eine nicht unbedeutende Rolle. Vgl. Mövers, Phönizier (2 Bde, 1841/56; Hauptwerk über P., jedoch vielfach veraltet); G. Rawlinson (Lond. 1889); Pietschmann (1889); Krall, Grundr. d. altorient. Gesch. (1899); Ed. Meyer, Gesch. des Altert. Bd I/II (1884/93).

Die Sprache, bes. dem bibl. Hebräisch nahestehend, das Idiom der Kanaanäer schon in vorbibl. Zeit (fanaan. Glossen in den Briefen v. Tell el-Amarna), später verbreitet über alle Kolonien der P., erlag Ende des 2. Jahrh. v. Chr. im Mutterland dem Griechischen u. Aramäischen, lebte in NW-Afrika als Neuphönizisch noch bis in die nachchristl. Zeit. Da von der phöniz.-pun. Litt. (Chroniken, mythol. u. populär-wiss. Darstellungen) im Urtext nichts erhalten ist, so beschränkt sich unsere Kenntnis des Phönizischen auf inhaltlich meist dürftige Inschriften von vorwiegend sakralem Charakter, zum kleineren Teil aus Phönizien, u. zwar bes. Byblos, Sidon (Ešmunazarinschr., hellen. Zeit) u. Tyrus stammend, in größerer Anzahl in Karthago gefunden, sowie auf kleine Dialogpartien von Plautus' Poenulus. Die Schrift der phöniz.-pun. Inschriften ist die sog. phönizische, vermutlich die älteste, etwa 1200 v. Chr. entstandene (od. aus der Keilschrift abgeleitete) Buchstabenschrift, die Mutter aller vorberorient. u. europ. Alphabete. Grundlegend für die Erschließung der phöniz. Sprache war W. Gesenius' Scripturae linguaeque Phoen. mon. (I/III, 1837), nach der hist. Seite bes. durch Mövers (s. o.), nach der grammatischen durch P. Schröder (Phöniz. Spr., 1869) ergänzt. Wichtigste Samml. phöniz. Inschr.: Corpus inscript. Semit. I (1881 ff.); eine elementare Zusammenstellung bietet W. v. Landau (1899).

Die Kunst ist durchweg eine Mischkunst. Die Phönizier nahmen mit großer Beigiebtigkeit ägypt., asiät. u. myken. Motive auf u. verarbeiteten sie mit techn. Geschick; dagegen fehlt es ihnen an origineller Gestaltungskraft, u. die Kunstwerke behielten in der Baukunst (Abb. 1: Grabmal bei Amrit; nach Perrot u. Chipiez) wie in der Plastik (Abb. 2: Priesterstatue; Neuyork, Metropolitan Museum of Art) u. im Kunstgewerbe (Abb. 3: Schlüssel, nach Ceccaldi; Beispiele der Glastechnik i. Taf. Glas, Bd III, Abb. 1 u. 2) stets einen sehr steifen u. plumpen Charakter. Eigentümlich sind ihnen (bzw. den Syern überh.) gewisse Tempelanlagen, in großen Höfen angelegte Einzelzellen,

die aus wenigen Steinblöcken od. als Monolithe ausgeführt sind. Vgl. Perrot u. Chipiez, Hist. de l'art dans l'antiquité III (Par. 1884).

Phonisch

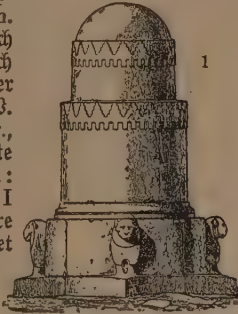
(griech.), „zum Klang gehörig“, bei neueren Musikern u. Musikgelehrten Bezeichnung der aus der Teilbarkeit resultierenden Eigenschaften des Klangs. — **Pes Rab**, Elektromotor mit schwingender Stimmgabel als Stromunterbrecher; die so erzeugten Ströme: **phonelektrische Ströme**.

Phonismen (Mehrz.), durch Licht (bei manchen Personen) erzeugte Schall-, **Photismen**, durch Schall hervorgerufene Licht- u. Farbenempfindungen. S. auch Mitempfindung. Vgl. Meuler u. Lehmann, Zwangsm. Sichtempff. durch Schall u. c. (1881).

Phöniz, in der griech. Mythol. Sohn des Agnor, Bruder der Eupoe (n. a. deren Vater), gelangte auf der Suche nach dieser nach Phönizien u. wurde Stammvater der Phönizier.

Phöniz, der (griech. *phoinix*, ägypt. *bennu* [eig. „der Zurückkehrende“], beides = „Reiher“ u. „Palme“), ein Reihervogel, der in Ägypten zur Zeit der Nilflut, dem Jahresanfang, erschien u. deshalb seit alters Symbol der Sonne (Osiris), des Wiederaufstehens der Natur u. der astron. Zeitepoche, unter den Ptolemäern der Sothisperiode (1461 ägypt. Jahre), war. Nach der Volksvorstellung war er gold- u. purpurrot (Morgenröte), erschien entw. jährlich od. nur alle 500 Jahre; alt geworden, begräbt er sich in einem Myrrhenfarg, wird dann von dem aus dem verwesten Fleisch gebornen jungen P. nach Heliopolis gebracht. Nach einer andern Sage verbrennt er sich auf einem aus wohlriechendem Holz errichteten Scheiterhaufen, um verjüngt aus den Flammen zu erstehen. Die ihm in Ägypten heilige Sphomere wurde später zur Palme u. ebenfalls Jahresymbol. Zur Verherrlichung der Ptolemäer u. der spätröm. Kaiser, insbes. als Symbol der ihnen zugeschriebenen aeternitas u. perpetuitas, erscheint er auf Kaiser-münzen als Adler auf der Weltkugel stehend. Auch das wohl von Saccantius (s. b.) stammende Gedicht De ave phoenice wird so zu fassen sein. Schon bei den Ägyptern als Symbol des Osiris in Beziehung zu Seele u. Unsterblichkeit gebracht, wird er in der christl. Litt. (Klemens v. Alex., Cyrill v. Jerus., Origenes, Epiphanius u. a.) beliebtes Sinnbild der Auferstehung, im Physiologus nur der Auferstehung Christi; in der Kunst (auf einer Palme) erst seit konstant. Zeit, wo er in Mosaiken oft Bild des verherrlichten Erlösers ist. Vgl. P. Cassel (1879); H. Schaffer, Vogel u. Baum (1890); Fr. Schöll (1890). — In der Heraldik ein aus Flammen hervornwachsender adler- od. pfauenartiger Vogel. Seltener, z. B. im Helmkleinod der Hohenlohe. S. auch Phönizorden. — **P.** (Zool.), Haushuhnrasse, s. Gühner.

Phoeniz (sintib), Hauptst. des nordamerik. Territ. Arizona, am Salt River (z. zum Gila) (1900) 5544 E.; **Ph.**; Franziskanermission, Schw. v. tostbaren Blut, Darmh. Schw.; Mittelpunkt einer fruchtbaren Acker-, Garten- u. Weinbaugegend. In der Nähe Reste mehrerer vorgesch. Siedlungen.



Phoenix L., Palmgattg; 11 Arten, im trop. u. subtrop. Afrika u. in Vorderindien, niedrige bis hohe blattnarbige Säulen- od. stammlose Buschpalmen mit dichtgebrängtem Schopf aus höhrinnigen Fiederblättern, zähfingigen Blüten u. bis pflaumengroßen einfamigen Beerenfrüchten. Wichtigste

Art *P. dactylifera L.*, die **Dattelpalme** (Abb. 1), verbreitet in den Oasen des Wüstengürtels von den Kanaren bis zum Fuß des Himalaja (s. Karte Pflanzenverbreitung, Nebent. 3), hier die einzige Palme, oft sogar der einzige Baum, nur kultiviert (seit den ältesten Zeiten) bekannt, aber wahrsch. im Verbreitungsgebiet heimisch; 10 bis 25, gelegentlich 30 m h., 30 bis 60 cm dick, mit 3 bis 4 m l. Wedeln, 15 bis 30 cm l., von wohlriechenden kleinen Blüten (a, $1\frac{1}{2}$ fach) dicht bedeckten männl., doppelt so langen, zerstreut mit großen Blüten (b, $1\frac{1}{2}$ fach) besetzten weibl. Rispen u. (80 bis 200 an einem Stand: c, $\frac{1}{10}$ nat. Gr.) pflaumengroßen, rundovalen bis länglichen, in allen Farbstattierungen (meist gelb bis rotbraun) vorkommenden Früchten (Datteln: d, durchschn. $\frac{1}{3}$), die unter glatter Schale süßsaftiges Fleisch (54%) Zucker, 11,3% Pektose u. Gummi, 6,6% Eiweißstoff) u. in dünnem, sackartigem Häutchen den steinharten, länglichlinealen u. tief gefurchten Samen (Dattelfern: e, $\frac{2}{3}$) enthalten. Der Dattelbaum macht allein die Wüste bewohnbar, unmittelbar als ausgiebiger Nahrungsspender, mittelbar durch Ermöglichung anderer Kulturen unter seinem Schutz; er scheut selbst leichten Frost nicht (daher noch in Spanien bei Elche, s. b., gedeihend); nimmt mit leichtem sandigem Boden vorlieb, verlangt aber die trockne Hitze der Wüste u. Bodenfeuchtigkeit, am besten so, daß seine Wurzeln stets ins Grundwasser reichen (daher in Bodensenkungen, meist aber künstl. Bewässerung unerlässlich); Vermehrung am besten durch Wurzelschößlinge (die bei Vernachlässigung undurchdringliche Dickichte bilden), da so allein das richtige Verhältnis zw. männl. u. weibl. Bäumen (1 bis 2 auf 100 genügen bei künstl. Bestäubung, die allg. üblich ist) u. die gewünschte Spielart gesichert wird. Die Dattelpalme trägt häufig schon mit 5 Jahren einzelne, mit 10 bis 15 reichliche Früchte, Vollernte vom 20. bis 70. od. 80. Jahr, worauf sie langsam absterbt (über 100jährige selten); Ernte meist monatelang (da die Früchte eines Standes nicht gleichzeitig reifen), hauptl. im Sept. u. Okt., durchschn. 8 bis 10 Fruchttrippen mit je 5 bis 10, zusf. 50 kg Datteln. Diese werden frisch, zubereitet (reif od. unreif) od. konserviert gegessen (in Ziegenhäute od. Körbe gepreßt als Dattelbrot, -kuchen od. -wurf Hauptnahrungsmittel der Karawanen), auch immer mehr nach Europa verkauft; bei leichtem Druck fließt aus ihnen Dattelhonig ab, bei stärkerem Dattelsyrup, aus diesem gewinnt man durch Destillation Dattelschnaps, durch Vergärung Dattelwein, solchen



auch aus dem Saft (Palmmilch), der aus den Wunden abgebrochener Blätter rinnt; die Herzblätter dienen als wohlschmeckendes Gemüse (Palmsohl), die Blätter zum Dachdecken, die Blattrippen als Flechtmaterial, die Fasern der Fieder zu Geweben, Matten, Tauern zc., das älterem Eisenholz ähnliche, innen weiche, aber sehr dauerhafte u. politurfähige Holz zu Bauzwecken u. Tischlerarbeiten, die zerstoßenen Samen als Viehfutter. Nahe verwandt u. nur durch schwächeren Wuchs (9 bis 13 m h.), unansehnliche ($1\frac{1}{2}$ cm l.) u. ungenießbare Früchte unterschieden ist *P. silvestris Roxb.*, Dattelzuckerpalme, die gemeinste Palme Indiens, hier seit alters zur Saft- (Palmwein Lari) u. Zuckergewinnung (Dattelzucker) kultiviert. Beide Arten sind auch häufige Zierpflanzen, ebenso die

P. reclinata

Jacq., Natal, mit zurückgebogenen Wedeln, *P. jubae Webb.*

(canariensis Hort., Abb. 2, $\frac{1}{80}$),

Kanaren, mit glänzendgrünen Blättern zc. Vgl. Th. Fischer (Gry. S. 64 zu Pteron. Mitt., 1881).

Phönizinseln, brit. Inselgruppe in der Südsee, nordöstl. v. den Ellice-Inseln (s. Karte Ozeanien); 8 niedrige Korallenatolle (bei 4 die Lagune erhalten) mit ärmlicher Flora (Rokokopalmen auf mehreren fehlend) u. Fauna (zahlreich die Seevögel, daher Guanolager); 42 km², an 60 E. 1889 u. 1892 von den Briten besetzt.

Phönizorden, fürstl. hohenloeh. Haus- u. Phönizorden, 29. Dec. 1757 als 'Orden v. der Goldenen Flamme' gest., 1770 durch den P. als 2. Klasse vermehrt, noch jetzt mit landesherrl. Genehmigung verliehen. Ordenszeichen: an karmesinrotem, gold- u. perlfarbig gesäumtem Band 8spiz. weißemaltes goldbordiertes, mit goldnen Flammen besätes Kreuz, im blauen Medaillon der Phöniz mit der Devise *In senio* ('im Alter'; Hausorden) od. *Ex flammis orior* ('aus den Flammen geh' ich hervor'; P.).

Phönixville (Haitzwil), nordamerik. Stadt, Pa., am Schuylkill (r. zum Delaware), 45 km nordwestl. v. Philadelphia; (1900) 9196 E.; 7 kath. Kirchen, Schw. v. Unbef. Herzen; gr. Eisen- u. Stahlwerke, Strumpfwarenfabr. zc., Elektrizitätswerk.

Phönizisches Feuer = Feuer, flüssiges.

Phonograph, ber. von Edison erfundener Apparat zur Aufzeichnung (auf Walzen) u. Wiedergabe (zu beliebiger Zeit u. beliebig oft) von Reden, Musikstücken zc.; die Walze wird hier durch einen Elektromotor gedreht, beim Graphophon durch Fußtritt u. Schwungrad. Beim Gramophon sind die Walzen durch Platten ersetzt (vgl. Taf. Musik, Sp. XII). Die mit den Aufnahmezeichen versehene Walze od. Platte heißt Phonogramm, das Verfahren Phonographie. Das Phonogrammarchiv der Wiener Akad. enthält eine Sammlung solcher Aufnahmen von Dialekten, Sprachen von Wilden, Kriegsgefangenen, Reden hervorragender Persönlichkeiten zc.

Phonographie, die (gräzifizierend, Lautschrift), Kurzchrift auf phonet. Grundlage, d. h. Schrei-



bung der Wörter nach ihrer Aussprache, unbekümmert um ihre Etymologie. Auch Name für Stenographiesysteme, bes. das von Pitman.

Phonokinetoskop, das, mit einem Phonographen od. Grammophon verbundenes Kinetoskop; trägt gleichzeitig mit der Wiedergabe der Bilder entprechenden Text od. Musikstücke vor. [Sp. XI.]

Phonola, das, Klavierspielapparat, s. Taf. Musik.

Phonolith, der, natronreiche Ergußgesteine, in frischem Zustand etwas fettig glänzend, meist licht graulich od. bräunlich, spezifisch sehr leicht. Mit bloßem Auge meist nur wenige Sanidintryskale, manchmal auch Zeucit od. Sodolith in dichter Grundmasse sichtbar. Unter dem Mikroskop Gemenge von vorherrschendem Sanidin u. Nephelin bzw. Zeucit (Zeucitophyr, Zeucitporphyr, Zeucitphonolith) mit wenig Augit od. Aegirin. Veshäufig in dünne, hellklingende Platten abgeplattet (Klingstein), bei Verwitterung oft dünnstiefelig (Papierporphyr). Vorkommen bes. in eigentlichen Kuppen (Hohentwiel), seltener in Strömen, fast stets in Verbindung mit Basalt, öfter von losem Auswurfsmaterial (Puff) begleitet.

Phonologie, die (grch.) = Lautlehre.

Phonometer, das, Instrument zur Messung der Stärke der Schallwellen; auch zum Messen des Atemdrucks beim Sprechen.

Phonophor, das, für die kleinsten Geräusche empfindliches Mikrophon (von Vreben).

Phonophotographie, die, bezweckt die photogr. Registrierung der Schallwellen zu deren genauer Untersuchung; die Geräusche erschüttern eine Membran mit Spiegel, so daß auf ihn fallendes Licht verschieben reflektiert auf vorbeigeführte lichtempfindliche Platten od. Films gelangt u. so die Schwingungen aufzeichnet (im Phonophotograph).

Phonoskop, das, elektr. Apparat zur Beobachtung der Stimme u. der Stimmorgane.

Phora Latr., Gatt der Phoridae, s. Buckelstiegen.

Phorbantia, antiker Name der Insel Sevanzo.

Phorthys, im griech. Volksglauben ein Meergott, der mit der Keto die Gärten (auch Phorkiden gen.), mit Hefate die Stylla zeugte.

Phorminx, die, das älteste Saiteninstrument der griech. Sänger, ähnlich der Kithara.

Phormium Forst., Gatt der Filiceae; 2 neuzeel. Arten, bes. *P. tenax Forst.*, Flachslilie,

neuzeel. Flachsl (Abb., L. Teil einer Blütenrispe, 1/4 nat. Gr.), stattliche Büsche aus lehrigen, schwerförmigen, bis 2 m l. Blättern u. gleich hohen Blütenständen; in Mitteleuropa häufig Zierpflanze (meist in Kübeln, frostfrei überwintert), zumal Spielarten mit weiß od. gelb gebänderten od. ganz violett-roten Blättern. Die Bastfasen (bis 1/2 der Blattmasse) wurde seit langem in der Heimat zu Bekleidungsstoffen, Zauen etc. verarbeitet, durch Cook 1769 in England bekannt u. hier bald eingeführt, seither auch in Australien (bes. Neusüdwales), Ostindien, Mauritius, Natal etc. kultiviert; durch (unvollkommene) Kaltwassereröste gewonnen, zu Seilerwaren, weniger zu Gespinsten u. Geweben verwendet.



Phoron, das, $(CH_3)_2C:CHCOCH:C(CH_3)_2$, Kondensationsprodukt des Acetons (vgl. Mesitylen), Krystalle, Schmelzpunkt 28°.

Phoronomie, die (grch.), Bewegungslehre.

Phosgen, das = Chlorkohlenoxyd.

Phosgenit, der, Mineral = Bleiornetzerz.

Phosphæna hemipterus Göze, Art der Leuchtfläher.

Phosphat (Mehrz.) = Phosphorsaure Salze.

— **Phosphatfälsche**, Thomassälsche, entsteht beim Eisenverhütten nach dem Thomasverfahren (s. Taf. Eisen III a); gemahlen ist sie als Thomassphosphatmehl ein vorzügliches Düngemittel. — **Phosphatsedimente** (Mehrz.), aus P.n bestehende Niederschläge im Harn (Phosphaturie, die), die sich zu festen Konkrementen (Phosphatsteine, s. Harnsteine) verdichten können.

Phosphene (Mehrz.), subjektive Lichterscheinungen bei mech. Reizung der Netzhaut; vgl. Photopsie.

Phosphide (Mehrz.), die Metallverbindungen des Phosphors, z. B. Calciumphosphid.

Phosphin, das, Farbstoff = Chrysanilin.

Phosphine (Mehrz.), organische, giftige Basen, leiten sich ab vom Phosphornasserstoff, PH_3 , durch Erhitz von 1 bis 3 Wasserstoffatomen gegen Äthyle (primäre, sekundäre bzw. tertiäre P.). Triäthylphosphin, $P(C_2H_5)_3$, zum Nachweis von Schwefelkohlenstoff im Leuchtgas.

Phosphite (Mehrz.) = Phosphorigsaure Salze.

Phosphonium, das, die wertige Gruppe PH_4 , Analogie zum Ammonium NH_4 . — **P.verbindungen**, *P. j o b i d*, Phosphornasserstoff.

Phosphor, der (v. grch. *phōsphōros*, lichtbringend), P, Element, Metalloid, Atomgewicht 31, kommt vor als p.jaures Salz im Apatit, Phosphorit, Vivianit, Stassfiet, Wavellit, Pyromorphit, in der organ. Natur bes. als Calciumphosphat in den Knochen, ferner in den Lecithinen des Gehirns, des Eibotters u. der Pflanzenamen. Darstellung: 1) nach Pelletier: weißgebrannte Knochen zerlegt man durch Schwefelsäure; die Lösung des entstandenen sauren Calciumphosphats wird vom Gips getrennt, eingedampft, der Rückstand (Calciummetaphosphat) mit Kohle gemischt u. bei Weißglut in Honretorten destilliert, wobei 2/3 des gesamten P.s übergehen. 2) nach Wöhler: das Calciummetaphosphat destilliert man mit Quarzsand u. Kohle, wodurch der ganze P. gewonnen wird. 3) elektrochemisch (neueste Methode von Reauman): ein Gemisch von Knochenerde, Sand u. Kohle wird zw. Kohleelektroden in bes. konstruierten Öfen geschmolzen; die an der Kathode auftretenden P.dämpfe werden durch Kühlanlagen geleitet u. kondensiert (Reinertrag 100%). Der weiße od. gelbe P. (gew. P.) ist durchscheinend, wachsartig, fast farblos, spez. Gew. 1,84, Schmelzpunkt 45°; verdampft schon bei gew. Temperatur, siedet bei 294°; nicht löslich in Wasser, leicht in Schwefelkohlenstoff, Benzol, Chlorschwefel, selten Olen, krystallisiert regulär in Rhombendodekaëdern, ordnet sich leicht an feuchter Luft zu Phosphorigsäure unter Ozonbildung, leuchtet im Dunkeln (phosphoresziert); chemisch sehr aktiv, bes. gegen Sauerstoff u. Halogen, leicht entzündlich, sehr giftig. Durch Erhitzen bei Luftabschluß auf 260° entsteht roter sog. amorpher P., eine allotrope, hezagonale Modifikation des gewöhnlichen, spez. Gew. 2,19, von geringerer chem. Aktivität, luftbeständig, unlöslich in den genannten Lösungsmitteln, ungiftig.

Der sog. metallische P. (durch Schmelzen von P. mit Blei in geschlossenen Röhren) besteht aus sehr gut ausgebildeten Kristallen des roten P.s. Gelber P. dient zur Zündholzfabr. (in Deutschland nur noch bis 1. Jan. 1907 gestattet; Gef. v. 10. Mai 1903 § 12; Zuwiderhandlungen trifft Geldstrafe bis zu 2000 M. bei Gefährlichkeit bis 150 M.), als Rattengift, med. (innerlich meist als P. Leberthran, seltener als P.öl, 1 El P. gelöst in 80 Un Mandelöl) bei Entwicklungs- u. Knochenkrankheiten (bei Rhachitis), äußerlich als reizende Linimente u. Salben, ferner zu chem. Präparaten (hierzu meist der rote P.). — P. wurde 1670 vom Alchemisten Brand in Hamburg aus Harn dargestellt; seine Gewinnung aus Knochen ist Scheele's Erfindung (1771); den roten P. beobachtete 1845 Schrötter. Der Genuß von P. in Substanz erzeugt akute P. vergiftung, die unter rascher Verletzung der inneren Organe zu heftigen Schmerzen, Erbrechen, Durchfall, Kräfteschwund u. Tod führt, wenn nicht die P. massen zeitig entleert werden (Magenpumpe, energische fettlose Diät, Brechmittel etc.) u. ein Gegengift (Zerpinthinöl) gereicht wird. Die chron. P. vergiftung, eine der häufigsten, meist unfreiwilligen Vergiftungsarten, bedingt durch Einatmung von P. dämpfen (in Zündholzfabriken), führt zu Brand u. Vereiterung des Unterleibes (P. nekrose, Riefernnekrose), seltener anderer Gesichtsknochen.

P. basen (Mehrz.) = Phosphine. — **P. bromide** (Mehrz.): P. bromür, P. tribromid, das, PBr_3 , farblose Flüssigkeit, P. bromid, P. pentabromid, das, PBr_5 , kristallinisch, werden durch direkte Vereinigung von P. mit Brom dargestellt u. zerfallen durch Wasser in Bromwasserstoff u. Phosphorigsäure bzw. P. säure. Anwendung zu organisch-synthetischen Zwecken. — **P. bronze**, die (-bröz), eine mit P. (meist nicht über 0,75 %) hergestellte, sehr zähe Kupferzinnlegierung (Bronze, f. d.); Geschützmaterial, Glockengut, Kunstbronze, auch zu Achsenlagern, Gewichten etc. angewandt. — **P. calcium**, Calciumphosphit, das, Ca_2P_2 , graue Masse, entwickelt mit Wasser selbstentzündlichen P. wasserstoff; zu Signalzwecken. — **P. gallit**, der, Mineral, basisches Kupferphosphat, malachit-ähnliche Aggregate auf verwitterten Kupfererzen. — **P. chloride** (Mehrz.): P. chlorür, P. trichlorid, das, 3fach Chlorphosphor, PCl_3 , Flüssigkeit; P. chlorid, P. pentachlorid, das, 5fach Chlorphosphor, PCl_5 , gelbe Kristallmasse, beide durch Wasser in Chlorwasserstoff u. Phosphorigsäure bzw. P. säure zerfallend, an der Luft rauchend; P. oxychlorid, P. perchlorid, das, $POCl_3$, rauchende Flüssigkeit, durch Wasser in P. säure u. Chlorwasserstoff zerfallend; Anwendung u. Darstellung wie P. bromide. — **Phosphore** (Mehrz.) = Leuchtsteine, Präparate ähnlich dem Bologneser Leuchtstein (f. d.) u. der Balmainschen Leuchtfarbe, f. Zuminestgenz. — **P. eisen**, P. nickel-eisen, Mineral = Schreibersit. — **P. eisenfinter**, der, Mineral = Diadochit. — **Phosphorete** (Mehrz.) = Phosphide. — **P. fleischsäure** = Fleischphosphorsäure, f. Karnit-ferrin. — **Phosphorige Säure**, $HPO(OH)_2$, Produkt der langsamen Oxydation des P.s an feuchter Luft; dargestellt durch Zersetzung von P. trichlorid mittels Wassers. Kristallinisch, zerfließliche Masse, giftig; Reduktionsmittel in der chem. Analyse. Phosphorigsäureanhydrid, P_2O_3 , weiß, kristallinische Masse. — **Phosphorismus**, der = P. vergiftung. — **P. jodide** (Mehrz.): P. jodür, das, 2fach

Jodphosphor, P_2J_4 , orangerote Kristalle, P. jodid, P. trijodid, das, 3fach Jodphosphor, PJ_3 , rote Kristalle, beide durch direkte Verbindung von P. mit Jod dargestellt, wie P. bromid gebraucht. Über Jodphosphonium f. P. wasserstoff. — **P. kupfer**, Mineral = P. gallit. — **P. latwerge**, mit Mehlbrei verriebener gelber P.; Rattengift. — **P. liniment**, das, besteht aus P.öl u. Salmiatgeist; vgl. Liniment. — **P. metalle** = Phosphide. — **P. molybdänsäure** f. P. säurefalte. — **P. organochlorid**, das, f. P. chloride. — **P. orgide** (Mehrz.): P. triorgid, das, P_2O_3 = Phosphorigsäureanhydrid; P. pentorgid, das, P_2O_5 = P. säureanhydrid. — **P. paste**, die = P. latwerge. — **P. pentabromid**, das, f. P. bromide. — **P. pentachlorid**, das, f. P. chloride. — **P. pentasulfid**, das, f. P. sulfide. — **P. pentorgid**, das = P. säureanhydrid. — **P. salz**, Natriumammoniumphosphat, das, f. Ammonium, Bd I, Sp. 364. — **P. säure**, gew. ortho-P. säure, H_3PO_4 , findet sich natürlich in Salzform (f. o.). Dargestellt wird sie a) durch Zersetzen von Knochenasche (Calciumphosphat) mit Schwefelsäure (gibt unreine P. säure), b) durch Oxydation von P. mit Salpetersäure. Farblose, zerfließliche Kristalle; bildet 3 Reihen von Salzen (saure, neutrale, basische; f. P. saures Natrium); das Silber-salz, Ag_3PO_4 , ist gelb gefärbt; beim Erhitzen auf 200/300° bildet sie Phosphorsäure, $H_4P_2O_7$, eine farblose Kristallmasse (2 H_3PO_4 — $H_4P_2O_7$ + H_2O), beim Erhitzen auf 400° glasartige meta-P. säure, HPO_3 , glasige P. säure, (H_3PO_4 — HPO_3 + H_2O). Die Alkalisalze der Pyro- u. meta-P. säure liefern mit Silbernitrat weiße Niederschläge von Silberpyrophosphat, $Ag_4P_2O_7$, bzw. Silbermetaphosphat, das, $AgPO_3$; meta-P. säure koaguliert Eiweiß. Technisch dient P. säure zur Darstellung von Phosphaten; offiz. ist eine 25%ige wässrige Lösung der o-P. säure (Acidum phosphoricum). — **P. saure Ammoniummagnesia** = Ammonium-Magnesiumphosphat, f. Magnesiumsalze, Bd V, Sp. 1161. — **P. säureanhydrid**, das, P_2O_5 , weißes, sehr hygroskopisches Pulver, dargestellt durch Verbrennen von P. in trockner Luft, dient als Trockenmittel für Gase sowie zur Darstellung organischer Präparate. — **P. saurer Baryt**, der = P. saures Barium. — **P. saurer Kalk** = Calciumphosphat. — **P. säurefalte**: orthophosphorsäure Salze sind mit Ausnahme der Alkalisalze im Wasser unlöslich, löslich in Mineralsäuren; aus ihrer salpetersauren Lösung wird durch molybdän-saures Ammonium das Ammoniumsalz der Molybdän-P. säure, P. molybdän-säure, $11 MoO_3 \cdot PO_4(NH_4)_3 + 6H_2O$, als gelber Niederschlag gefällt. Unterscheidung von meta- u. pyrophosphorsäuren Salzen f. P. säure; quantitative Bestimmung f. Magnesiumsalze, Bd V, Sp. 1161. — **P. saures Ammonium**, das = Ammoniumphosphat. — **P. saures Barium**, $BaHPO_4$, in Wasser kaum lösliches, weißes Pulver. — **P. saures Blei**, $Pb_3(PO_4)_2$, weißes, unlösliches Pulver, natürlich im Pyromorphit. — **P. saures Eisen** (Eisenphosphat): P. saures Eisenorgid, $FePO_4$, gelblichweißes Niederschlag durch Natriumphosphat in Ferrisalzlösungen, löslich in Säuren u. Ammoniumnitrat. P. saures Eisenorgid, $Fe_3(PO_4)_2 + 8H_2O$, natürlich als Vivianit; bläulichweißes Pulver. Beide Salze med. als milde Eisenmittel. — **P. saures Kalium**, neutrales Kaliumphosphat, K_2HPO_4 , zerfließliche Masse, med. (selten) angewendet; saures p. saures Kalium, KH_2PO_4 , weiße wasserlös-

liche Krystalle. — **P. saures Kobalt** = Kobaltphosphat, s. Kobaltrota, Bd IV, Sp. 1721. — **P. saures Kupfer**, Kupriphosphat, CuHPO_4 , blaugrünes, wasserunlösliches Pulver; gegen frische Phthie, auch Reagens. — **P. saures Natrium**, a) saures Mononatriumorthophosphat, $\text{Na}_2\text{HPO}_4 + \text{H}_2\text{O}$, wasserlösliche Krystalle, beim Glühen Natriummetaphosphat, NaPO_3 , liefernd; b) neutrales (Dinatriumorthophosphat), Natriumphosphoricum, $\text{Na}_2\text{HPO}_4 + 12\text{H}_2\text{O}$, monokline, wasserlösliche, farblose Prismen, durch Glühen in Natriumphosphat, $\text{Na}_2\text{P}_2\text{O}_7 + 10\text{H}_2\text{O}$, übergehend; offiz., leichtes Abführmittel; c) basisches (Xingatriumorthophosphat), Na_3PO_4 , wasserlöslich, techn. Kesselreinigungsmittel. — **P. saures Nickel**, $\text{Ni}_3(\text{PO}_4)_2 + 7\text{H}_2\text{O}$, grünes Pulver, gibt beim Glühen eine gelbe Fl- u. Wasserfarbe (Nickelgelb). — **P. saure Thonerde**, Aluminiumphosphat, AlPO_4 , weißer, in Mineral-säuren löslicher Niederzuschlag; Zusatz zu Wasserglasfitt. — **P. sulfid** (Mehrz.): **P. trisulfid**, das, P_2S_3 , gelbliche, geruchlose Masse; **P. pentasulfid**, das, P_2S_5 , gelbe, durch Wasser zerlegbare Krystalle, beide als Reagentien in der organ. Chemie; ersteres auch zu Zündhölzern. — **P. tribromid**, das = P -bromür. — **P. trichlorid**, das, s. P -chloride. — **P. trijodid**, das = P -jodid. — **P. trioxyd**, das = Phosphorigsäureanhydrid, s. Phosphorige Säure. — **P. trisulfid**, das, s. P -sulfide. — **P. wasserstoff**, gasförmiger, PH_3 , entsteht beim Zerlegen von Calciumphosphid durch Wasser, beim Kochen von gelbem P mit Kalilauge u. beim Zerlegen von Jodphosphonium mit Kalilauge; riecht widrig nach faulen Fischen u. ist giftig. Mit Jodwasserstoff bildet er eine salzartige, kristallin. Verbindung, Jodphosphonium, PH_4J (Phosphoniumjodid), die Grundsubstanz der organ. Phosphoniumverbindungen, z. B. $\text{P}(\text{C}_2\text{H}_5)_3$, Tetraäthylphosphoniumjodid. Flüssiger P -wasserstoff, P_2H_4 , Siedepunkt 57° , farblos, selbstentzündlich; fester P -wasserstoff, P_4H_6 , gelbes Pulver. Der gasförmige enthält geringe Mengen flüssigen P -wasserstoffs u. wird dadurch selbstentzündlich.

Phosphoreszenz, die (Zeitw.: phosphoreszieren), s. Lumineszenz; vgl. Phosphor. — Über P . (phosphorartige Leuchten) bei Pflanzen u. Tieren s. Leuchtorganismen.

Phosphoristen, Vereinigung schwed. Schriftsteller, s. Utterbom u. Sammarföld.

Phosphorit, der, körnige, safrige od. dichte Aggregate von Apatit; technisch wichtige Ablagerungen, die zur Superphosphatfabrikation dienen, weit verbreitet, teils durch thermale Prozesse gebildet (Gütemabura, Südnorm.) teils organ. Ursprungs, aus Knochen u. Excrementen von Wirbeltieren entstanden; z. Z. noch in der Form dieser Reste als Zusammenhäufungen von Knochen, Koprolithen etc. (Algier, Südarabien), am häufigsten aber als radialstrahlige Knollen (Phosphor sandstein: in Podolien; Phosphorkreide: Nordfrankreich) in oft gewaltigen Massen eingebettet in Mergel u. Thon; in den verschiedensten geol. Formationen.

Phosphorographie, die, Untersuchung der ultravioletten Strahlen durch einen mit einem Spektrum beleuchteten schwach phosphoreszierenden Stoff.

Phosphoros (grch.) = Lucifer.

Phosphorostoff, das, Apparat zur Sichtbarmachung kurzer u. schwacher Phosphoreszenzercheinungen.

Phosphoxid, der, Mineral, basisches Eisenphosphat in rötlichen, rhombischen Kryställchen auf verwitterten Eisenerzen. [Sandwich] s. Pegmatit.

Phot (Mehrz., arab. fōta, fōle, fōl, Schürze, **Photie**, die, 1903 von Blaas entdeckte Eigenschaft von (photogetischen) Körpern, die durch Licht erzeugte photographisch wirksame Erregung längere Zeit festzuhalten.

Photinus, Bisch. v. Sirmium in Pannonien, Griechen, Schüler des Marcellus v. Nytra. Von diesem übernahm er auch die Irrlehre, daß es in Gott nur eine Person gebe, u. daß Christus, der vor der Geburt aus Maria nicht existierte, wie auch der Hl. Geist, nur eine Kraft aus Gott sei. Mit um so größerem Eifer konstatierten die Arianer diese Irrtümer des P ., als er bis 344 gegen sie tritt. In einer Reihe von Synoden verurteilt u. 351 von Kaiser Konstantius abgesetzt; † 366 in der Verbannung. Schr. verloren.

Photing, die, altägypt. Blasinstr., angeblich dem Krummhorn (s. b.) des M. A. ähnlich. Auch Name eines Orgelregisters.

Photismen (Mehrz.) s. Phonismen.

Photius, Patr. v. Konstantinopel, * um 820, † vor 897. Früh als Gelehrter berühmt, dann in hohen Staatsämtern, 857 Patr., aber von Rom, weil der rechtmäßige Patriarch (Ignatios) noch lebte, nicht bestätigt. Um sich dafür am Papst zu rächen, wirkte er gegen den Anschluß der Bulgaren an Rom u. zieht die röm. Katholiken u. a. in der Lehre vom Hl. Geist des Irrtums. Von da ab hatte er sich die Trennung der morgenl. Kirche von der abendl. als Ziel gesetzt, das er nur deshalb nicht erreichte, weil er 867 nach dem Regierungsantritt Basilios' des Mazedoniers dem Ignatios weichen mußte. Das 869/70 in Konstantinopel gehaltene (8.) allg. Konzil schloß den P . aus der Kirche aus. Nach des Ignatios Tod 877 wieder Patr., 886 von Kaiser Leo, seinem früheren Schüler, abgesetzt. In vielen seiner Schr. hat P . nur fremdes Gedankengut überliefert; so ist sein umfangreichstes Werk *Amphilochia* (326 Essays aus allen Gebieten des Wissens, hrsg. von Disonomos, 1858) z. T. wörtlich aus älteren Autoren abgeschrieben. Auch die kirchengeschichtlich wichtige Abhdlg über die Irrlehre der Paulicianer (hrsg. von Wolf, Anecdota gr. I/II, 1722) gehört ihm nur teilw. an. Ganz selbständig dagegen ist P . in seinem theol. Hauptw. über die Mystagogie des Hl. Geistes (hrsg. von Jos. Hergenröther, 1857). Zweifelsfrei ist die Bearbeitung eines kirchenrechtl. Nomokanon (1883). Das größte Verdienst erwarb sich P . durch seine Bibliotheca (auch Myriobiblion gen., hrsg. von J. Becker, 2 Bde, 1824 f.), worin er nach Art einer Litteraturgesch. über eine große Zahl alter Autoren berichtet, sie beurteilt u. umfangreiche Auszüge aus ihnen macht, die vielfach die einzige Quelle über hervorragende Schriftst. des christl. Altert. bilden. Gesantausg. bei Migne, Patr. gr. Bd 101 ff. *Logoi kai homiliai* hrsg. von Aristarches (2 Bde, 1900 f.). Vgl. Jos. Hergenröther (3 Bde, 1867/73); Krummacker, Gesch. der byzant. Litt. (2 1897).

Photo . . . (v. grch. phōs, Genetiv phōtōs, 'Licht'), in Zusammf.: das Licht betr., Licht . . .

Photochemie, die (Adj.: photochemisch), Lehre von den durch Licht hervorgerufenen, bes. den für die Photogr. wichtigsten chem. Prozessen. Ihre bedeutendsten Vertreter s. Taf. Photographie.

Photochromatische Therapie, die, Behandlung der (Geistes-) Krankheiten durch Einwirkung

farbigen Dichts (Fenstervorhänge, Tapeten), blau gegen Tollwut u. rot gegen Melancholie (in letzter Zeit auch gegen Blattern).

Photochromie, die, Photographie in natürl. Farben. — **Photochromoskop**, das, s. Taf. Photographie II, Sp. X.

Photoclectricität, die = Elektroelectricität.

Photogalvanographie, die, Naturgravierung, Verfahren zur Herstellung von Kupfer- od. Buchdruckplatten auf photogr. u. galvanoplast. Weg, s. Galvanographie.

Photogen, das, Destillat des Braunkohlenteers, spez. Gew. 0,810—0,825, ein Gemisch flüssiger Kohlenwasserstoffe der Paraffinreihe; Beleuchtungsmittel (deutsches Patent n.).

Photoglyphie, die, Verfahren zur Vervielfältigung photogr. Aufnahmen.

Photogramm, das, das in der chem. Sehschubstanz der Netzhaut des (herausgenommenen) Auges objektiv wahrnehmbare Bild, das zuletzt noch als subjektiv empfunden wurde.

Photogrammetrie, Phototachymetrie, die, Meßbildverfahren, Bildmeßkunst, Herstellung topogr. Karten auf Grund photogr. Geländeaufnahmen. Die P. beruht auf dem Vorwärtseinzeichnen mit dem Nivellir: wenn man von 2 der Lage u. Höhe nach gegebenen Punkten mit der photogr. Kammer eines dazu hergerichteten Theodolits (Photothodolit od. Phototachymeter) das Gelände auf die Platte zentral projiziert hat, lassen sich die aufgenommenen Punkte der Lage u. Höhe nach berechnen u. durch Zeichnung ermitteln, u. zwar von dem anvisierten Hauptpunkt aus, der im Bild beim Messen der Horizontal- u. Vertikalwinkel festgelegt wird. Die P. wird bes. zur Aufnahme v. Küsten u. steilen Gebirgen (Atra, Wettersteingeb. etc.) angewendet, zu milit. Zwecken zuerst 1870 vor Straßburg, zur Aufnahme v. Bauwerken durch Mehdenbauer ausgebildet. Neuerdings tritt an Stelle der P. auch die Stereo-P. od. Metrostereographie, indem von einem Standpunkt aus mit stereograph. Photographenapparaten (bes. Stereocomparator von C. Pulfrich, Doppelfernrohr, dessen eines Prisma drehbar ist) stereoskop. Bandstichtsbilder aufgenommen werden, welche die Herstellung von Plänen ohne Rechnung auf rein graph. Weg gestatten. Vgl. Koppe (1889 u. 1896); Aufsebat, Rech. sur les instr. etc. topogr. (Bd II, Par. 1903); Schilling, Anwendg d. darstell. Geom., insbes. der P. (1904).

Photogramulotypie, die, Verfahren zur Herstellung feingeförnter Druckplatten mit Hilfe der Photographie für Buch- od. Steindruck. Das photogr. Negativ wird mittels des Luftpinsels (s. Pinsel) mit einer Deckfarbe fein besprüht u. sodann photographisch auf Zink od. Kupfer zur Abzug od. auf den lithogr. Stein übertragen.

Photographie, die, die Technik, vermitteltst chem. Veränderungen durch Lichtwirkung Silber zu erzeugen. Wird bei der Camera obscura auf die Fläche, auf der das optische Bild des außen liegenden Gegenstands erscheint, eine Platte mit einer lichtempfindlichen Silberbeschicht gelegt, so wird diese an den hellsten Bildstellen (Lichtern) am stärksten affiziert, an den weniger hellen Stellen (Halbtönen) schwächer u. an den dunklen Stellen (Schatten) gar nicht. Die Camera der photogr. Praxis ist nach den Prinzipien der Camera obscura gebaut, sie wird in mannigfaltigster Ausführung, den versch. Auf-

nahmearten entsprechend, hergestellt (s. Taf.). — Das unter Zuhilfenahme chem. Prozesse sich ergebende Bild ist ein Negativ; was im Original am hellsten war, ist hier am dunkelsten u. umgekehrt. Wird unter dieses Negativ ein Papier mit lichtempfindlicher Schicht gebracht, so ergibt sich bei Exposition am Licht eine positive Kopie (s. Taf. I, Abb. 1 u. 2. Gesch. der P., photogr. Verfahren, Apparate etc. s. Taf. II). — Vgl. Hdb. von Eder (4 Bde, 1882 ff. u. 5.); F. W. Vogel (4 Bde, 1890/99); E. Vogel, Taschenb. (14 1905); David, Ratgeber f. Anfänger (30 1906); Pizzighelli, Anleitung (12 1904); ders., Hdb. (3 Bde, 1891 f.; II 1903); F. Schmidt, Kompend. (10 1906). — Über das Gef. zum Schutz der P. n. v. 10. Jan. 1876 s. Urheberrecht.

Photographon, das, photogr. Phonograph, welcher die Schallwellen einer sprechenden Vokal- oder Singschalllampe auf einen Film aufnimmt u. durch Selenzelle u. Telephon wiedergibt.

Photogravüre, auch Heliogravüre, die, Stichkupferdruck od. -stich, Kupferdruckverfahren, für welches die Platte durch photogr. Übertragung u. nachträgliche Ätzung hergestellt wird (s. Heliographie); auch das so hergestellte Kunstblatt.

Photohyalographie, die, das Verfahren der Hyalographie (s. d.), wobei das Einradieren der Zeichnung durch photomech. Ätzung ersetzt ist. (graphie).

Photojumelle, das (frz., -schmück), s. Zeit. **Photolithographie**, die, Erzeugung photogr. Silber auf Porzellan, Glas u. Email. (s. Lithographie).

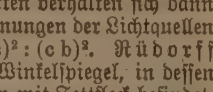
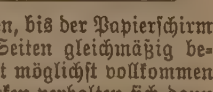
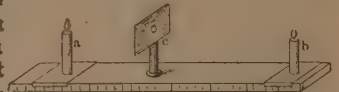
Photolithographie, die, Lichtstempel, die, Erzeugung photogr. Silber auf Porzellan, Glas u. Email. (s. Lithographie).

Photolumineszenz, die, s. Lumineszenz.

Photomechanisch nennt man alle Druckverfahren, deren Druckplatten mit Hilfe der Photographie hergestellt werden (Autotypie, Lichtdruck etc.).

Photometre, optische Metere.

Photometer, das, Instrument zur Helligkeitsbestimmung von Lichtquellen (Photometrie, Lichtmessung). Beim Bunjen-P. (Abb. 1) werden die beiden Lichtquellen (a dient zum Vergleich mit dem zu messenden Licht b) so lang verschoben, bis der Papierschirm mit Scheck o von beiden Seiten gleichmäßig beleuchtet ist u. der Fleck damit möglichst vollkommen verschwindet. Die Leuchtkraften verhalten sich dann wie die Quadrate der Entfernungen der Lichtquellen vom Schirm, also wie $(ac)^2 : (cb)^2$. Rüdorff beobachtet hier durch einen Winkelspiegel, in dessen Scheitel sich der Papierschirm mit Scheck befindet. Beim P. von Sumner u. Robinson ist der Papierschirm mit Scheck durch 2 Glasprismen A u. B (Abb. 2) ersetzt, wodurch völliges Verschwinden des Flecks erreicht werden kann; Licht L erzeugt für den Beobachter in O in a b einen hellen, Licht M einen dunklen Fleck in hellem Feld: man ändert die Entfernung von L u. M, bis sich der Fleck nicht mehr abhebt. Das Diffusions-P. von Poly hat auf dunkler Unterlage 2 durchscheinende Paraffinstöbchen, deren jedes von einer Lichtquelle beleuchtet wird u. je nach deren Leuchtkraft mehr od. weniger durchscheinend ist.



PHOTOGRAPHIE. I.



1. Negativ.



2. Positiv.



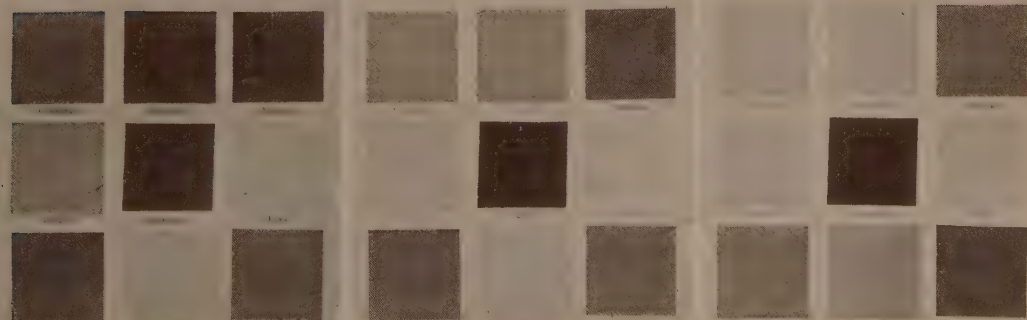
3. gewöhnlicher Platte



4. Aufnahme mit Isolarplatte.



5. Aufnahme mit Teleobjektiv.
Oben rechts mit dem gewöhnlichen Objektiv; beide vom gleichen Standpunkt.



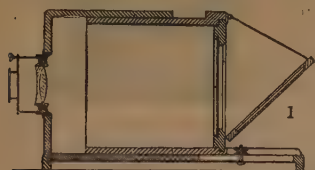
6. gewöhnlicher Platte
(Ockergelb, Chromgelb, Mennige, Hellgrün, Dunkelrot, Rosa, Dunkelgrün, Ultramarin, Freufs. Blau.)

7. Farbentafel, aufgenommen mit Eosinsilberplatte

8. Eosinsilberplatte mit Gellscheibe.

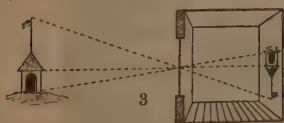
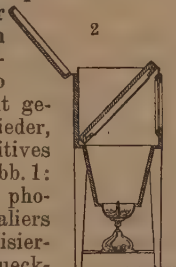
1. Geschichte.

Die erste Erzeugung von Bildern (Schriftzeichen) durch Lichtwirkung auf Silbersalze beobachtete 1727 der Arzt Joh. Heinr. Schultze in Halle a. S. Wedgwood u. Davy stellten 1802



Bilder auf Papier her; Wedgwood tauchte Papier in Höhlensteinlösung, trocknete es an einem dunkeln Ort, brachte

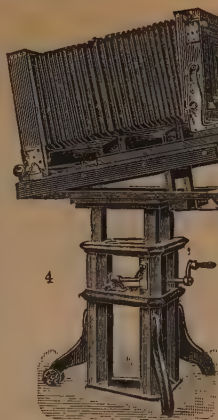
dann über dieses Papier Pflanzenblätter u. exponierte. Davy kopierte analog Bilder des Sonnenmikroskops. Die erhaltenen negativen Bilder waren nicht lichtbeständig. 1816 schuf Nicéphore Niepce das erste photomech. Reproduktionsverfahren. Fox Talbot stellte 1839 mittels Chlorsilbers ein Papier höherer Lichtempfindlichkeit her. Um diese Zeit wurde von Herschel das unterschweflige saure Natron als Fixiermittel entdeckt. 1840 erfand derselbe einen Kopierprozess, der auf Lichtempfindlichkeit gewisser Eisensalze basierte, den Blauprozess (s. d.). Bei all diesen Prozessen handelt es sich um Herstellung von Kopien flacher Gegenstände. Die Erzielung photogr. Bilder von körperlichen Gegenständen gelang 1838 Daguerre mit Hilfe der Camera obscura u. von Jodsilberplatten. Bei Exposition solcher Platten in der Kamera ergibt sich direkt kein Bild; werden sie aber Quecksilberdämpfen ausgesetzt, so schlägt sich an den vom Licht getroffenen Stellen Quecksilbernieder, u. es entwickelt sich ein positives Bild (Daguerreotypie; Abb. 1: Querschnitt durch Daguerres photogr. Originalkamera mit Chevaliers Objektiv u. Spiegel hinter der Visierscheibe; Abb. 2: Daguerres Quecksilberkasten; nach Eder, Gesch. d. P., 3 1905); der Prozess (von Biow, † 1850 in Hamburg, vervollkommen) hat den Übelstand, dass eine Aufnahme immer nur ein Bild liefert. 1841 präparierte Talbot für die Aufnahme Papier mit Jodsilber, die 'Entwicklung' des Bildes geschah mit Gallussäure u. Silbersalz; von den so erhaltenen Papiernegativen konnten durch Lichtpause auf gleichartig präpariertem Papier beliebig viele positive Bilder gewonnen werden. Diese Talbotypen waren nicht so zart u. fein detailliert wie die Daguerreotypen. Um die gleiche Zeit führte Hunt Eisenvitriollösung für die Entwicklung der Bilder ein. 1847 vervollkommnete Niepce de St-Victor das Negativverfahren durch Verwendung von Glasplatten als Unterlage der Negativschicht; die



3

lichtempfindlichen Salze wurden in einer Albuminschicht fein verteilt (Niepceotypie). 1851 benutzte Scott

Archer das Kollodium als Bildträger. Das Kollodiumverfahren wird noch heute in Reproduktionsanstalten ausgeübt, es ergibt die klarsten



4

Negative mit ausgezeichneter Tonabstufung. Auf dunkler Unterlage erscheinen die Kollodium-Negativbilder positiv

(Pannotypie, die Basis der spätern Ferrotypie).

— Großen Aufschwung nahm die P. durch Einführung der Bromsilbergelatine-Trockenplatten, als deren Erfinder der engl. Arzt u. Amateur Dr R. L. Maddox (1806/1902) anzusehen ist, der 1871 im British Journal of Photogr. zuerst die Darstellung von

Bromsilbergelatine-Emulsion veröffentlichte. Die Bromsilberplatte besitzt hohe Empfindlichkeit u. ist gebrauchsfertig präpariert überall käuflich (die früheren Kollodiumplatten mußten selbst für jede Aufnahme frisch bereitet werden). Durch die Trockenplatte wurde auch die Moment-P. gefördert. — 1873 gelang es H. W. Vogel, die photogr. Plattenschicht durch Zusatz von Farbstoffen farbenempfindlich zu machen; hierdurch wurde es erst möglich, die P. in natürlichen Farben (s. u. Farbenphotogr.) zu praktisch brauchbaren Resultaten zu führen. Anfang der 1890er Jahre begann die Fabrikation der Plan- u. Rollfilms, eines leichtern

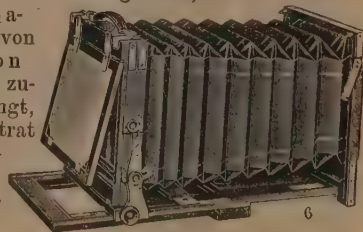
Negativmaterials, bei dem die Bromsilberschicht sich auf Zelluloidunterlage befindet, bes. für Reisezwecke sowie für Serienaufnahmen geeignet; auf letzterem Gebiet verdienen Muybridge (Aufnahmen der Bewegungen von Tieren u. Menschen, 1877/78, Erfinder der Chrono-P.), Edison (Erf. des Kinetoskops, 1891), Gebr. Lumière (Erf. des Kinetographen, 1895) besondere Erwähnung.

Zu diesen Fortschritten tritt die Verbesserung der Linsen: 1841 brachte Petzval sein lichtstarkes Porträtobjektiv heraus; Adolph Steinheil schuf 1866 den Aplanaten u. P. Rudolph 1890 den ersten wirklichen Anastigmaten aus Jenenser Glas.

Was die jetzt gebräuchlichen Kopierpapiere betrifft, so wurde das urspr. viel benutzte Albuminpapier (1850 durch Blanquard-Evrard hergestellt) durch das Zelluloidpapier (1865 von Simpson erf.) stark zurückgedrängt, daneben trat das Chlorsilbergelatinepapier



5



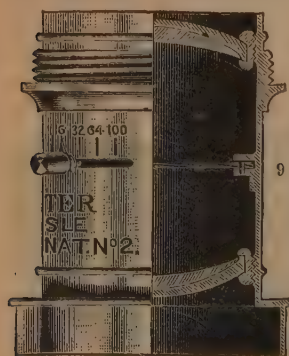
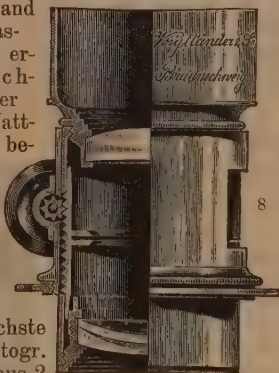
6



(Aristopapier) auf. Ausser diesen Chlorsilberpapieren zum Auskopieren wird in der Neuzeit Bromsilbergelatinepapier in großen Massen verarbeitet. Vorzugsweise für die künstlerische P. fanden das Platinpapier (1879 von Willis erf.), der Pigment- u. der Gummi-druck Bedeutung. S. u. Positivprozesse; vgl. u. Farbenphotographie.

2. Die heutigen photogr. Verfahren.

Aufnahmeapparate. Bringt man in dem Fensterladen eines verdunkelten Zimmers ein kleines Loch an, so erscheint auf der gegenüberliegenden Wand ein verkehrtes Bild der aufsen liegenden Gegenstände (s. Abb. 3). Besser erscheinen diese Bilder, wenn man statt des Zimmers einen kleinen Kasten benutzt, in dessen Vorderwand ein feines Loch anbringt u. an Stelle der Hinterwand eine mattierte Glasscheibe setzt; wir erhalten so eine Lochkamera. Auf der äussern Seite der Mattscheibe können wir bequem das Bild betrachten. Hellere u. schärfere Bilder werden erzielt, wenn statt der feinen Öffnung eine Linse verwendet wird. Die einfachste Form einer photogr. Kamera besteht aus 2 parallelen Holzwänden, verbunden durch einen Lederbalg; eine Linse (Objektiv) an der Vorderwand wirft auf die Hinterwand (Mattscheibe) das optische Bild. Die Kamera ruht auf einer Unterlage (Laufbrett), auf der sich der Abstand von Vorder- u. Rückwand verändern lässt. Diese Verschiebung ist nötig, da das optische Bild auf der Mattscheibe nur in bestimmtem Abstand letzterer von der Linse scharf erscheint; dieser Abstand ist abhängig von der Entfernung des aufzunehmenden Gegenstands von der Linse u.

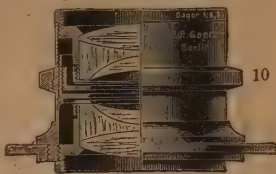


von der Brennweite der Linse. Ist das Bild auf der Mattscheibe scharf eingestellt, so wird an deren Stelle die Kassette mit der lichtempfindlichen Platte gebracht, der Kassettenschieber herausgezogen u. der vorher geschlossene Objektiveckel geöffnet. Nach aus-

reichender Belichtung (Exposition) wird Objektiv u. Kassette wieder geschlossen u. nunmehr die 'Entwicklung' des negativen Bildes in der Dunkelkammer bei einer Lampe

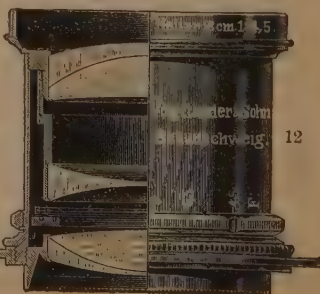
(Dunkelkammerlaternen), deren Licht auf die Schicht der Platte unwirksam ist, vorgenommen.

Abb. 4 gibt ein Beispiel einer Atelierkamera (von A. Stegmann, Berlin). Die Landschafts- od. Reisekamera für Aufnahme im Freien ist behufs bequemern Transports zusammenlegbar (Abb. 5 u. 6; R. Hüttig & Sohn, Dresden); ebenso das dazu gehörige Stativ (Abb. 7, mit Stativfeststeller). — Die Linsen (Objektive) lassen sich nach ihrer Verwendung einteilen in: 1. Porträtobjektive, zeichnen sich durch große Lichtstärke aus, dazu zählen u. a. die Petzvalobjektive (Abb. 8; Voigtländer & Sohn, Braunschweig), die lichtstarken Aplanate u. Anastigmaten. 2. Universalobjektive für Landschaften, Architekturen, Gruppen, Momentbilder; Lichtstärke geringer, dagegen größere Schärfen- u. Tiefenzeichnung sowie größeres Gesichtsfeld; ebenfalls Aplanat (Abb. 9; E. Suter, Basel) u. Anastigmatkonstruktionen (mit bester Schärfenzeichnung), von verschiedenen Seiten unter mannigfaltiger Bezeichnung fabriziert; von den Anastigmaten seien erwähnt die Doppelanastigmaten Dagor (Abb. 10; C. P. Goerz, Berlin), Celor, Synator, die Protare, Synare, Tessare (Abb. 11; Carl Zeiss, Jena), Collineare, Dynare, Heliare (Abb. 12; Voigtländer), Orthostigmaten, ferner die Anastigmaten von Busch, Leitz, Hugo Meyer (Aristostigmat), Rietzschel, Plaubel, Suter. Für Aufnahmen von großem Bildwinkel existieren besondere Weitwinkel-Aplanate u. -Anastigmaten; sie haben geringere Lichtstärke, Gesichtsfeld dagegen bis zu 130° (Goerz' Hypergon). 3. Reproduktionsobjektive, Weitwinkelobjektive für Aufnahme von Zeichnungen u. Gemälden, müssen korrekteste Zeichnung u. große Ebenheit des Bildfelds aufweisen. 4. Fernobjektive (Abb. 13; C. A. Steinheil Söhne, München), dienen zur Aufnahme entfernterer Gegenstände in größerem Maßstab (s. Taf. Abb. 5); sie bestehen aus einem gewöhnlichen lichtstärkeren, scharf zeichnenden Objektiv (C) u. einem Vergrößerungssystem (L; T: Trieb; B: Blende). In jüngster Zeit werden auch kleinere Instrumente mit geringerer Vergrößerung für

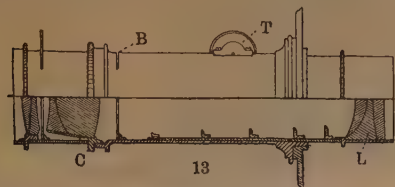


Handkameras fabriziert, z. B.

Buschs Bistellar, Plaubels Tele-Peconar. — Für kürzere Expositionen (Momentaufnahmen, Momentbilder) bedient man



sich sog. Momentverschlüsse, die am Objektiv, im Objektiv od. vor der Mattscheibe des Apparats montiert werden (alle soliden Kon-

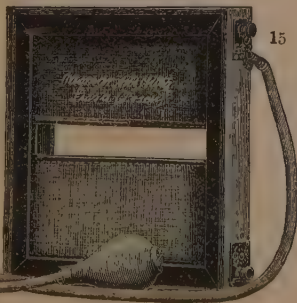


struktionen lassen auch 'Zeitexpositionen' zu): Abb. 14 Sektorenverschluss (Voigtländer) am Objektiv aufsteckbar; Abb. 15 Rouleaux-Schlitzverschluss (Ottomar Anschütz, Lissa, jetzt Berlin), vor der Mattscheibe montiert; Abb. 16 am Objektiv aufsteckbar (Hüttig); bei der Kamera Abb. 20 ist ein Unicumverschluss mit dem Objektiv kombiniert. Die Auslösung erfolgt meist pneumatisch durch Druck auf Gummiball. — Weit verbreitet sind die kompensiösen Taschenapparate u. Handkameras, die ein Arbeiten ohne Stativ zulassen u. mit Verschluss für Zeit- u. Momentaufnahmen sowie mit einem Bildsucher ausgerüstet sind. Man hat solche Kameras



für Platten- u. Planfilmbenutzung, sowie solche für Rollfilms; manche Modelle besitzen Einrichtung für Platten- u. Rollfilmbenutzung. Nachstehend einige der gebräuchlicheren Typen dieser Kameras: Magazinkamera (Abb. 17; Dr R. Krügener, Frankfurt a. M.), mit Wechselmagazin für

Platten u. Flachfolien; Photojumelles, in Form eines Opernglases, für Stereo- u. Einzelaufnahmen (Goerz' Photo-Stereo-Binocle, Abb. 18), oft mit Plattenwechselmagazin verbunden (Voigtländers Stereophotoskop, Abb. 19); Klappkameras, nach dem System des Chapeau claque, in mannigfachsten Formen, für Platten, Rollfilms bzw. Platten u. Films (Abb. 20, Hallohkamera von Dr R. Krügener; Abb. 21: Nettel vom Süddtsch. Kamerawerk, Koerner & Mayer, Sontheim; Abb. 22: Stereopalmas von Zeiss). Klapptaschenapparate für Rollfilms wurden zuerst von der Kodakgesellschaft eingeführt. Bei den Spiegelreflexkameras (Abb. 23; R. Lechner, Wien) wird das vom Objektiv entworfene Bild durch einen zurückgeklappten Spiegel auf eine oben auf der Kamera befindliche Mattscheibe in Plattengröße geworfen (die üblichen Bildsucher geben das Bild verkleinert u. häufig in veränderter Abgren-



zung). Die Benutzung von Rollfilms hat den Vorteil, daß ein Wechsel der Films bei Tageslicht erfolgen kann; das gleiche gilt von der neuen sog. Filmpack-Kassette für Flachfilms. Für Serienaufnahmen auf Rollfilms hat Ernemann in Dresden einen praktischen Amateurapparat gebaut, der gleichzeitig zur Projektion des positiven Bildbands dient. Mit Hilfe sog. Adapter lassen sich auch in Filmapparaten Platten u. in Plattenapparaten Films verwenden.

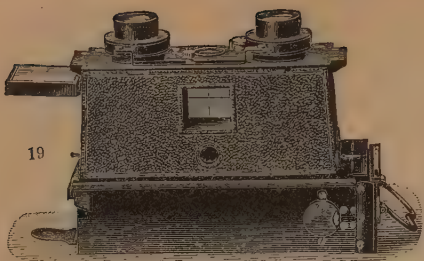
Negativprozefs. Für die Aufnahme im Atelier u. im Freien werden durchweg Bromsilbergelatine-Trockenplatten bzw. Films benutzt. Die exponierte Platte zeigt kein Bild; dieses wird in der Dunkelkammer bei rotem od. gelbem, für die Plattenschicht unwirksamem Licht mit gewissen Lösungen hervorgerufen (entwickelt), welche die vom Licht getroffenen Stellen der Bromsilberplattenschicht zu Silber reduzieren.

Als, Entwickler dienen alkalische Lösungen von Hydrochinon, Pyrogallol, Glycin, Paramidophenol (Rodinal), Metol u. a. Nach der Entwicklung werden die nicht reduzierten Bromsilberteile



mit unterschwefligsaurem Natron (Fixiernatron) gelöst, das sich ergebende 'Negativ' wird schließlich gewässert. Nach Trocknung (auf dem Plattenständer, Abb. 24) können von dem Negativ beliebig viele positive Kopien (s. u.) angefertigt werden. Platten zweifelhafter Exposition lassen sich vorteilhaft im 'Standentwickler' (Abb. 25; J. Hauff u. Co., Feuerbach; für gleichzeitig 12 Platten) entwickeln mittels stark verdünnter Lösungen; eine Kontrolle der Entwicklungsfortschritte ist nur ab u. zu in größeren Pausen, je nach Verdünnungsgrad der Lösung, erforderlich, wodurch sich der Aufenthalt in der Dunkelkammer bedeutend abkürzt. — Die gewöhnlichen Trockenplatten sind im wesentlichen nur für Blau u. Violett empfindlich. Um sie auch für Grün, Gelb u. Rot empfindlich zu machen u. so die Farbenwerte richtiger wiederzugeben zu erhalten, werden die Bromsilberschichten mit gewissen Farbstoffen versetzt. Die im Handel käuflichen





Eosinsilberplatten, auch orthochromatische Platten gen., sind auch für Gelb u. Grün empfindlich, doch überwiegt immerhin die Blauempfindlichkeit; bei Objekten mit viel Blau wird daher bei der Aufnahme zur Korrektur eine Gelbscheibe (Gelbfilter) eingeschaltet (s. Taf. Abb. 6—8). Die panchromatischen Platten (mit Äthylrot, Orthochrom, Pinachrom etc. gefärbt) zeigen neben Grün- u. Gelbempfindlichkeit noch solche für Orange bis Rot. Platten, welche für alle Farben empfindlich sind, haben wir nicht. Um die durch Reflex von der Glasrückseite verursachte Lichthofbildung zu verhindern, hintergießt man die Platten mit einer die ankommenden Lichtstrahlen absorbierenden Masse; die Sandellplatten haben zu diesem Zweck unter der eig. Schicht eine 2., wenig empfindliche Schicht, die Isolarplatten eine rotgefärbte Gelatineschicht (s. Taf. Abb. 3 u. 4). — Zur Prüfung der Lichtempfindlichkeit der Platten dienen Photometer (Sensitometer); das bekannteste von Warnerke ergibt nur sehr ungenaue Resultate. Korrekter arbeitet das von Scheiner, es beruht auf der Thatsache, daß das Licht, das von einer mit einem Ausschnitt versehenen (mittels eines Kurbelrads) rotierenden Scheibe hindurchgelassen wird, im Verhältnis der Sektoröffnung zum ganzen Kreis geschwächt wird.

Die Negative bedürfen häufig der Entfernung mechanischer Flecken, Aufhellung u. Deckung gewisser Partien etc.; diese sog. Retusche mit Blei, Estompe, Farbtusche etc. wird praktisch am Retuschierpult mit Reflexspiegel (Abb. 26) vorgenommen.

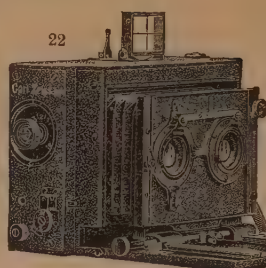
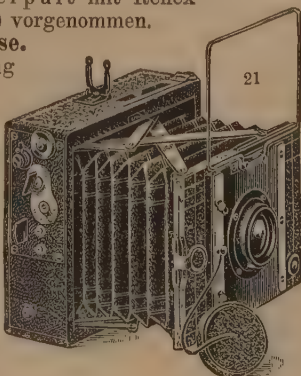
Positivprozesse.
Zur Herstellung eines positiven Bildes wird das Negative, auf lichtempfindliches Papier (Kopierpapier) gepreßt, im Kopierrahmen (Abb. 27) dem Licht ausgesetzt. Der Deckel des Rahmens ist aufklappbar u.

löst so den Kopierfortschritt beobachten, ohne daß Negativ u. Papier dabei verschoben werden. Die Papiere sind entw. Auskopierpapiere, bei denen bei Belichtung das Bild direkt in voller Kraft erscheint, od. Entwicklungspapiere, bei denen das Bild, das gar nicht od. nur schwach hervorgetreten ist, erst durch nachträgliche Behandlung mit gewissen Lösungen hervorgerufen wird. Zu den ersteren zählt das Zelloidin-, Aristo-, Albumin- u. Stärkepapier; ihre lichtempfindlichen Schichten bestehen im wesentlichen aus Chlorsilber mit Silbernitrat, fein verteilt in Kollodium, Gelatine, Albumin bzw. Stärke; die Exposition ist bedeutend länger als für die Bromsilberplatten im Negativprozess. Die fertig kopierten Bilder werden nicht unmittelbar in Lösung von Fixiernatron gelegt, um das unbelichtete Silber-

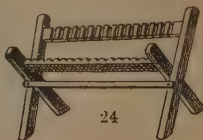
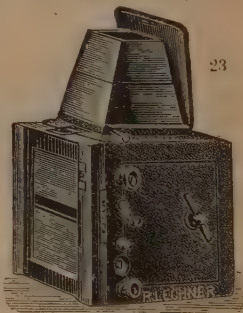
Positivprozesse.

Zur Herstellung eines positiven Bildes wird das

Negativ, auf lichtempfindliches Papier (Kopierpapier) gepreßt, im Kopierrahmen (Abb. 27) dem Licht ausgesetzt. Der Deckel des Rahmens ist aufklappbar u.



zu entfernen, sondern zuvor in Goldlösung; diese 'Vergoldung' ist erforderlich, da die Kopien, nur fixiert, einen häßlichen gelbbraunen Ton erhalten. Das Vergolden u. Fixieren kann auch gleichzeitig in einer Lösung geschehen (Tonfixierbad). Die Bilder sind hierauf gründlich zu wässern, um das anhaftende Fixiernatron zu beseitigen, das die Bilder gefährden würde. — Zu den Entwicklungspapieren zählt das Bromsilberpapier, mit der gleichen Schicht wie die Trockenplatten. Es dient auch zur direkten Herstellung vergrößerter Positivkopien mittels Projektionsapparats (s. a.) od. Vergrößerungskamera. Von geringerer Empfindlichkeit sind die Chlorbromsilberpapiere (Tageslicht-Entwicklungspapiere), welche unter verschiedenster Bezeichnung im Handel sind (Velox-, Gaslicht-, Riepos-Tardo-, Tula-, Palapapier etc.). Auf Präparation mit lichtempfindlichen Eisensalzen basiert der Blauprozess (s. a.), die Argentotypie Herschels (in England 1889 als Kallitypie wieder aufgenommen) u. der Platindruck, welcher Bilder mit ausgezeichneten Schwärzen (kupferstichartig) liefert. Auf der Lichtempfindlichkeit von Chromatschichten beruht das Pigmentverfahren (s. a.) u. der Gummidruck (s. d.). Zur Berechnung richtiger Expositionszeiten beim Pigment- u. Gummidruck dienen sog. Photometer; am bekanntesten das Vogel-Sawyer- u. das Infallible-Photometer. Beim Vogelschen Photometer wird mit Kaliumbichromat getränktes Papier unter einer durchsichtigen Skala, deren einzelne Abschnitte,

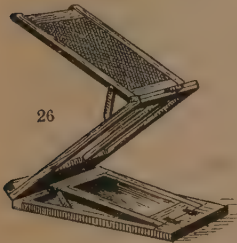
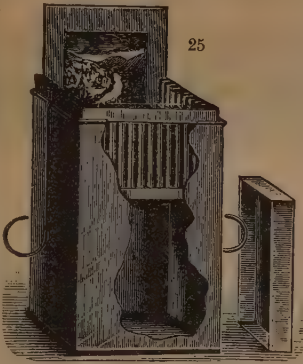


von versch. Dichte, mit Zahlen bedruckt sind, dem Licht ausgesetzt u. dadurch gebräunt. Durch Probeversuche wird empirisch festgestellt, welcher Grad erreicht werden muß. Für die Herstellung von Projektionsbildern u. Glasstereoskopon werden Platten mit Bromsilber od. Chlor-

bromsilber-schichten (Diapositivplatten) verwendet, die äußerst klare Bilder ergeben.

Farbenphotographie (Photochromie).

Man unterscheidet direkte u. indirekte Verfahren. Die direkte P. in Körperfarben (Farbepigmenten) basiert entw. auf der Eigenschaft, dafs Schichten von Silbersubchlorid, farbigen Lichtstrahlen ausgesetzt bzw. unter farbigen Transparentbildern exponiert, die betreffenden Farben annehmen, od. auf der Eigenschaft des Ausbleichens organischer Farbstoffe in gewissen Lichtstrahlen. Versuche ersterer Methode wurden 1810 von Seebeck angestellt, dann von Becquerel, Niepce de St-Victor, Poitevin (1865) u. a. weiter verfolgt, ohne zu praktisch verwertbaren Resultaten zu führen. Die Farbenwiedergabe ist sehr mangelhaft, die Bilder sind nicht haltbar. Auch das Ausbleichverfahren, zuerst 1896 von E. Vallot versucht, hat bis jetzt keine praktische Bedeutung. Vallot überzog Papier mit 3 höchst lichtempfindlichen Farbstoffen von Blau, Gelb u. Rot u. exponierte das Papier unter einem farbigen Transparent; an den Bildstellen, die rotes Licht durchlassen, bleibt der unterliegende rote Farbstoff bestehen, der gelbe u. blaue wird ausgebleicht; analog verhält sich die Einwirkung von gelben u. blauen Lichtstrahlen. Diese Methode wurde von Gebr. Lumière u. in neuerer Zeit von Worel, Neuhaufs u. Szczepanik verbessert. — Auf ganz anderer Basis steht die Lippmannsche Farbenphotographie

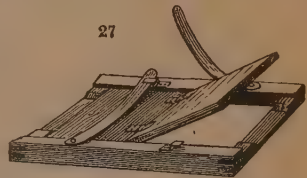


der resultierenden Bilder sind wie die der Seifenblasen nur unter gewissem Winkel sichtbar. Trotzdem die Bilder ‚fixierbar‘ sind u. das Verfahren manche Vervollkommnung erfuhr, hat es keine Verwendung für die Praxis erreicht, die Resultate sind vor allem zu unsicher.

Die indirekten Verfahren haben sich für die Praxis fruchtbringender erwiesen. Max-

well (1861) wies zuerst darauf hin, die Farben der Natur durch Kombination der 3 Grundfarben Gelb, Rot u. Blau photographisch wiederzugeben, indem 3 Aufnahmen durch geeignet gefärbte Gläser (Filter) hergestellt werden. Ducos du Hauron stellte 1869 zuerst Dreifarbendrucke her; von den hinter Filtern aufgenommenen 3 Teilnegativen wurden Pigmentkopien in Rot, Gelb u. Blau hergestellt u. die Bildschichten übereinander gelegt; doch kam es erst nach Erfindung der farbenempfindlichen Platten zu brauchbaren Resultaten der Dreifarbendruckprozesse. Für den Ausbau des Dreifarbendrucks in den Pressendruckverfahren (Lichtdruck, Autotypie) haben sich bes. H. W. Vogel (1891), E. Vogel, Ulrich, W. Kurtz u. E. Albert verdient gemacht. Der Dreifarbendruck in Autotypie wird von verschiedenen Firmen ausgeübt. — Vortreffliche Dreifarben-Diapositive brachten Selle (1895), Gebr. Lumière (auch Stereoskopien), Sanger Shepherd u. a. In neuerer Zeit sind auch ansehnliche Resultate im Dreifarbenkopierverfahren auf Papier gezeigt worden (Dreifarbenpigmentdrucke, Pinachromie, Didiers Pinatype). — 1890 hat Ives ein Dreifarbensystem aufgestellt, das zu vorzüglichen Projektionen geführt hat. Es werden nach bekannten Prinzipien 3 Aufnahmen genommen, hiervon 3 gewöhnliche Diapositive kopiert, diese mit rotem, grünem u. blauem Glas belegt u. so mit eigens konstruiertem

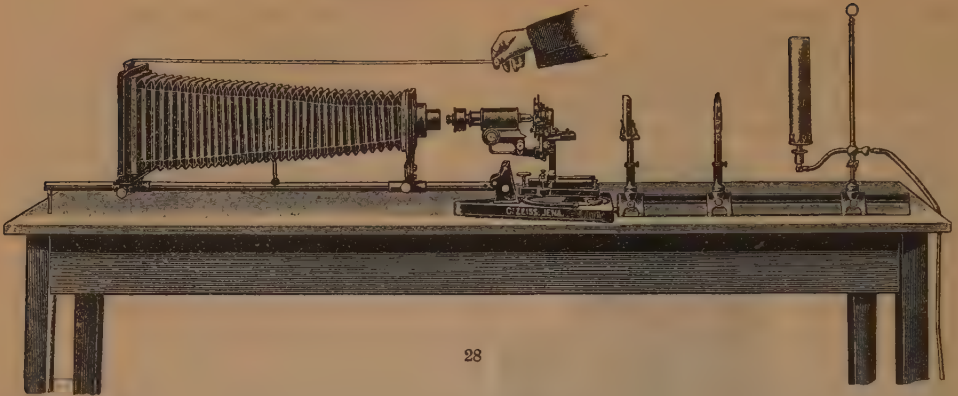
Projektionsapparat gleichzeitig projiziert u. durch Spiegel an gleicher Stelle des Projektionsschirms zur Deckung gebracht. Das



Ivessche System liefert also nicht wie die vorher beschriebenen Verfahren materielle Bilder. Ives hat auch einen Apparat Photochromoskop erdacht, welcher das Dreifarbenbild in einfacher Weise durch ein Okular zu betrachten gestattet. — 1895 erzeugte Jolly Dreifarben-Diapositive dadurch, dafs er bei der Aufnahme vor die empfindliche Platte einen ‚Raster‘ setzte, bestehend aus einer Gelatineschicht, durchzogen mit 3 den üblichen Filtern entsprechend gefärbten Linien (auf 1 engl. Zoll 200 Linien). Von dem Negativ wird ein Diapositiv kopiert u. dieses mit dem dreifarbigem Raster projiziert. Das Liniensystem macht sich bei der Projektion bemerkbar, wenn man die Bilder in der Nähe betrachtet.

Von sämtlichen Farbenverfahren hat bis jetzt nur die Autotypie mit 3 Farbendruck (bzw. mit Ergänzungsdruk) eine größere praktische Bedeutung erlangt. Die Dreifarbenverfahren für Diapositive u. Kopien auf Papier sind für die Atelier- u. Amateurpraxis zu kompliziert in der Ausführung, um sich größern Eingang zu verschaffen, ganz abgesehen von etwaigen Farbenmängeln sowie von den vielfachen Fehlresultaten, bedingt durch das dreifache Aufnehmen u. Kopieren.

Mikrophotographie, beschäftigt sich mit der direkten Aufnahme der durch das Mikroskop ge-



gebenen Bilder. In einfacher Weise können solche Aufnahmen durch Kombination einer gew. Reisekamera mit langem Balgenauszug u. eines umlegbaren Mikroskops geschehen, wobei beide Apparate in lichtdichte Verbindung zu setzen sind. Von versch. Firmen werden besondere mikrophotogr. Apparate mit mannigfaltigen Einrichtungen u. präzisen Einstellungsrichtungen gebaut. Abb. 28 zeigt einen einfachen Zeifsschen mikrophotogr. Apparat. Die Mikro-P. findet ausgedehnte Anwendung in den Naturwissenschaften, bes. auf med. Gebieten. Vgl. Lehrb. von Kaiserling (1903) u. Neubaus (²1898); Mark-tanner-Turneretscher (1890).

3. Bedeutung der Photographie; Fachschulen, Ein- u. Ausfuhr.

Die P. ist in verhältnismäßig kurzer Zeit zu außerordentlicher Bedeutung gelangt. In ihrem Anfang diente sie fast ausschließlich dem Porträt- u. Landschaftsfach. Sehr bald erkannten die gelehrten Berufe die P. als wichtiges Hilfsmittel ihrer Studien; die P. ersetzt das mühsame Aufzeichnen, sie liefert in kürzester Zeit getreue Abbildungen von Tieren, Pflanzen, mineral. u. geol. Formationen; sie fixiert uns Momente, denen wir mit dem Zeichengriffel nicht folgen können. Der Forschungsreisende, der Astronom, der Physiker, überhaupt alle Naturwissenschaftler, ferner die Architekten u. Ingenieure können die P. nicht mehr entbehren. Einen mächtigen Aufschwung nahm die P. mit der Erfindung der Trockenplatten u. der Einführung kompender Reise- u. Momentkameras, sie trieb die Amateur-P. zu ungeahnter Blüte. Den Amateurphotographen gebührt u. a. das große Verdienst, die künstlerische P. auf eine hohe Stufe gebracht zu haben. In Deutschland existieren z. Z. etwa 150 Amateurvereine u. etwa 32 Vereine von Berufphotographen. Ausgedehnte Verwendung findet die P. ferner in der Kriminalistik u. in den Archivwissenschaften. Hervorragende Dienste leistet auch die Röntgen-P. Photographische Fach- bzw. Fortbildungsschulen in städt. Verwaltung finden sich in Berlin (1896), Frankfurt a. M. (1890), Hannover (1890). Von den staatl. Instituten zur Ausbildung von Fachphotographen ist die Wiener k. k. Graph. Lehr- u. Versuchsanstalt (1888) die

bedeutendste, ferner sei erwähnt: Akad. für graph. Künste u. Buchgewerbe in Leipzig (1892). Von nichtstaatl. Unternehmungen sind zu nennen die vortrefflich eingerichtete photogr. Lehranstalt des Lette Instituts zu Berlin (begr. 1890 mit Hilfe des Min. für Handel u. Gewerbe), die Lehr- u. Versuchsanstalt für P., Lichtdruck u. Gravüre zu München (err. 1899 mit Subvention der bayr. Regierung). Das Photochem. Labor. der Berliner Techn. Hochschule (err. 1878, Leiter Prof. Miethe) gibt Studierenden der Chemie sowie älteren Forschern Gelegenheit zu photochem. u. -mech. Studien.

Mit dieser allgemeinen Ausübung der P. geht natürlich das Wachsen der photogr. Industrie Hand in Hand. Deutschland nimmt in der Fabrikation von Linsen, Kameras, Chemikalien, Platten u. Papieren einen ersten Platz ein. An Trockenplatten betrug 1905 die Ausfuhr 7502 dz (davon am meisten nach Österreich), die Einfuhr nur 709 dz. An photogr. Papieren wurden 1905 exportiert 20 955 dz (Wert über 19 Mill. M.), am meisten nach England, den Ver. St., Belgien, Österreich; die Einfuhr betrug nur 2959 dz.

Eine große Rolle spielt die P. für die Reproduktionsverfahren, die Illustrationstechnik. Mit ihrer Hilfe wurden ganz neue Bildreproduktionsmethoden geschaffen, wie der Lichtdruck; die alten Stein- u. Metalldrucke (Lithographie, Kupferdruck) wurden auf photogr. Basis gebracht. Der alte Holzschnitt, die Hauptillustration der frühen Zeit, wurde ganz außerordentlich zurückgedrängt durch die Zinkhochätzung u. die Autotypie, die bei weitem am häufigsten benutzten Reproduktionsarten für unsere Journale u. Bücher; sie liefern Klischees, die in der Buchdruckpresse gemeinschaftlich mit dem Text zum Abdruck gelangen können. Der Hauptvorteil aller dieser photomech. Reproduktionsmethoden liegt darin, daß sich die Druckplatte in ganz beträchtlich kürzerer Zeit u. viel billiger als bei den alten Kunstdruck- u. Illustrationsverfahren herstellen läßt.

Es gibt wohl kaum ein Wissenschafts- od. Industriegebiet, bei dem die P. nicht direkt od. indirekt Verwendung findet, u. nur wenige neuere Erfindungen haben in verhältnismäßig kurzer Zeit (etwa 70 Jahre) einen solchen Aufschwung u. solche Bedeutung gewonnen.

Bei dem in der Astrophotometrie (s. d.) benützten Zöllner'schen P. wird das Licht durch Polarisisation abgeschwächt, als Zwischenglied des Vergleichs dient ein künstlicher Stern von unveränderlicher Lichtstärke. Chemische P. werden zur Messung der chem. Wirkung des Lichts benützt, neuerdings vielfach in Verbindung mit der Selenzelle. Als Licht-einheit dient die Hefner- (HK) od. Normalkerze (NK), d. h. die Lichtstärke einer Amylacetatlampe nach Hefner-Altenex (vgl. Amylacetat). Gebräuchlich ist die Angabe nach Meterkerzen (MK), d. i. die Leuchtkraft einer Kerze auf 1 m Abstand. Vgl. Krüß (1886); Kollert (1905). — über photogr. P. s. Weil. Photographie.

Photometrie, die (Bot.), die Fähigkeit der Pflanzen, die ihnen günstigste Lichtintensität durch Ausführung heliotropischer (photometr.) Bewegungen auszuwählen. Vgl. auch Photometer.

Photophobie, die (Med.), Lichtscheu.

Photophonograph, der. Phonograph, dessen Aufnahmewalzen od. -platten zwecks guter Wiedergabe durch opt. Hilfsmittel gewonnen werden.

Photopsie, die, Funkensehen; subjektive Lichtempfindung ohne leuchtendes Objekt (Phosphene).

Photophotograph, der. Apparat zur photogr. Aufnahme vorgetäuschter (durch Spiegelungen) Geistererscheinungen. [Zeiger u. Karte.

Photostop, das, Feuerortszuiger: Fernrohr mit

Photostulptur, die, photometh. Herstellung von Reliefbildnissen. Von den versch. Verfahren hat bisher keines in der Praxis sich recht bewährt; in jüngster Zeit hat Carlo Basse in Florenz eine neue Methode ausgearbeitet.

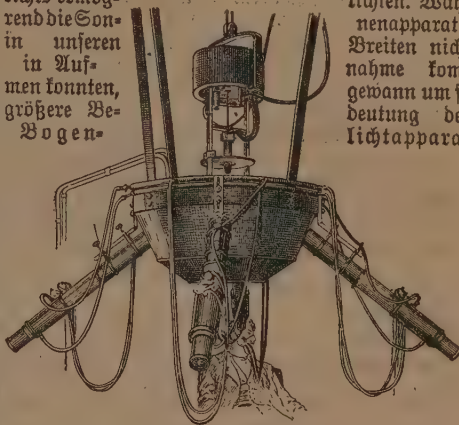
Photosphäre, die, die Lichthülle der Sonne, s. d.

Photostereobinocle, das (frz., engl.), s. Weil. Photographie.

Phototheodolit, der, s. Photogrammetrie.

Phototherapie, die (Abj.: phototherapeutisch), das Heilverfahren, das sich der Lichtstrahlen als Heilmittel bedient. Über Heilverfahren mit Röntgen- u. Radiumstrahlen, mit P. zusammen als Aktinotherapie bezeichnet (s. Radium, Röntgen). Bereits die Römer besaßen in ihren Solarien Vorrichtungen zur Ausnützung des Sonnenlichts für Heilzwecke. Durch den Naturarzt Arnold Ricklin Verein mit dem bish. Arzt Osterbein wurde die von ihnen nam. bei Stoffwechselkrankheiten angepriesene Anwendung von Sonnenbädern, die übrigens zugleich Luftbäder (s. Naturheilkunde) sind, neubelebt. Auch in Form von Lichtkastenbädern, Reflektorenbestrahlungen wird Licht therapeutisch verwendet, doch ist die Wirkung dabei hauptl. auf strahlende Wärme zurückzuführen. Alle diese Anwendungen beruhen jedoch zum großen Teil auf bloßer Empirie. Eine wissenschaftl. P. wurde erst geschaffen durch den dän. Mediziner Niels R. Finzen (* 15. Dez. 1860 zu Thorsbavn auf den Färöern, † 24. Sept. 1904 zu Kopenhagen; 1890 Professor in Kopenhagen, widmete sich seit 1893 auschl. dem Studium der biol. u. therapeut. Wirkungen des Lichts; begr. 1896 das nach ihm ben. 'Lichtinstitut' in Kopenhagen, das Vorbild aller phototherapeut. Anstalten; erhielt 1903 den Nobelpreis. Hauptw.: Anwendung konzent. chem. Lichtstrahlen in der Med.; 1899; Bedeutung d. chem. Strahlen des Lichts. Med. u. Biol., 1899). Er suchte mit seinen eingehenden Forschungen über die Wirkung der Lichtstrahlen auf einer sehr wichtigen Arbeit Wilmars, der nachgewiesen hatte, daß die Entzündung, welche

die Strahlen erregen, auf die Strahlengattungen zurückzuführen sei, die im Spektrum zwischen Blau u. äußerstem Ultraviolett liegen. Finzen u. seine Schüler wiesen nach, daß das Licht die Eigenschaft habe, 1) die Lebensthätigkeit anzuregen (incitierend), 2) krankhaftes Gewebe direkt zu zerstören, 3) Bakterien zu töten u. 4) Entzündung zu erregen. Auf Grund seiner Forschungen konstruierte Finzen Apparate, die eine lokale Behandlung mittels des Sonnen- u. ihm spektroskopisch sehr ähnlichen elektrischen Bogenlichts ermögl. rend die Sonnen in unseren in Aufmen konnten, größere Bogen-



(Abb.). Er besteht aus einer großen Differentialbogenlampe für etwa 80 Ampere-Betriebsstrom, um welche 4 Konzentratoren angeordnet sind. Diese Fernrohren ähnelnden Apparate enthalten ein System von Bergkristallinsen, das die divergente Strahlung des sog. Lichtbogens konzentriert, u. dazwischen eine Wasserkammer, welche die Wärmestrahlen zum Teil abfiltriert; der Rest der Wärmestrahlen wird durch eine Bergkristalldose, in der kaltes Wasser zirkuliert u. die fest auf die zu behandelnde Stelle aufgedrückt wird (Druckglas), in den verschiedensten Formen absorbiert. Der Patient wird mit dieser Stelle in den Brennpunkt des Linsensystems gebracht u. 1 Stunde dem konzentrierten Licht ausgesetzt, wobei das ganze Spektrum bis weit hinein in den ultravioletten Teil zur Wirkung gelangt. Die Folge einer solchen Bestrahlung ist eine nach Stunden auftretende starke entzündliche Reaktion, nach deren Abklingen die kranke Partie gebessert erscheint. Der erste Supusfranke wurde im Winter 1895/96 in Behandlung genommen, seither sind Tausende von Supusfällen auf diese Weise behandelt u. zum großen Teil geheilt worden. Sonst hat sich diese Methode nur noch zur Entfernung von kleineren Feuermälern als geeignet erwiesen. Man hat viele kleinere, billigere Ersatzapparate konstruiert, allein brauchbar ist nur der von Finzen-Reyn. Wang konstruierte eine Lampe, bei welcher der Lichtbogen zw. hohlen wasserdurchflossenen Eisenelektroden gebildet wird (Eisenbogenlampe), wobei eine reichliche Emission blau- u. ultravioletter Strahlen stattfindet, während wenig Strom verbraucht wird. Wegen techn. Mängel konnten sich diese u. ähnliche Lampen keine Anerkennung erringen. Bessere Ausfichten hat die elektr. Quecksilberbogenlampe, eine Lampe, bei welcher der Lichtbogen durch im luftverdünnten Raum glühendes Quecksilbergas zw. 2 Elektroden gebildet wird, von denen beide od. mindestens eine aus metall. Quecksilber bestehen. Bei der U v i g l-

lichten. Wähnenapparate Breiten nicht nahme fommengewann um so deutung der Lichtapparat

Lampe von Schott-Jena liegt der Raum in einer Röhre von besonderem, stark Ultraviolett durchlassendem Glas, bei der Quarzlampe von Heraus-Hanau in einem aus Quarz in komplizierterer Form geblasenen Rohr, wodurch die Ausbeute an Ultraviolett sehr stark wird. Der Vorteil dieser Lampen liegt in der geringen Wärmestrahlung, der Möglichkeit, größere Flächen zu behandeln u. stark anzunähern. Die Lampen haben sich bewährt bei oberflächlichem Eupus, freisförmigem Haarausfall, Flechten, Wunden, Geschwüren. Vgl. Mitt. aus Finsens med. Lichtinstitut (S. 1/10, seit 1900, dtisch von G. J. Müller); Magnus Möller, Einfluß d. Lichts auf die Haut (1900); Büst, Lichtbiol. (1904); G. J. Müller, Aktinother. (1902), deren Entwicklung u. derzeit. Stand (1905).

Phototopographie, die, die Herstellung von Plänen u. Landkarten mit Hilfe der Photographie, bes. Photogrammetrie (s. d.), Ballonphotographie u.

Phototypie, die = Lichtdruck; auch = Photozintographie. — **Phototypographie**, die, Holzschnittmanier mit photogr. Übertragung der Zeichnung; i. Holzschnittekunst. — **Photozintographie**, die, graph. Verfahren, i. Zintographie.

Phoxinus Ag., Fischgattg, i. Striße.

Phragtes, 4 Könige v. Parthien; i. d.

Phragmidium Link., Gattg der Rostpilze; 26 Arten, in allen Erdteilen, ausschl. auf Rosaceen; Teleutosporen aus mehreren übereinander stehenden Zellen. P. subcortium *Wint.*, Rost der Rosen, diesen schädlich, das Uredo- u. Teleutosporen, beide auf der Blattunterseite, diese als schwarze, jene als orangefarbene Häufchen, die Blätter zum Abfallen bringen u. die Acidien (Caecoma) an Sprossen u. Blattstielen Anschwellungen hervorrufen, so daß die Stämme beim Umlegen brechen.

Phragmites Trin., Gattg der Gramineen; 3 Arten, hohe Rohrgräser. P. communis *Trin.*, Schilf, Schilf- od. Teichrohr (Abb.), gewöhnlich in stillen Gewässern u. Sümpfen der ganzen Erde, bis 3 m h., mit ausgebreiteter, silberglänzender, meist violetter Rispe; der Palm dient zum Dachdecken, zur Wandbekleidung, zu Flechtwerk, Mundstücken für Musikinstr. u., der Aufguß des Wurzelstocks wirkt harntreibend. [niten.]



Phragmococcus, der, i. Belem-

Phrase, die (grch.), Redewendung, Redensart, oft mit dem tabelnden Nebensinn des Seeren, Nichtsagenden. **Phrasologie**, die, Sammlung der Redensarten einer Sprache.

Phrasierung, in der Mus. die Bezeichnung (bes. P. sbogen) od. Vortragsweise, welche die Teile einer Melodie u. als Organe eines innerlich zusammenhängenden Ganzen erkennt u. dementsprechend wiedergibt, ihre Voraussetzung die ans Rhythmus (Bewegungsart), Melodieverlauf (symmetr. od. bloß architek. Elemente, Dynamik, Pausenzeichen), nam. aus dem Modulationszug ersichtliche Unterscheidung nach Motiven, Satzgruppen, Themen, Perioden u., Grunderfordernis sinntsprechender Deklamation. Praktisch angewandt von J. A. P. Schulz, R. Schumann, S. v. Bülow u. bes. Riemann; erst im 19. Jahrh. methodisch zur P. s. Lehre entwickelt durch de Mornigny (Cours complet, 3 Bde, Par. 1806), Ruffy (1873, dtisch 1886), West-

phal (1880), Fuchs (1884), Riemann (Musik. Dynamik u. 1884, u. Syst. der musik. Rhythmus, 1903), Carpe (Bost. 1898), Vom Ende (Dynamik des Klavierspiels, 1899).

Phrat, in der Bibel Name des Euphrat.

Phratien (grch., „Bruderschaften“), eine der ältesten Gliederungsformen der altgriech. Geschlechterverfassung; sie mußten über die Legitimität der Nachkommenschaft, auf der das Bürgerrecht beruhte, wachen u. hatten ihre eignen Opfer, Versammlungen, Vorsteher (Phratrarchen) u. In Athen lokale, anfangs den Phylen (deren jede 3 P. hatte), seit Kleisthenes den Demen angegliederte Verbände, scheinen aber schon im 4. Jahrh. v. Chr. zu bloßen Kultgenossenschaften herabgesunken zu sein.

Phrenalogie, die, Zwerchfellneuralgie.

Phrenesie, die, früher Bezeichnung für deliriose Gehirnentzündung od. maniakalische Geistesstörung; auch im nichtpathol. Sinn (gew. Frenesie geschr.) Verrücktheit, Raserei; Adj.: frenetisch, toll, rasend.

Phrenitis, die (grch.), Zwerchfellentzündung; auch = Phrenesie.

Phrenologie, die, Galis Schädellehre, nach der alle geistigen Anlagen, Tugenden u. Laster an bestimmten Stellen des Gehirns lokalisiert sind u. die hervorragenden Eigenschaften sich durch stärkeres Wachstum der betr. Hirnrindengende kennzeichnen, dem dann auch eine Vorwölbung des Schädelbuchs entspricht (Kranioskopie); die Anhänger Phrenologie.

Phrenopathie, die, Geisteskrankheit. [logen.]

Phrigos, f. Goldenes Vlies.

Phrygima Latr., Gattg der Phrynimidae, i. Amphipoden.

Phrygana (Mehrz., v. grch. phryganon, „dürres Holz“), Vegetationsform des Mittelmeergebiets, i. Mittelmeer, Sp. 31. [Rückerliegen.]

Phryganea L., Gattg der Phrygangelidae, i.

Phrygien, die von den Phrygern (Bergern, Bereynthern), einem indogerm., aus Thrakien (wahrsch. schon vor 2000 v. Chr.) eingewanderten Stamm (zu dem nach A. Körtes Beobachtungen auch die Troer gehörten), bewohnten Landschaften Kleinasien, nämlich Klein-P. od. Hellepont. P., der an Troas grenzende Küstenstrich an der Propontis mit Daktylion u. Kyzikos (129 v. Chr. mit Mithien zur röm. Prov. Asia geschlagen), u. Groß-P., das Zentralland des westl. Kleinasien mit dem Quellgebiet des Mäandros, Hermos, Thyabres u. Sangarios. Im pisdischen S. lagen die Städte Koloßä, Keläna (Nabea), Laodizea, Antiocheia, Ikonion; im N. Kotyön, Prymnessos, Doryläon u. vor dem Einfall der Kelten (278 v. Chr.) Antyra, Pessinus. Nach der Herrschaft der Cheta (Sittiter) gründeten Midas u. Gordias ein nationales Reich, das durch den Einbruch der Kimmerier im 8. Jahrh. v. Chr. vernichtet wurde. Später kam P. der Reihe nach an Sydien, Persien (546), Syrien (301) u. Pergamon (191); 88 gehört Groß-P. zur röm. Prov. Asia, doch waren Teile davon zu Galatien u. Kilikien geschlagen worden. Unter Diokletian wurde P. in Phrygia Pacatigna (südl.) u. P. salutaris (nördl.) geteilt. Die phryg. Sprache (ältere u. jüngere Inschr. in griech. Alphabet, noch nicht gedeutet) hat sich bis in nachchristl. Zeit erhalten; von der phryg. Religion ist bes. der Kult des Sabazios (s. d.) zu erwähnen; die Kunstdenkmäler (seit etwa 1000 v. Chr.) zeigen die doppelte Einwirkung myken. u. asiat. Kunst mit manchen Eigentümlichkeiten (Zephiemuster als architekton. Flächen schmuck). Vgl. Kretschmer, Einl.

in die Gesch. d. griech. Sprache (1896); W. M. Ramsay (I 1/2, Df. 1895/97).

Phrygische Mücke, eine auf antiken Kunstdenkmälern die Asiaten (bes. Persien) charakterisierende Kopfbedeckung (vgl. Mücke, Abb. 1), die medische Form hüllte auch Nacken u. Kinn ein (Mitra; Tiara der Perser), sonst kegelförmige Zippelmücke mit umgeklappter Spitze; in Rom (vgl. auch Jakobinermücke) als Symbol der Freiheit (Sklaven war Kopfbedeckung verboten) von Brutus u. a. auf Münzen geprägt.

Phrygische Tonart f. Kirchentöne, Griech. Musik.
Phryne, aus Thespiä, berühmte Hetäre in Athen, 4. Jahrh. v. Chr., bekannt als Modell der Knidischen Venus von Praxiteles, der eine Statue der P. neben der der Aphrodite in einem Tempel zu Thespiä aufstellte; ihre Schönheit galt für unwiderstehlich, so daß sie, des Altheismus angeklagt, dadurch von Hyperides siegreich verteidigt werden konnte, daß dieser ihre Brust vor den Mischtern enthüllte.

Phrynios, 1) der bedeutendste der älteren griech. Tragiker, um die Wende des 5. Jahrh. v. Chr., aus Athen; brachte zuerst weibl. Personen auf die Bühne u. dichtete meist in trochäischen Tetrametern; seine 10 Tragödien sind verloren, am berühmtesten die 'Phönissen', von Aeschylus in den 'Persern' nachgeahmt. Wegen der polit. Tragödie 'Einnahme v. Milet' zu einer Geldstrafe verurteilt. — 2) Dichter der ältern att. Komödie, Athenener, † in Sizilien; von Aristophanes verspottet in den 'Froschen', gegen die er die 'Musen' (405 v. Chr.) schrieb; Bruchst. von 10 Komödien gef. von Meineke, Fragm. com. Graec. III; Roß, Com. Att. fragm. I.

Phrynosoma Wgm., Gattg der Iguane.

Phrynus Ol., Gattg der Phrynidae, f. Skorpion.

Ph. Sieb. (Zool.) = P. F. v. Siebold. [Spinnen.]

Phthal säure, Benzolbikarbonsäure, $C_6H_4(COOH)_2$, 3 Isomere: Ortho- u. P., technisch durch Oxydation von Naphthalin dargestellt; Krystalle, beim Erhitzen in P. anhydrid, $C_6H_4 \begin{smallmatrix} \diagup CO \\ \diagdown CO \end{smallmatrix} O$, u. Wasser zerfallend; m- od. Iso-P., Oxydationsprodukt von m-Xylol; p- od. Terephthal säure, solches von Chmol, Terpentinöl u. o-P. dient technisch zur Bereitung des Indigos u. der Phthalfeine; Teerfarbstoffe, die durch Verschmelzen von P. anhydrid mit Phenolen u. Schwefelsäure od. Chlorzink entstehen; vgl. Göslin, Fluorescein, Phenolphthalein.

Phtha, P h t h a s, grch. Form = Ptha.

Phthanit, ber. Mineral = Hydriker Stein.

Phthartolatren (grch.), Sekte, f. Monophyiten.

Phthiotis, im Altert. die südöstl. Landschaft Thessaliens zw. Malischem u. Pagasäischem Meerb., nach der Sage Heimat der Kentauren, der Myrmidonen u. des Achilleus. Jetzt im wesentl. der Komos P., 4618 km², (1896) 98 800 E.; Hauptst. Lamia.

Phthiriasis, die (grch.), Käusesecht.

Phthirus Leach, Gattg der Käuse.

Phthisis, die (grch.), 'Schwindsucht', meist Lungen- u. Schwindsucht (P. pulmonum). P. florida, galloppierende, blühende, galloppierende S.; P. laryngea, Kehlkopf-S.; P. mesaraica, Darm-S.; P h t h i s i o l o g i e, die Lehre von der S.

Phul, in der Bibel = Tiglat-Pileser III., f. b.

Phulwarabutter (hindust., engl. fulwa, fäma) = Pulwarabutter, f. Basila.

Ph. W. Müll. (Zool.) = P h i l. W i l b r a n d J a f. Müll. Entomolog, schr. in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., † als Dekan zu Obdenbach (Rhein-Phneit, der (Chem.) = Erythrit. [pfalz].

Phytochromaceen (v. Ph y k o c h r o m, das, Gemenge v. Chlorophyll, Phytocanthin u. Phytocyan), Blaualgen = Cyanophyceen, f. Algen. — **Phytocyan**, Ph y k o e r y t h r i n, Ph y k o p h a i n, Ph y k o a n t h i n, das, Farbstoffe der Algen, f. b.; vgl. Chromatophoren.

Phytodenschiefer, altpaläozoische Schiefer des Thüringer Walds mit Phycodes, einer vermeintlichen Alge: Büschel mit gegabelten runden Zweigen unaufgeklärter Entstehung. [P h y k o l o g.]

Phytologie, die, Algenkunde; der Kenner: **Phytomyceten**, Algenpilze, Unterabt. der Pilze mit eigenem vegetativem Mycel, das erst bei der Bildung von Fortpflanzungsorganen in mehrere Zellen zerfällt. Ungegeschlechtliche Fortpflanzung entw. durch Endosporen (bei den wasserbewohnenden Gattgn cilientragende Schwärmsporen, bei den landbewohnenden der Verbreitung durch die Luft angepaßt) in Sporangien od. Endosporen (Konidien) an Konidienträgern; bei manchen Formen kommt dazu die Bildung von Chlamydosporen od. Gemmen (kurzen, zylindr. bis tonnen- od. kugelförm. Fadenstäben). Nach der geschlechtlichen Fortpflanzung der Arten teilt man die P. in: 1) Zygomyceten (Muttoringen); männl. u. weibl. Fortpflanzungszellen gleich od. fast gleich, verschmelzen zu einer Zygospore; hierher der Rospfimmel u. andere weit verbreitete Arten. Die Fortpflanzungszellen entstammen entw. demselben Mycel (homothalliche) od. 2 verschiedenen Mycelien (heterothalliche Formen). 2) Dömyceten; männl. u. weibl. Geschlechtsorgane verschieden (Oogonien weiblich, Anthridien männlich, event. mit Spermatozoiden [Monoblephariden]). Teils Saprophyten, teils Parasiten auf Tieren u. Pflanzen; hierher die als Krankheitserreger auf Kulturpflanzen wichtigen Peronosporaceen (f. b.).

Phylakterien (grch., Mehrz., 'Schutzmittel'), die jüd. Gebetsriemen; dann die christl. Devotionalien (geweihte Kreuze, Medaillen mit Christusmonogramm, Bibelversen u.); vgl. Entolpion.

Phylarchos, griech. Historiker, um 200 v. Chr., aus Athen od. Naukratis (Ägypten); Hauptw. die paphet. *Historiai* (28 Bücher; griech. Gesch. v. 272 bis 220), von Pompejus Troguus u. Plutarch viel benutzt. Gef. Fragm. von Rucht (1836), Brückner (1839); Müller, Fragm. hist. Graec. I u. IV.

Phylax (grch.), Wächter.

Phyle, die (grch., 'Vollstamm'), eine bei den Dorern (Sparta, Kreta u.) in der Dreizahl (Phyleer, Dymnen, Pamphyler), bei den Joniern u. Athenern in der Vierzahl (Seleonten, Hopleten, Argader, Agitorger) sich findende alte (lokale) Einteilung der Bürgererschaft nach ursprünglicher Geschlechtszugehörigkeit. In Athen durch Kleisthenes (um 500 v. Chr.) 10 (nicht lokale, polit. bedeutungslose) nach Stammheroen (z. B. Antias von Aias) benannte P.n, welche die Grundlage für die Heeresorganisation u. die abwechselnde Geschäftsführung im Rat u. bildeten. Später wurden, um fremden Machthabern zu schmeicheln, neue P.n gebildet (Antigonis, Hadrianis). Vgl. Szanto (1901).

Phyllachora Nitzschke, Pilzgattg, Schädling des Wiesentlaes, f. Alee.

Phyllanthus L. (einschl. Cicca L.), Gattg der Euphorbiaceen; 400 trop. Arten, sehr verschieden-gestaltige Holzgewächse od. Stauden mit oft 2zeiligen Blättern u. kleinen, ein- od. 2häufigen Blüten. P. emblica L. (Emblia officinalis Gärt.), Am l a

ob. *Mellibäum* (s. *Mellur*), Maskarenen u. trop. Asien (auch kultiviert), liefert in seinen walnußgroßen, blattigen, grünen, anfangs herben, später süßen Früchten die „grauen Myrobalanen“ (roh u. eingemacht gegessen, getrocknet abstringierendes Heilmittel); Kraut u. Wurzel des einjährigen, in den Tropen kosmopolit. *P. niruri* *L.* wirken abführend u. diuretisch (in Brasilien als *Pombinha* benutzt), *P. speciosus* *Jacq.*, trop. Amerika, trägt die rötlichen Blüten an Phyllostadien; häufig in Warmhäusern.

Phyllit, der, weiche, ziemlich dünnstiefelige Gesteine mit glänzenden Schichtflächen (*Glanzschiefer*), feinkristallinisches Übergangsgebilde zw. Thonschiefer u. Glimmerschiefer, früher als oberstes Glied der archaischen Formation angesehen, enthalten aber öfter Fossilien (Graptolithen, Belemniten), die ihr geringeres Alter beweisen. In zahlreichen Fällen nachweisbar, in den meisten wahrsch. durch Kontaktmetamorphose umgebildete Thonschiefer sehr verschiedenen Alters. Farbe grau, grünlich, rötlich, bräunlich, leicht zu blättrigem Schutt verwitternd. Schwarz sind die *Graphit-P.*; durch geringere Schieferigkeit unterscheiden sich die quarzreichen Quarz- u. die *Kalk-P.*, die den Übergang zu körnigem Kalk bilden. — **Phyllite**, in der ältern Mineral. die blättrigen Mineralien. — **Pgneis**, äußerlich p.ähnliche Gesteine von gneisartiger Zusammenfügung.

Phyllo ... (v. grch. *phyllon*, „Blatt, Laub“), häufig in bot. u. zool. Namen.

Phyllobius *Schönh.*, Gattg der Rüsselkäfer. — **Phyllochromia** *Serv.*, Gattg der Schaben. — **Phyllophaga**, die Laubkäfer. — **Phyllopus** *A. B. Meyer* = *Phylloscopus Boie*, s. Laubfänger. — **Phyllopoda**, die Blattfüßer. — **Phyllopteryx** *Kaup*, Gattg der Büschelflemer. — **Phyllorhina**, eine Gruppe der Fledermäuse. — **Phyllornis** *Boie*, die Laubvögel. — **Phylloscopus** *Boie*, die Laubfänger. — **Phylloxera** *Fonsc.*, die Reblaus.

Phyllocactus *Lk.*, Blattkaktus, Gattg der Kaktaceen; an 12 Arten, in Mittel- u. Südamerika, epiphyt. Sträucher mit unten kantigen, oben blattartig verbreiterten Gliedern; die in den Blätterblenden stehenden Blüten sind vielfach groß u. schön, daher Zierpflanzen, bes. *P. phyllanthoides*, ackermanni u. *crenatus* *S.-Dyck* nebst zahllosen Spielarten u. Kreuzungen (auch mit dem Kerzenkaktus); leicht zu behandelnde u. willig blühende Stubenpflanzen.

Phyllocladum, das (Mehrz. *Phyllolodien*), blattartig verbreiteter Sproß (s. d.); *Phyllodendron*, das (Mehrz. *Phyllodien*), ebensolcher Blattstiel mit Blattfunktion, s. Blatt, Bd I, Sp. 1614.

Phyllocladus *Rich.*, Koniferengattg; 3 Arten, Neuseeland, Tasmanien u. Borneo, Bäume mit runden Lang- u. blattartigen Kurztrieben (Blätter an beiden zu zahnform. Schuppen verkümmert), 1- od. 2häufigen, zahnförmigen Blüten; *P. trichomanoides* *Don*, Neuseeland, bis 25 m h., auch in Gärten, liefert dauerhaftes Nutzholz u. Gerbrinde (*Toatoa*).

Phylloclanin, *Phylloranthin*, das, blauer bzw. gelber Farbstoff; Zerlegungsprodukt des Chlorophylls durch Säuren. [der Pflanze.]

Phyllocom, das (grch.), jedes blattartige Gebilde. **Phyllotaxis**, die, Lehre von der Blattstellung, s. Blatt, Bd I, Sp. 1615.

Phyllum *Ill.*, Gattg der Gespenstheuschrecken.

Phylogenie, *Phylogonie*, *Phylogenie*, die, s. Reim (s. Geschichte), Bd IV, Sp. 1488.

Physalia *Im.*, Gattg der Nöhrenquallen.

Physalis *L.*, Gattg der Solanaceen; 45, meist trop.-amerik. Arten, Kräuter mit einzelnen weißen, gelblichen od. violetten Blüten u. kugligen, vom bläsig aufgetriebenen roten Kelch umgebenen Beeren; diese z. T. essbar, bes. von *P. alkekengi* *L.*, Zudenkirche od. Schillette (Abb., 1/7, a Blüte 1/2, b Kelch mit Frucht durchschnitten, 1/4 nat. Gr.), Eurasien, *P. peruviana* *L.*, in allen wärmeren Ländern z.; auch Heilmittel u. Zierpflanze.



Physalus *Gr.*, Gattg der Male. [pflanzen.]

Physcia *Schreb.*, Flechtengattg, s. *Parmelia*.

Phyisma, das (grch., „Hauch“) = Blähungen.

Physeter *L.*, Gattg der Walfische.

Physeteröl = *Hypogäsaure*.

Physsharmonika, die, s. *Harmonium*.

Physsiater, Naturarzt; *Physsiatrie*, die, Naturheilkunde.

Physic balls (sist bap, Pferdepillen, hauptf. aus Aloe mit Ingwerzusaß 1- bis 2mal wöchentlich Rennpferden im Training eingegeben, um Fettaufbau zu vermeiden.

Phyfici, *Phil. Syng*, amerik. Chirurg, * 7. Juli 1768 zu Philadelphia, † 15. Dez. 1837 ebb.; seit 1792 Arzt das., 1805 Prof. der Chir., 1819/31 der Anat.; der Vater der amerik. Chir., in die er eine Reihe von Verbesserungen einführt.

Phyisik, die (grch., „Naturlehre“), seit Aristoteles bis ins 18. Jahrh. die Lehre von der gesamten sichtbaren Welt, heute der Zweig der Naturlehre, der sich mit den allen Körpern gemeinsamen Zuständen u. deren Änderungen (physikalische Erscheinungen), soweit sie nicht chem. Veränderungen sind (vgl. Chemie), befaßt. Von der reinen P., welche die Naturgesetze an u. für sich erforscht, haben sich als selbständige Wissensgebiete u. Zweige der angewandten P., welche die gefundenen Gesetze zur Erklärung der Erscheinungen in partiellen Naturgebieten verwertet, abgesondert: die P. des Himmels (Astronomie, Astrophysik), die P. der Atmosphäre (kosm. P., Meteorologie) u. die P. der Erde (physik. Geographie, Geophysik, tellur. P.). Neuerdings hat sich noch die techn. P., deren Aufgaben auf techn. Gebiet liegen, abgezweigt. Die Experimental-P. schließt von den Ergebnissen der Beobachtung u. des Experiments auf die Gesetze u. von diesen auf die Ursachen. Die theoret. od. math. P. sucht das ganze Lehrgebäude der P. auf einigen Erfahrungssätzen u. Hypothesen durch bloße Schlüsse zu errichten, die Erscheinungen mittels der Mathematik aus allgemeinen Annahmen abzuleiten. Nach der Ansicht der meisten Phyisiker sind die physik. Erscheinungen nichts anderes als die sinnlich wahrnehmbaren Bewegungen u. Bewegungsänderungen ganzer Körper od. die verborgenen, nur durch Analogie erschlossenen Bewegungen der kleinsten Körperteilchen u. des Äthers; demgemäß wird die P. in die Lehre von der Körper- (Mechanik) u. Molekular- bzw. Ätherbewegung (engere P.) eingeteilt. Der 1. Teil zerfällt in die Mechanik der festen Körper (allgemeine Mechanik: Statik u. Dynamik), der flüssigen (Hydromechanik: Hydrostatik u. Hydrodynamik), der luftförmigen (Aeromechanik: Aerostatik u. Aerodynamik)

ſowie der el. ſt. (Elaſtiſtostatik, Elaſtiſtodynamik). Der 2. Teil umfaßt die Lehre von der Wärme (Kalorik, Thermit), von der Elektrizität u. dem Magnetismus ſowie vom Licht (Optik), das nach der neuern Anſchauung eine elektromagnet. Erſcheinung iſt. Den Übergang vom 1. zum 2. Teil bildet die Lehre von der Wellenbewegung u. vom Schall (Akustik).

Im Altertum begründete Archimedes die Statik (Hebelgeſetz, Flaſchenzug) u. Hydroſtatik (Auftrieb, ſpez. Gew., Ärometer), Heron erſand (?) den nach ihm ben. Hevonsball u. zeigte die Anwendung des Dampfes als bewegende Kraft. Das M. A. brachte Kompaß u. Brillen, die Erklärung des Regenbogens, Leonardo da Vinci kannte die Duntellammer, Kapillarität, Luftgewicht, Fallgeſetze, Hartmann entdeckte 1543 die magnet. Inſtillation. Zur Begründung der neuern P. trugen im 17. Jahrh. bei: Galilei, Torricelli, Guerike, Snell, Huggens, Newton u. a. Im 18. Jahrh. wurde beſ. die Lehre von der Elektrizität durch Gray, Duſay, Kleiſt, Coulomb u. Franklin gefördert u. durch Galvani u. Volta weſentlich erweitert. Zu Anfang des 19. Jahrh. gelangte die Undulationstheorie des Lichts durch Young u. Fresnel zu allgemeiner Geltung, 1820 entdeckte Oerſt die Einwirkung des elektr. Stroms auf die Magnetenadel u. gab ſo den Anlaß zu den Entdeckungen Ampères u. Ohms, zur Erfindung der elektromagnet. Telegraphie durch Gauß u. Weber. Faraday entdeckte die Induktion u. legte damit den Grund zur heutigen von Werner v. Siemens eingeführten Elektrotechnik; Daguerre (1838) u. Talbot (1839) erfanden die ſichtb. Bilder u. damit die Photographie; durch Kirchhoff u. Bunsen wurde 1859 die Spektralanalyſe begründet, R. Mayer ſtellte 1842 das Prinzip von der Erhaltung der Energie auf, berechnete das mech. Wärmeäquivalent u. wurde damit Begründer der mech. Wärmetheorie, die unter Zuhilfenahme der Mathematik (Helmholz, Clausius, W. Thomſon) den Zuſammenhang der Naturkräfte klarlegte; um 1860 lenkte Faraday die Elektrizitätslehre in neue Bahnen. Die neuſte Zeit brachte die Herſchles Verſuche (1887), welche die Richtigkeit der Maxwellſchen elektromagnet. Theorie des Lichts zeigten, die X-Strahlen (1896) durch Röntgen, die Becquerelſtrahlen (1896) durch Becquerel, die Radioaktivität (1898) durch Pierre Curie u. deſſen Frau Marie Sklodowska ſowie die Telegraphie ohne Draht durch Marconi (1897).

Litt., Geſichte: Poggenborſ (1879); Heller (2 Bde, 1882/84); Roſenberger (3 Tle, 1882/90); Gerland (1892). Sammelwerke: Gehler, Phyſik. Wörterbuch (neuhrg. von Brandes u. a., 11 Bde, 1825/45). Zeitſchr.: Fortſchritte (ſeit 1847); Annalen der P. u. Chemie (hrg. von Poggenborſ, fortgef. von Wiedemann u. Drude); Phyſik. Ztſchr. (von Kieſe u. Simon, ſeit 1899); Ztſchr. f. Math. u. P. (ſeit 1856); Ztſchr. f. d. phyſik. u. chem. Unterr. (hrg. von Poſke, ſeit 1887). Lehrbücher: Joh. Müller (141896, von Lehmann); Wüllner (4 Bde, 1895/99); Münch (2 Tle, 11900); Fuß u. Genſold (1903); Warburg (1905); Sommel (11904); Lorenz, Techn. P. (2 Bde, 1902/04); Wüllner-Pouillet (4 Bde, 1906 ff.); Schwolſon (I/III, dtſch 1902/05); Winkelmann (3 Bde in 5 Tln, 1891/96; 1903 ff., 6 Bde); Kieſe (2 Bde, 1905); Dreffel (2 Bde, 1905). Anleitung zu phyſik. Unterſuchungen: Wiedemann u. Ebert, Phyſik. Praktikum (1904); Fried-ſchmann, Phyſik. Technik (I, 1905); Wein-

holz, Phyſik. Demonſtrat. (1905); Rohrkrauß, Lehrb. d. prakt. P. (1905).

Phyſik, das (engl. *physic*), in der Färberei Färbung von Zinnchlorid (P. ſalz). P. farben, mit Zinnchlorid als Beize hergeſtellte Färbungen. — P. (vet.-med.) = Phyiſic balls. [fahren.]

Phyſikalische Therapie = Naturheilber-

Phyſikaliſch-Techniſche Reichsanſtalt, führt phyſik. Unterſuchungen u. Meſſungen aus (Thermometer, Barometer, Wärmeleitung, Strahlung, elektr. Größen z.) u. ſucht die Ergebniſſe für die Technik zu verwerten (Konſtruktionen von Meßapparaten, Unterſuchungsmethoden, Prüfung, Fehlerbeſtimmung, Beglaubigung von Meßgeräten, elektr. Maſchinen z.); Sitz Berlin-Charlottenburg, Begr. (1887) Werner v. Siemens, 1. Präſ. H. v. Helmholtz (1895 F. Rohrkrauß; 1905 E. Warburg).

Phyſiſtothologie (die heißt das Verfahren, aus dem Daſein der zweckmäßigen Einrichtung der Welt nach dem allg. gültigen Kausalitätsprinzip das Daſein einer von der Welt verſchiedenen, ewigen, unendlichen Intelligenz, eines perſönlichen Gottes zu erſchließen; vgl. Gott.

Phyſitum, das = Tentamen phyſicum, ſ. Art.

Phyſitus = Kreisart.

Phyſiognomie, Phſiſionomie, die (grch.), das Ausſehen einer Gegend, Pflanze, eines Tiers z., beſ. eines Menſchen als Ausdruck ſeiner ſeeligen Beſchaffenheit, ſpeziell die Geſichtsbildung u. die Geſichtszüge (Eneamente), ſofern ſie durch eigentümliche angeborene od. erworbene Merkmale den Geſichtsausdruck jedes einzelnen Menſchen beſtimmen; vgl. Ausdrucksbewegungen, Geſicht. — **Phyſiognomik**, die, die Kunſt od. Wiſſenſchaft, aus der P. eines Menſchen auf ſeine geiſtige Eigenart, beſ. ſeinen Charakter zu ſchließen. Bereits im Altert. u. a. von Ariſtoteles, in der Neuzeit zuerſt von Lavater (ſ. d.) ſyſtematiſch gepflegt. Erſt auf Grund der anatom. phyſiol. Studien Charles Bells u. Gratiolets ſchuf Fiderit das Prinzip, daß nicht die feſten Knocheuteile, ſondern die unter ſeellichem Einfluß öfters gleichartig geſpannten u. dadurch dauernd beſtimmten Geſichtsmuskeln in Betracht zu ziehen ſind; weil dieſe aber auch anderen Bewegungsurſachen, z. B. Krankheit (pathol., Kranken-Phyſiognomik), unterworfen ſind, ſo laſſen ſich aus ihnen nur ſchwer ſichere Reſultate gewinnen; vgl. Mimik.

Phyſiographie, die, Naturbeſchreibung, insbeſ. Landſchaftskunde; vgl. L. G. Suxley (1904, dtſch von R. A. Gregory).

Phyſiokratismus, der (v. grch. *physis*, 'Natur', u. *kratein*, 'herrschen'), die Lehre von der Herrſchaft der Natur d. h. der natürl. Ordnung, das von Duesnay (ſ. d.) begründete volkswirtſch. Syſtem (Agrikulturſyſtem), welches in der Landwirtſchaft die einzige Quelle des Reichtums ſieht. Nach der Lehre des P. erzeugt nur die Bodenproduktion einen Überſchuß über die gemachten Aufwendungen (produit net), bei jeder andern wirtſch. Tätigkeit werde der erzeugte Wert durch die Aufwendungen für den Unterhalt der Produzenten aufgewogen. Dieſes Verhältnis bedinge eine Einteilung der Bevölkerung in 3 Klaſſen: 1) die produktive Klaſſe, die den Boden bewirtſchaftet; 2) die Grundbeſitzer, die den Überſchuß der Landwirtſchaft empfangen, nachdem die 1. Klaſſe die für die Bodenbeſtellung gemachten Aufwendungen zurückerhalten hat; 3) die unproduktive (ſterile) Klaſſe, welche die übrige Bevölkerung umfaßt. Die Forderungen, welche ſich aus dieſen Vor-

ausföhen, als von der göttl. Vorsehung gegebenen Gesetzen, ergäben, bedingten eine „natürliche Ordnung“ (daher der Name P.) der menschl. Gesellschaft, einen Idealzustand, dem die „positive“ (durch die menschl. Gesetze geschaffene) Ordnung nach Möglichkeit angepaßt werden sollte. Der P. fordert Aufhebung aller Beschränkungen der Landwirtschaft, Freiheit der Getreideausfuhr (nicht aber der Getreideeinfuhr) sowie Handelsfreiheit in Fabrikaten (*laissez faire, laissez passer*); denn es sei vorteilhaft, gewerbl. Erzeugnisse vom Ausland zu beziehen, um Arbeit u. Kapital des Inlands bes. der Landwirtschaft zuzuwenden. Alle Steuern sollten durch eine einzige Grundsteuer ersetzt werden, da alle anderen Steuern, um die Erhebungskosten vermehrt, doch auf die allein produktive Landwirtschaft abgewälzt würden. Anhänger der Quesnayschen Lehre waren Mirabeau (Vater), Dupont de Nemours (von diesem der Name P. zuerst gebraucht) u. a., vor allem aber Turgot, in Deutschland Schlettwein, Markgraf Karl Friedrich v. Baden u. a. Bekämpft wurde der P. bes. von Adam Smith. Vgl. Daire, *Physiocrates* (Par. 1846); Kellner, *Zur Gesch.* (1847); Hasbach, *Allg. philos. Grundlagen der von Quesnay u. A. Smith begr. polit. Ökon.* (1890); Schweizer, *Gesch. d. Nationalök. II: P. v. Turgot* (1904). Weitere Litt. s. Quesnay.

Physiologie, die (grch., Abj.: physiologisch; Physiolog, Lehrer, Kenner der P.), die Wissenschaft, welche die Lebenserscheinungen zum Gegenstand ihrer Forschung hat. Sie sammelt die Thatsachen, faßt sie zu Gesetzen zusammen u. führt sie, soweit möglich, auf die des physik. u. chem. Geschehens zurück. Die allg. P. behandelt die Grundfragen des Lebens u. umfaßt Tiere u. Pflanzen. Während ihre Ziele mehr theoretischer Art sind, dient die P. des Menschen vorwiegend praktischen, im Dienst der Heilkunde stehenden Zwecken. Indem sie die normalen Funktionen der Organe im gesunden Zustand kennen lehrt, bietet sie die Möglichkeit, Abweichungen davon zu erkennen u. zweckentsprechende Gegenmittel anzuwenden. Vorausgesetzt ist dabei natürlich die Kenntnis des Baues der Organe (Anatomie). Zur Erreichung ihrer Ziele bedient sich die P. der Beobachtung, event. unter Anwendung der chir. Technik (Vivisektion), u. des Versuchs. Ihre Untersuchungsmethoden entlehnt sie bald mehr der Chemie (z. B. P. des Stoffwechsels) bald mehr der Physik (P. der Sinnesorgane).

Im Altert. bezeichnete man als P. die Naturkunde im allg., u. zwar sowohl die von den organischen wie anorganischen Körpern. Der erste, welcher physiol. Thatsachen sammelte u. entsprechende Beobachtungen anstellte, war Aristoteles (384/322); Galenos (um 130/200) erkannte die Bedeutung der P. für die Heilkunde u. den Wert der Anatomie u. der Tierversuche. Er faßte die Einzelkenntnisse zusammen zu einem auf der Pneumalehre beruhenden System. Während Galens Anschauungen bis ins 16. Jahrh. die P. unbestritten beherrschten, brachte eine neue Epoche mit der Entdeckung des Blutkreislaufs durch Harvey (1578/1657) an. Einen großen Einfluß gewannen auf ihre weitere Entwicklung die philos. Systeme des Bacon v. Verulam (1561/1626), der die induktive Forschungsmethode zur Grundlage der modernen Naturforschung erhob, u. des Descartes (1596/1650). Haller (1708/77) faßte die Thatsachen u. Theorien, die sich bis dahin angesammelt hatten, zu einem

Ganzen in seinen *Elementa physiologiae corporis humani* zusammen. Er machte die P. zu einer selbständigen Wissenschaft, die neben den praktischen auch rein theoretische Ziele verfolgte. Er war der Begründer der Präformationstheorie u. der Irritabilitätslehre. Unter seinen Nachfolgern beherrschte der Begriff der „Lebenskraft“ die P., wenngleich es nicht an Forschern fehlte, die eine chemisch-physik. Erklärung der Lebenserscheinungen versuchten, vor allem angeregt durch Galvanis (1737/98) Entdeckung der tierischen Elektrizität. Weitere Anstöße zur Entwicklung der P. in dieser Richtung gaben die pflanzenphysiol. Untersuchungen von Ingenhousz (1730/99) u. die Entdeckung der Rolle, die der Sauerstoff bei der Atmung spielt, durch Girtanner (1760/1800). Spallanzani (1729/99) u. Gottfr. Reinhold Treviranus (1776/1837) widerlegten experimentell die Lehre von der Urzeugung auch für die niedrigst organisierten, die Infusientierchen. Während in Deutschland die Naturphilosophie herrschte, ging Johannes Müller (1801 bis 1858), obgleich selbst Vitalist, in der Erklärung der Lebenserscheinungen nach physik.-chem. Gesetzen bahnbrechend vor, bes. auf dem Gebiet der vergleichenden u. allg. P. Eine seiner größten Entdeckungen war die Lehre von der spezif. Energie der Sinnesorgane. Nach ihm teilte sich die P. in eine chemische u. eine physikalische Richtung. Um die chem. P. machten sich bes. Voit, Pflüger, Zunk u. a., um die physikalische Lubwig, Helmholtz, Du Bois-Reymond u. a. verdient. In Frankreich bildete Claude Bernard die operative Technik in der P. aus. S. auch *Zeit. Medizin*. — Vgl. S. Sandois, *P. d. Menschen* (11905); M. BERNHORN, *Allg. P.* (1903); Pflügers *Arch. f. d. ges. P.* (seit 1868); Ztschr. f. Biol. von Voit u. a. (seit 1865).

P. der Pflanzen s. Botanik.

Physiologische Kochsalzlösung, dem Blutserum isotonische, wässrige, 0,9%ige Lösung (s. b.) von Kochsalz; med. zu Transfusionen, als Gurgelwasser u.

Physiologische Zeit, Reaktionszeit, der Zeitraum zw. der Einwirkung eines Reizes u. der bewußten Reaktion; individuell verschieden, hängt von der Art u. Intensität des Reizes u. nam. von der Aufmerksamkeit der Versuchsperson ab; zw. 0,13 (Taft) u. 0,15/0,224 Sek. (Gefühlswahrnehmungen).

Physiologus (grch.-lat.), der gewöhnliche Titel einer Sammlung von etwa 50 christl.-allegor. Beschreibungen teilw. sagenhafter Tiere (Löwe, Einhorn u.); im M. A. sehr verbreitet u. in Wissenschaft u. Kunst (got. Kirchenschmuck) oft verwendet; wahrsch. zu Alexandrien in der Zeit vom 2./4. Jahrh. entstanden. Vom griech. Urtext existieren nur späte Hdschr., nach denen eine ihr. Übers. des 12. Jahrh. u. eine spätere arab. (Hrsg. von Sand, *Anecdota Syr.* IV, Leiden 1874), eine äthiop. (Hrsg. von Hommel, 1877) u. eine armen. des 13. Jahrh. (in Paris) angefertigt sind. Aus lat. Fassungen (die älteste um 400 entstanden) schöpften die Enzyklopädisten des M. A. (Isidorus, Albertus Magnus u. a.); ein lat. met. r. P. von Theobaldus (11. Jahrh.) liegt altengl. Fassungen u. den altfranz. *Bestiaires* (s. b.) zu grunde u. wurde metrisch Anf. des 11. Jahrh. ins Altd. (Reda umbe d. tier; Hrsg. in Müllenhoff u. Scherer's *Deutlm. der Poesie u. Prosa* Nr 81; eine Fassung des 12. Jahrh. in v. Karajan's *Östsch. Sprachdenkm.*, 1846) u. ins Isländische (Hrsg. von Dahlerup, Kopenhagen 1889) überf. Vgl. Lauchert (1889); G.

Peters, Der griech. P. u. seine orient. Übers. (1898); Strzygowski, Bilderkreis des griech. P. (Byzant. Arch. 1899); Michael, Geſch. d. dtſch. Volks III (1903).

Phyſionomie, die, f. Phyſiognomie. [brud.]

Phyſiopathie, die, graph. Verfahren, f. Naturerſt-
Phyſis, die (grch.) = Natur. **Phyſiſch**, in der Natur begründet, natürlich, körperlich, ſinnlich. **Phyſiſmus**, der, in der Phyloſ. = mech. Naturerklärung, Naturaliſmus.

Phyſtonie, die, Auftreibung des Bauchs (Schmerzbauch) durch Gaſe od. durch Leber- u. Milz-anſchwellung, Fett u.

Physocalymma Pohl, Gattg der Rhytraceen; die einzige Art, *P. scaberrimum* Pohl, Ostperu bis Braſilien, ein 6 bis 10 m h., in entlaubtem Zuſtand blühender Baum, liefert hellroſen- od. fleiſchrotes, dunkel geſtreiftes, ſehr ſchweres, aber leiſtſpaltiges Holz (Braſil. Roſenholz) für die Kunſtſchlerei.

Physometra, die, f. Gebärmutter.

Phyſopoda, Inſektengruppe, die Blaſenfüße.

Physostigma Balf., Gattg der Leguminosen (Papilionaten); die in der Heimat zu Gottesurteilen benutzten Samen (*Kalabarbohnen*) der wahrſch. einzigen Art, *P. venenosum* Balf. (Abb., a Hüſe, b Same, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.), trop. Weſtafrika, einer bohnenähnſ. Schlingpflanze mit ziemlich großen, violetten Blüten, enthalten das giftige Alkaloid **Phyſoſtigmia**, das, $C_{15}H_{21}N_2O_2$; beſſen ſalziſchſaures Salz offiz., in der Augen- u. Tierheilkunde.

Physostomi, die Geleiſche.

Phytelephas R. & P., Elfenbeinpalm, Palmgattg; etwa 15 (aber nur 4 genauer bekannte) Arten, an feuchten Stellen des mittlern Colombia, niedrige od. ſtammloſe Fiederpalmen mit langer, dichter Blattrone, 2häufigen Blütenſolben (die männl. walzen-, die weibl. knäufelförmig) u. zapfenähnſ. kopfgroßen Sammelfrüchten („Negerköpfe“). Von der 2 m

h. *P. macrocarpa*

R. & P. u.

der ſtammloſen *P. microcarpa*

R. & P.

(Abb., $\frac{1}{100}$, a Frucht durchſchnitten, $\frac{1}{10}$, b Same, $\frac{1}{4}$ nat. Gr.),

viell. auch von anderen Arten, dienen die walnuß- bis kartoffelgroßen, ſtändigen, gelblichen Samenferne mit dünner ſteinharter Schale u. elfenbeinartigem Nährgewebe als vegetabil. Elfenbein, Elfenbein-, Stein- od. Laganüſſe zur Verſtellung v. Knöpfen, Stockgriffen, Spielſachen u. Seit 1876 kommen als Erſatz die apfelgroßen, kugligen, ſchwarz- od. roſtbraunen Samen verſchiedener Arten der mit der Sagopalme nächſtverwandten Gattg *Coelococcus* Wendl. v. Ozeanien

Gerders Runderſ. Lex. 3. Aufl. VI.

(Karolinen, Salomonen) in den Handel (polynes. Stein- od. Waſſer-, fäſchlich auch Tahiti-nüſſe, obwohl ſie auf Tahiti fehlen).

Phyteuma L., Teufelskralle, Gattg der Campanulaceen; 40 Arten, im Mittelmeergebiet, in den Alpen u. im übrigen Europa, Stauden mit blauen od. weißen, zu Ähren, Köpfchen od. Riſpen geſtellten Blüten. Von dem in Mitteleuropa häufigen *P. spicatum* L., Waldrapunzel, mit ſchmutzigweißen, an der Spitze grünen Blüten, dienen die Blätter als Salat; andere Arten ſind Zierpflanzen, beſ. alpine für Felſpartien.

Phyto... (grch.), Pflanzen..., häufig in bot. Fachausdrücken: *P. biologie*, *P. chemie*, *P. geographie*, *P. graphie*, *P. logie*, *P. paläontologie*, *P. pathologie* = Pflanzenbiologie, -chemie, -geographie, Pflanzenverbreitung, f. Weil. Pflanzenreich, -beſchreibung, -kunde, -paläontologie, -pathologie; vgl.

Phytocholesterin, das = Phytosterin. [Botanit.]

Phytogen heißen aus Pflanzenreſten hervorgegangene Geſteine: beſ. Kohlen, Lithothamnienkalk u. Diatomeenerde.

Phytolaccaceen, Fam. der Zentrospermen; etwa 82, meiſt trop. Arten (22 Gattg), Kräuter od. Holzgewächſe mit ungeteilten Blättern, unſcheinbaren, regelmäſigen, zu Trauben od. Trugbolben geſtellten Blüten u. Schließ- od. (ſachſpaltigen) Kapſelfrüchten. — Hauptgattg *Phytolacca* L., 11, trop. u. ſubtrop. Arten; *P. decandra* L. (Abb., $\frac{1}{2}$ nat. Gr., a Blüte 5-fach, b Beere nat. Gr.), Nordamerika, in Europa häufig kultiviert u. im Mittelmeergebiet verwildert, eine 2 bis 3 m h. Staude, liefert in den violetten Beeren (Kermes, Kermesbeeren) einen unſchädlichen ſchwarzroten Farbstoff zum Färben v. Wein, Zuckerwaren u., auch (gleich der Wurzel) Heilmittel; *P. dioica* L., Südamerika, ein 3 bis 10 m h. Baum mit dickem Stamm u. $\frac{1}{2}$ m l. Blättern, wird in Spanien u. als raſchwüchſiger Schattenbaum viel gepflanzt.

Phytomorphen, Steine mit pflanzenähnſ. Zeichnungen, z. B. Kalkſtein mit Dendriten.

Phytomorphosen (Mehrz.), verſteinerte, unter Erhaltung der Form zu Mineralaggregaten gewordene Pflanzen.

Phyto-myxinae, Ordn. der Myxomyceten, f. d.

Phytophaga, die Pflanzenweiſen. — **Phytophthires**, die Pflanzenläuſe. — **Phytophthidae**, Fam. der Milben. — **Phytogen**, die Pflanztiere.

Phytophor heißen Geſteine mit Pflanzenreſten.

Phytophthora de By, Pilzgattg; hierher gehört der Erreger der Kartoffelkrankheit, f. Kartoffel, Bd IV, Sp. 1400. [pflanzliche Pflanzton, f. d.]

Phytoplankton, das, Schwebeflora, das

Phytosterin, das, $C_{27}H_{47}O + H_2O$, dem Cholesterin ähnliche Subſtanz, in den meiſten Pflanzenſamen u. pflanzlichen Fetten vorkommend; bei 133° ſchmelzende Kryſtalle.

Phytotomie, die, Zweig der Botanik, f. d.

Pi (π), griech. Buchſtabe, f. π .

Pia causa, die (lat., fromme Sache), f. Stiftungen.

Piacenza (-tschenza), oberital. Prov., nordwestl. Teil der Emilia, südl. vom Po; der Hauptteil vom Apennin durchzogen (Mte Bue, 1803 m), im N.O. Ebene (Hauptfeldfrüchte f. Aarte Stationen, Ruch. I.); 2471 km², (1901) 245 126, (1905) 249 168 E.; außer Ackerbau Viehzucht, Erdölgewinnung, Ziegeln, Kalkwerke, Mühlen, Milchwirtschaft, Knopf- u. Seidenind. 2 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., 500 m r. vom Po (Eisenbahn-, Schiffsbrücke), unterhalb der Trebbiamündung, verastete Festung (bastionierte Umwallung; Brückentopf, 1. am Po; näher Fortsgürtel, der durch neue Forts ersetzt werden soll); (1901) einschl. Garn. (2833 Mann) 86 064 E.; elektr. Straßenbahnen nach Cremona, Cortemaggiore, Zugagnano, Bettola, Rivergaro, Pianello, Pferdebahn; Bsch., Div., 2 Brig.komm., Ger. 1. Instanz, Kfisenhof, Militärz., Handels-u. Gewerbekammer, Fil. der Bank v. Italien; Dom (beg. 1122, rom. stilgerecht rest., Fresken von Garacci u. Guercino), Sant' Antonino (im 4. Jahrh. gegr., 1183 ern., got. Portikus, 1350), S. Savino (Basilika, Krypta mit Mosaikfußboden), S. Francesco (1278, got.; Portal: 15. Jahrh.), S. Sepolcro (1488, Renaiss.; jetzt Artilleriemagazin), S. Sisto (1499/1511, Renaissancebau, früher am Hochaltar die Sigtin. Madonna von Raffael), Sta Maria di Campagna (1522/28, Renaiss., Zentralbau, Fresken von Porbonone); got. Rathaus (1281 beg.; vgl. Bonora, Pal. Munic., B. 1855), Gerichtspalast (15. Jahrh., Renaissanceportal), Kastell (1547), Palazzo Farneze (beg. 1558, unvoll., jetzt Kaserne), Farnejedentmäler (1620 u. 1625); Priestersem., Bys., Gymn., Oberreal-, Realschule, Mädchencollegio, Lehrerinnensem., Lazarettcollegio, Istituto Cristoforo Colombo (Mutterhaus der Auswanderer-Missionäre v. hl. Karl); Stadtbibl. (1774, etwa 135 200 Bde, 2007 Infunabeln, 2047 Hbchr. u.), Museo Civico (Archäol., Paläontol., Gemälde u.), 3 Theater; Bürgerhospital (1471), Spital für chron. Kranke (1879); 19 relig. Genoss.: Karmeliten, Minoriten, Kapuziner, Jesuiten, Benediktinerinnen, Karmelitinnen, Ursulinen u. — Das unmittelbare Bist. P. (4. Jahrh.; Bsch. 1876/1905 G. B. Scalabrini) zählt 1443 Kirchen u. Kap., 849 (774 Welt-) Priester, 22 (7 männl.) relig. Genoss., 310 000 Katholiken. — 219 v. Chr. als röm. Kolonie Placentia gegr., wichtig durch ihre Lage an der Via Aemilia u. am Poübergang. Im M. A. guelfisch, seit 1545 als Herzogt. mit Parma (s. d.) verbunden. Von Napoleon I. als Großherz. an seinen ehem. Mitfonsul Bebrun (Herzog v. P.) verliehen. 16. Juni 1746 Sieg der Österreicher unter Fürst Siechtenstein über die Spanier u. Franzosen. Vgl. Poggioli, Mem. stor. (12 Bde, P. 1757/66); Scaramelli, Piacentini ill. (Mail. 1863); Ambiveri, Artisti piac. (P. 1879); Giarelli, Storia (2 Bde, P. 1889).

Piacere (ital., -tschere), 'Gefallen, Belieben'. — **A p.**, musik. Vortragsbezeichnung: 'nach Belieben'; piacevole (-tschewole), 'gefällig, ammutig'. — Im dtsh. Wechselrecht macht a p. alle Fälligkeitangabe den Wechsel ungültig (gegenteilige Ansicht in Staub's W. D. u. in Grünhuts Grundr. d. Wechselr.), nicht aber nach öfr. Recht, welches a p. dem Sichtwechsel gleichstellt.

Pigda, amtlich Nea Epidaurós (Neu-Epidaurós), griech. Ort, Nomos Argolis, 5 km vom Golf v. Argina (Safen); (1896) 1100, als Gem. (einschl. Alt-Epidaurós: 555) 1777 E.; fränk. Burg; Zitronenbau. — Hier tagte 1./27. Jan. 1822

die 1. griech. Nationalversammlung, die am 13. (griech. Neujahrstag) die Unabhängigkeit Griechenlands verkündete, das Organ. Gesetz v. Epidaurós (Grundrechte) erließ u. Maurotordatos an die Spitze der provisorischen Regierung stellte.

Pia desideria (lat., Mehrz.), 'fromme Wünsche', die keine Aussicht auf Erfüllung haben (besannt durch Speners Schrift über kirchl. Reformen, 1675). — **Pia frans**, die, 'frommer Betrug'. — **Pia mater** (die sorgsame Mutter'), Bulle Benedikts XIV. v. 5. Apr. 1747 betr. die Generalabsolution (s. d.). P. m. (Med.), die weiche Hirnhaut, s. Gehirn. — **Piae memoriae**, frommen, frommen Andenkens.

Pian, pianas (amerik.-frz., -s. engl. pēn(n)), eine Form der Framböse, in der statt der nässenden Wucherungen gelbe Flecken auftreten.

Piana dei Greci (-grētschi), figl. Stadt, 16 km südwestl. v. Palermo; (1901) 8285 E. (Alban.); je 1 grh.- u. röm.-kath. Kirche; Augustiner, Kapuziner; magnesiakalzhaltige Mineralquelle. 1466 von fluchtigen Albanesen gegründet.

Piangendo (ital., -dschen-), musik. Vortragsbezeichnung: 'klagen', mit seufzendem Tonfall.

Pianist = Klavierspieler.

Piano (ital., abgef. p), musik. Vortragsbezeichnung: 'leise', pianissimo (pp), 'sehr leise', mezzopiano (mp), 'ziemlich leise'; p. forte (abgef. pf), 'stark', d. h. die erste Note ist leise, die nächste stark anzugeben. — **P.**, **P. forte**, das, s. Klavier; **Piano**, das (fl. P.), ein aufrecht stehendes P. forte mit senkrechten od. schrägen Saiten, jetzt allg. Bezeichnung des Klaviers. **Elektropneumatik** s. P. f. Weir. Musik, Sp. XI; **P.** = Orchestration, das, f. ebd. Sp. IX.

Piano di Sorrento, ital. Gem., Prov. Neapel, in der gleichn. Ebene, 1 km nordöstl. v. Sorrent; (1901) 7233 E.; Theresianer, Augustinerinnen, Elisabethinerinnen u.; Orangen-, Feigen-, Elbau.

Pianograph, der = Melograph. [sit, Sp. XI.

Pignola, das, Klavierpielapparat, f. Weir. M u.

Piangsa, das alte Plangsa, mittellital. (toskan.) Insel im Tyrrhen. Meer, Prov. Livorno, 12 km südwestl. v. Elba, zur Gem. Campo nell' Elba; 10,2 km², ganz flach; (1901) 905 E. (713 Gefangene in 2 Anstalten).

Piaristen (Pauliner), die Mitgl. der 1597 zu Rom vom hl. Joseph v. Calasanza (s. Joseph 4) für Jugendunterricht gegründeten, 1617 von Paul V. bestätigten u. 1621 von Gregor XV. zu einem eigentlichen Orden erhobenen 'Kongreg. der Armen (Regularkleriker) der Muttergottes der frommen Schulen' (scholarum piarum, daher P., ital. scolopii, span. escolapios), die sich rasch über Italien verbreitete; kamen 1631 nach Österreich (1. Haus zu Nikolsburg) u. 1641 nach Polen, wo sie lehrreich wirkten. Die Zeit der Auflösung u. der franz. Revolution schlug dem Orden tiefe Wunden, von denen er sich in neuerer Zeit kräftig zu erholen beginnt. 1906: 9 Prov. (Italien, Öst., Böhmen-Mähren, Ungarn, Polen, Spanien, Argentinien, Chile u. Zentralamerika), 121 Häuser u. 2100 Mitgl.; ihre Schulen von etwa 34 500 Schülern besucht. Seit 1904 Generaloberer: Adolfo Brattina im Institut des hl. Joseph v. Calasanza zu Rom. Vgl. Brendler, Wirken der P. seit ihrer Ansiedlung in Wien (1896).

Piaffawe, Piaffawe, die, urspr. nur die nach Zerstörung der weicheren Gesteisteile am Stamm der Seilpalme (s. Attalea) hängenden Gefäßbündel der Blattstängel, dicke, braune, biegsame, bis fast

2 m l. Faſern, die ſeit langem in Braſilien zu Matten, Seilen zc. verarbeitet wurden u. ſeit etwa 50 Jahren auch in Europa vielſeitige Verwendung finden, die echte ob. braſil. P. (haupte. aus Pará u. Bahia); ſpäter auch die kürzere (ſelten über 60 cm l.) u. ſehr brüchige (daher geringwertige) Baſiſajer der Weinpalm (ſ. *Raphia*), die afrik. P. (*Sierra Leone* bis *Benin*) u. neuerdings noch Faſern anderer Palmen, wie *Borassus* (*Baſſine*), *Caryota* (*Rityl*) zc. Weiſt leiht u. auf dem Waſſer ſchwimmend, zu Tauen, auch zu Beſen, Bürſten, Matten zc. verarbeitet.

Piaſten, poln. Königshaus ſagenhaften Urfprungs, in Polen erloſchen mit Kaſimir III. d. Gr. 1370, in Maſowien (Herzoge) 1526, in Schleſien (Herzoge bzw. Fürſten v. Breslau, Liegnitz, Brieg, Glogau, Olä, Jauer zc.) 1675. Vgl. Walzer, Geneal. (Krak. 1896; poln.).

Piaſter, der (v. ital. *piastra*, ‚Metallplatte‘), der alte ſpan. u. heutige ſpan.-amerik. Peſo (ſ. d.); im Orient (Türkei, Ägypten, Syrien) = Gerſch (ſ. d.); in Tunis alte Rechnungsmünze = 48,6 *g*.

Piat (*Piator*), hl., Mär., Apoſtel (Biſchof?) v. Tournai; * zu Venedig, † 1. Okt. (um 286) zu Seclin; Reliquien 1816 wieder aufgefunden. Vgl. Pruvost (Nile 1905).

Piatra, Haupte. des rum. Kr. Neamtu, l. an der *Viſtrita*; (1899) 17 391 E. (faſt 50 % Jär.); *rum.*; Ger. 1. Inſtanz, Fil. der Nationalbank; Gymn.; Holzhandel.

Piatti, Alfred, ital. Celliſt, * 8. Jan. 1822 zu Bergamo, † 19. Juli 1901 ebd.; mit großem Erfolg beſ. in London; ſomp. für Cello 2 Konzerte, ein Konzertino u. kleinere Stücke, ausgezeichnet durch flüſſige, elegante, der franzöſiſchen ähnliche Schreib-

Piatti (ital., Mehrz.) = Beſen. [zweiſe.]

Piatto cardinalizio, der (ital.), ſ. *Kardinal*.

Pianhy (*piqui*), nordoſtbräſil. Staat, Hauptteil des Beſens des *Parnahyba*, mit nur 50 km (öder) Küſte; welliges Grasland (haupte. aus *cretac.* Sandſteinen, die mancherorts Salz ausſcheiden), im S. (*Serra do Tabatinga*), S.O. (*Serra do P.*) u. O. (*Serra dos Irmãos* zc.) von niederen Höhenzügen begrenzt. Klima trocken (Regenzeit Jan. bis März); Viehzucht, Anbau v. Baumwolle, Zucker, Tabak zc. 1901 Einf. 0,4, Ausf. 2,4 Miſ. M (Baumwolle, Kautſchuk, Häute). 301 797 km². (1890) 267 609, (1900) 300 000 E. (meiſt Miſchlinge); Haupte. Thereſina. — Das B i ſ t. P. (1902, Suffr. v. São Salvador de Bahia, Ref. Thereſina) zählt 32 Pfarreien.

Pianizz, der (nach dem Weiler *Piauze* in Krain, bei Raſenjuß), Mineral, ſoſſiles Harz, ſchwarzbraun, kohlenähnlich auf Klüſen von Braunkohle.

Piave, die, venez. Küſtenfl., entſpringt in den Karn. Alpen, durchfließt ein engeſ., von Erdbeben heimgeluchtes, zuletzt zu den fruchtbarſten Beſen v. Belluno u. Feltre erweitertes Bängsthal, durchſchlingt die venez. Tiefebene mit ſtarker Veräſtlung (ein größerer Zweig l. zum Sile), mündet bei Porto di Cortellazzo, mit einem r. kleineren Arm (mit den Hauptwaſſern des Sile) bei Porto di P. vecchia in das Adriat. Meer; 213 km l. [zetta, die, fl. *Plav*].

Piazza, die (ital.), *Plav*, breite Straße. *Piaz-*

Piazza Armerina, volkstüml. *Chigazza*, ſizil. Kreisſt., 30 km ſüdöſt. v. Caltanissetta, 721 m ü. M.; (1901) 24 379 E.; Biſch., theol.-philol. Sem.; Gymn., Realschule, Lehrerinnenſem.; Benediktinerinnen, Anna-, Barmh., Nazarethſchw. zc.; Getreide-, Wein-, Olbau; Fabr. v. Öl, Möbeln, Holz-, Teigwaren. Nahebei Schwefelquellen. —

Das B i ſ t. P. A. (err. 1817, Suffr. v. Siracusa) zählt 180 Kirchen u. Kap., 318 (28 Ordens-) Priester, 9 (2 männl.) relig. Geſoſſ., 220 400 Katholiken. — **P. Brembana**, ital. Ort, im Thal des Brembo, ſ. d.

Piazzi, Giuſeppe, ital. Aſtronom, * 16. Juli 1746 zu Ponte Veltin, † 22. Juli 1826 zu Neapel; Theatiner, 1780 Prof. der Math., 1790 Dir. der (von ihm neuerb.) Sternwarte in Palermo, 1817 der in Neapel; entd. 1. Jan. 1801 den 1. Planetoiden Ceres. Wichtiger Sternkatalog für 1800 (Pal.

Piber, ſteir. Dorf, bei Köſlach, ſ. d. [1803].

Pibrac, franz. Dorf, Dep. Haute-Garonne, 14 km weſtl. v. Toulouse; (1901) 425, als Gem. 886 E.; *rum.*; Wallfahrt zum Grab der hl. Germana Couſin (ſ. d.); ehem. Schloß des Staatsm. u. Dichters Guy du Faur, Seigneur de P. (1529/86).

Pibroch, die (engl.-gäl., *pibroch*, ‚brüt, Pfeifenlied‘), eigenartig naturaliſtiſche Variationenform der altſchott. Dudelſackmuſik.

Pic (frz.), auch *Pit*, *Pico (ſpan. u. port.), *Picacho* (ſpan., *ataſcho*), *Piton* (frz.), *Piz* (rom.), *Pizzo* (ital.), *Peak* (engl.), der, Bergſpitze ob. Spizberg, gleich dem deutſchen Horn ſehr häufig (beſ. in den Alpen u. Pyrenäen) für ſpize ob. ſehr ſchlanke Berge, wie P. du Midi (ſ. *Midi*), *Pico de Teide* (ſ. *Teide*) zc. [P. *Vieill.*, die Elſter.*

Pica, die (lat., Mehrz. *Picae*), ſ. *Appetit*, *Geiſte*. —

Picadores (ſpan., Mehrz.), beim Stiergeſecht, **Picander**, Pſeud., ſ. *Genrici*. [ſ. d.]

Picard (*pitier*), 1) Aſtr., franz. Ingenieur, * 21. Dez. 1844 zu Straßburg; ſeit 1886 Vorſ. der Sektion für öſſ. Arbeiten zc. im Staatsrat, Mitgl. der Akad. der Wiſſenſchaften; beſannt durch zahlr. Waſſer- u. Brückenbauten; verſ. die Generalber. über die Weltausſtellungen v. 1889 (10 Bde, Par. 1892/94) u. 1900 (8 Bde, ebd. 1902 f.) u. a.

2) Edmond, belg. Jurist u. Schriftſt., * 15. Dez. 1836 zu Brüssel; Abbotat am Kaſſationshof, 1895 Senator, 1898 Prof. an der Université nouvelle in Brüssel. Schr.: *Brevets d'invention* (mit E. Olin, Brüss. 1865, * 1869); *Expropriation* (2 Bde, ebd. 1875 f.); *Code gén. de brevets d'invention* (ebd. 1881, * 1886). Hrsg. (m. a., ſeit 1878): *Pandectes belges*. Auch als Belletriſt erfolgreich tätig.

3) Ernest, franz. Politiker, * 24. Dez. 1821 zu Paris, † 13. Mai 1877 ebd. Seit 1844 Abbotat, ſeit 1858 in der Kammer bei der demokrat. Oppoſition der ‚*ſünſ*‘ u. hier neben J. Favre der unbedingteſte Gegner des Kaiſerreichs bis zu deſſen Ende, darauf 5. Sept. 1870 Finanzmin. in der Regierung der nationalen Verteidigung, Febr. bis Mai 1871 Min. des Innern unter Thiers, dann bis zu Thiers' Sturz 1873 Geſandter in Brüssel, 1875 Senator.

4) Jean, franz. Aſtronom, * 21. Juli 1620 zu Sa. Gleſche, † 12. Juli 1682 als Prof. zu Paris; Mitgl. der Akad. der Wiſſ. ſeit deren Gründung (1666). Führt 1669/70 die l. Gradmeſſung durch Frankreich mit Fernrohr aus (*La mesure de la terre*, Par. 1671), hrsg. die *Connaissance des temps* (5 Bde, ebd. 1679/83) u. erfand die Waſſerwaage (*Traité du nivellement*, ebd. 1680, n. A. 1780).

5) Louis Benoit, franz. Dramatiker, * 29. Juli 1769 zu Paris, † 31. Dez. 1828 ebd.; 1801/21 Theaterdir. ebd., 1807 Mitgl. der Akad. Von ſeinen nicht immer einwandfreien, doch ſteis friſchen u. humorvollen Stücken (etwa 80; zahlr. dtſch. Überſ.) ſind zu nennen: *Encore des Menechmes* (1791; dtſch. von Schiller: ‚Der Neffe als Onkel‘); die kom. Oper *Les Visitandines* (1792; wieder aufgenommen

1825 u. b. *L. Pensionnat de jeunes demoiselles*); Médiocre et rampant (1796; bish von Schiller: „Der Parasit“) u. *Théâtre*, 6 Bde, 1812, 10 Bde, 1821/23, n. A. 1879; sämtl. Paris.

Picardie, die (pitärbi), nordfranz. Landschaft, im N.O. des Pariser Beckens, beiderseits der Somme, teilt. sehr fruchtbare Kreidegegend; jetzt Dep. Somme u. Teile der Dep. Pas-de-Calais, Oise u. Aisne. Vgl. Ardouin-Dumazet XVII u. XX (Par. 1898, 1900); Demangeon (ebd. 1905). Im geschichtl. Sinn (seit 13. Jahrh.) die Landschaften Amiens, Santerre, Vermandois, Thiérache (obere P.), Ponthieu, Vimeux, Boulogne u. Calais (niedere P.). Vgl. Janvier (Par. 1884); Beauvillé, Documents (5 Bde, ebd. 1861/82); La P. hist. et monum. (I/III, Amiens 1893/1905).

Picardischer Schweiß, Snette militaire, eine Form des Englischen Schweißes.

Picart (pitär), Etienne, gen. le Roman, franz. Kupferstecher, * 1631 zu Paris, † 12. Nov. 1721 zu Amsterdam; stach in Grabstichel- u. gemischter Manier nach Correggio, Ag. Caracci, Domenichino, N. Poussin, Desueur. — Sein Sohn Bernard, * 11. Juni 1673 zu Paris, † 8. Mai 1733 zu Amsterdam; fertigte mit seinen Schülern mehr als 1300 f. Z. sehr geschätzte Stiche nach franz. u. niederländischen Meistern.

Piccadilly (pitädili), eine der Hauptstraßen Inner-Londons (Westminster), von Haymarket zum Südosteingang des Hyde Park, mit stattlichen Häusern, Wohn- u. Klubhäusern.

Piccini, **Piccinni** (pitschini, -inni), Nicola, ital. Operncomp., * 16. Jan. 1728 zu Bari, † 7. Mai 1800 zu Paffy b. Paris; erst Theatercomp. in Neapel u. Rom, seit 1776 in Paris Dir. der ital. Operntruppe, 1784 Prof. an der Ecole Royale; 1795 in Neapel, 1798 wieder in Paris, Apr. 1800 Ansp. am Konserbat. (vgl. Gluck). Schr. Kirchenmusikwerke u. gegen 120 Opern (Cecchina nubile, 1760; Roland, 1778; Atys, 1780; Iphigénie en Tauride, 1781; Adèle du Ponthieu, 1781; Didon, 1783); bedeutend durch seine Einführung erweiterter Ensemble-Formen, bes. der da capo-Arie mit Rondo. Vgl. Desnoivesterrés (Par. * 1875).

Piccino (pitschi), Niccolò († 1444), ital. Condottiere, kämpfte mit seinem Sohn Francesco († 1449) seit ihrer Gefangennahme durch die Mailänder 1425 meist im Dienst der Visconti od. für seine Vaterstadt Perugia, 1434 mit Fortebraccio bei der Einnahme Roms. Der jüngere Sohn Jacopo († 1465) plünderte seit seiner Entlassung durch Benedict (1455) im Kirchenstaat, bedrängte 1460 Rom u. trat 1462 in neapol. Dienste.

Piccolo (ital., 'klein'), Kleiner (bes. von Kellnerlehrlingen). — **P.**, das, Pfeifflöte (s. Flöte); Bügelhorn.

Piccolomini, altes Adelsgeschlecht in Siena, dem viele Kirchenfürsten, u. a. Papsi Pius II. (Enea Silvio de' P.) u. der Jesuitengeneral (seit 1649) Francesco P. (1582/1651), angehören. Den Namen führten auch die Nachkommen v. Pius' II. Schwesterin Caterina u. Baudonia Todeschini P., u. deren Söhne Francesco, nachmals Papsi Pius III., u. Antonio, Feldherr der röm. Kirche, 1461 Schwiegersohn Ferrantes v. Neapel u. Herzog v. Amalfi. Caterinas Urenkel Octavio, kais. General, 1638 Graf, 1650 Fürst P., 1639 Herzog v. Amalfi, * 11. Nov. 1599 zu Florenz, † 11. Aug. 1656 zu Wien; steht seit 1616 im span. Heer in der Rombardei, seit 1618 im toskan. Hilfskorps in Böhmen u.

Ungarn, seit 1624 wieder für Spanien in Flandern, Graubünden u. Italien. 1627/30 u. seit 1632 diente er unter Wallenstein als Oberst u., nachdem er sich bei Büren hervorgethan, als General der Kavallerie (1633) u. bereitete Wallensteins Sturz vor, worauf er die Feldmarschallswürde u. die Herrschaft Nachod bekam. 1634 kämpfte er bei Mordlingen u. in Frankreich. 1635/38 leitete er den Krieg in den Niederlanden neben dem Kardinal-infanten, nach seinem Sieg bei Diebenhofen (1639) den Krieg in Deutschland neben Erzherzog Leopold Wilhelm ohne viel Glück. 1644/47 kommandierte er in den Niederlanden, seit Mai 1648 als kais. Generalissimus in Bayern u. Böhmen. 1649/50 Prinzipalkommissär beim Friedensrezolutionskonvent in Nürnberg. In Deutschland erlosch das Haus 1757 mit den Nachkommen des 1645 bei Jantau gefallenen Neffen Octavio, Silvio P. (Octavio's Sohn Max bei Schiller ist erdichtet; Octavio's Ehe mit einer Eggin v. Sachsen-Bauenburg war kinderlos), in Italien 1783. [1/4 Anna = etwa 3 Z.]

Pice, das (pitsch), brit.-östind. Bronzemünze = **Picea** Lk., Pflanzengattung, die Fichte.

Picen, das, C₂H₄, krytallin. Kohlenwasserstoff in den hochsiedenden Anteilen des Braunkohlenteers u. in den Petroleumrückständen, Schmelzpunkt 364°.

Picenum, im Altert. die östl. Küstenlandschaft Italiens von Ancona bis gegen Pescara (seit Augustus die 5. Region), von den Picentern bewohnt. Nachdem schon 289 v. Chr. eine latin. Kolonie in Hatria (Atri) angesiedelt worden war, 269 durch Publius Sempronius unterworfen. Neue Kolonien Castrum novum (bei Giulia Nova), Firmum (jetzt Fermo, beide 264 u. Auximum (Ostia, 157?). Hauptort Asculum Picenum (Ascoli), im Bundesgenossentrieg (91/88) erst nach langer Belagerung erobert. Haupthafen Ancona.

Pichegru (pitägru), Charles, franz. General, * 16. Febr. 1761 zu Les Planches b. Arbois. Ein Bauernsohn, 1779 Mathematiklehrer bei den Mönichen an der Briener Kriegsschule (Seher Napoleons), 1783 Sergeant im amerik. Freiheitskrieg. Als Jakobiner u. Günstling St-Justs stieg er in der Revolution rasch, bekam Febr. 1794 das Kommando der Nordarmee, mit der er im Winter 1794/95 Holland eroberte, dann das der Rhein- u. Moselarmee, wurde hier aber, wegen seiner Untätigkeit u. bereits geheimer Unterhandlungen mit Condé verdächtig, März 1796 durch Moreau ersetzt. 1797 wurde er in den Rat der 500 u. von diesem als Gegner des Direktoriums zum Präf. gewählt, nach dem Staatsstreich v. 18. Fructidor von letzterem nach Cayenne geschickt. Nach seiner Flucht (Juni 1798) ging er offen zu den Royalisten über u. kam als Mitverschworener Coboudals Jan. 1804 heimlich nach Paris, wo er nach 5 Wochen entdeckt, verhaftet u. vor der Aburteilung 6. Apr. erdrosselt (wahrsch. Selbstmord; jedenfalls Napoleon mit Unrecht verleumdet) im Gefängnis aufgefunden wurde. Vgl. v. Zeißberg in Wiener Sitzungsber. 1898; Daubet, Conjuración de P. 1795/97 (Par. 1901).

Pichincha, der (pitschintcha), ecuador. Vulkan, auf der Westküste, westnordwestl. über Quito, das er 1566, 1575 u. 1660 mit Aschenregen, zuletzt auch mit furchtbarem Erdbeben heimgeschickte; ein gaspfliges Massiv aus 2 Hauptteilen; dem nordöstl. Rucu-P. (alter P., 4737 m) u. südwestl. Guagua-P. (Kind-P., 4787 m), aus dessen 600 m t. u. über 1 km br. Gipfeltrater eine Wasserdampffäule auf-

steigt. — Danach benannt die *canad.* *Prov. P.*, zw. u. beiderseits der 2 Andenketten, die, mit vull. Schneebergen (Antijana, 5756 m *rc.*) besetzt, das theilw. einförmige Becken der Hauptst. Quito begrenzen. 16 106 km², (1893) 205 000 E. (über $\frac{1}{5}$ Indianer u. Mißslinge); Hauptfrüchte Kartoffeln, Gerste, Zucker u. Weizen, weiter unten Zucker, Baumwolle, Kakaó *rc.*, Viehzucht, Textilind.

Pichler, 1) Steinschneiderfam. des 18. Jahrh.: Joh. Anton, * 12. Apr. 1697 zu Brigen, † 14. Sept. 1779 zu Rom; in Neapel vorgebildet, Wiedererwecker der Steinschneidekunst mit seinen Nachbildungen antiker Gemmen u. Werken eigner Erfindung. — Sein Sohn Giovanni, * 1. Jan. 1734 zu Neapel, † 25. Jan. 1791 zu Rom; kopierte täuschend antike Steine u. schnitt die Bildnisse Klemens' XIV. u. Pius' VI. sowie Josephs II., der ihn adelte. — Dessen Stiefbruder Joh. Joseph, † nach 1820 zu Rom; fertigte Bildnisse u. Abgüsse von Antiken. Vgl. Kollert (1874).

2) Adolf, östr. Schriftst., * 4. Sept. 1819 zu Erl. b. Ruffstein, † 15. Nov. 1900 zu Innsbruck (1905 Dentm. ebb.); 1848 Gymn.-Lehrer, 1867/94 Univ.-Prof. der Mineral. u. Geol. ebb., 1877 geadelt als Ritter v. Mautenlar; unermüdlicher Forscher der geol. Verhältnisse Tirols, über die er eine große Anzahl der scharfsinnigsten Abhandlungen veröffentlichte; der beste Erzähler u. Syritzer unter den Tiroler Heimatdichtern, von univ. Bildung u. feinem Stilgefühl. Seine dichterische Bedeutung beruht n. auf den herrlichen Naturschilderungen in „Merke Geschichten aus Tirol“ (1867) u. „Jochrauten“ (1897); bes. charakteristisch ist die temperamentvolle Novelle „Der Einsiedler“ (1896); seine Hauptdichtungen: „Lieder der Liebe“ (1852), „Gebichte“ (1853), „Gymnen“ (1855), „In Lieb“ u. „Paß“ (1869), „Marksteine“ (1874; n. F. 1890), „Spätfrüchte“ (1896) *rc.*; seine Tragödien „Tarquinier“ (1860) u. „Rodrigo“ (1862) konnten sich nicht behaupten. Schr. ferner: „Über das Drama des M. A. in Tirol“ (1850); die markigen Wanderbücher „Aus den Tiroler Bergen“ (1861) u. „Kreuz u. quer“ (1896); die Epigramme „Zu Vitt. u. Kunst“ (1879); seine Erinnerungen an 1848: „Das Sturmjahr“ (hrsg. 1903); „Wanderbilder“ (1906) *rc.* Ges. W., 15 Bde, 1905 ff. Vgl. Prem (1901 u. 1905).

3) Alois, Kirchenhist., * 7. Nov. 1833 zu Burgkirchen, † 3. Juni 1874 zu Siegsdorf b. Traunstein; 1859 Priester, 1862 Privatdozent, 1865 Stiftsvikar an St. Kajetan in München; folgte, mit dem Kirchenglauben zerfallen, 1869 einem Ruf als Bibliothekar nach St. Petersburg; 1870/74 wegen Bücherdiebstahls (Bibliomane) in Sibirien. Schr. (auf dem Ind.) : „Gesch. der kirchl. Trennung zw. Orient u. Occident“ (2 Bde, 1864 f.); „Theol. des Leibniz“ (2 Bde, 1870); „Die wahren Hindernisse u. Grundbedingungen einer Reform der kath. Kirche“ (1870).

4) Franz Seraph, bayr. Politiker, * 4. Okt. 1852 zu Ushenham (Niederbayern); 1876 Priester, 1883 Domvikar, 1899 Domkapitular zu Passau; seit 1893 Mitgl. des bayr. Landtags (seit 1899 Referent für Verkehrsweisen) u. des Reichstags (Zentrum). Schr.: „Antrag Ranig“ (1896); „Zentrum u. Landwirtschaft“ (1898).

5) Karoline, geb. v. Greiner, Romanchriftstellerin, * 7. Sept. 1769 zu Wien, † 9. Juli 1843 ebb. (1901 in einem Ehrengrab des Zentralfriedhofs beigesetzt); sehr produktiv u. zu ihrer Zeit hochgeschätzt, jedoch mehr breit als tief. Ihr bester Ro-

man, „Agathofles“ (3 Bde, 1808), verteidigt das Christentum gegen die Angriffe in Gibbons (f. b.) Hauptm.; fchr. ferner „Frauenwürde“ (4 Bde, 1808); die hist. Romane „Belagerung Wiens“ (3 Bde, 1824), „Friedrich d. Streithare“ (4 Bde, 1831) *rc.* Ges. W., 60 Bbchn, 1820/45; Ausw., 4 Bde, 1894. „Denkwürdigkeiten“ hrsg. von Wolf, 4 Bde, 1844.

6) Luise, Schriftstellerin, f. Zeller, Luise.

7) Vitus, S. J. (seit 1696), * 24. Mai 1670 zu Großberghofen (Bayern), † 15. Febr. 1736 zu München; Prof. der Philos. in Breg. u. Dillingen, der Theol. in Augsburg, des Kirchenrechts in Dillingen u. Ingolstadt (als Nachf. Schmalzgruebers); seit 1731 Studienpräfekt in München. Schr. zahlr. philos., polem., kirchenrechtl. Werke, u. a.: Papatus nunquam errans etc. (Augsb. 1709).

Pichurimboden (pitsh-) f. Neotandra. — **Picididae**, die Spechte. — **Piciformes**, Spechtartige, Ordn. der Vögel; mittelgroße bis große Baumvögel mit Kletterfüßen, 1. u. 4. Zehe nach hinten gerichtet, 2. u. 3. wenigstens durch ein Glied verbunden; Höhlenbrüter, Nesthocker; leben teils von Früchten teils von Insekten; in allen gemäßigten u. trop. Ländern außer Madagaskar, Polynesien u. Australien; Fam.: Bartkucke, Bartvögel, Glanzvögel, Pfefferkresser u. Spechte.

Pide, die, Pidel, der, eine Art Keilhaue zur Boden- u. Steinbearbeitung; bergm. bes. der Spitzhammer, vgl. Taf. Bergbau I, Abb. 7 i.

Pidelste = Piccolo, f. Fiste.

Pidelhaube f. Helm.

Pidelhering („Salzhering“), eine der Bezeichnungen der lustigen Person in den Bühnenstücken der Engl. Komödianten, vermutlich durch Robert Reynolds, der 1618 einer solchen Gesellschaft vorstand, eingeführt u. dann für komische Rollen beibehalten; vgl. Hanswurst.

Pidenon, Pidlacs, niederl. Maler, f. Elias. **Pidering**, Edward Charles, amerik. Astrophysiker, * 19. Juli 1846 zu Boston; seit 1877 Dir. der Harvardsternwarte in Cambridge, Mass. Führt die photometr. Beobachtung der Sterne mit seinem Meridianphotometer aus, erklärte zuerst die Natur der Algolsterne, entdeckte Spektroskop. Doppelsterne, errichtete in Arequipa eine Filiale u. leitet durch seine internat. Zirkulare die Beobachtung der veränderlichen Sterne. Hrsg. der Ann. of H. C. Observ. (seit 1877). — Sein Bruder William P., * 15. Febr. 1858 zu Boston; photographierte in Arequipa auf den An den Himmel (auf den Platten wurden viele neuen u. veränderliche Sterne gefunden) u. Sternspektren mit Objektivprisma, entdeckte Satelliten *rc.* Schr.: Photogr. Atlas of the Moon (Cambr. 1904); The Moon (Lond. 1904).

Pideringit, der, Mineral, Magnesiaalaun, **Pickles** (engl., pick) = Mixed P. [f. Maune.

Pickling, der = Wicking.

Picknid, das (engl.), gemeinschaftliches Mahl, bes. bei Sandpartien einer größeren Gesellschaft, zu dem jeder Teilnehmer beisteuert.

Pickpocket (engl.), Taschendieb.

Pickwickier, Haupthelden in Dickens' Roman Pickwick Papers (pickitt pickitt).

Pico (vgl. Pie), zweitgrößte der (port.) Azoren, 447 km²; vull. u. gebirgig, mit dem höchsten Gipfel der Gruppe, dem Pico (Alto), einem 2274 (n. a. 2320) m h., geschichteten Steilkegel (mit H. Krater), der nur noch am Süßfuß in hist. Zeit (zuletzt 1718)

Ausbrüche hatte. (1900) 24 125 G.; Feld- (Wein, Mais zc.), Obst- (Feigen, Aprikosen zc.) u. Gemüsebau, Viehzucht. Hauptort Lagos do P. (2979 G.) an der Südküste, wichtigster Landungsplatz Caes do P. bei São Antonio an der Nordküste.

Pico v. Miranda la f. Miranda (Stadt u. Gouv.).

Picot (pīto), 1) François Edouard, franz. Historienmaler, * 17. Okt. 1786 zu Paris, † 15. März 1868 ebd.; Schüler von David u. Vincent. Einflußreich als Lehrer; malte zuerst in der frohigen Glätte Davids, später Romantiker. Von ihm u. a. in Notre-Dame-de-Lorette eine Krönung Mariä, in St-Vincent de Paul ein kolossaler Christus mit Propheten (byzantinisch streng, aber monumental).

2) Aug. Emile, franz. Philolog, * 13. Sept. 1844 zu Paris; 1865 Advokat, 1866/67 Sekretär Kg Karls v. Rumänien, 1869/72 Vizekonsul in Temesvár, 1872 Prof. des Rum. an der École des langues orient. in Paris, 1897 Mitgl. der Acad. der Inschr. Schr. u. a.: Les Serbes de Hongrie (Prag 1873 f.); Pierre Gringore (Par. 1878); La sottie en France (ebd. 1878). Fräs.: Chants popul. des Roum. de Serbie (ebd. 1889); Recueil gén. des sotties (I/II, ebd. 1902/04); Doc. pour servir à l'hist. de l'anc. théâtre franc. (3 Bde, ebd. 1879/82); Bibliogr. Cornélienne (ebd. 1875); Les Italiens en France au 16^e siècle (ebd. 1902) zc.

3) Georges, franz. Historiker, * 24. Dez. 1838 zu Paris; bis 1879 im Justizdienst, gemäßigter Republikaner. 1878 Mitgl., seit 1896 ständiger Sekretär der Acad. des sciences mor. et polit. Schr.: Hist. des États gén. de France (4 Bde, 1872; 2 1888, 5 Bde; dazu Doc. inédits I/II, 1901/06); Réforme judic. (1881); Un devoir social: les logements d'ouvriers (1885, 13 Aufl.); Biogr. v. Dufaure (unter ihm 1877/79 Ministerialdir.), J. Simon, Hg v. Numale, Montalivet (sein Schwiegervater), L. Gay, Gladstone zc.; sämtl. Paris.

Picotage, die (frz., -tag, v. picot, pīto, 'Spitzfeil'), Eintreiben von Holzfeilen in die Fugen der Schachtzimmerung zur Herstellung eines wasserdichten Abflusses im wasserreichem Gebirge (vgl. Bergbau, Bb I, Sp. 1363). Zeitw.: picotieren; auch in übertr. Sinn (dazu Hauptw. picoterie, die [-rī], 'Sticherei, Anzüglichkeit'). [Zwinnanten.]

Picots (frz., Mehrz., pīto), schmale gewebte

Picpuskongregation (Picpus väter, = gefellisch, pīpī), Ordensgenossenschaft, f. Herz Jesu, relig. Genoss., Bb IV, Sp. 404.

Pictavi, felt. Völkerschaft mit dem Hauptort Limonum, später Pictavium (Poitiers).

Pictet (pīto), Genfer Gelehrtenfam.: Marc Auguste P. -Turretini, Naturforscher, * 23. Juli 1752 zu Genf, † 19. Apr. 1825 ebd.; Schüler, Begleiter u. Nachfolger (1786) Saussures, 1802 Mitgl. des Tribunats u. Anhänger Napoleons, 1809 einer der Generalinsp. der kais. Univ., seit 1814 wieder in Genf. Vielseitig tätig, für Höhenmessung, meteorol. Beobachtung, Mineralogie, Mathematik zc.; begr. 1796 die Ztschr. Bibl. britann., die 1816 zur Bibl. univ. erweitert wurde. — Sein Neffe Adolphe, Sprachforscher (Sohn des Agronomen u. Staatsm. Charles P. de Rochemont [pō rosch'mō], 1755/1824), * 11. Sept. 1799 zu Genf, † 20. Dez. 1875 ebd.; verbietet um die Sprachvergleichung. Hauptw.: De l'affinité des langues celt. avec le Sanskrit (1837); Les origines indo-europ., ou les Aryas primitifs (2 Bde, 1859/63, 2 1878, 3 Bde; preisgekr.); sämtl. Paris. — Sein

Better Franc. Jules P. de la Rive, schweiz. Naturforscher (= Pict.), * 27. Sept. 1809 zu Genf, † 15. März 1873 als Prof. der Zool. u. vergl. Anat. (seit 1835) ebd. Hauptw.: Hist. nat. gén. et part. des insectes névroptères (2 Bde, Genf 1841/45); Traité de paléontol. (4 Bde, ebd. 1844/46, Par. 2 1853/57 mit All.). — Raoul Pierre, Physiker, * 4. Apr. 1846 zu Genf; 1879/85 Prof. ebd. (lebt in Berlin); verflüssigte 1877 Sauerstoff u. Stickstoff durch Druck u. Kälte, konstruierte eine Eismaschine, untersuchte das Verhalten versch. Körper bei sehr tiefer Temperatur, gründete in Berlin eine Fabrik zur Verwertung großer Kältegrade. Schr.: Liquefaction de l'oxygène etc. (Par. 1878); Nouv. machines frigorif. (Genf 1885); Matérialisme et spirituel. (ebd. 1896).

Pictor (lat.), 'Maler'. Pictura, die, 'Malerei'.

Pictou (pīto), kanad. Hafenst., an der Nordküste v. Neuschottland, an der Northumberlandstraße; (1901) 3235 G. (772 Kath.); ; deutscher Konsulagent; höhere Schule; Schifff. v. N.-D.; Schiffbau, Kohlengruben.

Picus, röm. Feld- u. Waldgott, dem Faunus (f. d.), dessen Vater er war, gleichartig; galt als der erste König v. Latium; von Kirche, da er seiner Gattin Pomona (ob. Canens) treu bleiben wollte, in einen Specht (lat. picus) verwandelt.

Picus L., Gattg der Spechte.

Pidgin-English, Pigeon-E., das (engl., pidžin-englisch), 'Geschäfts-Englisch' (pidgin, pigeon entst. aus engl. business, 'Geschäft'), die bes. in den chin. Vertragshäfen gesprochene chin.-engl. Geschäftssprache, eine Mischsprache mit chin. Satzbau u. (meist verstämmelten) engl. Wörtern. Vgl. Seland, P.-E. Sing-song (Lond. 1903).

Pidpai = Bidpai, f. Pantjatantra.

Pie, der (engl., pai), warme Pastete von Fleisch od. Obst; in England u. Amerika sehr beliebt.

Pie, das (pai), brit.-östind. Bronzemünze = 1/3 Pice (paī) = etwa 1 G.

Pie (pī), Louis Franc. Dés. Edouard, Kard., Bischof v. Poitiers (1849/80), * 26. Sept. 1815 zu Pontgouin (Dep. Eure-et-Loir), † 18. Mai 1880 zu Angoulême; hervorragender Redner, mit Abt Guéranger (f. d.) ein energischer Vorläufer für die Rechte der Kirche u. die kath. Prinzipien gegenüber dem Galikanismus u. falschen Liberalismus; 1861 mißbilligte er offen die unredliche Politik Napoleons III.; Gründer der theol. Fakultät zu Poitiers, einflußreiches Mitgl. der franz. Partikularsynoden u. des Vatik. Konzils (bei der deputatio fidei). Werke (Neben, Hirtenbriefe zc.), 10 Bde, Par. 1868/93. Vgl. Baunard (2 Bde, ebd. 1885). Briefwechsel, ebd. 1895 u. Tours 1897. (etwa 28 cm.)

Pié, der (span., Fuß'), altes span. Sängermaß, **Pièce**, die (frz., piēs), 'Stück'. P. de résistance ('ob resstāz, 'Stück, das Widerstand leistet'), stat. liches Stück Fleisch; Hauptgericht einer Mahlzeit; schmülfiger Zeitarikel.

Pied, der (frz., piē), Fuß'. — **Piedestal**, das, Fußgestell (für eine Säule, Statue zc.).

Piedecuesta, colomb. Stadt, Dep. Santander, 20 km südöstl. v. Bucaramanga; 8000, n. a. 12 000 G.; Tabakbau, Fabr. v. Strohützen, Zigarren.

Piedimonte d'Alife, ital. Stadt b. Alife, f. d. **Piedmont**, das (engl., pīdmōnt, 'Gebirgsfuß'), Fußhügellandschaft im D. der Ber. Staaten, f. d.

Piedras Negras, ehem. Name der mexik. Stadt Porfirio Diaz.

Pieds courts (frz., Mehrz., *pie für*), samartige Möbelzeuge mit kleinen mosaikartigen Mustern.

Piegan (engl., *paigän*), Stamm der Schwarzfüße. **Piek**, die (plattdtſch), unterſter enger Raum vorn u. hinten dicht am Steben; auch das äußere Ende einer Gaſſel. **Pieken**, das Ende einer Gaſſel heißen.

Pieſar, ſchleſ. Landgem., i. Deutſch-Pieſar.

Piel, Peter, Kirchenſomp., * 12. Aug. 1835 zu Keſſenich b. Bonn, † 21. Aug. 1904 zu Boppard a. Rh.; ſeit 1868 ebd. Seminarlehrer, ſeit 1887 ſgl. Muſikdirektor. Schr. Meſſen (gegen 40), Motetten, Magnificats, Vitaneien, Tebeum, Marian. Antiphonen, Kantaten (Marienleben) von einheitlichem Aufbau u. männlichen Formen, daneben Orgel-, Klavier-, Violinfachen; ferner eine prakt. Harmonielehre (1889, 1902).

Piemont, ital. Piemonte, oberital. Landſchaft (Compartimento); das obere Po Becken (ſ. Karte ſtalien), umrahmt von Teilen der Alpen (Mt Blanc, 4810 m) u. der Apenninen (Mte Cbro, 1702 m); Feld- (Weizen 1903: 4,6 Mill. hl, Wein 2,8, Mais 2,4, Reis jährl. 2 Mill. hl, auch Baumwolle u. Obstbau, Seiden- u. Viehzucht; Textil- u. Metallind., Zementfabr. u. c.; (1901) 3 317 401 (4537 Dſche in Sprachinſeln am Fuß des Mte Roſa u. c.), (1905: 3 377 564) E. (Piemontefen, durch Fleiß, Thakraft u. Mannesucht auszeichnet, mit 3. E. dem Provenzaliſchen naheſtehnender Mundart). 4 Prov. — Die Markgraſſch. Suſa mit Turin u. Pinerolo (im weſentl. das ſpät. P.) kam durch Erbheirat Mitte des 11. Jahrh. an das Haus Savoyen, nach Thomas' I. Tod (1232) an eine jüngere Linie, die ſich Grafen v. P. nannte, nach deren Erlöſchen 1418 wieder an die ſavoy. Monarchie, die bis ins 19. Jahrh. auch nach P. benannt wurde. Den Titel Prinz v. P. erhielt der 1904 geb. ital. Kronprinz Humbert.

Piemontit, ber. Mineral, dunkelroter Manganepidot (ſ. Epidot) auf Manganſilikatlagertstätten. P-ſchiefer, Phyllite, die durch P. rot gefärbt ſind.

Pien-King, das (ſin.), ſ. King.

Pieno (ital.), voll, ſtark; muſik. Bezeichnung: organo p., volles Werk; coro p., voller Chor.

Pienza (Piusſtadt; 1462 von dem hier geb. Papſt Pius II. umgetauft), früher Corſigna n o, ital. Stadt, Prov. Siena, r. über der Orcia (zum Ombrore), ummauert; (1901) 1207, als Gem. 3364 E.; Dom (got. u. Renaiff.); Piccolomini-, Biſchofs-palaſt, Pretorio (alle Frührenaiff.); Brunnen (1462); Sem.; Muſeum; Stigmatalinnen. — Das unmittelb. Biſt. P. vereinigt mit Chiuſi, ſ. d.

Pieper, Anthus *Behst.*, Gattg der Motacillidae; Ierchenfarbig, Krallen der Hinterzehe lang u. ſpornartig; am Boden verſteht niſtende, bei. am Waſſer ſich aufhaltende Zugvögel; freſſen Kerbtiere, Würmer u.; mehr als 50 Arten, über die ganze Erde verbreitet. A. pratensis *Behst.*, Weiſen-P.; olivengrünbraun, unten rötlichgelb, ober- u. unterſeits dunkelbraun gefleckt; 15 cm l. Sehr ähnlich, aber etwas größer iſt der Baum-P., A. arboreus *Behst.*; in Wäldern häufig. A. aquaticus *Behst.*, Waſſer-P.; oben olivenbraungrau, Unterſeite ungefleckt; in der Knieholzregion der Hochgebirge. A. campestris *Behst.*, Trau-P., ſte lge; lehmgrau, ſchwarz gefleckt, unten ſchmutzigweiß, Außenſehen u. Schaft der äußerſten Steuerfedern weiß.

Pieper, 1) Ant., kath. Kirchenhiſt., * 20. März 1854 zu Eibinghauſen; 1878 Prieſter, 1896 ao., 1899 o. Prof. der Kirchengesch. in Münſter. Schr.:

„Die Propagandakongreg. u. die nord. Miſſionen im 17. Jahrh.“ (1886); „Zur Entſtehungsgesch. der ſtänd. Nuntiaturen“ (1894); „Päpſt. Legaten u. Nuntien in Deutſchland, Frankreich u. Spanien ſeit der Mitte des 16. Jahrh.“ (I, 1897); „Die alte Univ. Münſter 1773/1818“ (1902).

2) Aug., Volkswirt., * 14. März 1866 zu Eversberg (Weſf.); 1883/90 im Dſch. Kolleg zu Rom, 1889 Prieſter, 1890 Kaplan in Bochum, 1892 Generalkſehr., ſeit 1903 Generaldir. des Volksvereins für das kath. Deutſchland, um deſſen Ausbau ſowie um die Förderung der kath. Arbeitervereine, der chriftl. Gewerſchaften u. ſehr verdient. Schr.: „Volksbildungsbeſtrebungen“ (1899, 1905) u.; Hrsg. der Präſides-Korrespondenz u. c.

Piephafe, Entzündung u. Verwundung des Schleimbeutels auf dem Sprunggelenkhöcker bei Pferden; entſteht meiſt durch Gegenſchlagen, Eisenbahntransporte; hühner- bis mannsfaustgroße, ſchwappende Geſchwulſt. Schönheitsfehler, deſſen völlige Beſeitigung durch Lehmbreiumſchläge, Maſſage, ſcharfe Einreibungen nicht immer gelingt.

Pier, der (engl., *pir*), Holzwerk aus Holz, Eiſen od. Stein zum Anlegen von Schiffen; vgl. Hafen.

Pierantoni, Aug., ital. Rechtslehrer, * 24. Juni 1840 zu Chieri; 1865 Prof. in Modena, 1870 in Neapel, 1878 in Rom, 1883 Senator, 1885 Ehrenbürger der Univ. Oxford. Mitbegr. des Institut de droit international. Schr.: Storia degli studi del diritto internaz. in Italia (Mod. 1869, dtſch 1872); Tratt. di diritto costituzionale (I, Neap. 1873 u. Rom 1897); Storia del diritto internaz. nel secolo XIX (Neap. 1876); Tratt. di diritto internaz. (I, Rom 1881); Avvocati di Roma antica (Vol. 1900). — Seine Gattin (ſeit 1868) Grazia, Dichterin, * 1843 zu Neapel als Tochter des Staatsmanns Mancini, bekannt als Verfaſſerin von Ihr. Gedichten, Novellen (Dora, Lidia u. c.) u. Romanen (Dalla finestra; Costanza u. c.).

Pierce (pir, pör), Franklin, 14. Präſ. der Ver. St. (1853/57), * 23. Nov. 1804 zu Hillsborough, N. H., † 8. Okt. 1869 zu Concord; Advokat, im Texaskrieg Brigadegeneral, wurde als Kandidat der Demokraten Präſident, erwies ſich aber bald als Parteigänger der Südfraaten, bereitete durch die Kanſas-Nebraska-Bill u. die Beſeitigung des MiſſouriKompromiſſes den Bürgerkrieg vor u. ſtellte die Ver. St. durch leiſchfertige Annexionsverſuche in Nicaragua (Walker) u. Ruba bloß.

Pierer, Joh. Friedr., Mediziner, * 22. Jan. 1767 zu Altenburg, † 21. Dez. 1832 ebd.; 1790 Arzt, 1792 Sanbphyſikus ebd., begr. 1801 das „Litterar. Comptoir“, 1814 Stadt- u. Amtſphyſikus ſowie Inſp. der Militärſtazarett, 1826 konſultierender hzgl. Leibarzt. Hrsg.: Bibl. Iatrica. I/III: Hippocratis opera (1806); Med. Realwörterb. I. Abt.: Anat. u. Phyſiol. (8 Bde, 1816/29, mit Choulant). — Sein Sohn Heinr. Auguſt, * 26. Febr. 1794 zu Altenburg, † 12. Mai 1850 ebd.; 1813 im preuß. Militärdienſt, 1820 im väterl. Druck- u. Verlagsgeſchäft, das er 1835 unter eigener Firma übernahm; Red. (ſeit 1824) des „Enzyklop. Wörterb. der Wiſſ., Künſte u. Gewerbe“ (26 Bde, 1822/36, 6 Bde Suppl. 1840/47 u. ö.). Zeßiger Inhaber des Verlags (hauptſ. Pädagogik) iſt Heinr. Auguſts Enkel Heinrich P. (* 1867).

Pieridae, Pieris *Schrank*, ſ. Weißlinge.

Pieriden, Beiname der Muſen nach der thrak. Landſchaft Pierien, wo ſie nach Heſiod geboren u.

zuerst von dem alten Sängerbolk der Pierischen Thrafer' (am Olympos) verehrt wurden.

Pierling, Paul, S. J. (seit 1856), Geschichtsforscher, * 1. Juni 1840 zu St Petersburg; 1869 Priester, lebt in Paris. Veröff. seit 1878 eine Reihe quellenmäßiger, elegant geschriebener Einzeldarstellungen über die Punkte der russ. Geschichte, in denen im 15./18. Jahrh. eine nähere Berührung des Russentums mit der abendl. Kirche, insbes. dem Röm. Stuhl, stattgefunden hat. Alles aufs neue zusammengefaßt in seinem Hauptw.: *La Russie et le St-Siège* (I/III, Par. 1896/1901, IV u. I² 1906 im Erscheinen).

Pierre, die (frz., *pièr*), 'Stein'; als männl. Eigenname = Petrus, Peter. P. d'Italie (ital.) = Zeichenschiefer. P. ollaire (solzr), Topfstein. P. de savon (ss händ), Seifenstein od. Meerschäum.

Pierrefonds (piärfä), franz. Flecken, Dep. Dise, am Südostrand des Waldes v. Compiegne, an einem fl. See; (1901) 1398, als Gem. 1729 E.; *Pf.*; ehem. festes Schloß mit 8 Zinntürmen, Donjon, Kap. u., 1390 von Ludwig I. v. Orleans erb. (dessen Bronzestandbild von Fremiet im Hof), 1617 entfestigt, in der Revolution verkauft, von Napoleon I. wieder für den Staat erworben u. seit 1858 durch Viollet-le-Duc ern. (vgl. dessen Description, Par. 1887, u. Album, ebd. 1895); je 1 Eisen- u. Schwefelsäurequelle, Badeanstalt u. — Den Grafen titel v. P. nahmen nach Napoleons III. Tod seine Witwe u. sein Sohn an.

Pierre Pertuis, die (piä pürti), durchbohrter Stein', schweiz. Jurapass, Kant. Bern; urspr. ein fl. Thal, das künstlich bis auf 14 m Tiefe u. 8 m Breite erweitert wurde. Die schon von den Römern angelegte Straße (auf der Nordseite röm. Inschrift) hat seit Unternehmung (1837 m. Bahn Tavannes-Sonceboz) an Bedeutung eingebüßt.

Pierret (piärz), Paul, franz. Ägyptolog, * 1886 zu Rambouillet; seit 1873 Konservator des ägypt. Museums im Louvre. Schr. u. a.: *Recueil d'inscriptions inédites du Musée égyptien du Louvre* (1874/78); *Dictionn. d'archéol. égypt.* (1875); *Vocab. hiéroglyph.* (1876); *Explication des mon. de l'Égypte et de l'Éthiopie* (1885); überf. das ägypt. Totenbuch (1882); sämtl. Paris.

Pierrot (frz., piäro, 'Peterchen'), kom. Gestalt der franz. Bühne in weitem, langärmeligem, mit großen Knöpfen besetztem Kleid, meist in der Rolle des geprellten Liebhabers; die entsprechende weibl. Gestalt: *Pierrette* (piärz), ein Gemisch des Harlekin u. des Pulcinella, s. b.

Pierston (eig. Pearson, piästn), Heinr. Hugo, Komponist, * 12. Apr. 1815 zu Orford, † 28. Jan. 1873 zu Leipzig; 1844 Prof. der Musik in Edinburgh, dann Komponist in Wien, Hamburg u. Leipzig; tüchtiger Nachahmer Schumanns u. Mendelssohns. Schr. 4 Opern, 2 Oratorien ('Jerusalem'), 1 Symphonie, 4 Ouvertüren, Chorlieder, Lieder.

Piesport, Pispport, rheinpreuß. Dorf, Kr. Wittlich, l. an der Mosel, 115 m ü. M.; (1905) 582 kath. E.; *Pf.* (Niederemmel-P.); Weinbau ('Pier', einer der besten Moselweine, bes. aus den Lagen Girgel u. Wees). — 3 km nordwestl. Dorf Klausen mit der ehem. Benediktinerpropstei *Gerhardsklausen*, jetzt Marienwallfahrts (got. Kirche).

Piesting, 2 niederöstr. Orte, Bez. S. Wiener Neustadt, am gleichn. Fluß (mit Fischä. z. zur Donau): Unter-P., Marktfl. u. Sommerfrische; (1900) 1649 meist dtsh. kath. E.; *Pf.* (P.); Zement-

fabr., Brauerei, Fabr. v. Feilen, Summiwaren, Pech u., Steinbrüche. Dabei Dorf Ober-P. (447 E.; *Pf.*) mit der umfangreichen Ruine der Burg Starhemberg (11. Jahrh.; Besitz des Erzhs Rainer) u. Kupelwieserdenkmal (1903).

Pietre (piätr), Fern., franz. Maler, s. Cormon.

Pietà, die (ital., 'Frömmigkeit, Erbarmen'), in der Kunst Vereinnung des toten Heilands durch seine Mutter Maria (allein od. mit Engeln od. Personen ihres Gefolges); wohl unter dem Einfluß der Passionsspiele (seit dem 14. Jahrh.) als eine Art Ruhepause zwischen der Kreuzabnahme u. Grablegung ungemein beliebt geworden. Die Behandlung zeigt fast alle Stufen der Schmerzensäußerung von ruhiger Ergebung bis zum leidenschaftlichen Schmerzausbruch (Giotto, Donatello). In der Frührenaissance betonten vor allem die ruhige Gelassenheit bei aller Trauer Giov. della Robbia, Fra Angelico, Perugino, Bellini, Francia. Sehr realistisch äußern sich Verrocchio, Crivelli, Mantegna; Werke voll Innigkeit, tiefster Empfindung u. von großer Feinheit in der Komposition schufen Fra Bartolomeo, A. del Sarto, Raffael, die Krone aber von allen Michelangelo (s. b., Weil.). Soweit diese Vorbilder noch nachklingen, bringt auch die spätere Zeit noch manche treffliche Schöpfung hervor, wie Seb. del Piombo, Tintoretto, Montorsoli, Annibale Caracci; im allg. aber drängt der Manierismus Natürlichkeit in Auffassung u. Durchführung zurück. Die deutsche Kunst weist viele gemüts-tiefe Darstellungen auf (A. Krafft, A. Dürer, S. Holbein, Grünewald); nam. die Plastik des 14./16. Jahrh. liebte die Darstellung des toten Herrn auf dem Schoß seiner Mutter, u. viele solche Statuen haben sich als Gnadenbilder erhalten (z. B. in Vornhofen, Dieburg, Mainz, Marienthal). Holbeins eigenartige Auffassung von hohem Stimmungsgehalt hat sich selbst noch bei Böcklin u. Klinger's derb realistischen u. naturalist. Darstellungen fruchtbar erwiesen. Aus neuerer Zeit seien noch genannt: Dupré, Kopf, Gleisinger, Rietzsch (s. Taf. Bildnerei II 1), nam. aber Achtermanns im Sinn der großen Tradition gehaltenes Werk im Dom zu Münster i. W. S. auch Weil. Kreuz, Passion, Miterfordenbild.

Pietät, die (v. lat. pietas), allg. Ehrfurcht vor etwas Höherem, Heiligem, Pflichtgefühl, zunächst gegen Gott = Frömmigkeit, dann im eig. u. engeren Sinn die Tugend der P. der Kinder gegen die Eltern (Ehrfurcht, Liebe, Gehorsam), deren Pflichtbewußtsein gegeneinander wie gegen ihre Kinder, der Verwandten unter sich, gegen Verstorbene; im weiteren Sinn gegen Vaterland, Obrigkeit, Wohltäter.

Pieter Both, der, Berg auf Mauritius, s. b.

Pietermaritzburg, Hauptst. der brit.-südafrik. Kol. Natal, am Umrundstuf (zum Umgin), 679 m ü. M., meist von Gärten umgebene Häuser; (1904) ohne Garn. 31 199 E. (15 086 Weiße, 5280 Afrik.); *Pf.*; anglif. Bish., Handelskammer, Wasser-, Elektrizitätswerk; Parlamentsgebäude (griech. Stil), Rathaus (1901); Oblatenmission (gegr. 1852; 5 Kirchen); College, Bibl. (10 000 Bde.), Museum, Bot. Garten, Theater; Spital, Irrenanstalt; Schw. v. b. hl. Familie (Pens. u.), Augustinerinnen (Spital, Sanatorium). — 1839 von den Buren als Hauptst. der Republik Natal gegr. u. nach ihren Führern Pieter Retief u. Gerl Mariß benannt.

Pietismus, der (v. lat. pietas, 'Frömmigkeit'), eine durch Ph. Spener (s. b.) um 1670 zu Frankfurt a. M. begründete Richtung innerhalb des Protestan-

tismus zur Wiederbelebung der Frömmigkeit u. des werththätigen Glaubens. Die halle'schen Pietisten, so benannt nach ihrem Hauptsitz, der 1694 gegründeten u. durch Speners Einfluß mit pietist. Theologen (Francke, f. d., Breithaupt u. a.) besetzten Univ. Halle, suchten in eignen Konventikeln (collegia pietatis od. philobiblica) durch Lesung, Gebet, Ermahnung zum Bußkampf die geistige Wiedergeburt ('Erweckung') anzubahnen u. ein frommes Leben zu begründen; Spiel, Tanz zc. galten als 'sündlich'. Die 'Erweckten' fühlten sich als die ecclésiola ('kleine Kirche') der Erwählten. Nam. sollte die Vorbildung der künftigen Prediger umgestaltet u. mehr praktisch-religiös als wissenschaftlich-gelehrt werden; in der That bestimmte Friedr. Wilhelm I., daß alle Theologen Preußens 2 Jahre in Halle studierten. Weniger separatistisch u. nüchterner war von Anfang an der württ. P., dessen bedeutendster Vertreter Bengel (f. d.) war. Eine Abzweigung des P. ist auch die Zinzendorf'sche Brüdergemeinde (Herrnhuter; f. d. II, Sp. 242 f.) u. die 'Christentumsgesellschaft' (f. d.). Neben den guten Früchten zeitigte der von den sog. orthodoxen Theologen aus der Wittenberger Schule (z. B. B. Böcher, f. d.) heftig bekämpfte P. infolge seines Subjektivismus manche Ausartungen, angebliche Offenbarungen, Erscheinungen, mystische Zustände (Blutschwizzen), neue Lehren (über besondere Liebesgemeinschaft mit Christo, über Ehe, das tausendjährige Reich) u. allerlei Wirren (Wittgenstein'sche Wirren, Buttlar'sche Notte, f. d.). Auch bildete er vermöge seiner theoretischen Duldung gegenüber Abweichungen in der Lehre innerhalb des Protestantismus (nicht auch gegenüber Rom) den Übergang zum rationalistischen liberalen Protestantismus (Semler, 1752 Prof. in Halle; die Ritsch'sche Schule), den der moderne P. (Pflege frommer Vereine, innere u. äußere Mission) zwar im Bund mit der Orthodorie bekämpft, der aber selbst wegen seiner Betonung des innerlichen relig. Erlebens im Gefühl wesentlich pietistisch ist. Für den Pietisten (im üblen Sinn des Wortes) sind geistiger Hochmut gegen die Nichtbesehrten u. ängstliches, gedrücktes Wesen wegen des beständigen Sündenbewußtseins u. Ausschauens nach Kennzeichen der 'erlebten' Bekehrung charakteristisch. Große Ausbreitung fand der P. in ganz Deutschland, der Schweiz, Dänemark, Holland, England u. Rußland. Vgl. S. Schmid (1868); Ritschl (3 Bde, 1880/86); W. Fr. Dehler (1898); W. Gübener (1901); W. Gaborn, P. in der Schweiz (1901).

Pietra, die (ital.), 'Stein'. P. della Tolfa, faßeriger Alunit. P. di maschine (=maschine) = Granitone. P. verde, Mineral = Grünschiefer.

Pietraperzia, ital. Stadt, 10 km südöstl. v. Caltanissetta; (1901) 12826 E.; norm. Kastell; Fabr. v. Ol, Leigwaren, Handel mit Schwefel, Getreide zc.

Pietrasanta, ital. Stadt, Prov. Lucca, 4 km vom Ligor. Meer; (1901) 4339, als Gem. 17444 E.; S. Marino (13./14. Jahrh.), Sant'Agostino (14. Jahrh.), Burg Rocca (13. Jahrh.); Olfabr., mech. Werkstätten zc., Marmorbrüche, Quecksilbergruben.

Pietro (ital.), Petrus, Peter. [filbergruben]. **Pietro**, Angelo di, Kard., * 20. Mai 1828 zu Viterbo Romano; 1851 Priester, 1860 Generalvikar der Diöz. Tivoli, 1865 Tit. Bischof v. Anagnin, Weihb. v. Ostia-Velletri, 1877 Tit. Erzb. v. Nazianz, Apost. Delegat in Argentinien, Paraguay u. Uruguay, 1879 Internuntius in Rio de Janeiro, 1881 Nuntius in München, 1887 in Madrid, 1893 Kard. u. Präsekt der Kongreg. d. Regularen u. Prodatar. 1899 delegiert zur Eröffnung des in Rom abgehaltenen südamerik. Provinzialkonzils.

Pietzsch, Sudow., Schriftst., * 25. Dez. 1824 zu Danzig; anfangs Maler u. Buchillustrator, seit 1864 Feuilletonist der Vossischen, seit 1867 auch der Schles. Ztg.; 1889/91 Teilnehmer an den Sommerfahrten Kaiser Wilhelms II., der ihm 1894 den Prof.-Titel u. 1904 einen Ehrensold verlieh. Schr.: 'Aus West u. Ost' (2 Bde, 1867); 'Orientfahrten' (I, 1871); die Kriegsbilder 'Von Berlin bis Paris' (1871); 'Volksausg.' (1904); 'Marokko' (1878); 'Walfahrt nach Olympia' (1879); 'Wie ich Schriftst. geworden bin' (2 Bde, 1893 f.; I, 1898); 'Aus Heimat u. Fremde' (1903); 'Aus jungen u. alten Tagen' (1904); die Künstlermonogr. 'J. Knauts' (1896), 'Herfomer' (1901) zc.

Pietzschmann, 1) Ernst Max, Genremaler (Dresden), * 28. Apr. 1865 zu Dresden; gebildet ebd., in Italien u. Paris; bes. glücklich in leuchtenden Landschaften mit lebendiger Staffage. Hauptw.: Geistliche Herren (Magdeburg), Bismarckfahrgang (Dresden, Stadt-Mus.), Sommerabend (ebd., Gal.), Wandbilder (Braunschweig, Gal.; Dresden, Schreinerinnenem.); ferner Polyphem zc.

2) Richard, Orientalist, * 24. Sept. 1851 zu Stettin; seit 1875 Bibliotheksbeamter in Greifswald, Breslau, Marburg, Göttingen, Greifswald, Berlin, seit 1902 Dir. der Univ.-Bibl. u. Prof. für Bibliotheks-Hilfswiss. in Göttingen. Schr.: 'Hermes Zismegistos' (1875); 'Gesch. d. Phönizier' (1889); dtsh. Bearb. von G. Maspero, 'Gesch. d. morgenl. Völker im Altert.' (1877); u. von G. Perrot u. Ch. Chipiez, 'Ägypten' (1884); 'Gesch. der Kunst des Altert.' I). Hrsg. v. Sarmientos Gesch. d. Infanterie (1903).

Pieve, 1) 2 ital. Orte: P. di Cadore, Distr.-Hauptort, Prov. Belluno, r. über der Piave (Cadorethal), 879 m ü. M.; (1901) 670, als Gem. 3319 E.; Kiziandenkmal (1880); Museum (Naturwiss., Münzen, Altertümer); Steinbrüche. — P. di Cento (=santo), Flecken, Prov. Ferrara, r. am Reno; 2883, als Gem. 4711 E.; Straßenbahn nach Bologna; Sta Maria Assunta (Wallfahrt; Himmelfahrt Maria von Guido Reni); Vincenzinerinnen. — 2) 2 tirol. Orte: P. di Vedro, südtirol. Ort, im Vedrothal (f. d.). — P. di Bivinalunga, ital. Name v. Buchenstein.

Piezo..., die (v. grch. *piezein*, 'drücken'), in Zusammenf.: **Piezoelektrizität**, durch Druck auf Kristalle erzeugte Elektrizität; zuerst von Curie 1883 beobachtet. Vgl. W. Voigt (1890). — **P.ägypten** (Mehrz.), die Vertiefungen auf der Vorderseite der Meteoriten, f. d. Taf., Abb. 8. — **P.älagen f. Äthiopsien. — **P.äontaktmetamorphose**, **P.äkrystallisation**, die, geol. Hypothese, erklärt die mineralischen u. strukturellen Verschiedenheiten der kristallin. Gesteine in stark gefalteten Gebieten (z. B. in den Zentralalpen: 'Alpengranit, Zentralgranit') durch die Wirkung des gebirgsfaltenden Drucks auf die noch schmelzflüssigen Intrusivmassen u. deren stark erhitzte Umgebung im Ggß zu dem Dynamometamorphismus, der sie als spätere Veränderungen durch denselben Druck bei gew. Temperatur auflöst. — **P.ämeter**, das, Apparat zum Nachweis der Zusammenbrückbarkeit von Flüssigkeiten: ein die Flüssigkeit enthaltendes birnenförmiges Glasgefäß taucht**

mit dem untern offenen, engen Ende in Quecksilber, ein Druck darauf preßt die Flüssigkeit zusammen u. zeigt deren Volumverminderung an.

Piffero, der (ital., Pfeife, Querpfeife'), die alte ital. Schalmei, bes. der Abbruzzenghirten (daher pifferari gen.), zum Vortrag pastoraler Weihnachtsmelodien, für welche die Sinfonia pastorale in Fänbels 'Messias' ein charakterist. Beispiel bietet. — **P.** in der Orgel i. Tremulant.

Pigafetta, Antonio, ital. Kosmograph u. Begleiter Magalhães' (i. d.) auf dessen Weltumseglung.

Pigalle (pigall, Jean Bapt., franz. Bildhauer, * 26. Jan. 1714 zu Paris, † 20. Aug. 1785 ebb.; temperamentvoller Rokokostyler. Von ihm die genossenschaftl. Gruppen Merkur u. Venus (Sanssouci, Potsdam), die Büste des Marjchalls v. Sachjen (Vouvre) u. die bizarre Statue des nackten Greises Voltaire; am bedeutendsten seine großen Grabmäler des Marjchalls v. Sarcourt in Notre-Dame, des Marjchalls Ludwig Wilhelm in Baden-Baden u. des Marjchalls v. Sachjen in der Thomaskirche in Straßburg. Vgl. Larbé (Reims 1859). [English.]

Pigeon-English, das (pigeon-english), i. Pidgin-

Pighius (Pigghie), Alb., Theolog, * um 1490 zu Kampen (Holl.), † 26. Dec. 1542 zu Utrecht; folgte seinem Lehrer Sadrian (Papst S. VI.) nach Spanien u. Rom; 1524 Kanonikus, 1535 Propst an St. Johann in Utrecht; entschiedener Verteidiger der Kirche gegen die Neuerer. Schr.: Hierarchiae eccles. assertio (Köln 1538 u. ö.); De libero hom. arbitrio et div. gratia (ebb. 1542); ferner über das Regensburger Religionsgespräch (ebb. 1542) u. über Kalenderreform.

Pigthein, Bruno, Maler, * 19. Febr. 1848 zu Hamburg, † 15. Juli 1894 zu München; erst Bildhauer (Schüler u. Gehilfe Schillings in Dresden), dann bei Baumels (Weimar) u. Diez (München) als Maler ausgebildet. Ernstes Historien, wie nam. Moritur in Deo (sterbender Christus), folgten pikante Genres u. Bildnisse in virtuoser Pastelltechnik, nach einer Palästinareise (1885/86) sein großartiges Rundbild der Kreuzigung Christi (mit R. Frösch u. J. Krieger; 1892 in Wien verbrannt), dann nur mehr tiefere, fast düstere Werke, wie Grablegung (München, Pinak.), Die Blinde (ebb.). P. war der 1. Präf. der Münchener Sezession.

Pigment, das (lat., Farbstoff; Zeitw.: pigmentieren = färben), durch Umwandlung des Protoplasmas gebildeter körniger Farbstoff; bei reichlich in den P.zellen; i. Farbstoffzellen. — **Pigmente** (Mehrz.), Tier- od. Pflanzenfarbstoffe. — **Pamaurose**, die, Retinitis pigmentosa, durch Einwirkung von P. in die Netzhaut hervorgerufene Verminderung des Gesichtsfelds u. der Sehschärfe; führt in etwa 20 bis 40 Jahren zur völligen Blindheit. — **P.bakterien**, Chromobakterien, durch gelbe, grüne, rote, blaue Farbstoffe (Bakteriofluoreszein, Rhodochanin, Synchocyanin u.) ausgezeichnete Bakterien verschiedener Gattung (Bacillus fluorescens liquefaciens, B. violaceus, Sarcina u.); Farbstoffe entw. im Bakterienleib od. nach außen abgechieden. — **P.flecken**, oberflächlich gelegene, mit dem Zentralnervensystem in Verbindung stehende Anhäufungen von P., werden als lichtempfindliche Organe gedeutet; finden sich bei vielen niederen Tieren. — **P.geschwulst** = Melanom. — **P.mal** i. Muttermal.

Pigmentdruck, Kohleindruck, fotogr. Kopierverfahren, das auf der Eigenschaft beruht, durch Be-

lichtung unlöslich zu werden. Das Pigmentpapier enthält eine mit Farbstoff od. Kohle (Kampferpulv), meist jedoch Kombinationen beider, versetzte Gelatine, die durch Eintauchen in Kaliumbichromatlösung lichtempfindlich gemacht wird. Nach der Belichtung wird das Papier mit warmem Wasser behandelt, worauf das Bild erscheint (ers. von Poitevin 1855). Dieser direkte P. hat den Übelstand, daß die Halbtöne des Bildes im Wasser ausbleichen. Um das zu vermeiden, werden die Bildschichten, vor der Entwicklung in warmem Wasser, zunächst auf eine Papierunterlage übertragen. Das so entwickelte Bild ist seitenverkehrt; um seitenrichtige Bilder zu erzielen, müssen beim Kopieren, verkehrte 'Negative' genommen werden, ob. das Pigmentbild ist abermals auf eine neue Papierfläche zu übertragen. Der P. liefert vortreffliche Bilder in verschiedensten Farben mit reicher Tonabstufung. Vgl. S. W. Vogel (* 1905 von Hannes).

Pignatelli (pinjäl, 1) neapolit. Fürstenhaus, aus dem Papst Innocenz XII. u. der Kanonist Jacobus P. († um 1675; Schr. u. a. Consultationes canonicae, 3 Folioabte, Rom 1675 u. ö.) stammen.

2) Jos. Maria, ehrtw., S. J. (seit 1753), * 27. Dez. 1737 zu Saragossa aus urpr. ital. Ubelsgeschlecht, † 15. Nov. 1811 zu Rom; an der Spitze der 1767 gewaltsam aus Spanien nach Korsika u. von da 1768 nach dem Kirchenstaat beförderten 6000 Jesuiten; 1773/96 Weltgeistlicher, seitdem unermüdlich an der Wiederherstellung des Ordens in Italien thätig. Seligsprechungsprozeß im Gang. Vgl. Böro (Rom 1857); G. Bouffier (Par. 1868); J. Ronell (3 Bde, Manresa 1893 f.).

Pignerol (frz., pinj'rol) = Pinerolo. [i. Riefer.

Pignolen (ital., Mehrl., pinj.), Piniennüsse, **Pignus**, das (lat.), Pfand, Faustpfand; p. pignoris, Pfandpfand. **Pigneration**, die, Verpfändung. **Pignoris capio**, die, i. Capio.

Pii Operarii (lat., Mehrl.), fromme Arbeiter, i. Arbeiter. — **Piis manibus**, 'der frommen Seele' (auf Grabdenkmälern); vgl. Manen.

Pif (v. holl. puik), auslesen (p. fein u.). [Pique.

Pif, der (geogr.), i. Pic. — **P.**, das, im Kartenspiel, i.

Pif, der (frz., Pifensänge), europ. Bezeichnung der arab.-türk. Elle (Dhraa, Draa), in der Türkei 1 P. Halebi (P. v. Aleppo) od. Urdin, meist = 68,6 cm, für Seidenwaren = 65 cm; in Ägypten 1 P. Beledi ('Landeselle') = 58 cm, 1 P. Endase (für Leinen u. Baumwolle) = 63,8 cm, 1 P. Stambul (P. v. Konstantinopel) = 67,7 cm, 1 P. Muehandaki (geom. P.), bei Bauten = 76,7 cm; in Griechenland 1 Pifi (Pichi) = 1 m.

Pifade, port. picada, schmale Zichtung im Urwald', Schneise', in brasil. Ortsnamen.

Pifant (frz.), prickelnd, den Geschmack reizend, anregend (auch in geistiger Beziehung); anstößig. **Pifanterie**, die, etwas Pies.

Pifarden (verstämmelt aus Begarden, i. Beghinen), Sammelname für relig. Schwärmer verschiedener Richtung: Böhm. Brüder, Br. u. Schw. des freien Geistes, der Adamiten, Waldenser u.

Pifaro (span.), Spitzbube, Schelm; danach benannt der pifarische od. pifarische (Schelmen-) Roman, dessen Hauptvertreter die Spanier Mendoza (i. b. 2) u. Quevedo (i. b.) sind.

Pife, die (frz.), langer Spieß (3,5 bis 4, im 16. Jahrh. sogar 6 m) mit Eisenholzschaft u. langer Eisen- od. Stahlspitze (etwa 30 cm), im spätern M. A. Hauptwaffe des Fußvolks, nachher durch die

Bajonettgewehre verdrängt. — **Piseniere**, mit der P. bewaffnete Fußsoldaten; vgl. Infanterie.

Pifée, der, Stoff, f. Piqué.

Pifefche, die = Pefefche.

Pifés Peak, der (paitz pē), nordamerik. Berg (Colorado- u. Frontette des Felfengebirges), Col., 10 km weftl. v. Colorado Springs; 27 km l. Straße u. (seit 1891) 14 km l. Zahnradbahn (größte Steigung 25 %) zum 4301 m h., Dez. bis Juni fchneebedeckten Gipfel (Sommerwirthshaus).

Pifett, das (frz. piquet, pite), früher die zur Unterstützung einer Feldwache bereitstehende Truppe (jezt Vorposten-Komp. ob. Est.); in Garnifonen eine für besondere Zwecke bereite Truppe, z. B. Feuer-P. p. p. f. h. e., im Bivak berittener Truppen Holzpfähle zum Befestigen der Ställe. — **P. Kartenspiel** mit 32 Karten meist unter 2 Personen; jeder Spieler erhält 12 Karten zu 2 u. 2, von denen aus dem Talon die größte Hälfte getauscht werden muß. Es wird entw. auf 100 ob. um den Point gespielt. Vor Beginn des Spiels wird gezählt, u. zwar zuerst die Anzahl der Blätter der Hauptfarbe (Blatt, Nummel), die aufeinander folgenden Blätter einer Farbe (Sequenz, Folge), wobei das höchste Blatt entscheidet, die (4 ob. 3) obersten Blätter (Kunststück; also 4 ob. 3 Aß zc. bis zum Zehner). Kann der Gegner höher zählen, so zählt seine Karte (er, ftraft').

Pifieren (frz.), ftickeln, kränken; f. p., (auf etwas) f. p. verftehen, verfehen fein; pifiert, gereizt, empfindlich, verlegt. — **P.** (Gartenbau), das (oft mehrfach wiederholte) Verpflanzen junger Sämlinge zur beffern Bewurzelung (Pifierland f. Baum). In der Mu. f. (frz. piqué, -te, das) = Staccato.

Pifol, das (officiat. Handelsgewicht) = Piful.

Pifoline, $C_8H_4CH_3N$, 3 isomere, dem Pyridin ähnl. Bafen im Tieröl u. Steinkohlenteer. [jagd.

Piför (frz.), reitender Jäger bei der Parforce.

Pifottit, der, Mineral, Chromspinell, f. Spinell.

Pifrate (Wehrz.), pifrinfaure Salze. — **Pifrat-**

pulver f. Schießpulver.

Piftrinfäure, Trinitrophengl, das, $C_6H_2(NO_2)_3OH$, entfteht durch Einwirkung von fonzentr. Salpeterfäure auf zahlr. Stoffe (Parze, Seide, Indigo zc.) u. wird dargestellt durch Nitrieren von Phenol od. Anilin mit Salpeterfchwefelfäure; gelbliche, in Wafler fchwer lösliche, bitter fchmeckende Krystalle, giftig, Schmelzpunkt 22,5°, brennt angezündet ruhig ab, wird jedoch durch Schlag u. durch Knallqueckfilber zur Explosion gebracht; dient bef. in Form ihrer Salze (Kalium pifrat, $C_6H_2[NO_2]_3OK$, u. Ammonium pifrat, das, $C_6H_2[NO_2]_3ONH_4$), als Sprengstoff (Granatfüllung, Melinit), in der Lederind., in der Färberei, feltener med. (innerlich bei Malaria, Trichinose, äußerlich bei Lymphangitis, Ekzem, Brandwunden) u. als (Schachß) Reagens bei der Farnanalyse. 1771 von Peter Woulfe aus Indigo hergestellt (Indigo bitter).

Pifrit, der, Übergänge von Diabas zu Peridotit, fchwarze, oft stark serpentinierte Gesteine aus Olivin, Augit u. wenig Feldspat bestehend. — **P. porphyrit**, der, Gestein, Feldspatbasalt von vortertiärem Alter.

Pifrochaminsäure = Fopurpifäure.

Pifroilmenit, Pifropharmakolith, Pifrotitanit, der, die betr. Mineralien mit Gehalt

Pifrolith, der, edler Serpentin. [v. Magnesia.

Pifromerit, der, $K_2Mg(SO_4)_2 + 6H_2O$, Mineral, dünne weiße Krusten auf Vesulava.

Pifrophyll, der, Mineral, blättrige Aggregate von Diopfid.

Pifrosmin, der, Mineral, ftengliger, meist graugrüner Serpentin mit starkem, bitterem Geruch.

Pifrotogin, Koffulin, das, $C_{30}H_{34}O_{15}$, Bitterstoff der Koffelskörner, bei 200° fchmelzende Krystalle, faltbar in Pifrotoginin, das, $C_{15}H_{16}O_6$, u. Pifrotin, das, $C_{15}H_{16}O_7$; sehr giftig, Antihydrotikum, Nervinum u. Antifpasmusdifikum.

Piften f. Kalebotten. P. wall f. Gadrannus.

Piftophgie, die, Bilderschrift.

Piful, das (engl. peal, pēst), officiät. Handelsgewicht, etwa = 1 Zentner; in China = 60,479 kg, in Japan = 59,80 kg, auf den Philippinen = 63,27 kg, in Siam = 58,51 kg, in Niederl.-Indien = 61,76 kg.

Pifuntfchen, Zweig der Arafaner, f. d.

Pilaren, eiserne od. hölzerne Säulen, die in Stallungen in Standbreite nach der Stallgasse zu stehen; zwischen ihnen u. der Stallmauer werden die Lattierbäume befestigt; in Reitbahnen auch zu Dreffurzweden benützt.

Pilaster, der, in der röm. Kunst ein der Säule entsprechender fchwacher Mauervorprung (anklingend an den Vorprung der Anten beim griech. Tempel), in der Regel mit Fuß u. Kapitell; später jeder fchwach vorpringende Wandpfeiler (vgl. Pfeiler); seit der Renaissance wieder vielfach als architekt. Schmuck verwendet u. oft reich verziert.

Pilat, Joß. Ant. v., öftr. Publizist, * 20. Febr. 1782 zu Augsburg, † 2. Mai 1865 zu Wien; seit 1801 Privatfekt. Metternichs, der seine Rechts- u. Sprachkenntnisse u. seine konferv. Gefinnung schätzte, auf dessen Gefandtschaftsposten in Berlin u. Paris u. auf den europäischen Kongressen, seit 1818 Hofsekt., dann bis 1848 Regierungsrat in der Staatskanzlei. 1811/48 redigierte er (als Nachfolger Fr. v. Schlegels) mit Gefch. den „Öftr. Beobachter“, durch den Metternich auf die Stimmung in Deutschland u. Europa zu wirken fuchte.

Pilatus, der (im M. A. Grafrmont ob. Grafrmlint, „gebrochener Berg“), fchweiz. Ausfichtsb., an der Grenze von Luzern u. Unterwalden, über dem Südwestende des Vierwaldstätter Sees; ein aus Neokom, Nummulitenkalk u. Flysch aufgebaute, aus mehreren denudierten Faltenflügeln zufammengesetzter, unten mit Weiden u. Wäldern bedeckter, oben wild zerflüfter Stod, der im mittlern Teil 6 über 2000 m h. Gipfel trägt, bef. das Tomlißhorn (2129 m) u. den Gefel (2119 m, am meisten besucht). Zw. diefem u. dem durch einen Sattel mit dem nördlichen Hauptpfeiler (Almjenhorn, 1907 m, auf einem Seitenast) verbundenen Oberhaupt (2106 m) der P. kulm (2067 m; 2 Hotels), Endpunkt der P. bahn, einer (von Alpnachftad aus) 4,6 km l. Zahnradbahn (1886/88) mit 48% größter Steigung. Auf der Nordseite des weftl. Rammes der berühmte P. fee (1547 m), jezt ein Sumpf.

Pilatus, Pontius, 5. röm. Landpfleger von Judäa u. Samaria (26/36 n. Chr.), gewaltthätig u. grauſam, rüdfichts- u. ſchonungslos gegen die relig. Intereffen der Juden. Gegen fein Gewiffen u. die Warnungen feiner Frau (einer jüd. Proſelytin, nach den P. akten Procla od. Claudia Procula) beftätigte er in feiger Nachgiebigkeit das von den Hohenprieftern u. Pharifäern über Jeſus Chriſtus gefällte Todesurteil. Weil P. durch fein ſchroffes Verhalten mehrere Aufſtände der Juden veranlaßt hatte, wurde er 36 abgerufen u. ſtarb eines gewaltſamen Todes, nach der Legende durch Selbſtmord od. von Nero hingerichtet. Sein Reid foll in den

Piber, später in den See auf dem (nach diesem ben.) P. versenkt worden sein. — Schon früh entstand eine apokryphe P. litteratur (Acta Pilati, f. Acta, 4. Jahrh.; Anaphora, paradosis Pilati aus dem M. A.). In der deutschen Sage wird P. zum Deutschen (aus Forchheim). Vgl. G. A. Müller (1888); Schaab (1892); Vipsius, Paffen (1886); v. Dobschütz, Christusbilder (1899).

Pilav, **Pilan**, der (pers., ind. *bhat*), in Wasser gekochter Reis, meist mit (Hammel-) Fleisch u. Gewürzen; beliebtestes orient. Gericht.

Pilbarragoldfeld, Westaustralien, an der Nordwestküste, zw. den Flüssen De Grey u. Fortescue; fast im Mittelpunkt die Telegraphen- u. Poststation Pilbarra (50 E.). Vgl. Matland, Geol. feat. etc. (Perth 1904).

Pilhard, der (engl., *pittshard*) = Sardine.

Pilchowik, schles. Flecken, Kr. Rybnik; (1905) 1065 E. (1048 Kath.); **P.** (Kleinbahn Gleiwitz-Kattibor); kath. Schwestern- u. Präparandenanstalt; Hospital der Barnh. Brüder.

Pilcomayo, der (Vogelfluß, wegen seines Vogelreichtums), südamerik. Fluß, größter (r.) Nebenfl. des Paraguay; entspringt auf der boliv. Ostflorillere, durchbricht diese, bildet mit seinem Lauf durch den Chaco, auf dem er z. T. von einer Abzweigung, dem Rio del Instituto Geografico, begleitet wird, die Grenze zw. Argentinien u. Bolivien-Paraguay, mündet mit Delta bei Muncion; gegen 1100 km l., Schifffahrt außer auf den letzten 400 km (9 Mon. lang) durch Wasserfälle behindert. Erforschung durch eine deutsche Exped. geplant.

Pilee, das (frz.), grobkristallinierter Melis, f.

Pileolus, der (lat.) = Kalotte. [Zucker.]

Pileopsis Lm., Gattg der Mühenschneden.

Piles (pü), **Poger de**, franz. Maler u. Kunstschriftst., * um 1635 zu Clamecy (Dep. Nièvre), † 5. Apr. 1709 zu Paris; hauptf. durch sein *Abregé de la vie des peintres* (1698) bekannt. *Ouvres*, 5 Bde, Par. 1767.

Pileus, der (lat.), mühenartiger, urspr. thessal. Hut (f. d.), von Sklaven bei ihrem Verkauf u. bei ihrer Befreiung getragen; seit Caligulas Erlaßnis auch im Theater zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen aufgelegt.

Pilger, **Pilgrim** (v. lat. peregrinus, spät-lat. *pelegrinus*, 'Fremdling'), Wallfahrer, Besucher eines Wallfahrtsorts (f. Wallfahrt). Im M. A. hatten die P. eine besondere Tracht: ein grobes P. Kleid, für beide Geschlechter in der Form fast gleich, P. tasche, ein ledernerbeutel (ob. auch nur ein Sack) zum Mitführen von Lebensmitteln u. sonstigen Reisebedürfnissen, fürbisförmige P. flasche, gleich der Tasche an einem Lederriemen getragen, P. stab (bisweilen höhl u. als Flöte dienend), breitkrempiger, meist muschelbefetzter P. hut, Rosenkranz u.; dazu gab es von jeder Wallfahrt besondere Abzeichen. — **P. stabkreuz** f. Taf. Perambulator, Abb. 68.

Pilgermuschel, Art der Kammmuscheln.

Pilgerschrittbewegung, zum eingehenden Bearbeiten bzw. zum dachziegelartig übereinanderlegen von Faserstoffen verwendete Bewegungsart, bei der die Vorwärtsbewegung größer als die zurückgehende ist; f. auch **Wach** u. **Spinerei**.

Pilgram, tschech. Pelhřimov, südostböhm. Stadt, 27 km nordwestl. v. Jglaun; (1900) 4718 meist tschech. kath. E.; **P.**; Bez. H., Bez. G.; Bartholomäusparrkirche (Altar von Krejčí), St. Veitkirche (alte Freskogemälde), neue got. Kalvarien-

kirche; 2 alte Stadttore, Reste ehem. Wäsklein u. Schanzgräben; Staatsgymn., allg. Krankenhaus; städt. Brauhaus, Kartoffelfärberei, Papierfabr., Mülerei. — 5 km südöstl. auf dem Remešník (767 m), gleichn. Wallfahrt mit Dreifaltigkeitskirche u. periodischer (nur im Sommer), als heilkräftig angesehener Quelle.

Pilgrim, Bisch. v. Passau (seit 971), † 20. Mai 991; viell. aus dem Geschlecht der Grafen v. Chiemgau, gebildet in Niebelsaich, eifrig thätig für die Kolonisierung der Ostmark u. die Befehrung der Ungarn. P. wurde durch Dümmler (1854, u.: Berl. Sitzgaber. 1898) u. Uhlirz (Mitteln d. Ost. Instit. Bd III) die Fälschung mehrerer Urkunden zur Last gelegt, die Passau als Rechtsnachfolger eines angeblichen Erzbi. Borch zu erweisen suchten. Widenmann (Verhdlg. d. Hist. Ver. f. Niederbayern Bd 32) u. Raginger (Forsch. z. bayr. Gesch. 1898) erhoben dagegen begründeten Einspruch; Raginger macht für die hauptf. Fälschungen die Bisch. Wiching (Ende 9. Jahrh.) u. Wolfger (Ende 12. Jahrh.) verantwortlich. Die Angabe, daß P. die Nibelungenfage in lat. Sprache aufschreiben ließ, wird bezweifelt.

Pilshüt, inobit. Dist.-Hauptst., Ber. Provinzen, l. am Garra ob. Deoha (zur Kamganga); (1901) 33 490 E. (56 % Hindu, 42 % Moh., 249 Christen); **P.**; Zuckerraffinerie.

Pilidium, die Larve der Schnurwürmer.

Piltieren (v. lat. pilum, Stöbel, Mörfser, Keule), zerstoßen, zerstampfen.

Pilis (-is), ungar. Großgem., Kom. Pest u., 48 km südöstl. v. Budapest; (1900) 4610 E. (47,9 % Magyaren, 51,7 % Slowaken; 500 Kath., 3990 Prot., 118 Jbr.); **P.**; Chem. Eisterienf., 1184 gegr., 1526 von den Türken zerstört. — **P.**gebirge, im Donautal, letzter Ausläufer des Bafonywalds u. damit des Alpenstems, geol. aber ein Teil des ungar. Mittelgebirges; der SW. aus Kalkstein (Pilis, 757 m), wasserarm, mit felsigen Bildungen, vielen Höhlen u., der NW. aus Trachyt (Dobogó, 700 m) u. wasserreich; dicht bewaldete Hänge, Kalk- u. Kohlenbrennereien, Fremdenind., Gartenbau.

Pilit, der, Mineral. Pseudomorphose von Hornblende nach Olivin, bes. in *Persantit*, der.

Piliza, poln. Pilica, russ. Niederlassung, Gouv. Kijew, am gleichn. Fluß (zur Weichsel); (1897) 3975 E. (1242 Kath.); 4 kath. Kirchen (samt den 13 umliegenden Dörfern 7134 Kath.); Fabr. v. Papier, Tuch.

Pilaun, ostpreuß. Hafenst., Festung (gr. Zitadelle, starke Küstenforts, modernes, nordöstl. vorgeschobenes Sandfort) u. Seebad, Kr. Fischhausen, am **P. er Tief** (Durchbruch der Frischen Nehrung, 1510 infolge Sturms entstanden, 550 m l., 360 m br., 6,5 m t.; verbindet die Danziger Bucht mit dem Frischen Haff); (1905) einsch. Alt-P. (heut P. II), der Festung (1902 bzw. 1903 eingemeindet) u. Garn. (je 1 Bat. Inf. u. Fußart.) 7374 E. (233 Kath., 12mal Gottesdienst); **P.**, Endpunkt des Königsberger Seekanals u. dadurch Vorhafen Königsbergs (auch Elbings u. Braunsbergs); Komm., Art.-Depot, Fortifikation, Amtsg., Seemanns-, Strands-, Oberflächmeisteramt, Hafenbauinsp., Lotsen-, 2 Rettungstationen; Real-, Navigationshaupt- u. -vorschule; Werft, Hartsteinwert, Thranfabr. (aus dem im **P. er Tief** massenhaft gefangenen Stichlingen), Fischhandel (Wachs); Schiffsverkehr mit dem Frischen Haff 1904: Auslauf 1036 Schiffe mit 137 000 t, Einlauf 327 Schiffe mit 13 000 t Fracht.

— Die ehem. Festung 1626 von Gustav Adolf angelegt, 1807 von Oberst Herrmann gegen die Franzosen unter Saint-Hilaire verteidigt.

Pillen (lat. pilulae), Arzneiform, etwa 0,1 g schwere Kügelchen. Zu ihrer Herstellung wird das Arzneimitteln mit Bindemitteln (Zatrzpulver, Gummi, weißem Bolus, Glycerin u.) zu einer plastischen Masse angestrichen u. diese mittels einer besondern Maschine (P. maschine) zu P. geformt; P. mit schlecht schmeckenden od. flüchtigen Arzneistoffen werden mit Zucker („dragiert“), Blattsilber bzw. Gelatine od. Tolu balsam, solche, deren Wirkung erst im Darm eintreten soll, mit Hornstoff überzogen („keratinisiert“). Das Zusammenkleben der P. wird durch Bestreuen mit Sympodium verhindert.

Pillenbaum f. Oleome; **Pillensarn** f. Pilularia.

Pillenkäfer, 1) Byrrhidae, Fam. der 5zähligen Käfer; über 130 Arten, Amerika u. Europa; unter Steinen, von Pflanzen lebend; stellen sich bei Berührung tot, Fühler u. Beine dem hochgewölbten, eiförmigen Körper anlegend. Gatt. Byrrhus L. — 2) Ateuchus F. Weber (Scarabaeus L.), Pillendreher; Gatt. der Mistkäfer; Kopfchild vorn 6zählig, Vordersehnen außen gezähnt; ♂ u. ♀ fertigen gemeinsam eine Mistkugel, die mit je 1 Ei belegt u. vergraben wird; etwa 65 (7 europ.) Arten, bes. in den Mittelmeerländern. A. sacer L., Heil. P. (Abb.); bis 3,5 cm l.; Ägypten; von den alten Ägyptern verehrt u. auf Gemmen, Denkmälern u. dgl. oft dargestellt als Zeichen der Unsterblichkeit u. des Verdens. Gatt. Sisyphus Latr.; einzige Art: S. schäfferi L., Pillenwölzer; schwarz, bis 1 cm l.; Süd- u. Mitteldeutschland. Gatt. Copris f. Mistkäfer.



Pillersdorf, Franz X. Frh. v., östr. Staatsm., * 1786 zu Brünn, † 22. Febr. 1862 zu Wien; lange in der Hofkammer u. Militär. Stadions bei der Regelung der Finanzen, seit 1832 Kanzler der vereinigten Hofkanzlei (Ministerium des Innern). Als Reformfreund beim Volk beliebt, wurde er 20. März 1848 Min. des Innern, 4. Mai Ministerpräs., verlor aber durch schwächl. Nachgiebigkeit gegen die Straßenunruhen u. seinen Verfassungsentwurf nach belg. Muster bald alles Zutrauen beim Hof u. den staatsfeindlichen Konserverativen u. Liberalen, ohne die Radikalen zu gewinnen, die ihn am 8. Juli zum Rücktritt zwangen. Darauf bis Dez. u. 1861/62 im Reichstag. Schr.: „Rückblicke“ (1849). Handchr. Nachlaß, 1863.

Pillkallen, ostpreuß. Kreisf., Reg. Bez. Gumbinnen, 17 km nordwestl. v. Stallupönen, 70 m ü. M.; (1905) 4290 E. (5 Kath.); ~~RA~~, außerdem Kleinbahn nach Kasdehnen, Schirwindt u. Schilflehnen; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; prot. Präparandenanstalt. Seit 1724 Stadt.

Pillnitz, tgl.-sächs. Sommerresidenz u. Kammergut (zus. 178 E.), beim gleichn. Dorf (1905: 592 E., 12 Kath.; Denkmal des hier geb. Dichters Jul. Hammer), Amtsh. Dresden-Neustadt, r. an der Elbe (fliegende Fähre), 13 km oberhalb Dresden (Straßenbahn- u. Dampferverbindung); tgl. Schloß (Wasser-, Berg- u. Neues Palais, nach dem Brand v. 1818 neu erb., teils im röm. Barock- teils im japan. Stil; in der Schloßkapelle u. im Speiseaal Fresken von K. Chr. Vogel v. Vogelstein) mit prächtigen Parkanlagen u. Bot. Garten (Koniferensammlung u.);

Schloßbrauerei, Mühle. Im O. der Schloßberg mit künstlicher Ruine u. 3 km weiter der aussichtsreiche Porsberg (Borsberg, 355 m). — 25./27. Aug. 1791 von Bischoffswerder veranlaßte Zusammenkunft zw. Kaiser Leopold II. u. Kg. Friedrich Wilhelm II. v. Preußen, die sich Erhaltung der Reichsverfassung u. Unterstützung der sächs. Kandidatur in Polen zusagten. Trotz der Bemühungen des gleichfalls anwesenden Grafen v. Artois wurde in der Erklärung v. 27. Aug. für ein Eingreifen in Frankreich die nicht zu erwartende Übereinstimmung der europ. Souveräne zur Bedingung gemacht, weshalb die Zusammenkunft mit Unrecht als Beginn der 1. Koalition gegen Frankreich galt.

Pillon, Col de (des pins), schweiz. Alpenpaß, Kant. Aargau, zw. Freiburger (Palette, 2170 m) u. Wildhorngruppe (Olbenhorn, 3123 m), 1547 m h.; Fahrstraße von Des Ormonts zum Saanethal **Pilmasschnitter** f. Pilvitz. [(Steige)]

Pilocarpus Vahl, Gatt. der Rutaceen, an 13, trop.-amerik. Arten, Bäumchen od. Sträucher mit kl. grünlichen Blüten; von mehreren, bes. P. pennatifolius Lem. (Abb., 1/10, a Blüte, 2fach, b Frucht, 1/2 nat. Gr.) u. sellosanus Engl., Brasilien, sind die getrockneten, bis 0,8% Alkaloide u. äther. Öl enthaltenen Fieberblättchen offiz. (Saborandi blätter, Folia jaborandi) als schweißtreibende Mittel (Aufguß), neuerdings aber wegen der unangenehmen Nebenwirkungen ersetzt durch das wirksame Prinzip, das Alkaloid Pilocarpin, das, C₁₁H₁₆N₂O₂, neben Pilocarpidin, das, C₁₀H₁₄N₂O₂, u. Jaborin, das, C₂₂H₃₂N₂O₄; filupartige Flüssigkeit; offiz. das salzsaure P., pilocarpinum hydrochloricum, C₁₁H₁₆N₂O₂·HCl, gegen Diphtherie, Wasserfuch u.; Gegengift des Atropins. [coereus.]



Piloceräus Lem., Rattaceengatt., f. Cephalopilot (frz. pilote), Steuermann; Latje. Pilotage, die (-sch), Steuermannskunst; Lotsenwesen, Lotsengebüß. Pilotieren, lotsen, steuern; im Wasserbau = ausspählen, mit Pfählen versehen. — P. (Zool.), Lotsenfisch, Naucratus Cuv., Gatt. der Carangidae, mit nur 1 Art: N. ductor C. V. (Abb.);

Schwanz jederseits gefleckt; bläulich, mit 5 bis 7 dunkeln Querbinden; bis



30 cm l.; in den trop. u. gemäß. Meeren, fehlt in Nord- u. Ostsee. Folgt in Gesellschaft der Hae den Schiffen u. sollte nach der Meinung der Alten den Weg zu einem Hafen weisen. — Penballon, ber (-ball), f. Luftschiffahrt, Sv. II.

Pilotaragitis heißt die Struktur (bes. der Andesite), in deren glashaltiger Grundmasse winzige Feldspatleisten etwas fluidal angeordnet sind.

Pilot Charts (engl., pi-lot ticharts), vom Hydrogr. Amt in Washington für den nördl. Atlant. u. Stillen Ozean, seit 1901 auch vom Meteorol. Amt in London für den Nordatlant. Ozean u. das Mittelmeer allmonatlich hrsg. Karten über Winde, Luftdruck,

Meeresströmungen, Dampfer- u. Segelrouten, Zugstraßen v. Cyflonen u.; ähnlich die deutsche „Nordatlant. Wetterchau“.

Piloth, Ferdinand, Lithograph, * 28. Aug. 1786 zu Homburg i. d. Pfalz, † 8. Jan. 1844 zu München; Schüler von Kellerhoven u. Mannlich. Frägl.: (mit Strizner) 432 Lithogr. nach Handzeichnungen alter Meister, (mit Böhle) ein Galeriemerl der Münchener Pinakothek. — Seine Söhne: Karl Theodor v., Historienmaler, * 1. Okt. 1826 zu München, † 21. Juli 1886 zu Umbach; Schüler seines Schwagers R. Schorn, kopierte er frühzeitig Werke von Rubens u. neigte überh. einer Nachahmung altmeisterlicher Kunst zu, die ihn zu voller Beherrschung der Malmittel führte. In den 1850er Jahren eröffnete er mit Offenbarungen der Farbe, wie Seni vor Wallensteins Leiche (München, N. Pinak.), Wallenstein auf der Reise nach Eger, Nero beim Brande Roms (Budapest, Nationalmus.), seinen Siegeszug. Sein Realismus feierte im Geschichtsbild Triumphe, nam. in der naturgetreuen Behandlung des Stofflichen; das Pathetische steigerte er nicht selten zum Theatralischen. Weitere Hauptw.: Tod Cäsars (Hannover, Prov.-Museum), Triumph des Germanicus (München, N. Pinak.); Abb. der Thurnelba i. Taf. Materie 18), Columbus (München, Schackgal.), Galilei (Köln, städt. Museum), Maria Stuart, Monachia (Münchener Rathaus), Tod Alexanders d. Gr. (Berlin, Nationalmuseum; unvoll.). Noch mehr denn als Künstler entfaltete P. als Lehrer (seit 1874 Dir. der Münchener Akad.) eine glänzende u. einflußreiche Wirksamkeit. Vgl. Pecht (1881). — Ferdinand, Maler, * 9. Okt. 1828 zu München, † 21. Dez. 1895 ebd.; bildete sich unter dem Einfluß Schorns u. seines Bruders Karl, mit dem er das Streben nach malerischem Effekt teilt. Hauptw.: Fresken im alten Nationalmuseum u. im Magikmilionium zu München, im Katsaal zu Landsberg am Lech u. im Schloß Neuschwanstein (Sängerkrieg auf der Wartburg); ferner Illust. (Schiller, *Wilpai* = *Widpai*). [Chateaufearre].

Pils, Jid or Alex. Aug., franz. Schlachtenmaler, * 19. Juli 1815 zu Paris, † 3. Sept. 1875 zu Douarnenez (Dep. Finistère); Schüler von Delattre u. Picot; verstand es besser, Soldatengruppen zu malen, als Schlachten zu komponieren. Hauptw.: Ausschiffung franz. Truppen in der Krim, Schlacht an der Alma (Versailles), Die Zuiserien 1871 u. Seine Aquarelle (viele im Louvre) fesseln trotz trüber Farbe durch ihre Sachlichkeit. Vgl. R. Becq de Fouquieres (Par. 1876).

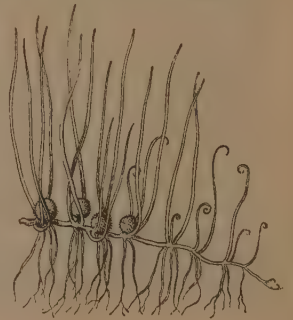
Pilsen, tschech. Plzeň, westböh. Stadt, zweitgrößte des Landes, am Zusammenfluß der Mies, Rabbusa u. Angel (von hier ab Beraun gen., die wenig unterhalb r. die Uslawa aufnimmt); (1900) einschl. Garn. (2259 Mann) 68 079 E. (64 242 Kath.; 9174 Btsch.); 6 Sinien, 2 Bahnhöfe, Neubau im Werk, außerdem gr. Rangierbahnhof; Komm. der 19. Inf. Div., 37. Inf. Brig.; Bez.-G., Kreis-, Bez.-, Gewerbez., Männerstrafanstalt (3 km südsüdl.; 900 Insassen), Staatsbahn-, Finanzbezirksbir., Revierbergamt, Handels- u. Gewerbekammer, Handelsgremium, Fil. der Str.-ung. Bank. Der älteste Teil, die Innenst., um den Ringplatz gruppiert u. von Promenaden umschlossen, darum die südl. u. westl. Reichs-, die Sachsen- u. Prager Vorstadt. Sol. Erzdechantenkirche (1294 bis Anf. 15. Jahrh., bis 1546 Deutschordenskirche, 1 Turm 1836 neugeb., der 2. unvollendet); Maria Himmelfahrt-

Kirche der Franziskaner (Übergangsstil, Presbyterium u. Kreuzgang got.; deutsche Predigt) u. Renaiss.-Kathaus (1554/56) mit Banfettstall, wo Wallensteins Generale diesem den Treueid leisteten (P. er Revers, 1634), daneben sog. Kaiserhaus (1599 Ref. Rudolfs II.) u. davor Mariensäule (1680), Justizgebäude (1899/1902) u. Btsch. Schulen: Obergymn. der Prämonstratenser v. Tepl, Oberreal-, höhere Mädchen-, Staatsgewerbeschule, Handelsakad., Handelsschule für Frauen u. Mädchen, Kurs für Eisenbahnwesen u.; tschech.: Obergymn., Oberreal-, Staatsgewerbeschule, Handelsakad., Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalt, Ackerbauschule, Pens. u. Schule der Schulsw. v. N.-D. (2sprachig); städt. Museum (Hist.-archäol. u. gewerbl. Sammlungen), Btsch. (1869, mit „Deutschem Haus“) u. tschech. Theater (1899/1902), Volkstheater; allg. städt. Krankenhaus u. Epidemiaspital (Franziskanertertiarinnen), städt. Waisenhaus, Armenhaus u. Volkstische u. Starke Industrie: Brauerei (das helle, bittre P. er Bier des Bürgerl. Bräuhauses [„Arquell“; seit 1842, Eigentum v. 250 Häusern], der Aktien- u. Genossenschaftsbrauerei, jährl. 1,2 Mill. hl), Stahlwerke, Refesschmieden, Maschinen- u. Waffenfabr. (Stobawerke, 3000 Arb., eigner Schießplatz), Eisenwalzwerk, Dampfziegelei, Wagen- u. Waggonbau, Fabr. v. Drahtstiften, Porzellan-, Thon- u. Schamottewaren, Glas, Emailgeschirr, Papier, Seber, Spiritus u. — Nordwestl. anstoßend der öst. Park Igchotin (Eigentum des Bürgerl. Bräuhauses) mit eisenhaltiger Quelle. 10 km südsüdl., an der Uslawa, (Alt-) Pilsen, 2010 kath. tschech. E.; ehem. P. er Gauburg; Bierbrauerei. Im SW. das Pilsner Becken, dessen Kohlenreichtum (Mürschan u.) hauptf. den Aufschwung der Stadt begründet hat. — P. wurde zw. 1290 u. 1300 als fgl. Stadt gegründet. In den Hussitenkriegen Bollwerk der Katholiken u. 1421, 1427, 1431 u. 1433/34 vergeblich von Jiska u. Protop d. Kahlen belagert; auch im Schmalfeld. Krieg königstreuen. 21. Nov. 1618 von Mansfeld erstickt, 1621 von Tilly zurückgewonnen. Dez. 1633 bis 23. Febr. 1634 Hauptquartier Wallsteins (1. u. 2. P. er Revers ob. Schluf.). 1741 von den Bayern u. Franzosen, 1759 u. 1866 von den Preußen besetzt.

Pilsen, russ. Stadt, Gouv. Kurland, r. an der Windau; (1897) 1524 E.; Schloßruine (1220). Das Schloß war ehem. Residenz, das Stif. P. das wichtigste Territorium der Bischöfe v. Kurland.

Pilulae (lat., Mehrz.), Pilsen; offiz.: P. alogicae ferratae, eisenhaltige Moepillen, P. ferri carbonici Blandii, Blaubsche Pilsen, P. jalapae, Jalapen-, P. kreosoti, Kreosotpillen.

Pilularia Vail., Pilsenfarn, Gattg der Marsiliaceen (f. d.); 3 Arten, äußerlich denen der Gattg Marsilia sehr unähnlich, aber nach Bau u. Entwicklung nahezu übereinstimmend. Die auf sumpfigen Wiesen in Europa verbreitete P. globulifera L. (Abb., 1/2 nat. Gr.) besitzt lineale Blätter, an deren Grund die tugligen Sporotarprien einzeln entspringen.



PILZE.

1. Vegetationsorgane.

Die Spore liefert bei der Keimung einen bis mehrere Keimschläuche (Pilzfäden, Hyphen), die sich verästeln u. häufig zu einem filzigen (Filz-) od. festern parenchymähnlichen Gewebe (Pseudoparenchym, z. B. bei den Hut-P.) vereinigen können. In seltenen Fällen (bei P. in flüssigem od. halbflüssigem Substrat) bilden sich von der normalen Form der Hyphen stark abweichende Gebilde (hyphenlose P.), ellipt. Zellen, die anfangs schwach miteinander zusammenhängen, später auseinanderfallen (Hefe). Der vegetative Körper der P. heißt Mycel (Unterlage, Pilzmutter). Seine Hyphen können sich zu Mycelsträngen (Rhizomorphen) u. Mycelhäuten vereinigen, auch feste, knollige, mit Reservestoffen (Fett) gefüllte Sklerotien (Hart-, Dauer-, perennierende Mycelien) bilden; besondere Anpassungen zeigen die Mycelien der Saprophyten u. Parasiten (Saug- u. Haftorgane), bisweilen werden Ausläufer (Stolonen) beobachtet. Die Pilzzellen sind ein- bis mehrkernig. Die Reservestoffe werden in Form von Fett u. Glykogen aufgespeichert; bisweilen findet sich Zellulose u. Fibrosin. Häufig werden Enzyme (Invertin, Diastase etc.) ausgeschieden. Die Zellwände sind meist dünn (Ausnahmen z. B. viele Sporenmembranen) u. bestehen aus Pilzellulose.

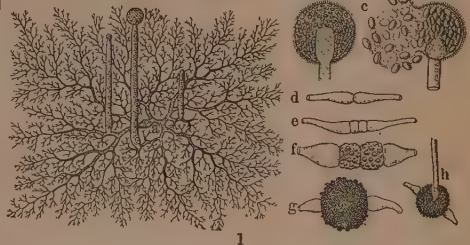
2. Fortpflanzung.

Die Fortpflanzung der P. geschieht durch ungeschlechtlich od. geschlechtlich erzeugte Sporen. Geschlechtlich erzeugt sind die Zygosporen (gebildet durch Verschmelzung zweier gleichen Geschlechtszellen, Gameten) u. die Oosporen (durch Verschmelzung zweier ungleichen Gameten: Spermatozoid od. Spermakern u. Ei). Die ungeschlechtlichen Sporen sind z. T. aktiv beweglich (Schwärm- od. Zoosporen) u. entstehen in Mehrzahl in einem Sporangium (so bei den Phycomyceten), z. T. nicht, dann entw. Exosporen, bei denen die Membran der Mutterzelle der Spore die ganze od. wenigstens einen erheblichen Teil der Membran der Spore bildet, indem eine od. mehrere Endzellen v. Hyphen sich in Sporen umwandeln (Konidien, Akro-, Stylosporen), od. nur einzelne Glieder der Hyphen (Chlamydosporen, Gemmen, Dauersporen), od. Endosporen, die durch freie Zellbildung im Innern einer Zelle (Sporangium, Ascus) entstehen; ihre Membran wird völlig neu gebildet. Die Sporen sind meist ein-, seltener mehrzellig, mit einer dünnen (Zoosporen) od. mit 2 mehr od. minder dicken Häuten (Epi- [Exo-] u. Endosporium) umgeben. Die Sporenverbreitung geschieht durch Vermittlung des Wassers, des Windes etc. od. durch besondere Einrichtungen (z. B. Sporenejakulation). Der bei P. vorkommende Aasgeruch hat wahrsch., die eigentüml. Farbe u. Gestalt (Pilzblumen) mancher Arten ziemlich sicher keine Bedeutung für die Verbreitung. Die Keimung erfolgt unter sehr verschiedenen Bedingungen, die teilweise noch wenig bekannt sind. Immer ist eine bestimmte Temperatur, Sauerstoffzufuhr u. eine gewisse Feuchtigkeit nötig. In physiologischer Beziehung unterscheidet man Sporenformen, die

gleich nach der Reife keimen, u. solche, die vor der Weiterentwicklung eine Ruhezeit durchzumachen haben. Durch Gifte, hohe Temperatur etc. ist die Keimung zu hindern (Sterilisation). Die Sporen entstehen (außer den Chlamydosporen, die auch im Verlauf vegetativer Hyphen sich bilden) an od. in Fruchträgern (Fruchthyphen) od. Fruchtkörpern. Man kann unterscheiden: einfache Hyphen (Hyphenäste), die sich vom Mycel erheben u. entw. Sporangien od. Konidien tragen; Konidienträger od. Asci (Schläuche), die im Verein mit sterilen Hyphen (Paraphysen u. bisweilen Cystiden) eine zusammenhängende Schicht bilden (Hymenium, Fruchtschicht, Sporenlager); komplizierte Früchte (Fruchtkörper), bei den Ascomyceten schüssel- (Apothecien) od. flaschenförmige Körper (Perithezien), bei den Basidiomyceten gestielte Hüte, keulen- od. hirschgeweiartige Körper etc. Die Mannigfaltigkeit der Formen ist schier unerschöpflich. Wenige P. erzeugen nur eine einzige Art von Fortpflanzungsorganen, die meisten deren mehrere (mono-, di-, pleomorphe Formen).

3. Einteilung.

2 Unterabt.: 1. Phycomyceten (Algenpilze), Mycel bis zur Bildung von Fortpflanzungszellen ohne Querwände. Leben im Wasser, auf faulenden Pflanzen od. Tieren od. an der Luft, teils saprophytisch teils parasitisch auf höheren Pflanzen u. Insekten. Nach der Beschaffenheit der Geschlechtsorgane unterscheidet man Zygomy-



myceten mit gleichen, Oömyceten mit verschiedenen Geschlechtszellen (Eier u. Spermatozoiden od. Antheridien mit Spermakernen). Bei den Zygomyceten bilden sich (bei a in Abb. 1, 20fach) aus den Sporen (Endo- od. Zygosporen) reichverzweigte Mycelien, an ihnen entstehen entw. (ungeschlechtliche Fortpflanzung) Sporangien (b) mit Endosporen (c; l. geschlossen, r. sich entleerend, 90fach) od. (geschlechtl. Fortpflanzung) Zygosporen (d—g, 80-, h, 20fach). — Bei den Oömyceten (Abb. 2, 200fach) entsteht aus der Spore ein Mycel (2a), daran Antheridien (b) u. Oögonien (c) mit Eiern (d), die durch die Antheridiumkerne befruchtet werden; die Oospore bildet bei der Keimung entw. direkt ein Mycel od. erst Zoosporen, die zum Mycel auskeimen. Auch können am Mycel Zoosporangien (e) mit Zoosporen (f) entstehen, die zum Mycel auswachsen.

(Aus „Pilzmerkblatt“, hrsg. vom Kais. Gesundheitsamt, Berlin.)

1. Champignon, *Agaricus (Psalliota) campestris* L. Hut 6 bis 14 cm br., seidig; Fleisch weiß, bei Verletzungen rötlich anlaufend, mit nulsartigem Geruch u. Geschmack; Lamellen jung rosensrot, später schwarzbraun; Stiel 6 bis 8 cm h., voll, mit dickhäutigem Ring. Europa, Sibirien, Ostindien, Amerika, Australien, Südafrika, Abessinien, Ägypten; Triften, Übungsplätze, Gärten; Juni bis Okt.

2. Knollenblätterschwamm, *Agaricus (Amanita) phalloides* Quel. Hut 6 bis 8 cm br.; Fleisch weißlich, von widerlich scharfem Geschmack; Stiel 8 bis 10 cm h., mit schlaffem Ring u. (unten) Scheide. Europa, Nordamerika; Wälder, meist herdenweise; Juli bis Nov.

3. Fliegenpilz, *Agaricus (Amanita) muscaria* L. Hut 8 bis 20 cm br.; Fleisch weiß; Stiel 8 bis 25 cm h., am Grund mit anliegender Scheide, oben mit schlaff herabhängendem Ring. Europa, Nordamerika, Südafrika; Wälder; Juni bis Okt.

4. Echter Reizker, Blut- od. Rotreizker, *Agaricus (Lactarius) deliciosus* L. Hut 3 bis 9 cm br., zuletzt eingedrückt, Rand kahl; Fleisch rötlichgelb mit orangefotem arom. Milchsaft; Stiel 2 bis 6 cm h., zuletzt hohl. Europa, Nordamerika; Wälder, Heiden, moosige Wiesen; Aug. bis Nov.

5. Giftreizker, Birkenreizker, *Agaricus (Lactarius) torminosus* Schaeff. Vom vorigen durch zottigen Hutrand, weissen Milchsaft u. brennend scharfes Fleisch unterschieden. Europa, Sibirien, Nordamerika; Laubwälder, Heiden, gern unter Birken; Juni bis Nov.

6. Milchbrätling, Milchreizker, Süßsling, *Agaricus (Lactarius) volemus* Fr. Hut 5 bis 10 cm br.; Fleisch mit viel weißer Milch, von angenehmem Geschmack, im Alter mit Heringsgeruch; Stiel 5 bis 12 cm h., aufgedunsen, bereift. Europa, Nordamerika; Wälder; Juni bis Sept.

7. Speiteufel, roter Täubling, *Agaricus (Russula) emetica* Schaeff. Hut 5 bis 10 cm br., zerbrechlich; Fleisch ohne Milchsaft, unter der abziehbaren Oberhaut meist rötlich, scharf brennend; Stiel 6 bis 8 cm h., innen schwammig. Europa, Nordamerika, Ostindien, Australien; Wälder; Juli bis Nov.

8. Pfifferling, Eierschwamm, Gelbling, Gelbhähnel, *Rehling, Cantharellus cibarius* Fr. Fruchtkörper selten über

6 cm h., festfleischig; Hut bis 8 cm br., zuletzt trichterförmig unten mit aderförmigen, gegen den Rand gablig verzweigten Falten. Europa, Nordamerika, Brasilien; Laub- u. bes. Nadelwälder; Aug., Sept.

9. Butterpilz, Ringpilz, *Boletus (Boletopsis) luteus* L. Hut 4 bis 11 cm br., unten mit Röhrenschicht; Fleisch gelblich-obstartig schmeckend; Stiel 5 bis 10 cm h. Europa, Sibirien, Nordamerika; junge Kiefernwälder, Waldränder u. -wiesen; Juli bis Okt.

10. Kapuzinerpilz, Birken-, Kuhpilz, Graukapp, *Boletus scaber* Bull. Hut 6 bis 12 cm br., seidenartig zottig; Fleisch weiß; Stiel 8 bis 15 cm l., mit faserigen schwarzen Schuppen. Europa, Sibirien, Nordamerika; Nadelwälder u. Gebüsch, gern unter Birken; Juli bis Okt.

11. Steinpilz, Edel-, Eich-, Herrenpilz, *Boletus edulis* Bull. Hut 10 bis 20 cm br., mit erst weißer, später gelber oder grünlicher Röhrenschicht; Fleisch weiß, unveränderlich, ang



1. Champignon.



† 2. Knollenblätterschwamm.



† 3. Flie



6. Milch-Brätling.



† 7. Speiteufel.



8.



11. Steinpilz.



† 12. Satanspilz.



17. Bovist.



† 18. Kartoffelbovist.



19. Morchel.



4. Echter Reizker.



† 5. Gift-Reizker.



9. Butterpilz.



10. Kapuzinerpilz.



14. Habichtschwamm.



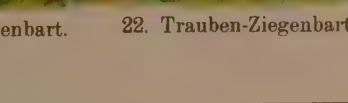
15. Trüffel.



20. Lorchel.



21. Krauser Ziegenbart.



22. Trauben-Ziegenbart.

15. Deutsche Trüffel, *Tuber aestivum* Vitt. Unterirdische Fruchtkörper, haselnufs- bis faustgroß, außen warzig mit aromatischem Fleisch. Norditalien, Frankreich, Deutschland (Elsaß, Baden etc.), Böhmen, Schweiz; Laubwälder; Sept. bis Nov.

16. Hirschrüffel, *Elaphomyces cervinus* Schroet. (granulatus Fr.). Ebenso, bis hühnereigröße, trocken nicht runzlig, ungenießbar. Europa, Nordamerika; unter Kiefern, Fichten, auch Eichen, Buchen; Juni/Okt.

17. Bovist, *Bovista plumbea* Pers. Fruchtkörper bis 2 cm br., kugelförmig, jung weiß, ungenießbar (aber wenig empfehlenswert), sobald sich die Sporen bilden, braun u. ungenießbar. Eurasien, Nordamerika; Wiesen, Triften, Heiden; Sept./Nov.

18. Kartoffelbovist, falsche Trüffel, *Scleroderma vulgare* Horn. Fruchtkörper bis faustgroß, innen erst weiß, dann schiefergrau u. bläulichschwarz, mit unangenehmem, scharfem Geruch. Europa, Nordafrika, Nordamerika, Australien; Wälder, Gebüsch, auch Feldwege; Juli bis Nov.

19. Morchel, *Peziza morchel*, *Morchella esculenta* Pers. Hut bis 6 cm l. u. 5 cm br., durch Leisten unregelmäßig gefeldert; Stiel 3 bis 9 cm h., hohl. Eurasien, Nordamerika,

Australien; lichte Wälder u. schattige Grasplätze; April, Mai, selten Herbst.

20. Lorchel, Falten- od. Stockmorchel, *Gyromitra esculenta* Fr. Hut bis 8 cm br., außen wellig; Stiel bis 9 cm h., zuletzt hohl. Europa, Nordamerika; Nadel-, bes. Kiefernwälder, auf Sandboden; April, Mai, selten Herbst.

21. Krauser Ziegenbart, Judenbart, Feisterling, *Sparassis ramosa* Schroet. (crispa Fr.). Fruchtkörper bis 20, selten bis 40 cm br. u. 12 cm h., in zahlr. krause Äste übergehend. Nord-europa u. Nordamerika; Nadelwälder am Grund von Kiefernstämmen; Aug. bis Nov.

22. Trauben-Ziegenbart, Hirschschwamm, *Clavaria botrytis* Pers. Fruchtkörper bis 10 cm h. u. 12 cm br., mit dicken Strunk u. reich verzweigten Ästen, die an den Spitzen rötliche, später bräunliche Ästchen (wegen eines Bitterstoffs zu entfernen!) tragen. Europa, Nordamerika, Australien; Wälder zw. Laub, Nadeln, Moos; Juli bis Okt.

nehm süßlich; Stiel bis 16 cm h., jung knollig, später keulig. Europa, Nordamerika; Gebüsch, Wälder; Juli bis Nov.

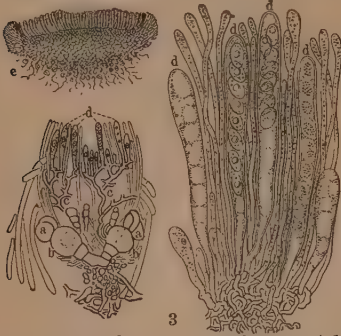
12. Satanspilz, Blutpilz, *Boletus satanas* Lenz. Dem vorigen sehr ähnlich, aber untere Hutschicht gelb mit blutroten od. orangefarbenen Mündungen der Röhrenchen; Fleisch nach dem Bruch rötlich bis blauschwarz sich verfärbend. Europa, Nordamerika; Laubwälder; Juli bis Okt.

13. Semmelpilz, *Polyporus confusus* Fr. Fruchtkörper zerbrechlich, zu 5 bis 12 cm br. Rasen verbunden; Hut dachziegelförmig, im Alter schuppig; Fleisch derb, weiß; Stiel sehr kurz u. dick. Europa, Nordamerika, Australien; feuchte Nadelwälder, bes. in Gebirgen; Aug. bis Okt.

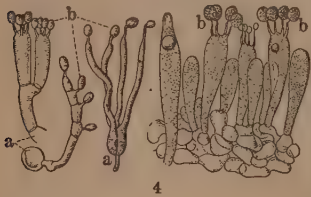
14. Habichtschwamm, Stachelschwamm, Rehpilz, *Hydnum* (Phaedon) *imbricatum* L. Hut bis 15 cm br., oben mit dunklen Schuppen, unten mit dichten Stacheln; Fleisch weiß bis grau, fest; Stiel 2 bis 5 cm h. Europa, Nordamerika; Nadelwälder; Sept. bis Nov.

PILZE.

2. Eumyceten, Mycel mit Querwänden. 2 Klassen: Askomyceten, charakterisiert durch Sporenschläuche (Asci) mit Sporen in bestimmter Zahl (meist 4, 8, 16). Aus der Spore wird ein Mycel, an ihm entstehen Anthedridien (Abb. 3a, 70fach), u. Oogonien (b), hier Karpogonien u. Askogonien (Einz. Carpo- gonium, Ascogonium)



gen., die nach der Befruchtung nicht zu Oosporen (Karposporen) werden, sondern Fäden (c) aussprossen lassen, die in gesetzmäßiger Weise Schläuche (Asci, d, r. 300fach) mit Sporen (Askosporen, eine Art Endosporen) liefern. Die Asci stehen in Schlauchfrüchten (e, 20fach) zusammen. — Basidiomyceten, mit Basidien (Konidienträgern von bestimmter Form u. mit bestimmter Sporenzahl). Aus der Spore (Basidiospore) entwickelt sich ein Mycel; dieses selbst od. Fruchtkörper verschiedener Art liefern wieder Basidien (Abb. 4, a, 170fach) mit Basidiosporen (b, r. 230fach). Abweichend ist das Verhalten der zu den Basidiomyceten



gehörenden Brand- (Ustilagineen) u. Rostpilze (Uredineen). — Die höchsten Formen sind die Gasteromyceten (Bauchpilze), deren Fruchtkörper sich erst bei der Sporenreife öffnen, indem die äußere, feste Rinde (Peridie) in charakteristischer Weise (sternförmig beim Erdstern, mit einem Loch bei den Bovisten etc.) aufspringt.

4. Pilze als Nahrungsmittel.

Die Speise-P., von denen die bekanntesten auf der Tafel abgebildet sind, werden auf die verschiedensten Arten zubereitet, als Suppe, Salat, häufig in Butter gedämpft, als Tunken. Ihr Nährwert wurde früher sehr überschätzt. Sie enthalten indes neben etwa 90% Wasser an Nahrungsstoffen nur kleine Mengen von Kohlehydrat, Traubenzucker u. Mannit, außerdem Spuren von Fett u. etwa 2 bis 3% Eiweißsubstanzen. Früher wurde der Gesamtstickstoff der P. auf Eiweiß berechnet (Kohlrausch, Göttingen), was viel höhere Werte ergab. Auf Grund genauer chem. Analysen (durch Uffelmann, Mörner u. a.) weiß man jetzt, daß Ammoniak, Säureamid, Amidosäure u. andere noch nicht näher bekannte Verbindungen in den P.n enthalten sind u. auf diese der Stickstoffgehalt der Gesamtmasse z. T. in Anrechnung zu bringen ist. Dazu kommt, daß das Eiweiß der P. (nach Uffelmann) durchaus nicht besser aus-

genützt wird als bei Gemüsearten. Da bei der Zubereitung die P. nur wenig zerkleinert werden, so bleibt das meiste Eiweiß in der Zellulosezelle eingeschlossen; die Zellulosehülle wird bei der Verdauung nicht durchdrungen u. das Eiweiß deswegen nicht verdaut. Nach Saltet werden von dem Eiweiß des Champignons nur etwa $\frac{2}{3}$ im Darm ausgenützt. In 100 Teilen des Champignons sind nach Rubner enthalten:

Bestandteile	frisch	getrocknet
Wasser	91,1	17,5
Eiweiß	2,6	23,8
Fett	0,1	1,2
Mannit u. Zucker	1,1	9,6
N-freie Substanz	3,7	34,6
Zellulose	0,7	6,2
Asche	0,7	7,0

Nach König enthalten frische P. u. Gemüse (zum Vergleich):

Pilze u. Gemüse	Stickstoffsubstanz	Fett	Mannit u. Zucker	Zellulose	Salz
Champignon	3,63	0,13	1,17	1,99	0,61
Speisemorchel	3,48	0,24	0,72	0,94	0,67
Steinpilz	3,83	0,13	0,48	0,67	0,61
Ziegenbart	2,44	0,21	0,78	0,67	0,69
Trüffel	8,65	0,47	—	5,58	1,77
Rosenkohl	4,83	0,46	—	—	—
Blumenkohl	2,53	0,38	1,27	—	—

Nur in der Trüffel ist die Gesamtmenge des Stickstoffs (die nicht bloß für Eiweiß in Anrechnung gebracht werden darf, s. o.) erheblich größer als in den zum Vergleich herangezogenen Gemüsearten. Die P. sind also in ihrem Nährwert anderem Gemüse etwa gleichwertig zu achten; aber wegen der zahlr. beobachteten Pilzvergiftungen ist beim Einsammeln u. der Verwendung große Vorsicht am Platz. Wer nicht selbst gründliche Kenntnisse in der Pilzkunde besitzt, beschränke sich auf die leicht kenntlichen, sicher ungiftigen Arten. Die oft angegebenen allg. Unterscheidungsmerkmale für giftige Arten (grelle Farben, scharfer Geschmack, Schwarzfärbung von mitgekochten weißen Zwiebeln etc.) sind durchaus unzuverlässig u. haben schon viel Unglück veranlaßt. Die meisten Vergiftungen kommen dadurch zustande, daß es P. gibt (Täublingsarten in der Umgebung von München), die jahrelang als ungiftig schadlos verzehrt werden, nun plötzlich, ohne daß wir eine Ursache dafür kennen, in einem Jahr giftig wachsen. Die Giftigkeit der P. beruht einmal auf Stoffen, die schon vorgebildet in den P.n enthalten sind (Muskarin etc.), dann aber auch auf solchen, die erst nachträglich durch Fäulnis, bei schlechter Aufbewahrung u. falscher Zubereitung entstehen. Auch dadurch können P. giftig wirken, daß sich krankmachende Bakterien auf ihnen angesiedelt haben, bei ihrem Genuß in den Darmkanal gelangen u. hier Krankheit verursachen. Niemals dürfen frische P. od. Pilzspeisen, die längere Zeit aufgehoben wurden, noch verzehrt werden. Pilzvergiftungen sind außerordentlich gefährlich, die Behandlung ist meist nur symptomatisch: möglichst rasche Entleerung von Magen u. Darm, Analeptica etc. Durch Trocknen u. Auskochen verlieren an sich giftige P. zuweilen ihre Giftigkeit.

Pilum, das (lat.), der etwa 2 m lange Wurfspeer der röm. Legionärsoldaten, mit dem diese gew. den Kampf eröffneten; bestand aus einem Holzschaft mit

fast 1 m langer Eisenspitze, die mit dem Holz nur lose verbunden war u. beim Treffen sich löste, so daß das P. zum Rückwurf untauglich war.

Pilwiszki, poln. Pilwiszki, russ. Niederlassung, Gouv. Suwalki, r. an der Scheschuppe (zum Njemen); (1897) 2335 E. (909 Kath.); ; Vieh-, bef. Pferdemarkte.

Pilwisz (Bilwis, Bilmiz, Bilmir; Name wahrsch. slaw. Ursprungs), in der germ. Mythol. (f. d.) das männl. Gegenstück der Hege, nam. in Mittel- u. Süddeutschland bekannt, der Geist eines bösen Menschen od. dieser selbst, der bes. in der Walpurgisnacht od. am Johannisabend mit einer Sichel am Fuß, manchmal auf einem schwarzen Bock, fußbreite Streifen der Ernte auf den Feldern vernichtet (der sog. Bilwis-, Bocksnitt), daher Pilwisz- od. Pilmaschnitter, Bilmiz-, Bilms-, Binken-, Getreideschneider genannt.

Pilze, Fungi, die höheren Formen auch Schwämme gen., Abt. der Kryptogamen; ausgezeichnet durch den Mangel an Chromatophoren (daher auf Ernährung durch organ. Material angewiesen) u. den Besitz von Hyphen, bünnen, entw. mit Querswänden versehenen (höhere) od. querswandlosen (niedere Formen) Schläuchen (daher auch Hyphomyceten). Formen ohne typ. Hyphen, wenn sie auch mit den P. den Mangel an Chromatophoren gemeinsam haben, rechnet man nicht mehr zu ihnen im engeren Sinn (Hyphomyceten), z. B. die Myxomyceten (Schleim-P.). Vegetationsorgane, Fortpflanzung, Einteilung f. Rückf. der Tafel.

Die P. sind teils Wasser- (Hydrophyten) teils Luftpflanzen (Xerophyten). Sie leben parasitisch (Schmaroger-P.) od. saprophytisch auf Tieren u. Pflanzen; ihre saprophyt. Lebensweise ist im Haushalt der Natur von großer Bedeutung, da die Zersetzung toter organ. Substanzen größtenteils durch die P. erfolgt. Höchst eigenartig ist das Vorkommen von P. auf den Wurzeln vieler Bäume (Mykorrhiza, f. d.). Viell. liegt in diesem Fall eine Art Symbiose vor, ähnlich wie im Zusammenleben der P. mit gewissen Algen in der Form von Flechten (f. d.). Die Schmaroger-P. verbreiten ihre Mycelien entw. zwischen den Zellen der Wirtspflanze (intercellular) od. in den Wirtszellen selbst (intracellular). Zuweilen senden sie kurze Saugfortsätze (Haustorien) von bestimmter, für die betr. Art charakterist. Form in die Zellen hinein. In manchen Fällen kommt es zu Wirtsbildungen an den Nährpflanzen, welche den durch tier. Parasiten hervorgerufenen Gallen sehr ähnlich sehen (Pilzgallen, Mythocidien).

Die P. sind über die ganze Erde verbreitet, die meisten Formen aus Deutschland u. Nordamerika bekannt; ihre Gesamtzahl schätzt man auf 20/30 000. Foßil sind P. nur im Bernstein mit Sicherheit nachgewiesen. Nach ihrem Nutzen für den Menschen kommen weitans an 1. Stelle die zur Herstellung von Bier, Wein, Alkohol, Brot u. unentbehrlichen Gefe-P. (f. Gefe); ähnlich wird in Japan Aspergillus oryzae *Ahlburg* zur Sake-(Weiswein-)Bereitung verwendet. Viele große fleischige P. dienen als Speise (die wichtigsten u. die ihnen ähnlichen, daher leicht verhängnisvollen Gift-P. f. Taf. 832a u. giftige P.); Zubereitung, Nährwert u. Pilzvergiftung f. Rückf. der Tafel. Med. wichtig sind nur

wenige Arten als Heilmittel (Mutterkorn, Mundschwamm, Agaricin) u. Erreger v. Krankheiten (Favus, Herpes tonsurans, Soor, Aspergillus-Mykosen), schädlich sehr viele für die Land- u. Forstwiss. (f. Pflanzentraktiten), als Nahrungsmittel- (Schimmel), Fischverderber zc., denen als nützlich nur einige Tierschmaroger durch Vertilgung schädlicher Insekten (Fliegentraktiten) gegenüberstehen.

Vgl. (außer den grundlegenden Schr. von de Bary, f. d.) Winter, Nehm, Fischer zc.: P. Deutschlands, Österreichs u. der Schweiz (² 1881 ff.); P. A. Saccardo, Sylloge fung. (19 Bde, 1882/1906); Berlese, Icones fung. (3 Bde, 1890/1905); E. Michael, Führer f. Pilzfreunde (I/III, 1895/1905); Gautier, Champignons etc. (Par. 1903); F. Saccardo, Fdb. d. techn. Mykol. (5 Bde, ² 1904 ff.).

Pilzgärten, die Rohrabühnschen der Blattschneiderameisen, f. Ameisen, Bd I, Sp. 347.

Pilzmücken, Mycetophilidae, f. Trauermücke.

Pilzuo (pilno), westgaliz. Stadt, 22 km südöstl. v. Larnów; (1900) 2138 meist kath. poln. E.; Bez. G., Bez. G.; sehr alte Kirche; Karmeliten; Holz- u. Getreidehandel. 1354 von böhm. Kolonisten gegründet.

Pilzstein f. Polyporus.

Pilztiere, die, Myxomyceten (f. d.) wegen ihrer

Pilzwurzel f. Mykorrhiza. [Bewegungen.]

Pima, auch Sonora stämme, Sprachfam. nordamerik. Indianer, im SW. der Ver. St. u. NW. v. Mexiko. Hauptstämme: eig. P. od. P. Alta („Obere P.“), in Reservationen am Gila u. Salt River, Ariz., (1890) 4464; meist Kath.; Ackerbauer, die Frauen geschickte Töpferinnen u. Flechterinnen; Papago (f. d.); ferner Neome od. P. Baja („Untere P.“), Opata, Tarahumara, Cahita, Yaqui, Mayo, Cora, Tepehuan, von Sonora, Chihuahuas, Sinaloa u. Durango westl. bis zum Golf v. Kalifornien, 70/100 000 (teilw. hispanisiert, P. dialekte sprechend 1895: 55 241); meist Christen u. Ackerbauer.

Pimarersäure, $C_{10}H_{16}O_2$, Harzsäure im Fichten-

Pimelia F., Gatt der Schwarzfäfer. [Hara.]

Pimelith, ber. Mineral, wasserhaltiges Magnesia-silikat mit wenig Nickel, erdig lichtgrün, auf Klüften von Serpentin. In Schlesien als Nickelzerg

Pimelopsis, die, Fettfuch. [ausgebeutet.]

Pimenta Lindl., Gatt der Myrtaceen; 5 Arten, im trop. Amerika, immergrüne Holzgewächse mit schirmrispigen Blütenständen. P. officinalis Berg (Abb., ¹/₅ nat. Gr.), Antillen (bes. Jamaica), im trop. Amerika u. in Ostindien kultiviert, ein 10 m h. breit- u. vielästiger Baum mit 4zähligen, starbustenden, elfenbeinweißen Blüten (a, 4fach) u. bis erbsengroßen, graubraunen, großen Beeren (b, durchschnitten, 2fach, c Fruchtstand, ¹/₅), liefert in den unreifen, schnell getrockneten Früchten ein bes. in England u. Rußland geschätztes, nellenartig riechendes u. schmeckendes Gewürz (Piment, der, auch Jamaica-, Nellenpfeffer, engl. Gewürz zc.), zugleich als magenstärkendes Heilmittel (in England u. den Ver. St. offiz.) u. zur Darstellung von äther. Öl (Pimentöl, bis 4%, Ertrag für Nellenöl) benützt; Holz zu Schirmstöcken zc. Von



der hauptf. durch 5gledrige Blüten u. ei- od. birn- förmige Früchte unterschiedenen *P. acris* *Kostel.* (*Myrcia acris* *DC.*), Westindien, dienen Beeren u. Blätter zur Destillation des *Bayöl* u. (mit Rum) des *Bayrums* (Wachsmittel u. Zimmerparfüm, bes. in Nordamerika).

Pimpernuß f. *Staphylea*; auch = *Pistazie*.

Pimpinella *L.*, *Bibernelle*, die, *Pimper-* *nell*, der, Gattg der Umbelliferen; 70 Arten, hauptf. im Mittelmeergebiet u. in Ostindien, Kräuter od. Stauden mit vielstrahligen

Dolden. *P. anisum* *L.* (Abb., $\frac{1}{8}$), a Blüte, b Doppelfrucht, 4fach), östl. Mittelmeergebiet, hier u. in Mitteleuropa gebaut, einjähriges Kraut mit 30 bis 50 cm h., feingerilltem u. flaumhaarigem Stengel, ungeteilten (die untersten) bis lineal-fiederteiligen Blättern, grünlich-weißen Blüten u. feinsaumigen, starrwürzigen u. süßaromat. Früchten (Anis), liefert in diesen ein schon bei den Alten beliebtes Gewürz (für Gebäck u. Speisen, auch zu Anisbranntwein), zugleich Heilmittel (als *Fructus anisi* offic.); Pulver, Aufguß u. Thee, bes. auch im abführenden u. Brusthee) gegen Blähungen, Kolik, Katarrh zc. sowie zur Geschmacksverbesserung, ebenso das daraus gewonnene (2,3 bis 3 %) Anisöl (offiz. *Öleum anisi*, in Deutschland nur der sauerstoffhaltige Anteil, das *Anethol*, f. d.). Von den in Mitteleuropa häufigen *P. saxifraga* *L.*, kleine B., $\frac{1}{2}$ m h. Staude mit glattem Stengel, einfach gefiederten Grund- u. (spärlichen) fiederteiligen Stengelblättern, weißen Blüten u. kahlen Früchten, u. der ähnlichen, aber bis 1 m h. u. reicher beblätterten *P. magna* *L.*, große B., dient die getrocknete, aromatisch riechende (äther. Öl) u. scharf schmeckende Wurzel (offiz. *Radix pimpinellae*, *Bibernellwurzel*) als schleimförderndes Mittel (Pulver, Aufguß, Tinktur) gegen Katarrh, Bräune u. Heiserkeit. — *Pimpinella*, die, f. *Sanguisorba*.

Pina, die (span., *pinja*), Ananasbattist, f. *Ananas*.

Pinacen, Unterfam. der Koniferen, f. d.

Pinachromie, die, eine Art der Farbenphotographie; vgl. Taf. Photographie II, Sp. X.

Pinakel, das (frz. *pinacle*, -ngel, lat. *pinaculum*, 'Giebel, Spitze'), Spitzsäule, Fiale.

Pinakolith, der, Mineral, Mangankorall, in schwarzen, glänzenden, rhombischen Tafeln auf

Pinakoid, das, f. Taf. Kristall. [Manganerzen.

Pinakoskop, das, Betrachtungsapparat (mit Vergrößerungslinse) für Gemäldereproduktionen.

Pinakothek, die (grch., 'Bildersammlung'), bei den Griechen der Aufbewahrungsort der den Göttern dargebrachten Bilder, bei den Römern das mit Statuen, Gemälden u. anderen Kunstwerken geschmückte Atrium. Zu Vitruvs Zeit u. später gehörte es zum guten Ton, eine P. zu haben. In der heutigen Bedeutung (= Gemäldegalerie, f. Kunstsammlungen) seit 1727 nachzuweisen; P.en in München, Bologna, Perugia, Turin u. im Vatikan zu Rom.

Pinang, engl. *Penang*, malaiisch *Pulo P.* ('Betelnußinsel'), auch *Prince of Wales Island*, brit. Insel an der Westküste Malakas (dazw. 3 bis 16 km br. Straße), 278 km²; granitisch, bis 900 m h., mit Wäldern v. *Areka*, *Kokospalmen* zc.; an-

gebaut hauptf. Reis, Gewürznelken, Maniok zc.; (1891) 123 886 E. (1097 Weiße; 1904: 1700 Kath., missioniert vom Pariser Sem.). P. bildet mit der gegenüber liegenden festländ. Prov. *Wellesley* (747 km²) u. den *Dindings* (579 km², 95 km südöstl., die fl. Küsteninsel Pangtor u. ein schmaler Küstenstreifen) das brit. Settlement P., eines der 3 Straits Settlements, 1604 km², (1901) 248 207 malai. u. chin. E. (1160 Weiße). Hauptst. Georgetown (auch P.). — **P.gummi**, *P.kautschuk* f. *Ficus*; **P.nuß**, *Betelnuß*, f. *Areca*.

Pinár del Rio, kuban. Prov.-Hauptst., in der *Buelta Abajo*; (1899) 8880 E. (33 % Farbige); Zuck.; Vieh, Ger. 1. Instanz; Schw. v. Apostolat des hl. Herzens; Tabakbau u. -ausfuhr. — Das Dist. P. d. R. (err. 1903, Suffr. v. Santiago de Cuba) umfaßt die gleichn. Prov. u. die Fichtinsel mit 28 Pfarreien, 28 Priestern, 173 064 Katholiken.

Pinag, *Pinasse*, die (frz., v. lat. *pinus*, 'Fichte, Schiff'), stark gebautes Kriegsschiffboot, im Bedarfsfall mit einem Geschütz bewaffnet.

Pinasses (frz., *Meerz.*, *pinag*), *Pinas*, der, Zeuge aus braunem od. gelbem Baumstamm.

Pincenez, das (frz., *pägne*, 'Nasenfleimmer') = *Zwider*, f. *Brille*.

Pinchbeck, das (nach dem Erfinder, dem Londoner Mechaniker P. (Pinchbeck; 18. Jahrh.), eine messingartige Legierung.

Pinde, der (span., *pinche*), Art der Krallenaffen.

Pincius Mons (ital. *Monte Pincio*, *pinchio*), der nördlichste der röm. Hügel (seit Aurelianus zur 7. Stadtregion gehörig), urpr. wegen seiner Gärten (nam. des *Lucus*), viell. auch der *Domitii* *collis hortorum* (Parkhügel), P. M. erst in der späten Kaiserzeit von einem sonst unbekannten 'pincianischen' Palast (palatium in pincis, domus Pinciana) genannt. Heute die beliebteste Promenade (1809/14 unter der Napoleonischen Herrschaft angelegt) Roms mit üppigster Vegetation, zahlr. Marmorbüsten berühmter Italiener u. herrlichem Stadtpanorama. Prachtiger Aufstieg von der Piazza del Popolo aus.

Pincop, der (engl.), Schußgarnköcher.

Pinzow (pinzow, poln. Name v. Pinzschow).

Pinbar (*Pinbaros*), nach dem Urteil der Alten der größte griech. Tyrer, * 518 v. Chr. zu Theben aus dem alten Adelsgeschlecht der *Agiden*, † nach 446 zu Argos; in Athen ausgebildet, trat bereits 498 als Dichter auf; teilte die perferfreundliche Haltung seiner Vaterstadt, söhnte sich aber mit der nationalen Richtung wieder aus u. erfreute sich wegen seiner edlen Denkart stets allgemeinen Ansehens. Seine Gedichte (17 Bücher) sind fast durchweg gegen Spontar bestellte Horgesänge, von ihm selbst komp. u. oft auch einstudiert (daher seine vielen Reisen, bis Rhodos u. Sizilien); unter ihnen Nithramben, Hymnen, Pöane, Prosodien, Parthenien zc.; erhalten 4 Bücher olympischer, pythischer, nemeischer u. isthmischer Epinikien ('Siegeslieder'), die beim Einzug der Sieger (in den Nationalspielen) in ihrer Vaterstadt von Chören gesungen wurden. P.s Sprache, ein künstlicher Mischdialekt auf dor. Grundlage, zeichnet sich durch schöpferische Kühnheit, Tiefe u. Bilderreichtum aus, ist aber häufig dunkel u. ungeklärt, in der Gedankenfolge sprunghaft; auch im Metrum strebt er das Erhabene an. P. repräsentiert mit *Aschylos* die alte strenge Sitte u. den altertümlichen, fast herben Stil. — Textausg. von Bösch (2 Bde, 1811/22), *Lycho* Mommsen (krit.; 1864), Christ (* 1896; große kommentierte Ausg.

1896), Bergf.-Schreiber (*1900). Dtsch. Komm. von Wegger (1880). Die alten P.-Schölen hrsg. von Drachmann (I, 1903). Übers. u. a. von Lubwig, Donner, Schnitzer; einzelnes von W. v. Humboldt. Lexicon Pindar. von Kumpel (1883). Vgl. S. Schmidt (1862); Sübbert (1882); Drachmann (Rop. 1891; dän.).

Pindar, Peter, Pseud., f. Wescott, John.

Pindarus Thebanus f. Homerus Latinus.

Pindemonte, Gio. B. Marchese, ital. Dramatiker, * 4. Dez. 1751 zu Verona, † 12. Jan. 1812 ebd.; nach unstetem, ausschweifendem Leben 1782 Mitgl. des Großen Rats in Venedig, 1789 Pöbsta v. Vicenza, 1790 wegen seiner freien Haltung in Festungshaft, floh 1796 nach Frankreich, lebte dann in Venedig, Mailand u. Verona. Seine mittelmäßigen Dramen zündeten infolge ihrer Bühnentechnik u. patriot. Begeisterung. Ges. Dramen, 4 Bde, Mail. 1804 f. u. ö. Poesie e lettere (mit Biogr.), Bolog. 1883. — Sein Bruder Ippolito, Dichter, * 13. Nov. 1753 zu Verona, † 18. Nov. 1828 ebd.; als Maltefferitter längere Zeit in Rom, Malta u. Sizilien, 1788/90 in der Schweiz, Deutschland, Frankreich u. England, in Florenz u. später wieder in Paris mit Alfieri befreundet. Seine Tragödie Arminio (1804), in der man Napoleon zu erkennen glaubte, machte trotz ihres Mangels an Originalität u. hist. Wahrheit nam. wegen ihrer Chöre großen Eindruck. Seine lyr. Dichtungen Poesie campestri (Parma 1788) u. Poesie varie (Pisa 1798) in der neuern ital. Litt. sehr geschätzt, bes. das Gedicht I sepolcri (1807), eine Entgegnung im christl. Sinn auf die gleichn. Dichtung Foscolos. Mit diesem bildet die Übers. der „Odyssee“ (1809/22) seine Hauptleistung; vielbewundert auch seine Satiren Sermoni (Ver. 1819); treffliche Prosa in Elogi di letterati (2 Bde, ebd. 1823/26). Ges. Dicht. hrsg. von Torri, Flor. 1858. Vgl. Montanari (Ven. *1856).

Pindhari, aus den Heeren des Mogulreichs im 18. Jahrh. hervorgegangene Räuberhorden in den Marathenstaaten, gleichzeitig mit deren Niederwerfung unter Gouv. Hastings 1817/19 ausgerottet.

Pindos, ber. nordgriech. Gebirge, durchzieht, im O. mauerartig abfallend, östl. vom Ägäos das westl. Thessalien in einer annähernd meridional streichenden Haupt- u. mehreren Nebenketten (Falten, vorwiegend aus Kreidestücken) mit zahlr., meist steilen Gipfeln (Thymarefos od. Veluzi, 2319 m). Im weitern Sinn gehört zum P.-System noch der im W., zw. Ägäos u. Artinos, ihm parallel ziehende, gleichgebaute höhere (bis 2390 m) u. wildere, verschied. benannte Höhenzug (Ximurka, 2320 m u.).

Pinealauge = Scheitelauge.

Pinealdrüse = Zirbeldrüse.

Pine Bluff (pain blöf), nordamerik. Stadt, Ark., r. am Arkansas; (1900) 11496 E.; 2 kath. Kirchen; Josephiten, Nazarethschw. (Mad. Penj.), Schulschw. v. b. hl. Fam. (farb.); Baumwollfabr., Eisenbahnwerkstätten, Mahl- u. Walzmühlen.

Pineda, Juan de, S. J. (seit 1572), Ereget, * 1558 zu Sevilla, † 27. Jan. 1637 ebd.; lehrte in Córdoba, Sevilla u. Madrid. Hauptw.: Comm. in Job (2 Bde, Madr. 1597/1601 u. ö.), ein staunenswert gelehrtes Sammelwerk, auch protestantischerseits benutzt u. bewundert (F. Delizsch).

Pingega, die, nordruss. Fluß, hauptl. Gouv. Archangelst; entspringt in einem Sumpf im Gouv. Wologda, kaum 70 km von der Dwina entfernt, mündet aber in diese (r.) erst nach 656 km l. Lauf

jüdischl. v. Cholmogory; 460 km schiffbar. — Die gleichn. Kreis st., r. am P.; (1900) 1015 E.; Ackerbau, Fischerei, Viehzucht.

Pinel (-nän), Philippe, franz. Irrenarzt, * 20. Apr. 1745 zu St-Paul bei Savaur (Dep. Tarn), † 26. Okt. 1826 zu Paris; 1803/22 Prof. an der Ecole de Méd. de Paris. Trat als erster für eine menschlichere Behandlung der Irren auf; frühester Vorkämpfer auch für die analyt. Methode der pathol. Forschung. Schr.: Nosogr. philos. (1798, * 1818, 3 Bde, dtsh 1799 u. ö.); Traité méd.-phil. sur l'aliénation mentale (1801, * 1809, dtsh 1801); Méd. clin. (1802, * 1815, dtsh 1803); sämtl. Paris.

Pinelli, Ettore, ital. Musiker, * 18. Okt. 1843 zu Rom; das. Begr. einer später als Liceo musicale bekannten Musikschule an der Acad. di Sta Cecilia, 1874 einer Orchestergef., 1877 Violinprof. am Liceo; angesehener Leiter der Hofkonzerte; auch Komponist. Vgl. Anni (Rom 1899).

Pinen, das, C₁₀H₁₆, Terpen, Flüssigkeit, Siedepunkt 160°; 2 opt. Isomere (rechts- u. links-P.), Bestandteil vieler äther. Öle, bes. des Terpentinöls; f. auch Simonen.

Pine Ridge (pain rids), nordamerik. Dorf, S. Dak., in der gleichn. Indianerreservation, am White Clay Creek (mit White River z. zum Missouri); (1900) 207 E.; Mission der dtsh. Jesuiten (8 Stat.), dtsh. Franziskanerinnen.

Pincero, Arthur, engl. Dramatiker, * 24. Mai 1855 zu London; 1874/81 Schauspieler; seine Dramen, neben lustigen Komödien auch ernste „Hejnenstücke“ in Augiers u. des jüngern Dumas Art, sind meist geschickt u. wirkungsvoll, aber oft stillos u. bedenklich. Hauptm.: The Magistrate (1885); The Profligate (1889); The Times (1891); The Amazons (1895); The Second Mrs. Tanqueray (1895); The Notorious Mrs. Ebbsmith u. The Benefit of the Doubt (1895); Iris (1902); Letty (1904); A Wife without a Smile (1905) u.; sämtl. London.

Pinerolo, frz. Pignerol, ital. Kreisst., Prov. Turin, l. am Ausgang des Thals des Gijone (zum Po), 376 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 12830, als Gem. 18250 E.; 2, 1. Strassenbahnen nach Peroja Argentina, Saluzzo, Turin; Bish., Ger. l. Instanz; Kathedrale (11. Jahrh.), S. Maurizio (savoy. Fürstengruft v. 1398), Senatorenhaus (Quattrocentofil, seit 1900 städt. u. ern.); Priestersem., Lyc., Gymn., Oberreal-, Realschule, Lehrersem.; Schw. v. der Heimsuchung, Josephschw., Seide-, Wolle-, Zuteind., Fabr. v. Spitzen, mech. Werkstätten, Gießereien. Östl. Kartäuserkloster Monte Oliveto. — Chem. wichtige Festung, oft umstritten zw. Frankreich u. Savoyen. In franz. Besitz 1536/74, 1630/96 u. 1796/1814; Staatsgefängnis (Fouquet, Eiserner Maske). Vgl. Carutti (P. 1897). — Das Bist. P. (err. 1748, Suffr. v. Turin) zählt 102 Kirchen u. Kap., 168 (161 Welt-) Priester, 2 weibl. relig. Genoss., 16200 Katholiken.

Pingtum, das (lat.), Sammlung lebender Koniferen; auch Büchertitel. — **Pineta**, die (ital.), Pinienwald; berühmt die durch Dante, Boccaccio, Byron u. a. verherrlichte Pineta bei Ravenna.

Pingentalg f. Vateria. [f. Xopas.

Pingas d'agoa (port., Mehrz., „Wassertropfen“) **Pingen**, fesselartige Vertiefungen zum oberirdischen Abbau anstehender Lagerstätten (P. ban).

Pingiang = Pjôngiang.

Pingré (pâgré), Alex. Guy, franz. Astronom, * 4. Sept. 1711 zu Paris, † 1. Mai 1796 ebd.;

Augustinerchorherr (seit 1728), machte Reisen zur Beobachtung des Venusdurchgangs 1760 nach Süd-Asien, 1769 nach Amerika zc. Hauptw.: Cométographie (2 Bde, Par. 1783/84), die vollständigste Zusammenstellung aller Kometen seit dem Altert. mit ihren Beobachtungen u. Bahnberechnungen; seine Annales célestes du XVII^e siècle hrsg. von Bigourdan (ebb. 1901).

Pingsmann, Wilh., Domkapitular, * 11. Okt. 1832 zu Kleinumstadt, Landfr. Essen, † 10. Okt. 1905 zu M.-Glabach; 1855 Priester, als Lehrer u. Erzieher tätig, 1867 Erzß. Kaplan u. Geheimsekret. u. (durch 21 Jahre) Subregens des Priestersemin. in Köln, 1898 Domkapitular u. Generalvikariatsrat, 1900 Offizial; bes. verdient um die Sache des Vereins vom hl. Grab bzw. des Dtsch. Vereins vom hl. Land (s. Heil. Land), langjähr. Red. des Vereinsorgans. Verf. u. a. Lebensbilder des hl. Lubgerus (1879) u. der hl. Theresia (1886).

Pinguecula, die = Lidspaltenfleck.

Pinguente, istr. Stadt, Bez. G. Capodistria, z. am Quieto, auf rissartigem Felsen; (1900) 562, als Gem. 15 907 front. kath. G.; **P.**; Bez. G.; byzant. Kirche Sta Maria Maggiore (17. Jahrh.), Reste alter Mauern u. Wälle; Oliven-, Wein- u. Ackerbau, Steinbrüche.

Pinguicula Tourn.,

Fettkraut, Gattg der Denticulariaceen; 30 Arten, meist Gebirgspflanzen an feuchten Standorten, mit echten Wurzeln, grundständiger Blattrosette, einzelnen, gespornten Lippenblüten u. Kapselfrüchten; insektenfressende Pflanzen, die durch Einrollen des Blattrandes die mittels flehriger Drüsen festgehaltenen Tiere umschließen u. unter Ausscheidung einer sauren Flüssigkeit verdauen, so auch das in ganz Europa, Asien u. Amerika verbreitete **h laue** F., **P. vulgaris** L. (Abb. 1/2, a Frucht vergr.; b Blüte nat. Gr.).

Pinguine (v. lat. pinguis, 'fett'), Spheniscidae, einzige Fam. der Ordn. Sphenisciformes; flugunfähige Meervögel, schwimmen u. tauchen vorzüglich, wobei die schwingenlosen, mit schuppenartigen Federchen bedeckten Flügel als Ruder dienen; zahlr., kurze, borstenförmige Federn bilden den Schwanz; Lauf breit u. sehr kurz; die 3 Vorderextremitäten durch eine Schwimmhaut verbunden, auch die 4. nach vorn gefehrt. Über 20 Arten, an den Küsten der südl. kalten u. gemäßigten Meere, nur 1 Art auf den Galapagos; des Fettes u. Fells wegen rücksichtslos verfolgt, Schonungsgesetze zur Verhütung der Ausrottung dringend geboten. In der Gefangenschaft selten u. schwer zu halten, aber sehr interessant, bes. wegen ihrer erstaunlichen Taucherkünste. *Aptenodytes patagonica* Forst., **Riesenpinguin**; eisenergrau, unten weiß; 1 m l. *Eudyptes chrysocome* Vieill., **Goldhaarpinguin** (Abb.), mit 2 blaßgelben Kopfschüben; 50 cm l. *Spheniscus demersus* Briss.,



Brillenpinguin; Schnabel braunschwarz mit weißer Binde u. harter Spitze; 55 cm l.

Pinguinen-Inseln, Teil der brit. Crozet-Inseln, s. b. — **Pinguin-Inseln**, engl. Penguin Islands (pëngwîn aîlənz), die dem südl. Teil der Küste Deutsch-Südwestafrikas (s. b., Karte) vorgelagerte Inselkette, z. T. vulk. u. mit Guanolagern. [Montroit.

Pinguit, ber. Mineral, dichte Aggregate von **Pinheiro**, ber. (pinjiru), brasil. Baum, f. Aracaria.

Pinheiro Chagas (pinjiru schagás), Manuel, port. Schriftst. u. Staatsm., * 13. Nov. 1842 zu Eixabon, † 7. Mai 1895 ebd.; 1871/92 Abg., 1877 Prof. der klass. Litt., 1883/86 Marine- u. Kolonialmin., Mitgl. der Acad. u. seit 1891 deren Generalsekretär, 1892 Pair. Sein gutgefeimtes, aber mittelmäßiges romant. Werk Poema da Mocidade (1865) wurde von der für dtsh. u. franz. Philosophie, Dichtkunst u. Litt. begeisterten port. Studentenschaft leidenschaftlich abgelehnt ('Coimbraner Fehde'); erfolgreich waren seine Dramen (A Morgadinha de Val-Flor, 1869; Durante o combate, 1871; Lição Cruel, 1894 zc.) u. Romane: Tristezas á Beiramar (1866), Corte de D. João V. (1867) zc.; am bedeutendsten seine hist. Arbeiten, nam. die populäre Hist. de Portugal (8 Bde, 1867; n. A., 12 Bde, 1890). Vgl. Lopes de Mendonça (1904); sämtl. Eixabon.

Pinhel (pinjel), port. Stadt, 33 km nordöstl. v. Guarda; (1900) 2936 G.; Wollhandl.

Pinhoenöl (port., pinjuen) f. Iatropha.

Pinicola Vieill., Gattg der Gimpel.

Pinie, die, P. nüsse, Piniglen f. Kiefer. — **P.**, Form der Äpfelsäule bei Vulkanasbrüchen, s. Auslan. — **Pininfel**, franz. Südfsee-Insel = Fichteninsel 1). — **P. Nagaven**, beliebtes Ziermotiv, nam. als Befrönung; als Wappenzeichen Augsburgs das Beschauzeichen der dort. Goldschmiedearbeiten. 2,5 m h. P. napel aus vergoldeter Bronze, einst im Atrium der alten Peterskirche (s. b., Beil.), wo ihn Dante sah, heute im Vatikan (Giardino della Pigna).

Pinie, ber. Mineral, schwärzlichgrüne, schuppige Aggregate, pseudomorph nach Roderit, bes. in **P. granit**, **P. porphyre** zc. — **P.** (Chem.), C₆H₁₂O₆, zuckerartige Substanz im Kambialsaft der Koniferen, bes. im Harz von Pinus lambertiana Dougl. — **Pinioitid**, ber. Mineral, derbe grünliche Umwandlungsprodukte von Feldspat in Porphyren.

Pinke, Pinke, die, P. schiff (plattdtsh.), in den nord. Gewässern dreimaßiges Küsten- u. Flußfahrzeug, der Besaunast mit Mars, aber nur einer Stänge; im Mittelmeer Rauffahrer mit 3 Pfahlmasten u. 3 Lateinsegeln, an Stelle des Bugpriets ist ein weitvorstehender fester Schnabel vorhanden.

Pinke, ber. = Solusastranin, f. Sasanine.

Pinkefeld, ungar. Pinkafeld, ungar. Großgem., Kom. Eisenburg, an der Pinke (kommt vom Wechsel, mündet bei Körnend in die Raab; 90 km l.), 400 m ü. M.; (1900) 2928 G. (88,7% Dtsch., 9,9% Magyaren; 2175 Kath., 701 Prot.); **P.**; **P.**; altes fürstl. Bathhansches Lustschloß; Vincentinerinnen; Eisenhammer, Fabr. v. Filz, Luch u. Leder, Säge-, Elektrizitätswerk.

Pinkecolor, das (engl., pinktöl, 'Nestfarben'), rosenrote Porzellanfarbe, durch Zinnchromat gefärbtes Glas; mittels Glühens von Zinnsäure mit Quarzpulver, Kreide u. Kaliumchromat dargestellt.

Pinke, mit Pinke (s. b.) (= Zinnchlorid) be-

Pinkefärbung, das, f. Krapp. [handeln, f. Seide.

Pinna, antike Stadt, f. Penne.

Pinna, die Stetsmuschel.

Pinnau, die, r. Nebenfl. der Unterelbe, entspringt am Risdorfer Wohlh (Kr. Segeberg), fließt durch flache Niederungen u. Wiesenmoore, mündet 8 km westl. v. Ueterfen (von hier ab eingedeicht); an 50 km l., von Pinneberg ab schiffbar.

Pinne, die, beim Kompas der Stift, auf dem sich die Magnetnadel dreht.

Pinne, pos. Stadt, 25 km südwestl. v. Samter, an 5 ha gr. See; (1905) 2680 E. (1544 Kath., 223 Luth.); Amtsg.; Maschinenbau, Dampfmühle.

Pinneberg, schlesw.-holst. Kreist., Reg. Bez. Schleswig, an der Pinnau; (1905) 6097 E. (200 Kath., periot. Gottesdienst); Amtsg.; Kreis-krankenhaus u. Irrenanstalt; Fabr. v. emailliertem Blechgeschirr, Utensil u. Regenröcken, porzellan Unterzeug, Reim. 4 km westl., auf dem Schäferhof beim Dorf Appen, neu aufgedeckte Hünengräber u. Urnenfriedhof. — Die Herrschaft P. gehörte zur Grafsch. Holstein u. blieb auch nach dem Verzicht auf Holstein (1460) dem schauenburg. Haus. Nach dem Aussterben der P. erbinie 1640 kam das Amt Warmstedt an den Hgg v. Holstein, die Ämter P. u. Hagenburg an den König v. Dänemark.

Pinnipedia, Säugetierordn., f. Flossentfäher.

Pinnolit, der Mineral, $Mg_3B_2O_4 + 3H_2O$, tetragonal meist in feinförnigen, schwefelgelben Knollen, durchscheinend; in den Abraumalzen von Staßfurt.

Pinnoterres Latr., Gattg der Krabben.

Pinolin, das = Parzefenz, f. Parzöl.

Pinolit, der Mineral, ein von flachen, im Querschnitt pinolenähnlich erscheinenden Magnetitrhomben durchwachsender Thonschiefer; wichtiges Material für die Magnetitindustrie.

Pinos, mexik. Stadt, 125 km südöstl. v. Zacatecas; (1900) 7667 E.; Gold-, Silberbergbau. — **P. Buente**, span. Stadt, Prov. Granada, r. am Gu-billas (r. zum Genil); (1900) 4814 E.; Städt. Die Baños de Sierra Elvira (Schwefelthermen, 25 bis 30°). 1819 Niederlage der Christen, Tod der Infanten Pedro u. Juan v. Kastilien. — **P. Isla de**, kub. Insel, f. Gichtinsel 2). — **Pins**, Iles des (at da p), Südpazifik-Insel, f. Gichtinsel 1).

Pinscher, der (v. engl. pinch, pinsh, kneifen, zwickeln), mittelgroße Hunderrasse, schwarz, mutig, sehr klug, anhänglich, treu u. hart, gute Stallhunde, bes. Pferden zugethan, vorzügliche Rattenwürger.

Am bekanntesten der rauhhäarige P. (Abb. 1, $\frac{1}{20}$ nat. Gr.; auch Rattenfänger, Ratten-P.), mit möglichst hartem u. rauhem Haar, das an der Schnauze einen Bart bildet; Ohren u. Rute kupiert; Farbe schwarzgrau mit gelb gemischt (Pfeffer- u. Salzfarbe), in hellen u. dunklen Tönen; auch einfarbig schwarz, grau u. gelb etc. Der glatthäarige P., dem rauhhäarigen gleich, hat kurzes, glatt anliegendes, aber hartes Haar. Um nam. jungen Hunden Schneid beizubringen, werden vielerorts sog. Rattenprüfungen veranstaltet, in denen der P. Sieger bleibt, der in kürzester Frist die meisten



Ratten würgt. Der Dogbermann = P. (Abb. 2, $\frac{1}{20}$ nat. Gr., ben. nach einem Abbecker Dobermann in Apolda, um 1860), aus Kreuzung zw. dtsh. Schäferhund u. dtsh. P.; hat erst in den letzten Jahren volle Anerkennung gefunden. Gutgebaute Hunde von tiefschwarzer Farbe mit rostbraunen Abzeichen; auch braun u. blau vorkommend. Ohren u. Rute kupiert, angeborener Stummel- od. Hühnerschwanz bevorzugt; auch als Polizeihund verwendet.

Pinself (mhd. pensel, v. lat. penicillum), werden aus Menschen-, Fuchs-, Dachs-, Warberhaaren hergestellt, die feinsten aus Zobelhaaren, die größten aus Schweinsborsten, auch aus Hunde- u. Ziegenhaaren. — **Luftpinsel**, Aerograph, der, in Amerika erf. Apparat, der durch Luftdruck flüssige Farbe, feinststäubt, auf eine beliebige Fläche überführt; besteht aus einem an einem Handstück angebrachten Rohr mit Luftpentil u. wird mittels eines Gummischlauchs mit einer Luftpumpe verbunden. Je nach der Öffnung des Ventils u. der Entfernung des Apparats lassen sich versch. Abstufungen u. Übergänge erzielen.

Pinselfasse, 2 Arten der Krallenaffen.

Pinselfirne, f. Pennisetum.

Pinselfäfer, Gattg der Blumenkäfer.

Pinselfschwein, Potamochoerus porcus L. (pinicollatus Schinz), Art der Gattg Potamochoerus (f. Flußschwein); Borsten sehr dicht stehend, rotgelb, Stirn u. Rute schwarz, Backenbart, l. Ohrpinself u. Rückenmähne weiß; bis 1,6 m l. u. 0,6 m h.; Westafrika; in Gefangenschaft selten.

Pinselfjüngler = Lori (Papageien).

Pinself, russ. Kreist., Gov. Winif, l. an der Pina (l. zum Pripet); (1897) 28 328 E. (8864 Kath.); Dampferstation; kath. Kirche (1510) u. Kap.; Real-Mädchenschule; Sägemühlen, Schiffbau, Fabr. v. Zündhölzern, Butter-, Getreide-, Holzhandel.

Pinself, das (point), engl. u. amerik. Hohlmaß, bes. für Ale u. Bier, in England = 0,57 l, in Amerika = 0,47 l; auch amerik. Trockenmaß = 0,28 l.

Pinta, die, Mal de los pintos, das (span.), in Zentralamerika einheimische Hautkrankheit, verleiht dem Ergriffenen ein geflecktes, fiedeltes Aussehen, ohne anderweitige Beschwerden hervorzurufen.

Pinte, die (frz. pinte, pä), altes Hohlmaß, Größe nach den einzelnen Gegenden sehr verschieden; in Paris = 0,93 l, in Amsterdam = 0,57 l, in Antwerpen = 0,43 l, in Böhmen für Getreide = 1,95 l, als Flüssigkeitsmaß = 1,91 l; in den franz. Kolonien noch heute üblich. In Italien (Pinta) alte Bezeichnung für Liter. Wgt. Pint. Auch = Schenke.

Pinto (=), port. Reisender = Serpa P. [Krug.

Pintsch, Richard, Gasttechniker, * 19. Febr. 1840 zu Berlin, Seniorchef der Firma Julius P. (größte Fabrik Europas für Gasmesser, Laternen etc.); erfand u. konstruierte 1869 die über die ganze Erde verbr. Eisenbahnbefleuchtung mit Gas (P. gas).

Pintschow, poln. Piniczów (tischow), russ. Kreist. Gov. Kijew, l. an der Nida (zur Weichsel); (1900) einschl. Garn. 9861 E. (2969 Kath.; 2 Kirchen); Proghmnasium.

Pinturichio (Pintur, Malerlein, eig. Betti), Bernardino, ital. Maler, * 1454 zu Perugia, † 11. Dez. 1513 zu Siena; Schüler von Lorenzo di Lorenzo, dann von Perugino (hervorragend an dessen Fresken in der Sixtin. Kapelle in Rom beteiligt), den er an Erfindungsgabe, Naturf. u. Farbenreichtum übertrifft; der bedeutendste Dekorationsmaler Mittelitaliens. Frühes Tafelbild: eine Madonna (London, Nationalgal.), aus seiner Reisezeit

die hl. Katharina (ebb.), später die Krönung Mariä (Rom, Vatic. Gal.). Wand- u. Deckenmalereien von ihm in Sta Maria in Ara Cöli zu Rom, die frisch u. sorgfältig gemalte Legende des hl. Bernhardin; ferner (mit Schülern ausgeführt) in Sta Maria del Popolo u. vor allem (für Alexander VI.) in den 6 Sälen der Appartamenti Borgia im Vatikan (farbenprächige Wälder aus der heil. Geschichte u. aus der Legende sowie Allegorien, hrsg. von Ehrle, Rom 1897, Par. 1899), im Dom zu Siena (Leben des Täufers u. herrliche Stifterbildnisse), in der dort. Vibia die köstliche Felberdecke u. die 10 lebensvollen Darstellungen aus dem Leben Pius' II. (Cnea Silvio de' Piccolomini). Vgl. Vermiglioli (Perugia 1837); Schmarsow (1882); Steinmann (1898); E. W. Phillips (Lond. 1901); Boyer d'Algen (Par. 1901); Ricci (Par. 1903).

Pinus L., Pflanzengattg, die Kiefer, s. d.

Pinxit (lat., abgef. p. od. pinx.), hat es gemalt, auf Gemälden beim Namen des Künstlers.

Pinzette, die (frz. pincette, päßt), Feder-, Kluppzange, zum Fassen kleiner Gegenstände.

Pinzgau, der, salzb. Landschaft, das obere Thal der Salzach vom Gerlosapf. (ob. P. er Höhe, 1486 m) bis zur Mündung des Gasteinhals, zw. Hohen Tauern u. Rißbühler Alpen, in Ober- (bis Walchen) u. Unter-P. geschieden, sowie das obere Thal der Saalach (Mitter-P.), zw. Rißbühler u. Berchtesgadener Alpen; in den Thalsohlen Wiesen (starke Viehzucht), an denhängen Wälder, der ehem. blühende Bergbau (Gold im Mauristhal etc.) nahezu verschwunden. Politisch die Bez. G. Zell am See, (1900) 34 575 dtsh. kath. G. Vgl. Schjerner (1897); derj., Per (1897).

Pinzolo, tirol. Dorf, Bez. G. Tione, im obern Val di Fiemme, 770 m ü. M.; (1900) 1371, als Gem. 1605 ital. kath. G.; Touristenstandort. 1,5 km nördl. Grabbap. S. Vigilio mit Fresken, an der Außenwand Totentanz v. 1569.

Pinzón (-son), Martin Alonso u. Francisco Martin, Schiffsführer des Columbus (s. d.) auf seiner 1. Fahrt.

Piolet (piö), Jean Bapt., franz. Schriftst., S. J. (seit 1876), * 24. Juni 1855 zu Courteix (Dep. Corrèze); 1888 Priester, 1891/92 Missionär in Madagaskar, über das er mehrere Schriften (Par. 1895 u. 1896, 3. T. mit anderen) veröff.; seit 1894 in Paris. Hauptw.: Les Missions cathol. franç. (6 Bde, Par. 1901/03).

Piombi (ital., Mehrg.) s. Weitemmern.

Piombino, ital. Hafenst., Prov. Pisa, an der Südspitze einer Halbinsel, Elba gegenüber; (1901) 3767, als Gem. 8309 G.; Eise., Dampferstation; Zitabelle; Franziskaner, Josephshw.; Eishütte, Fabr. v. vergintem Blech, Öl; magnesiashaltige Quelle (Acqua Giulia). — Die Herrschaft, seit 1509 Reichsfürstentum P., gehörte 1399/1603 den Appiani, seit 1634 als span. (1736 figl.) Lehen den Dubovisi u. Boncompagni-Dubovisi. Napoleon, dem 1801 Franz IV. v. Sizilien P. abtreten mußte, verlieh es 1805 seiner Schwester Elise Bacciocchi. 1815 kam es an Toskana. Titel u. Rente wurden den Boncompagni zurückgegeben. Vgl. R. Cappelletti (Livorno 1897).

Piombo (eig. Luciano, Lüttchant), Fra Sebastiano del, ital. Maler, * 1485 zu Venedig, † 21. Juni 1547 zu Rom; Schüler des Giov. Bellini u. des Giorgione, dem er nam. in dem Altarbild v. S. Giov. Crisostomo in Venedig nahestand;

verband dann in Rom (1510/27) mit der glühenden venez. Farbigkeit das Streben nach plastisch gerundeten u. statuarisch gestellten Gruppen. Seine Porträte (Dorothea, Berlin; Violinpieler, Paris, Rothschild etc.; vgl. Fornarina) zeigen edle, charaktervolle Auffassung. Mit Raffael, den er stark beeinflusste, trat er in eine Art Wettstreit; doch kam er dann immer mehr unter Michelangelos Einfluß in grandios aufgefakten Werken wie Geißung Christi (S. Pietro in Montorio zu Rom), Martyrium der hl. Agatha (Florenz, Pitti) u. Pietà (Viterbo). Unter Klemens VII. päpstl. Siegelbewahrer, beschäftigte er sich nur noch mit Bildnissen u. techn. Versuchen (Malerei auf Steinarten u. Metallen). Vgl. J. P. Richter (1878); Propping (1892, Diss.).

Pionea Gn., Gattg der Zünsler.

Pioniere (v. frz. pion, vie, Fußsoldat, aus lat. pedonem), als Inf. ausgebildete techn. Truppen, die im Feld- u. Festungskrieg techn. Arbeiten zur Erhöhung der Gefechtskraft der übrigen Truppen ausführen. Bes. Ausbildungszweige sind: Pontonieren mit vorbereitetem Brückenmaterial, Befestigungsbrückenbau, Feldbefestigung, Wegebau, Minieren (Sprengtechnik). Bei der Inf. u. Kav. werden einige Leute in den leichteren Pionierarbeiten ausgebildet. P. kommen als Schanzbauer (pionniers) zuerst um 1500 in Frankreich vor. In Preußen wurde 1810 aus den vorhandenen Pontonier- u. Mineurkompagnien ein Pionierkorps gebildet, 1874/89 waren die Mannschaften der ersten 3 Komp. der Pionier-Bat. Feld-P. (Pontoniere u. Sap-penre), die der 4. Komp. Festungs-P. (Mineure); seit 1889 werden sämtliche P. als Einheits-P. in allen techn. Arbeiten unter Einschränkung des Minierens ausgebildet. Von den 26 dtsh. Pionier-Bat. unterstehen 21 der preuß. Generalinspektion des Ingenieur- u. Pionier-Korps u. der Festungen; je 7 davon bilden eine Pionierinspektion (General-major), beim 1., 15. u. 16. Korps sind 2 Bat. unter einem Kommando der P. (Oberstleutn. od. Oberst) vereinigt. Ein Kommando der P. (Generalmajor) ist auch den 2 säch. Bat. vorgelegt. Die 3 bayr. Bat. sind der bayr. Inspektion des Ingenieurkorps u. der Festungen zugeteilt. In Öst.-Ung. steht an der Spitze der 15 Pionier-Bat. (zu 5 Komp.; seit 1893 Einheits-P.) der General-Pionierinspektor; unter ihm stehen 3 Pionier-Inspizierende (Obersten) für je 5 Bat. — P. v. Rochdale s. Weiz. Konsumvereine.

Pionius, hl., Mär., † 12. März 250 zu Smyrna; der authent. Bericht über sein Leben (bei O. v. Gebhardt, Acta mart. sel., 1902) gibt einen treffenden Einblick in die decianische Verfolgung.

Piophila Fall., Fliegengattg, s. Käsefliege.

Piotin, der, Mineral, wasserhaltiges Magnesia-silikat in kleinen porösen Wabern.

Piotrków (-two), poln. Name v. Petrikau.

Piave di Sacco, ital. Distr.-Hauptst., 18 km südböhl. v. Padua (Straßenbahn); (1901) 3122, als Gem. 9887 G.; Baumwoll-, Seidenweberei.

Pipa, die (Pfeife, Röhre), altes span. u. port. Flüssigkeitsmaß, bef. für Wein u. Branntwein, auch für Öl; im allg. = 566 l, in Oporto = 534 l, in Malaga = 583 l, die katalon. P. = 482 l; in Brasilien = 480 bis 500 l. Vgl. Pipe.

Pipa, die, japan. 4saitige, in Quarten gestimmte Laute mit gew. 12/15 Griffbünden auf langem Hals u. rundlichem Schallkörper; ihre Abart die größere 4saitige Biwa mit nur 4 Bünden.

Pipa Laur., die Wabenröte.

Pipal, der (hindust., v. sanskr. *pippalu*), der heil. Feigenbaum der Inder, f. *Ficus*.

Pipe, die (engl. *paip*, ‚Röhre‘), engl. Maß für Wein, Branntwein, Essig, Öl, Honig zc. = 572,49 l; im Zollvertheil je nach der Weinsorte verschieden 418/522,5 l. — **P.-laying**, das (engl. ‚Rohrlegen‘), im polit. Leben der Ver. St., Stimmenschwindel. — **P.-line**, die (lat. in) in Amerika (Pennsylvanien) Röhrenleitung mit Pumpwerk für Erdöl.

Piper, 1) Ferd. Karl Wilh., prot. Kirchenhist. u. Archäolog, * 7. Mai 1811 zu Stralsund, † 28. Nov. 1889 zu Berlin; ebd. 1842 ao. Prof.; Schüler Neanders, suchte aus den alten christl. Denkmälern eine monumentale Theol. zu begründen. Schr. u. a.: ‚Karls d. Gr. Kalendarium‘ (1858); ‚Kalendarien u. Martyrologien der Angelsachsen‘ (1862); ‚Mythol. u. Symbolik der christl. Kunst‘ (1847/51, unvoll.); ‚Einl. in die mon. Theol.‘ (1867). 1850/70 Hrsg. des ‚Evang. Kalenders‘.

2) Karl, (1698) Graf, schwed. Staatsm., * 29. Juli 1647 zu Stockholm, † 19. Mai 1716 zu Räteborg. Schon unter Karl XI. einflußreich, Haupt- ratgeber u. treuer Diener Karls XII.; 1697 Staats- rat, 1702 Rangler der Univ. Upsala, 1705 Ober- hofmarschall; 1709 bei Poltawa gefangen u. bis zum Tod in russ. Haft (meist in Moskau). Tagebuch 1709/14, 1905 von Carlsson aufgefunden.

3) Otto Karl Christoph, Archäolog, * 22. Dez. 1841 zu Rödmitz (Meißen. = Schöwerin); uripr. Rechtsanwalt, 1879/89 Bürgermeister in Penzlin, lebt seit 1894 in München. Schr. (außer jur. Abh. u. Erzählun.): ‚Rhein. Spaziergänge‘ (1880); ‚Burgent- funde‘ (1895, 1. Hälfte 1905); ‚Abriss der Burgent-‘ (1900, 2. 1904); ‚Sitz. Burgent-‘ (1/IV, 1902/05).

Piperale, Reihe der archaischamphysischen Diko- tyledon; Kräuter od. Holzgewächse mit ungetheilten Blättern u. sehr kleinen, nackten, zu Ähren gestellten Blüten; 3 od. 4 Familien. — **Piperaceae**, Fam. der P.; an 1000 Arten (9 Gattgn), fast ausschl. in den Tropen, Kräuter od. Sträucher, seltener Bäume, in allen Theilen mehr od. minder scharf schmeckend, mit einfachen, endständigen Blütenähren u. Stein- fruchten, deren Same durch stark entwickeltes meh- liges Perisperm ausgezeichnet ist. — Hauptgattg **Piper** L., Pfeffer, an 600 Arten, bes. im trop. Amerika u. im ind. Monsungebiet, oft kletternde Sträucher, mit meist eingeschlechtigen grün- lichen Blütenähren u. glatten, fleischigen Beer- en. *P. nigrum* L. (Abb. 1, 1/5, a Blüte u. b Frucht, nat. Gr., c Fruchtstand, 1/5), ein strauchiger Wurzelkletterer Südostasiens u. des Malaisischen Archipels, hier u. in Brasilien, Westindien zc. angebaut, liefert in den erbsen- großen, zuletzt gelben Beeren eines der wich- tigsten Gewürze, den gew. Pfeffer; die Kultur (Hauptgebiete: Sumatra, Java, Malabar, Malaka, Siam, Borneo zc.; Mittelpunkt des ganz in Chin. Händen befindlichen Handels Singapur) erfordert gleichmäßige hohe Wärme, humusreiche Erde, starke Boden- u. Luftfeuchtigkeit u. Sonnenschutz; Frucht- bildung vom 3., Vollernte (1 bis 2 kg vom Strauch)



vom 7. od. 9. bis 15. od. 20. Jahr; entw. (schwarzer P.) werden die unreifen (dunkelgrünen) Beeren gepflückt, sofort getrocknet, von den Stielen befreit u. gereinigt, od. (weißer P.) die vollreifen (hellroten) Früchte geerntet, in Häufen gelegt der Gärung über- lassen, nach Beseitigung der dadurch weichgewordenen Schalen gewaschen u. getrocknet (schmecken milder als die schwarzen). Schärfer, daher fast ganz auf die Heimat beschränkte Gewürze stammen von dem südostasiat. *P. longum* L., bei dem die Beeren der ganzen Fruchtähre zu einer Masse verwachsen sind (langer P.), dem westafrik. *P. guineense Schum.* (Ujchanti-P.) zc. *P. cubeba* L. (Abb. 2, Fruchtzweig, a männl. Blütenähre, 1/3, b männl., c weibl. Blüte, 6fach, d Frucht, 2fach), ein Kletterstrauch Indone- siens, bes. in Java kultiviert, liefert in den ge- stielten (geschwänzten) Früchten die Ruben (f. d.), *P. betle* L., Betel- P., ebd., in den Blättern die unentbehrliche Zuthat für das Betelkauen (f. Areca), *P. (Artanthe) angu- stifolium R. & P.*, Nordbrasilien bis Westindien, aus dem Laub das *Matricöl* (f. d.), andere süd- amerik. Arten gleich denen v. *Pilocarpus* (f. d.) verwendete *Ja b o r g a n d i b l ä t t e r*; aus den getauften u. mit Wasser angefeuchten Rhizomen v. *P. methysti- cum Forst.*, *A w a =* od. *K a w a = P.*, Oceanien, bereiten die Eingebornen die durch *K a w a i n*, $C_{16}H_{13}O_2$, herausgehende *K a w a* u. Wurzeln, Blätter u. Früchte dieser u. zahlr. anderer (wilder) Arten sind vielseitige Volksheilmittel (offiz. der schwarze Pfeffer, *Fructus piperis*, in Deutschland u. Österreich nicht mehr), die Beeren vieler werden zur Ver- fälschung des echten P.s u. der Ruben gesammelt.



Piperazin, *D i ä t h y l e n d i a m i n*, bas. $(C_2H_5)_2(NH)_2$, organ. Base, zerfließliche, bei 104° schmelzende Kristalle, bildet mit Harnsäure ein leicht- lösliches Salz, daher med. als Harnsäure lösendes Mittel gegen Gicht u. Rheumatismus. — **Piperidin**, *Hexahydrophosphidin*, bas. $C_6H_{11}NH$, bei 107° siedende organ. Base, Spaltungsprodukt des Piperins, med. (selten) als Harnsäure lösendes Mittel. — **Piperin**, bas. $C_{17}H_{19}NO_8$, Alkaloid des schwarzen Pfeffers, bei 180° schmelzende, fast geschmacklose, ungiftige farblose Prismen, durch Alkalien in Pipe- ridin u. Piperinsäure, $C_{12}H_{15}O_4$, spaltbar. Gegen Malaria u. Dyspepsie, auch zum Schärfen des Branntweins.

Piperno, der, lichtgraue, poröse Trachytlava mit dunkleren kompakten ‚Flammen‘.

Piperno, ital. Stadt, Prov. Rom, am Süd- westfuß der Volster Berge; (1901) 6949 E.; *lat.*; got. Kathedrale (1283; 1782 innen modernisiert); Fabr. v. Öl. — 2 km nördl. lag die alte Volster- stadt Privernum. — Das Bist. P. (11. Jahrh.) vereinigt mit Terracina, f. d.

Piperonal, *Heliotropin*, *M e t h y l e n- p r o t o k a t e c h u a l d e h y d*, der. $C_8H_8(O_2CH_3)COH$, farblose, heliotropartig duftende Kristalle, darge- stellt aus Saezol; Nicthstoff.

Pipette, die (frz., ‚Pfeifchen‘), in der Mitte er- weiterte u. an dem einen Ende zu einer Spitze aus-

gezogene, oft graduierte Glasröhre, mit der man eine Flüssigkeit aus einem Gefäß durch Einsaugen herausnimmt (Stechheber) u. abmisst.

Pipe-veins (engl. Mehrz., *pipe-veins*, 'Röhrenadern'), röhrenförmige Erzgänge.

Pipidae, Fam. der Froschlurche, s. Wabenkröte.

Pippau, ber. Pflanze, s. *Crepis*.

Pippi, Giulio, ital. Maler, s. Giulio Romano.

Pippin der Ältere (später irrig 'v. Landen' gen. nach einem angeblichen Stammsitz), Ahnherr des karoling. Hauses mit dem hl. Bisch. Arnulf v. Metz, dessen Sohn Adalgisel er seiner Tochter Wega vermählte; Gründer einer besondern Regierung in Austrasien, für die er mit Arnulf von Chlotar II. dessen Sohn Dagobert 622 verlangte, unter dem P. Hausmeier wurde. Als Dagobert 629 seinem Vater im Gesamtreich folgte, verließ P. mit Dagobert Austrasien, um erst nach dessen Tod 639 dahin zurückzukehren, wo er wieder unter dem austras. König Sigibert neben Bisch. Kunibert v. Köln als Hausmeier an der Spitze der Sonderregierung erscheint. † 640. — Sein Enkel (Wegas Sohn) P. der Mittlere (ohne Grund 'v. Herstal' gen.), 678 Regent in Austrasien, wurde 680 zu Bois-Fay (b. Saon) vom neufr. Hausmeier Ebroin geschlagen, kam aber nach dessen Ermordung 681 wieder empor, bes. durch seinen Sieg über den Hausmeier Berthar 687 bei Tertri am Omignon. P. wurde damit Hausmeier u. thät. Herrscher des ganzen Reichs. Er schlug den Friesenfürsten Ratbod bei Wyf-de-Duerstede, förderte die Mission der hl. Willibrord u. Suibbert u. bekämpfte die Alamannen. Vor seinem Tod (16. Dez. 714) übertrug er seiner Gemahlin Plektudis die Vormundschaft für den zum Hausmeier eingesetzten Enkel Theudoald, ohne seinen von einer Nebenfrau Chalpaide gebornen Sohn Karl (Martell) zu berücksichtigen. Vgl. Bonnell, Anfänge des karol. Hauses (1866); W. Schulze, Dtsch. Gesch. II (1896); Mühlbacher, Karolinger (1896). — Karl Martells Sohn P. der Jüngere (durch Verwechslung mit P. d. m. der Kleine od. Kurze gen.), König der Franken (751/68), * 714, † 24. Sept. 768 zu St-Denis (hier begraben); erhielt nach des Vaters Tod 741 bei der Teilung mit seinem Bruder Karlmann (s. d.) Neustrien, Burgund u. Provence als Hausmeier zur Regierung, nach Karlmanns Abankung 747 das ganze Reich. Eine Empörung des Stiefbruders Grifo (s. d.) warf er nieder. Mit Zustimmung des Papstes Zacharias erhoben ihn die fränk. Großen 751 in Soissons zum König; der letzte Merowingerkönig Childerich III. wurde in ein Kloster geschickt. Auf Bitten Papst Stephan II., der selbst nach dem Frankenreich kam, ihn salbte u. zum Patricius ernannte, zog er 754 u. 756 gegen den Langobardenkönig Aistulf zu Feld, schloß ihn 2mal in Pavia ein u. gründete den Kirchenstaat (s. u.). Außerdem kämpfte er wiederholt gegen die Sachsen, nahm den Sarazenen Septimantien u. unterwarf nach 8 Feldzügen gegen Hzg Waifar 768 Aquitanien. Durch zahlreiche Synoden (744 zu Soissons, 755 zu Verneuil, 767 zu Gentilly) u. Reichsversammlungen sorgte er für kirchl. u. weltl. Ordnung. Sein Ruhm ist die Gründung des karoling. Königtums u. die Anknüpfung des weltgesch. Bundes zw. Papsttum u. abendl. Kaisertum. Seine Gemahlin war Bertrada, sein Sohn Karl d. Große. Vgl. H. Fahn (1863); Delsner (1871); Böhmer-Mühlbacher, Regesten I 1 (*1899). — **Pippinische Schenkung** (Donatio Pippini), niedergelegt in 3 nicht

erhaltenen Urkunden König P.s an Papst Stephan II., die den Kirchenstaat begründeten. Die 1. wurde als Eventualverpfähgen zu Quierzy a. d. Oise dem nach dem Frankenreich herübergekommenen Papst Apr. 754 ausgestellt, viell. interpoliert erhalten in dem nach dem 1. Herausgeber ben. Fragmentum Fantuzzianum (vgl. Schnürer-Alibi, 1906); die 2. Herbst 754 nach der Kapitulation Aistulfs vor Pavia; die 3. nach dem 2. Feldzug P.s gegen Aistulf vor Pavia 756. S. Kirchenstaat (Kartenrück.). — **P.**, König v. Italien (781/810), * 777, † 8. Juli 810; 2. Sohn Karls d. Gr. u. der Hildegard, urspr. Karlmann, P. genannt bei seiner Taufe durch Papst Hadrian I. 781, der P. zum 'König der Langobarden' salbte u. krönte. Für ihn regierten zuerst von Karl auserlesene Große, später zeichnete er sich bes. als Feldherr aus gegen Avaren, deren Unterwerfung er 796 vollendete, Slawen, Mauren auf Korsika, Grimoald v. Benevent, Venezianer u. Byzantiner. Beerdigt in Mailand. Vgl. Abel-Simon, Karl d. Gr. (I *1888, II 1888); K. M. Hartmann, Italien im M. A., Bb II 2 (1903). — **P. I.**, König v. Aquitanien (817/838), das ihm sein Vater Ludwig d. Fr. bei der 1. Reichsteilung zuwies. Wegen der Änderung dieser Teilung zu gunsten Karls d. Kahlen empörte sich P. mit seinen Brüdern 830 u. 833 gegen den Vater, den er aber zuletzt gegen Lothar unterstützte. Wegen Trunksucht verurteilt, † 13. Dez. 838, bestattet in Poitiers. — Sein Sohn **P. II.** (* um 823) behauptete sich in dem 839 an Karl d. Kahlen verliehenen Aquitanien, auch nachdem er mit Lothar I. 841 bei Fontenoy unterlegen, bis er 852 gefangen u. ins Kloster geschickt wurde; daraus entwichen, lebte er als Abenteuerer, verband sich mit plündernden Normannen u. wurde Heide; 864 wieder gefangen u. zu strenger Klosterhaft nach Senlis gebracht. Vgl. Dümmler, Ostfränk. Reich (*1887, Bb I/II).

Pips, ber. (v. lat. *pituita*, vulgär *pipita*), Nasenfataren des Geflügels, meist Folge von Erkältung, nicht ansteckend; äußert sich durch Niesen, Nasenausfluß u. in schwereren Fällen durch Atemnot; heilt meist von selbst, sonst Inhalationen u. Zusatz von Karlsbader Salz zum Trinkwasser.

Piqua, nordamerik. Stadt, O., am Miamiuß u. Miami-Cree-Kanal; (1900) 12 172 E.; ; 2 kath. Kirchen, Schw. v. d. Christl. Liebe, Barmh. Schw.; Fabr. v. Seidöl, Strohpappe, Möbeln, Landwirtsch. Geräten rc.

Pique, das (frz., *pit*), eine der 4 Farben im Kartenspiel (ein schwarzer Spaten, daher auch 'Schaufel, Schippen'), entspricht dem Grün der dtsh. Karte.

Pique, ber. (frz., *pit*), ein aus 2 Ketten u. 2 gleich- od. verschiedenfarbenen Schußfolgen hergestelltes, steppartiges Gewebe (s. d.), oft aus Baumwolle, zu Westen, Unterröcken, Vorhemden, Hüben, Bettdecken rc. Die die rechte Seite bildende Grundfette steht doppelt so dicht als die untere Futterfette; ihre Verbindungsstellen kennzeichnen Furchen (Steppungen), zw. denen die beiden Gewebe hohl gewölbt

Piquet, das (frz., *pit*), s. *Pitett*. [Liegen.]

Piquetberg (-*ge*), Div. der Kapkol., nördl. v. Kapstadt, am Atlant. Ozean; im östl. Teil gebirgig, sonst eben; 4488 km², (1904) 14 435 E. (61,8% Weiße); Weizen-, Kaser-, Gerste-, Weinbau, Schaf- (77 800) u. Ziegenzucht (54 000), Fischerei. — Der gleichn. Hauptort, r. über dem Gr. Bergfluß (zur St. Helenabai), .

Piqueur (frz., *-te*) = Piför.

Piqure, die (frz., -ür), Zuckerrisch, Bernard-scher Gehirnentzündung, künstl. Herbeiführung von Zuckerruhr durch Nasion des 4. Gehirnentzündungs (nach Claude Bernard).

Piracicaba (-bi-), brasil. Stadt, Staat São Paulo, am gleichn. Fluß (zum Tiete); 5/7000, als Municipium (1890) 34 518 E.; ; Baumwollspinnerei, Zuckerrisch, Kaffeehandel.

Piranesi, Gio. v. Batt., ital. Kupferstecher u. Architekt, * 4. Okt. 1720 zu Venedig, † 9. Nov. 1778 zu Rom. Um die Archäol. verdient durch seine Prachtw. (mit seinem Sohn u. Schüler Francesco, 1748/1810) über die antiken Denkmäler Roms u. Unteritaliens sowie über Prachtstücke der Torentif. Erbauer der Kirche des Priorato di Malta, Restaurator von Sta Maria del Popolo in Rom. Gesamtausg. ihrer Kupferwerke, 29 Bde, Par. * 1836 ff.

Pirano, istr. Hafenst., Bez. S. Capodistria, terrassenförmig auf der äußersten Spitze einer Sandzunge; (1900) 7006, als Gem. 13 365 meist ital. kath. E.; Bez. G., Salz-Oberamt; im got. Dom u. in der Minoritenkirche (Kreuzgang) zahlr. Gemälde u. Skulpturen, bes. von venez. Meistern; altertüml. Rathaus, Bronzestandbild des Romp. Martini (1897), altes Kastell, 2 Leuchttürme; Werften, Salinen, Wein-u. Olivenbau; Seeverkehr 1904: 2656 Schiffe mit 201 589 R. T. — Südböhl. Hafen u. Kurort Portorose (546 E.); ; Salinen, Leuchtturm.

Pirarucu, der (port., -ty), ein Fisch, f. Arapaima.

Pirat (grch.-lat.), Seeräuber; Piraterie, die.

Piräus, Piräeus = Peiräeus. [Seeraub.]

Piraya, die, Art der Characinidae.

Piranne (piran), Henri, belg. Historiker, * 23. Dez. 1862 zu Verviers; seit 1886 Prof. in Gent. Schr. Hist. de la constitution de Dinant au m.-ä. (Gent 1888); Hist. de Belgique (I/II, bis 1477, Brüss. 1899/1902, * 1902 f.; dtsch. 1899/1902); Le soulèvement de la Flandre marit. en 1323/28 (ebb. 1900); Bibliogr. de l'hist. de Belg. (Gent 1893, * 1901). Frsg.: Galbert de Bruges (Par. 1891); Le livre de l'abbé Guill. de Ryckel (Brüss. 1896).

Pirhing, Ehrenreich, S. J. (seit 1628), Kanonist, * 12. Apr. 1606 zu Sigmaringen b. Passau, † 15. Sept. 1679 zu Dillingen. Hauptw.: Jus can. in ll. V decretalium distributum (5 Folioabde, Dill. 1674/78 u. 1722, Ven. 1759; urspr. in einzelnen Abs., Dill. 1644/67), durch gründliche Benützung des Quellenmaterials u. der frühern Litt. im 17. Jahrh. eine der besten Darstellungen des Kirchenrechts.

Piritu (-tu), Pirijao (-tiao), der, südamerik. Fruchtbaum, f. Bactris.

Pirjatin, russ. Kreisst., Gouv. Poltawa, am Udaj (zur Sula); (1897) 8545 E.; ; Mühlen.

Pirkenhammer, böhm. Dorf, Bez. S. Karlsbad, im Zephlal, 408 m ü. M.; (1900) 1639 dtsch. kath. E.;  (Aich-P., 2,5 km); got. Kirche (1893); hist. Schmiede, in der Peter d. Gr. 1711 ein Eisenf. schmiedete, Körnerdenkmal; Porzellan-, Mosaikfabr. (aus Palmen- u. Bienenholz); Sommerfrische, Ausflugsort der Karlsbader Kurgäste.

Pirheimer, Wilibald, Humanist, * 5. Dez. 1470 zu Eichstätt aus nürnberg. Patriziergeschlecht, † 22. Dez. 1530 zu Nürnberg. In Eichstätt u. 1489/95 in Italien gebildet, durch universelle Bildung u. persönl. Einfluß einer der hervorragendsten deutschen Humanisten, Freund Herwigilians I. u. A. Dürers. 1496/1501 u. 1504/23 als Rathsherr in Nürnbergs Diensten, thätig bei Gesandtschaften, auf Reichstagen, als Führer des Nürn-

berger Kontingents im Schweizerkrieg 1499 (den er auch beschrieb). Als Humanist einer freieren geistigen Richtung zugehörig, nahm er wie für Keuchlin anfangs auch für Luther Partei u. schrieb wahrsch. die Satire Eckius dedolatus („Der gehobeste Ed“, neu hrsg. von Szamotolski, 1891). Daher wurde er in den beiden von Aeander überbrachten Bullen 1520/21 mit Luther genannt, Aug. 1521 abfolviert, nachdem er widerrufen. Aus Friedensbedürfnis, dogmat. Überzeugung, von seiner Schwester beeinflusst u. von den Roheiten der reformator. Bewegung abgestoßen, kam er wie viele seiner Genossen ganz zur kath. Kirche zurück u. verteidigte nam. das Klosterwesen (Oratio apol. 1530 für die Klarissinnen). Werke (Briefe, Widmungsschreiben, Gedichte, Übersetzgn, antiquar., theol., polit. Abh., satir. Schr. [Laus podagrae]) hrsg. von Goldast (Frankf. 1610); n. A. vorher. von Reide. Sein Schweizerkrieg mit Selbstbiogr. hrsg. von Rück (1895). Vgl. R. Hagen, Deutschl. relig. u. litt. Zustände I (* 1868); R. Hagen (1882); D. Markwart, P. als Geschichtschr. (1886); F. Roth (1887). — Seine Schwester Charitas, * 21. März 1466 zu Nürnberg, † 19. Aug. 1532 ebd.; 1478 Nonne, seit 1503 Äbtissin im St. Klara-Kloster das. Mit Geschid besorgte sie die Geschäfte des Klosters, erfüllte mit Ernst ihre Berufspflichten, hielt strenge Zucht, sorgte für geistige u. sittl. Bildung ihrer Untergebenen. Durch ihren Bruder Wilibald war sie mit den Vorführern des Humanismus, bes. R. Seltes, bekannt, der sie wegen ihrer Frömmigkeit u. Gesehrsamkeit feierte. In ihren „Denkwürdigkeiten“ (hrsg. von Gössler, Quellensammlung z. fränk. Gesch. IV, 1853) ist ihr Verhältnis zur Reformation niedergelegt. Ihr heroischer Widerstand gegen die Einführung der luth. Lehre, wobei ihr Bruder sie unterstützte, hat ihren Ruhm als überzeugungsstreue, mutige u. geistvolle Frau begründet. Vgl. Koope (1870); F. Binder (* 1878).

Pirmasens, rheinpfälz. Stadt, am Abhang des Horeb, 368 m ü. M.; (1905) 34 002 E. (10 961 Kath., 517 Jsr.);  elektr. Straßenbahn; Bez. A., Amts-, Gewerbe-, Bezirksamts-, Reichsbank-, nebenstelle, Fil. der Pfälzer Bank; prot. Hauptkirche (1757); Grabmal des Landgrafen Ludwig IX. v. Hessen-Darmstadt, kath. Kirche (1897/1900); Progymn., Real-, (städt.) höhere Mädch., gewerbl. Fortbildungs-, Schuhmacherschule; Wallersdorfer Schw., Armenfinderhaus, prot. Waisenhaus; Fabr. v. Schuhen (202 Betriebe, davon 35 mit mehr als 60 Arb.), Abschn. (14 Betr.), Leisten (3) u. Rosetten (5), 16 Gerbereien u. Lederzuchtereien, 17 Lederhandlungen u. 28 Schuhgroßisten (Jahresprod. der gesamten Schuh- u. Lederind. für 60/70 Mill. M.), Maschinenbau (4 Fabr.), Elektricitäts-werk. — P. kam als Teil der zweibrück. Herrschaft Remberg bei der Teilung um 1300 an die Linie zu Bilsch, 1606 an Hanau-Bichtenberg, 1736 an Hessen-Darmstadt (unter Ludwig IX. Residenz u. Garnison), 1801 an Frankreich, 1816 an Bayern. 1689 3mal von den Franzosen erfürmt; 14. Sept. 1793 Sieg des Hggs v. Braunschweig über Moreau. Vgl. Z. Weiß, P. in der Franzosenzeit (1905).

Pirmez (-me), Octave, belg. Schriftst., * 1832 zu Châtelet (Pennegau), † im Mai 1882 zu Acoz; ein von den franz. Romantiken stark beeinflusster, gedankenreicher u. gemühtiefer Einsiedler (le Solitaire d'Acoz gen.). Hauptw.: Jours de solitude (Par. 1869); Feuilles, pensées et maximes (Brüss. 1869); Heures de philos. (Par. 1881); Rémo (ebb.

Protozoen (1906). Die südafrik. Pferdebesterbe ist nicht durch *P.* bedingt. Der Erreger noch unbekannt, aber wahrsch. nahestehend.

Pirou, türk. *Schehrköi* („Stadtdorf“), serb. Kreishauptst., an der Rischava (zur Morava), neuerdings durch (4) weit vorgeschobene Forts u. Batterien befestigt; (1900) einschl. Garn. 10 421 G.; *Fl.*; Ser. 1. Instanz, Gefängnis; mittelfest. Kastell; Gymn.; Kreispital; Teppichweberei, Fabr. v. Silberwaren. — Ende des serb.-bulgar. Kriegs durch die Niederlage der Serben am 27., Einzug Fürst Alexanders u. Waffenstillstand am 28. Nov. 1885.

Pirouette, die (frz., piruet, „Drehrädchen“), im Ballett eine rasche Umdrehung auf einem Fuß. In der Reikunst Kehrtwendung auf der Hinterhand mit hoch erhobenen Vorderbeinen.

Piroux (piru), Jos., franz. Taubstummenlehrer, * 2. Jan. 1800 zu Padigny (Dep. Vosges), † 1884 zu Nancy; lehrte die Taubstummen auch sprechen, gründete 1827 in Spinal eine Taubstummenschule (seit 1828 in Nancy). Hauptw.: Vocab. (Par. 1830); *Ami des sourds-muets* (5 Bde, ebd. 1838/43); *Dactylol.* (ebd. 1856); *Enseignement des sourds-muets* (Nancy 1858).

Pirischen (weidm.), Hochwild schießen; vgl. *Wirsch*.
Pirsonit, der Mineral, $\text{Na}_2\text{CO}_3 \cdot \text{CaCO}_3 + 2\text{H}_2\text{O}$, rhombische farblose Kristalle im Thon am Boraxsee in Kalifornien.

Pirfingier, Berth., s. Berthold v. Chiemesee.

Pirus Town, Gatt der Rosaceen (Romoideen); 50 bis 60 Arten, in den gemäßigten Gebieten der Nordhalbkugel, meist laubwechselnde Holzgewächse von sehr verschiedener Tracht (daher früher in mehrere [bis 8] Gattungen zerlegt, die aber durch zahlr. Übergangsformen u. fruchtbare Kreuzungen ihre enge Zusammengehörigkeit zeigen), mit ganzen od. gefiederten Blättern, regelmässigen, weißen od. roten Blüten u. durch Vergrößerung u. Fleischigwerden der Blütenachse gebildeten Steinfrüchten, deren Samen von einem häutigen Fruchtblattgehäuse (Kernhaus) umschlossen sind; liefert die wichtigsten Obstfrüchte (Kernobst) der gemäßigten Zonen (Apfel, Birne). — 4 Untergruppen: 1) Blätter in der Knospennlage gewellt; *Pyrus* (*Pyrodon* *Medic.*), *Pyrus* (*Pyrus*), mit freiem Griffel u. Steinzellen im Fruchtfleisch; *Malus* *Tourn.*, *Apfelbaum* (*Pyrus*), mit unten vereinigten Griffeln u. ohne Steinzellen; 2) Blätter in der Knospennlage gefaltet; *Aronia* *Pers.*, mit sehr dünnem Fruchtblattgehäuse (*A. arbutifolia* *Nutt.*, *Apfelbeere* *Strach.*); atlant. Nordamerika; wegen der scharlachroten Früchte Zierpflanze; *Sorbus* *L.* (*Pyrus*) mit derbhäutigem od. fast verknöchertem Gehäuse.

Pisa, ital. Prov., der westlichste Teil v. Toskana, am Ligur. Meer; 3055 km². Im N. (Arnoebene mit den isolierten Monti Pisani, im Monte Serra 918 m h.), äußersten S. u. längs der meist flachen Küste flach, sonst Berg- u. Hügel- (Monte Vivalba, 674 m); (1901) 320 829, (1905) 329 414 G.; Ackerbau (s. Karte Italien, Küst. 1), Bergbau (Kupfer, Alabaster), Zergilind. (Baumwolle, Seide), Kalt- u. Thonwerke, Eisengießereien, Fabr. v. Nudeln, Olivenöl, landwirtsch. Geräten, Glas, Chem. Produkten u., zahlr. Mineralquellen; 2 Kreise. — Die gleichn. Hauptstadt, beiderseits am Arno (5 Brücken; Reis: Lunganni), 10 km vom Meer; (1901) einschl. Garn. (1116 Mann) 28 046, als Gem. 61 321 G.; *Fl.*, Straßenbahnen nach dem Hafen (Marina; Seebad), nach Pontedera u. Calci; Erzbg., Brig. Komm., Alstienhof, Ger. 1. Instanz,

Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Bank v. Italien; Dom (beg. 1063, geweiht 1118), 5schiffige rom. Basilika, mit 3schiff. Querhaus, Holzfassettendecke, ovaler Bierungstüppel u. Säulenarkadenfassade (Bronzethüren v. 1180 u. 1602), Baptisterium (beg. 1153, freistührender Kuppelbau, Sektiges Taufbecken v. 1246, Marmorkanzel von Niccolò Pisano v. 1260, s. Taf. Got. Kunst VII, 51), Campanile (1174/1350; „schiefer Turm“, 55,22 bzw. 54,52 m h., 4,5 m nach S. überhängend, mit 6 Säulengalerien), Campo Santo (1270/1463, mit Erde vom Kalvarienberg; got. Arkaden, Fresken des 14. u. 15. Jahrh., bes. Triumph des Todes, s. ebd. VIII, 59. Jüngstes Gericht, Hölle, Genesissbilder, St. Rainerlegende, u. Skulpturen, dar. Graf Kaiser Heinrichs VII.; vgl. Supino, Flor. 1896), alle am Domplatz; S. Pietro in Grado (5. u. 9. Jahrh., rom.), S. Sepolcro (1150, Sektiger rom. Zentralbau), S. Paolo in Ripa d'Arno (Neubau des 13. Jahrh., rom.), Sta Maria della Spina (frz.-got., 1230/1323), Palazzo Agostini (14. Jahrh., got.), Erzbisch. Palast (15. Jahrh., Renaissancehof), Reste der Stadtmauer (bes. am Domplatz) u. der Zitadelle (16. Jahrh.), 6,6 km l. Aquädukt (1601); Univ. (1343; 1105 Stud.) mit 4 Fak., Ingenieur-, pharmaz., höherer Tierarznei- u. landwirtsch. Schule, Bot. Garten u. Bibl. (1742; 136 000 Bde, 90 000 Flugschr., 630 Hdschr. u.); erzbisch. Sem. u. Collegio, höheres Lehrsem. (Bibl. 13 160 Bde u.), Dyc., Gymn., Real-, Gewerbe-, Handarbeitschule, Lehrsem., Staatsarchiv (1860), Museo Civico (1796, Gemälde, Skulpturen, Hdschr. u.), Accad. Alfeca, Physik. Gesellschaft, Theater; 20 relig. Genoss.: Augustiner, Franziskaner, Kapuziner, Karmeliten, Salesianer, Barnab. Schw., Benediktinerinnen, Dominikanerinnen, Josephschw. u.; Baumwollindustrie. 7 km westl. die Cascine Vecchie di S. Roffore (vgl. Meierei u. Jagdschloß; Pferdezücht., Kamelgestüt). — P., etrusk. Niederlassung, wurde 180 v. Chr. röm. Kolonie, unter Augustus unter dem Namen Julia Pisana Municipium. Vor dem 9. Jahrh. bedeutungslos, blieb es von den Goten u. Langobarden verschont. Mit der Eröffnung der Handelsbeziehungen zum Osten im 10. Jahrh. beginnt der Aufschwung; als Handelsstadt u. Seemacht wurde P. die Rivalin Genuas u. Venedigs u. blieb wiederholt siegreich gegen die Sarazenen, die im 11. Jahrh. aus Sardinien vertrieben u. 1063 bei Palermo geschlagen wurden. 1144 eroberte P. die Balearen u. beteiligte sich hervorragend an den Kreuzzügen. Auf dem Höhepunkt seiner Macht im 13. Jahrh. bezwang es 1260 noch Florenz, sank aber mit dem Sturz der Hohenstaufen, deren eifrige Parteigängerin es war. 1284 erlag es gegen Genua in der Seeschlacht v. Meloria u. verlor im Frieden 1300 Korsika an Genua u. 1320 Sardinien an Aragon. Endlose Parteikämpfe (Ugolino de' Gherardeschi) u. Sondottierwirtschaft vernichteten den letzten Rest von Ansehen u. trieben die Stadt 1399 dem Visconti in die Arme, der sie 1406 an Florenz verkaufte. Nach kurzer Wiederherstellung der Selbständigkeit durch Karl VIII. (1494) ging es 1509 dauernd an Florenz über u. verlor durch das Aufblühen v. Livorno auch noch seine Bedeutung als Hafenstadt. Konzilien u. a.: 1409, s. Schisma; 1511 schismat. Synode, von Ludwig XII. v. Frankreich u. Kaiser Maximilian gegen Julius II. veranstaltet. Fabroni, Statuti (3 Bde, Flor. 1854/70); Agnoli, Illustri uomini P. (4 Bde, P. 1790/92); Tronci, Annali (4 Bde,

P. 1828 f.); Bistanticoli-Montazio, Annali (Succa 1842/45); Hofaust, Edifices (Par. 1863); Schubring (1902). — Das Erz b. P. (4. Jahrh. bis 1092 Hist., der Erz b. ist Primas v. Korsika u. Sardinien) bildet mit den Suffr. Pontremoli, Pelsia, Vivorno, Volterra die Kirchenprov. P. u. zählt 750 Kirchen u. Kap., 424 (108 Ordens-) Priester, 20 (9 männl.) relig. Genoss., 183 000 Katholiken.

Pisagua, auch Puerto de P., ehem. Guaina-P., Chil. Hafen- u. Dep.-Hauptst., Prov. Tarapacá, an einer Bucht des Stillen Ozeans (5 km nördl. die Seebe v. P. Viejo); (1902) 4720 E.; ~~Tr.~~ Dampfstation (5 Linien, 2 dtsh.); Fil. der Bank v. Chile, dtsh. Bizekonjulat; Ausf. v. Salpeter (1900: 80 530 t). 1903 abgebrannt.

Pisaller, das (frz., wäsl., 'schlimmer gehen'), Nothheft. Au p.-a., im 'schlimmsten Fall'.

Pisan (pisa), Christine de, f. Christine de P.

Pisana, die, Pandektenhandschrift, f. Florentina.

Pisanello, eig. Vittore Pisano, ital. Maler u. Medailleur, * um 1380 wahrsh. zu Verona, † 1451 zu Neapel. In Venedig arbeitete er neben Gentile da Fabriano im Dogenpalast; kleine, sehr feine, poetische, festliche Bilder in London; Handzeichnungen im Roder Walarbi im Louvre u. a. O.; Wiedererwecker der ital. Medaillenkunst (31 Stücke). Vgl. G. F. Hill (Lond. 1905).

Pisang, der, Pflanze, f. Maniaceen.

Pisangfresser = Bananenfresser. [Bagni 1].

Pisanische Bäder, die Aquae Pisanae, f.

Pisanit, der, kupferreicher Eisenbitriol.

Pisano, 1) Andrea, ital. Bildhauer, * um 1273 zu Pontedera, † 1348 od. 1349 wahrsh. zu Orvieto; Schüler Giov. Pisanos, trug er die Bildnerei der (mit ihm nicht verwandten) Pisaner nach Florenz. Hauptw. im Idealstil des 14. Jahrh.: die herrliche Bronzethüre am Baptisterium (heute Südhüre) mit 28 Reliefs, von denen die oberen 20 Szenen aus der Geschichte Johannes' des Täufers, die unteren 8 thronende Tugenden darstellen (Abb. f. Taf. Got. Kunst VII, 52). Seine Söhne Tommaso u. Nino († 1368) setzten die einfache schlichte Richtung des Vaters fort: Madonnen des Nino (etwas zu genrehast) in Sta Maria Novella in Florenz u. in Sta Maria della Spina zu Pisa.

2) Leon., ital. Mathematiker, f. Fibonacci.

3) Niccolò, ital. Bildhauer, * um 1215 (zu Pisa od. in Apulien), † 1280 zu Pisa; der Bahnbrecher der ital. Bildnerei des 13. Jahrh. Beeinflußt von spätantiken Sarkophagen, im wesentlichen aber der neuen (lombard.) Naturanschauung folgend, verschmilzt er die Hauptströmungen der ital. Skulptur zu kraftvoller Einheit. Urspr. wohl Baumeister, schuf er um 1261 die Marmorkanzel im Baptisterium zu Pisa mit ihren großen Reliefs an den 5 Brüstungsflächen (Abb. f. Taf. Got. Kunst VII, 51); an der Kanzel v. Siena Gefellen (Arnolfo di Cambio u. dessen Sohn) beteiligt (vgl. Polaczek im Repert. für Kunstwiss. 1903). — Sein Sohn u. Schüler Giovanni P., * um 1250 zu Pisa, † um 1328; lehrte bewußt, unter Verzicht auf antike Anlehnungen, zur Natur zurück. Zu seinen gewaltigsten Schöpfungen gehören die Reliefs der freien Künste am Brunnen v. Perugia u. die Kolossalstatuen der Propheten u. Sibyllen an der Domfassade zu Siena. Seine Kanzel in Sant' Andrea zu Pistoia (1301 voll.) zeigt den Höhepunkt seiner Kunst im lebendigen, individuellen Gestalten, die Domkanzel in Pisa (jetzt Museo Civico) den neuen materiellen Reliefstil

in der reifsten Entwicklung. Seinen Werdegang gegenwärtigen auch die Einzelstatuen der Madonna in immer wechselnder Individualität. Vgl. Supino, Arte Pisana (Flor. 1904); Sauerlandt (1904); Brach, R. u. G. P. zc. (1904).

4) Vittore, ital. Maler, f. Pisanello.

Pisarro, Camille, franz. Landschaftsmaler, * 10. Juli 1830 zu St-Thomas (Normandie), † 12. Okt. 1903 zu Paris; Schüler von Melbye u. Corot; Impressionist u. Pointillist, Meister in farbenstillernden Bildern seiner ländlichen Heimat (z. B. Landhäuser, Berlin, Nationalgal.); von ihm auch über 100 Radierungen.

Pisatis, im alten Griechenland das mittlere Elis, benannt nach der früh zerstörten Stadt Pisa. In P. lag u. a. Olympia.

Pisaurum, lat. Name v. Pesaro.

Pisces (lat., Mehrz.), die Fische.

Pishawar = Peshawar.

Pischel, Rich., Sanskritist, * 18. Jan. 1849 zu Breslau; 1875 ao., 1877 o. Prof. der ind. Philol. in Kiel, 1885 in Halle, seit 1902 in Berlin; Mitgl. der Akad. der Wiss. ebb. Hauptw.: 'Bibische Studien' (mit Geldner; I/III, 1889/1901); 'Gramm. der Präkrit-Sprachen' (1900); 'Präg. v. Sanskrittexten' (*Cakuntala*, 1877; *Hemacandra*, 1877/80 u. a.).

Pischstuf = Pissef.

Pishin, Badsch. im nördl. Belutschistan, von mehreren iran. Randketten (am höchsten die 2600 bis 2700 m h. Rodschakette mit dem 2200 m h. Rodschatpaß) umschlossenes Hochland; bildet mit Quetta den Distr. Quetta-P., f. Quetta.

Pischpet, russ. Kreist., Gebiet Semiritschenst., an der Alajgora (zum Tschu); (1900) 8130 E.; Gartenbau, Apfel-, Birnenausf. nach Taschkent.

Piscicelli (pischicelli) de' Conti Taeggi (taegghisi), O. S. B. (seit 1859), ital. Paläograph u. Kunsthist., * 3. Aug. 1840 zu Portici; seit 1858 in Monte Cassino, wo er sich bes. der Paläogr. widmete u. eine eigne lithogr. Anstalt für seine Publikationen gründete; 1893 Großprior an St Nikolaus in Bari (vgl. Patronat). Werke: Paleogr. artistica di Montecassino (3 Bde, 1876 f.; preisgef. in Paris, Wien, Turin, Rom u. Neapel); Paleogr. artist. nei codici Cass. applicata ai lavori industr. (1884); Le miniature nei codici Cass. (1887); Saggi di scrittura notarile (1887); Pitture crist. del IX. sec. nella Badia di S. Vincenzo alle fonti del Volturno (1885, 21896).

Piscicola Blainv., Gattg der Blutegel.

Piscina, die (lat.), Fischteich, Wasserbehälter; Schwimmbassin in den altröm. Bädern (f. Bad). In den alten Taufkirchen (f. Baptisterium) das tiefe Wasserbassin, in welchem die Taufe durch Untertauchen der Täuflinge gespendet wurde; jetzt hie u. da Name für das Taufbecken mit dem Taufwasser (f. Taufstein), auch für das sog. sacra-



rium (f. b.); endlich neben Mären eine Nische mit Wasserablauf u. manchmal auch noch zum Aufstellen der Becken (Abb.; Weisenburg i. E.).

Pisciotta (pischotta), ital. Stadt, Prov. Salerno, am Tyrrhen. Meer, 10 km nordwestl. vom Kap Palinuro; (1901) 1553, als Gem. 3352 E.; ; Burgruine; Fischfang.

Piscis austrinus, Sternbild, der südl. Fisch, f. Sternkarten, Rückseite.

Pisco, Hauptst. der peruan. Prov. Chincha, Dep. Ica, an der P. bai (durch eiserne Mole geschützter Hafen); (1896) 3811 E.; ; Dampferstation (4 Linien, 2 bisch.); 2 Spitäler; Ausf. v. Baumwolle, Zucker, Brantwein, Salz, Silber u.

Pisefbau (pise-), Lehm-, Stampf-, Kastenwerkbau, Herstellung von Mauern durch Stampfen gereinigter Erdo- u. Lehmarten zw. Brettern, die nach dem Hartwerden entfernt werden; wenig dauerhaft, ebenso wenig die gestampften u. getrockneten Lehmziegel (Pisefsteine).

Pisef, südböhm. Stadt, r. an der Wottawa (Statuengeschmückte Steinbrücke, älteste Böhmens); (1900) einöf. Garn. 13 608 kath. tschech. E.;  (3 Bahnhöfe); Bez. H., Kreizg., Bez. G., Finanzbezirksdir., Staatshengstendepot; 4 kath. Kirchen, bes. frühgot. Defanalkirche (10/11. Jahrh., 3schiffig); Rathaus (1740; 2 Türme), Reste der ehem. Königsburg u. alter Festungsreste, Mariensäule (alljährl. im Juni kirchl. Feier zum Andenken an die Vertreibung der franz. Besatzung 1742); Staatsoberghymn., Staatsreal-, Ackerbauschule mit Fortlehranstalt, höhere Mädchenschule; Papier-, Schuh-, Tabakfabr., Eisen- u. Messinggießerei, Brauerei, Eisenhammer, Mülerei. — 15 km abwärts, an der Wottawamündung, Schloßruine Klingenberg, ehem. Lieblingsaufenthalt des Königs Wenzel.

Pisidos, Georgios, f. Georg v. Pisidien.

Pisidien, im Alert. das gebirgige Hinterland v. Pamphylien, von den freiheitsliebenden, zur kleinasiat. Urbevölkerung gehörigen Pisidern bewohnt, die in ihren festen Städten Xermeßos, Sagalassos, Selga u. Arminia gegen die Perser u. Alexander d. Gr. ihre Unabhängigkeit wahrten. Auch der Eroberungszug der Römer unter Manlius (189) u. die Besitznahme 103 v. Chr. führte nicht zur vollständigen Unterwerfung: Seit 25 v. Chr. Teil der Prov. Galatien, seit Diokletian eigne Provinz. Vgl. Panconroßki, Städte Pamph. u. P. S. (II, 1892).

Pisidium C. Pf., Gattg der Rugschmüscheln.

Pisino, ital. Name der istr. Stadt Mitterburg.

Pisistratus, Pisistratiden f. Peisistratos.

Pisto, Franz Jos., Pbyßiker, * 10. Juni 1828 zu Neurausniz b. Brünn, † 26. Juni 1888 zu Aulse; 1870 Prof. in Wien, 1872/82 in Sechshaus b. Wien; bekannt durch sein Lehrbuch der Pbyßik für Unterrealsch. (1854, ¹² 1890) u. „Nicht u. Farbe“ (1869, ² 1875).

Piso (Mez. Pignea), röm. Familie, urspr. zur plebej. Gens Calpurnia gehörig; die bekanntesten Glieder: 1) Lucius Calpurnius P. (wegen seiner Rechtlichkeit Frugi, 'der Bedere', gen.), 133 v. Chr. Konful, Gegner des C. Gracchus, verf. eine röm. Gesch. in 7 Büchern. — 2) S. Calp. P. Cäsoninus (seine Tochter Calpurnia Cäsars Gattin) befürwortete als Konful 58 v. Chr. die Verbannung Ciceros, der sich deshalb 55 durch eine Schmähschrede gegen ihn rächte. — 3) dessen Sohn S. Calp. P. Cäsoninus, 15 v. Chr. Konful, erwarb sich 14 n. Chr. als Stadtpräfekt durch musterhafte Amtsführung allseitiges Lob. Wahrsch. richtete an ihn als einen Gönner der Dichtkunst Horaz seine Epistula ad Pisonem (ars poetica gen.). — 4) C. n. Calp. P., 7 v. Chr. Konful, 18 n. Chr. Statthalter v. Syrien, Feind des Germanicus; wegen des Verdachts, diesen ermordet (19) zu haben, angeklagt, tötete er sich selbst. — 5) Cajus Calp. P., von Caligula verbannt, unter Claudius Konful, von eblem, aber schwachem Charakter, Gönner der Dichter (daher anonymes Panegyricus auf ihn verf.: Carmen ad Pisonem, hrsg. von Währens, Poet. lat. min. I); ließ sich 65 in eine Verschönerung gegen Nero ein u. endete nach deren Entdeckung durch Selbstmord.

Pifogne (pigne), ital. Ort, Prov. Brescia, nordöstl. am Iseosee; (1901) 1209, als Gem. 4465 E.; Dampferstation; Seiden-, Eisenindustrie.

Pifolith, der. Mineral = Erbsenstein, auch = Dolith. P. i. j. e. r. u. f. f. i. f. u. f. v. u. l. t. a. n. i. s. c. h. e. r.

Pisport, rheinpreuß. Dorf = Piesport.

Pissa, die, 1) Quellfluß des Pregel, kommt aus dem Wyttter See (Kr. Goldap), vereinigt sich 7 km östl. v. Insterburg mit der Angerapp; 120 km l., im Mittellauf kanalisiert, Gebiet 1040 km²; 1. Nebenfl. die Rominte. — 2) = Pissef.

Pissef, der, l. Nebenfl. des Narew, kommt aus dem Roschsee (Ostpreußen), durchfließt ein vielfach versumpftes Thal, mündet in Polen Pissa gen., gegenüber Nowogrod; Gebiet 3026 km²; Holzflößerei.

Pissemstij, Alerej Geofilatowitsch, russ. Schriftst., * 1. Apr. 1820 zu Kamjenje (Gouv. Koftroma), † 2. Febr. 1881 zu Moskau; schilbert in seinen Romanen u. Dramen (seit 1850) bitter u. drastisch mit Vorliebe die Schattenseiten des russ. Lebens. Hauptw. das Bauerndrama „Bitteres Ros“ (1858), die Romane „Tausend Seelen“ (1858, bisch. 2 Bde, 1870) u. „Das aufgeregte Meer“ (1862; sein Bestes; gegen die Radikalen). Gef. W., 24 Bde, Petersb. 1895. Vgl. Wengerow (ebd. 1889).

Pissevache (pizvach), schweiz. Wasserfall bei Ver-

Pissodes Germ., Gattg der Rüsselkäfer. [Inzag.]

Pisophan, der. Mineral, basischer Eichenhon-

sulfat in harzähnlichen, braungrünen Stalaktiten auf verwittertem Alaunquader.

Pistacia L., Pistagie, Gattg der Anacardiaceen; etwa 7 Arten, hauptl. im Mittelmeergebiet, harzreiche Bäume od. Sträucher mit meist gefieder-ten Blättern u. kleinen, 2häusigen Blüten. Alle, bes. P. vera L., echte P., echte Pimpernuß, u. P. atlantica Desf., liefern kirschfarn- bis haselnußgroße, mandelähn. Samen (P. n., P. n. od. Pistagionnüsse, grüne Mandeln), die frisch als Obst (beste Sorte: Aleppo-nüsse, mit gelbem Fleisch), getrocknet zu feinem Gebäck (Tunisnüsse, mit rosafarbenem Fleisch) od. als Gewürz (Sizil.

Nüsse, mit violettem Fleisch), auch zur Bereitung eines wohl- schmeckenden, aber leicht ranzig werdenden Öls dienen, daher in der Heimat allg. kultiviert. Von der echten P. stammen auch die gerbstoffreichen Bucharagallen



(s. Gallen), von dem Terpentibaum, *P. terebinthus L.*, die Judenschoten (s. ebd.) u. das cypr. ob. Chiosterpentin, von dem Mastigtrauch ob. -baum, *P. lentiscus L.* (Abb., a männl., $\frac{1}{3}$, b weibl. Blütenzweig, $\frac{1}{4}$, c Fruchtstand, $\frac{1}{3}$ nat. Gr., c männl., d weibl. Blüte, 2fach), häufig in Macchien, auf Chios kultiviert, der Mastix, s. d.

Pistazit, der. Mineral = Epidot. P. feld, P. fischer = Epidosit.

Pistia L., Gattg der Araceen; die einzige Art, *P. stratiotes L.*, Muschelblume (Abb., $\frac{1}{2}$ nat. Gr.), in den ganzen Tropen verbreitete schwimmende Wasserpflanze, mit zahlr. Faserwurzeln u. Aus-



läufern, fleischigen Blattrosetten u. 2geschlechtigen, in einer Scheibe zu Kolben gestellten, unscheinbaren Blüten (Abb. r., Kolben durchschn., oben männl., unten weibl. Blüte, 2fach); häufig Zierpflanze.

Pistill, das (lat. pistillum), der Stempel, s. b.

Pistis Sophia, ein etwa im 3. Jahrh. im ältern jähid. Dialekt geschr. Buch (hrzg. von Schwarze u. Petermann, 1851), worin eine pantheist. Emanation auf ophitischer Grundlage gelehrt wird u. der auferstandene Jesus die Schicksale der Sophia ('Weisheit') erzählt. Vgl. Harnack, Texte u. Unterj. VII 2 (1891), u. R. v. Schmidt in der Väterausg. der Berl. Akad. (1905).

Pistoia, ital. Kreishauptst., Prov. Florenz, I. vom Ombrone, 65 m ü. M.; (1901) einöhl. Garn. 13 787, als Gem. 62 603 E.; ~~Fl.~~; Bish., Ger. 1. Instanz, Fil. der Bank v. Italien; Dom S. Jacopo (12. Jahrh., 13. Jahrh. ern., Basilika), Baptisterium (1359 voll., got.), S. Giovanni Fuorcivitas (12. Jahrh., rom., 'Heimsuchung Mariä' von Luca della Robbia), Sant' Andrea (12. Jahrh., Basilika, Kanzel von Giov. Pisano), S. Francesco al Prato (1294, got.), S. Bartolomeo in Pantano (rom. Basilika, Kanzel von Bigarelli da Como: 1250), Madonna dell' Umiltà (1494/1509, Renaiss.); Ospedale del Ceppo (1277 gegr., Fries von Giov. della Robbia), Palazzo Pretorio (1387, got., Gericht), Rathaus (1295/1395, got.), Stadtmauern, Zitadelle (Gefängnis); bish. Sem.; Dyc., Gymn., Real-, Kunstgewerbh. Abend- u. Sonntagsschule, Lehrerinnensem., Bibl. Niccolò Forteguerri; Kapuziner, Serviten, Benediktinerinnen, Dominikanerinnen, Franziskanerinnen, Salesianerinnen zc.; Stroh-, Strohhutflechterei, Fabr. v. Papier, Pappe zc. — Im 13./14. Jahrh. Parteilämpfe der 'Weissen' u. 'Schwarzen' wie in Florenz, seit 1351 endgiltig florentinisch. Sept. 1786 Disjunktionsknoten unter dem aufklärerischen Bish. Scipio Ricci, ihre Beschlüsse 1794 durch die Bulle Auctoritate fidei beurteilt. — Das mit Prato vereinigte Bist. P. (5. Jahrh., Suffr. v. Florenz) zählt 380 Kirchen u. Kap., 286 (238 West-) Priester, 12 (3 männl.) relig. Genoss., 200 100 Katholiken.

Pistole, die (frz. pistolet, -ig; gew. abgeleitet von der Stadt Pistoia), Faustfeuerwaffe, früher mit einem ob. mehreren Läufen, in neuerer Zeit mit Mehr- u. Selbstladevorrichtung ausgestattet; vgl. Taf. Handfeuerwaffen, Sp. II u. VIII. — **Par pistolet**, beim Billard: aus freier Hand, ohne das Queue anzulegen.

Pistole, die (span., Stücken', Plättchen'), urspr. span. Geldmünze aus amerik. Gold, seit etwa 1550 als doppelte Goldkrone geprägt mit dem span. Wappen u. den Säulen des Herkules, seit 1640 in Frankreich u. Genua eingeführt u. anderwärts vielfach nachgeahmt; Goldwert etwa 16,50 M. In Deutschland im 18. u. Anfang des 19. Jahrh. goldenes Fünftalerstück. [s. Nummenbaum.

Pistolen (Mehrz.), Sorte getrockneter Nummen, **Pistomesit**, der. Mineral, eisenreicher Maguezit, wird bei Verwitterung stark rostig.

Piston, das (frz., pisté), Kolben, Stempel; beim Perkussionsgewehr der Zündstift, Zündkegel. Vgl. Taf. Handfeuerwaffen III. S. auch Ventil. P. auch fälschlich für Kornett (s. d.) & pistons.

Pistor (lat.), 'Bäder'.

Pistoria, lat. Name der Stadt Pistoia, s. b.

Pistorius (eig. Becker), Johannes, der ältere, prot. Theolog, † 1583; Pfarrer u. 1541/80 Superintendent in Ribba (daher Niddanus); Kollator auf mehreren Religionsgesprächen (Sagenau 1540, Worms 1541 u. 1557), in den innerprot. Bekehrtheiten treuer Anhänger Melancthon's. — Sein gleichn. Sohn, der jüngere, * 4. Febr. 1546 zu Ribba, † im Sept. 1608 zu Freiburg i. Br.; studierte Theol., Jura u. Medizin, seit 1575 Hofarzt in Baden-Durlach; in den Streitigkeiten zw. Lutheranern u. Calvinisten einer der schärfsten Polemiker; 1588 kath. Auf sein Betreiben veranstaltete Markgraf Jakob v. Baden-Hochberg die Religionsgespräche zu Baden-Baden (1589) u. Emmendingen (1590) u. wurde gleichfalls katholisch. Nach dem plötzlichen Tod Jakobs im Dienst des Bish. v. Konstanz, ward Geistlicher, kais. Rat u. Apost. Protokollar. Von ihm hügige Streitschriften wie die Anatomia Lutheri (2 Bde, Köln 1595/98) sowie das geschichtl. Quellenw. Scriptores rerum germ. (3 Bde, Frankf. 1583/1607, Regensb. 1726).

Pistyan (pistjan), ungar. Bad, s. Pöstyén.

Pisuerga, der. r. Nebenfl. des Duero, Spanien; entspringt im westl. Kantabr. Gebirge an der Peña Labra nahe der Ebroquelle, speist den Kanal v. Kastilien, bewässert im Mittellauf die Tierra de Campos, das fruchtbarste Getreideland Zentralspaniens, mündet unterhalb Valladolid; 250 km l.

Pisum L., Pflanzengattg, die Erbsen.

Piszowo, russ. Fabrikort, 72 km südwestl. v. Kostroma; Weinwandfabr. (jährl. für etwa 2 Mill. M.).

Pita, Pite, die (span.), einheim. Name verschiedener amerik. Abgabe- u. Bromeliasäfern.

Pitanz, die (v. lat. pietas: 'Liebespende'), in Klöstern besondere Speise zu den gewöhnlichen od. besondere Portion bei Tisch; meist von Wohlthätern gestiftet u. an bestimmten Tagen in bestimmter Weise (z. B. besseres Brot, Fisch, Eier, Wein zc.) verab-

Pitarra, Serafi, Pseud., s. Soler. [reicht.

Pitaval (-mā), Franc. Gayot de, franz. Rechtsgelehrter, * 1673 zu Lyon, † 1743 zu Paris; erst Subst., seit 1713 Abbotat. Bekannt durch seine Sammlung merkwürdiger Strafrechtsfälle, Causes célèbres et intéressantes (20 Bde, Par. 1735/43; bish., 9 Tle, Leipz. 1747/68; fortges. von de la Ville,

4 Bde, Amst. 1768/71; neu bearb. von Richer, 22 Bde, ebd. 1772/88, dtſch. 4 Bde, Jena 1782/92, hrsg. von Schiller, 4 Bde, 1792/95). Nach ihm wurden ähnliche Sammlungen neuerer Zeit benannt.

Pitcairn (pitkärn), brit. Südſee-Inſel, die ſüdküſtliche der Tuamotugruppe; ein faſt überall ſchroff aus dem Meer aufſteigender Felsen aus baſalt. Lava, bis 330 m h.; wenig Niederſchläge, daher Fruchtbarkeit gering (Mais, Bataten; Ziegen- u. Schafzucht); 5 km², (1905) 169 E. (92 weibl.), Abentüriſten; unter einem alljährlich gewählten 'Präſidenten' u. einem 'Parlament' (7 Mitgl.). Einziger Ort Adams-ton, an der Nordküſte. 1767 von Carteret entdeckt. 1790 von der meuternden Mannſchaft des Kapitänſ Bligh u. den mitgenommenen Männern u. Frauen v. Tahiti beſiedelt. Vgl. L. B. Murray (Lond. 1885); Young, Story (Daſland 1894). [boisia.]

Pitchiri, das (pitſchiri), aſtral. Raumittel, ſ. Daſland.

Pitch-Pine, das (engl., pitſch-pain, 'Bechſiefer'), ameriſ. Kiefernholz, ſ. Riefer, Bd IV, Sp. 1541.

Piteå, Piteålf, der, die, nordſchwed. Fluß, Norrbotten, kommt aus dem See Pieſtajaur am Südfuß des Sulitelma, bildet im Oberlauf mehrere Seen u. Waſſerfälle, mündet unterhalb der Stadt P. in den Bottn. Meerbuſen; 364 km l., Gebiet 40 600 km². — Die ſchwed. Haſenſt. P., Län Norrbotten; (1900) 2655 E.; Dampferſtation; dtſch. Wiſekonjuſtat; Mitteliſchule; Fiſchfang, Ausſ. v. Waldprodukten, Rentierleiſch u. -häuten zc.

Piteſti (-teſti), Hauptſt. des rum. Kr. Argeſ, z. am Argeſ; (1899) 15 570 E. (880 Jhr.); R. A.; Ger. 1. Inſtanz, Handelskammer, Fil. der Nationalbank, dtſch. Konſularagentur; kath. Kirche; Gymn.; Getreide-, Obſthandel.

Pitha, Franz Frh. v., öſtr. Chirurg, * 8. Febr. 1810 zu Raſom (Böhmen), † 28. Dez. 1875 zu Wien; 1839 ao., 1843 o. Prof. in Prag, 1857 in Wien, 1859 u. 1866 auf dem ital. Kriegſchaulaß thätig; angeſehener Diagnostiker u. Operateur. Schr.: 'Krankh. der männl. Geſchlechtsorgane' (1855), 2 1864 in Birchows Hdb. der ſpez. Pathol.) zc. Hrsg. (mit Willroth): 'Hdb. der allg. u. ſpez. Chir.' (4 Bde, 1865/82). Mitbegr. der Prager, Vierteljahrsſchr. für prakt. Heilkde' (1844 ff.).

Pithecanthropus, der, ſ. Abſtammungslehre, Bd I, Sp. 50. — **Pitheci** (grch.-lat., Mehrz.), die Affen. — **Pithecia Desm.**, die Schweifaffen.

Pithecolobium Mart., Pflanzengattg, ſ. Inga.

Pithiviers (-wie), franz. Arr.-Hauptſt., Dep. Loiret, am Oeuf (Quellſt. der Eſſonne); (1901) 5497, als Gem. 6225 E.; R. A.; Ger. 1. Inſtanz; Renaiff.-Kirche (urſpr. 12. Jahrh., im 17. umgeb.); Zuckerfabr., Safranbau, Bienenzucht, Feinbäckerei (Verchenpaſteten zc.), Handel mit Wolle, Wachs, Getreide u. Holz. — 4 km ſüdweſt. Bad P. = Le-Weiſ, 913 E. Ehemals Feſtung. 1251 von den Paſtorellen, 1562 von Condé, 1589 von Heinrich IV. erobert, 1814 von den Koſaken geplündert.

Pithom (hebr.; ägypt. *Per-Tum*, 'Haus des Gottes Atum', grch. *Patumos*, ſpäter *Herōon pōlis*), beſteſtigte Magazinfteadt in Geſſen (ſ. d.), nach 2 Moſ. 1, 11 von den Iſraeliten unter dem Pharao der Bebrückung (Ramſes II., n. a. Thutmoſis III.) erbaut, von Naville (1882/83) in der Ruinenſtätte Tell-el-Maschuta ('Hügel der Statue' Ramſes' II.) am Eingang des Wadi Tumilat wiedergefunden. Innerhalb einer 7 m breiten Ringmauer ſtanden ein Tempel des Atum u. eine Reihe großer 4eetiger, nur von oben zugänglicher Kammern (wohl die

von den Iſraeliten erbauten Vorratshäuser). Das 2 Moſ. 12, 37 u. 13, 20 als 2. Station des Auszugs bezeichnete Suſſoth (ägypt. *Suſut*, Name der Landſchaft, auch = P.) wohl = P. Vgl. Naville (Lond. 1888); Dillmann, Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1885.

Pithos, der (grch.), großes, meiſt irdenes Vorratsgefäß (für Wein zc.) mit Dedel; die kleineren unten zugespitzt u. deſhalb zur Hälfte in die Erde gegraben, die größeren unten abgeſtacht, bis 100 Amphoren faſſend u. Armen (Diogenes!) öfter als Wohnung dienend.

Pithou (püu), Pierre, lat. Pithoeus, franz. Jurist, * 1. Nov. 1539 zu Troyes, † 1. Nov. 1596 zu Nogent-sur-Seine; 1560 Parlamentsadvokat in Paris, im 2. Hugenottenkrieg als Calvinist außer Landes, 1573 kath., darauf Baili in Tonnerre, Mitgl. des Parlaments in Bordeaux u. unter ſeinem Gönner Heinrich IV. Generalprokurator des Pariſer Parlaments. Schr. Geſchbücher v. Bouillon u. Troyes, veranſtaltete Ausg. von Phädrus, Salvian, weſtgot. Geſchbüchern, Kapitularien, Otto v. Freſing u. franz. Chroniken. Am folgenreichtſten ſeine Schr.: *Les Libertez de l'Eglise Gallicane* (Par. 1594), die litt. Grundlage der galliſ. Freiheiten. Werke, Par. 1609 u. 1824 f.

Pitic, ehem. Name der mexik. Stadt Hermoſillo.

Pitigliano (-titjano), ital. Stadt, 48 km ſüdöſt. v. Groſſeto; (1901) 5183 E.; Biſch., Kathedrale; Barmh. Schw.; Fabr. v. Ol. — Das Biſc. Sovana-P. (7. Jahrh., Suffr. v. Siena) zählt 79 Kirchen u. Kap., 98 (8 O. F. M.) Prieſter, 2 (1 weibl.) relig. Genoſſ., 38 249 Katholiken.

Pitiſcus, Barthol., Mathematiker, * 24. Aug. 1561 bei Grünberg (Schleſien), † 2. Juli 1613 zu Heidelberg als Oberſchulprediger; ſchr. das erſte vollſtändige Lehrbuch der Trigonometrie (Heidelb. 1595, 1612). Hrsg. des Thesaurus math. von G. J. Nhä-

Pitjüngöl ſ. Pangium. [ticus (Frankf. 1613).]

Pitman (pütmän), Sir Jſaac, Stenograph, * 4. Jan. 1813 zu Brombridge (Wiltſhire), † 22. Jan. 1897 in Bath; Erfinder der Phonographie, der in allen Engliſch ſprechenden Ländern verbreitetſten Stenographie (ſ. d.), u. einer lautgetreuen engl. Orthographie (Phonetic Longhand); anfangs Schullehrer, ſeit 1839 in Bath für ſeine 1837 veröffentlichte Stenographie thätig; 1894 Ritter. Hauptw.: Phonogr. Reporter's Companion (Lond. 1846). Biogr. von Keed (Lond. 1890 u. 1894; anonym) u. ſeinem Bruder Benn P. (Cinc. 1902). Sein Syſtem iſt auf viele Sprachen übertragen; auß. Dtſch. von Drießlein (1884) u. Haſt (1904). In England wirken dafür beſ. das 1851 gegr. Phonetic Institute in Bath (ſeit 1894 Sir J. P. & Sons Ld.) ſowie (1904) 62 Vereine. Vgl. P.'s Shorthand & Typewriting Year-Book (ſeit 1892). In den Ver. St. wurde das Syſtem von ſeinem Bruder Benn P. (* 24. Juli 1822 zu Brombridge) eingeführt (ſeit 1853). Schr.: Manual of Phonogr. (Neub. 1855). Hrsg. (mit J. B. Howard): Phonogr. Dictionary (ebd. 1883).

Piton, der (frz., pitö), ſ. Pic; vgl. Martinique.

Pitoni, Giſeppe Ottavio, ital. Romponiſt, * 18. März 1657 zu Rieti, † 1. Febr. 1743 zu Rom; Kirchenapellmeiſter in Aſſiſi u. Rom (ſeit 1719 an St Peter); in ſeinen mehrjährigen 60 Meſſen, Motetten, Palmen zc. bedeutender Vertreter des ſtrengen altklaſſ. Vokalſtils der röm. Schule (nam. Paleſtrinas); wenig gedruckt, vieles hand-

schriftlich im Vatikan, u. a. das wertvolle Quellenwerk Notizie dei maestri 1500/1700 u. der musiktheor. Trattat Guida armonica.

Pitotische Röhre (πίπτα), Geschwindigkeitsmesser für fließendes Wasser, s. Geschwindigkeitsmesser.

Pitra, Jean Bapt., O. S. B., Kard., * 1. Aug. 1812 zu Champforgueil (Dep. Saône-et-Loire), † 9. Febr. 1889 zu Rom; 1835/40 Prof. am Kl. Sem. v. Autun, wo er 1839 das berühmte christl. Schicksals-Monument (vgl. Böhl, 1880) entdeckte; 1843 Mönch v. Solesmes, noch 1843 Prior des neugegr. Klosters St-Germain in Paris u. Mitarb. des Abbé Migne am Coursus Patrol.; 1852 nach Rom berufen, nach einer Legation nach Rußland 1858 Kard., 1874 Bish. v. Frascati, 1884 v. Porto; seit 1869 Bibliothekar der Vatikan. Viele für die Patriistik bedeutsame Entdeckungen in Spicilegium Solesmense (4 Bde, Par. 1852/58), Anal. sacra (9 Bde, Par. 2. 1876/91) u. Anal. novissima (2 Bde, ebd. 1885/88); seine wichtigsten Funde entfallen auf das alte griech. Kirchenlied (Hymnogr. de l'église grecque, Rom 1867; Méloides, Par. 1876) u. das griech. Kirchenrecht (bes. Juris eccles. Graecorum Hist. et Mon., 2 Bde, Rom 1864/68). Hervorragende Darstellungsgabe befunden bes. die hist. Arbeiten: Hist. de St Léger (Par. 1846); La Hollande cath. (ebd. 1850); Études sur la collection des Actes des Saints (ebd. 1855); Vie du P. Libermann (ebd. 1855, *1882; dtsh 1893). Vgl. Cabrol (Par. 1893); Battandier (ebd. 1893).

Pitrè, Giuseppe, ital. Schriftst., * 23. Dez. 1843 zu Palermo; Arzt ebd., bester Kenner sicil. Volkskunde; verdient als Gründer u. Frög. der Bibl. delle tradizioni popolari sic. (Zur. 1870 ff.). Schr. ferner: Proverbi e canti pop. sic. (Palermo 1869); Novelline pop. racc. in Palermo (ebd. 1873); Proverbi e canti sic. etc. (4 Bde, ebd. 1879/81); Bibliogr. delle trad. pop. d'Italia (Zur. 1894); Feste patronali in Sic. (1901) 2.

Pitschen, schles. Stadt, 16 km nördl. v. Kreuzburg, nahe der russ. Grenze, 200 m ü. M.; (1905) 2306 E. (616 Kath.); ; Amtsg.; alte Stadtmauern mit Türmen; gewerbl. Fortbildungsschule. — Jan. 1588 Niederlage u. Gefangennahme des Erzherzogs Maximilian, der sich um die poln. Krone bewarb, durch die Polen unter Jan Zamojski.

Pitschmann, Hans, Holzbildhauer, * 25. Apr. 1858 zu Junsbrunn; im wesentlichen Autodidakt. Seine Tiroler Genre- u. Geschichtsszenen nach Gemälden von Desvregger (Speckbacher u. sein Sohn, Heimkehr der Sieger 2c.) u. Anrather sind äußerst fein in der Durcharbeitung u. getreu im Ausdruck.

Pitt, eine der Chathaminseln, s. b.

Pitt, William, 1. Graf Chatham (Hagstb.), engl. Staatsm., * 15. Nov. 1708 zu London, † 11. Mai 1778 zu Hayes b. Kent; Enkel Thomas P. s. († 1726), Gov. v. Madras, der durch seine schmutzigen Handelsgeschäfte in Indien u. den 1701 erworbenen, 1717 um 2 Mill. Vibres an den franz. Regenten verkauften Diamanten (P. ob. Regent, im franz. Kronschatz) bekannt wurde. 1732 Dragonerregimentsmeister, seit 1735 als Whig im Unterhaus, hielt er zur Patriotenpartei u. kam durch imponierende Rednereie u. berechnete Uneigennützigkeit im Kampf gegen das Walpole'sche Korruptionssystem u. die hannov. Politik zu parlamentar. Bedeutung u. großer Popularität, aber wegen seines Bündnisses mit dem Prinzen v. Wales lange zu keinem Amt. Erst 1746 wurde er Kriegszahlmeister

u. arbeitete sich in der Militärverwaltung ein, ging jedoch, von den falschen Belohnungen immer übergangen, 1755 wieder zur Opposition über. Nachdem er durch demagog. Kritik der Regierung seine Beliebtheit neugestärkt hatte, übernahm er Dez. 1756 u., im April auf Cumberland's Forderung entlassen, im Juni 1757 das Staatssekretariat des Südens u. damit die Leitung des großen Kriegs gegen Frankreich, der durch den Bund mit Friedrich d. Gr. u. durch P. s. Thakraft u. die von ihm geordnete kluge Verteilung der Streitkräfte zur Stärkung der engl. Seeherrschaft u. zur Eroberung Kanadas u. der kleinen Antillen führte. Die Thronbesteigung Georgs III., dem P. s. Selbstherrlichkeit verhaßt war, u. Bute's Eintritt ins Kabinett erschütterten seine Stellung, u. als er mit der Ausdehnung des gewinnreichen Kriegs auf Spanien nicht durchdrang, dankte er Okt. 1761 ab. In der Folgezeit bekämpfte er nam. den Friedensschluß u. die Stempelakte. Juli 1766 trat er als Geheimfiegelbewahrer an die Spitze der Regierung (u., was dem „großen Commoner“ beim Volk sehr schädete, als Graf Chatham ins Oberhaus); doch blieb seine Verwaltung, größtenteils wegen seiner andauernden Krankheit, ziemlich ergebnislos. Seit seinem Rücktritt, Okt. 1768, trat er noch mehrmals für die Forderungen der amerik. Kolonien ein. Anecdotes & Speeches, 3 Bde, Lond. *1810. Chatham Papers, 4 Bde, ebd. 1838/40. Vgl. Thackeray (2 Bde, ebd. 1827); Macaulay (Essays, ebd. 1843 u. ö.); W. D. Green (ebd. 1901); v. Ruville (3 Bde, 1905); die Werke von H. Walpole, Stanhope u. Sedg. — Sein 2. Sohn William, * 28. Mai 1759 zu Hayes, † 23. Jan. 1806 zu Putney; insofern seiner außerordentlichen Begabung schon 1779 Rechtsanwalt, 1781 Parlamentsmitglied (bei den Anhängern seines Vaters) u. 1782/83 Schatzkanzler unter Shelburne. Nachdem er Foz bei der Abstimmung über dessen India-Bill gestürzt, übernahm er, 25jährig, Dez. 1783 selbst die Leitung des Kabinetts u. regierte 18 Jahre unter Ausschaltung der Camarilla u. Parlamentsoligarchie. Er schuf eine neue India-Bill (1784, bis 1858 in Kraft), Ordnung in den zerrütteten Finanzen u. einen großen Aufschwung des wirtschaftl. Lebens. Dies u. seine Erfolge in der auswärt. Politik, wie der Schutz Hollands gegen Frankreich (1787), der Türkei gegen Österreich u. Rußland u. der Sieg über Spanien in der Noottaunfrage machten eine Opposition im Parlament fast unmöglich. An Einsicht, Kenntnissen u. Gesinnung seinem Vater überlegen, als Redner ihm gewachsen, aber ohne dessen Thakraft u. mehr eine rezeptive Natur, erkannte er zwar die Notwendigkeit der Parlamentsreform, der Dissenter- u. Katholikenemanzipation, der Versöhnung Irlands u. freierer volkswirtsch. Grundzüge (Anhänger Wb. Smiths, 1786 Handelsvertrag mit Frankreich), ließ sich aber zu sehr von den augenblickl. Verhältnissen u. der Stimmung des Königs u. Volks treiben, u. als 1793 der Krieg mit Frankreich ausbrach, war es mit inneren Reformen vorbei, vielmehr suchte er revolutionäre Bestrebungen daheim mit Gewalt zu unterdrücken. Die europ. Koalitionen gegen Frankreich, die er mit ins Leben rief u. durch Hilfsgeleider unterstützte, waren ihm Mittel zum Zweck: die Vernichtung der franz. u. span. Marine u. die unangreifbare Befestigung der engl. See- u. Kolonialherrschaft (Malta, Kap, ost- u. westind. Besitzungen erworben). Nachdem er 1800 die Union mit Irland durchgesetzt hatte, stürzten ihn (Anfang 1801) seine

Gegner, indem sie dem König die beabsichtigte Katholikeneinmischung verriet. P. unterstützte anfangs das von ihm empfohlene Kabinett Abington, bekämpfte es jedoch, als es sich dem weitem Ausgreifen Napoleons gegenüber als unzulänglich erwies, trat Mai 1804 an dessen Stelle u. stiftete eine neue Koalition. Deren Niederlage u. die parlamentar. Kämpfe rieben ihn bald auf. Grab neben seinem Vater in Westminster. Speeches, 3 Bde, 1817. Vgl. Tomline (3 Bde, 1822); Macaulay (Essays); Stanhope (4 Bde, 2 1861 f.); Rosebery (1891); Ashbourne (1898); F. Salomon (I, 1901 bis 1906); die englischen London.

Pitta Vieill., Gatt. der Pittidae.

Pittafal, das, dunkelblaues Alkalisalz des aus Solzter gewonnenen Cupitton (Cupitton-fäure), $C_{25}H_{26}O_8$, früher in der Färberei angewandt.

Pittafos, * um 648 v. Chr. zu Mytilene, einer der sog. 7 Weisen Griechenlands, im Anfang des 6. Jahrh. v. Chr. von seinen Mitbürgern, um die steten Kämpfe zw. Adel u. Volk zu beenden, zum Schiedsrichter (Hymnetes) auf 10 Jahre gewählt; legte nach weißer Seheggebung u. Verwaltung um 580 freiwillig die Regierung nieder.

Pitten, bis 1870 Pütten, niederöstr. Marktflecken, Bez. G. Neunkirchen, am gleichn. Fluß (zur Leitha, f. d.), 312 m ü. M.; (1900) 1867 btsch. kath. G.; ; altes Schloß des Prinzen Jaime de Bourbon; Papierfabr. (das Eisenbergwerk eingestellt); Sommerfrische. — 4 km südwestl. Dorf Seebenstein, 647 G.; ; überragt von der gleichn. Riechtensteinschen Burg (1092); im Thal neues Schloß mit Park, i. f. Mannschafstochter-Erziehungsinstitut (Schulschw.).

Pitthem (pitt'm), belg. Gem., Westflandern, 4 1/2 km westl. v. Thielt; (1900) 5108 G.; ; Marikenbr., Marienschw. (Mutterhaus); Fabr. v. Ol, Weinwand, Weißbier, Ausf. v. Flach, Wolle. Geburtsort v. Ferd. Verbiest S. J. (Gedenbrunnen).

Pittheus, Pelopide, myth. König v. Trözen, gefeiert wegen seiner Weisheit; Vater der Athra (f. d.), Großvater u. Erzieher des Theseus (f. d.).

Pittidae, Prachtdrosseln, Fam. der Clamatores; droßelgroß, Lauf hoch, Schwanz sehr kurz; 60 Arten, meist in Indoaustralien u. dem trop. Asien, eine auch in Afrika. Gattg. **Pitta Vieill.**, auffallend bunt gefärbt. P. cucullata Harth., Kappenspitta; Kopf dunkelrotbraun, Kehle schwarz, Handschwingen mit weißem Fleck, Bauch rot, Schwanz schwarz, blau gerandet, die übrigen Teile olivgrün; Indien. Gattg. **Grallaria Vieill.**, schlicht bräunlich geprenkelt; trop. Amerika. G. varia Bodd., Huhnspitta (Abb.); 20,5 cm l.; Brasilien.

Pittinerz, erdige Verwitterungsprodukte von Uranpecherz.

Pittizit, der, Mineral, Arsenisensinter.

Pittorell (v. ital. pittore, 'Maler'), malerisch.

Pittosporaceen, Fam. der archichlamydeischen Dikotyledonen, Reihe Rosalen; über 100 Arten (9 Gattgn), meist in Australien, oft windende Holzgewächse mit schizogenen Harzgängen. — Hauptgattg. **Pittosporum Banks**; 70 Arten, im trop. Asien, Afrika u. Australien; mehrere Zierpflanzen (fürs Kalthaus u. Zimmer), bes. das ostasiat. P. tobira

Alt. (Abb., 1/8, a Blüte, b Frucht, nat. Gr.).

Pittsburg, Pittsburg (pittsbörg), 2 nordamerik. Städte:

1) zweitgrößte Pennsylvaniens, am Zusammenfluß des Alleghany u. Monongahela (von hier ab Ohio); der Hauptteil, das eig. P., auf einer von den beiden Quellflüssen gebildeten Sandzunge; I. am Monongahela die Stadtteile Birmingham u. South-P.; gegenüber die Schwesterstadt Allegheny (soll 1906 mit P. vereinigt worden sein); 1800: 1560, 1830: 12 600, 1890: 238 607, 1900: 321 616 G. (21 222 in Deutschland, 51 543 von btsch. Eltern geb.); , elektr. Straßenbahn, 10 Drahtseilbahnen; kath. u. prot.-epistop. Btsch., östr. Konjul, Handelskammer; 2türmige Epiphany-Profakabrale mit gr. Kuppel rc., 49 (10 btsch., u. a. der Kapuziner, Karmeliten, Passionisten, Redemptoristen) kath. Kirchen; Allegheny County Court House (1888, rom., 97 m h. Turm; durch steinerne Brücke mit dem Gefängnis verbunden); Carnegie-Institut (ital. Renaiss., 1892/95; 3 Abt.: Dep. der schönen Künste mit jährl. Ausstellungen, naturhist. Museum, techn. Schulen; außerdem Zentral- u. 6 Zweigbibl. mit 200 263 Bdn rc.), College u. Scholastikat der Väter v. Hl. Geist rc.; 3 Theater, gr. Ausstellungsgebäude; 9 (3 btsch.: Beobachter rc.) kath. Ztschr.; 4 Hospitaller, 12stöß. Arbeiterinnenheim (1903/04), Asyl für Hilfslose, Taubstummen- u. Blindenanstalt. Relig. Genoss. (außer den genannten): Franziskaner, Maristenbr., Barnh. Schw. (Mutterh., Akad., Arbeiterinnenheim, Hospital rc.), Ursulinen (Mutterh., Akad.), Vorsehungschw. (Mutterh.), Franziskanerinnen (btsch. Hospital u. Waisenhaus), Schw. der Liebe (Hospital, Findlingsasyl rc.), Franziskanertertiärinnen, Schulschw. v. M.-D., Kl. Armenschw., Schw. v. d. Hl. Familie, Felizianerinnen, Josephschwwestern. P. ist Mittelpunkt der reichsten Petroleumfelder (seit 1858 ausgebeutet) u. Erdgasquellen (1882 erschlossen; in 2000 km Röhren nach P. geleitet u. auch als Brennmaterial benützt; im Abnehmen) u. durch seinen Kohlenreichtum (jährl. Förderung der unmittelbaren Umgebung an 35 Mill. t), seine Stahl- u. Eisenproduktion (Hochöfen, Walzwerke), seine Glashütten rc. eine der ersten Industriestädte der Welt ('Eisen- u. Rauchstadt'); 1900 insgef. für 853,7 Mill. M Industrieerzeugnisse (für 381,4 Mill. M Eisen u. Stahl in Panzerplatten rc., ferner Lokomotiven, Maschinen, Brücken, Röhren, elektr. Apparate rc.); Umsafz des Clearing-House 1905: 10 211,74 Mill. M. — Im engl.-franz. Krieg 1754 als franz. Fort Duquesne (nach dem damal. Gov. v. Kanada) angelegt, von den Engländern 1758 verbrannt u. bald darauf als Fort Pitt wieder aufgebaut. — Das Bist. P. (1843, Suffr. v. Philadelphia) zählt 258 Kirchen, 64 Kap. u. Stat., 422 (145 Ordens-) Priester, 25 (8 männl.) relig. Genoss., 110 Pfarrschulen mit über 33 000 Kindern, an 350 000 Katholiken. — 2) Kas., in der Südostseite des Staats; 10 112 G.; ; kath. Kirche, Josephschw.; Kohlenruben, Getreide- u. Viehhandel.



Pittsfield (pĩtsfild), nordamerik. Stadt, Mass., in den Berkshire Hills am Housatonic (zum Long Island-Sund); (1900) 21 766 E.;  3 kath. Kirchen; Statue des Fahnenträgers v. Massachusetts (von Saint Thompson); Berkshire-Athenäum (Bibl. v. 55 000 Bdn u. Sammlungen), Salisbury-College für Frauen, med. Schule, Zentralitz der Agassiz Association für das Studium der Naturgeschichte z.; Josephshw. (Akd. zc.); Hospital, Greisinnenheim, Anstalt zur Ausbildung v. Krankenpflegerinnen; Fabr. v. Woll-, Baumwoll-, Schuhwaren, Papier zc. (1900 insgef. für 29,97 Mill M.), Elektrizitätswerk.

Pittston (pĩtsn), nordamerik. Stadt, Pa., nahe der Mündung des Sacawanna in den Susquehanna (4 Brücken); (1900) 12 556 E.; , elektr. Straßenbahn; 6 luth. Kirchen (1 bisch.); Dienerrinnen v. Unbefl. Herzen Mariä, Schw. d. Christl. Liebe (v. Paderborn); Maschinbau, Walzmühlen, Brauerei, Striderei zc., Anthrazitgruben. — Gegenüber, r. am Susquehanna, Weft-P., 5846 E.

Pituitös (lat.), schleimig, verschleimt, mit starker Schleimabsonderung. [Loid, f. Duboisia.

Pitur, das, Raummittel; Piturin, das, Alfa-
Pithriasis, die (grch.) = Kleinflechte.

Pityusen, span. Inseln, die südwestl. Balearen (f. d.), im Alter. Pityusae („Fischeninseln“), die 2 Hauptinseln Ibiza (f. d.; Ebusus) u. Formentera (f. d.; Colubraría, grch. *Ophiusa*) u. mehrere Nebeninseln; 686,8 km², (1900) 25 814 E.

Pityussa, antiker Name der griech. Insel Spezzia.

Pizhal, tirol. Hochalpenthal, Bez. G. Imst, südl. Zweig des Oberinntals, zw. 2 vergletscherten Rämmen der Ötztalalpen, im untern Teil eng u. schluchtartig (Wasserfälle), 40 km l.; endigt am Mittelberger Ferner der Wildspitze (Gletscherende 1917 m ü. M.), dessen Abfluß, der Pizbach, das Thal durchbraust. (1900) 3895 E. in 4 Gemeinden.

Pizunda, russ. Flecken, Gouv. Kutaïs, am Schwarzen Meer; Kathedrale (angeblich 551, 1885

Più (ital.), „mehr“; p. forte, „stärker“. [ern. bzg.).

Pium corpus, das (lat.), fromme Stiftung, f. d.

Pizra, nördlichstes Dep. v. Peru, am Stillen Ozean; im O. von einem 2300 m h. Zweig der Westkordillere durchzogen, sonst größtenteils wüstenhafte Ebene; 24 819 km², (1896) 128 572 E.; Anbau v. Baumwolle, Reis, Tabak, Kakao, Sarsaparille zc., Salz-, Petroleum-, Pechgewinnung, Fabr. v. Holzkohle, Matten. 5 Prov. — Die gleichn. Hauptst., eig. S. Miguel de P., am Fluß P.; 12 000 E.; ; Gerichtshof, Ser. 1. Instanz, bisch. Konsulat; National-, 2 Mädchencollegios; Spital. Von Pizarro gegründet.

Piuvo, ital. Gem. im Vergell, f. d.

Pius, Päpste: **P. I.**, hl. (140/155?), Fest 11. Juli. Angebliche Verordnungen u. Briefe unecht. S. auch Gervas. — **P. II.** (1458/64), vorher Gneasilvio de Piccolomini (lat. Aeneas Silvius Piccolominus), * 18. Okt. 1405 zu Corsignano (später Pienza, f. d.), † 14./15. Aug. 1464 zu Ancona. Studierte in Siena Pitt., später Rechtswiss., 1432 Sekretär des Kard. Dom. Capranica (mit ihm in Basel), 1435 des Kard. Nicc. d'Albergati. Mit großem Eifer bereitete er sich als Scriptor, Abbreviator u. Mitgl. der Glaubensdeputation am Basler Konzil, hatte beim Konklave die äußere Leitung u. gehörte zur Gesandtschaft, die Felix V. die Wahl anzeigte. In dessen Auftrag verfaßte er die Konzils-gesch. (1438/40) u. 2 Abh. über Autorität u. Recht-

mäßigkeit des Konzils, denen er später als Bischof die futurist. Schrift *De rebus Basileae gestis* (hrsg. von Fea, Rom 1823) entgegenstellte. 1442 auf dem Reichstag zu Frankfurt von Friedrich III. als Dichter gekrönt u. zum Sekr. der Hofkanzlei ernannt, machte er jetzt rasch von Wien aus seine Laufbahn, bes. seit er als Überbringer der kirchenpolit. Forderungen der Deutschen (1445) sich auf Seite Eugens IV. gestellt hatte u. die furiale Politik wirksam förderte durch Sprengung des papstfeindlichen Kurfürstenbunds, durch Abschluß der Frankfurter Fürstentkonfödate u. des Wiener Konfödate (1448). 1445 mit den höheren Weihen ausgestattet, 1447 Bisch. v. Trier, 1450 v. Siena, aber noch bis 1455 als kais. Rat am Hof u. 1452 als Begleiter Friedrichs III. in Rom; 1456 Kard., 19. Aug. 1458 Papst. Vom Anhänger der Konzilstheorie u. der Reformpartei war er in 2maligem Wechsel, nicht ohne Rücksicht auf seine künftigen Lebensziele, ebenso eifriger Parteigänger der Kurie geworden. Auch in seinem Wandel u. in vielen seiner humanist. Schr. (leichtfertige Novelle *Euryalus et Lucretia*, vgl. Dehay in Ztschr. f. vergl. Litteraturgesch. 1896) spiegelt er den ungebundenen Geist der Renaissancce wider, so daß er später nicht bloß zum Widerruf seiner früheren kirchenpolit. Anschauungen, sondern auch seiner sittlichen Auffassung genötigt u. überall durch die Erinnerung an die Vergangenheit gehemmt war. Trotz redlichen u. besten Willens (auch bei den Kardinalsernennungen u. Förderung der innerkirchl. Reformbestrebungen) u. unermüdblichen Eifers hatte er doch nur wenig Erfolg. Seine Bemühungen um einen seit 1453 bes. dringlich gewordenen Türkenzug scheiterten an der Uneinigkeit der Mächte; der Fürstentkongreß zu Mantua (1459/60) wurde fast gar nicht besucht, u. Frankreich arbeitete mit allen Mitteln dem Papst entgegen wegen Belehnung Ferrantes v. Aragon mit Neapel; die antipäpstl. Bestrebungen, die in der Pragmat. Sanktion in Frankreich Ausdruck gefunden, konnte er nur teilw. mit Glück bekämpfen. Vergebens bemühte sich Bessarion auch in Wien um Beteiligung des Kaisers an dem Türkenzug. Erzb. Diether v. Mainz, der erst spät durch Adolf v. Nassau ersetzt werden konnte, sowie Hzg. Sigmund v. Tirol waren gegen jede Annäherung an den Papst; ebenso erfolglos blieben Bemühungen um Wiedergewinnung Böhmens. So trat 1463 P. allein, ermuntert durch Burgund, der ungar.-venez. Liga gegen die Türken bei. Er starb unmittelbar vor Beginn des Zugz. Die Kunst hatte manche Förderung durch ihn erfahren, in Siena u. Pienza wie in Rom. Bei all seinen Regierungssorgen hatte er noch Zeit für litt. Arbeiten gefunden. Seinem kosmogr. Werk (Europa) fügte er einen 2. Teil Asia (Augsb. 1531 u. d.) bei u. verf. eine wertvolle Selbstbiogr. (*Commentarii rerum memorab.*, 12 Bücher, hrsg. durch Bisch. Campanus v. Zeramo, gedr. Rom 1584, mit einem 13. Buch von Kard. Jac. Ammanati, Frankfurt. 1614 u. d.); Früchte seines 24jähr. deutschen Aufenthalts: *Hist. rerum Friderici* (vgl. Wayer 1872), *De ortu et auctoritate imperii Rom.* (bei Goldast, Monarch.), *Hist. Bohemica* u. die *Descriptio de situ, moribus et conditione Germaniae*. Manches noch ungedruckt. Sammelausg., Basl. 1551 u. 1571 in 2 Bdn; *Opera ined.*, Rom 1883. Über seine Briefe vgl. Voigt im Archiv f. Kunde östr. Geschichtsqu. 1856 u. Wolfan im Archiv f. östr. Gesch. 1905. Doc. ined. intorno a Pio II e Pio III, hrsg. von Piccolomini (Siena 1871); *Orationes*

polit. et eccles., 3 Bde, Succa 1755/59; Opera inedita, hrsg. von Cugnori (Rom 1883); De viris illustr. (1842); De duobus amantibus, hrsg. von Devay (Budap. 1904); alte Biogr. von Campanus u. bei Platina. Vgl. Helwing (lat. 1825); G. Voigt, E. S. als Papst (3 Bde, 1856/63, tendenziös); U. Weiß (1897); Mfr. Berg, Geogr. (1901); Meusel, Publizist (1905); Pastor, Päpste I/II (3⁴ 1901/04). — **P. III.** (1503), vorher Franc. Todeschini-Piccolomini, * 1439 zu Siena, † 18. Okt. 1503; schon 1460 durch seinen Oheim P. II. Erzb. v. Siena u. Kard., verwaltete er geschickt die Picentin. Mark u. unter Paul II. die deutsche Legation, hielt sich unter Alexander VI. von Rom fern; 22. Sept. 1503 dessen Nachfolger. Er faßte gleich energisch das Reformwerk an, doch starb er schon nach wenigen Wochen. Ein heiligemäßiger Mann, Förderer der Kunst, bes. durch das seinem Oheim in dem Gemäldezyklus Pinturicchio in der Dombibl. zu Siena gefakte Denkmal, auch für S. Saba in Rom sorgte er hochherzig. Vgl. Piccolomini in Arch. stor. ital. V (1903); Pastor, Päpste III (3⁴ 1899), 514 ff. — **P. IV.** (1559/65), vorher Angelo Medici od. Medighino, Sohn eines mail. Zollbeamten u. einer Serbelloni, * 31. März 1499 zu Mailand, † 9. Dez. 1565; zuerst Advokat, unter Klemens VII. in Rom Protonotar u. an versch. Orten Legat, 1545 Erzb. u. 1549 Kard., 25. Dez. 1559 Nachfolger Pauls IV., dessen polit. Wirrungen er mit entschiedenem Erfolg ordnete, wenn sich auch die Hinrichtung der Nepoten, des Kard. Carassa u. des Herzogs v. Saliano, nicht an das formelle Recht hielt. Mit Ferdinand I. schuf er durch seine Anerkennung gute Beziehungen u. setzte die Wiederberufung u. den Abschluß des Konzils v. Trident durch, von dessen Beschlüssen u. Reformen er schon manche durchführen konnte, wie die Anordnung eines Glaubensbekenntnisses für alle Kleriker, die Ausgabe eines verbesserten Index der verbotenen Bücher; den nur kurze Zeit üblichen Saientfeld gewährte er Ferdinand I. u. Herzog Albrecht V. v. Bayern. Die vielen Mißstände in der Verwaltung führten aber noch in den letzten Jahren zu einer Verschwörung. Vgl. Th. Müller, Konklave (1889); W. Bof, Verhandlgn über Neuberufung des Trident. Konzils (1887); Knöpper im Hist. Jahrb. VI; Eusta, Kurie u. Konzil (I, 1904). — **P. V.**, hl. (1566/72), vorher Michele Ghisleri, * 17. Jan. 1504 zu Bosco b. Alessandria, † 1. Mai 1572; seit 1518 O. Pr., 1557 Kard. u. 1558 Großinquisitor, 7. Jan. 1566 Nachfolger P. IV. Seine erste Sorge war Durchführung des Tridentinums; ließ den Catechismus Romanus (1566), die Neuausg. des Breviers (1568) u. des Missale (1570) erscheinen. Ein westabgewandter Charakter, der sein heiligmäßiges Klosterideal auch in der Politik durchzuführen suchte, traf er öfters undurchführbare Maßnahmen, welche die Lage nur verschlechterten, wie die Absetzung der Königin Elisabeth, die Verschärfung der Bulle In coena Domini; Kaiser Maximilian II. ermahnte er energisch zum bessern Bekenntnis seines Glaubens, unterstützte die franz. Katholiken im Hugonottenkrieg. Seine Bemühungen um einen Kreuzzug gegen die Türken hatten doch schließlich den großen Erfolg Don Juans bei Lepanto (s. d.; 1571). 1712 heilig gesprochen. Briefe hrsg. von Goubau (Antw. 1640). Vgl. v. Falloux (2 Bde, Par. * 1858, dtsh 1873); W. G. Schwarz, Briefe u. Akten zur Gesch. Maximilians II. (I, 1889); Silliger, Wahl (1891); dell' Acqua (Mail. 1904); Spezi (Rom 1905). — **P. VI.** (1775/99), * 27. Dez. 1717,

vorher Giovanni Angelico Braschi, aus adliger Fam. zu Cesena, seit 1744 im Dienst der Kurie zu Rom, 1773 Kard., nach 4monatigem Konklave am 15. Febr. 1775 Nachfolger Klemens' XIV., † 29. Aug. 1799; eine vornehme, feingebildete, aber auch ihrer äußeren Vorzüge beraubte Natur. Als Papst verdient um Rom durch Bauten, Vollendung des Museo Pio-Clementino, Herstellung der Via Appia, Austrocknung eines beträchtlichen Teils der Pontin. Sümpfe. Sein Pontifikat ist gekennzeichnet durch die Abwehr der febronianisch-josephinischen Bestrebungen u. die schmerzlichen Einwirkungen der franz. Revolution auf seine Person u. seine Regierung. Seine Reise u. ein 4wöchiger Aufenthalt in Wien (seit 22. März 1782) vermochte nicht, Josephs II. Reformen in rechte Bahnen zu lenken; die Verwerfung (Bulle Auctorem fidei 1794) von 85 Sätzen der von Scipio Ricci gehaltenen, gallikanisch-jansenist. Tendenzen verfolgenden Synode v. Pistoia (1786) zog ihm bei den franz. Jansenisten Haß zu; sein Nuntius in Köln (Pacca) bekämpfte die febron. Tendenzen der 3 geistl. Kurfürsten u. des Erzb. v. Salzburg, welche 1786 die „Emsler Puntktion“ (s. Ems) aufstellen ließen. Als er 1791 die Constitution civile du clergé verwarf, nahm Frankreich Avignon u. Venaissin. Gegen die Prinzipien der franz. Revolution u. deren Königsmord protestierte er entschieden; dafür suchte das Direktorium die weltliche Herrschaft zu zerstören. Bonaparte besetzte auf seinem ital. Feldzug 1796 den nördl. Teil des Kirchenstaats, u. im Frieden von Tolentino mußte P. auf ihn verzichten u. nach Frankreich schwere Kriegssteuern, Kunstschätze u. Handschriften opfern. 1798 besetzte General Berthier die Engelsburg, am 15. Febr. wurde Rom in eine Republik verwandelt u. P., da er nicht verzichten wollte, in der Nacht zum 20. als Gefangener nach Siena, dann in die Certosa b. Florenz, Ende März 1799 schwerkrank nach Parma, Piacenza, Turin, über die Alpen nach Briançon u. Grenoble, endlich nach Valence geführt, wo ihn der Tod erlöste. Erst in Valence, nach Abschluß des franz. Konfordsats in St Peter zu Rom beigelegt (Grabmal von Canoba). Acta, 2 Bde, Rom 1871. Vgl. Bourgoing, Mém. (2 Bde, Par. * 1800, dtsh von J. J. S. Meyer, 4 Bde, Jena 1789/1808); Baldassari, Hist. de l'enlèvement et de la captivité (2 Bde, Bol. 1839 f.; dtsh 1844); Abo (6 Tle, Cesena-Ulm 1781/96); P. Ph. Wolf, Gesch. d. kath. Kirche u. (7 Bde, Zür. 1793/1802); Schlitter, P. VI. u. Joseph II. (1894). — **P. VII.** (1800/23), vorher Barnaba Ruggi Chiaramonti, aus gräf. Fam., * 14. Aug. 1740 zu Cesena, † 20. Aug. 1823. 1756 Benediktiner, 1782 Bish. v. Livoli, 1785 v. Imola u. Kard.; während der franz. Okkupation Roms in Venedig nach langem Konklave 14. März 1800 Nachfolger P. VI. Wies wohl in Wien nicht genehm, erhielt er doch von Österreich wie von Neapel die besetzten Teile des Kirchenstaats zurück. Eine völlige Wiederherstellung des Kirchenstaats u. eine Besserung der kirchlichen u. polit. Lage konnte erst nach jahrelangem, durch die brutale Willkür Napoleons auferlegtem Martyrium die diplomat. Gewandtheit der Staatssekr. Consalvi (s. d.) u. Pacca (s. d.) durchsetzen. In schwierigen Verhandlungen brachte Consalvi das franz. Konfordat (15. Juli 1801) u. damit die äußere kirchliche Ordnung der franz. Kirche zustande; die nachträgliche Beifügung der Organischen Artikel (s. d.) u. die Rehabilitierung einiger konstitutioneller Bischöfe

offenbarte Napoleons wahre Gesinnung. Auch als P. 1804 persönlich nach Paris kam, um die Salbung zum Kaiser vorzunehmen, konnte er nur unbedeutende kirchenpolit. Zugeständnisse erzielen. Rasch verschlechterten sich die Beziehungen zu Napoleon, bes. mit dem Zerwürfniß zwischen Consalvi u. dem franz. Botschafter, Kard. Fesch (s. d.), u. infolge der Weigerung, Jérôme Bonapartes Ehe zu lösen. Nach Ablehnung zahlr. Gewaltforderungen u. nach einem anmaßenden Aufstreten Joseph Bonapartes, des Königs v. Neapel, besetzte der Kaiser den Kirchenstaat u. trotz Nachgiebigkeit des Papstes auch Rom (1809) u. ließ P. nach Erlaß der Bannbulle mit dem stellvertretenden Staatssekr. Pacca nach Frankreich (Grenoble) bringen u. in Savona in ziemlich enger Haft halten. Physisch bedrängt u. moralisch tief gekränkt, von seinen Räten völlig abgesperrt u. zielbewußt über die wahre Lage getäuscht, machte P., um das kirchliche Wohl besorgt, einige weitgehende Zugeständnisse, die er meist sofort wieder zurücknahm. Zur Regelung der schwebenden kirchlichen Angelegenheiten ließ Napoleon ein von P. zuerst in der Not begilligtes, sofort aber wieder verworfenes Nationalkonzil (17. Juni 1811/12) unter dem Vorsitz von Fesch abhalten, das aber keine Einigung mit dem Papst erzielen konnte. 1812 todkrank nach Fontainebleau geschleppt, wies er zwar die maßlosesten Forderungen des Kaisers auf teilw. rein kirchlichem Gebiet zurück, gestand ihm aber das Recht, die franz. u. ital. Bischöfe (ausgenommen die suburbikarischen) zu ernennen, u. den Verzicht auf den Kirchenstaat zu, um beides wieder am 25. März 1813 zu widerrufen. Diesen endlosen Mißhandlungen machte der Zusammenbruch der napoleon. Herrschaft ein Ende. P. wurde am 10. März 1814 aus seiner Haft in Savona entlassen; 24. Mai zog er in Rom ein. Der Versuch Murats, nach der Rückkehr Napoleons von Elba durch den Kirchenstaat zu ziehen, nötigte ihn nochmals zu einer kurzen Flucht nach Genua (22. März bis 7. Juli 1815). Im Wiener Kongreß wurde der Kirchenstaat mit Ausnahme Ferraras u. Avignons mit Venaisin wiederhergestellt u. viele der geraubten Kunstschätze von Frankreich zurückgegeben. Als bald nahm P. die kirchliche u. polit. Reorganisation des Kirchenstaats in Angriff, beließ aber manche der von den Franzosen geschaffenen ersprißlichen Verfassungsneuerungen; zu ruhiger Entwicklung ließen es aber die wiederholten Carbonari-Aufstände nicht kommen. Der Jesuitenorden wurde wiederhergestellt u. die Regelung der durch die politischen u. kriegerischen Umwälzungen völlig zerrütteten od. ganz aufgehobenen kirchlichen Ordnung in den anderen Ländern, vor allem in Deutschland, angestrebt; diesem Zweck dienten das Konkordat mit Bayern (1817), die Konvention mit Preußen (Bulle *De salute animarum*, 1821) u. die Errichtung der Oberrheinischen Kirchenprovinz (s. d., 1821); die Konkordate mit Sarbinien (1817), Neapel (1818) u. Rußland (1818). Trotz seiner Notlage wußte P. auch die Interessen der Kunst zu wahren. Canova dankt ihm Förderung, das Kolosseum seine Restaurierung, das Museo Chiaramonti im Vatikan für antike Skulpturen seine Anordnung. Vgl. Artaud de Montor (2 Bde, Par. ^a 1836, bish 1837 f.); M. S. Allies (Bonn. 1897); über das Konklat: Zumbroso, *Ricordi e doc.* (Rom 1903); P. u. Napoleon: d'Haussonville, *L'église Rom. et le 1^{er} empire* (5 Bde, Par. ^a 1870 f.); Ricard, *Le concile nat.*

de 1811 (ebd. 1884); Celani, *Viaggio* (Rom 1893); Chotard, *P. à Savone* (Par. 1887); Riniéri, *Le concordat* (ebb. 1903); derf., *Congresso di Vienna etc.* (Rom 1904); derf. (Zur. 1906); Welschinger (Par. 1905); ferner König, *Säcularis. u. Reichskonkordat* (1904); Spadoni, *Cospirazioni e cospiratori* (Zur. 1904). S. auch Consalvi, Pacca, Konkordat. — **P. VIII.** (1829/30), vorher Franc. Saverio Castiglioni, * 20. Nov. 1761 zu Cingoli, † 1. Dez. 1830; 1800 Bisch. v. Montalto, 1816 Kard. u. Bisch. v. Cesena, später v. Frascati, 31. März 1829 Papst. Voll besten Willens, an nachhaltigem Wirken durch frühen Tod gehindert. Er erließ für Preußen das Breve über Mißgehen (1830) u. erkannte die Regierung Louis Philippes an, sobald sie sich gefestigt. Unter ihm fand die Katholikemanzipation in Irland statt. Vgl. Artaud de Montor (Par. 1843); Wiseman, *Recoll. of the last 4 Popes* (bish ^a 1870). — **P. IX.** (1846/78), vorher Graf Giov. Maria Mastai-Ferretti, * 13. Mai 1792 zu Senigallia, † 7. Febr. 1878 (beigesetzt in S. Lorenzo, das Herz in den Vat. Grotten). Nach Befreiung von epilept. Leiden 1819 Priester, 1827 Erzb. v. Spoleto, 1832 Bisch. v. Imola, wegen seiner Mildbütigkeit u. Herzensgüte allg. verehrt u. geliebt, 1840 Kardinal. Er galt infolge seiner Menschenfreundlichkeit gegen alle polit. Richtungen vor seiner Erhebung als liberal- u. nationalgesinnt u. wurde als Gegenkandidat Lambruschinis (s. d.) nach dem Tod Gregors XVI. in 21tägigem Konklave am 16. Juni 1846 von jener Partei gewählt, welche angesichts der im Kirchenstaat ausgebrochenen revolutionären Bewegung ein größeres Entgegenkommen gegen die polit. u. nationalen Wünsche der Bevölkerung für angezeigt hielt. Eine schöne, imponierende Erscheinung, voll Witz u. Anmut, Herablassung u. Leutseligkeit, wirkte er durch seine Persönlichkeit bald hinreißend. Die Amnestie (17. Juli 1846) für die zahlr. polit. Gefangenen u. Verbannten des Kirchenstaats steigerte den Jubel über seine Erhebung fast ins Maßlose, u. eine Reihe polit. Reformen (s. Italien, Bd IV, Sp. 945 ff.) trug die Begeisterung für ihn in aller Herren Länder. Aber ehe die neuen Einrichtungen die Probe auf ihre Durchführbarkeit bestehen konnten, kam es infolge der Februarevolution zum Ausbruch des nationalen Hasses gegen die östr. Herrschaft in Italien u. zum Krieg zwischen Österreich u. Piemont. Die in der Allokution v. 29. Apr. 1848 abgegebene Erklärung, er könne Österreich nicht den Krieg ankündigen, raubte P. seine Popularität bei den ital. Nationalen, u. als er nach der Rückkehr aus Gaëta mit seiner polit. Vergangenheit brach, verlor er die Sympathien des polit. Liberalismus. Kard. Antonelli (s. d.) hatte als Staatssekr. von da bis zu seinem Tod (1876) maßgebenden Einfluß in polit. Angelegenheiten. Die auf die konstitutionelle u. nationale Bewegung sich stützenden Faktionen der piemont. Staatsmänner u. die dem Papst gegenüber mehr als zweideutige Politik Napoleons III. führten zum Untergang des Kirchenstaats. 1860 annektierte Piemont die Romagna u. die Marken, 1870 zog Viktor Emanuel in Rom ein. P. protestierte u. sprach über alle Beteiligten die Exkommunikation aus, jedoch ohne Namen zu nennen. Die Katholiken aller Länder ließen es ebenfalls nicht an Protesten fehlen u. wandten dem vergewaltigten Papst in erhöhtem Maß ihre Liebe zu. Seit dem 20. Sept. 1870 verließ P. den Vatikan nicht mehr u. verzichtete selbst auf den Besuch der Peterskirche,

welchen erst Leo XIII. wieder aufnahm. So entfielen P. IX. seinen prinzipiellen Standpunkt wahrte, behielt er doch, weil persönlich von allen weltlichen Herrschgelüsten frei, die Ruhe des Herzens u. die Heiterkeit des Gemüts. Was die Beziehungen zu den Staatsregierungen betrifft, so gelang es zwar P., verschiedene Konfödate abzuschließen, von denen wohl das mit Österreich (1855) die weitesttragende Bedeutung hatte; indessen ersuhr während seiner Regierung die Kirche in versch. Ländern Eingriffe in ihre verbrieften Rechte. In Piemont folgte der Immunität u. Zehnten beseitigenden Saccardischen Gesetzgebung die Klosteraufhebung, Rußland drängte die unteren Klöster zum Schisma, in Baden blieb nach Vicaris Tod der Stuhl v. Freiburg 14 Jahre erledigt, das östr. Konfödat wurde gekündigt (1870), in der Schweiz gerieten die Bischöfe Marilley, Mermillod, Sachat in schwere Konflikte, am schlimmsten aber gestaltete sich der als 'Kulturkampf' (s. d.) bekannte Kirchenstreit in Deutschland, dessen Ende P. nicht erlebte. In zahlr., mitunter stark pointierten 'Alofutionen' wie in privaten Ansprachen erhob er seine Stimme für die Interessen der Kirche. Durch Errichtung einer Reihe von Metropolen, Bistümern u. Apost. Vikariaten sowie durch Wiederherstellung der kath. Hierarchie in England (1850) u. Holland (1853) wurde die kirchliche Verfassung weiter ausgestaltet. In das Kardinalskollegium berief er treffliche Männer, wie Diepenbrock, Geißel, Wiseman, Reisch, Rauscher, Manning. Die Entwicklung des Synodalinstituts (Provinzialkonzilien zu Wien, Prag, Köln, Gran) begünstigte er ebenso, wie er sich als Förderer der Orden erwies, von denen ihm die Gesellschaft Jesu besonders nahestand. Förderung der von ihm persönlich eifrig geübten Marienverehrung, Ausbreitung der Herz-Jesu-Andacht; Vollendung der Restauration von S. Paolo fuori le mura; zahlr. Selig- u. Heiligsprechungen; Belebung des archäol. Studiums durch die Rossi. Ganz bes. ließ P. sich die Verwaltung des obersten Sekräms anlegen sein. 1854 dogmatisierte er die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis Mariä, u. 1857 verurteilte er die Irrtümer A. Günthers (s. d.). Die bei versch. Gelegenheiten über philof.-theol. Systeme, das Verhältnis von Kirche u. Staat, die Ehe zc. ausgesprochenen Urteile faßte der in der wissenschaftlichen u. politischen Welt viel angefeindete Scholast (s. d.; 1864) zusammen. Die neuscholast. Richtung in Theol. u. Philof. ward entschieden begünstigt. Den Schlüsselstein in der doktrinenl. Thätigkeit P.' IX. bildete die Infallibilitätsklärung (s. Unfehlbarkeit) auf dem Vatikan. Konzil (s. d.; 1870). Dieses Hervortreten des päpstl. Vehrprimats in prinzipieller u. praktischer Hinsicht bildet neben dem innigen Pietätsverhältnis der Gläubigen wie des Episkopats insbes. zur Person des Kirchenhauptes ein Charakteristikum der Regierung P.' IX. nach der innerkirchlichen Seite. In Verbindung damit steht eine gewisse Zentralisierung des gesamten kirchl. Lebens. Gab sich die Verehrung der Gläubigen für Pio Nonno in zahlr. Pilgerfahrten nach Rom kund, so sah P. auch wiederholt größere Versammlungen von Bischöfen um sich, bei der Proklamation des marian. Dogmas (1854), bei Kanonisation der japan. Märtyrer (1862), bei der Zentenarfeier des Todes der Apostelfürsten (1867), beim Konzil (1870). Sein Pontifikat überschritt an Dauer nicht bloß alle vorangegangenen, sondern selbst die 'Jahre Petri'; er

feierte sein 50jähr. Priesterjubiläum, den 25. u. 30. Jahrestag seiner Erhebung, sein 50jähr. Bischofsjubiläum. Die bezügliche Teilnahme der kath. Welt war ihm ein Trost für die viele Anfeindung, die er erfahren. Acta, 9 Bde, Rom 1854 ff.; Acta S. Sedis, ebd. 1865 ff.; Discorsi, 4 Bde, Rom 1872/78, 1² 1882. Vgl. Bougeois (6 Bde, Par. 1877/86); Hülskamp (*1875, mit Molitor); Wappmannsperger (1878); Rütjes (1870, Volksausg. 1872); Stepišchnegg (2 Bde, 1879); Nürnberger, Papsttum u. Kirchenstaat (I/III, 1897/1900); van Duerm, Rome et la Franc-Maçonnerie (Brüss. 1896). — P. X., vorher Giuf. Melchiorre Sarto, * 2. Juni 1835 zu Riese (Prov. Treviso) von einfachen Eltern; 1858 Priester u. Kaplan in Tombolo, 1867 Pfarrer in Salzano, 1875 Domherr in Treviso, 1884 Bisch. v. Mantua, 1893 Patr. v. Venedig u. Kard.; überall offenen Auges für die sozialen Bedürfnisse der Gegenwart u. eifrig um Hebung des religiös-sittlichen Lebens bemüht, wie seine prakt. Hirtenbriefe u. Berichte nach Rom zeigen. Als Papst (seit 4. Aug. 1903) drang er, überlebtem Zeremoniell abhold, auf Vereinfachung im päpstl. Haushalt u. in der Verwaltung (so in der Brevent- u. Ablatzkongreg.), auf Räuterung u. Kräftigung des relig. Lebens, nam. auch in Rom u. Italien, durch Visitationen u. gründliche relig. Unterweisung des Volks (Enzyklika v. 15. Apr. 1906) sowie allwärts mit entschiedener Strenge auf Beseitigung von Mißständen im Klerus wie Volk. Durch Motuproprio v. 22. Nov. 1903 ordnete er eine Reform des Kirchengesangs, v. 19. März 1904 Modifikation des kan. Rechts, v. 25. Apr. 1904 die Ausgabe der liturg. Bücher an; das Jubiläum Gregors v. Gr. feierte er durch die Enzyklika v. 12. März 1904. In der Bibelfrage traf er wiederholt praktische Maßnahmen. Das Verhältnis zu Italien hat an Spannung verloren, wenngleich die versch. Mahnungen an die ital. Katholiken (Motuproprio v. 18. Dez. 1903, Enzykl. v. 11. Juni 1905 zc.), die wenigstens kein prinzipielles Verbot der Anteilnahme am polit. Leben enthalten, zu einem greifbaren Erfolg u. zur Einigung der versch. Richtungen noch nicht geführt haben. Der schon unter Leo XIII. eingeleitete Bruch mit Frankreich ist trotz aller ängstlich abwartenden Haltung u. seines Verzichts auf jede Stellungnahme nach außen durch das Trennungsgesetz (1905) endgültig geworden; gegen dieses legte P. feierliche Verwahrung ein (Alofution v. 15. Dez. 1905) u. besetzte auch die zahlr. vakanten Bischofsstühle (1906). Die Spaltung der franz. Katholiken ließ ihn aber bis jetzt zu einer Entscheidung, wie sie sich praktisch zu jenem Gesetz stellen sollten, noch nicht kommen. Die Leitung der polit. Geschäfte ist dem Staatssekr. Merry del Val anvertraut. Vgl. de Waal (1903); Fevre (Par. 1903); Schmidlin (1903); J. de Marfon (Par. 1904); Marchesan (1905 ff., ital. u. dtsh); Daelli (Bergamo 1906).

Piusorden, päpstl. Orden, 17. Juni 1847 von Pius IX. an Stelle eines eingegangenen Ordens Pius' IV. gest.; nach Breve v. 7. Febr. 1905 3 Klassen: Großkreuze, Komture (erbl. Adel), Ritter (Personaladel). Ordenszeichen (Abb. s. Taf. Ordenszeichen 80): 8strahliger goldbordierter dunkelblauer Stern mit goldenen Flammen in den Winkeln, im weißen Mittelschild Pius IX. mit Umschrift blau in gold Virtuti et merito; auf der Rückseite Anno MDCCCLVII. Band dunkelblau mit doppelten roten Randstreifen.

Piusverein, ein 1848 zu Mainz von Dennig (s. b.) gegr. Verein zur Eringung der Freiheit u. Autonomie der kath. Kirche, sowie zur Förderung christl. Bildung u. Wohlthätigkeit in Deutschland; aus diesem Verein ging dann der „Kath. Verein Deutschlands“ hervor, dessen Versammlungen die Vorläufer der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands wurden; vgl. Katholikentage. — **Akademischer P.**, hervorgegangen aus den 1867 an den deutschen Hochschulen gegr. „Zuabendeinen“ zur Unterstützung der päpstl. Armee; während des Kulturkampfes fast überall (bes. in Norddeutschland) unterdrückt; in den 1890er Jahren bildete sich der Verband der Akadem. P. e (Unio Piana) mit der Aufgabe, den Geist treuester Anhänglichkeit an die Kirche u. ihr Oberhaupt zu pflegen u. die kath. akadem. Jugend auf wissenschaftl. u. sozialem Gebiet zu schulen zur Vertretung christl. Weltanschauung. 1906: 9 Zweigvereine (außer in Münster u. Fulda alle in Süddeutschland), etwa 1300 (dar. 800 ord.) Mitglieder. — In Österreich wurde 1905 vom 5. Ostr. Katholikentag ein P. gegründet zur Hebung der kath.-polit. Presse Österreichs (bessere Ausgestaltung der Zentralorgane, Hebung der Provinzpresse, Schaffung eines litt. Zentralbureaus u. einer Korrespondenz). — In der Schweiz wurde 1857 ein P. gegründet zur Förderung des relig. Lebens u. der Charitas, er führte seit 1899 den Namen „Schweiz. Katholikenverein“ (35 000 Mitgl. in 224 Sektionen) u. ist seit 1904 mit dem Verband der kath. Männer- u. Arbeitervereine in dem „Schweiz. kath. Volksverein“ aufgegangen.

Pivalinsäure, $(\text{CH}_3)_3\text{C} \cdot \text{COOH}$, Fettsäure, Homomer der Valeriansäure.

Pivot, der (frz., pivot), Zapfen, Angelpunkt; auch im übertragenen Sinn gebraucht, bes. in der Diplomatie. [(pharm.).]

Pix, die (lat.) = Pech; P. liquida = Holzteer

Pixis, 1) Friedr. Wilh., Violinist, * 1786 zu Mannheim, † 20. Okt. 1842 zu Prag; Theaterdirigent u. Lehrer am Konservat.; verpflanzte die Mannheimer Virtuofentechnik in die Prager Violinschule. — Sein Bruder Johann Peter, Pianist, * 1788 zu Mannheim, † 22. Dez. 1874 zu Baden-Baden, wo er nach vielen Konzertreisen seit 1845 lebte. Beide schrieben gebiegene Kammermusikwerke, Joh. Peter auch 3 Opern u. 1 Singspiel, beeinflusst durch Mozart u. Hummel. Vgl. Batka, Kranz (1903).

2) Theod., Historienmaler u. Illustrator, * 1. Juli 1831 zu Kaiserslautern; Schüler von Ph. v. Holz u. W. Kaulbach; schuf Fresken im alten Münchener Nationalmuseum, Genres, Historien (Sus' Abschied, Bern, Gal.), Bildnisse (Döllinger, Bettendorfer), beliebte Illustrationsfolgen (Bilder zu deutschen Volksliedern, zu Rich. Wagner, Milton etc.). Seine Erfindung zur photogr. Wiedergabe von farbigen Bildern (P.-Patent-Malerei) ist überholt.

Piz, der (rom.), s. Pic.

Pizarro (pish-), Francisco, span. Entdecker u. Eroberer v. Peru, * um 1470 zu Trujillo in Estremadura, † 26. Juni 1541 zu Lima. Unehelicher Sohn eines Edelmanns, Schweinehirt, dann Soldat auf Sto Domingo u. seit 1509 in der Kolonie Darien unter Hojeda, Enciso, Balboa u. Pedrarias. Hier erfuhr er von einem Goldland im Süden u. erwarbte, nachdem er von Panamá aus 2 Erkundungsfahrten, 1524/25 bis 4.° n. Br., 1526/27 bis Zumbez, gemacht hatte, 26. Juli 1529 zu Sevilla von Karl V. das Eroberungsrecht u. die lebenslängliche Stellung

als Statthalter u. Generalkapitän. Jan. 1531 fuhr er mit 170 Mann von Panamá ab, traf die Lage infolge des Thronstreits (s. Peru) sehr günstig u. machte sich durch einen kühnen Handstreich, die Gefangennahme des Inka Atahualpa inmitten seines Heeres zu Cajamarca 16. Nov. 1532, zum Herrn des Reichs. Darauf besetzte er Cuzco u. gründete als neue Hauptstadt Lima, während Venalcázar im Reich Quito, Almagro im Süden weitere Eroberungen machten. 1536 entkam der als Nachfolger des hingerichteten Atahualpa eingesezte Inka Mantu u. belagerte P.s 3 Brüder in Cuzco. Der jüngste, Juan, fiel, Fernando u. Gonzalo wurden nach 5 Monaten durch Almagro entsezt, aber zugleich gefangen genommen, da er selbst auf Cuzco Anspruch machte. P. ersüchlich die Freilassung seiner Brüder u. ließ Almagro treulos hängen (7. Juli 1538). Fernando, der dies in Spanien rechtfertigen sollte, wurde dort 20 Jahre eingekerkert († 1572). Francisco wurde 1541 von Almagros Anhängern ermordet. Gonzalo, inzwischen Gov. v. Quito, machte 1540/42 eine unglückliche Expedition zur Entdeckung des Zimindlands, die zur Entdeckung des Amazonas durch Drellana führte, u. wurde 9. Apr. 1548 wegen eines Aufstands gegen den Vizekönig in Lima hingerichtet. Vgl. Francisco de Xeres (P.s Sebr.), Conquista del Perú (Sev. 1534); Prescott, Conquest of Peru (dtsh., 2 Bde, 1848).

Pizzicato, Pseud. für Secocq, s. b.

Pizzicato (ital., ‚gezwickt‘), abgef. pizz., musikl. Bezeichnung des eigenartig wirkenden Zupfens der Saiten bei Harfen- u. Streichinstrumenten; vgl. Arco.

Pizzigbettono, ital. Stadt, Prov. Cremona, an der Abba (Eisenbahnbrücke) mit veralteter Umwallung; (1901) 692, als Gem. 4285 E.; P.z.; Dienerinnen der Liebe. — Hier saß Franz I. nach der Schlacht v. Pavia 28. Febr. bis 18. Mai 1525

Pizzo, der (ital.), s. Pic.

Pizzo, ital. Stadt, Prov. Catanzaro, südöstl. am Golf v. Cusfemia (Späen), die eig. Stadt auf steilem Sandsteinfels; (1901) 7383, als Gem. 8552 E.; P.z.; dtsh. Vizekonsulat; Schloßruine; Warmh. Schw.; Thunfischfang, Küstenschiffahrt. — 13. Okt. 1815 Gefangennahme u. Tod Murats. 1905 durch Erdbeben zerstört.

P. J. (Zool.) = William Ritchie Parker (parish), 1823/1890, u. Thomas Mymer Jones (joneson), 1810/80, engl. Naturforscher.

Pjatiggrif (russ., ‚Fünfbergen‘), russ. Kreisst., Terekgebiet, l. am Podkumok, von 5 Bergen umgeben; (1900) einschl. Garn. 22311 E. (803 Kath., Kirche 1873); P.z., elektr. Straßenbahn; Vermontowdenkmal (1889); Knaben-, Mädchengymn., Bibl., geol. Museum, meteorol. Station; Garten-, Gemüsehau, Bienenzucht; vielbesuchter Kurort (Schwefelthermen, 27/51, 2.° n. d. Adener ähnlich).

Pjestschow, Alexej Maximowitsch (Pseud. Maxim Gorki od. Gorkij = der Bittere), russ. Schriftst., * 26. März 1869 zu Nischnij Nowgorod; lebt ebd. u. in St. Petersburg seiner litt. Thätigkeit; war in schwerer Jugendzeit nacheinander Schusterlehrling, Küchenjunge auf einem Wolgadampfer, Bäcker, Kasträger, Chorist, Obsthändler, Weichensteller, Abschreiber, Sandstreicher; machte 1888 einen Selbstmordversuch, bildete sich eifrigst durch Selbstunterricht, veröffentlichte als Arbeiter in einer Eisenbahnwerkstatt zu Tiflis 1892 seine erste Erzählung ‚Makar Tschudra‘ (in der dortigen Ztschr. ‚Rawlas‘) u. wurde in kürzester Zeit mit starker Überschätzung

als das größte Talent nach Tolstoj gefeiert. War während (u. seit) der Revolution v. 1905 auch politisch thätig; deshalb eingekerkert, wurde er durch das Eintreten der litt. Kreise ganz Europas befreit, verschärfte sich jedoch 1906 auf Reisen in Deutschland u. Amerika durch Charakterschwäche u. unmoralisches Privatleben die besten Sympathien. — P.s Bedeutung für das russ. Leben liegt in der ihm gelungenen Vereinigung von Realismus u. Idealismus, durch die er den frühern hoffnungslosen Pessimismus in der russ. Litt. überwand. Seine ‚Helden‘ sind, obwohl die gewöhnlichsten Landstreicher, (gewesene Deute), Herrennaturen, welche die nach P. zu Kompromissen geneigte ‚Intelligenz‘ u. deren schwächliche Moral verhöhnen; so erklingt eine Note von Energie u. Mut in seinen Erzählungen, von denen nam. die Skizzen seine Analysen komplizierter u. widerstreitender Gefühle sowie prächtige Natur Schilderungen bieten. Am besten gelangen seine zahlr. kleinen Erzählungen, ‚Tschelaski‘, ‚Mein Begleiter‘, ‚In der Steppe‘ u.; weniger die Romane: ‚Foma Gorbjejew‘ (1899) u. ‚Die Drei‘ (1900); technisch mangelhaft (aber teilm. sehr erfolgreich) sind die Dramen: ‚Kleinbürger‘ (1901), ‚Im Nachtschlaf‘ (1902), ‚Kinder der Sonne‘ (1905), ‚Barbaren‘ (1906). Gef. Erzählungen, 5 Bde, Petersb. 1901. Zahlr. dtsh. Übers.; Ausw. dtsh. 5 Bde, 1901/03 u. ö. Vgl. Grünberg, Bezjanowskij (beide Petersb. 1901; russ.); Dillon (Lond. 1902); Ostwald (1904); Lehbert (1905). [serb.-froat. Volkslied.

Pjesma, die (serb.-froat.), das Lied, auch das **Pjôngang**, Pjôngang, Pjôngang, Pjôngang, Hauptst. der forean. Prov. Pjôngang-Süd, r. am Taibong (zur Koreaabst.); (1902) 93 936 E.; Dampfstation; geöffnete Hafen; nördl. Goldgruben.

P. Kram. (Zool.) = P. Kramer, Milbenfresser, * 1842.

Pla, einheim. Name v. Groß-Popo.

Placage, die (frz., *tag) = Furnierung.

Placard, der (frz., *ar), Thürverkleidung; Anschlag (Plakat).

Placare Christe servulus (lat., *pend' Snabe, Christus, deinen Dienern'), liturg. Hymnus der Wesper von Allerheiligen: inhaltlich eine Anrufung ihrer Fürbitte. Rabanus Maurus († 856) zugeschr.; im Brevier stark geändert.

Place, die (frz., *plaz, v. lat. platea, 'Straße, Platz'), Platz, Placement, das, f. Placieren.

Placenta, die (lat., *Ruchen'), z. B. P. lini, P. seminis lini, Reinfuchen (f. Flachs). P. sanguinis, 'Blutfuchen', aus Blutkörperchen u. Fibrin bestehendes Blutgerinnsel. Bef. aber = Mutterfuchen, eine Anhäufung der Gefäßzotten des Chorion (P. foetalis, vgl. Entwicklung, Bd III, Sp. 142) u. eine entstehende Wucherung der Schleimhaut der Gebärmutter (P. materna od. uterina). Ihre Verbindung mit dem Embryo ist der Nabelstrang. Eine gürtelförmige (P. zonaria) haben Raubtiere, Slossenfüßer, Plathuher u. Elefanten, eine scheibenförmige (P. discoidalis) Mensch, Affen, Insektenfresser, Fledermäuse, Nagetiere u. Zahnarme. Bei den Wiederkäuern sind die Zotten groß u. gruppenweise (P. multiplex), dagegen klein u. über die ganze Oberfläche verteilt (P. diffusa) bei den Dickhäutern, Waltieren u. Kamelen (f. auch Geburt). — P. praevia, am Muttermund ganz (P. p. centralis) od. nur mit dem Rand (P. p. marginalis s. lateralis) aufliegende P. (mit hoher Blutungsgefahr). **Placentar**, zur P. gehörig; **Placentar-**, Uteringeräusch,

zischendes Geräusch in den großen Arterien des schwangern Uterus. **Placentarkreislauf** = Fötalkreislauf. P. poly, der, f. Polyp. — **P.** (Mehrz. Plazenten), bei Pflanzen die Samenleiste, f. Fruchtnoten. — **Placentalia** f. Säugetiere.

Placencia, lat. Name der Stadt Placencia, f. d.

Placencia, Great (gret-plägenstia), Hauptstadt des neufundl. Distr. P., am Ostufer der P. bai (Westküste der Halbinsel Avalon); (1901) 1315 E.; Kabelstation (4 transatlant. Kabel, von Valentia); kath. Kirche.

Placer, der (engl., *pläör) = Goldseife, f. Seifen.

Placet, das (lat., *es gefällt, davon durch Anhängen der Substantivendung gebildet placetum, p. regium, königl. Genehmigung'), Exequatur, das (er vollziehe'), ein Teil der im spätern M. A. u. zumal nach der Reformation ausgebildeten staatl. Kirchenhoheit (vgl. Kirche (st. u. Staat)). Das P. verlangt, daß die kirchl. Erlasse der Bischöfe sowohl wie des Papstes für ein Land vor ihrer Veröffentlichung die Genehmigung der Staatsbehörde aufweisen u. ohne diese Genehmigung nicht rechtskräftig sein sollen. Wenn auch frühere Ansätze sich vorfinden, ist das P. als bleibende Einrichtung doch erst seit Beginn der abendl. Kirchenspaltung 1378 aufgetreten. Um dem Eingreifen des Gegenpapstes entgegenzutreten, verlangte Urban VI., daß die Bischöfe päpstl. Schreiben vor ihrer Vollziehung prüfen sollten, ob sie vom rechtmäßigen Papst ausgegangen seien. Ähnlich verfahren die Fürsten. In Frankreich seit der Pragmat. Sanction (1438) u. in den meisten europ. Staaten wurde das P. als dauernde, staatl. Befugnis' geübt u. im 18. Jahrh. infolge des Febronianismus (f. Gontheim) u. Josephinismus (f. d.) in der Anwendung erweitert. Sehr ausgedehnt wurde u. a. das P. noch im bayr. sog. Religionsedikt v. 26. Mai 1818; es wurde selbst auf bisch. Fastenpatente u. Hirtenbriefe angewendet u. erst allmählich eingeschränkt. Eine Entschliebung v. 9. Okt. 1854 ließ das P. in den besonderen Fällen bestehen, in welchen kirchl. Erlasse das bürgerliche u. polit. Gebiet berühren. Am 9. Aug. 1870 wurde den bayr. Bischöfen das P. zur Verkündigung der Beschlüsse des Vat. Konzils verweigert. In Österreich nannte Maria Theresia das P. eine ununterbrochene Obervanz; durch Fürst Kaunitz erhielt es die ausgedehnteste Anwendung. Die prot. deutschen Staaten, welche Gebiete mit kath. Bevölkerung erhalten hatten, ahmten diese Beispiele nach. Seitdem das P. in Übung gekommen, haben die Päpste dagegen Verwahrung eingelegt: Pius IX. verurteilt das P. im Syllabus, Satz 28; das Vat. Konzil hat seine Verurteilung wiederholt (Konstit. Pastor aeternus cap. 3). In der Erkenntnis der Zwecklosigkeit des P. in den heutigen Staaten mit ihren freiereicheren Einrichtungen haben die meisten Staaten auf seine Ausübung nicht mehr bestanden. In Österreich u. Preußen wurde es 1850 abgeschafft. Der durch Gesetz v. 18. Juni 1875 aufgehobene Art. 16 der Preuß. Verfassungsurkunde sagte: 'Die Bekanntmachung kirchl. Anordnungen ist nur denjenigen Beschränkungen unterworfen, welchen alle übrigen Veröffentlichungen unterliegen.' Festgehalten haben an dem P. in verschiedenem Umfang: Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Sachsen-Weimar, Braunschweig, Sachsen-Coburg-Gotha u. einige Schweizer Kantone.

Die prot. Religionsgesellschaften erhoben gegen das P. kein grundsätzliches Bedenken, u. da bei Zustandekommen kirchl. Statute meistens staatl. Dr-

gane mitwirken, ist das P. mit der Billigung des Statuts gegeben. Doch findet sich auch ein besonderes P. dort, wo die firschl. Zeitung größere Selbständigkeit hat. In Preußen ist vor der Sanction eine Erklärung des Staatsministeriums herbeizuführen, daß gegen den Erlaß von Staats wegen nichts zu erinnern sei (Gef. v. 28. Mai 1894 u. 14. Juli 1895). Vgl. C. Tarquini (Rom 1862 u. b.); v. Auer (1871); A. Müller (1877); F. Gebfattel, P. des Königs v. Bayern (1893); Petri, Gesch. (1899). Metalle.

Plache (Mehrz.), unedle, schwer schmelzbare **Plachmal**, *Plachmal*, das (v. *blach* = *flach*), Gemenge von Schwefelantimon u. Schwefelsilber, Nebenprodukt einer frühern Methode zur Scheidung von Gold u. Silber durch Schwefelantimon.

Placidia Galla, Tochter Theodosius' d. Gr. u. der Galla, 410 von Marici als Geisel von Rom weggeführt u. 414 mit dessen Schwager Aulf vermahlt, nach dessen Ermordung in Rom Gattin des Konstantius, von diesem Mutter der Honoria u. Valentinians III., für den sie nach dem Tod ihres Bruders Honorius die Vormundschaft führte. Stiftete in Ravenna 425 die Kirche S. Giovanni Evangelista u. erbaute dort um 440 ihr Mausoleum (im lat. Kreuz mit Tonnengewölbe u. Kuppel) mit den berühmten Mosaiken u. den Marmorsarkophagen der P. G. († 450), des Honorius u. Konstantius.

Placidus, hl., O. S. B., Erfindungsjüher des hl. Benedikt v. Nursia; nach Gregor d. Gr. von seinem Vater, dem Patrizier Terullus, als 7jähr. Knabe dem hl. Benedikt zur Erziehung übergeben. Nach einer späten (seit etwa 1100 bezugten) Ordensüberlieferung soll er in Messina ein Kloster gegründet haben, Abt geworden u. mit seiner Schwester Flavia u. Genossen als Märtyrer gestorben sein. Fest 5. Okt.

Placieren (frz., *plac*), Hauptwort: *Placem*, *plac'm*, *Placierung*, auf einen Platz stellen, eine Stelle verschaffen, anstellen, Kapital od. Anleihen unterbringen. *Placeur* (*placör*), Stellenvermittler; *Placierungsbureau*, Stellenvermittlungsbureau.

Placitum, das (lat.), 'Gutachten'; p. imperii, Reichsgutachten.

Plackwert (*Plackage*, -*ache*, die), im Erdbau mittels Vorsehens standfester Gartenerde geschaffene Bösungsbefestigung, die in 10 bis 15 cm hohen Sägen gestampft u. eingesät wird.

Placodermata, die Panzerfische.

Placodontia, Unterordn. der Theromorpha; fossile Reptilien mit meißelförmigen Schneidezähnen u. pflasterförmigen Zähnen am Gaumen u. Unterkiefer; Meeresbewohner; im Trias Mitteleuropas. Gattg *Placodus Ag.* [i. Denkmalerei.]

Plafond, der (frz., -*ö*) = Decke. P. malerei

Plagalonarten, plagale Kirchentöne (s. b.); Plagallischlußl. Sätze.

Plagemann, Karl, schwed. Historienmaler, * 1805 zu Ebertelse, † 2. Febr. 1868 zu Rom; Schüler der Akad. Stockholm, Berlin, Dresden, seit 1820 in Italien ganz im Sinn Overbecks thätig (hl. Familie, Museum zu Stockholm u.).

Plaggen, Bülten, die mit einem Handgerät ('Phane') losgetrennten Rasenstücke beim Umbrechen von Wiesen- Moor- u. Heideböden. P. wirtschaft ist bes. in den Heidegegenden Norddeutschlands üblich; man verarbeitet die P. mit Stalldünger u. Sauche zu einem Kompost, um dem sandigen Ackerboden humusreichen Dünger zuzuführen. P. berechtigung ist das Recht, die mit Heide-, Moor- u.

Rasenspflanzen bewachsenen Grundstücke zu benützen. Vgl. Salsfeld, Kultur der Heideflächen u. (1870).

Plagiat, das (v. lat. *plagium*, 'Menschenverkauf'), litt. Diebstahl; vgl. Urheberrecht. *Plagiator* (*Plagiarius*), einer, der ein P. begeht.

Plagieder, das, von 24 Fünfecken begrenzte Form. — **Plagiedriihe Hemidrie** s. Taf. Krykall.

Plagiocephalus, der, Schiefkopf (Med.), entsteht infolge vorzeitiger Verknöcherung nur einer Kranznahhälfte.

Plagioklas, *Klinoklas*, der, umfaßt die Mischungen von Natron- u. Kalzfelspat (i. Feldspat), die Natronalk- u. Kalfnatronfeldspate, vom reinen Natronfeldspat (Albit) mit zunehmendem Kalzgehalt (Oligoklas, Andesin, Labrador, Bytownit) zum reinen Kalzfelspat (Anorthit). Die beiden Endglieder öfter in aufgewachsenen, prächtig entwickelten Kristallen od. als Gemengteil in Kontaktgesteinen, die 4 mittleren vor allem als Bestandteile von Eruptivgesteinen, P. gesteine im engern Sinn. — P. basalt, der, s. Basalt.

Plagionit, der, Mineral, $Pb_3Sb_7S_{17}$, monokline, staßgraue Kristalle, ziemlich vollkommen spaltbar, in Drusen auf Antimonerzergängen.

Plagiostep, das, Apparat zur Vorführung der Augentaufung.

Plagiostomata, Quermäuler, Ordn. der Chondropterygii; Maul quer, auf der Unterseite des Kopfes, der vorn in einen von dem Inorpeligen 'Rostrum' gestützten Fortsatz ausgeht; Kiefergarnenapparat beweglich mit dem Schädel verbunden; Wirbel amphicöl; Schwanzflosse heterocert; äußere Kiemenspalten (5, selten 6 od. 7) durch Hautbrücken getrennt; 2 Unterordn.: Haiische u. Rochen.

Plagwitz, 1) P. am Bober (r.), schles. Dorf, Kr. Löwenberg, am Fuß des Hirsebergs (301 m); (1905) 702 E. (58 Kath., zu Löwenberg); Prob.-Irrenanstalt (als Gutsbez. 716 E., davon 607 Pflinglinge). — 2) südwestl. Stadtteil v. Leipzig.

Plaidinger, Thila, Sopranistin, * 13. März 1868 zu Wien; 1893 am Stadttheater in Hamburg, 1894 in Straßburg, seit 1900 an der Hofoper in Berlin; geschätzte Wagnerfängerin.

Plaid (engl., *plaid*, *plaid*), *Plaiding* (*plaiding*), der, Mantel der Bergschotten aus gewürfeltem Wollstoff; auch eine Umschlagdecke für die Reife.

Plaidieren (frz., *plaid*), eine Sache vor Gericht vertreten. *Plaidier* (-*er*), Sachwalter, Verteidiger. *Plaidoyer*, das (-*örie*), Verteidigungsrede; Anklagerede des Staatsanwalts.

Plain-chant, der (frz., *plai-*sch**) = Choral.

Plaine, die (frz., *plai*) = Ebene. Als Partei in der franz. Revolution Gegensatz zur Bergpartei.

Plainfield (p_lienfild), 2 nordamerik. Städte: N. J., 38 km südwestl. v. Newyork; (1900) 15 369 E.; fath. Kirche; Wäbchenjem. Knabenad., öff. Bibl. u. Kunstgal., Hospital; Barmh. Schw.; Eisen gießerei u. Maschinbau (bes. Druckerpressen), Fabr. v. Wachsuh, Leppichen, Werkzeugen u.; Sommerfrische. — Conn., 26 km südl. v. Putnam; 4821 E.; fath.; Baumwollspinnereien.

Plainpalais (pläpäl), Schweiz, Gem., Vorort v. Genf, westl. u. südl.; (1900) 20 066 E. (8822 Kath.; 1918 Dsch.); elektr. Straßenbahnen; fath. Kirche St-François; Arsenal; Serveyühnedenkmal (1903); med. Schule, Bot. Garten (Alpenflora), Kantons-, Kinder-, Frauen- u. Kinderhospital, kantonale Irrenanstalt, prot. Waisenhaus; Fabr. physik. Instrumente, Wlbhauerei u.

(f. b.) auf einen 'Urnebel' zurück (f. Kant-Laplace'sche Theorie); dessen Drehungssinn teilte sich allen P.en mit, u. so allein erklärt es sich, daß alle im selben Sinn u. in nur wenig gegeneinander geneigten Bahnen die Sonne umlaufen. Nur bei den Asteroiden ist, wohl infolge von seltenen, wegen der gleichförmigen Bewegung nicht zu heftigen Zusammenstößen, die Neigung u. Exzentrizität der Bahnen mitunter etwas größer geworden. Die P.en drehen sich auch in dem 'rechtläufigen' Sinn ihrer Umlaufbewegung d. h. wie die Sonne von W. nach O. um ihre Achsen; denn ihre dem Zentrum des Urnebels od. der Sonne ferneren Teile hatten anfangs größere lineare Geschwindigkeit als die näheren; eine Annahme bilden die beiden fernsten P.en Uranus u. Neptun, bei denen die Massenteilechen so weit von einander entfernt waren, daß sie sich nicht berührten u. so die inneren (nach Keplers 3. Gesetz) schneller umliefen als die äußeren (Neigung des Äquators über 90°). Entstanden aus Gasbällen, die später wenigstens teils in Flüssigkeiten übergingen, nahmen die P.en eine Gleichgewichtsfigur an, die eines abgeplatteten Rotationsellipsoids; die Abplattung (f. Tab. 1, Tafelrück.) wächst mit der Drehungsgeschwindigkeit, hängt aber auch von der Massenverteilung im Innern ab. Nach der Anordnung (f. Tafel) zerfällt das P.en-System in die 4 inneren (kleineren) P.en Merkur, Venus, Erde u. Mars, den Ring der Asteroiden u. die 4 äußeren (großen) P.en Jupiter, Saturn, Uranus u. Neptun (f. b. Art.).

Die scheinbare Helligkeit ist je nach der Stellung sehr verschieden u. schwankt zw. einem verschwindenden Wert bei der Konjunktion mit der Sonne bis zum größten (außer Merkur u. Venus) bei der Opposition. Diesen wählt man als Einheit beim Vergleich mit Sternen 1. Größe; da eine Größenzahl $2\frac{1}{2}$ mal soviel Licht enthält wie die folgende, so haben Gestirne, die $\frac{1}{2}$, $(\frac{1}{2})^2$, $(\frac{1}{2})^3$ mal so hell sind als ein Stern 1. Größe, die Klasse 0, —1, —2 etc. (f. Tab. 1, Tafelrück.). Die Größen hängen auch von den P.hasen ab; während Merkur u. Venus alle von der schmalsten Sichel in unterer bis zur Vollbeleuchtung in oberer Konjunktion mit der Sonne haben, sind die äußeren P.en stets fast voll beleuchtet, weil Erde u. Sonne für sie immer nahe an derselben Seite stehen, u. zwar um so genauer, je ferner ein P. ist. Die Farbe der P.en ist um so mehr weiß, je dichter sie in Wolken gehüllt sind; rötlich ist Merkur u. bes. Mars, was viell. auf die geringe Atmosphäre zurückzuführen ist, möglicherweise auch auf gefärbte Oberfläche (Vegetation?) deutet. Die Spektren stimmen im allg. mit dem Sonnenspektrum überein; nur bei Jupiter, Saturn u. bes. Uranus u. Neptun zeigen sich dunkle (Absorptions-) Linien, die auf das Vorhandensein von Atmosphäre weisen; Venus hat sogar mehr Atmosphäre als die Erde u. ist ganz in weiße Wolken gehüllt. Die Asteroiden können keine Atmosphäre haben, auch kann die Gestalt wegen ihrer geringen Masse u. Anziehung stärker von der Kugelform abweichen. Manche, wie Gros, zeigen regelmäßigen Helligkeitswechsel infolge von Rotation in einigen Stunden, da sie abwechselnd der Erde breite u. schmale od. helle u. dunkle Seiten zusehren. Vesta (Nr 4), der hellste u. größte Asteroid, hat 300/400 km Durchmesser, Gros (433) wird auf 16 km geschätzt, die Gesamtmasse der bisher entdeckten beträgt etwa $\frac{1}{900}$ der Erdmasse, ihre Zahl ist auf viele Tausende zu schätzen, die kleinsten werden uns nicht sichtbar.

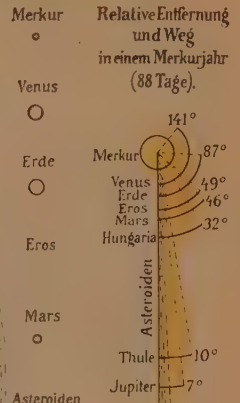
Die Projektionen ihrer Bahnen auf die Ekliptik schneiden sich vielfach, wie die von Gros u. Mars (f. Tafel), die Bahnen selbst bilden ineinander hängende Ringe. Die größte Bahnneigung haben Pallas (3) mit $34^{\circ}41',6$, Nr 473 mit $27^{\circ}46',5$ u. Euphrosyne (31) mit $26^{\circ}28',1$, die kleinste Nr 468 mit $0^{\circ}29',8$; die größten Exzentrizitäten Oslo (475) mit 0,380 u. Zkria (183) mit 0,349, die kleinste Nr 508 mit 0,012.

Die scheinbaren Bewegungen der P.en werden durch die Wanderung der Erde in ihrer Bahn beeinflusst, u. für die relative Bewegung überträgt sich die der Erde scheinbar in umgekehrter Richtung auf sie, wie ja auch einem Reisenden auf Erden die Landschaft entgegenzukommen scheint. Da nun die Bahnen kreisähnlich sind, so bewegen sich die P.en scheinbar wie Kreis auf Kreis, also in Epizyklen; so wurden auch ihre Bahnen bis zu Kopernikus berechnet. Dabei bewegen sich die meisten P.en um die Zeit der Opposition mit der Sonne, scheinbar von O. nach W. zurück, weil sie hier von der Erde in der Umlaufbewegung überholt werden; sie werden dann 'rückläufig', am Anfang u. Ende der Rückläufigkeit 'stationär' (stillstehend). Bei Opposition werden sie am besten sichtbar, weil sie dann der Erde am nächsten u. vollbeleuchtet sind u. um Mitternacht im S. kulminieren; daher nennt man auch eine Opposition eine 'Erscheinung' eines P.en. Dagegen laufen Venus u. Merkur innerhalb der Erdbahn, entfernen sich also, von hier gesehen, nur wenig von der Sonne; sie stehen deshalb meist am Taghimmel u. werden ohne Fernrohr nur als 'Abendstern' od. 'Morgenstern' sichtbar, am wenigsten Merkur (f. b.). Die wahre Bahnbewegung der P.en erfolgt nach den Kepler'schen Gesetzen (f. Kepler), die Newton durch seine Bewegungsgesetze (f. Bewegung) math. als notwendig nachwies, wenn man zunächst von den Störungen absteht. Die 6 Elemente (Bestimmungsstücke) der ellipt. Bahn sind: 1) die Neigung (i) der Bahnebene gegen die der Erdbahn od. die Ekliptik; 2) die Länge Ω des aufsteigenden Knotens, d. h. der heliozent. Winkel des Durchschnitts von Äquator- u. Erdbahnebene, wo zu Frühlingsanfang die Sonne steht (γ), mit dem Durchschnitt von Erdbahn- u. P.enbahnebene, wo der P. von südl. zu nördl. Breiten aufsteigt, rechtläufig von W. nach O. gezählt; i u. Ω bestimmen die Lage der P.en-Bahnebene im Raum; 3) der heliozent. Winkel ω vom aufsteigenden Knoten bis zum Perihel des P.en; statt ω wird auch die Länge des Perihels ($\pi = \Omega + \omega$) angegeben, die Summe zweier Winkel (ob sphär. Bogen), die nicht in derselben Ebene liegen; 4) die mittlere Entfernung (a) des P.en, geteilt durch die der Erde, od. die große Halbachse der P.en-Ellipse; 5) die Exzentrizität (e) d. h. die Strecke vom Mittel- bis zum Brennpunkt der Ellipse, geteilt durch a; 6) die Länge des P.en in der Bahn vom γ an zu einer bestimmten Zeit (Epöche), ändert sich mit der willkürlich annehmbaren Epöche. a kann man ergeben durch die mittlere tägl. Bewegung ($\alpha = k''/a^{\frac{3}{2}}$; k'' die Gauß'sche Konstante in Bogensekunden, $\log k'' = 3,5500065$). Sind die 6 Elemente aus 3 Beobachtungen od. aus vielen nach der Methode der kleinsten Quadrate abgeleitet, so berechnet man für die Beobachter eine Ephemeride (f. b.). Störungen rühren von den gegenseitigen Anziehungen der P.en her u. bewirken eine stetige, langsame Änderung der ellipt. Bahnen. Die Störungen durch Jupiter sind

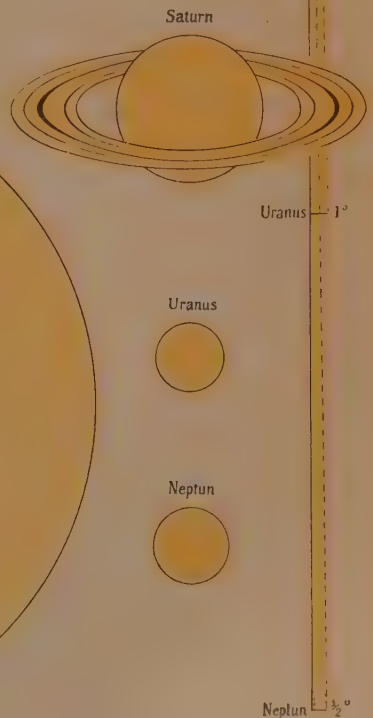
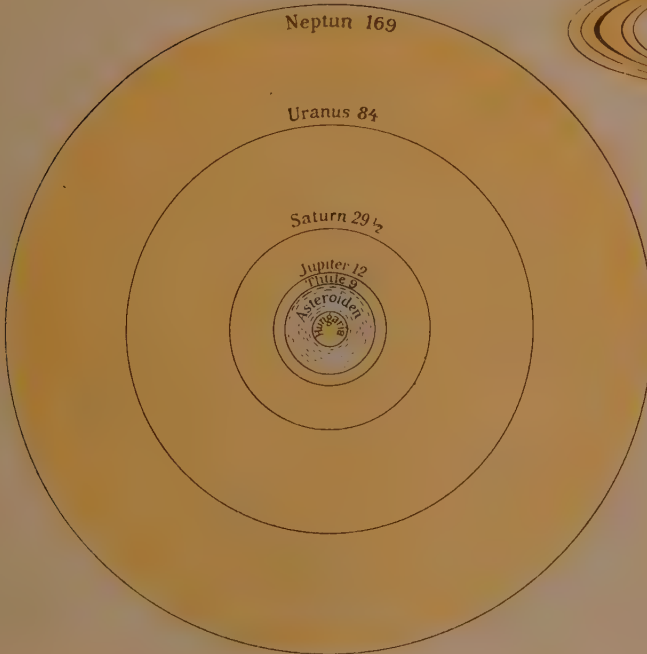
PLANETEN.

Innere Planeten mit Umlaufszeit in Tagen.

Relative Grösse



Äussere Planeten mit Umlaufszeit in Jahren.



PLANETEN.

1. Die großen Planeten.

Planet	Äquator-Durchmesser		Scheinbarer Durchmesser (in Sek.)		Ab-plattung	Masse		Dichte		Schwere Erde = 1	Rotation M. = Minute, St. = Stunde, T. = Tage	Neigung des Äquators	Größte Helligkeit	
	km	Erde = 1	größ-ter	klein-ster		Erde = 1	Was-ser = 1	Erde = 1	Erde = 1				Stern 1. Größe - 1	Größen-klasse
Merkur . .	4800	0,37	12,9	4,5	?	0,04	5,78	1,04	0,44	88,0 T.	7°	5	—	0,7
Venus . .	12420	0,97	65,2	9,5	?	0,81	4,73	0,85	0,85	?	?	44	—	3,1
Erde . . .	12755	1,00	—	—	1:299	1,00	5,56	1,00	1,00	23 St. 56,1 M.	23° 27'	—	—	—
Mars . . .	6770	0,53	25,6	3,5	?	0,11	4,11	0,74	0,38	24 „ 37,4 „	27° 26'	13	—	1,8
Jupiter . .	144600	11,34	50,7	30,8	1:14	309	1,80	0,23	2,39	9 „ 55,5 „	3° 7'	8	—	1,2
Saturn . .	118000	9,25	20,6	14,9	1:10	94	0,69	0,13	1,06	10 „ 14 „	28° —	2,5	—	0,0
Uranus . .	50800	3,94	4,7	3,9	?	14	0,90	0,16	0,93	?	98° —	0,004	6	—
Neptun . .	55500	4,43	2,7	2,4	?	17	1,13	0,20	0,85	?	142° —	0,001	8	—
Zum Vergleich:														
Sonne . .	1391000	109,06	1952,0	1835,6	0	324 439	1,41	0,25	27,70	25—26 T.	7° —	55 760 Mill.	—	—26,7
Mond . . .	3480	0,27	1968,2	1762,5	0	0,123	3,44	0,62	0,16	27,32 T.	1° —	93000	—	—12,4

2. Bahnelemente.

Planeten (die großen gesperrt) u. deren Zeichen bzw. Nummern	Mittlere Entfernung von der Sonne		Tägl. Bewegung (in Sek.)	Umlaufzeit (Jahre)	Exzen-trizität	Länge des Perihels	Neigung gegen die Ekliptik	Länge des aufsteigenden Knotens	Entdeckung
	Mill. km	Erde = 1							
Merkur ☿	58	0,387	14 732,4	0,24	0,206	75,9	7,0	47,1	vorgesch.
Venus ♀	108	0,723	5 767,7	0,62	0,007	130,2	3,4	75,8	„
Erde ♁	149	1,000	3 548,2	1,00	0,017	101,2	0,0	—	„
Eros (433)	217	1,458	2 015,0	1,76	0,223	121,1	10,8	303,6	1898
Mars ♂	227	1,524	1 886,5	1,88	0,093	334,2	1,9	48,8	vorgesch.
Hungaria (434)	290	1,944	1 309,1	2,71	0,074	297,7	22,5	174,8	1898
Brucia (323)	322	2,158	1 119,1	3,17	0,275	29,3	19,3	97,0	1891
Flora (8)	328	2,201	1 086,3	3,27	0,157	32,9	5,9	110,3	1847
Vesta (4)	352	2,392	977,8	3,63	0,089	250,6	7,1	103,4	1807
Iris (7)	356	2,386	962,6	3,69	0,231	42,1	5,5	260,6	1847
Hebe (6)	361	2,425	939,2	3,78	0,202	15,6	14,8	138,8	1847
Asträa (5)	384	2,576	858,2	4,14	0,186	135,1	5,3	141,5	1845
Oello (475)	385	2,587	852,7	4,16	0,380	337,4	18,6	35,8	1901
Juno (3)	398	2,668	814,2	4,36	0,257	54,9	13,0	170,9	1804
Ceres (1)	412	2,767	771,0	4,60	0,080	143,9	10,6	80,7	1801
Pallas (2)	413	2,771	769,2	4,62	0,239	122,0	34,7	172,9	1802
Istria (183)	416	2,791	760,9	4,66	0,349	45,1	28,4	142,9	1878
(473)	444	2,979	690,1	5,14	0,256	30,7	27,8	333,6	1901
Themis (24)	466	3,126	640,6	5,56	0,122	134,2	0,8	35,7	1853
Euphrosyne (31)	469	3,149	635,1	5,60	0,220	93,7	26,5	31,5	1854
(508)	471	3,160	631,6	5,63	0,012	206,9	13,4	45,3	1903
Hekuba (108)	478	3,208	617,8	5,75	0,103	166,7	4,4	352,5	1869
Hilda (153)	588	3,949	452,2	7,85	0,169	286,3	7,9	228,3	1875
Bonomia (361)	590	3,959	450,4	7,88	0,200	95,3	12,6	19,5	1893
Thule (279)	635	4,263	403,2	8,80	0,082	308,7	2,4	75,4	1888
Jupiter ♃	778	5,203	299,1	11,864	0,048	11,9	1,3	98,9	vorgesch.
Saturn ♄	1426	9,538	120,5	29,456	0,056	90,1	2,5	112,3	„
Uranus ♅	2869	19,191	42,3	84,018	0,047	169,0	0,8	73,5	1781
Neptun ♆	4495	30,071	21,5	164,780	0,009	49,3	1,8	130,7	1846

Die letzten Dezimalstellen sind fortgelassen, weil sie sich durch die Störungen fortwährend ändern.

3. Geschichtliches. Merkur, Venus, Mars, Jupiter

u. Saturn waren schon den Alten bekannt. Sie spielten in der Astrologie als Jahresregenten (neben Sonne u. Mond) u. auch sonst eine eigentümliche Rolle, zumal die 4 gut sichtbaren (Venus u. Jupiter günstig, Mars u. Saturn ungünstig), die darauf gegründeten P.bücher od. P.zettel (seltener P.uhren) wurden im M.A. viel gekauft. In der mittelalt. Buchillustration erscheinen die P. als antike Gottheiten mit den überlieferten Attributen; in der Renaissancekunst in Stichen u. Plaketten u. auf Krügen mit den Tierkreiszeichen (vgl. Lippmann, 1895). W. Herschel erkannte 1781 den schon (seit 1690) 19mal beobachteten, aber für einen Fixstern gehaltenen Uranus an seiner Scheibenform als P. Aus jenen früheren u. vielen späteren Beobachtungen ergaben sich Bahnabweichungen, die zuerst zur Errechnung, dann zur Auf- und Entdeckung des äußersten P. Neptun (s. d.) führten. Das weitere Suchen nach 'transneptunischen' P. war bisher erfolglos; auch der von Leverrier errechnete 'intra-merkurische' Planet Vulkan fand keine Bestätigung (s. Merkur). Schon seit Kepler wurde in der Lücke zw. Mars u. Jupiter das Vorhandensein eines P. vermutet. Dies fand seine Bestätigung durch die Auffindung des 1. Planetoiden, der Ceres (1. Jan. 1801 in Palermo), die der Entdecker (Piazzi) zuerst für einen Kometen hielt. Nur der junge Gauss konnte die ellipt. Bahn rechnen u. schuf hierdurch die neue wichtige Methode der P.bahnrechnung aus 3 Beobachtungen, die auf alle folgenden Asteroiden angewendet wurde; nach seiner Angabe wurde Ceres genau ein Jahr später an einer ganz andern Stelle des Himmels unter vielen ihr gleichenden kleinen Sternen wieder aufgefunden. Da die Asteroiden nur durch die (bei genauer Messung erst nach 1/2 Stunde merkliche) Bewegung von den Fix-

sternen u. lediglich durch die Bahnrechnung voneinander zu unterscheiden sind, folgten sich die weiteren Entdeckungen (Pallas, 1802 durch Olbers, Juno, 1804 durch Harding, Vesta, 1807 durch Olbers) langsam; erst seit 1845, als Postmeister Hencke in Driesen nach jahrelangem Suchen Asträa u. 1847 Hebe gefunden hatte, brachte jedes Jahr neue Entdeckungen, von denen Hind, Gasparis, Luther, Chacornac, C.H.F. Peters u. bes. Palisa die meisten lieferten. An der Bahnrechnung nahmen fast alle Astronomen teil, sie fand in dem von Tietjen gegr. Recheninstitut in Berlin ihren Mittelpunkt (Berberich u. a.). Die Zahl der bekannten Planetoiden betrug so 1868: 101, 1879: 201, 1890: 301, 1895: 401, 1903: 501, 1907: 601. Seit 1891, zuerst von Wolf in Heidelberg u. Charlois in Niiza, wurden die meisten kleinen P. photogr. (als Striche) entdeckt (so auch der merkwürdige Eros, s. d.). Anfangs wurden die Asteroiden gleich den großen P. (s. Tab. 2) mit Zeichen (P.zeichen) versehen (Ceres mit der Sichel), später einfach numeriert; den größeren gab man zugleich weibliche, vorzugsweise mythol. Namen (männlich nur Eros, der sich meist innerhalb der Marsbahn bewegt). Seit 1902 erhalten neuentdeckte P. zunächst provisor. Bezeichnungen (A, B, ..., Z, AA, AB, ..., ZY, ZZ) u. werden nur dann numeriert, wenn ihre Wiederauffindung durch genügende Beobachtungen gesichert ist.

4. Litt. (außer den 'Astron. Jahrb.' [s. Astronomie, Bd I, Sp. 748] u. den allg. Lehrbüchern der Astronomie, s. d., Sp. 750): Gauss, Theoria motus corporum coelestium (1809, dtsch von Haase, 1865); N. Herz, Gesch. der Bahnbest. (2 Bde, 1887/04); Lohse, Planetographie (1894); Becker, Sonne u. P. (1896); Bauschinger, Bahnbest. der Himmelskörper (1906); J. L. E. Dreyer, Hist. of the P. Systems from Thales to Kepler (Lond. 1906).

wegen dessen großer Masse am bedeutendsten, die durch Saturn betragen für die Asteroidenbahnen kaum den 10. Teil. Die mittleren Entfernungen erleiden durch die Störungen nachweislich nur period., keine einseitig erwachsenden Änderungen. Die Stabilität des P.enstems ist dadurch dauernd gesichert. Ebenso bleiben die Neigungen u. Exzentrizitäten trotz der Störungen immer klein. Dagegen können die Abstände der Perihelie u. Knoten immer einseitig anwachsen, aber auch hierdurch wird die Stabilität nicht gestört, denn wenn sie sich um 360° geändert haben, ist der urspr. Zustand wieder hergestellt. Der Ring der Asteroiden erleidet durch die Störungen an den Stellen Unterbrechungen, wo die Umlaufzeit mit der des Jupiter kommensurabel wäre od. in einfachem Verhältnisse stände, weil hier sich die Störungen immer im selben Sinn wiederholen u. daher stark anwachsen würden. Solche Stellen sind bei halber Umlaufzeit des Jupiter (5,93 Jahre) unweit von (108) Gefuba (P.en vom „Gefuba-Typus“) u. bei Drittel-Umlaufzeit (3,95 Jahre) des Jupiter („Gestia-Typus“); zwischen diesen laufen $\frac{1}{11}$ aller Asteroiden. Zur Berechnung der Ephemeriden der 8 Haupt-P.en benützt man die P.en t a s e l n, welche die epl. Bewegung samt den Störungsgliedern in Zahlenwerten darstellen; die von Merkur, Venus, Erde („Sonne“), Mars, Jupiter u. Saturn sind von Leverrier, die von Uranus u. Neptun von Newcomb berechnet. Als Schulmodell des P.enstems dient das Planetarium (s. Astronomie, Bd I, Sp. 748). Über die Bewohnbarkeit der P.en kann man lediglich Vermutungen äußern; wenn man die Mannigfaltigkeit der irdischen Lebewesen u. ihre fast unbegrenzte Anpassung an die scheinbar ungünstigsten Bedingungen betrachtet, ist die Möglichkeit organ. Lebens wenigstens auf den größeren P.en nicht zu leugnen. Geschichtliches über Entdeckung, Bedeutung u. der P.en u. Litt. f. Zsfassr., 3, 4. Neben-P.en = Trabanten, s. d.

Planeta, die (lat.), liturg. Gewand = Casula, f. d. u. Weib. Situr. Kleidung, Sp. I.

Planetenrad, rollt um den Mantel eines 2.

Planetenstempel f. Quadrat. [Rads od. in ihm.

Planieren, ebenen, glätten.

Planigloben, ganze od. halbe Erbkugeln u. darstellende Kartenarten, 3. B. Erdkarte I; entsprechend auch Himmels-P. u.

Planimeter, das, Instr. zur mech. Flächenermittlung ebener Figuren. Mit dem Quadratnetz zählt u. schätzt man die von der Figur ganz od. z. T. ausgefüllten Quadrate; mit der Garze od. dem Faden-P. zerlegt man die Figur in parallel begrenzte Streifen, deren Höhe bekannt ist u. deren Mittellinie man mit dem P.zirkel mißt. Beim Polar- (von Amster 1854) u. Roll-P. umfährt man die Figur mit dem Fahrstift F (Abb. 1) u. zählt die Umläufe

der Rolle D; der Inhalt ist gleich dem Produkt aus Umläufen u. Fahrarm; das Stangen-, Schneiden-, Traktorien-P. (von Pryz 1885) ist weniger genau, aber einfach u. billig: man umfährt mit F (Abb. 2) die Figur u. mißt den Abstand a der Anfangs- u. Endlagen der Schneide S; Inhalt = $1 \cdot a$.

Planimetrie, die, f. Geometrie.

Planina, die (slow., Alpe, Bergwalb'), auf der Balkanhalbinsel häufig in Gebirgsnamen, wie Stara P. (s. Balkan), Mla P. u.

Planina, frain. Dorf, Bez. G. Voitsch, an der Unz (s. Saibach, Fluss), in einem durch 2 künstliche Wasserfälle (seit 1888) geöffneten Kesselthal (an den Rändern mehrere große Höhlen, bes. die Kleinhäuslergrötte); (1900) 1044, als Gem. 1620 slowen. kath. G.; f. d.

Planipennia, Unterordn. der Netzflügler.

Planisphäre, die, Gradnetzverwurf für Kartenarten, f. d., Kartentrück. II.

Planitz, 2 sächs. Gemeinden, Amtsh. Zwickau, 1,5 km l. v. der Zwickauer Mulde: Ober-P., 1 km westl. v. Gainsdorf; (1905) 11 383 G. (93 Kath.); Fabr. v. Wäsche, Zigarren. Nördl. anstehend Nieder-P., 3 km südwestl. v. Zwickau; einschl. Rittergut P. 12 209 G. (169 Kath.); Fabr. v. Wäsche, Posamenten, Zigarren, Weißwarenstepperei, Spachtelverlag, Elektrizitätswerk, Steinkohlenbergbau (durch den seit Ende des 15. Jahrh. bis Mitte des 19. Jahrh. wütenden sog. Zwickauer Kohlenbrand früher stark beeinträchtigt), bes. v. Anninische Gruben (770 Arb., tägl. Förderung 700 t; Kokserei).

Planitz, Paul Ehler v. der, sächs. General, * 20. Sept. 1837 zu Hohengrün (Vogtland), † 19. Aug. 1902 zu Posternitz. Als Generalstabsoffizier 1864 bei den Bundesregimentstruppen in Goltstein, 1866 bei der sächs. Kavalleriediv., 1870/71 im sächs. Armeekorps, dann beim Komm. der Maasarmee. 1874/83 Militärbevollmächtigter in Berlin, 1883/89 sächs. Generalstabschef, 1891/1902 Kriegsminister.

Planstamm, Sammelstelle dienstlicher Karten; in Deutschland eine Abteilung der Landesaufnahme des preuß. Großen Generalstabs zur Verwaltung u. zum Kaufm. Vertrieb der Generalstabskarten unter einem P.inspektor (Stabsoffizier z. D.).

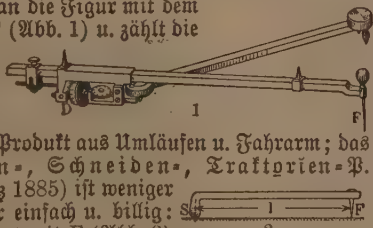
Planke, starkes Brett, Bohle; beim Schiff heißen P.n die Bohlen der Seitenwände u. Decks.

Plänkeln, veraltet = Fichten in zerstreuter Ordnung; Plänklerfette, Schützenlinie.

Planstadt, bad. Dorf, N. Bez. Schwenningen, 7,4 km südwestl. v. Heidelberg; (1905) 3771 G. (55 % Kath.); f. d.; Tabak- u. Hopfenbau.

Planstetten, oberpfälz. Dorf, Bez. N. Weingries, an der Sulz (l. zur Altmühl), 371 m ü. M.; (1905) 280, als Gem. (mit Dorf Egasmühle) 640 G.; f. d.; die ausgedehnten Gebäude des 1129 von den Grafen v. Hirschberg gest. 1806 säkularisierten Benediktinerklosters (3schiff. Kirche mit got. Chor u. rom. Portal; urspr. rom. Pfeilerbasilika in Spätrenaiss. u. Barock ausgetastet), 1904 durch Frh. v. Cramer-Klett dem Orden zurückgegeben (Landwirtschaftsschule geplant). 1742/57 Abt: Maurus Kav. Herbst (vgl. Pfäffisch, 1904).

Plancton, das (v. grch. planktōn, das „Treibende“), die Gesamtheit der in Flüssen, Seen u. dem Meer frei im Wasser schwebenden niederen pflanzl. (Phyto-P.) u. tier. Organismen (Zoo-P.), als Nahrungsquelle für die übrige Tierwelt des Wassers von hervorragender Wichtigkeit. Die horizontale Verbreitung hängt außer von den Strömungen von den Temperaturverhältnissen ab; so treten oberflächentiere der arkt. Meere nach dem Äquator hin als Bewohner der Tiefe auf. Die vertikale Verbreitung assimilierender pflanzl. Organismen (Diatomeen, Peridineen) reicht bis 200 m Tiefe, das tier. (bes. Radiolarien u. Ruderfüßler) hat ein Maximum unmittelbar darunter bis 400 m, um unterhalb



800 m plötzlich abzunehmen. Das Schweben, ein Sinken von minimaler Geschwindigkeit, hängt ab von dem spez. Gewicht u. Formwiderstand (Schwebvorrichtungen) des P. wefens, dem spez. Gewicht des Wassers (Temperatur, Salzgehalt) u. vor allem dessen innerer Reibung (Viskosität). Die vertikalen Wanderungen wechseln mit den Tages- u. Jahreszeiten u. den versch. Entwicklungsstadien; ob sie passive od. aktive sind bzw. in der Belichtung, der Temperatur, dem Reichtum an Nahrung zc. ihren Grund haben, ist im einzelnen Fall zu entscheiden. Die moderne P. forschung (1. dtsch. Station an einem Binnengewässer in Plön, i. d. dtsch. P. e x p e d i t i o n unter Senen im Atlant. Ozean, 1889) erstrebt nam. eine Feststellung der quantitativen Verteilung, durch besondere Methoden der Messung, Zählung u. Wägung u. bedient sich des P. nekes, der P. pumpe zc. Pflanzl. Meeres-P. i. Zeit. Meer III. Vgl. Senen, Ergebn. d. P. exp. (5 Bde, 1892 ff.); Apstein, Süßwasser-P. (1896); Brandt u. Apstein, Nord. P. (1901 ff.); Arch. f. Hydrobiol. u. P. funde (seit 1905, Forts. d. Forschungsber. aus der Biol. Station zu Plön, seit 1893).

Planographie, die, zusammenfassende Bezeichnung aller Druckverfahren von ebenen Flächen.

Planorbis Guett., SchneckenGattg, i. Zeller-Schnecke.

Planquette (piatzi), Rob., franz. Operetten-Comp., * 31. Juli 1848 zu Paris, † 28. Jan. 1903 ebb. (Dentmal 1905); jährl. anfangs populäre Romanzen, seit 1873 Operetten für Paris u. London (Cloches de Corneville, 1877; Mamzelle Quatrous, 1897), Offenbach-Nachtreter, doch nie unfein.

Plansee, nordwesttirol. See, südsüdl. v. Reutte, zw. bewaldeten Bergen der Lechthaler Alpen, 972 m ü. M., bis 75 m t., 340 ha; im SW. mit dem forellenreichen Feiterwanger See (976 m ü. M., bis 59,5 m t., 140 ha) verbunden; Abfluß (aus einer Abflüßung, dem R. P., im SW.) der die Struipfälle bildende Achbach (z. zum Lech).

Planta, Adelsgeschlecht Graubündens, Ministerialen, später auch Erbmarzschälle des Bist. Chur, im 16./17. Jahrh. Führer der öst.-span. Partei. Thomas v. P., 1549/65 Bisch. v. Chur, bekämpfte vergeblich die Reformation, angeblich vergiftet. Johann, Herr v. Rätzens, im Strafgericht v. Chur 1572 hingerichtet. Sein Neffe Pompejus P. v. Wildenberg, im Strafgericht v. Thufis 1618 für vogelfrei erklärt, 25. Febr. 1621 zu Riesberg von Jenatsch (s. d.) ermordet. Pompejus' Sohn Rudolf (nach der Sage auch seine Schwester Lucretia Katharina) war vermutlich an der geheimnisvollen Ermordung Jenatschs 1639 beteiligt. — Martin P. v. Süss (1727/72) gründete eine aufklärerische Erziehungsanstalt ('Philanthropia') in Saldenstein u. erkauf 1755 die Scheibenelektriermaschine. Joseph P. (1744/1827) war seit 1799 Bibliotheksdir. am Brit. Museum, sein gleichn. Sohn (1787/1847) 1807/09 Sekr. Cannings, seit 1813 Sekr. Castle-reaghs u. mit ihm auf den Kongressen v. Wien u. Aachen, 1827/30 Unterstaatssek. im Schatzamt, 1827/44 im Unterhaus. Vgl. Familiendchronik (1892, Nachtr. 1905) von Peter Konradin v. P. (1815/1902; 1855/70 Präf. des Graubündner Kantonsgerichts, Ständerat, demokr. Staatsm., Jurist u. Historiker). [(Anat.), Fußhohle, i. Fuß.

Planta, die (lat.), 1) (Bot.), 'Pflanze'; 2)

Plantage, die (frz., -tasse), Pflanzung, bes. solche von Europäern in trop. Gebieten. P. n i r t i g s a f t, extensivste Bodennutzung in den Tropen.

Plantagenet (pläntäts-ge-nēt), das in gerader Linie 1154/1399, in den Linien Lancaster u. York bis 1485 regierende engl. Königs-geschlecht. Stammvater war Geoffroy (Gottfried) IV. Graf v. Anjou, 'der schöne P.', ben. nach seiner Helmzier, einem Ginsterbusch (planta genista). Er heiratete 1128 Mathilde (s. d.), Tochter Heinrichs I. v. England, u. 1154 kam ihr Sohn Heinrich II. auf den engl. Thron. Ihm folgten seine Nachkommen bis auf Eduards III. Enkel, den Sohn des Schwarzen Prinzen Eduard, Richard II., der von Heinrich v. Lancaster 1399 entthront wurde u. 1400 kinderlos starb. Der Vater dieses Heinrich war Eduards III. 4. Sohn Johann v. Gaunt, Hgg v. Lancaster als Gemahl der Blanca v. Lancaster, einer Ur-Ur-Enkelin Heinrichs III. Das Thronfolgerecht dieses Hauses Lancaster, dem Heinrich IV., V. u. VI. (1399/1461) angehören, wurde von anderen, gleichfalls von Eduard III. stammenden Linien bestritten. Die Ansprüche der Linie Clarence (Eduards III. 3. Sohn Lionel, Hgg v. Clarence) gingen durch Lionels Tochter Philippa, Gem. Edmund Mortimers, Grafen v. March, über auf ihren Sohn Roger Mortimer († 1399), den Richard II. zum Nachfolger bestimmt hatte, u. nachdem Rogers Sohn Edmund 1425 ohne männlichen Erben gestorben war, durch Rogers Tochter Anna, die Gemahlin Graf Richards v. Cambridge, auf ihren Sohn Richard, Hgg v. York, der somit, da er von Vaterseite ein Enkel von Eduards III. 5. Sohn Edmund, Hgg v. York († 1402), war, die Ansprüche der Häuser York u. Clarence vereinte. Er erhob sich 1455 gegen Heinrich VI., u. damit begannen die Rosenkriege, so genannt, weil die Yorks eine weiße, die Lancaster eine rote Rose als Abzeichen trugen. Richards († 1460) Sohn Eduard IV. stürzte 1461 Heinrich VI. u. regierte bis 1483, dann sein Bruder Richard III. 1483/85. Dessen Schreckensregiment machte Heinrich Tudor ein Ende, der, von Mutterseite Sproß des Hauses Lancaster u. Schwiegersohn Eduards IV., die Ansprüche der Häuser York u. Lancaster vereinte.

Plantaginaceen, Reihe (zugleich Fam.: Plantaginaceen) der sympetalen Dicotyledonen; an 200 Arten (3 Gattgn.), auf der ganzen Erde, meist Kräuter mit ungeteilten Blättern u. zu Ähren od. Köpfchen gestellten, regelmässigen, 4gliedrigen, unscheinbaren Blüten. — Hauptgattg **Plantago** L., Wegewisch, mit allen Arten, außer 3, hauptsf. in den Mittelmeerländern u. asiat. Steppen, Kräuter od. Stauden mit Kapselfrüchten. Die in Europa heimischen, durch Kultur weit verbreiteten ('Fußspur der Weissen') P. maior L., großer W. (Abb., 1/3, r. Einzelblüte, vergt., u. P. lanceolata L., Spitz-W., sind mit allen Teilen (Kraut als



Thee, Wurzelsaft in Bonbons u.) Volksheilmittel (gegen Katarrh u.), die Samen Vogelfutter; die mediterrane *P. psyllium* L., Floh-*W.* od. Floh-*f r a u t*, die europ. *P. arenaria* W. K., Sand-*W.*, u. die ind. *P. ispaghul* Roxb. liefern den 2 bis 3 mm l., lebhaft glänzenden Flohsamen, der wegen des hohen Schleimgehalts in der Textil- (Appretur u. Zeugdruck) u. Papierindustrie verwendet wird.

Plantahof, Hofgut in der Schweiz. Gem. Zizers, früher Rußhof, 1895 dem Kant. Graubünden von Rud. Alex. v. Planta nebst 500 000 frs geschenkt zur Errichtung einer Zuchtstation der besten Bündner Viehschläge u. einer landwirtsch. Schule (als Winter-schule 1896 eröffnet).

Plantamour (plätämör), Emile, schweiz. Astronom, * 14. Mai 1815 zu Genf, † 7. Sept. 1882 ebd.; seit 1839 Dir. der Genfer Sternwarte (für die er einen Refraktor stiftete), Mitgl. der Gradmessungs-Kommission, beobachtete bes. Planeten u. Kometen.

Plantation (engl., pläntjäsön, 'Pflanzung'), Hafenplatz in Kamerun, 6 km nordöstl. v. Kribi; (1905) 8 Weize; Dampfstation, Telegraphen- u. Telefonanstalt; Nebenstation der Pallo-tiner.

Plante, die, engl. plantain (pläntēn), die Banane, f. Musaceae. Plantain fibre (-fajbör; 'Bananenfaser') = Manihahanf.

Planté (pläte), Gaston, franz. Physiker, * 22. Apr. 1834 zu Orthez (Dep. Basses-Pyrénées), † 21. Mai 1889 auf seinem Landgut bei Svères; erfand den elektr. Akkumulator (s. d.), erzeugte zuerst künstliches Nordlicht u. Kugelblitze, stiftete für hervorragende elektr. Erfindungen einen 2jähr. Preis von 3000 frs. Geſ. Schr. in Recherches sur l'électricité.

Planterbetrieb (Forstw.) = Femeibetrieb.

Plantières = Dueulen (pläntjör-wien), Südost-vorort v. Metz, 2,4 km, Straßenbahn; (1905) ohne Garn. (seit 1906, 1 Bat. Inf.) u. die Befestigung v. Fort Goeben (300 Mann) 3750 G. (2698 Kath.); höhere Mädterschule (Schw. v. d. Christl. Barmherzigkeit); Schw. der mütterl. Liebe (Charité Maternelle, Fil. der Entbindungsanstalt in Metz); Fabr. v. Grabmälern, Zementwaren, Blechballagen, Wagen u., Dampfstrickerei, Holzind. u. -handel, Baumschulen; dabei der große Offriedhof v. Metz.

Plantin (plätj), vlaem. Plantijn (-tejn), Chriſt oph, Antwerpener Buchdrucker, * um 1514 zu St.-Avertin b. Tours, † 1. Juli 1589 zu Antwerpen. Seine 1555 gegr. Buchdruckerei gelangte ihrer schönen u. korrekten Drucke halber, bes. durch den Druck der Antwerpener Polyglotte (s. d.), zu hohem Ansehen u. hatte durch päpstl. Privileg bis 1800 das Monopol auf Metz- u. Gebetbücher für die span. Lande. Die in Leiden, wohin P. 1583 infolge der relig. Wirren überfiedelte, gegr. Druckerei übernahm Raphelingen, eine zu Paris gegr. Filiale Eggenius Beys u. das Antwerpener Geschäft Jan Morentorf (Moretus, alle 3 Schwieger-söhne), von welchem es sich in der Familie vererbte, von ihr vielfach bereichert, bis es 1876 von der Stadt angekauft u. als P.-Moretus-Museum (Katal. von M. Rooses, 1881/84) eröffnet wurde. Vgl. Rooses (Antw. 1897); ders., Corresp. de P. (2 Bde, Gent 1884 f.); ders., Le Musée P.-M. (Brüssel 1894).

Planübergang, Kreuzung einer Straße od. Eisenbahn mit einer Bahn in gleicher Ebene.

Planudes, Maximos, byzant. Schriftst., um 1260/1310, Mönch in Konstantinopel, 1296 Gesandter in Venedig; ein Vorläufer des westeurop.

Humanismus, durch seine Kenntnis der lat. Spr. u. Litt. Hauptvermittler zw. röm. u. griech. Kultur. Verdient durch seine griech. Anthologie (s. d.), gramm. Schr., griech. Überl. aus dem Lateinischen u.; Polemiker gegen die Lateiner. Briefe hrsg. von Treu, 1890; Schr. bei Migne, Patr. gr. Bd 161 u. 147. Vgl. Krumbacher, Gesch. der byzant. Litt. (*1897).

Planum, das, Oberfläche od. roh eingeebener Untergrund einer Straße od. eines Bahnkörpers.

Planzeichnungen, Darstellung eines Teils der Erdoberfläche; vgl. Weil. Landkarten s.

Plappart, der (schweiz. Münze) = Baffert.

Plaque, die (frz., plät), Platte, Blatt, Blech, Ziffer-, Stichblatt; (Pathol.) umschriebener Fleck, meist etwas über das Niveau der (Schleim-)Haut hervorragend; P.s muqueuses (mätsj), syphilitische Ektreszenzen in Mund u. Rachen.

Plaquemine (plätmin), nordamerik. Stadt, La., r. am Mississippi; (1900) 3590 G.; *Pl.*; kath. Kirche, Marianenschw. v. hl. Kreuz (Kf. d. Säge-mühlen, Schindelfabr., Baumwoll-, Zuderhandel.

Plaqueette, die (frz., plätät) = Plafette.

Plaquieren (-i-) = plattieren.

Plaschborten, *Plaschborten*, haben Kette aus Seide u. Schuß aus Lahn, der die Kettfäden bindet u. den matten Grund abgibt, u. Gold- u. Silbergepinnt, das die Figuren bildet.

Plasencia (-sia), span. Stadt, Prov. Cáceres, r. am Zerte (durch den Alagon zum Tajo; 3 Brücken); (1900) 8208 G.; *Pl.* (2 Bahnhöfe: P.-Stadt u. P.-Embalme, 10 km südl.); Wsch., Bez.G.; Kathedrale (beg. 1498, unvoll., got.), Kastell, Doppelstadtmauer (68 Türme), Aquädukt (80 Bogen); 2 Colegios; Fabr. v. Leder u. Halbzopfe. — Das Bist. P. (1180, Suffr. v. Toledo) zählt 257 Kirchen u. Kap., 253 Priester, 195 348 Katholiken.

Plasti, *Plastik* (plästj), kroat. Gem., Rom. Modrus-Giume, am Dretuljabach; (1900) 9774 serbokroat. G. (2023 Kath., 7751 Griech.-Orient.); griech.-orient. Bsch. v. Karlstadt.

Plasma, das (grch.), die farblose Flüssigkeit im Blut u. in der Milch; auch = Protoplasma. — P. (Mineral.) s. Asgat.

Plasmodiophora Woronin, Schleimpilz, Erreger der Kahlhernie, f. Kahl.

Plasmodium March. & Celli, Gattg der Haemosporidia. — P., das (Bot.), f. Myxomyceten.

Plasmon, das, durch Natriumkarbonat löslich gemachtes Milchkasein; diätetisches Nahrungsmittel.

Plasmopara Schröt., Gattg der Peronosporaceen (s. d.). *P. (Peronospora) viticola Berlese & de Toni* ist ein gefährlicher Reben-schädling; nach der Blüte erscheinen auf der Blattunterseite (Abb. 1, 1/3 nat. Gr.), bes. längs der Hauptnerven, schneeweiße Pilzrasen (falscher Mehltau), bestehend aus den büschelig aus den Spaltöffnungen tretenden, baumförmig verzweigten Konidienträgern (Abb. r., 100-fach); das Laub welkt u. fällt ab (Blattfallkrankheit), so daß die Trauben nicht reif werden. Der Pilz geht dann auch auf die Blatt- u. Blütenstiele, Ranken, Blüten u. schließlich auf die Beeren über, die zu lebrigen Säcken einschrumpfen (Beerenkrankheit). Trockenheit hemmt, Regen fördert die Entwicklung des Pilzes; vorbeugende Bekämpfung durch Spritzen (in der Schweiz z. Z. gefehlich vorgeschrieben), mit Bordeauxer Brühe vor der Blüte (möglichst wiederholt, bes. nach Regen), grünlücher durch Verbrennen aller trockenen Blätter, da sich in ihnen die Sporen bilden. In Nord-



amerika längst bekannt, aber wenig schädlich, seit 1878 (mit amerik. Reben eingeschleppt) in Europa (Südfrankreich), 1880 in Italien u. Südtirol, 1881 in Griechenland, 1882 in West- (Elsaß), 1891 in Ostdeutschland (Schlesien), heute im ganzen europ. Weingebiet verbreitet.

Plaffenburg, ehem. Feste, jetzt Zuchtshaus bei Kulmbach, s. d.

Plaffen (plāss), indobrit. Ort bei Murschibabad. 23. Juni 1757 entscheidender Sieg Lord Clives (Baron v. P.) über Siradscha ed-Daula, den Nawab v. Bengalen.

Plafmann, Jos., Astronom, * 24. Juni 1859 zu Nürnberg; Gymnasialprof., seit 1899 zugleich Vektor der Astron. in Münster; beobachtete veränderliche Sterne u. Sternschnuppen. Hauptw.: 'Himmelstde' (1898); 'Unterj. über den Sichtwechsel des Granatsterns μ Cephei' (1904).

Plastik, die (grch. *plastikē*) = Bildnerei. — **P.** (Med.) s. Plastisch (plastische Operationen). — **Plastica**, plastische Mittel, Heilmittel, durch welche die Ernährung gehoben u. so eine Zunahme des Körpergewichts erzielt werden soll.

Plastin, das, s. Protoplasma.

Plastisch (grch. *plastikós*, Hauptwort: Plastikität, die), förperbildend; bildsam; bildnerisch (dem Gebiet der Plastik angehörig); förperhaft (wie die Plastik die Gegenstände darstellt, im Ggsk zu flächenhaft, vgl. Materie); auch übertragen. In der Keramik heißen p. lockere, feinschuppige Massen, die mit Wasser verfest eine fest- u. formbare Masse bilden, welche ihre Form beim Austrocknen beibehält. Gesteine heißen p., wenn sie unter der Einwirkung gebirgsbildender Prozesse sich zusammenfallen lassen, ohne ihren Zusammenhang zu verlieren. — **P.e Massen**, Mischungen, die zum Abformen von Gegenständen, zu Verzierungen an Möbeln u. dienen; meist Holzsurrogate (Holzmasse, s. d.). — **P.e Operationen**, p.e Chirurgie, Anaplastik, im allg. die operative Rückbildung mißgestalteter Körpertheile zur Norm; im engern Sinn der Wiederversatz verloren gegangener Körpertheile durch Einheilung gleichartiger Gewebspartien. Hierher gehören somit alle Operationen, durch welche überschüssige Massen weggenommen werden, um natürl. Gestalt u. Funktionsfähigkeit zu erzielen (z. B. Operation der Akrefien), u. die den Ersatz von verunstalteten od. funktionshemmenden Haut-, Fleisch-, Knochen-defekten bezwecken, wie die Bildung von Nasen (Rhino-), Lippen (Cheilo-), Augenlidern (Blepharo-), Wangen (Melo-), Operation der Gaumenspalte (Uran-), Ausfüllung von Knochenlücken (Osteo-) Plastik u. Bei der Autoplastik wird das Ersatzmaterial (Haut u.) aus der Nachbarschaft des defekten Organs entnommen u. so lange durch

eine lebende Brücke mit dem Mutterboden in Verbindung gelassen, bis die Anheilung des neuen Gebildes erfolgt ist; bei der Heteroplastik werden die Ersatzteile von einem andern Individuum (event. auch Tier) genommen u. auf die defekte Stelle übergepflanzt (vgl. Transplantation). Die operative Plastik im vorbezeichneten Rahmen ist eine Errungenschaft der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Anatomische Plastik, getreue Darstellung der Körperorgane durch feste Stoffe (Wachs u.). [gefälschte Schrift.

Plastographie, die (grch.), Schriftfälschung, **Plastominit**, das, Sprengstoff aus Nitrozellulose, Nitroholuol, Varnuminitrat u. Kaliumchromat.

Plastron, der (frz., plâtres), Bruststück der Rüstung (s. d.). Heute eine Deckravratte.

Plastuni, die von den Kosaken aus dem Kubangebiet (Kaufasien) aufgestellten Truppenteile zu Fuß (6 Bat. im Brig.-Verband).

Pläswitz, schles. Dorf, Kr. Striegau, am Schumwerbach (mit Leisebach L. zur Oder), 5 km nordöstl. v. Säbersdorf (P., Säbersdorf-Wefern), 160 m ü. M.; (1905) 456 E. (103 Kath.); Rittergut (Majorat) u. Schloß (mit Park) des Frh. v. Budendbrock; Brauerei. Waffenstillstand 1813. Poischwitz.

Plata, der, P.strom, span. Rio de la P., kurz La P. ('Silberfl.'), größtes Ästuarium der Welt, zw. Argentinien u. Uruguay, die gemeinsame Mündung der Flüsse Paraná, Paraguay u. Uruguay (s. d. Art.), 20 000 km², Rest eines viel größern, durch Alubien ausgefüllten, einst bis über die Stadt Paraná hinausreichenden Meerbusens. Die fast hafenlosen (bester Hafen Montevideo) Ufer sind im N. meist hügelig (bis 150 m), im S. flach; 300 km L., im obern Abschnitt (bis Ensenada-Colonia) fast auschl. von Flußwasser eingenommen u., wie in der Mitte, bis 9, im untern bis 20 m t., 225 km br. u. bereits größtentheils von dem eindringenden Meerwasser ausgefüllt. Bodenrelief durch Wirkung der Gezeiten (2mal täglich) u. sehr ungleichmäßig u. veränderlich: viele Sandbänke, die nur enge Kanäle lassen, darunter 2 nach dem Paraná (je 1 am argentin. u. urug. Ufer; dieser, der zum Paraná Guazú (s. Paraná) führt, für größere Schiffe allein benutzbar). Das 3,1 Mill. km² gr. Einzugsgebiet des P. ist m. s. (zweitgrößtes Stromgebiet Südamerikas) umfast politisch fast ganz Süd- u. Teile v. Zentralbrasilien, den Südoften Bolivias, ganz Paraguay, den größern Teil Uruguays u. über 1/3 Argentinien (letztgen. 3 Staaten werden gew. P. Staaten gen., zu denen manche auch noch Bolivia zählen; vgl. Karte P. Staaten u. Chile), geogr. aber zu 2/3 den Hauptteil der ebenen, hauptl. quartären, den genannten 5 Staaten angehörenden Landschaft (P. Länder im engern Sinn) zw. Korbilleren u. brasil. Berg- u. Hochland. Vgl. Raerger, Sandw. u. im span. Amerika (2 Bde, 1901; Bb 1: P. Staaten); W. H. Hubson, Naturalist in La P. (Bnd. 1903). — Das Erz b. La P. ob. Charcas (1551/1609 Bist., Ref. Sucre) bildet mit den Sufr. La Paz, Cochabamba, Sta Cruz de la Sierra die gleichn. Kirchenprov. u. zählt 515 Kirchen u. Kap., 200 Priester, 366 560 Katholiken.

Plata, La, Hauptst. der argent. Prov. Buenos Aires, r. vom P.strom, 55 km südöstl. v. Buenos Aires (Kanal geplant), nach Kongreßbeschluß 19. Nov. 1882 gegr., regelmäßig gebaut; (1895) 45 410, (1901) 75 023 E. (viele Ital.); P., Pferdebahn, Dampferstation (3 Linien, 1 dtsch.); Bsch., Appell-, Gerichtshof, Ger. 1. Instanz, Handelskammer, Fil. der Nationalbank, Börse, 9 konsular. Ver-

PLATASTAATEN.

(Statistik.)

1. Argentinien.

Provinzen u. Territorien	Fläche km ²	Bevölkerung 1895			Bevölk. berechnet für 1903	Hauptorte	
		insges.	auf 1 km ²	Fremde		Name	Einw. 1895
Ostprovinzen	596 186	2 513 847	4,22	882 096	3 394 788	—	—
Hauptstadt	186	663 854	5,19	345 493	891 268	Buenos Aires . .	663 854
Buenos Aires	305 121	921 168		284 286	1 251 439	La Plata	45 410
Entre Ríos	74 571	292 019	3,92	63 889	359 546	Paraná	24 098
Corrientes	84 402	239 618	2,84	21 941	293 477	Corrientes	16 129
Santa Fé	181 906	397 188	3,01	166 487	599 058	Santa Fé	22 244
Zentralprovinzen	337 975	594 175	1,76	39 977	728 031	—	—
Córdoba	161 036	351 223	2,18	35 547	447 512	Córdoba	47 609
San Luis	73 923	81 450	1,10	2 123	95 513	San Luis	9 826
Santiago del Estero	103 016	161 502	1,57	2 307	185 006	Santiago	9 517
Andesprovinzen	679 744	743 520	1,09	42 888	883 034	—	—
Jujuy	49 162	49 713	1,01	4 624	54 830	Jujuy	4 159
Salta	161 099	118 015	0,73	4 538	124 343	Salta	16 672
Tucumán	23 124	215 742	9,37	10 607	257 427	Tucumán	34 305
Catamarca	123 138	90 161	0,73	1 065	101 761	Catamarca	7 397
Rioja	89 498	69 502	0,78	836	80 804	Rioja	5 931
San Juan	87 345	84 251	0,96	5 322	98 776	San Juan	10 410
Mendoza	146 378	116 136	0,79	15 896	155 093	Mendoza	28 302
Nördl. Territorien	273 122	48 414	0,18	22 133	58 627	—	—
Misiones	29 229	33 163	1,13	10 829	37 147	Posadas	4 237
Formosa	107 258	4 829	0,05	2 437	5 985	Formosa	1 537
Chaco	136 635	10 422	0,08	2 867	13 400	Resistencia	1 308
Andes	56 930	477	0,01	?	2 095	?	?
Südl. Territorien	998 593	54 955	0,06	17 433	96 506	—	—
Pampa	145 907	25 914	0,18	4 541	49 512	General Acha . . .	883
Neuquén	109 703	14 517	0,13	9 012	17 424	Chos Malal	495
Rio Negro	196 695	9 241	0,05	1 627	18 035	Viedma	1 061
Chubut	242 039	3 748	0,02	1 545	8 755	Rawson	368
Santa Cruz	282 750	1 058	0,00	502	1 717	Gallegos	150
Feuerland	21 499	477	0,02	206	1 063	Ushuaia	225
Der Zählung entgangen	—	60 000	—	—	—	—	—
Indianer	—	30 000	—	—	—	—	—
zusammen	2 885 620	4 045 000	1,40	1 004 527	5 160 986	Buenos Aires . . .	663 854

2. Chile.

Bergbauzone					(1902)		
Tacna	23 958	24 160	1,01	—	28 791	Tacna	11 504
Tarapacá	46 957	89 751	1,91	19 545	101 105	Iquique	43 005
Antofagasta	120 718	44 085	0,37	7 053	52 853	Antofagasta	16 253
Berg- u. Ackerbauzone	128 657	333 776	2,59	5 661	396 554	—	—
Atacama	79 585	59 713	0,74	4 003	71 446	Copiapó	9 128
Coquimbo	34 862	160 898	4,62	1 104	193 853	Serena	19 376
Aconcagua	14 210	113 165	7,96	554	181 255	San Felipe	11 789
Ackerbauzone	292 602	2 215 203	7,57	38 884	2 581 021	—	—
Valparaíso	5 059	220 756	43,64	11 092	249 885	Valparaíso	143 769
Santiago	14 672	415 636	27,65	12 120	479 384	Santiago	334 538
O' Higgins	6 066	85 277	14,06	552	95 969	Rancagua	7 120
Colchagua	9 987	157 566	15,78	511	184 720	San Fernando	8 277
Curicó	7 714	103 242	13,38	437	123 794	Curicó	14 465
Talca	9 945	128 961	12,95	988	146 685	Talca	43 331
Linares	10 210	101 858	9,98	503	121 953	Linares	7 499
Maule	6 410	119 791	18,69	217	141 672	Cauquenes	10 119
Nuble	8 823	152 935	17,33	574	173 872	Chillán	36 681
Concepción	8 422	188 190	22,35	4 005	218 509	Concepción	49 801
Arauco	6 366	59 237	9,31	397	70 635	Lebu	3 295
Bio-Bio	13 587	88 749	6,53	698	103 648	Los Angeles	8 151
Malleco	7 701	98 032	12,73	3 034	113 389	Angol	7 896
Cautín	15 105	78 221	5,18	1 349	91 387	Temuco	10 390
Valdivia	22 401	60 687	2,71	973	76 225	Valdivia	10 034
Llanquihue	117 879	78 915	0,66	1 133	94 852	Puerto Montt	4 347
Chiloé	22 255	77 750	3,49	301	94 442	Ancud	3 979
Wald- u. Fischereizone	184 211	5 170	0,03	1 669	13 459	—	—
Territ. Magallanes	184 211	5 170	0,03	1 669	13 459	Punta Arenas	8 554
Der Zählung entgangen	—	271 214	—	—	—	—	—
zusammen	797 103	2 983 359	3,74	72 812	3 173 783	Santiago	334 538





PLATASTAATEN.

(Statistik.)

3. Uruguay.

Departements	Fläche km ²	Bevölkerung 1900			Bev. be- rechnet für Ende 1902	Hauptorte	
		insges.	auf 1 km ²	Fremde		Name	Einw.
Salto	12 603	40 589	3,22	9 249	46 793	Salto	12 000
Artigas	11 378	23 334	2,05	6 122	27 668	San Eugenio	10 000
Paysandú	13 252	38 543	2,91	8 491	45 655	Paysandú	20 000
Rio Negro	8 471	18 574	2,19	3 616	25 157	Fray Bentos	5 000
Soriano	9 223	34 628	3,75	4 575	39 861	Mercedes	9 000
La Colonia	5 682	45 185	7,95	8 896	53 223	Colonia	2 000
San José	6 963	37 279	5,35	6 212	46 199	San José	7 000
Flores	4 519	14 431	3,19	1 238	16 482	Trinidad	5 000
Montevideo	664	253 306	381,49	118 054	276 034	Montevideo	291 312
Canelones	4 752	76 984	16,20	12 594	88 793	Guadalupe	4 000
Maldonado	4 111	24 048	5,85	1 342	27 729	Maldonado	3 000
Rocha	11 089	26 727	2,41	2 097	31 167	Rocha	6 000
Minas	12 485	32 595	2,61	2 484	38 155	Minas	5 000
Treinta y Tres	9 539	22 757	2,39	1 801	26 369	Treinta y Tres . . .	9 000
Cerro Largo	14 904	33 039	2,21	5 361	37 979	Melo	5 000
Tacuarembó	21 015	34 424	1,64	4 214	39 569	San Fructuoso . . .	5 400
Rivera	9 829	22 509	2,29	5 693	25 907	Rivera	2 000
Durazno	14 315	33 733	2,36	2 578	38 964	Durazno	5 000
Florida	12 107	39 985	3,30	3 636	46 344	Florida	5 000
Der Zählung entgangen	—	47 949	—	—	—	—	—
zusammen	186 926	900 619	4,82	208 253	978 048	Montevideo	291 312

4. Platastaaten zusammen.

Staaten	Fläche km ²	Bevölkerung				Neueste Berechnung	Hauptstädte	
		Jahr	insges.	auf 1 km ²	Fremde		Name	Einw. (Jahr)
Argentinien . . .	2 885 620	1895	4 045 000	1,40	1 004 527	5 160 986	Buenos Aires . .	994 320 (1905)
Chile	797 103	1895	2 983 359	3,74	72 812	3 173 783	Santiago	334 588 (1903)
Paraguay	253 100	1900	635 571	2,51	18 180	700 000	Asunción	51 719 (1900)
Uruguay	186 926	1900	900 619	4,82	208 253	978 048	Montevideo . . .	291 312 (1905)
zusammen	4 122 749	—	8 564 549	2,08	1 303 772	10 012 817	—	—

tretungen; Kathedrale (got.); Prov.-Univ., Lehrerssem., Prov.-Bibl. (38 000 Bde), Observat., Museo de la P. (bes. Anthropol., Archäol., Naturgesch. Argentiniens, Bibl.); 6 Spitäler, 1 Waisenhaus; künstl. Hafen, Außenhafen, durch Molen geschützt, bei dem Vorort Ensenada (Bucht, 8 km nord-östl., *Exh.*), Binnenhafen, zw. Sa P. u. Ensenada. — Das Bist. (1897, Suffr. v. Buenos Aires) zählt 128 Kirchen u. Kap., 68 Pfarreien, 945 424 Katholiken. — P. (Ciudad de la P.) auch = Sucre (Bolivia).

Platää, im Altert. Stadt in Bötien am Nord-abbang des Rithäron, nahe der attischen Grenze, gehörte anfangs zum böot. Städtebund, schloß sich aber 519 v. Chr. an Athen an u. war bei Marathon Athens einziger Bundesgenosse (mit 1000 Mann). 479 wurden hier die Perser unter Marodonios geschlagen u. darauf die Unabhängigkeit P. anerkannt. 431 wurden 300 Thebaner bei einem Überfall auf P. gefangen u. getötet u. P. zur Rache von den Thebanern nach langer Belagerung eingenommen u. zerstört. Ein Teil der Bewohner, der sich durchgeschlagen hatte, fand in Athen Aufnahme. Nach der Schlacht v. Chäroneia (338) u. dem Fall Thebens (324) erstand P. wieder, doch blieb es ohne Bedeutung. Zeht Ruinen.

Platalea L., der Röhrlreiher.

Platane, die, *Platanus L.*, einzige Gattg der *Platanaceen* (Fam. der archilampbeischen Dicotyledonen, Reihe Rosalen); 4 bis 6 Arten u. viele Varietäten, im Mittelmeergebiet u. in Nordamerika, fossil häufig in Europa von der Kreide bis ins Tertiär, meist ansehnliche Bäume mit schuppig abfallender Rinde, 3- bis 5lappigen Blättern, dütenartig verwachsenen Nebenblättern u. umschneibaren, zu langherabhängenden Köpfchen vereinigten Blüten. 2 Formengruppen, *P. occidentalis L.*, Mexiko bis Kanada, mit 5 lanzettlichen, u. *P. orientalis L.*, von Italien bis zum Himalaja, mit 3 eiförmigen Blattlappen, durch Übergänge einander genähert, bes. die 2 häufig verwechselten Kulturrassen *P. occ. hispanica* (Abb., Zweig mit ♂ u. ♀ Blütenständen, 1/4, a ♂, b ♀ Blüte 3fach, c Fruchtstand 1/4, d



Frucht 2fach) u. *P. or. acerifolia Ait.*; *Allee-* u. *Parfbäume*, liefern auch ziemlich hartes u. schweres, sehr zähes u. schwerspaltiges, aber wenig dauerhaftes *Wert-* u. *Brennholz*. — P., auch die großfrüchtige Banane, f. *Musaceen*.

Platanista Cuv., Gattg der Delfphine.

Platax vespertilio Cuv., die Meerfledermaus.

Plate, die (plattbisch), der Schiffsahrt hinderliche Sandbank in einer Flußmündung.

Plateau, das (frz., plätt), Hochebene, f. Ebene. P. gebirge, f. Gebirge.

Plateau (f. o.), Jos. Ant. Ferd., belg. Physiker, * 14. Okt. 1801 zu Brüssel, † 15. Sept. 1883 zu Gent; 1835/71 Prof. ebd.; bekannt durch *P. s.*

Versuch: in eine Mischung von Wasser u. Weingeist wird Öl vom spez. Gew. der Mischung gebracht; die entstehenden kugelförmigen Öltröpfen beweisen, daß jede der Einwirkung äußerer Kräfte entzogene Flüssigkeit von selbst Kugelgestalt annimmt; ferner durch die p. sche Fläche d. i. die prakt. Darstellung einer Minimalfläche durch Eintauchen von Draht in zähe Seifenlösung. — Sein Sohn Félix, Zoolog (= Plateau), * 16. Juni 1841 zu Gent; seit 1870 Prof. ebd.; nam. thätig als Entomolog.

Platel, Jacques, S. J. (seit 1628), Dogmatiker, * 29. Dez. 1608 zu Versée, † 7. Jan. 1681 zu Douai; ebd. Lehrer der Philos. u. Theologie. Hauptw.: das wegen Kürze u. Klarheit geschätzte Lehrbuch der Dogm., *Synopsis cursus theologici* (Douai 1681, neue Bearb. in 5 Bdn, ebd. 1678/83 u. 5.; n. A. Tournai 1884/86).

Platen, 1255 zuerst erwähntes rüg.-pomm. Abelsgeschlecht, jetzt auch in Mecklenburg, Preußen, Schweden u. Dänemark. Ein hannov. Zweig wurde 1689 reichsgräfl., 1704 mit der Grafschaft Hallermund belehnt (seitdem Grafen v. P.-Hallermund) unter Franz Ernst (1632/1709), der seit 1680 1. Minister in Hannover war, beim Erwerb der Kurwürde verhandelte u. mit seiner Gemahlin, Ernst Augusts Mätresse, am Hof die erste Rolle spielte. Graf Adolf (1814/89) war 1855/66 Min. des Ausw. unter Georg V., später mit ihm in Exilung.

P.-Hallermünde, Aug. Graf v., Dichter, * 24. Okt. 1796 zu Unsbad (Denkmal 1859), † 5. Dez. 1835 zu Scharfhus (begraben ebd. im Garten der Villa Sandolina); im Kadettenkorps (seit 1806) u. Pageninstitut (1810/14) zu München erzogen, nahm 1815 als Unterleutnant an dem 2. Feldzug gegen Frankreich teil, studierte 1818 mit tgl. Stipendium in Würzburg Philos., Philos. u. Naturwiss., seit 1819 in Erlangen (Einfluß Schellings) auch orient. Sprachen, machte von hier aus Reisen durch Deutschland, u. a. nach Wien, Kassel, wo er Jas. Grimm, u. Weimar, wo er Goethe kennen lernte, war 1823/26 Praktikant an der Erlanger Bibl., 1824 zum erstenmal in Venedig, seit 1826 mit 2 kurzen Unterbrechungen auf ruhelosen Wanderungen in Italien, tief verbittert nam. durch die schamlosen Angriffe Heines in den *Wädern v. Succi*, 1828 Mitgl. der Münchener Akademie. P. arbeitete ernstlich an seiner ethischen Vervollkommnung (vgl. seine *Lebensregeln*, 1817), war aber von widerspruchsvollem, oft abstoßendem Wesen, dabei kunstbegeistert, selbstquälerisch bis zum Selbstmordgedanken, beherrscht von brennendem Ehrgeiz, tief unglücklich in seinen krankhaften Neigungen u. einem unbefriedigten Freundschaftsbedürfnis nach den ergreifenden Zeugnissen der Litterarhist. wie psychol. gleich bedeutungsvollen *Tagebücher* (1. vollst. Ausg. von v. Laubmann u. v. Scheffler, 2 Bde, 1896/1900; Ausw. von Peget, 1905); vereinigte mit ungewöhnlichen Sprachkenntnissen (beherrschte außer den klass. sämtl. rom. Sprachen sowie das Engl., Arab., Pers. etc.) feinstes Sprachempfinden u. erlangte eine bis dahin unerreichte Meisterschaft in Ausdruck, Reim u. Rhythmus. Führte fast gleichzeitig mit Rückert die *„Hajelen“* (1821 u. 1824) in die dtsh. Litt. ein u. zeigte sich als Sonettenbildner ersten Rangs in den *„Sonetten aus Venedig“* (1825); außer diesen sind in der 1. Sammlung seiner *„Gedichte“* (1828, letzte von P. besorgte Ausg. 1834; auch bei Reclam) hervorzuheben die berühmten Balladen: *„Grab im Buzento“*, *„Klagelied Kaiser Ottos III.“*

„Colombos Geist“, Pilgrim vor St. Just“ zc. Daß auch P., ehe er sich bef. in seinen Oden u. Hymnen dem Klassizismus zuwandte, unter dem Einfluß der Romantik stand, zeigen seine ersten „Schauspiele“ (1824 u. 1828): „Der gläserne Pantoffel“, „Berengar“, „Schag des Kampffinit“, „Treue um Treue“ zc.; selbst sein letztes großes Werk, die epische Dichtung „Die Abbassiden“ (1835), ist noch romantisch in Form u. Inhalt. Von bleibendem Wert sind von seinen Dramen allein die 2 satir. Sitteraturfomödien „Die verhängnisvolle Gabel“ (1826; gegen die Schicksals-tragödie) u. „Der romant. Odipus“ (1829; gegen die Auswüchse der Romantik; ungerechterweise an Immermann [f. b.] gerichtet). Wenig verstanden wird das hist. Drama „Riga v. Cambrai“ (1833); auf gebiegem Quellsstudium beruhen die stilistisch meisterhaften „Geschichten des Agr. Neapel v. 1414/43“ (1833); die bekannten „Polenlieder“, die zu den Anfängen der dtsch. polit. Poesie gehören, erschienen erst mit dem Nachlaß 1839. — Gef. W. hrsg. von Redlich, 3 Bde, 1880/83; Goebete, 4 Bde, 1893; G. M. Wolff u. Schweiger, 2 Bde, 1895; Koch u. Peket (mit vollst. Nachlaß, in Vorbereitung bei Hesse). Dramat. Nachlaß (etwa 80 Pläne) hrsg. von Peket, 1902. Gesamtausg. des Briefw. vorbereitet von v. Scheffler. — Vgl. Mindwiz (1838); Böhme (1879); Besson (Par. 1894); G. Heinze, P.s romant. Komödien zc. (1897); Stockhausen, Stud. zu P.s Balladen (1899); Grenlich, P.s Litt.-Rom. (1901); Unger, P. in seinem Verhältnis zu Goethe (1903); M. Fries, P.-Forschungen (1903); große Biogr. vorbereitet von Schöffler.

Platenfis, Petrus, f. Barne.

Plater, urpr. weiffäl. Grafengeschlecht, das in Preußen 1659 erlosch, aber noch in Polen u. Rußland in mehreren Linien besteht u. großen Anteil an den poln. Aufständen hatte. Sudwig (1774 bis 1846) war Adjutant Sierakowski beim Aufstand v. 1794; seit 1815 im poln. Staatsrat, 1831 Agent der poln. Regierung in Paris. Nach Einziehung seiner Güter lebte er in Paris u. dann in Polen. Sein Bruder Stanislaus (1782/1851) war 1806/15 poln. Offizier u. lebte dann, mit Geschichte u. Altertumskunde beschäftigt, in Polen u. Paris. Aus einer andern Linie stammt Sabislus (1809/89), 1880/81 Adjutant Rogozki in Warschau, dann in Paris, gab hier den von ihm gegr. Polonais (1833/36) u. Vorträge von Mickiewicz über slaw. Litteratur u. Zustände heraus. Er siedelte später nach der Schweiz (Villa Broelberg b. Zürich) über, heiratete 1844 die Schauspielerin Karoline Bauer u. entwickelte im Aufstand v. 1863 eine eifrige Thätigkeit für Polen, von da ab ausschließlich für das von ihm geschaffene poln. Nationalmuseum zu Happerswyl. Sein Bruder Cäsar (1810/69) nahm an den Kämpfen v. 1830/31 neben seiner Base Emilie teil, gelangte glücklich nach Warschau u. war hier Sandbote im Reichstag. Später Präf. der Poln. Litt. Gef. in Paris. Emilie, * 1806, † 23. Dez. 1831; lebte seit 1815 mit ihrer geschiedenen Mutter, Anna de Mohl, bei Verwandten in Livland, lernte früh männliche Beschäftigungen u. Wissenschaften kennen. 1830 trat sie als Freiwilliger ins Meer, brachte das Sandvolf zur Empörung u. zog gegen Dünaburg, nahm an den Kämpfen v. Przhislowian, Rowno, Schawle u. Schawlan mit Auszeichnung teil, zog sich im Korps Chlapowitis bis an die preuß. Grenze zurück, suchte nach Warschau zu gelangen, unterlag aber, von den Soldaten wie eine

Heilige verehrt u. betrauert, unterwegs den Anstrengungen u. dem Fieber.

Platereskenstil (span. plateresco, v. platero, „Goldschmied“), in Spanien der spätgot. Zierstil mit Übergangsformen zur Renaissance (S. Juan de los Reyes in Toledo, Thore der Kathedrale u. Fassade der Univ. in Salamanca zc.); in seinem Reichtum ähnlich dem Mudéjarsstil (f. b.), auch oft damit gemischt; mit ihm verwandt der prunkvolle port. Emanuelstil (f. Emanuel 1).

Platerspiel, altes, bei Mart. Agricola u. Seb. Wirtung abgebildetes Blasinstr. mit hafensförmigem, blöcherigem Rohr- u. färbisartigem Mittelstück (Luftsack?) unterhalb des Mundstücks.

Platform, die (engl.-amerik., plattform), Plattform, flaches Dach, dann Tribüne, Rednerbühne, Programm einer polit. Partei.

Plath, Joh. Heinr., Sinolog, * 25. Aug. 1802 zu Hamburg, † 16. Nov. 1874 zu München; wegen Beteiligung an den Göttinger Unruhen 1831/43 im Gefängnis, 1848 vom Frankfurter Parlament zum Reichsbibliothekar ernannt, ging aber 1850 als Privatgelehrter nach München. Schr.: „Mandischurei“ (2 Bde, 1830 f.); wertvolle Einzelschögn zur Gesch. u. bes. Kulturgesch. Chinas in den Schr. der Münchner Akad. (seit 1860 Mitgl.).

Platbe, pomm. Stadt, Kr. Regenwalde, an der Rega; (1905) an 2557 meist prot. G.; ~~Plat~~; Mittergut mit Schloß, Schloßruine; Präparandenanstalt; Molkerei, Viehhandel.

Plathelminthes, die Plattwürmer.

Platillas (span., Mehrgz., -tillas), platillos (frz., Mehrgz., -tij), eine der besten Leinenorten, urpr. in Frankreich hergestellt; auch in Schlesien (sauerisches Leinen), Böhmen zc.

Platin, das (span. platina, Deminutiv v. plata, „Silber“), Pt, Schwermetall, Atomgew. 194,8; findet sich in der Hauptsache gebiegen u. dann stets mit ziemlichen Mengen von Eisen sowie mit den sog. P-metallen (Palladium, Ruthenium, Rhodium, Osmium u. Iridium) verunreinigt. Auf primärer Lagerstätte vermutlich gar nicht bekannt; die Gewinnung erfolgt aus den P.eisen, bes. im Ural, wo es den dortigen Pyroxengesteinen entkammt u. nam. bei Nischni Tagil gewaschen wird. Vorkommen in abgerollten Stücken von stahlgrauer bis silberweißer Farbe; P. 5/6, spez. Gew. nach dem Eisengehalt: 15/18. Ganz untergeordnet als P.erz ist der Sperrylith (f. b.). Bemerkenswert ist der neuerdings erfolgte Nachweis von reichlichem P. in der Asche australischer Kohlen. Gewonnen wird es auf nassem Weg, indem man das P.erz mit Königswasser behandelt; hierdurch wird P. (neben Spuren von Iridium) als P.klorid gelöst, während eine Legierung von Iridium u. Osmium (Osmiumiridium, Osmiridium, P.rückstand) zurückbleibt. Aus der Lösung fällt man das P. als P.salmiak, verwandelt ihn durch Glühen in P.schwamm, den man in Kalteiegeln schmilzt u. in Formen gießt. P. ist Edelmetall, grauweiß, dehnbar, schweißbar, zähe, weicher als Kupfer, spez. Gew. 21,48, Schmelzpunkt 1770°, löslich nur in Königswasser, an der Luft unveränderlich, absorbiert in feinverteiltem Zustand Gase, bes. Sauerstoff. Jahresproduktion 1902: etwa 8000 kg, davon über 90% in Rußland. Angewendet wird P. hauptl. für chem. Zwecke (Kessel für Schwefelsäurefabriken, P.tiegel, P.becher, P.draht, P.retorten zc.), in der Elektrotechnik, in der Elektrolyse als Elektroden-

material, zu Gasselfzündern, Bligableiterspitzen, als Porzellanfarbe (Glanzsilber) u.; als Münzmaterial (P. münzen in Rußland 1828/45) bewährte es sich wegen des schwankenden Preises nicht. Mit den meisten Metallen u. Silicium bildet es leichtschmelzende Legierungen: solche mit Silber u. Kupfer dienen zu Schmuckstücken, mit Gold in der Zahntechnik, mit Iridium (10 %) zu Normalmaßstäben, mit 40 % Iridium od. Rhodium zu Pyrometern; Feder-P., aus 4 Tln P., 3 Tln Silber u. 1 Tl Kupfer dient zur Herstellung nicht rostender Stahlfedern. Das P. wurde 1786 von Antonio de Ulloa im Sand des Flusses Pinto (Südamerika) entdeckt u. für Silber gehalten (daher der Name), 1752 erkannte der Schwede Scheffer in ihm ein eigentümliches Metall. Der Preis des P.s, von dem 1822 das kg 8000 M kostete, fiel 1870 auf 1200 M u. ist seitdem in langsamem, aber stetigem Steigen begriffen; z. B. kostet das kg etwa 3000 M. — **P.-basen**, Verbindungen verschiedener Zusammensetzung, durch Einwirkung von Ammoniak auf P.-chlorid od. -chlorür entstehend. — **P.-chlorid**, Cl_2PtCl_2 , entsteht durch Auflösen von P. in Königswasser. Die Lösung liefert beim Eindampfen P.-chlorwasserstoffsäure, H_2PtCl_6 , braunrote zerfließliche Kristalle, die bei 200° sich zerlegen unter Bildung von unlöslichem grünem P.-chlorür, PtCl_2 . P.-chlorid dient in der Photogr., zum Platinieren, zur Herstellung von P.-asbest für Schwefelsäurefabriken (mit P.-chloridlösung getränkter u. dann geglühter Asbest), in der chem. Analyse, der Mikrotopie u. Kaliumplatinchlorid, das $\text{PtCl}_4 \cdot 2\text{KCl}$, orangefarbene Kristalle od. gelbes Pulver. — **P.-cyanür**, das $\text{Pt}(\text{CN})_2$, bildet mit Cyanwasserstoff P.-cyanwasserstoffsäure, $\text{H}_2\text{Pt}(\text{CN})_4$, deren Salze sich durch schönen Dichroismus auszeichnen. Baryumplatincyanür, das $\text{BaPt}(\text{CN})_4 \cdot 4\text{H}_2\text{O}$, zum Nachweis der ultravioletten u. der Röntgenstrahlen. — **P.-druck**, Platinotypie, die, photogr. Kopierverfahren, beruht auf der Färbigkeit des Eisenogalats (durch Lichteinwirkung ausogal-faurem Eisenoxyd entstanden), bei Gegenwart von Ammonium- od. Natriumogalat Kaliumplatinchlorür, das $\text{PtCl}_2 \cdot 2\text{KCl}$, zu metall. P. zu reduzieren. Vgl. v. Hübl (= 1902). — **P.-luster**, der, wird hergestellt aus einer Mischung von wasserfreiem P.-chlorid mit einem äther. Öl od. Schwefelbalsam; vgl. Luster. — **P.-mohr**, P.-schwarz, äußerst fein verteiltes P., dargestellt durch Fällen von P.-chlorid mit reduzierenden Stoffen (Alkohol, Zucker u.), als kräftiger Sauerstoffüberträger Oxydationsmittel, z. B. zur Darstellung von Essigsäure aus Alkohol. — **P.-salmiak**, der, Ammoniumplatinchlorid, das $(\text{NH}_4)_2\text{PtCl}_6$, gelber Niederschlag durch P.-chlorid in Chlorammoniumlösung; liefert beim Glühen feinverteiltes P., sog. P.-schwamm, der infolge seiner Absorptionsfähigkeit für Sauerstoff in Verbindung mit Leuchtgas dieses entzündet, daher zu Gaszündern angewandt.

Platina (eig. Sacchi), Bartol., ital. Theolog u. Humanist, * 1421 zu Biadana (daher P.), † 1481 zu Rom; urspr. Soldat, dann Erzieher der Söhne des Markgr. Rod. Gonzaga, seit 1462 in Rom, 1464 Abbeverator, nach der bald erfolgten Aufhebung des Kollegiums wegen seines Drohbriefes an den Papst gefoltert u. 4 Monate in der Engelsburg gefangen, 1468 bei der Humanistenverschwörung abermals eingekerkert, nach Beendigung der Untersuchung innerhalb des Vatikans, dann der Stadt in

Haft gehalten. Im Auftrag Sixtus' IV. verfaßte er seine nam. für das 15. Jahrh. wertvolle u. (abgesehen von Paul II., an welchem er sich rächte) unparteiische „Papstgeschichte“ (Ende 1474 od. Anfang 1475 überreicht; Ven. 1479 u. ö., mehrmals fortgesetzt) u. veranstaltete eine Sammlung der Privilegien des Apost. Stuhls; 1475 Bibliothekar der Vatikan. Vgl. Pastor, Päpste II (3^{—4} 1904). [J. Weberei.]

Platinen, Hebehaken für die Retortenschnäbel,

Platinieren s. Plattieren.

Platitude, die (frz., -tude), Platttheit.

Platner, Ernst, Philosoph, * 11. Juni 1744 zu Leipzig, † 27. Dez. 1818 ebd., als Univ.-Prof. der Med. u. Philos. (seit 1770 bzw. 1801); Hauptvertreter der bish. Aufklärungsphilos.; in der Moral später Kant zuneigend, den er sonst vielfach bekämpfte. Hauptw.: Philos. Aphorismen (2 Bde, Leipz. 1776 bis 1782, 1793/1800). Vgl. Heinze, P. als Gegner Kants (1880); Wreschner, Ztschr. f. Philos. Bd 100/102 (1892 f.). — Seine Söhne: Ernst Zacharias, Maler u. Kunstschriftst., * 1. Okt. 1773 zu Leipzig, † 14. Okt. 1855 zu Rom; Schüler Osers, später in Wien (1797) u. Rom (1800, seit 1823 fäch. Agent bei der Kurie). Bekannteste Kompositionen: Verstoßung Hagars u. Hagars Not in der Wüste. Hrszg.: Beschreibung der Stadt Rom (3 Bde u. Bilderh., 1829/42; mit Chr. Bunsen, E. Gerhard u. W. Köstlin). — Eduard, Jurist, * 30. Aug. 1786 zu Leipzig, † 5. Juni 1860 zu Marburg; 1811 ao., 1814 o. Prof. das., verdient um die Kenntnis des altgriech. Rechtslebens. Schr.: Beitr. z. Kenntnis des attischen R. (1820); Prozeß u. Klagen bei den Attikern (2 Bde, 1824 f.). Vgl. Gentz (1860).

Platodes = Plathelminthes, s. Plattwürmer.

Platon (Plato, urspr. Aristoteles gen.), der größte griech. Philosoph neben Aristoteles, * 427 (428?) v. Chr. zu Athen, † 347 ebd. Aus berühmtem, bis auf Solon u. Sokrates zurückgehendem Geschlecht, zog er die Wissenschaft einer zweifellos glänzenden polit. Laufbahn vor. 408/399 in stetem Umgang mit Sokrates, der für seine ganze Lebens- u. Denkrichtung ausschlaggebend wurde. Nach dessen Tod ging er zu Euklid nach Megara, dann nach Syrene, Ägypten (Heliopolis) u. Großgriechenland, wo er bei den Pythagoreern vielfache Anregung fand. Seine Bekanntschaft mit Dionysios I. auf Sizilien endete wegen seines Freimuts mit Verkauf in die Sklaverei, aus der er aber bald losgekauft wurde. Nach Athen zurückgekehrt, gründete er 389 die sog. Akademie (s. d.), deren bedeutendstes Mitglied seit 364 Aristoteles war. Nach dem Tod des Dionysios I. suchte P., nam. um sein Staatsideal zu realisieren, noch 3mal in Syrakus einen größeren Wirkungskreis zu finden, das erste Mal von dem jüngern Dionysios auf Betreiben von dessen Oheim Dion eingeladen, jedoch ohne Erfolg.

Die sehr verschiednen angegebenen Reihenfolge der uns sämtlich erhaltenen Platon. Schriften (36 in 56 Büchern), die nicht ein fertiges System, sondern eine philos. Entwicklung darstellen, wird bei unserer Unkenntnis ihrer Abfassungszeit u. -urache am natürlichsten im Anschluß an P.s Lebensgang durch folgende 3 Perioden bestimmt: 1) die sokratisch-apologetische: P. noch in Sokrates' Ideen fangen, verteidigt dessen Andenken in der „Apologie“, untersucht ethische Begriffe u. polemisiert gegen die Sophisten (Hauptw.: „Charmides“, „Kritias“, „Protagoras“, „Gorgias“); 2) die megarische: Fortbildung der sokrat. Begriffsbildung zur Ideenlehre (Hauptw.:

'Theätet', 'Parmenides', 'Sophistes', 'Politikos'); 3) die Zeit seit der Rückkehr von der 1. hül. Reise nach Athen: Anwendung der Ideenlehre auf Psychologie, Ethik u. Naturwiss. in oft mythischer Form (Hauptw.: 'Phädrus', 'Symposion', 'Phädon', 'Republik', 'Timaios', 'Philebos', 'Die Gesetze'). Fast alle Schriften sind, wohl aus pädagog. Rücksichten, in Dialogform verfaßt u. scheinen auch den persönl. Unterricht in der Akad. vorauszusetzen. Klassisch schön in der Form u. plastisch in ihrer klar durchdachten Anlage, finden sie oft den erhabensten poet. Ausdruck; einen besondern Reiz erhalten sie noch dadurch, daß P. in den meisten Dialogen sein eignes, weit vollkommeneres System in edler Pietät dem idealisierten Sokrates in den Mund legt. — Die von P. selbst nicht direkt ausgesprochene, doch schon von Aristoteles als allg. bekannt vorausgesetzte Einteilung der platon. Philos. in Dialektik, Physik u. Ethik ergibt sich ohne weiteres aus seinen Werken. Die Mathematik verwies P. unter die notwendigen Vorbereitungsarbeiten zur Philosophie.

Dialektik od. Logik (die Wissenschaft vom Seienden u. Wahren). Der erkenntnistheoret. Ausgangspunkt der platon. Spekulation ist die sokrat. Unterscheidung zw. dem unvollkommenen Wissen der auf vereinzelte, veränderliche u. zufällige Erscheinungen gerichteten sinnl. Anschauung u. dem vollkommenen Wissen, dem reinen Denken des allgemeinen, unveränderlichen u. notwendigen Wesens (Begriff) der Dinge. Diese 2 Erkenntnisarten führt P. auf 2 von einander getrennte Seinsarten zurück, deren eine das diesseitige, sichtbare Universum der Einzel Dinge als Objekt der Sinne, deren andere die jenseitige, unsichtbare, ewige u. unwandelbare Welt der Allgemeinwesenheiten od. Ideen als Objekt des Verstandes ist. Diese sind das Gemeinsame, das allein Seiende u. Lebende im Mannigfaltigen, die Urbilder der Dinge. Da mehrere niedere Begriffe in einem höhern zusammengefaßt werden, so bilden die Ideen eine Reihe von Stufen, deren höchste das an sich Gute (Gott) ist. Wie P. sich dieses, an sich Gute eig. vorstellt, erörtert er nicht weiter, sondern vergleicht es nur mit der Sonne u. deren segenspendenden Wirkungen (Republik VI). Es ist daher eine offene Frage, ob sein Gottesbegriff sich mit der Gesamtheit der Ideen (Vogotheismus) od. nur mit der höchsten u. erhabensten des Guten allein deckt od. aber ein höchstes persönl. Welt u. Ideen übergeordnetes Wesen bedeutet. Sicher herrscht im 'Timaios' u. in der 'Republik' das Bestreben, die Idee des Guten als ein persönl. Wesen vorzustellen. Neben ihr nimmt P. noch einen Weltbildner od. Demiurgen an als freien u. zweckbewußten Schöpfer der Ordnung des Universums u. ein 3. göttliches Prinzip, die von diesem geschaffene Weltseele, das Abbild des unsichtbaren Gottes, Vorbild u. Urquell aller geschaffenen Geister u. Seelen.

In der Physik od. Naturphilos. wird die Ideenlehre auf die Körperwelt angewendet; weil jedoch ihr Objekt aus Sein u. Nichtsein gemischt ist, so gewährt sie keine volle Gewißheit, sondern sie muß auch Mythen in ihren Kreis ziehen, weshalb ihre Darstellung mehr erzählend als begründend ist. Die Materie existiert wie die Ideen von Ewigkeit her; sie kann aber nicht aus sich, sondern nur als Gegenstand des wahrhaft Seienden erkannt werden; sie ist an sich unbestimmt u. formlos, ein chaotisches Wesen. Der Demiurg hat sie zur geordneten Welt der Einzel Dinge umgebildet, indem er ihr die Ideen ein-

geprägt hat. — Die Welt- u. Menschenseele ist aus Sterblichem (Wille u. Begierde) u. Unsterblichem (Vernunft) gemischt; jenes (der Wille in der Brust, die Begierde im Unterleib) entsteht u. vergeht mit dem Körper; die Vernunft (Geist) sitzt im Kopf u. hat schon vor ihrer Vereinigung mit dem Leib die Ideen geschaut (Präexistenz), sie haust im Körper wie in einem Kerker. Daher ist ihr gegenwärtiges Erkennen nur ein Erinnern, das, durch die sinnlichen Erscheinungen (Abbilder der Ideen) veranlaßt, ein sehnsuchtsvolles Zurückstreben nach der Heimat der Ideenwelt wird.

Nach der Ethik, dem Höhepunkt des platon. Idealsystems, soll das individuelle u. soziale Menschenleben ein Abbild der ewigen Ordnung der Ideen sein. Die sittliche Vollkommenheit wird erreicht durch Übung der 4 Kardinaltugenden: Mäßigung, Tapferkeit, Weisheit u. Gerechtigkeit; letztes Ziel ist die Vereinigung des Menschen mit der Gottheit, zu der die Hingabe an die Erkenntnis der Wahrheit führt. P.s Ideen vom vollkommenen Staat sind utopisch u. wären das Ende jeder individuellen Freiheit; als Nachbildung der göttl. Weltordnung ist der Staat Selbstzweck, so daß die Bürger um des Staates willen da sind; alle Sonderinteressen (Eigentum, Familienleben, Berufswahl etc.) müssen dem Staatszweck geopfert werden. Von den 3 Ständen haben die Herrscher u. die Wächter den Staat zu verwalten, die Handarbeiter für die Ernährung der Gesamtheit zu sorgen. Die Frauen sind Gemeingut, die Kinder Eigentum des Staats, schwächliche werden ausgeübt.

P.s Verdienst ist es, daß er die an sich wahren Begriffe zum erstenmal einheitlich darzustellen suchte. Durch seine ontologische Begründung der sokrat. Erkenntnislehre, seinen Nachweis der Geistigkeit u. Unsterblichkeit unserer Seele u. der Transzendenz Gottes, seiner freien u. zweckgebenden, die Schöpfung mit Weisheit u. Macht durchdringenden Kausalität verkörpert sich in P. ein gewaltiger Fortschritt des griech. Denkens. Deswegen u. nam. wegen seiner ethischen Hinordnung des Menschen zu einem göttlichen, alles Gemeine u. Niedere ausüßelnden Prinzip hat ihn Klemens v. Alexandrien einen 'Erzieher zu Christus' genannt, wie er ja auch thatsächlich dem hl. Augustin den Weg zu den überfülligen Wahrheiten gezeigt hat.

Ausg. u. a. von Bekker, 10 Bde (nur die Dialoge), 1816/23, Schönan 1875 ff., grch. u. dtsh., 26 Ale, 1841/81, Burnet, I/IV, Df. 1898/1905. Dtsch. von H. Müller (mit Einl. von R. Steinhart), 8 Bde, 1850/66, Dialoge überf. von Ragner, 1903f. Litt., Bibr.: Aft (1816), Grote (4 Bde, Lond. 1888), Steinhart (1873), Guit (2 Bde, Par. 1893), Pfeleberer, Sokrates u. P. (1896), Wibelband (*1905), Zeller, Philos. der Griech. II 1 (*1889). P. ische Studien: Bonik (*1886), Wecklein (1901), Horn (1893 u. 1904). P.-Bibliogr.: Überweg-Heinze, Grundr. d. Gesch. d. Philos. I (*1903); Aft, Lexicon Platon. (2 Bde, 1834/38; n. A. vorbereitet). Vgl. ferner: Überweg, Ethik u. Zeitfolge P. ischer Schr. (1861); S. v. Stein, 7 Bücher zur Gesch. des P. ismus (3 Bde, 1862/75); Weggoldt, P.s Philos. (1885); Ratorp, P.s Staat (1895); derf., P.s Ideenlehre (1903); Autokawski, P.'s Logik (Lond. 1897); Janell, Quaestiones Platon. (1901); Shorey, Unity of P.'s Thought (Chicago 1903); Pater, P. u. Platonismus (1904); Räder, P.s philos. Entwicklung (1905); Brieger-Wasserbogl, P. u. Aristoteles (1905); Krogh-Tønning, Essays I: P. als Vorläufer des Christent. (1906).

Platon, hl., Abt des Klosters Sakkudion, S. Jachz.; Oheim u. Vehrer des hl. Theodor Studita (s. d.). Fest 4. April.

Platon, Peter Gwosdin, russ. Kirchenfürst, * 1737, † 1812; ausgezeichnete Prediger (russ. Chrysothomus?); 1762 von Katharina II. zum Erzieher des spätern Kaisers Paul ernannt, verfaßte er eines der berühmtesten russ. Unterrichtsbücher: 'Rechtgläubige Lehre od. kurzer Auszug der christl. Theol.' (in alle Kultursprachen übers.); 1770 Erz. b. v. Ewer, 1775 v. Moskau u. 1787 Metropolit; unermüdl. thätig in Förderung des theol. Studiums u. Hebung des geistl. Standes. Sowohl unter Katharina wie unter Paul u. Alexander I. wirkte er für Duldung der nicht orthodoxen Christen in Rußland. Werke (darin an 500 Predigten), 20 Bde, Moskau 1779/1806.

Platonische Liebe, die rein geistige Liebe zwischen 2 Personen verschiedenen Geschlechts, benannt nach der Unterscheidung Platons zwischen der niedern, sinnlichen u. der rein geistigen Liebe (Gros), die in dem gemeinsamen Trieb zum Erforschen u. Erkennen der Ideen ruht, der schließlich in der Anschauung der Idee des Guten als dem Inbegriff aller Vollkommenheit (des Göttlichen) befriedigt wird, also mit den Beziehungen zwischen den 2 Geschlechtern nichts zu thun hat.

Platonisches Jahr s. Präzession.

Platow, Matwej Iwanowitsch, seit 1812 Graf, russ. General u. Kosakenhetman, * 17. (6.) Aug. 1751 zu Nowo, † 15. (3.) Jan. 1818 zu Nowotischersk, das er 1805 gegründet hatte; kämpfte seit 1770 gegen die Türken mit großer Auszeichnung u. wurde 1801 Kosakenhetman u. Generalleutnant. 1806/07 kämpfte er gegen die Franzosen, 1809 wieder gegen die Türken (bei Girsowa, Kassenat, Kalipetri). Nach dem Brand Moskaus 1812 leitete er die Verfolgung der Franzosen, nahm dann die preuß. Städte an der Weichsel, focht bei Leipzig u. verfolgte die Franzosen bis über den Rhein. Auch in Frankreich zeichnete er sich vielfach aus.

Plattbauch, Art der Ribellen.

Plättchen, Farbenspielart des Kanarienvogels.

Plattdeutsch, moderne Bezeichnung des Niederdeutschen (seit etwa 1600); vgl. Deutsche Sprache (Mundarten), Bd II, Sp. 1214.

Platte, die (Geogr.), Form der Ebene (s. d.), bes. Bodolische P., s. Bodolen; (Bot.) Teil des Blumenblatts, s. Nagel.

Platte, die, Taunusberg, nordwestl. über Wiesbaden, 501 m, mit Jagdschloß (1824) des Großh. z. S. v. Luxemburg (Hirschgeweihsammlung).

Platte, P. River, auch Nebraska River, der (pikt. nebräskä rîver), größter r. Nebenfl. des Mississippi; entsteht bei North P. (850 m ü. M.) aus 2 vom Felsengebirge kommenden Quells. (Fort, Gabel), dem Nord-P. od. North Fork (650 km l.) u. Süd-P. od. South Fork (600 km l.), mündet südl. v. Omaha; einjchl. Nord-P. 1450 km l., als echter Steppensfl. (bei Columbus) Aug. bis Nov. fast trocken, im Mai aber bis 1000 m³ feinständiger Wasserführung; nur im unteren Lauf einen Teil des Jahres (mit Schwierigkeiten) schiffbar.

Platte, die, eine zum Geraderichten der Wollsafern dienende Vorbereitungsmaschine in der Spinnerei. S. auch Reinißer Draht.

Platten, böhm. Stadt, Bez. G. Joachimsthal, im Erzgebirge, am Südwestabhang des Gr. P. bergs (1040 m), 890 m ü. M.; (1900) 2771 dtsh. kath.

Herders Konverf.-Lex. 3. Aufl. VI.

G.; F.; Bez. G.; Fabr. v. Blechwaren (bes. Spiegel u. Böffel), Glacehandschuhen, Holzspunden u. Schatteln, Korfschneiderei.

Plätten, Bügeln, heißt das Glätten (von Hand od. mit Maschinen) der angefeuchteten Wäsche u. Textilgute mit flachen geheizten Plätteisen, die über das auf einer Unterlage ausgebreitete Gut hin u. her geführt werden, od. mittels geheizter Walzen, die sich mit verschiedenen Umfangsgeschwindigkeiten drehen u. zw. denen das Gut hindurchgeht. Die Platt- od. Bügeleisen werden an meistens 8-eckigen Plattöfen geheizt u. vor dem P. mit einem gefetteten Lappen abgerieben. Auch werden hohle Eisen verwendet, die mittels glühend gemachter Bolzen od. durch Einlegen glühender Holzohlen (wegen der sich entwickelnden Gase gesundheitschädlich!) od. durch Spiritus, Gas od. Elektrizität erwärmt werden. Die Flachplättmaschinen für Dampf- u. Gasbeheizung arbeiten mit 2/3 at u. haben einen stündlichen Dampfverbrauch v. 2 c. Das auf jeden Druck einstellbare Anpressen der Plättfläche an die Presse geschieht durch Handhebel. Zum Glanzplätten verwendet man Wachs od. Stearin u. eine besondere Stärke (Glanzstärke).

Plattendolomit, der, dicke Dolomite des obern Bechsteins mit plattiger Absonderung. — **Plattenerz**, plattiger Thonerdestein. — **Plattengneis**, plattig absonderter Granit. — **Plattenkalk**, in dünnen ebenflächigen Platten brechende Kalksteine, bes. der Solnhofener Gießer. — **Plattenporphyr**, der, plattig absonderter Quarzporphyr.

Plattenhöhe, die, Alpenpaß, s. Gerlos.

Plattensee, ung. Balaton (v. slav. blato, 'Sumpf'), größter See (Ungar. Meer') Mitteleuropas, am Südoßfuß des Balatowalbs; durch die Tihanger Halbinsel in 2 ungleiche Teile geschieden; Ufer im S. u. SW. flach, im N. hoch, felsig (Weingärten) u. z. T. vulf. (bes. der 438 m h. Badacsony), im N. thönig u. stellenweise sehr steil (bis 60 m); 105 m ü. M., 591 km², durchschnittl. nur 3 m t. (größte Einfunfung 11 m). Außer von zahlr. kl. Bächen (fast ausschl. im SW., am größten Zalafl.) auch von unterird. Quellen gespeist (miocäner Melittensee; Wasser noch etwas herb). Spiegel meist unruhig (Seiches, oft hoher Seegang), im Jahr 2 bis 3 Monate gefroren, von zahlr. Booten, Segelbarken (des Nachtlubs) u. (3) Dampfern (seit 1846) befahren; Seebäder (bes. in Balaton-Füred, Rejsthely, Siófok u., etwa 10 000 Gäste). Bedeutende Fischerei, bes. auf Zander, Karpfen, Weißfische, Karauschen u. Schleien, Welse u. Krebse; Rohrgewinnung. Abfluß durch den kanalisiert. Sióßuß (mit Sárviz) zur Donau. Vgl. Result. d. wiss. Erforsch. (seit 1891) durch die Ung. geogr. Ges. (1897 ff.). Z. v. Boczy, Karte 1: 75 000 (4 Bl., 1903).

Plattenfengerei, Appreturarbeit zur vollständigen Entfernung des Haarstaubs mittels geheizter Platten, an denen das Gewebe vorbeizieht.

Plattenturm, in der chem. Industrie Absorptionsapparat für Gase u. Dämpfe, Thonzylinder, mittels durchlöcherter Platten der Quere nach geteilt.

Plattenzünstände, Kupferstechkunst, Bd V, Sp. 347.

Platter, Thom., Gelehrter, * 10. Febr. 1499 zu Grenchen (Kant. Wallis), † 26. Jan. 1582 zu Basel; nach wechselvollem Leben (Fahrender Schüler, Seiler, Buchdrucker) Prof. des Griech. am Pädagogium, u. bes. einflußreich als Leiter der Stadtschule ebd. (1541/78); kulturhist. wertvoll seine u. seines Sohnes Felix Selbstbiogr. (erster Hrs. von

Dünker, in Kollekt. Spemann', u. hb. von Hemann, 1882; beide von Fehrer, 1840, u. Boos, 1878; Briefe an seinen Sohn Felix', hrsg. von Burckhardt, Bas. 1890. Vgl. P. Monroe (Sond. 1904). — Sein Sohn Felix, Mediziner, * im Okt. 1536 zu Basel, † 28. Juli 1614 ebd. als Stadtarzt u. Prof. (seit 1571); der früheste bish. Vertreter der von Vesalius eingeschlagenen Richtung; auch verdient durch seinen Versuch einer Klassifikation der Krankheiten nach dem Symptomatol. Prinzip. Schr.: De corporis humani structura et usu (Bas. 1583 u. 1603); Praxeos med. tom. III (ebd. 1602/08 u. ö.).

Platterbse, Pflanzengattung, f. Lathyrus.

Plattfische = Schollen.

Plattflügler, Unterordn. der Netzflügler.

Plattform, plattes Dach, ebene erhöhte Fläche. Vgl. Plattform. — **P.wagen**, Art der Güterwagen, f. Weil. Eisenbahn.

Plattfuß, Pes valgus (bei geringeren Graden P. planus), Abflachung der Fußsohle, so daß beim Aufstehen diese wie auch der innere Fußrand den Boden ganz berühren. Bei längerem Bestand gefellen sich gern chron. Entzündungen bes. der Zehengelenke (Taralgie, die) hinzu. Der P. ist meist (zur Pubertätszeit) durch vieles Stehen, schweres Tragen, durch Rheumatis u. erworben, seltener angeboren u. verbietet weite Märsche u. sonstige namhafte Inanspruchnahme der Untere Extremitäten. Behandlung orthopädisch (Schienenverband, federnde Schuhsohlen u.), event. operativ.

Plattgarn (frz. fil plat, -pla), feines gebleichtes Leinen zum Sticken u. Steppen.

Platthuf, Flachhuf, bei schweren Pferden (Niederungsschlägen) ein Huf, bei dem die Fußsohle in gleicher Höhe mit dem Tragrand der Wand liegt od. ihn noch nach dem Boden zu überragt (Pollhuf). Pferde mit P. lahmen oft an Quetschungen der Sohle. Behandlung: Beschlag mit schweren Eisen mit starker Abdachung od. Schlußreifen u. Unterlage von Ledersohlen.

Platthuser, Säugetierordn., f. Klippschliefer.

Plattieren, Platinieren, Dublieren, Bedecken eines Metalldrahts (seit dem 16. Jahrh.) od. -blechs (seit 1722 durch Volsower in England) mit einem andern Metall u. Verbindung beider durch Pressen, Hämmern, Walzen od. Ziehen bei Rotgluthige. Man unterscheidet: Platin-P. auf Silber od. Kupfer, Gold-P. auf Silber (Ordoué), Eisen, Kupfer u. dessen Legierungen (Zalmitgold), Silber-P. auf Kupfer, Neusilber u. Messing, Nickel-P. auf Eisen, Stahl, Kupfer u. dessen Legierungen, Zinn-P. auf Blei. Zum Teil erfolgt das P. erst nach der Formgebung. Die platinplattierten Waren sind ein wohlfeiler Ersatz für teure reine Platinwaren, z. B. Schalen für Laboratorien. Die goldplattierten Silberwaren sind hauptl. Schmucksachen (Doublé, Leve. Waren). Zu den hübschen silberplattierten Eisenwaren gehören Pferdegeschirr, Schnallen, Thürgriffe, Büffel. Die nickelplattierten Eisenblechwaren werden heute wegen ihrer Dauerhaftigkeit u. Silberfarbe im großen hergestellt, z. B. plattiertes Panzerblech. Aluminium-eisenplattierte Haushaltungsgegenstände werden an Stelle von Aluminiumgefäßen verwendet. Zinnplattiert werden bes. Bleirohre für Wasserleitungen zur Vermeidung der giftigen Einwirkungen des Bleis. Vgl. Aluminium. Vgl. Lebedur, Technologie (*1905); F. Hartmann, Verzinnen, Verzinken u. (*1906). — P. in der Hutmacherei: grobe Filze mit feinen

Biber- od. Fischotterhaaren überziehen; in der Spinnerei: einen Grundfaden mit einem wertvollen Deckfaden überspinnen. — **Plattiertes Glas** = Überfangglas (f. Taf. Glas, 5. Sp.).

Plättig, bad. Lustkurort, A. Bez. Bühl, östl. über Bülherthal (Taf.), 776 m ü. M.; 2 Kurhäuser in schweiz. Stil: Ober- u. Unter-P.

Plattkarte, Grabnegentwurf für Landkarten, f. d., Kartenrüd. II. [Bangtosef.]

Plattkofel, der, südtirol. Dolomitenberg, f. Plattling, niederbahr. Stadt, Bez. A. Deggen-dorf, langgestreckt l. an der Ysar, 322 m ü. M.; (1905) 4625 E. (4559 Kath.); Tsch.; Pfarrkirche St. Jakob inmitten des Friedhofs (altes rom. Hauptschiff, got. Choranbau 1515/17, altertüml. Sakramentshäuschen), einschiffige rom. Stadtkirche (1760), Denkmal des Grafen Freyhing-Moos (1906); gewerbl. Fortbildungsschule, Distriktskrankenhaus (mit St. Salvatorkap.); Engl. Fräulein, Barmh. Schw.; Orgel-, Wagenbau, Dampfziegeleien, Elektrizitätswerk, Tischerei, Vieh- u. Getreidehandel.

Plattmenage, die (-mengsch), Tafelaufsatz für Essig u. Öl, Pfeffer u. (frz. surtout, büret).

Plattner, Waffenschmiede, die hauptl. (Platten-) Rüstungen herstellen.

Plattner, 1) Franz, Kirchenmaler, * 23. Aug. 1826 zu Zirl im obern Innthal, † 18. März 1887 zu Innsbruck; ausgebildet ebd. u. in Wien (Enber, Kupelwieser, v. Führich), in Rom im Verkehr mit Cornelius u. Overbeck, in deren Richtung er nam. Tiroler Kirchen (Zirl, Jenefien b. Bozen, Maria-stein b. Ruffstein, Friedhofskapellen in Innsbruck u. Girsan, Seminarikirche in Würzburg u.) mit Fresken schmückte.

2) Karl Friedr. Hüttenmann, * 2. Jan. 1800 zu Kleinwaltersdorf b. Freiberg, † 22. Jan. 1858 zu Freiberg als Prof.; bes. verdient durch Ausbildung der Röstrothprobierrmethode. Hauptw.: Probierkunst mit dem Röstrohr' (1835, *1897). — Nach ihm ben. der Plattnerit, Mineral = Schwerbleierz.

Plattsburg, Plattsburch (Plätsbör), nordamerik. Dorf, N. Y., an der Mündung des Saranac in die Cumberlandsbai des Champlainsees; (1900) 8434 E.; Tsch., Dampferstation, 3 kath. Kirchen; ausgeübte Kasernenbauten, Staatsnormalerschule, Abad., 2 Bibl.; Oblaten, Br. der Christl. Lehre, Graue Schw. (Abad., Hospital u.); Eisengießereien, Getreide- u. Sägemühlen, Wollfabr., Maschinenwerkstätten. 3 km südl., in Cliff Haven, Hauptsitz der Catholic Summer School in den Ver. St. (seit 1892), ein kath. Chautauqua, f. d.

Plattschäbler, Todas L., Gattg. der Säge-raden; Schnabel lang, plattgedrückt, spatselförmig; Lauf etwas länger als die Mittelzehe; kaum zaun-königsgroß; 5 Arten, Westindien. T. viridis L., grün, Kehle rosenrot, Unterseite weiß; Jamaica.

Plattseide, Stidseide, schwachgedrehte, aus nicht vorgebrehten Rohseidenfäden bestehende Seide, dient auch zum Broschieren u. als Schuß.

Plattsmouth (plätsman), nordamerik. Stadt, Nebr., am Missouri, 8 km unterhalb der Mündung des Platte River; (1900) 4964 E.; Tsch.; 2 kath. Kirchen, Dominikanerinnen; Oper; Zigarrenfabr., Ziegeleien, Terracottawerke, Wagen- u. Waggonbau, Elektrizitätswerk, Getreide- u. Viehl.-ndel.

Plattstich, durch Veräthlingen bewirkte Verbindung zweier Laue. — In der Stiderei eine der Form der Figur ohne Rücksicht auf das Grundgewebe angepaßte, meist erhabene Fadenanordnung.

Plattung, Absonderung, bes. von Eruptivgesteinen, in parallele Platten von verschiedener Dicke, durch die Zusammenziehung bei der Abkühlung bedingt. Bei Sedimenten dicke Schichtung.

Plattwürmer, Plathelminthes, Platydes, Klasse der Würmer; Körper abgeplattet, Leibeshöhle durch Parenchymgewebe ausgefüllt; das Nervensystem besteht aus einem Paar Oberschlund- (Hirn-) Ganglien u. davon ausgehenden Längsnerven. Als Exkretionsorgan durchzieht den Körper das Wassergefäßsystem in Form zweier Kanäle, die auf der Oberfläche durch je 1 od. einen gemeinsamen Exkretionsporus münden. Von den Längsgefäßen geht eine Anzahl Zweige aus, deren jeder von einer 'Terminalzelle' verschlossen ist, von der ein Büschel Wimpern, die 'Wimperflamme', in seinen Hohlraum ragt. Die meisten P. sind zwittrig (s. Beberegel, Abb., Bd V, Sp. 601); 2 Dotterstöcke liefern die das Ei als Nahrungsdotter umlagernden Dotterzellen (s. Ei, Abb. 4, Bd II, Sp. 1659). 4 Ordn.: Strubel-, Saug-, Band- u. Schnurwürmer.

Platurus Latr., Gattg der Seeschlängel.

Platycephalus = Flachsädel, s. Krianiometrie.

Platygeirus Vig., Gattg der

Platygeiridae, s. Sittige.

Platygerium Desv., Gattg der homosporen Farne; etwa 8 Arten, eigenartige Epiphyten des trop. Urwalds, mit unfruchtbaren, meist herznierenförmigen u. der Unterlage sich ansmiegenden Grund- u. breitfächerförmigen, geweihartig geteilten, seltener ganzen Normalblättern; häufig in Gewächshäusern, wie der meterlange ostaustral. Geweihfarn, *P. alcinorne Desv.* (Abb.) u.



Platygerus Geoffr., Gattg der Kammhörner.

Plathyknemie, die (Adj.: plathyknemisch), Säbelscheidenform des Schienbeins, nennt man dessen eigentümliche seitlich zusammengedrückte Gestalt, die mitunter vorkommt; in prähist. Gräbern (Frankreich, Troja) u., aber auch bei lebenden Völkern (Eingeborne der Südsee u. Afrikas) getroffen. Von Broca u. Bux lange Zeit als affenähnliches Merkmal erklärt, von Virchow als Folge individuellen Mißtelgebrauchs nachgewiesen.

Plathrhin (Hauptwort: Plathrhinie, die) heißen die Breitmäsen (Naseninder 51,1 — 58,0) s.

Platyrhini, Fam. der Affen. [Krianiometrie.]

Platysma myoides, das, s. Hautmuskel.

Pläken (weidm.), das Fortscharren der Bodenbede (Kaub, Moos, Schnee u.) mit den Vorderläufen durch den Rehof (bes. beim Fegen, s. v.), Dam- u. Edelhirsch. Über **Platzhirsch** s. Fische.

Platzfurcht, **Platzangst**, **Agoraphobie**, Angstzustand, der gewisse, bes. neuroasthenische Personen befällt, wenn sie einen großen Platz, eine Straße allein überschreiten sollen, od. wenn sie in einem geschlossenen Raum mit vielen Menschen (z. B. Theater) zusammen sein müssen.

Platzgeschäft, **Platzkauf**, im Ggß zum Distanzgeschäft (s. v.) der Kauf, bei dem der Verkäufer verpflichtet ist, dem Käufer die Ware an dem Ort zu übergeben, wo sie sich befindet.

Platzarten s. Eisenbahnsfahrarten.

Platzmajor, zum Stab einer Kommandantur gehörender Hauptmann od. Major, dem meist die Regelung des Garnisonwachdienstes obliegt.

Platzprotest, der = Windprotest, s. Wechsel.

Platzrecht s. Erbbaurecht. [reisenber.]

Platzreisender = Stadtreisender, s. Handlungs-

Platzpfen, die besonderen Untofen, mit denen Waren an einem bestimmten Ort belastet sind (städt. Verbrauchssteuer u.). [Wechsel; vgl. Wechsel.]

Platzwechsel, am Ausstellungsort zahlbarer

Plau, mecklenb.-schwer. Stadt, Hgzt. Güstrow, am Ausfluß der Elbe aus dem P. er See (62 m ü. M., 42,5 ha, bis 27,5 m t.); (1905) 4185 E. (7 Rath.); , Dampferstation; Amtsg.; got. Rathaus (1888/89); private höhere Mädchenschule, städt. Krankenhaus, Sophienstift für arme Frauen, Armen- u. Arbeitshaus; Stärkefabr., Dampfziegeleien u. -sägereien, Elektrizitätswerk, Fischerei (auch Aale), Obstbau, Spargelzucht.

Plaudite (lat.), 'Klatschet Beifall!' im röm. Theater der den Schluß des Schauspiels angehende Zuruf des zuletzt redenden Darstellers.

Plaute, 2 dtsch. Städte: 1) P. an der Havel, Kr. Westhavelland, Brandenburg, am Ausfluß der Havel aus dem P. r See (25 km²); (1905) 2129 E. (68 Rath., zu Brandenburg); Schloß (1840/41 umgeb.) der Grafen v. Königsmarck, ehem. Burg des Ritters Hans v. Quichow, 1414 von Kurfürst Friedrich I. erobert; Schiffbau, Ziegelwerke, Fischerei, Schifffahrt (70 Schlepper mit 20 000 t Tragfähigkeit). — Der P. r od. **P. sche Kanal**, schiffbare Verbindung zw. Elbe u. Havel, beginnt bei Derben (etwa 48 km unterhalb Magdeburg), benötigt erst einen alten Elbeam, steigt mittels 3 Schleusen (Höhenunterschied 5,65 m) zur Havel (P. r See) bei Plauen hinab; 1743/45 erbaut, 1890/91 verbessert, 44,3 km l. Bei Bergzow (westl. v. Genthin) mündet in ihn der 33,88 km l. **Thieskanal** (1868/72), der bei Kiegrüpp von der Elbe abweicht u. so eine kürzere Verbindung der Havel mit Magdeburg herstellt; beide Kanäle an der Sohle 16 m br., meist 2 m t. 1903 gingen durch die P. r Schleuse zu Berg 477 900 t Güter u. 600 t Flößholz (zu Thal 1,278 Mill. bzw. 100 t). — 2) P. in Thür., Verwaltungsbez. Arnstadt, Schwarzburg-Sondershausen, am Zusammenfluß der Wilden u. Weißen Gera, 374 m ü. M.; 1486 E. (10 Rath., zu Arnstadt); , Sanatorium für Frauen; Porzellanfabr. (300 Arb.); nahebei je 1 Schwefel- u. Salzquelle (Verfand). Über P. die alte Ehrenburg, 1324 von Graf Heinrich VII. v. Schwarzburg erb., Anf. 16. Jahrh. zerstört (30 m h. Turm, ern.).

Plauelmühle = Bodmühle, s. Flachs.

Plauen, 2 dtsch. Orte: 1) P. im Vogtland, Hauptst. des Vogtlands u. der Amtsh. P., Kreisb. Zwitzau, terrassenförmig (330 bis 441 m ü. M.) beiderseits der Weichen Elster u. der hier einmündenden Syra (Kg Friedrich August-Brücke, 19 m br. Steinviadukt über das tief eingerissene Syrtal), mit 90 m Spannweite größter massiver Bogen der Welt, 1905 voll.; 1801: 5709, 1871: 23 355, 1900: 73 888, 1905 (nach Eingemeindung v. Reusa) einschl. Garn. (1 Reg. Inf.) 105 182 E. (an 6000 Rath., 400 Zbr.);  (4 Bienen, 3 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn (8,64 km); L.G. mit Kammer für Handelsfachen, Amtsg., Handels- u. Gewerbekammer, Reichsbankstelle. Rath. Herz-Jesu-Kirche (1901/02; 45 m h. Turm), 2türmige prot. Hauptkirche St.

Johannis (urspr. 1122, 1430 durch Husiten zerstört, 1548 abgebrannt, 1556 neugeb., 1885/86 ern.), got. Pauluskirche (1895/97; reiche Glasmalereien, 73 m h. Turm); ehem. Schloß Stadtschän der Bögte u. Herren v. P. (1224 erb., wiederholt zerstört, 1675 neugeb., jetzt Gerichtsgebäude, got. Rathaus (1482, 1550 neugeb.; im hohen Giebel kunstvolle astron. Uhr), Reste mittelalt. Befestigungen (Nonnenturm etc.), Bronzeplastiken Bismarcks (1896) u. Moltkes (1900), beide von Haberlamp etc.; Gymn., Realgymn. mit Realschule, staatl. Kunstschule für Textilind., prot. Lehrerseim., Baugewerk-, Handels-, höhere Bürger-, gewerbl. Fortbildungs-, höhere Privatschülerchule; Stadttheater, Sammlungen des Altertumsvereins, Vogtl. Museum, Museum des Vereins der Naturfreunde etc.; Stadtkrankenhaus (1887/89), Waisenhaus, Bürgerstift, Kg Albert-Stift etc. Hauptplatz in Deutschland für Weißwaren ('P. er Waren'), bes. Spitzen u. Stidereien (bis England u. Nordamerika versandt), Gardinen etc., ferner große Gerbereien, Maschinenbau (vor allem Stidmaschinen), insgef. 1126 industrielle Betriebe (738 für Textilwaren) mit 21320 (15396) Arb.; Elektrizitätswerk. — Urspr. forb. Niederlassung, 1122 erstmals genannt (Plawe). Seit Beginn des 13. Jahrh. Sitz einer Linie der Bögte v. Weida (Bögte v. P.; diesem Geschlecht gehört der Deutschordensmeister Heinrich v. P. [f. b.] u. das reuß. Fürstenhaus an). Mit dem Vogtland seit 1327 böhm. Lehen, 1466 sächs. (1485 ernestin.), nach dem Schmalkald. Krieg 1549 dem alten Vogtgeschlecht zurückgegeben, von diesem 1559 an Kurachsen verkauft. 1430 von den Husiten unter Prokop verbrannt, 1548 abgebrannt. Vgl. F. Fiedler (1874/76). — 2) ehem. Dorf, seit 1903 südwestl. Vorstadt v. Dresden. — Danach ben. der **P. iche Grund**, das Thal der Weißeritz von Hainsberg bis Dresden-P.; die landschaftl. Schönheit wird stark beeinträchtigt durch die zahlr. Fabrikanlagen (Bierbrauereien, Mahlmühlen, Eisen- u. Glashütten, Gußstahl-, Papier-, Zündholzfabr., Spinnereien, Schenitbrücke etc.). Vgl. Leßke, Beitr. zur Gesch. u. Besch. etc. (1/III, 1892/1903). [nehmbar, einleuchtend.]

Plausibel (lat.), was Beifall verdient, an-
Plautier (lat. Plautii), plebej. Geschlecht; bekannte Glieder: 1) Marc. Plautus Silvanus, veranlaßte 89 v. Chr. als Volkstribun u. a. die Lex Plautia Papiria, durch die den innerhalb Italien eingebürgerten Bundesgenossen das röm. Bürgerrecht verliehen wurde, wenn sie sich binnen 60 Tagen bei dem Prätor dazu meldeten. — 2) Publius Plaut. Hypsæus, 66 v. Chr. unter Pompejus Quästor im Mithradat. Krieg, nahm sich 58 des verbannten Cicero an, bewarb sich 53 mit Clodius unter Bestechungen etc. um das Konsulat, deshalb 52 verurteilt. — 3) Marc. Plaut. Silvanus, 2 v. Chr. Kollege des Augustus im Konsulat. — 4) Aulus Plaut., machte 43 n. Chr. als erster bleibende Eroberungen in Britannien; seine Gattin Pomponia als Christin angeklagt, aber von ihm selber freigesprochen.

Plautus, Titus Maccius, röm. Lustspiel-dichter, aus Carsina (Umbrien); dichtete in Rom 204/184 v. Chr., nachdem er vorher Theaterdiener, Kaufmann u. Müllerknecht gewesen sein soll. Von den unter seinem Namen erhaltenen Komödien erkannte die von Varro abgeschlossene Forchung folgende 21 als echt an, die besten: Aulularia, Mostellaria, Menæchmi (vgl. Menächmen), Miles gloriosus,

Pseudolus, ferner: Amphitruo (Götterkomödie), Asinaria, Captivi (ohne erot. Moment), Curculio, Casina, Cistellaria, Epidicus, Bacchides (Festänkom.), Mercator, Poenulus, Persa, Rudens, Stichus, Trinummus, Truculentus, Vidularia (diese war noch im ältesten Mailänder Kodex des 5. Jahrh. erhalten). P. ahmt meist Stücke der neuern alt. Komödie nach, wobei er selten 2 Stücke zusammenarbeitet (Kontamination), jedoch reichlich viel frischen (ori derben) röm. Wiß u. lang ausgesponnene Arist u. Gesangsstücke (Cantica) nach Art der hellenist. Dyst hinzusetzt. Seine Sprache ist eine der wichtigsten Quellen des alten Lateins, doch hat der Text, weil anfangs nur durch Theaterexemplare fortgepflanzt, sehr gelitten; erste method. Herstellung durch Fr. Ritschl (Ausg. 1849 beg., neubearb. u. voll. von Götz, Böme, Schöll, 4 Bde, 1871/94; fl. Textausg. 1892/96), weitere Förderung durch die Ausg. von Fr. Leo (2 Bde, 1895 f.) u. Lindsay (2 Bde, Df. 1904 f.). Erstl. Ausg. einzelner Stücke von Briz (Leubner) u. Lorenz (Weidmann). Df. von Rapp, Binder, Donner, einzelne vonhardt (1903) u. bei Reclam. Vgl. v. Reinhardtstörner (1886); Sagen, Plautin. Einb. (1887); Ribbeck, Gesch. der röm. Dichtung I (1894); Leo, Plautin. Forch. (1895).

Plawniowit, schles. Dorf, Kr. Tost-Gleiwitz, an der Klodniz u. am Klodnizkanal, 6 km nordöstl. v. Rudzinitz (Tsch.); (1905) 1159 kath. G.; Graue Schm.; Gräf. Ballesiremsches Fideikommiß (Schloß P., 1883/86, Kapelle, Park u. Elektrizitätswerk), Japanenzucht. [pietv., Schauspieler].

Play, das (engl., plæ), Spiel, Schauspiel. Player
Playfair (piæfæ), Sir Dyon, engl. Chemiker, * 21. Mai 1818 zu Mirat (Bengalen), † 31. Mai 1898 zu London; Schüler Liebig's; 1842 Hon.-Prof. an der Royal Institution in Manchester, 1845 Prof. an der Neuen Bergschule in London u. Chemiker an der geol. Landesaufnahme, 1855 Prof. in Edinburgh; 1873 Generalpostmeister; 1868/92 Abgeordneter (Lib.); 1892 Lord; entdeckte die Nitroprusside; verdient um die Erklärung des Hochföpenprozesses. — Nach seinem Bruder W. I. Smoult P. (1836/1903; Prof. für Geburtshilfe am King's College, London) ben. die **P. Mittheilungsur** = Mittheilungsur (mitgeteilt) Kur, f. Mastur.

Pleasant Island (piæzænt aîlænd, angenehme Insel) = Mauru.

Plebanus (mlat.), mittelalt. Bezeichnung für den Leutpriester, Pfarrer, f. b.

Plebejer (lat.), Angehöriger der röm. Plebs (f. b.); heute = ungebildeter, roher Mensch. Plebejisch, pöbelhaft, roh.

Plebiszit, das (lat.), bei den Römern ein durch Beschluß der Tributkomitien geschaffenes Gesetz, zuerst nur für die Plebejer, seit 287 v. Chr. (lex Hortensia) allg. gültig; in Frankreich unter Napoleon I. u. III. ein durch allg. Abstimmung erzielter Volksbeschluß. Vgl. Störk, Option u. P. (1879).

Plebs, die (lat., Menge), im röm. Staatsrecht diejenigen freigebornen Bürger (Plebejer), die persönlichen unmittelbaren Rechtsschutz genossen, aber vom Senat, von der Ehegemeinschaft mit den Patriziern, vom Ager publicus u. Sakralrecht (also auch von den darauf beruhenden Magistraten) ausgeschlossen waren. Die Ansicht der Alten, daß P. u. Klientel urspr. gleichbedeutend gewesen seien, läßt sich nicht halten. Über die Kämpfe der P. mit den Patriziern f. Rom (Gesch.). [Niegen.]

Plecoptera Burm. = Perlidae, f. Apterfrühlings-

Plectotus Geoffr., Gattg der Flebermäuse.

Plectognathi, Gattg Kiefer, Ordn. der Knochenfische; Zwifchen- u. Oberkiefer untereinander u. mit dem Schädel feft verwachfen; faft alle in trop. Meeren. 2 Fam.: Gymnodontes u. Sclerodermi.

Plectogyne Link, Pflanzengattg, f. Aspidistra.

Plectranthus L'Hérit., Gattg der Labiaten; 90 Arten, in den Tropen der Alten Welt u. in Ostafien; Sträucher od. hohe Kräuter mit meist kleinen Blüten. P. fruticosus L'Hérit., ein fudafrif. Halbftauch, ift wegen des ftartaromat. Geruchs, der angeblich die Motten vertreibt, häufig Stubenpflanze (Mottenftrauch, Mottenkönig).

Plectrophanes L., Gattg der Ammern.

Plectropterus Leach, Gattg der Gänfe.

Pledge, das (engl., plectis, Pfand), (fchriftl.) Gelübde bei Aufnahme in einen Mäßigkeitsverein.

Plehn, Friedr., Mediziner, * 14. Apr. 1861 zu Lubochin (Schweh), † 30. Aug. 1904 auf Schottel b. Bremen; 1888 am Krankenhaus Friedrichshain bei Berlin, 1890 Arzt in Wandabec, 1894 bis 1901 Regierungsarzt in Kamerun, 1901 Lehrer für Tropenhygiene am Orient. Sem. in Berlin, gründete 1902 ein Sanatorium in Helwan; fehr verdient um die Erforschung der Tropenkrankheiten. Hauptw.: 'Malariaftud.' (1890); 'Kameruntüfte' (1898); 'Tropenhygiene' (1902, 2 1906 von A. Plehn).

Plehwhe, Wjatschefslaw Konstantinowitsch (Wenzeslaus v.), ruff. Staatsm., * 1846, † 28. Juli 1904 zu St Petersburg (durch ein Bombenattentat ermordet); gab fich, obwohl deutsch-furl. Herkunft u. urfpr. kath., dann reformiert, türfchlich u. national als Stodtruffe, kam nach 1881 als Dir. des Polizeidep. im Min. des Innern in den Prozeffen nach Alexanders II. Tod u. durch feine Unbeftechlichkeit empor. 1884/94 Miniftergehilfe, 1899 Staatsfekt. für Finland, 1902 Min. des Innern; brutal u. Stüge des autokrat. Systems.

Plejade, die, ein nach der alexandrin. Pleias (f. d.) benannter franz. Dichterverein, 1550 von Du Bellay gegr. zur Umformung der franz. Litt. nach den Vorbildern des klaff. Altertums mit Vereinerung des Sprachfchakes durch Aufnahme von Wörtern aus der alten u. der volkstümlichen Sprache; ihr Haupt war Montfard, andere Mitgl.: Ruff, Jodelle, Belleau, Daurat, Pontus de Thyard. Vgl. Marty-Laveaux (17 Bde, Par. 1866/96); derf., La langue de la P. (2 Bde, ebb. 1896/98); Rosenbauer, Poet. Theorien zc. (1895); Brunetiere (ebb. 1904).

Pleias, die (grch., Siebengestirn), Bezeichnung der unter Ptolemäos Philadelphos in Alexandrien lebenden 7 griech. Tragiker: Homeros aus Byzanz, Sofitheos, Diphophon, Alexandros der Atoles, Philistos, Sosiphanes u. Dionysiades; ihre Tragödien bis auf einige Titel u. Fragm. verschwunden.

Pleinairmalerei (plängir) f. Hellmalerei.

Pleinfeld, mittelfränk. Markt, Bez. A. Weifenburg, l. an der Schwäb. Rezat, 474 m ü. M.; (1905) 1294 G. (1136 Kath.); P. & R. Reste alter Stadtmauern; Arme Schulfchw.; Hopfenbau. — 3 km nordöftl., auf waldiger Höhe (455 m), Schloß S a n d f e e des Fürften Brede (1660 neugeb.).

Plein pouvoir (frz., plä puwöwr), unbedingte Vollmacht. [f. Blüte, Bd I, Sp. 1682.

Pleiochastium, das, Form des Blütenstands,

Pleione, Mutter der Plejaden, f. d.

Pleis, 2 rheinpreuß. Dörfer, Stegfr.: Ober-P., am obern P. bach, am nordöftl. Rand des Siebengebirges; (1905) 497, als Gem. (86 Ort-

fchaften) 4253 meist kath. G.; P. & R.; Franziskanerinnen; Baum- u. Rosenfchulen, Quarzit- u. Basaltsteinbrüche. — 9 km nordwestl., an der Mündung des P. bachs in die Sieg, Nieder-P.; am 1000 kath. G.; P. & R.; Thonwerke.

Pleife, die, r. (fächl.) Nebenfl. der Weißen Elfter; entspringt bei Ebersbrunn (füdwestl. v. Zwidaun), mündet nach etwa 90 km in u. bei Leipzig, f. d.

Pleifnerland, ein Teil der ehem. fübthür. Mark, 1172 zuerst genannt (terra Plisnensis). 1157 von Kaiser Friedrich I. gekauft u. durch Bgde verwaltet, feit der Heirat Abrechts des Entarteten mit Kaiser Friedrichs II. Tochter Margarete u. endgiltig feit 1311 in wettin. Befitz. Reichs u. links der Pleife mit den Städten Schmölln, Werbau, Grimmitzschau, Kolbzig, Reisknig. Auch Altenburg, Chemnitz u. Zwidaun werden mitunter hinzugerechnet.

Pleiftein, oberpfälz. Stadt = Plehstein.

Pleisthenes, Sohn des Ateus, f. d.

Pleistocän, das, die Quartärformation (f. d.), auch nur deren ältere Abtheilung, das Diluvium.

Pleite, die (viell. hebr. *pelēta*, 'Überbleibfel'), im Judendeutsch = Bankrott.

Plejaden (grch. *Pleidēs*, Mehrz.; lat. Vergiliae), Siebengestirn, schönster u. größter, grob zerstreuter Sternhaufen, im Stier. Mit bloßem Auge sieht man je nach der Luft-

befchaffenheit 6, 9 od. mehr Sterne (Abb.), im Fernrohr mehrere Hunderte. Die meisten Sterne haben gemeinsame, gleichgerichtete, langsame Eigenbewegung u. bilden also ein zusammengehöriges, phys. System. Die Photographie zeigt in den P. zahlr. Nebel, auch in ihrer Umgebung; der Meropenebel um Merope ist 1859 von Tempel, der Majanebel, ein Spiralnebel von Raja aus nach S.O., von den Gebr. Henry entdeckt worden, M. Wolf zeichnete die Außennebel. Die P. wurden zuerst von Bessel mit dem Heliometer vermessen, dann von Elfin nach Photographien von Jacoby. Hellster Stern (3. Größe) Alkhaone, η Tauri, die 'Gluckhenne', mit 3 kleinen Sternen daneben. — Für die wirtschaftliche Jahreszeiteilung der Alten von großer Bedeutung, da bei ihrem Frühaufgang (Mai) die Ernte, beim Frühhuntergang (Nov.) die Pflügezeit begann (Hesiod). Nach der griech. Mythol. Töchter der Pleione u. des Atlas, die wie ein Taubenfchwarm (falsche Etymol. v. grch. *plēia*, 'Taube') vor dem Jäger Orion u. seinem Hund flohen, bis Zeus alle unter die Sterne verfezte. Ihre Namen: Elektra (von Zeus Mutter des Darbanos), Raja (f. d.), Taggete (von Zeus Mutter des Lasebämon), Alkhaone (f. d.), Merope (von Siphpos Mutter des Glaukos), Relaino ('die Dunkle'; von Poseidon Mutter des Lykos u. Nylkeus), Sterope (von Ares Mutter, n. a. Gemahlin des Onomaos).

A = Alkhaone, As = Aterope, At = Atlas, G = Relaino, E = Elektra, Ma = Raja, Me = Merope, P = Pleione, T = Taggete.

Plectron, das (grch., lat. plectrum), Stäbchen aus Elfenbein, Holz od. Metall, womit im Altertum die Saiten der Kithara (heute noch die der Mandoline) geschlagen wurden; auch Name des Schlagrings der Zither.

Plenar (lat., ‚Voll-, Gesamt-‘) f. Plenum.

Plenarium, das (lat.), ein liturg. Buch, das ‚vollständig‘ ist. Das M. A. nannte P. den vollständigen Text aller Evangelien (vgl. Lectionarium); dann eine Zusammenstellung aller in den Messen zu lesenden Perikopen; endlich das sog. Vollmissale d. h. ein Missale (s. d.) mit sämtlichen, vorher in versch. liturg. Büchern (s. d.) zerstreuten Gebets- u. Gesangstexten der hl. Messe. Im 15. u. Anfang des 16. Jahrh. hießen Plenarien auch die deutschen Übersetzungen der Episteln u. Perikopen od. des Missale plenarium, die ein ausgezeichnetes Mittel der relig. Volksbildung u. Privaterbauung waren. Vgl. Hsog (1874); Verzeichnis in Hst.-pol. Bl. 1876, I (Bd 77, S. 38 ff.).

Plencia (plencia), span. Stadt, Prov. Biscaya, an der Mündung des gleichn. Küstenflusses; (1900) 1537 E.; ; Seemannsschule; Seebäder.

Plener, Ignaz Edler v., östr. Staatsm., * 21. Mai 1810 zu Wien; seit 1836 im Staatsdienst, war 1851 thätig bei der Einführung der indirekten Steuern in Ungarn, 1852 Leiter der Finanzlandesdirektion zu Preßburg, 1857 Finanzlandesdir. zu Lemberg; 1860/65 Finanzmin. im Kabinett Schmerling, bewirkte er die Fesslung der Währungsverhältnisse durch die Bankakte u. die Deckung des Defizits in der östr. Staatskasse; 1867/70 Handelsmin. im ‚Bürgerministerium‘, 1870/73 lib. Abgeordneter (für Handelskammer Eger), 1873 Mitgl. des Herrenhauses (lib. Verfassungspartei). — Sein Sohn Ernst Edler v., östr. Staatsm., * 18. Okt. 1841 zu Eger; 1865/73 im diplomat. Dienst, seit 1873 Mitgl. des Reichsrats (für die Handelskammer Eger), seit 1878 des böhm. Landtags, wurde der Führer der liberalen Deutschen u. 1888 Obmann der aus dem deutschen u. dem deutsch-östr. Klub gebildeten ‚Vereinigten Deutschen Linken‘; 1893/95 im Koalitionsmin. Windischgrätz Finanzmin., führte als solcher die östr.-ung. Währungsreform durch; seit 1895 Präf. des gemeinsamen obersten Rechnungshofs, 1900 Mitgl. des Herrenhauses (lib. Verfassungspartei). Schr.: ‚Ferd. Lajfalle‘ (1884) u.

Plenipotenz, die (neulat., frz. plein pouvoir), Vollmacht, unbeschränkte Gewalt. Plenipotentiar, der (frz. plenipotentiaire, ‚vollmächtigt‘), Bevollmächtigter, bevollmächtigter Gesandter, Minister u.

Pleno choro (lat.), ‚in vollem Chor‘. Pleno Plenterwald (Forstw.) f. Farnetreib.

Plenum, das (lat., ‚vollzählig‘), Gesamtheit, Versammlung eines ganzen Kollegiums, bes. polit. Körperschaften (Plenarsitzung, Plenarversammlung), im Ggß zu den Sitzungen der Ausschüsse, Kommissionen u. Beim Reichsgericht ist die Rechtsfrage vor das P. zu bringen, wenn ein Zivilsenat von der Entscheidung eines Strafsenats od. der vereinigten Strafsenate od. ein Strafsenat von der Entscheidung eines Zivilsenats od. der vereinigten Zivilsenats od. ein Senat von der Entscheidung des P.s abweichen will (G. B. G. § 137). Wegen des P.s bei den Gerichten vgl. G. B. G. §§ 61. 121. 133, wegen der Befugnisse des P.s des Reichsgerichts das. §§ 128. 129. 131. 141. über die Befugnisse des P.s der Land- u. Oberlandesgerichte enthält das G. B. G. keine Bestimmungen. — **Plenifimariatsrat**, der, f. Oberster Gerichtshof.

Plenus venter non studet libenter (lat.), ‚ein voller Bauch studiert nicht gern‘.

Pleo . . . (v. grch. plēon, ‚mehr‘), bezeichnet in Zusammenf. die Fülle, das Übermaß u.

Pleochroismus, der, die Erscheinung, daß Kryalle im durchfallenden Licht nach verschiedenen Richtungen verschiedene Farben od. wechselnde Stärke derselben Farbe zeigen; vgl. Doppelbrechung. — **Pleochroitische Gesteine**, Erscheinung in zahlr. doppeltbrechenden Mineralien, daß um Einschlüsse anderer Mineralien (z. B. Zirkon, Rutil) herum eine deutliche Zone mit bes. kräftigem P. vorhanden ist.

Pleonasmus, der (grch., ‚Überfluß‘), Verbindung eines Substantivs mit einem Adjektiv od. eines Verbums mit einem Adverb, das einen an sich unnötigen Zusatz darstellt (kaltes Eis, heiße Glut; laut schreien u.); als Redefigur zur Vermehrung des Nachdrucks od. zur Veranschaulichung angewendet.

Pleonast, der, Mineral, f. Spinell.

Pleorama, das, Panorama, in welchem Küstenbilder so gezeigt werden, wie sie auf einem an der Küste vorbeifahrenden Schiff gesehen werden.

Pleroma, das (grch.), f. Gnostizismus.

Pleromorphosen (Mehrz.) f. Pseudomorphosen.

Pleschen, poln. Pleszew, pos. Kreisst., Reg. Bez. Posen, am Nerbach (L. zur Prosna), 121 m ü. M.; (1905) 7551 E. (5444 Kath., 391 Jbr.); , außerdem Kleinbahn nach Krotoschin; Amtsg., Reichsbahnnebenstelle; Präparandenanstalt, bish. Bürger- (mit Gymnasialabt.), städt. höhere Mädchenschule; Krankenhaus, 2 Waisenhäuser; Kl. Dienerinnen der Unbef. Empfängnis; Fabr. v. Maschinen, Düten u., Mahl- u. Sägemühle, Elektrizitätswerk.

Pleschtschew, Alex. Nikolajewitsch, russ. Dichter, * 4. Dez. 1825 zu Kostroma, † 8. Okt. 1893 zu Paris; 1849/58 in Orenburg, wegen Anteils an der Verschönerung Petraschewskis verbannt. In seinen sehr melodischen Gedichten (1846 u. ö.; am berühmtesten ‚Vorwärts‘) bis 1849 voll jugendlicher Lebensfreude, nach seiner Rückkehr aus Sibirien hoffnungs- u. freudlos. Verdient auch als Übers. (Hebbel, Heine u. a.). Gef. W., Petersb. 1887.

Plesiosye, die eine Art der Kurzgichtigkeit, die durch angestrengte Nacharbeit hervorgerufen ist.

Plesiosauria, Sauropterygia, fossile Reptilien aus dem Mesozoikum, bes. dem Jura; Kopf klein, Hals lang, Gliedmaßen flossenartig, Schwanz kurz; Meerestiere; 2 Fam.: Nothosauridae (s. d.) u. Plesiosauridae; Vorderarm- u. Unterschenkelknochen sehr kurz. Gatt. Plesio-



saurus Conyb., bis 7 m l. P. dolichodeirus Conyb. (Abb.); bis 3 m l.

Pleskau, bish. Name der russ. Stadt Pskow.

Pleß, schles. Kreisst., Reg. Bez. Oppeln, an der Pßczinka (mit Koryznitz L. zur Weichsel), 248 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Gst. Manen) 5219 E. (3569 Kath., 288 Jbr.); ; Amtsg.; herzogl. Residenzschloß (1873, gr. Park); Lehrerinnensem., fath. u. prot. Präparandenanstalt, gemeinl. u. lautm. Fortbildungsschule; Vorrömerinnen; Brennerei.

Pleß, Standesherrschaft im preuß.-schles. Reg.-Bez. Oppeln, mit der dazu gehörigen Herrschaft Fürstenstein 46500 ha groß. Besitzt der Reichsgrafen v. Promnitz, seit 1765 der Herzoge v.

Anhalt-Cöthen(-P.), seit 1847 der (prot.) schles. Grafen v. Hochberg (f. d.), 1850 Fürstentum u. 1854 mit erblichem Sitz im preuß. Herrenhaus verbunden. Seitiger Fürst Hans Heinrich XI., * 10. Sept. 1833 zu Berlin; 1867/84 im Reichstag (Reichspartei), 1870/93 Militärinsp. der freiwill. Krankenpflege, seit 1872 preuß. Oberstjägermeister, 1890 Mitgl. des Staatsrats, 1896 Kanzler des Schwarzen Adlerordens, 1905 für seine Person zum Herzog erhoben. Vgl. Zivier, Gesch. des Fürstent. P. (I, 1906).

Pleß (pljoh), russ. Stadt, Gouv. Kozroma, r. an der Wolga (Flußhafen); (1897) 2163 E.; Dampferstation; Getreidehandel.

Pleßidi, Plissidi, der (neugr.), höchster Gipfel des Gebirges Pelion (f. d.); auch dieses selbst.

Pleßimeter, das, Perfusioninstr.; Pleßimetrie, die, f. Perfusion.

Pleßis (pläh), Fréb., franz. Dichter u. Schriftst., * 3. Okt. 1851 zu Brest; seit 1892 Prof. an der Ecole Norm. Sup. in Paris. Verf.: La lampe d'argile (1886), Vesper (1897); Romane: Angèle de Blanches (1897) u.; Novellen: Le psychologue (1902) u.; fchr. ferner: Etudes crit. sur Properce etc. (1886); Métrique grecque et lat. (1889) u. Fräg.: sämtl. Werke des Horaz u. Poésies compl., 1904 ff.; sämtl. Paris.

Pleßit, der, Fülleisen, f. Taf. Meteoriten.

Pleßur, die, r. Nebenfl. des Rheins, entspringt südwestl. v. Arosa mit 2 Quellen, bildet den fl. Alpi- u. Schwellisee, durchfließt das Schanfigg (f. d.) in fast cañonartigem Thal, mündet unterhalb Chur (von da ab fanalisiert); 33 km l. Ihr Einzugsgebiet bildet den gleichn. graubündn. Bez.; außer dem Rheinthäl der Hauptteil der P. alpen (Teil der Schieferalpen, f. Weiz. Alpen), 292,2 km², (1900) 15 400 dtsh. E. (26% Kath.; 10% Romanen, 4,9% Ital.); Obstbau, Alpwirtschaft, Fremdenind. (Arosa, Parpan, Churwalden u.). 3 Kr.; Hauptst. **Plethometrie**, die = Polymetrie. [Chur.]

Plethron, Georgios Gemistos, griech. Gelehrter aus Konstantinopel, um 1355/1450; nahm als Gegner der Kateiner teil am Konzil v. Florenz, hielt dort seit 1438 Vorträge über platon. Philos. u. regte Cosimo de' Medici zur Stiftung der platon. Akad. an; ein zu allen Thorheiten heidn. Theosophie geneigter Neuplatoniker. Schr. Scholien zu Theophrastides u. philof. Schr. Gef. W. bei Migne, Patr. gr. Bd 160. Vgl. Gafz, Gennadius u. P. zc. (1844). Fr. Schölke, Gesch. der Philos. d. Renaiss. I (1874).

Plethora, die (grch.), f. Exzeravie.

Plethron, das, altgriech. Längenmaß = $\frac{1}{6}$ Stadion = 30,83 m; als Flächenmaß = 950,5 m².

Plethysmograph, der, Apparat zur Aufzeichnung der Pulsbewegung.

Pletsch, Oskar, Zeichner, * 26. März 1830 zu Berlin, † 12. Jan. 1888 zu Niederlöbnitz b. Dresden; Schüler von Bendemann; schuf nach Art A. Richters, aber ohne dessen Phantasie u. Gemüts-tiefe, beliebte Kinder- u. Volksbücher: 'Allerlei Schmid-Schnad', 'Deutsche Kinderstube', 'Wie's im Hause geht nach dem Alphabet', 'Kleines Volk' u.

Plettenberg, westfäl. Stadt, Kr. Altena, im Sauerland, am Zusammenfluß der Bergbäche Else, Grüne u. Öfter, 210 m ü. M.; (1905) 5367 E. (1112 Kath.);  (2 km südöstl.), Dampffirakenhahn (zum Bahnhof, nach Holthausen u. Öfterau); Amtsg.; höhere Stadt-, gewerbl. Fortbildungsschule, prot. Krankenhaus; Eisenind. (für Eisenbahnoberbau, Klavierbau u., Landwirtsch. Geräte, Gefenk-

schmiedeartikel). Dabei die Bandgem. P., 5702 E. (1041 Kath.); Elektrizitätswerk.

Plettenberg, Walter v., aus westfäl. Geschlecht, Marschall u. seit 1494 Meister des Deutschen Ordens in Livland, † 28. Febr. 1535 zu Wenden. Durch seine Siege über die Russen 1501 u. 1502 erlangte er 1503 einen Frieden ohne Schmälierung der Grenzen, durch Unterstützung des Hochmeisters Albrecht gegen Polen (seit 1516) 1520 die Selbstständigkeit Livlands von Preußen u. damit von Polen. Er blieb dem alten Glauben treu, hinderte aber die Einführung der luth. Lehre nicht. Wüste von Schwantthaler in der Walhalla bei Regensburg. Vgl. Schieman, Gesch. Rußlands, Polens u. Livlands II (1887); Koneczny (Krat. 1891); Pfälf, Stimmen aus Mt.-Saach 1897, I.

Pleuelstange, Pleuel-, Kurbel-, Schubstange, beim Kurbelgetriebe von Dampfmaschinen (f. d., Taf. Abb. 15 u. 19 P), Pumpen u. die Verbindungsstange zw. Kreuzkopf u. Kurbel.

Pleura, die (grch., 'Rippe, Seite'), Brustfell (f. Brust). P. pulmonalis, Lungen-, P. costalis, Rippenfell. P. höhle, der von Brust- u. Rippenfell gebildete, luftdicht verschlossene Raum, in dem die seröse Pleuralflüssigkeit abgefondert wird. Pleuralgie, die, Rippen Schmerz (Seitenstechen). Pleuralimpfung f. Impfung. Pleuraapophyse, die, seitl. Wirbelfortsatz. Pleuritis, Pleuresie, die = Brustfellentzündung. Pleurodynie, die, Seitenstechen (muskelrheumatisch). Pleuroperitonealhöhle, ungetrennte Brust- u. Bauchhöhle in der Entwicklungsperiode. Pleuropneumonie, die, gleichzeitige Brustfell- u. Lungenentzündung. Pleuroihotonus, der, seitl. Starrkrampf mit Beugung des Körpers auf die Seite. — Pleurae f. Insekten, Bd IV, Sp. 841.

Pleureuse, die (frz., pleür), Trauerbesatz; Trauerrand an Briefen u.

Pleurodictyon Glas, fossile Korallengattung, f.

Pleurodora f. Schildkröten. [Debonische Formation.]

Pleurodent f. Atrodon. [f. Schollen.]

Pleuronectes L., Gattg der Pleuronectidae,

Pleuron, uralte Stadt Atoliens mit berühmtem Athentempel, um 234 v. Chr. von Demetrios II. v. Makedonien verwüstet; die Bewohner siedelten sich in Neu-P. an, dessen Ruinen (lange Mauern mit 7 Thoren u. 30 Türmen, Theater u.) sehr gut erhalten sind; Reste der alten Stadt bei Ghisto-Kastro.

Pleurosigma Sm., Gattg der Diatomeen; 107 Arten, meist im Meer, fahnenförmige, S-förmig gebogene Zellen mit feinem, senkrecht od. schief sich kreuzendem Streifennetz. P. angulatum Sm. (Abb., 400fach), an den europ. Küsten, auch in Südoassern Deutschlands, mit 52 bis 55 Streifen auf 0,002 mm, die nur von den besten Mikroskopen in Punktstreifen aufgelöst werden, daher für sie berühmtes Test-(Probe-)Objekt.

Pleven, Plevena, bulg. Kreisst., beiderseits an der Zufschenica (zum Wit); (1900) einöhl. Garn. 18761 E. (2160 Mos.);  Div. Komm., Ger. 1. Instanz, Kreisgefängnis; Unterghynn, Aker-u. Weinbauschule; Weinbau, Wein-, Viehhandel. — Im russ.-türk. Krieg 1877/78 wurde P. von Osman Pascha besetzt, am 20. Juli 1877 gegen den 1. russ. Angriff (Schilber-Schuldnern) behauptet u. als verhängnisvoller Lager stark befestigt. In der 2. Schlacht am 30. Juli scheiterte der Angriff von



30 000 Russen unter Krübenner gegen den auf 23 000 Mann u. 58 Geschütze verstärkten Verteidiger mit Verlust v. 7300 Mann. Durch die Rumänen (3 Div.) verstärkt, beschoß die russ. Westarmee (jetzt unter Fürst Karl, Generalstabschef Satom) 95 000 Mann stark 7./10. Sept. P., wurde aber in der 3. Schlacht v. P. am 11. u. 12. Sept. trotz der Tapferkeit Stobelews u. der Rumänen mit 15 553 Mann Verlust geschlagen. P. wurde nunmehr eng eingeschlossen (Totleben). Zu spät, am 10. Dez., machte Osman einen Durchbruchversuch nach W., der mit der Kapitulation v. 43 000 Türken endigte. Vgl. v. Trotha (*1896).

Plevlje, türk. *Taschliidscha*, türk. Stadt, Wilajet Kossowo, r. an der Čehotina (zur Drina); einschl. türk. u. östr. (vgl. Novipazar) Garn. 3/4000 E.; östr. Brig. Komm., kath. Garnisonkirche.

Plexaura Lm., Gattg der Korallen.

Plexus, der (lat.) = Geflecht.

Pleuben (plabén, pleß), franz. Stadt, Dep. Finis-tère, r. von der Aulne, 11 km nordöstl. v. Châteaulin; (1901) 1311, als Gem. 5579 E.; 3türmige Kirche (Mischstil aus Gotik u. Renaiss., 1550/91; Glasgemälde b. 1564); monumentale Kreuzigungsgruppe (Calvaire) von Yves Dzanne (1650); Uhrenfabr., Schieferbrüche, Viehzucht.

Pleuel, Ignaz Jos., Komponist, * 1. Juni 1757 zu Rupperskthal b. Wien, † 14. Nov. 1831 bei Paris; Schüler Haydns in Wien (seit 1777 auf Studien in Italien), 1789/95 Kapellmeister in Straßburg u. London, seit 1795 in Paris, Musikhändler u. Pianofortefabrikant. Schr. Symphonien, Serenaden, Violin- u. Klavierkonzerte, Kammermusikwerke (meistenteils Transkriptionen eigner Orchesterwerke), Klavierfonaten u. a.; äußerlich der Mozartschen u. Haydn'schen Art abgesehen, aber leicht-effektische Arbeiten. — Sein Sohn Camille, 1788/1855, begabter Komponist von Kammermusikwerken, Inhaber der heute unter der Firma P.-Wolff & Co. bestehenden Musikalienhandlung.

Pleistein, Pleistein, oberpfälz. Stadt, Bez. M. Hohenstrauß, r. vom Zottbach (mit Freimdb. I. zur Nab), um einen Rosenquarzfelsen, 576 m ü. M.; (1905) 1400 kath. E.; ~~ev.~~; neue got. Pfarrkirche; Fortbildungsschule; Augustinerkloster (seit 1903) auf dem Kreuzberg (Wallfahrt), arme Schulschm. & Spiegelglaschleif- u. -polierte. 10. Juli 1901 größtenteils abgebrannt.

Pli, der (frz., 'Falte'), elegante Haltung, gefälliges Benehmen. Auch = Briefumschlag, Wertbrief.

Plica, die (lat.), 'Falte'; P. polonica = Weichselzopf; P. semilunaris f. Auge, Bd I, Sp. 825. — In der Mus. Bezeichnung einer alten Gesangsmanier, dem Doppelschlag od. bef. dem Schleifton entsprechend, in der Neumen-, Choral- u. etwas verändert in der Mensuralnotenschrift: P , L od. P , L geschr.; Pliken-Neumierung bef. in den Melobien der Troubadours u. Minnesänger verwendet. S. Minnesang.

Plen. (Zool.) = Wilh. Feinr. *Lheodor* v. Plieninger, Paläontolog, 1795/1879.

Pleningen, württ. Dorf, O. M. Stuttgart, r. über der Aörsch (zum Neckar), 367 m ü. M.; (1905) einschl. Hohenheim (f. d.; 1,2 km nordöstl.) 2555 E. (119 Kath., Kap. zw. P. u. Hohenheim, 1891; alle 14 Tage Gottesdienst); ~~ev.~~; prot. Martinskirche (vom Schiff, 12. Jahrh., spätgot. Chor 1493; 1879 u. 1901 ern.); Kinderrettungsanstalt 'Wilhelmspflege'; Tritot-, Korsettfabr., elektr. Licht.

Plimperstock f. Weil. Fischerei.

Plinian, der, Mineral = Arsenkies.

Plinius, röm. Schriftsteller: Gajus P. Secundus, * 23 n. Chr. zu Como; Offizier, dann kais. Procurator in mehreren Provinzen, zuletzt Komm. der Flotte zu Misenum, wo er beim Ausbruch des Vesuv (79) als Opfer seines Forschungseifers umkam. Auf reichhaltigen, mit der größten Beharrlichkeit durchgeführten Materialsammlungen baute er seine 37 Bücher 'Naturgeschichte' (Naturalis historia) auf, die fürs ganze M. d. die Grundlage des naturgesch. Wissens waren u. bei allem Mangel an eignem Urteil eine wichtige Fundgrube für die Geschichte der Wissenschaften im Altertum u. bef. für die alte Kunstgesch. sind. Ausg.: v. Jan (6 Bde, 1854/65; Neubearb. von Naghoff, I/V, 1875/1906), Detleffen (6 Bde, 1866/82); Aust. (mit gutem Komm.) in L. Ulrichs' Chrestom. Pliniana (1857); bish. von Kallb (39 Bdn., 1840/77) u. Wittstein (6 Bde, 1880/82). Vgl. Münzer, Beitr. zur Quellenkritik (1897); Rabenhorst, Quellenstud. (I, 1905). Außerdem verf. P. u. a. auch 20 Bücher 'Germanen-riege' u. eine Fortsetz. des Aufubius Bassus (31 Bücher; beide verloren, außerdem ein gramm. Werk (dubii sermonis) in 8 Büchern. Vgl. J. W. Beck, Studia Gell. et Plin. (1892); Ralfmann, Quellen der Kunstgesch. des P. (1898). — Sein Neffe Gajus P. Caecilius Secundus, * 61 (62?) zu Como, Schüler Quintilians u. Freund des Tacitus, war Sachwalter u. Beamter, 100 Konsul, 112 kais. Legat in Bithynien; † 114. Wir besitzen von ihm eine Dantrede (Panegyricus, f. d.), 9 Bücher Briefe, erlesene Kabinettssätze litt. Klein-kunst u. seinen aml. Briefwechsel mit Trajan (darin die wichtigen Briefe über die Christen u. ihre Behandlung). Ausg. von Reil (1870), E. F. W. Müller (1903); vortreffl. Ausw. mit Komm. von Rutula (1904); bish. von Klüppmann u. Binder. — Medicina Plinii nennt sich ein auf dem ältern P. beruhendes med. Compendium aus dem 4. Jahrh. (vgl. Rose, 1875), das dann wieder (im 6./7. Jahrh.) mit anderen Bestandteilen in ein (auch fälschlich den Namen des Publ. Valerianus tragendes) Werk verarbeitet wurde (gedr. Rom 1509, Basel 1528).

Plinlimmon, Plinlimmon, der (plinkmön), Berggruppe in Wales, an der Grenze der Graffsch. Cardigan u. Montgomery, ein 5 km l., 3gipfliger (höchster Gipfel 753 m h.) Hauptkamm u. mehrere Seitentämme; Quellgebiet für Severn, Wye etc.

Plinsen (Mehrz., v. russ. Blin, f. d.), Eierfugen meist mit Zucker u. Zimt etc. bestreut od. mit Marmelade gefüllt.

Plintenburg, bish. Name v. Bisegrab.

Plinthe, die, die 4eckige Platte, auf welcher die Basis der Säule (f. d.) ruht. [formation, f. d.]

Pliocän, das, die jüngste Abt. der Tertiär-

Pliohippus O. C. Marsh, fossile Pferdegattg.

Plissé, das, von Hand od. auf Plissier-maschinen gefaltetes Zeug; beliebter Auspuß der Gewebe für Damenröcke u. Kinderkleidchen. Plissieren, Zeug in Falten legen u. durch Stiche v. Pressung zusammenhalten.

Plissolophus Vig., Papageiengattg, f. Kakadu.

Plistocän, das (Geol.) = Pleistocän.

Plitt, Gust. Leop., prot. Kirchenhist., * 27. März 1836 zu Genin b. Lübeck, † 10. Sept. 1880 zu Erlangen; ebb. 1867 ao., 1875 o. Professor. Schr. u. a.: 'Einkl. in die Augustana' (2 Bde, 1867 f.); 'Grundr. der Symbolik' (1875, *1893 von B. Schülke); 'Gabr. Biel als Prediger' (1879);

Ruther' (voll. von Petersen, 1883, 41896). Hrsg.: Melanchthons Loci (1864, 21900 von Kolbe); „Aus Schellings Leben“ (3 Bde, 1869 f.); mit Herzog: „Realenzykl. für prot. Theol. u. Kirche“ (21876/88).

Plitvicer Seen (plitvicer, schwinmende Seen'), kroat. Seengruppe, in der nördl. Kl. Kapela (Rom. Sita-Krbava), 506/625 m ü. M., übereinander auf 13 durch Querriegel getrennten Terrassen, über die das Wasser mit etwa 40 größeren u. kleineren Fällen stürzt (größter der 70 m h. Fall des Plitvicaabachs, durch Korana zur Kulpas). Vgl. v. Buchwald (1896).

Pliva, die (pliva), l. Nebenfl. des Brbas, Bosnien; entspringt am Smiljevaca (im westbosl. Kalkplateau), bildet bei Jezero die 2 P. = Seen (1,15 km², 36 m t.); reich an Dachsen, Forellen, Krebse, Ottern u. Wasservögeln, mündet mit 30 m h. Fällen in 10 Armen bei Zajce; an 30 km l.

Plješevica, Plješćica, die (plješćevica, plješćivica), kroat. Gebirge, f. Kapela.

Ploceus Cuv., Gattg der Ploceidae, f. Webervögel.

Plöchingen, mürkt. Dorf, O. A. Ehlingen, an der Mündung der Fils in den Neckar (eiserne Brücke, 1905), 276 m ü. M.; (1905) 2915 E. (311 Kath., zu Pfauhausen); *Plösch*; prot. St. Blasiuskirche (1481, 1871 u. 1884 ern.). u. Kap. zur hl. Ottilia (got., mit alten Bildern aus ihrer Legende, 14./15. Jahrh.); gewerbl. Fortbildungs- u. Zeichenschule; Johannerkrankenhaus (1906); Baumwollspinnerei (200 Arb.), Bierbrauerei, Fabr. v. Holzwerkzeug, Mühlensteinen, Kunst-, Sägemühle, elektr. Licht.

Plöck (plöck), poln. Name der russ. Stadt Plogz.

Plöckenstein, besser Plöckenstein, Gebirge u. Berg, f. Dreifessel-Gebirge.

Plöckhorst, Bernh., Historien- u. Bildnismaler, * 2. März 1825 zu Braunshweig; bildete sich in Berlin, Dresden, München, Paris (Couture), Belgien u. Italien; 1866/70 Prof. in Weimar, seit 1870 in Berlin tätig. Seine relig. Gemälde in der Farbengebung fatt, aber auch oft süßlich. Hauptw.: Wilhelm I. u. Augustä Berlin, Nationalgal.; Auferstehung (Marienwerder, Dom); Christus auf dem Meer (Hannover, Dreifaltigkeitskirche); Christus u. die Ehebrecherin (Leipzig); Kampf Michaels u. Satans um den Leichnam des Moses (Pöln, Museum); Rückkehr Mariä u. Johannes von Golgatha, Einzug Jesu in Jerusalem etc.; ferner Zeichnungen zu Gero's u. Spitta, Entwürfe für Glasgemälde.

Plöermel (ploarmel), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Morbihan, oberhalb der Mündung des Duc in den Kanal Brest-Nantes; (1901) 2769, als Gem. 6062 E.; *Plörm*; Ger. l. Instanz, Gefängnis; Kirche St. Armel (1511/1602 neugeb.; skulpturenreiches Seitenportal, Grabmäler Johannis II. u. III. v. der Bretagne), alte Wallreste; Kl. Sem.; bis 1901 Mutterhaus der Br. der christl. Lehre (Brüder v. P.), Hospital; Weinwand- u. Zwirnfabr., Schieferbrüche, Vieh- u. Honighandel. Besuchter Pardon.

Plöckst (ploest), Hauptst. des Rum. Kr. Prahova, l. v. der Prahova; (1904) 46 831 E.; *Plöck*; Ger. l. Instanz, öftr. Bizekonsulat; Byc., Lehrerseim., Gewerbe-, Handelsschule; Petroleumraffinerie, Wollhandel. [f. Cantal.

Plomb du Cantal (plo dü kantä), franz. Berg,

Plombe, die (frz. plomb, plo), kleines Bleisiegel, insbesf. von den Zoll- u. Steuerbehörden bei Durchgangsgut verwendet, um eine Öffnung vor Abschluß der Reise zu verhindern. **Plombage**, die (ploboß); Zeitw.: **plombieren**, die Anlegung der P. — P. in der Zahnheilkunde, f. b.

Plombières-les-Bains (plobrä-rä-bä), franz. Badeort, Dep. Vosges, Arr. Remiremont, in der engen Thalschlucht der Argonne (mit Semoise l. zur Lanterne, diese r. zur Saône); (1901) 1830 E.; *Plöb*; 27 fiskal. Mineralthermen (Schwefel, Soda, Eisen, Kohlenäure; 12 bis 70°; täglich 750 m³ Wasser) speisen 7 Anstalten (National-, Stanislaus-, Kapuziner-, Römer-, Damenbad, Bain Tempéré u. Neue Thermen), außerdem 2 kalte Quellen (Eisenquelle Bourdeille u. Source Savonneuse); meist Baderuren, gegen Verdauungsstörungen, Rheumatismus, Gicht, Skrofeln etc.; Denkmal des Vandalenkaifers Louis François (1901, von Peynot), Hospital; Kleinseisenind. (besf. Blechwaren), Spazierstockfabr., Sägereien. — Das Bad, schon den Römern (Aguas Plumbariae) bekannt, verdankt seinen Aufschwung dem König Stanislaus Leszczyński u. dem wiederholten Aufenthalt Napoleons III. 20./21. Juli 1858 geheime Zusammenkunft Napoleons mit Gavour u. Bismarck gegen Österreich. Vgl. Dietard, Etudes clin. (Par. 1860); ders., Princip. applic. therap. (ebb. 21888).

Plon (plo), Pariser Verlagsbuchhandlung, begr. 1832 durch Phil. Henri P. (1806/72); 1872/95 Besitzer Eug. P. (1836/95; fchr. u. a. Biogr. v. Thormaldsen, Bissen, Cellini, den beiden Seoni); 1872/94 Teilhaber sein Schwager Rob. Nourrit (1833/94), Teilhaber u. Nachfolger sein Sohn Adolphe Nourrit (seit 1894) u. seine Schwiegeröhne Pierre Maingnet (seit 1883) u. Jos. Bourdel (seit 1885); 1872/83, E. P. & Cie, 1883/1900, E. P., Nourrit & Cie, seit 1900, P., Nourrit & Cie. Im Verlag: Gesch., Kunstgesch., Memoiren, franz. Klassiker, Reiseverle, Jugendbüchsen etc.

Plön, schlesw.-holst. Kreisst., zw. 5 Seen, besf. Gr. u. Kl. Per See (f. u.); (1905) 3735 E. (64 Kath., zu Kiel; Kap., 2mal mon. Gottesdienst); *Plö*; Amtsg.; ehem. hzgl., dann kgl. dän. Schloß (1636 erb.); seit 1868 Kadettenanstalt; in einem Barockschloßchen des Schloßgartens die Prinzenschule; Gymn. mit prot. Alumnat, Töchterchule, Pensionat, Koch- u. Haushaltungsschule, kaufm. u. gewerbl. Fortbildungs-, Bürgerschule; Biol. Station zur Erforschung der Süßwasserfauna (1892 gegr., besf. verdient um die Planktonforschung; vgl. Forschungsberichte, 12 He, 1893/1905, R. f. als Archiv f. Hydrobiol. u. Planktonkunde, 1905 ff.); Johannerhospital, Stadtfranken-, fürstl. Waisenhaus; Fabr. v. Wagen, Soda, Holzpantoffeln, Zinnsch., städt. Elektrizitätswerk. — P. kam 1571 an das Haus Schleswig-Holstein-Sonderburg u. war 1622/1761 Sitz einer Nebenlinie. Vgl. Rinder, Urdbb. (1890); ders., Beitr. (1904). — Der Gr. Per See, größter der östholst. Seen, zw. sanften Hügeln, durch schmale Sandrücken getrennt vom Kl. Per See (3,88 km², 4 m t.), Trammer, Bexler u. Suhrer See; 21 m ü. M., 30,28 km², 60,5 m t.; reich an Fischen u. Vögeln; Abfluß die Schwentine.

Plöne, die, pomm. Fluß, kommt aus dem Berkingener See (Reumart), durchfließt ein Bruchland, in das der P.see (8,3 km², 4 m t., 17 m ü. M.) u. der Madüsee eingebettet sind (zw. beiden kanalisiert), mündet bei Altdamm in den Dammschen See; 79 km l.

Plongée, die (frz., ploßé), Abbauchung, Böschung einer Brustwehr.

Plönnies, Du ise v., geb. Reizler, Dichterin, * 7. Nov. 1803 zu Hanau, † 22. Jan. 1872 zu Darmstadt; bildete ihren leichtflüssigen Stil durch zahlr. überf. aus dem Engl. u. Holländ. u. fchr. nach den

episch = Iyr. Dichtungen, 'Mariken van Nimwegen' (1853), 'Die 7 Raben' (1862) u. den Sonettengyklen 'Abälard u. Heloise' (1849), 'Oskar u. Gianetta' (1850) nam. relig. Dichtungen, wie 'Ruth' (1864, 2 1869), 'Joseph u. seine Brüder' (1866), 'Maria v. Bethanien' (1867), 'Die hl. Elisabeth' (1870), auch bibl. Dramen, 'Legenden' u. — 'Ihr Sohn Wilhelm', 'Waffentechniker u. Militär-schriftst.', * 7. Sept. 1828 zu Darmstadt, † 21. Aug. 1871 ebb.; 1847 Leutn. der hess. Inf., 1856 Mitgl. der Zeughausdir. in Darmstadt, nahm 1861 den Abschied als Hauptm., 1868 Major; schuf ein Geschößsystem, das beim Inf.-Gewehr des 8. dtsh. Bundes-armeekorps zur Einführung gelangte. Hauptw.: 'Neue Stnd. über die gegog. Feuerwaffe d. Inf.' (2 Bde, 1861/64); 'Zündnadelgewehr' (1865) u.; schr. auch Gedichte u. (Pseud. Dr. Lubm. Siegrist) den humorist. Roman 'Leben, Wirken u. Ende des Gen. Frh. Bebercht v. Knopf' (1869, 1877).

Plon-Plon (plō-plō), Spottname des Prinzen Napoleon Bonaparte, s. Bonaparte, Bd I, Sp. 1740.

Ploniff, poln. Plotask (plōt), russ. Kreisst., 60 km nordwestl. v. Warschau; (1897) 7907 E. (3237 Kath., sonst Jsr.); private Sternwarte; Getreidehandel. [2506 m h.]

Plöse, die, tirol. Ausichtsborg, östl. v. Brigen, **Plösch**, Herm. Heinr., Mediziner, * 8. Febr. 1819 zu Leipzig, † 11. Dez. 1885 ebb. als prakt. Arzt (seit 1846); sehr verdient um die anthropol. Kulturgeschichte. Schr.: 'Das Kind in Brauch u. Sitte der Völker' (2 Bde, 1876, 2 1884); 'Das Weib in der Natur- u. Völkerkunde' (2 Bde, 1884, 2 1905 von M. Bartels). Hrsg. (mit H. Projß): 'Med.-chir. Enzykl.' (3 Bde u. Suppl., 1854/63).

Plöhl, Simon, Optiker, * 19. Sept. 1794 zu Wien, † 29. Jan. 1868 ebb.; verbesserte mit v. Littrow das achromat. u. konstruierte das dialyt. Fernrohr, erfand einen Sehmesser.

Plotinos, Neuplatoniker, * 204 n. Chr. zu Hypopolis (Ägypten), † 269 bei Minturnä (Kampanien); schloß sich in Alexandria an Ammonios Sakkas an u. lehrte seit 244 in Rom; begann erst 253 seine Lehre in schriftlichen Abh. niederzulegen, die nach seinem Tod von seinem Schüler Porphyrios stilistisch überarbeitet u. in 6 Bücher zu je 9 Abh. (Enneaden) nach einem nicht durchwegs befriedigenden Plan angeordnet wurden. In seinem System ist P. bestrebt, der vorplat. Philosophie (bes. der eleat. Einheit des Seins) Raum zu gewähren; eigentümlich ist ihm die Überordnung des höchsten Wesens über Sein u. Vernunft, die Bildung der Vielheit aus dem Eins durch Ausstrahlung u. vor allem die über alle Vernunft erhabene, an den Buddhismus erinnernde unmittelbare Auffassung des höchsten Wesens in der Ekstase (vgl. Neuplatonismus), die P. selbst nur selten zuteil wurde. Daß P. die Religionen des Orients hochschätzte, ist verbürgt. Wichtig ist außerdem seine Polemik gegen die Gnostiker (II, 9) u. seine Ästhetik (über das Schöne, I, 6). Ausg. (mit der Biogr. des Porphyrios) von Moser u. Creuzer (3 Bde, Df. 1835, Par. 1855), Kirchhoff (in chronol. Anordnung; 2 Bde, 1856), H. F. Müller (4 Bde, 1878/80; mit Übers.). Volkmann (2 Bde, 1883 f.). Vgl. Zeller, Philos. d. Griech. III 2 (1903); Kirschner (1874); H. v. Kleist, P.-Studien (I, 1883); Horst, P. Ästhetik (I, 1905).

Plotus L., der Schlangenhalsvogel.

Plöb, Karl, Schulmann, * 8. Juli 1819 zu Berlin, † 6. Febr. 1881 zu Görlitz; bis 1860 im

preuß. Gymnasialdienst; Vertreter der sog. grammat. Methode. Seine Schulbücher (Elementarbuch, Gramm. d. franz. Spr., Vocabulaire, Manuel de la litt. franç., Auszug aus der alten, mittelalt. u. neuern Gesch. u.) noch heute sehr verbreitet. Vgl. G. v. Böper (1881).

Plöke, die, Art der Weißfische.

Plökensee, brandenb. Kolonie (forstfisch. Gutsbez.) u. Strafanstalt, Kr. Niederbarnim, nordwestl. v. Berlin (Straßenbahn); (1905) einschl. 1212 Gefangener 3079 E. (480 Kath.); evang. Johannesstift, Siedeh., jüd. Waisenhaus, Zufluchtssthaus Schar (1. Arbeiterinnenkolonie). Östl. das 4. städt. Krankenhaus u. das Institut für Infektionskrankheiten, nordöstl. die Versuchsanstalt der landwirtsch. Hochschule u.

Ploug (plaw), Parnoe Carl, dän. Dichter, Politiker u. Journalist, * 29. Okt. 1813 zu Kolbing, † 27. Okt. 1894 zu Kopenhagen; 1841/81 Haupttreb. des Fædrelandet, liberaler, pansandinav. Politiker, nach dem Scheitern (1864) der nationallib. Politik Mitgl. des Landsting (1866/90) u. Hauptstübe des Estrup'schen Min. Als Dichter läßt sich P. meist durch die Zeitgeist. inspirieren, versch. auch schöne patriot. Gedichte u. innige Lieder an seine Frau. Schr. Samlede Digte (1862, 2 1876); Nyere Sange og Digte (1869); Nye Digte (1883); Efterladte Digte (1895). Ausw. mit biogr. Einl. von Høther P., 2 Bde, 1901. Vgl. G. P. (I, 1905); jänstl. Kop.

Plougastel (plougastel), franz. Dorf, Dep. Finistère, Arr. Brest, auf einer in die Riede v. Brest vorgeschobenen Halbinsel; (1901) 1209, als Gem. (P.-Daoulas) 7677 E.; neue got. Kirche mit reichen Holzschnitzereien, daneben granitine Kreuzigungsgruppe mit über 200 Statuetten (1602/04, im 19. Jahrh. ern.); großer Parkdon (24. Juni); berühmte hist. Trachten; Seimwandfabr., Seilereien, Bienen- u. Schafzucht, Obstbau.

Plouharnel (pluharnel), franz. Flecken, s. Carnac.

Ploudiv, bulgar. Name v. Philippopol.

Plötz, poln. Płock (plōt), russ.-poln. Gouv., zw. Weichsel, Ost- u. Westpreußen (vgl. Karte Deutschlands III); 10 878 km². Fläche, zur Weichsel sich entwässernde (Wkra, Drewenz u.) Ebene mit zahlr. Einzelhöhen (im N.O. bis 375 m h.); (1897) 553 094 E. (448 322 Kath., 36 245 Prot., 50 473 Jsr., 17 140 Orthod.); Anbau (über 1/3 des Bodens) v. Roggen (1901: 85 820 t), Weizen (23 456 t), Hafer (52 626 t), Kartoffeln (136 912 t), Erbsen, Flachs, Hanf u., Viehzucht (99 516 Pferde, 218 522 Rinder, 310 497 Schafe, 75 392 Schweine), Fabr. v. Zucker (1905: 22 372 t), Branntwein u. (1901 insgef. 1182 Betriebe, Produktionswert 15,7 Mill. M.); 7 Kreise. — Die gleichn. Hauptstadt., auf dem r., 60 m h. Steilufer der Weichsel; (1897) einschl. Garn. 26 966 E. (13 198 Kath., 7721 Jsr.); Dampferstation; kath. Bish., Div., 3 Brig. Komm., Bez. G., Abt. der Reichsbank; 3 kath. Kirchen: Dom (12. Jahrh., 1903 ern.), Schloßkirche; kath. geistl. Lehrerseml., Knaben-, Mädchengymn.; Fabr. landwirtsch. Geräte, Ausf. v. Getreide. — Das Bist. P. (10. Jahrh., Suffr. v. Warschau) zählt (1904) 341 Kirchen u. Kap., 377 (7 Ordens-) Priester, 796 614 Katholiken.

Plücker, Jul., Mathematiker u. Physiker, * 16. Juli 1801 zu Elberfeld, † 22. Mai 1868 zu Bonn als Prof. (seit 1836); entdeckte die Fluoreszenz der Kathodenstrahlen, erfand die Geißler'schen Röhren, führte die Gerade als Raumelement in die analyt. Geometrie ein, stellte die P.'schen Formeln auf,

welche Beziehungen zw. den die Ordnung, Klasse u. Singularitäten bestimmenden Zahlen angeben. Gef. Abh. hrsg. von Schönsies u. Pöckels, 2 Bde, 1895 f.

Plüddemann, 1) Herm. Freihold, Historienmaler, * 17. Juli 1809 zu Kolberg, † 24. Juni 1868 zu Dresden; Schüler von Karl Wegas in Berlin u. W. v. Schadow in Düsseldorf; seit 1848 in Dresden. An den Barbarossa-Fresken in Schloß Seltorf beteiligt; in seinen figurenreichen Tafelbildern liebt er pathetische Momente (Kolumbus erblickt Land, Berlin, Nationalgal.; Konrads Ende, Stettin, Gal. zc.); von ihm ferner Illustr. zur deutschen Sage u. Geschichte.

2) Mart., Komponist, * 29. Sept. 1854 zu Kolberg, † 8. Okt. 1897 zu Berlin; ausgebildet in Leipzig u. München, 1890 Gefanglehrer an der Steiermärk. Musikschule in Graz; als Nieder- u. Chorliederkomp. Schumann-Französischer Richtung frisches Talent, bes. in den Balladen; auch litt. thätig. Vgl. Watta (1896).

Plum. (Bot.) = Charles Plumier.

Plumae (lat., Mehrz.) f. Feder.

Plumage, die (frz., plümāsch), Gefieder, Feder- schmuck (auf Damenhüten).

Plumatella Lm., Gatt. der Bryozoen.

Plumbaginaceen, Fam. der sympetalen Dicotyledonen, Reihe Primulalen; etwa 260, weitverbreitete Arten (10 Gattgn), Sträucher, Halbsträucher od. Stauden mit ungefiedelten Blättern, trockenhäutigen Kelch u. meist zusammengefügtem Blütenstand. — Hauptgattg **Plumbago** L., Leinwurz; 10 trop. Arten, ausdauernde Halbsträucher mit regelmäßig 5zähligen, tellerförmig ausgebreiteten Blüten. Zierpflanzen, bes. die mediterrane P. europaea L., mit rosafarb. Blüten, die südafrik. P. capensis Thbg. mit hellblauen u. die ostind. P. rosea L. mit hochroten Blüten.

Plumbago, die (lat.) = Graphit. [Blumen.]

Plumbate (Mehrz.), Salze der Bleisäure (Orthobleisäure, H_2PbO_4 , Metablisäure, H_2PbO_3 , beide frei nicht bekannt). Technisch angewendet: Natriumplumbat, Bleisäures Natrium, das, Na_2PbO_3 , zum Färben von Haaren, Horn, Metallen; Calciumplumbat, Ca_2PbO_4 , dargestellt durch Glühen von Bleiglätte u. Kalk im Gebläse; zu Bleiglas, Zündhölzchen, in der Feuerwerferei, zum Bleichen, zur Fabr. v. Akkumulatoren, zur Sauerstoffdarstellung nach Kasper.

Plumbogummii, der, Mineral = Bleigummi. — **Plumbokalzit**, der, Mineral, bleihaltiger Kalkspat.

Plumbum, das (lat.), 'Blei'; offiz.: P. aceticum, Bleiacetat, f. Bleizucker. P. carbonicum = Bleiweiß; P. hyperoxydatum = Mennige; P. oxydatum = Bleiglätte. [mit Rosinen.]

Plum-cake, der (engl., plüm-ter), engl. Kuchen **Plumeau**, das (frz., plüm), Federdeckbett.

Plumier (plümie), Charles, franz. Botaniker (= Plum.), * 20. Apr. 1646 zu Marseille, † 20. Nov. 1704 zu Puerto de Sta Maria b. Cadix; trat früh in den Orden der Minim, durchforchte 1689, 1693 u. 1695 Westindien u. Zentralamerika; überaus fruchtbarer Schriftst. (vieles noch ungedr.) u. Zeichner (an 6000 Bilder). Sein vorzügliches Werk über die Drehselbkunst (L'art de tourner, Lyon 1701, Par. 2 1749) überf. Peter d. Gr. ins Russische.

Plumositi, der, Mineral = Federerz.

Plumpudding, der (engl., plüm), engl. Pudding mit Rosinen, Korinthen u. Zitronat od. Pomeranzenschale; meist mit Brandytunke od. mit feinem Rum (brennend) zu Tisch gegeben.

Plumula, die (lat.), Federchen, Stammscheitel der Keimpflanze, f. Keim.

Plünderung (im Sinn des Militärstrafrechts) begeht, wer im Feld unter Benutzung des Kriegsschreckens od. unter Mißbrauch seiner milit. Überlegenheit in der Absicht rechtswidriger Zueignung eine Sache der Landeseinwohner offen wegnimmt od. diesen abtötigt od. des eigenen Vorteils wegen unbefugt Kriegsschätzungen od. Zwangslieferungen erhebt od. das Maß der von ihm vorzunehmenden Beirreibungen überschreitet. Die P. wird mit Gefängnis event. mit Zuchthaus u. mit Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstands bestraft. Der P. steht in schweren Fällen boshafte od. mutwillige Verheerung od. Verwüstung fremder Sachen im Feld gleich. Wird die P. gegen einen Deutschen od. einen Angehörigen eines verbündeten Staats begangen, so tritt erhöhte Strafe u., wenn in allg. Strafgesetzen eine härtere Strafe angedroht ist, diese ein. Aneignung von Lebensmitteln, Heilmitteln, Bekleidungsgegenständen, Feuerungsmitteln, Fournage od. Transportmitteln, die nicht außer Verhältnis zum vorhandenen Bedürfnis steht, gilt nicht als P. Mil. St. G. B. ss 129 ff. 135 f.).

Plunger, der (engl. plünchör), langer Kolben von geringem Durchmesser.

Plunket (plünket), Oliver, ehrlw., Erz. v. Armagh, * 1629 zu Doughcrew (Grafsch. Meath), † 11. Juli 1681 zu London; seit 1645 in Rom, 1657/69 Lehrer der Dogm. u. Apolog. an der Propaganda; 1669 Erz. v. Primas v. Irland, wirkte erfolgreich an der Ordnung der kirchl. Verhältnisse Irlands u. gegen das Eindringen der jansenist. Bewegung. 1679 von dem Bischof Ormond als 'über-eifriger Papist' in Dublin eingekerkert, 1680 nach London gebracht u. 1681 auf Grund gemeinlicher Zeugenaussagen wegen Hochverrats hingerichtet. Sein Haupt in Drogbeda, die übrigen Reliquien in Downside (1684/1883 in Sampringe, Diöz. Gildesheim). 1886 ehrwürdig erklärt; Seligsprechungsprozeß eingeleitet. Vgl. Moran (Dublin 2 1895).

Pluralis, Plural, der (lat., Mehrzahl), f. Numerus. Pluralität, die, Mehrzahl, Mehrheit. P. majestaticus, welche Ausdrucksweise, nach der ein Fürst (od. ein Schriftst.) von sich in der Mehrz. spricht ('wir' statt 'ich'). Plurale tantum, das (Mehrz. Pluralia tantum), ein nur in der Mehrz. gebräuchliches Hauptwort (z. B. lat. arma, Waffen; dtsh. Leute). — **Pluralismus**, der, allg. der Gemeinfinn, Gemeingeist (Ggsh: Egoismus); in der Philos. jedes Sytem, welches sich die Welt u. jedes Welt- ding aus einer Vielheit von Urwesen zusammen- gesetzt denkt (Ggsh: Monismus). Der kosmolog. Pluralismus nimmt außer der Erde noch viele Weltkörper mit vernunftbegabten Wesen an.

Pluralwahlssystem, Mehrstimmenswahlrecht, Wahlrechtsordnung, bei welcher der einzelne Wähler auf Grund besonderer Verhältnisse mehrere Stimmen haben kann. Das P. besteht z. B. in Belgien, wo jeder 25 Jahre alte Staatsangehörige eine Stimme hat, eine weitere Stimme hat z. B. jeder 35 Jahre alte verheiratete Mann mit Kindern, der jährlich 5 frs. Steuer zahlt, od. jeder 25 Jahre alte Besitzer von Grund u. Boden im Wert von wenigstens 2000 frs. zc., 3 Stimmen führt z. B. jeder 25 Jahre alte Belgier, der eine akadem. zc. Prüfung abgelegt hat; mehr als 3 Stimmen im ganzen sind aber nicht zulässig. Das P. will ein Überstimmen der oberen Volkschichten durch die unteren Klassen vermeiden.

Plurs, dtſch. Name v. Piuro, ſ. Vergell.

Plus (lat.), mehr, Ausdruck der Addition (ſ. d.); Zeichen: +). P. macherei, übertriebene od. unredliche Vermehrung der Einnahmen.

Plüſch, der (frz. peluche [p'lyſch], engl. plush [pluſh], ſhag), ein Samt (ſ. Gewebe), hauptſ. aus Wolle, auch aus Baumwolle, Seide, Ramie u. Jute mit längerem Flor, der jedoch kürzer als der des Felbels iſt. Dient zum Beziehen von Puzgylindern in der Spinnerei, von Polſtermöbeln u. zur Nachahmung von Pelzen (dann ‚Aſtrachan‘ gen.). Durch Gaudrillieren erhält man gemusterten P.; Doppel-P. iſt beiderſeitig haarig.

Plusia Ochsh., Schmetterlingsgattung, ſ. Eulen.

Pluſtiſche Ablagerungen = Seiſen.

Plusquamperfectum, das, ſ. Verbum.

Plüſſen, in der Appretur = Knoppen.

Pluszucker ſ. Meliſtofe.

Plutarchos, 1) röm. Geſchlechtsname Metrius), griech. Schriftſt., * um 40 n. Chr. zu Chäroneia (Böot.), † nach 120 zu Delphi; Schüler des Akademikers Ammonios, lebte meiſt in ſeiner Vaterſtadt in öffentl. Ämtern u. glücklichen Familienbeziehungen, pflegte vielfachen Verkehr mit Rom (auch mit den Kaiſern); bekleidete zuletzt in Delphi ein hohes Prieſteramt; einer der fruchtbarſten Schriftſt., wie der von Lamprias verſ. Katalog ſeiner Schriften beweist. Bef. wichtig ſind die Biographien, von denen 46 in Paaren (je 1 Grieche u. Römer, z. B. Alexander d. Gr. u. Jul. Cäſar, daher *bioi paralleloi* gen.) mit Zusammenfaſſung (*synkrisis*) u. 4 einzelne erhalten ſind; ſie ſind, nach ſehr verſchiedenen Quellen bearbeitet, keine Geſichtswerke (P. wollte nie Hiſtoriker ſein), ſondern ethiſche Lebensbilder, in denen die Perſönlichkeiten nicht beurteilt, ſondern durch ihre Handlungen charakteriſiert werden ſollen (vgl. Fr. Leo, Die griech.-röm. Biogr., 1901), mit dem Hauptzweck, die Ebenbürtigkeit des griech. u. röm. Volksſtamms zu erweiſen u. beide ſich dadurch näher zu bringen. Die übrigen Schriften, als Moralia (*Ethika*; darunter viel Unehliches, z. B. das ‚Reben der 10 Redner‘) äußerlich zuſammengefaßt, ſind teils ſachphilof. Abh., in denen P. von ſeinem akad. Standpunkt gegen andere Schulen, nam. die Epiſturer, polemisiert, teils populäre Erörterungen, Probleme ethiſchen (auch Troſtreden), phyſik. u. religiöſgeſch. Inhalts (bei den letzten der ſpäteren Zeit die myſt. Richtung ſtark hervortretend), polit. Schriften u. ein enzyklopädiſch. Werk in Form von Tiſchreden (*Symposiaka*). Die Sprache iſt ein gemäßigter Attizismus. Gesamtausg. von Reiſke, 12 Bde, Leipz. 1774/82, Guttien, 14 Bde, Lzb. 1791/1804, Doehner u. Dübner, Par. 1846/55. Ausg. der Biogr. von Sintenis (4 Bde, 1839/46; auch Tergausg. bei Teubner), Doehner (2 Bde, Par. 1846/48); Ausw. von Sintenis (Weidmann) u. Siefert (Teubner); Überſ. (Ausw.) von Gyth (6 Bde, 1854/74). Ausg. der Moralia u. a. von Wytttenbach (8 Bde, Drg. 1795/1830) u. Bernabakis (7 Bde, 1888/96). Vgl. Wytttenbach, Lexicon Plutarchicum (1843); Weſtphal, P. über die Muſik (1866); R. Volkmann (2 Bde, *1872).

2) Neuplatoniker, aus Athen (um 350/433 n. Chr.), auch ‚der Große‘ gen.; ſchloß ſich im Ggſ. zum pythagoreisierenden Jamblichos mehr an Plotinos an. Seine Schriften ſind verloren.

Plutens, der (lat., Kriegs w.), bei den alten Römern das aus Weiden geflochtene, mit Häuten überzogene, auf 3 Rädern bewegliche Schirmdach,

das bei Belagerungen die arbeitenden Soldaten vor den feindl. Geſchoſſen ſicherte. — P. (300 l.), Farbenform der Seigel u. Schlangenfierne.

Plutokratie, die (grch.) = Geldherrſchaft.

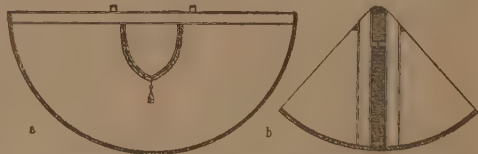
Pluton (lat. Pluto), der im gew. Leben u. in den Myſterien übliche Name des Hades, ſ. d.

Plutonismus, der, Richtung der Geologie, ſucht auf die vulk. Thätigkeit u. die Wirkung des feurig-flüſſigen Erdkerns möglichſt viele Erſcheinungen an den Gesteinen zurückzuführen; die Anhänger: Plutonisten.

Plutonite, plutoniſche Gesteine = Tiefengesteine; urſpr. nur Granit u. Gneis, ſpäter Tiefengesteine überhaupt. — **Plutonischer Metamorphismus**, Hypothese, welche die Beſchaffenheit der kryſtallin. Schiefer auf eine Umkryſtalliſation durch die Hitze des feurigen Erdkerns zurückführt.

Plutos (grch.), Perſonifikation des Reichtums, ſchon bei Heſiod Sohn der Demeter u. des Jaſton, ſo auch auf Waſenbildern als Knabe neben Demeter u. Perſephone od. auch der Sirene. Eine abweichende Auffaſſung bringt Ariſtophanes in der gleichn. Komödie, wo P. als blinder Greis auftritt, deſſen Heilung die Welt plöglich auf den Kopf ſtellt.

Pluviale, das (v. lat. pluvia, ‚Regenmantel‘), Rauch-, Thor- od. Veſpermantel, ein bis zu den Füßen reichender, vorn offener, mit Schild



im Rücken (Neß einer ehem. Kapuze) verſehener Radmantel; bei feierlichen Prozeſſionen, Segnungen, Veſpern zc. getragen, im liturg. Gebrauch teilw. als Erſatz für die Caſula (ſ. d.) erſt gegen 1000 nachweisbar (Abb., a ausgebreitet, b zuſammengelegt; vgl. Taf. Siturg. Kleidung I, 4).

Pluvianus Viell., der Krokobilswächter.

Pluviometer, das, Regenmeſſer.

Pluviöse, der (frz., pluvios), ‚Regenmonat‘, der 5. Monat des Revolutionſtalenders, 20./22. Jan. bis 18./20. Febr. [Zeus.

Pluvius (lat.), ‚Regenſpender‘, Beiname des **Plymouth** (plimoth), 1) ſüdengl. Stadt, Parlamentsborough (2 Abg.), 2. Kriegſhafen Englands, moderne Land- u. Seefeſtung (etwa 18 Forts u. Batterien nach der Landſeite vorgeſchoben, ſtarke Kiſtenwerke u. Panzerbatterien zum Schutz der Marineanlagen u. der Hafeneinfahrt), Graſſch. Devon, am P. junb, einer am Eingang 4 km br., durch einen 1,5 km l. Wellenbrecher (1812/40 für 30 Mill. M erb.) geſchützten Bucht, die ſich in die vielgezackten Äſtuarien des Tamar (beſſen Seebe Pamvoze Kriegſhafen) u. Plym (Cattewater, mit ſeiner nördl. Ausbuchtung, dem Sutton Pool, Handelſhafen) verzweigt. Mit P. vollſtändig verwaſchen (Three Towns) ſind Caſt Stonehouſe (ſ. d.; zw. beiden die Milbair mit den Great Weſtern Docks) u. (jenſeits des Stonehouſe Pool u. -Lafe) Devonport (ſ. d.). Inmitten des Sunds die befeſtigte St Nicholas- (ob. Drake-) Inſel, gegenüber die durch eine Batterie geſchützte Halbinſel Mt Edgcombe (Schloß mit Gemäldegal. u. gr. Park des gleichn. Grafen). (1901) 107 636 E.; E. & S. (3 Bahnhöfe), Dampferſtation (13 Linien, 2 dtſch.); kath. Biſch.;

17 konsular. Vertretungen (dtsh. Konsul, östr. Vizekonsul), Handelskammer; kath. Kathedrale (kreuzförmig im engl. Stil, 1858) u. got. Heiligkreuzkirche (1881); anglik. Andreaskirche (Perpendikularstil, 15. Jahrh., 1874/75 von G. G. Scott ern.) z.; got. Stadthaus (mit Gerichtshöfen) u. Guildhall, Gefängnis; auf der nach der Seeferse zu gelegenen 'Hoe' die den Sund beherrschende, als Fort jedoch heute wertlose Zitadelle (1670), ferner Leuchtturm, Promenade mit Standbild F. Drake's, der die 38 km l. Wasserleitung (von Darimoor) anlegte; Lateinschule (1561), Hele & Bantons School (1632), Grey School (1714), Western College der Kongregationalisten, Real-, Kunstgewerbe- u. techn. Schule, Athenäum (1818/19; Bibl., Museum u. Kunstsammlung), Laborat. der marinebiol. Gesellschaft, Stadtbibl., Theater; Hospital, Augen- u. Zahnklinik z., Seebäder; Vasilianer, kl. Armenischw., Barmh. Schw., Schw. v. N.-D.; Schiffbau (bes. Kriegsschiffe), Segeltuchfabr., Zuckerraffinerien, Glashütte, Stärke- u. Seifenfabr.; Seeverkehr 1905: 7336 Schiffe mit 2252 926 R.T. (78% Küstenhandel); Einfuhr (bes. Nutholz, Kohlen, Zement, Steine, Getreide, Ölkuchen, Kartoffeln z.) 1903 für 30,6 Mill. M. — Bei den Angelsachsen Tamarworth, im Domesday-Book Sutton ('Südstadt'), seit der Erhebung zur Stadt 1439/40 P. Vor P. 20. Juli 1588 Kämpfe mit der span. Armada, 26. Aug. 1652 Seesieg Ruymers über die Engländer unter Hyscye. — Das Dist. P. (1850, Suffr. v. Westminster) zählt 64 Kirchen u. Kap., 111 (59 Welt-) Priester, 36 (6 männl.) relig. Genoss., 11 000 Kath. — 2) viele nordamerik. Orte, bes.: Mass., an der Massachussetts- od. P. bei (nordwestl. v. der Cape Cod-Bai), 60 km südöstl. v. Boston; (1900) 9592 E.; E.S., elektr. Straßenbahn; kath. Kirche; Pilgrim Hall mit zahlr. Erinnerungen an die 'Pilgerväter' (aus England vertriebene Puritaner, die von P. in England abfuhr, hier 11. Dez. 1620 landeten u. die erste Ansiedlung, urfr. Neu-P., in Neuengland' gründeten); P. Rock, wo die Landung stattfand, Nationaldenkmal der Pilger (11 m h. Granitstatue des Glaubens auf 13 m h. Sockel; 1888 voll.); Fabr. v. Woll- u. Baumwollwaren, Segeltuch, Rabeln, Nägel, Tauwerk, Schuhe z., Fischfang. — Pa., r. am Ostrm des Susquehanna; 13 649 E.; E.S.; 6 kath. Kirchen (2 poln., je 1 ungar., litauisch, griech.), höhere Schule; Barmh. Schw. (Pfarrschulen); Kohlenbergbau. — 3) Hauptst. der (brit.-westind.) Leewardinsel Montserrat, f. d. 2).

Plymouthbrüder, Plymouthismus, der (pflmbr.), prot. Sekte, f. Darbyisten.

Plymouth Dock (f. o.), alter Name v. Devonport.

Plymouth-Rock (f. o.), Hausuhnrasse amerik. Ursprungs, f. Hühner.

Plynlimmon, der (pflmbr.), Berggruppe in Wales = Plynlimmon.

Plynterien (grch., Mehrz.), im alten Athen ein gew. mehrstäiges Trauerfest der Athene, an dem das alte Holzbild der Pallas Polias verhüllt nach Phaleron gebracht u. dort unter geheimnisvollen Zeremonien mit Meerwasser gereinigt wurde; währenddem ruhten die Geschäfte in der Stadt u. der Zugang zum Athentempel war verboten; die P. wurden nach den Kallipterien (Mai bis Juni), an denen das Gerechthein gefeiert wurde, gefeiert.

Plsen (piseni), tschech. Name v. Pilsen.

P. M., Abt. für Pontifex Maximus; p. m. = pro memoria, pro mense zc.

Pneuma, das (grch.), Hauch, Atem; Wind; Geist, Seele. *P. hégion*, der hl. Geist. Pneumatiker, die vom hl. Geist besonders beeinflusst sind u. nach den höchsten sittl. Anforderungen leben od. ein wahres Glaubensleben führen (so z. B. in den paulin. Briefen). Pneumatologie, die Lehre vom hl. Geist od. auch von den reinen Geistern (Engeln). Pneumatomachen, Irrelehrer, s. Macebonius. — *P. (Med.)*, das nach der Lehre der Pneumatiker (s. Weis. Medizin) alles Leben u. jede Krankheit bedingende luftförmige Prinzip.

Pneumatik, die, die Lehre von der Luftbewegung. — *P.*, die (Techn.), der mit Saug- od. Druckluft arbeitende Teil von Musikwerken zc. (bei der Orgel, bei Klavierspielapparaten). *P.*, der, das, auch die Gummischläuche des Fahrrads.

Pneumatik, auf die Luft, das Atmen bezüglich, lufthaltig. — In der Techn. = Saug- od. Druckluft enthaltend, damit arbeitend. — In der Theol. (nach Klemens v. Alex.) bes. von dem Evangelium des hl. Johannes (des Pneumatikers) gebraucht, weil es im Unterschied von den 3 anderen (Synoptikern) bes. die höhere, göttliche Natur in Christus betont u. erhabene Geheimnisse enthält. — *P.e Eisenbahn*, Tunnel u. luftdicht darin gleitender Wagen, der durch Luftdruck fortgedrückt wird. — *P.e Kuren*, Pneumatotherapie, Aërotherapie, die Verwendung von komprimierter Luft (Druck-, Preßluft) zu Heilzwecken. Es wird hierbei die physik. Eigenschaft des erhöhten Drucks auf die Körperoberfläche u. bes. die Lungen wie auch die chem. Wirksamkeit durch vermehrte Abgabe von Sauerstoff an die Lungen als Heilmittel herangezogen. Der bekannteste *p.e Apparat*, das *p.e Kabinett* (p.e Kammer), ist ein fester Metallkasten; in den der Kranke gesetzt wird, worauf Luft nach genau regulierbaren Mäßen eingepumpt wird (p.e Sada). Die Wirkung besteht in Ausdehnung der Lungen, Vertiefung der Atemzüge, Anregung des Stoffwechsels, Erhöhung der Muskelkraft zc. *P.e Kuren* sind also bes. angezeigt bei Überfüllung der Lungen mit Blut (Herzkrankheiten), fatarthal. Erkrankungen der Atmungswege, Asthma, Emphysem zc. Der leichtern Handlichkeit halber wurden später transportable Apparate konstruiert mit namhaften techn. u. therapeut. Verbesserungen (z. B. abwechselnde Darbietungen von komprimierter u. verdünnter Luft nach Waldenburgs System). Über Pneumatometer f. d. — *P.e Post*, p.e Briefbeförderung, f. Rohrpost. — *P.es Bett* = Luftkissen. — *P.e Wanne*, Gefäß zum Auffangen von Gasen im Laboratorium.

Pneumatizität, die, f. Bögel.

Pneumato... (vgl. Pneumatik u. Pneumo...) in Zusammens.: *P.cele*, die, 1) Windgeschwulst; 2) Lungenbruch. — *P.graph*, Pneumo-, Atmograph, der, Apparat zur graph. Darstellung der Atmungszüge (P.gramme). — *P.hydatogen* nennt man Bildungen, die durch Zwischenglieder zwischen Gaserhalationen u. heißen Quellen im Gefolge vulkanischer Thätigkeit sich gebildet haben. — *P.lyse*, die (Abj. p.lytisch), chem. Prozesse, die durch die gasförmigen Exhalationen bei voll. Prozessen entstehen. — *P.meter*, das, Atmungsmeßer, Apparat zur Bestimmung des Zugs u. Drucks der ein- bzw. ausgeatmeten Luft (P.metrie, die), besteht (nach Waldenburg) in einem Quecksilbermanometer, dessen einer Schenkel mit einer Nase u. Mund luftdicht umfassenden Maske in Verbindung gebracht wird; die Differenz der Quecksilberhöhe

bei Ein- u. Ausatmung gibt den Atemdruck an. Beim *Pneumometer* Pflügers wird der zu Untersuchende in einen luftdicht verschlossenen Kasten gesetzt; wird nun die Luft teilweise (durch ein Manometer registriert) ausgepumpt, so gestattet ein mit den Luftwegen verbundenes Spirometer die Berechnung der Residualluft. — **P.therapie**, die, s. Pneumatische Kuren. — **P.thorax**, der = Pneumothorax.

Pneumatose, die (grch.), Luftansammlung.

Pneumaturie, die, Gasblasen im Urin, bedingt durch eine Mastdarmblasenfistel od. durch krankhafte Zerklebungsvorgänge im Harn.

Pneumo... 1) (v. grch. *pneuma*, vgl. *Pneumato*...), in Zusammenf.: **P.graph**, der = Pneumatograph. — **P.pericardium**, das, Luftansammlung im Herzbeutel, **P.peritoneum**, in der freien Bauchhöhle. — **P.thorax**, der, Ansammlung von Luft (Gasen) in der Pleurahöhle, meist bedingt durch tuberkulöse Prozesse (durchbrechende Lungenkavernen), Zerklebung eines putriden Erythrats od. durch Brustwandverletzungen; steht entw. in Verbindung mit der Lunge (offener) od. nicht (geschlossener *P.thorax*), erzeugt amphorisches Atmen u. führt oft zu plötzlicher Atemnot; muß event. zwecks Verringerung der letztern operativ (durch Paracentese) behandelt werden. Ist nebst Luft auch Eiter in der Pleurahöhle, so spricht man von *P.pnothorax*.

2) (v. grch. *pneumon*, „Lunge“), in Zusammenf.: **P.biomantit**, die = Lungenprobe. — **P.fallus**, der, *Diploecoccus pneumoniae*, von Friedländer früher als spezif. Erreger der Lungenentzündung angesehen; kommt aber nicht stets dabei vor. — **P.lith**, der = Lungenstein; Erkrankung daran: *P.lithiasis*, die. — **P.mycosis**, *Pneumomycosis*, die, Vorhandensein von Schimmelpilzen in der Lunge. — **P.pleuritis**, die = Peripneumonie. — **P.rhagie**, die = Blutsturz. — **P.tomie**, die, Lungenchnitt, s. Lungenchirurgie. — **P.typhus**, der, Typhus mit den vorgelagerten od. wirklichen Anfangsercheinungen einer Lungenentzündung.

Pneumonie, die (grch., „Lungenfucht“), Lungenentzündung. — **Pneumonica** (lat., Mehrz.), Mittel gegen Lungenkrankheiten, bes. = Expectorantia. — **Pneumonektasie**, die = Lungenemphysem. — **Pneumomonoitis** (Mehrz.) s. Stenobronchitis.

Pnompenh, *Phnompenh*, *Panompeng*, Hauptst. v. Kambodscha, v. am Mekong, an der Einmündung des Abflusses des Tonle Sap; 50 000 E.; Dampferstation; franz. Oberresident (seit 1884), Ger. 1. Instanz, Fil. der Indochin. Bank; Apost. Vik. v. Kambodscha, Mission des Pariser Seminars; Pagode (1886, 1894 err.); archäol. u. geol. Rhmermuseum (1905).

Pnyx, die (grch.), Anhöhe im alten Athen (s. d., Bd I, Sp. 763), westl. von der Akropolis, nach gewöhnlicher Annahme (so zuerst Chandler) Versammlungsort des Volks.

Po, der (lat. Padus), Hauptstrom Italiens; entspringt auf dem Piano del Re am Nordhang des Mte Biso, 2041 m ü. M., tritt nach kaum 28 km bei Saluzzo die aus quartären Ablagerungen gebildeten Ebenen (s. Stalien, Bd IV, Sp. 929) des Po becken, wo er sich durch seine eignen Anschwellungen (stellenweise über 215 m mächtig) ostwärts wendet, u. begiebt nach Abzweigung (z.) des bei Volano ins Meer mündenden *P. di Volano* das stark verzweigte Delta (Hauptarme: Foce della Magistra, *P. della Tolle*, *P. di Goro* u. *P. della Grocca*, die 2 letzten. am besten schiffbar), das schon eine

ehem. Bucht des Adriat. Meers ausgefüllt hat u. auch jetzt immer weiter ins Meer vorrückt (s. Delta). Länge 672 km, davon 544 km (von Casale ab) schiffbar (geringste Breite 200, Tiefe 2 m), Stromgebiet 74 900 km², Gefälle nirgends über 0,58 m auf 1 km, Geshchiefe sehr bedeutend, öfters auch große Überschwemmungen (trotz Eindämmung im Unterlauf). Mit dem Delta der Etsch steht das des *P.* in enger Verbindung (bes. durch den Canale Bianco, der als *P. di Levante* mündet), ebenso mit dem Reno durch einen bei Ferrara sich abtrennenden Arm (*P. di Primaro*). Hauptnebenfl.: r. Tanaro, Secchia u. Panaro, l. Tefin, Abda, Oglio u. Minicio; an 900 km Bewässerungskanäle (z. T. schiffbar), bes. der Cavourkanal (s. d.). Vgl. Sacco, Valle Padana (Zur. 1900).

P. O., Abk. für professor ordinarius (ordentl. Professor); engl. P. O. = Post-Office (Postamt).

Poa L., *Rispengras*, Sattg der Gramineen; an 100 Arten, in allen kühleren Gebieten der Erde, einjährige od. ausdauernde Gräser mit 2- bis 6-blütigen, grannenlosen, rispig angeordneten Ährchen. *P. annua L.*, gem. *R.* od. *Angergras*, kosmopolitisch, in Mitteleuropa eine der gemeinsten Pflanzen, einjährig, aber fast das ganze Jahr hindurch blühend, 5 bis 25 cm h.; *P. flabellata Hook.*, *Zussofgras*; *Kalklandinseln*, Feuerland u. Kerguelen, die größte Art (bis 2 m h.), riesige Rasen aus fächerförmig gestellten Blättern. Zu den wichtigsten europ. Wiesengräsern gehören die bis meterhohen *P. pratensis L.*, *Wiesen-R.* (s. Taf. Gramineen z., 6), mit unterirdischen Ausläufern, selbst auf trockenem Boden sehr ertragreich, u. *P. trivialis L.*, *Hecken-R.* (ebd., 7), mit oberirdischen Ausläufern, bes. auf frischem Boden u. Wässerungswiesen, hier frühes u. sehr zartes Futter liefernd, beide auch für Gartenrasen geeignet, für Einfassungen eine buntblättrige Spielart des letztern.

Poas, der (nach einem Indianerstamm), zentralamerik. Vulkan (aus Pyrogenandeseit), Mitte v. Costa Rica, mit 3 Gipfeltratern, deren mittlerer u. höchster (bis 2711 m; 300 m t., mit kl., schwefeligem See) noch tätig ist (Äschen- u. Dampferuptionen, bes. 1888/89, 1895 u. 1905; stets lebhaftes Solfataren-tätigkeit). 1890 von Pittier bestiegen. [Zatos.

Poas, *Poias*, Vater des Philokletes, s. d. u.

Pöbel, der (v. frz. *peuple*), der große Haufe, die in sozialer, geistiger u. sittlicher Beziehung am niedrigsten stehenden Elemente eines Volks. — **P.herrschaft** = Ochlokratie.

Pobjedomozjew, Konstantin Petrowitsch, russ. Staatsmann, * 1827 zu Moskau; Prof. des Zivilrechts das., 1860/62 u. 1865/68 Erzieher der Prinzen, u. a. Alexanders III., den er ganz für sein polit. System gewann, seitdem Reichsrat, Senator u. Staatssekretär u. seit 1880 Oberprokurator des hl. Synods. Nach *P.s* System sind Absolutismus u. Orthodoxie die Grundlagen des zu einer Weltmission nach 2 Weltteilen berufenen Russentums, daher um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Die nationale Eigenliebe, der er damit entgegenkam, u. seine bei allem Fanatismus ehrliche Überzeugung u. selbstlose Kaiserfreue sicherten ihm unter Alexander III. den maßgebenden Einfluß, der zur Verfolgung der poln. u. ruthen. Katholiken u. der balt. u. finn. Protestanten führte u. auch unter Nikolaus II. fortbauerte, bis der Umschwung der Verhältnisse Nov. 1905 seine Entlassung als Oberprof. forderte. Schr.: *Kursus des bürgerl. R.* (3 Bde, Petersb.

1718 von Lady Montague zuerst am eignen Kind erprobt u. 1721 in England mit unverkennbarem Erfolg eingeführt, aber die beträchtliche Gefährlichkeit (von 897 bis zum Jahr 1728 Geimpften starben 17) schreckte viele ab, auch waren unbeabsichtigte Ansteckungen durch die Geimpften nicht ausgeschlossen. Jenner gründete seine 1796 entdeckte Kuhpockenimpfung auf die Beobachtung, daß Leute, die sich zufällig an Kuh-P. angesteckt u. eine leichte Erkrankung durchgemacht hatten, gegen die gefährlichen Menschen-P. geschützt waren. Die heutige Schutzimpfung impft nicht mehr wie früher die Kuh-P. von Mensch zu Mensch weiter, wodurch auch andere Krankheiten übertragen werden könnten (ein Haupteinwand der Impfgegner), sondern der nötige Impfstoff (Symphyse) wird in besonderen Anstalten (Vaccinesymphysinstitute) direkt von Küthern gewonnen. Heute steht man auf Grund von Experimenten auf dem Standpunkt, daß die selten spontan auftretenden Kuh-P. auf Kühe übertragene u. in deren Körper abgeschwächte Menschen-P. sind. Der Impfschutz erstreckt sich nicht auf unbegrenzte Zeit, es muß deshalb eine Wiederimpfung (Revaccination; bei schulpflichtigen Kindern im 12. Lebensjahr, beim Militär zu Beginn der Dienstzeit) stattfinden. Im Dtsch. Reich wurde durch Reichsges. v. 8. Apr. 1874 der Impfzwang eingeführt u. damit endgiltig der P. not in Deutschland ein Ende gemacht (so starben in der preuß. Armee 1874/1901 an P. nur 2 Mann, von denen der eine 7 Jahre vorher 2mal ohne Erfolg geimpft war). In Öst. besteht kein eig. Impfzwang, doch soll beim Eintritt in eine Schule zc., bei Verleihung von Stipendien der Impfnachweis gefordert werden; Militärpersonen, Sträflinge u. Zwänglinge können zur Duldung der Impfung gezwungen werden. In der Schweiz besitzen einige Kantone den Impfzwang; Basel-Stadt (1882), Luzern, Zürich, St. Gallen, Thurgau, Bern, Solothurn, Graubünden, Aargau u. Neuenburg haben ihn wieder abgeschafft; 1882 wurde vom Volk die Regelung des Impfwesens durch den Bund verworfen. Vgl. P. Kübler, Gesch. (1901, mit reicher Litt.). — Die feuchentartig auftretenden P. der Schafe äußern sich in Mattigkeit, steifem Gang, Mangel an Freßlust, Rötung u. Thränen der Augen u. beschleunigtem Atem; nach 6 bis 8 (selten 12) Tagen zeigen sich rote Flecken, die in 3 bis 4 Tagen zu dicken Knötchen, nach weiteren 3 Tagen zu Blasenpusteln mit gelblichem Inhalt werden; in 3 bis 14 Tagen trocknen sie zu braunschwarzen Schorfen ein, die nach dem Abfallen vertiefte blasse Narben hinterlassen. Tödtlich endigen 10 bis 25 % unter Umständen bis zu 75 %. Behandlung: Unterordnung der Erkrankten, erst abführen, dann nahrhaftes Futter, Vermeidung von Kälte u. Ralte. Durch Notimpfung mit wasserheller Symphyse (Ovine) lassen sich die Verluste bis auf 1 bis 2 % herabmindern (Ovination). Die Kuh-P., nur vereinzelt u. selten, treten am Euter frischemelender Kühe als rötliche Knötchen auf, die nach 3 bis 5 Tagen Pusteln bilden; nach 24 Stunden trübt sich die Symphyse, u. die Pusteln dörren u. fallen ab. Die P. der Pferde (Equine) äußern sich neben allg. fieberhaften Erscheinungen als Entzündung mit Blasenbildung in der Beugegeite der Fessel, bisweilen auch in der Maulschleimhaut. Behandlung überflüssig. — P., amboinische = Frambösie. — P. wurzel f. Smilax.

P o c h o l z f. Guajacum.

Podmühle = Bochkühle, f. Flachs.

Poco (ital.), 'wenig'; p. a. p., 'nach u. nach'; in der Mus. 'ein wenig', z. B. p. forte, p. diminuendo, p. decrescendo; pochissimo, un pochettino, 'ein klein wenig'.

Pocod (pers.), Edward, engl. Theolog u. Orientalist, * 8. Nov. 1604 zu Chieveley (Wiltshire), † 10. Sept. 1691 zu Oxford; vorübergehend in Oxford Prof. der hebr. u. arab. Sprache. Hrszg. u. a. arab. Texten: Specimen hist. Arabum (Oxf. 1650); Eutychiei Annales (2 Bde, ebb. 1658 f.); Hist. dynastiarum auctore Greg. Abul-Pharagio (2 Bde, ebb. 1663); bearbeitete einen Teil der Kleinen Propheten in der Londoner Polyglotte.

Poculum, das (lat.), 'Becher'.

Podagra, das (grch.), Fußgicht, f. Gicht. — **Podalgie**, die, Fußschmerz. — **Podarthryace**, die, tuberkulöse Fußgelenkentzündung.

Podaleiros, Bruder des Nachaon, f. d.

Podargä, eine der Harpyien, f. d. [Schwarme.

Podargus Cuv., Gattg der Podargidae, f.

Podbielski, Eug. Ant. Theophilus, preuß. Gen. der Kav., * 17. Okt. 1814 zu Köpenick, † 31. Okt. 1879 zu Berlin; als Rittmeister 1850 bei Bronzell, 1855 Major im Gr. Generalstab, 1858 Komm. des 12. Fuß. Reg., im Krieg mit Dänemark 1864 Oberquartiermeister, danach Stabschef beim Kommando in den Elbherzogtümern. In den Kriegen 1866 u. 1870/71 Generalquartiermeister. Seit März 1866 Dir. des allg. Kriegsdep. im Kriegsmin., an den Militärkonventionen mit den nordbisch. Bundesstaaten u. der Neuformierung der Kavallerieregimenter beteiligt. 1872/79 Generalinsp. der Artillerie (Trennung der Feld- u. Fußartillerie). — Sein Sohn Viktor, General u. Staatsm., * 26. Febr. 1844 zu Frankfurt a. O.; 1862 Ulanenleutn., 1885 Komm. der Bieten-Infanterie, 1888 Oberst, 1890 Brig. Komm., 1891 Generalmajor u. zur Disp. gestellt; 1893/97 konserwat. Mitgl. des Reichstags. 1897/1901 als Nachfolger Stephans Staatssekr. des Reichspostamts; seine Berufung erregte zuerst großes Aufsehen, doch zeigte er Verwaltungstalent u. Pratt. Blick (unter ihm: Gebührenermäßigung, Organisation des Fernsprechn. u. Telegraphenwesens, Aufhebung der Privatposten, Fürsorge für das Personal durch Verminderung der Dienststunden u. des Sonntagsdienstes zc.); seit 1901 preuß. Min. für Landwirtschaft, ist er für deren Förderung hervorragend tätig, kollektiert dabei aber des öftern mit anderen Interessengruppen; 1896 Generalleutn., 1898 Wirkl. Geh. Rat.

Poděbrad (tschech. Poděbrady, pöbje-), nordostböh. Stadt, v. an der Elbe; (1900) 5512 meist kath. tschech. G.; [1411; Bez. P., Bez. G.; Dekanatskirche (1348; alte Gemälde u. Grabmäler), Schloß mit rundem Turm (1549), Reiterdenkmal des hier geb. Georg Podiebrad (f. d.); Arme Schulschm., Franziskanerterziarinnen; Eisenquellen (zu Baderkuren); Zucker-, Glas-, Zement-, Sodafabr., Bierbrauereien, Getreide- u. Viehhandel. In der Umgebung heidn. Begräbnisstätten zc.

Podelkma, das = Mabarabin.

Poderham, nordwestböh. Stadt, 15 km südwestl. v. Saaz, 320 m ü. M.; (1900) 3068 btsch. kath. G.; [1411; Bez. P., Bez. G.; Kreuzschm.; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Thonwaren zc.

Podest, P e d e s t, das, der, wagerechte Plattform in einer gebrochenen Treppe, meist da, wo diese eine andere Richtung nimmt.

Podestà (ital., -a), Bürgermeister in den ital. Gemeinden in den östr. Kronländern (Dalmatien, Sizilien etc.). Im M. A. führten den Titel P. die von Friedrich I. den guelf. Stätten nach dem Fall Mailands aufgenötigten Retoren. P. hieß dann nam. seit der 2. Hälfte des 12. Jahrh. in den Stätten Ober- u. Mittelitaliens der an Stelle des bisherigen vielsöpfigen Konsulats zur Vermeidung v. Familienhändeln meist von auswärts u. auf ein Jahr berufene Inhaber der vollziehenden Gewalt, dem die Leitung der Verwaltung, die Aufsicht über die Rechtspflege, die Führung des Heers u. die Vertretung nach außen zustand. Im 14. Jahrh. kam das Amt in Abgang. Vgl. Hanauer in Mittlgn des östr. Instituts Bd XXIII (1902).

Podestà, Franc., ital. Maler, * 1800 (od. 1798) zu Ancona, † 9. Febr. 1895 zu Rom. In seinen Fresken (im Saal der Unfehl. Empfängnis im Vatikan [Hrsg. von P. Alb. Ruhn, 1879] u. in Kirchen Anconas) u. etwa 200 Pastellen vornehme Auffassung, sichere Zeichnung, kraftvolles Kolorit.

Podewils, pommer. Uabel, jetzt noch in 2 freiherrl. Linien in Bayern u. Württemberg. Heinrich, seit 1741 Graf, preuß. Staatsm., * 3. Okt. 1695, † 29. Juli 1760 in Magdeburg. Neffe u. Schwiegersohn Grumbows, seit 1730 preuß. Kabinetsmin. (für das Auswärtige), durch seine Treue, Offenheit u. diplomat. Fähigkeit für Friedrich d. Gr. sehr nützlich, aber allzu vorsichtig. Er leitete die Verhandlungen vor dem 1. Schles. Krieg u. unterzeichnete den Breslauer u. Dresdener Frieden. — Frh. Philipp, bayr. Waffentechniker, * 15. Mai 1809 zu Amberg, † 25. Nov. 1885 ebd.; 1830 Artillerieleutn., 1873 Generalleutn.; seit 1839 in der Gewehrfabrik Amberg, 1853/76 deren Dir.; konstruierte das bayr. Inf.- (P.-) Gewehr M/58 (Vorderlader v. 13,8 mm Kaliber mit Expansionsgeschöß), änderte es 1868 in gezogene Hinterlader. — Dessen Enkel Frh. Klemens v. P.-Dürniz (nach seiner Gemahlin aus dem erloschenen Freiherrngeschlecht v. Dürniz), bayr. Staatsm., * 17. Jan. 1850 zu Sandshut; 1881 Legationssekr. in Berlin, 1887 Bundesratsbevollmächtigter, im gleichen Jahr Gesandter in Rom, 1896 in Wien; 1902 Kultusmin., 1903 Ministerpräsi. u. Min. des Äußern.

Podewilshsches Apparat, zur Aufarbeitung von Tierfadavern, Schlachthausabfällen etc., besteht aus einem rotierenden, mit Dampf geheizten, doppelwandigen Eisenzylinder, in dem das Material erst durch direkten Dampf erweicht wird, worauf man es durch Einlassen von Dampf in den äußeren Zylinder trocknet u. durch eine eiserne Walze in Pulver

Podex, der (lat.), 'Gesäß'. [verwandelt.

Podgorica (-goriza), Hauptst. des montenegr. Kr. Zeta, l. an der Morača (zum Skutarisee); (1896) 6534 E.; Reste der ehem. Festung u. Stadtmauern; kath. Pfarrei; Hauptmarkt v. Montenegro (Wolle, Felle, Wachs, Honig). — Von Mohammed II. gegr., lange strittig zw. Türken u. Montenegrinern. Nordwestlich v. P. die Ruinen des alten Dioclea.

Podgorz, westpreuß. Sandgem. (mit dem Titel Stadt), Sandfr. Thorn, l. v. der Weichsel; (1905) 3592 E. (1/3 Kath.). Dabei Artilleriegeschießplaz.

Podgorze (-gôrse), nordwestgaliz. Stadt, gegenüber Krasau (Brüde); (1900) 18 155 meist poln. E. (Kath. u. Jsr.); 3 Bahnhöfe; Bez.-H., Bez.-G.; poln. Staatsgymn.; Redemptoristenkl. (neue rom. Kirche); Konserven- u. Knochenmehlfabr., Zwinerei u. Seilerei, Kalk- u. Gipswerke.

Podgrad, slaw. Name v. Castelnovo.

Podhajce (-hajze), nordostgaliz. Stadt, am Koropiec (l. zum Dniestr); (1900) 5784 meist israel. poln. u. ruthen. E.; Bez.-H., Bez.-G.; Vincentinerinnen; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Getreidehandel.

Podhrad, tschech. Name v. Frauenberg.

Podiceps Lath., Gattg der Podicipitidae, f.

Podiebrad (Stadt) = Poděbrad. [Steißfüße.

Podiebrad, Georg, König v. Böhmen (1453 bis 1471), * 23. Apr. 1420 auf der Burg Poděbrad, † 22. März 1471; Sohn Viktorin Poděs v. Kunštát, kam an der Spitze eines husit. Bundes empor, kämpfte dann als Führer der utraquist. Partei während der Minderjährigkeit Ladislaus' Posthumus gegen die böhm. Katholiken, bis er 1452 zum Reichsverweser ernannt wurde. Nach Ladislaus' Tod wurde er 2. März 1458 zum böhm. König gewählt u. am 7. Mai von ungar. Bischöfen gekrönt, nachdem er die Zuführung der Böhmen zum kath. Glauben gelobt hatte. Nach längerem Zuharren, während dessen P. vergeblich danach gestrebt hatte, röm. König zu werden, erklärte Papst Paul II. P. für abgesetzt u. ließ das Kreuz gegen ihn predigen. Darauf brach der 2. große Husitenkrieg aus. Gegen Matthias Corvinus, der einen großen Teil der böhm. Länder erobert hatte, vermochte sich P. zu behaupten, indem er den poln. Prinzen Wladislaw zum Nachfolger bestellte. Vgl. Jordan (1861); Bachmann, Böhmen unter G. P. (1878); ders., Dtsch. Reichsgesch. 2c. (2 Bde, 1884/94). — Seine Söhne Viktorin, Heinrich u. Hinko (od. Heinrich) erhielten Troppau, Münsterberg-Frankenstein u. Olz. Mit Karl Friedrich v. Olz erlosch das Geschlecht 1647.

Podium, das = Bühne; im Altert. die unterste Sitzreihe im Theater.

Podlachten, Podlesien, alte poln. Wojwodschast östl. v. Warschau, beiderseits des Bug (Hauptorte Siedlez, Drohiczyn, Bielsk), kam 1772 zu Österreich (der Norden zu Rußland), 1809 zum Großhgt. Warschau, 1815 zu Russisch-Polen; seit 1867 der nördl. Teil des Gouv. Lublin. — Das Bist. P., vereinigt mit Lublin, f. d.

Podocarpus L'Hér., Steinbeie, Gattg der Koniferen (Taxaceen); an 60 Arten, in Ostasien u. den gemäßigten Gebieten der Südhalbkugel, Holzpflanzen mit flachnadel- od. breitlaubartigen Blättern, meist 2häufigen Blüten u. beerenartig-fleischigen (z. T. essbaren) Scheinfrüchten; viele liefern Holz od. sind Zierpflanzen des Kalthauses, z. B. P. spicata R. Br., Neuseeland (Abb., männl. u. weibl. Blütenzweig, 1/3 nat. Gr.).



Podoces Fisch.-Waldh., der Wüstenhäger.

Podocnemis Wagl., Gattg der Schildkröten.

Podol, böhm. Dorf, Bez.-H. Turnau, r. an der Jser; (1900) 526 tschech. kath. E.; (Swijan-P.); Borromäerinnen. — 26. Juni 1866 Sieg der preuß. Brigade Bose über die östr. Brigade Poschacher.

Podolien (Niederland), südwestruss. Gouv. (bis 1793 poln.), nördl. vom Dniestr, ohne Gewässer 42 018 km²; ein bis 373 m h., nach SW. u. SO. abfallendes Granitplateau (Teil des Podol).

Plateaus od. der Pobol. Platte), mit fruchtbarem Böß bedekt, daher nach Moskau das dichtestbesiedelte Gov. des Landes u. Ackerbau (1901: 18 166 km² bebaut) Haupterwerbsquelle der (1897) 3 018 299 E. (30 000 Deutsche, davon 2291 Reichsdeutsche; 8,6% Kath., 12% Jbr.); Zuckerrüben (1905: 1,3 Mill. t), Weizen (1901: 622 608 t), Roggen (418 845 t), Mais (239 769 t), Kartoffeln (428 876 t) zc., außerdem Obst- (Pflaumen-), Labat- u. Weinbau, Viehzucht (1901: 717 124 Rinder, 565 929 Pferde, 429 046 Schweine zc.); von Jnd. (für 83 Mill. M Erzeugnisse) nam. Zuckerrabr., Mühlen, Brennereien zc. 12 Kr., Hauptst. Kamenez-Podolsk.

Podolin, ungar. Name v. Publein.

Podolsk, auch Podol, russ. Kreist., Gov. Moskau, an der Pascha (zur Ostwa); (1897) 3808 E.; ~~Land~~; Lehrerseim.; Fabr. v. Leder, Zement (für etwa 2 Mill. M jährl.), Steinbrüche.

Podophrya Ehrbg., Gattg der Infusorien.

Podophthalmata, eine Unterabt. der Krebsfe.

Podophyllum L., Gattg der Berberidaceen; 5 Arten, in Nordamerika u. Asien, Stauden mit handförmig gelappten Blättern, meist weißen Blüten u. Beerenfrüchten. *P. peltatum L.*, Fußblatt (Abb., $\frac{1}{10}$, a Blüte, b Frucht durchschn., $\frac{1}{2}$ nat. Gr.), atlant. Nordamerika, hat eine gelbliche, bis pflaumen-große, eßbare Frucht (Maipfeffer, Mandrake od. wilde Rimonie); der Stengel u. bes. das Rhizom enthalten 4 bis 5%, bei *P. emodi Wall.*, Himalaja, sogar 10 bis 12% giftiges Harz (Podophyllin, das, auch vegetabilischer Kalomel gen.): aus dem alkohol. Auszug durch Füllen mit Wasser gewonnenes gelbgraues Pulver, mit den wirksamen Bestandteilen Podophyllinogen, das, $C_{20}H_{16}O_6(OC_2H_5)_2 + 2H_2O$, u. Pikropodophyllin, das, $C_{20}H_{16}O_6$; kräftiges offiz. Abführmittel.



Podotrichitis, die = Fußgelenkshaut.

Podravina, (die Draugebiet), nach Posavina größte kroat.-slawon. Ebene, längs der Drau, etwa 4000 km², meist alluvial, z. T. auch mit Böß bedekt, fruchtbar (Acker-, auf den Hügeln Weinbau), Pferde-, Rinder- (ausgebehte Weiden) u. Schweinezucht (auf den Sumpfwiesen).

Podrúje, serb. Kr., die Nordwestecke des Landes; mineralreiches Bergland (bis 978 m), 3551 km², (1900) 204 715 E.; Ackerbau (1897: 2218 km² Kulturland; 360 km² Wald, 517 km² Wiesen u. Weiden), Viehzucht (1900: 24817 Pferde, 82 431 Rinder, 129 634 Schweine, 162 385 Schafe zc.); Hauptst. Podura L., Gattg der Apterygoten. [Sabac.

Podwoloczyska (=wölötschyska), ostgaliz. Dorf, Bez. G. Stafat, gegenüber der russ. Stadt Wolotschinsk, am Zbrucz (Grenzfluß gegen Rußland); (1900) 5176 poln. u. ruthen. E. (Röm.- u. Griech.-Kath. u. Jbr.); ~~Land~~ (Grenzstation); Bez. G.; Handel mit Getreide, Wolle, Federn, Vieh zc.

Poe, der, Art der Honigfresser.

Poe (pö), Edgar Allan, amerik. Dichter, * 19. Jan. 1809 zu Boston, † 7. Okt. 1849 zu Balti-

more; 1811 elternlos, 1816/21 auf Kosten seines Adoptivvaters Allan in England, später in Nordamerika (Richmond) erzogen; 1830 auf der Militärschule zu Westpoint, 1831 wegen Pflichtvernachlässigung entlassen; lebte dann, von seinem Wohlthäter versorgt, zunächst im äußersten Elend, seit 1835 als Schriftst. u. Red. an versch. Ztschr. in Richmond, Philadelphia, Newyork, immer unter drückendem Mangel; verlor mit dem Tod (1847) seiner Gattin (seit 1836) jeglichen Halt u. ging an Trunksucht zu grunde. — P. ist der originellste u. wohl auch der größte Dichter Nordamerikas, als Lyriker einer der feinstbesaiteten Sänger der Liebe, der trotz seines Mangels an relig. Halt jede frivole, schmutzige Richtung vermied; daneben gewandter Wort- u. Lautvirtuos; doch durch sein Streben, Ungewöhnliches u. Selbstames in vollendetster Form zu bieten, sehr gehemmt. Sein berühmtestes Gedicht ist *The Raven* (Neuy. 1845; von Dore illustr.; beste dtsh. Übers. von Betty Jacobson, 1880); versch. ferner: Poems (ebd. 1831; darunter seine ersten Gedichte v. 1827 u. 1829: Al Aaraaf u. Tamerlane); die phantastischen, das Geheimnisvoll-Schauerliche bevorzugen den Prosa-Erzählungen Arthur Gordon Pym (ebd. 1838), Tales of the Grotesque & the Arabesque (2 Bde, Philad. 1840) zc., an denen Jules Verne sich gebildet hat, u. das eigenartige philos. Profaged. Eureka (Neuy. 1848). Beste Gesamtausg. von Ingram, 4 Bde, ebd. 1894, die letzte von Richardson, 10 Bde, ebd. 1902; Sanbauag., 6 Bde, ebd. 1904. Tales & Poems von Coburn, 6 Bde, Lond. 1905. Dtsch. Gesamtausg., 10 Bde, 1902/04; zahlr. dtsh. Übers.; Novellen auch bei Reclam. Vgl. Whitman (Neuy. 1860); Didier (ebd. 1877); Siebman (ebd. 1880); Ingram (2 Bde, Lond. 1880; 1891, 1 Bd); Baumgartner, Stimmen aus W.-Saach (1902, 1); Sauvrière (Par. 1904); F. F. Ewers (1906).

Poelaert (pylärt), Jos., belg. Architekt, * 21. März 1817 zu Brüssel, † 3. Nov. 1879 ebd.; neugriech. Klassizist. Hauptw.: Justizpalast (1866/84), Kongreßsäule u. Katharinentirche in Brüssel, Gedächtnistirche in Laeken.

Poelenburg (pylenbüör), Cornelis, holl. Maler, * um 1586 zu Utrecht, † 12. Aug. 1667 ebd.; Schüler Abr. Bloemarts, wurde in Italien nachahmer N. Claesheimers, thätig in Utrecht. Seine kleinen röm. Landschaften (mit idyllischer od. mythischer Staffage), voll Kraft u. Harmonie des Tons, wirken rein dekorativ. Bilder in fast allen öffentl. u. vielen Privatsammlungen Europas.

Poelheffe (pyt), Marinus, * 20. Dez. 1864 zu Deventer; Sprachlehrer ebd. u. in Amsterdam, seit 1901 Dir. der höhern Bürgerschule in Nimwegen; bekannt als kath. moderner Kritiker. Schr. außer Litterarhist. Aufs.: Studie over Alberdingk Thijm (1896); Modernen (1898); Het Te-kort der Kath. in de Wetenschap (1900); Het Land der Zon (1901); sämtl. Nimwegen.

Poëm, das (grch.-lat.), Gedicht.

Poephagus A. Wagn., der Nat.

Pogphila J. Gd., UnterGattg der Prachtfinken.

Poerio, Alessandro Baron v., ital. Dichter, * 1. Aug. 1802 zu Neapel, † 3. Nov. 1848 zu Venedig; lebte 1815/35 mit dem Vater in der Verbannung zu Florenz, Graz, Göttingen, lernte Goethe kennen u. korrespondierte mit ihm; nahm lebhaftesten Anteil an den revolutionären Bewegungen in Italien u. Paris (1830), schloß sich in Marseille 1831 dem General Pepe an u. starb an einer bei dem

Bez. G.; kais. Familienfondsgut (mit Schlössern in P., Leiben u. Suberegg); Sägewerke (bes. im wildromant. vom Hüllbach, dem obern Weitenbach, durchströmten Hüllthal), Thonind. (Ofen etc.), Mühlen, Ziegelwerke; Sommerfrische (das niederöstr. Weizen'). 1 bis 2 km entfernt verlassene got. Pfarrkirche St Anna im Feld.

Pogodin, Michail Petronitsch, russ. Historiker, * 23. Nov. (n. St.) 1800 zu Moskau, † 20. Dez. 1875 ebd.; 1833/49 Univeritätsprof. daf. Schr. hauptf. über ältere russ. Gesch. u. slav. Altertümer, u. a.: 'Nestor' (Mosk. 1839); 'Russ. Gesch. bis zum mongol. Joch' (3 Bde, ebd. 1871). Aufsätze, 7 Bde, Petersb. 1846/54, Mosk. 1874 u. ö. Als Publizist (Auss. in 'Moskwitsjanin' 1841/56; 'Poln. Frage', 1868; 'Polit. Briefe', 1874, bisj. 1860) ein chauvinist. Pan-Slawist. Vgl. Barsukow (13 Bde, Petersb. 1888 f.).

Pōgōn, Buht mit Hafen v. Trözen, i. d.

Pogonias Cuv., Gattg. der Umlerfische.

Pogonomyrmex, Gattg. der Ameisen.

Pogorzela, pol. Stadt, Kr. Koschmin, 12 km nördl. v. Kobylin; (1905) 1732 E. (1294 Kath.); Dampfzigelei.

Pogostemon Desf., Pflanzengattg, i. Passifl.

Pogson (pōgson), Norman Rob., engl. Astronom, * 23. März 1829 zu Nottingham, † 23. Juni 1891 zu Madras; 1851 Astron. an der Madliffe-Sternwarte in Oxford, 1860 Dir. der Sternw. in Madras; entdeckte schon in England mehrere kleine Planeten u. veränderliche Sterne, beobachtete in Madras mit Hilfe seiner Tochter E. Jiss P. bes. Fixsterne des Südhimmels im Meridian. Verf. nach eignen Beobachtungen umfangreiche Sternkataloge.

Poh Kū-ji (auch Poh Kō-thien), berühmter chin. Dyrifer, 772/846, dem Europäer bes. sympathisch u. verständlich wegen der ungefühlten Klarheit seiner (meist elegischen) Gedichte. Vgl. Pfizmaier (1886, 1887); v. Zach (1903).

Pohl, 1) Joh. Emanuel, östr. Botaniker (= Pohl), * 22. Febr. 1782 zu Böhm.-Ramanitz, † 22. Mai 1834 zu Schönbrunn; bereiste 1817/21 Innerbrasilien (Gozag, Minas Geraes, Tocantins etc.; Reiseber. in 2 Bdn, 1832/37), von wo er u. a. an 4000 Pflanzenarten heimbrachte. Hauptw.: Tentamen Florae Bohem. (2 Bde, 1815); Plantarum Brasil. icones et descript. (2 Bde, 1827/31).

2) Mich. Jof., Philolog u. Historiker, * 9. März 1835 zu Billig b. Gutzkirchen; 1861/1901 im preuß. Gymnasialdienst, seit 1889 als Gymnasialdir. in Kempen, jetzt im Ruhestand (Bonn-Poppelsdorf); verdient durch seine Forschungen über Thomas v. Kempen, den er als den Verf. der Imitatio Christi sicherte. Schr. u. a.: Lectionum Catullianarum specimen (3 Ale, 1860/92); 'Thomas v. K. ist der Verf. der Im. Chr.' (1894); 'Über ein in Dtschl. verhoffenes Werk des Thomas v. K.' (1895 f.). Hrsg.: Thomae Hemerken a Kempis Opera omnia (8 Bde, bis jetzt ersh. I/III u. V/VI, 1902/06).

3) Jul., Dichter, * 13. Juli 1830 zu Frauenburg (Ermland); 1857 Pfarrer, 1863 Domvikar, 1888 Domkapitular in Frauenburg; 1864/1905 Hrsg. des 'Allust.' (seit 1886 Ermländischen 'Hauskalenders', Grönder u. Red. (1873/77) der 'Ermländ. Ztg.'. Schr. die Gedichte 'Jubelgold' (1893, '1903), 'Bernsteinperlen' (1893), 'Waterland u. Königs-haus' (1895), 'Veilchen u. Vergißmeinnicht' (1896), 'Immortellen' (1899), 'Mein Ermland' (1899).

4) Karl Ferd., Musikhistoriker, * 6. Sept. 1819 zu Darmstadt, † 28. Apr. 1887 zu Wien;

daf. ausgebildet von Sechter, 1849 Organist, 1866 Bibliothekar u. Geschichtskr. (1871) der Ges. der Musikfreunde; hochverdiert um die Haydnforschung (Mozart u. Haydn', 2 Bde, 1867; 'Jof. Haydn', I/II, 1875/82, fortgef. von Mandyczewski); Schr. ferner 'Höhenzüge d. musik. Entwicklung' (1888).

5) Max, Schauspieler, * 10. Dez. 1855 in Nikolsburg; 1884/94 am Deutschen, 1895 am Berliner Theater, seit 1897 am kgl. Schauspielhaus in Berlin sowie auf zahlr. Gastplätzen. Bedeutender Charakterdarsteller von feinem Verständnis u. tiefem Eindringen in den Geist der Rollen; Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger.

6) Rich., Musikschriftst. (Pseud. Hoplit), * 12. Sept. 1826 zu Leipzig, † 17. Dez. 1896 zu Baden-Baden; gebildet in Göttingen u. Leipzig, 1854 in Weimar, seit 1864 in Baden-Baden als musik. Fachschriftsteller in fortschrittll. Sinn thätig. Schr.: 'Aust. Briefe für Musiker u. Musikfreunde' (1853); 'Bayreuther Erinnerungen' (1877); 'Autobiographisches' (1881); 'Ges. Schr. über Mus. u. Musiker' (3 Bde, 1883 f.); 'Rich. Wagner', F. List', G. Berlioz'; 'Rich. Wiegand' (1904, hrsg. von Luise P.); auch Dichter, als Komponist (Lieder, Melodramen etc.) ohne Selbständigkeit. [f. d.]

Pöhlberg, sächs. Basaltkuppe, bei Annaberg.

Pohle, 1) Herm., Landschaftsmaler, * 23. Nov. 1831 zu Berlin, † 6. Juli 1901 zu Düsseldorf; ausgebildet in Berlin (Biermann) u. Düsseldorf (Gude, Schirmer); liebte Wald- u. Seemotive (Mühle am Ruganersee, Meerßburg am Bodensee etc.).

2) Jof., kath. Theolog, * 19. März 1852 zu Niederpösch b. Koblenz; 1878 Pfarrer (Rom), 1883 Prof. für Dogmatik in Leeds (Engl.), 1886 für Philos. in Fulda, 1889 für Apologetik in Washington, 1894 für Dogm. in Münster i. W., 1897 in Breslau. Schr.: 'P. Angelo Secchi' (1883, '1904); 'Die Sternwelten u. ihre Bewohner' (1884 f., '1904); 'Lehrb. d. Dogm.' (I/II, 1902 f., '1905). Mitbegr. u. Hrsg. des 'Philos. Jahrb.' (1888 ff.).

3) Leon, Bildnismaler, * 1. Dez. 1841 zu Leipzig; Schüler der Akad. Dresden, Antwerpen u. Weimar (Paumels); 1877/1903 Prof. an der Dresdener Akad.; schuf erst Historien u. Genres (Gretchen), später Bildnisse von größter Treue, voll warmen Lebens. Hauptw.: König u. Königin v. Sachsen; Beisehl (Dresden, Gal.); Tornamenti (Dresden, Gal.); Ludwig Richter (Berlin, Nationalgal.), andere in Weimar u. Leipzig.

Pohlmann, Heinr., Bildhauer, * 24. Okt. 1839 auf Scheventorf b. Jburg; in Berlin (A. Wolff, Akad.) gebildet u. thätig. Werke: Denkmäler (Stüve, Dönnabrid; Bach u. Naumann, Cöthen; Windthorst, Meppen), dekorative Skulpturen (Reichschatz., Reichsjustizamt, Reichskanzlei in Berlin etc.), Bildnissbüsten u. Reliefs (Em. Geibel u. a.), endlich auch religiöse, nam. sinnige Grabplastiken, die in Metall u. Marmor vielfach verbreitet sind.

Pöhlmann, Rob., Historiker, * 31. Okt. 1852 zu Nürnberg; 1884 ad., 1886 o. Prof. in Erlangen, seit 1901 in München. Schr.: 'Hellen. Anschauungen über den Zusammenhang zw. Natur u. Gesch.' (1879); 'Gesch. des antiken Kommunismus u. Sozialismus' (2 Bde, 1893/1901); 'Aus Altert. u. Gegenwart' (1895; gef. Abh.); 'Grundr. der griech. Gesch. nebst Quellenkunde' (in 'Müllers Grundr. III' '1906); 'Zur Gesch. der antiken Publizistik' (1904) etc.

Pohon-llpas, das (malai.), ein Pfeilgift, f. Pfeilgifte u. Antiaris.

Pöhrlich, tschech. Pohorelice (pöhrschelice), mähr. Stadt, Bez. G. Nikolsburg, r. an der Jglawa, 184 m ü. M.; (1900) 2861 meist kath., mit der Zudengen. P. 3473 G. (Dtsch. u. Tschechen); ~~1893~~; Bez. G.; Denkmal Josephs II. (1892); landwirtsch. Winter- schule; Mühle, Zucker- u. Sodamassfabr., Getreidehandel; städt. Acetylenzentrale.

Poit, die, Quellfl. der Saibach, f. b.

Poikile, die (grch., erg. stöck, 'bunte Galle'), Gemäldeballe in Athen, f. Galle.

Poikilitisch, poikiloblastisch heißt die Gesteinsstruktur mit gegenseitiger Durchwachsung verschiedener Mineralien.

Poikilochthase, Poikilochthämie, die, starke Veränderung der roten Blutkörperchen nach Form u. Größe (Poikilochyten), häufig bei perniziöser Anämie. — **Poikilotherm** f. Tierische Wärme.

Poil, der (frz., pöät), 'Haar', f. Taf. Gewebe, 4. Sp. P. de chèvre ('bö schawr, 'Ziegenhaar'), buntes, schillerndes od. einfarbiges Gewebe mit baumwollener Kette u. Kamel- od. Ungoragarnschuß.

Poilly (pöäl), Franc. de, franz. Kupferstecher, * 1622 zu Abbeville, † 31. März 1693 zu Paris; Schüler von P. Drevel; ein Hauptmeister des 'farbigen' d. h. malerisch schattierenden Sticks der Pariser Schule (etwa 400 Stiche, teiltw. von seinem gleichn. Sohn). Bei. das Bildnis pflegte sein Bruder u. Schüler Nicolas (1626/96); auch dessen Sohn Jean Baptiste (1669/1720) strebte in seinen Stichen (nach Gemälden) malerisch stoffliche Wirkung an.

Poincaré (pöätar), Henri, hervorragender franz. Mathematiker, * 29. Apr. 1854 zu Nancy; seit 1886 Prof. in Paris; begr. die Theorie der automorphen Funktion. Hauptw.: Méthodes nouv. de la mécanique céleste (3 Bde, 1892/97); Electricité et optique (2 Bde, 1890 f., 2 1901); Science et hypothèse (1902, dtsh 2 1906); Leçons de mécanique. (1905 ff.); jämfl. Paris. — Sein Vetter Raymond, franz. Politiker, * 20. Aug. 1860 zu Bar-le-Duc; seit 1880 Abvokat, seit 1887 Deputierter, bef. auf finanziellem Gebiet tätig; Apr./Nov. 1893 Unterrichts-, Mai 1894 bis Jan. 1895 Finanz-, Jan. bis Okt. 1895 Unterrichtsmin., 1897/98 Vizepräsident der Deputiertenkammer, seit 1903 im Senat, 1906 Finanzmin. im Kabinett Sarrien.

Poinsettia Grah., Poinsettie, die (pöä), Pflanzengattg., f. Euphorbiaceen.

Poisot (pöä), Louis, franz. Mathematiker, * 3. Jan. 1777 zu Paris, † 5. Dez. 1859 ebd. als Prof.; bef. um die Mechanik verdient durch Einführung der Theorie der Kräftepaare, seine math. Behandlung der Umbrehung zc. Schr.: Éléments de statique (Par. 1804, 11 1872; dtsh von Serbus, 1887); Theorie nouv. de la rotation des corps (ebd. 1834, dtsh von Schellbach 1851).

Point, der (engl.; frz. pöä), Pointe, die (frz., pöät), span. u. ital. Punta, port. Ponta, die, Spitze, Landspitze, viel in geogr. Namen, bef. v. Vorgebirgen, wie P. Barrow (f. Barrow), Punta de Europa (f. Gibraltar), Punta del Faro (f. Faro) zc.; auch v. Bergen, z. B. Pointe des Sacerandes = Pic de Drónaz. — **P.**, Stipite; Punkt (insbes. bei wissensch. Prüfungen), Strich, Richtpunkt (beim Militär); Auge auf Würfeln u. Karten. P. de vue ('bö wä), Gesichtspunkt. P. d'honneur ('böñör), Ehrenpunkt. — **P.**, in der Tierzucht, f. Punktierversahren.

Point d'argent, **point de Suisse** (frz., pöä d'ärsch, 'bö pöä), 'kein Geld, kein Schweizer' (nämfl. als Söldner), ohne Geld keine Ware.

Point de Galle (pöä bö gal), meist kurz Galle, Hauptst. der Südpov. v. Ceylon, an der Südwestküste; Festung (Stadtumwallung u. nahe vorgehobene Batterien im N.); (1901) 37 316 G.; ~~1893~~, Dampferstation (3 Kinen); Distr. G., östr. Konsularagentur; kath. Bish.; Schw. d. Siebe v. Jesus u. Maria; kleiner, schwer zugänglicher (u. infolge der Entwicklung Kolombos zurückgehender) Hafen, Seeverkehr 1901: 360 Schiffe mit 602 297 R. T. — 1267 erstmals genannt, von Jbn Batuta besucht. Unter der niederl. Herrschaft (1640/1796) Haupthafen u. Sitz des Gouverneurs. — Das Dist. G. Galle (1893, Suffr. v. Kolombo, Ref. in P. d. G.) zählt 46 Kirchen u. Kap., 17 Priester (15 belg. S. J.), 1 weibl. relig. Genoss., 8265 Katholiken.

Pointe, die (frz., pöät), Spitze, Landspitze (vgl. point); Bollwerkspitze; Spitze eines Epigramms, eines Wizes, einer Anekdote zc. Pointieren, mit Punkten bezeichnen; zuspitzen, mit einer P. versehen; im Hazardspiel: gegen den Banthalter setzen. Pointeur ('iör), Segner des Banthalters im Hazardspiel.

Pointe-a-Pitre (pöät-ä-pitr), franz.-westind. Arr.-Hauptst., Guadeloupe, an der Südwestküste v. Grande-Terre, an der Bucht Petit-Cul-de-Sac (Haupthafen der Insel); (1901) 18 942 G.; Dampferstation (5 Kinen); Affsenhof, Ser. I. Instanz, Handelskammer, Bank v. Guadeloupe, 9 konsular. Vertretungen (östr. Konsulat); Lyc., höhere Mädchenschule; Christl. Schulbr., Josephschw., Pauluschw.

Pointer, der (engl., 'Zeiger'), ein engl. Vorstehhund, f. b.

Pointillismus, der (v. frz. point, pöä, 'Punkt'), Malweise des gesteigerten Impressionismus (f. b., auch Hellmalerei), welche die Farben in den Grundtönen als nebeneinander stehende Punkte (auch Strichelchen, Flecken) aufträgt, so daß sie erst bei gewissem Abstand des Auges als leuchtende Mischfarbe erscheinen. Vgl. Weil. Malerei, Sp. VI.

Points (frz., Mehrtz., pöä) f. Spigen.

Poir. (Bot.) = Jean Louis Marie Poiret (pöär), franz. Botaniker, * um 1755 zu St-Quentin, † 7. Apr. 1834 zu Paris, bereiste Nordafrika. Hrsg.: Dict. de Bot. (20 Bde, Par. 1789/1823).

Poirer (pöär), Pierre, franz. ref. Theolog, * 15. Apr. 1646 zu Metz, † 21. Mai 1719 zu Rhynsburg; 1672/77 Pfarrer in Annweiler, dann in Hamburg, seit 1680 in Amsterdam; eifriger Anhänger der Schwärmerin Bourignon (f. b.), deren Werke er zum Druck beförderte, wie auch teiltw. die der Frau Guyon. Verf. zahlr. myst. Schr., Hrsg. von Sammlungen aus franz. Mystikern, wie La théol. du cœur (2 Bde, Köln 1690 u. 1697), La théol. de l'amour (1691), La théol. de la croix (1696) zc.

Poischwitz, 2 schles. Dörfer, 3 km südwestl. v. Jauer: P., auch Ober-P., (1905) 1873 G. (160 Kath.; 12mal jährl. Gottesdienst von Jauer aus); Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Granitsteinbruch. Nordwestl. dabei Dorf (99 G., 8 Kath.) u. Gutsbez. Nieder-P. (70 G., 18 Kath.). — Nach P. benannt der 4. Juni 1813 zu Pläschwitz abgeschlossene Waffenstillstand Preußens u. Rußlands mit Napoleon I.

Poissard, das (frz., pöäsar, v. poissarde, 'grd., Fischweib'), die Sprache des Pariser Pöbels.

Poisson (pöä), Siméon Denis, franz. Mathematiker, * 21. Juni 1781 zu Bithiviers, † 25. Apr. 1840 zu Paris; 1802 Prof., Mitgl. des Längensbureaus, 1820 Rat des Unterrichtsmin., 1812 Mitgl. der Acad. der Wiss., 1837 Pair; bahnbrechend auf dem Gebiet der Attraktion durch die

P. siche Gleichung, den **P.-Jacobischen** Satz, sehr verdient durch seine Arbeiten über Störungsrechnung, Elastizität, Wasserwellen u. Schr. ausgehört bei Arago, *Notices biogr.* II; Sonderausg.: *Traité de mécanique* (2 Bde, 1811; 2 1833, dtsh 1835 f.); *Théorie math. de la chaleur* (2 Bde u. Suppl., 1835/37); *Mém. sur le mouvement des projectiles dans l'air* (1839); sämtl. Paris.

Poissy (pöäsi), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Versailles, 1. an der inferreichen Seine (Brücke von Ludwig d. Fl. erb.), 23 km nordwestl. v. Paris; (1901) 5629, als Gem. 7406 G.; **K.**; Kirche im Übergangsstil (12. Jahrh., im 16./17. u. 19. Jahrh. ern.), davor Bronzestatue Meissoniers (1894, von Frémiot); Zentralgefängnis; Schnapsbrennerei, Mülerei, Buchdruckerei u. — In der Pfarrkirche 1215 Tausch Ludwigs IX. des Gl. Im Nonnenkloster 9. Sept. bis 9. Okt. 1561 ergebnisloses Religionsgespräch zw. den Katholiken (Kardinal v. Rothringen, Bainez) u. Calvinisten (Th. Beza, Petrus Martyr) im Beisein Katharinas v. Medici u. des Kanzlers de l'Hôpital, die es veranstalteten.

Poit. (Bot.) = Ant. Poiteau (pöäto), franz. Botaniker, * 23. März 1766 zu Amblyon b. Soissons, † im März 1854 zu Paris; 1796/1804 in São Domingo, 1817 Obergärtner in Fontainebleau. Schr.: *Flora paris.* (Par. 1808/13, mit P. J. F. Turpin); *Hist. nat. des oranges* (ebb. 1818/20, mit Riffio).

Poitiers (pöäti), Hauptstadt. des franz. Dep. Vienne u. der Landschaft Poitou, am Zusammenfluß des Clain (4 Brücken) u. der Vienne (2 Br.); (1901) 31 783, als Gem. (einschl. Garn.) 39 886 G.; **K.**; elektr. u. Dampfstraßenbahn; Bish.; je 1 Inf.- u. Art.-Brig.-Komm., Appellhof, Ger. 1. Instanz, Handelslg. u. -ammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich, Ackerbaubersuchstation. Unregelmäßig auf einer Anhöhe (118 m ü. M.), mit engen, winkligen Straßen, aber zahlr., z. T. ins frühe M. A. hinaufreichenden Monumentalbauten: rom.-got. Kathedrale St.-Pierre (1162 von Heinrich II. v. England beg., 1379 geweiht; 2 unvoll. 4stige Türme, Glasmalereien aus dem 12./13., Chor-gefühl aus 14. Jahrh.); St.-Madegonde (560 gegr. von der hl. Madegonde, 11./13. Jahrh. got. neugeb.; in der Krypta Grab der Stifterin, der Schutzpatronin v. P., Wallfahrt); St.-Gilaire (altberühmte Abteikirche, angebl. aus dem 6., neugeb. im 10./12. Jahrh., 1855/70 ern.; 7schiffig, mit 6 Kuppeln über eigenartigen Deckengewölben); Justizpalast mit Resten des Schlosses der Grafen v. Poitou (12./15. Jahrh.) u. dem massigen Turm Mauvergeon (15. Jahrh., seit 1904 ern.); Hôtel de Ville (Renaiss., 1869/74, von Guérinot; archäol., kunst- u. naturgesch. Museum); Hôtel d'Aquitaine, ehem. Residenz des Johanniterordens (16./18. Jahrh.); Reste altröm. Thermen, eines Amphitheaters u. mittelalt. Festungswerke; nahebei 6 m l. Dolmen (Pierre-Levéé). Univ., 1431 durch Karl VII. gegr., in der Revolution aufgehoben, 1806 als Rechtsfak. neu eröffnet, jetzt 3 Fak. u. med.-pharm. Schule (1904/05: 51 Prof., 898 Hörer; Bibl. 46 286 Bde); Priesterssem. (altes Karmentenloster), Anablenhc. (ehem. Jesuitenkolleg), Freie Schule St.-Joseph, Lehrer- u. Lehrerinnensem., Zeichen-, Ackerbau- u. Hebammenschule; Stadtbibl. (65 000 Bde, 577 Bdsch.), (3) Museen der Soc. des Antiquaires du Ouesl, Sammlung v. mero-ving. Sarkophagen, altchristl. Inschriften u. (im Baptisterium St.-Jean, um 320/330), Bot. Garten,

Theater; Hospital. Wenig Industrie (Wärten- u. Besenfabr., Buchdruckerei), Handel mit Samen, Hanf, Wolle, Wachs u. Honig. Vgl. Guide Joanne (Par. 1905). — Das Bist. P. (Suffr. v. Bordeaux) umfaßt das Dep. Deux-Sèvres u. zählt 69 Pfarreien, 574 Suffurialen, 678 817 Katholiken. — Im Altst. Limonum, Hauptort der kelt. Pictavi. Bist. seit 3. Jahrh. (Bischöfe u. a.: hl. Hilarius, Gilbert de la Porrée, Kard. Jean Du Bellay, Kard. Pie). Zw. Tours u. P. Okt. 732 Sieg Karl Martells über die Araber. 1569 von Coligny belagert. Religionssekt 17. Sept. 1577 nach dem 6. Hugenottenkrieg. — Aus dem Geschlecht der Grafen v. Poitou od. P. (Teile der Dep. Vienne, Deux-Sèvres u. Vendée), die seit Mitte des 9. Jahrh. zugleich den Titel Herzoge v. Aquitanien od. Guyenne führten, stammen die Kaiserin Agnes (i. d.) u. der Troubadour Graf Wilhelm IX. (1087/1127, * 1071; Beschreibung seines unglückl. Kreuzzugs v. 1101 u. Minnelieder hrsg. von Holland u. Keller, 1848). Mit Wilhelms IX. Enkelin Eleonore (i. d.) kam die Grafschaft 1154 an die engl. Krone, unter Philipp II. August 1204 an Frankreich, durch den Sieg des schwarzen Prinzen über den franz. König Johann (gefangen) bei Mautherius od. P. 19. Sept. 1356 nochmals an England bis zur Rückeroberung durch Du Guesclin 1372. Vgl. Auber, *Hist. du Poitou* (9 Bde, P. 1885/93).

Poitou, das (pöäto), westfranz. Landschaft, zw. Garonne- u. Pariser Senke; ein welliges, in dem alten Höhenzug der Gâtine bis 285 m h. Hügel-land; Landwirtschaft. Die 3 Dep. Vendée, Deux-Sèvres u. Vienne. — Geschichte s. Poitiers.

Pois (pöä), Louis de, O. Cap., Hebraist, * 18. Okt. 1714 zu Croirault b. Amiens, † 1782 zu Paris. Die von ihm mit einigen Mitbrüdern ('Kapuziner-Hebraisten') 1744/55 vorbereitete Herausgabe einer Polyglotte u. die Gründung einer Ges. für orient. Studien (1768) mißlangen. Hauptw.: *Principes etc.* (16 Bde, Par. 1755/64, Einl. in die prophet. Bücher des A. T.); *Les prophéties de Jérémie* (6 Bde, ebd. 1780).

Pojsangsee, ostsin. See, Prov. Kiangsi; in einem teilw. mit den Mubien der einmündenden Flüsse (haupts. Kanliang) ausgefüllten Senkungsfeld, fließt bei Futou in den Jangtsekiang ab, der aber im Sommer (bei Hochwasser) diesen Abfluß zurückstaut u. noch einen Teil seines Wassers an den See abgibt (Überschwemmungen); etwa 5000 km², wenig tief. 2 durch einen schmalen, im Winter trocknen Kanal verbundene Teile: der nördl. eng, mit meist hohen, der südl. größenteils mit flachen Ufern; starker Schiffsverkehr, Haupthandelsstädte Schangtschu im SO. u. Wutschöng im W.

Pokal, der (v. ital. boccale), feldartiges Trinkgefäß, in rom. Zeit in der Form dem Kelch nahe verwandt, in der Gotik größer u. auch in Form u. Verzierung verschieden: ohne Knauf (manchmal mit Ornamentkranz), Fuß hoch u. schlank, Bauch u. Deckel reich verziert. Der got. Wuchel- (Trauben-, fälschlich *Ananasso*)-P. gehörte vielfach (so in Nürnberg) zum Meistertisch; er ging in die Renaissancezeit über, deren Goldschmiede aus dem angeführten Grund mit



unerfchöpflicher Phantasie seine Grundform variierten (1: Deckel-P.; 2: Doppel-P.; 3: Nautikus-P.). P-Formen finden sich auch bei geschliffenen Gläsern.

Pökeln, Fleisch u. durch Ein-salzen konservieren (s. b.); nach dem holl. Fischer Willem Deufelsz († 1897) benannt. — **Pökelfleisch**, eingesalzenes Fleisch.



Poker, das (engl. *poör*, engl. Glücksspiel zw. 2/6 Personen mit einer Whistkarte. Jeder erhält 5 Karten. Die Vorhand setzt u. die Spieler erklären, von links angefangen, ob sie den Satz halten od. überhalten, können sich dann neue Karten kaufen, worauf die Erklärungen u. das Setzen von neuem beginnen, bis entw. nur 1 Spieler übrig bleibt, der den Satz einzieht, od. Aufdecken der Karte verlangt wird. P-hände sind (der Güte nach): 5 auf einander folgende Karten derselben Farbe (straight flush), 4 gleichwertige Karten u. 1 andere (fours), 3 gleichwertige Karten u. 2 gleichwertige (full), 5 Karten derselben Farbe (flush), 3 gleichwertige Karten u. 2 verschiedenen Wertes (triples), 2 Paar gleichwertige Karten u. 1 andere (two pairs), 1 Paar gleichwertige (one pair), die 5 höchsten Karten verschiedener Farben (highest hand).

Poker, der, hölzerner Hammer zur Bearbeitung des Glases als Vorbereitung des Brechens.

Pökil . . . s. Poitil . . .

Pörling, der = Büdfling.

Pokolvar, der (ungar.), f. Meppobente.

Pokom, Gruppe der Maya, s. b.

Pokrow, russ. Kreisl., Gouv. Wladimir, I. von der Kaspia; (1900) 3025 Q.; ; Gemüsebau (Kohl, Gurken).

Pokrowstaja, auch *По́кровска*, 1) P. Slobodja od. *По́кровский Городъ*, russ. Grob-dorf, Gouv. Samara, l. an der Wolga, Saratow gegenüber; (1897) 21599 Q.; ; Dampferstation; Fabr. v. Mehl, Leder, Butter, Ziegeln, Knochen-mehl, Sägemühlen, Getreidehandel (über 80 000 t jährl.). — 2) offizib. Ansiedlung, Amurgebiet, l. am Amur, 4 1/4 km unterhalb der Vereinigung v. Argun u. Schilfa; 546 Q.; Dampferstation. Als 1. russ. Niederlassung im Amurgebiet 1858 gegründet.

Potulieren (lat.), bechern, zechen.

Potulien, südbaltisch, Landschaft, längs der bukow. Grenze, von den Karpaten bis zum Dnjestr; sehr fruchtbar (Weizen, Kartoffel u.); Haupt-orte Kolomea u. Kutj.

Pol (grch. *pólos*), Punkt, um welchen sich etwas dreht; in der Geom. der Ebene der Punkt der Kugelfläche, dem ein Hauptkreis (Polare) entspricht; bei Rotationskörpern die Endpunkte der Drehungsachse (Nord-, Süd-P. der Erde, s. b.; ihre Auffuchung s. *Sci. Polarforschung*, *Polarländer* s. b.); in der Astron. auch übertr. auf die Koordinatensysteme des Himmels (s. b.; Himmels- od. Welt-P.); in der Meteorol. (Kälte-P.) s. Temperatur; in der Geophys. (magnet. P.) s. Erdmagnetismus; in der Elektrotechnik der Ausgangspunkt des elektr. Stroms u. der magnet. Kraftlinien; vgl. Galvan. Element, Magnetismus, *Zaf. Str.-kraftmaschinen*, Abb. 6. — **P.**, animaler u. vegetativer, s. Entwicklung, *Ab. III*, Sp. 140. — **Papier**, mit Natriumsulfat- u. Phenolphthaleinlösung getränktes Papier zur Feststellung der Kraft-richtung des elektr. Stroms (negativer Pol Rot-

färbung). — **P.schne**, die kreisförmig ausgefärbten Eisenstücke der Feldmagnete von Dynamoma-schinen. — **P.spannung**, die an den Klemmen eines galv. Elements, einer Dynamomaschine od. eines Akkumulators vorhandene Spannungsdifferenz. — **P.sucher**, Apparat zur Feststellung der Kraft-richtung (Polarität) elektr. Ströme. [Gemebe, 4. Sp.]

Pol, der (frz. *poil*), P.fäden, P.kette, s. *Zaf.*
Pol, Wincenty, poln. Dichter, * 20. Apr. 1807 zu Lublin, † 2. Dez. 1872 zu Krakau; nahm am Aufstand v. 1830/31 teil, lebte dann im Aus-land (Dresden), seit 1833 in Galizien, 1849/51 Univ.-Prof. in Krakau. Pries in zahlr. poet. 'Plat-bereien' kritiklos den Abfall des 18. Jahrh.; am besten seine volkstüml. 'Januszglieder' (1833; dtisch von Kurzmann) aus dem Krieg 1830/31; die poet. Beschreibung Polens im 'Lied von unserem Land' (1843, 10 1896; dtisch 1869) u. seine Dyrif; schr. auch Dramen, geogr. u. litt. Abh. u. Gef. W., 10 Bde, Lemb. 1875/78. Vgl. Mann (J. *Zaf.* 1904).

Poel (pöl), mecklenb.-schwer. Ostsee-Insel, in der Wismarschen Bucht, 36,5 km², sehr fruchtbar; ver-liert durch Meereserosion stetig an Umfang; (1905) 1819 E. Hauptort Rirchdorf, am Ende einer im S. tief einschneidenden, schmalen Bucht, 813 E.; Schloßruine, Seebäder. 1648/1803 schwedisch.

Pola, 1) kroat. Pulj, ihr. Stadt, Zentralkriegs-hafen der östr.-ung. Monarchie, Seefestung 1. Rangs (28 nach Land- u. Seeseite vorgegebene Werke, Rüs-tenforts u. Batterien an der Hafeneinfahrt u. auf den Brionischen Inseln, z. T. mit Panzertürmen; vgl. *Zaf. Marine*, Sp. III/IV), an einer 5 km tief in die Südspitze v. Istrien eingreifenden Bucht; 1845: 1300, 1867: 13 000, 1900 einschl. Garn. (7657 Mann) 36 230 E. (65% Ital., 25% Kroat. u. Slowenen, 10% Dtsch.; 35 695 Kath., 322 Prot., 109 Jerr.); ; Dampfer-station (7 Linien), elektr. Straßenbahn (4,8 km); Sitz (zeitweilig) des Bisch. v. Parenzo (s. b.) u. P., Domkapitel; Kriegshafen- u. Festungskomm., Hafen-abmiralat, Plafkomm., Komm. des Matrosenkorps u. des Seearienals, Art.- u. Genie-dir., Marine-techn. Komitee, Hydrogr. Amt (mit Observat.), Art.-Zug-depot, 2 Marine- u. Art.-Versuchsschießplätze, See-ladetten, Art.-, Torpedo- u. Seeminen-schulschiffe; Bez.-G., Bez.-G., Finanzdir., Fil. der östr. Kredit-anstalt; Gas- u. Elektrizitäts-, 3 (2 Marine-) Wasser-werke. Die Wasserfront (ältester Stadteil) wird größtenteils durch die Marineanlagen eingenommen, landeinwärts die eig. Stadt mit den Vorstädten S. Policarpo, S. Martino, Arena, Zaro u. Veruba; inmitten der Stadt, an Stelle des altröm. Kapitols, das Kastell (1630 von den Venezianern erb., unter Kaiser Franz Joseph ern.). Dom (Bisch. Basilika mit Abside, auf den Fundamenten der 857 an Stelle eines röm. Tempels erb., 1379 von den Genuesen zerstörten St. Thomaskathedrale, 1451 beg., 1695 umgeb.), Marineparfikirche Madonna del Mare (1891/98, aus istr. Marmor mit kupfer-nem Dach), S. Francesco (uralt, 1300 neugeb.; prächtiges Portal u. Kreuzgang, jetzt Magazin) u.; Rathaus auf dem Forum, in den altröm. Diana-tempel hineingeb. (1275), Marinetafina (1872; erot. Garten) u.; Denkmäler des Erzherzogs Maximilian, des Begr. der östr. Flotte (Colonna rostrata mit ge-flügelter Viktoria, 1876), des Admirals Tegetthoff (Erststandbild von Rundmann, 1877), der Kaiserin Elisabeth (1904, von Canciani) u.; zahlr. Reste v. altröm. Monumentalbauten: Amphitheater (1. Jahrh. n. Chr.; 134 m l., 110 m br.; guterhaltene,

24 m h. Umfassungsmauern mit 2 übereinander stehenden Bogenreihen zu je 72 Arkaden, darüber ein 3. Stock, insges. für etwa 26 000 Zuschauer), Tempel des Augustus mit forinth. Säulenportikus (18 n. Chr.; jetzt Sapidarium mit zahlr. röm. Fundstücken), Porta Gemina (Jovia), Herculanea, Aurata, Theatrum Juliae zc. Dtsch. Staatsobergymn., dtsh. Marine-Unterreal- u. -Bürgerfschule, ital. Mädchenlyc., Marine-Volls- u. Bürgerfschule u. Fortbildungskurse für Mädchen; Marine- (44 000 Bde) u. städt. Bibl., Chronometer-Observatorium, Meteorol. Station 1. Ordnung, Observat. für Magnetismus (einziges in Afr.), Marine- (im See-arsenal) u. städt. archäol. Museum, Politeama Ciscutti (2000 Plätze); Provinzial- (Vorsehungsschw.), Marinehospital (Töchter des Göttl. Heilands), städt. Waisen- u. Pfundnerhaus (Schw. der hl. Herzen). Die Hafenbucht, durch die Brionischen Inseln (s. d.; neuerdings Seebad u. Ausfluvort) geschützt, wird durch die Inseln S. Pietro, Sant' Andrea u. Sta. Caterina in den Vor- u. den Innern Hafen, dieser wiederum durch die Oliveninsel (auf ihr das Konstruktionsarsenal mit den ausgebeuteten Werften, je 2 Trocken- u. Schwimmdocks) u. die sie mit dem Festland verbindende eiserne Hängebrücke in den südl. Kriegs- u. den nördl. Handelshafen abgeteilt; Ausfuhr v. Brennholz, Fischen, Seidame (Kiesland zur Glasfabr.), behauenen Steinen zc.; Seeverkehr 1904: 5822 Schiffe (4382 Dampfer) mit 1 201 477 R.T. Vgl. P., seine Vergangenheit zc. (1886); Tamaro, La città etc. (2 Bde, Parenzo 1892.); Reuters Neuer ill. Führer (*1905); Caprin, L'Istria nobilissima (1905); Rejglár, Führer (1905); Plan 1: 5000 (P. 1904). — Nach dem istr. Krieg 178 v. Chr. röm. Kolonie Pola, 42 v. Chr. von Augustus zerstört u. als Pietas Julia wieder aufgebaut. Seit 539 byzantinisch u. Sitz des dem Exarchen unterstellten Magister militum, seit 789 fränkisch u. Sitz des Markgrafen v. Istrien. 1209 an das Patriarchat Aquileja verliehen. 1318, 1328 u. endgiltig 1331 venezianisch bis 1797, seither östr. (mit Unterbrechung 1806/13 beim Rgr. Italien). Im 17. Jahrh. ganz zerfallen, seit 1848 als Zentralhafen u. Seearsenal der östr. Flotte ausgebaut. — 2) mehrere span. Städte: P. de Sabiana = Sabiana, P. de Sena = Sena, P. di Siero = Siero.

Polaben (Elbanwohner), im engen Sinn ein slav. Stamm im Hzgt. Rauenburg u. weisf. Medlenburg (um Rabeburg); nach Saksitz Gesamtbezeichnung aller Slawen Norddeutschlands zw. Oder, Bober, Erzgebirge, Saale, Elbe, Stednik, Trave u. Plöner See bis Kiel; jetzt unter Auscheidung der sorbischen Gruppe auf die nördl. Hälfte beschränkt: Wagrier, Obotriten, P. im engen Sinn, Heweller, Rütizen ob. Wilzen zc. Vollständig erst von Heinrich d. Löwen unterworfen, dann jedoch rasch germanisiert. Ihre Sprache, ein slav. Dialekt, der sich bis Mitte des 18. Jahrh. im hannob. Wendland erhielt, bildet mit dem Kassubischen u. Sorbischen ein Glied des weisf. (poln.) Sprachzweigs des slav. Sprachstamms. Gramm. von Schleicher (1871).

Polacca, die (ital.), Polonäse (s. d.); alla P.,

Polad (Polat), Pole. [aus Polonäsenart.]

Polackensteinwand, gewöhnliche starke Segel-Leinwand. [s. Erdarte, Ruch.]

Polacxpeditionen (nach dem Schiff ben.)

Polamit, der, lamellotartiges Wollgewebe mit gezwirnter Kette u. einfachem Schuß, zu Sommerkleidern u. Priesterrocken.

Polangen, lit. *Palanga*, russ. Flecken, Gouv. Kurland, an der Ostsee, 3 km von der preuß. Grenze; (1897) 2149 E. (909 Kath., sonst Jsr.); kath. Kirche; Knabenprogymn.; Bernsteintind. u. -handel (für etwa 400 000 M. jährl.); Baderort (salzhaltige Quellen, Seebäder). — 1 km v. P. das ehem. litauische Heiligtum auf dem Berg Biruta.

Polar (neulat.), die Pole betreffend; entgegengelegt wie die beiden Pole. Krystallachsen heißen p., deren beide Enden ungleichwertig sind. — P.banden, in Banden u. Bogen größter Kreise am Himmel angeordnete Federwolken (Cirren), die nach 2 Gegenpunkten des Horizonts konvergieren. — **P.dreieck**, Dreieck, in dem jede Ecke Pol der Gegenseite ist.

Polarfauna, die, s. Tierverbreitung.

Polarforschung s. Beilage. [s. Saccharimeter.]

Polarimeter, Polarisroskop, das,

Polarisation, die, 1) des Lichts, nennt man den Vorgang, durch den natürliches ob. gewöhnliches Licht, das seine Schwingungen in raschestem Wechsel in den verschiedenen, durch die Fortpflanzungsrichtung denkbaren Ebenen ausführt, in polarisiertes Licht verwandelt wird. Dieses entsteht entw. durch Reflexion ob. Brechung gewöhnlichen Lichts an ebenen Flächen durchsichtiger Körper ob. durch Doppelbrechung (s. d.), wodurch die Äthertheilchen veranlaßt werden, in den geraden Sinien einer bestimmten Ebene hin u. her zu schwingen: geradlinig ob. linear polarisiertes Licht. Zirkulärpolarisierende Krystalle drehen die P.s.ebene (optisch aktiv, opt. Aktivität), u. zwar gibt es in jedem Fall von einer derartigen Substanz 2 Modifikationen, von denen die eine die P.s.ebene nach rechts, die andere nach links dreht. Besondere Wichtigkeit hat diese Erscheinung beim Zucker (rechtsdrehend: Dextrose, linksdrehend: Ädulose), der die Eigenschaft auch seinen Lösungen mitteilt, so daß man aus dem Betrag der Drehung direkt den Zuckergehalt einer Lösung bestimmen kann (Zuckeruntersuchungen!). Die hierzu verwendeten Apparate nennt man Saccharimeter (s. d.). Vgl. Tafel. Rosenbusch, Mikroskop. Physioogr. (I, *1904 f.); Weinschenk, P.smitsch. (*1906). — 2) elektrische, der elektrochem. Spannungszustand, bei dessen Auflösung elektr. Verschleibungen, elektr. Ströme erzeugt werden können. Tauchen z. B. 2 Platinelektroden in verdünnte Schwefelsäure, so beladen sie sich beim Stromdurchgang mit Wasserstoff u. Sauerstoff, sind nun selbst die Pole eines galvan. Elements (sekundäres ob. P.selement) geworden u. können Strom liefern (P.strom), bis der Gasbelag wieder verschwunden ist. Dieser Vorgang tritt störend bei den galvan. Elementen auf, weil dadurch deren elektromotor. Kraft geschwächt wird; benützt werden bestimmte, bes. wirksame P.s.zustände beim Akkumulator (s. d.). P., die elektrische, Spannungszustand, in den ein Isolator (Dielektrikum), z. B. die Luft zw. den Platten eines Kondensators, versetzt wird, wenn irgendwo elektr. Kräfte (z. B. auf den Kondensatorplatten) wirken. — **P.smitschtop**, das, s. Taf. Mikroskop. — **Polarisator**, Polarisateur (s. d.), der, s. Taf. Polarisation.

Polarisiert sind elektr. Apparate, deren Ströme gleichbleibende Kraftrichtung beibehalten.

Polarisierapp., das, s. Taf. Polarisation.

Polarisima, die, s. Polarkern.

Polarität, die, Gegenfaz zweier Eigenschaften eines Körpers, z. B. eines Magnets, eines galvan. Elements (magnet. u. elektr. P.).

A. Nordpolargebiete.

I. Altert. u. M.A. Die erste geschichtlich bekannte Polarfahrt unternahm 325 v. Chr. der Grieche Pytheas aus Massilia, der „6 Tagereisen nördl. v. England“ ein vermutlich zur Shetlandgruppe gehöriges Eiland erreichte, das später mit „Thule“ identifiziert wurde. Darüber hinaus gelangten erst 725 n. Chr. irische Mönche (nach den Färöern), 795 nach Island. Um die Mitte des 9. Jahrh. erfolgten dort die Niederlassungen der Normannen, von welchen Gardar die Inselnatur Islands feststellte, Floki ihm den heutigen Namen gab, Gunnbjörn 870 Grönland (s. d.) berührte, Eirik d. Rote 982 dieses besiedelte u. sein Sohn Leifr um 1000 nach Labrador verschlagen wurde. Das europ. Nordkap bis zum Kandalakschagolfumfuhr zuerst im 9. Jahrh. der Norweger Othere. Nach Adam v. Bremen suchte 1040 eine fries. Exped., etwas später der Normannenkönig Harald über Island hinaus den Weg zum Nordpol. 1380 od. 1390 soll die Fahrt der beiden Zeno nach Island, Grönland u. Nordamerika stattgefunden haben, deren Bericht neuerdings stark angezweifelt wird, damals aber Anstofs zu neuen Unternehmungen gab, die zunächst der Nordwest- u. Nordostpassage galten.

II. Neuzeit. 1. Nordwestl. Durchfahrt (Nordwestpassage) mit Vorstößen zum Nordpol. Schon Bylot u. Baffin sahen 1616 den Smithsund (78° n. Br.) u. streiften auf der Rückkehr den Lancastersund, erkannten aber die Bedeutung des letztern für die Durchfahrt nicht, so daß man trotz der noch 1743 von der engl. Admiralität ausgesetzten 400 000 M gänzlich vom Projekt abliefs. Erst 1818 wurde auf J. Barrows Betreiben der Preis erneuert u. weitere 100 000 M für Erreichung des 110° w. L. hinzugefügt; diese erwarb 1820 Parry, als er durch die Barrowstrafse bis zur Melville-Insel ($113^{\circ} 46'$) vordrang. Die Durchfahrt vollendete er jedoch auch auf einem weitem Versuche durch die Fury- u. Heklastrafse (1821/23) nicht, ebensowenig (1824) 4 Exped. unter Lyon, Parry, Beechey u. Franklin. Da 1823 der Preis zurückgezogen wurde, unterstützte Felix Booth die beiden Rofs, die 1829/33 Boothia Felix u. hier unter $70^{\circ} 5'$ n. Br. u. $96^{\circ} 46'$ w. L. den magnet. Nordpol entdeckten; ihre Forschungen wurden durch gleichzeitige Landexped. (s. Nordamerika, Kartenrücks.) ergänzt. 1848 setzten die zur Aufsuchung des seit 1845 verschollenen Franklin ausgesandten Hilfsaktionen ein: J. Cl. Rofs in der Baffinbai u. Barrowstrafse, Kellett u. Moore, Collinson u. McClure von der Beringstrafse aus, Rae u. Richardson an der Mackenzie-mündung etc. Sie erreichten ihren Zweck nicht; aber McClure fuhr südl. um Banksland durch die Prinz of Wales-Strafse 26. Okt. 1850 in den Melvillesund ein u. löste damit das Problem. Der öfter berührte Smithsund lockte ins „Polarmeer“, das 1853/55 E. Kent Kane, J. Hayes, A. Sonntag u. der Eskimo Hendrik vergebens zu gewinnen suchten, wobei der Humboldtgleitscher, Grinnellland u. der Kennedykanal erreicht wurde; 1860/61 glaubte Hayes unter $81\frac{1}{2}^{\circ}$ n. Br. offene See zu erblicken, während eine amerik. Exped. 1871/73 unter Hall, E. Bessels u. Hendrik an jener Stelle nur einen Kanal (Robesonkanal) fand, welcher von der

1875/76 nachfolgenden großen engl. Exped. zum weitem Vordringen als unbrauchbar erklärt wurde; ihre Teilnehmer G. S. Nares, Stephenson, Markham u. Paar durchreisten auf Schlitten Grantland, Grinnellland u. Nordwestgrönland, die beiden letztn. drangen noch bis $83^{\circ} 20\frac{1}{2}'$ vor; 1882 überholte sie Lockwood von der Lady Franklin-Bai aus, wo sich 1881/84 die Greely-Exped. niederliefs, um $10'$. 1898/99 durchquerten Peary, 1900 Sverdrup Ellesmereland, dieser entdeckte u. umfuhr Heibergland ($81^{\circ} 40'$), sein Begleiter Isachsen 1901 Amund Ringnes-, Elles Ringnes-, Isachsen- u. König-Christian-Land. Seit 1903 waren bzw. sind hier tätig: Amundsen (Lage des magnet. Nordpols, 1. Nordwestpassage ganz zu Schiff), Low (Vermessungen), Peary, Harrison, Mikkelsen etc.

2. Grönland u. das europ. Eismeer. An der Erforschung der grönl. Westküste beteiligten sich bes. Steenstrup 1871 u. 1872, Wympher 1872, Helland 1875, Holm 1876 u. 1877/78, 1892/93 Drygalski; an der Ostküste Scoresby 1822, Sabine u. Clavering 1823, Graah 1829/31, 1869/70 die 2. deutsche Exped. (Börger, Copeland etc.), 1883/85 Holm, 1899/1900 Amtrup; den Scoresbysund untersuchte 1891/92 Ryder, den Franz-Josephs-Fjord 1899/1900 Nathorst u. Kalthoff. Eine Durchquerung des Innern gelang erst 1888 Fridtjof Nansen u. O. Sverdrup in 40 Tagen auf Schneeschuhen. 1892 erwies R. E. Peary durch seine Schlittenfahrt über den Humboldtgleitscher zur Independence-Bai u. zurück nach Prudhoeland die Inselnatur Grönlands. Spitzbergen war 1596 von Barents, das Wyche- (König-Karl-) Land 1617 durch Thom. Edge entdeckt worden. 1863 umsegelten Carlsen u. S. Tobiesen, 1858/71 Lamont den Archipel; 1870 untersuchten Graf K. v. Waldburg-Zeil u. Th. v. Heuglin die Ostküste u. fanden das Wycheland wieder; eine Gesamtaufnahme leitete 1898 G. A. Nathorst; 1898 war eine deutsche (Lernersche) Exped. unter Rüdiger, 1899, 1900 u. 1901 eine schwed.-russ. Gradmessungsexped. tätig; von hier ging auch 1897 die verunglückte Andreessche Ballonfahrt aus. Die 1611 von Jan Mayen entdeckte gleichnam. Insel wurde 1827 von den Scoresby, 1882/83 von den Mitgl. der östr. Polarstation, 1899 von Nathorst, 1900 von Amtrup, 1902 von Charcot untersucht, die 1596 v. Rijp gesichtete Bäreninsel 1603 von Bennet, 1827 von Keilhau, 1861 u. 1864 von Nordenskiöld, 1898 von Nathorst etc. Bei den 1871 f. von Weyprecht u. J. Payer unternommenen Ostfahrten stiefs man 30. Aug. 1873 auf Franz-Josephs-Land (s. d.), von wo aus 1899/1900 Cagni, Begleiter des Herzogs der Abruzzen, sich auf $3^{\circ} 27'$ dem Pol näherte u. so die Annahme eines nördlicher gelegenen Gebiets, Petermann- u. König-Oskar-Land, widerlegte. Das den Nordostfahrern (s. u.) bekannt gewordene Nowaja Semlja umfuhr 1760 S. Loschkin, Rosmyslow erkannte es 1768 als Doppelinsel, 1807 nahmen es Pospelow u. Ludlow geol., 1821/24 Fr. B. v. Lütke kartogr. auf, 1832/33 umsegelte Pachtusow die Süd-, 1834 untersuchte er die Nordinsel.

3. Die nordöstl. Durchfahrt (Nordostpassage) u. das Sibir. Eismeer. Schon 1553 schlug H. Willoughby den Weg über das Nordkap gegen Nowaja Semlja ein; seine Gefährten

R. Chancellor u. St. Burrough kamen bis zur Dwina, letzterer allein 1556 nach Waigatsch u. zu den Karischen Pforten. Erst Naj, Tetgales, Rijp, Heemskerck u. W. Barents landeten in 3 Exped. (1594/97) an der Samojedenhalbinsel (später Jalmal), gingen um das Eiskap u. fanden Spitzbergen u. die Bäreninsel. Die Russen setzten nach Eroberung Sibiriens die Forschungen fort: 1647/54 erreichte Deschnew das Ostkap u. das Beringmeer, 1725 entsandte Peter d. Gr. dorthin den Dänen V. Bering, der 1727 die St. Lorenz-Insel entdeckte. 1734/43 folgte die große nord. Exped. mit G. F. Müller, J. E. Fischer, J. G. Gmelin, L. Delisle u. G. W. Steller; Malygin u. Skuratow erreichten die Obmündung, Owzyn u. Minin von ihr aus den Jenissei, Laptew u. Tscheljuskin drangen 1739/42 zu den nach ihnen ben. Kaps vor, jener 1741 auch von der Lena zur Kolyma u. zum Kap Baranow; Bering, Tschirikow u. Steller waren 1741 in der Beringsee. Die Neusibir. Inseln wurden 1712 von Wagin entdeckt, 1770 zuerst von Ljachow betreten, später bes. von Baron Toll (1893 u. 1901/02) genauer erforscht, der hier bei der 3. Reise (ab 1902) verscholl. Da die Karasee lange als unschiffbar galt, strebten erst seit 1875 J. Wiggins u. bes. A. E. Nordenskiöld wieder die östl. Durchfahrt an; dieser kam 1876 zur Jenisseimündung, eröffnete hiermit den Verkehr mit Westsibirien, setzte 1878 seine Fahrt über Kap Tscheljuskin u. die Koljutschinbai fort u. erreichte 1879 die Beringstraße. Gordon Bennetts Hilfsschiff „Jeanette“ trieb 1879 von der Koljutschinbai zur Wrangel-, Jeannette- u. Henriette-Insel u. ging 1881 zu grunde, wies aber Nansen den Weg, der 1895 mit Johansen von der treibenden „Fram“ aus 86° 4' n. Br. gewann.

B. Südpolaregebiete.

Das in der Vorstellung der Alten umfangreiche „Südländ“, das den nördl. Ländern das Gleichgewicht halten sollte, wurde erst spät zu entschleiern versucht. Genähert hatten sich ihm Vespucci (1501/02 Südgeorgien), Dirk Gerritsz (1599?), Sharp (1681), Davis (1687), Roggers (1700 u. 1722), Barbinais (1716), Bouvet (1739), Kerguelen (1772). Erst Cooks Fahrten (1769 u. 1772/75) drängten die Grenzen des hypothet. Kontinents zurück, 17. Jan. 1773 überschritt er den Polarkreis, 1774 erreichte er 71° 10'. 1819 fanden W. Smith u. Bransfield die Süd-Shetland-, 1821 die Engländer Weddell, Walker Powell u. die Amerikaner Palmer u. Pendleton die Süd-Orkney-Inseln, Palmer- u. Trinity-Land. 1819/21 unternahm eine russ. Exped. unter F. G. v. Bellingshausen eine bedeutende Zirkumpolarfahrt, wobei 69° 53' s. Br. erreicht, Peter I.-Insel u. Alexander I.-Land entdeckt wurden. 1823 drang Weddell bis 74° 15' vor, 1831/32 Biscoe bis Enderby-, Grahamland u. Biscoe-Inseln; 1833 Kemp bis Kempland, 1838 Balleny bis Balleny- u. Wilkesland. Gauß' Arbeit über Erdmagnetismus regte 1838 bis 1843 mehrere Exped. an: eine nordamerik. unter Ch. Wilkes längs des gleichn. Landes; eine franz. unter Dumont d'Urville in Louis-Philippe-, Adélie- u. Clarieland; eine engl. unter dem jüngern (J. Cl.) Ross u. Crozier mit

den bedeutendsten Erfolgen: Viktorialand, Erebus u. Terror, 78° 10' s. Br. 1873/74 stellte die Challenger-Exped. ozeanogr. Untersuchungen an, erforschte E. Dallmann Grahamland u. den Dirk Gerritsz-Archipel, wo 1892 Burn Murdoch u. a. thätig waren; 1894 betrat Borchgrevink Viktorialand, 1897 begannen dank der Bemühungen G. Neumayers Unternehmungen größeren Stils: 1897/99 A. de Gerlache, G. Lecointe u. R. Amundsen in der Belgicastraße; 1901/04 eine schwed. Exped. unter O. Nordenskiöld, Larsen u. Andersson in Graham- u. Palmerland; 1902/04 eine schott. Exped. unter W. S. Bruce im Weddellmeer (Coatsland); 1903/05 eine franz. unter Charcot in Palmerland; 1901/04 eine engl. unter H. S. Scott auf Viktoria- (annähernde Bestimmung des magnet. Südpols, Vordringen bis 82° 17') u. König-Eduard VII.-Land, 1899/1900 Borchgrevink ebd.; endlich die deutsche Exped. „Gauß“ 1901/03 unter E. v. Drygalski etc. mit geophys. Erfolgen u. Entdeckung des Kaiser-Wilhelm II.-Lands.

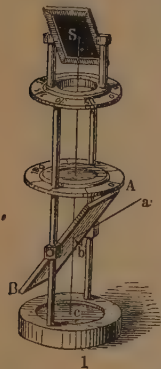
C. Neueste Unternehmungen u. Pläne.

Neben Einzelprojekten ist die seit 1905 angestrebte Erneuerung einer internat. Vereinigung zur Polarforschung von größter Bedeutung. Schon 1882/83 hatten die Vorschläge Weyprechts, Wilczeks u. Neumayers zur Errichtung eines Netzes von internat. Beobachtungsstationen geführt (Deutschland Baffinland u. Südgeorgien; Ver. St. Lady Franklin-Bai u. Point Barrow; England Gr. Sklavensee; Rußland Lenamündung u. Nowaja Semlja; Finland Sodankylä; Norwegen Bossekop; Schweden Spitzbergen; Österreich Jan Mayen; Dänemark Godhavn; Frankreich Kap Hoorn). Nach dem Beschluß der hervorragendsten Polarfahrer (Mons 24. Sept. 1905) arbeitete Arktowski ein neues Projekt aus, das einer 1906 von der belg. Regierung einzuberufenden internat. Versammlung als Grundlage dienen soll. Auf beiden Gebieten wäre die Verteilung der Land- u. Wassermassen, im S. bes. die Küstenlinie genauer festzustellen; den Polen selbst solle man im N. mit Eisbrechern od. Schlitten, im S. mit Automobilen näher zu kommen suchen.

Litt. F. v. Hellwald, Im ewigen Eis (1881); J. Löwenberg, Die Entd.- u. Forsch.-Reisen in den beiden Polargebieten (1886); R. Andree, Der Kampf um den Nordpol (° 1889); A. W. Greely, Handb. of Arctic Discov. (Lond. 1896); O. Rühle, Gesch. der Nordpolarfahrten (1897); J. Ledroit, P. im Norden (1898); F. Nansen, In Nacht u. Eis (3 Bde, 2 1898); K. Fricker, Antarktis (1898); L. Hugues, Explor. polarinelsec. XIX (Mail. 1901); G. v. Neumayer, Auf zum Südpol (1901); K. Hassert, P. (1902); Balch, Antarctica (Philad. 1902); Braun, Kampen om Nordpolen (Kop. 1902); Hzg der Abruzzan, Farther North than Nansen (Lond. 1902); Bénard, Conquête du Pôle (Par. 1904); E. v. Drygalski, Zum Kontinent des eisigen Südens (1904); Nordenskiöld u. a., Antarctic. 2 Jahre in Schnee u. Eis am Südpol (2 Bde, 1904); J. R. Mill, Siege of the S. Pole (Lond. 1905); Arktowski, Projet d'une expl. syst. des régions polaires (Brüss. 1905, dtisch 1906); Dröber, Die Polargebiete u. deren Erforschung (1906).

1. Polarisationsmethoden.

Durch Reflexion wird das Licht um so vollkommener polarisiert, je mehr die Richtung des auffallenden Strahls dem P. swinkel entspricht, dessen Tangente gleich ist dem Brechungsexponenten der betreffenden Substanz (Brewstersches Gesetz), für jeden Körper also einen besondern Wert hat (für gewöhnliches Glas etwa 55°). Durch Brechung erreicht man um so vollkommene P., je schiefer der Lichtstrahl durch eine durchsichtige Platte hindurchsetzt. Das reflektierte u. das gebrochene Licht sind in zueinander senkrechten Richtungen polarisiert od. kurz „senkrecht zueinander“ polarisiert. Vollkommene P. erreicht man nur durch Doppelbrechung (s. d.). Die Einfallsebene des polarisierten Strahls wird seine P. ebene genannt; ob die Schwingungsebene mit der P. ebene zusammenfällt (Neumann) od. senkrecht auf ihr steht (Fresnel), ist durch opt. Mittel experimentell nicht zu entscheiden. Nach der elektromagnet. Lichttheorie finden die elektr. Schwingungen senkrecht zur P. ebene, die magnetischen in dieser statt. Betrachtet man erstere (wie gew.) als die Lichtschwingungen, so hat man den Fresnelschen Standpunkt, andernfalls den Neumanns; beide Auffassungen führen zu denselben Formeln. Eine andere Art der P. liefern reflektierende Flächen metallisch glänzender Substanzen: das so polarisierte Licht schwingt in einer Ellipse (ellipt. P.) od. in einem Kreis (Zirkular-P.). Ellipt. u. Zirkular-P. kann auch durch Brechung des Lichts in durchsichtigen Körpern erreicht werden (Fresnelsches Prisma). Auch in gewissen Krystallen wird das hindurchgehende Licht in Richtungen, in denen gewöhnliche Doppelbrechung nicht stattfindet, in 2 verschieden rasch sich fortpflanzende zirkular polarisierte Strahlen zerlegt, was man am besten an einer senkrecht zur opt. Achse geschliffenen Platte von Quarz im Orthoskop beobachtet.

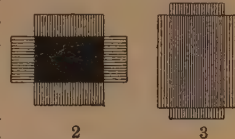


Das durch die gekreuzten Nicols dunkle Gesichtsfeld erscheint jetzt hell u. je nach der Dicke der Platte in verschiedenen Farben. Bei Anwendung monochromat. Lichts ist es einfach hell, u. durch Drehen des Analysators kann die Dunkelheit wieder hergestellt werden, wobei die Gröfse der Drehung von der Dicke der Platte u. vom Krystall abhängt.

2. Polarisationsapparate.

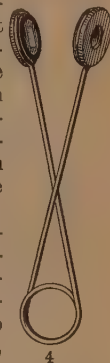
Der einfachste P. apparat ist eine reflektierende Glasplatte od. noch besser eine Reihe übereinander geschichteter dünner Glasplatten (Glasplattensatz), mittels deren das Licht durch Reflexion polarisiert wird. Diese Methode wurde am ursprünglichen Nörrembergischen P. apparat, Ortho- od. Polarisoskop (Abb. 1) verwendet: das Licht kommt von a, wird an der Spiegelglasplatte AB, dem Polarisator, unter dem P. swinkel reflektiert nach dem Spiegel c, der es wieder zurückwirft; nun durchdringt es als linear polarisiertes Licht teilweise die Platte AB,

geht von hier durch eine als Objektisch dienende drehbare Glasplatte u. fällt auf einen obern, schwarzen Spiegel S, den Analysator, der um eine vertikale Achse drehbar ist, u. gelangt von da ins Auge. Stehen die Flächen von AB u. S parallel od. antiparallel, so reflektiert S das von AB polarisierte Licht, u. das Gesichtsfeld erscheint hell; sind sie gekreuzt, so wird das ankommende polarisierte Licht von S nicht mehr reflektiert, u. das Gesichtsfeld ist dunkel. In den Zwischenstellungen nimmt die Helligkeit von der parallelen zur gekreuzten Stellung allmählich ab.

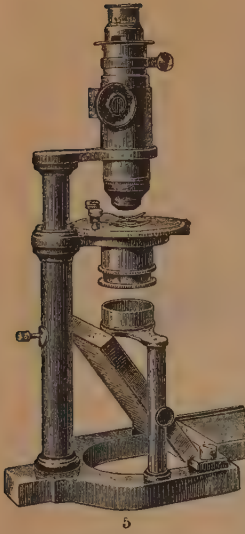


Am vollkommensten polarisiertes Licht erhält man durch Doppelbrechung, wobei 2 senkrecht zueinander polarisierte Strahlen entstehen. Die Ausschaltung des einen bewirkt man z. B. durch ein Nicol'sches Prisma (s. Nicol), bei welchem der stärker gebrochene ordentliche Strahl des Kalkspats an der Zwischenschicht von schwächer lichtbrechendem Kanadabalsam total reflektiert wird u. nur der außerordentliche hindurchgeht. Man verwendet diese od. ähnlich konstruierte Prismen wegen der damit erreichten vollkommenen P. bei allen besseren P. apparaten.

Außer durch Totalreflexion kann man den einen der beiden polarisierten Lichtstrahlen auch dadurch entfernen, dass man einen doppelbrechenden Krystall nimmt, in welchem das Licht in verschiedenen Richtungen sehr verschieden stark absorbiert wird. Man wählt dann die Dicke der Platte so, dass in der Richtung des stärker absorbierten Strahls überhaupt kein Licht mehr hindurchgeht, während in der andern noch deutliche Helligkeit vorhanden ist. Speziell geeignet hierzu erscheint der Turmalin, in welchem der ordentliche Strahl schon bei verhältnismässig geringer Dicke völlig absorbiert wird, während der außerordentliche ziemlich hell ist. Fast man 2 parallel zur optischen Achse geschnittene Platten von Turmalin (Abb. 2 u. 3) drehbar in einer federnden Fassung, in welcher das Präparat eingeklemmt wird (Turmalinzange: Abb. 4), so erreicht man dasselbe wie mit dem Nörrembergischen P. apparat. Diese Zange stellt den einfachsten, allerdings auch ziemlich primitiven Apparat zur Untersuchung im konvergenten polarisierten Licht dar, wenn man die Untersuchung dicht vor dem Auge ausführt.



Bessere Apparate zur Untersuchung in konvergentem polarisiertem Licht, z. B. das Nörrembergische mikroskopische P. s. instrument, das Konoskop (Abb. 5; R. Fuess, Steglitz-Berlin), machen die das Präparat durchsetzenden Strahlenbündel durch 2 Linsensysteme konvergent, in deren innerem Brennpunkt das Präparat eingelegt werden kann. Ein solcher aus 2 Systemen von Linsen nebst Polarisator u. Analysator bestehender Apparat gestattet, die Interferenz des Lichts gleichzeitig in den verschiedenen Richtungen zu studieren, in welchen die von



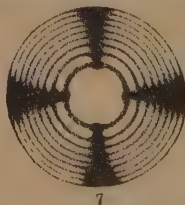
den Linsensystemen gelieferten Strahlen gleichzeitig das Präparat durchsetzen. Da die Symmetrieverhältnisse der doppeltbrechenden Krystalle sich in ihren Grundzügen in deren opt. Beschaffenheit widerspiegeln, so geben die im konvergenten polarisierten Licht erhaltenen Interferenz- od. Achsenbilder (Abb. 6/9) mit die wichtigsten Anhaltspunkte zur Bestimmung des Krystallsystems. Zum Zweck der mikroskop. Untersuchung von Krystallen u. Mineralien wird das gewöhnliche Mikroskop

durch Anbringung von je einem Nicolschen Prisma oberhalb u. unterhalb des Objektstischs in ein Psmikroskop (s. Taf. Mikroskop) umgewandelt. Man kann mit diesem sowohl das vergrößerte Bild des Objekts zwischen 2 Nicols' beobachten als auch durch Hinzufügung eines Hilfsobjektivs (Bertrandsche Linse) od. noch einfacher durch Entfernen des Okulars den Apparat in ein Konoskop umwandeln. Das Psmikroskop ist der wichtigste Apparat für mineral. u. petrogr. Untersuchungen.

3. Beobachtungen mit den Polarisationsapparaten.

a) Im parallelen Licht.

Bringt man auf den Objektstisch des Orthoskops (zw. die beiden Nicols) einen doppeltbrechenden Körper, so wird dieser im allg. hell erscheinen u. bei einer vollen Drehung des Analysators hell bleiben. Das geradlinig polarisierte Licht, welches der Polarisator liefert, wird in dem Krystall, dessen beide Schwingungsrichtungen im allg. schief zu jener im Polarisator liegen, zerlegt in 2 Komponenten, welche diesen

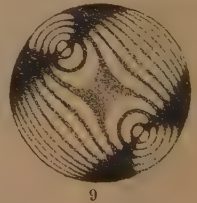


Schwingungsrichtungen entsprechen u. sich senkrecht aufeinander polarisiert durch den Krystall hindurch mit verschiedener Geschwindigkeit fortpflanzen. Infolgedessen treten die beiden in (zueinander u. zur Fortpflanzungsrichtung) senkrechten Ebenen schwingenden Strahlen mit einer Differenz ihrer Schwingungsphase (Phasendifferenz) aus dem Krystall aus, wobei der eine, der sich rascher fortbewegt, dem andern

langsamer um eine gewisse, von der Dicke der Platte u. der Höhe der Doppelbrechung des Krystalls abhängige Gröfse voraus ist. Gelangen nun beide Schwingungen an den Analysator, dessen Schwingungsebene im allg. wieder schief zu jener im Krystall steht, so wird ein Teil von jeder der beiden durchgelassen, die aber entsprechend ihrer gegenseitigen Verzögerung Interferenz aufweisen u. zumal bei dünnen Plättchen der weniger stark doppeltbrechenden Krystalle lebhaftes P.s- od. Interferenzfarben zeigen. Diese Farben dünner Blättchen entsprechen den Newtonschen Farben (s. Newton) u. erscheinen um so mehr gemischt d. h. dem reinen Weiße genähert, je größer die Verzögerung des einen Strahls gegen den andern in dem Krystall ist (Weiße höherer Ordnung).

b) Im konvergenten Licht.

Bes. wichtig für die Diagnose sind die Erscheinungen von Krystallen im konvergenten polarisierten Licht, im Konoskop. Hier entspricht das Zentrum des Gesichtsfelds der Richtung, in welcher das Licht den Krystall senkrecht durchsetzt, der Rand des Gesichtsfelds jenen Strahlen, welche den am stärksten gegen diese Richtung geneigten Strahlen entsprechen, die der in Anspruch genommene Apparat noch liefert. Hat man also z. B. einen optisch einachsigen

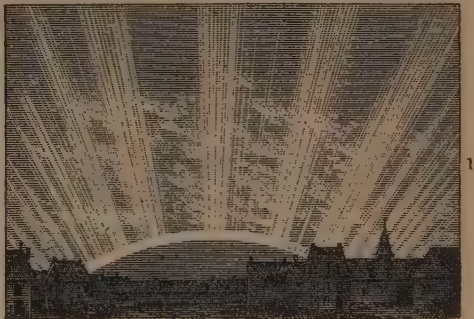


Krystall senkrecht zur optischen Achse geschnitten, so ist das Zentrum des Gesichtsfelds dunkel, umrahmt von farbigen Ringen, welche den Ordnungen der Newtonschen Farben entsprechen. Bei gekreuzten Nicols sind außerdem die beiden Schwingungsrichtungen des Polarisators u. Analysators dunkel, d. h. die konzentrischen farbigen Ringe durchsetzt ein schwarzes Kreuz. In einfarbigem Licht erscheinen an Stelle der farbigen Ringe abwechselnd helle u. dunkle (Abb. 6), bei zirkular polarisierenden Krystallen erscheint das Zentrum des Gesichtsfelds hell bzw. in weißem Licht farbig (Abb. 7). Viel komplizierter sind die Erscheinungen bei optisch 2achsigen Krystallen, von welchen hier nur Schnitte senkrecht zur ersten Mittellinie erwähnt werden sollen. Abb. 8 u. 9 zeigen Achsenbilder eines solchen im einfarbigem Licht, wobei der Winkel der opt. Achsen nicht allzu groß ist; in Abb. 8 liegt die Achsenebene parallel zur Schwingungsrichtung eines der beiden Nicols, in Abb. 9 bildet sie damit 45°. Man kann schließlich bei solchen Krystallen im weißen Licht aus der Symmetrie der Farbenverteilung im Interferenzbild die krystallogr. Beziehungen näher feststellen. Optisch einachsige sind die Krystalle des tetragonalen u. hexagonalen, 2achsige die des rhombischen, monoklinen u. triklinen Krystallsystems.

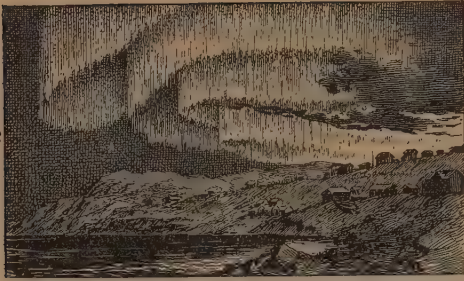
Polarländer, theoretisch die innerhalb des nördl. u. südl. Polarkreises (s. Paralleltreife), also innerhalb der beiden von den Polarkreifen begrenzten Polarzonen; richtiger die in den Polar- od. Eismee ren (s. d.) gelegenen u. noch vom Pac- (im N.) od. Schollen- (im S.) Eisgürtel umschlossenen Landmassen (Nord-P. od. Arktis u. Süd-P. od. Antarktis). S. Karte Polarländer. Die beiden P. weichen morphologisch z., z. T. auch rein geol. erheblich voneinander ab, haben aber auch gemeinsame Züge. Die Nord-P. setzen sich zusammen aus zahlr., meist zu Gruppen vereinigten Inseln (Arkt. Archipel), die, mit Ausnahme v. Jan Mayen auf meist flachem Kontinentalsockel ruhend, wahrsch. ein tiefes Meer (s. Eismeer) umgeben. Die bis jetzt bekannten Süd-P. (ohne die subpolaren Kerguelen z.) ragen dagegen meist aus großen Meeresstiefen auf u. bestehen aus wenigen, gegenüber den Nord-P. n. kleinen, aber ebenfalls meist gruppenförmig angeordneten Inseln, mehr noch aus festen Landmassen (Küstenstreifen) am Außenrand der unbekannten antarkt. Kalotte, welche die Ränder eines südpolaren Festlands (Antarktika) od. großer Inseln, z. T. aber auch nur unsichere Landbedeutungen bilden. Am Aufbau der Arktis beteiligen sich außer archaischen Gesteinen, die hier mit gleichfalls gefalteten paläozoischen hauptl. die höchsten Gebirge zusammensetzen (auf Baffinland bis 2000, Grönland über 3000 m h. zc.), vorwiegend paläozoische Sedimente (Karbon, stellenweise mit Kohlenflözen, bes. auf der Bäreninsel), weit weniger mesozoische tertiäre u. eruptive Gesteine (Kraterberge wahrsch. nur auf dem 2545 m h. Jan Mayen). Während nun in der Arktis die jungvulk. Thätigkeit in mäßigen Grenzen blieb u. jetzt viell. ganz erloschen ist, hat sie sich in der Antarktis mächtig entfaltet, nicht nur viele Inseln (Bouvet-, Sandwichgruppe zc., an der Küste des Viktorialands zc.) u. zahlr. Berge (auf Viktorialand wahrsch. alle großen) aufgebaut, sondern dauert stellenweise heute noch fort (Erebus, 3889 m, höchster thätiger antarkt. Vulkan zc.). Sonst finden sich hier hauptl. krystallin. Schiefer, Granit u. altpaläoz. (?) Schiefer, im Süd-Viktorialand von mächtiger Sandsteindecke überlagert. Durch ihren geol. Aufbau erweisen sich die meisten P. (ohne die vult.) als Reste größerer Länder, die durch Verwerfungen zerstückelt (von noch jungen Bewegungen zeugen die bis 300 m h. diluvialen Strandterrassen auf Nowaja Semlja zc.) u. durch Erosion umgebildet wurden. Da im N. die Sedimente gew. horizontal gelagert sind, so bilden die meisten arkt. Inseln Plateaus (oft nur 200 bis 500 m h., bes. westl. Baffinland) od. Mittelgebirge, die teilw. in Hügeländer od. Ebenen auslaufen. Die Süd-P. dagegen bestehen meist aus hohen, zerrissenen Gebirgen (auf Viktorialand bis 4689 m h.), die auf Grahamland als Fortsetzung der Anden betrachtet werden müssen, aber auch auf Südgeorgien u. den Südkorkeby-Inseln Faltenbildung zeigen; das antarkt. Innere ist wegen der riesigen Eistafel (auf Viktorialand 2700 bis 3000 m h.), aus der nur einzelne Berge aufragen, unbekannt. Während im N. nur die amerik. Arktis (einschl. Grönland) größtenteils mit Schnee u. Eis (auch viele Gletscher) bedeckt ist, die eurasische dagegen nur stellenweise Binneneis (bes. auf Franz-Josephs-Land zc.) besitzt u. in manchen Teilen (Bäreninsel zc.) sogar gletscherlos ist, sind die Süd-P. mit Ausnahme weniger Stellen (bes. die sehr hohen Gebirge) stets völlig (auch die weit nördl. gelegene

Bouvetinsel) unter einer Decke von Schnee u. geschichtetem Eis (größtenteils noch Diluvialeis) begraben, das an der Küste vorzugsweise mit (bis 70 m h.) Eismauern abstürzt, die später wegschwimmen u. so Rand vordrängen. Die Küsten sind fast überall steil u. hoch, teilw. (in der Arktis meist) eisbedeckt, stark verwittert u. erodiert u. im N. größtenteils reich an Fjorden u. Schären. Angenommen in dem größtenteils unerforschten antarkt. Gebiet (18 Mill. km²) festen Wasser u. Land gleichmäßig verteilt, so entfallen auf die eig. Süd-P. (ohne die subpolaren, fast ausschl. innerhalb der Arktisbegrenze gelegenen, unbewohnten Inseln im südl. Ind. Ozean, die zur Antarktis im weitern Sinn gehören) 9 Mill. km² (nur 8450 km² auf die Inseln). Wird von dem unbekannten Teil der arkt. Kalotte (insges. 5 Mill. km²) nur $\frac{1}{5}$ als Land (Inseln) angenommen, so umfaßt die Arktis mit Ausschluß der nördlichsten Teile Amerikas (bes. Halbinseln Boothia Felix u. Melville) u. Eurasiens (ohne Skandinavien), die wie fast ganz Island nach Klima u. Lebewesen zu den Nord-P. n. im weitesten Sinn gehören, 4,757 Mill. km² (3,54 Mill. amerik. Arktis mit Grönland). Klima, Pflanzen- u. Tierwelt, Bevölkerung, Sitt. s. Kartentafelste.

Polarlicht, elektr. Lichterscheinung der Atmosphäre in höheren Breiten, auf der nördl. Halbkugel Nordlicht (lat. aurora borealis), auf der südl. Süd- od. Austrgllicht (a. australis) gen.; in mittleren Breiten treten P. er nur auf, wenn sie bes. stark entwickelt sind. Gew. erscheint in der Richtung des magnet. Pols am Horizont ein Lichtbogen von wechselnder Höhe, Breite u. Gestalt, unter dem der Himmel dunkler zu sein scheint als ringsum. Oft schießen aus diesem Bogen radiale Lichtstrahlen



(Abb. 1) aus, deren Länge nicht überall gleich u. starkem Wechsel unterworfen ist. Hierbei treten auch lebhaftere Farben auf, die Strahlen sind meist im untern Teil rötlich bis purpurn, im obern, manchmal weniger scharf begrenzten Teil bläulich bis gelblichgrün. Sind die Strahlen lang genug, so konvergieren sie stets gegen den Punkt des Himmels, nach dem die aufwärts gerichtete Spitze der Inklinationsnadel zeigt, u. bilden die Nord- od. Südblichttrone. Zuweilen sieht man an Stelle des einfachen Lichtbogens wallende Draperien (Abb. 2). Als Sitz der P. er wurden im allg. Höhen von etwa 60 km nachgewiesen, doch wurden sie auch in Höhen von weniger als 1 u. mehr als 200 km beobachtet. Zwischen P. u. Erdmagnetismus besteht ein inniger Zusammenhang: die P. er sind fast stets von magnet. Störungen begleitet; auch bilden die Linien gleicher Häufigkeit von P. ern (Isochasmen) nahezu Kreise um die Magnetpole, nicht um die Rotationspole der Erde,



u. zwar ist die Frequenz am größten in einem Abstand von etwa 10° vom Magnetpol. Wegen der Lage des magnet. Nordpols sind Nordlichter in Amerika häufiger als für dieselbe geogr. Breite in Europa; nahe der Maximalzone fehlen wenigstens Spuren v. Erscheinungen in der finstern Zeit fast nie. In den höchsten Breiten zeigt sich ein Wintermaximum der Per., in weniger hohen treten sie im Frühjahr u. Herbst am häufigsten auf; die tägliche Periode ist durch je ein Maximum in den Abend- u. Morgenstunden gekennzeichnet. Weitere Abhängigkeit zeigen die Per. von der Sonnenfleckenperiode (etwa 11 Jahre) u. von der Rotationsdauer der Sonne (etwa 26 Tage). Stark entwickelte Per. werden stets auf beiden Halbkugeln gleichzeitig beobachtet, in der Regel zeigen sich dabei ausgebreitete, durch Erdströme erzeugte Störungen im telegraph. Verkehr. Eine genügende Erklärung der Erscheinung ist noch nicht gefunden. Vgl. Capron, *Aurorae pol.* (Par. 1895); Arctowski, *Aur. austr.* (Antw. 1901); R. Birteland, *Exp. norvég. de 1898/1900 pour l'étude des aur. bor.* (Krist. 1901); Nippoldt, *Erdmagnetismus* zc. (1903).

Polarmethode, die, bei offenem Gelände die Aufnahme eines Vielecks von einem Punkt (Pol') im Innern.

Polarnacht, die Zeit, in der in einer Polarzone die Sonne nicht sichtbar wird, dauert an den Polen selbst ein halbes Jahr; Ggß: Polartag.

Polarstern, Polaris, α Ursae minoris, Fixstern 2. Größe, Schwanzspitze des kl. Bären (Stern für 1900: $\alpha 1^h 22^m 33^s$, $\delta + 88^\circ 46' 4''$), für die Orientierung am Himmel sehr wichtig. Der P. hat eine jährl. Parallaxe von $0''.80$, ist demnach 11 Lichtjahre entfernt; er besitzt einen Begleiter 9. Größe in $19''$ Abstand u. ist außerdem (nach Campbell) selbst ein spektralanalyt. Doppelstern. Durch die Präzession kommt der P. i. J. 2100 dem Nordpol am nächsten, dagegen war er 10 900 v. Chr. 47° davon entfernt. An seiner Stelle wird nach 8000 Jahren Deneb (α Cygni), nach 12 000 Wega (α Lyrae) P. sein. — Allg. nennt man P. ob. Polstern einen dem Pol nahen od. nächsten (Polarißima) Stern. P. des Südens ist jetzt σ Octantis.

Polarströmungen, die in den Polarmeeren herrschenden u. aus ihnen abfließenden kalten Meeresströmungen, s. Welt. Meer, Sp. I u. II.

Polaruhr, Instr., das auf der Thatsache beruht, daß das diffuse Himmelslicht teilweise polarisiert ist; der Betrag der Polarisation wechselt mit dem Stand der Sonne, daher kann man mit der P. ungefähr die Zeit bestimmen; von Whetstone entdeckt. [Berge.

Polauer Berge, mähr. Gebirge = Pollauer

Polch, rheinpreuß. Flecken, auf dem Maifeld, 8 km südöstl. v. Mayen, 210 m ü. M.; (1905)

2431, als Bürgermeisterei (14 Gem.) 10 498 meist kath. G.; röm. Kirche (1849/52), Kirchhofskap. zum hl. Georg (11. Jahrh.); Franziskanerinnen; in der Nähe Reste von röm. Gräbern u. Bauten.

Pol de Mont (eig. de Mont, Polydoor), vlaem. Dichter, * 15. Apr. 1857 zu Wambeef (Brabant); 1880 Lehrer am Athénäum zu Doornik, 1882 an dem zu Antwerpen, 1904 Konservator des Mus. ebd.; einflußreicher Förderer der vlaem. Bewegung, in der Schrift einer der Führer der „jüngsten Richtung“. Hauptdichtungen: Gedichten (Antw. 1884), Leentesotternijen (ebd. 1881), Idyllen (Sneek 1882), In Nord en Zuid (Antw. 1887), Iris (ebd. 1894) zc.; schr. ferner die Biogr. N. van Dycks (Haarl. 1900), Pieter Brueghels (ebd. 1904) zc.

Polder, ber. auch Pogg, eingedeichtes (s. Deich), zu fruchtbarem Ackerland (Wisch) umgewandeltes Stück eines Wattenmeers od. (in Holland) trocken gelegten Sees; P. mühlen, durch Wind betriebene rotierende Wasserhebe- u. Entwässerungsmaschinen zu ihrer Entwässerung.

Polding, John Bede, O. S. B. (seit 1810), 1. Erzb. v. Sydney, * 18. Nov. 1794 zu Liverpool, † 16. März 1877 zu Sydney; 1819 Priester, ging 1834 als Tit. Bisch. v. Hierocæsarea u. Apost. Bischof v. Australien u. Tasmanien nach Sydney (damals Verbrecherkolonie); bei Errichtung der austral. Hierarchie 1842 Erzb. v. Sydney; brachte die austral. Kirche zu großem Aufschwung.

Poldistanz, die, Abstand eines Sterns vom Nordpol des Himmels (s. d., Bd IV, Sp. 469); in England statt der Declination gebräuchlich; P. u. Declination ergänzen sich zu 90° .

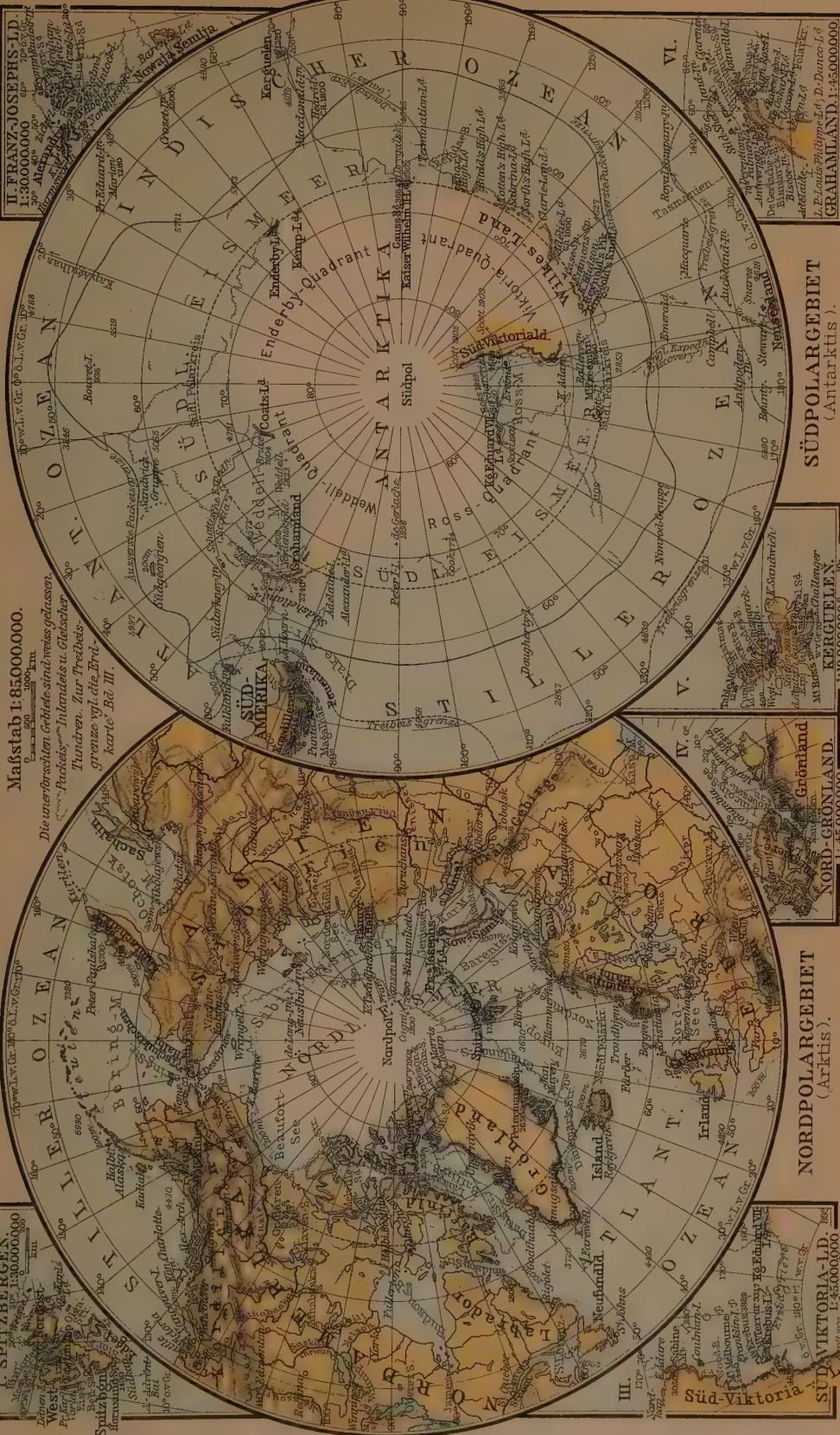
Pole, das (engl., vdt., Pfahl, Stange), engl. Längenmaß = $5\frac{1}{2}$ Yards = 5,03 m.

Pole (pöl), 1) de la, engl. Geschlecht, s. Suffort.

2) (Poole, lat. Polus), Reginald, Erzb. v. Canterbury u. Kard., * 1500 in Staffordshire, † 18. Nov. 1558 zu London. Durch die Mutter, Gräfin Salisbury, mit dem Königshaus verwandt, erhielt er von Heinrich VIII. für seine humanist. u. philos. Studien in Oxford u. Padua eine Jahresrente; nach seiner Rückkehr (1527) schlug er, als ihn der König für seine Eheheiratspläne gewinnen u. verwenden wollte, das Erzb. York aus; 1532 wieder in Padua, 1535 hielt er vorübergehend in Venedig ereget. Vorlesungen; 1536 endgültig dem König verseinbet (im gleichen Jahr in Rom Kard., thätig in der Kommission für Kirchenreform), schrieb er gegen ihn die scharfe Apologie Pro eccles. unitatis defensione (Rom 1536), arbeitete aber nicht an seinem Sturz. Als päpstl. Legat zur Mildestimmung des Königs nach England geschickt, mußte er schon in Paris sich vor den engl. Spionen nach Bittich flüchten (1537). Mit Paul III. wohnte er der gegen England gerichteten ergebnislosen Konferenz Karls V. u. Franz I. zu Nizza an; eine span. Reise zu Karl mußte er wegen der engl. Bedrohungen unterbrechen. In Carpentras schrieb er die entschiedene Apologia ad Carolum V. gegen Heinrich VIII., der ihn dafür ächten ließ u. wiederholt am Leben bedrohte u. seinen Bruder Sord Montagu (9. Dez. 1538) wie seine 90jähr. Mutter (28. Mai 1541, kanonisiert 1886) hinrichten ließ. Fröh hatte er sich der strengern Rechtfertigungslehre Contarinis zugewandt u. Fühlung mit den Reformbewegungen, freilich auch manchen später abgefallenen Männern (wie Vermiglio u. Ochino) genommen, wodurch er den Verdacht u. die Abneigung mancher Strengegefinnten (nam. Caraffas)

POLARLANDER.

Maßstab 1:85.000.000.



SÜDPOLAR GEBIET
(Antarktis).

KERGUELEN
L. 45.000.000.

NORD-GRÖNLAND
L. 45.000.000.

NORDPOLAR GEBIET
(Arktis).

SÜD-VIKTORIA-LD.
L. 45.000.000.

Verlag v. Herders in Freiburg

Zu Herders Konvers-Lexikon

POLARLÄNDER.

(Klima, Pflanzen- u. Tierwelt, Bewohner, Litteratur.)

Das Klima der beiden P. weist viele Ähnlichkeiten auf, die zugleich das ‚Polarklima‘ überh. (2 Klimaprovinzen, s. Klimakarte, Rücke.) bezeichnen: gemeinsam ist die größere Gleichmäßigkeit vor dem gemäßigten Klima, die große, lang andauernde Kälte (Extreme auf Viktorialand —62, unter 70°/2 s. Br. —43,1, unter 81° n. Br. —46° etc.), der sehr kurze Sommer u. dessen geringe Wärme, die, haupts. zum Schmelzen der Schnee- u. Eismassen verbraucht, nur an günstigen Stellen ein völliges Auftauen bewirken kann. Doch findet sich nur die größte Winterkälte der Südhalbkugel in der Nähe des Pols (Kältepole auf Graham- u. Viktorialand), nicht aber die der Nordhalbkugel, da sich am Nordpol vermutlich ein Meer erstreckt, in das warme Strömungen münden; hier ist sie vielmehr auf dem Festland (in Werchojansk mittlere Januartemp. —51, absolutes Extrem —69,8°), in Grönland u. auf Nowaja Semlja (s. d. Art.) zu finden. Nicht selten sind ferner föhnartige Winde, welche die Temperatur oft stark beeinflussen (auf Snowland, 64° 20' s. Br., 1902 höchste Wärme: 2°, 1903: 9,8°). Aus der verschiedenen Begrenzung (im S. Überwiegen des Meers) u. Größenausdehnung der P. ergeben sich mehrfache klimat. Verschiedenheiten. Das arkt. Klima ist vor allem mehr kontinentaler, das antarkt. mehr insularer Natur; dieses daher etwas gleichmäßiger (Unterschied zw. Sommer- u. Wintertemp. im allg. 7° gegen 14,5° im N.) u. gekennzeichnet durch höhere relative Luftfeuchtigkeit (daher größere Bevölkerung) u. daraus entspringende, länger dauernde Nebel u. reichlichere Niederschläge (durchschn. Regenmenge in der Arktis zw. 125 u. 250 mm, in der Antarktis über 700 mm), die meist als Schnee auftreten. In der Antarktis herrscht außerdem eine niedrigere Sommerwärme (die niedrigste auf Erden; im allg. um 5,2° kälter als im N.; 70° 40' s. Br. —1,5°, zw. 74 u. 78° s. Br. —3,9°, dagegen 81° n. Br. nur —0,8, 84° n. Br. —1,8°), die auf das Dasein eines vereisten antarkt. Festlands (mit dem absoluten Kältepol der Erde) hinweist. Obwohl der antarkt. Winter wärmer ist als der arkt., ist doch die Antarktis kälter als die Arktis (Mitteltemp. des Jahres, kältesten u. wärmsten Monats in der Antarktis, unter 69° s. Br. —12,8, —21,6 u. —1,2°, in der Arktis, unter 70° n. Br., —10,2, —26,1 u. 6,8°); hier wird überdies durch Ausläufer des Golfstroms (s. d.) an mehreren Stellen die Wärme erhöht. Während in der Antarktis zw. 40 u. 60° s. Br. West-, weiter im S. Ost- u. Südostwinde vorherrschen, alle mit meist stürmischem Charakter, wird die verhältnismäßig sturmarme Arktis von 2 zyklonalen, durch die arkt. Windscheide (Beringstrafse-Pol) getrennten Windsystemen beherrscht.

Die polare Pflanzenwelt (Charakter s. Rücke, der Karte Pflanzenverbreitung, I u. XIV) ist doch nicht ganz so arm, wie man früher glaubte. Die kalten Gewässer der Eismeere bergen eine massenhafte (Diatomeen), teilw. riesig entwickelte (Tangwälder) Algenflora; gewisse Algen (bis jetzt 42 Arten bekannt) siedeln sogar auf Eis u. Schnee, dessen rote (Blutschnee), grüne od. braune Färbung sie bewirken, od. in den Schmelztümpeln des Meereises. Auch auf dem Land überwiegen die Kryptogamen bei weitem, bes. Flechten u. Moose; aber auch höhere Pflanzen dringen bis zu den höchsten Breiten hinauf (auf

Grinnellland unter 80° n. Br. noch 69 Phanerogamen, darunter arkt. Mohn, Schneehahnenfuß, Moosleimkraut, Löffelkraut etc.) u. bilden in geschützten Thälern od. an sonnigen Hängen geradezu üppige Vegetationsteppiche. Meist ist allerdings die grüne Pflanzendecke sehr lückenhaft u. beschränkt sich auf vereinzelte Polsterfelder. In der erstarrten Antarktis fanden sich bis jetzt überh. keine Holzgewächse, die letzten Stauden u. nur mehr 13 Phanerogamen (stark entwickelt das Tussockgras) auf Südgeorgien, die letzten Gräser auf den Südshetlandinseln, südl. vom Polarkreis (bis 78° s. Br.) an den wenigen eisfreien Strichen nur einige Flechten, Algen u. Moose. Auch aus der Tierwelt fehlen in der Antarktis die Landsäugetiere gänzlich u. innerhalb des Polarkreises sogar die niedrigsten Landtiere, u. von Landvögeln kommt nur ein Pieper (auf Südgeorgien) vor, dagegen weist die z. T. noch jenseits 85° n. Br. erscheinende Landfauna der Nord-P. (vgl. Tierverbreitung) vor allem noch Säugetiere auf: Herden von Rentieren u. Moschusochsen, Schneehase, Lemming, Eisbär, Eisfuchs, Polarwolf, Vielfraß u. Hermelin, von Landvögeln bes. Schneeammern, -hühner u. -eulen. Grols ist dagegen in beiden P.n der Reichtum an Wasservögeln. In der Arktis brüten an steilen Felsenküsten (‚Vogelberge‘) ungeheure Massen von Möven, Tauchern, Lummern u. Alken, Sturmvögeln, Eiderenten etc.; für die Antarktis charakteristisch sind die Pinguine, Sturmvögel, Scheidenschnebel, versch. Möven etc. Reptilien u. Amphibien kommen in den P.n nicht vor, wohl aber viele Insekten (in der Arktis bis 80° n. Br.; dort auch 402 Schmetterlinge, 17 noch auf Grinnellland), die jedoch im S. über Südgeorgien nicht hinabgehen. Am wertvollsten sind die artenreichen Meeressäugtiere, denen das reiche Plankton u. die Fischwelt (verhältnismäßig wenige Arten rein polar) als Nahrung dienen. Neben zahlr. Wältieren (rein arktisch nur Weiß-, Nar- u. Grönlandwal) tummeln sich in der Arktis Herden von Walrossen, Sattelrobben, Klappmützen etc., in der innern Antarktis Krabben, Rofs- u. bes. Weddellrobben, See-Elefanten u. -Leoparden, die z. T. der Ausrottung entgegen gehen. Die Meeressäugtiere bilden die Hauptnahrung der (etwa 12 600) Eskimo, die mit Ausnahme weniger Samojeden (auf Nowaja Semlja, s. d.) u. Europäer (auf Grönland) die einzigen Bewohner der Nord-P. (nur auf den nordamerik. arkt. Inseln u. auf Grönland) bilden. Große Teile der Arktis sind wie die gesamte Antarktis unbewohnt.

Litt. 1) Nord-P.: Nansen, In Nacht u. Eis (3 Bde, 1898); Arctic Pilot (Lond. 1898); Römer u. Schaudinn, Fauna arct. (I/IV 2, 1900 ff.); Nathorst, 2 Somrar i Norra Ishafot (2 Bde, Stockh. 1900/01); v. Haardt, Karte 1:5 Mill. (1899). 2) Süd-P.: Fricker, Antarktis (1898); Borchgrevink, First on the Antarctic Cont. (Lond. 1901, dtsh.: ‚Festland am Südpol‘, 1905); G. Murray, Antarc. Manual (2 Bde, ebd. 1901); Balch, Antarctica (Philad. 1902); R. F. Scott, Voy. of the Discov. 1901/02 (2 Bde, Lond. 1905); Expéd. antarct. belge 1897/99 (13 Bde, Antw. 1904); Nordenskjöld etc., Antarcctic. 2 Jahre in Schnee u. Eis am Südpol (dtsh. von M. Mann, 2 Bde, 1904); Armitage, 2 Years in the Antarctic (Lond. 1905). Karten: v. Haardt, 1:10 Mill. (1896); Stanford, 1:1¼ Mill. (Lond. 1901).

weckte, wie er auch die Einsetzung der Inquisitionskongreg. (s. Weis. Kurie, Sp. II) nicht billigte. Bei Beginn des Trident. Konzils päpstl. Legat (mit 2 anderen), trat er für gleichzeitige Behandlung von Dogma u. Reform u. für gründliche Prüfung der Rechtfertigungslehre ein, bekämpfte aber die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis, äußerte sich auch litterarisch (De Concilio) über die Stellung des Papstes u. die Pflicht des Kaisers dem Konzil gegenüber, verließ jedoch bald aus Gesundheitsrückichten Orient. Vorsitzender der Kommission zur Prüfung des Interim; im Konklave 1549 aussichtsreich, lehnte jedoch im Bewußtsein der schweren Pflichten (De summo Pontifice) ab. Nachdem er schon Eduard VI. an seine kirchl. Pflichten gemahnt, kam er nach Marias Regierungsantritt als päpstl. Legat, wenn auch über ein Jahr von Karl als Gegner der Ehe Marias u. Philipps II. in Flandern zurückgehalten, 1554 nach London, hob die kirchl. Zensuren auf u. sprach sich für den derzeitigen Befehlstand säkularisierter Kirchengüter aus. Mit großem Eifer nahm er die Ordnung des Kirchenwesens u. die Reform der Kirche in die Hand, bes. als Erzb. v. Canterbury (seit 1556), wurde aber jäh hierin unterbrochen durch den Krieg zw. Philipp II. u. Paul IV. u. die von letzterem gegen ihn erhobene Anklage auf Irrlehre u. die durch die Königin Maria allerdings unwirksam gemachte Abberufung. Er starb mitten in diesen bedauerlichen Wirrnissen. Einer der hervorragendsten Kirchenfürsten, feinsinniger Humanist u. gründlicher, wenigstens weniger scholastisch gebildeter Theolog, eine tiefinnerliche, fromme Natur, der Kirche unentwegt treu, stets maßvoll u. den Neuerungen gegenüber mehr zur Milde denn zur Strenge geneigt. Briefe, 5 Bde, Brescia 1744/57. Vgl. Hoof, Cranmer & P. II/III (Lond. 1868 f.); Kerker (1874); F. G. Lee (Lond. 1887); A. Zimmermann (1893).

Polei, der, Pflanze, s. Teucrium; P. gränke s. Andromeda; P. minze s. Mentha; P. öl s. Hedeoma.

Polemarch (grch. *polēmarchos*), im alten Athen der 3. der 9 Archonten (s. Archon), Vorsteher der Heiligtümer der Kriegsgötter, Verwalter der öffentl. Bestattungen u. in alter Zeit (wie der König) Befehlshaber des rechten Heeresflügels. In Sparta Anführer einer Mora (s. d.); im Aitol. Bund u. in den böot. Städten Stadtoberkeit.

Polemik, die (v. grch. *polēmos*, Krieg, Streit), jeder gelehrte Streit; jedoch die gelegentliche, vorzüglich praktischen Bedürfnissen Rechnung tragende (offensive) Bekämpfung von Irrtümern u. Meinungen, welche der konfessionellen Überzeugung des Polemikers entgegen sind; endlich = Kontrovers-theologie, ein ergänzend zur Apologetik hinzutretender Zweig der systemat. Theologie, bei den Protestanten bis Ende des 18. Jahrh. eine eigne Schuldisziplin (theologia elenchthica). Apologetisch-polemische Schriften finden sich von einigen Briefen der Apostel an (vgl. 2 Petr., Jud., 1 u. 2 Joh.) in jeder Periode der Kirchengeschichte in großer Zahl, teils gegen den Gegensatz des Christentums (Judentum, Heidentum, Islam), teils gegen dessen Entstellung durch die Häresie. Ihren Höhepunkt erreichte die P. in der Reformationszeit. Die richtige P. zielt, wie ihr methodischer Gegensatz, die Trennt, auf friedliche Verständigung ab, u. der Kampf gilt nur dem Irrtum, nicht den irrenden Personen. Für die Gesch. der polem. Litt. der christl. Theol. s. R. Werner (5 Bde, 1861/67); Handbücher der prot. P. von R. v. Hase (1900) u. P. Eschackert

(1888). — **Polemisch**, zur P. gehörig. **Polemisieren**, P. treiben, streiten, bekämpfen.

Polemon, 1) gen. Periegetes, aus Troas, lebte um 200 v. Chr. in Athen, bereiste ganz Hellas, Vorderasien, Italien u. u. beschrieb die besuchten Orte, bezeichnete Kunstwerke (Weihgeschenke), Lokalsagen u., kopierte, sammelte u. erklärte Inschriften; von späteren Schriftst., nam. Athenäos, viel benützt. Ges. Fragm. (103) hrsg. von Preller (1838).

2) Antonios, Sophist, Zeitgenosse des Herodes Attikos, hielt 129 n. Chr. bei der Vollendung des Olympieion in Athen die Festrede; echter Vertreter des wiederbelebten Asianismus (s. d.): äußerlich prunkvoll, innerlich höhl, wie 2 erhaltene Reden (hrsg. von Hind, 1873) zeigen. Höher stand sein (nur in Auszügen u. arab. Übers. erhaltenes) Werk über Physiognomie (hrsg. von Förster in den Script. physiogn. I, 1893). Vgl. Jüttner (lat.; 1898).

Polemoniaceen, Fam. der sympetalen Dicotyledonen, Reihe Tubifloren; an 200 Arten (8 Gattgn), haupts. im westl. Nordamerika, meist Kräuter ob. Stauden mit regelmäßigen, häufig lebhaft gefärbten Blüten u. Kapselfrüchten; viele Zierpflanzen (bes. Phlox, s. d.).

— **Hauptgattung Polemonium** L.; 10 Arten, mit fiederteiligen Blättern u. ansehnlichen Blüten in endständigen Sträußen; P. coerulæum L., Jakobs- od. Himmelsleiter (wegen der leiterartig gefiederten, zu den Blüten aufstrebenden Blätter; Abb., z. Blütenzweig, 1/3 nat. Gr.), in Eurasion u. dem pazif. Nordamerika, bis 1/2 m h., blau- od. weißblühende, leicht zu kultivierende Rabattenpflanze.

Polen, das, Hüttenprozeß zur Reinigung von geschmolzenem Blei, Kupfer od. Zinn durch Eintauchen grüner Hölzer, deren Verbrennungsgase die fremden Beimengungen als Polkräze in die Schlacke treiben.

Polen, poln. Polacy (Einz. Polak), weislaw. Volk, haupts. im Weichsel- u. östl. Oberbecken (s. Karte Deutschland III, Nebent. III), sowie (Einwanderer) in den Ver. Staaten u. Brasilien; wahrsch. über 17 Mill., davon in Rußland (1897) 7931307 (in den Weichselsoub. 6755503), Österreich (1900) 4259152 (Galizien 3982033, Schlesien 220472), Deutschland (1900) 3086489 (Rgr. Preußen 3063490: Prov. Posen 1156866, Schlesien 1100831, Westf. 437916, Ostpreußen 155281, Westfalen 91497), Ver. St., außer den dort gebornen, (1900) 383407 in Polen geborne. Meist hellfarbig, blond- od. braunhaarig; von schneller Auffassung, gewandt, leidenschaftlich, aber unbeständig, weil mehr der Phantasie als dem Verstand folgend, kriegerisch, voll starken Nationalgefühls; die Mehrz. Kath. (etwa 4% Prot., Griech.-Orthod. u.).

Polen, poln. Polska, wird als Reich erstmals erwähnt bei einem Zusammenstoß mit den Deutschen: Mieszko I. (Miesko), der 1. geschichtliche Fürst aus dem Haus der Piasten, wurde 962 zur Anerkennung der deutschen Lehnshegemonie u. Tributzahlung gezwungen. 966 wurde er Christ u. gründete 968 das Bist. Posen (Euffr. v. Magdeburg). Sein Sohn Bolesław I. Chrobry (992/1025) eroberte Pommern, Mähren, Schlesien, die Lausitz (1002), Böhmen (1003) u. behauptete nach 2 Kriegen mit



Kaiser Heinrich II. alles außer Böhmen (1018 Friede v. Waizen). Nachdem Otto III. durch Gründung des Erzß. Gnefen P. kirchlich von Deutschland getrennt hatte, that Boleslaw viel für Verbreitung des Christentums. 1025 nahm er den Königstitel an. Sein Sohn Mieczyslaw II. (1025/34) verlor während des Streits mit seinem Bruder Bezprym (Otto) Pommern an Dänemark, Mähren an Böhmen, mußte die Lausitz an Deutschland abtreten u. die Oberhoheit des Kaisers (Merseburg 1032) anerkennen. Nach seinem Tod brach ein Aufstand aus. Seine Witwe Richeza (Schwester der Kaiserin Gisela) floh mit ihrem Sohn Kasimir nach Deutschland. 1039 wurde P. von Bretislaw v. Böhmen überfallen. Nur mit deutscher Hilfe eroberte Kasimir (I., † 1058) den Thron zurück u. stellte die Ordnung wieder her. Eine kurze Zeit der Blüte unter seinem Sohn Boleslaw II. Smiaty (1058/79) endete bald, als er nach Ermordung des Bisch. Stanislaus v. Krakau das Land verlassen u. sein Neffe Boleslaw III. Krzywousty 1102 das Reich mit seinem Halbbruder Zbigniew teilen mußte. Seit 1139 (Seniorat an Krakau gebunden) zerfiel P. wieder in Herzogtümer. Konrad v. Masowien trat 1226 dem Deutschen Orden, den er zum Schutz gegen die Preußen u. Litauer herbeirief, Böhmen u. Kulm ab. In das durch den Einfall der Mongolen (1241) verwüstete u. entvölkerte Land kamen, begünstigt durch Fürsten, Klerus u. Adel, Scharen deutscher Ansiedler; der Adel (Szlachta), die deutschen Kolonien, die Städte u. bes. die Geistlichkeit erwarben Immunität, Gerichtsbarkeit u. z. T. Steuerfreiheit. 1291 u. 1300 erkannten Krakau u. Groß-(Nord-)P. Wenzel II. v. Böhmen als Herrscher an. Mit dem Tod Wenzels III. (1306) löste sich diese böhm.-poln. Union wieder auf. Unter den Thronbewerbern errang ein Enkel Konrads v. Masowien, Wladislaw Lokietek (1320 gekrönt, † 1333), den Sieg. Er u. sein Sohn Kasimir III. d. Gr. (1333/70) wurden die Wiederbegründer P.s. Wladislaw vereinigte Krakau, Masowien, Kujawien, Tentischiza u. Dobrschin, verlor allerdings Pommernellen an den Deutschen Orden, womit P. vom Meer abgeschnitten wurde. Kasimir erkannte (Trentschin 1335) Schlesiens als böhm. Lehen, Pommernellen u. das Kulmer Land (Friede v. Kalisch 1343) als Ordenslehen an, erwarb aber (s. Satzien) Galiz, Wladimir u. einen Teil Wolyniens, schuf nach Aussterben der Herzogsgelechter wieder den Einheitsstaat, stellte die Deutschen unter einheim. (deutsche) Rechtshöfe, erließ ein allgemeines Gesetzbuch (Statut v. Wisliza 1368), hob die niederen Stände ('Bauernkönig'), sicherte die Einkünfte, ordnete den Salinenbetrieb (Wieliczka, Bochnia) u. gründete die Univ. Krakau (1364). Mit Kasimir erlosch die Hauptlinie des piast. Hauses. Nach Erbvertrag v. 1339 folgte ihm sein Schwesterjohn Ludwig (v. Anjou), König v. Ungarn (1370/82). Dieser machte 1373/74 in Kaschau dem Adel große Zugeständnisse, um den Thron seiner Tochter Maria zu sichern. Indessen folgte 1384 deren Schwester Hedwig (poln. Jadwiga), die auf Wunsch der poln. Großen 1386 den Großfürsten Jagiello v. Litauen heiraten mußte, der sich taufen ließ u. als Wladislaw II. beide Länder in Personalunion vereinigte.

Außerlich begann für P. mit der Herrschaft der Jagellonen (1386/1572) eine Zeit großen Aufschwungs. 1387 wurde Rotrußland, 1396 die großpoln. Teile Schlesiens, 1405 das verpfändete Kujawien u. Dobrschin, 1411 (1. Friede v. Thorn) nach

Vernichtung des Ordensheers bei Tannenberg (15. Juli 1410) Samogitien (bestätigt im Frieden v. Preß 1435) erworben, 1413 mit Litauen zu Horoblo eine engere Union geschlossen, 1433 Paboltien (u. Rotrußland endgiltig), 1466 (2. Friede v. Thorn, 19. Okt.) Westpreußen u. die Lehnshoheit über Ostpreußen erworben. Im Innern ging P. aber mehr u. mehr der Auflösung entgegen. Schon Wladislaw II. († 1434) mußte (1425, 1430, 1433), um seinen Söhnen Wladislaw III. (1434/44) u. Kasimir IV. Andreas (1447/92) die Nachfolge zu sichern, dem Adel Steuererhebung bewilligen, während die Städte seit dem Ende des 15. Jahrh. ganz autonom waren, dagegen die Bauern zu Hörigen wurden. Weitere Rechte, die Kasimir IV. 1463 gewähren mußte, übertrugen den Hauptanteil an der Gesetzgebung u. Steuerbewilligung den Landboten (je 2 Vertreter aus den einzelnen Landschaften, dazu noch freiwillige adlige Teilnehmer), die mit dem Senat (den Reichswürdenträgern u. Bischöfen) den Reichstag bildeten. Weitere Bewilligungen folgten unter Kasimirs Söhnen Johann I. Albrecht (1492/1501), Alexander I. (1501/06) u. Sigmund I. (1506/48), insbes. 1496 die Einschränkung der Freizügigkeit u. Erwerbsfähigkeit der Bauern u. der Zugänglichkeit der kirchl. Stellen u. 1504 das Verbot der Verfügung über Kronsgüter ohne Zustimmung des Reichstags. Sigmund I. ließ 1525 die Säkularisierung des Deutschordensstaates durch Albrecht v. Brandenburg gegen die Anerkennung der poln. Lehnshoheit über Ostpreußen zu. Unter Sigmund II. August (1548/72) erreichte P. durch die Erwerbung Livlands u. die Anerkennung der Lehnshoheit über Kurland (Vertrag mit dem Deutschmeister Kettler 1561) seine größte Ausdehnung (940 000 km², 35 Mill. E.). Ein weiterer Gewinn war die Union mit Litauen zu Lublin 1569 (ewiges Schutz- u. Truhbündnis, Einheit des Münzwesens, gegenseitige Freizügigkeit, gemeinschaftl. Reichstag, aber eigener Reichsschatz, eignes Heer u. eigne privatrechtl. Gesetzgebung). Die calvin. Lehre (daneben Lutheraner u. Mähr. Brüder) war weit verbreitet, verlor aber seit Ankunft der Jesuiten schnell an Anhang. Für die Erhaltung der kath. Religion wirkten bes. der päpstl. Legat Commendone u. Kard. Gosiüs.

War P. auch ein Wahlreich, so war bisher doch immer die Krone auf den Erstgebornen des Königs übergegangen; nach dem Tod Sigmunds II. Augusts, des letzten Jagellonen (1572), kam der Thron in den Besitz ausländischer Fürsten. Vor der ersten Wahl erließ der Konvokationsreichstag die beschränkenden Verfassungsbestimmungen (Pacta Conventa), die fortan jeder König beschwören mußte. Nach der kurzen Regierung Heinrichs v. Valois (darauf Heinrich III. v. Frankreich) folgte Stephan Bathory (1575/86), der 1579 Poloz u. das nördl. Livland erwarb. Sigmund III. Wasa (1587/1632, von Mutterseite Neffe Sigmunds II.), mit dessen Wahl P. auch noch in die schwed. Wirren hineingezogen wurde, vollendete den Sieg der kath. Religion, wurde 1604 von der Thronfolge in Schweden ausgeschlossen u. verlor im Kampf mit Gustav Adolf Livland u. Ermland (1635 im Waffenstillstand v. Stuhmsdorf wiedererworben von seinem Sohn Wladislaw IV., † 1648). Johann Kasimir (1648/69) kam durch Aufstände der Kosaken (Schmielnicki) u. Tataren u. Einfälle der Russen (1654) in höchste Gefahr u. mußte nach unglücklichen Kämpfen mit Schweden (1654/60) zu Wehlau (19. Sept. 1657) auf die Lehnshoheit über Ostpreußen u. im

Frieden v. Oliva (3. Mai 1660) auch auf Livland u. die Ukraine östl. vom Dnjepr verzichteten, an Rußland im Frieden v. Andruschow 1667 Smolensk, Sjenersk u. Tschernigow abtraten. Im Innern hemmte die häufige Anwendung des *Librum veto* u. das Recht des Adels, Konföderationen zu schließen, jede staatliche Thätigkeit. Thronstreitigkeiten u. Einfälle der Nachbarn führten 1669 furchtbare Wirren herbei; den Türken mußte 1672 (Friede v. Buczacz) Kamenez-Podolski abgetreten werden; auch Johann III. Sobieski (1674/96), der auf den unbedeutenden, nur aus Verlegenheit gewählten Michael Wisnowiecki (1669/73) folgte, konnte ihnen trotz der Siege bei Zemburg (1675) u. Wien (1683) Podolien nicht entreißen. Seitdem erlangten die Nachbarn mehr u. mehr Einfluß auf die Wahl. Dazu kam jetzt wieder, zum Unglück für Sachsen wie für P., eine ausländische, die sächsl. Dynastie. Schon August II. v. Sachsen (1698/1733) war ein Günstling Österreichs, dem er auch die Rückwerbung Podoliens (Friede v. Karlowitz 1699) zu verdanken hatte. Im Nord. Krieg wurde er 1703 von Karl XII. v. Schweden aus P. vertrieben, mußte 1706 (Friede v. Altranstädt) auf P. zu gunsten Stanislaus Leszczyński verzichten, trat aber 1709 die Herrschaft wieder an. Ein Plan, die Erblichkeit des Throns zu erreichen (1719), kam nicht zur Ausführung. Nach seinem Tod 1733 wählte die Mehrheit des Adels nochmals Stanislaus Leszczyński, der bei seinem Schwiegersohn Ludwig XV. v. Frankreich Unterstützung fand, während Österreich u. Rußland für den Kandidaten der Minderheit, August III. v. Sachsen, eintraten. Spanien u. Piemont stellten sich auf Frankreichs Seite. In dem sich entzündenden, vornehmlich in Italien u. am Rhein geführten poln. Erbfolgekrieg kam man über einen matten Belagerungskrieg u. method. Manöver nicht hinaus. Dem Wiener Präliminarfrieden zw. Österreich u. Frankreich (3. Okt. 1735) traten die anderen Mächte erst 1738 bei. August wurde als König v. P. anerkannt, Stanislaus durch Lothringen u. Bar, das nach seinem Tod an Frankreich fallen sollte, entschädigt (Hgg Franz Stephan v. Lothringen durch Toskana); gegen Parma u. Piacenza trat der Kaiser Neapel u. Sizilien als Sekundogenitur an Spanien ab; außerdem garantierte Frankreich die Pragmat. Sanktion. Im 7jähr. Krieg vermochte August nicht einmal P.s Neutralität zu schützen. Nach seinem Tod (1763) setzten Preußen u. Rußland die Wahl Stanislaus Poniatowski durch (1764) u. traten gegen Einführung von Reformen u. für die Fortdauer der Anarchie ein; Katharina erzwang durch die Konföderation v. Radom (23. Juni 1767) auf dem Reichstag v. 1768 die Unverletzlichkeit des *Librum veto* u. die Gleichstellung der Dissidenten (mit der Protection der orthodoxen Kirche ihre Annexionspläne verhüllend), mit der Garantie der Verfassung zugleich das Recht auf ständige Einmischung u. vernichtete die auf Anstiften Österreichs u. Frankreichs 29. Febr. 1768 gegründete Konföderation v. Bar. Um nicht alles in ihre Gewalt fallen zu lassen, besetzte Österreich die 1412 an P. verpfändete Zips u. schlug Friedrich d. Gr. eine Teilung vor; am 15. Jan. (17. Febr.) 1772 einigte er sich mit Rußland, am 19. Febr. trat Österreich nach anfängl. Sträuben Maria Theresias bei. Am 5. Aug. wurde der Vertrag von den 3 Mächten, 30. Sept. 1773 von dem poln. Reichstag unterzeichnet u. von Stanislaus

ratifiziert. 1774/75 rückten Österreich u. Preußen nochmals ihre Grenzen vor. Durch diese 1. Teilung verlor P. 214 000 km² (5 Mill. E.); an Österreich 68 000 km² (2,7 Mill. E.), Rotrußland, Teile von Krasau, Zator, Aufschiwiz, Podolien, Sandomir u. Pofutien; an Preußen 35 000 km² (650 000 E.), Westpreußen (ohne Danzig u. Thorn) u. (1775) Teile des Nehebisriffs; an Rußland 111 000 km² (1,7 Mill. E.), den Rest von Livland, Witebsk, Mstislawl, Teile von Polozk u. Minsk. In richtiger Erkenntnis der Schäden führten die Patrioten nach langen Vorbereitungen 1791 eine neue Konstitution ein (beschworen 3. Mai, genehmigt von den Provinziallandtagen 14. Febr. 1792), die das *Librum veto* u. die Konföderationen aufhob u. das Mehrheitsprinzip in den Landtagen u. die Erblichkeit der Krone (im Haus Wettin) einführte. Dagegen bildeten Rußlands Parteigänger 14. Mai 1792 die auch von Stanislaus (27. Juli) anerkannte Konföderation v. Targowiza, u. Preußen u. Rußland beschloßen 23. Jan. 1793 die 2. Teilung, der auch der König u. der Reichstag in der 'stummen' Sitzung v. 25. Sept. zustimmen mußten. Rußland nahm die Reste von Polozk u. Minsk, Teile von Nowogrudok, Brest, Wilna u. Wolynien, die Ukraine u. Podolien (250 000 km², 3 Mill. E.), Preußen Posen, Gnesen, Kalisch, Kentschiga, Sjerabs, Teile von Rawa, Brest u. Plozk, Rujawien, Dobrschin, die Städte Danzig, Thorn u. Tschenslochau (60 000 km², 1,1 Mill. E.). Darauf erhoben sich (März 1794) die Patrioten; Kosciuszko siegte (4. Apr.) bei Rackawice, erlitt aber bei Schischefotsching (6. Juni) schwere Verluste u. wurde bei Maciejowice (10. Okt.) geschlagen u. gefangen, Warschau 4. Nov. von Suworow eingenommen. Am 3. Jan. 1795 beschloßen die 3 Mächte die 3. Teilung, die 24. Okt. beart durchgeführt wurde, daß Preußen das Weichselland bis zur Mündung des Narew (mit Warschau), Masowien, Bzelsotok u. Teile von Podlachien (51 000 km², 1 Mill. E.), Österreich Krasau, Sandomir, Lublin, Teile von Cholm, Podlachien, Brest u. Masurien (46 000 km², 1 Mill. E.), Rußland den Rest (120 000 km², 1,2 Mill. E.) erhielt. Stanislaus legte 25. Nov. 1795 die Krone nieder. Viele Polen flohen darauf ins Ausland u. kämpften fortan in 'poln. Regionen' (i. v.) auf feinen Frankreichs mit. Nach dem Frieden v. Tilsit (21. Juli 1807) bildete Napoleon aus den Preußen abgenommenen poln. Teilen ein Hgg. Warschau, das im Frieden v. Schönbrunn (1809) um Westgalizien, den Samostjer Kreis u. Krasau vergrößert wurde. Die Katastrophe von 1812 machte allen poln. Hoffnungen ein Ende. Im Wiener Kongreß erhielt Preußen Posen u. Westpreußen (mit Thorn), Österreich Galizien (ohne Krasau, das Freistaat blieb), Rußland den Rest als Hgg. Warschau (Kongreß-P.). Dieses wurde konstitutionelles Königreich mit eigener Verfassung (25. Nov. 1815), Landesvertretung (2 Kamern) u. Verwaltung. Die mit dem russ. Absolutismus unvereinbare Autonomie wurde jedoch mehr u. mehr beschränkt. Ein Aufstand (Nov. 1830) wurde durch Diebitsch (Schlacht bei Ostrolenka 26. Mai 1831) u. Passkewitsch (Einnahme Warschaws 8. Sept.) niedergeschlagen, die Konstitution v. 1815 durch das 'organische Statut' v. 26. Febr. 1832 ersetzt, das den Reichstag, das poln. Heer u. Ministerium beseitigte, strenge Polizeiaufsicht eingeführt, das Land abgesperrt, die Behrnsalten, das Münzwesen (1842) russifiziert u. die kath. Kirche feindselig behandelt.

In Preußen kam es 1846 zu einer Verschwörung in Posen (Mierosławski), die aber vor Ausbruch entdeckt u. streng bestraft wurde. Gefährlicher war ein Aufstand in Galizien, der 1846 zur Einverleibung Krakaus durch Österreich führte. 1848 beteiligten sich Polen in Berlin an der Märzrevolution; der König gab ihnen die Zusage einer nationalen Reorganisation, die später (26. Apr.) auf die rein poln. (östlichen) Teile beschränkt wurde. Daraufhin kam es zum Aufstand, der aber infolge der erzwungenen Teilnahme der Bauern unschwer durch Pöbel unterdrückt wurde. Die Reorganisation unterblieb. Unruhen in Galizien führten 1850/51 zur Anwendung der Gesamtstaatspolitik auf dieses Land u. zur Organisation nach deutsch-östr. Muster. In Rußland ließ Alexander II. durch Wielopolski einen Reformplan ausarbeiten u. trotz blutiger Demonstrationen (27. März 1861) auch veröffentlichen, welcher P. eine weitgehende Autonomie gewährte u. die Errichtung nationaler Lehr- u. Bildungsanstalten bezweckte. Eine aufständische Nationalregierung („Zentralkomitee“) trieb trotzdem zur Empörung, die dann durch eine gewaltsame russ. Keskutierung (Jan. 1863) beschleunigt wurde. Da Berg die Bauern (in Litauen 13. März, in Rotrußland 12. Aug. 1863, in P. 2. März 1864) durch Emanzipierung zur Ruhe brachte, Preußen nach der Alvensleben'schen Konvention v. 23. Febr. 1863 die Grenzen sperrte u. die P. freundlichen Mächte (Österreich, Frankreich u. England) sich mit der Zurückweisung ihrer Vorschläge durch Gortschakow (13. Juli 1863) zufrieden gaben, wurde der Aufstand, der durch den Übertritt Bangiewicz' auf östr. Gebiet seinen tüchtigsten Führer verloren hatte, Anfang 1864 unterdrückt. Seitdem hat Rußland (durch die Gouverneure Berg in Warschau u. Murawiew in Wilna u. die Leiter des Organisationskomitees Tscherskafsky u. Miljutin) konsequent u. streng die Freiheiten u. Sonderrechte P.s vernichtet, die poln. Behörden aufgehoben, Verwaltung, Post, Schule, Finanzen russifiziert, selbst den Namen (1867) in Weichselgebiet geändert. Die kath. Kirche wurde vom dem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen u. z. T. mit Gewalt unterdrückt. Erst nach dem Attentat v. 1887 wurde eine Reihe verwaister Bistümer 1890 besetzt, die strenge Polizeiaufsicht erst nach Schumalows Rücktritt (1896) gemildert. 1905/06 fielen die Beschränkung des Grundbesitzerwerbs in den 9 Gouv., die Polizeiaufsicht über die kath. Seelsorge, das Verbot der Landessprache in privaten Lehranstalten u. Verwaltungen. In Österreich hat sich seit der Dezentralisation des Reichs Galizien dank der Einführung der neuen Landesverordnungen (26. Febr. 1861), polnischer Amtssprache, Universitäten u. Schulen, nationaler Verwaltung durch den Landtag zc. in seiner vollen nationalen Eigenart entwickelt. In Preußen haben sich die nationalen Gegenstände in den letzten Jahrzehnten wieder bedeutend verstärkt. Als die Polen 1891 u. 1893 im Reichstag für die Marine- u. Militärvorlage eintraten, schien es, als hätten sie sich mit dem Deutschen Reich ausgeöhnt, so daß auch die Regierung in der Sprachenfrage Zugeständnisse machte. Doch bald wurde die 1886 begonnene Kolonisation wieder aufgenommen, allerdings ohne große Erfolge.

Litteratur. Quellenfammlungen: Monumenta P. hist. (6 Bde, Lemb. 1864/93); Scriptores rerum P. (I/XVIII, Kraf. 1872/1901); Mon. medii aevi res gestas P. illustr. (bis 1506; I/XVI, ebd. 1874

bis 1902); Acta hist. res gestas P. illustr. (1507 bis 1795; I/XII, ebd. 1878/90); Zheiner, Vetera mon. P. (4 Bde, Rom 1860/64); Zródła dziejowe („Poln. Geschichtsquellen“, I/XII, Warš. 1876/97). Vgl. neben den älteren Werken von Naruszewicz, Selewel u. a.: Nepeł u. Caro (bis 1506; I/V, 1840/88); Szajski (4 Bde, Lemb. 1862/66 u. ö.; 1 Bde, Warš. 1880); Bobrzyński (Warš. 1890); Schiemann, Rußland, Litland u. P. bis z. 17. Jahrh. (2 Bde, 1886/89); Sotołowski (3 Bde, 1895/98); Sewiczi (Kraf. 1897); Smoleński (Warš. 1904); Czermak (Kraf. 1906); Reformationsgesch. von G. Krause (1905) u. Koniecki (1904); Uebersberger, Östr. u. Rußland (I, 1906). Kulhiere, Anarchie (4 Bde, Par. 1807 u. ö.); Solonjew, Fall P.s (1863); A. de Ferrand, Trois demembrements (3 Bde, Par. 1865); Joh. Janßen, Zur Genese der 1. Teilung (1865); Beer, 1. Teilung (3 Bde, 1873 f.); B. Kalinka, 4jähr. Reichstag 1788/91 (3 Bde, Kraf. 1895; btsch, 2 Bde, 1896/98). Guppe, Verfassung (1867); Rutzeba, Verfassungsgeſch. (Lemb. 1905). Knorr, Aufstände seit 1830 (1880); über den v. 1831: Kunz (1890), Pugzrewski (btsch von Wilnicz, 3 Bde, 1892 f.) u. Warzykowski (5 Bde, Posen 1883 f.); 1863: v. Trotha (1895); S. Schmitt, P. 1795/1892 (Kraf. 1895). Zeißberg, Geschichtsschreibig im M. A. (1873); Bibliogr.: Finkel (I/III, Lemb. 1891/1904); Gstreicher (im Erscheinen).

Der russ. Teil P.s, Kongreß-P., amtlich Weichselgouvernements ob. Weichselgebiet, umfaßt 10 Gouv. (s. Karte Rußland II); insgef. 127 317 km², (1897) 9 402 253 E. (71,85 % poln., 4,33 btsch [51 740 Reichsbtsch.], 6,72 russ., 3,25 litauisch; 74,32 % Kath., 13,48 % Zsr., 4,46 % Prot., 7,06 % Orth.). Sitz des Generalgouv. Warschau.

Polenklub, autonomistischer, in Österreich, 1861 gegr. Partei konservativen Gepräges mit stark aristokratisch grundherrlichem Einschlag. Als parteibildendes Band vertritt der P. die Interessen Galiziens gegenüber denen der anderen Kronländer. Die Konflikte innerhalb der Partei zw. Konservativen u. Demokraten (der industriefreundl. Polnischen Volkspartei) werden im galiz. Landtag ausgetragen, im Reichsrat tritt sie als geschlossene Partei auf u. stellt sich gegen Berücksichtigung der spezifisch galiz. Interessen der jeweiligen Regierung zur Verfügung. Die ersten Führer waren Smolka, Grocholsti u. Ziemiałkowski, später Ritter v. Jaworski, seit 1904 Graf Dzieduszycki.

Polenpartei, im deutschen Reichstag u. im preuß. Abgeordnetenhaus, betrachtet es als ihre besondere Aufgabe, die Rechte der poln. Nationalität, nam. in Kirche u. Schule, zu schützen; sie verlangt rechtl. u. gesetzl. Wahrung der national-poln. Interessen der poln. Bevölkerung im preuß. Staat (Einführung der poln. Sprache in der Schule, im Gerichtswesen u. bei den Behörden zc.). Die Fraktion geht in relig. Fragen gew. mit dem Zentrum Hand in Hand u. bekämpft jegliche Ausnahmebestimmungen (preuß. Ostmarkenpolitik). Die Zahl der poln. Abgeordneten betrug im Reichstag bei den Wahlen 1867: 13, 1893: 19 (höchste Zahl), 1903: 16; im Abgeordnetenhaus bei den Wahlen 1849: 15, 1863: 26 (höchste Zahl), 1906: 18. Hauptwortführer im Reichstag: Fürst Radziwiłł, im Abgeordnetenhaus: v. Jagdzewski u. v. Ziemiałkowski-Pomian.

Polenta, die (ital.), bider Brei aus (meist) Mais-, aber auch Kartoffelmehl od. Kastanien; ital. Nationalgericht.

Polenz, die, Fluß der Sächf. Schweiz; entspringt bei Neustadt, durchfließt zw. hohen Felswänden (Ausichtspunkte: Brand, Hockstein u.) ein tiefes Thal, vereinigt sich mit der Sebnitz zum Sachsbach, der unterhalb Schanbau r. in die Elbe mündet; insges. 32 km l.

Polenz, Wilh. v., Dichter, * 14. Jan. 1861 auf Schloß Obercunewalde (b. Böbau in Sachsen), † 13. Nov. 1903 ebd.; begann mit Dramen (Heinr. v. Kleist, 1891; Andr. Bachholdt, 1898 u.) u. Novellen (Unschuld, 1892; Wald, 1899; Buginsland, 1901, * 1905 u.) u. schilderte dann das ländl. Leben seiner Heimat in den 3 gemäßigtnaturalist. Romanen: Pfarrer v. Breitenborn (3 Bde, 1893, * 1904, 2 Bde; künstlerisch noch unausgeglichen), Der Böttnerbauer (1895, * 1904 u.) Der Grabenhäger (2 Bde, 1898, * 1903). Sein Meisterw. Thekla Südelinb (1-3 1899) behandelt mit psychol. Feinheit die Frauenfrage; der Roman Wurzelodder (1902) interessiert bes. durch seine Kritik am „jüngsten Deutschland“. Die Eindrücke seiner Amerikafahrt (1902) verwertete er in dem Land der Zukunft (1903, * 1904); unvoll. blieben Glückliche Menschen (1905). Nachgelass. Gedichte, Erntezeit hrsg. von F. v. Volkmann, 1904. Vgl. Mgenstein (1904).

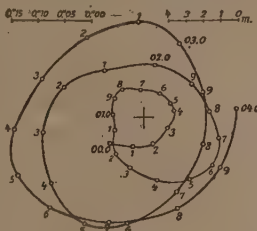
Polerio, Giulio Cesare, ital. Schachspieler des 16. Jahrh., lebte zu Lanciano (Abruzzzen); hinterließ wertvolle Handschr. über das Königspringergambit, bes. die bekannte, meist fälschlich nach Muzio benannte Opferkombination.

Poljehje, das, weistruss. Landschaft = Poljehje.

Poljewski, Nikolaj Alexejewitsch, russ. Schriftst. u. Dichter, * 4. Juli 1796 zu Kurst, † 6. März 1846 zu St. Petersburg, am meisten verdient durch Gründung u. Leitung der Ztschr. Moskauer Telegraph (1824/34), die entschieden für neue Richtungen in der Litt. auftrat. Schr. zahlr. litt. u. hist. Aufsätze, Dramen (gef. 4 Bde, 1842 f.), Novellen, Romane (Der Eid am Grab des Herrn u.), Gesch. des russ. Volks (6 Bde, Mosk. 1829/33; unvoll.). — Sein Sohn Pjotr, * 9. März 1839 zu St. Petersburg, † 13. Febr. 1902 ebd.; schr. zahlr. Abh. über russ. u. fremde Litteraturen; Hauptw.: Gesch. der russ. Litt. (Petersb. 1872, * 1900, 3 Bde).

Polhöhe, der Winkel zw. Horizontebene u. Erdachse, also = geogr. Breite (s. Ortsbestimmung). Bereits Euler hatte bewiesen, daß die momentane Drehungsachse der Erde sich um ihre mittlere Stellung bewegen könnte, wie dies bei einem Kreisel stattfindet. Doch hielt man die P. für unveränderlich, bis Küstner 1888 aus seinen Berliner Beobachtungen eine P. n. schwankung v. 0,3 Auschlag nachwies. Der Weg des momentanen Pols ist infolge des

Zusammenwirkens der Schwanfungen eine abwechselnd sich verengende u. erweiternde Spirale, die sich bis auf 9 m von ihrem mittlern Ort entfernt (Abb.: Weg des Pols in Jahrzehnten 1900/04). Zum Studium der P. n. schwankung hat die internat. Gradmessung 6 Beobachtungsstationen unter 39° 8' n. Br. eingerichtet; da aber der japan. Astronom Kimura fand, daß außerdem die P. n. dieser 6 Stationen auf einmal ein wenig anwachsen od. abnehmen (Kimurasches Phänomen), als wenn der



Schwerpunkt der Erde von N. nach S. schwänke, plant man die Einrichtung weiterer Stationen auf der Südhalbkugel.

Poli (Zool.) = Giuseppe Saverio Poli, neapolit. Naturforscher, 1746/1825.

Polianit, der, Mineral, MnO_2 , tetragonale, stark gestreifte Prismen u. körnige Aggregate, vollkommen prismatisch spaltbar, stahlgrau; P. 6, spez. Gew. 5,0; gibt mit Salzsäure Chlor; selten auf Manganerzlagernstätten.

Polianthes L. (eig. Polyanthes), Gattg. der Umrholidaceen; 3 Arten, in Zentralamerika, Knollengewächse mit weißen wohlriechenden Blumen, daher beliebte Zierpflanzen (in Südfrankreich auch für die Parfümerie kultiviert), bes. P. tuberosa L., die Zuberose (Abb., r. gefüllte Blüte, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.), mit einfachen od. gefüllten Blüten an oft meterhohem Stengel; verlangt leichten, aber nährhaften Boden u. reichliches Begießen, Vermehrung durch Brutzwiebeln.



[Athenie.

Polias (grch.), Stadtgöttin, Beinamen der **Policastro**, ital. Stadt, Prov. Salerno, Gem. Sta Marina, nördl. am Golf v. P.; (1901) 585 E.; $\frac{1}{2}$ Bish., Kathedrale Sta Maria Assunta. — Beim alten Buxentum. 1055 von Robert Guiscard, 1542 von den Türken zerstört. — Das Bist. P. Vissentino (11. Jahrh., Suffr. v. Salerno) zählt 261 (8 Ordens-) Priester, 3 (1 männl.) relig. Genoss., 64 000 Katholiken.

Police, die (frz., -ise), Versicherungsschein, Urkunde, welche die Versicherungsanstalt dem Versicherungsnehmer bei Abschluß einer Versicherung ausstellt u. die, teils ausdrücklich teils durch Bezugnahme auf das Statut, alle Bedingungen enthält, unter denen die versicherte Summe zur Auszahlung gelangt.

Polichinelle, der (frz., pochinelle) = Pulcinella.

Policka (politska), südostböhm. Stadt, 18 km südl. v. Leitomischl; (1900) 4982 kath. tschech. E.; $\frac{1}{2}$ Bish., Bez.-H., Bez.-G.; Lehrerbildungsanstalt; Fabr. v. Landwirtsch. Maschinen, Leberprodukten u., Webereien.

Poligoro, ital. Ort, Prov. Potenza, Gem. Mont' Albano Jonico, r. vom Küstenfluß Agri; (1901) 1255 E.; $\frac{1}{2}$ Bish. In der Nähe lag das alte

Polier, Werkführer, s. Partier. [Herakleia.

Polieren, durch Schleifen, Drücken, Dichten eine glatte spiegelnde Oberfläche (Politur, die) herstellen. Zum Grobschleifen der Metalle u. Knochen bedient man sich der Smirgelscheiben od. Mineralfeilen, zum Feinschleifen pulverförmiger Schleifmittel (Smirgel, Wismutstein, Wiener Kalk, Eisenoxyd [Polierpulver, Polierrot], Tripel), die gew. naß (in Wasser) auf das Polierwerkzeug (Zuch-, Lederlappen, Polierfeilen aus Holz od. Komposition) aufgetragen werden. Das Werkzeug wird unter Druck von Hand od. maschinell (Poliermaschine) hin u. her bewegt od. gegen den rotierenden Gegenstand angepreßt. Kleinere Stücke hält man gegen rotierende Polierfeilen aus Holz, Leder, Zuch. Massenartikel werden mit dem Poliermittel in eine sich drehende Trommel (Polier-

faß, Scheuertrommel) gefüllt, in der sie sich, fortwährend in Bewegung, blank scheuern. Bei weichen Metallen (Gold, Silber, Kupfer, Zinn) läßt sich durch Anpressen glasharter Stähle (Polierstähle) od. harter Steine (Poliersteine) Glanz erzielen. Holz bedarf wegen seiner Poren einer dichten Politur, hergestellt durch eine Lösung von Schellack (1 Al) in Weingeist (7 Te). Weniger hohen Glanz kann man durch Polierwachs (Wachs u. Terpentinöl) erzeugen (Bohnen). — **Polierheuen** = Zinnfrucht, f. Esquifaceen. — **Polierschiefer**, schiefriger Kieselgur. [Zeus, f. d. u. Dipolia.]

Polieus (grch., „Stadtbesitzer“), Beiname des **Polignac** (pölinjäs), franz. Abelsgeschlecht; Stammschloß P. bei Le Puy. Melchior de P. (1661/1742), Abbé u. Diplomat, in den 1690er Jahren mehrmals in Warschau für die Wahl Contis thätig, 1710/13 bei den Friedensverhandlungen mit den Niederlanden u. nach deren glücklichen Ende Kardinal. Unter der Regentschaft in Ungnade, unter Ludwig XV. Gesandter in Rom u. 1725 Erz. v. Aich. Schr. einen Anti-Lucretius vom christl. Standpunkt (2 Bde, Par. 1747; frz. 1749). Vgl. Faucher (2 Bde, ebb. 1777). — Graf, seit 1780 Herzog Armand Jules François (1745/1817) u. seine Gemahlin Yolande Martine Gabrielle geb. de Polastron (1749/93) waren die einflußreichsten Persönlichkeiten am Hof der Königin Maria Antoinette, verhaßt als Gegner liberaler Reformen u. wegen der ihnen zugewandten Reichthümer, u. wanderten nach dem Bastillesturm aus. Vgl. Schlesinger, Duchesse de P. (Par. 1889). — Ihr Sohn Fürst Jules (1780/1847) war mit seinem Bruder Herzog Armand (1771/1847) als Mitverschworener Caboudals 1804/14 im Gefängnis, dann als Pair bei den Ultraroyalisten. Seine Ernennung zum Min. des Äußern u. Ministerpräf. (1829) bedeutete daher eine Herausforderung der öff. Meinung; P. selbst, im Gefängnis u. Eil wenig weltkundig geworden, rief schließlich 1830 durch die Julirevolutionen hervor. Darauf gefangen gesetzt, zu lebenslängl. Gefängnis u. bürgerl. Tod verurteilt u. bis 1836 in Ham in Haft, wo er seine Considérations polit. (Par. 1832) schrieb.

Polignano a Mare (pölinjano), ital. Stadt, Prov. Bari, auf einer grotenreichen, steil zum Adriat. Meer abfallenden, bis 24 m h. Felswand; (1901) 9499 E.; ; St. Mariä Assunta; Fabr. v. Ol, Seilerwaren, Steinbrüche.

Poligny (pönnj), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Jura, am Drain (l. zum Doubs); (1901) 3681, als Gem. 4090 E.; ; Knabencollege, Mollereischule; Wallfahrt Ste-Croix; Brauereien, Steingutfabr., Alabaster- u. Marmor- u. Kalksteinbrüche, Vieh-, Leder- u. Holzhandel. Über P. Reste eines besetzten

Polinit, die, f. Alinit. [Schlosses.]

Poliment, das, f. Leise.

Polinit, der, karnin. Ausichtsberg, höchster Gipfel der Sabnig-Kreuz-Gruppe der hohen Tauern, südl. über Obervellach; 2780 m h.

Polinos, griech. Kykladeninsel, nordöstl. v. Melos, 18,6 km², aus Tuffen aufgebaut, 370 m h.

Polioencephalitis, die, Entzündung od. Entartung der grauen Hirnsubstanz.

Polionmyelitis, die, Entzündung od. Entartung der grauen Rückenmarksubstanz, meistens nur die vorderen grauen Hörner (P. anterior) erfassend. Am häufigsten als P. a. acuta infantum = essentielle Kinderlähmung, f. Lähmung.

Poliorfetes, Beiname des Demetrios P., f. Diabolen.

Poligis, die (grch.), Ergrauen der Haare.

Polisanderholz = Palisanderholz.

Polistena, ital. Gem., Prov. Reggio di Calabria, südöstl. v. Palmi; (1901) 10 036 E.; Fabr. v. Seilerwaren, Ol.

Polistes F., Gatt. der Wespen.

Politik, die (frz., -ik), Höflichkeit.

Politi, Lanc. O. Pr., f. Catharinus.

Politik, die (grch.), eig. die Lehre vom Staat; heute im weitesten Sinn die Auswahl von Mitteln u. Wegen, mit deren Hilfe ein Ziel in der menschl. Gemeinschaft erreicht werden soll (Staats-, Kommunal-, Verbands-, Berufs-, Partei- u. P.); im engern Sinn (Staats-P.) die geeignete Auswahl der Mittel, durch welche die Zwecke des Staats am besten verwirklicht werden. Die theoretische P. (Staatswissenschaft) beschäftigt sich mit der wissenschaftl. Erörterung der in Betracht kommenden Gesichtspunkte, sie umfaßt die Kenntnisse der den Staat bildenden Faktoren, der in ihm treibenden Kräfte, der Thätigkeit des Staats u. Die praktische P. (Staatspraxis) wendet die von der theoret. P. gelehrtten Grundsätze auf die thatsächlichen Verhältnisse an, ist aber dabei auch an rechtl. (bes. staatsrechtl.) Maximen gebunden, sie sucht auch durch geschickte Einwirkung u. durch Herbeiführung von Ausgleichungen zw. widerstrebenden Interessen zu vermitteln (Staatskunst). Die äußere P. (hohe P.) befaßt sich mit den Beziehungen der Staaten untereinander, die innere P. mit den Verhältnissen des Staats zu seinen Angehörigen; die letztere unterscheidet wieder Verfassungs-, Finanz-, Wirtschafts-, Agrar-, Handels-, Gewerbe- u. P. Vgl. Dahlmann, Die P. auf Grund u. Maß der gegebenen Zustände zurückgeführt (*1847); K. v. Mohl, Staatsr., Völkerr. u. P. (3 Bde, 1860/69); Waiz, Grundzüge (1862); v. Holendorff, Prinzipien (*1879); Bluntzschli, P. als Wissensch. (*1876); Roßner (*1892); Ragenhofer (3 Bde, 1893); Treitschke (2 Bde, *1899 f.); Schollenberger (1903). — **Politiker**, Staatsmann; im weitern Sinn ein sich mit P. befassender, im öff. Leben stehender Mann; politisch, die P. betr.; weltklug, berechnend; politisieren, sich mit P. beschäftigen; über öff. Angelegenheiten sprechen, streiten; abfällig = lannegießern. Politicus, kluger, schlauer Kopf; Kannegießer.

Politiker (Gesch.) hieß die Versöhnungspartei in den Hugenottenkriegen: de l'Hôpital, Montmorency, Cossé-Brissac, Hg Franz v. Alençon.

Politische Arithmetik, behandelt die arithmet. Gesetze u. Regeln, deren Anwendung zur Lösung rechnerischer Aufgaben im Geld-, Bank- u. Börsenverkehr (Zins-, Diskont-, Dividenden- u. -berechnung) u. im Versicherungswesen (Grundzüge der Wahrscheinlichkeitsrechnung, Gefahrenklassen, Sterbetafeln, Renten u.) erforderlich od. empfehlenswert ist. Vgl. Cantor (*1903); Schlimbach (1902); Bronzin (1906).

Politische Behörden (in Östr.) = Verwaltungsbehörden (Statthaltereien, Landesregierungen, Bezirkshauptmannschaften).

Politische Korrespondenz, östr. offizielles Organ für die europ. Presse, bef. für die auswärtige Politik; gegr. 1874 vom Wiener Kabinett.

Politische Ökonomie = Volkswirtschaftslehre; vgl. auch Ökonomie.

Politisches Gleichgewicht, ein Machtverhältnis zw. den einzelnen Völkern, auf Grund dessen kein Staat die Rechte u. Ansprüche eines andern beeinträchtigen kann, ohne dadurch gleichzeitig seine eigne Machtposition zu gefährden. Das System des p. G. steht sowohl der Weltpolitik als wie dem Streben nach einer Vorherrschaft u. nach Einfluß auf politisch schwächere Staatengebilde entgegen, es kommt bes. zur Geltung in der Bündnispolitik. Ein Bündnis zur Erhaltung des p. G. kam zuerst 1494 zustande (Allianz gegen Frankreich). Gleichgewichtscoalitionen wurden dann geschlossen bes. gegen die Vorherrschaft des Hauses Habsburg, gegen Ludwig XIV., gegen Napoleon I. u. Auch die Politik der neuern Zeit zielt ab auf die Erhaltung des p. G. (Dreikaiserbund, Dreibund, Zweibund).

Politische Verbrechen, alle gegen den Bestand u. die Sicherheit des Staats, gegen das Staatsoberhaupt od. gegen die polit. Rechte der Staatsbürger gerichteten verbrecherischen Angriffe. Hierher gehören der Hochverrat (s. d., St.G.B. §§ 80/86), der den innern, der Landesverrat (s. d.), der, in diplom. u. milit. (im Feld: Kriegsverrat) Landesverrat geschehen, den äußern Bestand des Reichs (Bundesstaats) zum Gegenstand des Angriffs hat (St.G.B. §§ 87/93; Mil.St.G.B. §§ 56 ff.), die Majestätsbeleidigung (s. d., St.G.B. §§ 94/101), feindliche Handlungen gegen befreundete Staaten (St.G.B. §§ 102/104) u. endlich strafbare Handlungen gegen die polit. Rechte der Staatsbürger, wie das Unternehmen der Sprengung einer gesetzgebenden Versammlung, Nötigung einer solchen zu Beschlüssen, gewalttätige Entfernung von Mitgliedern aus diesen Versammlungen, die Verhinderung der Ausübung des Wahlrechts, Wahlfälschung u. Wahlbestechung (St.G.B. §§ 105/109), Auslieferung (s. d.) wegen p. V. findet in der Regel nicht statt. Vgl. östr. St.G.B. §§ 58/61. 65. 66. 76/80. 300. 302 u. Art. 1/4 des Ges. v. 17. Dez. 1862.

Politz, tschech. Police (polic), böhm. Stadt, Bez. G. Braunau, an der Mettau (l. zur Elbe); (1900) 2789 meist tsch. G.; *Politz*; Bez. G.; Pfarrei der Benediktinerabtei Braunau (got. Kirche, Portal 13. Jahrh.); Baumwoll- u. Leinwandweberei, Fabr. v. Nudeln, Schlittschuhen, Wurstwaren etc. — Nahebei die P. er Wände, Felsenstadt mit seltsamen Gebilden u. Kapelle.

Pölig, pomm. Stadt, Kr. Randow, an der Darpe (zur 2 m l., bis 3 m t. P. er Fahrt, dem westlichsten Mündungsarm der Oder); (1905) 4453 prot. G.; *Pölig*; Dampferverbindung mit Stettin; Amtsg.; evang. Lehrersemin. mit Präparandenanstalt, Fortbildungsschule; Töpfereien, Ziegeleien, Kalkbrennereien.

Poeltz, Karl Heinr. Ludw., Publizist, * 17. Aug. 1772 zu Ernstthal (Amisch. Glauchau), † 27. Febr. 1838 zu Leipzig; seit 1803 nacheinander Prof. für Philosophie, Naturrecht, Geschichte u. Staatswiss. in Wittenberg u. Leipzig. Schr. über 100 Bde meist über Weltgesch. (Hdb., 3 Bde, 1807, 1850/53), Gesch. der dtsh. Bundesstaaten, Staatswiss. (5 Bde, 1823 f.) u. Tagespolitik. Hsrg. u. a.: 'Europ. Verfassungen' (4 Bde, 1817/25 u. d.); 'Jahrb. d. Gesch. u. Staatskunst' (1828/37).

Politzer, Adam, Otológ, * 1. Okt. 1835 zu Alberti (Rom. Ujanáb); 1870 ao., 1895 o. Prof., 1873 auch Dir. der Univ.-Ohrenklinik im Allg. Krankenhaus in Wien. Schr.: 'Beleuchtungsbilder des Trommelfells' (1865, 'Atlas' 1896); '10 Wandtafeln zur Anat. des Gehörorgans' (1873); 'Lehrb.

der Ohrenheilk.' (1878/82, 1901); 'Anat. u. histol. Zergliederung des menschl. Gehörorgans' (1889) u. Mitbegr. des 'Arch. f. Ohrenheilk.' (1864 ff.).

Polizei, die (lat. *politia*, v. grch. *politiká*, 'Staat, Staatsverfassung'), Zweig der innern Staatsverwaltung, dessen begriffliche Festlegung noch sehr unklar u. sehr verschieden ist. Man unterscheidet im allg. zwischen Sicherheits-, Verwaltungs- u. Wohlfahrts-P., allen diesen Zweigen fällt als Aufgabe zu die Abwehr von den Staat, die Gesellschaft od. den Einzelnen bedrohenden Gefahren. Die Sicherheits-P. (P. im engern Sinn) umfaßt die staatl. Einrichtungen u. Vorkehrungen, die vor der unmittelbaren Gefährdung durch menschl. Verhalten schützen sollen; in Beziehung zur Rechtspflege (Straf-P., Kriminal-P., gerichtl. P.) hat die Sicherheits-P. im allg. nur die Aufgabe, Rechtsverletzungen vorzubeugen od. als Hilfsorgan der Staatsanwaltschaft den Täter zu ermitteln. Die Verwaltungs-P. sucht von den Einzelnen u. der Gesamtheit durch obrigkeitliche Beeinflussung bes. die auf wirtsch. Gebiet vorhandenen Gefahren abzuwehren, sie ergänzt z. B. die staatl. Gesetzgebung (P. verordnungen, P. verfügungen) u. befaßt auch entscheidende Machtbefugnisse (P. strafe, P. zwang, polizeil. Konzeption); je nach dem wirtsch. Gebiet, für welches eine Verwaltungsbehörde als P. behörde zuständig ist, unterscheidet man Bau-, Berg-, Eisenbahn-, Wasser- u. P. Die Wohlfahrts-P. soll bei Naturereignissen (Feuer, Überschwemmung etc.) durch unmittelbare Hilfeleistung Gefahr u. Schäden abwehren bzw. vermindern. Früher wurden hierher auch die heute in das Gebiet der Volkswirtschaft u. Sozialpolitik gehörenden staatl. u. kommunalen Aufgaben gerechnet. Die Thätigkeit der P. ist teils präventiv (vorbeugend) teils repressiv (abwehrend), je nachdem sie das öffentl. Wohl bedrohende Zustände, Ereignisse od. Verbrechen nicht zuläßt od. bereits eingetretene beseitigt od. in ihren Folgen wenigstens mildert. In formaler Hinsicht ist die Thätigkeit dispositiv (verfügend), wenn die P. im öffentl. Interesse nötige Verfügungen für den einzelnen Fall erläßt, teils exekutiv (ausführend), indem sie diese Verfügungen beim Widerstreben des Einzelwillens mit Hilfe von Zwangsmitteln (Geldstrafe, körperl. Zwang etc.) zur Ausführung bringt. Man unterscheidet ferner zwischen einer urteilenden (judikativen) u. einer verordnenden (legislativen) Thätigkeit. Die urteilende Thätigkeit findet bes. in Strafsachen statt (P. strafverfahren), insoweit der P. ein Straffeststellungsrecht landesrechtlich zusteht; dieses erstreckt sich in Deutschland reichsrechtlich (St.P.D. §§ 453 ff.) nur auf Übertretungen (Haft bis zu 14 Tagen, Geldstrafe u. Einziehung; in Preußen durch Ges. v. 23. Apr. 1883 nur zulässig Haft bis zu 3 Tagen, Höchstgeldstrafe 30 M.). Auch in streitigen Zivilsachen kann die P. teils unter Vorbehalt teils unter Ausschluß des Rechtswegs die Entscheidung haben (z. B. in Gesinnsangelegenheiten, in Sachen öff. Wege etc.). Die verordnende Thätigkeit der P. ist ein Ausfluß des Verordnungsrechts unter Androhung von Strafe, der Höchstbetrag ist für die einzelnen P. stellen verschieden (preuß. Ges. v. 30. Juli 1883; bayr. P.-St.G.B. v. 26. Dez. 1871; württ. P.-St.G.B. v. 27. Dez. 1871; bad. P.-St.G.B. v. 31. Okt. 1863; östr. Staatsgrundges. v. 21. Dez. 1867, Art. 11). Die h. gewalt liegt vorwiegend in den Händen staatl. Behörden, die den Kommunalbehörden zustehende

polizeil. Gewalt gilt in den meisten Staaten als ein vom Staat verliehenes Ausfühungsrecht. Oberste P.behörde eines Landes ist das Min. des Innern, ihr sind die Provinz-, Bezirks-, Kreis- u. Organe unterstellt. Als Exekutivorgane kommen in Betracht Schutzmannschaft, Gendarmerie, P.biener u. Vgl. Rob. v. Mohl, P.wissenschaft (3 Bde, 1866); Mascher, Preuß.-dtsh. P. (1885); P. Behmann, P.-Handlexikon (1896); Arnstedt, Preuß.-P.recht (I, 1905); v. Hippel, Hdb. d. P.verwaltung (1905); Genzmer (1905); Prucha, Östr. P.praxis (1877); Dienbacher, Östr. P.-Strafr. (1880). — **P.aufsicht**, eine strafrechtl. Freiheitsbeschränkung; kann nach richterl. Ermessen, nachdem in den gesetzlich vorgesehenen Fällen durch Urteil ihre Zulässigkeit (als Zuchthaus) ausgesprochen ist (regelmäßig neben Zuchthaus, ausnahmsweise neben Gefängnis u. nach § 6 des Gef. v. 3. Juli 1893 betr. Verrat milit. Geheimnisse neben Festungshaft), von der Landespolizei für eine bestimmte Frist (höchstens 5 Jahre) verhängt werden (nicht aber gegen jugendl. Thäter, St.G.B. § 57); sie berechtigt die P. zu Ortsausweisung (bes. Inländer); Landesverweisung des Ausländers), Unterjagung des Besuchs bestimmter Räumlichkeiten (Theater, Wirtschaften, Bahnhöfe), zu Haussuchung zu jeder Zeit (St.P.D. §§ 103 f., Östr. Gef. v. 10. Mai 1873), zu Verjagung eines Wandergewerbetreibenden (Gew.D. § 57 z). Das teilw. ablehnende Verhalten der außerdtsh. Gesetzgebungen erklärt sich aus der zweifelhaften Rolle der P.-aufsicht in der Strafrechtspflege; die Erwartungen betr. Rückfälligkeit wurden nicht erfüllt u. öfters ein anständiges Fortkommen der entlassenen Sträflinge gehindert. — **P.staat**, eig. ein Staat, wo gegen die Anordnungen der Verwaltungs- u. P.behörden das Anrufen gerichtlicher Entscheidung unzulässig ist, ob. wo (im Ggß zum Rechtsstaat) die gesetzl. Grundlagen so wenig ausgebaut sind, daß der Verwaltung u. der P. eine umfangreiche legislative (verordnende) Thätigkeit zusteht; schließlich überh. ein Staat, in welchem ein polizeil. Bevormundungssystem herrscht. — **P.kunde**, Zeitpunkt, zu dem die öffentl. Schant- u. Vergnügungslokale von den Gästen verlassen werden müssen; meist örtlich u. je nach der Art der Wirtschaften verschieden festgesetzt. Übertretungen werden mit Geldstrafe bis 15 M, gegenüber dem Wirt mit Geldstrafe bis 60 M od. Haft bis zu 14 Tagen bestraft (St.G.B. § 365 1). — **P.truppe** s. Schutztruppe. — **P.wissenschaft**, bef. im 18. Jahrh., aber auch noch später Bezeichnung für die Lehre von der Verwaltung einschl. Wirtschaftspolitik u. Wohlfahrtspflege.

Poliziano (eig. Ambrogini), Angelo, ital. Humanist u. Dichter, * 14. Juli 1454 zu Montepulciano, † 28. Sept. 1494 zu Florenz; seit 1464 Schüler des Landino, Ficino, Argyropoulos u. ebd., Freund Lorenzos de' Medici (mit diesem seit 1469 erzogen), später Erzieher von dessen Sohn Piero, 1480/94 Prof. der griech. u. röm. Litt.; frühreif, von erstaunlicher Formgewandtheit, f. Z. der schärfste Kritiker u. Erklärer klass. Schriftsteller. Wegen seiner Kliasübers. (1469/75) von Ficino der 'homer. Jüngling' gen.; seine philol. Abh. ges. in den Miscellanea (1489). Seine Hauptw. in ital. Sprache (meist in Stangen): Favola di Orfeo (1471); Dramatisierung der Orpheusfabel für ein Hoffest in Mantua) u. Stanze per la giostra (gedichtet 1476/78; unvoll.; Verherrlichung eines Turniers Giuliano de' Medici); verf. auch anmutige

Balladen, zahlr. Strambotten, Epigramme u. Opera lat., 3 Bde, Lyon 1536/46. Prose volgari e poesie lat. e greche, hrsg. von Del Bungo, Flor. 1867; Le stanze, l'Orfeo e le rime mit biogr. Skizze von Carducci, ebd. 1873, u. von Casini, ebd. 1885. Vgl. Menden (lat., Leipz. 1736; veraltet); Wähly (1864); Del Bungo, Florentia (Flor. 1897).

Polizza, die (ital.), Zettel, Billet; Anteilsschein einer Aktiengesellschaft u.; Police.

Polizzi Generosa (biser), figül. Stadt, Prov. Palermo, auf 917 m h. Fels der Madon. Berge; (1901) 7520 E.; Sta Maria del Gesù (niederl. Triptychen), norm. Kastell (1076); Marienschw.; Fabr. v. Zeigwaren, Gl.

Poljakow (Zool.) = Iwan Semenowitsch Poljakow, russ. Naturforscher, 1846/87.

Polje, das (slaw., Feld), Oberflächenform auf Karstboden; langgestreckte Wannen mit ebenem Boden, durch Erosion im Anschluß an Längsverwerfungen entstanden; oft sehr ausgedehnt (Zivno-P. 380 km²), mit (vielfach im Boden verfließenden) Flüssen od. teils dauernden, abflußlosen (Stutari-, Jannina-) teils nur periodisch auftretenden Seen (Zirkniger-, Planina-see). Vgl. Gijij, Karst-P. (1901).

Poljeskie, das (russ., 'Waldband'), westruss. Landschaft, fast aussch. im Pripetgebiet, urspr. eine 87200 km² gr. (Dreieck zw. Brest-Litowsk, Mochilew u. Rjmen), seit der Eiszeit entstandene, von mächtigen Höhen umgebene Wald- u. Sumpflandschaft (die Moore über grobkörnigem, auf Behm liegendem Sand), 1874/99 durch die Regierung zu 60% in anbaufähiges Land verwandelt.

Polk (pō), James Knox, 11. Präf. der Ver. St. (1845/49), * 2. Nov. 1795 in der Grafsch. Mecklenburg, N. C., † 15. Juni 1849 zu Nashville; Advokat, 1825/39 im Repräsentantenhaus als hervorragender Demokrat u. Anhänger Jacksons, siegte bei der Wahl 1844 trotz seiner Charakterisierwache als Vertreter der Annexionspolitik, die unter ihm zur Einverleibung v. Texas, zum Krieg mit Mexiko u. zur Eroberung v. Neu Mexiko u. Kalifornien führte.

Polka, die (v. palka, 'Halbschritt'), böhm. Tanz in geradem Takt u. lebhafter Bewegung; um 1830 in Elbeteinitz entstanden. — **P.-Mazurka**, neuerer, aus der Vermischung der P. mit der Mazurka (s. d.) hervorgegangener Rundtanz in 3/4-Takt mit charakteristischem Auftakt u. mehr tänzlermäßiger Bewegung, mit Einleitungs-, Trio- u. Coda-Part; wie die P., bef. in Österreich heimisch; Komponisten: Joh. Strauß (Sohn), Jos. u. Ed. Strauß, Ziehrer,

Polkafieber = Denguefieber. [Polisch u. a.]

Polka, Elise, geb. Vogel, Schriftstellerin, * 13. Jan. 1822 zu Wackerbarstrube b. Dresden, † 15. Mai 1899 zu München; Schwester des Afrikareisenden Ewald Vogel, bis zu ihrer Heirat Bühnensängerin. Ihre anschaulich plaudernden Erzählungen behandeln meist Stoffe aus dem Leben von Künstlern, bef. Komponisten, zumal aus der Photographie; so die Romane: 'Faustina Gasse' (2 Bde, 1860, 1895), 'Die Bettleroper' (3 Bde, 1864), die 'Neuen Novellen' (18 Bde, 1861/79), 'Gef. Nov.' (1890) u.; am bekanntesten ihre 'Musik. Märchen, Phantasien u. Skizzen' (2 Bde, 1852 f., n. A. I 1904, II 1904), 'Unsere Pilgerfahrt von der Kinderstube bis zum eignen Herd' (1863, 1900); ihre letzten Werke: 'Bedeutende Menschen' (1895), 'Verwehte u. frische Spuren' (1897) u. 'Meister der Tonkunst' (1897).

Polkörperchen = Richtungskörperchen, s. Ei.
Polkrähe s. Polen. [Bd II, Sp. 1659.]

Pollwitz, schles. Stadt, 18 km südl. v. Glogau; (1905) 1665 (353 Kath.);  (Kleinbahn nach Raubitz); Amtsg.; Fortbildungsschule, Waisenhaus, Rettungshaus für verwahrloste Kinder; Genossen-

Pollack, der. Fisch = Kalmück. [schafsmollereel.

Pollainolo, 1) Antonio, florent. Goldschmied, Bildhauer, Maler u. Kupferstecher, * 1429, † 1498. Berühmt durch seine kleinen Bildwerke (Geburt des Täufers, Silberrelief im Dommuseum zu Florenz, Hertules u. Antäus, Bronzegruppe im Bargello). Hauptw.: Grabmäler Sixtus' IV. (herb. realistisch, mit scharf geschnittenem Porträt u. Allegorien der freien Künste u. Tugenden) u. Innocenz' VIII. (beide in St. Peter). Von seinen Gemälden der hl. Sebastian sowie Apoll u. Daphne (London, Nationalgal.) u. die beiden lebhaft bewegten Hertuleskämpfe (Florenz, Uffizien) zu erwähnen. Von ihm große Stiche (wilde Kämpfe nackter Männer) u. Medaillen. — Sein Bruder Piero, Maler, * 1443 zu Florenz, † 1496; Schüler von Baldovinetti u. Castagno, arbeitete haupts. nach Antonios Zeichnungen. Als seine früheste Schöpfung ist die bäurisch-berbe Krönung Mariä v. 1483 im Domchor zu S. Gimignano beglaubigt. Später niederländisch beeinflusst, schuf er in tiefschattenden Farbönen die Verkündigung Mariä (Berlin), Tobias (London), hl. Sebastian (Florenz, Pitti) u. a. Oft weichlich u. krankhaft nervös.

2) Simone del, ital. Baumeister, f. Cronaca.

Pollantin, das, Antitoxin gegen Heusieber; erhalten aus dem Serum von Tierblut, in das Pollenkörner eingeführt wurden.

Pöllau, steir. Markt, Bez. S. Hartberg, an der Safen (mit Safnit L. zur Raab), 432 m ü. M.; (1900) 1137 dtsh. kath. G.; Bez. G.; Renaiss.-Kuppelkirche (1701/25 von Joach. Carlon erb.; einschiffig mit tiefen Seitenkap., darüber Emporen, an den Wänden forinth. Pilaster in Stuckmarmor); Schloß des Grafen v. Ramberg (1504/1785 regul. Chorherrenstift); Fabr. v. Boden u. Flanel, Holzind., Talgsteinbrüche; Sommerfrische. 1 St. oberhalb P. Pfarr- u. Wallfahrtskirche (2schiffig, got.) P. berg, 752 m ü. M.

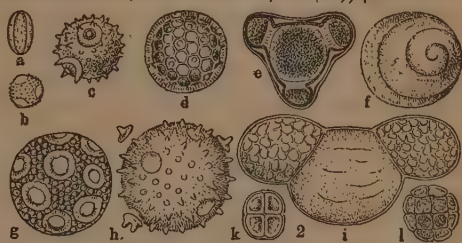
Pöllauer Berge, Pöllauer B. (nach dem Weinort Pöllau, am Nordfuß, 1900: 1117 G.), südmähr. Gebirge (aus jurass. Kalk) bei Nikolsburg, erhebt sich fast allseits unvermittelt aus der Thayaebene; im Westteil zerklüftete Felsmassen u. ein fahler, im Maidenberg (Burgruine) 550 m h. Rücken; an den Hängen Wein- u. Obstbau (bes. Pfirsiche).

Pölle, hannov. Landgem., Kr. Sameln, L. an der Weser; (1900) 1086 prot. G.; Dampfstation; Amtsg.; Burgruine auf isoliertem, steilem Hügel.

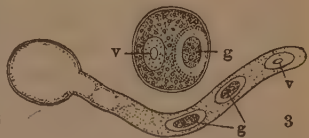
Pollen, der (lat., 'feines Mehl'), *Pollutentia* u. *b*, die in den Staubbeuteln der Staubgefäße (s. b.) gebildeten, die männl. Geschlechtskerne der Pflanzen liefernden Zellen. Der P. entsteht in Anschwellungen (P. fäden) der jungen Antheren, indem sich unmittelbar unter der Oberhaut 2 Zellstücken bilden, von denen die innere (das Archeporium) sich in 'Tapetenzellen' ('Tapete', t in Abb. 1, 250fach) u. von ihnen umschlossene 'Urmutterzellen' (u) gliedert; jede von diesen zerfällt wieder in 4 'Spezialmutterzellen', deren Inhalt, ein schleimiges, körniges Protoplasma, sich mit einer tutulusartigen äußeren (Egopporium od. Exine) u. einer nur aus



Zellulose bestehenden innern (Endosporium od. Intine) P. haut umgibt. Diese P. zellen od. P. körner, deren mannigfaltige Größe, Gestalt u. Oberfläche (a—i in Abb. 2, 150fach) für die ein-



zelnen Arten charakteristisch ist, werden durch Verschleimung der Hante der Mutterzellen frei, bald trocken (P. staub), bald (bei den auf Insektenbestäubung angewiesenen Blüten) flebrig, dann oft zu wachstartigen Körpern verbunden (pollinium, pollinarium, f. Orchidaceen); zuweilen bleiben die 4 aus einer Spezialmutterzelle erwachsenen P. körner miteinander verbunden (P. tetraden, Abb. 2 k), oft sogar alle Nachkommen einer Urmutterzelle (P. massen, P. pakete, Abb. 2 l). Aus dem P. kern wird ein 2- bis mehrzelliges Protallium (Abb. 3 oben, g geschlechtliche, v vegetative Zelle, 225fach), dessen vegetative Zelle zu einem die (an den Austrittsstellen oft dünne, wie bei Abb. 2 e, ob. ganz unterbrochene u. bedeckte, 2 c u. h) Exine durchbohrenden Schlauch (Abb. 3 unten, P. schlauch) auswächst; in ihm wandern der vegetative Kern u. die geschlechtliche Zelle (diese später geteilt) zur Eizelle (f. Befruchtung u. Wüte, Abb. 2 klm).



Pollen (Zool.) = Francis P. B. Pollen, niederl. Madagastarforscher, † 1886.

Pollensa (poljenka), span. Stadt, Balearen, 5 km v. der Bucht v. P. der Nordostküste v. Mallorca; (1900) 8308 G.; Anbau v. Wein, Mandeln etc. — Im Alter. Pollentia.

Pollenza, ital. Ort, Prov. Cuneo, Gem. Brà, I. am Tanaro; (1900) 1311 G.; ; fgl. Schloß.

Pöller, der = Boller, ferner hölzerner Pflock auf einem Rat od. einer Bandungsbrücke zum Festmachen von Schiffen; auch Vorrichtung an Bord od. auf Bandungsbrücken zur Befestigung von Trossen.

Pollex, der (lat.), 'Daumen', dessen Breite im alten Rom auch als Längenmaß benützt = 1/12 Fuß. P. pedis, große Zehe.

Pölling, oberbair. Dorf, Bez. A. Weilheim, v. von der Ammer, 566 m ü. M.; (1905) 955 meist kath. G.; ; im ehem. Klostergebäude seit 1892 Erziehungsinstitut für Bürgerstöchter u. Haushaltungsschule (Dominikanerinnen); Brauerei, Dampfziegelei. — Bis 1803 Augustinerchorherrenstift (Gerhoh v. Reichersberg, Eusebius Amort).

Pöllini, Bernh. (eig. Baruch Pöhl), Theaterdir., * 16. Dez. 1838 zu Köln, † 26. Nov. 1897 zu Hamburg; nach kurzer Sängerlaufbahn Theaterunternehmer, seit 1874 Leiter des Hamburger Stadtheaters, das er durch geschickte Engagements (Wulow, Weingartner etc.) zu Ansehen brachte.

Pollinodium, das, das männl. Geschlechtsorgan der Alcomyceten, f. b.

Pollio, 1) Caius Ainius, röm. Schriftst., f. Ainius Pollio. — 2) Trebellius, f. Historiae Augustae Scriptores.

Polittigation, die (lat.), ein einseitiges Versprechen, bedurfte nach röm. R. zur Rechtswirklichkeit keiner Annahmeerklärung, wenn es zu gunsten einer städt. Gemeinde, einer Kirche od. Stiftung abgegeben wurde; dem B.G.B. fremd.

Pöllmann, August, O. S. B. (seit 1893, in Beuron), * 21. Sept. 1871 zu Hechingen; 1900 Priester. Hrsg. der „Gottesminne“, Monatschr. für relig. Dichtkunst. Schr.: „Hofegger u. sein Glaube“ (1903); Gedichte („Sonnenschein“, 1902, * 1904; „Al. Rieber“, 1904) u. Gef. Abh. („Rückständigkeiten“, 1906).

Pöllnitz, Karl Ludw. Frh. v., Abenteurer, * 25. Febr. 1692 zu Issum (Selbern), † 23. Juni 1775 zu Berlin; ein abenteuerlicher, stets verschuldeter Kavalier, kais. Rittmeister, span. Oberst, päpstlicher Kammerherr, 1735 Mitglied des Tabaksfollegiums in Berlin, unter Friedrich d. Gr. Oberzeremonienmeister, Spasmacher u. Vorleser. Schr.: Mémoires (3 Bde, Bitt. 1734 u. ö.) u. Nouv. mém. (2 Bde, Amst. 1737 u. ö.; Selbstbiogr.); Saxe galante (1734, über August d. Starke); Mémoires de Brandebourg (2 Bde, Berl. 1791); vielgelesen, witzig, boshaft, pizant u. verlogen.

Pöllnow (o), pomm. Stadt, Kr. Schlawe, l. an der Grabow; (1905) 2521 meist prot. G.; kath. Kap. u. Seelherge, auch für Publiz, Rummelsburg u., geplant; ~~z. B.~~ (2 Bahnhöfe); Amtsg.; Ziegeleien.

Poloskshaw (pölsksh), schott. Stadt, Vorort v. Glasgow (5 km südwestl.); (1900) 11 369 G.; ~~z. B.~~; kath. Kirche; Baumwoll- u. Papierfabr., Bleichereien, Druckereien, Eisengießereien.

Polonnarua, Polonnaruwa, Ruinenstätte auf Ceylon, 75 km nördl. v. Kandy; Tempel, Paläste, Kolossalstatuen Buddhas u. (haupts. aus dem 12. Jahrh.). 769/775 Hauptst. v. Ceylon. Wgl. Cave, Vaudenm. u. (hist. von Gräfin Zsch, 1901).

Pollution, die (lat., ‚Befleckung‘), im Traum unter geschlechtlicher Befriedigung stattfindende Samenentleerung; bei enthaltamen Männern lediglich eine physiol. Entlastung des Sexualapparats; krankhaft nur, wenn zu häufig, dann durch einfache Lebensweise, körperliche Bewegung, Abhärtung (hartes Lager, kalte Wäber c.) u. Abhaltung aller die Sinnlichkeit nährenden Eindrücke (bes. leichte Lektüre) zu bekämpfen. Die direkt (= Onanie, f. v.) wie die indirekt (in ihrer Ursache) gewollte P. ist sündhaft. — Im Kirchenr. im Ggsz zu Exekration (f. Entweihung) die Entehrung einer Kirche, eines Altars od. Gottesackers durch Mord od. Selbstmord, durch schwer sündhaftes Vergießen von Blut od. menschlichem Samen, durch Begräbnis eines Ungläubigen od. namentlich Exkommunizierten. Ist die P. öffentlich bekannt, so muß Rekonziliation durch den Bischof od. bevollmächtigten Priester erfolgen.

Pollux (Mythol.) = Polydeutes, f. Dioskuren. — P. (Astron.), β Geminorum, der südl. hellste der beiden hellen Sterne im Sternbild der Zwillinge; einfach, l. bis 2. Größe. — P., Pollucit, der (Mineral), Ästiumthonsilikat, selten Würfel, häufiger runde Formen, farblos glasglänzend mit muschligen Bruch. Sp. 7, spez. Gew. 2,9; auf

Pollux, Julius = Polydeutes, f. Pegmatiten. **Polna**, böhm. Stadt, Bez. G. Deutschbrod, an der Schlapanka (l. zur Sagawa), nahe der mähr. Grenze; (1900) 5013 meist kath. tschech. G.; ~~z. B.~~ (P.-Steden, 6 km westl.); Bez. G.; Defenatskirche

(1705 in ital. Stil; gr. Orgel); ehem. Dietrichsteinsches Schloß (13. Jahrh., im Verfall); Stärkefabr., Brauereien, Glaschleifereien, Tuchfabr., Flachsb- u. Getreidehandel. f. Gochensille.

Polnische Gochensille = deutsche Gochensille, **Polnische Hummel** = Balalaika. — **Polnischer Bod**, bubelfackähnliches Instrument; auch Folterapparat, f. Bod, polnischer.

Polnische Legion nannten sich mehrere von Führern des poln. Aufstands v. 1794 aus Landsleuten im Ausland gebildete Truppenkörper. Die 1., von Dombrowski 1796/97 in Mailand, kämpfte 1797 u. wie die 2., von Kniaziewicz in Straßburg gebildete 1798/1800 in franz. Diensten. Die 2. ging in Santo Domingo zu grunde, u. auch die 1. wurde von Napoleon in jedem Frieden preisgegeben. 1854 schuf Zamochski aus fahnenflüchtigen Polen in England u. Frankreich eine P. L., die am Krimkrieg unter Vivian teilnahm u. dann in türk. Dienste trat. Schließlich bildete 1870 der Kommunar Dombrowski in Frankreich eine P. L., die unter Garibaldi gegen die Deutschen socht.

Polnische Leinen heißen von Juden in Polen aufgekaufte Leinen, die nach Deutschland, England, Holland u. Spanien nach dem Stück (Stück linnen) od. der Elle (Elle linnen) verkauft werden.

Polnische Litteratur. Entsprechend den polit. u. kulturellen Verhältnissen Polens entwickelte sich die p. L. langsam u. spät; sie begann in lat. Sprache mit den Aufzeichnungen der Annalisten u. der Chronik des Mari. Gallus (1113) u. leistete das Beste in der Geschichtsschreibung (Gallus, Radzike, Joh. Dlugosz); daneben findet sich auch eine relig. (Theol., Pagiogr.) u. polit. (Ostrorog, † 1501) Litt. Seit dem 13. Jahrh. entwickelte sich die Litt. in der poln. Sprache; sie beginnt mit dem Marienlied Bogurodzica, hat meist relig. Charakter (Lieder, Legenden, Predigten, Bibelübers. u.), weist aber auch weltliche Dichtung auf (hist. u. didakt., am besten der ‚Dialog zw. dem Tod u. dem Magister‘, Mitte des 15. Jahrh.). Der mittelalt. Geist herrscht auch in der Litt. der 1. Hälfte des 16. Jahrh. (relig., didakt. u. belletrist. Volksbücher).

Schon im 15. Jahrh. lassen sich Spuren des Humanismus beobachten; seine entschiedene Wirkung beginnt in der 1. Hälfte des 16. Jahrh., u. zwar haupts. durch ital. Vermittlung. Diese humanist. Litt. (natürlich lat.) hat ihre Hauptvertreter in den Dichtern Krzycki (Cricius; 1482/1537), Dantiscus (1485/1548) u. nam. Janicius (1516 bis 1543). Das Aufblühen der Nation, die sich immer mehr verbreitende Bildung, die Entwicklung der polit. Verhältnisse, die Stärkung des nationalen Bewußtseins u. die Kämpfe der Reformation verlangten u. riefen eine Litt. hervor, die in der Landessprache allem Fühlen u. Denken des Volks Ausdruck zu geben vermochte. Es entwickelte sich nam. eine reiche relig. Litt.: auf der prot. Seite durch Mobjzewski, Rej, Sekluchan, Chedomicz u. a., auf der kath. durch die großen Apologeten Kromer (1512/89), Hosijs (1504/79), den Bibelübersetzer Wujek u. bes. durch Skarga (1536/1612), den größten Prediger Polens. Die sowohl praktisch wie theoret. Fragen erörternde polit. Litt. gipfelt in Mobjzewski (1503/72). Die Moralisten u. Satiriker Rej (1505/69), Gornicki (1527/1603), Bielski (1495/1575), Rlonowicz (1545/1602) u. a. zeichneten ihrer Zeit den Idealmenschen u. geißelten in Poesie u. Prosa die

Mängel der Zeitgenossen. Die Poesie erreichte ihre erste Blüteperiode mit J. H. Kochanowski (1530/84), dem besten poln. Dichter vor Mickiewicz u. ersten poln. Dyrker im modernen Sinn, zugleich dem ersten Dramatiker der Polen, der die poet. Sprache schuf, doch abhängig von antiken Mustern blieb. Talente 2. Rangs sind seine beiden Hauptnachahmer: der melancholische Szarzynski (um 1553/81) u. der Idyllendichter Szymonowicz (1558/1629). Auch die Geschichtschreibung (mit Heraldit) blühte in dieser Periode auf, dagegen fehlten Epos u. Drama.

Nach den ausschließlich klass. Einflüssen der Renaissance kommen im 17. Jahrh. auch die ital. Einwirkungen zur Geltung u. zeitigen in der p. S. den Barockstil; der beste Vertreter dieser Richtung ist A. Morzytyn (1613/93), Schüler des Marino. Die meisten anderen poln. Schriftst. blieben freilich vom Einfluß des Barocks nicht unberührt, bauten aber vorwiegend auf der klass. Grundlage des 16. Jahrh. weiter. Ihre Erzeugnisse sind von geringerem ästhet. Wert als die der Renaissance, aber vielseitiger, origineller u. kulturhist. bedeutungsvoller. Ihre Hauptpfeile galt dem hist. u. relig. Epos (Swarbowski, 1600/60; Kochowski, 1633 bis 1699; Potocki, 1623/96 u. a.), dem Drama (Schulbramen zc.), der Satire (Christoph Opaliński, 1610/66), dem Roman (in Versen), den Memoiren (Pasek, 1630/1701; Kordecki), der polit. Litt. (Starowolski, 1588/1656; Łaskaz Opaliński, Fredro, Subomirski) sowie der mannigfaltigsten Dyrk (Zimorowicz, 1608/29; Sarbiewski, 1595/1640; Kochowski, Potocki u. a.). Auf das tiefste Niveau sank die p. S. in der ersten Hälfte des 18. Jahrh., wo gänzlicher Ideenmangel mit völliger Kunstlosigkeit der Form sich vereinigte. Nur die polit. Litt. (Zabłonowski, König Stan. Sejczynski, 1677 bis 1766) hielt sich auf einer gewissen Höhe; von anderen Schriftst. dieser Zeit seien genannt: der Fabeldichter Zabłonowski (1669/1731), Elżbieta Drużbacka (1695/1765), Verfasserin von Versromanen u. relig. Gedichten, sowie der Dramatiker Rzewuski (1706/79).

Eine Wendung zum Bessern entstand auch in der Litt. infolge des Strebens nach einer allg. Reform, das die 2. Hälfte des 18. Jahrh. ausfüllte. Es erblühten die Satire (Krasicki, 1735/1801; Naruszewicz, 1733/96), die sowohl den alten, Sarmatismus wie auch die Verirrungen der Gallomanie verpörrte, die Fabel (Krasicki, Trembecki), die Komödie (Wohomolec, 1720/84; Zabłocki, 1754/1821), die polit. Litt. (Staszczyk, 1755/1826; Kołłątaj, 1750/1812); die sentimental, einst ziemlich populären Werke der Dyrker Kniaśnin (1750/1807) u. bef. Karpiniński (1741/1825) sind heute fast ganz vergessen. Auch die Anfänge der litt. Kritik (Dmochowski, 1762/1808) u. der modernen Wissenschaft (bes. Gesch., Sprach- u. Naturwiss., Philos.) fallen in diese Periode, desgleichen zahlr. Memoirenwerke; das erste ständige Theater wurde 1765 gegr., die ersten Zeitschriften 1767. Am Ende des Jahrh. entstand die ritterlich-patriot. Dichtung der Regionen (das Lied „Noch ist Polen nicht verloren“), die zur Vorläuferin der Romantik wurde.

Die Wiegeburt der p. S. in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. erfolgte mit Hilfe u. unter dem Einfluß der franz. Litt., der schließlich zur völligen Abhängigkeit der p. S. von den franz. Mustern führte

u. in der Warschauer Pseudoklassik (die ersten 2 Decennien des 19. Jahrh.) den Höhepunkt erreichte. Die Regeln der franz. klass. Kritik wurden zum Gesetz, die Hauptgattungen der franz. Litt. des 17. u. 18. Jahrh. ausschließlich gepflegt: die Ode (Ojasiński; Kożmian, 1772/1856; Morawski, 1783/1861 u. a.), Tragödie (Geliński, 1771/1820; Wężyński, 1785/1862; Kropiński u. a.), Epistel (Kożmian, Morawski), Fabel (Morawski; Niemcewicz, 1757/1841) u. das didakt. Gedicht (Kożmian; Wężyński). Dagegen entwickelte sich der Roman, meist sentimental (Einfluß Werthers) u. hist. (Walter Scott), freier, u. die Wissenschaft (bes. Gesch. u. Slawistik) gelangte zu einer vorher nie erreichten Höhe. Selbständiger erhielten sich dem franz. Einfluß gegenüber der tief religiöse Woronicz (1756 bis 1829), der vielseitige Niemcewicz (1758/1841) u. Brodzinski (1791/1835), der als Kritiker u. Dichter den Übergang zur Romantik bildet.

Mit dem Erscheinen der „Balladen“ (1822/23) u. des phantast. Dramas „Athenfeier“ von Mickiewicz (1798/1855) begann die poln. Romantik, die schönste Periode der p. S. Zwar bearbeiteten auch die aus der Ukraine stammenden Malczewski (1793/1826), Gojczowski (1803/76) u. Zaleski (1802/86) unabhängig von Mickiewicz romant. Motive, doch war dieser am einflußreichsten u. für die spätere Entwicklung maßgebend, nam. auch durch Schaffung der patriot. Dichtung. In Form u. Technik arbeitete die poln. Romantik anfangs nach deutschen u. engl. Mustern, gewann aber bald volle Selbständigkeit. An Mickiewicz schlossen sich nach 1830 Słowacki (1809/49), der größte poln. Dramatiker u. Dyrker, der philos. angelegte Krasiński (1812/59) u. zahlr. kleinere Dichter an. Der sog. „Messianismus“ Towiański, der die Umgestaltung der polit. u. sozial. Verhältnisse im Geist des Evangeliums anstrebte, ging bei vielen Dichtern in Mystizismus über. Den Abschluß der großen patriot. Romantik der Emigrationslitt. (in Paris) bildete Ujejski (1823/97). Unter den Nachromantikern daheim sind zu nennen: die Epiker Pol (1807/72) u. Kondratowicz (1823/62) sowie Senartowicz (1822/93), der beste Nachahmer der Volksdichtung. Die Hauptvertreter des Romans sind Rzewuski (1791/1866) u. Czajkowski (1804/86), die mit Vorliebe den hist. Roman pflegten, sowie Korzeniowski (1797/1863) u. Krąjczewski (1812/87), dessen vielseitige Thätigkeit sich auch auf die folgende Periode der p. S. erstreckt. Der beste Lustspieldichter ist Fredro (1793/1876), der sich der klass. franz. Komödie nähert, die namhaftesten Vertreter der romant. litt. Kritik Mochnacki (1803/34), Grabowski (1805/63) u. Tyszkowski (1811/80); unter den Philosophen dieser Periode ragen hervor Gołuchowski (1797/1858), Cieszkowski (1814/94) u. Trentowski (1807/69).

Infolge der Ungunst der polit. Verhältnisse, die eine freie Entwicklung der Nation in jeder Hinsicht verhinderte, blieb in Polen die Romantik der alleinige Ausdruck des nationalen Lebens; daher (u. weil sie die größten Talente aufzuweisen hatte) ihr entscheidender Einfluß auf die Entwicklung des poln. Geistes im 19. Jahrh. u. auf den spätern Lauf der p. S. selbst. Die Gegenwirkung gegen den „polit. Romatismus“, die nach der unglücklichen Revolution v. 1863 (am stärksten in den 1870er Jahren) sich zeigte, hat auch die Litt. getroffen. Es kamen neue, den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende

Jdeen (bes. soziale), aber der Naturalismus hatte wenig Einfluß auf die Form, u. der die Romantik befehlende Patriotismus blieb derselbe. Doch verflachte die p. s. ehtjichien u. stellte sich in den Dienst der Tendenz od. der bloßen Unterhaltung; erst nach 1880 begann ein neuer höherer Aufschwung. Die besten Schriftst. dieser Periode sind die Dyrster *Wzrost* (1833/36) u. *Marja Konopnica* (* 1846), die Romanistschrift. *Orzeźbowa* (* 1842), *Głowacki* (* 1847) u. *Sienkiewicz* (* 1847) sowie der Dramatiker *Świętochowski* (* 1849).

— Den Übergang zum Neuroromantismus charakterisiert (wie in ganz Europa) der Pessimismus, dem der Dichter *Leśmaja* (* 1865) den stärksten künstlerischen Ausdruck gab. Dagegen erreicht die letzte, neuroromantische Periode fast die ethische u. künstlerische Höhe der Romantik; ihr bester Romanistschriftst. ist *Jeromski* (* 1864), ihr tiefster Dyrster *Rasproicz* (* 1860). Den trassen Realismus pflegt der Epiker *Reymont* (* 1868), während der auch in Deutschland bekannte Exotiker *Przybylski* (* 1868) den Einzug der 'Moderne' mit ihrer Defabenz in die p. s. vermittelte. Das moderne Drama reformierte *Wyssiancki* (* 1869), das bedeutendste dichterische Talent nach den großen Romantikern.

Litt.: Brüdner (1901; die beste dtj. Gesch. der p. s.); poln.: *Wiśniewski* (10 Bde, Kraf. 1840/57); *Chmielowski* (6 Bde, Warš. 1899 f.); *Tarnowski* (I/V, Kraf. 1903/05, VI 1905); Brüdner (2 Bde, Warš. 1903); vgl. ferner: *Streicher*, Bibliogr. polska (I/XXI, Kraf. 1872/1906); *Chmielowski*, Gesch. der Litt. Kritik (Warš. 1902). Zeitschr.: *Biblioteka Warszawska* (ebb. 1841 ff.), *Ateneum* (ebb. 1876/1901), *Przewodnik bibliogr.* (Kraf. 1884 ff.) u. *Pamiętnik literacki* (Zemb. 1902 ff.).

Polnischer Erbfolgekrieg (1733/38) s. Polen.

Polnischer Verband s. Steinverband.

Polnische Sprache, Zweig der weislaw. Gruppe, am nächsten mit der wend. u. der (ausgestorbenen) polab. Sprache verwandt. Sie hat allein unter den lebenden slaw. Sprachen die Nasalvokale bewahrt, deren System aber von dem altbulg. stark abweicht (geschr. e, z; dialektisch u. älter ē, ā, ō, auch palatalisiert). Charakteristisch ist die starke Entwicklung der Palatalisation (č, dz u.) bei den Sabialen. Die Quantität ist verschwunden, die altpoln. Vängen sind durch gepresste Vokale (heute nur ö, geſpr. u) ersetzt. Die Betonung liegt auf der vorletzten Silbe, die Exspiration u. die Thätigkeit der Lippen ist schwach. — Mundarten: Kaschubisch (am weitesten von der Schriftsprache entfernt; die Angehörigkeit zur p. s. bezweifelt), Westpreussisch, Großpolnisch (Posen u. nordwestl. Teil von Rußisch-Polen), Schleßisch (seit 17. Jahrh. nach der Oder auch Wasserpolnisch gen.), Westbisch (in den Karpaten), Kleinpolnisch (Westgalizien u. südl. Teil v. Rußisch-Polen), Masurisch (nordöstl. Teil v. Rußisch-Polen u. Ostpreußen). — In der Geschichte der p. s. unterscheidet man die ältere Periode bis Ende des 13. Jahrh. (Wandel des ur-slav. ē u. ē in io u. ia, f in r u.), die mittlere bis 1550 (Ausbildung der Schriftsprache auf Grund des kleinpoln. Dialekts) u. die neuere (Schrift- u. Sittensprache fallen zusammen). Denkmäler: Eigennamen u. Glossen seit 11. Jahrh. (vgl. *Vaubouin de Courtenay*, 1870, russ.); zusammenhängende seit 13. Jahrh. (vgl. *Nehring*, 1887). Der Wortschatz nahm im 17. u. 18. Jahrh. u. dtj. Elemente auf, später lat.,

ital., franz. u. orient. (vgl. Brüdner, Warš. 1901). Gramm. von *Krzyński* (Warš. 1897, 1903), für Deutsche von *Wymazal* (1884) u. *Sörensen* (2 Tle, 1900). Wörterb. von *Boś* (bis 1550, im Druck), *Linde* (6 Bde, Warš. 1807/14, Zemb. 1854/60), *Karłowicz* u. a. (4 Bde, Warš. 1900/06); für Deutsche von *Konarski* u. a. (4 Bde, 1897 ff.). Dialekt-Wörterb. von *Karłowicz* (4 Bde, Kraf. 1900 bis 1906). Zeitschr.: 'Philol. Arbeiten' (Warš., seit 1885) sowie *Berichte u. Materialien d. Kraf. Akad. d. Wiss.* (seit 1880).

Polnisches Recht, der slaw. Rechtsgruppe angehörig, war bis zum 14. Jahrh. bloßes Gewohnheitsrecht, dann mit Beimischung von dtj., röm. u. kanonischrechtl. Grundsätzen durch König *Rasimir* im *Wisliker Statut* 1347 kodifiziert, dessen Rechtsätze immer, zumal man jenes Statut nie aufhob, im Gebrauch blieben, ohne systematisch ausgebildet zu werden. 1808 u. 1810 erfolgte in einem nicht geringen Teil Polens (Pzgt. Waršchau u.) die Einführung des Code Napoléon. 1826 trat *Johann das 1. Buch* eines neuen Zivilkodex (im allg. den Art. 1 bis 515 des C.c. entspr.) in Kraft. Zur selben Zeit wurde eine neue Hypotheken-Ordn. eingeführt unter Aufhebung des gesamten franz. Hypothekenrechts (18. Tit., III. Buch des C.c.). Vgl. *Bandtkie*, *Historia prawa polskiego* (Warš. 1850); *Hube* u. a. (Warš. 1875, 1881).

Polnische Volkspartei, demokrat. Fraktion innerhalb des Polenklubs, s. d.

Polo, *Marco*, berühmter Reisender, * 1254 zu Venedig aus edler Familie, † um 1324 ebd.; wurde von seinem Vater *Niccolò* u. seinem Oheim *Maffeo* 1271 auf ihrer 2. Geschäftsreise an den Hof Kublai Chans (über Persien, Pamir, Larimbecken, Nordchina) mitgenommen u. von diesem mit öffentl. Ämtern beauftragt, die ihm Gelegenheit gaben, einen großen Teil Chinas u. Ostasiens als 1. Europäer kennen zu lernen. 1295 nach 3jähr. Reise (über Hinterindien, Java, Sumatra, Ceylon, Persien, Armenien, Kleinasien) heimgekehrt u. 1298 in der Seefschlacht v. Curzola von den Genuesen gefangen, diktierte er in Genua dem *Rusticiano v. Pisa* seinen lange verhängigten, aber durch die neueren Forscher bestätigten Reisebericht (im altfrz. Original, hrsg. von *Pauthier*, 2 Bde, Par. 1865; dtj. von *Büch* u. *Neumann*, 1855; engl. von *Yule*, Lond. 1903). Vgl. *Schumann* (1885); *S. Corbier*, *Centenaire* (Par. 1896); *R. Brooks*, *Story* (Lond. 1898).

Polo, das, modernes Reiter-Ballspiel, das vornehmste Sportspiel; ind. Ursprungs, 1869 in England eingeführt u. in der Folgezeit nam. durch den tonangebenden Hurlingham-Klub auf das genaueste geregelt. — Normalgröße des P.platzes 274,32 auf 146,30 od. 182,83 m (300 auf 160 od. 200 Yards) an beiden Enden, mindestens 228,60 m (250 Y.) voneinander entfernt, je ein *Mal* (goal), dessen Pfosten 7,32 m (8 Y.) voneinander abstehen. Jede Partei besteht aus 4 Reitern, deren *P. ponies* bes. für das Spiel abgerichtet sind. Zu Beginn eines Spiels wird der 8 cm im Durchmesser betragende Ball vom Unparteiischen in die Mitte des Feldes zw. die gegnerischen Parteien geworfen, die danach trachten, ihn mit den eigenartigen P.stäben durch das gegnerische *Mal* hindurchzutreiben (ein *Goal* zu machen). Dauer eines Wettspiels 1 Stunde, eingeteilt in 6 Abschnitte von je 10 Minuten mit kurzen Pausen (zum Wechseln der *Ponies* u.). Am intensivsten wird P. in Indien (etwa 300 Klubs) u.

Großbritannien (54 Klubs) gespielt, ist jedoch auf der ganzen Erde verbreitet. In Deutschland bestehen: der Hamburger (1898 gegr., 300 Mitgl.), der Frankfurter (1903; fast 200 Mitgl.), der Hannoverische P.-Club (1904; etwa 40 Mitgl.). Vgl. S. Hasperg jr. (1903). Sehr beliebte Abarten des P. sind Radfahr- u. Wasser-P.

Polock (полюк), poln. Name v. Polozk.

Polonaise, die (frz. Polonaise, ital. Polacca), poln. Reichtanz, seit dem 16. Jahrh. allg. bekannt, im $\frac{3}{4}$ - od. $\frac{6}{8}$ -Takt, gravitatisch, doch choralerest; wohl instrumentalen Ursprungs; ausgeprägter

Rhythmus ; bes. von Oginski,

Moniuszko, Chopin u. Bizet gepflegt.

Polonceauträger (полонца), Fachwerktträger, f. Dachstuhl, Abb. 6.

Polonia (latinisierend), Polen.

Polonium, das, 1898 v. P. Curie u. Frau (f. Radium) entdeckt, erst für ein radioactives, dem Wismut nahestehendes Element gehalten, dann 1905 von Frau Curie als identisch erkannt mit dem Umwandlungsprodukt des Radiums, das von Rutherford, Radium F¹ genannt wurde; f. Radioact. Stoffe.

Polonskij, Iakow Pietrowitsch, russ. Dichter, * 18. Dez. 1820 zu Kjasan, † 30. Okt. 1898 zu St. Petersburg; träumerischer, oft melancholischer Dyrker, ausgezeichnet durch Schönheit der Form nicht bloß in seinen größeren, auch in kleinen Gedichten wie der „Heuschrecken-Musikant“ (1863); ebenfalls sehr glücklich in Nachahmung der Volksdichtung; verf. auch Romane u. moderne Erzähl. („Mimi“, „Anna Galbina“). Ges. W., 10 Bde, Petersb. 1885 f. Ges. Ged., 5 Bde, ebd. 1896.

Polonus, Mart., O. Pr., f. Martin v. Kroppan.

Polozk, poln. Polock, russ. Kreisk., Gouv. Witebsk, an der Mündung der Polota in die Düna; (1897) 20 294 E. (über 50 % Jsr.); ; russ.-orthod. Bisch.; kath. Kirche, Kreml mit der russ.-orthod. Sophientheokale (17. Jahrh.); Rabattenkorps, Lehrern.; Fabr. v. Leder, Seife, Zafaf, Zündhölzern zc. — Kämpfe der Russen mit den Franzosen unter Oudinot Juli bis Aug., unter Goubion St-Cyr Okt. 1812.

Polsta, die, schwed. Tanzlied, meist im $\frac{3}{4}$ -Takt, in Rhythmus u. Melodie ähnlich der Mazurka (f. d.), bes. im schwed. Dalekarlien beliebt; im 17. Jahrh. aus Polen unter dem Namen Polonessa (= poln. Tanzmelodie) eingeführt.

Polster, am ion. Kapitell, f. Säule.

Poltawa, kleinruss. Gouv., l. v. mittlern Dnjepr; weisses Plateau, von Dnjeprzuflüssen bewässert (Sula, Pjöl, Orel zc.), Teil des Schwarz-erdbegebiets; 49 896 km², (1901) 2 794 727 E. (95 % Orthod., 5601 Kath., 2796 Prot., 121 417 Jsr.); Ackerbau ($\frac{1}{2}$ des Bodens), Ernte 1901: 591 969 t Winterroggen, 107 169 t Weizen, 190 700 t Hafer, 185 575 t Gerste, 364 864 t Kartoffeln, 13 499 t Zafaf, (1905) 195 289 t Zuderrüben; 376 218 Pferde, 850 000 Rinder; Industrierzeugnisse für 35,2 Mill. M. (1905: 23 815 t Zuder); 15 Kreise. — Die gleichn. Hauptstadt, z. an der Worjla; (1897) einschl. Garn. 53 060 E. (2190 Kath.);  (2 Bahnhöfe); russ.-orthod. Bisch., Div., 2 Brig.-Komm., Bez.G., Abt. der Reichsbank; kath. Kirche, russ.-orthod. Kreuzerhöhungskloster (1650), Siegessäule (1809), Kotljarewskijdenkmal (1903); russ.-orthod. geistl. Sem., Knaben-, Mädchengymn., Real-, Feldscher-, Handwerks-

Gartenbauschule, Rabattenkorps, Mädcheninstitut, Museum (Naturgesch., Kunstgewerbe zc.), Theater; Dampf-möhlen, Fabr. v. Zafaf, Ziegeln, Leder, Seife, Bier, Njinscher Jahrmarkt (im Juli a. St., Umsatz etwa 2 $\frac{1}{2}$ Mill. M.). — Gubernementshauptst. seit 1802. Seit Apr. 1709 lag Karl XII. vor der Kosakenfestung P. 8. Juli (n. St.) wurde sein Heer von Peter d. Gr. geschlagen. Karl floh in die Türkei, sein Heer kam in Kriegsgefangenschaft.

Pötenberg, Markt u. Propstei bei Znaim, f. d.

Polterabend, der mit Schmausereien, Tanz, Scherzen, mancherorts noch mit alten Bräuchen (Zerschellen von Geschirren zc.) gefeierte Abend vor der Hochzeit.

Poltergeist f. Kobold u. Feingelmannchen.

Poltina, die (russ.), der halbe Rubel; **Poltin**, die, das einzelne Galbrubelstück.

Poltron (frz., -trö), Memme, Maulschelb¹.

Polyscha, die (russ.), Viertelsofpe.

Polys... (v. grch. polys, viel), in Zusammens.

P. adenie, die, multiple Drüsenentzündung. — **P. ämie**, die = Plethora, f. Hyperämie. — **P. arthrit**

(rheumatica), die = Gelenkrheumatismus. — **P. ästhesie**, die, mehrfache Gefühlsempfindung eines

einigen Druckpunkts (bei Tabes zc.). — **P. biennie**,

die, starke Verschleimung. — **P. cholie**, die, über-

schüssige Gallenabsonderung. — **P. euthämie**, die,

Vermehrung der roten Blutzellen (P. chromämie,

ihrer Farbstoffs). — **P. dysthie**, die, Bildung von

überzähligen Fingern u. Zehen. — **P. dipisie**, die,

krankhaft gesteigerter Durst; außer bei Trinken

auch bei Hysterischen u. Zuderkranken. — **P. galat-**

tie, P. galie, die, Überfluß der Milchabsonderung.

— **P. hämie**, die = Plethora, f. Hyperämie. — **P. horie**,

die, kongenitales Vorhandensein mehrerer Pupillen

einer Iris. — **P. mastie**, P. thelie, die, Entwick-

lung überzähliger Brustdrüsen (auch an abnormen

Körperstellen). — **P. meie**, die, Vorhandensein über-

zähliger Gliedmaßen. — **P. merismus**, der, Miß-

bildung auf Grund des Vorhandenseins überschüs-

siger Körperteile. — **P. mopolis**, die, an mehreren

Stellen zugleich auftretende Muskelentzündung. —

P. neuritis, die, Nervenentzündung, die viele periphere

Nerven zugleich befallt u. Lähmung zur Folge haben

kann; bei Alkoholikern häufig. — **P. nullegr** =

vielfernig. — **P. opie**, die, das mehrfache Sehen des

gleichen Gegenstands (vgl. Doppelsehen bei Auge).

— **P. panarthrit**, die, Gelenkrheumatismus, der fast

alle Gelenke befallt. — **P. phagie**, die, krankhafte

Gefräßigkeit, bei Schwachinnigen. — **P. phrasie**,

die, krankhafte Redesucht; bei versch. Geistesstörungen.

— **P. sarie**, die = Fettsucht. — **P. stop**, das, f. Beleuch-

tungsapparate, med. — **P. thelie**, die = P. mastie. —

P. trichie, P. trichopsis, die = Hypertrichosis. —

P. urie, die = Harnruhr (salzig); vgl. Diabetes.

Polyacanthus C. V., Fischgattg., f. Großkoffer.

Polynadelphit, der, Mineral, Varietät von

Grenat.

Polyhagos, alter Name v. Pelagonesi, f. d.

Polychandrie, die (grch.), f. Polygamie.

Polychanos, Makedonier, versch. im 2. Jahrh.

n. Chr. eine rhetorisch gefärbte Zusammenstellung

v. Kriegslisten (Strategemata, 8 Bücher) ohne Sach-

kenntnis; doch als Quelle nicht ohne Wert. Ausg.

von Wölflin-Melzer (1887).

Polyanthus L., Pflanzengattg., f. Pollanthes.

Polycharchie, die (grch.), Vielherrschaft, Herr-

schaft mehrerer.

Polhargit, der = Anorthit.

Polyargyrit, der, Silber-sulfoantimonit, kleine reguläre Kryftalle, hexaëdrifch fpaltbar, eifenschwarz, gefchmeidig; felten auf Silbergängen.

Polyarsenit, der, Mineral = Sarsinit.

Polybafit, der, Mineral = Eugenglanz.

Polybios, griech. Hiftoriker, * um 198 v. Chr. zu Megalopolis, † um 117 v. Chr. infolge eines Sturzes vom Pferd; Sohn des achäifchen Strategen Efortas, zum polit. u. milit. Beruf erzogen; 169 Hipparch; 166/150 als Geifel in Rom, wo er in Beziehungen zum Haus Scipios d. j. trat; nahm als deffen Begleiter am 3. Pun. u. am Numantin. Krieg teil u. wurde vom röm. Senat wiederholt mit diplom. Miffionen in griech. Angelegenheiten beauftragt. Die in Rom gewonnene Überzeugung von der weltthät. Sendung des röm. Reichs fprach er in den größtentheils noch in Rom verf. Büchern 3—80 feines Gefchichtswerts aus (die Jahre 221/168 umfaßend); die Bücher 1 u. 2 u. 31—40 (die Zeit von 168/146) fügte er fpäter hinzu u. arbeitete an feinem Werk zeit Lebens, wie zahlr. Zufätze bezeugen. Seine Gewiffenhaftigkeit ift unbezweifel, doch fein Verdienst als Hiftoriker ift einigermaßen überfchätzt worden; feine Sprache ift die *Koine* (vgl. Griech. Sprache). Erhalten find die erften 5 Bücher u. Auszüge aus den übrigen Ausg. von Schneidhäufer (8 Bde, 1789/95, Suppl. 1818), Beffer (2 Bde, 1844), Hultsch (4 Bde, 1867/72), Strachan-Davidson, Selections (Oxf. 1888), Hüttner-Wobft (5 Bde, 1882/1904; Neubearb. der Ausg. von Dindorf). Überf. von Haath u. Kraz (* 1896 f.), Campe (1861/63). Vgl. Nitzfch (1842); de Roche (1857); Markbauer (1858); v. Scala, Stud. (I, 1890); Wunderer, Forfch. (2 Xl, 1898/1901); Guntz (1902).

Polyborus Vieill., Gattg der Geiersfalken.

Polyhäten, Ordn. der Borftenwürmer.

Polyhorie, die (gräzifizierend, 'Vielförigkeit'), in der Mus. die Kompositionsweife für mehr als 2 Chöre, bef. im 17. Jahrh. bei Benevoli, Ballabene, Allegri u. a. (Meffen bis zu 54 Notensystemen).

Polyhörfalz = Seignettefalg.

Polyhydroilit, der, Mineral = Corbierit.

Polydroit, das, f. Saffran.

Polychrom, der, Mineral = Buntbleierz.

Polychromie, die (grch., Abj.: polychrom; Zeitw.: polychromieren), 'Vielfarbigkeit', im Ggß zur Monochromie ('Einfarbigkeit') u. Isochromie ('Gleichfarbigkeit', Bemalung von Bauwerken, Bildsäulen zc. mit ungebrochenen Farben, ohne Wiedergabe von Licht u. Schatten in Farben). Die urfprünglichfte Kunst war u. ift jederzeit ausgefprochen polychrom (bei den Ur- u. Naturvölkern, bei den Ägyptern, Babyloniern, Affyriern u. Perfern). Ein reicher, ernfter Farbenschmuck zierte ferner den griech. Tempel; der Gesamtbau wurde getönt, einzelne Glieder erhielten vollfarbigen roten od. blauen Anftich. Die Triglyphen waren meift dunkelblau bemalt, die Metopen in der Fläche gefärbt. In der griech. Plaftik wurden Lippen, Augen, Haare, Säume u. Ränder der Gewänder, Waffen u. Schmuckstücke bemalt. Die P. herrfchte auch im Innern der griech. u. röm. Häufer. Im M. A. wurden im Kircheninnern die Gliederungen der Gefeime u. Profile häufig mit Farben belebt. Manches Gebäude prangt vom Fußboden bis zum Gewölbeschluffstein in vollfter P., wie die in den Vorhallen gefchützt liegenden Portale u. deren Figuren. Auch die Polychromereien waren bemalt, felbst die unter die durchbrochenen schmiedeeifernen Befchläge gelegten

Pergament- od. Lederstücke waren bunt. Für die Innenräume behält die Renaissance zunächft noch die P. bei; vgl. die Libreria des Doms in Siena, die Stenzen u. Loggien im Vatikan, die Brunnengemächer im Pal. Doria zu Genua, in Deutfchland das Badezimmer im Augsburger Fuggerhaus. Daneben tritt die Isochromie allmählich bewußter hervor, die ihre Herrfchaft bis zur Empirezeit ausübte. Auch in diefen Zeiten erhielt fich die P. flets in der Volks- u. Bauernkunft. Gefützt auf die Unterfuchungen von Quatremère de Quincy, Hittorf u. Semper trat in neuerer Zeit G. Treu für eine polychrome Behandlung der Bildwerke ein, wobei er einerseits die ununterbrochene farbige Tradition der kirchl. Bildnerei, anderseits eine Reihe intereffanter Verfuche moderner Künstler (Siemering, Gräfenekmal, Cauer, Diez, Kießling) heranzog. Endlich hat Max Klinger (Beethoven) polychrome Wirkung durch Anwendung verfhiedenfarbiger Materialien erzielt. Vgl. Effenwein, Anzeiger d. Germ. Mus. 1870; Fiffenne, Zfchr. f. chrifl. Kunst 1890; Ruhn, Bemalung kirchl. Möbel u. Skulpturen (1901).

Polychromographie, auch Stenochromie, die, der gleichzeitige Druck einer unbeschränkten Farbenzahl auf der Buchdruck- od. einer befondern Preffe von zufammengesetzten Farben in Tafelform; hat den Erwartungen bis jetzt nicht entfprochen.

Polychronios, Bijch. (um 428) v. Apameia in Syrien, Bruder Theobors v. Mopuestia, bedeutender Erget der antiochen. Schule. Von feinen Komm. zum A. L. (bef. Job, Daniel, Ezechiel) Bruchstücke erhalten (Migne, Patr. gr. Bd 152). Obwohl nicht der nestorian. Denkwürde huldigend u. nie verurteilt, wurde er fpäter für einen Häretiker gehalten. Vgl. Wardenhewer (1879).

Polycystidea f. Gregarinida.

Polydesmus Latr., Gattg der Tausendfüßler.

Polydeutes (Mythol.), einer der Dioskuren, f. d.

Polydeutes (Julius Pollux), griech. Sophist u. Geograph aus Naukratis (Ägypt.), unter Kaiser Commodus Lehrer der Rhetorik in Athen; erhalten fein ziemlich kritiklofes, aber für die Kenntnis der griech. Sprache u. Altertümer wertvolles *Onomasticon* (10 Bücher; nicht alphabet., sondern nach Gegenständen geordnet). Ausg. u. a. von Dindorf (1824), Beffer (1846) u. Bethe (seit 1900).

Polyder, niederl. Maler, f. Glauber 1).

Polydros, 1) jüngster u. liebster Sohn des Priamos u. der Laokoö, von Achilleus getötet; bei den Tragikern Sohn der Hefabe u. vor dem Fall Trojas mit viel Geld zu Polymeftor, König v. Thrakien, gefchickt, der ihn nach Einnahme Trojas aus Gabsucht ins Meer warf. Hefabe fand den Leichnam u. tötete mit anderen gefangenen Troerinnen aus Rache die 2 Kinder Polymeftors u. blendete ihn selbst. — 2) einer der Künstler der Laokoongruppe.

Polydymit, der, Mineral, Ni_2S_3 , reguläre Zwillingssäule, lichtgrau; ρ . $4\frac{1}{2}$, spez. Gew. 4,8; auf rheinifchen Nidelerzgangen.

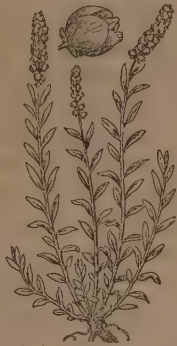
Polyeder, das, Vielflächner, von ebenen Figuren begrenzter Körper. Die Seiten der Figuren, Schnittlinien der begrenzenden Ebenen, heißen *Kanten*, die Ecken find Schnittpunkte von mindestens 3 begrenzenden Ebenen. Die Zahl der Kanten (k), der Ecken (e) u. der Seiten (Figuren), s) folgt dem Descartes-Eulerfchen Satz: $k + 2 = e + s$. Regelmäßige P., deren Begrenzungsflächen kongruente regelmäßige Figuren find, gibt

es 5 (Tetraëder, Octaëder, Ikosaëder, Hexaëder, Dodekaëder); sie waren schon den Alten bekannt. Halbreghelmäßige P. (mit regelmäßigen Grenzflächen verschiedener Art) untersuchte zuerst Archimedes, Stern-P. fand Kepler. — **P. projektion**, Abbildung der Kugelfläche auf die Seiten eines einbeschriebenen P.s. — **Polyëdralzahlen**, Zahlen, welche gewisse Reihen höherer Ordnung bilden u. durch übereinander geschichtete Kugeln darstellbar sind. — **Polyëdrie**, die Knüpfung der Flächen in Winkelflächen, s. b. — **Polyëdrometrie**, die Bestimmung des Inhalts (Volumen) der P. (durch Zerlegung der P.).

Polyembryonie, die Bildung von mehreren Abentheuerkeimen aus Nucelluszellen einer Samenanlage, die in den Embryosackhohlraum hineinwachsen u. wie geschlechtlich erzeugte Keime aussehen.

Polyergus Latr., Gattg der Ameisen.

Polygalaceen, Fam. der archischlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Geraniales; etwa 780 Arten (10 Gattgn), in den gemäßigten u. warmen Zonen, Kräuter, Sträucher od. Bäume mit ungetheilten Blättern u. 5-gliedrigen symmetrischen, durch 2 absteigende Kelchblätter gefülltesten Blüten. — Hauptgattg **Polygala L.**, **Reuzblume**, an 200 Arten; viele enthalten in ihren unterird. Theilen Saponinsubstanzen, bes. die nordamerik. P. *senega L.* (Abb., $\frac{1}{2}$ nat. Gr., oben Einzelblüte, 4fach), deren scharf kratzend schmeckende Wurzel von den Indianern gegen Schlangenbiß benützt wurde, heute offiz. schleimförderndes Heilmittel (*Senegawurzel*, *Radix senegae*) bei Bronchialkatarrh etc. ist (Abstr., Extrakt, Tinktur, Sirup); mehrere südafrik. Sträuchlein mit violett-purpurnen Blüten sind Zierpflanzen, ebenso die alpine P. *chamaebuxus L.*, **Zwerghuch**, ein niedriger Halbstrauch mit ledrigen Blättern u. gelben, an der Spitze roten Blüten.



Polygalin, das = Saponin.

Polygamie, die (grch., „Vielheirat“; Abj.: **polygam**, „vielehig“, von Pflanzen s. **Wite**, Bd I, Sp. 1660), im Ggß zur Monogamie (s. b.) die gleichzeitige eheliche Verbindung einer Frau mit mehreren Männern (**Polyandrie**, „Vielmännerei“) od. (im gew. Sinn) eines Mannes mit mehreren Frauen (**Polygynie**, „Vielweiberei“). Die **Vielweiberei** ist in Afrika, Asien u. Australien verbreitet, in Amerika unter den Indianern seltener, sie kam bei alten semit. Völkern vor, ist den Mohammedanern erlaubt, wird aber weniger häufig ausgeübt, als angenommen wird. Meist nimmt eine Frau eine höhere Stellung ein, die übrigen die Stellung von Neben. In Afrika ist ein wesentlicher Grund für Vielweiberei die Ausnützung der Weiber als Arbeitskraft; in China wird bei Unfruchtbarkeit der ersten Frau eine zweite erlaubt. Die viel seltenere **Vielmännerei** findet sich nur bei ganz wenigen Völkern auf Ceylon, in Indien, in Tibet, bei den Eskimo, Aleuten, Konjagen u. Koljusch. Bei den Völkerschaften in Südbindien sind die Gatten stets Brüder, ähnlich war es bei den Briten zur Zeit Cäsars. Mangel an Weibern u. Sparsamkeitsrücksichten lassen sich überall ziemlich deutlich als die Ursache der Vielmännerei erkennen. Vgl. **Ehe**, **Mormonen**.

Polygonen heißen Gesteine, die aus sehr verschiedenen Bruchstücken zusammenge setzt sind.

Polyglotte, die (grch.), im allg. jedes mehrsprachige Werk, im bes. eine derartige Bibelausgabe u. vor allem 4 bibl. Monumentalausg.: 1) **Komplutenjer P.**, 1514/17 in Alcalá von Kard. Jimenes besorgt, 6 Foliobde (Inhalt: hebr. Urtext, LXX, Septuaginta, Vulgata, griech. N. T.); 2) **Antwerpener P.** (Biblia regia), auf Kosten König Philipps II. 1569/72, 8 Foliobde (Urtexte, Vulg., Sept., Targumim, Peshito zum N. T., philol. u. archäol. Apparat); 3) **Pariser P.**, auf Kosten des Abvikats Guy Michel de Jay 1629/45, 10 Foliobde (Inhalt der Antwerpener P., dazu samarit. Pentateuch, syr., arab. N. T.); 4) **Sondoner P.**, 1657 von Brian Walton besorgt, 6 Foliobde (hebr., samarit. Pentateuch, Sept., Vulg., Pesh., Arab., Targumim, lat. vordieronymian, äthiop. u. pers. Bruchstücke, krit. Apparat).

Polygnotos, griech. Maler aus Achaos, kam um 474 v. Chr. mit dem ihm befreundeten Feldherrn Kimon nach Athen u. entfaltete hier, theilw. in Verbindung mit Miton u. Panäos, seine Hauptthätigkeit; Schöpfer der griech. Freskomalerei, dem nam. Belebung der Gesichter u. Darstellung durchsichtiger Gewänder, unter denen die Bewegungen des Körpers zu erkennen waren, nachgerühmt wird. Hauptw.: in der Stoa Poikile zu Athen die „Schlacht v. Marathon“; in der Fassade der Knidier zu Delphi die „Zerstörung v. Troja (Klüpperfisch)“ u. „Odysseus in der Unterwelt (Nekyia)“. Fresken von ihm auch im Dioskuren- u. Theseustempel in Athen sowie in Theseia u. Plataä; vgl. Griech. Kunst, Bd III, Sp. 1656. Vgl. Weizsäcker (1895); Schreiber (I, 1897).

Polygon, das (Abj.: **polygonal**), Vieleck, von geraden Linien begrenzte ebene od. räumliche Figur. Die regelmäßigen P.e erfordern zu ihrer Konstruktion die Theilung des Kreises u. hängen durch das Imaginäre mit der Lösung der Gleichung $x^n = 1$ zusammen. Regelmäßige, mit Zirkel u. Lineal herstellbare P.e sind solche mit 3-2^a, 2^a, 5-2^a, 15-2^a, also u. a. mit 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 16, 17, 20 Ecken. — **P.**, im Festungsweisen die Grundrißfigur, die durch Verbinden der vordringendsten Punkte des Hauptwalls entsteht; beim **polygonalen Grundriß** folgt die Walllinie dieser Figur. — **Polygonalzahlen**, durch Punkte in Vielecksform darstellbare Zahlen; jede Zahl kann nach Fermat durch mindestens 3 dreieckige, 4 viereckige etc. Zahlen als Summe wiedergegeben werden. — **Polygonometrie**, die Berechnung der Vielecke; Theil der Trigonometrie. — **P.verband** s. Bruchsteine. — **P.zug**, die gebrochene Linie zw. 2 Dreieckspunkten; zu messen mit Theodolit u. Stahlfband.

Polygonalen, Reihe (zugleich Fam.: **Polygonaceen**) der archischlamydeischen Dicotyledonen; gegen 700 Arten (30 Gattgn), hauptl. in der nördl. gemäßigten Zone, oft stiellose Kräuter, seltener Holzgewächse, mit knotigem, aufrechtem od. windendem Stengel, meist einfachen Blättern, zu einer häutigen od. fleischigen Tasse (ochrea) verwachsenen u. stengelumfassenden Nebenblättern, kleinen, 3zähligen, zu vielgliedrigen Ständen vereinigten Blüten (die windblütigen feldartig-grün, die insektenblütigen röthlich), dünnhäutigen Nüsschen u. reichlich mehliges Nährgewebe enthaltenden Samen. Mehrere Arten liefern dem Menschen Nahrung (Buchweizen, Rhabarber, Sauerkampfer), Heilmittel, Farbstoff etc., auch Zierpflanzen. — Hauptgattg **Poly-**

gonum L., Knöterich; 150 Arten, sehr verschiedene Artige Kräuter u. Stauden mit 4- bis 5blättriger Blütenhülle; *P. tinctorium Lour.*, Färber-R., China, seit alters die wichtigste ostasiat. Indigopflanze; *P. bistorta L.*, Wiesen-R., Natterwurzel, arkt. u. nördl. gemäßigte Zone, mit gerbstoffreichen (15%) Wurzelsködern, die früher offic. waren, auch in der Tierheilkunde (Kropfpulver für Pferde), heute Vieh- u. Bienenfutter; das scharfschmeckende Kraut v. *P. hydropiper L.*, Wasserpfeffer, Europa u. Nordamerika, wurde gegen Gelb- u. Wassersucht z. verwendet, das kosmopolit. Unkraut *P. aviculare L.*, Vogel-R., lieferte den marktstreicheriſch angepriesenen, aber wertlosen Thee „Homeriana“, jener ist den Schafen schädlich, dieser erzeugt blaue Milch bei den Kühen; *P. convolvulus L.*, Winden-R., ist in der ganzen nördl. gemäßigten Zone ein lästiges Ackerunkraut; *P. cuspidatum S. & Z.* (*P. sieboldi Hort.*; Abb., $\frac{1}{30}$, r. Blütenzweig, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.), Japan, mit unten abgestutzten, u. *P. sachalinense F. Schmidt*, Sachalin, mit herzförmigen Blättern, sind wegen des üppigen Wachstums (Riesen-R.: schon im 2. Jahr 3 m h. Büsche) winterharte Dekorationspflanzen für den Gartenrasen, ebenso *P. orientale L.*, Garten-R., Ostindien, Australien u. Südafrika; *P. amphibium L.*, Wasser-R., weit verbreitet im u. am Wasser, bildet der abwechselnden Trockenheit u. Überschwemmung angepasste schwimmende Laubblätter aus; *P. viviparum L.*, Knollen-R., Hochgebirgswiesen Europas u. ganze Arktis, vermehrt sich durch Brutzwiebeln am untern Ende der Blütenähren. — *P. fagopyrum L.* = *Fagopyrum esculentum Moench*, der Buchweizen, i. b.



Polygonatum Turn., Gelenkmurz, Gattg der Bilaceen; 23 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone, Stauden mit gr. Wurzelsfod, dessen letzte Knospe den nächstjährigen Stengel liefert, während die abgestorbenen Triebe runde vertiefte Narben hinterlassen (daher „Salomonsiegel“). In Mitteleuropa häufig: *P. officinale All.*, Weiß- od. Schminkmurz (weil der Wurzelsfod früher Schönheitsmittel war; Abb. $\frac{1}{8}$, l. Doppelblüte u. -frucht, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.), Europa, Sibirien u. Himalaja, mit kantigem Stengel u. zu 1 od. 2 stehenden Blüten, u. *P. multiflora All.*, Waldb-G., ebb., auch in Japan, mit rundem Stengel u. zu 1 bis 5 stehenden Blüten.



Poligraph, der, in der Med. ein Instrument, das als Karbiograph, Sphgmograph u. Stethograph benützt werden kann.

Polygraphus Er., Gattg der Bastkäfer.

Polygamie, die (Vielweiberei), i. Polygamie.

Polyhalit, der, Mineral, $\text{Ca}_2\text{MgK}_2(\text{SO}_4)_4 + 2\text{H}_2\text{O}$, farblose bis rötliche, stenglig-blättrige Aggre-

gate, vollkommen spaltbar, wichtiger Bestandteil der *P. regign* der Staßfurter Abraumfalle; auch in den alpinen Steinsalzlagern.

Polyhistor (grch., „Vielwischer“), Gelehrter, der die mannigfaltigsten Kenntnisse auf versch. Wissensgebieten besitzt, oft mit tabelndem Nebensinn.

Polyhymnia, auch Polymnia, eine der

Polyandros = Pholegandros. [Musen, i. b.]

Polykarpos, hl., Bisch. v. Smyrna, * um 68/69, † 23. Febr. 155; Apostelschüler. Mit dem hl. Ignatius v. Antiochia (i. b.) anlässlich seiner Überführung nach Rom in näherem Verkehr, erhielt von ihm auch (von Troas aus) einen Brief; durch die Gemeinde in Philippi später um Mitteilung der Briefe des hl. Ignatius ersucht, richtete er an sie einen Brief. Unter Papst Anicetus (Ende 154 od. Anfang 155) kam er nach Rom, um über kirchl. Angelegenheiten, bes. die Osterfeier, zu verhandeln. Nach seiner Rückkehr in Smyrna zum Feuertod verurteilt, wurde er, da ihm die Flammen den Tod nicht brachten, erdolcht u. dann verbrannt. Das Martyrium schildert ein Schreiben der Gemeinde in Smyrna an die Christen zu Philomelium (älteste erhaltene Märtyrerkat.). Brief u. Mart. in den Gesamtausg. der Apost. Väter u. bei Hilgenfeld, Ignatii etc. epist. et martyria (1902). Vtt. i.

Polykieselsäuren, i. Kieselsäure Salze. [Ignatius.]

Polykleitos, Polyklet, 2 griech. Bildhauer: 1) d. ä. aus Siphon od. Argos, wo er im 5. Jahrh. v. Chr. meist thätig war; Nebenbuhler des Pheidias, den er im Stil, aber nicht in der Auffassung übertraf; ausgezeichnet durch vollendet harmon. Schönheit (verf. einen Kanon über die Proportionen des menschlichen Körpers) seiner nackten Gestalten, nam. der jugendlichen Athleten. Am berühmtesten schon im Altert. sein Doryphoros („Speerträger“; Abb., i. Taf. Griech. Kunst III, 19) sowie sein Diadumenos (ein sein Haar mit der Siegerbinde umschlingender Jüngling), beide aus Bronze; sehr bekannt auch die Goldelfenbeinfatue der Hera in ihrem Tempel bei Argos (vgl. auch Griech. Kunst, Bd III, Sp. 1655). Vgl. Mahler (1902). — 2) d. j. aus Argos, 4. Jahrh. v. Chr., Bruder u. Schüler des Naukydes, sicher beglaubigt sein Zeus Philios (Megalopolis) u. 2 Siegesstatuen in Olympia; erbaute Theater u. Tholos

Polyklet = Polykleitos. [in Epibauros.]

Polykras, der, Mineral, Niobat u. Titanat der seltenen Erden, schwarze, pegglänzende, dünnflüssige, aber oft recht große rhombische Kristalle auf Pegmatiten; S. 6, spez. Gew. etwa 5.

Polykrates, machte sich um 537 v. Chr. nach dem Sturz der Aristokratenherrschaft zum Tyrannen v. Samos u. dieses zur Herrin der umliegenden Inseln; richtete einen von Gelehrten u. Dichtern (Xyktos, Anakreon) gern besuchten glänzenden Hof ein; stützte seine Macht durch Bündnisse mit Äthien (Peisistratos), Sygdamis v. Nagos, Amasis v. Ägypten, der ihm seines zu großen Glücks wegen die Freundschaft gekündigt haben soll (vgl. Schillers „Ring des P.“); schließlich vom pers. Satrapen Orotes, der ihn durch das Versprechen großer Schätze nach Magnesia am Mäander lockte, gekreuzigt.

Polyolithionit, der, Mineral, lithionreicher Glimmer aus Grönland.

Polymier (Hauptwort: Polymetrie, die) i. Siomerie; vom Fruchtnoten, i. b.

Polymestor (griech. Mythol.) i. Polyboros.

Polymetrie, die (grch.), Vielheit des Maßes, nam. des Silbenmaßes.

Polymignit, der komplizierteste Mineral der seltenen Erden, rhombisch, prismatische, stark gestreifte, schwarze Kristalle, pechglänzend mit muschligem Bruch; auf südnorw. Pegmatiten; G. $6\frac{1}{2}$, **Polymitt** = Polypen. [spez. Gew. 4,8.]

Polymnia = Polymnium.

Polymorphie, die, Eigenschaft zahlreicher kristallisierter Stoffe, in mehreren nicht aufeinander beziehbarren Formenreihen aufzutreten, die meist auch versch. Kristallsystemen angehören. — **Polymorphismus**, der, s. Dimorphismus.

Polynesien, Sohn des Odipus, s. d.

Polynesien, im weitern Sinn = Ozeanien, im engern nur die östl. Inselgruppen (mit od. ohne Hawaii). — **Polynesier**, Zweig der malai. Rasse; die meisten Stämme infolge der Verührung mit den Weißen im Aussterben (Hawaier, Maori z.), wenige im Wachsen (Samoaner); durchschn. groß, brachy- u. mesocephal, hellolivengrün bis kupfer- u. zimtbraun, mit schwarzem od. braunem, höchstem od. gewelltem Haar, dunkeln Augen, fast europ. Zügen; intelligent, lebhaft, von schwankendem, unzuverlässigem Charakter, stark sinnlich; heute die Mehrzahl Christen; von alters her im Besitz verhältnismäßig hoher (jetzt meist durch die abendländische verdrängter) Kultur, Ackerbauer, Fischer, tüchtige Seefahrer, geschickt im Schiffbau (Doppel- u. Auslegersegelboote), in der Bereitung von Rindensstoffen, Pflanzenfasergerben (Mitronesien), Flechtarbeiten u. Holzschnitzereien, der Musik u. Dichtung geneigt, auf der Osterinsel sogar eigener Schrift fundig. Den Polynesiern eigentümlich war die Zubereitung der Speisen (haupts. Pflanzentrost u. Meeresbezeugnisse) in erhöhten Erdgruben („polynes. Ofen“, Köpferei unbekannt), der Gebrauch der Kawa (s. Piperale) als Genußmittel (Neuseeland ausgenommen), die funktvolle, oft über den ganzen Körper sich erstreckende Tätowierung, das Fehlen von Schilb, Vogen u. Pfeil in der Bewaffnung (Speer, Keule, Schleuder), die Einrichtung des Tabu (s. d.); allg. verbreitet Polygamie, teilw. Kindermord u. Kannibalismus. Fast überall strenge Scheidung in Stände (Adel, Volk, Sklaven), die kleine (Dorf) u. große (ganze Inselgruppen umfassende) Staaten bildeten. Über die Sprachen s. Malaiopolynesischen Sprachen. [mum.]

Polynom, das, vielgliedrige Größe, vgl. Binom.

Polyodon Lac., Gatt der Polyodontidae, s. Besselfibre. [Feuerfalter.]

Polyommatus Latr., Schmetterlingsgatt, s.

Polyopter, das, Glas mit vielen einseitigen Hohlkugeln; zeigt vielfache Bilder eines Körpers.

Polyp, der (v. grch. *polypas*, „Vielfuß“), meist auf Schleimhäuten (Körperhöhlen), seltener auf der äußern Haut vorkommende Wucherung verschiedener Struktur, die gew. gestielt auf dem Mutterboden aufsitzt. Man unterscheidet nach den Gewebelementen weiche (Schleim-, Myxom-) u. harte (Fibrin-, Faser-) P.en. Sie sind an sich gutartig u. werden meist nur durch Beengung der entsprechenden Körperhöhle (Kehlkopf, Nase z.) lästig od. gefährlich; jedoch neigen die in der Gebärmutter sitzenden (Plazentarg-) P.en zu drohenden Blutungen. Die Entfernung der P.en geschieht durch Operation (Abbinden, Abschneiden, Ätzen z.). — P. (Zool.) s. Soghtiere; auch mehrere Arten der Kopffüßler, s. d.

Polyphag heißen im Ggß zu den monophagen diejenigen Insekten bzw. Larven, welche nicht auf eine ganz bestimmte Nahrung od. Art der Futterpflanze angewiesen sind.

Polyphemos, der mächtigste der Kyklopen (s. d.), Sohn des Poseidon u. der Nymphy Thoosa; in seine mit einem Felsblock verschließbare Höhle wird Odysseus mit 12 Gefährten verschlagen, von denen P. 6 verzehrt; sich u. die übrigen rettet Odysseus dadurch, daß er den Riesen trunken macht, dessen einziges (Stirn-) Auge mit glühendem Pfahl ausbrennt u. dann die Gefährten u. sich selbst unter den Riebern der auf die Weide gehenden Riesenschafe verbirgt. P. sucht zuerst die Fliehenden vergeblich durch einen ins Meer geschleuderten Fels zu töten u. bittet dann Poseidon um Rache, der deshalb Odysseus von seiner Heimat fernhält; vgl. auch Kalatea.

Polyphen, das, s. Taf. Musik, Sp. X.

Polyphonie, die (grch., Adj.: *polyphōn*, „vieltönend“ = mehrstimmig), in den frühesten Zeiten der Mehrstimmigkeit jeder nicht einstimmige Satz, heute ein im freieren einfachen, bes. aber mehrfachen (2-, 3-, 4-, 5-, 6-, 7-, 8-, 9-, 10-, 11-, 12-) Stimmen (s. d.) gesetztes Stück, in dem keine Stimme eig. Hauptmelodie ist, sondern alle egalisierten melod. Wert u. selbständigen rhythm. Gehalt in harmonischem Verhältnis zu einander besitzen. Ggß zu Homophonie, s. d.

Polyphletisch s. Monophletisch.

Polyphylla Harr., Gatt der Baubläser.

Polyplectron Temm., Gatt der Pfauen.

Polypodium L., Farn, Gatt der homosporen Farne (Fam. Polypodiaceen, verschiedenartige Gattungen, gekennzeichnet durch einen unvollständigen Ring aus stark verdickten Zellen, der quer über die Sporangien verläuft, etwa 2800 Arten, darunter die meisten mitteleurop. Farne); 200 Arten, von den Tropen bis zu den gemäßigten Zonen, meist Farnpflanzen od. Epiphyten mit gefiederten od. ungefederten Wedeln u. nackten Sporenhäufchen. P. vulgare L., Engelsfarn (Abb., 1/7, a Endstück des Wurzelstoc, 3/5, b Fiederblättchen mit Sporenhäufchen, 3/5 nat. Gr.), nördl. gemäßigte Zone u. Südafrika, in Wäldern an moosigen Hängen od. Felsen, sehr vielgestaltig, mit kriechendem Rhizom, das Zucker, fettes Öl u. Gerbstoff enthält (früher Heilmittel), beliebter Zierfarn für Felspartien, bes. abnorme Formen; ebenso P. aureum L., trop.

Amerika, mit 1 1/2 m l., graugrünen, tief fiederschnittigen Wedeln u. orangegelben Fruchthäufchen, P. herculeum Kze., Java bis Neuguinea, bis 2 1/2 m h. zc.

Polypomedusae = Hydrozoa.

Polyporus Fr., Röhrenpilz, Porling, Gatt der Hautpilze (s. Basidiomyceten); etwa 1200 Arten (1/10 in Deutschland), meist große, mannigfaltig gestaltete Schwämme mit holzigem (UnterGatt Fomes Fr.), fleischigem (P. Mich.) od. häutigem bis ledrigem (Polystictus Fr.), hutförmigem, aber gew. halbiertem Fruchtkörper, dessen Fruchtschicht (Hymenophor) aus engverwachsenen Röhren besteht, die außen mit zahlr. Poren (Löchern) münden. P. fomentarius Fr., Feuer- od. Zunderschwamm (Abb., oben Außenansicht, unten senkrecht durchgeschnitten, 1/5 bis 1/6 nat. Gr.), an alten Buchen, Birken z. in Europa, Sibirien u. Nordamerika



(im Handel bes. aus Böhmen, Ungarn u. Thüringen), saugt sich, von der Rinde u. Röhrenschicht befreit u. weich gefloßt, sehr rasch voll Feuchtigkeit, dient deshalb als blutstillendes Mittel (offiz. als Fungus ob. Agaricus chirurgorum, Wundschwamm), auch (mit Salpeterlösung getränkt) als Zunder zum Feueranzünden sowie zur Herstellung v. Bilderrahmen etc.; ähnlich (aber wegen der Härte weniger geschätzt, offiz. nur in Frankreich u. Belgien, mehr zu Ornamenten) *P. igniarius* Fr., falscher Feuer-, Weiden-, Schwamm, auf Laubbäumen der ganzen Erde (in Europa bes. an Pflaumen- u. Apfelbäumen, diesen schädlich, Bruchweiden etc.); *P. officinalis* Fr., Lärchenschwamm, an der europ. u. sibir. Lärche (die Handelsware hauptl. aus der Umgebung von Archangelsk), durch Verwachsung der fleischigstörigen Hute oft mehrere kg schwere Massen bildend, harzreich (bis 80%), früher Abführmittel, jetzt zur Bestämpfung des Nachschweißes der Lungenkranken (in der Schweiz etc. offiz. als Fungus loricis ob. Agaricus albus, in Deutschland u. Österreich durch das daraus gewonnene Agaricin, f. b., ersetzt). Europ. Speisepilze (alle auf Erdboden): *P. confluens* Fr., Semmelpilz (s. Ess- u. Giftpilze, 13); *P. umbellatus* Fr., Haselstamm, Eichhase, in Laubwäldern; *P. frondosus* Fr., Klapperstamm, ebd., bes. am Grund von Eichen; *P. ovinus* Fr., Schafpilz, Schafeuter, in Nabelwäldern; *P. pes caprae* Pers., Ziegenfuß, ebd., hauptl. in Südeuropa; *P. tuberaster* Fr., Tuberaster, in Südeurop. Bergwäldern, in Italien kultiviert; das Mycel verwächst mit der Erde zum „Pilzstein“, der klumpenweise als Saatgut verkauft wird. Verschiedene Arten erregen an Bäumen Rot- od. Weißfäule.

Polyprion Cuv., Fischgatt., f. Wraackfisch.

Polypterus Geoffr., Gattg der Polypteridae, f. Fischehecht u. Ganoidel. {Diphygon.

Polyptychon, das (grch., ‚Vielgefaltetes‘), f.

Polypus (grch.) = Polp, f. Kopfsäuger.

Polyssacharide (Mehrz.) f. Kohlehydrate.

Polytarchon, Feldherr Alexanders d. Gr., den er nach Indien begleitete, führte 324 v. Chr. mit Krateros die Veteranen nach Makedonien zurück, wo er durch seine Ernennung zum Reichsverweser (319 durch Antipatros, f. b.) in Konflikt mit Kassandros (f. b.) geriet; später von Antigonos zum Strategen im Peloponnes ernannt, suchte er dort eine eigene Herrschaft zu gründen, verlor jedoch durch die Intrigen des Kassandros jegliches Ansehen, beschränkte sich auf Sothis u. starb hier nach 303.

Polytpermie, die, f. Befruchtung.

Polytosphärit, der, Mineral, kalkhaltiges Bunteis Erz in kleinen Warzen.

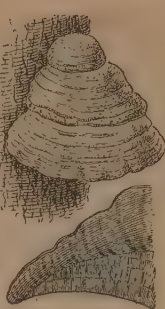
Polystigma DC., Pilzgattg, f. Pflaumenbaum.

Polystomum Zed., Gattg der Saugwürmer.

Polyulfide, Polyulfurete, f. Sulfide.

Polyullabum, das (grch.), viel- d. h. mehr als 3silbiges Wort.

Polyyndeton, das (grch.), Redefigur: Verbindung von gleichgeordneten Wörtern od. Sätzen durch öftere Wiederholung der Konjunktion (und, oder) zur Erhöhung des Einbruchs, z. B.: u. es waltet u. fiedet u. brauset u. zischt. Ggß: Ahyndeton.



Polyynthetisch (grch.), viel verbindend; vielfach zusammengefaßt. P.e Sprachen = Sinerleibende Sprachen. — P. heißen Kryptalle (Zwillinge), die aus zahlr., gesetzmäßig verwachsenen Einzelindividuen zusammengefaßt sind.

Polytechnik, die, die Summe des techn. Wissens u. Könnens; polytechnisch, das Gesamtgebiet der Technik betreffend. — **Polytechnikum**, das, Polytechnische Schule, f. Technische Hochschule.

Polytellit, der, silberreiches Erzlerz.

Polyterpene (Mehrz.) f. Terpene.

Polythalamia f. Foraminifera.

Polytheismus, der (grch., ‚Vielgötterei‘), der Glaube an viele Götter (Ggß: Monotheismus, f. b.), die Religion des Heidentums, entstanden auf Grund sittlichen Verfalls aus der Verdunklung der wahren Gottesidee. Die niedrigste (nicht aber die früheste) Stufe ist der Fetischismus (f. b.), die Verehrung von Naturkräften (Naturdienst, Naturalismus), von Tieren (Zoolatrie), von Gestirnen (Sabäismus), von personifizierten Naturkräften (materieller Anthropomorphismus, f. b.), d. h. die Götter sind verkörperte Menschen (vgl. Mythologie), von 2 höchsten Prinzipien, einem guten u. bösen (Dualismus). Spuren der ursprünglichen reinen Gotteserkenntnis sind sowohl darin zu erblicken, daß kein Volk ohne Glauben an Etwas Göttliches gefunden wurde, als auch im altind. Henotheismus (f. b.). Die Verschiedenheit der einzelnen Arten des P. beruht auf Klima, geogr. Lage, Volksgeist u. Geschichte u. ist am größten zw. Kultur- u. wilden Völkern. Während bei jenen die Gottheiten konkrete Typen mit ausgeprägten Beziehungen untereinander sind u. ihre Verehrung ein das private wie öffentliche Leben umfassender vollendeter Kult ist, findet man bei diesen nur eine dunkle Vorstellung von höheren, natur- u. menschenfeindlichen od. -freundlichen Wesen, deren Verehrung meist in unsinniger Zauberei besteht.

Polytrichum L., Gattg der atrofarpen Laubmoose; etwa 1 Duzend Arten, auf der ganzen Erde (die Hälfte in Mitteleuropa), meist ansehnliche rasenbildende Moose mit dicken Blättern u. nierenförmiger, haariger Haube. *P. commune* L., Wiberthon (Abb., a weibl., b männl. [mit 2 Durchwachslungen], $\frac{2}{3}$ nat. Gr., c Kapsel, d Haube, wenig vergr.), ist eines der gemeinsten, größten (bis 30 cm) u. schönsten mitteleurop. Moose, früher Volksheilmittel; die kleineren *P. juniperinum* Hedw. u. piliferum Schreb. massenhaft in Sandheiden, *P. gracile* Menz. auf Torfmooren; bewirken dort die Bodenfestigung.



Polytrope, die, Kurve (polytropische), zur Darstellung des Zusammenhangs von Druck (p kg/m²) u. Volumen (v /m³) bei Zustandsänderungen von Gasen; ihre Gleichung ist $p \cdot v^n = \text{Konstante}$, wobei n jede Zahl sein kann.

Polytypen, Altschees von häufig vorkommenden Wörtern (Soll, Haben, Kredit, Rechnung etc.).

Polythen, der, unreines gediegenes Platin.

Polyrena, Tochter des Priamos, mit der nach späterer Sage Achilleus sich vermählen wollte; bei

der Hochzeit wurde dieser von Paris im Apollontempel zu Thymbra durch einen Schuß in die allein verwundbare Ferse getödet u. P. auf der Heimkehr von Troja von den Griechen an der thrak. Küste zur Sühne für seinen Tod geopfert. [Sp. 1659.]

Polzele = Richtungsförperrchen, f. Ei. Bd II.
Polzen, die, der, r. Nebenfl. der Elbe, Böhmen; entspringt am Jeschengebirge, trennt das Böh. Mittelgebirge von den Sudeten, mündet bei Tetzen; 74 km l.; reich an Fischottern u. Aalen.

Polzin, pomm. Stadt u. Badeort, Kr. Belgard, an der Wugger (mit Damitz l. zur Perjante), 78 m ü. M.; (1905) 5046 prot. E. (an 100 Jsr.); FeS_3 ; Amtsg.; mehrere Eisenquellen (zu Stahlmoor- u. -solbädern; außerdem Fichtennadel- u. elektr. Bäder, Refr.- u. Mollenturen); 6 Kur- u. Badehäuser, Johannerkrankenhaus; Elektrizitätswerk.

Pölzl, Franz Xaver, kath. Geog., * 1. Jan. 1840 zu Groß-St Florian; 1865 Priester, 1872 v. Prof. in Graz, 1882 in Wien. Schr.: „Komm. zu den 4 Evang.“ (4 Bde, 1880/93, I * 1900, III * 1897); „Der Weltapostel Paulus“ (1905).

Pomade, die (frz.), Kosmetikum zum Geschmeidighalten des Haars, besteht aus Fett (Schweinefett, Öl-Wachsgemisch, Vaseline) mit Nischstoffen, auch wohl angeblich Haarwuchs befördernden Mitteln (Chinin; China-P.) u. Farbstoffen (Alkanin).

Pomaten, die moh. Bulgaren, etwa 135 000 (21 000 in Bulgarien, die übrigen in Makedonien).

Pomaranze (-ranze), ital. Stadt u. Badeort, Prov. Pisa, l. über dem Küstenfluß Cecina; (1901) 1546, als Gem. 7874 E.; Kl. Armenischw. (Herz-Jesu-Institut); Olfabr., Braunkohlengrube; Schwefelquellen, kalte u. warme (40 °) Eisensäuerlinge.

Pomare, Herrscherhaus, f. Gesellschaftsinsein.

Pombal, port. Stadt, Distr. Seiria, r. am Arunca (zum Mondego); (1900) 5833 E.; FeS_3 ; Ruinen einer Tempelfirche (rom. u. maur.) u. eines Kastells.

Pombal, Sebastião José de Carvalho e Melo, Marquis v., port. Staatsm., * 13. Mai 1699 zu Lissabon, † 8. Mai 1782 auf seiner Besitzung Pombal; Diplomat in London u. Wien, 1750 Staatssekr. des Ausw., 1759 Graf v. Oeyras, 1770 Marquis v. P. Absoluter Herrscher bis zum Tod des jüdischen u. furchtsamen Königs Joseph I. (24. Febr. 1777). Er vernichtete den Einfluß des alten Abels (angebliches Attentat auf den König 3./4. Sept. 1758) durch Hinrichtungen u. Einkerkelungen, verjagte die Jesuiten aus Portugal u. allen port. Kolonien (3. Sept. 1759). Viele (auch deutsche) Missionäre verschmachteten in unterird. Kerker. Zur Befestigung seines absoluten Regiments veranlaßte P. den Bruch mit Rom u. Ausweisung des Nuntius Acciajoli (15. Juni 1760). Die Inquisition wurde in seiner Hand ein Werkzeug des Absolutismus (Hinrichtung des 72jähr. Missionärs Malagrida). P. gab den ersten Anstoß zur Aufhebung des Jesuitenordens u. Vernichtung der Jesuitenmission in Paraguay. 1777 wurde er gestürzt u. vom Hof verbannt. Charakter: vielseitige, aber oberflächliche, sich überfüllende Geschäftigkeit, in seinen Mitteln nicht wählerisch, ehr-, hab- u. rachsüchtig. Vgl. John Smith, Memoirs (2 Bde, Lond. 1843; diese angeblich, als Hauptquelle verwerteten Mem. eine Fälschung von Ange Goudar, vgl. Schorer im Hist. Jahrb. 1902); Gomes (1869); Collecção dos Neg. de Roma (1874); Duhr (1891).

Pombe, der, (zentralafrik.). Hier aus Korakan, f. Eleusine.

Pomègues (pömäg), franz. Felseninsel, westl. bei Marseille; das Nordende bildet mit der nördl. gelegenen, durch einen Damm verbundenen Insel *Île de la Vierge* (großes Lazarett) den Quarantänehafen Marceilles; auf beiden Inseln Batterien.

Pomeranus, Joh., Reformator, f. Bugenhagen.

Pomeranze, die (b. ital. pomarancia, dieses v. neulat. *pomum aurantium*, „Goldapfel“), die Bitterorange, f. Citrus. — **P.nblütenöl**, *Orangenblütenöl*, *Orangenblütenessenz*, äther. Öl der P.nblüten, rotgelb, blau fluoreszierend, äußerst wohriehend; besteht aus Simonen, Sinalool, Sinaloolacetat, Geraniol, Nerolifampfer u. Anthranilsäuremethylester, $\text{C}_6\text{H}_4(\text{NH}_2)\text{COOCH}_3$; wie das damit gesättigte P.nblütenwasser meist als Parfüm, selten med. verwendet. — **P.nessig**, das, *Elisir aurantium compositum*, offiz., Jerez-auszug aus P.nschalen u. Zimt, in dem Kaliumcarbonat, Enzian-, Wermut- u. Bitterflee-Extrakt gelöst ist; Magenmittel. — **P.nschalenöl**, *P.nöl*, äther. Öl; aus den Schalen von Citrus vulgaris (bitteres), Geschmacksscorrigens, aus den Schalen von Citrus aurantium (süßes P.nschalen-, Apfelsinenschalen-, Portugalöl), zu Apfelsinensenz. Beide Öle bestehen vorwiegend aus Simonen. — **P.nschalensirup**, der, *Sirup aurantii corticis*, offiz., mit Zucker verfochter Weißweinauszug aus P.nschalen. — **P.nstinktur**, *P.nschalenstinktur*, *Tinctura aurantii*, die, aus P.nschalen u. verdünntem Alkohol; Magenmittel.

Pomeranzenfalter, Art der Gelbflinge.

Pomerellen f. Pommerellen.

Pomerium, das (lat.), in den italienischen Städten (nam. in Rom) der durch Marksteine (cippi) abgegrenzte, heilig gehaltene, unbebaute Raum zu beiden Seiten der Stadtmauer.

Pomesanien, westpreuß. Landschaft, östl. v. Weichsel u. Rogat (f. Karte Deutschl. III), ein seenreiches (Sorgensee etc.) u. fruchtbares Hügel- (bis 126 m h.). — 1243 Bist., 1255 Suffr. v. Riga (Sitz in Riesenburg, Kapitel in Marienwerder; seit der Reformation (1525) führte der Bist. v. Kulm den Titel eines Bist. v. P. (bestätigt 1601) bis 1763.

Pomfret (pömfret), engl. Stadt = Pontefrakt.

Pomigliano d'Arco (-mitigano), ital. Stadt, Prov. Neapel, am Nordfuß des Vesuv; (1901) 8892, als Gem. 10 785 E.; FeS_3 ; röm. Ruinen.

Pommade, die (frz.) = Pomade; vgl. Parfüm.

Pommatthal, ital. Val Formazza, die obersten Stufen des von der Rosa durchflossenen ital. Alpen- (Thals, zw. der Simplongruppe u. den Tessiner Alpen, mit größtenteils Deutsch sprechenden Bewohnern zur Gem. Pommat od. Formazza, Prov. Novara, Kr. Domodossola; 1901: 504; Hauptbesiedelungen Zum Steg (1280 m ü. M.) mit Rathaus u. Archiv, Andermatten (1234 m ü. M.) mit der Thalkirche.

Pommer, der (Mus.), veraltetes Schalmei-Instrument = Bomhart.

Pommer, der, Hunderasse = Spitz.

Pommer, Dr Joh., Reformator, f. Bugenhagen.

Pommerellen, „Kleinpommern“, westpreuß. Landschaft, der westl. der Weichsel gelegene Teil der Prov. bis zur Rüdow, höchster Teil des Balt. Sandrückens (Zurberg, 331 m); vgl. Karte Deutschl. III. — Der östl. Teil des alten Hgzt. Pommern, unter poln. Oberhoheit unter eignen Fürsten (unsicherer Herkunft) bis zu deren Aussterben 1294; darauf von Polen besetzt, auch von Brandenburg, Pommern-Wolgast u. dem Deutschorden beansprucht

u. vom Isthern 1309 erobert, worauf die Grenzen festgesetzt wurden: Weichsel, Ostsee, westl. eine Linie von der Zeba- zur Dobrinamündung, südl. die Dobrinfa u. Ramionfa (Städte Danzig, Dirschau, Pr.-Stargard, Schwef, Konig, Bitow, Rauenburg). 1466 kam P. an Polen, 1772 (vorerst ohne Danzig) an Preußen. Vgl. Töppen, Preuß. Geogr. (1858); Perlbach, Urdbb. (1881 f.).

Pommerensdorf, Dorf bei Stettin, f. d.

Pommern, preuß. Prov., nach Größe an 5., nach Bevölkerung an 10. Stelle, ein 40 bis 120 km br. Landbogen an der Ostsee, beiderseits der untern Oder (s. 'H.-Vor-P.', r. 'Hinter-P.').; 30 120,5 km² (ohne Haff u. Meeresteile). Vgl. Karten Deutschl. Land II u. III.

Das Gebiet l. der Peene ist auf dem Festland meist eben, während sich auf den vorliegenden Inseln (Rügen, Usedom u. Wollin, f. d. art.) neben weiten niedrigen Sandstrichen u. Flachküsten auch Hügel u. Steilküsten (Stubbenkammer auf Rügen 122 m) finden. R. von der Peene erstreckt sich im S., vom Oberthal durchbrochen, der breite, von D. (Schmirzberg, 256 m) nach W. (Vogelsang bei Stettin, 181 m) niedriger werdende Pommerische Sandrücken (Teil des Balt. Sandrückens), teils fruchtbares, welliges u. kuppiges Gelände mit zahlr. von Seen (Pommerische Seenplatte) u. Torfmooren erfüllten Einsenkungen, teils flaches, unfruchtbares Heidesandgebiet (bes. zw. Raga u. Persante). Nach N. hin ist Hügelland vorgelagert mit zahlr. tief eingeschnittenen Thälern, dann folgt ein durchschn. 40 km br. meist ebener Küstenraum, der mit einer einförmigen Dünenzone (oft doppelte u. 3fache Dünenreihen mit Haff- u. Strandseen u. Mooren) an der Ostsee enbgt; mehrfach jedoch tritt das Hügelland mit Steilküste bis ans Meer heran (Revetol an der Rupon 110, Gollenberg bei Ralsin 137 m h.). Gute Häfen nur im zerrissenen westl. Teil der 520 km l. Küste. Außer der Ober, ihren Nebenfl. u. den Ausmündungen des Haffs nur kleinere Küstenfl. (Rednig, Raga, Persante, Wipper, Stolpe, Rupon, Zeba); von den Seen (ohne das Pommerische Haff an 400 mit 726 km²) am größten Zeba- u. Dammischer See, am wasserreichsten Wadul-, am tiefsten (83 m) Dragigsee. Das Klima ist im östl. Teil kälter als im westl., am meisten begünstigt ist das Oberthal (Jahres-, Winter- u. Sommermittel für Ralsin 6,8, — 1,4 u. 16°, für Stettin 8,3, — 0,9 u. 17,1°); die Niederschlagsmengen (im Mittel 599 mm) sind am höchsten auf dem hinterpomm. Sandrücken (Rauenburg 737), am geringsten in Vor-P. (Demmin, 555 mm).

(1816) 683 000, (1900) 1 634 832 E. (38 121 Rath., 10 880 Jhr.; 97,5 % Dtsch., 14 162 Polen), (1905) 1 634 125 E., in 72 Städten, 2087 Landgem., 2443 Gutsbez., 47,99 % leben (1895) von der Landwirtschaft. Der Boden (55,1 % Acker- u. Gartenland, 10,3 Wiesen, 6,2 Weiden u. Hutungen, 20,6 Wald, zu 1/4 Nadelholz) ist größtenteils diluvialer Lehm- u. Sandboden (zahlr. Erat. Blöcke; Kreide auf Rügen, in Vor-P., bei Stettin u. Schivelbein, Jura bei Ramin); Hauptfrüchte 1905: 646 350 t Roggen, 126 219 t Weizen, 111 087 t Sommergerste, 439 398 t Hafer, 3 237 309 t Kartoffeln, 495 169 t Alee, 1 167 627 t Wiesenheu, ferner Tabak u., bei Greifenhagen, Obst- u. Gemüsehau. Viehstand 1904: 218 799 Pferde, 731 117 Rinder, 1 113 686 Schafe (fast 1/2 des preuß. Gesamtbestands), 1 061 845 Schweine, 94 482 Ziegen. Bedeutendere

Jnd. (24,23 % der E.) nur in Stettin u. Stralsund, sonst Fischerei, Dampfscneidemühlen, Fabr. v. Holzpappe, Papier, Zuder, Brauereien, Brennerien, Ziegeleien, Glashütten. Dem Verkehr dienen (1903) 2009 km Eisen-, 1293 km Klein-, 30,3 km Straßenbahnen. In der Prov. beheimatet 325 Seeschiffe mit 98 496 R.T. u. 2266 Mann Besatzung, 5673 nicht registrierte Fischerboote mit 12 342 Mann.

Sitz des Oberpräf., Prov.-Rats (7 Mitgl.) u. der Prov.-Behörden Stettin; 3 Reg. Bez. (Stettin, Ralsin, Stralsund), 32 Kreise (4 Stadtr.), 14 Abg. im Reichstag, 31 im preuß. Herren-, 26 im Abgeordnetenhaus; 2 Handels-, 2 Handwerks-, 1 Landwirtschaftskammer, 1 Korporation der Kaufmannschaft; 1 O.L.G., 5 G.G., 59 Amtsg.; 1 Eisenbahn-, 2 Oberpost-, 27 Post-, 3 Telegraphendirektionen. Die prot. Landeskirche leitet das Konsistorium Stettin, die Kath. gehören zum Fürstbist. Breslau, die Rr. Rauenburg u. Bitow zum Bist. Kulm, Neustettin u. Dramburg zu Gnesen-Posen. Univ. in Greifswald, (1905) 19 Gymn., 4 Realgymn., 3 Progymn., 2 Realprogymn., 3 Realschulen, 8 Lehrersemin., 13 Präparandenanstalten, 12 höhere Mädchensch., 2 Sandwirtschaftsschulen, 1 Hebammenlehrinstitut u. 3 Taubstummen-, 2 Blinden-, 5 Irrenanstalten, 1 Idioten-, 1 Siechenanstalt, 2 Korrekptionsanstalten, 2 Arbeits-, 20 Rettungshäuser. P. bildet (mit Reg. Bez. Bromberg u. einem Teil v. Marienwerder) den Garinifonsbez. des 2. Armeekorps (Generalkomm. in Stettin), 5 Rr. zum 17. Armeekorps. Wappen: in silbernem Feld ein roter, goldbewehrter Greif; Farben: Blau-Weiß. Vgl. Bau- u. Kunstdenkm. (1881 ff.); Deede, Geol. Führer (1899); Halbsaß, Seen (1901); W. Müller, Flora (1904); Uecker (1904).



In die von den germ. Rugiern u. Tircilingern verlassenen Wohnsitze wanderten seit der Wende des 6. Jahrh. die slaw. Liutizen u. Wenden ein. Karl d. Gr. vermochte auf seinem flüchtigen Vordringen bis zur Peene die schon damals Pomorjani ('am Meer wohnenden') genannten Bewohner nicht zu unterwerfen, u. auch die unmittelbare poln. Herrschaft endete bald nach dem Tod Boleslaw Chrobry's. Als l. pomm. Fürst wird Swatopluk († 1107) genannt, dessen 4 Söhne das Erbe teilten; die beiden älteren erhielten Slawien, das Sand zw. Peene u. Persante (P.-Stettin), die jüngeren Pommerellen, das Sand zw. Persante u. Weichsel (P.-Danzig). Wratiflaw I. v. P.-Stettin wurde 1124 durch den hl. Otto v. Bamberg befehrt. 1128 unternahm Otto eine 2. Missionsreise, u. in Wollin wurde 1140 ein Bistum errichtet, das um 1176 nach Ramin übertragen wurde; mit der Christianisierung ging eine starke deutsche Einwanderung Hand in Hand. Wratiflaws Söhne Bogislaw I. u. Kasimir I. nahmen 1170 den Herzogstitel an u. Kaiser Friedrich I. unterstellte P. der Lehnshoheit Brandenburgs. Nach dem Aussterben der Linie P.-Danzig 1295 fiel der westl. Teil v. Pommerellen an P.-Stettin, um den östlichen stritten bis zum Ausgleich v. 1309 der Deutsche Orden u. Brandenburg. 1295 stifteten die Brüder Bogislaw IV. († 1309) u. Otto I. († 1344) die Linien P.-Wolgast u. P.-Stettin. Letztere erwarb seit 1320 Teile der Uckermark, P.-Wolgast 1325 Rügen u. Vor-P. bis zur Peene, die bis dahin unter selbständigen Fürsten gestanden hatten. 1338 erlangte P. die Reichsunmittelbarkeit, wogegen

Brandenburg die Erbfolge in P. zugesprochen wurde. Die Uckermark blieb Zankapfel zw. P. u. Brandenburg; erst Friedrich I. v. Zollern, gegen den sich ein Teil des mähr. Abels mit P. verbunden hatte, erreichte 1427 im Frieden v. Eberswalde (vorher Niederlage Friedrichs am Krummer Damm 1412 u. Sieg bei Angermünde 1420) den Verzicht P.s auf Prenzlau. 1372 teilte sich die Linie Wolgast in die Linien Hinter-P. u. Vor-P.; letztere teilte sich noch östlers. Unter den Herzogen ist zu nennen der Stifter (1456) der Universität Greifswald, Bratislav IX. († 1457), der 1451 alle vorpomm. Lande vereinte. Die hinterpomm. Linie erweiterte ihren Besitz im Osten durch poln. Landstriche (Bütow u. Rauenburg als poln. Lehen). Nach dem Tod des letzten Herzogs Erich I., Königs v. Dänemark, fiel durch den Vertrag v. Rügenwalde mit den Brandstäden 1459 auch Hinter-P. an Bratislavs IX. Sohn Erich II. v. Wolgast, der 1457 Vor-P. mit seinem Bruder Bratislav X. geteilt hatte. Das Erbe der 1464 erloschenen Stettiner Linie beanspruchte auch Brandenburg; es erhielt aber im Prenzlauer Vertrag 1472 nur aus neue die Anerkennung seiner Lehnshoheit, auf die es in den Verträgen v. Pyritz 1493 u. Grimnitz 1529 gegen Anerkennung seiner Erbfolge nach dem Aussterben des pomm. Hauses verzichtete. 1478 vereinigte Erichs II. Sohn Bogislaw X. alle pomm. Lande. Seit seinem Tod (1523) gab es wieder eine Wolgaster u. eine Stettiner Linie. 1534 wurde durch den Treptower Ständetag die Reformation in ganz P. eingeführt (Kirchenordnung von Bugenhagen); der letzte kath. Bisch. v. Kammin starb 1544, seit 1556 wurden nur noch Angehörige des Herzogshauses zu Bischöfen gewählt. Doch beteiligte sich P. nicht an der Politik der prot. Fürsten; seine schwächliche Neutralität kostete ihm im Schmalkalder Krieg 110 000 Goldgulden an Karl V. 1571 wurde eine Erbverbrüderung mit Brandenburg geschlossen, wonach beim Aussterben der Brandenburger die Neumark an P. fallen sollten. Mit Bogislaw XIV., der im Apr. 1625 alleiniger Besitzer aller pomm. Lande wurde, starb 10. März 1637 das Herzogshaus aus. Im 30jähr. Krieg hatte P. sehr zu leiden (Einquartierung der Kaiserlichen 1627, Belagerung Stralsunds durch Wallenstein 1628, Auslieferung P.s an Gustav Adolf durch den Stettiner Vertrag v. 25. Aug. 1630). Im Vertrag v. 28. Jan. 1647, den der Westfäl. Friede bestätigte, mußte Brandenburg trotz seines ungewissen Erbrechts Rügen, Vor-P., die Obermündungen u. von Hinter-P. Garz, Stettin, Damm u. Gollnow mit Wollin an Schweden überlassen, u. trotz seiner Siege über Schweden 1675/78 erhielt es 1679 im Frieden v. St-Germain-en-Laye nur den Sandstreifen am rechten Ostufer mit Ausnahme von Damm u. Gollnow. Im Nord. Krieg erwarb Friedrich Wilhelm I. 1719 im Frieden v. Stockholm Vor-P. bis zur Peene, Stettin u. das Oderdelta außer dem Peene-Arm gegen 2 Mill. Thaler. Während in Schwedisch-P. durch den eingebornen u. den hier dotierten schwed. Adel der Bauernstand um Grundbesitz u. Freiheit gebracht wurde, schützten ihn Friedrich Wilhelm u. Friedrich II. durch Verbot des Bauernlegens, Aufhebung der Leibeigenschaft u. Förderung der Landeskultur. Im Frieden v. Kiel 14. Jan. 1814 trat Schweden seinen Rest von P. gegen Norwegen an Dänemark, dieses ihn 4. Juni 1815 gegen Dänemark u. 2 600 000 Thaler an Preußen ab, das außerdem an

Schweden noch 3 1/2 Mill. Thaler zahlte. — Ältere pomm. Geschichtschr.: Bugenhagen, Rankow, Saftrom, Michaelius. Quellenfassungen: Dähnert, Pomm.-rüg. Urkundenammlung (7 Bde, Stralsf. 1765/1803); Pomm. Urdbb. (I/V, 1868/1905; bis 1820); Quellen z. pomm. Gesch. (I/IV, 1885/1900). Vgl. Fr. W. Barthold (5 Bde, 1839/45); Wehrmann (2 Bde, 1904/06); Kraß, Städte (1865); M. Spahn, Verf.- u. Wirtschaftsgesch. 1478/1625 (1896). Balt. Studien (46 Bde, 1832/96; N. F. I/IX, 1897 ff.); Pomm. Jahrbücher (I/VI, 1900/05).

Pommersches Caff, Stettiner Caff, Mündungssee der Oder, durch die Inseln Usedom u. Wollin von der in stumpfem Winkel ins Land eingreifenden Pommerschen Bucht der Ostsee getrennt, zu der 3 schiffbare Ausflüsse führen: Peene, Swine u. Dievenow (s. b. Art.); etwa 800 km² flach (an 5 m t., doch 7 m t. Fahrinne zw. Swinemünde u. Stettin ausgebagert); durch 2 Vorprünge des Süds. u. 1 des Nordufers in Gr. u. Kl. Caff geschieden; Ufer meist flach, z. T. versumpft.

Pommersfelden, oberfränk. Dorf, Bez. A. Höchstadt a. Rhön, an der Reichs Erbach, 275 m ü. M.; (1905) 605 E. (245 Kath.); (Stappach-P.). Dabei Schloß Weizenstein, 1711/18 durch Joh. Dientzenhofer für den Kurf. v. Mainz u. Fürstbisch. v. Bamberg Grafen Franz v. Schönborn (den der letzte der habsburg. Truchsesse v. P. 1710 zum Erben eingesetzt hatte) nach Vorbild des Versailles Schlosses in ital. Barock erb., Eigentum der Grafen Schönborn-Wiesentheid; 0,9 km² Park, Gemäldesammlung (Caritas von Rubens, Pl. Martin von A. v. Dyd etc.; Ratal. von Th. v. Frimmel), Bibl. etc.

Pomoiden, Unterfam. der Rosaceen, s. b.

Pomologie, die, Obstkunde, s. Weil. Obst, sp. IV.

Pomona (Mythol.), röm. Göttin der Baumfrüchte u. Gärten, Göttin des Vertumnus, aber auch von allen Feldgöttern (Silvanus, Picus, Priapus etc.) geliebt; bef. auf dem Land verehrt, hatte in Rom einen eignen Flamen (F. Pomonalis). — P. (Geogr.), größte der Ortnay-Inseln, s. b.

Pomœrium, das (lat.), Zwinger, Stadtgraben, Weichbild; fälschlich auch = Pomgrum.

Pomorjane (Pomargene), Pomorzy (russ., Mehrj., beides, Küstenbewohner), russ. Selten, s. Kaschoten.

Pompa, die (lat., grch. pompe, frz. pompe, die, pomp; daher der Pomp = Prunk, Gepränge), im klass. Altert. feierlicher Aufzug zur Ehre von Göttern u. Menschen; in Rom bef. bei den Ludi (s. b.), wo die P. (beschrieben von Dionysios v. Halikarnas) vom Kapitol über das Forum nach dem Zirkus ging; vgl. auch Panathenäen. — **Pompe funebre** (sünstl., Trauergepränge; auch = Beerdigungsankstalt).

Pompadour (pöpadur), Jeanne Antoinette Poisson, Marquise v., * 29. Dez. 1721 zu Paris, † 15. Apr. 1764 zu Versailles; Tochter des Provianthändlers Poisson, nach dessen Bankrott (1725) vom Generalpächter Le Normant de Tournehem adoptiert u. 1741 mit dessen Neffen Le Normant d'Étiolles verheiratet, seit 1745 Mätresse Ludwigs XV. u. Marquise v. P., 1752 Herzogin. Ihr polit. Einfluß äußerte sich bef. bei der oft unglücklichen Auswahl der Generale u. Minister, der Bekämpfung der Jesuiten u. beim Umschwung der äußern Politik (Bündnis mit Österreich gegen Friedrich d. Gr.). Vgl. F. R. Williams (Sond. 1902); de Nolhac (Par. 1902, bill. Ausg. 1904, dtisch 1905). — Nach ihr ben. der P., urspr. Strichbeutel; auch

das beutefartige Läfchgen, das die Damen beim Ausgehen mitnehmen.

Pompaelo, antike Stadt, f. Pampelona.

Pompeji, kampan. Stadt, südl. v. Neapel, im Sarnothal, einst 0,5, jetzt 2 km vom Meer entfernt, schon vor dem 6. Jahrh. v. Chr. von Ostern bewohnt (öst. pompe = 5), kam 420 v. Chr. in die Gewalt der Samniter, um 290 als Bundesgenossengem. mit innerer Selbständigkeit in die Roms; im Bundesgenossenkrieg 89 v. Chr. von Sulla belagert, 80 zur Strafe als Colonia Cornelia Veneria Pompeianorum von röm. Kolonisten besiedelt; 63 n. Chr. durch Erdbeben teilw. zerstört, beim Wiederaufbau am 24. Aug. 79 infolge einer ungeheuern Eruption des bis dahin für erloschen geltenden Vesuvus zuerst mit Bimssteinen 2 m hoch, dann ebenso hoch mit Asche bedeckt, so daß nur die oberen Teile der von dem gleichzeitigen Erdbeben verschonten Gebäude sichtbar waren. Diese verschwanden allmählich unter dem Einfluß der Feuchtigkeit, die auch das verschüttete Holzwerk vernichtete. Von 20 000 Einwohnern kamen in P. selbst gegen 2000

um; deren Körperformen erhielten sich teilw. in der verhärteten Asche als Hohlräume, die mit Gips ausgegossen wurden u. nun ein getreues Abbild der ehemaligen Körper geben (einige Abgüsse aufbewahrt in dem kl. Museum zu P.; f. Taf., 3 u. 4). Ein geplanter Wiederaufbau kam nicht zustande, aber schon im Altert. wurde die Stätte durch Grabungen, nam. des Marmors wegen, ausgebeutet. Nach der Entdeckung von Herculaneum wurde in P. seit 1748 regelmäßig gegraben, methodisch erst unter Fiorellis (seit 1861), bis 1902 u. seit 1905 unter Soglianos Leitung; bis 1906 ist etwas über die Hälfte ausgegraben. Während man früher alle Kunstgegenstände u. Fresken nach Neapel brachte u. um die Gebäude sich wenig kümmerte, sucht man jetzt durch Konservierung an Ort u. Stelle den Besuchern ein besseres Bild vom ehemaligen Zustand zu geben (so im „Haus der Bettler“, dessen Peristyl sogar wieder bepflanzt ist; vgl. Plan, 20). Den Entwicklungsstadien von P. entspricht auch die der Bauperioden u. Kunststile. Der vorröm. Zeit gehören an: 1) die älteste, ostlich-griech. Periode (der dor. Tempel u. die Stadtmauern); in jüngster Zeit wurde auch eine Säule etrusk. Stils gefunden; 2) die samnit. Periode bis 200 v. Chr.: kunstlose Bauten aus Kalksteinquadern („Haus des Chirurgen“); 3) die spätost. Periode bis 90 v. Chr.: Monumentalbauten aus Zuff mit Stucküberzug, in den architektonischen Details weiß. Für diese anberweitigt nicht erhaltene Bauweise ist P. die wichtigste Quelle. In dieser 3. Periode beginnt der 1. Wanddecorationsstil: farbige, plastische Stuck-Inkrustation in Nachahmung bunter Marmorverkleidung; keine Bilder, nur Mosaikfußböden. Zur röm. Zeit gehörten 4) die republik. Periode: bloß öffentliche Gebäude, ziemlich ärmlicher Reticulat- u. Ziegelbau; Beginn des 2. Decorationsstils:

Nachahmung der Architektur in Flächen; 5) Augusteische Periode: Beginn von Marmorbauten (Tempel der Fortuna Augusta); gleichzeitig setzt der 3. (ornamentale) Decorationsstil (Taf., 5) ein: große Bilder zwischen weiten Farbflächen mit kleinen Bildern (vielsach ägypt. Motive), gegliedert durch eine Schein-Architektur, die zu zierlicher Ornamentik verflüchtigt wird. Um 50 n. Chr. löst ihn der farbenprächige 4. Decorationsstil (Taf., 6) ab, der die Flächen einrahmt mit Architekturformen, die nicht minder phantastisch zu weitläufigen Gerüsten ausgehoppnen sind u. weite Durchblicke gewähren, auch über die Enge u. Schwere des Raums hinwegtäuschen; die Bilder verkleinern sich etwas. Ves. blühte dieser Stil, als nach dem Erdbeben v. 63 die Häuser durch Malerscharen in raschem Zug ausgemalt wurden. Der Mauerkreis P.s (im W. u. SW. schon im Altertum niedergelegt) bildet eine unregelmäßige Ellipse mit 8 Thoren, die von 2 Straßen rechtwinklig durchschnitten wird. Dazu kam eine Vorstadt (Pagus felix) u. ein Hafen am Sarno. Die Einteilung in 9 Regionen u. Häuserblöcke (insulae),



Plan des ausgegrabenen Teils der Stadt Pompeji.

die Namen der Thore u. Straßen sind meist modern u. willkürlich. Die Privathäuser wurden oft nach Funden, wie Casa del fauno, O. degli amorini dorati (1906 eröffnet) etc., od. nach illustren, der Ausgrabung bewohnenden Persönlichkeiten, zuweilen auch nach vorhandenen Inschriften benannt, wie das 1904 ausgegrabene prächtige Haus des „waden Fronto“. Die öff. Gebäude gruppieren sich um 2 Plätze: am großen Forum (Pl., 1) liegen im S. die 3 Kurien, Antarkräume der Stadtbehörden (Pl., 2); im N. das Comitium (Abstimmungslokal), die von der Priesterin Cumachia unter Tiberius erbauten Zuschallen (Pl., 3), ein Vespasianstempel, das Heiligtum der städt. Saren, u. das große Macellum, der Lebensmittelmarkt (Pl., 4); im N. der Jupitertempel (Pl., 5); im W. die Markthallen, der Apollontempel (Pl., 6; an ihm der Atrisch mit Normalmaßen) u. die Basilika (Justizhalle, Pl., 7) mit dem Tribunal (5–7 vorröm.); nördl. vom Forum ein kleiner später Tempel der Fortuna Augusta (Pl., 13). Auf dem Forum triangulare (Pl., 8) liegt der aus dem 6. Jahrh. stammende dor. (Athena-?) Tempel (Pl., 9); westl. von ihm die Gladiatorenkaserne (Pl., 10), das große Theater (Pl., 11; unter

POMPEJI.



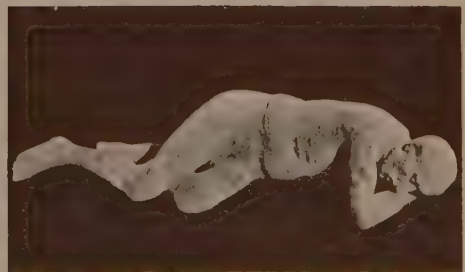
1. Heutige Gesamtansicht (aus der Vogelperspektive).



2. Straßensbild (Haus mit Obergeschoß).



3. Gipsabguß eines verschütteten Hundes.



4. Gipsabguß eines verschütteten Menschen.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.



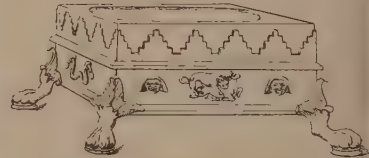
5. Wanddekoration (3. Stil).



6. Wanddekoration (4. Stil).



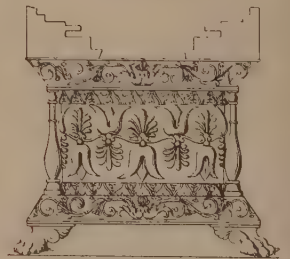
7. Bronzelöwe.



8. Kohlenbecken (Bronze).



9. Bronzevase.



10. Bronzealtar.



11. Ornament.



12. Tischfufs (Marmor).

Augustus umgebaut, für 5000 Zuschauer) u. die Palästira (sämtl. vorröm.); noch weiter westl. das kleine (bedeckte) Theater (Pl., 12) für musik. Auführungen, der Tempel des Zeus Meistichios (röm. Bau an Stelle eines ältern) u. der Fiskempel. In der Ostseite der Stadt lag das große Amphitheater (Pl., 14; für Tierhehen u. Gladiatorenspiele). Ferner besaß P. 3 öffentliche Badeanstalten; die sog. (vorröm.) Stabianer Thermen (Pl., 15) u. die (röm.) kleineren Thermen am großen Forum (Pl., 16; beide Doppelbäder für Männer u. Frauen), aus denen wir hauptf. unsere Kenntnis der antiken Badeeinrichtungen schöpfen; in den ersteren ist bes. die allmähliche Vervollkommenung der Heizanlagen bemerkenswert. Eine 3. größere Thermenanlage (Pl., 17) war bei der Zerstörung P.s im Bau. Die Straßen sind selten über 6 m breit (nur in wenigen können sich 2 Wagen begegnen), mit Tuff gepflastert, in dem die Wagengleise noch sichtbar sind, u. mit erhöhten Gehsteigen versehen, zwischen denen Trittssteine über den Fahrweg führen. Eine aus dem Gebirge kommende Wasserleitung versorgte hochgelegene Turmreservoirs, die das Wasser in Privathäuser u. zu den zahlr. öffentlichen Saubrunnen führten; eine Kanalisierung gab es nicht. Die Privathäuser P.s sind nach Umfang (manche bis 1000 m²), Plan u. Ausführung sehr verschieden; in den älteren Typen („Haus des Chirurgen“; Pl., 23) ist das Atrium der Kern, an den sich ein bescheidener Portikus mit Garten anschließt, in den neueren tritt das Peristyl bes. hervor, deren das „Haus des Panja“ (Pl., 18) sogar 2 hat; hinter diesem liegt zuweilen noch eine größere Halle (oecus). Das „Haus des Zitherspielers“ (Pl., 22) vereinigt 2 vollständig getrennte Häuser unter einem Dach. Da der Baugrund beschränkt war, bediente man sich vielfach der Obergeschosse (Zaf., 2). Alle Häuser sind auf Schutz gegen die Hitze, nicht gegen die Kälte eingerichtet (nur tragbare Heizkörper; Zaf., 8) u. gegen die Straße zu möglichst abgeschlossen, ohne Fassade, fast nur von innen beleuchtet u. gelüftet. In den Hauptstraßen sind die Außenseiten der Häuser für Läden eingerichtet, die meist vom übrigen Haus abgeschlossen sind; doch dienen auch ganze Häuser Gewerbe-

betrieben: Tuchwalkerei, Bäckerei, Gerberei, Wirtschaften (hospitia) u. kleine Schenken (cauponae), auch ein Bordell (lupanar). Gleich vor den Thoren begannen die Grabmäler zu beiden Seiten der Straße; am vollständigsten sind die vor dem Herculaneerthor (Pl., 21) ausgegraben, fast alle aus der Kaiserzeit, die wenigen vorröm. ohne Zeichenverbrennung. Unter den Funden stehen, abgesehen von den Wandgemälden, die Bronzen (Zaf., 7–10) obenan, Statuen od. Gebrauchsgegenstände: Lampen, Lampenträger, Küchengeräte, Speisenwärmer, Mischfrüge; auch Silbergegenstände u. Goldschmuck; ferner Geräte aus Elfenbein u. Glas (nam. für die Toilette). Unter den Marmorskulpturen sind einige Porträte bes. interessant. Wichtig der Fund zahlr. Wachs-täfelchen mit Quittungen im Haus eines Bankiers Cäcilius Jucundus. Unter den Inschriften erregen Interesse die rot aufgemalten („Dipinti“) Empfehlungen von Kandidaten für städtische Ämter u. die Graffiti, welche Diebesklagen, Zitate von Schulversen, Verwünschungen, Glückwünsche, Erinnerungen an galante Abenteuer zc. enthalten; selbstverständlich auch mancherlei Unflätigkeiten. Herrliche Mosaiken (darunter die berühmte Alexander-schlacht; jetzt im Nationalmuseum in Neapel) lieferte das „Haus des Fauns“ (Pl., 19).

Aus der ungeheuern Litt. (Älteres in der Bibliogr. di P.) vgl.: Overbeck-Mau (*1884); Mau, Führer durch P. (*1903); ders., P. in Leben u. Kunst (1900); Engelmann, Berühmte Kunststätten IV (*1902); Molesworth (Bönd. 1903). Architektur: Nissen, Pompejan. Stud. (1877); Mau, Pompejan. Beitr. (1879); Resonstr. in Weichardt (1897; auch fl. Ausg. 1899). Wandmalereien: außer den älteren Werken von Zahn, Ternite, Preußner: Helbig, Wandgemälde der vom Beisw verschütteten Städte Campaniens (1869); ders., Untersuchungen über die campan. Wandmalerei (1873); Sogliano, La pittura murale (Neap. 1879); Mau, Gesch. der dekorat. Wandmalerei in P. (1882). Monumenta Pompeiana (Neap. 1901/06). Vgl. auch Fischetti (Rom 1905); E. v. Mayer (1905), sowie die fortlaufenden Ausgrabungsberichte von Sogliano in den Notizie degli scavi u. Bulwers Roman „Letzte Tage v. P.“

Tafeln, Karten und Textbeilagen des sechsten Bandes.

Eingefügt nach	Spalte	Eingefügt nach	Spalte
Mission, Die kathol. (Textbeilage)	16	u. Landtagsmitglieder. B. Staats-	
Molche (Farbentafel mit 14 Abb.)	64	haushalt der im Reichsrat ver-	
Mond (Tafel mit 9 Abb.)	92	tretenen Länder).	
Monstranz (Tafel mit 10 Abb.)	112	Österreich-Ungarn. Übersicht (Karte)	1028
Mosaik (Farbentafel)	192	Rückseiten: Heer.	
Motorwagen (Tafel mit 17 Abb.		Österreich-Ungarn. Geschichtskarte	1032
u. Text)	208	Rückseite: Kriegsmarine.	
Müllerei (Tafel mit 14 Abb. u. Text)	252	Ozeanien (Karte)	1096
München (Plan)	260	Rückseiten: Bevölkerungs- u. Erwerbs-	
Rückseiten: 1. München u. Umgebung.		zweige; Entdeckungsgeschichte; Po-	
2. Inner-München.		litische Entwicklung.	
München. Namenverzeichnis zu den		Pädagogik. Geschichte (Textbeilage)	1108
Plänen (Textbeilage)	260	Palästina (Karte)	1132
Münzen I—III (Tafeln mit 69 Abb.)	288	1. Heutiges Palästina. 2. Altes	
Münzwesen (Textbeilage mit 4 Abb.)	288	Palästina.	
Musik (Tafel mit 12 Abb. u. Text)	316	Panzer (Tafel mit 8 Abb. u. Text)	1192
Muskel (Farbentafel mit 2 Abb.)	320	Papier (Textbeilage mit 3 Abb.)	1196
Nähmaschine (Tafel mit 22 Abb.		Paris (Plan)	1240
u. Text)	372	Rückseiten: 1. Paris u. Umgebung. 2.	
Nahrung (Textbeilage)	376	Verzeichnis d. wichtigsten Straßen.	
Nerven (Textbeilage)	488	Patentrecht (Textbeilage)	1300
Nerven (Tafel mit 7 Abb.)	488	Persien (Karte)	1424
Neuyork (Plan)	548	Persische Kunst (Tafel mit 10 Abb.)	1432
Rückseiten: 1. Inner-Neuyork. 2.		Peterskirche zu Rom (Tafel mit	
Wirtschaftliches Leben.		5 Abb. u. Text)	1464
Nordamerika (Karte)	684	Petrus und Paulus (Textbeilage)	1480
Rückseiten: Erforschung u. polit. Ent-		Pferde (Tafel mit 8 Abb. u. Text)	1512
wicklung.		Pferde (Textbeilage)	1512
Nordische Kunst (Tafel mit 9 Abb.)	692	Pflanzenreich (Textbeilage)	1516
Obst (Textbeilage mit 14 Abb.)	792	Pflanzenverbreitung (Karte)	1520
Ohr (Tafel mit 6 Abb. u. Text)	832	Rückseiten: Florenreiche.	
Olkraftmaschinen (Tafel mit 10		Pflug (Tafel mit 10 Abb. u. Text)	1524
Abb. u. Text)	868	Philosophie. Geschichte (Textbeilage)	1572
Orden, religiöse (Textbeilage)	924	Photographie I (Tafel mit 8 Abb.)	1588
Ordens- Zeichen (Farbentafel mit		Photographie II (Tafel mit 28	
48 Abb.)	928	Abb. u. Text)	1588
Orden, weltliche (Textbeilage)	928	Pilze, eßbare u. giftige (Farben-	
Ordination (Textbeilage)	932	tafel mit 26 Abb. u. Text)	1628
Orgel (Tafel mit 9 Abb. u. Text)	940	Rückseiten: Pilze (1. Vegetationsor-	
Ornament (Tafel mit 62 Abb.)	956	gane. 2. Fortpflanzung. 3. Einteil-	
Österreich. I. Sudetenländer u.		lung. 4. Pilze als Nahrungsmittel).	
(Karte)	1004	Planeten (Farbentafel)	1680
Rückseiten: Statistik I (A. Fläche u.		Rückseite: Tabellen, Geschichtliches	
Bevölkerung. B. Umgangssprachen.		u. Literatur.	
C. Religionen). Statistik II (A.		Platastaaten und Chile (Karte)	1688
Bevölkerung nach Beruf. B. Bo-		Rückseiten: Statistik.	
dennutzung u. Hauptfeldfrüchte.		Polarforschung (Textbeilage)	1744
C. Viehstand, Bergbau).		Polarisation (Tafel mit 10 Abb.	
Österreich. II. Alpenländer (Karte)	1008	u. Text)	1744
Rückseiten: Statistik III (A. u. B.		Polarländer (Karte)	1748
Spezialhandel von O.-Ungarn.		Rückseite: Klima, Pflanzen- u. Tier-	
C. Land- u. Seeverkehr). Statistik		welt, Bewohner, Literatur.	
IV (A. Einteilung, Abgeordnete		Pompeji (Tafel mit 12 Abb.)	1792

Der sechste Band zählt im Text rund 400, auf den Beilagen rund 500, im ganzen somit an 900 Abbildungen.

Wilhelm Lindemanns
Geschichte der Deutschen Literatur.

Achte Auflage.

Herausgegeben und teilweise neu bearbeitet von

Dr Max Ettlinger.

gr. 8^o (XIV u. 1084) M 10.—; geb. in Original-Halbfranzband M 13.—

„Ein gutes und allen, die sich mit der Geschichte der deutschen Literatur befassen, liebes und wertvolles Buch liegt hier in neuer, verbesserter Gestalt vor. Der Bearbeiter hat seine Aufgabe ernst genommen und besonders bei der Darstellung der neuesten Literatur, über die zum guten Teile noch keine abgeschlossenen Urteile vorliegen, und wo also der Literaturhistoriker ‚aus dem Hohen‘ arbeiten muß, einen guten Geschmack, eine weitherzige Auffassung und eine geschickte Hand in der Anordnung und Darstellung bewiesen. Im neuen ‚Lindemann‘ findet auch die jüngste Literatur eine liebevolle und sachgemäße Besprechung: besonders möchte Referent auch die allgemeinen, einleitenden Charakteristiken ganzer Zeitströmungen und Gruppen hervorheben, in denen der Verfasser mit scharfem Blick das Bezeichnende und Wesentliche herausfindet und vor den Leser hinstellt. Das nunmehr zum achtenmal ausgehende Buch sei der wärmsten Berücksichtigung, insonderheit auch als Geschenk für die reisere und die studierende Jugend hiermit empfohlen.“

(Allgemeines Literaturblatt, Wien 1905, Nr 23.)

„... Es ist vor allem die herzhafte frische Behandlung der mittelalterlichen Epik, darunter wieder der Helldensage, die einem das Buch so lieb macht. Ein ganz prächtiger Abschnitt ist der über unser deutsches Volkslied, das vielleicht in keiner Literaturgeschichte so feinsinnig gewürdigt ist. Ausgezeichnet ist auch das sechste Buch, das von Klopstock zu Schiller führt. Was aber das Werk als Ganzes wertvoll macht, ist die gleichmäßige Sorgfalt der Verteilung des Stoffes und der Behandlung der Werke. Diese ausgesprochene katholische Literaturgeschichte ist auch für den Katholiken lehrreich und lesenswert. Sie will ehrlich gerecht sein, will nicht unterschätzen noch ungebührlich preisen, schöpft aus voller Kenntnis der Sache, bringt ungemein geschickte Inhaltsangaben und lieft sich fesselnd vom Anfang bis zum Ende...“

(Süddeutsche Monatshefte, Stuttgart 1906, Heft 1.)

„Die Lindemannsche Literaturgeschichte hat in katholischen Kreisen eine weite Verbreitung gefunden, die bei den mannigfachen und bedeutenden Vorzügen, die das Buch vor der Mehrzahl der landläufigen Literaturgeschichten auszeichnet, nur erklärlich und um so erfreulicher ist, als das Buch sich von jeder engherzigen Tendenz freihält. Der Verfasser steht auf katholisch-kirchlichem Boden; das verleiht seiner Literaturgeschichte einen abgeschlossenen und festen Grundcharakter, der die auf gleichem Boden stehenden Leser naturgemäß anzieht. Seine reiche Bildung und sein feiner ästhetischer Geschmack befähigen ihn aber auch, literarische Erscheinungen, die seiner Gesamtweltanschauung fernstehen oder ihr direkt widersprechen, zu verstehen und zu bewerten. Mag mit dieser Bewertung in einzelnen Fällen der Nichtkatholik nicht völlig übereinstimmen, nirgends wird man dem Verfasser eine einseitige, ungerechte Beurteilung vorwerfen können. Die Darstellung ist großzügig, der Stil klar und fesselnd. Der Bearbeiter, Dr Ettlinger, hat sich mit Erfolg bemüht, das Werk als Ganzes zu schonen und nur Einzelheiten auszumerzen oder nach dem Stand der neuesten Forschung zu berichtigen und zu ergänzen. Umgearbeitet ist nur die jüngste Literaturepoche, und hier sind die vielfachen Strömungen so klar gekennzeichnet, wie es den Zeitgenossen irgend möglich ist. Die in der sechsten Auflage zuerst dargebotene Auswahl der wichtigsten Hilfsliteratur in Anmerkungen hat eine genaue Revision erfahren und eine dankenswerte Fortführung bis in die jüngsten Tage. Die stete Berücksichtigung empfehlenswerter Volksausgaben dürfte den vielen Literaturfreunden willkommen sein, die mit beschränkten Mitteln eine möglichst vollständige Bibliothek unserer Nationalliteratur sammeln wollen.“

(Deutscher Reichs- und Königl. Preussischer Staatsanzeiger, Berlin 1906, Nr 29.)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bibliothek deutscher Klassiker für Schule und Haus.

Mit Lebensbeschreibungen, Einleitungen und Anmerkungen.

Begründet von W. Lindemann.

Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage,

herausgegeben von

Professor Dr Otto Selsinghaus,

Gymnasialdirektor.

12^o Geb. in Leinwand M 36.— Jeder Band einzeln M 3.—

Nr VII.—IX. Band sind erschienen:

Schillers Werke für Schule und Haus.

Erster Band: Gedichte. Die Räuber. Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.

Mit einem Bildnis Schillers nach dem Gemälde von A. Graff. (XVI u. 658) Geb. M 3.—

Zweiter Band: Kabale und Liebe. Don Karlos. Wallenstein. Mit einem Bildnis Schillers nach dem Gemälde von L. Simanowiz. (VIII u. 648) Geb. M 3.—

Dritter Band: Maria Stuart. Die Jungfrau von Orleans. Die Braut von Messina. Wilhelm Tell. Die Huldigung der Künste. Demetrius. Die Zerstörung von Troja. Iphigenie in Aulis. Mit einem Bildnis Schillers nach der Büste von J. H. Dannecker. (VI u. 728) Geb. M 3.—

Weiter werden zunächst die Bände IV—VI, „Goethes Werke“, erscheinen; hieran anschließend: I. Band: Klopstock — Göttinger — Wieland u. II. Band: Lessing. III. Band: Herder — Sturm und Drang. X. Band: Die Romantiker. XI. Band: Österreichische Dichter. XII. Band: Jung-Deutschland — Neueste Zeit.

„Die alten, zahlreichen Freunde der verdienstlichen Sammlung werden nicht wenig erstaunt sein über die vorteilhaften Veränderungen, die sie rein äußerlich schon erfahren. Die Ausstattung darf als geradezu musterhaft bezeichnet werden: auf gutem Papier ein klarer, großer Druck mit wohlthuenden Typen, schönen Bandleisten und Bignetten, vor jedem Band eine trefflich ausgeführte Autotypie von Porträt Darstellungen des Dichters; dabei steht der Preis für das sehr solid und geschmackvoll gebundene Buch in keinem Verhältnis. Fast noch durchgreifender sind die inneren Wandlungen. Der Herausgeber, Gymnasialdirektor Selsinghaus, hat in seinen Einführungen wie in der Auswahl der Werke Grundsätze wahren lassen, die gleichweit von sinnlosem Libertinismus wie von irgend welcher Engherzigkeit und falscher Prüderie sich halten. Seine ausführliche Biographie am Anfang und die Einführungen vor jedem Werke sind erfreuliche Muster von warmem Verständnis für den Dichter und sein Schaffen, von nur sachlicher, durch keinerlei andere als nur literarische Prinzipien geleiteten Bewertung seiner Werke. . . .“

(Literarische Rundschau für das katholische Deutschland, Freiburg 1908, Nr. 3.)

„... Der erste Band wird mit einer außerordentlich warm gehaltenen Lebensgeschichte Schillers eröffnet, bei der die besten Biographien geschickt benutzt und reichlich zitiert sind. Dasselbe gilt von den Einleitungen zu den einzelnen Dramen, die kurze literarisch-historische und ästhetische Ausführungen enthalten und wohl geeignet sind, in Schillers Dramen einzuführen. Am Schlusse jedes Bandes folgen Anmerkungen. Über die Nützlichkeit solcher für Schule und Haus kann kein Zweifel sein, insbesondere bei einer Reihe Schillerscher Gedichte, die mit griechischer Mythologie überladen sind; auch die literaturgeschichtlichen Nachweise zu den Dramen sowie Einzelerklärungen sind erwünscht. So können wir diese Schiller-Ausgabe auch von unserem Standpunkt aus als „einwandfrei“ bezeichnen und auch dem evangelischen Hause empfehlen. . . .“

(Literarische Rundschau für das evangelische Deutschland, Leipzig 1908, Nr. 4.)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.





M. H.

